Landbote

Der
Bayerische Landbote.



Siebenundzwanzigster Jahrgang.

1851.

Erste Jahreshälfte:

Januar bis Juni.

München.
Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, **Georg Franz**, Buchhändler.
Expedition Perusagasse Nr. 4.

Abonnements-Einladung.

Bei dem nun bald bevorstehenden Jahreswechsel nehmen auch wir wieder Gelegenheit, die verehrlichen Leser unseres Blattes zu einem neuen und recht zahlreichen Abonnement auf dasselbe ergebenst einzuladen. Die Tendenz des „Bayerischen Landboten" wird unverändert die frühere bleiben und wir werden nach Kräften bemüht seyn, unsern verehrl. Lesern immer das Neueste und Interessanteste aus der Tagesgeschichte schnell und ohne alle Parteifärbung möglichst getreu mitzutheilen. Ebenso werden wir auch die Berichte über die nun bald wieder beginnenden Landtagsverhandlungen, sowie über die öffentlichen Magistrats- und Schwurgerichtssitzungen in der früheren Weise fortbestehen lassen. Durch Auswahl anziehender Erzählungen 2c., besonders aus der neuesten belletristischen Literatur, werden wir das Feuilleton unseres Blattes so unterhaltend als möglich zu erhalten suchen.

Die Abonnementsbedingungen bleiben die früheren. Inserate, zu denen wir unser Blatt ebenfalls bestens empfohlen halten, werden die 3spaltige Petitzeile mit 2 kr. berechnet.

Die Redaktion des „**Bayer. Landboten**".

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 1. Mittwoch, 1. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Wegen des Neujahrfestes wird die nächste Nro. morgen Früh von 7—9 Uhr ausgegeben.

4' München, 31. Dez. Gestern Mittags 1½ Uhr kam das 1ste Kürassier-Regiment Prinz Carl hier an. Dasselbe stellte sich nach seiner Ankunft in der Ludwigsstraße auf und wurde hier von Sr. k. H. dem Prinzen Carl, Oberstinhaber des genannten Regiments, inspizirt. Nachdem dasselbe vor Sr. k. Hoh. vorbei defilirt war, zog das Regiment durch die Stadt in die Kaserne, woselbst vorerst die Pferde untergebracht und gefüttert und hierauf von der Mannschaft in der Stadt die Quartiere bezogen wurden. Heute trifft das erste Bataillon des Infanterie-Leibregiments und das zweite Bataillon des Regiments Kronprinz hier ein; diesen folgen morgen noch zwei Compagnien Jäger, welch letztere, da, wie bekannt, noch zwei Jägerbataillone errichtet worden, vor der Hand hier verbleiben. Das gegenwärtig in Kassel liegende 1. Bataillon des Regiments König soll bereits Befehl zum Rückmarsch nach München erhalten haben.

‡ München, 26. Dez. Seit mehreren Wochen ist hier ein Modell des Bamberger Domes in Alabaster ausgeführt von dem Buchbindermeister Th. Fuß in Bamberg ausgestellt. Es ist 5 Fuß 6 Zoll lang, 2 Fuß 6 Zoll breit, 3 Fuß 10 Zoll hoch, wiegt circa 8 Ztnr. und ist also in ansehnlichen Proportionen. — Wenn schon der Meister circa 7¾ Jahre zur Herstellung brauchte, und man der Arbeit den Fleiß ansieht, so übertrifft doch die Anschauung jede billige Erwartung, die man davon hegen mag, und man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die Accuratesse der Ausführung und den darauf verwendeten Fleiß, oder die Ausdauer und Geduld. Besonders reizend ist der Eindruck, welchen das ebenfalls vollständig ausgeführte Innere macht, wenn es mit ein paar Kerzen erleuchtet ist. — Der Meister wird nur noch kurze Zeit hier verweilen, und wir empfehlen jeden Gebildeten sich um den kleinen Eintrittsbetrag (von 12 kr. per Person) den Genuß zu verschaffen. Der Künstler hat nicht klug gethan, eine so niedere Eintrittsgebühr zu nehmen, denn jene, welche sich vom Wetter oder von den Feiertagen abhalten lassen, werden auch bei so niederen Eintritt nicht kommen, und jene, die Sinn für Architektur und Kunst besitzen, würden auch das Doppelte nicht gescheut haben.

⚭ München, 30. Dez. Es kann nur mit großer Befriedigung vernommen werden, daß auf den Dresdener Conferenzen von Seite Bayerns an den endlichen rechtlichen Vollzug des Rieder Vertrags gemahnt werden solle; denn hierin würde keine neue Territorialgestaltung oder Veränderung liegen, sondern nur die Realisirung eines alten Rechtsanspruches nicht allein der bayerischen Dynastie, sondern auch der bayerischen Nation und das Gutmachen einer Sünde des Wiener Kongresses, wozu es nie zu früh und nie zu spät ist.

Fr. Städte. Frankfurt, 28. Dez. Die Bundesversammlung soll heute beschlossen haben, daß das unter F.-M.-L. v. Legeditsch an der südlichen Gränze stehende österreichische Armeekorps sofort den Marsch nach Holstein antrete, um dort zu pazifiziren. Den Marsch dahin wird es, wie es heißt, jedoch nicht durch Kurhessen, sondern durch die thüring. Staaten nehmen. (Diese Nachricht bedarf indeß der Bestätigung.)

Preußen. Berlin, 28. Dezbr. Heute Mittag sind der Fürst v. Schwarzenberg und Hr. v. Manteuffel, sowie Graf v. Alvensleben und der österr. Gesandte Hr. v. Prokesch aus Dresden hier eingetroffen. Fürst Schwarzenberg ist in der für ihn bereit gehaltenen Wohnung im königl. Schlosse abgestiegen. Nachmittags begab sich Se. Durchl. zum Könige nach Charlottenburg, woselbst große Tafel war, zu welcher Se. Maj. sämmtliche Minister befohlen hatte. — Als Probe wie sich preußische Blätter fortwährend ungestraft über Bayern und bayerische Staatsmänner aussprechen dürfen, mag unter vielen nur folgende Aeußerung der Const. Ztg. dienen: „Herr v. d. Pfordten bequemt sich, während er in Hessen Gewalt für Recht ergehen läßt, in Dresden den Liberalen zu spielen, und schiebt die Rechte des Volkes vor als ein Mittel, Preußen womöglich noch tiefer zu demüthigen. Der reaktionäre bayerische Minister ist wieder in den demokratischen Leipziger Professor und volksthümlichen sächsischen Minister umgewandelt. Gott segne ihn. Die Atmosphäre des Königreichs Sachsen übt auf ihn eine merkwürdige Wirkung!" —

Die D. Ref. schreibt, daß der Reise des Fürsten v. Schwarzenberg nach Berlin sowohl dort als auch in Dresden die Be-

---

Die Heimathlosen.

Erzählung aus einer armen Hütte von Gottfried Kinkel.

Auf dem südlichen Abhang des Odenwaldes, da wo dieser ins Neckarthal abfällt, liegen mehrere ansehnliche Dörfer, die nicht wie das übrige Gebirge zu Hessen, sondern zur ehemaligen ostrheinischen Pfalz gehörten und gegenwärtig dem badischen Lande einverleibt sind. Die Gegend ist gesund, fruchtbar und schön; von den Höhen dehnen sich weite Aussichten über die Rheinebene bis zu den scharfgezeichneten Bergformen des Haardtgebirges hin, und da alle Bodenerzeugnisse in den kleinern und größern Städten am Neckar und an der Bergstraße guten Absatz finden, so fehlt es den Bauern nicht an Wohlstand und sogar an Reichthum. Selbst der Arme gewinnt, wie in der ganzen auch in dieser Hinsicht gesegneten Pfalz, für redliche Arbeit meist noch sein ausreichendes Brod.

In einer der größten unter diesen Ortschaften, wenig über eine Meile von Heidelberg entfernt, hatte sich nach den letzten Franzosenkriegen eine auswärtige Familie angesiedelt, welche ursprünglich aus Böhmen stammte. Der Mann war Hornist bei einem österreichischen Regiment gewesen, das vor der Schlacht bei Austerlitz in der Gegend von Philippsburg gestanden hatte; die Frau diente bei seiner Compagnie als Marketenderin. Joseph Jelinecz, so hieß der Hausvater, war, wie so viele Böhmen, ein wohlkundiger Musiker, der neben seinem Blasinstrument auch die Geige vortrefflich spielte; das Land gefiel ihm und er sah, daß bei der Fröhlichkeit und Lebenslust des pfälzischen Volks ein Musikant, der bei den Kirmessen kräftig aufzuspielen verstünde, bessern Erwerb machen würde, als ein Hornist bei einem Linienregiment. Sobald also seine Dienstzeit abgelaufen war, machte er der Marketenderin, die ihm wegen ihres rüstigen Wesens gefiel, einen Heirathsantrag. Beide warfen ihre Kriegersparnisse in eine gemeinsame Kasse zusammen und hatten genug daran, um sich ein großes Familienbett und einen genügenden Hausrath anzuschaffen. Sie wohnten erst über der Grenze im Hessischen, dann aber pachteten sie in dem erwähnten pfälzischen Dorfe, das rings um sich einen Kranz der berühmtesten Jahrmärkte und Kirmessen hatte, ein kleines Häuschen mit einem Gemüsegarten und einem Fleckchen Kartoffelfeld. Auf diesem Grundstück zog die Frau, der die Besorgung desselben zufiel, einen guten Theil der täglichen Nahrung, während der Mann wenigstens den Sommer über fast immer aus dem Hause entfernt war und als wan-

deutung beigelegt werde, daß es zwischen Oesterreich und Preußen zu einer definitiven Verständigung in der deutschen Frage gekommen sey.

Sachsen. Dresden, 28. Dez. Daß das Publikum Nichts von den Ministerial-Verhandlungen vor der Erreichung eines bestimmten Resultates erfahren wird, ist nunmehr völlig außer Zweifel gestellt. Auch im Privatgespräch beobachten selbst die mehr zugänglichen Konferenzmitglieder das festeste Stillschweigen, und man kann deshalb die Ermahnung der Freimüthigen Sachsen-Zeitung, das Publikum möge die Mittheilungen selbst officieller und halb-officieller Blätter nicht ohne Vorbehalt aufnehmen, nicht genug unterstützen. Wenn aber dasselbe Blatt ebenso geheimniß- als widerspruchsvoll versichert, es wisse „aus eigener Anschauung," daß die Rede v. d. Pfordten's in der Eröffnungssitzung nicht eben einen besonders günstigen Eindruck gemacht habe, wenn es ferner versichert, die auf eine Volksvertretung beim Bunde gerichteten Anträge der Mittelstaaten hätten nicht die geringste Aussicht auf Erfolg und dergleichen mehr, so dürfte dem Publikum auch in Bezug auf solche Mittheilungen eine besonders vorsichtige Aufnahme „mit Vorbehalt" zu empfehlen seyn.

England soll gegen den Eintritt des gesammten österreichischen Staats in den deutschen Bund durch seinen hiesigen Gesandten einen Protest haben einreichen lassen.

Kurhessen. Fulda, 27. Dez. Der Rückmarsch der bayerischen Truppen aus Kurhessen hat heute begonnen. Die hier einquartierten 1600 Mann sind heute auf der Straße nach Frankfurt abgezogen. Die an ihrer Statt von Hünfeld dahier eingetroffenen 2 Bataillone werden morgen denselben Weg einschlagen. Die andern Truppen der Umgegend, soweit sie vorwärts nach Kassel zu im Bezirke Fulda lagen, sind ebenfalls größtentheils heute durch unsere Stadt zurückmarschirt, um auf der andern Seite Cantonnements zu beziehen, jedoch so, daß sie ebenfalls auf der Frankfurter Straße weiter marschiren. Diese sämmtlichen Truppen werden vorerst an der kurhessischen Gränze, in und bei Aschaffenburg noch aufgestellt bleiben. (Nach andern Nachrichten ist die 1. Div. nach Bayern zurückgezogen, die 7. Inf.-Brigade rückt von Hünfeld nach Fulda, wo sie weiter Ordre erhalten wird, während die 3. Division bis auf Weiteres ihre gegenwärtige Stellung in und bei Fulda behalten solle.)

Kassel, 27. Dez. Während bereits seit mehreren Tagen davon die Rede war, daß die bayerischen Truppen nach dem Einrücken der unsrigen uns gänzlich verlassen würden, heißt es heute plötzlich, daß selbst die bereits ausmarschirten wieder hieher zurückkehren würden, um zu Exekutionen, namentlich zu Beitreibung der Steuern verwendet zu werden. (D. Z.)

Kassel, 27. Dez. Der General v. Peucker soll von hier abgereist seyn. — Das Kriegsministerium ist bereits hierher zurückverlegt worden; die übrigen Ministerien sollen noch heute ankommen; ob auch Hassenpflug, habe ich nicht erfahren können. — Soeben ergeht durch öffentlichen Ausruf die Aufforderung, die seit 1. Juli d. Js. rückständigen Steuern bis 1. Jan. zu entrichten, widrigenfalls sie mit Exekution belegt werden würden. — Das Lesemuseum, eine geschlossene Gesellschaft für Zeitungslecture und gesellige Unterhaltung, die hauptsächlich von Staatsdienern und dem höhern Bürgerstande gebildet wird, und die als der Mittelpunkt des bisherigen gesetzlichen Widerstandes gegen die Hassenpflug'schen Maßregeln bezeichnet werden kann, ist gestern für die Dauer des Kriegszustandes geschlossen worden. Bis heute ist keine andere geschlossene Gesellschaft von dieser Maßregel betroffen worden. — An den Stadtrath ist wiederholte Aufforderung ergangen, sich der Erklärung der Staatsbehörden anzuschließen. Derselbe hat heute wieder Sitzung gehabt, von deren Ergebniß noch Nichts verlautet.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Rendsburg, 27. Dez. Durch Armeebefehl ist den Truppen bekannt gemacht, daß der Generalmajor v. Gerhardt, früher Commandeur der Avantgardenbrigade, weil er ohne Urlaub die Armee verlassen, aus schleswig-holsteinischen Diensten entlassen worden ist. — Gestern Morgen war ein kleines Vorpostengefecht bei Lottorff und Kropp, bei welchem auch schweres Geschütz thätig war; es scheint nicht von Belang gewesen zu seyn.

Oesterreich.

Wien, 27. Dez. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß der schwierige Punkt über den Marsch der Exekutionstruppen nach Holstein zu Dresden bereits gelöst worden. Preußen hat seine Zustimmung zum Marsche derselben durch sein Gebiet gegeben. Sie werden sofort per Eisenbahn über Magdeburg nach dem Ziele ihrer Bestimmung befördert werden.

Italien.

Turin, 22. Dez. Der Senat hat das Gesetz über Aufhebung der Banalitäten mit 51 gegen 7 Stimmen angenommen. Der Kriegsminister hat einen Gesetzesvorschlag eingereicht, wonach emigrirten italienischen Offizieren Unterstützungs-Beiträge zu ertheilen wären. Vom 24. d. M. bis zum 2. Jan. 1851 werden die Sitzungen der Kammer suspendirt.

Grossbritannien.

London, 26. Dez. Man versichert neuerdings: die Regierung werde in der nächsten Session die Initiative geben zu einer nicht unbeträchtlichen Erweiterung des parlamentarischen Wahlrechts. — „Chronicle" hält dem Lord Palmerston eine scharfe Strafpredigt, daß er Oesterreichs Remonstrationen wegen der dem General Haynau in London widerfahrenen groben Beleidigung unbeachtet gelassen. — Aus Lissabon vom 19. Dezbr. wird gemeldet, daß die Kirchengebete für glückliche Niederkunft der Königin Donna Maria begonnen haben. Ihre Majestät befindet sich bei „robuster Gesundheit". Hingegen wird in Briefen aus Madrid das Gerücht von abermaliger Schwangerschaft der Königin Isabelle für grundlos erklärt. — Die Bank von

---

dernder Musikant seinem Unterhalt nachging. So lebten die Leute glücklich und hatten ihr Auskommen.

Nacheinander hatten sie schon im Hessischen drei Töchter bekommen, die sie mit in die Pfalz brachten; ein Knabe blieb ihnen versagt. Das erste Spielzeug, das der Vater den Kindern schenkte, war bei der ältesten Tochter eine Kindergeige, wie man sie für wenige Kreuzer auf Jahrmärkten kauft, bei der zweiten eine Schellentrommel. Als sie diese nach Kinderart zerstört hatten und nach neuen Instrumenten fragten, lehrte er sie auf seiner eigenen Geige und auf einem guten Tamburin spielen, das er eigens hiefür anschaffte. Außerdem sang er ihnen in den langen Wintertagen Volkslieder, Opernarien und Tiroler Schnaderhüpferl so lange vor, bis sie dieselben mit den glockenhellen Kinderstimmchen ganz genau, richtig und taktfest nachsangen. Das mit wunderbarem Auffassungstalent für Musik begabte czechische Blut half dem Unterrichte nach, und ehe die drei Mädchen lesen und schreiben konnten, sangen und spielten sie bereits als kleine Virtuosinnen. Sobald ihr junges Alter die Anstrengungen des Wanderns ertrug, mußten die beiden ältesten den Vater begleiten und die Jahrmärkte mit ihm besuchen: durch diese ländlichen Wunderkinder steigerte sich sein Erwerb ansehnlich.

Aber ein Stein, der rollt, setzt kein Moos an. Das Leben des fahrenden Musikanten ist aufregend und nutzt sich rasch ab. Große, Tag und Nacht ohne Unterbrechung fortdauernde Anstrengung wechselt mit Müßiggang. Um auf der heißen, staubigen und dunstvollen Tanzbühne bis zum lichten Morgen aushalten zu können, muß er durch geistige Getränke sich aufregen, und in müßigen Tagen trinkt er aus Langeweile. Dieses Laster, das den Mann so leise und so unwiderstehlich beschleicht, führte auch unsern Böhmen in Gestalt des herrlichen und wohlfeilen Pfalzweins nur zu oft in Versuchung. Außerdem war Jelinecz ein überaus gutherziger Vater, der den Kindern auf der Wanderschaft zu essen gab, so oft sie verlangten, und ihnen lieber ein neues Kleidchen anschaffte, als der arbeitsamen Mutter den Gulden dafür mit nach Hause brachte. Dies Alles wurde Ursach, daß die Familie trotz reichem Verdienst doch auf keinen grünen Zweig kam, und als der Hausvater an einem Stickflusse schon mit fünfundvierzig Jahren starb, hinterließ er den Seinigen weniger Eigenthum, als er beim Eintritt in den Ehestand besessen hatte.

Schon fürchtete die Gemeinde, daß die drei Waisenkinder und bald auch die Mutter ihr zur Last fallen würden; allein die Wittwe Jelinecz ließ es dazu nicht kommen. Es war eine

England hat, zunächst um ungehöriger Spekulation in Eisenbahn-Stocks Einhalt zu thun, ihren Zinsfuß von $2\frac{1}{2}$ auf 3 Prozent erhöht. Diese Maßregel hat momentan den Stand der englischen Staatspapiere gedrückt. Die 3proz. Consols schlossen zu $96\frac{3}{8}$.

Türkei.

Zara, 20. Dez. Man hofft, daß ein von dem neuen Pascha von Bosnien an die Bevölkerung Mostars gerichtetes Proklam die dortige Differenz friedlich schlichten werde. Ueber Havaß Pascha erfährt man noch immer nichts. Ein Gerücht, daß Omer Pascha von den Insurgenten vor Travnik geschlagen worden sey, erweist sich als falsch.

Amerika.

Aus Baltimore vom 3. Dezember. Bedeutend sind gegenwärtig die social-communistischen Bestrebungen der Arbeits-Gehülfen, deren Tendenz mit wenigen Worten die ist, den Arbeitgeber zu zwingen, seine Leute nicht als Gehülfen, sondern als Theilhaber, oder vielmehr als bei ihm auf eigene Rechnung mitarbeitende Kollegen zu betrachten. Zu diesem Behuf werden wöchentlich große Massenversammlungen einzelner oder mehrerer Gewerbe abgehalten. Die Bäcker, die Schneider, die Schreiner, die Metallarbeiter u. s. w. haben Vereine gegründet, die darauf hinwirken, die Arbeiter vom Arbeitgeber total unabhängig und den Arbeitgeber zu nichts mehr als einem einzelnen Arbeiter zu machen. Die Schneidergesellen haben ihre eigenen Läden, arbeiten dahin und bieten den Meistern so viel als möglich Konkurrenz, ebenso die Bäcker, Schuhmacher u. s. w. Der bekannte Schneider Weitling und ein gewisser Arnold, der hier ein jämmerliches Blatt redigirt, haben eine Art Arbeiter-Parlament in Philadelphia zu Stande gebracht, wo die großartigsten Beschlüsse gefaßt worden sind: Tauschbanken, Unterstützungs-Comités, Leihhäuser ohne Interessen ꝛc. sollen ins Leben gerufen und alle Mittel in Bewegung gesetzt werden, alle Arbeiter der Vereinigten Staaten zu vereinigen. Diese Bestrebungen, die in jedem Land Europas, wenn erforderlich, durch militärische Gewalt unterdrückt würden, läßt man hier ganz ruhig und unbekümmert gewähren. Meiner Ansicht nach mit Recht, denn Kommunismus ist ein solches Unding, daß es nie und nirgends möglich werden wird, denselben systematisch durchzuführen, er wird immer in sich selbst zerfallen. Auf der andern Seite ist der Arbeiterstand wirklich gedrückt, und ist im Interesse der Menschheit zu wünschen, daß er sich hebe.

Verschiedenes.

** Ein Hamburger Blatt bringt folgenden (scherzhaften) **offenen Brief** von **Mausche Kapaun** an Redakteur Selig Cassel.*) Wissen Sie, Seligleben, worum Gott ist allwissend? Weil er **allein** weiß, worum **Sie** sennen geworden Redakteur. Sie sennen ohne Zweifel der größter Philosoph, denn Moses Mendelssohn und Stahl und Minister Simons haben nischt gelernt, was Sie als Glogauer Bocher von de Staatswissenschaft zu wissen zu denken nich gedacht werden sollen. Sie sogen ebbes zum Trost für dem außgezognen Volke: „**die Kosten vor de Mobilmachung sennen im Lande geblieben.**" Heißt e Kunststück! — Worum sollen se **nischt im Lande bleiben**? **Was haben mer gebraucht**? Tuch! Haben mer nit **Schafe** genug im Lande und sitzen mer nit tief genug in de **Wolle**? — **Pferde**! — haben sich nicht Magisträte und einige Depetirtens umsonst zu stellen erboten? — **Leder**! — bei die lederne Szuständе sollen mer erst nach's **Ausland** gehn? Gehn Sie in sich, Seligleben, hoben mer nit genug Ochsen im Lande? — **Säbelches, Helmches, Kanönches**! — se sennen nebbig zu **viel** im Lande geblieben. **Kalbsfelle**! Ich sog Ihnen, Seligleben, mer haben so viel Felle im Lande, daß man jedem Einzelnen eins über die Ohren ziehen kann. — Wenn ich mein Geld werfe im **Brunnen**, ist's **auch** fort und ist doch im Lande geblieben. Der **gestrige Tag** ist auch fort und ist doch im Lande geblieben. Der **Bundestag** ist auch fort und ist doch im Lande geblieben. Das **Pulver**, was mer haben verpufft in Dresden und in die Pfalz und in Baden, ist **auch** fort und ist doch im Lande geblieben. Unsere **Armee** war auch fort nach Hessen und ist jetzt doch im Lande geblieben. Aus Holstein sennen die Preißen nebbig auch fort und es sind doch so **Viele** im Lande **geblieben**. Unser Geld ist auch fort und ist doch im Lande geblieben. Unsere Ehre ist auch — — im Lande geblieben — **nor**, man kann von Allen nit sagen, **wo** se geblieben sind. — Darum wünsch ich, Seligleben, Sie sollen bleiben frisch und gesund und Selig, wie ich mich zeichne in **unschuldige** Hochachtung **Mausche Kapaun**.

*) Hr. Selig Cassel ist Redakteur des Berliner ministeriellen Blattes „Deutsche Reform."

** In Amerika macht man jetzt Rockknöpfe aus Glas, welche mit Gas beleuchtet werden; solche Glasknöpfe sind besonders für jene Herren angenehm, welche zur Nachtzeit den Weg vom Wirthshause in's Bett nicht finden können.

München, 31. Dez. Auf die erled. I. Landger.-Assessorsstelle zu Haag in Oberbayern wurde der I. Assessor des Landger. Rain, **F. Pfaffenzeller**, seiner Bitte gemäß versetzt; als I. Assessor des Landger. Rain der II. Landger.-Assessor zu Rosenheim, Dr. **A. L. v. Rüdt**, vorgerückt; der Aktuar des Landger. Rosenheim, **J. B. Großhauser**, zum II. Assessor daselbst, und der vormal. Patrimonialgerichtshalter von Hofhegnenberg, **G. Fischer** aus Dachau, dermal zu Bruck, zum Aktuar des Ldgr. Rosenheim ernannt; zum I. Assessor des Ldgr. Alzenau in Unterfranken der II. Assessor des Ldgr. Mellrichstadt, **J. B. Kießner**, vorgerückt, und die Stelle eines II. Assessors des Landger. Mellrichstadt dem gepr. Rechtspraktikanten **A. Kopp** von Kleinwallstadt, dermal zu Volkach, verliehen. Der zum III. rechtskund. Magistratsrath zu Regensburg gewählte gepr. Rechtspraktikant und dermal. Magistratssekretär, **J. Fux** zu Regensburg, wurde in jener Eigenschaft bestätiget.

---

sonderbare Frau, über welche im Dorfe die wunderlichsten Reden liefen. Schon der Name war auffallend; sie hieß Wlaska, ihre Patronin war also jenes furchtbare Weib, auf welches die Sage den Ursprung des in Böhmen mährchenhaft berühmten Mägdekriegs zurückführt. Die Odenwälder vermochten den Namen nicht zu erlernen und nannten sie daher nie anders als die böhmische Mutter. Man wußte, daß sie ganz tief in Ungarn, nahe bei der türkischen Gränze, ihre Heimat habe; aber ihr körperliches Aussehn ließ ihren Stammbaum noch tiefer im Orient wurzeln. Eine dunkelgelbe Haut, olivenfarbiger als die Ernteglut unsere Bäuerinnen brennt, verbunden mit einer hagern knochenstarken Gestalt und den brennendsten Augen hätte vielleicht auf eine Jüdin schließen lassen; allein ihr Haar, dessen Schwärze so tief war, daß sie in's Blaue spielte, trug sie stets ohne Stirnband, was den jüdischen Frauen Sitte und Gesetz verbietet. Kein Alter schien über ihre ehernen, tiefgefurchten Züge Macht zu haben; noch lange nachher, als die Töchter erwachsene Mädchen waren, glänzte ihr Auge in unwandelbarem Feuer, und in ihre Zöpfe flocht sich kein weißes Härchen. Ein dunkelrothes Kopftuch, das sie fast wie einen Turban umband und nie ablegte, vollendete den morgenländischen Ausdruck dieses merkwürdigen Kopfes, und wer je im Osten gereist war, mußte augenblicklich in ihr das Blut der Zigeuner erkennen, wie dieses Volk sich in den Ostländern unseres Welttheils noch zahlreich herumtreibt. Sie selbst läugnete auch diese Abstammung keineswegs; ganz im Gegentheil, mit dem vollen Stolze einer Baronin, die ihre sechszehn Ahnen an den Fingern herrechnet, rühmte sie sich die Tochter eines großen Häuptlings zu seyn, der um die Zeit der französischen Revolution ihre Horde aus Armenien durch die Kaukasusländer und die Türkei bis in die Grenzwälder Bosniens und Croatiens geführt hatte. Die dem deutschen Ohr ungewohnte Häufung scharfer Zischlaute, an welchen man die in Slavenländern Aufgewachsenen erkennt, herrschte in ihrem Munde mit dem allerschneidendsten Accent, und wenn sie heftig redete oder schalt, so pfiff es aus ihren feinen, schmalen Lippen unheimlich wie Schlangengezisch. Auch auf die Töchter ging dieser Sprachfehler über, obwohl in minderem Grade; aus ihren rothen Mündlein tönten die Zischlaute lieblich wie das leise Zwitschern der Schwalben, wenn sie Abends im Nestchen ihre Jungen in den Schlaf flüstern.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 1. Januar: „Viel Lärm um Nichts", Lustspiel v. Shakespeare.

Donnerstag den 2. Januar: „Die Puritaner", Oper v. Bellini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Dohrer, Amtmann a. Redwitz. Hofer, Sänger a. Coburg.

(G. Hahn.) Dr. Schmid a. Augsburg. Scherber, Stud. a. Erlangen. Cromvell, Leberhdlr. a. Gunzenhausen.

(G. Kreuz.) Wachter, Kfm. a. Meran. Büller, Priv. a. Braunau. Trutter, Dekonom a. Partenkirchen.

(Stachus.) v. Dayn, Oberlieut. a. Burghausen. Frl. Kohler a. Nürnberg. Demf. Schröder u. Gebhardt, u. Dirschl, Rentenverwalter a. Oedolzhausen.

---

3. Zu verkaufen!

Ein ganz neuer, in schönen Rahmen gefaßter Kreuzweg, in 14 Stationen gezeichnet von Führich und in Kupfer gestochen von Petrark. Viktualienmarkt Nr. 5/3 St. rechts.

1770. (3a)

Bekanntmachung.

(Brennholz-Anlieferung betr.)

Die Beifuhr von 500 Klafter vierschuhigen Fichtenscheitholzes aus dem kgl. Forstenrieder-Forste zur kgl. Porzellain-Manufaktur in Nymphenburg wird

Dienstag den 7. Januar 1851
Vormittags 9 Uhr

in der diesamtlichen Kanzlei zu Nymphenburg an den Wenigstnehmenden versteigert.

Hierbei werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben werden, auch in der Zwischenzeit in erwähnter Kanzlei eingesehen werden können.

München den 29. Dezember 1850.

Kgl. Inspektions-Amt der Porzellain-Manufaktur.

Neureuther, k. Inspektor.

---

1. (2a)

Bekanntmachung.

Einer jungen ledigen Weibsperson wurden nachbenannte Gegenstände abgenommen, welche unzweifelhaft entwendet seyn dürften:

1) eine silberne Cylinder-Taschenuhr, deren Randeinfassung, sowie der Bügel vergoldet ist, auf dem Zifferblatte von Porzellain sind römische Ziffer, die Zeiger vergoldet;
2) eine kurze stählerne Uhrkette, an welcher sich schlecht vergoldete Mittelglieder befinden;
3) ein braun ledernes Cigarren-Etui, auf dessen beiden Seiten sich eine Stickerei mit farbigen Perlen auf weißem Perl-Grund befindet;
4) ein braun ledernes Cigarren-Etui von moderner Façon, die innere Seite mit blauen gerippten Seidenzeug gefüttert; auf der einen Außenseite befinden sich die Buchstaben „M. H." in Gold gedruckt.

Der Eigenthümer dieser Gegenstände wird hiemit aufgefordert, sich ungesäumt im Geschäftszimmer des Unterfertigten Nro. 37 zu melden.

Den 23. Dezember 1850.

Der Untersuchungsrichter am kgl. Kreis- und Stadtgerichte München:

Weichsler, Assessor.

Seibold.

---

5. In der nächsten Umgebung der protestantischen Kirche ist ein schönes Haus mit Hofraum und Garten zu verkaufen. Erlag 8000 fl. D. Uebr.

1760. (3c)

Zur Beachtung für Aerzte!

Ein prakt. Arzt könnte einen ausgezeichnet guten Posten übernehmen. D. Nähere in der Expedition.

1768. (2b) In der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Früchte des Geistes zum neuen Jahre. (Von H. Heid.) Dritte vermehrte Auflage. Elegant brosch. Preis 15 kr.

1756. (3c) In Folge Beschlusses des hochlöbl. Magistrates in München ist es den auswärtigen Grossisten auch in bevorstehender Dreikönigs-Dult nicht gestattet, mit dem Verkaufe vor Sonntag den 5. Januar zu beginnen, worauf wir unsere verehrlichen Geschäftsfreunde hiermit aufmerksam machen.

Gebr. Feist & M. Götz, M. Bachmann & Comp., Bernhard Bachmann } in Kriegshaber.
Gebr. Kohn in Augsburg.
S. Hirsch & Comp., Sam. Vogel, David Wolff } in Pfersee.
Gebr. Murr in Döggingen.
A. Höchstädter, G. Thanhauser & H. W. Höchstädter } in Hürben.
Kaufmann & Gebr. Gutmann in Göppingen.

4.

Wichtiges Werk für Gutsbesitzer, Forst- und Jagdbedienstete, Rechtsgelehrte, Gerichts-Behörden rc.

In unserm Verlage ist erschienen und bereits an alle soliden Buchhandlungen Deutschlands versandt und bei Georg Franz in München zu haben:

Der frühere und damalige Stand der staatswirthschaftlichen, forstlichen und rechtlichen Verhältnisse bei den Waldungen und Jagden. Entworfen in 2 Theilen von Dr. Ritter H. F. Meyer, p. k. b. Reg.-Kreisforstrats in Ansbach. 37 Bog. in gr. 8.

Der Subscriptions-Preis von 3 fl. 36 kr. sollte mit Erscheinen des Werkes aufhören; wir sind indeß bereit, Exemplare bis Ende des Monats Januar noch um denselben zu erlassen und haben auch die Buchhandlungen in den Stand gesetzt.

Vom Februar an tritt der Ladenpreis mit 5 fl. ein.

Nürnberg, den 19. Dezember 1850.

Riegel & Wießner.

---

11. (2a) Deutsche Reichs-Zeitung.

Dieselbe erscheint täglich in zwei Ausgaben, mit Ausnahme des Montags. Preis vierteljährig 1½ Thlr. in allen Ländern, welche sich dem neuen Postvertrage angeschlossen haben. — Bestellungen für das mit dem 1. Januar 1851 beginnende neue Quartal beliebe man bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen.

Ankündigungen aller Art finden eine große Verbreitung. Die Spaltzeile gewöhnlicher Petitschrift kostet ⅓ Sgr.

Braunschweig, im Dezember 1850.

Friedrich Vieweg und Sohn.

---

10. Pränumerations-Einladung

auf den

Jahrgang 1851

der vereinigten

Frauendorfer Blätter.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern.

Redigirt von

Eugen Fürst,

Vorstand der Gesellschaft.

Diese rühmlichst genug bekannte Zeitschrift, das Organ eines nahe an 3000 Mitglieder zählenden Vereins, bringt fortwährend das Neueste und Nützlichste über Gartenbau, Obstbaumzucht und Weinbau, Haus-, Land- und Forstwirthschaft u. s. w. in Original-Mittheilungen und ist deßhalb jedem Gartenbesitzer, Kunst- und Handelsgärtner, Blumisten, Gemüsezüchter, Land- und Forstwirthe außerordentlich zu empfehlen.

☞ Der Jahrgang besteht aus 52 regelmäßig wöchentlich erscheinenden Bogen in Groß-Quart mit vielen Beilagen. Der jährliche Abonnementspreis beträgt im Buchhandel nur 2 fl. 24 kr. oder 1½ Rthlr. — Alle Buchhandlungen Deutschlands und des österreichischen Kaiserstaates nehmen Bestellungen auf diese Zeitschrift an, auch kann man bei allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen in ganz Deutschland pränumeriren.

Der Preis der Frauendorfer Blätter ist im Verhältniß zu dem, was dieselben bieten, gewiß unerreichbar billig gestellt; denn die Gesellschaft beabsichtigt bei Herausgabe ihrer Zeitschrift keinerlei pecuniären Gewinn, sondern nur die allermöglichste Ausbreitung und Bekanntwerdung ihrer nützlichen, dem Gemeinwohle höchst förderlichen Tendenzen.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 2. Donnerstag, 2. Januar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München. Das Regier.-Blatt Nr. 62 v. 30. Dez enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten 2c. folgende Königl. Allerh. Verordnung: „die Vereinbarung wegen Erlassung gemeinsamer polizeilicher Vorschriften über das Befahren des Rheins von Basel bis in die See betr."

— Zufolge eines k. Ministerialrescripts vom 27. d. haben die Feldmarschälle und die gesammte Generalität, sowie alle jene Offiziere des Heeres, welche bisher den Waffenrock nicht hatten, diesen nunmehr gleichfalls zu tragen. Nur in jenen Fällen, wo diesen Chargen bisher das Tragen des Uniformsfracks mit den engen Beinkleidern und hohen Stiefeln vorgeschrieben war, haben dieselben bis auf weiteres im Uniformfrack noch ferner zu erscheinen.

München, 29. Dez. Durch die nun mit Riesenschritten eintretende Reduktion des Heeres wird allerdings auch die Ueberschreitung des Militärbudgets vermindert; der Mehrverbrauch wird sich übrigens doch auf ein Sümmchen von 10—12 Millionen Gulden berechnen. Addirt man hiezu noch den Ausfall, welchen die gewöhnlichen Staatsausgaben zu den Staats-Einnahmen ergeben, so dürfte, wenn obige 10—12 Millionen auch theilweise durch Anlehen und theilweise durch Emission von Papiergeld gedeckt werden, noch immerhin auch noch eine Steuererhöhung von dem künftigen Landtag verlangt werden. (N. Kur.)

München, 30. Dez. Wie man hört, nähert sich der Augenblick, in dem die Verfügung zur Auflösung einer Division des II. mobilen Armeekorps erlassen werden soll, immer mehr. Wenn keine Hindernisse eintreten, so könnte dieselbe noch im Laufe der gegenwärtigen Woche erlassen werden. — Bezüglich der überzähligen dienstfähigen Pferde wurde befohlen, daß dieselben vorläufig in den Militär-Fohlenhöfen untergebracht werden sollen. Man glaubt nämlich im Frühjahr aus dem Verkauf dieser Pferde um das mehr einzunehmen, was die Ueberwinterung kostet, und sichert sich zugleich vor dem unangenehmen Fall des etwaigen Wiederankaufs. Die gegenwärtig hier verweilende Frau Großherzogin von Toskana k. k. Hoh. hat bis zum Frühjahr hier zu verbleiben beschlossen. Wie man hört, werden sich auf der heurigen Ordensliste mehrere Bürger befinden. Mit dem Bau der München-Salzburger Eisenbahn soll es nun demnächst lebhaft vorwärts gehen. (Abdz.)

Regensburg, 30. Dez. Am 3. und 4. k. M. steht hiesiger Stadt wieder Einquartierung bevor. Es wird nämlich am 3. das 3. Bataillon des 8. Inf.-Reg. und am 4. das 4. Jägerbataillon auf dem Rückmarsche in die Garnison hier eintreffen.

Fr. Städte. Frankfurt, 28. Dez. Die holländische Regierung beabsichtigt, Limburg von Deutschland loszureißen. Der holländische Minister des Auswärtigen äußerte vor einigen Tagen in dieser Beziehung ungefähr Folgendes: „Die niederländische Regierung sey den Vereinigungsversuchen, welche seit 1848 in Deutschland angestellt werden, nur bedingt beigetreten, und zwar unter ausdrücklichem Vorbehalt einer strengen Neutralität in Fällen, wie sie unlängst zwischen Oesterreich und Preußen im Schwang gewesen waren; sie beabsichtige Limburg aus seiner unglücklichen Zwitterstellung zu befreien und seine Trennung von Deutschland auf legale Weise zu bewirken. Da das deutsche Bundesrecht keine organische Veränderung ohne unsere Bewilligung zuließe, erhielten wir, falls Veränderungen ohne unsere Bewilligung vorgenommen würden, einen legalen Grund der Trennung."

Preußen. Berlin, 28. Dez. Man versichert wiederholt auf's Bestimmteste, daß die Dresdener Verhandlungen in ihrer offiziellen Richtung bis zum 3. Januar kaum über Formalitäten hinausgerückt seyn werden. Wie wir hören, wird in einem demnächst abzuhaltenden Ministerrathe die oft in der Presse beregte Frage zur Sprache gebracht werden, in welcher Art eine weitere Vertagung der Kammern zu erwirken sey. — Im Verfolg unserer neulichen Mittheilung über die Ausführung des Paßkarten-Vertrags vom 21. Oktober d. J. bemerken wir, daß nunmehr dessen Ratifikation auch von Seiten der noch rückständig gewesenen Staaten, Bayerns, Braunschweigs und Hamburgs erfolgt ist.

Berlin, 28. Dez. Die Auflösung der schleswig-holsteinischen Armee behandelt die Kreuzzeitung als ausgemachte Thatsache; freilich ohne Angabe der Gründe, wenn man nicht etwa die Rückkehr der preußischen Reserve und Landwehrmannschaften, welche einen tüchtigen Kern jenes Heeres ausmachten (sie sollen sich auf fast 3000 Mann belaufen haben), zu diesen Auflösungsgründen rechnen will. Was die Commissäre für Schleswig-Holstein anbetrifft, so wird Graf Mensdorff-Pouilly, bekanntlich der Schwager des Königs von Belgien, und in den dreißiger Jahren Gouverneur von Mainz, als ein ebenso liberaler und

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

Oft genug in Winterabenden erzählte die Zigeunerin den Kindern die rührende Legende von der Missethat, die ihr Volk gleich Juden und Armeniern zu rastlosem Wandern verdamme; wie die Mutter Maria mit dem kleinen Christuskindlein flüchtig nach Aegypten gekommen, und vor dem wahren Gott, wo sie durchgezogen, alle Götzenbilder von den Säulen zu Boden niedergestürzt seyen, wie aber aus Ingrimm darüber der Stamm der Zigeuner sie als eine landstreichende Dirne aus seinen Grenzen gejagt habe. Da erhub sich, fuhr sie fort, das Wochenkindchen auf dem Arm der Gebenedeiten, und sein Auge leuchtete wie Feuer, und durch ein Wunder begann es zu reden mit einer Stimme wie die Posaune der Ewigkeit, gebot diesen argen Heiden, flüchtig und elend zu sein auf der ganzen Erde, weil sie dem Herrn der Welt keinen Raum bei sich gegönnt. Und nachher, da die großen Zeichen und Wunder ihn beglaubigten, da zog wehklagend und heulend der ganze Stamm aus und theilte sich gegen Ost und West.

Und da nun Aegypten als ihr geglaubtes Stammland ihr theuer war, so hatte die Zigeunerin noch im Felde mit heißer Gier den Erzählungen eines von ihrem Regiment gefangenen französischen Soldaten gelauscht, der mit Bonaparte, Kleber und Menu unter den Pyramiden gewesen und als Eskorte mit den französischen Ingenieuren und Forschern nach Theben hinaufgegangen war. Dieser berichtete vom Nil und von des Landes Fruchtbarkeit, von den Pharaonen und den Mumiensärgen in den Pyramiden — und das Herz der heimatlosen Frau schauderte vor wilder Freude über die Herrlichkeit ihrer Heimat, die sie doch niemals wiedersehen sollte. So mischten sich die Hirngespinnste altägyptischer Königspracht, christlicher Legende und bonapartischer Abenteuer in ihrem heißen Kopfe, und in den bunten Teppich derselben hüllte sie früh die Einbildungskraft ihrer Töchter ein, die sich dadurch ebenfalls höher und stolzer empfanden als die deutschen flachshaarigen Bauernmädchen ihrer Nachbarschaft. Ohnehin übersahen sie diese schon als Kinder weit, weil sie mit dem Vater im ganzen Lande herumgezogen waren und Vieles konnten, was Jenen wie spanische Schlösser erschien.

gebildeter, wie energisch eingreifender Mann geschildert, während man dem General Thümen ein mehr diplomatisches und zurückhaltendes Wesen zuschreibt. Ueber ihre Abreise scheint noch nichts Näheres bestimmt, und die schleswig-holsteinische Sache im Augenblick überhaupt etwas in den Hintergrund getreten zu seyn.

Auch der Nat.-Ztg. wird aus Dresden geschrieben, daß man die Verhandlungen bei den dortigen Conferenzen so geheim zu halten suche, als nur irgend möglich. Fürst Schwarzenberg, welcher mit Hrn. v. Manteuffel fortwährend im cordialsten Verhältnisse stehe, habe den Wunsch ausgesprochen, daß über den ganzen Gang und die Entwickelung der Konferenzen nichts in die Presse und in die Oeffentlichkeit gebracht werde. Es sey am Zweckmäßigsten, mit fertigen Resultaten hervorzutreten und der Presse ihren Einfluß auf die Haltung und Stimmung einzelner Regierungen zu entziehen. Da aber bei diesen Unterhandlungen Regierungsinteressen im Spiele sind, welche durch öffentliche Besprechung gekräftigt und gestützt zu werden hoffen, dürfte es schwer halten, die obige Absicht auszuführen.

Posen, 25. Dez. Unsere Nachrichten von der polnischen Grenze stimmen darin überein, daß jenseit alle Orte wieder dicht mit russischem Militär belegt sind, ohne daß man weiß, zu welchem Zwecke die Truppen dort neuerdings concentrirt werden. In Kalisch, das in den letzten Wochen fast gar keine Garnison hatte, liegt jetzt der Stab der 6. Infanteriedivision, das zu dieser Division gehörige Trainbataillon und das ganze Simbirskische Jägerregiment; in den kleinsten Städten liegen Abtheilungen von 1000 Mann Stärke. Aus Inowraclaw meldet man uns, daß die übergetretenen Tscherkessen noch dort in Haft sind, daß aber nächstens ihre Angelegenheit zur Entscheidung kommen dürfte; ausgeliefert werden sie wohl nicht werden. Wie es heißt, hat die russische Regierung nur ihre Pferde, Waffen ꝛc. reklamirt, doch sind sie bis jetzt noch nicht ausgehändigt, weil die Gefangenen behaupten, alles Das sey ihr freies Eigenthum, an welches die russische Regierung kein Recht habe. Vielleicht behält man auch diese Gegenstände zur etwanigen Kostendeckung zurück.

Aus Thüringen, 26. Dez. In Naumburg a. d. S. hat sich die deutschkatholische Gemeinde, da ihr der Mitgebrauch einer Kirche nicht mehr gestattet worden, mit der dortigen freien Gemeinde vereinigt; ebenso hat sich die in Weißenfels bestehende freie Gemeinde an die Naumburger angeschlossen.

Sachsen. Dresden, 28. Dez. Die Formalien für die Geschäfte sind überwunden und die Zeit der eigentlichen Arbeiten hat begonnen. Die Protokollführung bei den Konferenzen ist dem kaiserl. österr. Hof- und Ministerialrathe v. Thierry anvertraut worden. Es werden sich nun zunächst die gestern ernannten Kommissionen konstituiren und an ihre Aufgaben gehen. Seit gestern sind noch die Vertreter: für Oldenburg Minister v. Eisendecher, für Lippe-Schaumburg Regierungspräsident v. Lauer und Kabinetsrath Strauß, für Waldeck geh. Rath Schuhmacher eingetroffen, so daß die Zahl der noch nicht repräsentirten deutschen Staaten eine sehr kleine ist.

Württemberg. Stuttgart, 29. Dez. Gestern Abend fand hier eine Versammlung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden statt, um gemeinsame Maßregeln in Betreff der Annahme des in letzterer Zeit so sehr im Preise gesunkenen Goldes zu berathen. Die Versammlung vereinigte sich zu dem Beschlusse, sich zur Annahme der Goldstücke bloß je nach dem neusten Frankfurter Kurse zu verbinden, sowie auch solche bei Ausgabe an Gewerbsleute bloß nach diesem Kurse auszugeben. Die Liste der Unterzeichnungen soll nun bei den Kaufleuten ꝛc. cirkuliren.

Kurhessen. Kassel, 28. Dez. Graf Leiningen hat dem landständischen Ausschuß unter Androhung kriegsrechtlicher Strafe jede Zusammenkunft und weitere Thätigkeit untersagt. Die Verordnung vom 24. Dez. ist dennoch heute durch Graf Leiningen veröffentlicht worden. Weitere Exekutionen wurden vorgenommen, und alle bis jetzt nicht abgelieferten Waffen sollen ebenfalls durch Exekution eingetrieben werden.

Als kürzlich von Kassel ein Bataillon Preußen per Eisenbahn abging, stand ein schlichter Mann des Volks im blauen Kittel am Perron. Als gerade der Zug im Begriff war, sich fortzubewegen, rief er: „Ein Wagen ist vergessen!" Den sich neugierig aus dem Coupe herauslehnenden preußischen Offizieren tönte auf ihre Frage, „welcher?" ein höhnisches: „der mit der preußischen Ehre" entgegen.

Ueber den Empfang des Kurfürsten schreibt man der „D. A. Z.": Bei seiner Fahrt vom Bahnhofe nach dem Palais wurde er von den Soldaten mit Hurrah empfangen, das vielleicht nur der Frost minder lebhaft ertönen ließ. Das zahlreich versammelte Volk verhielt sich still und kalt. Niemand grüßte den Kurfürsten. Der Kurfürst sah wohl aus, war aber sehr ernst und schien mir sichtlich gealtert.

Hanau, 28. Dez. Heute ist der Generalstab und viele Offiziere der kurhessischen Armee, welche seither in der Provinz Hanau in Quartier lagen, nach Kassel abgegangen. Auch das zweite kurhessische Husarenregiment ist heute nach Fritzlar, wenige Stunden von Kassel entfernt, aufgebrochen.

Oesterreich.

Wien, 28. Dez. Auch die „Oesterr. Corresp." versichert heute, daß die erste Angelegenheit, welche zwischen den Ministerpräsidenten Oesterreichs und Preußens in Dresden verhandelt wurde, Schleswig-Holsteins fernere Schicksale entschied. „Die Einigung, heißt es weiter, ist in der That erfolgt, und die Exekutionstruppen des Bundes werden auf ihrem Marsche durch preußisches Gebiet keinem Hindernisse begegnen. Es handelt sich dabei nicht allein um die Ausführung eines deutschen Bundesbeschlusses, sondern um den bekannten Hauptbeschluß vier europäischer Großmächte, bei welchem die freiwillige Isolirung Preußens von den Contrahenten schmerzlich empfunden ward."

Belgien.

Brüssel, 25. Dez. Wider Erwarten hat die Repräsentantenkammer gestern doch den Beschluß gefaßt die Goldwährung zu beseitigen. Der Gesetzentwurf der Regierung ist mit 52 gegen 16 Stimmen angenommen worden. Vergebens warnten

---

Allerdings baute diese ausländische Abstammung auch noch eine andere Scheidewand zwischen die Familie Jelinecz und ihre ländliche Umgebung. Die Mutter hatte in Oesterreich die katholische Taufe angenommen und war eine inbrünstige Verehrerin der Jungfrau Maria; denn sie behauptete, diese sey ganz insbesondere die Beschützerin ihres Stammes, der ja nur, um ihre Ehre wieder herzustellen, zu einem so harten Gericht verurtheilt worden sei. Die Fürsprache der Mutter beim Sohne war ihr das sicherste Mittel, für das zerstreute Volk das Ende des langen Elends herbeizuführen. Zu diesem inbrünstigen Glauben erzog sie nun auch ihre Kinder, und die ganze Familie wanderte Sonntags, es mochte wettern wie es wollte, zur Messe in ein entferntes katholisches Dorf. Nun aber waren sie die einzigen Katholiken in ihrem Orte; die Pfalz ist in dem Jahrhundert der Reformation von harten Glaubensbedrückern ist lutherisch, dann streng reformirt gemacht worden, und in dem dort verfaßten Katechismus ist bis heute der beklagenswürdige Satz stehen geblieben, daß die katholische Messe nichts als eine abscheuliche Abgötterei sei. Ein Anhänger dieses Glaubens erschien dem dortigen Landvolk wie ein von Gott Ausgestoßener, Verblendeter, der gleichsam einer niederen Verstandsstufe als andere Menschen angehören müßte. Der Name des Abgöttischen machte ganz besonders auf Kinder, die noch nicht wissen, daß jeder Mensch Götzen in seinem Herzen umzustürzen hat, einen fast schauerlichen Eindruck; ja dieses unklare Gefühl entfremdete den heranwachsenden Mädchen sogar die Zuneigung der jungen Leute.

Endlich kam etwas noch mehr Verfinsterndes hinzu: Mutter Wlaska galt für eine Zauberin und halbweg noch für etwas Schlimmeres. Aus diesem Grunde war sie im Dorfe zwar oft geliebt und gesucht, aber doch noch viel mehr gefürchtet. Etwas wußte man gewiß, und Wlaska selber leugnete es nicht, daß sie Kenntniß heilsamer Kräuter hatte, das Blut stillen konnte und eine Salbe verfertigte, die Wunden auffallend schnell schloß und heilte. Dabei war nichts Unheimliches, wenn auch schon Wlaska ihre Kräuter gerne im Mondschein auf den stillen Hochflächen des Odenwaldes suchte, ihnen fremdländische wunderliche Namen gab und auf bestimmte Tage des Einsammelns, wie namentlich auf Johannistag, viel hielt. Gar Mancher hatte bei ihr sich Heilung geholt; auch bei harten Geburten wurde

die sachkundigen Mitglieder der Versammlung vor einer solchen Uebereilung, welche um einer hypothetischen Gefahr willen das Land den unheilvollsten finanziellen Erschütterungen aussetzen wird, zumal da für eine Ersetzung der außer Curs zu setzenden Goldmünzen durch Silber gar keine Vorsorge getroffen ist. Die Angst hat gesiegt. Wenn der Senat das vom Handelsstande und der Presse sehr ungünstig beurtheilte Gesetz annimmt, so wird auch Belgien wie Holland seine Goldcirculation auf den Metallmarkt werfen und den Preis des Artikels noch tiefer drücken, und die Leute werden sich einbilden, Californien sey daran Schuld.

Brüsseler Blätter bestätigen die Nachricht, daß die preußische Regierung die Zustimmung der meisten Mitglieder des Zollvereins zur Verlängerung des belgischen Vertrags erhalten habe.

Italien.

* Neapel, im Dez. Owohl die Zustände Siciliens hier weder besprochen noch beschrieben werden dürfen, so wissen wir dennoch ganz genau, daß an mehreren Orten Siziliens, namentlich in den Bergen bei Sciacca, Cosleone und Girgenti, sehr bedeutende Aufstände stattgefunden haben, welche noch keineswegs unterdrückt sind. Filangieri, Herzog von Taormina, nennt dieselben in seinen Bulletins freilich nur Räuberscenen, jedoch wurden von diesen sogenannten Räubern bereits 300 Mann k. Truppen des 7. Regiments aufgerieben. Es sind neue Truppenmassen gegen die Aufständischen abgeschickt. Es wird uns nicht wundern, wenn nächstens zu Palermo ein Seitenstück zum 15. neapolitanischen Mai aufgeführt wird. Das Volk wird mit allerhand albernen Gerüchten hin und her gehetzt; bald soll der piemontesische Herzog von Genua mit einer Flotte erscheinen, bald soll England helfen u. dgl. Hoffen wir, daß der gesunde, auch bereits etwas geschulte Sinn der Parlemitaner den Reaktions Lockungen widerstehe!

Verschiedenes.

Vor den Brünner Assisen kam am 11. Dez. ein Mord zur Verhandlung. Der Angeklagte ist ein Schänker und Fleischer von Hrabowan. Sein Name Philipp Smutay. Sein Weib, Franziska Smutay, hatte sich die unzweifelhafteste Gewißheit verschafft, daß der Angeklagte zu dem Dienstmädchen, Maria Smutay, in einem der ehelichen Treue widerstreitenden Verhältnisse stand. Sie machte ihrem Manne deßhalb heftige Vorwürfe und verklagte ihn bei seinen Anverwandten. Phil. Smutay faßte seit dieser Zeit den Vorsatz, sein Weib zu ermorden. Am 4. Sept., als Phil. S. neue Vorwürfe von seiner Frau erhielt, legte er sich mit dem Vorsatze zu Bette, heute den beabsichtigten Mord zu vollführen. Nachdem seine Frau entschlafen, begab er sich in die Bierstube, holte einen Hammer und das Fleischmesser. So bewaffnet nahte er sich ihrem Bette. Er wollte zuerst seiner Frau mit dem Hammer einen Schlag versetzen, allein der Schlag fehlte und traf das vierjährige Töchterchen, welches neben der Mutter schlief. Erst der zweite Schlag traf seine Frau. Phil. S. glaubte nun, sein Weib erschlagen zu haben, und schlug erst dann mit demselben Hammer seine beiden noch lebenden Kinder, ein fünfjähriges Mädchen Anna und sein jüngstes, erst sechs Monate altes Kind, welches in der Wiege schlummerte. Allein Franziska S. war von dem Hammerschlage nur betäubt und nicht getödtet, sie versuchte es daher, aufzustehen und um Hülfe zu rufen. Phil. S. hinderte sie daran und stach sie mit dem Fleischmesser in die Brust, auch den beiden Mädchen Maria und Anna versetzte Phil. S. noch mehrere Messerstiche, so daß die Eingeweide aus dem aufgeschlitzten Vorderleibe sichtbar wurden. Nach dieser That legte er die vier Leichen auf ein Strohlager, und da er nach eigenem Geständnisse keine geweihten Kerzen hatte, so nahm er Unschlittkerzen, und brannte bei jeder Leiche eine an. Jetzt tauchte der Gedanke bei ihm auf, sich selbst zu erschießen; er fürchtete jedoch, ewig verdammt zu werden, nahm daher ein Crucifix, verfügte sich nach Brünn und klagte sich selbst dem Gerichte an.

(Polizeiwidrige Strümpfe.) Ein gewisser Niklas, früher Schauspieler, jetzt Kaufmann in Pesth, der noch immer einiges Attachement an das Theater besitzt, pflegt dann und wann auf den weltbedeutenden Brettern des Ofener Stadt-Theaters zu gastiren. Sein letztes Debüt hätte ihm jedoch bald 24 Stunden Arrest gekostet. Er wurde zu dieser Haft verurtheilt, weil er in ungarischen, d. h. roth-grün-weißen Strümpfen erschienen war. Indeß erwies sich, daß die Strümpfe nicht ungarisch, sondern französisch, nämlich aus rother, blauer und weißer Seide gewirkt waren.

** (Vortheilhaftes Anerbieten.) Durch Inserat in den „N. Nachr." wird ein mit guten Zeugnissen versehener Mann von mittleren Jahren gesucht, welcher sich aller Hausarbeit unterzieht und dafür 50 fl. jährlichen Lohn, Schlafstelle und statt der Kost 3 bis 4 Stunden des Tags zu seiner Verfügung erhalten soll. (Also hinreichend Zeit, um in irgend einem guten Gasthofe an der table d'hôte speisen zu können.)

** Unter den Konkurrenten des von Wien aus geforderten Preislustspiels soll sich auch ein deutscher Schulmeister befinden, der seinem Stück seine ganze Biographie vorausgeschickt; ein Anderer soll in seinem Lustspiele eine vollständige Kollekte von Schimpf- und Schandwörtern angebracht haben; ein Dritter endlich schickte ein Trauerspiel mit dem Bedeuten ab, daß er es bereits an 26 Bühnen gesendet und es alle abgelehnt haben; seine Satisfaktion für diese Arbeit, die vor 30 Jahren geschrieben, bestehe nur darin, daß diese Kommission noch dieselbe lese; er wisse sehr wohl, es sey ein Preis auf Lustspiele ausgeschrieben, dieß halte ihn aber nicht ab, der Kommission sein Trauerspiel vorzulegen.

** Ein Jankee empfiehlt in öffentlichen Blättern allen Eltern und Vormündern unbändiger Bursche seine „neue pädagogische Prügelmaschine von 1 Pferdekraft". Die Preise sind je nach Zahl und Qualität der zu ertheilenden Streiche verschieden. Eine derlei Maschine wäre auch für andere Orte zu dem beabsichtigten Zwecke eine sehr wohlthätige Erscheinung.

---

sie mehr als einmal Retterin der Mutter und des Kindes; in ihrem eignen Hause war nie eine Krankheit, und was ihre Kuren am meisten empfahl, sie nahm kein Geld dafür. Auch sagte sie nach der Weise der Frauen ihres Volks aus der Hand und andern Zeichen wahr. Allein wer einigermaßen im Hexensache bewandert ist, der weiß, daß Heilen, Besprechen und Wahrsagen nur grobe Buchstaben in dieser edeln Kunst sind, und daß man erst dann ein Hexenmeister zu heißen verdient, wenn man erstens den Teufel wirklich in sichtbarer Gestalt zu citiren und zweitens einen Dieb zu stellen versteht. Ob nun das auch in den Kräften Wlaskas liege, darüber herrschten im Dorfe Zweifel. Aus ihrem Garten hätte gewiß Niemand einen Apfel gebrochen, aus Furcht gestellt zu werden: aber als einmal eine Nachbarsfrau, der jedes Jahr regelmäßig die Trauben vom Spalier gestohlen wurden, sie wie um eine kleine nachbarliche Gefälligkeit bat, ihr den Dieb zu binden, da hatte Wlaska ein Kreuz geschlagen und heftig gesagt: „Lassen Sie das, daraus wird nichts!" die Bäurin aber ließ nicht nach: „Warum nicht, böhmische Mutter?" fragte sie. „Ihr weissagt, ihr gießt den jungen Mädchen das Blei, ihr besprecht das Blut, ihr zeigt verlorene Sachen an, ihr macht Johannisöl und Palmtags-Krautwische; weßwegen wollt ihr mir denn in dem Stück die Freundschaft nicht anthun?" Da sprach die Böhmin überaus ernst, daß es der Andern durch die Seele schnitt: „Das will ich Ihr sagen, Frau Nachbarin. Zum Diebesverbannen braucht der Mensch die Kraft von unten und nicht die Kraft von oben; wenn ich den Dieb vor Sonnenaufgang nicht erlöse, so kommt im Zwielicht der Teufel und erwürgt ihn; stürbe ich also zuvor des jähen Todes, so wäre meine Seele dahin um die seinige. Aber weissagen und Alles, was dem Menschen zum Heil von Leib und Leben dient, das ist von Gott und ist die weiße Kunst, die viele fromme und heilige Männer getrieben haben; aber was die abgeschiedenen Seelen angeht und die bösen Geister, das ist Schwarzkunst und die ist jedem getauften Haupt verboten. Unser Volk im Osten versteht sie, aber nur die unter uns nicht katholisch geworden sind, treiben diese Dinge; wer das Taufwasser und den heiligen Chrisam empfängt, der entsagt dem Teufel und allen seinen Künsten. Ich bin ein Christenmensch und darum sollen sie mich nicht in Versuchung führen."

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 28. Dezember:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 7 kr.	11 fl. 53 kr.	11 fl. 23 kr.	gest. — fl. 3 kr.
Korn	7 „ 43 „	7 „ 37 „	7 „ 27 „	gest. — „ 3 „
Gerste	7 „ 45 „	7 „ 30 „	7 „ 9 „	gef. — „ 2 „
Haber	4 „ 36 „	4 „ 22 „	4 „ 9 „	gest. — „ 1 „

Bei Georg Franz in München ist zu haben:

Beyer, Prof., **Illustrirter neuester Bienenfreund.** Eine vollständige Unterweisung in der Behandlung der Bienen zu jeglicher Jahreszeit; sowie überhaupt zum vortheilhaftesten Betrieb der Bienenzucht auf Grund der neuesten Erfahrungen. geh. 1 fl. 21 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 1. Januar: „Viel Lärm um Nichts", Lustspiel v. Shakespeare.

Donnerstag den 2. Januar: „Die Puritaner", Oper v. Bellini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

6.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wurde das Eschenloher'sche Anwesen Nr. 7 an der Gewürzmühl- resp. Badstraße nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November; 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist Versteigerungstagsfahrt auf

Mittwoch den 19. Februar 1851
Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 28 über 2 Stiegen dahier anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus dem 2 Stockwerk hohen Wohnhause mit Dachwohnungen, einem einstöckigen Anbau, einem weiteren einstöckigen Gebäude, worin sich ein Schlachthaus und eine Stallung befindet, aus mehreren hölzernen Hütten und einem kleinen Vorgärtchen, und ist mit einem Pumpbrunnen versehen.

Dasselbe ist gerichtlich auf 12,000 fl. geschätzt, mit 4200 fl. der Brandversicherung einverleibt, mit 9000 fl. Hypothekschulden belastet und zum hiesigen Stadtkammergute erbrechtsweise grundbar.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nur bei Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich bei der Tagsfahrt über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Sign. den 20. Dezember 1850.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Gessele.

---

2. (2a)

Lokal-Veränderung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Bekannten widme ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein während den hiesigen Dulten seit 20 Jahren innegehabtes Verkaufs-Lokal bei Hrn. Graf Tascho, Prannersstraße Nr. 5, verlassen und das im Hause des Kaufmanns, Herrn

J. B. Guilini, Prannersstraße Nr. 3,

von heute an bezogen habe.

Dieses zur gefälligen Beachtung mittheilend, empfiehlt sich bestens

München den 2. Januar 1851.

S. M. Berolzheimer
aus Fürth.

1266. (4b) Am Rindermarkt im Haßlinger-Durchhause, im Laden gegenüber dem Feilenhauer Lang, sind sehr schöne billige **Cravatten** zu haben, als:

Atlas-Schmisett,	pr. Stück	2 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen,	„	1 fl. 48 kr.
Lasting-Schmisett,	„	1 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen,	„	1 fl. — kr.
Ordonnanz-Cravatten	„	— fl. 30 kr.

Auch werden alle Arten von Reparaturen auf das Billigste vorgenommen.

Ebendaselbst sind auch schöne Korsets, das Stück von 54 kr. bis zu 2 fl., und Schmisetthemden 2c. zu haben.

Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nr. 4, ist das **erste Heft** angekommen von

Germania.

Die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der deutschen Nation

nach ihrer fortschreitenden Entwickelung in Staat und Kirche, Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, Sitte und Volksleben mit Rücksicht auf die Natur- und Kulturverhältnisse des Landes.

Zur Förderung deutschen Sinnes und deutscher Einheit herausgegeben von **einem Verein von Freunden des Volkes und Vaterlandes.**

Eingeführt durch **Ernst Moritz Arndt.**

In Lieferungen von 4 bis 5 Bogen in groß Oktav-Format, welche in monatlichen Fristen erscheinen; zehn Lieferungen bilden einen Band.

Preis einer Lieferung 27 kr.

Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nr. 4, ist so eben eingetroffen:

Illustrirter Anecdoten-Schatz. 3. Auflage. geh. 36 kr.

Augsburg 30. Dec. Briefe	Augsburg 30. Dec. Geld	Course.	München 23. Dez. Briefe	München 23. Dez. Geld
		Bayerische.		
	83	Obligat. à 3½ pC.	84½	
	89	„ à 4 pC.		87½
618		Bank-Act. II. Sem.	620	618
		Prom. Agio p St.	54	
		Oesterreich.		
74		Metalliqu à 5 pC.		
		detto à 4 pC.		
		detto à 3 pC.		
		Lott. Anl. v. 1834	84½	83½
		detto v. 1839		
900		Bank-Act. II Sem.	875	
		Bad. 50 fl. Loose		
		„ 35 fl. Loose		
		Badische 3½ pCt.		
		Darmst. L. L. à 50 fl.		
		Ludw. Kanal-Act		
		Eisenbahnen.		
		Ludwigshf.-Bexb		
		Sächsisch-Bayer.		
		Leipzig Dresdener		
		Taunus		
		Wiener Nordbahn		
		Venet.-Mailänder		
		Gold.		
5,38		Dukaten holl. u. k.	5,37	
9,30		Friedrichsd'or	9,36	
9,21		20 Fr. Stück pr. St	9 24	
		Holl. 10 fl.-Stück		

Es ist erschienen und bei Georg Franz in München zu haben:

Oeffentliche Verhandlung

beim Schwurgerichtshof von Oberbayern zu München am 19. Dezember 1850 gegen Redakteur **Jakob Gotthelf** wegen Mißbrauchs der Presse, begangen durch Beleidigung der bayerischen Staatsregierung, resp. durch

Angriffe auf den Bundestag,

mit der Vertheidigungsrede des Hrn. **Dr. Herrmann.**

Nach stenographischer Aufzeichnung.

8. broch. 24 kr.

Bei Georg Franz in München sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Albrecht Dürers Randzeichnungen

aus dem **Gebetbuche** des Kaisers Maximilian I.

mit eingedrucktem Originaltexte und fein colorirten Initialen.

Nebst einer Einleitung.

Gut gebunden 14 fl. oder 8 Thlr.

Dasselbe mit französischem Texte 14 fl. oder 8 Thlr. oder 30 Frcs.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 3.** **Freitag,** 3. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Aus **München** 31. Dez. wird dem „N. Corr." geschrieben, daß dem gegenwärtig hier verweilenden Legations-Rath Dingelstedt die Uebernahme der k. Hoftheater-Intendanz angeboten worden sey und die deßhalb angeknüpften Unterhandlungen Aussicht auf Erfolg hätten.

Augsburg, 1. Jan. Das alte Jahr schloß hier mit einem betrübenden Ereignisse. Zwei im Bau befindliche Kellergewölbe des Bierbrauers Hrn. Wittich (Kohlergäßchen hinter St. Ulrich) stürzten gestern Vormittag ein und begraben fünf wackere Arbeiter, worunter einer verheirathet ist, unter ihrem Schutte. Trotz der angestrengtesten Bemühungen ist es bis zur Stunde noch nicht gelungen, die Verschütteten aufzufinden. (A. P.)

|| **Landshut**, 31. Dez. Soeben Mittags 12 Uhr rückt das 2te Küraßier-Regiment Prinz Adalbert von Regensburg kommend wieder hier ein, und wurde von den hiesigen Einwohnern freudigst empfangen.

Neustadt, 28. Dez. Heute Früh 2 Uhr kam die Ordre, daß das hier liegende Regiment Wellington sogleich aufzubrechen habe. Gegen Mittag hat dasselbe nun seinen Marsch bis Bischofsheim angetreten; von dort aus geht es nach Kassel und per Eisenbahn nach Hamburg, wo dasselbe am 6. eintreffen soll. Das 3. Bataillon dieses Regiments soll heute von Königshofen eintreffen und morgen wieder abgehen. — Soeben um 3 Uhr geht eine Staffette nach Mellrichstadt hier durch, welche allem Vermuthen nach dem dort liegenden Chevauxlegers-Regiment Windischgrätz Befehl zum Aufbruch bringt.

Fr. Städte. **Frankfurt**, 30. Dez. Dem Vernehmen nach wird die Vermählung des Prinzen Georg von Mecklenburg-Strelitz und der Großfürstin Katharina von Rußland gegen Ende des nächsten Monats in St. Petersburg gefeiert werden. — Die Gräfin Schaumburg nebst den kurfürstlichen Kindern und Dienerschaft verlassen heute früh Frankfurt, um sich nach Kassel zu begeben.

Frankfurt, 29. Dez. Die Bundesversammlung hat, wie über deren gestrige Sitzung weiter verlautet, der österreichischen Regierung die **Exekution gegen Holstein** übertragen. Die der Olmützer Uebereinkunft zufolge ernannten beiden Kommissarien, Graf v. Mensdorf-Pouilly und General v. Thümen, werden sich dem Vernehmen nach sofort nach Kiel begeben, um die Statthalterschaft zu veranlassen, die Stipulationen, welche für die Pacifikation Holsteins aufgestellt worden, selbst zu vollziehen. Inzwischen würde sich auch das von dem Feldmarschall-Lieutenant Legeditsch befehligte österr. Armeekorps nach Holstein in Bewegung setzen, damit die Kommissarien für alle Fälle die erforderlichen Mittel zur Durchführung ihrer Mission zur Verfügung haben. Die Instruktionen für den General v. Mensdorf-Pouilly sollen bereits von dem Präsidenten der Bundesversammlung, dem Grafen Thun, ausgefertigt seyn. (N. K.)

Preußen. **Berlin**, 30. Dez. Heute Morgen fand eine Conferenz zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten, dem Fürsten Schwarzenberg und den für **Schleswig-Holstein** designirten Commissären statt. Um 12 Uhr fand eine Ministerberathung statt, nach deren Beendigung der Ministerpräsident sich nach Charlottenburg zum Vortrag beim König begab. Fürst v. Schwarzenberg wird dem Vernehmen nach heute mit dem Nachtzuge Berlin verlassen. Ob Hr. v. Manteuffel sich abermals nach Dresden begeben werde, ist noch ungewiß; jedenfalls wird derselbe am Tage der Wiedereröffnung der Kammern hier anwesend seyn.

Sachsen. **Dresden**, 29. Dez. Die kurhessische und die holsteinische Frage werden voraussichtlich nicht Gegenstand der Berathung auf den hiesigen Konferenzen werden, oder wenigstens erst dann, wenn sie ihren akuten Charakter verloren haben und in der Hauptsache geordnet sind. Bis jetzt war das Herzogthum Holstein auf der Konferenz nicht vertreten, da Hr. v. Pechlin noch nicht eingetroffen ist. Die Zwischenzeit hat Graf Reventlow-Farve benutzt, um wenigstens die wahre Meinung der beiden deutschen Großmächte zu erfahren, wenn er auch nicht auf ihren Beistand im Sinne der nationalen Partei rechnen konnte. Eine Unterredung mit Hrn. v. Manteuffel bot wenig Erfreuliches; vom Fürsten Schwarzenberg aber schied er überrascht und nicht unzufrieden. Der Fürst ging davon aus, daß eine Beendigung des Krieges um jeden Preis eine politische Nothwendigkeit sey, daß er aber das Recht Holsteins wahren und nicht als Freund der Dänen, sondern als Schiedsrichter zwischen die beiden Streitenden zu treten gedenke und dabei an dem Bundesbeschluß vom Jahre 1846 festhalten wolle, so daß sich an seine Aeußerung unwillkührlich die Vermuthung knüpfte, als sollten die Waffen der Exekutionsarmee sich gegen den Theil richten, der sich dem Schiedsrichterspruche nicht unterwerfe. Gleichzeitig wird berichtet, daß das bei Bamberg stehende österreichische Korps Marschbefehl nach Norddeutschland erhalten habe, um zunächst

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

Nach diesem Bescheide ging die Nachbarin bedenklich fort, aber in ihrem Herzen blieb nicht die Weigerung Wlaskas, sondern nur die Versicherung stehen, daß sie eigentlich recht gut solche Dinge könnte, wenn sie nur wolle, und der Glaube an ihre Hexenschaft stellte sich nur um so fester, je eifriger sie mit den deutlichsten Worten sich dagegen verwahrte.

Eine alte Geschichte kam hinzu. Eines Abends waren Nachbarskinder bei Jelinecz's und spielten mit den Mädchen, welche damals etwa sechs bis acht Jahre alt seyn mochten. Da es im Hof sehr schwül wurde, gingen sie allzusammen in das düstere Hinterstübchen. Dort fragte ein vorwitziges Kind, das älteste Töchterchen, ob denn wirklich die Zigeuner Wetter machen und Geister beschwören könnten. Das Kind, welches wie seine Mutter Wlaska hieß, lachte laut auf, sah zum Fenster hinaus und sagte leichtfertig: „Das kann ich selber schon und will's euch einmal zeigen." Mit diesen Worten schloß es den Laden, holte ein brennendes Licht und begann wohl eine Viertelstunde lang aus einem großen Buche zu murmeln. — Plötzlich zog draußen ein Wetter auf, der Blitz leuchtete durch die Ladenritzen und es wurde stockfinster drinnen und draußen. Da las das Mädchen mit viel lauterer Stimme und mit einem Male blies es das Licht aus und schlug dabei heftig auf den Tisch. Der Sturm sauste und ein furchtbarer Stoß geschah gegen den Laden. „Aha, er pocht," sagte die kleine Wlaska; „seht ihr, wie gehorsam er ist?" Damit sprang sie, wieder laut lachend, auf den Laden zu, öffnete ihn ein wenig und sprach: „Da steht er vor dem Fenster, er hat große rothe Augen wie ein Teller und mächtige Hörner; jetzt will ich ihn auch noch herein beschwören, daß ihr ihn alle sehen sollt; ihr dürft euch aber ja nicht fürchten, sonst frißt er euch." Da sanken die todtbleichen Kinder auf die Knie vor ihr und flehten aus Leibeskräften, sie möge doch den schwarzen Mann wieder wegschicken. Wlaska ließ sich rühren und winkte dem Geiste abzutreten; aber in diesem Augenblicke schlug hart über dem Hause ein Blitz, augenblicklich vom Donner gefolgt, so grimmig nieder, daß die kleine Zauberin selbst leichenblaß vom Fenster zurücktaumelte, während die andern Kinder, vor Angst

in der Nähe der holsteinischen Gränzen eine Stellung einzunehmen; ebenso soll ein preußisches Korps im Mecklenburgischen aufgestellt werden. Man darf daraus wohl schließen, daß es nur bei der Androhung von Executionsmaßregeln zunächst sein Bewenden haben soll, und daß sie den Zweck und die Wirkung hat, ein friedliches Arrangement mit Dänemark zu beschleunigen. Die wahre Lösung der Rechtsfrage muß einer andern Zeit vorbehalten bleiben.

Dresden, 31. Dez. Fürst Schwarzenberg gegen Mittag wieder hier. Ebenso Hr. v. Alvensleben. Präsident des Legitimationsausschusses Staatsminister v. Beust. Die Konferenz konstituirt. Das Konferenzprotokoll vom 23. Dez. ist nun im Dresdner Journal veröffentlicht. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Kurhessen. Kassel, 29. Dez. Nachdem die Zwangsmaßregeln gegen die Gerichte eingestellt sind, beginnen solche gegen die Verwaltungsbehörden. So hat der zweite Verwaltungs-Beamte Süß 25 Mann erhalten. Ganz besonders bedacht werden die Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung; Bürgermeister Loth zu Nothenditmold erhielt 25 Mann, Bürgermeister Knobel zu Ehlen 40 Mann. In letzterem Ort wollten die Bewohner ihrem Bürgermeister einen Theil der Einquartierung abnehmen; der bayerische Offizier rieth ihnen jedoch davon ab, weil sie in diesem Falle die übernommene Mannschaft behalten, bei dem Bürgermeister aber die ihm einmal zugedachte wieder completirt werden würde. Morgen sollen auch hier die sog. „Bequartierungen" bei den mißliebigen Personen beginnen. Zum Verständniß dieses Ausdrucks muß ich bemerken, daß es drei Arten von Quartiereinlegen gibt: 1. Executionen gegen renitente Staatsbeamte; 2. Bequartierungen bei solchen Personen, gegen die zwar keine Zwangsmaßregeln durchzuführen sind, die sich aber auf irgend eine Art mißliebig gemacht haben; 3. einfache Einquartierungen. — Die „Neuhessische Zeitung" wird in einer Nachbarstadt gedruckt; sie kann aber hier nicht gelesen werden, da die Ueberwachung zu streng ist; nur verstohlen bekömmt man einmal ein Blatt zu Gesicht. — Heute wird ein starkes österreichisches Corps hier erwartet, welches per Eisenbahn nach Karlshafen gehen, und von dort nach Schleswig-Holstein ziehen wird. Die bayer. Truppen scheinen nicht zu dieser Expedition bestimmt zu seyn. Dieselben machen übrigens noch nicht die geringste Miene, Kassel zu verlassen, ungeachtet die Olmützer Stipulationen dieß vorschreiben, wie man überhaupt die letztern so viel als gar nicht beachtet; denn alle Verfügungen gehen von Hrn. v. Leiningen und zwar nicht als österreichischem Bevollmächtigten, sondern als Civilcommissär des Bundes aus; von einer preußischen Mitwirkung sieht man keine Spur. — Die Soldaten-Exesse haben sich seit dem Ihnen vorgestern berichteten Fall nicht wiederholt; denn das hiesige Militär darf nach 5 Uhr Abends die Kasernen nicht mehr verlassen. Aber die Erbitterung ist noch sehr groß, und dürfte sich leicht bei irgend einem Anlaß in blutiger Weise Luft machen.

Baden. Karlsruhe, 28. Dezbr. Nach Ausweis des Kriegsbudgets beabsichtigt die Regierung, den Kriegszustand mit dem 1. Mai aufzuheben.

— 30. Dez. Das österreichische Infanterie-Regiment Benedeck wird binnen 10 Tagen in Rastatt zur Besatzung einrücken.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Hamburg, 27. Dez. Ein sehr großer Theil der von der preußischen Regierung erst kürzlich aus dem schleswig-holsteinischen Heere Abberufenen ist in diesen Tagen zurückgekehrt, um von Neuem der Sache der Herzogthümer zu dienen. Bei der Wiederaufnahme wird man mit größerer Auswahl als früher verfahren.

Hamburg, 28. Dez. Der österreichische Oberst v. d. Gabelenz, der zunächst von Dresden als Kurier nach Kassel gesendet wurde, soll einer uns gewordenen Mittheilung zufolge heute von Harburg in Angelegenheiten Schleswig-Holsteins hier angelangt seyn, um sich demnächst nach Rendsburg zu begeben. Man irrt wohl nicht, wenn man ihn als Vorläufer der Commission betrachtet.

Hamburg, 30. Dez. Wie wir aus guter Quelle hören, werden die zum Exekutionsheer gegen Schleswig-Holstein bestimmten österreichischen Truppen von Bamberg aus über Magdeburg sofort mit Eisenbahn bis Lauenburg befördert, wo sie in 10 bis 12 Tagen eintreffen sollen.

Altona, 29. Dez. Der Tod raubte uns gestern Nachmittag einen Mann von europäischem Namen in der Wissenschaft, den Staatsrath Schumacher, den Begründer und Herausgeber der „astronomischen Nachrichten." — Noch sind die Kommissäre von Oesterreich und Preußen nicht eingetroffen, wohl aber ein Vorläufer derselben, ein Hr. v. Gabelentz, welcher bereits nach Rendsburg weiter gereist ist.

Norderstapel, 26. Dez. Gestern fiel ein lebhaftes Scharmützel bei Wohlde, eine Stunde von hier, vor. Die Dänen sollen mit bedeutendem Verlust zurückgegangen seyn, trotzdem 3 von ihren Compagnien gegen nur eine unseres 5. Infanterie-Bataillons fochten.

Rendsburg, 20. Dez. Der General v. Gerhard ist gestern Abend hier eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 29. Dez. Die Rückkunft des Fürsten Schwarzenberg wird sich um einige Tage verzögern, da derselbe sich auch nach Hannover zu begeben gedenkt. Vorläufig wird der Fürst bis zum 3. Januar in Wien zurückerwartet. Der Statthalter von Niederösterreich, Dr. Fischer, hat seine Entlassung eingereicht. Ob sie angenommen, ist noch nicht bekannt.

Wien, 31. Dez. Hr. Nock, Ministerialrath im Staatsministerium des Handels, ist auf des Fürsten Schwarzenberg Wunsch nach Dresden abgegangen, wo vorzugsweise auch Deutschlands materielle Interessen berathen werden sollen. (Tel. D. d. A. Z.

---

laut heulend, durch's Vorhaus fortstürmten und durch den Regen weinend zu ihren Eltern liefen mit der gräßlichen Geschichte. Es war vergebens, daß das lustige Kind am folgenden Tage seinen dickköpfigen Gespielen betheuerte, es habe mit ihnen nur eine Eulenspiegelei getrieben. Der Aberglaube, der jetzt überall seinen Untergang im Siege der gesunden Vernunft voraussieht, ist wie eine häßliche Raupe, die auf einem schnellfließenden Bache dahinschießt; um sich vor dem Ertrinken zu retten, umklammert sie auch das kleinste Strohhälmchen, das doch sogleich mit ihr untersinkt. Diese Geschichte ward im Dorfe nicht mehr vergessen, und von da an ließen die Eltern ihre Kinder nicht gerne mehr mit Jellinecz's Töchtern spielen.

Diese Stellung zur Gemeinde hatte Mutter Wlaska, als der Mann starb und sein ältestes Kind erst zwölf Jahr alt war. Sie war eine Fremde, hatte keinen Grund und Boden und somit kein Bürgerrecht am Orte. Das Gewerbe des Mannes konnten Weiber ohne den Schein der größten Leichtfertigkeit nicht fortreiben, und doch mußte Brod beigeschafft werden, denn das Gärtchen mit dem Kartoffelstück reichte am Ende zur Kost, aber nicht zur Hausmiethe und sonstigen Bedürfnissen hin. Wie alle Mütter, hoffte sie auf die Möglichkeit, durch eine der Töchter noch einmal ihr Glück zu machen. Die Mädchen waren gesund, hübsch und lebhaft; das czechische Blut gab ihnen ein in Deutschland nicht gekanntes Feuer und eine angenehme sinnliche Beweglichkeit. Die älteste, Wlaska, die man im Dorfe sehr unpassend in Bläßchen umtaufte, war feiner als die Schwester; die zweite, Sabine, das Ebenbild der Mutter an Kraft und an Festigkeit der Züge; Ludmilla aber, das jüngste, erst sechs Jahr alte Kind, das im Dorfe Mielchen genannt wurde, machte seiner Taufpatronin, einer heiligen Fürstin Böhmens, alle Ehre; es war schüchtern und hatte von der Mutter nur die brennende hingegebene Frömmigkeit ererbt. Um jedoch eine Zukunft hoffen zu dürfen, mußte vor Allem die Gegenwart gesichert werden. Die Mutter faßte den Plan, ein Geschäft anzufangen, das ihr möglich machte, in einigen Jahren das Häuschen mit Grund und Boden anzukaufen und so sich als Eigenthümerin in der Gemeinde festzusetzen. Dadurch, so schloß sie nicht mit Unrecht, würde auch ein Freier eher sich anlocken lassen.

Auf dem Lande gibt es einen großen Uebelstand für die

Krakau, 21. Dez. Heute früh wurde auf der Au ein Missethäter, Namens Franz Kaßuba, hingerichtet. Der Verbrecher war ein 26 Jahre alter Landmann, der, um ohne Arbeit Geld zur Fortführung eines lustigen Lebens zu haben, fünf Juden erschlagen hatte.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Dez. Der Geheimrath Bar. v. Pechlin, der von der hiesigen Regierung zu ihrem Bevollmächtigten bei den Conferenzen in Dresden ernannt worden ist, und bereits vorgestern von hier nach Dresden mit dem Dampfschiffe von Lübeck abreisen sollte, befindet sich noch hier. Weshalb seine Abreise verzögert worden ist, und ob er am Ende gar nicht nach Dresden gehen wird, darüber kann ich Ihnen heute noch nichts Bestimmtes und Zuverlässiges berichten; es cursiren deßwegen hier verschiedene Gerüchte. Nach einem derselben sollte die hiesige Regierung überhaupt mit einem Male auf andere Ideen gekommen seyn und gar keinen Bevollmächtigten nach Dresden senden wollen; nach einem andern sollten dagegen Differenzen zwischen dem Hrn. v. Pechlin und dem Ministerium, die Instruktionen für den Ersteren betreffend, entstanden und hiedurch die Verzögerung der Abreise veranlaßt worden seyn. Ich halte dies Letztere für das Wahrscheinlichste.

Frankreich.

Paris, 25. Dezbr. Im „Bülletin de Paris" liest man: „Die vom Finanzminister mit Prüfung der durch den unvorhergesehenen Ueberfluß an Gold angeregten Fragen beauftragte Commission versammelt sich täglich unter Fould's oder Magne's Vorsitz im Schatze. Der Minister wohnt fast jeder Sitzung bei, die Commission ist aber noch zu keiner Entscheidung gelangt, und hat sich bisher darauf beschränkt, die Erläuterungen des Münz-Direktors und mehrerer Bankiers anzuhören. Die hiesige Münze kann täglich nur für eine Million Gold prägen. Sie hat neulich von mehreren Bankierhäusern 25 Millionen in Gold empfangen, worunter 8 Millionen in engl. Sovereigns, 8 Millionen in holländischen Goldmünzen und 7 Millionen in Barren. An Silber werden jetzt täglich etwa 100,000 Frcs. geprägt. Die Münze ist so mit Gold überfüllt, daß der Direktor die Erlaubniß begehrt hat, einen Theil in der Bank unterzubringen."

Italien.

Palermo, 3. Dez. Der Aufstand bestätigt sich. Die königlichen Truppen ziehen überall den Kürzern. Im Thale von Trapani bemächtigten sich die Aufständischen einer Kompagnie der berüchtigten Polizeisoldaten. Sie tödteten keinen Einzigen, sondern schickten sie entwaffnet, entkleidet und mit Koth bespritzt ihrem Chef zurück. (O.P.Z.)

Belgien.

Brüssel, 25. Dez. Die vier Artikel des gestern von der Repräsentantenkammer angenommenen Gesetzentwurfs, die Beseitigung der Goldwährung betr., lauten: Art. 1. Der Art. 1 des Gesetzes vom 31. März 1847, welcher die Verfertigung von Goldstücken von 10 und 25 Fr. verfügt, ist aufgehoben. Art. 2. Die Regierung ist ermächtigt, den gesetzlichen Cours dieser bis zum Betrage von 14,646,025 Fr. angefertigten Goldstücke aufhören zu lassen. Bevor sie von dieser Vollmacht Gebrauch macht, wird sie eine Frist festsetzen, um sie (die Goldmünzen) in den Staatskassen zum Nominalwerth auszuwechseln. Art. 3. Die ausländischen Goldmünzen hören auf, in Belgien gesetzlichen Cours zu haben. Art. 4. Das gegenwärtige Gesetz wird mit dem Tage seiner Bekanntmachung obligatorisch seyn.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Dez. Sald Pascha von Damaskus ist wegen der an Romano (dem preußischen Schutzbefohlenen) verübten Mißhandlungen bis zur Urtheilsfällung von seiner Stelle versetzt. Mehemed Pascha ist mit 4000 Mann Truppen in Aleppo eingerückt.

Verschiedenes.

In Amerika werden jetzt die elektrischen Telegraphen mit gutem Erfolg zur Signalisirung von Stürmen benutzt. Bekanntlich sind plötzliche und mit großer Heftigkeit sich erhebende, aber oft schon nach einigen Stößen nachlassende Orkane in den Tropenländern nichts Seltenes; deßhalb ist es für Schiffe, die im Hafen liegen, oft von großer Wichtigkeit, das Herannahen eines solchen, wenn auch nur ganz kurze Zeit vorher, zu wissen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. So benachrichtigte kürzlich der Chicago-Toledo-Telegraph die Schiffseigner von Cleveland und Buffalo vom Herannahen eines Nordweststurmes und setzte sie in den Stand, namhaften Schaden, der sonst unfehlbar entstanden wäre, abzuwenden.

München, 1. Jan. Die erled. Buchhalters- und Revisorsstelle bei der Eisenbahnbaukommission wurde dem funktionirenden Buchhalter dieser Kommission, K. T. Eckart, in provisor. Eigenschaft verliehen.

[Pfarrei-Verleihungen.] Die kathol. Pfarrei Hollenbach, Ldgr. Neuburg a. d. D., wurde dem Priester A. Thorwarth, Pfarrer zu Obergriesbach, Ldgr. Aichach, — die kathol. Pfarrei Großaitingen, Ldgr. Schwabmünchen, dem Priester J. G. Nodlbüchler, Pfarrer zu Untermeitingen, des gen. Ldgr., — das Frühmeßbenefizium zu Wertingen, Ldgr. gl. Ns, dem Priester A. Schurr, Kaplan zu Westendorf, des gen. Ldgr., übertragen, und die vom Kapitel des Kollegiatstifts zur alten Kapelle in Regensburg vollzogene Wahl des seither. Pfarrers zu Hinuheim, Ldgr. Kelheim, Priesters M. Kellner, auf das durch den Tod des Kanonikus A. Seitz und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker in Erledigung gekommene VI. (Stingelheim'sche) Kanonikat bei dem genannten Kapitel genehmigt.

[Pfarrei-Erledigungen.] Die kathol. Pfarrei Wollomoos, Ldgr. Aichach, mit einem fassionsm. Reinertrag von 876 fl. 15 kr., — die kathol. Pfarrei Rohrbach, Ldgr. Monheim, mit einem fassionsm. Ertrag von 471 fl. 22 kr., und die kathol. Pfarrei Lamerdingen, Ldgr. Buchloe, mit einem jährlichen Einkommen von 429 fl. 17 kr., sind in Erledigung gekommen.

Hauswirthschaften: das sind die Marktgänge. Eine Bäuerin hat ein Viertel Eier, ein Dutzend Kohlhäupter und ein Schock Zwiebeln zusammen; sie braucht Geld, oder sie muß verkaufen, weil die Sachen ihr verderben. Sie läuft also mit einer kleinen Last in die Stadt eine Meile weit, kommt spät am Nachmittage zurück, hat vielleicht einen Gulden gelöst, aber einen Arbeitstag versäumt. Die Kinder sind nicht gewartet worden, im Hause hat die Aufsicht gefehlt, die Thiere haben ihr Futter nicht gehörig bekommen und im ganzen Hauswesen ist zweimal mehr Schaden gestiftet, als der Gulden werth war. In größern Haushaltungen ist es nicht viel besser, da man des Marktgangs willen das Dienstmädchen fast einen ganzen Tag aus der Arbeit mißt. Allerdings sind Bauersfrauen und Bauernmädchen von dieser Wahrheit schwer zu überzeugen, denn den meisten ist der Marktgang, was den städtischen Damen die Kaffeevisitte: sie sehen die Welt, treffen ihre Bekanntinnen und unter dem Scheine, beschäftigt zu seyn, auf den alle Weiber so viel geben, brauchen sie doch nicht zu arbeiten, gerade wie die vornehme Welt mit Stickereien ihre faulen Stunden entschuldigt.

Allein in Stadt u. Land gibt es auch der braven Mütter viele, und auf diese baute die kluge Böhmin ihren Plan. Sie wollte mit Hülfe ihrer Töchter Zwischenhändlerin zwischen dem Dorfe und der nahen Universitätsstadt werden; indem sie die Boden-Erzeugnisse einkaufte und dann auf ihre Rechnung zu Heidelberg feil bot. Damit verband sie das Geschäft einer Botengängerin, was oft gute Nebenverdienste mit sich führt, wenn es gewissenhaft besorgt wird. Sie verkaufte zwar etwas theurer als die Bäuerinnen selbst, allein da es ihr Grundsatz war, nur gute Waare, reifes Obst und frische Gewächse feilzubieten, diese aber stets zu festen Preisen, so standen auch die städtischen Hausfrauen zuletzt bei ihr sich besser, als bei dem langen Aussuchen und Feilschen, das den andern Verkäuferinnen gegenüber nöthig war. Obenein war sie redlich; sowohl ihr Stolz als auch ihre einfach herzliche Frömmigkeit behüteten sie vor jeder gemeinen Betrüglichkeit. In einem einzigen Sommer erwarb sie sich so viele städtische Kunden, daß sie schon täglich ihren Stadtgang machen konnte und in der Regel sogar eins oder zwei der Kinder mit Körben voll Geflügel oder leichtem Gemüse mit nehmen mußte. (Forts. folgt.)

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 4. Samstag, 4. Januar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Preußen. Berlin, 31. Dezbr. Die Kommissarien der beiden deutschen Großmächte, welche im Namen des deutschen Bundes die Regelung der holsteinischen Angelegenheit zu bewirken haben werden, sind bereits nach Holstein abgegangen. Dem Vernehmen nach werden sie bei dem Beginne ihrer Thätigkeit eine Proklamation erlassen, in welcher ihre Aufgabe nach allen Seiten hin genau bezeichnet seyn wird. Dieselbe wird zunächst dahin gerichtet seyn, einen faktischen Frieden, die Zurückziehung der holsteinischen Armee und ihre Reduktion zu bewirken. Zugleich soll die Wahrung der in dem Bundesbeschlusse von 1846 anerkannten Rechte zugesichert werden. Die Instruktionen sind nicht nur gleichlautend, sondern es ist beiden Kommissarien überhaupt nur eine Instruktion ertheilt. Diese beauftragt die Kommissarien ausdrücklich zu schnellem und energischem Vorgehen. Um ihren Forderungen den nöthigen Nachdruck zu geben, wird sofort an der holsteinischen Grenze eine Armee von 50,000 Mann, zur einen Hälfte aus Preußen, zur anderen aus Oesterreichern bestehend, konzentrirt werden. Die Preußen werden Hamburg wieder besetzen. Die österr. Truppen werden, wie man kürzlich aus Kassel bereits meldete, Preußen nicht berühren, sondern durch Hannover ziehen.

Sachsen. Dresden, 31. Dez. Die Form der Berathungen in den Ministerconferenzen betreffend, so ist entschieden, daß denselben die Bundesacte in dem Umfange werde zu Grunde gelegt werden, daß Punkt für Punkt vorgenommen und jedem Theilnehmer überlassen wird, seine bezüglichen Motionen zu stellen. Oesterreich in Verbindung mit Preußen wird folgende Verfassungsrevision proponiren: Es soll ein weiterer und ein engerer Bundesrath eingesetzt werden. Jener würde aus den sämmtlichen souverainen Regierungen bestehen und mit der Gesetzgebung betraut werden. Dieser hingegen würde sich auf Preußen, Oesterreich und die ehemaligen mit der Kurwürde bekleideten Staaten beschränken und die Regierungsgewalt ausschließlich des Gesetzvorschlags ausüben, und in diesem engern Rathe würde Preußen den Vorsitz führen, Oesterreich hingegen die Executive erhalten. Die bayerische Proposition, welcher sich auch die Mittelstaaten angeschlossen, empfiehlt folgende Punkte: Es solle der deutsche Bund aus drei Staatengruppen bestehen: Oesterreich, Preußen und die übrigen verbündeten Staaten Deutschlands. An der Spitze des Bundes steht ein österreichischer, ein preußischer und ein Prinz der übrigen Fürstenhäuser. Diese Trias, die eigentliche Regierungsgewalt, führt den Namen Bundesrath. Ihr zur Seite und als gesetzgebende Gewalt steht ein Bundestag, zerfallend in ein Stände- und Volkshaus. Jenes zählt 150 Mitglieder: 49 aus den ehemals reichsunmittelbaren Fürstenhäusern, welche den Titel Durchlaucht und aus Denen, welche den Titel Erlaucht führen, und die übrigen 90 zur Hälfte aus den Ernennungen der Einzelregierungen und zur Hälfte aus den Wahlen der I. Kammern hervorgehend. Das Volkshaus hat 300 Mitglieder, von den Volkskammern der drei Staatengruppen in gleichmäßiger Anzahl gewählt. Die dritte Staatengruppe tritt ähnlich der Union als politische Gesammtheit in den Deutschen Bund und das ihr vorgesetzte und an der dreiheitlichen Bundesregierung theilnehmende Oberhaupt ist ein Prinz, welchen das Staatenhaus aus drei ihm von den Regierungen vorgeschlagenen wählt. (D. A. Z.)

Kurhessen. Kassel, 30. Dez. Gestern Abend hat Oberbürgermeister Hartwig noch 10 (also im Ganzen 50) Mann Exekutionstruppen bekommen und hierauf, nach Anhörung des Stadtrathes, die Erklärung abgegeben, daß er der Gewalt weichen und nach dem Vorgange des Oberappellationsgerichts jetzt ebenfalls in seiner Eigenschaft als Zunftrichter Stempel anwenden wolle. Der II. Bürgermeister Henkel und das Stadtrathsmitglied Eggena, ein sehr entschlossener, aber streng konservativer Mann, erhielten ebenfalls jeder 10 Mann Exekutanten. — Die vom Oberappellationsgerichte abgegebene Erklärung, daß es in seiner administrativen Eigenschaft Stempel verwenden wolle, über die weiteren Verordnungen sich aber erst bei einem vorkommenden Rechtsfalle aussprechen könne, ist nunmehr von der Regierung und demnächst auch von Leiningen für genügend befunden worden. Ein Rechtsfall aber wird nicht lange auf sich warten lassen; dann wird das Oberappellationsgericht die Verordnungen wieder für unverbindlich erklären müssen, und was dann? Indessen wir leben einmal in einem Zustande, der seines Gleichen niemals gehabt hat; warum sollen nicht Tausende von Fragen unbeantwortet bleiben? — Die hiesigen Steuerbeamten sind ebenfalls im Begriff, sich zu unterwerfen; der Rentmeister Raabe, seit einiger Zeit ein eifriger Anhänger Hassenpflugs, ließ schon am Tage des Einzugs des Kurfürsten die Einforderung ausschellen. (N. Korr.)

Kassel, 31. Dez. (Tel. Dep. d. D. Ref.) Das Exekutionskorps des Feldmarschall-Lieutenants Legeditsch hat gestern von

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

Die Mädchen fanden sich leicht in diesen Erwerb. Wlaska, die schwächste, besorgte meistens Haus und Küche; Sabine und Ludmilla aber thaten die Marktgänge mit der Mutter, bis die letztere, nachdem die Töchter nun vollständig erwachsen waren, dieses mühsamste Geschäft ihnen fast ganz überließ und dafür den eben so wichtigen Einkauf im Dorfe übernahm. So wurde Sabine für die Stadt die Hauptperson, wozu sie auch trefflich sich eignete. Sie war zu einer kräftigen Schönheit herangeblüht und die täglichen Märsche stärkten noch ihren festen Körper. Ihre Haut war weißer, als die der Mutter, aber dunkel genug, um von keiner Sonnenglut angegriffen zu werden. Auch kannte sie ihren Werth und wußte ihn geltend zu machen; bald lockte in Heidelberg die Anmuth der Verkäuferin ebenso wohl, wie die reinlich ausgelegte Waare manchen anfangs nicht Kauflustigen an. Namentlich die Musensöhne waren ihres Lobes voll; sie versäumte aber auch nie, neben den nutzbaren Sachen ein paar Blumensträuße mitzubringen, die sie an die jungen Leute verschenkte, wenn sie Obst von ihr kauften und dabei artig waren, während sie jede Ungezogenheit mit der treffendsten Antwort abzuweisen verstand. Die frühesten Veilchen wurden dazu an allen sonnigen Hecken mit Eifer gesucht; später gab das eigene Gärtchen oder die Gärten der Nachbarn Rosen und Jelängerjelieber die Fülle her: denn mit Blumen ist auch der Bauer nicht geizig, weil sie ihm nichts einbringen. Waren so die Studenten mit Binchens Munterkeit ebenso sehr, als mit ihren Kirschen und Rosensträußen zufrieden, so gewann sie die Herzen der Hausfrauen durch ihre Pünktlichkeit, aber noch mehr freilich durch ihre Eier. Denn die Odenwälder Eier sind am Neckar und im ganzen Craichgau sehr beliebt wegen ihrer wunderschönen goldgelben Dotter. Diese goldgelben Dotter hält man für besonders wohlschmeckend und auch für besonders gesund, weil die Hühner auf dem Odenwald frei laufen und in munterer Laune herumflattern, auch viel frisches Gras und feines Kraut fressen; während die milzsüchtigen und hektischen Stadthühner, die in kleinen Höfen nur düstern Phantasien nachhängen, überhaupt allzusehr einem einsamen Brüten sich hingeben, nur

den Schriftführern Chapaut und Arnaud, den Quästoren Lesso, Panat und Blaze. Der letztere hatte sich mit dem Huissier in das Gefängniß von Clichy begeben, und da man dort Bedenken trug, Hrn. Mauguin freizulassen, gedroht, ein Bataillon Truppen zu requiriren und ihn mit Gewalt zu befreien. Der Gefängnißdirektor, obgleich damals abwesend, soll wegen der Nachgiebigkeit seines Stellvertreters jetzt suspendirt seyn. Auf der Börse ist man wegen dieser Zerwürfnisse besorgt.

Die preußischen Gewerberäthe.

(Schluß aus gestriger Beilage.)

Ein zweites, fast unerträgliches Hinderniß hat man den Gewerberäthen in der Art und Weise geschaffen, wie sie ihre Kosten zu decken haben. Da wird es jedem Gewerberathe überlassen, Vorschläge über die Vertheilungsgrundsätze zu machen, und die verschiedenartigsten Pläne werden von den Regierungen genehmigt. Sollen bloß die Arbeitgeber, oder auch die Arbeitnehmer herangezogen werden? Und nach welchem Grundsatze? nach der Gewerbesteuer? Aber die Principien dieser sind längst nicht mehr als rationell anerkannt. Man denke z. B. an die Hausirer, welche an vielen Orten zu den Höchstbesteuerten gehören. Und welche große Zahl von Handwerkern zahlt keine Gewerbesteuer! Die Fabriken nach der Zahl ihrer Arbeiter? Aber in wie vielen Zweigen wird mit einer geringen Zahl Arbeiter mehr producirt, als in anderen mit einer großen Zahl. Aber hiermit sind wir noch nicht zu Ende. Man bedenke die unermeßliche Arbeit! Hier in Magdeburg sind über 6000 Quittungen auszuschreiben, zu buchen, auszutragen und die Gelder einzuziehen. Dies consumirt einen bedeutenden Theil der Einnahme nothwendig. Aber dies Alles ist noch geringfügig gegen die Nachtheile der moralischen Einwirkung. Nichts gehässiger, als eine neue Steuer. Ob groß oder klein, macht da gar keinen Unterschied. Seyen es achtzehn Pfennige für's Jahr: man frägt, wozu? Man will nicht, man muß zur Execution schreiten. Da sollen die ihr Amt freiwillig Verwaltenden Lust behalten zu arbeiten? Nun glaubt sich Jeder berechtigt, den Gewerberath herunterzureißen, zu verdächtigen, ihm vorzuwerfen, er habe für ihn Nichts gethan, er wolle ihn gar nicht haben. Es ist eine Misère, und man hat dem Gewerberath den Boden der öffentlichen Meinung unter den Füßen hinweggezogen. — Warum sollen die an sich so unbedeutenden Kosten des Gewerberaths nicht den Kommunen seines Bezirks auferlegt werden? Warum müssen die Kommunen die erste Einrichtung und das Lokal tragen, und die geringen Besoldungen und Bureaukosten nicht? Giebt es nicht auf dem Budget der Kommunen Ausgaben, die auch nur für einen Theil der Einwohnerschaft Nutzen schaffen? Ist das gewerbliche Leben nicht ein so allgemeines Moment, daß es als ein ganz allgemeines der Kommune angesehen werden kann? Endlich drittens. Das Gesetz hat zum größten Theil die Ausgaben und Arbeiten der Gewerberäthe so wenig bestimmt hingestellt, hat ihnen eine so große, aber doch wieder so vage Bestimmung auferlegt, daß es fast ganz ihnen überlassen bleibt, womit sie sich beschäftigen wollen, oder nicht. Es wird da ganz darauf ankommen, welche Kräfte, welcher Eifer sich im Gewerberathe zusammenfinden, oder nicht, um seine Existenz inhaltsreich, oder inhaltsleer zu machen. Auch hierin hat das österreichische Gesetz den Vorzug, indem es neben allgemeinen Phrasen auch eine Reihe bestimmter Arbeiten für seine Handels- und Gewerbekammern angeordnet hat. Nichts ist daher häufiger, als daß die Gewerberäthe, bevor sie in's Leben getreten, im Besitz einer unermeßlichen Hoffnung sind, daß sie aber nach kurzer Zeit sich des geraden Gegentheils zu erfreuen haben! Und da ist nicht etwa die Unthätigkeit Schuld, sondern sie können sich in Thätigkeit aufreiben, sie kommen auch nicht weiter. Ihre Stellung läßt gar nichts Anderes zu. In den wenigsten Punkten selbstständig, sind sie theils von den Kommunalbehörden, theils von der Regierung abhängig. Ueberall nur rathgebend, begutachtend, wird ihr Segen dem Publikum erst durch die dritte Hand fühlbar; wo sie zwischen streitenden Parteien stehen, haben sie die Rolle des Vermittlers, bekanntlich eine sehr undankbare, da sie Keinen befriedigt. Es ist aber leicht gesagt, man solle sich mit seinem Selbstbewußtseyn befriedigen. Wo es die Person betrifft, mag dieß genügen. Aber wo die öffentliche Meinung nothwendig ist, um auch Etwas zu schaffen, wo diese ihre Mittel hergeben soll, sobald etwas Sichtbares zu Stande gebracht werden soll — da ist das Selbstbewußtseyn eine kümmerliche Aushülfe. Wir haben diese Darstellung, die mit noch Mancherlei erweitert werden könnte, hier nicht gegeben, um — zu klagen, denn das nützt zu Nichts, sondern um zu zeigen, daß, soll das Institut der Gewerberäthe zu Kräften und Wirksamkeit kommen, es ganz anders gestaltet werden müsse. Erreichten wir dieß, so wäre die Erfahrung der vergangenen Zeit nicht zu theuer erkauft. Wir bemerken ausdrücklich: Nichts ist verderblicher, als einen guten Gedanken der Zeit durch unzureichende und unangemessene Ausführung zu Grunde zu richten. Der Gewerberath, als ein Colleg aus den Sachverständigen und Interessenten heraus, von diesen gewählt und mit ihnen in beständigem Verkehr, ist für das gewerbliche Leben ein unschätzbarer Erwerb. Freilich ist er kein bureaukratisches Institut; da man ihm aber schon die bureaukratische Gestalt gegeben, so begnüge man sich damit und gebe ihm anderweitig solchen Bestand, daß er dem Leben nicht entzogen, oder gar diesem feindlich gegenüber gestellt werde — denn dann ist er dem Verderben zugeführt. Man wird ihn leicht beseitigen; aber man hat nur den Vortheil, dem Leben einen Gedanken mehr vernichtet zu haben." —

Wie steht es denn aber mit dem Institut der Gewerberäthe in Bayern aus?

Wollte nicht einer der Herren, die dabei betheiligt sind, die Feder spitzen und einen Bericht liefern über das, was bisher geschah, wie es dato steht und welche Erfolge zu gewärtigen?

Eine solche Explication würde unsere nordischen Brüder gewiß ebenso sehr interessiren, als uns die obige interessirt!

---

strahlen durchsponnene Luft, und mit dem eben jetzt erklingenden Tone der Nachtglocke vermischt, scholl das Lachen der spielenden Kinder und das frohe Gebrüll herauf, mit dem das Vieh, eben von der Weide einziehend, die heimathlichen Ställe begrüßte. Es war einer der Abende, an denen das glückliche Menschenherz nach Liebe verschmachtet, das gramvolle aber zugleich mit dem brechenden Sonnenauge sanft in den Tod sich aufzulösen wünscht.

Mutter Wlaska, die alles Naturfrische liebte, hielt streng darauf, daß in ihrer Küche zu Speisen und Getränk nicht Wasser aus dem Dorfbrunnen, den jeder Regen milchweiß färbte, sondern nur die kühle, ewig helle Gabe des Felsenborns gebraucht wurde. Zu diesem Zwecke mußte jeden Abend abwechselnd eine der Schwestern mit der Bütte hinauf. Heute traf Sabinen die Reihe, und kaum hatte Valentin, so hieß der junge Mann, einen Blick in der Gegend umhergesandt und einen Trunk aus dem Quell gethan, so sah er des Mädchens hohe Gestalt den Felsenpfad heraufsteigen.

Er erhub sich vom Steinsitz und hielt staunend die Hand vors Auge, um vor der Abendblendung besser sehen zu können — denn nie war ihm ein solches Mädchen vorgekommen. Sabine war jetzt zweiundzwanzig Jahre alt und stand in der Fülle jugendlicher Blüthe und Kraft. Sie trug einen kurzen, aber weiten Rock von hellem Zeuge, der faltig über die Hüften herabfiel. Wer neben ihr hinaufstieg, hätte den Strumpf von ungebleichtem Zwirn in das rothe Knieband auslaufen sehen. Dagegen lag das rothe Mieder, vorn mit Schnüren geheftet, knapp an, und unter ihm zeichneten sich voll und scharf die Brüste. Nur das Hemd bedeckte die Schulter und den Oberarm, der schlanke Hals war bloß und trug an dünner schwarzer Schnur ein kleines silbernes Kreuz. Auf dem leicht emporgeworfenen Kopfe schaukelte sich der Zuber, der ihr dunkles Antlitz warm beschattete. Das herrlichste schwarze Haar, das Erbtheil des Zigeunerstammes, legte sich vorne in kleinen, hinter dem Ohre wieder aufgebundenen Zöpfen bogenförmig an ihre Schläfe, hinten aber viel es in mächtigen Strängen bis zur Kniebiege aus dem blendendweißen Kopftuche hervor, das seinen Glanz noch erhöhte.

(Fortsetzung folgt.)

Eichstädter Schranne vom 28. Dezember:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 9 kr.	14 fl. 15 kr.	13 fl. 9 kr.	gest. — fl. 48 kr.
Korn	9 „ 44 „	9 „ 12 „	8 „ 39 „	gest. — „ 30 „
Gerste	8 „ — „	7 „ 52 „	7 „ 12 „	gef. — „ 4 „
Haber	5 „ 30 „	5 „ 24 „	5 „ 21 „	gest. — „ 14 „

Verkehr auf den k. b. Eisenbahnen im Monat **November** 1850.

Bezeichnung der Bahnamtsbezirke.	Personen			Frachtgüter				Bagage, Vieh ec.		Ges. Einnahmen.	
	Zahl	Einnahme		Gewicht		Einnahme		Einnahme			
		fl.	kr.	Ctr.	℔	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	15821	15193	6	46965	66	13543	57	1426	25	30163	28
Bamberg	14565	9548	58	33230	91	6443	15	712	58	16705	12
Hof	4382	4215	30	47831	5	10862	34	937	44	16951	48
München	13091	12190	45	27502	57	14971	12	1129	58	28291	55
Nördlingen	7006	[illegible]	43	15941	65	7903	18	1573	19	15162	20
Nürnberg	19174	14393	52	37005	29	15270	27	[illegible]	8	30845	27
Summa	74039	61227	54	205596	13	68991	44	6297	22	137220	10

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Gehring, Stud. a. Heidelberg. Nees, Rentamtmann a. Einsheim. (G. Kreuz.) Lesner, Priv. a. Leutkirch. Stöcker a. Frankfurt, Lörich a. Mühlhausen, u. Wehder a. Eugen, Kflte. Rützer, Dekonom a. Beilngries. (G. Hahn.) Weil a. Marktsteft, Hesselberger a. Fürth, u. Austrich a. Berlin, Kfl. (Stachus.) Müller, Priv. a. Nürnberg. Kirchhäuser, Part. a. Preußen. Pfeil, Priv. a. Wasserburg. Brucker u. Sontheimer a. Oberdorf, Goldschmid u. Hausner a. Oettingen, Keck u. Schellkopf a. Wemding, Kfl.

Gestorben in München.

Walburga Radlmaier, Schäfflerstochter v. h., 71 J. a. — Johann Albert, Schneidergesell v. h., 28 J. a. — Julie Kaiser, k. Oberkonsistorialrathstochter v. h., 39½ J. a.

1758. (3b)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 16. Jänner 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Dezember** 1849 und zwar von Nro. 17858 bis 25357.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 22. Jänner 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 24. Dezember 1850.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Schnetz, Cassier. **Offenbrunner,** Controleur.

9. (3a)

Bekanntmachung.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den sich durch Rechnungsabschluß vom II. Semester dieses Jahres ergebenden Erträgnissen, nach Abzug der den Hauptreservefond und den Reservefond der Feuerversicherungs-Anstalt treffenden Reserve-Antheile,

als Dividende und Superdividende

fl. 15. — kr. auf die Bankaktien I. Emission (Nr. 1 à 20,000),
„ 10. 30 „ „ „ „ II. „ (Nr. 20,001 à 25,467)
„ 6. — „ „ „ Promessen I. „ (zu fl. 250.)
„ 3. 45 „ „ „ „ II. „ (zu fl. 125.)

erhoben werden können.

Die Auszahlung dieser Beträge findet vom **2. Januar 1851** anfangend bei den Bankkassen zu München und Augsburg gegen die entsprechenden Coupons statt, und es wird zugleich bemerkt, daß, wenn die Coupons mehr als 10 Stück betragen, bei deren Inkasso ein eigenes Verzeichniß über Stückzahl, Gattung und Gesammtbetrag mit zu übergeben sei.

München, den 31. Dezember 1850.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Simon Freiherr von Eichthal.

Augsburg 2. Jan. **Course.** München 23. Dez.

Augsburg Briefe	Augsburg Geld		München Briefe	München Geld
		Bayerische.		
	83	Obligat. à 3½ pC.	84½	
	89	„ à 4 pC.		87½
	616	Bank-Act. II. Sem.	620	618
		Prom. Agio p. St.	54	
		Oesterreich.		
74		Metalliqu. à 5 pC.		
		detto à 4 pC.		
		detto à 3 pC.		
		Lott Anl. v. 1834	84½	83½
		detto v. 1839		
900		Bank-Act. II. Sem.	875	
		Bad. 50 fl. Loose		
		„ 35 fl. Loose		
		Badische 3½ pCt.		
		Darmst. L. L. à 50 fl.		
		Ludw. Kanal-Act.		
		Eisenbahnen.		
		Ludwigshf.-Bexb.		
		Sächsisch-Bayer.		
		Leipzig Dresdener		
		Taunus		
		Wiener Nordbahn		
		Venet.-Mailänder		
		Gold.		
5,38		Dukaten holl. u. k.	5,37	
9,30		Friedrichsd'or	9,36	
9,21		20 Fr. Stück pr. St.	9 24	
		Holl. 10 fl.-Stück		

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 4

vom 4. Januar 1851. Ausgegeben den 3. Januar Abends 1/2 8 Uhr.

** München, 3. Jan. Im Kriegsministerium wird gegenwärtig an einer Ordonnanz gearbeitet. Nach derselben soll künftighin kein Militär mehr das Haar lang und der Infanterist nur einen den beiden Mundwinkeln gleichstehenden Schnurr- und einen zwei Zoll langen Backenbart tragen; einen Kinnbart sollen nur Kavalleristen und Artilleristen tragen dürfen. — Die Division Lesuire (II. mobile Armeecorps) wird in den nächsten Tagen aufgelöst; das bezügliche Rescript ist bereits expedirt worden.

München, 2. Jan. Wie bestimmt verlautet, werden zwei neue reitende Batterien errichtet, da die Pferde jetzt ohnehin vorhanden sind und das reitende Artillerieregiment nur vier Batterien stark ist. Es haben daher bei dieser Waffengattung keine Beurlaubungen stattgefunden, während dieser Tage vom 1. Kürassierregiment circa 50 Mann beurlaubt wurden.

Am 25. Dez des abgewichenen Jahres starb der edle Kämpfer für Vernunft und Christenthum Dr. Heinrich Stephani, k. bayerischer Kirchenrath, auf dem Schlosse seiner Tochter zu Gorkau in Preußisch-Schlesien in seinem 90. Lebensjahre.

‡ München, 3. Jan. Die zwei Kompagnien des 4. Jägerbataillons, welche schon gestern hier eintreffen sollten, sind noch nicht angekommen und ist auch noch keine amtliche Anzeige über deren Ankunft an die betreffende Einquartierungsbehörde erfolgt. — Außer einigen Thorwachen sind auch einzelne Wachtposten, wie z. B. am Kostthor, am neuen Thurm, eingezogen worden. — Im verflossenen Monat Dezbr. wurden zu den hiesigen Viehmärkten beigetrieben 1315 Ochsen, 136 Stiere, 794 Kühe, 44 Rinder, 8326 Kälber, 1556 Schafe und 4252 Schweine. — Bereits sind in sämmtlichen Straßen, wo die Gasbeleuchtung eingeführt ist, die Talglaternen entfernt und nur in einigen stiefmütterlich behandelten Straßen der Vorstädte glimmen sie noch wie Johanniswürmchen im Dunkel der Nacht. Das Unternehmen der Gasbeleuchtung ist nun von Hrn. Banquier Kohler definitiv an die sich gebildete Aktien-Gesellschaft übergegangen und die Geschäftsgebäude von ihr käuflich übernommen worden. — Wie es heißt, werden noch im Laufe dieses Monats die Vorgeschäfte wegen Vereinigung der Vorstadt Au, Haidhausen und Giesing begonnen, sohin diese Incorporation sehr bald erfolgen wird.

Kurhessen. Ueber den Marsch des nach Holstein bestimmten österr. Truppencorps wird der Allg. Ztg. aus Kassel folgendes Nähere geschrieben: Die Brigade Zobel marschirt voran und sollte am 30. in Fulda und Hünfeld, am 31. bis Neukirchen, 1. Jan. Hersfeld, 2. Rotenburg vorrücken, hier am 3. Rasttag halten, am 4. in Melsungen und Rotenburg, am 5. in Kassel und Melsungen, am 6. in Kassel seyn. Für die Brigade Signorini, welche beide Brigaden die erste Division des Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Teimer bilden, ist die Marschroute von Fulda über Lauterbach und Alsfeld nach Ziegenhain und von da auf der Straße über Wabern nach Kassel bestimmt, wo sie am 7. und 8. Jan. eintreffen soll. Die übrigen Truppen des Corps, nämlich die zweite Division unter dem Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold, aus den Brigaden Martini und Görger bestehend, sowie die Cavallerie-brigade Blomberg, 4 Divisionen Chevaulegers und eine Cavalleriebatterie, endlich die Reserve-Artillerie, sollten anfänglich gleichfalls auf den genannten beiden Straßen nach Kassel rücken, so daß die letzten Truppen am 16. Jan. hier angekommen wären. Wie man vernimmt, werden aber auf Verwenden der kurhessischen Regierung, da das Land schon so viele Einquartierung gehabt, die zweite Division, die Cavallerie- und Reserve-Artillerie über Coburg, resp. Meiningen, Eisenach, Mühlhausen, Göttingen, Hannover ꝛc. dirigirt werden.

Kleinere Abtheilungen der bayerischen Truppen durchziehen gegenwärtig Niederhessen, um Executionen vorzunehmen oder als Bequartierung benutzt zu werden. Die Mitglieder der vorigen Ständeversammlung werden aufgesucht, wie abgelegen auch ihre Wohnorte seyn mögen. — Die Einsetzung eines permanenten Kriegsgerichts ist erfolgt. Vier junge Referendare sind zu Auditeuren ernannt worden. Die Beisitzer sollen aus den Bundestruppen genommen werden. — Die Steuerzahlung ist in vollem Gange. Der Steuererheber ist förmlich belagert. Die Steuerpflichtigen geben der unwiderstehlichen Gewalt nach.

Fr. Städte. Frankfurt, 1. Jan. Nicht Baron Pechlin, wie mehrfach gemeldet wurde, sondern Baron v. Bülow ist zur Vertretung Dänemarks (für Holstein) am Dresdener Congreß ausersehen, und hat heute die Reise angetreten.

Bremen, 30. Dez. Die hiesigen Gaben für die kurhessischen Offiziere belaufen sich auf 5434 Thlr. Das Kasseler Comité hat bereits über 5200 Thlr. von dieser Summe verfügt.

Sachsen. Das Dresdner Journal ist ausnahmsweise ermächtigt worden, das Protokoll der ersten Sitzung der Conferenz vollständig mitzutheilen. Es erklärt zugleich, daß für die Verhandlungen der Conferenz im Uebrigen für jetzt Geheimhaltung verabredet worden sey. Da dieser Bericht im Wesentlichsten mit dem übereinstimmt, was früher schon über diese erste Sitzung mitgetheilt wurde, begnügen wir uns nur die Rede des Herrn v. d. Pfordten zu erwähnen, welcher nach einigen einleitenden Worten erklärte: Die kgl. bayer. Regierung glaube ihrerseits, daß man diese Berathungen mit dem Entschlusse beginnen müsse, der Vergangenheit nur insofern eingedenk zu seyn, um aus ihr Lehren für die Zukunft zu ziehen, während man sie in jeder andern Beziehung der Vergessenheit anheimzugeben habe, um in einträchtigem Zusammenwirken ein Werk zu gründen, das die wahren Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt und so eine Zukunft der Wohlfahrt, des Friedens und der Macht für Deutschland zu begründen geeignet ist. Dazu würden zwar vor allem demjenigen Prinzipe, welches allein unter uns der Träger der Ordnung zu seyn vermag, dem monarchischen Prinzipe, die Säulen seiner Kraft gefestigt, zugleich aber auch diejenigen Garantien bürgerlicher Freiheit gegeben werden müssen, welche der Bildung unserer Zeit entsprechen. In diesem Sinne möge die hohe Versammlung voll einträchtigen Geistes und freudiger Hoffnung an ihr Werk gehen!

Oesterreich.

Wien, 28. Dezbr. Eine Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich wird immer wahrscheinlicher. Man bestimmt die Abreise des Letzteren bereits für die nächste Woche, und glaubt, daß sie in Begleitung seiner Mutter, der Erzherzogin Sophie, geschehen werde. Der Generaladjutant Hr. v. Keller ist bereits gestern nach Dresden vorausgegangen.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 3. Jan. Der I. Bürgermeister eröffnet dem Collegium das (gänzlich befriedigende) Resultat der jüngst unter Zuziehung von Sachverständigen vorgenommenen Visitation und des Umsturzes des städtischen Magazin-Getreidevorrathes. Der II. Bürgermeister setzt das Collegium von den wegen Verlegung des Viehmarktes an die Herrenstraße von Hauseigenthümern ꝛc. der dortigen Gegend eingekommenen Remonstrationen in Kenntniß, und es wird auf Antrag desselben, welcher die vorgebrachten Remonstrationsgründe nicht unerheblich erachtet, nochmal Recherche bezüglich der Verlegung auf einen andern Platz, namentlich auf jenen vom Anger gegen das Sendlingerthor (unter Zuziehung des Zwingers) angeordnet. Auf Antrag desselben Refer. soll auch zu einer neuerlichen Beschreibung beziehungsweise Liquidation und Abaichung der städt. Wassersteiten unverzüglich geschritten werden, ebenso auch zur Herstellung eines, zur Ermessung „der zur Anlage von Etablissements gewiß noch genug vorhandenen Wasserkräfte" höchst wichtigen Niveauplanes der hiesigen Straßen und Stadtbäche geschritten werden. Das hierüber vernommene städt. Baubureau veranschlagt die auf dieses einem Techniker zu übertragende, in einem Jahr zu beendigende (?) Geschäft auf die (die Einvernahme der Gem.-Bevollmächtigten bedingende) Summe von 3000 fl. Als Fixirungspunkt (0 Punkt) soll die Basis (der Sockel) der Frauenkirche angenommen werden. Der nämliche Refer. legt auch einen Entwurf über die am Geburtshause

Schwanthalers anzubringende Gedenktafel vor. Berathung vorbehalten.

Rechtsrath Radlkofer referirt über 25 in dem Betrag von 4690 fl. genehmigte Sparkassarückzahlungsgesuche, ferner über die (nicht bedeutende) Revisionserinnerung der Rechnung der städt. Leihanstalt am Isarthor pro 1848/49 und bezüglich des Baues der neuen Gebäranstalt.

Auf Antrag des Rechtsrathes Maurer wird bei dem Mangel eines hiesigen Competenten und in Anbetracht der Qualifikation des Gesuchstellers, dem Schullehrerpräparanden in Freysing Jos. Gehr von Haidhausen das (4te erledigte) städt. Schullehrerstipendium, ebenso dem Miger'schen (?) Benefiziaten Ferd. Zeiler bei U. L. Frau zu diesem Benefizium das durch den Tod des Br. Kasp. Grünerbl erledigte Baron Fül'sche Benefizium an derselben Kirche verliehen. (Pfarrer Christoph Forster von Sünzhausen [Ingolstadt] war der einzige Mitbewerber.)

Auf Antrag des M.-R. Niederer wird in dem nunmehr vollendeten neuen Sektionssaal am Leichenacker auch die nöthige neue Einrichtung (Sektionstisch mit Steinplatte ꝛc.) angeschafft.

Gewerbsreferent Rechtsrath Maurer setzt das Collegium von mehreren Entschließungen der k. Regierung (und des Staatsministeriums) in Kenntniß, wornach die, die deßfallsigen Gesuchsteller abweisenden Magistratsbeschlüsse lediglich bestätigt wurden, und zwar a) das Gesuch des Pharmac. Sigm. Kramer in Nürnberg um Verleihung einer Concession zur Errichtung einer homöopathischen Apotheke in München (vom Staatsministerium); von der k. Regierung b) bezüglich der Beschwerde des Liqueurfabrikanten und Handelsmannes Klein wegen (ihm vom Magistrat untersagten) gläserweisen Verkaufes von Liqueur und Branntwein und c) bezüglich der Beschwerde der Säcklermeister gegen L. Rosenbaum (Recurrent und Abierhaarzubereitungs-Fabrikbesitzer) wegen vom Magistrate verweigerter Haltung zweier Verkaufsläden. Auf dessen Antrag werden die Ansässigmachungsgesuche des Jos. Kraus als Tafernwirth (sog. Mohrenköpfl), des Leonh. Englhard und des Jos. Tollacker auf ihre um 1002 und 1026 fl. erkauften Schneider-, dann des Jos. Mühllener auf die um 1400 fl. erkaufte (Gröbere) Stadtfischer-, endlich des Wilhelm Hellmayer auf seine um 1700 fl. erkaufte Friseurgerechtsame genehmigt. — Die k. Polizeidirektion theilt dem Magistrate den bezüglich der Beschwerde des allgemeinen Gewerbevereins wegen Beeinträchtigung durch auswärtige und hiesige Israeliten gefaßten Beschluß auf Ausweisung desselben und beziehungsweise Verbot zum Handeln mit gewissen Produkten mit, wogegen jedoch die Betheiligten die Berufung ergriffen. — Auf Beschwerde der Tändler gegen den Schneidergewerbpächter Freund wegen Gewerbsübergriffes (Verkauf alter Kleider) wird an den letztern das geeignete Verbot unter Strafandrohung erlassen, da das Vorbringen des Freund, alte von ihm erst „ausgebesserte" Kleider zu verkaufen, gegenüber der Zunftordnung der Tändler (vom J. 1716?), welche denselben ausschließend den Handel mit gebrauchten Gegenständen zuspricht, nicht berücksichtigt werden kann. — Das Gesuch der Gebr. Kohn aus Hürben um Gestattung des Verkaufes ihrer Waaren (Uhrenbestandtheile und Werkzeuge für Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter) in der innern Stadt während der Dult (jeder Detaillist darf nämlich nur auf dem Dultplatz verkaufen) erhält, da sich hiefür das Handelsgremium, die Gold- ꝛc. Arbeiter und die k. Polizei aussprechen, ausnahmsweise und in Anbetracht der besondern obwaltenden Verhältnisse (u. A. weil derlei Waare in freier Luft der Verderbensgefahr ausgesetzt ist) die Genehmigung, dagegen wurde nicht genehmigt das Gesuch der Caffetiersswittwe Ungerer, die Aufstellung eines Geschäftsführers (Karl Jäger) betreffend. Sechs eingekommene Bierschenks-Concessionsgesuche gelangen, da eine derlei Concession nicht erledigt und eine Vermehrung nicht geboten ist, gar nicht zur Berathung, wohl aber 13 Gesuche um Verleihung der erledigten Jos. Ascher'schen Schneidersconcession. Es befinden sich unter den Gesuchstellern nicht weniger als 7 vormalige, wegen Aufkündung von Hypothek-Kapitalien zum Verkauf ihrer Gerechtsamen bemüßigte Schneidermeister. — Referent erstattet in sub- und objektiver Hinsicht umständlichen Vortrag über sämmtliche Gesuche, worauf sich das Collegium unter den Bewerbern Andreas Kirschner (lediger (?) Geselle (?), Bürger u. Hausbesitzer, seit 1841 Bewerber), Bartlmä Schraub (vorm. Schneidermeister, Vater von 7 Kindern, seit 1849 Bewerber), und Christian Barth (vorm. Schneidermeister mit 4 Kindern, Bewerber seit 1843) für die Verleihung der Conzession an Schraub aussprach.

Rechts-R. Hemmer erstattet Vortrag über mehrere Ansässigmachungsgesuche und Zuerkennung des Heimatsrechtes an zwei seit fast 50 Jahren hier im Dienst stehende weibl. Dienstboten.

Bei Gelegenheit eines auf das Einquartierungsgeschäft bezüglichen Vortrages des M.-R. Dobler erfahren wir, daß seit 18. Nov. 1850 hier 19,632 Militärpersonen einquartiert wurden. —

[Eingesandt.] Wenn mit dem Inserate Nro. 1509 in der „Volksbötin" vom 29. Dez. nicht etwa eine Ironie gemeint ist, so kann man den Bewohnern von Ismaning, Johanniskirchen ꝛc. (warum nicht auch Erding?) die Erfüllung ihres Wunsches wohl gönnen, wenn sie durchaus nur zum Isarthor herein wollen, lieber über die Bogenhauser Brücke in die St. Anna-Vorstadt an die dortige Apotheke, von da an aber links mittelst einer rechtwinklichten Abbiegung in die Adelgundenstraße, dann rechts durch das Knöbelgäßchen an das Isarthorgehen, um in die Hauptstadt zu kommen, als auf der Hauptstraße und über die steinerne Isarbrücke. Es erinnert aber dieser Wunsch unwillkührlich an einen ministeriellen Ausspruch aus der grauen Vorzeit, der dahin lautete, daß der gerade Weg ein Umweg sey, und leider gar zu oft in die umgekehrte Praxis übergegangen ist. Wenn aber so entfernten Besitzern der Hauptstadt ein so frommer und sinnreicher Wunsch erlaubt ist, so dürfen die viel näher liegenden und zur Stadtgemeinde gehörigen Bewohner der St. Anna-Vorstadt — hoffentlich (!) auch mit Einschluß des in vollem Sinne am Scheidewege stehenden Besitzers der St. Anna-Apotheke und gleichzeitigen Magistratsraths — nur um so mehr erwarten, auch endlich auf dem besten geraden Wege in die Altstadt zu kommen, ohne daß die Landstände ihr Gutachten vom Jahre **1831**, „daß dieß Verlangen, da es aus Gemeindemitteln befriedigt werden muß, ein billiges sey," nach zwanzig Jahren zur großen Ehre der Gemeindeverwaltung nochmals zu bestätigen haben werden, wiewohl die Sache seitdem um nichts weiter vorgerückt ist, denn noch immer heißt es, nach unzähligen Mahnungen von oben und unten, es seyen die Baulinien noch nicht gehörig studirt und die Geldmittel noch nicht ausfindig gemacht!!! Armer Magistrat, der seit 25 Jahren so wenig Geld ausgegeben hat! — Wenn der Bauer nicht muß, so rührt er kein'n Fuß: aber das Müssen sollte bei Beamten, auch den von der Gemeinde angestellten, freilich im strengen Pflichtgefühle unter Beseitigung aller persönlichen Rücksichten und kleinlichen Leidenschaften liegen.

München, 2. Jan. Der Forstkommissär I. Kl. der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, K. Sorg, wurde zum Forstmeister in Reichenhall, und der Revierförster M. Mayer zu Burgberg zum Forstmeister in Immenstadt befördert. Der zeitlich quieszirte Landrichter J. N. v. Ott zu Illertissen wurde wegen nachgewiesener dauernder Dienstesunfähigkeit unter Anerkennung seiner langjährigen treu und eifrig geleisteten Dienste nunmehr für immer in dem Ruhestand belassen; deßgleichen der Landrichter A. Wohlwend zu Mühldorf in Oberbayern in zeitlichen Ruhestand versetzt, sofort als Landrichter von Mühldorf der bisher. Landrichter von Miesbach, A. Schmid, berufen und zum Landrichter von Miesbach der k. Polizeikommissär zu München, K. Bollweg, ernannt.

[Pfarrei-Verleihungen.] Die kathol. Pfarrei Argeth, Ldg. Wolfratshausen, wurde dem Priester J. G. Schnell, Kurat- u. Schul-Expositus zu Hallbergmoos, Ldgr. Freising, übertragen; der seither. Pfarrer zu Kühbach, Ldgr. Aichach, Priester Dr. J. Senestrey, dessen Bitte entsprechend, von dem Antritte der ihm zugedachten Pfarrei Wildsteig, Ldgr. Schongau, enthoben und die hiedurch aufs Neue sich eröffnende Pfarrei Wildsteig dem Priester A. Wolf, Kuratbenefiziat zu Ergertshausen, Ldg. Wolfratshausen, verliehen.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 5. Sonntag, 5. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den **Wochentagen Nachmittags 3 Uhr** und **Sonntags Vormittags 8 Uhr** für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 3. Jan. [Historischer Verein von und für Oberbayern.] Die gestrige Plenarversammlung wurde von dem I. Vorstande, dem k. Hrn. Staatsrathe v. Stichaner, eröffnet durch Vorlage der im verflossenen Monate gemachten Acquisitionen an Büchern, Lithographien ꝛc., namentlich zweier sehr schöner Bronce-Medaillen auf den Cardinal Consalvi, welche Hr. J. Fr. Lentner von hier als Geschenk zu den Vereinssammlungen übergeben hatte. Hierauf trug der k. Hr. Oberbaurath Panzer sehr interessante Andeutungen vor über das Heben, Werfen und Vergraben verschiedener schwerer metallener Votivstücke, (wobei ein 176 Pfd. schwerer Torso von Gußeisen der Versammlung vorgezeigt wurde) sowie über die ehemalige Heilighaltung der Wirbel und Strudel in den Flüssen und über die mythische Personifikation einiger Krankheiten. Zum Schlusse las der k. Steuerrath, Hr. Baron v. Khistler, einen Aufsatz über die Rettung des geheimen bayerischen Archives und des Hausschatzes während des spanischen Erbfolgekriegs durch den geheimen Raths-Kanzler Franz Joseph Freiherrn v. Unertl und den Hofkammerrath und Schatzmeister v. Pistorini. — Die nächste Plenarversammlung findet am 1. Februar statt. —

München, 3. Jan. [Eingesandt.] Man glaubt, dem Gesetze, wie der Würde und dem Amte eines Geschwornen zu viele Achtung schuldig zu seyn, um nicht — aus Gründen jetzt erst — in Bezug auf die Strafverurtheilung des als Geschworner zur ebenbeendigten Schwurgerichtssitzung von Oberbayern berufenen aber nicht erschienenen Kassiers Ferchl erklären zu sollen, daß keinerlei Straffälligkeit ihm zur Last fällt, indem er, als Beamte, nur dem durch die Umstände bestimmten Willen seiner Vorgesetzten zu gehorchen hatte.

Würzburg, 31. Dez. In diesen Tagen ist ein Ministerialreskript hier eingetroffen, wodurch das Abhalten medizinischer Vorlesungen am Sonntag, wie sie bisher in den Krankensälen des Juliusspitals stattfanden, für die Zukunft untersagt wird. (N. C.)

Preußen. Berlin, 31. Dez. Daß die nach Schleswig-Holstein bestimmte Exekutionsarmee ihren Weg durch Magdeburg nehmen, und daß Preußen sein Contingent dazu stellen wird, steht fest. An der Intervention soll sich Preußen mit etwa 10,000 Mann betheiligen! — Auch über den Eintritt Oesterreichs mit neuen Gebieten in den Bund soll in den hier stattgefundenen Conferenzen der beiden Ministerpräsidenten etwas festgestellt worden seyn. Wie einige behaupten, ist die Beitrittsausdehnung dem Kaiser überlassen. Gewiß ist, daß fast alle wichtigeren obschwebenden Fragen in den hiesigen Besprechungen berührt worden sind. Auch die Zollvereinsfrage. Auf dem Gebiet der Handelspolitik sind übrigens Spuren einer ernstlichen Krisis im Innern des preuß. Kabinets bemerkbar, und die „N. Pr. Ztg.“ mag dießmal wohl mit mehr Wahrscheinlichkeit als je den Rücktritt des Hrn. v. d. Heydt ankündigen. Daß der jetzige Chef des preußischen Kabinets den Freihandelsbestrebungen der alten Provinzen schon früher immer sehr geneigt war, ist kein Geheimniß; der verlängerte Zollvertrag mit Belgien, die Annäherung an Hannover u. a. m. werden seinem Einflusse zugeschrieben. Man spricht jetzt sogar schon ziemlich vernehmlich von einem norddeutschen Bunde in Zoll- und Handelsangelegenheiten, welcher der vorhandenen dualistischen Richtung in den deutschen Organisationsbestrebungen eine sehr reelle Basis geben soll. Welche Thatsachen diesen Gesprächen zu Grunde liegen, vermag ich nicht zu ermessen. Jedenfalls aber geht die ganze Strömung gegen das System des jetzigen Handelsministers. — Hr. v. Manteuffel geht nicht nach Dresden. Wie man sagt, hält ihn Unwohlseyn davon zurück.

Berlin, 31. Dez. Die Anwesenheit des Fürsten Schwarzenberg hat das Schicksal Schleswig-Holsteins entschieden. Preußen und Oesterreich sind dahin übereingekommen, die Herzogthümer in kürzester Frist zu pacifiziren. Zwischen Fürst Schwarzenberg und Hrn. v. Manteuffel ist in der Sache selbst eine vollkommene Einigung erzielt und zugleich festgesetzt worden, das Pacifikationswerk nachdrücklich in Angriff zu nehmen. Demzufolge sollen die Rechte der Herzogthümer nachdrücklich gewahrt werden; bevor dieß jedoch thatsächlich stattfinden könne, sollen dieselben eine vollkommen friedliche Stellung einnehmen, also die Armee zurückziehen und reduziren. Ein Gleiches wird von Dänemark gefordert werden. In diesem Sinne sind die Kommissarien instruirt. Zur Unterstützung der von denselben auszusprechenden Forderungen wird sich eine vereinigte österreichisch-preußische Armee von 50,000 Mann in Bewegung setzen. Diese vollkommen verbürgte Thatsache zeigt übrigens, daß Oesterreich und Preußen bereits faktisch das Prinzip des Dualismus zur Geltung bringen. Beide Regierungen werden ihren Verbündeten von dem getroffenen Abkommen allerdings in Dresden Kenntniß geben; allein man wird jenen schwerlich einen weiteren

---

Die Heimathlosen.
(Fortsetzung.)

Die schönen braunen Gazellenaugen unter dunkeln Brauen und die lichte Kirschfarbe der feingeschnittenen Lippen deuteten auch bei Sabinen noch auf die Heimath unter den Palmen des Nils oder den Maulbeerschatten des Multans zurück. Nur auf den Fußspitzen sich hebend, ohne einmal die Ferse aufzusetzen, stieg sie leicht und schwebend wie eine Gemse den Felspfad hinauf und überhüpfte die scharfen Steine, die ein dort im Winter herabschäumender Gießbach regelmäßig jedes Jahr aufhäufte. Nicht zauberischer in dunkler Schönheit war die Tochter des Midianiters, als sie des großen Moses Herz gewann beim Brunnen der Wüste, nicht feuriger und herzverlockender Rebekka, als sie auf dem abendlichen Gefild vom Sattel des Kameeles herabglitt, um ihren jugendlichen Bräutigam zu begrüßen.

Als sie nahe vor dem Brunnen die Bütte abhob, erblickte sie Valentin. Schönheit und Kraft werfen in jedes Herz ein fröhliches Licht; beide lächelten sich an und Valentin grüßte zuvorkommend und mit Achtung.

„Wie heißt der Ort, Jungfer,“ fragte er, „und wie weit ists von drunten noch nach Heidelberg?“

Das Mädchen nannte ihm das Dorf und fügte hinzu: „Wer gut ausschritte, könnte um zehn Uhr in der Stadt seyn.“

Nach dieser wichtigen Mittheilung trat sofort eine Stockung ein. Sabine nahm einen Krug aus der Bütte und begann mit diesem das Wasser aus dem Born zu schöpfen. Valentin suchte nach einer neuen Anknüpfung.

„Nun, Jungfer,“ fragte er, „ist bald Kirmeß unten im Dorf?“

„O freilich,“ erwiederte sie; „heute haben wir Donnerstag und Sonntag über vierzehn Tagen ist unsere Kirmeß.“

„Ei da werden die Bursche drunten sich drum reißen, wer Sie zum Tanz zu führen hat, und der Schatz wird wohl eifersüchtig werden?“

Sabine erröthete, aber ihr Stolz stand ihr zur Seite; sie hob den Kopf auf und sagte: „Ich habe keinen Schatz und so gehe ich auch nicht zum Tanz.“

Da sprang Valentin auf, sah ihr ins Gesicht und sagte mit ungeheucheltem Erstaunen:

Einfluß auf die Sache zugestehen. — Das Verhalten des Ministeriums zu den am 3. Jan. wieder zusammentretenden Kammern wird ganz allein von dem Auftreten derselben abhängen. Fahren die Kammern in ihrer Opposition fort, so wird die Auflösung erfolgen, und das Ministerium glaubt, auch über die Klippe des noch nicht festgestellten Budgets hinwegzukommen; im andern Falle, d. h. wenn die Kammern die Kritik der neuesten Politik vorläufig bei Seite lassen, geht das Ministerium auf die Diskussion der vorgelegten Gesetze ein. Es ist jedoch zu bezweifeln, daß die gegenwärtige Kammersaison ohne einen Conflikt abgeht. Am 3. Januar wird man nur zusammenkommen, um die Tagesordnung für die nächste Sitzung festzustellen. Ob dann der der Rechten zugeschobene Antrag auf Vertagung durch Beschluß der Kammer gestellt wird, ist noch unbestimmt, da man sich von jener Seite keineswegs der Majorität für versichert hält. (N. Corr.)

Ueber die von dem preußischen und österreichischen Ministerpräsidenten bei ihrer Abreise aus Dresden den Bevollmächtigten der beiden Großmächte gegebenen gleichlautenden Instruktionen vernimmt die Voss. Z., daß die beiden Bevollmächtigten beauftragt seyen, durchaus gegen den Antrag, für die neue Bundesverfassung eine Volksvertretung einzusetzen, deren Mitglieder von den Kammern in den einzelnen Staaten gewählt werden sollen, zu protestiren und bei dem in Olmütz gefaßten Reorganisationsplane der neuen Bundesverfassung zu beharren. — Oesterreich soll auf ein neues Ministerium in Kurhessen dringen.

Die N. Pr. Z. versichert, die österreichischen Exekutionstruppen würden weder Berlin (!), noch die Festung Magdeburg, noch überhaupt preußisches Gebiet betreten, sondern in Hannover an einem „geeigneten" Punkte über die Elbe gehen. — Dasselbe Blatt will wissen, daß in Hamburg polizeiliche Vorkehrungen getroffen werden, um nach erfolgter Auflösung der schleswig-holsteinischen Armee die derselben angehörig gewesenen Ausländer direkt nach ihrer engeren Heimath zu instradiren.

Man erfährt, schreibt die Voß'sche Ztg., daß bis Ende März künftigen Jahres noch folgende Gegenstände fertig seyn müssen, für deren Anfertigung bereits die nöthigen Bestellungen gemacht werden, nämlich 90,000 Helme für die Infanterie und 300,000 kleine Patrontaschen von der neuesten Façon. Der Infanterist wird künftig zwei Patrontaschen tragen, rechts und links eine. Jede derselben faßt 30 Patronen, die Zündhütchen stecken gegen alle Witterung wohlverwahrt in einem mit Haaren besetzten Seitentäschchen. Die Patrontasche selbst ist vom stärksten, haltbarsten Leder. Da nun im Tornister sich 60 Patronen befinden, so wird jeder Infanterist in Zukunft mit 120 Patronen und den nöthigen Zündhütchen versehen seyn. Das Macherlohn für eine Patrontasche der neuesten Façon betrug bisher 3½ Sgr., jetzt bietet man bereits 5½ Sgr. und wird damit noch höher gehen, um nur die Anfertigung bis zum Frühjahre zu realisiren. Außerdem sind eine unzählige Menge von Bandeliers bestellt und bereits in Anfertigung begriffen.

Dem Vernehmen nach soll in diesen Tagen beim Ministerium des Innern angefragt worden seyn, nach welcher auswärtigen Irrenanstalt Sefeloge gebracht werden dürfte. Aus dieser Anfrage scheint hervorzugehen, daß die Aerzte denselben für völlig unzurechnungsfähig erklärt haben, der Staatsanwalt auf Erhebung einer Anklage verzichtet und die Rathskammer des Stadtgerichts sich hiermit einverstanden erklärt hat.

Die Konst. Z. bemerkt: Die Olmützer Punktation hat sich als ein Werk des Augenblicks mehrfach unausführbar erwiesen. Der eigentliche Kern derselben ist durch die Cirkulardepesche vom 7. Dez. mit Schonungslosigkeit bloßgelegt; er besteht darin, daß Preußen, ohne den Bundestag mitzubeschicken, die Beschlüsse des Bundestags, deren Gesetzlichkeit in Berlin bestritten wurde, vollziehen hilft. Alles Andere ist nebensächlich. So scheint sich nun auch herausgestellt zu haben, daß eine Schlichtung der schleswig-holsteinischen Sache durch die Dresdener Konferenzen weitläufig und prekär seyn würde. Preußen und Oesterreich werden nunmehr ohne Weiteres gegen die Herzogthümer vorgehen und Schleswig-Holstein der letzten Unterstützung, die seiner in Dresden noch harrt, beraubt seyn.

Breslau, 29. Dez. Gestern Morgen um 7½ Uhr sollte hier die Hinrichtung des Gärtners Scharte vor sich gehen, welcher vor mehreren Jahren die Wirthschafterin des Weihbischofs Latussek ermordet hatte. Derselbe war in gewöhnlicher Art auf den Richtplatz an der Oswitzer Barriere geführt und ihm dort das Todesurtheil durch den Gerichtsbeamten vorgelesen, wonächst letzterer eine bis dahin in der Tasche verborgene allerhöchste Ordre hervorzog und verlas, durch welche Scharte auf Verwendung des Herrn Cardinal-Fürstbischofs v. Diepenbrock zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden, die Begnadigung ihm jedoch erst auf dem Richtplatze bekannt gemacht werden sollte. Demzufolge ward Scharte in das Gefängniß zurückgebracht. Das zahlreich versammelte Publikum war durch die Begnadigung überrascht, begrüßte dieselbe jedoch mit Hurrahrufen.

Hannover. Hannover, 30. Dez. Die Nachricht des Durchmarsches österreichischer Bundestrabanten durch unser Land, um Holstein den Dänen preiszugeben, hat nicht geringe Aufregung in allen Klassen und Distrikten des Landes hervorgebracht. Ein Gleiches vernehmen wir von Braunschweig, Oldenburg und Hamburg. Es ist kaum zu glauben, daß sich das Volk bei dem Durchzuge der Slowaken und Polaken ruhig verhalten wird. Die Nachrichten aus Holstein besagen uns, daß die Armee gegen jeden Feind sich schlagen wird, der ihre Marken betreten wird. Blut ist zu wenig und zu viel geflossen, sie will nur der Macht unterliegen. (Fränk. K.)

Sachsen. Leipzig, 30 Dez. Die (jetzt vertagten) Zollkonferenzen, welche seither in Kassel abgehalten wurden, sollen, wie verlautet, dort nicht weiter geführt werden. Man will wissen, daß Wiesbaden unter allen Bewerbern die meiste Aussicht habe. Vor Ende Januar dürften die Verhandlungen der Konferenz aber wohl nicht wieder aufgenommen werden.

Kurhessen. Hanau, 1. Jan. Wie man vernimmt, haben die hier liegenden zwei Bataillone bayerischer Infanterie nebst der dazu gehörigen halben Batterie Artillerie Marschordre auf den 5. d. und am Tage nach dem Abmarsch derselben soll

---

„Sie hat keinen Schatz? Das macht sie mir nicht weiß."

Das war unfein von Valentin, und schon wollte Sabine schnippisch sagen: „Wers nicht glauben will, mags halten, wie er Lust hat" — aber ein Blick in sein ehrliches Gesicht hielt sie zurück und sie sagte ruhig: „Ich bin ein gar armes Mädchen und eine Fremde obenein, da regnen die Schätze nicht vom Himmel, Sie können mirs glauben!"

Als sie ihn so mit „Sie" anredete, merkte er, daß er sich im Tone vergriffen habe. Auch er sprang in die feinere Redeweise hinein, die ihm leicht war, denn wie durchweg in Baden hatte er einen guten Schulunterricht genossen. „Hören Sie," sagte er bescheiden, „wenn ich nun am Kirmeßtage hier wäre, würden Sie mir wohl die Ehre geben und ein paar Walzer mir zusagen?"

Sabine war verlegen. Der Mann war wildfremd und sah doch so ordentlich und gesittet aus. Sie wollte ausweichen.

„Ach Sie sind ja hier fremd," sagte sie; „heute Abend oder morgen früh sind Sie über Berg und Thal und da könnte ich lange warten nachher, wenn ich auf Sie warten sollte."

Und als wollte sie vom Tanzantrag abspringen, fragte sie mit gleichgültigem Tone: „Um Vergebung, wo soll denn die Reise hin?"

Valentin war schlau genug, in dieser Frage das zu erkennen, was wirklich in ihr lag. Sabine wollte erst eine Auskunft über das Wo und Wie ihres sich anbietenden Tänzers, ehe sie zusagte. Da nun konnte er genügend sich ausweisen. Er berichtete, daß er aus dem Oberlande an der Schweizergrenze von Bauersleuten herstamme und jetzt einmal wieder heim wolle. Er erzählte, wie er früh Waise geworden und auf Kosten der Gemeinde im Hause des Lehrers erzogen sey, der ihn zum Unterlehrer habe bilden wollen. „Aber das gefiel mir nicht," fuhr er fort; „ich schaffe lieber in der freien Luft, als daß ich sollte in der Schulstub hocken. Da bin ich Knecht geworden bei einem reichen Bauern zu Emmendingen, und hernach bin ich zu einem Verwandten von dem gezogen, der wohnt hier unten im Hessischen. Dann hab' ich zum Militär gemußt, und weil ich schön schreiben kann und meine Sachen ordentlich verstanden habe, bin ich Unteroffizier gewor-

das zeither in Bockenheim einquartierte 3. kurhess. Infanterieregiment wieder in seine frühere Garnison hier einrücken.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Der Weserzeitung wird von der Niederelbe unter Anderm geschrieben: Wie großes Vertrauen man in Schleswig-Holstein noch auf die eigene Kraft setzt, davon gibt der allgemein gehegte Glaube, daß die Statthalterschaft es zum Aeußersten kommen lassen werde, einen erfreulichen Beweis. Jedenfalls werden die Oesterreicher, sey es an der Elbe oder an der Eider, noch eine harte Nuß zu knacken bekommen. Auf Preußen setzt auch der sanguinischste Schleswig-Holsteiner nicht das geringste Vertrauen mehr. Dieß geht unter Anderm aus einer seit einigen Tagen im Lande cursirenden Anekdote hervor, die jedenfalls gut erfunden ist. Man trägt sich nämlich mit dem Gerüchte, die Statthalterschaft habe beschlossen, die Instruktion des Generals v. Thümen nur dann als gültig anzuerkennen, wenn dieselbe vom Könige von Preußen selbst unterzeichnet sey, und beabsichtige dann, diese Unterschrift mit der unter dem (zu diesem Zwecke von dem Herzog von Augustenburg erbetenen) Originalbriefe des Königs von Preußen vom 24. März 1848 zu vergleichen. So boshaft diese Erfindung ist, so sehr scheint sie uns andererseits zu bestätigen, daß man in Schleswig-Holstein den guten Humor noch nicht verloren hat.

Frankreich.

Straßburg, 30. Dez. Gegen Ende der Woche werden in Neubreisach Truppen eintreffen, welche aus dem Süden kommen. Längs der Schweizergränze erhalten mehrere Garnisonen etwelche Verstärkungen. Man will behaupten, daß viele der militärischen Maßregeln, welche seit einiger Zeit getroffen wurden, ganz im Einverständnisse mit den Großmächten geschahen, und daß es in der nächsten Zeit einer künftigen Bekämpfung des letzten Ueberbleibsels der sozial-demokratischen Bewegungen gelte.

Aus dem Elsaß, 30. Dezbr. Während einige Journale Nachrichten von Reduktionen der französischen Armee bringen, melden andere, daß die Regierung weitere Verstärkungen des Heeres beabsichtige; ja legitimistische Organe behaupten sogar, der Erlös der morgen in Paris zur Versteigerung kommenden Renten sey zu einer weitern Vermehrung der Armee bestimmt. Wir glauben übrigens mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß, falls sich die Ruhe bei uns und in Deutschland befestigt, 40,000 Mann Soldaten ihren Abschied recht bald erhalten werden. — Die Entwerthung des Goldes in Holland und Belgien hat auch bereits bei uns die Folge, daß das Gold mehr als gewöhnlich in Umlauf kömmt und gar viele Tausende von „Napoleons", welche Jahre lang in Kisten und Schränken geschlummert, wieder das Tageslicht erblicken. Größere Zahlungen werden vorzugsweise in Gold gemacht, und so sehr man dieses Metall in Verruf zu bringen sucht, so nimmt man es doch lieber an Zahlung, als das Papiergeld einzelner Länder.

Marseille, 28. Dez. Die Truppenbewegungen zwischen Frankreich und Algier waren in letzter Zeit ziemlich bedeutend. Es wird allgemein versichert, der General d'Hautpoul, Gouverneur der Colonie, habe von der Regierung einige Regimenter Verstärkung verlangt, indem er den Wunsch ausgesprochen, im nächsten Frühjahr mit einigen starken Truppenabtheilungen in Kabylien einzurücken, um die vollständige Unterwerfung dieses wichtigen Theiles von Algerien zu erwirken. Schon der Marschall Bugeaud war von der Nothwendigkeit überzeugt, daß man die Kabylen unterwerfen müsse, wenn man für die Folge Ruhe in Algier haben wolle, und alle sachkundigen Männer sind mit ihm hierüber einverstanden.

Belgien.

Brüssel, 29. Dez. Der „Moniteur" publizirt das Gesetz welches die Regierung ermächtigt, den legalen Kurs des nach dem Gesetze vom 31. Merz 1847 zum Belaufe von 14,640,625 Francs gemünzten Goldes aufzuheben. Für die Einlösung zum Nennwerthe bei königl. Kassen wird ein Termin bestimmt werden. Fremde Goldmünzen treten sofort außer Kurs.

Grossbritannien.

Der letzte überlebende Gefährte des Capitäns Cook auf dessen Weltumsegelungsreise, ein Masters-Mate Namens Wade, ist jetzt in seinem 100sten Jahre genöthigt, in Kingston upon Thames betteln zu gehen. Er hatte nämlich das Unglück, sich bei der Meuterei der Flotte im Jahre 1798 zu betheiligen und ist deßhalb, obgleich er noch fast 30 Jahre lang nachher im activen Dienste blieb, bei seiner Verabschiedung ohne Pension entlassen worden. Wade ist im Jahre 1751 in Newyork geboren, 1773 zum Matrosen gepreßt worden und hat den Dienst erst im Jahre 1827 verlassen, nachdem er an 42 Gefechten, worunter die Schlachten von Abukir, Kopenhagen, Camperdown und Trafalgar, theilgenommen hatte und 21mal verwundet worden war.

Italien.

Turin, 24. Dez. Das Gebäudesteuergesetz wurde von der Deputirtenkammer angenommen. Die Meldung des Finanzministers, daß im Ausgabenbudget eine Verringerung von 13 Millionen Lire eintritt, hat einen trefflichen Eindruck gemacht.

Turin, 28. Dez. Dem Vernehmen nach hätte sich das Bureau der Kammer gegen die Annahme des mit Frankreich abgeschlossenen Traktats in Betreff des literarischen Eigenthums ausgesprochen.

Cagliari, 26. Dez. Ein Kavallerieregiment machte kürzlich einen Streifzug nach dem Innern der Insel Sardinien und nahm eine große Zahl von gemeingefährlichen Individuen gefangen, was ernsten Eindruck auf die Bevölkerung machte.

Amerika.

Eine New-Yorker Post reicht bis zum 18. Dez. General Caß hatte im Senat Vorlegung der Correspondenz beantragt, welche zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und dem österreichischen Gesandten stattgefunden hinsichtlich des diplomatischen Agenten, den die Union während des Revolutionskriegs in Ungarn in dieses Land geschickt. Am 13. Dez. zersprang wieder auf dem Mississippi der Kessel eines Dampfboots, wodurch eine Anzahl Menschen getödtet wurde.

---

den und wollte erst auf den Offizier dienen; aber alleweil gefallt mir das Faullenzen in den Kasernen auch nimmer recht, da hab' ich meinen Abschied genommen, bin ins Hessische hinüber meine Sachen holen, und alleweil will ich ins Oberland, zu schauen, was dort passirt ist die Zeit über, und darnach Arbeit suchen, wo ichs finde."

„Arbeit?" sagte Sabine. „Arbeit gibts doch alleweil überall, denn es ist Erntezeit. Arbeit finden Sie auch hier in der Pfalz, und hier ist in dem Stück ein guter Brauch: wer das Korn schneidet, bekommts auch zu dreschen."

Lag nicht ein Wink in diesen Worten? Wenigstens Valentin nahm es so. „Wenn Sie das meinen," sagte er, „ich wollte heut noch nach Heidelberg oder noch ein Endchen weiter hinauf gegen Wiesloch zu, denn um zehn Uhr kommt der Mond. Aber ebenso gut bleib ich da und probire mein Glück, wo ich bin. Und nun, Jungfer — ah so, wie heißen Sie denn?"

„Sabine heiß' ich," sagte das Mädchen erröthend.

„Also, Sabine, wenn ich nun Arbeit treffe hier in der Pfalz, darf ich dann Sonntag über vierzehn Tage kommen und Sie abholen?"

Sabine hatte jetzt keine Möglichkeit mehr, auszuweichen, und kein Recht, zu weigern. Sie sagte also herzhaft: „Warum denn nicht? — und rüstete sich, wegzugehen.

Valentin trat zu ihr und faßte ein Oehr der Bütte an, um ihr die Last auf den Kopf heben zu helfen.

„Darf ich wohl mit Ihnen hinuntergehen," fragte er schüchtern, „damit ichs doch zu finden weiß, wo Sie wohnen?" —

„Das gäbe gleich ein Gerede," sagte Sabine. „Warten Sie, bis ich unten am Stein bin, dann können Sie nachkommen und zuschauen, wo ich eintrete: des ist meiner Mutter Haus."

Bei diesen Worten hob sie die Bütte an einem Ende, und Valentin am andern.

(Fortsetzung folgt.)

1769. (3b)

Bekanntmachung.

(Die München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn betreffend.)

Das unterzeichnete Comité ist nun in den Stand gesetzt, anzuzeigen, daß die Pläne und Voranschläge zum Bau der München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn gänzlich vollendet sind, so daß in dieser Beziehung mit demselben sogleich begonnen werden kann.

Die Vorarbeiten zur Bahnlinie, welche über Holzkirchen, Rosenheim, Prien, Graßau, Traunstein und Teisendorf an die Landesgrenze gehen wird, haben bereits bis zur Grenze des k. Landgerichts Rosenheim die Allerhöchste Genehmigung erhalten, und die weitere Strecke wird eben jetzt dieser Genehmigung unterstellt.

Die veranschlagte Bausumme, einschlüßig des Betriebs-Materials, entziffert sich auf 10,900,000 fl.

Die Voranschläge, bei welchen die bei den Staatsbahnen üblichen Normen zu Grunde gelegt wurden, stellen durchaus keinen Mehrbedarf, wohl aber eine Ersparung in Aussicht.

Dagegen beträgt die bisherige Betheiligung mit Ausnahme jener Beitrittserklärungen, welche erst beim wirklichen Bau nach § 7 der Satzungen in Zahlen ausgedrückt werden können, 10,923 Antheile, folglich über die Hälfte der nach § 4 zur Constituirung nothwendigen Anzahl.

Die Baarzahlungen wurden verzinslich angelegt, und werden auch ferner bis zur Constituirung des Direktoriums in gleicher Weise behandelt werden.

Da nach der gegenwärtigen Größe dieser Betheiligung das Direktorium, welches den Bau beginnen und leiten soll, nach § 44 noch nicht gewählt werden kann, so wurden deßfalls sachgemäße Anträge an die k. Staatsregierung gestellt, von deren in Bälde zu erwartenden Erledigung die weiteren Einleitungen zur Constituirung des Vereins und zum Beginne des Baues abhängen.

Jedenfalls ist die Lage dieser patriotischen Unternehmung von der Art, daß an ihrer Ausführung nicht mehr zu zweifeln und dieselbe geeignet ist, jeden Vaterlandsfreund zur fernern Theilnahme zu veranlassen.

München, den 30. Dezember 1850.

Das provisorische Comité des München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn-Vereins.

Maximilian, Herzog in Bayern. Faulstich. Haindl. v. Hirsch. Graf Pocci. Riemerschmidt. Dr. Schauß. Schuh. G. Sedlmayr. Dr. Simmerl. v. Sutner. v. Vogel. J. v. Maffei.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 5. Januar: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides.)

Montag den 6. Januar: „Die Jungfrau von Orleans", romant. Tragödie v. Schiller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Reuch, Rent. a. New-York. Bar. v. Bayerburg, u. Steiner, Negot. a. Paris. Jaye, Negot. a. Lyon.

(Bl. Traube.) Frhr. v. Sturmfeder a. Stuttgart. Wittmann, Gutsbes. a. Oberhaunstadt. Dr. Miller, Gerichts-Arzt a. Burglengenfeld. Braus a. Alsfeld, Keim a. Memmingen, u. Behr a. Stuttgart, Kfl.

(G. Hahn.) Baldes, Fbkt. a. Heilbronn. Magenau a. Pforzheim, Klemm a. Ulm, u. Sommerer a. Heilbronn, Kflte.

(Stachus.) Weil a. Buttenhausen, Neuburger a. Buchau, Kflt. Frl. Wörlein a. Neresheim. Mack, Verwalter a. Nantesbuch. Schenk, Part. a. Zürich. Mähler, Magist.-Offiz. a. Memmingen. Schellhorn, Forstmeister a. Landsberg.

Gestorben in München.

Barbara Baader, Beibotenswittwe v. h., 83 J. a. — Mathias Sommerer, Mechaniker v. h., 21 J. a. — Maria Maier, Taglöhnerswittwe v. h., 67 J. a.

1770. (3c)

Bekanntmachung.

(Brennholz-Anlieferung betr.)

Die Beifuhr von **500 Klafter** vierschuhigen **Fichtenscheitholzes** aus dem kgl. Forstenrieder-Forste zur kgl. Porzellain-Manufaktur in Nymphenburg wird

Dienstag den 7. Januar 1851
Vormittags 9 Uhr

in der diesamtlichen Kanzlei zu Nymphenburg an den Wenigstnehmenden versteigert.

Hierbei werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben werden, auch in der Zwischenzeit in erwähnter Kanzlei eingesehen werden können.

München den 29. Dezember 1850.

Kgl. Inspektions-Amt der Porzellain-Manufaktur.

Neureuther, k. Inspektor.

12.

Gesuch.

Eine solide Familie sucht einen **schönen Waschtisch, Commode-Kasten** und großen **Kleider-Kasten**, wenn auch schon gebraucht, auf eine monatliche Abzahlung von 3 fl. D. Ue.

---

2. (2b)

Lokal-Veränderung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Bekannten widme ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein während den hiesigen Dulten seit 20 Jahren innegehabtes Verkaufs-Lokal bei Hrn. Graf Tasché, Prannersstraße Nr. 5, verlassen und das im Hause des Kaufmanns, Herrn

J. B. Guilini, Prannersstraße Nr. 3,

von heute an bezogen habe.

Dieses zur gefälligen Beachtung mittheilend, empfiehlt sich bestens

München den 2. Januar 1851.

S. M. Berolzheimer
aus Fürth.

---

11. (2a) An einer schönen Anlage der Sonnenseite sind **3 Häuser** mit Hofraum und großem Garten zu verkaufen. Sie sind für jeden Geschäfts-, sowie Privatmann geeignet und in der Nähe der Universität, vis à vis einer Allee. D. Ue.

13.

Bekanntmachung.

Freitag den 10. Jänner,
Vormittags 10 Uhr,

findet im Wege der Hilfsvollstreckung Versteigerung von Pretiosen im stadtgerichtlichen Versteigerungslokale neben dem Hausmeister statt, als: einer goldenen Halskette, dann 12 Eßlöffeln von Silber und eben so viel Messern und Gabeln mit Silberschalen, und zwar gegen sogleich baare Bezahlung.

Am 3. Januar 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:
Steyrer.

Sengel.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

neuen Gesetze für das Königreich Bayern,

erlassen

in Folge des Landtags von $18^{49}/_{50}$

sammt den darauf bezüglichen Vollzugs-Instructionen ꝛc.

Vierte Lieferung.

Schluß, mit einem Sachregister zum 3ten, 3½ und 4ten Bändchen.

16. broch. 36 kr.

Hiermit ist diese Sammlung, welche so viele in das bürgerliche Leben eingreifende Gesetze enthält, abgeschlossen, und die verehrlichen Besitzer können die 4 Bändchen zusammenbinden lassen.

Bei Georg Franz in München ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handbuch für die k. bayer. Artillerie.

Nach den vorliegenden Materialien und neuesten Bestimmungen

bearbeitet von den k. b. Hauptleuten

Jos. Hütz und **Jos. Schmölzl.**

gr. 16. 42 Bogen Text und 12 Tafeln. Preis für Bayern 4 fl., für das Ausland 2 Rthlr. 24 Sgr.

Nachdem die hohe Bundes-Militär-Commission zur Bewaffnung der Bundesfestungen das königl. bayerische Artillerie-System adoptirte, dürfte das vorstehend angekündigte, mit großem Fleiße bearbeitete Handbuch auch für das Ausland höheres Interesse haben.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 6.** **Montag,** 6. Januar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Wegen des hl. Dreikönigsfestes wird die nächste Nro. Montags Nachm. 2 Uhr ausgegeben.

4' München, 5. Jan. Der Fleischsatz für den Monat Januar ist für das Pfund Mastochsenfleisch bis zur weiteren Bestimmung auf eilf Kreuzer zwei Pfenninge festgesetzt. — Heute Mittag 12 Uhr wird die Dreikönigsdult eingeläutet. Den Großhändlern war der sonst übliche Verkauf der Waaren einige Tage vor der Dult verboten und sie durften ihre Geschäfte erst mit den übrigen Kaufleuten, welche Buden auf der Dult selbst bezogen, beginnen. — Es hat sich schon gestern allgemein das Gerücht verbreitet, als würde heute oder morgen ein k. k. österreichisches Husaren-Regiment hier ankommen, welches Gerücht aber völlig ungegründet ist. Vor ein paar Tagen kamen circa 10 Mann eines solchen Regiments mit einem Waffen-Transport hier an, welche wahrscheinlich als Quartiermacher einer nachfolgenden größeren Truppe angesehen wurden. — Bei gestriger Schranne hatten sich viele auswärtige Händler eingefunden und gingen daher die Einkäufe schon bei Beginn der Schranne rasch von statten, was daher ein Steigen der Preise aller Getreidegattungen, mit Ausnahme der Gerste, zur Folge hätte. Der Waizen stieg im Preise um 24 kr., das Korn um 30 kr., der Haber um 3 kr. Die Preise der Gerste blieben sich gleich. Verkauft wurden im Ganzen 11831 Schäffel, unverkauft blieb stehen ein Rest von 2416 Schäffel. Ein Fallen der Preise bei nächster Schranne ist kaum zu erwarten.

München, 3. Jan. Die Immatrikulation an unserer Hochschule zieht sich dieses Semester ungewöhnlich lange hinaus und ist zur Zeit noch nicht geschlossen, obwohl kaum mehr ein erheblicher Zuwachs zu erwarten steht. Die Schuld an dieser Verspätung trägt einerseits die wiederholte Rektorwahl, andrerseits die erst späte Beendigung der dieses Jahr ungewöhnlich zahlreichen Prüfung für die Rechtskandidaten. Es hatten sich zu derselben 279 absolvirte Juristen gemeldet, von welchen indeß 32 bei der Prüfung gar nicht erschienen sind, 70 dieselbe nicht bestanden und 177 für befähigt erklärt wurden. Die Zahl der bis heute hier immatrikulirten Studirenden beträgt 1707, wird somit die vorjährige von 1924 sicher nicht mehr erreichen, wohl aber noch die vom Jahre 1848/49, welche ebenfalls nur 1724 Studenten betrug. An der Hochschule Würzburg dagegen hat sich für dieses Wintersemester die Zahl der Studenten auf 652 erhöht, woron 490 Bayern und 162 Nichtbayern sind. Von den letzteren studiren allein 142 (meist aus Preußen kommend) Medizin, und wir können nicht umhin, wegen dieses Zuwachses der dortigen medizinischen Fakultät Glück zu wünschen. (A. Z.)

München, 3. Jan. Im Ministerium der Finanzen werden die Arbeiten bezüglich der Zusammenstellung des Budgets bald so weit gediehen seyn, daß dasselbe dem Gesammtstaatsministerium zur Berathung unterbreitet werden kann. Die Frage: ob der nächste Landtag in finanzieller Beziehung wieder von Wichtigkeit wird, bejahen selbst die höheren Finanzbeamten unbedingt. Was man über die Dauer des Landtages hört, so hegt man höheren Orts die Ansicht, daß derselbe bis zum Eintritt der Erntezeit die ministeriellen Vorlagen um so mehr erledigen kann, da durch die Promulgation des Gesetzes „den Geschäftsgang des Landtages betreffend“, die Arbeiten in den Ausschüssen weit schneller vor sich gehen können, als dieses bisher der Fall gewesen. Daß das Budget unter die ersten Vorlagen gehört, ist aus der königlichen Bekanntmachung zur Einberufung des Landtages zu entnehmen; an dasselbe reiht sich die Vorlage eines Gesetzentwurfes: die Aufhebung mehrerer gegen die Juden bestehenden Ausnahmsgesetze betr. (Abdz.)

Aschaffenburg, 2. Jan. Von der Bundesarmee in Kurhessen ist gestern Nachmittags das erste Bataillon des österreichischen Regiments Benedek auf seinem Rückwege hier eingetroffen und setzt seinen Marsch nach der Bundesfestung Rastatt fort. Heute kommt das erste Bataillon des bayer. 9. Regiments und kehrt nach Würzburg zurück. Auch das bayerische 3. Chev.-Regiment nimmt seinen Rückweg über hier nach der Pfalz.

Würzburg, 2. Jan. Von den in dem ehemaligen Zuchthausgebäude am Burkarder Thor detinirten Militärgefangenen (Freischärler) sind in der vergangenen Nacht eine Anzahl entsprungen, indem sie durch den unverschlossenen Raum des Hauses auf das Dach gelangten und mittelst zusammengeknüpfter Bettücher sich herabließen. Da jedoch das Leinen für die beträchtliche Höhe zu kurz war, so wurden mehrere der Flüchtlinge durch den nothwendigen Sprung schwer verletzt und zur weiteren Flucht unfähig. Die meisten sind bereits wieder gefangen eingebracht und nur 5 soll die Flucht gelungen seyn. — Gestern Nachmittag traf eine österreichische Batterie auf dem bi-

---

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

Als die Bütte auf dem Kopf Sabinens schwebte, wollte sie Valentin für den kleinen Dienst danken; da sie es aber wegen der Last nicht mit einem Kopfnicken konnte, mußte sie es mit einem Winke der Augenlider thun, was denn freilich, wenn wir verliebten Leuten in diesem Stücke glauben, noch viel vertraulicher aussieht, als ein bloßes Kopfnicken. Mädchen in dieser Lage, eine schwere Wasserbütte auf dem Kopfe, sind ziemlich wehrlos, und das benutzte Valentin, um ihr als Erwiederung auf den Augenwink einen geschwinden Kuß auf die Wange zu geben. Sabine erröthete tief, aber sie sagte kein Wort und stieg, trotz der Last, mit eben so leichten Schritten, wie sie gekommen war, den Felsenpfad hinab.

Valentin wartete eine kurze Weile, sprang hierauf dem Mädchen nach und fing noch einen flüchtigen Gruß der braunen Augen auf, den sie unter ihrer Hausthüre ihm zuwarf. Alsdann beschloß er, im rothen Ochsen sein Nachtquartier zu nehmen. Man muß nämlich wissen, daß ganz Baden schier keinen Ort besitzt, in welchem es keinen Rothen-Ochsenwirth gäbe. Valentin schaute sich also nach diesem ebenso angenehmen, als bedeutungsvollen Zeichen um, und bald leuchtete ihm ein solches durch die Abenddämmerung nahe bei der Kirche entgegen. Er trat in die Gaststube und forderte einen Schoppen Batzenwein, ein Abendbrod und ein Nachtlager.

Wenn nun meine norddeutschen Brüder von einem Wirthszimmer des Südens hören und dabei die langweiligen Restaurationen, Lesekabinette und Kaffeestuben ihrer Städte sich vormalen, oder gar an die fliegensummenden Branntweinschenken auf dem Lande denken, so muß ich ihrer Einbildungskraft etwas nachhelfen. Ueberall wo Wein wächst, und am Orte seines Wachsthums also zu wohlfeilen Preisen getrunken wird, lebt eine höhere, feinere Wirthshausgeselligkeit. Die süddeutsche Gaststube ist einer der wichtigsten Plätze für das öffentliche Leben. Nicht wie im Norden sondern sich hier die Stände in Casinos und Klubs ab: der Schoppen dient vielmehr als Bindemittel zwischen allen Berufsarten und selbst allen Bildungsstufen, die indessen in Baden nicht so gar weit auseinander liegen. Während der Berliner zur Theestunde sich mit seiner Familie und vielleicht einem Buche zusammenthut, geht hier der Bürger al-

rekten Marsche nach Holstein hier ein und wurde über Nacht einquartiert.

Fr. Städte. Frankfurt, 1. Jan. Man spricht von einer zweiten Weltindustrieausstellung, welche in den vereinigten Staaten 1852 unternommen werden soll, gleichsam als eine Wiederholung oder Fortsetzung der nächsten Ausstellung in London. Der Ausstellungsort wird wahrscheinlich New-York sein. Ein Abgeordneter des provisorischen Ausstellungskomite's hat bereits die Städte London, Paris, Berlin, Dresden und Brüssel in dieser Angelegenheit bereist.

Frankfurt, 1. Jan. Es haben dem Vernehmen nach von einigen Seiten Versuche stattgefunden, auf den Dresdener Conferenzen den Beschluß herbeizuführen, daß der Sitz der deutschen Centralbehörde von Frankfurt nach einem andern Orte, und zwar nach Gotha, verlegt werden solle. Es kann versichert werden, daß diese Versuche sofort an den Stellen, deren Ausspruch der entscheidende ist, bestimmt zurückgewiesen worden sind.

Der Pariser Constitutionell gibt Mittheilungen über die zwischen den Mittelstaaten neuerdings gepflogenen Unterhandlungen. Diesen Mittheilungen geht ein längerer Artikel über die deutschen Angelegenheiten voraus, der, wie der Constitutionell erzählt, von einem befreundeten Diplomaten ausgeht. Aus dem Artikel leuchtet die Besorgniß hervor, daß in Olmütz geheime Beschlüsse gegen die Selbstständigkeit der kleineren Staaten gefaßt worden. Es heißt darin unter andern: „Der Fürst von Schwarzenberg hat den Höfen von München, Stuttgart, Hannover und Dresden nur die Punktationen mitgetheilt, keineswegs aber geleugnet, daß man noch andere Dinge besprochen und beschlossen habe, die bis jetzt noch keiner dritten Person vertraut werden könnten. Die vertrauliche Meinung, die er hierüber gegen einen fremden Diplomaten in Wien geäußert, ist wörtlich folgende: „Ich habe den Stier (Preußen) bei den Hörnern und Sie können versichert seyn, daß ich ihn nicht mehr loslasse; ich kann und darf aber noch nicht sprechen, denn wenn ich sprechen würde, so würde ich Hrn. v. Manteuffel unmöglich machen.“ — Es wird dann weiter dargelegt, daß weder Oesterreich noch Preußen ein deutsches Parlament herstellen wollen, während die kleineren Staaten gerade ein Interesse hätten, daß die revolutionären Einzel-Volksvertretungen beseitigt und die Hauptfragen der Politik im Central-Parlamente entschieden würden. Zu diesem Zwecke hätten sich die vier Höfe von München, Stuttgart, Dresden und Hannover über gewisse Punkte vereinigt, die sie bei den Dresdener Conferenzen gemeinschaftlich festhalten würden. Diese Punkte sind: 1) Kein doppeltes Protektorat in Deutschland, folglich keine Einsetzung einer Executivgewalt, an welcher Preußen und Oesterreich nur allein Antheil nehmen werden. 2) Die geographische Ausdehnung des neuen Bundesstaates wird so seyn, wie sie durch den Art. 1 der Bundesakte von 1815 festgesetzt ist. Oesterreich soll keineswegs mit seinen nichtdeutschen Kronländern in den Bundesstaat eintreten. 3) Neben der neuen Centralgewalt wird es eine Volksvertretung geben, welche aus den abgesandten Mitgliedern der Kammern aller einzelnen Staaten zusammengesetzt seyn wird. 4) Es wird ein höchstes Gericht für den ganzen Bundesstaat eingesetzt. — Die Regierungen der vier Königreiche sind entschlossen gegen Alles zu protestiren, welches diesen vier Punkten entgegengesetzt ist oder was dem Verlangen nicht entspricht, das darin ausgedrückt ist. (Der „Württ. Staatsanz.“ versichert indeß aus sicherster Quelle, daß die vorstehende Nachricht des „Constitutionel“ über einen zwischen den 4 Königreichen abgeschlossenen Vertrage unbegründet sey.) — Nach einer Mittheilung, die das österreichische Kabinet den vier königlichen Höfen gemacht, hat die preußische Regierung in Olmütz nicht allein dem „Unionsprojekte“ gänzlich entsagt, sondern auch zugegeben, daß der Wortlaut der alten Bundesakte als Basis des Revisionswerkes von Dresden dienen darf.

Preussen. Berlin, 1. Jan. Ein trauriges Neujahr ist über die Herzogthümer hereingebrochen, Olmütz so wenig wie Dresden hat ihrem Geschick eine Wendung gegeben, dem Geschick, welches durch das Londoner Protokoll und die Beschlüsse des Frankfurter Bundestags definitiv geregelt scheint, nachdem der preußische Protest sich, wie die Depesche Schwarzenbergs vom 7. Sept. beweist, in eine Cooperation verwandelt hat. Oesterreichs Truppen leiten wiederum, wie in Kurhessen den Exekutionszug. Sie werden zwar durch Hannover ziehen, aber ihren Uebergang über die Elbe nicht bei Harburg bewerkstelligen. Strategische Rücksichten sollen dagegen sprechen und zu der Wahl des Uebergangs bei Boitzenburg Veranlassung gegeben haben. Ist dieß begründet, so scheint man seitens der requirirenden Mächte den bewaffneten Widerstand Schleswig-Holsteins als bestimmt vorauszusetzen.

Sachsen. Leipzig, 2. Jan. Es ist unleugbare Thatsache (schreibt man dem „N. Corr.“), daß ein guter Theil der in Dresden vertretenen Regierungen den Standpunkt festhält, daß die „freien“ Konferenzen nur auf dem Boden der freien Betheiligung sich bewegen, wie dieß ja schon ihr Name besagt und von den einladenden Kabineten ausdrücklich erklärt worden ist. Die nächste Konsequenz, welche sich daraus ergeben könnte, würde seyn, daß, wenn auf den Konferenzen eine Einigung der deutschen Regierungen über die Revision der Bundesverfassung nicht zu Stande käme, die deutschen Zustände wieder in die alte Verwirrung zurückfallen müßten. Diese Konsequenz könnte von unberechenbaren Folgen seyn, wenn Preußens Regierung diese Auffassung der Lage der Dinge theilte. Allein Dem ist nicht so. Preußen hat sich vollständig und unbedingt der österreichischen Anschauung angeschlossen, daß, wenn aus den Konferenzen nichts Neues hervorgehen sollte durch Uebereinstimmung sämmtlicher Bundesglieder, das Alte, der alte vormärzliche Bundestag, so lange bestehen bleibt, bis sich für eine Reform oder einen Neubau gelegenere Zeit bietet. Fürst Schwarzenberg glaubte hinreichende Garantien für ein den österreichischen Prätentionen entsprechendes Resultat der Konferenzen in der Zustimmung des Hrn. v. Manteuffel zu denselben zu haben; der Schluß dürfte daher

---

abendlich ins Wirthshaus, denn hier ist die Hochschule des Volks für Politik. Der Lehrer, der im deutschen Süden fast durchweg die Fortschrittspartei vertritt, liest die Zeitung vor, welche jeder Wirth als das hauptsächlichste Anlockungsmittel zu halten verbunden ist; die kraftvollsten Kammerreden kommen zum Vortrag und werden ausführlich besprochen; auch bildet sich hier das Urtheil darüber, ob der gewählte Abgeordnete des Kreises im Sinne der Wähler seine Schuldigkeit thue oder nicht. Alle Stände gleichen sich in den gemeinsamen Interessen des Staatslebens aus; selbst Pfarrer und Bürgermeister verschmähen es nicht, hier öfter einzusprechen, und hierauf zum großen Theile beruht es, daß der Klassenkampf zwischen Reich und Arm hier noch nicht stark durchgreift, vielmehr die Begüterten gerade den Kern der Oppositionspartei bilden. Es würde auffallen, wollte Jemand in die Herrenstube sich zurückziehen; höchstens geht man dahin, um allein und ungestört zu speisen, und kehrt dann in die allgemeine Gaststube zurück. Natürlich spielt bei diesem Allem der Wirth eine Hauptperson; in ihm sammelt sich gleichsam alles politische Licht, das die gesammten Gäste von sich strahlen; er hat mit der neuen Zeitung und durch die einsprechenden Fremden zuerst die neuesten Nachrichten in Händen, und weiß seine Belehrungen stets an den rechten Mann zu bringen; daher auch in allen süddeutschen Bewegungen die Gastwirthe stets eine große Rolle gespielt haben. Manche Wirthsstube der Pfalz ist wichtiger, als zwölf Gemeindehäuser zusammengenommen.

Gewiß, dieß hat auch seine Kehrseite. In den bewegtesten Wirthshäusern werden nur Oppositionsblätter geduldet; der Ton dieser politischen Besprechung, die gar oft auch zur politischen Kannegießerei wird, ist heftig und leidenschaftlich, und der zu diesem geistigen Vergnügen hinzugenossene Wein, verbunden mit der lauten und redseligen Art dieses warmblütigen Menschenstammes, macht gründliche Belehrung, kalte Ueberlegung unmöglich. Das knattrige Rauschgold macht sich ebenso wohl wie das Edelmetall geltend, und das zornige Raisonniren der offiziellen Wirthshausdemokraten ersetzt nur zu oft die tüchtige Bildung, den gediegenen Charakter. Unstreitig ist dieß ein Uebelstand, den die Regierung überwinden konnte, wenn sie früh genug sich entschloß, durch ihre Schulen gesunde und klare Staatsbegriffe in die Köpfe des heranwachsenden Geschlechtes zu pflanzen. (Forts. folgt.)

nicht allzu kühn seyn, daß man von Seiten dieser beiden Kabinette ein schonendes Auftreten gegen die Mittel- und Kleinstaaten nicht erwarten dürfe. Es scheint fast, als ob Oesterreich gar nicht ungern sähe, wenn gar nichts Neues beschlossen, sondern nur der alte Bund wieder ins Leben gerufen würde; denn nicht etwa der Zustimmung Preußens zu dem oder jenem Reformplan hat man sich zu versichern für nöthig gehalten, sondern nur Das war die Hauptvoraussetzung, unter welcher die Konferenzen zu Stande kamen, daß Preußen Bürgschaften über sein Festhalten an der Bundesakte auf alle Fälle gebe (also auch für den Fall, daß die Konferenzen ohne Resultat blieben) und nicht etwa in diesem letztern Fall wieder auf die verhaßten Unionsgedanken oder dgl. verfalle.

Dresden, 31. Dez. Die Bildung der fünf Kommissionen ist durch Oesterreich und Preußen auf dem Wege der Oktroyirung zu Stande gekommen. In der ersten Sitzung wurde eine Vorlage darüber angekündigt, in der zweiten wurde sie von dem Fürsten Schwarzenberg und Hrn. v. Manteuffel gemacht und von der Versammlung sofort angenommen. Oesterreich zeigte bei der Bildung der Kommissionen eine große Bitterkeit gegen die ehemaligen Unionsstaaten und wollte sie gar nicht miteintreten lassen; nur mit Mühe und Noth setzte Hr. v. Manteuffel die Aufnahme Sachsen-Weimars in die erste und Anhalt-Bernburgs in die zweite durch. Die Vorsitzenden sind nicht durch die Mitglieder der betreffenden Kommissionen gewählt, sondern ebenfalls von den Vertretern der beiden Großmächte ohne weiteres bestimmt worden. Die fünfte für Protokollführung ist nur gebildet, um noch einem der Königreiche einen Antheil am Vorsitze zu verschaffen. Wie man hört, wird jeder der fünf Vorsitzenden auch im Plenum dann präsidiren, wenn Gegenstände aus dem Geschäftskreise seiner Kommission zur Berathung stehen. Dadurch würde der ganze Streit um das Präsidium umgangen und fünf verschiedenen Staaten ein Bruchtheil desselben zugestanden: Oesterreich und Preußen freilich die beiden größten und wichtigsten; die drei anderen sind mehr oder minder unbedeutend. Die beiden ersten Sitzungen der Bevollmächtigten fanden auf Einladung des k. sächsischen Ministers v. Beust statt, der zu ihrer Absendung durch den Fürsten Schwarzenberg und Hrn. v. Manteuffel bevollmächtigt wurde; doch ist die Ansicht allgemein, daß Oesterreich den eigentlichen Vorsitz führe.

Württemberg. Ulm, 1. Jan. Das bis jetzt noch immer in voller Kriegsstärke als Besatzung in Neu-Ulm befindliche Bataillon des bayer. Infant.-Reg. Prinz Karl, wird in diesen Tagen von einem Bataillon des 15. Infant.-Reg abgelöst und in seine frühere Garnison nach Augsburg zurückkehren.

Kurhessen. Fulda, 1. Jan. Die österreichischen Truppen kommen fortwährend in Eilmärschen hier durch, indem sie im Mindesten täglich 10 Stunden zurücklegen, ohne Rasttag zu machen. Es scheint, als sei die Concentration der Oesterreicher bei Kassel nicht bloß mit Rücksicht auf eine bevorstehende Exekution in Schleswig-Holstein beschlossen, daß vielmehr dieß Armeekorps unter Umständen den kleineren norddeutschen Staaten, wohl auch Hannover imponiren soll, indem man doch von Preußen nicht wohl verlangen kann, seine alten treuen Unionsgenossen mit Waffengewalt zu Eingehen auf die österreichischen Vorlagen zu Dresden zu zwingen. — „Heute wollte man hier wissen, daß Kasseler Bürger wegen Insultirung bayerischer Soldaten von dem zu Kassel eingesetzten Kriegsgerichte bestraft worden seyen. — Bei den gestern hier durchkommenden österreichischen Truppen war ein Fürst Esterhazy, welcher einen zweispännigen Bagagewagen fuhr.

Oesterreich.

Wien, 1. Jan. Feldmarschall-Lieutenant Schönhals, durch seine vorzüglichen Dienste in Italien wie später in Frankfurt a. M. rühmlich bekannt, ist mit Feldzeugmeisters-Charakter pensionirt worden. Ueber die näheren Umstände, welche dieses Resultat seines Ansuchens aus dem Stande der Disponibeln wieder in Aktivität versetzt zu werden, herbeigeführt haben, erfährt man widersprechendes. Ob diese Art von Beseitigung geeignet sey, Parallelen mit der Abberufung Haynau's aus Ungarn hervorzurufen, müssen wir dahingestellt seyn lassen.

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Heute hat sich das Gerücht verbreitet, die Kommission, welche zur Prüfung des Vorschlags der Demonetisation des Goldes niedergesetzt ist, habe sich mit 6 gegen 5 Stimmen für die Demonetisation ausgesprochen und ihr Bericht solle nächste Woche dem Finanzminister vorgelegt werden. Die vier Lebensversicherungsanstalten „la Providence", „la France", „la Urbaine" und „la Providence des Enfants" haben sich in eine einzige Gesellschaft vereinigt.

Schrannen-Anzeigen.

Münchener Schranne vom 4. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 56 kr.	15 fl. 7 kr.	14 fl. 35 kr.	gest. — fl. 24 kr.
Korn	10 „ 23 „	9 „ 55 „	9 „ 16 „	gest. — „ 30 „
Gerste	9 „ 28 „	8 „ 54 „	8 „ 34 „	gef. — „ — „
Haber	5 „ 2 „	4 „ 48 „	4 „ 21 „	gest. — „ 3 „
Leinsaam.	16 „ 14 „	15 „ 3 „	14 „ 31 „	gef. — „ 52 „
Repsſ.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gest. — „ — „

Gesammtbetrag 14247 Schäffel. Verkauft wurden 11831 Schäffel. Verkaufs-Summe 119368 fl.

Augsburger Schranne vom 3. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	14 fl. 53 kr.	14 fl. 28 kr.	13 fl. 58 kr.	gest. — fl. 30 kr.
Kern	16 „ 1 „	14 „ 37 „	13 „ 8 „	gest. — „ 4 „
Roggen	9 „ 24 „	9 „ 13 „	8 „ 58 „	gef. — „ 11 „
Gerste	9 „ 18 „	8 „ 33 „	8 „ 4 „	gest. — „ 20 „
Haber	4 „ 30 „	4 „ 19 „	4 „ 11 „	gef. — „ 4 „

Die Leinen- und Damast-Fabrikanten

Gebrüder Sachse

aus Courtray in Belgien und Berlin

erlauben sich hiedurch den geehrten Herrschaften ergebenst anzuzeigen, daß sie diese Dult wegen Einstellung der Fabrik zum letztenmale besuchen, und zu diesem Zwecke sämmtliche in Baiern, Baden und der Pfalz kommissionsweise bei Kaufleuten ausgelegten, sowie die in letzter Messe hier übrig behaltenen Leinen-Waaren zum gänzlichen Ausverkauf gestellt.

Um nun die Räumung dieser Waaren während der Dult bewerkstelligen zu können, haben wir dieselben

um 25 Procent unter dem Fabrikpreise

heruntergesetzt.

Obgleich unsere Fabrikate bekannt genug sein werden, als daß wir nöthig hätten, auf die Solidität derselben nochmals hinzuweisen, so erinnern wir doch an die bisher gestellte

Prämie von 500 fl.,

welche wir auch dießmal Demjenigen zusichern, der unter ein für Leinen gekauftes Stück auch nur die kleinste Mischung Baumwolle vorzufinden im Stande ist.

Bei einer so hohen, schon viermal gestellten Prämie wird man wohl die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß unsere Leinen aufs Solideste gearbeitet, und man wohl selten Gelegenheit haben wird, solide Waaren so bedeutend unter dem Werthe kaufen zu können.

Verzeichniß der jetzigen Preise.

(Feste Preise.)

1 Stück **feine Brabanter Zwirn-Leinen,** derb und kernig gearbeitet, à 40 bis 42 bayerische Ellen, wo der Fabrikpreis 18 fl. kostet, und in keinem Detail-Geschäft unter 20 fl. verkauft werden kann, wird jetzt fortgegeben für 14 fl.

Dergl. feinere, à 42 bayerische Ellen, wo Fabrikpreis 24 fl. — jetzt zu 17 fl.

Dergl. extrafeine zu Oberhemden (wie Batist), Fabrikpreis 30 bis 40 fl. — jetzt zu 24 bis 30 fl.

Holländische Leinen in außerordentlich feiner Qualität in Stücken von 48 bayerischen Ellen, die 50 bis 70 fl. Fabrikpreis — jetzt zu 35 bis 50 fl.

Tischzeuge.

1 feines Gebild-Gedeck mit 12 großen dazu passenden Servietten (in sehr schönen Mustern), Fabrikpreis 8 fl. — jetzt 6 fl.

Dergleichen feinere in Zwillich, à 12 Servietten, Fabrikpreis 14 fl., jetzt 10 fl. 30 kr. (zu 6 Personen die Hälfte.)

Feines Damast-Gedeck mit 12 Servietten in eleganten Mustern, Fabrikpreis 20 fl., jetzt 15 fl.

Dergleichen extrafeine (wo das Tischtuch außerordentlich breit), Fabrikpreis 32 bis 40 fl., jetzt 24 bis 30 fl.

Tisch-Tücher

zu 4 bis 6 Personen, in feiner und fester Qualität, das ¼ Dutzend 2 fl.

Dergleichen größere zu 8 bis 10 Personen, das ¼ Dutzend 3 fl.

Gebild-Servietten, das Dutzend 4 ½ fl.

Handtücher

in feiner und fester Qualität werden (im Stück zu 8 und 9 kr. per Elle) verkauft.

Dergleichen breitere und noch feinere die Elle zu 12 bis 15 kr.

Damast-Handtücher in extrafeiner Qualität das Dutzend (abgepaßt) 10 fl.

Taschentücher (in weiß)

in feinen holländischen Leinen mit sehr schönen Borten, wo der Fabrikpreis 4 fl. — jetzt zu 3 fl. das ganze Dutzend.

Dergleichen extrafeine, wo der Fabrikpreis 6 und 8 fl. — jetzt zu 4 ½ und 5 fl. das Dutzend.

Französische batistleinene Taschentücher (dünn)

werden, um den Vorrath der vorhandenen gänzlich zu räumen, **das Dutzend von 5 fl. an verkauft.**

Brabanter Batist-Tücher (in festem Gewebe)

werden **von 5 fl. 30 kr. an** das Dutzend fortgegeben.

Seidene Tischdecken in allen Größen, sowie dergl. leinene in grau, gelb und weiß, **Thee- und Dessert-Servietten, Kindertücher** und noch verschiedene andere Gegenstände werden im Verhältniß zu noch billigeren Preisen abgegeben.

Bestellungen von außerhalb werden franco gegen Einsendung des Betrages entgegen genommen und auf's Gewissenhafteste effectuirt.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich wie früher am Promenade-Platz im Teichlein'schen Hause.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 7.** **Dienstag,** 7. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 3. Jan. Die N. M. Ztg. schreibt: In einigen deutschen und nach ihnen in französischen Blättern haben sich Andeutungen gefunden, als hätte Bayern in einer an das französische Kabinet gerichteten Note dessen Beistand gegen vorgebliche Suprematiegelüste Oesterreichs und Preußens in Deutschland sich erbeten. Diese Nachrichten sind zwar theilweise in jenen Blättern selbst schon für unrichtig gehalten worden; wir sind aber überdieß ermächtigt, dieselben hiemit als gänzlich grundlos zu bezeichnen.

— Laut Justizministerialreskripts wurde die erste ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern auf den 6. März d. J. festgesetzt und zum Präsidenten derselben der k. Appellger.-Rath v. Schab, zu dessen Stellvertreter der k. Kreis- und Stadtger.-Rath L. v. Planckh ernannt.

|| Landshut, 3. Jan. Leider ist das Jahr 1850 durch ruchlose That, welche sich in unsrer Nähe ereignete, geschlossen worden. Zwei wegen Holzdiebstahl schon bekannte Bursche, nämlich Karl Buchner 19 und Peter Dormayer 21 Jahre alt, verfügten sich am 31. Dezbr. Nachmittags in die dem Martin Schuster gehörige Waldung am sog. Weinberge, um Holz zu nehmen, wobei sie jedoch von dem Eigenthümer getroffen wurden, welcher ihnen ihre Eigenmächtigkeit verwies. Karl Buchner griff jedoch den Schuster sogleich an und versetzte ihm mit seiner Holzaxt einen Hieb über den Kopf, woran er auch Nachts halb 11 Uhr verschied. Beide Bursche wurden bereits in Verhaft gebracht.

Würzburg, 4. Jan. Einquartierung in reichster Fülle, und zwar die ganze kommende Woche andauernd, wird sich von morgen an über unsere Stadt ergießen. Die eintreffenden Truppenzüge gewähren folgende Uebersicht: Sonntag: 1. Bat. des 8. Reg., 1000 M. mit Rasttag; 4. Kavallerie-Brigade, Stab (bleibt); Division des 6. Chev.-Reg., Rasttag, 300 M.; Batterie Diell (bleibt), 150 M. Montag: 8. Inf.-Brigade, Stab; Batterie Paschwitz, Rasttag, 150 M.; 1. Bat. des 9. Inf.-Reg., 1000 M. Dienstag: Divisions-Stab, Rasttag; Bataillon des 15. Inf.-Reg., 1000 M. Mittwoch: 1. Division des 2. Chev.-Reg., 300 M.; Batterie, Rasttag, 150 M.; 2. Div. des 2. Chev.-Reg., 300 M., Rasttag. Donnerstag: 1. Bat. des 10. Inf.-Reg., 1000 M. Zusammen: 5350 Mann.

Gestern und heute trafen aus Hessen zurückkehrende Abtheilungen des kürzlich von hier dorthin abgegangenen Artillerie-Parks in hiesiger Stadt wieder ein. — Im Landgerichtsbezirke Arnstein, welches sich von Truppendurchzügen besonders berührt sieht, sind die Vorspannlasten dermalen so ansehnlich, daß theilweise die Pferde kaum ausreichen.

Fr. Städte. Frankfurt, 2. Jan. Wenn auch nicht der Bestand, so scheint doch nunmehr die Thätigkeit der Bundesversammlung für die nächste Zeit suspendirt, nachdem die kurhessische und die dänisch-holsteinische Frage gemäß der von dieser Versammlung genehmgeheißenen Olmützer Punktation den beiden deutschen Großstaaten als Mandataren des deutschen Bundes zur Erledigung überwiesen worden sind. Die ruhende Aktivität des Bundestags dürfte wahrscheinlich bis zur Beendigung der freien Konferenzen währen und sein nächster und zugleich öffentlicher Akt die feierliche Erklärung seiner definitiven Auflösung und die Uebertragung der Bundesgewalt auf die neue Centralgewalt seyn, deren Bildung aus den Berathungen der freien Konferenzen hervorgehen soll. (N. Corr.)

Frankfurt, 3. Jan. Diejenigen Mitglieder des Bundestags, welche während der Festtage Urlaubsreisen angetreten hatten, sind wieder hier eingetroffen und die Sitzungen desselben haben wieder begonnen. (F. J.)

Preußen. Berlin, 3. Jan. Die betreffenden Kommissarien sind veranlaßt gewesen, erst gestern nach Holstein abzureisen (hiernach ist die neuliche Meldung aus Kiel zu berichtigen, nach welcher die Kommissäre dort schon eingetroffen seyn sollten) und wird die Proklamation an die Holsteiner, welcher wir bereits Erwähnung thaten, morgen erscheinen.

Berlin, 3. Januar. Die „C. Ztg.“ sagt: „Dem Grafen Mensdorff-Pouilly sey die Instruktion vom Bundestag ausgefertigt, schreibt man aus Frankfurt. Diese Nachricht reducirt sich auf eine andere von ungleich größerer Erheblichkeit, welche wir mittheilen dürfen. Der Bundestag soll der Krone Oesterreich (Gesammtmonarchie) die Vollmacht ertheilt haben, im Namen des deutschen Bundes die schleswig-holsteinische Angelegenheit zu erledigen. Im Jahre 1848 erhielt Preußen von dem wirklichen Bundestage die ähnliche Vollmacht. Oesterreich handelt, von dem Bundestage beauftragt, im Namen des Bundes, und Preußen gibt sich dazu her, in der Ausführung dessen was Oesterreich im Namen des Bundes unternimmt, mitzuwirken.“ — Die Nachrichten über die preuß. Truppentheile,

---

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

Allein hier wie überall sind die neun Stufen der Engel aus dem Katechismus stets für wichtiger zu wissen erachtet worden, als die Kenntniß der heiligen Rechte und Pflichten, die dem Bürger seinem freien Staate und der Gemeinde gegenüber zukommen.

Nebenbei schließen sich denn im Wirthshaus noch eine Menge anderer Geschäfte ab, die auf Handel und Wandel Bezug haben. Die Gaststube ist die Bank und Börse des Dorfes, wo man die Schrannenpreise der nächsten Märkte erfährt und gar oft auch die Preise macht; außerdem aber dient die abendliche Zusammenkunft als allgemeines Commissionsbüreau. Darauf nun ging unser Valentin sogleich aus. Nachdem er dem Ochsenwirth auf die gewöhnlichen Fragen Rede gestanden, rückte er mit seinem Anliegen heraus, ob es wohl für einen rüstigen Tagewerker Arbeit im Orte gebe. Ehe eine Viertelstunde verging, war er bereits mit einem begüterten Bauern in Unterhandlung, der für die bevorstehende Ernte Hülfe brauchte und in dessen Lohn Valentin gleich morgenden Tages eintreten konnte. Nachdem dieses im Reinen war, gab man sich sorglos den politischen Debatten hin, die von Minute zu Minute lebhafter wurden, und Valentin, der gegen das Allgemeine nie gleichgültig gewesen war, klang begeistert mit an, als sich zur Zeit der Bürgerglocke die Gesellschaft mit einem fröhlichen Anstoßen der Gläser auf Vater Itzstein trennte.

Valentin war als Knecht in die Dienste des Bauern getreten, der eine Viertelstunde vom Dorfe einen großen Hof bewohnte, und während der Ernte hatte er treu seine Pflicht erfüllt. Da ihm seine vor dem Militärdienst getragenen Kleider zu knapp und zu abgetragen erschienen, so wandte er einen Rest seines früheren Lohns, den er im Hessischen eingezogen hatte, auf einen zierlichen neuen Anzug. Eine schwarze, engzugeknöpfte Jacke, auf dem Rücken mit ein paar Schnüren besetzt, hob seine schlanke Gestalt gut hervor. Statt der hier zu Lande modischen Kappe wagte er, einen jener über dem linken Ohr aufgeschlagenen Heckerhüte mit hinten herabhängenden Troddeln anzuschaffen, die jedem kräftigen Männerkopfe den Ausdruck einer kecken Entschlossenheit verleihen. Seinen Bart ließ er ungeschoren, obwohl das in jener Zeit beim Landvolk noch ebenso selten war,

welche zur Pacifikation der Herzogthümer ausersehen sind, sind noch einigermaßen widersprechend. General v. Wrangel hält heute Inspektion über das dritte Armeekorps, welches bei Brandenburg zusammengezogen ist. Nach der Sp. Ztg. wird Gen. v. Wrangel selbst, nach der Voss. Ztg. dagegen General v. Wussow das Oberkommando über die für die Exekution designirten Mannschaften dieses Armeekorps übernehmen.

Man schreibt dem „Magd. Corr." von hier: „Es steht ganz unzweifelhaft fest, daß den Kommissarien, sobald die von ihnen gestellten Bedingungen nicht erfüllt werden sollten, eine Exekutionsarmee von 50,000 Mann auf dem Fuße folgen wird. Von Berlin aus sind bereits Befehle gegeben, daß von den bei Torgau stehenden Truppen sich größere Abtheilungen, namentlich von Artillerie, zum Abmarsch an die mecklenburg-holsteinische Gränze bereit halten sollen. Ebenso wird binnen Kurzem eine Wiederbesetzung Hamburgs durch preußische Truppen erfolgen. Wir hören, daß dieß Verhältniß sogar ein dauerndes bleiben werde. Es soll ganz neuerdings mit dem Hamburger Senat ein Abkommen dahin getroffen worden seyn, daß fortan 1 Bataillon Infanterie, 6 Schwadronen Kavallerie und eine halbe Batterie als stehende preußische Garnison nach Hamburg verlegt würde, während das Hamburger Bundeskontingent in einer preußischen Garnison seine Standquartiere erhielte. Das österreichische Truppenkorps, welches eintretenden Falles nach Holstein gezogen werden soll, wird durch Braunschweig und Hannover anrücken."

Seine Maj. der König ist seit einigen Tagen unwohl. Der Prinz von Preußen ist gestern Abend aus Koblenz hier wieder angekommen. Die Gerüchte über einen nahen Rücktritt des Handelsministers werden uns von wohlunterrichteter Seite nochmals als unbegründet bezeichnet. Die Kammern sind heute wieder eröffnet worden. Man behauptet, daß ein Theil der sogenannten Linken die Absicht hege, sich nochmals über die deutsche Politik der Regierung auszusprechen und hierauf das Mandat niederzulegen. Die Adreßangelegenheit wird erst Dienstag zur Verhandlung kommen; wir erfahren, daß von der Fraktion Bodelschwingh-Geppert eine motivirte Tagesordnung eingebracht werden wird, welcher sich vielleicht auch die Linke anschließen dürfte. — Die „N. Preuß. Ztg. berichtet: „Dem Vernehmen nach ist am letzten Sonnabend eine Deputation in Charlottenburg erschienen, um von Sr. Maj. dem Könige die Beseitigung der dreifarbigen Kokarde an den Militärhelmen zu erbitten. Inzwischen soll bereits eine Verfügung ergangen seyn, welche die Ablegung der deutschen Kokarde auch von den Helmen anordnet, **weil kein besonderer Fonds für deren Erneuerung vorhanden ist."**

Das große und außerordentlich sichere Irrenhaus zu Leubus im Kreise Wohlau in Schlesien wird aller Wahrscheinlichkeit nach dazu bestimmt werden, **Sefeloge** aufzunehmen. Er soll dort von dem Medizinalrath **Martini** zu Breslau beobachtet werden. Wie es heißt, ist Sefeloge bereits des Criminalarrestes entlassen und der Polizei überwiesen.

Sachsen. **Dresden,** 4. Jan. Vorgestern Mittags traf Hr. v. Manteuffel aus Berlin hier ein und hatte eine Privatkonferenz mit dem Fürsten v. Schwarzenberg. Sie berathen ohne Gegenwart eines **Dritten.** Es heißt, daß diese Konferenz über die noch vorhandenen Differenzen vorläufig entscheiden solle. Ob dieses Resultat erzielt wurde, ist noch nicht bekannt. Hr. v. Manteuffel hat sich nach sechsstündigem Aufenthalte nach Berlin zurückbegeben, um am 3. d. die Kammern daselbst zu eröffnen. Dieser Privatkonferenz wegen erschienen die beiden Ministerpräsidenten auch nicht in der Sitzung der ersten Kommission, wo sie erwartet wurden. Heute hatte diese Kommission eine lange Sitzung; auch fand heute zu Ehren des Fürsten v. Schwarzenberg ein großes Manöver statt.

Dresden, 3. Jan. Das Ergebniß der gestrigen Privatkonferenz der beiden Ministerpräsidenten wird man am besten aus dem Verhalten des Hrn. v. Manteuffel den preußischen Kammern gegenüber entnehmen können. Die Differenz, deren Beseitigung schon in Berlin nicht gelungen war, besteht, wie man hört, in der Betheiligung der mittleren Staaten an der Exekutive, die Oesterreich befürwortet, während Preußen die Betheiligung aller, auch der kleinen in Anspruch nimmt. Diese letzteren würden einmüthig gegen jenes Arrangement protestiren, falls Preußen in dasselbe willigte, und es geradezu auf Zwang ankommen lassen. Andererseits muß es Preußen daran liegen, eine Bevorzugung der mittleren Staaten nicht zu statuiren u. durch Fürsprache zu Gunsten der kleinen ihre verlornen Sympathien wieder zu gewinnen. Gelangt man hier zu keinem Resultat, so wird von vielen Seiten angenommen, daß es dann bei der alten Bundesverfassung sein Verbleiben habe! Fürst Schwarzenberg erklärt sich wiederholt für die Unersetzbarkeit dieser Verfassung, und glaubt, daß sie nur starker, einheitlicher Institutionen bedürfe, um eintretenden Katastrophen nicht wieder zu unterliegen. Daß neben der Zurückführung der einzelnen Verfassungen auf ein bestimmtes Maß auch die Einsetzung einer Centralbehörde zu erwarten stehe, welche die Repressiv- und Präventivmaßregeln gegen Presse und Vereine einheitlich und gemeingültig macht, scheint außer Zweifel! (A. Z.)

Aus dem Voigtlande, 1. Jan. In der Nacht vom 31. Dez. zum 1. Jan. sind die zwei schwersten Malverbrecher Voigtlands, der Rechtscandidat Gerbeth und der gewesene Schulvicar Schilbach auf eine höchst räthselhafte Weise aus den Gefängnissen Voigtsberg entkommen. Gerbeth hat Nachschlüssel gebraucht und Schilbach das eiserne Gitter durchsägt. Das Gefängniß war militärisch bewacht. Man ist überall begierig auf den Erfolg der Erörterungen, da man sich bei militärischer Bewachung die Möglichkeit dieser Flucht schwer denken kann.

Zittau, 1. Jan. Wenn gewisse Blätter von einem gänzlichen Zurückziehen der bisher in den äußersten Marken Böhmens stationirt gewesenen österreichischen Streitkräfte schreiben, so ist, wenn nicht andere Absichten hierbei zu Grunde liegen sollten, doch jedenfalls nicht genau berichtet worden, indem zwar ein bedeutender Theil der aufgestellten Truppen zurückgezogen,

---

als es nach der Revolution von 1848 bräuchlich geworden ist. In dieser Tracht, der seine feste militärische Haltung erst den rechten Ausdruck gab, ging er am Kirmeßtage vor dem Mittagsessen ins Haus Sabinens, die er mittlerweile während der harten Erntetage nur im Vorübergehen hatte begrüßen können, und stellte sich der Mutter Wlaska vor. Von dieser, die auf ihn, in ihrem Ernste einen ebenso bedeutenden Eindruck machte, als wiederum sein männliches Wesen ihr wohl gefiel, erhielt er sodann gleichfalls die Erlaubniß, Abends vier Uhr Sabinen auf den Tanzboden führen zu dürfen. Valentin war so klug, auch die beiden Schwestern einzuladen; die ältere nahm es nach kurzem Schönthun mit innerem Vergnügen an, die kleine fromme Ludmilla aber hatte am Morgen ausnahmsweise die für heut etwas reichlicher bedachte Küche versehen und deßhalb auf die Messe verzichten müssen; sie erklärte aber, sie wolle lieber den Nachmittag dazu verwenden, um auf das entfernte katholische Dorf zu wandern und sich für die versäumte Messe durch Vesper und Predigt zu entschädigen.

Schon um drei Uhr war Valentin da und ging stolzen Schrittes zwischen den beiden schönen Mädchen, eines an jedem Arme führend, durchs Dorf zum rothen Ochsen hinab, in dessen Oberstock der angesehenste Tanzplatz des Ortes sich befand. Er tischte seinen Tänzerinnen vom besten Weinheimer Wein auf, und bald begann nun der Tanz, so lustig, so wild und so unermüdlich, wie das Landvolk in ganz Deutschland und in der ganzen Welt an den auserwählten Tagen des Vergnügens — und das sind ja vor Allem die Kirmeßtage — ihn liebt. Valentin tanzte zuvorkommend und mit beiden Mädchen, aber Sabine war und blieb sein Herzblatt, und auch sie selber ward mit jedem neuen Walzer feuriger und zutraulicher, während die feine Wlaska bald andere Tänzer fand.

Der Tanz mochte eine Stunde gedauert haben, als mit lautem Peitschenknall und noch lauterem Halloh neue Gäste herangefahren. Es waren Heidelberger Studenten mit bunten Mützen und vielfarbigen breiten Verbindungsbändern, die, sechszehn an der Zahl, ihre Beine und Stöcke aus zwei gichtbrüchigen Droschken heraussuchten, deren jede von Einem einzigen lendenlahmen Gaul gezogen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

---

theilweise aber wieder durch neue Truppen ersetzt worden ist. In Münchengrätz, einem stockböhmischen Städtchen, drei Meilen hinter Reichenberg, befindet sich noch immer das Hauptquartier des Feldmarschallieutenants Grafen Clam-Gallas, dessen Armeekorps, angeblich 30,000 Mann stark, den ganzen Distrikt von Gitschin bis Rumburg über Böhmisch-Leippa und östlich bis an das Riesengebirg inne hat. Wohl aber wollen Gutunterrichtete versichern, daß in kürzester Zeit das gedachte Hauptquartier des Feldmarschallieutenants Grafen Clam-Gallas von Münchengrätz nach Prag zurückverlegt werden solle und es scheint danach wenigstens wahrscheinlich zu seyn, daß auch von den zu gedachtem Armeekorps gehörigen Truppentheilen Abtheilungen davon zurückgezogen werden dürften.

Kurhessen. Hanau, 3. Jan. Seit einigen Tagen treffen hier um die Mittagszeit jedesmal mehrere Tausend Mann bayer. Truppen ein, welche in der Stadt übernachten und des andern Tags, aus Kurhessen nach Bayern zurückkehrend, auf der Straße nach Aschaffenburg wieder abmarschiren.

Kassel, 2. Jan. Das neue Jahr hat in sehr viele Familien große Unruhe gebracht. Was schon seit mehren Tagen gefürchtet wurde, ist nämlich gestern zur Ausführung gekommen. Eine große Anzahl — Manche geben 40, Andere 160 an — Männer, die sich durch ihre landständische Thätigkeit oder durch ihren Widerstand gegen die Septemberverordnungen, oder durch ihre Theilnahme an politischen Vereinen ꝛc. mißliebig gemacht, sind bequartiert, d. h. mit verstärkter Einquartierung bestraft worden. Nach dem Grade der Mißliebigkeit ist die Anzahl der eingelegten Mannschaft verschieden; die geringste ist 2, die größte 10 Mann. — Wie es heißt, werden zwei Compagnien Bayern morgen, und übermorgen zwei andere von hier abmarschiren und weiter nördlich gehen, entweder um in die noch nicht besetzten Theile des Landes sich zu begeben oder um den österreichischen Truppen, die vom 5. d. an hier durchpassiren werden, etwas Raum zu machen.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Hamburg, 2. Jan. Sowohl die Commissarien Graf Mensdorff und General v. Thümen, als die Statthalterschaftsmitglieder Graf Reventlow und Hr. Beseler befinden sich hier. Die Unterhandlungen finden im Hotel de l'Europe, wo die erstern, und in Streits Hotel, wo die andern abgestiegen sind, statt. Ueber den Gang derselben verlautet bis jetzt nichts.

Hamburg, 2. Jan., Nachmittags 3 Uhr. (Tel. Dep.) Einem Gerüchte nach soll die Statthalterschaft von Schleswig-Holstein sich hier befinden.

Rendsburg, 31. Dez. Bei einer heute stattgehabten Rekognoscirung ist es bei Möhlhorst zu einem lebhaften Gefechte gekommen. Das zweite Jägercorps hat die Verschanzungen der Dänen vor Möhlhorst, und darauf den Hof genommen und 20 Gefangene gemacht. Es hat einige Verwundete; darunter die Lieutenants Nasemann und Meyer, gegeben. Die Dänen haben den Hof Möhlhorst in Brand gesteckt. Gleichzeitig hat das 1. Bataillon einen und das 13. Bataillon drei Gefangene gemacht.

Rendsburg, 2. Jan. Der kommandirende General hat in einem gestrigen Armeebefehl folgende Worte „an die Armee!" gerichtet: „Indem ich der Armee zum neuen Jahre meine aufrichtigen Glückwünsche darbringe, spreche ich zugleich die Ueberzeugung aus, daß sie allen zu erwartenden ernsten Ereignissen mit Muth und Ausdauer zu begegnen wissen werde. v. d. Horst."

Kiel, 31. Dez. Im Eckernförder Hafen sollen sich noch dänische Kriegsschiffe befinden. — Ueber den verkündigten Anmarsch der österreichischen Exekutionstruppen hat man hier noch keine offizielle Nachricht; auch der besprochene Herr v. Gabelenz hatte sich bis gestern Abend hier oder in Rendsburg noch nicht gezeigt. — Dem Vernehmen nach wird der General Gerhard keine Anstellung hier wieder erhalten, er soll auch schon wieder zurückgereist seyn, sonst wäre er wegen seiner Desertion unfehlbar vor ein Kriegsgericht gestellt worden. (H. B.-H.)

Oesterreich.

Prag, 2. Jan. Wie ich soeben vernehme, wird die morgende Prager Zeitung das Urtel über die Maigefangenen publiziren. Die Urtel selbst haben noch in den letzten Tagen Veränderungen erhalten. Wie berichtet wird, sind die Glieder der Burschenschaft Markomania größtentheils ab instantia freigesprochen worden; Dr. Zimmer, der Reichstagsabgeordnete, soll auf fünf Jahre, der frühere Präsident der deutschen Burschenschaft, Orgelmeister, auf zehn Jahre verurtheilt seyn; die Todesurtel sind zurückgezogen worden. Trotzdem daß hiermit die politischen Prozesse in unserer Stadt ihrem Ende zugeführt zu seyn scheinen, sind doch vorgestern Nacht Hr. Hawlicek (Bruder des Redakteurs) und Dr. Wawra, Beide früher Mitglieder der Slowanska Lipa, auf Befehl der Militäruntersuchungscommission verhaftet worden.

Frankreich.

Paris, 1. Jan. Das neue Jahr ist nicht ohne eine Art Versöhnung angetreten worden — Yon hat seine Stelle als Direktor der parlamentarischen Polizei niedergelegt. Doch sollen bei dem Neujahrsempfang des Präsidenten Dupin im Elysée allerlei empfindliche und anzügliche Worte gefallen seyn.

Fabrikskoncession betr.

Unter den Concessionsgesuchen am schwarzen Brett im kleinen Rathhaussaale findet sich auch eins um Verleihung einer Fabrikskoncession zur Anfertigung von Werk-, Bau- und Meublesholzarbeiten, eingereicht von einem hiesigen wohlhabenden Zimmermeister und — durch Begünstigung des großen Bürgerfreundes, des verstorbenen Baumeisters Gärtner, auch von der Prüfung suspendirten — Tischlermeister.

Daß ein Gewerbsmann seinen Geschäftskreis, selbst wenn ihm dieser, wie hier der Fall, schon große Vortheile sichert, immer noch weiter auszudehnen, seiner Thätigkeit ein immer größeres Feld zu gewinnen strebt, darin finden wir durchaus nichts Befremdendes. Wenn aber eine so namhafte Vergünstigung zur Erweiterung einer schon bisher so vortheilhaft betriebenen Gewerbsthätigkeit wirklich mit Erfolg nachgesucht werden sollte, so könnten wir nur mit Befremden jene so vielfältigen Hindernisse betrachten, welche mit seltenen Ausnahmen den Petenten um eine einfache Gewerbskoncession entgegen gestellt werden. Ein junger strebsamer Mann, der nicht vermögend genug ist, ein Realrecht zu kaufen, muß dem gewählten Berufe viele Jahre opfern, bis er die vorschriftsmäßigen Fähigkeiten nachweisen, bis er in Folge solcher Nachweise, um Ertheilung einer einfachen Gewerbskoncession nur erst bitten darf. Hat er es endlich nach vielen Anstrengungen und Opfern soweit gebracht, sich um eine Concession bewerben zu können und zu dürfen, dann — ist er immer noch sehr weit vom Ziele; denn nun erst kann er sich auf die fast stereotyp gewordenen Bescheide gefaßt machen: „ꝛc. ꝛc. muß abweisend beschieden werden, weil das ꝛc. ꝛc. Gewerbe bereits übersetzt" oder „weil keine derlei Concession erledigt" ꝛc. Wie manchem tüchtigen und braven Arbeiter erst nach jahrelangem vergeblichen Nachsuchen endlich, wir möchten fast sagen aus Mitleid, die Pforte zu seiner Selbstständigkeit aufgethan wird, ist ja bekannt genug, weil seine ergrauenden Haare endlich eine beredtere Sprache führen, als die Berechtigung eines jeden redlichen Mannes, sich noch in der Kraft seiner Jugend einen eigenen Heerd gründen zu dürfen. — Wir wissen recht gut, daß damit Bescheide, wie die obigen, nicht abzuwenden seyn werden; aber wir können auch nicht umhin, wenigstens auszusprechen, daß es uns unbillig erscheinen will, wenn dem Einen das im Ganzen gewährt werden sollte, was vielen Andern so oft theilweise schon verweigert wird. Es würde uns dies auch darum kränkend und ungerecht erscheinen, weil mit dem, was jener Gesuchsteller für sich verlangt, drei bis vier Andere sich einen eigenen Heerd gründen könnten und wir meinen, daß, wenn den Gewerbsleuten der betr. Branchen einmal eine weitere Concurrenz beigegeben werden soll, es besser in letzterer Weise als durch Begünstigung des leider schon so sehr prädominirenden Kapitales geschehen dürfte.

München, 3. Jan. Der Fürst L. M. Fugger-Babenhausen wurde, seinem Ansuchen entsprechend, von der Stelle eines Majors u. Kommand. d. Landw.-Bat. Babenhausen enthoben. Auf die zu Kronach erled. Advok.-Stelle wurde der Adv. M. Barlet zu Eschenbach auf sein Ansuchen versetzt. Dem Gesuche der Postoffizialen B. v. Gropper zu Augsburg und G. Mielach zu Nürnberg, um Vertauschung ihrer Dienstesstellen, wurde die Genehmigung ertheilt, und demzufolge der Offizial v. Gropper vom Oberpostamte Augsburg zu jenem in Nürnberg, sowie der Offizial Mielach vom Oberpostamte Nürnberg zu jenem in Augsburg in ihrer gegenwärtigen Diensteseigenschaft versetzt.

Münchener Holzpreise vom 4. Januar 1850.

Eine Klafter Buchenholz 13 fl. 3 kr. Birkenholz 11 fl. 33 kr. Föhrenholz 9 fl. 36 kr. Fichtenholz 9 fl. 24 kr.

Straubinger Schranne vom 4. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. — kr.	11 fl. 38 kr.	11 fl. 3 kr.	gef. — fl. 29 kr.
Korn	7 „ 46 „	7 „ 37 „	7 „ 26 „	gef. — „ 3 „
Gerste	7 „ 22 „	7 „ 2 „	6 „ 42 „	gef. — „ 24 „
Haber	4 „ 21 „	4 „ 12 „	4 „ — „	gest. — „ 10 „

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Die sechs Grundwahrheiten
des Christenthums.

Dargestellt und erläutert in 28 Predigten
von
Franz Rauch,
christkatholischem Pfarrer.
gr. 8. In drei Heften. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Leo, Direktor a. Augsburg. (G. Hahn.) Biller, Part. a. Schneeberg. (Stachus.) Frln. Bauer a. Reutlingen. Merz a. Sinchenhofen, Reumund, Merk u. Kochert a. Reutlingen, Kfl.

Gestorben in München.

Afra Streicher, b. Gastwirthsgattin v. h., 43 J. a. — Theresia Weichsler, k. Central-Staatskassiersgattin v. h., 66 J. a. — Klara Letouene, Hebamme v. h., 72 J. a. — Philipp Deidl, Pfründner v. h., 70 J. a.

11. (2b) An einer schönen Anlage der Sonnenseite sind **3 Häuser** mit Hofraum und großem Garten zu verkaufen. Sie sind für jeden Geschäfts-, sowie Privatmann geeignet und in der Nähe der Universität, vis à vis einer Allee. D. Ue.

22.

Gant-Proclama.

Das unterfertigte Gericht hat unterm 23. September l. J. die Eröffnung des allgemeinen Concurses gegen den vormaligen Wirth Simon Ruedorfer von Ottersing beschlossen, und es werden in Gemäßheit dessen die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen:
Freitag der 31. Jänner 1851.

II. Zur Vorbringung der Einreden:
Freitag der 21. Februar 1851.

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar:
1) zur Replik:
Dienstag der 18. März 1851,
2) zur Duplik:
Dienstag der 8. April 1851.

Sämmtliche Gläubiger werden hiezu unter dem Anhange vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der gegenwärtigen Concursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben wird.

Zugleich werden diejenigen, welche Vermögensbestandtheile des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefordert, diese bei Vermeidung doppelten Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Concursgerichte zu übergeben.

Die Concursmassa, insoweit dieselbe bis jetzt versilbert ist, besteht nach Abzug der bisherigen Gerichtskosten in dem Betrage von 1543 fl. 22 kr., und wird schon von den zur Zeit angemeldeten Forderungen weit überstiegen. Es wird daher zur Abschneidung des weitern Concursverfahrens am ersten Ediktstage auch eine gütliche Vereinigung unter den Gläubigern versucht werden.

Am 27. Dezember 1850.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.
Martin, Landrichter.
Dietl.

23.

J. F. Burkhard,
Feilenfabrikant aus Nürnberg,

bezieht wieder die gegenwärtige Dreikönigs-Dult mit seinem bekannten Lager aller Sorten englischer, französischer und deutscher Feilen, nebst allen Sorten Werkzeuge für Juweliere, Geld- und Silberarbeiter, Gürtler, Graveure und Uhrmacher.

Indem ich geneigter Abnahme entgegensehe, versichere ich bei ganz guter Waare die möglichst billigsten Preise.

NB. Zugleich bringe ich noch einen kleinen Rest Tranchir-, Dessert-, Feder- und Rasirmesser und Scheeren zu den billigsten Preisen zum Ausverkaufe.

Meine Verkaufsboutique befindet sich in der **2. Reihe**, vom Dultwachthaus aus links, die Eckbude am 2. Durchgang, Nr. **131** mit Firma.

21. **Weinstraße Nro. 5/3** ist eine **Wohnung** auf Georgi oder auch früher zu beziehen.

19. (2b)

Den Damen!
Großes Nouveautés
in
Pariser Lingerie, Stickereien, Spitzen, Batist-Sacktüchern ꝛc. zu Fabrikpreisen.

Madame Larcanger aus Straßburg, ermuthigt durch ihre beträchtlichen Verkäufe in München während der Dreikönigs-Dult 1849 und 1850, hat die Ehre den Damen anzuzeigen, daß sie Donnerstag den 9. d. M. sich daselbst befinden wird.

Es ist erschienen und bei **Georg Franz** in **München** zu haben:

Oeffentliche Verhandlung
beim Schwurgerichtshof von Oberbayern zu München
am 19. Dezember 1850
gegen
Redakteur **Jakob Gotthelf**
wegen Mißbrauchs der Presse, begangen durch Beleidigung der bayerischen Staatsregierung, resp. durch

Angriffe auf den Bundestag,
mit der Vertheidigungsrede des Hrn. **Dr. Herrmann.**
Nach stenographischer Aufzeichnung.
8. broch. 24 kr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die
neuen Gesetze für das Königreich Bayern,
erlassen
in Folge des Landtags von 1849/50
sammt den darauf bezüglichen Vollzugs-Instructionen ꝛc.
Vierte Lieferung.
Schluß, mit einem Sachregister zum 2ten, 3ten und 4ten Bändchen.
16. broch. 36 kr.

Hiermit ist diese Sammlung, welche so viele in das bürgerliche Leben eingreifende Gesetze enthält, abgeschlossen, und die verehrlichen Besitzer können die 4 Bändchen zusammenbinden lassen.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kaiser Joseph II.
Lebensbild
in vier Abtheilungen und einem Vorspiel
von
Eduard Ille.
16. München. broch. 48 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.
Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 8.** **Mittwoch,** 8. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den **Wochentagen** Nachmittags 3 Uhr und **Sonntags** Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 5. Jan. Das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten beabsichtigt während der Londoner Industrie-Ausstellung — für deren Beschickung von hier aus sich schon seit längerer Zeit ein Comite dahier gebildet hat —, eine besondere Commission zur Berichterstattung nach London zu senden. Einer allerhöchsten Verfügung zufolge haben nun auch die Kriegsministerialbeamten, welche bisher noch den Uniformsfrack und Degen beibehalten hatten, statt derselben allein den Waffenrock mit dem Säbel der Infanterie zu tragen. — Auf Verlangen der Civilbehörde, die den dermaligen Präsentstand der Infanterieregimenter der hiesigen Garnison für zu gering hält, wird derselbe erhöht, und zwar die Compagnie bis auf 53 Mann, so daß von der erst vor wenigen Tagen beurlaubten Mannschaft 28 Mann per Compagnie wieder einrücken müssen. — Die hiesigen, sowie die zur eben stattfindenden Dult hier anwesenden Großhändler haben, gleich den Handelsleuten in Stuttgart, Calw, Heilbronn rc., beschlossen, unter den jetzigen Verhältnissen die Goldmünzen nur zum Frankfurter Tagskurs anzunehmen.

München, 5. Jan. Im Ministerium sollen gestern auf telegraphischem Wege Nachrichten aus Dresden von größter Wichtigkeit angelangt seyn. — Dem Ministerconseil ist bei den dermaligen täglichen Conferenzen eine Reihe von der Civilgesetzgebung angehörigen Entwürfen unterbreitet, obenan das Polizeistrafgesetz und der Civilprozeßentwurf. Eine große Anzahl von Gesetzentwürfen ist zur Vorlage völlig reif. — Die Summe der wegen zu geringer Fatirung der Einkommensteuer erhobenen Strafen soll sich in München auf 9000 Gulden belaufen.

München, 5. Jan. Wenn nicht eine abermalige Aenderung eintritt, wird König Otto von Griechenland gegen Ende dieses Monats von hier nach Athen zurückkehren. Nach einem Beschlusse des zur Prüfung der Kapitalrenten- und Einkommensteuerfassionen dahier niedergesetzten Steuerausschusses muß König Otto von der Apanage, die er als bayerischer Prinz bezieht (jährlich 80,000 fl.), Einkommensteuer zahlen. (N. C.)

München, 6. Jan. Nach einem gestern erschienenen kgl. Kriegsministerial-Reskript kommt das 10. Infanterieregiment Albert Pappenheim in Garnison nach Ingolstadt; desgleichen die 2. reitende Batterie Abele. Das 4. Jägerbataillon bezieht die Garnison Regensburg und das 8. Infanterieregiment Seckendorf die Garnison Passau im Wechsel mit Straubing. Die 4te reitende Batterie Lutz wird am 19. d. hier wieder eintreffen.

Augsburg, 6. Jan. Gestern kehrten die beiden letzten Schwadronen des von hier vor einigen Wochen ausgerückten Chevaulegersregiments zurück.

Würzburg, 3. Jan. Wegen eines kürzlich hier in der Nähe stattgehabten Pistolenduells, das den Tod des Studenten Volz zur Folge hatte, sind in diesen Tagen zwei Studirende der hiesigen Universität gefänglich eingezogen worden.

Ansbach, 4. Jan. Brieflichen Mittheilungen zufolge werden die vier ersten Eskadrons des Chevauxl.-Regiments Taxis, welche bisher in Hessen bei der Exekutionsarmee standen, am 10. d. M. hierher zurückkehren.

Preußen. Berlin, 3. Jan. In Folge der geringen Aussicht, die sich für eine Selbstvertagung der Kammern darbot, kam in den heutigen Sitzungen keinerlei hierauf gerichteter Antrag vor, man wird aber eingestehen müssen, daß die Stimmung der Kammern nichts weniger als dem Ministerium günstig ist, und schon deuten alle Anzeichen darauf hin, daß der entscheidende Bruch bald hervortreten werde. Während in der ersten Kammer der Präsident selbst bei der Wiedereröffnung der Hoffnungslosigkeit unserer Zustände erwähnte, nahm in der zweiten der Führer des rechten Zentrums, Hr. Geppert, wiederholentlich das Wort für Wiederaufnahme der Adressedebatte. Zwar glaube ich, daß mit dem Beschlusse, demzufolge diese Debatte auf die Tagesordnung vom nächsten Dienstag gesetzt ist, noch keineswegs ausgesprochen sey, daß man in Wirklichkeit diese Berathung fortsetzen wolle, aber es dokumentirt derselbe jedenfalls den Willen, über die Adressedebatte mittels einer motivirten Tagesordnung hinwegzugehen, die dem Ministerium keinen Zweifel über die Ansichten und Absichten der Kammer übrig lassen soll. Die Alternative tritt überhaupt immer deutlicher hervor: entweder eine Beseitigung jeder Volksvertretung und damit ein Bruch der Verfassung oder ein durchgreifender Wechsel des Regierungssystems; denn daß die gegenwärtige schwankende Politik nicht auf die Dauer Hand in Hand mit den Kammern gehen kann, sagt sich hier Jedermann.

Das Neuigkeitsbureau will wissen, Hr. v. Manteuffel habe dem Fürsten Schwarzenberg das Großkreuz des (schwarzen?) Adlerordens nach Dresden überbracht.

Wie die „V. Z.“ vernimmt, hat Preußen Instruktionen an den General v. Peucker abgeschickt, worin dieser die Weisung erhält, die ihm ursprünglich angewiesene Stellung der Koope-

---

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

Unsere Leser sollen hier erfahren, daß es in der Nähe jeder Universitätsstadt Eine Hauptkirmeß gibt, die von den Musensöhnen ganz regelmäßig und bloß zu dem höchst uneigennützigen Zwecke besucht wird, daselbst sich eine triftige Anzahl gediegener Prügel zu holen. In Bonn galt für diese Kirmeß während unserer akademischen Periode die zu Siegburg; in Heidelberg stand 1844 gerade jenes Odenwälder Dorf in Mode. Die Waffen, mit denen man für diesen geistreichen Zweck sich versah, waren vor zwanzig Jahren die Ziegenhainer; seit aber der einzige Wald bei Jena eingegangen ist, welcher dieses berühmte Gewächs erzeugte, sind die dicken spanischen Rohre stark in Schwung gekommen, deren Hieb schon sanfter, obwohl kaum minder einschneidend ist. Endlich hat die jüngste Zeit uns mit der Erfindung der Gutta-Percha-Stöcke beschenkt. Ich trage kein Bedenken, diesen den Preis zu geben und sie für das Ideal und Nonplusultra aller Prügel in der ernsteren Gattung zu erklaren (in der komischen würde ich das Studentenrapier vorziehen), da ihre gewichtigen Hiebe sich mit einer Wollust und Biegsamkeit, die etwas wahrhaft Schlangenartiges hat, an jede Vertiefung und Erhöhung des Körpers anschmiegen, dem sie zufallen. Allein in dem Jahr, von welchem wir erzählen, war die heilsame Erfindung der Gutta-Percha leider noch nicht gemacht, und so waren es, außer den aushülflich dienenden faustdicken Weichselrohren der Pfeifen, eben Stöcke verschieden an Holz und Stärke, mit denen unsere Achäer den Kampfplatz betraten.

Es gibt keine Menschenklassen, mit denen man herzlicher und unbefangener zechen und froh seyn kann, als mit Bauern und Handwerkern. So wie aber ein ächter Student in deren Nähe kommt, erfodert es der akademische Brauch, gegen sie brutal zu werden und sie durch Neckereien und Renommagen herauszufordern. Dießmal gab Sabine den Anlaß her, welche einige der Corpsbursche als frühere Bekannte vom Markt her begrüßten. Sie tanzten ein paar Walzer mit ihr, und Valentin war vernünftig und gebildet genug, um sich darüber nicht zu ärgern. Aber da das Wesen von Einigen etwas zu täppisch wurde, beschloß Sabine selbst, der Sache ein Ende zu machen. Das flinke Mädchen trat mit dem Längsten und

ration in Kurhessen strenge zu behaupten und sich von österr. Seite keine Uebergriffe gegen die in Olmütz gefaßten Konferenzbeschlüsse machen zu lassen. Dieß sei gleichzeitig geschehen mit der Absendung der neuen Instruktionen an den Grafen Leiningen. Die letzten Berichte aus Kassel geben noch keine Kunde von einer „Kooperation" der beiden Kommissarien.

Sachsen. Dresden, 3. Jan. Gestern ist Hr. v. Bülow als Bevollmächtigter Dänemarks bei den Konferenzen hier eingetroffen und heute Morgen vom Fürsten Schwarzenberg empfangen worden.

Kurhessen. Kassel, 3. Jan. Das österr. Armeekorps, welches als Exekutionsarmee nach Schleswig-Holstein marschirt, wird von Bebra bis Karlshafen über Kassel einerseits und von Treysa dahin über hier andererseits per Eisenbahn befördert. Die deßfallsigen Kontraktabschlüsse sind mit den Direktionen dieser Bahnstrecken bereits geschehen; diesen zufolge werden 25,000 Mann über hier befördert. Dieselben stehen bekanntlich unter dem Oberbefehle des Feldmarschalllieutenants v. Legeditsch und unter diesem kommandiren die Divisionäre F.-M.L. Teimer und F.-M.-L. Erzherzog Leopold, sowie weiters die Brigadiers Zobel, Signorini, Martini, Görger und Blomberg. — Oesterreichische Jägerkorps sind heute schon bis Bebra gekommen; in Hersfeld liegt das österr. Regiment Wellington und in Fulda ein Kavallerieregiment Windischgrätz.

Kassel, 3. Jan. Die Exekutionen und Bequartierungen währen fort, ohne daß die zahlreichen dagegen erhobenen Remonstrationen bis jetzt einen Erfolg gehabt hätten. Ein Mitglied des Oberappellationsgerichts, welches mit Bequartierung verschont war, hat gegen diese Auszeichnung vor seinen Kollegen protestirt und um gleichmäßige Behandlung mit denselben gebeten. O.-G.-R. v. Haynau, welcher ebenfalls nicht bequartiert war, suspendirte gestern die Schwurgerichtssitzung, weil unter dem Zwang, der gegen seine ehrenwerthen Kollegen geübt werde, die Fortsetzung der Sitzung ihm unthunlich erscheine. Heute erhielt Hr. v. Haynau ebenfalls 10 Mann Bequartierung. — Sämmtliche hier liegende Bayern haben auf morgen Marschordre, die Mannschaften wissen noch nicht, wohin sie geführt werden; als Ersatz dafür erhalten wir österr. Infanterie und Artillerie.

In der ganzen Provinz Hanau sind jetzt die Steuern ohne Anwendung von Gewaltmaßregeln eingezahlt worden. In Folge von Straßenlärms fanden zu Hanau in der Sylvesternacht viele Verhaftungen statt.

F. Lippe. Detmold, 1. Jan. Unser regierender Fürst Paul Alexander Leopold ist um 4¾ Uhr Nachmittags mit Tod abgegangen. Er hinterläßt allgemein den Ruhm eines wohlwollenden und gerechten Regenten. Er ward geboren am 6. Nov. 1796 und trat die Regierung an den 3. Juli 1820. Der Erbprinz und nunmehrige regierende Fürst Paul Friedrich Emil Leopold ist geboren den 1. Sept. 1821.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Hamburg, 3. Jan. Das hier verbreitete Gerücht, als hätten die beiden seit gestern hier anwesenden Kommissarien für die schleswig-holsteinische Angelegenheit gestern oder heute eine Konferenz mit der Statthalterschaft gehabt, können wir als durchaus grundlos bezeichnen.

Kiel, 2. Jan. Dem Vernehmen nach werden die sogenannten Bundeskommissäre zu übermorgen Abend hier erwartet. Das Gerücht trägt sich hier schon mit einer Regierungskommission herum, welche an die Stelle der Statthalterschaft treten würde; man nennt den Baron Blome zu Heiligenstedten (gegenwärtig in Berlin), Graf Moltke von Grünholz, Amtmann Kardorf in Itzehoe, Amtmann Rantzau in Plön (alle als dänisch gesinnt bekannt), Baron Heintze, Graf Baudissin zu Borstel, Graf Reventlow zu Jersbeck rc.

Es wird erzählt, daß Hauptmann Großkopf, Chef der 4. Komp. des 5. Jägerkorps, nebst 3 Gefreiten und 14 Mann seiner Kompagnie gestern in Kropp haben Kaffee trinken wollen, dabei aber vom Feind überrumpelt worden, der Hauptmann davon gekommen, die 17 Mann aber in Gefangenschaft gefallen seyen. (Wird durch Nachrichten vom 2. bestätigt: es sind 1 Unteroffizier, 2 Gefreite und 15 Mann.)

Schweiz.

Bern, 3. Jan. Zuverlässige Mittheilungen, die seither an den Bundesrath gelangt sind, erklären die Zeitungsberichte, als sei die Schweiz bei der Konferenz zu Olmütz zur Sprache gekommen und es wäre namentlich in Bezug auf die Herstellung des ehemaligen Fürstenthums Neuenburg Preußen von Seiten Oesterreichs begünstigende Zusicherung ertheilt worden, als völlig grundlos.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. Das ganze Ministerium hat seine Entlassung eingereicht, die von Ludwig Bonaparte angenommen wurde, nachdem er vergeblich versucht hatte, dieselbe rückgängig zu machen. Die Börse ist beunruhigt. Als vermuthliche Minister werden bezeichnet: Lamoricière, Bixio, Odilon Barrot, Daru, Faucher. Der Berg beschließt an den Wahlen keinen Theil zu nehmen. Ein unverbürgtes Gerücht behauptet Dupins Entlassung als Generalprokurator.

Italien.

Rom, 27. Dez. Am 24. Morgens starb dahier der National-Oekonomiker Friedrich Bastiat, dessen Name in der ganzen civilisirten Welt als einer der eifrigsten und tüchtigsten Vorkämpfer für das Freihandelssystem bekannt war. Friedrich Bastiat war bekanntlich auch Mitglied der französischen Nationalversammlung gewesen, in welcher er wie in seinen zahlreichen Schriften seinen Ideen kräftigst das Wort redete. Indeß gelang es in Frankreich nicht, dem Freihandelssystem die Mehrheit der Stimmen zu gewinnen, was Friedrich Bastiat aber nicht abhielt, seine Bestrebungen bis zu seinem Tode, der ihn noch in den besten Mannesjahren ereilte, fortzusetzen. Von Natur von schwächlicher Körperkonstitution, wurde er endlich das Opfer des Feuereifers, mit dem er dem Ziele zustrebte, das er sich vorgesteckt hatte.

Uebermüthigsten zum Walzer an und begann ihn so unablässig und unaufhaltsam herumzureißen, daß er, nachdem sie ihn zehnmal zur Tour um den ganzen Saal herumgezwungen hatte, endlich plump zu Boden fiel. Sie erwartete das, ließ ihn im rechten Augenblick los, sprang mit einem federleichten Hupf über seine Beine weg und tanzte laut lachend den Walzer ohne Tänzer fort bis zu Valentin. Diesen riß sie sofort in den Wirbel hinein und zeigte dessen unermüdliche Kraft dem städtischen Renommisten, der gedemüthigt giftige Blicke auf den von Sabinen offenbar begünstigten Nebenbuhler schoß. Die Studenten beschlossen Rache: einer trat Sabinen mit dem Sporn ins Kleid und zerriß es ihr, worauf er sich halb spöttisch entschuldigte, und bei dem nächsten Tanz flog ein Stock, wie unversehens gefallen, Valentin dicht vor die Füße, so daß er, wenn Sabine nicht aufmerkte, heftig hätte hinstürzen müssen. Er sprang aus dem Tanz und trat vor den Tisch der Studenten hin.

„War das Spaß oder Ernst," fragte er, „daß Sie mich und das Mädchen zu Boden werfen wollten?"

„Nimms wie Du willst, Bauer!" sagte der lange Renommist.

„So nehm' ichs als Ernst," schrie Valentin, sprang drei Schritte zurück und warf seine Jacke ab. Von Sabine vergebens zurückgehalten, ergriff er mit erstaunlicher Behendigkeit einen jener eichenen Bauernstühle von sehr einfacher Bauart bei der Rücklehne, und stieß dessen vordre Beine kräftig auf den Boden. Der Erfolg entsprach: das Sitzblatt sprang entzwei und lieferte ihm an den Vorderbeinen zwei auserwählte Schlägel. Mit dem Rückenblatt und dem, was sonst von Trümmern in seiner Hand blieb, hielt er sich nicht lange auf: dieß diente ihm bloß dazu, den langen Renommisten sofort kampfunfähig zu machen, indem er es ihm kurzweg an den Kopf warf, daß er zu Boden taumelte. Dann packte er die beiden Stuhlbeine wie Keulen an deren dünnem Ende, und mit dem einen parirend, mit dem andern draufklopfend, drang er in den brüllenden Haufen der Studenten ein.

Die deutschen Studenten sind, wenige Ausnahmen abgerechnet, nicht allzusehr durch Herzhaftigkeit ausgezeichnet. Man kann es erleben, daß ein Student eine ehrbare Frau öffentlich beleidigt; das ist nichts, denn einzelne Niederträchtige hat jeder Stand; man kann es aber gleichfalls erleben, daß andre

Fabrikwesen.

Der in der gestrigen Nummer des Landboten enthaltene Artikel: „Fabrikconcession betr.“ gibt uns Veranlassung, heute auch ein paar Worte über Fabriken: über deren Einfluß auf die Gewerbe, auf den Handel, auf das Publikum anzufügen.

Es steht fest, daß Gewerbe, Handel und Fabriken des Publikums wegen da sind. Daraus folgt, daß die Behörden das Fabrikwesen begünstigen dürfen, ja im Interesse des Publikums sogar begünstigen müssen. — Durch Fabriken können Vortheile in Vollkommenheit und in Billigkeit der Produkte erzielt werden, die in anderer Weise gar nie erreicht werden könnten. — Diese Thatsache aber blendet und wird die Veranlassung, das Fabrikwesen zum Schooßkind werden zu lassen.

Ebenso fest steht aber auch, daß es viele Nachtheile hat, deren Aufzählung, nachdem man ihren Vortheilen Gerechtigkeit widerfahren ließ, nur billig erscheinen kann. — Diese Nachtheile sind: Das Fabrikwesen beschädigt, um von innen herauszugehen, zunächst den Gesundheitszustand und die Moralität der eigenen Arbeiter, und vernichtet die tiefere Grundlehre der Gewerbe, wie es schon gegenwärtig in der jungen Generation der Fall ist; dann greift es nach außen das Bestehen der einschlagenden Gewerbe (Handwerke) derjenigen Branchen, in welchen es arbeitet, dergestalt an, daß diese neben ihm kaum mehr bestehen können. — Damit aber noch nicht zufrieden, beschädigt es auch in gleichem Grade den Handel der einschlagenden Branche, weil, nach dem Gewerbsgesetze, dem Fabrikanten der Verschleiß seiner Produkte en gros und en detail gewährt ist.

Wenn es sich nun um ein Fabrikunternehmen handelt, so kann es nicht befremden, wenn so etwas die Aufmerksamkeit des ganzen Publikums, insbesondere jene der dabei Betheiligten, in Anspruch nimmt, und ebenso wenig kann es auffallen, wenn die Presse, die Trägerin der Oeffentlichkeit, es bespricht. Daraus motivirt sich das Recht und die Pflicht, die Fragen aufzuwerfen:

Was gewinnt der Staat, die Commune an Einkommen, das Publikum am leichteren Bezug billigerer oder besserer Waare (wir sagen hier absichtlich „oder“, denn gar oft ist das Billige nicht gerade billig, und das Bessere nicht effectiv besser) durch Errichtung einer Fabrik, (hier der in Rede stehenden?)

und dann dagegen:

Was verliert der Staat durch die Bedrückung, durch das Zugrundegehen ganzer Klassen von Gewerbsleuten an Einkommen? an Wohlstand? hauptsächlich an jenem Grad allgemeiner Zufriedenheit der Gefährdeten, in welchem so große Bürgschaften liegen?

Was verliert im engeren Begriff die Commune durch das Sinken oder fast gänzliche Verkommen ganzer Kathegorien von Gewerbsleuten? durch deren Unzufriedenheit, durch deren Zudrängen zu den Armenkassen? —

Was verlieren beide, Staat und Commune, durch die Beschränkungen, welchen die einschlagenden Handelsberechtigten durch die Fabrikanten bloßgestellt werden?

zuletzt endlich:

Was verlieren alle Gewerbs- und Handelsberechtigten, welche die Behörden auf den bestimmten Wirkungskreis hin haben ansässig werden lassen, die angewiesen sind, aus diesem zu leben, welche diesen Wirkungskreis besteuern müssen? —

Diese wichtigen Fragen zu beantworten, überlassen wir andern geschicktern Federn — können aber unsere Verwunderung nicht bergen, wie auf der einen Seite bei den mißlichen politischen Zuständen unseres Vaterlandes alles Mögliche geschieht, um den von Westen drohenden Communismus und Socialismus niederzukämpfen, während im Innern selbst durch solche Zugeständnisse der Macht des Capitals (denn das ist eigentlich das Fabrikwesen) immer mehr Vorschub geleistet, in dessen Folge die Bedrückung der Aermeren privilegirt, die Verarmung gesteigert, die Unzufriedenheit vermehrt und so der so sehr gefürchtete Socialismus und Communismus im eigenen Hause großgezogen wird. —

Will man in Verfolgung höherer Rücksichten das Fabrikwesen heben, um sich unabhängig vom Ausland zu machen, so mag es immerhin geschehen. Aber billiger Weise kann es nicht auf Kosten derjenigen geschehen, welche am Allerwenigsten Schuld tragen, daß die industriellen Verhältnisse in Bayern bisher sich nicht besser gestalteten, welche längst auf Verbesserung der Gewerbsgesetzgebung mit Schmerzen harrten, welche genug Belege lieferten, daß diese der freien Entwicklung der Gewerbe im Wege stand, nicht auf Kosten derer endlich, gegen welche der Staat die gesetzliche Verpflichtung hat, ihnen nicht allein das Versprochene zu halten, sondern auch Schutz zu gewähren! —

Den Gewerbsleuten aber, denen die Gefahr droht, durch die Macht des Kapitals erdrückt zu werden, kann man nur rathen, dieser Macht des Kapitals die Kraft der Association entgegenzustellen, ehrlich zu einem Bund zusammenzutreten, ihre pekuniären, geistigen und gewerblichen Kräfte zusammenzuwerfen und gemeinsam das zu thun, was jene zu thun beabsichten. Je redlicher sie dies thun, je eher können sie hoffen, den Feind abzuhalten. Hier wäre gleich der Fall gegeben, daß mehrere Schreiner, Drechsler, Wagner und andere Holzarbeiter, dann Schlosser, Spängler, Glaser, Maler und Anstreicher ꝛc. zusammentreten, die ihnen zu Gebot stehenden Mitteln unter kontraktlicher Sicherheit vereinigen und sogleich als:

Mitbewerber um die nachgesuchte Fabriks-Konzession auftreten sollten. — Einigkeit macht stark, — nur durch Einigkeit kann der Feind abgehalten werden. — Ist nicht ein Jeder der Gewerbsmeister Sclave seines Geschäfts, ja noch mehr: ist er nicht überdem noch geschlagen mit Sorgen für die Erhaltung des Fortkommens seiner Familie? Dies sind bittere Fesseln. Er wechsle sie freiwillig mit jenen, welche aus einer Association nothwendig entspringen und erkaufe sich dadurch Sicherheit und Beruhigung! —

Studenten zugegen sind, welche den Niederträchtigen nicht mit der Reitpeitsche züchtigen. In der That, wer sich auf unsern idealosen Schulen acht Jahre mit dem verstümmelten Alterthum abplagt und dann unsere Professoren ein paar Semester hindurch die herkömmlichen Brodkollegien vortragen hört, kann keine Begeisterung in sich retten; die letzte Kraft aber geht mit dem erbärmlichen Duellrenommiren verloren, das den Menschen durch seine Lächerlichkeit so aushöhlt, daß er hernach vor einer pfeifenden Kugel nicht aufrecht zu verstehen mag. Man sah dieß glänzend im letzten badischen Revolutionskrieg; unter den Freischaarenkompagnien sind diese liebenswürdigen Jünglinge, die doch stets die schönsten und längsten Hahnenschwänze trugen, in der Regel die ersten gewesen, die für ihre Mütter ihr junges Leben retteten. Das wirkliche Leben, die Noth und große Schicksale verbessern glücklicherweise das, was unsere Gelehrtenschulen gesündigt haben, bei Einzelnen — nicht bei Allen freilich, denn unsere Candidaten, Referendarien und jungen Aerzte sind ja meist die Söhne derjenigen Stände, welche sich, sie wissen selbst nicht warum, die gebildeten nennen — und aus diesen ist die herbe Tugend und der naturwüchsige Heldenmuth längst entschwunden, um der gepriesenen Mäßigung, der hochbeliebten Weltklugheit Platz zu machen.

Trotz diesem versuchten die Studenten einigen Widerstand, sobald sie wahrnahmen, daß Valentin allein auf sie einstürmte; denn die andern jungen Bursche hatten nicht übel Lust, diesen stecken zu lassen, da er ein Fremder war, während die Mädchen der stolzen Sabine halbwegs eine Demüthigung gönnten. Allein noch zur rechten Stunde besann man sich, welch eine Lücke es in der Chronik des Dorfes geben müsse, wenn man einmal die Heidelberger ohne Prügel von der Kirmeß heimließe. Die Ueberlieferung überwog also, wie so oft, die eigene Meinung; einige Bauernbursche entschlossen sich zum Entsatz Valentins, der sich von spanischen Röhren bereits bedenklich umschwirrt sah. Und nun wurden die Studenten blitzschnell und mit wunderbarer Leichtigkeit vom Tanzboden weggeklopft und die Treppe hinuntergeworfen; damit aber war auch nach ritterlicher Kampfesart die ganze Fehde zu Ende, und dem fliehenden Feinde wurde eine goldene Brücke gebaut.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 8. Januar: „Voltaire's Ferien", Lustspiel v. Herrmann. Hierauf: „Der Nachtwandler", Ballet v. Fenzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) v. Esebeck, Gutsbesitzer a. Zweibrücken. Prinz, Consist.-Direktor a. Speyer. Obermair, Banq. a. Augsburg.

(G. Hirsch.) Artaria, Kunsthändler a. Mannheim.

(Bl. Traube.) Bersey, Oberstlieut. a. Wien. v. Osten, Priv., u. Lippert, Schauspieldirektor a. Augsburg. Dr. Fischer a. Grafenau. Held a. Regensburg, Dandl a. Salzburg, Braun a. Berndorf, Schmäle a. Frankfurt, Lobenhofer a. Nürnberg, Kflte. v. Breisach, Fbkt. a. Augsburg. Dr. Dannerer, kk. Reg.-Arzt a. Wien. Huber u. Oberbauer, Kflte. a. Landshut.

(G. Hahn.) Henri, Lehrer a. Paris. Dilenius a. Pforzheim, Meyer a. Breslau, Herz a. Stuttgart, Wallerstein a. Frankfurt, Kfl. Bar. v. Waggon, kk. Major a. Wien. Mad. Oberndorfer a. Kriegshaber. Mad. Obermayer a. Augsburg.

(G. Kreuz.) Haidner, Priv. a. Neumarkt. Reuß, Juwelier a. Augsburg. Landauer a. Wien, Arnold a. Würzburg, Aacher a. Pforzheim, Rottach a. Berg, Fuchs a. Regensburg, u. Sprößer a. Augsburg, Kflte.

(Stachus.) May u. Gerstle a. Ichenhausen, Müller u. Stiz a. Zürndorf, Kfl. Schagers, Weißgerber a. Heilbronn. Hörbrand, Schriftgießer a. Reutlingen. Dillinger, Stallmeister a. Augsburg. Thurau u. Polickeit, Maler a. Konstanz. Nusser, Gerichtsdiener a. Friedberg. Godron, Politechniker a. Türkheim. Rügener, Ingen. a. Bamberg. Gebhardt, Tuchfbkt. a. Hof. Leudl, Part. a. Schweiz. Klug, Architekt a. Coburg. Geyger, Kfm. a. Heyden. Meier, Gutsbes. a. Sulzberg. Hoffmann u. Zimmermann, Kflt. a. Wegscheid.

---

1. (2b)

Bekanntmachung.

Einer jungen ledigen Weibsperson wurden nachbenannte Gegenstände abgenommen, welche unzweifelhaft entwendet seyn dürften:

1) eine silberne Cylinder-Taschenuhr, deren Randeinfassung, sowie der Bügel vergoldet ist, auf dem Zifferblatte von Porzellain sind römische Ziffer, die Zeiger vergoldet;
2) eine kurze stählerne Uhrkette, an welcher sich schlecht vergoldete Mittelglieder befinden;
3) ein braun ledernes Cigarren-Etui, auf dessen beiden Seiten sich eine Stickerei mit farbigen Perlen auf weißem Perl-Grund befindet;
4) ein braun ledernes Cigarren-Etui von moderner Façon, die innere Seite mit blauen gerippten Seidenzeug gefüttert; auf der einen Außenseite befinden sich die Buchstaben „M. H." in Gold gedruckt.

Der Eigenthümer dieser Gegenstände wird hiemit aufgefordert, sich ungesäumt im Geschäftszimmer des Unterfertigten Nro. 37 zu melden.

Den 23. Dezember 1850.

Der Untersuchungsrichter am kgl. Kreis- und Stadtgerichte München:

Weichsler, Assessor.

Seibold.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 8

vom 8. Januar 1851. Ausgegeben den 7. Januar Abends ½ 8 Uhr.

München, 6. Jan. Die Intendanz des aufgelösten I. mobilen Armeekorps hat die Verpflegsberechnung ungesäumt einzusenden. Wie man hört, beläuft sich die für das I. Armeekorps verwendete Summe über 3 Millionen Gulden. — Die Einberufungsschreiben zur hiesigen Garnison auf den Stand von 53 per Compagnie sind gestern noch mit dem Bemerken an die Behörden ergangen, daß die Betreffenden ungesäumt einzurücken haben. — Der Intendant des I. Armeekorps, Oberkriegskommissär Weis, ist bereits hier eingetroffen. (Abdz.)

Se. Durchl. Fürst von Thurn und Taxis, General der Kavalerie, ist nach München berufen. Das 2. Armeecommando übernimmt Hr. Generallieutenant v. Gumppenberg, während das 1. in Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold seinen Chef erhält; anderseits wird ein Wechsel dieser beiden Kommandeurs und zwar schon in nächster Folge als nicht unwahrscheinlich erachtet. (W. Abdbl.)

Fr. Städte. Frankfurt, 6. Jan. In Kurhessen wurden elf Zeitungen verboten, darunter die Allg. Zeitung, die Kölnische, die Weserzeitung und das Frankfurter Journal.

Preußen. Berlin, 3. Jan. Troß des entschiedenen Widerspruchs der „N. Preuß. Ztg.", die sonst in derartigen Dingen gut unterrichtet zu seyn pflegt, höre ich heute mit Bestimmtheit versichern, daß die nach Holstein marschirenden österreichischen Truppen dennoch das preußische Gebiet passiren werden. Es handelte sich nämlich darum, an welcher Stelle sie die Elbe überschreiten sollten; gegen Harburg, welches zunächst vorgeschlagen wurde, machte man geltend, daß hier die Truppen der Herzogthümer im Nothfalle den Uebergang selbst leicht würden verhindern können. Da man hiernach von diesem Orte abstand, schwankte man nur noch zwischen Doemitz, einem mecklenburgischen Orte und Wittenberg. An ersterer Stelle soll aber die Elbe außerordentlich breit und sehr reißend seyn und außerdem hat man dort nicht die entsprechende Zahl von Pontons bei der Hand, um eine Brücke zu schlagen. Man entschied sich daher schließlich für Wittenberg, und, wie mir versichert wird, hat auch die preußische Regierung ihre Zustimmung zu dem Uebergang an dieser Stelle und somit zu dem Betreten des preußischen Gebiets gegeben. Andererseits aber sagt man mir, daß die preuß. Truppen, zu deren Kommandeur nunmehr General v. Wussow bestimmt ist, nicht direkt gegen die Herzogthümer sollen verwandt werden; das Einschreiten ist vielmehr den Oesterreichern überlassen und die Preußen sollen nur, gewissermaßen des moralischen Eindrucks halber, als Reserve hinter deren Rücken stehen bleiben. Diese Nachricht ist zuverlässig.

Die „Neue Preuß. Ztg." sagt: „Das Unterrichtsgesetz, wie es unter der Leitung des Hrn. v. Ladenberg entworfen worden ist, wird nicht den Kammern vorgelegt werden, als vollkommen unanwendbar. Es wird uns übrigens versichert, ein anwendbares Unterrichtsgesetz sei so lange unmöglich, als nicht gewisse Paragraphen der Verfassung eine Aenderung erführen."

Sachsen. Dresden, 4. Jan. Die erste Kommission der Ministerialkonferenz hat heute ihre zweite Sitzung gehalten. — Fürst Schwarzenberg wird morgen einem Diner bei Hofe beiwohnen. Die Rückreise desselben nach Wien wird, wie verlautet, erst in den nächsten Tagen erfolgen.

Dresden, 4. Jan. Es scheint, daß des Fürsten Schwarzenberg Anwesenheit hier sich bis dahin noch verlängern werde, wo man einestheils Gewißheit über die Haltung der preußischen Kammern, anderntheils hier Klarheit über die Prinzipien gewonnen haben wird, auf deren Grundlage das Bundesorgan errichtet werden soll. Die letzte Konferenz des Hrn. v. Manteuffel mit dem Fürsten am 2. ds. war hauptsächlich diesen Haupt- und Grundfragen mit gewidmet. — Unter den bereits cursirenden zahllosen Unrichtigkeiten will ich nur einer gedenken, welche über den Vorsitz in der Art verfügt, daß in den Plenarsitzungen immer die Stimme präsentiren soll, welche in der Commission vorsitzt, wo der verhandelte Gegenstand zur Vorberathung war. An dieser Version ist kein wahres Wort.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Altona, 4. Jan. Die Kommissäre sind noch in Hamburg. In Kiel war bisher nur ein Adjutant des Generals v. Thümen, welcher gestern dahin abgegangen und heute Morgen zurückgekehrt ist. Die Anträge der Kommissäre sollen aber ganz unannehmbar seyn. Der Statthalter Beseler reiste heute Morgen von Kiel nach Rendsburg, wahrscheinlich um sich mit dem General v. d. Horst zu besprechen. Die Hauptforderungen der Kommissäre sind: Reduzirung der Armee auf 12,000 Mann, Uebergabe der Festung Rendsburg und zum Schluß das Abtreten der Statthalterschaft und Einsetzung einer neuen Regierung, zu deren Mitgliedern folgende Personen designirt sind: Baron v. Blome zu Heiligenstedten, Graf Moltke-Grünholtz, Amtmann Kardorf in Itzehoe, Amtmann Graf Rantzau in Plön, Baron Heintze, Graf Baudissin zu Borstel, Graf Reventlow-Jersbeck. Baron Heintze war schon einmal Mitglied der Regierung nach dem Malmöer Waffenstillstand. Die Namen gehören insgesammt der hohen Aristokratie, aber doch mit geringen Ausnahmen der schleswig-holsteinischen Partei an, obgleich mehrere derselben das Staatsgrundgesetz als zu demokratisch nicht anerkennen wollen. Das Staatsgrundgesetz wird wohl nicht lange mehr Bestand haben.

Die Landesversammlung scheint gestern über die Lage des Landes noch keinen Entschluß gefaßt zu haben; die geheime Sitzung ging zu Ende, ohne daß man sich einigen konnte, wie uns heute von Kiel gekommene Reisende versichern. Wahrscheinlich wird man erst die Antwort des Generals v. d. Horst abwarten wollen, ehe man sich entscheidet. — Während wir hier pacifizirt werden sollen, schanzen die Dänen auf eine Weise, daß man glauben sollte, der Kampf solle erst recht entbrennen. Bei Bau werden die Umwallungen so verstärkt, wie sie noch nie waren, die Bürger müssen schanzen und 2000 neu ausgehobene Rekruten werden hinter diesen Wällen einexerzirt.

Oesterreich.

Wien, 3. Jan. Verläßliche Mittheilungen aus Holstein lassen vermuthen, daß man dort nicht gesonnen ist, den deutschen Exekutionstruppen bewaffneten Widerstand zu leisten, wenn man den Holsteinern die Versicherung gebe, daß nicht auch zu gleicher Zeit eine Occupation durch Dänen stattfinden, sondern daß das Land bis zur völligen Schlichtung der Angelegenheit bloß von deutschen Truppen besetzt werden soll. In sonst wohlunterrichteten Kreisen glaubt man, daß diese Bedingung leicht gewährt werden dürfte.

Prag, 3. Jan. Heute sind die Urtel der Maigefangenen publicirt worden. Offiziel sind nur die Urtel über 24 Mitglieder der Markomania bekannt geworden. Verurtheilt wurden: 7 derselben zum Tode durch den Strang, begnadigt zu lebenslänglichem und zwanzigjährigem Kerker; 4 zu fünfzehnjährigem schwerem Kerker; 6 zu zwölfjährigem schwerem Kerker; sämmtlich wegen Verbrechen des Hochverraths. Wegen Mitschuld an demselben wurden 2 zu lebenslänglichem, 3 zu zehnjährigem schwerem Kerker verurtheilt. Gegen den Jurist Adolf Makowiczka, Bruder des Abgeordneten und Redakteurs, wurde wegen Abgangs rechtlicher Beweise die Untersuchung für aufgehoben erklärt, derselbe aber nicht freigelassen, sondern zum Militär assentirt und sogleich nach Theresienstadt abgeschickt. Es ist für die österreichische Justiz bemerkenswerth, daß von diesem letztern Verfahren in den Urteln kein Wort enthalten ist. Nach neunmonatlicher Haft aus Mangel an Beweisen als Gemeiner unter das Militär gesteckt zu werden, ist ein Verfahren, das wohl nur in Rußland üblich ist.

Italien.

Genua, 3. Jan. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen Volk und Militär, wobei Verwundungen vorfielen. Die Gerichte sind eingeschritten. (Tel. Dep.)

Spanien.

Nach Briefen der „A. Z.“ aus Madrid bis zum 28. Dez. nahm man an, daß die Königin im zweiten Monat ihrer Schwangerschaft sey. Im Gegensatz gegen Deutschland herrschte in Spanien fortwährend ungewöhnliche Kälte. In Madrid stand am 28. Dez. Morgens 9 Uhr der R. Thermometer 4 Gr. u. N. In den Gebirgen Guadarrama und Somosierra war so viel Schnee gefallen, daß kaum durchzukommen war.

Griechenland.

Athen, 28. Dez. Der Kriegsminister legte heute der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf über den Stand des Heeres, das Beförderungs- und Pensionswesen vor. **Wittwen und Waisen bayerischer, in griechischen Diensten verstorbener Militärs sollen Staatsversorgung erhalten.** Die Provinzialräthe sollen über eine Aenderung des Wahlgesetzes zu Rath gezogen werden. (Tel. Dep.)

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 7. Jan. Die öffentliche Sitzung beginnt mit dem Vortrage des Rechtsrathes Dr. Radlkofer über eingekommene Gesuche um Rückzahlung von Sparkassegeldern. Sie werden in dem Betrage von 1575 fl. genehmigt. — Derselbe unterstellt sodann die zum Zwecke der Entgegennahme von Pachtanboten für den zum hl. Geistspital gehörigen (sog. hl. Geist-) Hof entworfenen Pachtbedingungen der Genehmigung des Collegiums, welche auch erfolgt. Außerdem referirt derselbe über Aufnahmen in das Waisenhaus (ein Kind der Stadtgerichtsschreiberswittwe W. Birzer erhält die Aufnahme) und Unterstützungen aus dem Fond des letztern, dann über Aufnahmen in das hl. Geistspital.

Rechtsr. Maurer setzt das Collegium von 2 Regierungs-Entschließungen in Kenntniß, wornach dem Antrage des Magistrats auf Pensionirung des Elementarlehrers F. X. Perzl, und jenem bezüglich der dadurch und durch den Tod des Lehrers Dedler vorzunehmenden Versetzungen und Ernennung im Lehrerpersonale stattgegeben wird, und zwar erstern mit dem Beisatze, dem Lehrer Perzl im Namen der Regierung die vollste Zufriedenheit mit seinen langen und eifrig geleisteten Diensten auszusprechen. Ebenso eröffnet derselbe Referent, daß die zur Revision eingekommene (mit einem Aktivrest von 1792 fl. abschließende) Rechnung der protest. Kirchenverwaltung weder in formeller noch materieller Beziehung eine Erinnerung veranlaßt habe, sowie daß statt des frühern protest. Religionslehrers an der hiesigen Gewerbsschule, zum Pfarrer in Rentweinsdorf ernannten Lehramtskandidaten Herrm. Kraußold, der Lehramtskandidat und Vikariatsverweser Carl Ad. Rothgangel bis zu der (dem Magistrate zustehenden) Besetzung dieser Lehrstelle bestimmt wurde. — Die Leichenträger der St. Anna-Vorstadt haben sich jüngst eine Fahrlässigkeit in ihrem Dienste (sie ließen eine Leiche beinahe fallen) beigehen lassen; es wird denselben für diesmal ein Verweis unter Androhung ihrer Entlassung ertheilt.

Gewerbsreferent Rechts-R. Klaußner bringt eine Entschließung der k. Regierung, bezüglich des Gesuches des (Recurrenten) Großhändlers Lehmann um Gestattung des Waarenverkaufes an Detaillisten zur Kenntniß des Collegiums. Durch dieselbe wurde der Magistratsbeschluß vom 30. August, wornach dem Großhändler Lehmann der Verkauf in 1/2 und 1/4 Stücken nur an Detaillisten und Gewerbtreibende, jedoch nur hinsichtlich jener Ellenwaaren, [bei welchen das ganze Stück mindestens 22 Ellen hält] und bei welchen die 1/2 und 1/4 Stücke schon von der Fabrik aus (mit dem Fabrikzeichen) getheilt sind, gestattet wurde, unter Hinweglassung der inclavirten [ ] Stelle bestätigt, indem nach der in den meisten größern Städten des Königreiches sowohl, als in München bestehenden Usage den Großhändlern der Verkauf von Ellenwaaren an Detaillisten in 1/2 und 1/4 Stücken nur dann gestattet ist, wenn diese durch besondere Merkmale kennbare Theilung schon in der Fabrik geschah (weßhalb die Ellenzahl des ganzen Stückes ohne Berücksichtigung bleibt), auch Lehmann bei seinem erstrebten Geschäftsbetrieb nicht einmal mehr unter die Kategorie der Großhändler zu zählen sey, und durch die Gewährung seines Gesuches (im Sinne des Magistratsbeschlusses), nämlich durch die Gestattung des fraglichen Detailverkaufs an Gewerbtreibende, nichts anders als eine „verschleierte Detailhandlung“ entstände, da nicht abzusehen ist, worin denn der (hervorgehobene) Unterschied zwischen Gewerbtreibenden und dem eigentlichen Publikum bestehen soll. — Ferner macht derselbe die Eröffnung, daß das Gesuch des Cigarrenfabrikanten Waldinger um eine Tabakshandlungs-Conzession und um Dispensation von der Fähigkeitsprobe von dem k. Staatsministerium des Handels ꝛc. abschlägig beschieden worden sey. — Dem Büchsenschäfter Keller wird die pachtweise Ausübung der Kaspar Högler'schen realen Büchsenmachergerechtsame, und dem Glaswerkbesitzer Scherber zu Stein (Ldgr. Nürnberg) die Errichtung einer Niederlage selbst gereinigten Schmergels bei dem hiesigen Schleifermeister Mich. Bremauer bewilligt, dagegen auf Beschwerde der Drechsler gegen den Schreiner Murland wegen Verfertigung von Drechslerarbeiten und Haltung von Drechslergesellen zu deem Zwecke der Verfertigung jener Arbeiten, da die Befugnisse der Schreiner und Drechsler bezüglich ihrer Arbeiten streng ausgeschieden sind, bei Strafe untersagt. — Bei dem von Seite der Buchbindermeister Jos. Zöttl und Joh. Kolb vorliegenden Verzicht auf ihre Buchbinder-Concessionen, erstattet Refer., nachdem auf seinen Antrag das Collegium die Wiederverleihung dieser beiden Conzessionen beschlossen hat, Vortrag über die hierum eingekommenen 5 Gesuche. Unter genauer Würdigung aller Verhältnisse der Gesuchsteller glaubt derselbe den Gesellen Xav. Hutmacher, als bereits der hiesigen Gemeinde angehörigen, mit der Prüfungsnote vorzüglich versehenen und ältesten Bewerber, dann den Gesellen und Insassen J. Sedlbauer (seit Novbr. 1848 Bewerber) zur Verleihung begutachten zu müssen, und erhält die ungetheilte Zustimmung des Collegiums. Die andern 3 Bewerber waren der vormalige Buchbindermeister und nunmehrige Privilegiumsinhaber Chr. Freistätter (Bewerber seit 1850 — er hatte im J. 1839 „wegen Augenleiden“ seine Gerechtsame um die nach Ansicht der Buchbinder-Vereinsvorsteher „enorme“ Summe von 3400 fl. verkauft), ferner die Buchbindergesellen J. N. Kohler von Regensburg (Bewerber seit 1846) und J. Danner, Kaffetierssohn von hier (Bewerber seit 1850) — welche abgewiesen wurden. — Um 2 erledigte Vorstadtkrämers-Concessionen liegen 13 Gesuche vor. Referent beantragt deren Verleihung je an den Sohn der früher Concessionirten, nämlich an den Sohn des verzichtenden Vorstadtkrämers Basil, Anton Basil, und jenen der verstorbenen Vorstadtkrämerswittwe Haser, Moritz Haser, welche als nachgewiesen gewerbsfähige Kinder des concessionirten Gewerbsmannes nach Art. 3 des Gew.-Gesetzes vorzüglich zu berücksichtigen sind. Er erhält auch hierin die Zustimmung sämmtlicher Collegiumsmitglieder. Für eine neue Verleihung einer Vorstadtkrämersconcession kann sich das Collegium nicht aussprechen, da wohl drei, nicht aber wie von den Bewerbern behauptet wird, mehrere derlei Concessionen seit einiger Zeit nicht ausgeübt werden, jedoch noch nicht erloschen sind; ebenso können drei solche Verleihungsgesuche (Kegelsberger, Abenthum und Lautenbacher) auf Grund der Ehelichung der Wittwen, bei nicht vorliegendem gebotenen unbedingten Verzicht derselben, nicht gewürdigt werden

Rechtsr. Hemmer referirt über mehrere (größtentheils genehmigte) Ansässigmachungsgesuche, und M.-R. Dobler über Lizenzgesuche. Ein derlei Gesuch zur Verfertigung von Feinbäckereien muß abgewiesen werden, da nach einer Regierungs-Entschließung ferner keine solche Lizenz mehr ertheilt werden solle. Derselbe bringt auch die Rückäußerung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten bezüglich der Reform des städt. Ländewesens zur Kenntniß des Collegiums. Die Bevollmächtigten erklären sich mit der vom Magistrate beantragten Aufstellung eines Inspektors nicht einverstanden, sondern erachten die Aufstellung eines nicht so fast mit der Administration als der eigentlichen Aufsicht und Anordnung vorkommenden, an Ort und Stelle nöthigen Maasregeln betrauten Ländmeisters für sachdienlicher. Nach umständlicher Erörterung neigt sich auch das Magistrats-Collegium dieser Ansicht zu und es ist sohin die Aufstellung eines Ländmeisters, jedoch auch die Creirung einer „Ländschreiberei“ in Aussicht gestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 9. Donnerstag, 9. Januar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 5 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 7. Jan. Diesen Abend gegen 5 Uhr sind auch die zwei Kompagnien des 3. Bataillons vom 2. Inf.-Regim. Kronprinz, welche bisher noch zu Baireuth zurückgeblieben waren, mit der Eisenbahn wieder hier eingetroffen.

Augsburg, 7. Jan. Diesen Morgen ist eine Eskadron des hiesigen Chevaulegersregiments nach Kempten in Garnison abgegangen. — In dem Wirich'schen Keller sind vier der Verschütteten noch nicht aufgefunden worden.

Fr. Städte. Frankfurt, 4. Jan. Der öffentliche Aufruf zur Unterstützung der Bewohner der ärmeren Theile des Kurfürstenthums Hessen ist endlich erschienen. Er enthält nichts, was auf die politischen Zustände und auf die Urheberschaft des Nothstandes hindeutet. Natürlich wird die Sache hierorts viel besprochen, und charakteristisch ist in der Beziehung die Antwort, welche eine junge Gräfin v. J. W. auf ihre Bitte um Unterstützung der armen Fuldaer von einer hiesigen angesehenen Dame erhalten hat: „sie trage Bedenken es zu thun, weil man ja nicht wissen könne, ob man nicht dadurch den beabsichtigten Hülfeleistungen des Kurfürsten vorgreife.“ Ueber die Nothwendigkeit der Hülfe, ja der schleunigsten Hülfe herrscht hier im Ganzen nur Eine Stimme, zugleich aber auch viele Bitterkeit im Urtheil wegen der Erinnerung an den systematischen unausgesetzten Druck, der seit wenigstens vier Menschenaltern auf dem unglücklichen Nachbarland lastet. — Laut einer Veröffentlichung des hiesigen demokratischen Comité für Unterstützung der deutschen Flüchtlinge ist für dieselben die Totalsumme von 19,577 fl. 43 kr. eingegangen. Man erfährt aus dieser Bekanntmachung zugleich, daß im Laufe dieses Monats allein aus Bern über hundert Flüchtlinge auswandern müssen, weil sie nicht 800 Schweizer-Franken Caution stellen können.

Frankfurt, 5. Jan. Heute verließen uns zwei Kompagnien unter den Hauptleuten Osterhofern und Höch von dem hier liegenden k. bayer. 1. Jägerbataillon, um über Aschaffenburg nach Würzburg zu gehen und daselbst mit 2 andern Kompagnien des 3. Jägerbataillons das 5. Bataillon zu formiren.

Frankfurt, 5. Jan. In der Gegend von Kreuznach ist ein sehr ansehnliches Truppenkorps konzentrirt. Dasselbe wird dem Vernehmen nach bis zum nächsten Frühlinge dort stationirt bleiben, wie auch die preuß. Truppenabtheilungen, welche in dem Herzogthume Nassau Kantonnements bezogen haben, vor Ende März ihre Stellung nicht verändern werden. Die Fortdauer dieser Truppenaufstellung hat zu mancherlei besorglichen Gerüchten Veranlassung gegeben, die jedoch lediglich auf falschen Muthmaßungen beruhen. — Der Rückmarsch der bayerischen Truppen aus dem Kurfürstenthume Hessen dürfte, wie man heute vernimmt, noch im Laufe der nächsten Woche vollendet seyn. Es heißt, eine größere Abtheilung österreichischer Truppen werde auf den Wunsch des Kurfürsten für längere Zeit nach Kassel verlegt werden. (N. Corr.)

Preußen. Berlin, 2. Jan. Zu den allgemeinen Normen, welche in Dresden für alle Verfassungen zur Geltung gebracht werden sollen, zählt man 1) die Bestimmung, daß den Ständen nicht das Recht der Steuerverweigerung zustehe; 2) daß das Heer nicht den Eid auf die Verfassung leiste; 3) daß den Richtern nicht die Cognition über den Erlaß von Verordnungen zustehe. In der preuß. Verfassung sind diese drei Bestimmungen bereits enthalten. (Offenbar liegt aber hierin die Beseitigung jeder rechtlichen Bürgschaft der Verfassungen!)

Hannover. Hannover, 3. Jan. Der Name des österreichischen Stabsoffiziers, der gestern Audienz bei Sr. Majestät hatte, war Major Emil v. Meisrimmel, sous-chef des großen Generalquartiermeisterstabs des 4. Armeekorps. Seine Anwesenheit bezog sich unmittelbar auf den Durchmarsch der österreichischen Exekutionstruppen nach Holstein. Das Hauptkorps wird, wie wir vernehmen, über Göttingen auf Hildesheim und von dort per Eisenbahn nach der Elbe dirigirt werden.

Die „Nieders. Ztg.“, indem sie mittheilt, daß man schon am 15ten eine durchmarschirende Abtheilung österreichischer Kavallerie in Hannover erwarte, sagt: „Die bekannte Weigerung Braunschweigs gegen den Durchzug der Exekutionstruppen hat sich, wie wir zuverlässig erfahren, dahin applanirt, daß nunmehr von Seiten der braunschweigischen Regierung der Protest nicht nur förmlich zurückgenommen, sondern auch der Durchmarsch österreichischer Truppen ausdrücklich gestattet ist.“

Baden. Mannheim, 3. Jan. Auch hier fangen die Verfolgungen gegen die konstitutionelle Presse an. Otto Müller, Redakteur des Mannheimer Journals und in der Dichterwelt durch seine Romane „Bürger, ein deutsches Dichterleben“ und „Volker“ rühmlichst bekannt, ist so eben zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden und hat bereits seinen Arrest angetreten. Die Verurtheilung erfolgte auf einen Artikel hin, welchen das Unterhaltungsblatt zum Mannheimer Journal am 28.

Die Heimathlosen.
(Fortsetzung.)

Die Studenten durften in der Unterstube ungestört ihre Brauschen mit nassen Tüchern versehen und sich in ihre Droschken setzen, welche sie denn so rasch als nur Studentengäule vermögen, in den Sitz ihrer ernsten Musen und lieblichen Nymphen zurückführten.

Nachdem die Luft rein war und jeder der Dorfbursche mit dem tapfern Valentin auf nähere gute Bekantschaft angeklungen hatte, begann der Tanz von Neuem. Valentin hatte sofort, als wäre nichts vorgefallen, seine schwarze Jacke wieder angezogen und schwang sich eben mit Sabine in einer lustigen Polka, als er plötzlich einen scharfen stechenden Schmerz im linken Arme spürte. In einer Pause griff er unter den Aermel und fühlte das warme Blut seiner Hand entgegenquellen. Gleichwohl tanzte er erst die Polka durch, trank mit den Mädchen seine Flasche Wein aus und bat Sabinen erst dann, so leid es ihm thue, eine Weile mit ihm hinauszugehen, indem er auf das schon den Fußboden beträufelnde Blut hinwies. Heftig erschreckt, forderte sie ihn auf, mit nach ihrem Hause zu kommen, da ihre Mutter ihn rascher als jeder Arzt heilen werde. Wie gerne folgte er und wie stolz auf einander schritten Beide durchs Dorf in die kleine Hütte der Mutter Wlaskar!

Eine zerbrochene Flasche war nach Valentins Kopfe gezielt gewesen, hatte ihm aber bloß den fleischigen Theil des Oberarms zerschnitten. Wlaska nahm mit einem feinen Zänglein eine kleine Glasscherbe, die sitzen geblieben war und den Schmerz verursachte, heraus und verband geschickt die Wunde, nachdem sie ausgewaschen war. Dabei aber verbot sie den jungen Leuten streng, auf den Tanzboden zurückzukehren, weil dieses der Tod des Jünglings werden könne; wie zum Ersatz aber sollte er zum Abendessen da bleiben. Wie froh war das Paar über diese Auskunft! Die Mutter und die älteste Tochter, welche auch bald vom Tanzboden heimkam, wirthschafteten in der Küche, Ludmilla war aus der Vesper noch nicht zurück; Valentin und Sabine, durch den Vorfall von heute auf einmal sich ganz nahe gebracht, durften Viertelstunden lang allein in der traulich dämmernden Stube zusammensitzen. Valentin war für Sabine zum Retter und halbwegs ja auch zum Märtyrer geworden, und von da ists bei den Frauen nicht mehr weit

Novbr. v. J. brachte und der dem Werke „Aus der Junkerwelt“ von Hauenschild entnommen, aus der Weser-Zeitung in das Unterhaltungsblatt überging.

Rastatt, 5 Jan. Eben, um 6 Uhr Abends, rückte das 1ste Bataillon des Regiments Benedek mit dem Stabe und mit klingendem Spiel in die Festung ein, begrüßt von dem Gouverneur, Generallieutenant v. Gayling, und dem gesammten badischen Offizierkorps, sowie einer zahllosen Menschenmenge.

Großh. Luxemburg. Luxemburg, 31. Decbr. Luxemburg wird bei den Dresdener Conferenzen durch Hrn. Ministerpräsidenten Willmar vertreten seyn. Derselbe ist erst nach dem Haag gereist; man weiß nicht, ob um sich Instruktionen zu holen oder um seine Ansichten darzulegen.

Kurhessen. Rinteln, 3. Jan. Am 28. Dez. hat auch das hiesige Obergericht, nachdem es mit dem Oberappellationsgericht in Communikation getreten, die Erhebung des Stempels beschlossen. Die Steuererhebung, resp. Zahlung ist im vollen Gange. — Sobald es feststeht, daß wir hier von „Exekution und Bequartierung“ verschont bleiben, wird man sicherm Vernehmen nach zu einer Sammlung für die ausgesogenen Bewohner der Provinz Fulda schreiten.

Bockenheim, 5. Jan. Das hier liegende 3. kurh. Inf.-Reg. hat Ordre erhalten, morgen und übermorgen in seine frühere Garnison Hanau zurückzukehren.

Kassel, 3. Jan. Man erzählt sich einen merkwürdigen Fall, der sich vorgestern Abend in Folge der Bequartierungen hier ereignet haben soll. Der einzige Sohn des Kriegsministers v. Haynau erkrankte plötzlich. Der Arzt desselben, ein Mitglied des Medicinalcollegiums, hatte, im Aerger über die erhaltene Bequartierung, seine Wohnung verlassen, ohne zu hinterlassen, wo er aufzufinden wäre; als er endlich gefunden wurde und zu dem Kriegsminister eilte, fand er dessen Sohn schon als Leiche vor. Die Menge hält den Tod für die Folge der mangelnden ärztlichen Hülfe. Verbürgen vermag ich von dem ganzen Vorfall nur so viel, daß der einzige Sohn des Kriegsministers vorgestern gestorben ist, und der herbeigerufene Arzt zu spät eintraf. — Das Benehmen der Bayern, welche zu den Bequartierungen benutzt werden, hört man nur rühmen; von allem Dem, was nach Zeitungsberichten in Fulda und Rotenburg vorgefallen seyn soll, sieht man hier keine Spur. — Heute springen auf Wilhelmshöhe, dem fremden Militär zu Ehren, die Kunstwasser, was denselben beim Appell bekannt gemacht worden ist; es strömt in Folge dessen Alles nach Wilhelmshöhe, welches an einem Wintertage wohl schwerlich schon so viel Gäste gesehen haben wird.

Kassel, 4. Jan. Folgende elf Zeitungen sind heute im Kurfürstenthum verboten worden: die Constitutionelle, National-, Deutsche Reichs-, Weser-, Kölnische, (Augsburger) Allgemeine, Norddeutsche Zeitung, Frankfurter Journal, Kladderadatsch, Vereinsblatt für deutsche Arbeiter und ein Turnblatt. Diese Blätter können nicht mehr offen durch die Post bezogen werden. Das Verbot der Augsburger Allgemeinen Zeitung ist am auffallendsten. Auch sind sechs Mitglieder des ehemaligen social-demokratischen Vereins, die hier nicht heimatberechtigt, ausgewiesen worden; darunter ein Sprachlehrer Thor, ein Kassirer Bergmann und ein Fleurist und Dichter Trautmann. Letzterer, der auch, wie ich höre, ein Lustspiel geschrieben hat, das hier zurückgewiesen, in Berlin und Hamburg zur Aufführung gekommen, ist französischer Bürger, hat sich hier verheirathet, und will den Schutz des französischen Gesandten anrufen, was ihm wenig helfen wird. — Die drei Consistorialräthe, Asbrand, Meyer und Kraushaar haben die erbetene Entlassung erhalten und an ihre Stelle treten Hofprediger Martin, Zuchthauspfarrer Lohr, die Beide der entschieden kirchlichen Richtung und dem Treubunde angehören, und der zweite Pfarrer an der lutherischen Kirche, Habicht. Offiziell sind diese Ernennungen noch nicht bekannt, sowie auch die des bekannten Oberappellationsgerichtsrathes a. D. v. Dehn-Rothfelser zum Direktor des hiesigen Obergerichts an die Stelle des Direktors Endemann, der in gleicher Eigenschaft nach Marburg versetzt wird.

Kassel, 4. Jan. Ein Bataillon vom k. bayer. 6. Inf.-Reg. ist heute früh von hier abmarschirt. Dasselbe bezieht vorläufig in Fritzlar, Gudensberg und Felsberg Cantonnirungen. Außerdem sind zwei Compagnien von diesem Regiment nach Eschwege detaschirt. Wie man vernimmt, werden die k. bayer. Truppen demnächst sämmtlich, bis auf den Generalstab, Kassel verlassen. Der Durchmarsch der k. k. österr. Truppen, welche als Exekutionskorps nach Holstein gehen, wird morgen beginnen.

Kassel, 4. Jan. Da öffentliche Blätter fortwährend die Nachricht bringen, daß Hassenpflug von seinem Ministerposten abtreten werde, so veranlaßt mich das zu der Mittheilung, daß Hassenpflug wenigstens vorerst vom Ministerium des Innern nicht abtritt, dagegen das Ministerium der Justiz in andere Hände übergehen lassen wird. Zum Vorstand dieses letztern Ministeriums ist der geh. Legationsrath v. Meyer ausersehen; indessen schweben noch die Unterhandlungen, da v. Meyer, der auch unter dem Ministerium Eberhard im Ministerium des Aeußern Referent war, die Bedingung gemacht haben soll, daß die jüngst verabschiedeten Staatsdiener des Richterstandes wieder remplacirt würden. (F. J.)

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Die Statthalterschaft hat dem ehemaligen Minister Frhrn. Heinrich v. Arnim eine neugeprägte Denkmünze „als Zeichen des Dankes für das was immer unter seiner Leitung von der preußischen Regierung für die Herzogthümer geschehen“ übersendet. Hr. v. Arnim dankt der Statthalterschaft dafür in einem Schreiben aus Berlin vom 18. Dez., versichert zugleich, daß er bei seiner alten Ansicht von der Rechtmäßigkeit der schleswig-holsteinischen Erhebung verharre und ermahnt die Herzogthümer „zu dem aufzublicken, bei dem kein Wechsel ist, vor dem Recht doch Recht bleibt und der auch helfen kann, wenn die Gefahr am größten scheint.“

Altona, 3. Jan. Am 28. Dez. wurde ein Soldat, Namens Heimbacher (aus dem 6. Bataillon), ein Bayer, kriegs-

---

zum Geliebten. Unsre Leserinnen mögen sich jener wonnevollen Stunden der ersten liebenden Annäherung zweier jungen Gemüther erinnern, die Jede, auch die unglücklichste von ihnen einmal im Leben wenigstens in einem blassen Abbilde kennen gelernt hat. Unsere Leser weisen wir dafür auf jene Gefühle zurück, die sie empfanden, als sie zum erstenmal am Familientische des Mädchens saßen, dem sie ihr Herz geschenkt hatten. Wir selber erzählen von diesem Abend nichts weiter.

Es war Winter geworden. Valentin hatte sich in seinem Dienste als einen treuen und tüchtigen Arbeiter bewährt. Wenn er mit einer rührigen Frau eine eigene Wirthschaft auf einem gepachteten Stückchen Acker anfing und nebenbei als Tagewerker arbeitete, so hatte er die Aussicht auf das Loos, das manchem Armen in der arbeitslustigen und betriebsamen Pfalz winkt. Man fängt mit Wenig an, man kauft zuletzt von irgend einem Auswanderer zu billigem Preise ein kleines Grundstück und legt mit jahrelanger Anstrengung das darauf ruhende Schuldkapitälchen ab. Dann wird ein Wieschen angeschafft, um eine Ziege und wenns hoch kommt eine Kuh zu halten. Auf dieser Stufe des errungenen Wohlstandes wird nun ein Gemüsegärtchen die Leidenschaft der Frau, wo sie pflanzen und durch den Marktgang etwas verdienen kann — und so erringt das Paar am Ende auch noch eine eigene Hütte. Dann gehen sie zu ihren Vätern, zufrieden, ihren Kindern die erste Handhabe hinterlassen zu können, an welcher dann diese sich manchmal sogar zum Reichthum emporschwingen. Was aber Einem gelang, war auch für Valentin möglich, zumal wenn Sabine das Marktgeschäft oder doch ein gutes Theil ihrer Kunden in seinen Haushalt mit herüberbrächte. Seit der Kirmeß galten Beide im Dorfe für ein Liebespaar und auch im Hause des Mädchens wurde das stillschweigend angenommen. Als im Herbst die Abende lang wurden, spannen die vier Frauen noch eifriger als sonst, und Jede wußte im Stillen wofür.

Valentin war nicht ganz ein Mann nach dem Wunsche der Mutter Wiaska; sie hätte der rührigsten Tochter, die so sehr in ihre kräftige Art schlug, gerne eine glänzendere Partie gegönnt, als einen Tagewerker. Auch fürchtete sie häuslichen Unfrieden, da Valentin ein Protestant war. Aber die Freier waren in diesem Hause schon allzulange ausgeblieben, als daß

rechtlich erschossen. Er hatte absichtlich und meuchelmörderisch seinen Lieutenant v. Salis nach dem Exerzieren erschossen und sich gleich darauf selbst zu Arrest gestellt. Der Offizier war durch seine Härte, mit der er die Soldaten behandelte, bekannt. Die Exekution fand im Noblskinger Gehölz statt. Das Urtheil des Kriegsgerichts hatte einstimmig auf Tod gelautet, wie sich gar nicht anders erwarten ließ.

Schweiz.

Aus Genf wird mit Bestimmtheit berichtet, daß Mazzini sich lange Zeit hindurch in der Schweiz aufgehalten habe. Die Revue de Geneve sagt: Wir wissen nicht, ob Mazzini sich gerade hier oder an einem andern Orte der Schweiz befindet, aber wir dürfen mit Bestimmtheit versichern, daß Mazzini im Laufe eines Monats sich zweimal nach Paris begeben hat.

Frankreich.

Paris, 2. Jan. Das ministerielle Abendblatt „La Patrie" meldet, daß der General d'Hautpoul an den Kriegsminister geschrieben hat, um ihn um Urlaub zu bitten. Der General wünscht zu völliger Herstellung seiner Gesundheit einen Monat in Frankreich zuzubringen. Damit wäre das Gerücht von dem Eroberungsplan des Generalstatthalters gegen Kabylien widerlegt. Auffallend ist, daß er, der kaum vor wenigen Wochen nach Afrika abging, schon wieder zurück will.

Paris, 4. Jan. Die Ministerkrisis ist gestern, nach der Tafel im Elisee, der alle Minister beiwohnten, entschieden worden. Ein Ministerium ist noch nicht gebildet, und es sind die seltsamsten Listen in Umlauf gesetzt. Das neueste Gerücht läßt bloß die HH. Rouher und Baroche (Justiz und Inneres) ausscheiden, die durch die HH. Dufaure und Duclerc ersetzt werden. So viel scheint gewiß, daß der konstitutionellen Linken von den Vertrauten des Elisee Eröffnungen gemacht worden sind.

Italien.

Genua, 2. Jan. Die Gazzetta di Genova schreibt: „Gestern Nachmittag störte ein beklagenswerther Vorfall die Ruhe in einer unserer volkreichsten Straßen, Via de' Servi. Noch kennt man nicht die wahre Veranlassung und die Urheber des Streits, leider weiß man bloß genau, daß er zu einem sehr ernsten Zusammentreffen zwischen Bürgern und der leichten Infanterie führte. Jene warfen mit Steinen, diese zogen die Hirschfänger. Auf beiden Seiten blieben Beschädigte und Verwundete. Der Streit würde noch schlimmer abgelaufen seyn, wenn nicht die Polizei und Patrouillen von Dragonern, Jägern und Nationalgarden auf dem Kampfplatze erschienen und dem Raufen ein Ende gemacht hätten. Die Ruhe wurde gleich darauf hergestellt und von den Behörden Erhebungen aufgenommen, damit die Gerichte ungesäumt das Nöthige zur Bestrafung der Schuldigen einleiten können."

China.

Neuere Nachrichten aus China strafen die früheren Mittheilungen der Times, als wäre die Rebellion in China vollkommen unterdrückt, Lügen. Es sind die Berichte über diese geheimnißvolle Revolution noch heute sehr widersprechend. Erloschen ist sie nicht, und ein englisches und amerikanisches Linienschiff haben es erst in der letzten Zeit für nothwendig gehalten, an ihren Faktoreien zu deren Schutze anzulegen. Es ist ferner konstatirt, daß die Rebellen eine Taxe von Thee und andern Produktensendungen, die aus dem Innern des Reiches kommen, erheben; daß der kaiserl. Kommissär Seu einen friedlichen Versuch (durch Vertheilung von 100,000 Doll.) machte, die Widerspenstigen zu versöhnen und daß 3000 Mann kaiserl. chinesischer Truppen mit den Aufständischen fraternisirt haben.

München, 7. Jan. Der Rechn.-Kommissär der Regier.-Fin.-Kammer von Unterfr., C. Beyer, wurde auf Ansuchen auf das erled. Rentamt Karlstadt befördert; an dessen Stelle zum Finanz-Rech.-Kommissär in Unterfr. der funktion Finanz-Rechn.-Revisor das., P. P. Schauber, provisor. ernant; weiter der Rentbeamte F. Bachauer in Deggendorf unter Anerkennung seiner langjähr. Dienstesleistung in den definitiven Ruhestand versetzt; an dessen Stelle zum Rentbeamten in Deggendorf der Fin.-Rechn.-Kommiss. von Niederb., M. Graf v. Hundt, auf Ansuchen befördert, und zum Fin.-Rechn.-Kommissär von Niederb. der funkt. Finanz-Rechn.-Revisor von Oberb., N. Bierdimpfl, provisor. ernannt. Ferner wurde der k. Gerichts- u. Polizeibehörde Oettingen ein II. Assessor beigegeben, zu dieser Stelle der zum II. Assessor des Landger. Höchstädt ernannte Dr. J. A. H. Döderlein, seiner Bitte gemäß, berufen, und die Stelle eines II. Assessors des Ldgr. Höchstädt dem gepr. Rechtsprakt. H. Sorg von Illertissen verliehen; auf die eröffnete Stelle eines Assessors der Regier. von Unterfr. u. Aschaffenb., K. d. J., der zeitlich quieszirte Landrichter J. Leinfelder von Schrobenhausen berufen.

Der Regier. v. Oberb., K. d. J., wurde ein Medizinal-Assessor mit dem Range eines Regier.-Assessors beigegeben und zu dieser Stelle der Assessor des dermal. Medizinal-Comite's, Dr. K. Widmer, ernannt; zum I. Polizei-Kommissär bei der Polizeidirektion München ward der II. Kommissär Chr. Martin, und zum II. Kommissär der III. Kommissär ders. Polizeidirektion J. Seydel, vorgerückt, endlich zum III. Polizei-Komm. in München der dermal. I. Assessor des Ldgr. Werdenfels, C. Widerer, ernannt.

[Pfarrei-Verleihungen.] Die kathol. Pfarrei Haßloch, Landk. Neustadt, wurde dem Priester F. Ries, Pfarrer zu Oberndorf, Landk. Kirchheimbolanden, übertragen; ferner wurde der seither. Kooperator-Expositus zu Bernried, Ldgr. Bogen, Priester F. X. Kronner, auf Ansuchen von dem Antritte der ihm zugedachten kathol. Pfarrei Püchersreuth, Ldgr. Neustadt a. W., enthoben, diese hiedurch wieder erledigte Pfarrei dem Pr. Wfg. Stöberl, z. Z. Kooperator in Seebarn, Ldgr. Neunburg v. W., übertragen, und die Aufstellung des Priesters J. Sellmayr in Aufhausen, Ldgr. Stadtamhof, als Vorstand des Nerianer-Instituts dortselbst genehmigt und derselbe zugleich zum Pfarrer in Aufhausen ernannt.

Bei Mittheilung der hiesigen Ordensverleihungen sind folgende Unrichtigkeiten zu berichtigen: Die HH. v. Tautphöus und Wolf sind nicht als Appell.-Gerichts-Direktoren, sondern als Oberappellationsgerichts-Direktoren zu bezeichnen. Die HH. Oberkirchenrath Wisling, Ministerialrath Hänlein, Oberkonsistorialrath Boeckh, Professor Andreas Wagner, Professor Dr. E. Schneider, Dekan Burger, Glasmalerei-Inspektor Ainmüller, Bildhauer Halbig, Professor Dr. Schafhäutl und Ministerialrath Graf Hundt erhielten das Ritterkreuz des St. Michael-Ordens, nicht des Kronordens. Nachzutragen ist, daß auch der charakterisirte Generalmajor Frhr. v. Magerl das Ritterkreuz des Kronordens erhielt.

---

man hätte wählerisch seyn dürfen. Außerdem lebte Waska, wie jede töchterreiche Mutter, des Glaubens, daß ein glücklich verheirathetes Mädchen die Schwestern gleichfalls in den heiligen Ehestand nitreiße: was auch unter zehn Fällen zuweilen einmal zutreffen soll. Auch hatte sie ja selber noch immer ihren Wunsch nicht erreicht, es zu einem liegenden Eigenthum zu bringen: durfte sie Valentin abweisen, weil er arm war? Als daher eines Sonntag Morgens der junge Mann sein Anliegen der Mutter vortrug, erhielt er ohne Bedenken die Zusage; er wollte nur seine Zeit beim Bauern ausdienen, und dann sollten die jungen Leute ihre eigene Wirthschaft anfangen. Seitdem fand Valentin sich fast regelmäßig Abends in der Spinnstube ein, wo Sabine ihre kleine Ausstattung rüstete. So verflossen ein paar stillglückliche Monate, und nun wars zum Aufgebot Zeit, wenn man im Frühjahr Hochzeit machen wollte.

In Baden haben die Geistlichen noch die Führung der Civilstandsregister, und die kirchliche Trauung schließt die bürgerliche in sich. Valentin begab sich demnach zum protestantischen Pfarrer des Dorfes, bei dem er sich bereits gleich bei seinem Dienstantritt als Gemeindeglied gemeldet hatte. Er traf ihn, wie man Pastore zu treffen gewohnt ist, im Schlafrock und Lehnstuhl mit der brennenden Pfeife und eine Tasse Kaffee vor sich. An diesem Pfarrer war das Merkwürdigste, daß er in seiner ganzen Gemeinde keinen Feind hatte. Dieß ist freilich schwer zu begreifen, denn ein Pfarrer soll ja das Laster züchtigen und die Bosheit aufdecken, was ohne Feindschaften nicht abgeht. Allein ob nun Laster und Bosheit in diesem glücklichen Erdenwinkel gar nicht vorkamen, oder ob der Pastor das Züchtigen oder Aufdecken vergaß — genug, er galt für ein vortrefflichen Mann, dem Niemand etwas vorwerfen könne.

Im Vertrauen hierauf trug Valentin geläufig seine Wünsche vor. Der Pfarrer nickte freundlich, überzeugte sich, daß alle nothwendigen Tauf- und Todtenscheine vorhanden seyen, schrieb sich bereits die Vor- und Zunamen auf das Ankündigungsblättchen, das er aus seiner Kanzelbibel hervornahm.

(Fortsetzung folgt.)

Regensburger Schranne vom 4. Januar.

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 10 kr.	11 fl. 52 kr.	11 fl. 15 kr.	gef. — fl. 1 kr.
Korn	7 „ 47 „	7 „ 41 „	7 „ 34 „	gest. — „ 4 „
Gerste	7 „ 46 „	7 „ 29 „	7 „ 9 „	gef. — „ 1 „
Haber	4 „ 36 „	4 „ 30 „	4 „ 17 „	gest. — „ 8 „

14. Münchener Hopfenmarkt vom 3. Januar.

Ober- und Niederbayer. Gewächs. Mittelgatt. Landhopfen 1850. Ges.-Betr. 9205 Pfd. Heut. Verk. 6262 Pfd. Höchster Durchschn.-Pr. 48 fl. 17 kr. M.-Pr. 44 fl. 38 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 41 fl. 52 kr. (für 100 Pfd.) Bevorz. Sorten. Holedauer Landhopfen. Ges.-Betr. 10738 Pfd. Heut. Verk. 7653 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 64 fl. — kr. M.-Preis 55 fl. 20 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 52 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel. Ges.-Betr. 5130 Pfd. Heut. Verk. 369 Pfd. H. Durchschn.-Preis — fl. — kr. M.-Pr. 66 fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Mittelfränkisches Gewächs. Mittel-Qualitäten 1850. Ges.-Betr. 1838 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 1850. Ges.-Betr. 1813 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-P. — fl. — kr. Niedr. Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut. 1850. Gesammt-Betrag 2818 Pfd. H. Verkauf — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Baden, Sandhauser-Gut. Gesammt-Betrag 995 Pfd. Heutiger Verkauf. — Pfd. Höchster Durchschnitts-Preis — fl. — kr. Mittel-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschnitts-Preis — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Böhmen, Leitmeritzer-Gut. Ges.-Betr. 122 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchsch.-Preis — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Saazer- Stadt-, dann Herrschafts- u. Kreis-Gut 1850. Ges.-Betr. 146 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 9. Januar: „Lucrezia Borgia", Oper v. Donizetti. (Fr. Palm-Spatzer — Lucrezia.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Gestorben in München.

Johann Jäger, Stallarbeiter v. h., 59 J. a. — Heinrich Golter, Bortenmachergeselle v. Nürtingen in Württemberg, 29 J. a. — Joseph Wöhemann, Pfründner v. h., 66 J. a. — Ludovika Schäffer, k. Wagenhausgehilfenswittwe v. h., 73 J. a. — Karl Gemminger, Pfründner v. h., 60 J. a. — Mathias Reiter, Schneidergeselle v. Burghausen, 37 J. a. — Anton Jakob, Obstler v. h., 54 J. a. — Gabriel Ullerich, Privatier v. h., 89 J. a. — Franziska Staaden, k. Wagmeistersgattin v. h., 72 J. a. — Maria Freifrau v. Fannenberg, Gesandtenswittwe v. h., 66 J. a.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

(Zu Burgebrach.) Hr. Peter Fleischmann, k. Regierungsassessor dah., mit Frl. Elisabetha Barbara Staub, k. Landgerichtsarztenstochter v. Burgebrach.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Joseph Webeck, Praktitant bei der Mauth dah., mit Theres Maier, Gütlerstochter v. Haindlfing. Johann Dölz, Hausbesitzer, mit Katharina Huber, Söldnerstochter v. Forstdirnbach, Ldg. Abensberg.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Erasmus Huber, Buchdruckereifaktor dah., mit Anna Jochim, herz. bayer. Wagenmeisterstochter.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Jakob Heinrich Kaspar Mösbauer, b. Schuhmachermeister dah., mit Katharina Westenrieder, Taglöhnerstochter v. d. Au. Georg Sigerer, Steinmetzgeselle dah., mit Theresia Dümich, Schneidermeisterstochter v. hier.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Philipp Geymayer, b. Gartenanwesensbesitzer, mit Anna Maria Osterkorn, Metzgerstochter v. Heidenhof, Ldg. Passau II.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Georg Friedrich Ziebland, Ingenieur-Praktikant bei der k. Eisenbahn dah., mit Isabella Wilhelmine Schnetz, städt. Leihhauskassierstochter v. h.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Mittermeier, Benefiziat a. Freising. Schmidhuber a. Laufen, Ullstein a. Fürth, Mißlecker a. Neuötting, Kflte. Oberpauer, Kfms.-Gattin, u. Kaufmann, Kfm. a. Landshut.

(G. Hahn.) Oppenheimer a. Frankfurt, Oppenheimer a. Paris, Kaufmann a. Göppingen, u. Kahn a. Mainstockheim, Kflte.

(G. Kreuz.) Stutsch a. Augsburg, Hoffmann a. Culmbach, Balliez a. Waldsassen u. Braus a. Langenberg, Kflte. Balliez, Inspektor a. München.

Course.

Augsburg 7. Jan Briefe	Augsburg 7. Jan Geld		München 7. Jan. Briefe	München 7. Jan. Geld
		Bayerische.		
	83¼	Obligat à 3½ pC.		83½
	89	„ à 4 pC.	90	
	608	Bank-Act. I. Sem.	613	611
		Prom. Aglo p. St.	48⅓	48⅓
		Oesterreich.		
74		Metalliqu à 5 pC.	73½	
		detto à 4 pC.		
		detto à 3 pC.		
		Lott Anl. v. 1834		
		detto v. 1839		
900		Bank-Act. II. Sem.		
		Bad. 50 fl. Loose		
		„ 35 fl. Loose		
		Badische 3½ pCt.	82	
		Darmst. L. L. à 50 fl.		
		Ludw. Kanal-Act		
		Eisenbahnen.		
		Ludwigshf.-Bexb.		
		Sächsisch-Bayer.		
		Leipzig Dresdener		
		Taunus		
		Wiener Nordbahn		
		Venet.-Mailänder		
		Gold.		
5,34		Dukaten holl. u. k.	5,36	
9,27		Friedrichsd'or		
9,20		20 Fr.Stück pr. St	9 21	
9,37		Holl. 10 fl.-Stück		9,38

Frankfurter Gold-Cours v. 4. Jan.

Pistolen 9 fl. 27½ kr.; preuss. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 38½ kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 21 kr.; engl. Souverains 11 fl. 38 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 9

vom 9. Januar 1851. Ausgegeben den 8. Januar Abends ½ 8 Uhr.

München, 7. Jan. Die Nachricht, daß das Kriegsministerium die Vermehrung des reitenden Artillerieregiments anbefohlen habe, entbehrt der Begründung; es ist ein solcher Befehl nicht ertheilt worden und dürfte es auch in der nächsten Zeit nicht werden, da man Angesichts der hohen Summen, welche außergewöhnlicher Weise für das Militär bisher verausgabt worden und zum Theil noch täglich verausgabt werden, an der Einführung aller möglichen Ersparungen im Militärhaushalt arbeitet. — Man findet es auffallend, daß bis jetzt die am Neujahr stattgehabten Ordensverleihungen an auswärts Wohnente noch nicht bekannt gegeben worden. Das heute erschienene Regierungsblatt bringt nur einige ältere Ordensverleihungen, und zwar erhielten der praktische Arzt Hofrath Dr. Reisinger in Augsburg, der praktische Arzt Dr. F. Ilgen zu Dürkheim und der praktische Arzt Dr. G. Schmidt zu Dachsbach das Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael.

München, 8. Jan. Der interimistische Kommandant des II. mobilen Armeekorps, Oberst v. **Schnitzlein**, ist einberufen worden. Der Ministerpräsident v. d. **Pfordten** soll noch im Laufe dieses Monats in München eintreffen; Hr. v. **Aretin** soll für Dresden mit den nöthigen Vollmachten ausgerüstet werden. Justizminister v. **Kleinschrod** ist nach einer 4tägigen Reise von Nizza hier angekommen.

Passau, 3. Jan. Was schon das beharrliche Zusammenwirken selbst Weniger vermag, darüber gab vorgestern die Rechnungsablage des hiesigen aus 23 Mitgliedern bestehenden Gewerbehilfsvereins I. den klarsten Beweis. Vor vier Jahren nämlich veranlaßte der Fabrikant Herr Gruber dahier, daß sich zur Unterstützung und Hebung der Gewerbe ein Verein bildete, welcher durch wöchentliche Beiträge à 2 fl. zu obigem Zwecke nach und nach sich ein Kapital schaffte, aus welchem die Mitglieder im Falle eines Bedarfes Darlehen erhalten können. Dieser kleine Verein hat es nun während der kurzen Zeit seines Bestehens schon zu einem Vereinsvermögen von 10,628 fl. 52½ kr. gebracht. — Auch der erst im vorigen Jahre bei Herrn Friedrich Schmerold gegründete Gewerbe-Hilfsverein II., welcher durch wöchentliche Beiträge à 30 kr. einen gleichen Zweck verfolgt, hielt dieser Tage Abrechnung, wobei sich das erfreuliche Resultat ergab, daß von 43 Mitgliedern schon ein Kapital von **1118** fl. zusammengeschossen wurde, wovon ein Theil schon fruktifizirlich ausgeliehen ist. Möge auch dieser Verein zur Hebung der Gewerbe blühen und erstarken als ein schönes Zeichen bürgerlichen Gemeinsinns! —

Fr. Städte. Frankfurt, 6. Jan. Der niederländische Gesandte dahier, Hr. v. Scherff, ist gestern als Bevollmächtigter für Limburg zu den Dresdener Conferenzen abgereist.

Preußen. Berlin, 4. Jan. Die zweite Kammer wählte heute (wie schon erwähnt) bei Erneuerung des Präsidiums den bisherigen Vorstand Grafen Schwerin wieder. Die Abg. Simson und Lensing wurden abermals zu Vizepräsidenten ernannt. — Da nach Art. 63 der Verfassung alle Gesetze, welche in Abwesenheit der Kammern oder während deren Vertagung erlassen, sofort bei dem nächsten Zusammentreten der Kammern diesen zur Genehmigung vorgelegt werden müssen, das oktroyirte Preßgesetz aber bisher noch nicht in der zweiten Kammer eingebracht worden, so forderte Graf Schwerin den Vorsitzenden der Justizkommission auf, den Fall in Erwägung zu ziehen und seitens der Kommission einen Antrag an die Kammer gelangen zu lassen. Minister v. Manteuffel wandte dagegen ein, daß das Preßgesetz schon an die erste Kammer gelangt sey und somit dem §. 63 der Verfassung Genüge geschehen. Graf Schwerin erklärt dieß jedoch nicht für genügend und eine gleichzeitige Einbringung bei der zweiten Kammer für angemessen. — Ueber den Ausgang der wieder aufgenommenen Adreßdebatte in beiden Kammern läßt sich nach der Stellung der Fraktionen Folgendes mit ziemlicher Sicherheit vorhersagen. In der ersten Kammer wird es eine einfache Tagesordnung seyn, in der zweiten eine motivirte unter Mißbilligung der Politik der Regierung in Hessen und Holstein. Nur gering ist die Zahl derjenigen Abgeordneten, welche überhaupt eine Wiederaufnahme der Adreßdebatte als solcher für angemessen erachten; die Partei der Transaktion zieht sich von der Fraktion Geppert-Bodelschwingh durch die Fraktion Riedel bis zu der der äußersten Opposition und man ist bemüht, in möglichst größter Gemeinschaft für eine motivirte Tagesordnung einen Ausdruck des Tadels der Regierungspolitik in Hessen und Schleswig zu finden. Die Bezeichnung „unheilvoll" dürfte von den genannten drei Fraktionen adoptirt werden. In der ersten Kammer ist an einen offen ausgesprochenen Tadel der Regierungspolitik nicht zu denken; die Partei, welche dafür entschieden ist, dürfte sich in gleicher Minorität befinden, wie die, welche durch Hrn. Stahl eine Tagesordnung beantragt hat, die ein offenes Vertrauensvotum enthält. Nach Beseitigung der Adreßangelegenheit wird von der ersten Kammer der Antrag ausgehen, der Regierung die Verwendung der Staatseinnahmen für die ersten drei Monate d. J. nach den Ansätzen des Etats von **1850** zu verwilligen. Gegenüber diesen Auspizien über die Haltung der Kammern glauben wir eines Gerüchts nicht verschweigen zu dürfen, welches für den Fall erneuter Schwierigkeiten zwischen den Kammern und der Regierung, eine **Suspension der Verfassung** auf 2 Jahre in Aussicht stellt, „bis Ruhe und Ordnung wiederhergestellt seyen."

Berlin, 7. Jan. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer fand die Adreßdebatte statt. Der Uebergang zur einfachen Tagesordnung ward mit der kleinen Mehrheit von sechs Stimmen (147 gegen 141) angenommen. (A.Z.)

Von der Saale, 4. Jan. Die Truppenbewegungen nach allen Richtungen hin dauern fort und fast Niemand will an die Manteuffel'sche Friedenspolitik glauben, obgleich eine Anzahl hiesiger Beamten an den Minister v. Manteuffel eine Zustimmungsadresse abgeschickt haben.

Württemberg. Stuttgart, 6. Jan. Einem verbürgten Gerüchte zufolge, hat Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, gegenwärtig Rittmeister in der königl. Leibgarde, um die Hand der Prinzessin Auguste angehalten und die Einwilligung der k. Eltern erhalten hat. — Die Nachricht von Uebertragung der Intendanz des k. Hoftheaters in München an Hrn. Legationsrath Dingelstedt hier, bestätigt sich vollkommen. Derselbe hat bereits bei Sr. Maj. dem Könige um Enthebung von seiner Stelle als Privatbibliothekar nachgesucht.

Baden. Karlsruhe, 5. Jan. Der Anschluß Badens an den deutsch-österreichischen Postverein wird mit dem 1. k. M. in Wirksamkeit treten. — Das Oberhofgericht hat die Verurtheilung des Advokaten Rotteck, während der vorjährigen Mai-Revolution Mitglied des Landesausschusses und der constituirenden Versammlung, zu 20jähriger Zuchthausstrafe bestätigt.

Kurhessen. Kassel, 5. Jan. Heute Mittag traf die erste Abtheilung des schleswig-holsteinischen Exekutionscorps, bestehend aus dem 3. Jägerbataillon, einer Fußbatterie und einem Bataillon des Regiments Wellington hier ein. Sie wurde von einem glänzenden Generalstab, an dessen Spitze sich der Fürst von Thurn und Taxis befand, eingeholt, von dem Musikcorps der kurhessischen Garde und des 13. preußischen Regiments durch die Stadt auf den Friedrichsplatz geführt, wo sie vor dem Kurfürsten in Parade defilirte und dann einquartiert wurde. Die Truppen kamen heute von Wasungen zu Fuß und nicht mit der Eisenbahn; wie man vernimmt, werden die Märsche hingehalten, da noch fortwährend die diplomatischen Unterhandlungen mit der Regierung der Herzogthümer im Gange sind. Die Truppenstärke des heute hier eingerückten österr. Corps beläuft sich ungefähr auf 2500 Mann. Von jetzt an passiren täglich 2500 Mann bis zum 19. unsere Stadt. — Die Mittheilungen über die Aussprüche des hiesigen Kriegsgerichts kann ich zu meiner Freude dahin berichtigen, daß, wie es allerdings ganz allgemein hieß, auf Stockprügel gegen hiesige Bürger nicht erkannt worden ist. Es ist blos eine geschärftere Gefängnißstrafe von dreiwöchiger Dauer, im Uebrigen nur leichte Arreststrafen erkannt worden.

Sachsen. Dresden, 7. Jan. (Tel. Dep.) Des Fürsten Schwarzenberg Abreise hat abermals einen Aufschub erlitten. Es fehlt an Uebereinstimmung von Oesterreich und Preußen. Die zweite Conferenzkommission, unter dem Vorsitz Preußens, hielt heute Sitzung. Der Bevollmächtigte für Luxemburg, Hr. Wilmar, ist eingetroffen. (A. Z.)

Dresden, 5. Jan. Von den Kommissionen arbeitet nur die erste, welche die Organisation der obersten Bundesbehörde zu entwerfen berufen ist und auch diese kann sich vorläufig nur mit Präliminarien beschäftigen, während alle übrigen vor Entscheidung der Hauptfrage die Hand an ihr Werk nicht legen können. Zu Plenarsitzungen kommt es unter diesen Umständen gar nicht. Das Schweigen des Herrn v. Manteuffel in der zweiten preuß. Kammer, der er von jeher bei ihrer Wiedereröffnung beruhigende Vorlagen zu machen gewünscht hatte, beweist, daß die Erledigung seiner Differenz mit dem Fürsten Schwarzenberg noch nicht erfolgt ist. — Bei der Exekution gegen die Herzogthümer wird das österr. Corps das vorzugsweise aktive seyn, während die 23,000 Mann Preußen, wie es in der Natur der Sache liegt, nicht in vorderster Reihe handeln dürfen, sondern mehr die Stellung einer Reserve einnehmen. Kein Wunder, daß bei dieser Lage der Dinge in Berlin sich der höchsten Kreise eine tiefe Verstimmung bemächtigt hat, welche durch Publikation der österr. Circulardepesche in dem Journal des Debats noch gesteigert wurde.

Sächs. Herzogth. Gotha, 4. Jan. Die Wittwe des einstigen Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung, Adolph v. Trützschler, steht im Begriffe, sich wieder zu verheirathen und zwar mit einem sächsischen Edelmanne, dem man demokratische Grundsätze durchaus nicht zum Vorwurfe machen kann. — Seit einigen Wochen hat sich auch hier eine freie Gemeinde gebildet, welche den Lehrsätzen der Nordhäuser Gemeinde huldigt.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Aus Schleswig-Holstein, 3. Jan. In Beziehung auf die beiden HH. Kommissäre Oesterreichs und Preußens kann ich Ihnen heute nur mittheilen, daß über dieselben, ihre Absichten und über ihre ganze Reise noch die größte Ungewißheit herrscht. Täuschen mich nicht meine Quellen, so ist man selbst in Dresden durchaus nicht über den eigentlichen Zweck und die Mittel dieser Herren unterrichtet; gewiß ist, daß man es angemessen erachtet hat, uns von nichts zu unterrichten. Man kann über die Motive dieses Schweigens sehr im Zweifel seyn; jedenfalls jedoch hofft man hier, daß bereits morgen dieselben durch eine Proklamation ihre Absichten eröffnen und ihre Stellung bezeichnen werden. Die Spannung ist groß. Viele gehen so weit, zu rathen, sich mit der Armee in Rendsburg einzuschließen und hier einen günstigen Ausgang bis zum letzten Augenblick zu erwarten. Andere möchten einen verzweifelten Angriff auf die dänische Stellung versuchen; aber General Willisen hat sich den traurigen Ruhm erworben, den Feind sich ungestört — sage ungestört drei Monate hindurch! — so gut befestigen zu lassen, daß ein solcher Angriff stets furchtbar viel Blut kosten und sehr zweifelhaft bleiben würde; vor Allem aber sind in diesem unerhörten Winter die Wege absolut ungangbar. (A. Z.)

Altona, 5. Jan. Die Kommissäre sind noch in Hamburg. Daß man die Sache überhaupt nicht sehr beeilt, ersieht man schon daraus, daß der Marsch der Truppen sehr langsam geschieht. Allem Anschein nach ist man selbst mit dem Kopenhagener Ministerium noch nicht einig, eine Einigkeit mit demselben wird überhaupt nicht zu Stande kommen, da dasselbe wohl einem aus andern Elementen zusammengesetzten wird weichen müssen. Unsere Landesversammlung hat noch keinen Beschluß gefaßt, man wird aber wohl der Zeit Rechnung tragen. Unsere Armee wartet der Dinge, die da kommen sollen. Freiwillige kommen wenig, wohl aber noch Gelder von außen.

Oesterreich.

Wien, 4. Jan. Die Eisenbahnstrecke von Prag nach Dresden ist vollendet, und dürfte — wie der Oesterr. Correspond. bemerkt — vielleicht vom Fürsten Schwarzenberg bei seiner Rückkehr hieher zum erstenmal benützt werden.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. Folgendes ist nach dem „Moniteur" der Wortlaut der wichtigen, vom General Changarnier abgegebenen Erklärung, durch welche er seine Stellung gegen die beiden Staatsgewalten fortan außer Zweifel gesetzt hat: „In keiner der vom Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Armee von Paris ausgegangenen, permanenten oder transitorischen Instruktionen ist das verfassungsmäßige Recht der Nationalversammlung, die Truppen zu requiriren, in Frage gestellt worden und eben so wenig der Artikel der Geschäftsordnung, welcher dem Präsidenten der Nationalversammlung die Ausübung dieses Rechtes überträgt." Diese Erklärung ist ein wahres Ereigniß. In den kurzen Worten Changarnier's steht die Geschichte der Zukunft geschrieben. Sie zeigen, daß die Nationalversammlung keinen 18. Brumaire zu erwarten hat, und daß daher die friedfertige Entwicklung oder Veränderung der bestehenden Institutionen einstweilen gesichert ist. Die Aeußerung Changarnier's wird übrigens ein doppeltes Resultat haben. Es wird auf der einen Seite die eingewurzelten Befürchtungen vor einem Staatsstreich von Seiten der Exekutivgewalt endlich einmal beseitigen, auf der andern Seite aber die Spannung zwischen der gesetzgebenden Versammlung und dem Präsidenten der Republik nur steigern.

Paris, 6. Jan. (Tel. Dep.) Die Ministerkrisis dauert fort. Odilon-Barrot machte im Elysée folgende Bedingungen zur Bildung eines Cabinets: Verzichtung auf die Verlängerung der Präsidentschaft und auf eine Dotation. Graf Molé sagte dem Elysée seine Unterstützung zu. Dem Gerücht zufolge würden Baroche und Fould bleiben und die neuen Minister wohl aus der Majorität, welche die Dotation verwirft, hervorgehen. Es zirkuliren übrigens widersprechende Ministerlisten. In der Legislative war kein Minister anwesend. (A. Z.)

Italien.

Genua, 3. Jan. Ein Brief des Divisionsgenerals Alessandro Lamarmora an die Redaktion des (lügenhaften) „Corriere Mercantile" weist in einfachen und klaren Worten die Umtriebe Mazzini's und seiner Partei in Genua nach. Es sind die Sicherheitsmaßregeln nicht gegen die Schwarzen, sondern gegen die Rothen getroffen. Alle Beschuldigungen der retrograden Partei zerfallen dießmal in Nichts. Eine auffallende Erscheinung war das sogenannte „englische Schiff", welches in der Nacht vom 25. (Weihnacht) zu landen versuchte. Gleichzeitig schreiben der „Intependente d'Aosta", der „Cattolico" und andere Blätter: Mazzini sei in Genua. Gewiß ist, daß hier und zu Turin eine auffallende Bewegung, besonders unter der neapolitanisch-sicilianischen und römischen, weniger unter den lombardischen Flüchtlingen herrscht. Lamarmora ruft diesen Herren, ruhig und besonnen die Gefahren und die Tollheiten Mazzini's schildernd, kräftig zu: „Rührt unsere Fahne nicht an, sonst werdet Ihr büßen, mögt Ihr roth, gelb oder schwarz seyn." Dazu kommt nun noch im Borga Lanieri ein ziemlich bedeutender Streit zwischen Soldaten und Volk, wobei es mehrere Verwundete setzte. Kurz, in Genua ist es nicht geheuer. (A. Z.)

München, 8. Jan. In die erled. I. Landger.-Assessorsstelle zu Weismain in Oberfranken ward der dortige II. Assessor M. J. Wagner vorgerückt, und die Stelle eines II. Assessors des Landger. Weismain dem Appellat.-Ger.-Accessisten F. K. J. Schneider in Bamberg verliehen; weiters zum I. Assessor des Ldgr. Kempten der II. Assessor des Ldgr. Lindau, F. Berchtold, vorgerückt, und die Stelle eines II. Assessors zu Lindau dem Kreis- u. Stadtger.-Accessisten zu Passau, L. Küffner aus Schwindegg, verliehen. Auf die zu Göllheim in Erledigung gekommene Friedensrichterstelle wurde der Bezirksgerichtsassessor K. Alwens zu Kaiserslautern auf Ansuchen befördert, und der Friedensrichter W. Rybiner-Friederich zu Frankenthal in den Ruhestand versetzt.

Berichtigung.

Zu dem Berichte über die Magistratssitzung vom 7. d. in unserm gestrigen Blatte (Beil. zu Nr. 8) kömmt berichtigend zu bemerken, daß die Bewerber um eine Buchbindersconzession X. Hutmacher und J. Sedlbauer ihre deßfallsigen (ersten) Gesuche bereits im Jahre 1846 (nicht 1849), Bewerber Kohler dagegen sein Gesuch erst im J. 1849 (nicht 1846) eingebracht hat; sohin die beiden Erstgenannten die ältesten Bewerber sind.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 10. Freitag, 10. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Würzburg, 5. Jan. Ueber den Rückmarsch der bayer. Truppen durch Unterfranken können wir folgendes Nähere mittheilen: Der Divisionsstab, der am 7. Januar von Karlstadt in Würzburg eintrifft, wird am 9. in Kitzingen seyn. Der 7. Inf.-Brigadestab ist am 7., von Lohr kommend, in Arnstein, am 8. in Schweinfurt, am 9. in Haßfurt, am 10. in Eltmann. Das 2. Bataillon des 7. Inf.-Reg. ist am 7. in Gemünden, am 8. in Arnstein, am 9. in Schweinfurt, wo es am 10. Rasttag hält. Das 1. Bataillon des 10. Inf.-Reg. trifft am 7. von Rothenbuch in Marktheidenfeld (Lengfurt, Erlenbach), am 8. im Ldgr. Würzburg l. M. (Zell, Hettstadt u. s. w.), am 9. in Kitzingen ein. Das 2. Bataillon des 10. Inf.-Reg. steht am 7., von Aschaffenburg kommend, in Rothenfels (Esselbach, Altfeld, Greienbach rc.), am 8. in Marktheidenfeld (Remlingen rc.), am 9. in Würzburg, am 10. in Kitzingen. Die 1. Division des 2. Chev.-Reg. trifft am 7. von Aschaffenburg in Marktheidenfeld ein, am 8. in Würzburg, am 9. in Ochsenfurt (Winterhausen, Goßmannsdorf rc.). Die Batterie Rosenstengel ist am 7. Jan., von Lohr kommend, in Karlstadt und trifft am folgenden Tage in Würzburg ein. Der 8. Inf.-Brigadestab ist am 6. Jan. in Würzburg, am 7. in Kitzingen. Das 2. Bataillon des 3. Inf.-Reg., das am 5. in Würzburg eintraf, hält am 6. dort Rasttag und wird am 7. nach Kitzingen gehen. Das 1. Bataillon des 15. Inf.-Reg. ist am 6. in Marktheidenfeld (Lengfurt, Erlenbach), am 7. in Würzburg, wo es Rasttag hält, und am 9. in Ochsenfurt. Das 2. Bataillon desselben Regmts. trifft am 7. von Marktheidenfeld im Ldgr. Würzburg l. M. (Heidingsfeld rc.) und am 8. in Ochsenfurt ein. Die 2. Division des 2. Chev.-Reg. ist am 7. in Marktheidenfeld (Remlingen rc.), am 8. in Würzburg, hält dort am 9. Rasttag, am 10. in Ochsenfurt. Die Batterie Paschwitz, die am 6. hier eintrifft, rastet hier am 7. und geht am 8. nach Kitzingen. Das 1. Bataillon des 9. Inf.-Reg. trifft am 6. in Würzburg ein. Das 2. Bataillon des 13. Inf.-Reg. hält am 6. in Gemünden Rasttag, ist am 7. in Arnstein, am 8. in Schweinfurt, am 9. in Haßfurt, am 10. in Eltmann. Die 1. Division des 6. Chev.-Reg. hält am 6. hier Rasttag, ist am 7. in Dettelbach und am 8. in Gerolzhofen (Neuses a. S.). Die 2. Division des 6. Chev.-Reg. ist am 6. in Arnstein, am 7. in Schweinfurt, am 8. in Eltmann (Zell).

Würzburg, 7. Jan. Wie wir vernehmen, erhielt Herr Privatdozent Dr. Rapp einen Ruf als ordentlicher Professor der medizinischen Fakultät nach Tübingen.

Aus der Pfalz, 5. Jan. Wie man hört, wollen auch die HH. Brunck und Tillmann ihre Abgeordnetenstellen niederlegen. Dem früher ausgesprochenen Grundsatze der Linken gemäß, würden dann auch die Ersatzmänner nicht eintreten, so daß es zu Neuwahlen käme. Bei dieser Gelegenheit hofft dann die demokratische Partei den quieszirten Staatsprokurators-Substituten Hrn. Umbscheiden in die Kammer zu bringen. Auch wir werden nächstens im Einvernehmen mit unsern politischen Freunden für alle Fälle die Candidaten der freisinnig-conservativen Partei bezeichnen und hoffen, daß alle grundsätzlichen Gegner der Demokratie mit Hintansetzung etwaiger Nebenbedenken sich zur Wahl unserer Candidaten vereinigen werden, da nur einträchtiges Handeln uns zum Siege verhelfen kann. So schreibt die „Pfälz. Ztg."

Preußen. Berlin, 6. Jan. Se. Maj. der König ist von dem leichten Podagra-Anfall, an welchem derselbe seit den letzten Tagen des verflossenen Jahres gelitten, beinahe ganz wieder hergestellt. — Gestern empfing der Hr. Ministerpräsident die Herren Gutike und Rahm aus Stettin, Roß und Hargreaves aus Hamburg als Abgeordnete des Direktoriums der Partei für Handelsfreiheit und ertheilte denselben eine längere Audienz.

Berlin, 6. Jan. Die „D. Ref." gibt nochmals das vor dem 2. Novbr. befolgte System jeder beliebigen Verurtheilung Preis, was immer einigermaßen befremdend erscheint, wenn man sich erinnert, daß nur 2 Mitglieder des damaligen Ministeriums sich zurückgezogen haben, und doch anzunehmen ist, daß die zurückgebliebene Majorität des Kabinets nicht 1 ½ Jahr lang gegen jenes System protestirt haben kann. Aber desto nachdrücklicher besteht das halboffizielle Organ darauf, daß die Kammern sich jedes Urtheils über die Früchte der seit jenem Termin angenommenen Politik enthalten, bis in Betreff der Dresdner Verhandlungen, sowie der Ereignisse in Kurhessen und Schleswig-Holstein durchaus vollendete Thatsachen vorliegen. Denn bis dahin fehle den Kammern jeder klare Einblick in die Dinge, und sie würden doch „Zeitungsgerüchte, Vermuthungen politischer Kannegießer u. dergl." nicht zur Basis ihres Urtheils machen wollen. Sollte in den Kundgebungen unserer offiziösen Blätter die nöthige Klarheit etwa noch vermißt werden, so dürfte dieser Mangel durch die Organe des Wiener Kabinets

---

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

Das erste Aufgebot sollte schon am nächsten Sonntag stattfinden, und an Valentins Geburtsort erbot sich der Pfarrer selbst die nöthige Aufforderung amtlich abgehen zu lassen; der Bräutigam gab ihm herzlich dankend die Hand. „Noch einen Gruß an die Jungfer Braut," sagte der Pfarrer, als Valentin die Thüre in die Hand nahm.

Schon war er auf der Treppe, da rief ihn die Stimme des Seelenhirten noch einmal hinauf. „Wie ist es denn," fragte dieser, „mit den hundertfünfzig Gulden?"

„Hundertfünfzig Gulden?" sagte Valentin mit einem leisen Schauder. „Was für hundertfünfzig Gulden?"

„Nun, Sie kennen doch unsere badische Gemeindeordnung? Wer sich in einer Gemeinde verheirathen will, muß zuvor Bürger seyn und zu diesem Zweck ein Grundstück oder eine Geldsumme aufweisen. Ein liegendes Eigenthum haben Sie meines Wissens nicht, die Braut hat es auch nicht; die Geldsumme aber beträgt für Landstädtchen und Dörfer hundertfünfzig Gulden."

„Herr Pfarrer," sagte der arme Junge, „das kommt mir wie ein Blitz vom Himmel herunter. Ich kann ja doch von meinem Arbeiten leben und gut leben, selbst wenn ein paar Kinder dazu kämen; soll ich denn, weil ich arm bin, keine Frau nehmen dürfen?"

Der Pfarrer that ein paar starke Züge aus der Pfeife, zuckte die Achseln und erwiederte: „Jede Gemeinde sucht sich zu hüten, daß nicht arme Leute in sie hineinheirathen, Kinder zeugen und so in das Vermögen der Gemeinde sich breit hineinsetzen. Darum haben unsere Kammern Anno 1831, als die neue Gemeindeordnung und die vielen liberalen Gesetze gemacht worden sind, diesen Punkt ausdrücklich aufgenommen."

„Aber mein Gott," sagte Valentin fast verzweifelnd, „was ist denn da zu thun? Wäre die Sabine meine Frau und ich hätte meine eigene Wirthschaft, so sollten die hundertfünfzig Gulden in anderthalb Jahren da seyn, aber so zwingen wir's nicht bald. Herr Pfarrer," fuhr er fort, als Jener schwieg, „Sie sind ein guter Mann und haben auch eigenes Vermögen; helfen Sie mir in die Ehe hinein, leihen Sie mir hundert

mehr als hinreichend ergänzt werden. Auch diese wenden sich in diesem Augenblicke mit Ansprachen an die preußischen Kammern. Die „Oesterr. Corresp." sagt offen heraus, daß, wenn dieselben nicht die nöthige Fügsamkeit beweisen sollten, sie „der Ansicht Raum und Vorwand geben würden, es sey zur Stunde nicht möglich, das wahre und wohlverstandene Heil der Völker mit Bewahrung der konstitutionellen Formen zu vereinigen." — Das herzliche Einverständniß zwischen Oesterreich und Preußen ist in der letzten Zeit einigen neuen Zweifeln unterzogen worden; aber Niemand hat bisher behauptet, daß dasselbe nicht wenigstens in Einem Punkte vollständig vorhanden sey, in der Stellung zu den konstitutionellen Prinzipien in Deutschland.

Die Zwecke des beabsichtigten „engeren Raths", in welchem Preußen den Vorsitz führen soll, werden in einer Mittheilung der „Bresl. Ztg." aus Dresden in folgender Weise charakterisirt: „Schon früher hat Metternich den Ausspruch gethan, daß der Bundestag nicht gefallen wäre, wenn man ihn mit starken Institutionen umgeben hätte. Fürst Schwarzenberg hat diesen Ausspruch als seine eigene Ueberzeugung wiederholt und wird ohne Zweifel das Versäumte nachzuholen suchen. Wir werden also nach der Reduktion der Verfassungen in den Einzelstaaten auf ein gewisses Maaß die Niedersetzung einer Central-Polizei-Kommission am Sitze des Bundestags zu erwarten haben, durch welche die verzettelten und sich unter einander paralysirenden Repressiv-Maßregeln, welche die Preßfreiheit u. a. Rechte nur von einem Gebiet zur Flucht auf das andere nöthigten, einer starken einheitlichen Leitung unterworfen werden, so daß verbotene Bücher nirgends mehr in Deutschland zu haben sind, gewisse Vereine in keinem Territorium mehr bestehen würden."

Sachsen. Leipzig, 5. Jan. Von zuverläßigster Seite kommt mir die Nachricht aus Dresden, daß in der Ministerialconferenz das Stimmenverhältniß beim Bunde in der Art stattfinden werde, daß Oesterreich und Preußen je zwei, die übrigen Staaten vier Stimmen haben werden.

Baden. Karlsruhe, 7. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr ist das 3. Bataillon des österreichischen Regiments Benedek hier durchpassirt. Das ganze Regiment (3 Bataillone, à 6 Kompagnien, d. i. zu 1200 Mann) ist jetzt vollständig in Rastatt eingerückt.

Großh. Hessen. Mainz, 6. Jan. Der Nebel, welcher in den letzten Tagen, besonders Morgens und Abends, unsere Gegend einhüllte, erreichte gestern Abend plötzlich einen solchen Grad der Dichtigkeit, daß man nicht auf drei Schritte zu sehen im Stande war. Leider wurde diese Dunkelheit die Ursache eines traurigen Vorfalls. Zwei preußische Soldaten, im Begriffe über die Rheinbrücke nach Kastel zu gehen, geriethen, statt auf diese Brücke, auf die Landungsbrücke einer Dampfschifffahrtsgesellschaft und stürzten, in gutem Glauben fortgehend, am Ende derselben in den Rhein, wo der Eine ertrank, während der Andere durch herbeigeeilte Hülfe zum Glücke noch gerettet werden konnte.

Kurhessen. Kassel, 5. Jan. Von hier aus werden die nach Holstein bestimmten österr. Truppen theils über Münden, Dransfeld und Göttingen, theils pr. Eisenbahn nach Karlshafen weiter gehen. Die Quartiergeber haben entweder keine Kost zu liefern, oder erhalten für Frühstück und Mittagsbrod 5½ Sgr. täglich vergütet. Auch die Rationen für die Pferde werden von den Oesterreichern bezahlt.

Die Bequartierung hat zum Theil gestern durch den Ausmarsch des bayerischen Bataillons aufgehört, indeß haben noch bis heute Abend viele Bequartierte ihre Mannschaft. Es ist aber wahrscheinlich, daß sie auch von diesen zurückgezogen werden wird. Der Bundescommissär soll schon gestern Befehl dazu erlassen haben. Bei dem Ministerium sind wegen diesen Bequartierungen viele Reklamationen und Beschwerden eingegangen und dieses hat sich kräftig für die Zurückziehung derselben verwendet. Es hat sich hierzu bewogen gefühlt, theils durch das Interesse des Staatsdienstes, da von den bequartierten Beamten natürlich amtliche Arbeiten nicht gefördert werden konnten, theils auch wohl durch Rücksichten der Klugheit.

Ueber die erfolgten Ausweisungen habe ich nur soviel gehört, daß vom Bundescommissär blos im Allgemeinen die Ausweisung liederlicher hier nicht wohnberechtigter Personen verfügt worden ist, und daß die Polizei die betreffenden Personen bezeichnet hat. Ihre Anzahl wird heute bald auf 17, bald auf 27 angegeben. Mehre der Personen, welche als ausgewiesen genannt werden, gehören unstreitig nicht in die Kategorie der „Liederlichen".

In einigen öffentlichen Lokalen ist gestern durch Polizeioffizianten sogar die Oberpostamts-Zeitung weggenommen worden. Bei den in Bezug auf das Auflegen von Zeitungen getroffenen Maßnahmen wird man bald nur die Kass. Ztg. vorfinden, die gestern in vergrößertem Formate wieder erschienen ist. Wir fürchten nicht, daß die hiesigen Zustände auswärts lediglich nach den von jener Zeitung gebrachten Nachrichten werden beurtheilt werden, da deren Einseitigkeit bekannt ist.

Kassel, 6. Jan. Die gestern hier eingerückten österreichischen Truppen marschiren morgen von hier über Münden weiter; heute halten dieselben hier Rasttag. Weitere 2500 Mann, worunter der Stab, treffen heute hier ein, um ebenfalls morgen ihren Marsch nach Holstein fortzusetzen.

Aeußerm Vernehmen nach sind die außerordentlichen Bequartierungen in hiesiger Stadt vorläufig aufgehoben, weil die hier quartierenden Truppentheile des schleswig-holsteinischen Truppenexecutionskorps an der ordnungsmäßigen Unterbringung und Vertheilung gehindert seyn würden. Sämmtliche Executionen sollen im Kurfürstenthum nunmehr erledigt sein; nur der hiesige Stadtrath leistet allein noch Widerstand. Er allein im Lande hat noch Execution. Man ist gespannt, wie es mit demselben enden werde.

Die „Kasseler Zeitung" enthält im amtlichen Theile eine kurfürstliche Verordnung, welche die Zurückverlegung der Regierung nach Kassel ausspricht.

Gulden, die fünfzig wollen wir schon dazu verdienen, bis zum Herbst. Oder schaffen Sie mirs von guten Leuten."

„Hören Sie, Valentin, das geht nicht an," sagte der Pfarrer gleichmüthig. „Meine kleinen Kapitalien stehen alle fest, und ich muß zuerst an meine eigene zahlreiche Familie denken. Ich halte Sie für einen braven Mann, aber wenn Sie sterben? Und bei Andern für Sie sorgen — das müssen Sie nicht von mir verlangen. Ich kann bei Ihnen wohl frei heraus sprechen. Sehen Sie, die Gemeinde hat die Familie Ihrer Braut nicht gern. Es ist eine brave Familie, eine arbeitsame Familie, auch eine fromme Familie auf ihre Art und Weise — aber sie sind fremd, sie sind katholisch, sie sind arm. Heirathen die Mädchen und es geht nachher mit der Wirthschaft schief, so fallen die Kinder der Gemeinde zur Last. Nun muß ein Pfarrer sich alle Mühe geben, daß er seinen Gemeindegliedern zu Willen lebt und sich ja keine Feinde macht. Darnach habe ich immer gestrebt, und Gott sey Dank, es ist mir auch gelungen. Wenn ich nun Ihnen zur Ehe mit dem Mädchen verhülfe, so würde mir das übel genommen. Probiren Sie es daher lieber in Ihrer eigenen Heimath; dort können Sie nach den Gesetzen ebenfalls getraut werden." —

Valentin erblaßte vor Zorn und sprach ingrimmig:

„Zu was soll ichs erst noch einmal im Oberland versuchen? Daheim bin ich gerade so gut ein armer Junge, wie hier unten in der Pfalz. Obenein bin ich dort fremd geworden und müßte wenigstens ein Jahr wieder daselbst arbeiten, daß die Leute Vertrauen zu mir hätten. So lange kann ich und will ich nicht warten. Also," sagte er zum Weggehen sich wendend, „ist das Ihr letztes Wort? Sie wollen wirklich nichts dafür thun, daß ich als redlicher Bürger und guter Christ in die Ehe komme?"

„Ich habs Ihnen ja gesagt," erwiederte der Pfarrer mit Ungeduld, „ich kanns nicht und darf es nicht. Die Amtspflicht und, junger Mann, die Amtsklugheit! — Uebrigens thut es mir leid, daß wir über diesen Gegenstand uns gegenwärtig nicht weiter besprechen können; mein Küster wartet schon lange unten, denn ich habe eine Kindtaufe."

Bei diesen Worten zog der Pfarrer (so eilig waren die Amtsgeschäfte) vor Valentins Augen den Schlafrock aus und griff nach seinem schwarzen Rock, der an der Wand hing.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Hamburg, 4. Jan. Die beiden Kommissäre für die schleswig-holsteinische Angelegenheit sind heute nicht abgereist. Sie hatten gestern einen Adjutanten nach Kiel an die Statthalterschaft abgesandt, der heute Vormittag zurückgekehrt. Ihre Abreise nach Kiel ist auf Montag festgesetzt.

Hamburg, 5. Jan. Die „Deutsche Reform“ enthält folgende, wohl mit Vorsicht aufzunehmende Mittheilung: „Nach zuverlässigen hier cursirenden Nachrichten wird die schleswig-holsteinische Statthalterschaft ohne Widerstand abdanken und die Armee der Reduktion unterzogen werden, falls nicht die Landesversammlung noch zur Gewalt drängen sollte. Die Statthalterschaft würde jedenfalls sofort abdanken, ohne die Reduktion der Armee in die Hand zu nehmen und ohne ihre Gewalt einer herzoglichen Regierungskommission zu übergeben, sondern Alles stehen lassen, wie es steht, und die ganze Arbeit den Commissären überlassen. Es scheint der Plan im Werke zu seyn, eine allgemeine Renitenz der Beamten und der Unterthanen zu organisiren, wie Dies im Sommer 1849 in Schleswig gegen die Landesverwaltung mit großem Erfolge geschehen ist. Man würde damit vielleicht den Commissären ihre Aufgabe so erschweren, daß sie die ihnen aufgetragene Wahrung der Rechte des Landes nicht würden vollführen können, und könnte dann verkünden, sie seyen gekommen, um die Rechte zu zertreten und hessische Zustände herbeizuführen.

Oesterreich.

Wien, 4. Jan. (Tel. Dep.) Die heutige Oesterr. Corr. äußert die innige Ueberzeugung, daß, so gerecht die Urtel der Prager Maigefangenen seyen, die Regierung zu geeigneter Zeit Milde walten lassen werde. (Um die Bedeutsamkeit jener Aeußerung hervorzuheben, erinnern wir daran, daß die Oesterr. Corr. ein Regierungsorgan ist.)

Wien, 5. Jan. Die in Fiume herrschende Mißstimmung, welche vorzüglich durch die ärgerliche und herausfordernde nationale Anmaßung der dortigen Croaten gegen den bei weitem größern Theil der andern Bevölkerung verursacht wurde, scheint sich leider noch gesteigert zu haben. Wie von dort gemeldet wird, hätte vor einigen Tagen daselbst ein bedeutender Auflauf stattgefunden, wobei die österreichische schwarzgelbe Fahne von einem Theil der kroatischen Bevölkerung herabgerissen, und statt derselben die dreifarbige kroatische aufzustecken versucht wurde. Die Ruhe konnte nur nach Einschreiten der bewaffneten Gewalt hergestellt werden.

Frankreich.

Paris, 5. Jan. Ueber die Ursachen der Ministerkrisis sind verschiedene Gerüchte in Umlauf. Einer der Minister hat geäußert: „Wir ziehen uns zurück, weil wir kürzlich mehrere Niederlagen erlitten haben, und weil gestern die Nationalversammlung den General Changarnier auf unsere Kosten erhöht hat.“ Der „Constitutionel“ scheint auch die vorgestrigen Ereignisse in der Nationalversammlung für die nächste Veranlassung zu halten. Nach seiner Ansicht ist die Rücksichtslosigkeit, mit der die Kammer dem Ministerium jeden Aufschub der Interpellationen Napoleon Bonaparte's verweigert habe, der Tropfen gewesen, der das schon volle Gefäß zum Ueberlaufen gebracht habe. Um indessen den Rücktritt der Minister in seiner vollen und eigentlichen Bedeutung würdigen zu können, verdient folgendes Faktum ganz besondere Berücksichtigung. Die Minister begaben sich nach dem Triumph Changarnier's ins Elysee, wo sie sammt und sonders zur Tafel blieben. Auf die Mittheilung von dem Vorgefallenen schlug Ludwig Napoleon Bonaparte die sofortige Absetzung Changarnier's vor. Allein der Unterrichtsminister de Parieu entgegnete: „Dies war gestern möglich; heute ist es nicht mehr möglich!“ und seine Kollegen pflichteten ihm bei. Dies ist positiv. Der wahre Schlüssel zu dem Benehmen der Minister — wir nehmen keinen Anstand, es zu verbürgen — ist also: einerseits Entmuthigung über die fortgesetzten Kundgebungen feindseliger Gesinnung in der Nationalversammlung (die freilich weniger gegen ihre Person, als gegen den Chef der Exekutivgewalt gerichtet waren) und andererseits Zurückweichen vor offensiven Schritten, die eine gewaltsame Krisis unvermeidlich machten.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Jan. Das Kriegsministerium hat folgende offizielle Mittheilung gemacht: „Am 31. Dez. hat der Feind mit einer bedeutenden Stärke unsere Vorposten bei Holm, Möhlhorst und Kochendorf angegriffen, ist aber nach einem mehrstündigen Kampfe von dem 10. leichten Bataillon zurückgeworfen worden. Unser Verlust bei diesem gegen eine große Uebermacht bestandenen ruhmvollen Gefecht ist ein Offizier, Premierlieutenant C. C. v. Dalgas, tödtlich verwundet, vier todte und verwundete Gemeine, alle vom 10. leichten Bataillon. Der Verlust des Feindes wird als nicht unbedeutend angegeben. Bei diesem Gefecht und bei einem am 1. Jan. zwischen Kropperbusch und Heidlänge stattgefundenen Zusammenstoß sind 22 Gefangene in unsere Hände gefallen.„

Italien.

Turin, 1. Jan. Siccardi wurde von des Königs eigener Hand mit dem Mauritius- und LazarusOrden decorirt.

Verschiedenes.

** Aus Schleswig-Holstein wird berichtet: Das von dem bayerischen Geniesoldaten Bauer erfundene eiserne Boot, welches mit Feuerflammen unterm Wasser zu gehen vermag, ist, nachdem es in Kiel in der Schweffel'schen Eisengießerei verfertigt worden, am 17. Dez. unter dem Andrange einer großen Menge Zuschauer unter Wasser gesetzt worden. Es wiegt 350 Ztnr. und soll durch eine Leitung vom Lande aus im Stande seyn, die größten Schiffe zu explodiren.

** Der Markt Gottendorf in Niederösterreich ist am 26. Dez. durch eine verheerende Feuersbrunst beinahe gänzlich zerstört worden. Pfarrhof, Schule und 53 Häuser mit allen Nebengebäuden liegen in Asche. Eine Wöchnerin konnte ungeachtet aller Anstrengung aus den Flammen nicht gerettet werden und verbrannte mit ihrem 3 Tage alten Kinde. Ueberdieß werden noch zwei Kinder dortiger Bauersleute vermißt, die gleichfalls in den Flammen umgekommen seyn dürften.

Diese Andeutung, daß die in Gnaden gewährte Audienz bei dem hochehrwürdigen Herrn nunmehr vorüber sey, konnte Niemand mißverstehen. Valentin stieß einen tiefen Seufzer aus und trat mit einer stummen Verbeugung aus der Thüre. Der Pfarrer aber beendete gleichmüthig seinen Anzug und setzte sich sodann wieder in den Lehnstuhl, um vor den so eiligen Amtsgeschäften zuvörderst noch seine Pfeife auszurauchen und keinen Rest darin zu lassen. Während sein sterbliches Theil sich mit dieser Verrichtung zerstreute, sammelte er in seinem Geiste einige locker in der Studirstube herumflatternde Gedanken, um sie im Hause des Bauern, wohin er ging, zu einer nothdürftigen Kindtaufrede zusammenzusetzen.

Valentin ging gesenkten Hauptes und tief beschämt zum Hause seiner Braut zurück; er hatte jetzt freilich Gelegenheit, darüber nachzudenken, woher die gepriesene Beliebtheit des Herrn Pfarrers stamme. Ein giftiger Mehlthau fiel über das Familienglück, das gestern Abend die traute Stube mit so frohem Hoffnungsschimmer vergoldet hatte.

Die Mutter Wlaska war, wie gewöhnlich, die Erste, die sich faßte. „Ei,“ sagte sie, „die Sabine gehört ja gar nicht zu der Gemeinde des protestantischen Predigers. Wir wollen Sonntag nach der Messe mit unserm Dechanten darüber sprechen; der ist mir immer gut gewesen und hat mir gar manchmal freundlichen und nützlichen Rath gegeben. Du sollst sehen, Valentin, der ist vernünftiger und auch besser auf die armen Leute.“

Und so geschah es. Sabine ging den folgenden Sonntag mit der Mutter, und sie fanden einen freundlichen Empfang beim Dechanten, der ihren regelmäßigen Kirchenbesuch aus dem entfernten Orte sehr zu schätzen wußte.

Stockend trug Sabine ihren Wunsch vor und schüttete in Einem Athem ihr Herz auch über die hundertfünfzig Gulden aus.

„Ich wollte mich,“ sagte sie, „Tag und Nacht plagen, bis wir sie hernach zusammenhätten und wiedergeben könnten, und auch der Valentin versteht's Arbeiten wie Einer! Wenn nur auf Ihr Wort, Herr Dechant, Einer sie uns vorstreckte!“

(Fortsetzung folgt.)

1769. (3c)

Bekanntmachung.

(Die München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn betreffend.)

Das unterzeichnete Comité ist nun in den Stand gesetzt, anzuzeigen, daß die Pläne und Voranschläge zum Bau der München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn gänzlich vollendet sind, so daß in dieser Beziehung mit demselben sogleich begonnen werden kann.

Die Vorarbeiten zur Bahnlienie, welche über Holzkirchen, Rosenheim, Prien, Graßau, Traunstein und Teisendorf an die Landesgrenze gehen wird, haben bereits bis zur Grenze des k. Landgerichts Rosenheim die Allerhöchste Genehmigung erhalten, und die weitere Strecke wird eben jetzt dieser Genehmigung unterstellt.

Die veranschlagte Bausumme, einschlüßig des Betriebs-Materials, entziffert sich auf 10,000,000 fl.

Die Voranschläge, bei welchen die bei den Staatsbahnen üblichen Normen zu Grunde gelegt wurden, stellen durchaus keinen Mehrbedarf, wohl aber eine Ersparung in Aussicht.

Dagegen beträgt die bisherige Betheiligung mit Ausnahme jener Beitrittserklärungen, welche erst beim wirklichen Bau nach § 7 der Satzungen in Zahlen ausgedrückt werden können, 10,923 Antheile, folglich über die Hälfte der nach § 4 zur Constituirung nothwendigen Anzahl.

Die Baarzahlungen wurden verzinslich angelegt, und werden auch ferner bis zur Constituirung des Direktoriums in gleicher Weise behandelt werden.

Da nach der gegenwärtigen Größe dieser Betheiligung das Direktorium, welches den Bau beginnen und leiten soll, nach § 11 noch nicht gewählt werden kann, so wurden deßfalls sachgemäße Anträge an die k. Staatsregierung gestellt, von deren in Bälde zu erwartenden Erledigung die weiteren Einleitungen zur Constituirung des Vereins und zum Beginne des Baues abhängen.

Jedenfalls ist die Lage dieser patriotischen Unternehmung von der Art, daß an ihrer Ausführung nicht mehr zu zweifeln und dieselbe geeignet ist, jeden Vaterlandsfreund zur fernern Theilnahme zu veranlassen.

München, den 30. Dezember 1850.

Das provisorische Comité des München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn-Vereins.

Maximilian, Herzog in Bayern. Faulstich. Haindl. v. Hirsch. Graf Pocci. Riemerschmidt. Dr. Schauß. Schuh. G. Sedlmayr. Dr. Simmerl. v. Sutner. v. Vogel. J. v. Maffei.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 10. Januar: „Zu ebener Erde und erster Stock", Posse mit Gesang v. J. Nestroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Baron Closen a. Gera. v. d. Beck, Präsident a. Freising.

(G. Hirsch.) Rettich, Kfm. a. Stuttgart.

(G. Hahn.) Bar. v. Westernach, Major a. Augsburg. Mad. Frühwein a. Ingolstadt. Mür a. Hürben, Obermaier a. Kriegshaber, u. Eltele a. Regensburg, Kfte.

(G. Kreuz.) Georgii a. Elberfeld, Hartung a. Suhl, Gerber a. Augsburg, u. Wulfuth a. Iserlohe, Kfl. Riederer, Priv. a. Deggendorf. Platz, Oekonom a. Burglengenfeld.

(Bl. Traube.) Lehmann a. Fürth, Fack a. Berlin, Faber a. Göggingen, Lehmaier a. Frankfurt, Friesenhauser a. Feistb, u. König a. Ebenfurth, Kfte. Guth, Postassist. a. Regensburg. Schnelzer, Gutsbes. a. Kempten. Grove u. Simon, Fbkt. a. Lüttich.

(Stachus.) Simon, Hopfenhändler a. Brünn. Braunmüller, Wirthssohn a. Schöngeising. Gebr. Koschland a. Ichenhausen, Köck a. Kempten, Hirschheimer a. Oettingen, u. Thalheimer a. Aufhausen.

Auswärts Gestorbene.

Hr. Magistrats-Kanzlist Heinrich Wels in Erlangen. — Hr. Joh. Wörner sen., Lederhändler in Fürth. — Frau Henriette Lapp, geb. Kirchner, in Kitzingen. — Frau C. C. K. F. Kraft in Pfaffenhofen.

---

29. Monsieur **Thomas de Segarra,** ancien officier espagnol, désire donner des leçons d'espagnol, sa langue maternelle. Connaisant et parlant la langue italienne et française, il enseignera l'espagnol, par l'intermédiaire de ces deux langues. S'adresser pour plus amples renseignements à l'expedition de ce journal.

30.

Bekanntmachung.

Uniformsstücke eines k. bayer. Jäger-Offiziers und ein **Bett** werden gelegenheitlich der auf **Montag den 13. d. Mts.** anberaumten Mobiliar-Versteigerung in der Gewürzmühlstraße Nr. 7/0 Vormittags von 11 Uhr an gegen sogleich baare Bezahlung zur Versteigerung gebracht.

Den 7. Jänner 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:
Dauhauser.

Sengel.

---

31. (2a)

Bekanntmachung.

Im Versteigerungslokale des unterfertigten Gerichtes werden

Mittwoch den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

74 Faschinenmesser und
25 Zentner Feilen

an den Meistbietenden öffentlich versteigert, was hiemit bekannt gegeben wird.

München den 7. Jänner 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Dauhauser.

Sengel.

---

28. (3a)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 23. Jänner 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Dezember 1849** und zwar von Nro. 17285 bis 21438.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 21. Jänner 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Dezember 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. **v. Zeech,** Controleur.

Frankfurter Gold-Cours v. 6. Jan.

Pistolen 9 fl. 27½ kr.; preuss. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr.; holland 10 fl.-Stücke 9 fl. 38 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 21 kr.; engl. Souverains 11 fl. 38 kr.; Gold al Marco 375 fl.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 10

vom 10. Januar 1851. Ausgegeben den 9. Januar Abends ½ 8 Uhr.

München, 8. Jan. Nach einem Privatschreiben aus Salzburg vom 6. d. M. war dort an diesem Tage aus Linz die Nachricht eingetroffen, daß die Anklagekammer des Oberlandesgerichts in der Anklage gegen den Grafen Arco erkannt habe: „Derselbe sei wegen Mangels hinlänglicher Beweise nicht vor das Schwurgericht zu stellen.“ Man erwartet in Salzburg den Befehl zur alsbaldigen Freilassung des Grafen aus dem Gefängnisse. — Bei der allgemeinen Industrie-Ausstellung in London wird Bayerns Industrie auf eine würdige Weise vertreten seyn, wie sich dieß aus den schon bis jetzt hier angemeldeten Gegenständen, die nach London gesandt werden, mit ziemlicher Gewißheit schließen läßt. — Da die zum Bau der München-Salzburger-Eisenbahn bereits einbezahlten und verzinslich angelegten Gelder nicht von dem provisorischen, sondern nur von einem definitiven Comité verwendet werden dürfen, ein solches Comité aber vorerst noch nicht gebildet werden kann, so wurde u. a. an die Staatsregierung der Antrag gestellt, der Gesellschaft eine nicht sehr bedeutende Summe gegen alsbaldige Rückzahlung vorzuschießen, damit noch im Laufe dieses Winters der Bau selbst beginnen könnte. Es steht zu hoffen, daß die Regierung auf diesen Antrag eingehen werde, zumal es außer Zweifel ist, daß, sobald nur der eigentliche Bau begonnen hat, eine noch größere Betheiligung an der Gesellschaft als bisher der Fall war eintreten und die Gesellschaft sich dann alsbald definitiv wird constituiren können. (A. Z.)

Das k. Staatsministerium des Innern hat nunmehr die im Benehmen mit dem Kriegsministerium vorgenommene Revision der Landwehr-Ordnung vom Jahre 1826 beendet und, wie man vernimmt, einen den jetzigen Verhältnissen angemessenen Gesetzentwurf über die Landwehr ausgearbeitet, welche dem nächsten Landtage zur Berathung vorgelegt werden wird.

München, 9. Jan. Wie man bestimmt versichert, wird Hr. v. Dingelstedt die Intendanz hiesiger Hofbühne schon am 1. k. Mts. übernehmen. — Das Regier.-Blatt Nr. 2 v. 8. d. enthält eine k. Verordnung, die Vergütung für Vorspannleistung beim Schubfuhrwerke betr., laut welcher für einen einspännigen Wagen 30 kr, für einen zweispännigen 48 kr. pr. Meile zu vergüten sind. — Zur Ausarbeitung eines Reglements für die Verwaltung des Herres ist eine Commission ernannt worden, deren Vorstand Hr. Oberst v. Manz ist. — Leder und Tuch waren auf unserer diesjährigen Dreikönigsdult gesuchte Artikel, in welchen gute Geschäfte gemacht wurden, während auf der Leipziger Neujahrmesse gerade in diesen Artikeln nur äußerst wenig gemacht wurde.

Aus München, 7. Jan., schreibt man dem Nürnb. Kur. Folgendes: „Gestern Abends mit dem letzten Bahnzug aus Dresden eingetroffene Nachrichten haben in den betreffenden Kreisen keinen erfreulichen Eindruck gemacht. Man soll Aeußerungen vernehmen, als handle Oesterreich „undankbar“ an Bayern. — Neuerlich wurde bestimmt, daß die ausgemusterten älteren Militärpferde vorläufig nicht verkauft werden sollen.

Mit den Bartordonnanzen scheint man schon im Zuge zu seyn. Es soll nämlich allen Staatsdienern verboten werden — Heckerbärte zu tragen. Dieses Verbot würde sich wohl (?) auch auf die Advokaten ausdehnen.“

Augsburg, 8. Jan. So eben 10½ Uhr Mittags stieß man beim Wegräumen des Schuttes der beiden eingestürzten Kellergewölbe auf die Leichname zweier Vermißten. Die sogleich bewerkstelligte ärztliche Besichtigung ergab die — wenn bei so schwerem Unglück der Ausdruck am Orte ist — beruhigende Ueberzeugung, daß die Todesart eine schmerzlose, mindestens eine rasch erfolgte gewesen seyn müsse. Die Leichen wurden bereits nach dem katholischen Gottesacker gebracht und dort ausgestellt. Die noch fehlenden zwei Verunglückten hofft man ebenfalls im Laufe des Tages aufzufinden. Auch bei dieser schmerzlichen Gelegenheit bewährte sich der mildthätige Sinn unserer Vaterstadt auf die anerkennenswertheste Weise, indem die seit einigen Tagen eröffnete Kollekte für die Hinterbliebenen der Unglücklichen bereits nahezu hundert Gulden beträgt und voraussichtlich mehr als auf das Doppelte und Dreifache anwachsen wird. (N. M. Z.)

Dillingen, 6. Jan. Am 3. d. rückte in seine hiesige Garnison die 1. und 2. Eskadron, vorgestern die 5. und 6. Eskadron und gestern die 3. und 4. Eskadron des 3. Chevaulegers-Regiments „Herzog Maximilian“ wieder ein. Die 6. Eskadron marschirte heute in die Garnison Ottobeuern ab.

Aschaffenburg, 7. Jan. Mit dem heutigen Tage haben die Durchmärsche der Truppen auf ihrem Rückweg aus Kurhessen für unsere Stadt vorerst ihr Ende erreicht. Das 1. und 2. Bataillon des 10. Regiments, welche gestern hier und in der Umgegend Rasttag hielten und heute Früh weiter marschirten, bildeten den Schluß der heimkehrenden 4. Division. Die benannten beiden Bataillone des 10. Reg. erhielten gestern plötzlich die Weisung, ihren Marsch nicht nach Regensburg, ihrem bisherigen, sondern nach ihrem neuen Garnisonsorte, der Festung Ingolstadt, zu nehmen.

Passau, 8. Jan. Heute wird das 2. Bataillon des k. 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff) von Tittling herkommend dahier erwartet. Das 3. Bataillon mit dem Stabe und der Regimentsmusik wird morgen erwartet, während das 1. Bataillon in Straubing zu verbleiben hat.

Fr. Städte. Frankfurt, 6. Jan. Nach einer Mittheilung aus Wien stehen Maßregeln bevor, welche die erfreuliche Folge haben würden, daß die Besitzer österreichischer Effekten ihre Zinsen ohne Verlust erheben können. (N. C.)

Preußen. Berlin, 5. Jan. Alles, was bis jetzt von Dresden aus herüberdringt, konzentrirt sich darin, daß die Kommissionen, welche niedergesetzt worden sind, sich ihren Geschäften mit Energie widmen. Die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens haben häufige Konferenzen und im „Hotel de Saxe“, der Wohnung v. d. Pfordten's, sind die Bevollmächtigten Württembergs und Hessen-Darmstadts fast beständige Gäste; auch Hr. v. Baumbach, der Vertreter Kurhessens, schließt sich diesen Herren an. Kleinere Staaten, wie z. B. Lippe, agitiren für die Aufstellung eines Programms, welches vornehmlich das alte Stimmverhältniß, wie es bei dem Bundestage galt, auch für eine neu organisirte legislative Behörde, in welcher alle Staaten vertreten seyn sollen, ansprechen soll. Hannover und im Ganzen auch Sachsen nehmen eine ziemlich abgesonderte Stellung ein. Ihre Absichten liegen bis jetzt noch keineswegs klar da.

Berlin, 6. Jan. Dem „Hamb. Corr.“ wird von hier gemeldet: Vor der Hand ist dem General und Divisions-Kommandeur v. Wussow die Führung der nach Holstein bestimmten Truppen übergeben. Man nannte bei der abgehaltenen Revue als das vorläufige Ziel des Marsches dieser Truppen die Gegend von Mölln, Oldesloe und Ratzeburg. Die letztere Stadt bezeichnet man als das vorläufige Hauptquartier des General v. Wussow. Nach dem Plane der Aufstellung würde das preußische, nicht viel über 10,000 Mann starke Korps den linken Flügel der nach Holstein vorrückenden Armee bilden. Mehrere Offiziere des Generalstabes sind bereits in die erwähnte Gegend vorangegangen. Man erzählte ferner gestern in den militärischen Kreisen, daß die jeden Augenblick zu erwartenden Berichte der beiden Regierungskommissäre den Bewegungen der erwähnten Armee einen plötzlichen Stillstand und ebenso auch die näheren Anweisungen zu einer vielleicht veränderten Richtung zu bringen im Stande wären, da die kommandirenden Generäle angewiesen sind, durchaus nur im engen Einverständniß mit ihnen ihre Maßregeln zu treffen und zu operiren. Uebrigens ist durch die Zuweisung verschiedener Detachements österreichischer Truppen, die früher keine feste Bestimmung hatten, das Corps des Feldmarschall-Lieutenants v. Legeditsch so ansehnlich verstärkt worden, daß die preußischen Brigaden nur ungefähr den fünften Theil des Ganzen bilden werden (?). Unter den Regimentern und

Bataillonen, die dazu gehören, ist keins von denjenigen, die zu den früheren Expeditionen in den Herzogthümern gehört haben.

Die Hamburger Abgeordneten des Direktoriums der Partei für Handelsfreiheit sind nach Dresden abgegangen, um dort weiter für ihre Zwecke zu wirken. — Dem Vernehmen nach wird der deutsche Freihandelsverein mit Nächstem einen Kongreß in Berlin eröffnen.

Berlin, 8. Jan. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde die Adreßdebatte damit geschlossen, daß man mit 92 gegen 35 Stimmen zur einfachen Tagesordnung überging, wie dieß auch in der zweiten Kammer geschehen war. Nach einer Rede des Hrn. Camphausen erklärte der Minister: die Regierung habe mit der Revolution entschieden gebrochen. Ammonds Interpellation wurde vom Ministerpräsidenten unbeantwortet gelassen, weil dieselbe zu allgemein gehalten sey und ein Eingehen darauf nachtheilig wäre. Mätzke nahm seinen Antrag (die Steuern nur auf 3 Monate zu bewilligen) zurück. (T. D. d. A. Z.)

Aus Westpreußen, 30. Dez. Wir erfahren von Thorn aus, daß die bisher bezweifelten Gerüchte von einer Zusammenziehung russischer Truppenmassen längs der preußischen Gränze nichtsdestoweniger auf Wahrheit beruhen, und zwar findet die Truppenansammlung dort in einer bedeutenden Stärke statt. — Der Direktor des Zuchthauses zu Spandau, Jeserich, ist in Folge von Kinkel's Flucht ins Exil nach Polnisch-Crone versetzt worden.

Sachsen. Leipzig, 5. Jan. Einer so schlechten Neujahrsmesse, wie der eben jetzt stattfindenden, erinnert man sich seit einer Reihe von Jahren nicht. Die große Mehrzahl der sächsischen Fabrikanten hat bis jetzt wenig oder gar nichts verkauft, und die meisten derselben werden sich genöthigt sehen, die Arbeiter, die sie bisher beschäftigten, entlassen zu müssen.

Dresden, 6. Jan. Von den Konferenzkommissionen hat die erste bis jetzt drei Sitzungen und die zweite eine mehrstündige heute abgehalten. In dem, was man die Situation hier nennen kann, spricht sich namentlich ein Moment, die Beklommenheit der kleinen Staaten aus, welche der Mediatisirung entgegengeführt zu werden, sehr besorgen. Sie thun sich zusammen. Gleichwohl sind hier keine Projekte aufgetaucht, welche jene Besorgnisse rechtfertigten; fest steht zur Zeit nur, daß die künftige vollziehende Behörde des Bundes ohne Stellen für die kleinen Staaten bei derselben organisirt werden soll. Ob es gelingt, ist eine andere Frage; denn allerdings scheint plötzlich eine Schwankung nach der Seite eingetreten, welche nichts Durchgreifendes zu Stande kommen lassen möchte, um in Erwartung neuer Wirrsale für ihre Entwürfe den Platz offen zu erhalten, und es könnte daher kommen, daß man von Preußen aus am lebhaftesten für den Status quo ante im Bunde sich verwendete. (A. Z.)

Hannover. Hannover, 6. Jan. Gestern sind bereits der Hauptmann vom Generalstabe, Cordemann, und der Assessor Flügge, letzterer als Kriegskommissär, von hier in das österreichische Hauptquartier abgegangen, um die Exekutionstruppen durch die hannover'schen Landestheile zu dirigiren. Dieselben werden etwa am 13., 14. und 15. d. Mts. von Hildesheim ab per Eisenbahn bis Uelzen befördert werden und von da über Dannenberg und Lüchow auf den preußischen Ort Wittenberge marschiren, um die dortige Eisenbahnbrücke zum Uebergang über die Elbe zu benutzen. — Dem Vernehmen nach sind von der hiesigen österr. Gesandtschaft 21,000 Mann, die per Eisenbahn zu befördern wären, angemeldet; außerdem werden aber noch 1500 Mann Kavallerie (das böhmische Regiment Windischgrätz Chevauxlegers) und 95—100 Stück Geschütz nach Holstein passiren.

Nassau. Wiesbaden, 6. Jan. Auch zu Schadeck im Amte Runkel ist eine Gemeinde der evangelischen Mutterkirche untreu geworden. Als ihr Pfarrer das halbe Malter Schornsteinkorn, das die Leute mit dem Jahre 1848 abgeschafft hatten, in diesen Wochen von den letzten 3 Jahren wieder forderte, sagten sie sich lieber von der evangelischen Kirche los, und schlossen sich den Altlutheranern in der von Brunn begründeten Nachbargemeinde Renten an, indem ihnen Hr. Pfr. Brunn ohne Schornsteinkorn das Gottesreich predigt. (F. J.)

Baden. Karlsruhe, 6. Jan. Das großh. Reg.-Bl. vom 4. d. enthält ein Gesetz, wonach diejenigen Unteroffiziere und Soldaten der k. preußischen und andern Bundestruppen, welche im Jahre 1849 bei der Niederkämpfung des Aufstandes im Großherzogthum durch Verwundung in Gefechten verstümmelt oder, ohne ein Glied zu verlieren, gänzlich erwerbsunfähig (ganz Invalide ersten Grades) geworden sind, lebenslänglich einen Unterstützungsbeitrag zu den von ihren Regierungen bewilligten Pensionen erhalten. Der Unterstützungsbeitrag wird für diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche ein Glied (einen Fuß oder einen Arm) verloren haben, auf jährliche einhundert Gulden, und für diejenigen, welche, ohne ein Glied zu verlieren, durch Verwundung gänzlich erwerbsunfähig geworden sind, auf jährlich fünfzig Gulden bestimmt. Sämmtliche Unterstützungsbeiträge beginnen mit dem 1. Jan. 1851.

Kurhessen. Ueber die Dislokationen der Exekutionstruppen in Kurhessen, vorgenommen, um den nach Holstein marschirenden österr. Exekutionstruppen Platz zu machen, gibt die Kass. Ztg. folgende nähere Auskunft: In der Residenz verbleiben für diese Zeit von den Bundestruppen nur das Bataillon österreichischer Jäger, eine Division bayerischer Jäger und eine kleine Abtheilung Chevaulegers, sowie das Hauptquartier mit seinen Dependenzen. Die Brigade du Ponteil von den Bundestruppen wird den Diemelgrund und die Ortschaften des Reinhardswaldes belegen, nur mit Ausnahme von Helmarshausen und Karlshafen, welche Orte für Quartiere des schleswig-holsteinischen Exekutionskorps bestimmt sind. Die Brigade Hailbronner bezieht Quartiere in der Edder- und Schwalmgegend, namentlich in und um Felsberg, Homberg und Borken, sowie auf der andern Seite in und um Wolfhagen, Zierenberg und Volkmarsen. Die Brigade Haller rückt vorzugsweise in den Bezirk Eschwege in und um Großalmerode, Eschwege, Wannfried, Waldkappel, Bischhausen und Lichtenau. Welche Quartiere die hessischen Bundesexekutionstruppen nach dem Durchzug der schleswig-holsteinischen Exekutionstruppen beziehen werden, und wie lange ihr Verbleiben und in welcher Stärke im Lande seyn wird, ist zur Zeit noch ungewiß. Uebrigens haben die letzten Theile des unter General Lesuire stehenden Reservekorps der hessischen Exekutionstruppen heute die hessischen Gränzen verlassen.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Rendsburg, 5. Jan. Die Herren Kommissäre des „Deutschen Bundes" sind endlich angelangt. Die hohe Statthalterschaft hat ihnen die für morgen nachgesuchte Konferenz bewilligt. Mancher Orten scheint der Glaube zu herrschen, daß nunmehr der Krieg beendigt sei. Die Möglichkeit dieser Eventualität ist nicht wohl zu bestreiten; der Grad ihrer Wahrscheinlichkeit hängt davon ab, wie weit in den Anerbietungen des „deutschen Bundes" die Gerechtsame der Herzogthümer ihre Anerkennung finden. Der entgegengesetzte Fall wird von unserer Staatsregierung fest im Auge behalten und geht namentlich in militärischer Beziehung Alles seinen Gang fort.

Frankreich.

Paris, 5. Jan. Seit einigen Tagen war das Gerücht verbreitet, daß die Bank von Frankreich vom 1. Jan. an in 20- oder 5 Frankenstücken auszahlen werde. Allein dieses Gerücht erwies sich als unbegründet. Die Bank bemüht sich vielmehr in ihren Kassen alles Gold, welches ihr seit einiger Zeit anvertraut wurde, zu behalten, und so ist es wahrscheinlich, daß der Goldpreis bald wieder steigen und für dasselbe ein Agio bezahlt werden wird.

Paris, 5. Januar. (Abends.) Paris ist ruhig. Die Ministerkrisis ist bis jetzt noch nicht beendet. Der heutige „Moniteur" enthält die Demission noch nicht. Als Ursache derselben wird angegeben, daß der Präsident der Republik eine neue Dotation begehrte, die Absetzung Changarnier's verlangte und die Wahrung des Ansehens der Executivgewalt aufrecht erhalten wissen wollte. Es wird hinzugefügt, daß sich das neue Ministerium zu diesen drei Punkten verstehen müsse. Heute fand eine Ministerberathung statt. Die Bureaux der Legislativen wählen Vertheidiger Ney's und Gegner der Dotation zu ihren Präsidenten. Auch Carlier soll seine Demission gegeben haben. Die „Patrie" druckt den von Changarnier dementirten Tagesbefehl vollständig ab.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 11.** **Samstag,** 11. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 10. Jan. Es cirkulirt dahier das der Bestätigung aber noch sehr bedürfende Gerücht, als würde Hr. v. Küstner die technische und Hr. Legationsrath Dingelstedt die artistische Leitung der hiesigen königl. Hofbühne übernehmen. — Nächstkommenden Sonntag werden abermals zwei Batterien Artillerie dahier ankommen und einquartiert werden. — Der heurige Dreikönigsdult-Tuchmarkt erfreut sich keines so großen Geschäfts als die vorjährigen. Auch sind weniger inländische Tuchhändler zu demselben gekommen wie sonst. Auch auf der Dult selbst gehen die Geschäfte flau und sind mehrere Verkaufsstände leer geblieben. Nur bei den sogen. 6-, 9- und 18-Kreuzer-Ständen ist der Zudrang nicht unbedeutend, die Verkaufsgegenstände um solch geringe Preise, obwohl eigentlich von keinem innern Werth, sind zu verschieden und zu lockend hergerichtet, als daß sie nicht Käufer anziehen sollten. Unter den Schaubuden auf dem Karlsplatz ist die des **Monstre-Elephanten** am zahlreichsten besucht, denn noch nie war ein solches Pracht-Exemplar dieser merkwürdigen Thiergattung hier zu sehen, sowohl seiner Farbe und seiner Größe als auch seiner staunenswerthe Gelehrigkeit nach. Dieser Elephant, von rabenschwarzer Farbe, zählt **74** Lebensjahre, ist **12** Fuß hoch und wiegt **8600** Pfd. Unter den verschiedenen Kunststücken, welche dieses gelehrige Thier zeigt, ist das Erstaunenswertheste der Seiltanz, den dieser Coloß macht, was vielleicht in Deutschland noch nie gesehen wurde und schwerlich auch mehr gesehen werden wird. Interessant ist, eine Skizze seines Lebens, seiner merkwürdigen Schicksale und seiner vollständigen Dressur zu lesen, welche in der Bude selbst um 4 kr. zu kaufen ist. Wir machen alle Erziehungs-Institutsvorsteher, Lehrer und Eltern auf diesen Monstre-Elephanten aufmerksam, da schwerlich mehr ein solcher in Deutschland gesehen werden wird und daher von um so größerem Werthe für die Jugend ist. — Der Schäfflertanz, dieses alte hier beliebte Volksschauspiel, welches wegen seines historischen Ursprunges nicht ohne Bedeutung ist, wird dem Vernehmen nach, im Laufe der nächsten Woche beginnen und sodann während der Dauer des Faschings fortgesetzt werden. Der erste Tanz wird, wie gewöhnlich, bei der k. Residenz aufgeführt und dann vor dem Palais der übrigen allerhöchsten und höchsten Herrschaften damit fortgefahren werden. Die Musik zu den Tänzen soll neu componirt seyn.

Bamberg, 8. Jan. Die reitende Batterie, welche seit einigen Tagen hier stationirt war, wird am 9. d. von hier nach Ingolstadt wieder abmarschiren; am nämlichen Tage soll auch die in Forchheim stationirte Batterie den Rückmarsch nach München antreten. Unsere Chevaulegers werden von Hessen her am 10. d. wieder hier eintreffen. — Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß gegen Ende dieses Monats ungefähr **500** Mann österreichische Truppen, als Ergänzungstruppen des Legeditsch'schen Korps, auf dem Marsche durch unsere Stadt kommen werden.

Preußen. **Berlin**, 7. Jan. Der „Preußische Staats-Anzeiger" sagt: Der allerhöchsten Anordnung des Königs gemäß wird der 18. Jan. d. J., auf welchen das dritte fünfzigjährige Jubiläum der Krönung und Salbung des Königs Friedrich I fällt, feierlich und mit den Formen hoher Kirchenfeste begangen werden, also namentlich mit dreifachem Einläuten am Vorabend, mit Festgottesdienst und Tedeum in allen Kirchen der Monarchie.

Die „Deutsche Reform" bemerkt, daß eine in der Elberfelder Zeitung enthaltene Mittheilung, daß die preußische Regierung der österreichischen das Eingehen auf die Zolleinigungspläne des Hrn. v. Bruck zugesichert habe, thatsächlich unrichtig sei. —

Berlin, 7. Jan. Ueber die heute erfolgte Abstimmung der II. Kammer spricht sich unter den heutigen Abendblättern allein die „Const. Ztg." aus. Sie gesteht die Niederlage ihrer „Freunde" ein und hält den Beschluß der einfachen Tagesordnung für einen unglücklichen. „Eher hätte die Kammer ein Votum zu Gunsten der Regierung abgeben sollen, als daß sie sich in den Lebensfragen des Königreichs für neutral erklärte. Sage man nicht, sie werde sich bei den einzelnen Angelegenheiten entscheiden; das Prinzip dieser einfachen Tagesordnung wird sich bei keiner Frage verleugnen. Die konstitutionelle Partei ist überstimmt; möchte sie sich desto fester organisiren und im Kampfe nicht ermüden. Dem Recht entsprechen Pflichten." — Nach der heutigen Sitzung der II. Kammer fand ein Ministerrath von längerer Dauer statt, dessen Gegenstand das Votum der II. Kammer und die morgen für die I. Kammer festgestellte Tagesordnung gewesen seyn soll.

An der gestrigen Börse ging das Gerücht, daß die Dresdner Konferenzen auseinander gingen. Wir hatten dasselbe gar nicht mitgetheilt, die „D. Ref." es aber als unbegründet bezeichnet.

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

„Das könnte sich machen," sagte der Dechant. „Warum nicht? Ich habe gute Freunde unter den Herrn droben um Freiburg und sonst im Oberland, die würden schon Etwas thun. Es ist zwar bedenklich, daß die Sabine einen Calviner heirathet, da aber natürlich alle Kinder katholisch werden —"

„Also das wäre die Bedingung?" fiel ihm die Braut ins Wort.

„Wie kannst Du darnach nur fragen, Sabine?" sagte der Geistliche erstaunt. „Erinnerst Du Dich denn der Christenlehre nicht mehr, die Du bei mir empfangen hast? Eher will ich die Stola nimmer anziehen, ehe denn ich eine gemischte Ehe traue, wo das nicht zugesagt wird. Noch viel weniger möchte ich zum Bürgergelde helfen, daß eine Ehe ohne diese Bedingung geschlossen würde."

„Dann geht es nicht," sagte Sabine. „Wir zwei haben das schon mit einander beredet, daß wir darüber niemals hadern wollen. Wir überlassen es dem lieben Gott: schenkt er uns Kinder und das erste ist ein Junge, so gehen sie alle nach des Vaters Glauben, ists ein Mädchen, so lassen wir allesammt katholisch taufen, dann haben sie auch unter sich nachher keinen Hader. Davon geht auch der Valentin nicht mehr ab, das weiß ich zum Voraus."

„Ja, Mädchen," sagte jetzt der Dechant mit offener Entrüstung, „wenn Du so leichtsinnig das Seelenheil Deiner Kinder aufs Spiel setzest, daß Du Dir nicht einmal Mühe geben willst, Deinen Mann herumzukriegen, dann wäre es ja eine Sünde, Dir zu einer solchen Ehe zu verhelfen; am Ende risse der Calviner noch Deine eigene Seele dazu ins Verderben mit. Nein, mein Kind," fügte er sanfter hinzu (denn die Kirche redet stets sanft, wenn sie uns einen Stich ins Herz gibt), „opfre Du lieber Deinen Wunsch Gott auf; besser nicht freien, als am Glauben Schiffbruch leiden!"

Trotz den Einsprüchen der Mutter, trotz den thränenreichen Bitten der unglücklichen Braut, bestand der Dechant auf seiner Weigerung, und als er nun zuletzt die bis dahin ruhige Besprechung in eine heftig niederregnende Strafpredigt auslaufen ließ, da fanden beide es gerathen, diesem kräftigen Wasserbade mit verzagtem Herzen sich zu entziehen. Valentin kam ihnen

Das „Corr.-Bür." theilt heut mit, daß das Gerücht dennoch einigen Rückhalt habe. „Preußen hat nämlich ziemlich bestimmt erklärt, auf einen österreichischen Vorschlag, welcher die Exekutive Preußen und Oesterreich übergibt, für Differenzen zwischen diesen Mächten aber ein entscheidendes Kollegium (welches aus Bayern mit einer Stimme, den übrigen drei Königreichen und Großherzogthümern zusammen mit 2 Stimmen bestehen sollte) niedergesetzt, nicht eingehen zu wollen. Neben Preußen haben sich auch die kleinen Staaten gegen diesen Vorschlag ausgesprochen. Man sagt, Oesterreich werde mit einem weitern Vorschlage hervortreten, über diesen hört man jedoch nichts Bestimmtes."

Die Zollvereinskonferenz wird nach Beendigung der in Kassel erfolgten Vertagung in Wiesbaden fortgesetzt werden.

Hannover. Aus Hannover vom 5. Jan. berichtet die Weser-Zeitung: Der Durchmarsch der österreichischen Exekutions-Truppen nach Schleswig, der dem Lande, wie der König neulich bei Tafel sagte, einen Kostenaufwand von 350,000 Thalern verursacht, wird bereits in den nächsten Tagen statfinden. Durch Hannover marschirt die Kavallerie. Vielleicht daß die Reise des Prinzen Friedrich von Preußen, Stiefsohnes des Königs, hierher keinen andern Zweck hat als den, die österreichischen Truppen zu begrüßen. Die Erbitterung über den Durchzug ist allgemein und jene Hervorhebung des Kostenaufwandes läßt darauf schließen, daß selbst am Hofe keine sonderliche Freude über die theuren Gäste herrscht. Die das hannover'sche Gebiet durchziehende Abtheilung jenes Corps wird 20,000 Mann stark seyn.

Württemberg. Stuttgart, 7. Jan. Einer Stuttgarter Korrespondenz der heutigen „Karlsr. Ztg." zufolge soll Herr v. Knapp aus dem Finanzministerium zur Direktion der Eisenbahnverwaltung zurückkehren, und Hr. v. Cotta sein Nachfolger werden. — Wir sahen gestern vier neue Untersuchungsgefangene des Reutlinger Prozesses mit drei Landjägern nach Hohenasperg bringen, darunter Pfarrer Eisenhans von Reichenbach.

Crailsheim, 7. Jan. Die bayerischen Beurlaubten passiren, singend und frohen Muthes, ihrer Heimath zueilend, hier durch.

Aus **Baden**, 6. Jan. In dem Befinden der vor einigen Monaten unter dem Namen einer Gräfin v. Ysenburg nach der Irrenanstalt Illenau gebrachten königl. bayerischen Prinzessin soll bereits einige Besserung eingetreten seyn, so daß man noch nicht alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgibt. (Freib. Ztg.)

Kurhessen. Kassel, 7. Jan. Es sind Aussichten vorhanden, daß der Stadtrath die von ihm gewünschten Erklärungen noch abgeben werde. Hiemit würde die Thätigkeit des Grafen Leiningen als Exekutionskommissär beendet seyn und sich dann beide Kommissarien den Vorbereitungen zur definitiven Entscheidung unserer Angelegenheit widmen können. (D. R.)

Nach einem Privatschreiben aus New-York vom 16. Dez. war von dort die Summe von 8500 fl. nach Kassel als erster Ertrag der Sammlungen abgegangen, welche daselbst wohnende Deutsche zur Unterstützung der durch die Zeitereignisse hart bedrängten kurhessischen Civilbeamten und Offiziere veranstaltet hatten. Fernere Sendungen für denselben Zweck werden von dem Briefsteller in Aussicht gestellt.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Aus Schleswig-Holstein, 6. Jan. Die Entscheidung über das Schicksal unseres Landes rückt immer näher und diese Woche scheint bestimmt zu seyn, uns Gewißheit über dasselbe zu bringen. Die Kommissäre sind heute in Kiel angelangt, und werden am selbigen Tage noch eine Konferenz mit der Statthalterschaft halten. Wie man mit ziemlicher Bestimmtheit erfährt, werden sie der Statthalterschaft eine Frist von drei Tagen stellen, binnen welcher sie ihre Erklärungen abgeben solle. Bis jetzt hat über den Entschluß derselben noch nichts verlautet, und es ist wahrscheinlich, daß sie sich auch noch nicht im Entferntesten über einen solchen geeinigt hat. Wenigstens sind der Landesversammlung bis jetzt keine derartigen Mittheilungen gemacht worden, diese beabsichtigt aber, das von der Regierung verlangte halbe Prozent von der Vermögensanleihe nicht eher zu bewilligen, als bis die Regierung ihren definitiven Entschluß wird kungegeben haben. Dann erst werden auch die Kommissare eine Proklamation an das Land erlassen. Man glaubt indeß allgemein, daß die Regierung, von der Vergeblichkeit eines Widerstandes überzeugt, der Nothwendigkeit nachgeben und sich den Forderungen der Kommissare fügen wird. Selbstverständlich wird sie dabei, so viel in ihren Kräften steht, die Rechte des Landes zu wahren suchen. Ebenso wahrscheinlich ist es, daß die Majorität der Landesversammlung diesem Verfahren der Regierung ihre Zustimmung ertheilen wird. Die Stimmung der Bevölkerung ist begreiflicher Weise eine gedrückte; dennoch hofft das Volk noch immer, daß die deutschen Fürsten, die für unser Recht gestritten haben, dasselbe dem Fremden gegenüber vertreten und schirmen werden. Man wird doch nicht eine Einigung Deutschlands mit einem Aufgeben des Rechts eines deutschen Landes beginnen wollen! (N. K.)

Altona, 6. Jan. Um jede Störung der Ruhe bei dem heutigen Eintreffen der Kommissare in Kiel zu vermeiden, hat die Statthalterschaft zwei Kompagnien heute nach Kiel kommen lassen. Bei dem ruhigen Charakter unseres Volkes treten aber so leicht Ruhestörungen nicht ein. — Lieutenant Großkopf, dem man am Neujahrstage eine Patrouille von 17 Mann gefangen nahm, ist zu 14 Tagen Arrest verurtheilt worden, weil der Verlust seiner Unvorsichtigkeit zur Last fällt. Ueberhaupt verfährt General v. d. Horst strenger gegen die Offiziere. Aber Avancements kommen wie früher vor, nicht, als wenn die Armee auseinander gehen sollte.

Kiel, 6. Jan. So sehr man auch von gewissen Seiten auf Skandal bei Ankunft der Kommissäre des Deutschen Bundes gehofft hat, so freut es mich, berichten zu können, daß der Einzug derselben ohne die geringste Störung erfolgt ist. Der Bahnzug erschien ungewöhnlich früh (11 Uhr) und es waren nur wenig Menschen auf dem Bahnhofe. Die HH. v. Mensdorff-Pouilly

---

unterwegs entgegen und empfing die hoffnungslose Kunde aus erster Hand.

Nach dieser abermals erloschenen Aussicht war für heute an keine vertrauliche Familienunterhaltung mehr zu denken. Auch für die Schwestern Sabinens lag ja eine bittere Lehre darin, und die Hoffnungen der Mutter Wlaska, auf eine Verbesserung ihres Hausstandes durch künftige Schwiegersöhne, gingen gleichfalls einigermaßen in die Brüche. Valentin benutzte also den Sonntag Abend zu einem einsamen Spaziergang in den Wald. Er fühlte, daß hier ein schweres Unrecht der menschlichen Gesellschaft verborgen liege; aber zum erstenmale berührte ihn dieser Gedanke, und sein einfacher Verstand konnte aus ihm noch keine Folgerungen ziehen. Demnach lenkte er lieber seinen Sinn darauf, was seinerseits zur Abhülfe geschehen könne. Er rechnete zusammen, daß, wenn er seine und Sabinens Habseligkeit verpfände, wenn die Mutter alles Geld auf ein paar Wochen aus dem Handel ziehe, alles vorhandene Geflügel und Gartenkraut ausverkaufe, und wenn endlich auf die im Hause vorhandenen Hausgeräthe geborgt werde, man wohl fünfzig Gulden zusammenbringen könne; somit blieben noch hundert zu beschaffen. Hundert Gulden sind eine unermeßlich große Summe, wenn sie nicht auf der Börse, am Spieltisch oder mit der Feder, sondern mit Spaten und Botengängen verdient werden sollen. Das wußte auch Valentin recht wohl, aber dennoch meinte er, dieses Geld, wenn Sabine mit Spinnen nachhelfe, etwa in vier bis fünf Jahren aufbringen zu können. Die Rechnung war ohne den Wirth gemacht, aber sie erleichterte wenigstens sein Herz. Er theilte sie noch an demselben Abend Sabinen mit und trat sobald als möglich aus dem Dienst als Knecht heraus, weil er als Tagewerker mehr baares Geld hoffte zurücklegen zu können.

So arbeiteten und sparten sie denn zur Probe drei volle Monate. Sabine spann mit müden Augen und Händen ein paar Stunden tiefer als ihre Schwestern in die Nacht hinein; Valentin zog sich an Essen und Trinken das Mögliche ab. Nach drei Monaten kamen sie zusammen und rechneten. Mit der höchsten Anstrengung hatten beide zusammen neun Gulden erspart, aber beide fühlten auch, daß sie dieses Leben keine drei Jahre fortsetzen könnten. Ein stiller tiefer Ingrimm gegen die Welt, die ihr Glück an unmögliche Bedingungen

und Thürmen, nach allen Seiten hin grüßend, erndteten indeß doch weder Dank noch Gegengruß und man sah schweigend zu, als sie sich mit ihrer Begleitung nach ihrem Hotel begaben. — Heute Mittag wurde die Stadt durch Kanonenschüsse alarmirt, die eine große Menschenmenge nach dem Hafen lockten, von wo sie gehört wurden. Der Grund war die Ankunft des Marinelieutenants Söndergaard, welcher, bereits länger im Fehmarsunde mit zwei Kanonenbooten stationirt, es möglich gemacht hat, trotz der feindlichen Vigilanzschiffe hierher zu gelangen und so seine Boote in Sicherheit zu bringen. Er ist schon öfter rühmlich genannt.

Oesterreich.

Wien, 6. Jan. Schon das gestern Mitgetheilte über den ärgerlichen Auftritt in Fiume zeigte den Uebermuth der dortigen Croatenpartei, nachträglich wird noch hinzugefügt, daß, als der dort kommandirende General Uffenberg zur Herstellung der Ordnung die bewaffnete Macht aufbot, das Bataillon der Liccaner-Gränzer gegen ihre Landsleute einzuschreiten sich geweigert hätte. Der Vorfall soll in Fiume am 1. d. stattgefunden haben, und da man seit dem 3. von dort keine weiteren Nachrichten erhalten hat, so läßt sich daraus schließen, daß die hergestellte Ruhe weiter nicht gestört worden sey.

Nach der Wiener Ztg. vom 5. d. sind die Buchhandlungen Jasper, Hügel und Manz, Lechner, Leo und Sallmayer, welche unerlaubte Druckschriften und zwar „Ausgeburten der Schandpresse" in Umlauf gesetzt, von dem Stadtkommando mit 300 Gulden gebüßt, und ihnen, bei wiederholter Uebertretung, mit Freiheitsstrafe und Sperrung ihrer Niederlagen gedroht worden.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Die alte Ungewißheit! An der Dotationsfrage scheint bis jetzt jede Combination gescheitert zu seyn. Hr. O. Barrot war gestern im Elysee, aber ohne daß ihm ein Antrag gemacht worden wäre. Nach dem Abendmoniteur hätte sich auch der Präsident Dupin auf eine erhaltene Einladung nach dem Elysee begeben. In der Assemblee waren die Ministerbänke leer. Die Börse fühlte sich beklommen über die Fortdauer einer Krisis, deren Ende noch nicht abzusehen ist.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr machte der Präsident der Republik, nur von zwei Dienern begleitet, einen Spazierritt über die Boulevards. Es wurde keinerlei Acclamation laut. — Die zurückgetretenen Minister hatten gestern Vormittag eine lange Conferenz bei Hrn. Baroche.

Italien.

Turin, 4. Jan. Gestern wurde der Minister des Innern in der Kammer über die Unruhen in Genua zur Rede gesetzt. Er antwortete ausweichend und versprach genaueres nach vollendeter Instruktion des Prozesses. Nur so viel ging aus seiner Antwort hervor, daß der Streit zwischen den Soldaten begann und als sich Bürger einmischten, zwischen Bürgern und Soldaten fortgesetzt wurde. Trotzdem behauptet der Minister zuversichtlich: es sei keinerlei Spannung zwischen den Truppen und den Genuesern bemerkbar. Indessen erfährt man heute wieder aus Genua, daß am 3. d. in derselben Straße bei Lanterl zwischen einigen Jägern und Bürgern ein Scharmützel stattfand, dem jedoch sehr bald ein Ende gemacht wurde.

München, 9. Jan. Auf die erledigte Hauptzollamts-Verwaltersstelle zu Freilassing wurde der dortige Hauptzollamts-Kontrolleur A. Fuchs befördert, sodann zum Hauptzollamts-Kontrolleur in Freilassing der bisher. Grenz-Oberkontrolleur A. Ritter v. Peter zu Salzburghofen ernannt; ferner ward der Hauptzollamtskontrolleur H. Kornmaul in Memmingen in den Ruhestand versetzt, und auf dessen Stelle der Hauptzollamtskontrolleur A. Uhl in Mittenwald berufen, sodann auf die sich hienach erled. Hauptzollamts-Kontroleursstelle in Mittenwald der Grenz-Oberkontroleur W. Nagelschmid zu Weiler befördert.

[Ordensverleihungen an Auswärtige.] Dem Regier.-Präsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein das Comthurkreuz des Kronordens, dem Regier.-Präsidenten Frhrn. v. Künsberg das Ritterkr. d. Kron-O., dem Generalmajor rc. Ritter v. Xylander das Comthurkr. d. Verd.-O. v. hl. Mich., dem Legat.-Rath v. Wich in Wien das Ritterkr. d. Verd.-O. d. bayer. Kr., dem Appellat.-Ger.-Präsident. Baron von der Becke und dem Appellat.-Ger.-Präsidenten v. Haller das Comthurkr. d. Verd.-O. v. hl. Mich., dem Appellat.-Ger.-Dir. v. Wening das Ritterkr. d. Verd.-O. d. bayer. Kr. Das Ritterkr. d. Verd.-O. v. hl. Mich erhielten: Appellat.-Ger.-Dir. Bar. v. Waldenfels, Appellat.-Ger.-Dir. v. Will, Appellat.-Ger.-Dir. Heigel, Appellat.-Rath Knoll, Stadtger.-Dir.- Graf Du Ponteil in Augsburg, Staatsprokur. L. Schmitt in Zweibrücken, Domdech. Gengler in Bamberg, Domkapit. Göz in Würzburg, Pfarrer Schiller in Iggelheim, Prof. Dr. W. Leiblein in Würzburg, Prof. Dr. F. Nägelsbach in Erlangen, geistl. Rath u. Pfarrer Reichthalhammer in Teisendorf, Rektor Dr. Held in Bayreuth, Rektor S. Mutzl in Eichstädt, Schullehrerseminar-Inspekt. Hummel in Würzburg, Prof. Dr. Schneidawind in Aschaffenburg, Regier.-Rath Gsellhofer in Landshut, Regier.-Rath Gutschneider in Bayreuth, Regier.-Rath N. Koch in Würzburg, Mediz.-Rath Dr. v. Bezold in Ansbach, die Landrichter Taucher in Passau, v. Pigenot in Cham, H. Wibel in Neustadt a. A., Seidenbusch in Mellrichstadt, Rummel in Kempten, Landkommissär Chelius in Homburg, Polizeikomm. Cloßmann in Kaisheim, Landger.-Arzt Dr. Eireiner in Vilshofen. Ferner erhielten der Oberpostmeister v. Grafenstein in Regensburg und der Oberpostmeister Graf v. Taufkirchen in Augsburg das Comthurkreuz des Verd.-O. v. hl. Michael. Das Ritterkr. d. Verd.-O v. hl. Mich. erhielten: Kreisbaurath Bernatz in Landshut, Postmeister Böttinger in Lindau, Rektor F. Horn in Würzburg, Glashüttenbesitzer v. Poschinger, Spiegelfabrikant H. Fischer in Erlangen, Großhändler Chr. Merk in Nürnberg, Eisenbahnbeamter und Landwehr-Oberst v. Welsch in Bamberg, Tabakfabrikant Bolongaro Crevenna in Würzburg, Finanz-Dir. Dr. Schwindl in Landshut, Reg.-Rath W. Frey in Speyer, Kreiskassier A. Frisch in Landshut, die Rentbeamten Kepl in Rothenburg, Grünberger in Dachau und Eckhardt in Lohr, Forstm. L. Kröber in Zweibrücken, Salzbeamter Ziegler in Bamberg. Endlich wurden verliehen: dem Generalmajor u. Stadtkomm. Frhrn. v. Magerl in Passau, dem Generalmajor Grafen Du Ponteil und dem Generalmajor v. Hailbronner das Ritterkr. d. Verd.-O. d. bayer. Krone; dem Generalmajor v. Flotow das Comthurkr. d. Verd.-Ord. v. hl. Mich.; dem Obersten Baron v. Völderndorf, dem Obersten Jos. Naus, dem Oberstlieut. Hertel und dem Gend.-Major v. Besserer das Ritterkr. d. Verd.-Ord. v. hl. Michael.

---

knüpfte, zerwühlte ihre Herzen, und schon waren beide dem Entschlusse nahe, dafür nach dem Urtheile dieser Welt auch nichts mehr zu fragen.

„Wir können so lange nicht warten," sagte Valentin. „Dieses Leben ist ein Hundeleben, und nur wenn wir beisammen wären, könnte etwas verdient werden. Die Gemeinde hat Dir, Sabine, Dein schönes Angesicht und mir meine Kräfte nicht geschenkt, und wenn ich grabe und Du spinnst, so machen wir doch andere Leute reich mit unserem Arbeiten. Mein Arm ist gerade so gut wie eines andern Bauern Grundstück, denn das Grundstück trägt nichts ohne die Arbeit des Armes. Darf nun der heirathen, der das Grundstück hat, so darf ichs auch."

„Ja," sagte Sabine, „aber die Kirche?"

„Liebes Herz," antwortete Valentin, „man liest allezeit, daß die ersten Christen blutarme Leute gewesen sind, aber geheirathet haben sie doch, und wenn Noth kam, so halfen sie den armen Eheleuten fort. Thut das die Kirche jetzt nicht mehr, so geht sie auch nicht mehr in den Wegen der Apostel. Und obenein hats Ehen gegeben, ehe man an eine Kirche dachte. Ob wir getraut sind oder nicht," fügte er bitter hinzu, „unsere Kinder taufen sie uns doch, und wenn wir sterben, müssen sie die auch ernähren."

Ein liebendes Gemüth ist leicht zu überzeugen, daß es außer der Liebe keine Pflicht gebe, und daß ihr jedes Bedenken weichen müsse. Als sie schieden, als nun Valentin seine Braut fragte: „Sprich, Sabine, willst Du zum Trotz aller Welt vor Gott meine Frau werden mit Leib und Seele, bis wir so viel haben, daß wir getraut werden können?" — da wandte Sabine sich ab, aber sie gab ihm abgewendet die Hand.

„Morgen ist Sonntag," sagte er, „so komm morgen, wenn die Sonne untergehen will, in Deinen besten Kleidern ans Brünnele, wo wir uns zuerst gesehen haben."

Ein reines Herz freut sich auf seinen Hochzeitstag, wie ein Kind auf den Christbaum, und dieses Brautpaar hatte ein reines Herz. Nicht ein wilder Rausch der Sinne, sondern die innige stille Vorfreude in dem Gedanken, endlich einander ganz anzugehören, wohnte diesen Sonntag in ihren Seelen, und mit süßer Scheu sahen sie den Abend herannahen, der heiß und prächtig über der schönen Sommerflur aufging. (Forts. folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 4. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	14 fl. 34 kr.	12 fl. 53 kr.	12 fl. 47 kr.	gef.	1 fl. 22 kr.
Korn	9 „ 12 „	8 „ 38 „	8 „ 28 „	gef.	— „ 34 „
Gerste	8 „ 13 „	7 „ 56 „	7 „ 38 „	gest.	— „ 4 „
Haber	5 „ 15 „	4 „ 53 „	4 „ 26 „	gef.	— „ 31 „

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Dr. S. Hahnemann's **Heilung und Verhütung des Scharlachfiebers und Purpurfriesels**, mit Zusätzen von Dr. J. Buchner. Zweite Auflage. gr. 8. brosch. 5 Ngr. oder 15 kr.

---

25. (3b) Dem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß mein

Neuester Leihbibliothek-Katalog,

27. Fortsetzung,

so eben erschienen und um 4 kr. zu haben ist. — Mit diesen neuesten Nachschaffungen zählt meine deutsche Bibliothek nun über 19,600 Nummern und bietet Freunden unterhaltender Lektüre die reichhaltigste Auswahl. — Die Abonnementspreise sind wie bisher: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 45 kr.

Das Abonnement auf meine im Laufe des vorigen Jahres ganz neu angeschaffte

französische und englische Leihbibliothek,

welche über 2100 Nummern zählt, ist wie bisher: ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 42 kr., monatlich 1 fl. Auswärtige Abonnenten erhalten jedesmal 5—6 Bände zusammen.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

München, im Januar 1851. **Leonhard Henzel**, Rindermarkt Nr. 7.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Bar. Boineburg a. Darmstadt. Monn, Kfm. a. Elberfeld. Wilker, Major a. Reichenbach.
(G. Hahn.) Oberndörfer a. Kriegshaber, u. Neumann a. Fürth, Kfle.
(Bl. Traube.) Lidl, Kfm. a. Hamburg. Mayer, Mechaniker a. Wien. Kollmann, Postassist. a. Kaufbeuern. Theurer, Neg. a. d. Schweiz. Lehnis, Ingen. a. Niederauderf. Eichhorn, Bergwerkdirekt. a. Brünn.
(G. Kreuz.) Kitzitoff a. Köln, Ambronn a. Leipzig, u. Rebelzheimer a. Wallerstein, Kfle. Olmerand, Oekonom a. Großaitingen. Burtmann, Priv. a. Haßfurt.
(Stachus.) Hitl, Fbkt. a. Schrobenhausen. Reisler, Seifensieder, u. Kirchner, Kfm. a. Weißenhorn. Brucker u. Sontheimer a. Oberdorf, Kick a. Wemding, Kfl.

Lotto: 90 1 44 35 62.

Gestorben in München.

Philipp Schregle, Schuhmachergeselle v. Kriegshaber, Ger. Göggingen, 37 J. a. — Joachim Herzog, Pfründner v. h., 61 J. a. — Anna Elisab. Heim, Tuchmachersfrau v. Nürnberg, 54 J. a. — Anna Nagelschmid, k. Kriegskommissärsgattin v. h., 51 J. a. — Franziska Hittenhofer, Pfründnerin v. h., 82 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Anna Margar. Jos. Zitzmann, geb. Reuß, in Regensburg — Frau Therese Schmitt, Landrichterswittwe in Würzburg. — Hr. Max v. Ammann, k. b. Revierförster in Baiersried. — Frau Elisabetha Margar. Krauß, geb. Stretz, in Nürnberg. — Hr. Abraham Starck, gew. k. Unteraufschläger, Bürgermeister u. Kaufmann in Rehau.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 11. Januar Vormittags 9 Uhr Gottesdienst; nachher Gemeinde-Versammlung.

32. Ein **Frauenzimmer**, welches im Kleidermachen, Frisiren, Bügeln und sonstigen weiblichen Handarbeiten erfahren ist, wünscht eine Stelle als **Kammerjungfer** oder zu größeren Kindern. Ginge auch mit auf Reisen. D. Ue.

Eine sehr arme Frau, welche durch Unglücksfälle aller Art, vorzüglich durch Krankheiten, welche sie und ihre Kinder erlitten, von allem Nöthigen entblößt ist, bittet inständigst edle Menschenfreunde um einen kleinen Beitrag zu Holz. Gottes Segen möge sie dafür beglücken!

---

23. (3b)

J. F. Burkhard,

Feilenfabrikant aus Nürnberg,

bezieht wieder die gegenwärtige Dreikönigs-Dult mit seinem bekannten Lager aller Sorten englischer, französischer und deutscher Feilen, nebst allen Sorten Werkzeuge für Juweliere, Gold- und Silberarbeiter, Gürtler, Graveure und Uhrmacher.

Indem ich geneigter Abnahme entgegensehe, versichere ich bei ganz guter Waare die möglichst billigsten Preise.

NB. Zugleich bringe ich noch einen kleinen Rest Tranchir-, Dessert-, Feder- und Rasirmesser und Scheeren zu den billigsten Preise zum Ausverkaufe.

Meine Verkaufsboutique befindet sich in der **3. Reihe**, vom Dultwachthaus aus links, die Eckbude am 2. Durchgang, Nro. **131** mit Firma.

---

9. (3b)

Bekanntmachung.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den sich durch Rechnungsabschluß vom II. Semester dieses Jahres ergebenden Erträgnissen, nach Abzug der den Hauptreservefond und den Reservefond der Feuerversicherungs-Anstalt treffenden Reserve-Antheile,

als Dividende und Superdividende

fl. 15. — kr.	auf die Bankaktien	I.	Emission	(Nr. 1 à 20,000),
„ 10. 30 „	„ „ „	II.	„	(Nr. 20,001 à 25,467)
„ 6. — „	„ „ Promessen	I.	„	(zu fl. 250.)
„ 3. 45 „	„ „ „	II.	„	(zu fl. 125.)

erhoben werden können.

Die Auszahlung dieser Beträge findet **vom 2. Januar 1851** anfangend bei den Bankkassen zu München und Augsburg gegen die entsprechenden Coupons statt, und es wird zugleich bemerkt, daß, wenn die Coupons mehr als 10 Stück betragen, bei deren Inkasso ein eigenes Verzeichniß über Stückzahl, Gattung und Gesammtbetrag mit zu übergeben sei.

München, den 31. Dezember 1850.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Simon Freiherr von Eichthal.

Frankfurter Börse.

Papiere: (8 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. $73\frac{3}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $63\frac{1}{2}$; Bankactien 1045; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $80\frac{1}{8}$; span. innere Schuld $33\frac{9}{16}$. Wechselcurs: Paris $93\frac{1}{2}$; London $117\frac{1}{4}$.

Gold und Silber: (7. Jan.) Pistolen 9 fl. 28 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ 10fl.-Stücke 9 fl. 38 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 21 kr.; engl. Souverains 11 fl. 38 kr.; Gold al Marco 374 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $20\frac{1}{2}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. 15 fl.

1746. (13b)

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848 | Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In **München** bei Hrn. Conditor **Christian Holler**, vormals **Joseph Schmidt**, Briennerstraße Nr. 11 am Dultplatz.

Zweite, wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage von

Löhr, Carl Ad., Hauptm. Geschäftshülfe für Compagnie- und Escadrons-Commandanten der k. b. Armee.

12. **München, Georg Franz.** broch. 1 fl. 20 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München**.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 11

vom 11. Januar 1851. Ausgegeben den 10. Januar Abends ½ 8 Uhr.

Würzburg, 6. Jan. Die dahier errichtete zweite Kompagnie der Sanitäts-Mannschaft hat bei ihrer Ausrüstung 55000 fl. gekostet. Eben so viel Aufwand machte die erste Kompagnie in München nothwendig. Die von der Landwehr bisher versehenen Wachen werden morgen wieder von dem Militär bezogen werden. — Ferd. v. Herder, stud. jur., der seine Studien an hiesiger Universität fortsetzen wollte, ist vom Direktorium der Universitäts- und Stadtpolizei angewiesen worden, innerhalb drei Tagen die Stadt Würzburg zu verlassen.

Würzburg, 7. Jan. Jener Student, der seinen Gegner Wolz in einem Pistolenduelle getödtet hat, hat sich nun freiwillig dem Gerichte gestellt und wird wahrscheinlich in der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Aburtheilung kommen. Dr. Beutler, rühmlichst bekannt durch seine Vertheidigung im Ober Prozesse, wird seine Vertheidigung führen. Bei diesem Duelle soll sich der eigenthümliche Zufall zugetragen haben, daß der glücklich Davongekommene einen Schuß in die Gegend des Unterleibes erhielt, die Kugel jedoch nur durch die Kleidung gedrungen war und in den Stiefel herabrollte. Halb liegend durch die Erschütterung schoß nun der Getroffene seinen Gegner, Wolz, durch den Hals, an welcher Verwundung der Getroffene drei Wochen später starb. Man soll zwar von Todten immer das Beste sagen, allein es wird hier wohl erlaubt seyn, auszusprechen, daß der Getödtete in der Studentenwelt als ein „Krakehler" bezeichnet wird. Wann wird endlich einmal die unsittliche Mode, die rohe Barbarei des Duelles auf unseren Universitäten aufhören? Möchte unsere studirende Jugend beherzigen, was schon vor 47 Jahren Dr. A. F. Weber in seinem heute noch gleichen Werth besitzenden Werke: „Ueber Injurien und Schmähschriften" sagt: „Hätte der Injuriant mir meine Ehre nicht genommen, was brauche ich sie in den Augen der Welt durch ein Duell zu reinigen? Hätte der Injuriant mir meine Ehre genommen, würde ich sie dadurch, daß ich mit ihm schlage, wieder erhalten? — (Fr. Kur.)

Fr. Städte. Frankfurt, 7. Jan. Nach den neuesten, aus zuverlässigster Quelle kommenden Nachrichten aus Kassel ist nicht daran zu denken, daß die kurhessische Regierung den Weg der Versöhnung betritt, sondern es werden die September-Verordnungen mit einer Consequenz, die keinerlei Rücksichten kennt, durchgeführt. — Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch hier in nächster Zeit strenge Preßmaßregeln ergriffen werden, wozu der in der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung einzubringende Antrag auf Vorlage eines Preßgesetzes als Einleitung betrachtet werden darf. — Der neulich hier aufgestellte schleswig-holsteinische Bazar brachte die reine Summe von 5278 fl. ein; unter den berechneten Kosten befinden sich bezeichnender Weise 111 fl. Eingangszoll für die aus den Herzogthümern hieher gekommenen weiblichen Arbeiten.

Kurhessen. Kassel, 7. Jan. Am gestrigen Abend wurde die Buch- und Kunsthandlung des Hrn. Raabe polizeilich durchsucht. Hr. Raabe gehörte bekanntlich seit 1848 zur ultra-demokratischen Partei und wie man vermuthet, ist bei demselben eine Haussuchung zum Zwecke der Auffindung verbotener Blätter und sonstiger Gegenstände vorgenommen. — Die Ausweisungen kommen neuerdings nicht mehr vor; so sind dem hiesigen Fabrikanten Henschel gegen 28 fremde Arbeiter, die er zum Betrieb seiner Fabrik sehr nöthig hat, ebenfalls aus Kassel ausgewiesen. Man mag wohl die Absicht haben, die Demokratie ganz auszurotten; indessen erfährt man, daß diese über Nacht Gewordenen im Ganzen höchst ungefährliche Individuen gewesen seyn sollen. Die eigentlichen Träger dieser Partei bei uns hatten sich schon zeitig von hier entfernt, bevor die Execution ihren Einzug hielt. — Das österr. Bataillon Wellington, das dritte Feldjäger-Bataillon und eine Fußbatterie sind heute früh nach Schleswig-Holstein weiter marschirt.

Fulda, 7. Jan. Heute kam auf etwa 80 Wagen eine vollständige Brückenequipage hier an; sodann folgte die Munition für sämmtliche Waffengattungen des Armeekorps unter Legeditsch in 48 Munitionswagen; auch kamen noch etwa 30 bis 40 Wagen mit Material und Werkzeug. Diese vollständige Rüstung des österreichischen Armeekorps deutet auf ein nachdrückliches Auftreten desselben, und man ist nicht wenig geneigt, anzunehmen, daß von der in Deutschland aufgestellten Kriegsmacht unter Umständen ein ganz unerwarteter Gebrauch gemacht werden könnte. Gleichzeitig ist seit gestern hier ein Gerücht verbreitet, demnach für preußische Truppen in den an unserer Gränze liegenden weimarischen Aemtern Geis und Vacha Quartier gemacht worden sey. Gewiß ist, daß sowohl unter den bayerischen als dermalen unter den österreichischen Soldaten und auch Offizieren die Ueberzeugung herrscht, sie marschirten, sobald die schwebenden Fragen im Innern von Deutschland gelöst seyen, nach Frankreich. —

Kassel, 8. Jan. Die Zeitungsverbote sind wieder aufgehoben, mit Ausnahme der Weserzeitung, der Reichszeitung, des Kladderadatsch und der Turnerzeitung. (T. D. d. A. Z.)

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Wie man erfährt — schreibt der Alt. Merk. — beschränkt sich die Aufgabe der Kommissäre Oesterreichs und Preußens zunächst bloß auf die sogenannte Pazifikation Holsteins und hat mit der Ordnung der anderweitigen Verhältnisse, namentlich auch in Beziehung auf Schleswig, nichts zu thun.

Hamburg, 9. Jan. Die Bundeskommissarien haben der Statthalterschaft die Frist zur Abgabe ihrer Erklärung um zwei Tage — bis Sonnabend — verlängert. (T. D. d. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 7. Jan. Aus Böhmen hat sich die Brigade Stankowitz, bestehend aus 3 Bataillonen vom Regiment Haynau, 8 Divisionen Kaiserhusaren, einem Jägerbataillon und 2 Batterien in Marsch gesetzt, um zum Legeditsch'schen Corps zu stoßen, wodurch dasselbe nun auf 30,000 Mann gestellt wird. Dem Vernehmen nach ist es in Karlstadt zwischen einem deutschen Linien- und einem Grenzerbataillon zu heftigen Auftritten gekommen, die ohne das energische Einschreiten der Oberoffiziere leicht zu blutigen Scenen hätten führen können.

Wien, 9. Jan., Abends. Sämmtliche Bankdirektoren haben ihre Entlassung eingereicht, welche vorläufig vom Bankgouverneur angenommen wurde. Die Börse ist fest. Zu dem bei uns bevorstehenden Congresse über den Zolltarif werden zwölf Landwirthe beigezogen. (T. D. d. A. Z.)

Schweiz.

Bern, 2. Jan. Die wiederholten Klagen der französischen Regierung über Umtriebe der in Genf weilenden Flüchtlinge haben den Bundesrath bewogen, einen Untersuchungskommissär in der Person des eidgenössischen Obersten Siegfried abzusenden. Wahrscheinlich wird die Sache auf derselben Mystifikation beruhen, als die jüngste abenteuerliche Fahrt Mazzini's durch Italien und die Westschweiz, nachdem derselbe London gar nicht verlassen hat; allein Furcht macht Gespenster. Die Polizei der Nachbarrepublik hat über diese Spionenfabel manches schöne Stück Papier verschrieben.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Die französischen Renten hatten heute an der Börse eine gute Haltung. Es hieß, die bedeutenderen Mitglieder des Cabinets, u. a. auch Hr. Fould, würden im Amte bleiben.

Paris, 6. Jan. Mehrere Journale, u. a. auch die Debats, veröffentlichen heute die verschiedenen von Changarnier direkt ausgegangenen Instruktionen an die Korpsbefehlshaber der Armee von Paris. Es geht daraus allerdings so viel hervor, daß Changarnier sich wohl gehütet, schriftlich Etwas von sich zu geben, was wie eine Verläugnung der konstitutionellen Rechte der Nationalversammlung aussehen könnte. Allein es ist gleichwohl eine feststehende Thatsache, daß, wenn heute der Präsident Dupin nur ein Bataillon requiriren wollte, kein Offizier sich für befugt halten könnte, ihm zu gehorchen, ohne seine Dienstpflichten zu verletzen. Der Kriegsminister und

der Präsident der Republik selbst können direkt nicht über Einen Mann verfügen.

Italien.

Turin, 2. Jan. Der König hat den Abgesandten der Deputirtenkammer, welcher (Vier Dionigi Pinelli an der Spitze) zum Neujahrsglückwunsch sich im Palast eingefunden, eine Ueberraschung bereitet. Es erschien ein Adjutant und erklärte, „der König wolle nichts schriftliches, ein paar freundliche Worte seyen genug." Gleich darauf trat der König selbst ein. Pinelli steckte den geschriebenen Glückwunsch in die Tasche, lächelte verlegen und stammelte einige verlegene Worte. Viktor Emanuel dankte — es entstand eine unheimliche Pause — und König und Abgeordnete zogen sich zurück. Dieß eine Art Rache für die von Pinelli bewirkte brofferianische „Antwort auf die Thronrede."

Rom, 31. Dez. Der Papst verordnet, daß alle Unkosten, welche durch die Beschickung der Londoner Industrie-Ausstellung mit römischen Erzeugnissen auflaufen, von der Staatskasse getragen werden, jedoch müssen die einzusendenden Gegenstände längstens bis 20. Jan. dem Handelsministerium zugestellt werden. — Das Finanzministerium hat zwei Kundmachungen erlassen, erstere betrifft Zollmodifikationen, die zweite den mit Toskana abgeschlossenen Gränz- und Mauthvertrag.

Verschiedenes.

** In der letzten Montagsnacht hat sich in dem bei Wien gelegenen Orte Brühl ein Raubmord ereignet. Die Gattin eines dortigen Gasthausinhabers wurde auf dem Heimwege aus einer Buschenschenke, wo sie ihre aus etwa 50 fl. bestehende Baarschaft hatte sehen lassen, erdrosselt und in den Mühlbach geworfen, wo man die Leiche Tags darauf fand.

** Eine neue vervollkommnete Dreschmaschine, von Mary Weblake u. Comp. in London erfunden, leistet mehr als irgend eine dieser Art. Sie drischt nämlich mit einer Kraft von 4 Pferden 1200 Schäffel und darüber Korn an einem Tag, das heißt 20 Säcke Hafer oder 20 Schäffel Roggen in einer Stunde und von 480 bis 560 Schäffel Weizen den Tag; 20 Bündel Stroh, jedes von 36 Pfund Gewicht, gehen durch die Maschine in weniger als 20 Minuten. Der obengenannte Erfinder hat ebenfalls auch eine Strohschneidemaschine für 20—50 Schäffel verfertigt, sowie auch Eggenmaschinen für jede Sorte von Saat- und Korureinigungsmaschinen, welche 50—60 Säcke Korn an einem Tage reinigen, bei ihm zu haben sind.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 10. Jan. Auf Vortrag des I. Bürgermeisters über die (gewöhnliche) Beschäftigung von Arbeitern während der Winterszeit beschließt das Collegium (namentlich auf Antrag des M.-R. Metzler) mit dem Abbrechen der Stadtmauer (nächst dem sogen. Dultstandzwinger gegen den zur Schrannenhalle bestimmten Platz hin) und zwar schon nächsten Montag beginnen zu lassen. — Der II. Bürgermeister schlägt dem Collegium vor, an die Generalverwaltung der k. Posten rc. wegen der von derselben jüngst verfügten Sperrung des am Bahnhofe hinlaufenden Fahrweges von der Bayer- in die Dachauerstraße, das wiederholte Ansinnen um Ablassung eines Theiles des an den sich längs des Rosengartens hinziehenden Verbindungsweges (zwischen Bayer- und Schützenstraße) stoßenden Grundes zum Behufe der höchst nöthigen (auf Gemeindekosten herzustellenden) Erweiterung derselben zu erlassen. Genehmigt. — Ebenso legte derselbe dem Collegium einen von dem Baubureau eingekommenen Plan zu einer Gartenanlage auf dem einen sterilen Anblick gewährenden Universitätsplatze vor. So willkommen und erfreulich diese Anregung ist, glaubt das Collegium doch mit der projektirten (auf circa 1200 fl. veranschlagten) Ausführung sich nicht einverstanden erklären zu können, und beschließt, vorerst die Sache der (magistratischen) Verschönerungskommission mitzutheilen.

Rechtsrath Nadlkofer referirt über 30 in dem Betrag von 3875 fl. genehmigte Sparkassarückzahlungsgesuche, sodann über Aufnahmen in das hl. Geistspital, welche auch die 63jährige im J. 1844 wegen langjähriger Dienstzeit dahier mit der goldenen Medaille und dem Anspruch auf Aufnahme in ein Versorgungshaus belohnte Dienstmagd Johanna Ludwig, die 72jähr. hiesige Schäfflerstochter Ursula Rathgeb (?) und die in gleichem Alter stehende Schlosserswittwe Maria Stöber erhalten. — Bei Gelegenheit des Vortrages dieses Referenten bezüglich der landesherrl. und Ordinariatsgenehmigung erfahren wir, daß eine hiesige Gürtlers-(?)Wittwe testamentarisch eine Stiftung von 5000 fl. (?) in das allgemeine Krankenhaus zur Lesung von Messen in der Kirche des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern gemacht hat.

Rechtsrath Maurer trägt ein Gesuch des Obersakristans C. Scherer an der St. Cajetans-Hofkirche um Verleihung des städt. Tischtitels an seinen Sohn vor. Im Hinblick, daß der Gesuchsteller weder Bürger noch Insasse hiesiger Gemeinde ist, wird dasselbe nach dem bisherigen Grundsatze abschlägig beschieden. — Aus einem Vortrage in Betreff des Perzeptionsbureau's der Krankenhausbeiträge für hiesige Dienstboten und Gesellen entnehmen wir, daß die fraglichen Beiträge im heurigen Etatsjahr sich um 3200 fl. vermehrt haben.

Gewerbsreferent Rechtsr. Klaußner setzt das Collegium in Kenntniß, daß gegen die vom Handelsgremium wegen in der innern Stadt nicht berechtigten Detailverkaufes während der gegenwärtigen Dult angezeigten zwei Großhändler Schiff aus Frankfurt und David aus Crefeld, nachdem die Untersuchung ergeben, daß beide detailliren, die Sperre des Ladens verfügt worden sey (in Folge dessen dieselben nunmehr auf den Dultplatz ihre Waaren gebracht haben); daß jedoch bei dem gleichfalls angezeigten Kaufmann Fleisch (?) aus Oettingen die Recherche ergeben habe, daß solcher nicht en detail verkaufe. Ebenso eröffnet derselbe dem Collegium, daß dem hiesigen Bürger und Hausbesitzer Jos. Spies die (vom Magistrate nicht begutachtete, von der k. Regierung verweigerte) Fabrikconcession zu Verfertigung eiserner Achsen und Gesenke für Chaisen, von Bohrmaschinen, Drehbänken, Schraubstöcken rc. von dem Ministerium in Berücksichtigung der nachgewiesenen Kenntnisse und der nicht unbedeutenden Vor- und Einrichtung des Gesuchstellers, dann der Nachfrage um solche Gegenstände, verliehen; ferner von der k. Regierung die von den hiesigen (9) Mechanikern nachgesuchte Bildung eines eigenen Gewerbsvereines und die magistr. Wahl des M.-R. Wiedemann als Vereinskommissär genehmigt worden sey. Auch eröffnet derselbe eine Entschließung der k. Regierung auf die bei derselben von den hiesigen Zinngießern eingereichte Beschwerde wegen Beeinträchtigung durch die Glaser, Hafner und Karrner (Verkauf bereits beschlagener Krüge rc.) u. pfuschende Gesellen, wornach durch diese allgemein gehaltene Beschwerde keine Verfügung geboten, den Beschwerdeführern aber freigestellt ist, etwaige Eingriffe zur amtlichen Kenntniß zu bringen und Abwendung zu veranlassen. Dem Hufschmid Forster wird die Transferirung seines Gewerbes in die Bayerstraße genehmigt. — Nachdem Band- und Seidenwaarenhändler Heinrich Cohen, ungeachtet des vom Magistrat an ihm ergangenen und von der k. Regierung bestätigten Verbotes, den Verkauf von Crepinen und nichtseidenen Fransen fortsetzte, beschließt das Collegium auf wiederholte deßfallsige Beschwerde der Bortenmacher die Exekution und die (nach bereits bezahlter Strafe von 10 fl.) angedrohte zweite Geldbuße von 20 fl. und bei wiederholtem Verkaufe die Androhung der 3monatlichen Sperre seines Gewerbs nach Art. 6, Nr. 4 des Gew.-Ges. — Das Mechanikers-Conzessions-Gesuch des (zur Zeit im März'schen Institut beschäftigten) Heinr. Roth von Kohlgrub (Schongau) wird nicht genehmigt. — Es befinden sich zur Zeit dahier 9 conzessionirte Mechaniker und (da früher für dieses Geschäft nur Licenzen bestanden) 8 Inhaber von Licenzen zur Verfertigung von optisch-physikalischen Instrumenten. Außer dem Ertl'schen Institut mit 8 Arbeitern, beschäftigen sämmtliche Mechaniker durchschnittlich nur 10 Gesellen.

M.-R. Hemmer referirt über mehrere Ansäßigmachungs- und Verehelichungsgesuche, darunter das (bewilligte) Verehelichungsgesuch des Rechtspraktik. (Steigerbräusohnes von Dachau) Ziegler mit der hiesigen (Faber-) Bräuerstochter A. Schöttl.

M.-R. Dobler trägt über einige Licenzgesuche vor.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 12.** **Sonntag,** 12. Januar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Die „Pfälz. Ztg." schreibt aus München, 6. Jan. „Die bayerischen Bevollmächtigten bei den freien Conferenzen in Dresden werden demnächst einen neuen Zuwachs erhalten. Es soll nämlich in wenigen Tagen schon ein hochgestellter Beamter unseres Handelsministeriums (man nennt allgemein den geheimen Ministerialrath v. Kleinschrod) als Commissär nach Dresden abgehen, um an den Berathungen der dritten Conferenzsektion, die sich bekanntlich mit den materiellen Interessen (Zoll- und Handelsgegenständen) zu befassen hat, und worin Bayern den Vorsitz führt, Theil zu nehmen. Auch Oesterreich läßt sich, wie bekannt, in dieser Sektion durch eine Specialität, den Handelsministerialrath Nolk, vertreten. — Ministerpräsident v. d. Pfordten wird erst bis zur Eröffnung des Landtages hier zurückerwartet. Sollten bis dahin die Verhandlungen in Dresden schon so weit gediehen seyn, daß sie die Vorlage irgend eines Resultates an die Kammern gestatteten, so dürfte eine solche durch den Hrn. Ministerpräsidenten schon in einer der allerersten Sitzungen, und wahrscheinlich noch vor der allenfalls stattfindenden Adreßdebatte erfolgen. Allein auch im entgegengesetzten Falle würde die Anwesenheit des Ministerpräsidenten bei der Diskussion über die Adresse Behufs allenfallsiger, die Fassung derselben wesentlich bedingenden Aufschlüsse über den gegenwärtigen Stand der Unterhandlungen in Dresden — und sollten jene auch nur in ganz allgemeinen Andeutungen bestehen — wohl nicht als entbehrlich betrachtet werden können."

Bamberg, 8. Jan. Als ein Beispiel, wie sehr auf unserer Stadt die Einquartierungen gelastet, führe ich nur an, daß ein hiesiger Advokat, der die ihm zugetheilten Soldaten in ein Wirthshaus gelegt, dafür nun etwas über 300 fl. zu zahlen hat und ein unverheiratheter Handlungsreisender, seit jene Truppenzüge dauerten, nicht mehr als 53 M. Einquartierung hatte.

Würtemberg. Stuttgart, 9. Jan. Sicherem Vernehmen nach sind von dem k. Ministerium des Innern Vorbereitungsarbeiten für die Vornahme einer neuen Abgeordneten-Wahl angeordnet worden.

Sachsen. Dresden, 10. Jan., Mittags. Um 1 Uhr findet Plenarconferenz statt. Um 3 Uhr wird Hr. v. Manteuffel erwartet. Die dritte Commission (über Handel, Industrie, Schiffahrt) ladet die deutschen Regierungen ein, bis zum 22. Jan. Sachverständige herzusenden. (T. Dep. d. A. Z.)

Dresden, 8. Jan. Heute Mittag 12 Uhr ist die dritte von der Ministerialconferenz niedergesetzte Commission im Brühlschen Palais zum erstenmale zusammengetreten. Theil an derselben nehmen Oesterreich, Preußen, Sachsen, Hannover, Würtemberg, Baden, Sachsen-Koburg, Oldenburg und das den Vorsitz führende Bayern. Aufgaben derselben sind die materiellen Interessen: Handel, Zoll, Schifffahrt und Verkehrsmittel. Die zweite Commission hielt gestern ihre dritte Sitzung. — Dem Vernehmen nach sind auch von Bayern und Sachsen zwei vielfach übereinstimmende Denkschriften, die materiellen Interessen betreffend, bei der Konferenz übergeben worden.

Preußen. Berlin, 8. Jan. Fürst Schwarzenberg hat dem Vernehmen nach neuerdings die Forderung gestellt, in Oldenburg und Braunschweig unter dem Namen eines Reserve-Korps für den General Legeditsch ein zweites österreichisches Korps aufstellen zu wollen. Preußischerseits hofft man, den Fürsten von dieser Forderung abzubringen und soll dieselbe der Grund der neuerlichen Uneinigkeit der beiden Minister seyn. Fürst Schwarzenberg scheint in dieser Weise das System der kurhess. Exekutionen auf die unionstreuen Staaten ausdehnen zu wollen.

Generalmajor v. Wussow, welcher bestimmt ist, den Befehl über die nach Schleswig-Holstein zu verwendenden Truppen zu übernehmen, hat in den letzten Tagen mehrfache Besprechungen mit dem Kriegsminister gehabt.

Es hat sich ergeben, daß sich das Bureau der zweiten Kammer bei der Auszählung der Stimmen in der Frage über den Uebergang zur einfachen Tagesordnung über die Adreßdebatte um eine Stimme geirrt hat. Es haben nämlich nicht 147 gegen 141 Stimmen gestanden, sondern nur 146 bejahende gegen 142 verneinende. Zieht man von den bejahenden die Stimmen von 4 Ministern ab, so schwindet selbst diese geringe Majorität zu einer Stimmengleichheit zusammen. Unter den Bejahenden befinden sich gegen 20 Stimmen der Ultramontanen und Polen.

Es wird uns aus guter Quelle berichtet, daß der Rücktritt des Handelsministers jetzt definitiv feststeht, und binnen Kurzem die offizielle Bestätigung zu erwarten ist.

Die Annahme, daß Hr. v. Manteuffel sofort nach der Entscheidung der Adreßfrage in der zweiten Kammer wieder nach Dresden abgehen werde, bestätigt sich nicht. Es erscheint vorläufig als ungewiß, ob und zu welcher Zeit eine weitere direktere Betheiligung des Ministerpräsidenten an den Dresdener Verhandlungen eintreten wird. Für den Fall eines erneuten

---

Die Heimathlosen.
(Fortsetzung.)

Und wieder war es im Juli, wie voriges Jahr, als der erste Augenblick, da sie einander sahen, ihr Schicksal entschied. Wieder verglomm die Sonne jenseits des Speyerer Doms, wieder knisterte der Spelz geisterhaft in der Abendglut, wieder ließ die Wachtel ihren eintönigen Laut über die Felder gellen und der Thymian stand in voller duftiger Blüthe. Und wieder stieg auch Sabine den Feldpfad hinauf, schön gekleidet, leicht und herrlich wie damals, und Valentin harrete ihrer auf der Einfassung des Börnleins unter dem dunkeln Lindenschatten. Schweigend setzten sie sich zusammen, schweigend saßen sie eine lange, lange Zeit Herz an Herz, bis die Sonne ganz herunter und die Flur verstummt war. Dann sprach Valentin: „So frage ich Dich denn nun, ob Du von heut an und immerdar, bis der Tod uns scheidet, meine treue Frau seyn willst vor Gott im Himmel, recht so, als ob wir vor dem Altar getraut wären?" Und Sabine antwortete: „Ja." Da kniete er vor ihr nieder und sprach: „So will auch ich Dein Mann seyn in Noth und Tod, und meine Seele soll verloren gehen, wenn ich Dich jemals verlasse!" Damit löste er einen goldenen Ring von seinem kleinen Finger — es war ein kleines Ringlein, einst von seinem Taufpathen ihm geschenkt und nun schon längst von der harten Arbeit dieser Hand dünngeschliffen — das steckte er an ihre Hand. Und Sabine nahm dafür das silberne Kreuzchen von ihrem Halse und hängte es auf die Brust ihres Bräutigams. Dann fiel sie neben ihm auf die Knie nieder und gab ihm den Kuß der ewigen Treue, und sie falteten ihre vier Hände in Einen Bund und aus beider Herzen stieg ein stummes Gebet zu dem auf, der alle Ehen in der ersten gesegnet hat, die er im Schweigen des Paradieses oder im Rauschen des Urwalds ohne die Formeln eines Priesters schloß.

Und nun erhuben sie sich. Sabine hatte im Körbchen ein Abendbrod mitgebracht, Valentin nahm eine Flasche Wein aus dem Brünnchen, wo er sie kühlte. Sie setzten sich auf den Rand des Quells, und zum erstenmale aßen sie fröhlich allein mit einander, wie sie bald hofften, am eigenen festen Tische zusammenzusitzen. Dann sprang Sabine auf und that scherzend, als wolle sie ihm fortlaufen; er aber verfolgte sie — und die

Mißtrauensvotum und einer hierdurch herbeigeführten Auflösung der Kammern wurde jedoch Hr. v. Manteuffel von dem Fürsten Schwarzenberg in Dresden zu weiteren Besprechungen über die Regulirung des konstitutionellen Prinzips in Deutschland erwartet. Man glaubt, daß der verlängerte Aufenthalt des Fürsten an dem Orte der Konferenzen hiermit in Zusammenhang stand.

Man versichert, daß bei dem Ministerium Nachrichten eingelaufen sind, welche für die Unterhandlungen der Kommissarien mit der Statthalterschaft den erwarteten Erfolg in Aussicht stellten.

Die „Voss. Ztg." meldet: In Betreff der in der gestrigen Nummer dieser Zeitung bereits enthaltenen Notiz über die Besetzung Hamburgs durch preußische Truppen bemerken wir noch, daß, wie wir aus guter Quelle vernehmen, an den früheren desfallsigen Bestimmungen bis zu dieser Stunde nichts geändert worden und auch wohl schwerlich etwas geändert werden dürfte. Leistet die Statthalterschaft Widerstand, so ist die Besetzung Hamburgs aus strategischen Gründen unvermeidlich. Fügen sich indessen die Holsteiner den Forderungen der Kommissäre, so dürfte auch die Besetzung Hamburgs unterbleiben.

Magdeburg, 6. Jan. Wie bedeutend die hiesige freie Gemeinde an Mitgliederzahl sey, ersieht man daraus, daß in ihr und den Filialgemeinden derselben im verflossenen Jahre 492 Kinder getauft und 158 Paare getraut wurden. Pastor **Uhlich**, erster Prediger der hiesigen freien Gemeinde, wird, wie er in der ersten Nummer seines „Sonntagsblattes" von diesem Jahre angibt, im Monat Januar, angeklagt wegen unbefugten Taufens und Trauens, vor **sechs** Gerichten stehen, theils Kreisgerichten, theils in zweiter Instanz vor Appellationsgerichten.

In **Erfurt** ist General Hirschfeld eingetroffen, um dort sein Hauptquartier zu nehmen.

Köln, 6. Jan. Morgen beginnen die hiesigen Assisen, die von sehr kurzer Dauer seyn werden. Zwei Preßvergehen werden gleich anfangs verhandelt werden, am 9ten gegen einen Redakteur der „Westd. Ztg." und am 10ten gegen den Verleger der „Köln. Ztg.", Hrn. Jos. Dumont; auf den Ausgang des Prozesses gegen letzteren ist man besonders gespannt.

Köln, 6. Jan. Die „Düsseld. Ztg." meldet unter vorstehendem Datum: Unter dem in Bonn stehenden 28. Landwehr-Uhlanenregiment sind Unruhen ausgebrochen, über deren Grund verschiedene Gerüchte in Umlauf sind. Gewiß ist, daß schon vorgestern von hier aus Militär dorthin abgegangen ist und die Uhlanen in den Kasernen consignirt sind. (Die Köln. Ztg. vom 7. Jan. meldet hiervon nicht das Geringste.)

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Aus Holstein, 7. Jan. Die Conferenzen der beiden Commissare mit der Statthalterschaft und dem gesammten Staatsrath fanden gestern Nachmittag statt und haben mehrere Stunden angehalten; über das Resultat derselben konnte natürlich nichts Definitives verlauten, und was bekannt geworden, sind lediglich Vermuthungen, Wünsche und Hoffnungen oder auch Befürchtungen, je nach den verschiedenen Parteistandpunkten. Wir sehen keinen Stützpunkt, worauf noch zu hoffen wäre, das Einzige, was man den Herzogthümern versprechen wird, ist die Anerkennung des sehr wenig sagenden Bundesbeschlusses vom 17. Sept. 1846; von direkten Versprechungen, welche Rechte den Herzogthümern verbleiben sollen, ist keine Rede. Man wird von der Statthalterschaft fordern, daß sie erst die Armee zurückzieht und reducirt und alsdann, daß sie sich selbst aufgibt und dem dänischen Commissar Platz macht, der das Land nach den Gesetzen, wie sie zur Zeit des März 1848 bestanden, zu regieren habe. Daß später noch andere Gewaltmaßregeln folgen müssen, weiß ein Jeder, der die Gewaltherrschaft kennt, wonach nämlich immer ein Gewaltstreich den andern unterstützen muß, um zu einem Ziele zu gelangen. Es sind hier nur zwei Wege möglich: entweder die Statthalterschaft behält die ganze Angelegenheit fest in der Hand und läßt es auf die Gewalt ankommen, indem sie sich mit der Armee in die Festung Rendsburg einschließt, gegen den Andrang der österreichischen Truppen, oder sie legt ohne Zurückziehung und Reducirung der Armee ihr Amt nieder und überläßt alles Andere der Ausführung der Commissare. — Die Stimmung der Stadt ist vollkommen ruhig und resignirt; man sieht das Unvermeidliche kommen und verschmäht es, sich durch ohnmächtige Demonstrationen lächerlich zu machen. Aber man wird nun und nimmer auf sein gutes Recht verzichten, wenn man auch nicht mit dem Kopfe gegen die Wand laufen wird, um dessen thatsächliche Geltung aufrechtzuerhalten. Das äußerliche Auftreten der Commissare ist zuvorkommend. Gestern haben sie gleich nach der Conferenz mit der Statthalterschaft den Mitgliedern derselben, sowie den Departementschefs und dem Stadtkommandanten, der sie am Bahnhof empfangen hatte (nach der Börsen-Halle auch dem Präsidenten der Landesversammlung), ihre Visite gemacht. Später fand ein Diner bei der Statthalterschaft statt.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Die Schwierigkeit bei der Bildung eines neuen Cabinets soll jetzt, wie man versichert, nicht mehr in der Dotationsforderung liegen, sondern darin, daß Ludwig Bonaparte auf der Absetzung des Generals Changarnier bestehe. Aus den finanziellen Verlegenheiten, heißt es, würde man dem Elysée durch eine National-Supscription zu helfen suchen. Im Fall, daß ein Ministerium es wagen sollte, den Schlag gegen Changarnier zu führen, sind die Chefs der Majorität gesonnen, sogleich vorzuschlagen, daß er zum General einer Parlamentsarmee ernannt werde.

Paris, 7. Jan., Abends. Die Ministerkrisis ist noch unbeendigt. Ein Ministerium **Billault** wird von dem „Constitutionnel" dementirt. Die Liste, worauf als Ministerkandidaten die Namen **Barrot**, **Faucher** und **Randon** stehen, findet den meisten Glauben. — Die Gerüchte, die von Abdankung des Präsidenten der Republik und von Appellation an das Volk sprechen, sind falsch. — Die Vereine der Legitimisten und Orleanisten stimmten für Beibehaltung Changarniers. — An den italienischen Küsten läßt die Regierung zur Verhinderung revolutionärer Unternehmungen Schiffe kreuzen. (T. D. d. C. B.)

Waldschlucht, aus der er einst zum ersten Anblick dieses beglückten Thals hervorgetreten war, nahm beide in ihren undurchdringlichen Schatten auf.

Am folgenden Morgen ging Sabine auf den Markt nach Heidelberg, und die Mutter, die Einiges selbst zu besorgen wünschte, ging ausnahmsweise mit. Die junge Frau fühlte, daß sie vor der Mutter ihr Geheimniß nicht bewahren dürfe und fragte also:

„Sag, Mutter, wie kam es denn, daß Du ohne Mühe mit dem Vater getraut wurdest, denn arm waret ihr doch auch?"

„Ach Gott, Kind," antwortete Wlaska, „in der Kriegszeit gabs allewege nicht so viele Umstände; nach Geld und Gut fragte dazumal Niemand. Dein Vater und ich wir gingen zu einem Feldpater und sagten: Traut uns. Das that er und damit wars gut; der Vater war froh, daß wir uns nur die Mühe gaben, ihn um seinen Segen zu bitten."

„Du hast es also leicht gehabt, Mutter. Wenn aber der Vater Nein sagte, was hättest Du gethan?"

„Liebe Sabine," antwortete Wlaska, „Du mußt Deine Mutter nicht in Versuchung führen. Du weißt, was über die Sache im Katechismus steht."

„Mutter," sagte die Tochter, „ich frage Dich nicht nach dem Katechismus, sondern nach Deinem Herzen. Hättest Du den Vater gehen heißen, wenn ihr nicht getraut wurdet?"

„Nein," sagte Wlaska, „ich hatte ihn zu lieb dafür. Aber damals fragte man auch nicht so viel nach dem Gesetz, wie jetzt. Bei uns Zigeunern ist das immer freier gewesen: man heirathet sich im Walde und hernach zeigt mans nur dem Hauptmann an."

„Nun, Mutter," sagte Sabine frisch heraus, „so hab' ich auch gethan und Valentin ist jetzt wirklich mein Mann."

Die Mutter blickte ihrer Tochter bekümmert ins Antlitz. „Sabine," sagte sie, „ich sollte Dir böse seyn, doch ich wußte voraus, daß es so kommen würde, und es konnte auch nicht anders kommen. Aber Du dauerst mich, denn Du wirst schrecklich hiefür leiden müssen!"

Mutter Wlaska kannte das Leben und die Menschennatur; sie sagte die Wahrheit. Nach der ächten rücksichtslosen Liebe sehnt sich jedes Menschenherz, und da dennoch nur wenige

Paris, 7. Jan. Mehrere Abendblätter behaupten, daß das alte Ministerium während der Sitzung der Nationalversammlung, in der keines seiner Mitglieder erschienen ist, förmlich darüber berathschlagte, ob es selbst die Absetzung Changarnier's ausführen und dann im Amte bleiben solle. Vier Minister waren, wie es heißt, bereit dazu, nämlich die HH. Schramm, Dumas, Achille Fould und Vincaux; die übrigen fünf, die HH. Baroche, Rouher, de Lahitte, de Parieu und Romain Desfosses, waren theils unbedingt dagegen, theils zauderten sie wegen der möglichen Folgen der Absetzung Changarnier's. Der Präsident der Republik seinerseits besteht beharrlich auf dem Sturz dieses der Nationalversammlung und der Exekutivgewalt gleich gefährlichen Diktators. Jedes Ministerium, selbst das alte, ist ihm recht, vorausgesetzt, daß sein erster Akt die Absetzung Changarnier's ist.

Italien.

Turin, 3. Jan. Der Gesetzesvorschlag über den Verkauf von Dominikalgütern ist mit 97 Stimmen gegen 21 in der Deputirtenkammer angenommen worden.

Grossbritannien.

Die Goldängsten sind, für das große Publikum, mehr theoretischer Art. Vorige Woche erschreckte die Bank von England ruhige Leute durch Erhöhung ihres Disconto; aber man erklärte es damit: die Bank befolge nur die bestehende Regel über den Ausfluß des Baaren und die Zunahme der Papierdepositen. Aber **warum** strömt das edle Metall aus? Oh! es geht bloß nach Frankreich, um dort gemünzt zu werden, so lange es noch angeht; indem die französische Regierung beschlossen hat, nach einem gewissen Tage kein Gold mehr zu prägen, wegen der erwarteten Goldfluth aus Californien. In der That hat das Gold, für einige Zeit wenigstens, sein Werthverhältniß zum Silber verändert. Wie ein in dieser Sache kundiges Journal behauptet, war im Jahre 1840 die Gold- im Verhältniß zur Silber-Produktion 16 : 84, im Jahre 1850 aber 65 : 35. — Eine gegenwirkende Kraft zur allmähligen Berichtigung dieses gestörten Verhältnisses liegt in der vermehrten Auffindung des Quecksilbers, welches das Material liefern wird zur Bearbeitung vieler liegengelassener Silberbergwerke, und eben jenes Californien, welches obige Störung verursacht hat, ist ebenso an Quecksilber reich wie an Gold. Die kostbaren Metalle werden künftig allerdings in größerer Fülle vorhanden seyn, als bisher; die Preise der Lebensmittel werden zu steigen scheinen und die Gold- und Silberwaaren werden sich vervielfältigen und wohlfeiler werden; aber im Ganzen wird die Welt so ziemlich ihren alten Gang fortgehen, obwohl mit jeweiligen Verwunderungen an jenem empfindlichsten aller Orte, dem Geldmarkt.

Verschiedenes.

** (Eine Preisausschreibung.) Das Direktorium des Vereins zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften zu Zwickau hat eine Preisausschreibung eröffnet. Alle Volksschriftsteller sind eingeladen, ein Buch von 10—12 Bogen Umfang zu liefern, das seinen Stoff entweder dem Geschichtlichen oder Religiösen oder Staatlichen oder Häuslichen oder Gewerblichen oder Oekonomischen oder Naturkundlichen rc. entnommen hat, in der Ausführung anziehend, belehrend und volksthümlich seyn muß und dessen moralische Tendenz vernünftige und zeitgemäße Aufklärung und christliche Gesittung zum Ziel haben soll. Der ausgesetzte Preis beträgt 30 Louisdor und das außerdem bestimmte Honorar beläuft sich für den Druckbogen auf 10 Thaler. — Die Manuscripte sind in leserlicher (und zwar der Unpartheilichkeit wegen, von den bisherigen Mitarbeitern durch fremde Hand zu bewirkender) Reinschrift an das Direktorium spätestens bis Ende Februar 1851 in der gewöhnlichen Weise derartiger Preisschriften mit versiegeltem Zettel, worin sich der Name des Verfassers und als Aufschrift ein mit der Preisschrift gleichlautendes Motto befindet, einzusenden. Zur Prüfung der eingehenden Schriften wird sich das Direktorium nach Befinden durch Zuziehung anderer und auch auswärtiger Vereinsmitglieder verstärken und das Ergebniß Ende Mai 1851 zur öffentlichen Kenntniß bringen.

** [Curiosum.] Das pfälzische Amtsblatt vom 24. Dezember theilt den Bericht eines Gendarmeriebrigadiers von Oberfranken in Abschrift mit, damit die Polizeibehörden und die Gendarmerie in der Pfalz ein wachsames Auge auf die darin mitgetheilten Thatsachen richten. Es handelt sich um mehrere Vagabunden, die falsche Amtssiegel und Pässe führen, einen Tischlergesellen aus Schwaben, „der mit der öffentlichen sicherheitsgefährlichen Schneiderstochter Christiana Hautsch" sich herumtreibt, dann um einen Schuhmachergesellen Mayer, welcher „mit einer Weibsperson, dem sogenannten Walperl von „Weinberg in verschiedenen Gegenden, welche mit einem Heimatheschein versehen und mit blauem Papier verpappt „ist, um das Siegel nicht sehen zu können, herumzieht;" daß „4) der Bäckergeselle Karl Mayer von Altentrüding, der ganz „wild aussehen und einem Bauern mehr, als einem Bäcker ähn„lich sieht, ein Wanderbuch vermag, in welchem 4 Professio„nen — enthalten sind." — Bei allem Respekt vor der Polizei, namentlich wo sie ihre Schuldigkeit thut, haben wir uns die Freiheit genommen, herzlich zu lachen, was in dem Abonnement auf ein trockenes Amts-Journal nicht mitberechnet war.

(Pfälz. Ztg.)

[Pfarrei-Verleihungen.] Die kathol. Pfarrei Schwabmünchen, Ldgr. gl. Ns., wurde dem Pr. C. Mayr, Pfarrkurat zu Buttenwiesen, Ldgr. Wertingen, übertragen; die erledigte protestant. II. Pfarrstelle zu Weidenberg, Dek. Bayreuth, dem bisher. Pfarrer zu Weingartsgereuth, Dek. Bamberg, verliehen; und der von der Vormundschaft des minderjähr. Fürsten Karl Friedr. v. Oettingen-Wallerstein für den bisher. Pfarrer zu Unterringingen, Dek. Ebermergen, K. W. C. Pöschel ausgestellten Präsentation auf die protestant. Pfarrstelle in Löpsingen, Dek. Nördlingen, die landesherrl. Bestätigung ertheilt.

Nachtrag zu den Ordensverleihungen an Auswärtige: das Commenthurkreuz des Verdienstordens der b. Krone dem königl. Gesandten rc. rc. F. Frhrn. v. Berger.

Herzen die Kraft haben, sie zu gewinnen, so entsteht in den meisten Gemüthern ein Ingrimm gegen Jeden, der es wagt, um einer solchen Liebe willen der menschlichen Gesellschaft, ihren Urtheilen und Vorurtheilen zu trotzen. Dieses Paar glaubte seine Lage zu verbessern, indem es einen unwiderruflichen Schritt that; aber es hatte sie im Gegentheil wo möglich noch verschlimmert.

Verhältnisse, wie dieses, werden auf dem Dorfe sehr schnell bekannt. Was bei Sabine ein ganz freier, ja ein schwerer und starker Entschluß gewesen war, wurde ihr als Schwäche und Leichtsinn angerechnet; man sah darin nichts als eine wohlverdiente Demüthigung ihres Stolzes und Alles war überzeugt, daß Valentin ihr nicht einmal treu bleiben werde. Um sie recht zu ängstigen, gaben sich jetzt sogar mehrere Mädchen absichtlich und augenfällig Mühe um den jungen Mann, der sie freilich übel ablaufen ließ. Es entstand unter den Frauen eine Art stiller Verschwörung, welche sich nicht bloß auf das Paar, sondern auch auf die ganze Familie bezog und dem Marktgeschäft derselben erheblichen Schaden that. Die wackern Gemeindevorsteher grämten sich bitter über die Möglichkeit, daß nun doch die Zigeunerhaushaltung, wie man sie nannte, sich um Sprossen vermehren könne, denen sich das Heimatsrecht nicht absprechen lasse. So vereinigte sich Alles zu einem freilich nie ausgesprochenen Plan, den jungen Leuten nirgendwo einen Vorschub zu thun und sie wo möglich zum Wegziehen nach einem andern Orte zu veranlassen.

Valentin und Sabine waren Geächtete — und ein Geächteter kommt auf keinen grünen Zweig.

Das fühlte Valentin am bittersten, als er sich für seine anzufangende Haushaltung eine kleine Wohnung miethen wollte. Seine Arbeitskraft und Sabinens Fleiß kannte Jeder, und Wohnungen gab es genug, da noch kürzlich mehrere Haushaltungen nach St. Louis ausgewandert waren. Allein die Frauen in allen Häusern, wohin er kam, wiesen ihm mehr oder minder grob mit der Andeutung die Thüre, daß sie die Wirthschaft einer wilden Ehe unter ihrem Dache nicht dulden würden.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 12. Januar: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Gräfin Brockdorf a. Holstein. de Bruyn a. Aachen. Fleischmann u. Mahler a. Glauchau, Berg a. Frankfurt, Krupp u. Eselin a. Elberfeld, Kflte.

(G. Hahn.) Affelder, Kfm. a. Frankfurt.

(Bl. Traube.) Oberthaner, Fbkt. a. Wien. Knöpfle, Bräu a. Landsberg. Hirschberg a. Landau, Paulin a. Augsburg, Landauer a. Hürben, Kflte.

(Stachus.) Mündler, Posthalter, u. Fürther, Kfm. a. Pappenheim. Klug, Archit. a. Coburg. Klughammer, Handelsmann a. Sonthofen. Nusser a. Dillingen, u. Oberdorfer a. Fürth, Kflte.

1758. (3c)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 16. Jänner 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Dezember 1849** und zwar von Nro. 17858 bis 25357.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 22. Jänner 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 24. Dezember 1850.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Schnetz, Cassier. **Offenbrunner**, Controleur.

Frankfurter Börse.

Papiere: (9. Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 72¾; 4½proc. 63; Bankactien 1042; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80⅜; span. innere Schuld 33½. Wechselcurs: Paris 93½; London 117¾.)

Gold und Silber: (7. Jan.) Pistolen 9 fl. 27½ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 38 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 21 kr.; engl. Souverains 11 fl. 38 kr.; Gold al Marco 374 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅛ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20½ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 20 kr.; gering u. mitteln. 15 fl.

Gestorben in München.

Joseph Blecherl, k. Polizei-Funktionär v. h., 45 J. a. — Peter Anton de Gleria, Privatier, 65 J. a.

Privat-Musik-Verein.

Montag den 13. Jänner 1851:

Produktion.

Anfang 7 Uhr.

Auswärts gestorben.

Frau Elise Schmid, geb. Mitterwallner, k. Oberkontroleurs-Gattin in Freyung. — Frau Maria Ther. Trost, geb. Munckert, Malers- und Fabrikantens-Gattin in Nürnberg. — Hr. Mich. Friedr. Alt, k. Pfarrer und Senior zu Oberndorf.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

neuen Gesetze für das Königreich Bayern,

erlassen

in Folge des Landtags von 1849/50

sammt den darauf bezüglichen Vollzugs-Instructionen rc.

Vierte Lieferung.

Schluß, mit einem Sachregister zum 2ten, 3ten und 4ten Bändchen.

16. broch. 36 kr.

Hiermit ist diese Sammlung, welche so viele in das bürgerliche Leben eingreifende Gesetze enthält, abgeschlossen, und die verehrlichen Besitzer können die 4 Bändchen zusammenbinden lassen.

Kochbuch für kleinere Familien.

Oder

Die Köchin wie sie seyn soll und muß.

sichere Anleitung, binnen kurzer Zeit ohne alle Beihülfe perfekt kochen zu lernen,

von **Lina**. Nebst 48 Speisezetteln.

Dritte Auflage. 12. Elegant gebunden 54 kr.

Dieses ausgezeichnete Kochbuch empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4.

Es ist erschienen und bei Georg Franz in München zu haben:

Oeffentliche Verhandlung

beim Schwurgerichtshof von Oberbayern zu München

am 19. Dezember 1850

gegen

Redakteur **Jakob Gotthelf**

wegen Mißbrauchs der Presse, begangen durch Beleidigung der bayerischen Staatsregierung, resp. durch

Angriffe auf den Bundestag,

mit der Vertheidigungsrede des Hrn. **Dr. Herrmann.**

Nach stenographischer Aufzeichnung.

8. broch. 24 kr.

Kalender für das Jahr 1851

erschienen bei Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Münchener Schreibkalender

und

Geschäfts-Taschenbuch.

Inhalt:

Außer den gewöhnlichen Kalender-Notizen: Verzeichniß der k. bayer. Consuln in auswärtigen Staaten, Verzeichniß der k. bayer. Advokaten, Uhrregulirungs-Tabelle, Notizen über die in das Jahr 1851 fallenden Ziehungen von Staatslotterie-Anlehen, ein größerer Aufsatz über die bayer. Staatsschuld, Post- und Eisenbahnwesen, Stellwagen, Landboten und Fuhrleute, Fiakertarif, bayer. Maße und Gewichte, Taxerhebungen, Münzresolvirungstabellen, Prozent- u. Interessen-Berechnungen, Verzeichniß der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, Gradations-Stempelnorm u. s. w.

12. 14 Bogen oder 216 Seiten.

Preis:

Ungebunden 30 kr., gebunden Ruck und Eck in Leder 42 kr., in Sarsenet 1 fl. 12 kr., in Saffian 1 fl. 48 kr., in Saffian mit Vergoldung, oben mit Papier durchschossen 2 fl. 42 kr.

Münchener Taschenkalender.

14. Jahrgang. 68 Seiten.

Inhalt:

Genealogie des kgl. Hauses, Gesänge aus der Oper „der Prophet", Geldresolvirungstabellen, Fiakertarif u. s. w.

Preis:

Ungebunden 8 kr., in Pappe mit Futteral geb. 18 kr., elegant in Saffian mit Spiegel geb. 48 kr.

Letztere Ausgabe eignet sich besonders als Geschenk für Damen.

Münchener Wandkalender

in Querfolio mit 5 Vignetten in Holz: Die Ruhmeshalle mit der Bavaria, Pavillon der Königin Therese, Maigarten, Schwaneck, protestantisches Schulhaus.

Preis:

Roh 15 kr., auf Pappe gezogen 20 kr., mit illuminirten Vignetten 30 kr.

Kleiner Kalender zum Einlegen in Brieftaschen.

2 Blatt in 12. 4 kr. Derselbe zum Aufziehen 6 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 13.** **Montag,** 13. Januar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 9 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 12. Jan. Bei gestriger Schranne hatten sich weniger auswärtige Händler eingefunden als bei den früheren. Der Preis sämmtlicher Getreidegattungen blieb so ziemlich gleich. Das Korn fiel um 4 kr., der Haber um 14 kr., die Gerste stieg im Preise 13 kr. Die Preise des Waizens blieben sich gleich. Im Rest verblieben im Ganzen 2503 Schffl.

München, 10. Jan. Der seit einigen Jahren hier wie anderwärts eingeführte Gebrauch, von den Neujahrsglückwünschen durch Lösung einer Enthebungskarte zu Gunsten der Armen sich zu befreien, hat dieses Jahr nach einer Bekanntmachung des Armenpflegschaftsrathes die Summe von 938 fl. 31 kr. eingetragen, welche nach Abzug der Regiekosten dem „Holzverein" zugewiesen wurden. Die Zahl der gelösten Karten betrug 806.

München, 10. Jan. Die Räumung Kurhessens durch die bayerischen Truppen bestätigt sich und ist die deßfallsige Ordre noch gestern Abends an den Kommandirenden Fürsten von Thurn und Taxis ergangen, welche in Vollzug zu setzen ist, wenn die kurhessische Regierung ein längeres Verbleiben unserer Truppen nicht ausdrücklich verlangen sollte. — In sechs Quartieren von Mitgliedern der geschlossenen Arbeitervereine hielt die Polizei heute früh 7 Uhr Haussuchung. Wie ich höre, vermuthete man, daß von der in Nürnberg erschienenen, aber sogleich konfiszirten Druckschrift über den Prozeß Gustav Diezels Exemplare hieher gesendet worden seyen, von denen jedoch bei der Haussuchung keine gefunden wurden. Uebrigens versichern die ältesten und konservativsten Juristen, daß nach unsern bestehenden Gesetzen eine Beschlagnahme eines wahrheitsgetreuen Berichtes über eine öffentliche Schwurgerichtsverhandlung nicht zulässig ist. (Abdztg.)

Passau, 10. Jan. Vorgestern und gestern sind das 2. und 3. Bataillon des k. 8. Infant.-Regiments wieder in ihre Garnison dahier eingerückt.

Sachsen. Dresden, 8. Jan. Von Seite Oesterreichs werden große Anstrengungen für dessen Zolleinigung mit dem übrigen Deutschland gemacht. Zu dem Zollvereinskongreß, dessen Wiedereröffnung demnächst hier erfolgen soll, werden Oesterreich und der Steuerverein Spezialbevollmächtigte abordnen, um die Einigungsbasis aufzufinden. Im Einverständniß mit Oesterreich betrieben die Mittelstaaten und die Schutzzollpartei die beabsichtigte Einigung auf Grundlage v. d. Heydt'scher Tarifvorschläge, auf welche Oesterreich seine Zollsätze stufenweise zu reduziren beabsichtigt. (D. P. A. Z.)

Dresden, 8. Jan. Die erste Commission des hiesigen Congresses hatte in der Verfassungsfrage vorgestern Sitzung; es war ihr von Oesterreich und Preußen über die demnächstige Verfassung Deutschlands Vorlage gemacht. Ueber die Punkte, welche diese Vorlage enthält, haben Oesterreich und Preußen sich als „einig" erklärt. Angedeutet wurde mir nur, daß eine große Mißstimmung bei den andern herrsche. Meine Vermuthung ist, daß die Regierungen, von den Großherzogthümern abwärts, so gut wie allen Einfluß verlieren werden. Namentlich soll es auch um die fernere Selbstständigkeit der freien Städte sehr schlecht stehen. Auch Rußland soll darauf dringen, daß die kleineren Staaten mindestens virtuell mediatisirt würden.

Dresden, 8. Dez. Die Abreise des Fürsten Schwarzenberg verzögert sich von Tag zu Tag, und das Gerücht will in ermangelnder Einigung über eine Principfrage mit Berlin die Ursache finden. Die Annahme der einfachen Tagesordnung in der preußischen zweiten Kammer über die Adresse hat jedenfalls abgewartet werden müssen; dazu tauchen andere heiklige Fragen auf, zu denen u. a. auch die Stellung des Königs der Niederlande gehört, der für Luxemburg Hrn. Willmar und Hrn. Scherff für Limburg hergesendet hat, und auf die Ausscheidung von Limburg aus dem Bundesverbande ernstlich ausgehen soll. — Neuerdings ist Minister v. Goßler aus Cöthen, von Berlin der großh. hessische Gesandte, Graf Görtz, angekommen.

Kurhessen. Kassel, 8. Jan. Heute Mittag sind zwei Bataillone des ungarischen Regiments Fürst Schwarzenberg hier eingerückt, sie wurden durch die preußische und kurhessische Musikcorps empfangen und auf dem Friedrichsplatz von Sr. k. H. dem Kurfürsten inspizirt. Es befinden sich darunter noch viele ehemalige Honveds, welche unter Görgey und Dembinsky gedient haben, obwohl der größere Theil des Regiments aus Neurekrutirten besteht. In ihrem Aeußern unterscheiden sie sich von den übrigen östreichischen Truppen nur durch die engen Pantalons und über die letzteren bis an die Knöchel reichende Stiefeln, beides ungarische Nationaltracht. Die wenigsten von ihnen verstehen die deutsche Sprache. — Seit gestern werden die Waffen derjenigen Bürgergardisten, welche solche bis jetzt noch nicht abgeliefert haben, durch Polizeibeamte mit Gendarmeriebegleitung abgeholt; selbst den Offizieren werden nicht einmal die Degen gelassen. —

Großes Aufsehen macht hier die fortwährende Renitenz des hiesigen Magistrats. Die Erklärungen von sämmtlichen Behör-

---

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

Wie selig hatte sich Valentin das geträumt, mit seinem jungen Weibe einsam zusammen zu sitzen und allen Verdruß im vertrauten Geplauder an ihrem Herzen zu vergessen! Gelang erst das, kam erst die süße Ruhe des eigenen Herdes über sie, dann konnte, dann mußte ja Alles besser gehen! Aber ach — statt des gehofften eigenen Herdes sah Valentin sich plötzlich selber obdachlos, da er seine Stelle als Knecht gekündigt hatte und nun dem neugemietheten Manne Platz machen mußte. Kaum erlangte er zuletzt für seine eigene Person eine kleine Bodenkammer auf einem einsamen Gut, das wohl eine halbe Stunde von dem Dorfe entfernt lag. Er nahm auch diese Zufluchtstätte vorläufig an; denn sich ins Haus der Mutter Wlaska einzudrängen, dazu war er zu stolz, selbst wenn es möglich gewesen wäre.

Es war aber auch nicht möglich, denn Sabinens Schwestern hätten das nicht geduldet. Beide fühlten sehr wohl, daß der Nachtheil dieser unglücklichen Liebe auch auf sie und zwar sehr stark zurückfiel; ihre Hoffnungen auf häusliches Glück sanken tief herunter durch die arme Schwester. Zwar behandelten sie die letztere nicht geradezu unfreundlich, aber das fühlte Sabine doch durch, daß statt der frühern Herzlichkeit eine leise Verachtung in den Gemüthern aufwuchs. Die ältere, Wlaska, machte große Ansprüche an Glück und sah sich nun sogar von Valentin, den sie wegen seiner Armuth stets mit Stolz behandelt hatte, gegen die jüngere Sabine zurückgesetzt. Ludmilla aber entwickelte täglich mehr eine nonnenhafte Frömmigkeit und hatte gegen Sabinen jenes um seines Hochmuths willen ganz unerträgliche Mitleid, mit welchem die Gottseligen Alles von oben herab anschauen, was ihnen ein Fehltritt heißt. Nur das Mutterherz verleugnete sich niemals; Mutter Wlaska, obwohl sie klarer als Alle überblickte, welch ein Schlag ihr Haus und ihr Geschäft betroffen habe, rechnete die Verschuldung der Welt nicht ihrer Tochter an.

Die Natur erquickt auch das große Leid mit ihren unschätzbaren Gaben. Im Frühling brachte Sabine ihrem Manne sein erstes Kind, einen schönen Jungen mit den treuen dunkelbraunen Augen der Mutter. Zwar war es ein trauriges Vorzeichen, daß als Taufpathe der Todtengräber genommen werden

den, welche ihre Fügsamkeit in die landesherrl. Verordnungen dargelegt haben, sind von dem Grafen v. Leiningen für genügend angenommen, dagegen hat der Magistrat erklärt, daß abgesehen davon, weil er nicht in der Lage sey, die in Frage gestellten Verordnungen zu befolgen, er dennoch die Betrachtung ihrer Ungesetzlichkeit auszusprechen genöthigt wäre. Daß sich der Bundeskommissär durch eine solche Erklärung nicht befriedigt finden würde, war mit Sicherheit anzunehmen. Die Bequartierung ist bei den Mitgliedern des Magistrats vermehrt und wird so lange fortdauern, bis letzterer eine genügende Erklärung abgibt.

Fulda, 8. Jan. Die Durchmärsche der österreich. Truppen haben noch immer nicht ihr Ende erreicht und heute wie in den folgenden Tagen geht Kavallerie, Artillerie, dabei auch eine Batterie congrevescher Raketen und Genietruppen durch unsere Stadt. — In der Mitte dieses Monates werden das 1. und 2. kurhessische Infanterieregiment, sowie das Schützenbataillon aus ihren bisherigen Cantonnirungen bei Hanau hier eintreffen und vorläufig in unserer Stadt garnisoniren. Ist diese Rückkehr unserer vaterländischen Truppen erfolgt, so wird die gegenwärtig noch hier befindliche, kleine bayerische Besatzung, aus einer Compagnie von 170 Mann bestehend, uns verlassen. Die bayerische Stadtkommandantschaft befindet sich ebenfalls noch hier und ist nicht von den Oesterreichern übernommen worden, außerdem mögen noch an 50 bayerische Soldaten aller Waffengattungen und von den verschiedensten Regimentern sich in den Spitälern oder bei ihren erkrankt zurückgebliebenen Pferden befinden; die Zahl der kranken Pferde beträgt circa 30 Stück, deren Behandlung Regimentsthierarzt Bischoff vom 3. Chev.-Reg. besorgt. Auch kranke Preußen befinden sich noch im Militärlazareth. — Unsere Zustände sind so traurig, daß man gar nicht daran denken kann, ohne schmerzlich berührt zu werden: das kommende Frühjahr wird die Noth, welche durch die erdrückende Einquartierungslast entstanden ist, erst noch im vollsten Licht zeigen. Es ist kein Wunder, daß unter so höchst traurigen Verhältnissen die Entsittlichung der Massen mit der täglich steigenden Verarmung Hand in Hand geht und bei dem Anblicke des materiellen Elendes und der Aussicht auf eine trübe Zukunft eine furchtbare Erbitterung und Mißstimmung in vielen Gemüthern Platz greift.

Fr. Städte. Hamburg, 5. Jan. Die in mehreren Blättern gemeldete Ausweisung aller hier noch befindlichen Ungarn — ihre Zahl wird übrigens nicht mehr als zwölf betragen — haben wir zu bestätigen. Diese Exilirten sollen bis zum 7. Jan. Hamburg und sein Gebiet verlassen. Die Freunde der ausgewiesenen Polen bemühen sich, die letztern kostenfrei nach England zu schaffen.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Altona, 8. Jan. In der Landesversammlung ist es heute zu unangenehmen Auftritten gekommen. In Folge derselben soll die gesammte Linke, wie es zur Abstimmung kam, den Saal verlassen haben. Da das Faktum in geheimer Sitzung vor sich ging, so können wir über die Details nichts mittheilen. Die Dänen in Hamburg müssen aber ausgezeichnete Korrespondenten und Spione haben, denn sie hatten die Nachricht von dem Vorgefallenen zuerst.

— Es zirkulirt die Nachricht, daß England gegen die österreichisch-preußische Unternehmung gegen die Herzogthümer Protest eingelegt habe, eine Nachricht, die wir nur erwähnen, weil sie heute mit einer größern Bestimmtheit auftritt, als schon vor einigen Tagen. Die Richtigkeit der Nachricht vorausgesetzt, würde es natürlich durchaus darauf ankommen, welcher Art der Protest wäre, um zu entscheiden, ob er als ein unserer Sache günstiges oder ungünstiges Ereigniß zu betrachten wäre.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Die conservatischen parlamentarischen Clubs haben 16 Mitglieder zur gegenseitigen Berathung delegirt. Die Montagne beschließt, ihre Unterstützung zu versagen. Changarnier's Absetzung ist bestimmt. Im neuen Ministerium bleiben Baroche, Fould, Rouher. Morgen erwartet man die Ernennungen im Moniteur. Die richterliche Behörde hat wiederholt gegen Mauguin einen Verhaftsbefehl verfügt. Die Nationalversammlung beschließt einen Dringlichkeitsantrag, wonach Autorisation bei Schuldarrest eines Repräsentanten nothwendig ist.

(T. D. d. A. Z.)

Türkei.

Der „Ostdeutschen Post“ schreibt man aus Konstantinopel, daß General Bem am 10. Dez. in Aleppo gestorben sey. Die „Oesterr. Corresp.“ bestätigt diese Nachricht, gibt aber den 14. als den Todestag an.

Eine Schattenseite der Londoner Industrie-Ausstellung.

Alles hat zwei Seiten, so auch die große Londoner Industrieausstellung, über welche allerwegens so viel gesprochen, geschrieben, gedruckt und auch gelesen wird. All dies hat bisher nur die schönen, guten Seiten derselben behandelt, unseres Wissens hat die entgegengesetzte Seite noch fast gar keine Erörterung erlitten. Wo nun Lichtseiten sind, müssen auch Schattenseiten sich finden, und wenn von denen noch nicht, oder nur ganz leise die Rede war, so mag der Grund darin liegen, daß die loyale, noble Art und Weise, wie die praktischen Engländer die Idee ergriffen und ausführen, zu viel Enthusiasmus hervorrief und vor lauter Enthusiasmus über die brillanten Lichtseiten vergaß, nach den Schattenseiten zu sehen. — Einer Schattenseite, der zunächst liegenden, sollen hier einige Worte gewidmet werden.

Der Zweck der Ausstellung ist: ein möglichst vollständiges Bild der Welt-Industrie und Cultur zu gewinnen. Wenn also die Ausstellung eröffnet seyn wird, so wird man sehen: in der und der Branche ist diese Nation, in jener die andere u. s. w. voran; in der oder jener stehet die eine der andern gleich, wieder in andern steht die eine der andern wenig, oder mehr, oder sehr nach. —

---

mußte, weil kein anderer Mann dafür sich auffinden ließ. Auch ging das Gerede im Dorf von Neuem und bitterer als je zuvor los. Gerade die Frauen, die den ein Obdach suchenden Valentin am schnödesten aus ihren Häusern gewiesen hatten, äußerten jetzt den meisten Ingrimm darüber, daß das Paar nicht wenigstens zuvor unter Ein Dach gezogen sey, damit die Sache doch noch einen Schein von Ehestand an sich hätte. Aber es ist mit Kindern doch ein wunderlich Ding, zumal wenn sie hübsche Augen haben: sie stehlen auch den bösesten Leuten zuweilen das Herz und leicht geschieht es, daß sie uns mit der Welt und die Welt mit uns versöhnen. Die Mutter Waska war im höchsten Grade glücklich über den Enkel, und auch die Töchter trugen ihre Abneigung nicht auf das unschuldige Kind über. Ganz selig aber war Valentin, und beide Ehegatten gelobten von Neuem auf das Haupt des Knaben sich unverbrüchliche Treue und den höchsten Fleiß, um ihm eine berechtigte Stellung im Leben zu verschaffen.

Zu diesem Zwecke faßte Valentin einen Entschluß, den man unter diesen Umständen fast einen verzweifelten nennen konnte. Bis dahin hatte er sich noch ganz wohl als Schnitter und Drescher erhalten; jetzt aber im Frühjahr ließ die Arbeit nach und er mußte von seinem Gelde zehren. Die Ungunst der Nachbarschaft erstreckte sich auch auf ihn; er nahm sich mit blutendem Herzen vor, auswärts Arbeit zu suchen und sein Weib mit ihrem Kummer allein zu lassen. Nach einem herzzerreißenden Abschied ging er in die jenseitige Pfalz und arbeitete den Sommer über an der Eisenbahn nach Kaiserslautern, was gut bezahlt wurde. Im Herbst kam er mit einer ansehnlichen handvoll Gulden zurück nach Hause; aber nun gab es in den Wintermonaten gar keinen Verdienst und er fand die Familie stark im Zurückgehen. Die Abneigung der Gemeinde trug ihre giftigen Früchte. Auch konnte Sabine wegen des Kindes die Marktgänge nicht regelmäßig mehr thun; die älteste Schwester war zu schwächlich, die jüngere nicht regsam und munter genug zu dieser Art von Geschäft. Während Valentin auf den Erwerb dieses Hauses Hoffnungen gebaut hatte, sah er jetzt gerade umgekehrt sich genöthigt, seine Frau mit seinem Verdienst zu unterstützen. Im Frühling war kein halber Gulden mehr in seiner Tasche, und Valentin mußte von Neuem auf die Eisenbahn wandern. Alle Aussicht, je

Alles dies können alle Besucher mit eigenen Augen sehen, und der Vortheil, der daraus hervorgehen kann, kann unberechenbar seyn. Nun fragen wir: Wem bietet es Vortheile? und da kann man, ohne Enthusiast zu seyn, dreist sagen: *Allen denen, die kommen, sehen, und lernen wollen!* Ueberwiegend aber ist der Vortheil daraus für jene Nationen, jene Staaten, deren Industrie bereits auf einer hohen Stufe steht; für alle andern, die auf einer niederen stehen, ist er untergeordnet; ja während Erstere *unbedingten* Vortheil daraus ziehen, müssen Letztere unbedingten Nachtheil daraus entspringen sehen; solcher Nachtheil muß um so größer seyn, je größer die Differenz des Standpunktes beider gegen einander selbst ist.

Die klugen englischen Wirthe haben die Fremden Alle zu sich eingeladen zu einem industriellen „*Welt-Fest*", dürfte man es nennen, welches *immense* Unkosten verursacht. Solche Kosten können begreiflich nur aufgewendet werden, wenn ein Vortheil dadurch erzielt wird, der in einer richtigen Proportion zu dem zu leistenden Aufwand steht, und aus diesem Gesichtspunkt die Londoner Ausstellung betrachtet, ergibt sich von selbst, daß der daraus resultirende Nutzen vorzüglich auf Seite der Wirthe seyn muß. Aus allen Weltgegenden werden Produkte zuströmen, denn die Unternehmer haben sehr fein und klug die liebe Eigenliebe zu ihrem Alliirten für diesen Zweck, eigentlich zu ihrem Chargé d'affaires gemacht, ja wer weiß, ob der Riesen-Glas-Pallast groß genug seyn wird, um Alles, was der Einladung folgt, aufzunehmen*). — Aber die Folgen davon können für die Gäste keine andern seyn, als daß die Wirthe, nachdem sie den Gästen den Puls gefühlt, nachdem sie gesehen, wie sie selbst diesen vis-à-vis stehen und nachdem sie sahen, wer ihnen ebenbürtig oder wer ihnen nachsteht, ihr Streben dahin richten, sie alle zusammen zu überbieten, ihnen allen den Rang abzulaufen. — Sie werden dies nicht allein in Bezug auf *Produktion* thun, sondern auch in Bezug auf den *Absatz*. Sie werden jene Staaten, in denen ein Zurückstehen, sei es in Güte, in Eleganz oder im Preis der Produkte wahrzunehmen, mit ihren Erzeugnissen versehen; nein, nicht versehen, sondern überschwemmen, denn die Engländer pflegen nichts halb zu thun, sie treiben alles in's Große. (Also auch für den Handel ist die Londoner Industrie-Ausstellung von Interesse und von Folgen.)

Wer wollte, wer könnte die Wirthe darob tadeln? Diese thun ganz recht! Aber die Industriellen jener Länder, jener Staaten, welche fühlen und wissen müssen, daß sie in ihren Leistungen bisher zurückstanden, diese sind zu tadeln, wenn sie, gespornt von dem Alliirten der Unternehmer (der Eigenliebe), in Ueberschätzung ihrer Leistungen sich haben ködern lassen, Einsendungen zu machen; diese haben sich von den Lichtseiten bestechen lassen und haben nicht an Schattenseiten gedacht! Auch die Regierungen jener Staaten, welche die Beschickung der Londoner Ausstellung unterstützten, vielleicht selbst mit Opfern unterstützten, haben, wie es scheint, diese Schattenseite nicht so ganz herausgefunden.

Diese Behauptung ist scharf und kühn: sie wird Tadel finden, — immerhin. Die Folge wird lehren, ob sie begründet ist oder nicht. Ein Moment steht ihr aber schon jetzt rechtfertigend zur Seite, nämlich die Verfügung des Direktoriums: daß den Producten die Preise *nicht* beigesetzt werden dürfen. Mögen auch triftige Gründe für diese Verfügung vorliegen, vielleicht sogar achtungswerthe Gründe der Delikatesse, so ist dadurch den Einsendungen schon von vorne herein die Hauptwurzel entzogen.

Schon tauchen Stimmen auf: „Bayern sey auffallend schwach vertreten," schon zieht man daraus Folgerungen, die allerdings nicht angenehm klingen. Aergern wir uns darüber nicht. In Bayern, dessen Regierung bis in die neue Zeit herein größeren Werth auf die agronomischen Kräfte des Landes legte, denn auf die industrielle und commerzielle Thätigkeit der Bevölkerung, welche vorzugsweise strebte, die Landwirthschaft zu heben, kann den Industriellen ein Vorwurf über Zurückbleiben mit Recht nicht gemacht werden! Im Gegentheil. Es geschah von Einzelnen viel, von Einzelnen ohne weitere erhebliche Begünstigung und oft unter bittern Kämpfen sehr viel, und dieß ist viel schätzbarer, als wenn unter Begünstigungen doppelt so viel geschehen wäre. Wird Bayern im Glaspallast schwach vertreten seyn, so wollen wir dieß nicht bedauern, wollen daraus auf Nationalbescheidenheit und Klugheit schließen. — Aber die Gelegenheit, eine Welt-Industrie-Ausstellung zu sehen, ist für uns unschätzbar; diese Gelegenheit in möglichster Ausdehnung zu benützen, kann unberechenbaren Vortheil bringen, und nachdem der Zweck dieser Zeilen, auf die hervorragendste Schattenseite aufmerksam gemacht zu haben, erfüllt, halten wir es für Pflicht, uns zu der *einen* Lichtseite zu wenden, welche für Bayern die wichtigste zu seyn scheint — zum Besuch, *zur Beschauung*. Haben wir uns gegen eine Beschickung ausgesprochen, so müssen wir uns energisch für den Besuch aussprechen; und bedauern wir die Unkosten, welche für *Beschickung* aufgewendet werden, so rathen wir keine Kosten für die Besichtigung, für den Besuch zu sparen. Durch die Verbindungsmittel, Eisenbahnen und Dampfschiffe ist eine Reise nach London ja auch so verkürzt, so erleichtert, daß sie weit kolossaler klingt, als sie wirklich ist. — Ehren wir durch zahlreichen Besuch die Gastlichkeit der noblen Wirthe und suchen wir durch dieses Compliment, was wir ihnen machen, der Vortheile theilhaftig zu werden, die sie sonst allein genießen! —

Also nach London, ihr strebsamen *Meister und Gesellen*! dort sprudelt ein Quell, der, wenn er gut benützt wird, Euch reichlich entschädigen kann für die Reisekosten. Ueberlaßt es nicht allein den *Fabrikanten*, dort sich neue Ideen, neue Projekte zu sammeln, geht auch voran!

*) Möge nur der Riesen-Glas-Pallast so gut fundamentirt seyn, daß er unter der Last der Beschickung und unter dem Gedränge der Besucher nicht leide; möge für die Dauer der Ausstellung *mildes, ruhiges* Wetter herrschen, damit Kälte die Eisen- und Glastheile, aus denen der ganze Bau geführt, weder zusammenziehe, noch Hitze sie ausdehne.

---

die nöthige Summe zusammenzubringen, war dahin, und mit dem dumpfen Schmerz der Hoffnungslosigkeit nahm der Vater dießmal von Weib und Kind Abschied.

Hatte er aber so an der eigenen einzelnen Kraft verzweifeln müssen, so lernte er dafür in seinem neuen Geschäft Glauben an die Gesammtheit fassen. Jene Eisenbahn, wie sie von Neustadt aus viele Meilen weit in schlängelndem Lauf durch die rothen Sandsteinfelsen sich bis Hochspeyer hinaufzieht, ist ein Riesenzeugniß von der Macht des Menschengeistes und der Menschenfaust; ihr bloßer Anblick hebt die Brust und zwingt uns, groß von dem gegenwärtigen Geschlechte zu denken. Die endlosen Tunnels, in kühnem Bogenlauf unter den alten Raubburgen durchgeführt, drücken so recht unsere Uebermacht über die Vorwelt mit den schloßartigen Eingängen aus, die wie Triumphbogen der Arbeit das dunkelgrüne Thal schmücken. Ein starkes Wehen dieses Stolzes fühlte Valentin unter den Arbeitern, die dort seine Genossen wurden. Sie waren aus aller Welt zusammengeströmt, und viele trugen in ihrem Kopfe über die deutsche Grenze die neue Lehre, welche bestimmt ist, in der nächsten Zukunft die Gestalt unseres alternden Welttheils noch einmal zu verjüngen. Wie einst in den Katakomben Roms das Christenthum, wie in den tiefen Schachten des Erzgebirges und des Salzkammerguts die neue Lehre Luthers, so verbreiten in unsern Tagen im Dunkel der werdenden Tunnels unter den Arbeitern sich jene Lehrsätze des jüngsten Weltevangeliums, die klar sind wie das Licht der Sonne, einfach und unumstößlich wie das Zeugniß der Menschenseele von Gott, und die das schärfste Siegel ihrer Wahrheit darin an sich tragen, daß ihre Anhänger von den ungläubigen und harten Herzen mit demselben dunkeln Haß verfolgt und gekreuzigt werden, wie die Apostel und Boten der Reformation zu ihrer Zeit. Hier im stillen einsamen Denken und in der leisen Belehrung seiner Kameraden ging auch für Valentin endlich die Klarheit auf. Er begriff, daß aller Reichthum des Volkes allein auf der Arbeit ruht, und daß das Kapital selbst nur das Kind der Arbeit ist, das undankbare Kind, welches seine Mutter in den Hungerthurm sperrt.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Münchener Schranne vom 11. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	15 fl. 52 kr.	15 fl. — kr.	14 fl. 33 kr.	gef.	— fl. — kr.
Korn	10 „ 18 „	9 „ 51 „	9 „ 18 „	gef.	— „ 4 „
Gerste	9 „ 35 „	9 „ 7 „	8 „ 43 „	gest.	— „ 13 „
Haber	4 „ 47 „	4 „ 34 „	4 „ 20 „	gef.	— „ 14 „
Leinsaam.	16 „ 6 „	15 „ 17 „	14 „ 43 „	gest.	— „ 14 „
Repsf.	— „ — „	21 „ — „	— „ — „	gest.	— „ — „

Gesammtbetrag 14800 Schäffel. Verkauft wurden 12297 Schäffel. Verkaufs-Summe 126260 fl.

Augsburger Schranne vom 10. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	15 fl. 7 kr.	14 fl. 37 kr.	13 fl. 59 kr.	gest.	— fl. 9 kr.
Kern	16 „ 11 „	14 „ 55 „	13 „ 6 „	gest.	— „ 18 „
Roggen	9 „ 21 „	9 „ 7 „	8 „ 42 „	gef.	— „ 6 „
Gerste	8 „ 48 „	8 „ 22 „	7 „ 42 „	gef.	— „ 11 „
Haber	4 „ 29 „	4 „ 13 „	4 „ — „	gef.	— „ 6 „

---

25. (3c) Dem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß mein

Neuester Leihbibliothek-Katalog,

27. Fortsetzung,

so eben erschienen und um 4 kr. zu haben ist. — Mit diesen neuesten Nachschaffungen zählt meine deutsche Bibliothek nun über 19,600 Nummern und bietet Freunden unterhaltender Lektüre die reichhaltigste Auswahl. — Die Abonnementspreise sind wie bisher: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 45 kr.

Das Abonnement auf meine im Laufe des vorigen Jahres ganz neu angeschaffte

französische und englische Leihbibliothek,

welche über 2100 Nummern zählt, ist wie bisher: ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 42 kr., monatlich 1 fl. Auswärtige Abonnenten erhalten jedesmal 5—6 Bände zusammen.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

München, im Januar 1851. **Leonhard Henzel**, Rindermarkt Nr. 7.

---

33. (2a)

Ankündigung.

Auf allerhöchsten Befehl wird die sogenannte Schwaigerwirthschaft im k. Schloßgebäude zu Nymphenburg unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung am

27. Jänner l. Js.,

Vormittags von 9—12 Uhr,

im genannten Wirthschaftslokale auf 6 Jahre, welche Pachtzeit mit 1. März l. J. beginnt, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Die Pachtbedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gegeben und können auch zuvor im Bureau des k. Oberhofmeisterstabes (im Kapellenhof der k. Residenz) eingesehen werden. Vorläufig wird nur zur Wissenschaft gebracht, daß sich die Bewerber über Leumund, Zahlungs- und Betriebsfähigkeit auszuweisen haben, der Pachtschilling vierteljährlich voraus entrichtet und eine Caution im Betrage des ganzen Pachtschillings aufrecht gemacht werden muß.

Die zur Wirthschaft gehörigen Lokalitäten bestehen:

1) in einer großen Zechstube;
2) in drei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer;
3) einer Schenkkammer;
4) einer großen Küche mit einem sogenannten Oekonomieherd;
5) einer Speisekammer;
6) einer Holzlege;
7) einem Keller in 4 Abtheilungen mit dem nöthigen Ganterholz;
8) einer Stallung in 2 Abtheilungen, die eine mit 5 Pferdeständen, die andere auf 4 Kühe, mit laufendem Wasser und einem anstoßenden Stallzimmer;
9) in einem großen geschlossenen, zum Theil mit Bäumen bepflanzten und mit einem Rohrbrunnen versehenen Hofraum, worin sich
10) eine große hölzerne Wagen- und Fahrniß-Remise und
11) ein Stallgebäude befindet, welches eine Stallung auf 10 Pferde mit laufendem Wasser,
12) eine Waschgelegenheit mit Feuerung und eingemauertem Kessel, zugleich als Schlachtkammer dienend,
13) ein als Holzlege oder sonst verwendbares geräumiges Gelaß und endlich
14) einen über besagtem Stallgebäude in seiner ganzen Ausdehnung befindlichen großen Speicher (Heuboden) enthält.

München den 10. Januar 1851.

K. Oberhofmeister-Stab.

---

23. (3c)

J. F. Burkhard,

Feilenfabrikant aus Nürnberg,

bezieht wieder die gegenwärtige Dreikönigs-Dult mit seinem bekannten Lager aller Sorten englischer, französischer und deutscher Feilen, nebst allen Sorten Werkzeuge für Juweliere, Gold- und Silberarbeiter, Gürtler, Graveure und Uhrmacher.

Indem ich geneigter Abnahme entgegensehe, versichere ich bei ganz guter Waare die möglichst billigsten Preise.

NB. Zugleich bringe ich noch einen kleinen Rest Tranchir-, Dessert-, Feder- und Rasirmesser und Scheeren zu den billigsten Preise zum Ausverkaufe.

Meine Verkaufsboutique befindet sich in der **3. Reihe**, vom Dultwachthaus aus links, die Eckbude am 2. Durchgang, Nro. **131** mit Firma.

Bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nr. 4, ist angekommen:

Berkowitz, R., neue leicht faßliche Methode zur Selbsterlernung der **Damen-Schneiderkunst**, mit 6 Tafeln verschiedener Modelle in natürlicher Größe. geh. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

---

34. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 16. Januar** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, Damast-Tischzeug, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matratzen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Frankfurter Börse.

Papiere: (10 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 72⅝; 4½proc. 63; Bankactien 1035; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80⅜; span. innere Schuld 33$^{5}/_{16}$. Wechselcurs: Paris 93½; London 117¼.

Gold und Silber: (9. Jan.) Pistolen 9 fl. 27½ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 38 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 21 kr.; engl. Souverains 11 fl. 37 kr.; Gold al Marco 374 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¼ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20½ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mitteln. 15 fl.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Betrachtungen
zu der
gekrönten Preisschrift
des
Freiherrn von Holzschuher,

die materielle Noth der unteren Volksklassen, ihre Ursachen und Abhilfe betr.

gr. 8. brosch. 24 kr. oder 8 ngr.

Bei **Georg Franz in München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Europa ed America.

Scene della vita dal 1848 al 1850

di **Ant. Caccia.**

12. broch. 1 Thlr. 6 Sgr. oder 2 fl.

In eleganter, correcter Sprache erzählt der Verfasser wahrheitsgetreu die Erlebnisse einer Reise in beiden Festlanden, gibt eine Menge nützlicher Notizen für Reisende in England und Amerika, schildert die Zustände in Californien und flicht darin auch mit lebendigen Farben die politischen Verhältnisse jenes Zeitabschnittes ein.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 14.** Dienstag, 14. Januar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Augsburg, 12. Jan. Gestern Nachmittags wurden die beiden letzten Leichname der Verschütteten aus dem Keller ausgegraben. Auch an ihnen war es sichtbar erwiesen, daß sie den augenblicklichen Tod des Erstickens gestorben waren.

Aus Niederbayern. Die Bauern beklagen sich bitter über die militärische Kommission zum Ankauf der Pferde. Als Thatsache führen sie an, daß diese Kommission nur von Pferdehändlern die Pferde zu 27 bis 28 Karolin gekauft habe, während dieselben Pferde aus ihrer Hand zu 19 bis 20 Karolin zu erstehen gewesen wären. Sie seyen genöthigt gewesen, den für sie und für den Etat so nachtheiligen Zwischenhandel abzuschließen, weil ihre Pferde nur dann gekauft wurden, wenn sie vorher der Zwischenhändler hatte.

Nürnberg, 10. Jan. Die bayerische Regierung hat mit der badischen die Uebereinkunft getroffen, daß die bayerischen Gerichtsbehörden, welche von einem badischen Gerichte um Besorgung von Zeugenladungen in einer Untersuchung oder einem bürgerlichen Rechtsstreite angegangen werden, den betreffenden Personen die Ladungen zustellen zu lassen, ihnen aber freizustellen haben, ob sie den Ladungen folgen wollen oder nicht. Ist jedoch die in Untersuchung gezogene Person eine Angehörige des bayerischen Staates, so ist, wenn derselbe in Baden nicht verhaftet oder seine Anschuldigung eine That betrifft, welche nach bayerischen Gesetzen straflos ist, die Zustellung der Ladung an Belastungszeugen zu unterlassen und die Mitwirkung der bayerischen Behörden blos auf Erhebung des Entlastungsbeweises zu beschränken.

Speyer, 11. Jan. Dem Vernehmen nach ist nunmehr die Vornahme einer Neuwahl, der sich Hr. Prinz seiner Beförderung wegen zu unterwerfen hat, angeordnet.

Fr. Städte. Frankfurt, 10. Jan. Wie man vernimmt, ist die Telegraphenleitung von Aschaffenburg bis Hanau so weit vollendet, daß die Benützung derselben noch im Laufe dieses, oder spätestens zu Anfang des nächsten Monates beginnen kann. Das Telegraphenamt wird in Hanau in das Zollamtsgebäude nahe am Eisenbahnhof verlegt werden. Was die Weiterführung der Telegraphenlinie bis Frankfurt betrifft, so sind — wie aus guter Quelle verlautet — die früheren Anstände in der Hauptsache beseitigt; man darf daher erwarten, daß die Arbeiten auf Frankfurter Gebiet demnächst in Angriff genommen werden.

Die Ausweisung der Ungarn aus Hamburg scheint bis auf Weiteres verschoben zu seyn.

Preußen. Berlin, 10. Jan. Hr. v. Manteuffel hat sich heute früh 9 Uhr nach Dresden begeben, und wird von dorther spätestens Sonntag Mittags wieder nach Berlin zurückkehren. —

Die „D. Ref." bleibt dabei, daß die im vorigen Jahre in Kassel begonnene Zollkonferenz in Wiesbaden, und zwar vom 15. d. ab, fortgesetzt werden wird. Braunschweig hat sich bekanntlich wiederholt und mit Bestimmtheit geweigert, der vorgeschlagenen Erhöhung der Garnzölle seine Zustimmung zu geben, und da Tarifänderungen nur durch einen einstimmigen Beschluß aller Zollvereinsstaaten zu Stande kommen können, so dürfte jene Erhöhung auf der Zollkonferenz nicht weiter in Frage kommen. Es würde auf derselben daher außer den Zollverwaltungsgegenständen nur noch über die Anträge auf Zollbefreiung der Fabrikmaterialien, auf Ermäßigung der Durchgangszölle und auf Aenderungen in den Zollsätzen für Gewebe Beschluß zu fassen seyn. Erhebliche Aenderungen der letztern Art sollen indeß, nach den darüber bereits stattgefundenen Verhandlungen, kaum zu erwarten seyn.

Köln, 10. Jan. Hr. Dumont (Herausgeber der Köln. Ztg.) ward von der Anklage auf Majestätsbeleidigung wegen zweier November-Artikeln durch die Geschwornen freigesprochen. (T. D. d. A. Z.)

Köln, 9. Jan. Nachdem Dr. Becker vor den vorigen Assisen wegen eines Artikels aus der „Westd. Ztg.", der mit den Worten: „Nieder mit dem Königthum!" schloß, freigesprochen wurde, hat heute das Schwurgericht Hrn. Sallet für schuldig erklärt, in Nr. 153 der Westd. Ztg. vom vorigen Jahr in einem Pariser Artikel die Staatsangehörigen aufgefordert zu haben, den öffentlichen Frieden zu brechen und sich gegenseitig zu hassen und zu verfolgen. Trotz der ausgezeichneten und gründlichen Vertheidigung des Advokaten Schneider II., der nicht weniger als drei Mal das Wort ergriff, erfolgte die Verurtheilung zu drei Monaten Gefängniß und in die Kosten.

Trier, 8. Jan. Heute wurde der ehemalige Abgeordnete zur deutschen Nationalversammlung, Ludwig Simon von hier, von dem hiesigen Assisenhofe, ohne Zuziehung von Geschwornen und Vertheidiger, auf den Antrag des Oberprokurators Oppen-

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

Valentin sah ein, daß wer arbeitet, nicht bittweise das Recht zu leben erlangt, sondern daß er von Natur Anspruch hat auf ein menschenwürdiges Daseyn — nicht Anspruch auf Federbetten, Champagner und Trüffeln, denn die sind zum Genuß des Lebens nicht nöthig, wohl aber den Anspruch, ein Weib rechtmäßig zu besitzen, satt an einem eigenen Herde auszuruhen und Kinder ohne Schamgefühl und Seelenqual an sein Herz zu drücken. Er sah es an seinem Beispiel, daß eine Weltordnung, wie die gegenwärtige, eben weil sie auf das Eigenthum einen falschen Werth legt, das Recht des Eigenthums der großen Mehrheit der Lebendigen grausam entreißt; daß also ein neuer Begriff des Eigenthums in den Geistern der Menschen lebendig werden müsse. Seit dieser Stunde tröstete ihn die Ruhe des Gedankens für den eigenen Seelenschmerz — aber es war eine Löwenruhe, die sich stets bereit hielt, aus dem Lager der Ueberzeugung auf das Feld der That und des Kampfes hinüber zu springen.

Als er im Spätherbst 1847 nach Hause kam, sah er sich ärmer als je; denn das schreckliche Nothjahr hatte die Familie ganz heruntergebracht und sogar gezwungen, von ihrem Hausrathe zu leben, den er nun mit seinem Erwerbe wieder einlöste. Aber Valentin verzagte jetzt nicht mehr, denn gerade die Noth war ihm ein Morgenwehen der neuen Zukunft, auf welche auch schon die Proletarieraufstände desselben Sommers deutlich hinwiesen. Er brachte mehrere Schriften seiner Richtung mit, die ganz zerlesen waren, da sie unter den Arbeitern von Hand zu Hand gingen. Seiner Frau redete er wenig von diesen Dingen, aber ein offenes Ohr und einen hellen Kopf fand er an Mutter Waska. Ihr war von ihrer Jugend an die Noth vertraut; bis zum dreißigsten Jahre jene Kriege durchlebend, in denen Oesterreich unter den ermattendsten Anstrengungen in Italien, Schwaben, Böhmen, der Macht Napoleons erlag, hatte sie das Elend in seinen scheußlichsten Gestalten kennen gelernt, und jetzt sah sie nicht in ihrer allein, sondern in gar mancher Familie des Dorfes die Verarmung anpochen. Sie verstand das Feuer, mit welchem Valentin seine Lehren vortrug, und sie gab ihm zu seinen Lehrsätzen die Summe der Erfahrung. Tüchtige Weiber sind das feine reinliche Linnen, durch welches

hoff und nach anderthalbstündiger Berathung des Gerichtshofes zum Tode verurtheilt. (Simon ist bekanntlich flüchtig.) Er war beschuldigt, durch die Befehle der Nationalversammlung zu Stuttgart den Umsturz der bestehenden Regierungen, daher auch der preußischen, bezweckt und die Oberndorfer Bürger auf dem würtembergischen Schwarzwalde zur bewaffneten Theilnahme an der badischen Erhebung aufgefordert zu haben. Das Publikum nahm das Urtheil lautlos hin.

Sachsen. Dresden, 9. Jan. Ministerpräsident v. Manteuffel wird jetzt täglich erwartet, vielleicht trifft er heute noch ein. Von der Conferenz hat heute Mittag nur die zur Prüfung der Legitimationen bestehende Commission eine Sitzung gehalten, in der muthmaßlich auch die niederländische Prätension mit zur Sprache gekommen ist, durch Anhersendung zweier Bevollmächtigter je für Luxemburg und für Limburg zwei Stimmen bei der Conferenz führen zu wollen. Wie man hört sind die von Sachsen und Bayern bei der Conferenz übergebenen ausführlichen Denkschriften (die bayerische umfaßt zwei gedruckte Foliobogen) für Anbahnung eines großen deutschen Handelsbundes von österreichischer Seite im Allgemeinen sehr beipflichtend aufgefaßt worden, und die österreichische Unterstützung wird denselben wohl nicht fehlen. Auch in dieser wichtigen und die Zukunft Deutschlands in Wahrheit in ihrem Schooße tragenden Frage macht sich aber von preußischer Seite große Abgeneigtheit bemerklich und findet bei den Niederelbstaaten bereitwilligen Anklang. Gleichwohl vermag man nichts Positives von gleichem Gewicht dagegen zu setzen. Die vollständige Veröffentlichung jener Denkschriften wird übrigens bald erwartet.

Kurhessen. Kassel, 9. Jan. Die von dem Bundestage angeordnete, von Preußen zugelassene und unterstützte Exekution in Kurhessen zur Wiederherstellung und Befestigung des landesherrlichen Ansehens ist beendigt. Der Stadtrath der Residenz, der sich am längsten geweigert hatte, die in ungewöhnlicher Weise von ihm verlangte Erklärung, die Septemberverordnungen anzuerkennen, abzugeben, hat sich endlich auch gefügt und die geforderte Erklärung abgegeben. In Folge davon ist nun gestern die Exekutionsmannschaft von den Stadtrathsmitgliedern zurückgezogen worden. Damit ist auch der letzte Widerstand im Lande gebrochen. Der Graf v. Leiningen hat seine Mission erfüllt, die thatsächliche Befolgung der Steuerverordnung vom 4. Sept. ist erzwungen. Jetzt wird es sich zeigen, wie die versprochene rechtliche Entscheidung der kurhessischen Angelegenheit herbeigeführt werden wird und wie dieselbe ausfällt. Der Bundeskommissär und der preußische sollen sich mit den Vorbereitungen dazu nunmehr beschäftigen. Was in Bezug auf die Vergangenheit vorerst weiter eintreten wird, scheint noch ungewiß zu seyn. Manche befürchten die Einleitung von strafrechtlichen Untersuchungen gegen die hervorragendsten Renitenten, vor allem kriegsrechtliches Verfahren gegen eine Anzahl höherer kurhessischer Offiziere, und sie bringen damit die nun vollendete Einsetzung eines niedern, mittlern und obern Kriegsgerichts in Verbindung. Unter den Machthabern scheinen die Ansichten darüber, ob in Bezug auf die Vergangenheit Strenge oder Milde vorwalten soll, getheilt zu seyn. Daher rührt ein nicht zu verkennendes Schwanken in den Maßregeln seit etwa acht Tagen. Nach einigen Anzeichen zu urtheilen, hat gegenwärtig die mildere Ansicht das Uebergewicht. Dieselbe wird auch von dem Geh. Justizrath v. Meyer, dem einstweiligen Vorstande des Justizministeriums, vertreten.

Die Kasseler Ztg., welche durch das neuliche Zeitungsverbot ein paar Hundert Abnehmer gewonnen hat, berichtet in ihrer gestrigen Nummer von einigen Ausweisungen. Die Anzahl der Ausgewiesenen ist aber ungleich größer. Gutunterrichtete geben dieselbe auf 170—180 an. Auch sollen bereits viele Personen wegen Majestätsbeleidigung zur Anzeige gebracht worden seyn. — Der Marsch des Corps von Legeditsch zur Pacification von Schleswig-Holstein geht in der Ordnung, wie öffentliche Blätter diesen angegeben haben, regelmäßig von Statten.

Der „Köln. Ztg." wird aus Kassel vom 5. Jan. berichtet: In Treysa hielt vor einigen Tagen der hessische Treubund eine Versammlung. Pfarrer Vilmar, Bruder des Ministerialraths, beantragte eine Vertrauensadresse an das Ministerium Hassenpflug. Da bemerkte der Hofprediger Martin: alle Anwesenden seyen die wärmsten Anhänger des Kurfürsten, aber Vertrauen zu Hassenpflug sey kein wesentliches Erforderniß des Bundes; ähnliche Aeußerungen folgten; der Antragsteller wagte nicht einmal eine Abstimmung, sondern zog die Adresse zurück. Es ist unmöglich, die Ansicht des Landes schärfer zu bezeichnen. Der Treubund ist von unbedingten Anhängern Hassenpflug's gestiftet, aus eifrigen Pastoren, frommen Handwerkern, willen- und ansichtslosen Kanzlisten und Pedellen rekrutirt — und im Treubunde fällt eine Vertrauensadresse durch.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Kiel, 11. Jan. Die Landesversammlung hat in ihrer geheimen Sitzung, die von gestern Mittag bis heute früh halb 6 Uhr dauerte, mit 42 gegen 26 Stimmen beschlossen, die Regierung zur Annahme der Forderungen der Commissäre zu ermächtigen, doch nur unter der Bedingung, daß Rendsburg und Friedrichsort von schleswig-holsteinischen Truppen besetzt bleiben.

(T. D. d. A. Z.)

Altona, 8. Jan. Die beiden Commissäre der deutschen Großmächte sind als Soldaten, nicht als Diplomaten, an die Statthalterschaft mit den gemessensten Vollmachten ihrer Souveräne abgesandt. Sie haben Unterwerfung verlangt und dazu eine kurze Frist von drei Tagen gestellt, welche bis zum 11. d. M. 2 Uhr Nachmittags verlängert ist. Ihre Befehle gehen dahin, daß die Feindseligkeiten sogleich einzustellen, die schleswig-holsteinische Armee hinter die Eider zurückzuziehen, diese Armee auf den dritten Theil des jetzigen Bestandes zu reduciren und die schleswig-holsteinische Landesversammlung aufzulösen sei. Nur so lange, als die Ausführung dieser Befehle unumgänglich erscheint, bleibt die jetzige Statthalterschaft in Funktion, inzwischen treten die Commissäre mit einem dänischen Bevollmächtigten zu-

---

ein Heilkünstler die Arznei fließen läßt, um sie zu klären: was noch trüb und wirr im Tiegel des menschlichen Geistes kocht und brodelt, das nöthigen sie ihn durchsichtig und krystallen ans Licht zu treiben.

Im Februar stand Valentin am Wochenbett seiner Frau, die ihm sein zweites Kind, dießmal ein lustig in die Welt hineinschauendes Töchterchen, auf den Arm reichte. In diesem Augenblick schlug im Westen der prächtige Blitz der Pariser Revolution auf, und Valentin goß heiße Freudenthränen über die Stirn seines Kindes, das nun schon Bürgerin einer neuen Weltordnung werden sollte.

„Das war der erste Schlag," sagte er zu seiner Schwiegermutter, „die andern folgen!"

Und sie folgten, rascher als der kühnste Seher Zeit fand sie zu weissagen. In Mailand, Wien, Ungarn zündeten die Schläge, am spätesten, aber am unwiderstehlichsten in Berlin. Das politische Spatzengezänke über eine Verfassung war schleunig beseitigt, und mit dem furchtbaren, kalt lächelnden Räthselgesicht einer Sphinx trat hinter allen konstituirenden Versammlungen die Frage der Arbeit und des Brodes hervor. Die Einheit Deutschlands! das war das Zauberwort, welches den Bundestag niederwarf und das Frankfurter Parlament schuf. Nicht der schwärmende Burschenschäftler allein, nicht der Preußischgesinnte, der auf eine Kaiserkrone spekulirte, oder der Bürger kleiner Staaten, der endlich einmal im Strome eines großen Volksthums verschwimmen wollte — nicht sie allein schwuren, das Frankfurter Einheitswerk mit Gut und Blut zu schirmen, sondern auch die vier Fünftel der deutschen Bevölkerung thaten es, die von der Arbeit ihrer Faust leben müssen. Denn die Arbeiter sahen, daß, wenn Deutschland mächtig werde, wie England, einig, wie Frankreich, es seine Waaren selbst auf den Weltmarkt bringen und also doppelt verwerthen könne. Für uns war die Einheitsfrage der Anfang zur Lösung der Arbeitsfrage.

Und wieder schaffte Valentin auf der Eisenbahn bei Frankenstein, — da brach die pfälzische Revolution los. Dieselbe Frankfurter Versammlung, der das Volk trotz ihrer Schwäche treu anhing, erkannte durch ihren Sendboten den Landesausschuß an.

(Fortsetzung folgt.)

sammen und setzen gemeinschaftlich mit diesem eine anderweitige Landesregierung ein. Auch davon ist die Rede, daß die Dänen die Außenwerke der Festung Rendsburg, welche jenseits der Eider gelegen sind, mit einem Bataillon sollen besetzen dürfen. Dagegen würde das schleswig-holsteinische Kriegsmaterial unter dem Schutz des deutschen Bundes an einem Orte gesichert werden, sowie die Verwendung dafür verheißen ist, daß die dänischen Truppen aus Süd-Schleswig zurückgezogen würden. Für die Zukunft wird die Herstellung des herkömmlich rechtlichen Verhältnisses der beiden Herzogthümer zu einander in Aussicht gestellt. Von Seite Dänemarks ist die Zustimmung zu diesen Bestimmungen auf der Conferenz zu Dresden erklärt worden. Wenn die Statthalterschaft sich nicht unterwirft, so werden die Exekutionstruppen in Holstein einrücken. Sehr wahrscheinlich ist es, daß die Statthalterschaft, weil von der ehemaligen Centralgewalt eingesetzt, den Beschlüssen der jetzt herrschenden Mächte Deutschlands sich fügen wird. Mit banger Erwartung harren die Einwohner beider Herzogthümer auf den Ausgang dieser Krisis.

Oesterreich.

Prag, 9. Jan. Heute sind 22 kriegsrechtliche Urtel an Maigefangenen publizirt worden; sie betreffen die czechisch-mährische Brüderschaft. Davon sind 4 zum Tode durch den Strang verurtheilt und zu zwölf-, zehn- und sechsjährigem Kerker begnadigt; 4 sind zu zwölfjährigem, 8 zu zehnjährigem schweren Kerker verurtheilt; die übrigen 6 sind ab instantia freigesprochen. Es fällt auf, daß diese Urtel milder als die der deutschen Burschenschaft ausgefallen sind. Das Recht über Begnadigung und Verurtheilung ist dem Interimskommandanten General Kleinberger übertragen worden, der bisher dem Kriegsgerichte präsidirte. — Wie ich vernehme, wird der Kaiser im Laufe dieser Woche hier eintreffen und sich sofort nach Dresden begeben.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Die Situation ist noch immer dieselbe wie gestern. Gerüchte über Gerüchte, aber keine einzige positive Nachricht, aus welcher sich eine bestimmte Lösung der obwaltenden Krisis entnehmen ließe. Das Absetzungsdekret gegen Changarnier soll, wie versichert wird, noch heute Abend in einem Extrablatt des „Moniteur“ erscheinen. Die Minister de Parieu (Unterricht), Romain Desfosses (Marine), de Lahitte (Aeußeres) und Schramm (Krieg) sollen durch Fortoul, Admiral Leblanc, Drouin de l'Huys und General Regnault de Saint Jean d'Angely ersetzt werden. Fortoul und Regnault sind eifrige Bonapartisten. — Montalembert wurde heute mit 25 Stimmen gegen 5 zum Mitglied der französischen Akademie erwählt.

Der Präsident der Republik hat ein Auslieferungsdekret gegen zwei würtembergische Unterthanen, den Steuerbeamten Eduard Cammerer aus Rottweil und seine Schwägerin, Josephine Spreng, erlassen. Die gegen sie erhobene Anklage lautet auf Unterschlagung öffentlicher Gelder. Sie werden von der Gendarmerie nach der Gränze gebracht und den würtemberg. Behörden ausgeliefert.

Italien.

Ueber die bereits telegraphisch gemeldeten unruhigen Auftritte in Genua am 1. Jan. wird jetzt näher berichtet, daß dieselben nicht besonders ernster Natur waren. Die Veranlassung war eine sehr unerhebliche. Ein paar Tirailleurs, die in einer Weinstube zechten, wurden von einigen Knaben verhöhnt, und als sie auf die Straße hinauseilten, um ihre Beleidiger zu züchtigen, wurden diese von einem Pöbelhaufen vertheidigt. Es kam zu einem Handgemenge und einige Verwundungen fielen vor. Ein Piquet Nationalgardisten beendigte den Streit.

Die Gewerberäthe in Bayern, speziell in München.

Ein Aufsatz im „Bayer. Landboten“ Beilage zu Nr. 3 und in Nr. 4 v. 2/3. Jan. 1851, die Preußischen Gewerberäthe betitelt, verbunden mit der Anfrage: „Wie steht es mit den Gewerberäthen in Bayern aus?“ gibt uns Gelegenheit, zwischen jenem Institute und dem unsrigen insoweit zum Vergleich einzugehen, als seit dem kurzen Bestehen des Institutes der bayerischen Gewerberäthe Folgen der Thätigkeit angenommen werden kann.

Wenn jener Artikel aus Magdeburg die gesetzliche Organisation der Gewerbe und Handelskammern in Oesterreich uns gleichsam als Musterbild vorführt, so dürften die in diesem Aufsatze gemachten Erörterungen hinsichtlich der mangelhaften Einrichtung der preußischen Gewerberäthe wohl in nachstehenden Gründen zu suchen und wohl auch zu finden seyn.

a) in der ungleichen und theilweise willkührlichen Eintheilung der Gewerberäthe in Preußen;

b) daß der erhebliche, gewerbliche Verkehr nicht immer berücksichtigt wurde, und in den unvermeidlichen Wirkungen dieser Inconsequenz;

c) in dem Hinderniß der Ermittlung und Deckung der Kosten ohne Communal-Beiträge für die Gewerberäthe, und der sich nothwendig dadurch ergebenden Lähmung dieses Instituts;

d) in dem Mangel aller näheren gesetzlichen Bestimmungen über den Wirkungskreis der Gewerberäthe.

Indem nach Vorführung oben bezeichneter Punkte bei gehöriger Organisation keineswegs die Nützlichkeit der Gewerberäthe verkannt wird, verbunden mit dem Wunsche, dieses junge Institut dem Gewerbeleben durch solche Mängel nicht schon in seinem Entstehen zu entziehen, glaubt der Gewerberath Münchens sich vorläufig folgender Art auszusprechen.

Das Institut der Gewerberäthe in Bayern, wenn auch größtentheils nach preußischer Form, hat zur Zeit noch nicht jene Ausdehnung erhalten, um den Befürchtungen, wie selbe unter a) bis d) angeführt sind, Raum zu geben, wohl geben wir uns aber der Hoffnung hin, eine hohe Staatsregierung wird in Ihrem weisen Ermessen das für unser Gewerbeleben Nützliche und Praktische in Anwendung bringen, so wie andrerseits der Gewerberath Münchens es als eine heilige Pflicht hält, einer hohen Staatsregierung hierin offen seine Ansichten und Befürchtungen mitzutheilen.

Der allgemeine Gewerbe-Verein in München hat unter dieser Voraussetzung Hoffnung und Vertrauen in unsere hohe Staatsregierung gesetzt und somit dieses dargebotene Institut der Gewerberäthe entgegengenommen, nachdem die von dem vorgenannten Vereine im Jahre 1849 an die Staatsregierung gestellten Wünsche und Ansichten zu keinem Resultat geführt haben.

Diese Wünsche, Anträge und Ansichten sprechen sich im Allgemeinen für Beseitigung Eingangs erwähnter Gründe aus. — Alle Jene, welche Interesse an dem bisherigen Wirken des Allgemeinen Gewerbe-Vereins in München finden, verweisen wir zur näheren Einsicht und Kenntnißnahme auf den von dem Allgemeinen Gewerbe-Verein dahier im Jahre 1848 und 1849 erschienenen Rechenschaftsbericht, (welcher der Redaktion zu Jedermanns Einsicht übergeben wurde), indem überhaupt die darin aufgeführten Grundsätze jetzt noch als leitendes Prinzip des Gewerberathes zu betrachten sind.

Der Gewerberath Münchens wird nicht ermangeln, wenn derselbe in seiner Entwickelung weiter vorangeschritten, dessen Wirkungskreis näher zu bezeichnen, sowie das Entgegenkommen in seinen Wünschen und Befürchtungen von Seite einer hohen Staatsregierung den Betheiligten seinerzeit sodann mitzutheilen.

Nicht minder aber auch wird es die Aufgabe des Gewerberathes seyn, ein eignes Programm aufzustellen, in welcher Weise und in welchen Zweigen des Gewerbelebens derselbe seine Thätigkeit zu entwickeln gedenkt.

Für jetzt legt sich der Gewerberath die Erzielung einer Gewerbeordnung zu Grund, sowie es auch seine eifrigste Aufgabe seyn wird, eine Vermehrung der Arbeitsquellen zu bezwecken.

Als wünschenswerth erscheint es schlüßlich, daß jeder Gewerbetreibende seinen Standpunkt gegenüber dem consumirenden Publikum erfasse, und keine Gelegenheit verabsäume, mit allen hierauf Bezug habenden Andeutungen und Rathschlägen uns zu unterstützen, welche auch der Gewerberath Münchens jederzeit dankbarst entgegennehmen wird.

Möge im Interesse unseres Gewerbelebens diese vorgenommene Aufgabe sich rasch zu unsern Gunsten entwickeln, unsere Mitbürger aber dem jungen Institute auch dann nicht Ihre Mitwirkung versagen, wenn das Gesammtwohl die Opfer des Einzelnen in Anspruch nimmt, so wird und muß es auf diesem Wege gelingen, unsere gewerblichen Rechtszustände zu erkräftigen, und sodann in dem Emporblühen eines gewerblichen Wohlstandes der Gewerberath den schönsten Lohn für seine Bemühungen finden.

Der Gewerberath in München und im Landgerichtsbezirke Au.

Münchener Holzpreise vom 11. Januar 1851.

Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 6 kr. Birkenholz 11 fl. 6 kr. Föhrenholz 9 fl. 24 kr. Fichtenholz 8 fl. 30 kr.

Straubinger Schranne vom 11. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	11 fl. 58 kr.	11 fl. 33 kr.	10 fl. 51 kr.	gef. — fl. 5 kr.
Korn	7 „ 59 „	7 „ 30 „	7 „ 9 „	gef. — „ 7 „
Gerste	7 „ 30 „	7 „ 6 „	6 „ 36 „	gest. — „ 4 „
Haber	4 „ 13 „	4 „ 3 „	3 „ 51 „	gef. — „ 9 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 14. Januar: „Dorf und Stadt“, Schauspiel v. Charl. Birch-Pfeiffer.

Mittwoch den 15 Januar: „Die Valentine“, Schauspiel v. Freytag.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Hellmann a. Augsburg, u. Reutlinger a. Ichenhausen, Kflte.

(G. Kreuz.) Kahder a. Elberfeld, Teubner a. Greiz, Kflte. Thurkart a. Weilburg, Müller a. Mühldorf, u. Kügner a. Basel, Kflte. Resch, Oekonom a. Abensberg.

(Bl. Traube.) Seethaler, Priv. a. Bamberg. Pariß, Chemist a. Paris. Rudduke a. Köln, u. Beringhaus a. Velbert, Kflte. Hüger, Großhdlr. a. Antwerpen. Gaßner, Pfarrer a. Altötting. Lindemann, Postassist. a. Schweinfurt. Frhr. v. Schaffelitzki a. Ellwangen. Frln. Moleon a. Straßburg. Zenns, Gerichtshalter a. Weiharn.

(Stachus.) Laminet, Maler a. Mindelheim. Becke, Schneidermeister, u. Grap, Faktor a. Augsburg. Mad. Rettinger a. Schwabmünchen. Schöttl, Advokat a. Oettingen. Bauer, Priv. v. h. Füger, Kfm. a. Kaufbeuern.

38. **Nouveautés**

in

Pariser Lingerie, Stickereien, Spitzen, Schleiern, Batist-Sacktüchern rc.

zu Fabrikpreisen.

Madame Larcanger aus Straßburg, welche während den Dreikönigs-Dulten 1849 und 1850 in der Prannersstraße Nro. 17, gegenüber dem Hause des Frhrn. v. Giese, war, hat die Ehre den Damen anzukündigen, daß der Verkauf, welcher vorigen Donnerstag beginnen sollte, wie sie es anmeldete, erst nächsten Dienstag Mittag anfangen wird. Die Damen aber, welche ihre Ankäufe bis dahin verschieben wollen, werden nichts durch den Aufschub verlieren.

Da der Verkauf nur fünf Tage dauern wird, werden die Preise sehr niedrig seyn, um einen starken Verkauf zu befördern. — Dienstag Morgens werden die Zeitungen melden, in welchem Magazin der Verkauf beginnen wird.

Frankfurter Börse.

Papiere: (11 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 72¾; 4½proc. 62⅞; Bankactien 1034; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80¼.; span. innere Schuld 33⁷⁄₁₆. Wechselcurs: Paris 93½; London 117⅛.

Gold und Silber: (10. Jan.) Pistolen 9 fl. 28 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10fl.-Stücke 9fl. 38½ kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 21½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅛ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅛ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20½ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. 15 fl.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Die sechs Grundwahrheiten

des Christenthums.

Dargestellt und erläutert in 28 Predigten

von

Franz Rauch,

christkatholischem Pfarrer.

gr. 8. In drei Heften. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Gestorben in München.

Peter Fent, Bauerssohn v. Weilach, Ger. Schrobenhausen; 21 J. a.

35. Eine solide **Person**, welche sich im Kochen und jeder häuslichen Arbeit unterzieht, sucht bei einer ruhigen Familie einen Platz. D. Ue.

39. **Bekanntmachung.**

Auf den Grund der Bestimmung, welche das Gesetz über die Verhältnisse der Sparkassen und beziehungsweise die bei der kgl. Staatsschuldentilgungs-Anstalt liegenden Sparkassakapitalien vom 4. Juni 1848 in dem Art. III. enthält, hat die hiesige Sparkassa während des jüngst verflossenen Monats **Dezember** wieder bezahlt, und zwar:

Monats-Tage	Perf.	Capitalien-Betrag fl.	kr.	dl.	Perf.	Zinsen-Betrag fl.	kr.	dl.	Perf.	Gesammt-Summa fl.	kr.	dl.
Vom 2. bis 7. Dezbr.	66	5261	18	—	124	886	17	2	190	6147	35	2
„ 9. „ 14. „	92	5699	48	—	157	1098	49	3	249	6798	37	3
„ 16. „ 21. „	68	6773	9	—	67	528	58	2	135	7302	7	2
„ 23. „ 31. „	99	5855	51	3	113	873	18	2	212	6729	10	1
Summa	325	23590	6	3	461	3387	24	1	786	26977	31	—

Den 3. Jänner 1851.

Magistrat

der königl. Haupt- und Residenzstadt München.

Bürgermeister: **Dr. Bauer.**

Knollmüller, Sekretär.

36. (2a) **Abonnements-Anzeige.**

Von den „**Volksbildern aus Vergangenheit und Gegenwart**“ ist bereits ein Jahrgang erschienen; derselbe enthält Bilder aus der französischen Revolution von 1789, welche nach dem Werke des ausgezeichneten französischen Schriftstellers Lamartine: „die Girondisten“, frei bearbeitet sind, ferner Sentenzen und Gedichte. Die einzelnen Bilder sind durch eine fortlaufende geschichtliche Skizze verbunden.

Der Jahrgang 1850 kostet 48 kr.

Diese Volksschrift wird auch im Jahre 1851 fortgesetzt, doch nicht in monatlichen Lieferungen wie bisher, sondern in größeren Lieferungen à 5 Bogen, deren 4 im Jahre erscheinen werden. Da wir jedoch das weitere Erscheinen der Volksbilder von einer genügenden Anzahl Abnehmer abhängig machen, so bitten wir die verehrlichen Abnehmer, ihren Namen, Stand, Straße rc. in der Expedition des Gradaus vormerken zu lassen; dieselbe ist täglich zwischen 11 — 12 Uhr Vormittags und 5 — 7 Uhr Abends, Sonntags aber den ganzen Vormittag geöffnet.

Der Preis einer Lieferung beträgt 33 kr., der jedoch erst beim Erscheinen derselben bezahlt werden darf. Die erste Lieferung erscheint Anfangs Februar.

München im Januar 1851.

Expedition der Volksbilder.
Färbergraben Nr. 29.

Es ist erschienen und bei **Georg Franz** in **München** zu haben:

Oeffentliche Verhandlung

beim Schwurgerichtshof von Oberbayern zu München

am 19. Dezember 1850

gegen

Redakteur **Jakob Gotthelf**

wegen Mißbrauchs der Presse, begangen durch Beleidigung der bayerischen Staatsregierung, resp. durch

Angriffe auf den Bundestag,

mit der Vertheidigungsrede des Hrn. **Dr. Herrmann.**

Nach stenographischer Aufzeichnung.

8. broch. 24 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 14

vom 14. Januar 1851. Ausgegeben den 13. Januar Abends ½ 8 Uhr.

München, 13. Jan. Am Freitag den 10. d. M. wurde am obersten Gerichtshof die Cassationsverhandlung in Sachen der vom jüngsten Schwurgerichtshofe wegen Brandstiftung zum Zuchthause verurtheilten Mair und Dums von Aichach gepflogen. Das Strafurtheil wurde, insoferne es gegen den als Gehülfen verurtheilten Dums lautet, cassirt und dessen sofortige Freilassung angeordnet, die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das ganze Strafverfahren aber verworfen.

München, 12. Jan. Gestern Abend gelangte die traurige Nachricht von Pisa hieher, daß die Gemahlin des Justizministers v. Kleinschrod, geb. Gräfin Gulot du Ponteil, zwei Tage nach dessen Abreise von dort in ihrem 29sten Lebensjahre mit Tod abgegangen ist.

München, 13. Jan. Eine im Polizei-Anzeiger vom 12. d. enthaltene Bekanntmachung der k. Polizeidirektion macht allseitig um so größeres Aufsehen, da man sie als Vorbote weiterer wohl bald zu erwartender Maßregeln betrachtet. Dieselbe lautet: „Es wird in neuerer Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß die Verordnungen, nach welchen zu allen Collekten oder öffentlichen Sammlungen, zu Verloosungen u. s. w. die obrigkeitliche Bewilligung erforderlich ist, und welche noch in voller Wirksamkeit bestehen, nicht selten außer Acht gelassen und solche Collekten u. dgl. eigenmächtig vorgenommen, angekündigt und zu solchen in öffentlichen Blättern eingeladen wird. Indem daher die erwähnten Verordnungen anduch in Erinnerung gebracht werden, gewärtigt die unterfertigte k. Polizei-Direktion um so mehr deren genaue Beobachtung, als Contraventionsfälle mit den verordneten polizeilichen Strafen beahndet, oder gegebenen Falls die gerichtliche Einschreitung provocirt werden müßte. Insbesondere wird bemerkt, daß Aufforderungen zu Beiträgen, Collekten u. dgl. durch die Presse, insoferne zur Vornahme der Collekten u. dgl. die obrigkeitliche Bewilligung nicht erholt und ertheilt worden ist, schon deshalb, weil sie als Beweis einer unerlaubten Collekte dienen, nicht geduldet werden können, vielmehr die Bestrafung der Betheiligten zur Folge haben müssen — und daß, im Falle eine derartige Veröffentlichung durch die Presse dem Art. 27 des Gesetzes vom 17. März 1850 zuwiderlaufen sollte, oder zu der Sammlung u. dgl. gegen ein besonderes Verbot der Behörde in der Presse aufgefordert würde — die gerichtliche Untersuchung ohnedieß vorbehalten bleibt. München, 9. Jän. 1851. Königl. Polizei-Direktion München. Graf Reigersberg, k. Polizei-Direktor. Schönchen."

München, 12. Jan. Die Konscription der Altersklasse 1829 beginnt für Niederbayern am 21. ds. zu Landshut, für Oberbayern am 22. d. dahier. Die Konscribirten haben sogleich bei ihren betreffenden Regimentern einzurücken. Man glaubt, daß sodann wegen Mangel an Raum in den hiesigen Kasernen ein Bataillon wieder nach Fürstenfeldbruck verlegt wird.

Augsburg, 13 Jan. In militärischen Kreisen trägt man sich mit der Nachricht, daß nachstehende Versetzungen Platz greifen werden: Hr. Generallieutenant Frhr. v. Gumppenberg soll von Augsburg nach Würzburg, der Hr. Generallieutenant Fürst v. Thurn und Taxis von Würzburg nach München zum 1. Armeecorps-Commando, und Hr. Generalmajor v. Bosch von Ulm nach Augsburg versetzt werden. — Der Commandant des 1. Armeecorps Generallieutenant Graf v. Ysenburg würde in Pension treten. (A. Tgbl.)

Nürnberg, 11. Jan. In Uebereinstimmung mit anderen Handelsplätzen ist man auch in Nürnberg übereingekommen, bei fortwährender Entwerthung sämmtlicher Goldmünzen dieselben nur nach dem Frankfurter Tageskurs anzunehmen.

Bamberg, 11. Jan. Heute Mittags ist das 1. Bataillon des 13. Inf.-Regiments auf dem Rückmarsche aus Kurhessen in seine Garnison Bayreuth hier durchgekommen.

Speyer, 10. Jan. Die „Sp. Ztg." schreibt: Die Pf. Ztg. berichtete dieser Tage: „Wie man hört, wollen auch die Herren Brunck und Tillmann ihre Abgeordnetenstellen niederlegen." Wir freuen uns versichern zu können, daß diese Angabe der Pfälzer Ztg. aus der Luft gegriffen und unwahr ist. An diese bestimmte Angabe knüpfen wir die Erwartung, daß überhaupt alle Mitglieder der Linken gleich beim Beginne des Landtags auf ihrem Posten zu München sich einfinden werden.

Preußen. Berlin, 10. Jan. Dem Vernehmen nach steht die Auflösung der zwischen Preußen und mehreren kleineren deutschen Staaten abgeschlossenen Militärkonventionen nahe bevor.

Das „C. B.", welchem Niemand eine besonders schwarzsichtige Betrachtungsweise zuschreiben wird, sagt heute: Man erwartet hier in gouvernementalen Kreisen die Rückkehr des Ministerpräsidenten, die übermorgen erfolgen soll, mit einiger Spannung. Es sind in Dresden zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und Hrn. v. Manteuffel Verabredungen von großer Wichtigkeit zu treffen, da man zur Zeit in eine dissentirende Stellung leicht gedrängt werden könnte. Es ist gerade auf die Vorverhandlungen über die Theilung der Exekutive Gewicht zu legen und dieß um so mehr, als man es sich nicht verhehlen kann, daß die Verbindung zwischen Oesterreich und Bayern und den andern Mittelstaaten nicht aufgehoben ist. Diese günstige Position bei den Dresdener Verhandlungen aufzugeben, scheint Fürst Schwarzenberg nicht weniger als gewillt, bevor nicht wenigstens die Frage über die Exekutive entschieden ist.

Die „Const. Ztg." berichtet: In den Dresdener besuchtesten Gesellschaftskreisen wird wieder einmal sehr viel Uebles über die deutschen Universitäten, besonders über die Lehrer geurtheilt. Diesen wird vorzüglich schuldgegeben, daß sie durch das von ihnen verbreitete Systematisiren die deutschen Köpfe unfähig und unlustig machten, das viele praktische Gute einzusehen, welches die jetzige Politik in Deutschland für so manchen Staat und dessen Lenker herbeiführe. Consequenz sey zwar schon recht, so hört man sagen, allein wenn doch einmal die Inconsequenz praktisch nütze, so müsse man sich ihrer Anerkennung nicht verschließen. Die Uebel, welche Stourdza einst gerügt, seyen noch gewachsen, seit die Presse sie so dreist und frei verbreiten helfe. Auch wäre für den Augenblick nur das Heilmittel da, Leute aus der Beamten-Routine, die aber nicht studirt haben, mehr in die Leitung der Geschäfte zu ziehen, da ihre Köpfe empfänglicher seyen, als ein großer Theil der durch die sogenannte große Karriere in der Verwaltung aufgeblähten und eigensinnig steifen Räthe.

Hannover. Die „Nieders. Ztg." schreibt: Hannover'scher Seits wird, wie man hört, eine Infanteriebrigade von zwei Regimentern, dem 4. und 5. Regiment, in der Art mobil gemacht werden, daß jedes Bataillon auf 500 Mann gebracht wird. Diese Truppen sollen zunächst dazu verwandt werden, um einestheils die Elbübergänge bis Glückstadt gegenüber, anderntheils aber auch um das Terrain bis Lüneburg zu besetzen. Bedingt ist diese Maßregel durch polizeiliche Rücksichten, indem „in Folge der nunmehr unzweifelhaften baldigen Auflösung der holsteinischen Armee die rasche Weiterbeförderung einer ansehnlichen Zahl Freiwilliger in ihre großentheils süddeutsche Heimath durch das Hannover'sche nothwendig erscheinen dürfte." Die Instruktionen sollen dahin lauten, daß Alles von Holstein Kommende passiren zu lassen sei, sobald man sich der unverweilten Weiterreise versichert habe. Auch von Celle werden für die Dauer des österreichischen Durchmarsches Truppen nach Hildesheim beordert werden.

Man schreibt der „Ztg. f. N." aus dem Göttingen'schen vom 7. Jan.: Heute Morgen um 10 Uhr war der verhängnißvolle Augenblick, wo die erste Kolonne der österreichischen Exekutionstruppen bei Landwehrhagen die hannover'sche Gränze überschritt. — Heute bleibt sie in Münden und Umgegend, den folgenden Tag in und bei Göttingen — und wie wird es dann mit dem einst angeblich von Preußen garantirten Nichteinlaß durch das braunschweigische Gebiet?

Sachsen. Dresden, 10. Jan. In der dritten Kommission für Handel und Verkehr haben Bayern und Sachsen

im Sinne der von Oesterreich angestrebten Zolleinigung für eine strengere Fassung des Art. 19 der Bundesakte und seine Ausführung zu wirken gesucht. Was die Sache selbst anlangt, so haben die Bevollmächtigten erklärt, daß sie in Bezug auf die Tariffrage Instruktionen von ihren Regierungen einholen müßten, worauf sich die Kommission, an der auch Fürst Schwarzenberg theilgenommen, bis zum 22. d. M. vertagte. Ueber diese Instruktionen läßt sich vorläufig nur so viel sagen, daß die Verbündeten Oesterreichs jedenfalls das von ihm betriebene Zolleinigungsprojekt unterstützen, Hannover und die Hansestädte dagegen ihm widerstreben werden. Briefe aus Berlin versichern wiederholt, daß die preußische Regierung auf die von Oesterreich befürwortete Exekutive, die durch einen von den Königreichen und Großherzogen gebildeten Staatenrath bedingt werden soll, nicht eingehen wird, daß aber die Entscheidung über Organisation der obersten Bundesbehörde nahe bevorstehe. Die hiesigen Konferenzen bedürfen dieser Entscheidung und ihrer Beschleunigung in hohem Grade; denn sie allein gibt ihren Berathungen einen festen Boden und einen sichern Ausgangspunkt, dessen Mangel die erste und zweite Kommission bei ihren jetzt sistirten Arbeiten wesentlich verspürte.

Baden. Karlsruhe. Nach den Beschlüssen der zweiten Kammer vom 11. Jan. wird das Einstandswesen wieder eingeführt. Weiter nahm die Kammer einen Antrag Sotrons an, daß nach Einführung der Gesetze über Presse, Vereine und Volksversammlungen, sowie des Strafgesetzbuchs der Kriegszustand aufzuheben wäre. Der Minister v. Marschall hatte nur einen allmäligen Uebergang zugesagt.

Kurhessen. Kassel, 10. Jan. Dem Vernehmen nach wird der Fürst von Thurn und Taxis in der Kürze Kassel verlassen, auch wird vom 17. d. M. an nur eine bayerische Brigade Kurhessen noch besetzt halten. — Se. kais. Hoh. der Erzherzog Leopold von Oesterreich wird heute hier erwartet.

Aus Kurhessen, 10. Jan. Die „Kass. Ztg." setzte uns neulich in Kenntniß, daß die Exekution in unserem Lande durch die Bundestruppen beendigt sey. Um so mehr sieht man dem gänzlichen Abmarsche dieser Truppen entgegen und zwar namentlich in dem so schwer geprüften Hanau, das bis auf diesen Augenblick noch eine Garnison von 2700 Bayern der verschiedenen Waffen hat. Der Stadtrath und die Einwohner Hanau's ertragen die Last der Einquartierung seit zehn Wochen mit aller Resignation; allein wenn die, nun doch zwecklos gewordene Occupation noch länger andauert, müssen die Stadtkasse, an welche alle Militärrequisitionen gerichtet sind und viele der Einwohner tief in Schulden gerathen. Dabei kommt der Tagesverkehr täglich mehr ins Stocken. Von dem Abmarsche der bayerischen Truppen von Hanau weiß man noch nichts Sicheres.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Kiel, 8. Jan. Der „Börsenhalle" wird von hier gemeldet: Auf privatem Wege theilte die Statthalterschaft den Mitgliedern der Landesversammlung die ihr von den Commissarien vorgelegten Anträge mit. Ich kann und darf mich heute über dieselben weiter nicht äußern, und will nur das anführen, daß jene Vorschläge eine Unterwerfung auf Gnade und Ungnade und ohne irgend welche Garantien fordern. (?)

Hamburg, 11. Jan., Abends. Die Einigung zwischen den Commissarien und Graf Reventlow ist erfolgt, Beseler ist abgegangen. Beide Commissarien sind wieder in Hamburg eingetroffen. Die Landesversammlung hat sich noch nicht aufgelöst; indeß sind mehrere Abgeordnete mit dem Abendzug hier angekommen. Es heißt, der Marsch der österreichischen Truppen solle sofort eingestellt werden. Rendsburg soll vorerst von schleswig-holsteinischen Trupen besetzt bleiben. (T. D. d. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 10. Jan. Der Rücktritt der Bankdirektoren bestätigt sich heute vollkommen und der „Lloyd" notirt das gleichzeitige Steigen der Bankaktien mit einigem Wohlbehagen.

Fürst Schwarzenberg — schreibt man der Leipziger Zeitung aus Wien vom 7. Jan. — wird schon seit mehreren Tagen zurückerwartet und sein längeres Verweilen in Dresden nur dadurch erklärt, daß er die allein gesetzgebende und constituirende Befugniß der dortigen Conferenzen als eine über jede innere wie auswärtige Intervention erhabene Thatsache anerkannt wissen will. Es bezieht sich Dies in erster Rücksicht auf die Einsprache der preußischen Kammern, worüber Hr. v. Manteuffel zwar die beruhigendsten Versicherungen gegeben hat; in zweiter Rücksicht aber auf den Vorbehalt Englands und Frankreichs, als Garanten der Verträge von 1815. Da indeß diese Verträge in ihren territorialen Bestimmungen keinerlei Modifikationen unterliegen werden, so bleibt die Verfassungsfrage des Deutschen Bundes als ein durchaus individuelles Recht der Nation und ihrer Regierungen von jeder fremden Controle oder Zustimmung befreit. Das Petersburger Kabinet hat sich mit dieser Auslegung durchaus einverstanden erklärt. Als Sitz der neuen Bundescentralgewalt soll — wie man sich hier erzählt — eine Stadt des mittlern Deutschlands auserwählt werden, nachdem sich Frankfurt a./M. sowohl seiner geographischen Lage als auch seiner politischen Umgebung und Einflüsse wegen als ungeeignet erwiesen hat. — Hr. v. Brints, österr. Gesandter in Kopenhagen, ist beauftragt, mit der dänischen Regierung die Grundlagen zu berathen, auf welche hin die Pacifikation der Herzogthümer und die Feststellung ihrer staatsrechtlichen Beziehungen erfolgen soll. Die Ratifikation des definitiven Friedens bleibt den Dresdener Conferenzen anheimgegeben, nachdem Dänemark durch Beglaubigung eines Vertreters daselbst deren Competenz als deutsches Bundesorgan anerkannt hat. Die Aufhebung des Sundzolls betrachtet Oesterreich als einen Ehrenpunkt für Deutschland und hält den Augenblick für geeignet, ein für allemal damit in's Reine zu kommen. Als ein Gerücht, das in gewissen Kreisen cirkulirt, will ich, doch ohne Garantie, mittheilen, daß beabsichtigt wird, die Stadt Rendsburg zu einer deutschen Bundesfestung zu erklären und mit einer von Oesterreichern, Preußen und Holsteinern gemischten Garnison zu versehen. —

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Der Moniteur bringt das neue Ministerium. Baroche, Rouher, Parieu, Fould (und Dumas?) behalten ihre frühere Stellung. Aeußeres, Drouyn de Lhuys; Krieg, General Regnaud de Saint Jean d'Angely; Marine, Ducos. Der Moniteur enthält gleichfalls Changarnier's Absetzung, sein Commando wird an Baraguay d'Hilliers übertragen. Paris ist ruhig, die Legislative stürmisch, sämmtliche Minister anwesend. Remusats Antrag: die Versammlung möge sich in die Abtheilungen zurückziehen und eine Commission ernennen zur Berathung der nöthigen Maßregeln zum Schutze der Nationalversammlung, wird mit 330 gegen 276 Stimmen angenommen und sogleich ausgeführt. Baroche erhebt sich vergeblich dagegen, Achtung der Constitution und Versammlung versprechend. Das Gerücht geht, Dupin werde seine Entlassung geben und Changarnier zum Präsidenten gewählt werden.

(T. D. d. A. Z.)

Verschiedenes.

** Laut einem parlamentarischen Aktenstücke beläuft sich die Zahl der in England und Wales bestehenden Fabriken in Seide, Flachs, Wolle und Baumwolle auf 3089; dieselben beschäftigen 22,850,010 Spindeln und 272,588 Webstühle, die von 91,610 Pferdekraft Dampf und 18,214 Pferdekraft Wasser getrieben werden. In ihnen arbeiten 495,707 Personen, nämlich 216,464 männlichen, 279,243 weiblichen Geschlechts. Davon sind etwa 40,000 Kinder unter 13 Jahren, 57 Knaben zwischen 13 und 18 Jahren, 130,000 erwachsene Männer, 260,000 Frauenzimmer über 13 Jahre. In Schottland sind der Fabriken 550, in Irland 91. Für das Vereinigte Königreich sind die Zahlen folgende: 4430 Fabriken, 25,638,716 Spindeln, 298,916 Webstühle, 108,113 Pferdekraft Dampf, 26,104 Wasser, 596,082 Personen. Die Hauptgegenden der Industrie sind in England Lancaster für Baumwolle, York für Wolle und Flachs, Chester für Seide. In Irland Waterford für Baumwolle, Cork für Wolle, Dublin für gewirkte Waaren, Antrim für Flachs. In Schottland Lanark für Baumwolle und Seide, Clackmannan und Stirling für Wolle, Forfar für Flachs.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 15.** **Mittwoch**, 15. Januar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

y· München, 14. Jan. Nachdem vorgestern eine Abtheilung des Artillerie-Regiments Prinz Luitpold hieher zurückgekehrt ist, so trat Mangel an Platz für die Pferde in den betreffenden Kasernen um so mehr ein, als der gegenwärtige Stand der Pferde bleibt und keine verkauft werden. Um Platz zu gewinnen, ist daher gestern die 7. Eskadron des Kürassier-Regiments Prinz Carl auf der Landstraße nach Fürstenfeldbruck abgegangen und wird wohl für längere Zeit dortselbst verbleiben. Auch das 3. Bataillon des Regiments König soll dahin oder nach Landsberg verlegt werden. In letzterm Garnisonsorte sind Lokalitäten für Militär auf das Zweckmäßigste hergerichtet worden. — Die Abreise Sr. Maj. des Königs Otto wird, wie man vernimmt, erst im Monat Februar erfolgen. — Obwohl das Wetter trocken und der dießjährigen Winterdult günstig ist, so gehen die Geschäfte dennoch äußerst flau und ist der Besuch ungemein gering. Es wäre für die fremden Kaufleute, welche diese Dulten beziehen, wohl vortheilhafter, wenn die Dauer der Dult auf 8 Tage verkürzt würde, denn wer Einkäufe machen muß oder will, für den ist ein solcher Zeitraum wohl hinreichend, und es dürften die auswärtigen Handelsleute nicht ganze Tage lang frieren, ohne nur einen Kreuzer zu lösen. Indessen dürften zweifelsohne bei Vereinigung der Vorstadt Au mit München die Münchnerdulten überhaupt eine Reform erleiden.

München, 13. Jan. Sicherm Vernehmen nach hat die k. Eisenbahnbaukommission den Auftrag erhalten, die Detailprojektirung zum Bau einer Eisenbahn von Augsburg nach Ulm ungesäumt zu beginnen und mit möglichster Beschleunigung in der Art zu vollenden, daß noch im Laufe des kommenden Sommers zur Verakkordirung der Bahnbauten selbst geschritten werden kann. Zu diesem Behufe sollen 7 Bausektionen, zu Augsburg, Dinkelscherben, Jettingen, Burgau, Günzburg, Leipheim und Neuulm, errichtet werden und ist das erforderliche technische und administrative Personal bereits angewiesen worden, sich ohne Verzug an die genannten Bestimmungsorte zu verfügen, um sich mit der Herstellung der Bauentwürfe und Kostenberechnungen zu beschäftigen. (N. M. Z.)

Nürnberg, 12. Jan. Die vor Kurzem von dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte zu 6 bis 10 Monaten Arbeitshaus verurtheilten Ernst Ungerer, Kupferstecher, Katharina Lehrmann und Babette Raum haben gegen dieses Erkenntniß Rekurs eingelegt und mußten deßhalb nach Eichstädt zum Appellationsgericht transportirt werden. In Ellingen bot sich ihnen Gelegenheit, aus der Frohnfeste auszubrechen, die sie denn auch benützten. Sie sind bis jetzt nicht wieder aufgegriffen worden. (Fr. Kur.)

Baden. Karlsruhe, 10. Jan. Nach mit großer Mehrheit gefaßtem Kammerbeschluß sollen alle auswärtigen Häuser, welche während der Revolution 1849 Verluste an Waaren in Mannheim erlitten hatten, entschädigt werden.

Hannover. Hannover, 8. Jan. Das österreichische Korps marschirt nicht auf Wittenberge, um dort seinen Uebergang über die Elbe zu bewirken, sondern es geht von Hildesheim mit der Eisenbahn nach Lüneburg und von da weiter auf der Chaussee und bewerkstelligt seinen Uebergang bei Lauenburg oder Boitzenburg. Ein preußisches Korps von 25,000 Mann, (nicht 10,000 Mann, wie einige Blätter meldeten) kooperirt, und von preußischer Seite werden Pontons geleistet, um den Uebergang der Oesterreicher über die Elbe zu befördern.

Hannover, 8. Jan. Man erwartet hier auf Morgen den General v. Legeditsch, welcher das österreichische Armeekorps nach Holstein führt; derselbe wird in unserer Stadt einige Tage verweilen. Unsere Stadt wird nur ein österreichisches Kavallerie-Regiment berühren.

Sachsen. Dresden, 11. Jan. Der Ministerpräsident v. Manteuffel konferirte heute wiederholt mit dem Fürsten Schwarzenberg und wird morgen nach Berlin zurückkehren. Von hergestellter Einigung verlautet nichts.

Dresden, 11. Jan. Heute war wieder die erste Commission der Ministerialkonferenz und zwar zum ersten Male unter persönlicher Theilnahme des Hrn. v. Manteuffel versammelt. — Fürst v. Schwarzenberg und Frhr. v. Manteuffel speisten gestern Mittag bei Sr. Maj. dem Könige.

Die „Weserzeitung“ ist in den Stand gesetzt, die Pläne des Hrn. v. Bruck und die Art und Weise, wie er sie durchzuführen beabsichtigt, mitzutheilen. Bekanntlich haben sich die österreichischen Industriellen für denselben Zolltarif (nur mit geringen Modifikationen) erklärt, der in Kassel die Zustimmung des gesammten Zollverein-Kongresses mit Ausnahme von Braunschweig hatte. Darauf fußend wird das Wiener Kabinet in Berlin anfragen, ob Preußen geneigt sei, mit ihm zu unterhandeln; und wenn es das nicht, so sollen bei dem Zusammentritt des Zollverein-Kongresses am 1. Febr. d. J. in Dresden österreichische Kommissäre sich hier einfinden, desgleichen Kommissäre

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

Plötzlich trat auch Baden bei; der Ruf: „Freiheit, Wohlstand, Bildung für Alle!“ den schon Struve auf seine Fahne gesetzt, scholl jetzt als Bannerspruch eines ganzen Staats, mächtig lockend für jeden Armen, herüber. Nun war Valentin nicht mehr zu halten. Er warf seine Spitzhaue hin, brauste auf der Bahn, an der er ein gutes Stück in drei schwülen Sommern mitgebaut, nach Mannheim hinunter und kam zu Hause an, als so eben die provisorischen Herrscher des Landes das Gesetz über die Volksbewaffnung erließen. Jetzt war ihm ein Feld aufgethan für seine militärische Tüchtigkeit. Die Jünglinge seines Ortes konnten ihn nicht mehr entbehren, das erste Aufgebot wählte ihn zum Befehlshaber, und in wenigen Tagen hatte er mit ihm die nöthigen Uebungen in der geschlossenen Bewegung durchgemacht. Er eilte zum Civilkommissär seines Amtes; Verdienst und Tüchtigkeit werden in Revolutionszeiten leicht anerkannt, weil man dann sogar die Untüchtigen in Ermangelung Besserer verwenden muß. Valentin wies auf die Wichtigkeit der Grenzorte gegen Hessen hin, und es gelang ihm, für seine Compagnie Feuergewehre, Munition und regelmäßige Bekleidung zu erwirken. Jetzt folgten rasch Tirailleurübungen und Unterricht im Felddienst. Valentin war unermüdlich, seine frische Begeisterung riß die Jünglinge mit fort. Er selbst war ein Anderer geworden, man hätte ihn kaum wieder gekannt. Der blaue Kittel mit dem rothen Halstuch und der hellen, weiten, zum Marsch so bequemen Hose, der kecke Heckerhut mit rothen Schnüren — es ist an sich die zumeist malerische Tracht, die unsere verschneiderte Zeit kennt, und für einen Sommerfeldzug hat sie in ihrer Leichtigkeit sogar vor der Uniform des regulären Soldaten ihre Vorzüge. In dieser Tracht, welche der Offizier so gut wie der gemeine Wehrmann trug, erschien Valentin wie umgetauscht: in ihm ging der frische militärische Geist wieder auf, welcher in Keinem zu ersticken ist, der einmal die bunte Jacke getragen hat, und war früher sein Körper unter der Last seiner Gedanken und Sorgen gebeugt, so gewann er jetzt seine feste männliche Haltung wieder. Von stolzen Hoffnungen schwoll sein Herz. Sein Glaube weissagte ihm den Sieg einer Sache, die er mit solcher Glut umfaßt hatte; wenn er in diesem Kriege sich aus-

des Steuervereins, für deren Absendung Oesterreich Sorge tragen will. Sein Plan ist nun folgender: durch Vertrag sollen die drei Handelsgebiete zu einem Handelsverein zusammentreten, der das obenbezeichnete Tarifsystem für seinen ganzen Umfang annimmt. Gleichzeitig mit dieser Parification des Tarifes soll der Verkehr mit Rohprodukten aller Art zwischen den Gränzen Oesterreichs, des Zoll- und Steuervereines freigegeben, alle Transitozölle sollen aufgehoben werden. Dagegen verlangt Oesterreich die Einführung des Tabakmonopols von Seiten aller deutschen Regierungen. Der Vertrag soll vorläufig nur auf 6 Jahre geschlossen werden, nach deren Ablauf eine vollständige Zolleinigung in Aussicht gestellt wird. Während dieser 6 Jahre soll eine sorgfältige Controle an den Gränzen der drei Handelsgebiete über die Einfuhr und zugleich über den Consum von ausländischen Waaren in den Einzelstaaten geführt werden, so daß es möglich wird, einen Divisor für den Antheil jedes einzelnen Staates an den Zolleinnahmen festzustellen. — Die vollständige Zolleinigung soll zunächst für einen Zeitraum von 12 Jahren stipulirt werden. Die drei Handelsgebiete, die vormals getrennt waren, sollen auch dann noch eine eigene Vertretung, jedes durch drei, im Ganzen also durch neun Commissäre haben, die über Fragen, die sich innerhalb des bestehenden Tarifs bewegen, mit einfacher Majorität, dagegen über Abänderungen des Tarifs nach Curien, zwei gegen eine, entscheiden. Oesterreich rechnet darauf, daß die Nordseestaaten für diesen Plan durch den größern Markt, den ihnen der Wegfall der Transitozölle in Deutschland verschafft, und durch die gesteigerte Bewegung des Verkehrs im Innern des Handelsvereins gewonnen werden; deßgleichen Bayern, Sachsen und die Provinz Schlesien durch die Erleichterung des Gränzverkehrs; Hannover durch die gesteigerten Staatseinnahmen. Oesterreich selbst hofft durch Realisirung dieses Planes seine Naturproducte, namentlich die ungarischen, besser zu verwerthen, aus seiner finanziellen Bedrängniß herauszukommen und sein Uebergewicht in Deutschland zu befestigen, während Preußen aus seiner Zollvereinsposition herausgedrängt würde. Aber gerade hierin liegt das größte Hemmniß, dem Oesterreich begegnen kann: Preußen wird den Zollverein nicht so leicht preisgeben, wie Oesterreich es hofft und wünscht.

Die preußische Regierung hat nach dem Zollvereinsvertrag das Recht, den Ort der Berathung des Zollkongresses zu bestimmen. Die Mittelstaaten hatten die Wiedereröffnung in Dresden gewünscht, das sie unter gegenwärtigen Umständen als den passendsten Ort erklärten. Preußen aber will durch die Berufung des Kongresses nach Wiesbaden denselbem dem Einflusse Oesterreichs entziehen. Dieses Auskunftsmittel führt nicht zum Ziele und man glaubt hier noch immer, daß die preußische Regierung ihre Zustimmung dazu geben werde, daß der Zollkongreß in Dresden tage.

Aus Inowraclaw schreibt man, daß längs der Gränze alle Ortschaften in Polen mit russischen Truppen besetzt seyen und das Hauptquartier sich in Zakrzewo befinde. Die Ursache dieser Gränzbesetzung dürfte die jetzt wieder in Polen stattfindende starke Rekrutirung seyn.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Hamburg, 10. Jan. Aus der gestrigen geheimen Abendsitzung der Landesversammlung ist von Kiel noch nichts hergedrungen. Dagegen wird mir die bestimmte Mittheilung, daß General v. Thümen und Graf v. Mensdorf keineswegs gleichlautende Instruktionen haben. Die preußischen Forderungen sollen durchaus vag und allgemein gehalten seyn; die österreichischen lauten: 1) Zurückziehung der Truppen hinter die Eider; 2) Reducirung der Armee auf ein Drittel; 3) Zugeständniß, daß die Dänen, die ihre Armee auch in Schleswig zu reduciren haben, jeden beliebigen Punkt, mit Einschluß der Außenschanzen von Rendsburg besetzen können; 4) Auflösung der Landesversammlung; 5) die Statthalterschaft bleibt bis zum Zusammentritt zweier deutscher Kommissäre mit einem dänischen. — Für die Freigebung der Gefangenen und die Amnestirung der flüchtigen Schleswiger wird keine Garantie geleistet.

Hamburg, 11. Jan. Der frühere dänische Minister des Auswärtigen, Reventlow-Criminil, welcher mit den österreichischen und preußischen Kommissarien für Dänemark die Regierung von Holstein antreten wird, befindet sich bereits hier.

Altona, 10. Jan. Reisende, welche mit dem heutigen Morgenzuge von Kiel nach Rendsburg kamen, schildern die Stimmung in den beiden Städten als sehr gedrückt. Für die Landesversammlung ist die Frage eine sehr schwierige, da von ihrer Entscheidung alles abhängt. Die Statthalter waren mit dem Kriegsminister gestern Morgen in Rendsburg, wo sie mit dem General v. d. Horst eine Unterredung hatten. General v. d. Horst soll so gut wie die Statthalterschaft, namentlich Graf Reventlow, gegen eine Unterwerfung ohne Bedingungen seyn. Während man von dänischer Seite zu verbreiten sucht, daß die Feindseligkeiten eingestellt seyen und den Vorposten geboten sei, ferner nicht mehr auf die feindlichen Vorposten zu feuern, geht gestern Abend die Nachricht von einem neuen Vorpostengefecht bei Lottorf ein, welches, wie bei diesem Wetter nicht anders zu erwarten, unerheblich und resultatlos war.

Ueber einen Vorfall in der geheimen Sitzung ist Manches in die Blätter übergegangen, was bei dem entfernteren Publikum eine falsche Vorstellung von der Haltung der Linken unserer Landesversammlung in dieser Zeit der Krise hervorrufen könnte. Die Sache verhält sich aber folgendermaßen: Die Linke war entschlossen, das von der Regierung bewilligte halbe Prozent von der Vermögensanleihe nur zu bewilligen, wenn die Regierung mit Bestimmtheit sich über die von ihr beabsichtigte Politik erklären würde. Da die Regierung aber in der bewegten Sitzung zu keiner bestimmten Erklärung sich herbeilassen wollte, so fand die Linke sich nicht veranlaßt, für die Fortführung des Krieges verlangte Gelder zu bewilligen, und verließ, als die Regierung auf eine Aussetzung der Sitzung nicht eingehen wollte, den Saal, um die Versammlung beschlußunfähig zu machen. Die Mitglieder der Linken haben dem Präsidenten der Ver-

---

zeichnete, so war ja auch sein Loos endlich festgestellt. In schlaflosen Nächten, wenn die Einbildungskraft eines kühnen Mannes sich oft wie die Schneide eines Bohrers bis in die tiefen Gründe der Hölle einwühlt, dachte er wohl an Beute Ueberfall und kühnen Gewinn in Feindesland, aber der Tag verscheuchte von seiner reinen Stirn wieder die Runzel der Begehrlichkeit. So flocht er all sein Hoffen in den Sieg dieser Revolution hinein. Als daher die Hessen und Mecklenburger vom Norden her die feste Stellung an der Neckarlinie bedrohten, rückte Valentin mit einer vortrefflich eingeübten Compagnie von 150 Mann aus seinem Dorf aus und stellte sich zu Ladenburg dem Commandanten zur Verfügung.

Es war ein Abend gegen die Mitte des Juni; das Gefecht bei Käferthal war vorüber, der erste Sieg, den die Freiheitsarmee, begeistert von Mieroslawski's frischem Eindrucke, gegen Hessen und Mecklenburger errang. Valentin, dessen Volkswehr am Tage nicht ins Feuer gekommen war, erhielt dafür den Befehl, in der Nacht einen Theil des Schlachtfeldes abzupatrouilliren und bis dicht an die Stellungen des Feindes vorzugehen. Er nahm dazu die tüchtigsten Bursche seiner Compagnie und begann, als der letzte Tagschein am Westhimmel verglomm, die stille Wanderung.

Das Gefecht war, wie fast alle in diesem badischen Feldzug, nicht sehr bedeutend gewesen, obwohl doch besonders die Mecklenburger, durch eine Kriegslist mitten unter die Feinde gelockt, stark verloren hatten. Jedenfalls boten sich dem Blicke der Patrouille alle Züge eines Schlachtfeldes dar. Dem Gotte des Krieges schaut der Wehrmann ruhig und kaltblütig ins ernste Antlitz, wenn er, die tüchtige Waffe in der Faust, selbstthätig zur Vernichtung des Feindes vorwärts schreitet. Aber wenn der Feind ausgetobt hat, wenn nicht mehr das spannende Lebensgefühl, die gehobene Thatkraft den Krieger beseelt, wenn der Kampf als Leiche, blaß und wehrlos, mit dem gebrochenen Auge ihn zu bedräuen scheint, dann fühlt auch der Tapferste, welch ein menschenschändender Wahnsinn der Krieg ist!

Verwundete und Todte waren bereits während des Kampfes weggeschafft worden; aber Spuren von ihnen blieben. Die Patrouille sah, wenn sie auf schmalen Feldwegen einherzog, wie die dort marschirenden Bataillone links und rechts vom Pfade vier bis sechs Schritte weit das hohe Korn so flach

sammlung eine Erklärung über ihr Verfahren eingereicht, die morgen veröffentlicht werden wird.

Die „Schlesw.-Holstein. Wehrztg." läßt sich von Kiel unterm 9. Jan. schreiben: Man soll sich vorläufig über folgende Punkte geeinigt haben: Die Armee wird reducirt, aber nicht aufgelöst und besetzt Holstein, natürlich einschließlich Rendsburgs; die dänischen Truppen räumen das Herzogthum Schleswig; die dortigen entlassenen Beamten werden wieder eingesetzt; alles diesseitige Kriegsmaterial verbleibt bis weiter Holstein; österreichische oder andere Exekutionstruppen werden alsdann nicht hierher verlegt werden. Ferner schreibt das ebengenannte Blatt unterm gestrigen Datum: Gewöhnlich gut unterrichtete Männer äußern sich über das Resultat der Verhandlungen in Kiel, daß sowohl unsere als die dänische Arme sich aus dem südlichen Schleswig zurückziehen, die Statthalterschaft bis weiter die Regierung über diesen Theil des Herzogthums resp. be- und wieder erhalten werden, und meinen, daß die Commissare schon heute oder morgen nach Hamburg und demnächst von da nach Kopenhagen abgehen.

Oesterreich.

Wien, 13. Jan. Von der heutigen Generalversammlung der Bankactionäre sind sämmtliche Bankdirektoren wieder erwählt worden. An die Stelle des verstorbenen Hrn. Schloißnigg tritt S. Biedermann. Die Semesterdividende ist auf 35 fl. festgestellt. Zum Reservefonds werden 2,136,000 fl. hinterlegt, an fälligen Zinsen dem Staate 900,000 fl. erlassen. General Bem's Tod scheint sich nicht zu bestätigen. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 9. Jan. Die Entlassung der französischen Minister hat hier in sehr hohen Kreisen einen unangenehmen Eindruck gemacht. (C. B. a. B.)

Schweiz.

Basel, 9. Jan. Basel-Stadt hat sämmtliche Flüchtlinge aus dem Kanton verwiesen.

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Der Moniteur bringt die von gestern datirten Ernennungsdekrete der neuen Minister, und von dem neuen Kriegsminister General Regnaud de Saint-Jean d'Angely ist dann, sowie vom Minister des Innern, Hrn. Baroche, das Absetzungsdekret gegen Changarnier unterzeichnet, das zugleich das Ernennungsdekret für den Divisionsgeneral Baraguay d'Hilliers zum Obergeneral der Truppen der ersten Militärdivision, unter welchem General Carrelet seinen bisherigen Posten als Commandant der ersten Militärdivision behält, und für den Divisionsgeneral Perrot zum Oberbefehlshaber der Nationalgarden ist. Das Ministerium ist jetzt also zusammengesetzt: Rouher, Justiz; Drouyn de Lhuys, Auswärtiges; Regnaud de St. Jean d'Angely, Krieg; Ducos, Marine; Baroche, Inneres; Magne, öffentliche Arbeiten; Bonjean, Ackerbau und Handel; Parieu, Unterricht; Fould, Finanzen. Der neue Obergeneral hat einen Tagsbefehl erlassen, worin er, außer strenger Disciplin, auch den Rechten der verfassungsmäßigen Gewalten Achtung verspricht. In der Assemblee wurden den neuen Ministern bittere Wahrheiten gesagt und ihre Erklärungen unbefriedigend gefunden. Die Commission, deren Wahl auf Remusats Antrag mit großer Mehrheit beschlossen wurde, hat zu prüfen, ob eine Botschaft an die vollziehende Gewalt, oder eine Proclamation an das französische Volk und die Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung des der Nationalversammlung schuldigen Respekts vorzuschlagen sey. Um halb 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und die Repräsentanten zogen sich in die Abtheilungen zurück, um die Wahl vorzunehmen. General Changarnier befand sich in der Sitzung; er hatte am Vormittage seine Wohnung in den Tuilerien noch nicht verlassen.

Italien.

Genua, 4. Jan. Das Offizierscorps protestirt gegen die Unterstellung, daß seine Mitglieder: „Abbasso il statuto, viva il re assoluto!" (Nieder mit der Verfassung, es lebe der absolute König!) gerufen haben. — Es soll Befehl angelangt seyn, der Nationalgarde gleichfalls Munition zu verabreichen. — Der Vorstand der öffentlichen Sicherheitsquästur ist nach Turin abgereist. — Sowohl die Municipalität als das Militärkommando haben energische Proclame zur Erhaltung der Ruhe veröffentlicht.

Genua, 8. Jan. Leider wiederholten sich die unruhigen Auftritte zwischen Soldaten (Bersaglieri) und Volk im Quartier Prè. Sowohl in Folge diese Scenen — es ist notorisch, daß Flüchtlinge das Volk aufhetzten und es anspornten, sich zu bewaffnen — als auch mehrfacher Scandale in den Theatern wurden, außer Sanguinetti von Modena, noch die Flüchtlinge Mino, Bixio und Remorino verhaftet.

Cabrera ist verboten worden, **Neapel** zu betreten. Die Hoffnungen der Karlisten auf den König von Neapel sind demnach verschwunden.

München, 13. Jan. Der Hauptmann im Landwehrbataillon Pappenheim, E. M. **Düll**, wurde zum Major und Kommandanten des gen. Bataillons ernannt; ferner der Assessor der Regierung von Oberfranken, K. d. J, J. W. F. **Schegn** zum Rathe dieser Kreisstelle und der Sekretär II. Kl., M. F. **Blumröder**, zum Assessor der Regier. von Oberfr., K. d. J, befördert; der II. Landger.-Assessor zu Immenstadt, Regier.-Bez. von Schwaben u. Neuburg. J. **Rau**, seiner Bitte gemäß auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den zeitl. Ruhestand versetzt; zum II. Assessor des Landger. Immenstadt der Landger.-Aktuar K. **Waldhörr** von Sonthofen berufen, dann zum Landger.-Aktuar zu Sonthofen der Appellat.-Ger.-Accessist M. **Bedall** aus Waldsassen, dermal zu München, ernannt; weiters wurde dem Landger. Göggingen im Regier.-Bez. von Schw. u. Neub. ein Aktuar beigegeben und diese Stelle dem gepr. Rechtsprakt. E. **Erlbeck** aus Redwitz, dermal zu München, verliehen. Der Rath bei der k. Regier. v. Mittelfr., K. d. J., W. v. **Branca**, ward in gleicher Eigenschaft zur Regier. von Unterfr. u. Aschaffenb., K. d. J., versetzt, und der Landrichter von Kissingen, E. C. Frhr. v. **Lerchenfeld**, zum Rathe bei der Regier. von Mittelfr., K. d. J., ernannt.

---

niedergewandert hatten, wie das Stroh auf der Dreschtenne liegt. Felder, durch welche Tirailleure beim Ausschwärmen vorgegangen waren, sahen wie verrupft oder von einem schweren Hagel eingeschlagen aus. Man mußte über eine kleine Schlucht weg, die mit Brombeergesträuch, Nesseln und einigen Bäumen besetzt war; hier hatten Schützen sich festgesetzt und waren erst nach heftigem Kugelwechsel gewichen. Die Bäume ließen geknickte Zweige bis auf den Boden hängen, Patronen lagen im Graben zerstreut, einige noch geladene Gewehre, ohne Zweifel den Händen der Todten entfallen, blinkten aus dem Grase hervor und wurden mitgenommen; auch blutige Tücher fand man, welche Sterbende, um das rasche Verrinnen des Lebensstromes zu hemmen, noch eine Weile auf ihre zerschmetterten Glieder gepreßt hatten. Auf andern Plätzen waren schon einzelne zersprengte Trupps in regelloser Flucht durchgekommen; man fand einige verlorene Patrontaschen, Mäntel und Kopfbedeckungen. Endlich bezeichnete auf einem Kreuzwege eine im Sternenlicht dämmernde große Blutlache den Platz, wo man am Schlusse des Gefechts mehrere Leichen zusammengehäuft hatte, um sie auf einen Wagen zu laden und in das nächste Dorf zum Friedhofe abzuführen. An dieser Stelle sammelte Valentin seine Leute und befahl den Rückweg; das nächste Dorf war vom Feinde besetzt, und die Wachtfeuer seiner Biwachten glänzten in der Entfernung von wenigen Minuten herüber. Lautlos lösten sich nach gegebenem Befehl die Rotten wieder auf und traten, jetzt näher gegen das Gebirge der Bergstraße sich ziehend, den Rückmarsch an. Bald waren sie aus dem Bereiche, wo ein Zusammenstoß mit dem Feinde gefährlich werden konnte. Es ging schon gegen den Morgen, die Leute wurden müde und schläfrig. Um so mehr fühlte sich Valentin zur Aufmerksamkeit veranlaßt; er strich eifrig durch die thaubenetzten Kornfelder, sah unter allen Gesträuchen nach und war bald vor, bald hinter seinen Leuten, die nachlässig plaudern die bequemsten Feldwege sich suchten. Als er in dieser Weise seitwärts vom Wege ein dichtes Weizenfeld durchschritt, glitt plötzlich sein linker Fuß aus und er stürzte aufs rechte Knie nieder. Seine Hand, auf die er sich stützte, um rasch aufzustehen, tappte in Nässe: er griff um sich und traf etwas Weiches, Kaltes, so kalt, daß es in solcher Sommernacht nur eine Leiche seyn konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 15. Januar: „Die Valentine“, Schauspiel v. Freytag.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Borchard u. Pariser a. Berlin, Jordan u. Schwed a. Elberfeld, Köchlin a. Mühlhausen, Reckum a. Louisenthal, Müller a. Crefeld, Ziprit a. Heidenheim, Thöner a. Elberfeld, u. Roth a. Stuttgart, Kflte. v. Süßkind, v. Fröhlich, Forster u. Barth, Banq. a. Augsburg.

(G. Hirsch.) Kröner, Priv. a. Augsburg. Silbermann, Reg. a. Bamberg.

(Bl. Traube.) Bauernfeind, Geistlicher a. Regensburg. Späth, Fbkt. a. Waldmünchen. Büttner, Rggs.-Assess. a. Würzburg. Hof a. Mainz, Kies a. Schweinfurt, u. Bamberger a. Fürth, Zeller a. Salzburg, Gärt a. Nürnberg, Röhlin a. Kempten, Kflte. Zimmermann, Zimmermstr. a. Regensburg. Hartmann, Sängerin a. Würzburg. Larcanger, Neg. a. Straßburg.

(G. Kreuz.) Reichardt, Maler a. Augsburg. Erdmoos, Privat. a. Lauingen. v. Baumroth, Gutsbes. a. Osterberg. Ringer, Oekonom a. Steinach. Dr. Pfefferle a. Altötting. Zamberen a. Bremen, Siebel, Greif u. Schäfer a. Elberfeld, Weiß a. Frankfurt, u. Kunze a. Verona, Kflte. Loder, Baupraktikant a. Weihenstephan. Trappentreu, Bräu a. Fürstenfeldbruck.

(G. Hahn.) Pillment, Hptm. a. München. Mayer, Part., u. Hahn, Uhrmacher a. Nürnberg. Bachmann a. Kriegshaber, Guldmann a. Haarburg, u. Flösch a. Ellingen, Kflte.

(Stachus.) Arnd, Zimmermstr. a. Nördlingen. Möhler, Hdlsm. a. Stadtamhof. Bauer a. Buttenwiesen, Bettmann a. Oettingen, Obernborfer a. Hainsfurth, Blum a. Aufhausen, Mayr a. Kaufbeuern, Eisig u. Schimmel a. Pappenheim, Horazeck a. Mindelheim, Gerstle a. Ichenhausen, Weinmann u. Reutlinger a. Wallerstein, Kflte.

---

40. **Museum.**

Samstag den 18. Januar 1851:

Ball

in beiden Sälen.

Anfang 7 Uhr.

Hiebei wird bemerkt, daß die Abonnements-Karten der außerordentlichen Mitglieder für das I. Semester 1851 bereits ausgefertiget und den Dienern übergeben worden sind, von denen die Mitglieder solche in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags abverlangen können.

Mit diesen ihren Karten haben sich die bemerkten Mitglieder beim Besuch der Bälle u. s. w. in Gemäßheit der Statuten vor ihrem Eintreten zu legitimiren.

Die Vorsteher des Museums.

Frankfurter Börse.

Papiere: (12 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 72¼; 4½proc. 62¹³⁄₁₆; Bankactien 1020; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80½; span. innere Schuld 33⅞.

Gold und Silber: (11. Jan.) Pistolen 9 fl. 28 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10fl.-Stücke 9 fl. 38½ kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 21 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅛ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅛ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20½ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. — fl.

Gestorben in München.

Rosina Rapper, Gütlerstochter v. Schöngeising, Ger. Starnberg, 65 J. — Bertha, Profeßschwester, geb. Maria Holzapfel v. Ottmarshausen, Ger. Schwabmünchen, 35 J. a. — Lorenz Reif, Kutscherssohn v. h., 15 J. a. — Anna Stennhuber, Lizeal-Professorswittwe v. Amberg, 46 J. a. — Johann Schober, Taglöhner v. h., 73 J. a. — Antenia Mittermaier, pens. Stadtgerichtsbotensfrau v. h., 72 J. a. — Karolina Hayler, k. Inspektorstochter v. Biederstein, 15 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Joh. Georg Stängl, Gutsbesitzer auf Loifling. — Frau Anna Hindinger, Kurzwaarenhändlers-Wittwe in Passau. — Hr. K. Phil. Ludw. Mühlhäuser, k. Friedensrichter zu Lauterecken. — Frau Maria Jung, Kaufmanns-Wittwe v. Memmingen, in Augsburg. — Frau Maria Pfündner, geb. Mayer, zu Fischach. — Joh. Schweyer, Artillerie-Korporal in Göggingen.

---

41. **Nouveautés**

in

Pariser Lingerie, Stickereien, Spitzen, Schleiern, Batist-Sacktüchern &c.

zu Fabrikpreisen.

Madame Larcanger aus Straßburg, welche während den Dreikönigs-Dulten 1849 und 1850 in der Prannersstraße Nro. 17, gegenüber dem Hause des Frhrn. v. Giese, war, hat die Ehre, den Damen anzuzeigen, daß sie, da der Detailverkauf innerhalb der Stadt verboten ist, eine Person ihres Handelshauses zum Verkaufe auf der Dult, Bude Nro. **108** in der **1.** Reihe, beauftragt hat.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist zu haben:

Kaiser, F., der Sternenhimmel. Mit einem Vorworte von Enke. 3 fl. 18 kr.

---

37. In der **Jos. Thomann'schen** Buchhandlung in **Landshut** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **München** bei **Georg Franz**, Perusagasse Nr. 4:

Zusammenstellung der neuesten Gesetze, Verordnungen und Vollzugs-Instruktionen für das Königreich Bayern. Ein Handbuch für jeden Beamten und Staatsdiener. Mit einem alphabetisch geordneten und auf sämmtliche seit dem Jahre 1848 erschienenen Gesetze sich erstreckenden Sachregister. Zweiter Nachtrag. (Enthält unter andern folgende wichtigere Gesetze, als: über die Einquartierungs- und Vorspannslasten, die Häusersteuer, die Wechselordnung, die Gerichtsverfassung, Finanzgesetz für die VI. Finanzperiode, die Marima der Kreisumlagen für die VI. Finanzperiode &c.) gr. 8. geh. Preis 54 kr.

Für Gewerbs- und Feiertagsschulen.

Anleitung zur Bauzeichnungskunde

für Gewerbs- und Feiertags-Schulen, sowie zum Selbstunterrichte,

von

Ferdinand Jodl,

Hofbau-Inspector.

Folio. 32 sauber lithographirte Vorlagen mit erklärendem Text.

Preis fl. 5. 15 kr. oder Thlr. 3. preuss. Cour.

Statt einer weiteren Empfehlung dieses mit der grössten Liebe und Sorgfalt ausgeführten Werkes, ladet dessen Verleger ein, Einsicht von demselben bei dem Unterzeichneten zu nehmen, woselbst Exemplare vorräthig sind.

München, 15. October 1850.

Georg Franz.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Die

bedeutendsten Grabmonumente

des

Münchener Gottesackers.

3. Lieferung à 6 Blätter.

Gezeichnet und in Zink radirt von **R. Gottgetreu.**

hoch gr. 4. — Die Lieferung 1 fl. 30 kr. oder 26 ngr.

(Die 1. und 2. Lieferung hat gleichen Preis.)

Bei Georg Franz in München ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Ueber die

Einstimmigkeit der Geschwornen.

Beitrag zu

Geschichte und Verständniss des Schwurgerichts

von Dr. Ign. Gundermann.

gr. 8. broch. Thlr. 1. oder fl. 1. 45 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern &c. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen &c. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 15

vom 15. Januar 1851. Ausgegeben den 14. Januar Abends ½ 8 Uhr.

München, 13. Jan. Gestern ist Graf v. Spaur zur Uebernahme seines neuen Gesandtschaftspostens nach Turin abgereist, um sich von da sodann nach Rom zu begeben. — Eingetroffenen Nachrichten zufolge werden die bayerischen Truppen Kurhessen sogleich gänzlich räumen, sobald sich im Kurfürstenthum keine Renitenz gegen die Septemberverordnungen kund gibt.

Augsburg, 14. Jan. Gestern Nachmittags traf mittelst der Eisenbahn das 2. Bataillon des k. 3. Infanterieregiments Prinz Karl sammt dem Stabe von Nürnberg hier ein und zog, die Regimentsmusik an der Spitze, in die Stadt, wo die Mannschaft bei den Bürgern einquartirt wurde.

Bamberg, 13. Jan. Heute Mittags traf das 2. Bataillon des 7. Inf.-Regiments (Garnison Ingolstadt) auf dem Rückmarsche aus Kurhessen hier ein und wurde einquartirt. Morgen früh wird dasselbe mittels Eisenbahn bis Pleinfeld befördert.

Amberg, 11. Jan. Seit vorgestern ist Hr. Civilbauinspektor Mühe als k. Regierungskommissär hier eingetroffen, um behufs der Verlegung des Schwurgerichtshofs von Regensburg nach Amberg die desfalls proponirten Lokalitäten unter Beiziehung des Stadtmagistrats, der k. Bauinspektion und eines Mitglieds des k. Appellationsgerichts in Augenschein zu nehmen.

Sachsen. Dresden, 13. Jan. Fürst Schwarzenberg ist nach Wien abgereist. Die erste und die zweite Commission hatten heute und gestern vereinigte Berathungen. Es ward ein Einverständniß der großen, der mittlern und mehrerer Kleinstaaten erzielt. Die Exekutivbehörde wird nicht dualistisch seyn. (T. D. d. A. Z.)

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Altona, 11. Jan. Den Beschluß der Landesversammlung, sich den Vorschlägen der Commissäre zu fügen, unter der Bedingung, daß Rendsburg und Friedrichsort von schleswig-holsteinischen Truppen besetzt bleiben, haben wir bereits gemeldet und nur noch hinzuzufügen, daß die Linke vergebens Alles aufbot, diesen Beschluß zu hindern. (Die Bedingungen der Commissäre, oder vielmehr des österreichischen Commissärs, haben wir im heutigen Hauptblatte schon mitgetheilt.)

Hamburg, 12. Jan. Dem Vernehmen zufolge werden trotz der in Kiel erfolgten Unterwerfung österr. Occupationstruppen einrücken. (T. D. d. A. Z.)

Kiel, 12. Jan. Die Proklamation der Statthalterschaft ist heute erschienen. Ihr wesentlicher Inhalt ist: Der deutsche Bund habe beschlossen, den Frieden vom 2. Julius durchzuführen, mit der Verheißung, die Rechte Holsteins und die altherkömmlich berechtigten Verhältnisse zwischen Holstein und Schleswig zu wahren. In Folge dessen sehe sich die Statthalterschaft verpflichtet, die Einstellung der Feindseligkeiten anzuordnen und die Landesrechte unter den Schutz des deutschen Bundes zu stellen. Dann wird dem Heere, der Marine, der gesammten Bevölkerung der wohlverdiente Dank ausgesprochen und die Hoffnung auf Fortdauer der Ordnung und Gesetzlichkeit ausgedrückt. Nach Einsetzung der Regierung des deutschen Bundes lege die Statthalterschaft ihre Gewalt nieder. (T. D. d. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 13. Jan. Die levantinische Post bringt Briefe aus Konstantinopel vom 4. ds. Izzet Pascha wurde zum Statthalter von Damascus ernannt. Wegen der Finanzverlegenheiten fand eine außerordentliche Divansberathung statt. Nach 8jähriger Unterbrechung wurde das nordamerikanische Consulat in Canea auf Candia durch Hrn. Montfort besetzt. Dreihundert Polen, die aus Varna kommen, sind in Konstantinopel eingetroffen und werden auf einer sardinischen Brig nach Liverpool gebracht. — Die Actiendividende ist auf 63 Gulden bestimmt. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 10. Jan. Der Kaiser verbietet mittels Befehls vom 5. d. künftig das Verwenden der Soldaten als Statisten bei theatralischen Vorstellungen, gleichviel ob sie dabei eigens kostümirt werden oder nicht. Der Befehl sagt, daß sich die Beschäftigung nicht verträgt mit dem Ernste ihres Berufes, und das Selbstgefühl der eigenen Leute oft tief verletzt wird, wenn sie durch Versehen oder Ungeschicklichkeit dem Publikum lächerlich erscheinen.

Der Ministerpräsident Fürst v. Schwarzenberg wird wegen seiner ausgezeichneten Verdienste um den Kaiserstaat vom Wiener Gemeinderath das Ehrenbürgerrecht von Wien erhalten. Von den Bewohnern der Residenz wird ihm auch eine Dankadresse überreicht werden dafür, daß er den Frieden mit Preußen auf so ruhmwürdige Weise erhalten.

Verschiedenes.

** Die Pariser Verkäufer werthvollerer Neujahrsgeschenke klagen sehr über die seit zwei Jahren verminderte Kundschaft. Die schlechten Zeiten, die unsichern Zustände haben vielen, die nur gezwungen freigebig waren, den vollkommenen Vorwand gegeben, ihrer Liberalität sehr enge Schranken zu setzen und sich mit einer Bonbonniere von ein paar Francs zu begnügen, wo sie sonst Albums, Vasen ꝛc. von ebenso vielen Louisd'or gaben. Die wohlfeilen Imitationen verdrängen die ächten Luxusartikel. Alles wird jetzt imitirt. Die Bronzen vertritt gefärbter Gyps, das Porzellan Pfeifenthon, die Ciseluren gepreßtes Kupfer, das Elfenbein Stearin ꝛc.; statt des Rosenholzes dient überfirnißtes Tannenholz, die Pendules sind von bronzirtem Zinn, die Krystalle gegossen; man vergoldet mit Kupfer; was früher von Kupfer war, ist von Blei und das Blei ersetzt die Pappe. Nicht am wenigstens sind die Kleiderfabrikanten in der Kunst der Imitation vorgeschritten. Ueberröcke hat man in Paris von 10 Frks. an und prachtvolle Paletots, die vor ein paar Jahren 150 Frks. kosteten, kann man für 30 bis 50 Frks. eben so schön, nur leider nicht ebenso dauerhaft haben. Das Tuch ist Baumwolle, die Farbe nicht ächt, die Watte Werg, die Knöpfe halten nicht, die Näthe reißen und Borten und Schnüre sind aufgeleimt.

München. Oeffentl. Magistrats-Sitzung am 14. Jan. Der II. Bürgermeister bringt unter andern auch die Erweiterung der Singstraße in Anregung. Da jedoch nach seinem Vortrag die Kosten auf die hiebei nöthige Acquisition des Kränkl'schen und Koch Scherges'schen Anwesens, dann eines Grundes des Schmidgartenwirthes, resp. der Herstellung einer Planke an letzterm, nach Abzug des zu erwartenden Erlöses aus dem Wiederverkauf eines zur Erfüllung des Zweckes nicht nöthigen Theiles dieser erworbenen Realitäten doch noch auf 32,000 fl. sich belaufen würden, muß das Collegium leider diese Erweiterung dieser Straße bei dem Mangel parater Mittel abermals einer spätern Zeit vorbehalten. — Derselbe Refer. gibt dem Collegium Kunde über den Stand der Ablösung von Grundbarkeitsreichnissen an die Commune (die Summe beträgt neuerlich 22,408 fl.), und beantragt hiebei auch die Ablösung der der Commune obliegenden Reichnisse an den Staat im kapitalisirten Betrage von 9897 fl. und jener an mehrere Stiftungen im Betrage von 4256 fl. in der Art zu realisiren, daß zur Zeit die letztern Reichnisse ganz, die Reichnisse an den Staat aber bezüglich der kleinern Positionen abgelöst und hierauf sofort für die Ablösung in dieser Art die Summe von 7737 fl. verwendet, die Ablösung der größern Reichnisse an den Staat mit dem bereits fixirten Kapitalsbetrage aber bis zu der jährlichen Abrechnung der Zu- und Abgänge des Stammvermögens der hiesigen Commune ausgesetzt bleiben solle, und erhält die ungetheilte Zustimmung des Collegiums.

Rechtsr. Nadlkofer referirt über 17 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassagelder, welche in dem Betrage von circa 1700 fl. genehmigt werden, sodann über zwei Heimatsfragen,

ein (bewilligtes) Aufnahmsgesuch in das Hl. Geistspital und (gleichfalls bewilligtes) Gesuch eines verwittibten Weißgerbergesellens um Aufnahme eines seiner 6 Kinder in das städtische Waisenhaus, ferner über ein Gesuch um Unterstützung an Mitteln des Letztern.

Rechtsr. Maurer erstattet Vortrag über die um Verleihung des durch die Absolvirung des bisherigen Nutznießers Rechtskandidat Hohenadel erledigten Kreittmayer'schen Stipendiums (per 60 fl.) eingekommenen fünf Gesuche, als: der Rechtskandidaten 1) Jos. Roßlach, Bäckerssohn von Amberg; 2) Mich. Westermayer, Gerichtsdienerssohn von Offenstetten (früheres Rittergut des bayer. Kanzlers und Verfassers unseres Landrechts ꝛc. F. X. Wiguläus v. Kreittmayer, von welchem die [übrigens von einem eigenen Vereine gemachte] Stiftung den Namen führt); 3) des Nik. Kistler, Lehrerssohn von Hittelbach (Bruck); 4) des F. X. Mayer, Seifensiederssohn von Ilgstadt (bei Passau), bereits Staatsstipendiat, und 5) des Joh. Nep. Schneider, Rentenkassiers- (?) Sohn von hier. Auf Antrag des Referenten wird das erwähnte Stipendium dem Competenten Westermayer, wenn gleich die Verhältnisse der andern Bewerber 1, 3 und 5 gleicher Berücksichtigung werth erachtet werden, aus dem Grunde verliehen, weil derselbe die in Folge der ergangenen Ausschreibung — wie überhaupt bei Stipendiengesuchen vorgeschrieben — entsprechende Fortgangs- (Prüfungs-) Zeugnisse, die Andern aber lediglich Frequenzzeugnisse beigebracht haben.

Gewerbsreferent Rechtsr. Klaußner bringt eine an sämmtliche Distriktspolizeibehörden erlassene Aufforderung der k. Regierung, sich darüber zu äußern, welchen Einfluß die durch die Verord. v. 22. April 1848 verfügte Verlängerung der Polizeistunde überhaupt und insbesondere der öffentlichen Ruhe, des Nationalwohlstandes und der Sittlichkeit gehabt habe und in wie ferne sich eine etwa beschränkende Abänderung dieser Verfügung als räthlich und nothwendig darstelle, zur Kenntniß des Collegiums, welches jedoch den Gegenstand als zur Competenz der Polizei gehörig erachtet. — Ebenso eröffnet derselbe, daß die von dem allgemeinen Gewerbsverein abgeforderte Erklärung bezüglich des Geschenksuchens wandernder Handwerksgesellen, resp. einer zweckmäßigen Organisation desselben, eingekommen sey. Dieselbe wurde von erwähntem Vereine nach Einvernehmen der einzelnen Gewerbsvereine abgegeben, und wird nunmehr auch den betr. Vereinskommissären zur Erinnerung ꝛc. zugeschlossen. — Zwei Ansäßigmachungsgesuche auf erkaufte Realitäten und zwar des Xav. Demel aus Schrobenhausen (18 Jahre dahier Metzgerknecht, darunter 12 Jahre bei der Bierwirthschaft „zum blauen Bock") auf seine um 20,200 fl. erkaufte Taferngerechtsame „zum Wollgarten" und des G. Fuchs aus Erlendorf als Badereibesitzer werden genehmigt. — Die k. Regierung hat jüngst eine Berufung der Gem.-Bevollm. gegen den magistratischen Beschluß, wornach bei nicht vorliegender Zustimmung derselben dem Anton Koch, als Erwerber einer realen Webergerechtsame, die Bewilligung zur Ansäßigmachung ertheilt wurde, im Hinblicke auf die (im Kreisbl. v. Oberb. S. 916) enthaltene Normativ-Entschließung vom 9. Juni 1847 (in unserem Bericht in Nr. 382 v. J.) abweisend beschieden. Demzufolge stellt das Collegium der Gem.-Bev. den (heute verlesenen) Antrag, der Magistrat möge mittelst Bericht an das k. Ministerium und einer Vorstellung an den bevorstehenden Landtag die Abänderung dieses „Uebelstandes", wornach der Erwerb realer Gewerbe ohne weitere Rücksicht auf den Nahrungsstand das Recht der Ansäßigmachung gewähre, im Wege des Gesetzes veranlassen. M.-R. Radlkofer und M.-R. Rietzler können durchaus nicht diesem Antrage beistimmen und ersehen darin einen bedeutenden, wohl kaum zum Nutzen unserer Stadtgemeinde gereichenden Eingriff in das Privateigenthum, so wie sich auch der II. Bürgermeister erklärt, jede Erschwerung der Ansäßigmachung unmöglich verfechten zu können. Auch Ref. Rechtsrath Klaußner führt an, daß, wenn gleich manche früher als Realrechte gegoltene Gewerbsrechte, z. B. ein Kornkäuflerrecht (wegen Freigeben des Handels mit Landesprodukten) nicht mehr als solche anzusehen, resp. den Werth haben (so auch die realen Musikgewerbe), doch dieser einzelnen Fälle wegen nicht das Ganze leiden solle, und es wird sofort auf diesen Antrag von Seite des Magistrats nicht eingegangen. — Auf Beschwerde des Branntweiners Einberger gegen den Früchtenhändler Ruf wegen Minutoverschleißes von Branntwein und Liqueur wird Letzterm dieser ihm als Früchtenhändler nicht zustehende Minutoverschleiß bei Strafe von 10 fl. untersagt. — Eine Beschwerde des Galanteriehändlers Mastaglio gegen drei auswärtige Galanteriehändler auf der gegenwärtigen Dult (Verkauf in 2 Buden, Mangel an Legitimation) wird als erwiesen ungegründet abgewiesen, dagegen dem bereits in einer Bude feilhabenden hiesigen Webermeister Unterberger der Verkauf des von einer (gleichfalls auf der Dult befindlichen) Ellenwaaren-Händlerin aus Neuulm erkauften Waarenlagers in einer zweiten (der Verkäuferin) Bude nicht gestattet. — Die Beschwerde der Tuchhändler gegen N. Ott, Pächter der Ochs'schen realen Tuchhandlungsgerechtsame, wegen Führung der Firma (resp. wegen Weglassung des Wortes „Pächter"), wird durch die vom Ott vorgelegte Art dieser Bezeichnung als gehoben erachtet. Das (wiederholte) Tafernwirthschafts-Conzessionsgesuch des Kaffetiers Mayer an der Nymphenburgerstraße kann, da die früheren die Abweisung motivirenden Verhältnisse (bezüglich der Vor- und Einrichtung, der Lokalität ꝛc.) noch bestehen, nicht genehmigt werden, ebenso kann das Gesuch des Max Schrödl um Verleihung einer Cigarren- und Tabaksfabriks-Conzession (Mangel merkantilischer Kenntnisse, nicht zureichendes Vermögen) nicht begutachtet werden, wohl aber das Gesuch des Chemikers und Pharmazeuten Schrader um Verleihung einer Fabrikconzession in dem Hause Nr. 276 in der Schwanthalerstraße, da die einvernommenen Sachverständigen die von 20 Adjacenten eingekommene Remonstration (wegen übeln Geruches ꝛc.) durchaus nicht als gegründet erachten, indem die Pottasche nur aus botanischen, gänzlich unschädlichen Stoffen bereitet werde und deren Fabrikation keinen andern Dampf als jenen in jeder Waschküche verursache. —

M.-R. Hemmer eröffnet dem Collegium, daß das Gesuch des Dav. Neustätter um Dispensation von der Prüfung als Großhändler unter Hinweisung auf die betreffende Normativverordnung auch vom k. Staatsministerium abweisend beschieden worden sey. Auf die geschehene Aufforderung der k. Regierung, sich zu äußern, ob die bisherigen bau- und feuerpolizeilichen Bestimmungen nicht mangelhaft seyen ꝛc., erörtert derselbe in einem (heute verlesenen, vom Collegium gutgeheißenen) Bericht, wie die zur Zeit noch als allgemeine Norm geltende allgemeine Feuerordnung vom 30. März 1791 sehr zweckmäßige, daher selbst von der k. Regierung noch i. J. 1846 theilweise veröffentlichte Vorschriften enthalte, und Brandunglück wohl hauptsächlich nur durch Nichtbeachtung dieser Vorschriften (Unvorsichtigkeit und ungeschickte Bauart) veranlaßt werde. Auf Antrag desselben Referenten wird auch der Ankauf des Modelles einer von Mechanikus Müller in Stuttgart gefertigten Getreidmeßmaschine, wodurch das Getreide zugleich gewogen wird, beschlossen. (Kosten 50 fl.)

M.-R. Dobler bringt eine auf Anregung des Vereins gegen Thierquälerei erlassene Regierungsentschließung unter andern bezüglich des Fernehaltens der Jugend bei dem Schlachten der Thiere zur Kenntniß des Collegiums. Da durch die städt. Fleischbankordnung v. J. 1845 ohnehin die Wegweisung müssiger Zuschauer beim Schlachten angeordnet ist, so wird beschlossen, die Marktinspektoren zur genauesten Ueberwachung der Ausführung dieser Bestimmung anzuweisen.

In einem vom Mag.-R. Vögler als betreffenden Verwaltungsrath gestellten Antrag empfiehlt derselbe eine Verbesserung des Flüssigkeitsmaaßes bei städt. Aiche in der Weise, wie solche in Nürnberg bestehe, großes Wasserreservoir mit kupfernem Cylinder, welcher den Abgang aus dem Reservoir Maaß für Maaß anzeigt u. s. w. Das Collegium findet diese Einrichtung sehr zweckmäßig und geschäftvereinfachend, muß jedoch wegen Beschränktheit des Raumes im gegenwärtigen Aichgebäude (am Anger) die Ausführung erst nach dem Bau der Schrannenhalle, an deren einem Pavillon die Aiche angebracht werden solle, in Aussicht stellen.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 16. Donnerstag, 16. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 12. Jan. Die Vorbereitungen zum Vollzug des neuen Gesetzes über das Einquartierungswesen werden noch immer einige Monate in Anspruch nehmen, ehe diese bisher auf den Hausbesitzern drückend liegende Last auf die Schultern sämmtlicher Steuerpflichtigen gewälzt werden kann, woran die Ausdehnung der Stadt und die noch nicht ganz vollendete Regulirung der Einkommensteuer die Schuld, trotz der unausgesetzten Thätigkeit der Behörden, tragen. — Jedoch werden beim endlichen Vollzug des neuen Gesetzes die in den letzten Monaten von den Hausbesitzern noch ausschließend getragenen Quartierlasten dem Vernehmen nach mit den Quartierpflichtigen nach Maaßgabe des neuen Gesetzes zur Ausgleichung kommen.

München, 15. Jan. Zur Berichtigung der in Nr. 15 des Bayer. Landb. enthaltenen Nachricht, die durch die militärische Kommission erfolgten Pferde-Einkäufe und deren Ankaufspreise betr., wird uns heute von zuverlässiger Hand mitgetheilt, daß unter den 600 Pferden, welche von jener Kommission in Niederbayern angekauft worden sind, sich nur ein einziges befand, für welches 27 Carolin und 3 fl. bezahlt wurden, ferner 1 Pferd zu 27 Car., 2 zu 26, 3 zu 25 und 2 zu 24, dann 8 zu 23 Carolin erstanden wurden. Die übrigen 583 Pferde kosteten je zwischen 16 und 22 Carolin.

— Die Einführung einer Branntweinsteuer in Bayern, die schon früher einige Mal beabsichtigt war, soll neuerdings in Erwägung gezogen worden, ein definitiver Beschluß aber noch nicht gefaßt seyn.

Die „Kathol. Bl. a. Franken" theilen aus einer Denkschrift des bayerischen Episkopats an Se. Maj. den König von Bayern vom 20. Okt. 1850 Auszüge mit. In der Einleitung heißt es: Vor Allem erklärt das Episkopat Bayerns, daß der Papst, die Bischöfe und die gesammte kathol. Kirche Bayerns die zweite Verfassungsbeilage, insofern sie in direktem Widerspruch mit dem Konkordate ist, niemals anerkannt haben oder anerkennen werden, und daß ebenso alle älteren, die Freiheit der Kirche beeinträchtigenden Verordnungen, welche nach der deutlichen Stipulation des Konkordates als aufgehoben zu betrachten sind, sowie die nach dem Abschluß des Konkordats auf den Grund der widersprechenden Paragraphen des Religionsediktes erlassenen Gesetze und Verordnungen nicht ohne Beeinträchtigung der Kirche zu Stande kommen konnten. Auch verwahrt sich das Episkopat gegen jede einseitige und nicht in Uebereinkunft mit dem Kirchenoberhaupte angenommene Interpretation des Konkordates. (Nun folgen die speziellen Forderungen und Anträge rc. des Episkopats.)

Neustadt, 9. Jan. Gestern starb in dem benachbarten Winzingen der aus den dreißiger Jahren sowie auf's Neue durch den berühmten Anklageact bekannte ehemalige Pfarrer H. Hochdörfer. Er lebte in letzter Zeit in hülflosester Lage in Geisteszerrüttung und hinterläßt in sehr bedrängten Verhältnissen eine Wittwe mit sechs Kindern.

Dürkheim, 12. Jan. Die HH. Sauerbeck und Eppelsheim von hier, welche, um nicht eine provisorische Haft von ganz ungewisser Dauer erstehen zu müssen, sich nach Frankreich begeben hatten, werden sich in diesem Augenblicke im Arresthause zu Zweibrücken gestellt haben, nachdem die Aburtheilung des großen Prozesses nunmehr seit einiger Zeit fixirt ist.

Preußen. Berlin, 10. Jan., Abends. Heute Morgen bewegte sich ein bis jetzt glücklicherweise unbestätigt gebliebenes Gerücht durch viele Kreise, es hätte ein Truppentheil, man nannte die Pioniere, erklärt, nicht gegen Schleswig-Holstein ziehen zu wollen. Die Börse, welche seit der Olmützer Punctation voll rosiger Heiterkeit war, machte auch wirklich heute ein besorgtes Gesicht, und wir können nicht sagen, ob das genannte Gerücht oder die Minister- und Changarnier-Krisis in Paris ihre frohe Stimmung gestört. Wahr ist, und es wird durch alles Ableugnen nicht unwahr, daß nicht alle Offiziere des Heeres sich in einen Zustand von Begeisterung für die Politik der Regierung zu versetzen fähig sind, wenn auch alle gehorchen. — Die bisherigen Debatten in den beiden Kammern waren gerade keine Triumphe für die Regierung, und mit einer Majorität von 6 Stimmen hat sie in der zweiten Kammer den großen Sieg erfochten: daß ihre Politik nicht besprochen werden darf, daß das Volk durch seine Vertreter schweigen soll. Genau betrachtet, hat Hr. v. Manteuffel für seine Richtung nur die Laufbahn eines frühern Censors betreten, der gleichfalls in Büchern und Zeitungen jeder Kritik vorbeugte. (A. Z.)

— Heute wurde der hiesigen Garnison beim Appell Folgendes bekannt gemacht: Se. Maj. haben mittels allerh. Kabinetsordre allergnädigst zu bestimmen geruht, daß die stellvertretenden Generalkommando's des 3., 6. und 8. Armeekorps ihre Funktionen einzustellen haben. Ferner haben die Truppentheile die Mannschaften nach ihren betreffenden Altersklassen zu ordnen, um letztere nach erfolgtem Entlassungsbefehl nach ihrer Altersklasse entlassen zu können.

Die „Spen. Ztg." meldet: „Der seit einigen Tagen hier verweilende brasilianische Kriegsminister, Barros de Barosa, beabsichtigt, mehrere tausend schleswig-holsteinische Soldaten, nach deren Entlassung, für seinen Kaiser anzuwerben, und dürfte dabei von mehreren Seiten begünstigt werden."

Berlin, 10. Jan. Hr. v Manteuffel wird zum 13. wieder von Dresden zurückerwartet, wohin er sich, wie man sich allseitig versichert, nicht ohne sehr wichtige Veranlassung und auf besonderen Antrag des Grafen v. Alvensleben begeben haben soll. Selbst die sehr gut unterrichtete N. Pr. Z. und das Corr.-Bür. lassen deutlich durchblicken, daß für den Augenblick das Einvernehmen Preußens und Oesterreichs nicht ungestört sey. Die Deputation der Freihändler ist nicht unbefriedigt von Dresden zurückgekehrt. Man scheint ihren Versuchen besonders für die Folge große Bedeutung beizulegen, wiewohl sich auch nicht verkennen läßt, daß noch in den letzten Tagen sich von anderer Seite einige Hoffnungen auf die v. d. Heyd'schen Vermittlungszollsätze richteten, die in der bayerisch-sächsischen Denkschrift für die Dresdener Commission günstiger beurtheilt seyn sollen, als es früher in Kassel von Bayern und Sachsen geschehen. Neben den österreichischen Zoll- und Handelseinigungsplänen scheinen im Augenblick zu bestehen: 1) ein Plan auf intacte Erhaltung des Zollvereins, 2) einer auf Verschmelzung eines Theils der Staaten desselben mit dem Steuerverein, 3) einer auf Modifikation des Zollvereins unter Annäherung an Oesterreich mit Begünstigung der v. d. Heydt'schen Vermittlungspropositionen und bayerisch-sächsischen Ansichten. Der dritte Plan würde dem zweiten nicht widersprechen. Es hat übrigens den Anschein, daß Oesterreich gegen einen hannoverisch-preußischen rein norddeutschen Zollverein entschieden opponiren wolle.

Sachsen. Dresden, 12. Jan. Die von einigen Blättern gebrachte Mittheilung, daß in den nächsten Tagen österr. Truppen durch Sachsen gehen würden, um zu dem für Schleswig-Holstein bestimmten Exekutionskorps zu stoßen, können wir dahin vervollständigen, daß der Durchmarsch einiger österr. Bataillone durch Sachsen nur in dem zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit abzusehenden Falle zu erwarten steht, daß sich

eine Verstärkung des gedachten Exekutionskorps nothwendig machen sollte. Die in diesem Falle Sachsen passirenden österr. Truppen würden dem Vernehmen nach von Zittau aus ohne allen Aufenthalt per Eisenbahn durch unser Land gehen.

Hannover. Hannover, 8. Jan. Der N. Fr. Pr. wird von hier geschrieben: Als in diesen Tagen von Kassel her die österreichischen Quartiermacher in der hannoverischen Stadt Münden ankamen, wurde ihnen magistratsseits erklärt, daß man die österreichischen Truppen nicht durch die Stadt ziehen lassen werde, folglich auch nicht geneigt sey, denselben Quartier zu geben. Die Quartiermacher erwiderten, daß der Marsch der österreichischen Truppen von Kassel her durch Münden trotz dieser Erklärung vor sich gehen werde. Darauf trat der Mündener Magistrat unter Vorsitz des Bürgermeisters von Bodungen zusammen und beschloß einstimmig, sich gegen die heranrückenden Oesterreicher auf das entschiedenste zu vertheidigen.“ Man setzte darauf den Befehlshaber der hannoverischen Truppen in Münden von dem gefaßten Beschlusse in Kenntniß, und dieser schloß sich demselben an. (?) Die österreichischen Quartiermacher geriethen nun in große Verlegenheit. Es wurden sofort Kuriere nach Hannover und Kassel gesandt. Von Hannover kam darauf die Nachricht an, daß die hannoverischen Truppen aus Münden zurückzuziehen und den Oesterreichern auf ihrem Durchmarsche keine Hindernisse in den Weg zu legen seyen. Hiergegen konnte der Magistrat natürlich weiter nichts machen.

Göttingen, 8. Jan. Heute zogen die ersten österreichischen Exekutionstruppen, an der Spitze F.-M.-L. Legeditsch, in unsere Stadt ein. Dicht vor dem Thore hatte sich u. a. eine größere Anzahl Studenten versammelt, welche den vorbeiziehenden Generalstab mit dem aus voller Kehle gesungenen „Schleswig-Holstein mehrumschlungen“ begrüßte. Der Hr. F.-M.-L. hat diese Demonstration jedoch sehr übel aufgenommen; sobald er nämlich vom Pferde gestiegen war, ließ er den Stadtkommandanten, Obrist v. Linsingen, zu sich entbieten und erklärte demselben, daß er ihn für fernere Vorfälle verantwortlich mache. Demzufolge sind nun soeben die Studenten durch den Prorektor, Professor Briegleb, gewarnt worden. Die „Niedersf. Ztg.“ bemerkt über diesen Vorfall: Wie wir hören, haben in Göttingen einige Demokraten es sich nicht versagen können, bei dem Einmarsch der österreichischen Truppen ihr Mißfallen durch Pfeifen u. dgl. zu bekunden. Der kommandirende Offizier soll inzwischen den Befehl in Erinnerung haben bringen lassen, daß jeder, der einen kaiserlichen Soldaten insultirt, sofort niederzustechen sey.

Kurhessen. Kassel, 10. Jan. Das gestern hier eingetroffene 3. Bataillon des Regiments Schwarzenberg sammt einer Fußbatterie ist heute Morgen den beiden andern Bataillonen dieses Regiments auf der Eisenbahn nach Karlshafen gefolgt. Die ungarischen Mannschaften wissen so wenig, um was es sich bei dieser Expedition handelt, daß sie sogar meinen, sie zögen den Schleswig-Holsteinern zu Hülfe; ja Viele kennen die Letzteren nicht einmal dem Namen nach.

Kassel, 11. Jan. Heute Mittag zog Erzherzog Leopold, Sohn des Erzherzogs Rainer, an der Spitze des 1. Bataillons Kaiserjäger und eines Bataillons des 44. Regiments, Erzherzog Albrecht, aus lauter Italienern bestehend, und eingeholt von Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten und einem glänzenden Theil des Generalstabes, hier ein. Auf einer andern Seite der Stadt, zum Frankfurter Thor herein, zogen zur selben Zeit eine Division Windischgrätz-Chevauxlegers ein. Alle diese Truppen werden morgen wieder abziehen. — Sämmtliche Mitglieder des Obermedizinalkollegs und des Consistoriums haben ihren Abschied erhalten. Sie hatten der Anerkennung der Septemberverordnungen fortdauernd widerstrebt und waren aus diesem Grunde mit zahlreicher Einquartierung (jedes Mitglied mit 10 Mann) versehen worden. Nachdem hiernach dieselben aber von ihren früheren Entschließungen in nichts abgegangen sind, ist ihnen der nachgesuchte Abschied aus dem Staatsdienste geworden. — Der hiesige Stadtrath soll den Anforderungen des Hrn. v. Leiningen wenigstens in der Hauptsache nachgekommen seyn; auch soll Hr. v. Leiningen die Erklärung des Stadtraths, welche zwar in allen Punkten nicht befriedigend gewesen sey, doch für genügend angenommen haben.

Von den ehemaligen Herausgebern des ultra-demokratischen Blattes, welches zwei Jahre lang hier unter dem Titel „Hornisse“ im Druck erschien, Heise und Kellner, erfährt man, daß sie sich in Bremen nicht für völlig sicher gehalten und sich Anfangs nach Helgoland und später nach London begeben haben, von wo sie nach Amerika demnächst überzuschiffen gedenken.

Die Action der Bundestruppen ist nun zu Ende, und es werden dieselben, wenigstens die Bayern, vom 16. Jan. an das Land verlassen. Die kurhessischen Truppen, die gegenwärtig noch im Hanauischen sich befinden, sind dort bereits konzentrirt und werden in den nächsten 10 Tagen in ihre früheren Standquartiere zurückkehren. Es ist Zeit, daß das Land von den Exekutionstruppen befreit wird, denn es ist arg mitgenommen, so daß für nächstes Frühjahr Theurung und Noth zu befürchten steht. Wie sehr Einzelne durch die Einquartierung gelitten haben, läßt sich denken. Ein Gutspachter bei Fulda hat seit dem 2. Nov. über 6000 Mann zu verpflegen gehabt. Das Städtchen Grebenstein, 3 Stunden von hier an der Eisenbahn nach Karlshafen, kann die Einquartierungslast nicht mehr tragen, so daß sich jetzt der Staat ins Mittel schlagen und die Verpflegung der dort liegenden Truppen von jetzt an auf Staatskosten übernehmen muß. Viele minder wohlhabende Hausbesitzer hier sind fast ganz zu Grunde gerichtet. Der Zudrang zum Leihhause ist zwei- bis dreimal so stark als sonst im härtesten Winter.

Einem Privatbriefe aus Kassel vom 8. Jan. entnimmt der „Nürnberger Correspondent“ Folgendes: Seit einiger Zeit haben sich zu unserm bisherigen Elend auch noch Spione gesellt und jedes Wort, das die Erbitterung ausstößt, wird gehörigen Orts hinterbracht.

Am 12. Jan. hört die Verpflegung der fremden Trupen auf Staatskosten auf.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Kiel, 11. Jan. Graf Reventlow und sämmtliche Departementschefs waren für Unterwerfung unter die Forderungen der Kommissäre, der andere Statthalter, Beseler, war gegen die Annahme der Forderungen und für Fortsetzung des Kampfes. Nachdem die Landesversammlung ihren (bekannten) Beschluß gefaßt, legte Beseler sein Amt als Mitglied der Statthalterschaft nieder. — Graf Reventlow führt die Statthalterschaft allein fort. —

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Die Sicherheitskommission, in welche u. a. Cavaignac und Lamartine und der bekannte Quästor Baze gewählt sind, hat den Herzog v. Broglie zu ihren Präsidenten ernannt. Sie hat noch keinen Beschluß gefaßt, aber in der Vorberathung in den Abtheilungen sprach man sich republikanischer aus als je, Hrn. Thiers nicht ausgenommen. Ob ein Mißbilligungsvotum gegen das Ministerium, oder die Ernennung Changarniers zum Generalissimus einer Parlamentsarmee (was viele für wahrscheinlich halten) erfolgen wird, ist noch ungewiß. Gewiß ist nur, daß man einander nicht mehr schonen wird, wie bisher. Als der Präsident der Sicherheitskommission Einsichtnahme von den Protokollen des ständigen Ausschusses verlangte, die unter Siegel gelegt sind, wurde unter Zustimmung der Minister selbst die Veröffentlichung dieser Protokolle verordnet. Das Ministerium soll übrigens in Folge der Beschlüsse der Assemblee bereits wieder in voller Auflösung seyn.

Vereinigte Kunstnotizen.

v. W—.

I.

Mehr noch als die bildende Kunst bedarf die darstellende, insonderheit die Bühne einer Controle der Kritik, damit Fehler und Mängel nicht unbemerkt einschleichen, anderseits aber auch die vom natürlichen Kunsttalente oft zufällig gegebenen Schönheiten dem Künstler zum Bewußtseyn gebracht, und gegen die

momentan oft schiefe Richtung des Geschmacks geschützt werden. Hiezu tragen allerdings rein subjektive Aeußerungen und allgemeine Beurtheilungen nicht viel bei, sondern verstoßen vielmehr gegen die erste Regel der Gerechtigkeit, daß jedem Urtheile Entscheidungsgründe beigefügt seyn müssen; eine Kritik, sollte sie dem Beurtheilten nützen, sich zu verbessern oder wenigstens darüber nachzudenken, muß sich bestimmt und speziell aussprechen, sie muß das Einzelne hervorheben und beleuchten, — nur dann läßt sich verlangen, daß der Künstler auch dem Tadel Werth beilegen soll.

Ein solch' detaillirtes Urtheil, wie es sich als nöthig erweist, schöpft sich aber nicht aus einzelnen Leistungen richtig, sondern bedarf einer größern Basis und darum scheint es erst jetzt an der Zeit, über die **neuen** Erscheinungen auf hiesiger Bühne in Gesang und Schauspiel eine in's Genauere gehende Besprechung zu geben.

Wir beginnen nach der Zeit des Engagements mit Frl. Hefner, und die Kritik hat hier in so ferne eine angenehme Aufgabe, weil die junge Künstlerin ein reges Streben sich zu vervollkommnen an den Tag legt; und wie es aus der Vergleichung ihrer einzelnen Darstellungen scheinen will, die in hiesigen Blättern ihr gegebenen Winke mit jener Aufmerksamkeit berücksichtigt, welches das Zeichen eines wahren Kunsteifers ist. — Vorerst wäre über die äußere Erscheinung der Frl. Hefner, welche wir eine recht liebliche nennen möchten, über Toilette und Bühnenkenntniß (im weitesten Sinne des Wortes) zu sprechen, wir wollen jedoch dieß, als bloße Nebensache übergehen, und uns sogleich zum innern Spiele, der Auffassung und Durchführung der Rollen wenden; hier ist zu sagen, daß wir einem fleißigen und durchdachten Studium begegnen, nur drängt sich dem Beschauer das Gefühl auf, als ob die Sängerin ihre Auffassung bisweilen nicht recht „herauslassen" wolle, das äußere Hervortreten des innen Gedachten ist so zu sagen „verschleiert"; zwar ist diese Erscheinung in letzterer Zeit bedeutend vermindert, doch ist sie noch am Anfange der Stücke etwas bemerkbar, und nur im letzten Freischütz, größtentheils in der Zauberflöte und am Ende der Musketiere, vorzüglich aber im ganzen Thale von Andorra kam es uns vor, als sei sie ganz verschwunden. Da wir die Sängerin nicht persönlich kennen, so wissen wir nicht, ob der Grund in einer gewissen Aengstlichkeit, oder darin liegt, daß noch nicht jener Grad von Sicherheit im Auftreten erreicht ist, bei dem man das Einzelne, so zu sagen, unbewußt im Griffe hat und sich ganz in die eben vorgetragene Rolle hineinversetzt. Dieser Umstand thut übrigens der jungen Künstlerin in manchen Urtheilen großen Eintrag, denn dieses Zurückgehalt'ne drängt sich natürlich Jenen um so mehr entgegen, die für die modern-französische Darstellungsart eingenommen sind, welche von einem geistreichen Schauspieler jüngst die „Drück- und Quetsch-Schule" genannt wurde; sie besteht auch wirklich darin, gehörig zu seufzen, die Töne aus dem Halse gleichsam zu quetschen, sie in einander zu ziehen und möglichst nach Effekt zu haschen! Wenn man aber wählen müßte, so wäre es nach allen Gesetzen der Schönheit jedenfalls weit vorzuziehen, zu *wenig* Darstellung, als solche zu große Uebertreibungen zu sehen; daher uns wenigstens die von Frl. Hefner eingeschlagene Auffassungsart, wenn sie auch natürlich in mancher Beziehung an Feuer und Wärme zunehmen darf (worin sich übrigens als Muster der Nachahmung an hiesiger Bühne ein treffliches Beispiel in unserm Härtinger darbietet), für sie weit rathsamer scheint, als wenn sie sich kopfüber in jenes Ueberspiel gestürzt hätte, denn so wie jetzt ihre Darstellungsweise gewählt ist, bleibt sie stets in den Gränzen der Aesthetik und verletzt niemals das Schönheitsgefühl, jene Uebertreibungen aber geschehen nicht nur an sich auf Kosten der wahren Kunst, sondern auch naturgemäß so sehr auf Kosten des Gesanges, daß dieser dadurch in ein outrirtes Sprechen herabsinkt, und gar häufig hiedurch der Mangel der Stimme ersetzt werden muß.

Doch begründen wir unser obiges Urtheil im Einzelnen. Vor Allem ist die Durchführung anlangend die „Mairose" im Thale von Andorra zu würdigen, indem der Sängerin diese schwierige Spielrolle überraschend gut gelang, mehrere Situationen, vorzüglich der Kampf der verschiedenen Gefühle waren im Spiel sowohl als im Gesang (besonders in der Arie des 2ten Aktes) durchaus wahr gegeben und selbst die gefährliche Klippe, auf der Bühne längere Zeit unbeschäftigt bleiben zu müssen, was ihr in dieser Parthie reichlich zu Theil ward, sehen wir mit sonst nur routinirten Bühnenmitgliedern eigenem Geschicke bewältigt. — Künstlerisch trefflich, wenn auch minder „dankbar", war die Auffassung der „Agathe"; es ist schwer möglich einen schöneren Ausdruck jener ahnungsvollen Schwärmerei dieser ächt teutschen Mädchenseele zu geben, als sich in der Einfachheit der Bewegungen, in der in sich gebeugten Schwermuth des ganzen Spieles und Gesanges kund gab, und gerade, daß selbst in dem höchsten Momente der Freude (alle meine Pulse ꝛc.) noch ein Hauch der Trauer dem Gesange beigemischt seyn muß, fand sich von der Sängerin zartfühlend beobachtet; und nur in einzelnen Armbewegungen glaubten wir einem gewissen Mangel an Routine zu begegnen. Was die „Pamina" betrifft, so war die Mozart'sche Charakterzeichnung im Ganzen gut getroffen, besonders das Larghetto des 2ten Aktes und die sog. Wahnsinnsscene mit vielem Verständniß gegeben, etwas mehr Kraft wäre etwa in die Scene mit dem Mohren (2ter Akt) zu legen gewesen. In der „Desdemona" möchten wir die Auffassung beinahe eine irrige nennen, die ersten Akte waren zu verschwommen gehalten, und das klagende, weiche Moment, welches allerdings in dem Charakter liegt, „zu scharf" hervorgekehrt, während doch Rossini die Shakespeare'sche Mischung des Uebergreifenden, Leidenschaftlichen in Desdemona, „der viel Fasten und Gebet Noth thut", um sich im Zaume zu halten, in der musikalischen Anlage keineswegs vergessen hat. Es dünkt uns, daß, wenn Fräulein Hefner diese Rolle noch einmal und noch einmal geben sollte, dieß sehr zu ihrer und der Kunst Förderung dienen würde. Auf ganz anderm Gebiete liegt die „Rosine", diese Rolle ist bekanntlich der Typus eines ganzen weiblichen Charaktergenre's; in Deutschland hat man fast allgemein (besonders auf den Bühnen zu Hamburg, Dresden und Wien) in neuerer Zeit für diesen Typus sich nicht mit der allen Mädchen angebornen Coquetterie begnügt, sondern jenen Auswuchs für nöthig erachtet, den man am Besten mit dem französischen „minauder" bezeichnet. Von dieser gewiß falschen Auffassung hielt sich Frln. Hefner durchgehends ganz frei. Die Arie „una voce" trug vollkommen das Gepräge der ächten Rosine, und die Scene mit dem Briefchen „zurück Verwegener" ꝛc. war ganz gelungen; nur wäre uns als Don Alonzo das Liebesgeständniß am Clavier nicht warm genug gewesen. — In den „Musketieren" war gerade jenes genau einzuhaltende Maß feiner Coquetterie beobachtet, die man auftragen darf, ohne aufzuhören, eine Weltdame, ein Hoffräulein darzustellen; Gesangsvortrag, das Fächerspiel im reinen Rococostyle, und jene den Frauen nur zu wohl bekannten „oeillades" (techn. oculi obliqui) Alles zusammengenommen, hätten wir die Bertha dieser und der vorjährigen Aufführung kaum für dieselbe erkannt, und wir müssen bekennen, daß uns eine so radikale Aenderung zum Guten, vorzüglich im naiven Fache, frappirt hat.

(Schluß folgt in der heutigen Beilage.)

München, 14. Jan. Auf die erled. Hauptzollamts-Verwaltersstelle in Rosenheim ward der dortige Hauptzollamts-Kontroleur A. Lechner befördert.

[Pfarrei-Verleihungen.] Die kathol. Pfarrei Unterbechingen, Ldgr. Laningen, wurde dem Priester F. J. Fink, Frühmeßbenefiziat zu Edelstetten, Ldgr. Roggenburg, — die kathol. Pfarrei Merzalben, Ldkssts. Pirmasens, dem Priester Dr. K. Bertram, Pfarrer zu Feilbingert, Ldk. Kirchheimbolanden, übertragen, und genehmigt, daß die durch freie Resignation des Pr. G. Dechler in Erledigung kommende kathol. Pfarrei Ayng, Ldgr. Aibling, von dem Erzbischofe von München-Freysing dem Pr. J. N. Langlechner, Curatpriester zu Tattenhausen, Ldgr. Aibling, verliehen werde; ferner wurde die erled. protestant. Pfarrstelle zu Oberlauringen, Dek. Rügheim, dem Pfarramtskandidaten J. D. C. Stiegler aus Lichtenberg, die erled. protestant. Pfarrstelle zu Biedesheim, Dek. Kirchheimbolanden, dem bisher. Pfarrer zu Bellheim, Dek. Germersheim, J. Welsch verliehen.

Die kathol. Pfarrei Ellbach, Ldgr. Miesbach, ist mit einem fassionsm. Reinertrag von 708 fl. 6 kr. in Erledigung gekommen.

Regensburger Schranne vom 11. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 23 kr.	12 fl. — kr.	11 fl. 30 kr.	gest. — fl. 8 kr.
Korn	7 „ 50 „	7 „ 38 „	7 „ 27 „	gef. — „ 3 „
Gerste	7 „ 54 „	7 „ 44 „	7 „ 28 „	gest. — „ 15 „
Haber	4 „ 40 „	4 „ 25 „	4 „ 16 „	gef. — „ 5 „

15. Münchener Hopfenmarkt vom 10. Januar.

Ober- und Niederbayer. Gewächs. Mittelgatt. Landhopfen 1850. Gef.-Betr. 11193 Pfd. Heut. Verk. 10368 Pfd. Höchster Durchschn.-Pr. 47 fl. 41 kr. M.-Pr. 41 fl. 16 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 36 fl. 29 kr. (für 100 Pfd.) Bevorz. Sorten. Holedauer Landhopfen. Gef.-Betr. 3085 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Preis — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel. Gef.-Betr. 5955 Pfd. Heut. Verk. 1214 Pfd. H. Durchschn.-Preis 66 fl. — kr. M.-Pr. 64 fl. 15 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 64 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Mittelfränkisches Gewächs. Mittel-Qualitäten 1850. Gef.-Betr. 1638 Pfd. Heut. Verk. 1200 Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 1850. Gef.-Betr. 1813 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-P. — fl. — kr. Niedr. Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut. 1850. Gesammt-Betrag 3244 Pfd. H. Verkauf 162 Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. 80 fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Baden, Sandhauser-Gut. Gesammt-Betrag 995 Pfd. Heutiger Verkauf. 995 Pfd. Höchster Durchschnitts-Preis — fl. — kr. Mittel-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschnitts-Preis — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Böhmen, Leitmeritzer-Gut. Gef.-Betr. 122 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchsch.-Preis — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Saazer- Stadt-, dann Herrschafts- u. Kreis-Gut 1850. Gef.-Betr. 2372 Pfd. Heut. Verk. 480 Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. 95 fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 16. Jan.: „Das Thal von Andorra", Oper v. Halévy. (Frl. Seehofer — Theresa.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Frommel, Banq. a. Augsburg. Poignab, Courier a. London. Helbing, Priv. a. Freising. Lebling a. Leipzig. Fried a. Berlin, Romberg, Guumpf u. Berend a. Frankfurt, Kflte.

(G. Hirsch.) Arnold, Kfm. a. Memmingen.

(Bl. Traube.) Mayer, Fkt. a. Augsburg. Sämann, Musikdirektorsgattin a. Königsberg. Pröhl, Kfm. a. Nürnberg.

(G. Hahn.) Gothhold a. Mainstockheim u. Hubloff a. Berlin, Kflte. Gruber, Uhrhdlr. a. Teisendorf.

(Stachus.) Steer, Schmidmstr. a. Augsburg. König, Berg- u. Wegmstr. a. Neustadt a. d. D.

45. **Eine Handlung** in einem Markte oder einer Stadt Ober- oder Niederbayerns wird zu kaufen gesucht. Adressen können unter Chiffre G. R. Nr. 45 bei der Exped. dieses Blattes gemacht werden.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Michael Käufl, Stadtgerichtsfunktionär dah., mit Frl. Magdalena v. Schaden, k. bayer. Oberlieutenantstochter v. h. Anton Sälzle, Lohnbedienter dah., mit Bernhardine Wagner, Drechslermeisterstochter v. Türkheim.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Kilian Rudolgast, Eisenbahnarbeiter, mit Anna Ursula Ulsamer, Kaufmannstochter v. Neustadt a. d Saale. Johann Naß, b. Schneidermeister, mit Maria Josepha Fackler, Hufschmidstochter v. Wemding. Adam Schmid, Schuhmachermeister, mit Anna Bibus, Schwertfegergesellenstochter v. h. Kajetan Gartmaier, b. Spezereihändler, mit Antonia Kath. Reifenstuel, Stadtzimmermeisterstochter v. h. Anton Koch, b. Webermeister, mit Johanna Schwarz, Weberstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Joseph Huber, Sattlergeselle v. h., mit Magdalena Theresia Hengeler, Uhrmacherstochter v. h. Franz Ellinger, Wäscher dah., mit Maria Anna Hacker, Wäscherstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Heinrich Franz August Röhl, b. Hofbuchdruckereibesitzer dah., mit Frl. Rosalia Franziska Urban, k. Hofstabsarztenstochter von hier.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Friedrich Hacker, Landgerichtsassessor, mit Kunigunda Borst, Müllerstochter. Conrad Suter, Feldwebel, mit Theresia Beck, Salzmagazinschäfflerstochter.

49. (2a) Um bei den dermaligen Schwankungen des Courses der Gold-Münzen sowohl den hiesigen Handelsstand als auch das gesammte Publikum vor daraus entstehenden Verlusten möglichst zu sichern, hat der unterfertigte **Verwaltungs-Ausschuß** die Veranstaltung getroffen, daß der hiefür als maßgebend anzunehmende jedesmalige **Frankfurter Gold-Cours** wöchentlich mehrere Male im bayer. Landboten und im Plakat-Anzeiger öffentlich bekannt gegeben wird.

München, 12. Januar 1851.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Handlungs-Gremiums.

44.

Donnerstag den 16. Januar Abends 7 Uhr im Lokale der Künstlergesellschaft im Stubenvoll

Generalversammlung

des

Vereins zur Unterstützung unverschuldet in Noth gekommener Künstler und deren Relikten.

Das Comité.

42. (2a) Das nach Art eines Schlößchens für eine Familie erbaute **Wohnhaus** Nr. 25c an der innern Dachauerstraße wird wegen Versetzung des Eigenthümers verkauft.

Das Nähere daselbst zu erfragen.

D a n k.

Im Begriffe München zu verlassen, fühle ich mich durch die vielen Beweise von Huld und Wohlwollen, welche mir hier während meines Aufenthalts zu Theil wurden, aufgefordert, den lebhaftesten Dank dafür laut auszusprechen. Die nachsichtigen Beurtheilungen meiner Bestrebungen nach langjährigen Anstrengungen und Entbehrungen sind mir zu beruhigend, als daß ich ihrer nicht stets dankbar eingedenk bleiben werde.

Thomas Fuß,

Buchbindermeister in Bamberg und Verfertiger des Modelles des Bamberger Doms.

1740. (5e)

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preußisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Büreau wird auf desfallsige, bis **spätestens** den 31. Januar 1851 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck im Dezember 1850.

Commissions-Büreau,

Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

Auswärts gestorben.

Frau Marg. Sophia Koch, Metzgermeistersgattin in Augsburg. — Frau Kresz. Strehle, k. b. Revierförstersgattin in Haunstetten bei Augsburg. — Frln. Friederike Christine Trier aus Wertheim a. M. in Fürth. — Hr. Andreas Fillweber, städt. Magistratsrath, Holzhändler u. Mühlenbesitzer in Stadtkronach.

43. Die sehr beliebte

Albertinen-Quadrille

für

Piano-Forte

von

H. M.

Preis 36 kr.

ist erschienen und zu haben bei

Falter & Sohn,

Residenzstrasse Nr. 13 in München.

47. (2a) **Verkauf.**

Ein Oekonomiegut mit 80 Tagw. Aecker und Wiesen von guter Bonität, neuem Wohnhause und Nebengebäuden, im Landgerichte Schwabmünchen nahe an der Eisenbahn gelegen, wird um den sehr billigen Preis von 9000 fl. verkauft und können auf Verlangen circa 4000 fl. zu 4 pCt. verzinslich liegen bleiben.

Portofreie Anfragen unter der Chiffre H. C. Nr. 47 besorgt die Expedition.

46.

Bekanntmachung.

Die **Tafernwirthschaft** zu Hörgertshausen, 2 Stunden von Moosburg, mit ½ Tagw. Garten, 53 Tagw. 23 Dez. Acker- und 16 Tagw. 50 Dez. Wiesengründen wird mit oder ohne Gründe im Submissionswege verpachtet, und sind die Anbote hierüber binnen **14 Tagen** an unterfertigte Verwaltung einzusenden, wohin sich auch wegen Bekanntgabe der Pachtbedingungen in portofreien Zuschriften zu wenden ist.

Am 14. Jänner 1851.

Graf v. La Rosee'sche Guts-Verwaltung Isareck in Moosburg.

Jetl.

Frankfurter Börse.

Papiere: (13 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 72⅝; 4½proc. 62½; Bankactien 1024; span. innere Schuld 33⅜; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 70¾. **Wechselcurs:** Paris 93½; London 117¼.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 16

vom 16. Januar 1851. Ausgegeben den 15. Januar Abends 1/2 8 Uhr.

München, 14. Jan. Wie man hört, beabsichtigt Se. M. König Max am Starnbergersee eine Bildungs- und Unterrichtsanstalt zu gründen für 100 bis 130 talentvolle junge Leute, die sich dem höhern Staatsdienst widmen wollen. Zur Anfertigung eines Bauplanes hiefür ist die k. Akademie der bildenden Künste beauftragt, eine öffentliche Preisbewerbung auszuschreiben und wird demnächst ein entsprechendes Programm darüber veröffentlichen. — Staatsminister v. d. Pfordten wird von Dresden bis zu Ende dieser Woche zurückerwartet.

Kurhessen. Kassel. Die Staatspolizei fängt an, einzelne Demokraten aus der Stadt auszuweisen. Handwerksgesellen, die in den jüngsten drei Jahren an demokratischen Vereinen und Umtrieben theilgenommen und nicht Eingeborne sind, werden sofort über die Gränze gebracht. Von der Henschel'schen Maschinenfabrik, die eine Anzahl Lokomotiven für die kurhessischen Eisenbahnen geliefert hat, bekamen nicht weniger als 42 Arbeiter und zwei der geschicktesten Werkmeister den Laufpaß und die Weisung, bei Strafe der Verhaftung binnen 24 Stunden Stadt und Land zu räumen. Vergeblich erbot sich der Fabrikherr, Caution für sie zu stellen, da er sie für den Augenblick nicht entbehren könne, um seine Verbindlichkeit zur Lieferung bestellter Arbeiten in einer bestimmten Frist zu erfüllen. Er erhielt abschlägigen Bescheid.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Altona, 12. Jan. Von der Statthalterschaft ist folgende Proklamation erlassen: „Schleswig-Holsteiner! Der Friedensvertrag vom 2. Juli 1850 erkennt die Rechte unseres Landes von Neuem an, und überließ es den Herzogthümern diese Rechte mit eigner Kraft zu schützen. Nachdem nun der deutsche Bund beschlossen hat, den Frieden durchzuführen, mit der Verheißung, das Recht Holsteins und das altherkömmliche berechtigte Verhältniß zwischen Holstein und Schleswig zu wahren, war die Statthalterschaft verpflichtet, die Einstellung der Feindseligkeiten anzuordnen, und hat die Landesrechte unter den Schutz des deutschen Bundes gestellt. Die Statthalterschaft stattet der Armee und der Marine ihren Dank ab für die ruhmvollen Beweise von Tapferkeit und ehrenwerther Ausdauer, sie dankt euch allen für die freudige Bereitwilligkeit, mit der ihr schwere Opfer gebracht habt. Die Landesregierung fühlt sich verpflichtet, den Uebergang zu einer von dem deutschen Bunde einzusetzenden neuen Regierung zu ermitteln, und wird nach geschehener Einsetzung derselben ihre Gewalt niederlegen. — Schleswig-Holsteiner! Ihr werdet den Ruhm der Ordnung und Gesetzlichkeit auch ferner euch bewahren. Kiel, 11. Jan. 1851. Die Statthalterschaft. Reventlow. Franke. Krohn. Rehhoff. Fontenay." — Man sieht daraus, daß Beseler aus der Statthalterschaft und Boysen aus der Regierung ausgeschieden ist. — Nach schriftlichem Versprechen der Commissäre, welche bereits in Hamburg eingetroffen sind und mit Hrn. v. Bechlin und Graf Reventlow Criminil unterhandeln, sollen Exekutionstruppen in Holstein nicht einrücken, wenn das Land ruhig bleibt, und das Land wird ruhig bleiben. Die Armee soll nicht reducirt, sondern nur mit den Dänen gleichmäßig beurlaubt werden, und wird vorläufig auf Rendsburg und Friedrichsort zurückgezogen. — Hauptmann Jeß soll in Kopenhagen zum Tode verurtheilt seyn, er fiel bei Idstedt in eine dänische Gefangenschaft und war früher dänisch-holstein. Offizier.

Oesterreich.

Wien, 15. Jan. Heute findet hier die erste Schwurgerichtssitzung statt, unter außerordentlichem Zudrang des Publikums. Fürst Schwarzenberg ist gestern wieder hier angekommen. Man betrachtet die prinzipiellen Schwierigkeiten für ausgeglichen. Das Postgesetz ist auf Ungarn ausgedehnt. In der letzten Bankausschußsitzung zur Ausmittlung der jährlichen Dividende gab der Ministerialkommissär, der ihr als Regierungsbevollmächtigter beiwohnte, die Erklärung: daß man binnen wenig Wochen zur Ausführung reformatorischer Maßregeln bezüglich der Geldverhältnisse schreiten werde. Bem's Tod wird durch Briefe aus Aleppo bestätigt. (T. D. d. A. Z.)

Vereinigte Kunstnotizen.

v. W—.

(Schluß.)

Gehen wir nun zu dem über, was bei einer Sängerin die Hauptsache: zum Gesang.

Ueber die Stimme selbst, welche wie jedes richtig gebildete Frauenorgan vom zweigestrichenen d aus gebildet ist, möchte auch die schärfste Kritik nur Lob zu sagen wissen, sie ist an Reinheit und Frische (verbunden mit angeborner Eleganz) ausgezeichnet, der Umfang sehr bedeutend, denn das eingestrichene d, nicht als chest-tone genommen, „klingt" noch, und wenn wir nicht irrten, glaubten wir in den Variationen des Barbier das dreigestrichene c gehört zu haben, wenigstens hörten wir mit Bestimmtheit in der Trinkscene des 2ten Aktes im Thale von Andorra das zweigestrichene b ausgehalten. Dieser bedeutende Umfang gewinnt noch durch das sehr regelmäßige Stimmregister, denn Mittel- und Oberstimme sind äußerst gleich, weßhalb das Umsetzen gar nicht hörbar wird, und letztere besitzt die für Obertöne kostbare aber seltene Eigenschaft des Vibrirens. Im Ganzen hat das Organ der jungen Sängerin von Natur aus jenen warmen Klang, welcher das starke Metall erst weich und klingend macht, und die glückliche Beschaffenheit der Stimme zeigt sich auch in jener Gleichheit, welche Ausbildung zwar ersetzen, aber sonder Naturgabe nie vollkommen nachahmen kann.

Doch würden selbst solche Anlagen nicht diese Resultate geben, hätte Frl. Hefner nicht die Ausbildung erlangt, welche sie in der That genossen. Das erste Hauptverdienst gehört unbestritten Hrn. Direktor Hauser. Thatsachen kämpfen am Besten gegen Meinungen, und mit solchen Schülern, wie Frl. Hefner, tritt das Münchner Conservatorium am Zweckmäßigsten der mannigfachen Kritik entgegen. Die Hauser'sche Schule liefert durch die junge Sängerin den schlagendsten Gegenbeweis, daß Fertigkeit auf Kosten des Metalls erzielt werde und zeigt im Gegentheile, daß bei reicher Stimme die Coloratur weit schöner und runder läuft. Dagegen kostet es rastlosen Eifer und große Ausdauer, über ein herausgebildetes Organ die Herrschaft zu gewinnen, und wir betrachten daher als zweites Hauptverdienst den beharrlichen Fleiß der Sängerin, den sie während ihres Pariser Aufenthalts angewandt haben muß, um ihrer starken Stimme die Geschmeidigkeit zu geben, welche z. B. die Variationen im Barbier, die Fioritur der Mozart'schen Arie (im Odeons-Conzert), jene in den wandernden Komödianten u. s. w. zeigten. Das dritte Hauptverdienst, welches nach der Vergleichung des Gesanges vor und nach Paris, und wie wir von andern Schülern Bordogni's wissen, diesem trefflichen Maestro zuzuschreiben ist, liegt in dem ausgezeichneten Athemnehmen, ein Vorzug, der, weil von Wenigen bemerkt, „undankbar", uns jedoch zu steter Bewunderung hinreißt, und jeder Kenner wird es gewiß würdigen, wenn wir bemerken, daß die Sängerin z. B. in dem bekannten Quartette des 2ten Aktes der Zauberflöte das hohe b „vier" volle Takte aushält, und daß sie im Freischütz (und ob die Wolke ꝛc.) mit einem Athem, den Ton langsam anschwellen lassend, das as und noch dazu, indem sie auf der punktirten Halbnote eine nicht vorgeschriebene Fermate nimmt, bedeutend austrägt und dann durch den 2ten Takt herab in die Oktave gehend das as singt. Aehnliches hören wir fast in jeder Parthie, und darin liegt die alleinige Ursache, warum die Stimme nach längerm Singen nicht müde wird, sondern an Lebendigkeit zunimmt. Ebenso ist das herrliche „Portamento" von der Sängerin der Pariser Lehrmethode abgelernt, während ihr wundervolles „Anschwellen und Abnehmen" des Tones sich als Vorzug der Hauser'schen Schule erweist.

Frl. Hefner steht nach dem Gang ihrer Ausbildung innerhalb zweier Schulen, deren Methoden man als unvereinbar zu erklären gewohnt ist; Kürze halber wollen wir diese Frage hier nicht näher berühren, und es genüge deßhalb hierüber bemerkt zu haben, daß unsers Bedünkens die wahre Kunst immer nur eine bleibt, obwohl die Art der Auffassung und Durchführung, so wie die anzuwendende Technik, wie überall, so auch im Gesange

höchst verschieden seyn kann; oder sollte man etwa auf den Standpunkt kommen, daß derselbe Sänger den Freischütz und den Barbier *nicht* singen könne? Das wäre traurig, ebenso traurig, als wenn Jemand beide Opern auf *dieselbe* Art singen wollte! Wir freuen uns, daß die Hefner dieser Ansicht nicht zu seyn scheint, daß sie die *leichte* Musik leicht und graziös vorträgt, während sie *ernste* gediegene Musik (wie neulich den „Jephta") im breiten, großen Style gibt. Die doppelte Ausbildungsart wird sie bewahren, in die Extreme der sogenannten teutschen und italienischen Schule zu verfallen, obgleich dadurch, darauf mag sie sich gefaßt machen, es ihr vorerst schwer fallen möchte, dem Vorwurfe zu entgehen, kein *Gefühl* zu haben; denn von Gefühl will der Eine nur dann Etwas bemerken, wenn der Sänger all seine Stimmmittel aufbietet (was nur selten und im höchsten Affekte zuläßig!), der Andere, wenn das Ziehen der Töne alle Idee von Tonfolge aufgehoben hat. — Mit *dieser* Art von „Gefühl" können wir für unsere Person uns nicht befreunden, und wollen zum Beweise dafür, daß wir nicht allein stehen, eine Stelle des alten **Balbi (del canto. Roma 1617)** hieher setzen: „Wißt aber, das Gefühl sollt ihr nicht hervorbringen durch Schreien oder Seufzen, denn dieses thun auch die Katzen, und das ist nicht schön; zuvörderst soll das Gefühl in der Stimme selbst liegen, denn nur die Natur gibt jene warmen (**ferventi**), vollen Töne, die an's Ohr zittern (**vibranno**), — — das wahre, der reinen Kunst würdige Gefühl darf sich nicht durch Aeußeres, sondern bloß durch den *Klang* der Töne zu erkennen geben." Balbi spricht freilich nur vom Kirchengesang, aber wir wünschten, daß Frln. Hefner diese Stelle zu Gesicht käme, damit sie in ihrer jezigen Art zu singen, nicht irre werden möchte. Denn dies ist's, was in unsrer überreizten Zeit uns so sehr erfreut, daß ein lauterer, von aller Künstelei freier Gesang geboten wird. Wir wiederholen es, diese Stimme, welche jene natürliche Wärme verbunden mit Eleganz besitzt, möchte keiner Zuthat bedürfen; mit Recht sucht sie alles Colorit **nur** durch das *Portamento* und *Steigerung* und *Abnehmen* des Tones zu erreichen.

Zwei Dinge haben wir noch schlüßlich zu besprechen. Die Rückkunft der Frl. Hefner hat zu häufigen Gesprächen über „Lautheit" der Stimme Gelegenheit gegeben, indem Vergleiche gezogen wurden, ob sie jezt oder früher lauter gesungen habe. Wenn man nur die ersten Gesetze des Schalles etwas im Kopfe hat, so möchte man diese Anschauungsweise wohl kaum die richtige nennen; eine „laute" Stimme wäre für einen Sänger ein gar zweifelhaftes Lob; denn während der reizende Ton des Violoncells im Freien kaum fünfundzwanzig Schritte weit trägt, hört man den Pfiff der Lokomotive eine Viertelstunde Weges, und nach dem Maßstab der Lautheit würde etwa die Baßposaune das klangvollste, schönste Orchesterinstrument seyn. Was den *Schall* zum *Klang* macht, ist weder die Länge, noch Breite, resp. Stärke der Luftwellen, sondern deren *Gleichmäßigkeit*; macht man sich dieses recht deutlich, so wird man unschwer die Gränze finden, wo das Schreien aufhört und das Singen anfängt, eine Unterscheidung, welche in neuerer Zeit manchem Ohre in Abnahme gekommen zu seyn scheint, indem Viele nur an jener oben besprochenen Uebernehmung der Stimme Gefallen finden, ganz nach Art der Pariser, welche Papst Pius gar hoch zu ehren wähnten, als sie ihn in Notre-Dame mit mehr denn 200 Harfen empfingen; sie meinten Wunder, was für musikalischen Effekt sie hervorbrächten, doch erzählt Thibaut, daß alle 200 Harfen beschämt verstummten, als die päpstlichen Sänger ein ganz einfaches Quartett begannen.

Wenn daher am Anfange ihres Auftretens die Stimme derselben *über* das Orchester herausschallte, so zeigte uns dieß immer, daß sie ihr starkes Organ noch nicht vollkommen in der Gewalt hatte, und die nothwendige Folge war, daß sich zeitweise ihr Gesang in den Tuttis verlieren mußte, denn keine menschliche Stimme ist fähig, *über* ein Fortissimo von Pauken und Trompeten mehr als momentan hinüberzureichen, so daß es weit zweckmäßiger componirt seyn würde, im Ensemble den Stimmen nur hie und da einen Ton zu geben, wenn man den Gesang doch nicht hört. — Es würde uns gewundert haben, wenn die fleißige Sängerin nicht auf diesen Uebelstand aufmerksam geworden wäre, und es wäre wirklich Schade gewesen, denn diese Art zu singen ist es, welche, verbunden mit der gegenwärtigen Compositionsweise, bewirkt, daß nach wenigen Jahren so viele und herrliche Stimmen total *ausgesungen* sind, eine Erscheinung, von der man früher keine Idee hatte. Die Hefner hat zu rechter Zeit ihre Singweise in Paris geändert, und jezt hört man ihre Stimme auch in den stärksten Tuttis *durch*, und *das* ist die einzige Art, in welcher der Gesang sich vor dem Erdrücktwerden durch die Instrumente erhalten kann; darin aber zeigt sich die Kraft eines Organs, daß es nicht laute Töne hie und da, sondern einen *durchgängig* intensiven, starken Klang ausführt; wir müssen deshalb sehnlichst wünschen, daß die Sängerin nicht etwa statt der jetzigen Intensität ihrer Stimme die frühere Methode wieder annehme, welche, wenn uns anders einiger Begriff vom Singen geblieben, sehr leicht dadurch hervorgebracht werden kann, wenn die Sängerin — wie man zu sagen pflegt — mit dem Halse anstatt dem Athem singen würde. Daß aber die Stimme an Kraft und Metall in Paris nichts verloren hat, zeigte z. B. das zweite Auftreten im Freischütz, einige Stellen im Thale von Andorra, und wird sich vollkommen deutlich erweisen, wenn die Sängerin an den treffenden Momenten *immer* mit gehöriger Stärke einsetzt, wie sie z. B. das zweite Mal als Agathe bei der Stelle: „Er hat den besten Schuß gethan", — nicht aber als Desdemona: „Er ist mein Gatte" that. — Dieß führt uns auf das zweite Moment, welches wir in Kürze berühren wollen, und welches allerdings rein technisch ist; es will scheinen, als ob der neuern Gesangskunst jene alte Zweitheilung der Töne, worüber Maestro Torelli von Padua ein ganzes Buch handschriftlich hinterlassen, abhanden gekommen wäre, jener Unterschied nämlich, ob der Ton von *oben* ob von *unten* gebildet wird; denn bald wird dieß jezt ganz willkürlich je nach Zufall gemacht, oder wenn noch eine consequente Tonbildung vorhanden ist, jeder Ton im aufsteigenden Gange von unten, im absteigenden von oben genommen: als ob nicht, mindestens nach unserm Bedünken, der ganze *Charakter* des Tones ein total andrer würde, je nachdem man ihn oben oder unten anbildet. Wird z. B. die berühmte Stelle im „Fidelio" so gesungen (wie es leider gewöhnlich geschieht), daß das zweigestrich'ne b von unten, das zweigestrich'ne es von oben angesungen wird, so ist die Hälfte dieser unvergleichlichen Passage verloren, wird dagegen im Freischütz („und ob die Wolke" ꝛc.) jenes as von oben genommen, so möchten wir kaum zu viel sagen, wenn wir behaupten, daß wer so singt, den Charakter Agathens in musikalischer Hinsicht nicht recht verstanden hat. Frl. *Hefner* wird durch ein angebornes musikalisches Gefühl gewöhnlich auf das Richtige geleitet, so nimmt sie z. B. erwähntes as im Freischütz unvergleichlich fein von unten; ob sie aber von dem Unterschiede beider Tonbildungen recht fest durchdrungen ist, wissen wir nicht; denn im Hauptthema der ersten Arie, das zugleich den Charakter der ganzen Oper ausdrückt, singt sie c, g und c von unten an, wir glauben aber, diese müssen absolut von oben genommen werden; — doch schon fürchten wir dem Laien etwas unverständlich geworden zu seyn. Ehe wir von der jungen Sängerin Abschied nehmen, sprechen wir den Wunsch aus, sie wolle unbeirrt den betretenen Weg verfolgen, welcher sicher zur ächten Meisterschaft führt, und fügen zu den mancherlei Rathschlägen noch den einen: sie möge (sey sie nun katholisch oder protestantisch) wo möglich! jeden Sonntag in einer *Messe singen*; — denn dieser Gesang bleibt doch stets das Höchste der Kunst, und nichts stärkt so sehr das Herz zu dem schweren Lebenslauf, welcher heutzutage den Sängern und Sängerinnen vorgezeichnet ist. — Nur wem das Herz frei bleibt von den tausend und tausend kleinen Unannehmlichkeiten, welche dieser Beruf mit sich bringt, nur *der* wird die Seelen-Frische besitzen, der wahren Kunst unwandelbar zu leben, und — eingedenk, daß auch die Gabe des Gesanges eine Verleihung der Vorsehung ist — im Gewöhnlichen des *übertünchten* Alltagsleben nicht unterzugehen!

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 17. Freitag, 17. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 5 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Württemberg. Stuttgart, 14. Jan. Gestern Nachmittag wurden dem Vernehmen nach auf der Staatsschuldenzahlungskasse die bisherigen Schlösser der Behälter für Staatsobligationen ꝛc. auf Anordnung der Regierung (da der Landtagsausschuß die Schlüssel nicht hergeben will) eröffnet und entfernt.

Baden. Mannheim, 12. Jan. Otto Müller, der Redakteur des „Mannh. Journ.“, der zu vierwöchiger Gefängnißstrafe wegen zweier Artikel seines Blattes verurtheilt worden, ist alsbald der vollständigen Erstehung der über ihn verhängten Strafe, und zwar schon nach dem achten Tage der Haft entbunden worden. Müller wurde gestern auf freien Fuß gesetzt.

Sachsen. Dresden, 12. Jan. Es ist in den letzten Tagen plötzlich manches Gewölk am Konferenzhimmel verschwunden und mit Gewißheit läßt sich berichten, daß die Zeit der letzten Anwesenheit des Hrn. v. Manteuffel vom fördersamsten Einflusse auf die Arbeiten der hier versammelten Staatsmänner gewesen ist. — Dem Ueberbringer einer Depesche aus Bayern an Hrn. v. d. Pfordten ist, da er in Leipzig, als er auf dem Dresdener Bahnhof seinen Platz lööte und bei der Frage nach seiner Legitimation nicht im Besitze einer solchen war, die daraus nothwendig folgende Unbequemlichkeit erwachsen, sich vom Empfänger der betreffenden Depesche hier zur Beruhigung der Polizei rekognosziren lassen zu müssen. (A. Z.)

Dresden, 13. Jan. Ueber die beabsichtigte Wiederversammlung der in Kassel vertagten Zollvereinskonferenz in Wiesbaden hören wir, daß mehrere Staaten, und namentlich auch Bayern und Sachsen, nicht darauf eingehen werden, indem mit allerdings täglich an Gewicht zunehmendem Grunde das Unräthliche sich herausstellt, auf dem so vorwiegend bedeutsamen Boden der materiellen Interessen jetzt die Berathung durch Theilung zu vervielfältigen und dadurch die Kräfte für dieselbe zu schwächen. (Dr. J.)

Die „Freim. Sachsenztg.“ glaubt behaupten zu dürfen, daß Oesterreich unmöglich den Dualismus, unmöglich eine Volksvertretung annehmen könne und werde; daß die Bestätigung der Regelung der schleswig-holsteinischen Wirren sicher nicht in Dresden, sondern beim Bundestage in Frankfurt vom Bundestage erfolgen werde; endlich, daß der Zoll- und Handelsstaat wohl und besonders in Folge der für den Augenblick noch unübersteiglichen Schwierigkeiten bezüglich der Vertheilung der Einnahmen u. dgl. m. einem den einheitlichen Handelsstaat erst vorbereitenden Zoll- und Handelsvertrage mit dem preußisch-deutschen Zollverein werde Platz machen müssen.

Preußen. Berlin, 13. Jan. Hr. v. Manteuffel ist gestern Mittag von Dresden zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach hat diese Reise zu einer befriedigenden Verständigung mit dem Fürsten Schwarzenberg über die Bildung der künftigen deutschen Centralgewalt geführt. — Die aus Holstein eingegangenen Nachrichten bestätigen unsere frühere Mittheilung über den zu erwartenden (friedlichen) Verlauf jener Angelegenheit.

Der Pfarrer Meinhold von der Insel Rügen, dessen dichterische Werke (namentlich die Bernsteinhexe) vielseitiges Interesse erregten, lebt jetzt hier, um zur katholischen Religion überzutreten. Sein Sohn thut denselben Schritt in Breslau, um dann daselbst katholische Theologie zu studiren.

Aus Dresden, 12. Jan., berichtet das C.-B.: Die Monarchen Preußens, Oesterreichs und Rußlands werden demnächst hier zusammen kommen. Den Gesandten der anderen Mächte ist bereits hiervon amtliche Anzeige gemacht worden. Man erwartet die Wiederherstellung des Bundestages mit unwesentlichen Modifikationen.“ Die D. Ref. fügt dieser Nachricht hinzu: Die erste Mittheilung ist ebenso unrichtig, wie die zweite Erwartung ohne Grund.

Schleswig-Holstein. Kiel, 11. Jan. Die in der mehrerwähnten geheimen Sitzung der Landesversammlung gefaßten Beschlüsse lauten wörtlich: „Ueber die in der geheimen Sitzung vom 9. d. M. regierungsseitig gemachten Mittheilungen, betreffend die Eröffnung der österreichisch-preußischen Kommissäre, beschließt die Landesversammlung sich gegen die Staatsregierung dahin auszusprechen: 1) daß die Landesversammlung mit der vom Gesammtministerium ausgesprochenen Ansicht übereinstimme; 2) daß die Landesversammlung den Wunsch und die Erwartung hege, die Statthalterschaft werde nach freiem und bestem Ermessen dazu beitragen; daß bei der Ausführung der von den österreichisch-preußischen Kommissären in Auftrag und Namen des deutschen Bundes hinsichtlich eines interimistischen Zustandes zu treffenden Anordnungen und bei den bevorstehenden Verhandlungen zwischen dem deutschen Bunde und dem Landesherrn die Rechte und Interessen der Herzogthümer und der Staatsangehörigen Geltung und möglichste Förderung finden; 3) daß die Landesversammlung ihrerseits die Landes-

---

Die Heimathlosen.
(Fortsetzung.)

Valentin sprang schaudernd auf und bog die Halme nach der Seite hin nieder, wo eben der Mond im letzten Viertel blutroth hinter dem Odenwald aufging. In seinen Strahlen blitzte ihm der blanke Metallhelm eines jungen mecklenburgischen Offiziers entgegen, der auf dem Rücken vor ihm lag. Das steigende Licht ließ ihn rasch erkennen, daß aus dem Haupte ein heftiger Blutstrom geflossen war; aber auch die Brust war durchschossen und auf diese Wunde hielt der Jüngling mit dem Krampfe des Todes seine linke Faust gepreßt; aus der rechten Hand war ihm der blanke Degen gefallen, der jetzt einige Schritte von ihm entfernt lag. Er mußte lange mit dem Tode gerungen haben, oder hatten andere Flüchtlinge über ihn weggesetzt? denn ringsum war das Getreide zerdrückt und breite einzelne Spuren durchs Korn zeigten, daß auch Rosse hier durchgejagt hatten. Valentin umfaßte alle diese Umstände mit Einem Blick, sprang an den Saum des Feldes und erwartete seine Leute. Er schwieg von dem Todten, übergab aber dem Feldwebel das Commando und befahl ihm, sich ruhig in die Quartiere zu begeben und an seiner Statt den Rapport über die Patrouille abzustatten. Zweien der Leute aber gebot er, am nächsten Kreuzweg Halt zu machen, bis er zu ihnen käme. Die Leiche mußte zur Bestattung weggebracht werden und ihre Uniform ging mit ihr ins Grab; aber was sie sonst an Werth an sich trug, gehörte nach allem Kriegsrecht dem, der sie fand.

Er kehrte auf die blutige Stelle zurück und mit der Schonung, welche jeder nicht ganz rohe Mensch einer frischen Leiche zuwendet, bog er den Arm derselben sacht von der Wunde weg. Der Jüngling mußte reich seyn: eine Cylinderuhr mit zierlicher Goldkette fiel zuerst in Valentins Hand; es folgten ein Ring und eine Brustnadel mit schönen Steinen, endlich eine Börse mit Goldstücken und eine Brieftasche mit norddeutschem Papiergeld. Der Arme setzt jedes Ding sofort in seinen Werth um, denn die Noth lehrt ihn leider die Schätzung der Dinge kennen; rasch überschlug Valentin, daß der Betrag des Ganzen auf mehrere hundert Gulden sich belaufe. Und so hielt er es auf einmal durch den wunderbarsten Glückszufall in seiner Hand, was er so lange, so qualvoll ersehnt hatte:

rechte im Ganzen und Einzelnen bei einer definitiven Ordnung der Verhältnisse ausdrücklich gegen jedwede Verletzung verwahre und daß sie 4) das Präsidium ermächtige, diese Verwahrung nebst Vorbehalt auf geeignete Weise zur öffentlichen Kunde zu bringen."

Aus Holstein, 12. Jan. Nachdem unsere Statthalterschaft die Forderungen der Kommissäre entgegengenommen hatte, blieb es unmittelbar hierauf außerhalb der Regierungskreise nicht unbekannt, daß zwischen Hrn. Beseler und dem Statthalter Reventlow eine wesentlich verschiedene Auffassung der politischen Sachlage hervorgetreten, die einem einmüthigen Regierungsbeschlusse widerstrebte. Hr. Beseler reichte der Landesversammlung ein Exposé ein, in welchem er auf weitere Fortführung der Feindseligkeiten und thatsächlichen Widerstand gegen etwalge Exekutionsmaßregeln drang, während Graf Reventlow im Verein mit den Departementchefs und andern Beamten bemüht war, nachzuweisen, daß jeder Widerstand unter den gegenwärtigen Verhältnissen zur Selbstvernichtung führen müsse, was er vor seinem Gewissen nicht gutheißen könne. „Wer sich den deutschen Regierungen mit den Waffen in der Hand entgegensetzt, kann nicht länger behaupten, daß er eine deutsche Sache führt," schloß Statthalter Reventlow die Begründung seines auf unbedingte Annahme der Bundesforderungen abzielenden Antrages. Hr. Beseler sah sich dann genöthigt, sein Mandat niederzulegen und verließ Kiel; er wird nach kurzem Verweilen bei seiner Familie in Altona sich auf sein im Mecklenburgischen liegendes Gut begeben. Graf Reventlow führt mit den Departementschefs die Geschäfte einstweilen fort, und sind bereits die umfassendsten Anordnungen getroffen, um die Armee auf den Friedensfuß zu bringen. Die Außenwerke von Rendsburg werden augenblicklich desarmirt, das Lager beim Bisten- und Wittensee abgebrochen und die Verminderungen der angeworbenen Streitkräfte werden zunächst und bald ihren Anfang nehmen. Die Stimmung in der Bevölkerung ist eine resignirte, indem man nach der eingetretenen politischen Konstellation alle Hoffnung aufgab, die Landessache auf dem Wege der Waffenentscheidung zum Ziele geführt zu sehen. Die aus einem preußischen, österreichischen und dänischen Mitgliede gebildete Pazifikationskommission wird zunächst dafür Sorge tragen, daß die Anträge des deutschen Bundes sofort zur Ausführung gelangen. Einer späteren aus Eingeborenen kreirten Verwaltungsbehörde wird es überlassen bleiben, die inneren Verhältnisse zu regeln und die ineinandergreifenden materiellen Beziehungen der beiden Herzogthümer im Sinne des Bundesbeschlusses von 1846 festzustellen. Die Regelung der holstein-schleswig'schen Grenzverhältnisse wird ebenfalls in Angriff genommen, ein Punkt, der mindestens ebenso wichtig ist, als die übrigen noch schwebenden Streitpunkte. — Wir hören, daß die Kommissarien des Bundes in eine einstweilige Besetzung Rendsburgs durch holsteinische Truppen eingewilligt haben.

Aus Holstein, 12. Jan. (Abends.) Am heutigen Tage ist gleichfalls vom Statthalter Reventlow und dem Departements-Chef des Kriegs folgende Proclamation an die Armee erlassen worden: „An die Armee! Die von den Großmächten Deutschlands Namens des Deutschen Bundes gesendeten Commissare haben es unternommen, den Friedensvertrag vom 2. Juli v. J. nunmehr zur Ausführung zu bringen, und denken die Rechte und Interessen des Landes Holstein und seiner althergebrachten Verbindung mit dem Herzogthum Schleswig zu wahren. Die Statthalterschaft hat deshalb die Feindseligkeiten einstellen lassen. Die dänische Armee wird sich zurückziehen und nur die zur Aufrechthaltung der Ordnung erforderlichen Truppenabtheilungen in Schleswig zurücklassen. Die schleswig-holsteinische Armee behält die Festungen Rendsburg und Friedrichsort, sowie die zu diesen Festungen gehörenden Rayons besetzt; der übrige Theil der Armee wird über die Eider zurückgehen und Cantonnements beziehen. Die Truppen werden, wenn sie in ihren Cantonnements angekommen sind, bis zu zwei Drittheilen ihrer Mannschaft beurlaubt. Die Cadres bleiben und bei diesen werden die Waffen, Bekleidungen und Ausrüstungsgegenstände aufbewahrt. Die Statthalterschaft vertraut der Armee, daß sie, die so ruhmvolle Beweise ihrer Tapferkeit und ehrenwerthen Ausdauer gegeben hat, auch ferner musterhafte Ordnung und Disziplin aufrechterhalten und sich dadurch die Achtung und den Dank des Vaterlandes sichern werde. Kiel, 11. Jan. 1851. Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Reventlow. Krohn."

Von den höhern Offizieren haben viele sofort ihre Entlassung genommen und wollen wo möglich noch ehe die Oesterreicher das Land betreten, dasselbe verlassen; hierzu gehören viele preußische Offiziere und fast alle ehemaligen österreichischen, welche bei irgend einer Gelegenheit durch Wort oder Schrift in der Bewegung der letztern Jahre compromittirt sind.

Der Statthalter Graf Reventlow begab sich heute mit dem Nachmittagszuge nach Hamburg, wo die drei Commissare mit ihrem Adjutanten sich auch aufhalten. Es gewinnt fast den Anschein, daß die Commissare noch spezielle Instruktionen von ihren resp. Höfen erwarten und auch nichts eher unternehmen wollen, bis sie durch die österreichischen Truppen gedeckt und unterstützt sind. Diese haben, nach tel. Berichten aus Hannover, ihren Marsch beschleunigt, indem die angeordneten Ruhetage wegfallen; auch die Route ist verändert, die Truppen gehen auf zwei Straßen von Kassel nach Hildesheim, treffen dort jeden Tag von heute bis zum 20. Jan. ein und werden von Hildesheim nicht nach Uelzen, sondern auf der Eisenbahn bis Lüneburg befördert und von Lüneburg bei Boitzenburg über die Elbe gehen, wo preußische Pontonniere eine Brücke zu ihrem Uebergange schlagen werden, wenn kein Eisgang stattfindet, für welchen Fall sie über Wittenberg gehen müssen. Am 22. Jan. dürfte das ganze Korps in Lauenburg konzentrirt seyn und sofort in Holstein einrücken; bis zu dieser Zeit wird aber auch die Armee reduzirt und das Land zur Uebergabe bereit seyn. Möglich jedoch, daß die ersten Abtheilungen der österreichischen Truppen sofort einrücken, was schon am 15. Jan. geschehen

---

eine gültige Ehe, rechtmäßige Kinder, ein hübsches Stück Ackerland und vielleicht gar ein Häuschen für Frau und Kinder! Das Alles, Alles war seyn, der Schmerz war zu Ende, das bittre Räthsel seines Lebens gelöst — und mit nassem Auge und dankerfülltem Herzen blickte er zum stillen Sternenhimmel empor.

In diesem Augenblicke vernahm er zu seinen Füßen ein leises Geräusch; erschreckt bog er sich nieder und traute kaum seinen Sinnen. War es das zitternde Mondlicht, was sein Auge blendete? war es das von seinen Brüchen im Labsal des Thaues sich wieder aufrichtende Korn, was in sein Ohr knisterte? Nein — der Todte zu seinen Füßen erhub langsam und unterbrochen seinen Arm und legte die Hand wieder auf seine Brustwunde, welche in Folge der Erschütterung von frischem Blute sich röthete. Zugleich scholl aus der Kehle jenes schwere röchelnde Athemholen, das für den Vorboten des nahen Todes gilt, und mit einem heftigen, durch den ganzen Leib gehenden Zuck warf er sich aus der Rückenlage mehr auf die rechte Seite. Er lebte noch: aber das Krampfige seiner Bewegungen und der jetzt wahrhaft grimmig sich verzerrende Ausdruck seines Antlitzes bewies, welchen Schmerz ihm der noch übrige Lebensfunke verursache. Sein Anblick war furchtbar. Valentin überzeugte sich nochmals beim Scheine des nun ganz hellen Mondes, daß er wirklich zwei schwere Wunden habe. Bei dem starken Blutverlust schien Rettung nur durch ein Wunder möglich; auch waren Wangen und Lippen bereits kalt wie Eis und der Puls fast nicht mehr zu spüren. Valentin bedachte, was er selbst in solchem Falle als Soldat wünschen möchte: Abkürzung der Todesqual schien ihm Menschlichkeit gegen den Feind. Er zog seine Pistole aus dem Gurt, spannte den Hahn und setzte die Mündung auf die schon vom Todesschweiße perlende Stirn des Sterbenden.

In diesem Augenblicke schoß am Westhimmel ein Stern, und Valentin, unwillkürlich aufblickend, zitterte in sich zusammen, denn es war ihm, als erblicke er drei Schritte vor sich am Rande des Kornfelds Sabinen auf den Knieen liegend, die Hände zum Gebet erhoben. Es war wohl ein Spiel seiner durch die Nachtwanderung geweckten Einbildung; aber jetzt erst zuckte der Gedanke durch seine Seele, wie sein Weib in dieser Nacht bangen müsse um ihn, da sein Dorf von dieser

konnte und alsdann die Uebernahme der Regierung seitens der Kommissäre erfolgte.

Wie lange die Landesversammlung noch fortbestehen werde, erfährt man nicht; doch dürfte ihr Ende nicht gar fern seyn, da, wie es, und wohl mit ziemlicher Bestimmtheit, heißt, der Bund diese Versammlung, und zwar, weil sie aus Schleswigern und Holsteinern besteht, als eine gesetzliche nicht ansieht und deßhalb von den Kommissarien ihre Auflösung begehrt seyn soll.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Man erwartet hier mit ziemlicher Gewißheit, daß die Beschlüsse, welche die Nationalversammlung vielleicht noch fassen wird, wohl nichts Wesentliches ändern werden an dem Geschehenen, und die Wichtigkeit des Siegs, den der Präsident durch die Beseitigung Changarnier's über die Nationalversammlung errungen, nicht vermindern dürfen. — Das Entlassungsgesuch des Polizeipräsidenten Carlier ist nicht angenommen.

Paris, 12. Jan. Baroche ist in der Kommission, für Berathung der nöthigen Maßregeln zum Schutze der Nationalversammlung anwesend, um derselben gewünschte Auskunft zu ertheilen. Cavaignac wird vermuthlich zum Berichterstatter der Kommission gewählt werden. — Die Protokolle der Permanenzkommission geben Aufschlüsse über die Dezembristen, die stattgehabten Revüen und über die Absetzung des General Neumeyer, sowie über das Versprechen Baroche's, Changarnier beizubehalten, so lange er Minister bleibe. — Das Elysée will ein royalistisches Komplott beweisen. — General Neibel wurde abgesetzt. — Die republikanischen Repräsentanten berathen über ihr Verhalten. — La Rochejaquelin beantragt die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts. — Das Ministerium erwartet, daß die Legislative sich damit begnüge, nur ein Dankvotum für Changarnier auszusprechen.

Die gesammte Linke hält heute Mittag bei Lemardelay in der Rue Richelieu eine Parteisitzung, um eine gemeinschaftliche Haltung zu verabreden. — Die Gesellschaft des „zehnten Dezembers" tritt seit einiger Zeit wieder sehr eifrig auf. Es ist gewiß, daß sie in den Provinzen viele Anwerbungen macht. — Der General Changarnier hat eine Wohnung in der Nähe des Elisee bezogen.

China.

Eben eingetroffene Nachrichten aus Bombay vom 17. Dez. melden, daß dem Vernehmen nach die chinesischen Insurgenten über die kaiserlichen Truppen gesiegt hatten. Ein Waffenstillstand war abgeschlossen worden; indessen konzentrirten sich die Truppen bei Kanton.

Londoner Industrie-Ausstellung.

Unter Bezugnahme auf den in Nr. 13 eingerückten Artikel über die Londoner Industrie-Ausstellung namentlich auf dessen Schluß, theilen wir unsern verehrlichen Lesern weiter mit, wie in dem gewerbthätigen Württemberg der Besuch der Ausstellung von Gewerbtreibenden zu befördern gestrebt wird. — Nachdem von der Staatsregierung dafür alles Mögliche geschieht, forderte eine Zahl warmer Gewerbefreunde öffentlich den Gewerbestand selbst dazu auf, und machte in dessen Folge der Gewerbeverein in Stuttgart diese Angelegenheit zum Gegenstand seiner Berathungen wie folgt:

In der letzten Sitzung des weiteren Ausschusses des hiesigen Gewerbevereins wurde über die wegen dem Besuch der Londoner-Gewerbeausstellung durch Gewerbtreibende zu treffenden Maßnahmen Berathung gepflogen. Die nächste Veranlassung hiezu gab die am 31. Dezember im Staatsanzeiger erschienene Einladung zu freien Beiträgen, in welcher mehrere Freunde des Gewerbewesens darauf aufmerksam machen, wie sehr es im allgemeinen wie im speziellen Interesse begründet wäre, daß namentlich auch jüngere württembergische Gewerbtreibende Gelegenheit erhielten, in London das Vollendetste und Gediegenste, was ihr Fach bis jetzt geliefert hat, kennen zu lernen; wie von Seiten der Staatsregierung zwar alles Mögliche geschehe, um ansäßige Gewerbsleute für den Besuch der Londoner Ausstellung zu unterstützen, wie dies aber natürlich nur mit gewissen Beschränkungen geschehen könne und darum eine Mitwirkung derjenigen, welche gerne zu patriotischen Zwecken ein Opfer bringen, höchst wünschenswerth wäre, weshalb sie zur Annahme von Beiträgen sich erbieten und alle Gewerbs-, Zunft- und landwirthschaftlichen Vereine ersuchen, sich dieser Sache ebenfalls anzunehmen, wogegen denselben eine Mitwirkung bei Vergebung der Reisegelder in Aussicht gestellt werde. — Der Ausschuß zollte diesem Unternehmen einstimmig und dankbar den vollsten Beifall und beschloß, es nach allen seinen Kräften zu fördern, zu diesem Behufe dasselbe, wie anmit geschieht, allen seinen Vereinsangehörigen dringend an's Herz zu legen und überhaupt alle Freunde der Industrie zu bitten, je nach ihren Verhältnissen ihr Scherflein zu der gemeinnützigen und wohlthätigen Unternehmung darzubringen. — Da in der Einladung zugleich darauf aufmerksam gemacht ist, daß es zweckmäßig seyn dürfte, jungen Gewerbtreibenden, welche die Reise zu machen wünschen, Gelegenheit zu geben, wöchentliche oder monatliche Ersparnisse irgendwo niederzulegen, um zu beweisen, daß sie auch ihrerseits bemüht sind, für Herbeischaffung der Reisemittel das Ihrige zu thun, und da der Ausschuß erkannte, wie hiebei zugleich eine erwünschte Gelegenheit entsteht, die Bewerber genauer kennen zu lernen, so wurde der Kassier des Vereins, Hr. Kaufmann Louis Kaiser, ersucht, solche Einlagen anzunehmen und jedem Einlegenden dafür in ein in dessen Händen bleibendes Büchelchen zu quittiren, was Hr. Kaiser auch zu thun übernommen hat. Die Einlagen sollen von Monat zu Monat in einer Sparkasse niedergelegt und nebst Zinsen denjenigen, welche eine Reiseunterstützung erhalten, bei der Abreise, denjenigen aber, welche nicht berücksichtigt werden können, dann zurückbezahlt werden, wenn über ihr Gesuch entschieden ist. Zum Schluße dekretirte der Ausschuß noch einen Beitrag von 21 fl. 36 kr. aus Vereinsmitteln, die zu solchen Zwecken gestiftet worden sind.

Stelle nicht fern lag und die Nachricht von dem Gefecht schon am Abend dort seyn mußte. Wie der Blitz schoß hinter diesem Gedanken der zweite auf: Wen Du so balägest, was würde Sabine darum geben, noch vor der tödtenden Kugel zu Dir zu kommen und Deine letzten Odemzüge zu erhaschen! Und auf breiten Schwingen stürmte nun sein Geist nach der Ostsee, in die Heimath seines Opfers — ein Vater, eine Mutter — eine Braut — ein Weib vielleicht und ein verwaistes Kind! — und dann kehrte er zu sich zurück und wie ein Dolchstich fuhr der Vorwurf durch seine Brust: Wolltest Du vielleicht auch den Mann bloß darum tödten, um seines Erbes und Deines Lebensglückes ganz sicher zu seyn?

So schnell wie der fallende Stern seinen Lauf vollendete, ebenso schnell lief Valentins Geist alle diese Gedanken durch. Vielleicht hätte in ihm der dunkle Geist des Eigennutzes den Kampf gegen den lichten Engel des Rechtes noch einmal gewagt — aber die Eine Sekunde des Zögerns hatte schon über Leben und Tod seines Feindes das Loos geworfen: der Sterbende öffnete die Augen, verdrehte sie qualvoll und stieß aus den blassen Lippen mühsam die kaum verständlichen Worte: „Wasser, Wasser!" hervor. — Dem Auflebenden gegenüber war Valentin augenblicklich wieder ganz Mensch. Bei seiner genauen Kenntniß der Gegend wußte er jeden Fußpfad und fand so mit Leichtigkeit ein kleines vom Walde herabkommendes Bächlein, das durch die Felder dem Neckar zulief. Im Helme des Feindes schöpfte und brachte er das Labsal; er richtete ihn langsam auf und als er den Helmrand den Lippen näherte, sah er mit Staunen die Gier und Kraft, mit welcher diese die kühle Fluth schlürften. Das harte Röcheln der Brust ließ nach, der furchtbare Ausdruck des Antlitzes milderte sich. Valentin hatte schon ein paar Schritte durchs Weizenfeld gethan, um seine Begleiter zu rufen und mit ihrer Hülfe den Kranken im Quartier dem Chirurgus zu übergeben. Aber plötzlich hielt er inne. „Wenn sie den Mann," so dachte er bei sich, „jetzt eilfertig verbinden, auf einen Bauernwagen werfen und nach Heidelberg transportiren, so ist er hin, und ist er das nicht, so stirbt er hernach im Lazareth. Nein, ich weiß einen bessern und nähern Ort!"

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 17. Januar: „**Einen Jux will er sich machen**“, Posse v. Nestroy. (Hr. Eduard Schleich, Schüler des Hrn. Lang, — Christopherl, als Versuch.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Bienenthal, Generalmajor a. München. de Erignis a. Aichach, Groß a. Säckingen, Harter a. Bern, u. Fischer a. Stuttgart, Kflte.

(G. Hahn.) Herz a. Frankfurt, Lazarus a. Hochberg, Klopfer a. Mannheim, Billwiller a. St Gallen, Kflte.

(G. Kreuz.) Pühn a. Schweinfurt, Lechler a. Chemnitz, u. Schmidt a. Glauchau, Kflte. Stollner, Privat. a. St. Gallen. Pfanntusch, Oekonom a. Steingaden. Bradmann, Gutsbesitzer a. Steiermark.

(Stachus.) Delagera a. Reichertskirchen, u. Messerschmidt a. Oberrieth, Pfarrer. Thalheimer a. Stuttgart, Schoneberger a. Clarus, u. Guggenberger a. Harburg, Kfl. Wecker, Maler a. Frankfurt.

---

31. (2b)

Bekanntmachung.

Im Versteigerungslokale des unterfertigten Gerichtes werden

Mittwoch den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

74 Faschinenmesser und
25 Zentner Feilen

an den Meistbietenden öffentlich versteigert, was hiemit bekannt gegeben wird.

München den 7. Jänner 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

---

49. (3a)

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Hauses und Gärtchens mit realer Schuhmachergerechtigkeit der **Poller**'schen Eheleute zu Wolfratshausen.)

Dienstag den 4. Februar, Vormittags von 10 — 12 Uhr,

wird das in der Neuen Münchner Zeitung Stück Nr. 99 u. 113, und Eilboten Stück Nr. 56, 58 u. 65 ausgeschriebene Haus mit Gärtchen und realer Schuhmachergerechtigkeit, nachdem Moritz Mandelbaum, Handelsmann zu München, das bei dem 2. Versteigerungs-Termin gelegte Meistgebot von 1430 fl. innerhalb des gesetzlichen und weiters angegönnten Termines nicht erlegt hat, auf dessen Kosten, Wag und Gefahr und Haftung für den Mindererlös öffentlich im Gerichtslokale versteigert und zugeschlagen, es mag der am 12. April v. Js. erhobene Schätzungswerth von 1540 fl. erreicht seyn oder nicht.

Wolfratshausen den 8. Januar 1851.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.
Martin, Landrichter.

Frankfurter Börse.

Papiere: (14 Jan.) Oesterr. 5proc.Metall.72¾; 4½proc.62½; Bankactien 1020; span. innere Schuld 33½; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80¼. **Wechselcurs:** Paris 93½; London 117¼.

Gold und Silber: (13. Jan.) Pistolen 9 fl. 28 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ 10fl.-Stücke 9fl.38½ kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 22 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅛ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20½ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mitteln. — fl.

Gestorben in München.

Kreszentia **Reitmaier**, Taglöhnerstochter v. Thierhaupten, 38 J. a. — Michael **Waltenberg**, k. Sekretärssohn v. h., 45 J. a. — Anna **Floßmann**, Pfründnerin v. h., 82 J. a. — Georg **Schweiger**, Soldat vom k. 2. Infant.-Regiment Kronprinz, 26 J. a. — Anna **Krämmer**, Austräglerin v. Holzkirchen, Ger. Starnberg, 68 J. a. — Emanuel Dr. v. **Nibler**, k. Advokat v. h., 66 J. a.

---

50. Ein sehr armes **Dienstmädchen** bittet inständig um Annahme ihres Kindes. D. Uebr.

---

28. (3b)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 23. Jänner 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Dezember 1849** und zwar von **Nro.** 17285 bis 24438.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 31. Jänner 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Dezember 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. **v. Zeech,** Controleur.

(2a) Ein edler Menschenfreund wird dringend gebeten, einem sehr armen, kranken Mädchen zur Erleichterung einen für Kranke geeigneten **Lehnsessel** leihen oder schenken zu wollen. D. Ue.

Privat-Tanzunterricht.

Endesunterzeichnete ertheilt gründlichen Unterricht in allen jetzt üblichen Tänzen, auch in der neuen und alten Française, zu erfragen: **Althammereck Nro. 2** über 1. Etage.

Waly Mayer,
vormals Gräf,
geprüfte Tanzlehrerin.

51.

---

20. (3b)

Kunst-Anzeige.

Das Sr. Majestät dem Könige Ludwig I. von Bayern von den deutschen Künstlern im Oktober v. J. als Zeichen ihrer Dankbarkeit gewidmete **reichhaltige und prachtvolle Album** wird mit spezieller Genehmigung Seiner Majestät von der unterfertigten Kunstanstalt in gleicher Größe, theils auf Kupfer oder Stahl, theils auf Stein abgebildet, herausgegeben, worüber demnächst ein ausführlicher Prospektus erscheint.

Wir widmen den Freunden der Kunst diese vorläufig ergebene Anzeige.

München im Januar 1851.

K. B. priv. Kunst-Anstalt von **Piloty** und **Loehle.**
(Karls-Straße Nro. 39.)

---

9. (3c)

Bekanntmachung.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den sich durch Rechnungsabschluß vom II. Semester dieses Jahres ergebenden Erträgnissen, nach Abzug der den Hauptreservefond und den Reservefond der Feuerversicherungs-Anstalt treffenden Reserve-Antheile,

als Dividende und Superdividende

fl. 15. — kr.	auf die	Bankaktien	I.	Emission	(Nr. 1 à 20,000),
„ 10. 30 „	„ „	„	II.	„	(Nr. 20,001 à 25,467)
„ 6. — „	„ „	Promessen	I.	„	(zu fl. 250.)
„ 3. 45 „	„ „	„	II.	„	(zu fl. 125.)

erhoben werden können.

Die Auszahlung dieser Beträge findet vom **2. Januar 1851** anfangend bei den Bankkassen zu München und Augsburg gegen die entsprechenden Coupons statt, und es wird zugleich bemerkt, daß, wenn die Coupons mehr als 10 Stück betragen, bei deren Inkasso ein eigenes Verzeichniß über Stückzahl, Gattung und Gesammtbetrag mit zu übergeben sei.

München, den 31. Dezember 1850.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Simon Freiherr von Eichthal.

---

36. (2b)

Abonnements-Anzeige.

Von den „**Volksbildern aus Vergangenheit und Gegenwart**“ ist bereits ein Jahrgang erschienen; derselbe enthält Bilder aus der französischen Revolution von 1789, welche nach dem Werke des ausgezeichneten französischen Schriftstellers Lamartine: „die Girondisten“, frei bearbeitet sind, ferner Sentenzen und Gedichte. Die einzelnen Bilder sind durch eine fortlaufende geschichtliche Skizze verbunden.

Der Jahrgang 1850 kostet 48 kr.

Diese Volksschrift wird auch im Jahre 1851 fortgesetzt, doch nicht in monatlichen Lieferungen wie bisher, sondern in größeren Lieferungen à 5 Bogen, deren 4 im Jahre erscheinen werden. Da wir jedoch das weitere Erscheinen der Volksbilder von einer genügenden Anzahl Abnehmer abhängig machen, so bitten wir die verehrlichen Abnehmer, ihren Namen, Stand, Straße 2c. in der Expedition des Gradaus vormerken zu lassen; dieselbe ist täglich zwischen 11 — 12 Uhr Vormittags und 5 — 7 Uhr Abends, Sonntags aber den ganzen Vormittag geöffnet.

Der Preis einer Lieferung beträgt 33 kr., der jedoch erst beim Erscheinen derselben bezahlt werden darf. Die erste Lieferung erscheint Anfangs Februar.

München im Januar 1851.

Expedition der Volksbilder.
Färbergraben Nr. 29.

Georg Franz in **München**, Perusagasse Nr. 4, empfiehlt sich zu geneigter Bestellung auf das beliebte

Journal des Demoiselles, augmenté du journal des jeunes personnes, du magasin des demoiselles, du journal des jeunes filles, de la brodeure et de bon ton. 1851. Abonnement pro 12 livraisons 5 fl. 24 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 17

vom 17. Januar 1851. Ausgegeben den 16. Januar Abends ½ 8 Uhr.

München, 15. Jan. Der Ministerpräsident v. d. Pfordten wird am Samstag d. M. aus Dresden hier zurückerwartet. Ob ein anderer Bevollmächtigter für die staatsrechtlichen Arbeiten dorthin von Bayern aus während seiner Abwesenheit gesendet werden wird, ist noch nicht gewiß. Für die deutschen Zollfragen werden sich in nächster Woche die HH. v. Meixner und v. Herrmann nach Dresden begeben.

Die jüngst von der „Pf. Ztg.“ gebrachte Nachricht, als werde die Heirathskaution der Subalternoffiziere von 10,000 fl. auf 20,000 fl. erhöht werden, wird von gut unterrichteter Seite für irrig erklärt.

Aus München, 10. Jan., schreibt die „Pfälzer-Zeitung“: „Gleich nach dem Zusammentritt des Landtags wird demselben das Budget vorgelegt werden, nach dessen Erledigung eine mehrmonatliche Vertagung stattfinden soll. Doch hängt diese von der Annahme eines Gesetzentwurfes über die Bildung von Ausschüssen ab, welche bis zum Wiederzusammentritt die vielen und wichtigen Gesetzesvorlagen zur allgemeinen Berathung vorbereiten sollen. — Alle von Neujahr an im Staatsdienste Angestellten werden keinen Theil ihrer Besoldung mehr in Getreide, sondern das Ganze in Geld erhalten. Die älteren Beamten werden ohne Zweifel zu der Erklärung aufgefordert werden, ob sie es bei dem früheren Gebrauch belassen oder nach dem neueren behandelt seyn wollen. Die Aenderung hat darin ihren Grund, daß die Getreidelieferungen an den Staat seit dem Ablösungsgesetz aufgehört haben. — Sicherem Vernehmen nach wird es von nun an bei den Kreisregierungen, Kammer des Innern, keine Sekretäre II. Klasse mehr geben. Dagegen sollen bei diesen Kammern drei Klassen von Assessoren angestellt werden, die 3ter Klasse mit einem Gehalte von 825, die 2ter Klasse mit 1025 und die 1ter Klasse mit 1225 Gulden. Die Zahl solcher Assessoren bei sämmtlichen acht Kreisregierungen wird auf 30 erhöht werden.

München, 16. Jan. Das hiesige Kreis- und Stadtgericht hat gestern öffentliche Verhandlung gegen den der unbefugten Verbreitung von Druckschriften angeklagten Ausgeher Karl Braun, einen gebornen Preußen, gepflogen. Braun hatte im vorigen Jahre gedruckte Kammerreden und die bekannten Anträge der Linken auf Abänderung des Ablösungsgesetzes einem Hirten bei Partenkirchen zur Weiterverbreitung übergeben. Es geschah dies an einem einsamen abgelegenen Orte. Da jedoch der Artikel 38 des Preßgesetzes in der Verbreitung nur dann eine strafbare Handlung sieht, wenn diese auf Straßen und öffentlichen Plätzen geschieht, so wurde Braun (vom Adv. Riedl vertheidigt) von aller Schuld und Strafe freigesprochen.

-* München, 16. Jan. Dem Vernehmen nach wird das alte Hoftheater an der Residenz wiederhergestellt. Es sollen in demselben Lustspiele und kleinere Schauspiele zur Aufführung kommen. Se. Maj. der König Max haben hiefür 100,000 fl. bewilligt.

Wie bereits gemeldet, wird demnächst von der k. Akademie der bildenden Künste eine Preisbewerbung eröffnet werden hinsichtlich der Anfertigung eines Bauplanes für die von Sr. Maj. dem Könige Max an den Ufern des Starnbergersees zu errichtende Unterrichts- und Bildungsanstalt für den höhern Staatsdienst. Wir theilen über diesen Gegenstand noch Folgendes mit: Es werden drei Preise ausgesetzt, und zwar der erste zu 4000 fl., der zweite zu 2000 fl. und der dritte zu 1500 fl. Dem Baumeister ist insbesondere als Aufgabe gesetzt, sich mit voller Freiheit aller vorhandenen Baustyle und ihrer Ornamentik zu bedienen und diese Elemente zu einem originellen, schönen, organischen Ganzen in der Weise zu gestalten, daß die zu wählende Bauart keinem der schon bestehenden Baustyle speziell angehöre. Die ganze Anstalt soll bestehen: 1) aus einem Hauptgebäude mit mehreren auf ungefähr 100 bis 130 Zöglingen berechneten Studir-, Schlaf-, Hör-, Musik-, Versammlungs- und Bibliothek-Sälen, einem Naturalienkabinete und einer geräumigen, zur Aufnahme von mindestens 80 größeren und kleineren historischen Oelgemälden bestimmten Halle oder Säulengange, wohin auch der Cyklus von Bildern aus verschiedenen Epochen der Weltgeschichte zu kommen hätte, welcher bekanntlich im Auftrage Sr. Maj. von den hervorragendsten Historienmalern unserer Zeit ausgeführt wird; 2) aus drei Nebenbauten, von denen zwei theils die Wohnungen des Direktors und der verschiedenen Lehrer der Anstalt, theils Werkstätten zu Arbeiten in Holz und Eisen, so wie eine Modellkammer und ein Laboratorium für chem. und physikal. Versuche enthalten, der dritte jedoch in einer Kirche bestehen soll, welche zugleich für den Gebrauch der nächsten Anwohnerschaft bei der Anstalt bestimmt und mindestens für 1000 Personen zu berechnen ist; 3) aus vier Oekonomiegebäuden, dann mehreren geräumigen Höfen und Gärten mit schattigen Laubgängen und Baumalleen; endlich 4) aus zwei Gebäuden zu Turn- und Schwimmübungen. Die zur Konkurrenz bestimmten Baupläne sind spätestens bis zum 31. Juli l. J. an die königl. Akademie der bildenden Künste in München einzusenden.

München, 14. Jan. Die Verhandlungen, welche bezüglich der griechischen Thronfolge seit einiger Zeit von hier aus mit den drei griechischen Schutzmächten geführt wurden, sollen, wie es heißt, nunmehr dem Abschlusse nahe seyn; erst sobald dieser erfolgt ist, wird die Rückreise des Königs Otto nach Athen stattfinden. (N. Corr.)

Vom k. Telegraphenamte sind nun auch die Bestimmungen und der Tarif veröffentlicht worden für die Benutzung der Staatstelegraphen im Königreiche Bayern und dem Gebiete des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphenvereins von Seite des Publikums. Der dem Tarif beigefügte Meilenzeiger für die Entfernung der betr. Stationen ist für Jeden, welcher sich des Telegraphen bedienen will, eine um so dankenswerthere Beigabe, als dadurch der Kostenpunkt sich sogleich auf das Genaueste bestimmen läßt. — Die längst projektirte Dampfschifffahrt auf dem Starnbergersee soll vom 1. Mai d. J. an wirklich in's Leben treten, und bis dahin das Dampfschiff, welches der Unternehmer, Hr. Baurath Himbsel, in der Maffei'schen Maschinenfabrik dazu bauen läßt, fertig seyn.

Das Erträgniß der in sämmtlichen Kirchen Münchens am Weihnachtsfeste veranstalteten Sammlungen zur Unterstützung hülfsbedürftiger Einwohner mit Brennholz, hat 1382 fl. 34 kr. 1 pf. betragen, welche Summe vom Armenpflegschaftsrathe dem hier für diesen Zweck bestehenden Vereine bereits übermittelt worden ist.

Aus der Pfalz, 12. Jan. Die wegen Beförderung des Hrn. Prinz nothwenig gewordene Neuwahl soll dem Vernehmen nach gegen Ende dieses Monats stattfinden. Hr. Prinz hat an seine Wähler eine Ansprache gerichtet, die uns aber noch nicht zu Gesicht gekommen ist. — Dem Vernehmen nach folgen den gewöhnlichen Vierteljahrsassisen, welche am 3. März beginnen, unmittelbar noch zwei außerordentliche Assisen. Es werden demnach drei verschiedene Reihen von Geschwornen bei dem Riesenprozesse gebildet. Die Angeklagten sind in dreißig Gruppen abgetheilt, es gibt somit auch dreißig verschiedene Verhandlungen. (Pf. Ztg.)

Fr. Städte. Frankfurt, 13. Jan. Heute ist hier von Berlin die amtliche Nachricht eingetroffen, daß die meisten deutschen Regierungen sich dahin ausgesprochen hätten, die in Kassel begonnenen Zollkongreßverhandlungen nicht in Dresden, sondern sobald als möglich (der frühere Termin war auf den 15. ds. angesetzt) in Wiesbaden fortzusetzen. Einige Regierungen hatten sich jedoch noch nicht definitiv ausgesprochen.

Sachsen. Dresden, 13. Jan. Die jüngsten fünf Tage haben für die Aufgabe der deutschen Ministerialkonferenz hier große Bedeutung erlangt bezüglich der wichtigen Frage der Organisation der obersten Bundesbehörde. Die Einigung ist als vollbracht anzusehen und des Frhrn. v. Manteuffel letzte Anwesenheit hat dazu fördersamst beigetragen. Die künftige Exekutivbehörde des deutschen Bundes dürfte hienach aus Oesterreich, Preußen und den Mittelstaaten, unter Anerkennung der

Selbständigkeit der Kleinstaaten durch Collektivstimmen bei derselben, gebildet werden. Es wird sich daraus wie von selbst für das Plenum des Bundes die Forderung herausstellen, daß den beiden Großstaaten ein Zuchwachs an Stimmgewicht gewährt werde, und wahrscheinlich ist die Einigung auch hierin bereits erlangt. Die erste Kommission und die zweite, welche sich mit dem Wirkungskreise des obersten Bundesorgans und den Beziehungen des Bundes und der Einzelstaaten zu einander zu beschäftigen hatten, haben gestern und heute in diesen Angelegenheiten wichtige gemeinschaftliche Sitzungen gehalten. Von einer dualistischen Exekutive wird sonach abgesehen. Allerdings haben einzelne kleine Staaten ihre Zustimmung noch nicht gegeben. Allein der Einigkeit des eigentlichen Ganzen gegenüber wird der vereinzelte Partikularismus es sicher nicht auf ein polnisches Veto hinaustreiben. Die materiellen Interessen werden nach dem Eintreffen der erwarteten Sachverständigen mit Eifer in Berathung gezogen werden, und in Betracht des jetzt hier gewonnenen Centralpunktes für freiere Erörterung aller höchsten Fragen im deutschen Bunde haben mehrere Zollvereinsstaaten, und dabei auch Bayern, sich gegen eine Spaltung dieser Berathungen durch Beschickung des Zollvereinskongresses in Wiesbaden ausgesprochen. (A. Z.)

Die Denkschrift der k. sächsischen Regierung über die Zoll- und Handelsfrage wird nun von mehreren Blättern mitgetheilt. Sie spricht aus, es lasse sich nicht erwarten, daß dießmal wieder eine unveränderte Verlängerung des preußisch-deutschen Zollvereins ohne weiteres erfolgen werde. Die Auflösung aller in Deutschland bestehenden Zollvereinigungen wäre zwar nicht räthlich. Dabei käme nichts heraus als ein gänzliches Auseinanderfallen, oder höchstens eine etwas andere Gruppirung. Der Ausbau müsse vielmehr auf den bestehenden Grundlagen erfolgen; man müsse die bestehenden Systeme und Einrichtungen gegenseitig annähern und deren Verschmelzung vorbereiten. Dasselbe also was die bayerische Denkschrift will, mit der die sächsische auch darin übereinstimmt, daß sie von den jetzigen Dresdener Conferenzen die Feststellung der Hauptgesichtspunkte wünscht.

Württemberg. Stuttgart, 14. Jan. Der Streit über den von der Regierung nicht anerkannten Ausschuß, welcher die Schlüssel zur Staatsschuldenzahlungskasse der hiesigen Stadtdirektion nicht ausfolgen lassen wollte und der bei dem k. Criminal-Senat Eßlingen Unterstützung fand, ist nun vorläufig dadurch beseitigt, daß gestern Nachmittag genannte Kasse vom Schlosser eröffnet und die bisherigen Schlüssel zu dem Behälter der Staats-Obligationen auf Anordnung der Regierung verändert wurden. Während dieses geschah, war die Wache verstärkt worden, und während der ganzen letzten Nacht waren weitere Vorsichtsmaßregeln (in der That eine allzu ängstliche Umsicht) getroffen worden. Dr. Stockmayer ist noch immer im Besitz der Schlüssel und die Stadtdirektion durch den raschen Beschluß des Gerichtshofs in Vollstreckung ihrer angedrohten Strafen gehemmt. Die Staatsregierung scheint übrigens nicht gewillt bei diesem Konflikt der Justiz und Verwaltung den unthätigen Zuschauer zu machen. — Unser Ministerium hat über die Zeit der Einberufung der nach dem alten Gesetz von 1819 zusammentretenden Kammern noch keinen Beschluß gefaßt, und derselbe wird von der Gestaltung der Dinge in Dresden großentheils abhängen. Die Ausführung des Vertrags mit Baden, betreffend den Eisenbahnanschluß beider Länder, wird jedenfalls auch ohne vorher eingeholte ständische Verwilligung in's Werk gesetzt werden, da der Departementschef unseres Finanzministeriums augenblicklich das Geld zum Beginn ohne Anlehen zu schaffen weiß. Die Ablösungsgelder, welche freilich sehr zerstückelt eingehen, sind für das Ministerium, welches die neuern Steuern ohne ständische Verwilligung nicht anzutasten wagt, vorderhand eine Lebensrente. Im übrigen soll unsere Staatsregierung allen Grund haben, mit dem bisherigen Verlauf der Dresdner Berathungen zufrieden zu seyn, da Württemberg jedenfalls seine volle und unabhängige Stimme gesichert ist. — In diesen Tagen beginnt der Riesenprozeß in Rottweil, der über zwei Monate dauern, der kostspieligste Prozeß werden und einen tiefen Einblick in unsere Revolutionsjahre und Revolutionshelden gewähren wird. Eine Kompagnie des 6ten Infanterieregiments ging nach Rottweil ab, um möglichen Störungen der Ordnung vorzubeugen. Die Kosten des Prozesses werden vorläufig auf 60—70,000 fl. angeschlagen.

Kurhessen. Kassel, 12. Jan. Der Durchmarsch des österreichischen Armeekorps unter dem Oberbefehl des Generals Legeditsch dauert nun bereits seit dem 5. d. M. ununterbrochen fort. — Nachdem durch eine Bekanntmachung der Bezirksdirektion nicht allein die Zusammensetzung, sondern auch die Kompetenz der permanenten Kriegsgerichte offiziell publizirt worden ist, hat General v. Peucker Protest dagegen eingelegt. Wir zweifeln an dem Erfolg eines solchen Schrittes. Bis jetzt haben diese Kriegsgerichte, welche aus österreichischen und bayerischen Offizieren und Auditeuren, unter Zugabe zweier angehenden kurhessischen Juristen, der Praktikanten Laubenbach und Dallwig als öffentliche Ankläger, zusammengesetzt sind, immer nur auf Gefängnißstrafe bis zu 3 Wochen erkannt. Wir führen dieß zur Ehre der Wahrheit an, weil bereits einige Zeitungen die Nachricht brachten, es seyen Stockschläge zugetheilt worden.

Die offizielle „Kass. Ztg." hatte aus Hanau gräßliche Geschichten von der Verwundung eines bayerischen Offiziers in der Neujahrsnacht und von der angeblichen aus Unvorsichtigkeit entstandenen Vergiftung einiger bayerischen Soldaten im Fuldaischen erzählt. Heute muß sie das erste als völlig unbedeutend, das andere gar als — „blaues Mährchen" erklären.

Fulda, 12. Jan. Heute hört der Durchmarsch des österreichischen Corps durch unsere Stadt auf, indem gestern die Transportwagen mit ungeheuren Vorräthen von Fourage und Proviant hier durchgezogen sind. Die Lieferung von Fourage sowie die Verpflegung der Truppen auf Staatskosten hat heute ebenfalls ihr Ende erreicht und die hessischen Kriegskommissäre sind bereits abgereist. — Der Treubund macht hier schlechten Fortgang, indem bis jetzt auch nicht ein einziger Bewohner der Stadt Fulda, mit Ausnahme eines protestantischen Pfarrers, der jedoch auch nicht öffentlich beigetreten ist, zu demselben zählt.

Aus Fulda, 13. Jan., schreibt man dem „Fr. Journ.": Es kann mit ziemlicher Bestimmtheit versichert werden, daß für gewisse Ereignisse auch ein Theil des kurhessischen Armeekorps zur Exekution gegen Schleswig-Holstein zu marschiren beordert werden wird. (?)

Oesterreich.

Der „Oesterr. Korresp.", der sich immer mehr zur österr. Kreuzzeitung entfaltet, zählt die Forderung einer Volksvertretung beim Bunde zu den „absurden Ideen, an denen Deutschland leider reicher sey, als irgend ein Land der Erde." Noch deutlicher stelle sich die Unthunlichkeit derselben in Absicht auf Oesterreich heraus, da es keine disponiblen Kräfte zur Beschickung so vieler Versammlungen habe.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Das Entlassungsgesuch des spanischen Ministeriums wurde am 11. d. angenommen. Narvaez ist bereits in Bayonne angekommen. — Lanjuinais, der Berichterstatter der Sicherheitskommission, hat seinen Bericht heute eingebracht. Mit Majorität einer Stimme wird beantragt: ein Tadelsvotum gegen die Regierung wegen der Absetzung Changarniers, ein Vertrauensvotum für Changarnier. Morgen ist die Debatte. Das Gerücht von einem (Polizei-) Ministerium Carlier ist unbegründet. (T. D. d. A. Z.)

Italien.

In Rom öffnet das päpstliche Regiment alle Briefe und behält diejenigen zurück, die ihm mißfallen. Ist der mißliebige Korrespondent ein Franzose, so behandelt man ihn mit Rücksicht, d. h. man schickt ihm einige Polizeidiener in's Haus und läßt ihm befehlen, binnen 3 oder 4 Tagen die Stadt zu verlassen. Ist er kein Franzose, so befördert ihn die Polizei sogleich über die Gränze. Neben der päpstlichen Post besteht zwar auch die französische Militärpost, welche die Briefe nicht eröffnet, allein eine französische Schildwache ist vor den Briefkasten aufgestellt und verhindert jeden Bürger einen Brief einzulegen.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 18. Samstag, 18. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 16. Jan. Der bisherige Kommandant des 1. Armeekorps Generallieutenant Graf v. Ysenburg ist zum General der Infanterie ernannt und in Disponibilität gesetzt worden.

Würzburg, 12. Jan. Dr. Eisenmann war unter denjenigen, welche in Würzburg ein Comité zur Unterstützung der verfassungstreuen Hessen in's Leben rufen wollten, und da er in der vorberathenden Versammlung zum Vorsitzenden gewählt worden war, so wurde er angeklagt, das Vereinsgesetz verletzt zu haben. Eine solche von der Regierung von Unterfranken gestellte oder geforderte Anklage war zwar schon einmal vom Stadtgericht Würzburg abgelehnt worden, auf wiederholte von München aus ergangene Aufforderung aber wurde Eisenmann vor den Untersuchungsrichter gezogen.

Aus der bayerischen Pfalz, 10. Jan. Die Betriebsergebnisse der pfälzischen Ludwigsbahn waren im verflossenen Jahre sehr zufriedenstellend. Sie werden im Laufe des nächsten Sommers noch bedeutender werden, wenn die Ausdehnung der Fahrten im Anschlusse an die preußisch-französische Saar-Bahn erfolgt. — Für die Auswanderung nach Amerika bereiten sich wieder mehrere Hundert Familien vor. Die Liegenschaften sind seit einigen Jahren sehr bedeutend im Preise gesunken, sonst wäre die Zuflucht nach der neuen Welt noch größer.

Pfalz. Die Abhaltung der Neuwahl, welcher sich Hr. Prinz zu unterziehen hat, wird am 1. Febr. in Billigheim stattfinden.

Sachsen. Dresden, 14. Jan. Die vom „Dresdner Journal" heute vollständig veröffentlichte bayerische Denkschrift vom 31. Dez. über die Zoll- und Handelsverhältnisse Deutschlands bezeichnet Folgendes als die Punktationen, welche in den Vereinbarungen über die politischen Verhältnisse Deutschlands zugleich bezüglich der großen materiellen Anliegen, als sichere Bürgschaft für die endliche Erfüllung der längst und dringend ausgesprochenen allgemeinen Wünsche, sowie zur Befestigung des öffentlichen Vertrauens und der wechselseitigen Bande aller deutschen Staaten eine Stelle finden dürften: „I. Die Zoll- und Handelseinigung unter sämmtlichen Staaten des Deutschen Bundes soll auf dem Vertragswege angebahnt, und sollen zu diesem Ende die Specialverhandlungen über den Abschluß eines umfassenden Verkehrs- und Handelsvertrags auf den oben angedeuteten Grundlagen durch abgeordnete Commissäre vier Wochen nach allseitiger Ratifikation der gegenwärtigen Vereinbarung in . . . eröffnet werden. II. Binnen des nämlichen Zeitraumes soll eine besondere Verhandlung unter Commissären der betreffenden deutschen Uferstaaten eröffnet werden über Regulirung der Schifffahrts- und Abgabenverhältnisse auf den deutschen schiffbaren Flüssen, sowohl zur Erleichterung der Schifffahrtslasten, als behufs der Einführung einer möglich gleichförmigen Behandlung derselben. III. Eine besondere Commission soll ferner gleichzeitig aus Abgeordneten deutscher Bundesstaaten gebildet werden zur Abfassung eines allgemeinen deutschen Schifffahrtsgesetzes für die Seeschifffahrt, um die deutsche Flagge und ihre Rechte, die Bedingungen über die Befugniß zu deren Führung, die Rechte der deutschen Seehäfen und die zum Schutze des gesammten deutschen Seehandels im Auslande erforderlichen Maßregeln, einschlüssig der Bestimmungen über die Verhältnisse der deutschen Flotte festzusetzen. IV. Der nämlichen Commission soll endlich aufgegeben werden, das gesammte Consulatswesen der deutschen Bundesstaaten einer Revision zu unterwerfen und allgemein bindende Normen für sämmtliche von den Regierungen des Deutschen Bundes im Auslande aufgestellten Handels-Consuln festzusetzen. Schon gegenwärtig aber soll allen von deutschen Bundesstaaten ernannten Consuln im Auslande die Weisung zugehen, allen Handel- und Schifffahrttreibenden, welche Unterthanen eines deutschen Bundesstaats sind, den gleichen Schutz wie Unterthanen des eigenen Staats zu gewähren."

Dresden, 14. Jan. Außer dem Fürsten Schwarzenberg sind auch der bayerische Minister v. d. Pfordten und der hannöversche Minister v. Münchhausen abgereist. Man glaubt, daß durch die Uebereinstimmung der beiden Großstaaten, die Hauptaufgabe der Konferenz als gelöst anzusehen sey.

Ein eben in den sächsischen Blättern veröffentlichtes Gesetz eröffnet eine $4\frac{1}{2}$ prozentige Staatsanleihe von 15 Millionen Thalern in neuen auf den Inhaber lautenden Staatsschuldenkassenscheinen.

Aus **Kurhessen**, 14. Jan. In München wünscht man allerdings den gänzlichen Rückmarsch der k. bayer. Truppen aus Kurhessen; allein es ist derselbe von der Erklärung unserer Regierung abhängig gemacht worden und ist noch nicht bekannt, ob dieselbe bereits entschlossen ist, der Intention der k. bayer. Regierung zu entsprechen, so wenig davon für die Ruhe des gebeugten Landes zu besorgen ist. — Das kurh. 3. Infanterieregiment liegt fortwährend in Bockenheim, das 2. Infanterieregiment bei Hanau und von Completirung derselben ist noch

---

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

Valentin eilte zu den beiden Leuten, die seinem Befehl gemäß am nächsten Kreuzweg sich ausruhten; den Einen schickte er mit einem im Monddämmer schnell geschriebenen Zettelchen der Patrouille nach und meldete seinem im Quartier gebliebenen Lieutenant, daß er erst in einigen Stunden eintreffen werde. Den Andern nahm er zu dem Verwundeten mit und befahl, ihn mit Vorsicht anzufassen und aufzurichten. Dann legte er sein Schnupftuch mit Wasser stark benetzt als Aufschlag auf dessen Kopfwunde und knüpfte sein Halstuch darum: das blutrothe Republikanertuch eines Freischärlers legte sich rettend auf die Wunden des mecklenburgischen Aristokraten. Beide faßten nun den Jüngling an; auf dem nächsten Bauernhof klopfte Valentin die Leute heraus und requirirte eine leichte Tragbahre mit einer Schütte Stroh. Auf diese wurde der Verwundete gelegt und rasch gings jetzt die Höhe hinauf, dem Dorfe zu, wo Valentin wohnte. Niemand begegnete den Trägern; im Schein des Morgenroths setzten sie die Bahre vor Wlaska's Hause nieder, und Valentin schickte sofort seinen Kameraden zurück, indem er ihm, wenn er ganz von der Sache schweigen würde, ein gutes Geschenk aus der Börse des Gefangenen versprach. Alsdann pochte er an das Kammerfenster und Sabine trat ganz angekleidet mit der erschreckten Frage: „Wer da?" ihm entgegen. Das Haus war rasch geöffnet, die Tragbahre und das blutige Stroh im Ziegenstalle untergebracht; den Verwundeten empfing die Mutter Wlaska und ließ ihn zuvörderst ohne Weiteres auf den Tisch der Wohnstube niederlegen. Man brachte Licht; die Zigeunerin besichtigte flüchtig sein Antlitz und seine Wunden, griff nach seinem Puls und hielt die Hand vor seine Lippen. Dann sagte sie zu ihrer ältesten Tochter: „Rasch die Brieftasche mit den Messern, Wlaska, einen Eimer kaltes Wasser aus dem Börnlein und den Lebensspiritus!"

Das Verlangte stand da. Jetzt gebot sie kurz und bestimmt: „Alle drei Mädchen aus der Stube, Valentin bleibt allein bei mir. Wlaska, Du machst heißes Wasser in der Küche. Sabine, Du zerschneidest mein Brautleinen, es ist das feinste im Hause, zu Bändern so breit wie Deine Hand. Aus einem Deiner Kopftücher machst Du zwei große Handvoll Wieken. Alsdann zwei reine Leintücher auf Dein Bett drin in der

keine Rede. — In Hanau fand gestern wieder Einquartierung statt, und man muß es anerkennen, daß dabei mit der größten Umsicht und Berücksichtigung der Verhältnisse der Quartierträger verfahren wird, ohne jedoch der letztern Wünsche ganz befriedigen zu können. — In Folge der von einzelnen bayerischen Soldaten in den letztern Tagen begangenen beklagenswerthen Exzesse darf nun auf Befehl des Stadtkommandanten von Hanau kein bayerischer Soldat außer Dienst des Abends nach 8 Uhr sein Quartier mehr verlassen, ohne im Betretungsfalle streng bestraft zu werden. (Fr. J.)

Hanau, 14. Jan. Das in unserer Umgegend dislocirte 2. kurh. Infanterieregiment hat Befehl erhalten, morgen den Marsch nach Fulda, seiner frühern Garnison, anzutreten, wo es daselbst am 17. d. M. einrücken soll. Bis zu diesem Tage soll die Stadt und die Provinz Fulda von den bayerischen Truppen gänzlich geräumt seyn. Wann wir aber von der so hart auf uns lastenden bayerischen Einquartierung befreit werden sollen, davon verlautet bis heute noch immer nichts.

Großh. Oldenburg. Oldenburg, 11. Jan. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Landtags zeigte der Präsident den Eingang eines Schreibens der Staatsregierung an, worin dem Landtage die Mittheilung gemacht wird, daß von den Hansestädten die Militärkonvention gekündigt ist und daher mit dem 30. April abläuft.

Mecklenburg. Schwerin, 10. Jan. Heute starb der Herzog Gustav zu Mecklenburg-Schwerin. Derselbe, am 31. Jan. 1781 geboren, war Großvater des jetzt regierenden Großherzogs und seit längerer Zeit leidend.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 13. Jan. Unsere Truppen beginnen, sich aus ihren alten Positionen zurückzuziehen, die Dänen haben die ihrigen schon theilweise verlassen, indem eine noch gestern Morgen entsandte Patrouille fast bis Missunde und über Fleckebye hinaus keinen Feind, wohl aber alle Fenster und Thüren mit Abschiedsgrüßen an das 1. und 13. Infanterie-Bataillon bemalt fand.

Der kommandirende General hat folgende Proklamation an die Armee erlassen: „An die Armee! Aus der Proklamation der hohen Statthalterschaft vom 11. d. hat die Armee erfahren, in welcher Lage sie sich, auf Grund eines abgeschlossenen Vertrags, für die nächste Zukunft befinden wird. Soldaten! während des ruhmvollen, blutigen Kampfes, den Ihr soeben bestanden, habt Ihr die Bewunderung Europa's erlangt; — die allgemeine Theilnahme begleitet Euch in Eure neue Lage. Zeigt Euch der ersteren werth, indem Ihr die letztere mit der ruhigen Würde des ächten Kriegers ertragt. Zeigt der Welt, daß Ihr nicht bloß gegen den äußern Feind zu kämpfen versteht; zeigt ihr, daß Ihr auch wißt, die eigene heiße Neigung zu bekämpfen, wenn das Wohl des Vaterlandes es fordert. Soldaten! trübt nicht Euren Ruhm durch Unordnung und Indisciplin; zeigt Euch, wie früher auf dem Schlachtfelde, so auch nun, als Muster in jeglicher anderen militärischen Tugend. Bemühet Euch, den wackeren Landesbewohnern, Euern Brüdern, die schwere Last zu erleichtern, die sie für das Beste des Vaterlandes nun schon so lange mit der edelsten Hingebung tragen; vergrößert sie nicht durch Unfreundlichkeit oder gar durch Exzesse. Der Ruf der Schleswig-Holsteinischen Armee sey in jeder Lage und immerdar ein ehrenvoller. Dahin laßt uns streben mit aller Kraft unseres Willens. Rendsburg, den 13. Jan. 1851. Der kommandirende General: (gez.) Frhr. v. d. Horst."

Oesterreich.

Wien, 12. Jan. Bezüglich der holsteinischen Exekution gibt uns die Oesterr. Corr. die erneute Versicherung, Oesterreich werde die Herzogthümer schützen, soweit die Rechte des deutschen Bundes reichen. Ungewiß bleibt, wie Oesterreich über die innern Angelegenheiten Dänemarks denkt. Bis jetzt hat noch kein ministerielles Journal die Entdeckung gemacht, daß die dänische Regierung ihrem Ursprunge nach eine Märzerrungenschaft auf breitester Basis, eine demokratische Anomalie in der Metamorphose der Zeit sey und ebenso dänischerseits die nationale Seite des Streits stets übertrieben habe, als man dieß so häufig den Herzogthümern vorwarf. Die Reichszeitung knüpft an die Nachricht von der Unterwerfung des Kasseler Stadtraths die willkommene Versicherung: „es sey nun als gewiß anzunehmen, daß der Kurfürst, um die Autorität seiner Regierung vollständig wieder herzustellen, Herrn v. Hassenpflug in eine andere Wirksamkeit versetze."

Wien, 12. Jan. Die Strenge gegen Börsenspekulanten dauern fort. Neuerdings wurden in einigen Kaffeehäusern mehrere wegen Agiotirens und Winkelgeschäfte verhaftet. Auch außer den Linien Wiens ist die strengste Aufsicht in dieser Richtung von der Polizei eingeführt. — Mehrere Mitglieder des hohen böhmischen Adels verwenden sich zu Gunsten der Prager Verurtheilten. Im Allgemeinen ist man einer Begnadigung so gewiß, daß man sich nur über die Zögerung verwundert. — Das Verbot des Kaisers, daß keine Soldaten künftig auf den Bühnen als Statisten figuriren sollen, bringt die Theaterdirektoren in große Verlegenheit, und sie beabsichtigen, ein Gesuch beim Kaiser einzureichen, daß das Interdikt wieder aufgehoben werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Jan. Der Premierminister machte in der heutigen Sitzung dem Reichstage die Mittheilung, daß es dem König gefallen habe, auf eine kurze Zeit den Finanzminister Graf Sponneck in einem wichtigen Auftrage auszusenden. Fädrelandet äußert darüber, daß diese Reise nach Wien gehe, oder vielleicht nur nach Dresden. Er wünscht dem Minister alles Glück in der Ausführung dieser ihm übertragenen, etwas ungewohnten Mission, indem es glaubt, gerade seine Wahl dazu als ein zuverläßiges Zeugniß dafür betrachten zu dürfen, daß das Ministerium nun ganz und gar die Anfechtungen des Gesammtstaats Schleswig-Holstein überwunden habe, und unabweislich an der Politik festhält, die eine bestimmte und klare Trennung Dänemarks von Deutschland, oder Schleswig von Holstein, als Basis für die Ordnung der Verhältnisse fordert.

Hinterstube. Du, Ludmilla, gehst auf die Bodenkammer und betest, daß die heilige Muttergottes mir eine gute Hand gibt in dieser Stunde, und fährst damit fort, bis die Sonne aufgeht. Keine von Euch kommt in die Stube, bis Valentin sie ruft. Hinaus jetzt und rasch Eure Sachen gethan! So, Valentin, jetzt riegle die Thür und paß wohl auf: thue nichts mehr und nichts weniger, als was ich Dir befehle."

Wlaska wusch dem Verwundeten, der jetzt kein Lebenszeichen mehr von sich gab, zuerst den Kopf. Sofort zeigte sich, daß die Wunde der Tritt eines flüchtigen Pferdes war, den die Kraft des Schädels zur Seite gelenkt hatte; von den Hufnägeln waren die deutlichen Schrammen noch zu sehen. Sobald die Wunde klar und rein vorlag, begann das Blut wieder zu rinnen und der Jüngling schlug ab und zu matt die Augen auf. Valentin empfing aus Sabinens Hand die Wieken, die das Blut auffogen und schnell wieder stillten. Mit sachter und unmerklicher Hand schnitt sodann die alte Frau ihrem Pflegling alle Oberkleider herunter, ohne seinen Körper zu erschüttern. Man kam nun zur Brustwunde. Es war ein Schuß, der unter dem rechten Schulterblatt ins Fleisch gegangen war; halb hatte er die Weiche des Arms, halb die Brust über den Rippen durchgeschlagen und so durch zwei Wunden den heftigen Blutverlust bewirkt, von denen jedoch an sich keine tödtlich war. Wlaska befühlte die Doppelwunde und nickte hoffnungsvoll, als der Kranke dabei vor Schmerz stöhnte und heftig zuckte. Sie öffnete das Besteck, und mit einem Geschick, das jedem Wundarzt Ehre gemacht haben würde, zog sie die Kugel, die im Oberarm vor dem Knochen stecken geblieben war, hervor, während Valentin auf ihren Befehl dem Leidenden den Lebensspiritus vorhielt. Sabine wartete bereits mit den Verbandwickeln vor der Thüre und eilte nun in die Kammer, um das Bett zu bereiten. Das Blut schoß noch ziemlich stark der Kugel nach, aber Wlaska kreuzte ihre Zeigefinger über dem Verband und murmelte einen kurzen Reimspruch — da stand es stille. In einer Viertelstunde lag der Verwundete vortrefflich verbunden auf dem stillen Lager. Man hielt ihm mehrmals Wasser an die Lippen, obwohl er nicht die Kraft hatte, es zu verlangen, aber sobald er das Glas am Munde spürte, trank er heftig.

„Mach uns eine Tasse Kaffee, Wlaska, und kommt jetzt

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Paris ist ruhig. Niemand besorgt ernstliche Konflikte. Die Kommission wird am Mittwoch ihren Bericht abstatten; die Protokolle der Sitzungen der Vertagungskommission sind gedruckt und ergeben kein neues Faktum. Die Burggraven sind versöhnlicher gestimmt. Sämmtliche Fraktionen der Linken haben sich gemeinschaftlich konstituirt und aus ihrer Mitte eine Kommission von 16 Mitgliedern ernannt.

Der General Baraguey d'Hilliers hat den bisherigen Chef des Generalstabs der Nationalgarde, Obersten Vagleux, durch den Obersten **Foltz**, einen ihm ganz ergebenen Freund, ersetzen lassen. Man betrachtet diese Maßregel als eine faktische Wiederherstellung des dem General Changarnier entzogenen Doppelkommando's der Linienarmee und der Nationalgarde. Es hat sich also nur die Person, nicht die Sache geändert.

Die Sitzung der Nationalversammlung von heute war ohne Interesse. Das Gerücht, daß Lamartine in das Ministerium treten solle, war im Umlauf, fand jedoch wenig Glauben. Die Sicherheitskommission ist noch mit keinem Beschluß zu Stande gekommen.

Grossbritannien.

London, 11. Jan. Je näher die Tage der großen Industrie-Ausstellung heranrücken, desto mehr macht dieselbe von sich reden und wachsen die Vorbereitungen aller Art. Aus dem Innern von England erwartet man einen so ungeheuren Zudrang, daß die Midlandseisenbahngesellschaft 100 prächtige Waggons oder Diligencen für den Transport dieser Reisenden bauen läßt. Ueber die Frage der besten Art und Weise der Ausstellung hat sich die Kommission nun auch entschieden und darüber dem Centralcomite der fremden Staaten und Länder Mittheilung gemacht. Die Gegenstände sollen nämlich länder- und nationenweise und zwar je nach den Breitegraden der Länder geordnet, aufgestellt werden, so etwa, daß die Mitte des Ausstellungsgebäudes als der Aequator angenommen wird, und hier also die Erzeugnisse von Indien, China, Arabien, Persien, der Türkei und der tropischen Länder ihren Platz finden. Die Erzeugnisse der nördlichsten Striche sind also an beiden Enden des Gebäudes zu suchen, so daß vom östlichen Eingang her sich folgen: Vereinigte Staaten von Amerika, Rußland und die nördlichen Länder, Frankreich, Deutschland, Italien und die südlichen Breitegrade, bis dann die Tropenlande kommen. Im ganzen westlichen Theile sollen dann die Erzeugnisse von England und seinen Colonien aufgestellt werden; nächst der Mitte: Indien, Ceylon, bis am westlichsten Ende Canada das ganze abschließt.

Italien.

Turin, 11. Jan. Zu **Genua** wurden 22 Personen verhaftet, aber gegen 100 Fr. Garantie freigelassen. Der Jude Sanguinetti aus Modena, welcher sich bei dem genuesischen Scandal besonders hervorthat, wird allgemein als aufgestellter Agent angesehen; er ist über Nizza abgereist und wird über Chambery heimkehren. — Die Landstraßen mehrerer Provinzen, besonders die Umgegend von Casale, Biella und Vercelli, werden durch Kavalleriepatrouillen von verdächtigem Gesindel gesäubert. — Mit langen Räubergeschichten will ich Sie verschonen. In der Romagna, in der Mark, im Römischen und Neapolitanischen machen die Leute vor dem Antritt einer Reise förmlich ihr Testament. Die Post von Ancona überlieferte zu Rom am 2. Januar nur die Hälfte der Passagiere, die andern waren von Räubern ausgeplündert und verwundet worden und mußten zurückbleiben. — Unsere Abgeordneten sind mit dem Budget der Marine seit einigen Tagen beschäftigt; mit wenigen unbedeutenden Ersparnissen wird dasselbe ohne Zweifel angenommen werden. Die Verhandlungen über das sardinische Pilotenwesen, über den ganzen Zustand der Marine bieten großes Interesse dar. Cavour verfährt mit großer Nachgiebigkeit und Vorsicht und hofft, die Mehrheit für den demnächst zur Sprache kommenden sardinisch-französischen Handelstraktat zu gewinnen, was aber sehr zu bezweifeln ist. — Das Militärorgan „la Sentinella“ ermahnt bei den Soldatenhändeln zu Genua und Vigevano zu Ruhe und Mäßigung, und betheuert bei dieser Gelegenheit, „daß die Armee unter allen Umständen ihrem konstitutionellen Eidschwur treu bleiben werde.“

In Genua Unruhen im Theater, in **Florenz** nun desgleichen! Das Publikum gab am 6. Jan. Abends daselbst seine Mißfallenszeichen gegen den Gesang des Bassisten Fortini kund. Dieser aber schleuderte im Zorn den Säbel, den er vermöge seiner Rolle trug, in's Parterre hinab und zwei Personen trugen leichte Verwundungen davon. Natürlich wurde der aus seiner Rolle gefallene Sänger alsbald verhaftet.

Amerika.

Aus **Buenos-Ayres** schreibt man: Das Haus des brasilianischen Gesandten in Buenos-Ayres ist von einem wüthenden Pöbelhaufen angegriffen worden. Der Gesandte ließ sogleich die Thore öffnen, erschien selbst auf der Schwelle und redete den Pöbel an: es möge dieser nur sein Leben nehmen, seine Regierung werde ihn furchtbar zu rächen wissen. Diese Geistesgegenwart machte auf die versammelte Menge einen solchen Eindruck, daß sie ohne weitere Gewaltthat auseinanderstob.

München, 15. Jan. Der Revierförster zu Mittenwald, F.-A. Partenkirchen, **A. v. Krempelhuber**, ward zum Forstkommissär I. Kl. bei der Generalbergwerks- und Salinen-Administration befördert; ferner der Salzbeamte **J. Märkel** zu Schweinfurt temporär quieszirt und zugleich die hiedurch erledigte Salzoberfaktorie zu Schweinfurt in eine Faktorie umgewandelt; der Revierförster von Unkenthal, **P. Friedl**, ward zum Forstmeister in Marquardstein befördert, und an dessen Stelle zum Revierförster in Unkenthal der Forstamts-Aktuar zu Tegernsee, **A. Nero**, prov. ernannt. Die bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern erled. Kanzlistenstelle wurde dem Kreis- u. Stadtgerichtsschreiber **A. Lorenzi** zu Landshut, auf seine Bitte, dann die hiedurch sich eröffnende Schreiberstelle bei dem Kr.- u. Stadtger. Landshut dem Diurnisten des Kr.- u. Stadtger. Ansbach, **J. G. Beyhl**, in provisor. Eigenschaft verliehen.

[Pfarrei-Verleihungen.] Die kathol. Pfarrei Pilsting, Ldg. Landau, wurde von dem Bischofe von Regensburg dem Pr. **J. M. Müllner**, Pfarrer zu Kirchenroth, Ldg. Wörth, — die kathol. Pfarrei Adlkofen, Ldg. Landshut, von dem Bischofe von Regensburg dem Pr. **A. Schill**, Pfarrer zu Altendorf, Ldg. Nabburg, mit allerh. Genehmigung verliehen; und endlich die erled. protest. Pfarrstelle zu Niederkirchen, Dek. Kaiserslautern, dem bisherigen Studienlehrer an der lateinischen Schule zu Germersheim, Pfarramtskandidaten **L. Heller** verliehen.

---

herein, Kinder,“ sagte die Mutter freundlich, nachdem sie ihre Instrumente sorgsam gereinigt und die Brieftasche wieder verpackt hatte.

Jetzt erst fragte Valentin: „Wird er leben?“

„Das kommt aufs Wundfieber an,“ antwortete Waska. „Ich hoffe aber ihn durchzubringen, nur darf kein anderer Doktor mir ins Handwerk greifen. Die Sache muß vor der Hand still bleiben; versprecht mir Alle zu schweigen, bis ich Euch die Erlaubniß zu reden gebe.“

Es war leicht, das Geheimniß zu bewahren, da außer den Bewohnern Niemand das Haus der Armuth zu betreten pflegte, und die Kinder sahen der Mutter Stillschweigen zu.

Valentin übergab jetzt beim Frühstück an seine Schwiegermutter alles Besitzthum des Verwundeten, um es demselben bei seiner Genesung wiederzugeben. Man zählte Alles, schrieb es auf und schloß es ein, nachdem man aus dem Beutel für die nothwendigen Auslagen zwei Goldstücke herausgenommen hatte. Es war im Ganzen für mehr als dreihundert Gulden Werth. In der Brieftasche lag das Offizierspatent und mehrere Briefe; man las sie und sah aus ihnen, daß er der Sohn eines adlichen Gutsbesitzers unfern Strelitz sey. Die Briefe waren von seiner jetzt verwittweten Mutter und athmeten eine mit zärtlicher Bekümmerniß gemischte Liebe für diesen Sohn, der ihr jüngstes Kind zu seyn schien. Sabine erinnerte daran, wie schwer diese Mutter leiden würde, wenn sie die Nachricht empfinge, daß ihr Kind spurlos verschwunden sey, und Valentin setzte sich sofort hin, um ihr so trostreich als es möglich war zu schreiben. Den Brief nahm er an sich, weil er ihn zu Ladenburg selbst auf die Post geben wollte. Die aufgehende Sonne mahnte ihn jetzt an seine Dienstpflicht; er küßte seine noch süß schlafenden Kinder, nahm seine Waffen, drückte seinen Verwandten herzlich die Hand und schritt, obwohl um eine große Hoffnung ärmer, mit leichtem Herzen seinem Tagewerk entgegen. Sabine begleitete ihn bis vor das Dorf.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 11. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 30 kr.	13 fl. 41 kr.	12 fl. 45 kr.	gest. — fl. 48 kr.
Korn	8 „ 38 „	8 „ 25 „	8 „ 10 „	gef. — „ 13 „
Gerste	8 „ — „	7 „ 52 „	7 „ 39 „	gef. — „ 4 „
Haber	5 „ — „	4 „ 48 „	4 „ 21 „	gef. — „ 5 „

Bei **Georg Franz in München** ist erschienen und zu haben:

Dr. S. Hahnemann's Heilung und Verhütung des Scharlachfiebers und Purpurfriesels, mit Zusätzen von Dr. J. Buchner. Zweite Auflage. gr. 8. brosch. 5 Ngr. oder 15 kr.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Oberst v. Belderndorf a. Augsburg. Graf Hegnenberg-Dux a. Hegnenberg. Koch a. Barmen, u. Larcanger a. Straßburg, Kflte.

(G. Hahn.) Rosenbach, Kfm. a. Frankfurt.

(Bl. Traube.) Mad. Walbolt-Delavane-Gehring u. Mad. Boston a. Stuttgart. Hanen a. Köln u. Brauneis a. Nürnberg, Kfl. v. Egloffstein, Rittmstr. a. Augsburg.

(Stachus.) Gretsch a. Erlangen, Strauß a. Binswangen, u. Brücker a. Sentheim, Kflte. Wolf, Professor a. Augsburg. Hövel, Maschinist a. Nürnberg.

Auswärts gestorben.

Hr. Joh. Andr. **Dietrich**, Lehrer in Langenzenn. — Hr. Joh. Georg **Wörlein**, fürstl. Oetting-Spielberg'scher Bauinspektor in Oettingen.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 19. Januar Vormittags **9** Uhr **Gottesdienst mit Abendmahls-Feier.**

57. Ein **Luft-Sitz-Kissen** wurde gefunden und zu erfragen bei

Jos. Aug. Mainz,
Säckler.

53. Eine **reale Metzgerei** und ein **großes Wirthschafts-Anwesen**, im besten Betriebe stehend, ist dahier unter ganz annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder gegen ein kleineres Anwesen zu vertauschen. D. Ue.

54.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 23. Jänner l. J. und den folgenden Tag werden aus der Verlassenschaft des städtischen Brunnmeisters **Kreytmaier** in der Blumenstraße Nr. 5 im städtischen Brunnhause

Vormittags von 9—12 Uhr und **Nachmittags von 2—5 Uhr**

folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Gut erhaltene moderne Mobiliarschaft, als: Betten, Kanapees, Tische, Spiegel, Kästen, Stühle von polirtem und anderm Holze, Reißzeuge, physikalische und mathematische Instrumente, ein Tubus von Frauenhofer, Jagd- und Scheiben-Gewehre, einige Wäsche, Bücher artistischen und gewerklichen Inhalts, eine goldene Repetiruhr mit ganz goldenem Werke, eine Repetiruhr, welche die Minuten repetirt, goldene, silberne Minutenuhren, Ringe und Vorstecknadeln mit Rosetten, silberne Dosen, Oelgemälde in vergoldeten Rahmen von Schubert, Klink, Quaglio und andern Meistern und andere verschiedene Gegenstände.

Die Silber- und Goldgegenstände kommen jedesmal von 11—12 Uhr, die Oelgemälde, Bücher, Reißzeuge, Tubus ꝛc. Nachmittags von 2—3 Uhr zum Aufwurfe.

Am 15. Jänner 1851.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
München.
Der königl. Direktor:
Danhauser.
Sengel.

49. (2b) Um bei den dermaligen Schwankungen des Courses der Gold-Münzen sowohl den hiesigen Handelsstand als auch das gesammte Publikum vor daraus entstehenden Verlusten möglichst zu sichern, hat der unterfertigte Verwaltungs-Ausschuß die Veranstaltung getroffen, daß der hiefür als maßgebend anzunehmende jedesmalige **Frankfurter Gold-Cours** wöchentlich mehrere Male im bayer. Landboten und im Plakat-Anzeiger öffentlich bekannt gegeben wird.

München, 12. Januar 1851.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Handlungs-Gremiums.

1746. (13 e)

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848.

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In **München** bei Hrn. Conditor **Christian Holler**, vormals **Joseph Schmidt**, Briennerstraße Nr. 11 am Dultplatz.

Goldene Medaille 1845.

60. **Ein Sekretär** von Mahagonyholz, schön eingelegt, ist um 27 fl., und ein **Fauteuil** von braunem Leder, ganz von Roßhaar, um 28 fl. zu verkaufen. **D. Ue.**

58. (2a)

Bekanntmachung.

Ein **Rothgerber-Anwesen** in der Stadt Weilheim, bestehend in Wohnhaus, Garten, Lohmühle, 2 Tagw. Wiesen, mit realer Rothgerbergerechtigkeit und Utensilien, ist zu verkaufen, und wollen sich Kaufsliebhaber an die **Gutsverwaltung** in Polling oder an den k. Advokaten Mayr in Augsburg wenden.

56.

Bekanntmachung.

Die auf Mittwoch den 29. d. Mts. Vormittags 9 Uhr anberaumte öffentliche Versteigerung von

74 Faschinenmessern und
25 Zentnern Feilen

unterbleibt, was hiemit bekannt gegeben wird.

Den 17. Jänner 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht
München.
Der k. Direktor:
Danhauser.
Sengel.

55.

Bekanntmachung.

Dienstag den 21. Jänner l. Js., Vormittags von 9—12 Uhr und **Nachmittags von 2—5 Uhr,**

werden aus der Verlassenschaft des Großhändlers **Löw Lilienthal** in der Dultgasse Nr. 1/2 folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung versteigert:

Mobiliarschaft von polirtem und anderm Holze, als: Kästen, Tische, Kanapee, Stühle, Betten, Bettladen, Spiegel, Uhren, Herrnkleider und solche Wäsche, eine goldene Cylinderuhr, einige Silbergegenstände, mehrere Oelgemälde von älteren und neueren Meistern in vergoldeten Rahmen.

Die Silbergegenstände kommen von 11 bis 12 Uhr Vormittags, die Oelgemälde Nachmittags von 2—3 Uhr zum Aufwurfe.

München am 15. Jänner 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht
München.
Der königl. Direktor:
Danhauser.
Sengel.

59. **Nouveautés**

in

Pariser Lingerie, Stickereien, Spitzen, Schleiern, Batist-Sacktüchern ꝛc.

zu Fabrikpreisen.

Madame **Larcanger** aus **Straßburg**, welche während den Dreikönigs-Dulten 1849 und 1850 in der Prannersstraße Nro. 17, gegenüber dem Hause des Frhrn. v. Giese, war, hat die Ehre, den Damen anzuzeigen, daß sie, da der Detailverkauf innerhalb der Stadt verboten ist, eine Person ihres Handelshauses mit dem Verkaufe auf dem Dultplatze Bude Nr. **108**, erste Reihe, beauftragt hat. Da der Verkauf nur noch zwei Tage dauert, werden die Preise niedrig seyn, um einen thätigen Verkauf zu befördern.

52.

Wohnungs-Gesuch.

Man wünscht für ein ausgedehntes Geschäft ein **Haus** mit etwa 25 Gemächern, nebst Wiese oder Garten, in der nächsten Umgebung der Stadt gelegen, für mehrere Jahre zu miethen oder zu kaufen. Adressen beliebe man unter Chiffre B. Z. Nr. 52 bei der Expedition zu hinterlegen.

47. (2b)

Verkauf.

Ein Oekonomiegut mit 80 Tagw. Aecker und Wiesen von guter Bonität, neuem Wohnhause und Nebengebäuden, im Landgerichte Schwabmünchen nahe an der Eisenbahn gelegen, wird um den sehr billigen Preis von 9000 fl. verkauft und können auf Verlangen circa 4000 fl. zu 4 pCt. verzinslich liegen bleiben.

Portofreie Anfragen unter der Chiffre H. C. Nr. 47 besorgt die Expedition.

Frankfurter Börse.

Papiere: (15 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 72 3/8; 4 1/2 proc. 63; Bankactien 1050; span. innere Schuld 33 3/8; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80 1/8. **Wechselcurs:** Paris 93 1/2; London 117 1/4.

Gold und Silber: (14. Jan.) Pistolen 9 fl. 28 1/2 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 39 kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 22 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 1/8 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 1/4 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20 1/2 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. 15 fl.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 18

vom 18. Januar 1851. Ausgegeben den 17. Januar Abends $1/2$ 8 Uhr.

München, 16 Jan. Alsbald nach der Rückkehr des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten wird im Gesammtstaatsministerium das Budget der Berathung unterzogen. — Mehrere dem 2ten „mobilen“ Armeekorps zugetheilte Offiziere und Militärbeamte sind bereits wieder hier eingerückt, da dessen Auflösung erfolgt ist. — Da der Friede immer festere Wurzel faßt, so wird auch das Exerzieren der diesjährigen Rekruten erst mit Anfang des Frühjahres beginnen; die Conscription findet indeß am 22. d. statt und ist der Sitzungssaal im k. Regierungsgebäude bereits hiezu hergerichtet worden. (A. Abdz.)

Der hier seit längerer Zeit wohnhafte Literat Würzburger, aus Bayreuth gebürtig, ist aus München polizeilich ausgewiesen worden.

Wie wir vernehmen, ist an die preußische Regierung der Antrag ergangen, gegen den vormaligen Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung, Conrektor Dr. Schramm aus Langensalza, wegen seiner Betheiligung bei dem pfälzischen Aufruhr Anklage zu erheben, zu welchem Zwecke zugleich die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft in Zweibrücken nach Berlin gesendet wurde. (Ldböt.)

Am 10. d. M. Nachts 12 Uhr starb die Taglöhnerstochter Kath. Schneider aus Himmelskron in Oberfranken an der Wuth, die eine Stunde vorher bei ihr kennbar wurde. Dieselbe wurde am 1. Dez. v. J. von einem wüthenden Hund gebissen.

Fr. Städte. Frankfurt, 14. Jan. Seit der Besetzung Kurhessen's durch bayerische Truppen ist des Rieder Vertrages öfter Erwähnung geschehen. Auch jetzt, während der Dresdner Conferenzen, verlautet davon wieder in Zeitungsartikeln, die man gewissermaßen als offiziöse betrachtet. Unterdessen sind wir auch in öffentlichen Blättern eben so oft verschiedenen Darstellungen jenes Vertrages begegnet, ohne daß wir von irgend einer derselben sagen könnten, daß sie vollständig genau gewesen. Vielmehr hat der Vertrag von Ried im Verlauf der Zeit veränderte Fassungen erhalten. Abgeschlossen wurde derselbe bekanntlich zehn Tage vor der Leipziger Schlacht (8. Oktober 1813) unter Genehmigung von Rußland und Preußen. Damals versprach Bayern an Oesterreich ansehnliche Länderabtretungen, sofern ihm seine Souveränetät und der größte Theil seiner neuen Erwerbungen garantirt würde. Fast ein Jahr darauf (3. Juni 1814) erhielt dieser Vertrag die Bestimmung: Bayern solle Würzburg, Aschaffenburg, Mainz und Frankfurt erhalten, dagegen das Inn- und Hausruckviertel, Tyrol und Vorarlberg an Oesterreich zurückgeben. Noch bevor der Wiener Congreß begonnen, hatte Bayern auch von Würzburg und Aschaffenburg Besitz genommen; Mainz und Frankfurt dagegen entging ihm. Zwar erhielt es dafür andere Zusicherungen, die aber niemals in Erfüllung gingen. Auf dem Wiener Congresse (23. April 1815) wurde zwischen Bayern und Oesterreich ein neuer Vertrag geschlossen, dessen Garantie England, Rußland und Preußen übernahmen. Darin war Oesterreich weniger zugesagt, als der Vertrag von Ried ausdrückte; aber auch Bayern mußte mit geringeren Versprechungen sich begnügen; übrigens hatte es doch noch die Anwartschaft auf beinahe das ganze Fuldaische erhalten; eben so auf Hanau, einschließlich der ganzen spätern Provinz desselben Namens. Nicht minder war Bayern die badische Rheinpfalz zugesichert, sobald die Erlöschung des dortigen Regentenhauses eintreten würde. Inzwischen aber änderte sich Alles. Durch die Wiener Schlußakte (Art. 44) ward Würzburg und Aschaffenburg Bayern zugesichert. Allein es wollte sich damit nicht begnügen, so daß ihm zu Paris (3. Nov. 1815) noch etwa 50,000 Seelen in hessendarmstädtischen und fuldaischen Aemtern und überdieß 25 Millionen Franken gegeben wurden, letztere mit der Bestimmung, Festungen dafür anzulegen. Die badische Rheinpfalz jedoch erhielt Bayern nicht, weil die Linie des jetzigen Großherzogs von Baden successionsfähig geworden. Der Rieder Vertrag war nach dem Vorstehenden mithin nicht erfüllt. Indessen bestand Bayern noch fort auf einem Punkte desselben; es forderte die ihm damals zugesicherte Aneinandergränzung (Contiguität) seiner Besitzungen, so daß Oesterreich deßhalb endlich (14. April 1816) den Münchener Vertrag einging, zufolge dessen Bayern jährlich 100,000 fl. von ihm bezieht. Derselbe Vertrag wurde von England, Rußland, Preußen und Oesterreich garantirt und in den General-Rezeß der 1819 in Frankfurt a. M. versammelten europäischen Territorialkommission aufgenommen. Dort wird (20. Juli 1819) Art. 7 der genannte Vertrag la rente conditionelle et temporaire genannt, und ist also eine Rente, die nur bedingungsweise und zeitweilig, d. h. so lange bezahlt werden muß, bis die von Bayern angesprochene Aneinandergränzung seiner Besitzungen, beziehungsweise dessen Vergrößerung, stattgefunden haben wird. (Frankf. Journ.)

Preußen. Berlin, 13. Jan. Hier behauptet man mit Bestimmtheit, daß Preußen eine sehr entschiedene Stellung in der Zollvereinsfrage in Dresden bewahre, und auch den von Oesterreich bevorworteten Vorschlag Bayerns, den Zollvereinskongreß in Dresden fortsetzen zu lassen, mit Hinweisung auf die Verträge abgelehnt hat. In diesem Jahr trifft die Reihe für Abhaltung des Kongresses Nassau; auch kann nach dem Zollvereinsvertrag ein Staat zum Versammlungsort nicht die Residenz eines andern Staats beantragen, sondern nur die eigene. Als preußischer Commissär für Wiesbaden wird wiederum Hr. Dellbrück fungiren. Das Projekt, den Steuerverein, den Zollverein mit den österreichischen Commissären zusammen tagen zu lassen, ist demnach vorläufig als gescheitert zu betrachten. Die Regungen gegen Oesterreich mehren sich in den entscheidenden Kreisen.

Sachsen. Dresden, 15. Jan. Sie werden bereits Notiz darüber haben, daß die preußisch-österreichische Proposition für den exekutiven engern Rath einstimmig in der ersten Kommission angenommen worden ist. Darnach ist Oesterreich und Preußen mit je 2, die übrigen Königreiche mit je 1 und die Großherzogthümer und übrigen in Summa mit 3 Stimmen vertreten. Es ist also die Summe von 17 auf 11 herabgeschmolzen, und die beiden Großmächte stehen nicht mehr wie 2:15, sondern wie 4:7, die 4 Königreiche nicht wie 4:13, sondern gleichfalls wie 4:7. Im Plenum soll Oesterreich und Preußen ebenfalls in entsprechender Weise gegen die kleineren hervortreten; Oesterreich mit 10 und Preußen mit 10 Stimmen. (A. Z.)

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Schleswig-Holstein. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Kiel vom 12. Jan. geschrieben: Gestern Nachmittag haben und die beiden Kommissare nach einer Schlußkonferenz mit der Statthalterschaft verlassen. Nachdem die Statthalterschaft in Uebereinstimmung mit den von der Landesversammlung gefaßten Beschlüssen sich bereit erklärt hatte, die von den beiden Kommissaren Namens des deutschen Bundes an sie gestellten Forderungen zu erfüllen und hinzugefügt hatte, daß dem kommandirenden General der Befehl zum Einstellen der Feindseligkeiten bereits ertheilt sey, ist von den Kommissaren die wiederholte Zusicherung ertheilt, daß, da man der Forderung des deutschen Bundes genüge, keine österreichischen oder preußischen Truppen das Land betreten würden.

Aus Holstein, 13. Jan. (Morgens.) Es ist in allen Handlungen eine Pause eingetreten; die Landesversammlung tritt erst morgen wieder zusammen, um sehr wahrscheinlich ihre Auflösung selbst vorzunehmen, weil dieses eine der von ihr selbst angenommenen Bedingungen der Kommissäre ist. In Kiel ist heute Umschlag (Markt), wo Alles zusammenströmt und wo viele Geschäfte geordnet werden. Man bedauert meistens seine so fruchtlos gebrachten Opfer, allein unser Volk weiß sich sogleich auf den Boden der Thatsachen zu stellen und sieht ein, daß unter den obwaltenden Verhältnissen nichts Anderes mehr möglich war. Dieselbe Anschauung dürfte beim größten Theil der Armee stattfinden, denn an eine Schlacht war nicht mehr zu denken und das fortwährende Liegen im Felde und auf Vorposten wirkte nachgerade doch niederdrückend

auf Körper und Geist. Die beiden Festungen Friedrichsort und Rendsburg werden von den schleswig-holsteinischen Truppen solange besetzt gehalten werden, bis die Oesterreicher hier eintreffen; alsdann werden diese wohl Rendsburg besetzen unter dem Vorwande, daß die Festung sonst Dänemark gegenüber nicht sicher sey, dagegen wird Friedrichsort wohl den Dänen überlassen werden müssen, da es unzweifelhaft zu Schleswig gehört. — (Abends.) Die Kommissare weilen noch immer in Hamburg und konferiren miteinander; zwischen den deutschen und dänischen Kommissaren sollen noch einige Differenzen bestehen und es findet deßhalb eine lebhafte telegraphische Korrespondenz zwischen den deutschen Kommissaren und ihren resp. Höfen statt. Der österreichische und der preußische Kommissar sind fast in allen Fragen vollkommen einig.

Altona, 14. Jan. In der gestrigen Nacht ist das Protokoll festgestellt worden, bei welchem sich der Statthalter Graf Reventlow, die beiden Commissäre Graf Mensdorff und General v. Thümen, Graf Kielmannsegge als Statthalter Lauenburgs und Graf v. Reventlow-Criminil und Karl v. Plessen als dänische Bevollmächtigte betheiligten. Graf Reventlow reiste gestern mit dem Abendzug wieder nach Kiel zurück. General v. Thümen ging nach Berlin und ein Theil der österreichischen Herren soll nach Kopenhagen gegangen seyn. Die vorläufigen diplomatischen Verhandlungen sind mit Feststellung des Protokolls beendet. Eine Amnestie soll nach einer Mittheilung des österreichischen Commissärs nicht erlassen werden; dieß würde ein begangenes Verbrechen voraussetzen, was man auch österreichischerseits nicht meint, sondern man erkennt auch dort unsere Schritte als legale an. Ueber das Loos der geflüchteten Schleswiger ist aber noch nichts festgestellt. Entlassungen in der Armee haben noch nicht stattgefunden.

Oesterreich.

Prag, 13. Jan. Bezüglich der weitern Publizirung der Urtel unserer Maigefangenen wird jetzt ein Stillstand eintreten, da, wie ich vernehme, noch in der zwölften Stunde Aussagen gemacht wurden, die zu Verhaftungen und Erneuerung der Untersuchung geführt haben. Von bekanntern Persönlichkeiten befinden sich noch im Hradschiner Gefängniß: Bakunin; Sladkowsky (aus dem Juniaufstand 1848 bekannt); Dr. Zimmer, der Reichstagsabgeordnete; der czechische Schriftsteller Sabina; Pater Arnold; der Präsident der Slowanska Lipa, Gauc; und der Präsident der deutschen Burschenschaft, Orgelmeister, der aus der Schweiz vor vier Monaten freiwillig zurückkehrte. Neuerlich ist der bekannte Bierwirth Faster, der böhmische Herzog, der Urheber der Prager Märzbewegung, gefänglich eingezogen worden.

Wien, 16. Jan. Die lombardisch-venetianische Gerichtsverfassung ist erschienen. Darin vermißt man das Geschwornengericht, weil es dem Volkscharakter nicht entspreche. Die Occupation von Holstein (Rendsburg) dürfte längere Zeit dauern. (T. D. d. A. Z.)

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 17. Jan. Die Sitzung beginnt mit dem Vortrag des R.-R. Radlkofer über eingekommene Gesuche um Rückzahlung von Sparkassegeldern. Im Betrage von 2003 fl. genehmigt. — Bei dem bestehenden Mißverhältnisse zwischen Einnahmen und Ausgaben des St. Josephsspitales (es wurde nämlich i. J. 1838 vom Ministerium die frührere (1823) bestimmte Zahl der aufzunehmenden Personen auf 193 erhöht und es besteht jährlich ein Passivrest gegen 1600 fl.) hat die königl. Regierung die Anfertigung eines Grundetates, dann eines Schuldentilgungsplanes ꝛc. (21,075 fl.? Schulden) angeordnet. Derselbe Referent bringt heute die mit dem deßfallsigen magistratischen Elaborate vollkommen zufriedene Erklärung des Collegiums der Gem.-Bevollm. zur Kenntniß; dem von letztern hiebei gestellten Antrag, bei der k. Regierung zu bevorworten, zu Gunsten jener Anstalt die darin sich befindenden Pensionisten den ganzen oder doch theilweisen Genuß der Pension oder Alimentation zu belassen, wird vom Magistrate beigestimmt. Ebenso bringt Ref. zur Kenntniß, daß die den hiesigen Wohlthätigkeitsstiftungen im verflossenen Etatsjahr zugeflossenen Legate und Schankungen (worunter jene Legate ꝛc. der Gürtlerswittwe Franziska Asam [ihr Gesammtrücklaß beträgt bei 10,000 fl.] die bedeutendsten) die seit dem Bestehen des Magistrats noch nie erreichte Summe von 32,432 fl. betrage.

R.-R. Maurer verliest ein Gesuch der hiesigen Elementar-Lehrer, unter dankbarer Anerkennung der bisherigen wohlwollenden Fürsorge des Magistrates für ihre Relikten, dahin gehend, es möge bei Ermittlung der Pensionen der Lehrerswittwen und Waisen der Gesammtaktivitäts-Gehalt des Vaters zur Basis genommen werden. Der I. Bürgermeister vertritt unter Berührung des Rechtspunktes mit warmen Worten dieses Gesuch. Da bei dessen Gewährung jedenfalls, wie schon jetzt bei der bestehenden Unzulänglichkeit der Mittel des Schulfondes, ein (weiterer) Zuschuß aus Gemeindemitteln unvermeidlich seyn wird, so wird auf Antrag des II. Bürgermeisters beschlossen, vorerst eine Zusammenstellung der bisher außer der Pension an Lehrersrelikten geleisteten (bei Gewährung des Gesuches sodann unterbleibenden) Unterstützungen ꝛc. herstellen zu lassen. —

Gewerbsreferent Klaußner eröffnet dem Collegium eine erlassene Regierungsentschließung, die Errichtung einer süddeutschen Messe in Augsburg betr. Die k. Regierung von Schwaben u. Neuburg hat nämlich in Uebereinstimmung mit der Handelskammer ihres Bezirkes der Gemeindebehörde von Augsburg, den Gremien der Banquiers, Fabrikanten, Kauf- und Gewerbsleute dortselbst, bei dem k. Staatsministerium des Handels ꝛc. die Bewilligung zur Errichtung einer mit einer Buchhändlermesse verbundenen süddeutschen Waarenmesse nach dem Vorbilde jener (norddeutschen) zu Leipzig beantragt. Dieselbe soll jährlich zweimal und zwar vom Donnerstag nach Judica bis zu Ende der Woche nach Ostern und Sonntag vor Mariä Geburt, 22 Tage dauernd, abgehalten werden. Die k. Regierung fordert nun den Stadtmagistrat auf, sich über diese projektirte Errichtung gutachtlich zu äußern; der Magistrat beschließt vorerst den Gegenstand dem hiesigen Handelsgremium zur Erinnerung ꝛc. mitzutheilen. — Zwei auswärtige Dultgäste beschäftigen sich neben dem Feilbieten von Fleckwasser auch mit Reinigung von Glacé-Handschuhen, wogegen die hiesigen Säckler Beschwerde stellen. In Anbetracht, daß mehrere Dultgäste nicht ausschließend zum Verkauf von Waaren, sondern auch zu Leistung von Diensten, z. B. die Petschaftsstecher ꝛc., die Dult beziehen und nicht beanstandet werden, daß ferner das gedachte Reinigen unter die freien Erwerbsarten gehört, den Säcklern nicht nur nicht ausschließend diese Befugniß zunftordnungsmäßig zukömmt, sondern daß dieselben selbst nicht das Recht zum Färben ausüben, weßhalb sogar derlei Licenzen an 2 Weißgerber verliehen wurden, wird den angezeigten beiden Dultgästen nicht nur die Vornahme der fraglichen Reinigung während der Dult, sondern auch der von ihnen zu diesem Zwecke erbetene (sie sollen bei 800 Paar Handschuhe zu reinigen haben) von der k. Polizeidirektion nicht beanstandete 8tägige Aufenthalt gestattet. — Auf eine Beschwerde der Melber gegen die Zumüller wegen Aufkaufes von Getreide auf der Schranne zum Wiederverkauf (als Mehl) ergeht dem Antrage der Melber gemäß an die Müller die Weisung, solches Verbot ihren Zumüllern einzuschärfen. — Auf Beschwerde des Krauthändlers Zanner gegen Salzstößler Plöderl wegen Verkaufes von Hefe wird letzterer in die bereits angedrohte Strafe von 10 fl. verfällt, und bei erhöhter Strafe solcher Verkauf verboten. — Ein im k. Kabinete eingereichtes Gesuch des A. Roth um eine Weinschenks-Concession wurde dem Magistrate mit dem Bedeuten zugeschlossen, den Gesuchsteller auf geeigneten Geschäftsgang hinzuweisen. — Da durch Bestehen von 221 Schuhmachergewerben, bei welchen durchschnittlich 520—530 Gesellen beschäftigt sind, für das Bedürfniß mehr als hinreichend gesorgt ist, gelangen 13 Gesuche um Verleihung einer solchen Concession auch nicht zur Würdigung in subjektiver Beziehung.

M.-R. Hemmer referirt über (bewilligte) Gesuche um Ausfolglassung von Heirathskautionen früherer Militärs und Bewilligung zur Ansässigmachung; M.-R. Dobler über Einziehung von Privilegien und Lizenzgesuche. — An nicht erhobene Quartiervergütungen bis Ende September 1849 werden dem Armenpflegschaftsrathe 613 fl. 13 kr. verabfolgt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 19. Sonntag, 19. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München. Das Reg.-Blatt Nro. 3 vom 17. Jan. enthält ausser bereits Mitgetheiltem folgende Bekonntmachungen: 1) die wesentlichen Ergebnisse der Cultus- und Unterrichtsstiftungs-Rechnungen der den k. Kreisregierungen diesseits des Rheins unmittelbar untergeordneten Städte für das J. 1848/49 betr., 2) die Verloosung der 4proc. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe betr., 3) die Bildung eines neuen Forstreviers zu Salzwoog im Forstamte Pirmasens betr. und endlich 4) nachstehende Königlich Allerhöchste Verordnung, die Einführung von Paßkarten betr. Maximilian II., von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Die Regierungen von Bayern, Preußen, Sachsen, Hannover, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Braunschweig, Reuß älterer und jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe, Bremen und Hamburg, von dem Wunsche geleitet, ihren Angehörigen die bei der Anlegung von Eisenbahnen in ihren Staaten rücksichtlich der Beförderung des Verkehrs beabsichtigten Vortheile auch durch eine erleichterte, zugleich aber die im Interesse der öffentlichen Sicherheit erforderliche Garantie gewährende Handhabung der Paß- und Fremdenpolizei zu Theil werden zu lassen, haben im Monate Oktober v. J. bevollmächtigte Commissäre nach Dresden abgeordnet, durch welche bezüglich der Einführung von Paßkarten in den resp. Staaten unterm 21. gl. M. eine Uebereinkunft abgeschlossen wurde, welcher Wir Unsere allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht haben. Nachdem nunmehr die bezüglichen Ratifikations-Erklärungen sämmtlicher genannten Regierungen vorliegen, überdieß auch und in gleicher Weise die Regierungen von Sachsen-Meiningen, Anhalt-Dessau und Köthen, so wie von Anhalt-Bernburg sich dem erwähnten Vertrage angeschlossen haben, so finden Wir Uns bewogen, nachstehende auf diesen Vertrag gegründete Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und verordnen zugleich, was folgt: Art. I. Die Angehörigen der Eingangs erwähnten kontrahirenden Staaten sind, soweit nicht in den nachfolgenden Art. II und IV Beschränkungen festgesetzt sind, befugt, sich zu ihren Reisen, sey es auf den Eisenbahnen, mit der Post oder sonst innerhalb der der erwähnten Uebereinkunft beigetretenen oder denselben künftig noch beitretenden Staaten statt der gewöhnlichen in den resp. Staaten vorgeschriebenen Päffe künftighin der Paßkarten zu bedienen. Art. II. Paßkarten dürfen nur solchen Personen ertheilt werden, welche 1) der Polizeibehörde als vollkommen zuverlässig und sicher bekannt, auch 2) völlig selbstständig sind und 3) im Bezirke der ausstellenden Behörde (Art. VI) ihren Wohnsitz haben. In Beziehung auf die Bedingungen unter 2 und 3 können ausnahmsweise Paßkarten ertheilt werden: a) Studirenden mit Zustimmung der betr. Universitätsbehörde am Universitätsorte, b) Militärpersonen mit Genehmigung ihrer Militär-Vorgesetzten an ihrem jedesmaligen Aufenthaltsorte, c) unselbstständigen Familiengliedern auf den Antrag des Familienhauptes (Vaters oder Vormundes), jedoch nur, wenn sie das 18. Lebensjahr überschritten haben, d) Handlungsdienern auf den besonderen Antrag ihrer Prinzipale am Wohnorte der letzteren. Art. III. Ehefrauen und Kinder, welche mit ihren Ehegatten und Eltern, so wie Dienstboten, welche mit ihren Herrschaften reisen, werden durch die Paßkarten der letzteren legitimirt. Art. IV. Die Paßkarten bleiben allen denjenigen versagt, welche 1) nach den bestehenden Gesetzen auch bei Reisen im Inlande paßpflichtig sind, jedenfalls den Handwerksgesellen und Gewerbegehülfen, 2) den Dienstboten und Gewerbesuchenden aller Art, 3) denen, welche ein Gewerbe im Umherziehen betreiben. Art. V. Die Paßkarten sind nur auf die Dauer eines Kalenderjahres gültig. In der äußern Form wird die möglichste Uebereinstimmung zwischen allen dem Paßkartenvereine angehörigen Regierungen beobachtet, und für jedes Kalenderjahr zwischen denselben eine gleiche Farbe verabredet, in welcher die Paßkarten überall gleichmäßig ausgefertigt werden. Art. VI. Die Ausstellung von Paßkarten in Unserem Königreiche steht zu: 1) Unserem Staatsministerium des kgl. Hauses und des Aeußern bezüglich aller Inländer ohne Ausnahme, 2) Unseren Kreisregierungen, Kammern des Innern, bezüglich der in dem betreffenden Regierungsbezirke Wohnenden, 3) Unseren mit den Paßgeschäften gesetzlich beauftragten Distrikts-Polizeibehörden bezüglich derjenigen Personen, welche in dem betreffenden Polizeibezirke ihren Wohnsitz haben. Die von den Distriktspolizeibehörden ausgefertigten Paßkarten erfordern nicht die bestätigende Gegenzeichnung der vorgesetzten Regierung, Kammer des Innern. Die von den zuständigen Behörden ausgestellten Paßkarten werden in den Gebietstheilen der dem Paßkartenvereine angehörigen Staaten gleichmäßig respektirt. Art. VII. Eine Visirung der Paßkarten findet nicht statt. Art. VIII. Die vereinbarten Paßkarten enthalten auf der ersten Seite: 1) das Wappenschild des betr. Staates, 2) das Kalenderjahr, auf welches die Paßkarte lautet, 3) den Namen, Stand und Wohnort des Inhabers, 4) die Fertigung der ausstellenden Behörde mit Namensunterschrift und beigedrucktem Siegel, 5) die Nummer des besonders zu führenden Paßkarten-Journales; auf der zweiten Seite: 6) das in sieben 4 Rubriken sorgfältig auszufüllende Signalement des Inhabers, 7) dessen eigenhändige Namensunterschrift; auf dem Rande endlich: 8) die Hinweisung auf die in dem betr. Staate gegen Fälschung oder Mißbrauch der Päffe und Paßkarten zu verhängenden Strafbestimmungen. Art. IX. Jeder Mißbrauch der Paßkarten, wohin insbesondere außer der Fälschung derselben die Führung einer auf eine dritte Person lautenden Karte, die wissentliche Ueberlassung der letzteren Seitens des Inhabers an einen Andern zum Gebrauche als polizeiliches Legitimationsmittel oder die fälschliche Bezeichnung von Personen als Familienglieder oder Dienstboten (Art. III) zu rechnen ist, unterliegt, insoferne nicht nach Beschaffenheit des Falles strafrechtliche Beahndung einzutreten hat, einer Polizeiarreststrafe bis zu 14 Tagen oder einer polizeilichen Geldbuße bis zu 50 fl. Art. X. Jeder Angehörige eines der kontrahirenden Staaten, welcher außerhalb desselben reiset, ohne einen Paß (Wanderbuch) oder eine Paßkarte zu führen, hat zu gewärtigen, daß gegen ihn nach den wegen der nicht legitimirten Fremden bestehenden Vorschriften verfahren, insbesondere, daß er von der Weiterreise bis zu geführter Legitimation ausgeschlossen wird. Art. XI. Mit Inbegriff des gesetzlichen Stempels wird die Taxe für jede auszustellende Paßkarte auf 24 kr. festgesetzt. Art. XII. Gegenwärtige Verordnung, welche Wir als einen ergänzenden Bestandtheil Unserer allgemeinen Verordnung vom 17. Jan. 1837, das Paßwesen betr. (Reg.-Bl. v. J. 1837 S. 65 ff.), angesehen wissen wollen, tritt acht Tage nach deren Veröffentlichung in Unserem Regierungsblatte in Wirksamkeit. Unsere Staatsministerien des k. Hauses und des Aeußern, dann des Innern sind mit dem Vollzuge beauftragt. Gegeben München, den 14. Januar 1851. Max. v. Zwehl. Frhr. v. Pelkhoven, Staatsrath. Auf Königlich Allerhöchsten Befehl: der Gen.-Sekretär, Ministerialrath Rappel.

München. Am 8. Jan. d. J. feierte der Gabelsberger-Stenographen-Centralverein dahier das zweite Jahresfest seiner

Gründung. Dieser Verein, der bereits über 100 Mitglieder in allen Theilen von Deutschland zählt, hält im vollsten Einklang und unter thätiger Mitwirkung mit dem Berliner und Leipziger Gabelsberger-Stenographen-Verein, sowie mit dem Verein der Stenographen des österreichischen Kaiserstaates, sein Ziel, die Vervollkommung und Verbreitung der deutschen Stenographie, unverrückt im Auge. Sein Streben ist vom besten Erfolge gekrönt und die Theilnahme an demselben in stetem Wachsen begriffen. Insbesondere verdankt man dem Verein die nun vollständig erschienene prachtvoll ausgestattete zweite Auflage des Gabelsperger'schen Stenographiesystems, und in diesem Jahre wird derselbe mit einer unter seinen Auspicien stehenden, auf das sorgfältigste redigirten und lithographirten stenographischen Zeitschrift, womit unter anderm auch ausgewählte Lesestücke verbunden seyn werden, vor das Publikum treten, bei welchem Unternehmen er bedacht seyn wird, ohne Rücksicht auf die bedeutenden ihm zur Last fallenden pecuniären und andern Opfer, der Stenographie im größern Publikum den erwünschten Eingang zu verschaffen, da er es für eine Ehrensache hält, daß von Bayern aus, dem Vaterland der deutschen Stenographie, diese so nützliche Erfindung mit allem Eifer gehegt und gepflegt werde. (A. Z.)

München, 15. Jan. Der ständige Ausschuß bayerischer Aerzte dahier hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, an die Kammern des Landtages 1851 wiederholt eine Vorstellung zu richten, den schon beim jüngsten Landtag von der Staatsregierung empfohlenen Zuschuß von 20,000 fl. jährlich, auf 2 Jahre, als Kapitalstock des ärztlichen Pensions-Vereins, bewilligen zu wollen. (R. Tgbl.)

|| Von der Vils. Eine große Bewegung herrscht seit einigen Tagen unter der katholischen Bevölkerung in der Inngegend; im Markte Velden wird dermalen eine großartige Mission von den PP. Redemptoristen abgehalten, welche auch der Hr. Erzbischof von München-Freysing mit seiner Gegenwart beehrt und ebenfalls in Verrichtung geistlicher Funktionen sehr thätig ist; besonders ist der Zudrang sehr stark, wenn Se. Excellenz Predigten hält und im Beichtstuhle sitzt, was natürlich großes Aufsehen erregt, da die guten Landleute so was noch nie gesehen haben. Man will durchaus die Moralität in Niederbayern heben. In Aham hat sich erst kürzlich eine 51jährige Weibsperson erhenkt, welche sonst äußerst religiös war.

Fr. Städte. Frankfurt, 14. Jan. Von dem Präsidenten des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit, Prinzen Felix zu Hohenlohe, ist ein Schreiben, welches die österreichisch-deutsche Zolleinigung befürwortet, an die hohe Ministerialkonferenz in Dresden gerichtet worden. Oesterreich habe den Grundsatz des Zollvereins bereits anerkannt, heißt es darin, es komme nur noch auf die Durchführung an.

Frankfurt, 14. Jan. Es hat sich heute in Kreisen, die zu den gutunterrichteten gehören, das Gerücht verbreitet, aus Dresden seyen Mittheilungen eingegangen, nach welchen erwartet werden könne, daß die Bundesversammlung schon in nächster Zeit durch den Eintritt von Gesandten derjenigen deutschen Staaten, welche sich bisher noch nicht in derselben haben repräsentiren lassen, vervollständigt werde; man bezeichnet sogar schon die nächste Woche als den Zeitpunkt, wo die Bundesversammlung wieder vollzählig seyn dürfte. Es soll nämlich die Ansicht Geltung erhalten haben, daß, da auf den freien Konferenzen ebenso wie im Bundesplenum Stimmeneinhelligkeit erforderlich sey, die Vornahme der nothwendigen Verfassungsreform, zu welcher in Dresden bereits die Hauptgrundlagen aufgestellt sind, am Geeignetsten der Bundesversammlung selbst übertragen werde; denn man erreiche dabei zugleich noch den weiteren Zweck, daß der deutsche Bund schon jetzt wieder eine von allen seinen Mitgliedern und allen auswärtigen Staaten anerkannte Centralbehörde an seiner Spitze habe, um die allgemeinen Interessen des Bundes im Innern und nach Außen zu wahren; eine solche Fürsorge dürfe um so weniger außer Acht gelassen werden, da sich gegenwärtig in Frankreich ein politischer Gährungsprozeß vorzubereiten scheine, von dessen möglichen Folgen man sich nicht unvorbereitet überraschen lassen dürfe. In Dresden würden einige Ausschüsse der freien Konferenzen, namentlich ein Ausschuß in Betreff der Zoll- und Handels-Angelegenheiten, zurückbleiben.

Hamburg, 14. Jan. Von den hier verweilenden Ungarn haben ein Theil unsere Stadt mit einem englischen Dampfschiffe verlassen. Unter diesen befand sich auch der ehemalige ungarische Kriegsminister Mészaros, der längere Zeit in der stillsten Zurückgezogenheit hier gelebt hat. Daß die Ungarn ausgewiesen worden sind, ist unwahr, und wenn ungefähr 10 Ungarn nebst ihren Familien jetzt Hamburg verlassen haben, so geschah dieß freiwillig.

Preußen. Berlin, 14. Jan. Die gestern von der D. Ref. gegebene Versicherung einer nunmehr vollständigen Einigung zwischen Hrn. v. Manteuffel und Fürst Schwarzenberg unterliegt gegründeten Zweifeln. Wenn Hr. v. Manteuffel durch Zusicherungen über die zu erstrebende Form einer künftigen Centralgewalt zufrieden gestellt werden konnte, so wäre er sehr genügsam oder leichtgläubig. An der Spitze der Forderungen Oesterreichs steht augenblicklich die Zoll- und Handelseinigung für ganz Deutschland, obwohl der Kongreß in Dresden vorläufig gewiß ganz andere Sachen zu berathen hätte. Gelingt es nun Oesterreich, den Zollverein zu sprengen, so hat es Preußen vollständig isolirt nnd thatsächlich zur Macht zweiten Ranges herabgesetzt. Es fällt auf, warum Oesterreich nicht erst auf politischem Gebiete vorgeht, nicht im Wege einer neuen Bundesverfassung einen überwiegenden und ungetheilten Einfluß zu erreichen strebt. Allein es ist offenbar, daß Oesterreich erst einen Theil der deutschen Staaten mit seinen gewichtigsten materiellen Interessen an sich knüpfen will, um des politischen Einflusses dann desto sicherer zu seyn. Will Preußen sich dem nicht fügen, wer hindert Oesterreich daran, den Mangel der rechtlichen Basis der Dresdener Konferenzen durch den Bundestag in Frankfurt nach seinem Wunsche ergänzen zu lassen? Das Mögliche, was Preußen in Dresden erreicht, wird also die wenig modificirte Bundesverfassung seyn, während Oesterreich das Projekt der Zoll- und Handelseinigung durchsetzt. — Es wird vielleicht demnächst geflissentlich verbreitet werden, Oesterreich unterhandle keineswegs mit Dänemark allein. Faktisch aber ist es, daß Hr. v. Brints allein in Kopenhagen mit dem dänischen Kabinet unterhandelt, während allerdings die beiderseitigen Kommissare mit der Statthalterschaft in Unterhandlung getreten sind. Die dänische Regierung ist einer friedlichen Ausgleichung der mit den Herzogthümern schwebenden Streitfragen nicht abgeneigt, und selbst der König soll gesonnen seyn, dieß persönlich zu bethätigen. Die Volkspartei in Dänemark aber ist sehr thätig, ein derartiges Arrangement zu verhindern. — Die neuern Ereignisse in Frankreich haben hier bedeutende Sensation erregt. In ministeriellen Kreisen hält man heute die Angelegenheit zu Gunsten des Präsidenten für erledigt; das Publikum glaubt an auswärtigen Einfluß, um dort, wie anderswo, die Volksvertretung zu paralysiren.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte bayerische Minister, Freiherr v. Malzen, wird, dem Vernehmen nach, in Kurzem Berlin verlassen und durch Herrn v. Berglaß ersetzt werden.

Der „Magdeburger Korresp." schreibt: „Dem Vernehmen nach wird der General v. Radowitz, welcher in nächster Zeit aus England zurückkehrt, eine Stellung im aktiven Militärdienst erhalten, aber nicht in Berlin, sondern in einer Provinzialstadt. —

Berlin, 15. Jan. Die „D. Ref." meldet: Der dänische Finanzminister Graf Sponnek hat sich mit einer außerordentlichen Sendung an die beiden deutschen Großmächte beauftragt nach Dresden begeben, wo er die beiden Ministerpräsidenten noch anzutreffen gedachte. Da dieß nicht der Fall war, wird Graf Sponnek sich zunächst nach Wien und dann nach Berlin begeben. — Gestern Abend stattete der General Thümen dem Ministerpräsidenten einen Bericht über seine Mission ab. Heute Morgens 9 Uhr fand im auswärtigen Amte eine längere Konferenz in Betreff der holsteinischen Angelegenheit zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten und dem österreichischen Gesandten unter Zuziehung des Generals Thümen statt. — Gestern an dem gewöhnlichen Empfangstage des Hrn. Ministerpräsidenten hatte sich eine überaus zahlreiche und glänzende Gesellschaft in seinen Salons eingefunden. Man erinnert sich

nicht, jemals im Ministerium des Auswärtigen eine so vollständige Vereinigung politischer Notabilitäten mit der hohen Beamtenwelt und der Volksvertretung gesehen zu haben. Namentlich — ein sehr seltener Fall — war das ganze diplomatische Corps mit seinen Damen anwesend. Die Volksvertretung wurde vorzugsweise durch Mitglieder der I. Kammer repräsentirt, aus der sowohl die Präsidenten Graf Rittberg und v. Jordan, als auch Mitglieder aller Fraktionen sich eingefunden hatten. Graf Rittberg hatte die Mitglieder dieser Kammer von dem Empfangstage des Hrn. Ministers in Kenntniß gesetzt, was, wie es scheint, in Folge eines „Mißverständnisses" von dem Präsidium der II. Kammer unterlassen war. Daraus allein (?) ist es zu erklären, daß die II. Kammer weniger zahlreich vertreten war.

Berlin, 14. Jan. Der eben eintretende Frost überrascht die preußischen Pionnierkompagnien und ihre Pontonzüge in der Mitte des Marsches, und könnte leicht den eigentlichen Zweck ihrer Sendung, die Ueberbrückung der Elbe für die österreichischen Truppen, ganz vereiteln. Die Elbe pflegt nämlich bereits bei 5 bis 6 Grad Kälte stark mit Eis zu treiben, welches die Verbindungstaue der Pontonkörbe leicht beschädigt und daher den Uebergang auf der Pontonbrücke sehr gefährlich macht, wenn auch das Schlagen der Brücke selbst nicht durch den Eisgang verhindert wird. Bemerkenswerth ist, daß die preußische Kriegsgeschichte kein Beispiel kennt, wo Preußen den Oesterreichern eine Brücke geschlagen hätten, und daß eine Kompagnie der jetzt hiezu verwendeten preußischen Pionniere auch die Düppeler Schanzen für die Schleswig-Holsteiner gegen die Dänen erbaut hat. Man rechnet hier, daß die preußische Pionnier-Colonne etwa gegen den 20. Jan. am Orte ihrer Bestimmung seyn und die Brücke schlagen werde, wonach die Besetzung der Herzogthümer durch die Oesterreicher erst gegen Ende des Monats bevorstehen würde. Trotz aller Zeitungswidersprüche will man hier wissen, daß die österreichischen Truppen für eine andauernde Occupation Holsteins bestimmt sind. In der preußischen Armee tritt nunmehr die Reduktion der Landwehr auch des ersten Aufgebots im ausgedehntesten Maßstabe ein, so daß nur eine Stammkompagnie per Bataillon zusammenbleibt.

Hannover. Hannover, 13. Jan. Der Ministerpräsident v. Münchhausen ist gestern, von Dresden kommend, hier eingetroffen. Die „Niederf. Ztg." knüpft daran die Bemerkung, daß sich die Anbahnung des Uebergangs der Nordseestaaten an den preußischen Zollverein immer deutlicher herausstelle. Durch Hildesheim ist am 12. Mittags die erste Abtheilung der nach Holstein bestimmten österreichischen Truppen durchmarschirt, wie die „Ztg. f. Nordd." sich ausdrückt, „unter dumpfem Schweigen der Bevölkerung".

Baden. Karlsruhe, 15. Jan. Die Köln. Ztg. brachte dieser Tage die auch in andere Blätter übergegangene Nachricht von der hier erfolgten Verhaftung eines preußischen Kammergerichtsassessors Lindau, der wichtige Papiere an eine fremde Macht zu verkaufen beabsichtigt haben und mit dem demokratischen Centralkomite in London in Verbindung gestanden seyn soll. Ich kann Ihnen aus allerbester Quelle versichern, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort ist. (A. Z.)

Kurhessen. Kassel, 14. Jan. Die täglichen Durchmärsche nach Schleswig-Holstein dauern ununterbrochen fort. Heute trafen 2 Bataillone des polnischen Regiments Nugent ein. Die Truppen werden fortan nicht mehr durch das Hannoversche, sondern mit der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn über Carlshafen und Hörter befördert. Die F.-W.-Nordbahn hat fast täglich 4 Extrazüge zu stellen. — Von gut unterrichteter Seite wird versichert, im Ministerium werde an einem neuen Wahlgesetzentwurf gearbeitet, welcher im März den zusammentretenden Ständen vorgelegt werden würde, falls bis dahin die Regulirung unsrer Verhältnisse nicht auf einer andern Grundlage von Dresden aus erfolgt wäre. Im Uebrigen ist hier Alles ruhig; die fremden hier liegenden Truppen exerziren fleißig und thun gemeinschaftlichen Wachtdienst. Weitere Maßregeln, Anordnungen oder Anforderungen sind von Seite der Commissare zur Zeit nicht erfolgt. — Die sehr in die Höhe gegangenen Preise der Früchte und Nahrungsmittel sind bereits wieder im Sinken, aber die Accordanten suchen vergeblich um Geld aus der Staatskasse für ihre Lieferungen nach.

Schleswig-Holstein. Aus Holstein, 14. Jan. Die Reduktion der Armee hat ihren Anfang genommen und werden die Außerheimischen zugleich mit einigen Reisemitteln versehen. Das reduzirte Dritttheil würde ungefähr 12,000 Mann betragen, falls hierbei die Voraussetzung des jetzigen Armeebestandes eingehalten werden sollte. Indeß dürfte auch dieser Punkt der Regelung der designirten Pazifikationskommission überwiesen werden und zwar, wie wir vernehmen, in der Weise, daß die Grundsätze der Wehrverfassung des deutschen Bundes auch hier zur vollen Geltung gelangen. Rendsburg und Friedrichsort bleiben einstweilen von unsern Truppen besetzt, vielleicht so lange, bis die Territorialfrage: ob Stadt und Festung Rendsburg zu Schleswig oder Holstein gehöre, entschieden seyn wird.

Aus Holstein, 14. Jan. Die Stimmung der Bevölkerung ist keine so verzagte und ergriffene, wozu die Presse im Lande das Ihrige beiträgt, indem sie sich noch immer mit Illusionen trägt und von der Wahrung der Rechte der Herzogthümer spricht, die die Commissäre versprochen haben sollen. Ebenso behauptet heute ein Artikel im Altonaer Merkur, daß die Commissäre ausdrücklich versprochen hätten, daß unter diesen Umständen keine österreichischen Truppen einrücken. Es sind dies Alles nur Wünsche, die man aber für Thatsachen ausgibt. Wir müssen bei unserer Behauptung verbleiben, die Unterwerfung ist auf Gnade und Ungnade ohne alle direkten Vorbehalte erfolgt und die Commissäre waren auch autorisirt, keine zu geben. Alles, was man that, war das Zugeständniß der „vorläufigen" Besetzung Rendsburgs und Friedrichsorts durch die schleswig-holsteinischen Truppen; ferner versprach man, daß Oesterreich an dem Bundesbeschluß vom 17. Sept. 1846 festhalten werde, und endlich gab man das Versprechen, daß nunmehr die Oesterreicher nicht als „Exekutionstruppen" im Lande erscheinen werden. Damit aber ist keineswegs gesagt, daß sie nicht als Bundestruppen erscheinen werden, was wir sogar „mit aller Bestimmtheit bestätigen müßen"; denn nach einer Privatnachricht sind bis heute 6000 Mann Oesterreicher bereits in Lüneburg angekommen und werden morgen wahrscheinlich die Elbe passiren.

Die Uebernahme der Regierung von Seiten der Commissäre dürfte erst mit dem 18. bis 20. Jan. zu erwarten seyn; inzwischen hat die Statthalterschaft noch sämmtliche rückständigen Gesetze, die in der Landesversammlung beschlossen waren, publicirt. Allgemein wird morgen die Auflösung der Landesversammlung durch den Statthalter Graf Reventlow erwartet.

Vom Altonaer Bahnhof wird unterm 14. Jan. gemeldet: Eine bei Windebye ziemlich weit vorgegangene schleswig-holsteinische Patrouille haben die Dänen heute versucht abzuschneiden; sie sind aber sofort zurückgegangen, als ein Bataillon diesseits alarmirt geworden.

Die schleswig-holsteinische „Wehrzeitung" schreibt: Laut aus dem Felde eingehenden Nachrichten treffen die Dänen bis jetzt noch gar keine Anstalten zum Abzuge. Sie stellen ihre Posten nach wie vor aus und es scheint fast, als hätten sie noch im Sinne, einen Streich zu machen, wie der vom 28. Mai 1848 bei Düppel oder vom 6. Juli 1849 bei Friedericia. Beidemale gab man sich diesseits der Meinung hin, es sei Waffenstillstand, wovon man jenseits Mißbrauch machte.

Hamburg, 15. Jan. Die Oesterreicher haben die Elbe passirt.

Oesterreich.

Wien, 13. Jan. Das Neuigkeitsbureau will als sicher vernommen haben, daß Oesterreich den 24-Gulden Fuß annehmen werde. Jedenfalls ist der Entschluß jetzt noch nicht gefaßt und kann jetzt gar nicht gefaßt werden, denn man muß erst abwarten, welche Aussichten man aus Dresden für die Handelseinigung mitbringt. — Ueber den Todestag Bem's wird viel gestritten, wahrscheinlich ist er am 14. Dezbr. gestorben, nicht am 10., der 10. des türkischen Monats Tebeth trifft aber mit dem 14. Dezbr. zusammen und daher scheint eine der beiden Angaben irrthümlich entstanden zu seyn.

Wien, 14. Jan. Die heutige „Wiener Ztg." bringt einen Erlaß des Militärgouverneurs Welden, wodurch die Buchhändler Jasper, Hügel u. Manz, Leo, Lechner, Sallmaier zu mehrwöchentlicher und mehrtägiger Gefängnißstrafe wegen angeblicher Verbreitung kommunistischer Broschüren verurtheilt werden.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 19. Januar: Mit aufgehobenem Abonnement. „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Salomon u. Wolff a. Berlin, Baltzer a. Preußen, u. d'Orville a. Regensburg, Kflte.

(G. Hirsch.) Kluck, Kfm. a. Aufhausen.

(G. Hahn.) Graf v. Tischler-Freiberg a. Klosterholzen. Offenbach a. Mannheim, Salin u. Bär a. Frankfurt, u. Basculini a. Eichstädt, Kfl. Dr. Popp a. Bad Sulz. v. Barth a. Eurasburg.

(Bl. Traube.) Unterholzer, Bräu a. Neuötting. Schlereth, Ministerial-Sekretär a. Mannheim. Helferich, Kfm. a. Ulm.

(G. Kreuz.) Meßner a. Berlin, Lex a. Kitzingen, Richter a. Chemnitz, u. Beck a. Frankfurt, Kauflte. Boller, Oekonom a. Günzburg.

(Stachus.) Neumann a. Pappenheim, Neuburger a. Buchau, Deininger a. Diessen, Kflte. Mad. Christ, Hdlsfrau a. Königshofen. Dr. Schrader a. Burgdorf. Nickel, Philolog a. Augsburg.

42. (2b) Das nach Art eines Schlößchens für eine Familie erbaute **Wohnhaus** Nr. 25c an der innern Dachauerstraße wird wegen Versetzung des Eigenthümers verkauft.
Das Nähere daselbst zu erfragen.

(2b) Ein edler Menschenfreund wird dringend gebeten, einem sehr armen, kranken Mädchen zur Erleichterung einen für Kranke geeigneten **Lehnsessel** leihen oder schenken zu wollen. D. Ue.

62. (3a) Im Markte Griesbach im Rotthale, dem Sitze eines k. Landgerichts und Rentamts, ist aus freier Hand eine reale **Hafnergerechtsame** mit Haus und Wurzgärtchen unter vortheilhaften Bedingnissen zu verkaufen.
Das Nähere hierüber bei dem Eigenthümer.
Griesbach am 14. Jänner 1851.
Michael Steindl,
Hafnermeister.

Gestorben in München.

Josepha Freifrau v. Schwachheim, k. Oberstenswittwe v. h., 82 J. a. — Joseph Schönberger, b. Schäfflermeisterssohn v. h., 23 J. a. — Walburga Bachmaier, Köchin v. Freising, 29 J. a. — Joseph Bruckbeck, Soldat vom k. 2. Infanterie-Regiment Kronprinz, 25 J. a. — Georg Mayr, Bändmacher v. h., 59 J. a. — Theres Butzmann, Milchmannsfrau v. h., 48 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Anna Maria Schlumberger, geb. Krauß, Bierbrauers-Wittwe in Augsburg. — Hr. Anton Descarpentries, franz. Sprachlehrer in Nürnberg. — Hr. Joh. Eben, Güterlader in Nürnberg.

67.

Den Damen!

Außerordentlich niedere Preise auf dem Dultplatze Nr. **108**, erste Reihe.

Da der Verkauf Sonntags endigt, hat man die Preise so niedrig gesetzt, um anzubieten: Gestickte Krägen zu 3 kr., ächte Spitzen-Krägen zu 12 kr., Hauben zu 18 kr., Sacktücher mit farbigen Streifen zu 10 u. 12 kr., Manchetten zu 9 kr., Batist-Sacktücher zu 30 kr., gestickte und festonnirte Sacktücher zu 54 kr., schwarze seidene Schleier zu 1 fl. 15 kr., Chemisetten in englischer Stickerei zu 24 kr.

61.

Urkunden-Amortisationsedikt.

Der Barbara Ortmaier, led. Bauerstochter von Tegernbach, ist der Haftschein der städtischen Sparkassa in Landshut vom 3. Februar 1841 Nr. 6917 zu Verlust gegangen.

Auf Antrag der Betheiligten wird der unbekannte Besitzer dieses Haftscheines aufgefordert, solchen binnen
drei Monaten a dato
dahier zu übergeben, widrigenfalls solcher als ungiltig und werthlos erklärt werden wird.
Neumarkt den 13. Jänner 1851.
Königl. Landgericht Neumarkt in Oberbayern.
Der königl. Landrichter:
Drausnick.

Privat-Musik-Verein.
Montag den 20. Jänner:
Produktion.
Anfang 7 Uhr.

63. Ein großes oder zwei kleine Zimmer werden als Arbeitslokal eines weder lärmenden noch sehr frequenten Gewerbes gesucht; dasselbe braucht nicht heizbar zu seyn, doch wünscht man es in dem Theile der Stadt, welcher sich zwischen dem Hofbräuhause und dem Promenadeplatze befindet. D. Ue.

33. (2b)

Ankündigung.

Auf allerhöchsten Befehl wird die sogenannte Schwaigerwirthschaft im k. Schloßgebäude zu Nymphenburg unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung am
27. Jänner l. Js.,
Vormittags von 9—12 Uhr,
im genannten Wirthschaftslokale auf 6 Jahre, welche Pachtzeit mit 1. März l. J. beginnt, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Die Pachtbedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gegeben und können auch zuvor im Bureau des k. Oberhofmeisterstabes (im Kapellenhof der k. Residenz) eingesehen werden. Vorläufig wird nur zur Wissenschaft gebracht, daß sich die Bewerber über Leumund, Zahlungs- und Betriebsfähigkeit auszuweisen haben, der Pachtschilling vierteljährlich voraus entrichtet und eine Caution im Betrage des ganzen Pachtschillings aufrecht gemacht werden muß.

Die zur Wirthschaft gehörigen Lokalitäten bestehen:
1) in einer großen Zechstube;
2) in drei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer;
3) einer Schenkkammer;
4) einer großen Küche mit einem sogenannten Oekonomieherd;
5) einer Speisekammer;
6) einer Holzlege;
7) einem Keller in 4 Abtheilungen mit dem nöthigen Ganterholz;
8) einer Stallung in 2 Abtheilungen, die eine mit 5 Pferdeständen, die andere auf 4 Kühe, mit laufendem Wasser und einem anstoßenden Stallzimmer;
9) in einem großen geschlossenen, zum Theil mit Bäumen bepflanzten und mit einem Rohrbrunnen versehenen Hofraum, worin sich
10) eine große hölzerne Wagen- und Fahrniß-Remise und
11) ein Stallgebäude befindet, welches eine Stallung auf 10 Pferde mit laufendem Wasser,
12) eine Waschgelegenheit mit Feuerung und eingemauertem Kessel, zugleich als Schlachtkammer dienend,
13) ein als Holzlege oder sonst verwendbares geräumiges Gelaß, und endlich
14) einen über besagtem Stallgebäude in seiner ganzen Ausdehnung befindlichen großen Speicher (Heuboden) enthält.

München den 10. Januar 1851.
K. Obersthofmeister-Stab.

66.

Feuerlösch- und Rettungswesen.

So eben erschien bei **Metzler** in **Stuttgart:**

Alle Theile des **Feuerlöschwesens** von C. D. Magirus, Hauptmann der Steiger-Compagnie in Ulm. Mit 100 lithogr. Abbildungen. Zweite Aufl. gr. 8. geh. 1 fl. 30 kr.

Das gesammte Feuerlösch- und Rettungswesen ist hier gedrängt, leicht faßlich, anschaulich, erschöpfend und nach praktischen Erfahrungen behandelt. Der rasche Absatz der 1ten Auflage und die bereits in eilf deutschen Staaten an die Gemeinden ergangenen dringenden Ministerial-Empfehlungen zur Anschaffung bezeugen den praktischen Werth dieser Schrift, die wir daher sämmtlichen Gemeindebehörden, welchen die Verbesserung der Löschanstalten am Herzen liegt, allen bei letzteren Chargirten, den Spritzen-Commandanten rc. empfehlen.

☞ Im Königreiche **Bayern** ist durch Dekret des k. Staatsministeriums des Innern vom 12. April 1850 die k. Regierung, Kammer des Innern, angewiesen worden, den **Gemeinden**, und namentlich den **Magistraten** dieses Werk **zur Anschaffung zu empfehlen.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen Bayerns, in **München** bei **Georg Franz** und allen dortigen Buchhändlern.

Bei **Georg Franz** in München sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Albrecht Dürers Randzeichnungen

aus dem

Gebetbuche

des Kaisers Maximilian I.

mit eingedrucktem Originaltexte und fein colorirten Initialen.
Nebst einer Einleitung.
Gut gebunden 14 fl. oder 8 Thlr.
Dasselbe mit französischem Texte 14 fl. oder 8 Thlr. oder 30 Frcs.

Frankfurter Börse.

Papiere: (16 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 72½; 4½proc. 63⅝; Bankactien 1060; span. innere Schuld 32⅛; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80. Wechselcurse: Paris 93⅝; London 117¼.

Gold und Silber: (15. Jan.) Pistolen 9 fl. 28½ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 39 kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 22½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¼ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20½ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mitteln. 24 fl. 15 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 20. Montag, 20. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inseratiousgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Vorschlag zu einer Radikalkur!

V Die Raufereien der Bauernbursche auf dem Lande nehmen wieder so sehr zu, daß sie nicht allein die allgemeine Aufmerksamkeit, sondern auch den Wunsch nach einem kräftigen Mittel gegen diesen Ausbruch der Rohheit, des Uebermuthes und der Verhöhnung der bestehenden Gesetze erregen müssen. Die jungen Bursche geben sich förmliche Rendezvous, wo dieser oder jener Streit, diese oder jene Beleidigung ausgefochten werden soll, ja, diese ländlichen Horatier und Curiatier wissen ihr Vorhaben oft so geheim zu halten, daß Niemand eine Ahnung davon hat und erst, wenn die schweren Stöcke, Stuhlfüsse, Schlageisen und Messer in voller Arbeit sind, und die steinernen Maßkrüge an die Köpfe fliegen, ihr Vorhaben bekannt wird. Jedesmal setzt es leichte und schwere Verwundungen ab; zum Militärdienst untaugliche Krüppel werden häufig dabei gemacht und Todschläge kommen öfters vor, und dieses Alles wegen Mangel eines energischen Gesetzes und einer schnellen, strengen Strafe. So gab es am heil. Dreikönigsabend in dem Wirthshause zu Kastl, Landgerichts Altötting, eine Rauferei, worin die drei Brüder Mosner gegen drei Brüder Hinterberger, zu welchen sich bald ihre beiderseitigen Kameraden schlugen, kämpften. Einer der Hinterberger Söhne wurde so schwer verletzt, daß er mehrere Tage besinnungs- und sprachlos blieb und noch in Gefahr schwebt. Verwundet wurden beinahe alle. — Warum fallen in dem benachbarten Oesterreich so ungemein wenig Raufereien vor? Weil die Raufer sogleich zu dem Militär abgegeben werden. Dort ist der Platz, wo diese Helden ihren Muth in dem besten Lichte zeigen können. Ein Gesetz in Bayern, daß jeder bei einem Raufhandel sich betheiligende, gleichviel, ob er sich bereits frei geloost, oder seine Zeit bei dem Militär schon ausgedient hat, abgesehen von jedem Alter und Stand, sofort eingereiht wird, möchte diesem Unwesen ein schnelles und sicheres Ende machen. Ja, will man diesen Muthigen den ihnen einzig würdigen Platz anweisen, der ihnen mit vollem Rechte gebührt, so bilde man aus ihnen nicht etwa ein Strafregiment, o nein? sondern ein paar Sturmbataillone, welche das schöne Vorrecht haben, jede feindliche Verschanzung, Batterie und Brücke zu erstürmen und wegzunehmen, sowie die gefährlichsten Stellen und verlornen Posten zu besetzen. Man wird bald die freudige Erfahrung machen, daß in wenigen Jahren die Sturmbataillone wegen Mangel an Rekruten zu Kompagnien und etwas später die Kompagnien zu kleinen, schwachen Zügen zusammenschmelzen werden. Zugleich auch wird die öffentliche Sicherheit gehoben, die Rohheit und der Uebermuth gebändigt und Hunderte von krüppelhaften Burschen, die ihr ganzes Leben hindurch siechen und oft dieses Siechthum auf ihre Nachkommen als spätere Familienväter übertragen, weniger gemacht. — Möge bei dem bevorstehenden Landtage ein Deputirter sich diese gewiß vaterländische Angelegenheit aneignen.

4' München, 18. Jan. Morgen Sonntag den 19. kommt auf der Landstraße über Dachau eine Batterie des 3. Artillerie-Regiments Königin hier an und wird auf einen Tag einquartiert. — Der Schäfflertanz nimmt am Montag den 20. seinen Anfang und geht Mittags von der Herberge der Schäffler (Hascherbräu in der Sendlingergasse) der Zug aus nach der k. Residenz. Heute Samstag hielten die Schäfflergesellen die Hauptprobe und zwar im Costüm. — Auch die Schrannen im Monat Dezember d. J. waren nicht minder bedeutend, als die im Monat November. Es wurden im Ganzen beigeführt:

Waizen	13895	Schffl.	Durchschnittsmittelpreis	16 fl. 11½ kr.
Korn	4108	„	„	9 „ 44¾ „
Gerste	29931	„	„	9 „ 4 „
Haber	6500	„	„	4 „ 42½ „

Bei gestriger Schranne haben sich weniger Händler als bei den letztern eingefunden. Eine Getreidhändlerin aus der Schweiz, eine gewandte Frau, machte nicht unbedeutende Einkäufe. Der Kauf bei dieser Schranne war eben nicht übereilt. An Waizen wurden 4000 Schäffel verkauft, 1411 Schäffel blieben im Rest. Sämmtliche Getreidpreise sanken und zwar der Waizen um 36 kr., das Korn um 18 kr., die Gerste um 5 kr. und der Haber um 1 kr. Im Ganzen blieben 3279 Schäffel sämmtlicher Getreidsorten im Rest.

— Der kürzlich aus Kurhessen hieher zurückgekehrte Generalmajor v. Bienenthal wurde zum Kommandanten der aus den beiden Kür.-Regimentern bestehenden ersten Kavalleriebrigade ernannt.

Preußen. Berlin, 15. Jan. In der schleswig-holsteinischen Angelegenheit scheint es noch vor Einsetzung des neuen Provisoriums zu einem Zwiespalt der Ansichten zwischen Preußen und Oesterreich kommen zu sollen. In Kreisen, welche der Regierung befreundet sind, wird versichert, daß Preußen die in Kiel geführten Protokolle in Dresden vorlegen und dort sowohl über die Thätigkeit der bisherigen Commissäre Bericht erstattet,

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

„Was habe ich diese Nacht um Dich gelitten, Valentin," sagte die junge Frau. „Stets schwebtest Du mir als durchschossen, verwundet, gefangen vor den Augen. Ich konnte es im Bett nicht aushalten; heute früh zog ich mich an und lief heraus vors Dorf; Du fandest mich auch noch in den Kleidern. Sieh, dort beim Kornfeld lag ich auf den Knieen und betete für Dich und mich."

„Wie," sprach Valentin erstaunt, „dort knietest Du, dort am Kornrande? Um welche Stunde war das?"

„Die Stunde weiß ich nicht, aber der Mond, der eben über den Berg kam, hatte mich geweckt; es wird gerade eine Viertelstunde nach seinem Aufgang gewesen seyn."

Valentin schauderte. Es war dieselbe Minute, als er Sabinen drunten beim Neckar am Saume des Kornfeldes mit betend erhobenen Händen knien gesehen, als der jähe Gedanke an ihren Schmerz seine Hand vor einem Morde bewahrte. Er wagte nicht, ihr die Thatsachen zu gestehen, sondern küßte sie nur gedankenvoll auf Mund und Stirn. Als er aber weit genug von ihr entfernt war und ihre letzten Winke zwischen den Obstgärten hindurch aufgefangen hatte, da warf er sich auf den thaufeuchten Rasen und weinte wie ein Kind. Es waren Thränen der Reue zugleich und Thränen der Freude, daß die furchtbarste Versuchung seines Lebens ihn zwar schwach gefunden, aber nicht überwältigt hatte.

Ein schöner Julimorgen glänzte in das kleine Hinterstübchen von Mutter Wlaska's Hause. Durch das offene Fenster zog frisch der Ostwind herein und spielte mit den Weinblättern, die durchsichtig in der Sonne glänzten. Vor dem Fenster lag ein mit einigen Obstbäumen besetzter Grasfleck, wo die Ziege weidete; dahinter, durch eine Hecke getrennt, das Gärtchen mit den hohen Bohnenstangen und den reinlichen Beeten voller Küchengewächse; rechts hatte in einem umhegten kleinen Hofraum das Federvieh seinen Tummelplatz. Eine tiefe Ruhe lag über dieser friedlichen Einsamkeit; man hörte nur das Summen der Bienen, dann und wann durch das zornige Brummen einer Hummel unterbrochen, die in den Weinblättern sich verfangen hatte. Zuweilen tnachten auch aus dem Bohnenfelde die hellen Töne von Sabinens Schwestern hervor, welche dort

als auch die einzusetzende neue Statthalterschaft bestätigt haben wolle. Preußen halte demnach fest, daß die Conferenzen im Augenblick den Bund repräsentiren und das Plenum der ehemaligen Bundesversammlung vertreten. Das hiesige Corr.-Bl. stellt sogar schon eine Stimmenvertheilung auf, welche ganz der **Bundesakte entlehnt** ist, und **bemerkt** hiezu, daß einige Bevollmächtigte in Dresden bereits auf Anwendung dieses Stimmverhältnisses drängen. Wenn nun auch in der kurhessischen Angelegenheit bisher in Dresden nichts eingeleitet zu seyn scheint, weßhalb weiß man nicht — so darf die Präcedenz in dieser Sache, in welcher ohnehin nicht viel mehr zu verändern seyn wird, doch nicht für die schleswig-holsteinische bestimmend seyn, in der noch so sehr viel für Deutschland auf dem Spiele steht. Es wäre deßhalb tief zu beklagen, wenn Oesterreich, welches, soweit bekant, vorzüglich auf Rußlands Einwirkung die Sache nach Frankfurt zu spielen gedenkt, nicht von seinem Vorhaben abstünde, das aufs Neue den Weg der Zwietracht öffnet. Der Artikel des Oesterr. Correspondenten, welcher von dieser Absicht in einer für Preußen wieder sehr verletzenden Form handelt, hat hier große Entrüstung hervorgerufen.

Die „N. Pr. Ztg." sagt, daß Fürst Schwarzenberg und Hr. v. Manteuffel sich in Uebereinstimmung befinden über die zukünftige Exekutive in Deutschland, dürfte daraus hervorgehen, daß österreichischer wie preußischer Seits Anordnungen getroffen sind, die Demobilisirung nicht nur fortzusetzen, sondern im weiteren Umfange, als bisher, zu bewirken.

Der „Const. Ztg." wird versichert, im Ministerium des Innern werde eine sehr wichtige Vorlage an die Kammern ausgearbeitet. Nichts Geringeres nämlich, als ein neues Wahlgesetz. Wie nach der Gemeinde-Ordnung aus der Gemeindevertretung die Kreisvertreter, aus dieser die Provinzialvertreter, so soll nach diesem neuen Plan aus den neuen Provinzialvertretungen die zweite Kammer hervorgehen.

Berlin, 15. Jan. Man bezeichnet Rendsburg als zukünftige Bundesfestung. (Bekanntlich hatten in neuerer Zeit die Dänen sie als zu Schleswig gehörig bezeichnet.) Zur Verfügung der neuen Bundesgewalt, über die sich Oesterreich und Preußen in Dresden geeinigt, wird ein mobiles Heer von **135,000** Mann gestellt, d. h. **60,000** Mann von Oesterreich und Preußen, **15,000** Mann von Bayern, **10,000** Mann von jedem der andern Königreiche.

Der N. Pr. Z. zufolge rücken die österreichischen Truppen zwar nicht als Exekutions- wohl aber als Bundestruppen so schnell wie möglich über Oldesloe in Holstein ein.

Der frühere Oberkommandeur der schleswig-holsteinischen Armee, Generallieutenant v. Willisen, welcher, wie gemeldet, bisher zu Staßfurth im Magdeburgischen seinen Aufenthalt genommen hatte, wird binnen Kurzem sein Domizil in Schlesien und zwar in Klein-Oels bei Ohlau nehmen.

Berlin, 17. Jan. Die Oesterreicher setzen heute bei Artlenburg (gegenüber von Lauenburg einerseits und den Vierlanden andererseits) auf Fahren über die Elbe. Die Holsteiner fangen an, Cantonnirungen zu beziehen. Die Dänen ziehen von heute an ihre Vorposten zurück. (T. D. d. A. Z.)

Bonn, 13. Jan. Die Gattin Kinkel's, welche im Begriffe steht, sich nach England zu begeben, ist sammt dem Vater von Kinkel's Retter, Schurz, auf den 16. d. M. vor das **Untersuchungsamt zitirt. Wie verlautet, sollen ihre sämmtlichen Effekten (seit 3 Wochen zur Abreise verpackt) nach Papieren durchsucht werden, falls sie über die Flucht nichts aussagen wolle.**

Hannover. Harburg, 10. Jan. Das heranrückende Exekutionsheer der Oesterreicher beginnt auch hier schon ein regeres militärisches Leben zu wecken. Unsere Besatzung wird bedeutend verstärkt. Ja ein Bataillon des in Stade und Lüneburg stationirten 4. und 5. hannoverschen Infanterieregiments und die hier liegende Schwadron der Königin-Husaren sind bestimmt, die Elbübergänge zu besetzen und zu bewachen. Das Bataillon des 5. Regiments wird Harburg mit zwei Compagnien, die Elbübergänge bei Hoopte und Artlenburg aber mit je einer Compagnie besetzen. Artlenburg ist als Uebergangspunkt der Exekutionsarmee ausersehen. — Die Behörden sind angewiesen, die etwa arretirt werdenden (!) Flüchtlinge der holsteinischen Armee dem Militärkommando zu überliefern. Man scheint demnach höhern Orts einer baldigen Auflösung der holsteinischen Armee entgegenzusehen.

Celle, 13. Jan. Dr Gerding berichtet in einer öffentlichen Anzeige, daß Kinkel in London zurückgezogen, kränklich und in größter Dürftigkeit lebt.

Kurhessen. Kassel, 15. Jan. Sicherem Vernehmen nach dauern die Truppenmärsche der österreichischen Armee für Holstein, trotz der Unterwerfung der Herzogthümer in die Bundesmaßregeln, fort. — Bis zum 19. d. M. wird, wie wir hören, der bayerische General Fürst von Thurn und Taxis von hier weggehen, auch hiermit das Hauptquartier der k. bayer. Brigade für Kurhessen von hier wegverlegen. Nach diesem sollen die hier in Garnison gelegenen kurhess. Regimenter wieder hier einrücken. Diese Bestimmungen sind natürlich von dem Bundes-Civilkommissär Grafen v. Leiningen abhängig und dürften je nach den Umständen abändernde Verfügungen zu erleiden haben.

Braunschweig. Braunschweig, 13. Jan. Man zahlt noch immer Wochenbeiträge für Schleswig-Holstein fort. — Es gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß auch unser Herzogthum ein österreichisches Korps als Besatzung bekommen wird. Man redet von **12,000** Mann, die in der hiesigen Stadt und deren nächster Umgebung untergebracht werden sollen, freilich nicht als Exekutionsarmee für unser Land in Folge des gar nicht einmal ausgesprochenen Protestes, sondern als Reserve-Korps. Unter welcher Form aber ein solches Korps hier auch liegen möge, es wird sicherlich keine Art von Demonstration oder Hilfeleistung für Schleswig-Holstein weiter gestatten.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 14. Jan. Die 20- und 21jährige Mannschaft wird bis weiter vorzugsweise dem Kriegsdienste verbleiben; dagegen die Permittirung aus andern Altersklassen vorgenommen werden. Unsere Vorposten werden

---

Bohnen brachen. Zweistimmig sangen sie die unsterblichen Lieder, in welche unser Volk sein ganzes tiefes Gefühl ausgegossen hat: „Zu Straßburg auf der Schanz," und: „Es stehen drei Stern am Himmel," und: „Muß i denn, muß i denn zum Städtli naus" — es waren die letzten Reste des musikalischen Unterrichts, den sie in ihrer Jugend vom Vater, dem böhmischen Musikanten, erhalten hatten; aber in dieser Naturstille griffen die einfachen Klänge dieser glockenreinen Stimmen tiefer ans Herz, als es die feinsten modernen Notturnen auf einem Erard'schen Flügel vermocht hätten! Wohl war dieß eine Umgebung, in der ein Kranker genesen konnte!

Am Bette des jungen Offiziers, der noch im Morgenschlaf ruhte, saß seine Mutter, eine hohe adliche Frau mit dem Ausdruck mütterlicher Güte und vorsorgender Milde in ihren Zügen. Sie war auf Valentins Brief augenblicklich mit der Schnelle, die jetzt Eisenbahn und Dampfboot dem sehnenden Herzen gewähren, herbeigeeilt, und fand den Sohn in dem Augenblick, als er neun Tage nach dem Gefecht die Phantasien des Wundfiebers überstanden hatte und zum erstenmal wieder mit Bewußtsein um sich sah. Sein erster Blick fiel in das mütterliche Auge und seine Genesung schritt rasch und ohne unglückliche Zwischenfälle vorwärts. Die Dame, welche alle Ursache hatte, mit Wlaska's ärztlichem Geschick zufrieden zu seyn, gab ihren ersten Gedanken auf, den Sohn sobald als möglich in eine Stadt hinüberzuschaffen, und beschloß vielmehr, der Hand, die ihn gerettet hatte, auch das Verdienst der gänzlichen Heilung zu lassen. Sie miethete sich deßhalb beim Ochsenwirth ein, wohnte aber sonst den ganzen Tag in Wlaska's Hinterstübchen, das man für den Kranken ganz ausgeräumt und hübsch gesäubert hatte. Das Eigenthum ihres Sohnes war ihr ebenfalls gleich beim Eintritt ins Haus ausgehändigt und über das, was von dem Gelde verwendet worden war, Rechnung abgelegt worden. Die Matrone lebte wie zur Familie gehörig im Hause mit und freute sich an der einfachen, aber reinlich und schmackhaft bereiteten Kost, die sie täglich durch eine Zusatzschüssel aus ihrer Kasse bereicherte. Am glücklichsten waren dabei Sabinens Kinder, denen die neue Tante tagtäglich Spielzeug und Naschwerk aus der Stadt mitkommen ließ und die bald eine grenzenlose Anhänglichkeit an sie zeigten. So saß sie auch jetzt mit Sabinens anderthalbjährigem Töchterchen

vorläufig nicht eher zurückgezogen werden, bis man dänischer Seits mit einem Zurückziehen der Vorposten, sowie Reducirung der Armee allen Ernstes begonnen hat.

Hamburg, 14. Jan. Der dänische Bevollmächtigte Reventlow-Criminil hat sich bisher über die neue Ordnung der Dinge mit den österreichisch-preußischen Commissären nicht einigen können. Er wartet weitere Instruktionen aus Kopenhagen ab und die Verhandlungen sind bis dahin sistirt. Die in Hannover eingerückten Oesterreicher werden sicher herankommen. — Der nach Wien abgegangene Graf Sponneck ist ein Mann von 36 Jahren, der bereits früher als Generalzolldirektor energisch gewirkt haben soll. Es wird sehr bezweifelt, daß Dänemark sich auf eine Zolleinigung mit Deutschland einlassen werde; es wird vielmehr nur Holstein seinem Zollgebiet anzuschließen suchen.

Altona, 15. Jan. Die Kommissäre haben sich in Hamburg nicht geeinigt, General Thümen ist, um sich neue Instruktionen zu holen, nach Berlin gereist und Graf Mensdorff über Haarburg nach Hildesheim, dem General Legeditsch entgegen. Es ist beschlossen worden, unsere Vorposten nicht zurückzuziehen, sondern in status quo so lange zu lassen, bis die dänische Armee zurückgegangen ist, da die Armee einen neuen Ueberfall, wie im vorigen Jahre bei Friedericia, zu befürchten haben könnte. Vor dem 23. soll überhaupt keine Dislozirung der Armee stattfinden; nach Altona soll die 2te Brigade verlegt werden.

Aus Schleswig, 13. Jan. Man schreitet seit heute früh mit der Desarmirung der in Schleswig aufgeworfenen festen Werke ernstlich vor; auch die Außenwerke von Rendsburg, jenseit der Eider werden von den darauf befindlichen Geschützen befreit, welche sämmtlich innerhalb der Festung untergebracht werden. Morgen und an den folgenden Tagen werden die Schanzen selbst durch Sprengung schnell demolirt und so selbst die Zeichen des Kriegs im Lande vernichtet werden. Das reiche Kriegsmaterial, Waffen, Munition und Montirungsstücke, werden sämmtlich in Rendsburg aufbewahrt werden, und es wird sich fragen, wer später hierüber Eigenthumsrechte geltend machen wird; entweder der Deutsche Bund oder der König von Dänemark, einen Dritten gibt es nach preußischer Auffassung für unser Land nicht. Wenn man den Werth aller dieser Gegenstände auf 5 Mill. Mk. (2 Mill. Thlr.) veranschlagt, so ist dieß das Geringste, und das ist jedenfalls ein Objekt, um darüber ein Wort zu sprechen.

Schweiz.

Aus Bern vom 15. Jan. wird gemeldet, daß die vom Großrath verfügte Ausweisung des Dr. Bassewitz die Bevölkerung von St. Imier so aufgeregt habe, daß bereits nicht unbedeutende Unruhen ausbrachen, da man sich jener Ausweisung gewaltsam zu widersetzen entschlossen ist. Der Maire zu St. Imier, so wie ein zu dessen Schutz entsandter Landjäger wurden mißhandelt; man waffnete und rüstete, richtete auch einen Freiheitsbaum unter vielem Aufsehen auf, der jedoch wieder umfiel und einen Vorübergehenden erschlug. Aus andern Kantonen war bereits Zuzug eingetroffen, welchen das Gerücht auf 600 Mann mit 4 Kanonen angibt. Die Regierung scheint aber sehr energische Maßregeln entgegensetzen zu wollen und hat bereits 800 M. Truppen aufgeboten, welche schon am 16. d. gegen die Aufständischen vorrücken sollten. Noch weitere Truppen werden mobil gemacht. Der Bundesrath hat die Regierung von Neuenburg gewarnt, ja keine Zuzüge aus ihrem Kanton zu dulden; ferner hat derselbe den von Bassewitz gegen seine Ausweisung ergriffenen Rekurs abgewiesen und die Berner Regierung hiervon in Kenntniß gesetzt.

Frankreich.

Nancy, 4. Jan. Am 1. Jan. reisten in Folge des ministeriellen Befehls die meisten der ausgewiesenen Flüchtlinge von hier ab. Daß dieselben sich nicht nach ihrem Bestimmungsorte, welcher ihnen von der französischen Regierung angewiesen wurde, verfügten, war nicht ihre Schuld; denn die Zwangspässe, welche man ihnen gegeben hatte, enthielten eine Reiseroute, von der sich Niemand entfernen durfte, u. auf welcher 29, resp. 37 Etappen in einem solchen Zickzack verzeichnet waren, daß die Flüchtlinge genöthigt gewesen wären, weil keine Diligence eine so unsinnige Route befährt, die Reise zu Fuß zu machen. Die Absicht der französischen Regierung bei Entwerfung dieser Reiseroute war einfach die: die Flüchtlinge zu nöthigen, die französische Gastfreundschaft nicht ferner anzusprechen und das Land zu verlassen. Dieser Zweck ist denn auch vollkommen erreicht worden. Die deutschen Flüchtlinge hatten vor ihrer Abreise eine sehr energische Protestation gegen das inhumane Benehmen und den Wortbruch der französ. Behörden dem Minister Baroche eingereicht. Die Antwort des Ministers Baroche war sehr einfach. Er schrieb an den Rand jener Protestation und Bitte: „Refusé!" Die hier lebenden deutschen Flüchtlinge haben von der französischen Regierung nie eine Unterstützung angesprochen. Als jedoch der Ausweisungsbeschluß mit einer solchen Härte an ihnen vollzogen werden sollte, forderte ein gewisser Dr. Becker, welcher ohne alle Mittel war, von dem Präfecten Unterstützungsgelder. Der Präfect verweigerte es ihm solche zu geben. Er behauptete, die Unterstützungsgelder seyen für Polen, Italiener, Ungarn, Spanier ꝛc.; für Deutsche hat die Regierung befohlen, sollten keine Unterstützungen ausbezahlt werden. Als Dr. Becker den Präfecten auf sein hölzernes Bein aufmerksam machte und ihm die Versicherung gab, daß es ihm unmöglich sei, 250 Stunden zu Fuß zu machen, antwortete man ihm: „Ihr hölzernes Bein genirt uns nicht, sehen Sie zu, wie sie fortkommen." Es ist daher auch begreiflich, daß bereits einige der Ausgewiesenen, statt sich in das Innere von Frankreich zu begeben, das vaterländische Gefängniß vorgezogen haben.

Amerika.

Neu-York, 1. Jan. Ein revidirter Zolltarif ist veröffentlicht worden mit Erhöhung der Einfuhrzölle auf alle Artikel um ½ Proc.; desgleichen werden die Ausfuhrzölle auf Zucker um 50 Cts. per Kiste, auf Tabak in Blättern um 29 Cts. per Quarter u. s. w. erhöht. Für die Einfuhrzölle tritt die Erhöhung mit 1. Febr. auf zwei Jahre in Kraft, für die Ausfuhrzölle mit 1. Jan. schon. Schiffe aus Europa werden noch bis 1. März zu den bisherigen Zöllen zugelassen. Der österreichische Minister soll mit Abreise gedroht haben.

---

auf dem Schooße, das mit ihrer goldenen Uhr spielte, während der Junge auf der Thürschwelle ein großes Bilderbuch auf den Knieen hielt und in wahrer Andacht dessen bunte Blätter umschlug — es war ja das erste Bilderbuch, das in diese arme Stube drang!

Längst war der junge Offizier kein Kriegsgefangener mehr. Die so kräftig begonnene Revolution stockte. Frankreichs zehnter Juni mißlang, der dem Druck aus Norden einen Gegendruck aus Westen gegeben hätte. Die Volkswehr hatte geübten Truppen gegenüber die Probe nicht bestanden, unfähige und zaghafte Führer das Staatsruder nicht zu lenken vermocht. Als die feindlichen Truppen im Rücken der Neckararmee über den Rhein gingen, wurde die unangreifbare feste Stellung verlassen. Valentins Compagnie (es hatte ja keiner wie Er unter den alten Verhältnissen gelitten!) stoß auseinander, um von der angebotenen Amnestie Gebrauch zu machen. Und als nun auch Willichs Corps, das letzte, den Rückzug über Brettern machen mußte, da nahm Valentin von den Seinigen einen verzweifelten Abschied, zog sich mit den letzten Flüchtlingen an der würtembergischen Gränze hin und nahm noch an dem Schießen bei Durlach Theil. Dann, von dem Gefühl geleitet, daß ein Mann auch eine sinkende Sache nicht verlassen dürfe, trat er in die Linie wieder ein und stand eben jetzt an der Murg, wo die badischen Truppen, auf Rastatt gestützt, die letzte feste Stellung nahmen. Aber schon war aus ihren Reihen der Geist gewichen; Wankelmuth, Feigheit und Eigennutz hinderten jeden todesmuthigen Kampf, und die Gemeinheit war einzig noch darauf bedacht, das, was sie der Bewegung geopfert hatte, durch Auspressung des unglücklichen Landes rasch wieder zu gewinnen, um nicht ganz verarmt in die Verbannung zu ziehen. Der einzelne edle Mensch, der in diesem Strudel mitschwamm, vermochte höchstens sich selber obenzuhalten, nicht aber die schlammige Fluth einzudämmen. Und schon meldeten sich im Lande die Stimmen, die jetzt von furchtbarer Rachgier über den ganzen Aufstand erfüllt waren, nachdem er gescheitert.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeigen.

Münchener Schranne vom 18. Januar:

	Höchster Pr.		Mittelpreis.		Niedr. Pr.				
Weizen	15 fl.	18 kr.	14 fl.	31 kr.	13 fl.	57 kr.	gef.	— fl.	36 kr.
Korn	10 „	— „	9 „	33 „	9 „	4 „	gef.	— „	18 „
Gerste	9 „	29 „	9 „	2 „	8 „	39 „	gef.	— „	5 „
Haber	4 „	48 „	4 „	33 „	4 „	20 „	gef.	— „	1 „
Leinsaam.	16 „	6 „	15 „	26 „	14 „	30 „	gest.	— „	9 „
Repss.	21 „	36 „	20 „	— „	18 „	— „	gef.	1 „	— „

Gesammtbetrag 16770 Schäffel. Verkauft wurden 13491 Schäffel. Verkaufs-Summe 136869 fl.

Augsburger Schranne vom 17. Januar:

	Höchster Pr.		Mittelpreis.		Niedr. Pr.				
Weizen	14 fl.	38 kr.	14 fl.	4 kr.	13 fl.	25 kr.	gef.	— fl.	32 kr.
Kern	15 „	45 „	14 „	37 „	13 „	32 „	gef.	— „	18 „
Roggen	8 „	57 „	8 „	38 „	8 „	21 „	gef.	— „	29 „
Gerste	8 „	58 „	8 „	28 „	7 „	49 „	gest.	— „	6 „
Haber	4 „	29 „	4 „	15 „	4 „	3 „	gest.	— „	2 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 19. Januar: Mit aufgehobenem Abonnement. „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Auswärts gestorben.

Frau Ottilia Maria Neuland, geb. Wagenhäuser, Melbermeisters-Gattin in Würzburg. — Fräul. Clara Maria Helene Friedrich in Nürnberg.

69. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 23. Januar** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, Damast-Tischzeug, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

68.

Bescheidene Anfrage

an die königl. Baubehörde dahier.

Wie kommt es, daß vor Kurzem im kgl. Baustadel am Anger das vorhandene Schmiede- und Gußeisen, einige hundert Zentner betragend, nicht an den Meistbietenden versteigert, sondern unter der Hand verkauft wurde? Sonst wird doch Alles bei den kgl. Behörden versteigert, warum ist dieß mit dem Eisen nicht der Fall gewesen, oder hat der Baubeamte, welchem die Materialverwaltung übertragen ist, eigenmächtig gehandelt? Schlüßlich wird noch gefragt: geschieht es in Hinsicht des alten Kupfers auch, was noch in benanntem Baustadel vorhanden ist, daß es unter der Hand verkauft wird? Unseres Erachtens ist die Verordnung da, Alles an den Meistbietenden zu versteigern, damit Mehrere daran Theil nehmen können, und nicht nur Einzelne Nutzen haben. Der Beantwortung obiger Fragen sehen Mehrere, welche berechtigt sind, mit alten Metallen zu handeln, entgegen, welchen aber durch obige Art des Verkaufes die Theilnahme abgeschnitten wurde. **Mehrere Betheiligte.**

Frankfurter Börse.

Papiere: (17 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 72 3/8; 4 1/2 proc. 63 1/2; Bankactien 1072; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80 1/8; span. innere Schuld 32 1/16. Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 117 3/8.

Gold und Silber: (16. Jan.) Pistolen 9 fl. 29 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 39 kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 22 1/2 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 1/8 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 1/4 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20 1/2 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

---

49. (2b) Um bei den dermaligen Schwankungen des Courses der Gold-Münzen sowohl den hiesigen Handelsstand als auch das gesammte Publikum vor daraus entstehenden Verlusten möglichst zu sichern, hat der unterfertigte Verwaltungs-Ausschuß die Veranstaltung getroffen, daß der hiefür als maßgebend anzunehmende jedesmalige **Frankfurter Gold-Cours** wöchentlich mehrere Male im bayer. Landboten und im Plakat-Anzeiger öffentlich bekannt gegeben wird.

München, 12. Januar 1851.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Handlungs-Gremiums.

64. Bei **Schaumburg & Comp.** in **Wien** ist erschienen und bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, zu haben:

Weiss, S., Memoiren zum neuen **politischen Deutschland,** staatsrechtlich und populär. geh. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

65. So eben sind bei **Metzler** in **Stuttgart** erschienen:

E. L. Bulwer, Die Caxtons. Ein Familiengemälde. Uebersetzt von Carl Kolb. (Auch mit dem Titel: Bulwer's sämmtliche Romane. 18. Bd.) gr. 8. geh. 1 fl. 45 kr.

In unsern beiden und der Gebr. Schumann'schen Ausgabe in Taschenformat sind „Die Caxtons" schon früher ausgegeben.

G. P. R. James, die Fälschung oder beste Absichten. 6. Bdchn. (Auch mit den Titeln: James neueste Romane, 15.—20. Bdchn., und: James sämmtliche Romane, 225.—230. Bdchn.) 16. geh. 1 fl. 12 kr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Bayerns, in **München** bei **Georg Franz** und allen dortigen Buchhändlern.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

neuen Gesetze für das Königreich Bayern,

erlassen

in Folge des Landtags von 1849/50

sammt den darauf bezüglichen Vollzugs-Instructionen ꝛc.

Vierte Lieferung.

Schluß, mit einem Sachregister zum 2ten, 3ten und 4ten Bändchen.

16. broch. 36 kr.

Hiermit ist diese Sammlung, welche so viele in das bürgerliche Leben eingreifende Gesetze enthält, abgeschlossen, und die verehrlichen Besitzer können die 4 Bändchen zusammenbinden lassen.

Es ist erschienen und bei **Georg Franz** in **München** zu haben:

Oeffentliche Verhandlung

beim Schwurgerichtshof von Oberbayern zu München

am 19. Dezember 1850

gegen

Redakteur **Jakob Gotthelf**

wegen Mißbrauchs der Presse, begangen durch Beleidigung der bayerischen Staatsregierung, resp. durch

Angriffe auf den Bundestag,

mit der Vertheidigungsrede des Hrn. **Dr. Herrmann.**

Nach stenographischer Aufzeichnung.

8. broch. 24 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 21. Dienstag, 21. Januar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Poståmter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 20. Jan. [Der Schäfflertanz in München.] Ueber den Schäfflertanz, welcher alle 7 Jahre in München stattfindet, haben wir leider weder archivarische Notizen und ebensowenig besitzt auch das ehrsame Handwerk der Schäffler in seiner Lade über den Ursprung desselben Urkunden. Es ist jedoch kein Zweifel, daß der Schäfflertanz zugleich mit dem Metzgersprung seinen Ursprung vom Jahre 1517 herschreibt, in welchem Jahre die Pest in München auf eine grause Art wüthete. Die Pest herrschte in München mehrmal, nämlich im Jahre 1463, 1515 und 1517. Die erste dieser Seuchen dauerte von Weihnachten 1462 bis Michaeli 1463. Auch im Jahre 1634 raffte sie in München 15000 Menschen weg, eine Zahl, welche bei der damaligen Einwohnerzahl ungeheuer war. Wohl waren bei dieser letzten Pest die Vorsichts- und Sicherheitsanstalten weit zweckmäßiger als bei den frühern Seuchen, allein man konnte derselben doch keinen Damm setzen und es fielen ihr täglich Opfer. Es waren während der Zeit dieser letzten Pest nur zwei Thore in München offen, das Neuhauser- und Isarthor, und diese beiden Thore waren stark bewacht und Niemand durfte ohne genaue Untersuchung und Vorweisung der Gesundheitspässe in die Stadt. Angekommene Briefe an die Kaufleute wurden geräuchert, das Geld mit Essig gewaschen, allein trotz aller Vorsicht brach die Seuche dennoch aus. Fernere Anstalten waren, daß man eiserne Ketten an den Ein- und Ausgängen der Straßen befestigen ließ, um dieselben nach der Quere zu ziehen, wenn Ansteckung in einer oder der andern Straße zu befürchten war. Da aber die Leute demungeachtet durchschlüpften, so wurden diejenigen Straßen, in welchen sich Pestkranke befanden, mit Brettern verrammelt, was vorzüglich in der Eisenmanns-, Damenstifts- und Kreuzgasse der Fall war. Auf den Strassen wurden Feuer unterhalten und Wachholderbeersträuche verbrannt. Da bei der Pest im Jahre 1517 keine solchen Maßregeln, wenigstens nicht in solchem Umfange getroffen waren, so griff die Seuche in jenem Jahre auch weit mehr um sich. Tausend und Tausende starben wie die Mücken dahin, reich und arm, jung und alt schwebte in einer furchtbaren steten Todesangst. — Alle Läden, alle Häuser waren geschlossen, selten Jemand, außer den Todtenträgern und den Pesträuchern, auf der Straße gesehen. Da die Landleute sich in die Stadt nicht getrauten, so trat großer Mangel an Lebensmitteln ein. Das Elend und der Jammer hatte die höchste Stufe erreicht. Selbst als nach langer Zeit die Pest verschwunden war, getraute sich aus Furcht und Niedergeschlagenheit Niemand aus dem Hause, die Straßen blieben leer, aller Verkehr stockte und für dieses Uebel konnten die Aerzte nicht helfen, ja man mußte befürchten, daß dieser Zustand, in welchem sich die ganze Einwohnerschaft Münchens befand, zu neuen Krankheiten Anlaß gebe. — Da gerieth ein einsichtsvoller Bürger (leider ist sein Name nicht auf uns gekommen) auf den Gedanken, gerade die entgegengesetzten Mittel zu gebrauchen und die Leute, statt mit ihnen zu heulen und zu jammern, lustig zu machen. Wahrscheinlich gehörte dieser wackere Bürger der Zunft der Metzger oder Schäffler an, denn beide Zünfte halfen ihm muthig und getreu zur Ausführung seines Planes. Während nun die von der Pest übrig Gebliebenen bleich und abgemagert in ihren verschlossenen Stuben saßen und vom Elend zusammengekauert sich noch immer der peinlichsten Furcht hingaben, erscholl eines Tages mit einem Male Musik und Schalmey in den Straßen der Stadt. Alles eilt nun an die lange nicht mehr geöffneten Fenster und sieht die Schäffler und Metzger in geputzten Schaaren nach dem Marktplatze ziehen. Die Lehrlinge der Metzger sprangen in den Fischbrunnen, um zu zeigen, daß weder Luft noch Wasser der Gesundheit mehr schädlich und das „schwarze Gespenst“ aus der Stadt verschwunden war. Während des Brunnenspringens führten die Schäffler mit grün belaubten Reifen einen Rundtanz aus und die „Gretl mit der Butten“ (an welche Stelle in späterer Zeit die Handwursten kamen) ergötzte Jung und Alt mit ihren Späßen. Alles strömte nun aus den halb ausgestorbenen Häusern, eilte dem Zuge nach und lachte herzlich. Viele und Viele waren gestorben, manche Freunde trafen sich wieder, von denen der Eine den Andern schon längst todt glaubte. Bald war es wieder lebhaft in den Straßen, die Glocken der Kirchen ertönten zu Dankgebeten, Alles kehrte zur Ordnung, mit neu erstarktem Muthe jeder zu seiner Arbeit zurück. Und wer hatte dieses Alles so schnell bewirkt? Die braven muthigen Metzger und Schäffler mit ihrer Musik und ihren Tänzen und mit den lustigen Mitteln, die sie anwendeten, um unter die Leute wieder Heiterkeit und Ruhe zu bringen. Ueber der Stiege der Sacristei in der St. Peterspfarrkirche sieht man noch eine große nicht schlecht gemalte Votiftafel (Pestbild) von diesem Jahre, worauf die Strafengel Gottes dargestellt sind, wie sie Pfeile auf die Erde herunterschleudern. — Der Metzgersprung in München hat sich wahrscheinlich durch

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

Mit Entsetzen hatte die Mecklenburgerin in ihrem Gasthof einige Nummern jenes Blattes gelesen, das eben damals zu der schauderhaftesten Rolle von Allen sich zudrängte, die es nach einem Bürgerkrieg geben mag — zu der Rolle, der siegenden Partei Todesurtheile über gefangene Gegner anzurathen und die vollzogenen der öffentlichen Meinung zu empfehlen: es war die von Giehne geleitete Karlsruher Zeitung. Und sie wirkten, diese Stimmen! Die Verhaftungen und Sequester gingen ins Maßlose, und Preußen, nachdem seine Linie und Landwehr so brav sich geschlagen, gab allen Vortheil dem eroberten Lande dadurch wieder aus den Händen, daß es die Blutgerichte mit seinen Offizieren und Soldaten besetzte und so auf seinen Namen allen Jammer der Familien lud, die jetzt verdammt waren, monatelang um Väter, Brüder, Söhne zu erbeben, bis das schreckliche Standrecht seinen Blitz auch auf ihre Häupter entladen hätte!

In diesen trüben Anschauungen verflossen der alten Dame Stunde um Stunde und es ging sehr stark gegen Mittag. Jetzt erwachte der Genesende und sah munter um sich. Sabine, der ihr kleiner Junge sogleich die Nachricht in die Küche brachte, trat mit einem Napf Fleischbrühe und geröstetem Weißbrod ein und grüßte den jungen Mann freundlich. Die Frauen halfen ihm in einen Sessel, der mit Kissen weich belegt war, und Sabine gab ihm seine Mittagsmahlzeit. Dann holte sie das Süppchen für ihr Kleines, nahm das Kind vom Schooße der Matrone, auf den es sich sofort wieder heraufgebettelt hatte, und gab ihm mit dem Löffelchen sein Essen, worauf sie es in die Wiege legte und zum Mittagschläfchen zudeckte.

„Morgen,“ sagte Sabine, „darf der Herr schon ein Stündchen im Garten sitzen, das hat mir heut früh die Mutter gesagt. Lieber Gott,“ fuhr sie fort, indem sie die Wiege näher an sich rückte, es ist auch so eng hier, man weiß sich kaum herumzudrehen!“

„Lassen Sie das gut seyn, Frau'chen,“ antwortete die Andre, „Sie haltens schon in Ordnung. Aber das freilich seh' ich auch nicht, wie denn in diesem Häuschen Sie mit Valentin noch Platz gehabt haben.“

Sabine wurde roth und antwortete:

wandernde Metzger aus München auch nach Ungarn übergepflanzt, denn seit vielen vielen Jahren springen dortselbst bei bestimmten Festen Metzgerbursche in das Wasser. — Die großgesinnten bayerischen Regenten beschenkten dieses Volksfest in München, welches sich also bis auf unsere Tage erhalten hat. — D. —

München, 20. Jan. Der Schäfflertanz, welcher bekanntlich erst diesen Vormittag beginnen sollte, hat in Folge k. Bestimmung bereits gestern Nachmittag mit der Produktion vor der k. Residenz seinen Anfang genommen. Die Tänzer mit den Corpsführern rc., 26 Mann stark, gekleidet in rothe mit Silber bordirte Wämser, schwarze Beinkleider und weiße Strümpfe und als Kopfbedeckung eine grüne Sammtmütze, zogen mit Musik und unter Begleitung einer ungeheuren Volksmenge vom Kreuzbräu aus nach der k. Residenz; der in kleiner Distanz hinter dem Zuge auf einem Esel reitende Hanswurst zählte unter seiner außerordentlich zahlreichen Begleitung nicht bloß die liebe Jugend. II. MM. König Max, Königin Marie mit den jungen Prinzen, König Otto und die übrigen Mitglieder des k. Hauses sahen von den Fenstern der Residenz aus dem ergötzlichen Schauspiele zu.

München, 17. Jan. Wie es heißt, wird das Ministerium demnächst genaue Direktiven über die Ertheilung des Unterrichts in der bayerischen Geschichte an den gesammten Studien- und Lehranstalten erlassen, um hiedurch „der Verbreitung revolutionärer Tendenzen“ auf diesem Wege ein Ziel zu setzen. (N. Kur.)

Nürnberg, 18. Jan. Die Regierung von Unterfranken läßt die Quartierträger vor Verkauf der Quartierbillete an Wucherer warnen, da die Forderungen an den Staat liquid seyen.

Man erzählt sich von zwei Bäckern aus einer Würzburg nahegelegenen Ortschaft, von denen der Eine als Jagdpächter den Andern als Wilderer auf seiner Pachtung festgenommen und dem Letztern, als dieser, weil er ihm bekannt sey und von ihm zur Anzeige gebracht werden könnte, mit ihm zu gehen sich geweigert, aus einiger Entfernung die Beine voll Schrote geschossen habe. (Wzb. Abdbl.)

Sachsen. Das Städchen Oberwiesenthal (im Erzgebirge, hart an der sächsisch-böhmischen Gränze) ist in der Nacht vom 15. d. von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht worden. Das Feuer kam Abends 8 Uhr in einer Zündhölzchenfabrik aus und legte bis zum Morgen 41 Wohngebäude in Asche, so daß 77 Familien obdachlos geworden sind.

Baden. Karlsruhe, 16. Jan. Nach der hiesigen Zeitung wurden am 13. d. in Lörrach von badischen Truppen 11 Individuen, theils Franzosen, theils Schweizer, welche des Propagandirens beschuldigt seyn sollen, gefänglich eingebracht.

Großh. Hessen. Darmstadt, 18. Jan. Die Kammern wurden heute eröffnet und dabei Finanzvorlagen, ein Preßgesetz, Verwaltungs- und Justizreformen angekündigt.

Nassau. Wiesbaden, 15. Jan. Die „Freie Z.“ schreibt: „Soeben geht uns aus sicherer Quelle die Nachricht zu, daß der Wittwe Böhning's eine bedeutende Kostenrechnung Seitens der badischen Regierung für Erschießung ihres Mannes zugekommen ist. Frau Böhning weigert natürlich die Zahlung. Die badische Regierung sucht nun einen Anwalt, um die Forderung von ihr beizutreiben.“

Kurhessen. Die „D. Ref.“ läßt sich aus Kassel u. A. berichten: Die Disziplin bei den hier liegenden zwei bayerischen Jägerkompagnien ist eine gute. Ueberhaupt gewinnt es immer mehr den Anschein, daß über das Betragen der bayerischen Truppen zu viel Unwahrheiten in die Welt geschickt worden sind. Es dürfte daher auch hier wohl am rechten Orte seyn, ein Beispiel von großer Menschenliebe zu veröffentlichen, welches ein bayer. Offizier in diesen Tagen gegeben hat. Zu einem kurh. Steuerbeamten in der Provinz Fulda, der sich geweigert hatte, Steuern zu erheben, wurde ein Offizier mit einer bedeutenden Exekutionsmannschaft geschickt. Der Beamte bewirthete seine Exekutionsmannschaft so gut er konnte. In wenigen Tagen aber konnte er seine Noth nicht mehr verheimlichen. Der Offizier bemerkte sie und durch seine Vermittelung wurde die Mannschaft sofort verlegt. Vor wenigen Tagen erhält der Beamte aus Bayern einen Brief mit 80 fl. Der Uebersender dieser Summe war Niemand anders, als der bayerische Offizier, der den Beamten bittet, als Entschädigung für die Kosten, welche er ihm verursacht, die beifolgende Summe anzunehmen.

Kassel, 16. Jan. Gestern Abend ist der städtische Polizeikommissär Hornstein plötzlich verhaftet und bereits heute vor das Kriegsgericht gestellt worden, ohne daß man bis jetzt die Veranlassung dazu erfahren hat. Hr. Hornstein war im Jahr 1848 Bürgergardenoffizier und trug als solcher zur Aufrechthaltung der Ordnung in einer Weise bei, die ihn bei den Unruhestiftern ganz besonders verhaßt gemacht hat. Im J. 1849 wurde er als Commissär bei der städtischen Polizeiverwaltung angestellt und erlitt als solcher bei einem Auflauf, bei welchem er einschritt, eine gefährliche Verwundung, in deren Folge er lange darniederlag. Während der neuesten Wirren gehört er zu den Polizeibeamten, welche sich den Septemberordonnanzen nicht fügten; er selbst hat gegen mehrfache Maßregeln des Oberbefehlshabers, auf Antrufen der Betreffenden, amtliche Proteste aufgestellt. Sein gegenwärtiges Schicksal erregt die allgemeinste Theilnahme. — Die Durchmärsche des Exekutionscorps haben heute ihr Ende erreicht; es sind nur noch wenige unbedeutende Abtheilungen zurück.

Kassel, 17. Jan. Diesen Mittag um halb 12 Uhr wurde Hr. Henkel, zweiter Bürgermeister der Stadt, auf Verfügung der Untersuchungskommission des permanenten Kriegsgerichts verhaftet und in das Civilgefangenhaus abgeführt.

Schleswig-Holstein. Altona, 16. Jan. Vorgestern war wirklich noch ein ernstliches Vorpostengefecht bei Breckendorf, bei welchem 4 der Unserigen schwer verwundet und ein Däne gefangen wurde. Das 1. Jägerkorps hatte nämlich bei Breckendorf auf eigene Hand ein Blockhaus errichtet, welches jetzt vom 2. Infanterie-Bataillon besetzt wird. Die Dänen, welche wohl glaubten, daß Breckendorf unbesetzt sey, kamen bis

---

„Valentin hat nie mit uns unter Einem Dache gewohnt.“

„O mein Gott,“ sagte die Dame, „und Ihr hattet Euch doch so lieb. Das muß ein hartes Loos seyn, in der Ehe getrennt zu leben! Warum zoget Ihr nicht in Ein Haus?“

Die Frage war so gutmüthig gethan, daß kein Arg dahinter liegen konnte. Sabine wollte einen Augenblick ausweichen, aber ein Gefühl von Stolz auf ihre Schuldlosigkeit bekämpfte in ihr die Scham. „Ich höre,“ sagte sie mit einem Tone, der gleichgültig scheinen sollte, „Sie wissen noch nicht, daß ich mit Valentin nicht getraut bin.“

Die alte Dame stand hastig und mit dem Ausdruck der Entrüstung auf. Wenn der Brahmine, unwissentlich in des Paria Hütte getreten, plötzlich erfährt, wo er sich befindet, er kann nicht mehr erschrecken, nicht heftiger erzürnt seyn, als die vornehme, tugendhafte Frau aus dem sittenstrengen Norddeutschland es in diesem Augenblicke war. Sie warf einen Blick des Abscheus auf das Mädchen; sie schaute wie entsetzt auf das Bette, aus welchem eben ihr Sohn erstanden war. Ihr Sohn hatte das Bette einer Frau berührt, die in wilder Ehe lebte! Es war gut, daß Sabinens Kind nicht mehr auf ihrem Schooße saß — sie war so heftig erregt, daß sie es vielleicht unfreundlich von sich gestoßen hätte!

Dieses kränkende Benehmen reizte Sabinen: sie aber bezwang sich. „Bleiben Sie still sitzen, gnädige Frau,“ sagte sie mit bitterer Ruhe. „Arme Leute können nicht wie sie wollen, und hätten wir halb das Geld gehabt, das vielleicht Ihr Hochzeitkleid gekostet hat, so ging dieser Kelch an uns vorüber und Sie, gnädige Frau, hätten mir dann auch ein Angesicht, wie dieses, zwischen meinen eigenen Pfählen und in Gegenwart dieses Mannes nicht gezeigt, den mein Valentin und meine Mutter vom Tode gerettet haben!“

„Sie haben Recht,“ sagte die Matrone beschämt und nahm ihren Platz wieder ein. „Aber ich verstehe die ganze Sache nicht; sollte es denn in der menschlichen Gesellschaft Verhältnisse geben, die eine rechtmäßige Ehe verhindern?“

„So hören Sie, ehe Sie urtheilen,“ sagte Sabine und setzte sich an die Wiege ihres Mädchens, das ungewiegt nicht schlafen wollte. Und nun erzählte sie kurz, aber mit der beredten Zunge der Erfahrung, ihr grenzenloses Unglück. „So steht's, Madame,“ schloß sie ihren Bericht. „Ich bin kein

ins Dorf, unsere Holsteiner verbargen sich im Blockhause und ließen sie vorbei. Bei der Rückkehr der Dänen kam es zum Gefecht, welches das oben angegebene Resultat hatte. Ob die Dänen Todte und Verwundete hatten, weiß man nicht. — Die Dänen haben ihre Stellung eben so wenig wie die Unsrigen verlassen. Rendsburgs Außenwerke werden seit gestern desarmirt, alles Holzwerk in die Festung geschafft, damit es nicht wieder, wie bei Düppel, den Dänen in die Hände falle. Parlamentäre zwischen beiden Armeen sind in großer Thätigkeit, und es ist nun auf beiden Seiten der Befehl gegeben, die Feindseligkeiten vorläufig einzustellen. — Die Oesterreicher werden wohl in diesem Augenblicke das lauenburgische Gebiet von Artlenburg her (wo sie mittelst Fähren die Elbe passirten) erreicht haben; in Hamwerde und Escheburg war schon Einquartierung angesagt, in ersterem jedem Orts-Hufner 30, in letzterm jedem 15 Mann. Die Avantgarde bilden 4000 Mann. Ist die holsteinische Armee zurückgezogen, so wird man wohl Rendsburg als Bundesfestung betrachten und Oesterreicher nach Rendsburg legen.

Hamburg, 16. Jan. Dänemark opponirt gegen eine zu ansehnliche österreichische Okkupationsarmee in Holstein; die Angaben schwanken zwischen 6 und 10,000 Mann. Heute Abend berichtet man mir als zuverläßig, daß der hannöversche Generalkonsul dem Senat die Anzeige gemacht, daß wir 3000 Mann Oesterreicher auf dem Durchmarsch von Harburg her täglich erwarten dürften. Auch in Schwarzenbeck (Lauenburg) sind Truppen angesagt.

General v. Thümen ist von Berlin wieder hier eingetroffen, während der Graf v. Mensdorf-Pouilly von seiner Reise nach Hildesheim noch nicht retournirt ist. Der Graf v. Reventlow-Criminil, welcher zur Introduzirung der lauenburgischen Regierung nach Lauenburg sich begeben hat, ist ebenfalls noch nicht zurück, doch dürfte die Zurückkunft der beiden letztgedachten Herren noch heute zu erwarten seyn und die einstweilen unterbrochenen Unterhandlungen würden dann weiter fortgesetzt werden. In Betreff der holsteinischen Armee soll die Forderung Dänemarks dahin gehen, daß mit derselben eine Reorganisation vorgenommen und alle nichtgebornen Holsteiner aus derselben entfernt würden.

Kiel, 16. Jan. Morgen wird ein allgemeiner Rückzug unserer und wie anzunehmen steht, ebenfalls der dänischen Armee stattfinden. — Gestern haben schon Kavallerie-Patrouillen beider Armeen ganz kordiale Konferenzen mit einander gepflogen, bis die Rede auf die Schlacht von Fridericia gekommen, worüber ein Streit entstand, der mit einem Faustkampf endete.

Oesterreich.

Wien, 15. Jan. Ueber den Tod Bems erfährt man, daß er einem Fieber, welches er sich durch seine ungesunde, feuchte Wohnung zuzog, und das seine durch Wunden und Strapatzen geschwächte Natur nicht überwinden konnte, unterlag. Das Leichenbegängniß fand nach mahomedanischer Sitte statt. Eine militärische Begräbnißfeier war bisher in der Türkei unbekannt; dennoch waren Kerim-Pascha (der Kommandant), der englische und französische Konsul, viele Offiziere und unzählige Soldaten zugegen. Vor dem Sarge ritten 20—30 Mollah's, welche das eintönige „Ill Allah, ill Allah" sangen. Die ungar. Flüchtlinge trugen ihn bis vor das Thor hinaus, aber draußen drängten sich die Soldaten hinzu, und jeder trug ihn eine Strecke weit. Auch der greise Kerim-Pascha war einer der Träger. Bem's Prophezeiung, daß er 1850 sterben werde, ist eingetroffen. Er wurde 56 Jahre alt. Seit seinem Uebertritt zum Islam war es sein Bestreben, durch seine Kenntnisse und Erfahrungen der Türkei nützlich zu werden. Den Grund zu einer Salpeterfabrik hatte er bereits angekauft und Proben seiner Fabrikate nach Konstantinopel gesendet, in Folge dessen er vom Gouverneur ermächtigt wurde, diese Fabrik auf Regierungskosten auszubauen. Er war auch mit der Errichtung einer großartigen Waffenfabrik beauftragt. Er hinterläßt keine Memoiren und auf sein ausdrückliches Verlangen wurden seine Briefe verbrannt.

Schweiz.

Nach Briefen aus Bern vom 16. Jan. war der Aufstand im Jura als beendigt zu betrachten; Oberst Gerwer war in Villaret, eine Stunde von St. Imier, festlich empfangen worden; Basserwitz befand sich auf der Flucht. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Eine Ordonnanz des Tribunals erster Instanz des Seinedepartements hat die Verhaftung (wegen Schulden) des Prinzen von Capua, Bruder des Königs von Neapel, für rechtsgültig anerkannt.

München, 18. Jan. Auf die erled. I. Revisionsbeamtenstelle des Hauptzollamts Bamberg wurde der I. Revisionsbeamte F. Frankl in Regensburg versezt; sofort auf die sich hienach erledigende I. Revisionsbeamtenstelle des Hauptzollamts Regensburg der dortige II. Revisionsbeamte A. v. Velasco vorgerückt und auf die II. Revisionsbeamtenstelle des Hauptzollamts Regensburg der dermalige Revisionsbeamte J. Paur in Mittenwald versezt; ferner wurde der Sekretär I. Kl. bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, F. Malson, zum Assessor der Kammer des Innern dieser Kreisregierung befördert, und auf die hiedurch sich eröffnende Regier.-Sekretärsstelle I. Kl. zu Augsburg der dermal. Landkommissariatsaktuar zu Pirmasens, K. Schmitt, berufen, sodann der Sekretär II. Kl. bei der Regierung von Niederbayern, J. Knittl, zum Assessor der Kammer des Innern bei derselben Kreisregierung befördert.

[Pfarrei-Verleihungen.] Die erled. protestant. Pfarrstelle zu Höttingen, Dek. Weissenburg, wurde dem bisher. Pfarrer zu Fürnheim, Dek. Oettingen, J. G. Vogel, übertragen, und genehmigt, daß die kathol. Pfarrei Elsenfeld, Ldg. Obernburg, vom Bischofe von Würzburg dem Pr. A. J. Vattenmaier, Pfarrer zu Stadtprozelten, Ldg. Klingenberg, und die kathol. Pfarrei Frankenwinheim, Ldg. Gerolzhofen, vom Bischofe von Würzburg dem Priester F. X. Bäß, Frühmeßbenefiziat zu Heidingsfeld, Ldg. Würzburg, verliehen werde.

Dem Inspektor des Schullehrer-Seminars zu Bamberg, Priester J. Heunisch, wurde der Titel und Rang eines geistlichen Rathes tax- und siegelfrei verliehen.

— **Conzessionsgesuche dahier.** Um eine Hufschmids-Conzession sucht nach: der geprüfte Hufschmidgeselle Karl Wagner von Marburg, Ldgr. Wertingen; — Tapezierers-Conz.: der Tapezierergehilfe Thom. Camelly von hier; — Kaminkehrer-Conz.: Bend. Staudacher, Kaminkehrergesell und Insasse dahier; — Lederlakirers-Conz.: Jos. Antoni, Rothgerbermeister dahier.

Mädchen und keine Frau. Nur Eins fürchte ich sehr, daß ich vielleicht schon jetzt eine Wittwe bin. Mein Mann läßt nichts aus dem Felde hören, es geht mit unserer Sache alle Tage schlechter und wir sind verloren so oder so; entweder wird er getödtet oder er muß in die Fremde, Gott weiß wie lange! Nun richten Sie, gnädige Frau, wie Ihr Gewissen spricht!"

Mit diesen Worten stand Sabine auf, da das Kind jetzt fest schlief, und wollte die Stube verlassen. Die Dame aber kam ihr zuvor, bot ihr die Hand und sprach: „Verzeihen Sie mir, Frau, ich habe mich gegen Sie verfehlt — zwar nur mit einem Blick, aber ich habe mich schwer verfehlt. Sind Sie mit dieser Abbitte zufrieden?"

Sabinens nasse Augen dankten der Matrone für dieses herzliche Wort und diese redete weiter: „Wieviel sagten Sie betrage die Summe, die Sie brauchten, um Bürger zu werden?"

„Hundertfünfzig Gulden," antwortete Sabine.

Eine Ahnung von der Selbstverläugnung, die ihrem Sohne das Leben gerettet hatte, ging erst jetzt wie ein Licht in den Gedanken der Mutter auf. „Mein Sohn," sagte sie, „hatte doppelt so viel bei sich, als Valentin ihn fand — und Valentin brachte ihn hierher zur Pflege!"

„Was meinen Sie damit?" fragte die junge Frau erstaunt. „Sie denken gar, er hätte Ihren Sohn liegen lassen können, um seines Geldes gewiß zu seyn? O Gott, Madame, welch ein Unglück ist doch die Armuth, daß man ihr sogar zutrauen darf, sie könne schlecht seyn und unchristlich handeln!"

Im Gemüth verwundet, schritt Sabine hinaus und brachte ihren Knaben, den sie von der Schwelle mitnahm, in den Garten zu ihren Schwestern. Die Matrone aber trat zu ihrem Sohn, strich ihm das Haar von der Stirne und blickte ihm liebevoll ins Angesicht. Ihre Hand zitterte noch vor dem Gedanken an die Gefahr, die an ihm vorübergegangen war und deren Größe sie erst jetzt durchschaut hatte.

„Hast Du gehört, Arthur?" sagte sie. „Das Lebensglück dieser Menschen hing daran, daß Du starbst, und sie retteten Dein Leben!"

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Holzpreise vom 11. Januar 1851.

Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 48 kr. Birkenholz 10 fl. 33 kr. Föhrenholz 8 fl. 39 kr. Fichtenholz 8 fl. 42 kr.

Straubinger Schranne vom 18. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Nieder. Pr.	
Weizen	12 fl. 10 kr.	11 fl. 48 kr.	11 fl. 21 kr.	gest. — fl. 15 kr.
Korn	7 „ 39 „	7 „ 33 „	7 „ 24 „	gest. — „ 3 „
Gerste	7 „ 14 „	7 „ 5 „	6 „ 42 „	gef. — „ 1 „
Haber	4 „ 14 „	4 „ 4 „	3 „ 51 „	gest. — „ 1 „

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Die sechs Grundwahrheiten des Christenthums.

Dargestellt und erläutert in 28 Predigten
von
Franz Rauch,
christkatholischem Pfarrer.
gr. 8. In drei Heften. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 21. Januar: „Die Fräulein von Saint Cyr", Lustspiel von Börnstein.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) v. Flotow, Generalmajor a. Augsburg. Kiepert a. Ulm, u. Brach a. Berlin, Kflte.

(G. Hirsch.) Breul, Kfm. a. Frankfurt.

(G. Hahn.) Aufholz u. Saare a. Frankfurt, Kflte.

(Bl. Traube.) Leidendorf, Fbkt. a. Wien. Forkel a. Koblenz, Keim a. Memmingen, u. Schmidt a. Remda, Kflte. v. Benningen, Priv. a. Salzburg. Bindenschmidt, Priv. a. Linz.

(G. Kreuz.) Frln. Lamer a. Straßburg. Döderlein a. Würzburg, Hubfeld a. Frankfurt, u. Bruck a. Salzburg, Kflte. Ulsiich, Gutsbes. a. Mähren. Altmann, Dekonom a. Feldkirch.

(Stachus.) Gebr. Hämmerle, Seifensieder a. Weissenhorn. Haußner u. Goldschmidt a. Oettingen, u. Meller a. Stadtamhof, Kfl. Pessert, Techniker a. Amberg. Kerner, Tischler a. Freising. Kastner, Dekonom, u. Walter, Fbkt. a. Naumburg. Apfelbaum, Güterschaffner a. Fürth.

Gestorben in München.

Karl Haas, Gefreiter v. k. 2. Inf.-R. Kronprinz, 44 J. a. — Franziska Nürnberger, Gärtnersfrau v. h., 41 J. a. — Peter Krinner, Privatier v. h., 67 J. a. — Mathias Kuhn, Steinschleifer v. Wallershausen, Ger. Roggenburg, 63 J. a. — Magdalena Neumaier, Freibankmetzgersfrau v. h., 39 J. a. — Johann Bauer, Schneidermeister v. h., 60 J. a. — Susanna Reng, b. Webermeistersgattin v. h., 41 J. a. — Josepha Krebs, Schmidmeisterswittwe v. Obereichstädt, 59 J. a.

72. (3a) Nachdem der Unterzeichnete von sämmtlichen Erbsinteressenten des k. Advokaten Dr. Emanuel v. Nibler zur Empfangnahme aller zu leistenden Zahlungen gerichtlich ermächtigt worden ist, so zeige ich dieses hiemit an und lade alle Diejenigen, welche an den Verstorbenen Zahlungen zu machen haben, ein, dieselben nunmehr an den Unterzeichneten zu leisten.

München den 18. Januar 1851.

Simmerl, k. Advokat.
(Pschorrbräuhaus.)

Auswärts gestorben.

Hr. Heinrich Tritschler, Brauereibesitzer in Himmelkron. — Hr. Franz Eichinger, Gastwirth in Passau.

Lotto: 66 46 42 12 38.

71. Zum Namensfeste ihres verehrten Landsmannes, Herrn **Sebastian L..t..r,** gratuliren herzlich

Seine 3 Landsleute.

70. Die bei jedesmaliger Aufführung mit grossem Beifall aufgenommene

Semmelkur-Polka
für
Piano-Forte
von
F. S.
Preis 18 kr.
ist eben erschienen und zu haben bei
Falter & Sohn,
Residenzstrasse Nr. 13 in München.

Frankfurter Börse.

Papiere: (19 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. $72\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proc. $63\frac{1}{2}$; Bankactien 1070; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80; span. innere Schuld $32\frac{5}{8}$. Wechselcurse: Paris $93\frac{3}{4}$; London $117\frac{3}{8}$.

Gold und Silber: (17. Jan.) Pistolen 9 fl. 29 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. $39\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. $22\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 41 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{8}$ kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $20\frac{1}{2}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Kochbuch für kleinere Familien.
Oder

Die Köchin wie sie seyn soll und muß.

sichere Anleitung, binnen kurzer Zeit ohne alle Beihülfe perfekt kochen zu lernen, von **Lina.** Nebst 48 Speisezetteln.

Dritte Auflage. 12. Elegant gebunden 54 kr.

Dieses ausgezeichnete Kochbuch empfiehlt zur gefälligen Abnahme
Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist nun wieder zu haben:

Heilige Anklänge.

Gebete für katholische Christen
von
J. S. Albach.
10. Auflage. Pesth. gr. 8. 4 fl. 30 kr.

Kalender für das Jahr 1851

erschienen bei **Georg Franz** in München, Perusagasse Nro. 4, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Münchener Schreibkalender
und
Geschäfts-Taschenbuch.

Inhalt:

Außer den gewöhnlichen Kalender-Notizen: Verzeichniß der k. bayer. Consuln in auswärtigen Staaten, Verzeichniß der k. bayer. Advokaten, Uhrregulirungs-Tabelle, Notizen über die in das Jahr 1851 fallenden Ziehungen von Staatslotterie-Anlehen, ein größerer Aufsatz über die bayer. Staatsschuld, Post- und Eisenbahnwesen, Stellwagen, Landboten und Fuhrleute, Fiakertarif, bayer. Maße und Gewichte, Taxerhebungen, Münzresolvirungstabellen, Prozent- u. Interessen-Berechnungen, Verzeichniß der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, Gradations-Stempelnorm u. s. w.

12. 14 Bogen oder 216 Seiten.

Preis:

Ungebunden 30 kr., gebunden Ruck und Eck in Leder 42 kr., in Sarsenet 1 fl. 12 kr., in Saffian 1 fl. 48 kr., in Saffian mit Vergoldung, oben mit Papier durchschossen 2 fl. 42 kr.

Münchener Taschenkalender.

14. Jahrgang. 68 Seiten.

Inhalt:

Genealogie des kgl. Hauses, Gesänge aus der Oper „der Prophet", Geldresolvirungstabellen, Fiakertarif u. s. w.

Preis:

Ungebunden 8 kr., in Pappe mit Futteral geb. 18 kr., elegant in Saffian mit Spiegel geb. 48 kr.

Letztere Ausgabe eignet sich besonders als Geschenk für Damen.

Münchener Wandkalender

in Querfolio mit 5 Vignetten in Holz: Die Ruhmeshalle mit der Bavaria, Pavillon der Königin Therese, Maigarten Schwaneck, protestantisches Schulhaus.

Preis:

Roh 15 kr., auf Pappe gezogen 20 kr., mit illuminirten Vignetten 30 kr.

Kleiner Kalender zum Einlegen in Brieftaschen.

2 Blatt in 12. 4 kr. Derselbe zum Aufziehen 6 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 21

vom 21. Januar 1851. Ausgegeben den 20. Januar Abends ½ 8 Uhr.

München, 18. Jan. Die Polizei hat diesen Nachmittag die neuesten Nummern des „Eilboten" und des „Münchner Punsch" gleich nach ihrem Erscheinen mit Beschlag belegt. — Die für den Dienst des Landtags bestimmten Boten sind vom Ministerium des Innern zum Theil aus Bürgern genommen worden und von der meist aus Pensionisten bestehenden großen Bewerberzahl Hunderte durchgefallen. Für den Kanzleischreibdienst haben sich bereits an tausend Individuen gemeldet, welche Beschäftigung suchen. So zahlreich ist, um mit Abg. Dr. Heine zu reden, das schreiberische Proletariat. — Graf Hegnenberg-Dux, der I. Präsident der jüngsten Kammer der Abgeordneten, ist bereits hier eingetroffen. — Abg. Frhr. v. Lerchenfeld arbeitet dem Vernehmen nach an einem umfassenden Antrag bezüglich der Organisation des Heeres zum Zwecke der Ersparniß im Militärhaushalte, der gleich nach Eröffnung des Landtages eingebracht werden soll. (Abdz.)

München, 19. Jan. Oberstlieutenant Frhr. v. Schacht ist nunmehr seiner Bitte entsprechend definitiv pensionirt worden, und wurde demselben gleichzeitig der Charakter als Obrist verliehen. — Der kgl. Staatsminister v. d. Pfordten ist heute Nachmittags hier wieder eingetroffen; dagegen Ministerialrath v. Hermann heute nach Dresden abgereist, um gemeinschaftlich mit dem Oberzollrath Meixner bei dem dortigen Zollkongreß Bayern zu vertreten. Bis jetzt scheint es nicht, daß die Zollvereinskonferenz in Wiesbaden von den süddeutschen Staaten beschickt werden wird.

Einer der bronzenen Löwen, aus denen das Gespann der auf dem Siegesthor dahier aufzustellenden Viktoria bestehen wird, ist nach London zur Industrie-Ausstellung abgesandt worden. Die Transportkosten trägt, wie wir hören, der k. Erzgießerei-Inspektor Müller. — Laut k. Regierungsreskript sind künftig die Gesuche um Gerichtsarztesstellen nicht mehr bei der betr. Kreisregierung, sondern bei der betr. Distriktspolizeibehörde einzureichen.

* Landshut. Auf der Straße von Landshut nach Neustadt, 5 Stunden von hier, wurde am 17. Abends der von der hiesigen Schranne heimkehrende Hofbauer, Bauer von Hombach, erschlagen und seines Geldes beraubt; derselbe, welcher auf einem einspännigen Wägerl saß, erhielt in den Kopf einen Pistolenschuß und mehrere tödtliche Axthiebe, so daß dessen Tod schnell erfolgen mußte; eine Viertelstunde vor dieser verruchten That wurde ein Fuhrmann auf der nämlichen Stelle ausgeraubt. Die Errichtung einer Gendarmeriestation im Markte Pfaffenhausen wäre bei der Unsicherheit der Gegend höchst dringend.

Preussen. Berlin, 17. Jan. Auf das in der kurhessischen Angelegenheit proponirte Schiedsgericht hat der Kurfürst von Hessen erklärt, nicht eingehen zu wollen.

Fr. Städte. Nachrichten aus Frankfurt zufolge war Geheimerath Delbrück dort schon am 15ten von Berlin eingetroffen; derselbe wollte sich am 18. zum Zollkongreß nach Wiesbaden begeben. Sachsen und Bayern weigerten sich zwar noch den Congreß zu beschicken, doch glaubt man auf preußischer Seite Hoffnung zu haben, daß sie sich dennoch in Wiesbaden werden vertreten lassen. (A. Z.)

Kurhessen. Kassel, 17. Jan. Wie man vernimmt, ist Polizeikommissär Hornstein deßhalb verhaftet worden, weil er zur Zeit, als die Pressen der „Hornisse" auf Befehl des Generallieutenants v. Haynau mit Beschlag belegt wurden, über den Hergang ein amtliches Protokoll und einen Protest aufgenommen hat, eine Handlung, welche man demselben als Ueberschreitung der Amtsgewalt zur Last legt. Wahrscheinlich hat sich Hornstein in dem mit ihm angestellten Verhöre auf Anweisung seines Vorgesetzten, des Hrn. Henkel, berufen, und ist Letzterer in Folge dessen ebenfalls in Untersuchung gezogen und verhaftet worden.

Fulda, 17. Jan. Heute Mittag 2 Uhr rückte unser 2tes kurh. Infanterieregiment endlich wieder in seine Garnison Fulda ein. Eine Deputation der Offiziere der Bürgergarde war ihm bis Neuhof entgegengegangen und geleitete es in die Stadt. Das Regiment wurde vom Eintritt in die Stadt bis zur Kaserne von den Einwohnern aller Stände mit enthusiastischem Hurrahruf begleitet; alle Straßen und Fenster waren von Begrüßenden besetzt. Morgen zieht auch die kleine noch hier befindliche bayerische Garnison von hier ab.

Schleswig-Holstein. Altona, 17. Jan. Die Conferenzen sollen morgen wieder beginnen. General v. Thümen kam gestern Mittag von Berlin zurück. Die übrigen Herren sollen heute noch eintreffen. Die Oesterreicher haben das lauenburgische Gebiet noch nicht betreten, sie stehen noch im Hannöverischen, man sagt, daß sie ihren Curs überhaupt verändern und über Harburg einrücken werden. Mit den Eignern der Dampfboote soll ein Contrakt abgeschlossen seyn, 14,000 Mann mit Pferden und Gepäck überzusetzen. Mit dem heutigen Tage beginnen die Dislocirungen der holsteinischen Armee, das 12te Bataillon rückt hier in Glückstadt ein, das 11te Bataillon kommt nach Lütjenburg. Das 1te, 2te, 3te Infanterie-Bataillon und das 5te Jägerkorps kommen nach Altona und Umgegend, das 9. Bataillon und 1ste Jägercorps nach Kiel. In Folge dieser Dislocirungen müssen auch die Vorposten eingezogen und alle Feindseligkeiten eingestellt werden.

Oesterreich.

Salzburg, 16. Jan. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. König Ludwig von Bayern das in der Nähe von Salzburg gelegene Schloß Leopoldskron zur großen Freude der Salzburger von dem bisherigen Besitzer um 65,000 fl. käuflich an sich gebracht. Das herrliche Schloß, von Erzbischof Leopold Firmian 1736 erbaut, gewährt eine entzückende Fernsicht in die Gebirge und liegt an einem großen Teiche, aus dessen Wellen zwei romantische Inseln emportauchen. Sommer und Winter ist darum dieser Platz von Fremden und Einheimischen sehr stark besucht. (A. Postztg.)

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Das Tribunal erster Instanz des Seinedepartements, vor welchem gestern die Mauguin'sche Angelegenheit verhandelt wurde, hat Hrn. Chéron, den Gläubiger des Hrn. Mauguin, mit seiner neuen Klage abgewiesen, und trotz des Beschlusses der Nationalversammlung das früher gegen Mauguin erlassene Urtheil aufrecht erhalten. Der Gerichtshof wollte kein neues Urtheil fällen, weil Chéron noch im Besitz des alten Verhaftsbefehls sey und Hrn. Mauguin abermals setzen lassen könnte. — Der neue Oberbefehlshaber von Paris, General Baraguay d'Hilliers, hat in den Tuilerien dieselbe Wohnung bezogen, die früher Changarnier inne gehabt.

Paris, 17. Jan. General Changarnier erklärte heute in der gesetzgebenden Versammlung, daß er keiner Partei zugehöre. Thiers gab ein historisch übersichtliches Sündenregister Ludwig Bonaparte's seit 1848. 5proc. 95.15; 3proc. 57.15; span. innere Schuld 32¾.

Paris, 18. Jan. Heute griff General Cavaignac das Ministerium als ein Burggrafenkabinet an. Sainte-Beuve's Amendement, welches Mißtrauen gegen das Ministerium ausspricht, wurde mit 417 gegen 278 Stimmen angenommen, trotz Baroche's Bemühungen. Das Gerücht geht, Ludwig Bonaparte werde das Ministerium dennoch beibehalten. Die Fonds gedrückt.

Belgien.

Brüssel, 19. Jan. Minister haben ihre Entlassung eingereicht. Der Grund liegt nicht in der Kammer, deren Mehrheit ministeriell ist, sondern in einer Spaltung, die im Innern des Kabinets ausgebrochen. Die Gegner des Kriegsministers verlangen Herabsetzung des Kriegsbudgets. Des Königs Beschluß scheint noch unbestimmt. Es findet heute Ministerrath statt. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 15. Jan. Das neue Ministerium ist gebildet: Murillo ist Ministerpräsident; das auswärtige Portefeuille erhielt Bertram de Lys; die Justiz Romero; das Innere Artela; das Kriegsdepartement General Mirasol; die Marine Bustelos.

(T. D. d. A. Z.)

Vereinigte Kunstnotizen.

v. W—.

II.

Seit mehr denn einem Jahrzehent ist München die Wiege der klassischen Tonkunst; die riesenhaften Meisterwerke der unsterblichen teutschen Tondichter werden uns in den Concerten der Hofkapelle mit selt'ner Virtuosität vorgeführt, damit wir in der geisttödtenden Prosa des alltäglichen Treibens uns stärken an dem ewig frischen Born dieser einfachen Großartigkeit, und wir uns stets erinnern, was teutscher Geist und teutsche Kraft Großes zu schaffen wissen. Oft wurde der Wunsch laut, es möchte auf dem schwesterlichen Terrain der Oper derselbe hohe, nationale Geist walten; die Oper aber in ihrer gegenwärtigen Stellung ist zum Brennpunkt der großstädtischen Vergnügungen, zum Gegenstand der Mode geworden, anderseits trägt dieselbe einen kosmopolitischen, jedem stabilen Prinzip widerstreitenden Charakter, so daß sich zur vollständigen Befriedigung obigen Wunsches der richtige Blick auf das der Oper nachbarliche Gebiet, — auf das Schauspiel werfen muß. Sollte sich das Publikum jener grundfalschen Richtung entwöhnen, in welche die Jeremiaden einer Birch-Pfeiffer und die seichten französischen Conversationsstücke (welche leider in Teutschland so viele Nachahmung gefunden) führen müssen, so kann dieß nur dadurch geschehen, daß unsere Bühne hierin einentheils nationale, theils klassische Richtung (ähnlich der Hofkapelle) einschlage, was uns überdieß Aufgabe jeder guten Bühne dünkt. Wenn der Boden unser's Schauspiels weit entfernt war, ein klassischer zu seyn, so trug wohl die jedesmalige Leitung am wenigsten die Schuld, obwohl auch von dieser Seite gar mächtig auf den Geschmack des Publikums gewirkt werden kann, was die L. Schröder'sche Periode in den 80er Jahren des vor. Jahrhunderts zu Wien schlagend beweist. Es wäre der Bestimmung dieser Zeilen zuwider, auf die mannigfachen Hauptursachen ebenerwähnten Umstandes einzugehen, wir gedenken jedoch diesem wichtigen Thema seinerzeit eine genaue Besprechung zu widmen, und wollen vorerst nur einem Grund der Abneigung des Publikums gegen klassische Stücke begegnen, der Behauptung nämlich, „die Schauspieler seyen derlei Rollen nicht gewachsen!" Und weßhalb ist dieser Einwand theilweise wenigstens richtig? Doch wohl, weil sie in jenen prinziplosen Eintagsstückchen, in jenen manierirten Tendenzdramen mit Knalleffekt ihre letzte Kraft vergeuden, weil sie ihr Talent an einem unwürdigen Stoff verschwenden müssen, weil sie unter 20 der heterogensten Parthien nicht eine gediegene zu spielen bekommen, weil sie in diesen verzerrten, verkehrten Stücken sich auf eine falsche, der reinen Kunst unwürdige Bahn genöthigt sehen, weil ihnen häufig Rollen zugetheilt werden, welche ihrer Individualität schnurstracks entgegen, — mit einem Worte, weil sie von ihrem gigantischen Repertoir geradezu erdrückt werden! Ist es da noch zu wundern, wenn der Schauspieler an ein mechanisches Auswendiglernen gewohnt ist und ihm ein tieferes, durchdachtes Charakterstudium fremd wird; und gerade das klassische Drama, besonders Shakespeare, Lessing und Göthe soll die Basis jeder Bühne seyn, da eben die klassischen Rollen die Schule und der Prüfstein für den Schauspieler sind, aber diese Rollen, in denen jedes Wort seine Berechtigung, jede Bewegung seine Bedeutung hat, verlangen, daß man in die Idee des Dichters eindringe. — Doch dieß wird bei dem Umfange unsers Repertoirs zur platten Unmöglichkeit! Wir kennen ein ausgezeichnetes Mitglied einer der ersten Bühnen Teutschlands, welches ein volles halbes Jahr mit dem Studium Fausts verwandte; die Darstellung war aber der großartigen Dichtung so angemessen, daß die teutsche Bühne wohl kaum einen ähnlichen Faust jemal gesehen!

Wohl nirgends mag das große Publikum den klassischen Stücken so sehr entfremdet worden seyn, wie hier in München, in den letzten Jahren war es beinahe nur Fremden erlaubt, Veranlassung eines gediegenen Dramas zu werden, so eröffnete auch Frl. Damböck im Sommer 1850 einen glänzenden Gastrollen-Cyclus, während welchem langentbehrte Tragödien über unsere Bretter gingen. Frl. Damböck, seitdem Mitglied unserer Bühne geworden, halten wir für die bedeutendste Acquisition, die in den letzten 10 Jahren im Schauspiele gemacht wurde, und wir zweifeln nicht, daß im Vereine mit den schon vorhandenen Kräften eine glanzvolle Periode erstehen wird: Shakespeare wurde uns versprochen, mit Göthe, Lessing, Schiller sollten wir vertraut werden! Bisher wurde uns des Guten Manches geboten, aber doch lange nicht so viel, als die warmen Freunde der wahren Schauspielkunst ohne übermäßige Forderung verlangen konnten.

Nach diesen allgemeinen Vorbemerkungen, welche zugleich unsern Standpunkt in Betreff des Schauspieles andeuten mögen, wollen wir zur detaillirten Besprechung über Frl. Damböck schreiten und mit den äußern Momenten beginnen, welche hier aus selbstredenden Gründen einer genauern Würdigung bedürfen, als in der Oper.

Die äußere Erscheinung unsrer Künstlerin ist ebenso passend für's großartige Drama, wie anmuthig für's Lustspiel; das Aeußere ist majestätisch, geradezu imponirend, dabei höchst graziös und meist ohne Ziererei. Die reichen Künste der Toilette weiß Frl. Damböck mit der Frauen so gut anstehenden, immer reichen Wahl anzuwenden, und die nicht nur geschmackvollen, sondern auch charakteristischen Costümes, stets eine hübsche Bühnenzugabe, erhöhen das Reizende in der Erscheinung unsrer dramatischen Meisterin. Die eigentlich dramatischen Mittel anlangend, so finden wir die Seele derselben, das Organ, in seltenem Maße für die Tragödie geeignet. Das starke, volltönende Organ von tiefer Stimmlage erinnert unwillkürlich an die großartigen Töne, die wir in frühern Jahren von Sophie Schröder zu hören gewohnt waren. Das Organ nicht wohlklingend, oder gar unangenehm zu nennen, was recht häufig geschieht, dieß sind wir nicht im Stande. Für das Lustspiel ist diese Stimmlage — schon wegen der Ungewohntheit — allerdings etwas störend, allein welches Organ dürfte wohl mehr dem Geiste, welcher großartige dramatische Parthien durchweht, entsprechend seyn, als diese schon im Klange gemessene und würdevolle Sprache? Die Nachbarn jenseits des Rheines rühmen unter den selt'nen Gaben an ihrer Rachel vor Allem die tiefe Stimmlage. Frl. Damböck weiß ihre Mittel auch vollkommen zu gebrauchen, weßhalb sie bei jeder, selbst der anstrengendsten Rolle bis zum Ende mit ihrer Stimme ungeschwächt ausreicht. Wir bemerkten ihr Organ nur einmal ermüdet, zu Anfang des 5ten Aktes in Donna Diana. — Die Aussprache ist rein, deutlich, wohl accentuirt und nur in einzelnen Diphthongen finden wir häufig eine kleine Beimischung von Dialekt. — Die Gestikulationen sind in der Regel sehr natürlich, graziös und mit größter Mäßigung angebracht. Ueberhaupt scheint uns die Künstlerin in der Schule der berühmten Crelinger anzugehören, deren vornehmstes Streben darin liegt, die Kraft der Natur herrschen zu lassen, allen Ausdruck in die Stimme zu legen (ohne Deklamation), durch scharfes Betonen Licht und Schatten zu werfen und den dramatischen Apparat in Spiel und Sprache auf's Bescheidenste zurückzuführen, im Gegensatze zu der aus Frankreich von mittelmäßigen Talenten importirten Spielweise, welche durch übermäßiges Aufgebot dramatischer Mittel, durch Stöhnen und Poltern und völlig unmotivirte Aktionen sich Geltung zu verschaffen sucht. Wir wissen für diese Art zu spielen kein treffenderes Beispiel anzuführen, als die Truppe, welche Dem. Rachel durch Deutschland begleitete, deren horrible sprachliche und körperliche Voltigir-Uebungen dem Andenken des gebildeten Publikums noch frisch eingeprägt sind. — Wenn in Bezug auf Mimik Frl. Damböck von der Rachel auch weit überragt wird, so dürfte sie doch den meisten teutschen und außerteutschen Tragödinen an die Seite gestellt werden.

Hier gilt das schon am Eingang unserer Studien Vorausgeschickte, daß Bühnenleistungen nicht aus einzelnen Parthien richtig beurtheilt werden, sondern daß hiezu eine größere Zahl von Leistungen in ihrem Zusammenhange ins Auge gefaßt werden muß. Wir werden vorzugsweise bei den klassischen Parthien verweilen, da ihnen allein höhere, nicht der Mode unterworfene Bedeutung zukömmt, und das Studium derselben für ein Bühnenmitglied Aufgabe des Lebens seyn soll.

(Fortsetzung im morgigen Hauptblatt)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 22.** **Mittwoch,** 22. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Insertionsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 20. Jan. Bei dem k. Universitäts-Polizeiamte dahier sind bis zum 18. ds. 1886 Kandidaten inskribirt gewesen, worunter 252 Theologen, wovon 50 Ausländer; 800 Juristen, wovon 63 Ausländer; 18 Cameralisten, wovon 4 Ausländer; 226 Medizıner, wovon 41 Ausländer; 370 Philosophen, wovon 16 Ausländer; 66 Philologen, wovon 8 Ausländer; 15 Mathematiker, wovon 2 Ausländer; 10 Techniker, wovon 4 Ausländer; 45 Pharmazeuten, wovon 12 Ausländer; 8 Forstkandidaten, wovon 1 Ausländer; und 13 Kandidaten des Bergwesens, wovon 1 Ausländer. Es sind sonach an hiesiger Universität 1721 Inländer und 202 Ausländer inskribirt; 63 Kandidaten der Theologie befinden sich im Klerikalseminar. (N. M. Z.)

Württemberg. Hohenasperg, 17. Jan. Gestern Abends nach 6 Uhr wurden fünf im Rau'schen Prozeß Angeklagte und unter andern Rau selbst nebst Spreng von hier auf die Eisenbahnstation Asperg durch drei Landjäger und ein hiesiges Commando abgeführt, um sofort auf der Eisenbahn nach Stuttgart und von dort sogleich zu Wagen nach Rottweil weiter befördert zu werden. Heute Abend um dieselbe Zeit und in derselben Weise folgt eine zweite Abtheilung nach, an deren Spitze Gustav Werner steht. Rau mit seinen Genossen war bei seinem Abgang ganz heiter und vergnügt, verabschiedete sich im Vorbeigehen überall auf's feinste und trug seine Guitarre an der Seite. Die Abschiedsrufe waren gemäßigt und herzlich. Die leer gewordenen Räume sollen sich bald wieder füllen durch neuen Zuwachs. Mit Anderwerth und einem Literaten Richter aus Cannstatt sind neuestens auch zwei Apotheker aus Ulm als Arrestanten mit Festungsfreiheit eingezogen; zwei weitere Apotheker von dorther stehen noch in Aussicht.

Baden. Mannheim, 14. Jan. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen unseres Landes ist jetzt die Versendung ganzer Schiffe voll Pfälzer Taback nach Nord-Amerika; noch in keinem Jahre hat dieser Handel eine solche Ausdehnung genommen, als im diesjährigen Winter. Das Erträgniß des Jahres 1850 war sowohl in Quantität als Qualität ausgezeichnet; der Preis des Tabacks stieg dann bei den feinsten Sorten per Zentner bis auf 50 fl., bei den geringen auf 15 bis 20 fl. Die ganze Ernte ist jetzt verkauft und ging theils nach Holland und Spanien, theils nach Nord-Amerika; ein einziges hiesiges Haus hat dahin 2000 Zentner geliefert. Was die Fabrikation der Cigarren betrifft, so standen die Pfälzer-Cigarren bisher nicht im besten Rufe, und mußten, um Gnade bei dem Publikum zu finden, erst eine Reise nach Holland machen, um über Bremen wieder nach Deutschland zu kommen, dann waren sie um das Doppelte theuer und — vortrefflich. Seit Kurzem aber hat man eingesehen, daß die Reisekosten doch nützlicher darauf verwendet werden könnten, auch die feineren Cigarren im Lande zu verfertigen und dadurch die Vorurtheile des Publikums zu verscheuchen, welches, weil gewöhnlich nur der geringere Taback im Lande verarbeitet wurde, glaubte, die Pfalz bringe nur solchen hervor. Wir haben aber bei zwanzig verschiedene Qualitäten, und das Rohrbacher und Leimer Gewächs kann nicht mehr vom besten Maryland unterschieden werden. Die besten Cigarren liefert jetzt Heidelberg.

Sachsen. Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Leipzig geschrieben, daß dieselbe Bürgerkrone, welche jetzt Hr. v. Manteuffel hat, im J. 1848 von dem radikalen Vaterlandsverein für Robert Blum bestimmt war, aber vom Goldarbeiter Strube, bei dem sie bestellt war, innebehalten wurde, weil der Vaterlandsverein die Zahlung nicht aufbringen konnte. So war sie, da Bürgerkronen kein gangbarer Artikel sind, bei Strube als Ladenhüter vorräthig, und so wurde es den angesehenen Kaufleuten möglich, sie schnell und billig für Hrn. v. Manteuffel anzukaufen.

Preußen. Berlin, 18. Jan. Die 150jährige Jubelfeier des Krönungs- und (Schwarzen Adler-) Ordensfestes ward heute in Berlin durch Gottesdienst in allen Kirchen gefeiert. Vormittags 10 Uhr hielt Se. Maj. ein Ordenskapitel, wobei dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und den Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen die Investitur ertheilt ward. Ferner erschien heute folgende Proklamation: „An mein Heer! Die Zustände, welche es vor zwei Monaten nöthig machten, zum Schutz des Vaterlandes die gesammte Wehrkraft desselben aufzubieten, haben sich dahin günstig geändert, daß es möglich geworden ist, gleichzeitig mit der Wiederkehr des Tages, an welchem Preußen die Krönung seines ersten Königs feiert, abermals einen beträchtlichen Theil der älteren Soldaten des Heeres dem heimatlichen Heerde und Gewerbe wiederzugeben. Ich kann diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne den regen Eifer, mit welchem der Uebergang des stehenden Heeres in die Kriegsformation gefördert wor-

---

Die Heimathlosen.

(Fortsetzung.)

„Hundertfünfzig Gulden,“ fuhr die Matrone zu ihrem Sohne fort, „es ist gerade so viel, als wir jährlich bei der großen Jagd auf unserem Gute, zu der wir Deine Freunde einladen, an dem Madera verbrauchen, der bloß zum Frühstück genommen wird. Um dieser Summe willen sind zwei Menschen fünf Jahre lang gepeinigt und sittlich erniedrigt worden!“

„Liebe Mutter,“ antwortete der Sohn, „Du bist im Reichthum erwachsen und kennst die junge Welt nicht. Ich habe trotz meiner Jugend mehr draußen gelebt als Du, und auf diesem kurzen Feldzug bin ich oft mit meinen Soldaten ins Gespräch gekommen, auch in allerlei Quartieren herumgefahren. Da habe ich mir manche neue Erfahrung gesammelt; glaube mir, Mutter, der Druck, der diese zwei Herzen zerpreßt, lastet in tausendfach verschiedener Gestalt auf ganzen Millionen unseres Volks. Aber was Du sagst, ist wahr — nur Wenige hätten sich gehalten wie diese Leute.“

„Du erschreckst mich, Arthur,“ sagte die Mutter, „doch Du hast Recht; ich habe zu wenig auf die Welt außer meinen Kreisen geachtet, um prüfen zu können, ob Du nicht allzu dunkel siehst. Ich möchte es auch nicht untersuchen, denn wäre es so, ich trüge es nicht, daß ich Millionen elend wüßte, denen ich nicht helfen könnte. Aber dem Einzelnen kann geholfen werden; — wenn wirklich gegen diese Menschen das Schicksal so furchtbar hart gewesen ist, dann bin ich entschlossen, ihr gutes Schicksal zu werden und eine Ausgleichung in ihr Leben zu bringen.“

Mutter und Sohn sprachen noch Vieles über die Wege, die zu diesem Zwecke die geeignetsten wären. Nach dem Mittagessen besuchte die alte Dame, um vollkommen auf den Grund der Sache zu schauen, nacheinander den Wirth, den Bürgermeister und den Pfarrer des Ortes. Am Abend aber fuhr sie nach Mannheim und von dort, da die Eisenbahnfahrt durch den Kriegslärm gestört war, mit dem Dampfboot nach Straßburg. Am zweiten Abend darnach kam sie zurück, fand ihren Sohn schon wieder bedeutend in der Genesung fortgeschritten und theilte ihm das Ergebniß ihrer Erkundigungen mit.

Wir finden alle Personen, von denen unsere Erzählung handelt, in den letzten Tagen des Augustmonats in Havre

ben, die bereite Hingebung, womit das Land die nöthigen Leistungen übernommen hat, und die Freudigkeit, mit welcher die Landwehr dem Rufe zu den Fahnen gefolgt ist, beifällig und dankend anzuerkennen. Die Anstrengungen, welche stattgefunden haben, sind keine verlorenen; ihr Gewicht hat die Wagschale auf die Seite des Friedens geneigt, indem sie von Neuem den gediegenen Werth des Heeres und insbesondere zum erstenmale nach den glorreichen Jahren 1813, 14 und 15 im vollen Aufgebote, die Kriegstüchtigkeit und Kriegsbereitschaft der Landwehr dargelegt und jeden Zweifel daran besiegt haben. Ich hege das feste Vertrauen, daß alle diejenigen, welche von den Fahnen wieder beurlaubt worden, wenn sie abermals gerufen werden müßten, mit gleichem Eifer kampfmuthig zurückkehren und alle Theile des Heeres durch treuen Gehorsam und Heilighaltung der Disziplin auch ferner dahin streben werden, daß das Ganze bleibe, was es seither gewesen, der feste Hort und gerechte Stolz des Vaterlandes. Berlin, 18. Jan. 1851. Friedrich Wilhelm. v. Stockhausen."

Ferner berichtet die „D. Ref.": „Bei der königl. Tafel am heutigen Krönungsfeste haben Se. Maj. folgenden Trinkspruch auszubringen geruht: „Gestatten Sie ein Wort über das heutige Fest. Zunächst wünsche Ich allen anwesenden Preußen Glück, daß Sie diese Feier erleben, deren Wiederkehr zu sehen, wohl sehr Wenigen von Ihnen vergönnt seyn wird. Unsere erste Pflicht haben wir erfüllt: Wir haben Gott die Ehre gegeben. Jetzt, Meine Herren, füllen Sie die Gläser bis zum Rande und leeren Sie sie in drei Zügen. Der erste gilt der Vergangenheit und insonderheit dem Andenken aller Derer, die mit Gut und Blut und ihrem Leben den wankenden Thron gebaut und gestützt haben. Der zweite gilt der Gegenwart. Es ist Meines Herzens Bedürfniß, hier vor Allem Meines Volkes in Waffen zu gedenken, welches im verflossenen Herbste der ganzen Welt bewiesen hat, daß die schmachvollen Bestrebungen eines Jahres, das Wir Gottlob hinter uns haben, seinen Kern nicht angehaucht habe. Dann aber die Verdienste der Lebenden und zumal der Männer, welche Ich mit Orden und Ehrenzeichen geschmückt, das Vergnügen habe, hier zu bewirthen. Der dritte gelte der Zukunft. Von ihr sage Ich nur: Gott gebe ihr sein Gedeihen. Also drei herzhafte Züge auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft." — Se. Maj. forderten hierauf den Grafen v. Westmoreland, den Feldmarschallieutenant Baron Prokesch v. Osten und die kais. russ. Generale. Generallieutenant v. Grünwald und Generalmajor Graf v. Benckendorf, als die drei Repräsentanten seiner drei mächtigsten und liebsten Freunde, auf, mit Allerhöchstdenselben anzustoßen. Hierauf wandte sich Se. Maj. der König noch an Allerhöchstihren Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel, stießen mit demselben an und tranken ihm gnädigst zu."

Schleswig-Holstein. Hamburg, 18. Jan. Die Conferenzen haben gestern wieder begonnen und währten bis Mitternacht. Ueber mehrere Punkte hat eine Einigung stattgefunden. Friedrichsort soll (!) von den Dänen besetzt werden; Rendsburg wahrscheinlich von Oesterreichern und Dänen, doch ist darüber noch nichts fest entschieden.

Boitzenburg, 17. Jan. Die ersten Truppen der österr. Armee unter F.-M.-L. v. Legeditsch passiren heute per Böte die Elbe auf drei Punkten, und zwar bei Artlenburg, Lauenburg und Boitzenburg. Der Eisgang ist nicht so bedeutend, zumal bei dem jetzigen gelinden Wetter, daß er den Uebergang wesentlich hindern wird, und es ist die Absicht, auf jeder der drei Fährstellen heute etwa 1200 Mann überzusetzen. Das ganze Korps von 25,000 Mann sammelt sich im Lauenburgischen, von einem weiteren Vorrücken in Holstein verlautet noch nichts. — Das k. preuß. Gouvernement zeigt seine bereitwillige Mitwirkung dadurch, daß es zu dem Elb-Uebergang einen bedeutenden Brücken-Park hierher schickt. Es kommen am 18., 19. u. 22. d. drei Abtheilungen Pioniere an, ihre Pontons auf 130 Wagen bei sich führend; es sind 1300 Mann mit gegen 900 Pferden, hier in Boitzenburg und Umgegend werden sie einquartiert. Sobald dann der Eisgang aufhört, wird die Brücke bei Artlenburg gelegt, um wenigstens die Artillerie und Kavallerie auf diesseitiges Ufer zu bringen.

Vereinigte Kunstnotizen.

v. W–.

II.

(Fortsetzung aus gestriger Beilage.)

Als „Ophelia" betrat Frl. Damböck das erste Mal in einem Shakspear'schen Drama unsere Bühne. Nicht leicht ist die Auffassung einer Tragödie so bestritten, wie die des Hamlet, und wie über die Tragödie im Ganzen, ebenso streitet man sich über die einzelnen Rollen, und wahrlich nicht am wenigsten über die Opheliens. Vor Allem tritt uns die Frage über die Bedeutung Opheliens entgegen; es leuchtet ein, daß die Rolle selbst nur skizzirt, gleichsam in kühnen Umrissen ein Bild entworfen ist, nur die Wahnsinnsscene tritt vollendet hervor, die vorausgehenden Scenen sind nur Einleitung und Grundlagen. Im ersten Akte dient Ophelia einer Täuschung über die Ursachen von Hamlets Wahnsinn zur Stütze, die eigentliche Bedeutung erhält sie jedoch erst und nur dadurch, daß die Wirklichkeit ihres Wahnsinns, dem Wahnsinnsspiele Hamlets entgegentritt, indem der Dichter Wahrheit und Fiktion sich begegnen läßt. Ob Ophelia ein naives, unschuldiges Mädchen, ob eine emancipirte vieldurchlebte Weltdame, ob sie Hamlet liebt, oder sich dessen Liebesspiel nur passiv gefallen läßt, hierüber findet sich im Dichter selbst nirgends Aufschluß. Bei dieser Rolle ohne wirkliches Bild, ohne positiven Charakter wird das Wort, welches der große Britte seinem Hamlet gegen die Schauspieler in den Mund legt, volle Würdigung zu finden haben: „Seid auch nicht allzu zahm, sondern laßt Euer eig'nes Urtheil Euren Meister sein." Frl. Damböck wird es, schon vermöge ihres imponirenden Aeußern, schwer, ein schüchtern unschuldig Mädchen zu geben, sie war in Spiel und Erscheinung eine einfache, aber „schöne und tugendhafte Ophelia", umweht von einem Hauche

---

versammelt. Arthur mit seiner Mutter wollte eine Nachkur im Seebade halten; hinter Wlaska aber mit Valentin und ihrem ganzen Hause war Deutschland mit allem Schmerz und aller Noth in die Vergangenheit gesunken, und vor ihrem Auge dämmerte das Land der Hoffnung auf: Amerika.

Valentin durfte nicht mehr nach Hause zurückkehren: als Bildner und Führer einer Compagnie, die ohne ihn nicht zu Stande gekommen wäre, konnte er einer endlos langen Untersuchungshaft in den ungesunden Kassematten von Rastatt und später dem Zuchthause nicht entgehen; — da sowohl seine Gesinnung als auch seine tapfere Betheiligung an mehreren Gefechten sich nicht verhehlen ließ, war sogar ein Todesurtheil denkbar. Arthurs Familie hatte Verbindungen in den Vereinigten Staaten, und so konnte die Matrone, ohne die Besorgniß, der Armuth eine gefährliche Gabe zu schenken, sie zur Auswanderung ermuthigen. Es war vorauszusehen, daß Mädchen, so schön und fleißig wie Sabinens Schwestern, dort, wo Frauen von guter Sitte so sehr gesucht werden, nicht bloß passende, sondern sogar glänzende Partien thun könnten. Die Mutter Wlaska nahm freilich schweren Abschied von der alten Welt; es war ihr, als schiede sie nun ganz aus der Lebensgemeinschaft mit ihrem ergrauten Volke; aber der Gedanke, endlich den Wunsch ihres Lebens zu erreichen und wenigstens im Alter noch auf einem ihr eigenthümlich zugehörigen Flecke der Welt wohnen und wirthschaften zu können, lockte auch sie zu mächtig. Vor Allem aber war für Valentins Thatkraft und Geisteshelle drüben eine ausgedehnte Laufbahn geöffnet.

Und doch entschloß Valentin sich von Allen am schwersten. Da alle Briefverbindung mit dem Oberlande unsicher war, so schickte man ihm einen klugen Mann aus dem Dorfe als Boten zu, der sich durchs Elsaß bis zur Schweiz durchwand. Er fand die Trümmer der badischen Freiheitsarmee bereits auf fremdem Boden. Valentin empfand ganz das bittre Loos des Flüchtlings am Tische des Auslandes, aber dennoch wäre es ihm beinahe als Pflicht erschienen, den großen Kampf der Zeit, dessen Bedeutung er so scharf begriff, in Europa durchzufechten. Gleichwohl sah er klar genug in die Welt hinein, um zu wissen, daß der Kampf, den Er führte, der Kampf der Besitzlosen gegen die erdrückende Geldmacht der Gegenwart, überall seine Streiter finde diesseits und jenseits des Meeres,

innern Schmerzes. Die Frage, ob sie Hamlet liebe, ließ sie mit Recht unentschieden, dagegen betrachtete sie den Prinzen (von Hrn. Dahn mit vieler künstlerischer Vollendung gegeben) während des berühmten Monologes und der folgenden Scene mit so theilnehmend fragenden Blicken, als wollte sie mit ihres Auges liebevoller Milde die Schmerzen seines Zustandes theilen. Das ganze Spiel athmete den tiefsten Schmerz, der um so peinlicher, um so quälender, als er sich nicht in Worten Luft macht, sondern lautlos, aber desto riesiger an ihrem Innern nagt. In der Wahnsinnsscene bewährte sich meisterhaft die Schule unserer Künstlerin; hier kam es, wie oben erwähnt, vor Allem darauf an, wahr zu sein. Durch Einfachheit, inneres Fühlen erschöpfte Frl. Damböck den ganzen, tiefen Gehalt dieser Scene u. führte uns den ernsten Eindruck derselben wundervoll vor die Augen. Unübertrefflich wußte die Meisterin den fürchterlichen Gegensatz zwischen dem lustigen Lied und dem Wahnsinnszustande zu beleuchten; die Worte: „Aber ich kann nicht umhin zu weinen rc.“ waren mit einer Bedeutung, einem Ausdruck gesagt, der sich tief eingrub und den das Ohr gar nicht mehr los werden wollte! Als wir die Hallen des Theaters verließen, bestürmte uns der Wunsch, Frl. Damböck als Desdemona, Julia oder Aehnliches zu sehen. Unser letzterer Wunsch ging in Erfüllung. Nach unserem Dafürhalten wollte Shakespeare in seiner „Julia“ ein gedrängtes Bild geben der ganzen psychologischen Scala vom liebeleeren Herzen des schuldlosen Mädchens bis zu den trunkenen Umarmungen am Brautbett und der Ermordung an der noch warmen Leiche des Gemahls. Genial und kühn wie die Idee, so ist auch die dichterische Durchführung.

Bei Aufführung Romeo's und Julia's an hiesiger Bühne wurde so übertrieben Vieles weggelassen, daß z. B. der Charakter der Julia vollständig der psychologischen Rechtfertigung entbehrt. Gegen eine derartige Verstümmlung eines großartigen Geisteswerkes müssen wir uns entschiedenst aussprechen.

Mit der Damböck'schen Auffassung und Durchführung der Julia in den 2 ersten Akten können wir uns nicht einverstanden erklären. Die Dichtung verlangt ein Mädchen, das nicht weiß was Liebe ist, ohne Liebesahnen, ohne Liebesfühlen; Frl. Damböck hat diesen Anfang der Scala gleichsam übersprungen, sie war zu imponirend, zu siegesgewiß. — Die Macht der Liebe ist von unserm Wollen und Trachten ganz unabhängig, wir können uns ihrer Herrschaft nicht entschlagen, wo sie herrschen will, ist sie unerbittlich. Dieses Moment ist in der Begegnungsscene zwischen Romeo und Julia unvergleichlich geschildert. Es mag allerdings für die Spielenden schwer seyn, diese Wahrheit zur Anschauung zu bringen, allein, wo es nicht, oder nur matt geschieht, da ist eben Juliens Charakterauffassung verfehlt. In dieser Scene war das Spiel der Crelinger zur Zeit ihres Glanzes von wahrhaft magischer Wirkung, seitdem fanden wir die Wahrheit dieser Scene immer zu sehr in den Schatten gestellt. In der Balkonscene wünschten wir Frl. Damböck mehr durchglüht vom Feuer der Leidenschaft, vom warmen Gefühle der reinen berechtigten Frauenliebe; die Künstlerin sprach zu berechnet, zu geistig durchdacht. Im 4ten Akt, wo das Brautpaar zum Mönche kömmt, war Frl. Damböck nicht die am Ziele ihrer Wünsche angelangte, von Liebe entflammte Julia, sie gab ihre Freude mehr durch ein coquett-muntres Wesen kund. Dagegen im 3ten Akte war die Tragödin auf dem hohen Strom ihres vollendeten Spieles gekommen; der bekannte Monolog: „Hinab, du flammenhufiges Gespann rc.“ führte uns den vollen Reichthum an Schönheiten der unsterblichen Dichtung im großartigsten Style vor's geistige Auge. — Die innere Folter bei der trägen Erzählung der geschwätzigen Amme, diese Höllenqual der Ungewißheit über des Gatten Schicksal, gab die Damböck wahrhaft großartig — „Tybald ist todt und Romeo verbannt! O dieß verbannt, dieß eine Wort erschlug zehntausend Tybalds,“ — — ist der feurige Abglanz, die brennende Liebe, die Julias Busen durchstürmt. Wir fanden, nach unserer Ansicht, diese Verse nicht kräftig genug abgelöst von den übrigen Ergüßen der leidenschaftlichen Julia, sie waren etwas verschwommen, während sie mit gigantischer Kraft jenes großartige Liebesfühlen erschöpfen sollten. Dagegen war vortrefflich gesprochen: „Ich will in's Brautbett, fort! rc.“ Im 4ten Akte können wir nur staunend die Schönheiten des Dramas bewundern, die uns mit vollem Verständnisse vorgeführt wurden. Shakespeare zeichnet in der Scene mit Romeo so herrlich das gestillte Liebessehnen, die verlangende Glut ist getaucht in genußreiche schwelgerische Ruhe. Hier war das geistig durchdachte, gemessene Spiel der Damböck, welche von einem Schatten sanfter Wehmuth umhaucht war, ganz am Platze. Wahrhaft tragisch war die Scene mit der Gräfin Capulet. Sie zeigt uns den Riesenkampf der Gefühle, zwischen „ehlicher Treue“ und dem gebieterischen Wort: „Vermählung mit Paris“. Dieser Kampf macht sich zuerst Luft durch zu Boden zerrende Ironie, bis der Schmerz die Satyre erschöpft hat und die wahre Stimmung der Gattin in rücksichtslos offenem Freimuthe in glühender Farbe losbricht. In dem Auftreten des Vater Capulet erreicht dieser gräßliche Conflikt den Höhepunkt; die Julia der Damböck setzt dem Capulet ein stummes aber ruhiges, würdevolles Gebärdespiel des bis zur Verzweiflung gesteigerten innern Ringens entgegen. — Mit der Kraft, die ihr die Liebe gibt, geht Julia, nach der Besprechung mit dem Mönche, welche ihren Seelenkampf beruhigt hatte, an das große Werk. Hoheit und Zuversicht athmet ihr ganzes Wesen; doch da sie den Trank erblickt, halten plötzlich tausend blasse Angstgebilde Geist und Körper gefesselt, ein schreckhafter Gedanke drängt den andern, ihr Geist hat nur Raum für die furchtbarsten Zweifel. Die Sinne beginnen sich zu verwirren, der Gedanke an Romeo gibt ihr Kraft, — sie trinkt den Becher! Die Damböck hat sehr richtig die Pointe des Ganzen herausgehoben; jene schaudererregenden Bilder, die tödtenden Zweifel auf's Höchste spannend, steigern sich, bis sie Julias Geist zu zerrütten drohen. — Das Grab ist unsers Bedünkens zu weit von dem Zuschauer entfernt, weßhalb die Sterbescenen großentheils so gut wie verloren gehen. (Forts. folgt.)

---

und mit dem festen Entschlusse, in diesem Kampfe nie zu ermüden, folgte er seinem Landsmanne und traf in Straßburg mit seiner Familie zusammen, die auf den Rath der Matrone nur ihr bestes Linnen und Bettzeug mitgenommen, alles Uebrige aber zu jedem Preise verkauft hatte.

Inhaltreiche Gespräche über die schwere Frage der Zeit kürzten die Fahrt im Postwagen. Der verschiedene, oft scharf entgegengesetzte Standpunkt der Parteien machte diese Gespräche höchst anziehend, und doch wirkten sie stets versöhnend, weil man auf dem Boden der Menschlichkeit und eines gegenseitigen guten Willens immer wieder herzlich sich begegnete. In Paris blieb man drei Tage, um den Eindruck der wunderbarsten Stadt der alten Welt in die neue mitzunehmen und in Andacht die Straßen, Plätze und Vorstädte zu besuchen, welche das Gethsemane und Golgatha unserer Tage sind. Dann trug das Dampfboot Alle nach Havre herunter.

Das Paketboot lag zum Absegeln bereit, Arthur und seine Mutter fuhren noch mit an Bord, um die letzte halbe Stunde mit ihren Freunden zuzubringen.

Dort im kleinen Boot, während Sabine ängstlich ihre Kinder behütete und die Dame herzlich mit Wlaska plauderte, setzte sich Arthur mit Valentin auf eine Ruderbank und sagte:

„Hören Sie mich nun, Valentin. Sie haben mein Leben gerettet, ich schenke Ihnen dafür Ihr Lebensglück. Verwandte von uns sind vor wenigen Jahren nach Amerika gegangen und haben nahe bei St. Louis sich angesiedelt. Meine Mutter war um Ihretwillen selbst bei Hecker, als dieser vor einem Monat in Straßburg verweilte; er versicherte ihr, daß jene Männer, die er selbst gut kennt, in einer Gegend leben, die in wenigen Jahren ein Paradies seyn wird. Empfangen Sie diese Brieftasche, sie enthält eine Zahlungsbescheinigung eines Grundstücks, das meine Verwandten im vorigen Jahre in meinem Auftrage für einen Freund gekauft hatten, der aber vor der Abreise starb. In dieser Brieftasche finden Sie ferner Adressen und Empfehlungsbriefe für alle Hauptstädte, durch welche Ihre Reise ins Innere führt. Nach New-York und zu meinen Verwandten am Missouri trägt bereits ein Dampfschiff unsere Aufträge über Sie, das vor drei Tagen von hier abging.“

(Schluß folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 21. Januar: „Die Comödie der Irrungen", Lustspiel von Shakespeare. Hierauf: „Der Magier", Divertissement von J. Fenzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) v. Kaula, Gutsbesitzer a. Stuttgart. Gersfeld, Kfm. a. Berlin. Graf zu Lippe, Gutsbes. a. Salzburg.

(G. Hirsch.) Freifräul. v. Gumppenberg, u. Mad. Rath, Priv., a. Augsburg.

(G. Hahn.) Model, Kfm. a. Augsburg.

(Bl. Traube.) Graf Buttler a. Haimhausen. Guttmann a. Weissenburg, Gutmann a. Pesth, Bestelmaier a. Nürnberg, u. Kopp a. Landshut, Kflte.

(G. Kreuz.) Thönemann a. Bremen u. Ebermaier a. Erlangen, Kflte. Grottner, Gutsbes. a. Wessobrunn. Streidel a. Deggendorf, u. Brunner a. Passau, Priv.

(Stachus.) Herrle a. Jsny, Schickhardt, a. Heubach, Künstle a. Gmünd, u. Schimmel a. Pappenheim, Kflte. Dr. Hege a. Taufkirchen. Sartory, Verw. a. Zinneberg.

75.

Museum.

Samstag den 25. Januar 1851.

Masken-Ball

in beiden Sälen.

Anfang 7 Uhr.

Diejenigen verehrlichen Mitglieder, welche in Maske erscheinen wollen, haben bis Samstag 11 Uhr Vormittag besondere Maskenkarten beim Sekretariate abzuverlangen; spätere Anmeldungen aber können nicht berücksichtigt werden.

Die Vorsteher.

73.

Pferde-Versteigerung

Freitag den 24. ds., Vormittags 10 Uhr, wird vom 2. Cuirassier-Regimente Prinz Adalbert vor der Winter-Reitschule zu Landshut und auf dem Schrannenplatze zu Freising eine Anzahl ausgemusterter **Dienstpferde** gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Landshut den 19. Januar 1851.

---

28. (3b)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 23. Jänner 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Dezember 1849** und zwar von Nro. 17285 bis 24438.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 29. Jänner 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Dezember 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli, Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. v. Zech, Controleur.

Frankfurter Börse.

Papiere: (19 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 72⅝; 4½proc. 63⅜; Bankactien 1071; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80; span. innere Schuld 32⅞.

Gold und Silber: (18. Jan.) Pistolen 9 fl. 29 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ 10 fl.-Stücke 9 fl. 39½ kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 22½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 41 kr; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅛ kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20⅓ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Gestorben in München.

Elisabetha Bumüller, Kammerjungfer v. h., 55 J. a. — Anna Wieser, Milchmannsfrau v. h., 26 J. a. — Josepha Maier, Pfründnerin v. h., 60 J. a. — Rosalia Wolker, k. Hoftheater-Tischlers-Gattin v. h., 47 J. a. — Theres Schaupp, Wirthswittwe v. Dillingen, 82 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Anton Mayr, vormal. Gastgeber, Bürgermeister und Landwehr-Hauptmann in Falkenberg i. d. Oberpfalz. — Hr. Joseph Lichtenstern, Herrschaftskutscher in Augsburg. —

76.

Im Café Petz

blieben **zwei Regenschirme** stehen, welche durch die Eigenthümer dort abgeholt werden können.

---

79. In einer sehr gewerbsamen Stadt Oberbayerns ist eine im besten Betriebe stehende **Handlung** unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Portofreie Briefe mit der Chiffre A. M. C. S. in W. Nr. 79 befördert die Exped. d. Bl.

---

74. Es wird eine **Köchin** gesucht, welche sich neben der Hausmagd den häuslichen Arbeiten unterzieht. Zu erfragen im neuen Knorrhause Nr. 11½ über 3 Stiegen links. Eingang am neuen Markt.

---

49. (3b)

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Hauses und Gärtchens mit realer Schuhmachergerechtigkeit der Poller'schen Eheleute zu Wolfratshausen.)

Dienstag den 4. Februar, Vormittags von 10 – 12 Uhr, wird das in der Neuen Münchner Zeitung Stück Nr. 99 u. 113, und Eilboten Stück Nr. 56, 58 u. 65 ausgeschriebene Haus mit Gärtchen und realer Schuhmachergerechtigkeit, nachdem Moritz Mandelbaum, Handelsmann zu München, das bei dem 2. Versteigerungs-Termin gelegte Meistgebot von 1430 fl. innerhalb des gesetzlichen und weiters angegönnten Termines nicht erlegt hat, auf dessen Kosten, Wag und Gefahr und Haftung für den Mindererlös öffentlich im Gerichtslokale versteigert und zugeschlagen, es mag der am 12. April v. Js. erhobene Schätzungswerth von 1540 fl. erreicht seyn oder nicht.

Wolfratshausen den 8. Januar 1851.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

Martin, Landrichter.

Bei **Georg Franz** in **München** ist zu haben:

Almanacco di Giano 1850—49. Contiene la storia d'Italia del 1849 e le biografie dei grandi cittadini che vi primeggiarono, coi ritratti di Mazzini, Garibaldi, Avezzana etc. 18. Italia 1850. 54 kr.

Archivio triennale delle cose d'Italia dall' avvenimento di Pio IX. al abbandono di Venezia. Seria I. Vol. 1. 8. Capolago. 4 fl. 12 kr.

Bianchi, Giovini, A., Storia dei Papi. Vol. 1. 8. Torino 1850. 2 fl. 45 kr.

Diess höchst interessante Werk wird in circa 8 Bänden complet.

Burigozzo, il nuovo; Almanacco del ricco e del povero per l'anno 1851. 16. Milano. 27 kr.

Gioberti, Vinc., teorica del sovranaturale ossia discorso sulle convenienze della religione rivelata colla mente umano e col progresso civile delle nazioni. Ed. 2. 2 Vol. 8. Losanna. 4 fl. 12 kr.

Ortis, Jacopo, ultime lettere precedute da un discorso di F. de Boni. 16. Capolago. 1 fl.

Porta, G., conversazione istruttiva dialoghi giovanile. 8. Como. 54 kr.

Teglio, G., studj morali ossiano racconti pei giovanetti. 16. Como. 54 kr.

Thouar, P., letture graduali con nuovi racconti per fanciulli ed una scelta di esemplari di buono stile. 3 Parti. 8. Firenze. 2 fl. 42 kr.

---

77. Im Verlage von **Friedrich Vieweg & Sohn** in **Braunschweig** ist soeben erschienen und bei **Georg Franz** in **München** zu haben:

Encyclopädie der gesammten theoretischen Naturwissenschaften

in ihrer Anwendung auf die Landwirthschaft,

umfassend Physik, anorganische Chemie, organische Chemie, Meteorologie, Mineralogie, Geognosie, Bodenkunde, Düngerlehre, Pflanzenphysiologie, Thierphysiologie und Theorie des rationellen Ackerbaues.

Von

Dr. M. J. Schleiden und **Dr. E. E. Schmid**,

Professoren an der Universität zu Jena.

In drei Bänden. Mit 500 in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Die „Encyclopädie" erscheint in drei Bänden, von denen jeder in drei Lieferungen ausgegeben wird.

Die verschiedenen Lieferungen der drei Bände erscheinen gleichzeitig nebeneinander und folgen sich sehr rasch, da die Verfasser ihre Arbeit vollendet haben. Alle drei Bände, von denen jetzt die ersten Lieferungen erschienen sind, sollen bis zum Schluß d. J. vollständig ausgegeben seyn.

Der Preis jeder Lieferung ist 1 fl. 30 kr.; des vollständigen Gesammtwerkes 13 fl. 30 kr.; jedes einzelnen Bandes unter dem Separattitel 4 fl. 30 kr.

Für Lehranstalten und da, wo sich Mehrere zum Ankaufe einer Anzahl von Exemplaren vereinigen, kann jede Sortiments-Buchhandlung auf 6 Exemplare ein Frei-Exemplar bewilligen. —

Auf die Bedeutung des vorliegenden Werkes aufmerksam zu machen, dürfte überflüssig seyn; sie springt in die Augen. Das Studium der Naturwissenschaften in einem bestimmten Umfange ist dem rationellen Landwirthe schon jetzt unabweisbares Bedürfniß und wird es immer mehr werden. Die Encyclopädie von Schleiden (dem Verf. des „Lebens der Pflanze", der „wissenschaftlichen Botanik" ꝛc.) und Schmid bietet vor den vorhandenen Hülfsmitteln den großen Vortheil, daß sie das Gesammtgebiet der Naturwissenschaften, so weit sie für den praktischen Landwirth Bedeutung haben, in einem innern Zusammenhange vorführt, eine Disciplin der Wissenschaft durch die andere stützt und ergänzt, und eine Einheit in das Ganze der Darstellung bringt, die für das Verständniß von der größten Wichtigkeit ist.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 22

vom 22. Januar 1851. Ausgegeben den 21. Januar Abends 1/2 8 Uhr.

München, 19. Jan. Die Instruktionen für die beiden ernannten Bevollmächtigten für die Handels- und Zollangelegenheiten, Oberzollrath Meixner und Ministerialrath v. Herrmann, wurden vom Gesammtstaatsministerium gestern berathen. Außer dem in der bayerischen Denkschrift zu Grunde Gelegten, sollen diese Instruktionen materiell nichts Neues mehr enthalten, als einen Antrag, **auf möglichste Durchführung eines gemeinsamen deutschen Gewerbegesetzes.** (N. Kur.)

Württemberg. Ulm, 19. Jan. Heute früh verließ das in Neu-Ulm garnisonirende erste Bataillon des k. bayer. Inf.-Reg. Prinz Karl seinen bisherigen Aufenthalt, um nach Augsburg zurückzukehren. Den Offizieren und der Mannschaft folgt das Lob einer ausgezeichneten Führung. Schon gestern hatte würtembergische Truppen die Wachen in den Festungswerken Neu-Ulm bezogen und wurden sofort heute Abend von den neueingerückten bayerischen Kameraden wieder abgelöst. Der Empfang der letzteren — eines Bataillons des Infanterieregiments Prinz Johann — war ein sehr festlicher.

Schleswig-Holstein. Altona, 17. Jan. Am nächsten Sonntag tritt hier die Entlassungskommission zusammen, zu deren Chef der Oberst v. Garrelts bestellt worden ist. Die Dislocirung der Truppen hat heute begonnen. Am Sonntag treffen hier die ersten Truppen ein. Die ganze erste Brigade wird hierher und in die nächste Umgegend verlegt. Die zweite Brigade kommt nach Oldesloe und Umgegend und die dritte nach Kiel. In Rendsburg bleibt für's Erste noch die vierte und fünfte Brigade. Sobald die einzelnen Truppentheile ihre Cantonnements bezogen haben, wird sofort mit der Vermittlung vorgeschritten werden. Daraus, daß die Dislocirung der Truppen bereits begonnen, ist zu entnehmen, daß die Nachricht von einem vorgefallenen Gefecht bei Breckendorf nicht begründet ist, obwohl dieselbe von gestern hier aus dem Norden kommenden Reisenden mit allen Nebenumständen als positiv erzählt wurde. Auch die Dänen fangen an, ihre Vorposten einzuziehen und Südschleswig theilweise zu verlassen.

Die sinnreiche Idee, es solle den Dänen freistehen, die auf schleswigischem Gebiet belegenen Außenschanzen vor Rendsburg zu besetzen und besetzt zu halten, rührte, wie wir aus bester Quelle erfahren, von dem preußischen Commissarius her. Der österreichische, ein ebenso tüchtiger Diplomat als Militär, war so vernünftig hierin, auf das entschiedenste, namentlich aus Besorgniß für die Festung Rendsburg, dem General v. Thümen zu widersprechen. Eine ungeeignetere Persönlichkeit in Bezug auf so schwierige und folgenschwere Verhandlungen, wie die stattgefundenen und wohl noch zu erwartenden, hätte Hr. v. Manteuffel gewiß nicht nach Holstein senden können.

Ratzeburg, 16. Jan. Heute war der dänische Staats-Minister, Graf Reventlow-Criminil, hier, um in Folge der Zugeständnisse unserer seitherigen Statthalterschaft eine Regierungs-Kommission ohne Zuziehung der Landesversammlung einzusetzen. Der Stathalterrrath Höchstädt hat seine Entlassung genommen; Graf Kielmansegge, welcher seine Aufgabe erfüllt sieht, ebenfalls. Nur Justizrath Walter hat die Stelle eines Rathes behalten, während Graf Criminil als Präsident fungiren will. Letzterer hat die Beeidigung des hieselbst versammelten lauenburgischen Bataillons für den König von Dänemark als Herzog von Lauenburg unter Hurrahruf der Soldaten vorgenommen. Man erwartet nun noch den Baron C. v. Plessen, um die Reorganisation dieses Ländchens zu vollenden.

Kurhessen. Kassel, 18. Jan. Die Verhaftung des Polizeidirektors Henkel und des Polizeikommissärs Hornstein bildet noch immer den Gegenstand des Stadtgesprächs und gibt zu den verschiedenartigsten Vermuthungen und Befürchtungen Anlaß. Gerüchte über weiter erfolgte Verhaftungen tauchten heute in Menge auf, haben sich aber als irrig erwiesen. Das Mitglied des Stadtraths, Oberpostmeister Nebelthau, bekannt als Mitglied der Ständeversammlung, hat heute als Vizebürgermeister die Funktionen des Polizeidirektors übernommen. Henkel und Hornstein befinden sich noch im Stellgefängniß, welches jetzt fast ganz überfüllt ist. Der erstere wurde gestern gleich nach seiner Inhaftirung von gemeinen Verbrechern, in deren Nähe ihm eine Zelle angewiesen ward, auf die gröblichste Weise insultirt, indem sie ihm höhend vorwarfen, daß er, der sie vor wenigen Tagen noch ins Gefängniß geschickt habe, jetzt selbst „brummen" müsse. Die Staatsprokuratur hat diese Frevelthat sofort geahndet. General v. Peucker, der eine überaus große Theilnahme für uns an den Tag legt, hat wiederholt in Berlin die Forderung um ausgedehntere Vollmacht gestellt, namentlich darauf angetragen, daß das Kriegsgericht aufgehoben werde. Er hat aber bis jetzt, trotzdem er diese Bitte wiederholt hat, keine Antwort bekommen.

Hannover. Hannover, 15. Jan. Um das Herumziehen der aus Schleswig-Holstein entlassenen Soldaten zu verhindern, hat die Regierung eingewilligt, diesen bis nach den verschiedenen Gränzstationen (Bremen, Minden, Harzburg, Braunschweig) freie Eisenbahnfahrt und Reisegeld zu bewilligen. Die Polizei erwirkt dadurch das Recht, um so strenger gegen Die zu seyn, welche von dieser Vergünstigung keinen Gebrauch machen wollen. Man erwartet 7—8000 in das Innere Deutschlands zurückkehrender Soldaten. Wie manche aber von diesen werden Grund haben, die Heimat zu meiden.

Oesterreich.

Wien, 18. Jan. Gestern ist von Sr. Maj. der Befehl ergangen, daß die böhmische Truppenconcentration um zwei Armeekorps vermindert werden soll, welche sich unverzüglich in ihre vorigen Cantonnirungen in den andern Provinzen wieder zurückziehen. Ferner sollen Beurlaubungen im größerm Maßstab stattfinden, wodurch die Armee abermals um 30,000 Mann reducirt werden dürfte.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Ludwig Bonaparte hat die Entlassung des Ministeriums nicht angenommen; es bleibt. Die Minorität berathet morgen ihr Verhalten. Odilon-Barrot, Molé haben sich der Abstimmung enthalten. Broglier, Faucher, Lamartine haben gegen das Amendement Sainte-Beuve gestimmt. Das Gerücht geht, die Assemblée wolle dem General Lamoricière das Commando ihrer Schutztruppen übertragen. Narvaez wird wahrscheinlich spanischer Gesandter in Paris. (T. D. d. A. Z.)

Straßburg, 18. Jan. Man ist bei uns, wie in Frankreich überhaupt, an den Kampf der Staatsgewalten in der letzten Zeit so sehr gewöhnt worden, daß kein parlamentarisches Vorkommniß mehr in Staunen setzt, oder die Besorgnisse um die Zukunft vermehrt. Das Provisorium, in welchem sich die staatlichen Verhältnisse Frankreichs befinden, wird im Laufe dieses Jahres zu noch vielen Krisen Anlaß geben, denn die Parteien sind erbittert, und jede einzelne hofft im Jahre 1852 einen Ausgang nach ihrem Sinn. In diesem Augenblick ist die Vollzugsgewalt in ihrem Recht, weil sie von ihrer Prärogative aus im Sinn der verfassungsmäßigen Gesetzlichkeit Gebrauch gemacht. Sie kann und wird sich nöthigenfalls auf das Volk, d. h. auf die allgemeine Stimmberechtigung, berufen, und daß sie von dieser nicht im Stiche gelassen wird, dafür geben sich unverkennbare Symptome in allen Schichten der Gesellschaft kund. Im Elsaß hält man an der Verfassung, und da der Präsident sowohl als auch seine Minister die Heilighaltung derselben geloben, ja sie sogar als einen Rettungsanker betrachten, so wird auch bei uns die Changarnier'sche Frage zu Gunsten der Exekutive beurtheilt. Daß der Weg, den die Legislative eingeschlagen, kein praktischer, vielmehr die leidenschaftlichen Partheien aufregender ist, darüber täuscht sich jetzt Niemand. Verfolgt sie ihren Kampf mit Folgerichtigkeit und Erbitterung, so haben wir nichts Anderes zu gewärtigen, als eine Theilung der militärischen Ansichten und Gewalten. Ein solches Verfahren würde aber zu nichts Anderem führen, als zur Herausforderung der Wehrstandskräfte, die am Ende sich einen Aus-

weg nach Eroberungen suchten. Ob diese aber auf den beengten Raum der Hauptstadt beschränkt bleiben, wird mehr als bezweifelt. Wichtige Consequenzen knüpfen sich an diese Frage, denn es kommen europäischen Anliegen überhaupt in ihren Bereich, und darum ist es wahrscheinlich, daß die parlamentarische, Koryphäen, denen es um Erhaltung oder Sturz der Republik zu thun, ernstlich darüber nachdenken, ob sie den begonnenen Haushaltungskampf weiter spinnen oder einlenken sollen. Insofern es denselben um Erhaltung der Gesellschaft zu thun, werden sie letzteres vorziehen, denn Frankreich wie Europa überhaupt, bedürfen der provisorischen Ruhe, um all die großen Tagesfragen im Sinne des Weltfriedens zu erledigen. (A. Z.)

Grossbritannien.

London, 15. Jan. Die Königin wird das nächste Parlament persönlich eröffnen. Man spricht von einer einzubringenden Bill auf Abschaffung der katholischen Hierarchie in Irland.

Spanien.

Madrid, 11. Jan. An der Schwangerschaft der Königin soll kein wahres Wort seyn.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 21. Jan. Der I. Bürgermeister referirt über die um Verleihung der durch den Tod des Wengenmaier erledigten Hausmeistersstelle beim städt. Leihhause eingekommenen 53 Gesuche. Die fragliche Stelle wird dem Diener bei der städt. Rentenkassa Jos. Seel, und des Letztern Dienst dem bisherigen Beiboten bei dem Armenpflegschaftsrathe F. X. Schmid verliehen. Diesem folgt der Vortrag über mehrere (größtentheils abschlägig beschiedene) Gesuche von magistratischen Bediensteten um Erhöhung ihres Gehaltes. Ebenso bringt der I. Bürgermeister den von dem betreffenden Verwaltungsrath M.-R. Schwaiger eingekommenen Bericht der städt. Beleuchtungsanstalt pro 1849/50 zur Kenntniß des Collegiums. Nach demselben bestund am Ende des Etatsjahres 1849/50 ein Aktivrest von 5076 fl. (Die Etatssumme ist auf 32,000 fl. festgesetzt.) Der Preis des erkauften Unschlittes betrug durchschnittlich 33 fl. 28 kr. pr. Ztr., sohin um 33 kr. weniger als im Vorjahr, sowie es gelang, den jährl. Materialbedarf um 100 Zentner zu mindern. Das Collegium sieht sich veranlaßt, dem M.-Rath Schwaiger bei Erstattung seines wegen Einführung der Gasbeleuchtung eigentlich letzten Berichtes die volle Anerkennung seiner Mühe und nicht minder im Interesse des Gemeindehaushalts als des Publikums bethätigten regen Eifers einstimmig auszusprechen.

Der II. Bürgermeister erstattet Vortrag in Betreff nachstehender Gegenstände, die wir mit der Beschlußfassung mittheilen: der Bauinspektion München wird, wie bisher, gestattet, aus der Isar Steine (Straßenmaterial) sammeln zu lassen. M.-R. Schreier beantragt für die Folge solches nur zu gestatten, wenn hiebei gewöhnlich von Seite des Magistrats zur Winterszeit beschäftigte Arbeiter, welche zwar heuer unter andern bei dem Abbrechen der Stadtmauer (wegen der Schrannenhalle) Verdienst finden, beschäftigt werden. Dem Antrage der Gem.-Bevollm. gemäß, die Aufbewahrung der Dultstände (nicht mehr wie bisher in einem und zwar hiezu eigens herzustellenden städt. Gebäude) einem hiesigen Zimmermeister zu übertragen, sollen dieselben zu ihrer Erklärung hierüber (Platz, Sicherheit der Unterbringung, Cautionsleistung ꝛc.) aufgefordert werden. Die Lieferung der zur versuchsweisen Herstellung gußeiserner Straßenwasserabzüge nöthigen Röhren erhält nach deßfalls eröffneter Concurrenz die Stießberger'sche Eisenniederlage mit dem mindesten Gebot von 8 fl. 50 kr. per Zentner unter den Concurrenten Zenetti, Rosenlehner und v. Maffei. — Die Regulirung der Maistraße würde nach den vorliegenden Anboten bezüglich der nöthigen Grundablassungen ohne Herstellung der Verbindung derselben mit der Staubstraße ꝛc. die (zu hohe) Summe von 2911 fl. erfodern. Es ergeht daher das Anerbieten, und zwar an die beiden Gärtner, statt der geforderten 24 kr. per Quadratschuh 6 kr. und an die übrigen Adjacenten 3 kr. statt 6 kr. per Quadratschuh des abzulassenden Grundes zu vergüten.

M.-R. Radlkofer referirt über 24 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassegeldern (genehmigt mit 3890 fl.). Ferner über Aufnahme in das Versorgungshaus am Gasteig, Unterstützung aus dem Waisenhaus u. s. f.

Auf Vortrag des M.-R. Maurer erhalten die zwei Lehrer an der städt. Centralsingschule Gratifikationen. — Gelegenheitlich eines Vortrages desselben, bezüglich des Schulhauses in der Maxvorstadt, beschließt das Collegium, dem Inspektor Bauer an dieser Schule bei dem wegen Errichtung der St. Bonifazius-Pfarrei bemüßigten Rücktritt von seinem 25 Jahre hindurch verwalteten Amte die wohlverdiente Anerkennung für sein langjähriges ersprießliches Wirken auszusprechen.

M.-R. Klaußner, Gewerbsreferent, bringt eine k. Regierungs-Entschließung zur Kenntniß des Collegiums, worin der Magistrat, nach Einvernehmen der betreffenden Gewerbsvereine und der Gewerbekammer, über die Vereinigung des Gewerbes der Sattler und Riemer dahier sich gutachtlich zu äußern hat. Aus dem Vortrage desselben entnehmen wir, daß die fraglichen Gewerbe hier früher vereinigt waren, im Jahre 1755 aber vom Churfürst Max Joseph III. die Bewilligung, eigene Corporationen zu bilden, erhielten, sich aber im Jahre 1814 wieder, jedoch unter Beibehaltung gesonderter Corporationen, zu gleichheitlichen Gewerbsbefugnissen und Führung gleicher Artikel einigten. Im Jahre 1848/49 wurde jedoch vom Ministerium die vollständige Vereinigung in der Art ausgesprochen, daß bei Conzessionsgesuchen eines dieser Gewerbe von zugehörigen Mitbewerbern die Conkurrenz dem anderen Gewerbe zugelassen wurde. Letztere Ministerial-Entschließung wurde nun auf Beschwerde der Sattler als verfrüht und aufgehoben erklärt. — Die Beschwerde der Weinwirthe gegen Kaufmann Butti, wegen Verkaufes von Champagner, wird als begründet erachtet, indem Inhabern von realen Handelsgewerben wohl der Verkauf von Dessertweinen (Malaga ꝛc.) zusteht, Champagner aber laut des bei einer frühern Beschwerde gegen Kaufmann Flury erhobenen Gutachtens der Hofkellermeistereien nicht in die Categorie solcher gehöre, und der fernere Verkauf bei 10 fl. Strafe untersagt. — Die Gruner'sche Einspänner-Lohnkutschers-Conzession wird abgeschrieben; — dem Salzstößler Huber auf Beschwerde der Verkauf von Hefe bei einer Strafe von 10 fl. untersagt. — Abschlägig werden beschieden: das Gesuch des Kaffetiers Schneeberger um die Bewilligung zur (nur den Wirthen zustehenden) Verleitgabe des Bieres über die Gasse; das Gesuch des Vorstadtkrämers Rummer um Transferirung seines Gewerbes in die Blumenstraße, da letztere noch zur Altstadt gehört; die Beschwerde des Vereins der Hafnermeister gegen den Hafnermeister Hellstern (Besitzer eines realen Hafnerrechtes in Nymphenburg und einer derlei Concession in der Schwanthalerstraße dahier) wegen (angeblich) vorschriftswidriger Gewerbsausübung (Verkauf im Hause und in einem Laden in der Stadt); dann das Strumpfwirker-Concessionsgesuch des Conrad Brückner aus Erlangen, indem, abgesehen von dem jetzt mehr fabrikmäßigen Betriebe dieses Gewerbes, keine solche Concession erledigt und die hiesigen 16 (4 reale und 12 concess.) Strumpfwirkergewerbe durchschnittlich bloß 8 Gesellen beschäftigen; endlich wird abgewiesen in Anbetracht einer ebenfalls fabrikmäßigen Fabrikation das Schnallenmacher-Concessionsgesuch des ehemal. Schmidmeisters Gg. Schürer. — Der Beschwerde der Zinngießer gegen den Hafner Sixler wegen Verkaufes steinerner (nach gepflogener Recherche aus Kreuzhausen bei Nassau bezogener) Krüge, glaubt der Magistrat keine Folge geben zu können, da den Hafnern nach ihren Statuten vom 6. Juni 1712, spätern Magistratsbeschlüssen und Regierungs-Entschließungen der Verkauf von inländischem irdenem Geschirr zusteht, die k. Regierung aber bei einer andern Gewerbsdifferenz ausgesprochen hat, daß nunmehr unter dem Ausdrucke „inländisch" auch „zollvereinländisch" zu verstehen sey.

Rechtsr. Hemmer referirt über Ansässigmachungsgesuche und zwei Anzeigen wegen Winkelpacht, von welchen jene bezüglich eines zwischen Bierwirth Keil und dem Hausbesitzer Deizl sich als begründet bewährt und daher das Verbot der Fortsetzung dieses unerlaubten Pachtes bei Vermeidung der binnen drei Tagen eintretenden Sperre erlassen wird.

M.-R. Dobler referirt über eine Massa von (bewilligten) Lizenzgesuchen.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 23. Donnerstag, 23. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Werktagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 9 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 21. Jan. Heute Morgens um 5½ Uhr starb dahier nach langem Leiden der k. Staatsrath a. D. Max Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, früher längere Zeit Präsident der Akademie der Wissenschaften und Vorstand des Reichsarchivs, ein durch hohes und seltenes Wissen in jeder Beziehung ausgezeichneter Mann. (N. M. Z.)

Amtliche Erklärung. In einigen öffentlichen Blättern befinden sich ganz irrige und entstellte Angaben über die jüngste Remontirung des Heeres, namentlich wie selbe in Niederbayern bewerkstelligt worden. Mehrere Redaktionen, welchen man die nöthigen Aufschlüsse mittheilte, haben bereits mit Bereitwilligkeit die deßfallsigen Berichtigungen in ihre Blätter aufgenommen. Um jedoch in andere Blätter übergegangene oder noch erscheinende ähnliche Unrichtigkeiten und irrige Meinungen ein für allemal zu beseitigen, findet sich die unterfertigte k. Administrations-Commission zu der Erklärung veranlaßt, daß, soviel hier bekannt, keine Ankaufs-Commission die ihr gegebene Instruktion überschritten habe, und sich hievon durch Einsichtnahme der vorliegenden Protokolle, welche man gerne jedem Betheiligten gestattet, Ueberzeugung verschafft werden könne. — Um etwa sonst noch bestehende Zweifel zu beseitigen, ist man übrigens gerne bereit, so ferne es irgend nach den Vorschriften zulässig ist, jeden amtlichen Aufschluß zu ertheilen. München, 19. Jan. Die königl. Administrations-Commission der Militär-Fohlenhöfe.

Aus der Pfalz, 18. Jan. Lebhafter gedenkt man bei Eröffnung der Spezialgerichtssitzungen wieder der zahlreichen Flüchtlinge vom Jahr 1849, besonders der Mitglieder der provisorischen Regierung und fragt nach ihrem Schicksale. Da hört man nun, daß einzelne in Amerika sich ziemlich wohl befinden, andere in großem Elend sind. Reichard, der in Speyer ein sehr einträgliches Notariat besaß, hat in Amerika sein Auskommen noch nicht gefunden und soll geistig sehr niedergedrückt seyn. Rechtskonsulent Schmitt, dem es in Kaiserslautern seiner Zeit sehr gut gegangen, theilt mit seiner Familie das Loos des vorigen, von Greiner und Fries hört man fast gar nichts, nur Hepp, ein sehr wohlhabender Mann, lebt bis jetzt noch in Zürich ohne Mangel und Noth. Sein schönes Haus zu Neustadt ist vor wenigen Tagen um eine ganz unbedeutende Summe öffentlich versteigert worden, da niemand den Freund überbot, durch dessen Vermittelung die Besitzung wieder in die Hand von Hepps Frau übergehen wird.

Preußen. Koblenz, 19. Jan. Gestern ist hier der Befehl zur vollständigen Demobilmachung der Armee, mit Ausschluß eines Korps von 30,000 Mann, eingetroffen; letzteres Korps wird als das von Preußen der Exekutivgewalt des Bundes zur Disposition zu stellende Kontingent fortwährend mobil bleiben.

Hannover. Hannover, 17. Jan. Nachdem gestern Abend die Fouriere des österr. Truppenkorps in unserer Stadt angekommen, sind heute 1 Uhr die ersten Oesterreicher, zwei Schwadronen vom Windischgrätz-Chevauxlegersregiment, eingezogen, das Musikkorps unseres Garde-du-Korps-Regiments, sowie eine große Menge hannoverischer Offiziere, worunter auch General Halkett an ihrer Spitze. Auch der Herzog von Nassau ist seit gestern hier. — Das Gerücht, daß die österr. Truppen einstweilen im Königreiche Posto fassen und bis zu 50,000 M. verstärkt werden sollen, tritt mit so großer Bestimmtheit auf, daß an dem Willen Oesterreichs, im Nordwesten Deutschlands eine feste Stellung einzunehmen, nicht zu zweifeln ist.

Göhrde (K. Hannover), 13. Jan. Gestern wurde im Göhrdewalde ein Wolf, welcher seit längerer Zeit der Schrecken der Gegend gewesen, und der zwischen dem hiesigen königlichen Gehege und dem des Grafen v. Bernsdorf zu Gartow wechselte, von dem Gehülfsjäger Weber glücklich erlegt. Das Thier wiegt 100 Pfd.

Sachsen. Dresden, 17. Jan. Von Rußlands Gesandten an den deutschen Höfen weilen jetzt mehrere hier; ihr Zweck ist, die einzelnen Bevollmächtigten, mit denen sie häufige Conferenzen halten, für die Absichten Oesterreichs zur kräftigen Herstellung der Ordnung im deutschen Reiche zu gewinnen, und zwar spricht man in dieser Beziehung von einem großen Acte der Conferenzen und resp. des Bundestags, darin bestehend: Alles, was der Revolution in den letzten drei Jahren auf deutschem Boden entsprossen, für null und nichtig zu erklären, und somit einem noch kühneren Griffe, als der des Reichstags-

---

Die Heimathlosen.

(Schluß.)

„Sie können nicht irren," fuhr Arthur zu Valentin fort; „aber selbst wenn Ihnen ein Verlust begegnen sollte, brauchen Sie sich nur an meine Verwandten zu wenden, bei denen Sie auf mich Credit haben bis zu einem Betrage, den Sie im ersten Jahr schwerlich überschreiten müssen. Im nächsten Jahr eröffne ich Ihnen einen neuen Credit, um Ihr Neubruchland und Ihre Heerden vergrößern zu können; davon werden Sie auch Sabinens Schwestern aussteuern. Schütteln Sie nicht den Kopf, Valentin, ich schenke Ihnen nichts außer der freien Fahrt und dem Grundstück selbst, und das ist wenig — denn Sie müssen es erst selbst durch eigene Faust urbar machen. Das Kapital dazu schenke ich Ihnen nicht — hören Sie wohl, was ich sage: ich leihe es Ihnen nur, natürlich wie Brüder leihen, ohne Zinsen. Nach zehn Jahren müssen Sie, wenn nicht hartes Unglück Sie trifft, ein Mann seyn, den man in Deutschland schon reich nennen würde. Von da an beginnt Ihre Verpflichtung, die Schuld zurück zu zahlen; ich oder meine Familie behalten das Recht, darüber zu verfügen, um einer andern Auswandererfamilie damit zu helfen. Und nun das Letzte, Valentin. Sie wissen, ich bin reich und aus einem alten Hause, darum gehöre ich der Erhaltungspartei an. Aber mir ahnt, daß diese Partei in Europa fallen wird. Wenn ich; Valentin, oder Einer meines Blutes (er stockte bei diesen Worten), wenn vielleicht einmal ein Kind von mir als armer Flüchtling an Ihrem Hause drüben anklopft — Ihre Hand drauf, Valentin, daß Sie oder Ihre Kinder alsdann dieser Stunde gedenken werden!"

Die edle Art, mit welcher der Reiche gab, machte dem Armen die Annahme leicht. Valentin schlug, ohne ein Wort zu sprechen, seine Rechte in die dargebotene des Aristokraten. Sie waren am Ziel: das Boot legte an den Planken des Schiffes an und Alle bestiegen das Deck.

Im Flaschenkorbe hatte Arthur noch einige Flaschen Rheinwein und die grünen Römer mitgebracht, die zu ihm gehören; noch einmal in Europa sollten seine Freunde das Edelste genießen, was der alte Welttheil an Naturgaben bietet, und auch die beiden Kinder bekamen ihre Becher vorgesetzt. Die Frauen schauten nicht ohne leises Zittern auf die Fluth und dann noch einmal nach dem Lande, wo Havre's Thürme im blauen Abendduft schwammen; aber Valentins Auge glitt der im West verglühenden Sonne auf der Goldbrücke nach, welche diese über das Meer bis zu den Planken des Schiffes warf. Wlaska, die greise Mutter, faßte die Hand der Matrone und goß noch einmal dankend ihr Herz aus für den sanften Lebensabend, den gute Menschen ihr nach harten Stürmen zurüsteten. Aber die Dame sprach mit gerührter Seele: „Danket

Präsidenten, zu dem vormärzlichen Rechtszustande zurückzukehren, von welchem aus dann diejenigen Reformen vorgenommen werden sollen, die nach dem Ermessen der deutschen Regierungen ihren Völkern wirklich frommen. — Hr. v. Baumbach, der kurhessische Bevollmächtigte, würde auch es als eine Ehrensache angesehen haben, sich gleich dem Hrn. v. d. Pfordten und Hrn. v. Münchhausen vertreten zu lassen, wenn er nicht noch persönlich dahin zu wirken bemüht wäre, daß der Bund ein Strafverfahren gegen die kurhessischen Beamten dictire. (Fr. J.)

Dresden, 18. Jan. Von der Thätigkeit der Conferenz-Commissionen erfährt man jetzt Näheres. Die Reduktion der Stimmen von 17 auf 11 (anfänglich waren 12 in Vorschlag) wird der Plenarversammlung empfohlen werden, so zwar, daß die beiden Großmächte jede zwei, die vier Königreiche jedes eine und endlich die Staatengruppe der beiden Hessen und Baden mit Nassau, ferner die Gruppe Braunschweig, Mecklenburg, Oldenburg und die Hansestädte, zuletzt die Gruppe der übrigen kleinen Staaten jede eine Stimme bekämen. Diese Reduktion soll in der Commission auf keinen Widerspruch gestoßen seyn; sie wird es auch in der Plenarversammlung nicht, da die Beschränkung der Stimmen und die Vertheilung zu denjenigen Punkten gehören dürfte, über welche die beiden befreundeten Premiers der beiden befreundeten Großstaaten sich „verständigt“ haben.

Die „Freimüthige Sachsenzeitung“ freut sich in ihrer Weise, die Nachricht des Berliner „Correspondenz-Bureau“, daß der Kurfürst von Hessen sich geweigert habe, auf das proponirte Schiedsgericht einzugehen, insoweit bestätigen zu können, als das kurhessische Kabinet bei der Dresdener Conferenz dem deßhalbigen Ansinnen, namentlich der Mächte, welche sich auch mit Projekten einer Volksvertretung beim Bunde getragen haben, sich widersetzt hat. Es dürfte sich, meint das gedachte Blatt, jetzt auch in Kurhessen weniger um die Frage von schiedsgerichtlicher Entscheidung, sondern um die einer exemplarischen Bestrafung der Häupter der Beamtenrebellion handeln.

Kurhessen. Fulda, 18. Jan. Als gestern Nachmittags um 4 Uhr die bayerische Besatzung der Hauptwache von den Kurhessen abgelöst wurde, wurde die erstere von der Straßenjugend durch Pfeifen verhöhnt. Die bayerischen Soldaten sprangen mit Ladstöcken dazwischen, worauf der Lärm alsbald aufhörte. Es kam auch eine Verhaftung vor. Des Abends 8 Uhr fielen Reibereien zwischen bayerischen und kurhessischen Soldaten vor; Stadtkommandant, Staatsprokurator, Gensd'armen, Polizeikommissär, Patrouillen, Alles war auf den Beinen, so daß ein Ausbruch eines ernsten Streites verhindert werden konnte. Die letzten Bayern sind dann endlich heute des Morgens abgezogen. — Zur Unterstützung der Bewohner des Bezirks Fulda, welche durch die Einquartierungen am meisten gelitten haben, hat der Kurfürst aus seinem landesherrlichen Einkommen (700,000 Thlr.) 4000 fl. angewiesen; man mache sich einen Begriff von der stattgefundenen Aussaugung dieses Landestheils, wenn ich sage, daß mit dieser Summe noch nicht der Verlust manches einzelnen Dorfes gedeckt werden kann.

Es fand, trotz bestimmter Voraussage, heute noch kein Garnisonswechsel in Hanau statt und deßhalb auch noch nicht der Aufbruch des kurh. 3. Inf.-Reg. nach Bockenheim. Mit Bestimmtheit wird versichert, daß die bayerischen Truppen auch schwerlich Kurhessen ganz räumen würden, bevor der Bundescivilkommissär seine Mission ganz erfüllt habe.

Großh. Oldenburg. Oldenburg, 15. Jan. Unsere Regierung hat nicht nur jede Solidarität der gegen Kurhessen und Schleswig-Holstein ergriffenen Maßregeln, wie öffentliche Blätter bereits früher gemeldet, zurückgewiesen, sondern man weiß bei uns auch, daß unser greiser Großherzog, der Nestor unter Deutschlands Fürsten, auch ganz persönlich ein Schreiben erlassen hat, in welchem er nicht als Fürst gegen den Fürsten, sondern als Mann gegen den Mann seinem über die gegenwärtige Lage des deutschen Vaterlandes tief bekümmerten Herzen Luft gemacht hat. Ganz in Uebereinstimmung mit dieser Denk- und Handlungsweise unserer Regierung und ihres Oberhauptes steht auch der Umstand, daß neuerdings der Großherzog einen der kurhessischen Offiziere, welcher gleich im Anfange des dort ausgebrochenen Konflikts seinen Abschied gefordert und erhalten hatte, hier bei der Kavallerie angestellt hat, wobei noch hervorzuheben seyn dürfte, daß dieser Offizier nicht etwa einer einflußreichen Familie angehört, sondern bürgerlicher Geburt und hier ohne Fürsprache ist und daß durch diesen Einschub die Hoffnungen und Ansprüche anderer Offiziere eine Retardirung empfinden. Der Name des Offiziers ist Schott. Der Großherzog soll ihm in der Audienz gesagt haben, daß er hier bei seiner neuen Stellung ähnliche Konflikte wie in Kassel in keiner Art zu besorgen habe.

Schleswig-Holstein. Altona, 18. Jan. Die Landesversammlung hat sich gestern vertagt, ohne die Steuern bewilligt zu haben (vergl. den folg. Art.), da man nicht wußte, wer nach der jetzigen Regierung ans Regiment kommen würde. Soviel ist gewiß, Graf Reventlow wird nur noch wenige Tage Statthalter seyn und dann wahrscheinlich durch die Kommissäre im Vereine mit dem Grafen Reventlow-Criminil ersetzt werden. — Beseler ist bereits in Braunschweig eingetroffen. Wie allgemein versichert wird, ist der Beseler-Fond aufgebraucht und Beseler mittellos, der Fond soll zur Armirung von Freiwilligen verwendet worden seyn.

Heinrich v. Gagern hat, wie man den „Hamb. Nachr.“ aus Rendsburg vom 17. Januar schreibt, bereits seine Entlassung aus der Arme nachgesucht und wird in diesen Tagen auf seines Vaters Besitzung nach Monsheim bei Worms zurückkehren.

---

uns nicht. Ihr thatet mehr an uns, als wir an Euch, und ich habe Vieles bei Euch gelernt. Ich habe gelernt, daß die Grundlagen all unseres Lebens hier in Europa nicht mehr fest liegen, weil sie nicht mehr auf Recht und Vergeltung aufgebaut sind. Aber ich habe auch gelernt, daß ein neues Fundament schon gelegt ist in Herz und Gemüth derer, die bisher für die Niedern und Geringen gehalten worden sind — in Herz und Gemüth der arbeitenden Klassen. Stoßen Sie an mit mir, Valentin! Sie haben mich überzeugt und bekehrt; mit mir und meinem Geschlecht geht eine alte Bildung zu Grunde; Valentin, ich grüße in Ihnen den Vertreter der neuen Zeit. Aufs Wohl des *vierten Standes*!“

Aus Valentins Auge drang eine heiße Thräne: es war das erstemal, daß ihm aus einem gebildeten Munde die Anerkennung des Gedankens tönte, auf dessen Altar die tiefste Gluth seiner Seele sich verzehrt hatte. Er hob sein Glas und sprach: „So spreche ich Heil dem alten Europa im Morgenschimmer seiner Freiheit und seiner Auferstehung von den Todten! Heil jenem Frankreich, unserem gelobten Lande, zu dem die Völker mit Sehnen hinaufblicken! Heil meinem Deutschland, das berufen ist, Frankreichs Anfang in der Liebe zu vollenden! Auf Wiedersehen in einem Lande, das *keine Sklaverei mehr kennt*, sey es in Europa oder in Amerika!“

Alle erhuben sich bei diesem Trinkspruch; die grünen Gläser klangen an einander und Thränen fielen in den goldenen Wein. Der Abendwind sprang vom Lande auf und schwellte prächtig die französische Tricolore, die so eben am Mast emporflatterte. Der Capitän trat an die Gesellschaft heran und mit den Worten: „Meine Damen, meine Herrn, es ist Zeit zum Abschied, in fünf Minuten segelt mein Schiff,“ schritt er zum Steuermann; die Matrosen stellten sich auf ihren Plätzen bereit und faßten die Taue.

Arthur und seine Mutter gingen zur Treppe, die Schiffer im Boot warteten, die Hand am Ruder. Sabinens Kinder umklammerten die Tante und wollten nicht von ihr lassen. Die Dame segnete sie, warf sich noch einmal an Wlaska's Brust und küßte die drei Mädchen auf die Stirne, während Arthur mit seinem Retter den letzten Händedruck wechselte. Die Treppe flog auf, der Kahn tanzte auf den Wellen. In demselben Augenblick breitete das Paketboot seine mächtigen Schwingen aus, der Hauch aus den grünen Thälern in der Normandie legte sich spielend in die Segel, das Spriet tauchte tiefer zu den Wogen hinab, und scharf gegen die Stelle, wo das Sonnenbild in der Meerfluth versank, wendete sich der schäumende Kiel. Ein Gruß noch, ein Wink weißer Tücher und der Duft des Abends ließ Schiff und Boot verschwimmen.

Aus Holstein, 18. Jan. Nachdem in der gestrigen Sitzung der Landesversammlung das Budget für 1851 in seinen Ausgaben und Einnahmen bewilligt worden war, wurde die Versammlung durch den Departementschef des Innern vertagt. — Die österreichischen Truppen sind heute bei Boitzenburg, Lauenburg und Artlenburg über die Elbe gesetzt worden und werden die gestern übergesetzten vorrücken, um diesen Platz zu machen; es wird so täglich eine halbe Brigade Infanterie übergesetzt werden. Mit der Schlagung der Pontonbrücke ist heute bereits begonnen worden; die Cavallerie geht von Hannover über Celle nach Lüneburg ohne Benutzung der Eisenbahn sofort über die Elbe, zu welcher Zeit die Brücke fertig seyn wird.

Oesterreich.

Wien, 18. Jan. Dem Vernehmen nach gaben divergirende Ansichten des Ministerraths über das Preß- und das Ehegesetz Veranlassung zu Hrn. v. Schmerlings Rücktritt. Wie es heißt, wird der Prager Oberlandesgerichts-Präsident Graf Mittrowsky das Portefeuille der Justiz übernehmen. Soviel über die Zusammensetzung des Reichsraths verlautet, wird derselbe zumeist aus vormärzlichen Celebritäten bestehen. Vor der Hand wird der Eintritt des Erzherzogs Ludwig sicher bezeichnet.

Von der böhmischen Gränze hört man, daß 6 österreichische Divisionen aus Böhmen und Mähren zurückgezogen worden sind. Die Zurückführung der Armee auf den Friedensstand scheint überhaupt energisch betrieben zu werden.

Grossbritannien.

London, 17. Januar. Die „Gesellschaft zur Beförderung christlicher Erkenntniß“ übergab heute dem Staatssekretär des Innern eine Adresse an die Königin gegen Rom, welche 3600 Unterschriften trägt, darunter die von 36 Prälaten.

Spanien.

Madrid, 11. Jan. Narvaez' Ungnade soll von dem Theater-Abende herrühren, wo er mit Hintansetzung aller Rücksicht und aller seiner Königin schuldigen Ehrfurcht sich dieser in ihrer Loge gegenübersetzte, deren Armband bewunderte, und dasselbe dann von ihr empfing, kurz Anstandsverletzungen beging, die der Spanier nicht leicht verzeiht.

Vereinigte Kunstnotizen.

v. W—.

II.

(Fortsetzung.)

„Viel Lärm um Nichts“, vor länger als 250 Jahren gedichtet, auf den meisten Bühnen Teutschlands längst ein Liebling des Publikums, erschien im November v. J. bei uns als eine — Novität. Wir wollen Kürze halber uns über den Sinn dieses Lustspieles nicht weiter verbreiten, sondern sogleich auf die Charakteristik der Beatrice — wohl eine der bestrittensten Frauenrollen — von Frl. Damböck gegeben, eingehen. Uns war die Aufführung dieser alten Novität nichts Neues, wir hatten das Stück in der Originalsprache im Conventgarden- und Marylebone-Theater zu London, wo der unerreichte Macready den Benedikt spielte, kennen gelernt, und es später an den beiden größten Bühnen Teutschlands wiederholt zu sehen Gelegenheit gehabt. — Die Auffassung der Frl. Damböck hat uns wirklich überrascht, denn sie bot ganz Neues. Es ist eine gefährliche Aufgabe, mitten im Münchner Publikum sich bewegend, eben diese Rolle der Frl. Damböck, in welcher ihr von allen Seiten Beifall zugejubelt wurde, etwas tadeln zu müssen. Wir wissen die Vorzüge und Schönheiten in Spiel und Auffassung der Künstlerin so gut irgend möglich zu würdigen und hoch zu schätzen, wie wir dieß offen in den vorliegenden Blättern gethan, doch mit gleichem Rechte muß die Kritik die Fehler dem Darstellenden in's Bewußtsein rufen. Forschen wir nach dem Inhalte, den Shakespeare in die Beatrice legte, so finden wir als Grundton des Charakters, den Stolz des Mädchens, nicht durch Männerliebe besiegt zu werden; nichts desto weniger liebt Beatrice wirklich, was am Ende des Stückes die Verse auf Benedikt verrathen. Sie besitzt den glücklichsten Humor der Welt, alles glitzert und blinkt voll geistreicher Munterkeit, beißendem Witze und pikantester Laune, sie richtet ihre scharfen Pfeile auf die Achilles-Ferse der Männer, — deren Eitelkeit. Sie will geliebt, angebetet werden, aber Niemand soll wissen, daß sie selbst liebt, um ihre Liebe zu verbergen, wirft sie schalkhaft quälend diesen durchsichtigen Mantel des Männerhaßes um. — Finden wir nun an dem Spiele der Damböck jenen stechenden Witz, übersprudelnde Laune? Ist das ganze Getriebe beseelt und gehalten von dem zarten Hauche verborgener Liebe? Wir möchten dieß verneinen. Die Beatrice der Damböck tritt Benedikt nicht entgegen mit der feinen Schalkhaftigkeit der Liebe, nicht mit dem herausfordernden Ton feiner Ironie, sondern etwas derb und barsch, als wären die Vorwürfe ernstlich gemeint; zu berechnet und fast ein wenig monoton klangen die losen, sich rasch verdrängenden Witzworte, diese Kinder momentaner Laune. Wir erlauben uns den Wunsch auszusprechen, die Künstlerin möge durch mehr Leichtigkeit des Geistes, feine Satyre und zart angebrachte Coquetterie der Rolle einen ganz andern Charakter geben. Die letzten 2 Akte, mit Ausnahme der Schlußscene, waren richtiger erfaßt und besonders die ächt mädchenhafte, beinahe neidisch scheinende Trauer über die Heirath der jüngern Muhme recht anmuthig und treu gezeichnet.

Als „Donna Diana“ in dem klassischen Lustspiele des unsterblichen Chalderon, welchen erst Göthe bei uns zum Verständnisse brachte, hat Frl. Damböck eine Rolle innerer Wahlverwandtschaft mit Beatrice. Donna Diana sieht den Triumph, den Stolz der Frauen darin, nicht zu lieben, der Mann dagegen soll liebetrunken sich besiegt zu des Weibes Füßen stürzen. Dieser Grundgedanke spiegelt sich zum großen Theil wenigstens in der Chalderon'schen und Shakespeare'schen Muse; allein die Ausführung der Idee ist so total verschieden, daß Donna Diana und Beatrice sich nicht einmal ähnlich sind. Beatrice sucht durch Munterkeit, regen Geist und Witz die Männer zu besiegen; Diana dagegen, die stolze Spanierin von fürstlichem Geblüte, hält sich in abstoßender Kälte und Vornehmheit, allein dieser Panzer schützt nicht vor Don Cäsars Liebespfeilen, und je kälter, selbstbewußter dieser — freilich nur scheinbar — ihr entgegentritt, desto wärmer fühlt Diana. Die Damböck erfaßte den Grundgedanken vortrefflich und gab vorzüglich den innern Kampf südlich flammender Liebe mit der äußern vornehmen Kälte ganz treffend wahr und psychologisch richtig. Auch die Bewegungen waren würdevoll und edel, nur wünschten wir, daß die Künstlerin jenes Reiben der Hände als Zeichen des Unmuths und der Schadenfreude, in diesem Stücke unterließe, weil dieß offenbar nur im niedern Lustspiel Platz greifen darf. — Es übrigte noch über Frl. Damböck als „Königin Elisabeth“ in Don Carlos zu sprechen, wir waren jedoch leider abgehalten, der damaligen Vorstellung anzuwohnen, die uns um so reger interessirt hätte, je mehr diese gut ausgezeichnete Parthie zu den häufig vergriffenen gehört.

(Schluß in der heute Abends erscheinenden Beilage.)

München, 21. Jan. Dem Landger. Eggenfelden in Niederbayern wurde ein Aktuar extra statum bis auf weitere Verfügung beigegeben und zu dieser Stelle der Accessist der k. Regierung von Niederbayern, P. Tettenhammer aus Weihmärting, ernannt; ferner wurde zum Gränzoberkontroleur in Oberaudorf, Hauptzollamtsbez. Rosenheim, der Rathsaccessist der General-Zolladministration, Dr. jur. J. Miller, in provisor. Eigenschaft ernannt.

Der Priester F. X. Peisl, Stadtpfarrer u. Distrikts-Schulinspektor zu Friedberg, Ldgr. gl. Ns., wurde auf sein Ansuchen von dem Antritte der ihm zugedachten kathol. Pfarrei Rohrenfels, Ldgr. Neuburg a. D., enthoben und diese hiedurch auf's Neue sich eröffnende Pfarrei dem Priester Wendelin Roth, Pfarrer zu Missen, Ldgr. Immenstadt, übertragen, und genehmigt, daß das Frühmeßbenefizium zu Au a. J., Ldgr. Haag, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester T. Sebald, gewesenem Pfarrvikar zu Schlehdorf, Ldgr. Weilheim, verliehen werde. Der protestant. Pfarrer zu Oggersheim, Dek. Speyer, H. F. Baum, wurde von dem Antritte der ihm übertragenen Pfarrstelle zu Eisenberg, Dek. Kirchheimbolanden, enthoben.

Das kathol. Schulbenefizium Grünwald, Ldgr. München, ist mit einem fassionsm. Ertrag von 402 fl. 49 kr. in Erled. gekommen.

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 18. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 8 kr.	11 fl. 53 kr.	11 fl. 25 kr.	gef. — fl. 7 kr.
Korn	7 „ 50 „	7 „ 40 „	7 „ 32 „	gest. — „ 2 „
Gerste	8 „ 1 „	7 „ 49 „	7 „ 34 „	gest. — „ 5 „
Haber	4 „ 39 „	4 „ 30 „	4 „ 17 „	gest. — „ 5 „

16. Münchener Hopfenmarkt vom 17. Januar.

Ober- und Niederbayer. Gewächs. Mittelgatt. Landhopfen 1850. Ges.-Betr. 12757 Pfd. Heut. Verk. 7391 Pfd. Höchster Durchschn.-Pr. 54 fl. — kr. M.-Pr. 44 fl. 40 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 38 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Bevorz. Sorten. Holedauer Landhopfen. Ges.-Betr. 11431 Pfd. Heut. Verk. 4762 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 64 fl. — kr. M.-Preis 58 fl. 6 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 55 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel. Ges.-Betr. 5794 Pfd. Heut. Verk. 1980 Pfd. H. Durchschn.-Preis 66 fl. — kr. M.-Pr. 61 fl. 43 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 60 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Mittelfränkisches Gewächs. Mittel-Qualitäten 1850. Ges.-Betr. 438 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 1850. Ges.-Betr. 1813 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-P. — fl. — kr. Niedr. Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut. 1850. Gesammt-Betrag 5488 Pfd. H. Verkauf 4011 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 80 fl. — kr. M.-Pr. 74 fl. 44 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 72 fl. — kr. Ausländisch Gut. Baden, Sandhauser-Gut. Gesammt-Betrag — Pfd. Heutiger Verkauf. — Pfd. Höchster Durchschnitts-Preis — fl. — kr. Mittel-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschnitts-Preis — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Böhmen, Leitmeritzer-Gut. Ges.-Betr. 122 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchsch.-Preis — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Saazer- Stadt-, dann Herrschafts- u. Kreis-Gut 1850. Ges.-Betr. 10190 Pfd. Heut. Verk. 8988 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 115 fl. — kr. M.-Pr. 104 fl. 35 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 95 fl. — kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 23. Januar: „Die Sirene“, Oper v. Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Zais, Fbkt. a. Cannstadt. Melbold a. Heidenheim, u. Rothschild a. Frankfurt, Kauflte.

(G. Hahn.) Stehlin, Privat. a. Basel. Frln. Zeller a. Burgau. Kahn a. Altenstadt u. Schmidt a. Illereichen, Oekonomen.

(Bl. Traube.) Rummel, k. Landrichter a. Kempten. Baron Hasselhold, Offizier a. Passau. Schade, Kfm. a. Frankfurt.

(Stachus.) Stüdtler, Pharmaz. a. Mallersdorf. Hofmann, Fbkt. a. Augsburg. Zanner a. Sonthofen, u. Beer a. Oettingen, Hdlslte.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Franz Xaver Schmid, Privatier v. h., mit Eva Margar. Bailer, b. Webermeisterstochter v. Eschenbach. Georg Millauer, k. Münzmeister dah., mit Walburga Schwerer, Werkmeisterstochter v. Hirschau.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Franz Kettner, Schuhmachergesell, mit Maria Franziska Englhard v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Peter Ginzer, Stadtgärtner dah., mit Franziska Steindl, Gärtnerswittwe dah. Jakob Tiroler, Steinmetzgesell dah., mit Anna Walburga Erhard, Taglöhnerstochter von hier.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Martin März, Maschinenschlosser dah., mit Anna Maria Besmüller, Wirthstochter v. Pettenhofen, Ldg. Ingolstadt. Valentin Müller, Schlossergesell dah., mit Walburga Dollinger, Gärtnerstochter v. Straubing. Joseph Beil, Maschinenschlosser dah., mit Anna Ludwig, Schmidtochter v. Simbach. Augustin Mutzenhart, Korporal im 2. Inf.-Regim. Kronprinz dah., mit Anna Baumgartner v. Aigen, Ldg. Rotthalmünster.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Johann Riedl, Maurer in Haidhausen, mit Maria Barbara Restele, Bedienteswittwe v. h. Alois Stopfer, Taglöhner dah., mit Anna Bauer, Maurerstochter v. h. Franz Joseph Rist, Rothgerbergeselle, mit Theresia Monika Scheuerer, Bankmetzgerstochter v. Straubing.

Frankfurter Börse.

Papiere: (20 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 73; 4½proc. 63¾; Bankactien 1075; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80; span. innere Schuld 33⅟₁₆. Wechselcurse: Paris 93⅜; London 117⅛.

89.

Kunst-Verein.

Die durch die Satzungen vorgeschriebene jährliche

Generalversammlung

der Titl. Mitglieder des Kunstvereins findet **Freitag den 31. Januar Nachmittags 3 Uhr** im Vereins-Lokale statt. Die Tagesordnung ist dortselbst affigirt.

München am 18. Januar 1851.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Kunstvereins.

---

87. (3a)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Dienstag den 18. Februar 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Jänner 1850** und zwar von Nro. 25358 bis 32869.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Dienstag den 25. Februar 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 22. Jänner 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Schnetz, Cassier. **Offenbrunner**, Controleur.

Gestorben in München.

Max Freiherr v. Freyberg, k. Staatsrath v. h., 62 J. a. — Franz Paul Dosch, Gärtnergehilfe v. h., 70 J. a. — Balthasar Schenkhammer, k. pens. Oberappellationsgerichts-Bote v. h., 71 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Joseph Wirthensohn, Schreinermeister in Engelsberg bei Trostberg. — Hr. Jakob Rath aus Augsburg, Bräumeister in Königsberg in Preußen. — Hr. Joseph Ignaz Wolff, b. Hafnermeister in Augsburg. — Hr. Leonh. Kneip, pens. k. b. Oberstlieutenant in Kempten. — Hr. Jos. Kuhn, k. Rentbeamter in Kaufbeuern. — Hr. Joseph Liersch, k. b. pens. Rittmeister in Amberg. — Frau Magdalena Barth, geb. Blödel, in Fürth. — Hr. Joh. Mich. Brandstätter, Gastwirth in Großreuth bei Schweinau. — Hr. Georg Scherzer, Rothschmidmeister in Nürnberg. — Frau Marie Sophie Böhrer, geb. Gebert, Büttnermeisters-Gattin in Wehrd bei Nürnberg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 23

vom 23. Januar 1851. Ausgegeben den 22. Januar Abends ½ 8 Uhr.

München, 21. Jan. Mit nächstem 1. Febr. wird Legationsrath Dingelstedt die Leitung unserer Hof- und Nationalbühne provisorisch übernehmen. Der bisherige Intendant Frhr. v. Frays tritt als Oberst des hiesigen Infanterie-Leibregiments in den aktiven Militärdienst zurück, und ist in Allerhöchster Anerkennung seiner thätigen Geschäftsführung von Sr. Maj. mit dem Comthurkreuz des Michaelsordens ausgezeichnet worden. — Zur Industrieausstellung in London wird sich als bayerischer Regierungskommissär Prof. Schafhäutl begeben, und demnächst dahin abreisen, um schon bei Auspackung und Aufstellung der von Bayern entsendeten Industrie-Gegenstände an Ort und Stelle anwesend zu seyn. — Zur regelmäßigen Ergänzung des stehenden Heeres für das Jahr 1851, gemäß den Bestimmungen des Heeresergänzungsgesetzes vom 15. Aug. 1828, hat Se. Maj. der König die vorläufige Aushebung einer dem Sechstel des formationsmäßigen Heeresstandes entsprechenden Anzahl von 13,000 Conscribirten (davon 9044 zur Infanterie, 1872 zur Reiterei, 1809 zur Artillerie, dann 122 zu den Sanitätskompagnien und 153 Mann zum Genieregiment) aus der Altersklasse 1829, vorbehaltlich der gesetzlich zulässigen Maßnahmen für den eintretenden Fall eines weiteren Ergänzungsbedarfs, allerhöchst genehmigt.

München, 20. Jan. Daß die Vorgänge in Frankreich hier nicht gleichgültig betrachtet werden, beweist der Umstand, daß in ministeriellen Kreisen bereits die Frage einer Truppenverstärkung in der Pfalz angeregt war, bisher aber unentschieden blieb. (N. Kur.)

München, 20. Jan. Die von mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht, daß der künftige Landtag nach Vorlage des Budgets in der Art wieder vertagt werde, daß nur berathende Commissionen hier bleiben, während die übrigen Abgeordneten wieder in ihre Heimath zurückkehren sollten, in in sofern unrichtig, als dieß wohl die Absicht des Ministeriums ist, ein deßfallsiger Gesetzentwurf jedoch, ohne welchen eine derartige Vertagung nicht stattfinden kann, nicht eher vorgelegt werden wird, als bis sich das Ministerium überzeugt hat, daß der neue Geschäftsgang des Landtags nicht zureichen sollte, sämmtliche Vorlagen schleunig zu erledigen, und die Stimmung der Abgeordneten sich dahin ausspricht, daß sie auf einen solchen Antrag eingehen würden. — Die Ausweisung des Hrn. Würzburger aus Bayreuth, Neuigkeitscorrespondenten mehrerer auswärtiger demokratischer Blätter, aus hiesiger Stadt bestätigt sich. (A. Postztg.)

Baden. Die „Karlsr. Ztg." bringt folgendes ärztliche Bülletin: Se. k. Hoh. der Großherzog sind nach vorausgegangenen mehrtägigen katarrhalischen Erscheinungen seit gestern Abend von den Masern befallen worden. Die vorhandenen Krankheitserscheinungen lassen auf einen ganz regelmäßigen und milden Verlauf der Krankheit schließen. Karlsruhe, den 20. Jan. 1851. Dr. Schrickel. Dr. Gugert.

Kurhessen. Kassel, 19. Jan. Der hiesige Bezirksdirektor machte gestern durch Plakate bekannt, daß im Theater, bei Strafe kriegsrechtlicher Behandlung, bei Aufführung von Stücken, welche eine politische Auslegung zulassen, jede Kundgebung des Beifalls oder Mißfallens verboten sey. Nun denken Sie sich zu all den andern Verhältnissen, die mit dem Kriegszustand über uns gekommen, noch die Noth hinzu, welche die Einquartierungslasten in die mittlern Klassen gebracht haben. Manche Familien, die selbst für sich kaum das liebe tägliche Brod haben, müssen jetzt noch obendrein zwei fremde Soldaten ernähren, und sind gezwungen, das letzte, was sie noch von ihren Sachen entbehren können, auf das Pfandhaus zu bringen. In Wahrheit, das sonst so schöne Kassel bietet gegenwärtig ein Bild des unsäglichsten Jammers. Der Generallieutenant v. Peucker, der von Herzen gern einige Milderung der Maßregeln herbeiführte, hat Vorstellungen ohne Erfolg gemacht.

Schleswig-Holstein. Altona, 19. Jan. In Boitzenburg sind Oesterreicher eingetroffen mit Hülfe preußischer Garde-Pioniere, welche sie in Kähnen über die Elbe setzten. Es kam aber bald zwischen Preußen und Oesterreichern zu Differenzen, welche in Schlägereien ausarteten. Die Oesterreicher werden nun langsam vorangehen, wohl auch Hamburg berühren; wenigstens sind in Hamburg bereits Briefe für österreichische Offiziere angekommen.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Nach vergeblichem Sträuben hat Ludwig Bonaparte die Entlassung der Minister angenommen. Das neue Kabinet soll aber nicht aus der Majorität genommen werden, sondern aus Gegnern des Amendements Sainte-Beuve zusammengesetzt seyn. Die HH. Fould und Drouyn de Lhuys bleiben wahrscheinlich. Die Gerüchte über ein Ministerium Baroche-Faucher sind falsch. Die legislative Versammlung hat bei der Schuldengesetzdebatte das Bac'sche-Amendement, wonach ein Schuldenarrest von Deputirten unzulässig wäre, mit 469 gegen 201 Stimmen verworfen. (T. D. d. A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 21. Jan. Das Ministerium wird wahrscheinlich bleiben und nur der Kriegsminister austreten, also der Armee-Etat einer Verringerung unterworfen werden.

Grossbritannien.

London, 17. Jan. Der „Standard" will aus guter Quelle wissen, Lord John Russell halte, was die jetzige Kirchenfrage betrifft, treu an den Grundsätzen fest, die er in seinem Brief an den Bischof von Durham ausgesprochen. Da nun auch die Königin selbst in dieser Sache entschieden sey, so lasse sich erwarten, daß ein Paragraph der Thronrede dieselbe berühren und eine legislative Maßregel zum Schutz der Staatskirche gegen „römischen Uebergriff" ankündigen werde. Zugleich sey die protestantische Partei im Parlament fest entschlossen, das nicht in Irland zu dulden, was man in England verwerflich finde.

Türkei.

Von der bosnischen Gränze, 8. Jan. Die Wirren in der Herzegowina werden plötzlich gegen alles Erwarten ernster. Aus Imoschi wird berichtet, daß 200 Insurgenten nach Glibuski gekommen sind, um die dortige Bevölkerung aufzufordern, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Bruder des dortigen Befehlshabers, Dervis Pascha, wurde von den Rebellen, da sie ihm nicht getraut, arretirt und wird im Kastell festgehalten. — Am 27. Dez. kamen in Duvno abermals 100 Insurgenten und verübten allda allerhand Gewaltthätigkeiten. Diese Horde begab sich dann sofort nach Zupagnac zu demselben Zwecke. Sie bieten Alles auf, um Parteigänger selbst mit Gewalt zu gewinnen. Auf der Brücke von Kognica, allwo die Herzegowina in Bosnien gränzt, haben die Rebellen ein Truppenkorps aufgestellt, um den Einmarsch des Seraskiers abzuwehren. Schon seit einigen Tagen hat Omer Pascha eine aus 1600 Mann bestehende Abtheilung dahin beordert, um den Paß zu erzwingen; man weiß aber noch nicht, ob ein Konflikt stattgefunden hat. Monsignor Raphael Barisic, Bischof von Herzegowina, ist von den Insurgenten hart bedroht, besonders aber von Seite des Kavas Paschas, welcher ihm sagen ließ, er werde binnen Kurzem in Stücke gehauen! Man erzählt sich bereits, daß schon bei 20 Türken zu wiederholten Malen nach Seonizza (allwo der Bischof residirt) abgegangen seyen, um diesen ehrwürdigen Prälaten zu ermorden. Sie konnten jedoch ihren Zweck nicht erreichen. Der Bischof hat trotz aller Androhungen seinen Sitz nicht verlassen und harrt mit wirklich bewundernswerther Beständigkeit aus. Alle ihm gemachten Vorstellungen, sein Leben durch schnelle Flucht zu retten, blieben fruchtlos. Er werde, sagte er, sein Volk in diesem kritischen Augenblicke nicht verlassen.

Vereinigte Kunstnotizen.

v. W—.

II. (Schluß.)

Wir wollen nun in gedrängter Kürze auf die Leistungen der Künstlerin in den modernen Geistesprodukten übergehen. — Als „Deborah", im Schauspiele gleichen Namens, übertrifft sie

die ersten Schauspielerinnen Teutschlands, welche wir anderwärts in dieser Rolle bewunderten. Was wir als Deborah am meisten zu rühmen haben, ist, daß Frl. Damböck die weiblichen, hehren Elemente der Rolle im Vordergrunde ihres Gemäldes aufrollt, während sie das Crasse, Furchtbare mit richtigem Takte etwas in Schatten stellt, wodurch das Stück selbst an wirklich oft übertriebenen Situationen verlor. Den Christen tritt die Deborah der Damböck mit dem naturwüchsigen Stolze des Stammesbewußtseins und der Reinheit des Blutes entgegen; der Verachtung begegnet sie mit Haß. Dieß zeigt sich u. And. wundervoll in dem Augenblick, wo ihr vorgeworfen wird, für Geld den Geliebten geopfert zu haben. Hier ist die Damböck Meisterin ihrer meisterhaften Deborah; der fürchterliche Widerstreit der Gefühle, die ihr Inneres durchwogen, die fanatische Liebe der Orientalin, im Kampfe mit den Vorurtheilen des Stammes und Glaubens, diese große Zwiegestaltung ist's, wovon die edle Judenseele durchdrungen und welche unsre Künstlerin in Sprache, Spiel und Gebärde so ausgezeichnet zu zeichnen vermochte. Die Fluchscene wurde in consequenter Auffassung so mild wie möglich gegeben, nur schien uns unbegründet, warum Frl. Damböck eben hier, ihre tiefe Stimmlage verläugnend, das Organ zu gewaltsam in die Höhe forcirte. Wir sind die entschiedensten Bekämpfer der „sehr beliebten" Tendenzpoesie mit ihrem declamirenden Heroismus; Frl. Damböck aber hat uns ein Bild in's Dasein gerufen, voll idealer Wahrheit, Geist und hoher Farbenpracht, was uns in der That das Krankhafte der Richtung fast verzeihen machte! Jedenfalls ist die Deborah besser als des Verfassers: Cäcilia von Albano, in welchem Stücke wir zu Wien Frau Hebbel-Enghaus und zu Berlin Frau Thomas, wohl eine der hervorragendsten Schauspielerinnen uns'res Vaterlandes, glänzen sahen, denen es aber trotz ihrer meisterhaften Leistungen nicht gelang, jenem auf ein total sittenloses Prinzip basirten Bühnenprodukte ein höheres Interesse abzugewinnen! Es gibt wohl keine e diametro verschiedeneren Charaktere und Lebensverhältnisse als die der Deborah und der Marquise v. Villette (die Titelrolle eines Schauspiels der „großen Unvermeidlichen") und trotzdem hat Frl. Damböck die letztere Parthie mit derselben Vollendung gegeben, wie die erste; der innere Gegensatz der ächten Weiblichkeit zu einer verwerflichen, blasirten Umgebung, ist glücklich erfaßt und mit der unsrer Künstlerin eigenen Consequenz durchgeführt. Jene edle Verachtung gegen die schönen Reden der Hofherren hat Frl. Damböck trefflich ausgedrückt; die Scene im 3ten Akte mit Louis XIV. und die im 5ten mit Maintenon, in welcher Rolle Frl. Denker historische Treue mit idealer Auffassung einte, wurden vorzüglich gesprochen; nur das Liebesgeständniß betreffend (in der Scene mit Bolingbrocke) so möchten wir uns mit dem Spiele der Künstlerin nicht ganz einverstanden erklären. — „Stille Wasser sind tief", eine mittelmäßige Uebersetzung aus dem Englischen des alten Beaumont und Fletcher (Blüthezeit 1610) bot einzelne originelle Gruppirungen. Die Damböck gab die bloß ihrem Vergnügen lebende, eigensinnige Frau mit bekannter Gewandtheit. Die Enttäuschung, als plötzlich der Mann gebietend mit Mannesrechten entgegentritt, war sehr gut gezeichnet. — Da wir die gefeierte Künstlerin nicht persönlich kennen, wissen wir nicht, ob sie diese Rolle gewählt oder ihr selbe von Seite der Intendanz zugeschickt wurde. Obwohl uns wiederholt Gelegenheit geboten war, ihr Talent zu bewundern, so wünschten wir doch nicht, daß Frl. Damböck dasselbe in derlei Bühnenprodukten abnützen möchte. Dieß gilt auch z. B. von „Rubens in Madrid", einem der minder tadelnswerthen Stücke der unerschöpflichen Dramaturgien, wo Frl. Damböck, unterstützt von der in jeder Beziehung künstlerischen Leistung Dahn's, das schwierige Problem gelöst, in einer in Hinsicht auf Anlage und innern Werth mittelmäßigen Conversationsrolle, als dramatische Künstlerin zu glänzen.

„Die Gefangenen der Czaarin", als literarisches Produkt gleich Null, bot Frl. Damböck zur Entfaltung ihres Talentes ein reiches Feld; überdieß ist für eine junge Czarewna eine brillantere Erscheinung als Frl. Damböck nicht zu finden. Das diktatorisch Befehlende der kaiserlichen Frau, welche ihre feinen Liebesplane gekreuzt sieht, der Kampf von Zorn und Liebe findet in der Damböck den vortrefflichsten Ausdruck; die bekannte Scene, wo die Kaiserin ihrem Polizeiminister imponirend, ja drohend zuruft: „Blättern Sie" möchte kaum besser gegeben werden können. In Gutzkow's „Urbild des Tartüffe", unter den neuern dramatischen Produkten bei weitem eines der besten, hat die Künstlerin als „Armande" den Grundtypus: französische Leichtigkeit, Coquetterie gepaart mit innerer Herzensgüte, allerdings richtig erfaßt (bes. im 2ten Akte); die Ausführung dagegen möchten wir, in einzelnen Scenen wenigstens, nahezu verfehlt nennen, dahin gehört z. B. jene in der Theatergarderobe mit dem Könige. Frl. Damböck hatte hier ein solches Uebermaß von Coquetterie aufgetragen, daß es (vorzüglich als sie vor dem Spiegel ihren Anzug musterte) wirklich, abgesehen vom feinen Takt, an's Ungraziöse gränzte, was auch die übrigen Zuschauer zu fühlen schienen, da jene früher so beifallsreichen Momente dießmal ganz unbeachtet vorübergingen. Auch dünkte uns das in dieser Rolle so häufige Hin- und Herbewegen (Wackeln) der Schultern nicht allein ohne allen Zusammenhang mit dem Charakter der Parthie, sondern geradezu — unschön! — „Die Schule des Lebens" zeigt uns in der „Isaura" einen eigensinnigen, starren, durch die mancherlei Schläge des Geschickes zwar nicht gebeugten aber geläuterten Frauencharakter. Frl. Damböck hat als Isaura die Dichtung übertroffen, was bei der verschrobenen, widernatürlichen Anlage dieses Stückes in sich allerdings kein Lob wäre. In dem Spiele der Frl. Damböck war der Geistesadel, das Würdevolle der Königstochter immer durchschimmernd und die Zeichnung wahrhaft musterhaft. Bei dem Fluche, den sie mit erhobener Rechten dem Könige zuschleudert, der vermeintlich ihren Gatten geblendet, konnte man sich eines kalten Schauders nicht entwehren. — Freytag's „Valentine" trägt das reinste Gepräge der Tagespoesie, viele Theatercoups und geschraubte Phrasen, daneben aber unläugbar manche ergreifende Situationen und tiefe Wahrheit. Wir sahen in Frl. Damböck die Fleisch und Blut gewordene Heldin des Dichters, die stolze, geistvolle Valentine „von großem Herzen," wie sie Freytag in seinen poetischen Träumen vorgeschwebt haben mag. Nur im ersten Akte wollte es in der 1ten und besonders 2ten Darstellung scheinen, als habe die Künstlerin die coquette Salondame bisweilen zu scharf hervorgehoben, wodurch die wahre Valentine, welche, wie Saalfeld zu ihr selbst sagt: „eine Löwin ist, die mit Mäusen spielt," zu sehr in den Schatten gestellt wurde; wir möchten deßhalb in der Charakterdurchführung, was den 1ten Akt anlangt, Frau Dahn den Vorzug einräumen. — Die dem „Hause des Barneveldt" etwa zu Grunde liegende Idee, so wie die einzelnen Figuren dieses Dramas sind zu häufig in hiesigen und auswärtigen Blättern besprochen werden, als daß wir noch durch Darlegung unsrer Ansicht die Leser zu langweilen wagten; wir wollen vielmehr sogleich die Darstellung der „Walburg von Marnix" ins Auge fassen, und aus dem mit vielem Verständniß gegebenen 1ten Akt die Schlußscene, wie Walburg ihres Schwiegervaters Haupt durchs Henkerbeil fallen sieht, als in jeder Beziehung antik vollendet hervorheben. Das Spiel der Frl. Damböck (wie das der Frl. Denker) in den übrigen — dramatisch minder gelungenen — Akten reiht sich dem ersten würdig an, nur fanden wir in jener Situation, wo Reinier zu seines Bruders Partei, gedrängt von der Macht der Verhältnisse, übertritt, die verschiedenartigen Gefühle, welche Walburgs Busen durchstürmen, besonders das Erstemal, etwas verschwommen und hätten eine prägnantere, genauere Fassung gewünscht.

Frl. Damböck ist bereits auf jener Höhe angelangt, wo natürlich vom eigentlichen Lernen keine Rede mehr seyn kann, anderseits weiß jedoch Frl. Damböck wohl am Besten, daß es unbedingte Nothwendigkeit ist, rastlos auf der Bahn der Kunst voranzuschreiten; möge sie daher, als das beseelende Element einer neuen, schönen Periode, ihre geistige Kraft und ihr Talent ganz der Wiedergeburt des classischen Dramas mit Verpönung jener überreizten Effektstücke weihen, damit Shakespeare's Werke, diese großartige Schule jeder guten Bühne, und die lang entbehrten Geistesprodukte Lessing's, Göthe's, Schiller's auf hiesiger Bühne heimisch werden!

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 24. Freitag, 24. Januar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

§ München, 21. Jan. Aufgabe der Hanswurste, welche mit den Schäfflern herumziehen, ist es wohl, durch ihre Späße das umstehende Publikum zu unterhalten, nicht aber ihren Muthwillen an Einzelnen auszulassen. Wir sahen gestern es mit an, daß der Eine auf eine ruhig zusehende Bäuerin zustürzte und ihr das Gesicht mit Flammruß schwärzte, wobei er auch die Kleidung nicht schonte. So etwas ist kein Spaß mehr: es ist Ungezogenheit! —

Die Bürgermeistersstelle in Nördlingen ist zum zweitenmal ausgeschrieben, da nach der ersten Ausschreibung sich nur ein Bewerber meldete und dieser bald darauf sein Gesuch wieder zurücknahm. Und doch ist die Stelle materiell erträglich.

Amberg, 16. Jan. Zwischen der Regierung und den hiesigen städtischen Behörden wird seit einiger Zeit sehr lebhaft über die Verlegung des Schwurgerichtshofes von Regensburg hieher, an den Sitz des Appellations-Gerichtes, unterhandelt. Regensburg seinerseits wünscht begreiflich die Uebersiedlung der Assisen nicht, und hat, wie man sagt, der Staatsbehörde sehr große Anerbietungen in Bezug auf Ueberlassung und Instandsetzung entsprechender Lokalitäten gemacht. Andererseits ist die Verlegung der Assisen hieher durch die dringendsten Gründe motivirt. Amberg, in Mitte des in die Competenz des Gerichtshofes gehörigen Bezirkes gelegen, der Sitz des Appellationsgerichtes selbst, ist der Natur der Sache nach der geeignete Ort der Assisen für den Kreis Regensburg und Oberpfalz; und ist es die Finanzfrage, welche auch hier, wie anderwärts, entscheiden muß, so steht das Urtheil ganz zu Gunsten unserer Stadt, da nicht bloß die Diäten der zu den Assisen vom Appellhofe abzuordnenden Präsidenten, Anwälte ꝛc. erspart werden, sondern, was ungleich bedeutender, die Reisekosten der Zeugen ꝛc. in den meisten Fällen auf die Hälfte der nach Regensburg benöthigten Reisegelder herabsinken dürften. Die Schwierigkeit hierorts liegt aber nicht so fast an der Bereithaltung eines entsprechenden Gerichtssaales, vielmehr an der Auffindung der außer jenem noch benöthigten Büreau's. Inzwischen ist kein Zweifel, daß bei dem guten Willen der beiderseitigen Unterhandelnden zu rechter Zeit die glückliche Wahl und Uebereinkunft erzielt werden würde. (A. Pfz.)

Württemberg. Stuttgart, 20. Jan. Vergangene Nacht wurden Kaufmann Galser, Gerber Halsch und Chirurg Nestle, sämmtlich aus Baiersbronn, als Untersuchungsgefangene, von Freudenstadt hieher und nach Hohenasperg abgeführt. Die badisch-schwarzwäldischen Begebenheiten von 1849 sollen den Grund zur Anklage geliefert haben.

Baden. Mannheim, 19. Jan. Der verflossene Samstag wurde für mehrere, welche wegen Theilnahme an unserer Revolution in Bruchsals Zelleneinsamkeit büßen, ein Tag der Befreiung. Fünfzehn wurden durch die Gnade unseres Großherzogs ihrer Haft entlassen und ihnen der Rest ihrer Strafzeit geschenkt. Wie verlautet, sind noch weitere Amnestien im Gange und es wird der 15. April, an welchem Tage auch die Aufhebung des Kriegszustandes stattfinden soll, als Termin einer nur die Hauptbetheiligten ausschließenden allgemeinen Amnestie bezeichnet. Möchten andere Fürsten dem Beispiele des gnadenreichen Leopold von Baden nacheifern.

Kurhessen. Kassel, 19. Jan. Die Durchmärsche der Oesterreicher haben mit dem heutigen Tage vorläufig ihr Ende erreicht. Wir sagen „vorläufig", da bereits die Anzeige hier seyn soll, daß in aller Kürze ein weiteres Armeekorps nachrücken und seinen Marsch über hier nehmen werde. Diese Nachricht hat große Bestürzung erregt. Die Vorräthe sind aufgezehrt, und da für diese Durchmärsche bis jetzt keine Vergütung bezahlt wurde, so sind die Quartiergeber nicht im Stande, sie wieder zu ersetzen.

Preußen. Berlin, 18. Jan. Man versichert, der König fühle sich ungleich behaglicher, seitdem er von einer ihm niemals von Herzen gehenden Politik erlöst, wieder seinen eigenen Ideen und deren Verwirklichung sich hingeben kann. Zu diesem gehört, abgesehen von dem heutigen Ordensfeste, der Lieblingsgedanke einer „korporativen Organisation des Volkes," der die Kreuzzeitung von ihrem Standpunkte aus wieder entschiedener als je zuvor das Wort redet (und wodurch das „konstitutionelle" Wesen ausgerottet und entfernt werden soll.)

Wir haben bereits mitgetheilt, daß mit den letzten Anträgen im Betreff der Bildung der neuen Exekutive ein weiterer verbunden worden ist, welcher derselben eine Armee von 100,000 bis 135,000 Mann zur fortwährenden unbedingten Verfügung stellt. Die Kass. Ztg. meldet darüber folgendes Nähere: In der Regel soll dieses Armeekorps den dritten Theil der nach der Bundesmatrikel von sämmtlichen deutschen Staaten zu stellenden Truppenzahl nicht übersteigen. ihr Unterhalt würde aus der

---

Ein Kreidestrich.

Künstlernovelle. 1520.

I.

Es ist eine Geschichte aus der guten alten Zeit, die ich hier erzähle. Venedig war noch nicht aus der Reihe der europäischen Mächte gestrichen. Sein goldenes Buch, das Denkmal seiner Größe, das Archiv seiner Verbrechen war noch nicht von französischen Händen als Sühnopfer verbrannt worden und der Tag war noch fern, wo der Löwe von San Marco in den Friedensunterhandlungen von Campo Formio seinen Tod finden sollte.

Venedig ruhte in Gründung von Akademien, in Erbauung von Brücken, in Bereicherung seiner Gebäude mit dem Golde seiner Siege von den furchtbaren Zusammenstößen aus, die es mit dem deutschen Reiche und mit der Türkei bestanden hatte.

Berühmt und erlaucht durch die Ausdehnung seiner Eroberungen, die Seltsamkeit seiner Gesetze, die Uneigennützigkeit seiner Dogen, den Muth seiner Patrizier, das Uebergewicht seines Handels und seiner Seemacht, wetteiferte dieser Staat, diese Königin des adriatischen Meeres, an Glanz mit der Stadt der Päpste, jener anderen heutzutage ihrer Krone beraubten Königin.

Der Yatagan der Türken war schartig geworden an den Palästen von Venedig, ohne auch nur einen einzigen Stein seiner Mauern zu beschädigen; die kaiserlichen Adler Maximilians hatten sich in ihrem Fluge nicht so hoch aufschwingen können, um die Gipfel seiner Monumente zu erreichen, und wenn Ludwig XII. den Lagunen nahe genug gekommen war, um den Schatten von Venedigs Kirchen erhaschen zu können, so war es ihm jedenfalls nicht gelungen, seine Lilienstandarte auf der Mähne des venetianische Löwen aufzupflanzen.

Damals begann im Schooße Italiens sich eine jener geheimnißvollen Wiedergebärungen zu erfüllen, welche bestimmt sind, die Gränzen der Wissenschaft und den Horizont des menschlichen Geistes zu erweitern. Während Hyronimus Cardano durch seine mathematischen Entdeckungen und seine wunderbare Gelehrsamkeit Paula berühmt machte, während Tartaglia das Werfen der Bomben den Grundsätzen der Theorie unterstellte, während Frascator zu Verona, Ariost zu Ferrara, Erasmus zu Bologna, Peter Bembo zu Rom die Täuschungen der

Bundeskasse bestritten und zu diesem Behufe sollen die Erträgnisse des zu schaffenden neuen großen Zollbundes in erster Linie der Bundeskasse zugewiesen werden. Von der deutschen Exekutivgewalt würde die Vertheilung dieser stehenden Bundesarmee dergestalt vorgenommen werden, daß die Völker des Südens, soweit thunlich, nach dem Norden, die norddeutschen nach dem Süden verlegt würden, die des Ostens nach dem Westen und umgekehrt, und dabei Sorge getragen werden, daß kein Bataillon lange an ein und demselben Orte stationirt bleibe. Von dem Ermessen der Regierungen der Einzelstaaten würde es abhängen, diejenigen Bataillone ihres Landes zu bestimmen, welche und in welcher Reihenfolge sie dem mobilen Bundesheere zugetheilt werden sollen. Wie der Korrespondent zusetzt, bedürfe es kaum einer Erwähnung, daß sich mit einer solchen Einrichtung Separat-Militärkonventionen, wie sie Preußen mit einigen Kleinstaaten abschloß, so wenig vertragen, als mit der bisherigen Bundesmilitärverfassung.

Trier, 16. Jan. Nachdem am 7. d. unser Frankfurter Abgeordneter Ludwig Simon in contumaciam zum Tode verurtheilt worden, findet soeben (11 Uhr) auf öffentlichem Markte die Anheftung seines Namens, Standes, Wohnortes, sowie seines Verbrechens durch den Scharfrichter nebst Knechten an einem hölzernen Pfahl (wie bei Schilp) statt.

Schleswig-Holstein. Altona, 19. Jan. Hier bereitet man sich vor, das heute hier eintreffende 1ste schleswig-holsteinische Bataillon festlich zu empfangen. Auf dem Bahnhofe, welcher hell erleuchtet seyn wird, will der Generalstab unserer Bürgerwehr dasselbe mit Musik empfangen. Zur Erleuchtung der ganzen Stadt ist schon gestern eine Aufforderung von vielen Bürgern ergangen und wird dieser Aufforderung gewiß von Vielen nachgekommen werden. Morgen und übermorgen werden die andern beiden Bataillone, die hier liegen bleiben sollen, hier eintreffen, und auch diese sollen festlich empfangen werden. — Es hat den Anschein, als sollen den in unserer Armee dienenden Schleswigern bei ihrer Zurückkunft in ihre Heimat keine Unannehmlichkeiten bereitet werden; denn sonst würde den einzelnen Kompagnien von ihren Oberen nicht mitgetheilt worden seyn, wie uns ein Militär versichert, daß die unter ihnen befindlichen Schleswiger ausscheiden können. — Es verbreitet sich soeben hier das Gerücht, daß die Oesterreicher schon in Friedrichsruhe eingetroffen seyen. Friedrichsruhe ist ein Flecken im Holsteinschen und liegt an der von hier nach Berlin führenden Eisenbahn.

Es ist nunmehr definitiv angeordnet, daß die Permittirung resp. Reduzirung der schleswig-holsteinischen Armee innerhalb acht Tagen beendet seyn muß; man hat auch damit bereits ernstlich begonnen.

Aus Holstein, 19. Jan. Die Commissäre haben ihren Sitz in Hamburg aufgeschlagen und es hat allen Anschein, daß dieselben sich dort einige Zeit festsetzen werden; man scheint hier mit ungeheurer Langsamkeit und Phlegma zu Werke zu gehen und Oesterreich soll wirklich gesonnen seyn, alle extremen Forderungen, die von Seiten Dänemarks gestellt werden (und solche dürfte es nicht wenige geben), abzuweisen. Heute ist denn auch von Kopenhagen Succurs angelangt in der Person des Generals Bardenfleth, eines alten Diplomaten, welcher der Ueberbringer von neuen Instruktionen für den Grafen Reventlow-Criminil ist und gleichzeitig auch in Hamburg einstweilen verbleiben wird zur Unterstützung des Grafen in den Forderungen Dänemarks (s. Kopenhagen). Darf man Gerüchten trauen, so sollen diese Forderungen wirklich ganz monströser Natur seyn, und es gewinnt den Anschein, daß die Einsetzung der neuen Regierung noch eine Zeit auf sich warten lassen und daß man noch eine geraume Weile hin und her unterhandeln wird.

Die schleswig-holsteinische Armee befindet sich bereits auf dem Marsche nach ihren respectiven Beurlaubungscantonnements; die Beurlaubungen werden am 21. Jan. vorgenommen werden und sollen vier Tage dauern, an jedem Tage die Beurlaubung eines Bataillons von jeder der fünf Brigaden. Die Offiziere sollen in ihrer jetzigen Zahl verbleiben, doch dürften viele den Abschied fordern. General v. d. Horst hat bereits in Form eines Armeebefehls einen Abschiedsgruß an die Beurlaubten der Armee erlassen, worin er ihnen seine herzliche und aufrichtige Theilnahme ausspricht und sie auf die fernere Zukunft hinweist.

Nach einer aus Wien in Berlin eingetroffenen telegraphischen Depesche, hat der dänische Finanzminister Graf Sponneck dort erklärt, er werde seiner Regierung dringend die Entwaffnung der dänischen Armee anrathen.

Privatbriefe aus Kopenhagen melden, daß man dort mit den letzten Ereignissen durchaus nicht zufrieden und daß im Volke eine gewisse Gährung besteht, die durch einzelne Häupter der Casino- und Revolutionspartei angefacht wird. Man wollte dort eine gänzliche Vernichtung der Schleswig-Holsteiner und beide Herzogthümer so ohne Weiteres im Besitz nehmen.

Oesterreich.

Wien, 18. Jan. Es heißt, Erzherzog Albrecht übernehme das Kommando über die kombinirte österreichisch-preußische Armee in Holstein. Gestern ist derselbe nach Teplitz abgereist. — Die von Sr. Maj. sanktionirte Gerichtsorganisation für das lombardisch-venetianische Kronland wurde am 3. d. unterfertigt und ist heute im Amtsblatt der Wiener Zeitung publicirt. Gerade in denselben Zeitraum fällt aber das Gerücht, daß der Justizminister Schmerling das Portefeuille niederzulegen gesonnen sei. Heute wird versichert, daß Se. Majestät die Demission des Hrn. v. Schmerling angenommen habe, und unter den verschiedenen als Nachfolger Bezeichneten hört man die Namen Burger, Statthalter von Steiermark, Lasser, Unterstaatssekretär, nennen. Der Grund des Rücktritts ist noch geheim und scheint erst mit der Rückkehr des Fürsten Schwarzenberg entstanden zu seyn.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Jan. Gestern ist der k. dänische General v. Bardenfleth, in Begleitung des Major v. Diedrichsen, als Adjutant, über Lübeck mit dem Dampfschiff nach Holstein abgereist. Der General v. Bardenfleth geht als kgl. Militär-

---

Fiktion mit den Spitzfindigkeiten der Scholastik und den strengen Wahrheiten der Geschichte verbanden, erbaute Michel Angelo die Kuppel der Peterskirche, welche Raphael, damals fast noch ein Kind, mit seinen Meisterwerken schmückte; Karl V. saß dem Pinsel Titians, der sie beide unsterblich machen sollte; Buonarotti (Michel Angelo) stand bedeckten Hauptes vor Leo X. und Leonardo da Vinci starb zu Fontainebleau in den Armen Franz I. Der Ruhm wohnte damals eben so gut in der Werkstätte des Künstlers und in dem Kämmerchen des Dichters, als in den Thronsälen, und kein Königthum war geschätzter, als das des Genie.

An einem Abend des Jahres 1520 ging ein in einen schwarzen wollenen Mantel gehülltes Mädchen auf dem Platze, welcher das Quai der Slavonier von der Rialtobrücke trennt. Der Gang des Mädchens war unsicher, ungleich und konvulsivisch. Von Zeit zu Zeit warf sie einen flüchtigen Blick um sich her, worauf sie unter ihrem Mantel die Hände zu einem verzweiflungsvollen und unruhigen Gebete rang.

An der Rialtobrücke blieb sie stehen und schaute nicht ohne Schauder in das klare und blaue Wasser des adriatischen Meerbusens, welches schweigend von umherirrenden Gondeln durchfurcht wurde. Maschinenmäßig fiel sie hier auf die Knie nieder und schien in einer innigen und geheimnißvollen Phantasmagorie alle die Herzensneigungen anzurufen, die sie zu verlassen im Begriffe stand.

„Antonio! mein Antonio! leb' wohl!" rief sie.

Sodann erhob sie sich, trat gegen das Geländer der Brücke vor, beugte sich hinüber, gleichsam um die Tiefe zu erforschen, und zog sich dann wieder, in jenem Selbsterhaltungstrieb, zurück, welcher unablässig gegen die selbstmörderischen Rathschläge der Verzweiflung im Kampfe liegt, bog sich hierauf von Neuem vor und wollte sich mit geschlossenen Augen eben hinabstürzen, als ein hochgewachsener Mann, der sich, durch die Häuservorsprünge und die Brückenpfeiler versteckt, unbemerkt herangeschlichen hatte, sie plötzlich zurückhielt und mit ernster Stimme zu ihr sagte:

„Halt Kind, nur ein einziges Wort! Lastet eine böse That auf Deinem Gewissen, dann bringe Dich um: der Tod ist alsdann Deine Sühne. . . . Bist Du aber nur unglücklich, so begib Dich in die Kirche des Erlösers, deren verehrtes

kommissär nach Holstein, um bei der Ordnung der militärischen Angelegenheiten der Herzogthümer mitzuwirken und, wenn solches geschehen seyn wird, das Oberkommando über die holsteinische Armee, als kommandirender General in Holstein, zu übernehmen. Daß man einen General zur Uebernahme des Oberkommando's in Holstein von hier gesandt habe, der nicht an dem Krieg mit den Herzogthümern Theil genommen hat, ist auf ausdrücklichen Wunsch der Herren Bundeskommissarien geschehen.

Ueber die schleswig-holsteinischen Parteimänner wird in einem Artikel in der gestrigen Berl. Ztg. rücksichtslos und schonungslos der Stab gebrochen. — Man vernimmt hier, daß bedeutende Beurlaubungen der dänischen Armee in Aussicht stehen.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Im Elisee soll große Aufregung herrschen. Der Präsident der Republik hat gestern Abend lange Konferenzen mit seinen intimen Freunden gehalten; über die Entscheidung, die man getroffen, ist noch nichts bekannt geworden. Hr. v. Lamartine war heute Mittag um 12 Uhr in das Elisee berufen worden. Unter den verschiedenen Gerüchten, die heute im Umlauf sind, ist auch das der Abdankung Ludwig Bonaparte's und dessen Berufung an das Volk. — Die öffentliche Meinung ist bis jetzt durch die Vorgänge in der Nationalversammlung noch nicht sichtlich aufgeregt. Die Presse bemächtigt sich dagegen mit Eifer des Geschehenen und der Zukunft, die dasselbe im Keim enthalten soll.

Spanien.

Das Dekret, in welchem die ganz unerwartete Entlassung des Ministers Narvaez angenommen wird, besagt, daß er dieselbe aus Gesundheitsrücksichten eingereicht habe. Als Kommentar erzählt man folgenden Vorfall. Am Abend des 10. habe Narvaez seine Kollegen versammelt, und ihnen mit sehr bewegter Stimme gesagt: „Meine Herren! ich bitte Sie, der Königin meine Demission zu übergeben und zu bewirken, daß Ihre Majestät dieselbe annimmt, weil ich sonst entschlossen bin, mich zu erschießen."

Grossbritannien.

Der „Krystall-Palast" im Hyde-Park kann jetzt als von außen vollendet betrachtet werden, und macht, wie die Times sich ausdrückt, durch die Leichtigkeit seiner Structur, seine schönen aber phantastischen Verhältnisse und die vielen Fenster den Eindruck eines Wunderbaues aus Tausend und Einer Nacht. Die Fenster sind noch nicht alle angebracht, aber einen Begriff von dem raschen Ineinandergreifen der Arbeit gibt es, daß täglich 8000 Scheiben eingesetzt werden können. Die decorative Einrichtung im Innern hat noch kaum begonnen. — Einiges Bedenken auch für Deutschland mag folgender Artikel im „Art Journal" erregen: „Die Gesetze über das Recht der Nachbildung (copyright) in England haben nothwendig das Augenmerk der französischen Fabrikanten auf sich gezogen. Sie fühlen, daß der jetzige Stand dieser Gesetze ihnen wenig oder keinen Schutz gewährt, und wünschen daher eine definitive Anordnung dieser Frage noch vor Eröffnung der Industrie-Ausstellung. Der Chef eines sehr großen Hauses, der ausgedehnte Geschäfte mit England macht, und dessen Reisende dieses Land im Januar und Februar zu besuchen pflegen, hat uns bemerkt: „Ich bereite einige sehr hübsche Sachen für Ihre Ausstellung im Mai vor; aber wer steht mir jetzt dafür, daß meine Dessins von Ihren Landsleuten nicht copirt und ähnliche Zeuge von ihnen fabrizirt und in England verkauft werden, ehe noch meine Agenten ihre Rundreise im Jahre 1852 beginnen können? Wenn da nicht Abhülfe getroffen wird, so muß ich es ablehnen, etwas beizusteuern.""

Russland und Polen.

Auch in Rußland hat die Unsicherheit, welche in dem Werthe des Goldes theilweise bereits eingetreten ist und durch die dahin einschlagenden neuen Maßregeln der niederländischen Regierung, so wie durch die Bedenken, welche hierüber in Frankreich und Belgien angeregt worden, mehr und mehr um sich zu greifen droht, die Aufmerksamkeit der Staatsmänner und der Handelswelt auf sich gezogen. Die Regierung ist um so mehr dabei betheiligt, als die Ausbeute, welche sie selbst gewinnt, nicht unbedeutend ist. Im Allgemeinen werden die Besorgnisse für übertrieben gehalten, da die Menge des Goldes, welche nach Europa gekommen ist, bisher zu unbedeutend gewesen, um einen Einfluß auf den Preis zu üben; gleichwohl fürchtet man, daß ohne Vorsichtsmaßregeln eine Ausfuhr des Silbers und eine Ueberschwemmung des Marktes mit Gold stattfinden könnte. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß in Rußland ein temporäres Verbot der Silberausfuhr ergehen könnte.

Türkei.

Nach einer Korrespondenz aus Konstantinopel v. 26. Dez. im Krakauer „Czas" soll der Sultan erklärt haben, den Bosniern Konzessionen zu gewähren und seinen Unterthanen überhaupt gleiche Rechte angedeihen zu lassen. Dem kaiserl. Ansinnen sollen sich aber die reichen Türken in Bosnien und einige hohe Stellen bekleidende Männer widersetzen.

Londoner Industrie-Ausstellung.

Stuttgart, 19. Jan. Die „Austria" meldet, wie in Oesterreich die Sammlung freiwilliger Beiträge zu Reisegeldern für unterstützungsbedürftige Gewerbetreibende, welche die Londoner Ausstellung besuchen wollen, mit gutem Erfolg eingeleitet worden ist. Es freut uns, von unserem württembergischen Vaterlande in Betreff des in diesen Blättern unlängst (s. Landb. Nr. 17) empfohlenen gleichartigen Unternehmens dasselbe melden zu können. Wie wir hören sind bereits sehr namhafte Beiträge gezeichnet, und eine schon vielseitig beurkundete Theilnahme giebt alle Aussicht, daß Württemberg, welches sich durch seine Spenden ohnedieß stets ausgezeichnet, auch in dieser Richtung nicht zurückbleiben werde. Und warum sollte es auch zurückbleiben? Handelt es sich ja doch um die Spendung einer Saatfrucht, welche in unserem wackern und strebsamen Gewerbestande niedergelegt, hundertfältig Früchte tragen wird!

Kreuz wir von hier aus erblicken; knie nieder auf die kalten Platten des Gotteshauses und bekenne vor Gott, daß Du nahe daran warst, ein Verbrechen zu begehen!"

Weit entfernt, der Gewalt dieser Worte zu weichen, aus welchen eine seltsame Ueberlegenheit hervorleuchtete, stieß das Mädchen den Unbekannten, der ihr zu so gelegener Zeit hülfreich beigestanden war, zurück und sagte in ihrem Irrsinn:

„Laßt mich, ich will sterben!"

Und man hätte glauben können, daß der Himmel diesem strafbaren Vorhaben günstig sey, denn ihr Gesicht war todesfahl, ihr Körper sank zusammen und sie fiel bewußtlos zur Erde.

Die Nacht, die einen Augenblick finster gewesen, hatte sich inzwischen etwas aufgehellt, und der Mond trat hinter den Wolken hervor und beleuchtete mit seinem Silberschimmer die einsame Rialtobrücke.

Der Unbekannte, der mit dem Rücken an das Geländer der Brücke gelehnt stand, schob die Kopfbedeckung des Mädchens zur Seite und schien beim Anblick ihrer wunderbaren Schönheit von wahrhaftem Staunen ergriffen.

Zwar war es zu jener Zeit nichts Seltenes, wie es heutzutage noch trotz der Verschlimmerung und Vermischung der Racen nichts Seltenes ist, zu Venedig jene schönen und stolzen Naturen anzutreffen, welche der Pinsel eines Paul Veronese der Nachwelt erhalten hatte; aber eine Art von Schönheit war dort fast gänzlich unbekannt: es war jene auserwählte Zartheit der Züge und Formen, jene Feinheit der Linien, jener geschmeidige und schlanke Aufschwung des Körpers, der weder Kraft noch Schwäche ist, sondern von beiden etwas hat und vielleicht den höchsten Zauber, die vollendete Anmuth darstellt.

Die ohnmächtige Person mochte höchstens sechszehn Jahre zählen, und obwohl sie der Einfachheit ihrer Kleidung nach der niederen Volksklasse angehörte, so fühlte man doch, daß hier das Schicksal einen Mißgriff gemacht hatte, indem es ihr kein glänzenderes Geschick erschuf, und daß mit Ausnahme des Ranges sie Alles zur Patrizierin hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 25. Samstag, 25. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 22. Jan. Wenn die bayerischen Truppen Kurhessen bis auf 6000 Mann geräumt haben, wird auch der Kommandant des II. Armeekorps Fürst von Thurn und Taxis, dieses Land verlassen und sich — der vorläufigen Bestimmung gemäß — hierher verfügen. — Die heute rekrutirte Mannschaft aus den Landgerichtsbezirken Miesbach, Laufen und Starnberg, bestand größtentheils aus einem hochstämmigen kräftigen Menschenschlag, so daß hiervon gegen 40 Conscribirte in das 1. Artillerie-Regiment eingereiht werden konnten. Dieselben werden morgen montirt und übermorgen mit ihnen schon der erste Waffenunterricht begonnen. Ersatzmänner und zwar zur Infanterie erhielten bis zu 700 fl.!! Eine Summe, die bei dem dermaligen „gesicherten Frieden" allerdings groß genannt werden kann. (Abdz.)

Die letzthin konfiszirten Nummern des „Punsch" und des „Eilboten" sind wieder freigegeben worden, dagegen ward die heute erschienene Nummer der „Leuchtkugeln" konfiszirt.

Amberg, 20. Jan. Am vergangenen Mittwoch haben die hiesigen städtischen Behörden beschlossen, den Rathhaussaal und die daranstoßenden Räumlichkeiten den Schwurgerichtssitzungen für Oberpfalz und Regensburg einzuräumen und die nöthige Einrichtung auf städtische Kosten zu besorgen. Die Schwurgerichtssitzungen werden also für die Folge hier stattfinden.

Würzburg, 21. Jan. Der Eröffnung der Telegraphenlinie von Aschaffenburg bis Hanau sieht man mit Bestimmtheit bis Mitte l. M. entgegen. — Das Depot des 1. Chevaulegers-Regiments kommt nach Speyer. (N. Corr.)

Preußen. Berlin, 19. Jan. Vorgestern Abend fand hier in einem Schenklokale, unter dem Vorsitz eines Hauptmanns v. R., bei geschlossenen Thüren eine Versammlung statt, um die Bedingungen zu besprechen, unter welchen die aus der schleswig-holsteinischen Armee entlassenen Freiwilligen aus Preußen brasilianische Dienste nehmen sollten. Ein Schutzmannwachtmeister trat aber dazwischen und sämmtliche anwesende Personen wurden nach der nahe gelegenen Schutzmannswache abgeführt. — Preußen hat es sich vorbehalten, nach dem Schluß der Conferenzen zu der Garnison von Rastatt auch ein Bataillon seiner Truppen zu stellen.

Das „C.-B." meldet verdrießlich, die Instruktion, die Minister v. d. Pfordten für die Verhandlungen in Dresden hinterlassen hat, weise Bayern „noch immer" den Standpunkt an, von welchem aus bei einem Eingehen auf das zwischen Preußen und Oesterreich vereinbarte Direktorium doch eine Volksvertretung neben dieser Bundesgewalt festgehalten werden soll.

Der bei hiesigem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater seit vorigem Jahre als Kapellmeister angestellte berühmte Operncomponist Lortzing ist am 21. Jan. plötzlich gestorben. Am 20. Vormittags leitete er noch die Probe zu einer neuen Zauberposse; am 21. Morgens beim Aufstehen klagte er über Brustbeklemmung und verschied bald darauf. Lortzing ward zu Berlin am 23. Okt. 1803 geboren und der Tod überraschte ihn sonach nach seinem vielbewegten Leben in seiner Vaterstadt. Er hinterläßt eine mittellose Familie.

Hannover. Hannover, 18. Jan. Eine Ministerialbekanntmachung verordnet den Wiederzusammentritt der Ständeversammlung am 12. Februar.

Hannover, 20. Jan. Das Musikkorps der hier noch verweilenden österreichischen Truppen brachte vorgestern Abend dem König eine solenne Nachtmusik. Die Leinstraße war zu beiden Seiten des Palais von Militär abgesperrt. Die versammelten Volksmassen verhielten sich während der Aufführung der Musikstücke schweigend; nur einzelne Male machte sich die gereizte Stimmung des Volks in halblauten Zeichen des Unwillens und Hohnes Luft, die jedoch ohne weitere Folgen blieben. Von einzelnen Prügeleien und einer, wie man sagt erheblichen Verwundung eines hiesigen Arbeiters abgesehen, ist die öffentliche Ruhe nirgends erheblich gestört worden. Die Oesterreicher benehmen sich anständig und gesittet; leider läßt man hin und wieder gegen Einzelne eine Gereiztheit aus, deren Ausdruck eigentlich nicht ihnen, sondern ihrer Regierung gilt. Wie wir vernehmen, sind die Soldaten, welche schon seit mehreren Jahren immer im Felde zugebracht haben, über den Zweck ihrer Kampagne sehr im Unklaren. Ein großer Theil meint, der ganze Feldzug sey gegen die Preußen gerichtet; ihr Zweck bestehe in Pazifikation; die Benennung „Exekutionstruppen" beleidigt sie.

Sachsen. Dresden, 20. Jan. Die Conferenzen haben in der letzten Zeit zu einigen überraschenden, folgeschweren Ergebnissen geführt. Oesterreich und Preußen haben wirklich den Gesammteintritt ihrer Staaten, folgeweise die Garantie des deutschen Bundes für ihr ganzes Ländergebiet vorgeschlagen. Da-

---

Ein Kreidestrich.

(Fortsetzung.)

Der Mann, welcher sich diesen und ähnlichen Betrachtungen hingab, gehörte indeß zu denen, welche nicht mehr mit dem Herzen bewundern, sondern durch Vergleichung und dem Verstand. Er hatte Alles gesehen, Bauernmädchen und Königinnen, die Verlassensten wie die Umschwärmtesten, ohne daß darum seine Pulse schneller schlugen oder daß der Kopf mit ihm davonlief. Die anbetungswürdigsten Frauengestalten blieben für ihn Typen und Modelle. Sein feuriger Pinsel hatte einige derselben wiedergegeben und ihnen so die Unsterblichkeit gesichert, nie aber waren sie unter seinen eisigen Händen zu Galateen geworden.

Das junge Mädchen schlug die Augen wieder auf und heftete sie auf den Künstler, als hätte sie sich bemüht, beim Erwachen von einer Art künstlichem Tode den abgerissenen Faden ihrer Erinnerungen wieder anzuknüpfen.

„Antonio," murmelte sie leise vor sich hin, damit das letzte Lebewohl, das sie der Welt gesagt und welches das Geheimniß ihres Herzens ausmachte, wieder auf ihre Lippen zurückführend.

Dieser geheimnißvolle Name, worin ein ganzer Roman voll Liebe und Thränen lag, machte den Künstler erbeben und brachte auf seine Nerven einen bis jetzt unbekannten Eindruck, eine Regung der Eifersucht hervor.

„Seltsam!" sagte er, gleichsam mit Befremden.

II.

Die Geschichte dieses jungen Mädchens, das Maria hieß und das den Beinamen „la Bella" (die Schöne) erhalten hatte, ist sehr einfach und läßt sich in drei Worten zusammenfassen: ein habgieriger Vater, ein armer Liebhaber, eine getheilte aber unglückliche Liebe.

Umsonst hatte Maria mit unermüdlicher Beständigkeit die Sache ihres Herzens vertheidigt. Ihr Vater, der auf dem Quai der Slavonier eine stark besuchte Schenke besaß, an deren Vorderseite man zur großen Freude der Lazzaroni das Sinnbild Venedigs, den Löwen, in grober Malerei sehen konnte, hatte die romantische Liebe seiner Tochter für Antonio Barbarigo, den schönsten Gondolier von der Seufzerbrücke, mit der Verachtung des übermüthigen Schenkwirths und der Unehrerbietigkeit des berechnenden Menschen behandelt. So war es

bei verlangten sie: wenn Oesterreich und Preußen (oder die Mehrheit der Vollzugsbehörde) einen Antrag auf Kriegserklärung an das Plenum bringen, so dürfe dieses keinen Beschluß fassen, welcher jenem Antrag widerspräche. In der Executive entschiede also die Majorität, in welcher Oesterreich und Preußen mitbegriffen sind; im Plenum müßte sich die Majorität aller andern Staaten dem Votum der Großmächte fügen — 60 unter 20. Noch bedeutsamer werden diese Forderungen dadurch, daß Oesterreich und Preußen in derselben Sitzung jede Volksvertretung beim Bunde als bedenklich und gefährlich bezeichneten, so daß — wie der preußische Bevollmächtigte beifügte — jede Erörterung darüber überflüssig sei. So stehen die Dinge. Darnach mag man ermessen, ob diejenigen Recht hatten, die von Anfang an auf den mehr und mehr hervortretenden Dualismus aufmerksam machten, und Schutz gegen den Absolutismus dieses Prinzips nur in der Wahrung constitutioneller Schranken fanden; oder diejenigen, die alle solche Skrupel als böse Träume verwarfen.

Dresden, 20. Jan. Das „Dresdener Journal" schreibt: „Die „Neue Preuß. Ztng." äußert sich in ihrer Nr. 13 gegen die von Sachsen und Bayern angeregte Frage, ob es nicht angemessener seyn würde, die Zollkonferenz, statt in Wiesbaden, in Dresden zu beenden. Ohne auf eine nähere Untersuchung dieser Frage einzugehen, zumal sie sich dem Unbefangenen vielleicht von selbst beantwortet, bemerken wir nur, daß ein kategorisches Verlangen weder von Seiten Sachsens nach Bayerns dürfte stattgefunden haben. Wenn aber die genannte Zeitung behauptet, daß in Folge der Zollvereinsverträge Preußen zu bestimmen habe, ob, wann und wo die jährlichen Conferenzen gehalten werden sollen, so dürfen wir derselben wohl ohne Unbescheidenheit das Nachlesen des Art. 33 des Zollvereinigungs-Vertrags vom 30. August 1833 empfehlen, ehe sie mit einer solchen Behauptung vor das Publikum tritt.

Kurhessen. Kassel, 20. Jan. Die Folgen unserer jüngsten Vorgänge sind zunächst die, daß nach der Auffassung für die künftige Gestaltung unserer Zustände ein großer Theil der hiesigen wohlhabenderen Bewohner die Absicht hat, wegzugeben. Wirklich hat sich schon eine Gesellschaft gebildet, welche bereits 30 Familien zählt und entschlossen ist, sich im nächsten Frühjahre nach Süd-Amerika überzusiedeln. — Die Verhaftungen und Untersuchungen sind mit Henkel und Hornstein nicht beendigt; wir werden deren noch manche erleben; es stehen alle Personen von politischer Distinction unter bekannter, häufig sogar von hierzu geistig unfähigen Leuten geübter Aufsicht. Man ist deßhalb überall vorsichtig und meidet vorzüglich alle jene von zweideutiger Gesinnung, zu deren Beruf die Anzeige oder Bestrafung eines unbewachten Augenblicks gehören könnte; eine Vorsicht, die allen im Lande sehr anzurathen ist. — Wenn ich gut unterrichtet bin, so wird das Ministerium Hassenpflug nach erfolgter Entscheidung der Dresdener Conferenz über uns einen Landtag nach dem bestehenden Wahlgesetze berufen und demselben die zu Dresden in Verfassungssachen beschlossenen Prinzipien in entsprechenden Gesetzentwürfen zur Annahme, beziehungsweise zur Abänderung der Verfassung vorlegen, in derselben Weise, wie im Jahre 1849 die Grundrechte in dieselbe Verfassung eingeführt wurden. Zu diesen Gesetzentwürfen gehört auch der eines neuen Wahlgesetzes. Nimmt der Landtag die Gesetzentwürfe nach den festgestellten Prinzipien nicht an, so wird vom Bundestag ebenwohl wieder für deren Einführung gesorgt werden, wie vom Frankfurter Parlament für Durchführung der Grundrechte, namentlich mit besserem Erfolg.

Fulda, 20. Jan. Die Erzählung der „D. Ref." von einem Geschenk von 80 fl., welches ein exquirirter fuldaischer Steuerheber von dem Exekutor-Offizier erhalten habe, ist unwahr, da im Fuldaischen kein einziger Erheber die Erhebung versagt hat, und auch deßhalb nirgends daselbst eine Exekution vorgenommen zu werden brauchte. — Zu den vielen Gaben für die durch die Einquartierung gedrückten Fuldaer sind auch 5000 und 3000 fl. von den verehelichten Töchtern des verlebten Kurfürsten, Gräfinnen von Reichenbach, gekommen, welche sich schon im Nothjahr 1847 in höchst dankenswerther Weise unserer Armen im Fuldaischen annahmen. (Fr. J.)

Schleswig-Holstein, 20. Jan. Die so eben hier eingetroffene offizielle „Berl. Ztg." bringt an der Spitze ihres Blattes vom 17. d. die Versicherung an ihre Leser: „daß von dänischer Seite sicherlich keine Reduktion werde vorgenommen werden, ehe das ganze Herzogthum Schleswig, und natürlich das dazu gehörige Friedrichsort und der auf der schleswig'schen Seite der Eider liegende Theil von Rendsburg, von den Insurgenten geräumt und von dänischen Truppen besetzt seyn wird."

Altona, 20. Jan. Die Conferenzen beginnen heute aufs Neue. Gegen 10,000 Oesterreicher sind nun in Lauenburg eingerückt; in Boitzenburg, wo man sie nicht in Kähnen, sondern per Fähre übersetzte, mußten sie 2000 Thlr. zahlen, da der Inhaber der Fähren sie nicht anders als zum gewöhnlichen Preise 3 Shilling per Mann befördern wollte. Die Einquartierungen werden nun auf lübeckisches Gebiet ausgedehnt, nachdem der lübeckische Senat sich einverstanden damit erklärt hat. Oesterreicher werden später, wohl gemeinsam mit Dänen, Rendsburg und Friedrichsort besetzen.

Aus Holstein, 20. Jan. Die Kommissare halten häufig in Hamburg Konferenzen, allein es ist bis jetzt sehr wenig Aussicht vorhanden, daß eine Verständigung zu Stande kommen werde; denn außer jenen Fragen über Schleswig verlangt Dänemark auch in Betreff Holsteins solche Dinge, die ihm nach klarem Bundesrecht nicht zugestanden werden können, und man soll von Seiten Oesterreichs keineswegs gesonnen seyn, irgend etwas vom Bundesrecht aufzugeben. Die Sache steht demnach noch sehr precair und kann sich leicht ganz zerschlagen. Für diesen Fall werden die beiden deutschen Kommissare die Sache allein in die Hand nehmen, vorläufig kann jedoch der jetzige schleppende und hängende Zustand noch mehrere Wochen dauern, da man Alles versuchen wird, um eine Einigung zu Wege zu bringen.

---

dahin gekommen, daß in Folge eines heftigen Auftritts, wobei Gianettini, ihr Vater, sich bis zu Thätlichkeiten gegen seine Tochter hatte hinreißen lassen, das arme Kind der väterlichen Wohnung entflohen war, um die Liste der Märtyrinnen für die Liebe durch ihren Namen noch um einen zu vermehren.

In diesem Augenblicke haben wir sie beim Beginn dieser kleinen Erzählung getroffen.

Marias Zurückkunft verursachte dem Schenkwirth anscheinend keine besondere Gemüthsbewegung. Mit dem gemeinen Skepticismus des Geldmenschen, konnte er nicht an die Verwirklichung des Selbstmords glauben, und statt seine Tochter in die Arme zu schließen, warf er ihr roher Weise ihren nächtlichen Ausgang vor und behauptete, er lasse sich durch eine List nicht täuschen, die keinen andern Zweck habe, als seine Entschlüsse wankend zu machen.

Der Künstler hatte sein Werk dadurch vollendet, daß er Maria la Bella zu ihrem Vater zurückbrachte. Diese abscheuliche Sprache empörte ihn. Er nahm einen Stuhl, stieß ihn heftig auf den Boden und setzte sich, ohne eine Wort zu sagen, in eine dunkle Ecke der Schenkstube.

Gianettini blickte nicht ohne einiges Mißtrauen auf den schweigsamen Besucher, in welchem er geneigt war, einen Mitschuldigen zu sehen. Offenbar aber fand er in seiner Haltung und seinen Zügen das Anzeichen, daß jede Bemerkung schlecht aufgenommen und jede Beleidigung zurückgewiesen werden würde, denn er beschränkte sich darauf, von Zeit zu Zeit flüchtige Blicke, worin sich eine unbestimmte Furcht mit einem sehr deutlich ausgesprochenen Widerwillen mischten, auf ihn zu werfen.

Der Künstler hatte in der That einen jener kräftigen Körper, welche den Stolz der Kämpfer und der Soldaten ausmachen. Auf seinem männlichen Gesicht malte sich die verhaltene Flamme energischer Leidenschaften. Sein Anzug war überdieß von strenger Einfachheit: ein Wamms von schwarzem Sammet, Beinkleider von demselben Stoffe bedeckten seine muskulösen Glieder. Eine Mütze von Seide, an den Schläfen ausgeschnitten und festgehalten durch zwei Bänder von demselben Stoffe, die der damaligen Mode gemäß am Kinn zusammengebunden war, umschloß zum Theil sein üppig wallendes Haar.

Nur wenige Minuten waren seit der Ankunft des Künstlers

Der Rendsburger Korrespondent der „B.-H." entwirft ein trauriges Bild von dem Rückzuge der schleswig-holsteinischen Armee. Er sagt u. A.: „Es war ein eigenthümlicher Anblick, diese Massen zu sehen; kein Laut war unter ihnen zu hören, kein Mund rührte sich, und nur das klagende Auge, das schmerzliche Zucken des Mundes verkündete Leben. Im schleswig-holsteinischen Freiheitskampfe sah ich manchen Rückzug unserer Armee, den von Bau, Fridericia und Idstedt, kein Rückzug war aber so ergreifend, wie dieser. Nicht eine geschlagene, sondern eine kampfgerüstete, nicht eine entmuthigte, sondern eine nach dem Kampf sich sehnende, nicht eine dem überlegenen Feind weichende, sondern eine der feindlichen Armee gleiche zieht sich auf Freundes-Befehl zurück, ohne zu wissen, was sie errungen und erstritten mit all dem Blute, welches sie auf den Schlachtfeldern ließ, mit all der Ehre, die sie hier und dort erkämpft haben soll. Es ist das Schwerste, welches dem Soldaten geboten wird, sich der Schneide der Diplomatie zu beugen, ohne auch nur das geringste Resultat seines Strebens zu ersehen, im Gegentheil sich sagen zu müssen, daß so Vieles verloren gegangen."

General v. Bardenfleth wird wahrscheinlich ad interim, sobald sie den Eid der Treue geleistet hat, die Armee übernehmen. Auf die Fassung des Eides ist man sehr gespannt, da ein großer Theil der Offiziere den Eid zu leisten verweigern will, wenn das Verhältniß zum Landesherrn als Herzog nicht klar ausgesprochen ist.

Oesterreich.

Wien, 17. Jan. Zwischen Oesterreich und der Türkei wird ein neuer Handelstraktat vorbereitet, vermöge welchen österreichische Waarendepots in allen Städten der Türkei und der Donaufürstenthümer errichtet werden sollten. (Dr. J.)

Wien, 23. Jan. In dem vorgestern eröffneten Zollkongreß zeigten sich mehrfache Spaltungen, weil nicht das Prinzip des Tarifentwurfs, sondern bloß die Tarifsätze zur Beurtheilung gegeben wurden. — Hr. v. Schmerling's Entlassung ist angenommen. Der Generalprokurator am Cassationshof, Hr. v. Lichtenfels, ist wahrscheinlich sein Nachfolger.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Der „Moniteur" meldet, daß sämmtliche Minister ihre Entlassung genommen haben und daß sie angenommen ist. Sie führen die Geschäfte nur fort bis zur Ernennung ihrer Nachfolger. Ueber das neue Ministerium verlautet noch nichts. Lamartine soll den Widerruf des Wahlgesetzes vom 31. Mai und eine allgemeine Amnestie zur Bedingung der Annahme seines Portefeuilles gemacht haben. — Die Truppen sind in den Kasernen consignirt.

Paris, 21. Jan. Hr. v. Lamartine hat das angebotene Ministerium ausgeschlagen. Die Börse wünscht ein Ministerium Barrot-Dufaure. Abends war die Minorität unter L. Faucher vereinigt, es wurde aber kein Beschluß gefaßt. Die Polizei hat eine geheime republikanische Gesellschaft aufgehoben. Die gesetzgebende Versammlung stimmt dem Antrag bei, daß zu Schuldarrest von Repräsentanten Ermächtigung nöthig sey. (T.D.d.A.Z.)

Aus dem Elsaß, 18. Jan. Das Land ist durch die letzten Vorgänge in Paris weniger aufgeregt worden, als zu befürchten war. Man hat in Frankreich die Unlauterkeit der Absichten dieser großen Staatsmänner zu sehr kennen gelernt, als daß man ihren Betheurungen uneigennütziger Vaterlandsliebe Glauben schenken sollte. Die legitimistischen Umtriebe verfehlen ihren Zweck eben so gut, wie die kaiserlichen Bestrebungen der Dezembristen. Die Sache des Präsidenten hat übrigens durch die Changarnier'sche Frage durchaus nichts verloren; dagegen hat die republikanische Staatsform, deren nahes Ende schon so vielfach verkündet wurde, außerordentlich gewonnen. Auf Handel und Verkehr hat die letzte parlementarische Zänkerei wenig Einfluß. Die Fabriken sind vollauf beschäftigt und erfreuen sich auch großer Bestellungen für die nächste Zeit.

Belgien.

Brüssel, 22. Jan. Der König hat die Abdankung des Kriegsministers angenommen. Der Minister des Innern Rogier führt provisorisch das Kriegsportefeuille.

Italien.

Rom, 16. Jan. Der Carneval ist gestattet, Maskenzüge, Pferderennen, Festini; verboten aber sind alle Arten von Gesichtsmasken, selbst falsche Bärte, Schminken ꝛc.

Livorno, 14. Jan. Vier französische Fregatten sind unter dem Befehle von Degenouilly zur Beaufsichtigung der Küste gegen revolutionäre Landungsversuche hier eingelaufen.

Türkei.

Smyrna, 10. Jan. Die Repräsentanten von Samos wollen den neuen Gouverneur Komemenos bis zu Erhörung ihrer Beschwernen nicht anerkennen.

München, 23. Jan. Dem Rechnungs-Kommissariate der Kammer des Innern jeder Kreisregierung diesseits des Rheins ward ein mit pragmatischen Rechten angestellter Rechnungsgehilfe beigegeben. Der Dienst der Rechnungsgehilfen ist ganz derselbe, wie jener der Rechnungskommissäre. Es finden alle desfallsigen Normen auf diese Gehilfen volle Anwendung und sie haben dieselben Vorbedingungen der Anstellung zu erfüllen. Sie tragen die Uniform der Rechnungskommissäre, welchen sie sich im Range nachordnen, jedoch mit einfacher Lisiere ohne Eckverzierung im Kragen. Sofort wurden zu Rechnungsgehilfen der Kreisregierungen, K.d.J., in provisor. Eigenschaft ernannt: bei der Regier. v. Oberb. der Revisor X. Obel zu München, bei der Regier. v. Niederb. der Revisor B. Wolf zu Landshut, bei der Regier. der Oberpf. u. v. Regensb. der Revisor J. G. Schwaiger zu Regensburg, bei der Regier. v. Oberfr. der Revisor K. M. Martin zu Bayreuth, bei der Regier. v. Mittelfr. der vormal. Patrimonialbeamte von Saggenheim H. Mayer, bei der Regier. v. Unterfr. u. Aschaff. der Revisor G. L. Mayer zu Würzburg, bei der Regier. von Schwab. u. Neub. der vormal. Patrimonialrichter von Grünbach, nun Revisor bei der Regier. v. Oberb., A. Banska zu München. — Die Stelle eines Landger.-Arztes zu Rothenbuch in Unterfranken wurde dem prakt. Arzte Dr. J. A. Kamm zu Volkach in provisor. Eigenschaft verliehen; ferner der Haupt-Salzamts-Kassier B. Berg zu Orb unter Anerkennung seiner treuen Dienste in den Ruhestand versetzt und die hiedurch erledigte Stelle eines Hauptsalzamts-Kassiers zu Orb dem Kassier des Berg- u. Hüttenamtes Bergen, R. Sailer, auf Ansuchen verliehen.

---

und Maria la Bella in der Schenke verflossen, als ein junger und schöner Gondolier schüchtern hereintrat, aber allmälig mehr Muth fassend, sich dem jungen Mädchen näherte und ihr leise aber mit leidenschaftlichem Tone zuflüsterte: „Cara mia! mi alma!"

Diese liebeglühenden Worte machten den Schenkwirth erbeben, der jetzt erst den Fischer gewahrte.

„Hinaus!" rief er ihm zu, „hinaus aus diesem Hause, herumlungernder Lazzarone, Mädchenverführer! Hinaus im Augenblick!"

Der Gondolier rührte sich nicht.

„Seid Ihr zu Ende?" fragte er mit jener nur der Liebe eigenen Unterwürfigkeit, welche sogar gegen Beschimpfungen unempfindlich macht; „warum alle diese Scheltworte, diese Beleidigungen? Hast Du denn nie geliebt, Gianetti? Machen Dich Deine weißen Haare so gänzlich die schwarzen Haare, die Träume und Gefühle des Jünglings vergessen? Weißt Du nicht, daß ich schon in meinem zehnten Jahre, als Maria erst fünf Jahre zählte, ihr Retter und ihr Vertheidiger war, daß sie sich damals in meine Arme flüchtete, wie später unter die weißen Segel meiner Gondel, daß wir zusammen aufwuchsen, daß wir zuerst Freunde, alsdann Geschwister und nachher Liebende wurden! Eine kleine Kapelle des heiligen Markus hat unsere Schwüre empfangen und bewahrt sie bis in die Ewigkeit. Es liegt weder in Deiner, noch in irgend eines Menschen Macht, diese Verlobungsbande zu zerreißen; wir können von einander getrennt werden, das Eine von uns kann sterben, nie aber wird jenes traurige Sprüchwort unseres Landes: „Lontano dagli occhi, lontano dal cuore" („Aus den Augen, aus dem Sinn!") für uns eine Wahrheit werden. So höre denn, Gianettini, zum letzten Male: willst Du, daß unsere Segenswünsche Dein Alter begleiten, oder willst Du Deinen Weg mit unseren Thränen benetzen?"

„Ich mag als Enkel keine Bettelbrut," antwortete der Schenkwirth roh.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 18. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	14 fl. 54 kr.	14 fl. 8 kr.	13 fl. 13 kr.	gest. — fl. 27 kr.
Korn	8 „ 52 „	8 „ 30 „	8 „ 14 „	gest. — „ 5 „
Gerste	8 „ 10 „	8 „ 1 „	8 „ — „	gest. — „ 9 „
Haber	4 „ 51 „	4 „ 41 „	4 „ 33 „	gef. — „ 7 „

Bei **Georg Franz in München** ist erschienen und zu haben:

Dr. S. Hahnemann's **Heilung und Verhütung des Scharlachfiebers und Purpurfriesels,** mit Zusätzen von Dr. J. Buchner. Zweite Auflage. gr. 8. brosch. 5 Ngr. oder 15 kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Geber, Kfm. a. Paris.

(Bl. Traube.) Demf. Margyse a. Lausanne. Steiger, Landrichter a. Schrobenhausen. Weiderer, k. Polizeikommissär a. München. Danielis, Kfm. a. Rorschach.

(Stachus.) Frl. Schäfer a. Nördlingen. Ernst, Privat. a. Rorschach. Bachmann, Lehrer a. Oberellenshausen. Eberhard, Verwalter a. Sulzemoos.

Gestorben in München.

Jakob Haselt, Bräuknecht v. Dörflein, Ger. Ansbach, 73 J. a. — Anna Maria Bouedi, Privatiers-Wittwe v. h., 78 J. a. — Peter Bongner, b. Tischlermeister v. h., 56 J. a. — Ignaz Hohenadel, ehemal. Fuhrmann auf der Rammerstorfer Lüften, 50 J. a. — Johann Sewald, Mautaufspanner v. h., 41 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Joseph **Guggemos**, Mahlmüller in Fleinhausen. — Hr. Joseph **Wagner**, Tafernwirth in Glonn, Ldg. Ebersberg. — Hr. v. **Zahner**, pens. k. Rittmeister in Ansbach. — Hr. Edmund **Pausch**, k. Landrichter in Eschenbach. — Frau Margaretha **Klostermeier**, geb. Rath, Amtmanns-Gattin in Thurn. — Hr. Johann Adam **Bischof**, Wachsbossirer in Nürnberg.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 26. Januar Vormittags **9** Uhr Gottesdienst im Betsaale am Stiegelmayer-Platze Nr. 1.

---

96. Bei einer achtbaren Familie wird ein **Kind** von honetten Eltern gegen gute Bezahlung in Kost zu nehmen gesucht. Für sorgfältige und feine Erziehung wird gebürgt. Adressen unter Nr. 96 J. H. in der Exped. zu hinterlegen.

1266. (4b) Am Rindermarkt im Haßlinger-Durchhause, im Laden gegenüber dem Feilenhauer Lang, sind sehr schöne billige **Cravatten** zu haben, als:

Atlas-Schmisett,	pr. Stück	2 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen,	„	1 fl. 48 kr.
Lasting-Schmisett,	„	1 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen,	„	1 fl. — kr.
Ordonnanz-Cravatten	„	— fl. 30 kr.

Auch werden alle Arten von Reparaturen auf das Billigste vorgenommen.

Ebendaselbst sind auch schöne Korsets, das Stück von 54 kr. bis zu 2 fl., und Schmisetthemden rc. zu haben.

Frankfurter Börse.

Papiere: (22 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. $72\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proc. $63\frac{1}{8}$; Bankactien 1066; Ludw.-Bexb. K.-B.-A. $80\frac{1}{8}$; span. innere Schuld $33\frac{1}{16}$. Wechselcurse: Paris $93\frac{3}{4}$; London $117\frac{1}{2}$.

Gold und Silber: (21. Jan.) Pistolen 9 fl. $29\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ 10fl.-Stücke 9 fl. 40 kr.; Randducaten 5 fl. $34\frac{1}{2}$ kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. $22\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $20\frac{1}{2}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

---

49. (2b) Um bei den dermaligen Schwankungen des Courses der Gold-Münzen sowohl den hiesigen Handelsstand als auch das gesammte Publikum vor daraus entstehenden Verlusten möglichst zu sichern, hat der unterfertigte Verwaltungs-Ausschuß die Veranstaltung getroffen, daß der hiefür als maßgebend anzunehmende jedesmalige **Frankfurter Gold-Cours** wöchentlich mehrere Male im bayer. Landboten und im Plakat-Anzeiger öffentlich bekannt gegeben wird.

München, 12. Januar 1851.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Handlungs-Gremiums.

1746. (13 f)

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848

Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In **München** bei Hrn. Conditor **Christian Holler**, vormals **Joseph Schmidt**, Briennerstraße Nr. 11 am Dultplatz.

---

78. Im Verlage von **Friedrich Vieweg & Sohn** in **Braunschweig** ist soeben erschienen und bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, zu haben:

Natürliche Geschichte der Schöpfung

des Weltalls, der Erde und der auf ihr befindlichen Organismen, begründet auf die durch die Wissenschaft errungenen Thatsachen.

Aus dem Englischen nach der sechsten Auflage

von

Carl Vogt.

Mit 134 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Gr. 8. Velinpapier. geh. Preis 3 fl.

86.

Wohlfeilstes Taschenfremdwörterbuch mit mehr als **13,000** Wörtern.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **München** bei **Georg Franz**, Perusagasse Nr. 4:

Vollständiges Taschenfremdwörterbuch

für Zeitungsleser

und zur Erläuterung der in der Gerichtssprache vorkommenden Fremdwörter

von

Friedrich Volkmann.

17 Bogen T.-F. geh. 27 kr.

Wie sehr dieses außerordentlich billige Buch seinem Titel entspricht, davon wird sich Jeder bald überzeugen, welcher es zur Hand nimmt.

---

83. In unserm Verlage erschien so eben und ist bei **Georg Franz** in **München** zu haben:

Gedrängtes Handbuch der Fremdwörter.

Von

Dr. Fr. Erdm. Petri,

weil. kurhess. Kirchenrathe, Metropolitan u. Schulen-Inspektor zu Fulda rc.

Zehnte, tausendfältig bereicherte Auflage.

Erste Lieferung.

gr. 8. broch. à 36 kr.

Das ganze Werk erscheint in sechs Lieferungen zu 10 Bogen, à 10 Neugroschen, und wird daher complet, circa 60 Bogen stark, nur zwei Thaler kosten.

Jeden Monat wird eine Lieferung ausgegeben werden und das Ganze bis Ende März 1851 vollständig erschienen seyn.

Diese zehnte Auflage des ältesten und renommirtesten von allen **Fremdwörterbüchern** bildet gegenwärtig zugleich das vollständigste und reichhaltigste unter allen ähnlichen, dem unserigen nachgebildeten Werken.

Alle Buchhandlungen nehmen Subscriptionen an.

Arnold'sche Buchhandlung in Leipzig.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 25

vom 24. Januar 1851: Ausgegeben den 25. Januar Abends ½ 8 Uhr.

München, 22. Jan. Nach Errichtung der reitenden Artillerie kamen in der Armee die 3pfünder Geschütze außer Gebrauch. Nun soll diese Geschützgattung nicht nur wieder eingeführt, sondern zwei solcher Batterien als „Gebirgsartillerie" neu errichtet werden. Soviel ist ganz gewiß, daß dermalen im hiesigen Hauptzeughause die nöthigen Lafetten hiezu gefertigt werden und theilweise schon fertig sind. Nach dem Projekte soll jedes derartige Geschütz von 4 leichten Pferden bespannt, durch 6 Mann bedient und mit der gehörigen Munitionsreserve versehen werden. (N. Kur.)

Regensburg, 24. Jan. Der Thätigkeit unserer Gens'darmerie ist es gelungen, den schon seit längerer Zeit wegen seiner Gefährlichkeit für fremdes Eigenthum verfolgten Johann Schmid, vulgo Schmatzenhansel, aus Lichtenwald zu verhaften. Derselbe wurde gestern Mittags 12 Uhr von dem hiesigen wackern Gensd'arm Kellner nach heftiger Gegenwehr arretirt und dem Gerichte eingeliefert. (N. T.)

Preußen. Berlin, 21. Jan. In dem Abdruck des vom Könige am 18. Januar ausgebrachten Trinkspruchs haben sich zwei sinnentstellende Fehler eingeschlichen. Statt „wankenden Thron" muß gelesen „werdenden Thron", und vor dem Worte „Repräsentanten" muß das Wort „drei" weggelassen werden. (D. Ref.)

Das „C.-B." stellt für die Gegenbestrebungen gegen die österreichischen Zollprojekte die lebhafteste Unterstützung Englands in Aussicht, welches in dieser Angelegenheit von jetzt an eine sehr bedeutende Thätigkeit entwickeln werde.

Hr. v. Radowitz ist bereits auf der Rückreise von London begriffen, um in den nächsten Tagen hier einzutreffen.

Berlin, 20. Jan. Während des Ordensfestes kam es vor dem k. Schlosse zu erheblichen Ruhestörungen. Die zur Freihaltung der Passage aufgestellten Schutzmänner wurden vielfach bedrängt. Als zwei derselben ein Individuum, das sich thätlich widersetzte, zum Arrest führen wollten, wurden dieselben sofort von einem Volkshaufen umringt, der den Versuch zur gewaltsamen Befreiung des Arrestanten machte. Die Schutzmänner riefen um Hilfe; vier unweit haltende berittene Schutzmänner eilten herbei. Der voran reitende Schutzmann rief mehrfach und laut: „Platz! Platz!" worauf die betreffenden Personen sogleich auf die Seiten traten. Nur ein Arbeitsmann aus Charlottenburg blieb unbeweglich stehen, wurde an der Schulter von der Vorderhufe des Pferdes gestreift und fiel zur Erde mit dem Gesicht auf das Pflaster. Man brachte ihn zur Charite. Nach andern Berichten wurden zwei Pferde von Schutzmännern mit Messern und Nadeln gestochen, so daß eines derselben sich überschlug und der Reiter sich erheblich verletzte. Zuletzt schritten die Schutzmänner ein, wobei es zu neuen Exzessen, Schimpfereien und Verhaftungen kam.

Die N. Pr. Z. berichtet: „Sicherem Vernehmen nach werde an den betreffenden Stellen ernstlich daran gedacht, eine durchgreifende Säuberung des Beamtenstandes eintreten zu lassen."

Magdeburg, 19. Jan. Durch Ministerialverfügung ist so eben der „Magdeburger Ztg." der ihr in Folge des bekannten Preßgesetzes entzogene Postdebit wieder verstattet worden.

Sachsen. Dresden, 20. Jan. Was die von Oesterreich angeregte Zoll- und Handelseinigung betrifft, so ist es durchaus falsch, wenn man, wie einige Blätter, glaubt, sie würde durch den Zollkongreß in Wiesbaden präjudicirt. Es werden in diesem nur einige wenige dringende Fragen, namentlich die Herabsetzung des Transitzolls, zur Sprache kommen, die Hauptfrage aber hier und resp. von dem künftigen Bundesorgan entschieden werden. Auch war es nur der Wunsch von Sachsen und Bayern, daß der Wiesbadener Kongreß noch verschoben werde, bis man hier in der Hauptsache zu einem Ergebniß gekommen. (D.-P.-A.-Z.)

Thüringen, 20. Jan. In Weimar hat man sich abermals der Person eines Schriftstellers versichert. Der Literat Schrader wurde in Sicherheitshaft genommen, um nächstens wegen eines von ihm verfaßten und in der „Bürgerzeitung" abgedruckten Artikels: „Mahnruf an die deutschen Fürsten" vor das Schwurgericht in Eisenach gestellt zu werden. Die Verhandlung dieses Preßvergehens dürfte jedenfalls eine der interessantesten der ganzen Saison werden, da der Gegenstand ein Ereigniß der Gegenwart, das unglückliche Schleswig-Holstein, berührt. Der Angeklagte ist der Beleidigung deutscher Fürsten beschuldigt.

Baden. Karlsruhe, 22. Jan. Die Reihe der politischen Verurtheilungen ist immer noch nicht geschlossen. In den letzten Tagen wurden wieder mehrere Zuchthausstrafen gegen Theilnehmer an der Mai-Revolution erkannt, darunter eine zehnjährige gegen den flüchtigen Literaten Kaiser von Constanz, der sich auch im Frühjahr 1848 an dem sogenannten Heckerschen Aufstand betheiligt hatte.

Nassau. Durch Urtheil des von dem kk. österreichischen und unserm Staatsministerium angerufenen Compromißgerichts ist das Schloß Johannisberg (Besitzthum Metternichs) sammt Appertinenzien, mit dem Jahre 1851 anfangend, an das Großherzogthum Nassau steuerpflichtig geworden, und hat überdieß an unsere Domänenkasse 7000 fl. als Rückvergütung für gemachte Steuervorlagen zu entrichten.

Großh. Hessen. Darmstadt, 21. Jan. Bei der Eröffnung der heutigen Sitzung der zweiten Kammer ward das zahlreiche Publikum der Gallerie durch einen neuen Anblick überrascht. Die frühere Geschäftsordnung würfelte die Sitze der Abgeordneten durch das Loos unter einander. Die neue Geschäftsordnung von 1849 hob diese Beschränkung in der Wahl der Sitze stillschweigend auf. Seit heute sitzt die Opposition, fast ganz aus Abgeordneten von demokratischer Färbung bestehend, auf der linken Seite, die Mittel- und ministerielle Partei sich gegenüber auf der rechten Seite. Der Präsident verlas einen Antrag des Abgeordneten Lehne von sehr präjudicieller Natur. Denn er forderte darin die Ständeversammlung auf, sich für unzuständig zu erklären, da sie ein Kind des oktroyirten Wahlgesetzes sey. Die Kammer wählte einen besonderen Ausschuß zur Begutachtung dieses voraussichtlich zu lebhaften Debatten führenden Antrags. Nach der Zusammensetzung des Ausschusses ist an der Verwerfung des Antrags nicht zu zweifeln.

Schleswig-Holstein. Altona, 21. Jan. Der Statthalter Graf Reventlow reiste gestern Abend wieder nach Kiel zurück. Eine Einigung mit den Kommissarien soll noch nicht stattgefunden haben, besonders da man dänischer Seits die Saiten höher spannen soll. — Nach einer sehr guten Quelle können wir versichern, daß weder Friedrichsort noch die Außenwerke Rendsburgs von den Dänen besetzt werden sollen. Höchst wahrscheinlich werden die Oesterreicher vorerst Rendsburg und Friedrichsort besetzen und Rendsburg als Bundesfestung betrachten. Aus alle Dem geht hervor, daß die Oesterreicher Holstein sobald nicht verlassen werden.

Mit dem heutigen Tage soll die Kommunikation zwischen Schleswig und Holstein freigegeben werden. Von Holstein sind schon mehrere hinübergegangen, auch Militärs, und die Dänen haben sie sehr freundlich aufgenommen, sich besonders über die gute Ausrüstung gefreut und sie zu einem Glase Punsch eingeladen. Der General v. Krogh hat in einem Armeebefehl an die dänische Armee den Soldaten befohlen, bei einem Zusammentreffen mit holsteinischen Soldaten sich nicht des Ausdrucks „Insurgenten" zu bedienen, um alle Mißhelligkeiten zu vermeiden.

Oesterreich.

Wien, 24. Jan. Die Mitglieder, die aus dem Zollkongreß geschieden waren, sind demselben mit einer Rechtfertigungsschrift wieder beigetreten. Die Insel Samos wurde in Blokadestand erklärt. (T. D. d. A. Z.)

Schweiz.

Aus Bern wird unterm 20. Jan. berichtet, daß die Aufregung sich gesteigert habe, und an vielen Orten Freiheits-

bäume aufgerichtet worden seyen. In Interlaken leistete der Gemeinderath der Aufforderung des Regierungsstatthalters, diese Aufruhrzeichen zu beseitigen, keine Folge, so daß bewaffnete Mannschaft aufgeboten werden mußte. Die Unzufriedenen sammelten sich gleichfalls. Mit einbrechender Nacht wurde in die Fenster vieler Conservativen geschossen. Der Regierungsstatthalter, welcher sich um Mitternacht bei den Schildwachen vor dem Schlosse befand, erhielt meuchlings einen Schuß in den Schenkel. Nach einem Regierungsbulletin vom 21. Jan. gelang es jedoch der aufgebotenen Mannschaft und einer Schaar Freiwilliger, die aufrührerischen Haufen auseinander zu treiben und so eine rasche und glückliche Entscheidung herbeizuführen.

In St. Gallen hat die Revisionsbewegung die Gemüther zur höchsten Leidenschaft erhitzt, so daß es zu den bedauerlichsten Excessen gekommen ist. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Bis jetzt weiß man nichts Genaues über die Bildung eines neuen Ministeriums; an Gerüchten fehlt es nicht; man spricht u. A. von einem Ministerium Leon Faucher-Daru. Die Bildung eines derartigen Ministeriums scheint jedoch nicht sehr wahrscheinlich zu seyn. Von einem Kabinet Odilon Barrot ist bis jetzt noch nicht die Rede; er hatte bis 2 Uhr noch keine Einladung, nach dem Elysee zu kommen, erhalten, wie wir nach eingeholter Erkundigung in Erfahrung gebracht. Von einem Ministerium der Linken soll man im Elysee nichts wissen wollen, dagegen nicht abgeneigt seyn, rein bonapartistisch aufzutreten. Auffallend ist es, daß trotz der vollkommenen Ruhe, die in Paris herrscht, die Truppen immer noch in den Kasernen konsignirt sind. Die reichen Großhändler in Paris, welche einen Hauptbestandtheil der Bourgeoisie bilden, sollen sich, wie man versichert, für den Präsidenten gegen die Nationalversammlung ausgesprochen haben. Die kleine Bourgeoisie und die untern Klassen der Bevölkerung sind gegen den Präsidenten, der bei denselben durch sein Bündniß mit den royalistischen Parteien seit seinem Regierungsantritt alle Popularität verloren hat. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten gerade dem Präsidenten nicht sehr günstig; dieses scheint viel zu der schnellen Entlassung des Ministeriums beigetragen zu haben.

Grossbritannien.

Man spricht davon: bis zum Frühling werde eine beträchtliche Anzahl Truppen in London und der Umgegend zusammengezogen werden; nicht weniger als 40,000 Mann sollen bis Anfang Mai's da versammelt seyn. Der „Sun" fragt: „Geschieht das, um die Fremden in Ordnung zu halten, welche kommen, um die Industrie-Ausstellung zu sehen?" Wenn die Sage richtig ist, so könnte man sich in der That keinen andern Grund für die Maßregel denken. Das wäre aber jedenfalls nichts weniger als schmeichelhaft für die Gäste Alt-Englands. Nach einem andern, doch wohl wahrscheinlichern, Gerücht würde nur die Londoner Polizeimannschaft verdoppelt werden.

München. Oeffentl. Magistrats-Sitzung am 24. Jan. Nachdem der I. Bürgermeister über einige (genehmigte) Gesuche von magistratisch Bediensteten um Gehaltserhöhung Vortrag erstattet, referirt R.-R. Radlkofer über 13 Gesuche um Zurückzahlung von Sparkassegeldern, welche in dem Betrage von 2544 fl. bewilligt werden. — Derselbe bringt auch ein Schreiben der Direktion des allgem. Krankenhauses zur Kenntniß des Collegiums, worin dieselbe die Absicht ausspricht, wegen Zunahme der dort befindlichen Blatternkranken seit Anfang dieses Monats, einen der Assistenzärzte mit der provisorischen Funktion eines Blatternarztes zu betrauen, was auch nicht beanstandet wird. Uebrigens ist der Krankenstand überhaupt nicht bedeutend. —

R.-R. Maurer eröffnet eine k. Regierungs-Entschließung, wornach die Ernennung des bisherigen Hilfslehrers Joh. Nep. Ingerle zu Altomünster als solcher dahier genehmigt wird. — Derselbe referirt sodann über die Anträge des betr. Verwaltungsrathes R.-R. Schwaiger bezüglich der Ab- und Zugänge der Beleuchtungsumlagen, und es werden sodann, theils wegen neuer Entstehung der Gebäude, theils bei der nunmehrigen Ausführung der Gasbeleuchtung nachstehende jährliche Umlagen regulirt. Die St. Bonifaziuskirche rc. mit 40 fl., das neue städt. Schulhaus am Glockenbach mit 164 fl., das Kriegsministerialgebäude an der Ludwig- und Schönfeldstraße mit 100 fl., das Haus der gräfl. Bayerstorf'schen Relikten mit 25 fl., die Hausbesitzer in der Veterinärstraße zwischen 5—8 fl. Abgeschrieben werden wegen Abbruch die Umlage des zur Anlage des Bahnhofes acquirirten Hauses Nr. 1 an der Salzstraße, dann des Kammerlwirthshauses. — Den Alumnen am Clerikalseminar zu Freising, Carl Schauer und J. Nep. Haslinger, wird als Söhnen hiesiger Insassen der nachgesuchte Tischtitel verliehen. — Einem Gesuch des (aus Professoren und Studierenden) gebildeten Ausschusses des Unterstützungsvereins für hiesige Universitätsstudirende, worin dankbar die Leistung des Magistrats und der Bewohner unserer Stadt an dürftige Studirende anerkannt werden, um einen jährlichen Beitrag zu diesem Verein, glaubt das Collegium nicht entsprechen zu können, um so weniger noch einem mündlich gestellten Antrag, einen Theil der städt. Stipendien aus derjenigen Stiftung, welche der Magistrat zur Hebung der Universität und zur Gedächtnißfeier des 50jährigen Geburtstages König Ludwigs gemacht hat, dem Vereine zur Vertheilung zu überlassen. Die vorgelegte Rechnung des erwähnten Vereines schloß pro 1849/50 mit einem Aktivrest von 953 fl. ab. — Ebenso muß das Gesuch der deutsch-katholischen Kirchengemeinde um Ueberlassung eines städt. Lokales zur Ertheilung des Religionsunterrichtes an schulpflichtige Kinder (sie sind bei 30), da ein solches nicht entbehrlich ist, abschlägig beschieden werden.

Nicht weniger als 100 Gesuche um Botenstellen bei dem bevorstehenden Landtag wurden dem Magistrate zur Begutachtung mitgetheilt. Rechts-R. Klaußner bringt heute die (20) Namen derjenigen zur Kenntniß, welche von der hiezu eigens niedergesetzten Commission zur Berücksichtigung beantragt wurden, und wobei der Grundsatz beachtet wurde, nur solche Individuen in Vorschlag zu bringen, denen nicht schon an frühern Landtagen dieser Verdienst zu Theil wurde. Von derselben Commission wurden auch unter 100 weiter mitgetheilten Gesuchen um Kanzleistellen 7 Gesuchsteller begutachtet. — Auf Grund der Erwerbung realer Rechte wurde die Aufnahme ertheilt a) dem Dr. med. Max Binswanger (um 2700 fl. erkaufte Engensbergerische Badergerechtsame), b) dem Jos. Nutz (um 325 fl. erkauftes Stadtmusikerrecht) und c) dem Andrä Mayer aus Schroppertshofen (Nürnberg) auf ein um 6000 fl. erkauftes allgemeines Handelsrecht. — Einem von dem nämlichen Refer. verlesenen Gesuche der Vorsteher des Schneidervereines, Schneidergesellen „nicht so leicht" die Verehelichung zu bewilligen, namentlich die zu derlei Gesuchen beigebrachten Zeugnisse von Schneidermeistern über Erwerb (da dieselben einen nachhaltigen nicht verbürgen könnten) in dieser Hinsicht unberücksichtigt zu lassen, sowie ferner keine Lizenzen zum Kleiderreinigen (bei dem Bestehen von 50 solcher) zu ertheilen, wird zwar die Wahrheit der dabei gemachten Schilderung der „elenden" zu Gewerbsanmaßungen und Pfuschereien nöthigenden Lage solcher Individuen nicht abgesprochen, dasselbe jedoch nur zum Behufe der Würdigung beim Vorkommen einzelner Fälle dem Collegium der Gem.-Bevollm. mitgetheilt. Lizenzen zum Kleiderreinigen würden ohnedem nicht mehr ertheilt. Es bestehen hier 220 Schneidermeister mit 5—600 Gesellen.

Rechtsr. Hemmer eröffnet dem Collegium, daß durch Ministerial-Verfügung dem Universitätsdiener Carl R. Gumppenberg der Gebrauch des Adelstitels suspendirt worden sey. — Auf Antrag desselben Referenten wird der Dienstmagd Johanna Mangold aus Garmisch, welche hier 38 Jahre dient, das Heimathrecht dahier zuerkannt. — In Folge Beschwerde gegen die geschiedene Bierwirthsehefrau Faulhaber, daß sie ihres Mannes Concession ausübe, muß bei der diesem entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmung, wenn gleich Gründe zur Berücksichtigung vorlägen, an dieselbe das Verbot fernerer Ausübung bei Vermeidung der Sperre erlassen werden. Schlüßlich referirt derselbe über Ansässigmachungsgesuche, und hierauf R.-R. Dobler über Lizenzgesuche. Von beiden wird die Mehrzahl genehmigt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 26.** Sonntag, 26. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 24. Jan. Kürzlich kam ein junger Mensch mit der Eisenbahn hier an und begab sich sogleich mit mehrern in Augsburg gestohlenen Kleidungsstücken in das Leihhaus, um dieselben zu versetzen. Allein zugleich mit ihm traf die Nachricht über den verübten Diebstahl aus Augsburg bei der Leihanstalt ein und der Dieb wurde sogleich verhaftet. — Nachdem nun die Schäffler ihren Tanz vor den allerhöchsten und höchsten Herrschaften, von welchen sie reichlich beschenkt wurden, sowie vor den Wohnungen der sämmtlichen k. Staatsminister ausgeführt haben, tanzen sie jetzt bei ihren Meistern und anderen Privaten. — Nunmehr werden auch die Bögen am Schrannenplatz mit Gas beleuchtet, man hat in den letzten Tagen sehr thätig an der Legung der Röhren gearbeitet. — Der Viehmarkt wird nun denn doch auf den sogenannten Duschlanger an der Herrnstraße verlegt werden, da kein andrer passender Platz ausgemittelt werden konnte. Es ist dieser Platz auch der geeignetste theils seines Raumes, theils der Nähe bei der Stadt wegen. — Das Holzmagazin des Vereins zur Unterstützung dürftiger Einwohner mit Brennmaterial wird des Viehmarktes wegen aus dem Zwinger zwischen dem Isarthor und der Einschütt entfernt werden.

Man schreibt aus **Herzogenaurach**, 20. Jan.: Im hiesigen Landgerichtsbezirke, namentlich im Städtchen Herzogenaurach, dann in den Dörfern Büchenbach, Falkendorf, Hammerbach, Haundorf und Niederndorf haben sich seit einigen Wochen die Menschenblattern eingestellt. Im Ganzen sind wohl mehr als Einhundert Personen jeden Alters und Geschlechts (die übrigens sämmtlich früher geimpft waren) heimgesucht worden; in dem kleinen Dorfe Niederndorf allein mehr als vierzig Personen. Im Allgemeinen war der Charakter der Krankheit gutartig; nur vier Personen, welche die Krankheit vernachlässigt hatten, sind daran gestorben. In Herzogenaurach mußten die Schulen geschlossen werden, sie sind aber bereits wieder geöffnet. (Auch in Nürnberg kommen noch immer Erkrankungen an Menschenblattern vor, als Nachzügler der seit länger als 9 Monaten anhaltenden Epidemie.)

Württemberg. Stuttgart, 22. Jan. Heute Mittag wurden wiederum drei Personen aus dem Oberamte Freudenstadt wegen Betheiligung beim Fickler'schen (Reutlinger) Prozeß auf den Hohenasperg hier durch befördert. Die Zahl der Gefangenen in dieser Sache vermehrt sich so, daß es bereits an Raum gebricht und ein Theil der Arrestanten anderswo untergebracht werden mußte. Die Verhandlung dieses zweiten politischen Riesenprozesses dürfte etwa in 2 bis 3 Monaten, also alsbald nach Beendigung des Rau'schen Prozesses (welcher am 20. d. zu Rottweil eröffnet worden ist) beginnen.

Großh. Hessen. Darmstadt, 22. Jan. In wohlunterrichteten Kreisen bezweifelt man nicht mehr, daß in aller Kürze eine Vertagung unserer Kammern auf mehrere Wochen, vielleicht auf Monate eintreten wird. Dieß spricht sich in dem ganzen Verhalten der conservativen Parteien, wie der Regierung selbst aus. Die vordem ganz unvermeidliche Adressedebatte wurde nicht allein in der ersten Kammer durch eine auf offizielle Mittheilung gegründete Eröffnung des Präsidenten beseitigt, sondern sie wurde sogar in der zweiten Kammer von conservativster Seite als für eine Zeit und Geld raubende, somit mehr schädliche als nützliche Form erklärt. Die nächsten Geschäfte beider Kammern werden die Prüfungen der Legitimationen seyn; zugleich wird aber auch in der zweiten Kammer jedenfalls der Lehne'sche Antrag über die Competenzfrage vor einer etwaigen Vertagung seine Erledigung finden müssen. Sämmtliche Vorlagen des Ministeriums, bis jetzt nur finanzieller Natur, sind nicht allein in hohem Grade umfangreich, sondern erfordern auch eine so gründliche und sorgfältige Prüfung, daß sie selbst der angestrengteste Fleiß des verstärkten Finanzausschusses nicht in wenigen Wochen bereinigen wird.

Kurhessen. Kassel, 21. Jan. Nachdem die Durchzüge der kaiserlichen Truppen aufgehört haben, werden einzelne Abtheilungen der bayerischen jetzt wieder der Stadt näher gelegt werden. Die betreffenden Dislokationen haben bereits begonnen. — (Mittags.) Soeben rückt ein Bataillon Bayern mit klingendem Spiele in die Stadt und stellt sich auf dem Friedrichsplatze auf, wo es von dem Kurfürsten empfangen wird. Auch eine Batterie Geschütz ist dabei.

Sachsen. Dresden, 18. Jan. Der Fremdenverkehr wird gegenwärtig hier außerordentlich streng überwacht. Personen, von denen sich unbefugtes Ausspüren der Conferenzgeheimnisse gewärtigen ließe, sind genauer Aufsicht unterworfen. Vor jeder Conferenzsitzung hat ein Polizeikommissär mit mehreren Subalternen den Brühl'schen Palast zu revidiren, damit sich nicht unberufene Zuhörer eingeschlichen haben — eine Vorsicht, die bei der vom Fürsten Schwarzenberg anempfohlenen

---

Ein Kreidestrich.

(Fortsetzung.)

„Ja, es ist wahr," fuhr Antonio zu dem Schenkwirt fort, „Du bist reich, Du! Du hast Gold, Gold, das die Stelle von Allem vertritt, Alles bezahlt, Alles verwischt, aber doch nicht verhindert, daß sein Besitzer sterben muß, wenn sein Stündlein da ist, sterben auf seinen nutzlosen Geldsäcken, verflucht, unmächtig, in Verzweiflung! Du bist reich, aber warum sollte ich es nicht auch werden? Gesunde Arme, ein kühnes Herz, ein ehrlicher Name, Liebe zu Abenteuern, und Gott zu alledem ..... das ist eine Staffel, welche hoch hinauf führt!"

„Die Träumerei eines Blödsinnigen!" sagte der Schenkwirth.

„Eines Propheten vielleicht!" versetzte der Fischer. „Lorenz von Medicis war Kaufmann, Jakob Sforza Ochsenhirt."

Der Künstler hatte mit aufmerksamem Ohre diesem Zwiegespräch gelauscht; jetzt stand er auf und sagte, Barbarigo leicht auf die Schulter klopfend:

„Gut gesprochen, Gondolier, im Vertrauen liegt der glückliche Erfolg, im Kampfe die Kraft; Maria wird Dein Weib."

„Nie!"

„Meister Judenseele," entgegnete auf diese Zwischenrede des Wirths der Künstler, indem er sich verächtlich abwandte, „und wenn dieser Mann sechshundert Pistolen in das Brautkörbchen legte?"

„Dann, ja alsdann, aber bedenket, daß dieser arme Teufel nicht einmal die vier Bretter seiner Gondel sein eigen nennen kann."

„Stille!" gebot der Unbekannte, „die Schwätzer sind noch unerträglicher als die Geizhälse; vor morgen sollt Ihr die Summe ausbezahlt erhalten."

Bei diesen Worten zog er ein kleines Pergamentheft aus seinem Wamms, nahm eines der Blätter heraus, legte es auf den Tisch und zeichnete darauf mit wunderbarer Geschwindigkeit eine menschliche Hand. Diese Hand war offen ausgestreckt, ungeduldig, halb verschränkt, als falle eben ein Goldregen in sie, den sie festhalten wolle; man fühlte so zu sagen, wie sie in Sinnenlust schwelgte; es war die Hand des Geizigen, welche erwartet, wünscht, begehrt, bittet, dankt, droht.

Ein gefurchter Silberring, der sich um einen Finger wand, konnte, wenn man so wollte, diese Skizze zu einem weiblichen

Geheimhaltung der Verhandlungen und bei dem baulichen Zustande des Palastes allerdings nothwendig ist; es sollen manche Tapetenthüren und verborgene Gänge in dem Palaste angebracht seyn.

Dresden, 21. Jan. Von den Kleinstaaten sind bereits einige abfällige Erklärungen betreffs der Organisation der Bundesexekutionsbehörde angelangt; andere wünschen, daß dieser Gegenstand noch verschoben werde. Beides dürfte indeß schwerlich geschehen, da die Großstaaten sowohl wie die Mittelstaaten den entschiedenen Willen zu haben scheinen, auch ohne den Beitritt der kleinen die Bundesorgane nach der beliebten Weise zu konstituiren. — Was einige Zeitungen von einer Einsprache Frankreichs erzählen, ist ohne Grund. Der hiesige franz. Gesandte verkehrt vielmehr auf das freundlichste mit den Bevollmächtigten der beiden deutschen Großmächte und hat sich ganz beifällig über die neue Organisation ausgesprochen. Auch ist dieß von Seiten Rußlands der Fall, welches in der Abschwächung der Kleinstaaten gleichfalls das beste Mittel gegen die deutsche Revolution erblickt.

Der Einladung zur Absendung von Sachverständigen in den materiellen Fragen haben sämmtliche Regierungen bereitwillig entsprochen und sind auch schon mehre dieser Vertrauensmänner hier. — Daß ein mobiles Bundesheer errichtet wird, ist gewiß, wenn es auch nicht gerade die Stärke von 135,000 Mann haben dürfte; ebenso gewiß ist, daß zu demselben nur Oesterreich und Preußen und die vier Königreiche ihr Contingent stellen.

Hannover. Hannover, 21. Jan. Der König hat dem Musikkorps des österr. Regiments, welches ihm am Sonnabend eine Nachtmusik gebracht hat, ein Geschenk von 50 Dukaten gemacht. Eine gewisse Mißstimmung über die besondern Zuvorkommenheiten, welche Seitens des Hofes den österreichischen Offizieren bewiesen werden, greift besonders auch in unserm Militär um sich; in jenen Aufmerksamkeiten findet es eine indirekte Zurücksetzung.

Gr. Oldenburg. Oldenburg, 18. Jan. Die hiesige Zeitung hat vernommen, daß es der Stadtsregierung gelungen ist, die früher allerdings beabsichtigte Bequartierung des Großherzogthums durch österreichische Truppen abzuwenden. Ob es ihr aber in Betreff des Fürstenthums Lübeck eben so gelingen wird, steht dahin.

Preußen. Berlin, 22. Jan. Gestern Abend traf General v. Radowitz wieder hier ein. Der General wird, wie es heißt, mit nächstem eine politische Mission nach dem europäischen Süden erhalten.

Wir erfahren aus Dresden vom 22. Jan., daß auf Veranlassung des Hofraths Nell v. Nellenburg, des österreichischen Vertreters in der Bundescentralkommission, eine Plenarsitzung der Ministerconferenz stattgefunden hat, in welcher über die künftige Stellung dieser Behörde verhandelt wurde.

Nach der „Neuen Preuß. Ztg." ist in Bezug auf die künftige Leitung der allgemeinen Bundesangelegenheiten neuerdings bei den Dresdener Conferenzen mehrseitig die Proposition gestellt worden, daß Oesterreich in dem exekutiven und Preußen in dem legislativen Organ der Centralbundesgewalt den Vorsitz führen solle.

Der „N. Pr. Ztg." wird aus guter Quelle berichtet, daß die Verhandlungen wegen Abschlusses eines Steuervereins zwischen Preußen und Hannover einem alsbaldigen (?) definitiven Resultat entgegenschreiten.

Köln, 21. Jan. Dem gestern Abends von Berlin abgegangenen Zuge nach Deutz ist auf dem hohen Damme zwischen Brakwede und Gütersloh auf der Köln-Mindener Bahn ein Unglück begegnet, in Folge dessen ein Lokomotivführer, der Heizer und ein Passagier das Leben verloren haben. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, welcher sich auf der Rückreise von Berlin nach Bonn auf dem Zuge befand, ist mit seinem Gefolge unverletzt geblieben.

Bonn, 20. Jan. Gestern Nachmittags verließ die als Schriftstellerin und Componistin bekannte Frau Kinkel nebst ihren Kindern ihre Vaterstadt Bonn, um nach England überzusiedeln. Viele hundert Parteigenossen des ehemaligen Prof. Kinkel und Freunde desselben hatten sich am Rheine eingefunden, um unter Hurrah und Böllerschüssen von dieser durch Kinkel's Schicksale im weiteren deutschen Vaterlande vielgenannten Familie Abschied zu nehmen.

Düsseldorf, 21. Jan. Frau Johanna Kinkel begab sich gestern Morgen von hier per Dampfschiff über Holland nach England zu ihrem Gatten. Sie hatte ihre 4 Kinder bei sich und war begleitet von Fräulein Schurz, der Schwester des Studenten, der zur Befreiung Kinkels so thätig gewesen seyn soll. Von allen Personen, mit denen Frau Kinkel hier in Berührung kam, empfing sie die lebhaftesten Beweise der Theilnahme.

Schleswig-Holstein. Ratzeburg, 20. Jan. Die nunmehr gleichfalls publizirte Bekanntmachung des Grafen v. Reventlow-Criminil vom 16. d. enthält fünf Punkte. Der erste betrifft die Auflösung der Statthalterschaft, deren Funktion unter 2) auf die lauenburgische Regierung übertragen wird. 3) Die Thätigkeit der lauenburgischen Landesversammlung und des Ausschusses dieser Landesversammlung hört mit dem heutigen Tage auf. 4) Sämmtliche Beamte, Offiziere und sonstige Angestellte werden hierdurch der gegen die abgetretene oberste Landesbehörde eingegangenen Verpflichtungen entbunden. 5) Die seit dem März 1848 angestellten oder konstituirten Beamten, Offiziere und sonstige Angestellte werden in ihrer Funktion bestätigt und haben, insofern sie im Amte zu bleiben wünschen, ihre Bestallungen, Patente oder Konstitutorien binnen 4 Wochen zur weiteren Verfügung bei der Regierung einzureichen. Die Proklamation der abgetretenen Statthalterschaft ist in allgemeinen Ausdrücken gehalten und drückt ihren Dank für die Vergangenheit, Hoffnung für die Zukunft aus. Am Schlusse wird zum Vertrauen gegen die Männer, welche jetzt zur Verwaltung des Landes berufen sind, gemahnt. Die mit ihrer Gewalt bekleidete hiesige Regierung nennt sich „Königliche Regierung des Herzogthums Lauenburg."

Konterfei erheben. Gianettini übernahm es, den noch fehlenden Namen beizufügen.

„Das ist ja meine Hand!" rief er ganz betroffen.

„Und Eure Geschichte," setzte der Künstler hinzu.

Jetzt händigte er die improvisirte Zeichnung dem Fischer ein und forderte ihn auf, sie unverzüglich zu Peter Bembo, dem Bibliothekar von St. Marco zu tragen und von diesem sechshundert Pistolen dafür zu fordern.

„Sechshundert Pistolen!" rief der Wirth mit dem Ausdrucke der Verwunderung; „dieser Mensch ist ein Narr, ihm gehört die Zwangsjacke; ich würde keine Zechine dafür geben."

Gianettini's unwillkürlicher und roher Zorn erschien ohne Zweifel dem Unbekannten unendlich verächtlich, denn er drehte ihm, ohne ein Wort zu sprechen, den Rücken.

Was den Gondolier betrifft, so nahm er das Pergamentblatt mit jener unbestimmten Traurigkeit, worin sich Dankbarkeit mit dem innigen Blicke einer Täuschung verbinden. Er warf einen verstohlenen Blick auf den Künstler, gleichsam als suche auch er auf diesem finstern Gesicht die Anzeichen einer Geisteszerstörung; er konnte indeß nichts Derartiges darauf erblicken, wie auch der gelehrteste Irrenarzt nur die Zeichen der vollkommensten Geistesklarheit gefunden haben würde.

Nun trug der Gondolier seinen Blick weiter auf Maria la Bella, welche unbeweglich vor einer kleinen Madonna aus Gyps saß, welche ihr Schutzengel zu seyn schien. Sie las den Gedanken ihres Geliebten aus seinen Augen und antwortete darauf mit der vollen Gläubigkeit zärtlicher Seelen mit den zwei Worten: „Wer weiß?"

Barbarigo ging.

Mit gekreuzten Armen, träumerischer Stirne ging jetzt der Künstler in der Gaststube auf und nieder, von Zeit zu Zeit einen gewaltig forschenden Blick auf das junge Mädchen werfend. Gianettini hatte trotz der unscheinbaren Kleidung seines Gastes nicht vermocht, sich der tyrannischen Ueberlegenheit, womit gewisse Menschen bekleidet sind, zu entziehen. Umsonst versuchte er es, sich dieser geheimnißvollen Autorität zu erwehren; seine gewöhnliche Frechheit ließ ihn im Stich, und zum ersten Male wagte er es nicht, die Stille zu stören, die in seiner Schenke herrschte.

(Schluß folgt.)

Die verschiedentlich umlaufenden Gerüchte von einer bedeutenden Verstärkung des ursprünglich projektirten Exekutionskorps für Holstein dürften sich, wie uns aus guter Quelle versichert wird, insoweit realisiren, daß man bei der weiten Entfernung dieses Korps vom Hauptkorps und vom österreichischen Gebiete die Nothwendigkeit einer Verbindungslinie zwischen beiden, unter dem unverfänglichen Namen einer Reserve, geltend und plausibel zu machen suchen wird. Man redet in dieser Beziehung von einer Verstärkung österreichischer Truppen von nicht weniger als 50,000 Mann, deren Aufnahme Hannover, Oldenburg, Braunschweig und den Hansestädten zufallen würde.

Rendsburg, 21. Jan. Bürger aus der Stadt Schleswig, die sich hier in der jüngsten Zeit aufgehalten haben, so wie permittirte schleswig-holsteinische Soldaten ebendaher glaubten gestern ungehindert heimkehren zu können, sie wurden aber in der Gegend von Kropp von den Dänen zurückgewiesen und auf die nächsten Tage vertröstet und sind theils wieder hierher zurückgekehrt, theils in jener Gegend geblieben, um dort die Eröffnung abzuwarten. Aehnlich ist es Leuten gegangen, die nach Eckernförde wollten. Die Dänen denken mehr an Vorrücken als an Zurückziehen, sprechen wenigstens nicht mehr davon. Sie äußerten sich, daß sie ehestens bis an die Rendsburger Schanzen vorgehen werden und dann die Communication frei werde. — (Mittags.) Soeben erfahren wir, daß die oben erwähnten Permittirten von den Dänen freilich durchgelassen, aber nach Schleswig eskortirt worden sind. Wir befürchten, daß sie dort nichts weniger als von den Dänen „unbelästigt“ seyn werden.

Hamburg, 21. Jan. Heute haben die ersten Entlassungen der schleswig-holsteinischen Armee in Rendsburg stattgefunden, morgen werden sie in Altona, Kiel und Oldesloe beginnen; zuerst werden die sämmtlichen Schleswiger entlassen, denen ein ausdrückliches Reskript der Regierungskommissärs für Schleswig verlesen worden ist, wonach ihrer Rückkehr keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden und sie auch wegen des Dienstes in der schleswig-holsteinischen Armee nicht weiter zur Rechenschaft gezogen werden sollen; dann werden die Fremden entlassen, die in Altona einen Reisepaß in ihre Heimat oder auch in's Ausland ausgefertigt erhalten und ein Reisegeld empfangen, zuletzt werden die Holsteiner entlassen werden. — Von den Consuln der transatlantischen Mächte, namentlich von Brasilien und Buenos-Ayres ist ausdrücklich erklärt worden, daß sie keine Mannschaften engagiren, weder zum Kriegsdienst noch zu anderer Verwendung. — Das Hauptquartier der österreichischen Truppen wird heute nach Mölln in Lauenburg verlegt; bis heute werden wohl 10,000 Mann diesseits der Elbe im Lauenburgischen konzentrirt seyn; das ganze Korps wird sich zuvörderst in Lauenburg sammeln, bevor es von dort auf der Chaussee über Oldesloe, Oldenburg nach Kiel vorrückt, was wohl nicht eher geschehen wird, bis die Verständigung der Kommissäre erfolgt ist. — Man erzählte heute allgemein auf der Börse, daß der Senat Anzeige erhalten habe, daß 4000 Mann Oesterreicher, nach einer andern Mittheilung preußisches und österreichisches Militär aus strategischen Gründen auf Kosten der respektiven Regierungen Hamburg eine Zeit lang besetzen würden. Sonst wohl Unterrichtete behaupten jedoch, daß diese Truppen nur zum Durchmarsch angemeldet seyen.

Schweiz.

In St. Gallen wurde die von der liberalen Partei betriebene Verfassungsrevision vom Volk mit 19,660 Stimmen gegen 13,612 verworfen.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Ueber das neue Ministerium herrscht die größte Ungewißheit. Im „J. des Débats“ stehen nicht weniger als fünf Ministerlisten, die im Umlauf sind, ein Beweis, wie wenig Bestimmtes die Leute wissen. Nach einem Gerücht soll der Fürst v. Metternich seit einigen in Paris sich befinden und bei L. Bonaparte eine Privataudienz gehabt haben. Die von Allais erwartete Broschüre ist erschienen. In den politischen Kreisen ist davon die Rede, daß mit Hrn. v. Lamartine (nach einer andern Version mit Hrn. A. Marrast) Unterhandlungen wegen Uebernahme der Redaction des „Siècle“ angeknüpft seyen.

Paris, 21. Jan. Alle bisherigen Minister haben gestern den Auszug aus ihren Hotels begonnen, was anzudeuten scheint, daß keiner in die neue Verwaltung einzutreten gedenkt. Hr. Drouyn de Lhuis soll auf den Botschafterposten nach London zurückkehren. — Keine Entscheidung über die Ministerkrise.

Paris, 21. Jan. Einem Artikel des bonapartistischen „Pays“ nach zu urtheilen, scheint man im Elysee eine allgemeine Versöhnung bewerkstelligen zu wollen. Dieses Journal sagt nämlich: „In gewissen politischen Lagen ist es gefährlich, einen Rückblick zu machen. Wir glauben, behaupten zu können, daß der Präsident der Republik, obgleich ihn die Vorfälle der letzten Woche sehr unangenehm berührt haben, sehr dringend wünscht, ohne Aufschub an der Wiederherstellung der Eintracht zwischen den verschiedenen Fraktionen der moderirten Partei zu arbeiten. Gegenanklagen, obgleich begründet, machen Nichts gut. Die Nationalversammlung hat zwar einen Schritt auf einem bedauernswerthen Pfade gemacht, die Bestürzung der gutgesinnten Männer und die Freude der Anarchisten müssen dieselbe jetzt schon erleuchtet haben; in diesem Augenblick vielleicht ist es schon unmöglich, die am Samstag triumphirende Koalition wieder zusammen zu bringen. Es gibt Siege, welche erschrecken und die Sieger zu Boden werden.“ So spricht ein Elyseeisches Organ. Das sieht wenig nach einem linken Ministerium aus, und hat ganz den Anschein, als ob Ludwig Bonaparte sich wieder unter unter den Schutz der alten Majorität begeben wollte.

Grossbritannien.

London, 19. Jan. Die antipapistische Agitation soll durch unsere Regierung nun auf einem Wege zu Ende geführt werden, welcher den Protestantismus ebenso befriedigen dürfte, als die Freunde der religiösen Toleranz und Parität. Da sich nämlich Altengland dadurch in seinen Rechten gekränkt glaubte, daß der Papst ohne weitere Anfrage Großbritannien in Bisthümer eintheilte und dieselben ganz nach seinem Belieben an Würdenträger seiner Kirche verlieh, ja sogar einen englischen Cardinal einsetzte: so wird England jetzt den Bischof über die hochkirchlichen Gemeinden in der Diaspora, also in Gibraltar, Malta, Korfu, Italien und der Türkei, nach Rom versetzen und dort ein hochkirchliches Bisthum von Rom, gewissermassen in partibus gründen. Dadurch, daß er dem Papste einen hochkirchlichen Bischof in Rom zur Seite setzt, hofft Palmerston, den eifrigsten Hochkirchlern seines Landes zu genügen, deren Ehre dadurch befriedigt und womit zugleich einem längst gefühlten Bedürfnisse Englands abgeholfen wird, wir meinen dem religiösen Bedürfnisse der zahlreich in Rom weilenden Engländer. England wird dann gern römische Bischöfe bei sich dulden, wenn es sieht, daß der Papst von gleichen Gefühlen der Parität beseelt wird. Indeß wollen Einige, die Rom besser zu kennen glauben, daran zweifeln, ob Palmerston diesen seinen Plan eines englischen Bisthums von Rom in partibus dort selbst wird durchführen können.

Italien.

Turin, 19. Jan. In Genua wird seit mehreren Tagen ein geheimnißvolles Schweigen über die letzten Ereignisse beobachtet. Diese plötzliche Stellung mit dem Finger auf dem Mund hat jedoch etwas Verdächtiges. Vielleicht sind es zarte Rücksichten auf Lamarmora oder Radetzky. Ein Theil der republikanischen Schwalben soll nach Nizza, ein anderer in die Schweiz geflogen seyn. Wo aber steckt Mazzini? fragt man. In Nizza, Genua, La Spezia, Tunis u. s. w. ist die Antwort. Frankreich und Neapel rüsten bereits einige Fahrzeuge aus, um den gefährlichen politischen Ueberall und Nirgends auf dem Mittelmeere einzufangen, während dieser vielleicht auf dem Langensee spazieren fährt. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß alsobald von Nizza bis Palermo die republikanischen Statisten Sprünge machen, sobald Mazzini von irgend einem Schlupfwinkel aus die Schnur zieht. Hier in Turin betrachtet man diese Sache mit Gleichgültigkeit, stellt aber gar nicht in Abrede, daß die letzten, ziemlich unbekannt gebliebenen Unruhen in Sizilien, die vielen Verhaftungen zu Neapel und die Auftritte zu Genua Glieder Einer Kette sind.

Das Gerücht, daß Graf Siccardi sein Porteseuille niederlegen wolle, ist heute aufs Neue verbreitet.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 26. Jänner: „**Robert der Teufel**", Oper v. Meyerbeer. (Frau **Palm-Spayer** — Alice.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Arnim a. Berlin. Mayer, Kfm. a. Lüttich.

(G. Hahn.) Guldmann, Kfm. a. Harburg.

(Bl. Traube.) Hayne a. Frankfurt, Moser a. Stuttgart, Schirmer a. Coburg, u. Oertly a. Clarus, Kflte. Gyßl u. Schlitter, Fabrikbes. a. Vorarlberg. Dr. Henner, Advokat a. Erding. Dr. Bayer, Kreisrath a. Schlesien.

(G. Kreuz.) Helfenberger, Bräu a. Rorschach. Jung a. Bremen, Keppler a. Stuttgart, Wölker a. Mainz, Penne a. Frankfurt, Richter a. Chemnitz, u. Kahder a. Elberfeld, Kflte.

(Stachus.) Laubmann, Partik. a. Hof. Schmidt a. Rain u. Böhm a. Landsberg, Ldg.-Diener. Lustmann, Ddlsm. a. Muttalsen. Scharinger, Musketier i 15. schlesw.-holst. Bat. a. München. Frl. Bruckmayer a. Schwarzenfeld. Frl. Kitzinger a. Dingolfing. Minch, Bräu a. Landsberg. Altesherr, Lebzelter a. Rain.

---

97. (2a) Eine **Caleche** und ein **Char-à-banc**, beide im besten Zustand und mit allen nöthigen Reiserequisiten versehen, sind zu verkaufen. Nachfrage: Briennerstraße Nr. 20 über 1 Stiege (Vormittags).

---

99. (3a) Der Unterzeichnete, als Anwalt von Miltenberg nach Neumarkt versetzt, bringt zur Anzeige, daß er seine Praxis eröffnet und bei Hrn. Apotheker Jaud wohnt.

Neumarkt a/Rott am 22. Jän. 1851.

G. Wintrich, Advokat.

Montag den 27. Januar 1851.

54. ordentliche Versammlung des Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei im

Saale des Glasgarten.

Anfang Abends 7 Uhr.

Tagesordnung.

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Bericht des Vorsitzenden über den Stand des Vereins am Jahresschlusse 1850.
4) Antrag wegen der Ausschußwahl pro 1851.

Der Ausschuß.

Frankfurter Börse.

Papiere: (23 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. $72\frac{3}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $63\frac{3}{8}$; Bankactien 1065; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80; span. innere Schuld $33\frac{3}{8}$. **Wechselcurse:** Paris $93\frac{3}{4}$; London $117\frac{1}{8}$.

Gold und Silber: (23. Jan.) Pistolen 9 fl. 30 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10fl.-Stücke 9 fl. 40 kr.; Randducaten 5 fl. 32 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $20\frac{3}{8}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Gestorben in München.

Johann Nepomuk **Eiber**, Krankenwärter v. Ingolstadt, 21 J. a. — Elisabetha **Föger**, Stadtmusikus-Wittwe v. h., 89 J. a. — Peter **Steinacker**, b. Salzstößler v. h., 39 J. a. — Jakob **Bayerle**, Pfründner v. h., 66 J. a.

Privat-Musik-Verein.

Montag den 27. Jänner 1851:

Masken-Ball.

Anfang 7 Uhr.

---

88. (3b) In der **Kanalstraße Nr. 48** ist eine **Stallung** nebst Heulage und Remise zu vermiethen.

---

62. (3c) Im Markte Griesbach im Rotthale, dem Sitze eines k. Landgerichts und Rentamts, ist aus freier Hand eine reale **Hafnergerechtsame** mit Haus und Wurzgärtchen unter vortheilhaften Bedingnissen zu verkaufen.

Das Nähere hierüber bei dem Eigenthümer.

Griesbach am 14. Jänner 1851.

Michael Steindl, Hafnermeister.

---

49. (3c)

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Hauses und Gärtchens mit realer Schuhmachergerechtigkeit der Poller'schen Eheleute zu Wolfratshausen.)

Dienstag den 4. Februar, Vormittags von 10 — 12 Uhr,

wird das in der Neuen Münchner Zeitung Stück Nr. 99 u. 113, und Eilboten Stück Nr. 56, 58 u. 65 ausgeschriebene Haus mit Gärtchen und realer Schuhmachergerechtigkeit, nachdem Moritz Mandelbaum, Handelsmann zu München, das bei dem 2. Versteigerungs-Termin gelegte Meistgebot von 1430 fl. innerhalb des gesetzlichen und weiters angegönnten Termines nicht erlegt hat, auf dessen Kosten, Wag und Gefahr und Haftung für den Mindererlös öffentlich im Gerichtslokale versteigert und zugeschlagen, es mag der am 12. April v. Js. erhobene Schätzungswerth von 1540 fl. erreicht seyn oder nicht.

Wolfratshausen den 8. Januar 1851.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

Martin, Landrichter.

---

101. (2a)

Regelmäßige Packetschiffahrt

zwischen Bremen und Amerika.

Lüdering & Comp., Schiffsrheder, Kaufleute und Consuln in **Bremen**

befördern am 1. und 15. jeden Monats mit großen dreimastigen Schiffen erster Klasse direkt nach **New-York, Baltimore, New-Orleans** und **Galveston** Auswanderer zu billig festgesetzten Preisen bei vollständigster freier Beköstigung. — Feste Kontrakte können sowohl bei ihnen als bei ihren Herren Agenten abgeschlossen werden, in

Baireuth bei **Joh. Matth. Kolb.**
Bamberg „ **Nicls. Kopp.**
Cronach „ **Carl Pretzschner.**
Amberg „ **Wolfg. Wimpessinger.**
Sulzbach „ **John. Steinl.**
Velburg „ **F. A. Edenharter.**
Straubing „ **Carl Arnold.**
Oettingen „ **Franz Braun.**
Memmingen „ **Mayr zum Kaufhaus.**
Ansbach „ **Bub & Sohn.**
Erlangen „ **Joh. Leonh. Hertlein.**
Eichstädt „ **J. B. Laun.**
Würzburg „ **Anton Fischer.**
Schweinfurt „ **G. J. Stößel.**
Neustadt a/S. „ **Heß & Kohnstamm.**
Kitzingen „ **Eduard Probst.**
Aschaffenburg „ **M. J. Fleischmann.**

---

92. Im Verlage von **Friedrich Vieweg & Sohn** in **Braunschweig** ist erschienen und bei **Georg Franz** in **München** zu haben:

Ausführliches

Handbuch der analytischen Chemie

von

Heinrich Rose.

In zwei Bänden.

Erster Band. Die Lehre von den qualitativen chemisch-analytischen Untersuchungen.

Zweiter Band. Die Lehre von den quantitativen chemisch-analytischen Untersuchungen.

Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten.

gr. 8. Fein Velinpap. geh. Preis: erster Band 7 fl., zweiter Band 8 fl. 24 kr.

Das ausführliche Handbuch der analytischen Chemie vom Professor Heinrich Rose, eigentlich die fünfte Auflage von dessen Handbuche der analytischen Chemie, welches der Verfasser nur des abermals sehr gesteigerten Umfangs wegen unter einem neuen Titel herausgibt, erscheint gleich vollständig in zwei Bänden, von denen der erste die Lehre von den qualitativen, der zweite die Lehre von den quantitativen chemischen Untersuchungen umfasst.

Der Preis des Gesammtwerkes ist $8\frac{2}{3}$ Thlr.; jedoch wird jeder Band auch einzeln im Buchhandel abgegeben, der erste zum Preise von 4 Thlr., der zweite zu $4\frac{2}{3}$ Thlr. Die Tafeln, um bei quantitativen Analysen aus der gefundenen Menge einer Substanz die einer andern zu berechnen, erscheinen, nach der nöthig gewordenen Umrechnung, als ein Anhang, und zwar bis Ostern 1851.

Wir empfehlen dieses wichtige Werk, eine Zierde deutscher Wissenschaft, den Chemikern und Pharmaceuten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 27.** **Montag,** 27. Januar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München. Das Reg.-Blatt Nro. 5 vom 25. Jan. enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten rc. folgende Königlich Allerhöchste Entschließung, die Landwehr-Freikorps betr.: „Maximilian II., von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc. Nachdem die Gründe weggefallen sind, durch welche Wir Uns in den jüngst verflossenen Jahren bewogen fanden, die Errichtung von Landwehr-Freikorps Allerhöchst zu genehmigen, und demgemäß diese Freikorps in der Mehrzahl sich bereits freiwillig wider aufgelöst haben, so wollen Wir nunmehr auch bezüglich der übrigen gegenwärtig noch bestehenden Freikorps durch Zurücknahme Unserer zu ihrem Fortbestande erforderlichen Allerhöchsten Genehmigung die Auflösung verfügen; hievon jedoch vorerst die in Oberbayern bestehenden Gebirgsschützen-Compagnien einschließlich des Freikorps zu Berchtesgaden noch ausnehmen. Hiebei verordnen Wir, daß die ärarialischen Waffenstücke, in deren Besitze sich die zufolge Unserer gegenwärtigen Verfügung oder bereits früher aufgelösten Landwehr-Freikorps noch befinden, so wie die denselben verliehen gewesenen Fahnen an die betr. Landwehr-Kreiskommandos abgeliefert und von diesen Kreiskommandos die Waffen an die Militärbehörden zurückgestellt, die Fahnen aber in den Zeughäusern der Landwehr des Kreishauptortes hinterlegt werden. Eben so sind die Landwehr-Kreiskommandos beauftragt, für die beschädigten oder zu Verlust gegangenen ärarialischen Waffenstücke die gesetzliche Ersatzpflicht geltend zu machen. Uebrigens geben Wir hiebei allen Landwehr-Freikorps, welche zum Schutze des Gesetzes und zur Aufrechthaltung der Ordnung für König und Vaterland die Waffen ergriffen und für die gute Sache ersprießliche Dienste geleistet haben, Unser besonderes landesväterliches Wohlwollen und Unsere Allerhöchste Zufriedenheit zu erken. München, den 22. Jan. 1851. Max. v. Zwehl. Auf Königlich Allerhöchsten Befehl: der General-Sekretär, Ministerialrath Epplen." — Dasselbe Blatt enthält ferner noch folgende Bekanntmachungen: 1) die Bestellung von Militär-Einstandskapitalien durch Hinterlegung von Staatsobligationen betr., 2) die 3½proc. Obligationen für Gerichtsbarkeitsentschädigungs-Kapitalien betr. und 3) die Aufstellung von Rechnungsgehilfen bei den k. Kreisregierungen, Kammern des Innern, diesseits des Rheins betr.

4' München, 26. Jan. Hr. Legationsrath Dingelstedt wird schon am 1. Febr. seine neue Stelle als k. Hoftheater-Intendant antreten. — Es hat sich bei Gelegenheit des Abbruches des ehemaligen Kammerlwirthshauses, wahrscheinlich als Erfindung eines müssigen Kopfes, das Gerücht verbreitet und wurde allenthalben im Publikum geglaubt, als sey bei genanntem Hause ein Schatz aus vielen alten silbernen und goldenen Münzen aufgefunden worden. Wir können dieses Gerücht als völlig ungegründet bezeichnen. — Im dießjährigen Fasching werden weder maskirte Akademien, noch Maskenbälle im k. Hoftheater statthaben: Die ersteren haben ohnedieß wenig angesprochen, die letzteren oft kaum die Kosten hiefür eingetragen. Der Carneval, von dem bisher ohnedieß noch keine Spur zu sehen war, wird daher, was die öffentlichen Vergnügungen anbelangt, sehr mager ausfallen. — Bei gestriger Schranne hatten sich auffallend wenig Händler eingefunden. Aus der Schweiz war nicht Einer anwesend. Der Weizen fiel um 18 kr., die Gerste um 5 kr., das Korn dagegen stieg um 7 kr., der Haber um 5 kr. Verkauft wurden im Ganzen 11,037 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen; im Rest blieben 3805 Schäffel. Die Verkaufssumme des angekauften Getreides beträgt 113,092 fl. —

München, 25. Jan. Se. Maj. der König hat durch allerh. Entschließung vom heutigen den bisherigen Commandanten des zweiten Armeekorps General der Cavallerie, Fürsten v. Thurn und Taxis, zum Commandanten des ersten Armeekorps (München) und den Commandanten der 2. Infanteriedivision, Generallieutenant Frhrn. v. Gumppenberg, zum Commandanten des zweiten Armeekorps (Würzburg) zu ernennen geruht. Demzufolge dürfte Fürst Taxis demnächst Kassel verlassen und sich hieher auf seinen neuen Posten begeben. Der bisherige Commandant des ersten Armeekorps, General der Infanterie Graf Ysenburg, einer der ältesten und ausgezeichnetsten Offiziere der Armee, tritt in den wohlverdienten Ruhestand. (A.Z.)

München, 26. Jan. Se. Maj. der König konferirt fast täglich mit dem k. Staatsminister Dr. v. d. Pfordten. — Die Vorarbeiten zum Landtag, namentlich das Budget, nehmen sowohl die Vorstände als Referenten sämmtlicher Ministerien sehr in Anspruch. — Der bisherige erste Adjutant des I. Armeekorps, Rittmeister v. Maier, ist in gleicher Eigenschaft zum Kommando der 1sten Kavallerie-Brigade versetzt worden. —

Ein Kreidestrich.

(Schluß.)

Maria betete.

Eine Stunde war etwa verflossen, als sich lebendige, eilige, freudige Schritte vernehmbar machten und der Gondolier erschien. Er hatte einen Geldsack und einen Brief in der Hand. Der Sack enthielt sechshundert Pistolen, der Brief eine Bitte an den Künstler, den Bibliothekar von St. Marco mit seinem Besuche zu beehren, welcher bekanntlich Sekretär Leo X. und zugleich der Liebhaber der Lucretia Borgia war.

„Nimm diese Pistolen und wiege sie!" sagte der Unbekannte verächtlich, und warf dabei die Goldstücke dem Schenkwirth vor die Füße.

Barbarigo stand aufrecht vor dem Künstler. Er ward bleich vor überschwänglichem Glück.

„Noch eine letzte Wohlthat," sagte er mit zitternder Stimme. „Wer seyd Ihr?"

„Was liegt daran?"

„Was daran liegt, sagt Ihr?" rief der Gondolier mit jenem begeisterten Delirium, jener magnetischen Erregung, die sich auch den kältesten Naturen, den vertrocknetsten Herzen mittheilt. . . .

„Aber was macht alsdann der Name Gottes dem Priester, der ihn verherrlicht, dem Gläubigen, der ihn anbetet? Was macht dem Liebhaber der Name seiner Verlobten? dem Matrosen in Gefahr der Name seiner Mutter? Euer Name, Signor, Euer Name, um ihn den beiden Religionen meines Herzens beizufügen!"

„Ich heiße Michel Angelo."

„Michel Angelo!" wiederholte der Gondolier, hüpfend vor Freude und als wahrhafter Italiener vor der Souverainetät des Genies auf die Knie niederfallend.

Der Künstler reichte dem Fischer die Hand.

„Jetzt," sagte Michel Angelo, „verlange auch ich einen Dienst von Dir, wobei ich die Zeit noch nicht festsetze: das ist die Erlaubniß, die anbetungswürdigen Züge der Gattin, die ich Dir gegeben, auf der Leinwand wiedergeben oder in Marmor meißeln zu dürfen."

War es der Künstler, der bei dem Gedanken, in diesem Meisterwerke jene bezaubernde Wirklichkeit fortleben zu lassen, von einem neuen Wunder träumte? oder war es der Mann, der sich nicht völlig von einer Erinerung lossagen konnte?

Wie schon früher bestimmt war, sind auch die Rekruten der Infanterie sogleich zu exerzieren und hat dahier dieser Unterricht heute bereits begonnen. Die Gründe: warum dieses bei jetziger Jahreszeit geschieht, sind selbst den Offizieren nicht bekannt, weßhalb verschiedene Muthmaßungen auftauchten. (A. A.)

Bei den Eisenbahnwagen wird demnächst eine wesentliche Verbesserung eingeführt werden. Bekanntlich ändert sich in Folge der fortwährenden Erschütterungen die anfängliche Zähigkeit des Gußeisens nach und nach in eine mehr krystallinische und daher spröde Textur um. Der daraus entstehenden Gefahr des Brechens von Rädern und Achsen zu begegen, wird nun zwischen der Achse und dem auf den Schienen laufenden Spurkranze eine Holzscheibe, statt der Speichen, befestigt, welche vermöge ihrer Elastizität die Fortpflanzung der Erschütterung unterbricht, so daß nicht allein das Eisen seine Güte behält, sondern auch die Reisenden viel weniger vom Geräusche gepeinigt werden. Mit Lastwagen sind bereits seit zwei Monaten Versuche angestellt, die sich vollkommen bewährten. (Pstz.)

Fr. Städte. Frankfurt, 20. Jan. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das ganze Projekt von Dresden scheitern. Die großherzoglich badische Regierung hat nämlich, wie wir aus glaubwürdigem Munde vernehmen, den entschiedensten Widerspruch gegen jene Aufstellung erhoben. Derselbe soll beinahe wörtlich dahin lauten, daß man nicht allein nimmermehr in die Baden zugedachte Schmälerung von wohlerworbenen Rechten und politischer Stellung willigen werde, sondern auch in dem ganzen Plane ein Verkennen der begründeten Anforderungen und Bedürfnisse des deutschen Volkes erblicken müsse. Wegen erlittener Zurücksetzung soll gleichfalls die großherzoglich hessische Regierung Protest gegen den Plan der Großmächte erhoben haben, und da die Beziehungen zwischen Darmstadt und Kassel wieder sehr innig geworden sind, so nimmt man an, daß auch der Kurfürst mit seiner Einsprache nicht zurückbleiben werde. Auf die hiesige Diplomatie hat die Wendung keinen geringen Eindruck gemacht. Die Einwohnerzahl der in eine Curie zusammengeworfenen beiden Hessen und Badens beläuft sich auf mindestens eine Million höher, als die Bevökerung von Württemberg oder Hannover; bei so augenfälliger Benachtheiligung jener drei Staaten glaubt man hier in diplomatischen Kreisen, es werde das „ernste Auftreten" der Großmächte zur Beseitigung des Widerspruches nicht ausreichen. — Es wird versichert, daß hier demnächst für die erhöhte Besatzung eine befestigte Kaserne gebaut werden soll. (Köln. Ztg.)

Frankfurt, 22. Jan. In der vorletzten Nacht wurde eine Katzenmusik nebst sonstigem Unfug vor dem in der Neuen Mainzer Straße gelegenen Hause unseres Stadtkommandanten, des k. preußischen Majors Deetz, ausgeführt und in Folge davon zwei bei dem Unfuge besonders thätige Individuen verhaftet, nachdem die dort aufgestellte Schildwache abgelöst worden war. Mit den Verhafteten wird ein strenges Verhör gehalten, zumal vorausgesetzt werden darf, daß mit jenem Unfuge eine politische Meinungskundgebung beabsichtigt wurde.

Preußen. Berlin, 24. Jan., 4 Uhr Nachmittags. Der französische Gesandte, Hr. Lefebvre, wurde so eben durch den Telegraphen nach Paris berufen; er reist noch heute Abend ab. (T. D. d. W.Z.)

Sachsen. Dresden, 22. Jan. Von der Mehrzahl der Vertreter der kleinen Staaten erwartet man lebhaften Widerstand gegen die beabsichtigte Modifikation des engern Raths, in welchem sie zusammen nur drei Stimmen führen sollen, vorausgesetzt, daß die erste Commission ihre Vorlage in der Gestalt vor das Plenum bringt, die nach der zwischen den beiden Großmächten getroffenen Abmachung bisher erwartet wurde. Erwähnenswerth ist es, daß von wohlunterrichteten Personen an die Möglichkeit einer provisorischen dualistischen Exekutive geglaubt wird, die so lange fungiren soll, bis die Conferenz mit ihrer Arbeit fertig ist. Ich vermuthe, daß diese Einrichtung, falls sie ernstlich beabsichtigt wird, nur in dem Fall in Wirksamkeit treten würde, wenn der Ausbruch von Unruhen in Frankreich zu dieser Vereinfachung der obersten Leitung nöthigte. Thatsache ist es, daß dieser Fall vom Fürsten Schwarzenberg und Hrn. v. Manteuffel bei ihrer letzten Zusammenkunft in Dresden lebhaft erwogen und die geeigneten Maßregeln von ihnen berathen wurden. Man vergegenwärtige sich den Rückschlag einer solchen Katastrophe, namentlich auf das westliche Deutschland, und diese Erwägung war nicht ohne Einfluß auf die militärischen Maßregeln, die in Holstein getroffen werden. (A. Z.)

Leipzig, 19. Jan. Man ist hier in großer Besorgniß darüber, welche Ergebnisse die Verhandlungen in Dresden wegen des Zollverbands zwischen den deutschen und österreichischen Staaten haben werden. Hat sich auch Preußen in andern Stücken dem Willen Oesterreichs gefügt, so glaubt man aber doch nicht, daß es sich dem Ansinnen Oesterreichs hinsichtlich des Anschlusses an den deutschen Zollverein fügen werde; eher hält man dafür, daß Preußen mit den norddeutschen Staaten einen besonderen Zollvertrag schließen werde. Und das ist es eben, was man hier sehr fürchtet, denn in diesem Falle würde die sächsische Regierung, wie bisher auch, mit Oesterreich gehen, und dann wäre es um die Leipziger Messen und um Leipzig selbst geschehen.

Hannover. Hannover, 19. Jan. (Die Dresdener Conferenzen.) Wenn von der demnächstigen Etablirung einer provisorischen Centralbehörde die Rede ist, so ist das unrichtig; man wird einstweilen in der jetzt beliebten Weise durch Commissäre von Oesterreich und Preußen fortfahren, da man in nicht zu langer Zeit eine definitive Bundesbehörde einsetzen wird. Diese Bundesbehörde soll sich noch besonders dadurch von dem alten Bunde unterscheiden, daß ihre Vertreter mit ausgedehnten Instruktionen versehen seyn werden und nicht erst nöthig haben, Instruktionen von ihren resp. Monarchen einzuholen; es wird eine definitive Abstimmung sogleich erfolgen müssen und die Majoritätsbeschlüsse werden sofort zur Ausführung gebracht werden, wozu ein starkes Truppenkorps stets in

---

Maria hatte seit Barbarigo's Rückkehr nicht gesprochen. Worte ersticken das Gefühl, und Nichts macht das Herz leerer, als die Zunge, wie sich Montaigne so naiver Weise ausdrückte. Sie trat zu dem Künstler, ergriff eine seiner Hände, die er nicht zurückzuziehen wagte, und führte sie an ihre Lippen. Michel Angelo fühlte eine Thräne darauf fallen. Diese Thräne, das Pfand ewiger Dankbarkeit, machte die Pulse des Malers ungestüm schlagen; sie eröffnete ihm eine ganze Welt, die sich jedoch alsbald wieder für ihn schloß. In der That hat Jeder sein Geschick, das in seinem Charakter geschrieben steht, sein Verhängniß schon in seiner Organisation. Dieser große Mann sollte ein einsames Leben führen und, nach Raphaels Ausdruck, allein gehen, wie der Henker.

III.

Zwanzig Jahre später war Antonio Barbarigo, der niedrige Gondolier von der Seufzerbrücke, der glückliche Gatte von Maria la Bella, durch einen jener Zufälle, wovon er eine Vorahnung hatte, oder vielmehr durch seine Thatkraft, welche solche Vorahnungen verschafft, General der Republik Venedig geworden. Jedenfalls ließ ihn diese Stellung die Schuld der Vergangenheit nicht vergessen, und seine Dankbarkeit begleitete Buonarotti bis zum letzten Lebenstage.

Maria weihte denselben Cultus demselben Manne, und der Name Michel Angelo wich weder aus ihren Träumen, noch aus ihren Gebeten.

Was jene improvisirte Skizze, die Kreidezeichnung Michel Angelo's betrifft, so ward sie durch die Napoleonischen Kriege nach Paris gebracht; aber der unglückliche Feldzug von 1815 entführte auch dieses Meisterwerk wieder den Sälen des Louvre, wo es sorgfältig aufbewahrt gewesen.

Sie war eine der schönsten Diamanten dieses reichen Schmuckes.

Doch kam sie nicht wieder zum Vorschein; sie ward seither weder in Venedig, noch in Rom, noch in Florenz wiedergefunden. Aber im Munde der Künstler dieser letztern Stadt lebt noch die Tradition jener Liebesepisode, die wir hier, so gut es eben ging, wiederzugeben versuchten.

P. G.

Marschbereitschaft gehalten werden wird. Verfassungsänderungen müssen einstimmig angenommen werden. In Betreff des Constitutionalismus, wie er in den deutschen Einzelstaaten gehandhabt werden soll, hat man Verabredungen getroffen. — Einen Constitutionalismus will man beibehalten, schon des angenehmen Namens halber und auch weil ohne reichsständische Vertretung der finanzielle Credit der Staaten untergraben ist, ja die meisten Staaten und selbst Preußen keine Anleihen ohne ständische Bewilligung creiren können. Allein dem Constitutionalismus nach französischer Manier soll der Garaus gemacht werden: er ist eine Frucht der Revolution, mit der entschieden gebrochen werden soll. Man will das altdeutsche, ständische System, jedoch mit äußerlichem französischem Schmuck, beibehalten wissen. Man will zwei Kammern: in der ersten die unmittelbaren Träger der Monarchie, die alten Standesherren, den großen Grundadel, die Universitäten, die Richterkollegien und die Geistlichkeit, genug alle conservativen Grundelemente des Staats, größtentheils erblich; außerdem die Befugniß für die monarchische Gewalt, durch Zusatz dieser Kammer jede beliebige Färbung zu geben. In der zweiten will man die corporative Vertretung der aus den Gemeinden resp. Kreisständen hervorgegangenen Repräsentanten, der gleichfalls durch Wahl hervorgegangenen Gemeinderäthe der Städte und endlich die Vertretung der Gewerbe durch Repräsentation aus den Innungen, der Kaufmannschaft aus den Handelskammern resp. Commerzcollegien und sonstigen Handelskörpern. Dem Wahlsystem nach Urwahlen oder nach Classenwahlen mit oder ohne höhern oder niedern Census soll ein Ende gemacht werden. Auf diese Weise hofft man das conservative Element zusammenzubringen, welches Anleihen bewilligt, und alle möglichen Gesetze gegen die modernen Freiheitsbestrebungen entwirft. (D. A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 23. Jan. Se. Maj. der König hat zu dem zu Unterstützung jüngerer Gewerbsleute zur Reise nach London in die dießjährige Gewerbeausstellung aller Völker zu sammelnden Privatunterstützungsfond die Summe von 500 fl. aus seiner Privatschatulle angewiesen. Auch von J. M. der Königin und andern Mitgliedern des k. Hauses ist der Fond bedacht worden.

Baden. Karlsruhe, 21. Jan. Sicherem Vernehmen nach wollte ein Kammermitglied wegen einer gegen Civilpersonen in Mannheim gesetzwidrig verhängten körperlichen Züchtigung in der zweiten Kammer interpelliren, erhielt jedoch auf die Anzeige hiervon von dem Präsidenten des Kriegsministeriums die Zusicherung, derselbe werde dafür Sorge tragen, daß Solches nicht mehr vorkommen werde, worauf die Interpellation unterblieb.

Kurhessen. Kassel, 22. Jan. Die gestern hier eingerückten Bayern sind heute über Melsungen nach Rotenburg abmarschirt.

Aus der Provinz Hanau, 21. Jan. Das Ministerium Eberhard hatte für Kurhessen durch sein erlassenes Religions-Edikt principiell die Trennung von Kirche und Staat anerkannt und von diesem Standpunkte aus für das Kurfürstenthum die Civilehe gesetzlich eingeführt. Dieses Institut gefällt nun aber Hrn. Hassenpflug und seinen Anhängern nicht, und es ist deßhalb an die Geistlichkeit, wenigstens in der Grafschaft Hanau, die Weisung ergangen, ihre Ansichten über die Civilehe in schriftlicher Abhandlung an das Consistorium einzuschicken.

Schleswig-Holstein. Altona, 22. Jan. Die in Rendsburg begonnenen Vermittlungen sollen bereits wieder eingestellt seyn, da die Dänen sich nicht zurückziehen, sondern immer näher an Rendsburg heranrücken und jede verlassene Position einnehmen. Die letzten deutsch-gesinnten Beamten in Schleswig, auf der kurzen Strecke, die von unserer Armee bisher besetzt war, haben nun gleichfalls weichen müssen und an ihrer Statt wurden Advokat Blannfeldt und Genossen eingesetzt.

Auch nach einer Mittheilung der „N. fr. Pr." wurden die beurlaubten Mannschaften bei ihrer Rückkehr angehalten, und, nachdem die dänischen Vorposten Verstärkung an sich gezogen, wie Gefangene nach Schleswig transportirt. Ueber ihr ferneres Schicksal verlautet noch nichts

Der „H. K." bestätigt die Mittheilung der B. H. über die in Hamburg angesagte österreichische Besatzung mit dem Zusatze, daß die Ankunft der Truppen in den nächsten Tagen, wahrscheinlich aus dem Lüneburgischen, zu gewärtigen sei. Ob sich denselben später noch einige Tausend Mann Preußen anschließen werden, sei bisher nicht authentisch bekannt geworden.

Oesterreich.

Wien, 22. Jan. Vielleicht dürften die neuesten überraschenden Vorgänge in Frankreich gerade auf den Gang der Dresdener Unterhandlungen eine Rückwirkung, und zwar als Förderungsmittel üben. Der Kaiser Nikolaus wird in der ersten Hälfte des März wieder in Warschau erwartet.

Wien, 25. Jan. Hr. v. Schmerling ist nun wirklich aus dem Ministerium ausgeschieden. Karl Ritter v. Krauß, ein Bruder des Finanzministers, bis jetzt zweiter Cassationspräsident, ist zum Justizminister ernannt. (T. D. d. A. Z.)

Italien.

Turin, 17. Jan. Die amtliche „Gazetta Piemontese" veröffentlicht eine ihr von der zu Turin befindlichen k. k. österreichischen Gesandtschaft zugekommene Mittheilung, worin für alle ungarischen Ueberläufer aus den Reihen der k. k. Armee Pardon versprochen wird.

Verschiedenes.

** Der „Siecle" berichtet über ein wichtiges Problem, das jüngsthin gelöst worden, das Mittel nämlich, rasch und billig die beweglichen Buchstaben zu setzen. Ein französischer Ingenieur hat durch die Prüfungsbehörde des Seine-Departements für die Londoner Ausstellung eine Setzmaschine aufnehmen lassen, welche in ihrem Ganzen eine Vorrichtung zum Ablegen der Buchstaben und eine zum Setzen und Ausschließen der Zeilen vereinigt, indem eine jede mit Einschluß der Fachkasten 74 Centimetres breit, 1 Metre und 20 Centimetres tief ist. In diesem beschränkten Raum sind die für die Tagesarbeit des Setzers 64,000 nöthigen Buchstaben enthalten. Dieselben Behälter (casiers) dienen abwechselnd für das Ablegen und Setzen der Lettern. Nach einer sinnreichen Einrichtung der Maschine kann ein Mann mit 4 verschiedenen Lettern Antiqua oder Kursiv setzen, ohne die Kästen zu wechseln und ohne seinen Platz zu verlassen. Die Maschine legt ab, setzt und durchschießt mit einer Schnelligkeit von 10,000 Buchstaben die Stunde. Sie benöthigt für den Setzer kein neues Anlernen. Der Erfinder, der seit 15 Jahren an seinem Werke arbeitete, hat sich bemüht, so viel als möglich die gegenwärtige Routine zu berücksichtigen und die in einer Buchdruckerei herkömmlichen Schriften, Werkzeuge u. s. w. zu gebrauchen. Er ist einfach zu Werke gegangen und die Preise seiner Maschine sind äußerst mäßig. —

** In Hamburg gehen seit einiger Zeit seltsame Bestellungen von schwarzen Majestäten Afrika's ein, — Bestellungen auf kostbare Särge, von denen schon einige abgeliefert sind, während jetzt einer, und zwar ein kostbarer, für den König von Dahomey an der Westküste von Afrika gearbeitet wird, der 5 bis 6000 Mark Banco zu stehen kommt. Er ist so groß, als sollte er einem Lebenden zur Wohnung dienen, und von Eichenholz, inwendig mit polirtem, azurblauem Zink ausgeschlagen. Zu Häupten enthält er — zwei Flaschenkeller mit Flaschen und Gläsern, so wie eine rothseidene Matratze. Außen ist er mit reichen Arabesken von verschiedenfarbigen Hölzern verziert, die mit ächter Bronze eingefaßt sind. Das Ganze ruht auf vier aus Zink gegossenen Löwen, die auf einem Piedestal stehen.

München, 25. Jan. Der Oberingenieur bei der obersten Baubehörde, K. Hummel, wurde zum Oberbaurathe extra statum befördert; ferner die bei dem Wechselgerichte II. Instanz zu Bamberg in Erledigung gekommene Vorstandsstelle dem II. Appellat.-Ger.-Direktor G. W. K. L. Greiner übertragen.

Das Frühmeß-Benefizium zu Heideck, Ldgr. Hilpoltstein, ist mit einem fassionsm. Reinertrag von 355 fl. 11 kr. in Erledigung gekommen.

— **Conzessionsgesuche dahier.** Um eine Seilers-Conzession sucht nach: Alois Schwaiger, Seilerssohn von hier; um eine Einspänner-Lohnkutschers-Conzession: Jakob Schmidhofer, Insasse und Fiacker dahier.

Schrannen-Anzeigen.

Münchener Schranne vom 25. Januar:

	Höchster Pr.		Mittelpreis.		Niedr. Pr.				
Weizen	14 fl.	55 kr.	14 fl.	13 kr.	13 fl.	34 kr.	gef.	— fl.	18 kr.
Korn	10 „	5 „	9 „	40 „	9 „	15 „	gest.	— „	7 „
Gerste	9 „	20 „	8 „	57 „	8 „	30 „	gef.	— „	5 „
Haber	4 „	52 „	4 „	38 „	4 „	25 „	gest.	— „	5 „
Leinsaam.	15 „	53 „	15 „	20 „	14 „	47 „	gef.	— „	6 „
Repsſ.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	gef.	— „	— „

Gesammtbetrag 14842 Schäffel. Verkauft wurden 11037 Schäffel. Verkaufs-Summe 113092 fl.

Augsburger Schranne vom 24. Januar:

	Höchster Pr.		Mittelpreis.		Niedr. Pr.				
Weizen	14 fl.	32 kr.	13 fl.	48 kr.	13 fl.	6 kr.	gef.	— fl.	16 kr.
Kern	15 „	10 „	13 „	55 „	12 „	33 „	gef.	— „	30 „
Roggen	8 „	55 „	8 „	40 „	8 „	18 „	gest.	— „	2 „
Gerste	8 „	41 „	8 „	26 „	7 „	56 „	gef.	— „	2 „
Haber	4 „	27 „	4 „	15 „	4 „	4 „	gest.	— „	— „

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 26. Jänner: „Robert der Teufel“, Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Alice.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Auswärts gestorben.

Hr. Joh. Nep. Lieb, Säcklermeister in Augsburg. — Frau Babette Stiegele, geb. Mayr, in Neu-Ulm. — Hr. Pius Langenmayr, Stadtpfarrer und k. Distrikts-Schul-Inspektor in Immenstadt. — Fräul. Laura Wiedmann in Nördlingen. — Frau Karoline Feller, geb. Bröll, Handelsfrau in Sonthofen.

100. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 30. Januar** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, sehr schönen Perlen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Montag den 27. Januar 1851.

54. ordentliche Versammlung

des Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei

im

Saale des Glasgarten.

Anfang Abends 7 Uhr.

Tagesordnung.

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Bericht des Vorsitzenden über den Stand des Vereins am Jahresschlusse 1850.
4) Antrag wegen der Ausschußwahl pro 1851.

Der Ausschuß.

Frankfurter Börse.

Papiere: (24 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. $72\frac{7}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $63\frac{3}{8}$; Bankactien 1072; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $80\frac{1}{4}$; span. innere Schuld $33\frac{3}{8}$. Wechselcurse: Paris $93\frac{3}{4}$; London $117\frac{1}{4}$.

Gold und Silber: (23. Jan.) Pistolen 9 fl. $30\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ 10 fl.-Stücke 9 fl. 40 kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $20\frac{3}{8}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

81. Im Verlage der **Renger**'schen Buchhandlung in **Leipzig** erschien und ist bei **Georg Franz** in **München** zu haben:

HANDBUCH

der

Anatomie des Menschen

von

Dr. C. E. Bock,

Professor der pathologischen Anatomie zu Leipzig.

Vierte Auflage.

2 Bände. 106 Bogen in gr. 8. Preis 9 fl.

In der vorliegenden Auflage des schon allgemein als praktisch anerkannten Handbuchs behandelte der Verfasser die **specielle Anatomie** im **ersten Bande**, während der **zweite Band** die **allgemeine Anatomie** und **Physiologie** mit den hierher gehörigen Kapiteln der **Physik, Chemie** und **Botanik**, stets die **pathologische Anatomie** und **Diagnostik** Bezug nehmend, enthält.

Es erhellt hieraus, dass dieses Handbuch eben sowohl für den **Studirenden**, wie für den **Arzt** und **Wundarzt** von Vortheil seyn muss, und dass es eine Uebersicht über den jetzigen Stand der Medicin gewähren wird.

80. Bei **Ernst Günther** in **Lissa** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen, in **München** bei **Georg Franz**:

Handbuch

der

pharmaceutischen Receptirkunst.

Nebst einem

Anhange,

die Bereitung und Zusammensetzung von Arzneikörpern enthaltend, welche in die fünfte und sechste Ausgabe der preuss. Pharmacopöa nicht aufgenommen sind, von den Aerzten aber häufig verordnet werden.

Von

Hermann Hager,

Apotheker.

Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Preis 1 fl. 30 kr.

Dieses Handbuch dürfte dem Pharmaceuten und ganz in Sonderheit den jüngeren Genossen des pharmaceutischen Faches ein belehrender und treuer Wegweiser seyn. Es enthält nicht allein die Erfahrungen und Ansichten der erfahrensten Receptarien, sondern es gibt auch die Wege an, auf welchen die Recepturverrichtungen erleichtert und abgekürzt werden können. Einen besondern Werth erhält es noch durch seinen Anhang.

Im Verlage von **C. H. Müller** in **Aachen** erscheint und ist durch die Buchhandlung von **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, zu beziehen:

Pariser Herren-Moden.

Journal für Herren-Kleidermacher,

und

Pariser Damen-Moden.

Toilettenzeitung für die Damenwelt.

Moden-Journal für Damen-Kleidermacher und Putzmacherinnen.

Die Abbildungen zu beiden Journalen werden in **Paris** in feinstem Stahlstich ausgeführt, und vereinigen deßhalb mit der äußersten Eleganz die größte Schnelligkeit in Veröffentlichung der Pariser Modenneuigkeiten. — Die Herren-Moden erscheinen monatlich zweimal, 1 Bogen Text, Abbildung und Beilagen mit Patronen in natürlicher Größe und in verjüngtem Maßstabe. — Von den Damen-Moden dagegen werden monatlich vier Lieferungen zu ½ Bogen Text mit Abbildung und zwanglosen Beilagen mit Patronen, Stickmustern rc. ausgegeben.

Preis einer jeden Moden-Zeitung vierteljährlich 1 fl. 48 kr. pränumerando.

98. Bei **Henning & Hoff** in **Erfurt** ist erschienen und bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, zu haben:

Zurth, J., **der gewandte Ball- und Vortänzer;** ein Leitfaden zum leichten und umsichtigen Arrangement eines Balles, nebst Chorographie der beliebtesten Tänze und Sammlung von 50 Cotillon-Touren. geh. 36 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 28. Dienstag, 28. Januar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 26. Jan. Die Lokalschulinspektion hat für gut befunden, den Schulkindern den Besuch der beiden Schweiger'schen Volkstheater zu verbieten. Gleichzeitig ward auch von der k. Polizeidirektion den hiesigen Porzellanwaarenhändlern und Drechslern die Weisung, Pfeifenköpfe und sonstige mit das Sittlichkeitsgefühl verletzenden Bildern versehene Gegenstände aus ihren Schaufenstern zu entfernen. — Die Aushebung aus der Altersklasse 1829 für den Conskriptionsbezirk München ist in der Art angeordnet, daß die betr. Conskribirten 1) der obern Visitations-Commission Sonntag d. 2. Febr. Mittags 12 Uhr im Zweibrückensaale und 2) dem k. Rekrutirungsrathe am Montag d. 3. Febr. Vormittags 8 Uhr im k. Regierungsgebäude persönlich vorgestellt werden müssen. Diejenigen, welche einen Ersatzmann stellen wollen oder Nummerntausch eingeleitet haben, müssen gleichfalls an gedachten Tagen mit ihren Ersatzmännern erscheinen.

Es wird zuverlässig versichert, daß nun auch von Seite der k. bayer. Regierung beschlossen ist, den Zollvereinskongreß zu Wiesbaden zu beschicken; wer als Bevollmächtigter hiezu ausersehen ist, ist uns zur Zeit noch nicht bekannt.

Bei der k. Akademie der Wissenschaften ist der Antrag gestellt worden, den Hrn. Professor Fallmerayer aus der Liste der Akademiker auszustreichen. Es wurde zu diesem Zwecke eine aus 6 Mitgliedern bestehende Kommission ernannt, welche den betr. Bericht an Se. Majestät zu machen hat.

München, 25. Jan. Im Justizministerium ist die Verordnung über die Einführung der Gerichtsorganisation für Oberbayern fertig. Dieselbe wird nun dem Gesammtstaatsministerium vorgelegt. (N.K.)

München, 27. Jan. Die mehrfach verbreitete Nachricht, als beabsichtige Hr. Friedr. Rohmer, welcher sich jetzt zu Wunsiedel aufhält, sich daselbst zum Landtags-Abgeordneten wählen zu lassen, da der jetzige Abgeordnete dieses Bezirks, Hr. Fraaß, sein Mandat niederlegen wolle, wird durch ein im „Fränk. Kur." mitgetheiltes Schreiben des Hrn. Fraaß dahin berichtigt, daß derselbe die Nachricht, daß er sein Mandat niederlegen werde, für durchaus unrichtig erklärt, sonach der übrige Theil der „nicht uninteressanten Neuigkeit" nothwendig wegfalle.

Amberg, 22. Jan. In vergangener Woche forderten zwei patrouillirende Gensd'armen in der Nacht auf dem Wege zwischen hier und Sulzbach vier ihnen begegnenden Burschen ihre Legitimation ab. Statt diese zu geben, fielen diese über die Gensd'armen her und schlugen sie so, daß beide arg verletzt nach Amberg gebracht wurden.

Nürnberg, 24. Jan. Die früheren Plane des Magistrats, nach Nürnberg eine Süddeutsche Messe zu bekommen, und mit der Verwirklichung dieser Plane insolange zurückzuhalten, bis die deutschen Zollverhältnisse geordnet wären, haben durch das Vorgehen Augsburgs und durch die dorthin gegebenen Zusicherungen des Ministeriums wohl aufgegeben werden müssen.

Würzburg, 23. Jan. Wie äußerst gelinde der dießmalige Winter sein gewöhnlich strenges Regiment übt, geht schon daraus hervor, daß in den jüngsten Tagen bereits schwärmende Maikäfer in der hiesigen Umgebung eingefangen wurden.

Würzburg, 24. Jan. Fortwährend kommen noch Transporte von Militärsträflingen an, die im ehemaligen Zuchthausgebäude untergebracht werden.

Herrieden, 24. Jan. In unserem Landgerichtsbezirke sind die Schullehrer auf die Bewahrung des Amtsgeheimnisses verpflichtet worden.

Fr. Städte. Frankfurt, 24. Jan. Die zollvereinsstaatlichen Bevollmächtigten sind bis jetzt bis auf die Vertreter von Bayern und Sachsen zu Wiesbaden eingetroffen. Regelmäßige Berathungen haben aber bis jetzt noch nicht stattgefunden. —

Württemberg. Stuttgart, 24. Jan. Der Vertrag, durch welchen das Postwesen von Taxis auf den Staat übergeht, ist abgeschlossen.

Stuttgart, 25. Jan. Laut Bekanntmachung der Centralstelle für Gewerbe und Handel werden in Folge höchster Ermächtigung an ungefähr 30 Männer aus dem Gewerbestande des Landes Reiseunterstützungen zum Besuche der Londoner Industrieausstellung verabreicht werden. Dieselben werden in einer Baarsumme von je 75 fl. bestehen, wobei noch, soweit es thunlich ist, für Quartier in London während 8 Tagen gesorgt werden wird. Von den Unterstützten wird nach ihrer Zurückkunft eine kurze schriftliche Darstellung der in ihrem Fache gesammelten Beobachtungen erwartet.

Sachsen. Dresden, 23. Jan. Die zu gestern anberaumte Sitzung der dritten Commission der Ministerialkonferenz (materielle Interessen, Handel, Zoll, Schifffahrt, Verkehrsmittel), in welcher Bayern den Vorsitz führt, hat stattgefunden. Auf die von derselben ausgegangene Einladung zur Anhersendung von Sachverständigen waren von Bayern der Ministerialrath Herrmann, von Württemberg der Oberfinanzrath Sigel, von Hamburg Senator Geffken bereits angekommen und anwesend. Wie wir vernehmen, ist eine Subkommission zur Aufstellung von Vorschlägen in gewissen formellen Fragen niedergesetzt worden und hat sich die Commission schließlich bis gegen Ende dieses Monats vertagt, wo die Sitzungen mit den inzwischen zu erwartenden weiteren sachverständigen Beiräthen, insbesondere aber den von Oesterreich und Preußen ihren Fortgang haben werden.

— Am heutigen Morgen ist in der Gegend von Langebrück durch den Bruch einer Tenderachse, der früh um 6 Uhr von hier auf der sächsisch-schlesischen Eisenbahn abgegangene Zug verunglückt. Es sind die beiden vorgespannt gewesenen Maschinen sowie mehrere Packwagen den dort befindlichen Damm herabgestürzt, und sind dabei der Oberschaffner Krieger, der Lokomotivführer Romberg und der Zugschmierer Noak um's Leben gekommen. Von den Passagieren hat Niemand Schaden gelitten.

Dresden, 22. Jan. Sowohl Fürst von Schwarzenberg, als Hr. v. Manteuffel werden bis zum 2. Febr. hier zurückerwartet. Bis dahin wird auch die erste und zweite Commission mit ihren Vorarbeiten zu Ende seyn, auch die Rückäußerungen der Regierungen über die neue Bundesorganisation werden eingegangen seyn, da sie ersucht worden sind, dieselben bis dahin abzugeben. — Die erste Kammer der sächsischen Ständeversammlung hat in Folge einer Regierungsvorlage beschlossen: „zur Zeit eine vollständige Revision der Verfassungsurkunde abzulehnen." Die Motive, die sie hiezu angibt, bestehen in Folgendem: Die gegenwärtige Zeit ist nicht geeignet, Veränderungen in der Verfassung vorzunehmen. Wenn sie nothwendig sind, so ist ein günstigerer Zeitpunkt abzuwarten. Das Volk verlangt nach Ruhe, Recht und Frieden, die jedoch durch Verfassungsveränderungen in so bewegter Zeit wieder in Frage gestellt würden.

Interessiren wird es Ihre Leser (schreibt man dem F. Jour.), wenn ich Ihnen verrathe, daß die letzte Plenarsitzung der hiesigen Ministerkonferenz die deutsche Flotte und die Bundesfestungen betroffen hat. Herr Nell v. Nellenburg, das österreichische Mitglied der Frankfurter Bundeskommission, war deßhalb expreß hierher gekommen. — Sie sehen also, daß die Thätig-

keit des Frankfurter Bundestages während der hiesigen Ministerkonferenz doch suspendirt ist. Hingegen wird die schleswig-holsteinische Angelegenheit erst vom künftigen Bundestage entschieden werden und die beiden Commissarien sollen weiter Nichts thun, als Ruhe schaffen; d. h. die landesherrliche Autorität in den Herzogthümern herstellen.

Das „Dresdner Journ." bestätigt heute, daß auch von Seiten Sachsens die Zollvereinskonferenz in Wiesbaden beschickt werde. Jedoch würden auf dieser Conferenz lediglich, nach darüber in Berlin gegebenen Zusagen, innere Angelegenheiten, wie Rechnungswesen 2c., vorgenommen werden.

In Betreff der Unterhandlungen herrscht andauernd die größte Stille und man scheint von Wien her das Weitere abzuwarten, was zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und dem Grafen Sponneck verabredet werden wird.

Kurhessen. Kassel, 23. Jan. Durch allerhöchste Ordre werden die im Jahre 1848 aufgelösten Garde-du-Korps wieder hergestellt, und zwar in der Stärke eines Regiments.

Das kurhessische Ministerium scheint die Dresdener Conferenzen nicht als Forum zu betrachten, vor welches die kurhessischen Verfassungswirren zu bringen sind, wenigstens hat man sich kurhessischer Seits mehrfach an die zurückgebliebenen Bundesbevollmächtigten in Frankfurt gewandt und sich mit diesen rücksichtlich der Bestrafung der opponirenden kurhessischen Beamten in Vernehmen gesetzt.

Preußen. Berlin, 23. Jan. Die Vorgänge in Frankreich sind der Aufmerksamkeit der österreichischen und preußischen Regierung nicht entgangen und es ist bereits wiederholt darauf hingewiesen worden, daß das drohende Zerwürfniß zwischen den beiden Staatsgewalten in diesem Lande für die Minister Oesterreichs und Preußens bei ihrer letzten Zusammenkunft in Dresden Veranlassung geworden ist, die Verständigung zu beschleunigen. — Die Verhandlungen der Dresdener Konferenz über die definitive Gestaltung der deutschen Bundesbehörde und die genaue Feststellung ihrer Machtbefugnisse werden mehr Zeit in Anspruch nehmen, als es Anfangs schien. — Wir hören, daß, um den Gefahren zu begegnen, welche der herrschenden Ordnung der Dinge in Deutschland drohen, im Falle die Krisis in Frankreich zu einem gewaltsamen Ausbruch gelange, zwischen Oesterreich und Preußen bereits gemeinsame Maßregeln verabredet worden sind, welche sofort ergriffen werden sollen, sobald die Krisis eine ernstere Gestalt annimmt. — Sollte es bis dahin nicht möglich geworden seyn, die definitive Bundesgewalt einzusetzen, so hätte man sich dazu vereinigt, eine neue provisorische Centralgewalt einzusetzen, damit die Anordnungen derselben überall Anerkennung finden und die erforliche Einheit in die zu treffenden Maßregeln gebracht werde. — Der Vorschlag zur Errichtung dieses eventuellen Provisoriums ist von Oesterreich ausgegangen. Ein österreichischer und ein preußischer Prinz sollen an die Spitze dieser Behörde treten. Erzherzog Albrecht würde von Oesterreich für den Fall ausersehen werden, daß Erzherzog Johann sich zur Uebernahme nicht bereit findet. Für Preußen würde der Prinz von Preußen eintreten. Die dualistische Form dieser eventuellen provisorischen Gewalt soll aber durchaus keine Präjudiz für die definitive Organisation enthalten. Das Zugeständniß, welches damit an Preußen gemacht würde, solle vielmehr dazu dienen, bei Preußen eine um so freundlichere und bescheidenere Stimmung für die Ansprüche Oesterreichs hervorzurufen. Die Aufstellung eines beträchtlichen österreichischen Korps im nordwestlichen Deutschland und die bevorstehende Vermehrung desselben wird bereits in Zusammenhang mit diesen Maßregeln gebracht, die gemeinschaftlich und übereinstimmend mit Hannover erfolgen. (Nat.-Ztg.)

Aus Berlin vom 21. Jan. schreibt man den Hamburger Nachrichten: Der Eintritt Oesterreichs mit allen seinen Provinzen, Italien ausgenommen, in deutschen Bund ist, wie man hört, am letzten Abend der Anwesenheit Schwarzenberg's hier in Berlin definitiv zugestanden worden. — Dem Vernehmen nach haben, abgesehen von den beiden Großmächten, Holstein und Mecklenburg-Strelitz allein gegen eine Volksvertretung beim Bunde protestirt. Eben so verlangt Holstein mit Luxemburg eine besondere Stimme im engern Rathe, da es Interessen habe, die von denen der übrigen d. Staaten getrennt seyen. — Die Spen. Ztg. theilt folgenden Vorschlag Oesterreichs mit, auf den jedoch Preußen nicht eingegangen sey: „Die Zollvereinskasse solle nach Wien verlegt u. Wien zum Centrum der deutschen Handelsgruppen werden u. zwar mit der Bestimmung, daß zum Behuf von Bundeszwecken die Gelder aus der Zollvereinskasse sollten vorweg genommen werden können. Was dieß im Sinne Oesterreichs hieße, könne Niemandem zweifelhaft seyn, denn die Unterhaltung der österreichischen Armee 2c. wäre natürlich oberster Bundeszweck gewesen, und noch dazu die Erhaltung der Armee des österreichischen Gesammtstaates, Italien miteingerechnet. Für das entnommene baare Geld sollten dann Bons emittirt werden, die natürlich bald Deutschland überschwemmt und seine Finanzlage der Oesterreichs gleich gestellt haben würden."

Die „Const. Corresp." schreibt: „Mehrere Zeitungen bezweifeln die Richtigkeit unserer neulichen Mittheilung, daß nur 17,000 Mann österreichischer Truppen nach den Herzogthümern gehen würden. Sie stellen uns eine Angabe der „Niedersf. Ztg." und eine Korrespondenz-Nachricht der „D. Ref." entgegen, wonach das fragliche Korps wenigstens 22,—23,000 Mann stark seyn soll. Wir bemerken darauf, daß es uns bei jener Mittheilung wesentlich darauf ankam, der Angabe entgegenzutreten, welche mehrere Blätter gebracht hatten, daß außer dem österreichischen Truppen-Korps, dessen Stärke durch Uebereinkunft auf 25,000 Mann festgesetzt ist, noch ein anderes gleich großes oder wenig kleineres nachgesendet werden würde. Beiläufig theilten wir mit, daß das nach den Herzogthümern bestimmte österreichische Truppenkorps nur 17,000 Mann stark sey, und diese Angabe ist heute so richtig, wie sie damals war, denn es haben bis jetzt nur 17,000 Mann die Elbe passirt und werden deren, wenn, wie wir voraussetzen, der Stand der Angelegenheiten sich nicht ändert, auch nicht mehrere in Holstein oder an den Gränzen derselben aufgestellt werden, trotz des Verzeichnisses, „welches in den Händen der Eisenbahndirektion in Hannover sich befindet."

Nach einer uns aus Bromberg zugehenden Mittheilung wurde dort am 20. d. der Tscherkessenprozeß vor dem Schwurgerichte verhandelt. Die Theilnahme des Publikums war eine sehr lebhafte. Bei völliger Freisprechung hätten in Folge der Kartelkonvention die unglücklichen Gefangenen sofort an Rußland ausgeliefert werden müssen. Die Geschwornen verneinten nun die Frage über die Schuld der Tscherkessen an den in Inowraclaw vorgekommenen Tödtungen, erklärten sie aber für schuldig der thätlichen Widersetzlichkeit gegen die bewaffnete Macht.

Köln, 22. Jan. Nach einer über den gestrigen Unfall auf der Köln-Mindener Eisenbahn von der Direktion dieser Bahn erlassenen Bekanntmachung bestätigt es sich leider, daß der Maschinenführer Kleine II. und der Heizer v. Majowski dabei ihren Tod fanden; außer ihnen verlor auch noch der nordamerikanische Gesandtschaftssekretär John B. Ander aus New-York das Leben; mehrere andere Beamten und einige Passagiere haben Verletzungen davon getragen.

Schleswig-Holstein. Altona, 23. Jan. General v. d. Horst hat aufs Neue die Thore von Rendsburg schließen lassen und heute Morgen seinen Adjutanten, Hrn. v. Hagens, nach Hamburg gesandt, um durch diesen den Statthalter, Grafen Reventlow, fragen zu lassen, ob er schießen dürfe, wenn die Dänen noch näher herankämen? Der Statthalter war aber bereits heute Morgen mit dem Herzog von Augustenburg auf der Eisenbahn nach Kiel zurückgekehrt. Die Stimmung in unserer Armee ist eine sehr bittere, wogegen in der dänischen Uebermuth vorherrscht. Die Oesterreicher werden nun, da die Dänen Holtenau und Gettorff, also die ganze Linie bis an den Canal besetzt haben, wohl bis Rendsburg, und da die Dänen sich in den Bundesbeschluß vom 17. Sept. 1846 nicht fügen werden, auch noch weiter gehen.

Hamburg, 22. Jan. Vorgestern sind bereits, wie wir hören, österreichische Truppen in Geestbacht (auf beiderstädtischem Gebiet) angekommen. — Laut öffentlicher Anzeige ist mit polizeilicher Erlaubniß hier ein Werbebureau für Brasilien etablirt. Wahrscheinlich hat die Behörde Garantien erhalten, daß die Bedingungen ganz reell sind und Niemand durch falsche Vorspiegelungen getäuscht wird. Im Uebrigen werden die ent-

lassenen Soldaten unter Aufsicht nach dem Berliner Bahnhof oder nach den Hamburger Dampfschiffen befördert. Der neueste Schritt der preußischen Handelspolitik hat hier in allen Kreisen lebhafte Freude erregt. — Ein Schreiben des österreichischen Generallieutenants v. Legeditsch zeigte gestern dem Lübecker Senate an, daß eine Abtheilung Artillerie, aus 12 Geschützen bestehend, durch Lübeck marschiren werde. — Ein Schreiben aus Lauenburg vom gestrigen Datum berichtet, daß der Durchmarsch der Oesterreicher noch immer fortdauert.

Rendsburg, 22. Jan. Gestern Abend rückte das Pionier-Kommando, welches mit Abreißen der Hütten und Blockhäuser bei Friedrichshof beschäftigt gewesen, hier ein, die Letzten vom rechten Flügel der schleswig-holsteinischen Armee. Am Mittag, während sie noch bei der Arbeit beschäftigt, waren sie von einem dänischen Kavallerie-Detachement, 60 Mann stark, unter Führung des dänischen Vorposten-Kommandeurs v. Kastenskjold, besucht worden. Ueberhaupt konnte man gestern überall dänische Patrouillen von den Vorwerken aus sehen, welche bis über Ahrenstedt; also kaum ½ Meile der Festung nahe kamen. — Heute Morgen rückte die 12pfündige Batterie Held nach Nottorf, um dort Kantonnement zu beziehen, mit welcher Batterie dann vorläufig der Rückzug der schleswig-holsteinischen Armee geschlossen ist.

Aus Holstein, 23. Jan. (Morgens.) Es gewährt einen wahrhaft trostlosen Anblick, die Art und Weise anzusehen, wie die fremden, aus der schleswig-holsteinischen Armee ausscheidenden Krieger behandelt werden. Sobald der Soldat die Uniform mit dem Rocke vertauscht hat, hört er auf, ein Streiter für Recht und Freiheit zu seyn, denn die hochlöbliche Altonaer Polizei nimmt ihn als Ausländer unter ihre Fittige und sorgt dafür, daß er an der holsteinischen Grenze der hamburgischen überliefert werde, welche auch ein Commando ihres hanseatischen Contingents, das auch einst in Schleswig-Holstein mitfocht, dazu aufgeboten hat, die Ueberlieferten nach dem Hamburg-Berliner Bahnhofe oder nach der Landungsbrücke der Hamburger Dampfschiffe, je nachdem ihre Heimath gelegen, zu geleiten und dort solange zu bewachen, bis man sich von ihrer Abreise vollkommen augenscheinlich überzeugt hat. Wahrscheinlich nehmen die Polizeibehörden der andern Staaten dieselben ebenso wieder in Empfang und versenden sie bis nach ihrem eigentlichen Bestimmungsorte.

Auch die Mittheilungen der Hamburger Blätter bestätigen, daß eine Einigung der deutschen Commissäre mit dem dänischen nicht als nahebevorstehend zu bezeichnen ist. Daß gegen die Besetzung der Festungen durch schleswig-holsteinische Truppen vom dänischen Commissär Protest eingelegt worden ist, bestätigen Kopenhagener Nachrichten. Andererseits erfährt man ebendaher, daß Friedrich VII. mittels allerhöchsten Befehls vom 16. Januar die aus dem schleswig-holsteinischen Heere heimkehrenden Schleswiger amnestirt oder, wie es dort heißt, verfügt hat, daß sie nicht zur Verantwortung gezogen, noch verunglimpft werden sollen. Der Regierungscommissär Tillisch hat den Befehl, durch Cirkular den Behörden zur Nachachtung mitgetheilt, dabei aber zugleich die Offiziere, welche vor dem 24. März 1858 „in Sr. Majestät Dienste gestanden und später die Waffen gegen Allerhöchstdenselben getragen haben" ausgenommen. — Die Vermilitirung in der dänischen Armee scheint nach Mittheilungen aus Kopenhagen noch nicht in ausgedehntem Maße eingetreten zu seyn; zugleich gehen wieder eingeübte Rekruten zur Armee ab.

Vom Altonaer Bahnhofe wird uns unterm 23. Jan. gemeldet: Es wird erzählt, daß eine schleswig-holsteinische Patrouille vor Rendsburg von einem vorüberreitenden dänischen Dragoner auf unanständige und beleidigende Weise begrüßt und der Dragoner in Folge dessen auf Befehl des die Patrouille führenden, über dieses Benehmen im höchsten Grade empörten Offiziers niedergeschossen worden sei. Der Offizier soll sich in Arrest befinden.

Oesterreich.

Wien, 23. Jan. Die Verhandlungen des Zollkongresses schreiten rasch vorwärts. Die italienischen Industriellen stehen auf Seite des Hrn. Bruck; die Ausgetretenen kehrten zurück. Auf Baumwoll- und Wollenartikel scheint eine Erhöhung der angenommenen Sätze zu erwarten.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Es ist eine Botschaft von L. Bonaparte erschienen. Sie enthält den Ausdruck der Achtung gegen die gesetzgebende Gewalt, das Verlangen der Aufrechtung seiner eigenen Prärogative, den Wunsch nach Eintracht. Da ein Ministerium einer zufälligen Majorität unmöglich war und ein Minoritätsministerium gescheitert ist, so ist ein außerparlamentarisches, nichtpolitisches Uebergangs-Ministerium nothwendig geworden. Aeußeres, Brenier; Inneres, Weiß; Finanzen, Germiny; Justiz, Royer; öffentliche Arbeiten, Magne; Marine, Vaillant; Handel, Schneider; Unterricht, Giraud; Krieg, Randon. Die Burggrafen sind gegen das Ministerium (das ziemlich obscure Namen darbietet). (T. D. d. A. Z.)

Italien.

Turin, 21. Jan. Gestern Abend wurde hier ein Seitenstück zu der genuesischen Demonstration aufgeführt: um 9½ Uhr Abends erschienen auf der Piazza Carlina ungefähr 25 verhüllte Individuen, welche im Ton des Miserere ein Lied mit dem Refrain: „Abbasso lo Statuto" (Nieder mit der Konstitution!) sangen. Obschon das Ganze wohl nur ein alberner Karnevalsscherz war, so ist es doch sehr auffallend, daß keine Polizei erschien, dem Unfug ein Ende zu machen.

Der neuesten Meldung aus Rom zufolge hat der Kaiser von Rußland an den Papst ein in den freundlichsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben gerichtet, worin er demselben für den Fall einer neuen Krisis in dessen Staaten jeden Beistand anbietet, welchen er zur Aufrechterhaltung seiner weltlichen Macht würde wünschen können. — In Neapel soll eine Verschwörung entdeckt worden seyn; es wäre ein Agent der demokratischen Propaganda verhaftet worden, bei welchem man wichtige Papiere gefunden hätte, unter ander ein Verzeichniß, welches eine Anzahl Personen in den päpstlichen Staaten kompromittirte.

Grossbritannien.

London, 21. Jan. Die königl. Commission der Industrie-Ausstellung macht bekannt, daß dieselbe zuverlässig am 1. Mai d. J. werde eröffnet werden.

London, 21. Jan. Die „Times" gibt ein interessantes Resumé der Anordnungen für den Empfang der Besucher der Gewerbeausstellung: „Der Bau des Industriegebäudes hat bewiesen, daß wir innerhalb 5 Monaten ein Gebäude aus unzerstörbarem Material herzustellen vermögen, das Natur- und Gewerbserzeugnisse aus allen Theilen der Welt zur Schau ausstellen kann und doch noch Raum genug läßt, daß 40—50,000 Besucher sich frei darin bewegen können. Wir sind ferner im Stande, mindestens eine Million Besucher aus allen Theilen der Insel innerhalb 100 Tagen heranzuführen, ohne daß einer auch nur eine Stunde im Dunkeln zu reisen braucht, und Das mit einer Sicherheit und Bequemlichkeit, wie sie vor wenigen Jahren noch der Souverän nicht haben konnte. Ueber die Unterbringung der Besucher hat man die meisten Besorgnisse gehabt. Auch dieses Problem ist bereits auf dem Wege der Lösung. Die Midland-Eisenbahngesellschaft z. B. veranstaltet Extrazüge, die die englischen Arbeiter so früh als möglich am Tage nach London fährt, dergestalt, daß die meisten noch an demselben Tage zurückkehren können und die Quartiere für ihre Nachfolger wieder frei werden. Ein vortreffliches Hotel für Arbeiter wird von einem Herrn Harrison in Ranelagh-Road eingerichtet. Es wird zwei Schlafsäle von 25,000 Quadratfuß und zwei andere halb so groß enthalten, in denen 1000 Personen die Nacht zubringen können. Jeder erhält ein eigenes Bett, das durch einen Verschlag von den benachbarten getrennt ist. Die Eß-, Lese- und Rauchzimmer werden 2500 Quadratfuß groß seyn, und oben wird eine bedeckte Gallerie von 1500 Quadratfuß den Besuchern eine Aussicht auf die Themse und die Umgegend gewähren. Ein gutes Frühstück wird für 4 bis 6 Pence, ein gutes Diner wird für 8 Pence zu haben seyn und das Logis inkl. Aufwartung für die Nacht nur 15 Pence betragen. Stiefel werden für 1 Penny gereinigt, für Unterbringung des Gepäcks nur ⅓ Penny genommen, und für 1 Penny werden die Gäste nach dem Hydepark zur Ausstellung befördert. Solcher Karavanserais werden viele eröffnet werden, da die Unternehmer ihre Rechnung dabei finden werden und eine um so bessere, je mehr Gäste kommen."

Münchener Holzpreise vom 25. Januar 1851.

Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 12 kr. Birkenholz 10 fl. 42 kr. Föhrenholz 8 fl. 57 kr. Fichtenholz 8 fl. 45 kr.

Schrannen-Anzeige.

Straubinger Schranne vom 25. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 5 kr.	11 fl. 39 kr.	11 fl. — kr.	gef. — fl. 9 kr.
Korn	7 „ 44 „	7 „ 33 „	7 „ 22 „	gest. — „ — „
Gerste	7 „ 26 „	7 „ 15 „	7 „ — „	gest. — „ 10 „
Haber	4 „ 1 „	3 „ 56 „	3 „ 48 „	gef. — „ 8 „

17. Münchener Hopfenmarkt vom 24. Januar.

Ober- und Niederbayer. Gewächs. Mittelgatt. Landhopfen 1850. Gef.-Betr. 10360 Pfd. Heut. Verk. 5467 Pfd. Höchster Durchschn.-Pr. 46 fl. — kr. M.-Pr. 41 fl. 50 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 35 fl. 49 kr. (für 100 Pfd.) Bevorz. Sorten. Holedauer Landhopfen. Ges.-Betr. 0810 Pfd. Heut. Verk. 4330 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 60 fl. — kr. M.-Preis 52 fl. 36 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 50 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel. Gef.-Betr. 4604 Pfd. Heut. Verk. 1429 Pfd. H. Durchschn.-Preis — fl. — kr. M.-Pr. 70 fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Mittelfränkisches Gewächs. Mittel-Qualitäten 1850. Ges.-Betr. 438 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 1850. Ges.-Betr. 1813 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-P. — fl. — kr. Niedr. Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut. 1850. Gesammt-Betrag 2212 Pfd. H. Verkauf 720 Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. 65 fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Baden, Sandhauser-Gut. Gesammt-Betrag — Pfd. Heutiger Verkauf. — Pfd. Höchster Durchschnitts-Preis — fl. — kr. Mittel-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschnitts-Preis — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Böhmen, Leitmeritzer-Gut. Ges.-Betr. 122 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchsch.-Preis — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Saazer- Stadt-, dann Herrschafts- u. Kreis-Gut 1850. Ges.-Betr. 3829 Pfd. Heut. Verk. 2687 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 107 fl. 26 kr. M.-Pr. 103 fl. 14 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 96 fl. 10 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 28. Januar: „Gabriele von Belle Isle“, Drama von Franz v. Holbein.

Mittwoch den 28. Januar: „Der todte Gast“, Lustspiel von L. Robert. Hierauf: „Einer muß heirathen“, Lustspiel von Wilhelmi. Zwischen beiden Stücken: Produktion des Hrn. Hyp. Müller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Dr. Prunner, Leibarzt a. Egypten. Barwell, Rent. a. England. Bar. v. Brofft a. Frankfurt. Köhne u. Frank a. Berlin u. Gunth a. Eulenburg, Kflte.

(G. Hirsch.) Freiherr v. Gumppenberg, Div.-General a. Augsburg.

(G. Hahn.) Hiller u. Aufholz, Flösch a. Ellingen, u. Hausch a. Mannheim, Kflte. Dr. Popp a. Bad Sulz. Mad. George a. Stuttgart. Mengert, Dombechant a. Regensburg.

(Bl. Traube.) Stahl, Neg. a. Amsterdam. Lobenhofer, Assessor a. Pfaffenhofen. Bar. v. Dazner a. Berlin. Nino a. Waghäusel, Fischer a. Stuttgart, Hechinger a. Haarburg, u. Noll a. Gießen, Kflt. Ader, Maler a. Innsbruck. Steitl, Privatier a. Wien. Dr. Göz, Adv. a. Landshut.

(G. Kreuz.) Hayn, Gutsbes., u. Pasil, Ingen. a. Kempten. Frl. Kremler u. Frl. Mayer a. Augsburg. Mad. Kloo a. Landsberg. Favero, Neg. a. Trient. Gradmann, Gutsbes. a. Steiermark. Poltmos, Priv. a. Wien.

(Stachus.) Vogel, Priv. a. Memmingen.

97. (2b) Eine **Caleche** und ein **Char-à-banc,** beide im besten Zustand und mit allen nöthigen Reiserequisiten versehen, sind zu verkaufen. Nachfrage: Briennerstraße Nr. 20 über 1 Stiege (Vormittags).

113.

Müseum.

Eingetretener Ursachen wegen unterbleibt der auf

Samstag den 1. Februar

anberaumte Ball: dafür wird bezüglich der während der diesjährigen Carneval bestimmten Abend-Unterhaltungen Folgendes festgesetzt:

Samstag den	8.	Februar:	Ball.
„ „	15.	„	Ball.
„ „	22.	„	Maskenball.
„ „	1.	März:	Ball.
Dienstag „	4.	„	Maskenball.

München, den 25. Jänner 1851.

Die Vorsteher.

Auswärts gestorben.

Frau Babette Dietlein, Lohnbedientens-Wittwe in Nürnberg. — Hr. Ernst Bocke aus Ansbach, Kaufmann zu Emden in Ostfriesland. — Hr. Joh. Jakob Hertel, Handels-Appell.-Ger.-Assessor u. Kaufmann in Nürnberg. — Hr. Karl Meißner, Kaufmann in Nürnberg.

102.

Bekanntmachung.

Am 28. Dezember v. Js. sind 2 sicherheitsgefährliche Personen dahier aufgegriffen worden, welche die nachbezeichneten, vermuthlich während der Christfeiertage aus einem Kaufladen entwendeten Gegenstände besassen, als:

1 roth und grün schielernden seidenen Regenschirm, Werth 7 fl. 33 kr.;
1 grau wollenen gewirkten Spenser, Werth 1 fl. 54 kr.;
1 Pelzhaube mit aufwärts stehendem Schilde und seidenem Schnittling, Werth 2 fl. 36 kr.;
2 rothseidene Cravattüchlein mit weißrothen Fransen, Werth 1 fl. 12 kr.;
1 grün-roth-schwarz und weißgestreiftes, seidenes Halstuch mit Fransen, Werth 1 fl. 12 kr.

Die rechtmäßigen Eigenthümer dieser Gegenstände werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche auf dieselben ungesäumt dahier anzumelden.

München den 24. Jänner 1851.

Der 3. funkt. Untersuchungsrichter am k. Kreis- und Stadtgerichte.

Kellner, Assessor.

Chay.

Gestorben in München.

Georg Burgstaller, k. pens. Hofkutscher v. h., 79 J. a. — Joseph König, Kellner v. Zell, Ger. Regen, 36 J. a. — Theresia Amann, Hofseelnonne v. h., 62 J. a. — Paulus Lesti, Holzmesser v. h., 74 J. a. — Joseph Wegerer, b. Metzger v. h., 44 J. a. — Konrad Gerstacker, städt. Primiz- und Hochzeitlader v. h., 56 J. a. — Karl Zottmayr, Uhrmachergehilfe v. h., 21 J. a. — Johann Schober, Fabrikarbeiter v. h., 54 J. 9 M. a. — Theresia Rug, Dienstmagd v. Martinszell, Ger. Kempten, 28 J. a. — Ernst August v. Zink, k. qu. Oberappell.-Direktor v. h., 79 J. a. — Hr. Joseph v. Spengel, Generalmajor und Vorstand der Militär-Fohlenhofs-Kommission.

88. (3c) In der **Kanalstraße Nr. 48** ist eine **Stallung** nebst Heulage und Remise zu vermiethen.

Frankfurter Börse.

Papiere: (24 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 73; 4½proc. 64⅛; Bankactien 1074; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80⅝; span. innere Schuld 33¼. Wechselcurse: Paris 93¾; London 117¼.

Gold und Silber: (24. Jan.) Pistolen 9 fl. 30 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 40 kr.; Randducaten 5 fl. 32 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅛ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20⅛ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 29.** **Mittwoch**, 29. Januar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 27. Jan. In vergangener Nacht starb dahier der charakter. Generalmajor und Vorstand der Administrations-Kommission der Militär-Fohlenhöfe, Joseph v. Sprengel, Ritter des k. Militär-Max-Joseph-Ordens und der franz. Ehrenlegion, ein würdiger Veteran des bayer. Heeres. **Den Militär-Max-Joseph-Orden erhielt derselbe als Lieutenant des 4. Chev.-Reg. Bubenhoven wegen ausgezeichneter Waffenthat bei Erstürmung der Höhen von Eckmühl am 22. April 1808.**

München, 25. Jan. Sicherem Vernehmen nach wird die vielbesprochene Revision der Verfassungsbeilage am bevorstehenden Landtage unterbleiben und somit auch die Eingabe des Episkopats, die einstweilen jeden Unbefangenen über die Intentionen einer Partei aufgeklärt haben, ad acta gelegt werden. — Dem Vernehmen nach wird dem nächsten Landtag ein Gesetzentwurf zum Bau einer Eisenbahnstrecke von der bayerischen Gränze bis Aschaffenburg zum Anschluß an die Hanau-Frankfurter Bahn vorgelegt. — Die Polizei hat auch den heutigen „Eilboten" wieder auf Grund des vielbeliebten §. 26 konfiszirt. (Abdz.)

München, 27. Jan. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Se. Maj. König Ludwig sich demnächst auf längere Zeit nach Italien zu begeben.

Ein in der „Augsb. Postzeitung" enthaltener Artikel: „Von der Donau" bringt die bemerkenswerthe Nachricht, daß in einem Piusvereine in dortiger Gegend unter sechs oder noch mehr versammelten Geistlichen, gewöhnlich nur einer oder höchstens zwei sich für die „Denkschrift der bayerischen Bischöfe", alle andern aber entschieden gegen dieselbe und ihren Inhalt aussprechen. Man sei sogar so weit gegangen, zu erklären, daß man aus dem Piusvereine austrete, sobald derselbe für die Erlangung der in der Denkschrift gestellten Postulate etwa durch Absendung von Adressen oder irgendwie thätig seyn werde. Als einer der besonders eifrigen Gegner dieser Denkschrift gefragt wurde, ob er dieselbe wohl auch aufmerksam und mit Bedacht durchgelesen habe, verneinte er dies ganz unbefangen und ohne alle Verlegenheit, „indem er schon am Eingange satt bekommen und es nicht habe über's Herz bringen können, die ganze Schrift durchzulesen." Auf die weitere Frage: „wie man über eine Sache disputiren und absprechen möge, die man doch gar nicht kenne," erfolgte der bemerkenswerthe Bescheid: „die Denkschrift verlange beliebige Amovibilität der Pfarrer, Aufhebung des Recurses an die Staatsgewalt, Einholung des Gutachtens der kirchlichen Behörde bei Besetzung auch der Pfründen des königlichen Patronates, und so sei man dann ganz und gar der Willkühr der Ordinariate ausgesetzt, und deßhalb wolle man, namentlich was die Bepfründung und die Beförderung von einer minder auf eine mehr ergiebige Pfarrei betreffe, lieber unter der Regierung, als unter dem Ordinariate stehen."

Nürnberg, 27. Jan. „Wenn ein Staatsbeamter durch die Abgabe eines Zeugnisses vor Gericht die ihm obliegende Amtsverschwiegenheit verletzen würde, so ist er von der Verbindlichkeit zum Zeugnisse befreit — und wenn in einer öffentlichen Sitzung Fragen an den Staatsbeamten gestellt werden, deren Beantwortung die Amtsverschwiegenheit verletzen würde, so muß er die Beantwortung ablehnen." — So lautet (wie der „Fr. Kur." meldet) eine neueste Entschließung des Staatsministeriums der Justiz.

Würzburg, 22. Jan. Einem seither in Untersuchung befindlichen Militär-Arrestanten, welcher zufolge des dieser Tage erlassenen Urtheils in eine Strafanstalt abgeführt werden sollte, gelang es, heute aus dem Stockhause der alten Kaserne, welches demselben seither als Haftlokal diente, zu entfliehen. Steckbriefe verfolgen bereits den Flüchtling.

Fr. Städte. Aus Frankfurt vom 23. Jan. schreibt man der „Köln. Ztg.": Graf Thun hat um seine Abberufung von dem hiesigen Posten gebeten, und zwar, wie erzählt wird, in so dringender Weise, daß die Absicht durchblickt, im Falle abschläglgen Bescheides das Gesuch um Entlassung aus dem Staatsdienste einzureichen. Es erregt dieser Schritt gerade deßhalb so besonderes Aufsehen, weil dabei dieselben Motive maßgebend gewesen seyn sollen, welche den Rücktritt des Hrn. v. Schmerling aus dem österreichischen Ministerium zur Folge gehabt haben. Fürst Schwarzenberg ist derjenigen Richtung im kaiserl. Cabinet Meister geworden, die den Frieden mit Preußen auf einer für beide Theile ehrenvollen Basis zum Endpunkte nahm. Seitdem der entgegengesetzte Wille, welcher Preußens gänzliche Unterwerfung fordert, die Herrschaft im Cabinet erlangt hat, soll auch Graf Thun den dringenden Wunsch hegen, von der Mitwirkung in so extremem Sinne entbunden zu werden. Man spricht davon, daß die letzte österreichische Circularnote an die vier Mittelstaaten, über deren preußenfeindlicher Tendenz und geringschätziger Sprache noch

---

Eine Leidenschaft.

Novelle von Louise v. Gall.

1.

In einem schattigen Garten, der sich weit hinter einem alterthümlichen Giebelhause streckte, saß auf einer Steinbank, mit verschlungenen Händen, ein schönes junges Paar. Es waren Schwester und Bruder, zwei lebendige, ansprechende Physiognomien, die, obgleich ihre Züge nur eine entfernte Familienähnlichkeit zeigten, denselben Ausdruck hatten, den Ausdruck einer großen geistigen Erregbarkeit. Nur war neben dem fröhlichen Uebermuth, der solchen Gesichtern eigen ist, bei dem Bruder noch eine humoristische Falte zu entdecken, deren die Schwester glücklicherweise entbehrte.

„Nach Deinen Aeußerungen von gestern Abend befürchte ich wirklich, Katharina, daß Du den festen Entschluß hegst, der irdischen Liebe immer fremd zu bleiben!" sagte, indem der erwähnte Zug um den Mund besonders deutlich hervortrat, nach längerer Pause der Bruder.

Katharina hob drohend den Finger. „Soll ich Deine Beschuldigung dem Sinne nach oder wörtlich widerlegen?"

„Erst wörtlich. Erst en detail und dann en bloc."

„Gut. Also sage ich Dir: Es gibt für uns Frauen gar keine irdische Liebe. Es gibt nur eine Liebe, die himmlische. Lasse mich ausreden, ehe Du spöttische Gesichter ziehst. Ich will nicht den abgedroschenen Satz, daß eine nicht ewig währende Liebe gar keine Liebe sey, behaupten, — nicht von ihrer Dauer hängt es in meinen Augen ab, ob sie unsterblich genannt zu werden verdient, sondern davon, ob sie das Unsterbliche im Menschen liebt oder nicht. Du selbst wirst mir doch nicht als Liebe ein Gefühl bezeichnen wollen, welches sich nur an die äußeren Formen heftet und an den Inhalt der schönen Hülle sich nicht kümmert?"

„Erklären Sie sich deutlicher, Fräulein Schwester.

„Nun wohl, so will ich durch ein Bild meine Gedanken klar zu machen suchen: In Rom, im Palast Borghese, hängt ein wunderschönes Bild von Tizian. Neben einem alten steinernen Sarkophage, der als Brunnen dient, sitzen zwei schöne weibliche Gestalten. Die vom Beschauer links ist im vollen Putzgewande, wie die Frauen es zur Zeit des Malers trugen, und blickt mit ernster Miene in einen reich verzierten

der Schleier halber Verborgenheit ruht, den Schritt des Grafen Thun zur Reise gebracht habe. Die Akte soll abschriftlich hieher gelangt und bisher nur Wenigen bekannt geworden seyn. Was darüber jedoch verlautet, dient zur Bestätigung der veröffentlichten Angabe, daß man im Vergleich mit dieser Expectoration des Fürsten Schwarzenberg die berüchtigte Depesche vom 7. Dez. schonend und rücksichtsvoll gegen Preußen nennen müsse. — Die österreichische Agitation für den mitteleuropäischen Zollverband scheitert hier an der Intelligenz des Handelsstandes, dessen Mitglieder sich immer entschiedener für Festhalten am Zollverein auch bei ermäßigtem Tarife aussprechen. In diesem Sinne wird daher unfehlbar die Erklärung Frankfurts auf dem Congresse von Wiesbaden abgegeben werden.

Württemberg. Theol. Cand. Rapp ist vor einigen Tagen, als in den Fickler'schen Prozeß verwickelt, in seiner Heimath Trossingen, O.-A. Tuttlingen, verhaftet und nach dem Hohenasperg abgeführt worden. Er gehört zu der Zahl Derer, die schon früher verhaftet und nur einstweilen auf Kaution freigelassen waren. Dagegen ist der in Calw verhaftete Oberamtspfleger Buttersack wieder freigelassen worden. Die Verhaftung Benkisser's in Herrenalb hängt gleichfalls mit dem Fickler'schen Prozesse zusammen. Derselbe ist auch der Verbreitung verbotener Schriften beschuldigt und soll den badischen Aufständischen seiner Zeit Heu als Geschenk zugeführt haben.

Sachsen. Dresden, 24. Jan. Man sollte es nicht glauben, aber es ist doch so! Trotz der unzähligen eklatanten Beweise, welche die preußische Politik für vollständige Bekehrung von ihren „Irrthümern" gegeben hat, will die österreichische Diplomatie doch noch immer nicht an die volle Aufrichtigkeit der Umkehr Preußens glauben. Man fürchtet, daß die Kräfte, welche Preußen zum Fortschritt drängen, wieder die Oberhand gewinnen könnten, und sucht Mittel und Positionen zu gewinnen, um den Sieg über den „Emporkömmling" zu einem dauernden zu machen. Man unterschätzt in Deutschland bis jetzt die Bedeutung der österreichischen Truppen-Aufstellungen an der Nord- und Ostsee, an der Elbe und Weser noch immer. Um einen bloßen Spaziergang für die österreichische Armee ist es den Diplomaten nicht zu thun, und auch die Befriedigung, welche darin liegen mag, den tapfern Friesen, Angeln und Holsteinern, den Niedersachsen und Hansen die Sieger von Brescia, Wien und Arad als Friedensapostel vorzuführen und der militärischen Eitelkeit zu dienen, gibt nicht den Ausschlag für ein so wichtiges Unternehmen. Reaktion in Dänemark, Aufstellung gegen Frankreich, eventuelle Zwangsanwendung im Norden für den Eintritt in den österreichischen Zollbund, die man sämmtlich als Veranlassungen der österreichischen Expedition angibt, treten in die zweite Linie gegen die unzweifelhafte Absicht, die österreichische Oberherrschaft faktisch auf die fernsten deutschen Punkte im Norden auszudehnen, das Terrain zu okkupiren, welches unerläßlich scheint, um Preußens Machtstellung zu sichern, und für alle Fälle sich die wichtigen strategischen Positionen — gegen Preußen zu sichern. — (Nat.-Ztg.)

Kurhessen. Kassel, 24. Jan. Seit gestern ist der Bürgermeister Henkel nun bereits dreimal aus dem Gefängniß in das Sitzungslokal des permanenten Kriegsgerichts geführt worden. Nachdem sich die Nachricht verbreitet, daß der Graf Leiningen eine Verfügung erlassen habe, wonach alle Vergehen, welche vor dem Einmarsche der Bundesexekutionstruppen begangen wurden, der Kognition des Kriegsgerichts entzogen seyn sollen, so hofft man allgemein, daß Henkel und Hornstein baldigst freigegeben werden. (N. Corr.)

Preußen. Berlin, 25. Jan. Die heutige „Vossische Zeitung" bringt die Nachricht, daß „dem Vernehmen nach von heute ab die Demobilisirung der Armee bis zum 4. Februar würde sistirt werden." Wir sind ermächtigt, dieser Angabe als einer durchaus ungegründeten zu widersprechen. Mit der Demobilisirung wird in voller Würdigung aller dabei einschlagenden Verhältnisse auf das Eifrigste fortgefahren, und sie würde schon jetzt beendet seyn, wenn die Regimenter an ihren betreffenden Standquartieren wären. (C. C.)

Das „Corresp.-Büreau" hat von den Plänen, die in Bezug auf Schleswig-Holstein diesseits gehegt werden, Folgendes vernommen: Dieselben gehen dahin, daß neben der Zugehörigkeit Holsteins zum deutschen Bunde Schleswig-Holstein eine gemeinsame Verwaltung umschließen soll, die nur der höchsten Stelle in Kopenhagen untergeordnet werden könnte. Dieser gemeinsamen Verwaltung der Herzogthümer untergeordnet, sollen dann zwei getrennte Verwaltungen, die eine für Holstein, die andere für Schleswig bestehen. In Holstein sollen nur deutsche Truppen stehen, in Schleswig dänische. Die Grenzregulirungen zwischen beiden Herzogthümern bieten der Entscheidung erhebliche Schwierigkeiten dar, auch die Ordnung der ständischen Verhältnisse in den Herzogthümern kämpft noch mit den widersprechendsten Ansichten.

Der Geh. Kommerzienrath Carl hat dem Staatsministerium eine Denkschrift überreicht, in welcher er sich sehr energisch gegen ein diesseitiges Eingehen auf die österreichischen Zoll- und Handelseinigungs-Propositionen erklärt.

Die „Neue Pr. Ztg." nennt die durch die „Freim. Sztg." bestätigte Nachricht des Tel. Korr.-Bür. aus Dresden, nach welcher Hr. v. Manteuffel und Fürst Schwarzenberg am 2. Febr. dort wieder zusammenkommen sollen, „mehr als verfrüht"; sollte eine solche Zusammenkunft sich noch einmal nothwendig machen, so sey dieß noch viel zu unbestimmt, als daß bereits ein Termin dafür angesetzt seyn sollte.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 23. Jan. Der in's Generalkommando seit längerer Zeit kommandirte Lieutenant Hans v. Raumer aus Dinkelsbühl vom 1. Jägerkorps, welcher seiner Zeit als Abgeordneter zum Reichstage mit in Frankfurt tagte und beim Ausscheiden der Gothaer aus dem Parlamente als Gemeiner in die schleswig-holsteinische Armee trat, hat in

---

Becher, den sie auf dem Schooße hält. Die Gestalt rechts hingegen ist beinahe nackt, nur ein leichtes Tuch hat sie um die Hüften geschlungen; sie neigt sich mit unaussprechlich süßem Lächeln zu der andern und hält einen Kelch zum Himmel empor. Im Hintergrunde steht Amor und schöpft aus dem Sarkophage. Man ist übereingekommen, dies Bild für eine Darstellung der irdischen und der himmlischen Liebe zu erklären, und zwar die geputzte Frau links, die mit niedergeschlagenen Augen dasitzt, für die irdische. Hätte der begabte Tizian bei dem herrlichen Bilde wirklich einen solchen banalen Gedanken gehabt? Diese zwiefache Liebe ist eine der widerlichsten doctrinären Lehren, die kluge Köpfe ersonnen haben! Die Liebe können wir uns nur als eine unendlich erhabene Gestalt denken — sie umfaßt Gott und die Menschen, die Tugend und die Schönheit! Und wer zu einem Kinde sagt, Du mußt Gott mit einem andern Herzen lieben denn die Menschen, begeht eine Sünde. Liebe, wirkliche Liebe ist immer rein, und die Mutter, die für ihre Kinder, das Weib, das für seinen Geliebten, die Jungfrau, die für ihren Glauben stirbt, stehen auf ganz gleicher Stufe, sie sind alle Drei Märtyrer der Liebe und des Glaubens, denn die beiden sind bei einem ächten Weibe unzertrennlich. Wie der Riese Antäus, sobald sein Fuß die Erde verließ, die Kraft verlor, eben so geht es uns Frauen, wenn unsere Gefühle nicht in dem Himmel wurzeln. Ein Weib, das Gott und die Tugend nicht liebt, hat auch keine starke Liebe für ihren Geliebten!"

„Mich wundert," sagte Alfred, „daß Du Dir die schöne Gelegenheit entgehen ließest, uns Männern wie gewöhnlich einen Hieb zu geben."

„Welche Gelegenheit?" fragte mit eifrigem Drängen die Schwester.

„Da sieht man die Blutigle! Und wie nahe lag der Vergleich, den Riesen Antäus als Repräsentanten des männlichen Geschlechtes am Boden wurzelnd zu zeichnen, und darüber eine Euer Geschlecht darstellende Frau vom Himmel schwebend, ohne ihn jedoch mit den Flügelspitzen zu verlassen, — das wäre ein gutes Bild für die irdische und die himmlische Liebe, — schade, daß ich kein Tizian bin."

Katharina kehrte schmollend dem Bruder den Rücken, er aber

diesen Tagen seine Entlassung genommen und ist nach Bayern zurückgekehrt.

Ratzeburg, 23. Jan. Gestern Mittag um 2 Uhr rückten die ersten österreichischen Truppen, nämlich eine Kompagnie Kaiser-Jäger und 4 Kompagnien Linieninfanterie, in der Stärke von etwa 650 Mann, hier ein, sind aber heute Morgen nach Lübeck zu weiter marschirt. Sie bleiben jedoch noch einstweilen im Lauenburgischen an der Lübecker Gränze stehen und beziehen im Flecken Grönau und der Umgegend Quartiere. Heute Nachmittag werden wieder 4 Kompagnieen Infanterie hier einrücken, ob diese hier bleiben oder weiter marschiren, ist unbestimmt, weil die Marschordre erst kurz vor dem Abmarsche eintrifft. Der General Martini und dessen Stab liegt in Ratzeburg.

Hamburg, 24. Jan. Die Verhandlungen zwischen dem Senate und dem österreichischen Gesandten haben zu dem Resultate geführt, daß doch eine Besetzung Hamburgs durch österreichische Truppen demnächst stattfinden wird. Ueber den Tag der Ankunft dieser Truppen und die Zahl derselben sind wir noch nicht im Stande, bestimmte Auskunft zu geben, gewiß ist nur die Zusage, daß die Dauer der Anwesenheit der Oesterreicher auf die möglichst kurze Frist beschränkt werden soll. Eine Zwangs-Einquartierung wird, wie übrigens auch die Natur der Sache mit sich bringt, nicht stattfinden, vielmehr soll in allen 6 Bataillons-Bezirken der Stadt die Aufforderung zur freiwilligen Uebernahme der Einquartierung gegen eine Entschädigung von 12 Sh. per Mann ergehen. Zugleich vernehmen wir mit Bestimmtheit, daß Rendsburg österreich. Besatzung erhalten wird.

Hamburg, 24. Jan. Es ist ziemlich sicher, daß bis zum 28. Jan. die neue interimistische Statthalterschaft für Holstein in Wirksamkeit treten wird. Unter Leitung der beiden Bundeskommissäre v. Thümen und v. Mensdorff-Pouilly und des dänischen Kommissars Graf Reventlow-Criminil, welche die Statthalterschaft bilden, wird eine aus fünf Mitgliedern bestehende Regierung mit der Verwaltung des Landes betraut werden, unter denen der Kammerherr Baron Heintze zu Bordesholm sich befinden soll. Die Einführung der neuen Statthalterschaft hat sich deshalb verzögert, weil die Kommissare sich wegen der Persönlichkeiten, welche die Regierungskommission bilden sollen, erst jetzt geeinigt haben.

Lübeck, 23. Jan. Wir erhalten mit dem heute aus Kopenhagen hier angelangten Postdampfschiffe „Slesvig“ Nachrichten aus Nordschleswig. Laut denselben sollen die Dänen von Flensburg aus mehr und mehr Truppen südwärts schicken, was freilich nicht wie Desarmirung aussieht. Reisende, die über Fühnen kommen, wollen starken Waffentransporten begegnet seyn. Die Stimmung in Kopenhagen war dem Vernehmen nach ruhiger; es heißt sogar, daß im Reichstage Stimmen laut wurden, die mit der österreichischen Occupation einverstanden zu seyn schienen.

Oesterreich.

Prag, 24. Jan. Heute Morgen sind die auf dem Prager Schlosse befindlichen und bereits abgeurtheilten Maigefangenen auf den Bahnhof und von dort vorläufig unter starker Eskorte nach Pardubitz geführt worden; sie sollen nach Kufstein gebracht werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Jan. Die „Nyeste Post-Efterr.“ berichten: Die Verminderung im dänischen Heere werde nicht so vollständig seyn, wie man Anfangs sagte, sie werde sich namentlich auf die Husaren-Eskadronen, die Garde zu Fuß, das 1. und 2. Jägerkorps und das 2. leichte Bataillon beschränken. Ueber die schleswig-holsteinischen Angelegenheiten beobachtet die „Berling'sche“ ein bedeutsames Schweigen.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Das neue Ministerium wurde der Nationalversammlung mittelst eines Schreibens L. Bonaparte's angezeigt, worin er sein Bedauern ausdrückt, in die Unmöglichkeit versetzt zu seyn, aus parlamentarischen Männern ein Ministerium zu bilden, da er sie weder in den Mitgliedern einer zufälligen Majorität, noch auch in der Minorität habe finden können. Wirklich ist unter den neuen Ministern (die durch den Telegraphen bekannte Namen) kein einziger Volksabgeordneter. Die Combination L. Faucher hat sich daran zerschlagen, daß der Präsident ihm die Bedingung stellte, die (bloß scheinbar nur aufgelöste, aber in Wahrheit in schönstem Flor fortbestehende) Gesellschaft vom 10. Dezbr. unangefochten zu lassen. Die Assemblee nahm diese Beendigung der Ministerkrisis in einer Weise auf, als ob sie noch nicht recht an die Beendigung glaube; die Börse zeigte sich zum Frieden: 5proz. 95.25, 3proc. 57.10. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 18. Jan. Der Abschluß eines Postvertrags zwischen Griechenland und Oesterreich steht bevor. Die Lloyd-Dampfschiffe werden eine vermehrte Communikation unterhalten. Die österreichische Regierung reklamirt wegen der Aufnahme und der Haltung italienischer Flüchtlinge, worauf die Versammlungen derselben geschlossen wurden. Das Projekt einer Piräus-Athener Eisenbahn wird neuerdings geprüft. (A. Z.)

Russland und Polen.

Ein kaiserl. Ukas vom 10. Januar verbietet die Ausfuhr des Silbers in Barren und Münzen zu Wasser und zu Lande. Die Einfuhr des Silbers sowie die Aus- und Einfuhr des Goldes in Münzen und Barren bleibt gestattet. Schiffskapitänen, Fuhrleuten und überhaupt allen aus Rußland reisenden Personen ist es erlaubt, bis zu 15 R. S. in russischer oder ausländischer Münze auszuführen.

München, 27. Januar. [Pfarrei-Verleihungen.] Die kathol. Pfarrei Buttenheim, Ldgr. Bamberg I., wurde dem Priester Jos. Lamprecht, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Steinach, Ldgr. Kronach, — die kathol. Pfarrei Irsching, Ldg. Ingolstadt, dem Priester P. Aumiller, Pfarrer zu Griesbach, Ldgr. Tirschenreuth, — die kathol. Pfarrei Mamming, Ldgr. Dingolfing, dem Priester B. Rösl, Pfarrer zu Harnbach, Ldgr. Rottenburg, — das Kuratbenefizium Wieienbach, Ldgr. Weilheim, dem Priester W. Feistle, Pfarrvikar zu Rieden an der Kötz, Ldgr. Untergünzburg, — die protestant. Pfarrstelle zu Unterrodach, Dek. Seibelsdorf, dem Pfarramtskandidaten G. J. F. Stahl aus Oettingen, verliehen.

---

sagte bittend: „Nun widerlege mich auch noch in Beziehung auf den Sinn meiner Frage.“

„Der Sinn, der Sinn,“ sagte sie zornig, „ist, daß ich heirathen soll, damit Du ein Haus hast, wo Du nach Deiner Bequemlichkeit hingehen kannst, um den Kaffee zu trinken, nachdem Du bei unserer Mutter gespeiset, deswegen soll ich heirathen, und auch, damit man nicht einmal in Deiner Nähe von Deiner Schwester, „der alten Jungfer,“ spricht.“

„Du könntest Recht haben, ja, Du könntest sogar sehr Recht haben, nur hast Du den Hauptgrund vergessen.“

„Und der ist?“

„Der ist meine Ueberzeugung, daß Du eine hinreißend liebenswürdige Frau seyn würdest, während Du als Mädchen nur von sehr zweifelhafter Liebenswürdigkeit bist.“

Katharina kreuzte die Arme, lehnte sich bequem mit dem Rücken an die Bank und sagte gleichmüthig:

„Jetzt ist an Ihnen die Reihe, Herr Bruder, sich deutlicher zu erklären.“

„Auf das Vollständigste sollst Du befriedigt werden. Siehst Du, liebe Schwester, ein junges Mädchen ist in Deutschland ein Geschöpf, das nach einer ganz bestimmten Schablone zugeschnitten seyn muß. Sie darf nicht lachen, außer wenn es Niemand hört; sie darf nicht die Augen aufschlagen, außer wenn es Niemand sieht, sie darf nicht reden, außer wenn man sie fragt, und dann selbst darf sie keine bestimmte Meinung haben, kurz sie darf durch nichts als durch ihre äußere Form verrathen, daß sie ein menschliches Wesen sey, und auch im Aeußeren darf sie das nur mit größter Discretion, Geschnürtheit und Steifheit verrathen. Ist sie nun aber so, wie ich eben gesagt, daß sie seyn muß, und vermeidet sie glücklich, durch irgend etwas zu zeigen, daß sie Gefühl und Geist habe, so wird die große Welt, einstimmig sagen: Welch charmantes, wohlerzogenes Mädchen! — Nun sage selbst, Katharina, ist meine Zeichnung nicht wahr und gleichst Du mit einem einzigen Zuge dieser Zeichnung?“

„Du hast Recht,“ entgegnete sie heiter, „aber nun sage mir auch, warum ich als Frau eher Glück machen würde?“

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 28. Januar: Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Lang statt des angezeigten Lustspiels: „Der todte Gast": „Einer muß heirathen", Lustsp. v. Wilhelmi. Hierauf: „Die Flüchtlinge", pantom. Ballet von J. Fenzl. Zwischen beiden Stücken: Produktion des Hrn. Hyp. Müller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Gestorben in München.

Georg August Graf v. Ysenburg, k. pens. charakt. Major, 63 J. a. — Joseph Schneider, Maurer v. h., 31 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Franziska Biechl, geb. Wohlfelder, Spezereihändlers-Gattin in Augsburg. — Hr. Johann Friedrich Winter, Oberlehrer in Nürnberg. — Hr. August Berger, Regiments-Tambour im k. b. 13. Infant.-Regim., in Wöhrdt a. d. D.

106. (2a)

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Kommission des königl. Genie-Regiments versteigert am **5. Februar 1851 Vormittags 9 Uhr** vor dem alten Kreuzthor dahier

60 überzählige Train-Pferde und
1 trächtiges Reitpferd

an den Meistbietenden.

Gleich nach dieser Versteigerung werden auf dem nämlichen Platze

25 überzählige Reit- und
42 „ Zugpferde

vom kgl. 3. reitenden Artillerie-Regiment (Königin) ebenfalls an den Meistbietenden versteigert.

Ingolstadt den 26. Januar 1851.

103.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird eine reale Käsekäuflers-Gerechtsame nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt und ist wiederholt Versteigerungstagsfahrt auf

Montag den 24. Februar l. J. Vormittags von 10—12 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 28/II. dahier anberaumt.

Diese reale Käsekäuflers-Gerechtsame ist gerichtlich auf 3500 fl. geschätzt und mit 2900 fl. Hypothekschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Hinschlag des Verkaufs-Objektes ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer bei der Versteigerungs-Tagsfahrt sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Sign. den 18. Jänner 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Schmitt.

Frankfurter Börse.

Papiere: (26 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 73; 4½proc. 63$^{11}/_{16}$; Bankactien 1072; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80¾; span. innere Schuld 33⅞.

Gold und Silber: (25. Jan.) Pistolen 9 fl. 30 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 40 kr.; Randducaten 5 fl. 32 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¼ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45½ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20¼ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Frau v. Fornbach a. Ingolstadt. Klein, Part. a. Schlesien.

(Bl. Traube.) Jenny, Fabrikbesitzer a. Vorarlberg. Lippack a. Elberfeld, v. Hößlin u. Frommel a. Augsburg, Kfltc. Kettenhaumer, Rggs.-Accessist a. Landshut.

(G. Hirsch.) Bar. Zürler a. Würzburg.

(Stachus.) Saller, Professor a. Mühldorf. Zink, Steinmetzmeister a. Erlangen. Ries, Architekt a. Berlin. v. Rein, Revierförstersgattin v. Waldhäusel. Wilhelm a. Nürnberg, u. Binder a. Gmünd, Kfltc. Schmid, Gutsbesitzer a. Gerolzhofen.

106. Der Unterzeichnete bringt hiemit folgenden Vorfall zur allgemeinen Kenntniß und Würdigung:

Am 2. d. entrichtete ich dem Hrn. Pfarrer Karl Bruckmeyer zu Günzelhofen meine Zehent-Gebühr zu 80 fl. 49 kr. 2 pf. Der Hr. Pfarrer, der mich und das Geld auf seinem Zimmer empfing, erwiderte mir, indem er das Geld auf die Seite schob: „Das Blutgeld nehme ich nicht, sondern mein Baumeister soll heraufkommen und es in Empfang nehmen"; und indem er zugleich seinen Rasirzeug auf den Tisch legte, fuhr er fort: „Nehmen Sie hier das Rasirmesser und schneiden Sie mir gleich den Hals ab." — Ich antwortete hierauf dem Hrn. Pfarrer, daß ich wohl ein Metzger sey, aber mich hüten werde, Menschen zu schlachten, und am wenigsten meinen Hrn. Pfarrer. Der Herr Pfarrer sah und hörte aber vor Zorn nichts mehr und quittirte eiligst die Summe. Ich nahm mein Geld wieder, indem ich nicht gekommen war, mir solche Sachen vom Hrn. Pfarrer sagen zu lassen. Der Weg führte mich zu meinem Collegen, dem Wirth zu Günzelhofen. Der Hr. Pfarrer schickte eiligst seine Küchenmagd Monika mir nach. Diese forderte mir nun im Wirthshaus vor den vielen Gästen im Auftrag ihres Herrn das unterschriebene Büchl ab. Natürlich erwiderte ich hierauf, daß ich nicht der Mann bin, der dem Hrn. Pfarrer sein Guthaben abläugnet, und ging tief entrüstet über das ganze pfarrherrliche Benehmen nach Hause.

Hattenhofen, den 21. Jänner 1851.

Hueber Innocenz.

107. **Bekanntmachung.**

(Schuldenwesen der Alois Marx'schen Söldnerseheleute zu Weilheim.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Alois Marx'schen Bausöldners-Eheleute zu Weilheim dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und zur Versteigerung desselben an den Meistbietenden auf kommenden

Dienstag den 25. Februar 1851 Vormittags 10—12 Uhr

in der hiesigen Gerichts-Kanzlei Termin angesetzt.

Dieses bei der gerichtlichen Schätzung vom 16. d. Mts. auf 3865 fl. gewerthete Anwesen umfaßt nachstehende Bestandtheile:

Das Wohnhaus Nr. 39, gemauert, mit Legschindeln, in der belebtesten Straße gelegen, zweistöckig, in mittelmäßigem baulichen Zustande, Werth 1400 fl., Stall, Stadel und Einlage unter einem Dache, halb gemauert und halb von Holz, mit Platten gedeckt, in ganz gutem baulichen Zustande, Werth 650 fl.

Cat.-Nr.	68	Hausgarten	0,14 Dez.	Bon. 12,	werth	550	fl.
„	3129	Holz	6,20 „	„ 1,	„	400	„
„	1245	Wiese	1,54 „	„ 6,	„	150	„
„	2699	Wiese in Schwattach	1,99 „	„ 2,	„	200	„
„	1266	Höchenbergholz	4,23 „	„ 2,	„	300	„
„	3057	Rochusleholz	4,18 „	„ 1,	„	200	„
„	1322¹/₁₃₁	Krautbett	0,02 „	„ 7,	„	5	„
„	1322⁷/₁₃		0,10 „	„ 7,	„	10	„

Die Gebäude sind mit 1400 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen, daß dem Gerichte Unbekannte sich über guten Leumund und hinreichendes Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse genügend auszuweisen haben, und der Hinschlag sich nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 richtet.

Weilheim den 20. Jänner 1851.

Königliches Landgericht Weilheim.
Roll, Landrichter.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist so eben angekommen:

Krieg oder Frieden?

Eine Rechtfertigung unserer Kabinets-Politik.
Berlin 1851. 12 kr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

neuen Gesetze für das Königreich Bayern,

erlassen
in Folge des Landtags von 18⁴⁹/₅₀
sammt den darauf bezüglichen Vollzugs-Instructionen ꝛc.

Vierte Lieferung.
Schluß, mit einem Sachregister zum 2ten, 3ten und 4ten Bändchen.
16. broch. 36 kr.

Hiermit ist diese Sammlung, welche so viele in das bürgerliche Leben eingreifende Gesetze enthält, abgeschlossen, und die verehrlichen Besitzer können die 4 Bändchen zusammenbinden lassen.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.
Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 29

vom 29. Januar 1851. Ausgegeben den 28. Januar Abends ½ 8 Uhr.

München, 27. Jan. Gestern starb dahier der k. Oberappellationsgerichtsdirektor v. Zink. — Behufs der schnelleren Anfertigung der Lafetten zu einer neu zu errichtenden Gebirgsartillerie aus 3pfündner Geschütze ist nun die tägliche Arbeitszeit der betreffenden Militär-Handwerker um 3 Stunden gegen Zulage verlängert worden. Dieser Tage haben wieder Beurlaubungen beim 1. Kürassier-Regiment stattgefunden und zwar wurden circa 20 Mann per Eskadron vorläufig wieder in die Heimat entlassen. — Unser Landsmann, Prunner-Bey, Leibarzt in Egypten, verweilt zur Zeit hier.

Zweibrücken, 24. Jan. Eduard Dahm, Kaufmann in Dahn, wegen Theilnahme am Hochverrath von 1849 vor die Assisen verwiesen, hat sich gestellt.

Fr. Städte. Frankfurt, 25. Jan. Vorgestern starb hier der durch seine Gelehrsamkeit, seinen lebhaften Verkehr mit den bedeutendsten Männern der Wissenschaft und seine Religiösität ausgezeichnete Rath Dr. jur. Johann Friedrich Heinrich Schlosser, betrauert von Allen, die mit ihm in näherer Berührung gestanden.

Hamburg, 24. Jan. Der Senat stellte dem F.M.L. Legeditsch in Antwort auf die am Montag durch den österreichischen Gesandten Baron Lützow erhaltene Note vor: wie ungelegen der Stadt unter jetzigen Umständen, wo sie von einer enormen Schuldenlast fast erdrückt werde, die dem Senat angemeldete Einquartierung komme. Da überdieß durchaus keine Unruhe auszubrechen drohe und unser Militär hinlänglich sey, die Ruhe zu erhalten, und da es noch andere Wege nach Holstein gebe, als durch das hiesige Gebiet, so bitte man ihn, dasselbe zu verschonen. Sollte der General indeß es unumgänglich nöthig finden, solches zu berühren, so würden seine Truppen eine bundesfreundliche Aufnahme finden. In Erwiederung hierauf schrieb der General: es thue ihm leid, den Wunsch des Senats nicht erfüllen zu können. Die Vorhut der angesagten 4000 Mann würde Sonntag (übermorgen) eintreffen, und die übrigen würden am Montag folgen. Hierauf hatte der Senat gestern Abend wieder eine Versammlung unter Zuziehung der Oberalten. Es soll dort von einigen Seiten die Rede davon gewesen seyn, die anderen Großmächte, welche die Traktate von 1815 unterzeichnet, um Beistand anzurufen!

Hannover. Göttingen, 25. Jan. Gestern Abend starb der berühmte Anatom und Chirurg Langenbeck, welcher seit 1802 der Universität als Lehrer der genannten Fächer angehörte. Seine großen Verdienste um Kunst und Wissenschaft sichern seinem Namen in der Geschichte der Medicin eine bleibende Stelle.

Preußen. Berlin, 24. Jan. An den russischen, beziehungsweise polnischen Gränzrayon sieht man in Entfernungen von je einer Achtel-Meile ein Wachtfeuer brennen, um welches Soldaten in voller Rüstung lagern, und von einem Feuer zum andern schreitet fortwährend eine Schildwache. Auf diese Weise begegnen sich auf der Mitte des Weges stets zwei Schildwachen, gehen im Wechselgang bis zum nächsten Wachtlager, wo sich jede derselbe meldet und sofort den Rückgang antritt. Reitende Patrouillen controlliren außerdem die Wachtposten und rapportiren über den Befund an die höhern Vorgesetzten. Für jede Ueberschreitung der Gränze durch ein menschliches Wesen, erhält der wachthabende Posten, in dessen Linie die Ueberschreitung ermittelt wird, sofort Stockschläge, wenn er sich nicht ausweisen kann, daß er die durchpassirende Person ergriffen, oder doch auf sie gefeuert habe. So lange bisher auf der Schneedecke Formeindrücke wahrzunehmen waren, haben die kontrollirenden Militärs die Gränze in derselben Weise abgespürt, wie der Jäger das Wild in seinem Revier abspürt.

Schleswig-Holstein. Altona, 25. Jan. Daß man in Dänemark der Pacifikation Oesterreichs nicht so recht traut, leuchtet daraus hervor, daß man immer mehr Truppen nach dem südlichen Schleswig entsendet. Am Montag kamen durch Apenrade mehrere tausend Mann; je näher die Oesterreicher heranrücken, desto unangenehmer wird es den Dänen, und schon erheben sich Stimmen in den dänischen Zeitungen, welche erklären, daß man Holstein ohne Hülfe der Oesterreicher pacificiren könne. Man fürchtet in Dänemark, daß die Oesterreicher, wenn sie einmal Rendsburg besetzt haben, es nicht wieder so leicht herausgeben werden. Morgen rücken nun Oesterreicher in Hamburg und Lübeck ein, somit wird Holstein von Oesterreichern von allen Seiten eingeschlossen. Uebrigens wird gute Mannszucht gehalten, einer, welcher sich Nothzucht zu Schulden kommen ließ, ward alsbald erschossen.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Eine neue Ministerkrisis wird erwartet. Morgen werden von Barrot, Faucher, Thiers Erklärungen gegeben werden. Als Resultat der morgen stattfindenden Interpellation vermuthet man, daß eine Antwort auf die Botschaft, ein neues Mißtrauensvotum enthaltend, sodann eine motivirte Tagesordnung gegen die angesprochene präsidentielle Unabhängigkeit, die Ernennung von Befehlshabern parlamentarischer Schutztruppen, ein Anklagestand (gegen wen?) beschlossen werden wird. Wahrscheinlich werden alle ministeriellen Anträge durch einfache Tagesordnung systematisch beseitigt werden. Die Intrigue ist groß, nichts bestimmt. (T. D. d. A. Z.)

Grossbritannien.

London, 22. Jan. Die Minister sollen sich über die in der katholischen Bischofsfrage dem Parlament vorzulegenden Maßregeln endlich verständigt haben. Man wird den katholischen Prälaten in England die Annahme englischer Titel verbieten. — Ein hiesiges großes Haus, das nach Südamerika bedeutende Geschäfte macht, soll mit dem letzten Newyorker Dampfer den Auftrag erhalten haben, eine Versicherung für nicht weniger als 300,000 Pfd. St., den Werth kalifornischer Quecksilbersendungen (aus der Forbes'schen Mine von New-Almaden) nach Süd-Amerika, zu effektuiren. Da dies Quecksilber der südamerikanischen Silberproduktion, bemerkt die Times, einen außerordentlichen Aufschwung geben muß, so ist dies ein neuer Beweis von der Thorheit der Staaten, die auf legislativem Wege ihre künftige Stellung zu den edlen Metallen reguliren wollen.

London, 23. Jan. Man glaubt, daß die häufigen Cabinetsberathungen der letzten Tage, die in Bezug auf den „päpstlichen Uebergriff", wie man die Wiederherstellung der römisch-katholischen Hierarchie in England nennt, dem Parlament vorzuschlagenden Maßregeln betrafen; welcher Art diese seyn sollen, darüber hat bis jetzt nichts Sicheres verlautet. Nun will aber der „M. Herald" wissen, es sei darüber eine Spaltung im Kabinet eingerissen, Graf Clarendon habe seine Entlassung eingereicht und die Lordstatthalterschaft von Irland sey dem Herzog v. Devonshire angeboten. Wäre das richtig, so würde es beweisen, daß die den Katholiken günstiger gesinnte Fraction des Ministeriums gegen die schroffere, zunächst von Lord John Russell repräsentirte unterlegen wäre.

Russland und Polen.

Kalisch, 21. Jan. Die häufigen Truppenmärsche in Polen sind eine Folge von vorkommenden Dislocirungen und rühren daher, daß eben der Schwerpunkt der russischen Streitmacht in Polen liegt. Nicht in Petersburg oder Moskau, sondern in Warschau ist der Sitz des Generalissimus mit den Generälen en chef der aktiven Armee. Die aus dem ungarischen Kriege bekannten Generale: Freitag, Liprandi, Adlerberg, Sieverd, Paniutine und viele andere stehen noch immer in Polen, und wie immer auch die Ereignisse in Europa sich gestalten werden, die Truppenaufstellung in Polen und in den zunächst gelegenen Gouvernements wird fortan eine imponirende bleiben, denn nur in dieser Weise kann Rußland den ihm so oft gemachten Vorwurf, daß es nur langsam und unter großen Schwierigkeiten seine Truppen nach dem Westen hin concentriren könne, entschieden widerlegen. Den Städten bringt dieses System, wel-

ches eigentlich erst seit dem Jahre 1848 seine volle Geltung erreicht hat, in materieller Beziehung verschiedene Vortheile. Dagegen wird die ländliche Bevölkerung besonders im Winter sehr gedrückt und es müssen in Polen noch viele Kasernen erbaut werden, wenn die Last der Einquartierung vermindert werden soll.

München, 28. Jan. Dem Gesuche der Postoffiziale Wilh. Bruckmayer zu Nürnberg und Jos. Schindler zu Ansbach um Vertauschung ihrer Dienstesstellen wurde die Genehmigung ertheilt, und demzufolge der Offizial Bruckmayer vom Oberpostamte Nürnberg zum Postamte Ansbach, sowie der Offizial Schindler vom Postamte Ansbach zum Oberpostamte Nürnberg versetzt. — — Auf die zu Eschenbach erled. Advokatenstelle wurde der Advokat J. F. Sand zu München, und auf dessen hiedurch in Erledigung gekommene Advokatenstelle in München der Advokat L. Zimmermann in Wemding, Beide auf Ansuchen, versetzt.

Die kathol. Pfarrei Geinsheim, Ldk. Neustadt, wurde dem Pr. S. Lorenz, Pfarrer u. Distrikts-Schulinspektor zu Pirmasens, gleichn. Ldt., übertragen.

Die kathol. Pfarrei Missen, Ldgr. Immenstadt, ist mit einem fassionsm. Reinertrag von 1145 fl. 57 kr. in Erledigung gekommen.

München. Oeffentl. Magistrats-Sitzung am 28. Jan. Das Collegium faßt, nachdem der II. Bürgermeister Vortrag über die betreffenden Gegenstände erstattet, folgende Beschlüsse: Als jährlich von den Metzgern an die Stadtkammer zu entrichtender Unschlittzins wurde bisher der Normalpreis des Unschlittes im Monat Februar angenommen. Es solle nunmehr auch dieser Zins fixirt werden und zwar nach einem 20-jährigen Durchschnittspreis von 26 fl. 5 kr., worüber die Metzger zu vernehmen, jedoch noch vorerst der Preis des Unschlittes im kommenden Februar abzuwarten sei. — Da die Stadtzollanmeldstation an der Bogenhauserbrücke außer dem Burgfrieden, jedenfalls aber außer der Erich'schen Mühle gelegen, sohin die Visitation der Zöllner rc. erschwert, so soll ein der Stadt in dieser Richtung näherer Platz hiefür ausgemittelt werden. — Auf ein Schreiben der Generalverwaltung der k. Posten und Eisenbahnen, worin sich dieselbe zu der vom Magistrate beantragten Abtretung eines Theiles des Bahnareals zum Behufe der Erweiterung der Verbindungsstraße zwischen der Schützen- und Bayerstraße (am großen Rosengarten hinlaufend) gegen Entgeld und unter vom Magistrate zu übernehmender Verbindlichkeit der Ueberpflasterung des vom Bahnhof über erstere (Staats-) Straße führenden Gehweges erbietet, beschließt der Magistrat, über letztere Straße zwei (auf 300 fl. zu stehen kommende) Traversen von Murnauersteinen herstellen zu lassen, eine andere Vergütung aber nicht zu leisten, da die hiesige Commune ohnehin schon viel zur Realisirung des Bahnhofbaues (Sperre der Spatzenstraße rc.) geleistet hat, und die Erweiterung der um den Bahnhof befindlichen Communikationswege wohl auch im Interesse der Verwaltung selbst liegt, wovon letztere verständigt werden soll.

R.-R. Radlkofer referirt über 16 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassegeldern. Der Betrag von 2502 fl. wird genehmigt. Sodann verliest derselbe einen Entwurf der Urkunde über die Stiftung, welche die hiesigen Bäcker und Müller zur Erinnerung der Enthüllungsfeier der Bavaria gemacht haben. (Wir kommen darauf zurück.) — Ferner erstattet derselbe Vortrag über Heimatsfragen und Gesuche um Unterstützung aus Mitteln des Waisenhauses, und eröffnet, daß bisher bei den Wohlthätigkeitsstiftungen an Bodenzinsablösungs-Kapitalien baar 68,887 fl. und an Ablösungssummen anderer Reichnisse bei 4000 fl. eingegangen seyen.

Rechtsr. Maurer referirt über eine (auch bewilligte) Gehaltserhöhung, resp. Gleichstellung einer hiesigen Elementarlehrerin, Nachlaß an Beerdigungstaxen rc.

Gewerbsreferat des Rechtsr. Klaußner: Aus den vom Magistrate angeführten Gründen zu dessen Beschluß, wornach gegenüber den Schuhmachern die Hutmacher zum Verkauf von mit Leder besetzten Filzschuhen nicht befugt sind, wurde derselbe von der k. Regierung unter Verfällung der rekurrirenden Hutmacher in die Kosten bestätigt, und zwar auch deßhalb, weil sich die angezogene 30jährige Observanz nicht bestätigt, auch nicht im Allgemeinen der Besitzstand vor dem Erscheinen des Gewerbsgesetzes nachgewiesen werden konnte. Ebenso wurde das Gesuch des Friedr. Wöhrlein um Verleihung einer Fabriks-Concession zur Verfertigung von Goldleisten von der k. Regierung unter andern vom Magistrate angegebenen Gründen, weil Gesuchsteller wohl die Befähigung als Vergolder, nicht aber auch jene über die bei einem Fabrikgeschäft erforderlichen merkantilischen Kenntnisse nachgewiesen habe, abgewiesen. In gleicher Weise wurde auch das Bäckerconcessionsgesuch des Jos. Brunner (in der Maistraße), resp. dessen Berufung gegen den abweisenden Magistratsbeschluß aus den dort angeführten Gründen, da nach den örtlichen Verhältnissen die Verleihung einer Concession zur Zeit nicht als Bedürfniß, sohin auch der Nahrungsstand des Gesuchstellers als gefährdet erscheine, abschlägig beschieden. Das Ansässigmachungsgesuch des Mich. Hummel auf die um 1800 fl. erkaufte Brucker'sche Schreinergerechtsame wird genehmigt. — Auf die nunmehr reciproc. von den Krauthändlern gegen die Salzstößler erhobene Beschwerde wegen Verkaufes von Hefe wird gegen vier angezeigte Salzstößler wegen solchen Verkaufes theils die Exekution der angedrohten Strafe von 10 fl., theils Androhung einer solchen beschlossen. — Das Glaserconcessionsgesuch des Eduard Leichtweiß, Franz Hang und vormaligen Glasers Jos. Denk wird bei nicht vorhandener Erledigung einer solchen und hinreichend gedecktem Bedürfniß (es bestehen hier 26 Glaser, welche seit 1847/48 jährlich 24—27 Gesellen beschäftigen) abweisend beschieden; ebenso aus gleichem Grunde das Melbersconcessionsgesuch des F. X. Gais und der Mitbewerber Strobel, Ulrich, Schöttl, Kappelmayer, Bergmann, Seitz und Daser. (Im J. 1825 bestanden hier 43, im J. 1834 79, im J. 1840 71, und bestehen jetzt mit Einschluß der 4 Melber inner der neuen Burgfriedensgränze 75 [22 reale und 53 persönliche] Melbergeschäfte, dann 4 Mehlniederlagen, von welchen i. J. 1840 erst 1 bestand.) — Unter 7 Bäckerkonzessionsgesuchen, als des A. Ströhl, dann der Mitbewerber Weiß, Bayer, Maurer, Tischler, Hell und Floßmann wird nach über sämmtliche Bewerber umständlich erstattetem Vortrag des Refer. und nach dessen Antrag jenes des Jak. Tischler aus Schwabing als bei sonst mit den übrigen gleichen Verhältnissen ältesten Bewerbers (1846) und Käufers des Hauses rc. des verzichtet habenden Bäckers S. Hößler (am Anger) einstimmig genehmigt. — Das Gesuch des Friedr. Wolf um Verleihung einer Conzession zur Errichtung einer lithographischen Anstalt dahier wurde von der k. Regierung dem Magistrate zurückgeschlossen, um in eigener Competenz (salv. rec.) Beschluß zu fassen, indem sich das fragliche Gesuch als ein Wiederverleihungsgesuch darstellt (es ist nämlich eine derlei, die Zach'sche, Conzession erloschen) nach der Ausschreibung vom 24. Dez. 1847 im Oberb. Kreisbl., der Magistrat aber bei Conzessionswiederverleihungsgesuchen gewisser Categorie, darunter auch bezüglich lithographischer Anstalten, competent sey. Das Collegium verleiht hierauf die fragliche Conzession dem Gesuchsteller aus den bereits im Gutachten zur k. Regierung angeführten Gründen. — Ein Gesuch des David Wihl, Fayence-Waarenfabrikanten in Schäftlarn, um Verleihung einer derlei Fabriksconzession dahier, erachtet das Collegium auf Grund des erhaltenen Gutachtens eines Sachverständigen (Mangel an den nöthigen Thonsorten in nächster Umgebung, Preis des Brennmaterials und der Betriebslokalitäten) nicht zur Begutachtung geeignet.

Auf Antrag des Rechts-R. Hemmer wird nach wiederholt geschehener Einvernahme auswärtiger Floßmeister die Einmündung des „an den Dreimühlen" herzustellenden Floßkanals an der Isar zu einer von denselben schon früher gewünschten Breite von 70 statt 60 Fuß beschlossen. Derselbe referirt sodann über einige Ansäßigmachungsgesuche, und schließlich M.-R. Dobler über Lizenz- rc. Gesuche. Das Gesuch des hiesigen Oekonomen Friedrich um ausnahmsweise Gestattung einer dritten Milchniederlage (bei einem Viehstand von 42 Stücken rc.) wird abschlägig beschieden, da die Gestattung zweier solcher Niederlagen schon als Ausnahme (bei einem Viehstand von mindestens 30 Stücken) statuirt wurde. Dem Antrage desselben Referenten zufolge soll der Gehalt des in Aussicht stehenden Ländinspektors zur Zeit auf 500 fl., und jener des Ländmeisters auf 400 fl., dann 600 fl. Aversum für Gehülfen und Requisiten festgestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 30. Donnerstag, 30. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Pernsagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 28. Jan. Die in No. 28 des Landb. enthaltene Nachricht über einen, Hrn. Prof. Fallmerayer betreffenden Vorgang in der k. Akademie der Wissenschaften bedarf mehrerer wesentlichen Berichtigungen und Ergänzungen, die wir in Nachstehendem aus zuverlässiger Quelle geben. Wegen des bekannten, in den „Blättern für literarische Unterhaltung" enthaltenen Artikels des Hrn. Prof. Fallmerayer ward allerdings des Letztern Ausschließung von einem Mitgliede (Hrn. v. Lasfaulx) beantragt. Da aber in jener Sitzung allein die vorläufige Frage zur Berathung kam und kommen konnte, so ward mit 10 gegen 8 Stimmen beschlossen, die Sache an das Direktorium der Akademie zu verweisen, resp. das Gremium der drei Klassensekretäre durch zwei Mitglieder aus jeder Klasse zu verstärken und der also gebildeten Kommission von 9 Mitgliedern aufgetragen, Bericht (nicht an Se. Maj. den König, sondern) an die k. Akademie zu erstatten. Erst wenn dieser eingegangen ist, kann die Sache bei derselben zu weiterer Berathung gebracht werden. Jene 8 Mitglieder, welche gegen den Antrag des Hrn. v. Lasfaulx stimmten, resp. Umgang von dieser Sache genommen wissen wollten, waren die HH. Professoren Schmeller, Martius, Halm, Ohm, Spengel, Vogel, Krabinger und Müller. — Jene von Hrn. Geh. Rath und Prof. Dr. v. Ringseis in der k. Akademie gehaltene Rede, welche namentlich Gegenstand der scharfen Beurtheilung in dem mehrberegten Artikel des Hrn. Prof. Fallmerayer ist, sollte nach Beschluß der k. Akademie nicht, wie es gewöhnlich mit den Reden der Mitglieder der Fall ist, gedruckt und vertheilt werden, dagegen aber wird, wie wir vernehmen, dieß nun von Hrn. v. Ringseis selbst geschehen, und das Publikum freut sich schon auf deren baldiges Erscheinen.

Nürnberg, 27. Jan. Das hiesige Hilfscomité für Schleswig-Holstein macht folgenden Rechnungs-Abschluß bekannt: Ganze Einnahme 14,808 fl. 56¼ kr., ganze Ausgabe 14,485 fl. 45 kr., Kassabestand 323 fl. 11¼ kr. Als Erlös für hier verkaufte, von Holsteiner Frauen und Jungfrauen eingesandte weibliche Arbeiten wurden 1400 fl. nach Glückstadt remittirt. Die von Auswärts und hier eingegangenen Lazarethrequisiten, als Leinwand, Hemden, sonstige Wäsche, Kleider und Charpie wurden in vier Sendungen im Gewicht von circa 500 Pfd. befördert. Ein Comité-Mitglied unterstützte aus eigenen Mitteln 185 Freiwillige mit Reisegeld anfangs bis nach Altona, später, nach Uebereinkommen mit dem Leipziger Comité, bis Leipzig, die Summe von 2781 fl. 51 kr. betragend. (Fränk. Kur.)

Fr. Städte. Frankfurt, 25. Jan. Von den frühern Redakteuren der „Neuen Deutschen Zeitung" weilt jetzt Dr. Lüning in Paris und Dr. Günther (der Schwager Rob. Blum's) in London. Für Letztern, welcher durch die Ausweisung aus hiesiger Stadt und das Schicksal der genannten Zeitung sich plötzlich seiner Existenzmittel beraubt sah, wurden von der hiesigen Demokratie Geldzeichnungen veranstaltet, die, wie man versichert, die Summe von 3000 fl. beinahe erreichen.

Heinr. v. Gagern, auf der Rückreise von Schleswig-Holstein nach seinem Gute Monsheim in Rheinhessen begriffen, weilte gestern in unserer Stadt. Wie man hört, soll Gagern nunmehr sich der Landwirthschaft und der Sorge für seine Familie ausschließlich zu widmen Willens seyn.

Baden. Karlsruhe, 27. Jan., Abends 5 Uhr. Der Staatsvertrag über den Eisenbahn-Anschluß an Würtemberg wurde heute von der Kammer der Abgeordneten mit 38 Stimmen gegen 22 angenommen. Die Regierung wurde ersucht, dafür zu ersuchen, daß eine Verlängerung der Rheinthalbahn bis Waldshut gleichzeitig ausgeführt werde. (T. D. d. A. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 26 Jan. Höherem Befehle zufolge haben mit dem heutigen Tage die nassauischen Truppen die deutsche Kokarde abgelegt; die deutsche Farbe aber kann ihnen nicht genommen werden; man sieht es deutlich, welchen ungünstigen Eindruck dieser Befehl auf sie gemacht hat.

Kurhessen. Hanau, 23. Jan. Das allgemeine Stadtgespräch bildet gegenwärtig (wie man der „Kasseler Ztg." berichtet) das gestern hier zur Anzeige gekommene Falliſſement eines ansehnlichen hiesigen Farb- und Saffrangeschäfts mit 80,000 fl. Der Inhaber ist ein sehr braver, allgemein geachteter Mann. Die bisher gehabte Einquartierung von 18 Mann wurde ihm sofort abgenommen und solche in der Stadt anderweit vertheilt.

Lauterbach, in Oberhessen, 22. Jan. Der Gurtenweber Kuhl von Herbstein, ein armer aber fleißiger Mann, sandte gestern seine beiden Kinder, einen Sohn von 11 Jahren und ein Mädchen von 9 Jahren, nach Lauterbach mit Gurten, die er gefertigt hatte, zum Verkaufen an die dasigen Kaufleute, mit dem Auftrage, einige Schulden, wenn sie die Gurten verkauft hätten, zu bezahlen. Genannte Kinder verrichteten ihre Ge-

---

Eine Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

„Glück machen?" erwiederte Alfred seiner Schwester, „das ist ja eben Dein Hauptfehler, daß Du Glück machst, daß Du alle unsere jungen Leute zu Anbetern hast, darum findet man eben, daß Du nicht mädchenhaft bescheiden, sondern herausfordernd kokett bist."

„Wer findet das?"

„Alle ohne Ausnahme, selbst Deine Anbeter, denn da Du keinen begünstigst, will sich auch keiner das Ridicule geben, sich Deinen Feinden gegenüber als Dein Ritter aufzuopfern."

„Ein schönes Geschlecht, das der jetzigen Ritter!"

„Nicht viel schlechter, als früher auch, und — wenn auch, so sind die Ausnahmen um so viel mehr werth."

„Wozu Du natürlich gehörst."

„Und derjenige, den Du erwählen wirst."

„Wen soll ich denn wählen?"

„Den, welcher Dir am würdigsten scheint; Du hast freie Wahl." —

„Unter welchen? Nenne mir Namen!"

„Nun wohl, — den Hofrath, den Hauptmann, den Gymnasialdirektor."

Katharina lachte laut auf. „Schöne Freier das! So ich etwa den Hofrath nehmen, ihn, dem von seinem ganzen Lebensschiff Alles gescheitert und versunken ist bis auf eine einzige Planke, die nur deßhalb den Elementen Trotz bot, weil sie gefährlicher, böser und giftiger war als Alles, was gegen sie wüthete?"

„Die Planke ist sein Verstand, aber diese einzige Planke ist doch noch sehr viel werth, mehr als manches vollständige Schiff," warf Alfred ein.

„Es bleibt doch der letzte Theil eines Wracks! Sein Glaube, seine Gesundheit, sein Vermögen, ja sogar seine Kenntnisse sind verschleudert! Wenn ich ihn heirathete, käme ich mir vor, wie einer, der auf einem wüsten Eilande im Besitze eines in Fetzen gehüllten Goldklumpens verhungert und verdurstet." —

„Aber der Hauptmann?"

Katharina lachte wieder. „Dieser Mann, der nichts begreift als seine militärischen Glaubensartikel? der sagt, er

schäfte und gingen kurz nach 11 Uhr Mittags nach Hause. Die Kinder blieben aus, dem Vater wird angst; ahnend, daß den Kindern etwas passirt sei, geht er denselben entgegen; es wird Abend und die Kinder sind noch immer nicht zurückgekehrt. Heute ging der Vater selbst nach der Stadt, um sich nach seinen Kindern zu erkundigen. Wo er fragt, waren die Kinder da gewesen und hatten ihre Sachen verrichtet; Leute, welche an der Chaussee arbeiteten, hatten die Kinder nach Hause gehen sehen, in Begleitung eines Handwerksburschen. Nach langem Suchen werden beide Kinder $^3/_4$ Stunden von Lauterbach in dem Waldtheile „untersten Röhrenrain", wo die Chaussee durchgeht, ermordet, im Blute schwimmend und beraubt vorgefunden. Man hofft, daß es dem Gerichte gelingen wird, den Thäter ausfindig zu machen, damit er seiner verdienten Strafe nicht entgehe. Die Kinder sollen nur etliche 30 kr. Geld bei sich gehabt haben. Ein solches Verbrechen ist noch nicht in hiesiger Gegend vorgekommen.

Braunschweig. Braunschweig, 24. Jan. Hr. W. Beseler, bis zum 11. d. Statthalter der Herzogthümer, hat in unserer Stadt seinen Wohnsitz genommen.

Sachsen. Dresden, 23. Jan. Der „K. Z." schreibt man: Was ich über die bevorstehende Creirung einer neuen provisorischen Centralgewalt für Deutschland mittheilte, ist vollständig richtig. Schon seit einigen Tagen scheint der dahin zielende Beschluß gefaßt zu seyn. Wenige Tage noch und „Deutschlands Ruhe und Sicherheit" ist vor den Stürmen, die sich in Frankreich und der Schweiz zusammenziehen, gesichert, soweit ansehnliche Truppenmassen sichern können. Die neue provisorische Centralgewalt wird zunächst mit den Mitteln ausgestattet werden, welche sie zur Ausführung ihrer Beschlüsse nöthig haben dürfte, sie wird ausgedehnte Vollmachten erhalten und so für die Ereignisse die da kommen sollen, gerüstet seyn. Preußischerseits werden der neuen Exekutivgewalt zunächst die bei Koblenz stehenden 28—30,000 Mann zur Verfügung gestellt werden. Die Wahl der beiden Commissäre ist noch nicht erfolgt. — Es läßt sich leicht ermessen, daß das Provisorium, welches man einsetzt, die Aufrichtung des Definitivums hinausschiebt. —

Dresden, 25. Jan. Ich kann Ihnen heute die bestimmteste Mittheilung machen, daß man von Seiten der Hauptmächte Deutschlands ganz entschieden die Absicht hat, den Widerspruch der kleinen Regierungen gegen die neue Organisation der Bundesgewalten nicht zu beachten, sondern das einmal mit qualitiver Majorität Verabredete in dem Umfange zur Geltung zu bringen, daß man dessenungeachtet die Kleinen als dem Bunde angehörend betrachtet und sie nöthigenfalls zwingen wird, ihren Verpflichtungen gegen denselben nachzukommen. Man scheint auch bereits die Gewißheit zu haben, daß die auswärtigen Mächte die Kräftigung einer deutschen Centralregierung als das beste Mittel gegen die Plane der Umsturzpartei würdigend, jenem Verfahren keinerlei Hinderniß in den Weg legen werden. Gleichwohl sind von mehreren kleinen Regierungen ablehnende Erklärungen betreffs der neuen Organisation der beiden Bundescollegien eingegangen und werden wir bereits Hamburg, Frankfurt, Oldenburg, Baden, die beiden Hessen, Weimar und Holstein genannt. Das hält indeß, da man im voraus doch der Ausführung des von den Mächtigen Beliebten sicher, die beiden Verfassungskommissionen nicht ab, die in Folge der neuen Organisation sich nöthig machende Modifikation anderer Bestimmungen der Bundesakte, namentlich hinsichtlich der Competenz der beiden Bundesorgane, der Unanimitätsbeschlüsse und der Instruktionsertheilung in Angriff zu nehmen. Was die Forderung einer Volksvertretung betrifft, so hat Preußen die entschiedene Erklärung abgegeben, daß es sie unter keiner Modalität zugeben könne, und Oesterreich, daß es auch keinen Beruf habe, sie zu unterstützen. Daß Oesterreich, Preußen und Dänemark wegen Aufhebung des Sundzolles in Verhandlung getreten, wie einige Blätter melden, ist auch unbegründet; wohl aber dürfte diese Frage von der dritten Commission in ernstliche Erwägung gezogen werden.

Zuverlässige Nachrichten aus Dresden melden, daß Hr. v. Bülow im Namen des Herzogthums Holstein in Verbindung mit seinem Namensvetter von Mecklenburg „gegen eine Volksvertretung am Bunde" Widerspruch eingelegt hat. Einen gleichen Protest hat der erstere gegen die beabsichtigte neue Stimmenvertheilung bei der Centralgewalt erhoben. Hr. v. Bülow verlangt für Holstein allein oder wenigstens für Luxemburg und Holstein eine selbstständige Stimme, weil die „Interessen Holsteins von denen Deutschlands ganz verschieden seyen."

Preußen. Berlin, 24. Jan. Von einem Proteste Badens gegen die projektirte neue Bundesbehörde, von dem die „Const. Ztg." berichtet, habe ich an unterrichteter Stelle noch nichts in Erfahrung gebracht, dagegen steht es fest, daß von Mecklenburg-Schwerin ein förmlicher Protest in diesem Sinne erhoben worden. — Der geh. Finanzrath Henning, welcher den geh. Rath Delbrück für die Conferenzen in Wiesbaden abgelöst hat, gehört einer freien handelspolitischen Richtung an, und darf man diesen Umstand als einen Beweis für die gänzliche Umwandlung betrachten, die in dieser Beziehung in unserem Kabinet stattgefunden hat.

Der Vertreter Preußens in Dresden hat die Weisung erhalten, Allem, was den Bestand des Zollvereins beeinträchtigen könnte, den kräftigsten Widerstand entgegenzustellen. Diese Weisung ist in Folge des am 20. stattgehabten Ministerraths an Hrn. v. Alvensleben ergangen.

In Beziehung auf die aus Bromberg über den Tscherkessenprozeß bereits gebrachte Mittheilung tragen wir aus dem „Br. Wochenblatte" noch nach, daß die Tscherkessen zu einem Festungsarrest von zwei Jahren verurtheilt worden sind. Die Staatsanwaltschaft hatte auf Festungsstrafe angetragen. Der Vorsitzende des Gerichts eröffnete den Verurtheilten den Spruch mit der Andeutung, daß die ihnen zuerkannte Strafe nicht schimpflich sei und ihnen eine standesgemäße Behandlung sichere. Die Tscherkessen dankten den Richter für das Erkenntniß. Sie

---

werde blindlings allen Befehlen seines Fürsten gehorchen bis zum Tode, und heiße auch einer davon ihn seine eigene Frau schlachten? —

„Und der Direktor?"

„Nun gar den, der seine Frau nur lieben könnte, wenn sie vor ein bis zwei Jahrtausend gelebt hätte, und der alles Lebendige als „modern" verachtet!"

„Bei Dir tadelt er das nicht," sagte lachend Alfred, „er liebt Dich wirklich."

„Er liebt mich wie der Banquier von Herrmann, der einmal von den Frauen geäußert hat, er liebe sie nur als den besten Contrast mit dem Zahlenwesen, das er den ganzen Tag vor Augen haben müsse: weil man gar nicht auf sie rechnen könne."

„Das ist freilich ein schlechter Witz," sagte pathetisch Alfred.

„Oder," fuhr Katharina in zornigem Eifer fort, „soll ich unsern Vetter Wilhelm nehmen, dem sein Schneider zehnmal interessanter ist als ich?"

„Ich wundere mich, daß Du noch immer nicht die Hauptperson, den Magnet unserer Damen, den, der uns Alle bei Euch aussticht, genannt hast."

„Du meinst unsern Dichter! Der ist freilich interessanter, als Ihr Alle seyd, doch nichts für mich, denn ich will geliebt seyn, glühend, überwältigend, und wenn auch auf kurze Zeit nur — was liegt daran — wenn auch nachher die Welt uns schaal und öde erscheint — dafür hat Gott den Tod ja in die Welt gesandt!"

Alfred zog die Mundwinkel herab. „Die alte Passion der Frauen! Seit Anfang der Welt wollen sie Leidenschaften, immer Leidenschaften! Ihr seyd die wandelnde Unvernunft! Eine Leidenschaft kann ja nicht lange währen und so stürzt Ihr Euch selbst ins Unglück, indem Ihr Euch nur einem Gefühl hingeben wollt, das durch seine Natur schon den Keim des Vergänglichen in sich trägt. Wenn Du es aber durchaus nicht anders willst, so findest Du dieß Gefühl immer noch am „großartigsten" bei dem Poeten."

Katharina schüttelte den Kopf. „Er glaubt, mich zu lieben, weil er dieses Gefühls für seine Verse bedarf; in den Gedichten, die meinen Namen tragen, glaubt er, mich zu besingen,

sagten, hier wäre ihnen ein Todesurtheil erfreulicher gewesen, als die „Begnadigung" in Rußland. Eine schwere Sorge war von ihren Herzen gefallen.

In Königsberg ist es der Polizei gelungen, einen angeblichen Honvedoffizier zu verhaften, der ein Emissär der Propaganda seyn soll. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm ungefähr 50 Thlr. an baarem Geld und andere werthvolle Sachen. Nach seinem Passe heißt er Weinberger und ist als maître d'école in demselben aufgeführt. Ueber Holland reiste er nach Frankreich und von Paris über Calais nach London. Auch in der Schweiz hielt er sich auf. In Berlin erschien er mit Empfehlungen von Leipzig und gab vor, nach der Schweiz reisen zu wollen, um daselbst Medizin zu studiren. Auffallend war es, daß er von Leipzig nach Berlin mehrere Wochen brauchte, was er durch eine Krankheit, die ihn in Wittenberg befallen, beschönigte. Wenn ich nicht irre, hat derselbe sogar dem Baron v. Prokesch-Osten einen Besuch gemacht.

Hamburg, 24. Jan. Bei der Weiterbeförderung der hier anlangenden Soldaten der schleswig-holsteinischen Armee in ihre Heimath werden die Ausgänge des Berliner Bahnhofes stets von unsern Dragonern besetzt. Jene Entlassenen empfangen von begleitenden Offizieren im Innern des Gebäudes ihr Reisegeld (bei Einigen beträgt es 30 Mk., durchschnittlich aber nur 4 Schill. per Meile) und ist es ihnen unmöglich gemacht, wieder in die Stadt zurückzukehren. Der Transport solcher Art mag von polizeilichen Rücksichten geboten seyn, thut dem deutschen Herzen aber wehe, wenn man bedenkt, für welche Sache jene Leute eigentlich ihr Blut und Leben preisgaben. Wir theilen noch mit, daß außer dürftigem Reisegeld Jedem, der es wünscht, auch ein warmer, derber Rock gratis mitgegeben wird. Das Generalkommando bestellte hier selbst ein paar tausend Stück solcher Röcke.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Die gestrige Botschaft des Präsidenten der Republik hat nichts weiter, als eine neue Demüthigung der Nationalversammlung zum Zweck gehabt, und wenn letztere nicht antwortet, so wird sie ihn auch erreichen. Dieß ist der allgemeine Eindruck, mit dem die neue Botschaft empfangen wurde und den sie durch ihren Inhalt auch vollkommen zu rechtfertigen scheint. Drei Hauptpunkte sind in dem letzten Manifest Ludwig Napoleon Bonaparte's enthalten: Die Exekutivgewalt wird für eine von der gesetzgebenden unabhängige, ihr koordinirte Staatsgewalt erklärt, die sich durchaus freiwillig und bloß zur Vermeidung von Konflikten dem Votum vom 18. Jan. fügt, indem sie die Entlassung der von der Nationalversammlung verschmähten Minister genehmigt; das Votum vom 18. Jan., auf diese Art seiner praktischen Konsequenzen entkleidet, wird sodann auch seinem Inhalte nach durch eine förmliche Belobung des getadelten Ministeriums entkräftet; endlich wird die Nationalversammlung der Ohnmacht beschuldigt, indem ihr nachgesagt wird, daß weder die Majorität vom 18. Jan. noch selbst die Minorität ein lebensfähiges Kabinet habe erzeugen können. In den Organen der parlamentarischen Partei werden diese Kundgebungen der wenig freundschaftlichen und ehrverletzigen Gesinnungen des Elysee gegen die „souveraine" Nationalversammlung mit der bittersten Kritik und theilweise mit offener Kriegserklärung empfangen.

Das neue Ministerium wird darum einen schweren Stand gegen die Nationalversammlung haben, wenn es überhaupt vor derselben erscheint. Vor seiner Hauptsünde: nicht nur außerhalb, sondern offenbar gegen alle parlamentarischen Einflüsse gewählt worden zu seyn, werden alle sonst anerkennenswerthen praktischen Eigenschaften der einzelnen Kabinetsmitglieder verschwinden. Dazu kommt noch, daß die durch ihre Stellung als Kriegsminister und als Minister des Innern wichtigsten Persönlichkeiten desselben, General Randon und Präfekt Weiß, durch ihre unbedingte Ergebenheit gegen den Präsidenten der Republik bekannt und in so fern der Nationalversammlung verdächtig sind. Jener ist einer von den Generalen, die durch den Telegraphen nach Paris beschieden wurden, als unter d'Hautpoul's Kriegsministerium der erste, fehlgeschlagene Versuch zum Sturz Changarnier's gemacht wurde. Dieser ist ein intimer Freund und Verwandter des Generals Baraguey d'Hilliers, in dem bekanntlich der Gedanke eines neuen 18. Brumaire sich verkörpert hat. Randon, Weiß und Baraguey d'Hilliers sind, wie es heißt, bestimmt, eine Art von geheimem Rath des Elysée zu bilden.

Dem „Siècle" zufolge beläuft sich das Defizit des Elysée im Augenblick wieder auf 1,400,000 Franken, die zum Theil von der Königin Christine geliehen sind.

Sämmtlichen Mitgliedern des neuen Ministeriums ist, wie versichert wird, vor ihrem Amtsantritt das Versprechen ertheilt worden, daß ihre früheren Stellen während der Dauer des Interims nicht besetzt werden sollen. Auf diese Weise scheint es möglich geworden zu seyn, ihre persönlichen Bedenken gegen den Eintritt in ein Kabinet, das voraussichtlich nicht lange dauern wird, zu überwinden.

Es heißt, die Majorität der Nationalversammlung werde die Auflösung des Heeres von Paris verlangen; Louis Napoleon aber werde diesem Verlangen nicht entsprechen; er werde sich auf das verfassungsmäßige Recht berufen, welches ihm zustehe, die Aufstellung der Truppen anzuordnen.

Londoner Industrie-Ausstellung.

Wie schon mehrmals erwähnt, dürfen die Preise der für die Londoner Kunst-Ausstellung eingesendeten Gegenstände nicht beigesetzt werden. Die preuß. Regierung hat, um die nachtheiligen Wirkungen dieser Verfügung für die Einsender zu beseitigen, beschlossen: im Interesse der vereinsländischen Aussteller einen **Katalog mit den Preisen der eingesendeten Gegenstände** zu veranstalten, und zwar nicht allein in deutscher Sprache, sondern auch in englischer Uebersetzung. *)

*) Wer sich dafür interessirt, kann Bestellung auf solche Kataloge bei G. Franz in München machen. Ein Exemplar wird 10 Sgr. oder 36 kr. kosten.

---

aber das Mädchen, dem er huldigt, gleicht mir so wenig, wie jedem andern. Sobald er das merkt, wird er abgekühlt seyn, ehe er noch recht entflammt war. Menschen mit solcher Phantasie, wie er, können sich nur für Ideen, nicht für Personen begeistern, denn jede geliebte Person ist ihnen wiederum nur die Trägerin einer Idee. Ich will aber um meiner selbst willen geliebt seyn."

„Um Deiner selbst willen!" Und Alfred sah aus, wie die Ironie in Person, aber seine Schwester bemerkte es nicht, denn sie starrte, in Gedanken versunken, in den Kies des Bodens, den ihr schmaler Fuß zerwühlte.

Nach einer langen Pause, in welcher ihr Bruder sie unausgesetzt beobachtete, sagte er:

„Du machst solche Ansprüche, Katharina, daß ich doch fragen muß, ob Du das Recht dazu hast? Ehrlich gestanden, ich halte Dich selbst keiner Leidenschaft fähig; diese intensive Gluth reift nur in stillen, verschlossenen Gemüthern; Du bist viel zu lebhaft: kein wahrer Sprüchwort, als das von den stillen Wassern."

Katharina wendete langsam den Kopf und sah ihren Bruder durchdringend mit ihren großen, dunkel beschatteten Augensternen an.

(Fortsetzung folgt.)

Wer hat recht?

(Eine Münchener Lokalanekdote.)

„Wie viel halbe Bier, Kellnerin?" fragte ein wohlbeleibter Herr, der eben seine Zeche zahlen wollte, aber über das „Wie viel?" oft nicht im Klaren war, eine naive Münchnerin.

„Zehn Halbi, Herr!"

„Was? — achte sind's."

(Kellnerin zeigt die Tafel auf.) „Da schaug'ns!"

„Was schaug'ns —" (auf seine Stirn deutend) „Da steht's g'schriebn."

(Kellnerin.) „Öza hab'n Sie recht, da steht's g'schriebn, daß Sie zwoa Halbi z'viel hab'n."

—*—

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 25. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. — kr.	11 fl. 41 kr.	11 fl. 14 kr.	gef. — fl. 12 kr.
Korn	7 „ 49 „	7 „ 38 „	7 „ 33 „	gef. — „ 2 „
Gerste	8 „ 2 „	7 „ 52 „	7 „ 19 „	gef. — „ 3 „
Haber	4 „ 37 „	4 „ 30 „	4 „ 22 „	gef. — „ — „

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 30. Jänner: „Der Prophet", große Oper von Meyerbeer. (Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit der Frau Palm-Spatzer hat Frl. Halbreiter die „Fides" schnell übernommen.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

111. Durch Circular vom 1. Januar d. Js. hat sich ein Herr Lazarus Murr senior als hiesiger En gros-Händler angekündigt.

Dem unterfertigten Ausschuß ist aber ein solcher nicht bekannt, sondern nur ein Hr. Lazarus Murr sen., der eine Priechlers-Gerechtsame käuflich erworben hat.

München, den 24. Januar 1851.

Der

Verwaltungs-Ausschuß des Handlungs-Gremiums.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Helmreith, Verwalter a. Salzburg. Bauer, Privat. a. Würzburg. Landsberg u. Magnani, Bildhauer a. Carrara. Riedl, Bräu a. Linz.

(G. Kreuz.) Glaubitz u. Dachon, Prop. a. Straßburg. Bullmeich, Part. a. Zwickau. Goldeich a. Breslau. Erdmannsdorf a. Stokerau, u. Brettner a. Altenstadt, Kflte.

(Stachus.) Schießl, Assessor, u. Feigl, Ldg.-Diener a. Bruck. Hartmann, Stud. a. Pfaffenhofen. Drentwett a. Augsburg, u. Lutz a. Kaufbeurn, Kflte.

112. (2a) Von den bei mir zur Couponsbogen-Beilegung angemeldeten und von mir abgestempelten österreichischen Bankaktien sind bis heute die Stück 4 Aktien, welche die Coupons-Nummern **7802, 17221, 17398** und **31514** tragen und seiner Zeit von der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank angemeldet wurden, zur Beilegung der neuen Couponsbogen noch nicht producirt worden.

Ich erlaube mir daher, die Besitzer jener Aktien um so mehr dazu aufzufordern, als außerdem zur Vereinigung dieses Geschäfts die erwähnten Couponsbogen demnächst nach Wien zurückgesendet werden müßten, und somit hier nicht mehr in Empfang genommen werden könnten.

München am 28. Jänner 1851.

Joh. Lor. Schäzler.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Johann Jakob Ziegler, Rechtsprakt., mit Anna Walburga Schödl, b. Bierbrauerstochter v. h. Ernest Christian Oehlschläger, Tapeziierersgehilfe dah., mit Maria Ziegler, Schneidermeisterstochter v. h. Kaspar Reischl, b. Bierwirth v. h., mit Anna Messerer, Tafernwirthstochter v. Kleinhelfendorf, Ldg. Aibling.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Joseph Höcht, Regierungsfunktionär, mit Theres Willerer, Bäckerstochter v. h. Joseph Steiner, Lampenanzünder u. Leichenträger, mit Anna Fleischmann, Söldnerstochter v. Thannenweis, Ldg. Dingolfing. Michael Ruderer, b. Bierwirth dah., mit Anna Lang, Wirthstochter v. Hunderdorf, Ldg. Bogen.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Andreas Himmler, Kellermann und Inßasse dah., mit Barbara Gäßl, Schreinermeisterstochter v. Alburg, Ldg. Straubing.

113.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Georg und der Ursula Schell zu Ried bei Ammerland, welches einen am 21. Juni v. J. gerichtlich erhobenen Schätzungswerth von 3323 fl. 54 kr. besitzt, aus einem halb von Stein erbauten Wohngebäude mit Stallung und Stadel unter einem Scharschindeldache, dann einem Grundcomplexe von 54 Tgw. 52 Dez. Garten, Aecker und Waldung besteht, und das seiner anmuthigen Lage am Starnbergersee wegen zu einem Landgute sich eignen würde, am **5. März l. J.**

im Wirthshause zu Ammerland

Nachmittags zwischen **3** und **4 Uhr**

öffentlich versteigert.

Der Hinschlag richtet sich nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§ 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837, und Kaufslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Die Belastungsverhältnisse werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben, können inzwischen aber auch bei hiesigem Gerichte erfragt werden.

Wolfratshausen den 23. Jänner 1851.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

Martin, Landrichter.

Dietl.

115.

Pferde-Versteigerung.

Freitag den 31. Januar, Vormittags 10 Uhr, werden vom 2. Kürassier-Regimente Prinz Adalbert vor der Winter-Reitschule in Landshut und auf dem Schrannenplatze in Freising mehrere überzählige Dienst-Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Landshut den 27. Januar 1851.

109.

Bekanntmachung.

In dem Hause Nr. 1/I. am Feldwege, am Ende der Türkenstraße, wird künftigen **Mittwoch den 5. Februar d. J.,**
Vormittags von 9—12 Uhr und
Nachmittags von 2½—6 Uhr,
eine sehr gut erhaltene Mobiliarschaft, bestehend in Commodes, Betten, Spiegel, einem Klaviere, Gewehren ꝛc., und einigen Oelgemälden, an den Meistbietenden versteigert.

Den 27. Jänner 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:

Danhauser.

Sengel.

108. **Ediktalladung.**

Die Häuslerstochter Anna Angerer von Schellenberg, k. Ldgs. Berchtesgaden, hat gegen den abwesenden Schlossergesellen Joseph Schäffler von hier bei hiesigem Gerichte Klage wegen Vaterschaft und Kindesalimentation gestellt.

Zum Versuche gütlicher Ausgleichung oder zur protokollarisch schlüßlichen Verhandlung der Sache wird auf

Samstag den 26. April l. J.
Vormittags 10 Uhr
Zimmer Nr. 17

Tagsfahrt anberaumt, wozu der Beklagte mit dem Auftrage geladen wird, einen tauglichen Insinuations-Mandatar am Gerichtssitze zu benennen, widrigenfalls die an ihn zu erlassenden Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel geheftet und als hiedurch ihm gehörig zugestellt erachtet würden.

Beschlossen den 14. Jänner 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:

Danhauser.

Dettenhofer.

Auswärts gestorben.

Hr. Georg Heinr. Berg, k. Rentbeamter in Uffenheim. — Hr. Georg Wolfgang Schaller, Garkoch und Knackwurstfabrikant in Nürnberg.

110.

Bekanntmachung.

(Debitwesen des Badinhabers Ignaz Hummel zu Mariabrunn betr.)

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Badinhaber Ignaz Hummel zu Mariabrunn gehörige Badanwesen am

Samstag den 15. März 1851
Vormittags 10—12 Uhr

in loco Mariabrunn durch eine Gerichtskommission zum zweitenmale öffentlich versteigert.

Zu diesem Anwesen gehören:

1) das Wohnhaus u. Nebengebäude sammt Mineralbad, Badhäusern, Küche und Wirthschaftsgebäuden, Saal und Försterhaus; eine Wallfahrtskirche, das sogenannte La Rosee-Schlößchen, Heizungsgebäude mit geräumigen Torfbewahrungshäusern, eine gemauerte Stallung und eine Reservestallung aus Holz für 60 Pferde;
2) Hofraum, Wurz- u. Hausgarten sammt ludeigenem Acker zu 2,27 Dez.;
3) Acker zu 0,77 Dez.;
4) Acker und Holz zu 6,84 Dez.;
5) Mooswiese zu 5,01 Dez., worauf ein ergibiger Torfstich sich befindet.

Das Gesammtanwesen ist geschätzt auf 35,200 fl. und sind die Gebäude um 25,600 fl. verassekurirt.

Das Verfahren richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehältlich der §§ 98 bis 101 des Gesetzes v. 17. Nov. 1837.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dachau den 21. Jänner 1851.

Königliches Landgericht Dachau.

v. Gäßler, Landrichter.

Frankfurter Börse.

Papiere: (27 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 72¼; 4½proc. 63½; Bankactien 1060; span. innere Schuld 33½; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80¼. Wechselcurse: Paris 93¾; London 117¼.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 30

vom 30. Januar 1851. Ausgegeben den 29. Januar Abends ½ 8 Uhr.

Die Kaiserlich Russische Armee.

Die deutsche Wehrzeitung bringt unterm 12. Dezember 1850 Nr. 242 eine ausgedehnte Abhandlung über diese Armee. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir, aus derselben das Brauchbare entlehnend, eine gedrängte durch Zahlen auch dem Laien verständliche Zusammenstellung der russischen Armee hiemit folgen lassen; können jedoch nicht umhin zu bemerken, daß wir für die Wahrheit der angegebenen Zahlen nur soweit einstehen können, als die Quellen, aus welchen die deutsche Wehrzeitung schöpfte (welches nur russische zu seyn scheinen) erwarten lassen.

Stärke der russischen Militärmacht.

Reguläre Truppen.

A. Infanterie.

12	Garde-Regimenter	36000 Mann
10	Grenadier-Regimenter	30060 „
4	Karabinier-Regimenter	12024 „
42	Linien-Infanterie-Regimenter	168336 „
42	Jäger-Regimenter	108336 „
9	Schützen-Bataillone	5922 „
48	Linien-Bataillone der innern Wache in 49 verschiedene Garnisonsplätze vertheilt	48000 „
12	Finnländ. Linien-Bat. in Finnland stehend	12024 „
10	Orenburgische Linien-Bataillone im orenburgischen Militär-Distrikt vertheilt	10020 „
15	Sibirische Linien-Bataillone im östlichen Sibirien vertheilt	15020 „
44	Linien-Bat. des Armee-Korps am Kaukasus	44088 „

Stärke der gesammten Infanterie: 549840 Mann

In der russischen Armee befinden sich ferner noch:

1 Muster-Regiment mit 2 Bataillonen

4 Lehr-Karabinier-Regimenter mit 16 Bataillonen. Diese werden durch abkommandirte Offiziere und Mannschaft oben angeführter Regimenter gebildet.

19 Kantonnisten-Bataillone, deren Cadres in 21 verschiedenen Garnisonen des Reiches stehen, und welche aus angesiedelten Soldaten und deren Kindern gebildet werden.

1 neu gebildetes Grusinisches Infanterie-Regiment zu 4 Kompagnien und

1 neu gebildetes griechisches Bataillon.

Die Gendarmerie wird hier als nichtfechtende Polizeiwache ausgelassen.

B. Cavalerie.

3	Garde-Kürassier-Regimenter	3018 Mann
2	„ Dragoner „	1012 „
2	„ Husaren „	2012 „
2	„ Uhlanen „	2012 „
8	Linien-Kürassier „	8736 „
9	„ Dragoner „	16110 „
14	„ Husaren „	20048 „
22	„ Uhlanen „	28784 „

Gesammtstärke der Kavallerie: 82732 Mann.

Außer diesen Regimentern bestehen noch 7 Muster- und Lehr-Eskadrons, welche ebenso wie die Lehr-Bataillone formirt werden.

C. Artillerie.

103	aktive Fußbatterien mit 824 Geschützen und	20188 Mann
6	Gebirgs-Batterien mit 48 Geschützen und	1176 „
30	Reitende Batterien mit 250 Geschützen und	6450 „
27	Kosaken-Batterien mit 216 Geschützen und	5805 „
1	Raketen-Batterie mit	268 „
101	Garnisons- und Laboratorien-Kompagnien in 72 verschiedenen Garnisonen, Forts und Bezirks-Arsenalen, vertheilt mit	19796 „

Gesammtstärke der Artillerie: 53683 Mann

Ferner bestehen noch 1 Reitende und 4 Fuß-Lehr-Batterien und 8 Kantonnisten-Batterien.

Zur Artillerie gehören noch weiters:

23 bewegliche 15 lokale 2 Belagerungs-	Parke	1 Geschütz-Gießerei 3 Waffenfabriken 3 Pulverfabriken	
7 lokale 3 bewegliche 7 Bezirks-	Arsenale	1 Artillerie- 1 Thierarznei- 1 Technische	Schule

D. Ingenieur-Korps.

9	aktive Sappeur-Bataillone mit	9000 Mann
3	Reserve Sappeur-Bataillone mit	3000 „
4	Eskadrons reitende Pioniere mit	700 „

Gesammtstärke des aktiven Genie-Korps: 12700 Mann

Hiezu gehören:

6½ Pontontrains, 8½ Parke, 2 Belagerungs-Parke, 1 Arsenal, 40 Ingenieur-Kommandos, 26 Militär-Arbeits-Kompagnien, 54 Arrestanten-Kompagnien, 33 Kriegs-Arbeits-Kompagnien, 1 Kompagnie Kondukteure.

Dem Ingenieur-Korps werden ferner noch beigezählt: 52 Bataillone Train, welche aus „Nichtfechtenden" gebildet werden. Das Invaliden-Korps, die Bezirke der Militär-Kolonien, 10 Kompagnien Topographen, sowie alle verschiedenen Militär-, Erziehungs- und Bildungs-Anstalten des Reiches.

Irreguläre Truppen.

a.	Das Donische Kosaken-Heer:	
	58 Regimenter	34,800 Mann.
b.	Die Kosaken vom schwarzen Meer:	
	12 Regimenter	7,200 „
c.	Die Kaukasischen Kosaken:	
	20 Regimenter Linien-Kosaken	12,000 „
	1 Lesghinisches Regiment	600 „
	1 muselmännisches Kavalerie-Reg.	600 „
	1 irreguläres Kaukasisches Kaval.-Reg.	600 „
d.	Die Astrachanischen Kosaken:	
	3 Regimenter	1800 „
e.	Die Krimmischen Tartaren, die Asowschen Kosaken und die Kosaken von der Donau zusammen:	
	22 Eskadrons	2,200 „
f.	Die Orenburgischen Kosaken:	
	10 Regimenter	6,000 „
g.	Die Uralschen Kosaken:	
	12 Regimenter	6,000 „
h.	Das Korps der Baschkiren u. Metscheräken ohne bestimmte Eintheilung, die neueste Zählung ergab	112,700 „
i.	Die Sibirischen Kosaken:	
	9 Regimenter	5,400 „
k.	Die Gränz-Kosaken und andergläubigen Burjäten:	
	29 Escadrons	2,900 „

In Summa 192,900 Mann.

Summarische Zusammenstellung der russ. Armee.

Infanterie	549,840 Mann.
Kavalerie	82,732 „
Artillerie	53,683 „
Ingenieur-Korps	12,700 „
Irreguläre Truppen	192,900 „

Summarum 891,855 Mann.

Die russische Armee wird hauptsächlich in die aktive Armee, und die verschiedenen abgesonderten Korps eingetheilt. Wir wollen hier die Letztern zuerst aufführen, um alsdann bei der erstern desto länger verweilen zu können.

Diese verschiedenen Korps bestehen:

A. Aus dem abgesonderten Kaukasischen Korps und besteht aus:

132,928	Mann Infanterie.
2,188	„ Kavalerie.
21,000	„ Kosaken und
5,630	„ Artillerie mit 244 Kanonen.
161,746	Mann.

B. Dem abgesonderten Finnländischen Korps, bestehend aus:

12,024	Mann Infanterie.
600	„ Donische Kosaken.
12,624	Mann.

C. Dem abgesonderten Orenburgischen Korps, bestehend aus:

10,020	Mann	Infanterie.
6,000	„	Orenburgische Kosaken.
6,000	„	Ural-Kosaken.
112,700	„	Baschkiren und Metscherägen.
600	„	Kosaken-Artillerie mit 24 Kanonen.
135,320	Mann.	

D. Dem abgesonderten Sibirischen Korps, bestehend aus:

15,030	Mann	Infanterie.
5,400	„	Sibirische Kosaken.
2,900	„	Gränz-Kosaken.
900	„	Kosaken-Artillerie mit 36 Kanonen.
24,230	Mann.	

E. Dem abgesonderten Korps der innern Wache, bestehend aus: 48,000 Mann Infanterie, welche in 49 verschiedene Garnisonen vertheilt sind.

F. Der Garnisons-Artillerie, bestehend aus: 101 Kompagnien mit 19,796 Mann, welche in 72 Garnisonen vertheilt sind.

G. Der Armee-Reserve.

Diese wird erst bei Ausbruch eines Krieges von den verschiedenen Abtheilungen der aktiven Armee gebildet. Sie besteht dann aus Reserve- und Depot-Abtheilungen, und zwar aus:

180	Bataillonen	Infanterie	= 132,000	Mann.
114	Escadronen	Kavalerie	= 11,400	„
59	Batterien	Artillerie	= 11,800	„
2¼	Bataillonen	Sappeurs	= 2,000	„
			157,200	Mann.

Bringt man sämmtliche abgesonderte Korps zusammen in eine Summe, so folgt:

sub	A.	= 161,746	Mann.
„	B.	= 12,624	„
„	C.	= 135,320	„
„	D.	= 24,230	„
„	E.	= 48,000	„
„	F.	= 19,796	„
„	G.	= 157,200	„
Zusammen		558,916	Mann.

Bringt man diese Zahl von dem Summarum der russischen Militärmacht in Abzug, so verbleiben wie folgt:

Summarum	891,855	Mann.
Hievon	558,916	„
Verbleibt Rest	332,939	Mann.

Aus diesem Rest besteht also die disponible aktive Armee, welche der russischen Regierung für den Fall eines Krieges zur Verfügung steht.

Diese aktive Armee ist in nachstehender Weise eingetheilt:

Das Garde-Korps	= 42600	Mann	mit 112 Kan. u. 1 Raketen-Batt.
Das Grenadier-Korps	= 32,258	„	mit 112 Kan.
Sechs Infant.-Korps à 32,448 Mann	= 194,689	„	mit 672 Kan.
Drei Reserve-Kav.-Korps	= 27,594	„	mit 96 Kan.
Das Donische Kosaken-Korps	= 35,800	„	mit 104 Kan.
Zusammen	332,939	Mann	mit 1026 Kan.

Das Grenadier- und die sechs Infanterie-Korps können durch Verringerung des Etats der Reserve-Bataillone ansehnlich verstärkt, durch ihre vollständige Beiziehung aber um ungefähr 80,000 Mann vermehrt werden.

Nach Mittheilungen aus Rußland sollen das Garde-Korps und das Grenadier-Korps vollständig mit Perkussions-Gewehren versehen seyn, die sechs Infanterie-Korps aber nur einen sehr kleinen Theil derselben besitzen, sind demnach noch mit Stein-Feuergewehren armirt.

Armirung und Bekleidung sollen in Anbetracht eines so großen Körpers wenig zu wünschen übrig lassen. Kavalerie und Artillerie sind vortrefflich beritten und bespannt, und dürften in diesem Punkt sich den besten Truppen Europa's gleichstellen. Dagegen entbehrt die Artillerie in nicht unbedeutendem Maße jene Intelligenz, welche sie in den andern Staaten Europa's sich eigen machte, und durch welche diese Waffe erst zu einer brauchbaren und wirksamen wird.

Bei der so langen Dienstzeit des russischen Soldaten darf ohne Ueberschätzung diese Armee als im Kriege sehr brauchbar bezeichnet werden, dagegen führt eben dieser Umstand zur rascheren Abnützung und Invalidität, als dieses bei irgend einem anderen Heere, welches aus jüngern Soldaten gebildet ist, der Fall seyn dürfte. Auch eine raschere Nachbildung des Abgangs kann bei dem geringen Geschick und noch geringern Eifer des russischen Leibeigenen nur sehr unvollkommen ermöglicht werden.

Bei dem Beginn eines europäischen Krieges dürfte daher die russ. Armee bei gleichem Zahlenverhältniß im Vortheil, — bei längerer Dauer aber, namentlich wenn derselbe viele Menschenleben fordert, nicht unbedeutend im Nachtheil seyn. (W.-Z.)

Preußen. Berlin, 26. Jan. Gestern theilte man sich in politischen Kreisen mit, daß der Befehl ergangen sey, mit der seit der Olmützer Abkunft anfangenden und fortschreitenden Heerverminderung (lächerlich undeutsch „Demobilisirung" genannt) einzuhalten, und zwar hänge diese Unterbrechung des Friedenswerks nicht im Geringsten mit zwischen Oesterreich und Preußen ausgebrochenen Meinungsverschiedenheiten zusammen, sondern, im Gegentheil, im innigsten Einverständniß mit dieser deutschen Großmacht, wolle man für Schleswig-Holstein (?) gegen Dänemark und seine Freunde noch gerüstet bleiben. Es heißt nämlich, daß Oesterreich sein Heer nicht mehr als Exekutionsheer in den Herzogthümern aufstellen wolle, sondern als Schutzmacht gegen die Anmaßungen Dänemarks, das die Bestimmungen des deutschen Bundes von 1846 nicht anerkennen will.

Schleswig-Holstein. Altona, 26. Jan. Die Reduzirung der Armee nimmt ihren raschen Fortgang; gestern wurde wieder eine Partie Beurlaubter mit Musik an den Hamburg-Berliner Bahnhof gebracht, während eine andere Partie an die Haarburger Dampffähre begleitet wurde. Heute kamen neue Beurlaubte an; sind alle entlassen und befördert, so rücken die Oesterreicher ein und es tritt an die Stelle der jetzigen Regierung eine neue, welcher die HH. Blome, Heiligenstedten, Graf Ranzau-Plön, Graf Ranzau-Uetersen, Graf Reventlow-Jersbeck, Graf Magnus Moltke-Grünholz und Baron v. Heintze als Räthe der Departementschefs beitreten sollen. Unsere Waffenvorräthe sollen bei den Bataillonen verbleiben, d. h. sie kommen in kurzer Zeit in dänische Hände; da der König-Herzog auch Herr über die Armeevorräthe wird, so kann er sie hinbringen lassen, wohin es ihm beliebt, und man wird nicht säumen, die schönen Waffen nach Kopenhagen zu bringen. Das Loos der Offiziere, die vorher in deutsch-dänischen Diensten gestanden, scheint in dem Endurtheile über Capitän Jeß ausgesprochen zu seyn. Capitän Jeß ist zu Cassation und Landesverweisung verurtheilt.

Oesterreich.

Wien, 26. Jan. Fürst Schwarzenberg begibt sich nächstens wieder nach Dresden. Die dortigen Conferenzen sollen höchstens bis Ende Februar dauern, weitere Verhandlungen sollen dann in Frankfurt stattfinden. Der Eintritt des Hrn. Karl v. Krauß in's Kabinet als Justizminister wird von allen unsern Blättern günstig besprochen.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. 5proc. 95.25; 3proc. 57.10; span. innere Schuld 33⅝. Auf Hovyn-Tranchère's Interpellation erfolgt vom Justizminister de Royer die versöhnlichste Erklärung. Mit großer Majorität wird einfache Tagesordnung beschlossen. (T. D. d. A. Z.)

Italien.

Rom, 22 Jan. Neue und zahlreiche Verhaftungen, wie es scheint auf Requisition der neapolitanischen Polizei, haben in diesen Tagen hier stattgefunden. Man will in Neapel einer weitausgedehnten und vielverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen seyn, wobei es auf nichts geringeres als eine allgemeine Revolutionirung ganz Italiens abgesehen worden, die mit der Ermordung des Königs von Neapel ihren Anfang nehmen sollte. Der vermeintliche Meuchelmörder soll sich bereits in den Händen der neapolitanischen Polizei befinden, und seine Verhaftung hat dann auch so manche andere gefängliche Einziehungen mit sich bringen müssen. (A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 31.** Freitag, 31. Januar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den **Wochentagen** Nachmittags 3 Uhr und **Sonntags** Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München. Das Regier.-Blatt Nr. 6 v. 29. Jan. enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten xc. eine Bekanntmachung, „die erste Verloosung der 4proc. Grundrentenablösungs-Schuldbriefe betr.“

München, 30. Jan. Der beabsichtigte Ball der hiesigen gesammten Landwehr, zum Besten des Landwehr-Unterstützungs-Vereines findet allenthalben Anklang, und es ist kein Zweifel, daß dieser Ball die größte Theilnahme von Seite der Landwehr finden als gewiß auch sehr brillant ausfallen und seinem Zwecke auch vollkommen entsprechen wird. Es dürften demnach in Bälde die näheren Bestimmungen, resp. ein eigenes Programm hierüber veröffentlicht werden.

München, 28. Jan. Auf Antrag der betreffenden Behörden sind die Sicherheitsmaßregeln für die Hauptstadt wieder auf das frühere Maß erhöht worden. Seit zwei Tagen haben daher die Herzog-Maxburg und den Dechanthof Militärabtheilungen bezogen und ist auch wieder eine ständige „Bereitschaft“ anbefohlen worden. Die dienstfreie Mannschaft hingegen ist auf eigne Anordnung des k. Kriegsministeriums „in steter Thätigkeit zu erhalten“, und deßhalb hat auch die gediente Mannschaft täglich exercirt zu werden, womit heute bereits begonnen wurde. Nebst diesem ist auch ein täglicher theoretischer Unterricht, sowie wöchentlich 2 Reisemärsche per Regiment angeordnet worden.

Memmingen, 23. Jan. Heute stand der Gemeinde-Vorsteher Rößler von Hürben vor dem hiesigen Stadtgerichte, angeklagt, daß er am Fastnachtsdienstag 1849 geäußert habe, die Könige seyen Buben xc. Rößler wurde freigesprochen. (F. K.)

Nürnberg, 28. Jan. Im Fürther Bahnhof ereignete sich gestern Nachmittags der Unfall, daß ein Zimmergeselle, der bei Muggenhof arbeitete, ohne durch eine Karte berechtigt zu seyn, auf einen Personenwagen springen wollte, als der Zug den ersten Wechsel schon passirt hatte, zu kurz sprang und mit den beiden Füßen zwischen die Schienen kam, so daß die Räder des nächsten Wagens über solche gingen und beide Füße schwer verletzt wurden. Obgleich der Führer der Lokomotive, Hr. Wilson, augenblicklich anhielt, war das Unglück doch nicht zu verhindern.

Fr. Städte. Frankfurt, 26. Jan. Die zur Unterstützung der kurhess. Civilbeamten und Offiziere diesseits und jenseits des Oceans veranstalteten Sammlungen haben, glaubwürdigen Angaben zufolge, bis jetzt einen Ertrag von weit über 100,000 fl. gewährt. Die aus dem Belang dieser Summe zu verabreichenden Unterstützungsgelder haben nun ihrer Bestimmung gemäß angefangen, ihre Verwendung zu erhalten und werden in allwöchentlichen Raten verabfolgt. — Unsere Theaterdirektion veranstaltet auf nächsten Mittwoch eine Opernvorstellung zum Besten der Hinterlassenen des leider so früh dahingeschiedenen beliebten Componisten Lortzing, welcher Vorstellung gewiß eine große Theilnahme zugewendet werden wird.

Frankfurt, 26. Jan. Die Beschlußnahmen über die vorgeschlagenen Abänderungen der Bundesverfassungen in Dresden werden, wie versichert wird, jedenfalls in der ersten Hälfte des nächsten Monats erfolgen. Es hat hier in gutunterrichteten Kreisen in neuester Zeit die Ansicht Eingang gefunden, daß die Dresdener Konferenzen ohne erhebliche Resultate bleiben würden und daß man alsbald zur Vervollständigung der Bundesversammlung in Frankfurt schreiten dürfte, um dieser die weitere Behandlung des Reformwerkes zu übertragen. (N. Corr.)

Kurhessen. Kassel, 25. Jan. Hr. F.-M.-L. Graf v. Leiningen soll, dem Vernehmen nach, eine Verfügung getroffen haben, nach welcher von jetzt an nur solche Zuwiderhandlungen gegen die Septemberordonnanzen und seine eignen späteren Erlasse durch kriegsrechtliches Verfahren geahndet werden sollen, welche seit dem hier erfolgten Einmarsch der Bundesexekutionstruppen vorgekommen sind, dagegen die vor dieser Zeit vorgekommenen Vergehen gegen diese Anordnungen vor die ordentlichen Gerichte gewiesen werden sollen. — Ueber den Gang der gegen Hrn. Bürgermeister Henkel eingeleiteten Untersuchung verlautet immer noch nichts Gewisses. Er befindet sich in strenger Haft und wird selbst in seiner Zelle durch einen bayerischen Gensdarmen bewacht.

Fulda, 25. Januar. Es ist heute die Anzeige hier eingegangen, daß vorgestern ein aus dem Gefängnisse zu Ziegenhain entlassener Sträfling, gebürtig aus Sarod, Justizamt Salmünster, auf seiner Heimreise in der Gegend von Lauterbach einen Raubmord an zwei Kinder von 10 und 12 Jahren begangen hat (siehe Artikel Lauterbach im gestr. Hauptblatt); ein Fall, der immer wieder das Gewissen der Gesetzgeber in Deutschland zur Reform der Straf- und Besserungs-Häuser anmahnen sollte. Ziegenhain ist eine Strafanstalt für geringe Vergehen, und es ist jener Raubmörder wahrscheinlich als Dieb hineingekommen, um als scheußlicher Verbrecher heraus zu gehen.

Eine Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

„Keiner Leidenschaft fähig hältst Du mich?“ sagte Katharina zu Alfred. „Was Ihr Männer darunter versteht, dessen bin ich freilich nicht fähig. Für einen Unwürdigen werde ich mich nicht aufopfern, für einen treulosen nicht ins Wasser springen. Aber fände ich einen Mann, der mich wirklich liebte mit allen meinen Fehlern und Unvollkommenheiten und um dieser Liebe willen mir ein Opfer zu bringen im Stande wäre — sey es nun ein Opfer seiner Vorurtheile, seines Ehrgeizes oder seines Berufes — kurz eine That, die mir bewiese, daß ich ihm über dem stehe, was bei Euch Männern nach der Ehre das Höchste zu seyn pflegt, so würde ich ihm mit Freuden ausschließlich und nur ihm allein mein Leben widmen — sey es nun in einer kühnen That oder in einem langen aufopfernden Leben. O, ich könnte lieben!“

Und sie legte ihren schönen Kopf zurück auf die Lehne der Bank, und obgleich sie ihre Augen fest geschlossen hatte, spielte doch um ihre feinen Lippen ein so unaussprechlich süßer Zug, daß selbst Alfred allen Spott darüber vergaß und in Bewunderung versunken den Ausdruck dieses schwärmerischen Mädchenkopfes belauschte.

Eine sanfte Frauenstimme rief Katharinas Namen aus einem Fenster des Hauses. Im Nu sprang sie auf ihre Füße. Alfred aber, der sitzen blieb, sagte, nach dem Hause deutend, dessen Anblick durch die alten Bäume halb verdeckt war: „Die Mutter da ist an allem Unglück schuld, die hat Dich verzogen und verwöhnt auf eine Weise, daß Du jetzt immer etwas Besonderes haben willst.“

Katharina, die schon im Weggehen begriffen war, wendete noch einmal das Haupt und sagte stolz und zuversichtlich: „Ja, sie hat mich verwöhnt, denn sie liebt mich mehr, als ichs verdiene — und mit dieser Liebe will ich mich für die Eurige trösten,“ setzte sie lachend hinzu, „da sie mir doch nicht in der gewünschten Qualität zu Theil werden wird!“ Dann folgte sie mit raschen Schritten dem mütterlichen Rufe nach dem Hause.

Alfred blieb im Garten, und indem seine Züge wieder den früheren ironischen Ausdruck annahmen, murmelte er vor sich hin: „Diese Weiber sind alle eine wie die andere, selbst

Preußen. Berlin, 27. Jan. Die Leitartikel der „Deutschen Reform“ über die Dresdener Verhandlungen schrumpfen zu solcher Dürftigkeit zusammen, daß man darnach dort immer tiefer in den Sand zu gerathen scheint. Die Unmöglichkeit, daß aus den Vereinbarungsanläufen der sich auf dem Boden der engherzigsten partikularistischen Eifersüchteleien bewegenden Regierungen irgend etwas herauskomme, wird offen eingestanden. „Es waltet, heißt es, über manchen sehr richtigen und wahren Ansichten von dem Bedürfnisse Deutschlands und der deutschen Staaten ein eigenthümlicher Unstern. Man erkennt wohl ein allgemeines Ziel, man sieht, was im Allgemeinen Noth thäte, und will nach Kräften dafür streben. Kommt es dann aber an das Praktische und an die Einzelnheiten, so finden sich die Schwierigkeiten. Jede bestimmte Maßregel hat ihren Anstand und verletzt wieder andere Wünsche, die man nicht opfern will. So geräth man am Ende auf Vermittelungen und halbe Dinge. Man hat im Grunde nicht gewußt, was man wollte. Man hat das Eine thun und das Andere nicht lassen, man hat wohl etwas Gutes haben, aber nichts dafür geben wollen.“ — So gehe es denn auch mit der allseitig ersehnten „starken Exekutivgewalt“, welche ihren Zweck doch nur erfüllen könne, wenn Oesterreich und Preußen ausschließlich sie in die Hand bekämen. Jetzt wolle Alles Antheil daran haben und man zanke sich um die Bruchtheile. Zuletzt bleibe man am besten lieber konsequent ganz beim Alten.

Die „N. Pr. Ztg.“ bekundet heute in ihrer eigenthümlichen Weise ihre Sympathien für Schleswig-Holstein. Die Großmächte werden mit großer Wärme aufgefordert, den früher so glücklichen Herzogthümern den Status ante bellum sofort zurückzugeben, namentlich durch unbedingtes Bestehen auf schleuniger Beseitigung der jetzigen dänischen Verfassung. Denn diese taste nicht nur das Recht der Herzogthümer an, sondern sey auch nach dem französischen Konstitutionalismus zugeschnitten. Wie in den Herzogthümern statt der am 17. d. M. entlassenen gemeinschaftlichen Landesversammlung die früheren getrennten Provinzialstände wieder einzusetzen seyen, so sey auch in Dänemark selbst das alte Königsgesetz zu restauriren.

Berlin, 26. Jan. Die Verhandlungen in Dresden sollen sich jetzt den vom Bundestag erlassenen sogenannten Ausnahmegesetzen zugewendet und mehrere der Gesandten sich für das Fortbestehen derselben erklärt haben. Auch heißt es, daß daselbst von mehreren früher reichsunmittelbaren Fürsten und Herren Schritte geschehen seyen, um für die Wiederherstellung der ihnen durch die neuere Gesetzgebung in den Einzelstaaten genommenen Steuerfreiheitsrechte, welche ihnen früher seitens des Bundes zugesichert worden sind, thätig zu seyn. — Die herzogl. nassauische Regierung hat die Absicht erklärt, dem Vertrage wegen der Paßkarten vom 21. Okt. v. J. sich anschließen zu wollen.

Halle, 26. Jan. Einem Aktienvereine, welcher sich hier gebildet hat, um Familienwohnungen zu erbauen, ist jetzt die Genehmigung der Regierung ertheilt worden.

Posen, 24. Jan. Gegenwärtig wird die ganze Landwehr des 5. Armeekorps, mit alleiniger Ausnahme der Stammkompagnien, hier entlassen; die Kavalleriepferde werden bereits verkauft. So wären also alle Kriegshoffnungen oder Kriegsbefürchtungen beseitigt, freilich um einen theuern Preis! — Abermals hat sich ein gräßliches Verbrechen in unserer Nähe zugetragen, ein Verbrechen, wie es zur Ehre der Menschheit wohl nicht häufig vorkommen dürfte. Ein Landmann, der sich bei der Theilung des väterlichen Nachlasses durch seine Schwester übervortheilt glaubte, rächte in seiner Wuth sich dadurch, daß er den beiden kleinen Kindern derselben mit einer Axt die Köpfe abhieb und seiner eigenen Mutter, welche die Kleinen seiner Raserei entziehen wollte, mit dem Mordinstrument einen solchen Schlag versetzte, daß sie wohl nicht mit dem Leben davonkommen wird.

Hannover. Hannover, 25. Jan. Der hiesige schleswig-holsteinische Centralverein hat gestern in einer Plenarsitzung beschlossen, seine Thätigkeit nicht einzustellen, vielmehr jetzt, wo die Zeit der Noth erst recht beginnen wird, mit erneutem Eifer aufzunehmen und diesen Beschluß dem Lande und namentlich den mit ihm verbundenen Vereinen in einem neuen Aufrufe kundzuthun. Der engere Ausschuß hat den Auftrag erhalten, vom deutschen Ausschusse in Kiel Nachrichten über die Lage der Hülfsbedürftigen zu erbitten, und namentlich die aus den Herzogthümern heimkehrenden Hannoveraner zu berücksichtigen, deren manche unsicherer und sorgenvoller Zukunft entgegensehen mögen. Die Einnahme des Centralvereins betrug bis gestern Abend etwas über 29,000 Thlr.

Hannover, 24. Jan. Sollten nicht noch noch später hervorragende Hindernisse eintreten, so kann man zuversichtlich darauf rechnen, daß bis zum 1. März d. J. eine neue Centralgewalt für Deutschland hergestellt seyn wird; es ist dieß jetzt die unmittelbarste Aufgabe der beiden Haupthelden des deutschen Drama, des Fürsten Schwarzenberg und Barons Manteuffel, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß schon innerhalb der nächsten 14 Tage eine Zusammenkunft dieser beiden Minister in Dresden erfolgt, wo dann auch wieder die HH. v. d. Pfordten und v. Münchhausen erscheinen werden. Nur wenn unübersteigliche Hindernisse eintreten, wird man zu einem Provisorium greifen; beabsichtigt wird die Herstellung eines Definitivums. Doch glauben wir selbst, daß die Schwierigkeiten sehr groß seyn werden, und daß man deßhalb noch eher auf ein Provisorium auf einige Monate, aus Preußen und Oesterreich bestehend, rechnen kann. Denn das ist jedenfalls voraussichtlich, daß die Reduktion der Stimmen bei vielen kleinen Staaten und besonders bei solchen, die auch noch eine Macht außerhalb des Bundes haben, wie Dänemark und Holland, auf Schwierigkeiten stoßen dürfte. Freilich wird Alles, was geschehen kann, nur in einem Protest bestehen oder höchstens in einem passiven Widerstand, und wir zweifeln, ob dieß irgendwelche faktische Folgen in der Aenderung der Dinge haben dürfte, da über das Stimmenverhältniß Oesterreich, Preußen und die vier Könige ganz einverstanden sind. —

Katharina, die ich immer für ein Original, für eine Ausnahme hielt, ist eben so thöricht, eben so eitel, eben so unbesonnen, wie die andern. O, Ihr unbesiegbaren, stolzen Herzen, nie seyd Ihr leichter zu besiegen, als wenn Ihr Beweise verlangt. Beweise! du lieber Gott, nichts ist leichter zu schaffen.“

2.

Es war einige Tage später, Katharina befand sich in einer Gesellschaft im Hause des dirigirenden Staatsministers. Sie war weniger lebhaft und angeregt als gewöhnlich, denn sie hatte am Nachmittag mehrere Stunden lang gesungen und gespielt und ihre Seele war von der Musik weich und träumerisch gestimmt. So kam es denn, daß sie sich heute von der wie gewöhnlich zur Schau getragenen Oberflächlichkeit und Albernheit des gesellschaftlichen Treibens um sie her verletzt fühlte, und daß, was sonst ihre Heiterkeit sie nicht gewahren ließ, sie heute mit einer gewissen Entrüstung erfüllte. Zuletzt vertrieb eine im größeren Kreise vorgetragene verläumderische Geschichte, deren kleinste Details mit martervoller Genauigkeit vorgetragen wurden, sie ganz und gar aus dem großen Salon, wo Alles versammelt war; sie flüchtete sich in eines der Durchgangszimmer u. verbarg sich dort hinter einer dichtbelaubten Epheuwand.

Die Thür nach dem Corridor stand wegen der Wärme des Sommerabends offen; ein leichter Zugwind bewegte die Zweige der zu beiden Seiten des Einganges aufgestellten Orangenbäume und streute ihre Wohlgerüche in die schwüle Zimmerluft.

Katharina sah gedankenvoll dem Schattenspiel der Blätter auf der gegenüberliegenden weißen Wand des Corridors zu, als plötzlich die Gestalt eines Mannes verdunkelnd in dem Rahmen der Thür erschien. Unsichtbar hinter dem grünen Schutz ihres Epheu's verborgen, dachte sie bei dem späten Ankömmling ihre gewöhnlichen Studien über menschliche Eitelkeit zu machen. Wie oft hatte sie nicht bei dem Ablegen der Mäntel im Vorzimmer sich daran ergötzt, zu sehen, wie Alle, Männer und Frauen, sich zu den Spiegeln drängten, um Haare und Anputz mit komischer Sorgfalt zu glätten und zu ordnen, ehe sie sich auf den Kampfplatz der Gesellschaft begeben.

Aber der Neuangekommene, ein noch junger, großer Mann, mit einem geistreichen, dunklen Kopfe, gewährte ihr diese maliziöse Freude nicht. Er warf keinen Blick in die große Psyche,

Dagegen ist es voraussichtlich, daß es in der dritten Commission zu keinem einigenden Beschluß kommen wird; hier sind die Plane und Forderungen so diametral sich gegenüberstehend, daß es schon innerhalb der Commission eine babylonische Verwirrung geben muß. Bayern, Oesterreich, Sachsen und Würtemberg goutiren das österreichische Einigungsprojekt, Preußen, Braunschweig, Nassau und die andern norddeutschen Kleinstaaten die Erhaltung des Statusquo in Zollangelegenheiten innerhalb des Zollvereins, und Hannover, Mecklenburg und die Hansestädte wollen totale Verwirrung hineinbringen, damit nichts zustande kommt und sie in ihrer freien selbständigen Stellung verbleiben. Dennoch hat Preußen nach langem Hin- und Herschwanken in der Handelspolitik einen festen Boden gefaßt: es will eine Erhaltung des Zollvereins, jedoch bei Reduzirung der Tarifsätze des jetzigen Tarifs. Falls Bayern, Württemberg und vielleicht auch Baden den neuentworfenen Tarif nicht annehmen, will man sie zu einem Ausscheiden aus dem Zollverband auffordern und werden dagegen bereits Unterhandlungen mit Hannover, Mecklenburg, Oldenburg und den Hansestädten angeknüpft, wodurch der Zollverein in geschlossener Linie ganz Norddeutschland umfassen wird. Dieser Plan wird von Preußen sehr eifrig betrieben.

Mecklenburg. Schwerin, 25. Jan. Dem Vernehmen nach ist von österreichischer Seite beim hiesigen Gouvernement die Anzeige gemacht worden, daß es sich vernothwendige, 4000 Mann österreichischer Kavallerie in Mecklenburg, und zwar in der Gegend von Boitzenburg, Wittenburg, den Winter hindurch Cantonnirungen beziehen zu lassen. Unsere Regierung soll sich gegen die Aufnahme dieser theuren Gäste zwar noch sträuben, was jedoch wenig fruchten wird.

Hamburg, 25. Jan. Vielleicht am nächsten Montag, wahrscheinlich aber erst Dienstag, werden zwischen 3—4000 Mann österr. Truppen hier einrücken. Dieselben bestehen aus Tyroler Scharfschützen und Deutsch-Böhmen (Infanterie).

Hamburg, 26. Jan. Der Abgesandte der brasilianischen Regierung zur Anwerbung der aus der schleswig-holsteinischen Armee entlassenenen Mannschaften, Sebastian Rego de Barros, sowie ein brasilianischer Ingenieur sind wieder hier angekommen. In Folge privatlicher Warnung Seitens des hiesigen General-Konsulats von Buenos Ayres hat die Altonaer Polizeibehörde das Werben für Brasilien in dortiger Stadt und Gebiet bei Strafe untersagt. Auch bei unserer Behörde dürfte der hiesige General-Konsul von Buenos Ayres im Namen seiner Regierung auf das Schließen des Werbebureaus, wenn ein solches hier wirklich bestehen sollte, wovon aber hier Niemanden etwas bekannt ist, energisch dringen. — Im Gebiete der Stadt Lübeck werden zwei Bataillone österr. Truppen einquartiert werden. Ein am Freitag Abend von dem Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch in Lübeck eingetroffene Depesche setzte den dortigen Senat davon in Kenntniß. (D. Ref.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Jan. Graf Sponneck wird schon künftigen Mittwoch hier zurückerwartet. Der Kriegsminister hat eine theilweise Beurlaubung der Armee angeordnet.

Italien.

Ancona, 21. Jan. Im Fort San Leo, das seiner Lage halber — auf einem ganz isolirten Berggipfel — für uneinnehmbar gilt und zum Staatsgefängniß für politische Verbrecher dient, hat ein päpstlicher Liniensoldat den Kommandanten erschossen, und ist dann ungehindert zu den Räuberbanden übergegangen! Man weiß kaum, soll man mehr die Schandthat des Mörders verabscheuen, oder die Indolenz bewundern, mit welcher man ihn nach vollbrachtem Verbrechen ruhig hat abziehen lassen. Insubordinationsvergehen sind seit Jahresfrist unter den päpstlichen Soldaten leider nicht mehr selten; bis zur Ermordung seines eigenen Kommandanten hatte es indessen bis jetzt noch keiner gebracht. Ein neuer Beweis, wie sehr die päpstliche Armee von innerlichen Schäden unheilbar zerfressen ist.

Türkei.

Triest, 24. Jan. Mit dem Dampfschiff aus Dalmatien erhalten wir wieder einige Notizen über die Vorgänge in Bosnien und der Herzegowina. Die Rebellen von Mostar haben jetzt mehr Hoffnung für das Gelingen ihres Unternehmens. Es schließt sich ihnen nicht nur ein starker Theil der Herzegowina an, sondern auch aus der Kraine verspricht man Mitwirkung. Von Gasco sind an 500 Türken nach Mostar gezogen. Auch die Bewegungen der Rebellen lassen schließen, daß sich die Lage der Dinge zu ihren Gunsten gestaltet haben müsse. Kavas Pascha ist mit einigen hundert Mann und ein paar Geschützen gegen Kognitz abgegangen. Ali Pascha hat sogar durch Truppenentsendung die Bevölkerung von Duvno auf seine Seite bringen wollen und durch Kavas Pascha und Ali Beg den Bezirk von Kognitz mit Brand bedrohen lassen. Beide Bezirke erklärten sich entschieden für den Großherrn und einige Compagnien der kaiserlichen Truppen nebst einer Schwadron Reiter und einigen Geschützen wurden ihnen zu Hülfe gesandt. Aus Bosnien hört man nichts mehr von Unruhen. Der Seriasker soll nach dem Sieg große Mäßigung zeigen. Abdi Pascha, der Commandant von Serajewo, scheint Omer Pascha's Vertrauen verwirkt zu haben. Er geht nach Monastir ab. Bei Lepota hat ein Gefecht stattgefunden zwischen den Rebellen und den obenerwähnten großherrlichen Truppenabtheilungen, welche diesen Punkt den Insurgenten abgewannen, und damit sey eines der Hindernisse überwunden, welche dem Marsch auf Mostar entgegenstehen. Der Generalgouverneur von Aleppo bemüht sich, den Christen Ersatz für ihre Verluste bei dem letzten Aufruhr zu verschaffen. Bei 700 Personen sollen verhaftet worden seyn. Das gestohlene Gut wird auf einen Gesammtwerth von 15 Millionen Piaster geschätzt. Bis jetzt wurde kaum 1 Million vergütet. Die Christen wollen beim Großherrn um eine Unterstützung von 5 Millionen bitten, und die Türken sollen als Schadenersatz zu einer Contribution angehalten werden.

---

die am Pfeiler stand; nur zu den Blüthen der Orangenbäumen neigte sich seine hohe Gestalt und er sog mit geschlossenen Augen langsam den süßen Duft ein; dann wandte er sich nach der Ecke, wo die Epheuwand, die Katharina verdeckte, einigen Marmorstatuetten zum Hintergrunde diente.

Wie erschrack sie bei dem Gedanken, daß der fremde Mann sie hier entdecken und dadurch ihr eine peinliche Verlegenheit bereiten könne.

Nachdem er die ziemlich unbedeutenden Statuetten, Erfindungen eines Berliner Bildhauers, flüchtig gemustert, zog der schöne großblättrige Epheu seine Aufmerksamkeit an. Aber erst als er dicht davorstand, gewahrte er Katharinen, die in gebückter Stellung auf einem Tabouret saß.

Als er ihren feuerrothen, schönen Mädchenkopf so plötzlich vor sich sah, war er beinahe so erschrocken wie sie selbst. Er trat einige Schritte zurück, indem er flüsterte: „Ich bitte tausendmal um Vergebung!“

Katharina aber, die sich rasch erhoben hatte und hervorgetreten war, wußte nichts anderes zu sagen als: „Es ist so kühl hier!“

Der Fremde maß mit verwundertem Blick ihre schöne, große Gestalt und versetzte dann mit wiedergewonnener Fassung, indem er ihr den Weg nach dem Salon, wohin sie sich zurückbegeben wollte, vertrat: „Ich beschwöre Sie, mein Fräulein, sich nicht durch mich aus ihrer Waldeinsamkeit verscheuchen zu lassen. Ich gehe jetzt und werde Niemand Ihr Asyl verrathen.“

Aber Katharina sagte mit einer Verlegenheit, die ihr sonst durchaus nicht eigen war: „Bitte, lassen Sie mich gehen, ich muß in den Salon zurück, man vermißt mich dort.“

„Gewiß vermißt man Sie, und Sie haben Recht, sich nicht länger der Gesellschaft zu entziehen. So erlauben Sie mir denn, Sie in den Saal zurückzubegleiten.“

Zwei große Zimmer waren noch zu durchschreiten und Katharina konnte durchaus ihrer Verlegenheit nicht Meisterin werden, als sie an der Seite des Fremden dahinging. Sie kam sich wie eine zurücktransportirte Entflohene vor. Da sie nicht sprach, war ihr Begleiter auch zu bescheiden, sie nochmals anzureden. (Forts. folgt)

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 31. Jänner: „Das Tagebuch“, Lustspiel v. Bauernfeld. Vorher: „Ihr Bild“, Lustspiel v. L. Schneider.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Wilke Major a. Sachsen. Dingelstedt, Legations-Rath a. Stuttgart. Fremmel, Banqu. a. Augsburg. Gumpf, Kfm. a. Frankfurt.

(G. Hirsch.) Boll, Kfm. a. Hamburg.

(G. Hahn.) Frau v. Fornbach a. Ingolstadt.

(Bl. Traube.) Weyl, Regierungsrath a. Stuttgart. Heyder, Landrichter a. Garmisch. Holzer, Priv. a. Wolnzach. Graf Törring-Minucci, Oberlieut. a. Augsburg.

(Stachus.) Manz, Bräumeister a. Ernolzheim. Kratzer, Kfm. a. Oetting. Abröll, Priv. a. Mindelheim.

Gestorben in München.

Elisabetha Bardl, Taglöhners-Wittwe v. h., 74 J. a. — Helena Sandner, k. Hofrathstochter v. h., 62 J. a. — Rosina Wagner, Maurerstochter v. Buchschlagen, Ger. Dachau, 67 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Johann Georg Zahn, Kaufmann und Seifensieder in Tirschenreuth. — Frau Katharina Elisabetha Joh. Raab, geb. Russelt, in Nürnberg.

Die Jahrgänge **1849** und **1850** der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ werden billig zu kaufen gesucht. D. Ue.

---

119. Ein tüchtiger **Uhrmachergehilfe** kann gute und dauerhafte Beschäftigung finden. D. Ue.

---

117. (2a)

Versteigerung.

Dienstag den 4. Februar 1851 um **9 Uhr Vormittags** werden im Pfarrhofe zu Planegg zwei fünfjährige fehlerfreie Pferde, mehrere Kühe und verschiedene Oekonomie-Gegenstände und Hausgeräthschaften gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

116.

Trauerfall.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tochter, Mutter, Schwester und Schwägerin, die bürgerliche Handelsfrau

Theresia Angermann,
geb. Knogler,

heute Nachmittags 1 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb sanft und ruhig, gestärkt durch die Heilsmittel unserer Religion in Folge eines Lungenleidens nach langwierigen Leiden im 50. Lebensjahre.

Indem wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust allen unsern Verwandten, Geschäftsfreunden und Bekannten zur Anzeige bringen, bitten wir um stilles Beileid und fernere Freundschaft.

Ingolstadt den 27. Januar 1851.

Die Hinterbliebenen.

1266. (4b) Am Rindermarkt im Haßlinger-Durchhause, im Laden gegenüber dem Feilenhauer Lang, sind sehr schöne billige **Cravatten** zu haben, als:

Atlas-Schmisett, pr.	Stück	2 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen,	„	1 fl. 48 kr.
Lasting-Schmisett,	„	1 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen,	„	1 fl. — kr.
Ordonnanz-Cravatten	„	— fl. 30 kr.

Auch werden alle Arten von Reparaturen auf das Billigste vorgenommen.

Ebendaselbst sind auch schöne Korsets, das Stück von 54 kr. bis zu 2 fl., und Schmisetthemden rc. zu haben.

---

120. (3a)

Rentenanstalt, Lebensversicherungen u. Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Den im Jahre 1850 der **VIII.** Jahresgesellschaft der Rentenanstalt Beigetretenen diene zur Nachricht, daß die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern bis zum Jahresschlusse nicht erreicht wurde, und daher dem §. 21 der Grundbestimmungen gemäß die Einzahlungen das Jahr 1851 hindurch fortgesetzt werden müssen. Um den Zugang möglichst zu fördern, erhalten die in der ersten Hälfte des Jahres Eintretenden eine kleine Zinsvergütung in der Art, daß im Februar fl. 2. 30 kr., im März fl. 2. —, im April fl. 1. 30 kr., im Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. vom Hundert der Einlagesumme in Abzug gebracht werden dürfen. Auf die Nachzahlungen in die sieben älteren Gesellschaften, welche erst nach dem Erscheinen des neuen Rechenschaftsberichtes wieder vorgenommen werden können, hat dieß jedoch keinen Bezug.

Die Erben der im Jahre 1850 verstorbenen Mitglieder der Rentenanstalt werden ersucht, die Anzeige ungesäumt entweder bei der Bank selbst oder dem zunächst wohnenden Agenten zu machen.

Bei dieser Gelegenheit glaubt man auch wiederholt auf die mit der Bank verbundenen **Lebens- und Leibrenten-Versicherungen** aufmerksam machen zu sollen. Erstere nämlich, die **Lebensversicherungen**, haben den Zweck, den Hinterlassenen oder Demjenigen, an welchen der Versicherungsschein cedirt ist, nach dem Tode des Versicherten die Auszahlung einer bestimmten Kapitalsumme zu sichern, wofür dieser während seiner Lebensdauer eine nach dem Alter bemessene sehr mäßige Prämie zahlt. Die Benützung dieser Anstalt darf daher vorzüglich Familienvätern empfohlen werden. Die **Leibrentenversicherungen** dagegen eignen sich mehr für unverheirathete Kapitalisten, indem sie diesen Gelegenheit bieten, sich durch theilweise Hingabe ihres Vermögens an die Bank eine lebenslängliche Rente zu sichern, welche namentlich bei schon etwas vorgerückten Jahren die gewöhnliche Zinsrente weit übersteigt und z. B. bei einer 36jährigen Person 8½ Prozent beträgt. Nähere Auskunft über die genannten Anstalten ertheilen die an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten, von welchen auch die Grundbestimmungen unentgeltlich abgegeben werden.

München, 27. Januar 1851.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler.

---

112. (2b) Von den bei mir zur Couponsbogen-Beilegung angemeldeten und von mir abgestempelten österreichischen Bankaktien sind bis heute die Stück 4 Aktien, welche die Coupons-Nummern **7802, 17221, 17398** und **31514** tragen und seiner Zeit von der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank angemeldet wurden, zur Beilegung der neuen Couponsbogen noch nicht producirt worden.

Ich erlaube mir daher, die Besitzer jener Aktien um so mehr dazu aufzufordern, als außerdem zur Vereinigung dieses Geschäfts die erwähnten Couponsbogen demnächst nach Wien zurückgesendet werden müßten, und somit hier nicht mehr in Empfang genommen werden könnten.

München am 28. Jänner 1851. **Joh. Lor. Schäzler.**

44.

Unterzeichnung nehmen alle Buchhandlungen an auf die

zehnte, umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage

des

Conversations-Lexikon,

welche in **15** Bänden oder **120** Heften zu dem Preise von **18 kr.** rhein. für das Heft in dem Verlage von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erscheint.

Die in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu erhaltenden ersten Hefte zeigen die bedeutenden Verbesserungen und Vermehrungen dieser neuen Auflage des bekannten Werks, sowie die sorgfältige äußere Ausstattung. Binnen drei Jahren soll es beendigt seyn, und **die vollständige Lieferung in 120 Heften wird ausdrücklich garantirt.** Monatlich werden in der Regel drei Hefte von 6—7 Bogen ausgegeben.

Zur geneigten Bestellung empfiehlt sich **Georg Franz in München,** Perusagasse Nr. 4.

---

118. Eine **Waldung** ist aus freier Hand zu verkaufen oder an ein Anwesen zu vertauschen im Landgerichtsbezirke Landsberg. Die Waldung ist 137 Tgw. groß und stehen circa 3000 Klafter Holz darauf. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

---

72. (3b) Nachdem der Unterzeichnete von sämmtlichen Erbsinteressenten des k. Advokaten Dr. Emanuel v. Nibler zur Empfangnahme aller zu leistenden Zahlungen gerichtlich ermächtigt worden ist, so zeige ich dieses hiemit an und lade alle Diejenigen, welche an den Verstorbenen Zahlungen zu machen haben, ein, dieselben nunmehr an den Unterzeichneten zu leisten.

München den 18. Januar 1851.

Simmerl, k. Advokat.
(Pschorrbräuhaus.)

Lotto: 12 89 72 81 59.

Frankfurter Börse.

Papiere: (28 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 72½; 4½proc. 63½; Bankactien 1060; span. innere Schuld 33¾; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80. Wechselcurse: Paris 93¾; London 117⅛.

Gold und Silber: (27. Jan.) Pistolen 9 fl. 30 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 40 kr.; Randducaten 5 fl. 31 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅛ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅛ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20⅛ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 32. Samstag, 1. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München. Das Reg.-Blatt Nro. 7 vom 30. Jan. enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten ꝛc folgende Bekanntmachung, „die Verloosung der zu 3½ Procent verzinslichen Mobilisirungs-Obligationen betr." Se. Maj. der König haben zur Fortsetzung der vorschriftsmäßigen Heimzahlung der ältern Staatsschuld die wiederholte Vornahme einer Verloosung der zu 3½ Procent verzinslichen und beziehungsweise auf 4 Procent arrosirten Mobilisirungs-Obligationen mit Coupons anzuordnen geruht. In Gemäßheit dieser Allerhöchsten Anordnung wird daher Samstag den 8. Febr. l. J. früh 9 Uhr im k. Odeonsgebäude dahier (Saal Nro. 1 im ersten Stockwerke) die vierte Verloosung der auf den Inhaber (au porteur) lautenden Mobilisirungs-Obligationen zu 3½ Procent und die zweite Verloosung der auf Namen ausgestellten Mobilisirungs-Obligationen der Privaten zu 3½ Procent mit Coupons in vorschriftsmäßiger Weise stattfinden. Unter Bezugnahme auf die bei der vorjährigen Verloosung erlassene Ausschreibung (Reg.-Bl. von 1850 S. 441—444) wird in vorstehendem Betreffe daher Nachstehendes bekannt gemacht: 1) Beide Verloosungen erfolgen nach dem unterm 8. Aug 1842 (Reg.-Bl. S. 893—897) bekannt gegebenen Verloosungsplane, jedoch für jede Schuldgattung in gesonderten Ziehungen. 2) Es werden zu diesem Behufe: a) für die Obligationen auf den Inhaber (mit Weglassung der in den bisherigen Verloosungen gezogenen 8 Zahlen) die noch verbleibenden 92 Zahlen), — sodann b) bei den auf Namen lautenden Obligationen (mit Weglassung der in der ersten Verloosung gehobenen 2 Zahlen) die noch übrignn 98 Zahlen in das Rad gelegt und für jede der vorbezeichneten Schuldgattungen zwei Zahlen gezogen. Die hiernach zum Zuge kommenden vier Zahlen umfassen einen Gesammtkapitalsbetrag von einer Million Gulden, und es sind hierunter auch die zu obigen Schuldgattungen gehörigen von 3½ auf 4 Procent arrosirten Obligationen begriffen. 3) Die verloosten Obligationen werden vom 1. Mai l. J. anfangend außer Verzinsung gesetzt; mit der baaren Rückzahlung derselben wird dagegen bei den betreffenden Schuldentilgungskassen sogleich nach der Verloosung begonnen, und es werden hiebei die Zinsen jedesmal in vollen Monatsraten, nämlich bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Zahlung erfolgt, jedoch in keinem Falle über den 30. April hinaus, vergütet. 4) Das Ergebniß der Verloosung wird unverzüglich bekannt gemacht werden. München den 28. Jan. 1851. K. bayer. Staatsschuldentilgungs-Commission. v. Sutner. Brennemann, Sekretär

München, 28. Jan. Nächsten Freitag werden die Räume unsers „Kunstvereins" für einige Zeit zum Zweck der Vorbereitungen zur Verloosung, die am 16. Februar stattfindet, geschlossen werden. Die Zahl der angekauften Kunstwerke, welche zur Verloosung kommen, ist 109, von denen 5 plastische Arbeiten, 2 Zeichnungen, 3 Aquarellen, 2 Porzellangemälde und die übrigen sämmtlich Oelgemälde sind. Der Ankaufspreis hiefür wird sich nahezu auf 24,000 fl. belaufen.

München, 28. Jan. Wenn früher die Hoffischereien, Hofkonditoreien und Hofmetzgereien aufgehoben und Pensionirungen von Hofbediensteten verfügt worden sind, so ist nunmehr dieses „Sparsystem" auf einen andern Zweig ausgedehnt worden. Mit dem Jahre 1851 haben nämlich alle Empfänge jener Requisiten aufgehört, welche die Hofbediensteten zu ihren Hofdienstverrichtungen nöthig haben; sie müssen die nöthigen Gegenstände nun selbst anschaffen. Auch wird den niederen Bediensteten des Obersthofmeisterstabes nicht mehr wie früher das nöthige Quantum von Seife, Licht ꝛc. verabreicht. Ferner sollen wieder, wie schon früher, eine Anzahl Pferde aus dem Marstall des Königs verkauft und somit auch die Zahl der Pferdewärter vermindert werden. (N. T.)

München, 30. Jan. Die Thatsache, daß die k. Zeughaus-Hauptdirektion einige Lafetten für 3pfünder Geschütze anfertigen läßt, hat das Gerücht entstehen lassen, als beabsichtige man diese abgeschaffte Geschützgattung wieder einzuführen, namentlich zwei solche Batterien als „Gebirgsartillerie" zu errichten. Wie wir vernehmen, reduzirt sich dieses Gerücht darauf, daß allerdings für drei noch brauchbare und für die Bergfestung Rosenberg bei Kronach bestimmte 3pfünder Kanonen die Lafetten hier angefertigt werden, dagegen aber an eine Verwendung dieser Geschützgattung als „Gebirgsartillerie" um so weniger gedacht werden kann, als die mit Shrapnells und Raketten angestellten Versuche, dieselben für das Gebirgsterrain weit vortheilhafter erscheinen lassen. — Von Seiten des Finanzministeriums ward, um die Vorarbeiten zur Augsburg-Ulmer Bahn beginnen zu können, der Eisenbahnbau-Kommission ein Kredit von 7 Mill. Gulden eröffnet. — Auch die heute erschienene Nummer der „Leuchtkugeln" ward confiszirt.

Die erste Schwurgerichtssitzung für die Oberpfalz für

Eine Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

Dicht an der Thür des Saales saß Katharinas Mutter mit der Ministerin, der Hausfrau, auf einer Causeuse; erstaunt sah sie ihre Tochter, deren Entfernung sie eben bemerkt, mit dem fremden Mann eintreten.

„Wer war das?" fragte sie Katharina, die nach einer leichten Verbeugung gegen den Fremden sich unter den mütterlichen Schutz begab, während er selbst mit einer auszeichnenden Freude von der Dame des Hauses bewillkommnet wurde.

Katharina zuckte die Achseln.

„Aber Du grüßtest ihn ja doch wie einen Bekannten?"

„Später, Mütterchen, erkläre ich Dir Alles," und damit wandte sich Katharina zur Ministerin, deren Gemahl so eben den Fremden mit Beschlag belegt, und fragte die Dame, wer Letzterer sey.

„Dieser Herr?" fragte sie verwundert, „mein Gott, Sie sind ja eben mit ihm hereingekommen."

„Ein Zufall, ein sonderbares Zusammentreffen. Ich kenne ihn durchaus nicht. Bitte, sagen Sie mir, wer es ist."

„Wenn Sie denn durchaus die Unwissende spielen wollen, so sey es. Daß Sie übrigens diesen Mann nicht kennen wollen, ist ein neuer Beweis, wie Unrecht man Ihnen thut, wenn man Ihre aristokratischen Gesinnungen verdächtigt und behauptet, Sie seyen eine kleine Demokratin. Die einzige Ursache, daß Sie ihn verleugnen, kann doch nur seyn, daß er bisher nicht in unsern Cirkeln erschien, wie er denn auch heute Abend nur auf dringendes Bitten meines Mannes kam. Er lebt schon viele Jahre in der Stadt, es ist —"

In diesem Augenblick trat der Minister mit dem Fremden zu Katharina heran. „Herr Professor Schwandahl wünscht, Ihnen vorgestellt zu werden, liebes Fräulein. Er wünscht es dringend, trotz aller meinen Abmahnungen, nicht eine so interessante Bekanntschaft, wie die Ihrige, am Vorabend seiner Abreise nach dem Orient zu machen und sich so den ohnehin schweren Abschied vom Vaterland noch mehr zu erschweren."

Katharina war seit ihrer Kindheit an die scherzhaften Complimente des Ministers gewöhnt und lachte sonst darüber, heute aber setzte sie dem Fremden gegenüber die gewohnte Weise ihres alten Freundes in Verlegenheit.

1851 wird am 10. Febr. zu Regensburg eröffnet. Dreizehn Fälle werden die Thätigkeit des Gerichtshofs in Anspruch nehmen; darunter eine Anklage wegen Preßvergehen der Schmähung gegen den Redakteur des „Regensburger Tagblattes."

Baden. Mannheim, 27. Jan. Heute Morgen gegen 9 Uhr verließen uns die letzten Preußen, ein Uhlanendepot von 25 M. mit 36 Pferden. — Seit mehreren Wochen sind die Masern in unserer und den benachbarten Städten und Dörfern epidemisch geworden, der Charakter der Krankheit ist aber ein beinahe durchweg gefahrloser, und nur durch Vernachläßigung ereigneten sich einige Todesfälle; auch die Blattern sind hin und wieder ausgebrochen.

Aus dem Großh. Baden wird dem Fr. Journ. geschrieben, daß während des Monats Dezember v. J. die Exzesse politischer und polizeilicher Natur bedeutend zugenommen haben und darum die großherzogl. Aemter vom Minister des Innern angewiesen worden sind, die Ursachen wiederkehrender Unordnungen genauestens zu untersuchen, über die öffentlichen Zustände ihrer Bezirke die großh. Militärkommandanten fortwährend zu unterrichten, die Einwohner auf die schweren Folgen sich erneuernder Sitten- und Zuchtlosigkeit, sowie auf die großen Nachtheile nothwendig werdender militärischer Exekutionsmaßregeln aufmerksam zu machen und die geistlichen und weltlichen Ortsvorstände zum gemeinschaftlichen Zusammenwirken zur Befestigung der öffentlichen Ordnung aufzufordern. Die Wirthshäuser sollen streng überwacht, lässige Ortsvorstände mit Strafe belegt oder deren Entfernung veranlaßt, untaugliche Polizeibedienstete vom Dienste entfernt und die Untersuchungen schleunigst erledigt werden, so daß die Strafe den Vergehen auf dem Fuße folgt. Dabei wird noch die Versicherung ausgesprochen, daß es an der kräftigen Unterstützung der großh. Aemter die vorgesetzten Behörden nicht werden fehlen lassen.

Großh. Hessen. Mainz, 26. Jan. Auch bei der hiesigen preußischen Besatzung wird die Entlassung der Kriegsreservisten begonnen; es ist einstweilen vom 39sten und 40sten Regiment ein Theil der Mannschaften auf einen Monat beurlaubt worden. Die Dampfschifffahrt auf dem Rhein wäre im besten Gang, wenn nicht der Nebel dieselbe verhinderte. Für den nächsten Monat sind schon Auswanderer angemeldet.

Kurhessen. Kassel, 27. Jan. Die von uns kürzlich erwähnte Beschränkung der Kompetenz des Kriegsgerichts soll dadurch herbeigeführt worden seyn, daß die preußische Regierung von der österreichischen die Aufhebung resp. die Beschränkung verlangt habe. Eine Wirkung dieses Beschlusses haben wir noch nirgends wahrgenommen. Henkel und Hornstein befinden sich noch fortwährend im Gefängniß. — Der Sohn des Kurfürsten, Graf Moriz v. Schaumburg, ist als Sekondelieutenant in die Garde du Corps eingetreten. — Sonst herrscht tiefe Stille hier; selbst die gewöhnlichsten Wintervergnügungen sind eingestellt. (N. C.)

Die Deutschen auf St. Thomas haben unter Beifügung von 768 Dollars einen „offenen Brief" an die verabschiedeten kurhessischen Offiziere gesandt, worin sie denselben ihre Sympathien aussprechen.

Hanau, 27. Jan. Die Nachricht, das Falliffement eines hiesigen Farb- und Saffrangeschäftes betreffend, beruht auf einer Unwahrheit. Ein Fallissement des Geschäftes des Herrn D. B. hat nicht stattgefunden, wird auch nicht stattfinden, sondern werden sämmtliche Geschäftsfreunde desselben für voll bezahlt.

Preußen. Berlin, 27. Jan. In den fortwährend ungemein besuchten diplomatischen Salons unserer Hauptstadt beschäftigt man sich denn doch weit mehr mit dem neuesten französischen Ministerium und der dasselbe begleitenden Botschaft des Präsidenten, als selbst mit den Dresdener Conferenzen. In St. Petersburg scheint man übrigens die Sache ernst genug zu nehmen. Man hört russische Diplomaten äußern, der Pariser Wirrwarr müsse im Verlauf des Frühjahrs zur Entscheidung kommen. Unser Gesandter in St. Petersburg, Hr. v. Rochow, wurde zuverlässig schon im Verlauf der letzten Wochen hier erwartet, wird aber erst zu Anfang Februars sich einfinden, und zwar nicht bloß, wie es heißt, weil der Kaiser seine Anwesenheit während einer am kaiserlichen Hoflager stattfindenden Feierlichkeit wünscht, sondern weil das russische Cabinet einer entscheidenden Wendung der Dinge in Paris und in Dresden entgegensieht, und für diesen Fall und die daran sich knüpfenden Conjunkturen den General nicht von der Seite lassen möchte.

Der König von Sachsen hat einen ausgezeichneten Porträtmaler, Hrn. Vogel v. Vogelstein, hieher geschickt, um den preußischen Ministerpräsidenten Hrn. v. Manteuffel zu malen. Dem Vernehmen nach hat der König von Sachsen denselben Maler beauftragt, später auch das Portät des Fürsten Schwarzenberg zu malen.

Der dänische Finanzminister Graf v. Sponneck ist hier angekommen.

Die „Const. Corresp." berichtigte eine Mittheilung der „Vossischen Ztg.", nach welcher die Demobilisirung der Armee bis zum 4. Febr. sistirt werden sollte. Die „Vossische Ztg." bemerkt dagegen, daß allerdings den in den nördlichen Theilen der Provinz Sachsen stehenden Truppentheilen bereits der Befehl ertheilt war, die Demobilisirung einzustellen, dieser Befehl indessen später wieder zurückgenommen wurde. Uebrigens werden die militärischen Ausrüstungen aller Art im weitesten Umfange und mit dem größten Eifer fortgesetzt. Die Uniformstücke, so wie Waffen und Munitionsvorräthe sollen auf den Stand gebracht werden, daß sie auch zur Equipirung der Landwehr 2. Aufgebots ausreichen.

Duisburg, 25. Jan. In zuverlässiger Weise kann ich Ihnen mittheilen, daß die mobilen Truppentheile des 7. Armeekorps aus Westfalen herausgezogen und in der Umgegend von Düsseldorf konzentrirt werden. Auf geschehene Anfrage von Seiten der Behörden, ob nunmehr bei der eingetretenen Demobilisirung der Landwehr mit den Naturallieferungen innegehalten werden solle, ist die Antwort ertheilt worden, in entschiedener Weise damit fortzufahren.

Sie wußte daher selbst nicht recht, was sie sagte, als sie nur, um etwas zu sagen und der Höflichkeit zu genügen, sich an den Professor mit der Frage wandte: ob er eines rein wissenschaftlichen Zweckes halber die Reise unternehme.

„Verstehen Sie darunter, ob ich bei dieser Reise für die Wissenschaft neue Entdeckungen zu machen beabsichtige, so muß ich nein sagen, indem mein Ehrgeiz nicht so weit geht, obgleich ich," setzte er nach einer Pause lächelnd hinzu, „den heutigen Abend für ein gutes Omen nehmen könnte, denn was ich so glücklich war, hinter dem Epheu zu entdecken —"

„Epheu?" rief die Ministerin neugierig, „was haben Sie hinter dem Epheu entdeckt?"

Schwandahl heftete die Blicke fragend auf Katharina's Augen, ein kaum merkliches Zucken belehrte ihn, daß er von seinem kleinen Abenteuer besser schweige, und er sagte mit komischer Miene: „Das ist ein Staatsgeheimniß, Excellenz." Auch den stürmischen Fragen des Ministers gab er durchaus keine befriedigende Antwort, weil es ihm schmeichelte, mit dem schönen Mädchen ein kleines Geheimniß zu theilen.

Sobald sie Platz genommen, setzte er sich neben sie. Sie fragte ihn, seit wie lange er den Plan zu seiner großen Reise gehabt.

„Nicht sehr lange, mein gnädiges Fräulein, denn es geht gar nicht von mir aus. Ich begleite den Prinzen Christian."

„O," sagte Katharina heiter, sind Sie Derjenige, welcher der Fahrt unserer jungen Hoheit einen gelehrten Anstrich geben soll, auf daß man nicht murre, wenn zu den andern kostspieligen Liebhabereien des „ritterlichen" Prinzen auch noch die Reiseliebhaberei kommt?"

„Gnädiges Fräulein, Sie sind boshaft, obgleich ich vollkommen der Meinung bin, daß Prinz Christian nicht der Wissenschaft zu Liebe eine Weltfahrt macht, sondern mehr, um dem sehr verzeihlichen Triebe, die Welt zu sehen, zu folgen, so bin ich aber dennoch überzeugt, daß er ein wirkliches warmes Interesse für Kunst und Wissenschaft besitzt, wie er mir durch seine schon seit drei Monaten währenden Studien im Sanskrit zeigt, mit dem er sich unter meiner Leitung bekannt macht."

„Drei Monate?" fragte sie lachend; „bei Ihrer Zurückkunft, Herr Professor, werde ich Sie frage, ob der wissenschaftliche Eifer des Prinzen noch weitere drei Monate gewährt."

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 27. Jan. Der König von Dänemark hat, sicherer gestern eingegangener Nachricht zufolge, genehmigt, daß die beiderseitig gemachten Kriegsgefangenen nunmehr ausgewechselt werden, welche Auslieferung denn auch ehestens zu erwarten ist.

Es heißt, daß Dänemark in Betreff der Amnestie sich gewisse Vorbehalte machen will und wirklich eine Liste von 60 bis 80 Personen habe, die mit einer Landesverweisung beehrt werden sollen. Dieß kann jedoch der Deutsche Bund unmöglich zugeben, weil die Erhebung und sämmtliche Handlungen gewissermaßen mit seiner Bewilligung, wenn nicht gar auf seinen Befehl, vollzogen wurden und schon deßhalb nichts Strafbares darin liegen kann; wenn aber, so wäre der Bund, der ja das Testament aller dazwischenliegenden Centralgewalten angetreten, unbedingt der zu bestrafende Theil.

Wir können nunmehr für bestimmt melden, daß, sobald die österreichischen Truppen das Herzogthum zur Pacifikation besetzt haben werden, die holsteinische Armee gänzlich aufgelöst werden wird. In dem sehr starken und werthvollen Kriegsmaterial, Armatur und Montur wird dem Vernehmen nach eine Theilung stattfinden, und zwar wird Dänemark den nach der Zahl der Bevölkerung auf Schleswig repartirten Theil erhalten, während der andere Theil für Holstein dem Bundeskontingent verbleibt.

Die Hamb. Nachr. sagen: Die seit einigen Tagen verbreitete Nachricht, daß Rendsburg eine (bloß) österreichische Besatzung erhalten werde, glauben wir aus guter Quelle als unrichtig bezeichnen zu können; die Besatzung wird eine gemeinschaftliche österreichisch-preußische seyn. Zugleich erfahren wir, daß bei dem jetzigen Stande der Sache die Bundestruppen im Uebrigen das holsteinische Gebiet überall nicht betreten werden.

Ratzeburg, 25. Jan. In den umliegenden Dörfern ist das Regiment Erzherzog Albrecht in Quartier gelegt, das Regiment ist 1400 Mann stark und besteht aus Italienern. Zwei Batterien, die gestern hier einrücken sollten, sind, ebenso wie das Regiment Wellington, nicht angekommen.

Aus Mölln, 27. Jan. Gestern sind die letzten bis Lüneburg auf der Eisenbahn beförderten österreichischen Truppen über die Elbe gekommen. Sämmtliche Truppen haben vorläufig Quartiere im Lauenburgischen bezogen, und zwar steht die Avantbrigade unter General Zobel in Mölln, Nusse und im Steinhorster Amte bis hart an der holsteinischen Gränze; die 2. Brigade unter General Signorini in Schwarzenbeck und den umliegenden Ortschaften bis dicht vor Bergedorf; die 3. Brigade unter General Martini, welche in Ratzeburg und Umgegend stand, marschirt heute nach Lübeck; die 4. Brigade unter General Görger in Büchen und Umgegend, welche vermuthlich wieder nach Ratzeburg verlegt wird. Die Kavallerie-Brigade unter General Blomberg, welche morgen die Elbe passiren wird, nimmt, wie es bestimmt heißt, Quartier im Mecklenburgischen, etwa zwischen Boitzenburg und Schwerin. Das Hauptquartier des Feldmarschall-Lieutenants Legeditsch wird heute nach Lauenburg verlegt. Ob nun dieses Armeekorps noch längere Zeit in dieser Stellung verbleiben, oder ein Theil desselben nach Hamburg verlegt, oder binnen Kurzem, was uns sehr wahrscheinlich zu seyn scheint, die holsteinische Gränze überschreiten wird, haben wir zur Stunde nicht erfahren können.

Hamburg, 27. Jan. Die Oesterreicher, welche morgen kommen sollten, kommen erst Donnerstag. Diese etwas auffallende Langsamkeit wird von gut unterrichteter Seite dadurch erklärt, daß Dänemark, durch die Großmächte gedeckt, entschieden gegen Ueberschwemmung Holsteins auf unbestimmte Zeit durch österreichische oder andere Truppen protestirt habe. Der König fühle sich stark genug, nach Säuberung des Landes von fremden Soldaten und Offizieren, selbst Ruhe und Ordnung herzustellen. Jedenfalls müsse vor der Occupation durch „Bundestruppen" Zahl der Truppen und Dauer ihres Aufenthalts festgestellt werden.

Hamburg, 29. Jan. Uebermorgen werden die drei Commissarien (d. h. wohl ein dänischer [Criminil] mit den zwei Bundescommissarien) die neue Regierung antreten. Als Minister sind ihnen beigegeben die HH. Blöhme, Baron Heintze, Oberappellationsgerichtsrath Malmroos und Etatsrath Prehn. Hier sind 2000 Oesterreicher eingerückt. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Wer von den Interpellationen große Erwartungen hatte, ist vollkommen getäuscht worden. Der neue Justizminister de Royer gab auf mehrere Fragen des Hrn. Horyn Tronchère über den Charakter des neuen Ministeriums in seinem und seiner Kollegen Namen die kurze Antwort: ihre Bestimmung sei eine transitorische, rein administrative, sie seien kein politisches Kabinet, und würden abtreten, sobald die Schwierigkeiten, welche momentan der Bildung eines parlamentarischen Ministeriums entgegenstünden, gehoben seyn würden. Diese Erklärung wurde mit Wohlwollen aufgenommen, und keiner von der Majorität verlangte weiter das Wort. Einige Stimmen von der Opposition, welche den Streit gern fortgesetzt hätten, fanden keinen Anklang, und der Uebergang zur Tagesordnung wurde mit bedeutender Mehrheit beschlossen.

Grossbritannien.

Aus der Türkei ist in diesen Tagen mit dem Dampfboot „Sultan" eine sehr große Anzahl von Fabrikaten für die Welt-Industrie-Ausstellung in London angelangt.

Amerika.

New-York, 8. Jan. Nach den heute bekannt gemachten Listen werden sich alle Staaten der Union an der Londoner Ausstellung betheiligen, und zwar am bedeutendsten New-York, Ohio und Pennsylvanien. Man ist damit beschäftigt, verschiedene möglichst wohlfeile Gelegenheiten nach Europa zu beschaffen, gleichsam Spazierfahrten nach London, an denen sich auch der weniger Bemittelte betheiligen kann.

München, 29. Jan. Dem Landger. Trostberg wurde ein Aktuar extra statum beigegeben und zu dieser Stelle der gepr. Rechtspraktikant H. Royackers in Mellrichstadt ernannt.

„Werden Sie dann nicht längst das sowohl, als meine ganze Person vergessen haben? Bedenken Sie, ich bleibe zwei Jahre mindestens — und was vergißt eine junge Dame, wie Sie, nicht in zwei Jahren!"

„Zu was Allem die Gelehrsamkeit doch nicht gut ist," neckte Katharina. „Sogar was eine junge Dame binnen zwei Jahren vergißt und was sie nicht vergißt, wissen die deutschen Professoren à merveille!"

Schwandahl sah sie von der Seite verwundert an. „Sie scheinen sehr grausam gegen deutsche Prinzen und deutsche Professoren, gnädiges Fräulein. Welches Vorurtheil —"

„Vorurtheil — o mein Herr Professor, wenn Sie erst wüßten, daß mein Vorurtheil sich nicht bloß auf Prinzen und Professoren erstreckt, sondern überhaupt Ihr ganzes weltbeherrschendes Geschlecht umfaßt und die Kühnheit zuweilen so weit treibt, für ein Urtheil gelten zu wollen."

„Immerzu, mein Fräulein, immerzu. Ich werde mich aber rächen, indem ich feurige Kohlen auf Ihr Haupt sammle und die Kunde irgend einer zum Besten einer Frau geübten Großthat — etwa indem ich eine Suttieh vom Feuertode errette, zu Ihren Ohren bringen lasse."

„Diese Großthat glaube ich aber nicht, wenn Sie nicht die gerettete Wittwe selbst mitbringen — denn ich bin mißtrauisch und verlange eine demonstratio ad oculos."

„Sie sprechen Latein?"

„Nur jetzt, um das Vergnügen zu haben, Ihre ironische Miene bei solchem Eingriff in Ihr Metier zu sehen."

„Ich wüßte nicht, was dabei meine Ironie wecken sollte. Ich freue mich immer, wenn ich das schöne Latein aus schönem Munde höre."

„Wie, ist es nicht Ihr Grundsatz, daß dem Volke und den Frauen nur gelehrt werden solle, wie man arbeitet und gehorcht, alles Uebrige ist vom Uebel?" fragte Katharina mit komischem Pathos.

Schwandahl schüttelte lächelnd den Kopf. „Ich bin zwar nicht gerade ein Emanzipationskämpfer —"

„Davor sey auch Gott," sagte Katharina ernsthafter. „Schon das Wort ist mir fürchterlich! Im Ganzen kann uns armen Frauen nicht geholfen werden, aber wenn ich wüßte, wie das Elend jeder Einzelnen zu lindern wäre," setzte sie mit Wärme hinzu, „ja, wenn ich das wüßte, dann hätte meine Seele keinen Wunsch mehr!"

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 25. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	14 fl. 53 kr.	14 fl. 18 kr.	13 fl. 41 kr.	gest. — fl. 10 kr.
Kern	9 „ 11 „	9 „ 7 „	8 „ 58 „	gest. — „ 37 „
Gerste	8 „ — „	7 „ 54 „	7 „ 44 „	gef. — „ 7 „
Haber	4 „ 53 „	4 „ 42 „	4 „ 33 „	gest. — „ 1 „

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Ahlborn, Negot. a. New-York. Dr. Stehle a. Frankfurt. Breßbacher, Priv. a. Zürch.

(G. Hahn.) Wüstefeld, Kfm. a. Würzburg. Semmelbauer, Part. a. Augsburg.

(G. Kreuz.) Ermer a. Zwickau, Ost a. Laufen, u. Bäberach a. Fellheim, Kaufltе. Spruller, Priv. a. Braunau. v. Leipziger, Offizier a. Erfurt. v. Mallmeyer, Part. a. Wien. Starker, Gutsbesitzer a. Siebenbürgen.

(Stachus.) Schwarz a. Mannheim, u. Araumer a. Donauwörth, Kflt. Reingruber, Musikus a. Windsbach.

Auswärts gestorben.

Hr. Ignaz Hefner, k. Landrichter zu Friedberg. — Hr. Dismas Heel, Bräuer und Tafernwirth in Markt Oberdorf. — Hr. Heinrich Pfarr, Landgerichtsdiener in Höchstadt a. d. Aisch. — Joh. Georg Maußner, Kaufmannssohn in Nürnberg. — Frau Barbara Bauernfeind, verw. Rentamtsdienerin aus Dinkelsbühl, in Nürnberg. — Frl. Christ. Menzel, Bauinspektorstochter in Bamberg.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 2. Februar Vormittags **9** Uhr Gottesdienst; nachher monatliche Rechnungsablage.

121. Für kommendes Ziel wird eine treue und fleißige **Magd** gesucht, welche kochen kann. D. Ue.

122. (3a) In der Hofmark Biernbach, k. Landgerichts Griesbach, ist aus freier Hand ein gemauertes **Haus** sammt Gärtchen zu verkaufen. Mit diesem Anwesen kann man zugleich eine Weißgerber-, Seifensieder-, Bürstenmacher-, Säckler-, Kirschner-, Spängler-, Nagelschmids-Concession und reale Fragnerei erlangen.

Kaufpreis hiefür 2500 fl., wovon die Hälfte hypothekarisch versichert liegen bleiben kann.

Schriftliche Offerte befördert die Exped. dieses Blattes unter Nr. 122.

Frankfurter Börse.

Papiere: (29 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. $72\frac{3}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $63\frac{1}{2}$; Bankactien 1060; span. innere Schuld $33\frac{11}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $79\frac{3}{4}$. Wechselcurse: Paris $93\frac{3}{4}$; London $117\frac{1}{8}$.

Gold und Silber: (28. Jan.) Pistolen 9 fl. 30 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 40 kr.; Randducaten 5 fl. 31 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $20\frac{3}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

58. (2b)

Bekanntmachung.

Ein **Rothgerber-Anwesen** in der Stadt Weilheim, bestehend in Wohnhaus, Garten, Lohmühle, 2 Tagw. Wiesen, mit realer Rothgerbergerechtigkeit und Utensilien, ist zu verkaufen, und wollen sich Kaufsliebhaber an die Gutsverwaltung in Polling oder an den k. Advokaten Mayr in Augsburg wenden.

106. (2b)

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Kommission des königl. **Genie-Regiments versteigert am 5. Februar 1851 Vormittags 9 Uhr** vor dem alten Kreuzthor dahier

60 überzählige Train-Pferde und
1 trächtiges Reitpferd

an den Meistbietenden.

Gleich nach dieser Versteigerung werden auf dem nämlichen Platze

25 überzählige Reit- und
42 „ Zugpferde

vom kgl. 3. reitenden Artillerie-Regiment (Königin) ebenfalls an den Meistbietenden versteigert.

Ingolstadt den 26. Januar 1851.

123. (3a) In dem gesegneten Rotthal^{e} sind in einem Markte, wo sich der Sitz eines k. Landgerichts und k. Rentamts befindet, **zwei Handlungs-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Eins derselben besteht aus einem dreistöckigen, gemauerten Haus mit 4 großen und 3 kleinern Kellern, Stallungen, Holzlegen, Getreid- und Heuböden, Gemüsgarten und der darauf ruhenden realen Schnitt-, Spezerei-, Material-, Farb-, Eisen-, Eisengeschmeid- und Kurzwaaren-Handlung. Das zweite Anwesen besteht in einem dreistöckigen, größtentheils von Holz erbauten Haus mit Keller, Nebengebäuden, Wurzgarten und der darauf ruhenden realen Schnitt-, Spezerei-, Material-, Farb-, Leder-Handlung und Fragnerei.

Die beiden Anwesen werden entweder mitsamm oder einzeln, mit oder ohne Waarenlager verkauft. Bemerkt wird noch, daß auf dem erstbezeichneten 5/m., auf dem zweiten 3/m. gegen Versicherung liegen bleiben können, und daß sowohl in- als ausländische Staatspapiere u. B. N. angenommen werden.

Das Nähere bei der Exped. unter Chiffre I. F. Nr. 123.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 32

vom 1. Februar 1851. Ausgegeben den 30. Januar Abends 1/2 8 Uhr.

München, 30. Jan. Schon ist eine Anzahl Kammermitglieder eingetroffen, und jeder Eisenbahnzug vermehrt ihre Zahl. Ministerpräsident v. d. Pfordten wird durch den Landtag vorerst abgehalten seyn, nach Dresden zurückzukehren. Dagegen hat, wie wir vernehmen, Hofrath Dönniges eine Mission dahin erhalten, die er in diesen Tagen antreten wird. (A. Z.)

Die Zahl der dem nächsten Landtage vorzulegenden Gesetzentwürfe soll nicht weniger als 40 seyn; theils sind sie schon zur Vorlage reif, theils unterliegen sie noch der Berathung im Staatsrathe. Ueber einen dieser Entwürfe, die Strafrechtspflege beim Militär betr., erfährt man, daß sich derselbe von dem während des vorigen Landtags vorgelegten Gesetzentwurf desselben Betreffs wesentlich unterscheidet, da eine Uebertragung der Strafrechtspflege im Militär an die Civilstrafgerichte (Schwur- u. Kreisgerichte), wie dieß in dem frühern Entwurf zum großen Theile beabsichtigt war, von Sr. Maj. dem Könige nicht zugegeben worden ist. Dagegen würde nach dem jetzigen Entwurf das Militär zwar ebenfalls Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in der Strafrechtspflege erhalten, aber mit dem Unterschiede, daß das Auditoriat die Stelle der Staatsanwaltschaft und der Richter einnimmt und die Geschwornen aus Militärpersonen bestehen. Ein anderer Gesetzentwurf soll die Emission einer bedeutenden Summe Papiergeld (man spricht von 12 Millionen) bezwecken. Während die Kammern 6 Millionen für das Militär auf ein Jahr der Finanzperiode von 1849/51 bewilligt haben, haben die Züge des Militärs und die Aufstellung in Hessen allein 7 Millionen gekostet; es ist daher wieder ein bedeutendes Defizit zu decken. Ob aber die Bundesregierungen den sie an der hessischen Aufstellung treffenden ratenmäßigen Kostenantheil zahlen, dafür wird wohl Niemand eine Garantie übernehmen.

Regensburg, 28. Jan. Sicherm Vernehmen nach ist dem hiesigen Stadtmagistrate auf das allerhöchsten Orts unmittelbar eingereichte Gesuch um Verstärkung der hiesigen Garnison, welches Gesuch zugleich die kräftigste Vertretung von Seite der k. Regierung gefunden hatte, die Entschließung des k. Kriegsministeriums zugekommen, daß demselben unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Berücksichtigung nicht zugewendet werden könne.

Bamberg, 29. Jan. Vorgestern ging ein hiesiger Zimmergeselle, der sich unwohl fühlte, zu seinem Arzte, um sich Rath zu erholen. Er kam bis zur Thüre, klopfte an, öffnete sie und fiel todt zur Thüre hinein.

Fr. Städte. Frankfurt, 29. Jan. Seit einigen Tagen tragen aus Warschau an hiesige Handelshäuser angekommene Briefe den Stempel „aus Rußland". Früher war dieß nur bei Briefen der Fall, die bei Memel oder Tilsit die preußische Gränze berührten. Man erachtet ersteres als einen Beleg dafür, daß Preußen das ehemalige Königreich Polen jetzt als Rußland vollständig einverleibt anerkennt.

Württemberg. Stuttgart, 30. Jan. Der Geheime Rath soll den Beschluß gefaßt haben, S. M. dem Könige die Wiedereinführung der Prügel- und Todesstrafe in Unterthänigkeit zu empfehlen. Wird man für gut finden, Exzedenten und Verbrechern ihre 25 oder 50 nach Maßgabe des §. 89 der Verfassungsurkunde aufzumessen, beziehungsweise den Kopf vor die Füße zu legen, oder wird man sich hierüber vorher mit den Ständen in spe vereinbaren?

Kurhessen. Kassel, 26. Jan. Durch ein sich dermalen unter der Presse befindliches Ausschreiben der Bezirksdirektionen werden die Pfarrer in Kurhessen aufgefordert, ein Verzeichniß der in ihrem Kirchspiel wohnenden Ehepaare aufzustellen und einzusenden, welche nach Maßgabe des unter dem Märzministerium gegebenen Gesetzes über die Civilehe zwar die bürgerliche Ehe abgeschlossen, jedoch die Einholung der kirchlichen Trauung bisher verweigert haben. Zugleich werden die Pfarrer aufgefordert, sowohl durch gütliche Ermahnungen als kirchliche Strafen diese Ehepaare zur nachträglichen Einholung der kirchlichen Trauung zu veranlassen; sollten aber die Bemühungen der Pfarrer in dieser Beziehung ohne Erfolg bleiben, so ist ihnen aufgegeben, jene Ehepaare den Bezirksdirektionen namhaft zu machen, damit von letztern weitere Maßregeln gegen die Widerspänstigen ergriffen werden können, um die kirchliche Trauung zu erzwingen.

Kassel, 28. Jan. Durch den Bezirksdirektor Wachs ist dem Stadtrathe der Befehl zugegangen, bei Strafe binnen 24 Stunden die Lazarethbekleidung für die in den Hospitälern sich befindenden Soldaten der Bundesexekutionstruppen anzuschaffen. Die Stadtkasse ist erschöpft und zur Deckung der bereits erwachsenen Ausgaben für derartige Gegenstände in die Nothwendigkeit versetzt, ein Kapital von 10,000 Thalern aufzunehmen. (N. C.)

Sachsen. Leipzig, 26. Jan. Bei dem Zuge, der gestern Abend auf der sächsisch-bayerischen Eisenbahn hier ankam, ergab sich, daß auf der letzten Strecke von Kleritzsch bis Leipzig ein Reisender, der mit noch einem andern in einem Coupe saß, sich den Hals zerschnitten hatte. Während der Andere schlief, hatte der Unglückliche seinen verderblichen Entschluß ausgeführt. —

Die schon mehrfach widerrufene Nachricht von einer bevorstehenden Vermehrung der österreichischen Streitkräfte im Norden taucht jetzt wieder von Neuem auf. Man schreibt den „Hamb. Nachr." von Dresden: Hier heißt es jetzt, daß noch 30 bis 40,000 Mann eine Aufstellung im Norden auf Bundeskosten erhalten sollen, und die Bevollmächtigten einiger der bedeutendsten Staaten sollen mit großer Besorgniß die Bestätigung erwarten.

Oesterreich.

Wien, 28. Jan. Zur Liquidirung der Kosten für das österreichische Truppenkorps in Mitteldeutschland ist der k. k. Regierungs- und Finanzrath v. Neuwall mit der dießfälligen Mission und zugleich mit der Verrichtung eines Generalintendanten bei unserm Truppenkorps in Schleswig-Holstein betraut worden.

Wien, 26. Jan. Unsere Armee wird, dem Vernehmen nach, um etwa 150,000 Mann vermindert werden (die Allg. Ztg. sprach von 80,000). Beurlaubungen bis auf 100 Mann per Kompagnie sollen beschlossen seyn, mit vorläufiger Ausnahme der auf Kriegsfuß stehenden Armeekorps in Italien und Böhmen, sowie der nach Schleswig-Holstein gesendeten Exekutionstruppen.

Dänemark.

Die neueste Nummer der „Flyveposten" bringt einen Bericht, wonach sämmtliche Offiziere, die früher der dänischen Armee angehörten und später in den Reihen der Schleswig-Holsteiner kämpften, aus dem Reiche des Königs von Dänemark und aus allen seinen Landen ausgewiesen werden sollen auf ewige Zeit, weil sie so ihren Fahneneid gebrochen haben. Bekanntlich gab es vor dem März 1848 nur eine dänische Armee, obgleich ein bestimmter Theil derselben zum deutschen Bundescontingent gehört, und auch die Uebungen zu den Feldmanövern mit dem 10. Bundesarmeecorps gemeinschaftlich machte; dennoch wurde es dänisch commandirt.

Schweiz.

Bern, 25. Jan. Ein Hauptstreit der Presse bildet das Benehmen der Truppen im Jura, von welchen bekanntlich behauptet wurde, sie fraternisiren sehr stark mit der Bevölkerung und hätten sich namentlich geweigert, scharf zu laden. Der kommandirende Oberst Gerwer und die Regierung nannten das verläumderische Gerüchte und letztere leitete sogar einen Hochverraths-Prozeß gegen den Redakteur der „Nation" und gegen zwei andere Blätter ein. Nun treten aber diese mit der Einrede der Wahrheit auf und bringen bei hundert Zeugen, worunter ein Mitglied des großen Rathes, die dafür einstehen, gesehen zu haben, daß die Truppen den Befehl zum Laden

nicht ausführten, sondern aus den Gliedern traten. Nicht weniger als 37 Männer bezeugen ferner, gehört zu haben, daß die Soldaten erklärten, sie werden auf das Volk nicht schießen. Wer spricht nun die Wahrheit? so fragt man sich allgemein. Die gerichtliche Untersuchung wird das zeigen. Jedenfalls fällt nun der Vorwurf der Verläumdung nicht auf die Zeitungsredaktionen; mag sich die Regierung nun an jene Bürgen halten. Trotzdem befindet sich Herr Feußler, Redakteur der „Nation", noch immer im Verhaft.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 31. Jan. Der I. Bürgermeister bringt den Bauetat für 1850/51 zur Vorlage. Er beläuft sich auf die Summe von 153,200 fl. Darunter sind 34,000 fl. für die städt. Wasserbauten, 26,000 fl. für die Straßenbauten, 21,000 fl. für den Pflasterbau, 111,300 fl. eigentliche Bauausgaben, 7000 fl. für Straßenreinigung, 10,000 fl. für die Feuerpolizei, 1500 fl. für öffentliche Anlagen, 5000 fl. für die Dultstände und 12,000 fl. für das Brunnwesen begriffen. Der Grundetat ist 139,504 fl.; bei der daher vorliegenden Ueberschreitung desselben werden die Gemeinde-Bevollm. hierüber vernommen. — Auf Vortrag des II. Bürgermeisters über ein Gesuch um Zurückvergütung des Lokalaufschlages von exportirtem weißen Bier wird dasselbe abschlägig beschieden, indem eine solche Vergütung bei weißem Bier nach der Verordnung vom 23. August 1821 nicht geleistet wird. Dagegen wird das Ansuchen der Oekonomiebesitzer von Sendling, welche ihr Getreide, zumal in blos kleinen Quantitäten (und deshalb nicht auf eine hiesige sondern) zur Mühle nach Harlaching bringen, um Befreiung von Entrichtung des Stadtzolles hiefür, „in so lange kein Mißbrauch bemerkt wird", als der Billigkeit entsprechend, genehmigt. — Dem Antrage der Gem.-Bevollm. gemäß, hat eine technische Kommission zu den bereits projektirten 6 Verbindungsstraßen der St. Anna Vorstadt mit der Altstadt noch den Plan über eine siebente verfertigt, aber auch diese kann nach der vom Collegium gleichfalls sich angeeigneten Ansicht des Referenten nicht dem Bedürfniß, sondern demselben nur dann eine Verbindungsstraße entsprechen, wenn dieselbe nicht, wie bis jetzt nach den Projekten, in der Wurzerstraße, sondern am Kostthore oder dem Max-Josephsplatze ausmündet. Hiezu wäre aber die Acquisition der (freilich sehr baufälligen) Kostthorkaserne und des Zeughauses nöthig, wozu aber z. Z. theils die Mittel (Kosten der Schrannenhalle) nicht vorhanden seyen, theils abgewartet werden müßte, bis sich die Verhältnisse bezüglich der erwähnten Kaserne und des Zeughauses (Verlegung nach Ingolstadt) günstiger gestalten. M.-R. Schreier vertritt in dieser „seit 1826, sohin 25 Jahre andauernden" Angelegenheit wieder kräftig das Interesse dieser Vorstadt. — Derselbe Referent verliest sodann die (vom Collegium genehmigte) Instruktion bezüglich der Liquidation der städt. Wasserstesten und der Anlage eines nachhaltigen, seit langer Zeit hierüber entbehrten Grundbuches. Zur Vornahme dieses Geschäftes erhält der städt. Baurath das Commissorium. Es bestehen hier drei Gattungen von Wasserstesten, gekaufte eigenthümliche sog. ewige — größtentheils vom J. 1717 herrührende Wasserstefte, Pertinenzien des Hauses bildend, gepachtete jährlich vorausbezahlbare und solche noch zahlbare. Eine unmittelbare Leitung des Wassers in den Keller (bei den Bräuern rc.?) soll nicht gestattet werden.

Rechtsr. Radlkofer referirt über 13 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassageldern (sie werden in dem Betrage von 2699 fl. genehmigt); sodann über streitige Heimathsfragen, und eröffnet dem Collegium, daß vom Staatsministerium der Finanzen die baare Heimzahlung des bei dem Staate angelegten Kapitales von 38,000 fl. der Brasilianischen Aussteuerstiftung genehmigt worden sey.

Rechtsr. Maurer bringt eine k. Regierungs-Ausschreibung bezüglich des Religionsunterrichtes in den Schulen zur Kenntniß des Collegiums, wornach hiebei besonders das bayerische Nationalgefühl geweckt und genährt werden soll.

Rechtsr. Klaußner setzt das Collegium in Kenntniß, daß die betreffende Commission wiederholt mitgetheilte hundert Gesuche um Botenstellen bei dem bevorstehenden Landtag, dann eben so viele Gesuche um Kanzleistellen bezüglich der Würdigkeit und Dürftigkeit der Gesuchsteller der Prüfung unterstellt, und 22, beziehungsweise 8 (die Namen werden verlesen) in Vorschlag gebracht habe. Ebenso eröffnet derselbe als Gewerbsreferent eine auf das Gesuch des Bandwaarenhändlers Kohn um Erweiterung seiner Befugnisse (Verkauf von Crepins und seidenen Fransen) erlassene k. Regierungsentschließung, wornach dasselbe, gleichwie vom Magistrate geschehen, aus den von letzterem angeführten Gründen und in der ferneren Erwägung abweisend beschieden wurde, weil die in Art. 5 des Gewerbe-Gesetzes bezüglich der Vereinigung verwandter Gewerbe aufgeführte Bestimmung mehr produzirende Geschäfte im Auge hat. — Nachfolgende Ansäßigmachungsgesuche auf Gewerbe werden genehmigt: 1) des Ludwig Brey, auf die ihm von seinem Vater um 150,000 fl. überlassene Bräuerei an der Nymphenburgerstraße (zugleich dessen Verehelichung mit der Bierbräuerstochter Elisabeth Neumayer von Geiselhöring); 2) des Jos. Niederwieser auf die Bortenmachersgerechtsame seiner verstorbenen Aeltern; 3) des Georg Scherr auf die von dem Vereine der Strumpfwirker um 700 fl. erkaufte Gerechtsame gleichen Namens. — Dem Gesuche des Franz Reindl als Inhaber einer Kunstmühle in Kulturheim, um die Bewilligung zu einer (von seiner Frau zu führenden) Mehlniederlage in seinem Hause dahier, kann im Hinblicke auf das einschlägige Normativ-Reskript v. J. 1835 (Niederlagen nur bei zum Handel gleicher Artikel berechtigten Gewerbetreibenden gestattend) nicht entsprochen werden; dagegen wurde das Gesuch des fränkischen Schaumweinsfabrikanten und frühern Associes des derlei Fabrikanten Franz Silligmüller, Oppmann (beide) aus Würzburg, um Bewilligung zur Errichtung der (von Silligmüller bei dem Hausmeister des Staatsministeriums des Aeußern, Mayer, aufgegebenen) Niederlage solcher von ihm produzirter Schaumweine in der Erwägung genehmigt, daß durch eine k. Regierungsentschließung vom Jahre 1828 (!) ausgesprochen wurde, selbsterzeugte inländische Weine möglichst zu berücksichtigen. — Der Beschwerde der Salzstößlerswittwe Meisinger gegen Obstler Diel, wegen Führung von Besen und Zinnkraut, kann keine Folge gegeben werden, da Diel den Besitzstand der Führung dieser Artikel vor dem Erscheinen des Gewerbsgesetzes (Art. 5 desselben) nachgewiesen hat, an die genannte Wittwe Meisinger ergeht dagegen auf Beschwerde der Krauthändler, wegen Verkaufes von Hefe, das Verbot solchen Verkaufes bei 10 fl. Strafe, ebenso aber ein gleiches Verbot an Krauthändler Hieranger auf die wegen Verkaufes von Brennöl gestellte Beschwerde der Salzstößler. — Bei Nichterledigung einer Schneiderconzession und durch das Bestehen von 102 realen und 122 persönlichen, sohin 222, 650 Gesellen beschäftigenden derlei Gewerben vollkommen gedeckten Bedürfniß gelangen die hierum gestellten Gesuche des J. Odrich, Lerch und Zimmermann auch nicht zur nähern Würdigung. — Gelegenheitlich des Vortrages über das Gesuch des Hynne aus Chalais um (nicht genehmigte) Verlängerung des Termines zum Reinigen von Glacehandschuhen erfahren wir, daß bereits Gesuche um Lizenzen zur Ausübung dieses (von Hynne gegen 30 fl. erlernten) Geschäftes eingelaufen sind.

Auf Vor- und Antrag des Rechts-R. Hemmer werden die Gesuche des Steinmetzsohnes und Gesellen Höllriegel und des Zimmermeisterssohnes Mich. Stützinger um Dispensation von der Wanderschaft, da beide Gewerbe hier selbst ausgebreitet und vollkommen betrieben werden, genehmigt, nicht so jenes des „wegen sehr bedrängter Verhältnisse zu einem Conzessionsgesuche als Modewaarenhändler bemüßigten" Webermeisters G. Frei um Dispensation von der Lehr- und Servirzeit, da der Willfährde die allerh. Verordn. v. 24. Juni 1845 entgegensteht.

Auf Antrag des M.-R. Dobler wird der dritte, heuer auf Mittwoch den 19. März (Josephstag) fallende Fasten- (Vieh-) Markt nach dem bisher festgehaltenen Grundsatz auf den nächsten Tag, Donnerstag den 20. März verlegt, und die deßfallsige Bekanntmachung in öffentlichen Blättern beschlossen. — Dem Bierwirth Neff wird die Verleitgabe seines tarifmäßig befundenen Bieres um 4½ kr. über die Straße gestattet. — Ein Obstler wird wegen Aufkauf von Kletzen außer dem Markte um 5 fl. gestraft.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 33. Sonntag, 2. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 30. Jan. Von Seite der Kommission für die Industrie-Ausstellung für Oberbayern ist eine gedruckte Einladung an die Fabrikanten und Gewerbtreibenden von Oberbayern ergangen, welche zugleich nachstehende nähere Bedingungen für diese Ausstellung bekannt gibt: „1) Die Industrie-Ausstellung für Oberbayern wird im Monate Juli d. Js. im kgl. Odeon dahier abgehalten, wo die geeigneten Lokalitäten während der Monate Juni, Juli und August der Ausstellungs-Kommission zur Verfügung gestellt seyn werden. 2) Die Anmeldungen der Herren Einsender werden in portofreien Briefen von Mitte April bis zum Schlusse des Monats Mai d. Js. durch die Ausstellungs-Kommission in Empfang genommen; spätere Anmeldungen können keine weitere Berücksichtigung finden. Die Einsendungen selbst haben vom 1. bis inclusive 15. Juni und auf Kosten der Herren Einsender zu erfolgen. Hiebei wird bemerkt, daß Fabrik- und Gewerbs-Erzeugnisse jeder Art zugelassen werden und daß über deren Würdigkeit zur Ausstellung eine aus Mitgliedern der Commission unter Zuziehung von Experten gebildete Jury zu entscheiden habe. 3) Den Ausstellungs-Gegenständen ist der genaue Preis sowie die Erklärung beizufügen, ob der betreffende Herr Einsender den eingeschickten Gegenstand verkauft oder zurückerhalten wissen will; bei der Ermangelung einer solchen Erklärung wird angenommen, daß der Gegenstand nicht verkäuflich sey. 4) Die eventuelle Haftung für allenfallsige Beschädigungen und Verluste an Ausstellungs-Gegenständen während der Zeit der Ausstellung, sonach auch für den Aufwand, welchen deren Einverleibung in eine Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt erheischt, hat der allgemeine Gewerbsverein dahier für den Fall übernommen, als die zur Ausstellung verfügbaren Deckungsmittel unzureichend seyn sollten. 5) Mit der genannten Ausstellung wird eine Verloosung verbunden, für deren Loose bereits durch die betr. k. Staatsministerien die Stempelfreiheit zugesagt ist. Die Verloosung selbst wird unter der Leitung und der Controlle des Stadtmagistrats München stattfinden. Ausstellungs-Gegenstände, welche durch die Verloosung zum Verkaufe gelangt sind, zahlen 5% des Erlöses zur Bestreitung der Ausstellungskosten. Die nicht zum Verkaufe gelangenden Gegenstände dagegen sind von jeder Entrichtung frei und werden auf Kosten der Einsender zurückgeschickt. 6) Alle auf die genannte Industrie-Ausstellung Bezug habenden Anmeldungen und Anfragen sind unmittelbar an die unterfertigte Ausstellungs-Commission zu richten." — Zugleich wird die Hoffnung ausgesprochen, es werde durch recht zahlreiche Theilnahme der Herren Fabrikanten und Gewerbetreibenden des Kreises möglich werden, durch die genannte Ausstellung ein würdiges Bild der Industrie von Oberbayern zu gewinnen und dabei gleichzeitig alle jene Vortheile zu erreichen, welche eine solche Ausstellung für die Producenten und Consumenten eines Kreises nach sich zu ziehen vermag.

München, 29. Jan. Das Justizministerium beabsichtigt, das Gesetz über Gerichtsorganisation auf jeden Fall zur Ausführung zu bringen. Demgemäß soll dieselbe zunächst in Oberbayern und Oberfranken, später erst in den übrigen Kreisen, und zwar unter diesen zuerst in Unterfranken in's Leben treten. — Man versichert mit Bestimmtheit, daß nach dem Amtsantritt des neuen Hoftheaterintendanten, Dingelstedt, mehrere bedeutendere Künstler für die hiesige Hofbühne gewonnen werden sollen. Hauptsächlich wird in dieser Beziehung Devrient in Dresden und wiederholt auch Grunert in Stuttgart genannt, obschon von mehreren öffentlichen Blättern hinsichtlich des Letzteren widersprochen wird. — Für die Hinterlassenen Lortzings wird das hiesige Hoftheater eine Benefice-Vorstellung nächstens veranstalten, was die Nachahmung auch noch anderer Bühnen wohl verdiente. (Schw. M.)

München, 1. Febr. Die beiden Fahnen des hiesigen (aufgelösten) Landwehr-Freikorps wurden gestern durch eine Abtheilung Landwehr in das bürgerliche Zeughaus verbracht. — Heute findet die Installation des neuen k. Hoftheater-Intendanten, Hrn. Legationsrath Dingelstedt, statt. — Die jüngst mit Beschlag belegte Nr. 20 des „Eilboten" ward wieder freigegeben. — Der Sommerbiersatz für Oberbayern für 1851 ward für den I. und II. Distrikt (Stadt- und Landgericht München) auf 4 kr. 1 pf. und für den III. Distrikt auf 4 kr. 2 pf. für die Maß vom Ganter, wozu denn noch der Lokal-Malzaufschlag zu rechnen ist, festgesetzt.

Speier, 29. Jan. Die „Speierer Ztg." schreibt: „Das Auftreten des Episkopates in Bayern bewegt sich bereits jetzt schon nicht mehr bloß auf dem Gebiete der Theorie, sondern es beginnt ein thatsächliches Voranschreiten. Von durchaus glaubhafter Seite wird uns mitgetheilt, daß das hiesige Ordinariat der Abreise des Abgeordneten Tafel aus seiner Pfarrei Zweibrücken nach München Hindernisse in den Weg lege, und

Eine Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

„Eine so junge und schöne Dame und nur diesen Wunsch, nur diesen einzigen Wunsch?" fragte Schwandahl Katharina.

Katharina sah den Redenden offen mit ihren großen Augen an. „Ich begreife nicht, wie man überhaupt mehr als einen Wunsch hegen kann — oder auch, wenn Sie wollen, wie nicht ein Wunsch immer alle anderen überwuchert, überragt und erstickt. Wer viele Wünsche hegt, ist nicht wirklich unglücklich oder der Hülfe bedürftig, während ein heißer Wunsch dem Menschen, der ihn beharrlich in seiner Brust trägt, gewöhnlich gewährt wird, wenn er nicht so ungeschickt, wie ich, ist, ihn aus dem Reiche des Unmöglichen zu wählen! Die Treue ist das einzige Gute, was auf Erden belohnt wird."

„Sie können Recht haben," sagte Schwandahl, in Sinnen verloren. „Auch ich habe von meiner Kindheit an nur einen Wunsch gehegt — den Wunsch, den Orient zu sehen. Um dieses Wunsches willen, der bei mir, je mehr ich orientalische Literatur und Sprachen kennen lernte, desto höher wuchs und zur stärksten Sehnsucht wurde, habe ich auch einzig und allein diese Sprachen zu meinen Hauptstudien erwählt. Ehe mir das vergönnt war," setzte er mit einem Seufzer hinzu, „mußte ich aber auf meines Vaters Wunsch drei Jahre Jurisprudenz studiren; erst als er starb und mir auf so traurige Weise meine Freiheit gewährt wurde, kehrte ich zu meinem Lieblingsstudium zurück, worin ich es denn auch in einem Jahre weiter brachte, als mit der Jurisprudenz in drei."

„Sie werden aber auch wohl in den drei Jahren mehr Mahabarata und Ramajana, als Justinians Institutionen und die Fragmente des Ulpian zur Hand genommen haben."

„Allerdings," sagte Schwandahl gezogen, indem er Katharina wieder von der Seite anblickte, aber aus Furcht, sie zu beleidigen, seiner Verwunderung keine Worte zu geben wagte. Sie wußte das recht gut und mußte den Kopf umdrehen, um ihm ein Lächeln zu verbergen, indem sie scheinbar unbefangen die große Quaste einer Portière ergriff, die über ihrem Haupte hing. —

Es entstand eine Pause, denn Katharina hinderte jetzt ein beschämendes Gefühl am Reden, das Gefühl, zum ersten Male in ihrem Leben eine absichtliche Koketterie begangen zu haben.

fordere, daß derselbe förmlich um Urlaub (Dispens) einkomme, (welcher ihm dann verweigert werden würde)."(!)

Sachsen. Leipzig, 26. Jan. Der Schriftsteller Oelckers, dessen Preßprozeß bekanntlich die erste Leipziger Schwurgerichtssitzung eröffnete, hat die ihm wegen jenes Preßvergehens zuerkannte Strafe in dem Landesgefängnisse zu Hubertusburg abgebüßt und ist vor Kurzem wieder in das hiesige Stockhaus zurückgebracht worden, wo er dem Urtelsspruch wegen seiner Betheiligung an den Maiereignissen entgegensieht. — Die glücklich gelungene Flucht des Rechtskandidaten Gerbeth und des Schullehrers Schilbach aus den Gefängnissen des Schlosses Voigtsberg in der letzten Sylvesternacht scheint nicht ohne Einfluß auf die Freunde und Gesinnungsgenossen anderer voigtländischer Maigefangener gewesen zu seyn und zur Wiederholung ähnlicher Fluchtversuche angespornt zu haben. So wird aus Adorf berichtet, daß mit den im dortigen Amtsgefängnisse sitzenden Maiangeklagten Landwirth Rödiger und Advokat Blankmeister eine geheimnißvolle Correspondenz gepflogen und die Befreiung derselben verabredet gewesen sei. Der Verdacht der Behörden sei durch einzelne verdächtige Individuen, welche in der Nähe des isolirt gelegenen Gefängnisses sich blicken ließen, geweckt, ein solcher geheimnißvoller Wanderer auch verhaftet und bei einer genauen Revision der Gefängnisse mancherlei wichtige Entdeckungen gemacht worden, als deren Resultat die gänzliche Vereitelung aller Befreiungsversuche angesehen werden kann.

Hannover Hannover, 28. Jan. Die Hauptstadt hat nur wenige Oesterreicher gesehen und diese nur kurze Zeit. Die Chevauxlegers vom Windischgrätz-Regiment waren die Einzigen, welche durch unsere Straßen zogen, und zum kleineren Theile in hiesiger Stadt, zum größeren Theile in der nächsten Umgegend Quartier erhielten. Klagen über das Benehmen der fremden Gäste sind hier nicht laut geworden. Im Uebrigen erzählt man sich einzelne Aeußerungen, die von einem starken Selbstgefühl dieser Krieger Zeugniß geben. „Wohin wir kommen," äußerten Einige derselben, „muß Alles weichen." — Aus den Provinzen laufen manche Beschwerden ein, jedoch auch nicht über das Verhalten der Einquartierten, sondern über die Last der Einquartierung. Der Mißmuth hierüber gesellt sich zu der Erbitterung über den trostlosen Ausgang der deutschen Sache in Schleswig-Holstein. Mit dem größten Mißtrauen würde man vollends dem Anrücken eines Reservekorps entgegensehen. Es geben überdies die österreichischen Offiziere häufig genug zu verstehen, daß die schleswig-holsteinische Sache nicht der einzige Zweck des Zuges sei. „Man möge," sagen sie, „nur noch wenige Wochen warten, dann werde sich Vieles entscheiden." Es lautet jedoch die Sprache der Krieger auf dem Marsche wohl in der Regel in einer solchen oder ähnlichen Weise. Bestimmtes über die weiteren Zwecke läßt sich zur Zeit nichts sagen. Die Vermuthungen richten sich auf den Sturz der Casino-Partei in Kopenhagen, auf die nachdrückliche Unterstützung der österr. Handelspläne im nordwestlichen Deutschland, oder auf die Unterstützung der Dresdner Beschlüsse überhaupt, endlich auf den im Frühling bevorstehenden Krieg mit Frankreich, bei welchem die Niederhaltung dieser nördlichen Theile Deutschlands durch österreichische Truppen sich als nothwendig herausstellen würde. Wir unsrerseits sind allerdings der Meinung, daß eine Vermehrung der österr. Truppen im Königreiche und den Nachbarstaaten zunächst und vorzugsweise zur Unterstützung der weitgreifenden Pläne der hohen Reaktion dienen würde. Diese Pläne stehen aber selbst noch nicht fest; sie sind fortwährend im Wachsthum begriffen und jeder neue Erfolg ermuntert zu neuen Schritten und Wagnissen. — Es macht übrigens einen eigenthümlichen Eindruck, wenn man vernimmt, daß die Ungarn vor der Wohnung des Landdrosten in Lüneburg ihr „Eljen Kossuth" laut in die Luft donnern, wenn man hört, wie der Gemeine unter den Ungarn Jedem, der ihn anhören will, entgegenruft: „Ich bin Kossuth-Ungar, kein Kaiser-Ungar!"

Mecklenburg. Schwerin, 27. Jan. Es wird hier heute erzählt, auf die ablehnende Antwort des Ministeriums wegen Uebernahme der österreichischen Kavallerie sey die Rückäußerung erfolgt, „man bedaure, von dem einmal gefaßten Beschlusse nicht abgehen zu können". Demnach werden wir wohl bald österreichische Truppen in Mecklenburg einrücken sehen. Wie wir hören, sollen dieselben längs der lauenburgischen Gränze in der Art untergebracht werden, daß ihre Quartiere sich auf der einen Seite bis zu den Städten Grabow und Hagenow erstrecken. Schwerin wird einstweilen verschont bleiben; doch soll in dem eine Viertelmeile von hier gelegenen Dorfe Lankow Einquartierung angesagt seyn. Dem Lande wird dieser Besuch wohl täglich 2000 Thlr. kosten; doch muß ja Alles wiedererstattet werden — aus der Bundeskasse, die noch nicht existirt. Ein gutes Geschäft haben die Fährleute bei Boitzenburg und Lauenburg gemacht. Bei letzterer Stadt sollen 11,000 Mann über die Elbe gesetzt seyn; bei ersterer vielleicht eben so viel. Für jeden Mann erhielten die Fährleute 3 Shill.; da sie jedoch mit den Fähren nicht Alles schnell genug herüberschaffen konnten, so hatten sie eine Menge Kähne aus der Umgegend requirirt, deren Eigenthümer sie pro Mann überzusetzen 2 Shill. zahlten. Hieraus ist es zu erklären, daß den Fährleuten mit dem Beistande der preußischen Pioniere keineswegs gedient war.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 28. Jan. Sicherer Mittheilung zufolge ist noch die ganze Landschaft Stapelholm von den Dänen nicht besetzt, und haben sich hier, wie an den übrigen Punkten der früheren schlesw.-holstein. Vorpostenlinie, dänische Ingenieure gezeigt zur Aufnahme unserer Befestigungen.

Kiel, 27. Jan. Gestern ist Gettorf von einer ungefähr 1000 Mann starken Abtheilung Dänen besetzt worden.

Folgendes ist ein Gesammtüberblick der im Ganzen dem schleswig-holsteinischen Verein in Kiel aus Deutschland zugegangenen Unterstützungen. An Geldbeiträgen konnte der Verein 600,000 Thlr. in die Regierungskasse abliefern — es sind im Durchschnitt monatlich 100,000 Thlr. eingesendet worden. Bei dieser Unterstützung ist Preußen am höchsten mit ca. 140,000 Thlrn., darnach die Stadt Bremen mit 110,000 Thlrn., Han-

---

„Allerdings," wiederholte endlich der junge Gelehrte, „allerdings habe ich als Student der Rechte mehr Sanskrit als Jurisprudenz studirt. Das gestehe ich aber nur Ihnen, weil Sie es doch wissen — weil Sie Alles zu wissen scheinen!"

„Scheinen," lachte Katharina, „das ist das rechte Wort! Eigentlich weiß ich gar nichts, aber oberflächlich habe ich von Manchem eine Kenntniß. Von Ihrem Fach weiß ich aber mehr als von allen andern Dingen, weil es zufällig mit einer meiner liebsten Erinnerungen zusammenhängt."

„Erinnerungen? Sie sehen gar nicht aus, als wenn Sie schon Erinnerungen hätten! Sie stehen ja erst auf der Schwelle des Lebens."

„Dieses Lebens wohl. Aber ich habe schon einmal gelebt."

„Ah," lächelte der Professor, „Sie glauben an Seelenwanderung?"

Katharina nickte. „Mein früheres Leben verfloß im Orient. Schon als Kind, als ich zuerst die Uebersetzungen indischer Dichter las, stiegen mir meine Erinnerungen glühend zu Kopf. Deutlich sah ich vor mir die Palmenwälder, die Wüste, aber vor Allem ward lebendig in mir das Andenken an mein geliebtes weißes Roß mit dem schlanken Hals, den es beständig nach mir wandte. Wenn ich wüßte, was aus dem Pferde geworden ist — ob seine Seele auch wohl kräftig genug war, um den Tod zu überdauern?"

„Nehmen Sie an, ich sey es, mein gnädiges Fräulein, die deutschen Professoren haben ja alle Pferdenaturen. Wirklich," scherzte er weiter, als Katharina erröthend schwieg, „warum sollte ich nicht Ihr Dscherid oder Alkama gewesen seyn?"

„Sind Sie so eigensinnig," fragte das Fräulein, um abzulenken, „so eigensinnig, oder" — setzte sie wieder lachend hinzu — „besitzen Sie das, was man nur bei den Frauen Eigensinn, bei den Männern aber Charakter nennt?"

„Ich schmeichle mich dessen. Ich glaube auch, daß ich eben diesem Charakter die Erfüllung meines Wunsches danke. Wer weiß — unter vier Augen darf man so etwas ohne Hochverrath wohl sagen — ob meine Sehnsucht nach dem Orient nicht die des Prinzen geweckt?"

„Da wäre ein offenbares Wunder zu Ihren Gunsten geschehen; denn wer hat je gehört, daß ein Fürst auf den Wunsch eines andern Sterblichen einging?"

nover mit 70,000 Thlr., Hamburg mit 40,000 und endlich Oldenburg mit 25,000 Thlrn. betheiligt. Oesterreich hat 12,000 Thlr. beigesteuert. Von der freiwilligen Anleihe der Herzogthümer wurden in Deutschland außerdem über 50,000 Thlr. übernommen, etwa dieselbe Summe kam für die Lazarethverwaltung und den Invalidenfond ein; die Beförderung und Unterstützung von 5—6000 freiwilligen Kämpfern aus Deutschland wird den Hülfsvereinen gewiß ebenfalls 50,000 Thlr. gekostet haben. Die Gesammtsume der Unterstützungen beträgt demnach 750,000 Thlr. Rechnet man dazu den Werth der großen Menge von Bekleidungsgegenständen für die Armee und der Lazarethbedürfnisse, welche uns von der Theilnahme der deutschen Frauen unermüdlich zugesendet worden sind, so steigt jene Summe wohl auf 900,000 Thlr.

Der „Norddeutschen freien Presse" wird aus Berlin vom 24. Jan. als eine „verbürgte Thatsache" geschrieben, daß der schleswig-holsteinische Generalmajor v. Gerhardt daran denke, sich für Brasilien anwerben zu lassen. Der General befinde sich nämlich in peinlicher Geldverlegenheit, da er seine preußische Pension durch den Eintritt in die schleswig-holsteinische Armee verloren, und durch seine Abreise ohne Urlaub von seinem Posten in den Herzogthümern auch dort jeden Anspruch auf ein Gehalt eingebüßt.

Hamburg, 28. Jan. Heute sind die ersten österreichischen Quartiermacher hier angelangt. Morgen werden die Truppen nachfolgen, 3 Bataillone Wellington und Signorini (sind bereits eingerückt). Der Durchzug der aus der schleswig-holsteinischen Armee Entlassenen dauert noch immer fort, und diejenigen unter ihnen, denen es an Civilkleidern mangelt, erhalten in Altona blaue Düffelröcke, die hier angefertigt werden. Die hierzu nöthigen Geldmittel hat zum Theil der Generalmajor von Baudissin hergegeben, zum Theil tragen patriotisch gesinnte Männer Altonas und Hamburgs die Kosten, und zum Theil die beiden hier bestehenden Hilfskomites für Schleswig-Holstein. Gestern Morgen kamen österreichische Quartiermacher nach Lübeck, es waren Jäger, denen gegen 11 Uhr 200—300 derselben Truppengattung folgten, die mit klingendem Spiel durch die Stadt zogen und in Moisling und Genin einquartiert wurden. Das Lübeck nahe liegende Krempeldorf hat ebenfalls östreichische Einquartierung zu erwarten. Nach Lübeck selbst dürfte die in Schmielau liegende Artillerie ins Quartier kommen. Die Landstraßen zwischen Mölln, Ratzeburg und Lübeck sind fortwährend von österreichischen Truppen belebt.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Der Erzbischof von Paris hat an die ihm untergebene Geistlichkeit ein langes Schreiben erlassen, worin er sie auf's Eindringlichste von der Einmischung in die Politik abwarnt, damit sie so der Religion alle ihre Kraft für zukünftige Krisen erhielten. Folgende Stelle ist besonders bemerkenswerth: „Sind wir am Ende unserer Versuchungen? Wird die in der Welt herrschende Zwietracht nicht neue Stürme hervorrufen? Und wird die Kirche, wie das letzte Mal, geachtet und triumphirend dieselben bestehen? Wir können uns trauriger Ahnungen nicht erwehren; dieses Mal flößt die Zukunft dem Bischof mehr Schrecken, als dem Bürger ein. Im Namen Gottes und der Kirche, im Namen der Würde unserer Priesterschaft halten Sie sich fern von dem Schauplatz, wo, zum Unglück der Nationen, die schreckliche Tragödie gespielt wird; halten Sie sich fern von den Scenen, welche uns wir wissen nicht welcher Entwicklung entgegenführen."

Grossbritannien.

London, 27. Jan. Diesen Nachmittag um 3 Uhr ist im neuen Parlamentspalaste, und zwar in dem Eckthurm auf der Nordseite, eine Feuersbrunst entdeckt worden. Aus den Fenstern des Thurmes sah man dichte Rauchwolken hervorkommen. Eine ungeheure Volksmasse hatte sich schnell auf dem Platze vor dem alten Parlamentshause und auf der nahen Westminsterbrücke gesammelt. Bereits waren eine große Zahl von Löschmaschinen auf dem Platze, andere eilten noch von allen Seiten herbei. Großer Schaden ist nicht zu fürchten, man wird des Feuers bald Meister seyn.

Amerika.

New-Yorker Blätter schildern den ersten Versuch, den ein amerikanisches Kriegsschiff dem japanischen Reich (bisher gegen das Ausland luftdicht abgeschlossen, als China vor 1840) abgestattet hat. Die holländische Regierung in Batavia benachrichtigte den Präsidenten in Washington, daß 16 amerikanische Matrosen, die an der japanischen Küste Schiffbruch gelitten hatten, von den Einwohnern gefangen gehalten wurden. Zu ihrer Befreiung wurde das amerikanische Linienschiff „The Preble" über Honkong und die Lieu-Kheu-Inseln gegen Japan gesendet. Als The Preble sich der japanischen Küste näherte, wurden von allen Landspitzen und Vorgebirgen Signal- und Warnungsschüsse abgefeuert, und als das Linienschiff in den Hafen von Nangasaki einlief, begegneten ihm ganze Flotten großer Boote, die mit Soldaten bemannt waren und dem Amerikaner ein gebieterisches „Zurück" zudonnerten. Tag und Nacht dauerte das Heranrudern neuer Bootgeschwader, welche Truppen auf der hochliegenden Küste landeten, von deren Vorsprüngen schweres Geschütz, etwa 60 Kanonen zählend, auf die Verdecke des Preble zielte. Dieser ließ sich aber nicht abschrecken, sondern begann zu unterhandeln. Die Japanesen wußten die schiffbrüchigen Amerikaner keines Verbrechens anzuklagen, sondern beschwerten sich nur, „daß sie viel Mühe gehabt hätten, um hinlänglich starke Gefängnisse und Käfige für sie zu bauen." Vor ihrer Einkerkerung, die bald 17 Monate gewährt hatte, wurden sie gezwungen, ein Kruzifix, welches man „den Teufel Japans" nannte, mit Füßen zu treten. Anfangs stellten sich die Japanesen auf die Hinterbeine und wollten von einer Auslieferung der Gefangenen nichts wissen; als Kapitän Glyne dagegen zu drohen begann, wurden die Barbaren gemüthlich, baten, den Vorfall nicht übel zu nehmen, schoben die Schuld auf die untergeordneten Beamten und versprachen, binnen zwei Tagen die Amerikaner an Bord des Preble zu bringen; das ungeheure Kriegsschiff flößte ihnen auch derartige Achtung ein, daß sie Wort hielten.

„Das Wunder ist mir auf jeden Fall sehr zu Statten gekommen. Denn wenn der Vorschlag von mir ausgegangen wäre und ich allein mich nach dem Lande meiner Sehnsucht hätte begeben wollen — die Klagen und Vorwürfe meiner Mutter hätten es mir unmöglich gemacht."

„Sind Sie ein so guter Sohn?"

„Nein, aber ich habe das Unglück, ein einziges Kind zu seyn, was mit in einem Gefängnisse geboren und erzogen zu seyn vollkommen gleichsteht. Ein einziges Kind hat keine Freiheit!"

„Jetzt sie Sie sind aber doch frei."

Schwandahl zuckte lächelnd die Achseln.

„Frei von der Sorge meiner Mutter um mich, aber beschränkt durch meine Sorge für den Prinzen — und da war doch das Erstere noch besser!"

„So sind die Herren der Welt! Nie zufrieden!"

„Doch, doch, mein Fräulein, ich bin vollkommen glücklich, und wenn ich denke, daß ich nächste Woche abreise, um dahin zu gehen, wo Ramajanas Dichter, Valmiki, gewandelt, überglücklich!"

„Da freut es mich doppelt, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, denn mir ist bis jetzt Niemand bekannt, der mir gestanden hätte, daß er glücklich sey."

„Dieß zu hören, hing doch nur von Ihnen ab," sagte Schwandahl ziemlich leicht, und es war ein Glück für das phantastische Mädchen, welches in ihrer lebhaften Unbesonnenheit so oft solche Reden hervorrief, daß in diesem Augenblick ihre Mutter zu ihr trat und sie zum Heimgehen aufforderte. Schwandahl begleitete die Damen bis zum Wagen und ging dann langsam zu Fuß nach seiner stillen, einsamen Gelehrtenklause. (Forts. folgt.)

Louis Napoleon erfuhr jüngst eine Replik, welche das Schwanken seiner Existenz treffend zeichnet. Er fragte nämlich eine englische Dame, welche ihm vom englischen Consul warm empfohlen worden war und der er angenehm seyn wollte: „Sie bleiben wohl noch einige Wochen in Frankreich?" — „Ich hoffe, ja, Herr Präsident; und Sie?" fragte die verlegene, nicht auf die Frage des Präsidenten gefaßte Dame.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 2. Februar: „Die Jüdin", große Oper von Halévy. (Frau Palm-Spatzer — Recha.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Meßler a. Leipzig, Grobe a. Edenkoben, Soffer a. Belgien, Mahrum a. Königsberg, u. Hartenstein a. Heilbronn, Kfite. Obermayer, Schmidt, v. Süßkind u. Forster, Banqu., Frau Limmer, Majorsgattin a. Augsburg.

(G. Hirsch.) Gulomy, Capellmeister a. Rußland.

(G. Hahn.) Bar. v. Satzenhofen, Lieutenant a. Ansbach. Bergerhoff, Kfm. a. Aachen.

(Bl. Traube.) Baron v. Bessendorf a. Mannheim. Wayemann, Kaufm. a. Lahr. Gutbrod, Rentbeamter a. Euerbach. Haag a. Kaufbeuern, u. Lehnis a. Wien, Ingen. Ritter v. Mann, Lieuten. a. Reichenhall.

(Stachus.) Zimmermann, Priv. a. Dillingen. Bachmaier, Privat. a. München. Menz, Kfm. a. Obersteinach.

Auswärts gestorben.

Hr. Ludwig Frhr. v. Washington, Lieutenant im 3. Inf.-Reg. in Augsburg. — Hr. Georg Johann Michel, Commissions-Bureau-Inhaber u. Landwehr-Hauptmann in Würzburg. — Frau Theresia Angermann, b. Handelsfrau in Ingolstadt.

Privat-Tanzunterricht.

End:sunterzeichnete ertheilt gründlichen Unterricht in allen jetzt üblichen Tänzen, auch in der neuen und alten Française, zu erfragen: **Althammereck Nro. 2** über 1 Etage.

Waly Mayer,
vormals Graf,
124. geprüfte Tanzlehrerin.

117. (2b)

Versteigerung.

Dienstag den 4. Februar 1851 um 9 Uhr Vormittags werden im Pfarrhofe zu Planegg zwei fünfjährige fehlerfreie Pferde, mehrere Kühe und verschiedene Dekonomie-Gegenstände und Hausgeräthschaften gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

99. (3b) Der Unterzeichnete, als Anwalt von Miltenberg nach Neumarkt versetzt, bringt zur Anzeige, daß er seine Praxis eröffnet und bei Hrn. Apotheker Jaud wohnt.

Neumarkt a/Rott am 22. Jän. 1851.

E. Wintrich,
Advokat.

Frankfurter Börse.

Papiere: (30 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 72⅛; 4½proc. 63¾; Bankactien 1067; span. innere Schuld 33¾; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 79¾. Wechselcurse: Paris 93¾; London 117⅛.

Gold und Silber: (29. Jan.) Pistolen 9 fl. 30 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10fl.-Stücke 9 fl. 40 kr.; Randducaten 5 fl. 30 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅛ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20⅝ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Gestorben in München.

Franz Paul Dachs, k. Advokat v. Vilshofen, 50 J. a. — Theresia Wimmer, Maurersfrau v. h., 49 J. a. — Julie Ekmaier, k. Postsekretärs-Wittwe v. h., 64 J. a.

125. Ich verkaufe aus freier Hand mein **Anwesen**, bestehend aus 35 Tgw. Gründe bester Bonität, und einem im besten Zustande befindlichen Dekonomiegebäude.

Joh. Seibold, Glasmaier,
in Langenbach, Ldg. Freising.

101. (3b)



Regelmäßige Packetschifffahrt
zwischen Bremen und Amerika.

Lüdering & Comp., Schiffsrheder, Kaufleute und Consuln in **Bremen**

befördern am 1. und 15. jeden Monats mit großen dreimastigen Schiffen erster Klasse direkt nach **New-York, Baltimore, New-Orleans** und **Galveston** Auswanderer zu billig festgesetzten Preisen bei vollständigster freier Beköstigung. — Feste Kontrakte können sowohl bei ihnen als bei ihren Herren Agenten abgeschlossen werden, in

Baireuth	bei	Joh. Matth. Kolb.
Bamberg	„	Niels. Kopp.
Cronach	„	Carl Pretzschner.
Amberg	„	Wolfg. Wimpessinger.
Sulzbach	„	John. Steinl.
Velburg	„	F. A. Edenharter.
Straubing	„	Carl Arnold.
Oettingen	„	Franz Braun.
Memmingen	„	Mayr zum Kaufhaus.
Ansbach	„	Bub & Sohn.
Erlangen	„	Joh. Leonh. Hertlein.
Eichstädt	„	J. B. Laun.
Würzburg	„	Anton Fischer.
Schweinfurt	„	G. J. Stössel.
Neustadt a/S.	„	Heß & Kohnstamm.
Kitzingen	„	Eduard Probst.
Aschaffenburg	„	M. J. Fleischmann.

Gebetbücher in italienischer Sprache,
zu haben bei **Georg Franz** in **München.**

De Castro, Vinc., l'eccellenza del Cattolicismo nelle sue feste ossia pii esercizii di lettura e di preghiera. 12. Milano. 2 fl. 24 kr.
Missirini, Melch., ammaestramenti e preci tratte dai Santi Padri con un'aggiunte di Ach. Mauri. 16. Milano. 2 fl. 42 kr.
Tommaseo, N., preghiere cristiane. 5 ediz. 24. Milano. 1 fl.
Fenelon il fedele adoratore. Ed. noviss. 24. Milano. 1 fl. 30 kr.
Eckartshausen, Dio l'amore più puro. La mia preghiera e la mia contemplazione. 24. Napoli. 1 fl.
Riva, Gius., il divoto di Maria. 3. ediz. accresciuta col Salterio Mariano. 18. Milano. 45 kr
Maffei, Ab. Gius., il vero Cristiano ossia raccolta di preghiere. 4. ediz. 16. Milano. 2 fl. 42 kr.

Bei **Georg Franz** in **München** erschien und ist zu haben:

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte.

Gegründet von **Jos. Frhrn. v. Hormayer,**
nach dessen Tode fortgesetzt von
Dr. **G. Th. Rudhart,**
Vorstand des k. bayerischen Reichs-Archivs.
XXXIX. Jahrgang der gesammten, XXI. der neuen und I. der neuesten Folge für **1850** und **51.**
12. cartonnirt. 3 fl. oder 1 Thlr. 22 ngr.

Kochbuch für kleinere Familien.
Oder
Die Köchin wie sie seyn soll und muß.

sichere Anleitung, binnen kurzer Zeit ohne alle Beihülfe perfekt kochen zu lernen, von **Lina.** Nebst 48 Speisezetteln.

Dritte Auflage. 12. Elegant gebunden 54 kr.

Dieses ausgezeichnete Kochbuch empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 34.** **Montag,** 3. Februar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

y: **München,** 2. Febr. Die gestrige Schranne, sogenannte Lichtmeßschranne, welche gewöhnlich eine der frequentesten im ganzen Jahre war, blieb heuer in dieser Beziehung zurück, woran lediglich die jetzt so schlecht befahrbaren Straßen die Schuld tragen, denn Getreidelieferungen regelmäßiger Produzenten, welche sonst schon am frühesten Morgen hier anlangten, kamen erst am späten Vormittag zur Schranne an, viele Produzenten blieben der schlechten Wege halber gänzlich aus. Zur Schranne kamen in sämmtlichen Getreidgattungen 14,521 Schäffel, verkauft wurden 11,697 Schäffel, im Rest blieben 2824 Schffl. Die Preise stiegen folgendermaßen: der Waizen um 3 kr., das Korn um 12 kr., die Gerste um 7 kr; der Haber fiel um 4 kr. Die Verkaufssumme sämmtlicher Getreidegattungen belief sich auf 120,200 fl.

Erklärung. Der Artikel, welcher der Redaktion des Landboten zur Berichtigung mehrerer faktischen Irrthümer bezüglich eines Antrages in der k. Akademie der Wissenschaften, gegen Professor Fallmerayer aus zuverläßiger Quelle mitgetheilt wurde und in Nr. 30 desselben unter Aufschrift München den 28. Jan. gedruckt ist, erstreckt sich allein bis auf die Worte: „Erst wenn dieser (Bericht) eingegangen ist, kann die Sache bei derselben (Akad. d. W.) zu weiterer Berathung gebracht werden.“ Der übrige Theil ist aus einer von jener Quelle verschiedenen Mittheilung genommen und nur durch einen Irrthum der Redaktion mit dem ersten zu einem Artikel verbunden worden, was zur Abwehr weiterer Mißverständnisse hiemit erklärt wird. München, den 1. Febr. 1851.

München, 31. Jan. Der Oberst W. v. Ott, Commandant des Infanterieregiments Seckendorff, erhielt nach zurückgelegter 50jähriger Dienstzeit den k. Ludwigsorden. Der kürzlich in Nürnberg gestorbene Kaufmann Hertel hat seine reiche Kunstsammlung der Stadt Nürnberg vermacht und außerdem noch 40,000 fl. zur Anschaffung eines Lokals für diese Sammlung und zur Anstellung eines Quästors für dieselbe. Die von der hiesigen Polizeidirektion verfügte Ausweisung des Literaten Würzburger ist von der Kreisregierung bestätigt worden und hat derselbe, da die Einreichung einer etwaigen Beschwerde an das Ministerium keinen Suspensiveffekt hat, binnen drei Tagen München zu verlassen. Die in jüngster Zeit erfolgten mehrfachen Ausweisungen von gebornen Bayern aus hiesiger Stadt werden schon in einer der ersten Sitzungen der zweiten Kammer den Gegenstand einer Interpellation an den Minister des Innern bilden. — Das hiesige Comite für Schleswig-Holstein macht bekannt, daß in Folge der politischen Verhältnisse seit dem letzten Rechenschaftsbericht keine weitern Geldsendungen mehr nach Schleswig-Holstein gemacht worden seyen, daß dagegen die verabschiedeten Soldaten, deren Weg durch München führt, den Mitteln angemessene Unterstützung erhalten, und daß zum gleichen Zweck bereits 150 fl. nach Nürnberg gesandt wurden, um dem dortigen mehr in Anspruch genommenen Comite seine Aufgabe zu erleichtern. Milde Beiträge zu diesem edlen Zweck werden vom hiesigen Comite nach wie vor dankend entgegengenommen werden. Bis jetzt sind bei dem Comite im Ganzen 7980 fl. eingegangen.

Die Eröffnung der Kammern wird, dem Vernehmen nach, schon gegen Ende nächster Woche stattfinden. Das Gerücht, als werde die Eröffnung durch Hrn. v. d. Pfordten geschehen, hat sich bis jetzt nicht bestätigt, vielmehr heißt es, daß Se. Maj. selbst diesen Akt vornehmen werden. — Die neuliche Mittheilung, als sey der Eisenbahnbaukommission für die Vorarbeiten zum Augsburg-Ulmer Bahnbau ein Credit von 7 Millionen Gulden vom Finanzministerium eröffnet worden, beruht auf einem Irrthume. Jene Vorarbeiten sind im Kostenanschlage nur mit 100,000 fl. angesetzt, auf welchen letztern Betrag sich der eröffnete Credit daher wohl beschränken wird.

Sicherem Vernehmen nach ist Hofrath Dönniges zum kgl. Legationsrath und Bevollmächtigten bei den Conferenzen in Dresden ernannt und wird alsbald dahin abreisen.

Durch Reskript des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 4. Jan. sind nur die k. Bezirks-Geometer befugt, die zur Führung des definitiven Steuerkatasters gesetzlich nothwendigen Vermessungen vorzunehmen, wogegen alle ungeprüften und hiefür nicht autorisirten Feldmesser hievon ausgeschlossen sind. Die k. Behörden haben hienach bezüglich derjenigen, welche mit Privatgrundvermessungen sich beschäftigen, geeignet zu verfahren und deßfalls einkommende Gesuche mit den erforderlichen Nachweisen über Befähigung und Charakter-Integrität gutachtlich höheren Orts vorzulegen.

Fr. Städte. Frankfurt, 27. Jan. Wie man hier in gut unterrichteten Kreisen annimmt, wird die neue provisorische Centralgewalt spätestens um die Mitte künftigen

---

Eine Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

3.

Wir sind im Zimmer Katharina's. Welch' ein Gegensatz zu dem Zimmer des Gelehrten und den beiden Menschen, die noch eben in so belebter Unterhaltung mit einander gescherzt, — wie verschieden ist die Umgebung, die sie sich erwählt!

Blühende Blumen ringsum, schlummernde Vögel in Körben dazwischen, kleine Tische mit Spielsachen für große Kinder, mit Arabesken verzierte Teppiche, schwellende Fauteuils und ein kleines, zitterndes Windspiel, — inmitten aller dieser Dinge begab sich Katharina und löschte die helle Lampe und öffnete weit die Fensterflügel, um Mondenlicht und laue Nachtluft zu Gast zu bitten in ihr trauliches jungfräuliches Gemach.

Nach einer langen Pause begann sie ein leises Selbstgespräch: Er ist anders als unsere jungen Herren, und es ist natürlich, daß er von uns und unserem langweiligen, überkünstelten Leben sich wegsehnt in eine ursprüngliche, reinere Natur. O könnte auch ich weg aus dieser abscheulichen Cultur! Und ihr Blick schweifte über die mondbeschienenen krystallenen, bronzenen und vergoldeten Nichtigkeiten, womit ihr kleines Zimmer überfüllt war, und sie gestand sich lächelnd, daß ein guter Theil dieser „abscheulichen Cultur“ auch in ihrer Umgebung, wenn auch nicht in ihrer Seele zu finden sei.

Morgen werfe ich das Zeug all hinaus, sagte sie dann — und Divans, Teppiche und Blumen, sollen hinfort die einzige Zierde meines Zimmers seyn, es ist einer reinen Menschennatur unwürdig, sich mit solchen Lappalien zu umgeben.

Sie schloß die Augen und träumte sich wachend zurück in das, was sie ihr früheres Leben nannte.

Sie saß unter dem Palmbaum, das Haupt an seinen Stamm gelehnt, Tscherid, das weiße Roß, ruhte neben ihr im Sande. Plötzlich sprang es auf seine Füße und unruhig schnaubten seine Nüstern nach Süden hin.

Katharina schützte die Augen mit der Hand, doch sie gewahrte nichts, aber der Zelter wurde immer unruhiger und sie mußte die purpurnen Zügel fester an den Baum binden.

Endlich, endlich erblickte auch sie etwas. Im weißen, wallenden Burnus auf schwarzem Hengst kam ein schlanker, bärtiger Mann daher gesprengt, der schimmernde Säbel schlug um

Monats eingesetzt seyn. Das abermalige Interim soll sich wesentlich nach den Bestimmungen des Vertrages vom 30. Sept. 1849 richten; doch werden demselben für den erwarteten Fall neuer Bewegungen im Nachbarlande die Befugnisse einer vollen Militär-Diktatur beigelegt. Auch soll kaum noch zu bezweifeln seyn, daß der Vorschlag, Frankfurt als Residenz beizubehalten, allseitige Annahme finde. Zu Trägern dieser Exekutive sind, sicherstem Vernehmen nach, Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen und Se. k. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich designirt. Gleichzeitig mit dem Eintritte des Provisoriums würde, wie man hier glaubt, die Thätigkeit in Dresden aufhören, dagegen aber ein von allen Theilen beschickter Bundestag die versuchte „Revision" in Frankfurt weiter führen. Nachdem die Einschränkung des engeren Rathes so entschiedenen Widerspruch erfahren und auch das wieder hervorgezogene Gruppensystem Fiasco gemacht hat, bleibt freilich nichts Anderes übrig, als nochmals auf den Bundestag zurückzukehren. In Berlin beschäftigt man sich, wie wir hören, schon mit der Frage, wer Preußen, im Falle der Ablehnung des Ministers v. Alvensleben, beim Bundestage vertreten solle. — Sehr bestimmt spricht sich hier in diplomatischen Cirkeln die Ansicht und der Wunsch aus, daß Rendsburg zur Bundesfestung erklärt werden möge, um dadurch allen grundlosen Weiterungen baldigst ein Ziel zu setzen. (Köln. Z.)

Württemberg. Die „Württemb. Ztg." schreibt: „Der Prozeß Fickler, an welchem die gegen Caution entlassene Hauptperson, nämlich Hr. Fickler selbst, für gut befunden hat, sich nicht persönlich zu betheiligen, zählt gegen hundert Angeschuldigte. Man sagt, Hr. Becher, der vormalige Abgeordnete für Blaubeuern und nachmalige Reichsregent, habe sich bereits gestellt, oder werde sich stellen. Die Anschuldigung gegen die Gravirtesten lautet dem Vernehmen nach auf Hochverrathsversuch im Complott, oder, um mit dem Strafgesetzbuch zu sprechen, auf eine hochverrätherische Verschwörung, welche noch keinen Angriff zur Folge hatte. Dieses Verbrechen wird nach Art. 141 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs an den Anstiftern mit 20jährigem bis lebenslänglichem und an den übrigen Theilnehmern mit achtjährigem bis zwanzigjährigem Zuchthause bestraft. Der in diesen Prozeß verwickelte Apotheker Mayer aus Heilbronn hat sich bekanntlich mit Hinterlassung einer Caution von 5000 fl. aus dem Staube gemacht. Dieser Prozeß Fickler, in welchem Graf v. Leutrum, der Ulmer Staatsanwalt, die Anklage aufrecht zu erhalten hat, wird nicht vor dem Monat Mai seinen Anfang nehmen können."

Kurhessen. Kassel, 28. Jan. Die beiden ersten Polizeibeamten der Residenzstadt sitzen nun fast 14 Tage im Gefängniß, ohne daß man den Grund der Verhaftung hätte in Erfahrung bringen können. Die Anwälte dieser Herren, welche um Verstattung einer Unterredung mit ihren Clienten baten, wurden abschlägig beschieden. Ein Gesuch um Freilassung der Verhafteten gegen Caution dürfte, wie man erwartet, Berücksichtigung finden, sobald die Lage der Untersuchung solches zulasse. Inzwischen finden Vorladungen vor das Kriegsgericht und Verurtheilungen durch dasselbe noch fast täglich statt. Bei alledem läßt sich aber nicht verkennen, daß der Kriegszustand seit einigen Tagen etwas milder gehandhabt wird. Im Allgemeinen ist die Stimmung eine sehr gedrückte, und die Noth in den mittleren und unteren Volksklassen sehr groß. Am ärgsten ist sie jedoch im Fulda'schen. Dort hat sich jetzt ein Comite gebildet, oder vielmehr, es ist ein solches von der oberen Bezirksverwaltung eingesetzt, welches einen Aufruf zur Unterstützung der durch Kriegslasten beschädigten Bewohner erlassen hat. Heute Abend gibt der Kurfürst einen glänzenden Ball, zu welchem der Feldmarschalllieutenant Graf v. Leiningen, der Generallieutenant v. Peucker, der Fürst v. Thurn und Taxis und fast sämmtliche Offiziere aller hier anwesenden Truppen geladen sind. An Damen dürfte es auf diesem Ball jedoch etwas mangeln.

Kassel, 29. Jan. Einem Gerücht zufolge, das mit großer Bestimmtheit in allen Kreisen wiederholt wird, soll die österreichische Regierung auf dem Punkte stehen, mit der kurhessischen einen Vertrag abzuschließen, oder auch, wie behauptet wird, abgeschlossen haben, wonach ein großer Theil des kurhessischen Armeekorps nach Böhmen und ein österreichisches Armeekorps nach Kurhessen verlegt werden soll. Diese Bestimmung soll auf längere Zeit Geltung haben. Bei dem dermaligen Aufschwung der österreichischen Politik, die ohne Widerstand im fortwährenden Vorschreiten begriffen ist, ist die Sache nicht ohne Wahrscheinlichkeit. Oesterreich würde dadurch eine Truppenkette von der Tiber bis zur Eider erlangen. (N. C.)

Preußen. Berlin, 29. Jan. In der heutigen Sitzung der I. Kammer wurde das Gesetz über den Belagerungszustand debattirt. Der bekannte v. Gerlach sprach sich ungünstig darüber aus, indem dasselbe die Militärgewalt beschränke (!), deren „wesentlichste Rechte" nicht einmal in dem Entwurf verzeichnet seyen. Die Kammer verwarf mehrere Modifikationen des Ausschusses, welche bestimmt waren, der bürgerlichen Freiheit einige Garantieen zu gewähren und nahm die ursprünglichen Bestimmungen des Entwurfs an. So wurde auch ein Amendement von Vinkes verworfen, wonach die Befugniß in dringenden Fällen den Belagerungszustand zu erklären nur dem kommandirenden General vorbehalten bleiben sollte. Nach dem ministeriellen Entwurf kann es nämlich kommen, daß jeder Unteroffizier in gewissen Fällen den Belagerungszustand zu erklären im Stande ist. Minister Manteuffel erklärte: Das Staatsministerium habe die Absicht, das Gesetz nicht allein für den Fall eines Krieges, sondern auch für den Fall eines Aufruhrs eintreten zu lassen. Die Gefahr in einem Aufruhr sey eben so groß, wie diejenige während eines Krieges. Aus militärischen Gründen sey es nothwendig, daß man nicht erst warte, bis der Aufruhr wirklich vorhanden ist, denn dieser könne alsdann schwerer niedergeworfen werden, als im Momente, wo er eben beginnt. (Links: Aha!)

Die nahe bevorstehende Präsidentenwahl in der zweiten Kammer zieht die allgemeine Aufmerksamkeit besonders deßhalb auf sich, weil das sogenannte Centrum, welches jetzt die verschiedensten

---

Weichen des Pferdes. — Wer war das? sie erwartete ja Niemand! Als er näher und näher kam und sie die dunkeln Augen blitzen, die feinen Züge lächeln sah, bemerkte sie eine Aehnlichkeit — wie sonderbar — ein hindostanischer Reiter und ein deutscher Professor.

Ein wüthendes Gebell ihres kleinen Hundes schreckte sie aus diesen Träumen, — das leise Gespräch zweier auf der Straße Vorüberwandelnden reckte das kleine Thier so auf. Katharina gab ihrem Liebling, der ihre Träume gestört, einen Schlag mit dem Fächer, mit dem sie sich noch eben Kühlung zugeweht. —

Ein paar Tage waren verflossen und wir sehen sie wieder mit ihrem Bruder auf und ab wandeln. Alfred erzählte, daß er diesen Morgen eine interessante Bekanntschaft, die des Professors Schwandahl, gemacht, und Katharina versetzte rasch: „Die Bekanntschaft dieses Confusionärs?"

„Warum Confusionär?"

„Vor einigen Tagen machte auch ich seine Bekanntschaft bei dem Minister Grolmar. Er saß den halben Abend neben mir und erzählte mir von seiner projektirten Reise und schwärmte dafür und vertraute mir, daß mit dieser Reise ihm die Erfüllung seines einzigen Lebenswunsches zu Theil werde."

„Nun dabei ist doch nichts Confuses."

„Nein, aber heute Morgen begegnete er mir auf der Straße, schon von Weitem erkenne ich seine ungewöhnlich hohe Gestalt, seine dunklen Augen, er aber — er erkennt mich nicht."

„Das ist freilich ein großes Verbrechen," lachte Alfred.

Katharina aber sagte ärgerlich: „Es ist weiter nichts, als die gewöhnliche Gelehrtenzerstreuung, aber immerhin das Beleidigendste, was ich mir denken kann. Eine Dame, mit welcher man vor drei Tagen eine so lebhafte Unterhaltung geführt, die man zum Wagen geführt, auf der Straße mit ungewissen Augen anzustieren und sie zuletzt zu grüßen, aber mit dem confusen Wesen eines Menschen, der nicht weiß, wen er vor sich hat, und vergebens in seinem Gedächtniß wühlt, wie in einer verworrenen Zwirnschachtel nach einem fortlaufenden Faden!"

„Ein ächter Frauenvergleich," spottete Alfred.

„Für eine ächte Männerunart."

„Verzeihe dem armen Professor. Du sagst selbst, daß er am Ziele seiner Wünsche stehe, wie kann er da noch für das

Richtungen repräsentirt und zum großen Theil aus Beamten besteht, die Wiederwahl des Grafen Schwerin im Verein mit der Rechten verhindern will. Graf Schwerin, bekanntlich ein Enkel des im 7jährigen Krieg vor Prag mit der Fahne in der Hand gefallenen Generals, gilt als Hauptrepräsentant der antiösterreichischen Richtung und hat besonders durch seine bei der Feier des Geburtstags Friedrichs des Großen gehaltenen Rede eine sehr große Anzahl von Anhängern der Regierung im höchsten Grade gegen sich erbittert.

Berlin, 31. Jan. Die definitive Präsidentenwahl der II. Kammer hatte das Ergebniß, daß Graf Schwerin mit 186 Stimmen gewählt wurde gegen Graf Arnim, der 106 erhielt. Vicepräsident wurde Hr. Geppert mit 160 Stimmen gegen Simson, auf den 131 Stimmen fielen. (T. D. d. A. Z.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 28. Jan. Die vorgestern Nachmittag in Gettorf eingerückten Dänen, 800 Mann stark, sollen dasselbe wieder verlassen haben. Eine Räumung Friedrichsorts durch unsere Truppen dürfte baldigst statthaben, obgleich erst gestern die Besatzung wechselte. Die Reduktion der schleswig-holsteinischen Armee wird sich nächstens auch auf die Kadres ausdehnen. Mehrere ältere Offiziere haben ihre Entlassung genommen.

Der Assistenzarzt Henke aus Bayern hat auf Ansuchen seine Entlassung erhalten.

Oesterreich.

Wien, 29. Jan. Eine Gesellschaft von Capitalisten aus Russisch-Polen, an deren Spitze sich ein Bankier aus Warschau befindet, hat unserm Finanzminister ein Projekt zur Einführung einer Classenlotterie, nach Art der preußischen, und zugleich einen Pachtantrag für das bestehende kleine Zahlen-Lottospiel gemacht. Beide Anerbietungen wurden jedoch sowohl aus principiellen als Finanzrücksichten entschieden abgelehnt. Ein ministerieller Vortrag über weitere Armeereduktionen ist bereits dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt worden. In der Politik herrscht bei uns große Stille und Indolenz, selbst das neueste französische oder vielmehr Pariser Intriguenspiel macht wenig Eindruck.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Die meisten der jetzigen Minister betrachten ihre Stellung wirklich als eine provisorische. Es sind von Seite des Elisee mit mehreren hochstehenden Mitgliedern der Nationalversammlung Unterhandlungen eingeleitet, um sie zur Uebernahme von Portefeuilles zu vermögen. Legitimistische und orleanistische Tendenzen werden jedenfalls von der zu bildenden Verwaltung ausgeschlossen. Der Ex-Minister Fould ist in fast beständiger vertraulichen Konferenz mit dem Präsidenten der Republik, auch Lamartine wird öfters im Elisee gesehen. Man spricht davon, daß Hr. Lefevre, unser Gesandter in Berlin, die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen soll. Die Fraktion Odilon Barrot hat weniger Aussicht als je, bei dem neu zu gestaltenden Kabinet berücksichtigt zu werden. Die Bank wird wahrscheinlich in der nächsten Zeit ihren Diskonto um ein Prozent herabsetzen.

Die Polizei hat die Freimaurerlogen „des großen Orients" schließen lassen. Dieselben hatten nach der Februarrevolution die alte Hierarchie der Freimaurer durch einen demokratischen Ritus ersetzt und dieß gab den Behörden Veranlassung, deren Auflösung zu beschließen, obgleich hochgestellte Personen Mitglieder derselben waren.

Aus dem Elsaß, 25. Jan. Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist die Ruhe, in welcher sich das Land trotz der Verwaltungskrise befindet. Es ist die Folge der allgemein vorherrschenden Ueberzeugung, daß der entscheidende Wendepunkt für die zukünftige politische Gestaltung erst im nächsten Jahre eintritt. Die letzten parlamentarischen Kämpfe haben gerade der Partei, die sie hervorgerufen, in den Augen der Bevölkerung am meisten geschadet. Es ist dieses namentlich in Bezug auf Thiers der Fall, dessen Herausforderungen vom Jahr 1840 noch sehr gut im Gedächtnisse unserer Provinz sind. In den militärischen Anordnungen an der deutschen Gränze befindet sich bei uns wenigstens Alles in dem gewöhnlichen Zustande. Nicht unwahrscheinlich ist jedoch, daß in der nächsten Zeit unsere Besatzungen vermehrt werden, wenn nicht in Deutschland die Wehrkräfte auf den früheren vollständigen Friedensfuß zurückgeführt werden.

Italien.

Das zwischen dem heil. Stuhl und Spanien abgeschlossene Konkordat ist genehmigt. Die Wiederherstellung von hundert Klöstern, die verschiedenen Korporationen angehören, ist in demselben angeordnet. Schon vor einiger Zeit wurden die Kapuziner im Prado wieder eingeführt, und auch die Jesuiten sind in einer Zahl von 352, in verschiedene Residenzen getheilt, nach Spanien zurückgekehrt.

Grossbritannien.

London, 28. Jan. Das im neuen Parlamentspalaste ausgebrochene Feuer wurde bald gelöscht und der Schaden ist unbedeutend. — In mehreren Zeitungen erhält sich das Gerücht von einer Spaltung im Cabinet hinsichtlich der gegen Rom zu ergreifenden Maßregeln. — Die Times läßt sich aus Rom in sehr zuversichtlichem Tone die abenteuerliche Nachricht schreiben: Papst Pius IX. wolle abdanken, um sich in ein Kloster zurückzuziehen. — Eine New-Yorker Dampfpost reicht bis zum 16. Jan. Abends. Hr. Clay hatte im Kongreß den Antrag gestellt: eine regelmäßige Dampfpost nach Afrika einzurichten. In Virginien soll ein Sklavenaufstand ausgebrochen seyn.

München, 1. Febr. Auf die bei dem Appellationsgerichte der Pfalz erled. Rathstelle wurde der Bezirksrichter P. J. Serini in Zweibrücken befördert; ferner die bei dem Bezirksgerichte zu Kaiserslautern erled. Richterstelle dem Friedensrichter A. Pendele zu Blieskastel und die bei dem Bezirksgerichte zu Zweibrücken in Erledigung gekommene Richterstelle dem Friedensrichter D. Metzner von Kirchheimbolanden, Beiden auf ihre Bitte, verliehen. Der Postoffizial F. Göpping zu Würzburg wurde, seiner Bitte entsprechend, wegen nachgewiesener physischer Funktionsunfähigkeit auf den Zeitraum eines Jahres in tempor. Ruhestand versetzt.

---

gewöhnliche Zusammentreffen mit einem jungen Mädchen Sinn haben?"

„Gewöhnliches Zusammentreffen? Unser Zusammentreffen war nicht gewöhnlich! Im Gegentheil, ganz ungewöhnlich, und deßhalb ist es eine doppelte Beleidigung für mich, daß er es vergißt, nachdem er mir eine Stunde lang auf das Eifrigste den Hof gemacht!"

„Liebes Schwesterchen, wie viel Menschen hast Du schon nach einer Stunde vergessen, obgleich sie Dir drei Tage lang den Hof gemacht haben! Ich begreife nicht, wie Du so unbillig seyn kannst."

Als sie schmollend schwieg, sagte ihr Bruder mit ernsterem Tone: „Was ist es, Katharina, sage mir, was kränkt Dich so bei der Vernachlässigung dieses Mannes? hätte endlich die Stunde meiner stolzen Schwester geschlagen?"

Katharina wurde bleich vor Zorn, ihre Lippen zitterten, nach einer Weile faßte sie sich aber und sagte mit ziemlich ruhiger Stimme: „Ich sehe, nur die volle Wahrheit kann mich bei Dir von einem schimpflichen Verdacht retten."

„Schimpflichen Verdacht!"

„Ja, schimpflich; in meinen Augen wenigstens. Nach meinem Begriff von Jungfrauenehre ist es schimpflich, einen Mann zu lieben, der mich — nicht einmal kennt! Das Geständniß, das ich Dir machen will, wird mir übrigens nicht leicht, denn um mich von einer Schmach zu rechtfertigen, muß ich eine Thorheit eingestehen! Du weißt, Du sprachst in voriger Woche, gerade ehe ich den Professor Schwandahl traf, mit mir davon, was mich wohl bewegen könne, einem Manne meine Freiheit hinzugeben. Du erinnerst Dich des Spottes, mit welchem Du mich überhäuftest, als ich eine Leidenschaft forderte und als Beweis dieser Leidenschaft ein Opfer verlangte — ein Opfer, nach dessen Größe ich die Liebe zu mir bemessen könne."

Alfred lächelte, er hatte seine Schwester verstanden, ehe sie noch gesprochen, aber Katharina fuhr fort, obgleich ihr dies Geständniß offenbar immer schwerer wurde, dennoch drängte es sie, zu reden: „Als Schwandahl mir erzählte, daß durch seine Reise nach dem Orient der einzige Wunsch seiner Seele erfüllt sei, durchblitzte mich der Gedanke (bin ich nicht ehrlich, Alfred, Dir das zu gestehen?): Wenn mir ein Mann ein solches Opfer brächte, die Erfüllung seines Lebenswunsches aufgäbe! nur weil er mich kennen lernte, und hier bliebe um meinetwillen, das wäre eine Leidenschaft! (Forts. folgt.)

Schrannen-Anzeigen.

Münchener Schranne vom 1. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	14 fl. 58 kr.	14 fl. 16 kr.	13 fl. 39 kr.	gest. — fl. 3 kr.
Korn	10 „ 22 „	9 „ 52 „	9 „ 20 „	gest. — „ 12 „
Gerste	9 „ 28 „	9 „ 4 „	8 „ 42 „	gest. — „ 7 „
Haber	4 „ 47 „	4 „ 34 „	4 „ 19 „	gef. — „ 4 „
Leinsaam.	16 „ 15 „	15 „ 7 „	14 „ 39 „	gef. — „ 13 „
Reps.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gef. — „ — „

Gesammtbetrag 14521 Schäffel. Verkauft wurden 11697 Schäffel. Verkaufs-Summe 120200 fl.

Augsburger Schranne vom 31. Januar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	14 fl. 36 kr.	13 fl. 58 kr.	13 fl. 3 kr.	gest. — fl. 10 kr.
Kern	15 „ 32 „	14 „ 37 „	13 „ 29 „	gest. — „ 42 „
Roggen	9 „ 49 „	9 „ 31 „	9 „ 13 „	gest. — „ 51 „
Gerste	8 „ 57 „	8 „ 35 „	8 „ 10 „	gest. — „ 9 „
Haber	4 „ 20 „	4 „ 10 „	3 „ 58 „	gef. — „ 5 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 2. Februar: „Die Jüdin", große Oper von Halévy. (Frau Palm-Spatzer — Recha, als letzte Gastrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

---

127. **Camphin-Lampen** in Hängeform oder als Pult- und Tischlampen sind zu haben bei

B. Huber, Spänglermeister,
in der Vorstadt Au Nr. 307,
vis à vis der Leihanstalt.

---

126. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 6. Februar** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, sehr schönen Perlen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Bei G. Franz in München ist erschienen und zu haben:

Gutbier, Dr. Adolph, Lehrbuch der kaufmännischen Arithmetik, nach **Jouvigny's Application de l'Arithmétique au commerçe, et à la banque d'aprés les principes de Bezout** für Real-, Industrie- oder Gewerbsschulen und Handels-Institute, in denen Zöglinge auf die kaufmännische Lehrzeit zweckmäßig vorgebildet werden sollen, sowie für Kaufherren, welche ihre Lehrlinge im Rechnen planmäßig üben wollen. gr. 8. 27 Bogen. 3 fl.

Die Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit dieses zunächst für die süddeutschen Länder, in denen Guldenrechnung besteht, berechneten Lehrbuches, kann erst die nähere Einsicht des Inhaltes herausstellen. Da es in allen guten Buchhandlungen vorräthig ist, so ist eine solche Einsichtsnahme erleichtert, und ladet der Verleger ergebenst dazu ein, indem er sich aller weiteren Empfehlungen enthält.

Frankfurter Börse.

Papiere: (31 Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 73$\frac{1}{8}$; 4$\frac{1}{2}$proc. 64$\frac{3}{8}$; Bankactien 1084; span. innere Schuld 33$\frac{3}{4}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 79$\frac{3}{8}$. Wechselcurse: Paris 93$\frac{3}{4}$; London 117$\frac{1}{8}$.

Gold und Silber: (30. Jan.) Pistolen 9 fl. 30 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 40 kr.; Randducaten 5 fl. 30 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45$\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45$\frac{1}{4}$ kr; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20$\frac{3}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Ueber die Schrift

Impfpflichtigkeit.

Vorstellung des Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens zu München an Seine Maj. den König Max II. von Bayern, nach Gutachten der Dr. med. **Gleich,** Dr. med. **Steinbacher,** Cand. med. **Hacker** und Professor Dr. **Kreutzer,** verfaßt von **Georg v. Klöber.**

Drei Bogen. Preis **18 kr.,** zum Besten des Armenspitals.

München, bei **Georg Franz.**

sprechen sich Würtemberger Blätter in folgender Weise aus:

Ein wahrhaft edler Mann bespricht in dieser Schrift mit väterlicher, ernster Wärme die Schädlichkeit des bisher üblichen Impfens und versieht seine Warnungsworte mit aktenmäßigen Belegen. In jeder Familie, wo diese Vergiftung eines Kindes riskirt werden will, sollte sie vorher gelesen werden. Die Zeit des Glaubens, daß mit dem Begraben des Zuchtstiers in Beutelsbach und mit der Impfung die Vieh- und Blatternseuche unter uns aufgehört habe, ist vorüber; eine ruhigere Besinnung lenkt uns auf die Erwägung der Ereignisse, welche jenen zu Grund liegen, denn die politische Noth, die Cholera und der Typhus drängen. Unser Landsmann, Dr. Nittinger in Stuttgart, hat in seiner Schrift: die Impfvergiftung, einestheils schon protestirt: wie der Volkskörper, so der Volksgeist, daß der Volkskörper nimmer weiter vergiftet werden dürfe; anderntheils hat er die Identität des Impfblattern-, Typhus- und Choleragifts aufgestellt. und die Augsb. Allg. Zeitung, Beilage v. 13. Sept. 1850, bestätigt ihn: „Ja! gegenwärtig hat es den Anschein, als ob sich die Cholera, diese dem Alterthum und dem Mittelalter ganz unbekannte Weltseuche, gleichsam als Ersatz für die schwächer gewordenen oder verbannten epidemischen Krankheitsformen, welche in den letztvergangenen Jahrhunderten Europa heimsuchten, wie die Pocken, die Bubonenpest und das gelbe Fieber, bei uns einbürgern wollte." Möge darum die gegenwärtige schön geschriebene Broschüre mit Fleiß gelesen und beherzigt werden.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Leiden der Frauen.

Moralische Erzählungen
für
die reifere weibliche Jugend.
Aus dem Englischen
der **Mrs. S. C. Hall**
von
Fennimore.

8. 4 Bändchen in 1 Band eleg. geb. 4 fl. oder 2 Thlr. 12 Sgr.

Ueber den moralischen Werth dieses Buches haben sich die englischen Kritiker zu einer Stimme vereinigt — und so wird eine treue, fließende Uebersetzung davon den deutschen Töchtern und Frauen gewiß willkommen seyn.

Zweite, wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage von

Löhr, Carl Ad., Hauptm. Geschäftshülfe für Compagnie- und Escadrons-Commandanten der k. b. Armee.

12. **München, Georg Franz.** broch. 1 fl. 20 kr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die
neuen Gesetze für das Königreich Bayern,
erlassen
in Folge des Landtags von 1849/50
sammt den darauf bezüglichen Vollzugs-Instructionen ꝛc.

Vierte Lieferung.

Schluß, mit einem Sachregister zum 2ten, 3ten und 4ten Bändchen.

16. broch. 36 kr.

Hiermit ist diese Sammlung, welche so viele in das bürgerliche Leben eingreifende Gesetze enthält, abgeschlossen, und die verehrlichen Besitzer können die 4 Bändchen zusammenbinden lassen.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 35. Dienstag, 4. Februar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 1. Febr. [Historischer Verein von und für Oberbayern.] Die heutige Plenarversammlung eröffnete der erste Vorstand, Hr. Staatsrath v. Stichaner, durch die Vorlage der im verflossenen Monate gemachten Erwerbungen an Büchern, Manuscripten, Kupferstichen und Münzen, unter welch Letzteren ein namhaftes Geschenk von mehreren Vereinsmitgliedern aus dem Bezirke Reichenhall sich befand. — Hierauf übergab Hr. Forstmeister Frhr. v. Mettingh eine römische Münze und einen mittelalterlichen Schlüssel, welche im Forstenrieder Forste aufgefunden worden waren, zu den Vereinssammlungen, ebenso Hr. Baron v. Khistler eine Anzahl Gypsabgüsse von Medaillen oberbayerischer Fürsten, und Hr. Curat Wiedemann eine Parthie von Portraiten. — Nach diesem wurde die sechste Lieferung urkundlicher Beiträge zur Specialgeschichte Bayerns, von Hrn. Rath Her verfaßt und eingesendet, im Auszuge verlesen, worauf schlüßlich Hr. Custos Föringer einige Mittheilungen machte über das Fortschreiten des Druckes und den Inhalt des 3ten Heftes des XI. Bandes unseres oberbayerischen Archives, welches demnächst die Presse verlassen und unter die Mitglieder vertheilt werden wird. — Die nächste Plenarversammlung wird am 1. März stattfinden.

Dem „Nürnb. Kur." schreibt man aus München: Professor Fallmerayer solle als Gymnasialprofessor nach Neuburg a. D. versetzt werden. Obgleich dieser Schritt in rechtlicher Beziehung allerdings gerechtfertigt werden könne, da Fallmerayer sich als Universitätsprofessor noch innerhalb des Provisoriums befinde, sey eine solche Maßregel, wenn sie zur Ausführung käme, als eine der ultramontanen Partei gemachte bedeutende Concession zu betrachten. Daß Fallmerayer diesen Posten nicht antreten werde, sey wohl außer Zweifel, dann würde nichts anders als seine Entlassung aus bayer. Staatsdienst erübrigen, wobei freilich sein Quiescenzgehalt anderweitig disponibel würde. — Laut königl. Ministerialrescripts sind nach einer Bestimmung der abgeschlossenen Paßkarten-Convention in Fällen schleuniger polizeilicher Verfolgung eines verdächtigen Individuums die Polizeibeamten des einen der kontrahirenden Staaten befugt, die Verfolgung in die Gebiete des andern fortzusetzen, jedoch nicht, um den Verdächtigen selbst zu verhaften, sondern nur mit Vermeidung eines jeden durch schriftliche Benachrichtigung entstehenden Aufenthaltes die nächste Polizeibehörde von dem vorwaltenden Sachverhältnisse sofort mündlich zu unterrichten, und zu der in der Sache erforderlich scheinenden Einschreitung aufzufordern. Hiebei versteht sich von selbst, daß durch diese vertragsmäßige Bestimmung Gebührenfreiheit für den Fall der Benützung der Transportmittel des benachbarten Staates durch den nacheilenden Polizeibeamten nicht gewährt ist, und daß der verfolgende Polizeibeamte als solcher sich zu legitimiren habe.

Würzburg, 31. Jan. Mit der nächsten Woche soll die Erwerbung des Grund und Boden beginnen, auf dem unsere Eisenbahn erbaut werden soll.

Nürnberg, 1. Febr. Wie wir vernehmen, steht in der Garnison hiesiger Stadt ein Wechsel bevor: das hier liegende 4. Inf.-Regiment wird nach Zweibrücken und Pirmasens &c. verlegt werden und, soviel bis jetzt verlautet, das 14. Regiment von dort hieher kommen. — Aus sicherer Quelle können wir mittheilen, daß der Senat der freien Stadt Frankfurt seine Einwilligung zur Fortführung der bayerischen Telegraphenlinie von Hanau nach Frankfurt nunmehr gegeben hat.

Nürnberg, 1. Febr. Der panische Schrecken, welcher die Tabakfabrikanten Preußens bei der Nachricht von der möglichen Einführung des Tabakmonopols in ganz Deutschland ergriff, veranlaßte die Männer dieses Erwerbszweigs in Breslau und Berlin, sich mit denen in Bayern, und zunächst in Nürnberg, als dem bedeutendsten Handelsplatz des südwestlichen Deutschlands in's Benehmen zu setzen, um zu bewirken, daß auch von bayerischen Tabakfabrikanten und Handelsstande gegen die Einführung der Tabaksregie Verwahrung und Protest, allenfalls in Adressen bei den betreffenden Regierungen eingelegt werde. Bayern und insbesondere Nürnberg, sind allerdings bei dieser Angelegenheit sehr wesentlich betheiligt, da von der Tabakfabrikation eine Menge Produzenten und Arbeiter leben. Es wird nun auf obige Veranlassung hin nächster Tage eine Zusammenkunft sämmtlicher hiesiger Tabakfabrikanten stattfinden, um die geeigneten Schritte zur Abhaltung des gefürchteten Uebels zu berathen. (N. Corr.)

Fr. Städte. Frankfurt, 30. Jan. Auch die hiesigen Tabakfabrikanten erheben ihre Stimmen gegen die vermeintliche Gefahr der Ausdehnung des österreichischen Tabakmonopols auf Deutschland. Wie wir hören, fand heute eine Versammlung der Besitzer hiesiger Tabakfabriken statt, in welcher beschlossen wurde, sich der Agitation gegen die gefürchtete Tabaksregie an-

---

Eine Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

„Durch diese Ideenverbindung wurde mir Schwandahl interessanter als andere Männer," fuhr Katharina zu Alfred fort. „Verstehe mich recht — nicht weil er mir gefiel, brachten ihn meine Gedanken in Beziehung zu mir selbst, sondern weil es ihm zufällig gegeben wäre, durch ein freiwilliges großes Opfer etwas zu beweisen, wozu Andern geradezu die Möglichkeit vielleicht fehlt. Außerdem ist er mir gerade sehr gleichgültig, und daß ich es ihm auch bin, habe ich heute Morgen gesehen und jetzt — assez, assez! Bist Du mit Deinem neuen Pferde zufrieden, Alfred?"

Alfred gab ihr keine Antwort. Zu ihrem unaussprechlichen Aerger fixirte er sie nur stark. Aber nicht spöttisch, wie gewöhnlich, nein, mit intensivem Ernste weilte sein kluges Auge auf den Zügen seiner einzigen Schwester.

4.

Die Abreise des Prinzen Christian nahte heran. In den Gesellschaften sprach man von nichts Anderem und bedauerte sie allgemein, denn Prinz Christian hatte den Ruf eines schönen, lebenslustigen und geistvollen Prinzen. Die jungen Mädchen sagten: Wer wird jetzt noch Anlaß zu Bällen, Schlittenfahrten und Maskeraden geben? Wer wird noch durch einen leichten Scherz die unaussprechliche Monotonie unsers gesellschaftlichen Lebens aufrütteln — es war dem jugendlichen Theil dieser Cirkel zu Muthe, als verlasse sie in dem Prinzen das bewegende Lebensprinzip, der einzige Funke, der in der Asche der Gesellschaft schlummerte, der einzige fließende Blutstropfen in dem stagnirenden alten Hofkörper.

Katharina sah ihn gleichgültig ziehen, im Gegentheil, sie freute sich seiner Abreise. Die jungen Damen seiner Gegenwart hatten sich ihm stets so dankbar für jede seiner Aufmerksamkeiten gezeigt, daß er keine einzige von ihnen auszeichnete, weil er überzeugt war, Alle seyen in ihn verliebt, und weil sein Herz sich sträubte, diesem allgemeinen guten Vernehmen durch eine einzelne Huldigung ein Ende zu machen. Katharina nun hatte er behandelt wie alle die Anderen, d. h. höflich, aber mit jener Süffisance, die für ein stolzes Gemüth beleidigender ist als Vernachlässigung; sie hatte ihn darauf ebenfalls höflich, aber auch mit derselben Süffisance behandelt, die sie allen

zuschließen und die hiesige Handelskammer deßhalb aufzufordern, durch Vermittlung des Senats einen Protest nach Dresden abgehen zu lassen. Es ist schon von andern Orten aus zur Beruhigung der Betheiligten dem Gerüchte widersprochen, nach welchem die diesseitigen Regierungen gesonnen seyn sollten, auf den Antrag Oesterreichs wegen Einführung des Tabakmonopols einzugehen. (Fr. J.)

Baden. Karlsruhe, 30. Jan. Das heutige großherzogliche Regierungsblatt Nr. 5 enthält eine Verkündigung, die Verlängerung des Kriegszustandes und des Standrechts betr., bis auf Weiteres. Seither wurde der Termin auf Verlängerung immer bestimmt auf 4 Wochen festgesetzt.

Kurhessen. Kassel, 30. Jan. Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern ist den Predigern aufgegeben worden, die von ihnen am Buß-, Bet- und Danktag, am 1. Nov. v. J., gehaltene Predigt einzuschicken. — Wie es heißt, soll noch ein besonderes Kriegsgericht zur Aburtheilung der kurhessischen Offiziere eingesetzt werden, welche den Abschied verlangt haben. —

Fulda, 30. Jan. Der entlassene Sträfling, welcher jüngst den Raubmord an den zwei Kindern des Gurtenwebers Ruhl von Herbstein (s. Lbb. Nr. 31) begangen hat, ist durch die Gendarmerie bereits eingefangen worden.

Sachsen. Dresden, 31. Jan. Um die Ergebnisse der Anmeldungen zur Londoner Industrie-Ausstellung aus dem Gebiete des deutschen Zollvereins übersehen zu können, ist die Ausstellungskommission zu Berlin veranlaßt worden, eine Zusammenstellung dieser Anmeldungen zu veröffentlichen. Nach derselben haben sich in sämmtlichen Zollvereinsstaaten 1570 Aussteller angemeldet; davon kommen auf Preußen 892, Sachsen 234, Bayern 104, Großh. Hessen 86, Württemberg 84, freie Stadt Frankfurt 25, Kurfrstth. Hessen 21, Braunschweig 21, Sachsen-Altenburg 14, Reuß j. L. 12, Reuß ä. L. 10, Baden 9, Meiningen 9, Coburg 7, Gotha 7, Luxemburg 6, Nassau 6, Anhalt-Dessau 6, Sachsen-Weimar 5, Birkenfeld (zu Oldenburg gehörige preußische Enclave) 4, Lippe 3, Bernburg 2, Sondershausen, Rudolstadt und Anhalt-Köthen je 1. — Den Raumbedarf der Aussteller anlangend, so beträgt derselbe im Ganzen an Tisch- und Fußbodenfläche 30,000 □', an Wandfläche 40,000 □'. Bei der Vertheilung desselben unter die Aussteller der einzelnen Staaten kommen auf Preußen an Tisch- und Fußbodenfläche 15,173 □', an Wandfläche 23,962 □', auf Sachsen 7354 □' und 9922 □', auf Großherzogthum Hessen 1486 □' und 1210 □', auf Württemberg 2226 □' und 639 □', auf Bayern 1108 □' und 592 □', auf Frankfurt 417 □' und 1498 □', auf Braunschweig 358 □' und 733 □', auf Kurhessen 178 □' und 567 □', auf Baden 62 □' und 216 □', auf Reuß j. L. 212 □' und 360 □' u. s. w. Den wenigsten Raum — 1 □' Tischfläche — nimmt in Anspruch Anhalt-Köthen.

Aus Dresden schreibt man der „D. A. Ztg.", daß man sich bei den dortigen Conferenzen zwar, wie früher eine Correspondenz aus Hannover gemeldet, für Wiederherstellung des ständischen Prinzips in Verbindung mit dem der Interessen der Berufsklassen erklären, aber, in Berücksichtigung der Verhältnisse, nicht eine Norm für alle deutschen Staaten aufstellen werde, man gedenke sich mehr negativ zu äußern, indem man nur Das aufstellen werde, was als dem monarchisch-constitutionellen (?) Prinzip zuwider aus den Verfassungen der Einzelstaaten schwinden müsse. Ferner werde man eine provisorische Centralgewalt nur bei Herannahen einer wirklichen Gefahr einsetzen; außer solchem Falle sei die Rückkehr zum alten Bundestage das Wahrscheinlichste, da Preußen gegen die ihm noch immer vertrauenden (?) kleineren Staaten, keinen Zwang zulassen wolle.

Preußen. Berlin, 30. Jan. Der dänische Finanzminister, Graf v. Sponneck, der gestern Abend eine längere Conferenz mit dem Hrn. Ministerpräsidenten hatte, wird heute Nachmittag 2½ Uhr von Sr. Maj. dem König in einer Audienz empfangen werden. — Dem Vernehmen nach wird die holsteinische Festung Rendsburg von preußischen und österreichischen Truppen gemeinschaftlich und zwar in gleicher Stärke besetzt werden. — Dem kommandirenden General des II. Armeekorps, Hrn. v. Grabow, ist, wie wir hören, der Oberbefehl über das in Mecklenburg zusammengezogene Truppenkorps übertragen worden. —

Berlin, 29. Jan. Graf Sponneck ist aus Wien unverrichteter Sache hieher zurückgekehrt, da Fürst Schwarzenberg ihm nicht die geringsten Zugeständnisse gemacht, sich vielmehr lediglich darauf beschränkt haben soll, ihn auf die Rechtsgiltigkeit des Bundesbeschlusses vom September 1846 zu verweisen. Nur in Betreff der Erbfolgeregelung hat Fürst Schwarzenberg einige Andeutungen über die Gesichtspunkte gegeben, die Oesterreich dabei festzuhalten wünscht. Fürst Schwarzenberg ist gegen eine getrennte Erbfolge in den Herzogthümern und will die Erbfolge im Gesammtstaate aufrecht erhalten wissen. Außerdem setzt er voraus, daß bei der ganzen Verhandlung von dem Status quo ante 1848 ausgegangen werden wird. Diese Gesichtspunkte werden nun zunächst den Gegenstand der Verhandlungen zwischen dem dänischen Minister und unserm Ministerium des Auswärtigen bilden. — Als man in Kopenhagen erfuhr, daß in den Kommissionen der Dresdener Konferenzen bei Gelegenheit der Vertheilung der Flottenbeiträge auch der dänischen Regierung ein betreffender Antheil für Holstein zugeschrieben worden, erregte dieß dort großen Unwillen, und man beschäftigte sich sogleich mit den Mitteln, durch welche dem so gefährlichen Plan, eine deutsche Flotte zu schaffen, vorgebeugt werden könne. Die Resultate dieser Erwägungen sind nun bereits hieher gelangt und bestehen in Folgendem: Dänemark verlangt, daß die Frage, ob überhaupt eine deutsche Flotte geschaffen werden solle, nur dann als bejaht betrachtet werde, wenn alle deutschen Bundesstaaten sich einstimmig dafür erklärt hätten. Es liegt auf der Hand, daß der dänische Bevollmächtigte stets „nein" sagen würde.

---

jungen Männern ihrer Umgebung angedeihen ließ, weil sie eben so ihnen, wie der Prinz von den jungen Damen verwöhnt war. Das hatte Beide auf ewig getrennt — Katharina wurde von dem Prinzen für eine hochmüthige Kokette, der Prinz von ihr für einen eitlen Gecken gehalten. Aber keines sprach diese Meinung aus, weil keine von beiden gesellschaftlichen Größen es wagen wollte, die andere offen anzugreifen. Sie mieden sich, wo sie konnten, ohne daß es auffiel, und Niemand als Alfred mit seinen scharfen Augen hatte den eigentlichen Stand der Dinge durchschaut.

Der Prinz wurde außer seiner persönlichen Bedienung nur von drei Personen begleitet, dem Professor, einem jungen talentvollen Arzt, einem Freunde Alfreds, und einem sehr beschränkten Cavalier, denn der Prinz war viel zu eitel, um ohne Noth einen bedeutenden Menschen neben sich zu dulden; bei Schwandahl und dem Arzte sah er in ihrer bürgerlichen Geburt ein hinreichendes Gegengewicht für ihre geistige Bedeutung; aber einen interessanten jungen liefländischen Grafen mitzunehmen, der sich ihm zum Cavalier angeboten, dazu hatte ihn Niemand bewegen können.

Es war zwei Tage vor der Abreise, als Alfred seiner Schwester den jungen Arzt, der zu der Reise in der Stadt eingetroffen, Helfrich hieß er, zum Besuche für den Abend meldete. Es war sein ehemaliger Studiengenosse und ganz genauer Freund, und oft hatte er Katharinen, die ihn nie gesehen, von seinen Eigenthümlichkeiten erzählt, so daß sie auf seine persönliche Bekanntschaft gespannt war.

Alfred war gegangen, ihn zu holen, und Katharina erwartete seine Zurückkunft. Es war schon spät, schon halb neun vorüber, endlich wurde die Klingel am Hause gezogen, endlich ließen sich Schritte auf der Treppe vernehmen, aber wie staunte sie, als die Thüre geöffnet wurde und mit einer tiefen Verbeugung — Schwandahl eintrat.

Ihr Bruder, der mit dem Arzte folgte, stellte ihn seiner Mutter mit den Worten vor:

„Ich fand Herrn Professor Schwandahl bei meinem Freunde Helfrich, und er war so gütig, meiner Einladung hierher zu folgen." (Forts. folgt.)

Berlin, 30. Jan. Das Erscheinen des österr. Truppenkorps in Norddeutschland wird hier, trotz der Versicherung, daß es nur in strategischen Rücksichten seinen Grund habe, doch immer mehr mit verschiedenen, von Dresden ausgehen sollenden Oktroyirungsplänen in Verbindung gebracht und diese Ansicht gewinnt dadurch einige Wahrscheinlichkeit, als die kleinern deutschen Staaten, denen es in Dresden nicht nach Wunsche geht, bereits unter sich wegen eines Kollektiv-Protestes gegen die Dresdener Beschlüsse unterhandeln sollen, bei dessen Einreichung im Bundesplenum zugleich die Drohung ausgesprochen werden soll, von den Dresdener Conferenzen völlig zurückzutreten, falls der dort eingeschlagene Weg nicht aufgegeben werde.

Durch allerh. Ordre vom 25. d. ist der Prinz von Preußen von der Befehlführung über das Garde-, 2., 3. und 4. Armeekorps in Folge der eingetretenen Reduktion und anderweiten Formationen der Truppen wieder entbunden worden. Das Garde- und 3. Armeekorps treten wieder unter das Generalkommando in den Marken, das 2. und 4. unter ihre eigenen Kommando's zurück. Der Prinz von Preußen übernimmt dagegen wieder das Militärgouvernement in der Rheinprovinz und Westphalen, verbunden mit dem Oberbefehl über das 7. und 8. Armeekorps.

Das Berliner „Corresp.-Bur." vom 30. Jan. meldet, daß Depeschen zufolge, welche die preußische Regierung empfangen habe, Rendsburg von 4 Bataillonen Oesterreichern und 4 Bataillonen Preußen bereits besetzt sey.

Schleswig-Holstein. Altona, 30. Jan. Die Dänen werden doch trotz aller Gegenreden Friedrichsort besetzen, und der nach Gettorff vorgeschobene, fast 1000 Mann starke Posten hat keine andere Bestimmung, als die Besetzung dieses Forts. Ueber das Kronenwerk vor Rendsburg scheint man sich aber noch nicht geeinigt zu haben, die Dänen wollen es haben, Oesterreich und Preußen scheinen aber darein nicht willigen zu wollen und eine Demolirung des Werkes vorzuziehen. Die Verlegung der Dänen nach den Inseln zu hat nun begonnen, die Garde, die Husaren und Dragoner sind, soweit die Fahrzeuge fassen konnten, bei Eckernförde eingeschifft worden, die Kriegsgefangenen sollen morgen bei Kropp ausgewechselt werden, und da der größte Theil unserer vormärzlichen Offiziere bereits um seinen Abschied eingekommen ist, so wird der Ausführung der Friedensstipulationen nichts im Wege stehen.

Rendsburg, 30. Jan. Schwarzenberg hat der dänischen Regierung die Besetzung des Kronenwerks eingeräumt, wahrscheinlich nicht wissend und ahnend, welche Bewandtniß es im Grunde mit diesem Kronenwerk hat. Das Kronenwerk ist der Schlüssel zur Festung, eigentlich die Hauptfestung und liegt mit der Altstadt unmittelbar verbunden, ist also keineswegs ein ganz für sich bestehendes Werk. — Diese Befestigung dominirt aber sowohl die Altstadt wie Neuwerk, welche in ihrer dichten Bebauung eher zu Grund und Boden gebrannt sind, als ein Stein im Kronenwerk beschädigt worden. Ferner scheint auch bei diesem Zugeständniß an die Dänen ganz vergessen worden zu seyn, daß eine der wichtigsten, bisher gemeinschaftlich schleswig-holsteinischen Staatseinnahmen von dem Augenblick an, daß das Kronenwerk dänischerseits besetzt wird, zu einer rein dänischen Staatseinnahme wird, nämlich der schleswig-holsteinische Kanal-Zoll. — Doch was frommt das Entgegenhalten von Gegengründen, die dänische Besetzung des Kronenwerks ist von Oesterreich genehmigt und wird in wenig Tagen vor sich gehen.

Hamburg, 29. Jan. So eben sind zwei Bataillone Oesterreicher hier eingerückt mit General Görger an der Spitze. Sie sind vom Regiment Erzherzog Ludwig und bestehen zumeist aus Deutsch-Böhmen und Mähren. Es sind lauter junge Leute. Jedes Bataillon ist 1400—1500 Mann stark. Es heißt, daß morgen noch ein Bataillon folgen wird, welches der Erzherzog Leopold kommandirt. — Die Werbung für Brasilien wird hier im Geheimen betrieben, aber weder der hiesige brasilianische Konsul, noch Hr. Rege de Barros, sind unmittelbar dabei betheiligt. Der brasilianische Ingenieur Barrité, sowie ein hiesiger Advokat, der die Kontrakte ausfertigt, sind die Hauptbetheiligten, die wieder ihre Unteragenten haben. Nach einer uns zugegangenen Mittheilung ist der General v. Gerhard wirklich in brasilianische Kriegsdienste getreten.

Hamburg, 30. Jan. Heute rückten abermals zwei Bataillone Oesterreicher hier ein. Sie gehören zum Regiment Nugent und wurden kommandirt von dem Oberst v. Kiesewetter. Es sind lauter Galizier. Diese Truppen werden dem Vernehmen nach nicht lange hier bleiben, sondern sind bestimmt, in's Holsteinische einzurücken und gemeinschaftlich mit preußischen Truppen die Festung Rendsburg zu besetzen. Morgen oder übermorgen kommen Chevauxlegers vom Regiment Windischgrätz nebst einer Batterie Artillerie an.

Hamburg, 1. Febr. Die Bundeskommissäre sind heute Mittag nach Kiel gegangen, um die neue Regierung für Holstein einzusetzen. Graf Heinrich Reventlow Criminil, der dänische Kommissär folgt morgen. Als Departementschef werden fungiren: Baron Heinz, Inneres; Syndikus Prehn, Finanzen; Malmros, Justiz; Heinzelmann, Cultus. (T. D. d. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 30. Jan. Die Abreise des Fürsten Schwarzenberg nach Dresden dürfte wegen Verzögerungen in den dortigen Vorarbeiten um einige Tage hinausgeschoben werden. Der Ministervortrag in Betreff der weiteren Armeereduktion ward bereits Sr. Maj. dem Kaiser zur Sanktion unterbreitet. Hierin soll die Ursache gelegen seyn, daß der Finanzminister mit der Veröffentlichung des weiterlaufenden Budgets zögert, da er zuvor die Reduktion der Armee im größeren Maßstab durchgesetzt sehen will. Bisher ist es ihm zwar gelungen, das Kriegsbudget um 10 Mill. zu vermindern und dasselbe von 120 Mill., wie es Anfangs veranschlagt war, auf 110 Mill. zu bringen; allein zur Erreichung des finanziellen Zweckes ist ihm dieß unzureichend, und das Streben des Hrn. v. Krauß soll dahin gehen, das Budget auf 80 Mill. herab zu bringen — was übrigens immerhin noch eine ansehnliche Ziffer wäre. Sicherem Vernehmen nach wird sich jedoch das Kriegsbudget, selbst nach erfolgter Annahme der vorgeschlagenen Reduktion auf nicht weniger als 85 Mill. stellen. Das Tabakmonopol soll nun in Ungarn mit dem 1. März bestimmt in Wirksamkeit treten. Das Gerücht, daß der Termin hinausgeschoben werden soll, scheint sich demnach nicht zu bestätigen.

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Wie man hört, wird morgen oder übermorgen das gegenwärtige Ministerium seine Hauptbestimmung erfüllen und ein neues Dotationsgesetz vorlegen, das dem Elysée als Prüfstein der gegenwärtigen Gesinnungen der Majorität und im Falle der Verwerfung, als Ausgangspunkt für eine neue Politik, zum mindesten aber für die Einleitung einer Agitation im Lande zu Gunsten der Präsidentschaftsverlängerung dienen soll. Die Dotation, mag sie auf 3 Millionen oder nur auf 1½ Millionen, wie Andere sagen, gestellt werden, wird abgeschlagen, das Elysée selbst macht sich gar keine Illusionen darüber. Allein seine Freunde werden alsdann sofort eine Nationalsubscription eröffnen und jeder Unterzeichner wird zu gleicher Zeit die Verlängerung der Präsidentschaft Ludwig Napoleon Bonaparte's verlangen. Die Nationalversammlung wird dem Andringen der kundgewordenen öffentlichen Meinung nachgeben und zum mindesten die Revision der Verfassung votiren, die nach der festen Ueberzeugung der Bonapartisten nur im Sinne ihrer Wünsche ausfallen kann. Das jetzige Ministerium zieht sich alsdann vor der Verweigerung der Dotation zurück und macht einem definitiven Ministerium, das in der Nationalversammlung hauptsächlich nur die Verfassungsrevision durchzufechten haben wird, Platz. Auf diese Weise wird sich, wie man nämlich allgemein glaubt, die nächste Zukunft gestalten. Diese sehr verbreiteten und beglaubigten Auslegungen, seyen sie nun richtig oder nicht, beweisen, wie tief überall die Ueberzeugung eingedrungen ist, daß zwischen den beiden Staatsgewalten der Republik ein Kampf auf Leben und Tod geführt wird, worin jedes Ereigniß, jede Frage als Kriegsmaschine gebraucht wird. — Der Volksvertreter Mauguin hat sich der ihm bevorstehenden Verhaftung wegen Schulden durch die Flucht nach Belgien entzogen.

Spanien.

Madrid, 23. Jan. Man behauptet, daß Narvaez' Rückkehr binnen Kurzem bevorstehe.

Münchener Holzpreise vom 31. Januar 1851.

Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 36 kr. Birkenholz 10 fl. 27 kr. Föhrenholz 8 fl. 6 kr. Fichtenholz 8 fl. 6 kr.

---

18. Münchener Hopfenmarkt vom 31. Januar.

Ober- und Niederbayer. Gewächs. Mittelgatt. Landhopfen 1850. Ges.-Betr. 18173 Pfd. Heut. Verk. 5831 Pfd. Höchster Durchschn.-Pr. 54 fl. 18 kr. M.-Pr. 50 fl. 55 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 40 fl. 16 kr. (für 100 Pfd.) Bevorz. Sorten. Holedauer Landhopfen. Ges.-Betr. 5323 Pfd. Heut. Verk. 835 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 56 fl. — kr. M.-Preis 54 fl. 37 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 53 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel. Ges.-Betr. 3471 Pfd. Heut. Verk. 990 Pfd. H. Durchschn.-Preis 66 fl. — kr. M.-Pr. 60 fl. 42 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 58 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Mittelfränkisches Gewächs. Mittel-Qualitäten 1850. Ges.-Betr. 438 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 1850. Ges.-Betr. 1813 Pfd. Heut. Verk. 872 Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-P. 53 fl. — kr. Niedr. Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut. 1850. Gesammt-Betrag 1492 Pfd. H. Verkauf — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Baden, Sandhauser-Gut. Gesammt-Betrag — Pfd. Heutiger Verkauf. — Pfd. Höchster Durchschnitts-Preis — fl. — kr. Mittel-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschnitts-Preis — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Böhmen, Leitmeritzer-Gut. Ges.-Betr. 122 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchsch.-Preis — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Saazer- Stadt-, dann Herrschafts- u. Kreis-Gut 1850. Ges.-Betr. 1562 Pfd. Heut. Verk. 1105 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 98 fl. 26 kr. M.-Pr. 93 fl. 29 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 88 fl. — kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 4. Februar: „Romeo und Julia", Trauerspiel von Schlegel.

Mittwoch den 5. Februar: „Die Eifersüchtigen", Lustspiel v. Benedix. Hierauf: „Der todte Gast", Lustspiel von L. Robert.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Riezler, Kfm. a. Crefeld. Dr. Kolb, Dr. Peschel u. Paur, Abgeordn. a. Augsburg. v. Hirsch, Banq a. Würzburg. Lang, Rebenac, Roos u. Weiß, Abgeordnete a. d. Rheinpfalz.

(G. Hirsch.) Charpine a. Lyon, u. Max a. Mainz, Reg. Albers, Priv. a. Nürnberg. Anharter, Ldr. a. Illertissen.

(G. Hahn.) Holzmann, Priv. a. Schrobenhausen. Flösch a. Ellingen u. Bergerhoff a. Aachen, Kaufl. Buchner, Rechtsprakt. a. Ingolstadt. Klein, Priv. a. Nürnberg. Frl. Wittmann a. Regensburg.

(Bl. Traube.) Lampertz, Consul a. Bahia. Richter, Amtmann a. Bayreuth. Stöller, Güterinspekt. a. Salzburg. Schauß a. Cöln, Claus a. Mannheim, Lieb a. Basel, Rau u. Romel a. Stuttgart. Hirsch a. Zweibrücken, Kflte. Dr. Schneider a. Bamberg. Stenglein, Rechtspraktik., u. Rottenhöfer, Rggs.-Accesf. a. Baireuth. Misael Apostolides, Univ.-Rektor a. Athen.

(G. Kreuz.) Höpfner a. Frankfurt, Gold a. Chemnitz, Oppermann a. Barmen, Tendermann a. Pests, Rothwich a. Münchberg, Bauer a. Augsburg, Meißner a. Altshausen, u. Brößl a. Chemnitz, Kflte. Burller Priv. a. Linz. Wiedenhofer, Landtagsabg. a. Augsburg.

Auswärts gestorben.

Hr. Karl Burger, k. quiesc. Wechselappellationsgerichts- und Kreis- u. Stadtgerichts-Direktor in Augsburg. — Hr. Jos. Mathes, b. Schiffmeister u. Magistratsrath in Kellheim. — Hr. Johann Adam Feldhammer, Handlungs-Commis in Regensburg. — Frl. Henr. Brater in Erlangen. — Hr. Joh. Christian Daniel Heß, k. Pfarrer in Etzelwang. — Hr. Johann Seb. Rittner, Kaufmann in Nürnberg.

---

129. (2a)

Bekanntmachung.

Auf Antrag von Interessenten ergeht an alle Diejenigen, welche an den Rücklaß des am 23. Okt. 1850 dahier verstorbenen kgl. Advokaten **Augustin Manostetter** Ansprüche zu machen haben, die Aufforderung, diese ihre Ansprüche **binnen 30 Tagen** bei unterfertigtem Gerichte um so gewisser anzumelden und geltend zu machen, als widrigenfalls ohne Rücksicht auf dieselben mit der Auseinandersetzung der Verlassenschaft weiters vorgeschritten würde.

Sign. am 23. Jänner 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:

Danhauser.

Fick.

---

131. (3a)

Kauf-Gesuch
von alten Spitzen jeder Art.

Alte Kloster- und **Kirchenspitzen,** sowie auch **Points** und **Brabanter,** sowohl **Beschädigte** als **Unbeschädigte,** werden bei **Unterzeichnetem** zu den **höchsten Preisen** fortwährend zu **kaufen** gesucht.

Auf mehrfache Anfrage mache ich zugleich bekannt, daß ich für Herrn Stahl niemals den Einkauf besorgte.

Sigmund Helbing,
Kaufmann in München,
Theatinerstraße Nr. 34.

---

16. (b) Das bewährteste Mittel zur **sichern Vertilgung der Ratten und Mäusse** in Töpfen zu 30 kr. und 1 fl. ist fortwährend gegen Franko-Einsendung des Betrags nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr zu beziehen durch **J. B. Späth,**
Müllerstraße Nr. 15 in München.

---

122. (3b) In der Hofmark Biernbach, k. Landgerichts Griesbach, ist aus freier Hand ein gemauertes **Haus** sammt Gärtchen zu verkaufen. Mit diesem Anwesen kann man zugleich eine Weißgerber-, Seifensieder-, Bürstenmacher-, Säckler-, Kirschner-, Spängler-, Nagelschmid-Concession und reale Fragnerei erlangen.

Kaufpreis hiefür 2500 fl., wovon die Hälfte hypothekarisch versichert liegen bleiben kann.

Schriftliche Offerte befördert die Exped. dieses Blattes unter Nr. 122.

---

123. (3b) In dem gesegneten Rotthale sind in einem Markte, wo sich der Sitz eines k. Landgerichts und k. Rentamts befindet, **zwei Handlungs-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Eins derselben besteht aus einem dreistöckigen, gemauerten Haus mit 4 großen und 3 kleinern Kellern, Stallungen, Holzlegen, Getreid- und Heuböden, Gemüsgarten und der darauf ruhenden realen Schnitt-, Spezerei-, Material-, Farb-, Eisen-, Eisengeschmeid- und Kurzwaaren-Handlung. Das zweite Anwesen besteht in einem dreistöckigen, größtentheils von Holz erbauten Haus mit Keller, Nebengebäuden, Wurzgarten und der darauf ruhenden realen Schnitt-, Spezerei-, Material-, Farb-, Leder-Handlung und Fragnerei.

Die beiden Anwesen werden entweder mitsamm oder einzeln, mit oder ohne Waarenlager verkauft. Bemerkt wird hoch, daß auf dem erstbezeichneten 5/m., auf dem zweiten 3/m. gegen Versicherung liegen bleiben können, und daß sowohl in- als ausländische Staatspapiere u. B. N. angenommen werden.

Das Nähere bei der Exped. unter Chiffre I. F. Nr. 123.

Gestorben in München.

Anna Maria Stigl, k. Hofbauzeichners-Wittwe v. h., 82 J. a.

130.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird eine reale Lohnkutschersgerechtsame nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt und ist Versteigerungstagfahrt auf

Samstag den 15. März l. Js., Vormittags von 10—12 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 28/II.

dahier anberaumt.

Diese reale Lohnkutschersgerechtsame ist gerichtlich auf 1200 fl. geschätzt und mit 4900 fl. Hypothekschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Hinschlag an den Meistbietenden nur bei Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer bei der Versteigerungstagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Sign. den 25. Jänner 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:

Danhauser.

Friederich.

Frankfurter Börse.

Papiere: (1 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 74; $4\frac{1}{2}$proc. $64\frac{3}{8}$; Bankactien 1074; span. innere Schuld $33\frac{13}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80. Wechselcurse: Paris $93\frac{3}{8}$; London $117\frac{1}{4}$.

Gold und Silber: (31. Jan.) Pistolen 9 fl. 30 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ 10fl.-Stücke 9 fl. 40 kr.; Randducaten 5 fl. 30 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{8}$ kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $20\frac{3}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagosse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 36.** **Mittwoch,** 5. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen **Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ München, 3. Febr. Eine Deputation des Verwaltungs-Ausschusses des Landwehr-Unterstützungs-Vereins, bestehend aus den HHrn. Obristlieutenant Oberwegner, Rittmeister Zenetti, Oberjäger v. Orff und Feldwebel N. Prager, hatte Samstag Nachmittag die Ehre, von JJ. MM. dem König und der Königin in besonderer Privataudienz empfangen zu werden, um Höchstdieselben zu dem Balle einzuladen, der zum Besten des gen. Vereines im k. Odeon stattfindet und zwar wie jetzt definitiv bestimmt ist am 17. d. M. Die Deputation wurde von beiden königl. Majestäten auf das Freundlichste empfangen und die Einladung huldvollst entgegengenommen. Mit JJ. MM. werden auch König Otto von Griechenland und die höchsten Herrschaften auf dem Balle erscheinen. Zu der Verloosung, die mit dem Balle verbunden ist, sind dem Comité bereits ansehnliche Geschenke zugekommen. — Der Obrist und Commandant des 2. Chevauxl.-Regiments Taxis, Hr. Alois Margreitter, wurde seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt. Die bereits hier anwesenden Mitglieder der II. Kammer haben sich heute im Ständehaus geschäftsordnungsgemäß bei den beiden Präsidenten der letzten Kammer anzumelden. Da bereits mehr als die Hälfte der Kammermitglieder hier ist, so wird schon morgen die Prüfung der Legitimationen rc. stattfinden können, ein Geschäft, das dießmal, da keine neue Wahl stattfand, schnell abgethan seyn dürfte.

Der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten gibt am 10. d. in den neu eingerichteten obern Localitäten des Ministeriums des Aeußern ein großes diplomatisches Fest. — Die Ausrüstung der Festungen wird fort und fort eifrig betrieben. Für Marienberg bei Würzburg haben gegenwärtig die k. Hüttenwerke Borg und Bodenwehr bedeutende Lieferungen von Kugeln zu machen.

München, 4. Febr. Bis gestern Abend waren bereits mehr als zwei Drittheile der Landtagsabgeordneten hier eingetroffen. Auch hat dem Vernehmen nach gestern Abend schon eine Besprechung von Mitgliedern der Majorität vom vorigen Landtage stattgefunden. Die Wahl der sechs Candidaten, aus denen von Sr. Maj. der I. und II. Präsident der Kammer ernannt werden, dürfte vielleicht morgen schon stattfinden, ebenso die Wahlen der Sekretäre und Ausschüsse bis Ende dieser Woche erfolgen. Die Eröffnung des Landtags dürfte daher mit Beginn nächster Woche zu erwarten seyn.

Großaitingen, 1. Febr. Gestern wurde bei dem verstorbenen Pfarrer Kammerer die Versteigerung vorgenommen. Ein Käufler aus Augsburg erstand einen alten Kasten; als man ihn aber fortbringen wollte, ergab sich, daß er (nämlich der Kasten) angeschraubt war. Als man ihn losmachte, fand man in einem geheimen Fache 1600 Gulden, theils in Gold, theils in Silber. Man hob die Versteigerung auf und will nun das Fachstudium fortsetzen. (Augsb. Tagbl.)

Billigheim, 1. Febr. Bei der so eben hier stattgehabten Wahl wurde Consistorial-Direktor Prinz mit 113 gegen 64 Stimmen wieder zum Deputirten gewählt.

Württemberg. In Heilbronn hat man durch die Bildung eines Festcomités bereits die Vorbereitungen zu dem zweiten großen Liederfest des schwäbischen Sängerbundes begonnen, welches am Pfingstmontag d. J. stattfinden soll.

Großh. Hessen. Darmstadt, 29. Jan. Dem Vernehmen nach wird gegen die Taunus-Eisenbahngesellschaft, wenn sich dieselbe nicht bald der von Hessen und Nassau verfügten Tarifermäßigung fügt, mit Zwangsmaßregeln von diesen Staaten vorgeschritten werden.

Kurhessen. Kassel, 31. Jan. Wie wir vernehmen, haben einige Abtheilungen der kurf. hessischen Truppen Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten. Unter diesen Truppen befindet sich das hier liegende Jägerbataillon, außerdem wird das Schützenbataillon genannt und das zweite Regiment. Wohin der Marsch derselben gerichtet seyn wird, darüber verlautet noch nichts Zuverlässiges, doch bringt man diese Maßregel mit einem in Dresden gefaßten allgemeinen Beschlusse in Verbindung, nach welchem unter einem Theile der deutschen Bundestruppen von Zeit zu Zeit ein Garnisonswechsel vorgenommen werden soll.

Sachsen. Dresden, 30. Jan. Die zweite Kammer genehmigte heute einstimmig die von der preußischen Regierung für die geleistete Truppenhilfe festgesetzte Abfindungssumme von 100,000 Thlrn. (Preußen hatte 200,000 gefordert). Gleichfalls mit Einstimmigkeit wurden ferner 90,113 Thlr. 9 Ngr. 5 Pf. als Entschädigung für Einquartierung und Verpflegung preußischer Truppen an die Quartierträger und Gemeinden verwilligt.

Hannover. Hannover, 31. Jan. Es gewinnt doch mehr den Anschein, daß nach den letzten stattgefundenen Unter-

Eine Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

Katharinas Mutter, eine schöne, sanfte Frau, sagte den beiden Fremden einige gleich freundliche Worte, Katharina aber nahm Schwandahl kaum Notiz und überhäufte Helfrich mit Artigkeit. Schwandahl bemerkte es wohl, war aber durchaus nicht empfindlich, im Gegentheil, je auffallender Katharina ihn übersah, desto triumphirender wurde der Ausdruck seines Gesichts. Alfred saß beobachtend da und sprach gegen seine gewöhnliche Weise äußerst wenig. Die Kosten der Unterhaltung wurden beinahe ausschließlich von Doktor Helfrich bestritten.

Das Aeußere des jungen Arztes war so auffallend, daß es wohl der Erwähnung verdient. Er war klein, mager und sehr häßlich. Rothe Haare, schlechte Zähne und eine nachlässige, gebückte Haltung, kurz es fehlte nichts, um seine Erscheinung unschön zu machen, und dennoch zog er durch den geistigen Ausdruck seiner blaßblauen Augen an — es war, als könne er damit in der Seele eines jeden Menschen lesen. Sein Mangel — an Schönheit war aber heute besonders auffallend zwischen Alfreds und Schwandahls edel geformten klassischen Köpfen — doch, wie gesagt, Katharina hatte nur Augen für ihn.

Er war vor mehreren Jahren in Griechenland gewesen, „zu jener Zeit," sagte er lachend, „als das bayerische Bier durch seinen klassischen König auf klassischen Boden verpflanzt wurde — Malvasier aus Hopfen und ein hellenischer König — aus einem bayerischen Prinzen, sie sind beide noch nicht gelungen — ich aber als orientalischer Tourist ebensowenig, denn schon in den ersten Tagen wurde ich in Athen krank und verließ es dicht eingepackt und elend nach einem halben Jahre, ohne die Akropolis gesehen zu haben."

Katharina lachte. „Und dennoch wollen Sie nach dieser verunglückten Heldenfahrt eine zweite noch tiefer in den Süden wagen?"

„O," sagte Helfrich verächtlich, „jetzt thut es mir nichts — das Klima schadet mir jetzt nicht mehr."

„Aber vielleicht bekommen Sie eine andere Krankheit."

„Auch nicht; als mir durch meine schlechte Gesundheit meine Lebenspläne so durchkreuzt worden waren, studirte ich Medizin

handlungen der beiden Großmächte die Einsetzung einer provisorischen Centralgewalt schon für die nächste Zukunft bevorsteht. Diese provisorische Centralgewalt würde ganz unabhängig von den Dresdener Verhandlungen die Bundesgeschäfte einstweilen in die Hände nehmen und in allen dringenden oder für die Zukunft gefahrdrohenden Fragen sofort eintreten. Man hält die schnelle Einsetzung weniger durch die innern Angelegenheiten, als durch die äußern Ereignisse im Westen geboten, die durchaus keine Garantie für eine Consolidirung geben und besonders ist das Kammer- und Intriguenspiel in Paris gar nicht in seinen möglichen Eventualitäten zu berechnen. Die provisorische Centralgewalt wird nur aus den beiden Großmächten Oesterreich und Preußen bestehen und nur interimistisch bis zum 1. April oder Mai eingesetzt werden, bis zu welcher Zeit man mit den Arbeiten in Dresden soweit vorgeschritten zu seyn glaubt, um mit der neuen Verfassung hervorzutreten. (D. A. Z.)

Preußen. Berlin, 31. Jan. Die Nachricht der N. Pr. Ztg., daß Fürst Schwarzenberg dem Hrn. v. Manteuffel die Regulirung der schleswig-holsteinischen Sache vorbehaltlich der Genehmigung Oesterreichs überlassen habe, bestätigt sich. Den jenseits der Eider liegenden Theil von Rendsburg sowie Friedrichsort den Dänen zu überliefern, hat Hr. v. Schwarzenberg und nach seinem Vorgange Hr. v. Manteuffel in Kopenhagen längst versprochen.

Die Const. Ztg. meldet: Dem Vernehmen nach ist es bei dem Elbübergang der Oesterreicher zwischen den österreichischen Truppen und den preußischen Pionieren, welche die Brücke für sie geschlagen, zu einer erheblichen Schlägerei selbst mit scharfen Waffen gekommen. Die Veranlassung gab die bittere Frage der Pioniere an die ersten österreichischen Regimenter, ob sie deutsch sprächen, sonst werde man sie nicht hinüberlassen. Das „Mißverständniß" wurde erst beseitigt, als die ganze Division unter's Gewehr trat und die Generale selbst sich zwischen die Kämpfenden warfen.

Man schreibt dem H. K. von Berlin: In einigen Tagen wird der Prinz von Preußen (wie schon gemeldet) von Neuem das Militär-Gouvernement in der Rheinprovinz und Westphalen wieder übernehmen. Man legt nun in diesem Augenblick dem Kommando des Prinzen neben seiner früheren Bedeutung noch eine weitere wichtige Ausdehnung bei. Erstens sind gegenwärtig in der Rheinprovinz noch verschiedene größere Truppen-Detachements konzentrirt und weitere, die früher andere Bestimmungen hatten, dahin dirigirt worden, bei denen die Reduktionsmaßregeln noch nicht in Anwendung gekommen sind; zweitens scheint es sich zu bestätigen, daß die Bestimmung dieser Truppen-Abtheilungen in naher Beziehung zu der Aufstellung steht, die zur Sicherheit der westlichen Gränzen bei möglichen Eventualitäten und eben so auch zur Begegnung jedes neuen Aufstandsversuches und jeder Schilderhebung gegen die innere Ruhe und gesetzliche Ordnung der Dinge in Deutschland am untern Main und am Mittelrhein von den deutschen Staaten nach Maßgabe ihrer Streitkräfte bewerkstelligt werden wird. Die Aufstellung wird, wie man angibt, von Rastatt bis abwärts gegen Düsseldorf reichen und Frankfurt a. M. und Mainz zum Mittelpunkt haben. Es soll dieses deutsche Schutzheer aus 35,000 Oesterreichern, 35,000 Preußen und 30,000 Mann der übrigen Staaten des deutschen Bundes formirt und das Ganze dem Oberbefehl des Prinzen von Preußen untergeordnet werden.

Berlin, 1. Febr. Das schöne Kroll'sche Lokal ist ein Raub der Flammen geworden. Als heute Mittag die Knaben vieler hiesigen Schulen mit ihren Lehrern sich dahin begaben, um das dort aufgestellte Cyklorama des Mississippi von Hrn. Cassidy zu sehen, brach plötzlich Feuer aus, wie es heißt in Folge des Springens einer Gasröhre im Königssaale. Das ausgeströmte Gas entzündete sich sofort, als man sich mit Licht näherte und verbreitete das Feuer mit so reißender Schnelligkeit, daß an Rettung nicht zu denken war. Von dem ganzen Etablissement sind nur die Umfangsmauern stehen geblieben; vom Mobiliar, das nicht versichert war, wurde nur das sehr kostbare Silberzeug gerettet. Das Gebäude selbst ist jedoch mit 80,000 Thaler versichert. Cassidy's Kunstwerk verbrannte gänzlich.

Bonn, 29. Jan. Die „Bonner Ztg." meldet: Ein Schreiben des Prof. Kinkel, über die glückliche Ankunft seiner Familie in London ist hier eingetroffen, welches in den lebhaftesten Farben die Freude des glücklichen Vaters über das Wiedersehen seiner Kinder und Frau schildert, von welchen er so lange getrennt gewesen. Von Amerika aus ist Kinkel das Anerbieten gemacht worden, ein wunderschönes Landgut in der Nähe von St. Louis lebenslänglich mit seiner Familie zu bewohnen; er wird es aber vorziehen, in England zu leben und so von dieser Offerte keinen Gebrauch machen.

Schleswig-Holstein. Altona, 31. Jan. Heute kamen wohl die letzten Vermittirten mit der Eisenbahn an. Von Friedrichsort wird bereits das Kriegsmaterial fortgeschafft und die Außenwerke Rendsburgs sind schon fast desarmirt. Otto Fock und Theodor Olshausen legen mit dem heutigen Tag die Redaction der „Nordd. freien Presse" nieder, und statt ihrer wird Dr. Magnusson verantwortlicher Redakteur seyn; die Zeitung bleibt aber nach wie vor Eigenthum dieser Herren. Olshausen soll, wie wir hören, gleich Beseler und Graf Reventlow, auf einige Zeit die Heimath verlassen wollen, der Statthalter Graf Reventlow wird nach Uebergabe der Regierung an das neue Regiment nach Frankfurt a. M. sich begeben, wo seine Schwiegermutter lebt. Die neue Regierung soll endlich morgen eingesetzt werden.

Mölln, 28. Jan., Abends. Der Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch ist am 27. in der Stadt Lauenburg angekommen. Nach den Schilderungen der Offiziere ist er ein gerader biederer Mann, außerordentlich thätig, häufig schon um 3 Uhr Morgens bei der Arbeit, ein großer Kinderfreund, der nicht selten ganze Kisten mit Spielzeug mit sich führt, um solches zu vertheilen, der an vielen Orten Kindern, die ihm mit einem

---

und habe es jetzt so weit gebracht, daß ich nicht mehr krank werde. Das ist das Erste im Leben."

Schwandahls Mund zuckte spöttisch und er fragte: „darf man wissen, was Sie früher zum Studium erwählt?"

„Eigentlich Allotria — Allotria zum Brodstudium, nämlich Sprachen, die orientalischen Sprachen."

„Schwandahl biß sich auf die Lippen. Hatte Helfrich vergessen, daß dies Schwandahls Fach war, oder wollte er ihn absichtlich verletzen?"

Katharina wandte sich jetzt zu dem Professor hin und sagte freundlicher: Nennen Sie das auch Allotria?"

„Gewiß," entgegnete er scharf. „Der Herr Doktor hat vollkommen Recht; ist nicht Alles Allotria außer seiner Wissenschaft? Kann der beste Jurist, der tüchtigste Forstmann, der geistreichste Mathematiker, von den unnützen Philologen und Archäologen rede ich gar nicht, auch nur einen kranken Hund gesund machen? Und gesund seyn ist doch das Erste im Leben, wie der Herr Doktor ganz richtig bemerkt."

Schwandahls Absicht mißlang; Helfrich war nicht getroffen, er lachte nur sagte kopfnickend:

„Ja, ja, so ist es. Sie brauchen freilich nicht Medicin zu studiren. Für den Fall, wo sie einen Doctor brauchen, kann ein Anderer sich das Gedächtniß mit Salben und Latwergen und Mixturen vollpfropfen, während ihr Geist sich mit Siwa auf grüner Flur ergeht. Ich brauche einen Doctor ganz für mich allein, und da ich nicht reich genug bin, mir einen Leibarzt zu halten, muß ich es selber seyn, und kann ihn nur momentan an Andere ablassen."

„Wird Prinz Christian mit dieser momentanen Nebenbelassung zufrieden seyn?" frug Schwandahl.

„Ein Prinz ist mit Allem zufrieden, was er nicht versteht und was ihn nicht in seinem Vergnügen stört, und das weiß ich mir zu merken — in weiser Resignation, wenn sein unnützes Prinzenleben davon zu Grunde gehen sollte! Uebrigens wird er gewiß auf der ganzen Reise meiner nicht bedürfen."

„Auch ich werde Sie nicht übermäßig bemüh'n," sagte Schwandahl mit eisiger Höflichkeit; Helfrich aber zuckte die Achseln so impertinent, indem er sagte: „das Klima kann man nicht aus Büchern kennen lernen," daß Katharina dunkelroth wurde und Alfred kaum das Lachen unterdrücken konnte.

„Grüß Gott Hr. v. Legeditsch, hier ist mein Schulzeugniß,“ mit Kirschen, Trauben und andern Geschenken antwortete.

Der W.-H. wird aus Rendsburg berichtet: Die nördlichen Außenwerke werden desarmirt, um demnächst sammt dem Kronenwerk den Dänen übergeben zu werden. Die österreich. Truppen werden sodann das Neuwerk besetzen, die Altstadt dagegen als neutrales Gebiet zwischen beiden liegen. Am 29. hat die Desarmirung der nördlichen Schanzen von Rendsburg begonnen und soll dem Vernehmen nach die ganze Festung in wenigen — es heißt in vier — Tagen geräumt werden. Nur das Arsenal, der Handwerker- und Laborator-Etat, sowie eine Festungsbatterie bleiben zurück. Dänischerseits ist bereits das Besatzungskorps für das Kronenwerk von Rendsburg bestimmt.

Ratzeburg, 29. Jan. Heute Vormittag um 10 Uhr ist der Erzherzog Leopold hier eingetroffen, auch der General Martini ist seit acht Tagen hier.

Wie aus zuverläßiger Quelle verlautet, sollen alle schlesw.-holst. Offiziere, welche vor dem März 1848 im Dienste des Königs von Dänemark standen und seitdem gegen Se. Maj. die Waffen getragen haben, auf ewige Zeiten aus den Ländern des Königs und Herzogs verbannt werden. Auch der Prinz Friedrich von Noer — der als Offizier vor 1848 im Dienste des Königs stand — soll demselben Schicksal unterworfen werden.

Oesterreich.

Wien, 31. Jan. Wie Sie bereits gehört haben werden, wurde hier neulich eine geheime Gesellschaft entdeckt, deren Verbindungen, wie die Fama will, weithin nach Deutschland gereicht haben soll. Unter den bisher eingezogenen Personen, deren Zahl zwischen 30 und 40 beträgt, befinden sich mehrere wohlhabende Bürger und ein pensionirter k. k. Offizier. Uebrigens ist der ganzen Sache wohl wenig oder gar keine politische Bedeutung beizulegen. — Nach dem eben veröffentlichten Bankausweise vom 28. Jan. beträgt der Baarfond 33,330,924 fl. gegen einen Banknotenumlauf von 256,244,408 fl., und es hat sich somit im Vergleich zu dem Stande vom verflossenen Monat Dezember der Silbervorrath der Bank um 1,027,799 fl., der Notenumlauf dagegen nur um 877,187 fl. vermehrt.

Schweiz.

Bern, 28. Jan. Das Revolutionsgespenst „Mazzini,“ welches der österreichische und französische Gesandte Gefahr drohend in der Schweiz umherirren sahen, ist der unschuldige Bijoutier Joseph Mazzini aus der tessiner Stadt Lugano, welcher jüngst in den Kantonen Bern, Freiburg, Wallis, Waadt und Genf den Ueberfluß seiner Goldwaaren abzusetzen suchte. Der andere Joseph Mazzini ist in New-York(?) eingetroffen, um in einem der West-Staaten eine ungarisch-italienische Kolonie zu begründen. Unsere Kantonalregierung beschäftigt sich eifrig mit dem Riesenprozeß über die vorgeblichen Revolutionen von St. Immer und Interlaken. In letzterm Orte sind heute verhaftet worden: Alt-Amtsverweser Ritschard, Alt-Amtsschreiber Indermühle, Brunner, Stähli und Wyler. — Aus Biel wird von radikalem Pöbelunfug, wie Scheibeneinwerfen, Verhöhnung des Militärs u. s. w. berichtet. Mehrere Studenten, welche in Bern durch Absingen des Liedes zin zin Händel zu provociren suchten, sollen mit drei Monat Verbannung oder Gefängniß bestraft worden seyn.

St. Gallen, 31. Jan. Der große Rath von Tessin hat ein Dekret angenommen, welches für rein politische Verbrechen die Todesstrafe, sowie alle andern infamirenden Strafen abschafft, mit Ausnahme des Verlustes der bürgerlichen Ehrenfähigkeit.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. In der Nationalversammlung wird die Debatte über die Arbeiterverhältnisse fortgesetzt. Nächsten Montag wird das Ministerium interpellirt werden, ob es auch das Wahlgesetz für die Präsidentenwahl anwendbar halte? Abelswaerd beantragt, daß die Offiziere aller Grade Dupin's Requisition gehorchen müssen und daß dieser Beschluß in den Kasernen mitgetheilt werde. — Das Dotationsgerücht erhält sich. — Mauguin ist in Paris geblieben. Auf telegraphischem Wege ist die Nachricht aus Madrid eingetroffen, daß das spanische Ministerium die Beantwortung der Interpellation wegen des Konkordats verweigere.

Grossbritannien.

London, 30. Jan. Aus Haiti wird berichtet, daß der Kaiser Soulouque den Kapitän Majo von der amerikanischen Handelsbrigk „Leander“ (welcher, der Förderung politischer Umtriebe verdächtig, angehalten worden war) wieder auf freien Fuß hat setzen lassen, daß aber der Consul der Vereinigten Staaten eine Summe von 3000 Dollars zur Entschädigung des Capitäns verlangt hat, wozu sich indeß der Kaiser nicht verstehen wollte. Der Consul der Vereinigten Staaten hat bei seiner Regierung, wie die neuesten Berichte aus New-York mitgetheilt, um die Sendung eines Kriegsschiffes nach Haiti nachgesucht, ohne Zweifel, um seiner Entschädigungsforderung vermehrten Nachdruck zu geben. Die Krönung des Kaisers Soulouque hat am Christtage stattgefunden.

München, 3. Febr. Die bei dem Appellationsger. von Niederbayern erled. Rathstelle wurde dem II. Direktor des Kreis- und Stadtger. Regensburg, F. A. L. Steinhäuser, verliehen.

[Pfarrei-Verleihungen.] Die kathol. Pfarrei Weyarn, Ldgr. Miesbach, wurde dem Pr. P. Vogl, Pfarrer zu Langenpettenbach, Ldgr. Dachau, — die kathol. Pfarrei bei St. Wolfgang, Ldgr. Griesbach, dem Pr. J. Häuslmayr, Kooperator zu Kirchham, Ldgr. Rotthalmünster, — die kathol. Pfarrei Dannstadt, Ldk. Speyer, dem Priester K. Völker, Pfarrer u. Distriktsschulinspektor zu Kirchheim, Ldk. Kirchheimbolanden, übertragen, und genehmigt, daß das Riedler-Berghofer'sche Benefizium an der Stadtpfarrkirche zu St. Peter in München von dem Hrn. Erzbischofe von München-Freising dem freiresignirten Pfarrer von Grafing, Ldgr. Ebersberg, Priester F. X. Otto, zur Zeit in München, verliehen werde; ferner wurde die erled. protestant. Pfarrstelle zu Ebertsheim, Dek. Frankenthal, dem bisher. Pfarrer zu St. Lambrecht, Dek. Neustadt a. H., L. Ritter, verliehen.

Als die Rede wieder auf den Orient kam, suchte Schwandahl mehrere Male Helfrich's Kenntnissen auf den Grund zu kommen, er mißtraute seinem prahlerischen Wesen. Aber der Doctor bestand glorreich diese Proben und überhaupt verrieth er in seiner Unterhaltung, und wohl nicht ohne Absicht, die vielseitigste Bildung, die mannigfachsten Kenntnisse. Als aber Schwandahl zu ihm sagte: „Sie scheinen sehr viel studirt zu haben,“ entgegnete er mit seiner gewöhnlichen Unverschämtheit:

„Ich habe meine Zeit benutzt. Ich weiß viel und werde bald noch mehr wissen. Nur an Einem verzweifle ich und wird all' mein Studium zu Schanden,“ setzte er laut lachend hinzu.

„Und was ist das einzig Eine, was Ihrer Weisheit widersteht?“

„Der Charakter der Frauen!“

Katharina lachte laut auf, dann sagte sie: „Wir sind Ihnen unverständlich, weil Sie uns als Ganzes betrachten, weil Sie in doctrinairer männlicher Einschachtelungswuth uns alle in eine Rubrik stopfen wollen, während wir gar nicht einzutheilen sind. So viel Frauen es gibt, so viel verschiedene Arten. Jede ist anders.“

Helfrich beugte das Haupt, als nehme er dankbar diese Belehrung an, dann sagte er: „Wir Männer werden zu dieser Charakter-Rubrikenliebhaberei destomehr verleitet, weil wir selbst nur drei Gattungen ausmachen!“

„Wie heißen diese drei Gattungen?“

„Selbstanbeter, Feueranbeter und Götzenanbeter.“

„Und zu welcher Gattung gehöre ich?“ frug Alfred.

„Zu den Selbstanbetern.“

„Und ich?“ frug Schwandahl.

„Feueranbeter. Das sind alle Gelehrte, alle Künstler, kurz alle Diejenigen, die für die Idee wirken; hingegen Götzendiener all' Diejenigen, die für den Besitz eines materiellen Gutes kämpfen. Die Advokaten, die Kaufleute, in Masse die Beamten, und zu den gehöre ich selbst; wir haben also hier von allen drei Gattungen eine Species.“

„Ich glaube, Sie selbst gehören zu allen dreien,“ sagte Katharina.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Straubinger Schranne vom 1. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 9 kr.	11 fl. 40 kr.	10 fl. 51 kr.	gest. — fl. 1 kr.
Korn	8 „ 1 „	7 „ 51 „	7 „ 46 „	gest. — „ 18 „
Gerste	7 „ 53 „	7 „ 44 „	7 „ 31 „	gest. — „ 20 „
Haber	4 „ 13 „	4 „ 11 „	3 „ 52 „	gest. — „ 5 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 5. Februar: „Die Eifersüchtigen", Lustspiel v. Benedix. Hierauf: „Der todte Gast", Lustspiel von L. Robert.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Graf zu Castell, u. Graf zu Rechtern, Reichsräthe. Gelbert, Müller, Neuffer, Degenhardt, Thines, u. Pänegen, Abgeordnete a. d. Rheinpfalz.

(G. Hirsch.) Gumppenberg, Divisions-General a. Augsburg.

(Bl. Traube.) Mattil a. Bühl, Weiße a. Waldenburg, Reinhard u. Keßler a. Frankfurt, Kflte. Petzold, Abgeordneter a. Gößweinstein.

(G. Hahn.) Fischer, App.-Rath a. Freising. Reulinger, Tuchmachermstr. a. Ichenhausen, Ulrich, Kfm. a. Harburg. Pellet, Theaterdirektor a. Lemberg.

136. **Aus dem Rotthale.** Gleich jedem Freunde der Wahrheit, halten sich die Unterzeichneten in ihrem und im Namen aller Pferdezüchter ihrer Gegend verpflichtet, jene unrichtigen Behauptungen, die im Volksboten Nr. 9 bezüglich der jüngsten Pferde-Ankäufe in Niederbayern veröffentlicht wurden, durch nachstehende Thatsachen zu widerlegen.

Wir setzen voraus, daß wir Zeugen der Pferdeankäufe an verschiedenen Musterungsplätzen waren, und können als solche das Verfahren der Ankaufs-Commission, wie es bei uns in Niederbayern stattfand, als das allein richtige und geeignete bezeichnen, wie uns ermöglichet wird, unsere schönen, feilen Gäule um die annehmbarsten Preise zu verkaufen.

Die beordert gewesene Ankaufs-Commission forderte vor jedesmaligem Beginne der Musterung alle Pferdezüchter auf das Nachdrücklichste auf, ihre Pferde nicht dem Händler zu verkaufen, sondern dieselben selbst vorzuführen. Noch weniger duldete sie das Abpressen der Pferde durch die Kipperer auf den sogenannten Anschlag und es kamen Fälle vor, wo solche Pferde sammt dem Kipperer abgewiesen, und dann die Pferde erst später wieder von dem rechtmäßigen Besitzer gekauft wurden.

Dieser Umstand beweist also gerade das Gegentheil von jenen irrigen Behauptungen des Inserates im Volksboten Nr. 9.

Wenn wir ferner noch in Erwägung ziehen, daß an jedem vom Gerichte bestimmten Musterungstag immer zuerst die Pferde der anwesenden Züchter abgenommen wurden, und daß z. B. in Fürstenzell zwei Händlern, welche mit 18 Pferden anwesend waren, nur 5 Stücke abgenommen, während von den Züchtern dort eine bedeutende Anzahl gekauft wurde, so fühlen sich die Unterzeichneten gewissenhaft veranlaßt, ihre vollste Zufriedenheit und ihren besondern Dank für die Leitung des letzten Pferde-Ankaufes in Niederbayern hiemit öffentlich auszusprechen mit dem wiederholten Beifügen, daß nur auf diese Weise der Züchter aufgemuntert, und die Zucht gehoben werden kann.

Jakob Hoffmann, Grillbauer v. Feichten, Ldg. Rotthalmünster,
Sebastian Bauer, Bauer zu Hotting, Ldg. Griesbach,
Joseph Huber, Huber zu Hötenstadt, und
Joseph Resch, Resch zu Münzing, Ldg. Passau II.
im Namen aller Pferdezüchter ihrer Gegend.

Gestorben in München.

Karl Schuldheiß, k. Oberkriegs-Kommissärssohn v. h., 16 J. 9 M. a. — Louise Zeyß, Militäraktuars-Wittwe v. h., 60 J. a. — Kreszentia Andres, Offiziantens-Wittwe v. h., 65 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Maximilian Panradl, Uhrmacher in Mehring. — Hr. Abraham Kohn, Associé der Großhandlung Gebrüder Kohn in Augsburg. — Hr. Dr. Joh. Friedr. Beck, prakt. Arzt zu Lauf. — Frau Klara Kiesel, Metzgermeisters-Wittwe in Nürnberg. — Frau Böhringer in Nürnberg.

87. (3b)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Dienstag den 18. Februar 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Jänner 1850** und zwar von Nro. 25358 bis 32869.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Dienstag den 25. Februar 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 22. Jänner 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli, Magistratsrath.
Schnetz, Cassier. **Offenbrunner,** Controleur.

128. (2a)

Bekanntmachung.

Versteigerung des Eibelanwesens von Jos. und Theres Lechner zu Kaltenbach.

Samstag den 22. Februar Nachmittags von 3—4 Uhr wird zu Puppling im dortigen Wirthshause das in der Nähe gelegene Eibelanwesen am 9. Sept. v. J. auf 1273 fl. geschätzt, und in der Neuen Münchener Zeitung Nr. 251 und 263 und Landboten Nr. 314 und 329 beschrieben, zum zweitenmal durch eine Gerichtskommission öffentlich versteigert, und nach den Bestimmungen des § 64 des Hypothekengesetzes und der §§ 99—102 dem Meistbietenden zugeschlagen, es mag obiger Schätzungswerth erreicht seyn oder nicht.

Gerichtsunbekannte Käufer haben sich über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Wolfratshausen am 28. Jänner 1851.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.
Martin, Landrichter.

Frankfurter Börse.

Papiere: (2 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 73 3/4; 4 1/2proc. 64 1/4; Bankactien 1063; span. innere Schuld 33 11/16; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 80 1/2.

Gold und Silber: (1. Febr.) Pistolen 9 fl. 30 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ 10fl.-Stücke 9 fl. 40 kr.; Randducaten 5 fl. 30 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 1/4 kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. 45 1/4 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20 3/4 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 36

vom 5. Februar 1851. Ausgegeben den 4. Februar Abends ½ 8 Uhr.

München, 3. Febr. Das vom Magistrat München von dem hiesigen Gewerbverein und dem Gewerberath abverlangte Gutachten bezüglich der projektirten Messe in Augsburg wird dem Vernehmen nach zu Gunsten dieses Projects ausfallen, da man sich in allen Filialen günstig für dasselbe ausgesprochen hat. — Legationsrath Dönniges ist heute als dritter Bevollmächtigter Bayerns bei den deutschen Conferenzen nach Dresden abgereist. Man glaubt nicht, daß die Kammern dießmal durch den König eröffnet werden. Morgen findet die Wahl der Präsidenten statt, und zwar, wiewohl nicht ohne Controverse, nach der neuen gesetzlichen Bestimmung, daß jede Kammer darin autonomisch ist, und das kgl. Bestätigungsrecht wegfällt. (A. Z.)

ψ München, 4. Febr. Am vergangenen Lichtmeßtage wurden die im Jahre 1850 in das Landwehr-Jägerbataillon neu eingetretenen Landwehrmänner im großen Rathhaussaale beeidet. — Im Monat Januar l. J. kamen zur hiesigen Schranne:

Waizen	16219	Schffl.	Durchschnittsmittelpreis	14 fl. 50 kr.
Korn	4032	„	„	9 fl. 42¼ kr.
Gerste	25923	„	„	9 fl. 2½ kr.
Haber	6287	„	„	4 fl. 37 kr.

Die Kaufssumme bei allen vier Schrannen entzifferte einen Betrag von 495,589 fl. — Zu den Viehmärkten kamen im Jan.: 1088 Ochsen, 161 Stiere, 876 Kühe, 71 Rinder, 9111 Kälber, 671 Schafe, 1548 Schweine. — Behufs der Erbauung einer neuen Schrannenhalle in der Blumenstraße, ist man mit Abbrechung der äußern Stadtmauer beschäftigt und finden hiedurch wieder viele Leute Arbeit und Verdienst. Auch mit Ueberwölbung des dortigen Stadtbaches wird demnächst angefangen werden. — Die Schäffler beklagen sich, daß bei diesjährigem Schäfflertanze so wenig Theilnahme von Seite der höheren Stände herrsche, wodurch sie nicht allein weit früher mit Ausführung ihrer Tänze fertig werden, sondern auch einen nicht unbedeutenden finanziellen Schaden erleiden.

Augsburg, 4. Febr. Durch das k. Stadtkommissariat ist die Wiederholung des jüngst über die Bühne gegangenen neuen Stückes: „Die Herzogin von Praslin" verboten worden.

Speyer, 30. Jan. Gestern ist das seit Anfang Dezember v. Js. in Würzburg gelegene Depot des 1. Chev.-Regiments Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg mit 200 Pferden wieder hier eingerückt.

Preußen. Berlin, 1. Febr. Bezüglich des bereits gemeldeten Brandes des Kroll'schen Etablissements schreibt die K. Z.: Das Unglück hätte ungleich größer seyn können, wenn es eine kurze Zeit später entstanden wäre. In voriger Woche waren gegen 3000 Kinder in dem Königssaale versammelt, um das große Cyclorama zu sehen. Heute stand ein ähnlicher Besuch bevor. Die Kleinen waren theils auf dem Wege, theils schon vor dem Lokal versammelt, als das Feuer auskam. — Der Polizeibericht des Int.-Bl. besagt: Im schönen Königssaal war ein Kellner mit dem Anzünden von Gasflammen, welche an schwebenden Figuren angebracht waren, beschäftigt. Mit der an einer hin und herschwankenden Stange angebrachten Spirituslampe soll man einer Figur zu nahe gekommen seyn, sie brennt an — und das Unglück ist geschehen.

Auch in den Provinzen sollen in jüngster Zeit mehrere Anklagen wegen Hochverraths durch Theilnahme am Kampfe in der Rheinpfalz und in Baden gegen die deutschen Bundestruppen erhoben worden seyn, nachdem das Obertribunal seine Ansicht über diese nicht unwichtige juristische Frage in zwei Erkenntnissen dargelegt hat.

Kurhessen. Kassel, 31. Jan. Der W. Z. schreibt man: Es wird mit aller Bestimmtheit behauptet, daß die kurhessische Regierung auf dem Punkt stehe, mit der österreichischen einen Vertrag abzuschließen, oder auch bereits abgeschlossen hätte, wonach der größere Theil des diesseitigen Armeecorps nach Böhmen und dagegen ein österr. Armeecorps für lange Zeit hierher verlegt würde. (Das wäre nebenbei auch ein Paroli gegen Preußen, das für dasselbe unberechenbare Folgen nach sich ziehen könnte.)

Kassel, 31. Jan. Dem Stadtrathe ist der Befehl zugegangen, zur Aufnahme eines dritten Kriegsgerichts die erforderlichen Lokalitäten zu stellen. Dieses neue Kriegsgericht ist, wie man glaubt, zur Untersuchung von Vorgängen bestimmt, die sich auf die Zeit vor dem Einrücken der Bundestruppen beziehen. —

Sachsen. Aus Dresden, 31. Jan., schreibt man der „Nat. Ztg.", daß man sich durch die Nachrichten, nach welchen Oesterreich in Folge der angekündigten Opposition Preußens und der Nordseestaaten seine ursprünglichen Absichten in Betreff der Zolleinigung aufgegeben habe und sich mit einem Handelsvertrage begnügen wolle, nicht täuschen lassen solle. In Dresden wolle man vielmehr wissen, es sei sowohl im preußischen Ministerium, wie auch in den Kreisen der preußischen „Kartoffelfreihändler" bereits ein bedeutender Umschwung zur Annäherung an die österreichischen Projekte eingetreten. Derselbe Correspondent erwähnt auch des wiederauftauchenden Gerüchtes von einer bevorstehenden Zusammenkunft der Monarchen von Rußland, Oesterreich und Preußen, hält aber nicht Warschau, sondern Dresden für den Ort eines solchen Zusammentreffens, welch Letzterem dann Unternehmungen gegen den Westen folgen dürften, ähnlich den vor 60 Jahren auf dem Monarchenkongresse in Pillnitz beschlossenen.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 30. Jan. Alles macht sich hier auf den Abmarsch bereit, da die österreichischen Truppen in den nächsten Tagen hier erwartet werden. Das Kriegsdepartement und Generalkommando werden morgen und übermorgen nach Kiel, der Stab der Artilleriebrigade und des Ingenieurkorps nach dem östlichen Holstein verlegt werden. Das Kriegsmaterial der schleswig-holsteinischen Armee wird darnach vorläufig den Oesterreichern zur Ueberwachung übergeben werden. Auch steht eine weitere Beurlaubung in unserer Armee wohl in Aussicht, indem die große Menge eingeborener Offiziere, welche seit dem März 1848 avancirt, entlassen werden möchten; die Zahl derselben ist ca. 300.

Oesterreich.

Wien, 1. Febr. Wie eben aus Venedig gemeldet wird, hatte die Krankheit des Grafen v. Chambord (Herzogs v. Bordeaux) eine so bedenkliche Wendung genommen, daß man ernstliche Besorgnisse für seine Erhaltung hegte, und ihm bereits die Sterbesakramente gespendet hatte. Seine Gemahlin, die Gräfin Lucchesi-Palli (Herzogin v. Berry) und die Herzogin v. Angouleme wichen in den letzten Tagen nicht mehr von seinem Bette.

)(Das „Frankf. Journ." schreibt aus Salzburg vom 24. Januar: Die so großes Aufsehen erregende Angelegenheit des Grafen Arco-Stepperg aus München, welcher in Salzburg wegen Verführung verhaftet wurde, hat für ihn ein glückliches Ende erreicht. Das Oberlandesgericht in Linz hat ihn völlig freigesprochen, worauf er sogleich der Haft entlassen, nach Wien abgereist ist. Bis zum Schwurgerichte ist sohin die Sache nicht gekommen. Die Vertheidiger im Verfahren waren Dr. Gogl aus Salzburg und Dr. Schauß aus München, Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung.

Griechenland.

Athen, 28. Jan. Der Observateur d'Athènes meldet, die Flüchtlingsclubs seyen, ohne die Dazwischenkunft einer österreichischen Note, wegen fortwährender Correspondenz mit der revolutionären Propaganda verboten worden. Der Minister des Auswärtigen legte der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf über die Regelung des griechischen Consulatwesens vor. Die Bank-Dividende für das letzte Semester ward auf 9 Proc. festgestellt. Es ist eine wechselseitige Schiffversicherungsanstalt beantragt. (A. Z.)

Verschiedenes.

** Die marktschreierischen Anzeigen von Haarwuchsöl, welche in den Zeitungen oft figuriren, haben neulich in Berlin Veranlassung zu einer nicht uninteressanten Civilklage gegeben. Ein

noch junger Mann mit kahlem Kopfe begab sich zu einem dortigen Friseur, der dergleichen Haarwuchsöl zum Kaufe ausgeboten und zugleich demjenigen eine Belohnung von 50 Rthlrn. zugesichert hatte, der ihm den Beweis liefere, daß sein Mittel nicht hilft. Er kaufte daselbst solches Haaröl nebst Gebrauchsanweisung und benutzte es eine Zeitlang ohne Erfolg. Er begab sich zu dem Friseur, stellte diesem dieß vor, worauf dieser erwiderte, daß er das Oel nicht richtig benutzen müsse. Nachdem der Käufer das Oel noch eine Zeitlang ohne Erfolg benutzt hatte, reichte er bei dem k. Stadtgerichte in Berlin eine Klage gegen den Friseur auf Grund der öffentlichen Zusicherung ein und verlangte die Verurtheilung desselben zur Zahlung der 50 Rthlr., da das Oel nicht geholfen habe. Der Friseur machte auch vor Gericht den Einwand, daß der Käufer das Oel nicht richtig angewendet habe, und erfolgte demnächst auch die Abweisung des Klägers, jedoch nicht aus diesem Grunde, sondern weil das Gericht annahm, daß die öffentliche Erklärung des Friseurs, die 50 Rthlr. zahlen zu wollen, keine ernstliche gewesen sey und der §. 52 Theil I. Titel 4 des allgemeinen Landrechts verlange, daß eine solche Willenserklärung eine ernstliche seyn müsse.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 4. Febr. M.-R. Dobler, während der Dauer des Landtages mit dem Referate des II. Bürgermeisters v. Steinsdorf, welcher als Landtags-Abgeordneter, zumal als ständischer Commissär der Staatsschuldentilgungsanstalt, bereits seinen Urlaub angetreten, betraut, erstattet Vortrag über in das Referat desselben gehörige Gegenstände, so unter andern über die angezeigte „dringende und unverschiebbare" Reparatur der Reichenbach-Brücke. Dieselbe ist auf 930 fl. voranschlagt, und das Collegium beschließt diese Summe und zwar als außerordentliche Bauausgabe (der Grundetat für Brückenbauten ist ohnehin in dem Betrag von 5000 fl. auf das mindeste reduzirt) hiefür zu verwenden.

Rechtsr. Radlkofer eröffnet dem Collegium, daß im verflossenen Monat Januar an Sparkassagelbern 31,190 fl. zurückbezahlt wurden, und referirt hierauf über 16 derlei Gesuche, welche auch in dem Betrage von 2270 fl. genehmigt werden, sodann über Heimatfragen und bezüglich der Anfertigung von Transportbriefen für von der Spitalstiftung an die hl. Geistpfarrei übergegangene Ewiggeldgilten.

Rechtsr. Mauter trägt ein Gesuch des Lehrers Fr. X. Zahlfleisch an der Ludwigspfarrschule um Gehaltserhöhung vor. Da Gesuchsteller bereits 6 Jahre als Lehrer in der 4ten Besoldungsklasse angestellt ist, so wird dessen erbetenes Vorrücken in die nächst höhere (500 fl. Gehalt), im Hinblicke auf die Regierungsentschließung vom 8. März 1847, dem Antrage der Schulkommission gemäß, genehmigt. — Derselbe erstattet auch Vortrag über 5 Gesuche um Verleihung des durch den Tod der Theres Aman erledigten Dienstes einer Oberin des Hofe Seelenhauses. Eine solche bezieht die 237 fl. abwerfenden Zinsen des Stiftungskapitals, die durch das Stollregulativ eingeführten Dienstesemolumente, dann freie Wohnung, Holz und Licht. Nach dem, die langjährige Dienstzeit, die Fähigkeit, die vortheilhaften Zeugnisse der seit 17 Jahren die Dienste einer Oberin (wegen Kränklichkeit der Th. Aman) verrichtenden Crescenz Aman, dann das Interesse des Publikums in's Auge fassenden Antrage des betreffenden Verwaltungsrathes M.-R. Rieder und des Referenten wird dieser Dienst auch der genannten (40jährigen) Crescenz Aman verliehen. Die Gehülfin Crescenz Brandl wurde zur Bedachtnahme bei nächster Erledigung empfohlen. Außer Letztgenannter waren noch Bewerberinnen: Ursula Carl, Oberin im Barth'schen Seelhaus; die Gehülfin Anna Bauer und die frühere Oberin im Barth'schen Seelhaus, nunmehrige Schuhmacherswittwe, Kathar. Krug (?). — Laut der von der betreffenden Kassa, in Folge des vom Lehrerwittwen- und Waisenverein bezüglich der Pensionsverhältnisse der Lehrer-Relikten gestellten Gesuches, erstatteten Anzeige, genießen zur Zeit 16 Wittwen und 10 Waisen Pensionen, in dem jährlichen Gesammtbetrag von 1524 fl. Es wird noch nähere und speziellere Recherche angeordnet. — Nachdem sich in jüngster Zeit ein Verein gebildet, welcher die Vervollkommnung aller jener deutschen Gewerke, deren Erzeugnisse durch Anwendung wahrer Gewerkskunst und geschmackvoller, künstlerisch dargestellter Formen einer höheren Ausbildung in Bezug auf Zweckmäßigkeit und Schönheit fähig sind, zur Aufgabe hat, und dies hauptsächlich durch die Herausgabe eines Vereinsblattes, durch Verbreitung kunstgerechter Zeichnungen zu Gewerbegegenständen aller Art und durch Anlegung einer Sammlung solcher Gegenstände, zu erreichen beabsichtigt, so sind in Folge einer Entschließung des Handelsministeriums, welches diesem verdienstlichen Unternehmen in anerkennender Würdigung bereits die benöthigte Unterstützung aus Staatsmitteln zukommen ließ, um dasselbe vorzüglich zu fördern, die Gewerbetreibenden, namentlich die Gewerbsräthe und Vereine auf das Bestehen dieses Vereines aufmerksam zu machen und zur Betheiligung aufzumuntern. — Vom Regierungspräsidium sind an den Magistrat Einladungen zur Beschickung der im Juli d. J. hier stattfindenden Industrieausstellung für Oberbayern zur Vertheilung an die Fabrikanten rc. mitgetheilt worden. — Die Beschwerde des Mühlbesitzers Portmann in St. Emeran gegen den sein Gesuch um Bewilligung zur Errichtung einer Mehlniederlage dahier abweisenden Beschluß des Magistrats, wurde außer den von Letzterm angeführten Gründen von der k. Regierung schon in der Erwägung abschlägig beschieden, weil Gesuchsteller keine gewerbliche Berechtigung zum Verkauf von sogenanntem Kunstmehl, seine Mahlmühle eigenmächtig in eine englisch-amerikanische Kunstmühle umgeändert und um eine Fabrikconzession weder nachgesucht, noch erhalten habe. — Die bei dem k. Staatsministerium eingereichte Beschwerde des Kaminkehrermeisters Martin Carl, wegen Verleihung des 4ten Kaminkehrerdistriktes an den Kaminkehrermeister Georg Kuhn, wurde gleichfalls (wie von der k. Regierung geschehen) abgewiesen.

Das (angeblich auf einen Besitzstand vor dem Erscheinen des Gew.-Ges. v. J. 1825 sich stützende) Gesuch des (bereits wegen unberechtigten Verkaufes von Hefe in eine Strafe von 8 fl. verurtheilten) Salzstößlers Bloderl um Bewilligung zur Führung dieses Artikels wird nach dem Antrage des Refer., da Gesuchsteller erst seit dem Jahre 1846 sein Gewerbe besitzt, abschlägig beschieden, sohin die Strafverfällung aufrecht erhalten. — Dem Bader Strobl wird die nachgesuchte Transferirung seines Gewerbes in die Weinstraße, da hiegegen von Betheiligten rc. nicht remonstrirt wurde, bewilligt. Derselbe Refer. legt auch dem Collegium die in Folge der Transferirung des Raab'schen Badergewerbes auf den Maximiliansplatz von der k. Regierung angeordnete Eintheilung resp. Zutheilung von Baderdistrikten an die Badereibesitzer Raab nnd Bergbauer (in der Pfandhausstraße) vor. Nach dieser genehmigten Eintheilung umfaßt der Distrikt des Erstern den Maxim.-Platz Nr. 1—11, die Otto-, Karls-, Augustiner-, Barrer-, Louisen- und Briennerstraße Nr. 13—26 incl. des Karolinenplatzes; des Letztern die Pfandhausstraße, Rochus-Gasse und Berg, den Maxim.-Platz bis zum Ulzschneidergebäude, dann die Briennerstraße Nr. 1—12. Die Eintheilung wird der kgl. Polizeidirektion mitgetheilt. — Da ohnehin hier 164 Bier-, 55 Tafernwirthschaften und 49 Kaffetiers ausschließlich der Bräugewerbe bestehen, sohin für Bedürfniß hinreichend gesorgt, werden ein solches Gesuch des Christian Dillitzer und jene von 15 Mitbewerbern abschlägig beschieden. Der allerdings vermögliche Bewerber Chr. Dillitzer (10,000 fl.) sprach für sein Gesuch die Anwendung des Art. 4 Nr. 3 des Gew.-Ges. an, wornach dem Erwerber großer Vor- und Einrichtung (er hätte das Haus rc. des zu seinem Gunsten verzichtenden conc. Bierwirths Mohn in der Fürstenfeldergasse angekauft) die Conzession nicht zu versagen sei. Referent und das Collegium erachten jedoch die fragliche Bestimmung als wohl bei Tafernen, nicht aber bei Bierwirthschaften anwendbar.

M.-R. Hemmer referirt über einige Ansässigmachungsgesuche, und M.-R. Dobler beantragt die Bekanntmachung des Winterbiersatzes, wornach sich der Schenkpreis auf 5 kr. 1 pf. regulirt (4 kr. 1 pf. Gantersatz, 2 pf. Lokalaufschlag und 2 pf. Schenkpreis per Maß). — Den erledigten Holzmesserdienst erhält der von den Führern derselben hiezu vorgeschlagene Bewerber Mogg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 37.** **Donnerstag,** 6. Februar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ **München,** 5. Febr. (Etwas bei Eröffnung des Landtags!) Wohl über tausend Individuen werden wieder petitioniren, in die ständischen Kanzleien zur Schreibaushülfe verwendet zu werden, — und doch können nur etwa hundert Beschäftigung finden, es müssen sohin viele, ja wohl meistens Staatsdienstadspiranten, die schon Jahre lang auf Anstellung harren, ihre Bittgesuche unerfüllt sehen Um so dankenswerther war es, als bei der verflossenen Ständeversammlung ein hochverehrlicher Herr Reichsrath, der die Verhältnisse hiesiger Staatsdienstadspiranten und sonstigen Kanzleiindividuen genau kennt, in seiner Stellung als Sekretär der hohen Kammer anordnete, daß während der Dauer der Ständeversammlung ein Wechsel der Kanzleiindividuen stattfinde. Allein dieser Wechsel erstreckte sich nur auf die geringst bezahlten Kanzlisten, und gerade bei Denen, die schon seit mehreren Ständeversammlungen ununterbrochen in der Kanzlei der Kammer der Reichsräthe beschäftigt sind, trat kein Wechsel ein. Es dürfte doch nicht anzunehmen seyn, daß man glaubte, unter der Masse der dürftigen Bittsteller, worunter so viele Staatsdienstadspiranten sind, sey kein Ersatz für obengenannte Individuen zu finden. Hat man doch vor nicht vielen Jahren bei Abgang des sogenannten Kanzleidirigenten der Kammer der Abgeordneten selbst hiefür einen entsprechenden Ersatz aus der Klasse der Staatsdienstadspiranten gefunden und hat dadurch sich die Meinung von der Unentbehrlichkeit solcher vielmächtiger sogenannter Kanzleidirigenten widerlegt. Sollte es daher nicht möglich seyn, für die seit mehreren Ständeversammlungen in der Kammer der Reichsräthe verwendeten Individuen [worunter, nebenbei bemerkt, Sekretäre des Kriegsministeriums mit 900 fl. Gehalt und Hauptmannscharakter (!) und definitiv angestellte Ministerialsekretäre mit mindestens 6—700 fl. Gehalt (!)] ein Ersatz durch gleichbefähigte, seit mehreren Jahren der Anstellung harrende Staatsdienstadspiranten zu finden? Wir möchten diese Frage mit Ja beantworten, indem wir das Vertrauen hegen, daß ein hohes Präsidium der Kammer der Reichsräthe nach richtiger Auffassung des Prinzips die Personen wohl werde zu würdigen und den Verhältnissen die richtige Rechnung zu tragen wissen.

⊙ **München** im Februar 1851. Kaum wurde eine neue Einrichtung in unserer Stadt freudiger begrüßt, als die nun seit Monaten in's Leben getretene Straßenbeleuchtung durch Gas; derselben ist aber im Allgemeinen auch alles Lob zu spenden. Nur eines Mißstandes müssen wir erwähnen, welchem, ungeachtet des gerechten Verlangens der ganzen Einwohnerschaft, noch nicht abgeholfen wurde, es ist dies die durch das Löschen sämmtlicher Gasflammen um 2 Uhr Morgens eintretende totale Finsterniß der Stadt. Wie sich dies mit der Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit verträgt, was überhaupt die Gensdarmerie-Patrouillen bei einer solchen Finsterniß nützen sollen, können wir nicht begreifen. — Kann denn diesem Uebelstande gar nicht abgeholfen werden? — An dem guten Willen hiezu wird es unserem Magistrate gewiß nicht fehlen, und sollten die Kosten, resp. die Mehrausgabe hiefür, das einzige Hinderniß bilden, so erlauben wir uns hier einen Vorschlag zu machen, wodurch jede Mehrausgabe beseitigt würde. Sind wir recht unterrichtet, so brennen bis Mitternacht in Allem 1169 Flammen, von da an bis Morgens 2 Uhr nur noch 391 Flammen (die sogenannten Richtungslaternen), deren Leuchtkraft übrigens noch so stark ist, daß selbst mit diesem Drittheil Gasflammen die Straßenbeleuchtung viel besser ist, als bei der vormaligen Talgbeleuchtung. Würde man schon um 10 Uhr statt um Mitternacht nur die sogenannten Richtungslaternen brennen lassen, so könnte man aus der 2stündigen Ersparniß von 778 Flammen, solche bis Morgens 6 Uhr brennen lassen; das Personal zum Anzünden könnte von 10 Uhr bis 6 Uhr seine Ruhe pflegen; wäre mithin noch weniger als bisher in Anspruch genommen und kaum würden sich erhebliche Stimmen gegen diese Veränderung vernehmen lassen, da dem großen Publikum die brillantere Beleuchtung von 10 bis 12 Uhr nicht zu gute kömmt, und die von Kaffee- und Gasthäusern Heimkehrenden mehr als hinreichend bei der minderen Beleuchtung zufrieden seyn werden, wenn sie erst erfahren, welch kleines Opfer sie für den Vortheil, die ganze Nacht die Stadt beleuchtet zu wissen, bringen.

Wie die Kreisintelligenzblätter besagen, sollen demnächst die im Königreich Bayern befindlichen britischen Unterthanen gezählt werden.

Nach einer veröffentlichten Zusammenstellung befinden sich zur Zeit in München: 91 Civil-, 29 Militär-, 7 Zahn-, 4 Land-Aerzte, 3 Magistri Chirurgiae, 15 approbirte Bader, darunter 3 Geburtshelfer, 52 Hebammen, 15 Apotheker und 16 Thierärzte. —

Der Köln. Ztg. wird aus **München** berichtet, daß die

Eine Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

Helfrich schüttelte den Kopf. „Ich lege zu viel Werth auf Geld, um Feueranbeter seyn zu können, und zu wenig auf meine Person, um Selbstanbeter seyn zu können. Ich finde mich so über alle Begriffe unausstehlich, daß ich gar nicht begreifen kann, wie irgend Jemand mit mir umgehen mag.“

„Ist das Ihr Ernst?“ frug Katharina lachend.

„O mein gnädiges Fräulein, so weit geht die Mißachtung meiner selbst noch nicht, daß ich einen Scherz über meine eigene Person machte.“

„Dann bewundere ich die naive Ruhe, mit der Sie Ihr „unausstehliches Selbst“ der Welt darbringen.“

„Was mich zuweilen kräftigt, ist das Gefühl, daß diese Welt mit wenigen Ausnahmen noch unausstehlicher ist, als ich.“

„Das ist eine leichte Art, sich selbst liebenswürdig zu finden,“ versetzte der Professor.

„Ich finde mich nicht liebenswürdig,“ entgegnete Helferich, indem er das erste Wort übermäßig betonte.

„Wer findet sich denn selbst liebenswürdig?“ frug Katharina schnell, weil sie bemerkte, daß Schwandahl die Röthe ins Gesicht stieg.

„Ich wüßte Niemand, mein Fräulein,“ sagte nun Helfrich leicht hin. „Ich mache überhaupt nie Anspielungen — es gibt nichts, was ich mehr verachte. Wer nicht den Muth hat, seinen Spott geradezu auszusprechen, muß wenigstens so viel Selbstbeherrschung haben, sich die Hinterthüre der Anspielungen zu verschließen — es ist etwas, was ich nur einer Frau gestatte.“

„Großmüthiger Mann,“ spottete Katharina, Schwandahl aber nahm ein Buch, das auf dem Tisch lag und blätterte darin, und auf seinem feinen ausdrucksvollen Gesichte spiegelte sich nicht Hohn, nicht Spott, aber ein tiefer Widerwille, der dem beobachtenden Alfred nicht entging. Auch Katharina sah das und um diese Stimmung in der Gesellschaft auszulöschen, ging sie an ihr Klavier und zündete ein paar Kerzen an.

„Singen Sie?“ frug der Doktor.

„Soll das heißen, ob ich überhaupt singe oder jetzt singen will?“ —

bayerische Regierung gegen die Absichten der beiden Großmächte in Betreff des Kriegs- und Friedensrechtes, welche bei den Dresdner Konferenzen am 14. v. M. zur Sprache kamen, einen Protest einzulegen beabsichtige und die drei andern Königreiche zum Beitritt eingeladen habe. Württemberg und Hannover hätten denselben bereits zugesagt, Sachsen schwanke noch.

Württemberg. Stuttgart, 3. Febr. Dem Vernehmen nach ist das Ausschreiben zur Vornahme neuer ständischer Wahlen demnächst zu erwarten.

Baden. Mannheim, 1. Febr. Zufolge des neuesten Kriegsministerialerlasses ist den Soldaten, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, das Tragen der Seitengewehre außer Dienst untersagt. Da dieser Erlaß mit einer Vorschrift des Kriegszustands, nöthigenfalls selbst von der Waffe Gebrauch zu machen, in direktem Widerspruch steht, so folgert man hieraus die baldige Aufhebung des Kriegszustands.

Karlsruhe, 3. Febr. Die II. Kammer hielt heute für gegenwärtigen Landtag ihre letzte Sitzung und wurde zugleich die Wahl des landständischen Ausschusses vorgenommen, welche auf die HH. Bekk, Junghans, Mathy, Hoffmann, Speyerer und Bader fiel. Uebermorgen wird der Landtag mittels feierlichen Aktes durch den Herrn Ministerpräsidenten geschlossen werden.

Kurhessen. Von der Fulda. Ein Gerücht, welches die Gemüther hier in Bewegung setzt, besagt, daß in aller Kürze 40,000 Preußen durch das vier Stunden von hier entfernte Hersfeld ziehen würden, zur Bewachung der Rheingränze. Vor der Hand bezweifeln wir dieß noch, obgleich ein Besetzthalten der Rheinprovinz bei den schwankenden Zuständen, wie sie sie jetzt in Frankreich herrschen, gerade nicht zu den Unmöglichkeiten gehört.

Preußen. Die „Breslauer Ztg." ist für 40,000 Thlr. Kapital und eine jährliche Rente von 2800 Thlrn. für die Kreuzzeitung erstanden worden. Die Grafen Henckel und Renard sind diejenigen, welche die Kapitalien hergeschossen oder geliehen haben. Wir werden also nun ein ähnliches Organ wie die Kreuzzeitung auch in Schlesien besitzen. Die constitutionelle Presse, ohnehin hier nur schwach vertreten, verliert dagegen in der „Breslauer Ztg." das einzige Organ von Bedeutung, welches dieser politischen Meinung angehörte.

Breslau, 30. Jan. Der Bresl. Ztg. zufolge wurde der Professor Hr. Nees von Esenbeck (wegen seiner „demokratischen" Gesinnung) auf den in einem Reskripte an den Kurator der hiesigen Universität ausgesprochenen Befehl des Kultusministers im Laufe des gestrigen Tages von seinem Amte suspendirt.

Schleswig-Holstein. Altona, 1. Febr. Mit dem heutigen Morgenzuge gingen österreichische und preußische Quartiermacher nach Rendsburg, von jeder Kriegsmacht 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und Gemeine. Morgen oder übermorgen wird die hamburgische österreichische Besatzung nach Rendsburg abgehen, das 2. preußische Regiment wird bis dahin auch schon hier eingetroffen seyn und gleich nach Rendsburg weiter marschiren. Die bisherige Besatzung Rendsburgs räumt bei Ankunft der Bundestruppen das Feld.

Die Zahl der vorgestern bei der Statthalterschaft eingereichten Entlassungen von Offizieren, die früher in der sogenannten dänischen Armee gedient haben, beträgt 52; darunter meistens solche, die höhere Chargen vom Kapitän aufwärts bekleideten. Die Aufforderung zur Einreichung der Entlassung ging von der Statthalterschaft aus, weil dieser von den Kommissären ausdrücklich eröffnet worden ist, daß später gegen diese Offiziere verfahren werde und sie mindestens der Pension verlustig gehen würden.

Altona, 1. Febr. Heute Morgen sind die dänischen Kriegsgefangenen, 760 Mann und ca. 10 Offiziere, auf der Eisenbahn von Glückstadt nach Rendsburg befördert worden. Es geht das Gerücht, daß sie ausgeliefert werden, ohne daß unsere in dänischer Gefangenschaft befindlichen Gefangenen dagegen ausgewechselt würden.

Rendsburg, 1. Febr. Die gefangenen Dänen passiren soeben die zwischen Rendsburg und dem Nobiskruge liegende Pontonbrücke, kommen also nicht durch die Festung. Gespannt sehen wir unsern gefangenen Brüdern entgegen. — Alle neu ernannten Offiziere unserer Armee, welche Schleswiger von Geburt, werden ohne weiteres abgesetzt. — Vor der hiesigen Hauptwache weht nunmehr die schleswig-holsteinische Fahne allein; die deutsche ist — gestrichen. — Soeben vernehmen wir, die Uebergabe des Kronwerks an die Dänen sey sistirt; doch können wir die Nachricht nur als Gerücht geben.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Jan. Nach Kjöbenhavnsposten wird der größte Theil der dänischen Armee in nächster Woche nach dem Königreiche zurückkehren. Außer der Garde werden 9 Bataillone und 1 Jägerkorps nach Kopenhagen verlegt werden. (Eine so starke Belegung der Hauptstadt mit Truppen scheint nicht ohne Rücksicht auf etwaige in der nächsten Zeit zu erwartenden Eventualitäten angeordnet zu seyn.)

Oesterreich.

Wien, 1. Febr. Der Finanzausweis für das dritte Quartal von 1850 (1. Mai bis 31. Juli) soll morgen amtlich bekannt gemacht werden. Die Einnahmen belaufen sich auf 46½ Mill., die Ausgaben auf 65½ Mill. Das Deficit betrug also nahe an 19 Mill., ein Verhältniß, das genau mit dem ersten Semester stimmt. Wir hätten also am Schluß des Jahres ein Gesammtdeficit von 70 bis 80 Mill. zu erwarten; denn wenn auch die Einnahmen im letzten Quartal besonders durch Ungarn namhaft gegen das erste Semester gestiegen seyn werden, so fallen doch in jene Periode die Rüstungen vor den Olmützer Punktationen. Die Einnahmen haben sich gegen das erste Semester gehoben, wo sie im Quartal noch nicht 42, jetzt schon 46½ Mill. betragen. Ungarn erscheint noch mit der kleinen Summe von etwas über 1 Million, während es selbst in der alten Zeit immer wenigstens 5 Mill. eintrug. Das Deficit erklärt sich wieder aus den zwei anormalen Posten: für Armee-

---

„Nehmen Sie es auf beiderlei Art und beantworten Sie mir es gnädigst mit einem lauten vernehmlichen Ja!"

„Ich kann mir nicht denken, daß Sie Musik lieben," sagte Katharina gleichgültig, indem sie ihr Notenbuch auflegte.

„Ich erscheine Ihnen als eine unharmonische Natur, während der Herr Professor den Eindruck macht, als — mache Musik Eindruck auf ihn."

Katharina wurde dunkelroth. Die impertinente Aeußerung Helferich's, deren Sinn, daß sie Schwandahl gewinnen wolle, sie recht gut verstand, überschritt für sie doch das Maaß dessen, was sie übersehen wollte und konnte. Helfrich war auch beinahe erschrocken, als die Aeußerung heraus war, aber er hatte sich heute Abend in das schöne Mädchen verliebt, und in seiner launigen Weise hatte er sogleich eine heftige Eifersucht gegen den Professor gefaßt, weniger, weil er ihn von Katharina ausgezeichnet fand, als weil er ein schöner Mann war und ein gewisser Instinkt ihm sagte, daß diese melancholische Natur seine giftige Schlangennatur bei jeder Frau ausstechen mußte.

Als Alfred sah, daß seine Schwester im Begriff stand, seinem vorlauten Freunde die verdiente Zurechtweisung zu ertheilen, gab er ihr einen Wink, es zu unterlassen und sagte rasch: „Singe, Katharina, ich bitte Dich, und überlasse mir die Sorge, Helfrich den Kopf zu waschen."

Der Doktor lachte, Katharina aber setzte sich an den Flügel und, erregt, wie sie war, sang sie mit ihrer schönen Stimme ein spanisches Volkslied.

Es gibt Stimmen, die man nur mit dem Rauschen des Meeres, mit den Tönen der Aeolsharfe, mit dem Gesang der Nachtigall vergleichen kann, kurz nur mit jener Musik, die unmittelbar aus der Brust der Natur entquillt, nicht aber mit irgend etwas, das der Kunst sein Dasein verdankt.

Katharinas Stimme gehörte zu diesen Zauberinstrumenten: der Zauber, den man abwechselnd Metall, Schmelz oder Klang der Stimme nennt, war bei ihr unaussprechlich stark. Menschen von reizbarem Gefühl konnten sie nicht singen hören ohne tiefe Erschütterung, und ihr selbst kamen die Thränen ins Auge bei ihren schwellenden Tönen, bei ihren ersterbenden Lauten. Oft, wenn sie aufstand, zitterten ihre Hände und ihre Brust wogte.

Als sie geendigt hatte, sagte Schwandahl leise:

Auslagen 28 Mill., gegen ruhige Zeiten ein Plus von mindestens 10 Mill., und für öffentliche Bauten 7 Mill.

Wir erhalten, so liest man im „Wanderer“, nachstehendes Schreiben aus Stuhlweißenburg, das ein der Veröffentlichung jedenfalls würdiges Factum erzählt: „Auf meiner Geschäftsreise von Raab nach Essegg über Moor in Ungarn, wo ich mich einige Stunden aufhielt, ward ich Augenzeuge folgender Scene: Auf dem öffentlichen Platze hörte ich dreimal ein starkes Trommeln, wozu das Volk groß und klein herbeiströmte. Der Tambour verkündete nun recht deutlich: daß hier die schon ziemlich lang in Arbeit gestandenen und jetzt vor mehreren Tagen eingekerkerten zwei Ausländer, deutsche Schneidergesellen, wegen ihrer neuen deutsch-katholischen Religion auf Veranstaltung des hiesigen Pater Guardian des Kapuziner-Ordens und des Stuhlrichters, Hrn. v. W., öffentlich ausgepeitscht werden!! Ungefähr eine Stunde darauf sah ich eine große Menschenmenge die Hauptgasse herankommen; in der Mitte kamen die zwei Schneidergesellen, gut gekleidete hübsche Bursche, von zwei bewaffneten Comitatspanduren begleitet; an der Spitze der Schaar ging ein wohlgekleideter Bauer, in der Hand ein mit einem Silberknopf geziertes spanisches Rohr tragend. Ich fragte einen von der Umgebung, wer dies sei? Unser Richter, antwortete er. Ich fragte noch weiter: Was denn diese Burschen angestellt hätten, daß sie so behandelt würden? Eigentlich gar nichts, war die Antwort, aber die zwei Herren Vikarii vom Kloster haben ausgerufen, daß man die zwei Unchristen anspeien und sogar mit Koth und Steinen werfen solle. Ich befahl meinem Kutscher weiter zu fahren und verließ diesen Ort mit dem trüben Gedanken, daß im Jahre 1851 noch so etwas geschehen kann.“

Grossbritannien.

London, 31. Jan. Eine baldige Kabinetsänderung wird in einigen Kreisen für nicht unwahrscheinlich gehalten. Lord Grey und mehrere andere Mitglieder des Kabinets sollen mit ihren Kollegen nicht in Uebereinstimmung über die Stelle der Thronrede in Bezug auf die kirchliche Frage seyn. Man glaubt, die anglikanische Partei werde das Uebergewicht erringen und die Thronrede eine energische Stelle gegen die „päpstlichen Uebergriffe“ enthalten.

Nachschrift.

So eben hat in den beiden Kammern die Wahl des Präsidiums stattgefunden. In der Abgeordnetenkammer wurden gewählt zum I. Präsidenten: Graf Hegnenberg mit 89 unter 123, zum II. Präsidenten: Advokat Weiß mit 77 unter 121, zum I. Sekretär: Dr. Narr mit 74 unter 118 und zum II. Sekretär: Bürgermeister Mair mit 111 unter 118 Stimmen. In der Reichsrathskammer fiel die Wahl ganz, wie im verflossenen Landtage aus: I. Präsident: Frhr. Schenk von Stauffenberg, II. Präsident: Graf v. Seinsheim, I. Sekretär: v. Niethammer, II. Sekr.: Graf v. Montgelas.

Verschiedenes.

** Ein kleines Bild aus dem Reiche Soulouque's. Jacmel ist ein kleiner Hafen im Reiche Soulouque's. Die Stadt ist ziemlich erbärmlich an einer Bai erbaut, welche allen Winden ausgesetzt ist und wird fast nur von Schwarzen bewohnt. Rings um die Stadt erheben sich große holzbedeckte Gebirge, auf denen man nicht eine Spur einer Wohnung entdeckt. Einige Hundert Schritte von Jacmel befindet man sich in der größten Wildniß. Die erste Person, welche dem Californierreisenden, dessen Erzählung diese Episode entlehnt ist, als er an's Land stieg, begegnete, war ein Polizeikommissär, der mit großer Würde ein Costume trug, welches lebhaft an den „Postillon von Lonjumeau“ erinnerte. Es fehlte ihm nichts als Peitsche und Blumenstrauß, sogar den Donnerbüchsenhut hatte er. Da man diesen häßlichen und unbequemen Hut überall in Haiti auf den Köpfen der Bewohner und der Soldaten findet, so scheint er nicht sowohl Geschmacksache als eine Art von Patriotismus zu seyn. Der Polizeikommissär führte die Reisenden zuerst in eine Kaserne, wo eine Compagnie Haitier Soldaten exerzirte, und darauf in den Palast des Gouverneurs von Jacmel. Ueberall erblickten sie die grotesken Figuren, welche man bis jetzt für bloße Erfindungen des „Charivari“ hielt. Die Infanterie, welche manövrirte, hatte blaue Röcke und weiße Hosen, die jedoch je nach der Anzahl der Dienstjahre grau, gelb und schwarz geworden waren. Veteranen und Rekruten waren barfuß und im bloßen Halse. Alle aber trugen jenen unförmlichen Hut. Fehlen die Beinkleider, so trägt die Infanterie Unterhosen, und fehlen diese, so trägt sie was sie eben hat. Zwei Infanteristen hatten die Wache am Palaste des Gouverneurs; aber einer schlief und der andere spielte mit dem Fangbecher. Ein Faustschlag riß den Spieler aus seiner Zerstreuung und ein Fußtritt weckte den Schläfer. Der Gouverneur, ein General Toussaint, den der Kaiser zum Herzog von Leogane ernannt hatte, empfing die Reisenden in einem prachtvollen, mit schwarzem Sammt ausgeschlagenen, goldverzierten und im Geschmack Ludwigs XV. meublirten Zimmer. Vorher mußten sie durch einen sehr geräumigen Vorsaal, wo sich die Adjutanten aufhielten. Ihre Uniform war blau mit rothem Kragen und Vorstößen, und strotzte von Goldstickereien. Den Hut trugen sie weit hinten. An Halsbedeckung und Schuhwerk war kein Gedanke. Nur der Gouverneur war luxuriös genug, um Stiefeln zu tragen. Auf seiner goldgestickten Uniform hatte er den Orden des heiligen Faustin, der mit vielem Glaswerk behängt war. Vier Schritte von sich sahen die Reisenden hinter dem Rücken des Gouverneurs durch eine offene Thür ein großes weißes Schwein und ein Truthahn, die selbander um den Topf gingen, der für ihren Wirth im Nebenzimmer kochte. Im Laufe des Gesprächs sprach sich der Herzog mit Bedauern über das Unglück der Franzosen aus, eine Republik zu haben.

„Sie könnten mit Ihrem Gesange einen Menschen zum Mondsüchtigen machen.“

Helfrich aber schwieg, seine Wangen waren bleich und seine durchsichtige Hand, die aussah, als ob sie einer kränklichen Frau gehöre, schützte die Augen vor dem Licht oder eigentlich vor den Augen der Uebrigen, denn Alfred bemerkte, wie die Lippen seines Freundes leise zuckten — seine reizbare, nervöse Natur war diesen Sirenentönen erlegen. Katharina, die nichts ahnte, trat an den Tisch zurück; Niemand sprach, ihre Mutter reichte ihr mit einem dankbaren Blick die Hand.

Endlich sagte Alfred: „Warum sind nur die meisten Volkslieder so melancholisch?“

„Weil alles Schöne melancholisch ist,“ antwortete Schwandahl, „und sie eben nur deßhalb, weil sie schön und melancholisch sind, zu Volksliedern geworden sind.“

Helfrich nahm die Hand von den Augen und das Blut schoß ihm wieder etwas in die Wangen, als er mit seinem leisen, doch nicht unangenehmen Organe versetzte: „Ich behaupte das Gegentheil. Alles Schöne ist heiter; Melancholie ist immer eine Krankheit, und wenn mir sie Jemand als Schönheit preist, so macht mir gerade das denselben Eindruck, wie wenn Jemand mir von „interessanter Blässe“ redet.“

Der Professor erwiederte eine Weile nichts, dann sagte er scharf: „Das sind Geschmacksachen. Ich liebe melancholische Weisen und gesunde Menschen; Andere lieben einen Walzer und ein paar blasse Wangen; noch Andere aber,“ sagte er kurz, „lieben gar nichts als — Widersprüche und Widerspruch.“

„Und das bin ich,“ versetzte Helfrich, indem er sich lang und behaglich in seinem Sessel streckte, „das bin ich. Der Widerspruch, der Tadel, das, was man in Süddeutschland Nergeln und in Berlin Kritik nennt, ist die eigentliche Würze des Lebens! Habe ich nicht Recht?“ fragte er Katharina, die ihm lachend zunickte und dann sich in ein langes Gespräch mit Schwandahl verwickelte, während Helfrich ihrer Mutter von einer Somnambüle erzählte, die er auf höchst merkwürdige Art kurirt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 1. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	11 fl. 59 kr.	11 fl. 41 kr.	11 fl. 8 kr.	gef.	— fl. — kr.
Korn	7 „ 44 „	7 „ 35 „	7 „ 28 „	gef.	— „ 3 „
Gerste	8 „ 8 „	8 „ — „	7 „ 35 „	gest.	— „ 8 „
Haber	4 „ 38 „	4 „ 29 „	4 „ 18 „	gef.	— „ 1 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 6. Februar: „Oberon", romant. Feen-Oper von K. M. v. Weber. (Frau Palm-Spatzer — Rezia.)

Freitag den 8. Februar: „Das Glas Wasser", Lustspiel v. Cosmar.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Georg Schuster, Gärtnergehilfe, mit Amalia Pischl, Schullehrerstochter v. Kirchdorf, Ldg. Moosburg. Joseph Dellacker, b. Schuhmachermeister, mit Anna Maria Fürst, Schneiderstochter v. Punzing, Ldg. Vilshofen. Friedr. Baudrexl, b. Drechslermeister dah., mit Maria Anna Neumann, Lederermeisterstochter v. h. Leonhard Engelhardt, b. Schneidermeister dah., mit Karolina Sesselmair v. Furth, Ldg. Bogen. Ignaz Keil, b. Bierwirth, mit Regina Adelheid Anna Jaud, b. Goldarbeiterstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Joseph Giehrl, Feldwebel dah., mit Magdal. Schießl, Baumannstochter v. Ingolstadt. Karl Lachner, Gärtner v. h., mit Anna Maria Hirschpointner, Gütlerstochter v. Erding.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. (in Heidingsfeld.) Franz Mühlbauer, k. Postoffizial dah., mit Frl. Barbara Schreiner, Magistratrathstochter v. Heidingsfeld, Ldg. Würzburg. Max Joseph Eckhardt, lic. Macaroni-Nudelfabrikant dah., mit Elisab. Helmer, b. Schuhmachermeisterstochter von Füssen.

Auswärts gestorben.

Hr. Georg Wockert, Wagnermeister in Augsburg. — Hr. Mathias Weilhammer, b. Färbermeister in Dillingen. — Hr. Jakob Lampert, Zimmermeister in Regensburg. — Hr. Joh. Andr. Carl, Gürtlermeister in Nürnberg. — Frau Susanna Maria Knauer, Kammmacherswittwe in Nürnberg.

140. (3a)

Versteigerung
einer
bedeutenden Kunstsammlung.

Am **3. März 1851** beginnt die Versteigerung des Kunstnachlasses des Herrn Staatsraths **v. Kirschbaum.**

Der reichhaltige Katalog dieser Sammlung kann durch Buch- und Kunsthandlungen bezogen, sowie in der Wohnung des Defunkten, Maximiliansplatz Nr. 3 (Dultplatz), abverlangt werden.

Der günstige Ruf, den der sel. Besitzer als Kenner genoß, sowie der der Sammlung selbst, ist so allgemein verbreitet, daß jede weitere Anpreisung entbehrlich erscheint. Der Inhalt des Kataloges wird am besten im Stande seyn, zur Theilnahme an dieser Versteigerung einzuladen.

München im Februar 1851.

L. A. v. Montmorillon,
Auktionator u. verpfl. Kunstschätzer am k. Kreis- u. Stadtgerichte.

Frankfurter Börse.

Papiere: (3 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. $73\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc $63\frac{3}{16}$; Bankactien 1068; span innere Schuld $33\frac{11}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $79\frac{7}{8}$. Wechselcurse: Paris $93\frac{3}{4}$; London $117\frac{3}{8}$.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Fürst Thurn u. Taxis a. Regensburg. Frhr. v. Aretin a. Heidenberg.

(G. Hahn.) Frl. Bauer a. Ingolstadt.

(Bl. Traube.) Held a. Regensburg, u. Roth a. Kitzingen, Schmöhle a. Frankfurt, Kflte. Dr. Schleyer a. Wien.

(G. Kreuz.) Mittelstenscheid a. Barmen, Butz a. Augsburg, Leo a. Kitzingen, Kflt. Dünkelmann u. Lüntbenber, Priv. a. Landshut. Fuchs, Gerichtshalter a. Rosenheim.

(Stachus.) Mayrhofer, Priv. a. Dillingen. Moninger, Prakt. a. Planegg. Horning, Feldwebel a. Neuburg. Sorg, Forstmeister a. Reichenhall. Schwägerle, Priv. a. Augsburg.

137.

Kunst-Verein.

Programm der Verloosung vom 16. Februar 1851.

Am **Donnerstag den 13. Februar Nachmittags 3 Uhr** wird mit Einlegung der Namen der an der Verloosung betheiligten Titl. Mitglieder begonnen und hiemit am Freitag den 14. Februar zur selben Stunde fortgefahren.

Die **Verloosung** selbst findet am **Sonntag den 16. Februar Nachmittags 3 Uhr,** als am Stiftungstage des Vereins, in dessen Lokale statt.

München am 5. Februar 1851.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Kunstvereins.

109.

Trauerfall.

In der Nacht auf den 30. Januar d. J. verschied in Folge eines Lungenleidens unser unvergeßlicher Gatte und Vater, der k. Advokat

Carl Ott

dahier in dem Alter von 36 Jahren.

Den vielen Freunden und Bekannten des Verewigten widmet, um stilles Beileid bittend, diese Trauerbotschaft

Dinkelsbühl den 3. Februar 1851.

Die tiefbetrübte Wittwe mit fünf unmündigen Kindern.

135. (3a)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 20. Februar 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Jänner 1850** und zwar von Nro. 21439 bis 32674.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 27. Februar 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Jänner 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. **v. Zeech,** Controleur.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 38.** **Freitag**, 7. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

* München, 6. Jan. Die Kammer der Abgeordneten wählt noch heute einen aus 9 Mitgliedern bestehenden Ausschuß zur Herstellung einer Geschäftsordnung. Die gewöhnlichen Ausschüsse, als Gesetzgebungs-, Steuer-Ausschuß 2c. werden erst nach Vollendung dieses Geschäftes gewählt. In der Kammer der Reichsräthe ist die Geschäftsordnungskommission aus dem Direktorium und den HHrn. Reichsräthen Grafen v. Reisach, Giech und Armannsperg zusammengesetzt. — Wie heute allgemein verlautet, wird nicht Se. Maj. der König, sondern Se. k. Hoh. Prinz Luitpold den Landtag im allerhöchsten Auftrage eröffnen. Es geht auch das Gerücht, die HH. v. Abel und General Fürst Thurn u. Taxis seyen zu lebenslänglichen Reichsräthen ernannt.

Man hält in sonst wohlunterrichteten Kreisen folgende zwei Punkte für die wichtigsten Resultate der Budgetberathungen im Ministerrathe. Das eine wäre, daß die Budgetvorlage auf vier Jahre seyn soll, d. i. auf den Rest der ursprünglich verfassungsmäßigen sechsjährigen Finanzperiode; das andere, daß Einnahme und Ausgabe ohne Steuererhöhung in einem solchen Gleichgewichte seyn sollen, daß außer dem Bedarf für die Eisenbahnbauten kein neues Anlehen erforderlich würde. Ersteres wird Bedenken und Widerstand herrufen; man wird an den schnellen Wechsel der Zeitverhältnisse, an die früher zugesagten kürzeren zweijährigen Finanzperioden erinnern; die linke Seite wird so viel Vertrauen keinenfalls geben wollen. Erfreulich, ja fast unbegreiflich erscheint der zweite Umstand, wenn er sich bewahrheitet, ohne daß irgend eine Operation, wie z. B. Verkauf größerer Staatsgüter 2c., den Erklärungsgrund bildet, dann ist im Finanzdepartement Dankenswerthes geleistet worden, und es wird dieß die Brücke werden, um die Majorität ins vierjährige Budget hinüberzubringen.

Die Frage einer Amnestieerweiterung für die Pfalz soll, wie der „Pf. Ztg." von hier berichtet wird, zwar betreffenden Orts in ernstliche Erwägung gezogen, aber an der Schwierigkeit der Ausführung gescheitert seyn. Dagegen lasse sich aber nach geschehener Aburtheilung mit Bestimmtheit ein großartiger Gnadenakt erwarten.

Augsburg, 5. Febr. Gestern Vormittags verschied der k. Stadtkommandant dahier, Hr. Obrist Strunz, Ritter des k. griechischen Erlöserordens, ein allgemein geachteter Offizier, nach längerm Kranksein an einem Schlaganfall.

Kurhessen. Kassel, 2. Febr. Die Kompetenz des dritten Kriegsgerichts, welches noch eingesetzt wird, soll dahin bestimmt seyn, daß es alle diejenigen Fälle zur Aburtheilung bringen soll, welche ihm von dem kurf. Ministerium mit Zustimmung des Grafen Leiningen überwiesen werden. — Das 1. kurh. Infanterie-Regiment, welches noch im Hanauischen liegt, hat per Compagnie 50 Mann Beurlaubte eingezogen.

Aus Kassel, 1. Febr., schreibt man der „D. Ref.", daß in Folge einer jüngst in Kesselstadt bei Hanau zwischen bayerischen und kurhessischen Soldaten stattgefundenen Schlägerei, bei welcher 2 Bayern geblieben und 9 lebensgefährlich verwundet seyn sollen, das 1. kurh. Husaren-Regiment nach Fritzlar, Wabern und Gudensberg verlegt wird.

Hanau, 2. Febr. Die bayerischen Truppen liegen als Bundesexekution immer noch hier, und es ist durchaus noch unbestimmt, wann sie abmarschiren. Die Last der Einquartierung ist fast nicht mehr zu ertragen. Der Handwerksstand ist arbeitslos und wird sammt den hiesigen Bürgern, welche in Fabriken beschäftigt werden, rein zu Grunde gerichtet. Von den Besitzenden haben Viele, um der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten auszuweichen, Hanau verlassen und ihr Domicil anderswo genommen. Einige haben sogar das Bürgerrecht aufgegeben. Vom 1. Nov. v. J. an bis Ende v. M. sind dahier 220,000 Soldaten des Bundesexekutionsheeres logirt, verköstigt, getränkt worden (auf einen Tag und eine Nacht natürlich berechnet). In dem für Rechnung der Stadt eingerichteten Hospital befinden sich fortwährend 50 Kranke und die Fourage für die Artilleriepferde kostet täglich über 100 Rthlr. Wenn diese maßlosen Zustände nicht bald ihr Ende finden, dann können wir dem bevorstehenden Verderben nicht entgehen! — Man spricht von einer Verlegung eines Theils des kurh. Armeekorps als Garnisonstruppen nach Prag. (?)

Nassau. Wiesbaden, 1. Febr. Der k. bayer. Zollkonferenz-Bevollmächtigte, Hr. Oberzollrath Meixner, ist hier angekommen.

Preußen. Berlin, 3. Febr. Die gouvernementalen Blätter wiederholen täglich, daß die Revolution noch keineswegs geschlossen sey, daß der Restauration noch unendlich viel zu thun bleibe, um endlich wieder feste und dauernde Zustände zu begründen. — Die „D. Ref." benützt die Wiederkehr des 3. Febr., um einen neuen Aufruf an das preußische Volk zum

---

Eine Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

3.

In einem kleinen, ganz mit rothem Damast bekleideten Kabinet saß, in einen dunkelblau seidenen Kaftan gehüllt, die griechische Mütze auf dem Kopf, eine Cigarre im Munde, ein bleicher, schlanker junger Mann. Er war nicht schön, denn Alles, worauf die Schönheit ihren Thron hätte aufschlagen können, überschritt bei ihm das richtige Maaß. Sein Gesicht war zu lang, seine Augen zu groß, seine Nase zu sehr gebogen, sein Mund zu klein und seine ganze Figur zu schlank und zu groß. Es war bei ihm wie bei vielen Sprößlingen uralter Fürstenfamilien, die sich von jeder Mesalliance rein erhalten haben; die ursprünglich edle aristokratische Schönheit war nach und nach bei ihren Abkömmlingen mehr oder minder zur Carricatur geworden.

Prinz Christian war aber dennoch immer „eine anziehende Persönlichkeit, eine gewinnende Erscheinung;" ob auch für Jene, die nicht mit seinem Rang und seiner Geburt bekannt waren, müssen wir dahingestellt seyn lassen.

Der Doktor Helfrich wurde durch den Kammerdiener gemeldet. Wer ihn gestern Abend nur gesehen, würde ihn kaum heute Morgen wieder erkannt haben, so sehr war er verändert. Aber nicht nur der broncefarbige Phantasierock war mit einem schwarzen Frack, die blaue Binde mit einer steifen weißen Cravatte vertauscht, selbst das Haar war gekürzt und der nachlässig gebeugte Körper hatte eine militärische Haltung bekommen.

Er blieb an der Thür stehen und verbeugte sich tief, so tief, daß es dem Prinzen selbst auffiel, der aufstehend ihm freundlich entgegenging mit den Worten: „Es ist lange, daß wir uns nicht gesehen haben, Helfrich; seit Bonn, wo ich nichts und Sie so viel gelernt haben, wie man mir versichert. Nehmen Sie Platz."

Helfrich that es mit einer gewissen Feierlichkeit, über welche sich Alfred, hätte er ihn gesehen, halb todt gelacht hätte, dann sagte er in gemessenem Tone: „Hoheit scherzen, denn was ich gelernt habe, ist nichts gegen das, was Hoheit wissen. Ob Sie es nun gelernt, errathen, oder mit auf die Welt gebracht, ist ziemlich einerlei, und mein einseitiges Studium kann nicht in Vergleich kommen mit dem reichen Schatze von Lebensklug-

fortgesetzten unermüdlichen Kampfe gegen den „neuen fremden Eroberer und Tyrannen," die Revolution, zu richten. Erhebe man mit der alten Begeisterung die glorreichen Fahnen Preussens, so werde wie 1813 der Sieg nicht fehlen. Wir zweifeln, ob die Erinnerung an eine thatenreiche Epoche der preußischen Geschichte im gegenwärtigen Augenblicke den beabsichtigten Eindruck hervorzurufen geeignet ist, und ob der in Aussicht gestellte neue Kreuzzug über den Rhein im Gefolge der so eben um einen etwas theuren Preis wieder gewonnenen Alliirten nur entfernt an jenen Reminiscenzen einen Haltpunkt finden kann. — Nach einer heute bei dem Ministerium eingegangenen Depesche ist die Rückberufung des Grafen Thun aus Frankfurt jetzt gewiß. — Es liegt die Annahme nahe, daß der preußischen Regierung der beabsichtigte Protest der Kleinstaaten gegen die in Dresden vorgeschlagene Reduktion ihrer Stimmen nicht allzu widerwärtig ist. Wenigstens soll Graf Bülow, der dieserhalb hier mehrfach Verhandlungen gepflogen hat, in dieser Beziehung sehr zufriedengestellt abgereist seyn. — Durch Allerh. Ordre vom 30. v. M. ist die Demobilisirung der Armee so weit als möglich vervollständigt worden. Alle mobilen Truppen, Stäbe und Administrationen, mit alleiniger Ausnahme der für einen eventuellen Marsch nach Holstein bestimmten, treten hiernach auf den Friedensfuß zurück.

Ein Antrag des Abgeordneten der II. Kammer, v. Vincke, „auf Niedersetzung einer Kommission zur Untersuchung der Lage des Landes, bei der drohenden Stellung der österreichischen Truppen in Holstein und Hessen ꝛc.", hat die nöthige Anzahl von Unterschriften gefunden, und wird jetzt in die Kammer eingebracht werden.

Für eine Zusammenkunft des Fürsten Schwarzenberg und des Ministerpräsidenten v. Manteuffel in Dresden ist ein Termin, wie er bereits als in der Zeit vom 10. zum 15. Februar anstehend in hiesigen Blättern gemeldet wurde, noch nicht angesetzt. —

Mecklenburg. Schwerin, 1. Febr. Der Großherzog hat unterm 27. Jan. verordnet, daß die Abhaltung der öffentlichen Versammlungen zu politischen Zwecken oder die Bildung von Vereinen zu politischen Zwecken nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern geschehen dürfe; letzteres ist ermächtigt, alle noch vorhandenen politischen Vereine, die Anlaß zu Verdacht geben, aufzulösen. Wer an verbotenen Vereinen Theil nimmt, verfällt in nachdrückliche Geld- oder Gefängnißstrafe.

Schleswig-Holstein. Altona, 2. Febr. Die alte Regierung hat gestern Abend die Zügel in die Hände der neuen gelegt; gestern Mittag reisten nämlich mit einem Extrazuge die beiden Kommissäre General v. Thümen und General v. Mensdorff nach Kiel, wohin ihnen heute Morgen der von Dänemark designirte Statthalter Graf Reventlow-Criminil und General v. Bardenfleth und Syndikus Prehn folgten, welcher letztere die Finanzen übernehmen wird. Die abtretende Regierung erließ folgende Proklamation: „Mitbürger! Von den deutschen Großmächten im Namen des Deutschen Bundes dazu aufgefordert und in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der Landesversammlung vom 11. Jan. d. J. hat die Statthalterschaft den Uebergang der von der Zentralgewalt Deutschlands ihr übertragenen Regierungsgewalt zu einer von dem deutschen Bunde einzusetzenden Regierung vermittelt. Was dazu von ihr gefordert wurde, ist jetzt geschehen. Die Statthalterschaft hat ihre Gewalt in die Hände der Kommissarien des deutschen Bundes niedergelegt. Die Aufgaben des bisherigen Kampfes sollen jetzt auf dem Weg friedlicher Verhandlungen gelöst werden. Der deutsche Bund will das Recht und die Interessen des Landes und das altherkömmlich berechtigte Verhältniß zwischen Holstein und Schleswig schützen und nach festgestelltem Verhältniß das Land in die Hände unsers rechtmäßigen Landesherrn zurückgeben. Eben dieses Ziel haben wir seit dem Beginn des Kampfes zu erreichen gestrebt. Bewohner Schleswig-Holsteins! Die Statthalterschaft dankt Euch, daß Ihr treu und fest zu ihr gestanden in guten wie in bösen Tagen, daß Ihr den Ruhm der Ordnung und Gesetzlichkeit Euch bewahrt habt bis auf diesen Tag. Bewahrt ihn auch fernerhin, unterstützt die friedliche Lösung, leistet deßhalb den eingesetzten Regierungsgewalten willigen Gehorsam! Gott, der das Recht schützt, läßt festes Vertrauen nicht zu Schanden werden. Er wird die Sache des theuren Vaterlandes schließlich zum guten Ende führen. Kiel, 1. Febr. 1851. Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein. F. Reventlow. Boysen. Francke. Krohn. Rehhoff. de Fontenay."

Kiel, 2. Febr. Die Proklamation der neuen Regierung ist soeben erschienen und lautet: „Nachdem von Sr. Maj. dem Könige von Dänemark als Herzog von Holstein in Gemäßheit des Art. IV. des Friedenstraktates vom 2. Juli 1850 die Hülfe des Bundes zur thatsächlichen Wiederherstellung Seiner landesherrlichen Autorität im Herzogthum Holstein in Anspruch genommen, ist diese Hülfe durch die kaiserl. königl. österreichische und die königl. preußische Regierung im Auftrage des deutschen Bundes gewährt. In Folge hiervon sind die Feindseligkeiten eingestellt, die Truppen auf ein Drittheil reducirt und die Funktionen der Statthalterschaft und ihrer Departementschefs beendigt. Die bis weiter mit der obersten Gewalt im Herzogthum Holstein bekleideten Kommissarien haben, kraft der ihnen ertheilten Vollmachten, am heutigen Tage eine oberste Civilbehörde für das Herzogthum Holstein eingesetzt. Dieselbe besteht aus dem Baron Adolph Blome von Heiligenstedten, als Vorsitzenden, und dem Baron Heintze, dem Regierungsrath Heinzelmann, dem Oberappellationsgerichtsrath Malmros und dem Syndicus Justizrath Prehn, und wird unter Oberaufsicht des landesherrlichen und der Bundeskommissarien die Verwaltung des Herzogthums führen. Unabhängig hiervon werden inzwischen an andrer Stelle die Fragen wegen definitiver Gestaltung der Verhältnisse des Herzogthums Holstein zum deutschen Bunde, sowie zum Königreich Dänemark und dem Herzogthum Schleswig ihrer Erledigung entgegengeführt werden. Das seither in thatsächlicher Wirksamkeit bestandene Staatsgrundgesetz vom 15.

---

heit und Erfahrung, die Sie spielend errungen." — Der Prinz lächelte geschmeichelt bei diesem plumpen Complimente, denn es war wirklich sein höchster Stolz, für ein Universalgenie zu gelten.

„Wissen Sie, Helfrich, daß ich mich Ihrer sogleich erinnerte, als ich Ihren Namen unter den Bewerbern für die ärztliche Stelle fand und deßhalb auch ohne Weiteres allen andern vorzog?" —

Helfrich verbeugte sich stillschweigend.

„Ich bin in der Erinnerung Ihrer heiteren Studentenstreiche so schnell auf Ihren Antrag eingegangen, daß ich nichts abgewartet, als das Zeugniß des Kanzlers, der Sie einen „überaus tüchtigen Arzt" nennt, und habe ganz vergessen, zu fragen, welchem System Sie folgen. Sie sind doch nicht Homöopath?"

Helfrich verneinte durch eine abwehrende Bewegung.

„Ich bin überhaupt gegen alle strenge Befolgung von Systemen."

„Wie jeder weise Mann," schaltete Helfrich ein.

„Es kann nie Jedes für Jeden taugen, eben so sicher wie Jedes für Einzelne das Beste ist. So wie die Aegyptier, die Babylonier und überhaupt viele Alten ihre Kranken an den Weg setzten, damit sie von Vorübergehenden berathen würden, eben so sollten die heutigen Aerzte die verschiedenen Methoden als Vorübergehende betrachten und Dem anhören, der das Beste für den speziellen Fall räth. Welche bestimmte Methode für einen gewissen Kranken nun die beste ist, das ist Sache des Arztes und darin allein kann er sein Indicium zeigen. Aber darin bin ich klar, daß jede Natur nur nach einem System behandelt werden darf, wie z. B. der Mensch, der einmal mit kaltem Wasser geheilt worden, nie mehr zu einem andern Mittel seine Zuflucht nehmen soll — befolgten nur Alle in seinem ganzen Umfange das von Hippokrates aufgestellte Prinzip des empirischen Rationalismus!"

Helfrich schloß die Augen, weil er selbst diesen nicht traute — er fürchtete, daß gegen seinen Willen ein Strahl des Spottes, der sein Inneres bei diesem Gallimathias erfüllte, daraus entwischen möchte. Als aber der Prinz schwieg und offenbar von ihm eine Aeußerung erwartete, fragte er langsam: „Und mit welchem System haben sich denn Eure Hoheit für Ihre Gesundheit unauflöslich vermählt?" (Forts. folgt)

September 1848 mit den die Wahlen zur Landesversammlung und die Ministerien betreffenden Verordnungen vom 16. Sept. und 20. und 21. Okt. 1848 wird hierdurch außer Kraft gesetzt und die Landesversammlung aufgelöst. Gleicherweise werden die hierselbst publizirten deutschen Grundrechte außer Kraft gesetzt. Da keinem ohne landesherrliche Sanktion erlassenen Gesetze der Charakter definitiver Gültigkeit beigelegt werden kann, so wird ausdrücklich verfügt, daß die übrigen seit dem 24. März 1848 erlassenen Verordnungen sämmtlich nur für die Dauer der angeordneten Interims-Verwaltung und übrigens mit dem Vorbehalt zur Anwendung zu bringen sind, daß die eingesetzte Regierung zur Aufhebung und Abänderung derselben ohne Beschränkung autorisirt ist. In gleicher Weise werden die Verwaltungsmaßregeln, welche seit dem 24. März 1848 getroffen sind, in so weit aufrecht erhalten, als nicht die oberste Landesbehörde ihre Aufhebung oder Abänderung beschließt. Privatrechtliche Verhältnisse, welche unter den seitherigen Gesetzen entstanden sind, werden durch deren Aufhebung nicht berührt. Die z. Z. schon in ihrer Wirksamkeit auf das Herzogthum Holstein beschränkte schlesw.-holst. Regierung wird mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse hiemittelst außer Thätigkeit gesetzt und ihr Geschäftskreis der obersten Civilbehörde zugewiesen. Uebrigens wird die nunmehr eintretende Verwaltung sich rücksichtlich der Erlassung neuer Gesetze und was Veränderungen im Verwaltungsgange betrifft, auf das Nothwendige beschränken — Vorstehendes wird hierdurch zur Nachricht und Nachachtung für Alle und Jede bekannt gemacht. Kiel, 2. Febr. 1851. Im Namen des Landesherrn und im Auftrage des deutschen Bundes: H. v. Reventlow-Criminil, Geh. Conferenzrath. v. Thümen, kgl. preuß. Generalmajor. Graf Mensdorff, k. k. österr. Generalmajor."

Rendsburg, 2. Febr. Gestern sind hier ein österreichischer und ein preußischer Stabsoffizier angekommen, die, wie man sagt, Bericht erstatten sollen über die Lage des Kronwerkes; es ist kaum glaublich, und doch hörte ich dieß aus einer Quelle, deren Reinheit nicht zu bezweifeln ist. Oesterreich hätte demnach über diesen Punkt schon lange unterhandelt, ohne ihn zu kennen; man bezweifelt hier jetzt wieder die Besetzung dieses Haupttheils der Festung durch die Dänen, und wahrlich kann eine solche nur von denen zugestanden werden, die mit den Verhältnissen des Kronwerks zur Altstadt gar nicht vertraut sind; daß Definitives bis jetzt darüber nicht festgestellt worden, ist sicher. 2200 Oesterreicher werden die Altstadt besetzen, 2000 Preußen das Neuwerk (doch wird ein Theil gemeinschaftlich die Baracken im Neuwerk beziehen), welche Besetzung zum Dienstag hier schon erwartet wird. Ob sich bis dahin der Streit über die Besetzung des Kronwerks entscheidet, ist noch sehr zu bezweifeln, es dürfte demnach vorläufig unbesetzt bleiben. Unsern Truppen ist der Befehl zugegangen, sich jeden Augenblick marschfertig zu halten, um die denselben angewiesenen Kantonnements zu beziehen, welche größtentheils im Dithmarschen liegen. Während hier alle ungehindert zugelassen werden, die aus dem Herzogthum Schleswig kommen, hat der dänische Regierungskommissär Tillisch ein Mandat erlassen, wodurch Jeder, der, mit Ausnahme der permittirten Soldaten, ohne Erlaubniß des Regierungskommissärs sich ins Schleswigsche begibt, mit Haft und demnächstiger Ausweisung bedroht wird. Ja, in der Stadt Schleswig ist Jeder mit Strafe bedroht, der zurückkehrende Schleswiger beherbergt, ohne sie sofort der Polizei zu denunciren.

Als das bisherige Resultat der mit dem Grafen Sponneck gepflogenen Unterhandlungen, bei welchen die „Selbständigkeit" Schleswigs die Grundlage bildet, stellt das „Korrespondenz-Bureau" Folgendes hin: 1) die Anerkennung der Zugehörigkeit Holsteins zu Deutschland, 2) die Nichtinkorporation Schleswigs in Dänemark, und vielleicht wird Preußen 3) im Stande seyn, in Betreff materieller Verhältnisse vortheilhafte Zugeständnisse für Holstein zu erhalten. „So werden wir denn in Kurzem — fügt das „K.-B." hinzu — der jetzigen interimistischen Verwaltung in Holstein eine definitive folgen sehen. Schleswig wird ebenfalls eine besondere Verwaltung erhalten. Vielleicht (?) wird es möglich werden, an höchster Stelle ein gemeinsames Band dieser beiden Verwaltungen herzustellen. Die schleswig-holsteinischen Kassen-Anweisungen sind von der dänischen Regierung anerkannt worden."

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Jan. Der König hat unterm 24. Jan. Proklamationen an das Heer und an die Marine erlassen, in welchen er nach Beendigung des dreijährigen Kampfes ihnen seinen Willkommgruß und Dank für die bewiesene Tapferkeit, Ausdauer und Mannszucht ausspricht. — In Flensburg sind bei dem Einzuge der rückkehrenden Husaren den Deutschgesinnten, die nicht illuminirt hatten, die Fensterscheiben eingeworfen worden.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Heute fand im Elysee ein Diner statt, zu dem Lamartine, Billault, Flandin, Duclerc, Bethmont und Persigny geladen waren. — Die Credit-Commission wünscht die baldige Zurückberufung der römischen Truppen. Das Ministerium verspricht dieß innerhalb eines Jahres zu bewirken, verweigert aber eine einstweilige Reduktion. — Das Dotationsgerücht erhält sich fortwährend.

Die Regierung hat bis jetzt keine Mittheilung aus Rom erhalten, durch welche das Gerücht von der Abdankung des Papstes Pius IX. bestätigt würde. Es ist also wohl außer Zweifel, daß dieses Gerücht, welches von den Londoner „Times" veröffentlicht worden, ohne allen Grund ist.

Grossbritannien.

London, 1. Febr. Die Stelle der Thronrede, die des Papstes erwähnt, ist farblos.

Italien.

Bologna, 27. Jan. Ein neuer Streich der Räuberbande des Passatore macht großen Lärm in der italienischen Presse. Am Sonnabend (25.) Abends ungefähr um 8 Uhr war die wohlhabende Einwohnerschaft von Forlimpopoli, einem Burgflecken an der Poststraße der obern Romagna, im Theater versammelt, als zwei Abtheilungen der Bande des Passatore sich der Thore des Fleckens bemächtigten und sie verschlossen. Die Gendarmenposten am Theater und an der Wache wurden überrumpelt und entwaffnet. Hierauf begaben sich die Räuber auf die Bühne, ließen den Vorhang aufziehen und zeigten sich bewaffnet vor den Zuschauern, rühmten sich Meister der Stadt zu seyn und zeigten die Thorschlüssel vor. Sie befahlen, daß Niemand sich vom Platz rührte, während sie den Ort ausplündern würden. Sie bemächtigten sich nun des Gemeindevorstandes, welcher der Vorstellung beigewohnt hatte, und schleppten ihn unter gräulichen Drohungen und Mißhandlungen nach seinem Hause, wo sie alles Werthvolle ausräumten. Sie ließen sich auch von ihm die Schlüssel zum Leihhaus geben; aber glücklicherweise kannten sie den Mechanismus beim Aufschließen nicht, und es war keine Zeit, das Behältniß mit Aexten aufzubrechen. Während die Bevölkerung erschreckt und lautlos gefangen im Theater saß, vertheilten sich einige der Räuber, deren Stärke nicht genau gekannt wurde, in die Häuser der wohlhabenden Familien, wo sie plünderten. Mit dem Gemeindevorstand kehrten sie dann in das Theater zurück, baten sich von den Zuschauern noch Uhren und Pretiosen aus und verließen 3/4 auf 12 Uhr in aller Stille den Flecken.

Gaspare Spontini ist am 24. Jan. 10 Uhr Abends im Alter von 77 Jahren in Majoletti, einer kleinen Ortschaft im Kirchenstaat, gestorben.

Türkei.

Zara, 28. Jan. Dem Vernehmen nach soll die Herzegowina mit Bosnien vereinigt werden und Ali Pascha das Land verlassen. Der Seraskier wird erst im Frühjahre die Operationen gegen das erstere Land vornehmen. — Das Postwesen Bosniens wird geregelt werden. Die Insurgenten von Mostar haben bei Pozzi eine Schlappe erlitten.

Nachschrift.

München, 6. Febr. So eben wurden im I. Scrutinium folgende HH. Abgeordnete in den Geschäftsordnungs-Ausschuß gewählt: Gelbert, Mair (Franz), v. Lerchenfeld, Rudhart, Lang, Mar, Thinnes. Die 2 noch fehlenden Mitglieder werden aus dem nächsten Scrutinium hervorgehen.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 8. Februar: „Das Glas Wasser", Lustspiel v. Cosmar.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Gestorben in München.

Karl v. Rose, Privatier v. h., 68 J. a. — Joseph Materlohr, Soldat vom k. 2. Inf.-Regim. Kronprinz, 26 J. a. — Xaver Heilmaier, ehemal. Holzmesser v. h., 57 J. a. — Joseph Kohberger, Schönfärber v. Göppingen, 31 J. a. — Theresia Lex, Dienstmagd v. Eichstätt, 36 J. a. — Maria Maier, Näherin u. Beschließerin v. h., 63 J. a. — Theres Zigler, Ministerial-Funktionärsgattin v. h., 41 J. a. — Rosalie Haßlinger, Pfründnerin v. h., 61 J. a. — Anton Daniel, Steindrucker v. h., 35 J. a. — Ludwig Model, Melberssohn v. h., 18 J. a. — Joseph Neumayr, b. Schuhmachermeister v. h., 46 J. a — Georg Hemmerdinger, Pfründner v. h., 73 J. a. — Gottfried Möller, k. Polizei-Accessist v. h., 31 J. a.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) v. Mayer, Gutsbesitzer a. Starzhausen. Koch, Privat. a. Wurzach. Holzinger u. Rosenbach, Kfl. a. Frankfurt. Obermayer a. Augsburg, u. Dreyfuß a. Weissenburg, Part.

(Bl. Traube.) Ritter, Kfm. a. Offenbach.

(Stachus.) Keck, Kfm. a. Schwabmünchen. Messerschmidt, Pfarrer a. Oberroth. Rehm, Part. a. Memmingen. Riedlinger, Pfarrersgattin a. Tyrol. Schlicht, Gutsb. in Schneidbach. Karremann a. Baustetten, Wurz a. Obgershofen u. Stelter a. Hegelhofen, Gutsbesitzer. Hollried, Privat. a. Oberdorf.

Auswärts gestorben.

Frau Magdal. Hackenschmidt, Schreinermeisters-Wittwe in Regensburg. — Hr. Gottfried Friedrich Löw, Bürger u. Bierbräuer in Regensburg. — Hr. Christian Ludwig Löch, Gold- u. Silberarbeiter in Regensburg. — Hr. Wilhelm Strunz, k. b. Oberst u. Stadtkommandant v. Augsburg. — Frau Apollonia Holweg, geb. Eck, in Erlangen. — Hr. Johann Jakob Gollwitzer in Ullersrecht.

142. (2a)

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Kommission des k. Genie-Regiments verkauft am **12. Februar 1851 Vormittags 9 Uhr** vor dem alten Kreuzthore dahier circa 60 überzählige Reit- und Train-**Pferde** gegen sogleich baare Zahlung an den Meistbietenden.

Ingolstadt den 5. Februar 1851.

143.

Vorladung.

(Verlassenschaft des in Wien verstorbenen Piaristen-Paters Stephan Becker aus Günzburg betr.)

Stephan Becker, Priester des Piaristen-Klosters in Wien, ist am 10. Jänner 1825 daselbst verstorben.

Bei hiesigem Stadtmagistrat ist ein zu dessen Verlassenschaft gehöriges Kapital zu 500 fl. nebst den seit bemerktem Jahre verfallenen Zinsen.

Das Kloster der Piaristen in Wien macht auf dieses Kapital nebst Zinsen als Erbe Anspruch, doch hat dasselbe unterm 24. Jänner h. J. einen Vergleichsvorschlag den allenfallsigen weitern Erbs-Prätendenten gegenüber zu den Akten gegeben.

Es werden daher alle Diejenigen, welche auf den bemerkten Rücklaß auf welchen Titl immer Anspruch zu machen gedenken, hiemit aufgefordert, solche **binnen 3 Monaten** von heute an geltend zu machen, außerdem dieselben hiemit nicht weiter gehört, und obiges Erbsvermögen an das Piaristenkloster in Wien ausgeantwortet würde.

Zugleich steht es den Erbs-Prätendenten bis dahin unbenommen, die Akten und die zu denselben gelegten Vergleichsvorschläge einzusehen, und ihre Erklärung hierüber abzugeben.

Günzburg am 29. Jänner 1851.

Königl. Bayer. Landgericht.

Wurzer, Landrichter.

Frankfurter Börse.

Papiere: (4 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. $74\frac{3}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $64\frac{5}{8}$; Bankactien 1076; span. innere Schuld $33\frac{11}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $80\frac{1}{8}$. **Wechselcurse:** Paris $93\frac{3}{4}$; London $117\frac{1}{4}$.

Gold und Silber: (3. Febr.) Pistolen 9 fl. $30\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ 10fl.-Stücke 9 fl. 40 kr.; Randducaten 5 fl. 30 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{8}$ kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $20\frac{3}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 39.** **Samstag,** 8. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

* München, 7. Febr. In dem gestern Nachmittags noch stattgehabten II. Skrutinium zur Wahl für den Geschäftsordnungsausschuß wurden noch die HH. Wenning und Paur gewählt.

In der k. Erzgießerei ward gestern der Guß des zweiten für das Gespann der Viktoria auf dem Siegesthor bestimmten Löwenpaares unternommen. Der Guß, zu dem gegen 500 Ctr. Metall verwendet wurden, ist, wie wir hören, vollkommen gelungen.

Der Schäfflertanz wird nur noch 8 Tage dauern. Daß die Schäffler beabsichtigten, nach Beendigung desselben sich auch in Augsburg zu produziren, bestätigt sich zwar, doch können wir zugleich versichern, daß ihnen die hiezu nachgesuchte Erlaubniß nicht zu Theil ward.

Die Pf. Ztg. nennt das Gerücht, als werde die Revision des Religionsedikts auf bevorstehendem Landtage nicht zur Vorlage kommen, unrichtig, da bereits, dem Vernehmen nach, ein Gesetzentwurf dieses Betreffs ausgearbeitet werde, der von denselben Grundsätzen ausgehen soll, welche die österreichische Regierung bei ihren bekannten Verordnungen über die Stellung der katholischen Kirche zum Staate geleitet haben.

Hof, 4. Febr. Von unseren von Holstein zurückkehrenden Landsleuten vernimmt man, daß von Seite des Leipziger Polizeiamts die zarte Vorsorge getroffen wurde, diese unsere Landsleute gleich nach ihrer Ankunft zur sofortigen Weiterreise zu nöthigen, und daß es ihnen nicht erlaubt wurde, von den Anstrengungen ihrer direkten Reise über Leipzig, dort einen halben Tag ausruhen zu dürfen. Eben so wenig wurde es ihnen erlaubt, beim dortigen Comité zur Unterstützung von Schleswig-Holstein um eine Unterstützung nachsuchen zu dürfen. Selbst diejenigen, welche die besten Atteste und hinlängliche Mittel vorzeigten und für welche sich achtungswerthe Personen verbürgen wollten, sind mit folgender Bemerkung auf ihrem Entlassungsschein zur ungesäumten Reise genöthigt worden: „Inhaber dieses ist bedeutet, auf dem geradesten Wege und ohne Aufenthalt in die Heimath zurückzukehren. Leipzig, den 3. Febr. 1851. Polizei-Amt." — Vom hiesigen Comité zur Unterstützung von Schleswig-Holstein sind die sich um Unterstützung meldenden Militärs, ohngefähr 80 an der Zahl, jeder mit 1 fl. 45 kr. unterstützt worden. (Fr. Kur.)

Aus der Pfalz, 3. Febr. Gestern sind die vor das Schwurgericht verwiesenen politischen Flüchtlinge in verschiedenen Gemeinden durch Gerichtsboten öffentlich vor ihren Wohnungen unter Trommelschlag oder Trompetenschall geladen worden, wie das Gesetz dies vorschreibt. Es war dies für Viele ein ganz neues Schauspiel, das die Menge auf den Straßen versammelte. Die angeschlagenen Ladungen verschwanden zum Theil unmittelbar nachher von den Straßenecken, und an den Häusern der Geladenen sah man diesen Morgen Kränze mit rothen Bändern hängen, gerade wie man zu Trier den Pfahl begränzt fand, an welchem Ludwig Simons Todesurtheil von Gerichts wegen angeheftet war. (D.P.A.Z.)

Fr. Städte. Frankfurt, 3. Febr. Gestern wurde hier eine seltene Himmelserscheinung beobachtet, nämlich Nebensonnen. Am Nachmittag um 3 Uhr bei zum Theil leicht bewölktem Himmel zeigte sich eine solche links, östlich von der Sonne, etwa 20 Grad von ihr entfernt; eine nicht scharf abgegränzte länglich runde Gestalt, gelblich, an der der Sonne zugekehrten Seite roth. Dieß dauerte etwa eine Viertelstunde. Gegen 3¾ Uhr war eine ähnliche, nur noch schöner und mit noch deutlicher ausgesprochenen Regenbogenfarben, rechts oder westlich von der Sonne zu sehen; einige Minuten lang auch ein fast vollständiger Hof um die Sonne (Sonnen-Halo), an dessen westlichem Rande die Nebensonne stand. Diese erhielt sich, auch nachdem der Hof verschwunden war, noch eine gute halbe Stunde lang, bis auch sie allmählich unsichtbar wurde.

Frankfurt, 4. Febr. In diesem Sommer wird auch, nach verlässigen mündlichen Nachrichten aus Brüssel, Fürst Metternich an den Rhein kommen und einen Theil des Sommers auf dem Schlosse Johannisberg zubringen, das bereits im vorigen Sommer zum Empfange seines Erbleihbesitzers in Bereitschaft gesetzt wurde.

Kurhessen. Kassel, 3. Febr. Wenngleich über die Competenz des neuen Kriegsgerichts bis jetzt noch nichts bekannt geworden, und sich dasselbe bis zur Stunde noch nicht constituirt hat, so sind die Besorgnisse, welche man seiner demnächstigen Thätigkeit wegen hegt, um so größer, als man aus der Construction desselben entnehmen zu können glaubt, daß die Befugnisse dieses Gerichts sehr weitgreifende seyn werden. Namentlich folgert man daraus, daß ein General den Vorsitz führt, und daß dasselbe durch 1 Oberst, 2 Oberstlieutenants, 3 Majors, 3 Hauptleute und 3 Lieutenants gebildet wird, daß ein großer Theil der kurhessischen Offiziere noch zur Verant-

---

Eine Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

Der Prinz zauderte einen Augenblick, ehe er antwortete, indem er etwas mißtrauisch nach dem Doktor blickte; aber ganz beruhigt versetzte er nach einer Weile: „Diese Vermählung sollen eben sie vollziehen, Sie sollen durch tägliche Beobachtung entdecken, was mir am heilsamsten ist — ich habe selbst bisher noch keine Zeit gehabt, auf meinen Körper zu achten — ich hatte was Besseres zu thun."

Die ächt aristokratische Unbefangenheit, mit welcher Prinz Christian dem Doktor auftrug, etwas zu thun, worin ihn „Besseres verhindert", trieb diesem das Blut in's Gesicht; er war noch nicht genug Hofmann, um so etwas ganz natürlich, ja, wie der Prinz selbst gewiß es meinte, ehrenvoll zu finden. Aber er faßte sich und sagte: „die beste Cur ist eine einfache Diät."

„Einfach? Ja wohl, Einfachheit in Allem. Sie glauben nicht, lieber Doktor, wie ich das Einfache liebe, nur dabei läßt Geschmack sich bethätigen. Jeder Luxus ist eine Krankheit."

Helfrich konnte sich doch nicht enthalten zu sagen: „Es kommt darauf an, was man unter Luxus versteht."

„Was glauben Sie denn, daß ich darunter verstehe?" fragte lächelnd der Prinz.

„Sie treiben schon einen Luxus, der zu den größten gehört, den Luxus einer vielseitigen Bildung."

„Und begehen Sie nicht denselben Fehler, lieber Doktor?"

Helfrich zuckte die Achseln. „Leider, mein Fürst! Wenn jeder Doktor nichts verstände als Medizin, jeder Rechtsgelehrte nichts als Jurisprudenz, jeder Arbeiter nur sein Handwerk: welch bewundernswürdige Ordnung würde dann in der Welt herrschen! Man überließe dann einzig den Diplomaten die Politik, den Ministern das Regieren — eine Revolution wäre unmöglich!"

Prinz Christian sah Helfrich von Neuem mißtrauisch an, als dieser ihm aber voll in die Augen blickte, unterdrückte er seinen Verdacht und sagte lächelnd: „und welches Metier sollen dann die regierenden Fürsten ausschließlich üben?"

„Die Kritik alles dessen, was vorgeht. Sie sehen, Hoheit, ich halte mich auf streng loyalem Boden. Der König ist der Einzige, der das Recht hat, die Maßregeln seiner Beamten und seiner Unterthanen zu tadeln, also übe er es allein."

wortung werde gezogen werden, obgleich einzelne Mitglieder desselben daran noch zweifeln sollen. Mehrere von diesen Offizieren, unter andern der bayerische Major Schnizlein, machten dem Generallieutenant v. Peucker gestern ihre Aufwartung. Uebrigens dürfte dieses Gericht noch wohl im Laufe dieser Woche in Wirksamkeit treten. Ein, jedoch sehr unglaubwürdiges, Gerücht läßt die hier befindlichen bayerischen Truppen in wenigen Wochen wieder nach Bayern abmarschiren, dagegen sollte das erste kurhessische Infanterieregiment und das Schützenbataillon, welche ihre Reserven bis zur Stärke von 50 Mann per Compagnie einberufen haben, in ihre Garnison Kassel zurückkehren. Die Schlägereien bei Hanau zwischen kurhessischen und bayerischen Soldaten haben sich in den letzten Tagen der verflossenen Woche wiederholt.

Sachsen. Leipzig, 4. Febr. Die hiesige freie Gemeinde hat gestern in einer Hauptversammlung den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen. Den Anlaß zu diesem Beschluß gab das wiederholte Verlangen des Polizeiamts, neben der allgemeinen Mitgliederliste auch noch eine Liste derjenigen Gemeindeangehörigen anzufertigen und einzureichen, welche regelmäßig die Versammlungen besuchen, ein Verlangen, dem die Gemeinde aus Gewissensgründen nicht nachkommen zu dürfen glaubte.

Ludwig Feuerbach, der sich seit 14 Tagen hier aufhält, um den Druck seiner Heidelberger Vorlesungen zu überwachen, ist durch die hiesige Polizei ausgewiesen worden.

Preußen. Berlin, 1. Febr. Bei der immer mehr zunehmenden Wichtigkeit, welche die Reorganisation der gewerblichen Verhältnisse mit sich bringt, ist neuerdings die Einrichtung getroffen, daß wöchentlich für die Behandlung dieser Angelegenheiten eine eigene Magistratssitzung stattfindet. Die Regierung hat sich dahin ausgesprochen, daß zu Belebung des Gewerbwesens vor Allem die Beseitigung der zahlreichen kleinen, oft nur aus 4 bis 6 Meistern und einer entsprechenden Anzahl von Gesellen und Burschen bestehenden Innungen wünschenswerth erscheine. Dieß wird dadurch geschehen können, daß man die gleichartigen oder verwandten Arbeitszweige soviel als möglich zu gemeinschaftlichen Corporationen vereint. Diese werden dann einen weit umfassenden Charakter erhalten und, dadurch gekräftigt, zur Verfolgung gemeinschaftlicher Zwecke um so geeigneter seyn.

Berlin, 4. Febr. Heute empfing Se. Maj. der König den dänischen Bevollmächtigten Grafen Sponneck in einer Audienz, worin sich Letzterer verabschiedete, um zunächst wieder nach Wien zu reisen. — Graf v. Arnim (Heinrichsdorf) wird dem Vernehmen nach in diesen Tagen nach Wien gehen, und zwar, wie es schien, in einer außerordentlichen Mission und begleitet von einer besondern Deputation. Eine gleiche glänzende außerordentliche Gesandtschaft soll auch nach Petersburg bestimmt seyn.

Die Const. Corr. schreibt: Wir haben vor Kurzem von einer Petition der hiesigen Tabaksfabrikanten berichtet, worin dieselben ihre Besorgnisse vor einer Einführung des Tabaksmonopols in den Staaten des Zollvereins aussprachen und schließlich baten, „daß es dem Staatsministerium gefallen möge, ihnen einen direkt beruhigenden Bescheid über diese Angelegenheit zukommen zu lassen.“ Die Petenten haben diese Petition lithographiren lassen und in einer Nachschrift hinzugefügt, daß eine Deputation von ihnen die Ehre gehabt, die Eingabe dem Ministerpräsidenten Hrn. v. Manteuffel, sowie dem Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten Hrn. v. d. Heydt zu übergeben. „Es gereicht uns zur Genugthuung — heißt es weiter — mittheilen zu können, daß unsre Vorstellung mit größter Bereitwilligkeit entgegen genommen und der Gegenstand mit der Aufmerksamkeit erörtert wurde, welche die Wichtigkeit desselben verdient. Wir erhielten die Zusicherung, daß im Allgemeinen eine Besorgniß zur Einführung des Tabaksmonopols noch nicht vorliegt, — gleichzeitig aber auch die Andeutung, daß Tabak, besonders Cigarren, einer höhern Besteuerung fähig sey. Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident äußerten ferner, daß diese Angelegenheit nicht genug von allen Seiten beleuchtet werden könnte, woraus zu folgern ist, daß vielseitige Eingaben, welche sowohl in Zahlen wie in Worten die überaus große Summe der bei dem Tabaksgeschäft betheiligten Personen in ein klares und rechtes Licht setzen, nicht nur gern gesehen, sondern auch mit Erfolg vom hohen Ministerium entgegen genommen werden würden.“

Dem Vernehmen nach hat der König von Preußen der Wittwe des verstorbenen Kapellmeisters Lortzing eine Pension von 200 Thlrn. zugesichert.

Die „Schles. Ztg.“ berichtet: Am 1. Febr. wurde der 12 Jahre alte Sohn der Wittwe Hoffmann aus Neumarkt von dem Invalidenunteroffizier Weiß mit dem Quittungsbuch in das k. Kreissteueramt gesendet, um das Gnadengehalt für den Letztern abzuholen. Der Knabe empfing des Vormittags um 10 Uhr in gedachtem Amte für den ꝛc. Weiß 4 Thlr., entfernte sich damit und wurde Mittags 12 Uhr in der Nähe von Neumarkt ermordet und beraubt an einem kleinen Teiche aufgefunden.

Schleswig-Holstein. Aus Holstein, 3. Febr. Jedes Raisonnement über die (gestern mitgetheilte) Proklamation der Commissäre muß überflüssig erscheinen, wenn man ersieht, daß diese Regierung, obgleich provisorisch, als eine vollständig „absolute“ eingesetzt ist und ganz nach Willkür der die Aufsicht führenden Commissäre regieren kann. Nächst jener, lediglich die Civilverhältnisse des Landes betreffenden Bekanntmachung, wird in einigen Tagen eine die militärischen Verhältnisse betreffende Bekanntmachung erscheinen, bei welcher der General v. Bardenfleth wohl als oberster Militärbeamter fungiren wird; das Commando soll jedoch provisorisch ein österreichischer Offizier übernehmen. Die Bureaux sind gestern Nachmittag den neuen Departementschefs übergeben; das Bureau des Auswärtigen ist aufgelöst und das des Kriegs wird einstweilen noch fortgeführt, bis in einigen Tagen auch hier eine Veränderung vor sich gehen wird. Nicht nur in Kiel, sondern im ganzen Lande, zeigt sich die Bevölkerung diesen Thatsachen gegenüber

---

Der Prinz lachte laut auf. „Sie sind royalistischer als der König! Eine göttliche Idee, die einzige Opposition der regierende Fürst!“

„Ist das nicht das Ideal eines absoluten Staates?“ fragte Helfrich unverschämt naiv.

Ehe ihm der Prinz antworten konnte, trat der Kammerdiener ein und meldete Professor Schwandahl.

Als Schwandahl den Doktor erblickte, flog eine Wolke über sein Gesicht. Der Prinz empfing ihn mit den Worten:

„Wußten Sie schon, lieber Professor, daß Doktor Helfrich ultra-conservativ ist?“

„Nein, Hoheit,“ sagte Schwandahl kalt. „Ein Büchermann weiß ohnehin nicht viel von der Meinung lebendiger Menschen.“

„Sie haben sehr recht, lieber Professor; diese Meinung ist auch heut zu Tage etwas sehr Wechselndes, und wenn Doktor Helfrich eine historische Person geworden ist, hat er vielleicht ein ganz anderes Glaubensbekenntniß.“

„Die Reise, die mir Eure Hoheit bis China auszudehnen halb und halb versprochen, kann meine conservativen Grundsätze nur befestigen.“

Als Helfrich diese Phrase entschlüpfte, war er erschrocken; er fürchtete, sie sey zu stark und der Prinz und Schwandahl würden die Ironie daraus merken, was ihm durchaus unerwünscht gewesen; aber er hätte ruhig seyn können, wenn er bedacht, daß seine beiden Zuhörer ein Prinz und ein Gelehrter waren und also mit geringer Menschenkenntniß begabt. — Schwandahl war nur mißtrauisch bei historischen Thatsachen, und seine frische Seele hatte in ihrer steten ernsten Beschäftigung keine Muße gefunden, für Ironie oder Spott ein Verständniß zu verlangen.

Er warf auf Helfrich einen unaussprechlich verachtenden Blick. Dieser Mann, der gestern noch so freisinnig sich geäußert, war heute im Cabinet des Prinzen so ganz anders!

„Wissen Sie, meine Herren,“ sagte Prinz Christian heiter, „daß wir schon übermorgen abgehen werden?“

Helfrich war unangenehm von dieser Ankündigung einer so schnellen Abreise berührt, aber er sagte nichts und verbeugte sich nur. Schwandahl hingegen kämpfte offenbar mit einem großen Entschluß, der plötzlich in folgende Worte ausbrach: „Halten zu Gnaden, Hoheit, übermorgen kann ich noch nicht mitgehen.“

theilnahmslos und indifferent. Seit dem Rückzug der Armee ist man denn auch auf Alles gefaßt und es ist das Eigenthümliche unsers Volks, sich äußerlich, selbst bei dem stärksten Zerbrechen aller Hoffnungen, nichts merken zu lassen. Wie es deßhalb den Anschein gewinnt, wird eine Opposition der Beamten bei den willkürlichen Maßnahmen der jetzigen Regierung auch nicht stattfinden, da man sich hiervon keinen Erfolg verspricht.

Hamburg, 3. Febr. F.M.L. Legeditsch ist hier angekommen.

Lübeck, 2. Febr. Eine gestern Abend ziemlich spät hier angelangte Depesche aus dem österreichischen Hauptquartier hat uns die nicht mehr zu bezweifelnde Gewißheit des Einmarsches der Oesterreicher auch in die Stadt Lübeck gebracht. Es wird derselbe am 4. Febr. erfolgen und werden vorläufig 1800 M. einrücken, für welche bereits heute Quartier angesagt wurde.

Oesterreich.

Wien, 3. Febr. Dem Vernehmen nach hat der Commandirende in Ungarn, General der Cavallerie v. Appel, der ein geborner Ungar ist, um seine Abberufung gebeten. Ein unverbürgtes Gerücht bezeichnet den Feldzeugmeister v. Welden als seinen Nachfolger.

Schweiz.

Bern, 1. Febr. Täglich dringender wird der Schrei der Noth, wirklicher Hungersnoth, aus unsern höhern Berggemeinden: Gadmen, Kandersteg 2c., ebenso aus denen durch Hagelschlag heimgesuchten Bezirken Trachselwald und Signau. Die halbe Bevölkerung dieser Gemeinden verläßt, wenn die letzte Kartoffel verzehrt ist, das Dorf und bettelt „Land ab“, bis die wankenden Gestalten hungersbleich an den Thüren der Bundesstadt anklopfen. Um einer bevorstehenden Wanderung Hungersterbender zuvorzukommen, hat sich hier ein Comite gebildet, um durchgreifende Hülfe zu verschaffen. — Bereits haben 61 radikale Großräthe ihren Anschluß an den gegen das „Vaterland“ zu erhebenden Preßprozeß erklärt. — Der Einwohnergemeinderath von St. Immer ist eingestellt. Der dortige Regierungsstatthalter soll Befehl erhalten haben, neue Wahlen vornehmen zu lassen. Hr. Voisin, Maire von Corgemont, ist verhaftet, ebenso drei Gemeinderäthe in Courtlary. Der Gemeinderath von Biel hat die Bürger dieses Städtchens durch eine Proklamation ernstlich zur Ordnung ermahnt und den Ruhestörern mit Entziehung der Quartiervergütung gedroht. Die Truppen werden nach und nach entlassen.

Frankreich

Paris, 3. Febr. Das längst erwartete Dotationsansinnen ist heute erfolgt. Der Finanzminister de Germiny verlangt eine Vermehrung der Repräsentationskosten des Präsidenten der Republik von 1,800,000 Fr. Motive sind keine gegeben, sondern es wird auf die der ersten Dotation einfach zurückgewiesen. Der Präsident Dupin verwies den Antrag zur Vorprüfung in die Abtheilungen. „Dort können Sie Ihre Meinung sagen!“ fügte er scherzhaft, zur Linken gewandt, hinzu. — Nach Erledigung einiger Gesetze, Lokalangelegenheiten betreffend, wurde die Aufmerksamkeit der Versammlung abermals durch eine besondere Mittheilung gefesselt. Ramond de la Croisette, Sachwalter der geschiedenen Fürsten Ney de la Moskowa, Tochter des berühmten Lafitte, bestieg nämlich die Rednerbühne und ersuchte die Nationalversammlung um Autorisation zur Verfolgung des Repräsentanten Ney de la Moskowa vor dem Zuchtpolizeigericht, weil derselbe ihm wegen Ausübung seines Amtes gröblich beleidigt habe. Der Präsident verwies das betreffende Gesuch zur Vorprüfung an die Abtheilungen.

Italien.

Venedig, 1. Febr. Graf Chambord ist wohlauf. Seine Krankheit war nicht bedeutend.

Grossbritannien.

London, 2. Febr. Nach dem „Morning-Advertiser“ ist der Text der Thronrede, welche die Königin am 4. d. zur Eröffnung des Parlaments halten wird, in der am vorigen Donnerstag stattgehabten Sitzung des Cabinetsrathes definitiv angenommen worden. Dasselbe Blatt versichert, schon jetzt mittheilen zu können, daß die auf die „päpstlichen Uebergriffe“ bezügliche Stelle in sehr vagen Ausdrücken abgefaßt sey und jeder Energie völlig ermangele; diese Stelle, welcher das ganze Land mit Spannung entgegensehe, werde sehr kurz seyn und nur zwei oder drei Phrasen über den Entschluß enthalten, die Suprematie der Königin gegen die fremde Usurpation zu wahren und die protestantische Kirche des Landes zu vertheidigen.

Amerika.

New-Yorker Blätter vom 16. enthalten die elektrisch-telegraphische Nachricht aus New-Orleans, daß die Halbinsel Yucatan sich von der Republik Mexico unabhängig erklärt hatte, jedoch Campeche dieser Bewegung fern geblieben ist.

München, 4. Febr. Der Rentbeamte C. E. Höpfl zu Hof wurde auf Ansuchen auf ein Jahr in temporären Ruhestand, der Revierförster H. Dolles zu Effelter als solcher nach Neustädtlein, auf Ansuchen, versetzt, an dessen Stelle zum Revierförster in Effelter der Forstwart K. Rattinger zu Unterschrenz provisorisch ernannt; ferner wurde der Forstamtsaktuar und Funktionär im Minist.-Forst-Einrichtungsbureau P. Goldmeyer zum Revierförster in Bürgberg, und der Forstamtsaktuar zu Bayreuth, P. Jäcklein, zum Revierförster in Rothenkirchen, Beide provisorisch, ernannt. Der Stadtger.-Arzt Dr. J. J. Braun zu Fürth ward in Quieszenz versetzt, und auf das hiedurch sich erledigende Stadtger.-Physikat Fürth der dermal. Landger.-Arzt Dr. M. K. Wolfring von Pleinfeld berufen. Der außerordentl. Professor Dr. K. Fraas wurde zum ordentl. Professor der Landwirthschaft und der damit verbundenen Wissenschaften an der staatswirthschaftl. Fakultät der k. Universität München, vom 1. Febr. l. J. anfangend, und der Professor an der hiesigen polytechn. Schule und Ehrenprofessor Dr. Caj. G. Kaiser zum ordentl. Professor der Technologie an der staatswirthschaftl. Fakultät der Hochschule München, unter Belassung desselben in seiner Stellung an der bezeichneten polytechn. Schule, vom 1. Febr. l. Js. anfangend, ernannt.

Das Kuratbenefizium zu Ebenfeld, Ldgr. Wilseck, ward dem Priester A. Nuber, Kommorant zu Regenpeilstein, Ldgr. Roding, übertragen, und genehmigt, daß die kathol. Pfarrei Pettstadt, Ldgr. Bamberg II, von dem Erzbischof von Bamberg dem Priester M. Leicht, Pfarrer zu Kirchstetten, Ldgr. Scheßlitz, verliehen werde.

Offenbar beleidigt fuhr der Prinz auf. „Sie können nicht, nachdem Sie seit zwei Monaten sich haben vorbereiten können? Was soll das heißen?“

Schwandahl war etwas blaß als er antwortete: „Ich bitte einstweilen nur um einen Aufschub für mich — Familienangelegenheiten — meiner Mutter Gesundheit — erlauben mir nicht jetzt zu gehn.“

„Wann wollen Sie mir denn nachfolgen?“ frug verdrießlich der Prinz.

„Nachfolgen?“ das hatte Schwandahl nicht erwartet. Er hoffte, daß der Prinz von seiner Weigerung so beleidigt seyn werde, daß er ihn auf der Stelle freigebe.

„Nun, so antworten Sie doch, Herr Professor, wann wollen Sie mir nachfolgen, ich bleibe vier Wochen in Venedig?“

„Ich werde mir erlauben, Hoheit zu benachrichtigen, sobald ich die Stadt verlassen kann. Doktor Helfrich kann so lange auch meine Stelle vollkommen bei Eurer Hoheit ausfüllen. Er ist Orientalist, Botaniker, Physiker, Chemiker und noch mehr, wozu ich gar kein Talent habe.“

Der Prinz begann zu merken, woran ihn anfangs seine souveräne Eitelkeit verhindert, daß nämlich Schwandahl die Lust zur Reise mit ihm verloren habe, und sagte eiskalt: „Vortrefflich, Herr Professor, geniren Sie sich also durchaus nicht, Doktor Helfrich wird Sie vollkommen ersetzen können, auch wenn Sie gar nicht sollten Muße finden, mir später zu folgen.“

„Ich danke, Hoheit, unterthänigst für die mir so gnädig gewährte Freiheit,“ sagte Schwandahl mit einer tiefen Verbeugung, und den leichten Gruß des Prinzen mehrmals ehrerbietigst erwiedernd, zog er sich zurück.

Der Prinz sprach, als er draußen war, kein Wort von ihm mit Helfrich, war aber sichtbar verstimmt und verabschiedete sich für heute auch bald seinen neuen Leibarzt.

Helfrich hatte seine Beurlaubung kaum erwarten können. Mit einer Eile, die selbst für die Livreebedienten des Prinzen etwas Auffallendes hatte, stürmte er die Treppen hinab und wäre beinahe gestürzt, indem sein Fuß im raschen Lauf in den über den Marmorstufen gespannten Teppichen sich fing.

(Fortsetzung folgt.)

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 39

vom 8. Februar 1851. Ausgegeben den 7. Februar Abends 1/2 8 Uhr.

München, 7. Febr. Die Eröffnung des Landtags ist nun definitiv auf morgen, Samstag den 8. d. Nachmittags 2 Uhr festgesetzt. Nicht Se. Maj. der König, sondern Se. k. Hoh. Prinz **Luitpold** wird im allerhöchsten Auftrage den feierlichen Akt vornehmen. Vormittags 8 Uhr ist Gottesdienst in allen Pfarrkirchen und um 11 Uhr feierliches Hochamt in der St. Michaels-Hofkirche.

München, 6. Febr. Der Jahrestag der Landung König Otto's in Nauplia wurde diesen Vormittag durch festlichen Gottesdienst in der hiesigen griechischen Kirche und Nachmittags am k. Hofe durch große Tafel gefeiert. König Otto, von einem kleinen Unwohlseyn der letzten Tage wieder hergestellt, wohnte der Feier bei. Eine Deputation des hiesigen Handelsgremiums überreichte heute Sr. Maj. dem König die Petion des Münchener Handelsstandes, welche beantragt, daß der Staat die Zinsengarantie für das zum Bau der München-Salzburger Eisenbahn nöthige Kapital übernehme. Der König empfing die Deputation sehr freundlich und sagte die möglichste Berücksichtigung des Antrags zu. Morgen soll dieser — in derselben Weise auch von dem hiesigen Gewerbsstand angeregte — Gegenstand im Ministerrath zur Berathung kommen.

Welche Spaltung in Bezug auf die „Denkschrift der bayer. Bischöfe" unter dem Clerus selbst herrscht, bringt ein Artikel „Von der Ach" in der Augsb. Postz. auf's Neue zur Anschauung. In demselben wird gesagt, daß in jener Gegend auch wissenschaftlich und moralisch gut notirte und bereits im Alter vorgerückte Männer die neue kirchliche Regsamkeit nicht für die Morgenröthe eines schönen Tages wollen gelten und mißtrauische Aeußerungen über jene Denkschrift laut werden lassen. Auf die Frage, woher das komme, heiße es dann: „Der niedere Clerus sei **handscheu** geworden"; „man habe von Seite der geistlichen Obrigkeiten ehrerbietige Vorstellungen, dringende Bitten desselben da und dort nicht einmal einer Prüfung, geschweige denn der Gewährung oder doch liebevollen Bescheidung gewürdigt"; — „man wolle seiner mit der Zeit empfindlich veränderten jetzigen Stellung keine Rechnung tragen"; „man sei ebendaselbst für mögliche Beischaffung von Bildungsmitteln weniger opferwillig als selbst die gescholtene Staatsgewalt"; — „man habe für geistliche und leibliche Nöthen des untergeordneten Clerus, für alte und neue Wunden desselben nur verbrauchte papierne Pflaster"; „es sei ein liebloses Losfahren gegen edelgesinnte Mitbrüder zu beklagen"; „ein geistlicher Bureaukratismus zu fürchten, der sich von dem weltlichen nur dadurch zu seinem Nachtheil unterscheide, als dagegen Appellation zu ergreifen noch schwerer werde"; „man hege oben französische Amovibilitäts-Gelüste!" rc. rc. So und ähnlich, bald leiser bald lauter, je nach der individuellen Schattirung könne man allgemein hören; wenigstens in vertrauten Expectorationen des Clerus unter sich.

Fr. Städte. Frankfurt, 4. Febr. Mit Sicherheit kann ich Ihnen melden, daß Preußen auf's Neue und mit der größten Bestimmtheit erklärt hat: es werde einer Volksvertretung beim Bunde nie und nimmer zustimmen. Man glaubt hier an die Möglichkeit einer nahen Wiederherstellung der bekanntlich vor etwa einem Jahr abgebrochenen diplomatischen Verbindungen zwischen Preußen und Württemberg. — In den letzten Tagen kamen zahlreiche entlassene Soldaten der schleswig-holsteinischen Armee hier durch. Mehrere derselben ließen sich, wie man hört, in das hiesige Linienmilitär einreihen, das in letzter incomplet geworden war.

Baden. Karlsruhe, 5. Febr. Das heute erschienene großh. Regier.-Blatt enthält einen großherzogl. Erlaß, nach welchem der Kriegszustand nach Maßgabe des Gesetzes v. 29. v. M. **einstweilen** noch fortzudauern hat.

Kurhessen. Kassel, 6. Febr. Das Ministerium verkündigt, daß die Wahlen nach dem Wahlgesetz von 1849 auf Graf Leiningen's Verlangen wegen gegenwärtiger Landeslage aufgeschoben seyen. (T. T. d. A. Z.)

Preußen. Berlin, 4. Febr. Dem Vernehmen nach hat Graf Blome-Heiligenstedten die Präsidentur der neuen Regierung in Holstein nur unter der Bedingung übernommen, daß die zu Recht bestehende Verbindung Schleswig-Holsteins aufrecht erhalten werde. (?)

Ein Wiederaufbau des Kroll'schen Lokals wird dadurch noch zweifelhafter, da sich die Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, bei der erst vor Kurzem die Versicherung des Lokals für 80,000 Thlr. auf Veranlassung eines Hauptgläubigers erfolgte, weigern soll, die Versicherungssumme zu zahlen, indem sie als Grund dafür angibt, daß die Weihnachts-Dekoration über den 15. Januar hinaus noch im Lokale verblieben ist, bis zu welchem Zeitpunkt sie bei der Gesellschaft nur angemeldet war.

Sachsen. Dresden, 4. Febr. Die angemeldete nahe Ankunft des Herzogs von Braunschweig ist durch ein denselben überkommenes Unwohlseyn wieder vertagt worden. Der in den Sitzungen der dritten Commission der Conferenz für materielle Interessen eingetretenen Unterbrechung wird nun ein Ziel gesteckt. Der k. k. österreichische Ministerialrath Dr. Hock und der preußische Geheimerath Delbrück sind eingetroffen, und die Commission wir morgen bereits ihre Sitzungen wieder aufnehmen.

Hannover. Hannover, 3. Febr. Die nahe bevorstehende Zusammenkunft der Stände macht wenig oder gar nicht von sich sprechen; man hofft nichts von ihr, fürchtet vielmehr, daß jeder irgend erhebliche Conflikt der Stände mit der Regierung eine bereite Veranlassung geben könnte, das Uebergangs-Ministerium in Gnaden zu entlassen und die Bahnen von 1837 zu betreten. Wir theilen solche Befürchtungen nicht. Das Ministerium Münchhausen-Lindemann hat den festen Willen, die im vorigen Jahr beschlossenen Reformen der Justiz und der Verwaltung mit wenig Modifikationen in's Leben zu führen, und hat dafür die feierlichsten Versprechungen und Zusicherungen des Königs, mündlich und schriftlich. Daß der König aus eigenem Antrieb sein Wort zurücknehmen könnte, glaubt Niemand, der Ernst August kennt.

Schleswig-Holstein. Altona, 3. Febr. Während die dänischen Kriegsgefangenen bereits vorgestern von unserer Seite ausgeliefert sind, verlautet über die Rückkunft unserer in Dänemark befindlichen Kriegsgefangenen noch nichts. — General Graf Baudissin hat nunmehr gleichfalls seinen Abschied genommen; er wird (der „B.-H." zufolge) sich nach Dresden begeben. —

Hamburg, 4. Febr. Trotz der mehrfachen Warnungen lassen sich doch viele verabschiedete schleswig-holsteinische Soldaten, die nicht in den Herzogthümern zu Hause gehören, von brasilischen Agenten anwerben. Die Consulats-Canzlei des Gesandten ist fortwährend von ihnen belagert. Er scheint mit unserm Senat über die Fortschaffung dieser Unglücklichen und deren Unterhaltung, bis solches geschehen kann, einverstanden zu seyn, da unsere Behörden diesem Treiben ruhig zusehen! Am schlimmsten kommen diejenigen weg, deren Verstümmelung ihnen selbst diese traurige Zuflucht versagt.

Oesterreich.

Wien, 4. Febr. Die höhere Behörde hat durch ihr Einschreiten dem übertriebenen Eifer der Untergebenen plötzlich ein Ziel gesteckt. Seit mehreren Tagen nämlich erregten die Klagen junger Leute Aufsehen, welchen nach vormärzlichem Verfahren die langen Haare gestutzt worden. Die Polizei hatte sie auf der Straße aufgegriffen und sofort unter die Scheere des ersten besten Haarkräuslers gebracht. Der Wiener Witz war gleich dahinter her und meinte: lange Haare seyen an sich nicht verboten, nur dürften sie nicht lose und flatternd herabhängen, sondern müßten mit einem Bändel gebunden und festumwickelt seyn. Vielleicht ist auf den Flügeln des Witzwortes die Klage über die Gewaltthätigkeit an den rechten Ort getragen worden; jedenfalls ist ein strenger Befehl erlassen worden, den Unfug einzustellen.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 40.** **Sonntag,** 9. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern [illegible] fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ München, 7. Febr. (Auf das Etwas bei Eröffnung des Landtages im Landb. Nr. 37.) Daß tausend Individuen wieder petitioniren werden, in den ständischen Kanzleien ein Unterkommen zu finden, ist nicht zu bezweifeln; eben so wenig, als daß abermals Tausend petitioniren möchten, in denselben verwendet zu werden. Es können aber eben nur Hundert Verwendung finden, und da ringt denn ein Jeder nach Möglichkeit, dieses zu erreichen. Niemand wird behaupten wollen, daß dieses nur den höher gestellten Beamten und nicht auch den niedern, und selbst Staatsdienst-Aspiranten schon öfters gelungen ist und noch gelingt. Oder sollten durchaus nur Staatsdienst-Aspiranten und niedriggestellte Beamte in Bureaus Verwendung finden, deren Geschäftsthätigkeit und Würde sich den höchsten Stellen des Landes anreiht und bis zum Mindesten herab wohl versehen seyn müßen? Was ein hochverehrlicher Herr Reichsrath als Sekretär bei der verflossenen Ständeversammlung zu Gunsten eines Wechsels der Kanzlei-Individuen anordnete, dazu mag er aus besondern Gründen veranlaßt worden seyn, und solche Veranlassung noch oft kommen. Allein, in der Allgemeinheit, in welcher obiger Artikel verfaßt ist, schaut Etwas von einem gewissen Neide oder einem Protektions-Manöver durch. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß es sehr tüchtige Staatsdienst-Aspiranten gibt; diese werden überall Unterkunft finden, und haben sie auch, wie gesagt, oft schon in den Ständekanzleien gefunden. Daß aber Einzelne oder auch mehrere Ministerialbeamte, und darunter sogar Einer vom Kriegsministerium, in der Reichskammer mehrere Landtäge hindurch beschäftigt werden, ist eben so natürlich als gerecht, weil diese fortgesetzte Verwendung eben einen Beweis von dem Fleiße, der Tüchtigkeit und der Geschäftskenntniß der betreffenden Beamten liefert, welche guten Eigenschaften dem öftern Wechsel der Personen preis zu geben, die hohen Kammern sich nicht leicht werden bestimmen lassen. — Von Einem, der nicht in dem Falle ist, eine Verwendung in obiger Kanzlei zu suchen.

München, 5. Febr. Die Vorarbeiten für den Bau der Eisenbahn von Augsburg nach Ulm müssen bis 1. Juni beendigt seyn, damit sofort mit dem wirklichen Bau begonnen werden kann. Was diesen und insbesondere die Aufbringung des Bedarfes für denselben betrifft, so wird dem Landtage eine Gesetzesvorlage gemacht werden.

Unter den bei diesem Landtage zu erwartenden Gesetzesvorlagen wird auch eine über die Gewerbsteuer seyn. — Nach den Aeußerungen zu schließen, die hie und da bei den Abgeordneten laut werden, hätten die Forderungen der bayerischen Bischöfe wenig Aussicht, von der Kammer in vollem Umfange zugestanden zu werden. Ueber die ministerielle Politik, namentlich in Beziehung auf Kurhessen, gibt sich zwar selbst unter gemäßigten Männern eine entschiedene Ansicht, aber zugleich das Bedenken kund, durch allzu energische Schritte den Bestand der jetzigen Kammer und damit, was die Hauptsache ist, die Durchführung der von dem Lande so sehnsüchtig erwarteten Reformen in der Gesetzgebung zu gefährden. Möglich daher, daß man sich zwar nach jener Richtung mißbilligend aussprechen, aber jeden Beschluß vermeiden wird, der einen, in seinem Ausgange ziemlich unzweifelhaften Conflikt mit der Staatsregierung herbeiführen könnte. Doch sind dieß lediglich Vermuthungen, deren größere oder geringere Wahrscheinlichkeit zum großen Theil von der neuen Fraktionsbildung abhängig ist. Die Verhandlungen versprechen schon in den ersten Tagen sehr belebt zu werden, insbesondere durch verschiedene Interpellationen nicht nur an die Regierung, sondern, wie erzählt wird, auch an einige Kammermitglieder geistlichen Standes über die Denkschrift der Bischöfe. Daß Anfragen der letzteren Art ebenfalls die Beantwortung versagt werden kann und gewiß auch versagt werden wird, versteht sich von selbst. (Pf. Ztg.)

Der „D. A. Ztg." schreibt man aus München, daß ein Schreiben Sr. Excell. des Hrn. Erzbischofs von München und Freising an das Ministerium, worin die sofortige Vornahme der Revision des Religions-Edikts gemäß der Denkschrift der bayerischen Bischöfe gefordert, ja sogar gebieterisch erheischt werde, Differenzen im Schooße des Ministeriums und zwischen diesem und Sr. Maj. dem Könige hervorgerufen habe. Das Ministerium habe sich zur Nachgiebigkeit bereit gezeigt, obgleich einzelne Mitglieder die bischöflichen Forderungen energisch bekämpft und mit ihrem Austritte gedroht haben sollen. Ganz entschieden habe sich aber Se. Majestät selbst gegen die Forderungen ausgesprochen und die Sendung des Legationsrathes Dönniges nach Dresden, sei als Antwort des Königs auf die kirchlichen Forderungen und die Gefügigkeit des Ministeriums zu betrachten. Die Contrasignatur der Dresdener Mission sey zwar Anfangs beanstandet worden, aber doch endlich erfolgt, weil man die Entfernung des Hrn. Dönniges ebenfalls nicht ungern gesehen

---

Eine Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

Helfrich suchte Alfred in seiner Wohnung auf, und als er ihn da nicht fand, stürmte er auf das Regierungsgebäude, wo sein Freund gerade arbeitete. Wie war Alfred erstaunt, den bequemen Freund so erhitzt und athemlos zu sehen, und wie staunte er noch mehr, als er die Ursache dieser Eile erfuhr!

Was Helfrich ihm Alles mittheilte, werden wir später erfahren, für jetzt genügt uns zu wissen, daß er von ihm verlangte, er solle in seinen Angelegenheiten augenblicklich zu Professor Schwandahl gehn, was Jener auch besonders bereitwillig that. Dießmal war der kluge Doktor mit aller seiner Menschenkenntniß aber dennoch der Betrogene — er hätte für diese Angelegenheit keinen schlimmern Unterhändler wählen können, als Alfred Leythen.

Am Abend desselben Tages war wieder eine kleine Gesellschaft bei Katharinas Mutter versammelt und Helfrich und Schwandahl waren zugegen. Einige Gäste verwunderten sich über die Feierlichkeit, womit die beiden künftigen Reisegefährten sich begrüßten und die Hand schüttelten. Niemand außer Alfred ahnte etwas von Schwandahl's Zurücktreten. Daß er kurz abbrach, wenn man mit ihm von seiner Reise sprach, fiel Niemand auf, wohl aber die besondere Aufmerksamkeit, welche Katharina für ihn an den Tag legte. Wir können es nicht über das Herz bringen, unsern Lesern die nöthigen Aufklärungen über die Ursache dieses zuvorkommenden Benehmens zu verschweigen.

Alfred war am Nachmittage zu ihr gekommen und hatte ihr erzählt, daß er bei einem Morgenbesuche bei dem Professor die Entdeckung gemacht habe, daß dieser sterblich in sie verliebt sey. „Er hat mich vorgestern ja nicht erkannt," hatte sie darauf erwiedert, Alfred aber hatte ihr versichert, mit diesem Nichtkennen habe es eine ganz eigne Bewandtniß und sie würde sich ihres Unrechts gegen Schwandahl, der Unfreundlichkeit, mit der sie ihn Anfangs am gestrigen Abend behandelt, schämen, wenn sie wisse, welche Ungerechtigkeit sie begangen. Als seine Schwester in ihn drang, sich deutlicher zu erklären, schützte er sein gegebenes Wort zu schweigen vor; es war weiter nichts aus ihm heraus zu bringen.

Als nun Schwandahl blaß und verdrießlich aussehend am

habe. Seitdem habe auch eine Annäherung wieder stattgefunden. Auf eine Unterstützung des Centrums der Kammer glaubt jener Correspondent dem Ministerium nur insoweit Hoffnung machen zu können, als dieselbe nicht bis auf Unterstützung der bischöflichen Forderungen beansprucht werde.

Moosburg. Allmälig fängt man an, den Prophezeihungen eines in der Nähe lebenden alten Mannes Glauben zu schenken, welcher seit einem Jahre die Witterung pünktlich voraussagte und alle Wetterpropheten sammt den hundertjährigen Kalender zu Schanden macht. Leider werden unter dem Einflusse dieser seit Menschengedenken nicht erlebten Witterung alle Straßen und Communikationswege grundlos, und das arme Lastvieh leidet am meisten hiedurch, denn es möchte oft einem Stein erbarmen, wie dasselbe geplagt wird, und nebst den schlechten Wegen werden den armen Thieren Lasten zum Ziehen gegeben, die in's Unglaubliche gehen, besonders zeichnen sich hierin die Getreide-Fuhrleute aus, welche von Landshut nach München fahren, und dürfte deren Ladung einer strengen Controlle unterworfen werden. Nicht minder geplagt werden die Postpferde an den Eilwägen, und eine Erleichterung für dieselben ist unter solchen Umständen wirklich nöthig. Der Verein gegen Thierquälerei fände in oben Angeführtem ein weites Feld für seine Thätigkeit. Schlüßlich wäre zu wünschen, daß im Frühjahre eine gründliche Ausbesserung der Straßen und Communikationswege stattfinden möchte, damit die schädlichen Einwirkungen der ungewöhnlichen Witterung in etwas wieder beseitiget werden.

Bamberg, 6. Febr. Auch die hiesigen Tabakfabrikanten haben sich vereinigt, um gemeinschaftliche Schritte gegen eine allenfallsige Einführung des höchst verderblichen Tabakmonopols bei den betreffenden Behörden zu thun.

Aus der Pfalz. An die Stelle des Herrn Weber wird dem Vernehmen nach Herr Aufschnaiter, Müller und Gutsbesitzer in Otterberg und Schwager des Abgeordneten Meuth in die Kammer treten. (Pf. Ztg.)

Kurhessen. Aus Kassel, 3. Febr., wird der „D. A. Z." geschrieben, daß der gänzliche Abzug der bayerischen Truppen aus dem Lande verschoben werden solle, da man die Bezirkshauptstädte, mit Ausnahme von Kassel, Hersfeld, Schmalkalden und Rinteln, noch einige Zeit durch bayerische Truppen besetzt halten wolle.

Preußen. Berlin, 4. Febr. Soeben ist der Erzherzog Leopold aus Lauenburg hier eingetroffen. Herr v. Prokesch-Osten holte den Prinzen in Uniform auf dem Bahnhof ab, um ihn nach dem k. Schlosse zu begleiten, wo er abstieg. Morgen findet dem Prinzen zu Ehren eine glänzende Revue statt.

Aus privaten Besprechungen der Bevollmächtigten in Dresden läßt sich, wie das K.-B. berichtet, der Schluß ziehen, daß in allen deutschen Staaten, in welchen die Frankfurter deutschen Grundrechte als solche in die Gesetzbücher übergegangen sind, dieselben durch Beschluß der Dresdener Konferenzen aufgehoben werden sollen.

Hannover. Hannover, 4. Febr. Das Hauptquartier des k. k. österr. 4te Armeekorps ist von Lüneburg nach Hamburg verlegt worden, und die letzte Reserveabtheilung geht heute über die Elbe.

Schleswig-Holstein. Altona, 4. Febr. Die beiden Offiziere, ein österreichischer und preußischer, welche nach Rendsburg gegangen waren, um für die österreichischen und preußischen Truppen daselbst Quartiere zu machen, sind gestern Abend von dort wieder zurückgekehrt. Die Besatzungstruppen werden in den nächsten Tagen dort erwartet werden können. Wie wir vernehmen, werden die für die Besatzung der Festung bestimmten österreichischen Truppen 3500 Mann stark am Freitag und Sonnabend durch hiesige Stadt passiren, am Sonntag und den nächsten Tagen dagegen ein 8000 Mann starkes Korps Oesterreicher hier eintreffen, von dem die Hälfte in der Stadt Altona, die andere Hälfte in der Umgegend bis Blankenese Quartiere beziehen wird.

Ratzeburg, 2. Nov. Die hier liegenden kais. österreichischen Truppen, nämlich ein Bataillon des 44sten Linieninfanterie-Regiments Erzherzog Albrecht, marschiren morgen von hier nach Lübeck, woselbst auch der General Martini sein Hauptquartier aufschlagen wird.

Kiel, 4. Febr. Die dänischen Truppen haben gestern den Uebergangspunkt über den Kanal bei Holtenau besetzt, so daß gegenwärtig das ganze Herzogthum Schleswig mit Ausnahme der nächsten Umgebung von Rendsburg in dänischen Besitz ist. Daß längs des Kanals und der Eider eine Zolllinie errichtet werden soll, ist nicht mehr zu bezweifeln. — Wie man hier wissen will, werden die Oesterreicher erst am 8. Febr. in Rendsburg einrücken; über die Mitbesetzung der Dänen scheinen noch immer Zweifel obzuwalten.

Hamburg, 5. Febr. (Tel. Dep.) Friedrichsort wurde gestern von den Dänen besetzt.

Hamburg, 4. Febr. Während die hiesigen Agenten der brasilianischen Regierung unausgesetzt bemüht sind, entlassene Offiziere der schleswig-holsteinischen Armee zu vermögen, in brasilianische Kriegsdienste zu treten, haben verschiedene entlassene Offiziere der schleswig-holsteinischen Armee, neuerdings sich in einer schriftlichen Eingabe an das Generalkonsulat der Republik der argentinischen Konföderation gewendet und ihre Dienste derselben angeboten. Wie wir aber erfahren, war die Antwort sehr überraschend; sie ging nämlich dahin, daß die argentinische Regierung keine Instruktionen in Betreff irgend einer Werbung für Kriegsdienste gegeben habe, wie auch, daß die Republik keiner fremden Kräfte bedarf, weil die Kriegsmacht des argentinischen Bundes auf allgemeine Bewaffnung aller Staatsbürger basirt ist und daß Ausländer sogar von dem Dienste der städtischen Miliz befreit sind. Es wurde ihnen ferner angedeutet, daß zwar alle politischen Flüchtlinge in Buenos-Ayres ein ruhiges Asyl fänden, aber durchaus nicht darauf rechnen dürfen, eine politische oder militärische Carriere daselbst zu machen oder auch nur von der Regierung in irgend einer Weise unterstützt

---

Abend bei ihr eintrat, bemühte sie sich förmlich, die Wolken auf seiner Stirn zu zerstreuen; in ihrem ganzen Leben war sie einem Manne nicht auf diese Weise entgegen gekommen. Es gelang auch dem schönen, anmuthigen Mädchen bald, die düstern Blicke des jungen Professors aufzuhellen.

Helfrich hielt sich an diesem Abend ferne von ihr und dem Professor. Er schien Schwandahl's abgelegte düstre Laune anzunehmen, je weiter der Abend vorrückte, und Alfred konnte nicht ohne eine gewisse Schadenfreude den sonst so übermüthigen, spottenden, satyrisirenden Freund an seinen Nägeln kauend in einer Ecke sitzen sehen.

Katharina sang auch heute wieder. Schwandahl stand neben ihr und wendete die Blätter um.

Als sie geendigt hatte, frug sie: „Und musikalisch sind Sie auch?"

„Keine Note," lachte er heiter; „ich konnte mich nur bei dem Umwenden der Blätter nach dem Text des Gesanges richten."

„Da werden Ihnen Noten zu lernen wohl eben so schwer werden, wie mir Sanskrit."

„Es käme auf einen Versuch an; ich erbiete mich zum Lehrer bei Ihnen, wobei ich gewiß eher mit Ihnen koncurriren kann, denn als Schüler."

„Welche Phrasen sind das! Sie bieten mir an, mich Sanskrit zu lehren, während dem Sie wissen, daß Sie übermorgen nach Japan oder China gehen."

„Wer weiß," sagte Schwandahl und sah ihr mit einem ganz besondern Ausdruck in die Augen.

Katharina wurde dunkelroth, ihr Herz klopfte hörbar. Sollte es möglich seyn? Hatte ihr Bruder wirklich recht? War er in sie verliebt? verliebt bis zu dem Grade, um ihretwillen diese ersehnte Reise aufzugeben?

Sie hatte ganz und gar alle Fassung verloren. Diese beiden Wörtchen „wer weiß" hatten ihr ganzes Innere durch einander geworfen. Sie wagte nicht mehr ihn anzublicken und sah deßhalb nicht sein freudiges Erstaunen bei ihrer Gemüthsbewegung. Trotz seines Mangels an Menschenkenntniß war ihm dieß nicht entgangen.

Katharina sang und spielte, als schon alle Gäste sich entfernt hatten. Sie improvisirte dazu die Worte und die Melodie,

zu werden. — Die halboffiziellen Zeitungen in Buenos-Ayres erörtern schon fortwährend die Eventualität eines Krieges mit Brasilien und suchen nachzuweisen, daß die Brasilianer gar keinen Offensivkrieg beginnen können, weil der brasilianische Staat nicht militärisch organisirt ist und die größte Demoralisation unter den dortigen Sclaven herrscht. Im Falle eines Krieges mit Brasilien brauche Buenos-Ayres nur seine Propaganda loszulassen, und die meisten von den in dem brasilianischen Heere dienenden Unglücklichen würden zu der Armee der argentinischen Republik überlaufen.

Oesterreich.

Wien, 4. Febr. Se. Maj. hat durch einen Befehl vom 28. v. M. verordnet, daß bei allen Truppenkörpern, mit Ausnahme der zweiten Armee in Italien und dem 4. Armeekorps (Legeditsch) in Deutschland, Reduktionen eintreten sollen. Die Compagnien werden vorerst auf 140 und 120 Mann gebracht, die Cavalerie- und Feldjäger-Depots aufgelöst.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Febr. Die den heimkehrenden Soldaten bereiteten Empfangsfeierlichkeiten werden morgen, wo die Leibgarde zu Fuß einzieht, beginnen. Am Montag wird dann das 1., am Donnerstag das 2. leichte Bataillon und Sonntag über über 8 Tage die Gardehusaren folgen. Das zum Empfang der Truppen gebildete Comite zeigt an, daß es auch Beiträge in natura in Empfang nimmt. Guerra hat für zehn Abende jedesmal 100 Billete des Comite zur Vertheilung an die Soldaten geschickt.

Frankreich.

Paris, 4. Feb. Bei der Wahl der Abtheilungsvorstände hatte enie Opposition eine Majorität von 410 Stimmen (220 Bergpartei und Linke, 130 Legitimisten von 160, 60 Orleanisten und Mittelpartei), und höchstens 240 kamen dem Elysee zu gut. Da dieß für die Dotation kein günstiges Zeichen ist, so pocht man nebenbei wieder auf eine eventuelle Nationalsubscription. Doch sind die Fonds im Steigen.

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. Der „Observateur“ bringt die Nachricht, der bisherige Bischof von Lüttich, Monsignor van Bommel, würde zum Erzbischof von Amsterdam erhoben werden, indem der römische Stuhl die Absicht habe, auch in Holland die bisher mangelnde Kirchenorganisation einzuführen. Für diesen Fall wäre der frühere Professor am Lütticher Seminar, der jetzige Pfarrer von St. Denis, für den Lütticher Bischofssitz bestimmt.

Grossbritannien.

Der „Spectator“ meldet als zuversichtlich, daß Lord J. Russell am 10. Febr. im Hause der Gemeinen, deßgleichen Lord Overstone im Oberhaus, folgenden Antrag stellen werde: „Sintemal (whereas) ein Instrument des Bischofs von Rom, das sich herausnimmt, Ihrer Majestät Königreich England als eine Provinz der römischen Kirche zu konstituiren, es in Bisthümer einzutheilen und Bischöfe dafür zu ernennen, ausgebreitet veröffentlicht worden ist; und sintemal das Land vermöge seiner Verfassung keiner Autorität unterworfen ist, als einer solchen, die von dem rechtmäßigen Souverän und dem vereinigten Parlament von Großbritannien und Irland ausfließt und stets seine Unabhängigkeit gegen jedwede fremde Einmischung behaupten wird; und sintemal der Bischof von Rom keine rechtmäßige Autorität oder Gewalt in diesem Lande besitzt, und Niemand gesetzlicher Weise Gewalt, Autorität oder Gerichtsbarkeit zu seinen Gunsten, oder in seinem Namen, oder unter seiner Controle ausüben kann; und sintemal Ihrer Majestät getreuen Unterthanen große Unruhe erregt worden ist, und sich in Bittschriften an dieses Haus ausgesprochen hat, wegen dieses Eingriffs in J. Maj. königliche Prärogative und oberherrliches Ansehen, sowie große Entrüstung wegen des Frevels (outrage) gegen die konstitutionellen Rechte und uralten Gewohnheiten Englands und gegen das protestantische Volksgefühl — so wird beschlossen: daß solche vorgebliche Bischöfe englischer Bisthümer keine rechtmäßige Autorität über Bischofssitze in diesem Lande haben, und daß Personen, die unter einem solchen Instrumente handeln, keinerlei Gewalt oder Autorität besitzen, und kein Unterthan Ihrer Maj. solchen vorgeblichen Bischöfen irgend Gehorsam schuldig ist, sondern daß, wenn solche vorgebliche Bischöfe oder unter solchem Instrument handelnde Personen daran gehen, Autorität durch Zwang oder Nöthigung auszuüben, ein solches Verfahren gesetzwidrig seyn und auf gehörige Verfolgung der Zuwiderhandelnden in den Gerichtshöfen bestraft werden wird. Sofort soll J. M. eine ehrfurchtsvolle Adresse überreicht werden, welche obigen Beschluß in sich fasse, und J. M. bitte denselben durch eine k. Proklamation an das Volk dieses Reichs gnädigst bekannt zu machen. Die Adresse soll aber ferner besagen, daß dieses Haus sich immer verbunden halte, mit Ihrer Maj. Regierung in der Abfassung solcher Maßregeln zusammenzuwirken, die von Zeit zu Zeit die geeignetsten seyn mögen, volle Gewissensfreiheit und freie Religionsübung innerhalb des Gesetzes allen Christen, wie sie auch heißen mögen, zu sichern, und die kirchlichen Institute dieses Landes, wie sie gesetzlich bestehen, wirksamer zu machen, so daß sie, unter der göttlichen Vorsehung, in der Liebe der Unterthanen Ihrer Maj. fester fortbestehen mögen.“

Amerika.

Nachrichten aus den Vereinigten Staaten melden, daß Lad. Ujhazy, der ungarische Kommandant von Komorn, in einer neuen Stadt in Jowa, Neu-Ofen, Postmeister geworden ist.

München, 7. Febr. Der Offizial beim Oberpostamte Nürnberg, G. v. Krämer, wurde, seiner Bitte entsprechend, zum Oberpostamte München versetzt, und zum Offizialen III. Kl. beim Oberpostamte Nürnberg der praktiz. Unterlieutenant Graf v. Benzel-Sternau zu Nürnberg in provisor. Eigenschaft ernannt.

Dem protestant. Konsistorium zu Bayreuth wurde ein ausschließend für den Dienst dieses Collegiums bestimmter weltlicher Rath beigegeben; der Regierungsrath bei der k. Regier. v. Oberfr., K. d. J., K. Frhr. v. Dobeneck, vom 15. Febr. l. Js. anfangend, von der ihm bisher in widerruflicher Eigenschaft übertragenen Funktion eines weltlichen Rathes bei dem gedachten Konsistorium unter Anerkennung seiner ersprießlichen Dienste entbunden; und der bisherige Kreis- u. Stadtgerichtsrath zu München, J. K. Körber, zum weltlichen Rath bei jenem Konsistorium, gleichfalls vom 15. Febr. l. J. anfangend, ernannt.

Das Kuratbenefizium Egertshausen, Ldgr. Wolfratshausen, mit einem fassionsm. Reinertrag von 434 fl. 30 kr., und die kathol. Pfarrei Untermeitingen, Ldgr. Schwabmünchen, mit einem fassionsmäß. Ertrage von 583 fl. sind in Erledigung gekommen.

---

ein süßes Lied aber, das sie erst heute gelernt, sang sie nicht, nur den Refrain dieses Liedes sprach sie leise aus, als sie ihr Licht gelöscht, er hieß: „Wer weiß!“

6.

Es gab eigentlich keine zwei verschiednern Naturen, als Schwandahl und Katharina. Sie hatte bei einer Existenz, die sich fortwährend in der Gesellschaft, auf Reisen und in der großen Welt bewegte, dennoch nur rein innerliche Phantasieinteressen gehabt. Sie hatte geträumt, Romane combinirt, worin sie selbst mitspielte, sich mit dem Schicksal ihrer Freunde beschäftigt, aber Grübeleien über Dinge der Gefühle und der Empfindungen waren ihr das Liebste gewesen.

An so etwas hatte Schwandahl nie gedacht. Obgleich mit viel mit poetischem und Schönheitsgefühl begabt, hatte dennoch bisher das Historische und Positive eigentlich allein einen wirklichen Werth für ihn gehabt.

Auf sich selbst, seine Neigungen, seine Sympathien hatte er nie geachtet. Er wußte weniger von sich selbst, als seine entferntesten Bekannten. Hatte ihn eine Persönlichkeit angezogen, so hatte er sich unbewußt diesem Hange hingegeben, der aber bisher nie so mächtig bei ihm gewesen war, daß er irgend einen Menschen eigentlich aufgesucht hatte, wenn es nicht um seiner Belehrung willen geschah.

Seine Mutter war die einzige Person, zu der er sich täglich ohne einen bestimmten Zweck begab. Das geschah aber nicht aus Pflicht, sondern weil sie ihn darum ausdrücklich bat, und er erfüllte diese Bitte gerne, denn er fühlte sich am wohlsten bei ihr. Wenn sie mit ihm von seiner künftigen Frau sprach, hatte er einfach ihren Reden mit den Worten ein Ende gemacht: „Findest Du eine, die Dir gleich ist, so werde sie mir,“ aber dann immer hinzugefetzt: „doch das hat noch lange Zeit.“ Da er aber täglich seine Abende bei seiner Mutter zubrachte und diese einen Kreis von gebildeten Frauen um sich zu versammeln pflegte, so hatte er eine anmuthige und ungezwungene Art, mit Frauen umzugehen, von seiner Kindheit in sein ernstes Gelehrtenleben mit herübergenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 8. Februar: „Catharina Cornaro", große tragische Oper v. Franz Lachner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Auswärts gestorben.

Frau Pauline Krämer, geb. v. Rad, k. Bauinspektorsgattin, in Kissingen. — Frau Kunigunde Dürnhofer, geb. Eckart, Finanzrathsgattin in Nürnberg. — Frau Eva Margar. Gerber, geb. Stamm, verw. gew. Hutschenreuther, in Schney. — Frau Maria Wurm, geb. Schulitz, Aichwagenführers-Wittwe in Nürnberg.

Bitte zu beachten!

Angenehme und nützliche Erleichterung für Diejenigen, welche Kleider aus Tuch und andern festen oder leichten, ein- oder mehrfärbigen Stoffen verfertigen, und sich des Bügeleisens nicht bedienen wollen. — Diejenigen, welche die Mittheilung dieser Vortheile wünschen, wollen ihre Adressen unter Beilegung eines Kronenthalers bei der Expedition dieses Blattes deponiren. Sobald 300 Personen sich zur Mittheilung gemeldet, werden diese Vortheile gezeigt. Muster sind zu sehen täglich von 11 bis 2 Uhr am Färbergraben Nr. 33 über 2 St.

Flinois Lotter,
Erfinderin der besten Nähmethode in allen Stoffen.

147.

Stenographische Blätter,

Zeitschrift und Lesebibliothek, herausgegeben von dem **Gabelsberger-Stenographen-Central-Vereine** in München. Neue Folge. I. Jahrgang in 8.

Diese erste nach Gabelsberger's System stenographirte Zeitschrift, von der bereits das erste Heft erschienen ist, bezweckt unter Besprechung wichtiger Fragen über Stenographie die Erhaltung der Einheit, sowie die Verbreitung des Gabelsberger'schen Stenographie-Systems. Sie erscheint im Selbstverlage des genannten Vereins in periodischen Heften; der Jahrgang umfaßt mindestens 8 Bogen (128 Seiten Lithographie) nebst passenden Beilagen.

Bestellungen hierauf werden nur unter der direkten Adresse „Gabelsberger-Stenographen-Central-Verein in München" gegen portofreie Uebersendung des Abonnementsbetrages zu 1 fl. 45 kr. rhein. = 1 Thlr. preuß. angenommen, die einzelnen Heftchen portofrei an die Besteller versendet. — Bei Abnahme von zehn Exemplaren wird ein eilftes gratis abgegeben.

Frankfurter Börse.

Papiere: (6 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 75¼; 4½proc. 65⅝; Bankactien 1104; span. innere Schuld 33⅞; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81. Wechselcurse: Paris 93¾; London 117⅜.

Gold und Silber: (5. Febr.) Pistolen 9 fl. 30½ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10fl.-Stücke 9 fl. 41 kr.; Randducaten 5 fl. 31 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 41 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¼ kr.; Preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Meuth, Abgeordneter a. d. Rheinpfalz. Leibl, Steuereinnehmer a. Wien. Romberg u. Löbenstein a. Frankfurt, Gersfeld a. Berlin, Meusing a. Hamburg, u. Wohlmann a. Padua, Kflte.

(G. Hahn.) Zeh, Reg.-Aktuar a. Ingolstadt. Fraß, Kfm. a. Redwitz. Bößner, Priv. a. Salzburg.

(Bl. Traube.) Spohr, Tuchmachermeister a. Göppingen. Bolz u. Schaf, Priv. a. Wien. Kohlmüller a. Nürnberg, Kahle a. Frankfurt, u. Rosenthal a. Hohenems, Kfl. Helferich, Priester, u. Rodius, Gutsbesitzer a. Ellingen.

(Stachus.) Goldschmidt u. Haußner a. Oettingen, u. Friedmann a. Mainstockheim, Kflte.

Gestorben in München.

Anna Zehetmaier, Pflegetochter des Max Auer, b. Riemermeister v. h., 23 J. a. — August Lindpaintner, Privatier v. h., 47 J. a. — Walburga Amberger, Anstreichersfrau v. h., 63 J. a.

Privat-Musik-Verein.

Montag den 10. Februar:

Maskirte Carnevals-Produktion.

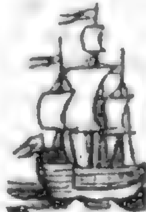
Anfang 7 Uhr.

---

134. (2b) Kataloge zu einer am 24. Febr. zu Berlin stattfindenden Kupferstich-Versteigerung sind in der Montmorillon'schen Kunsthandlung zu haben.

---

101. (3c)



Regelmäßige Packetschifffahrt

zwischen **Bremen** und **Amerika.**

Lüdering & Comp., Schiffsrheder, Kaufleute und Consuln in **Bremen**

befördern am 1. und 15. jeden Monats mit großen dreimastigen Schiffen erster Klasse direkt nach **New-York, Baltimore, New-Orleans** und **Galveston** Auswanderer zu billig festgesetzten Preisen bei vollständigster freier Beköstigung. — Feste Kontrakte können sowohl bei ihnen als bei ihren Herren Agenten abgeschlossen werden, in:

Baireuth	bei	**Joh. Matth. Kolb.**
Bamberg	„	**Niels. Kopp.**
Cronach	„	**Carl Pretzschner.**
Amberg	„	**Wolfg. Wimpessinger.**
Sulzbach	„	**Johm. Steinl.**
Velburg	„	**F. A. Edenharter.**
Straubing	„	**Carl Arnold.**
Oettingen	„	**Franz Braun.**
Memmingen	„	**Mahr zum Kaufhaus.**
Ansbach	„	**Bub & Sohn.**
Erlangen	„	**Joh. Leonh. Hertlein.**
Eichstädt	„	**J. B. Laun.**
Würzburg	„	**Anton Fischer.**
Schweinfurt	„	**G. J. Stößel.**
Neustadt a/S.	„	**Heß & Kohnstamm.**
Kitzingen	„	**Eduard Probst.**
Aschaffenburg	„	**M. J. Fleischmann.**

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

neuen Gesetze für das Königreich Bayern,

erlassen

in Folge des Landtags von 18⁴⁹/₅₀

sammt den darauf bezüglichen Vollzugs-Instructionen ꝛc.

Vierte Lieferung.

Schluß, mit einem Sachregister zum 2ten, 3ten und 4ten Bändchen.

16. broch. 36 kr.

Hiermit ist diese Sammlung, welche so viele in das bürgerliche Leben eingreifende Gesetze enthält, abgeschlossen, und die verehrlichen Besitzer können die 4 Bändchen zusammenbinden lassen.

Bei **Georg Franz** in **München** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Albrecht Dürers Randzeichnungen

aus dem

Gebetbuche

des Kaisers Maximilian I.

mit eingedrucktem Originaltexte und fein colorirten Initialen.

Nebst einer Einleitung.

Gut gebunden 14 fl. oder 8 Thlr.

Dasselbe mit französischem Texte 14 fl. oder 8 Thlr. oder 30 Frcs.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 41. Montag, 10. Februar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

> München, 6. Febr. Im heutigen Landboten hat sich eine Stimme vernehmen lassen, die man freudig begrüßte, da sie von Verwendung von Staatsdienst-Aspiranten beim Landtage sprach, und hiebei so Manches erwähnte, was beseitigt werden könnte, nämlich daß Angestellte das Brod den Hungernden vom Munde wegfischen. Sehr begierig ist man, ob ein Familienvater von 10 Kindern, welcher ein äußerst armer Staatsdienst-Aspirant ist, und um Verwendung beim dermaligen Landtage dringendst gebeten hat, eine Aufnahme findet oder nicht, in welch letzterm Falle die angeregte Familie den traurigsten Verhältnissen preisgegeben werden müßte. Wir werden das Resultat der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten und auf die fragliche Sache später zurückkommen.

München, 9. Febr. Es werden im heurigen Carneval dennoch zwei maskirte Akademien im kgl. Odeon gegeben werden. Wie man vernimmt, werden die dabei gewöhnlich statthabenden Pantomimen von Kindern (Eleven des k. Ballets) ausgeführt werden. — Zur gestrigen Schranne wurden im Ganzen 12,530 Schäffel zugeführt, verkauft wurden 10,737 Schffl., im Rest verblieben 1793 Schäffel. Die Preise stiegen und zwar für den Waizen um 30 kr., für das Korn um 33 kr., für die Gerste um 8 kr., der Preis des Habers fiel um 4 kr. Die Verkaufssumme sämmtlicher Getreidgattungen beträgt bei dieser Schranne 114,274 fl.

München, 7. Febr. Das k. Ministerium der Justiz hat in jüngster Zeit wiederholt von allen bestehenden Verordnungen bezüglich der Stellung von Auslieferungs-Anträgen und anderen Requisitionen in Strafsachen Abschriften an die Appellationsgerichte und Staatsprokuratoren ergehen lassen, weil die Wahrnehmung gemacht wurde, daß in neuerer Zeit insbesondere den französischen, belgischen und schweizerischen Regierungen gegenüber Verstoße vorgekommen sind. Außerdem hat das genannte k. Staatsministerium noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß selbst in jenen Fällen, wo wegen Gefahr auf Verzug, z. B. wegen Flucht des Angeklagten, der unmittelbare Geschäftsverkehr mit französischen und belgischen Gerichtsbehörden ausnahmsweise gestattet ist, gleichzeitig auch der regelmäßige diplomatische Weg eingeschlagen und dieses in dem gestellten unmittelbaren Requisitionsschreiben bemerkt werden muß. (Abdz.)

Frhr. v. Gumppenberg, Kommandant des 2. Armeekorps, ist von Würzburg hier angekommen.

München, 8. Febr. Die feierliche Eröffnung des Landtags durch Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold hat (wie bereits angezeigt) diesen Nachmittag unter herkömmlichen Ceremonien stattgefunden. Von der Kammer der Reichsräthe waren 35, von der Kammer der Abgeordneten 129 Mitglieder anwesend. — Die Nachricht, als befinde sich der General Fürst von Thurn und Taxis gegenwärtig hier, beruht auf einer Verwechslung mit dem Reichsrath Fürsten von Thurn und Taxis; der General ist zur Zeit noch in Kurhessen.

München, 6. Febr. Die Ernennung des Generalauditors v. Policzka (schreibt man dem N. Kur.) zum k. Kommissär für den Landtag berechtigt vollkommen zu der Annahme, daß die Staatsregierung gewillt ist, die Entwürfe über das neue Verfahren in der Militärgerichtsbarkeit dem Landtage vorlegen und in Erledigung bringen zu lassen. Mit dieser Ernennung erfolgte auch jene des Generalverwaltungsdirektors Gabel und des Majors v. Passavant zu Landtagskommissären.

Ueber die Erträgnisse des Zollvereins für Bayern liest man in einem Schreiben aus München in der Berliner „Const. Ztg.“ folgende Angaben: Vor dem Zollverein betrug der Reinertrag der Zollgefälle in ihrem höchsten Ertrage 1833/34 2,823,154 fl. Im Zollverein stieg die Einnahme von Jahr zu Jahr; in der 5ten Finanzperiode schon über 5 Millionen, bis sie 1848/49 6,352,895 fl. betrug. Von der Gesammt-Einnahme des Zollvereins an Eingangsabgaben werden in Bayern (obgleich Gränz- und Durchgangsland) nur 5,6 pCt. auf dasselbe kommen. So betrug im Jahre 1846/47 seine eigene Einnahme nicht ganz 2 Millionen, die Hereinzahlung der Zollvereinskasse 4,364,500 fl.

Würzburg, 6. Febr. Laut öffentlichen Ausschreibens ist der Verkauf der überzähligen Pferde im 2. Art.-Reg. abermals sistirt worden.

Ansbach, 6. Febr. Das von dem letzten Schwurgerichte über die ledige Christine Hilpert von Erlenstegen (wegen des an der Leihhauskassierers-Wittwe Berringer zu Nürnberg verübten Raubmordes) gefällte Todesurtheil hat die allerhöchste Bestätigung erhalten. Die Urtheilspublikation und die Vollstreckung wird dem Vernehmen nach in der nächsten Woche erfolgen, da die Hilpert zur Zeit krank darnieder liegt.

Preußen. Görlitz. Am Weihnachtsabend v. Js. langte von dem Könige Ludwig von Bayern eine schöne, die katholische

---

Eine Leidenschaft.
(Fortsetzung.)

Schwandahl's Mutter hatte das auch wohl vorausgesehen und deßhalb oft zu ihm gesagt: „Bei Euch sieht man recht die Wahrheit des französischen Sprichworts: Les extrêmes se touchent, denn die höchste Blüthe der Civilisation ist doch die Gelehrsamkeit und es gibt Niemand, der einem Wilden näher kommt, als ein ächter Gelehrter.“ Davor, daß er nicht verwildere, suchte sie ihn nun zu bewahren. Nie duldete sie, daß er am Abend ein wissenschaftliches Buch zur Hand nahm. Um ihn der geselligen Form zu erhalten, um ihn zu zwingen, täglich mehreremale auszugehen, hatte sie auch, als er von der Universität zurückkam, ihn eine besondere Wohnung beziehen lassen.

„Einer Hausfrau bedarf er nicht,“ sagte sie lächelnd zu ihren Freunden, die sich ob dieser Einrichtung verwunderten, „er ist häuslich genug; er bedarf einer Gesellschafterin, und zwar einer solchen, die ihn wieder der Gesellschaft zuführt — seine Frau würde die entgegengesetzte Aufgabe anderer Frauen haben: statt ihn ans Haus zu fesseln, müßte sie ihn daraus hervorlocken oder doch in sein eignes Haus ein Stück der Außenwelt durch Geselligkeit und heitern Umgang verpflanzen.“ Es war Schade, daß sie Katharina nicht kannte; dadurch, daß sie nur bei sich empfing und nie ausging, war sie mit dem lebhaften jungen Mädchen nie zusammengetroffen, und bedauerte es doppelt, als ihr Sohn von deren Bekanntschaft erzählte und sie ihr mit einer Lebhaftigkeit schilderte, wie er es bisher nie von einem weiblichen Wesen gethan. Das geschah an demselben Morgen, an welchem er seiner Mutter mittheilte, daß er die Reise mit dem Prinzen aufgegeben habe. Es war am Tage, nachdem er bei diesem gewesen, und den Abend bei Katharinens Mutter zu gebracht hatte.

„So glücklich mich Dein Hierbleiben macht, Arthur,“ sagte seine Mutter sehr erfreut, „so möchte ich doch wissen, um welcher Ursache willen mein Sohn dem liebsten Wunsche seines jungen Lebens entsagt?“

„Wenn ich Dir nun sagte, Mutter, ich sey um Deinetwillen hier geblieben?“

„So würde ich das nicht glauben, mein theurer Arthur!“

Schwandahl schwieg und lächelte. Dann sagte er kurz, aber freundlich: „Frage nicht weiter, Mutter, denn ich schäme mich, Dir die Ursache meines veränderten Entschlusses mitzutheilen,

Gemeinde hierselbst hocherfreuende Weihnachtsgabe an, welche für die hiesige neu im Bau begriffene katholische Kirche bestimmt ist. Auf Verwendung unsers Kardinals und Fürstbischofs hatte Se. Maj. versprochen, für die neue Kirche das Altarblatt zu schenken. Dieses königl. Geschenk, Christus am Kreuz darstellend, kam nun am Abende vor Weihnachten hier an und erregte bei allen, die es zu sehen Gelegenheit haben, um seines hohen Kunstwerthes willen allgemeines Wohlgefallen.

Sachsen. Leipzig, 6. Febr. Der schon früher aus Sachsen ausgewiesene Buchhändler Bussenius, der hier als Geschäftsführer der Arnold Ruge'schen Buchhandlung lebte und nebenbei unter dem Namen Arthur Frey schriftstellerte, hatte sich vor Kurzem hierher begeben, wurde von der Polizei verhaftet und sitzt noch im hiesigen Stockhause. — Der ehemalige Student Schanz, von dessen Reue und Buße ich seiner Zeit so wenig Ehrenhaftes berichten konnte, ist jetzt zum poetischen Mitarbeiter an der Freimüthigen Sachsen-Zeitung avancirt. Ueber die allgemeine Verachtung, die ihn trifft, tröstet er sich in seinem neuesten, in dem Landesgefängniß zu Hubertusburg geschriebenen Gedicht „Apostasie" folgendermaßen: „Wohl nennt mich drum der Spötter Schaar Verräther, Apostaten; daß ich für Die zu edel(!) war, will ich der Welt verrathen."

Kurhessen. Kassel, 3. Febr. Das dritte in's Leben getretene Kriegsgericht ist zwar aus Militärs der Bundesexekutionstruppen, aber nach den dafür bestehenden kurhessischen Vorschriften zusammengesetzt. Es wird gebildet aus einem Stabsoffizier, als Vorsitzender, k. bayerischer Major v. Scheidlitz, 3 Capitänen, 3 Ober- und 3 Unterlieutenants, 3 Sergeanten, 3 Unteroffizieren ꝛc. Die Offiziere sind bereits aus den verschiedenen Cantonnementsorten angekommen und gestern dem Kurfürsten vorgestellt worden.

Kassel, 5. Febr. Die bayerische Kavallerie-Brigade, welche bisher zerstreut im Lande lag, wird im Verwaltungs-Bezirk Fritzlar zusammengezogen, mit dem Hauptquartier am genannten Orte. General v. Hailbronner geht morgen von hier dahin ab. — Die inhaftirten Henkel und Hornstein sind heute aus dem Gefangenenhause ins Kastell versetzt worden. — So eben wird nachfolgendes Aktenstück ausgegeben, das wir seiner Wichtigkeit wegen vollständig mittheilen. Es lautet: „Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 3. Febr. 1851, die Wahl neuer Landtags-Abgeordneten betreffend. Nachdem in Beziehung auf die, in Gemäßheit des §. 2 der Verordnung vom 1. Sept. v. J., die Auflösung der gegenwärtigen Ständeversammlung betr., nach §. 13 des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 spätestens jetzt — wenn auf den 2. k. M. eine neue Ständeversammlung einberufen zu können möglich bleiben soll — zu erlassende Aufforderung zur Vornahme neuer Wahlen, Seitens des Bundes-Civilkommissärs, Hrn. Feldmarschallieutenants Grafen v. Leiningen-Westerburg Erlaucht, durch Schreiben vom 1. l. M. die bestimmte Aufforderung an die Regierung ergangen ist, bei der dermaligen Lage des Kurstaates der Anordnung jenes Wahlverfahrens noch Anstand zu geben; so wird Solches zur Nachachtung für Jeden, den es angeht, hierdurch bekannt gemacht. Kassel, am 3. Febr. 1851. Kurf. Ministerium des Innern. Hassenpflug."

Hanau, 5. Februar. In dem zwei und ½ Stunde östlich von Gelnhausen gelegenen Flecken Bieber setzt die einigen dortigen Familien angeblich zugefallene Erbschaft alle Gemüther, Zungen und Federn in Bewegung. Ein Eingeborner dieses Orts, Namens J. G. Köhler, der sich vor längerer Zeit (in Mitte des vorigen Jahrhunderts) „auf Reisen begeben" und das Ziel derselben in Ostindien gefunden, soll dort seinen Nachkommen ein Vermögen in dem runden Betrage von 80 Mill. fl. hinterlassen haben. Der letzte dieser Nachkommen sey vor einigen Jahren gestorben, sagt man, und der große Nachlaß werde nun nach Bieber kommen, wo es an Betheiligten oder doch an solchen, die in irgend einem Grade mit dem Erblasser verwandt seyn wollen, natürlich nicht fehlt. Das Komische bei der Sache ist, daß sämmtliche heirathsfähige Töchter der näheren und entfernteren Verwandten des J. G. Köhler von Freiern, nicht bloß Landleuten, sondern auch s. g. vornehmen Herren, wahrhaft bestürmt werden und in der peinlichsten Wahlverlegenheit sich befinden. Muthmaßlich wird diese Erbschaftsgeschichte mit einem Fiasco endigen.

Schleswig-Holstein. Kiel, 4. Febr. Ein Theil unserer Kriegsgefangenen ist freigegeben, namentlich Schleswiger, von denen bereits einzelne hier angelangt sind. Es scheint fast, als wenn man dänischerseits Schwierigkeiten machte, die Holsteiner zu entlassen. Was wird aber aus den Civilgefangenen, die sich in verschiedenen Theilen Dänemarks in Haft befinden? Noch in jüngster Zeit ist von gewaltsamer Fortschleppung schleswigscher Einwohner wiederholt die Rede gewesen. Möge man doch an betreffender Stelle dieser Unglücklichen, die vielleicht nicht das Allergeringste verbrochen haben, jedenfalls mit keinem Schatten von Recht ihrer heimischen Gerichtsbarkeit entzogen und in ein fremdes Land transportirt worden, nicht vergessen! — Wie wir vernehmen, wird die direkte Postverbindung mit dem Schleswig'schen nächster Tage hergestellt werden.

Altona, 5. Feb. General v. Bardenfleth wird nicht Chef der holsteinischen Armee, sondern General v. d. Horst behält das Kommando, ob nur vorläufig oder für immer, müssen wir dahingestellt seyn lassen. Die Dänen erhalten auch das Kronenwerk Rendsburgs nicht, sondern es wird, wie die übrige Festung, von Oesterreichern und Preußen besetzt werden. 4400 Mann Oesterreicher und Preußen sollen zur Besatzung bestimmt seyn, außerdem sollen 8000 Mann Oesterreicher die Plätze an der Eisenbahn: Altona, Neumünster und Kiel besetzen. Wahrscheinlich werden noch mehr Bundestruppen einrücken, um Glückstadt, Elmshorn und die übrigen Eisenbahnpunkte zu besetzen. Die Besatzung von Altona, das 1., 2. und 3. holsteinische Bataillon rücken morgen schon aus und werden auf Dörfer im Innern des Landes verlegt. — Die Zollintraden des schleswigholsteinischen Kanals erhält Holstein und nicht die dänische Regierung für Schleswig. — Die holsteinischen Gefangenen sind

---

ich fühle selbst, daß es eine Schwäche von mir war, — eine Schwäche, ob welcher mich gewiß Dein Spott nicht verschonen würde."

Und als Arthur ihr darauf von Katharina erzählte, frug seine Mutter nicht mehr und bedauerte nur im Stillen, daß ihr Sohn das eine Schwäche nenne, was sie für das beste Gefühl des menschlichen Herzens erkannte.

Hatte bei des Professors Mutter die Kunde von seinem veränderten Entschluß solches Staunen und solche Auslegungen erweckt, was fühlte erst Katharina, als ihr Bruder es ihr ungefähr um dieselbe Zeit mittheilte!

Solch' einen Triumph hatte sie, die gefeierte Schönheit, bisher noch nie empfunden, denn daß Schwandahl blos um ihretwillen dableibe, konnte sie nach den Reden ihres Bruders keinen Augenblick bezweifeln. Alfred versicherte sie, als Schwandahl ihm selbst an diesem Morgen mitgetheilt, daß er der Reise entsage, und er ihn um die Ursache befragt, habe er so eine eigenthümliche Antwort bekommen, daß es ihm unmöglich sei, nicht daraus auf eine heftige Neigung für Katharina zu schließen. Eine Schwester würde diesen nach jedem Worte Schwandahl's gefragt haben, ihrem Bruder gegenüber war sie zu stolz, so viel Neugierde zu verrathen — aber sie glaubte ihm und beschloß, die Leidenschaft des Professors zu belohnen.

7.

Es war ein paar Tage später; Prinz Christian war mit dem Doktor längst abgereist, als Schwandahl wieder mit Alfred einen Besuch in Katharinas Hause machte.

Sie empfing ihn mit solcher Gemüthsbewegung, daß es sogar seiner Harmlosigkeit auffiel. Sie hatte sich vorgenommen, besonders freundlich und zuvorkommend, dankbar für seine Liebe ihn zu empfangen, aber nicht bedacht, daß sie während dieser Zeit selbst sich in ihn verliebt, und war deshalb nur — befangen. Sie vermochte kaum, ihn anzusehen, ihre Hand zitterte, als sie sie ihm zur Begrüßung bot, und ihr sonst so beredter Mund versuchte sich kaum in ein paar leisen Worten. Es war ein Glück, daß Arthur die Ursache ihrer Zurückhaltung errieth; war es Sympathie oder hatte ihm Alfred auch auf die Spur geholfen? Genug, er durchschaute Katharina und war unaussprechlich beglückt; die Ueberzeugung, daß dieses schöne, begabte Mädchen ihn liebe, hob ihn wie auf Schwingen aus all den Banden, in denen er bisher sich be-

dänischer Seits nicht freigegeben, nur 200 kriegsgefangene Schleswiger hat man mit dem „Skirner“ nach Flensburg gebracht und von da aus in die Heimat entlassen. Die auf dem Seewege nach Schleswig zurückgekehrten geflüchteten Schleswiger erhalten nur dann Erlaubniß, in der Heimath sich aufzuhalten, wenn sie einen Schein von dem Diktator v. Tillisch haben; können sie den nicht vorzeigen, so werden sie nach Flensburg zu Hrn. v. Tillisch gebracht, der ihnen nach Unterzeichnung eines Reverses einen Schein ertheilen läßt, widrigenfalls ihnen die Rückkehr nach Hause nicht gestattet wird.

Lübeck, 4. Febr. Heute Mittag gegen 1 Uhr erfolgte der Einmarsch von 4 Kompagnien des k. k. österr. 44. Linieninfanterieregiments Erzherzog Albrecht und einer Batterie Fußartillerie. Der Chef dieses Regiments, das aus lauter Italienern (Lombarden) besteht, ist General v. Martini. Trotz des sehr schlechten Wetters war doch eine außerordentliche Menge Menschen zusammengeströmt, um die vielbesprochenen Kaiserlichen, die man hier im Norden bisher nur vom Hörensagen kannte, endlich mit eigenen Augen zu sehen.

Oesterreich.

Wien, 3. Febr. Seitens des Fürsten v. Schwarzenberg sind in jüngster Zeit mehrere aufeinander folgende Noten nach Dresden abgegangen, worin der Wunsch ausgedrückt wurde, daß die Verhandlungen endlich zu einem Schlusse gebracht werden sollten, denn man strebt jetzt vor allem Andern dahin, in politischer Beziehung einen Mittelpunkt für Deutschland zu Stande zu bringen, um aus dem heraus die übrige Organisation zu vervollständigen. Die neuesten Nachrichten aus Frankreich scheinen zu dieser Wendung das Meiste beigetragen zu haben, indem aus denselben das Eine mit unumstößlicher Wahrheit klar geworden ist, nämlich die Unsicherheit der Zukunft. Man will daher für Alles gedeckt seyn, und glaubt dieses erreicht zu haben, wenn einmal eine schließliche Bestimmung rücksichtlich der Centralgewalt getroffen seyn wird.

Wien, 7. Febr. Der Zollkongreß hat heute den Einfuhrzoll für rohes Baumwollengarn auf sieben, für gefärbtes auf fünfzehn Gulden erhöht. Die Ministerwechselgerüchte sind grundlos. (A. Z.)

Schweiz.

Genf, 1. Febr. Endlich scheint es der Bundesrath mit Ordnung des hiesigen Flüchtlingswesens ernstlich zu meinen. Commissär Sidler hat bereits zahlreiche Ausweisungen von Franzosen und Italienern verfügt, die Mitglieder des Galeer'schen Völkerbundes oder Agenten des Becker'schen Engrais social waren. Die Stadt- und Kantonspolizei ist Hrn. Sidler zur unbedingten Verfügung gestellt.

Frankreich.

Paris, 4. Febr. In der Nationalversammlung wurde die Debatte über Mauguin's Schuldenhaft geführt; sein Gläubiger hat schriftlich erklärt, aus Achtung vor der Versammlung von seiner Forderung abzustehen. — Die Oppositions-Journale erklären sich gegen die Dotation. Obgleich man an der Börse deren Annahme erwartet, so ist die Verwerfung doch immerhin möglich. In letzterem Falle würde sodann ein Ministerium Billault, Fould, Magne und Royer gebildet werden. — Am Freitag beabsichtigt die Commission, das Ministerium in Betreff des Wahlgesetzes zu interpelliren. — Es geht das Gerücht, L. Napoleon würde am 24. Febr. eine Amnestie erlassen.

Italien.

Palermo, 23. Jan. Am Geburtstag des Königs wurde vom Polizeidirektor Maniscalco zu Palermo mehreren reichen aristokratischen Familien der Befehl ertheilt, dieses Fest durch Bälle u. dgl. zu feiern. In Erinnerung an ähnliche Ordonnanzen Delcarretto's im Jahr 1837 (entsetzlichen Andenkens für manche Städte Siciliens), deren Nichtachtung Verhaftungen und Prozesse zur Folge hatten, wurde hierauf der 12. Jan. ziemlich glänzend begangen. Etwas Aehnliches wird für den Carneval vorbereitet, weil Maniscalco befohlen, Alles aufzubieten „per divertir la plebaglia“. Gegen die Gemeinden von Partinico und Borghetto hat Filangeri (Fürst v. Satriano und Herzog von Taormina) einen Befehl geschleudert, alsobald offiziell den Unterwerfungsact einzuschicken, widrigenfalls in Folge der Bewegung, die sich zu Borghetto kundgegeben, sie das Schicksal von Mezzagno und Villabate treffen werde, welche Orte nämlich geplündert, verbrannt und dem Erdboden gleichgemacht wurden.

Grossbritannien.

London, 4. Febr. Das Parlament ward heute von Ihrer Maj. der Königin in Person eröffnet. Die auf die kirchliche Frage bezügliche Stelle der Thronrede lautet: „Die neuliche Annahme gewisser von einer fremden Macht verliehenen kirchlichen Titel hat starke Gefühle in diesem Land erregt, und große Körperschaften meiner Unterthanen haben mir Adressen überreicht mit dem Ausdruck ihrer Anhänglichkeit an den Thron und mit der Bitte, daß solchen Ansprüchen (assumptions) Widerstand geleistet werden möge. Ich habe Sie meines Entschlusses versichert, die Rechte meiner Krone und die Unabhängigkeit der Nation aufrecht zu halten gegen alle Uebergriffe, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Ich habe zu gleicher Zeit meinen eifrigen Wunsch und meine feste Entschlossenheit ausgedrückt, die religiöse Gewissensfreiheit, die von dem Volke dieses Landes mit Recht so hoch geschätzt wird, unter Gottes Segen, ungeschmälert zu wahren. Es wird an Ihnen seyn, die Maßregel zu erwägen, die man Ihnen in dieser Sache vorlegen wird.“ —

München, 8. Febr. Der Accessist der k. Regier. der Pfalz, K. d. J., A. Deuerling aus Stadtsteinach, wurde zum Aktuar des Landkommiss. Kaiserslautern in provisor. Eigenschaft ernannt. Die kathol. Pfarrei Vilshofen, Ldgr. Burglengenfeld, wurde dem Priester M. Pesserl, Pfarrer zu Waldeck, Ldgr. Kemnath, übertragen, und der beabsichtigte Pfründetausch der Priester Jos. Darenberger, Pfarrer zu Jesewang, Ldgr. Bruck, und Peter Marzer, Benefiziat der hl. Kreuzmesse zu Rammersdorf, Ldgr. München, genehmigt; auch wurde genehmigt, daß die kathol. Pfarrei Heudungen, Ldgr. Mellrichstadt, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester B. Simon, Kaplan zu Kirchheim, Ldgr. Würzburg l. M. verliehen werde.

---

wegt. Er war an diesem Abend von einer so brillanten, geistsprühenden Lebhaftigkeit, von einer solchen Genialität, daß Katharina unfehlbar sich in ihn verliebt haben würde, wenn das nicht schon der Fall gewesen wäre. Alfred, den sie bisher klüger und vielseitiger gebildet als alle ihre übrigen Bekannten gefunden hatte, erschien ihr neben Schwandahl als ein ganz gewöhnlicher Mensch, und selbst ihre Mutter sagte, als Schwandahl weggegangen war: „Ich habe in meinem ganzen Leben keinen liebenswürdigern Mann kennen gelernt!“ Katharina kam sich vor, wie eine Königin, weil sie das größte Reich, das edle, tieffühlende Herz des besten Menschen ihr eigen nennen konnte!

Das Verhältniß der beiden jungen Leute kam nun bald in das für die Unbetheiligten so komische und für die Betheiligten so tragische Stadium, wo der Liebhaber täglich in das Haus seiner Angebeteten mit dem festen Vorsatze, sich ihr zu erklären, geht, und jeden Abend, ohne es gethan zu haben, verzweifelnd nach Hause kommt. Katharinens Mutter ermüdete diese Spannung, Alfred langweilte und Katharina marterte sie. Katharina wurde blaß und mager von dieser Aufregung, für die sie durchaus nicht geschaffen war, denn wie alle lebhaften Menschen war sie innerlich ruhig und bedurfte der Ruhe, um ihre Gemüthsharmonie nicht einzubüßen.

Der Professor litt nicht minder als sie. War er von ihr fern, so zählte er die kleinen Zeichen ihrer Liebe auf, und schwelgte in der Ueberzeugung, von ihr geliebt zu seyn. War er bei ihr, so schien es ihm unbegreiflich, daß dieses schöne, anmuthige Geschöpf an ihm, dem schlichten Büchermenschen, wie er sich nannte, einen Gefallen finden könne. Alfred um seinen Rath und seine Meinung zu befragen, verschmähte er, weil er durchaus keine Sympathie für den Bruder seiner Geliebten fühlte. Er war ihm eine viel zu moderne Natur und er traute ihm noch viel weniger geistige und wissenschaftliche Interessen zu, als Alfred wirklich besaß, woran dieser aber selbst schuld war, denn er affectirte, um Schwandahl bei dem oft gespannten und peinlichen Zusammenseyn zu necken und zu reizen, noch mehr den Löwen, als er wirklich war. Es gewährte ihm ein kindliches Vergnügen, des Professors gelangweilte Miene zu sehen, wenn er von Damentoiletten, Zimmereinrichtungen, Equipagen und französischer Kochkunst sprach — es war eine Rache, die er an ihm für sein „langweiliges Anschmachten Katharinens“ nahm. (Forts. folgt.)

Schrannen-Anzeigen.

Münchener Schranne vom 8. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 28 kr.	14 fl. 46 kr.	14 fl. 14 kr.	gest. — fl. 30 kr.
Korn	10 „ 55 „	10 „ 25 „	9 „ 49 „	gest. — „ 33 „
Gerste	9 „ 35 „	9 „ 12 „	8 „ 48 „	gest. — „ 8 „
Haber	5 „ 47 „	4 „ 30 „	4 „ 16 „	gef. — „ 4 „
Leinsaam.	16 „ 4 „	15 „ 19 „	14 „ 59 „	gest. — „ 12 „
Reps.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gef. — „ — „

Gesammtbetrag 12580 Schäffel. Verkauft wurden 10737 Schäffel. Verkaufs-Summe 114274 fl.

Augsburger Schranne vom 7. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	14 fl. 55 kr.	14 fl. 27 kr.	13 fl. 26 kr.	gest. — fl. 29 kr.
Kern	15 „ 47 „	14 „ 47 „	13 „ 41 „	gest. — „ 10 „
Roggen	10 „ 19 „	10 „ 7 „	9 „ 51 „	gest. — „ 36 „
Gerste	9 „ 6 „	8 „ 39 „	8 „ 11 „	gest. — „ 4 „
Haber	5 „ 47 „	4 „ 18 „	4 „ 7 „	gest. — „ 8 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 8. Februar: „Catharina Cornaro", große tragische Oper v. Franz Lachner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

149. (a) Eine **Uniform**, ganz fein, noch wenig getragen, und eine gefaßte, von einem Unteroffiziere des 1. Inf.-Reg. ist billig zu verkaufen. D. Ue. i. d. Exped.

154. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 13. Februar** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, sehr schönen Perlen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

153.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wurde eine reale Jungmetzger-Gerechtsame nach § 64 des Hyp.-Ges., vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 des Proz.-Ges. vom 17. Nov. 1837 dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und ist Versteigerungstagsfahrt, da bei der ersten ein Angebot nicht erfolgte, wiederholt auf

Montag den 3. März l. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 28/II.

anberaumt.

Diese Gerechtsame ist gerichtlich auf 2500 fl. geschätzt und mit 2000 fl. Hypothekschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer bei der Versteigerungs-Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Sign. den 1. Februar 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Gerstl.

Frankfurter Börse.

Papiere: (7 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. $75^{3}/_{4}$; $4^{1}/_{2}$proc. $66^{1}/_{4}$; Bankactien 1115; span. innere Schuld $33^{9}/_{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $80^{1}/_{8}$. Wechselcurse: Paris $93^{3}/_{4}$; London $117^{3}/_{8}$.

Gold und Silber: (6. Febr.) Pistolen 9 fl. $30^{1}/_{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 41 kr.; Randducaten 5 fl. 31 kr.; 20 Frcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 41 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45^{1}/_{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45^{1}/_{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $20^{3}/_{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Auswärts gestorben.

Frau Beatrix Finkenzeller, Lehrersgattin in Marienberg. — Frau Theres Heyder, kk. Posthaltersgattin in Salzburg.

150. (3a)

Bekanntmachung.

Am Montag den 17. Februar
Vormittags von 9—12 Uhr und
Nachmittags von 2—5 Uhr

werden im dießgerichtlichen Auktionslokale mehrere Verlassenschafts- und Exekutionsgegenstände, nämlich: Betten, Bettläden, Commode, Koffer, Kleider, Wäsche, 1 Knochensäge, 1 Gendarm-Waffenrock, 2 Tschakos, 1 Tornister und einige Gold- und Silbergegenstände, gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert.

Verf. am 5. Februar 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

128. (2b)

Bekanntmachung.

Versteigerung des Eibelanwesens von Jos. und Theres Lechner zu Kaltenbach.

Samstag den 22. Februar
Nachmittags von 2—4 Uhr

wird zu Puppling im dortigen Wirthshause das in der Nähe gelegene Eibelanwesen am 9. Sept. v. J. auf 1273 fl. geschätzt, und in der Neuen Münchener Zeitung Nr. 251 und 263 und Landboten Nr. 314 und 329 beschrieben, zum zweitenmal durch eine Gerichtskommission öffentlich versteigert, und nach den Bestimmungen des § 64 des Hypothekengesetzes und der §§ 99—102 dem Meistbietenden zugeschlagen, es mag obiger Schätzungswerth erreicht seyn oder nicht.

Gerichtsunbekannte Käufer haben sich über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Wolfratshausen am 28. Jänner 1851.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

Martin, Landrichter.

152.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Generalmajors-Wittwe, Gräfin Frohberg-Montjoye wird künftigen

Mittwoch den 12. d. Mts.
von 9—12 und 2—6 Uhr

der Rücklaß, bestehend in Betten, Spiegeln, sonstigen Meubels ꝛc. ꝛc., in der Weinstraße Nr. 16/II gerichtlich versteigert.

Sign. am 6. Februar 1851.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

151.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden künftigen

Freitag den 14. d. Mts.
Vormittags von 9—12 Uhr und
Nachmittags von 3—6 Uhr

im dießgerichtlichen Conservatorium mehrere Mobiliargegenstände, als Betten, Commode, Spiegel ꝛc. ꝛc., versteigert.

Verfügt den 7. Februar 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

72. (3c) Nachdem der Unterzeichnete von sämmtlichen Erbsinteressenten des k. Advokaten Dr. Emanuel v. Nibler zur Empfangnahme aller zu leistenden Zahlungen gerichtlich ermächtigt worden ist, so zeige ich dieses hiemit an und lade alle Diejenigen, welche an den Verstorbenen Zahlungen zu machen haben, ein, dieselben nunmehr an den Unterzeichneten zu leisten.

München den 18. Januar 1851.

Eimmerl, k. Advokat.
(Pschorrbräuhaus.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 42.** Dienstag, 11. Februar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 9. Febr. Das Resultat der gestern dahier stattgefundenen Verloosung eines Theils der 3½procentigen und resp. durch Arrosirung auf 4 pCt. gebrachten baher. Staatsobligationen ist Folgendes: Für die au porteur ausgestellten Obligationen wurden die Endziffern **45** und **90**, für jene auf Namen ausgestellten die Endziffern **48** und **93** gezogen. Die Obligationen also, deren (mit rother Dinte geschriebene) Commissions-Catasternummern die genannten Endziffern haben, werden nun sofort und zwar in ihrem vollen Nennwerthe ausbezahlt und die Verzinsung der verloosten Obligationen hört vom 1. Mai d. J. an auf.

München, 8. Febr. Der „Verein zur Ausbildung der Gewerke“, der sich kürzlich hier bildete, erhielt von der Staatsregierung 3000 fl., und zwar 2000 fl. für Herstellung der Vereinslokalitäten und 1000 fl. für das herauszugebende Vereinsblatt.

Die „Pfälz. Ztg.“ schreibt aus München: Sicherem Vernehmen nach hat unsere Regierung noch gar nicht daran gedacht, Gesetzesmaßregeln vorzuschlagen, wodurch die Aburtheilung der politischen und Preßprozesse den Geschworenen entzogen und den gewöhnlichen Gerichten zugewiesen würden. Sollte aber von Bundeswegen eine solche Verfügung getroffen werden, was freilich nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegt, so würde gewiß die bayerische Kammer einer derartigen Antastung eines Verfassungsgesetzes den festesten Widerstand entgegensetzen.

Ansbach, 8. Febr. So eben höre ich, daß der Hilpert die Bestätigung des über sie gefällten Todesurtheils nächsten Dienstag den 11. Febr. publicirt werden wird. Sicherem Vernehmen nach hat sie längst diesen Ausgang der Sache gewünscht (sie soll sehr zerknirscht seyn) und man hat Grund anzunehmen, daß sie von der durch das Gesetz gestatteten Frist keinen Gebrauch machen werde, so daß die Hinrichtung nächsten Mittwoch den 12. stattfinden dürfte. (Fr. Kur.)

Baireuth, 5. Febr. Der pensionirte Hauptmann Gatter hat sich erschossen.

Würzburg, 6. Febr. Dem Vernehmen nach sind in jüngster Zeit die Polizeibehörden angewiesen worden, zu berichten, welchen Einfluß die seit zwei Jahren eingetretene Verlängerung der Polizeistunde auf die Sittlichkeit und den Wohlstand der Bevölkerung geäußert habe. Es scheint also, daß man höheren Orts an eine Zurücknahme jener Verlängerung denkt. — Es wird die Errichtung einer zweiten protestantischen Pfarrei dahier beabsichtigt, da in den letzten Jahren die hiesige protestantische Gemeinde bedeutend zugenommen hat. — Der hiesige polytechnische Verein hat unter Anregung der Kreisregierung eine Wanderunterstützungs-Kasse für durchreisende Arbeitergehilfen gegründet und mit dieser Kasse zugleich ein Anmelde- und Arbeitnachweisungs-Bureau verbunden. Die Direktion des polytechnischen Vereins hat eine Aufforderung an die hiesigen Einwohner ergehen lassen, sich bei dem Unternehmen zu betheiligen, und es ist zu hoffen, daß diese Einrichtung, die sich schon an andern Orten, z. B. in Schweinfurt, so gut bewährt hat, daß dort aller Bettel durchreisender Handwerksgehilfen verschwunden ist, auch hier eine lebhafte Theilnahme und Unterstützung finden wird. (N. C.)

Würzburg, 7. Febr. Ende kommender Woche wird ein Bataillon des 14. Infanterie-Regiments auf dem Marsche nach seiner Garnison Nürnberg aus der Pfalz hier anlangen und zugleich einen Rasttag halten; nach dessen Eintreffen in Nürnberg erfolgt der Ausmarsch des zur Zeit noch dortselbst garnisonirenden 4. Inf.-Reg. nach der Pfalz, und in Folge dessen auch eine Bequartierung dieses Regiments in unserer Stadt.

Aus der Pfalz. Dem Vernehmen nach wird sich auch Dr. Weigel, früher praktischer Arzt in Kandel, vor dem nächsten, zur Aburtheilung des politischen Prozesses niedergesetzten Schwurgericht stellen und wurde hievon bis jetzt nur durch Krankheit abgehalten. Hoffentlich wird es diesem durchaus edeln Charakter gelingen, sich von aller Schuld zu reinigen. Wenn aber nicht, so darf man ohne allen Zweifel erwarten, daß er der Gnade des Königs empfohlen werde. (Pf. Ztg.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 8. Febr. Lehne's Antrag gegen die Rechtsbeständigkeit der nach einem octroyirten Wahlgesetz berufenen Stände wurde in der zweiten Kammer von 28 gegen 18 Stimmen verworfen. Die Minorität erklärt, nichts auszutreten. (T. D. d. A. Z.)

Kurhessen. Kassel, 5. Febr. Das bestehende, auf Anordnung des Bundescivilkommissärs eingesetzte Kriegsgericht hat sich in Bezug auf die beiden verhafteten städtischen Polizeibeamten Henkel und Hornstein für incompetent erklärt. Sie werden nun bei dem neu eingesetzten kurhessischen Kriegsgericht zur Untersuchung und Aburtheilung gezogen werden.

Eine Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

So quälte denn Eins das Andere, ohne Aussicht auf eine glückliche Lösung — die nur allein ein Zufall hätte bringen können, weil aber Alle auf einen Zufall rechneten, vernichteten sie ihn, ehe er eintrat.

Da wurde Schwandahl als ordentlicher Professor nach W. berufen, und zwar mit ganz kurzer Frist, da die Ferien schon beinahe verflossen und er schon mit dem Beginnen des neuen Semesters seine Vorlesungen anfangen sollte.

Als Katharina es von ihm hörte, freute sie sich, denn sie dachte: das bringt eine Entscheidung! Seine Mutter, deren Geduld auch zu Ende war und die ein längeres Schweigen nicht mehr ertragen hätte, dachte dasselbe und ließ ihn jetzt gewähren. Die letzten Tage kam er am Abend eine Stunde früher in Katharinas Haus und ging eine Stunde später; oft schlug es schon Mitternacht, wenn er in sein stilles Zimmer kam — aber es war Alles vergebens — er brachte nichts über gie Lippen.

Einmal fand er sogar Heldenmuth genug in sich, als er sie bei seinem Eintritt allein im Zimmer fand, um zu sagen: „Ich komme heute so früh, weil ich Sie allein zu finden hoffte.“ Hätte sie nun gefragt: „Weßhalb?“ so hätte er vielleicht den Muth besessen, sich zu erklären; da sie das aber nicht that, sondern nur die Augen niederschlug und mit zitternder Stimme hastig fragte: „Wie befindet sich Ihre Frau Mutter?“ so sagte er: „Ich danke Ihnen, wohl!“ und dabei blieb es für heute.

Mit seinen Blicken war er nicht so schüchtern, da hatte er ihr schon hundertmal gesagt, wessen sein Mund sich weigerte, und sie — beinahe, ja vielleicht — wenn sie es nicht übel nimmt, ganz dasselbe.

Endlich kam der Tag der Abreise. Um zwölf Uhr Mittags sollte er mit der Eisenbahn abgehen; um eilf Uhr nahm er von seiner Mutter Abschied, die an der Thür mit leiser Stimme zu ihm sagte: „Ich hoffte, Du würdest mir für den weggehenden Sohn einstweilen eine Tochter hier lassen.“ Er wurde roth, dann blaß und flüsterte eben so leise: „Ich gehe jetzt zu ihr.“

Seine Mutter sagte nun nichts mehr, aber in ihrer freudigen

Kassel, 5. Febr. Das heute veröffentlichte Ministerialausschreiben, wonach auf die bestimmte Aufforderung des Grafen v. Leiningen die Wahlen zu der verfassungsmäßig spätestens auf den 2. März zusammenzuberufenden Ständeversammlung vorläufig nicht stattfinden sollen, hat hier Niemanden überrascht und ist mit Gleichgültigkeit aufgenommen worden. Hr. Hassenpflug mußte natürlich den Versuch machen, seiner verfassungsmäßigen Pflicht überhoben zu werden. Inzwischen werden in Dresden oder von der neuen Bundesbehörde die Normen in Bezug auf die Verfassungen der Einzelstaaten festgesetzt werden. — Der schon unterm 7. Jan. erlassene, aber erst jetzt bekannt gewordene Beschluß des Ministeriums des Innern in Betreff der Ueberwachung der Lehrer reiht sich ähnlichen Erzeugnissen ministerieller Federn in andern Staaten würdig an. Die Bedrohung mit Entlassung vom Amte spielt darin eine Hauptrolle. Niemand verkennt, daß es hierbei hauptsächlich auf den Realschuldirektor Dr. Gräfe und den Reallehrer Jansen abgesehen ist, welchen aber schwerlich irgend etwas Ungesetzliches in ihren Handlungen nachgewiesen werden kann.

Kassel, 6. Febr. Das Hauptquartier der bayerischen Brigade Hailbronner, welches bisher dahier seinen Sitz hatte, ist nach Fritzlar verlegt worden. Die im hiesigen obern Verwaltungsbezirk kantonnirenden Truppen von dieser Brigade, nämlich zwei Chevauxlegersregimenter und einer Batterie, werden heute nach dem obern Verwaltungsbezirk Fritzlar abziehen.

In Kassel organisirt sich eine große Auswanderung nach Chili, die so massenhaft vor sich geht, daß binnen einer Woche zweihundert Familien sich dazu unterschrieben haben. Und diese Familien gehören zu den achtbarsten des Landes; es befindet sich darunter der bessere Theil unserer Geistlichkeit.

Kassel, 8. Febr. Ein neues Kriegsgericht aus der Mitte der Bundestruppen eingesetzt. (T. D. d. A. Z.)

Preußen. Berlin, 7. Febr. Unmittelbar nach der gestrigen Parade wurde dem Erzherzog Leopold im Namen des Königs der schwarze Adlerorden überreicht. Se. kk. Hoheit wird wahrscheinlich erst am Sonntage abreisen. — Der Generallieutenant v. Wedell ist nach Wittenberg abgegangen, um das Kommando der an der mecklenburgischen Gränze aufgestellten 4. Division zu übernehmen.

In der heutigen Sitzung der II. Kammer verlas der Präsident einen Antrag der Abgg. v. Vincke und Genossen, dahin gehend: „Die Kammer wolle beschließen, einen Ausschuß von 28 Mitgliedern zur Untersuchung der Lage des Landes niederzusetzen.“ (Sensation.) Der Präsident erklärt, diesen Antrag drucken lassen zu wollen. Es erhebt sich demnächst eine Debatte darüber, ob der Antrag einer besondern Kommission oder den Abtheilungen überwiesen werden solle. Die Kammer beschließt die Uebergabe des Antrags an die Abtheilungen.

Wie der „Schles. Ztg. aus Berlin geschrieben wird, beabsichtige der Finanzminister, den Zeitungsstempel wieder einzuführen, dessen Aufhebung der Staatskasse einen jährlichen Verlust von 300,000 Thlr. zugezogen habe, welchen dieselbe unter den jetzt gesteigerten Geldbedürfnissen nicht länger tragen könne.

Berlin, 6. Febr. Aus zuverlässiger Quelle geht mir die Mittheilung zu, daß Frankreich bei den deutschen Mächten in einer Note förmlichen Protest gegen den Eintritt Oesterreichs mit seinen Gesammtstaaten in den deutschen Bund erhoben hat. Die Note ist hier bereits angelangt und scheint nicht gerade mißfällig aufgenommen worden zu seyn. (N. C.)

Nach Briefen der A. Z. aus Berlin hätte man den Garde-Reserven nach der letzten, vor dem Erzherzog Leopold abgehaltenen Parade gesagt, im Frühjahr gehe es gegen die Schweiz. Zugleich heißt es, der König habe einen neuen Kanzler für Neuenburg ernannt.

Die Nat.-Ztg. schreibt: Heute haben wir Nachrichten über das Kroll'sche Etablissement mitzutheilen, wonach sich der Wiederaufbau desselben günstiger stellt. Dem Fräulein Kroll soll heute die erfreuliche Anzeige zugegangen seyn, daß Se. Maj. 40,000 Thlr. zum Wiederaufbau angewiesen und auch der Agent der Leipziger Feuerversicherungsanstalt, Hr. Mendheim, die Mittheilung gemacht habe, daß die Auszahlung der Versicherungssumme regulirt und keinen Anstand finden werde.

Wir haben schon mitgetheilt, daß eine Zusammenkunft des Hrn. v. Manteuffel mit dem Fürsten Schwarzenberg in Dresden demnächst bevorsteht. Es verlautet heute von einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Wien, in welcher Fürst Schwarzenberg Hrn. v. Manteuffel ersucht, den Tag der Zusammenkunft näher zu bestimmen, damit Beide den Berathungen des Plenums über die Berichte der ersten und zweiten Kommission beiwohnen können.

Sachsen. Leipzig, 6. Febr. Nach hier eingegangenen Privatbriefen ist der Rechtskandidat Karl Gerbeth, welcher in der verflossenen Sylvesternacht die vielbesprochene abenteuerliche Flucht aus dem Gefängnisse des Schlosses Voigtsberg unternahm und glücklich durchführte, in Zürich angekommen. Von seinem Leidensgefährten, dem Schullehrer Schilbach aus Zaulsdorf, der in derselben Nacht sich ebenfalls befreite, ist noch keine sichere Kunde vorhanden.

Schleswig-Holstein. Altona, 6 Febr. Heute Mittag mit dem Güterzug verließ uns das letzte Bataillon unserer Truppen. Für morgen ist Quartier zu 3500 Mann Oesterreicher hier angesagt. Diese Truppen verlassen uns am 9. d. und gehen nach Rendsburg und an ihre Stelle kommen weitere 4000 Mann Oesterreicher hier in's Quartier.

Kiel, 6. Febr. Man erwartet jetzt sofort das Zusammentreten des Generals v. d. Horst mit den Bundeskommissären zur Berathung über die künftige Formirung der holsteinischen Armee. Die Leitung des Kriegsdepartements ist dem Oberstlieutenant der Artillerie von Seweloh, bisher Chef der ersten Abtheilung des Departements, welcher bereits seine Entlassung aus diesseitigem Dienst genommen hatte, übertragen worden.

Umarmung, die Arthur stürmisch erwiederte, lag der beste Segen.

Katharina stand mitten im Zimmer, ihre Mutter saß auf dem Sopha, als er eintrat, mit einer alten Dame, die sogleich aufstand und von Katharinens Mutter in das Vorzimmer begleitet wurde.

Diesen Augenblick benutzte Schwandahl, um Katharina die Hand zu küssen — er würde vielleicht jetzt auch gesprochen haben, aber ihre Mutter trat wieder ein, und mit den stotternden Worten: „Es ist die höchste Zeit, ich muß fort! Leben Sie wohl, meine Damen, erhalten Sie mir Ihr gnädiges Andenken!“ empfahl er sich mit einer tiefen Verbeugung.

Katharina kam nicht zu Tisch; sie hatte sich in ihr Zimmer eingeschlossen und weinte; das stolze Mädchen fühlte sich tief gedemüthigt.

Um drei Uhr klopfte es an ihre Thür. „Mache auf, mein Kind, ein Brief von Schwandahl,“ rief die Stimme ihrer Mutter.

Und als Katharina aufflog, aufschloß und das Papier aufgerissen, las sie Folgendes:

Liebes gnädiges Fräulein!

Ich bin auf der ersten Station ausgestiegen, um Ihnen zu schreiben, was ich zu sagen nicht den Muth hatte, und worüber von Ihnen eine Antwort zu vernehmen doch Lebensbedingung bei mir geworden ist. Ich hätte Ihnen schon längst schreiben sollen, da mir die Angst immer den Mund verschloß; aber mir bangte vor einer abschläglgen Antwort schwarz auf weiß. Ich wollte lieber den Korb von Ihrem rosigen Munde selbst empfangen. Den Korb! Merken Sie nun, was ich will — aber keinen Korb, um Gottes willen keinen Korb! Ich habe Ihnen nichts zu bieten, nicht einmal mehr mich selbst, denn ich habe mich schon längst ganz und gar an Sie verloren — stellen Sie die Bedingungen meines höchsten Glücks, mögen sie auch noch so hart und schwer seyn, nur keinen Korb! — Also seyn Sie dem armen bürgerlichen Professor gegenüber wirklich ein gnädiges Fräulein und schicken Sie mir eine gnädige Antwort! Ihren Boten, wählen Sie dazu Ihren alten, treuen Diener, erwarte ich bis nach Ankunft des letzten Zuges hier im Gasthofe zum Lamm. Sie verglichen mich einst im Scherz mit Nal — gleichen Sie jetzt an Huld Damajanti, wie Sie ihr in allem Uebrigen gleichen, und seyn Sie gnädig Ihrem allerergebensten Arthur Schwandahl.

Station Heiligenthal.

(Fortsetzung folgt.)

Mit der obersten Civilbehörde steht die Militärverwaltung indessen nach wie vor in keiner Verbindung.

Rendsburg, 6. Febr. Gestern hat uns der General v. d. Horst verlassen und ist nach Kiel übergesiedelt. Krankheit verhinderte den General, bei Installirung der neuen Regierung gegenwärtig zu seyn. — General v. Wissel hat bis zum Einrücken der Hilfstruppen hier die Stelle des Gouverneurs übernommen. —

Rendsburg, 6. Febr. Vor einigen Tagen schon wurde die schwarz-roth-goldene Fahne von der Hauptwache, wo sie bis dahin noch geweht, herabgenommen; heute hat nun auch die dort aufgezogene schleswig-holsteinische weichen müssen, wie dieselbe auch von allen Bastionen verschwunden ist, wahrscheinlich um der österreichischen und preußischen Platz zu machen. So verschwindet eine theuere Erinnerung nach der andern.

Die „Wes.-Ztg." berichtet: Die Kassenanweisungen behalten ihren Werth, die freiwillige Anleihe wird dagegen nicht anerkannt. Die Zolleinkünfte des Kanals sollen Holstein verbleiben.

Flensburg. Die „Off. Tid" enthält eine Bekanntmachung, die die Polizeiaufsicht verschärft, namentlich unter Hinweisung auf die heimkehrenden „Insurgenten." Dabei ist den Obrigkeiten rc. zu erkennen gegeben, daß nach einer Bestimmung des außerordentlichen Regierungskommissärs allen Personen, welche beim Vorrücken der königl. Truppen das Herzogthum Schleswig verlassen oder aus demselben ausgewiesen worden, die Rückkehr nur mit Erlaubniß des Regierungskommissärs zugestanden werden könne.

Hamburg, 4. Febr. Trotz aller Warnung ist es den geheimen Agenten der brasilianischen Regierung doch gelungen, mehrere hundert entlassene Soldaten der schleswig-holsteinischen Armee für brasilianische Kriegsdienste anzuwerben und sollen dieselben noch hier eingekleidet, und sofort nach jenem Lande geschafft werden, wo nur das größte Elend ihrer harret. Das hiesige brasilianische Generalkonsulat läßt mehrere 1000 Uniformen hier anfertigen. Diejenigen der schleswig-holsteinischen Soldaten, die auf die eine oder die andere Art ihr Heimathsrecht verwirkt haben, aber keine Lust bezeigen, sich zu Sclaven an Brasilien zu verkaufen, finden bei den hiesigen Comites für Schleswig-Holstein warme Unterstützung. Diese Comites haben auch erst in dieser Woche 40 entlassene Schleswig-Holsteiner auf ihre Kosten mit einem Huller Dampfschiffe nach London befördert, woselbst sie sich der englischen Regierung zur Verfügung stellen wollen. Diese werden immer besser in Ostindien, woselbst sie wahrscheinlich die englische Regierung hinsenden wird, aufgehoben seyn, als in Brasilien, wo der Deutsche und besonders der Söldling sogar von den Sclaven verachtet wird.

Hamburg, 6. Febr. Heute und morgen werden 2000 Mann Preußen vom 8. und 20. Regimente mit der Berliner Eisenbahn erwartet, und zwar sind die Truppen zur Besetzung Rendsburgs und Friedrichsorts bestimmt. — Die Verminderungen der schleswig-holsteinischen Armee haben jetzt ihr Ende erreicht. An den beiden letzten Tagen wurden nur einige Wenige in aller Stille und ohne militärische Besetzung des Bahnhofes mit dem Berliner Nachmittagszuge befördert. Morgen werden die letzten Nachzügler von hier abgehen. — Die Nachricht, daß Friedrichsort bereits von den dänischen Truppen besetzt sei, ist verfrüht.

Oesterreich.

Wien, 8. Febr. (Tel. Dep.) Die Leinengarn- und Baumwollenwaaren werden nach den Commissionssätzen tarifirt. Die Regierung hat die amerikanischen Consulate organisirt.

Nach Briefen der A. Z. aus Wien vom 6. ds. war der Zollcongreß mit den Tarifsätzen für rohe Baumwolle, Wolle und Seide zur Abstimmung gekommen. Wolle und Baumwolle zahlen einen Nominalzoll von 5 kr. per Centner. Rohe Seide in der Einfuhr 45 kr., in der Ausfuhr 20 fl., Seidencocons in der Einfuhr 5 kr., in der Ausfuhr 12½ fl. per Centner.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Die Mitglieder der Dotationskommission sind gewählt; 13 gegen 2 sind dotationsfeindlich. Die Minorität will die Dotationsvertagung bis zur Wahl eines definitiven Ministeriums. — Man unterhält sich erneut davon, daß das Elysee eine Nationalsubscription vorbereite.

Paris, 6. Febr. Nach den Bureaux-Abstimmungen erwartet man die Verwerfung der Dotation mit 372 gegen 241 Stimmen. Der Präsident der Kommission für die Dotation ist Mornay, der Sekretär Drouet de Vaux, der wahrscheinliche Berichterstatter Combarel. Der Bericht wird wohl nächsten Montag abgestattet werden, und vermuthet man keine große Diskussion. Breton beabsichtigt ein Amendement einzubringen, nach welchem eine Nationalsubscription unmöglich gemacht würde. Im Elysee will man sich, falls das Resultat schwach, jedenfalls die Desavouirung vorbehalten.

Italien.

Turin, 5. Febr. Marquis d'Azeglio hat der Deputirtenkammer angezeigt, daß der König, für die Dauer der Krankheit des Hrn. Siccardi, Hrn. Galvagno das Portefeuille des Cultus und der Justiz übergeben habe. Heute geht das Gerücht, der Senatspräsident, Hr. Manno, werde Siccardi ersetzen.

Turin, 6. Febr. (Tel. Dep.) Siccardi dürfte aus dem Ministerium treten.

Grossbritannien.

London, 4. Febr. Abends. Die heutige Eröffnung des Parlaments erregte eine Theilnahme des Volks, wie keine seit der Zeit der Parlamentsreform; alle Plätze und Straßen vom Buckingham-Palast bis zur St. Stephanskapelle waren, bei dem sonnigen Wetter, dicht mit Menschenhaufen besetzt, aus welchen enthusiastischer Zuruf an die Königin betäubend und endlos hervorbrach, da und dort untermischt mit dem Rufe: „Kein Papstthum! Nieder mit Papst und Cardinälen!" Hatte man doch Tags zuvor nach alter Gewohnheit die Gewölbe des Hauses durchsucht, wie es seit der Pulververschwörung unter Jakob I. üblich ist! Ebenso bot der Saal des Oberhauses eine ungewöhnlich glänzende Erscheinung dar, und alle Räume waren, zumal mit Damen der vornehmen Welt, gedrängt besetzt. Königin Victoria sah sehr gut aus, höchst vergnügt, wie es schien, über den herzlichen Empfang. Abends 5 Uhr versammelten sich beide Häuser wieder. Im Hause der Lords schlug Graf v. Effingham die ministerielle Adresse vor, und Lord Cremorne unterstützte sie. Im Hause der Gemeinen beantragte der Marquis v. Kildare die Adresse, unterstützt von Hrn. Peto. Wie gewöhnlich, war sie nur ein Wiederhall der Thronrede. Hierauf erhob sich Hr. Roebuck, um, angekündigtermaßen, ein Amendement zu stellen; begnügte sich jedoch damit, zu beklagen, daß ein solcher Paragraph hinsichtlich der päpstlichen Maßregel in die Thronrede aufgenommen worden, behauptend: die römische Curie habe in dem guten Glauben gehandelt, nichts zu beschließen, was gegen das englische Staatsgesetz verstoße. Sir Robert Inglis redete entgegen, und Lord J. Russel erklärte sich ausführlich sowohl über seinen bekannten Brief an den Bischof von Durham als über die einzuleitende legislative Maßregel. Nachdem eine Anzahl Redner theils diesen Punkt, theils den Nothstand der Agricultur-Interessen berührt, wurde die Adresse ohne Abstimmung angenommen, und um Mitternacht vertagte sich das Haus. Im Hause der Lords erfolgte die Annahme der Adresse noch früher. — Der alte Generalmajor Fearon hat sich in einer Anwandlung von Schwermuth erschossen. Auch der greise Generallieutenant Evatt vom Genie ist gestorben. — Lord Byron, ein Vetter des verstorbenen Dichters, widerspricht, wie Lord Nelson, öffentlich dem Gerücht, daß er zur katholischen Kirche übergetreten. — Neuere Briefe aus Jamaica melden eine traurige Fortdauer der Cholera.

Die neueste in London eingegangene Nummer der Pekinger Staatszeitung zeigt an, daß mehrere chinesische Dschunken, befehligt von einem Mandarin dritter Classe, eine „Vergnügungsfahrt" angetreten haben, um die große Industrieausstellung in London zu besuchen. Diese Dschunken sind vor sechs Wochen von Kanton abgegangen und dürften, wenn das Wetter ihnen günstig ist, etwa nach einer zehnwöchentlichen Fahrt in London eintreffen; sie sind von Dampfschiffen ins Schlepptau genommen. Jede Dschunke hat vier Familien an Bord, welche größtentheils der Classe der Thee- und Porzellanhändler angehören.

Münchener Holzpreise vom 8. Februar 1851.
Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 54 kr. Birkenholz 11 fl. 6 kr. Föhrenholz 9 fl. 12 kr. Fichtenholz 8 fl. 57 kr.

Schrannen-Anzeige.

Straubinger Schranne vom 8. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 24 kr.	11 fl. 57 kr.	11 fl. 15 kr.	gest. — fl. 17 kr.
Korn	8 „ 25 „	8 „ 11 „	8 „ — „	gest. — „ 21 „
Gerste	7 „ 54 „	7 „ 40 „	7 „ 23 „	gef. — „ 4 „
Haber	4 „ 12 „	4 „ — „	3 „ 50 „	gef. — „ 1 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 11. Februar: (Zum Erstenmale.) „Die Erzählungen der Königin von Navarra", Lustspiel von Dr. Ebeling u. P. S. Reinhard.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Sarasin, Banq. a. Frankfurt. Eichhorn, Bergw.-Direktor a. Miesbach. Sergejeff, Kfmssohn a. Curland. Bar. Schnurbein a. Augsburg.

(G. Hirsch.) Homburger, Stud. a. Carlsruhe. Gaschet, Kfm. a. Lyon. Glatenapp, Generallieut. a. Rußland. Giesen, Kfm. a. Frankfurt.

(G. Hahn.) Frau v. Niermaier, kk. öster. Rittmeistersgattin a. Galizien.

(Bl. Traube.) Dr. Pfeiffer a. Würzburg, u. Dr. Dreher a. Ludwigsburg, Kfl. Helbing, Forstamtsakt. a. Freising. Bar. v. Künsberg a. Baireuth. v. Krempelhuber, Forstkommissär a. Mittenwald. Lippert, Theaterdirekt. a. Augsburg. Beer, Jurist a. Thurgau. Braun, Negot. a. Schönenberg. Alt a. Köln, Kausel a. Hanau, Bachmann a. Kitzingen, u. Stadtmüller a. Landau, Kflte.

(G. Kreuz.) Retzer, Part. a. Vilshofen. Binsner, Oekonom a. Pfarrkirchen.

Gestorben in München.

Anna Maria Mayr, Wachtmeisters-Wittwe v. h., 71 J. a. — Magdalena Mallinger, Sopperknechtstochter von Passau, 33 J. a. — Anna Maria Nodl, Pfründnerin v. h., 80 J. a. — Anna Sigerer, b. Bierwirthsgattin v. h., 35 J. a.

156. **Ladung.**

Johann Maisenberger, Sperlbauernsohn von Irching, und gewester Chevauxleger bei der im Jahr 1812 nach Rußland ausmarschirten k. b. Armee ist seit dieser Zeit vermißt.

Da seine anwesenden Intestaterben auf Verabfolglassung seines in 150 fl. bestehenden Vermögens dringen, so wird er oder seine allenfallsige Descendenz aufgefordert, sich inner **6 Monaten** von heute an dahier zu melden, außerdem das Verschollenheitserkenntniß erlassen, und das Vermögen des Maisenberger an seine bekannten Erben gegen Caution verabfolgt wird.

Rotthalmünster den 4. Februar 1851.

Königl. Landgericht Rotthalmünster.

Drexler, Landrichter.

Frankfurter Börse.

Papiere: (8 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. $75\frac{5}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $65\frac{5}{8}$; Bankactien 1112 fl.; span. innere Schuld $33\frac{1}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $80\frac{7}{8}$. Wechselcurse: Paris $93\frac{3}{4}$; London $117\frac{3}{8}$.

Gold und Silber: (7. Febr.) Pistolen 9 fl. $30\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ 10fl.-Stücke 9 fl. 41 kr.; Randducaten 5 fl. 31 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 41 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{8}$ kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $20\frac{3}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 43.** **Mittwoch,** 12. Februar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ **München, 11. Febr.** Der zur Entwerfung einer Geschäftsordnung niedergesetzte Ausschuß der II. Kammer hielt gestern eine mehrstündige Sitzung. Trotz der unausgesetzten Thätigkeit dieses Ausschusses und seines Referenten, ersten Schriftführers Mar, dürfte es doch kaum möglich seyn, vor Ende der Woche den Entwurf an die Kammer zu bringen. Am Donnerstag soll indessen die erste öffentliche Sitzung der II. Kammer stattfinden. — Der k. Generalmajor und Kämmerer Graf Tascher de la Pagerie dahier, bekannt als ehemaliger Ordonnanzoffizier des Kaisers Napoleon, erhielt von dessen Neffen, dem Präsidenten der französischen Republik, das Großkreuz der Ehrenlegion mit einem besondern Handschreiben zugesandt. — Der Festball der Landwehr wird nach neuerer Anordnung nicht Montag den 17., sondern Dienstag den 18. d. Mts. stattfinden. Mit JJ. MM. dem König und der Königin werden auch König Otto von Griechenland, Prinz und Prinzessin Luitpold, Prinz Adalbert, Herzog Max in Bayern ꝛc. den Ball mit Höchstihrer Gegenwart beehren. — Gestern Abends beehrten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften den Ball, welchen der Herr Ministerpräsident im Ministerium des Aeußern gab und der in jeder Beziehung überaus glänzend war. — Der neuernannte Hr. Reichsrath, General der Cavallerie ꝛc. Fürst Taxis, wird dem Vernehmen nach aus Kurhessen alsbald hier eintreffen und in der I. Kammer eintreten.

M **München, 10. Febr.** Dankbarst anerkennend die große Wohlthat der Einführung der Gasbeleuchtung in unserer Hauptstadt, bedauern wir nur recht sehr, daß so mancher Stadttheil sich derselben noch nicht zu erfreuen hat. Daß es aber Theile gibt, welche noch gar keine, auch nicht die mindeste Beleuchtung haben, findet man um so trauriger. Wer sich davon überzeugen will, der gehe Abends von der Müller- durch die Frauenhoferstraße nach der Au hinüber. Ist die Frauenhoferstraße bis zur Brücke nur auf einer Seite durch sechs Laternen spärlich genug beleuchtet, so ist die schöne Reichenbacherbrücke und die äußere Straße über den sogenannten Bereiteranger ganz finster und ohne alle Beleuchtung. Nimmt man die schlimmen Umstände, die hier obwalten, zusammen, namentlich bei recht finstern Abenden, so möchte es Manchem vergehen, diesen Weg zu machen. Die Trottoirs sind meistens im schlechtesten Zustande, ja auf einem derselben liegen schon über ein halbes Jahr mehrere Kieshaufen; der an beide Seiten gränzende Anger liegt um mehrere Schuhe tiefer und befindet sich ohne Einzäunung. Ist es nicht da recht leicht möglich, besonders wenn frisch gefallener Schnee liegt oder wenn man dem Schmutz ausweichen will, der sich hier in Masse vorfindet, daß man durch einen Fehltritt plötzlich Kopf über stürzt, und wenn auch nicht bedeutend beschädigt, doch unangenehm genug sich im Schmutz herumbalgen muß. Viele ziehen es daher vor, durch einen Umweg über die steinerne Brücke, welche jetzt sehr schön beleuchtet ist, ihr Ziel zu erreichen. Dann ist auch noch zu bedenken, daß es unter solchen Umständen höchst gefährlich in Bezug auf Sicherheit ist, einen solchen Weg, einzeln besonders, zu machen. Es sind doch jetzt tausende von Laternen überflüssig geworden, hier wären ein Dutzend gewiß am rechten Ort und nicht unnütz angewendet. Oder braucht man hier vielleicht keine Beleuchtung, weil kein Haus steht oder doch nur wenige, mithin auch die Beleuchtungssteuer nichts einträgt? Soll also eine so bedeutende Straße, man möchte sagen eine Hauptverbindungsstraße, deßwegen zur Finsterniß verdammt seyn? oder soll etwa, wie es leider so häufig der Fall ist, durch Unglücksfälle erst die Aufmerksamkeit erregt werden? Man hofft daher im Interesse des diese Straße benützenden Publikums recht baldige Berücksichtigung dieser wohlmeinenden Anregung; möge man die geringen Kosten nicht scheuen und schnelle Abhilfe schaffen.

München, 9. Febr. Allgemein wird bedauert, daß die neue Geschäftsordnung nicht noch am vorigen Landtage berathen wurde, wodurch der Zeitverlust am Beginne des gegenwärtigen vermieden worden wäre. Der Abg. Prell ist Willens, in einer der ersten Sitzungen das Ministerium zu interpelliren, was die bayerische Regierung den Forderungen des Episkopats gegenüber zu thun gesonnen sey. Seine Freunde haben von diesem Vorhaben ihn abzubringen bis jetzt vergeblich versucht. In den ersten Sitzungen beider Kammern werden von dem Ministerium schon die meisten an diesem Landtag zur Berathung kommenden Gesetzentwürfe eingebracht werden. (Abdz.)

München, 10. Febr. Die Ernennung des Generals Fürsten v. Thurn und Taxis zum lebenslänglichen Reichsrath ist erfolgt und das Ernennungspatent ward dem Hrn. Fürsten gestern Abends per Estafette zugefertigt. Ob Hr. v. Abel auch zum Reichsrathe ernannt ist oder noch ernannt werden wird, scheint sehr zweifelhaft.

Eine Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

„Wo steckt Ihr denn Alle heute?“ rief Alfreds Stimme und einen Augenblick darauf trat er ein; — Katharina saß weinend auf ihrem Bette, die Mutter reichte ihm den Brief, aber Alfred, als er ihn gelesen, lachte laut auf.

„Verrücktes Volk, die Verliebten! Ist sonst ein ganz tüchtiger Mann, und was ist das für ein jammervoller Brief!“

Katharinas Thränen trocknete schnell der Zorn.

„Verderbe mir mir nicht den besten Tag meines Lebens durch Deinen herzlosen unzeitigen Spott,“ sagte sie gereizt, indem sie ihm das Blatt nahm.

Aber Alfred ließ sich nicht irre machen, er lachte immerfort. Als er sich etwas gefaßt, sagte er endlich: „Sei nicht böse, Schwesterchen, ich will Dich versöhnen und ihm Deine „sehr gnädige“ Antwort selbst bringen. Schreibe jetzt mit einer Weisheit und einem Styl, die denen Deines Freiers nichts nachgeben, einige Zeilen, und ich eile damit zum Bahnhof, in einer Viertelstunde geht ein Zug ab und ich bringe ihn Dir dann noch heute Abend mit.“

„Ich will Dich nicht zum Boten,“ sagte Katharina, noch immer böse, „Andreas soll ihm meine Antwort bringen, wie er es wünscht.“

„Andreas ist in den Garten vor der Stadt gegangen, um Obst zu holen,“ sagte Frau von Leythen, „und wenn Du wartest, bis er zurückkommt, kann Schwandahl heute Abend nicht mehr hier seyn.“

Was blieb Katharina übrig? Sie flog zum Schreibtisch, Alfred sah, daß sie nur zwei Zeilen schrieb, aber wie viel können zwei Zeilen nicht enthalten! sagte er ironisch, indem er den Brief in die Brusttasche steckte und dann sich schnell verabschiedete.

Katharina's Anzug war durch ihren Verzweiflungsanfall ganz in Unordnung gerathen; sie eilte jetzt zum Spiegel, um sich zu schmücken zum Empfang des — Bräutigams.

„Schade, daß es ein so garstiges Wort ist,“ sagte sie plötzlich, in Lachen ausbrechend.

Es war, als hätte die Zeit bleierne Flügel! Stunde um Stunde verann langsamer als je! Endlich, endlich schlug es acht, ein Viertel nach acht konnten sie da sein.

München, 7. Febr. Die von unserer Regierung zur Londoner Industrieausstellung delegirt werdende Kommission wird nicht bloß aus Männern der Wissenschaft, welche technologisch und nationalökonomisch gebildet sind, sondern auch aus Fabrikanten, Gewerbsmeistern und sogar Gewerbsgesellen zusammengesetzt werden, deren vorzüglichste Aufgabe, wie ein Reskript der k. Regierung von Oberbayern ausdrücklich besagt, darin besteht, durch wissenschaftliche Auffassung und Darstellung dieses Weltmarktes mit besonderer Rücksicht auf einheimische Verhältnisse der bezeichneten Industrieausstellung die größtmöglichsten Vortheile für die vaterländische Industrie und Gewerbthätigkeit abzugewinnen; zugleich aber auch auf solche Gegenstände ihr Augenmerk zu richten, über welche einzelne Gewerbtreibende, Fabrikanten oder Kaufleute besondere Nachrichten und Aufschlüsse zu erhalten wünschen sollten. Die Regierung von Oberbayern fordert alle ihre untergebenen Behörden zur möglichst größten Verbreitung der betreffenden Ausschreiben auf. Etwaige Anträge über solche von der Industrieausstellung wünschenswerthe Aufschlüsse müssen unmittelbar an die k. Kreisregierung gerichtet werden, von welcher die Einläufe an die Kommission gelangen.

Die k. Polizeidirektion hat den ehemaligen Redakteur des nicht mehr existirenden „freien Staatsbürgers“, Hrn. Lang, welcher nach München gekommen war, um für den „Fränk. Kurier“ die Landtagsberichte zu liefern, von hier ausgewiesen.

Wie man hört, soll die Rücksicht auf die Verwandtschaft des französischen Marschalls Grafen Horatio Sebastiani (der in Corsika vor 76 Jahren in einer mit der Bonaparte'schen verwandten Familie geboren ward) mit einem hohen Hause — das Verbot des hier und in Augsburg gegebenen Stückes „die Herzogin von Praslin“ (d. h. Sebastiani's Tochter) hervorgerufen haben. (Eilb.)

Augsburg. Nach einer Bekanntmachung des Augsburger Unterstützungscomites für Schleswig-Holstein hat dasselbe die Sammlungen vorläufig geschlossen; bis zum 19. Jan. waren bei demselben im Ganzen 15.219 fl. 25 kr. eingegangen, wovon noch 3788 fl. 32 kr. in Casse sind. Das Comite hat bei der betreffenden Stelle in Rendsburg Anfrage gestellt über Anzahl und Verhältnisse der in dortigen Spitälern noch zurückgebliebenen süddeutschen, beziehungsweise bayerischen Landesangehörigen und über die Mittel, welche zu deren Pflege und Rückreise dort disponibel sind. Auf Grund der deßfalls zu erwartenden Aufschlüsse wird dann über die Verwendung des Kassenbestandes das Geeignete festgesetzt, inzwischen aber mit den Reiseunterstützungen in die Heimath zurückkehrender Militärs fortgefahren werden.

Bamberg, 9. Febr. Hr. Hofrath Dr. Schilling, welcher am 2. d. seinen 70sten Geburtstag feierte, hat das Ritterkreuz des Ordens vom hl. Michael erhalten.

Württemberg. Ulm, 7. Febr. Wie man hier hört, betragen die Kosten für den über Heilbronn verhängten Kriegszustand, die diese Stadt zu ersetzen hat, 64,000 fl. und außerdem die Quatierlasten, wofür gleichfalls den Bürgern nichts vergütet wird, 17,000 fl. — Für den Betrieb auf der jetzt in Angriff genommenen Westbahn sind in der Eßlinger Maschinenfabrik bereits 6 Locomotiven bestellt.

Kurhessen. Kassel, 7. Febr. Die Ursache, weßhalb die bayerische Kavallerie in den Verwaltungsbezirk Fritzlar verlegt wird, ist lediglich die, weil in ihren bisherigen Standquartieren der Mangel an Lebensmitteln zu fühlbar wurde. — Durch die Untersuchungskommission des permanenten Kriegsgerichts ist heute der Steueraufseher Flatung verhaftet worden. Weßhalb? ist im Publikum unbekannt.

Preußen. Berlin, 7. Febr. Das „C. B.“ ist der Ansicht, daß die französische Note, welche den Protest gegen den Eintritt Oesterreichs mit seinen Gesammtstaaten in den deutschen Bund enthält, den europäischen Fragen eine ganz neue Wendung gebe, und namentlich die Einwirkung nicht zu unterschätzen sey, welche dieß unfehlbar auf die französischen Verhältnisse selbst haben werde. Oesterreichischer Seits soll diese Note ganz und gar nicht erwartet worden seyn und man werde nicht verfehlen, die Note in Rechnung zu bringen bei der Politik, die man bisher in der französischen Staatsoberhauptsfrage eingenommen hat. (!) Die Wendung werde unfehlbar keine günstige für das Elysee seyn.

Die Gesammtzahl der zur Mitwirkung in der schleswig-holsteinischen Frage aufgestellten prußischen Truppen soll 15- bis 16,000 Mann betragen, über welche General v. Grabow den Oberbefehl führt. — Das „C. B.“ erwähnt einer verbreiteten Nachricht von beabsichtigter Schleifung der Festung Rendsburg und versichert, daß dieselbe unbegründet sey.

Nach der „N. Pr. Z.“ dürfte die nächste Zusammenkunft des Fürsten Schwarzenberg und des Ministerpräsidenten v. Manteuffel in Dresden gegen das Ende künftiger Woche stattfinden. Dasselbe Blatt hat in konservativen Kreisen hier vielfach die Meinung aussprechen hören, daß die beiden deutschen Großmächte in der hessischen Frage auf eine baldige und endliche, beiden Theilen gerechte Erledigung hinwirken werden.

Koblenz, 5. Febr. Das Hauptquartier des Prinzen von Preußen, als Oberbefehlshaber der Observationsarmee, soll in der Kürze hieher zurückverlegt werden. Die Märsche behufs Aufstellung dieser Truppen-Chaine sind bereits in vollem Zuge.

Schleswig-Holstein. Hamburg, 10. Febr. Friedrichsort wurde vorgestern, das Kronwerk gestern Mittags von den Dänen mit einer starken Colonne besetzt. Sie wurden vom österreichischen Generalstab empfangen. (T. D. d. A. Z.)

Altona, 7. Febr. Nachdem bereits gestern die Quartiermacher des Regiments Schwarzenberg hier eingetroffen, hielt heute das Regiment selbst seinen Einzug und besetzte sofort die Wachen. Dasselbe lag bisher in Schwarzenbeck und ist gestern Morgens von da ausmarschirt und hat diese Nacht in Bergedorf gelegen. Vorgestern Abend hat der General Signorini an die Soldaten einen Armeebefehl erlassen, dessen wesentlichster Theil dahin geht, die Holsteiner durchaus nicht als Feinde zu behandeln, sondern als Brüder und Landsleute!

Katharina hatte keinen Athem mehr, sie ging mit raschen Schritten im Zimmer und doch waren die Glieder ihr so schwer und ihre Knie zitterten, aber sie konnte nicht ruhen, nicht sitzen.

„Du wirst sehen, Mutter,“ sagte sie plötzlich, „es ist ihm irgend ein Unglück zugestoßen, — ich ahne, daß ich heute Abend nicht glücklich an seiner Seite hier sitzen werde!“

Die Mutter lachte.

Da hörte man fern einen Wagen rollen; wie oft an diesem Nachmittage hatte Katharina auf dieses Geräusch schon gehorcht! Der Wagen hielt vor dem Hause, Katharina setzte sich jetzt nieder, aber ihre Mutter erschrack vor ihrem blassen Gesicht.

Man hörte Schritte, aber nicht rasch — endlich öffnete sich die Thür und Alfred trat allein ein.

„Was ist, was ist geschehen?“

„Das sind schöne Geschichten! Denke Dir, er ist doch nach Berlin abgereist, und zwar mit demselben Zuge, mit welchem ich gekommen bin!“

„Ja, seht Euch nur verwundert an, so ist es. Ich blieb, als ich ausgestiegen war, noch einen Augenblick im Gespräche mit einem Bekannten am Bahnhof stehen, und es gab einen ziemlich langen Aufenthalt, ehe der Zug weiter ging, da einige Waggons für eine Menge neu hinzugekommener Passagiere angehängt werden mußten. Und als der Zug endlich langsam an mir vorüber defilirte, wen glaubst Du, daß meine scharfen Augen eben in einem jener letzten Waggons erster Klasse in einer Ecke entdeckten — Deinen Professor!“

Katharina gab keine Antwort. Ihre Mutter aber sagte entrüstet: „Er hat uns zum Besten oder er ist wahnsinnig geworden.“

„Ich ging nun doch in den Gasthof,“ fuhr Alfred fort, „denn ich dachte, ich könnte mich geirrt haben — aber nein, richtig, der Herr Professor war vor einer halben Stunde nach dem Bahnhof gegangen, und die Wirthin hatte ihm noch den Regenschirm aufgenöthigt, weil es etwas regnete, und er vorgab, Jemand abholen zu wollen.

Die arme Frau habe ich wegen ihres Regenschirms trösten müssen — und Dich soll ich nun wegen Deines Bräutigams trösten, der entschieden nicht vom „besten Stoff“ ist, wie es nach der Versicherung der Frau bei dem Schirm der Fall war.

Katharina sagte nichts, selbst ihres Bruders spöttische Be-

— Die Division Theiner ist bestimmt, die Besatzung Rendsburgs zu bilden, und besteht aus den Brigaden Zobel und Signorini. Der Feldmarschalllieutenant Theiner wird heute oder spätestens morgen hier erwartet. Von den heute hier angelangten drei Bataillonen des Regiments Schwarzenberg, werden zwei Bataillone schon morgen auf der Eisenbahn nach Rendsburg weiter gehen und das 3te Bataillon am Sonntag, an welchem Tage das Regiment Wellington hier einrücken wird. Jedes der Bataillone des Regiments Schwarzenberg ist 1200 Mann stark.

Hamburg, 5. Febr. Wir haben hier deutsche Bundestruppen, die kein Deutsch verstehen: Italiener, Ungarn, Polen und Slowaken. Dieser Umstand hätte bald traurige Folgen haben können. Unsere hiesigen Mystiker nämlich hatten nichts Eiligeres zu thun, als durch ihre Colporteurs die Traktätlein auch an diese Soldaten katholischer Confessionen austheilen zu lassen. Die Letztern aber, in der Meinung, daß diese Traktätlein demokratische Lehren enthalten, ergriffen einen solchen Colporteur, traktirten ihn mit Prügeln und hätten ihn sicherlich zum Krüppel gemacht, wenn nicht der Quartierwirth hinzugekommen wäre und den nicht Deutsch verstehenden deutschen Bundestruppen durch Hinzuziehung eines Dollmetschers die Absicht des Colporteurs und den Inhalt des Schriftchens erläutert hätte.

Oesterreich.

Wien, 7. Febr. Die neueste „Oesterr. Korr." beschäftigt sich mit der Flüchtlingsfrage in der Schweiz und in Piemont. Rücksichtlich der Schweiz spricht sie die Meinung aus, daß, „so lange nicht von der Oberbundesbehörde durchgreifende Entschlüsse ausgehen, energische Anstalten getroffen und entschieden durchgeführt werden, Europa fortwährend mit Unruhe auf jenes Gebirgsland blicken dürfte, auf dessen Boden die Freischaaren bekanntlich aus der Erde wachsen." Von Piemont wünscht sie, daß der Geist der Besonnenheit bei den dortigen Machthabern durchdringen möge, ehe die Radicalen sich an ihre Stelle setzen und daß auch zu Turin das Bedürfniß erkannt werde, „mit der Revolution zu brechen."

Grossbritannien.

London, 6. Febr. Das Haus der Lords hielt gestern, als an einem Mittwoch, keine Sitzung, und das Haus der Gemeinen saß nur kurze Zeit. Lord J. Russell erklärte auf Befragen Hrn. Reynolds, Mitglied für die Stadt Dublin: die Regierung werde in der jetzigen Session eine Bill einbringen zur Abschaffung des irischen Vicekönigthums. Eine Motion Hrn. Hume's: es solle künftig nicht gestattet seyn nach 12 Uhr Nachts noch Geldanträge zu stellen, wurde mit 116 gegen 47 Stimmen verworfen. Lord Dudley Stuart protestirte nachträglich gegen jeden Versuch, die Religionsfreiheit der Katholiken zu schmälern, wiewohl er sich des Nationalgefühls freue, welches sich gegen den päpstlichen Uebergriff ausgesprochen habe. Zugleich beklagte Se. Lordschaft, daß in der Thronrede Kossuth's keine Erwähnung geschehen sei. Hr. Hume fragte: wie es mit der Angelegenheit der ungarischen Flüchtlinge stehe. Lord Palmerston: „Es haben Mittheilungen in Betreff dieser Personen (these persons) stattgefunden, um ihre Freilassung zu erlangen, aber bisher ohne Erfolg." Das Haus vertagte sich um 7 Uhr Abends.

Man erzählt, daß der Ex-Herzog von Braunschweig einen Protest gegen Alles, was seit 1830 in Braunschweig geschehen, der Dresdner Konferenz überreicht und darin ausgeführt habe, daß die angeblichen Rechtsverletzungen, die er sich gegen die Adelspartei erlaubt habe, sehr zusammenschwänden gegen Manches, was neuerdings geschehen sei, und daß der deutsche Bund durchaus inkompetent gewesen sei, ihn seines göttlichen Rechtes zu berauben.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Lafitte hat seine Stelle als Deputirter niedergelegt. Der Finanzminister hat das Budget für 1852, mit erhöhten Ministerialforderungen, eingebracht. Die Dotations-Kommission hörte heute den Finanzminister; derselbe gab kurze Erklärungen. Die Kommission wird morgen, Sonnabend, ihren Bericht erstatten und die Diskussion Montag beginnen. Zum Berichterstatter wurde Piscatory ernannt. (Derselbe ist ein Freund des Hrn. Thiers und Gegner des Bonapartismus.)

Schweiz.

Bern, 6. Febr. Am 17. d. M. tritt der große Rath unseres Kantons zusammen. Es wird eine heiße Sitzungsperiode werden; denn trotz der Ruhe, die seit den letzten Ereignissen scheinbar eingetreten ist, glüht ein furchtbarer Haß in den Herzen fort, woraus man schließen kann, daß die Vorgänge im Jura und im Oberland nur Vorpostengefechte waren, die einen viel heftigern Kampf verkünden. Wann ein allgemeiner Sturm über den Kanton hereinbrechen, und ob er sich in den verfassungsmäßigen Formen bewegen, oder die Bande des Gesetzes zerreißen und die Fahne eines allgemeinen Aufruhrs aufpflanzen wird, das muß die nächste Zukunft lehren. Die Regierung tritt mit Kraft und Entschiedenheit auf, um die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen, und die Untersuchung in den unruhigen Bezirken schreitet rasch vorwärts. Zu den 10 angesehensten und einflußreichsten Radikalen, welche in Interlaken verhaftet worden sind, kommen nun noch Pfarrer Horning, Dr. Straßer und Wirth Schuhmacher.

Spanien.

Madrid, 1. Febr. Die Regierung beabsichtigt den Verkauf der Kirchengüter des Johanniterordens und will gleichfalls einige Bergwerke veräußern. Sie hat zwei Entwürfe über die Regelung der Staatsschulden eingebracht, deren ersterer die Regulirung der inneren Staatsschuld betrifft.

Türkei.

Einem so eben erhaltenen Briefe aus Konstantinopel zufolge hat sich die Pforte auf wiederholtes Ansuchen des englischen und französischen Gesandten bewogen gefunden, den General Dembinski in Freiheit zu setzen. Er hat schon Kutahia verlassen, ordnet in Konstantinopel seine Privatangelegenheiten und wird sich von dort nach Paris begeben.

---

merkungen, die dieser doch nur in der Absicht, sie aus ihrer Lethargie zu wecken, geäußert, vermochten nicht, ihr den Mund zu öffnen. Der schnelle Sturz vom Gipfel ihres Glücks und ihrer Freude hatte sie ganz und gar betäubt, sie rührte und regte sich nicht.

Ihre Mutter, der ihr bleiches Schweigen beunruhigend vorkam, sagte endlich: „Da Du vor einigen Tagen die Bekanntschaft der Geheimräthin Schwandahl gemacht hast, solltest Du zu Arthurs Mutter gehen, Katharina! Nimm seinen Brief mit und vertraue ihr Alles, sie kennt ihn ja doch am besten!"

Das half — sie konnte doch nun wenigstens dies Zimmer, dies Haus, dessen Wände sie erdrückten, auf einige Stunden verlassen.

„Alfred, willst Du mich begleiten? Aber Du darfst nicht mit hinaufgehen, ich will die alte Dame allein sprechen."

Alfred ließ ihr Hut und Shawl bringen, er gab ihr den Arm, er führte sie durch mehrere Straßen, er brachte sie bis an das Haus der Mutter Arthurs, ohne daß sie ein Wort zu ihm gesagt hätte. Glücklicherweise war die alte Dame allein. Auch sie war in ängstlicher Spannung und hatte deßhalb alle Besuche zurückweisen lassen. Als ihr Sohn mit den Worten: ich gehe zu ihr, von ihr schied, hatte sie natürlich erwartet, ihn in einigen Stunden am Arme Katharinas wieder zu sehen. Dann, als sie an seiner Abreise nicht zweifeln konnte, hatte sie wieder lange auf Katharina, allein vergebens, gewartet.

„Endlich, endlich," sagte sie ihr entgegentretend. Als aber das Fräulein ihr den Brief ihres Sohnes zu lesen gab, und dann erzählte, wie er vor ihrem Boten förmlich entflohen, stutzte auch sie vor Ueberraschung.

Nach einer kleinen Pause aber lächelte sie und sagte heiter: „Er hat Sie eben zu lieb — und deßhalb ist er so ängstlich! Wahrscheinlich fürchtete er nun dennoch eine abschlägige Antwort und wollte vor dieser entfliehen. Das wird es seyn. Das Schlimmste ist, daß wir vor drei Tagen, wenn er wirklich nach Berlin gereist ist, keine Antwort von ihm erwarten können."

Als Katharina nach Hause kam, war sie auch beruhigter. Arthurs Mutter hatte einen Theil ihrer Zuversicht auf sie übertragen. Sie wartete ziemlich geduldig bis zum dritten Tage, wo wirklich ein Brief von Schwandahl an sie ankam.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 12. Februar: „Der reisende Student", Posse v. Cornet. Vorher: „Ihr Bild", Lustspiel v. Schneider.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Auswärts gestorben.

Frau Joh. Wilh. Sophia Albrecht, Schullehrersgattin in Eschenbach. — Hr. Michael Dolt, ehemal. Neugartenwirth in Freising. — Hr. Peter Paul Hörmiller, Orgelbauer und Meßner in Landsberg. — Hr. Benedikt Gabler, Gastgeber zum goldenen Adler in Kempten. — Hr. Joseph Sponsel, pens. k. b. Rittmeister in Bamberg. — Fräul. Kunig. Herbst a. Hohenstadt, in Nürnberg. — Hr. Georg Friedr. Hahn jun., Posamentier in Nürnberg. —

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Dr. Riehl a. Augsburg. Schäble, Kfm a. Pesth. v. Eberhard, kk. Oberst a. Venedig.

(G. Hahn.) Drey, Kfm. a. Augsburg.

(Stachus.) Edelwirth, Hutfabrikant a. Augsburg. Bothen, Archit., u. Neiße u. Gübner, Zimmermstr. a. Dresden. Lauter, Kfm. a. Göppingen.

---

157. Der Unterzeichnete ladet die Herren Bierbrauer, Salzstößler, Landkrämer rc. ein zur gefälligen Abnahme von schönen **Malzschaufeln** und **Holzschuhen** zu billigen Preisen in seiner Niederlage bei Hrn. Kaspar Wörmann, b. Salzstößler, im Thal Nr. 25.

Wenzel Geier,
Schaufel- u. Holzschuh-Fabrikant.

---

149. (b) Eine **Uniform**, ganz fein, noch wenig getragen, und eine gefaßte, von einem Unteroffiziere des 1. Inf.-Reg. ist billig zu verkaufen. D. Ue. i. d. Exped.

Frankfurter Börse.

Papiere: (9 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. $75\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proc $65\frac{9}{16}$; Bankactien 1100; span. innere Schuld $33\frac{1}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $80\frac{3}{8}$.

Gold und Silber: (8. Febr.) Pistolen 9 fl. $30\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ 10 fl.-Stücke 9 fl. 41 kr.; Randducaten 5 fl. 31 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23 kr.; engl. Souverains 11 fl. 41 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $20\frac{3}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering. u. mitteih. — fl. — kr.

Verlag von Georg Franz in München.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

SCHRIFTEN UND



KUNSTSACHEN

für Reisende **in Bayern.**

Acht Tage in München.

Kurze Beschreibung
der Sehenswürdigkeiten.
Ein
unentbehrliches Handbuch
für jeden Fremden.
Mit vielen Vignetten und Plänen der Stadt, des Schlosses Nymphenburg und des engl. Gartens.
Vierte Auflage.
8. geb. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Plan des
englischen Gartens
für Spaziergänger in demselben.
In kl. Futteral 20 kr.

Plan des königlichen Parkes in
Nymphenburg
in kl. Futteral 20 kr.

Plan der Umgebung Münchens
insbesondere des
Landgerichtsbezirkes Au.
In Futteral 20 kr.

Specialkärtchen
der Umgebungen Münchens.
Mit Rücksicht auf die Benützung der k. Eisenbahn.

Beschreibung
des ehemaligen
Klosters Fürstenfeld
von
Karl Ad. Nöckl.
gr. 8. Velinpap. mit 1 Stahlstich 1 fl. 21 kr.
ord. Papier mit Stahlstich 36 kr.

Die fünf neuen Kirchen Münchens in Bildern und Beschreibung, für Besucher derselben und Kunstfreunde im Allgemeinen. 1847. 1 fl. 30 kr.

Elegantes Geschenk für Freunde der Natur.

Münchens Umgebungen.
Erinnerung
an
fröhlich verlebte Stunden;
51 niedliche Vignetten in Stahlstich, vereinigt in ein kleines Taschenbuch mit linirtem Papier durchschossen zu Bemerkungen.
Preis 1 fl. 20 kr.

Das Königreich Bayern

in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten

Eine Reihe von Stahlstichen mit beschreibendem Texte, darstellend die interessantesten **Gegenden, Städte, Kirchen, Klöster, Burgen, Bäder, und sonstige Baudenkmale.**

Bis jezt erschienen:

48 Hefte, je zu 3 Stahlstichen und 3 Bogen Text, Subscriptionspreis in Bayern 27 kr. oder $7\frac{1}{2}$ ngr., im Ausland 36 kr. oder 10 ngr.

Sammlungen von Stahlstichen in Enveloppe.

Erinnerung an München. Sammlung von 20 Stahlstichen in gr. 8. Preis Rthlr. 2. 15 ngr. oder fl. 4.
Erinnerung an Augsburg. 11 Blatt à Rthlr. 1. 15 ngr. oder fl. 2. 24 kr.
Erinnerung an Bamberg. 12 Blatt à Rthlr. 1. 15 ngr. oder fl. 2. 24 kr.
Erinnerung an Kissingen. 6 Blatt à $22\frac{1}{2}$ ngr. oder fl. 1. 12 kr.
Erinnerung an Landshut.
Erinnerung an Nürnberg, größere Sammlung von 25 Blatt. Rthlr. 3. od. fl. 5.
Erinnerung an Nürnberg, kl. Samml. von 15 Blatt. Rthlr. 1. 26 ngr. oder fl. 3.
Erinnerung an Passau. 12 Blatt à Rthlr. 1. 15 ngr. oder fl. 2. 24 kr.
Erinnerung an Regensburg. 20 Blatt à Rthlr. 2. 15 ngr. oder fl. 4.
Erinnerung an Würzburg. 10 Blatt à Rthlr. 1. $7\frac{1}{2}$ ngr. oder fl. 2.

Außerdem empfiehlt er eine ansehnliche Sammlung von

Ansichten bayer'scher Städte, Kirchen, Klöster, Burgen, Bäder,

zu dem billigen Preise von 4 ngr. oder 12 kr. pr. Blatt in 8° und zu 8 ngr. oder 24 kr. in 4°.

Ueber viele Separatbeschreibungen und für Fremde nützliche und interessante Schriften u. s. w. wird ein Verzeichniß auf Verlangen gratis ausgegeben.

Der Thronsaal in der k. Residenz zu München

von Innen.

Gez. v. **G. Seeberger.** In Stahl gestochen von **J. Poppel.**
kl. 4. Preis 24 kr.

Es sind daselbst in gleichem Format und zu gleichem Preise die **Innen-Ansichten** von folgenden Kirchen erschienen:

1) Allerheiligen-Hofkirche.
2) Auerkirche.
3) Basilika.
4) Frauenkirche.
5) Michaelskirche.
6) Ludwigskirche.

sowie viele andere Ansichten der vorzüglichsten Gebäude der Haupt- und Residenz-Stadt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 43

vom 12. Februar 1851. Ausgegeben den 11. Februar Abends ½ 8 Uhr.

München, 10. Febr. Die beiden Kammern haben bei der Kanzleiregie sich heuer strenge Sparsamkeit zur Aufgabe gemacht; bei den Reichsräthen wollte man sogar auf stenographische Berichte verzichten und blos Protokoll-Auszüge veröffentlichen, ist jedoch davon abgekommen, indem man 6 Stenographen aufnahm. — Die akademische Commission, welche zur Prüfung des Antrags von Hrn. Lassaulx auf Ausschreibung Fallmerayers niedergesetzt hat, wie ihre höre, ihr Gutachten dahin abgegeben, die ganze Sache auf sich beruhen zu lassen. (Abdz.)

München, 11. Febr. In geheimer Sitzung prüfte gestern die Kammer der Reichsräthe die eingelaufenen Entschuldigungsschreiben mehrerer ihrer Mitglieder. Für entschuldigt von der Anwesenheit für die Dauer der Sitzungen wurden erachtet der Fürst v. Löwenstein-Freudenberg, der Fürst v. Waldburg-Wurzach, der Graf zu Pappenheim und der Graf v. Lerchenfeld-Köfering. Temporär verhindert theils durch Unwohlseyn, theils durch dringende Geschäfte sind die Grafen v. Fugger-Glött und Törring-Guttenzell, sowie der Frhr. v. Ponikau. Hierher gehört auch der Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, der gegenwärtig bekanntlich die ihm zuerkannte Festungsstrafe auf dem Hohenasberg abzubüßen hat. Aufgefordert, an den Berathungen des Landtags Theil zu nehmen und die entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, wurden der Fürst Leiningen, die Grafen v. Ortlenburg und Fugger-Kirchberg und der Frhr. v. Würtzburg. — dem Grafen v. Erbach wurde ein 4wöchentlicher Urlaub ertheilt; der Fürst v. Fugger-Babenhausen aufgefordert, seinen militärischen Urlaub zu betreiben, um sodann die Legitimations-Dokumente einzureichen und den verfassungsmäßigen Eid zu leisten. Ein gleicher Auftrag erging an den Grafen v. Seefeld, und wurde ihm hiezu ein 14tägiger Termin vorgesteckt.

Augsburg, 11. Febr. Dem Hrn. Frhrn. v. Welden Präsidenten der Regierung von Schwaben und Neuburg, ist vom Kaiser von Oesterreich das Comthurkreuz des k. k. Leopoldordens verliehen worden.

Aus der Pfalz. Dem Vernehmen nach ist bereits die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden, daß das Bezirksgefängniß in Zweibrücken zu einer Zwangsbeschäftigungsanstalt hergerichtet werde, und es ist nicht zu verkennen, daß damit erst das Mittel gegeben seyn wird, der Bettelei und Landstreicherei mit Nachdruck und Erfolg entgegenzutreten. (Pf. Ztg.)

Zweibrücken, 7. Febr. Sicherem Vernehmen nach hat der Präsident des Assisengerichts, Rath Kärner, beschlossen, daß die Sache derjenigen 72 Personen, welche hier im Justizhause wegen Betheiligung an den hoch- und staatsverrätherischen Unternehmungen im Jahre 1849 inhaftirt und vor die Assisen verwiesen sind, in 32 einzelne Prozeduren abgetheilt und daß eine jede einzelne dieser 32 Prozeduren für sich allein und getrennt von den übrigen zur Verhandlung gebracht werden soll. — Bei der nächsten, am 3. März beginnenden Assise kommen von diesen 32 Prozeduren 9 mit 17 Angeklagten zur Verhandlung. —

Fr. Städte. Frankfurt, 6. Febr. Die Militär-Convention zwischen Oesterreich und Kurhessen ist, wie man hier genau wissen will, dem Abschluß nahe, wenn nicht schon inzwischen wirklich zu Stande gekommen. Wir hören folgende Einzelheiten angeben. Das gesammte kurhessische Militär, mit alleiniger Ausnahme der Garde-du-Corps, wird in Abtheilungen, die rasch auf einander folgen, nach Böhmen verlegt, dagegen rückt eine gleiche Anzahl österreichischer Truppen, jedoch nicht nothwendig von gleicher Waffengattung, in den Kurstaat ein.

Württemberg. Stuttgart, 6. Febr. Neuerdings heißt es, die Regierung beabsichtige bei Einberufung der Stände die erste und zweite Kammer (wie sie vor dem März bestanden) in einer Kammer vereinigt als verfassungsberathend) tagen zu lassen. Wenn etwas zu Stande kommen soll, so wäre dies der einzige Ausweg, indem auf diese Weise das Ministerium eine Majorität erlangen könnte.

Schleswig-Holstein. Altona, 8. Febr. Der schleswig-holsteinischen Armee, jetzt nur der holsteinischen Armee, wird es eben so ergehen wie der badischen. Man wird sie in ganz kurzer Zeit nach Preußen oder Oesterreich verlegen, wogegen Holstein eine ständige österreichische und preußische Besatzung erhalten wird, es müßte denn, wie in Baden, von irgend einer Seite Einwand geschehen. — Um diese Stunde (12 Uhr Mittags) wird Rendsburg von den österreichischen und preußischen Truppen besetzt und übernommen. Heute Morgen ging ein Bataillon Preußen dahin ab, heute Mittag gehen wiederum zwei Bataillone dorthin, womit denn die Besatzung Rendsburgs vorläufig vollständig ist. Die für Altona bestimmte Besatzung rückt Morgen hier ein. General Zobel wird Chef der altonaschen Besatzung, General Signorini Kommandant von Rendsburg und, wie es scheint, auch Chef der holsteinischen Besatzungen. Die gestern eingerückten Bundestruppen scheinen aber vom Deutschthum wenig abbekommen zu haben; denn sie wurden ungarisch kommandirt. Holstein genirte sich, während des Kriegs Ungarn in seine Dienste zu nehmen, damit es ein rein nationaler Krieg bleibe, und Oesterreich schickt uns Leute, die kein Deutsch verstehen, als Bundestruppen „zum Schutze"! Wenn Holstein sich unterwürfe, versprach man uns, sollte es selbst von Bundestruppen, wie viel weniger von Exekutionstruppen verschont bleiben. Ist die jetzige Belegung des gesammten Nordens etwas anderes als eine Exekution, welche sich aber nicht allein auf Holstein beschränkt, sondern auf Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und Hannover ausdehnt und wahrscheinlich sich auf diese Länder nicht beschränken wird, sondern man wird die Bequartierung noch auf Braunschweig, Bremen u. s. w. ausdehnen. — Dänemark kostet der Krieg, nach Angaben im Volksthing, 40 Millionen, eine sehr bedeutende Summe für das Land. Wahrscheinlich wird aber Dänemark diese Last von Kosten Holstein auch noch aufzuhalsen suchen und Holstein wird auf einmal aus einem fast schuldenfreien ein überschuldeter Staat werden.

Oesterreich.

Wien, 7. Febr. Graf Thun behält das Portefeuille des Unterrichts, alle Differenzen sind gehoben und eine Modificirung des Studienplans ist vorläufig nicht in Aussicht. — Bei dem Einmarsch der Bundestruppen in Kassel wurden bei gepflogenen Durchsuchungen Papiere aufgefunden, welche das Vorhandensein einer geheimen Gesellschaft in Wien unwiderleglich bewiesen. In Folge hieher telegraphirten Berichts wurden die bereits bekannten zahlreichen Verhaftungen vorgenommen. Die Untersuchung über die seit geraumer Zeit eingezogenen 28 Leopoldstädter Bürger ist noch immer in Schwebe. Die öffentliche Meinung spricht sie von politischen Umtrieben frei und ist geneigt hinter dem Ganzen blos gesellige Unterhaltung zu sehen. — Die „Oesterr. Corresp." glaubt eine Nachricht des Krakauer „Czas" verbürgen zu können, die bedeutende Concentrirungen russischer Truppen in Volhynien und Podolien in der Nähe Warschau's meldet. — Aus Dresden wird geschrieben, daß man sich jetzt mit einer allgemeinen Wehrverfassung für Deutschland beschäftige und Aussicht auf gedeihlichen Abschluß dieser Angelegenheit hab. Die kleinen Staaten würden Opfer bringen müssen.

Grossbritannien.

London, 7. Febr. Aus der gestrigen kurzen Unterhaussitzung ist nachzutragen, daß Lord J. J. Russell, von Herrn W. P. Wood darüber befragt, eine neue Juden-Emancipationsbill — oder, wie er es bezeichnet, eine Bill zur Abänderung des parlamentarischen Abjurationseides, in Aussicht stellte, ohne jedoch schon den Tag ihrer Einführung anzugeben. Auf heute Abend, wo Lord J. Russell seinen Antrag gegen die römisch-katholische Hierarchie stellen wird, erwartet man eines der vollsten Häuser. Die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Tage dauern.

In drei Grafschaften des mittleren und westlichen Irlands, Kerry, Lemerick und Tipperary, sind in den letzten Wochen sechs Menschen buchstäblich Hungers gestorben. Man fand ihre Leichen an der Heerstraße. Die Armenhäuser sind

schauderhaft überfüllt und der einst so rege Wohlthätigkeitssinn des irischen Landvolkes scheint durch das lange Elend abgestumpft. —

München, 11. Febr. Die bei der General-Bergwerks- und Salinenadministration erled. Rechnungskommissärsstelle III. Kl. wurde dem Offizianten des Bergamtes Steben, J. Stabel, provisor. verliehen; der Forstamtsaktuar und Funktionär am Regierungs-Forstbureau zu Speyer, B. Grief, zum Revierförster auf das neugebildete Revier Salzwoog, und der Forstamtsaktuar zu Rosenheim, M. v. Ditterich, zum Revierförster in Bayersried, Beide provisorisch, ernannt; der königl. Staatsschuldentilgungs-Kommission ein Regierungs-Assessor extra statum beigegeben und als solcher der Rathsaccessist vorgenannter Kommission, Dr. M. Jungermann, provisor. ernannt; endlich der Offiziant und Bergamtsschreiber des Haupt-Salz- u. Bergamts Orb, M. Maler, zum Kassier des Berg- u. Hüttenamtes Bergen befördert, und an dessen Stelle der Materialverwaltungsgehilfe des Haupt-Salzamtes Traunstein, A. Hendrich, provisor. ernannt. Dem Postkondukteur K. Erhard zu Nürnberg wurde wegen der von ihm zurückgelegten 50jährigen tadellosen Militär- u. Civil-Dienstleistung die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens verliehen.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 11. Febr. Unter den Gegenständen, über welche M.-R. Dobler an des II. Bürgermeisters Stelle heute Vortrag erstattet, ist auch ein Projekt des Gemeindebevollmächtigten Rostpal zur Fortsetzung der (eine Sackgasse bildenden) unteren Gartenstraße und der Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen dieser, der Wiesen- und neuen Schwabingerlandstraße. Rostpal erbietet sich zur unentgeldlichen Ablassung der hiezu nöthigen 40 Schuh breiten Fläche seines Wiesengrundes gegen Genehmigung der beabsichtigten Bauanlage an der letztgenannten Straße und stellte die gleichfalls unentgeldliche Grundablassung der betreffenden Adjazenten in Aussicht. Da sich jedoch Letzteres durch die deßfalls gepflogene Vernehmung derselben nicht bestätigte, obwohl dieß in deren Interesse, als dadurch Bauplätze gewinnend, erwartet wurde, sondern die Kosten der Grunderwerbung 3400 fl. betragen, außerdessen aber auch noch nach dem Voranschlag des städt. Bauamtes die Herstellung des Straßenkörpers einen Aufwand von 4400 fl., sohin im Ganzen 6800 fl. erfordern würde, wofür die Mittel nicht vorhanden, so beschließt das Collegium den Antrag, das Projekt bei der k. Regierung zu begutachten, abzulehnen.

Rechtsr. Radlkofer referirt über 14 Gesuche um Zurückzahlung von Sparkassagelder, welche in dem Betrage von 2090 fl. genehmigt werden; ebenso wird auf dessen Antrag aus der Carl'schen Stiftung eine Unterstützung zum Antritte der Wanderschaft eines hier heimatberechtigten Gärtnergehülfen und ein Aussteuerbeitrag gewährt.

Rechtsr. Maurer bringt einen Antrag des M.-R. Schwaiger, als Verwaltungsrath der städt. Beleuchtungsanstalt, zur Kenntniß des Collegiums. In Erfüllung des §. 23 des bezüglich der Gasbeleuchtung abgeschlossenen Vertrages vom Jahr 1848 wurden von der Gasbeleuchtungsgesellschaft von den bisher beschäftigten 61 Lampenanzündern (wegen Vereinfachung des Dienstes) 32 übernommen. Zum Dienste in den noch mit Talglichtern beleuchteten Vorstädten sind noch 13 Individuen verwendet, 16 aber gänzlich entbehrlich geworden. Verwaltungsrath Schwaiger begutachtet im Hinblick auf die Billigkeitsrücksichten, welche bisher der Magistrat bei altersgebrechlichen Männern dieses Dienstzweiges eintreten ließ, dreien solcher Categorie (zwischen 60—70 Jahre alt und 22—32 Jahre im Dienst) eine Alimentation von monatl. 2—4 fl. zu gewähren, und empfiehlt angelegentlichst zwei Jüngere, wegen bewiesenen Diensteifers, zur Bedachtnahme bei Verleihung eines magistratischen Dienstes. Ref. Maurer glaubt diesen Antrag bestens unterstützen zu können, und es wird demnach dem Lampenanzünder Schieder eine monatliche Alimentation von 4 fl., Limbeck und Schwarz je von 2 fl. und zwar vom 1. Nov. v. J. an, wo sie dienstlos geworden, vom Collegium bewilligt. — Derselbe Referent bringt ferner eine Entschließung der k. Regierung, bezüglich der kreislandwirthschaftlichen Gewerbsschule dahier zur Kenntniß. Die gegenwärtige Frequenz dieser Schule (es hatten sich im verflossenen Jahre 272, im heurigen 328 Schüler gemeldet und 250 resp. 293 die Aufnahme erhalten) und die voraussichtliche Zunahme derselben machen eine Erweiterung der Lehrlokalitäten, auch die Vermehrung um 2 Lehrer nöthig. Der Magistrat wird sohin aufgefordert, über die Realisirung dieses Bedürfnisses und die verfügbaren (jedoch nicht vorhandenen) Mittel, resp. bezüglich eines Zuschusses aus dem Gemeindefond Bericht zu erstatten. Das Collegium erklärte sich in vollkommener Anerkennung des Guten dieser Schule, neben der Bestreitung der Kosten eines nach seiner Ansicht zur Erreichung dieses Zweckes in der Mitte des Gartens (des Damenstiftsgebäudes) nöthigen Baues zweier Lehrsäle aus dem Kreisfond zur Leistung eines Zuschusses bereit.

Gewerbsreferent M.-R. Klaußner eröffnet eine k. Regierungsentschließung, wornach, nachdem die hiesigen Buchdrucker, da ihre früheren Vereinsatzungen auf Anstände gestossen, neue solche entworfen haben sollen, erstere nicht der weiteren instanziellen Behandlung unterworfen, sondern die Buchdrucker (falls sie nicht darauf bestehen) aufgefordert werden sollen, möglichst schleunig die neuen zu diesem Zwecke vorzulegen. — Ebenso macht derselbe das Collegium mit einer Mittheilung der k. Polizeidirektion bekannt, worin dieselbe bezüglich der Beschwerde der hiesigen Zinngießer wegen Eingriffe in ihr Gewerbe erklärt, für die Abstellung der angeregten Mißstände bereits Vorsorge getroffen zu haben, und an einer (etwa vermißten) energischeren Einschreitung durch den Umstand gehindert zu seyn, daß die Wegweisung hier heimatberechtigter Individuen nicht gestattet ist. — Derselbe Ref. erstattet hierauf umständlichen Vortrag über eine Beschwerde des Privilegiumsinhabers und hiesigen Bürgers Alois Raila gegen die Schuhmacher Karl Stöhr und Schmerber wegen Führung und Verkaufs von im Handelswege bezogenen Gumischuhen, erachtet die genannte Beschwerde und den sofortigen Erlaß eines Verbotes dieses Verkaufes an Stöhr rc. für begründet, indem nach dem Gutachten eines vernommenen unbetheiligten Sachverständigen zur Verarbeitung und Zubereitung des Kautschucks, aus welchem die Gumischuhe verfertiget werden, eigenthümliche Vorrichtungen erforderlich sind, wie sie die Schuhmacher nicht besitzen, sohin die Gumischuhe nach der Art ihrer von der Arbeitsweise der Schuhmacher ganz und gar verschiedene Verfertigung nicht als Schuhmacherarbeit betrachtet werden können, abgesehen davon aber auch die produzirenden Gewerbsmeister nach Ziff. 5. Abs. 3. der Verordn. v. 24. Juni 1835 z. Gew.-Ges. (den Fall, in Folge ihrer Gewerbsordnung oder obrigkeitlich bisher gestatteter Ausübung ausgedehnterer Befugnisse ausgenommen) auf den Verkauf der eigenen Gewerbserzeugnisse beschränkt sind, eine erwähnte Befugniß aber (auf den Handel mit bezogenen Schuhmacherarbeiten) den Schuhmachern weder nach ihrer Gewerbsordnung vom 18. November 1775 noch nach bisheriger Uebung zusteht, vielmehr ihnen durch Magistratsbeschluß vom 10. März 1820 nur der Verkauf ihrer eigenen Fabrikate zugesprochen wurde. Das Collegium faßt auch einstimmig in diesem Sinne den Beschluß. — Da eine Kammmachersconzession nicht erledigt und für das Bedürfniß durch das Bestehen von 11 Kammmachern (mit 7—8 Gesellen) hinreichend gesorgt ist, wird ein solches Gesuch des Kammmachers Joh. Königer von Haidhausen abgewiesen, dagegen wird dem Gürtler-Sohn Virgil Stanko die durch Verzicht seines Vaters J. Bapt. Stanko erledigte Gürtlersconzession in Hinblick auf den die Berücksichtigung gewerbsfähiger Kinder des Conzessionirten aussprechenden Art. 3 des Gew.-Ges. unter Abweisung des Mitbewerbers Wilhelm Seeberger verliehen.

Auf Antrag des Rechtsr. Hemmer beschließt das Collegium von einem gewissen Emil Müller in Hamburg zur Probe vorgelegte englisch-vulkanisirte Kautschuckschläuche (Feuerlöschrequisiten) nicht anzukaufen, indem, abgesehen von dem hohen Preise derselben (der Schuh 2 Thaler), die zur Zeit verwendeten Hanfschläuche bei weitem den Vorzug verdienen.

M.-R. Dobler referirt noch über mehrere Lizenzgesuche rc. Zwei Bäcker werden wegen gering gewichtigen Brodes unter Confiskation desselben je in eine Strafe von 2 fl. 24 kr. verurtheilt. —

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 44. Donnerstag, 13. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inseratonsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

⁴/ München, 12. Febr. Vorgestern Abends gegen 8 Uhr kam in den Gebäuden der Eisenwerkfabrik in der Hirschau und zwar in der Gießerei Feuer aus, welches aber, ohne erheblichen Schaden anzurichten, bald wieder gelöscht wurde. — Die erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird zuverlässig nächsten Freitag oder Samstag statthaben. Die Dienstgesuche, welche zur Verwendung als Boten, Beiboten u. drgl. eingereicht wurden, belaufen sich auf mehrere Hunderte. Unter diesen konnten nach Bedarf kaum 50 berücksichtiget werden. — Heute den 12. beschließen die Schäffler ihren Tanz und zwar im Volkstheater zu den drei Linden. Es ist dieß seit Entstehung des Schäfflertanzes das erste Mal, daß derselbe auf einem Theater von den Schäfflergesellen selbst aufgeführt wurde und gab zu verschiedenen Meinungen Anlaß. — Auch für den am nächsten Montag statthabenden Landwehrball hat sich eine sehr große Zahl Landwehrmänner aller Chargen und Waffengattungen subscribirt. Das Comite ist eifrig bemüht, das Arrangement so glänzend als möglich zu machen, daher dieser Ball ohne Zweifel einer der schönsten im dießjährigen Carneval werden dürfte.

Fr. Städte. Frankfurt, 9. Febr. Es wird von gutunterrichteten Personen bestimmt versichert, daß die Einsetzung einer neuen definitiven Bundesexekutivbehörde in Frankfurt nun binnen der nächsten vier Wochen erwartet werden dürfe. Dem Vernehmen nach ist bereits das Uebereinkommen getroffen, daß, sobald die Verhandlungen über die Zusammensetzung und den Competenzkreis der Bundesexekutivbehörde beendigt seyn werden, diese sofort gebildet und dann die Berathungen über die weiteren Gegenstände, welche noch den freien Conferenzen in Dresden zugewiesen sind, in Frankfurt fortgesetzt werden sollen. (N.C.)

Kurhessen. Kassel, 7. Febr. Dem Vernehmen nach sind dem neuen hessischen ständigen Kriegsgerichte die Geschäftslokale in dem hiesigen Renthofe, und den Bundeskriegsgerichten im Castell angewiesen. Auch verlautet zuverlässig von der Zusammensetzung einer Commission aus höhern Offizieren der Bundestruppen, welche sich über das Verhalten der kurhessischen Offiziere im vorigen Herbste aussprechen soll.

Hanau, 8. Febr. Die Erbschaftsgeschichte von Bieber (bei Gelnhausen) nimmt, wie vorauszusehen, schon jetzt eine andere Wendung. Nach Mittheilungen in der „Hanauer Zeitung“ handelt es sich nicht mehr um 80 Millionen Gulden, sondern um viel, viel weniger. Auch sind es nicht die fraglichen Leute in Bieber allein, welche sich Hoffnung auf die Erbschaft machen können, sondern noch viele andere Familien Köhler, die größtentheils im darmstädtischen Oberhessen, theils auch in Offenbach ihren Wohnsitz, und sich schon Jahre lang um den Besitz jener Erbschaft abgemüht haben. Der im Jahr 1731 angeblich geborene und dann ausgewanderte J. G. Köhler ist Gott weiß aus welchem Orte, denn sein Daseyn ist bis jetzt durch kein Kirchenbuch erwiesen. Wahr ist nur, daß ein Georg Köhler im Jahr 1756 in Woolwich in England getraut worden, nachdem er drei Jahre vorher nach diesem Lande gekommen war. Der eigentliche Erblasser jedoch ist dessen angeblicher Sohn, welcher als General am 29. Dezember 1800 in Ostindien seinen Tod fand. Ueber den Stand der Erbschaft nur noch so viel, daß durchaus nichts zu hoffen ist, indem von den englischen Gerichten kein Beweis der Erbschaftsberechtigung erbracht werden kann.

Preußen. Berlin, 9. Febr. Das „Berliner Corr.-Bur.“ läßt sich also vernehmen: Die Thronrede der Königin von England hat hier, soweit sie sich über die dänischen und deutschen Angelegenheiten ausspricht, nirgend verletzt. Man glaubt sich vielmehr durch dieselbe vollkommen befriedigt. Man kann sich dagegen nicht verhehlen, daß man auch bei der subtilsten Behandlung der Flüchtlingsfrage der Schweiz gegenüber in dem jetzigen englischen Gouvernement einen Widersacher finden wird. In der That aber läßt sie ein völliges Lostrennen unserer Politik von der österreichischen in dieser Beziehung nicht wohl voraussetzen, um so weniger als die preußische Regierung sich nicht bewogen fühlt, die Neuenburger Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Die Schweizer Frage, soweit sie schon in der nächsten Zukunft in den Vordergrund treten wird, wird uns so in Verwicklungen bringen können, die wir gewiß am ehesten mit dem mächtigen und treuen Freunde Preußens, mit England, vermieden sehen möchten. Es steht zu erwarten, daß die preußische Regierung wissen wird, ihre Ansprüche auf Neuenburg geltend zu machen, ohne allzu hülfreiche Hand bei den Bestrebungen Oesterreichs in der Flüchtlingsfrage zu leisten, um so mehr, als man von verschiedenen Seiten in diesen österreichischen Bemühungen die Absicht erkennen will, die italienischen Flüchtlinge nach Piemont zu drängen und so vielleicht hier eine Krisis heraufzubeschwören. Diese moderirte Politik, eine moderirte Politik, die gewiß die

---

Eine Leidenschaft.
(Fortsetzung.)

Der Brief, den Schwandahl an Katharina schrieb, war folgenden Inhalts:

„Was werden Sie von mir denken? Ich bin entflohen vor Ihrem Boten. O Gott, wenn ich vor meinem Glück geflohen wäre? Aber das ist nicht möglich! Als ich in Heiligenthal vom Fenster des Wartezimmers aus Ihren Bruder aussteigen sah, zweifelte ich keinen Augenblick mehr an meinem Unglück! Eine günstige Antwort würden Sie mir ohne Zweifel mit ein paar Zeilen durch Ihren Diener gesendet haben. Aber die ungünstige sollte Ihr Bruder mildernd und mündlich mir mittheilen, weil doch ein gewisses Mitleid Ihnen sagte, wie sehr ich dieses Trostes dann bedürfe; er sollte bei mir verweilen und mich nicht in meinem Unglück allein lassen! O ich habe Alles errathen, als ich ihn sah! Und als ich ihn dann in ein Gespräch mit einem Bekannten verwickelt sah, eilte ich mit demselben Bahnzug, der ihn gebracht, wegzukommen von dem Orte, wo ich solche Täuschung erlebt.

Bestätigen Sie nicht durch einen Brief meine bange Ueberzeugung, lassen Sie mich lieber ohne Antwort, immer noch hoffend, vergehen.“

Frau von Leythen sagte: „Das ist doch baarer Wahnsinn,“ und Katharina lachte und sagte fröhlich: „Es kostet viel Mühe, ihn zu überzeugen, daß er geliebt wird, und wie viele Männer, die mir unausstehlich waren, hielten sich fest von meiner Zuneigung überzeugt!“

Sie ging mit dem Briefe wieder zu seiner Mutter und diese gute Mutter, der es wehe that, ihren Sohn noch eine Stunde länger als nöthig in bangen Zweifeln und ferne von seiner Braut zu lassen, schlug ihr vor, morgen in aller Frühe nach B. abzureisen; freilich müßte Alfred sich dazu verstehen, die Damen zu begleiten.

Katharina entschloß sich zur Fahrt. „Eigentlich,“ sagte sie lachend am andern Morgen, als sie glücklich alle drei im Waggon saßen, „eigentlich ist es sehr unpassend, was ich thue — denn ich laufe offenbar einem flüchtigen Liebhaber nach.“

Als sie in B. angekommen und in einem Gasthofe abgestiegen waren, hielten Sie einen Familienrath, wozu Alfred die Damen auf das Feierlichste einlud.

öffentliche Meinung nicht, auch nur temporär, gegen sich hätte, würde in Bezug auf Erfolge in der Neuenburger Sache nicht ungünstig wirken und namentlich auch England auf die Seite Preußens stellen.

Breslau, 4. Febr. Gestern Abend wurde die christkatholische Resource wiederum durch Polizei und Militär aufgelöst. Sie wird daher wahrscheinlich vorläufig ihre Versammlungen einstellen, obwohl sie von dem Polizeipräsidium bestätigt worden ist, nachdem in den neu eingereichten Statuten die „Besprechung christkatholischer Gemeindeangelegenheiten" nicht mehr als einer ihrer Zwecke bezeichnet war.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Febr. Gestern nahte endlich der lang ersehnte Tag, wo wir die ersten vom Kriege heimkehrenden Truppen begrüßen durften. Schon vom frühen Morgen ab an durchwogten freudig bewegte Menschenmassen die Straßen, um den reichen Schmuck der Häuser in Augenschein zu nehmen. Dannebrogsflaggen, Guirlanden aus Buxbaum, Tannen mit roth-weißen Bändern, Teppiche ꝛc. in unzähliger Menge zeigten sich überall in den Straßen, durch welche der Zug zu gehen bestimmt war. Hie und da fanden sich Inschriften in Versen und Prosa, und die Namen der bekanntesten Helden prangten auf Schildern und riefen die Thaten der Armee ins Gedächtniß zurück. Auf dem Altenmarkte war ein kolossaler Triumphbogen im römischen Styl erbaut und gewährte einen imposanten Anblick. Zwei kolossale Löwen lagen zu seinen Füßen. Zu bemerken ist, daß sich alle Inschriften in den Gränzen des politischen Anstandes hielten, ja, man sah die Inschrift: „Forsoning!" Versöhnung! und Friede! Gegen 11 Uhr verkündigten Kanonenschüsse die Ankunft der k. Garde zu Fuß. Unter erschütterndem Jubelrufe durchzog dieselbe die Straßen und wurde trotz der Jahreszeit mit Bouquets und Kränzen überschüttet. Die Garde marschirte darauf nach dem Reithause des Christiansburger Schlosses, einem ungeheuren, 4 bis 5000 Menschen fassenden Gebäude, welches zum Bankettsaal umgeschaffen war. In der Mitte des Saales saß auf einer Erhöhung der König mit Gefolge unter Palmenbäumen zu Tische, rings umher nahmen die Soldaten ein reichliches Mahl ein. Vorher, auf dem Schloßplatze, hatte der König die Garde bereits mit einer Rede, worin er den Soldaten den Dank des Landes und den seinigen aussprach, empfangen, jetzt erneuten sich die Reden und Toaste, unter denen namentlich die Gesundheit des Königs mit unendlichem Jubel begrüßt wurde. Am heutigen Tage wiederholte sich das Schauspiel mit den neu angekommenen Truppen und wird noch so lange fortdauern, bis die letzten hierher bestimmten Krieger in die Thore der über den Frieden beglückten Hauptstadt eingezogen sind. Einzelne Schleswiger von den freigegebenen Gefangenen, in holsteinischer Uniform, schlichen sich traurig durch die Menge, jedoch unbelästigt vom Volke.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Unter großer allgemeiner Spannung verlas heute Herr Piscatory den Bericht der Kommission in Betreff der Dotation des Präsidenten der Republik. Mit 13 gegen 2 Stimmen beantragt dieselbe Verwerfung des verlangten Kredits. In schroffster Weise sagte Hr. Piscatory: „Der Präsident der Republik ist kein König, er ist nicht das Oberhaupt des Staates, er ist nur der Chef der vollziehenden Gewalt, sein Amt ist wesentlich persönlich und temporär; es ist für das Heil der Republik von Wichtigkeit, daß sie den ihr zukommenden Charakter nicht verliere." Diese mit Wärme gesprochenen Worte durchzuckten elektrisch die Versammlung. Er beantragte die Verhandlung auf Montag festzusetzen, und die Versammlung entschied in diesem Sinne, obgleich Herr Leon Faucher vor Uebereilung in so ernster Frage warnte, durch welche der Konflikt mit dem Präsidenten der Republik entschieden sey. Sein Antrag, erst am Dienstag zu verhandeln, wurde verworfen. Alle Minister waren zugegen. General Changarnier drückte Hrn. Piscatory, als dieser auf seinen Platz zurückkehrte, mit Wärme die Hand, Graf Molé und der Herzog von Broglie sahen besorgt aus, Hr. Thiers war abwesend. Gestern vor der Initiativkommission und heute in der Versammlung gab der Minister des Innern, Hr. Waisse, die wichtige Erklärung ab, daß nach der Ansicht der ganzen Regierung das Wahlgesetz vom 31. Mai auch auf die kommende Präsidentenwahl seine Anwendung zu finden habe. Auch diese Erklärung, deren große Bedeutung am Tage liegt, machte den tiefsten Eindruck. — Nach dem „Constitutionnel" will die Regierung die Entscheidung der Versammlung über die Dotation ohne Debatte annehmen.

Italien.

Der „Lombardo-Veneto" enthält eine Korrespondenz aus Rom, worin folgende sehr bemerkenswerthe Angaben vorkommen: General Gemeau zeigte in der letzten Zeit sehr große Erbitterung; denn ein revolutionäres und die Soldaten zum Ungehorsam aufforderndes Plakat, welches er bei Gelegenheit der Straßburger Expedition des Präsidenten hatte anschlagen lassen, ward hier in einer Winkelbuchdruckerei nachgedruckt und an die Mauerecken angeheftet. Außerdem sind dem französischen Armeepolizeichef Mangin Anzeigen über Komplotte zugekommen, wonach die Ermordung des Papstes und des Königs von Neapel beschlossen worden seyn soll. Den Brennpunkt dieser Anschläge bildet wieder die Schweiz. Diese Mittheilungen sollen dem General vom Pariser Polizeipräfekten Carlier zugekommen seyn. In Folge davon sind in letzter Zeit in Neapel 500—600 Verhaftungen vorgenommen worden und der General Gemeau hielt es selbst nicht unter seiner Würde, sich in eine Schenke zu Trastevere zum „Falken" genannt, persönlich zu begeben, um die Verschwornen sofort zu überraschen. Die Korrespondenz fügt hinzu, das Resultat von allem dem sey: die Zurücknahme der fünf bereits vom Papste genehmigten organischen Gesetze und sein Entschluß, der Tiara zu entsagen und sich in ein Kloster zurückzuziehen.

Amerika.

[Wichtige neue Erfindung im Telegraphenwesen.] Man schreibt der Weser-Zeitung aus New-York vom 5. Jan.:

Als sie Platz genommen, sagte er pathetisch: „Die Frage ist nun: wie werden wir Seiner Hochwohlgeboren des Herrn Professors Arthur Schwandahl habhaft?"

„O ich lasse ihn zu mir bitten," sagte seine Mutter.

„Er kommt nicht, Frau Geheimräthin, er kommt nicht. In der festen Ueberzeugung, daß sie ihm einen Korb mit mildernden Umständen beibringen wollen, entsagt er sogar dem mütterlichen Anblick."

„So gehe ich zu ihm."

„Sie finden ihn nicht zu Hause um diese Zeit. Ein unglücklich Verliebter hält es bei Tage nicht in seinen vier Wänden aus."

„So gehen Sie!"

„Daß er wieder in irgend einen Eisenbahntrain springt bei meinem Anblick? Nein, verehrteste Frau Geheimräthin, wir können einen so verstockten Verbrecher nur durch List zur Haft bringen."

„Wohl," sagte Katharina, die jetzt auch die Sache von der komischen Seite nahm, „wohl, ich habe einen guten Plan. Ich werde ihm im Namen eines Gelehrten ein Billet schreiben und ihn darin auffordern, um fünf Uhr hieher zu kommen. Das zieht gewiß!"

Einstimmig wurde der Vorschlag angenommen und Katharina schrieb ein Billet im Namen von Julius Mohl, dem berühmten Orientalisten, worin es hieß, er habe zufällig bei seiner Ankunft von der Anwesenheit Schwandahl's in B. gehört und bedaure, indem er durch einen Unfall auf der Reise eine Verwundung am Fuße erhalten, den Professor nicht selbst aufsuchen zu können; bitte ihn aber recht sehr um einen Besuch in seinem Gasthofe Nr. 19, da er etwas für seine Wissenschaft äußerst Wichtiges und Erfreuliches ihm mitzutheilen habe.

„Der Brief ist vortrefflich, aber — mein Sohn steht mit Julius Mohl in Correspondenz und kennt dessen Handschrift," sagte die Geheimräthin.

Aber auch jetzt wußte Katharina Rath. „Wir dehnen den Unfall auch auf die Hand aus; der edle Mohl verzeiht es gewiß den Umständen, wenn wir ihm in effigie auch noch so viele Wunden beibringen; ich gebe den Brief für dictirt aus, er ist leicht noch einmal geschrieben!"

So geschah's. Und Alfred übergab einem Lohndiener den

Der elektro-magnetische Telegraph tritt in eine neue Bahn seiner Entwicklung ein; und Amerika ist es, das triumphirend „Heureka!“ (mein ist die Erfindung) ausrufen darf. So großartig als wissenschaftliche Erfindung der elektro-magnetische Telegraph schon war, und so werthvoll auch seine bisherigen Dienste waren, blieb seine Anwendbarkeit doch im Ganzen ziemlich beschränkt; er reichte nur für Staatszwecke und den Dienst der höheren Geldmächte aus, ohne zum eigentlichen Volksgute werden zu können — und erst dadurch, daß eine geistige Errungenschaft die große Masse und ihre Interessen hebt und fördert, gewinnt sie für unser Jahrhundert, als gesellschaftlicher Hebel, ihren höchsten Werth. Der Mangel beim Telegraphiren lag bisher in der Langsamkeit der Operation. So schnell sie auch ein gegebenes Zeichen, eben als Blitzschlag, bis in die größte Entfernung fortpflanzte, war doch die Aufeinanderfolge der Zeichen keineswegs so schnell; auch war zur Mittheilung eine sehr große Anzahl nöthig. Die Mittheilung von hundert Wörtern erforderte fünfzehn Minuten, und für Rückfrage wegen mißverstandener Zeichen waren gewöhnlich noch fünf Minuten nöthig. Die Botschaften häufen sich aber zu gewissen Tagesstunden. Wenn also nach dem Börsenschluß z. B. aus einer großen Hauptstadt nach der anderen 36 Botschaften in jeder Richtung aufgegeben wurden, so mußten die Beamten 24 Stunden ununterbrochen mit einem Drahte an deren Beförderung arbeiten, und die zuletzt an die Reihe kommende Mittheilung mußte 24 Stunden liegen bleiben, so daß in vielen Fällen ein Brief mit der Eisenbahn rascher ankäme. Dies Alles machte nicht nur die Benützung des Telegraphen sehr kostspielig, sondern raubte den eigentlichsten Vortheil desselben, nämlich die Sicherheit, daß eine Nachricht zur bestimmten Minute den bezeichneten Ort erreiche. Kurz, der Nutzen der Telegraphen blieb ein sehr beschränkter, so lange es nicht gelungen war, ein viel rascher wirkendes System als die langsame Mittheilung eines Buchstaben nach dem andern zu erfinden.

Diese Erfindung ist nun gemacht und zwar so vollständig, daß man im Stande ist 20,000 Wörter, etwa so viel als den ganzen Inhalt einer großen Zeitung, in 10 Minuten zu telegraphiren, und zwar rein mechanisch, ohne Mitwirkung eines Beamten, ohne Nothwendigkeit der Entzifferung, ohne Möglichkeit eines Fehlers! Dieses Wunder ist bewirkt worden durch Verbindung des elektro-magnetischen Telegraphen mit der eben so wunderbaren Erfindung der Photographie, welche jetzt ihre wahre praktische Bedeutung erlangt, indem sie nicht blos die Gesichter der Menschen in der Nähe, sondern ihre Gedanken aus weitester Ferne fixiren läßt. Es wird durch die neueste Erfindung die photographische Abbildung eines Schriftstücks oder gedruckten Blattes in unglaublich kurzer Zeit durch den Telegraphen hervorgebracht. Das Verfahren ist einfach wie folgt: Um die Walze wird ein, ähnlich wie zum Photographiren, chemisch präparirtes Papier gelegt, welches von der Spitze des Leitungsdrahtes berührt und durch den elektrischen Strom an dem Berührungspunkte augenblicklich schwarz gefärbt wird. Die Walze dreht sich und rückt mit jeder Umdrehung um den fünfzigsten Theil eines Zolls zur Seite, so daß ein Zeitungsbogen von 26 Zoll Breite in 1300 Umdrehungen ganz mit fein schraffirten Linien auf einer Seite bedeckt ward. Bewirkt man nun Unterbrechungen des Stroms, so entstehen Lücken in den Linien, welche eine weiße Schrift auf schraffirtem Grunde, wie man es bei Kupferstich häufig sieht, bilden. Um Dies zu erreichen, hat man am andern Ende des Drahts, also am Orte, von wo die Mittheilung ausgeht, eine ganz gleiche und gleich sich bewegende Walze. Auf diese legt man ein Papier, worauf die Depesche mit firnißhaltiger Schwärze geschrieben oder gedruckt ist. Die Spitze des Telegraphendrahts ruht auf diesem Papier, während die Verbindung mit der Batterie an der Achse der Walze angebracht ist, so daß der elektrische Strom durch das Papier durchgehen muß. Der Firniß aber unterbricht, als Nicht-Leiter, den Strom, so oft der Draht bei Umdrehung der Walze auf ein Schriftzeichen trifft. Am Bestimmungsorte entstehen die photographirten Schriftzeichen nicht zeilenweise, wie sie geschrieben oder gesetzt werden, sondern es wachsen sämmtliche Zeilen einer Seite gleichmäßig durch das Vorrücken der vertikalen feinen Striche. Bei einer Umdrehungs-Geschwindigkeit von sechs Fuß in der Sekunde kann man in der Minute 80 Quadratzoll Papierfläche oder die Seite eines mäßigen Briefbogens mit telegraphirter Schrift bedecken. Man kann auch Zeichnungen, Situationsplane u. s. w. telegraphiren. Denken Sie sich aber, daß geübte Stenographen die Worte eines großen Redners mit der Firnißschwärze aufzeichnen, während Andere die Blätter um die Walzen der im Sitzungsgebäude befindlichen Telegraphen schlagen, so wäre es ein Leichtes, daß die Rede in allen Theilen des Landes gleichzeitig vernommen würde! Was alles für Folgen aus dieser Vervollkommnung entstehen dürften, in politischer und socialer Hinsicht, lasse ich unerörtert. Aber eine unausbleibliche unmittelbare Folge ist die, daß die Errichtung von Telegraphenlinien im größtem Maßstabe zum Dienst des Publikums ein weites und ergiebiges Feld für Aktienunternehmungen bilden muß. Indem jeder Draht mit viel weniger Bedienung bei der neuen Erfindung bis auf das Zweihundertfache von Dem leisten kann, was er bisher leistete, wird der Gebrauch der telegraphischen Mittheilung, bei der entsprechenden Verwohlfeilerung in kaum zu berechnendem Maße zunehmen. Auch rückte man hiermit immer näher dem schon mehrfach aufgestellten Ziele, der Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen den Geschäftslokalen und Privathäusern einer und derselben Stadt, was, so fabelhaft es auch klingen mag, doch nicht schwieriger oder kostspieliger als die jetzt allgemeine Versorgung derselben mit Leuchtgas seyn dürfte. — Ich mache Ihnen diese ausführliche Mittheilung, damit auch die Männer der Wissenschaft und Technik in Deutschland sich des Gegenstandes so gut wie die unserigen und die Engländer bemächtigen und an der Vollendung und Ausführung der großen Aufgabe mitarbeiten. In England ist man schon stark mit der Sache in wissenschaftlichen Kreisen beschäftigt.

Zettel mit der Weisung, Schwandahl überall zu suchen. Nach einer Stunde meldete der Kellner: „Herr Professor Schwandahl wünsche den Herrn auf Nr. 19 zu besuchen.“

Die Andern gingen ins Nebenzimmer; Katharina blieb allein. Der Fauteuil, auf welchem sie Platz nahm, wurde so gestellt, daß man ihn beim Eintritt ins Zimmer nicht gleich gewahrte.

Als Schwandahl die Thüre hinter sich geschlossen hatte, sah er sich verwundert im Zimmer um. Katharina hatte schon längst im Spiegel sein Antlitz gesehen, als er endlich die Dame im Sessel, die ihm den Rücken zuwandte, gewahrte.

Sie erhob sich jetzt und indem sie auf ihn zuging, sagte sie leise: „Ich bin Julius Mohl!“

Schwandahl aber, der mit einem Blick in ihr strahlendes, glückspendendes Antlitz Alles erfahren, kniete vor sie nieder, und indem er tief sein dunkles Haupt beugte, sagte er leise: „Das ist zu viel, viel zu viel, das verdiene ich nicht.“

Katharina bat ihn aufzustehen; er hielt die Hand, die sie ihm bot, fest, und kniete immerfort. Endlich rief sie seine Mutter aus dem Nebenzimmer, aber erst als Alfred eintrat, stand der Professor auf, denn kein Mann wird vor einem andern Manne sich über solcher Demuth ertappt sehen wollen. Arthur wurde von allen Seiten mit Vorwürfen überhäuft, er nahm Alles lachend hin, ohne sich zu vertheidigen, und schwieg und sah Katharina an.

Als die erste Aufregung vorüber und man mit heiterer Ruhe am runden Theetisch Platz genommen, kam glücklicherweise die Rede auf die ersten Anfänge der Bekanntschaft der Liebenden.

Arthurs Mutter sagte: „Ich hätte nie gedacht, daß so schnell eine Leidenschaft bei Dir solche Stärke erlangen könne.“

„Nun so schnell kam das auch nicht, liebe Mutter.“

„Du kanntest Katharina erst acht Tage, als Du um ihretwillen die Reise mit dem Prinzen aufgabst.“

Arthur antwortete nicht und sah zu Boden. Alfred aber sagte mit einer unbeschreiblich feinen Ironie: „Diesem Opfer verdanken Sie allein die Hand meiner Schwester. Sie hat alle Freier zurückgewiesen, weil bisher Keiner im Stande war, ihr einen glänzenden Beweis von einer Leidenschaft zu geben.“

(Schluß folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 8. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Waizen	12 fl. 13 kr.	11 fl. 51 kr.	11 fl. 19 kr.	gest. — fl. 10 kr.
Korn	7 „ 51 „	7 „ 44 „	7 „ 37 „	gest. — „ 9 „
Gerste	8 „ 15 „	8 „ 2 „	7 „ 47 „	gest. — „ 2 „
Haber	4 „ 47 „	4 „ 32 „	4 „ 19 „	gest. — „ 3 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 13. Febr.: „Das Nachtlager in Granada“, Oper v. Kreutzer. (Frau Palm-Spatzer — Gabriele.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Knorr, Kfm. a. Glauchau.

(G. Kreuz.) Beck u. Thorwarth a. Sachsen, Ham a. Wippenfürth, u. Bauer a. Frankfurt. Kastner, Privat. a. Lindau. Braumer, Oekon. a. Nördlingen. Uhldom, Priv. a. Rath.

(Bl. Traube.) Kohl, Verwalter a. Heßdorf. Zeiß, Kfm., u. Sauter, Privat., a. Lindau. Stolze, Gutsverwalter a. Hegnenberg. Frau Munden a. Augsburg.

(G. Hahn.) Bürger a. Wien, Blumgardt a. Fürth, u. Neumaier a. Steppach, Kaufl̈te.

(Stachus.) Linder, Strumpffbkt., u. Linder, Manchesterfbkt. a. Ellingen. Schiller a. Waldstein u. Wieland a. Kempten, Kfl. Bräutigam, Chirurg a. Kloster Seinshart.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Joh. Georg Sappel, b. Schneidermeister v. h., mit Kath. Geiger, Müllerstochter v. Deggendorf.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Georg Ulrich Stecklmaier, k. Hoftheater-Chorsänger u. Choralist bei St. Peter, mit Frl. Anna Friederike Osterchrist, k. Staatsbuchhalterstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Engelhard Jakob Weber, Malergehilfe dah., mit Sophie Fleischmann, Magistratsbotenstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. August Ostner, Milchmann dah., mit Katharina Burgmaier, Bauerstochter v. Machtenstein, Ldg. Dachau. Jakob Rieger, Mühlknecht, mit Maria Büchl, Bauerstochter v. Unterhaching. Joseph Dollhofer, Holzmesser dah., mit Barbara Haasmann, Holzmesserstochter v. Schwabing. Joseph Müllehner, Stadtfischer dah., mit Elisab. Rettenbäck, Taglöhnerstochter v. Vilsbiburg. Alois Ortler, Lederermeister dah., mit Kath. Fortner, b. Küchelbäckerstochter v. d. Au.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Andreas Kellner, Maurer dah., mit Kresz. Schwarz, Söldnerstochter v. Ampermoching. Dr. Emil Friedrich, Bataillons-Arzt in Passau, mit Frl. Louise Donauer, Oberauditorstochter v. h. Thomas Walter, Fuhrmann dah., mit Kathar. Niedermaier, Webergütlerstochter.

In Haidhausen.

Hr. Max Jos. Weber, rechtsk. Gemeindeschreiber, mit Amalia Sepp, Rothgerbergesellenstochter v. München.

Gestorben in München.

Franz Eker, Soldat vom k. 4. Chevauxlegers-Regim. König, 28 J. a. — Peter Wimbeck, Soldat v. k. 2. Infant.-Reg. Kronprinz, 22 J. a. — Joseph Katzenberger, Gerichtsdieners-Gehilfe v. h., 47 J. a. — Adelheid Wilhelmine Charlotte Schlegel, Pfarrersgattin v. Pfäfflingen, 51 J. a. — Anton Felber, b. Hausbesitzer v. h., 61 J. 8 M. a. — Benedikt Wiedemann, Bäckergeselle v. h., 38 J. a. — Theresia Winter, Portierswittwe v. h., 82 J. a. — Katharina Bauer, Pfründnerin v. h., 68 J. a. — Franz Gerler, Hartschierssohn v. h., 28 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Gustav Phil. Stützer, Schriftsetzer in St. Johannis bei Nürnberg. — Hr. Joh. Phil. Friedr. Scharrer, Handlungskommis in Nürnberg. — Hr. Joh. Nik. Stark, vorm. Herrschaftsgerichts-Aktuar zu Mittwitz, in Kronach. — Hr. Johann Georg Rapf, k. Pfarrer in Uebersee.

150. (2b)

Bekanntmachung.

Am Montag den 17. Februar Vormittags von 9—12 Uhr und **Nachmittags von 2—5 Uhr** werden im dießgerichtlichen Auktionslokale mehrere Verlassenschafts- und Exekutionsgegenstände, nämlich: Betten, Bettläden, Commode, Koffer, Kleider, Wäsche, 1 Knochensäge, 1 Gendarm-Waffenrock, 2 Tschakos, 1 Tornister und einige Gold- und Silbergegenstände, gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert.

Verf. am 5. Februar 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

140. (3b)

Versteigerung
einer
bedeutenden Kunstsammlung.

Am **3. März 1851** beginnt die Versteigerung des Kunstnachlasses des Herrn Staatsraths **v. Kirschbaum.**

Der reichhaltige Katalog dieser Sammlung kann durch Buch- und Kunsthandlungen bezogen, sowie in der Wohnung des Defunkten, Maximiliansplatz Nr. 3 (Dultplatz), abverlangt werden.

Der günstige Ruf, den der sel. Besitzer als Kenner genoß, sowie der der Sammlung selbst, ist so allgemein verbreitet, daß jede weitere Anpreisung entbehrlich erscheint. Der Inhalt des Kataloges wird am besten im Stande seyn, zur Theilnahme an dieser Versteigerung einzuladen.

München im Februar 1851.

L. A. v. Montmorillon,
Auktionator u. verpfl. Kunstschätzer am k. Kreis- u. Stadtgerichte.

135. (3b)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 20. Februar 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Jänner 1850** und zwar von Nro. 24439 bis 32674.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 27. Februar 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Jänner 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. **v. Zeech,** Controleur.

158.

Museum.

Dienstag den 25. Februar Abends 5 Uhr.

General-Versammlung.

Die Vorsteher.

Frankfurter Börse.

Papiere: (10 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 74¾; 4½proc. 65⅛; Bankactien 1095; span. innere Schuld 33⅛; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81. Wechselcurse: Paris 93¾; London 117⅞.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 45. Freitag, 14. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inseratiousgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

München, 11. Febr. Der Geschäftsordnungsausschuß der II. Kammer hat beschlossen, daß eine Verloosung der Sitze für die Abgeordneten nicht stattfinden soll. Daß die Majorität der Kammer dem Ausschußantrage beistimmt, hieran ist nicht zu zweifeln. Demnach wird sich diesesmal jeder Abgeordnete seinen Sitz im Ständesaal frei wählen können. — In Abgeordneten-Kreisen wird erzählt, daß Abgeordneter Prinz an seine Wähler eine Ansprache erlassen hat, worin er hauptsächlich den Vorwurf zu wiederlegen suchte, als habe er seine jetzige Stelle der frühern Wirksamkeit als Abgeordneter zur II. Kammer des Landtages zu verdanken. — Nach den dermaligen Aeußerungen von einzelnen Abgeordneten wird der Landtag von 1851 reicher an Interpellationen seyn als der vorige.

‡ München, 12. Febr. Die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten waren diesen Nachmittag zur Audienz bei JJ. MM. dem König und der Königin geladen, wozu sich von den 143 Abgeordneten nur 66 eingefunden hatten. — Zu dem Glückshafen, der zum Besten des Landwehr-Unterstützungs-Vereins bei dem Festballe der Landwehr am 17. d. ausgestellt wird, sind den betr. Comite-Mitgliedern bereits zahlreiche und ansehnliche Geschenke, namentlich auch von den höchsten Herrschaften, zugekommen. — Der Redakteur des „Eilboten" hat wegen Verletzung des Art. 44 des Preßgesetzes (Polizeiübertretung) in der Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts am 27. d. zu erscheinen, um sich zu rechtfertigen. In der Nr. 139 des „Eilboten" wurden nämlich in den spätern Abzügen mehrere Privatanzeigen herausgenommen und die Schrannenpreise dafür aufgenommen, und da dieß bei den der Polizei eingelieferten Pflichtexemplaren, die von den ersten Abdrücken waren, nicht der Fall war, so erkannte das Appellationsgericht hierin eine Verletzung des Art. 44 des Preßgesetzes.

München, 13. Febr. Heute wird die Kammer der Abgeordneten ihre erste öffentliche Sitzung halten. Tagesordnung: Präsidialvortrag über den Personalbestand der Kammer. *)

*) Um unsern verehrl. Lesern die Landtagsberichte wo möglich noch am nämlichen Tage zukommen zu lassen, werden wir, wie früher, diese Berichte in Abends zu erscheinenden Beilagen bringen und dies, dem früheren Gebrauche gemäß, jedesmal im Hauptblatte anzeigen. D. R.

Mehrseitig wird versichert, die Linke beabsichtige zugleich einen Antrag auf eine Adresse an die Krone zu stellen; doch wird auch versichert, daß das linke Centrum sich demselben nicht anschließen wird, sonach der Antrag selbst fallen müßte. — Nachschrift. Der Antrag ward wirklich gestellt, aber so eben mit 70 gegen 46 Stimmen verworfen.

München, 9. Febr. Im Monat Januar wurden in München geboren 152 Knaben und 157 Mädchen, zusammen 309 Kinder; getraut wurden 42 Paare, und gestorben sind 55 Männer, 41 Weiber und 116 Kinder, zusammen 212 Menschen, mithin 97 mehr geboren als gestorben. Von den verstorbenen Erwachsenen gehörten 3 dem Alter von 15 bis 20 Jahren, 13 dem von 20 bis 30, 8 dem von 30 bis 40, 16 dem von 40 bis 50, 13 dem von 50 bis 60, 23 dem von 60 bis 70, 12 dem von 70 bis 80 und 8 dem Alter von 80 bis 90 Jahren an. Es starben somit, wie dieß auch in den letztvorhergehenden Monaten stets der Fall war, zumeist Kinder und Greise.

Aus bester Quelle wird versichert, daß sich die Aufstellung eines deutschen Bundes-Armeekorps an der Schweizergränze insoferne bestätigt, als genannte Aufstellung effectuirt wird, wenn die schweizerische Bundeszentralgewalt die Namens Preußens von Dresden aus bezüglich Neuenburgs zu stellenden Bedingnisse unerfüllt läßt. Die Einstellung des Pferdeverkaufes beim II. Armeekorps soll damit in Verbindung stehen, da Bayern in diesem Falle sein Contingent zu stellen hat.

Preußen. Berlin, 10. Febr. Wir haben gestern mitgetheilt, sagt das Corr.-Bür., daß Preußen in Dresden definitiv erklärt hat, nicht auf die von Oesterreich vorgeschlagene Zolleinigung eingehen zu wollen. Wenn wir gestern bezweifelten, daß die Verkehrverhältnisse der deutschen Zollgruppen unter einander noch jetzt in Dresden geordnet werden würden, so war auch dieser Zweifel, wie wir heut vernehmen, ein begründeter. Die Verhandlungen über Zoll-Angelegenheiten in Dresden dürfen gleichsam als beendet angesehen werden. Hr. Geh. Rath Delbrück wird hier erwartet. — Die Bestätigung dieser Nachrichten des C.-B., denen von andrer Seite widersprochen wird, ist jedenfalls noch abzuwarten. Gewiß ist wenigstens, daß Oe-

Eine Leidenschaft.

(Schluß.)

Nach einer Pause fuhr Alfred zu Schwandahl fort: „Und eine Leidenschaft verlangte meine Schwester durchaus, da sie alle ihre Anbeter bisher immer im Verdacht hatte, sie wollten sie nur um ihres Vermögens willen heirathen."

„Sie ist reich, o hätte ich das gewußt! Sie war immer so einfach in Allem; wem konnte so etwas einfallen!" sagte er mit einem Tone der tiefsten Treuer.

Nun mußte auch Katharina lachen. „Seyn Sie vernünftig, denn wenn Sie mein Vermögen zu sehr beklagen, ist Alfred im Stande, meine Schwäche für Sie zu einer Abtretung meines Erbtheils an ihn zu benutzen — und Sie könnten das später doch bereuen."

„Liebes Fräulein, ich fürchte, von einer Heirath zwischen uns wird schwerlich mehr die Rede seyn!"

„Um Gottes willen, Arthur, erklären Sie sich."

„Nun wohl, weil Sie reich sind und also nicht einer Spekulation, sondern nur der Liebe folgen wollten, verlangten Sie den Beweis einer großen Liebe und glaubten den in meinem veränderten Reiseentschluß zu erblicken. Nicht wahr, nur deßhalb wollten Sie mir angehören?"

„Ja freilich, aber —"

„So hören Sie denn — und wenn mir meine Ehrlichkeit das Leben kosten sollte — so hören Sie denn und verstoßen Sie mich: ich bin gar nicht um Ihretwillen hier geblieben."

Alfred bekam beinahe Convulsionen vor Lachen, aber Niemand achtete auf ihn. Katharina sah den Mann ihrer Wahl unbeschreiblich erschrocken an, seine Mutter aber fragte besonnen und wieder ganz gefaßt:

„Weßhalb bliebst Du denn hier?"

„Weil mir der Doktor Helfrich unausstehlich war und ich in seiner Gesellschaft sogar auf den Himmel verzichtet haben würde."

„Also Sie lieben mich gar nicht?" fragte Katharina mit weinerlicher Stimme.

Arthur, der die ganze Zeit über mit gesenktem Haupte im Zimmer auf und ab gegangen war, blieb plötzlich vor ihr stehen und sagte mit einer Feierlichkeit, die sogar dem Lachen Alfreds Einhalt that:

sterreich seine Zollprojekte durchaus nicht aufgegeben hat. Nach einer sofortigen Union hat es bekanntlich nie gestrebt, und diese brauchte daher auch nicht abgelehnt zu werden. Ein Abschluß annähernder Handelsverträge zwischen den einzelnen Zollgruppen scheint Oesterreich vielleicht vorläufig der passendste Weg zum Ziele, und es frägt sich vor Allem, welche Zusicherungen in dieser Beziehung von Preußen bereits gemacht sind.

Aus Dresden vernimmt das Corr.-Bür. weiter, daß die Arbeiten der Kommissionen ihrem Ende nahe sind. In 5 bis 6 Tagen wird es zu Plenarberathungen kommen. Die als schleunig nothwendig bezeichnete Niedersetzung einer Centralgewalt soll ebenfalls in kurzer, nach Tagen zu berechnenden Frist ihre Erledigung finden. Sobald die Arbeiten der Kommissionen beendet sind, also in 5 bis 6 Tagen, werden Fürst Schwarzenberg und Hr. v. Manteuffel nach Dresden gehen.

Sachsen. Dresden, 10. Febr. Gestern passirte eine österreichische Infanterie-Abtheilung unsere Stadt. Es waren 1 Offizier und 20 Mann vom Regimente Wellington, welche einen für das österreichische Armeekorps in Holstein bestimmten Effectentransport nach Hamburg eskortirten. Sie kamen auf der sächsisch-böhmischen Eisenbahn hier an und gingen heute Mittag per Eisenbahn weiter. (Dieselben kamen Nachmittag auf ihrem Marsche durch Leipzig.)

– Man schreibt der „Niedersächsischen Zeitung" aus Dresden, daß die Idee einer Vertretung der einzelnen Staaten beim Bunde durch ständische Deputationen keineswegs so ganz unbedingt aufgegeben sey. Einstimmig sey man jedoch in der Conferenz der Ansicht, daß es im Interesse des öffentlichen Wohles nicht diensam sey, bei der dermaligen Zusammensetzung der meisten deutschen sog. Ständeversammlungen gewissermaßen ein revolutionäres Centralorgan für ganz Deutschland herbeizuführen. Es werde also zunächst die Vorfrage zur Berathung resp. Entscheidung kommen, ob und wie eine naturwüchsige, corporative Volksvertretung in den Einzelstaaten anzubahnen sei.

Baden. Mannheim, 9. Febr. In Folge einer zwischen dem Königreich Bayern und seiner Rheinprovinz stattgehabten Truppendislocation kam heute Morgen ein Jägerbataillon aus Landau hier an, wurde an der Rheinbrücke von den Offizieren des Reiterregiments dahier und dem Stab des vierten Infanteriebataillons empfangen und passirte in deren Begleitung klingenden Spiels unsere Stadt, um sich mit Benützung der Main-Neckar-Eisenbahn nach Nürnberg zu begeben. Das Jägerbataillon zählt den treugebliebenen Truppen bei, und war dessen Mannschaft durchgängig mit der Erinnerungsmedaille geziert.

Mecklenburg. Schwerin, 6. Febr. Die neueste Verordnung über das Vereinswesen übt bereits ihre Wirksamkeit. Gestern ist der hiesige Arbeiterbildungsverein und heute der Gutenberg-Bund in Mecklenburg von der Polizei aufgelöst worden.

Schleswig-Holstein. Kiel, 9. Febr. Bis zum 15. d. wird bereits die Auflösung der schleswig-holsteinischen Armee stattfinden. Das neu zu bildende Kontingent wird doch demnächst von dem General v. Bardenfleth kommandirt werden. Die verabschiedeten vormärzlichen Offiziere haben die Erlaubniß erhalten, ihre Pension im Auslande zu verzehren.

Rendsburg, 9. Febr., Mittags 12 Uhr. So eben rückt der dänische Generalstab, entgegengenommen von dem österreichischen Generalstab, durch das Vorwerk und ins Kronenwerk Rendsburgs ein. Dänische Infanterie und Kavallerie folgen in dichten Reihen nach und fassen daselbst Posto. Von den Werken vor Rendsburg und im Kronenwerk weht der Danebrog und so weit das Auge reicht im Norden von der Festung sieht man Danebrogs-Fahnen. Die dänische Besatzung gibt man auf 2000 Mann an. Mit dem Mittagszuge trafen wie gestern wiederum zwei Bataillone Oesterreicher und Preußen hier ein, außerdem zwei Schwadronen Kavallerie. Unser braves 2tes Jägerkorps, welchem gestern die schwere Aufgabe wurde, die Wachen zu übergeben, marschirte Nachmittags 4 1/2 Uhr mit dem Marsche „Schleswig-Holstein" aus der Festung. Es war ein herzzerreißender Anblick dieser Abmarsch der Letzten, und manche Thräne floßen aus den Augen Derer, die ihr Fortziehen sahen.

Oesterreich.

Wien, 10. Febr. Dem Vernehmen nach wird sich der Fürst Schwarzenberg erst in der zweiten Hälfte dieses Monats wieder nach Dresden begeben. Die neuesten Nachrichten aus Italien schildern die in Piemont herrschende Stimmung als nichts weniger als beruhigend, was die Wachsamkeit der Nachbarstaaten sehr in Anspruch nimmt. Wie ich höre, sollen die in der Lombardei liegenden Truppen Verstärkungen erhalten. Se. Maj. der Kaiser soll ehestens eine Reise nach Croatien unternehmen. Die glänzende Aufnahme, welche Erzherzog Leopold in Berlin gefunden, und namentlich die Verleihung des schwarzen Adlerordens wir hier wohlgefällig aufgenommen.

Wien, 11. Febr. Ein einschärfender Erlaß ist wegen des Tragens politischer Abzeichen und auffallender Trachten bekannt gemacht.

Schweiz.

Neuenburg, 7. Febr. Befremdet, wenn auch nicht überrascht, hat hier die Kunde von der Ernennung des jungen Fritz Chambrier zum preußischen Kanzler des Fürstenthums Neuenburg an der Stelle des verstorbenen Favarger. Wenn man sich in Berlin auch nicht zur Anerkennung unabänderlicher faits accomplis verstehen mag, so dürfte bei Verfolgung einer rigorosen Rechtstheorie doch auch jener Vertragspunkt von 1707 vorschweben, der dem Neuenburger Volk allezeit die freie Wahl seiner Obrigkeit zusichert. Uebrigens hegt man hier keine Besorgniß vor irgend einer Gewaltthat, seitdem man aus amerikanischen Journalen aller Farben die einstimmige Meinung kennt, die sich in jenem mächtigen Land hinsichtlich des Umfangs des neuen Bundes zwischen der Union und Eidgenossenschaft gebildet hat.

Frankreich.

Paris, 9. Febr., Nachmittags 5 Uhr. Wenn der Dota-

„Mehr als mein Leben."

„Warum wollen Sie mich denn aber nicht heirathen?"

„Weil ich Ihren Irrthum nicht zu meinem Glück benutzen will." —

„Wenn ich aber nun selbst freiwillig meine verrückte Forderung des Beweises einer Leidenschaft zurücknehme?"

„Ja dann — o Gott, wenn Sie nur nicht reich wären! Das war das Letzte, was ich befürchtete. Sie werden nun nie an meine tiefe Liebe glauben können — das ist unmöglich — Sie können mich nicht lieben — wodurch hätte ich Ihnen bewiesen, wie sehr, wie tief, wie innig meine Seele an die Ihre gekettet ist!"

„Lieber Schwandahl," sagte Katharina, indem auch sie aufstand und lächelnd ihre Hand auf seinen Arm legte, „Sie sind freilich nicht meinetwegen hier geblieben, aber Sie sind doch ganz gewiß meinetwegen fortgelaufen, und daß dieß kein Irrthum war, davon habe ich mich überzeugt, indem ich Ihnen nachlief. Nehmen wir das als Beweis — mir genügt es und ich bin hier Richter und Partei zugleich."

Schwandahl ergab sich in sein Glück, wenn auch mit Sträuben; Alfred aber sagte: „Mir gehört das ganze Verdienst. Ich habe Euch durch meine Weisheit zusammengeführt."

Als Alle ihn mit ungläubigen Gesichtern ansahen, erklärte er: „Als Schwandahl in Helfrichs Gegenwart dem Prinzen absagte, ging dem klugen Doktor ein Licht auf, weßhalb es geschehen, und er bat mich, zu dem Professor zu gehen und den ungünstigen Eindruck zu verwischen, indem ich ihn entschuldige und ein gutes Wort für ihn einlege. Ich hütete mich aber wohl, das zu thun, obwohl ich recht gut merkte, daß Helfrich nur aus Eifersucht, weil er selbst ein Auge auf meine Schwester geworfen, Schwandahl gegenüber so unerträglich war. Denn sonst ist er ganz anders! Ich richtete Ihnen," fuhr er zu Schwandahl gewendet fort, „weiter nichts aus, als eine ziemlich kühle Frage Helfrichs nach dem Beweggrund Ihres Hierbleibens, was Sie natürlich eben so kühl beantworteten. Helfrich aber sagte ich, Sie blieben, wie Sie mich errathen lassen, um einer Dame willen hier, und ihm gab ich dann auf, die Dame zu errathen. Er nannte natürlich Katharina — ich sagte nicht Ja, aber ich ließ ihm seinen Glauben. Dir, Katharina, brachte ich denselben Gedanken

tions-Antrag, wie vorauszusehen, morgen in der Legislativen verworfen werden sollte, wird eine Botschaft des Präsidenten erwartet, worin derselbe erklärt, daß er eine etwaige National-Subscription nicht annehmen, vielmehr seinen Haushalt einschränken und den Donnerstag-Empfang einstellen werde. — Der Commission zur Prüfung des Wahlgesetzes erklärte Baisse, der Präsident sey gegen die Veränderung desselben.

Paris, 10. Febr. Bei der Dotationsdebatte wird die Exigenz vom Justizminister Royer vertheidigt, L. Bonaparte von Montalembert gelobt, Changarniers Absetzung gebilligt, die Dotation schließlich mit 396 gegen 294 Stimmen verworfen. Die gerichtliche Belangung des Fürsten v. d. Moskowa wird bewilligt. Die Verhandlungen über das Gemeindegesetz sind auf nächsten Montag festgesetzt. Es geht das Gerücht, die Kommission sei für Montalemberts Sonntagsfeier. (T. D. d. A. Z.)

Italien.

Turin, 7. Febr. Daß Graf Siccardi sein Portefeuille aufgegeben, scheint sicher. Die Gründe werden verschieden angegeben und beurtheilt. Mögen nun auch geheime diplomatische Triebfedern mitgespielt haben, soviel ist gewiß, daß die Angriffe der Kammer auf das Justiz- und Kirchenbudget dem Minister nicht allein unerwartet kamen, sondern ihm auch Verdruß und Krankheit bereiteten. Als Erben Siccardi's nennt man die HH. Manno, Sclopis, Cibrario, Stara u. s. w. Die Erbschaft erregt jedoch so großes Bedenken, daß Galvagno vielleicht einige Zeit mit der Last eines Doppelportefeuilles belastet bleiben wird. Daß dieselben Blätter und Menschen, welche noch vor acht Tagen den armen Siccardi zerfleischten, ihn jetzt als „gestürzte Größe" wieder auf den Händen tragen, charakterisirt das hiesige Parteitreiben.

In Rimini gehen jetzt Abends Gespenster in weißen Gewändern um, angeblich weil die Devotion für die augenbewegende Madonna aufgehört habe. Neulich nun haben die österreichischen Jäger ein solches Gespenst gefangen und abgeliefert, wobei man denn einen Bauern aus der Nähe unter der Verkappung entdeckte.

Aus Rom, 3. Febr., wird der „A. Z." die (unwahrscheinliche) Nachricht mitgetheilt, daß ein französischer Kreuzer an der italienischen Küste ein Schiff unter portugisischer Flagge angehalten hat, dessen Fracht in Revolutionstruppen, wie spezieller angegeben wird, Garibaldinern bestand, die eine Landung beabsichtigten.

Neapel, 4. Febr. Drei Mitglieder der Unità Italiana wurden zum Tode verurtheilt; die Todesstrafe ward ihnen aber erlassen.

Grossbritannien.

London, 8. Febr. Lord John Russell suchte in der heutigen Sitzung des Unterhauses um die Erlaubniß nach, eine Bill in Betreff der kirchlichen Fragen einbringen zu dürfen. Er hielt bei diesem Anlasse ein häufig vom Beifalle der ministeriellen Seite des Hauses unterbrochenes langes Requisitorium gegen den Papst und die übergreifenden Tendenzen des römischen Hofes. Was die in der Thronrede angekündete Maßnahme selbst anbelangt, so wird sie sich, wie nun Lord John Russell mittheilte, auf eine „erklärende Bill" beschränken, der zufolge eine Clausel eines Statuts der Königin Elisabeth in Anwendung kommen soll, welche den fremden Bischöfen verbietet, Titel anglikanischer Diöcesen oder auch nur eines oder des anderen Ortes des Vereinigten-Königreiches anzunehmen. Der Antrag selbst erhielt nicht den Beifall, wie die Rede, welche ihm vorausgegangen war. Die Radikalen, wie die HH. Roebuck und Bright, die Katholiken, wie Hr. O'Connell, erklärten die beantragte Maßnahme für eine Verletzung der religiösen Freiheit; die Ultra-Protestanten, wie Sir Robert Inglis, verglichen die Maßnahme mit der Maus, welche der kreisende Berg zeugt. Auf den Antrag des Hrn. Reynolds wurde die Fortsetzung der Debatte auf nächsten Montag vertagt.

Griechenland.

Athen, 28. Jan. Die Gemahlin des ehemaligen Kriegsministers Mauromichalis scheint bei der Ermordung von Korfiotakis compromittirt.

Aegypten.

Alexandria, 29. Jan. Abbas Pascha hat eine Zwangsrekrutirung von 30,000 Mann angeordnet. Die Gründe sind unbekannt.

München, 11. Febr. Der I. Revisionsbeamte beim Hauptzollamte München, W. Welz, wurde, seinem Ansuchen entsprechend, wegen physischer Gebrechlichkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, an dessen Stelle als I. Revisionsbeamter an genanntem Hauptzollamte der bisher. II. Revisionsbeamte eben daselbst, J. Reschreiter, und zum II. Revisionsbeamten der bisher. III. Revisionsbeamte J. Schaller ernannt; ferner die erled. Gränzoberkontroleursstelle zu Weiler dem bisher. berittenen Gränzoberaufseher J. Breitschaft in Waldmünchen in provisor. Eigenschaft verliehen; der bisher. Gränzoberkontroleur in Kröppen, Hauptzollamts Zweibrücken, F. Freundt, seinem Ansuchen entsprechend auf die erled. Gränzoberkontroleurstelle zu Salzburghofen, Hauptzollamts Freilassing, versetzt, und zum Gränzoberkontroleur in Kröppen der Hauptzollamts-Assistent E. Bauer zu Neuburg a. Rh. ernannt.

Der bei Sr. Maj. dem König Max angestellte Bibliothekar Hofr. Dr. W. Dönniges wurde auf die durch den Ruhestand des Legationssekretärs bei der kgl. Gesandtschaft in Frankfurt a. M., M. Frhrn. v. Günderode, erled. Stelle ernannt, und zwar mit dem Titel und Range eines kgl. Legationsrathes.

Dem k. k. österr. Artillerie-Obersten Zwiedinek wurde in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens bei der Artillerie-Ausrüstungsdirektion der Bundesfestung Ulm das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayer. Krone, und dem Obersten W. v. Ott im 8. Inf.-Regiment Seckendorff in Rücksicht auf seine unter Einrechnung von 7 Feldzugsjahren durch 50 Jahre ehrenvoll geleistete Dienste das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwig-Ordens verliehen; auch wurde genehmiget, daß der k. Revierförster G. Schmidschneider zu Ruppertsweiler, Forstamtsbezirks Pirmasens, das ihm von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland verliehene silberne Ritterkreuz des Erlöser-Ordens, dann daß der k. Landrichter H. Bonn zu Hofheim das demselben von Sr. Hoh. dem Herzoge Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha verliehene, dem herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausorden affiliirte Verdienstkreuz annehmen und tragen dürfe.

---

bei, damit Du Schwandahl entgegenkommen solltest, auf daß wahr werde, was ich Dir vorlog, daß er Dich liebe."

„Welcher Leichtsinn!" rief Katharina; „wenn ich im festen Glauben an seine Liebe ihm nun entgegenkam und er kalt blieb?"

„Ist nie vorgekommen. Und an Wunder glaube ich nicht. Ich kenne die schwachen Herzens unseres starken Geschlechts. Ueberdem hatte ich bei Schwandahl durch den Hebel seiner Eitelkeit ein gewisses Interesse für Dich erweckt, indem ich ihm erzählte, wie ungehalten Du seyest, daß er Dich auf der Straße nicht erkannt — denn Du hattest ganz Recht gehabt, damals that der Professor noch etwas Vernünftigeres als — von Morgens früh bis Abends spät an Dich zu denken!"

Aristides Dumont, der Erfinder der elektrischen Telegraphie, in Paris, hat schon wieder eine neue außerordentliche Erfindung mittelst der Elektrizität gemacht. Er nennt sie elektrische Schließe (electro-ferme); sie wird im Hause an Fenstern, Thüren, Kassen ꝛc. gegen Diebe angewendet. Diese elektrische Schließe ist ein kleines Instrument in einer Schachtel, welches man auf einen Tisch, einen Ofen, auf einen Schrank, kurz wohin man nur immer will, stellt und das augenblicklich durch ein Läuten zu jeder Stunde der Nacht oder des Tages angibt, daß eine Thür, ein Fenster, ein Schrank, eine Schatulle ꝛc. unabhängig von dem Willen des Eindringenden oder Oeffnenden berührt wird. Ebenso kann man dasselbe Instrument ohne alle Schwierigkeiten mit geringen Kosten selbst an einem fremden Hause, entfernt von jener zu hütenden Thür, oder dem Fenster, der Schatulle ꝛc. aufstellen und jederzeit wird es dieselben wichtigen Dienste leisten. Ein electro-ferme kann auch zum gewöhnlichen Geläute dienen. Durch diese Erfindung wird die Elektrizität zum sorgsamsten Wächter des Eigenthums werden, wie sie jetzt schon genügt, auf die schnellste Weise und auf die vollkommenste Art den Gedanken des Menschen in die weiteste Entfernung zu tragen.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 14. Februar: „Emilia Galotti“, Trauerspiel von Lessing.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) v. Palm, Offizier a. Preussen. Reckner a. Louisenthal u. Wecker u. Berg a. Frankfurt, Kflte. Rödiger, Kflt. a. Offenbach. Obermayer, Banquier a. Augsburg.

(G. Kreuz.) Reißl, Marktschreiber a. Tölz. Zausner a. Wels u. Kornhopp a. Leipzig. Behringer a. Ansbach, Komper a. Aachen, u. Bruckmann a. Rorschach, Kflte.

(Bl. Traube.) Dinkelspiel a. Mannheim, u. Egelauf a. Ellwangen, Kflte. Engelhert, Gastwirth a. Kitzingen.

(Stachus.) Butz, Gastgeber a. Schrobenhausen. Besenfelder u. Fuchs, Kflte. a. Memmingen. Schmidt, Maurerpalier, u. Merz, Oblsm., a. Augsburg.

Gestorben in München.

Josephine Schraml, k. geh. Staatsarchivs-Registratorsgattin v. h., 73 J. a. — Joseph Allgeyer, Scribent v. Kaufbeuern, 46 J. a. — Barbara Offermayr, Stadthausfuhrmanns-Frau v. h., 61 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Wilhelm Will in Schweinfurt. — Hr. Wilhelm Hüttlinger, quiesc. k. Revierförster, in Triesdorf.

Bei G. Franz in München ist erschienen und zu haben:

Gutbier, Dr. Adolph, Lehrbuch der kaufmännischen Arithmetik, nach Jouvigny's Application de l'Arithmétique au commerce, et à la banque d'après les principes de Bezout für Real-, Industrie- oder Gewerbsschulen und Handels-Institute, in denen Zöglinge auf die kaufmännische Lehrzeit zweckmäßig vorgebildet werden sollen, sowie für Kaufherren, welche ihre Lehrlinge im Rechnen planmäßig üben wollen. gr. 8. 27 Bogen. 3 fl.

Die Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit dieses zunächst für die süddeutschen Länder, in denen Guldenrechnung besteht, berechneten Lehrbuches, kann erst die nähere Einsicht des Inhaltes herausstellen. Da es in allen guten Buchhandlungen vorräthig ist, so ist eine solche Einsichtnahme erleichtert, und ladet der Verleger ergebenst dazu ein, indem er sich aller weiteren Empfehlungen enthält.

Frankfurter Börse.

Papiere: (11 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 75³/₁₆; 4½proc. 65⁷/₁₆; Bankactien 1098; span. innere Schuld 33¾; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81⅛. **Wechselcurse:** Paris 93¾; London 117⅞.

Gold und Silber: (10. Febr.) Pistolen 9 fl. 30½ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 41 kr.; Randducaten 5 fl. 31 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 41 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¼ kr.; Preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

130. Im Verlage von Julius Groos in Heidelberg ist erschienen und in München bei Georg Franz, Perusagasse Nr. 4, sowie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte des deutschen Volkes für das deutsche Volk.

Von

Heribert Rau.

8. geh. Preis: 1 fl. 48 kr., in engl. Leinwand geb. 2 fl. 6 fr.

Wir besitzen zwar schon manches tüchtige Werk in Beziehung auf unsere vaterländische Geschichte; allein das vorliegende Unternehmen ist dennoch neuer Art.

Hochbegeistert für das Wohl seines Volkes will hier der gefeierte Verfasser jedem Einzelnen in wenigen, aber kühnen Zügen ein wahres Bild der deutschen Geschichte vor Augen rücken; — ein Bild, das belehren, anfeuern, begeistern und warnen soll; — ein Bild, das in lebhaften Farben die Schatten- und die Lichtseiten unserer Geschichte darstellt. — Mit einem Worte: dem deutschen Volke in allen Schichten soll mit diesem Buche ein Leitfaden an die Hand gegeben werden, den es zu seiner politischen Mündigwerdung nöthig hat. Lernen soll es durch dieses Werk für die Zukunft jene Fehler zu vermeiden, die es früher schon so oft um Einheit und Größe gebracht.

Ueber die Schrift

Impfpflichtigkeit.

Vorstellung des Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens zu München an Seine Maj. den König Max II. von Bayern, nach Gutachten der Dr. med. **Gleich**, Dr. med. **Steinbacher**, Cand. med. **Hacker** und Professor Dr. **Kreutzer**, verfaßt von **Georg v. Klöber.**

Drei Bogen. Preis 18 kr., zum Besten des Armenspitals. München, bei Georg Franz.

sprechen sich Württemberger Blätter in folgender Weise aus:

Ein wahrhaft edler Mann bespricht in dieser Schrift mit väterlicher, ernster Wärme die Schädlichkeit des bisher üblichen Impfens und versieht seine Warnungsworte mit aktenmäßigen Belegen. In jeder Familie, wo diese Vergiftung eines Kindes riskirt werden will, sollte sie vorher gelesen werden. Die Zeit des Glaubens, daß mit dem Begraben des Zuchtstiers in Beutelsbach und mit der Impfung die Vieh- und Blatternseuche unter uns aufgehört habe, ist vorüber; eine ruhigere Besinnung lenkt uns auf die Erwägung der Ereignisse, welche jenen zu Grund liegen, denn die politische Noth, die Cholera und der Typhus drängen. Unser Landsmann, Dr. Nittinger in Stuttgart, hat in seiner Schrift: die Impfvergiftung, einestheils schon protestirt: wie der Volkskörper, so der Volksgeist, daß der Volkskörper nimmer weiter vergiftet werden dürfe; anderntheils hat er die Identität des Impfblattern-, Typhus- und Choleragifts aufgestellt, und die Augsb. Allg. Zeitung, Beilage v. 13. Sept. 1850, bestätigt ihn: „Ja! gegenwärtig hat es den Anschein, als ob sich die Cholera, diese dem Alterthum und dem Mittelalter ganz unbekannte Weltseuche, gleichsam als Ersatz für die schwächer gewordenen oder verbannten epidemischen Krankheitsformen, welche in den letztvergangenen Jahrhunderten Europa heimsuchten, wie die Pocken, die Bubonenpest und das gelbe Fieber, bei uns einbürgern wollte.“ Möge darum die gegenwärtige schön geschriebene Broschüre mit Fleiß gelesen und beherzigt werden.

Bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nr. 4, ist angekommen:

Lettres d'amour chefs-d'oeuvre de style épistolaire, choisies dans les plus grands écrivains. br. 1 fl. 48 kr.

Nun complet!

Bei **Georg Franz in München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung zur

deutschen Redezeichenkunst oder Stenographie

von

Franz Xav. Gabelsberger.

Zweite Auflage.

Nach des Verfassers hinterlassenen Papieren von dem Gabelsberger-Stenographen-Central-Verein umgearbeitet.

Neue, einzig rechtmässige Auflage.

gr. 4. 4 fl. oder 2 Thlr. 10 ngr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern &c. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen &c. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 45

vom 14. Februar 1851. Ausgegeben den 13. Februar Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

I. Sitzung der Kammer der Abgeordneten
am 13. Februar.

Präsident: Graf Hegnenberg-Dux. Mit Ausnahme des Kriegsministers sind sämmtliche Minister mit mehreren Ministerialräthen anwesend. Auf den Gallerien jedoch sieht es so leer aus, wie wohl noch bei keiner ersten Sitzung des Landtags. Nach der Tagesordnung erstattet der Präsident Vortrag über den Personalbestand der Kammer. Es haben sich nunmehr 133 Abgeordnete eingefunden und legitimirt. Die Abgg. Prell, Lanzer und Prinz suchen um einen mehrwöchentlichen Urlaub nach; er wird ihnen genehmiget. Die Abgg. Henne, Burkart und Weiß (von Eggenfelden) erklären ihren Austritt aus der Kammer, demnach werden dafür ihre Ersatzmänner, die HH. Heberling, Richter und Adelmannseder einberufen.

Nach Erledigung dieser häuslichen Angelegenheit reicht Abg. Dr. Rubner im Namen der Fraction der Linken einen Antrag ein: die Kammer möge eine Commission niedersetzen, zur Entwerfung einer Adresse an den König. Die Kammer solle trotz der Ungunst der Zeiten ihr Recht und ihre Pflicht üben. Die politische Lage des Vaterlandes, die in jüngster Zeit vorgefallene Verletzung constitutioneller Rechte, namentlich in Bezug auf Vereins- und Preßangelegenheiten, endlich in neuester Zeit die „anmassenden" Forderungen des Episcopats: Grund und Stoff genug zu einer Adresse. Man wolle dem Ministerium keine Verlegenheiten bereiten, nicht nach Dingen fragen, auf die es vielleicht selbst nicht Antwort geben könne, sondern es vielmehr aufklären und unterstützen.

Fürst Wallerstein spricht sich im selben Sinne aus, geht dann auf die „hohe" Politik über, bespricht den verlassenen „Rechtsboden" und das Verhältniß der kleineren und „halbmittleren" Staaten Deutschlands zu den Großstaaten, erklärt ohne Zustimmung der Kammer jede deutsche Verfassung für ungültig, glaubt jedoch, daß der Ministerpräsident mit seiner Absicht auf Volksvertretung ꝛc. bereits von den Ereignissen überholt worden sey. Man soll sich jetzt aussprechen, sonst werde man genöthigt seyn, auf gewisse Dinge immer wieder zurückzukommen und jede einfache Debatte werde sich in eine prinzipielle verkehren. Dr. Heine ist gegen eine Adresse; man solle nicht eine neue Auflage von unnützen Redensarten machen, zuletzt komme doch der Bundestag, wenn man ihn gleich über eine derartige frühere Aeußerung schon ausgelacht habe, und er versichere die Kammer, daß er die Reformprojekte am Bundestag immer nur als Scherz genommen habe. Abg. Reinhart: Man müsse die Wahrheit sagen, wenn sie auch Manchem nicht schmecke; man müsse sagen, was das Volk denke und fühle. Wenn die Fraktion, der er angehöre, klein sey, so sey sie doch der Ausdruck der Nation (Lärm und Gelächter bei der Majorität). Kammermajoritäten seyen nicht immer der Ausdruck der Majorität des Volkes. v. Lerchenfeld ist gegen eine Adresse; es sey keine Veranlassung hiezu gegeben. Die Verhandlungen seyen noch in der Schwebe; die Grundsätze der Klugheit lassen keine Diskussion zu. Redner spricht lang und viel über die jüngste traurige Mission des bayerischen Heeres unter Verhältnissen, wie er sie in Deutschland gar nicht möglich gehalten hätte, über die trostlose Erscheinung in Schleswig-Holstein und sucht die Kammer für den Fall der Wiedererstehung des Bundestags mit der Verfassungsbestimmung zu trösten, nach welcher jeder Bundesbeschluß für Bayern so lange ungültig ist, als nicht die beiden Kammern ihre Zustimmung gegeben haben. Der Ministerpräsident erklärt, an der Diskussion, an dieser rein inneren Angelegenheit des Hauses, keinen Antheil nehmen zu wollen, über die Materie selbst könne für den Augenblick ohnehin nicht gesprochen werden. Die Räthe der Krone haben zur Abfassung einer Thronrede deßwegen nicht gerathen, weil sie ungelöste Fragen in derselben nicht berühren wollten. Abg. Kolb für eine Adresse; er spricht sich bitter über die Verwendung des Heeres eines konstitutionellen Staates zur Unterdrückung eines andern konstitutionellen Landes aus. Abg. Lang widerräth die Fortsetzung prinzipieller Erörterungen, er will, daß man das materielle Wohl des Landes, als Handel, Gewerbe ꝛc. zu fördern suche; das Volk werde hiefür dankbar seyn. Abg. Lassaulx: wie Fragen der höchsten Staatskunst ließen sich nicht in diesem Saale lösen, die Kammer bestehe sicher auch nicht aus lauter Staatsmännern. Die politische Frage sey doch nur eine Frage der Macht, die Macht aber nicht in diesem Saale. Versöhnen sich die desperaten Mächte nicht, so werde man sich in den restaurirten Bundestag fügen müssen, wie sehr auch das Herz dagegen rebelliren möge. Den Ausdruck: „bischöfliche Anmassungen" müsse er mit Entrüstung zurückweisen (Lärm auf der Linken). Die Bischöfe hätten nur ihr gutes konstitutionelles Recht gefordert (noch größerer Lärm in der Kammer).

Abg. Crämer: Hr. Lassaulx könne wohl urtheilen über die staatsmännische Befähigung der Kammer, sey er ja doch selbst ein Mitglied. Was jedoch die bischöflichen Rechte anbelange, so könne hiebei von einem constitutionellen Rechte um so weniger die Rede seyn, als sich die Forderungen des Episkopats über die Constitution hinaussetzen. (Allseitiger Beifall in der Kammer, auch der Ministertisch scheint dieser Sprache nicht abgeneigt.) Noch will Pfarrer Westermayr sprechen, man ruft Schluß, und als der Redner anfängt, — nicht über die Forderungen des Episkopats, die ihrer Zeit schon noch gehörig diskutirt würden, zu sprechen, — sondern die dem Antrag zu Grund liegenden Motive, als man wolle das Ministerium verdrängen oder es zu einem inconstitutionellen Schritt nöthigen, wird ihm dieses vom Präsidenten untersagt, und er verzichtet selbst auf ein weiteres Wort. Abstimmung. Mit 76 gegen 40 Stimmen wird der Antrag der Linken verworfen.

Der Ministerpräsident bringt zum Schlusse der Sitzung noch einen Gesetzentwurf, die Niedersetzung ständischer Ausschüsse (resp. die Befugniß der Kammer hierzu) bei eintretender Vertagung des Landtags, und der Justizminister einen Entwurf, die kaufmännischen Anweisungen betreffend, ein. Die nächste Sitzung ist noch nicht anberaumt.

München, 13. Febr. In mehreren in- wie ausländischen Blättern wird neuerlich die Nachricht verbreitet, daß die bayerische Regierung den Behörden die Ermächtigung ertheilt habe, von der Strafe der körperlichen Züchtigung bei Polizei-Uebertretungen, welche im Jahre 1848 nach allerhöchstem Befehle vorläufig außer Anwendung gesetzt worden war, wieder Gebrauch zu machen, und daß dieß namentlich hinsichtlich der Bettler und Vaganten der Fall sey. — Ich kann Ihnen aus verläßiger Quelle mittheilen, daß eine Abänderung der im Jahre 1848 getroffenen Anordnungen nicht stattgefunden hat. — Bei diesen Anordnungen sind die Bestimmungen der königl. Verordnung vom 28. November 1816 über das Bettler- und Vagantenwesen ausdrücklich ausgenommen worden, da diese Verordnung sich zum Theile auf Gegenstände erstreckt, welche in das Bereich der Legislation fallen. Auf diese Ausnahme wurde neuerlich aus Anlaß einer gestellten Anfrage hingewiesen, und hiedurch wie es scheint zu den erwähnten Mißverständnissen oder Mißdeutungen Anlaß gegeben. — Uebrigens wird die Frage, welche Arten von Polizeistrafen künftig Anwendung finden, beim Erlasse eines Polizeistrafgesetzbuches ihre definitive Lösung zu erwarten haben. (N. M. Z.)

München, 12. Febr. Dem Vernehmen nach wird bei der hiesigen Generalverwaltung der Posten und Eisenbahnen eine organische Veränderung eintreten, indem deren Geschäfte unmittelbar in das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten gezogen werden und demnach dieselbe als selbständige Centralstelle aufhören soll. Indessen scheint die bemerkte Veränderung, wobei wohl die allerhöchste Absicht besteht, dem

Posten- und Eisenbahnwesen in Bayern eine erhöhte und konzentrirte Kraft zu geben, erst in in einigen Wochen ins Leben treten zu sollen.

Dem „Nürnb. Kur." wird aus München, 11. Febr., geschrieben: „Eingetroffenen diplomatischen Depeschen zufolge ist die Aufstellung einer 100,000 Mann starken deutschen Bundesarmee gegen die Schweiz bereits projektirt und soll dieses Projekt ausgeführt werden, wenn die schweizerische Bundes-Centralgewalt nicht der „brennenden Frage" bezüglich des Kantons Neuenburg nachkommen wird. Die Kontingente zu diesem Bundes-Operationskorps sind bereits ausgeschieden. Es würden Oesterreich und Preußen je 35,000, Bayern und Württemberg zusammen 20,000 und die übrigen deutschen Staaten 10,000 Mann zu stellen haben. Die verhältnißmäßigen Reserven müßten gleichfalls parat gehalten werden. Auf Grund dieser diplomatischen Depesche ist, wie ich aus verlässiger Quelle höre, auch (wie bereits gemeldet) der weitere Verkauf von Pferden beim zweiten Armeekorps eingestellt worden."

Am 11. d. ist in Landshut der in der gelehrten Welt hinlänglich bekannte Dr. Jakob Salat, Professor der Moralphilosophie an der ehemaligen Universität Landshut und Herausgeber mehrerer philosophischen Schriften, im 85sten Jahre seines Lebens und im 61sten seines Priesterthums gestorben.

Nürnberg, 12. Febr. Der „Fränk. Kur.", dessen gestrige Nummer confiszirt wurde, weil in deren Feuilleton das Vorwort zu der Schrift von Theod. Mundt: „Machiavelli und der Gang der Europäischen Politik", abgedruckt war — berichtet heute, daß die zweimal confiszirte Broschüre der Diezel'schen Prozeßverhandlungen endlich freigegeben worden sey.

Nürnberg, 11. Febr. Der Kammacherlehrling Hirschmann, welcher seit 4 Wochen in hiesiger Frohnveste wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchungshaft war, wurde heute Mittag in Folge Beschwerde gegen seinen Untersuchungsrichter und gegen seine Haft, in Freiheit gesetzt; doch dauert die Untersuchung fort.

Ansbach, 11. Febr. Heute Vormittags 9 Uhr wurde der Raubmörderin Hilpert die Bestätigung des über sie gefällten Todesurtheils publizirt. Sie benahm sich dabei mit Ruhe und Ergebung und erklärte, von der dreitägigen Gnadenfrist Gebrauch machen zu wollen. Die Hinrichtung findet also nächsten Freitag den 14. Febr. statt. Schon jetzt ist das bevorstehende traurige Spektakel fast der einzige Unterhaltungsgegenstand der Gesellschaften unserer Kreishauptstadt.

Baireuth, 11. Febr. Die Bestätigung des von dem letzten Schwurgerichte gefällten Todesurtheils über den Webergesellen Johann Braun von Obernsees ist erfolgt. Die Publikation desselben wird, wie wir hören, erfolgen, sobald die nöthigen Vorkehrungen zum Vollzug getroffen sind. Demnach stände uns im Laufe der nächsten Woche das traurige Schauspiel einer Hinrichtung bevor.

Aus Burgwindheim (an der Straße zwischen Bamberg und Würzburg) wird folgender Vorfall gemeldet: Am 9. d. M. kamen zwei österreichische Offiziere mit ihren Bedienten von Bamberg her in Burgwindheim beim Gasthofe zum Löwen an. Sofort schickte einer derselben den Gastgeber mit einem Vorweis zur Einquartirungskommission, um zwei halbe Vorspannswägen zu requiriren. Diese wurden sogleich bestellt, wie dieselben aber bereit waren, verlangte der Offizier durch seinen Bedienten, ohne vorhergeschehene Bescheinigung und Bezahlung, seinen Vorweis ab. Da nun der Einquartirungsvorstand dieses nicht zugab, kam der Offizier selbst und verlangte seinen Vorweis, und wie er ihn hatte, packte er ihn ein, und sagte: Haben Sie ihn gesehen? Damit ging er fort, bestieg mit seiner übrigen Mannschaft die bestimmten Wägen und wollte abfahren. Der Einquartirungskommissär schickte den Gemeindediener nach und ließ ihn nochmals ersuchen die Zahlung und Bescheinigung zu berichtigen. Nachdem er aber diesen grob abgewiesen hatte, trat der eben anwesende Herr Posterpeditor Johann Ibel, Mitglied der Einquartirungskommission hervor, und sagte, daß unter solchen Umständen die Wägen nicht abziehen können. Hierauf sprang der Offizier vom Wagen herab, schlug den Herrn Expeditor zu Boden, verstümmelte ihn mit dem scharfen Säbel an beiden Ohren und an den Fingern, und verwundete ihn überdieß noch am Kopfe gefährlich. Die Gendarmerie nahm den Offizier sogleich in Verhaft, bis die Landgerichtskommission das Weitere verfügte.

Sachsen. Dresden, 10. Febr. Die „verbürgte" Nachricht des Berliner Correspondenz-Bureau von einer Note Frankreichs gegen den Eintritt von Gesammtösterreich in den Deutschen Bund ist durchaus unbegründet; ebenso ist es reine Conjektur, wenn in bayerischen Blättern aus Anlaß der Hersendung des Hofraths Dönniges eine Umwandlung der bayerischen Politik prophezeit wird. — An die Schweiz wird von Seiten des Ministerkongresses sehr lebhaft gedacht, und wie ich vernehme, steht der Entschluß fest, die Entfernung der deutschen Flüchtlinge kategorisch zu verlangen, zu welchem Zwecke Frankreich bereits seine Mitwirkung zugesagt. — Die Reise des Herzogs von Braunschweig hatte keinen andern Grund, als aus dem die deutschen Fürsten sich überhaupt jetzt gegenseitig besuchen, um einander erkennen zu geben, daß die Verwickelung der deutschen Frage in den letzten zwei Jahren ihre freundschaftlichen Beziehungen nicht geschwächt. Aus diesem Grunde ist vorgestern auch Prinz Albert von hier nach Berlin gegangen. — Daß bei der künftigen Bundesbehörde der Vorsitzende immer auf ein Jahr gewählt werden solle, wie einige Blätter berichten, ist durchaus unbegründet. (D. A. Z.)

Schleswig-Holstein. Altona, 10. Febr. Das Kronwerk und Friedrichsort sind seit gestern von den Dänen besetzt, die Rendsburger trauten ihren Augen kaum, als sie etwa 2000 Mann in das Kronwerk einrücken und von allen Werken die Fahne mit dem Danebrog wehen sahen. Dänemark hat also seinen Willen erhalten. Es ist Herr der Festung Rendsburg. In Altona zogen gestern etwa 5000 Oesterreicher, das Regiment Wellington, ein Regiment Tyroler Jäger und die nöthige Artillerie unter Feldmarschall-Lieutenant Theiner ein. — Mittags entstand ein Conflikt zwischen der österreichischen Wache und einem Bürger, weil letzterer vor dem Posten seine Cigarre weiter geraucht, was in Holstein bisher unbedingt erlaubt war. Wie man sagt, durch ein Mißverständniß brauchten österreichische Cavalleristen ihre Säbel, es ward Generalmarsch für die holsteinische Besatzung geschlagen und von derselben unter Führung eines Lieutenants die Straßen neben der Hauptwache von dem gaffenden Publikum gesäubert.

Italien.

Rom, 4. Febr. Durch folgende Erzählung sucht man sich die kürzlich zahlreich in Neapel und Rom vorgenommenen Verhaftungen zu erklären. Die Polizei des Hrn. Carlier in Paris hatte sichere Erkundigungen eingezogen, daß ein lombardischer Agent der republikanischen Propaganda im Begriff war, sich von Paris nach Neapel zu begeben, um dort mit seinen politischen Freunden über gemeinschaftliche Zettelungen zu conferiren. Kaum hatte nun dieser seinen Paß und einen Platz in der Diligence nach Marseille genommen, so war ihm ein Agent der Pariser Polizei nachgesendet worden, der zugleich mit ihm in Marseille ankam, dasselbe Dampfschiff bestieg, und an seiner Seite in Neapel ans Land trat. Die neapolitanische Polizei war schon brieflich von dem Vorgange benachrichtigt worden, und es waren Gendarmen bereit, den, sein Schicksal nicht ahnenden, Reisenden in Verwahr zu nehmen, was auch auf ein Zeichen des Pariser Polizei-Agenten geschah. Man suchte in des Verhafteten Effekten, fand aber nichts. Da schlug der französische gewandte Spürhund vor die Kleider aufzutrennen, und als auch da nichts heraus kam, dieselbe Operation an den Stiefeln zu probiren, in welchen zwischen zwei Ledern und im Absatze Papiere steckten, die eine große Anzahl Neapolitaner und Römer höchlich compromittirt, und über die Umtriebe der Mazzini'schen-Partei in Italien Aufschlüsse ertheilt haben sollen. Manche wollen wissen, was jedoch bloß unsichere Sage ist, es habe sich um nichts geringeres gehandelt, als die Ermordung des Königs Ferdinand. Natürlich wurde der römischen Regierung auf der Stelle von der Sache ausführliche Weisung gegeben, worauf seit Ende vor. Monats Verhaftungen vorgenommen wurden.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 46.** Samstag, 15. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

München. Das Reg.-Blatt Nr. 9 vom 13. Febr. enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten ꝛc. folgende Königlich Allerhöchste Verordnung, „die Bildung einer General-Direktion der k. Verkehrsanstalten als Sektion des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten betreffend." Maximilian II., von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Von der Absicht geleitet, Unseren Verkehrsanstalten den möglichsten Grad von Ausbildung zu geben, den nöthigen Einklang in der Verwaltung und zugleich einen vereinfachten, raschen Geschäftsgang herbeizuführen, finden Wir Uns bewogen, zu verfügen, was folgt: I. Für die Leitung des Betriebs und der Verwaltung der Posten, der Staatseisenbahnen, der Donaudampfschiffahrt, der Telegraphen und des Ludwig-Donau-Main-Canales, so weit bei letzterem der Staat betheiliget ist, wird eine Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten gebildet, welche mit Unserm Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten in unmittelbarer Verbindung steht und eine Sektion dieses Staatsministeriums bildet. II. Diese Sektion hat zu bestehen aus einem Vorstand, welcher in Ansehung der unmittelbaren Geschäftsführung zugleich Ministerialrath ist, einer noch festzusetzenden Anzahl von Räthen und Assessoren, dann dem erforderlichen Cassa-, Rechnungs-, Registratur- und Kanzleipersonal. Insoweit Wir nicht anders bestimmen, wird das gesammte dermalige Personal der Generalverwaltung der Posten und Eisenbahnen, so wie der Vorstand des Telegraphenamtes, vorerst ohne alle Veränderung der dienstlichen Stellung und der Bezüge, für den Dienst der Generaldirektion der Verkehrsanstalten verwendet. III. Wegen weiterer, den jetzigen Verhältnissen entsprechender Organisation sowohl der Centralstelle, als der untergeordneten Verwaltungsbehörden behalten Wir Uns Entschließung vor. Bis dahin bleiben die dermaligen Bestimmungen in Kraft. IV. Der Wirkungskreis und der Geschäftsgang der Generaldirektion der Verkehrsanstalten als Centralstelle ist der bisherige für die Generalverwaltung der Posten und Eisenbahnen. Gleichzeitig hat jedoch die Generaldirektion als Ministerialsektion die auf die Verkehrsanstalten bezüglichen, dem Ressort des Staatsministeriums vorbehaltenen Gegenstände, ausnahmlich der Rekurse, nach der für die übrigen Ministerialreferate bestehenden Vorschrift zu behandeln. Eine Berichterstattung Seitens der Generaldirektion findet hiernach nicht statt, und die Ministerialverfügungen ergehen unmittelbar an die äußeren Bezirksbehörden in der gewöhnlichen Form unter der Unterschrift des Staatsministers, beziehungsweise des Ministerialdirektors. In der Competenz der untergeordneten Behörden hat schon jetzt jede mit den allgemeinen Verwaltungsnormen vereinbarliche Erweiterung einzutreten. V. In Ansehung des Etats-, Cassa- und Rechnungswesens der verschiedenen Verkehrsanstalten ist auch ferner genaue Ausscheidung zu beobachten. VI. Gegenwärtige Verordnung hat mit dem 1. März 1851 in Wirkung zu treten. Unser Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist mit dem Vollzuge beauftragt. München, den 6. Febr. 1851. Max. v. d. Pfordten. Auf Königlich Allerh. Befehl: der General-Sekretär, Ministerialrath Wolfanger.

‡ München, 14. Febr. Der Obrist-Commandant des 5ten Infanterie-Regiments, Jos. Weniger, wurde zum Stadtkommandanten von Augsburg ernannt. — Der gestern stattgehabte Offiziersball im k. Odeon war gleich dem vorausgegangenen sehr glänzend; Prinz Adalbert, k. H., war bei demselben anwesend. — Wie es heißt, würde sich Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten in den nächsten Tagen wieder nach Dresden begeben, woselbst mit Beginn der nächsten Woche entscheidende Plenarsitzungen der Conferenz stattfinden werden, zu welchen sich auch der österreichische und preußische Ministerpräsident nach Dresden begeben werden. Man dürfte demnach von dort her einer baldigen Entscheidung entgegen sehen. — Vor Montag oder Dienstag der nächsten Woche wird keine Sitzung der Kammer der Abgeordneten stattfinden. Wie es heißt, reduziren sich die Gerüchte bezüglich der Pensionirung des Generalverwalters der Posten und Eisenbahnen Direktors v. Goeb darauf hin, daß derselbe dieser Tage seine Pensionirung nachgesucht hat, worüber aber noch keine Entscheidung erfolgt ist.

München, 14. Febr. Im großen Rathhaussaale ist seit gestern das Modell der neuen Schrannenhalle mit ihren eisernen Säulen und ihrem Metalldach zur Schau ausgestellt und wird von Technikern als eine äußerst gelungene Arbeit erklärt. Wird nach diesem Modelle die Schrannenhalle in der Blumenstraße erbaut, so dürfte selbe wohl ihres Gleichen suchen.

München, 12. Febr. Se. Maj. der König hat nachstehende Veränderungen in der bisherigen Eintheilung der beiden Armeekorps genehmigt: a) das 10te Inf.-Reg. des 2ten Armeekorps kommt zur 4ten Brigade des 1sten Armeekorps; b) das 15te Inf.-Reg. des 1sten Armeekorps kommt zur 5ten Brigade des 2ten Armeekorps; c) das 7te Inf.-Reg. und das 4te Jägerbataillon kommen von der 3ten zur 4ten Brigade im 1sten Armeekorps; und d) das 11te Inf.-Reg. kommt von der 4ten zur 3ten Brigade im 1sten Armeekorps. Das Brigade-Quartier der 3ten Inf.-Brigade hat in Augsburg zu verbleiben, dagegen wird das bisher in Kempten gelegene Brigade-Quartier der 4. Inf.-Brigade nach Ingolstadt verlegt. Die Garnisonsorte Neuburg, Eichstädt und Neu-Ulm werden vom 1sten zum 2ten Armeekorps, dagegen der Garnisonsort Regensburg vom 2ten zum 1sten Armeekorps überwiesen. Diese Veränderungen treten vom 1. k. M. ein; eine Ausnahme hievon macht jedoch das Rechnungswesen der Regimenter, welches erst vom 1. April gegenseitig zu überweisen ist.

Ueber die Vertagung der Kammer — läßt sich die „Pfälz. Ztg." aus München schreiben — hört man neuerdings, daß die Regierung gleich beim Beginn der Sitzungen das Budget und mehrere größere Gesetzentwürfe vorlegen und es dann der Kammer überlassen wird, Ausschüsse zu deren Vorberathung zu wählen und sich inzwischen auf mehrere Monate zu vertagen. Sehr viele Abgeordnete sind diesem Plan schon der Ersparniß wegen nicht abgeneigt und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich dafür eine Mehrheit finden wird; ob aber die verfassungsmäßige von zwei Drittheilen, ist noch ungewiß.

Regensburg, 12 Febr. Hr. Jos. Reitmayer, Redakteur des Regensb. Tagblattes, stand heute dahier vor dem Schwurgericht, angeklagt der Beleidigung des Hrn. Justizministers v. Kleinschrod, und zwar durch einen im Mai v. J. in seinem Blatte enthaltenen Artikel, den Aufschub der Hinrichtung Stopfers betreffend. Die Verhandlung war von kurzer Dauer, Mittags 12½ Uhr erfolgte bereits das „Nichtschuldig" der Geschwornen.

Aus Würzburg, 11. Febr., läßt sich der „Fränk. Kur." schreiben: „Der Frieden muß wieder gesichert seyn; denn der vor 8 Tagen sistirte Verkauf von Militärpferden wird auf Befehl des Kriegsministeriums wieder fortgesetzt.

Landau, 11. Febr. Dem Vernehmen nach hat der Verwaltungsrath der pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn auf die von Seiten des k. Staatsministeriums bezüglich der Errichtung einer Zweigbahn von Neustadt über Landau nach Weißenburg, zum Anschluß an die von Straßburg an die bayerische Grenze zu führende Bahn, an ihn gestellte Anfrage in seiner gestrigen Sitzung sich dahin ausgesprochen, daß die Errichtung der fraglichen Eisenbahn, als hauptsächlich im Interesse der pfälzischen Ludwigsbahn geboten, von der Ludwigsbahn-Gesellschaft in die Hand zu nehmen sey; daß aber unter den jetzigen Verhältnissen die Ausführung des Baues nur dann möglich erscheine, wenn von Seiten des Staates eine Zinsengarantie zu 5 pCt. für das Baukapital auf 25 Jahre übernommen und dadurch die Erlangung einer neuen Aktien-Subscription ermöglicht werde. (Pf. Z.)

Fr. Städte. Frankfurt, 9. Febr. In einem Circularschreiben an sämmtliche deutsche Regierungen hat die Bundes-Central-Commission unter dem 4. d. M. Erklärung innerhalb bestimmter Frist über das Schicksal der deutschen Flotte gefordert. Der gegenwärtige Zustand wird als absolut unhaltbar bezeichnet; man würde daher entweder zum Verkauf der Flotte schreiten oder mit dem Aufwand größerer Mittel Hand an den Weiterbau legen müssen. Die Bundes-Commission geht von dem Gedanken aus, daß der erstere Fall nimmermehr eintreten dürfe; sie hat deßhalb ihrem Anschreiben einen Plan beigefügt, in welchem die Regierungen genaue Angabe des geeigneten Weges zur Fortführung der so wichtigen National-Unternehmung finden. Von der Bundes-Commission sind gleichzeitig neue Beiträge, jedoch nur zu dem geringeren Belaufe von 1 Million Gulden, ausgeschrieben; sie sollen die nöthigsten Unterhaltsmittel für Flotte und Bundesfestungen liefern.

Kurhessen. Aus Hanau erschallen fortwährend die bittersten Klagen über den anhaltenden Druck der Einquartierungslast, und weder die Stadtkasse noch die Bürger dieser ohnedieß mittellosen Stadt sind im Stande, diese Last nur noch kurze Zeit zu tragen. — Wie wir vernehmen, ist der dortige Magistrat um Verminderung der noch immer aus 2700 Mann Bayern bestehenden Besatzung bei der betreffenden Behörde ganz energisch eingekommen, was denn auch in nahe Aussicht gestellt wurde, indem eine Abtheilung der Garnison in verschiedene Dörfer der Umgegend verlegt werden soll.

Kassel, 10. Febr. Der k. k. österr. Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Leiningen hat sich eine Privatwohnung gemiethet und dieselbe bereits bezogen, woraus man schließen dürfte, daß dessen Verbleiben hierselbst von längerer Dauer seyn wird.

Kassel, 9. Febr. Hr. Hassenpflug beschäftigt sich gegenwärtig angelegentlich mit der Frage, wie er auf außerordentlichem Wege Geld anschaffen kann. Eine gewöhnliche Anleihe ist natürlich unmöglich; Niemand wird einem Ministerium Hassenpflug ohne vorhergegangene Zustimmung einer legalen Ständeversammlung Geld darleihen, denn eine solche Anleihe würde niemals vom Lande anerkannt werden. Daher wird jetzt im Finanzministerium der Plan einer Zwangsanleihe bearbeitet und vielleicht hängt damit das längere Verbleiben bairischer Truppen im Lande zusammen, weil möglicherweise eine executorische Beitreibung solcher Anleihe nöthig werden würde. — Vor einigen Tagen ist bayerische Cavallerie aus der Gegend von Hofgeismar und Grebenstein wegen Futtermangels in dortiger Gegend auf die Dörfer bei Kassel verlegt worden. Im Frühjahre wird die Noth in vielen Theilen Kurhessens sehr groß werden. (D. A. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 10. Febr. Es wird versichert, daß unsere Regierung den Beitritt zum Paßkartenverein nunmehr definitiv beschlossen habe und die Beitrittserklärung an die betr. Regierungen demnächst abgehen würde.

Sachsen. Dresden, 11. Febr. Die Kommissionen der hiesigen Konferenzmitglieder haben nach verbürgtem Vernehmen mit der äußersten Thätigkeit gearbeitet und die wesentlichsten Theile ihrer Aufgaben vollendet. Für Organisation und Competenz der Bundesgewalt, der vollziehenden und der gesetzgebenden, sowie der Bundesbehörden, sind in den Deputationen Majoritätsvorlagen beendet und es werden nunmehr dieselben zu den Verhandlungen in den Plenarkonferenzen gebracht werden, wozu auch der Fürst v. Schwarzenberg und der Ministerpräsident v. Manteuffel von morgen an mit jedem Tage erwartet werden. Bezüglich der Exekutive hat der Plan einer Formation derselben durch Oesterreich mit Preußen und noch 3 Stimmen eine Mehrheit in der Deputation gefunden. Man gedenkt den engern Rath beizubehalten und es dürfte wahrscheinlich weniger die Formation der Executivgewalt als vielmehr der Umfang ihrer beabsichtigten Competenz auf einen starken Widerspruch der kleinen Staaten stoßen, welche natürlich eine reine Executivgewalt den größeren Staaten williger überlassen, als sich einer Regierungsgewalt derselben unterordnen. Es ist also irgend ein Resultat zur Zeit noch nicht gewonnen, ja den einzelnen Staaten noch gar keine formale Veranlassung gegeben, sich über irgend ein Projekt officiell zu erklären.

Leipzig, 8. Febr. Heute wurden hier in der Brockhaus'schen Buchhandlung officielle Haussuchungen nach einer in russischer Sprache geschriebenen Schrift, russischer Katechismus, gemacht, jedoch ohne den mindesten Erfolg.

Preußen. Berlin, 10. Febr. Man wundert sich darüber, daß das nach Schleswig-Holstein bestimmte Armeecorps, wovon seit längerer Zeit Abtheilungen in Berlin liegen, noch immer keine Anstalten macht, sich nach dem Ort seiner Bestimmung zu begeben. Nicht einmal wegen des Commando's scheint ein definitiver Entschluß dießfalls bis jetzt zu Stande gekommen zu seyn, wohl aber ist es gewiß, daß die Dänen am 8. d. M. Friedrichsort und das Kronwerk bei Rendsburg mit starken Colonnen besetzten. Unter diesen Umständen sieht man überhaupt nicht recht ein, wozu so große Militärmassen an den Nordmarken verwendet werden sollen.

Berlin, 11. Febr. Die jüngst bei dem Staatsministerium eingegangenen Petitionen gegen die Einführung des Tabacksmonopols, zu welcher die k. Regierung auch nicht die entfernteste Absicht gehabt hat, geben gleichwohl den Beweis, daß man nicht ohne Besorgniß einer Verwirklichung des österreichischen Zollvereinsprojects entgegengesehen hat. Wir können in dieser Beziehung zur allseitigen Beruhigung mittheilen, daß dieses Projekt, auf welches die Regierung Sr. Maj. überhaupt nicht eingegangen seyn würde, gar nicht Gegenstand schwebender Verhandlungen ist. Die k. Regierung dürfte überhaupt nicht geneigt seyn, die auf materielle Interessen bezüglichen Fragen zum Gegenstand der Bundesgewalt oder Bundesgesetzgebung zu machen, sondern ihre Behandlung lediglich dem Wege des freien Vertrages unter den Mitgliedern des Bundes anheimstellen. Es wird hierbei allerdings auch Gegenstände geben, deren Erledigung schon seit Langem als ein gemeinsam gefühltes Bedürfniß anerkannt ist und über welche daher alle Mitglieder des Bundes sich in einem gemeinsamen Vertrage vereinigen können. Zu ihm eignen sich indeß unter den gegebenen Verhältnissen jedenfalls diejenigen Angelegenheiten nicht, bei denen die Tariffragen und die mit ihnen zusammenhängenden prinzipiellen Fragen der Handelspolitik in Betracht kommen. Da derartige Fragen in Dresden nicht gelöst werden sollen, sind natürlich alle hierauf etwa gerichteten Besorgnisse unbegründet. (D. Ref.)

Das „C. B." sagt in Beziehung auf die Dresdener Conferenzen: „So weit man hier unterrichtet ist, herrscht in Beziehung auf die Commissionsarbeiten in Dresden zwischen der k. k. österreichischen, der k. preußischen und den übrigen kgl. Regierungen Uebereinstimmung. Man ist namentlich Seitens dieser Regierungen darüber einig, daß eine Bundesgewalt bald in Thätigkeit treten müsse, deren Befugnisse in militärischer wie in polizeilicher Beziehung nach den bisherigen Vorberathungen sehr ausgedehnte seyn werden. — Man versichert, daß man sich in Dresden unter der Hand vielfach mit der Kassel'schen Angelegenheit beschäftigt habe, in Bezug auf das Auftreten des Grafen Leiningen machen sich auch dort Stimmen geltend, welche dasselbe, namentlich in der gewählten Form, nicht billigen. Die Suspension der Verfassung durch den österreichischen oder Bundescommissarius findet man unangemessen. Mindestens hätte man gewünscht, daß in der Hassenpflug'schen Proklamation von einem bezüglichen Antrage der kurhessischen Regierung die Rede gewesen wäre. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man in Dresden diese Sache zu seiner Competenz ziehen wird."

Der frühere deutschkatholische Prediger Nitschke zu Magde-

burg hat sich in den Schoos der römisch-katholischen Kirche zurückbegeben und wird auf Veranlassung des Kardinal-Fürstbischofs v. Diepenbrock eine Reise nach Rom unternehmen.

In Weißenfels hat der Magistrat durch ein Decret die dort bestehende freie christliche Gemeinde aufgehoben.

Köln, 6. Febr. Die Agitation zur Verlegung der Eßstunde auf 5 Uhr beginnt ins Leben zu treten. Das am Neujahr gewählte Comite von sieben der angesehensten Männer erklärt, daß die Aerzte sich einstimmig für die Maßregel erklärt hätten, die Behörden Unterstützung zugesagt und überhaupt die neue Einrichtung auf kein anderes Hinderniß stoße, als auf die alte Gewohnheit. Da der Einzelne nicht für sich damit anfangen könne, so werden Missionäre herumgesendet, damit Alle sich unterzeichnen, welche auf 6 Monate, vom 16. Febr. an gerechnet, den Versuch machen wollen, in ihren Geschäften ununterbrochen eine Bureaustunde bis 5 Uhr einzuführen.

Schleswig-Holstein. Die Uebergabe des Kronenwerks zu Rendsburg, sowie Friedrichsorts an die Dänen hat unter der Bevölkerung eine äußerst erbitterte Stimmung hervorgerufen. Denn von Friedrichsort aus beherrschen die Dänen nun den Kieler Hafen und mit dem Kronenwerk besitzen sie zugleich den Schlüssel zu Rendsburg, beherrschen also faktisch das ganze Bundesland Holstein. Die kühnsten Siegeshoffnungen der Dänen sind also von den deutschen pacificirenden Mächten auf das Freundschaftlichste gewährt worden. Daß die Dänen dieses Entgegenkommen in ihrem Willkührregimente nur um so kühner macht, kann man sich denken. So haben sie im Dithmarschen den bereits freigegebenen Verkehr nach Friedrichsstadt und Tönning plötzlich gehemmt, auch neuerdings wieder eine Menge Deutschgesinnter gefangen nach dem Norden transportirt.

Hamburg, 10. Febr. Heute ritt wieder eine Schwadron Windischgrätz Dragoner hier durch nach Altona, ihr folgten 30 Wagen mit Schiffbrücken, sowie eine Menge Packwagen mit Soldaten der Sanitätsbrigade, ein unabsehbarer Zug, der sich nach Altona hin bewegte. Hier werden heute noch 2500 Mann Preußen erwartet.

Oesterreich.

Der Schles. Ztg. schreibt man aus Wien vom 8. Febr.: Von gutunterrichteten Personen hört man, daß beim Einmarsche der österreichischen Truppen in Kassel dem Commandanten verschiedene bei den Untersuchungen aufgefundene Documente zur Einsicht unterbreitet wurden, aus welchen sich die Existenz einer geheimen Verbindung mit republikanischer Tendenz ergeben haben soll. Dieselbe sollte in ihren Ausläufern bis nach Wien sich verzweigen. Die Sache wurde hierher telegraphirt, und von den in den vergangenen Tagen vorgenommenen zahlreichen Verhaftungen haben manche hierin ihren Grund. Doch konnte man bis jetzt nichts Bestimmtes erfahren. Die alberne Straßenjagd auf lange Haare, runde Bärte und Studentenkappen hat bereits aufgehört. Der Unwillen der Bevölkerung war in den höchsten Kreisen bekannt geworden, und vor zwei Tagen gelangte ein ernster Tadel von der Person des Kaisers an das Stadtkommando. So wird glaubwürdig versichert. Jene Lächerlichkeit soll nur in einem übertriebenen Diensteifer des neuen Stadthauptmanns ihren Grund gehabt haben. Dieser, wahrscheinlich um alle Berge eben zu machen, soll bereits auch an eine Harfenistenordnung gedacht haben, nach welcher den Harfenisten alle Productionen im Costüm untersagt, ihre Lieder censirt werden ꝛc. Die von der Bühne verdrängten politischen Witze hatten sich unter die Harfenisten gemischt, und nun ist es auch da mit denselben vorbei.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Febr. Die holsteinischen Kriegsgefangenen befinden sich noch hier, wogegen die schleswig'schen Gefangenen bereits alle schon freigegeben und nach Hause befördert worden sind. — Der Einzug der Truppen dauert hier noch alle Tage fort.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Wichtige Depeschen in Bezug auf die Schweizerfrage sollen heute von Berlin hier eingetroffen seyn; wie es heißt, wird darin die Mitwirkung Frankreichs in Bezug auf die gegen die Schweiz zu ergreifenden Maßregeln verlangt.

Italien.

In Perugia hat Hauptmann S. vom 21. österr. Inf.-Regiment, welcher während der Abwesenheit des Majors Kommandant der Stadt war, sein Interim dadurch ausgezeichnet, daß er einem angesehenen Bürger (welcher sich ungestüm geweigert haben soll, von 10 in dieser ziemlich großen Stadt zu bequartierenden Offizieren 2 in sein Haus aufzunehmen) ohne vorheriges Verhör oder Untersuchung dreißig Stockstreiche auf öffentlichem Platze geben ließ und wenige Tage darauf einem armen Bauern 40 Stockstreiche, weil diesen ökonomische Rücksichten hatten vergessen lassen, daß seine mit Schmutz bedeckte Schärpe einst tricolor gewesen.

Turin, 5. Febr. Die edelsinnigen Worte, welche der Pariser Erzbischof in seinem vor wenigen Tagen erlassenen Hirtenbriefe an die Geistlichkeit richtet, indem er sie ermahnt, sich vom politischen und Parteitreiben fern zu halten, und nur der Sache der Religion zu dienen, als welche nicht die Aufgabe habe, diese oder jene Regierungsform zu unterstützen oder in die Acht zu erklären, haben hier eine allgemeine großartige Begeisterung hervorgerufen. In allen Journalen, in allen Kreisen des Publikums bildet jenes Monitorium den Gegenstand der Besprechung und Unterhaltung. Hier wurde es zu sehr gelegener Zeit bekannt, denn unsere Clericalen entwickelten eben eine außerordentliche Rührigkeit. Sie nahmen keinen Anstand, dem Pariser „Univers", welcher seine berüchtigte „Expedition gegen Turin" predigt, und sich in fanatischen Invectiven gegen die Regierung Piemonts und den König ergeht, ziemlich unumwunden ihren Beifall zuzuklatschen. Die hiesigen clericalen Blätter haben nun einen etwas gemäßigteren Ton in ihren Angriffen auf die Regierung angenommen; sie sind aber weit entfernt davon, dem Hirtenbriefe des Pariser Erzbischofs irgendwie beizustimmen.

Neapel, 4. Febr. Gegen 42 Angeklagte, Mitglieder der „Setta dell' Unità italiana," ist das Urtheil gefällt. Faucitano, Agresti und Settembrini sind zum Tode verurtheilt, Poerio zu 24 Jahren Eisenstrafe auf den Galeeren! Die andern zu mehr oder minder langen Kerker- oder Galeerenstrafen. Dieses Ergebniß macht den düstersten Eindruck, obgleich die drei Erstgenannten nicht hingerichtet werden sollen. Poerio's Schicksal nimmt die allgemeine Theilnahme in Anspruch.

München, 12. Febr. Die eröffnete Landrichterstelle in Friedberg wurde dem Landrichter C. Widder von Wörth, seiner Bitte gemäß, verliehen; der II. Landger.-Assessor zu Mitterfels, Ludw. Bauer, seinem Ansuchen entsprechend, in gl. Eigenschaft zum Landger. Trostberg versetzt, und die hiedurch erled. Stelle eines II. Assessors am Landger. Mittenfels dem gepr. Rechtskandidaten J. N. Mösmang aus Seg, dermalen am k. Ldgr. Au, verliehen; ferner auf die im Bezirksgerichte zu Frankenthal in Erledigung gekommene Staatsprokurator-Substitutenstelle der Staatsprokur.-Substitut am Bezirksgerichte zu Landau, J. Wernz, auf sein Ansuchen versetzt; der III. techn. Assessor am Wechsel- u. Merkantilgerichte I. Instanz zu Regensburg, C. F. Braunold, auf Grund nachgewiesener Funktionsunfähigkeit in den Ruhestand versetzt; die hiedurch erled. III. techn. Wechsel- u. Merkantilgerichts-Assessorsstelle dem bisher. IV. techn. Assessor daselbst, G. H. Brauser, übertragen; die Vorrückung des bisher. I. Suppleanten, G. Heintke, in die IV. techn. Assessorsstelle, und des bishr. II. Suppleanten, J. M. Wolf, in die I. Suppleantenstelle gestattet, und zum II. Suppleanten am genannten Gerichte der Großhändler H. G. Roscher zu Regensburg ernannt. Die erled. Rentbeamtensstelle bei dem St. Anna Damenstifte zu Würzburg wurde dem dermal. Spitalverwalter, F. Klett zu Arnstein, verliehen; zu der bei dem Kreis- u. Stadtger. München in Erledigung gekommenen Rathstelle der Assessor dieses Gerichts, Fr. Weichsler, befördert, und die hiedurch erled. Assessorsstelle an dem gedachten Gerichte dem Landger.-Aktuar L. Bauer zu Berchtesgaden verliehen. Die Stelle des Vorstandes der Akademie der Wissenschaften in München wurde dem Univers.-Prof. und ordentl. Mitglied dieser Akademie, Hofr. Dr. F. Thiersch nach Ablauf der gegenwärtigen Amtsperiode auf weitere 3 Jahre verliehen und demselben die Funktion des General-Conservators der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats auf die gleiche Zeitdauer übertragen.

Der k. Landrichter und Stadtkommissär zu Amberg, A. v. Nagel wurde zum Major des Landwehr-Bataillons Amberg ernannt.

Das Kuratbenefizium an der Mariaverkündigungskirche zu Mindelheim, Ldgr. gl. Ns. ward mit allerh. Genehmigung vom Bischofe von Augsburg jure devoluto dem seither. Vikare desselben, Priester W. Groß, verliehen.

Verkehr auf den k. b. Eisenbahnen im Monat Dezember 1850.

Bezeichnung der Bahnamtsbezirke.	Personen			Frachtgüter				Gepäcke, Vieh ꝛc.		Ges. Einnahmen.	
	Zahl	Einnahme		Gewicht		Einnahme		Einnahme			
		fl.	kr	Ctr.	Pf.	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.
Augsburg	14068	12625	3	35175	64	17579	55	1056	30	31261	28
Bamberg	14219	9216	40	42813	73	10581	3	730	24	20528	8
Hof	3868	3465	35	46500	93	6675	45	980	16	11121	36
München	12664	11610	57	37642	69	22351	19	1602	22	35572	38
Nördlingen	4589	5185	40	24535	30	8111	31	1306	10	14603	21
Nürnberg	19882	13879	15	44857	21	20492	17	795	58	35167	29
Summa	70581	55983	10	231025	49	86290	56	5871	50	148251	50
Hiezu Militär-, Staatsbeamte und Extrazüge	28822	51154	16	25825	86	8173	22	13126	40	72454	19
Summarum	99403	107137	26	276851	35	94573	12	18998	20	220713	59

Eichstädter Schranne vom 8. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	14 fl. 30 kr.	14 fl. — kr.	13 fl. 13 kr.	gest.	— fl. 21 kr.
Korn	9 „ 13 „	9 „ 1 „	8 „ 50 „	gest.	— „ 14 „
Gerste	8 „ 4 „	8 „ — „	7 „ 43 „	gest.	— „ 6 „
Haber	4 „ 50 „	4 „ 42 „	4 „ 34 „	gef.	— „ 5 „

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) v. Uegesack, Stadtrath a. Rußland. Cramer a. Glauchau, Kaufmann a. Frankfurt u. Gersfeld a. Berlin, Kflt. Fleischer, Stadtrath a. Leipzig. Graf Erwin-Neupperg, Oberst a. Wien.

(Bl. Traube.) v. Schwarzenbach, Privat. a. Constanz. Müller, Stadtbauinspektor a. Innsbruck. Kothbaus, Negot. a. Paris. Hubinger a. Eichstädt, Gärttner a. Crefeld, u. Gutbrod a. Euerbach, Kflte.

(G. Hahn.) Frln. Dietrich a. Landshut. Kahn, Kfm. a. Mainstockheim.

(Stachus.) Buchenherner, Kaufm. a. Augsburg.

161.

Bekanntmachung.

(Schubladen c. Schmid p. deb.)

Das dem gerichtlichen Verkaufe unterstellte Anwesen des Benedikt und der Ottilia Schmid zu Geisenfeld wird nebst dem vorhandenen Mobiliar

Montag den 17. März l. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Behausung der Schuldner zum erstenmal öffentlich versteigert.

Das Anwesen besteht aus dem Wohnhause Nr. 68, nebst Stall und Stadel unter einer Dachung, gemauert und mit Platten gedeckt, einem kleinen Krautgarten, aus 6 Tgw. 18 Dezim. Aecker, und der realen Bäckergerechtsame.

Der Gesammtwerth ist geschätzt auf 2635 fl. und das sehr unbedeutende Mobiliar auf 43 fl. 12 kr. Die Hypothekschulden betragen 2645 fl.

Der Hinschlag ist von Erreichung des Schätzungswerthes abhängig und die nähern Kaufbedingnisse können in hiesiger Gerichtskanzlei in Erfahrung gebracht werden.

Pfaffenhofen, 29. Jänner 1851.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

v. St. Marie.

Landmann.

Frankfurter Börse.

Papiere: (12. Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 75¹/₄; 4¹/₂proc. 65³/₄; Bankactien 1105; span. innere Schuld 33¹/₄; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81¹/₄. Wechselcurse: Paris 93⁵/₈; London 117³/₈.

Gold und Silber: (11. Febr.) Pistolen 9 fl. 30¹/₂ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 41 kr.; Randducaten 5 fl. 31 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23¹/₄ kr.; engl. Souverains 11 fl. 41 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¹/₄ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¹/₄ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 20³/₄ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

160. (2a)

Bekanntmachung.

(Pferde-Versteigerung betr.)

Künftigen **Mittwoch den 19. d. M. Vormittags 9 Uhr** werden von der Oekonomie-Kommission des k. Genie-Regiments

60 überzählige Train-Pferde

vor dem alten Kreuzthore dahier an den Meistbietenden öffentlich verkauft.

Ingolstadt den 11. Februar 1851.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 16. Februar Vormittags **9** Uhr Gottesdienst im Betsaale am Stiegelmeier-Platze Nr. 1.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 46

vom 15. Februar 1851. Ausgegeben den 14. Februar Abends ½ 8 Uhr.

München, 14. Febr. [Landtag.] Die neuliche Mittheilung, daß der Abg. Hr. Prell das Ministerium bezüglich der „Forderungen der Bischöfe" interpelliren werde, bestätigt sich. Hr. Prell hat bereits gestern schon folgende Interpellation eingereicht: a) Hat die Staatsregierung Kenntniß von der Denkschrift des Episkopats? b) Welche Schritte gedenkt die Staatsregierung dieser Denkschrift gegenüber zu thun, um das Staatsgrundgesetz aufrecht zu erhalten?

Dem „Nürnb. Corr." wird geschrieben: Das frühere Programm der Linken haben wieder alle vormaligen Mitglieder unterzeichnet, so daß der Klub keinen Abfall erlitten hat. Fürst Wallerstein wurde, wie ich vernehme, einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Das in mehreren Blättern verbreitete Gerücht, als hätte sich das linke Zentrum mit der Fraktion Lerchenfeld amalgamirt, entbehrt der Begründung; es hat bis jetzt bloß bezüglich der Direktorialwahlen eine gemeinschaftliche Berathung zwischen beiden stattgefunden; die Rechte war hiebei nicht vertreten.

V München, 14. Febr. [Kunstverein.] Wenn die gewonnenen Bilder noch drei Tage nach erfolgter Ziehung in den Sälen des Kunstvereins ausgestellt bleiben, so würde dadurch den Mitgliedern das besondere Vergnügen gewährt, mit der Gewinnliste in der Hand anschaulich zu erfahren, was diesem oder jenem vom Glücke bescheert worden. Die leer ausgegangenen Kunstfreunde hätten Gelegenheit, Bilder anzukaufen, die Gewinner könnten sich gegenseitig verständigen und jene Gegenstände, die ihren Ansichten mehr zusagen, sich eintauschen. Da der Besuch gerade nach der Ziehung am Interessantesten ist, so glauben wir von Seite der Vorsteher des Vereins die Erfüllung unsers Wunsches um so mehr hoffen zu dürfen, als den Gewinnern es sicherlich nicht darauf ankömmt, 3 Tage später ihre Gewinnste zu empfangen, wenn es sich darum handelt, den zahlreichen Mitgliedern eine Gefälligkeit zu erzeigen.

Zweibrücken, 11. Febr. Nachdem in der Sitzung des Spezialgerichts am 7. d. die Debatten in dem großen, bekanntlich schon seit Wochen verhandelten, politischen Prozesse geschlossen waren, ward die Eröffnung des Urtheils auf heute festgesetzt. Die Anträge des Staatsanwalts lauteten auf Todesstrafe gegen 23 Personen. Gegen 2 Angeklagte hatte die Staatsanwaltschaft die Anklage fallen lassen. Heute Nachmittag um 2 Uhr erfolgte das Urtheil, zu dessen Berathung und Abfassung sich der Gerichtshof seit Freitag den 7. in seine Berathschlagungskammer zurückgezogen hatte. Des ihnen zur Last gelegten Verbrechens des Attentats u. s. w. wurden sämmtliche Angeklagte für nichtschuldig erklärt. Gänzlich freigesprochen wurden zwölf Angeklagte; Rothhaas, Augsburger, Behret, Pfalzgraf, Wingenter, Seel, Albert, Hill, Hofius, Dahn, Weis, Schwerdtfeger. Zum Tod verurtheilt zwei: Hörner und Hall; Simon erhielt zwölf Jahre, Herrmann acht, Crammes sieben, Staubt und Clemens jeder sechs, und Thyson, Mattuschech, Haini, Zinegraf, Stollels und Villemayer fünf Jahre Zwangsarbeit, Sucerus eine zweijährige Zuchtpolizeistrafe. Das Urtheil wurde verkündet unter lautloser Stille des bis weit in die Straße dicht gedrängten Publikums; kein Zeichen des Beifalls bei der Freisprechung der zwölf Personen, kein Zeichen des Mißfallens bei der darauffolgenden Verurtheilung der übrigen vierzehn Angeklagten.

Kurhessen. Kassel, 10. Febr. Der Umstand, daß viele Offiziere, namentlich preußische, ihre Frauen haben hierher kommen lassen, deutet auf längeres Verbleiben derselben in unserm Lande hin. Das neu ernannte Kriegsgericht hat seine Thätigkeit noch nicht begonnen. Inzwischen ist eine Untersuchungskommission aus bayerischen und österreichischen Stabsoffizieren niedergesetzt, welche die Frage erörtern soll, ob gegen die kurhessischen Offiziere, welche ihren Abschied eingereicht, ein Verfahren einzuleiten sey oder nicht. Den Vorsitz in dieser Commission führe der General Damboer. Sollte diese Frage bejahend ausfallen, so wird die Commission diejenigen Offiziere, welche als die Urheber des von der Mehrzahl der kurhessischen Offiziere eingeschlagenen Verfahrens zu betrachten sind, zur Untersuchung ziehen und einem besonders deßhalb zu ernennenden Kriegsgericht überweisen. Danach ist die Angabe verschiedener Blätter, daß bereits einige der Offiziere, namentlich der General Gerland, General v. Uiff, Obersten Weiß, d'Orville ꝛc. bereits vor ein Kriegsgericht gestellt seyen, zu berichtigen. Sämmtlichen kurhessischen Offizieren ist übrigens jetzt auf Veranlassung des Bundes-Civilcommissärs Grafen von Leiningen eine Aufforderung zugegangen, sich darüber zu erklären, ob sie die ihnen in Folge der Septemberverordnungen zugehenden Befehle anerkennen wollen oder nicht.

Kassel, 10. Febr. Der Steueraufseher Flatung ist heute aus der Haft wieder entlassen worden. So viel man vernimmt, soll der Grund der Verhaftung lediglich in dem Verdacht beruht haben, dem Bürgermeister Henkel die von dem ehemaligen Oberbefehlshaber v. Hanau erlassene Ansprache an das kurhessische Offizierkorps in Abschrift verschafft zu haben. Was die Untersuchungssache gegen Henkel und Hornstein betrifft, so vermuthet man, daß solche von dem Bundesmilitärgerichte, welches dieselbe seither durch seine Untersuchungskommission hat führen lassen, nunmehr auf das, in Gemäßheit des Ministerialausschreibens vom 6. d. Mts. vorläufig aus Bundeshülfstruppen zusammengesetzte kurhessische permanente Kriegsgericht übergehen werde.

Rotenburg, 8. Febr. In dem nahen Dörfchen Weiterode wurde in der letzten Nacht ein auf Wache stehender Posten von fünf mit Knütteln bewaffneten jungen Burschen angefallen; als auf seinen Ruf die übrige Mannschaft herbeieilte, so entflohen sie und entkamen, bis auf einen, der durch seine schweren hölzernen Schuhe am Laufen gehindert war. Die Geschichte hat übrigens mit der Politik nichts zu schaffen, vielmehr ist es nur die Eifersucht wegen einiger Mädchen, die in der Spinnstube, wie sie nach althessischer Sitte jeden Winterabend in unsern Dörfern gehalten werden, bayerische Bekanntschaft gemacht hatten. Der ertappte junge Mensch hat sich leider zur Wehre gesetzt, als man ihn packen wollte, er zog ein Messer aus der Tasche und stieß einem der Soldaten auf die Brust. Zum Glück hat das Lederzeug, auf welches der Stoß gerade kam, ein größeres Unglück abgewehrt, indem nur dieses durchbohrt worden. Der junge Mensch ist nun nach Kassel gebracht worden, wo er wahrscheinlich vor das Kriegsgericht gestellt werden wird. Zu beklagen ist hier nur das arme Dörfchen Weiterode, dem heute schon die Einquartierung abgenommen werden sollte, die es aber nun zur Strafe (wegen des Vergehens einiger Raufbolde!) noch behalten wird.

Baden. Freiburg, 10. Febr. Heute kam die Nachricht von Breisach, daß gestern 20 Bewaffnete aus dem Elsaß nach Hartheim am Rhein kamen und dort die Gränzwache vertrieben. Es wurde sogleich ein Detachement von Breisach dahin beordert und heute ging ein solches von hier nach Hartheim ab. Dem Vernehmen nach war durch diesen Ueberfall bloß ein großartiger Holzfrevel beabsichtigt.

Schleswig-Holstein. Kiel, 9. Febr. Die Auflösung der schleswig-holsteinischen Armee wird nunmehr am 14. d. vor sich gehen, dergestalt, daß von jeder Kompagnie 15 Mann zurückbleiben, um erforderlichen Falls für die innere Ordnung verwendet zu werden. Unsere künftige neue Armee wird als holsteinische im Vereine mit der lauenburgischen nach dem Bestande des Bundeskontingents neu organisirt werden. Die Zahl der Offiziere, welche beibehalten werden, soll nur 105 betragen. Eine Anzahl von mehr als 600 Offizieren wird in diesen Tagen entlassen werden, darunter sind indeß 300, welche als Volontair-Offiziere für den Krieg eingetreten waren. Die Besetzung des Landes durch die Oesterreicher und Preußen wird immer weiter ausgedehnt, sie ist nicht auf Rendsburg und Altona beschränkt, sondern erstreckt sich auch auf die Orte, welche zwischen diesen beiden Städten liegen, zunächst namentlich auf Pinneberg und Neumünster.

Altona, 11. Febr. Keine unsrer Hoffnungen ist erfüllt

worden, weßhalb denn auch die Stimmung eine sehr gedrückte ist. Die Besetzung des Kronwerkes, die Nichtauslieferung der holsteinischen Gefangenen, die Trennung Schleswigs von Holstein und die fortwährend gehemmte Communication mit Schleswig sind Dinge, welche unsere Bevölkerung sehr betrüben. Zwar ist der Gränzverkehr in etwas erleichtert, aber die Communikation mit Schleswig ist noch nicht freigegeben. Man fürchtet in Rendsburg, daß man auch den übrigen Theil der Stadt und Festung den Dänen überliefern wird; später mag es wohl geschehen, zunächst aber noch nicht. Dänische Generalstabsoffiziere ritten schon durch die Stadt nach dem Neuwerk, um dem österreichischen General einen Besuch zu machen; man glaubt, es sey die Einleitung, und damit sich die Bevölkerung wiederum an die dänische Uniform gewöhne. General v. Bardenfleth soll nun doch Chef der holsteinischen Armee werden, und statt der übrigen Offiziere wird man soviel wie möglich in Holstein geborne dänische Offiziere einschieben.

Oesterreich.

Wien, 10. Febr. Ueber das Schicksal der verhafteten Bürger und Handwerker aus den Vorstädten Leopold, Wieden, Josephstadt und Mariahilf, deren Zahl sich nahe an 40 belaufen soll, herrscht noch das tiefste Geheimniß, und soviel Widersprechendes auch davon an öffentlichen Orten wie in Privatkreisen gefabelt und geflüstert wird, so wenig kennt man sichere Einzelheiten über die bisherigen Resultate der Untersuchung. Mit Gewißheit wissen wir, daß die Verhafteten oft in Bierhäusern zusammenkamen, von Politik plauderten, ihre radicalen Gesinnungen und Wünsche unklug offenbarten, auch eine gemeinschaftliche Lesekasse hielten, aus der sie den Ankauf demokratischer und socialistischer Broschüren bestritten, welche troß der Strenge des Belagerungszustandes den Weg nach Wien gefunden. Daß aber eine wirklich geheime organisirte Gesellschaft, welche mit den Demagogen des Auslandes verkehrte, ein eigentliches Complott bestanden, wie man hie und da versichert, das möchten wir bezweifeln. Der Hauptbetheiligte bei dieser Criminalsache ist ein reicher Leopoldstädter Bürger, dessen unbesonnene Aeußerung gegen einen Militär seine Verhaftung zur unmittelbaren Folge hatte. Der Mann ist Familienvater und Hausbesitzer und trieb ein sehr einträgliches Geschäft. Eine bedeutende Caution, welche von seiner Familie für seine Freilassung während der Untersuchungszeit angeboten wurde, ward vom Militärgericht zurückgewiesen. Seine Familie darf nicht mit ihm verkehren. Ein Theil der Verhafteten ist besonders durch den Umstand gravirt, daß man bei den angestellten Hausdurchsuchungen verborgene Waffen bei ihnen gefunden; sie rühren wohl noch von der Oktoberzeit 1848 her.

Frankreich.

Straßburg, 8. Febr. Die erwarteten Verminderungen des Besatzungsstandes im Elsaß sind bis jetzt nicht erfolgt. Wir werden vielmehr, sicherem Vernehmen zufolge, noch einen Zuwachs desselben erhalten. Allgemein glaubt man hier, daß im nächsten Frühjahre ein europäischer **Kreuzzug gegen die Schweiz** unternommen werden wird. Daß die Eidgenossenschaft nicht ganz außer Besorgniß ist, beweisen die von Tag zu Tag sich schärfenden Maßregeln gegen die Flüchtlinge.

Italien.

Turin, 10. Febr. **Graf Siccardi's Entlassungsgesuch ist angenommen.** (A. Z.)

Aegypten.

Alexandria, 6. Febr. Die Post aus Bombay meldet, daß in Ostindien Ruhe herrsche, in China die Unruhen fortdauern. Ein tiefgreifender Conflikt hat sich zwischen hier und der Pforte entsponnen. In Konstantinopel stellt man die kategorische Forderung an den Vicekönig von Aegypten, daß er die Steuern ermäßige, sein Heer auf 20,000 Mann verringere, sich einen türkischen Generalinspektor setzen lasse, und daß endlich Abbas Pascha einer Regelung seines Einkommens sich unterwerfe. Diesen Forderungen hat der Vicekönig den Gehorsam verweigert und ein Aufgebot von 40,000 Mann erlassen. (A. Z.)

München. Oeffentl. Magistrats-Sitzung am 14. Febr. Der I. Bürgermeister bringt einen Antrag des Magistrats- und Verwaltungsrathes der Beleuchtungsanstalt, Schwaiger, zur Kenntniß des Kollegiums, worauf dasselbe beschließt, dem Antrag desselben beizustimmen, daß ungeachtet der Uebertragung der Straßenbeleuchtung an eine Gesellschaft, wie bisher die von 3 Individuen abwechslungsweise haltende Feuerwache, zum Zwecke der bei einem Brande ungesäumten Beleuchtung der demselben nächstgelegenen Straßen beizubehalten sey. — Auf den Antrag der Gemeindebevollmächtigten, bezüglich eines Platzes für den Viehmarkt weitere Umschau zu halten, wurde hiefür auch die dem hl. Geistmüller Zimmermann gehörige, zwischen dem Kalbelmühl- und hl. Geistmühlbach gelegene Mühle in Vorschlag gebracht. Da hiefür bei einer Größe von nahe 5 Tagwerken und dem vom Eigenthümer gestellten Preis von 9 kr. pr. Quadratschuh sich der Kaufpreis auf 30,000 fl. belaufen würde, erachtet der statt des II. Bürgermeisters über diesen Gegenstand referirende M.-R. Dobler hierüber keinen weitern Commentar, sondern das Ansinnen an das erwähnte Gremium nöthig, sich baldmöglichst über die ganze Sache schlüssig zu machen, wozu das Collegium beistimmt. Ebenso macht derselbe die bezüglich des zur Reparatur nöthigen Schmideisens eingekommenen Lieferungs-Offerte, und zwar des Maschinenmeisters Jgn. Wiedemann (26 fl. 15 kr. pr. Ctr.), des Hammerschmieds Walser, dann des v. Maffei (je 25 fl pr. Ctr.), des Hammerschmieds Geßner (28 fl. 45 kr. pr. Ctr.) und des Riemerschmied (28 fl. pr. Ctr.) bekannt. Das Collegium beschließt die Lieferung dem Pächter der Hofhammerschmiede, (erwähnten) Walser, zuzuschlagen. Der Bedarf wird ohnehin nur die Summe von 500 fl. erreichen. — Der Schäfflerinnung wird die Erweiterung des ihnen auf der (städt.) Kalkinsel bewilligten Holzlagerplatzes um weitere 15 Schuhe unter der Bedingung der gänzlichen Räumung des zu gleichem Zwecke benützten Zwingers am Sendlingerthor gestattet.

Rechtsr. **Nadlkofer** referirt über 20 Gesuche um Zurückzahlung von Sparkassageldern; es werden an Kapitalien 2255 fl. genehmigt; — sodann über Unterstützungen aus Mitteln des Waisenhauses und die von dem betreffenden Verwaltungsrathe M.-R. Lechner beantragte (vom Collegium auch genehmigte) Aufnahme der 64jährigen Metzgerswittwe Franziska Dormayer in das hl. Geistspital. Die von dem nämlichen Referenten gemachte Eröffnung eines Antrages (der Krankenhausdirektion?) über im allgemeinen Krankenhause vorzunehmende Baureparaturen, welche nicht weniger als 6000 fl. erfordern, erregt vorläufig nur Sensation der Collegiumsmitglieder und kömmt wegen Abwesenheit des städt. Bauraths erst später zu Berathung ꝛc

Rechtsr. **Maurer** verliest das im Sinne des in letzter Sitzung bezüglich der Alimentation der Lehrerrelikten gefaßten Beschlusses abgefaßte Schreiben an die Gemeindebevollmächtigten, welches sofort nebst Akten an dieselben gelangt. — Ein Unterstützungsgesuch eines hier heimatberechtigten Gymnasialschülers kann, da für solche — außer den Stipendien an Universitätsstudirende — kein Fond besteht, nicht berücksichtigt werden.

Rechtsr. **Hemmer** bringt eine Entschließung der k. Regierung zur Kenntniß, wornach das Gesuch eines Regierungs-Funktionärs um Befreiung von Zahlung der (Landwehr-) Reluitionsgebühr, da dessen Frau eine Lizenz ausübt, zurückgewiesen wird. Derselbe referirt sodann über Ansässigmachungs-Gesuche.

M.-R. **Dobler** eröffnet ein Schreiben, resp. Antrag des Gensdarmeriekorps-Kommandos, gegen Enthebung der (bisherigen) Einquartierung der zugehenden Gensdarmen auf Dach und Fach, für Miethe eines zu diesem Zwecke passenden Lokales in der Augustenstraße, dann Holz, Licht und Stroh, einen Betrag von jährl. 46 fl. aus Gemeindemitteln zu leisten. Das Collegium beschließt, abgesehen davon, daß die Gemeinde als solche nicht quartierpflichtig sey, vorerst die Anfrage zu stellen, wie es denn komme, daß die Mannschaft der (hier gemeinten) Gensdarmerie-**Land**kompagnie hier einquartiert werden solle. — Mit dem Referate desselben über Lizenzgesuche schließt die Sitzung, welcher anzuwohnen Gewerbsreferent Rechtsr. Klausner wegen anderer Dienstgeschäfte verhindert war.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 47.** **Sonntag,** 16. Februar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 15. Febr. Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten ist heute Früh 5 Uhr mit dem ersten Eisenbahnzuge nach Dresden abgereist; in seiner Begleitung befindet sich Hr. Ministerial-Sekretär Mayer. Während der Abwesenheit des Hrn. v. d. Pfordten sind die Portefeuilles des Hauses und des Aeußern dem Staatsrathe Frhrn v. Pelkhoven übertragen.

Wegen Ablebens des Herzogs Gustav Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ward eine Hoftrauer von acht Tagen — vom 13. bis einschlüssig den 20. ds. — angeordnet.

Wie man dem „Fränk. Kur." aus München schreibt, läge die Verordnung zum Vollzug des Gesetzes, die Gerichtsorganisation betr., bereits seit 8 Wochen Sr. Maj. dem Könige zur Unterzeichnung vor und die Minister wären auch Willens, sobald letztere erfolgt, mit dem Vollzuge der Gerichtsorganisation vorzuschreiten. Der dem „Fränk. Kur." angegebene Verzögerungsgrund lautet dahin, „daß man von gewisser Seite aus die Gerichtsorganisation und namentlich die dadurch bedingte Unabhängigkeit der äußeren Gerichtsbehörden von den obern Polizeigewalten als „das Grab des monarchischen Prinzips" betrachte." Diese Worte habe unlängst ein hochgestellter Beamter selbst ausgesprochen. (?)

Der „Pfälzer Ztg." schreibt man aus München: „So viel läßt sich schon jetzt mit Sicherheit vorher sagen, daß, wenn nicht neue, wichtige Zwischenfälle eintreten, das Ministerium v. d. Pfordten durch die Kammer nicht gestürzt werden wird. Ob überhaupt in einem deutschen Staate gegenwärtig noch ein Ministerium durch eine Volksvertretung zum Rücktritte genöthigt werden kann, möchte ich sehr bezweifeln. Kurhessen, Württemberg und andere, gerade nicht erbauliche Beispiele sprechen für das Gegentheil. Entspinnt sich ein Conflikt zwischen Regierung und Kammern, so wird, wie eben jene Beispiele lehren, die letztere immer den kürzeren ziehen, weil nach der Frankfurt-Dresdner Staatsraison das Repräsentativsystem überhaupt für Luxus gehalten wird. Natürlich werden solche Gründe keinen gewissenhaften Abgeordneten bestimmen können, gegen Pflicht und Ueberzeugung zu handeln, aber Erwägung verdienen sie um so mehr, als das Wohl des Landes in hohem Grade dabei betheiligt seyn kann und die Berücksichtigung des Landeswohls einen Theil des Abgeordneteneides bildet."

Fr. Städte. Frankfurt, 9. Febr. Das Mühlens'sche Haus, das früher von dem Erzherzog Johann als Reichsverweser bewohnt wurde, und von dessen Ankauf für den älteren Bürgerverein in letzterer Zeit so vielfach die Rede war, ist — wie heute mit Zuverlässigkeit erzählt wird — für Rechnung des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich angekauft worden. Der Kaufvertrag mit dem bisherigen Eigenthümer, Hrn. Borgnis, soll gestern abgeschlossen und die Kaufsumme auf 200,000 fl. festgesetzt worden seyn. Neuerdings wird auch versichert, daß der Prinz von Preußen den Ankauf eines Hotels in Frankfurt beabsichtige. Inwieweit dieß mit den ziemlich stark verbreiteten Gerüchten von Einsetzung einer dualistischen obersten Leitung der Militärangelegenheiten des deutschen Bundes neben der Centralgewalt zusammenhängt, können wir natürlich nicht mit Bestimmtheit angeben.

Kurhessen. Kassel, 11. Febr. Dem hier garnisonirenden kurhessischen Offizierkorps ist gestern eine Aufforderung des Bundescivilkommissärs Grafen Leiningen zugegangen, wonach ein jeder Offizier binnen 24 Stunden einen Revers einschicken soll, daß er die ihm zu Theil werdenden Befehle zur Durchführung der Septemberordonnanzen unbedingt befolgen wolle. Es sey dieß zur Vervollständigung der Aktion der Bundesexekution erforderlich, jedoch solle hiedurch keinerlei Präjudiz für etwaige frühere Renitenz erwachsen. Die 24 Stunden sind heute abgelaufen, und wir hegen keinen Zweifel, daß auch dieser Befehl befolgt wird und befolgt werden muß. — General v. Peucker hat endlich seine Abberufung bezweckt. Er wird uns dieser Tage verlassen. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den ehemaligen Justizminister v. Uden. Letzterer wird übrigens mit Instruktionen versehen werden, welche bekanntlich Hrn. v. Peucker fast gänzlich fehlten. Wann dieser Wechsel eintreten wird, ist noch unbestimmt und dürfte auch wohl nicht eher der Fall seyn, als die beiden Ministerpräsidenten Fürst Schwarzenberg und Hr. v. Manteuffel in Dresden über die den resp. Commissärien zu ertheilenden Instruktionen sich werden verständigt haben. — Im Schulfache haben mehrere Veränderungen stattgefunden, indem mehrere unter dem Ministerium Eberhard angestellte Lehrer jetzt andere Lehrfächer zugetheilt erhalten haben.

Die von der Köln. Ztg. gebrachte Nachricht über nahe bevorstehenden Abschluß einer Militär-Convention zwischen Oesterreich und Hessen, nach welcher die hessischen Truppen mit alleinigem Ausschluß des Garde-Corps nach Böhmen verlegt werden sollen, dürfte mit Recht für eine Erfindung gelten. (Die

Das Schicksal in der Flasche.

Novelle von L. Gozlan.

I.

Wer je in Antwerpen war, kennt die Meirstraße, eine der imposantesten in der Welt, und den Gasthof zum „goldnen Löwen", der sich in ihr erhebt. Die Straße erinnert an die Moncaden, jene großen Fürsten zur Zeit der spanischen Herrschaft und damals Statthalter von Antwerpen; der Gasthof aber erinnert mich an die trefflichsten Salmen, welche je ein Koch zubereitet hat. Man speist im goldenen Löwen vortrefflich, aber diesen Abend sollte ich meine Mahlzeit erst spät halten. Mein ganzer Tag und ein guter Theil des Abends wurde dem Aufenthalt in einem Gemäldekabinet gewidmet, in welchem man von unten bis oben nichts als „Hemelinge" und „Mieris" sah. Ich verließ es als ein ausgemachter Flamändre. Es war wohl acht Uhr und im Oktober, und in Antwerpen heißt dieß ohne Uebertreibung zehn Uhr. Um aber den Abend noch dunkler zu machen, war es zugleich ein abscheuliches Wetter; der Schnee suchte den Regen zu verdrängen und dieser kämpfte mit dem Schnee um die Oberherrschaft. Die alte Schelde hustete vor Kälte in den Bassins, in welche Napoleon sie eingezwängt hat. Ein verzweifelter Wind rüttelte an den Giebeln der altväterischen, von Karl V. und dem Herzog von Alba erbauten Häuser. Van Ostade hätte im Vorübergehen die Töne eines herrlichen Grau erhaschen können; für mich waren sie ein wenig zu grau, der ich, fremd in Antwerpen, auf meinem Wege zum goldenen Löwen an allen Ecken der Stadt anrannte. Es kam mir vor, als wandelte ich in einem Gemälde ohne Perspective; doch dieß war ja auch flamändisch und ich beschwerte mich nicht darüber.

Endlich erreichte ich den berühmten Gasthof und setzte mich so nahe als möglich an den riesigen Ofen mitten im Saale. Nur eine einzige Tafel war noch eigentlich besetzt; die andern befanden sich leer oder entvölkerten sich zusehends. Die Cigarre zeigte sich bald da bald dort, was in Belgien und Holland das Ende der Mahlzeit und den glücklichen Augenblick des Anfangs des Tabacksregiments bezeichnet. Dann verwandelt sich ganz Niederland in einen Tabacksclub. Bei den Lateinern waren für die Zuspätgekommenen die Knochen, bei den Flamändern ist es der Rauch.

D. Ref. erklärt ebenfalls, daß dergl. Verhandlungen gar nicht stattgefunden hätten; die zur Pazifikation Kurhessens erforderlichen fremden Truppen würden jedoch nicht früher zurückgezogen werden, als bis die Regierung sich in der Lage befinde, auf fremde Hülfe verzichten zu können.)

Sachsen. Dresden, 12. Febr. Das Dr. Journ. schreibt: Was eine Nachricht in der Frm. Sachs.-Ztg. von dem Plane einer Formation der Exekutive durch Oesterreich, Preußen und noch drei Stimmen (s. das gestr. Hauptbl.) anlangt, welcher nach jenem Blatte „eine Mehrheit in der Deputation" (sage Commission) gefunden habe, so ist sicherm Vernehmen nach ein derartiger Entwurf in der Commission gar nicht in Frage gekommen. Auf nicht besserm Grunde beruht die weitere Behauptung an demselben Orte, daß man den engern Rath beizubehalten gedenke.

Preussen. Berlin, 12. Febr. Fürst Schwarzenberg und Hr. v. Manteuffel werden am Sonntag den 16. d. in Dresden zusammentreffen; Graf v. Buol-Schauenstein und Frhr. v. Prokesch werden gleichfalls daselbst erwartet. Wie man glaubt, wird Herr v. Manteuffel bis Mittwoch den 19. d. M. wieder hier eintreffen. —

Berlin, 12. Febr. Die Besetzung des Rendsburger Kronenwerks durch die Dänen ist eine Thatsache, welche ein so grelles Licht auf das neue Stadium von Macht und Größe wirft, in welches die deutsche Nation unter der Leitung ihrer beiden Großmächte einzutreten im Begriffe steht, daß selbst die „Neue Preuß. Ztg." ihr Befremden nicht verbirgt.

Wir müssen nachträglich noch bemerken, daß das hiesige „Correspondenzbureau" gestern das bereits von den Hamburger Blättern gemeldete Faktum noch bestritt, und zwar auf Grund von Depeschen, die bei dem Ministerium eingegangen seyen. Es sagt heute zu seiner Entschuldigung, daß diese Nachricht eine „mitgetheilte", d. h. eine aus offiziöser Quelle kommende gewesen sei. Es werden nun entweder geflissentlich offiziöse Mittheilungen in die Presse gebracht, welche der Wahrheit schnurstracks widersprechen, oder die preußische Regierung hat gestern wirklich noch keine Kenntniß von der Uebergabe des Kronenwerks gehabt, und die in Holstein regierenden Kommissarien haben gar nicht erst nöthig befunden, ihre Meinung hierüber einzuholen. Die Rolle wäre dann ungefähr dieselbe, wie die in Kurhessen, wo die offiziösen Mittheilungen auch nicht selten mit den Thatsachen im schreiendsten Widerspruch standen. — Das „C. B." gibt weiter eine Art von Entschuldigung, in Betreff des Faktums selbst wieder, welche es ebenfalls als „mitgetheilt" bezeichnet. Darnach sind die Verhandlungen mit großer Hartnäckigkeit von beiden Seiten geführt worden, und es hat nicht wenig Mühe gekostet, bis die Dänen die von den diesseitigen Kommissarien gemachten Propositionen endlich annahmen. Das Ergebniß ist in der That ein diplomatischer Sieg, der sich den früheren würdig zur Seite stellt!

Anh. Herzogth. Dessau, 9. Febr. Man schreibt der Magdeb. Ztg.: Am 4. Febr. wurde sämmtlichen Hebammen des ersten Kreises von dem Kreisphysikus Dr. Fränkel eröffnet, daß er den Hebammenposten, nach Maßgabe der Hebammenordnung von 1801, als einen kirchlichen ansähe und den Uebertritt einer Hebamme zur Freien Gemeinde, soweit er vermöchte, nicht dulden würde.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 10. Febr. Ueber den Eindruck, den die Besetzung des Kronwerks durch die Dänen auf die Bewohner Rendsburgs gemacht hat, schreibt man der H. K.: Wir leben hier in der Situation des Mannes, der durch irgend ein bis jetzt noch nirgends angewandtes Ausnahmsgesetz zum Rade verurtheilt ist, der den gewissen Tod vor Augen und nur noch die einzige Bitte hat, ihm den Gnadenstoß rasch zu geben. Hier zweifelt Niemand länger daran, daß nach einigen Tagen auch die Altstadt in den Händen der Dänen ist.

Rendsburg, 11. Febr. In den äußern Zuständen hat sich seit gestern nichts geändert: der österreichische Posten wandert auf dieser Seite der Brücke, der dänische auf der andern Seite, beide haben den strengsten Befehl erhalten, nicht mit einander zu sprechen — Ungarn und Dänen! Nur Civilisten und Offiziere können überall ungehindert passiren. Die Unteroffiziere können von beiden Seiten bis auf die Mitte der Brücke gehen. Den dänischen Offizieren soll der General Signorini bei ihrem gestrigen Besuch eröffnet haben, „er überließe es ihrem militärischen Takt, außer dem Kronenwerk auch den übrigen Theil der Stadt zu ihren Spaziertouren zu benutzen." Hier und da läßt sich einer dieser Herren sehen, doch, wie man das nicht anders erwarten konnte, nur selten und einzeln.

Den Hamb. Nachr. schreibt man aus Rendsburg vom 11. Febr.: Der österreichische General hat sich heute die Offiziere des bürgerlichen Artilleriecorps vorstellen lassen, welches, wie Sie wissen, in diesen drei Jahren treulich seine Pflicht gethan hat. Die Offiziere loben das biedere gerade Wesen des alten Herrn, nach dessen Aeußerungen ein baldiger Abmarsch der österreichischen Truppen nicht zu erwarten steht. Es liegen im Gegentheil sichere Anzeichen vor, daß man österreichischerseits jetzt nach selbst genommenem Augenschein die ganze Bedeutung der den Dänen gemachten Conzessionen vollauf begreift, und es heißt bereits: „so könne es nicht bleiben!"

Kiel, 11. Febr. Daß der dänische Plan, die definitive Regulirung der Verhältnisse Dänemarks und der Herzogthümer durch eine Versammlung von Notabeln berathen zu lassen, in's Leben treten werde, kann als ausgemacht angenommen werden. Nach dem, was wir über die Modalität der Ausführung jenes Planes hören, liegt darin lediglich ein ferneres Zugeständniß der deutschen Großmächte an Dänemark. Die Notabeln sollen nämlich unmittelbar von dem Landesherrn der nach der Lage der Sache allein dem Einfluß des dänischen Ministeriums zugänglich ist, ausgewählt werden und können deren Berathungen daher unmöglich zu einem Resultate führen, das den Rechten der Herzogthümer günstig ist. Wie viel Dänemark daran gelegen seyn muß, die jetzigen politischen Conjunkturen zu einer definitiven Regulirung der fraglichen Ange-

---

Ich saß nicht grade dem Tische gegenüber, den ich als noch eigentlich besetzt bezeichnet habe, sondern ein wenig unterhalb; daher kam es, daß die an ihm geführten Gespräche besser zu meinen Ohren drangen, als die zahlreichen Gesichter durch den Rauch hindurch zu meinen Augen, denn die grauen Perltöne van Ostade's hatten, Dank sey es den Schmauchern, den Saal angefüllt. Meine Suppe war etwas havannaartig, und trotz der Gaslichter über meinem Haupte konnte ich nichts sehen. Aus der Unterhaltung mochte ich leicht entnehmen, daß meine Nachbarn Bewohner der Stadt waren; sie schienen sich mit vieler Theilnahme mit den Unfällen zu beschäftigen, welche der Sturm des Abends den in den Bassins ankernden Schiffen verursachen müsse; sie sprachen von gebrochenen Masten, zerissenen Ankerketten, an den Kaien zerschmetterten Schaluppen. Allen diesen Zerstörungen hatten sie nur ihre Klagen entgegenzusetzen; bei jeder neuen, wahren oder falschen Nachricht leerten sie eine Flasche Champagner. Wie man sieht, verschonte der Sturm auch den Keller nicht, und Macon konnte an die Angst Antwerpens denken.

Gegen zehn Uhr wurde die Thüre der Wirthsstube heftig und wie von einer Sturzwelle aufgerissen. Ein Seemann trat ein und schüttelte sich wie ein begossener Hund; er schloß schnell die Thüre hinter sich.

„Nun, Capitän?" rief man ihm zu.

„Ich bin vom Wasser geblendet."

„So trinken Sie!"

„Ich trinke."

„Nicht wahr, das ist ein Wetter?"

„Unser Schiffsjunge ist ins Bassin gefallen."

„Und ertrunken?"

„Nicht grade; ich habe ihn wie eine Katze mit dem Bootshacken wieder herausgefischt, er wird mit einer Ritze auf der Brust quitt seyn. Ich mußte ihn irgendwo anstechen, wenn ich ihn an Bord bringen wollte."

„Sie können morgen unmöglich absegeln, Capitän."

„Wie unmöglich! Ich werde morgen mit Tagesanbruch absegeln, es müßte denn die „Gemse" in dieser Nacht versinken, und dann noch! . . ."

Der Capitän der „Gemse" unterstützte seinen Entschluß mit einem großen Glas Bordeaux, in welches er eine ziemlich

legenheiten zu benutzen, liegt auf der Hand. Gleichwohl glauben wir, daß dieser Wunsch scheitern werde, wenn auch nicht an der Abgeneigtheit der deutschen Großmächte, so doch an der Impotenz, irgend etwas zu Stande zu bringen, das auf mehr als temporäre Geltung Anspruch hat.

Lübeck, 11. Febr. Die holsteinischen Kriegsgefangenen sind nun auch von Dänemark ausgeliefert worden und heute Vormittag auf zwei großen Dampfschiffen, dem berühmten Kriegsdampfer Holger Danske und dem bisher, glaube ich, als Gefangenschiff benutzten Waldemar in Travemünde angekommen. Es befanden sich an Bord beider Schiffe zusammen 1000 Mann.

Ueber die Stärke des ganzen in Norddeutschland eingerückten Truppenkorps kann die „Deutsche Allg. Ztg.“ mit Bestimmtheit melden, daß es aus circa 18,000 Mann Infanterie, 3500 Mann Kavallerie und 70 Geschützen besteht, wozu noch ein sehr starker Train kommt. Daß dieses Truppenkorps vollständig hinreicht, um die kleineren Staaten Norddeutschlands niederzuhalten, unterliegt wohl keinem Zweifel, ebenso wenig, daß das Korps nicht in kurzer Zeit den Norden verlassen wird. In diesem Jahre verläßt es sicher nicht die Gränzen der Elbe, wenn auch gewiß häufig Dislokationen der Truppen stattfinden werden.

Altona, 11. Febr. Gleich nach dem am Sonntag erfolgten Einrücken der österreichischen Truppen in hiesiger Stadt veranlaßte die zudringliche Neugier des Publikums vor der Wohnung des Generals Zobel eine kleine Reibung zwischen der neugierigen Menge und den österreichischen Wachtposten, die weiter keine Folge hatte, als daß ein Trupp österreichischer Soldaten die Straße säuberte. Heute ist nun ein Mandat an den Straßenecken angeschlagen worden, welches auf jene Vorfälle Bezug nimmt und vor Zusammenrottungen warnt.

Altona, 11. Febr. Heute Nachmittag gingen nach Kiel der österreichische Kommissär Graf Mensdorff-Pouilly, der dänische Minister Sponneck, der dänische Kammerherr Warnstedt, Graf Holck jun. und eine andere Persönlichkeit, in der man Baron Dirckinck-Holmfeld zu erkennen glaubte.

Nach dem Korr.-Blatt würde das (reorganisirte) holsteinische Kontingent in österreichische Garnisonen verlegt werden, und zwar in die Städte Triest, Laibach, Cilli, Ragusa und Spalatro. (?)

Aus Hamburg, 9. Febr., wird der „D. Ref“ bezüglich der brasilianischen Werbungsangelegenheit als authentisch berichtet, daß von einer Werbung im eigentlichen und ausgedehnten Sinne des Wortes nicht die Rede sey, da es nach verläßlichen Nachrichten zum Kriege zwischen Brasilien und Buenos-Ayres oder gar den gesammten La-Plata-Staaten nicht kommen werde. Es werde daher nur eine Werbung von 2—3000 Mann beabsichtigt, um einige sogen. Modell-Compagnien oder Cadres als Vorbild bei der Reorganisirung der brasilianischen Armee zu etabliren. —

Oesterreich.

In Ungarn treiben sich jetzt Missionäre herum, welche die Absicht haben, eine neue Religion zu gründen; die Mitglieder nennen sich „Nachfolger Christi.“ Ihr Zweck ist, der herrschenden Religion im Staate entgegenzuwirken. Der Hauseigenthümer Bela in Pesth, bei dem Zusammenkünfte der Religionsstörer gehalten wurden, ist bereits am 31. Jan. zu Verhaft gebracht worden. Man fand in seinem Hause viele höchst bedenkliche Schriften, zur Mehrzahl noch im Manscripte.

Schweiz.

Aus Bern, 10. Febr., wird dem „Fränk. Kur.“ geschrieben: „Aus intimer Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß, sollten die verbündeten Mächte irgend welche Angriffe auf die Unabhängigkeit der Schweiz machen, dieselbe sogleich an die verbündete nordamerikanische Republik Kaperbriefe ausstellen wird.“ (?)

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Die Verwerfung der Dotation hat keine Botschaft von Seiten des Elysee hervorgerufen, sondern die Erklärung im Moniteur, unter der Rubrik: Mitgetheilt, daß der Präsident über die beabsichtigte Nationalsubscription und die ihm dadurch ausgedrückte Theilnahme und Billigung tief gerührt sei, daß er aber der Ruhe des Landes das Opfer bringe, jede Subscription, so sehr sie auch aus freiem Antrieb und nationaler Gesinnung hervorgehen möge, abzulehnen. Von einer ökonomischeren Einrichtung des elyseeischen Hofhalts hört man noch nichts. Die Börse ist von dem gestrigen Votum unberührt geblieben.

Paris, 11. Febr. Man spricht von der Gründung einer deutschen Kolonie in Algerien, unter dem Schutze einer der Hauptregierungen Deutschlands. Dieselbe hat von der französischen Regierung die Abtretung eines bedeutenden Landstrichs verlangt. — Der Kaiser von Rußland hat den Degen Napoleons, den er in der Schlacht von Marengo getragen, für 50,000 Rubel an sich gekauft.

Grossbritannien.

London, 10. Febr. Die k. Commission hat jetzt über die Eintrittspreise zur Industrie-Ausstellung Beschluß gefaßt: ein Billet auf die ganze Dauer der Ausstellung kostet 3 Pf. 3 Sh. für einen Herrn, 2 Pf. 2 Sh. für eine Dame; nur der Besitzer eines solchen Billets kann am 1. Mai, als dem Tage der Eröffnung, die Ausstellung besuchen; am 2. und 3. Tage kostet der Eintritt 1 Pf., die folgenden 17 Tage 5 Shilling und vom 26. Mai fürder an vier Wochentagen 1 Shilling, jedoch am Freitag 2½ und am Sonnabend 5 Shilling. Am Sonntag bleibt das Gebäude geschlossen.

München, 15. Febr. Der bisher. Generalverwalter der Posten und Eisenbahnen, K. v. Goeb, wurde unter Bezeugung der allerh. Zufriedenheit mit seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung vom 1. März l. Js. an in den Ruhestand versetzt und demselben zugleich als besonderes Zeichen der Anerkennung der Titel eines königl Geh. Raths tax- und siegelfrei verliehen. Der Ministerialrath im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, L. Frhr. v. Brück, wurde zum Vorstande der mit dem 1. März d. J. ins Leben tretenden Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten ernannt.

---

starke Dosis Branntwein gegossen hatte. „Und dann noch!“ wiederholte er und zündete seine Pfeife an, was die Dichtigkeit der Atmosphäre um den Tisch so vermehrte, daß ich seine Züge nicht mehr unterscheiden konnte. Ueberhaupt hatte ich bei seinem Eintritt nur seine große Gestalt bemerkt. Im Augenblick, wo er und seine Nachbarn in einer Tabackswolke verschwanden, behielt ich nur einen ungewissen Eindruck von dem männlichen Gesicht eines blonden und noch jungen Mannes, neben welchen sich der Capitän der „Gemse“ setzte. Seine offene Stirn, seine blassen Wangen, seine meerblauen Augen, sein gradeaus stehender röthlicher Schnurrbart, sein ruhiges, von einem festen Blick begleitetes Lächeln, sein sanfter und zugleich ernster Kopf, wie ein von einem Terburg gemalter Stathouder, hatten länger als die andern Antwerpener Typen der Verdunkelung durch den Pfeifen- und Cigarrendampf widerstanden. Aber endlich verschwand auch mein Terburg in der totalen Finsterniß.

„Wie, Sie wollen absegeln auf die Gefahr hin, in der Schelde unterzugehen?“

„Sehen Sie,“ versetzte der Capitän, „im Leben gibt es immer tausend Ursachen, seine Pflicht nicht zu thun; allein man muß nur eines thun, seine Pflicht. Die meinige ist, mich am 10. künftigen Monats in Bordeaux zu befinden, und ich werde dort seyn. Uebrigens die Schiffbrüche... die Schiffbrüche...“ Der Capitän zuckte die Achseln.

„Sie wollen vielleicht dieselben leugnen?“

„Nein.“

„Ich, der ich mit Ihnen spreche...“ sagte ein dritter Redner.

„O Sie, Sie sind ein Seidenhändler,“ sagte ein vierter Gast. „Sie haben nur auf der Antwerpener Börse Schiffbruch leiden können.“

„Und Sie sind nur ein Advocat, Sie haben nur bei einem Assisenhof scheitern können.“

„Nun aber ich?“ rief ein anderer.

„Da kommt der rechte! ein Conditor mischt sich darein. Sie haben nur in einem Topfe Johannisbeerensyrup ertrinken können.“

„Erlauben Sie, meine Herren!“

„Aber nein!“

„Aber ja!“ (Forts. folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 16. Februar: „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Flam a. Eschweiler, Leiß u. Frank a. Nürnberg, Kfltе.

(G. Kreuz.) v. Badmoos, Part. a. Wien. Kleefeld a. Fürth, Klümann a. Sachsen, Dieterle a. Ravensburg, u. Steinbach a. Erlangen, Kflte. Krulster, Priv. a. Hamburg. Greiff, Negot. a. Paris. Emer, Oekonom a. Leutkirchen.

(Bl. Traube.) Schweizer, kk. Cadet i. d. Marine. Eisenbeiß, Kr.- u. Stdtgr.-Assess. a. Baireuth. Henne a. Hanscha u. Rosenthal a. Leipzig, Kflte. Forster, k. Advokat a. Vilshofen. Prell, Abgeord. a. Freising.

(Stachus.) Baudrexl, Gutsbes. a. Baireuth. Uhl, Kfm., u. Grasberg, Poststallmeister a. Augsburg. Ruff u. Gutmann, Fbkt. a. Jebenhausen.

Zu kaufen wird gesucht:

Ein Exemplar: Stenographische Berichte der Landtags-Verhandlungen von 18⁴⁹/₅₀. D. Ue.

164.

Bekanntmachung.

Künftigen **Donnerstag den 20. d.** werden in dem Wirthshause zu Petersbrun bei Leutstetten

110 Klafter buchene Scheitter u. Prügel,
94 „ föhrene u. fichtene Scheitter und Prügel u. s. w.

öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber, welche von dem Holzmateriale Einsicht nehmen wollen, haben sich deßhalb bei dem gräflichen Förster Kleinheinz zu Leutstetten zu melden.

Die weiteren Bedingungen werden bei dem Versteigerungstermine bekannt gegeben.

München den 13. Februar 1851.

Gräflich Waldbott-Bassenheim'sche Rentenverwaltung Leutstetten.

165.

Bücher-Versteigerung.

Montag den 24. Februar und den folgenden Tag **Nachmittags von 3 bis 6 Uhr** wird in der Sendlingerstraße Nr. 89 im dritten Stocke die Büchersammlung aus dem Rücklasse des k. Bataillonsarztes

Dr. **Karl Yblagger**

an die Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Das Verzeichniß über die vorkommenden Werke, meist medizinischen Inhalts, Wörterbücher, engl. Klassiker rc., liegt bei dem unterzeichneten Auktionator zur Einsicht auf.

Clemens Steyrer,
Residenzstraße Nr. 16.

Frankfurter Börse.

Papiere: (13 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 75; 4½proc. 65¾; Bankactien 1105; span. innere Schuld 33⅜; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81¼. Wechselcurse: Paris 93⅞; London 117½.

Gold und Silber: (12. Febr.) Pistolen 9 fl. 30½ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10fl.-Stücke 9 fl. 41 kr.; Randducaten 5 fl. 31 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 41 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅛ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering a. mitteln. — fl. — kr.

Gestorben in München.

Johann Georg Konrad Mehr, Kandidat jur. v. h., 22 J. a. — Rosina Ludwig, k. Assessorswittwe v. Regensburg, 71 J. a. — Anton Hausner, Sekretär im k. Kriegsministerium v. h., 72 J. a. — Alois Gotter, Hausknecht v. h., 35 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Juliana Fürst, Handelsmannswittwe, in Friedberg. — Frau Dorothea Bosch, geb. Weller, in Augsburg. — Hr. Leonhard de Crignis, b. Wachsarbeiter, in Schwabmünchen. — Hr. Joh. Gottfried Dasdorff, in Nürnberg.

160. (2b)

Bekanntmachung.

(Pferde-Versteigerung betr.)

Künftigen **Mittwoch den 19. d. M. Vormittags 9 Uhr** werden von der Oekonomie-Kommission des k. Genie-Regiments

60 überzählige Train-Pferde

vor dem alten Kreuzthore dahier an den Meistbietenden öffentlich verkauft.

Ingolstadt den 11. Februar 1851.

99. (3c) Der Unterzeichnete, als Anwalt von Miltenberg nach Neumarkt versetzt, bringt zur Anzeige, daß er seine Praxis eröffnet und bei Hrn. Apotheker Jaud wohnt.

Neumarkt a/Rott am 22. Jän. 1851.

C. Wintrich,
Advokat.

162. So eben ist erschienen und durch Unterzeichneten zu beziehen:

Der

Verfassungskampf in Kurhessen

nach

Entstehung, Fortgang und Ende.

Historisch geschildert

von

Dr. **H. Gräfe,**

Mitglied des bleibenden Stände-Ausschusses in Kassel.

3 fl.

Georg Franz in München,
Perusagasse Nr. 4.

163.

Dringendste Bitte.

Zum Voraus überzeugt, daß meine Neunähmethode in Wasch und Kleider für beiderlei Geschlecht, sobald bekannt, überall gleich angenommen und beibehalten werden wird, bitte ich dringendst um Beschleunigung der Theilnahme, da meine Gesundheit und Kraft täglich mehr schwinden und 300 Kronenthaler oder 810 fl. kaum die Hälfte Schulden und Bedürfniß betragen, in welche mich, während **35** Jahren Wittwenstand, Unglück und Mißgeschick abwechselnd gestürzt haben. Diese neue Entdeckung, sowie die Kunstarbeiten für Modeartikel, die in's Unendliche zu treiben sind, werden mich eher in das Grab begleiten, als einzeln mitgetheilt, aus dem Undank entsprossen, der mir leider zu Theil geworden ist, durch einzelne Mittheilungen meiner unübertrefflichen Einstücklungsmethode in Wasch und Kleider. — Jeder Antheilnehmende beliebe 1 Kronenthaler, in seine Adresse eingewickelt, bei der Expedition dieses Blattes zu deponiren. Muster sind zu sehen täglich von 11 bis 2 Uhr am Färbergraben Nr. 33 über 2 Stiegen rechts.

Flinois Lotter,
Erfinderin der besten Nähmethode in allen Stoffen.

87. (3c)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Dienstag den 18. Februar 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Jänner 1850** und zwar von Nro. 25358 bis 32869.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Dienstag den 25. Februar 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 22. Jänner 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli, Magistratsrath.
Schnetz, Cassier. **Offenbrunner,** Controleur.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Die

bedeutendsten Grabmonumente

des

Münchener Gottesackers.

3. Lieferung à 6 Blätter.

Gezeichnet und in Zink radirt von **R. Gottgetreu.**

hoch gr. 4. — Die Lieferung 1 fl 30 kr. oder 26 ngr.
(Die 1. und 2. Lieferung hat gleichen Preis.)

Bei **Georg Franz in München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ape comica italiana.

3 Bändchen in Taschenformat elegant gebunden. 4 fl. 48 kr. od. 2 Thlr. 20 Sgr.

Contengo del Tomo I.
Goldoni.
1) — la buona famiglia.
2) — la locandiera.
3) — la moglie saggia.
4) — il teatro comico.
5) — il tutore.

Contengo del Tomo II.
Goldoni.
1) — il bugiardo.
2) — la figlia obbediente.
3) — la famiglia dell' antiquario.
4) — i malcontenti.

Contengo del Tomo III.
1) Bon, Mania e buon senno.
2) Giraud, Don Desiderio e l'ajo.
3) Nota, la fiera.
4) — la donna irrequieta.
5) Della Valle, la scommessa.
6) — — l'ambizioso.

Zur Lecture wie zur Erlernung der italienischen Umgangssprache gleich empfehlenswerth.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 48. Montag, 17. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

♂ München. (Ein Rückblick.) In Klüber's „Uebersicht der diplomatischen Verhandlungen des Wiener Kongresses rc. Frankfurt a./M. 1816", ist Seite 199 ff. folgende Stelle zu lesen: „Es war unlängst eine Zeit, wo in Deutschland unter dem eisernen Joch des fremden Tyrannen das Volk, in dumpfes Hinbrüten versunken, sich dem Mißbrauch für fremde Zwecke und dem Uebermuth des Siegers zwar mit Murren, aber doch geduldig hingab. Diesem Zeitpunkt ist vor Kurzem ein anderer gefolgt, wo eben dieses Volk, von dem fremden Joche losgebunden, eine Begeisterung ergriff, die es in den meisten deutschen Staaten seinem Fürsten näher gestellt hat, in einigen zufällig, in andern als Folge alter Anhänglichkeit."

„Der Rausch der Begeisterung ist vorübergehend. Bei fortwährender Ruhe von Außen, wird die Zeit nicht fern seyn, wo Alles in die gewöhnlichen Schranken des bürgerlichen Denkens und Handelns zurücktritt. Bei jetzt allgemein verbreiteter Aufklärung über die wesentlichen Zwecke bürgerlicher Vereine, und über das wahre Verhältniß zwischen Fürst und Volk, wird dieses Volk — das erlittene, zum Theil unvermeidlich noch fortdauernde Ungemach im frischen Gedächtniß — sich einem ernsten Nachsinnen überlassen, über jene Zwecke und dieses Verhältniß. Es wird sich verlieren in Vergleichungen der Wirklichkeit mit der Theorie, mit seinen Ansprüchen, Bedürfnissen und Wünschen, in Betrachtungen über das, was war, ist und seyn könnte oder sollte. Es wird sich seiner Erwartungen von dem Wiener Kongreß, und auch dessen erinnern, was er in dieser Hinsicht geleistet hat." —

„Will man diesen bedeutsamen Zeitpunkt abwarten? Oder will man mit Entschlossenheit und Besonnenheit, mit Treue, Wohlmeinung und Offenheit, Größeres und Besseres in das politische Leben der deutschen Staaten ohne längeren Verzug hervorrufen? Jetzt, wo jene Begeisterung noch nicht ganz erloschen, und die Zeit dieser Betrachtungen noch nicht eingetreten ist, aber mit starken Schritten herannaht. Will man die Gewährleistung für den wohlthätigen Zustand bürgerlicher Freiheit und Ruhe, und für die Dauer einer gerechten, zeit- und zweckgemäßen, auf Ordnung gegründeten Verwaltung, in den Zufall guter persönlichen Eigenschaften des jedesmaligen Regenten und seiner Eintracht mit dem Volke setzen? Oder soll die Nation (?) ein Pfand erhalten, welches möglichst unabhängig von Einwirkungen des Zufalls, der Nachkommenschaft fortwährend treu und nothwendig die Ausübung der Grundsätze sichert, auf welchen allein das Wohl und die Sicherheit des Ganzen und der Einzelnen dauerhaft ruht?"

Die neuen allgemeinen politischen Annalen, 25ster Bd., Seite 385, vom Jahre 1827, führen diese ernste Mahnung wieder vor und bemerken dazu:

„Seit den zwölf Jahren, als dieses geschrieben wurde, hat sich Vieles verändert. Noch vor Kurzem hätten solche Reden für demagogische Umtriebe gegolten. Jetzt ist „der Rausch der Begeisterung vorübergegangen", die Zeit „des ernsten Nachsinnens" ist gekommen; die Menschen lesen die Protokolle des Bundestages, denken darüber und unterrichten sich. Alle wahrhaft revolutionären Ideen und Versuche haben keinen Eingang bei den deutschen Völkern gefunden; die Träume der Unitarier sind verflogen; aber wenn die Menschen still und stumm sind, sind sie darum noch nicht gedankenlos, — und dieses verdient bedacht zu werden. — Ein Mißtrauen gegen die Völker wäre ohne Gegenstand; am wenigsten dürfte es ein Hinderniß seyn, „mit Entschlossenheit und Besonnenheit ein Größeres und Besseres in das politische Leben hervorzurufen." Oder wäre Erwartung und Hoffnung nur eitler Wahn? Die nächste Zukunft wird antworten, wenn es nicht bereits geschehen ist."

Welche Aehnlichkeit und Verschiedenheit jener Jahre und der jetzigen!!

Möchte die ernste Mahnung nicht wiederholt fruchtlos seyn: daß stumme Menschen zu allen Zeiten darum noch nicht gedankenlos sind! —

München, 13. Febr. Die Fallmerayer'sche Angelegenheit ist nun definitiv ausgeglichen, indem dieser Herr eine begütigende Erklärung bei der k. Akademie abgegeben hat. — Der Hr. Ministerpräsident wird muthmaßlich schon in drei Wochen aus Dresden wieder zurückkehren, um an den Debatten der „Lebensfragen" der Kammer Theil zu nehmen. — Die in Fürstenfeldbruck und Nymphenburg dislocirten Eskadronen des Kürassier-Regiments Prinz Karl wurden gemäß höchsten Befehls wieder hierher verlegt. (Abdz.)

□ München, 15. Febr. Der am nächsten Dienstag stattfindende Ball der Landwehrbrigade Münchens verspricht einer der glänzendsten Bälle zu werden. Die für die Verherrlichung des Festes zusammengesetzten Comités sind unausgesetzt thätig. Von den Allerhöchsten Herrschaften sind bedeutende und sehr

---

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

Als die Unterhaltung so weit gekommen war, verwirrten der Advocat, der Seidenhändler, der Conditor und fünf oder sechs andere Vertreter nicht minder ehrenwerther Gewerbe das Gespräch dergestalt, daß, als eine Stimme sagte: „Sie erzählten also, Capitän, daß Sie mit dem Schiff Galathee nach Batavia gegangen, es mir dargethan wurde," daß ich den Kopf einer im Lärm angefangenen Geschichte verloren hatte . . . Diese Entdeckung schmerzte mich; warum eine halbe Geschichte anhören! Es blieb mir nichts übrig, als fortzugehen; aber wohin? Der Sturm wüthete noch; das schöne Theater von Antwerpen war geschlossen, wie überhaupt alle schönen Theater. „Nun," rief ich aus, „so will ich auch ein ausgemachter Flamänder seyn! Kellner, eine Flasche Bordeaux und eine Pfeife!"

„Fahren Sie fort," sagte man zum Capitän.

„Ich begab mich also nach Batavia. Es ist unmöglich, Ihnen den Reiz der Schifffahrt in den indischen Meeren zu schildern. Von Madagaskar aus hörten die zauberischen Abende nicht auf. Es ist wahr, ich war noch sehr jung und hatte auch junge Leute zur Gesellschaft, das heißt, wir verstanden uns in allen Punkten, in Geschmack, Meinungen und Gefühlen. Ein Einziger unter uns machte eine Ausnahme davon, ein englischer Lieutenant, welcher wieder zu seinem Regiment in einer indischen Stadt zurückkehrte, nachdem er sich in Europa von einer Leberkrankheit hatte heilen lassen. Buxton war ein offener Feind alles Idealen, des religiösen und poetischen Gefühls, der Träumerei; er war ein Atheist, aber auch in allem und in einem Grade, der wohl nie übertroffen wird. Die bekanntesten Gottesleugner waren neben ihm wahre Heilige. Dabei spielte er die Flöte meisterhaft, mit einer Anmuth, Milde, mit einem Wort mit einem Gefühl, welches das Herz erhob und bis zu Thränen rührte. Wenn er Gott leugnete, so bezeugte er sein Daseyn durch seine Flöte: seine Flöte glaubte für ihn. Statt die Seele im Herzen zu haben, trug er sie auf den Lippen; sie entfloh mit seinem Hauche.

Wir waren unter der Linie.

An diesem Abend spiegelte das indische Meer die schönsten Dinge: rosige Wolken, Feuergürtel, Heere von Sternen, alle möglichen Blumenschattirungen.

schöne Geschenke zur stattfindenden Verloosung gesendet worden, und wir zweifeln nicht, daß das Comité durch geschmackvolle Aufstellung dieser Gewinnste dem Saale einen eigenen Reiz verleihen wird. Se. Maj. der König haben bereits die Abnahme von 1000 Loosen huldvollst zugesichert, Ihre Maj. die Königin und König Otto außer werthvollen Geschenken bereits auch eine gleiche Zahl von Loosen bestimmt. Von Sr. k. Hoh. dem Herzoge Max ist ein prachtvoller Gewinnst, ein Pokal, aufgestellt. Eine Bavaria, 3 Fuß hoch, mit Anderem von I. Maj. der Königin Therese geschenkt, ist nach unserem Dafürhalten das schönste Abbild, was wir von der Bavaria noch gesehen. Leider erscheint das erhabene Elternpaar unseres Königs nicht mehr bei öffentlichen Festen, Ihre Theilnahme ist uns aber geblieben, denn so eben höre ich, daß auch Se. Maj. der König Ludwig 1000 Loose nehmen werden, auch I. Maj. die Königin Therese außer den Geschenken weitere 500 Loose bestellt haben.

‡ München, 15. Febr. Die Brandversicherungs-Beiträge zur bayer. Brandversicherungs-Cassa mehren sich in einer, für die Versicherten höchst lästigen Weise, so daß pro 1849/50 ein **Zwischen-Ausschlag** von I 9, II 10, III 11 und IV 12 kr. einzuheben nöthig geworden. Dieß wird denn doch zu arg! Warum müssen wir in den Städten unsre Versicherungen so theuer bezahlen? Warum dürfen andere Versicherungs-Anstalten auf Immobilien in Bayern nicht arbeiten? Warum wird das Institut nicht einer Untersuchung und zeitgemäßen Organisation unterworfen? — Es mag dasselbe für frühere Zustände gut gewesen seyn; veränderte Zustände aber erheischen eine veränderte Behandlung. Die Statistik muß nachweisen können, wie ungleich in den verschiedenen Kreisen die Brandschäden vorkommen und in welchem Grade sie in der Frequenz steigen. Eben dieselbe müßte, wenn sie scharf gepflogen würde, zur Evidenz beweisen, daß in gewissen Bezirken sträfliche Bosheit die hervorragende Veranlassung zu Brandunglück ist; daß ferner die Brandentschädigungen, welche auf die Städte kommen, weitaus die kleinere Summe bilden, während umgekehrt die Beitragsleistungen aus den Städten weitaus die größere ist. Mögen die Hausbesitzer in den Städten einmal diese empfindliche Steuer scharf ins Auge fassen, zusammentreten und auf gesetzlichem Wege geeignete Schritte thun, um hierin Erleichterungen zu erzielen.

Passau, 13. Febr. Aus der Untersuchung gegen den jüdischen Hausierer J. Weiß aus Kouchlo im Preßburger Comitat wegen Betrugs, in Folge deren auf 4jährige Arbeitshausstrafe erkannt wurde, hat sich ergeben, daß eine ganz gewerbsmäßige Handelschaft mit Uhren von Neusilber getrieben wurde, welche unter verschiedenen Vorwänden den leichtgläubigen Landleuten als ächt silberne verkauft wurden. Die Gehäuse wurden angeblich theils in Wien, theils in München in größeren Quantitäten eigens zu diesem Zwecke fabrizirt, und auch anderwärts soll von dem obengenannten J. Weiß die Einleitung zur Verfertigung ähnlicher Uhrgehäuse getroffen worden seyn, um diesen betrügerischen Handelszweig in möglichster Ausdehnung zu betreiben, wobei die Akten auch entnehmen lassen, daß Weiß nicht vereinzelt, sondern in Verbindung mit anderen steht, indem nach Angabe einiger Beschädigten ein ungleich älterer Mann als der Ebengenannte, solche Waare verkaufte. Bisher führte die Thätigkeit der Behörden noch nicht zur Entdeckung dieses Subjektes, allein bei dem großen Schaden, welcher hiedurch der ärmeren Volksklasse, namentlich den männlichen Dienstboten, welche oft ihre mühsam ersparten Kreuzer auf den Ankauf einer silbernen Uhr verwenden, zugefügt ist, erscheint es nothwendig, dieß auch in weitern Kreisen bekannt zu machen und dadurch diesem schändlichen ins Große getriebenen Betruge möglichst zu begegnen.

Fr. Städte. Frankfurt, 12. Febr. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung stand der Antrag des Dr. Häberlin auf der Tagesordnung: den Art. 3 des Gesetzes über Civilehe aufzuheben, welcher lautet: „Religionsverschiedenheit ist kein Ehehinderniß," und dagegen die Ehe zwischen Christen und Nichtchristen zu verbieten. Derselbe wird nach langen Debatten in namentlicher Abstimmung mit 50 gegen 15 Stimmen verworfen. —

Frankfurt, 12. Febr. Es wird jetzt in gutunterrichteten Kreisen als gewiß versichert, daß die Plenarsitzungen des Bevollmächtigtenkongresses in Dresden, in welchen über die sofortige Bildung einer neuen definitiven Bundesexekutivbehörde Berathung und Beschlußnahme erfolgen soll, in den ersten Tagen der nächsten Woche stattfinden werden, so daß die Installation dieser Behörde in Frankfurt im Anfange März bevorstehen dürfte.

Württemberg. Nicht bloß bei den wackeren Kämpfern des schleswig-holsteinischen Heeres wird die verderbliche Seelenverkäuferei des Werbens für fremde Kriegsdienste getrieben, auch bei uns werden durch Werbkommissäre in Lindau und Feldkirch junge kräftige Männer zum Eintritt, und zwar in neapolitanische Kriegsdienste zu verleiten versucht. Die Oberämter sind deßhalb auf dieses Treiben aufmerksam gemacht worden und lassen Warnungen ergehen vor dem Treiben der Sendlinge dieser Werbkommissäre.

Kurhessen. Kassel, 10. Febr. Sicherem Vernehmen nach sind einige der tüchtigsten Kenner unseres Rechtes und der militärischen Verhältnisse unseres Landes damit beschäftigt, eine kurze Darstellung der thatsächlichen Zustände, unter denen die Offiziere den Abschied begehrten, verbunden mit einer Hinweisung auf die in Betracht kommenden Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde und der Gesetze, zu liefern, um die fremden Offiziere auf den richtigen Standpunkt, von dem aus die Fragen zu beurtheilen sind, zu stellen. Selbst die bayerischen Offiziere, die doch selbst einen Eid auf die bayerische Staatsverfassung geleistet haben, sollen über das richtige Verhältniß des Verfassungs-Eides zum Fahnen-Eide in Kurhessen keineswegs klar seyn; sie sollen, wie man hört, von der Ansicht ausgehen, daß die Prüfung der Verfassungsmäßigkeit oder Verfassungs-

---

„Nun, Buxton," sagten wir, „fühlst du nichts?"

„Ich fühle," antwortete er, „den Geruch des Theeres und des Meeres, und das ist gerade nichts angenehmes."

„Aber die herrliche untergehende Sonne?"

„Ich möchte an ihrem Platze seyn, um bis morgen schlafen zu können."

„Aber die aufgehenden Sterne?"

„Die Sterne gehn nie auf, sie sind immer an dem gleichen Platze am Himmel."

„Aber diese schönen Wolken?"

„Diese schönen Wolken versprechen uns schlimmes Wetter für heute Nacht, dies ist alles. Diese schöne weißgelbe Wolke bringt Hagel; diese anmuthige azurirte Wolke eine Wasserhose; diese prächtige grüne Wolke einen Sturm, der uns wie Nußschalen auf den Fluthen tanzen lassen wird."

„Du bist ein Tropf! Spiel' uns Flöte."

Buxton ließ sich durch seinen Lascar seine Flöte bringen und improvisirte mitten in der schweigenden Nacht ein Stück.

Er kannte uns alle; er wußte, daß es unter uns irländische Offiziere, deutsche Naturalisten, holländische Maler, Franzosen, Italiener und Spanier gab. Mit einer unglaublichen Geschicklichkeit verschmolz er unsere Nationallieder, deren Andenken nie erlischt, in eine einzige Arie und komponirte sofort eine Melodie, welche uns so entzückte, daß Vergnügen und Enthusiasmus uns beinahe närrisch machten. Wir betrachteten uns zuerst gerührt, eine glückliche Trauer beklemmte unsere Herzen, wir faßten uns bei der Hand und ließen unsern Thränen freien Lauf. Zweitausend Stunden von dem Vaterland, mitten im weiten indischen Ocean sahen wir plötzlich unsere Felder, unsere Häuser, unsere Freunde, unsere Schwestern und diejenigen wieder, welche wir mehr liebten, als unsere Schwestern und unsere Felder. Mit dieser Flöte sang und lachte er, sprach spanisch und italienisch, seufzte, weinte, tanzte und enthüllte Vergangenheit und Zukunft; er machte den venetianischen Gondolier, den catalanischen Matrosen, den irischen Schäfer, den deutschen Soldaten, er war mit einem Worte wunderbar. Als er geendigt hatte, war unter uns nur eine Bewegung, nur ein Ruf. Wir näherten uns ihm alle und sagten zu ihm:

„Nun, Buxton, glaubst Du an Liebe, an Vaterland, an Gott?"

widrigkeit einer Handlung, so wie die Verantwortlichkeit für dieselbe lediglich den Commandeurs zur Last falle. Sie stützen sich dabei auf ein bayerisches Ministerialausschreiben, worin das Verhältniß beider Eide in der angegebenen Weise bestimmt wird. Ich will die Frage für Bayern dahin gestellt seyn lassen, für Kurhessen aber ist die Ansicht ganz entschieden falsch. Denn wir haben in unserer Verfassungs-Urkunde einen §. 61, der in der bayerischen Verfassung fehlt und der so lautet: „Ein jeder Staatsdiener bleibt hinsichtlich seiner Amtsverrichtungen verantwortlich. Derjenige, welcher sich einer Verletzung der Landesverfassung, namentlich auch durch Vollziehung einer nicht in der verfassungsmäßigen Form ergangenen Verfügung einer höchsten Staatsbehörde schuldig macht, kann auch von den Landständen oder deren Ausschusse bei der zuständigen Gerichts-Behörde angeklagt werden." — Seit einigen Tagen befindet sich, wie man hört, Hr. Rothschild von Frankfurt hier, um über eine Anleihe von 2 Mill. Thaler zu unterhandeln.

Kassel, 12. Febr. Das Hauptquartier des Generals v. Thurn u. Taxis wird am 14. d. M. von hier aufbrechen, um den Rückmarsch nach Bayern anzutreten. Es werden im Ganzen vorläufig nur vier Bataillone bayerischer Truppen im Kurstaate verbleiben. Diese Veränderung ist rasch und unerwartet erfolgt, und wahrscheinlich steht die Angelegenheit hinsichtlich des Reverses der kurhessischen Offiziere damit in Verbindung. (N. C.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 12. Febr. So eben, Vormittags 11 Uhr, hat sich der Kammerdiener des Grafen v. Görlitz, Namens Schiller, erschossen. Schiller war als Zeuge bei dem bekannten Stauff'schen Prozeß betheiligt und man ist gespannt, aus den bei dem Selbstmörder vorgefundenen Briefen zu erfahren, was ihn zu dieser That bewegt hat.

Preußen. Dem Nürnb. Corr. wird aus Berlin berichtet, daß der König in einem am 10. Febr. abgehaltenen Ministerrath der Uebereinkunft zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und Hrn. v. Manteuffel (scharfe Trennung der Exekutiven und Legislativen, die Executivgewalt mit den bekannten 11 Stimmen und 9 Stimmgebern, die erweiterte gesetzgebenden Körperschaft, die Aufnahme Gesammtösterreichs in den Bund, trotz der neuerdings dagegen erhobenen Einsprache Frankreichs, die sofortige Verwirklichung dieser Pläne ꝛc.) seine Zustimmung gegeben habe. Herr v. Manteuffel werde diese Uebereinkunft als maßgebendes Programm am 14. mit nach Dresden nehmen.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 10. Febr. Von Süden her sind noch immer Bundestruppen in Anzug; gestern kam eine österreichische Batterie, heute werden Jäger erwartet. Im Kronwerk, welches zur Aufnahme größerer Truppenmassen nicht geeignet ist, haben die Dänen nur die gestern eingerückte Mannschaft stehen. Dem Anschein nach sind's kaum 200 Mann. Commandant des Kronwerks ist ein Oberst v. Gerlach. Dagegen sind in den benachbarten Dörfern Alt- und Neu-Büdelsdorf nebst der Carlshütte ein paar Bataillone einquartiert. — Zweifelsohne werden die Dänen in jener Gegend auch die von Willisen erbauten Schanzen besetzt haben.

Altona, 12. Febr. Dänemark fordert vom deutschen Bunde 25 Millionen Kriegsentschädigung; wer soll sie zahlen, Deutschland oder Holstein allein?

Oesterreich.

Im „Lloyd" heißt es: „Aus guter Quelle vernehmen wir, daß die Militärverhältnisse der deutschen Staaten gegenwärtig den Hauptgegenstand der Dresdener Vorberathungen bilden. Die Großmächte sind darüber einig, daß Deutschlands Wehrverfassung einer durchgreifenden und wirksamen Umgestaltung bedarf, und daß die Kleinstaaten veranlaßt werden müssen, ihre Heerwesen in einer den politischen Verhältnissen des Bundes zusagenden Weise einzurichten."

Schweiz.

Basel, 10. Febr. Die von deutschen Zeitungen signalisirte Gewitterwolke läßt die Schweizer Presse völlig ungerührt. Man ist seit dem Jahre 1847 gewohnt, wenigstens einmal des Jahres ein Cordons- oder gar Occupationsgerücht auftauchen zu sehen. Hinsichtlich Neuenburgs existiren sehr bestimmte Erklärungen der britischen und französischen Regierungen, daß um dieses unbedeutenden Erdflecks willen kein europäischer Krieg ausbrechen dürfe. Zu einer billigen Geldentschädigung aber war die Schweizer Centralbehörde von Anfang her nicht abgeneigt. Noch weniger Halt besitzen die angeblichen diplomatischen Drohungen gegen das constitutionelle Sardinien; dergleichen Neuigkeitserfinder scheinen nicht zu wissen, daß zwischen den Höfen von Turin und London schon längst ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß abgeschlossen ist, welches dem kleineren Staate eine ganz andere Widerstandsfähigkeit verleiht, als die vor zwei Jahren. Ueberhaupt hat sich trotz den täglichen Schwankungen in der Regierung Frankreichs eine allgemeine Gesammtpolitik der Weststaaten gebildet, welche über ein gewisses „Bis hieher und nicht weiter" ziemlich einverstanden ist. Das hiesige Intelligenzblatt scherzt, die Bajonettspitzen des fraglichen deutschen Schutzcordons würden wohl mehr einwärts gerichtet seyn. (Fr. J.)

Italien.

Turin, 9. Febr. Aspron i beantragt, daß ein Theil der Kircheneinkünfte den wegen Anerkennung der neuen Kirchenreformen in ecclesiastischer Strafe gerathenen Priestern zuerkannt werde. Er sprach gegen Franzoni und Marongiu, worauf ihm der Präsident unter großem Tumult das Wort entzog.

Turin, 11. Febr. Ueberall wurde der dritte Jahrestag der sardinischen Constitution festlich begangen. Noch ist für Siccardi kein Nachfolger ernannt.

Grossbritannien.

London, 11. Febr. Die Verhandlung über die Russel'sche Bill ist nochmals vertagt.

„Laßt mich doch ruhig," antwortete er, „und gebt mir eine Cigarre."

„Aber, verdammter Bursche," sagte ich, „es ist Gott, welcher Dir die Töne eingegeben hat, womit Du uns bis ins Innerste rührtest."

„Ganz und gar nicht, das ist nicht Gott, sondern dieß —" und damit schraubte er seine Flöte auf und ließ den Speichel, der sich darin gesammelt hatte, auf das Verdeck laufen, „An den Speichel glauben!"

„Burton! Burton! Gott wird Dich einst strafen; Du wirst in ein Accordion verwandelt werden."

„Meine Herren," sagte der Lieutenant der „Galathee", „der Capitän läßt Sie bitten, der religiösen Ceremonie der Taufe des ihm neugeborenen Sohnes beizuwohnen."

Die Frau des Capitän war etwa vor vierzehn Tage in die Wochen gekommen, und der glückliche Vater wollte den Durchgang durch die Linie, die wir eben durchschnitten, durch eine ernstere Taufe als die gewöhnliche feiern, eine geistlose mythologische Hanswursterei, die immer zur Völlerei Anlaß gibt.

Die Wöchnerin war schon wieder stark genug, um ihr Kind selbst zu tragen; sie hielt es ganz nackt auf ihren runden Armen, wie wenn sie es der doppelten Majestät des Himmels und des Oceans hätte darbringen wollen; der Schiffsgeistliche folgte mit dem Gebetbuch in der Hand. Auf der Dunette stand der Schiffsmeister und warf einen silbernen Eimer in das Meer, um das Wasser zu schöpfen, welches der Priester segnen und damit die Taufe verrichten sollte. Die Flagge wurde aufgezogen, ein Kanonenschuß begrüßte sie und alle Häupter entblößten sich. — Nichts aber läßt sich mit unser aller Ueberraschung vergleichen, als der Schiffsmeister in dem vollen Wassereimer eine Flasche, eine einfache Glasflasche mit heraufbrachte. Es ist ohne Zweifel nichts ungewöhnliches, daß man auf offener See eine jener versiegelten Flaschen findet, welche die Seefahrer auswerfen, entweder um vor einer von ihnen entdeckten noch unbekannten Gefahr zu warnen, oder um zu bitten, an ihrem Abfahrtshafen kund zu thun, daß ihnen ein Unglück zugestoßen; aber das außerordentliche war, eine solche zufällig in einem Wassereimer aufzufangen.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Münchener Schranne vom 15. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	15 fl. 22 kr.	14 fl. 32 kr.	13 fl. 59 kr.	gef.	— fl. 14 kr.
Korn	10 „ 34 „	10 „ 3 „	9 „ 25 „	gef.	— „ 22 „
Gerste	9 „ 40 „	9 „ 12 „	8 „ 51 „	gef.	— „ — „
Haber	4 „ 42 „	4 „ 29 „	4 „ 15 „	gef.	— „ 1 „
Leinsaam.	17 „ 11 „	15 „ 46 „	15 „ 9 „	gest.	— „ 27 „
Repsſ.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gef.	— „ — „

Gesammtbetrag 13915 Schäffel. Verkauft wurden 12021 Schäffel. Verkaufs-Summe 120203 fl.

Augsburger Schranne vom 14. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	15 fl. 1 kr.	14 fl. 31 kr.	14 fl. 6 kr.	gest.	— fl. 4 kr.
Kern	15 „ 44 „	14 „ 35 „	13 „ 42 „	gef.	— „ 12 „
Roggen	10 „ 20 „	10 „ 4 „	9 „ 47 „	gef.	— „ 3 „
Gerste	9 „ 5 „	8 „ 43 „	8 „ 17 „	gest.	— „ 4 „
Haber	4 „ 28 „	4 „ 20 „	4 „ 10 „	gest.	— „ 2 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 16. Februar: „Der Barbier von Sevilla", komische Oper von Rossini.

Montag den 17. Februar: „Ein Weib aus dem Volke", Drama von Friedrich.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

168. (6a) Man sucht einen **Theilnehmer** an einer **englischen Stunde**. D. Ue.

167. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 20. Februar** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, sehr schönen Perlen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

166.

Bekanntmachung.

(Debitwesen des Badinhabers Ignaz Hummel zu Mariabrunn betr.)

Unter Bezugnahme auf die dießseitige Bekanntmachung rubr. Betr. dd. 21. Jänner h. J. wird weiters bekannt gegeben, daß am **Montag den 17. März h. J. Vormittags von 8 — 12 Uhr** und **Nachmittags von 2 — 6 Uhr,** sohin am nächsten Werktage nach der Versteigerung des Hummel'schen Badanwesens, sowie an den nächstfolgenden Tagen in loco Mariabrunn die gerichtliche Versteigerung der zu diesem Debitwesen gehörigen Mobiliarschaft, bestehend in einer vollständigen Badeinrichtung, Betten, Kanapees, Spiegeln, Porzellain, Bildern rc., gegen alsogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden in Gemäßheit des §. 85. u. ff. des jüngsten Prozeßgesetzes vom 7. Nov. 1837 stattfindet, wozu Steigerungslustige geladen werden.

Dachau den 10. Februar 1851.

Königliches Landgericht Dachau.

Der k. Landgerichtsverweser:

Herrlein.

Frankfurter Börse.

Papiere: (14 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 75⅛; 4½proc. 65⅝; Bankactien 1116; span. innere Schuld 33⅜; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81⅝. Wechselcurse: Paris 93⅛; London 117½.

Gold und Silber: (13. Febr.) Pistolen 9 fl. 31 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ 10 fl.-Stücke 9 fl. 41 kr.; Randducaten 5 fl. 32 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 42 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¼ kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Zu kaufen wird gesucht:

Ein Exemplar: Stenographische Berichte der Landtags-Verhandlungen von 1849/50. D. Ue.

149. (b) Eine **Uniform**, ganz fein, noch wenig getragen, und eine gefaßte, von einem Unteroffiziere des 1. Inf.-Reg. ist billig zu verkaufen. D. Ue. i. d. Exped.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bavaria,
Riesenstandbild aus Erz vor der Ruhmeshalle
auf der
Theresenwiese bei München.

Geschildert von **Jos. Auf. Pangkofer.**

Mit artistischen Beilagen. gr. 8. 30 kr. oder 10 ngr.

Für Gewerbs- und Feiertagsschulen.

Anleitung zur Bauzeichnungskunde

für Gewerbs- und Feiertags-Schulen, sowie zum Selbstunterrichte,

von

Ferdinand Jodl.

Hofbau-Inspector.

Folio. 32 sauber lithographirte Vorlagen mit erklärendem Text.

Preis fl. 5. 15 kr. oder Thlr. 3. preuss. Cour.

Statt einer weiteren Empfehlung dieses mit der grössten Liebe und Sorgfalt ausgeführten Werkes, ladet dessen Verleger ein, Einsicht von demselben bei dem Unterzeichneten zu nehmen, woselbst Exemplare vorräthig sind.

München, 15. October 1850.

Georg Franz.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist zu haben:

Hypotheken-Gesetz
für das
Königreich Bayern

nebst der Prioritäts-Ordnung, der Instruktion über den Vollzug des Hypotheken-Gesetzes und dem Regulativ über die Tax- und Stempelgebühren. Als Anhang: Repertorium über das Hypotheken- und Prioritäts-Gesetz und die hierauf Bezug habenden Verordnungen und literarischen Arbeiten. In alphabetischer Reihenfolge. Mit königl. allerhöchster Bewilligung. 4. Preis 1 fl. 30 kr.

Ausgabe auf Schreibpapier mit breiterem Rande 2 fl. 15 kr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Die Gesetze
vom 29. August und 10. November 1848,
betreffend
die Abänderungen des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813

nebst den von dem k. Staatsministerium der Justiz an die Gerichte erlassenen **Formularien** und einem vollständigen Register.

16. Taschenformat. 12 Bogen. Preis 36 kr.

Ausgabe in hoch 4. auf Schreibpapier mit breitem Rand 1 fl. 30 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 49. Dienstag, 18. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 11 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ München, 17. Febr. Unsere Hochschule und die Wissenschaft haben einen neuen schweren Verlust erlitten: es starb gestern am frühen Morgen Hr. Geh. Rath Heinrich v. Breslau, königl. Leibarzt, ordentl. Professor an der hiesigen Universität ꝛc. ꝛc. Das Ableben dieses ausgezeichneten Arztes erregt das tiefste Bedauern und die innigste Theilnahme der Bevölkerung unserer Stadt. — Vom Inf.-Regiment König hat das zweite Bataillon gestern seinen Rückmarsch aus Kurhessen angetreten und wird dasselbe gegen Ende der Woche wieder hier eintreffen; ob auch das erste Bataillon dieses Regiments sofort zurückkehrt, ist noch nicht bekannt. Einen Tag nach dem Einrücken wird die Mannschaft des rückkehrenden Bataillons bis auf 50 Mann beurlaubt. — Der Kriegsminister Generalmajor v. Lüders und der Stadtkommandant Generalmajor v. Harald, die Beide seit 14 Tagen unwohl sind, befinden sich auf dem Wege der Besserung. — Eine maskirte Akademie, die im Laufe dieser Woche im k. Odeon hätte stattfinden sollen, unterbleibt: derartige Karnevals-Vergnügungen haben seit Jahren schon kein Interesse mehr im Publikum erregt. — Heute ist von hier das Dienstpersonal für die bayerische Telegraphen-Station in Hanau dorthin abgegangen, da diese Station am 20. ds. eröffnet wird.

München, 13. Febr. Soeben wird mir mitgetheilt, daß unser Kriegsministerium die Uebernahme der Anfertigung einer Anzahl Lafetten zur Montirung der zur Armirung der Bundesfestungen Ulm und Rastatt nöthigen Geschütze übernommen hat. Die Fertigung geschieht auf Rechnung des Bundes und wurde die Hauptzeughausdirektion dahier zur Herstellung der übernommenen Stückzahl bereits angewiesen. (N. Kur.)

München, 15. Febr. Durch eine Kriegsministerialentschließung vom 12. d. Mts. wird die Einführung von Gebetbüchern für die Soldaten der katholischen und protestantischen Confession angeordnet. Das Exemplar wird 6 kr. kosten, wenn von dem Gebetbuche für katholische Soldaten, dessen Herausgabe der Centralausschuß des katholischen Büchervereins für Bayern veranstaltet, wenigstens 40,000, und von jenem für protestantische Soldaten 20,000 Exemplare abgenommen werden. Der Ankauf dieser Gebetbücher bleibt indessen der Mannschaft freigestellt, die Versendung und Vertheilung derselben wird durch die Militärstellen geschehen.

Die königl. Regierung von Oberbayern hat Folgendes, „den Vollzug des Gesetzes vom 17. März 1850 zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse betreffend" an sämmtliche Distrikts-, Polizei- und Preßbehörden erlassen: „Im Namen ꝛc. ꝛc. Diejenigen Distrikts-, Polizei- und Preßbehörden, welche dem §. 7 des lithographirten Ausschreibens vom 22. März v. Js. bezeichneten Betreffs noch nicht entsprochen und die dort anbefohlene Anzeige über die seit dem März v. Js. bis letzten Dezember in dem Stande der periodischen Schriften und Zeitungen sich ergebenen Veränderungen noch nicht erstattet haben, werden an die unverweilte Einsendung dieser Anzeige erinnert und haben dieselbe zuverläßig binnen acht Tagen bei Vermeidung von 1 fl. 30 kr. Strafe zu erstatten."

Ansbach, 14. Febr. Heute gegen 10 Uhr ward das Todesurtheil an der Raubmörderin Hilpert vollzogen. Als vor dem Stadtgerichtsgebäude der Stab über die Unglückliche gebrochen war, — die übrigens die aufrichtigste Reue über ihr Verbrechen zeigte und sich auch äußerst standhaft bis an ihr Ende benahm — bewegte sich der Zug mit solcher Eile dem Richtplatze zu und die escortirende Kavallerie brachte zugleich eine solche Unordnung hervor, daß ein Bauernbursche im Gedränge das Leben verlor. Es hatte sich nämlich zu diesem gräßlichen Schauspiele eine unübersehbare Menschenmenge aus Nah und Fern eingefunden, so daß seit Jahren Ansbach solche Massen (gegen 20,000 Menschen) nicht gesehen. Der Hieb des Scharfrichters war glücklich geführt; die Execution verlief überhaupt ohne weitere Störung. An dem Leichnam der Unglücklichen machte eine Kommission der medizinischen Fakultät in Erlangen, bestehend aus den Professoren Dietrich, Gerlach und Prosektor Herz, galvanische Versuche, deren Resultate von denjenigen, welche sich in München (an Stopfer) und Würzburg herausstellten, nicht unbedeutend abweichen.

Aus Schifferstadt (Pfalz) wird geschrieben, daß am 12. d. dort eine Versammlung der Tabaksbauern aus der vordern Pfalz stattfinden sollte, um wegen des Tabakmonopols, des Schreckens der Tabaksbauern, zu berathen. Es hatten sich Vertreter der meisten Gemeinden, als Berghausen, Mechtersheim, Harthausen, Haßloch, Mutterstadt, Waldsee, Speyer u. s. w. eingefunden, die Versammlung durfte jedoch nicht stattfinden, weil man versäumt hatte, 24 Stunden zuvor die polizeiliche Erlaub-

---

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

Die Flasche wurde beiseite gesetzt, um nach der Taufe entsiegelt zu werden, und die Ceremonie ging vor sich. Ich verhehle es Ihnen nicht, daß die Andacht bei der feierlichen Handlung ein wenig durch die Neugierde beeinträchtigt wurde, den Inhalt der Flasche kennen zu lernen. Die Taufe ging jedoch ungestört vorüber. Kaum aber hätte das salzige geweihte Wasser die Stirne und die Lippen des Täuflings berührt, als wir dem Capitän die Flasche überreichten.

„Oeffnen Sie sie," sagte er zu mir.

Schnell schnitt ich den Bindfaden entzwei, welcher die getheerte Leinwand um den Flaschenhals gebunden hielt, zog den langen Pfropfen heraus, kehrte die Flasche um und ließ ein dünnes aufgerolltes Blättchen Papier in meine Hand gleiten. Ich gestehe es, meine Hand zitterte, als ich das Papier aufrollte, das vielleicht von einem Jahrhundert her datirte, vielleicht aber auch erst von gestern, und auf welchem ich schon einige Zeilen einer zitternden und feinen Handschrift bemerkte; dreimal rollte es sich unter meinen Fingern wieder zusammen, ehe ich es ausbreiten und den Inhalt lesen konnte. Die Frau des Capitäns und er selbst, alle Offiziere umringten mich mit gestrecktem Halse, um zu hören; die Equipage war in das Takelwerk des Besanmastes geklettert, um kein Wort zu verlieren; der Mann am Steuer hielt das Rad nur mit einer Hand und mit der andern horchte er.

Ich las: „Ich, Margareta Floreff, bin auf offener See umgekommen. Ich bitte die Person, welcher durch göttliche Fügung diese Flasche zukommen und die das darin verschlossene Billet lesen wird, von einem unserer Geistlichen ein Gebet für die Ruhe meiner Seele verrichten zu lassen. Ich bin in der reformirten Kirche geboren und sterbe in ihr. Lebe wohl, Mutter, lebe wohl, lebe wohl, lebe . . ."

„Armes Kind," sagte die Frau des Capitäns.

Die Mannschaft nahm nur schwachen Antheil an dem Ereigniß; die Seefahrer sind der Gefahr umzukommen so oft ausgesetzt, daß ein Tod mehr oder weniger . . meine jungen Gefährten theilten meine Traurigkeit . . . aber beinahe alle, ich darf sagen alle, hatten in Indien ihr Liebes, das sie am Ufer erwartete, während ich . . .

niß einzuhalen. Man will daher auf nächsten Donnerstag eine zweite Versammlung abhalten. (Aus Nürnberg erfährt man ebenfalls, daß der dortige Magistrat ein Memorandum gegen das uns drohende Tabaksmonopol an das Ministerium gerichtet habe.)

Zweibrücken, 12. Febr. Ein schauderhafter Mordversuch wurde gestern Abend in der Nähe von Zweibrücken erlebt. Ein junger Mensch, Schreiner seiner Profession, machte einen Theil des Schleswig'schen Feldzugs mit. Von dort entlassen, kam er kürzlich hier an; etwas berauscht, besuchte er das Haus seiner früheren Geliebten und fand sie im Kreise ihrer Familie und Nachbarn mit Spinnen beschäftigt. Nach kurzer Unterhaltung näherte er sich dem Gegenstand seiner Rache, sagte in abgemessenem norddeutschem Dialekt: „Es ist doch schade, wenn man so jugendlich sein Leben lassen muß, Adieu Christel!" führte mit einem sogenannten Metzgermesser einen furchtbaren Stoß nach der Brust des Mädchens. Zum Glück saß das Schlachtopfer frei und hatte sich aus natürlicher Scheu vor dem Messer zurückgebogen, wodurch die Wunde nicht tief in die Brust ging. Nach längerem Ringen and nachdem dem Thäter eine Bouteille auf dem Kopf zerschlagen war, konnte er entwaffnet und der Wache überliefert werden. Die Wunde soll nicht tödtlich seyn.

Fr. Städte. Die Frankf. O.-P.-A.-Z. erklärt die Nachricht von dem Ankauf des Mühlens'schen Hauses für den Erzherzog Albrecht für vollkommen grundlos.

Württemberg. Der Staatsrath Frhr. v. Linden, ist am 14. d. M. Abends zu den Konferenzen nach Dresden abgereist.

Baden. Freiburg, 11. Febr. Ueber den vorgestern (Beil. zu Nr. 46 d. Ldb.) gemeldeten Vorfall im Amte Breisach wird jetzt folgendes Weitere berichtet: Die Bauern aus Hardheim hatten nämlich vor Kurzem auf die Holzfrevler, welche, vom jenseitigen (franz.) Ufer herüberkommend, schon längere Zeit ihr Wesen trieben, einen Streifzug unternommen, wobei einige ertappt worden seyn sollen. Nun brachen an 50 Mann, wohl bewaffnet, herüber und stießen auf die 2. Streifwache, bei welcher sich außer den Waldhütern noch einige Gränzwächter befanden. Mehrere Verwundungen kamen vor, und zuletzt schleppten noch die Elsäßer einen Waldhüter und den Mantel eines andern mit fort.

Karlsruhe, 12. Febr. Wegen Betheiligung an der Revolution wurde der frühere Hofgerichtsadvokat und Abg. Ignaz Rindeschwender zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er ist in Amerika.

Kurhessen. Kassel, 13. Febr. Der von den kurhessischen Offizieren verlangte Revers wegen unbedingter Befolgung der Septemberverordnungen ist, dem Vernehmen nach, von sämmtlichen Offizieren mit Ausnahme von sechsen eingegangen. Demzufolge scheint der theilweise Rückmarsch der Bundestruppen beschlossen worden zu seyn. Was man bezüglich dieses Rückmarsches bis heute in Erfahrung bringen kann, besteht in Folgendem: Die zurückzuziehenden Truppen sollen sich auf 5000 Mann belaufen und der noch auf unbestimmte Zeit im Lande verbleibende Theil der Bundestruppen würde ungefähr 7000 Mann betragen und anderweitig dislocirt werden. Die beiden hier befindlichen bayer. Jägerkompagnien werden am 19. d. M. den Rückmarsch antreten und Nürnberg als Garnison beziehen. (Gerüchtweise vernimmt man, sie würden durch andere bayerische Truppen ersetzt werden, was jedoch noch ziemlich ungewiß scheint.) Außerdem sollen die bayerischen Truppen das Land bis auf eine Brigade räumen. Wahrscheinlich wird sich mit den abrückenden Jägerkompagnien auch der Generalstab nach Bayern zurückbegeben. Im Ganzen werden, wie es heißt, von den bayerischen Truppen 4½ Bataillone Infanterie, 2 Cavalleriedivisionen und 2 Batterien Artillerie Kurheßen verlassen. Mit dem Abmarsche dieser Truppen hört auch die Existenz der Bundeskriegsgerichte auf. Kassel wird hinfort, außer den kurhessischen Truppen, noch ein preußisches und ein österreichisches Bataillon als Besatzung erhalten.

Hannover. Nach der Hannov. Ztg. hat die hannoverische Regierung gegen die Auslieferung des Kronwerks von Rendsburg an die Dänen Protest eingelegt.

Sachsen. Von der Elster, 11. Febr. Die bisher nicht erfolgte Reduktion unserer Artillerie soll, wie wir von zuverläßiger Seite vernehmen, noch im Laufe dieses Monats in dem Grade eintreten, daß jede Batterie nur einen Effektivbestand von 34 bis 40 Pferden behalten wird. Die noch in verschiedenen Cantonnements stehende Artillerie wird demnächst nach Dresden, eben zu dem oben angedeuteten Zwecke, zusammengezogen werden. —

Leipzig, 14. Febr. Die Professoren Haupt und Mommsen sind von der gegen sie erhobenen Anklage wegen angeblicher Betheiligung an den Maiereignissen von 1849 vom Oberappellationsgericht freigesprochen worden.

Preußen. Berlin, 12. Febr. Die Kommission der I. Kammer zur Erwägung des Antrags des Abg. Heinrich v. Arnim, betreffend die schleswig-holsteinische Angelegenheit, hat ihren Bericht erstattet und zum Referenten den Abg. Stahl gewählt, sie beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Den Soldaten der hiesigen Garnison soll durch einen Korpsbefehl anbefohlen worden seyn, nichts von dem, was ihnen beim Appell bekannt gemacht wird, den Redakteuren hiesiger Zeitungen mitzutheilen.

Das „C. B." meint, mit Rücksicht auf die bevorstehende Zusammenkunft des Fürsten Schwarzenberg und des Hrn. v. Manteuffel in Dresden, daß nächst der Einsetzung der Bundesgewalt die Einführung einer präciseren Organisation der Bundesmilitärmacht für's Nächste zu erwarten sei. „Die Ordnung der schwebenden Fragen, so namentlich auch der Kassel'schen wird, wie wir als vollkommen bestimmt erfahren, der neuen Bundesbehörde vorbehalten bleiben. Die Aufstellung eines Armeekorps im Westen wird gewissermassen unter den Auspizien der neuen Bundesbehörde erfolgen. Die Geldangelegenheiten sollen demnächst auch von der Bundesbehörde vollständig geordnet, die Rückstände resp. Regierungen eingezogen und die Vor-

---

„Du," sagte Buxton und schlug mir auf die Schulter — es war außer uns beiden Niemand mehr auf dem Verdeck — „Du bist ein Narr, und zwar von der allerschlimmsten Art, ein melancholischer Narr; Du wärest im Stande, Trauer für diese Margareta Floreff anzulegen und Gebete für sie verrichten zu lassen."

„Trauer anlegen nicht, aber ganz gewiß bei meiner Ankunft in Batavia ..."

„Schweig!"

„Ich schwöre Dir, Buxton ..."

„Höre," sagte mir Buxton mit der größten Kaltblütigkeit von der Welt, „diese Person ist seit achtzig oder hundert Jahren von den Fischen gefressen und Du willst ... Wirf diese Flasche ins Wasser und gib mir das Papier zum Pfeifenanzünden."

Ich entriß Flasche und Billet den Händen dieses infernalischen Menschen, der mitleidig den Kopf schüttelte und im Weggehen sagte:

„Der Unglückliche! er glaubt nicht allein an Gott, sondern auch an die Weiber! und an die todten Weiber!"

Ich blieb allein auf dem Verdeck, und als ich keine andern Zeugen um mich hatte, als den Raum und die Stille, drückte ich unwillkürlich dieses Papier an meine Lippen und seufzte: „Margareta Floreff!" — Ich war jung, meine Herren, fuhr der Capitän fort, sehr jung; Sie werden sehen, bis zu welchem Punkt. Es ist unglaublich, aber doch ...

Plötzlich erlosch das Gas im Saale des goldenen Löwen und wir waren in einem Augenblick von der dichtesten Finsterniß umhüllt.

Alle, welche dem Capitän zuhörten, brachen in ein Gelächter aus und verließen ihre Plätze, um fortzugehen, ohne sich um etwas Weiteres zu bekümmern.

„Meine Herren, es ist Mitternacht," sagte der Kellner.

„Glückliche Reise, Capitän, wenn wir Sie nicht mehr sehen sollten."

„Danke, meine Herren."

„Es ist bestimmt, Sie segeln ab, Capitän?"

„In einigen Stunden."

„Kommen Sie bald wieder!"

Aber kein Einziger sagte: „Capitän, das Ende Ihrer Geschichte, das Ende!"

(Fortsetzung folgt.)

schüsse anderer Regierungen sofort gedeckt werden. Man sagt uns, daß die preußische Regierung namentlich die sofortige Ordnung der von ihr aufgestellten Liquidation beanspruchen werde. Mit dieser, durch die neue Bundesbehörde vorzunehmenden Regulirung der Geldangelegenheiten steht es in Verbindung, daß Seitens der Bundeskommission zur Unterhaltung der Flotte und der Bundesfestungen nur 1 Million Gulden ausgeschrieben worden ist, während eine weit bedeutendere Summe erforderlich seyn soll."

Wir erfahren, daß österreichischer Seits beantragt sei, Rendsburg zu einer Bundesfestung zu machen und es demnach mit österreichischen und preußischen Besatzungstruppen dauernd zu belegen. Dieser Absicht widerspricht nur die Ueberlassung des Kronenwerks an die Dänen, man müßte denn die Dänen als Bundestruppen ansehen wollen.

Der Prinz von Preußen hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten und wird übermorgen nach Koblenz abreisen. — Gestern Abend trat das Staatsministerium noch um 8 Uhr zu einer Berathung zusammen. Man vermuthet, daß wichtige Nachrichten aus Dresden eingegangen seyen.

Die neulich von dem „Korresp.-Bur." gegebene Nachricht, daß die preußische Regierung beabsichtige, Maßregeln wegen des Goldes zu treffen, ist nach Angabe der „Spen. Ztg." nicht begründet. Man wird hier die Sache einstweilen auf sich beruhen lassen, indem man an eine Entwerthung des Goldes als nahe bevorstehend nicht glaubt.

Koblenz, 11. Febr. Die von öffentlichen Blättern gemeldete Aufstellung eines Truppenkorps am Rhein scheint sich nicht zu bestätigen, indem die Korps bei Wetzlar und Kreuznach in der Auflösung begriffen sind.

Mecklenburg. Schwerin, 13. Febr. Nach hierher gelangten amtlichen Anzeigen wird der größte Theil der österreichischen Truppen Mecklenburg in den nächsten Tagen verlassen und nach Holstein vorrücken. Nur ein kleiner Rest der Truppen, eine Proviant-Kolonne und eine Transport-Kolonne, wird noch auf einige Zeit hier zurückbleiben.

Schleswig-Holstein. Altona, 13. Febr. Jetzt sind keine schleswig-holsteinischen Truppen mehr hier. Das letzte Piquet von 120 Mann, welchem die Bewachung der Lazarethe oblag, hat uns gestern verlassen und die Oesterreicher haben auch diese Wache besetzt. Auch beim Perron der Eisenbahn haben die Oesterreicher eine Wache etablirt. Von den österreichischen Truppen liegen hier: 1 Bataillon Kaiserjäger, 3 Bataillone vom Regiment Wellington, eine 6pfünd. und eine 12pfünd. Batterie nebst einem großen Fuhrpark von ungefähr 70 Wagen, die gestern hier eingerückt sind. Außerdem liegt noch eine Menge Artillerie und einige Kavallerie in der Umgegend von Altona. In der Festung Rendsburg liegen an Bundestruppen: das österreichische Regiment Schwarzenberg, das 1. und 2. Bataillon des 8. preußischen Leibregiments und 2 österreichische Batterien und etwas Kavallerie.

Die Redaktionen der Altonaer Blätter haben auf dem Polizeiamte einen Revers unterschrieben, demzufolge sie über etwa in der Stadt vorfallende Reibungen und Mißhelligkeiten mit den fremdherrlichen Truppen nichts veröffentlichen wollen. So sehr ist man in Altona bemüht, Alles zu beseitigen, was zu andauernden Zwistigkeiten führen könnte, die allerdings unter den obwaltenden Umständen von unberechenbarem Nachtheile für die Freiheit der Stadt und das Gemeinwesen werden müßten.

Oesterreich.

Wien, 13. Febr. Im Laufe dieser Woche haben bereits zwei Berathungen in engerer Conferenz im Beiseyn des Fürsten Schwarzenberg und des Baron Kübeck über die definitive Organisirung des Reichsrathes stattgefunden, und es dürfte die Zeit nahe seyn, in welcher die Wirksamkeit dieser in der ganzen Monarchie so sehnlichst herbeigewünschten hohen Institution endlich beginnen wird.

In etwas mysteriöser Weise schreibt das „Dresdner Journ." aus Wien: Die Besetzung eines Außenwerks Rendsburgs durch die Dänen ist dem Vernehmen nach eine Concession, welche die österreichische und preußische Regierung an das Kopenhagener Kabinet unter Bedingungen gemacht hat, welche eine zweite diplomatische Verhandlung zur Folge haben dürften.

Schweiz.

Bern, 13. Febr. Das hier erscheinende Organ unserer Regierung, „der Bund", berichtet: „Die durch mehrere Blätter verbreiteten Gerüchte eines bevorstehenden Einschreitens gegen die Schweiz sind ohne Grund. Allerdings geben Beschwerden über ihre Flüchtlingspolitik Anlaß zu solchen Gerüchten; allein diese Beschwerden sind so übertrieben, daß man schon darin ihre Nullität erkennen kann. So wurde behauptet, daß noch 12,000 Flüchtlinge in der Schweiz verweilen, während man wohl weiß, daß ihre Zahl nicht 500 beträgt und sie sich ganz ruhig verhalten. Oesterreich hat eigentlich auch mehr Grund, in dieser Beziehung über Sardinien zu klagen, als über die Schweiz; und sollte die brutale Gewalt wirklich, auf Gründe gestützt, die vom Zaun gerissen wären, gegen die Schweiz auftreten wollen, so würde dabei die Absicht im Hintergrund erblickt werden müssen, Sardinien zu erreichen." — Der Bundesrath hat, um Verwickelungen mit den deutschen Nachbarregierungen, besonders mit der badenschen, zu vermeiden, verfügt, daß selbst auf den Fall, wenn politische Flüchtlinge in einem Schweizerkantone das Bürgerrecht erlangen, denselben vor Umfluß von 5 Jahren in keinem Katone außerhalb des Internirungskreises die Niederlassung bewilligt werden möchte.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. Das Büreau der Legislativen bleibt dasselbe; die Vicepräsidenten und Sekretäre sind wieder gewählt worden. Ueber die verlangten Ergänzungskredite aus den Jahren 1850 und 1851 wird diskutirt und dieselben werden bewilligt. Die Verwaltung Fould's wird wegen unberechtigter Ausgabe von 63 Millionen Franks heftig angegriffen. — Trotz des gestrigen „Moniteurs" eröffnet heute das Journal „Pays" eine Nationalsubskription und gibt sechs Orte an, wo Beiträge angenommen werden.

Grossbritannien.

London, 11. Febr. Im Hause der Gemeinen ward gestern die Diskussion über die Russell'sche Bill gegen die römische Hierarchie wieder aufgenommen und zwar durch den Irländer Reynolds, der sich ihr widersetzte. Ministeriellerseits redeten Sir George Grey und der Attorney-General; vom strengkirchlichen Standpunkte Lord Ashley; außerdem dafür Hr. P. Wood und dagegen die irischen Mitglieder Hr. Grattan und M'Cullogh. Die Verhandlung ward (wie bereits mitgetheilt) abermals vertagt, nachdem ein Antrag Hrn. Anstey's: eine Bill zur Beseitigung aller noch im Statutenbuch enthaltenen Strafbestimmungen gegen den Katholicismus (gewisse Mönchsorden, öffentliche Wallfahrten u. dgl. betreffend) von Sir R. Inglis bekämpft, und mit 175 gegen 35 Stimmen verworfen worden war.

Russland und Polen.

Der Kaiser von Rußland hat folgende zwei Ukase erlassen: 1) In Betracht der vorkommenden Unregelmäßigkeiten bei der Aushebung der Juden zu Rekruten befehlen wir, daß von nun an für jeden zum Termin nicht abgelieferten jüdischen Rekruten, außer dem fehlenden, noch drei Juden aus der Gemeinde, und zwar solche, die nicht jünger als 20 Jahre sind, ausgehoben werden sollen. 2) In Erwägung des Rückstandes der von jüdischen Gemeinden zu leistenden Abgaben befehle ich, daß diejenige Gemeinde, welche die auf sie jährlich repartirte Rückstandszahlung nicht leistet, für jede zweitausend Rubel einen erwachsenen Juden aus ihrer Gemeinde einzustellen habe.

München, 15. Febr. Die erled. Stelle eines Landger.-Arztes zu Waldsassen, im Regier.-Bezirk der Oberpfalz u. v. Regensb., ward in prov. Eigenschaft dem bish. prakt. Arzte zu Iphofen, Ldgs. Markt Bibart, M. Braun verliehen; zum I. Assessor des Ldgs. Werdenfels in Oberbayern wurde der II. Assessor des Ldgs. Weilheim, L. Mayr, vorgerückt, als II. Assessor des Ldgs. Weilheim der Aktuar des Ldgs. Vohenstrauß, F. Boxler, seiner Bitte gemäß berufen, und die Stelle eines Aktuars bei dem Landger. Vohenstrauß in der Oberpfalz dem gepr. Rechtsprakt. M. Nischler aus Stadtamhof, dermal zu Neumarkt in Oberbayern, verliehen.

Die kathol. Pfarrei Kirchenthumbach, Ldgr. Eschenbach, ist mit einem fassionsm. Reinertrag von 612 fl. 47 kr. erledigt.

Münchener Holzpreise vom 15. Februar 1851.

Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 48 kr. Birkenholz 10 fl. 51 kr. Föhrenholz 9 fl. 27 kr. Fichtenholz 9 fl. — kr.

Schrannen-Anzeige.

Straubinger Schranne vom 15. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 24 kr.	11 fl. 58 kr.	11 fl. 15 kr.	gest. — fl. 1 kr.
Korn	8 „ 6 „	7 „ 57 „	7 „ 45 „	gef. — „ 14 „
Gerste	8 „ 9 „	7 „ 54 „	7 „ 42 „	gest. — „ 14 „
Haber	4 „ 30 „	4 „ 18 „	4 „ — „	gest. — „ 18 „

Bei Georg Franz in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Die sechs Grundwahrheiten des Christenthums.

Dargestellt und erläutert in 28 Predigten

von

Franz Rauch,

christkatholischem Pfarrer.

gr. 8. In drei Heften. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Montag den 17. Februar: „Ein Weib aus dem Volke", Drama von Friedrich.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Gestorben in München.

Nikolaus Pfisterer, Tischlergesell v. Untereisenheim, Ger. Volkach, 23 J. a. — Alois Englboth, Marqueur v. h., 44 J. a. — Maria Zottmaier, b. Gastwirthsgattin v. h., 33 J. a. — Andreas Hanegger, ehemal. Schäffler v. h., 45 J. a. — Walburga Helmberger, Milchmannstochter v. h., 62 J. a. — Anna Maria Schäffler, Webersfrau v. h., 49 J. a. — Konrad Meißl, Schneidergesell von Berneck, 28 J. a. — Dr. Heinr. v. Breslau, k. Leibarzt, geheimer Rath, ordentl. Professor u. Inhaber mehrerer Orden v. h., 66 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Franz Escharsch, Schlossermeister in Augsburg. — Frau Kath. Aulitscheck, k. qu. Kreiskassiers-Wittwe in Abbach. — Hr. Joh. Andr. Jakob Roth, Handlungs-Commis, in Nürnberg. — Frau Margar. Bise, Chirurgens-Wittwe v. Allersberg, in Pleinfeld. — Hr. Christ. Stockinger, Bräuhauspächter in Regensburg. — Frau Maria Sabina Bär, Kammfabrikantens-Wittwe in Nürnberg.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Falecke, Rent. a. London. Deiters u. Kolb a. Köln, Baum a. Elberfeld, u. Romberg a. Frankfurt, Kflte.

(G. Hirsch.) Maugin, Kfm. a. Paris.

(G. Kreuz.) Koch a. Regensburg, Beeck a. Sachsen, Leuchs a. Schwarzenbach, Seemann a. Frankfurt, Biergen a. St. Gallen, Schutzmartin a. Nürnberg, u. Lindergerst a. Basel, Kflte. Heinrich, Oekon. a. Seeon. Dr. Wimmer a. Altötting. v. Wolkengries, Gutsbes. a. Mähren. Braumüller, Priv. a. Ens.

(G. Hahn.) Schmidt, Priv. a. Ingolstadt. Beer a. Mainz u. Drey a. Augsburg, Kfl.

(Bl. Traube.) Dr. Pedroni a. Augsburg. Hilpolsteiner, Priv. a. Holzkirchen. Vogt, Gutsbes. a. Aibling. Helfferich a. Ulm, u. Tieffenbacher a. Köln, Kflte.

(Stachus.) Hänle, Gutsbes. a. Amorbach. Dirschl, Verwalter a. Odelzhausen. Lindenberger, Priv. a. Kaltenwasser. Hanneberg a. Lengried, Eder a. Edolzhausen, u. Müller a. Leitheim, Gutsbes. Schwab, Schieferdecker a. Bamberg. Keim, prakt. Arzt a. Arnbrun. Martignony, Kfm. a. Konstanz. Doignon, Stud. a. Erlangen. Frhr. v. Riedheim, Cavall.-Offizier a. Dillingen. Kaiser, Bildhauer, u. Weiß, Maler a. Zug.

Königl. sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Versicherung des Lebens dient zur Versorgung von Wittwen und Waisen, zur Sicherstellung von Gewerbsunternehmungen, zweifelhafter durch den Tod des Erborgers gefährdeter Schulden und besonders zur Beförderung des Familienwohlstandes.

Wem sollte nicht die Sorge für das Schicksal der Seinigen bei dem Gedanken am Herzen liegen, daß ein unerwarteter Tod die Mittel zu deren Erhaltung rauben und Noth und Sorge hervorbringen würde.

Die zur Benutzung der genannten Anstalt erforderliche weitere Auskunft ist bei den angestellten Agenten unentgeltlich zu erlangen.

Georg Franz, Agent für München.

135. (3c)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 20. Februar 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Jänner 1850** und zwar von Nro. 24439 bis 32674.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 27. Februar 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Jänner 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. v. Zeech, Contreleur.

Bei Georg Franz in München erschien und ist zu haben:

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte.

Gegründet von Jos. Frhrn. v. Hormayer,

nach dessen Tode fortgesetzt von

Dr. G. Th. Rudhart,

Vorstand des k. bayerischen Reichs-Archivs.

XXXIX. Jahrgang der gesammten, XXI. der neuen und I. der neuesten Folge für **1850** und **51**.

12. cartonnirt. 3 fl. oder 1 Thlr. 22 ngr.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

neuen Gesetze für das Königreich Bayern,

erlassen

in Folge des Landtags von 18⁴⁹/₅₀

sammt den darauf bezüglichen Vollzugs-Instructionen 2c.

Vierte Lieferung.

Schluß, mit einem Sachregister zum 2ten, 3ten und 4ten Bändchen.

16. broch. 36 kr.

Hiermit ist diese Sammlung, welche so viele in das bürgerliche Leben eingreifende Gesetze enthält, abgeschlossen, und die verehrlichen Besitzer können die 4 Bändchen zusammenbinden lassen.

Frankfurter Börse.

Papiere: (15 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 75; 4½proc. 65⁵/₈; Bankactien 1120; span. innere Schuld 33¹/₁₆; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81³/₈. Wechselcurse: Paris 93⅞; London 117½.

Gold und Silber: (14. Febr.) Pistolen 9 fl. 31 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 41 kr.; Randducaten 5 fl. 32 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 42 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¼ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Europa ed America.

Scene della vita dal 1848 al 1850

di **Ant. Caccia.**

12. broch. 1 Thlr. 6 Sgr. oder 2 fl.

In eleganter, correcter Sprache erzählt der Verfasser wahrheitsgetreu die Erlebnisse einer Reise in beiden Festlanden, gibt eine Menge nützlicher Notizen für Reisende in England und Amerika, schildert die Zustände in Californien und flicht darin auch mit lebendigen Farben die politischen Verhältnisse jenes Zeitabschnittes ein.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern 2c. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen 2c. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 50. Mittwoch, 19. Februar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den **Wochentagen Nachmittags 3 Uhr** und **Sonntags Vormittags 5 Uhr** für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt **halbjährig** für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Persagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

München, 15. Febr. Hr. v. d. Pfordten wird wo möglich schon gegen Ende dieser Woche von Dresden wieder hier eintreffen. Die Zusammenkunft der verschiedenen ministeriellen Chefs scheint dießmal auf endliche Herstellung einer provisorischen Centralbehörde abzuzielen, um die Verhandlungen sodann alsbald nach Frankfurt verlegen zu können. — Wie man hört, ist die Episkopatseingabe schon wiederholt im Ministerrathe erörtert worden und soll einige Stimmen für sich haben. So wird wenigstens aus sonst gut unterrichteter Quelle versichert und hinzugefügt, daß der Kultusminister einfach die Sache ad acta zu legen beantragt habe. — Fortwährend treffen aus Schleswig-Holstein zurückkehrende Soldaten hier ein, welche bei der Redaktion der „Volksbötin" Unterstützung finden. Viele melden sich als Einstandsmänner beim Heere, werden aber sämmtlich abgewiesen. — In Betreff der Verminderung des Bundesexekutionskorps in Kurhessen ist soeben ein Reskript erschienen, in Folge dessen nachstehende Truppen in ihre Garnisonen einzurücken haben: 1) das 2te Bataillon des Infanterie-Regiments König (trifft am 27. d. per Eisenbahn hier ein); 2) das 6te Inf.-Regiment, 3) das 14te Inf.-Regiment und 4) das 4te und 5te Jägerbataillon. — Einer früheren Bestimmung zufolge sollten gestern 100 Militär-Pferde versteigert werden; in der That wurden nur 38 vorgeführt. Es scheint demnach, daß der Pferdeverkauf beim I. Armeekorps, wenn auch nicht zugleich eingestellt, doch reduzirt werden soll. (Abdz.)

‡ **München**, 18. Febr. Gestern Abends sind bereits von mehreren auswärtigen Landwehr-Abtheilungen Deputationen zu dem heut Abend stattfindenden Landwehr-Festballe hier eingetroffen. — Heute wird der Bericht des zur Entwerfung einer Geschäftsordnung niedergesetzten Ausschusses der II. Kammer vertheilt werden, derselbe aber wahrscheinlich erst am Donnerstag in der Kammer zur Berathung gelangen. Die Verhandlungen dieser Kammer werden dießmal nicht in Augsburg, sondern wie früher wieder hier gedruckt. — Heute Abend 4 Uhr wird die feierliche Beerdigung des Geh. Raths v. **Breslau** stattfinden. — Am Mittwoch den 26. ds. wird im Odeon ein Studentenball stattfinden, der sehr glänzend zu werden verspricht.

Der bisherige Ministerialrath im Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Ludwig Frhr. v. Brück, ist zum Vorstand der mit dem 1. März d. J. ins Leben tretenden Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten ernannt.

München, 17. Febr. Diesen Morgen gerieth der Zimmermann Benedikt **Sanker** in der Löwengrube mit seiner 24jährigen Stieftochter Frieder. **Genard**, weil sie sich seinen häuslichen Anordnungen widersetzte, in thätlichen Streit, im Laufe dessen er ihr mit seinem massiven Holzmaßstab zwei Streiche über den Kopf beibrachte, die mit solcher Kraft geführt waren, daß das Holz entzwei sprang und die Getroffene zu Boden stürzte. Der Vater wurde sogleich zur Haft gebracht, über das Aufkommen der Tochter schwebt der größte Zweifel. (Lbötin.)

München, 17. Febr. Die dießjährige Verloosung der vom hiesigen Kunstverein angekauften Gemälde 2c. hatte vorgestern statt und von den Hauptgewinnsten fielen dießmal sehr viele den hiesigen Mitgliedern zu. Als Hauptgewinnste galten 59 Oelgemälde, 3 Aquarelle, 3 Porzellangemälde, 2 Zeichnungen und 6 plastische Arbeiten. — Eine Nachricht, welche der „Fränk. Kur." aus München bringt, daß nämlich die hohe Geistlichkeit gegen die Aufführung des „Propheten" Protest eingelegt und, da auch einige Stellen in demselben hochgestellten Personen mißfallen sollen, der „Prophet" längere Zeit nicht mehr auf die hiesige Bühne gebracht werden würde, dürfte wohl vor Allem noch der Bestätigung bedürfen.

| **Vom Inn**, 17. Febr. Dem Gendarmerie-Stationskommandanten der Station Ampfing, Jakob Ostermeyer, ist es durch unermüdliches Nachforschen und kluges Benehmen endlich gelungen, den Andr. Wimmer von Stenthall, k. Ldgr. Haag, welcher im Monat Juli v. J. den ledigen Dienstknecht Andr. Lindenhammer von Wald, k. Ldgr. Mühldorf, bei Gining erschlagen hat, auszumitteln, zu arretiren und dem k. Ldgr. Mühldorf zu überliefern. Derselbe hat die That auch bereits eingestanden.

Aus Franken, 15. Febr. schreibt die „Bamb. Ztg.": Seit einiger Zeit ist viel davon die Rede, daß demnächst ein bedeutendes österreichisches Armeekorps, das nach Rastatt und an die Schweizer Grenze bestimmt sey, hier durchkommen werde. Diese Nachricht hat auf unsere, durch die Einquartierungslasten der letzten Monate so schwer heimgesuchte Bevölkerung einen sehr üblen Eindruck hervorgebracht. Sollte sie wirklich gegrün-

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

II.

Es schlug kaum sechs Uhr auf der St. Jacobskirche und ich war schon auf den Beinen. Ich kleidete mich in aller Schnelle an, lief zum Hafen, alle Bassins waren in Bewegung. Nicht nur **ein** Schiff ging ab: hundertfünfzig waren segelfertig nach Stockholm, Kopenhagen, Riga die einen, die andern nach Sumatra, Rio-Janeiro, Neuorleans. Wo unter den vielen Capitänen **meinen** Capitän finden? Glücklicherweise wußte ich den Namen seines Schiffes, „die Gemse", und er hatte beim Essen gesagt, er segle nach Bordeaux. Ich wandte mich an einen der grünen Zollwächter, die um die Bassins herumwandeln.

„Können Sie mir sagen, ob die Schiffe nach Bordeaux …"

Er ließ mich nicht endigen. „Sie sind abgesegelt."

„Alle?"

„Alle … doch da ist noch eins, welches die Bassins noch nicht verlassen hat."

„Kennen Sie den Capitän davon?"

„Meiner Treu, nein."

„Ein sehr großer Mann …"

„Der einen langhaarigen Paletot trägt?"

„Grade dieser."

„Nein," sagte der wackere Zollwächter, „dieser ist noch nicht abgesegelt."

Ich lief nach der Brigg, welche er mir am Ende des Bassins gezeigt hatte. Er rief mich zurück.

„Aber wohin laufen Sie?"

„Dahin, wo Sie mir gesagt haben," antwortete ich, und wandte mich kaum nach ihm um, so beeilt war ich, mein Ziel zu erreichen.

„Sie finden den Capitän nicht."

„Warum?"

„Er ist in das Marinespital gegangen, um zwei seiner Matrosen abzuholen."

„Sind Sie dessen gewiß?"

„Ich habe ihn soeben mit seinem Lieutenant und vier Matrosen, welche Tragbahren trugen, vorbeigehen sehen."

„Nun so gehe ich ins Spital. Sagen Sie mir gefälligst, wo ist das Marinespital?"

det seyn, so würde die Regierung nur in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse handeln, wenn sie das österreichische Ministerium veranlaßte, für diese Truppen eine andere Heerstraße zu wählen. Selbsterhaltung ist die erste Pflicht und die Nachgiebigkeit gegen Oesterreich kann nicht so weit gehen, daß man dadurch eine ganze Provinz und einzelne Orte ruiniren läßt. Wer es nicht selbst gesehen, hat keinen Begriff davon, welch eine furchtbare Last die Einquartierungen sind. Leuten, die nicht wissen, wo sie in der nächsten Stunde Brod für ihre Kinder hernehmen sollen, hat man 3 bis 4 Mann Tage lang ins Quartier gelegt. Bei vielen hat die Einquartierung die geringen Vorräthe an Lebensmitteln, welche für den ganzen Winter ausreichen sollten, aufgezehrt, andere haben sich deßhalb in Schulden gesteckt, die sie in neue Verlegenheiten bringen. Die Entschädigung, welche für die Einquartierung geleistet wird, kann keinen Ersatz für die daraus erwachsenden Lasten bieten, denn einmal weiß Jeder, daß man um 28 kr. keinen Mann vorschriftsgemäß halten kann, dann aber dauert es Monate, oft Jahre lang, bis die Auszahlungen erfolgen. So sind solche in einzelnen Gegenden noch aus dem Jahre 1848 im Rückstand, obschon von den Kammern das Geld längst zu diesem Behufe bewilligt wurde. Was die österreichischen Truppen anlangt, so hätte nach der Convention von 1818, die ohnehin höchst nachtheilig für Bayern ist, weil Bayern nie in den Fall kommt, Truppen durch Oesterreich marschiren zu lassen, darauf gedrungen werden sollen, daß sie Alles sogleich bezahlten. Jetzt können die Quartierträger warten, bis sie ihr Guthaben tropfenweise erhalten.

Bayreuth, 16. Febr. Morgen werden dem vom Schwurgerichtshofe von Oberfranken am 3. Dezember v. J. wegen Mordes zum Tode verurtheilten Johann Braun von Obernsees das bestätigende Erkenntniß des obersten Gerichtshofes und die zustimmende allerh. Entschließung verkündet. Die Bestimmung des Tages zur Vollstreckung des Urtheils wird davon abhängen, ob Braun den ihm vom Gesetze gestatteten Aufschub bis auf dreimal vierundzwanzig Stunden verlangen wird oder nicht. —

Zweibrücken, 13. Febr. Das Spezialgericht hat in der heutigen öffentlichen Sitzung in Sachen der vor sein Forum verwiesenen Angeklagten folgendes Kontumacialurtheil gefällt: Die Todesstrafe wurde ausgesprochen über Johann Kraut von Küßnach in der Schweiz; Friedrich Löhner, Schustergeselle aus der Schweiz; Lorenz Pistor, Sohn, früher Posthalter in Bergzabern; Georg Hartje, Wirth in Bergzabern; Friedr. Jak. Moritz, Seifensieder in Bergzabern; August Umpfelbach, Weinhändler in Bergzabern; Carl Häußler, Glaser in Bergzabern; Nikolaus Bosch, gebürtig aus Ilbesheim, Schreiber in Bergzabern; Eduard Carli, Schauspieler und Tanzlehrer zu Säckingen in Baden; Joh. Bock, früher Waldschütz in Bergzabern; Georg Thyr, Handlungsdiener von Neustadt; Joh. Walther, Metzger in Bergzabern; Wilhelm Hörner, Handlungsdiener von Dörrenbach. Johann Heller, Ackersmann von Oberotterbach, wurde zu 10 Jahren — und Friedrich Pracht, Messerschmied von Bergzabern, zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. — Bezüglich des jugendlichen Wilhelm Hertle, Küferlehrlings von Bergzabern, wurde verordnet, daß derselbe während der Dauer von 10 Jahren in einem Korrektionshause festgehalten werden soll.

Zweibrücken, 14. Febr. Gegen das Urtheil des Spezialgerichts vom 11. d. M. haben sämmtliche Verurtheilte Cassation eingelegt.

Kurhessen. Fulda, 14. Febr. Die zur Pflege erkrankter Pferde seither hier zurückgelassene österreichische Mannschaft wird Sonntag den 16. d. M. nach Norden weiter marschiren. Mit demselben Tage hört die Fouragelieferung auf. Wie man sich erzählt, soll ein österreichisches 23,000 Mann starkes Armeekorps den Truppen in Schleswig-Holstein als Reserve folgen und längere Zeit in unserer Gegend kantonniren. Künftige Woche werden 7 bis 8000 Mann Bayern, von Kassel kommend, hier durchpassiren. Unter dem Vorsitz des Herrn Bernus du Fay aus Frankfurt wurde vorige Woche ein Theil der in jener Stadt für die Provinz Fulda gesammelten Unterstützungsgelder an die Landbürgermeister, die andere Hälfte dem hiesigen Hilfscomite übergeben. Das hier garnisonirte zweite Infanterieregiment hat Befehl erhalten, sich zum Ausmarsche bereit zu halten. Ob nach Osten oder Westen ist ungewiß. Die Nachricht, daß Kurhessen durch Bundestruppen (Oesterreicher) besetzt werde, scheint sich zu bestätigen. (Han. Ztg.)

Hannover. Hannover, 13. Febr. In Betreff der Handelsverhältnisse kann ich mit aller Bestimmtheit meine frühern Meldungen bestätigen, daß an ein Eingehen auf die österreichisch-bayerisch-sächsischen Zollprojekte sowohl von Preußen, als auch von Hannover nicht gedacht wird und alle diesem entgegenstehenden Meldungen entschieden falsch sind. Die Berathungen der dritten Commission, so wie der Sachverständigen betreffen die Einführung solcher allgemeinen Maßregeln in Handels-, Zoll- und Verkehrsangelegenheiten, die unbeschadet der vier verschiedenen Zollgebiete Deutschlands, Oesterreichs mit seinen Staaten, des Zollvereins, des Steuervereins und der drei nordischen Hansestädte, eingeführt werden können, ohne die Existenz dieser Gruppen auch nur im geringsten zu gefährden und eine Veränderung darin hervorzubringen. Auch ist es durchaus nicht die Absicht, die Zoll- und Handelsgesetzgebung ins Ressort der Bundesgesetzgebung zu bringen; auch hier sollen nur einzelne Theile, die vom Zollsysteme ganz unabhängig sind, hereingebracht werden. Mag die Augsburger „Allgemeine Zeitung" sich von angeblich noch so gut unterrichteten Correspondenten aus Dresden das Gegentheil melden lassen und so die öffentliche Meinung für ihre sentimental-idealistischen handelspolitischen Plane à la List zu gewinnen suchen, indem sie fromme Wünsche für Wahrheiten ausgibt: das Bruck'sche Handels- und Zollprojekt ist todt und begraben. Selbst Bayern scheint noch zuletzt seinen eigenen Vortheil eingesehen zu haben und hat den Prof. Dönniges als Sachverständigen

---

„Gehen Sie längs dieser Backsteinmauer bis zu dem Tabackhändler, dessen Laterne Sie von hier aus sehen; dann unter dem Stadtthore durch folgen Sie der graden Straße bis zur dritten rechts; dort fragen Sie weiter."

Fünf Minuten später schellte ich an der Thür des Spitals. Da ich keinen eigentlichen Beweggrund hatte, keinen Titel, um sofort in die Säle des Spitals eingelassen zu werden, so mußte ich eine halbe Stunde warten, ehe ich mit einem Angestellten sprechen konnte.

„Aber, mein Herr," sagte mir dieser mit leiser Stimme, nachdem er von dem Beweggrund meines Besuchs unterrichtet war, „der Capitän, von welchem Sie mir sprechen, ist mit seinen genesenen Matrosen schon vor drei Viertelstunden fortgegangen. Sie werden sich unterwegs gekreuzt oder er einen andern Weg eingeschlagen haben."

„In diesem Fall gehe ich geschwind an Bord."

„Ich fürchte sehr, Sie kommen zu spät. Ich bedaure, mein Herr ..."

„Ich noch mehr als Sie."

Das Militärhospital lag schon weit hinter mir. Ich schlug den nämlichen Weg ein wie im Herweg, um die Straße zum Bassin nicht zu verfehlen, wo ich den Capitän der „Gemse" noch zu treffen hoffte. Ich ging abermals unter dem Stadtthor durch und erblickte eines meiner Gesichter von gestern, den jungen blonden Mann, welcher neben dem Capitän saß, während er die Geschichte erzählte, deren Schluß ich mit so vielem Eifer nachspürte. Er bemerkte mich auch; wir betrachteten uns mit jener unsichern Theilnahme unbekannter Leute, die sich aber nicht gegenseitig anwidern. Er grüßte mich, ich ihn und er näherte sich. Ich war der Höflichkeit einen Augenblick schuldig und suchte ihn zu benützen.

„Sie kennen den Capitän ..."

„Welchen Capitän, mein Herr?"

„Denjenigen, welcher gestern Abend im goldnen Löwen die interessante Geschichte von der schwimmenden Flasche erzählte."

Der Fremde betrachtete mich mit einem Ausdruck, dessen Bedeutung nicht verstanden zu haben ich später zu bereuen hatte, und sagte:

„Ich sah ihn zum erstenmal, wie Sie."

„Welch ein Unglück, nicht wahr, mein Herr, daß wir die

nach Dresden geschickt. Dönniges ist Preuße, entschiedener Anhänger des Zollvereins und prinzipiell Freihändler, wie solches aus seinen Schriften ersichtlich. (D. A. Z.)

Preußen. Berlin, 15. Febr. Heute kam der (am 20. v. Mts.) von Heinr. v. Arnim zu Gunsten Schleswig-Holsteins gestellte Antrag in der I. Kammer zur Berathung. Der Kommissionsbericht beantragte Uebergang zur Tagesordnung, da der Antrag inzwischen durch beklagenswerthe Thatsachen erledigt sey, was denn auch die Kammer mit 71 gegen 41 Stimmen annahm.

In den letzten Tagen ist das denk- und ehrwürdige deutsche Reichsarchiv zu Wetzlar völlig ausgeräumt und damit vielleicht das letzte Symbol deutscher Reichseinheit beseitigt worden. Befehl und Ausführung scheinen schnell gefolgt, der Grund dazu nicht bekannt geworden zu seyn. Man verwendete besondere Hülfsarbeiter, um rasch zum Ziele zu kommen; man vertheilte ohne Kritik und System die Bestände unter die verschiedenen deutschen Staaten; man lehnte das Anerbieten der Mithülfe eines dortigen Staats- und Rechtskundigen ab, der wenigstens die für preußische Geschichte interessanten Schriftstücke zu sondern gewünscht hatte.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 14. Febr. Auf dem hiesigen Zollamt, das bekanntlich im Kronenwerk, erschien gestern der frühere hiesige Zollinspektor Schulthes, der s. Z. zu den Dänen übergegangen, und legte dem Comptoirchef ein Dokument zur Unterschrift vor, dessen Inhalt, wie leicht denkbar, der Art war, daß dieser sich dazu nicht verstehen konnte, und wurde ihm deßhalb von jenem angezeigt, daß das ganze bisherige Zollpersonal sich augenblicklich aus dem Kronenwerke zu entfernen habe. Dieß ist auch geschehen; die Dänen haben bereits andere Zollbeamte dort angestellt und es hat nunmehr den Anschein, daß Rendsburgs Handel total vernichtet werden soll. So leben wir hier unter deutschem Schutze. Die Dänen sind im Stande, im Kronenwerk eine Quarantaine-Anstalt zu errichten, ein bei ihnen sehr beliebtes Verfahren, um ihr himmlisches Reich gegen Einfluß von Außen zu schützen. In Flensburg und Umgegend wurden die heimgekehrten Permittirten auf gestern aufs Flensburger Rathhaus geladen, wie man meinte, um zur dänischen Fahne zu schwören.

Oesterreich.

Aus Salzburg, 14. Febr., wird der A. Z. über die Eisenbahnlinie von München nach Salzburg berichtet: „Der kais. Ingenieur Ursprung, welcher kürzlich mit der Aussteckung der Trace der Innsbruck-Rosenheim-Münchnerbahn fertig wurde, erhielt vom Handelsministerium den Auftrag, die geeignetste Linie zu suchen, welche die österreichische Eisenbahnstrecke mit dem Ausgangspunkte der München-Salzburgerbahn verbinden oder anknüpfen soll. Die Ausmittelung dieses Anknüpfungspunktes an der bayerisch-österreichischen Gränze ist demnach, da bereits im verflossenen Spätherbste die Tracirung von Linz bis Salzburg geschehen ist, der Schlußtheil der Vorarbeiten dieses hochwichtigen Unternehmens. Die Erhebung wird von unserem Handelsminister sehr betrieben, da den Ingenieuren der Befehl zuging, binnen 14 Tagen ihre Arbeiten zu vollenden. Im nächsten Monate sollen die Berathungen über den ernstlichen Angriff dieses Schienenweges zwischen der bayerischen und österreichischen Regierung stattfinden. Um im Einverständnisse der beiden Regierungen den geeignetsten Anknüpfungspunkt festzustellen, sind auch die k. b. Ingenieure vor zwei Tagen hier eingetroffen und sind mit den österreichischen bereits mit den Erhebungen beschäftigt. Jedenfalls wird der Anknüpfungspunkt an der Gränze bei Kleßheim, dem schönen Lustschlosse, stattfinden; nur fragt sich, ob ober- oder unterhalb Kleßheim. Die weitere Richtung der Linie gegen Salzburg ist bereits ausgesteckt. Diese Erhebungen erregen hier große Freude, da daraus zu entnehmen, daß es nun wirklich Ernst ist, das wichtige Unternehmen in Ausführung zu bringen. Eben so Ernst scheint es mit der andern Südwestbahn, der Salzburg-Brucker-Eisenbahn, zu werden, worauf die ungemeine Thätigkeit der in und um Radstadt (im Salzburgschen Pongau) sich befindlichen Ingenieure hinweist.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Das Journal „le Pays“ hat troß der Ablehnung des Präsidenten eine Subscription für ihn eröffnet. Vereinigte Schritte aller Nachbarstaaten der Schweiz gegen dieselbe wegen Mißbrauch des Asylrechts werden immer wahrscheinlicher. An der Börse sprach man von imperialistischen Manifestationen bei einer Truppenmusterung, die heute General Baraguay d'Hilliers auf dem Marsfelde abhielt.

Grossbritannien.

London, 13. Febr. Das Haus der Gemeinen hielt gestern, als am Mittwoch, eine Nachmittagssitzung. Die vertagte Debatte über den „päpstlichen Uebergriff“ wurde wieder aufgenommen, und eine Reihe von Rednern, darunter Herr Hume, sprach gegen die ministerielle Bill. Neue Gesichtspunkte wurden der Sache nicht abgewonnen. Viele Stimmen drangen auf Abstimmung, aber um 6 Uhr Abends ward, auf Hrn. Fragans Vorschlag, die Verhandlung nochmals vertagt.

Portugal.

Die Königin ist am 3. Febr. von einer Prinzessin entbunden worden.

München, 17. Febr. Der Forstwart zu Wernberg, B. Brenner, wurde zum Forsteiförster in Röttenbach provisor. ernannt; ferner der Revierförster zu Breitenthal, im Forstamte Günzburg, J. Kreittner, auf Ansuchen, unter Bezeugung der allerh. Zufriedenheit mit seinen mehr als 50jährigen, namentlich im Kultursache vom besten Erfolge begleiteten Dienstleistungen, in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle zum Revierförster in Breitenthal der Forstamtsaktuar zu Biburg, T. Schenk, provisor. ernannt. Dem Bezirksgerichte Frankenthal ward ein Assessor außer dem Status beigegeben und hiezu der funktionirende Staatsprokurator-Substitut J. B. Müller daselbst ernannt.

Die kathol. Pfarrei Unterneukirchen, Ldg. Altötting, wurde dem Priester J. Wagner, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Griesbach, Ldgr. gl. Namens, übertragen.

Folge und die Entwickelung einer so anziehenden Geschichte nicht erfahren konnten ... welch ein Unglück!“

Ein feines und bescheidenes Lächeln lief über die Züge des Fremden. Warum konnte ich nicht in diesem Lächeln lesen!

„Ich suche ihn.“

„Den Capitän?“

„Ja, mein Herr, wen kann man sonst in Antwerpen suchen?“

„Ohne Zweifel wegen Handelsangelegenheiten?“

„Gut,“ sagte ich schreckenvoll zu mir selbst, „da bin ich wieder an einen Handelsmann gerathen. Er spricht mir von Handelsgeschäften, wenn ...“

„Sie entschuldigen, mein Herr,“ sagte ich zu ihm, „wenn ich Sie so schnell verlasse. Ich muß mit diesem Capitän vor seiner Abreise sprechen und diese hat vielleicht schon stattgefunden ... Leben Sie wohl, mein Herr, auf Wiedersehen!“

Ich bin überzeugt, daß mein neuer Bekannte mich für einen Narren hielt, nicht sowohl wegen des Unzusammenhängenden meiner Worte, als vielmehr wegen der ungleichen Schwingungen meiner Stimme, der Beweglichkeit meiner Blicke und der Art von Veitstanz, welchen nervenschwache Leute ausführen, wenn ihr Gehirn von dem elektrischen Funken einer lebhaften Begierde erregt wird.

„Ich komme auf den Kai ... suche meine Brigg ... fort ... nicht mehr da ... ich suche noch immer, endlich sehe ich sie! Sie zieht schon stromabwärts, ihre Segel entfalten sich an den Masten ... meine Geschichte wird ins Wasser fallen, aus dem sie entsprungen ist. Im Sommer hätten mich zwanzig kleine Barken mit Forellenköpfen an Bord der „Gemse“ gerudert, aber im Winter verfaulen sie in den Bassins oder schlafen im Sande der Polder. Was thun? was machen? Nichts! Die Segel schwellen ... alles ist vorüber ... die Brigg entfernt sich, wird kleiner ... aber was ist geschehen? die „Gemse“ legt bei, hält ... man steigt in die Schaluppe ... diese entfernt sich von der Brigg ... richtet ihren Lauf gegen Antwerpen ... nicht wahr? Ich ... ich erkenne unter ihrer Besatzung meinen riesigen Capitän! ... Ja, ja, er ist's!“

Hätte ich doch in diesem Augenblick die Telingasprache verstanden! Die Gelehrten behaupten, das Telinga sey die transgangetische Sprache, durch welche man Glück und Freude am besten ausdrückt. Die telingischen Consonanten tanzen, die Vokale singen, die Grammatik ist ein Fest und man kann kein telingisches Wörterbuch im Hause behalten.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 19. Februar: „Die Gefangenen der Czaarin", Lustspiel von Friedrich. Hierauf: „Die Tyroler", Divertissement von Horschelt.

Freitag den 21. Februar: Außerordentliche Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheile der Wittwe Conradin Kreutzer's: Großes Concert, unter Mitwirkung der hiesigen Liedertafeln.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Stein, Kfm. a. Frankfurt.

(Bl. Traube.) Graf v. Mandelslohe a. Oesterreich. Faulhaber, Junker a. Baireuth. Jenny, Fkbes. a. Bregenz. Maison, Reg.-Assessor a. Augsburg. Goll a. Scheltach, Knapp a. Bremen, u. Rosenheim a. Heidingsfeld, Kflte.

(G. Hahn.) Blumgardt, Kfm. a. Fürth. v. Gleisenthal, Priv. a. Landshut.

Gestorben in München.

Karolina Freifrau v. Dättlinger, Privatiersgattin v. h., 86 J. a. — Philipp Sening, Soldat vom k. 1. Inf.-Regim. König, 21 J. a. — Theresia Beilacher, Taglöhnerswittwe v. Tegenbach, Ger. Bruck, 65 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Anna Deser, b. Bierbrauersgattin in Plattling. — Frau Therese Platner, geb. Kramer, aus Wien, in Nürnberg. — Frau Maria Magdalena Dallinger, geb. Scharrer, in Nürnberg. — Frau Elisabeth Kath. Merz, geb. Ackermann, in Nürnberg.

---

170. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theuern Gatten, Vater und Großvater, den vormal. Apotheker zu Moosburg und nun Privatier zu Ingolstadt,

Joh. Georg Humel,

nach kurzem Leiden in einem Alter von 79 Jahren 3 Monaten zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Den vielen Verwandten und Bekannten des Verewigten widmen, um stilles Beileid bittend, diese Trauerbotschaft

Ingolstadt den 16. Februar 1851.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

169. (3a) **Zu verkaufen**

um mäßigen Preis ist ein ganz gut erhaltener, höchstens 1½ Jahr gebrauchter **Tuchscheer-Cylinder**, Niederländer Bauart, mit 6 angeschraubten Federn, und kann täglich besehen und probirt werden bei

Leonh. Lutzenberger,
Tuchmacher in Weilheim.

---

168. (6b) Man sucht einen **Theilnehmer** an einer **englischen Stunde**. D. Ue.

---

172. **Zu verkaufen:** ½ Stunde von München in schönster Lage ein kleines **Haus** und Oekonomie-Gebäulichkeiten nebst 25 Tgw. Grundstücken um 6500 fl. D. Ue.

Frankfurter Börse.

Papiere: (16 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 74¾; 4½proc. 65; Bankactien 1117; span. innere Schuld 33³⁄₁₆; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81⅝.

Gold und Silber: (15. Febr.) Pistolen 9 fl 31 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl 56 kr.; holländ 10 fl.-Stücke 9 fl. 41 kr.; Randducaten 5 fl. 32 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 23½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 42 kr; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅛ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Privat-Musik-Verein.

Donnerstag den 20. Februar.

Produktion.

Anfang 7 Uhr.

Zu kaufen wird gesucht:

Ein Exemplar: Stenographische Berichte der Landtags-Verhandlungen von 18⁴⁹⁄₅₀. D. Ue.

O Nürnberg, 10. Febr. Zum Erstenmale besuchte ich in den jüngsten Tagen auf einer Geschäftsreise den bayerischen Wald. Als ich die Reise von hier aus antrat, glaubte ich nach den bis jetzt über diese Waldgegend vernommenen Schilderungen mich in dieser Jahreszeit so rüsten zu müssen, als hätte ich eine Tour nach Tobolsk beabsichtigt. Wie sehr wurde ich aber durch die Wirklichkeit enttäuscht! Denn ich fand sehr wenig Schnee, noch weniger Kälte, von der unbewölkten Wintersonne mitunter köstlich beleuchtete und schnell wechselnde Landschaften, und zu meinem nicht geringen Staunen eine ganze comfortable und dabei billige Bedienung in den Wirthshäusern. Die größern Orte, meist nur Marktflecken, gewähren namentlich von Zwiesel aus abwärts durch die vielen neugebauten Häuser einen meist sehr freundlichen Anblick; da diese aber Folge von vorausgegangenen Brandunglücken sind, so mag ein Einblick in das Innere derselben nicht immer dieselbe Befriedigung gewähren. Der Zufall führte mich in den Markt Schönberg, einen der schönstgelegenen Punkte des bayerischen Waldes, gerade an dem Tage, an welchem daselbst in Folge der Versetzung des seitherigen k. Rentbeamten die Installation des Neuernannten und die hiemit verbundene Abschiedsfeier für Erstern in dem Saale eines dortigen Gasthauses festlich begangen worden ist. Beamte mit ihren Frauen und Töchtern, Geistliche, Bürger und selbst einige Bauersleute, wahrscheinlich Vorsteher von Landgemeinden, saßen da Abends in höchst gemüthlicher Conversation beisammen und fetirten, Jeder in seiner Art, den abtretenden Beamten und seine Gattin, welche beide man offenbar sehr ungern von da scheiden sah. Ich überblickte das Ganze auf einer sehr geräumigen Galerie, die oben sich rings um den Saal zieht, und zwar in recht lieblicher Umgebung; denn mit mir befanden sich daselbst als Schaulustige, wie es schien, die meisten jungen Mädchen des Orts. Der Inhalt der Reden und Toaste, darunter einiger von Bauern zu Ehren der Beamten ausgebrachten, war mir ein weiterer Beweis der guten und loyalen Gesinnung der dortigen Bevölkerung und ihres herzlichen Zusammenlebens. Eingeleitet wurde das heitere Fest durch einen mit größtem Applaus aufgenommenen Toast, welchen der anwesende Regierungs-Kommissär, wenn ich recht gehört habe, ein Regierungs-Rath Namens Lippmann aus Landshut, ausbrachte und der mir durch seinen kernigen Ausdruck so wohl gefiel, daß ich nicht umhin kann, ihn hier aus dem Gedächtnisse zu wiederholen. Er lautete: „Bayern, im Herzen Deutschlands gelegen, mit seinen urdeutschen Völkerstämmen, den geselligen Franken, den gemüthlichen Schwaben und den biedern Bayern, mit seinem seit einem Jahrtausend angestammten Fürstenhause Wittelsbach — und dem der von ihm auf dem goldnen Stuhle der Schyren sitzt, unserm Könige Maximilian II. bringe ich ein dreifach Lebehoch! Möge durch ihn Bayern, dieses Kernland, in und mit Deutschland stark und groß werden!" Nicht lange nachher ertönte auf der allmählig lichter gewordenen Galerie eine Zither in dort beliebten Weisen; der Zitherspieler wurde in den Saal gerufen, wo man, so gut es gehen wollte, schnell Platz machte für Spiel und Tanz, die wohl noch einige Zeit gewährt haben mögen, als mir längst im Traume die fröhlichen Bilder des Abends in buntem Gemische vorüberschwebten. Dieses gemüthliche Fest, welches eine so seltene Harmonie der verschiedensten Stände auszeichnete, hat wirklich wohlthuend auf mich gewirkt; denn die jüngst verflossenen Jahre boten wohl nur höchst selten Gelegenheit zu einem solchen Genusse dar. — Und so hat denn der bayerische Wald so angenehme Eindrücke in meinem Gemüthe zurückgelassen, daß ich mich nur freuen kann, auf meiner nächsten Geschäftsreise ihn im sommerlichen Glanze und Schmucke bewundern zu können.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Betrachtungen
zu der
gekrönten Preisschrift
des
Freiherrn von Holzschuher,
die materielle Noth der unteren Volksklassen, ihre Ursachen und Abhilfe betr.

gr. 8. brosch. 24 kr. oder 8 ngr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Leiden der Frauen.
Moralische Erzählungen
für
die reifere weibliche Jugend.
Aus dem Englischen
der **Mrs. S. C. Hall**
von
Fennimore.

8. 4 Bändchen in 1 Band eleg. geb. 4 fl. oder 2 Thlr. 12 Sgr.

Ueber den moralischen Werth dieses Buches haben sich die englischen Kritiker zu einer Stimme vereinigt — und so wird eine treue, fließende Uebersetzung davon den deutschen Töchtern und Frauen gewiß willkommen seyn.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 50

vom 19. Februar 1851. Ausgegeben den 18. Februar Abends ½ 8 Uhr.

München, 17. Febr. Der Abg. Reinhard ist Willens dem Ministerium eine Interpellation bezüglich der Reichsrathkammer zu übergeben, ob nämlich nicht bald aus dieser Kammer jene Mitglieder austreten würden, welche in Folge des Ablösungs-Gesetzes nicht mehr sitz- und stimmberechtigt sind. (Abdz)

Se. Maj. der König hat den Oberstlieutenant im General-Quartiermeisterstabe und Referenten im kgl. Kriegsministerium, F. Passavant, zum Vorstand der Administration der Militär-Fohlenhöfe statt des jüngst verstorbenen Generalmajors v. Spengel ernannt.

In der Beilage zu Nro. 9 des „Intelligenzblattes der königlichen Regierung von Oberbayern fordert diese nun auch sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden auf, daß auf Grund der Vorschriften zum Vollzuge des Gesetzes vom 26. Febr. 1850 über Versammlungen und Vereine, bei Vermeidung einer Strafe von 1 fl. 30 kr. innerhalb 8 Tagen über die in dem Stande der politischen Vereine eingetretenen Aenderungen Anzeige zu erstatten ist, damit das Resultat von der Kreisregierung gleichmäßig an das Staatsministerium des Innern eingesendet werden kann.

München, 18. Febr. Wer hätte noch vor wenig Tagen, nachdem schon von hie und da blühenden Schlüsselblumen, schwärmenden Maikäfern &c. berichtet wurde, geglaubt, daß diesen Frühlingshoffnungen noch Mittheilungen, wie die nachstehenden, folgen würden. Am 10. und 11. Febr. wurden nämlich 3 Menschen erfroren aufgefunden und zwar 1) bei Frankennahe der 74jährige Militärpensionist Joh. Walter von Tagmanns, Ldgr. Eschenbach; 2) bei Rumpledt der Schneidergeselle Joh. Haslinger, von Anzing, Ldgr. Rotthalmünster, und 3) unfern Hausen, Ldgr. Lauingen, der Malergeselle Gottl. Weil aus Zuffenhausen in Württemberg.

Ueber den Rückmarsch der bayer. Truppen aus Kurhessen wird folgendes Weitere mitgetheilt: das 1ste Bataillon des 6. Inf.-Reg. marschirt über Königshofen und Ebern nach Amberg und das 2te Bat. des 14. Inf.-Reg. auf derselben Route nach Nürnberg, an welchen Orten beide Abtheilungen am 2. k. M. eintreffen werden. Die 5te Eskadron des 5. Chev.-Reg. langt am 5. März in Nürnberg an, während die 1ste Division des 1. Chev.-Reg. am 1. März Speyer und die 2. Division desselben Regiments am 5. März Zweibrücken, ihre ferneren Garnisonsorte erreichen werden. Eine 12pfünder Batterie (Maier), welche den Rückmarsch auf der Landstraße macht, wird am 10. März in München eintreffen. Von der Batterie Halder bleibt die Hälfte in Hanau, während die andere Hälfte nach Würzburg zurückkehrt.

Die Staats-Telegraphenlinie München-Landshut-Regensburg soll, allerh. Befehl zufolge, förderlichst in Angriff genommen werden, damit dieselbe bald hergestellt sei.

Fr. Städte. Frankfurt, 15. Febr. So wenig (wie schon erwähnt) der Erkauf eines hiesigen Palais für einen österreichischen Prinzen eine Wahrheit gewesen, ebenso unwahr möchte auch die durch alle Zeitungen verbreitete Nachricht seyn, daß der Prinz von Preußen und der Erzherzog Albrecht zu „militärischen Schirmherren“ Deutschlands bestimmt seyen. (Fr. J.)

Frankfurt, 14. Febr. Die von verschiedenen Seiten mit so großer Bestimmtheit geläugnete französische Protest-Note existirt wirklich und ist zum untrüglichen Beweise ihres Daseins nunmehr auch den kleineren süddeutschen Höfen offiziel übergeben worden. Ueber ihren Inhalt erfahren wir, daß zwar nicht ausdrücklich Protest gegen die Aufnahme der österreichischen Gesammtmonarchie in den Bund eingelegt ist, wohl aber spricht die französische Regierung in dem Aktenstücke ihre bestimmte Erwartung aus, daß die beabsichtigte Reorganisation des deutschen Bundes den Bestand der Verträge von 1815 unverändert lassen werde; damit aber scheint genug gesagt. — Wie sehr man auch gegen die Richtigkeit der Angabe eifert, daß eine Militär-Convention zwischen Oesterreich und Kurhessen im Werke sei, so wird dennoch hier in wohlunterrichteten Kreisen mit aller Beharrlichkeit an der Behauptung festgehalten. Es könnte daher sehr leicht der Fall seyn, daß die verneinenden Stimmen auch bei dieser Gelegenheit thatsächlich auf Irrthum hingewiesen würden. (K. Z.)

Kurhessen. Kassel, 14. Febr. Dem Vernehmen nach ist den Direktoren der Schulanstalten und Schulvorständen die Weisung zugegangen, diejenigen Lehrer zu bezeichnen, welche sich in letzterer Zeit in hervorragender Weise in politischen Angelegenheiten betheiligt und bemerkbar gemacht haben. Gegen diese sollte insofern eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet und das Ergebniß derselben dem Ministerium vorgelegt werden. Auf diesem Wege werden eine Masse Lehrer aus dem ganzen Lande zur Rechenschaft gezogen werden, indem ihre Betheiligung an politischen Akten außerordentlich vielfältig seit dem Jahre 1848 stattgefunden hat.

Preußen. Berlin, 15. Febr. Bei der nächsten Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten v. Schwarzenberg und v. Manteuffel dürfte die Frage ganz besonders in Betracht gezogen werden, wie und auf welche Art der Rechtszustand in Neuenburg wiederherzustellen sey. Mit dieser Frage im Zusammenhange steht die Flüchtlingsfrage in der Schweiz. Hier soll es ganz besonders Rußland seyn, welches im Verein mit den deutschen Mächten darauf bringt sobald als möglich mit der revolutionären Propaganda in der Schweiz ein Ende zu machen.

Sachsen. Dresden, 13. Febr. Wie wir vernehmen, sind diejenigen kleinen Staaten, welche sich gegen die Stimmreduzirung im engern Rathe erklärt, eben so eifrig für die unabänderliche Beibehaltung aller Bestimmungen der Bundesakte betreffs der durch Stimmeneinhelligkeit zu fassenden Beschlüsse. Letzteres, wie mehrseitig geglaubt wird, deßhalb, um auf diese Weise die Nothwendigkeit des Unionsrechtes im weitesten Umfang geltend machen zu können.

Schleswig-Holstein. Altona, 15. Febr. Die nach Schleswig zurückkehrenden Permittirten werden im ersten Orte genau untersucht und ihnen Kreuze und holsteinisches Geld (Kassenanweisungen, kupferne Schsölinge und Dreilinge), welches sich der eine oder der andere oft eingewechselt hat, um es zu Hause zu zeigen, abgenommen, ohne daß ihnen eine Entschädigung gewährt wird. Die Permittirten erhielten ihr gutgemachtes Geld für Kleidungsstücke u. s. w. in Kassenscheinen, mancher 20 Thaler, und haben nun auf einmal nichts. Civilisten untersucht man dagegen nicht, sie können Kassenscheine haben so viele sie wollen. — Die holsteinischen Offiziere sind zum großen Theile schon um ihren Abschied eingekommen, freilich mit Klauseln; ob man diese acceptiren wird, werden die nächsten Tage lehren.

Oesterreich.

Wien, 15. Febr., 4 Uhr Nachmittags. Des Fürsten Schwarzenberg Abwesenheit von Wien soll nur acht Tage dauern. Gestern ist ein Courier mit wichtigen Depeschen, welche sich auf auf die türkisch-ägyptischen Verhältnisse beziehen, nach Paris geeilt. Die drohende Complikation im Orient scheint auch unsere Börsenwelt zu beschäftigen. Die Fonds- und Aktiencurse, welche seit einiger Zeit anhaltend dem Steigen zugewendet waren, sind heute zurückgegangen, mit Ausnahme von Bankaktien, welche sich fest behaupten.

Griechenland.

Athen, 8. Febr. Der Senat verwirft die für Korsiotakis Wittwe bestimmte Pension. (A. Z.)

Samos, 4. Febr. Die Inselgemeinden capituliren; die Unterwerfung steht bevor. (A. Z.)

Aegypten.

Die sehr kategorischen Forderungen, welche der Divan plötzlich und unvermuthet an den Vicekönig von Aegypten gestellt hat, bestehen in Folgendem: 1) Ermäßigung der bestehenden Territorialsteuer auf ein Drittel ihres jetzigen Betrages. 2) Verminderung des ägyptischen stehenden Heeres auf 20,000 Mann. 3) Gänzliche Abtakelung der Flotte oder Stellung derselben zur alleinigen Verfügung der Pforte. 4) Stätige Residenz eines großherrlichen Generalinspektors (Mohammed Ali Pascha) in Aegypten. 5) Regelung der Einkünfte der ägyptischen

Prinzen nach einer bestimmten Skala, etwa nach folgender: Abbas Pascha 300—500,000 Drachmen jährlich, den andern Söhnen des verstorbenen Mehemed Ali jedem 50,000 Drachmen jährlich, den Söhnen des verstorbenen Ibrahim Pascha jedem 50,000 Drachmen jährlich.

China.

Laut Blättern aus Viktoria vom 30. Dez. sind die Unruhen in der chinesischen Provinz Kwanghi noch immer nicht unterdrückt; man sagt, neue Truppenkräfte seien zur Dämpfung derselben aufgeboten worden. Der von den Chinesen hochgefeierte General Lin-Tsihsa ist auf dem Schlachtfelde geblieben. Sein Fall soll die Truppen mit Rachelust erfüllt haben, so daß sie in einer unmittelbar darauf entbrannten Schlacht die Insurgenten auf das Haupt schlugen.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 18. Febr. Der I. Bürgermeister beantragt zu der in ihrer Art einzigen Ausstellung in London im Namen der Stadt München und im Interesse der hiesigen technischen Gewerbe einen Experten abzusenden, und zwar in der Person des Professors Krötz. Rechtsr. Klaußner befürwortet sowohl den Antrag als auch die Wahl, der namentlich ihm als Gewerbsreferent seit 12 Jahren bekannten ersprießlichen Leistungen des in seinem Urtheile gründlichen, rechtlichen und verlässigen Mannes erwähnend. In gleicher Weise sprechen sich aus Rechtsr. Radlkofer und die Mag.-R. Dobler und v. Riezler, sowie sämmtliche Collegiumsmitglieder für den Antrag sich erklären, und als Reisegeld ꝛc. 600 fl. festsetzen. — Da nach einem vom I. Bürgermeister kundgegebenen Schreiben der Eisenbahnverwaltung sich dieselbe nicht zur unentgeldlichen Grundabtretung behufs der Erweiterung des die Schützen- und Bayerstraße (Staatsstraßen) verbindenden Gäßchens am gr. Rosengarten verstehen will, vielmehr mittels Abtretung eines Theiles des Bahnareals gegen die Singstraße hin, die (sodann hart am Bahnhofe hinlaufende) Verbindung dieser letztern mit der Dachauerstraße gegen gänzliche Cassirung (Ueberlassung an die Bahn?) des erwähnten Gäßchens vorschlägt, beschließt das Collegium im wohlverstandenen Interesse der Gemeinde diesen Vorschlag abzulehnen und diese ganze Sache auf sich beruhen zu lassen. Ein dem Magistrate zur Erinnerung ꝛc. mitgetheilter Entwurf, die Revision der Immobiliarbrandversicherungs-Ordnung (neue Klassifizirung ꝛc.) wird vor der Berathung im magistrat. Sekretariate zur nähern Durchsicht für die dieß beantragenden Collegiumsmitglieder aufgelegt.

Rechtsr. Radlkofer referirt über 14 im Betrage von 2325 fl. genehmigte Sparkassarückzahlungsgesuche, sodann über den Antrag des Mag.-R. Lechner, die (auch genehmigte) Aufnahme der 61jährigen Walburga Huber, einer hiesigen Bürgerstochter, in das hl. Geistspital und bezüglich einer Heimatsfrage. Zur definitiven Festsetzung der Bestimmungen des Pachtvertrages bezüglich des hl. Geisthofes in Sendling wird dem Antrage der Gem.-Bev. entsprechend eine Cumulativcommission ernannt. Es haben sich zwei Pachtlustige gemeldet.

Rechtsr. Klaußner eröffnet als Gewerbsreferent die in nachbenanntem Betreffe erlassenen Regierungsentschließungen, wornach die die Gesuchsteller abweisenden Beschlüsse des Magistrats bestätigt, beziehungsweise dessen Nichtbegutachtung begründet erachtet wurden, und zwar a) das Gesuch des J. Weber (Firma Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg) um die Bewilligung zur Errichtung einer Niederlage von chemisch-cosmetischen Produkten bei dem hiesigen Webermeister Frei; b) die pachtweise Ausübung der Lindpaintner'schen Platzbräugerechtsame durch Walburga Spies von Augsburg betr.; c) Cigarren- und Tabacksfabriks-Concessionsgesuch des Max Schrödl. Dagegen wurde, den deßfallsigen Magistratsbeschluß abändernd, das Weinschenks-Concessionsgesuch des Simon Mathaus aus Neustadt genehmigt, da eine frühere solche Concession (die Rott'sche im sog. „Himmelreich" im engl. Garten) seit ihrer Erledigung noch nicht verliehen und ausserdem noch ein Weingroßhandlungsrecht erloschen, von Seite der Gewerbsgenossen keine Protestation eingelaufen, Gesuchsteller übrigens Weinbergsbesitzer und Selbsterzeuger, den Weingastgebern aber in letzterer Zeit ohnehin eine Erweiterung ihrer Befugnisse (Gleichstellung mit Taferngerechtsamen) zugesprochen worden ist; abgewiesen wurde aber das Gesuch des J. G. Schrader um eine Pottaschenfabrik, dessen Gewähr vom Magistrate bevorwortet wurde. — Derselbe Referent bringt auch eine k. Regierungsentschließung, die Verwendung der aus dem ersten Subscriptionsanlehen bewilligten Unterstützung für die Industrie betr., zur Kenntniß des Collegiums. Aus dem erwähnten Anlehen wurde nämlich 1 Million zu dem bezeichneten Zwecke verwendet und erhielt hievon der allgemeine Gewerbverein 30,000 fl. Um nun die Verwendung zu dem beabsichtigten Zweck, die Sicherheit bei namentlich auf Waarenvorräthe ꝛc. gegebenen Darlehen zu überwachen und letzternfalls etwa nöthige Wahrung treffen zu können, wird der Magistrat zur fortgesetzten Beaufsichtigung und zur Erstattung einer jährlichen Vollzugsanzeige aufgefordert. Das Collegium glaubt der k. Regierung vorstellen zu müssen, daß in dieser Aufforderung nicht etwa auch eine Zumuthung von Garantie oder Verantwortung gemeint seyn könne. — Auf Antrag desselben Referenten wird dem Liqueur- und Parfümeriefabrikanten Fleischmann in Aschaffenburg die nachgesuchte Niederlage seiner Fabrikate bei Kaufmann Niederer (Weinstraße) dahier, jedoch mit dem Bemerken bewilligt, daß — während den Kaufleuten nach der Verordnung vom 20. Jan. 1841 die Verleitgabe von Branntwein und Liqueur in Bouteillen — den Niederlagen errichtenden derlei Fabrikanten der Verkauf ihrer Produkte nicht unter einem Achteleimer gestattet ist. — Einer Beschwerde der Schuhmacher gegen den Säckler Krieger jun., wegen Führung und Verkaufes von Gummischuhen, wird, da der Inhaber des Privilegiums zur Verfertigung solcher Schuhe, Kalla, selbst verkauft und nur den Laden mit Krieger gemeinschaftlich inne hat, keine Folge gegeben. — Durch eine Ministerial-Entschließung vom 25. Jan. 1848 wurde im Hinblick auf die betreffenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches, Nachlässe von Strafen als ein Ausfluß des dem Könige allein zustehenden Begnadigungsrechtes, der höchsten Staatsgewalt zuständig erklärt. — Ref. verliest heute eine auf das Strafnachlaßgesuch des (wegen Fleischverkauf nach dem Gewicht vom Magistrate um 20 fl. gestraften) Garkochs Joseph Mayer erlassene Regierungsentließung, worin nach Art. 15, Nr. 125, Abth. III. der Vollzugsinstruktion zur revid. Gemeindeordnung die Sache dem Magistrate zur Verbescheidung zugewiesen wird. Der Magistrat ermäßigt auch demnach die Strafe auf die Hälfte. — Das Wein-Niederlagsgesuch des Heinr. Koch, Weinbergbesitzer in Deidesheim, wird vor der Hand wegen unterlassenen Nachweises der Größe seiner Weingemarkungen abgewiesen, ebenso das Bierschenksgesuch des Jos. Kotter und zweier Mitbewerber (es bestehen hier 124 pers., 41 reale Bier- und 55 Tafernwirthschaften), dann das Rosogliobrenners-Concessionsgesuch des Fr. X. Seitl (es befinden sich hier 17 Rosogliobrenner, 20 Branntweiner und 6 Liqueurfabrikanten); ebenso werden abgewiesen: 7 Tändler-Concessionsgesuche (50 bestehen), das Galanteriewaaren-Handlungsgesuch des Mich. Schießl aus Fürth und das Weißwaaren-Handlungsgesuch des Ludwig Zanolli und Mich. Sendtner von hier; bewilligt wird dagegen das Säckler-Concessionsgesuch des Säcklerssohnes Karl Fuchs und das Lebzelter-Concessionsgesuch des Lebzeltersohnes Ignaz Urban (beide erhalten die Concessionen ihrer verlebten Eltern). Letzterer Beschluß wird dem Gemeinde-Collegium, welches seine Zustimmung nicht gegeben, zum allenfallsigen Recurs mitgetheilt.

R.-R. Maurer referirt über (bewilligte) Unterstützungsgesuche zweier Lehrerswittwen und bringt das Erträgniß der Sammlung für den Kirchenbau in Rötz zur Kenntniß. Es beträgt 208 fl. 42 kr.

M.-R. Dobler eröffnet die Erklärung der Metzger wegen Fixirung des Unschlittbankzinses, wornach sich letztere zu derselben nicht verstehen, indem der Unschlittpreis namentlich wegen Einführung der Gasbeleuchtung sich gemindert hat und voraussichtlich mindern wird. — Einem Gesuch der Metzger der untern Bank um Herabsetzung ihres Bankzinses von 10 fl. auf 8 fl. (gleich jenen der obern Bank) wird nicht willfahren.

M.R. Maurer referirt auch statt des wegen Krankheit verhinderten M.-R. Hemmer über einige Ansässigmachungsgesuche.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 51. Donnerstag, 20. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Die Forderungen der Kirche an den Staat.

Δ Die Forderungen, welche die vereinigten Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns an den Thron gerichtet haben, sind von so ungeheurer Tragweite, daß wir uns wundern müssen, bis jetzt dieselben so wenig besprochen zu sehen. Nur von Seite der kirchlichen Partei hat man ausführliche Betrachtungen denselben gewidmet; gestatten Sie uns daher, diese Lebensfrage für Bayern in Ihrem Blatte des Näheren zu beleuchten, wir haben gerade Ihr Blatt gewählt, weil dasselbe am besten geeignet ist, leidenschaftslos diesen gewichtigen Gegenstand zu erörtern und sine ira et studio Gott zu geben, was Gottes und dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Wir werden das ganze Thema in drei Abschnitte theilen; der erste soll die Frage über das richtige Verhältniß zwischen Kirche und Staat prinzipiell erörtern; im zweiten werden wir die Stellung der Kirche in Bayern vom Standpunkte des positiven Rechts, insbesondere das Verhältniß des Concordats zum Religionsedikt und zur Erklärung von Tegernsee darlegen, im dritten endlich wollen wir die wesentlichsten Forderungen der Bischöfe einer ruhigen Beleuchtung unterwerfen.

I.

Es ist nicht zweckmäßig, selbst bei prinzipiellen Fragen, wenn man sich von den bestehenden Verhältnissen gänzlich abwendet; zu leicht erbaut man sich da ein Luftschloß, einen Staat ohne Basis und stellt darum Grundsätze auf, die wohl den Gedanken befriedigen, aber nimmer ausgeführt werden können. Ueberall in Deutschland, insbesondere in Bayern, ist seit unvordenklicher Zeit die Leitung der Schulen vorwiegend in den Händen der Geistlichkeit; Priester waren es, welche die ersten Schulen gegründet, die Schulgesetze, welche die karolingische Periode und das ganze Mittelalter bis zur neuesten Zeit aufweisen, sind vorwiegend kirchlich und wir haben in dieser Beziehung faktisch die Erbschaft jener Zeit überkommen. Auch auf der Kanzel, im Beichtstuhl und am Sterbebett ist dem Geistlichen eine unberechenbare Macht eingeräumt und bei diesen positiven Verhältnissen fragt es sich nun: Kann die Kirche vom Staat getrennt werden?

Hier müssen wir einer leider nur zu oft mißbrauchten Verwechselung auf's entschiedenste entgegentreten, der Verwechselung zwischen Rechtgläubigkeit und Streben nach kirchlicher Herrschaft. Kein Glaube ist tiefer in des Menschen Brust gegründet, als eben der katholische; seine Grundsätze sind die der Menschenliebe, sie ergreifen mit aller Innigkeit das Gemüth und bilden den Menschen zum würdigen Glied der Gesellschaft heran. Allein gerade weil wir von der Tiefe dieses Glaubens durchdrungen sind, gerade deßhalb müssen wir gegen die Herrschaft der Kirche über den Staat und, insbesondere bei unseren Verhältnissen, gegen die Trennung der Kirche vom Staat uns auf's bestimmteste erklären. Die Kirche hat allerdings ihr eigenes Gebiet, es ist der innere Mensch, es ist das Gemüth, über welches ihre Herrschaft sich erstrecken soll; wo aber der äußere Mensch auftritt, wo er in Handlungen sich offenbart, muß die Herrschaft der Kirche weichen, hier ist das Bereich des Staates betreten. Der innere, fühlende, glaubende Mensch gehört der Kirche, der äußere, handelnde Mensch gehört dem Staate an.

Wie der einzelne Mensch, so muß auch die ganze Kirche da, wo sie handelnd auftritt, unter die Aufsicht des Staates fallen, nicht ein Staat im Staate gegründet werden, der zuletzt über den weltlichen Staat hinauswächst. Es muß der Staat die Handlungen der Kirchenoberen überwachen, damit sie nicht Anordnungen treffen, wodurch der Friede des Staates, die Ruhe anderer Glaubensgenossen beeinträchtigt werden; es muß der Staat ein wachsames Auge auch auf die religiöse Erziehung haben, damit nicht unter dem Deckmantel der Religion Grundsätze verbreitet werden, deren Träger gefährliche oder unwürdige Glieder des Staates sind; es muß der Staat ein gewichtiges Wort bei Anstellung von Priestern mitreden dürfen, damit nicht der Friede in den Gemeinden gestört und die Jugend zu staatsgefährlichen Zwecken mißbraucht werde; es muß der Staat die ungemessene Errichtung von Klöstern, Missionen &c. hemmen können, damit nicht das Nationalvermögen von der Unthätigkeit verzehrt werde; es muß der Staat die Schenkungen unter seine Oberaufsicht nehmen, damit nicht der Beichtstuhl und das Sterbebett dazu mißbraucht werden, Familien an den Bettelstab zu bringen und durch ungeheure Geldmacht eine unbesiegbare Herrschaft zu gründen. Durch Trennung der Kirche vom Staat auch da, wo sie in äußeren Handlungen sich offenbart, ist der Staat zum Spielball der Kirche geworden, deren Repräsentanten dann allerdings die Macht haben, den Staat zu beglücken, aber auch ihn vollständig zu unterdrücken. Ein vernünftiger Staat wird niemals einer sol-

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

Da ich aber kein Telinga verstand, so beschränkte ich mich, schweigend am Bord des Bassins zu warten, bis die Schaluppe der „Gemse" ankam. Als Antonius am Ufer des Kydnus Cleopatra erwartete, konnte er nicht ungeduldiger seyn.

Endlich berührten mein elfenbeinernes Schiff und meine purpurnen Segel die Kalen.

„Capitän!" sagte ich zum Führer der „Gemse" und reichte ihm die Hand, um ihm beim Aussteigen aus der Schaluppe zu helfen; „es ist Ihnen doch kein Unfall begegnet?"

„Ein ziemlich bedeutender Unfall; unser Hydrograph hat vergessen, uns die Instrumente an Bord zu schicken, so daß wir uns auf offener See ohne Kompaß und Octanten befunden hätten."

„Ja, das ist sehr bedeutend!" Diese in meinem Munde unbedeutende Phrase wiederholte ich bis zum Ueberdruß in der Erwartung, endlich den Punkt zu finden, durch welchen ich eine für mich interessantere Unterhaltung anknüpfen konnte.

Ich ging neben dem Capitän her, der sich zu einem Hydrographen begab.

„Seine Seefahrtsinstrumente nicht haben, ist ohne Zweifel sehr bedenklich," begann ich wieder; „allein sie auf einer langen Reise verlieren, auf einer Reise zum Beispiel, wie diejenige, welche Sie nach Indien machten, ist noch weit bedenklicher."

„Nach Indien," sagte der Capitän, „nach Indien!"

„Ja, Capitän, ich habe gesagt nach Indien."

„Ich war nie in Indien."

„Sie sind nie ..."

„Niemals, sage ich Ihnen."

„Liegt Batavia nicht in Indien?"

„Ja, aber was beweist dieß?"

„Wenn Sie nach Batavia gegangen sind, so sind Sie auch in Indien gewesen."

„Wer hat Ihnen aber gesagt, daß ich nach Batavia gegangen sey?"

„Sie, Capitän!"

„Ich? — Gehen Sie doch."

chen Gefahr sich aussetzen; er muß seine Macht in dem Gebiete aufrecht erhalten, das ihm zusteht; er darf sich nicht dem Gutdünken einer ausser ihm stehenden Macht in die Arme werfen. Wir haben die Gefahr bezeichnet; exempla sunt odiosa, aber exempla docent.

München, 19. Febr. Der vielbesprochene Landwehr-Festball zum Besten des Unterstützungsvereins der aktiven Landwehr Münchens hatte gestern statt und es hat sich dabei herausgestellt, daß bezüglich der Berechtigung des Eintrittes das Ball-Comite eine zweckmäßige Anordnung getroffen hatte, denn sowohl der Saal, als die übrigen Lokalitäten waren überfüllt, und wäre eine größere Ausdehnung der Einladungen platterdings unmöglich gewesen. Leider konnten Se. Maj. der König wegen Unwohlseyn dem Balle nicht beiwohnen. Ihre Maj. Königin Marie erschienen mit Sr. Maj. dem König Otto kurz nach 7 Uhr und eröffneten mit dem Herrn Oberstlieutenant Oberwegner mit einer Polonaise den Ball, an welchem auch J. k. H. die Frau Großherzogin von Toskana, J. J. k. k. H. H. Prinz und Prinzessin Luitpold, Prinz Adalbert, die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Se k. H. Herzog Max und Se. H. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg Theil nahmen. Auf der Vorderseite des Saales war in ganzer Breite desselben eine mit Blumen, Waffen, Fahnen und andern militärischen Attributen geschmückte Tribüne errichtet, in deren Mitte der Namenszug Sr. Maj. des Königs in Brillantfeuer glänzte. Dieser Ball kann unstreitig zu einem der schönsten gezählt werden, welche seit Jahren im k. Odeon statt hatten, denn Arrangement und Ordnung waren gleich musterhaft. Eine große Anzahl auswärtiger Landwehr-Offiziere, als von Augsburg, Landshut, Rosenheim, Bruck, Freising und Erding waren anwesend, sowie viele Offiziere der Linie. Die verschiedenen Uniformen, sowie der Putz der Damen boten einen imposanten Anblick dar. Der Glückshafen fand einen ungemeinen Zuspruch und wurden auch sehr viele, mitunter werthvolle Gegenstände gewonnen. Man schätzt die hiedurch dem Unterstützungsvereine zugegangene Summe auf circa 1800 fl. Was die Restauration betrifft, so vernahm man nirgends eine Klage, im Gegentheil hatte sich Hr. Gastwirth Jais, welcher die Bierschenke über sich hatte, wegen dem verabreichten ausgezeichnet guten Bier aller Anerkennung zu erfreuen, wie das Ball-Comite bezüglich der Einräumung von mehreren Zimmern im ersten und zweiten Stock eben für die vielen Biertrinker. Der Ball ging ohne die geringste Störung in Heiterkeit und Gemüthlichkeit vorüber und wird noch lange in dem Andenken Aller bleiben, welche ihm beigewohnt hatten.

München, 18. Febr. Als Beleg zu dem neulich im Landboten Nr. 48 enthaltenen Artikel, worin über die immer höher steigenden Beiträge zur bayer. Brandversicherungskasse geklagt und zugleich darauf hingewiesen wird, wie die Hausbesitzer in den Städten in ganz unverhältnißmäßiger Weise die Brandschäden müssen decken helfen, mag folgendes Verzeichniß von Brandunglücksfällen dienen, welche sich allein vom 12. bis 15. d. M. in Ober- und Niederbayern ereigneten. Es brannten nämlich ab:

12. Febr.:	1)	zu Schöngeising, Ldgr. Starnberg, die Wohnhäuser, Stallungen und Städel der Gütler Sper und Leitmaier; der Schaden beträgt	1900 fl.
„	2)	zu Schwimbach, Ldg. Straubing, das Wohnhaus und Stadel des Söldners Joh. Bapt. Rödl; der Schaden beträgt	2200 fl.
„	3)	zu Hemmhausen, Ldgr. Moosburg, der Stadel des Bauern Bromberger, mit sämmtlichen Baumannsfahrnissen und dem Ertrage der vorjähr. Ernte; der Schaden beträgt	600 fl.
13. Febr.:	4)	im nämlichen Dorfe Wohnhaus und und Stadel des Bauers Lohbauer und der Stadel des Bauers Littl; der Schaden beträgt	3000 fl.
„	5)	zu Steindorf, Ldg. Bruck, die Wohnhäuser, Städel und Stallungen der Bauern Anker, Siegel und Bittel; man schätzt den Gesammtschaden auf	7000 fl.
14. Febr.:	6)	zu Berbling, Ldg. Aibling, das Pfarrhaus, Stadel und Stallungen sammt dem Ertrage der vorjährigen Ernte; ein Schaden von	5500 fl.
15. Febr.:	7)	das Salpetereigebäude des Bauers Roburger von Berg, Ldgr. Wolfratshausen; den Schaden schätzt man auf	1000 fl.

Also binnen 4 Tagen 7 Brandfälle mit einem Schaden von . . . . 21,200 fl., dessen weitaus größter Theil natürlich der bayer. Brandversicherungskasse zur Last fällt.

Nürnberg, 17. Febr. Nachdem die zweimal confiszirte Broschüre der Diezel'schen Prozeßverhandlungen am 12. d., wie gemeldet, freigegeben war, ist dieselbe heute auf Verfügung des kgl. Appellationsgerichts nun zum drittenmale confiszirt worden.

Bayreuth, 17. Febr. Soeben wurde dem Johann Braun von Obernsees das Todesurtheil verkündigt. Die dreimal vierundzwanzigstündige Frist bis zur Hinrichtung hat sich derselbe ausgebeten. Die Enthauptung wird daher Donnerstag den 20. Februar vor sich gehen. Sein Benehmen während der Publikation war auffallend kalt und ruhig, bei der Unterzeichnung des Protokolls brach er in heftige Verwünschungen aus.

In Würzburg befindet sich seit einigen Tagen der Ordensgeneral der unbeschuhten Karmeliten, welcher aus Rom gekommen sein soll, um sämmtliche Karmelitenklöster in Deutschland zu visitiren. So heißt es wenigstens.

Kurhessen. Kassel, 14. Febr. Die Mittheilung der „Köln. Ztg.“, daß eine Militärkonvention zwischen Kurhessen und Oesterreich dem Abschlusse nahe sey, sowie die derselben und anderer Blätter, daß österreichische Truppen die unsrigen ersetzen würden, ist völlig unwahr. Ebenso entbehrt eine andere Nachricht der Begründung, daß die hier liegenden österrei-

---

Und der Capitän der „Gemse“ betrachtete mich mit einer Neugierde, die nichts weniger als wohlwollend schien.

„Erlauben Sie, Capitän, und entschuldigen Sie die Freiheit meiner Fragen, sie haben nichts Beleidigendes für Sie, und die Antworten, welche ich erwarte ...“

„Sprechen Sie,“ sagte der Capitän kurz. „Sprechen Sie, was gibt es denn?“

„Sie waren gestern Abend im goldenen Löwen?“

„Ja wohl.“

„Dieser Punkt ist also zugestanden?“

„Vollkommen zugestanden.“

Ich athmete auf.

„Sie haben mehren Ihrer Freunde eine Episode aus Ihren Reisen nach Indien erzählt.“

„Wieder Indien! — wir kommen darauf zurück, aber ich schwöre Ihnen ...“

„Nun, es sey! Sie sind nicht nach Indien gegangen; aber Sie sind es doch, der in einer Nacht auf offener See eine versiegelte Flasche gefunden?“

„Ich?“

„Die Sie dann entsiegelten?“

„Ich?“

„In welcher sich ein von Frauenhand beschriebenes Papier befand?“

„Ich, ich?“

„Diese Frau hieß Margareta Floreff. Sie hatten einen Freund, einen Athelsten, der Flöte spielte ...“

„Ich, ich?“

„Das Kind Ihres Capitäns wurde an jenem Abend getauft. Nun, habe ich dieß alles geträumt oder bin ich ein Narr?“

„Sie sind kein Narr,“ antwortete der Capitän der „Gemse“, „und Sie haben nicht geträumt,“ fügte er bei, nicht wenig erstaunt über das Interesse, das ich an einer Sache zu nehmen schien, welche uns sehr weit von der Hydrographie entfernt hätte, wären wir nicht der Wohnung des Hydrographen bedeutend näher gekommen; „allein nicht ich habe dieß erzählt.“

„Nicht Sie?“

„Ich versichere Sie auf meine Ehre, und der Beweis ist, daß ich gänzlich außer Stand wäre, auch nur ein Wort zu dieser Seefahrergeschichte beizufügen, welche gestern Abend durch

chischen Offiziere sich zu einem zweijährigen Aufenthalte vorbereiteten. Auch ist die Angabe, daß der Graf Leiningen sich eine Privatwohnung gemiethet habe, falsch. Wann der neue preußische Bevollmächtigte hier eintreffen wird, ist noch ungewiß. Officielle Mittheilungen sind darüber bis jetzt noch nicht eingegangen. — Die noch hier verbleibenden bayerischen Truppen wird der Brigadegeneral Duponteil befehligen. (O.P.A.Z.)

Kassel, 14. Febr. Mit dem kurhessischen Kriegsgericht scheint es nicht recht vorwärts gehen zu wollen. Man hört noch nicht, daß es eine Thätigkeit zu entwickeln angefangen hat. Mehrere der dazu kommandirten bayerischen Offiziere sollen Bedenken haben, als Mitglieder in dasselbe einzutreten, weil ihnen die der Kompetenz des neuen Kriegsgerichts zugewiesenen Sachen doch eigentlich nichts angingen. — Mit der Verpflegung der hier liegenden Oesterreicher, so wie der im Lande noch zurückbleibenden Bayern, soll nun eine die Hausbesitzer weniger drückende Einrichtung getroffen werden. Man will eine Menage einrichten, deren Kosten von sämmtlichen Bewohnern der Stadt getragen werden sollen, während die Quartiergeber außer dem Quartier nur Heizung und Licht stellen. Auch für die bisherigen Lasten der Hausbesitzer und der Ortskassen in Betreff der Einquartierung der Bundestruppen soll eine vom ganzen Lande zu tragende Entschädigung geleistet werden. (D.A.Z.)

Hanau, 16. Febr. Das 2. Bataillon des k. bayerischen Infanterieregiments König, welches 3 Monate hier einquartiert war, ist heute Morgen um 8 Uhr über Aschaffenburg nach München zurückmarschirt. Von bayerischen Truppen befinden sich noch hier: das 1ste Bataillon des Regiments König und eine halbe Batterie Fußartillerie.

Großh. Hessen. Mainz, 15. Febr. Die am letzten Montag stattgefundene Aufführung des Griepenkerl'schen „Robespierre" ist die Veranlassung zu polizeilichen Untersuchungen geworden. Die Musik spielte nämlich am Ende des zweiten Aufzuges die Marseillaise, jedoch nur ganz kurz. Ein Theil des Publikums verlangte daher Wiederholung, und als ihm darin nicht willfahrt wurde, ersetzte er die Musik durch Gesang. Um den Sängern des verpönten Liedes und besonders den Anstiftern auf die Spur zu kommen, sind mehrere Personen vor den Polizei-Commissär beschieden worden, und die Sache ist, wie wir hören, bereits so weit gediehen, daß die Beschuldigten wegen Ruhestörung vor das betreffende Gericht verwiesen sind. Sicher ist so viel, daß das erwähnte Stück hier nicht mehr wird zur Aufführung kommen, so wenig auch dasselbe demokratische Sympathien zeigt.

Hannover. Hannover, 14. Febr. Die Wahl Bennigsens als Präsident erster und die Windthorst's als Präsident zweiter Kammer hat die königl. Bestätigung erhalten.

Sachsen. Leipzig, 14. Febr. Die von der Regierung aufgenommene Anleihe von 15 Millionen Thaler ist geschlossen. Leipzig allein hat sich an der baar zu beschaffenden Summe von 5½ Millionen mit 2 Millionen betheiligt.

Dresden, 16. Febr. Die HH. Ministerpräsidenten Fürst Schwarzenberg und Frhr. v. Manteuffel sind heute hier eingetroffen. — In den nächsten Tagen wird nun unter Theilnahme der Ministerpräsidenten von Oesterreich und Preußen eine Plenarsitzung der Ministerialconferenz stattfinden; die Berichte der ersten und zweiten Commission sind sämmtlichen Conferenzmitgliedern bereits mitgetheilt. Sehr umfangreich soll namentlich der Bericht der zweiten Commission seyn, welcher eine ausführliche Vorlage über den Wirkungskreis der zu gründenden Bundesorgane enthält.

Aus **Thüringen**, 13. Febr. Auch unser Handelsstand beabsichtigt, äußerem Vernehmen nach, wegen des drohenden Tabakmonopols und der projektirten Zolleinigung mit Oesterreich in einer längeren Denkschrift die Nachtheile derselben den Dresdener Conferenzen gegenüber darzulegen.

Italien.

Turin, 13. Febr. Gestern hielt Azeglio bei Gelegenheit der Verhandlung über die Bilanz des Ministeriums des Aeußern eine glänzende politische Rede, welche dem über Siccardi's Sturz beunruhigten Piemont wiederum einiges Vertrauen einflößen wird. Der Ministerpräsident berührte die Moralität und Loyalität der Regierung Piemonts in Beziehung zur öffentlichen Meinung. Die piemontesische Diplomatie nahm er besonders in Schutz und schloß mit der kräftig ausgesprochenen Hoffnung, die Verfassung rein und unangefochten zu bewahren. Siccardi ist noch nicht ersetzt und daher taucht das (keineswegs glaubliche) Gerücht auf, daß er sein Ministerium wieder übernehmen werde. Es leidet keinen Zweifel, daß Azeglio und Cavour das englische Parlament beobachten und mit dem Winde segeln werden, der von dort aus wehen wird. Große Bitterkeit herrscht über die Heimlichkeit, die sich bei den englisch-sardinischen Zusatzhandelsverträgen wieder zeigte. Ueber den Stand der römischen Frage weiß Niemand etwas. Die unsinnigen Gerüchte über Einschreitung der Großmächte, welche sich verbreitet hatten, werden jetzt selbst von Blättern der äußersten Linken, z. B. Progresso, widerlegt. Aller Augen sind auf das englische Parlament und auf Frankreich gerichtet.

Aegypten.

Die letzten Nachrichten aus Aegypten sind von außerordentlicher Wichtigkeit. Die Pforte hat kategorische Forderungen an die ägyptische Regierung gerichtet und eine ablehnende Antwort erhalten; der Vizekönig will sich denselben nicht fügen, und statt die angesonnene Reduktion seines Heeres auf den Stand von 20,000 Mann eintreten zu lassen, hat er eine Rekrutirung von 40,000 Mann Land- und 15,000 Mann Seetruppen ausgeschrieben. Er soll sogar erklärt haben, das Ansinnen des Divans nöthigenfalls mit Gewalt der Waffen abwehren zu wollen. Somit liegt die Möglichkeit nahe, daß die seit einer Reihe von Jahrzehnten offen erhaltene orientalische Frage sich plötzlich und mit einem Schlage zu einer brennenden umgestalte.

---

das plötzliche Erlöschen des Gases so brutalerweise unterbrochen wurde."

„Nicht Sie! Aber wer hat sie denn erzählt?"

„Ein holländischer Capitän, der ehemals in Indien, in Batavia in Garnison stand."

„Ein blonder Mann," rief ich, „mit langem Schnurrbart und blauen Augen?"

„Richtig," bestätigte der Capitän der „Gemse."

„O Täuschung! ich begegnete ihm soeben unter jenem Thore, als ich Sie im Spital aufsuchte."

„Das ist ein sehr schönes Spital, nicht wahr?"

„Ach, mein Herr, sprechen wir ein andermal vom Spital. Das war er!"

„Das war er," wiederholte der Capitän in einem etwas spöttischen Tone.

„Ach, mein Gott, ja," fuhr ich fort, „jetzt verstehe ich es: die gleiche Rauchwolke umhüllte ihn, Sie und alle andern am Tische, wo sie gestern speisten. Sie sind Capitän und ihn nannte man auch so; ich glaubte, es handle sich um einen Schiffscapitän, und ich schrieb die Geschichte der Flasche, die Geschichte der Margareta Floreff auf Ihre Rechnung ... fatale Verwirrung!"

„O das macht nichts," murmelte der Capitän, „das macht nichts. Aber hier wohnt mein Hydrograph, meine Matrosen warten, mein Schiff hat beigelegt ... wenn Sie etwas nach Bordeaux zu bestellen haben ..." Damit trat er bei Herrn Molinari, dem Hydrographen, ein.

„Noch ein Wort, Capitän."

„Aber geschwind, wenn ich bitten darf."

„Kennen Sie diesen holländischen Capitän?"

„Nein; aber einer meiner Freunde, ein Seidenfabrikant auf dem „grünen Platz", kennt ihn ohne Zweifel, denn er hat ihn uns gestern vorgestellt und zum Essen eingeladen."

„Der Name dieses Seidenfabrikanten, ich bitte Sie, Capitän, sein Name?"

„Hier sein Name und seine Adresse."

Er übergab mir eine Karte, drückte meine dargereichte Hand und ging zu seinem Hydrographen.

(Fortsetzung folgt.)

Regensburger Schranne vom 15. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 26 kr.	12 fl. 10 kr.	11 fl. 49 kr.	gest. — fl. 19 kr.
Korn	8 „ 13 „	8 „ 3 „	7 „ 55 „	gest. — „ 19 „
Gerste	8 „ 30 „	8 „ 18 „	8 „ 5 „	gest. — „ 16 „
Haber	4 „ 37 „	4 „ 28 „	4 „ 20 „	gef. — „ 4 „

19. u. 20. Münchener Hopfenmarkt vom 7. u. 14. Februar.

Ober- und Niederbayer. Gewächs. Mittelgatt. Landhopfen 1850. Ges.-Betr. 20024 Pfd. Heut. Verk. 9795 Pfd. Höchster Durchschn.-Pr. 52 fl. — kr. M.-Pr. 44 fl. 35 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 33 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Bevorz. Sorten. Holedauer Landhopfen. Ges.-Betr. 5318 Pfd. Heut. Verk. 1618 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 62 fl. — kr. M.-Preis 59 fl. 16 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 56 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel. Ges.-Betr. 2481 Pfd. Heut. Verk. 945 Pfd. H. Durchschn.-Preis 66 fl. — kr. M.-Pr. 65 fl. 49 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 36 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Mittelfränkisches Gewächs. Mittel-Qualitäten 1850. Ges.-Betr. 704 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 1850. Ges.-Betr. 941 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-P. — fl. — kr. Niedr. Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut. 1850. Gesammt-Betrag 1492 Pfd. H. Verkauf — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Baden, Sandhauser-Gut. Gesammt-Betrag — Pfd. Heutiger Verkauf. — Pfd. Höchster Durchschnitts-Preis — fl. — kr. Mittel-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschnitts-Preis — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Böhmen, Leitmeritzer-Gut. Ges.-Betr. 122 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchsch.-Preis — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Saazer- Stadt-, dann Herrschafts- u. Kreis-Gut 1850. Ges.-Betr. 4025 Pfd. Heut. Verk. 2329 Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. 103 fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 20. Febr.: „Die Musketiere der Königin", Oper v. Halévy.

Freitag den 21. Februar: Außerordentliche Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheile der Wittwe Conradin Kreutzer's: Großes Concert, unter Mitwirkung der hiesigen Liedertafeln.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Michael Fiegl, b. Drechslermeister dah., mit Frln. Theresia Maria Schwaiger, k. Hoftheater-Kassierstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Max Dorsch, Funktionär beim k. Obersthofmeisterstab, mit Kreszenz Stollreuter, Oekonomenstochter v. Ingolstadt. Wilhelm Kummerer, Rechtspraktikant dah., mit Theres Müller, Aufschlägerswittwe v. Pöttmes. Friedrich Neuschl, Schneidergesell dah., mit Theres Waldhör, Zimmermannstochter a. Oesterreich. Joseph Glück, b. Metzger dah., mit Cäcilia Köll, Aumüllerstochter v. Valley, Ldg. Miesbach. Anton Gilliger, b. Metzger dah., mit Theres Ehrl, Metzgerstochter v. h. Joseph Seydel, k. Polizeikommissär dah., mit Frln. Clara Holzer, Privatierstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Augustin Jakob Sedlmaier, Sattlergeselle v. h., mit Ther. Bühler, Wascherstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Benno Graf, Konditorsgehilfe am griech. Hofe zu Athen, mit Margar. Gammel, k. Reichsarchivs-Dienerstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Paul, Kupferschmidmeister dah., mit Maria Ludovica Reith, Werkmeisterstochter in der Kunstfärberei des k. Strafarbeitshauses in der Vorstadt Au.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Franz Dillis, k. Ministerialrath, mit Frln. Sybilla v. Braumüll. Joseph Geßl, mit Theres Ruhstorfer, Dienstmagd. Mich. Graßl, Taglöhner, mit Anna Huber, Zimmermannstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Eduard Wilhelm Gottlieb Böhner, k. Cameral-Administrator v. Kaulsdorf, mit Frln. Maria Emilie Karolina Friedrich, k. Ministerialrathstochter.

Lotto: 49 31 44 57 66.

177. Ein wohlerzogener **Knabe** kann sogleich bei einem Spengler in die Lehre treten. Näheres bei

B. Huber,
Spenglermeister i. d. Vorstadt Au.

171.

Das Commissions-Bureau

von

G. J. Michel & Comp.

in

Würzburg

empfiehlt sich in allen in das Commissions-Geschäft einschlagenden Geschäften, namentlich zur **Anlegung** und **Verschaffung** von Kapitalien jeder Größe, sowohl auf **Hypotheken**- als **Depôt-Gegenstände**.

Zum **An-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** so wie zur Besorgung jeder **Art Geld-** und **Papier-Geschäften**.

Zum **Ankauf**, **Verkauf** und **Verpachtung** von **Herrschafts-** und gewöhnlichen **Oekonomie-Gütern** in jeder Größe, desgleichen von **Fabriken**, **Handlungen**, **Apotheken**, **Brauereien**, **Gastwirthschaften** und sonstigen Geschäften.

Zu **Versteigerungen** von **Gütern**, einzelnen **Grundstücken**, **Häusern**, **Staatspapieren**, **Equipagen**, **Kunstgegenständen**, **Pretiosen**, **Gold-** und **Silberwaaren**, fremden und einheimischen **Weinen**, **Mobiliare** und **Waaren aller Art**.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Eman, Rent. a. England.

(G. Hirsch.) Ritter v. Liebel, Oberjustizrath, u. Walter, Privat., a. Regensburg. Beneit, Kfm. a. Straßburg. Mad. Verlbquin, Rent. a. Nantes.

(G. Kreuz.) Lechner, Stadtschreiber a. Röttingen. Emering, Priv. a. Ludwigsburg. Zimmer a. Biberach, u. Pfunz a. Landau, Oekonomen. Spatz a. Dresden, Buchner a. Kitzingen, Schachmayer a. Augsburg, u. Schäfer a. Kaufbeuern, Kflte.

(Bl. Traube.) Cramer a. Wien, Schneider a. Stuttgart, u. Gebr. Stern a. Aschaffenburg, Kflte. v. Huele, Gutsbesitzer a. Passau. Gyssy, Fabrikbes. a. Vororlberg. Dr. Malow, kk. Stabsarzt a. Bregenz.

(G. Hahn.) Bürger, Kfm. a. Wien.

(Stachus.) Mad. Schneider a. Dinkelsbühl. Goldschmidt a. Oettingen, u. Thalheimer a. Aufhausen, Kflte. Frankenberger, Schmidmstr. a. Augsburg. Schweinmeier, Priv. a. Ichenhausen.

175. (2a)

Bekanntmachung.

(Verschollenheits-Erklärung des Karl Lamprecht, Kienschustersohnes von Albaching betr.)

Karl Lamprecht, Kienschusterssohn von Albaching, geb. am 24. Sept. 1772, ist aus dem russischen Feldzuge nicht mehr zurückgekehrt.

Derselbe besitzt ein Elterngut von 100 fl., welches auf dem Kienschuster-Anwesen zu Albaching versichert ist.

Derselbe oder dessen legitime Descendenten werden hiemit aufgefordert, binnen

drei Monaten

von heute an ihre Ansprüche an dieses Vermögen geltend zu machen, außerdessen solches ohne Caution an seine Intestaterben ausgehändigt werden wird.

Haag am 8. Februar 1851.

Königliches Landgericht Haag.
Auracher, k. Landrichter.
(L. S.) Friesländer.

Gestorben in München.

Wilhelmine Grünwedel, Conditors-Wittwe v. Pappenheim, 50 J. a. — Konrad Bichl, Marqueur v. Waldeck, Ger. Kemnath, 32 J. a. — Heinrich Klotz, Schmidgesell v. Dachau, 36 J. a. — Anton Amann, k. Obergeometer v. h., 65 J. a. — Joseph Ledermaier, Student v. h., 18 J. a. — Wolfgang Pärtl, ehem. b. Metzger v. h., 78 J. a. — Elisab. Schweiger, Hartschierstochter v. h., 67 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Sophie Dorothea Setzinger, geb. Asthan, aus Speyer, in Nürnberg. — Frau Anna Kathar. Hütter, geb. Knoch, in Nürnberg. — Hr. Heinrich Ernst Krausseneck, Schullehrer u. Kirchner in Riegelstein in Oberfranken.

173.

Bekanntmachung.

Durch die Einführung der Gasbeleuchtung in hiesiger Stadt wird eine bedeutende Anzahl der bisherigen Straßenlaternen, zu welchen auch die eisernen Stützen gegeben werden können, sowie von Unschlittlampen entbehrlich. Magistrate und Gemeindeverwaltungen ꝛc., welche einen deßfallsigen Ankauf wünschen, belieben sich an die unterfertigte Commission (Bureau im Magistratsgebäude, Thal Nr. 1 Zimmer Nr. 8 im 2. Stocke) durch einen Mandaten zu wenden, welcher zur Auswahl aus dem vorhandenen Vorrathe und zur Baarzahlung des nach der Qualität sich bestimmenden Preises ermächtigt ist.

München, am 18. Februar 1851.

Magistratische Beleuchtungs-Commission.
Schwaiger, M.-R.

Frankfurter Börse.

Papiere: (17. Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. $74\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proc. $65\frac{1}{8}$; Bankactien 1115; span. innere Schuld $33\frac{3}{8}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82. **Wechselcurse:** Paris $93\frac{7}{8}$; London $117\frac{1}{2}$.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagosse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 52. Freitag, 21. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 20. Febr. In mehreren Blättern wurden die Truppenabtheilungen des bayer. Truppenkorps in Kurhessen, die im Laufe dieser Tage von dort nach Bayern zurückkehren, unrichtig angegeben, daher ich Ihnen nachstehend das richtige Verzeichniß mittheile. Es kehren zurück: das 2. Bataillon des 1sten, das 1. und 2. Bataillon des 6ten und das 2. Bataillon des 14ten Infanterie-Regiments, die 4. Compagnie des 3ten und die 5. Compagnie des 5ten Jägerbataillons, dann 2 Divisionen des 1sten und 5 Eskadrons des 2ten Chevaulegers-Regiments und 2 Batterien Artillerie. — Gestern hat eine mehrstündige Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher mehrere den Kammern vorzulegende Gesetzentwürfe berathen wurden. — Dem Vernehmen nach ist zur Rückzahlung des ersten 5procentigen Subscriptionsanlehens — von 1848 — eine Million bestimmt worden und wird die Rückzahlung mittelst Verloosung, die alsbald wird angeordnet werden, stattfinden.

Dem Antrage der Kammer, welcher bei der vorjährigen Budgetberathung gestellt worden war, „daß die Portofreiheit soviel als möglich beschränkt werden solle", ist bereits entsprochen, und zwar wurde bei den Antragstellern selbst der Anfang gemacht. Das Ansuchen um Portofreiheit für die HH. Abgeordneten ist abschlägig beschieden worden.

München, 18. Febr. Se. Maj. der König Max haben dem Professor der III. Klasse des hiesigen Ludwigsgymnasiums Hrn. Dr. Friedr. Beck als Anerkennung seiner Leistungen im Gebiete der Poesie ein äußerst schmeichelhaftes Handschreiben, begleitet von einer goldenen Medaille mit Allerhöchstihrem Bildnisse zu übersenden geruht. — In Folge allerh. Entschließung wird der Stab des Hrn. Brigadegenerals v. Hartmann nach Ingolstadt verlegt. (N. M. Z.)

München, 18. Jan. Dem Vernehmen nach wird der bisherige Chef der Gendarmerie, Baron v. Gumppenberg, zum Kommandanten eines Chevaulegers-Regiments ernannt und der Oberst des königl. Leib-Regiments (vormalige Theaterintendant Baron Frays) an seine Stelle kommen. (Abdz.)

Vergangenen Montag früh 4 Uhr brach im Markte Tölz (am sogenannten Gries) Feuer aus, welches in einem Zeitraum von sechs Stunden 12 Häuser einäscherte; 15 Familien wurden dadurch obdachlos. Dem thätigen Zusammenwirken der Bürgerschaft und der Mithilfe der in größter Schnelligkeit herbeigeeilten Bewohner der Umgegend verdankt man, daß größeres Unglück verhütet wurde. Als vorzüglich haben sich bei Löschung des Brandes die sog. Wasserzubringer bewährt.

Kurhessen. Kassel, 16. Febr. Fürst v. Thurn u. Taxis und der General Hailbronner werden uns in der Mitte künftiger Woche verlassen. General Dambper wird ihnen folgen, sobald die Berathungen der Untersuchungskommission über das Verfahren der kurhessischen Offiziere ihr Ende erreicht haben werden. Unter dem Befehl des Generals du Ponteil bleiben im Lande: 5 Bataillone Infanterie, 1 Kavalleriedivision und 1½ Batterien Artillerie, welche mit dem hier liegenden österreichischen Jägerbataillon eine Brigade bilden.

Kassel, 16. Febr. Die bayerischen Truppen werden vorerst noch nicht abrücken. Heute Morgen traf eine Ordre wegen Sistirung des Abmarsches hier ein. Doch dürfte sich derselbe wohl nur um einige Tage verzögern. Offiziere glauben, daß trotz der Contreordre die genannten Truppentheile spätestens gegen Ende der kommenden Woche uns verlassen würden. Die Stadt Rotenburg hat seit mehreren Tagen keine Besatzung mehr, wahrscheinlich in Folge der Vorstellungen, welche die Rotenburger Deputation dem Ministerpräsidenten gemacht hat.

Hanau, 16. Febr. Wie man vernimmt, wird das erste Bataillon des bayer. Inf.-Reg. König mit Ende laufenden Monats dem zweiten nachfolgen.

Sachsen. Dresden, 17. Febr. Von München ist Hr. Staatsminister Dr. v. d. Pfordten, von Stuttgart Hr. Staatsrath v. Linden wieder hier eingetroffen.

Der Pariser Correspondent der „Times" berichtet, wie er versichert aus allerbester Quelle, über das eventuelle Resultat der Dresdener Conferenzen, die Stellung Oesterreichs, Preußens und der feinen deutschen Staaten zu einander und zu Rußland. Oesterreich, heißt es in diesem Briefe, gehe mit seiner charakteristischen Geschicklichkeit und Ausdauer an die Verwirklichung seiner Projekte. Diese ließen sich auf zwei Hauptmomente zurückführen: auf die Wiederherstellung des alten Bundes mit Zulassung der allernothwendigsten Modificationen und auf die Aufnahme der gesammten österreichischen

---

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

Ich lief zu dem Seidenhändler auf dem grünen Platze. Hier war meine Einführung die leichteste von der Welt. Ich verlangte eine Halsbinde zu kaufen; man zeigte mir fünfzehnhundert.

„Der Herr dieses Hauses?"

„Ich bin es, mein Herr; alles Seide und was für Seide! Betrachten Sie, mein Herr."

„Sie speisten gestern Abend im goldenen Löwen (lion d'or)?"

„Ja, mein Herr, Lyoner Façon, aber weit besser als Lyon."

„Sie sind der Freund eines Holländers, welcher mit Ihnen speiste."

„Lyon ist sehr gefallen."

„Ja, mein Herr. Dieser Holländer ... dieser Holländer?"

„Sein Vater war der Freund des meinigen; er heißt van Ostal ... auch Seidenhändler ..."

„Holländischer Capitän, mein Herr."

„Seidenhändler, mein Herr."

„Der Sohn?"

„Wer spricht vom Sohne?"

„Ich, mein Herr, und nur von diesem."

„Ich sagte Ihnen aber doch, daß Lyon sehr gesunken sey, aber St. Etienne ..."

„Ich nehme sechs Halsbinden, sprechen Sie mir vom Sohne."

„Nun, er heißt van Ostal, wie sein Vater ..."

„Wohnt er in Antwerpen?"

„Nein, sondern in Rotterdam."

„Aber diesen Morgen, soeben ... es ist kaum eine Stunde, bin ich ihm bei den Bassins begegnet."

„Er wollte sich auf dem Dampfboot einschiffen, welches jeden Morgen nach Rotterdam abgeht."

„Abgereist!" Mein Schauder war prophetisch. „Rotterdam!" Ich war in Verzweiflung. „Rotterdam!"

„Nehmen Sie diese sechs Halsbinden?"

„Ich nehme das Dutzend, aber sagen Sie mir ..."

„Wir führen auch englische Flanelle ... wünschen Sie unsere Flanelle zu sehen?"

„Sagen Sie, mein Herr, gestern haben Sie vielleicht mit der gleichen Theilnahme wie ich die Erzählung des Herrn van Ostal angehört."

Monarchie in den Deutschen Bund. Der erste Punkt sey so viel wie erledigt, und der Bundestag werde mit sehr unbedeutenden Aenderungen restaurirt werden. Um das zweite Projekt zu realisiren, haben Oesterreich und Preußen bedeutende Concessionen gemacht. Die Gleichheit der Stimmen in der Exekutive und die Theilung des Vorsitzes. Zwar werde dieser Gegenstand noch immer diskutirt, aber — und der Correspondent wiederholt hier, daß seine Angaben aus allerbester Quelle fließen — die Verhandlungen neigen sich entschieden zu Gunsten Oesterreichs. Freilich fühle Frankreich, daß durch diese Erweiterung des Bundes seine Stellung gefährdet sey; man betrachte dieses Ereigniß in Paris als einen so kühnen, den europäischen Frieden bedrohenden Schritt, wie seinesgleichen seit der Theilung Polens nicht dagewesen; aber es sey von dieser Seite kein Widerstand denkbar. Oesterreich stehe einmal als Wächter der Ordnung in Mitteleuropa da, man könne ihm daher nichts verweigern, zumal Preußen das Beispiel gegeben hat, fremde Elemente in den Deutschen Bund einzuführen. Was die kleinern deutschen Staaten betriffe, so sey ihnen allerdings die Aussicht nicht sehr angenehm, auf Requisition Oesterreichs bald gegen Ungarn, bald gegen Italien und unter Umständen gegen andere rebellische Provinzen kämpfen zu müssen, aber es bliebe ihnen keine Wahl, wenn einmal Preußen sein Jawort gegeben. Der Kaiser von Rußland aber, dessen Hülfe dann Oesterreich leichter entbehren könne, sey ein Freund des jungen willensstarken Kaisers von Oesterreich und der kühnen Politik Schwarzenberg's. Seines dominirenden Einflusses auf die deutschen Angelegenheiten sey er fortan nur zu gewiß, und seine Friedensmission würde er jetzt, ohne daß es ihm einen Heller kostet, mit deutschen Bundestruppen durchführen können. Es wurde freilich auch von einem Proteste Englands und Frankreichs gesprochen, aber der werde Deutschland von der Invasion Oesterreichs nicht schützen können.

Leipzig, 14. Febr. Die Hoffnungen, welche von gewisser Seite her so lebhaft gehegt und ausgesprochen waren, daß nämlich der König das Gesetz in Betreff der Ablösung der Naturalleistungen an Geistliche und Lehrer nicht genehmigen werde, haben sich nicht erfüllt; es ist heute publizirt worden und werden danach diese Naturalleistungen von jetzt ab wieder auf einseitigen Antrag ablösbar seyn.

Preußen. Berlin, 18. Febr., 7 Uhr Abends. (Tel. Dep. d. A. Z.) Nach der „Reform" ist Mittags 1 Uhr Hr. v. Manteuffel unerwartet von Dresden zurückgekehrt, hat sofort Vortrag dem König erstattet, und wird heute Nacht oder morgen Früh nach Dresden zurückkehren.

Berlin, 19. Febr. (Tel Dep. d. A. Z.) Manteuffel ist heute Früh nach Dresden zurück. Morgen ist dort Sitzung des Plenums. Manteuffels Rückkehr wird spätestens Freitag erwartet.

Koblenz, 17. Febr. Gestern ist die Nachricht hier eingegangen, daß mit Ende dieses Monats das 7. und 8. Armeekorps wieder mobil gemacht und die angekündigten Pferdeverkäufe eingestellt werden sollen (?). Die angeordnete Demobilmachung war für den Friedensfuß berechnet. Sie können denken, wie überrascht man hier durch diesen plötzlichen Umschlag (?) ist.

Hannover. Hannover, 14. Febr. Von dem König ist der Flügeladjutant, Hauptmann Graf v. Platen-Hallermund, in das Hauptquartier der kk. Armee in Holstein abgesandt, um dem Feldmarschallieutenant v. Legeditsch, sowie dem Erzherzog Leopold die Insignien des Großkreuzes des Guelfenordens zu überbringen. Mehrere andere Offiziere dieses österreichischen Corps werden auch noch mit Ordenszeichen ausgezeichnet werden.

Schleswig-Holstein. Altona, 15. Febr. Heute Morgen sind 295 der aus dänischer Gefangenschaft entlassenen Schleswig-Holsteiner, zur 1. Inf.-Brigade gehörend, von Neumünster nach Glückstadt befördert worden.

Hamburg, 16. Febr. Bis zum 25. d. Mts. wird die schleswig-holstein'sche Armee so weit reduzirt seyn, daß nur 60 Gemeine, 8 Unteroffiziere und 4 Offiziere per Bataillon als Stamm verbleiben. Schon übermorgen werden wiederum die Eisenbahntransporte der neuerdings entlassenen Ausländer durch unsere Stadt beginnen und sollen die noch in der schleswig-holstein'schen Armee befindlichen Ausländer die Zahl von 1000 nicht übersteigen. Einige Wochen später soll dann eine neue Militärsession im ganzen Lande abgehalten werden und die Aushebung der Mannschaften mit Berücksichtigung der Bundesgesetzgebung und Matrikel stattfinden. Die Zahl der Auszuhebenden wird nicht über 4000 Mann betragen, da 1 pCt. des Landes, welches nach der letzten Zählung 330,000 Seelen ergab, nur 3300 Mann betragen würde.

Frankreich.

Paris, 15. Febr. Der Regierung scheint die Wendung, welche die Dresdener Conferenzen genommen haben, viel Sorge zu machen. Heute soll abermals wegen der Frage des Gesammteintritts Oesterreichs in den deutschen Bund Ministerrath gehalten worden seyn. Wie man versichert, sind wirklich Protestationen eingereicht, und zwar sei die französische Note vom 28. Jan., die englische vom 2. Febr. Ja die österreichische Antwort soll bereits in Paris eingetroffen seyn, des kurzen Inhalts; man werde die französischen Einwürfe prüfen.

Paris, 15. Febr. Vom Kabinetshof des Präsidenten dazu aufgefordert, hat der „Pays" die Nationalsubskription eingestellt. Im Elysée sind viele Pferde verkauft worden. — Morellet's Antrag auf politische Amnestie wird von 186 Repräsentanten unterstützt.

Paris, 16. Febr. Wieder ist ein General von der Armee von Paris, Jullieu, weil er seine Anhänglichkeit an die Verfassung ausgesprochen hatte, abgesetzt worden. Der „National" hatte es vorausgesagt. Vom Verein der Pyramidenstraße hat sich jetzt ein Bonapartistischer Zweig, unter den Auspicien der HH. Baroche, Beugnot und L. Faucher, getrennt und selbständig constituirt.

Marseille, 13. Febr. In den letzten Tagen hat man in

„Welche Erzählung?"

„Die von ihm auf offener See unter der Linie eröffnete Flasche ..."

„Welche Linie?"

„Die Aequinoctiallinie ... die in der Flasche verschlossene Schrift ... jene Frau, Margareta Floreff, die so traurig bei einem Schiffbruch umkam ... Sie erinnern sich ..."

„Verzeihen Sie, mein Herr, wir führen diesen Artikel nicht," sagte der Seidenhändler auf dem grünen Platze; „wenn Sie aber unsere Flanelle sehen wollen ..."

„Immer nur Flanelle! Und die Bildsäule von Rubens steht auf dem grünen Platze!"

Ich hatte hundert Francs für Halsbinden ausgegeben, aber ich wußte, daß mein braver holländischer Offizier van Ostal hieß und in Rotterdam wohnte. Am andern Morgen um halb acht Uhr schiffte ich mich ein auf dem „Prinzen von Oranien", einem herrlichen Dampfer, der zwischen Antwerpen und Rotterdam geht.

III.

Bei meiner Ankunft in Rotterdam hatte ich kaum den Namen van Ostal ausgesprochen, als zwanzig Personen mir sein Haus zeigten, das im Winkel von zwei Kanälen und mitten in einem jener Gärten lag, wie nur die Holländer, dieses brave und ehrbare Volk, sie anzulegen verstehen. Unglücklicherweise waren wir im Herbst — und dieß will für Holland schon beinahe Winter heißen — und ich hatte nicht das Vergnügen, ihn mit seiner Pflanzenpracht geschmückt zu sehen, als ich durchschritt, um den Herrn zu begrüßen. Herr van Ostal bezeichnete, als ich in seinen Salon eintrat, seiner Dienerschaft den Wärmegrad, welcher den herrlichen Treibhäusern gegeben werden solle, deren Mittelpunkt dieser Salon war. In zwei tiefen Gallerien rechts und links, welche durch Fenster geschützt waren, an denen sich weiße und rosenfarbige Lianen hinwanden, entdeckte man Palmbäume, Brodbäume, deren Frucht so schwer ist, daß nur drei Mann sie tragen können, Bananen, Cocosbäume von den Maldiven Mangostanbäume, Cassien, Mongris und die schönsten Gesträuche Polynesiens, ein wunderbarer Bazar, wo man Blumen erblickt, groß wie Sonnenschirme, wo sich Wurzeln schlängelten, welche die Gestalt lebender Wesen hatten, wo sich Blätter ausbreiteten, welche es nicht bemerkten,

Toulon einige ziemlich bedeutende Truppenbewegungen wahrgenommen. Der Dampfer „Salamandre" und die Fregatte „Sans" haben Abtheilungen nach Civitavecchia und nach Afrika eingeschifft. Die Corvette „Pluton" und der Dampfer „Grondeur", die nach Civitavecchia abgesegelt sind, hatten ebenfalls Truppen und Pferde an Bord. Die Occupationsarmee des Kirchenstaats war in letzter Zeit bedeutend verringert worden, und es sollen nun die Regimenter wieder auf den Kriegsfuß vervollständigt werden. Wie man versichert, soll auch die französische Station in der Levante um einige Kriegsschiffe vermehrt werden, die das gegenwärtig im Hafen von Brest liegende Mittelmeergeschwader abzugeben hätte.

Vom französischen Oberrhein, 16. Febr. Seitdem die Dotationsgelder für den Präsidenten von der Nationalversammlung verworfen wurden, kreuzen sich auch bei uns die mannigfachsten Gerüchte über ein neues von Louis Napoleon einzuschlagendes Verfahren. Daß sich derselbe ausschließlich der Militärgewalt und der Kriegspartei in die Arme werfen werde, wird zwar vielseitig behauptet, findet aber bei den Besonnenen keinen Glauben. Die Besorgnisse um die nahe Zukunft wachsen indeß noch immer, da man — ob mit Recht oder Unrecht — nicht nur neue Conflikte im Innern, sondern auch Verwickelungen mit dem Auslande befürchtet. Selbst das überaus gemäßigte „Journal des Debats" weist darauf hin, daß Frankreich seinen Einfluß in Italien und in Deutschland nicht Preis geben könne. Die diplomatischen Widersprüche in Bezug auf die Schweiz veranlassen Frankreich, längs des ganzen Gränzgebiets von der Rhone bis zum Jura und dem Elsaß fortwährend eine sehr starke Militärmacht auf den Beinen zu halten; jedoch ist anzunehmen, daß die Schweiz den Forderungen der Großmächte nachgeben werde. Ein Bittschriftensturm zu Gunsten der Verlängerung der Präsidentschaft Louis Napoleons bereitet sich auch bei uns vor, und man behauptet, daß gerade in den Fabrikbezirken sehr einflußreiche Männer für diese Kundgebung sehr thätig sind.

Straßburg, 15. Febr. Hecker's Reisegefährte, Schöninger, welcher vor längerer Zeit aus Amerika zurückkam, verläßt Europa in den nächsten Tagen wieder. Viele vermögende Einwohner aus Baden haben sich ihm angeschlossen.

Spanien.

Madrid, 8. Febr. Einem Gerüchte nach steht die Auflösung der Cortes bevor.

Italien.

Rom, 10. Febr. Trotz aller Wachsamkeit der Polizei wurden auch gestern Abend, ganz wie im vorigen Jahr, auf einigen Plätzen, besonders aber auf den Dächern mehrerer Häuser, zur Feier des Jahrestag der Republik bengalische Feuer angezündet. Auf den Dächern war der Spaß freilich weniger gewagt und auch neu, auf den Plätzen aber sind einige Waghälse von Polizeiagenten auf der That ertappt worden, und sie werden im Kerker nun über die leichtsinnige Provokation nachdenken müssen. Gestern um die Mittagsstunden zeigten sich Männer mit Blumen am Knopfloch auf dem Corso zur Feier des Tages; einige mit herrlichen weiß und rothen Camellien, die vereint mit ihren grünen Laubblättern die beliebten drei Farben vertraten, während Damen dieselben Farben zur Schau trugen. — Vorgestern ward ein Prälat, welcher Präsident der Consulta, nämlich des höchsten Gerichtshofes ist, dem es zusteht, über politische Vergehen zu richten, von vier wohlgekleideten jungen Männern in einem der belebteren Theile der Stadt, am hellen Tage, durch arge Schimpfreden und fürchterliche Drohungen schwer insultirt, ohne daß sich Jemand fand, der die Schuldigen hätte erkennen oder anhalten wollen, die natürlich, als später die Polizeiwache anlangte, sich längst davon gemacht hatten.

Grossbritannien.

London, 15. Febr. In der gestrigen Unterhaussitzung wurde die dreimal vertagte Debatte über die antipäpstliche Bill der Regierung — die „Assumption of Titles Bill," wie sie jetzt heißt — wieder aufgenommen, und endlich zur Entscheidung gebracht. Nach längeren Debatten erfolgte die Abstimmung, und ergab 395 Stimmen für, 63 gegen die Bill, welche also mit der ungeheuern Mehrheit von 332 im Prinzip angenommen ist. Formulirt soll die Bill am nächsten Montag eingebracht, und zum erstenmale gelesen werden; die zweite Lesung ist auf den 21. Febr. anberaumt.

Das Haus der Lords saß am 13. Febr. nur eine halbe Stunde, um Bittschriften entgegenzunehmen, deren Mehrzahl wieder gegen den „päbstlichen Uebergriff" gerichtet war. Heiterkeit erregte eine vom Minister Lord Carlisle überreichte Petition aus Sheffield, welche um Ausdehnung des parlamentarischen Wahlrechts auf das schöne Geschlecht bat; ob das active und passive Wahlrecht damit gemeint sey, war nicht gesagt. Unterzeichnet war die Schrift von der Vorsitzerin eines Weiberconvents in jener Stadt, Namens Mistreß Habithath Higinbotham.

München, 18. Febr. Der bisher. Zollrechnungskommissär L. Doblinger wurde zum III. Assessor im Collegium der k. General-Zolladministration ernannt; die bei dem Medizinal-Comite an der Universität München erled. Stelle eines III. Suppleanten dem Prosektor der Anatomie und Privatdozenten an derselben Hochschule, Dr. med. K. Thiersch, übertragen; die in Wemding erled. Advokatenstelle dem gepr. Rechtsprakt. und Advokatenkonzip. J. Weiß, dermal in München, verliehen; und die erled. Revisionsbeamtenstelle beim Hauptzollamte Mittenwald dem bisher. Assistenten beim Zollrechnungskommissariate L. J. Bogner in provisor. Eigenschaft verliehen.

Dem Hofrath und Vorstand der Entbindungs-Anstalt in Bamberg, Dr. J. Schilling, wurde in Anerkennung seines vieljährigen unermüdeten und ruhmvollen Wirkens das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael verliehen.

Die kathol. Pfarrei Arnstein, Ldgr. gl. Ns., wurde dem Priester Gg. Mch. Schwab, Pfarrer zu Sulzthal, Ldgr. Euerdorf, übertragen; und dem Inspektor des weiblichen Erziehungsinstutes und Beichtvater der englischen Fräulein zu Nymphenburg, Priester Dr. B. Brand, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens auf dem Gebiete der Jugenderziehung und Seelsorge, der Titel und Rang eines geistl. Rathes tax- u. stempelfrei verliehen.

Die kathol. Pfarrei Immenstadt, Ldgr. gl. Ns., ist mit einem fassionsm. Ertrage von 1134 fl. 37 kr. in Erledigung gekommen.

---

daß sie aus dem heißesten Klima der Erde in das feuchteste von Europa versetzt waren.

Sobald Herr van Ostal mich erblickte, kam er mir mit der natürlichen Freimüthigkeit und Herzlichkeit seiner edeln Nation entgegen und bewillkommte mich. Wenn er, sagte er, meinen Wunsch gekannt hätte, Holland zu bereisen, so würde er bei unserm Zusammentreffen in Antwerpen nicht ermangelt haben, mir die Gastfreundschaft anzubieten, zu welcher ich nun von selbst Zuflucht nehme. Ich führte den Ausdruck Gastfreundschaft schnell auf einen niedrigern Werth zurück, indem ich ihm meine Absicht ausdrückte, ihm bloß einen Höflichkeitsbesuch zu machen, aber einer interessirten Höflichkeit.

„Wollen Sie, daß er auch für mich Interesse habe," sagte er, indem er mich durch ein Zeichen einlud, mit ihm an einem aus gefirnißtem Rohr, Bambus und Bastfasern von Cocos, einer wahren neuholländischen Pflanzenmosaik, geflochtenen Tisch Platz zu nehmen, „so frühstücken Sie mit mir und meiner Familie." Ich nahm die Einladung an und Herr van Ostal goß mir zur Besiegelung die goldenen Tropfen eines Colonialgetränkes in ein langes geripptes Glas, wie es bei seinen gutmüthigen Landsleuten vielleicht der Brauch ist. Weil ich mich auf meinen Reisen nie nach meinem Geschmack richte, ließ ich ihn mein Glas ganz auffüllen und fragte eben so wenig nach dem mehr oder weniger bizarren Namen der Insel, Halbinsel oder des Festlandes, woher die schwarze und riesige Cigarre stammte, die er mir anbot. Ich dachte bloß wie Don Cäsar von Bazan: dieß kann kein Taback von einem unehrbaren Manne seyn.

„Ich stehe ganz zu Ihren Diensten," sagte Herr van Ostal, als unsere Cigarren angezündet waren.

Nachdem ich meine vorbereiteten Phrasen in Schlachtordnung gestellt und alle Zwischenfälle überdacht hatte, sprang ich mit gleichen Füßen über Phrasen, Zwischenfälle und Uebergänge weg.

„Sie blieben allein auf dem Verdeck und, als Sie keine andere Zeugen mehr hatten als den Raum und das Schweigen drückten Sie jenes Papier an die Lippen und seufzten: Margareta Fioreff!"

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater:

Freitag den 21. Februar: Außerordentliche Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheile der Wittwe Conradin Kreutzer's: Großes Concert, unter Mitwirkung der hiesigen Liedertafeln.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Würzburger a. Baireuth u. Rosenthal a. Hückeswagen, Kflte.

(Bl. Traube.) Rollham, Reg. a. Havre. Schlittler, Fbkbes. a. Vorarlberg. Burkhardt, Lieuten. a. Landau. v. Clermont, Gutsbes. a. Ungarn. v. Breysach, Fbkbes. a. Augsburg. Deusch a. Bockenheim, Ronnenberg a. Dornbiern, Weyler a. Opolda, Kflte. Graf Breuner a. Wien.

(G. Hahn.) Heißreiter, Müller, Malzer, Kfm., u. Seidl, Wachszieher a. Pfaffenhofen. Wittmann, Lederer a. Frankfurt. Wüstefeld, Kfm. a. Würzburg.

(Stachus.) Bär u. Sohn, Kflt. a. Oettingen. Hoffmann, Fbkt. a. Augsburg.

Auswärts gestorben.

Hr. Johann Georg Konrad Reutter, Privatier, in Langenzenn. — Frl. Babette Pauline Schreiber, in Fürth.

Eine noch gut erhaltene **Brücken-Waage** wird billig zu kaufen gesucht. D. Ue.

---

180. In mehreren Blättern sind verschiedene Realitäten der Gsellhofer'schen Färbers-Eheleute ausgeschrieben. Zur Vermeidung von Mißverständnissen sehe ich mich veranlaßt, hiemit bekannt zu geben, daß diese Realitäten nicht mir, sondern Herrn Anton Gsellhofer und dessen Frau gehören.

Pl. Gsellhofer, Schönfärber, Westenriederstraße Nr. 5.

---

140. (3c)

Versteigerung
einer
bedeutenden Kunstsammlung.

Am 3. März 1851 beginnt die Versteigerung des Kunstnachlasses des Herrn **Staatsraths v. Kirschbaum.**

Der reichhaltige Katalog dieser Sammlung kann durch Buch- und Kunsthandlungen bezogen, sowie in der Wohnung des Defunkten, Maximiliansplatz Nr. 3 (Dultplatz), abverlangt werden.

Der günstige Ruf, den der sel. Besitzer als Kenner genoß, sowie der der Sammlung selbst, ist so allgemein verbreitet, daß jede weitere Anpreisung entbehrlich erscheint. Der Inhalt des Kataloges wird am besten im Stande seyn, zur Theilnahme an dieser Versteigerung einzuladen.

München im Februar 1851.

L. A. v. Montmorillon,
Auktionator u. verpfl. Kunstschätzer am k. Kreis- u. Stadtgerichte.

Frankfurter Börse.

Papiere: (18 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. $74\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proc. $64\frac{1}{8}$; Bankactien 1126; span. innere Schuld $33\frac{1}{4}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{1}{4}$. Wechselcurse: Paris $93\frac{1}{8}$; London $117\frac{1}{8}$.

Gold und Silber: (17. Febr.) Pistolen 9 fl. 31 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. $41\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 31 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 24 kr.; engl. Souverains 11 fl. 42 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

---

182. (2a) Ein guter **Drucker** wird gesucht und kann sogleich eintreten in der

J. H. Besemfelder'schen
Buchhandlung und lith. Anstalt in Memmingen.

---

174. (2a)

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Blasius Steiner von Bach betr.)

Blasius Steiner, Feichtgütlerswittwer zu Bach bei Kirchdorf, d. Ger., ist am 14. Dez. 1850 kinderlos und mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testamentes gestorben.

Alle Jene, welche an diese Verlassenschaft Forderungen machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, binnen

acht Wochen

vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an ihre Ansprüche dahier um so gewisser geltend zu machen, als außerdessen das Testament als zu recht bestehend erachtet und demselben gemäß vorgeschritten wird.

Haag am 7. Februar 1851.

Königl. bayer. Landgericht Haag.
Auracher, k. Landrichter.
(L. S.) Friedländer.

---

169. (6c) Man sucht einen **Theilnehmer** an einer **englischen Stunde.** D. Ue.

---

181. (3a). Eine **Köchin**, welche gut kochen kann, längere Zeit (6 Jahre) in einem und demselben Hause diente, und darüber, sowie über Wohlverhalten sich durch Zeugnisse ausweisen kann, sucht einen Platz und könnte sogleich eintreten. D. Ue. i. d. Exp.

179.

Bekanntmachung.

Samstag den 22. Februar l. J. Vormittags 10 Uhr

werden in der Blumenstraße Nr. 26/I. (Leopoldigarten) **vier Webstühle** zur Fabrikation von Lampendochten öffentlich versteigert, und dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth dem Meistbietenden zugeschlagen.

Am 17. Februar 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Direktor:
Steyrer.
Sengel.

Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nr. 4, ist angekommen und zu haben:

Scheidler, C. A., **Anleitung zum Studium der Harmonie.** geh. 8. 54 kr.

Königl. sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Versicherung des Lebens dient zur Versorgung von Wittwen und Waisen, zur Sicherstellung von Gewerbsunternehmungen, zweifelhafter durch den Tod des Erbergers gefährdeter Schulden und besonders zur Beförderung des Familienwohlstandes.

Wem sollte nicht die Sorge für das Schicksal der Seinigen bei dem Gedanken am Herzen liegen, daß ein unerwarteter Tod die Mittel zu deren Erhaltung rauben und Noth und Sorge hervorbringen würde.

Die zur Benutzung der genannten Anstalt erforderliche weitere Auskunft ist bei den angestellten Agenten unentgeltlich zu erlangen.

Georg Franz, Agent für München.

Nun complet!

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung zur
deutschen Redezeichenkunst
oder
Stenographie
von
Franz Xav. Gabelsberger.
Zweite Auflage.

Nach des Verfassers hinterlassenen Papieren von dem Gabelsberger-Stenographen-Central-Verein umgearbeitet.

Neue, einzig rechtmässige Auflage.
gr. 4. 4 fl. oder 2 Thlr. 10 ngr.

Es ist erschienen und bei Georg Franz in München zu haben:

Oeffentliche Verhandlung
beim Schwurgerichtshof von Oberbayern zu München
am 19. Dezember 1850
gegen
Redakteur Jakob Gotthelf
wegen Mißbrauchs der Presse, begangen durch Beleidigung der bayerischen Staatsregierung, resp. durch
Angriffe auf den Bundestag,
mit der Vertheidigungsrede des Hrn. **Dr. Herrmann.**

Nach stenographischer Aufzeichnung.
8. broch. 24 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 52
vom 21. Februar 1851. Ausgegeben den 20. Februar Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

II. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 20. Februar.

Tagesordnung: Berathung über den Entwurf einer neuen Geschäftsordnung.

Das Präsidium führt Dr. Weiß. Er macht bekannt, daß den Abgeordneten die früher bewilligte Portofreiheit nunmehr entzogen sei, weil sie mit dem am vorigen Landtage von den Abgeordneten gefaßten Beschlusse, es solle die Portofreiheit wo möglich beschränkt werden, disharmonire. (Heiterkeit im Saale.) Er theilt ferner mit, daß der Abg. Weber von Kaiserslautern seinen Austritt aus der Kammer erklärt habe und daß sofort sein Ersatzmann einzutreten habe. Der Abg. Dr. v. Hermann sucht für die Dauer der Conferenzen in Dresden um einen sechswöchentlichen, Abg. Degenhart aus Gesundrücksichten um einen achtwöchentlichen Urlaub nach. Beiden wird der Urlaub genehmigt und hierauf zur Tagesordnung übergegangen. Wir schicken voraus, daß Hr. Gelbert schon im Ausschusse gegen den ganzen Vortrag stimmte, weil von den der Kammer durch das Gesetz von 1850 gegebenen Befugnissen genügender Gebrauch nicht gemacht worden, namentlich Abtheilungen nicht gebildet, den Ausschußsitzungen durch Zulassung der Antragsteller bei denselben die mögliche Oeffentlichkeit nicht gewährt, Sondergutachten nicht zuläßig erklärt und das Einbringen von Interpellationen und Modifikationen erschwert worden sei. (Es ist nämlich zu letzteren eine Unterstützung von 25 Stimmen nothwendig.) Alle diese Gründe wurden nun von den einzelnen HH. Abgeordneten, welche gegen den Entwurf stimmten, als: Prell, Heine, Gelbert, Morgenstern, Kolb, Stöcker, Wallerstein geltend gemacht. Für den Entwurf sprachen außer dem Referenten, I. Sekretär Nar, die HH. Wenning, Lang, Lerchenfeld, Ruland, Forndran. Abg. Prell erwartet von der Majorität, daß sie gegen die Minorität gerecht und billig seyn werde, denn durch den Entwurf, wie er aus der Ausschußberathung hervorgegangen sei, könne die Minorität alle Augenblicke mundtodt gemacht werden. Dr. Heine fürchtet, daß sich in Folge der beabsichtigten Geschäftsordnung in der Kammer eine gewisse Oligarchie entwickle. Vorsichtiger Stoffwechsel in den Ausschüssen sei nothwendig. Es sei vorgekommen, daß ein Ausschuß, in welchem nicht ein Gewerbsmann saß, über gewerbliche Dinge, man wisse schon wie, absprach; so sei es bezüglich des Schulwesens und der Administration im engeren Sinne des Wortes. Hr. Heine tadelt auch scharf, daß zur Unterstützung einer Modifikation 25 Stimmen gefordert werden. Er habe schon Manches gesprochen, was an und für sich gut war und sich in der Folge auch als richtig bewährte und hätte für seine Ansicht nicht 25 Stimmen „aufzutreiben" gewußt. So z. B. bezüglich der Grundrechte, der Amnestiefrage des „verrückten" Gedankens vom Dualismus, der Einkommensteuer, die jetzt schon ein Ungeheuer sey, in möglichster Bälde aber eine Karrikatur werde rc. Hr. Heine legt zum Schlusse seines Vortrages einen complizirten Antrag auf den Tisch des Hauses. Wir erwähnen noch des Hrn. Stöcker, welcher die Ansicht aussprach, daß sich, sofern Abtheilungen gebildet würden, so manches Rednertalent zeigen könnte, während sich manches Kammermitglied scheut, in öffentlicher Sitzung zu sprechen. Er ermahnt zur Eintracht, der Entwurf aber, wie er vom Ausschuß hergekommen, meint Hr. Stöcker, scheide sie in Schafe und Böcke (Gelächter). Abg. Crämer wünscht, daß die Mitglieder jedes der 8 Kreise für sich einen Ausschuß wählten. Vor Schluß der allgemeinen Debatte gibt auch noch der Hr. Minister des Cultus sein Gutachten für die Ausschußanträge ab. Es werden hierauf die Art. 1—3, welche von der Einberufung und Anmeldung der Abgeordneten sprechen, ohne Diskussion angenommen, ebenso die Art. 5 u. 6, welche von der Einweisungskommission handeln. Bei Art. 7 stellt der Abgt. Kolb den präjudiziellen Antrag, die Kammer solle Beschluß fassen, ob die bisherigen ständigen Ausschüsse beibehalten, oder das Abtheilungssystem eingeführt werden soll. Bei der Tragweite dieses Antrags, bei der schon vorgerückten Zeit (es ist bereits 1 Uhr) und nachdem noch hiezu Anträge von den HH. Heine und Schmidt eingekommen sind, beantragt der I. Präsident Graf Hegnenberg von seinem Sitze als Abgeordneter die Verschiebung der Diskussion auf morgen. Die hohe Kammer stimmt demselben bereitwillig bei.

München, 19. Febr. Die Präsidien der beiden Kammern ließen gestern eine Broschüre, betitelt: „Die Politik der bayerischen Staatsregierung", an sämmtliche Mitglieder vertheilen, in der alle Schritte der bayerischen Staatsregierung, in Bezug auf die deutsche Angelegenheit, somit auch auf Kurhessen, vollkommen als durch „Recht und Ehre" geboten dargestellt werden. Ein Verfasser ist jedoch nicht genannt. (Abdz.)

München, 19. Febr. Der Abg. Fürst Wallerstein hat bezüglich der Intervention in Kurhessen einen Antrag bei der II. Kammer eingereicht, dahingehend: die Kammer möge die Vorlage aller auf diese Intervention bezüglichen Aktenstücke verlangen. Der Antragsteller geht in seiner Motivirung von der Ansicht aus, daß jene Intervention vom Standpunkt des alten und neuen Bundesrechts, sowie der kurhessischen und bayerischen Verfassung als unzuläßig, und sonach die Anwendung des Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister und resp. eine Anklage derselben als begründet erscheine; er beantragt aber vorerst nur die Vorlage der betreffenden Aktenstücke, damit die Kammer in dieser Angelegenheit in eine gründliche Erörterung eingehen könne. — Der Abg. Kolb hat eine Interpellation bezüglich des Zollvereins und des Tabakmonopols gestellt, dahin gehend: 1) Ist das Staatsministerium entschlossen, unter allen und jeden Bedingungen den Abschluß eines Zoll- oder Handelsvertrags mit Oesterreich zurückzuweisen, soferne durch einen derartigen Vertrag eine vollständige oder auch nur theilweise Auflösung oder Trennung, oder selbst nur Lockerung des bestehenden deutschen Zollverbandes herbeigeführt werden würde? 2) Ist dasselbe entschlossen, jedenfalls die Einführung eines Tabakmonopols unter allen und jeden Bedingungen und Verhältnissen zurückzuweisen?

Der dem Landtage vorzulegende Gesetzentwurf, die kaufmännischen Anweisungen betr., lautet: Se. Maj. der König haben nach Vernehmen Allerhöchstihres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verordnen: Art. 1. Kaufmännische Anweisungen sind den gesetzlichen Bestimmungen über gezogene Wechsel unterworfen, insoweit nicht durch das gegenwärtige Gesetz etwas Anderes verordnet ist. Art. 2. Als kaufmännische Anweisung ist jede Urkunde zu betrachten, welche in ihrem Texte als Anweisung bezeichnet und mit den im Art. 4, Ziff. 2—8 der allgemeinen deutschen Wechselordnung aufgeführten Erfordernissen eines gezogenen Wechsels versehen ist. Bei Anweisungen, welche in einer fremden Sprache ausgestellt sind, wird ein dem Worte „Anweisung" entsprechender Ausdruck in der fremden Sprache erfordert. Art. 3. Es besteht keine Verpflichtung für den Inhaber, die Anweisung zur Annahme zu präsentiren, und für den zur Zahlung Angewiesenen (Assignaten) sich über die Annahme zu erklären, auch findet wegen der Verweigerung der Annahme oder einer Erklärung darüber keine Protesterhebung und keine wechselmäßige Regreßnahme statt. Art. 4. Wird die Anweisung freiwillig acceptirt, so entsteht daraus für den Acceptanten dieselbe Verbindlichkeit, wie aus der Annahme eines gezogenen Wechsels, jedoch mit der im Art. 6 festgesetzten Beschränkung. Art. 5. Was in den Art. 19 und 20 der allgemeinen deutschen Wechselordnung über die Präsentation eines auf bestimmte Zeit nach Sicht lautenden Wechsels zur Annahme, so wie über die Feststellung des Präsentationstages durch Protesterhebung und über die Folgen der Unterlassung rechtzeitiger Vornahme dieser Handlungen

verordnet ist, gilt bei Anweisungen dieser Art hinsichtlich der Vorzeigung an den Assignaten zur Bestätigung des Tages derselben. Art. 6. Die gesetzlichen Bestimmungen über den Wechselarrest finden bei kaufmännischen Anweisungen keine Anwendung. Art. 7. Alle dermal im Königreiche bestehenden, die kaufmännischen Anweisungen betreffenden Gesetze und Gewohnheitsrechte sind aufgehoben. Art. 8. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem achten Tage nach der Bekanntmachung durch das Gesetzblatt, beziehungsweise durch das Amtsblatt der Pfalz in Wirksamkeit. Gegeben ..... Für den Entwurf: v. Kleinschrod. —

München, 20. Febr. Zum Vortheil der Wittwe des berühmten Componisten Konradin Kreutzer — der vor etwa 1½ Jahren in Riga in dürftigen Lebensverhältnissen verstorben ist — veranstaltet die hiesige Hoftheaterintendanz morgen, Freitag, ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert, in dessen zweiter Abtheilung die hiesigen Liedertafeln mit dem Sängerchor des Hoftheaters drei Männerchöre von K. Kreutzer (Schäfers Sonntagslied, Widmung und die Kapelle) vortragen werden. Für die Hinterbliebenen des eben verstorbenen Lortzing wird erst nach einiger Zeit ein Gleiches geschehen können, da der Hoftheater-Intendanz obliegt, zuvor noch hiesigen Wohlthätigkeitszwecken zwei Abende zu widmen.

Württemberg. Stuttgart, 19. Febr. Wie man vernimmt, ist auf Antrag des Kriegsministeriums von Sr. Maj. dem König befohlen worden, daß die seither von unserm Militär an Tschakos u. s. w. getragene deutsche Cocarde, so wie die dreifarbigen (deutschen) Bänder an den Regimentsfahnen und Standarten abgelegt werden sollen, und wie man schon heute zu bemerken Gelegenheit hat, ist der Befehl schon in der Ausführung begriffen.

Kurhessen. Von der mittleren Fulda, 16. Febr. Nachdem gestern Morgen die Fouriere des 1. Bataillons des 6. bayer. Infanterie-Regiments von hier abgegangen, rückt heute das Bataillon aus der Stadt Rotenburg und aus den umliegenden Dörfern weg, um den Rückmarsch nach Bayern anzutreten. Wir können nicht umhin, den abziehenden Truppen das Zeugniß zu geben, daß sie sich in jeder Hinsicht musterhaft benommen haben. (Kass. Z.)

Hanau, 16. Febr. Auf den 26. und 27. Febr. sind Einquartierungen weiterer, aus dem Kurfürstenthum abziehender Bundestruppen in hiesiger Stadt, wo sie Rasttag halten, angesagt, und würde auch die hier liegende halbe Batterie Zeller durch eine nachrückende andere halbe Batterie ersetzt werden.

Kassel, 17. Febr. Nach der „Kass. Ztg." haben wieder einige kriegsgerichtliche Verurtheilungen stattgefunden. So erhielt Georg Trebing von Wannfried wegen Beleidigung und starker Drohung gegen Organe der Bundesgewalt achtwöchentliche Zwangsarbeitshausstrafe und der Schriftsetzer A. G. Schweizer aus Stuttgart wegen Waffentragens noch weitere acht Tage geschärften Arrest zu einer bereits wegen des nämlichen Vergehens erlittenen Gefängnißstrafe. — Nach einer am gestrigen Abend hier eingetroffenen Contre-Ordre wird der Fürst v. Thurn u. Taxis nicht von hier weggehen, sondern bis auf Weiteres das Commando über die in Kurhessen verbleibende Brigade behalten und mit dem Stabe hier liegen bleiben. — Einer heute Morgen eingetroffenen Ordre zufolge werden die hier noch verweilenden bayerischen Exekutionstruppen erst den 24. d. M. von hier abziehen und den Rückmarsch antreten.

Nachdem in den letzten Tagen die Gerüchte durch die Blätter gegangen, daß das Ministerium eine Anleihe bei Rothschild, oder gar eine Zwangsanleihe beabsichtige, theilt jetzt die „Köln. Ztg." mit, daß von dem Ministerium der Befehl gegeben sey, neben dem gewöhnlichen jährlichen, durch die Bewirthschaftungsregeln und den Ertrag der Wälder vorgeschriebenen Quantum, noch für 464,000 Thaler Holz aus den Staatsforsten zu hauen und zu verkaufen.

Kassel, 16. Febr. Laut Verfügung des Ministeriums des Innern soll nunmehr in den Städten, wo nach der eingetretenen Verminderung der Bundesexekutionstruppen noch solche stationirt bleiben, die Last der Hauseigenthümer lediglich auf die Stellung des Quartiers mit Feuer und Licht beschränkt bleiben, für die Verpflegung aber sollen besondere Menageeinrichtungen in's Leben gerufen werden und zwar zunächst auf Kosten der betreffenden Stadtkasse. Die zurückbleibenden Truppen werden in diesem Ausschreiben „Bundeshilfstruppen" genannt. — Durch Beschluß des Bundescivilkommissärs, Graf Leiningen, ist bestimmt worden, daß alle Beschwerden gegen das permanente Kriegsgericht bei kurfürstlichem Generalauditoriat angebracht und von dieser Stelle in letzter Instanz entschieden werden sollen. Durch die Eröffnung einer solchen Instanz möchte vielleicht die Angelegenheit der Inhaftirten Henkel und Hornstein eine andere Wendung nehmen.

Sachsen. Leipzig, 17. Febr. Wie wir vernehmen, sind die vom Appellationsgericht gefällten Urtel gegen die Maiangeklagten Theodor Oelckers und Robert Binder vom Ober-Appellationsgericht bestätigt und bleibt also Ersterer zu lebenslänglicher, Letzterer zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Hannover. Hannover, 17. Febr. In der heutigen Sitzung der I. Kammer wurde ein Schreiben der Regierung, die deutsche Angelegenheit betreffend, vorgelegt und verlesen. Inhalt: Darlegung des Verfahrens der hannoverschen Regierung; meistens indessen Bekanntes enthaltend. Die bewaffnete Intervention in Hessen und Holstein sey von der Regierung abgelehnt worden. Der deutsche Bund und dessen Gesetze bestanden rechtlich noch immer, und es habe daher auf dieser Basis die Revision im Sinne der verfassungsmäßigen Zusagen vorgenommen werden müssen. Die Anerkennung der Ausnahmebeschlüsse sey diesseits versagt worden.

Schleswig-Holstein. Während man von der einen Seite verbreitet, daß eine auswärtige Macht die Schleifung der Rendsburger Festung so ernstlich verlange, daß in der That die Aussicht auf deren Erhaltung etwas schwanke, wird von Wien aus gemeldet, daß der Fürst Schwarzenberg einen andern Plan damit in Dresden zur vorläufigen Erörterung zu bringen gedenke. Da nämlich durch den Vertrag zu Paris vom 3. Nov. 1815 und die späteren Bundesplenarbeschlüsse nur die westliche Defensionslinie Deutschlands durch Festungen gedeckt sei, wäre es nothwendig, den ganz entblößten Norden gleichfalls dadurch in das Fortifikationssystem des Bundes zu ziehen, daß Rendsburg fortan (wie Mainz) von Preußen und Oesterreichern besetzt bleibe, und die nächst zu schaffende legislative Bundesautorität die Werke für eine Bundesfestung erklärte. Beschlüsse wie diese müssen bekanntlich vor die gesammte Stimmgebung des Bundes gehen, bedürfen aber zur Gültigkeit und nach dem Herkommen nicht der Stimmeneinhelligkeit, sondern nur einer absoluten Mehrheit von zwei Drittheilen.

Altona, 17. Febr. Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch siedelt heute von Hamburg nach Altona über. Das Kronwerk soll — wie ein uns noch unglaublich dünkendes Gerücht sagt — von den Dänen wieder geräumt werden, ja man trägt sich sogar mit der Sage, daß die Oesterreicher bis an die alte Demarkationslinie, also bis vor Flensburg vorgehen, und das Land bis zur beendeten Pacifikation besetzen würden. Da Oesterreich bisher mit Dänemark Hand in Hand ging, so ist es möglich, daß Dänemark gegen eine Pacifikation des deutschen Theils von Schleswig durch Oesterreicher nichts einzuwenden hat, und auf diese Weise versöhnende Schritte einleiten läßt. Man scheint auch dänischerseits einzusehen, daß es ferner so nicht gehen kann, und die Abberufung des Hrn. v. Tillisch scheint gewiß zu seyn. An Hrn. v. Tillisch's Stelle würde Hr. v. Plessen, ein Gesammtstaatsanhänger, treten.

Italien.

Kirchenstaat. Die österreich. Streifkolonnen von Faenza haben 20 Mitglieder der Bande des Passatore aufgehoben. Unter den bei ihnen gefundenen geraubten Gegenständen sind solche von Forlimpopoli.

Portugal.

Aus Lissabon sind Berichte vom 5. Febr. eingetroffen. Die jüngstgeborne Prinzessin Donna Maria war unmittelbar nach ihrer Geburt verschieden; ihr Begräbniß hatte mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Die Königin Donna Maria da Gloria befand sich wohl.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 53.** **Samstag,** 22. Februar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ **München, 21. Febr.** Wie man hört, verbleibt von dem Landwehrballe für den Landwehr-Unterstützungsverein eine reine Einnahme von 2000 fl. Der größte Theil dieser Summe ist natürlich aus dem Erträgnisse des Glückshafens, doch hat auch der Erlös für die Eintrittskarten einen Theil hiezu geliefert, da derselbe mehr ertrug, als die Kosten des Balles betragen. — Wenn unlängst in mehreren Blättern mitgetheilt wurde, daß die Regierung ein neues Anlehen nöthig habe und deßhalb einen Gesetzentwurf an die Kammern einbringen werde, so vernimmt man jetzt gerade das Gegentheil, und es heißt, daß nur eine geringe Erhöhung der Grundsteuer nöthig sey, um das nöthige Gleichgewicht in Ausgaben und Einnahmen wieder herzustellen. Da wohl in einer der nächsten Sitzungen der II. Kammer das Budget vorgelegt wird, so dürften wir alsbald Näheres hierüber erfahren. Thatsache ist, daß zur Zeit die bayerischen Staatspapiere einen verhältnißmäßig hohen Cours haben, so namentlich die 5procentigen, die mit 1½ bis 2 pCt. Agio bezahlt werden, und ohne Zweifel dürfte die Aussicht, daß kein neues Anlehen nöthig ist, auf diesen günstigen Stand mitgewirkt haben.

Aus der bayerischen Pfalz, 15. Febr. Es ist wieder stark die Rede, daß unsere beiden Festungen Landau und Germersheim für die Folge eine gemischte Bundesbesatzung erhalten, so daß auch wir mit Oesterreichern beglückt werden; dagegen sollen nach Briefen aus München zwei bayerische Regimenter an der Besatzung in Mainz Theil nehmen. — Die Auswanderung wird dieses Jahr sehr beträchtlich. Dieselbe hat bereits begonnen. Die Leute verkaufen ihre Liegenschaften für Spottpreise, um nur fortzukommen. (Köln. Ztg.)

Kurhessen. Kassel, 17. Febr. Der Abmarsch der bayerischen Truppen wird nunmehr am 19. d. M. und den folgenden Tag stattfinden. Der Kurfürst hat dem Generallieutenant Fürsten von Thurn und Taxis das Großkreuz des kurfürstl. Hausordens vom goldenen Löwen verliehen. Nach dem Abmarsch der Bayern wird das erste Infanterieregiment (Leibregiment) wieder hier einrücken. Das erste Husarenregiment wird gleichfalls seine früheren Quartiere verlassen und in der Umgebung der Residenzstadt, in Woldau rc., Garnison beziehen. Das 2. Husarenregiment wird nach Fritzlar verlegt. — Ueber die Ankunft des Hrn. v. Uhden erfährt man, daß dieselbe wohl noch im Laufe dieser Woche, spätestens gegen Ende derselben stattfinden wird.

Sachsen. Leipzig, 17. Febr. Das Votum der zweiten Kammer des Landtags in Betreff einer einzuführenden Journal- und Zeitungsstempelsteuer hat, und gewiß mit Recht, in den hiesigen Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht, da man in allen unsern buchhändlerischen und literarischen Cirkeln schon mit den jetzigen Beschränkungen der Preßfreiheit nicht sehr zufrieden ist, da sie unserm Buchhandel und unsern Druckereien unsäglichen Nachtheil zu bringen droht, der jedenfalls, wenigstens für die Branche der periodischen Literatur, durch eine Stempelsteuer noch erhöht werden würde. Wird, was nicht so unwahrscheinlich ist, die preußische Preßgesetzgebung auf nur einigermaßen liberalen Basis aufgebaut; so ist kein Zweifel, daß viele hiesige Buchdrucker den schon gefaßten Beschluß, ihre Druckereien in kleine preußische Städte in unserer Nähe zu verlegen, schnell zur Ausführung bringen werden, da unsere neueste Gesetzgebung allerdings nicht hinreichende Bürgschaft für den sichern Betrieb des Buchdruckergewerbs zu geben scheint. —

Der „N. Pr. Z.“ wird unterm 17. d. aus **Dresden** geschrieben: „Bin ich recht unterrichtet, so begehrt Oesterreich neben dem Eintritt der Gesammtmonarchie in den Bund energischer als je, daß die Exekutivgewalt mit Ausschluß der kleinern Staaten unverzüglich in Frankfurt eingesetzt werde und Oesterreich das Präsidium allein erhalte. Dieser letzten Forderung will Preußen begreiflich seine Zustimmung nicht geben und soll hervorgehoben haben, daß die Form weniger als die Rücksicht auf eine sachgemäße Behandlung der Geschäfte entscheiden müsse, demgemäß auch Preußen gleiches Recht wie Oesterreich habe, den Geschäftsgang anzuordnen und fortzuführen. Ich höre, daß Preußen eher zum alten Bundestag zurückkehren wird, als sich den neueren österreichischen Propositionen, welche so decidirt alleinige Macht und ausschließlichen Einfluß in Deutschland erstreben, ganz zu fügen.“ Ueberhaupt ist die „N. Pr. Z.“ mit dem Fürsten Schwarzenberg gar nicht zufrieden. „Ein

---

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

„Ja, mein Herr,“ antwortete Herr van Ostal, wie wenn er mich in Holland und in seinem Hause in Rotterdam erwartet hätte, um die Frage zu vernehmen. Die Originalität des gesunden Verstandes reichte ohne Zaudern der untergeordneten Originalität des Reisenden und des Schriftstellers die Hand.

Er nahm seine Erzählung also auf: „Bis zur Stunde, wo man mich auf dem Verdeck der „Galathea“ allein gelassen hatte, wurde die Ruhe der Nacht durch keinen bemerkenswerthen Vorfall gestört. Das Vordertheil des Schiffes durchschnitt, wie eine stählerne Scheere den Satin, pfeifend das Gewebe des Wassers. Ich verlängerte nach Herzenslust mein Entzücken und bestrebte mich, mir die Züge, das Alter, den Charakter dieser anmuthigen und reizenden Margareta Floreff vorzumalen. Ich wollte es so, sie mußte reizend und anmuthig seyn. Ich glaubte sie gekannt zu haben. Von da bis zur Liebe war kein weiter Weg mehr. Bei dem Lichte der an Bord aufgehängten Laternen untersuchte ich die Handschrift des Billets. Nur eine junge und zarte Hand konnte diese Zeilen, diese halbausgebildeten und wie Seidenfaden feinen Buchstaben gezeichnet haben. Diese Handschrift, sagte ich meiner Chimäre schmeichelnd zu mir selbst, ist nicht vom vorigen Jahrhundert, sie ist aus meiner Zeit, von gestern; und dieses in Europa verfertigte Papier ist zu weich unter meinen Fingern, um das Gegentheil zu beweisen. Eine Tochter Englands oder Frankreichs hat ihre Hand darauf gelegt. Ich bestieg meinen poetischen Radius und begann das süße Fest meiner Einbildungskraft von Neuem. Margareta, Margareta, wärest Du nicht todt, wie würde ich Dich geliebt haben! Und ich beugte mich über den Bordrand, um in der Tiefe der vom Mond erhellten Gewässer den Leichnam der Margareta Floreff zu suchen, zu entdecken.

Während ich so das Meer betrachtete, sah ich es plötzlich aufschwellen, wie wenn ein Vulcan es emporheben und gegen den Himmel schleudern wollte. Auch der Himmel erfuhr bald eine unerhörte Aufregung. Der Mond wurde durch einen schwarzen Fleck verschleiert oder vielmehr verdeckt, wie dieß bei Finsternissen geschieht. Die Sterne erbleichten, nachdem sie einen blutigen Schein geworfen und verschwanden endlich ganz. Das

preußisches Ministerium — sagt sie heute am Schlusse ihres Leitartikels — welches den Bruch mit der Revolution nach allen Seiten hin zu einer Wahrheit machen will, muß seine Freunde in Oesterreich anderswo suchen, als unter den Mitgliedern des gegenwärtigen Ministeriums."

Preußen. Berlin, 16. Febr. Wie das „Corr.-B." meldet, soll gestern das Obertribunal in seiner Eigenschaft als Disziplinargerichtshof gegen den Appellationsgerichts-Direktor Temme zu Münster auf Dienstentlassung erkannt haben. Bekanntlich ist Temme wegen seiner Betheiligung an den Verhandlungen und Beschlüssen des nach Stuttgart von Frankfurt übergesiedelten deutschen Reichstages von dem Schwurgericht zu Münster für nicht schuldig des ihm zur Last gelegten Hochverraths erklärt worden. Das Disziplinarverfahren wurde gleichwohl für zulässig erachtet. Die gegen Temme erkannte Dienstentlassung zieht den Verlust des Titels und Pensionsanspruches von selbst nach sich, ohne daß hierauf besonders erkannt wird. Temme ist, wie es heißt, ohne alles Vermögen und hat eine sehr zahlreiche Familie zu ernähren. Im Staatsdienst befindet er sich seit 33 Jahren.

In der Nähe von Bonn, auf dem Wege nach Siegburg, ist vor einigen Tagen ein gräßliches Verbrechen begangen worden. Zu einem Fuhrmann, der auf dem Wege nach Siegburg war, gesellte sich ein kleiner Knabe und bat ihn, zu gestatten, einen Platz auf seiner Karre einnehmen zu dürfen. Als der Fuhrmann dieses zugegeben hatte, verkroch sich der Kleine in das Roßtuch. Plötzlich wird der Fuhrmann von drei starken Kerlen angefallen, die mit Ungestüm die Herausgabe seines Geldes verlangen. Nach kurzem Weigern entschließt sich der Fuhrmann dazu, und die Räuber schicken sich zum Abzuge an, als einen derselben die Furcht befällt, der Beraubte könne sie erkannt haben und sie verrathen. Er schlägt daher seinen Spießgesellen vor, den Fuhrmann zu ermorden, und als diese noch zögern, stürzt er sich plötzlich auf diesen und schneidet ihm mit einem Messer den Hals ab, worauf die Uebelthäter die Flucht ergreifen. Die Pferde, die des Weges gewohnt sind, gehen unterdessen ihren ruhigen Gang voran und halten im nächsten Dorfe an dem Wirthshause still, wo ihr Herr gewöhnlich anzusprechen pflegte. Hier kriecht der vor Angst zitternde Knabe aus seinem Verstecke hervor und macht dem Wirthe Mittheilungen von dem Schrecklichen, dessen er Zeuge gewesen. Der Wirth wird dadurch auf einige Gäste aufmerksam, die vor einiger Zeit bei ihm eingekehrt sind und in der Wirthsstube zechen; er fordert den Knaben auf, in das Zimmer zu treten und sich die Leute, deren ganzes Benehmen ihm bereits verdächtig vorgekommen, einmal anzusehen. Der Kleine erkennt sogleich in ihnen die Mörder des Fuhrmanns und kehrt bleich und vor Schrecken zitternd aus der Stube zurück. Alsofort schickte der Wirth zur Ortsbehörde und entbot auch noch verschiedene Nachbarn zu sich, die sich der Verbrecher bemächtigten, bei denen man Geld, ein Messer und ein mit frischen Blutflecken versehenes Taschentuch fand. Sie wurden in das Bonner Arresthaus abgeführt.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Febr. Gestern ging das Dampfschiff „Waldemar" mit den letzten holsteinischen Kriegsgefangenen von hier nach Lübeck (oder nach Kiel) ab. Es waren im Ganzen noch circa 250; auch die Offiziere sind sämmtlich mit dem „Waldemar" abgegangen. Die auf der Festung Kronborg in Elseneur bis dahin in Haft sich befindenden Offiziere kamen gestern zu Wagen von daselbst hier an und gingen gleich direkt an Bord auf das zu ihrer Beförderung bestimmte Dampfschiff. — Heute sind endlich die letzten hierher bestimmten Truppen, nämlich das 4te Linienbataillon angekommen, indeß kommt noch in der nächsten Woche etwas Artillerie hier an. Die Festlichkeiten haben somit noch immer nicht ihr Ende erreicht.

Schweiz.

Basel, 17. Febr. Kaum sind die Zeitungsberichte über die durch die ganze Schweiz verspürten Erdstöße geschlossen, so kündigt man aus mehreren Alpengegenden rothen und gelben Schnee an. — Französische Blätter sprechen von einem dem Elysée erwachsenden Vermittleramt; in Bern weiß man davon Nichts. Wenn die Schweiz Freunde in der Noth braucht, wird sie dieselben lieber jenseits als diesseits des Kanals suchen. — Laut Nachrichten, die wir für zuverläßig halten müssen, ist man nicht nur in Wien, sondern auch in Paris, über das Treiben der Flüchtlinge in der Schweiz und besonders in Genf, in hohem Grade beunruhigt. Das Mißtrauen scheint so weit gestiegen zu seyn, daß man auch den aufrichtigsten Zusicherungen des Bundesraths keine oder nur geringe Bedeutung mehr beimißt, da man behauptet, daß er auch beim besten Willen den üblen Willen gewisser Kantonsregierungen nicht gut machen könne.

Italien.

Turin, 15. Febr. Die Hoffnung auf die Fortdauer einer schaffenden und geräuschlosen Thätigkeit der Abgeordnetenkammer ist wiederum vereitelt worden. Die 9 Abtheilung der Bilanz, die Besoldungen der Diplomaten betreffend, wurde der Kommission wieder zugeschickt und, was noch schlimmer, eine Tagesordnung des Hrn. Daziani, des Inhalts, daß die Regierung für das Jahr 1852 verschiedene Gesandtschaftsposten als luxuriös und überflüssig einziehen möge, ging durch. Einen starken, Azeglio sehr nachtheiligen Eindruck machte die Mittheilung eines Aktenstücks abseiten des sehr gemäßigten Abgeordneten P. Farina, „antikonstitutionelle Aeußerungen" des Grafen Pr. in einem Pariser Salon betreffend. Azeglio versprach Untersuchung. Mit förmlicher Wuth fällt die Presse über die piemont. Diplomaten im Auslande her und verlangt Abberufung aller Diplomaten, welche vor 1848 einen Posten bekleideten.

Association.

Der „Bayer. Landbote" brachte zu Anfang dieses Jahres (in Nr. 8) einen Artikel: „Fabrikwesen", worin u. A. angerathen wird, der Macht des Kapitals die Kraft der Association entgegenzustellen. Es ward diesem Rathschlag damals die nöthige Aufmerksamkeit vielleicht darum nicht zu Theil, weil

---

Wasser wurde schwarz und der Himmel nahm eine fahle Farbe an; die schlaffen Segel schlugen um die Masten, ein Zeichen, daß der Wind sich legte, und dieß so schnell, daß die Luft uns gänzlich zu fehlen schien. Es war mir heiß, meine Schläfe trieften. Ein malaischer Matrose, der schnell an mir vorüber dem Hintertheil des Schiffes zuging, wo der Capitän schlief, sagte: „Schrecklich, schrecklich! das ist der Mousson!" Er wollte damit sagen, daß wir ein Gewitter zu bestehen haben werden, wie sie während des Mousson öfters vorkommen. Mousson, wie Sie wissen, ist der Name, den man einer gewissen Dauer der Winde gibt, welche zu bestimmten Zeiten auf den indischen und chinesischen Meeren regieren. Eine Sekunde war kaum verflossen und ein Wirbel von vielleicht zwölf Winden auf einmal erfaßte die „Galathea".

Alles war auf dem Verdeck. Dieser erste Anstoß des Sturmes nahm uns die Hälfte unserer Obersegel weg; die andere Hälfte, welche keine menschliche Gewalt einzureissen vermochte, war durch ihren Widerstand Ursache, daß das Schiff, nachdem es sich so rasch wieder aufgerichtet, daß wir beinahe zu Boden geworfen wurden, sich auf das Vordertheil senkte, wie ein Pferd, dessen Knie zusammenbrechen und bis an den Bauch im Wasser versenkt blieb. Zehn Mann der Equipage verschwanden und kamen nicht wieder zum Vorschein; man hörte nicht einmal einen Schrei von ihnen. Die andern Matrosen machten sich mit krampfigen Händen an die Manöver, deren eines um das andere riß wie die Saiten einer Violine; sie sahen den Capitän an und erwarteten seine Befehle.

„Kappt den Fockmast!" rief er; „geschwind Sägen und Aexte herbei! kappt, kappt!"

Wenn Sie Seemann sind, so brauche ich Ihnen nicht zu sagen, daß man dieses Gewaltmittel nur in verzweifelten Fällen anwendet und besonders wenn ein Schiff halb unter dem Wasser ist, wie das unserige. Dieses Gewaltmittel hatte aber keinen Erfolg, das Schiff richtete sich nicht mehr auf.

„Wir sinken, wir sinken!" schrie ein Matrose, der entdeckt hatte, daß der Schiffsraum sich mit Wasser füllte.

„An die Pumpen!" rief der Capitän, „an die Pumpen! und kappt den großen Mast!"

Die Pumpen spielten und der große Mast fiel, aber diese letzte Operation, statt zur Rettung des Schiffes beizutragen,

die Einen die Associationen als ein nie zu verwirklichendes Phantasiegebilde betrachten, Andere dagegen alle Ursache haben, die Ersteren in diesem Glauben zu erhalten und wieder Andere die Idee der Association gar nicht begreifen und sie mit Communismus, rother Republik und wer weiß was für modernen Schrecknissen für gleichbedeutend halten. Wir wollen uns durchaus in keinen Streit einlassen und nur über eine Thatsache berichten, welche, aus der Idee der Association hervorgegangen, dieser gewiß zu aller Ehre gereicht. Es ist dies nämlich der **Verein der Feilenhauer in Paris**, von welchem das „Z. M. Bl." Folgendes erzählt:

Im Jahre 1848 vereinigten sich 14 Arbeiter zu gemeinschaftlicher Arbeit und Theilung der Erfolge. Sie brachten 2280 Fr. an Werkzeugen und 500 Fr. an baarem Gelde zusammen und fingen an, gemeinschaftliche Geschäfte zu machen. Auf der Ausstellung i. J. 1849 wurde ihnen für ihre gute Arbeit die Ehrenmedaille zuerkannt. Dieß begründete ihren guten Ruf am Platz und bald auch in den Landbezirken. Die französ. Regierung ermunterte die Gesellschaft durch ein Darlehen von 10,000 Fr., das in zwei Raten ausgezahlt wurde und zu einer großartigen Entfaltung des Geschäfts Veranlassung gab. Es meldeten sich in Folge dieser günstigen Entwicklung viele neue Theilnahmlustige; aber man verfuhr bei der Aufnahme neuer Mitglieder sehr vorsichtig. Am Ende des Jahres 1849 hatte sich die Zahl der Letzteren auf 17 vergrößert, außerdem waren 13 Hülfsarbeiter (Supplementärs) angestellt; seitdem sind bis etwa vor 2 Monaten 6 neue Mitglieder aufgenommen, so daß die Gesammtzahl derselben sich auf 23 beläuft, denen 16 Hülfsarbeiter beigesellt sind. Nur unbescholtenen Arbeitern ist der Zutritt möglich gemacht; die Vorschriften für die Aufnahme sind außerordentlich streng. Das Einlagekapital jedes Einzelnen beträgt 300 Fr. in baarem Gelde oder an Werkzeugen. Die Hülfsarbeiter erhalten außer ihrem Lohne, der etwas höher ist, als in den gewöhnlichen Werkstätten, einen tarifmäßigen Theil vom Gesammtgewinn im Verhältniß zu ihrer Dienstzeit. Die wirklichen Mitglieder erhalten aus der Gesellschaftskasse nicht mehr als je 45 Fr. im Laufe von 2 Wochen ausgezahlt; der Ueberschuß ihres Verdienstes gehört zur Masse. Manche ziehen das Verhältniß der Hülfsarbeiter dem der wirklichen Mitglieder vor. Die Stückarbeit ist Regel, jedoch festgesetzt, daß auf 2 Wochen 12 Arbeitstage oder 99 Arbeitsstunden kommen: die kleinste tägliche Arbeitszeit ist auf 8, die größte auf 11 Stunden festgesetzt. In der Werkstatt hängt eine schwarze Tafel mit sämmtlichen Namen der Arbeiter. Jeder Einzelne bemerkt auf derselben täglich die Stunde, um welche er an die Arbeit gegangen, sowie die, um welche er zu arbeiten aufgehört hat. Abwesenheit von weniger als einer Stunde Dauer wird nicht gerechnet. Der Buchhalter trägt nun auf Grund dieser Tafelbemerkungen alle Abend das Guthaben jedes Einzelnen ein. Einige Mitglieder sind mit der Aufsicht des Geschäfts beauftragt. Der Chef hat das Recht, unvollkommene Arbeiten verbessern zu lassen oder ganz auszuschließen; der Name des Verfertigers bleibt verschwiegen. Alle Abend nimmt der Gerant die fertigen Stücke in Empfang und stattet über das Ergebniß der Thätigkeit der Gesellschaft alle 8 Tage Bericht ab. Das Direktorium der Gesellschaft besteht aus sieben von der Generalversammlung gewählten Mitgliedern, die von Jahr zu Jahr zur Hälfte ausscheiden und ergänzt werden. Das Direktorium beschließt über An- und Verkauf, Uebernahme von Aufträgen, Miethe, Anstellung des Buchhalters, des Kassiers und der Hülfsarbeiter; es schlägt der Versammlung den Geranten vor, der die Handelsabschlüsse unterzeichnet und überhaupt die eigentliche Exekutive vertritt. Er wird auf unbestimmte Zeit erwählt, ist also zu jeder Zeit absetzbar; bis jetzt aber hat in diesem Amte kein Personenwechsel stattgefunden. Die Gesellschaft nimmt auch junge Arbeiter in die Lehre, läßt sich aber kein Lehrgeld zahlen. Der Lehrling erhält hingegen schon im zweiten Jahre den halben, im dritten 2/3 Arbeitslohn, und es wird außerdem für sein Guthaben ein Theil zur Masse geschlagen. Kranke erhalten täglich 1 Fr. 50 Cent. Krankengeld. Das sind die Grundzüge der Gesellschaft der Pariser Feilenhauer, die außer dem erwähnten Hauptkomtoir noch ein Filialkomtoir errichtet hat, und sich nächstens auf vier große Werkstätten ausdehnen wird. Sie zahlt gegenwärtig 1800 Fr. Miethe, 200 Fr. Steuern und über 40,000 Fr. Löhne jährlich. Der Umsatz in diesem Geschäft beträgt in diesem Jahre 60,000 Fr., der Reingewinn 14—15 Prozent. Einen neuen Aufschwung scheint das Geschäft durch das uneigennützige Anerbieten eines französischen Gelehrten nehmen zu sollen, der der Gesellschaft eine in England und Frankreich patentirte wichtige Erfindung mitgetheilt hat. Zur Ausbeutung derselben haben die Arbeiter ein neues Anlehen von 50,000 Fr. zu 5 pCt. erhalten. Was uns — sagt ein Pariser Tagblatt — an dieser arbeitsamen Familie besonders überrascht hat, ist ihre scharfsinnige kaufmännische Verwaltung. Nicht minder rühmlich ist wohl die strenge Mannszucht, welche sich diese Arbeiter selbst auferlegt haben. Es herrscht die beste Ordnung in ihren Werkstätten, wo Schlägerei und Unmäßigkeit unerhörte Dinge, aber mit schweren Strafen bedroht sind. Darum stellt sich auch das Kapital solchen Bestrebungen mit Vertrauen zur Verfügung.

Nachschrift.

* **München**, 21. Febr. [**Landtag.**] Die Kammer setzt heute ihre Berathung über den **Geschäftsordnungs-Entwurf** fort. Bevor über den präjudiziellen Antrag **Kolb's**, die Kammer solle sich über das Prinzip, ob **Abtheilungen**, ob **ständige Ausschüsse?** aussprechen, diskutirt wird, beantragt Abg. **Arnheim**, den Entwurf in Bausch und Bogen anzunehmen und (eventuell) nach 2 Monaten zu revidiren. Dieser Antrag ruft auf der **Linken** eine so bittere Stimmung hervor, daß Hr. **Arnheim** für gut findet, diesen Antrag bis auf Weiteres zurückzuziehen. Es kommt nun **Kolb's** Antrag zur Diskussion. (Der ausführlichere Bericht über diese Sitzung folgt in der heute Abend erscheinenden Beilage.)

---

machte seine Lage nur noch kritischer. Von den tausend Manövern, deren Mittelpunkt er war, zurückgehalten, wurde der große Mast von den Wellen hin und hergewälzt und verwandelte sich in einen Widder, der gegen die Bordwände stieß und sie durch unaufhörliches Hin- und Herrollen zerschmetterte. Die Pumpen waren von keinem Nutzen; wenn sie einen Eimer Wasser wegschafften, so drangen dafür zwanzig in den Schiffsraum ein.

Der Mousson zeigt oft schreckliche Bilder, so auch dießmal. Der schwarze Fleck, welcher den Mond wie eine Pechmaske bedeckte, zeigte die Hälfte der Scheibe, was einen schauderhaften Anblick gewährte; man hätte sagen können, der Himmel schiele. Plötzlich barsten die Wolken; ein alabasterweißer Hagel fiel schief auf uns, er zerschnitt und erdrückte uns und war Messer und Keule zugleich. Das Schiff sank immer mehr. In meinem Leben habe ich nichts Schrecklicheres gesehen. Jedermann war genöthigt, sich auf den hinteren Theil des Schiffes zu flüchten, den einzigen, der noch nicht unter Wasser war. An dieser Stelle begannen die Scenen der Angst und Verzweiflung, welche den Schiffbruch begleiten. Die Frau des Capitäns mit ihrem kleinen Kinde auf dem Arm begab sich kaum halb bekleidet unter den Schutz ihres Mannes, der leider Niemand mehr schützen konnte. Er faßte sie bei der Hand, ließ sie zu seinen Füßen niedersitzen, damit der Wind weniger Gewalt über sie habe, und schenkte von Neuem seine ganze Aufmerksamkeit dem Schiff, der großen Familie der Schiffsmannschaft, deren Beschützer und Vater er ebenfalls war.

„Kappt den Besanmast!" rief er tief erschüttert, „werft ins Meer, was ihr werfen könnt, und haltet die Schaluppen und das große Boot bereit!"

„Wir sind verloren," sagte ich zu mir selbst, „ohne Rettung verloren!"

Das Wasser drang schon durch die Stückpforten, der Schiffsgeistliche kniete auf dem hintern Schiffstheile und murmelte Todtengebete.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 15. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	14 fl. 51 kr.	14 fl. 16 kr.	13 fl. 29 kr.	gest. — fl. 16 kr.
Korn	9 „ 52 „	9 „ 20 „	9 „ 1 „	gest. — „ 19 „
Gerste	8 „ 10 „	8 „ 2 „	7 „ 53 „	gest. — „ 2 „
Haber	5 „ 4 „	4 „ 54 „	4 „ 50 „	gest. — „ 12 „

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Dr. S. Hahnemann's **Heilung und Verhütung des Scharlachfiebers und Purpurfriesels**, mit Zusätzen von Dr. J. Buchner. Zweite Auflage. gr. 8. brosch. 5 Ngr. oder 15 kr.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Gräfin zu Erbach a. Castel. Boing a. Höchst, Michael a. Frankfurt, Wünsche a. Leipzig u. Schlemmer a. Münster, Kflte.

(G. Hirsch.) Weinberg a. Berlin, u. Birkenstock a. Offenbach, Kflte.

(G. Kreuz.) Mangold, Priester a. Innsbruck. Müller, Steinhöfing u. Kastl, Redemptoristen a. Altötting. Zillner, Dekon. a. Warngau. Zech a. Trient, Löbmann a. Frankfurt, Roth a. Augsburg, u. Buchner a. Nürnberg, Kflt.

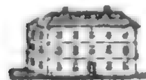
(Bl. Traube.) Schmitt a. Triest, Prinz u. Minzing a. Dorsten, Broussen a. Neuwied, Pfeiffer a. Nürnberg, Geneve u. Keppel a. Kempten, u. Raab a. Weissenburg, Kflte. Kammermayer, Theolog a. Törwang.

(G. Hahn.) Koch, Priv. a. Regensburg. Wirthensohn, Lehrer a. Kollenburg. Bauer, Priv. a. Nürnberg.

(Stachus.) Vetter, Ingen. a. Augsburg. Müller a. Frankfurt, u. Haußner a. Oettingen, Kflte.

Gestorben in München.

Kreszentia **Roth**, Seilergesellens-Wittwe v. h., 62 J. a. — Anna **Kogler**, Lottodruckerei-Gehilfenswittwe v. h., 59 J. a. — Theodor **Du Ban**, k. Steuerkataster-Funktionär v. h., 56 J. a. — Ignaz **Müllecker**, gräfl. Esterhaz. Leibjäger v. Haunstein, Ger. Eger in Böhmen, 20 J. a. — Karl **Wirtzer**, Pfründner v. h., 82 J. a. — Joseph **Eckl**, Taglöhner v. Obergiesing, 77 J. a. — Johann **Steinleitner**, b. Obstlerssohn v. h., 13 J. a. — Wilhelmine v. **Müller**, k. Regierungsrathe-Gattin v. h, 57 J. a. — Christoph **Böh**, Soldat vom k. 1. Cuirassier-Regim. Prinz Carl, 27 J. a. — Joseph **Klüg**, Apothekers-Gehilfe v. h., 45 J. a. — Johann Evangelist **Gansl**, Soldat vom k. 1. Artill.-Regim. Prinz Luitpold, 24 J. a. — Max **Rath**, Funktionär im k. Steuerkataster v. h., 37 J. a. — Kaspar **Fleischer**, k. Leibgarde-Hartschier v. h., 61 J. a. — Joseph **Valette**, pens. französ. Sprachlehrer im k. Kadeten-Korps v. h., 70 J. a. — Nikolaus August **Thirion**, Sprachlehrer v. Paris, 53 J. a. — Juliana **Maier**, Schuhmacherstochter v. Altomünster, Ger. Aichach, 19 J. a. — Franz Paul **Spahn**, k. Hofvergolder v. h., 45 J. a.



183. (2a) Es ist in der Vorstadt Au ein neues, drei Stock hohes **Wohnhaus**, welches sich gut rentirt, billig aus freier Hand zu verkaufen. D. Ue.

Frankfurter Börse.

Papiere: (19 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. $74\frac{3}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc $64\frac{13}{16}$; Bankactien 1142; span. innere Schuld $33\frac{1}{2}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{3}{8}$. **Wechselcurse:** Paris 94; London $117\frac{3}{4}$.

Gold und Silber: (18. Febr.) Pistolen 9 fl. $31\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holländ 10 fl.-Stücke 9 fl. $41\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 33 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 24 kr.; engl. Souverains 11 fl. 43 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{8}$ kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 23. Februar Vormittags **9** Uhr **Gottesdienst** im Betsaale am Stiegelmeier-Platze Nr. 1.

169. (3b) **Zu verkaufen**

um mäßigen Preis ist ein ganz gut erhaltener, höchstens 1½ Jahr gebrauchter **Tuchscheer-Cylinder**, Niederländer Bauart, mit 6 angeschraubten Federn, und kann täglich besehen und probirt werden bei

Leonh. Lutzenberger,
Tuchmacher in Weilheim.

1266. (4b) Am Rindermarkt im Haßlinger-Durchhause, im Laden gegenüber dem Feilenhauer Lang, sind sehr schöne billige **Cravatten** zu haben, als:

Atlas-Schmisett, pr. Stück 2 fl. 24 kr.
ditto. mit Maschen, „ 1 fl. 48 kr.
Lasting-Schmisett, „ 1 fl. 24 kr.
ditto. mit Maschen, „ 1 fl. — kr.
Ordonnanz-Cravatten „ — fl. 30 kr.

Auch werden alle Arten von Reparaturen auf das Billigste vorgenommen.

Ebendaselbst sind auch schöne Korsets, das Stück von 54 kr. bis zu 2 fl., und Schmisetthemden ꝛc. zu haben.

1746. (13k) **Brustreiz-Krankheiten.**

Silberne Medaille 1848 | Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In **München** bei Hrn. Conditor **Christian Holler**, vormals **Joseph Schmidt**, Briennerstraße Nr. 11 am Dultplatz.

Lexicon von Bayern,
ein nothwendiges Handbuch für jedes Bureau, jedes Comptoir:

Das Königreich Bayern

topographisch-statistisch in lexicographisch-tabellarischer Form dargestellt
von
M. Siebert.
groß 8. 75 Bogen. Preis 4 fl.

München. Georg Franz.

Bei **Georg Franz** in **München** ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handbuch für die k. bayer. Artillerie.

Nach den vorliegenden Materialien und neuesten Bestimmungen
bearbeitet von den k. b. Hauptleuten
Jos. Hütz und **Jos. Schmölzl.**

gr. 16. 42 Bogen Text und 12 Tafeln. Preis für Bayern 4 fl., für das Ausland 2 Rthlr. 24 Sgr.

Nachdem die hohe Bundes-Militär-Commission zur Bewaffnung der Bundesfestungen das königl. bayerische Artillerie-System adoptirte, dürfte das vorstehend angekündigte, mit großem Fleiße bearbeitete Handbuch auch für das Ausland höheres Interesse haben.

Gebetbücher in italienischer Sprache,

zu haben bei **Georg Franz** in **München.**

De Castro, Vinc., l'eccellenza del Cattolicismo nelle sue feste ossia pii esercizii di lettura e di preghiera. 12. Milano. 2 fl. 24 kr.
Missirini, Melch., ammaestramenti e preci tratte dai Santi Padri con un'aggiunte di Ach. Mauri. 16. Milano. 2 fl. 42 kr.
Tommaseo, N., preghiere cristiane. 5 ediz. 24. Milano. 1 fl.
Fenelon il fedele adoratore. Ed. noviss. 24. Milano. 1 fl. 30 kr.
Eckartshausen, Dio l'amore più puro. La mia preghiera e la mia contemplazione. 24. Napoli. 1 fl.
Riva, Gius., il divoto di Maria. 3. ediz. accresciuta col Salterio Mariano. 18. Milano. 45 kr.
Maffei, Ab Gius., il vero Cristiano ossia raccolta di preghiere. 4. ediz. 16. Milano. 2 fl. 42 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 53

vom 22. Februar 1851. Ausgegeben den 21. Februar Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

III. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 21. Februar.

Die Kammer fährt in der Berathung über den Geschäftsordnungs-Entwurf fort. Die HH. Minister des Innern und des Cultus sind anwesend. Den Vorsitz nimmt der II. Präsident ein. Nach Verlesung des Protokolls wird bekannt gegeben, daß der Abg. Brunk, welcher bisher nicht erschienen ist, vom Präsidenten einberufen wird. Es soll nun über den präjudiziellen Antrag Kolb's, ob die Kammer das System der Abtheilungen einführen oder die bisherigen ständigen Ausschüsse beibehalten werde, debattirt werden. Das Mitglied des linken Centrums, Hr. Arnheim, stellt den Antrag, die Kammer möge die Geschäftsordnung, wie sie vom Ausschusse bearbeitet wurde, in Bausch und Bogen annehmen und dieselbe, wenn nöthig, in zwei Monaten revidiren möge. Die Geschäftsfrage sei bereits eine Parteifrage geworden, eine Diskussion führe nur zur Bitterkeit, dabei gehe Zeit, vielleicht acht Tage verloren, nach zwei Monaten aber würde man viel besser und ruhiger berathen. — Dr. Heine tritt sogleich gegen diesen Antrag auf, Hr. Arnheim meint er, könne nicht einmal die Tragweite dieses Antrages ermessen. Nicht durch eine Diskussion werde Bitterkeit erregt, sondern dadurch, daß man der Minorität den Mund zustopfe. (Der Präsident findet sich ein paar Mal veranlaßt, den Redner wegen persönlicher Ausfälle zur Mäßigung zu mahnen.) Fürst Wallerstein spricht sich gegen Arnheim's Antrag aus; wenn auch die Diskussion 8 Tage in Anspruch nehmen sollte, so sei das weder in geistiger Beziehung ein Schaden, noch werde deßwegen in den Geldbeutel des Landes gegriffen, im Gegentheil durch eine ordentliche Geschäftsordnung dem Lande tausendfacher Nutzen verschafft. Er bedauert, daß das Gesetz, den Geschäftsgang des Landtags betreffend, erst nach dem Schluß des vorigen Landtags publicirt worden sei. Der Staatsminister des Cultus erklärt hierauf, daß die Regierung fragliches Gesetz nur aus dem Grunde nicht verkündete, weil sie fürchtete, die Kammer möchte sofort an die Entwerfung einer neuen Geschäftsordnung gehen, wodurch dann die übrige Thätigkeit bezüglich der vorgelegten Entwürfe ꝛc. verzögert worden wäre. Abg. Kolb erklärt den Arnheim'schen Antrag schon aus gesetzlichen Gründen für unzulässig, da die Verfassung vorschreibt, daß jede Vorlage, komme sie von der Staatsregierung oder aus der Kammer selbst, durch die Kammer geprüft werde. Der Präsident legt dem Vorredner auseinander, daß es sich hier nicht um ein Gesetz, sondern um eine Geschäftsordnung handle, bezüglich derer der Kammer gesetzlich die Autonomie vindizirt sey. Im Sinne Kolb's spricht auch der Abg. Reinhart. Abg. Arnheim verwahrt sich vor dem Vorwurf, daß er der Minorität den Mund stopfen wolle; er gehöre nicht zur sogenannten Majorität. Er glaube aber, daß, da man in Berlin und Frankfurt die Geschäftsordnung en bloc angenommen habe, man in Bayern doch auch vor seinem Antrage nicht so sehr erschrecken soll. Abg. Crämer wehrt seine politischen Freunde ab, noch einige Worte zu machen; die Majorität spreche sich für den Antrag des Hrn. Arnheim aus. Man müsse sich über das höchst unbillige Gebaren der Majorität gegenüber der Minorität mit der Hoffnung trösten, daß jedes Rad am Wagen bald oben und bald unten stehe. „Harren wir aus," ruft er seinen politischen Freunden zu, „mag uns auch dieses Ausharren maaßlos erschwert werden!" Nachdem sich Dr. Heine nochmal energisch gegen eine in Bausch- und Bogen-Annahme erklärt und Pfarrer Ruland den Abbruch der Debatte im Interesse des Friedens selbst nicht für räthlich gefunden hatte, fand Hr. Arnheim für gut, seinen Antrag für solange als zurückgezogen zu betrachten, bis über den Kolb'schen Antrag Beschluß gefaßt worden sey. Sofort Diskussion über den erwähnten Antrag. Es sprechen die HH. Nar, Hegnenberg, Thinnes, Lerchenfeld gegen, die HH. Schmidt, Kolb, Walderstein, Gelbert für denselben. Dr. Heine kritisirte nebenbei den gestern vom Abg. Crämer berührten Antrag auf eine Wahl, die von den Mitgliedern der 8 Kreise ausginge. Er findet diesen Gedanken gar nicht übel und ergeht sich in eine breite, jedoch geistreiche Betrachtung über die Provinzialverhältnisse Bayerns, worunter er Altbayern als den „wahren, noch nicht abgenützten Krystallisationskern" ansieht. Bei der Abstimmung ergibt sich gegen den Kolb'schen Antrag eine Majorität von 25 Stimmen; er wurde mit 76 gegen 51 Stimmen verworfen. Die einzelnen Artikel (4—24 incl.) werden nunmehr ohne viele Diskussion angenommen. Sie handeln von der Einweisungs-Commission, von der Constituirung und Eröffnung der Kammer, von der Beeidigung der Abgeordneten, von der nachträglichen Legitimation, von der Einberufung Nichterschienener, vom Urlaub, vom Verfahren gegen Nichterscheinende, vom Austritte aus der Kammer, vom Direktorium und Präsidium. Ein Antrag des Abg. Kolb, welcher die Bestimmung aufheben will, daß der Wahlzettel mit der Unterschrift des Wählenden versehen seyn müsse, wurde von der Kammer abgelehnt, ebenso ein Antrag des Abg. Lang, welcher zwei Vizepräsidenten gewählt wissen will. Eine weite und breite Erörterung veranlaßt das in dem Gesetze, den Geschäftsgang des Landtags betr., aufgenommene Wort „Schriftführer" statt „Sekretär." Lange weiß die Kammer nicht, für welchen von diesen beiden sie sich entscheiden soll; endlich macht der Präsident bekannt, daß die Mehrheit doch für den „Sekretär" ist (Heiterkeit). Die wichtigeren Bestimmungen kommen erst in der morgigen Sitzung, nämlich die Artikel, welche vom Ausschusse handeln, und die von den HH. Heine und Schmidt gestellten Modifikationen. Schluß der heutigen Sitzung Nachmittags 2 Uhr.

Kurhessen. Kassel, 18. Febr. Graf Leiningen ist gestern Abend durch den Telegraphen nach Dresden berufen worden und heute Morgen mit dem ersten Bahnzug dahin abgereist. Den getroffenen Anordnungen nach wird seine Abwesenheit nur einige Tage, bis zum 22. d. M., dauern, indem der General Fürst Thurn und Taxis bis dahin seinen Ausmarsch verschoben hat. Derselbe versieht jetzt die Stelle des Bundescivilkommissärs. (N. Corr.)

Oesterreich.

Salzburg, 19. Febr. Gestern ist die Ratifikation des Kaufes des schönen Lustschlosses „Leopoldskron" aus München hier eingelangt. Se. Maj. König Ludwig von Bayern ist (wie bereits gemeldet) Eigenthümer dieses herrlichen Besitzthums geworden.

Griechenland.

Briefe aus Athen melden, daß die Jahresfeier der Ankunft des Königs Otto auf griechischem Boden durch ein ärgerliches Mißverständniß gestört ward. Der Präsident der Deputirtenkammer war, ohne daß ihn Jemand in seiner Winterverhüllung gekannt hatte, in die Reihen der aufziehenden Soldaten gekommen, was zu einem unangenehmen Streite Anlaß gab. Der Kammerpräsident verlangte in Folge dessen vom Kriegsminister Genugthuung, der Kriegsminister setzte zwei Offiziere in Haft, nun verlangte das Offizierkorps seinerseits von der Königin Gerechtigkeit. Das Ministerium scheint in der Frage gespalten. — Die Wittwe von Petro Bey Mauromichalis ist in hohem Alter mit Tod abgegangen. Dadurch verliert die Familie die Staatspension von 6000 Drachmen.

Türkei.

Durch den Telegraphen wird der „Oesterr. Corresp." aus Imoschi, einer Gränzstadt der Herzegowina, vom 11. d. berichtet: „Skender Beg hat die Narenta bei Kognitz passirt, den Insurgenten zwei Gefechte geliefert, und ist gestern in Mostar eingerückt. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so ist der Aufstand der Herzegowina gedämpft.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 22. Febr. Der I. Bürgermeister veröffentlicht die Resultate der pro 1849/50 gestellten Gemeinderechnung. Nach derselben betrugen die Einnahmen die Summe von 771,404 fl. 17 kr. 3 pf. An einzelnen Einnahmsposten sind zu erwähnen: a) an Malzaufschlagsgefällen 324,727 fl. (im J. 1848/49 bloß 291,786 fl.), b) an Mehl-, Fleisch-Ausschlag 167,702 fl. (gleichfalls mehr gegen 1848/49), c) an Bürgeraufnahmsrealitäten- und Insassengebühren 23,652 fl. 43 kr. (gegen 1848/49, wo diese Einnahme selbst unter der Etatsposition zurückblieb, um 4877 fl. mehr). Die in diesen Gefällen sich im Jahre 1848/49 gezeigte Mindereinnahme findet Berichterstatter in den Unruhen jener bewegten Zeit, und glaubt, daß sohin auch die Gemeinde hiezu ihr Schärflein beigetragen habe. d) an Taxen und (nur einige hundert Gulden betragenden) Strafen 7970 fl., e) an Viktualienmarktgebühren 9644 fl., f) an Getreideeinstellgebühren 3521 fl., g) an Gebühren der Kornmesser 17,118 fl., h) an Viehmarktgebühren 10,691 fl., i) an Fleischbeschaugebühren 4471 fl., k) an Frachtgüter-, Getreide-, (23,910 fl.) Holz-, Heu- und Salz-Stadtzoll 52,202 fl. (im J. 1848/49 48,611 fl.). Das Erträgniß der Stadtwaage (bei 7000 fl. ?) blieb gegen das Vorjahr zurück. Die Aktivkapitalien der Gemeinde betragen 147,910 fl., der Werth des magazinirten Getreides (das Schäffel zu 8 fl.) 67,700 fl. In Vergleichung mit dem Grundetat zu 595,935 fl. 18 kr. ergibt sich eine Mehreinnahme von 180,000 fl. Unter den Einnahmen sind zwar auch als außerordentliche 60,000 fl. für verkaufte Realitäten (für die sogen. Trinkenstubentafern-, eine Bierwirthschaftsgerechtsame, dann für den Kronimushof in Haidhausen) sowie die in 5 Jahren rückzahlbare Caution der Gasbeleuchtungsgesellschaft pr. 20,000 fl. begriffen, dagegen wurden aber um 21,383 fl. außerordentliche Ausgaben aus den bezeichneten Einnahmen bestritten, so unter andern 62,318 fl. für das Schulhaus an der Glockenstraße, 5763 fl. für Anlegung der Hildegardenstraße, 3155 fl. für Planirung der Herrnstraße, 1867 fl. für den Kanal in der Adalbertstraße, für die Acquisition des Seitz'schen Hauses rc. — und es wird das eröffnete Resultat von dem Collegium als ein erfreuliches anerkannt. Der Vortrag bezüglich der Ausgaben wird in nächster Sitzung statthaben.

Der I. Bürgermeister bringt ferner dem Collegium die (zur Abgabe der Erinnerung geschehene) Mittheilung eines Gesetzentwurfes über Benützung des Wassers zur Kenntniß des Collegiums (er wird im magistrat. Sekretariate zur Einsicht aufgelegt), sowie einen Gesetzentwurf über Einführung einer Verbrauchssteuer auf Branntwein. Refer. erachtet die Besteuerung desselben mit 6 bis 12 kr. per Eimer — als von der Flüssigkeit erhoben keinen Nachtheil für die Production herbeiführend, und wenn dieselbe nicht mit der Ertrags- und Gewerbssteuer in Conflikt kömmt, für zulässig und dem Staate eine kleine Einnahme gewährend, möchte jedoch eher für Erhöhung der Ertrags- („besser Betriebs-") und Gewerbsteuer sich aussprechen, welch' letzterm sich auch das Collegium anschließt.

Rechtsr. Klaußner referirt über 17 (in dem Betrage von 2588 fl. genehmigte) Sparkassazurückzahlungsgesuche, sodann über Heimatsfragen, Verlassenschaft eines Pfründners im Joseph-Spitale, dann über den Pachtvertrag bezüglich des hl. Geistspitalhofs (noch in Unterhandlung). Die deßhalb niedergesetzte Cumulativkommission hat sich über sämmtliche Vertragspunkte geeinigt, nur beantragen die Gem.-Bev. mit der Ausschreibung der Verpachtung zugleich auch jene des Verkaufes zu verbinden. Nachdem den letztern der Magistrat zu einer viel günstigern Zeit beabsichtigte, die Gemeindebevollmächtigten aber nicht beistimmten, glaubt M.-R. Riezler nur insoferne zu der Bekanntmachung in der vorgeschlagenen Weise zustimmen zu können, als hierin nur ein Wunsch des erwähnten Gremiums, nicht aber ein förmlicher Antrag ersehen werden wolle, welcher durch die Zustimmung des Magistrats als acceptirt erscheinen würde. Das Collegium stimmt seiner Ansicht bei.

Unter den Gegenständen, über welche M.-R. Maurer Vortrag erstattet, befindet sich auch ein Antrag des M.-R. Schreier, die Aufstellung einer selbstständigen Seelnonne für die St. Anna-Pfarrei betr. Das in der St. Anna-Vorstadt bestehende Filialseelenhaus des Pienzenauer'schen Seelenhauses in der Altstadt sei eigentlich nur ein „Anfragebureau", indem eine „Magd" des letzten Seelenhauses täglich nur ein- oder zweimal Nachfrage über vorgekommene Sterbfälle halte, und überhaupt nur durch Aufstellung einer selbstständigen Seel-Nonne dem Bedürfniß entsprochen werden könne. Das Pfarramt St. Anna spricht sich in gleicher Weise aus. — Bei dieser Gelegenheit bringt M.-R. Schreier die Nothwendigkeit einer Reform dieser bei weitem nicht mehr den Zweck und die Absicht rc. erfüllenden Institute, welche unsere, dieselben in ächtem Pietätssinn stiftenden Vorvordern im Auge hatten, als eigentliches Conventleben, eigentliche Seelenschwestern, nicht Mägde rc.; exempla sunt odiosa. M.-R. Riezler stimmt demselben namentlich auch in pekuniärer Beziehung bei, und stellt schon jetzt, falls wirklich eigentliche Seelenschwestern aufgenommen würden, die Bewerbung der „schönsten Candidatinnen" in Aussicht. Bezüglich des eigentlichen Antrages wird beschlossen, Ende März eine Aenderung zu treffen; auch wird die Vornahme einer Recherche des Seelnonneninstituts — Stiftungsurkunden, Uebersicht der Erträgnisse rc. — verfügt.

R.-R. Klaußner eröffnet als Gewerbs-Referent nachstehende Regierungsentschließungen, wodurch die abweisenden Beschlüsse des Magistrats in nachstehenden Betreffen bestätigt wurden: 1) Das Nadlerconzessions-Gesuch des Heinr. Rath; 2) das Gesuch des „patentirten" Steingutwaarenhändlers Joseph Mayer um die Bewilligung zur Uebernahme einer Steingutwaaren-Niederlage; 3) Beschwerde des Bijouteriewaarenhändlers Philipp Neuhöfer wegen Verbotes des Handels mit altem Blei, Messing rc.; 4) Beschwerde der Drechsler gegen den Kistlermeister Murland (Recurrenten) wegen Verfertigung von Drechslerarbeiten mittels Drechslergesellen; 5) Niederlagsgesuch des Steingutfabrikanten Kick aus Amberg; 6) Beschwerde des Salzstößlers Endl, Bestrafung wegen Hefenverkaufs betr.; 7) Gesuch der Kaffetierswittwe Ungerer, die Aufstellung des Karl Jäger als Geschäftsführer betr.; 8) Beschwerde des Eisenhändlers Leopold Landauer wegen Verbotes des Verkaufes von Salzstößlerartikeln.

Das von der k. Regierung mitgetheilte Gesuch des Cigarren- und Tabakfabrikanten Walbinger, um Ausdehnung seiner Fabrikconzession auf die Befugniß zur Verarbeitung auch ausländischer Tabakblätter, wird (bei dem vom Gesuchsteller selbst zugestandenen zum Betrieb nicht hinreichenden Vermögen) nicht begutachtet, ebenso wird dem Gesuche des Simon Koller und der Mitbewerber (Krauthändler Zanner und Haft), um eine Salzstößlersconzession, da eine solche nicht erledigt, und hier schon 16 reale und 30 pers. Salzstößlergewerbe, dann 7 zu gleichen Artikeln berechtigte Kerzengießergerechtsame bestehen, nicht willfahren, so wie auch aus gleichem Grunde nicht dem Spänglerconzessionsgesuche des Jos. Manz und des Mitbewerbers Jos. Fr. Auerbacher. Es befinden sich hier 19 Spängler, 1 Blechwaaren- und 1 Blechpatronenfabrik, welche einschlüßig der beiden letztern nur durchschnittlich 47 Gesellen beschäftigen.

R.-R. Hemmer referirt über Gesuche um Dispensation von der Wanderschaft. Im Hinblick auf die Verordnung vom 25. Juni 1835 (schwunghafter Betrieb an einem Orte) wird ein solches von einem Metzgerknecht gestelltes genehmigt. — Derselbe eröffnet auch eine auf Berufung des Armenpflegschaftsrathes wegen einer gegen dessen Remonstration auf Lohnerwerb ertheilten Ansässigmachungsbewilligung erlassene Regierungsentschließung, worin ausgesprochen ist, daß nach der Vollzugsvorschrift vom 11. März 1837, Ziff. 15, Nr. 27 zum Ansässigmachungsgesetze, dem Armenpflegschaftsrathe ein Berufungsrecht nicht zustehe.

M.-R. Dobler referirt über Licenzgesuche (ein solches zum Porzellainmalen mit Halten eines Verkaufsladens wird bewilligt), dann über Transferirung von Milchniederlagen. — Am Anfang der Sitzung hatte derselbe schon über einige Baugegenstände (Referate des II. Bürgermeisters) Vortrag erstattet.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagosse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 54. Sonntag, 23. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Die Forderungen der Kirche an den Staat.

II.

Wir haben in unserem vorigen Artikel die wesentlichen Grundsätze aufgestellt, auf welchen in einem vernünftigen Staate das Verhältniß der Kirche zum Staate beruhen muß. Wir stehen nun an dem Punkt, das Religionsedikt, das Concordat und die Erklärung von Tegernsee in ihren rechtlichen gegenseitigen Beziehungen zu erörtern.

In der Einleitung zu ihren Forderungen erklären die vereinigten Erzbischöfe und Bischöfe, daß weder sie, noch die katholische Kirche überhaupt, jemals die Rechtsgiltigkeit der II. Verfassungsbeilage anerkannt haben, insoweit dieselbe mit dem Concordat im Widerspruch stünde. Wir wollen für heute Umgang nehmen von der Untersuchung der Frage, ob die angeblichen Widersprüche denn wirklich in so hohem Grade bestehen und ob nicht z. B. eine sophistische Kühnheit dazu gehört, behaupten zu wollen, daß nach dem vielbesprochenen Art. VII. des Concordats der kathol. Kirche in Bayern allerdings das unbeschränkte Recht zustünde, Klöster nach Belieben zu errichten; wir kommen ohnedieß im nächsten Abschnitt auf diese Frage. Für heute fragen wir nur: Hat denn diese Nichtanerkennung irgend eine rechtliche Bedeutung? Wir antworten Nein! Wenn Jemand, und sey dieß auch der Clerus, die Verfassung nicht anerkennen will, so folgt daraus noch gar nicht, daß darum die Verfassung nicht zu Recht bestehe; umgekehrt, zeigt diese Nichtanerkennung sich in Handlungen, so macht der Betreffende sich eines Verfassungsbruchs schuldig, und spricht blos das Gefühl und der Gedanke gegen eine solche Rechtsgiltigkeit, so ist ja die Welt an Ländern reich genug, sie ist doch nicht auf Bayern beschränkt. Ohnehin ist die Geschichte so reich an Protesten der Kirche, die wirkungslos verhallten. Wir erinnern hier nur an den Protest, welcher von Seiten des päpstlichen Stuhles gegen den westphälischen Frieden, insbesondere gegen die in demselben festgesetzten Rechte der Protestanten erhoben wurde, wir erinnern nur an den Protest des Papstes gegen die Bestimmungen des Friedens von Lüneville und des Reichsdeputations-Hauptschlusses, um unser Urtheil als ein berechtigtes nachzuweisen.

Ueberhaupt ist es für einen Juristen rein unmöglich, selbst wenn Widersprüche zwischen dem Concordat und der II. Verfassungsbeilage bestehen sollten, dem ersteren eine größere rechtliche Bedeutung beizulegen als der letzteren. Wir wissen wohl, daß Hr. v. Moy und Genossen sich nicht gescheut, ihre Rechtskenntnisse dadurch zu charakterisiren, daß sie allerdings eine solche Theorie aufstellten, wir wissen aber auch, daß jeder Rechtskundige, ja sogar die tüchtigsten Lehrer des Kirchenrechts, die Beweisführung jener Herren mitleidsvoll belächelten. Die Sache ist ganz einfach gelagert. Allerdings ward im Jahre 1817 zwischen der bayerischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle das Concordat abgeschlossen; vergebens aber bemüht sich die hyperklerikale Partei die Begriffe von Privatverträgen in die Beurtheilung von Staatsverträgen hinüberzutragen. Wann ist denn ist ein Staatsvertrag für die betreffenden Unterthanen gültig? Doch nicht so lange er blos in der Registratur eines Ministeriums vergraben liegt? Er kann, die Berechtigung zum Abschluß vorausgesetzt, doch offenbar erst dann gültig werden, wenn er gehörig publizirt ist, denn „was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß.“ Nun ist aber das Concordat erst im J. 1818 und zwar zugleich mit der II. Verfassungsbeilage verkündet worden; diese Beilage aber sagt im §. 103:

„Dieses allgemeine Staatsgrundgesetz bestimmt, in Ansehung der Religionsverhältnisse der verschiedenen Kirchengesellschaften, ihre Rechte und Verbindlichkeiten gegen den Staat, die unveräußerlichen Majestätsrechte des Regenten und die jedem Unterthan zugesicherte Gewissensfreiheit und Religionsausübung.

„In Ansehung der **übrigen** inneren Kirchenangelegenheiten sind die **weitern** Bestimmungen, in Beziehung auf die katholische Kirche, in dem mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Concordat v. 5. Juni 1817 rc. enthalten.“

Daraus geht doch unwiderleglich hervor, daß nur insoweit das Religionsedikt keine Bestimmungen trifft, als das Concordat Geltung habe, daß aber bei etwaigem Widerspruch immer das Religionsedikt dem Concordat vorzuziehen sei.

Wir wissen wohl, daß gleich nach dem Erscheinen der Verfassung, daß insbesondere beim Zusammentritt des ersten Landtags im Königreich Bayern, der Clerus seine Proteste erhob und den Eid verweigerte. Unter diesen Umständen erschien die Erklärung von Tegernsee (13. Sept. 1821, Regier.-Blatt v. 1821 S. 803 ffg.), worin es u. A. heißt:

„Zugleich fügen Wir rc. die Erklärung bei, daß, indem Wir Unsern getreuen Unterthanen die Constitution gegeben haben, Unsere Absicht nicht gewesen sey, dem Gewissen

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick der Todesangst dachte ich nur an eins, und ich konnte es glücklicherweise ausführen. Ungeachtet der furchtbar schnellen Fortschritte des Wassers eilte ich in meine zu zwei Drittheilen angefüllte Kajüte, nahm ein Blättchen Papier, auf welches ich einige Worte mit Bleistift schrieb, wickelte es um dasjenige, worauf Margareta Floreff ihren rührenden letzten Willen ausgesprochen hatte, und steckte beide mit tausend Pfund Sterling in Banknoten in die Glasflasche, welche ich so gut als es die Umstände erlaubten, verschloß.

„Und Sie schrieben auf dieses Blatt ...“

Folgende Worte: „Ich, Ludwig van Ostal, welcher hundertfünfzig Stunden von der Insel Ceylon untergeht, gebe die in dieser Flasche verschlossenen tausend Pfund Sterling demjenigen oder derjenigen, welche, nachdem sie die Flasche gefunden, für mich und meine geliebte unbekannte Margareta Floreff Gebete verrichten und für uns beide ein gemeinschaftliches Grabmal erbauen läßt.“

Ich eilte auf das Verdeck, um die Flasche in das Meer zu werfen, das Schiff ersparte mir aber diese Mühe; es verschwand unter meinen Füßen und sank grade wie ein Stein, während man nur ein dumpfes Röcheln vernahm, denn diese armen Schiffe scheinen mit Verstand und Leben begabt zu seyn. Plötzlich war ich von den tobenden Fluthen umgeben und unter den tausend Trümmern unsers Schiffbruchs herumgeworfen. Vor mir machte eine mit Menschen beladene große Schaluppe vergebliche Versuche, sich vor den drohenden Wellen zu retten, und ein Boot, in welchem ich den Capitän und seine Frau erkannte, versank einige Brassen weiter hin unter dem herzzerreißendsten Geschrei. Arme, Köpfe, Haare, Matrosenmützen, Hüte, Hunde, Koffer bedeckten im Augenblick die schäumenden Wogen. Bald sah ich nichts mehr als Schaum. Vom Wasser überdeckt, halberstickt, unter dem Gewicht meiner durchnäßten Kleider beinahe versinkend, fand ich mich, ich weiß nicht wie, gegen ein großes Stück Holz geschleudert, das neben mir schwamm; ich klammere mich daran und gleite aus; ich klammere mich nochmals an und gleite wieder aus, und wäre unfehlbar ertrunken, wenn nicht eine kräftige Faust mich im Rücken erfaßt und auf den Balken gezogen hätte; ich sehe mich

„derselben im Geringsten einen Zwang anzuthun; daß daher „nach den Bestimmungen der Constitution selbst der von Un„sern katholischen Unterthanen auf dieselbe abzulegende Eid „lediglich auf die bürgerlichen Verhältnisse sich beziehe rc. „Auch erklären Wir neuerdings, daß das Concordat, wel„ches als Staatsgesetz gilt, als solches angesehen und voll„zogen werden soll, und daß allen Behörden obliege, sich „genau nach seinen Bestimmungen zu achten.“

Man beliebt jetzt öfters, diese Erklärung ein „Edikt“ zu nennen, während sie lediglich eine „Vollzugsinstruktion“ ist und auch nicht beansprucht, etwas Anderes zu seyn. Ueber diese Instruktion ist nun die Debatte sehr schnell abgemacht, denn sollte sie in irgend einem Widerspruch mit dem Religionsedikt stehen, so ist sie ungültig, da eine bloße Verordnung doch zweifelsohne nicht im Stande ist, ein Verfassungsgesetz aufzuheben.

---

⁴/ München, 21. Febr. Das reitende Artillerie-Regiment Königin machte heute ohne Geschütz einen Reisemarsch. Ein Zug genannten Regiments ging mit Munition nach Ingolstadt ab. — Ein sehr anständig gekleidetes Frauenzimmer stahl heute Morgens bei einem Prichler unter den finstern Bögen ein Stück Bettbarchent, wurde aber auf der That erwischt und durch einen Gendarm unter großem Zulaufe von Neugierigen zur Polizei gebracht. — Wie man vernimmt wird die auf morgen bestimmte einzige Akademie, welche im diesjährigen Carneval im Odeon stattfindet, erst kommenden Montag gegeben werden. — Unter den schönsten Geschenken, welche zu dem Glückshafen des Landwehrfestballes gemacht wurden, nimmt wohl die von J. Maj. der Königin Therese gespendete Statue der Bavaria einen der ersten Plätze ein, indem dieselbe von der Hand Schwanthalers selbst gefertiget wurde. Der schöne Stuhl, welcher so viele Loosnehmer lüstern machte, war ein Geschenk J. k. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg. Das Glück trieb mit seinen Launen bei diesem Glückshafen sein arges Spiel. Personen, welche 30 ja 60 Loose nahmen, erhielten nicht einen Treffer, während andere mit nur einem oder zwei Loosen die schönsten Gewinnste erhielten. Diesem großen allgemeinen Landwehr-Festball werden nun mehrere Compagnie-Bälle folgen.

‡ München, 22. Febr. Der Referent zur Entwerfung einer Geschäftsordnung für die I. Kammer, Reichsrath Graf Armansperg, hat diese Aufgabe beendet und wird der Entwurf morgen oder übermorgen im Ausschusse zur Berathung kommen. Die II. Kammer dürfte heute mit der Berathung der Geschäftsordnung zum Schlusse kommen und dann am Montag mit der Wahl ihrer Ausschüsse beginnen. — Dem Schwurgerichte, das am 6. März hier beginnt, sind bis jetzt bereits 19 Fälle zugewiesen, von welchen einer acht Individuen umfaßt. Auch ein Preßprozeß kömmt zur Verhandlung, denn Dr. Ringler, der frühere Redakteur der Leuchtkugeln, ist wegen Aufnahme zweier Gedichte vor das Schwurgericht geladen. — Der neuernannte Reichsrath, General der Cavallerie rc., Fürst Taxis, wird in einigen Tagen hier eintreffen.

Augsburg, 20. Febr. Unsere äußerst thätige, in ihren Unternehmungen aber leider nicht immer glückliche Theaterdirektion gab vorgestern ebenfalls eine Vorstellung zum Besten der Hinterlassenen Lortzings. Der Ertrag soll indessen leider kein namhafter gewesen seyn.

Bayreuth, 19. Febr. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Gewerbe-Vereins dahier wurden der k. Regierung behufs der Absendung von 1 Meister und 2 Gesellen aus dem Kreise Oberfranken zur Industrie-Ausstellung nach London folgende 3 Personen von hier aus vorgeschlagen: Fabrikant Amos; Drechsler und Holzschneider Schulteiß und Georg Brugglacher, Schlosser, letztere Beiden zur Zeit in der Kolb'schen Flachsspinnerei.

Bayreuth, 20. Febr. Soeben wurde die Hinrichtung an dem Webergesellen Johann Braun von Obernsees vollzogen. Der Akt ging ohne die geringste Störung vorüber, obgleich eine Menschenmasse versammelt war, wie wir sie in Bayreuth noch nie gesehen. Der Körper wurde sofort in das alte Lazareth gebracht, woselbst anatomische Untersuchungen mit ihm vorgenommen wurden, zu welchem Behufe einige Professoren von Erlangen dahier eingetroffen. — Obgleich Braun am ersten Tage nach der Publikation eine ungeheure Verstocktheit zeigte, so soll er, wie aus der Rede eines der beiden begleitenden Geistlichen hervorging, sich doch noch zum Bessern gewendet haben.

Ansbach, 19. Febr. Der gegen Ende des vorigen Jahres zu München verlebte resignirte Bürgermeister Endres hat die Stadt Ansbach zum Erben seines nicht unbedeutenden Vermögens eingesetzt und zugleich bestimmt, daß dasselbe nach Abzug einiger Legate zur Herbeiziehung sowie zur Hebung und Emporbringung von solchen Gewerben, welche Handelsgegenstände erzeugen, benützt werden soll. — Die Eröffnung der ersten Schwurgerichtssitzung für Mittelfranken im Jahre 1851 ist auf Mittwoch den 26. März verlegt worden.

Aschaffenburg, 16. Febr. Eingegangenen Nachrichten zufolge ist in der Untersuchung gegen den Studenten Bredauer wegen Vergehens der Majestätsbeleidigung, in welcher von dem k. Appellationsgerichte dahier bereits zweimal ein freisprechendes Erkenntniß erfolgt war, wogegen aber jedesmal von der Staatsanwaltschaft Nichtigkeitsbeschwerde erhoben wurde, nunmehr von dem k. Appellationsgerichte von Bamberg, vor welches die Sache von dem obersten Gerichtshofe zur Aburtheilung verwiesen worden war, das Urtheil dahin erfolgt, daß Bredauer des Vergehens der Majestätsbeleidigung für schuldig erkannt und ihm das Minimum der gesetzlichen Strafe zu sechs Monaten Festungsarrest verurtheilt wurde. Der Vertheidiger des Angeklagten hat sofort von dem nach den Gesetzen zustehenden Rechte des Einspruchs gegen das erlassene Erkenntniß Gebrauch gemacht.

Fr. Städte. Der „N. M. Ztg.“ schreibt man aus Frankfurt, 19. Febr. „Es ist in den deutschen Blättern viel die Rede von angeblichen Protestationen Englands und Frankreichs gegen den Eintritt von Gesammt-Oesterreichs in den deutschen Bund. Ich glaube, Ihnen aus bester Quelle versichern zu

---

um, es ist Burton. — Der Tag brach an und mit seinen ersten Strahlen verschwanden auch die letzten Spuren des Sturms, wie es beinahe immer der Fall ist. Je heftiger der Sturm beginnt, desto kürzer dauert er, aber desto größer sind auch seine Verwüstungen, man möchte sagen, seine Verbrechen, denn diese furchtbaren Stürme scheinen ihre Handlungen zu überlegen. Sie warten, bis sie ihren Streich ausgeführt, Schiff und Mannschaft verschlungen, um unmittelbar der größten Ruhe, der vollkommensten Heiterkeit den Platz einzuräumen.

Die Sonne erhob sich prachtvoll und glühend über den indischen Ocean, um uns, Burton und mich, auf dem großen Stücke Holz zu beleuchten, auf welchem wir so wunderbarerweise unsere Rettung gefunden hatten. Es war ungefähr zwanzig Fuß lang und vier Fuß breit, ein ungewöhnliches Verhältniß, das sich aber durch den Gebrauch erklärt, für welchen es bestimmt war. Im ersten Hafen, wo die „Galathea“ anlegen würde, sollte nämlich ein Theil ihres stark beschädigten Kiels ausgebessert werden.

„Nun,“ sagte Burton, seine Beine wie ein Orientale kreuzend und mit dem Kopf wie eine chinesische Pagode wackelnd, „nun, Deine Poesie?“

„Was willst Du damit sagen?“

„Sage ihr, sie solle uns aus dieser Lage reißen, das will ich sagen. Hier ist eine strahlende Sonne, in einigen Stunden wird sie uns die Haut verbrannt haben; hier ein Meer, wie wir es schöner und ruhiger während unserer ganzen Ueberfahrt nicht gehabt haben; es ist wahrscheinlich, daß es uns bald zum Grab dienen wird, denn wir haben weder Wasser noch Lebensmittel, um dem Hunger und Durst zu widerstehen. Also behaupte ich, daß Deine Poesie eine Geistesschwachheit, eine Dummheit ersten Ranges ist, an Gott und andere Albernheiten zu glauben.“

„Burton, Burton!“ rief ich aus, „daß Du es wagst, so von der Poesie zu sprechen, hat wenig zu bedeuten, aber Dich so über dn Herrn der Welt auszusprechen, dessen Barmherzigkeit anzurufen wir nie so sehr bedurften ...“

„Rufe an, mein Freund, rufe an und erwarte seine Antwort durch die Post. Wäge seine Ungerechtigkeit, wenn er anders existirt: ein Kind wird kaum geboren und getauft, eine Stunde nachher tödtet er es und läßt leben wen? mich, einen Atheisten, in seinen Augen der abscheulichste Verbrecher.“

(Fortsetzung folgt.)

können, daß keine förmlichen Protestationen dieser Art, sondern nur Vorstellungen gegen die Räthlichkeit dieses Schrittes ergangen sind, gegen welchen dagegen von Seite Rußlands keinerlei Einwand erhoben wird."

Preußen. Berlin, 19. Febr. Die „D. Ref." fährt fort, in Betreff des Standes der Angelegenheiten in Dresden ein sehr bezeichnendes Stillschweigen zu beobachten. Sie meldet nur, daß Herr v. Manteuffel heute früh abgereist ist und Freitag zurückerwartet wird. Auch das halboffizielle „Dresdn. J." bringt nur die dürftigen Notizen, daß die zweite Commission am 18. d. eine Sitzung gehalten, und Frhr. v. Dalwigk von Darmstadt angekommen ist. — Die „N. Pr. Ztg." beschränkt sich auf folgende Bemerkung: „Man erwartet hier in wohlunterrichteten Kreisen, daß, wenn bei einer Neugestaltung der Bundesgewalt Preußen nicht vollständige Parität mit Oesterreich zugestanden wird, die diesseitige Regierung die Vorschläge der österreichischen für eine solche Neugestaltung definitiv ablehnen wird." — Der Traum von der „vollständigen Parität" ist nun wohl längst ausgeträumt und scheint es sich jetzt um ganz andere Dinge zu handeln. — Eine ausführlichere, jedenfalls aus offiziöser Quelle geschöpfte Mittheilung bringt das „Corr.-Bureau." „Man ist hier, so berichtet es, nicht ganz befriedigt durch das gegenwärtige Auftreten Oesterreichs, welches sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint, Preußen mit seinen bisherigen Bundesgenossen, den kleinen Staaten, mehr oder weniger zu entzweien. — Die Verhältnisse liegen etwa so: Oesterreich vertritt folgende Propositionen: Es soll eine Exekutivgewalt aus 9 Faktoren mit 11 Stimmen bestehen (wie bekannt); in derselben will Oesterreich allein den Vorsitz führen. Neben dieser Behörde steht eine Militärbundesbehörde, gewissermaßen eine Exekutive, bestehend aus dem Erzherzoge Albrecht und dem Prinzen von Preußen. — Nächstdem eine legislative Behörde in Art des Plenums und hier soll Preußen den Vorsitz führen. Durch diese Propositionen wird allerdings, vorzugsweise durch den alleinigen Vorsitz Oesterreichs bei der Exekutive, der preußische Einfluß gegen den Oesterreichs zurückgestellt. Der König ist gegen ein Vorgehen wider den Willen irgend einer Regierung, und vielfacher Widerspruch findet sich jetzt im entscheidenden Momente, namentlich auch Seitens Mecklenburgs. Oesterreich will sich an keine Widersprüche kehren. Die Ergebnisse einer nochmaligen Conferenz zwischen Hrn. v. Manteuffel und dem Fürsten Schwarzenberg werden von höchster Bedeutung seyn. Dem Ersteren hat der König die ganze Sache warm an das Herz gelegt. „Vertreten Sie Preußen!" rief er beim Scheiden."

Schleswig-Holstein. Altona, 18. Febr. Graf Sponneck soll sich entschieden dagegen erklärt haben, daß Rendsburg eine Bundesfestung werde, und Dänemark wird es, trotz Oesterreich und Preußen, wenn es dieß ernstlich will, auch durchsetzen, da Rußland auch nicht damit einverstanden seyn soll, daß sich Oesterreich an der Ost- und Nordsee festsetze; denn von Preußen ist in allen diesen Fragen jetzt wenig die Rede. Die Grundlagen einer Ordnung der Angelegenheiten in Schleswig-Holstein, wie sie Graf Sponneck vorgelegt haben soll, weichen in den verschiedenen Zeitungen mehrfach von einander ab; sechs bis acht Wochen werden genügen, uns zu zeigen, welche Angabe die richtige war, denn in dieser Zeit wird die jetzige Regierung in Kiel einer neuen den Platz geräumt haben. —

Hamburg, 18. Febr. Der bayerische Gesandte am hannoverischen Hofe kam gestern von Lübeck zurück, wohin er gereist war, um dem Erzherzog Leopold die Insignien des St. Hubertus-Ordens zu überbringen. Wie es heißt, wird der Erzherzog in Lübeck längere Zeit bleiben; er ist zum Kommandeur der dort und in der Umgegend liegenden österreichischen Truppen bestimmt. — Der gestern nach Altona mit seinem Stabe übergesiedelte F.-M.-L. von Legeditsch ist ebenfalls mit einem bayerischen Orden geschmückt worden, der ihm von Herrn v. Montgelas überreicht wurde. — Aus dem Mecklenburgischen ist die österreichische Kavalerie schon so ziemlich ausmarschirt und hat im Lauenburgischen Quartier bezogen. In Mölln, durch welche Stadt in voriger Woche mehrere Schwadronen Windischgrätz Chevauxlegers aus dem Mecklenburgischen gekommen sind und in den Ortschaften zwischen Mölln und Schwarzenbeck, wie auch zwischen Bergedorf und dieser Stadt ist Alles voll von österreichischer Kavalerie. Die Vergütung für Mann und Pferd beträgt täglich 14 Schillinge. — Hier wird wieder von Neuem stark gesammelt für die entlassenen Offiziere und Soldaten der schleswig-holsteinischen Armee, welche in ihre Heimath zurückzukehren, sich fürchten und keine hinreichenden Mittel haben, auf eigene Kosten übers Meer zu reisen. Es wird mit diesen Sammlungen auch das bezweckt, daß diese Heimathlosen den brasilianischen Agenten, die das Werbegeschäft hier noch immer fortsetzen, nicht in die Hände fallen.

Oesterreich.

Wien, 17. Febr. Das Gerücht, daß man bei den verhafteten Leopoldstädter Bürgern Papiere der Mazzinischen Anleihe gefunden, war schon vor drei Wochen hier verbreitet, wurde aber seitdem auf das Bestimmteste widersprochen, und wer den Charakter der Verhafteten nur einigermaßen kennt, hat nie daran geglaubt. Der ganze Charakter des Wiener Bürgers ist zu nichts weniger geeignet, als zu einer Verschwörerrolle. Jenes falsche Gerücht mag daher entstanden seyn, daß einige der Verhafteten allerdings Geldspenden für Wiener Flüchtlinge, welche im Ausland in drückendem Elend leben, oder für deren zurückgebliebene Familien, jedoch offenbar nur in rein mildthätiger Absicht sammelten. — Das große Concert, welches gestern Mittags für die mittellose Familie des verstorbenen Tondichters Lortzing im Theater an der Wien stattgefunden, wurde durch Theilnahme der bedeutendsten Künstler Wiens trefflich durchgeführt, hat aber leider durch die Theilnahmlosigkeit des Publikums dem wohlthätigen Zweck nur sehr unvollkommen entsprochen. Die Galerien waren gedrängt voll, die Logen fast leer. — Die eingetretene Differenz zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten hat das hiesige Kabinet nicht unvorbereitet gefunden. Die so schnell erfolgte Berufung des Bans von Croatien galt auch, wie ich fest versichern kann, nicht allein den innern Angelegenheiten Croatiens, sondern steht im Zusammenhange mit der bevorstehenden Wendung der Dinge in der Türkei. Der Ban hat daher auch während seines dießmaligen kurzen Aufenthalts fast gar nicht mit den andern Ministerien, desto öfter mit dem Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg verhandelt und gleichzeitig die Rückreise nach Agram angetreten, während dieser mit Extrazug nach Dresden abging.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. La Patrie erklärt, daß Frankreichs Politik dem Eintritte Gesammt-Oesterreichs in den deutschen Bund gegenüber jene von Franz I., Richelieu, Mazarin und Napoleon seyn müsse, welcher letztere durch den Rheinbund Oesterreichs Einfluß vernichtet habe.

Paris, 18. Febr. Die Commission zur Prüfung des Communalgesetzes ist theilweise gewählt und wird wichtige Modifikationen beantragen; doch ist es unwahrscheinlich, daß sie auf eine Modifikation des Wahlgesetzes eingeht. — Es ist möglich, daß Cavaignac dem Amnestie-Antrage beitritt, und einem Gerüchte nach ist auch der Präsident der Republik für diesen Antrag. — Im Falle die Legislative den Antrag auf Amnestie annimmt, so wird auch die Annahme des Creton'schen Antrages (den Bourbons die Rückkehr nach Frankreich zu gestatten) vermuthet. —

Grossbritannien.

London, 17. Febr. Am Sonnabend Abends saß auf dem auswärtigen Amt ein dreistündiger Cabinetsrath, von welchem man glaubt, daß er sich mit den deutschen Angelegenheiten beschäftigt habe. Der Palmerston'sche „Globe" erklärt sich — jedoch ohne ausdrücklich eine Protestation Englands in Aussicht zu stellen — in starken Worten gegen die „die gerechten Erwartungen des deutschen Volks so wenig befriedigenden Dresdener Conferenzen und gegen den Gesammteintritt der österreichischen Länder in den deutschen Bund; als wodurch „ein ungeheures Gewicht in die Wagschale des Absolutismus geworfen würde", meint das Blatt. Zumal aber findet der Globe den modificirten neueren Plan, wornach das lombardisch-venetianische Königreich an jenem Eintritt participiren soll, anstößig, und sieht darin zunächst die Absicht, Piemont (das Schooßkind Palmerstons) zu isoliren. — Eine New-Yorker Post vom 5. Febr. meldet den Untergang des Dampfboots „John Adams" mit 100 Menschen an Bord.

Königliches Hof- und National-Theater.
Sonntag den 23. Februar: „Tell", große Oper v. Rossini.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.
(Bayer. Hof.) Graf Briey, belgischer Gesandter a. Frankfurt.
(Bl. Traube.) Müller a. Berlin, Lehr a. Frankfurt, Mayerhofer a. Bern, Neuburg a. Schweinfurt, u. Walter a. Köln, Kftl. Felber, Gutsbes. a. Farchant. Mieß, Priv. a. Kempten. Mad. Gerard, Sekr.-Gattin a. Ansbach. Frln. Steinebach a. Salzburg. Bar. Crailsheim a. Bamberg.
(G. Hahn.) Flösch a. Ellingen, u. Kahn a. Mainstockheim, Kflte.
(Stachus.) Stahl, Liqueur-Fabrikant a. Nürnberg.

Gestorben in München.
Wolfgang Amberger, Schäfflerssohn v. Karlskron, Ger. Neuburg a/D., 50 J. a. — Georg Steinninger, Schuhmachersgesell v. h., 31 J. a. — Theres Zeller, Oberknechtstochter v. h., 22 J. a.

Auswärts gestorben.
Hr. Anton Mayer, k. Rentamtsdiener in Monheim. — Hr. Georg Six, Bierbrauerssohn in Lauingen. — Frau Kathar. Waiz, geb. List, in Schweinau.

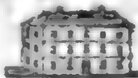
Privat-Musik-Verein.
Montag den 24. Februar:
Masken-Ball
Anfang 7 Uhr.

168. (6d) Man sucht einen **Theilnehmer** an einer **englischen Stunde**. D. Ue.

187.
Bekanntmachung.
(Debitwesen der Jakob Pössinger'schen Schmideheleute zu Forst betr.)
Da bei der zur Versteigerung des Jakob Pössinger'schen Schmid-Anwesens zu Forst auf den 2. Sept. v. J. angesetzten Tagsfahrt kein Käufer sich eingefunden hat, so wird auf Antrag der Hypothekgläubiger abermaliger Termin zur Versteigerung dieses Anwesens auf
Mittwoch den 26. März d. J., Vormittags 10—12 Uhr,
im Wirthshause zu Forst angesetzt und bemerkt, daß nach §. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.
Bezüglich der Gutsbeschreibung, Schätzung u. s. w. wird auf die Ausschreibung vom 2. Sept. v. J. (Augsburger Abendzeitung Nr. 208, Weilheimer Wochenblatt Nr. 41, Landsberger Wochenblatt Nr. 30 und Landbote Nr. 230) hingewiesen.
Weilheim den 20. Februar 1851.
Königliches Landgericht Weilheim.
Noll, Landrichter.

Frankfurter Börse.
Papiere: (20 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 74¼; 4½proc. 64¾; Bankactien 1158; span. innere Schuld 33⅞; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82¼. Wechselcurse: Paris 93⅛; London 117⅝.
Gold und Silber: (19. Febr.) Pistolen 9 fl. 31½ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56½ kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 42 kr.; Randducaten 5 fl. 33 kr.; 20 Frcs.-Stücke 9 fl. 24 kr.; engl. Souverains 11 fl. 45 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¼ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

Bekanntmachung.
Aus Auftrag des Sekretariates der Kammer der Reichsräthe des Königreichs Bayern wird hiemit bekannt gemacht, daß die gedruckten Verhandlungen derselben bei der hiesigen k. Oberpostamts-Zeitungsexpedition zu 1 fl. 15 kr. für je 100 Bögen bezogen werden können, wohin man sich mit allenfallsigen Bestellungen wenden wolle.
München, den 20. Februar 1851.
Die
Kanzlei-Direktion der Kammer der Reichsräthe.



183. (2b) Es ist in der Vorstadt Au ein neues, drei Stock hohes **Wohnhaus**, welches sich gut rentirt, billig aus freier Hand zu verkaufen. D. Ue.

181. (3b) **Eine Köchin, welche gut kochen kann, längere Zeit (6 Jahre) in einem und demselben Hause diente, und darüber, sowie über Wohlverhalten sich durch Zeugnisse ausweisen kann, sucht einen Platz und könnte sogleich eintreten.** D. Ue. i. d. Exp.

184.
Es empfiehlt sich
Unterzeichnete durch geneigtes Zutrauen (indessen der ergänzten Großzahl von 300 Adressen und Kronenthalern für die Neunähmethode) alle Gattungen beschädigten Meublesstoffe, die über Stahl- und Drahtfedern gespannt, gepolstert, angenagelt, abgenäht und wattirt, auszubessern, ob vom nämlichen Zeug vorhanden oder nicht — Alles eins.
Flinois Lotter,
Färbergraben Nr. 33, 2 St.
Täglich von 11—2 Uhr zu treffen.

182. (2b) Ein guter **Drucker** wird gesucht und kann sogleich eintreten in der
J. H. Besemfelder'schen
Buchhandlung und lith. Anstalt in Memmingen.

185.
Bekanntmachung.
Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird eine reale Schönfärbers-Gerechtsame dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 unterworfen.
Dieselbe ist laut Schätzung vom 8. d. M. auf 800 fl. gewerthet und mit 10,600 fl. Hypothekschulden belastet.
Zur erstmaligen Versteigerung ist Tagsfahrt auf
Donnerstag den 27. März 1851, Vormittags von 10—12 Uhr,
(Zimmer Nr. 27 über 2 Stiegen)
angesetzt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß sich die dem Gerichte unbekannten Steigerer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.
München den 11. Februar 1851.
Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Direktor:
Steyrer.
Prentner.

186. Bei Otto Wigand in Leipzig ist eben erschienen und bei Georg Franz in München, Perusagasse Nr. 4, zu haben:

Was ist die Bibel?
Ist sie Gottes Wort oder ein Fabelbuch?
Dem christlichen Volke beantwortet
von
G. M. Wimmer,
evangel. Prediger.
geh. 27 kr.

Bei Georg Franz in München sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Albrecht Dürers Randzeichnungen
aus dem
Gebetbuche
des Kaisers Maximilian I.
mit eingedrucktem Originaltexte und fein colorirten Initialen.
Nebst einer Einleitung.
Gut gebunden 14 fl. oder 8 Thlr.
Dasselbe mit französischem Texte 14 fl. oder 8 Thlr. oder 30 Frcs.

Kochbuch für kleinere Familien.
Oder
Die Köchin wie sie seyn soll und muß.
sichere Anleitung, binnen kurzer Zeit ohne alle Beihülfe perfekt kochen zu lernen,
von **Lina**. Nebst 48 Speisezetteln.
Dritte Auflage. 12. Elegant gebunden 54 kr.
Dieses ausgezeichnete Kochbuch empfiehlt zur gefälligen Abnahme
Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.
Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagosse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 55. Montag, 24. Februar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Bayerischer Landtag.

IV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 22. Februar.

Fortsetzung der Berathung über den Geschäftsordnungsentwurf und zwar vorerst über die Art. 30, 31 u. 32. Sie lauten nach dem Ausschußantrage wie folgt: Art. 30. Die Kammer wählt sogleich nach ihrer Constituirung 5 besondere Ausschüsse: 1) für Gegenstände der Justiz, 2) für Gegenstände der Finanzen und Staatsschuld, 3) für die Gegenstände der gesammten innern Verwaltung, 4) für die Untersuchung der Beschwerden wegen Verletzung der Staatsverfassung, 5) für die Prüfung der von den Mitgliedern der Kammer gestellten oder angeeigneten Anträge. Art. 31. Jeder dieser Ausschüsse besteht aus 9 Mitgliedern, welche von der Kammer mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt werden. Jeder Ausschuß wird in einem besondern Wahlakt gewählt. Art. 32. Der Kammer steht es frei, für besondere Gegenstände besondere Ausschüsse neben den ständigen Ausschüssen zu wählen. Die Zahl der Mitglieder bestimmt jedesmal die Kammer.

Die nunmehr in Diskussion genommenen vielbesprochenen Anträge des Hrn. Abg. Dr. Heine sind folgende: „Statt Art. 30. Die Kammer wählt sogleich nach ihrer Constituirung 7 besondere Ausschüsse: 1) für Gegenstände der Justiz, 2) für Gegenstände der Finanzen und Staatsschuld, 3) für Untersuchung der Beschwerden wegen Verletzung der Staatsverfassung, 4) für die Prüfung der von den Mitgliedern der Kammer gestellten oder angeeigneten Anträge, 5) für die Gegenstände, welche dem Geschäftskreise des Ministeriums des Innern, 6) für die Gegenstände, welche dem Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, 7) für solche, welche dem Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zuständig sind. Art. 31. Jeder der drei ersten Ausschüsse (Nr. 1, 2, 3) bestehet aus 9 Mitgliedern, welche von der Kammer mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt werden. Zu jedem der vier folgenden Ausschüsse (4, 5, 6, 7) stellt die Wahl der Kammer auf absolute Majorität 5, obwohl jeder derselben in seinem Berathungsplenum jedenfalls 9 Mitglieder faßt (s. Art. 32). Alle diese Ausschüsse werden in einem besonderen Wahlakt gewählt. Art. 32. Die Ausschüsse Nr. 1, 2, 3 wechseln weder in ihren Bestandtheilen noch in ihrer Ganzheit, es sei denn, daß sie in den durch die Geschäftsordnung vorgesehenen Fällen verstärkt werden. Die übrigen 4 Ausschüsse (Nr. 4, 5, 6, 7) bleiben in ihrem von der Kammer gewählten Urstocke und in den von letzterem gewählten Vorsitzenden und Sekretären unveränderlich, aber sie ergänzen sich für verschiedene Perioden oder für verschiedene Arbeiten aus den übrigen Mitgliedern der Kammer. Die Ergänzung geschieht durch gesprächliche Uebereinkunft zwischen den primitiven Ausschußgliedern, oder wenn sich diese verzögert, durch Bestimmung des Vorstandes durch Wahl aus den übrigen Mitgliedern der Kammer, wovon jedoch jedesmal zwei keinem andern Ausschusse angehören dürfen. Der 4. Ausschuß ergänzt sich alle 4 Wochen, die drei übrigen Ausschüsse (Nr. 5, 6, 7) ziehen auf gedachte Weise bei jeder neuen Gesetzesvorlage frische Elemente an sich, wenn sie es nicht nach Beschluß des Urstockes bei den alten belassen wollen. Die Zusatzglieder eines solchen Ausschusses haben mit den primitiven gleiche Vollwichtigkeit, so daß die Berathung über die Vorlage und die Referentenwahl erst nach der Beiziehung jener beginnen kann. Für den Fall, daß die Ausschüsse dieser Kategorie oder einer derselben während der Vertagung der Kammern zurückbehalten werden sollten, treten die ergänzenden Mitglieder nach ihrer Entfernung zu ihrem Ausschusse in das Verhältniß von amtlichen Correspondenten, welche auf dem Laufenden natürlich summarisch unter gewährter Portofreiheit erhalten werden. Für denselben Fall steht nichts im Wege, daß sich je 2 Ausschüsse von den Nr. 5, 6, 7 zur Berathung eines oder mehrerer Gesetzvorschläge vereinigen können, wenn dieß durch die Mehrheit desjenigen Ausschusses, welchem eine solche Beihülfe in seiner Gesetzesvorlage wünschenswerth scheint, beliebt wird."

Dr. Schmidt, unterstützt von den HH. Prell, Reinhart, Grämer, Kohl, verlangt im Wesentlichen Folgendes: „Zur Bildung der Ausschüsse treten sogleich nach der Constituirung der Kammer, und so oft es die Bildung eines neuen oder die Ergänzung eines schon bestehenden Ausschusses nothwendig macht, die beim Landtage anwesenden Abgeordneten eines jeden Regierungsbezirkes zu je einer besondern Abtheilung zusammen, so daß dadurch die ganze Kammer in 8 Abtheilungen zerfällt. Für einen jeden der zu bildenden Ausschüsse wählt sodann jede dieser 8 Abtheilungen mittelst Stimmzettel, welche vom Vorsitzenden gesammelt und geöffnet werden, ein Kammermitglied."

Abg. v. Hafenbrädl stellt den Antrag, es soll der Ar

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

„Ohne Zweifel hat Gott verborgene Absichten," sagte ich zu Buxton.

„Mit solchen Schlußfolgerungen rechtfertigt man alles: Pest, Hungersnoth und Schiffbrüche."

„Wir wollen warten, mein Freund, warten und keine Gotteslästerungen ausstoßen."

„Was sollen wir warten? Glaubst Du vielleicht, daß die Erde sich uns nähern und vom Himmel Rostbeaf, Bier und Rum fallen werde? Sieh um Dich, so weit Dein Blick reichen kann, was siehst Du? die Einsamkeit, die todte Einsamkeit. Diesen Abend sterben wir vor Durst, morgen vor Hunger, übermorgen oder spätestens in vier Tagen erwürgst Du mich oder ich Dich, um Dich aufzuzehren."

„Ums Himmelswillen, Buxton, schweig, schweig!"

Sollte Gott ihm recht geben, dachte ich bei mir selbst, als die Nacht heranrückte und wir uns noch beinahe auf dem nämlichen Platz befanden wie am Morgen, denn wir kamen kaum von der Stelle. Am andern Tag stieg eine leichte Prise über das Wasser hin, aber kein Segel zeigte sich am Horizont.

„Apropos," sagte Buxton gegen Mittag, als Hunger und Durst mir die Eingeweide zerrissen, „was hast Du mit der Flasche und Deinem schönen Roman von Margareta Floreff gemacht?"

Ich erzählte ihm ganz naiv, daß ich sie bei dem Schiffbruch ins Meer geworfen, nachdem ich vorher 25000 Francs in englischen Banknoten und die schriftliche Bitte darein gesteckt, für Margareta und mich Gebete verrichten und uns ein Grabmal bauen zu lassen.

Trotz des brennenden Durstes, der ihn leichenblaß machte, begann Buxton zu lachen, es war aber ein grausames Gelächter. „Nun," sagte er, „ein Haifisch wird die Flasche verschlingen und Dir und Deiner schimärischen Geliebten ein Grabmal in seinem Bauche errichten. Indessen kann ein Wallfisch den Haifisch verschlingen, das kann auch der Fall seyn und, noch der hübschere, der Wallfisch kann an der holländischen Küste stranden . . . man zerlegt ihn . . . man öffnet ihn" . . .

„Buxton! Buxton," rief ich aus, „Du wirst meinem Herzen

Ausschuß (wie ihn die Geschäftsordnung will) durch 3 Sektionen verstärkt werden, von denen jede aus 9 Mitgliedern besteht. Diese hätten dann die von den Ministern des Innern, des Cultus und der öffentlichen Arbeiten kommenden Gegenstände zu bearbeiten. Dieser Antrag findet keine Unterstützung, gelangt deßwegen auch nicht zur Diskussion. Abg. Dr. Rubner beantragt, es solle kein Ausschuß für formelle Prüfung der Anträge bestehen, sondern der jeweilige Antrag in formeller Hinsicht von dem Präsidenten der Kammer geprüft und dann sogleich dem betreffenden Ausschuß zur materiellen Berathung zugetheilt werden. Dieser Antrag wird von der Linken wacker unterstützt, während der I. Präsident und Frhr. v. Lerchenfeld das Bedenken entgegensetzen, es möchte der Kammer-Präsident zu stark mit Geschäften überhäuft werden. Die HH. Heine und Schmidt motiviren sofort ihre Anträge; Ersterer erregt durch die Bemerkung Heiterkeit, daß er nicht begreifen könne, wie ihm gestern ein Redner den Besitz eines Monopols in der Kammer habe vorhalten wollen; Monopol werfe doch Renten ab und er sey sich keiner solchen Renten bewußt, weder von der Rechten noch von der Linken. Dem Schmidt'schen Antrag werden von Seite der HH. Lerchenfeld und Ruland partikularistische Absichten untergebreitet. Abg. Reinhart verwahrt sich energisch gegen eine solche Zumuthung und bedeutet dem Hrn. Pfarrer Ruland, daß derselbe sicher nicht in eine fränkische Abtheilung gewählt würde, sey er ja doch auch im Kreise Franken nicht zum Abgeordneten gewählt worden.

Die Abstimmung ergibt: der Antrag Heine's, Schmidt's, Rubner's verworfen, die §§. 30—33 nach der Fassung des Ausschusses angenommen. Weitere Diskussion veranlaßt die Bestimmung des Art. 42, nach welcher vertrauliche Mittheilungen der kgl. Staatsminister oder der kgl. Commissäre in keiner Weise veröffentlicht werden dürfen. Dagegen erklären sich die Abg. Kolb, Wallerstein und Reinhart auf das Bestimmteste; Letzterer meint, ein „fluchwürdiges" Ministerium, welches vor dem Volke Geheimnisse habe, werde doch nimmer mehr kommen, er habe zu unserm Ministerium doch noch so viel Vertrauen, daß er eine Geheimnißthuerei nicht erwarte. Es wird hiebei an die Ausschußgeschichte bezüglich des griech. Anlehens erinnert. v. Lerchenfeld bemerkt, daß sowohl den Ausschüssen als auch der Kammer vertrauliche Mittheilungen gemacht worden seyen, die Regierung hätte kluger Weise die Sache öffentlich behandeln sollen, sie hätte nicht so viel Aufsehen erregt und zu so grandiosen Vermuthungen Anlaß gegeben. Der I. Präsident meint, von vertraulichen Mittheilungen könne jetzt ohnehin keine Rede mehr seyn; was in die Kammer komme, erfahre man schon 14 Tage vorher durch die Zeitungen; streiche man den Absatz, so werden eben keine vertraulichen Mittheilungen mehr kommen. Nach längerer Diskussion beschließt die Kammer, den Absatz zu streichen, selbst Mitglieder der äußersten Rechten stimmen für den Abstrich. — Bei Art. 43 bringt Abg. Gelbert den Zusatz, es sollen doch die Antragsteller zu den Ausschußsitzungen zugelassen werden; er wird von seinen politischen Freunden warm unterstützt, die Majorität geht jedoch auf diesen Zusatz nicht ein. Alle folgenden Artikel werden nach dem Ausschusse angenommen. Bei Art. 49 bringt Abg. Gelbert die Modifikation ein, es solle 2 dissentirenden Ausschußmitgliedern die Abfassung eines Sondergutachtens gestattet seyn und ein solches auch der Berathung in der Kammer unterstellt werden. Dieser Antrag wird angenommen, nachdem der I. Präsident die Zahl 2 zu 3 modificirt hat. Da die Zeit schon zu weit vorgerückt ist (es ist bereits 2 Uhr) wird nach der Annahme des Art. 50 in der Ausschußfassung die Sitzung geschlossen. Am Montag die Fortsetzung. Wir bemerken hiebei, daß noch 72 Artikel zu berathen sind.

München, 23. Febr. Der Münchner Liederkranz veranstaltet morgen in den Lokalitäten des Praters ein originelles Faschingsfest mit Gesangsproduktion und Ball. Wahrscheinlich sind der größeren Theilnahme wegen die Preise sehr gering angesetzt, indem die Eintrittskarte für Herren nur 24 kr., für Damen 12 kr. beträgt. Es ist kein Zweifel, daß diese Faschingsunterhaltung, im eigentlichen Sinne des Wortes auch nur die einzige im dießjährigen Carneval, sehr zahlreich besucht werden wird. — Die Grippe hat sich hier in jüngster Zeit allgemein verbreitet und wurden davon Alt und Jung in mehr oder minderem Grade befallen. Der Zugang von Grippkranken in das allgemeine Krankenhaus ist sehr bedeutend und kömmt jenem fast gleich, welcher kurz nach Verschwinden der Cholera im Jahre 1837 bei Ausbruch der Grippe sich ergeben hat. — Indessen ist die Grippe in diesem Jahre nach Ausspruch der Aerzte nicht von solch intensiver Art, wie in jener Zeit. — Bei gestriger Schranne waren zum Verkauf 13,794 Sch. sämmtlicher Getreidgattungen zugeführt. Wirklich verkauft wurden 11319 Sch., im Rest verblieben 2475. Sämmtliche Preise fielen, und zwar fiel der Waizen um 11 kr., das Korn um 29 kr., die Gerste um 2 kr., der Haber um 2 kr. Die Verkaufssumme betrug 119895 fl.

* In einer gestern abgehaltenen Versammlung der hiesigen Hauptschützengesellschaft ist nun die so lange schwebende Angelegenheit der Wahl eines Schießplatzes endlich definitiv entschieden und beschlossen worden, den sogen. Pschorranger zu diesem Zwecke anzukaufen. Der Preis dieses 11 Tagwerk haltenden Platzes ist 11,000 fl. In derselben Versammlung ward auch bereits schon der Plan zu einem auf der neuen Schießstätte zu erbauenden Schießhause vorgelegt.

* Man vernimmt, daß die Majorität der Kammer, resp. die Linke mit dem linken und rechten Centrum, nicht gesonnen sei, für den Gesetzentwurf, die Bildung von Ausschüssen betreffend, zu stimmen.

Aus München läßt sich die Bamb. Zeit. mit Bestimmtheit mittheilen, daß nun mit der längst ersehnten Trennung der Justiz und Administration begonnen, und der Anfang damit gemacht werde, daß bereits in der kürzesten Zeit das Institut der Staatsanwaltschaft aus einem provisorischen in ein definitives übergeht. Von diesem Zeitpunkte an hören die Staats-

---

eben so wenig die Liebe und das Ideal rauben, als Du ihm den heiligen Glauben an Gott rauben konntest. Floreff wird das letzte Wort seyn vor meinem Tode und ich fühle es, der Augenblick ist nicht mehr fern."

„Komm," sagte Burton und drückte mich brüderlich an sich, denn er hatte ein vortreffliches Herz und war der beste, der hingebendste Freund, — „komm, ich will Dir keinen Kummer machen, glaube an was Du willst, ich widersetze mich jetzt nicht mehr, ich will selbst Deiner Meinung seyn, wenn Du es willst." Er nahm meine Hand und hielt sie am andern Tage noch. —

Am folgenden Tage, Abends gegen fünf Uhr, glaubte ich, meine Todesstunde sey gekommen . . . meine Augen schloßen sich . . . mein Herz erblaßt, um mich so auszudrücken . . . Welcher Zauber erweckt mich plötzlich? War ich schon todt oder lebte ich noch? Harmonische Töne stiegen in meine Seele hinab und schienen sie in den Himmel führen zu wollen. Ich öffnete die erloschenen Augen und erblickte Burton, welcher, dem Tode weniger nahe als ich, jener Flöte, von der ich Ihnen schon gesagt, jene süßen Töne entlockte. Ich war von dieser Güte für mich so gerührt, daß ich ihm seine Gotteslästerungen von Herzen verzieh, denn für mich entlockte er diesem herrlichen Instrumente die letzten Noten, die letzten Seufzer. Der Uebergang in die andere Welt schien mir ein Einschlafen zu seyn.

„Freund," sagte er plötzlich, richtete mich auf und hielt meinen Kopf, „Freund, sieh, sieh vor Dich hin!"

„Ein Schiff!" rief ich, — „ein Schiff," antwortete er, „ein Schiff!"

„Ein Schiff! aber mein Gott," fügte ich bei, „brennt es nicht?"

„Ich fürchte," sagte Burton . . . „aber sieh doch, mit welcher Schnelle, mit welcher Wuth der Wind es auf uns zutreibt. Muth! Hoffnung! Sonderbares und geheimnißvolles Schiff, es hat keine Segel, nicht ein einziges!" „Es ist vielleicht ein Dampfschiff," sagte ich, . . . „ich glaubte es einen Augenblick . . . aber nein . . . „o möchte es doch geschwind kommen," sagte ich noch, „sonst habe ich nicht mehr Zeit" . . . „Da ist es! Nun noch eine Anstrengung über Dich selbst, klammere Dich ans Leben an," rief mir Burton zu.

Ich weiß nicht, wie viele Zeit zwischen diesen letzten Worten

anwälte auf, einem Richterkollegium anzugehören und überhaupt Justizbeamte zu seyn. Der Oberstaatsanwalt erhält den Rang eines Oberappellationsgerichts-Direktors mit 4000 fl. Besoldung, der erste Staatsanwalt an einem Appellationsgerichte den Rang eines Appellationsgerichts-Direktors mit 3000 fl. Besoldung, der erste Staatsanwalt an einem Kreisgerichte den Rang eines Appellationsgerichtsraths mit 1600 fl. Besoldung. Es ergeht in den nächsten Tagen eine Aufforderung an diejenigen Beamten, welche zur Staatsanwaltschaft aspiriren, sich zu diesem Behufe zu melden.

Aus Süddeutschland, 15. Febr., schreibt man dem Frankfurter Journ.: „Die Forderungen des bayerischen Episcopats, die auf völlige Autonomie hinausgehen, und wenn sie nicht von dem geheimen Wirken eines gewissen Ordens herrühren, wenigstens mit ihm zusammentreffen, fangen an, die Aufmerksamkeit der katholischen Priester, die den Bischöfen untergeordnet sind, in hohem Grade zu erregen. Es handelt sich hier um wichtige Prinzipien und Folgen. Das einseitige Auftreten und Vorschreiten der Bischöfe mit Forderungen, dem Staate gegenüber, wie mit ähnlichen (dem entsprechenden) Verfügungen nach innen, ist durchaus gegen das katholische Kirchenrecht. Die Herren Bischöfe geriren sich als Repräsentation der Kirche. Das wären sie aber nach dem Concilio Tridentino und den heiligen canones überhaupt nur in ihrer Gesammtheit außer dem Concil, oder in rechtmäßiger Versammlung auf einen Concil, es mag dieses ein allgemeines oder eine Versammlung für einen Theil der Kirche seyn. Immer gehören dann noch ganz andere Elemente dazu, als ein paar Bischöfe, oder resp. der Herr Bischof allein. Der niedere Klerus hat aber seinen Schutz nur im Kirchenrechte, auch gegen die Willkühr der Bischöfe! Was soll es werden, wenn es kirchliche Praxis würde, daß die Bischöfe allein, ohne Synoden, Kirchengesetze geben könnten? Müssen erst die katholischen Priester die Regierungen auf solche weitgreifende Neuerungen hinweisen?"

Nürnberg, 20. Febr. Heute traf das für die hiesige Garnison bestimmte 3. Bataillon des 14. Infanterie-Regim. hier ein.

Aus Mittelfranken. Zur Beschickung der Londoner Industrie-Ausstellung durch Abgeordnete des Fabrik- und Gewerbsstandes auf Staatskosten haben die Handelskammer für Mittelfranken in Nürnberg und der Gewerbverein daselbst, dann die Gewerbe- und Handelskammer und der Gewerbverein zu Fürth, zufolge gemeinschaftlichen Beschlusses, nachbenannte Industrielle der k. Regierung in Vorschlag gebracht: J. G. Kugler, Portefeuillefabrikant in Nürnberg; Konr. Julius Schröder, Brillenfabrikant von Fürth, als I. Ersatzmann; J. A. Wellhöfer, Drechsler und Metalldruckfabrikbesitzer in Nürnberg, als II. Ersatzmann. Ferner J. Ph. Streng, Schreinergeselle, J. Frank, Kunstdrechsler und Graveur, als I. Ersatzmann, C. Vollmer, Gürtlergeselle als III. Ersatzmann, sämmtlich von Fürth; dann J. A. Körnlein, Rothschmiedgeselle, J. G. Reitzammer, Rothschmiedgeselle, als I. Ersatzmann, und J. A. Jegel, Drechslergeselle, als II. Ersatzmann, letztgenannte drei von Nürnberg. Zugleich wurde an die k. Regierung noch das Ansuchen gestellt, in Berücksichtigung der Wichtigkeit und Bedeutung des Handels und der Industrie in unserem Kreise die Absendung eines zweiten Abgeordneten für Mittelfranken auf Kosten des Staates zu genehmigen.

Kurhessen. Kassel, 19. Febr. Heute früh hat die bisher hier gewesene bayerische Jägerdivision (2 Kompagnien Infanterie und 1 Eskadron Chevaulegers) uns verlassen. Dagegen wird das 1. Bataillon des 4. bayer. Regiments, welches seit einigen Tagen auf den Dörfern um Kassel gelegen hat, in die Stadt in Quartiere einrücken. — General Damboer geht morgen weg; wann der Fürst von Thurn und Taxis von hier gehen wird, ist noch nicht bestimmt. Die am 16. d. bezüglich des Abmarsches der bayer. Truppen erschienene Contre-Ordre ist durch weitere spätere Bestimmungen wieder dahin abgeändert, daß zwar der Abmarsch dieser Truppen hinausgeschoben, dagegen der Fürst von Thurn und Taxis von dem Commando dennoch abgelöst werden solle. Wie wir hören, ist es der Wunsch desselben, sobald als möglich zurückzukehren. — Die zur Beurtheilung der die kurhessischen Offiziere, bezüglich ihrer Abschiedsforderung, betreffenden Angelegenheit niedergesetzte Untersuchungskommission, welche zum Theil aus bayer. Offizieren besteht, wird selbst nach dem Abmarsch der bayer. Truppen bis zur Erledigung der Frage unverändert fortbestehen. — Das hier bestehende Kriegsgericht ist noch immer in Thätigkeit und hat in der letzten Zeit geringfügige Vergehen mit ebenso geringen Strafen geahndet. (F. J.)

Der Kurfürst hat gestern über vierzig österreichische und bayerische Offiziere mit dem Hausorden vom goldenen Löwen, nach seinen verschiedenen Graden, als: Groß-, Kommandeur- und Ritterkreuze, dekorirt.

Großh. Hessen. Gießen, 17. Febr. Wie wir so eben vernehmen, ist Dr. Dieffenbach aus Schlitz, dermalen in Bremen, vom Hofgericht Gießen zu einem Jahr Festungsarrest — wegen Religionslästerung — verurtheilt worden.

Preußen. Berlin, 21. Febr., Abends 7 Uhr. (T. D. d. A. Z.) Aus Dresden bringt uns der Telegraph von gestern Abend folgende unangenehme Berichte: Bis jetzt hat man noch keine Aussicht auf eine Plenarsitzung. Dem Fürsten Schwarzenberg ward eine preußische Note übergeben, in welcher das Berliner Cabinet sich weigert ein neues Centralorgan einsetzen zu helfen, so lange nicht alle deutschen Regierungen ihre Ansichten und Rathschlüsse über Revision der Bundesverfassung ausgesprochen und gemeinsamer Prüfung unterbreitet haben. Fürst Schwarzenberg widerspricht entschieden dem eventuell aufgestellten Vorschlage einfach zum alten Bundestag zurückzukehren.

In Folge der neuesten Zerwürfnisse zwischen den beiden deutschen Großmächten ist, wie man dem „N. Corr." aus Berlin schreibt, die öffentliche Meinung dort außerordentlich aufgeregt, und gerade in den konservativsten Kreisen begegnet man den bittersten Urtheilen. Wenn aber bereits wieder von neuen Mobilmachungen und Kriegsaussichten gesprochen wird, so sind Das Produkte erhitzter Phantasien. Man kann, wie die Sa-

---

Buxtons und dem Augenblick verfloß, wo ich aus einer neuen Ohnmacht erwachte; aber als ich meine Augen wieder öffnete, schwamm eine Barke auf uns zu, wie ich sie auf meinen früheren Reisen auf den maldivischen Inseln gesehen, deren lachenden Archipel wir vor acht Tagen durchsegelt hatten. Sie war nicht in Flammen, wie wir geglaubt hatten, sondern in der Mitte brannte auf einer Art von Altar langsam und wie von Jemand unterhalten ein Feuer von Aloe und Sandelholz, das pyramydenförmig aufgeschichtet war. Die Barke war ziemlich hoch; da aber der mittlere Theil nur drei Fuß über den Wasserspiegel hervorragte, so konnte Buxton leicht in dieselbe kommen und sie einige Minuten an unserem Floße anhalten, bis auch ich hinüber gekrochen war, denn ich war so schwach!...

Ich erkannte diese Barke sogleich an ihrer verlängerten Form und an ihrem Baumaterial. Diese Barke ohne Segel und ohne Bemannung war eine von denjenigen, welche die halb hindu'schen und halb muselmännischen Bewohner der maldivischen Inseln in die See lassen, wenn sie den Sturmesgott besänftigen wollen. Nachdem sie dieselbe mit Wohlgerüchen aller Art beladen und angezündet und mit Lebensmitteln für die unsichtbaren Priester des verborgenen aber mächtigen Gottes überladen haben, überlassen sie dieselben dem Toben des Mousson. Der Sturm, welcher unsern Schiffbruch herbeiführte, war ohne Zweifel die Ursache dieses Opfers der Maldivier, die wohl nicht daran dachten, daß wir Nutzen daraus ziehen würden. Die Barke enthielt eine Menge süßen Wassers, Cocosmilch in Gefäßen, Früchte und an der Sonne gedörrtes Fleisch. Das Leben war uns wieder geschenkt, geschenkt durch ein Wunder. Als wir wieder zu Kräften gekommen waren, ergriffen wir die Ruder, mit denen das Schiff versehen war, denn nichts fehlt dem Opfer, das unter dieser Form dem Gott der Stürme dargebracht wird, und wir fuhren in der Richtung des Windes hin. Waren wir der Insel Ceylon nahe oder fern? Diese Frage war schwer zu beantworten, da wir aller erforderlichen Instrumente beraubt waren. In allen Fällen konnten wir die Antwort auf diese Frage abwarten, es fehlte uns nicht an Lebensmitteln noch an Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

chen liegen und bei dem entscheidenden Aussprechen Rußlands, sicher seyn, daß sich eine Vermittelung finden wird. Erklärlich ist es freilich, wenn die Börse, die sich nachgerade in eine apathische Ruhe eingewiegt hatte, durch die Vorgänge mehr, als Ursache dazu vorhanden ist, allarmirt wurde, so daß das Geschäft heute (19.) fast ganz stockte und die Kurse fast aller Effekten merklich zurückgingen.

Der Professor Jakoby, einer der größten Mathematiker und tiefsten Denker unserer Zeit, ist am 19. Febr. den Pocken erlegen. Nächst Gauß war Jakoby der eminenteste Gelehrte seiner Wissenschaft in Deutschland. Der Verstorbene hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Wie wir vernehmen, sagt die „Freim. Sachsen-Ztg.", dürfte die Ministerkonferenz übereinkommen, künftig nur bei folgenden Punkten Unanimitätsbeschlüsse eintreten zu lassen: Bei Abänderungen der Bundesgrundgesetze, bei den jura singulorum, bei bei Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund und bei Religions-Angelegenheiten.

Oesterreich.

Wien, 21. Febr. (T. D. d. A. Z.) Graf Buol-Schauenstein, unser Gesandter in Rußland, ist zum außerordentlichen Gesandten und bemächtigten Minister Oesterreichs in England ernannt. — Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Liste von 4425 Personen, welche in Siebenbürgen von der Revolutionspartei theils hingerichtet, theils gemordet wurden.

Zara, 18. Febr. Der Rebell Karas Pascha ist flüchtig an Oesterreichs Gränze angelangt und bittet um Aufnahme. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Febr. Es ist die Rede davon, unsern Gesandten in Berlin nach Wien zu schicken. Hr. Lefebre ist ein eifriger Vertheidiger der deutschen Mittelstaaten und ihrer Interessen. Derselbe gehört überdieß zu den Diplomaten, welche die deutschen Verhältnisse am Besten verstehen. Die Bildung eines sogenannten definitiven Cabinets stößt auf große Schwierigkeiten. Hr. Weis bleibt jedenfalls im Ministerium, die Portefeuilles des Kriegs und der Finanzen sind möglicherweise den HH. Schramm und Fould vorbehalten.

Straßburg, 19. Febr. Wiewohl die in Bezug auf die Schweiz verbreiteten Gerüchte als übertrieben betrachtet werden, und man noch immer nicht daran glauben will, daß von Seite der deutschen Großmächte Coercitivmaßregeln gegen jenen Freistaat wegen Neuenburgs ergriffen werden (in der Flüchtlingsfrage kömmt die Eidgenossenschaft ohnedieß allmälig den Wünschen der französischen und der deutschen Regierungen nach), so gewinnt es doch an Anschein, daß auch Frankreich in Bezug auf eine solche Eventualität Vorkehrungen treffe, denn es wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Besatzungen nächst der Schweizer-Gränze vermehrt werden sollen. Bestätigt sich zugleich die Nachricht, daß Deutschland längs des Rheins von Düsseldorf bis Rastatt ein größeres Beobachtungsheer aufstellt, so wird auch Frankreich den rheinischen Garnisonen neuen Zuwachs ertheilen. Daß indessen die beobachtende Stellung der verschiedenen Regierungen mehr der Demokratie als allenfallsigen Eroberungen gelte, davon hält man sich allgemein überzeugt.

Italien.

Turin, 18. Febr. Siccardi's Entlassung ist nun offiziell veröffentlicht.

Berichtigung.

In dem Referate über die Magistratssitzung am 22. Febr. (Beil. zu Nr. 53 ds. Bl.) berichtigen wir nachstehende sinnstörende Druckfehler: Seite 216 Zeile 31 v. o. „21,383 fl. mehr außerordentliche" statt „21,383 fl. außerordentliche" — Zeile 14 v. u. nach: Geistspitalhofes „in Untersendling" statt „(noch in Unterhandlung)" — Zeile 15 Spalte 2 v. o. kömmt nach „odiosa" einzuschalten: „in Anregung".

Schrannen-Anzeige.

Münchener Schranne vom 22. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	15 fl. 7 kr.	14 fl. 21 kr.	13 fl. 46 kr.	gef.	— fl. 11 kr.
Kern	10 „ — „	9 „ 34 „	9 „ 3 „	gef.	— „ 29 „
Gerste	9 „ 33 „	9 „ 10 „	8 „ 48 „	gef.	— „ 2 „
Haber	4 „ 42 „	4 „ 27 „	4 „ 10 „	gef.	— „ 2 „
Leinsaam.	16 „ 56 „	15 „ 21 „	14 „ 45 „	gef.	— „ 25 „
Reps.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gef.	— „ — „

Gesammtbetrag 13794 Schäffel. Verkauft wurden 11319 Schäffel. Verkaufs-Summe 119895 fl.

Augsburger Schranne vom 21. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	14 fl. 57 kr.	14 fl. 16 kr.	13 fl. 40 kr.	gef.	— fl. 15 kr.
Kern	15 „ 22 „	14 „ 21 „	13 „ 20 „	gef.	— „ 20 „
Roggen	9 „ 40 „	9 „ 24 „	9 „ 6 „	gef.	— „ 40 „
Gerste	9 „ 6 „	8 „ 42 „	8 „ 12 „	gest.	— „ — „
Haber	4 „ 30 „	4 „ 20 „	4 „ 9 „	gest.	— „ — „

Königliches Hof- und National-Theater.
Sonntag den 23. Februar: „Tell", große Oper v. Rossini.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Frankfurter Börse.

Papiere: (21 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. $74\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$ proc. 65; Bankactien 1165; span. innere Schuld $33\frac{3}{8}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{3}{8}$. Wechselcurse: Paris 94; London $117\frac{3}{8}$.

Gold und Silber: (20. Febr.) Pistolen 9 fl 32 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl 57 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl $42\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Frs.-Stücke 9 fl. $24\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 45 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des Sekretariates der Kammer der Reichsräthe des Königreichs Bayern wird hiemit bekannt gemacht, daß die gedruckten Verhandlungen derselben bei der hiesigen k. Oberpostamts-Zeitungsexpedition zu 1 fl. 15 kr. für je 100 Bögen bezogen werden können, wohin man sich mit allenfallsigen Bestellungen wenden wolle.

München, den 20. Februar 1851.

Die
Kanzlei-Direktion der Kammer der Reichsräthe.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 56.** **Dienstag,** 25. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern [illegible] fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

Würzburg, 21. Febr. Sicherem Vernehmen nach sollen die durch die Einquartierungslasten bedungenen seit 1850 rückständigen Entschädigungsgelder in kürzester Zeit flüssig werden, und zu diesem Behufe bereits mehreren Bezirken des Kreises ansehnliche Baarsendungen zugegangen seyn.

Lohr, 19. Febr. Ein gestern dahier eingetroffener Ministerialerlaß, demzufolge Lohr wieder aus der Zahl der bayerischen Garnisonsorte scheiden soll, hat hier einen überraschenden Eindruck hervorgebracht, der um so mächtiger ist, da diese Garnisons-Entziehung nach so vielen gebrachten Opfern auf unseren Gemeindehaushalt einen sehr unerfreulichen Einfluß üben wird.

Kurhessen. Kassel, 19. Febr. Die „Kass. Ztg." bringt in ihrer neuesten Nummer einen Leitartikel, überschrieben „Der deutsche Kaiser", in welchem die Kaiserfrage wiederum, gleich der Gothaer Kaiseridee, nur von einem anderen Standpunkte aus, „in der ganzen Größe ihrer nationalen Bedeutung" dargestellt wird. Dessen Schlußworte lauten: „Dem Beherrscher der österreichischen Monarchie ist, ohne Rücksicht auf confessionelle oder dynastische Motive, der kaiserliche Beruf für Deutschland zugefallen." Auf eine Wahl (meint sie ganz naiv) könne es dabei nicht mehr ankommen, wo die Natur der Dinge schon die Wahl getroffen habe .....

Kassel, 19. Febr. Es sind im Augenblick nur noch die bei den Kriegsgerichten fungirenden bayerischen Offiziere mit ihrer Bedienung hier anwesend. In der Umgegend ist noch ein Bataillon vom 4. Infanterieregiment, welches aber ebenfalls bereits Ordre zum Abmarsch hat. Das 1. Bataillon des 13. preußischen Regiments wird uns ebenfalls verlassen und seine neue Garnison Wesel beziehen; es soll durch ein Bataillon des 15. Regiments ersetzt werden. Die gemeinschaftliche Menage der fremden Truppen hat sich bis jetzt noch nicht ins Werk setzen lassen, weil sich kein Uebernehmer finden will. — Man erblickt jetzt häufig entlassene Soldaten der schleswig-holsteinischen Armee in den Straßen, zum Theil in kläglichem Zustande; sie erhalten reichliche Unterstützung zur Fortsetzung der Reise in ihre Heimath.

Kassel, 20. Febr. Heute Mittag ist das 1. Bataillon des 4. bayerischen Infanterieregiments Gumppenberg, welches in der Gegend von Hofgeismar lag, hier eingerückt, defilirte auf dem Friedrichsplatze vor dem Kurfürsten und dem Fürsten v. Thurn u. Taxis, und bezog dann die Quartiere. Morgen wird dasselbe und mit ihm der letzte Rest der bayerischen Truppen in dem nördlichen Theil der Provinz Niederhessen den Rückweg in die Heimath fortsetzen. Der Fürst von Thurn u. Taxis geht morgen von hier ab.

Fulda, 19. Febr. Nachdem heute des Morgens das gestern eingerückte bayerische Bataillon mit einer Batterie schwerer Artillerie, ersteres über Gersfeld, nach Bayern abmarschirt war, traf heute ein weiteres Bataillon, von Rotenburg herkommend, hier ein. Der Rückzug der dermalen zurückgehenden bayerischen Truppen durch unsere Stadt wird wiederum 6 Tage dauern.

Sachsen. Dresden, 20. Febr. Das Dresdner Journal erklärt heute, in Betreff der Angabe in öffentlichen Blättern wegen des Vorschlags zu einer Vollzugsbehörde des Bundes von neun Faktoren mit elf Stimmen zu der Erklärung berechtigt zu sein, daß, wie bekannt, von Seiten der Regierungen Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich jener Vorschlag an die Conferenz gebracht wurde, und daß auf diesen gemeinsamen Vorschlag der betreffende Commissionsbericht gegründet worden sei. Was die Mittelstaaten betreffe, so sei es gegründet, daß die Königreiche sich dem nur erwähnten Vorschlage angeschlossen haben, von ihrer Seite aber sei eine Proposition, die Bildung der Bundesbehörden betreffend, überhaupt nicht an die Conferenz gebracht worden.

Hannover. Hannover, 19. Febr. Die II. Kammer nahm heute den Gesetzentwurf, die Gleichstellung der nach dem 14-Thaler-Fuße ausgeprägten fremden Münzsorten mit den Landesmünzen betreffend, zum dritten- und letztenmale an.

Preußen. Berlin, 21. Febr. Die „Deutsche Reform" gibt endlich heute in einer zum Theil bis zur Unverständlichkeit vorsichtigen Sprache einige Andeutungen über den Stand der Verhältnisse in Dresden. Nach einer Einleitung, in welcher die „Verbreitung boshafter Gerüchte" u. s. w. in gewohnter Weise beklagt wird, wird gesagt, daß aus der unerwarteten Rückkehr des Ministerpräsidenten allerdings nicht mit Unrecht auf neue

---

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

„Nun," sagte ich zu Burton, „wenn es nicht Leute gäbe, welche an Gott glauben, hätten wir jetzt diese Barke, diese Früchte? wären wir gerettet worden?"

„Sprechen wir nicht davon," antwortete Burton, „laß uns schlafen."

Am folgenden Morgen bei Tagesanbruch schwammen bei unserm Erwachen tausend Barken — und diese Zahl ist nicht übertrieben, ehrfurchtsvoll um die unsrige, die sie als eine heilige erkannten. Wir waren vor Colombo, der Hauptstadt der Insel Ceylon, und wurden im Triumph dahin geführt, sobald man wußte, auf welche Weise wir zu dem Versöhnungsschiff gekommen. Augenscheinlich beschützte uns der Gott der Stürme und wen die Götter beschützen ...

Herr Ludwig van Ostal wollte eben seinen Satz endigen, als eine junge Frau eintrat, aber sogleich auf der Schwelle stehen blieb. — „Ich bitte um Entschuldigung," sagte sie, „ich wußte nicht, daß der Herr ..."

„Der Herr ist unser Gast und folglich unser Freund," sagte Herr van Ostal und stellte mich seiner Frau vor. „Meine Frau hat uns das Frühstück angemeldet," fuhr van Ostal fort, „gehen wir frühstücken. Nun gehen wir doch frühstücken," sagte er nochmals und stieß mich leicht am Arme, indem er über meine Unentschlossenheit lächelte. Ich war stehen geblieben und betrachtete Frau van Ostal mit einer Neugierde, einer Aufmerksamkeit, einer Theilnahme, die ihm nicht entging. „Zum Frühstück."

IV.

„Unser Aufenthalt zu Colombo," fuhr Herr van Ostal während des Frühstücks fort, „dauerte nicht lange. Wir blieben nur so lange, als wir bedurften, um uns von den furchtbaren Erschütterungen des Schiffbruchs zu erholen. Durch den Verkauf eines prachtvollen Diamantringes, den er bei unserem Unglück trug, erlangte Burton die erforderliche Summe und noch darüber für unsere Reise nach Madras. Einmal in dieser Hauptstadt des englischen Indiens, war es mir leicht, meine Freunde und Waffengefährten in Batavia von meinem Schicksal zu unterrichten. In Erwartung ihrer Antwort durchstrich

Momente in den Dresdener Verhandlungen geschlossen worden sey. „Wir glauben aber versichern zu dürfen, heißt es weiter, daß die in diesem Augenblick schwebende Verhandlung — sie möge einen Verlauf nehmen, welchen sie wolle — einerseits Preußens redliche Absichten für Deutschland und seine Verbündeten in Deutschland auf's Neue bekunden, anderseits aber Preußens Stellung in Deutschland selbst nicht gefährden, sondern vielmehr vortheilhaft auf dieselbe wirken wird. Sollte Oesterreich, gleichviel aus welcherlei Rücksichten, die gerechten Ansprüche Preußens bei einer Neugestaltung Deutschlands nicht erfüllen, so würde es wenigstens die Rückkehr zu der alten Bundesorganisation mit der Aufgabe eines Planes bezahlen müssen, in dessen Verwirklichung ein unbefangenes und reifes politisches Urtheil eine Lebensfrage für die österreichische Monarchie sieht. — Zu kriegerischen Aussichten liegt aber in der ganzen Sachlage auch nicht die allerentfernteste Veranlassung."

Die „Neue Preuß. Ztg." hat Correspondenzen aus Dresden, die von der neuen auf der Conferenz eingetretenen Verwirrung zeugen. Sie sagt unter Anderm: Die hiesigen Verhältnisse haben eine wesentliche Veränderung erhalten durch die veränderte Haltung Hannovers und Württembergs. Der König von Württemberg hat an den Fürsten Schwarzenberg einen Brief geschrieben, in dem er ihm die bittersten Vorwürfe über seine deutsche Politik macht. ... Hannover beansprucht jetzt mit Preußen das Zurückgehen auf den alten Bund. — Dasselbe Blatt enthält über die dem Fürsten Schwarzenberg übergebene preußische Note noch folgende weitere Auskunft: „Die österreichischen Propositionen wegen unverzüglicher Einsetzung der Exekutive sind zurückgewiesen. Preußen verlangt vor der vom kaiserl. Kabinet zu hastig betriebenen Installirung eines neuen Centralorgans zunächst eine allseitige, auch die kleinsten Staaten nicht ausschließende Diskussion über die Revision der Bundesverfassung und behält sich nach dem Schluß dieser Berathungen ausdrücklich noch seine Entschließung über die Art vor, wie die Bundesgewalt einzusetzen sey. Um diejenigen Regierungen, welche etwa für eine solche allgemeine Debatte keine ausreichenden Instruktionen hier mit haben sollten, in den Stand zu setzen, diesem Mangel abzuhelfen, und um die schwebenden Fragen inmittelst noch einer wiederholt gründlichen Prüfung unterziehen zu können, beantragt die preußische Regierung eine vierzehntägige Frist." Fürst Schwarzenberg zeige sich über diese Anträge Preußens sehr verwundert, werfe demselben vor, daß es allein an dem Scheitern der Conferenzen Schuld seyn werde, verweigere aber fortwährend entschieden jede Theilnahme der Präsidialbefugnisse rc. — Nach dem „C.-B." würde wenigstens der Eintritt Gesammtösterreichs kein Hinderniß der Verständigung bilden, indem dieser von Preußen, Bayern rc. zugestanden sey. Oesterreich übernehme es, diese Angelegenheit bei den auswärtigen Mächten in das rechte Licht zu setzen. „Bis jetzt, berichtet es weiter, verharren die kleinen dissentirenden Herzogthümer in ihrer widersprechenden Stellung. Ein Bevollmächtigter soll erklärt haben, er sey von seinem Souverain nicht beauftragt, einer „neuen Rangordnung wegen" wesentliche Rechte aufzugeben. Es kann ferner den kriegerischen Gerüchten sehr bestimmt widersprochen werden. Wenn schon Herr v. Manteuffel nicht beauftragt ist, nachzugeben und dieß auch nicht in seiner Absicht liegt, so hat er doch durch die einfache Erklärung „kehren wir zum Bundestag zurück, wenn wir über Neues uns nicht einigen können" einem Nachgeben Preußens wie einem Kriege vorgebeugt." — Wir enthalten uns (setzt die Nat. Ztg. hinzu) billig einer Kritik dieser politischen Anschauung, welche, wenn sie wirklich in den offiziellen Kreisen herrschen sollte, doch eine Naivität bezeugen würde, deren Erklärung wohl nur in einer unbeschreiblichen Verlegenheit zu finden seyn möchte. Nach allen Durchlöcherungen des Rechtsbodens seit 3 Jahren wäre eine solche Vertrauensseligkeit denn doch unerhört.

Berlin, 22. Febr. (Tel. Dep.) Nach aus Dresden eingegangenen Nachrichten findet morgen die lange verschobene Plenarsitzung statt. Hr. v. Manteuffel wird Montag (24.) zurückerwartet.

Aus Westdeutschland, 19. Febr. Einem Gerüchte nach hätte der Bischof von Münster den geistlichen Professoren an der dortigen Akademie verboten, den Eid auf die preußische Verfassung zu leisten, überhaupt aber sich wiederholt dahin ausgesprochen, daß er die Lehrer, unabhängig vom Staate, anzustellen habe und anstellen werde, auch durchblicken lassen, wie es jetzt Aufgabe der Kirche sey, vom Staate unabhängige Lehranstalten zu gründen. Wenn das Alles wahr ist, so wäre es ein Abbild der (katholischen) „kirchlichen" Bestrebungen in Mainz, wie der Forderungen des bayerischen Episkopats, — stellt aber mit diesen schon ein mehr vollendetes Bild der in Deutschland auftauchenden hierarchischen Bestrebungen dar. (Fr. Journ.)

Oesterreich.

Berichte aus Wien v. 20. d. melden Truppendurchmärsche von Böhmen her nach Italien und Vorarlberg. Man glaubt an ernsthafte Demonstrationen gegen die Schweiz und vielleicht Piemont, dem man hauptsächlich das Gewährenlassen der Mazzini'schen Umtriebe vorwirft.

Schweiz.

Bern, 19. Febr. Die Sitzung des großen Raths dauerte ununterbrochen von gestern Früh 8 Uhr bis heute Früh 2 Uhr. Es handelte sich um die Genehmigung des Berichts der Regierung über ihre Maßregeln bei den letzten Unruhen im Oberlande und in St. Imier. Eine Mehrheit von 111 Stimmen gegen 94 billigte den Bericht. Dann aber erfocht die Opposition einen Sieg, indem mit der Mehrheit von 30 Stimmen beschlossen wurde, dem Obergericht den Wunsch auszusprechen, die Gefangenen in Interlaken möchten gegen Caution auf freien Fuß gesetzt werden.

Bern, 19. Febr. Neue Unruhen im Amt Interlaken. In der heutigen Großrathssitzung meldete Hr. Blösch in seinem Bericht über die Interlaken-Angelegenheit: Gestern

---

ich täglich diese reiche Hauptstadt der britischen Herrschaft, diesen ehemaligen Regierungssitz der hindostanischen Könige. Seit zwei Monaten studirte ich ihre merkwürdigen Sitten und Denkmäler, welche in nichts an das alte Europa erinnern, als der Zufall, dieser Gott der Müssiggänger und der Reisenden, mich auf den geräumigen Friedhof führte, wo die Engländer und die tausende von Fremden ruhen, welche unter diesem so milden und doch so mörderischen Himmel dem Tode frühzeitig ihren Tribut entrichten.

Wie viele hohe und mächtige Lords, wie viele reizende Ladies ruhen unter diesen prunkenden Marmorn, beladen mit Inschriften, welche ihre Tugenden preisen, und mit Zieraten versehen, die nicht immer den Verlust des Künstlers bedauern lassen. Es fehlte zu der ernsten Genugthuung, welche ich bei meinen Spaziergängen auf diesem Todtenfelde empfand, nur ein wirklicher Schmerz. Kaum war mir dieser Gedanke beigefallen, so hob ich die Zweige einer Katalpa, die den Boden berührten und mir den Weg versperrten, auf und bemerkte den Marmor eines Grabes. Ich hatte schon so viele Grabschriften gelesen und ich konnte auch diese noch lesen, deren goldene Buchstaben meine Augen zu suchen schienen. Ich las... aber wer malt mein Erstaunen, meinen Schreck, meinen Schmerz, der Zweig der Katalpa entgleitet mir und bedeckt mich und den Stein, auf welchem ich las und was las? Die Vögel entflohen bei dem Geräusche des losgelassenen Zweiges und ich bin allein, mein Gesicht auf folgende Zeilen gedrückt:

Hier ruhet in Ewigkeit und in den Armen
des Herrn
Margareta Floreff.
27. August 1836.
Weinet!

Hier also ist sie, sprach ich zu mir selbst, sie ist da .... unter diesem Baume, der ihr Grab verhüllt, in diesem Grabe, das sie meinen Blicken verbirgt. Es stand also im schwarzen Buch der schmerzlichen Sympathien geschrieben, daß wir uns begegnen sollten? ... Das Ideal ist also keine Lüge, kein Traum, aber beinahe immer ein Unglück!"

(Fortsetzung folgt.)

Nachts um zwei Uhr ging eine Staffette des Hrn. Oberst Knechtenhofer ein, wonach es gestern Abend zwischen Holzhackern aus Bönningen und dem im Dorfe Matten liegenden Militär zu blutigem Handgemenge gekommen. Die mit Beilen und Stöcken bewaffneten Holzhacker ließen „Nassau“ hochleben und riefen „nieder mit Bern.“ Der Truppen-Chef habe die Soldaten abgemahnt, auf diese Neckereien zu antworten. Um halb 9 Uhr sei er genöthigt gewesen, Generalmarsch schlagen zu lassen. Die Truppen seien nun zwar über die Ruhestörer Meister geworden, allein es seien acht Holzhacker und zwei Soldaten zum Theil schwer verwundet worden. Nun verlange der Commandant Knechtenhofer, daß von dem noch aufgebotenen Bataillon keine Mannschaft entlassen werde. Die Regierung trete dieser Ansicht bei und trage auf verfassungsmäßige Bestätigung des Commandanten Knechtenhofer an, da er noch einige Zeit im Dienst verbleiben müsse.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Die Commission der Nationalversammlung für Prüfung des Bürgermeister-Gesetzentwurfs hat sich constituirt; die dem Elysée-National feindliche Coalition hat die Majorität; die Commission hat den General Lamoricière zu ihrem Präsidenten gewählt. Unter den Transportirten in Belle l'Isle haben Unruhen stattgefunden. Es ist das Gerücht verbreitet, die Nationalversammlung solle fortan bloß drei Sitzungen wöchentlich halten.

Italien.

Es ist jetzt offiziell bekannt, daß die Banden des Passatore nicht etwa kampiren, sondern einzeln wohnen, auf gegebene Zeichen zu irgend einem Unternehmen zusammentreffen und sich nach der That wieder Jeder in seinen Schlupfwinkel verlieren. Der Räuberhauptmann Passatore heißt eigentlich Stefano Pelloni. Es wurden schon früher Preise auf den Kopf der Bandenmitglieder gesetzt, 1000 Skudi auf einen Führer und 20 bis 100 auf einen Theilnehmer, aber ohne Erfolg; die Preise sind nun am 11. Februar neuerdings ausgeschrieben worden; den Mitgliedern der Banden wird zu gleicher Zeit Straflosigkeit verheißen, wenn sie einen der Chefs angeben, welche die Angriffe auf Cotignola, Castel Guelfo, Brisighella, Logiano, Consandolo und Forlimpopoli geleitet haben.

Grossbritannien.

Der Text von Lord John Russells antirömischer Bill („Kirchentitelannahme-Bill“ wird sie genannt) wird jetzt von den Zeitungen veröffentlicht, nachdem die Bill die erste Lesung im Unterhause erhalten hat. Sie besteht aus vier Artikeln. Im ersten wird es Jedermann, der nicht gesetzlich dazu autorisirt ist, untersagt, sich Erzbischof, Bischof oder Dechant irgend eines Bezirkes, einer Stadt oder eines sonstigen Ortes im vereinigten Königreich zu nennen, gleichviel, ob Erzbischöfe, Bischöfe und Dechanten der englischen Staatskirche nach diesen Bezirken, Städten ꝛc. den Titel führen oder nicht. Die Zuwiderhandelnden verfallen für dieses Vergehen (offence) einer Geldstrafe, die vorläufig in dem Gesetzentwurf auf 100 Pfd. St. fixirt ist. Der zweite Artikel erklärt alle Urkunden und Dokumente, die von solchen Personen oder unter ihrer Autorität, unter Annahme des verbotenen Titels, unterzeichnet und vollzogen sind, für nichtig. Der dritte Artikel besagt im Wesentlichen, daß in allen Vermächtnissen und sonstigen Instrumenten, in denen Real- oder persönliches Eigenthum oder die Dispositionen darüber Behufs der Dotation, Erhaltung ꝛc. solcher Pseudobisthümer und Diöcesen oder auch nur zu Zwecken, die mit ihnen in Verbindung stehen, vergeben wird; in denen ferner der Besitz, die Verwaltung, wie der Nießbrauch von Real- und persönlichem Eigenthum Jemanden übertragen wird, der den verbotenen Bischofs-Titel führt, der einer andern Person, die das Instrument mit demselben, stets unter Namhaftmachung dieses Titels, in Verbindung setzt, z. B. dem Kaplan des Bischofs — das Real- oder persönliche Eigenthum und die anderweitigen Vortheile der Krone zufallen und diese über sie nach Belieben verfügen soll. Der vierte Artikel sucht der Umgehung des Gesetzes vorzubeugen. Er bestimmt, daß Jeder, der in Folge desselben zur Strafe gezogen werden kann, mit Bezug auf derartige Instrumente oder irgend eine geheime Verfügung zu eidlicher Erklärung gezwungen werden kann, wobei es sich jedoch versteht, daß die Thatsachen, die nur auf solche Weise ermittelt sind, nicht als Zeugniß gegen den Verklagten in irgend einem Prozeß für die Erlangung der Geldstrafe benutzt werden können.

Literatur.

Ungarn ist in den letzten Jahren so oft genannt worden und hat so vielseitiges Interesse erregt, daß ein Werk, welches uns des Näheren mit der Geschichte und den Zustand dieses großen, reich gesegneten Landes bekannt macht, eine willkommene Erscheinung genannt werden kann. Ein solches Werk erschien vor Kurzem von Jul. Chownitz unter dem Titel: Handbuch zur Kenntniß Ungarns, Siebenbürgens, der serbischen Woiwodschaft, des Temescher Bannates, Slavoniens, Croatiens, der k. k. Militärgrenze und des ungarischen Litorales. Mit einer Karte. (Baireuth Buchner'sche Buchhandlung.)

In diesem Werke macht der Verfasser die Leser mit der Geschichte Ungarns (in welcher Abtheilung er einen eigenen Abschnitt der Geschichte der Einwanderung und des Lebens der Deutschen widmete) mit der Statistik, der Landwirthschaft, der Industrie und dem Handel, der Geographie und Topographie dieser Länder bekannt und fügt zum Schluß noch Nachweise zum Vortheil, zur Belehrung für Einwanderer in die ungarischen Länder in landwirthschaftlich-industrieller und Handelsbeziehung zu, gibt auch sogar ein kurzes magyarisch-deutsches und deutsch-magyarisches Vocabular. — Es schließt endlich mit einem Aufsatz: „Amerika, Ungarn? aus Rathschlägen und einem Entwurf der Statuten für den ersten (ungarischen) Ansiedler-Verein.“ — Wer den Verfasser durch sein Buch begleitet, wird ihm weder Kenntnisse noch patriotische Gesinnung absprechen, ja wir gestehen es ihm zu, daß seine Schilderungen in uns ein schönes Bild jenes, von der Natur üppig ausgestatteten Landes erstehen ließen. Aber sonderbar will es uns bedünken, daß der geschichtlich-geographisch-statischen Beschreibung dieses Landes die Abschnitte 4, 5, 6 à 7, Colonisation, Einwanderer betreffend, angefügt sind, jetzt, nachdem noch fast der ungarische Boden raucht von vergossenem Blute, nachdem so viele Eingeborene dieses Landes in der Fremde umherirren, nachdem die geschwungene Geißel noch nicht ruht! — Doch nein! Der ungarische Boden ist ja nun gedüngt; Ordnung und Ruhe hilft die russische Militärmacht aufrecht erhalten, der Staat vermißt die sonst aus Ungarn bezogenen beträchtlichen Einkünfte, das Land ist entvölkert, Beide brauchen Ersatz! — Darum ist der gebotene Fingerzeig erklärlich, und er ist auch mit warmen Worten in der Vorrede eingeführt, eingeführt im Vertrauen, daß sich ehrliche Schwaben*) leicht finden werden, welche aus „Scheu vor dem Wasser“ vorziehen werden, mit ihrem mobil gemachten Vermögen nach Ungarn zu ziehen, um da den gesunkenen Wohlstand heben, die Einkünfte Oesterreichs verbessern, eine Vormauer gegen den Halbmond, so wie gegen den nordischen Coloß bilden zu helfen. Dem Autor gebührt für seine Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit ein Ehrenkranz.

Als Maßstab, welches Vertrauen selbst Ungarns nächste Nachbarn zu dem von der österr. Regierung und ihren Organen so eifrig betriebenen Projekte haben, den Strom der deutschen Auswanderung in dieses Land zu leiten, mag eine in der O.P.A.Z. enthaltene Nachricht dienen, laut welcher eine Anzahl Familien aus Steiermark demnächst, trotz der angepriesenen Glückseligkeit, welche deutsche Auswanderer in Ungarn erwarten soll, nach Nordamerika auszuwandern gedenkt.

*) Die Bezeichnung der Deutschen in Ungarn.

Nachschrift.

* München, 24. Febr. [Landtag.] Der Abg. Arnheim stellte in der heutigen Vormittagssitzung den Antrag: es sollte, wenn eine Beschwerde wegen Verfassungsverletzung nur von drei Ausschußmitgliedern für zuläßig erklärt wird, der Kammer darüber Vortrag erstattet werden. Er wurde von den HH. Wallerstein, I. Präsidenten, Abg. Lang und dem I. Sekretair unterstützt. Die große Majorität stimmte für den Antrag. Der Staatsminister des Cultus, Dr. Ringelmann, legte nach der Abstimmung im Namen des Gesammtministeriums energischen Protest gegen diesen Beschluß ein. (Näheres in der heutigen Beilage.)

Münchener Holzpreise vom 22. Februar 1851.

Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 3 kr. Birkenholz 10 fl. 30 kr. Föhrenholz 9 fl. 21 kr. Fichtenholz 9 fl. 3 kr.

Straubinger Schranne vom 22. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 18 kr.	11 fl. 39 kr.	11 fl. 3 kr.	gest. — fl. 1 kr.
Korn	8 „ — „	7 „ 42 „	7 „ 30 „	gef. — „ 15 „
Gerste	8 „ 8 „	7 „ 56 „	7 „ 36 „	gest. — „ 2 „
Haber	4 „ 14 „	4 „ 10 „	4 „ 6 „	gef. — „ 8 „

Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nr. 4, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Beiträge zum Thema:

Kirche und Staat.

Politisch-religiöse Aufsätze

von

Jos. Ans. Pangkofer.

gr. 8. brosch. 36 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 25. Februar: (3. Erstenm.) „Alle spekuliren", Lustspiel v. Ring.

Mittwoch den 26. Februar: (Mit aufgehobenen Abonnement.) „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spazer — Fides.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Zobel a. Würzburg. Sarg, Priv. a. Leipzig. Rauch a. Nürnberg, Schmid a. Nürnberg u. Lödl a. Neuulm, Kflt. Guiraud, Courier d. franz. Kabinets. Graf zu Reiß-Köstriz a. Leipzig.

(G. Hirsch.) Schulz u. Zietz, Negot. a. Hamburg. Felkampf, Priv. a. Frankfurt. Bar. Welden, Präsid. a. Augsburg. Izdobner, Priv. a. Eisenach. Prinzessin Th. v. Thurn u. Taxis, u. Beck, Oberrevisor a. Regensburg.

(G. Kreuz.) v. Heukelons a. Crefeld, Käufmann a. Ulm, Baillez a. Waldsassen, Georgii a. Elberfeld u. Krisel a. Landshut, Kflte. Strehler, Oekonom a. Nördlingen.

(Bl. Traube.) v. Grundherr a. Nürnberg, Mindel a. Aachen, Leonhart a. Köln, Arnold a. Thüngersheim, Oberbauer a. Landshut, Grieb a. Burgdorf, u. Anspach a. Sonneberg, Kflt. Lang, Ger.-Verweser a. Ellingen. Mühldorf, Archit. a. Manheim.

(G. Hahn.) Oppenheimer a. Paris, u. Guggenheimer a. Berlin, Kflt. Formbacher, Rentbeamter a. Mühldorf.

(Stachus.) Klughamer, Hdlsm. a. Sonthofen. Wittmann, Privat. a. Landsberg. Breher, Gutsbesitzer a. Altesried. Maier, Hdlsm. a. Gundelfingen. Wehr, Oekon. a. Gutersterten. König, Kfm. a. Dirbach.

Gestorben in München.

Theres Schell, Pfründnerin v. h., 71 J. a. — Gottfried Reeb, Cigarren-Fabrikant v. h., 44 J. a. — Rosina Dreher, Taglöhnerin v. h., 57 J. a. — Margaretha v. Stollier, kais. russische Staatsraths-Wittwe, 84 J. a. — Ursula Leibl, Pfründnerin v. h., 70 J. a. — Magdal. Strasser, Pfründnerin v. h., 74 J. a. — Michael Braun, b. Melber v. h., 54 J. 5 M. a. — Georg Maurer, Weineinmerer v. h., 66 J. a. — Jeannette Rey, k. Oberpostamts-Sekretärsgattin v. h., 23 J. a. — Theresia Schuster, Maccaroninudel-Fabrikantensgattin v. h., 56 J. a. — Katharina Glenin, Kleiderreinigerstochter v. h., 17 J. a. — Franz Xaver Bacher, Holzhändler v. h., 67 J. a. — Heinrich Graf von Reuß, Feldzeugmeister v. h., 87 J. 5 M. a. — Michael Hiller, Pfründnerin v. h., 87 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Simpert Specht, gewes. Münchner Bote, in Augsburg. — Hr. Joseph Anton Hartmann, ehem. Apotheker, in Schwabmünchen. — Frau Eleonore Neubert, Stadtkantorswittwe aus Mainbernheim, in Erlangen. — Hr. Jakob Kauffmann, vormals Kaufmann in Neustadt a. d. A., in Erlangen. — Frau Lisette Dippold, geb. Püls, k. I. Landger.-Assessorsgattin, in Kemnath.

168. (6c) Man sucht einen **Theilnehmer an einer englischen Stunde.** D. Ue.

194. Der Herr Vorkinger, Handelsmann in Tölz, wird erinnert, das Versprochene schleunigst in der Marsfeldstraße Nr. 1 abzugeben. Nächstens mehr.

A. L.

191-93. (a)

Bekanntmachung.

Die Karoline Mayer'schen Erben besitzen den vormals Metzger Dermer'schen Bauplatz an der Türkenstraße und einen Complex von Bauplätzen an der Barrerstraße dahier und verkaufen dieselben parzellenweise in öffentlicher Versteigerung

Dienstag den 18. März l. Js.,
Vormittags von 10—12 Uhr.
Türkenstraße Nr. 11 im Schlichtegroll-schen Hause im Hintergebäude,

wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähern Kaufsbedingungen und der Situationsplan bei der Versteigerung, aber auch schon vor derselben bei Privatier Eduard Mayer (Ludwigsstraße im Damenstiftsgebäude Nr. 14, Eingang l. parterre rechts) oder Advokat Aldosser (Herzogspitalgasse Nr. 20/2) eingesehen werden können, und daß der Hinschlag nach Erreichung des Auswurfspreises ohne Vorbehalt der Ratifikation erfolgt.

München den 20. Februar 1851.

Berichtigung.

Der Preis für 100 Bögen der gedruckten Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe ist nicht 1 fl. 15 kr., wie jüngst in diesen Blättern irrig angegeben wurde, sondern **1 fl. 12 kr.**

181. (3c) Eine **Köchin**, welche gut kochen kann, längere Zeit (6 Jahre) in einem und demselben Hause diente, und darüber, sowie über Wohlverhalten sich durch Zeugnisse ausweisen kann, sucht einen Platz und könnte sogleich eintreten. D. Ue. i. d. Exp.

Frankfurter Börse.

Papiere: (22 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. $74\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$ proc. 65; Bankactien 1162; span. innere Schuld $33\frac{1}{2}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{1}{8}$. **Wechselcurse:** Paris 94; London $117\frac{1}{8}$.

Gold und Silber: (21. Febr.) Pistolen 9 fl. 32 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 57 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. $42\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. $34\frac{1}{2}$ kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. $24\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 45 kr.; Gold al Marco 372 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

195. Bei mir erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in München durch **Georg Franz**:

Der neue Pitaval.

Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer und neuerer Zeit.

Herausgegeben von

Dr. J. E. Hitzig und **Dr. W. Häring** (W. Alexis).

Um die Anschaffung dieser interessanten Sammlung zu erleichtern, habe ich den Preis der **ersten Folge** (12 Theile, 1842—47, 43 fl.) für einige Zeit

auf 21 fl. 30 kr. ermäßigt.

Von der neuen Folge sind bisher vier Theile erschienen, von denen jeder 2 Thlr. kostet.

Leipzig, im Februar 1851.

F. A. Brockhaus.

Neue französische Romane,

angekommen bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4.

Sycard, M., Madame de Linaut. 3 Vols. 1 fl. 30 kr.
Henry de Kock, Brin-d'amour. 2 Vols. 1 fl.
Paul de Kock, Cerisette. 4 Vols. 2 fl.

Bei **Georg Franz** in **München** erschien und ist zu haben:

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte.

Gegründet von **Jos. Frhrn. v. Hormayer,**
nach dessen Tode fortgesetzt von
Dr. G. Th. Rudhart,
Vorstand des k. bayerischen Reichs-Archivs.

XXXIX. Jahrgang der gesammten, **XXI.** der neuen und **I.** der neuesten Folge für **1850** und **51.**

12. cartonnirt. 3 fl. oder 1 Thlr. 22 ngr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 56

vom 25. Februar 1851. Ausgegeben den 24. Februar Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

V. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 24. Februar.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über den Geschäftsordnungs-Entwurf. Präsident: Dr. Weis. Nach Verlesung des Protokolls wird der neu eingetretene Abgeordnete Hr. Landrichter Heberling von Immenstadt auf die Verfassung beeidigt. Die Kammer fährt hierauf in der Berathung über den Entwurf fort. Die Art. 51 bis 54 incl. handeln von der Behandlung der Beschwerden. Wenn der Ausschuß die Beschwerde für zuläßig oder begründet erklärt, soll der Referent der Kammer hierüber Vortrag erstatten, wo nicht, soll die Beschwerde ad acta gelegt werden. Abg. Arnheim bringt die Modification ein, daß über die Beschwerde auch in dem Falle der Kammer Vortrag erstattet werde, daß in nur 3 Mitglieder im Ausschuße dieß für zuläßig erachten. Fürst Wallerstein unterstützt diese Modification. Der Minister Dr. Ringelmann protestirt dagegen, weil sie gegen den Sinn des Gesetzes, den Geschäftsgang des Landtags betreffend, verstoßen, nur die Majorität des Ausschußes könne einen Vortrag des Referenten in der Kammer veranlassen. Der I. Präsident, der Abg. Lang und der Referent Dr. Nar erklären sich gegen diese Interpretation, das Gesetz vom 25. Juli 1850 vindizirt der Kammer die Autonomie, man werde doch der Kammer nicht wieder mit der andern Hand nehmen wollen, was die eine gegeben hat. Der Präsident schreitet zur Abstimmung, er stellt zuvor noch an den Staatsminister die Frage, ob er nichts mehr zu erinnern habe. Es wird abgestimmt, zur Zeit nicht! antwortet der Minister. Bei der Abstimmung erklärt sich die größte Majorität für den Arnheim'schen Antrag. Der Staatsminister des Cultus erklärt hierauf, wie es ihm leid thue, gegen diesen Beschluß im Namen des Gesammtministeriums protestiren zu müssen. Er hoffe nicht, daß gegen das Ministerium je wegen Verletzung der Verfassung Beschwerde erhoben werde, sollte dieses jedoch der Fall sein, so würde die Regierung von ihrem Rechte Gebrauch machen. Die Art. 52, 53, welche von der Behandlung der Anträge, dann der Art. 54, welcher von dem Geschäftsgang in den besonderen Ausschüssen spricht, werden ohne wesentliche Diskussion angenommen. Die nachfolgenden Artikel (die Geschäftsbehandlung in der Kammer betr.) veranlassen keine besondere Diskussion. Bei Art. 61 (die Ausschuß-Referate und deren Diskussion in der Kammer betr.) stellt der Abg. Dr. Rubner den Antrag, es solle die Bestimmung (nach dem Gesetze über die Initiative) aufgenommen werden, daß über Anträge eine untergeordnete Vorberathung in der Kammer stattfinde. Dieser Antrag wird von der ganzen Kammer für gut befunden. Der Art. 65, welcher von den Beschwerden überhaupt handelt, wird auf den Antrag des Hrn. v. Lerchenfeld zur nochmaligen Berathung an den Ausschuß zurückgewiesen. Dr. Heine bemerkt, daß, wenn man auch bei einfachen Beschwerden Sondergutachten einräume, bezüglich des Zeitverlustes sich ungeheuere Difficultäten ergeben werden. Art. 66 nun wird nach dem Ausschußvortrage angenommen. Bei Art. 67 beantragt Abg. Morgenstern, es solle ein Antrag nur die Unterstützung von 10 Mitgliedern bedingen (der Ausschuß verlangt 25 Mitglieder). Abg. Forndran beantragt, 15 Mitglieder sollen genügen, einen Antrag zu unterstützen. Abg. Kirchgeßner wünscht, die Kammer soll in der der Einbringung des Antrags nächsten Sitzung darüber berathen, ob ein besonderer Ausschuß zu wählen sey. Der Abgeordnete Lerchenfeld stellt nachträglich den Antrag, eine Modifikation soll durch 20 Mitglieder hinlänglich unterstützt seyn. Pfarrer Westermayr: Er sey für den Ausschußantrag; 25 sey eine heilige Zahl, auch werden gewöhnlich 25 aufgezählt; es soll also auch der, welcher einen Antrag einbringt, 25 aufzählen können. (Es gibt sich über diese unästhetische Aeußerung unter den Kammermitgliedern ein sichtlicher Unwille kund.) Abg. Stöcker unterstützt Morgenstern's Antrag. Man solle sich doch die Redefreiheit nicht selbst nehmen, den Maulkorb doch nicht noch enger anziehen, als er schon angezogen sey. Das Volk beklage sich nicht über das viele Sprechen in der Kammer, sondern darüber, daß so wenig Gutes aus der Kammer komme; es sey dem Volke auch ganz gleichgültig, ob die Sitzungen bis 12 Uhr oder bis 2 und 3 Uhr Nachmittags dauern. Der I. Präsident nimmt Veranlassung, näher auf die legislative Thätigkeit unserer Kammer einzugehen; er sucht darzulegen, mit welcher Oberflächlichkeit und Eile bisher Gesetzentwürfe durch den Staatsrath und die Kammern getrieben wurden und wie sie in der Kammer, ohne gehörig studirt zu werden, zum Beschluß erhoben wurden. Bei der Abstimmung werden die Anträge der HH. Morgenstern und Lerchenfeld, dann des Ausschusses abgeworfen, der Forndran'sche und Kirchgeßner'sche Antrag angenommen. Es sind also zur Unterstützung von Anträgen rc. fortan 15 Mitglieder nothwendig. — Art. 68 spricht von der Abweichung der Tagesordnung bei besonderer Dringlichkeit. Anträge darauf sollen (nach dem Antrage des Ausschusses) schriftlich übergeben werden und die Kammer soll nach Anhörung des Antragstellers und eines Redners dagegen entweder sogleich in Diskussion treten, oder ihn dem betreffenden Ausschusse zuweisen. Abg. Kirchgeßner beantragt: „Im Fall der Unterstützung berathet und beschließt die Kammer über solche dringliche Anträge.“ v. Lerchenfeld spricht sich dagegen aus. Er schildert den Unfug, den man mit Dringlichkeitsanträgen getrieben habe und weist namentlich auf Frankfurt hin, wo die Dringlichkeitsanträge wohl das Ihrige beigetragen, daß Deutschland gegenwärtig so unglücklich dasteht. Fürst Wallerstein spricht sich für den Kirchgeßner'schen Antrag aus; er könne auch nicht begreifen, wie man das Frankfurter Parlament citiren könne, von dem man doch sonst nicht viel wissen wolle. Was das deutsche Parlament einen so unglücklichen Ausgang nehmen ließ, das zu untersuchen, sey nicht Sache gegenwärtiger Besprechung. Abg. Kolb glaubt, in aufgeregten Zeiten würde ein Artikel, wie ihn der Ausschuß proponirt, auch nichts mehr gegen den Andrang der Revolution helfen. Das Frankfurter Parlament sey gerade deßwegen so unglücklich geworden, weil es über die dringlichen Anträge so leichtsinnig hinwegging. Abg. Reinhart: Nicht die Dringlichkeitsanträge haben verursacht, daß das Parlament in Frankfurt einen so traurigen Ausgang nahm, sondern das Treiben der Majorität der Gothaer, der Wadler war es, welche das deutsche Volk in's Unglück brachte. (Sehr gut! sehr gut von der linken Seite des Hauses.) — Minister des Cultus hält eine Bestimmung, wie sie Kirchgeßner beantragt, für überflüssig, von solchen Dringlichkeitsanträgen könne nur bei einer konstituirenden, in die Exekutive hinübergreifenden Versammlung die Rede seyn. Nach dem Schlußwort des Referenten wird abgestimmt und Kirchgeßners Antrag verworfen. Die Bestimmung, daß die Kammer nach erledigter Unterstützungsfrage sofort in die Diskussion treten oder den Antrag dem betreffenden Ausschusse zuweisen soll, wurde auf den Antrag des Ministers Dr. Ringelmann aus der Geschäftsordnung gestrichen. Die Art. 69 bis 80 werden ohne besondere Umstände nach dem Ausschusse angenommen. Bei Art. 80 stellt Abg. Morgenstern den Antrag, es soll jedem Modifikationssteller gestattet seyn, noch nach dem Referenten für seine Modifikation das Wort zu ergreifen. Abg. Gelbert beantragt, jedem Mitgliede soll gestattet seyn, Thatfragen zu berichten, oder persönliche Angriffe zurückzuweisen. Dagegen erklären sich die HH. Hegnenberg, Forndran und Lang. Es wird gesagt, die HH. Abg. würden gut thun, wenn sie nicht jeden persönlichen Angriff, jeden „Stich,“ zurückweisen, man müsse auch manches hinnehmen können und nach ruhiger Ueberlegung gelegenheitlich wieder etwas hinausgeben. Fürst Wallerstein unterstützt die Anträge. Nachdem sich auch noch der Referent dagegen ausgesprochen, wird abgestimmt. Gelbert's Antrag

angenommen, der Antrag Morgenstern's verworfen. Die übrigen Artikel werden ohne viele Diskussion angenommen. Der Art. 84 fällt weg, weil schon im Art. 83 die Bestimmung enthalten ist, daß Denjenigen, welche vom Präsidenten ein Ordnungsruf trifft, das Recht der Berufung an die Kammer zusteht. Die Berathung gedieh bis zu Art. 86. Nun stellt der Abg. Crämer noch die Anfrage an das Präsidium, auf wie lange der Ministerpräsident v. d. Pfordten Urlaub erhalten. Es scheine eine Mißachtung der Kammer zu seyn, sich als Minister zu entfernen, ohne als Abgeordneter die Kammer davon in Kenntniß zu setzen. Er (Crämer) müßte eventuell den Antrag stellen, daß der Ministerpräsident sofort einberufen werde. Der I. Präsident erwiedert hierauf, der Abgeordnete v. d. Pfordten werde, da seine Stellung außer der Kammer nicht in Betracht kommen könne, einberufen werden. Schluß der Sitzung um 3/4 auf 2 Uhr.

München, 23. Febr. Heute Früh 5 Uhr starb dahier der bayerische pensionirte Feldzeugmeister und Kommenthur des Militär-Max-Josephs-Ordens, Heinrich LII. Graf von Reuß und Plauen. Er ward geboren am 21. Sept. 1763 und war sohin der älteste Veteran des bayerischen Heeres, in welchem der Verlebte die Reihe der neuern Feldzüge mitgemacht hat. Man sagt, daß der Verstorbene in die Familiengruft nach Reuß gebracht wird. — Den eingetroffenen Bestimmungen zufolge hat nun General Damboer gleichfalls aus Kurhessen zurückzukehren und General Graf du Ponteil den Oberbefehl der dortigen bayerischen Truppen zu übernehmen. — Der Graf de Briey, belgischer Gesandter beim deutschen Bundesstaat in Frankfurt, befindet sich wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Belgien hier. — Vorgestern wurden 66 Stück untaugliche Pferde des 1. Artillerieregiments verkauft.

Morgen (24.) tritt Herr Professor Schafhäutl, bekanntlich zum k. bayer. Kommissär für die Londoner Industrieausstellung ernannt, die Reise dahin an.

Das am vergangenen Freitage auf hiesiger Hofbühne zum Besten der Wittwe Conradin Kreutzers stattgefundene Konzert soll einen Reinertrag von mehr als 600 fl. ergeben haben.

Baireuth, 21. Febr. Die galvanischen Versuche, welche gestern an dem Leichnam des Mörders Braun von mehreren Professoren der Universität Erlangen im alten städtischen Krankenhause vorgenommen wurden, sollen im Wesentlichen dasselbe Resultat geliefert haben, wie jene an dem Körper der Christiane Hilpert. Außer diesen galvanischen Versuchen wurden auch dergleichen mikroskopische mit einzelnen Körpertheilen angestellt.

Preußen. Münster, 18. Febr. So eben läuft die Trauerkunde durch die Stadt, daß unser hochwürdigster Weihbischof, Bischof von Hebron i. p., Dr. Melchers, nach mehrjährigem Leiden an der Brustwassersucht im 86sten Lebensjahr im Herrn entschlafen ist.

Großh. Hessen. Mainz, 21. Febr. Gestern wurden gegen die wegen hoch- und landesverrätherischen Unternehmungen rc. angeklagten 25 Flüchtlinge unserer Provinz folgende Urtheile in contumaciam gefällt: Zuchthausstrafe wurde gegen 21 erkannt und zwar erhielt lebenslängliche: C. E. Haas; 18jährige: Blenker und v. Löhr; 11 Jahre 2 Mon.: Hedderich; 10 Jahre: Schmitt, v. Diepenbrock und Becker; 8 Jahre: Zitz und Bamberger; 6 Jahre: Schütz, Ferd. Haas und Metternich, 5 Jahre: Mix; 3 Jahre: Vollmer, Laubenheimer, Butzinger und Lauermann; 2 Jahre 1 Mon.: Pet. Singer und P. Ant Singer; 2 Jahre: Marx und Hauck. Zu Correktionshaus wurden verurtheilt: Krätzer 6 Jahre, Bühmann 4 Jahre, Gies 3 Jahre und Ladomus 2 Jahre.

Kurhessen. Kassel, 20. Febr. Die noch weiter hier ankommenden Truppen werden Kassel ebenfalls auf dem Durchmarsch berühren, und es wird nicht, wie die Kasseler Zeitung behauptet, ein Theil davon hier bleiben. Heute rückte auch das erste kurhessische Husarenregiment hier ein, welches erst auf morgen angesagt war. Der Fürst v. Thurn und Taxis, welcher morgen schon nach München abreisen wollte, hat sein Vorhaben noch hinausschieben müssen, weil die Rückkehr des Grafen v. Leiningen sich verzögert hat. Der Präsident der Untersuchungs-Commission, Rittmeister Grund, ist gestern abgereist.

Oesterreich.

Wien, 20. Febr. Die Truppenmärsche der aus Böhmen rückkehrenden Regimenter dauern fort. Bedeutende Verstärkungen rücken nach Italien und nach Vorarlberg. Daß eine sehr ernste Demonstration gegen die Schweiz im Werke ist, steht wohl außer Zweifel, und die kühle Zurückhaltung, die man gegen den hiesigen eidgenössischen Geschäftsträger beobachtet, scheint nicht geeignet, umlaufende Gerüchte zu schwächen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so steht der Eidgenossenschaft bald eine sehr herbe Prüfung bevor. Der Bundesrath wird in der Neuenburger Frage wie in der Flüchtlingsangelegenheit den Forderungen der deutschen Großmächte volles Genüge leisten müssen, wenn er deren gewaffnetes Einschreiten verhindern will. Unterrichtete versichern, daß eine Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich in der Neuenburger Frage bereits erfolgt ist. Was die Dresdener Conferenzen betrifft, so glaubt hier fast Niemand, daß sich etwas Anderes als ein Provisorium als Resultat der Beschlüsse gestalten werde. Wegen der neuen Verwicklung im Orient sieht man mit Spannung weiteren Berichten aus Konstantinopel entgegen. Oesterreich wird in dieser Frage zweifelsohne Hand in Hand mit Rußland gehen, dessen Haltung aber in diesem Streit zwischen dem Lehensherrn und Vasallen sich erst nach den Umständen richten wird. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Im Laufe des gestrigen Tages ist ein Kabinetskourier aus Wien mit Depeschen für den österreichischen Gesandten eingetroffen, deren Inhalt auf die unerwartete Verwickelung der orientalischen Frage Bezug hat. Die österreichische Regierung soll keinen Anstand nehmen, die ungerechten Forderungen, welche die Pforte soeben an den Pascha von Aegypten richtete, den Zuflüsterungen der britischen Diplomatie, welche durch Schwächung des Pascha desto leichter ihre geheimen Plane mit Bezug auf Aegypten zu erreichen hofft, zuzuschreiben. Das Wiener Kabinet, indem es unumwunden das Benehmen der Pforte mißbilligt, hat seinen Gesandten in Paris beauftragt, die Ansichten der französ. Regierung hierüber zu erforschen, um wo möglich eine gemeinschaftliche Richtung in dieser Frage zu verfolgen. Heute hat der österr. Gesandte eine längere Unterredung zuerst mit dem Minister des Aeußern und dann mit dem Präsidenten der Republik. Dem Vernehmen nach erklärt sich die französische Regierung bereit, im Einvernehmen mit Oesterreich und den zwei andern Großmächten des Nordens ernsthafte Vorstellungen zu Gunsten des Pascha von Aegypten an die Pforte gelangen zu lassen. Sollte ein Einverständniß zwischen den Continental-Großmächten zu Stande kommen, so würden die neuesten Verwicklungen in der orientalischen Frage bald von selbst sich lösen.

Italien.

Rom, 12. Febr. Dem Vernehmen nach sollen weitere 6000 Mann österreichische Truppen in die Provinzen einrücken.

Spanien.

Madrid, 15. Febr. Die Abgeordnetenkammer ist über die Interpellationen wegen Rücktrittes des vorigen Ministeriums, welche zu den Debatten der letzten Tage Anlaß gegeben, zur einfachen Tagesordnung übergegangen. Die Cortes werden nicht aufgelöst.

Grossbritannien.

London, 19. Febr. Da das beunruhigende Gerücht entstanden, das Industrie-Ausstellungsgebäude sey für große Menschenmassen nicht haltbar, so stellte man gestern eine Reihe von Proben an. Unter andern ließ man ein ganzes Corps Sappeurs und Mineurs im schwersten Tactschritte durch die Säle marschiren. Das Resultat war vollkommen befriedigend.

Lord John Russel hat in der heutigen Unterhaussitzung die Einbringung einer Bill für Zulassung von Juden in das Parlament angekündigt.

[Pfarrei-Erledigungen.] Die kathol. Pfarrei Diessen, Ldgr. Landsberg, ist mit einem fassionsm. Reinertrag von 808 fl. 24 kr., und die kathol. Pfarrei Gunzendorf, Ldgr. Auerbach, mit einem fassionsm. Reinertrag von 759 fl. 37 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 57.** **Mittwoch,** 26. Februar 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 9 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ **München**, 25. Febr. Der vorgestern hier gestorbene k. k. Feldzeugmeister Excell. Graf Heinrich LII. von Reuß und Plauen, hat sich ein militärisches Leichenbegängniß verbeten, außerdem hätte der Verstorbene, da er Commenthur des Militär-Max-Joseph-Ordens war, mit dem Range eines Feldmarschalls begraben werden sollen. — Am Sonntag ist im Staatsrathe das Budget berathen worden, dessen baldige Vorlage an die II. Kammer demnach zu erwarten ist. — Die in einigen Blättern enthaltene Nachricht, daß die fernere Aufführung des „Propheten" auf dem hiesigen Hoftheater verboten sei, widerlegt sich am Besten dadurch, daß derselbe morgen wieder zur Aufführung kömmt, nachdem Frau Palm-Spatzer von ihrem Unwohlseyn wieder genesen ist; dieses Unwohlsein war auch der einzige Grund, warum die Aufführung des „Propheten" einige Wochen lang unterbleiben mußte. — Friedrich Rohmer, der Ausgewiesene, hat sich als „Fremder" einige Tage in unserer Stadt aufgehalten: die Beschwerde, welche derselbe wegen seiner Ausweisung beim Ministerium des Innern eingereicht hat, ist noch unentschieden —

= Dem Vernehmen nach wird Herr **Heinrich Schönchen** am 8. März, als am Tage des 50jährigen Dienstjubiläums seines um die Pflege der Musik in München vielverdienten Vaters, Hrn. **Carl Schönchen**, ein großes Conzert veranstalten, wobei das kgl. Hoforchester sowie andere Kunstnotabilitäten ihn unterstützen werden. Wir glauben den Freunden der Kunst einen großen Genuß versprechen zu dürfen.

Unter dem Einlauf der Kammer der Abgeordneten befinden sich eine Vorstellung und Bitte des Dienstpersonals der k. Regierung von Oberfranken, „um Verbesserung ihrer Verhältnisse", ferner eine Vorstellung und Bitte der Deputirten der israelitischen Cultusgemeinde in Bamberg: „die Gleichstellung der Juden in Bayern in bürgerlicher und politischer Beziehung betr." Beide Eingaben hat der Abg. Morgenstern sich angeeignet.

Aus **Baden**, 19. Febr. Der bekannte österreichische Schriftsteller **Julian Chownitz**, welcher sich nach den Revolutions-Tagen aus Wien flüchtete und seit einiger Zeit in Baden und Württemberg lebte, ist nun von der österreichischen Regierung **amnestirt** worden und wird nach Wien zurückkehren, um daselbst ein **conservatives** Journal herauszugeben. Chownitz war früher Redakteur der „Opposition" in Pesth. (Wurde dem Hrn. Chownitz für sein „Handbuch zur Kenntniß Ungarns etc." oder vielmehr für die in demselben kundgegebenen Bestrebungen, die deutsche Auswanderung an die gesegneten Ufer der Donau zu locken, auch noch kein Ehrenkranz (s. d. gestr. Ldb.) zu Theil, dürfte doch eben dieses Werk einen vielleicht nicht unwesentlichen Antheil haben an dem Glücke, das Hrn. Chownitz, gewiß ihm so recht unerwartet, widerfahren ist.)

Großh. Hessen. Aus **Mainz** vom 18. d. berichtet das „Mainz. Journ.", daß, als an diesem Abende der **Bischof** von Mainz aus der Quintinskirche trat und zu Fuß die Schustergasse entlang ging, zwei Schneidergesellen, Nathan Altstadt und Georg David König, den hochw. Herrn zuerst verhöhnt und endlich gar angespieen haben sollen. Daß ein solches Bubenstück, wenn es anders sich bestätigt, die allgemeinste Indignation hervorrufen muß, versteht sich wohl von selbst.

Preußen. Berlin, 22. Febr. Die „Deutsche Reform" bereitet heut in einem Artikel über die zeitgemäße Reform des Bundesrechts ihre Leser auf die Rückkehr zum alten Bundestage als Endergebniß der Dresdner „freien" Conferenzen vor. Von vornherein habe man voraussehen können, daß das Requisit der Einstimmigkeit für alle Verfassungsreformen ein kaum zu überwindendes Hinderniß sey; „jetzt scheint sich außerdem zu zeigen, daß es nicht einmal leicht ist, bis zur Verhandlung, bei welcher sich jenes Hinderniß erst zeigen müßte, bis zu einem Austausch der Ansichten und zu einer gemeinsamen Prüfung dessen, was der vereinte gute Wille und die Intelligenz der deutschen Regierungen vorlegen könnte, zu gelangen." Nachdem dann angeführt worden, daß die vereinte Autorität von Preußen und Oesterreich vielleicht ein Gewicht ausüben könnte, welches die in dem Erforderniß der Einstimmigkeit Aller liegende Schwierigkeit zu überwinden geeignet wäre, daß man aber die Augen vor den Störungen und Hindernissen nicht verschließen dürfe, welche sich einem solchen Erfolge in den Weg stellen, wird fortgefahren: „Die Linie, welche gewahrt bleiben muß, bildet jedenfalls das alte Bundesrecht. — Man entschließt sich nicht zu Verfassungs-Verhandlungen auf dem Boden dieses Rechts, um von dem-

---

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

Herr van Ostal fuhr in seiner Erzählung fort:

„Der süße Name Margareta Floreff hatte mich die Liebe kennen gelernt, eine unmögliche Liebe, und ich fand diesen Namen wieder, ich fand sie selbst! Ich drückte diesen Marmor an mein Herz, ich sah ihn an, wie wenn ich ihn durchschauen könnte ... ich preßte ihn zwischen mein schlagendes Herz und jenes Herz, das seit zehn Jahren nicht mehr schlug; meine Lippen murmelten: Margareta! Margareta! — Ach, mein Herr," rief Herr van Ostal, wie wenn er sich wegen der Aufregung entschuldigen wollte, die ihn ergriffen hatte, „ich hatte nicht das Glück, diesen Namen auszusprechen in der Freude einer erwiederten Liebe, in dem heiligen und geweihten Rausche einer durch die Ehe geheiligten Liebe, in dem Vollgenuß des Lebens; es war mir wohl erlaubt, ihn in der Bitterkeit der Verzweiflung auszusprechen. Alles, was andere an Jugend und Begeisterung in die Seele einer Frau übertragen, welche sie sieht, hört, ihnen zulächelt, verschwendete ich an die Asche eines Weibes, das mich nie gehört, mir nie gelächelt hatte."

Bei diesen Worten reichte Herr van Ostal mit thränenden Augen seiner Frau die Hand über den Tisch und diese überließ ihm die ihrige und betrachtete ihn mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit, der sie wegen einer Leidenschaft um Verzeihung zu bitten schien, wovon ihr eine aufrichtige Erzählung zu geben er sich nicht scheute. Wenigstens legte ich die Aufregung und die Absicht meines Wirthes so aus. Meine Bewunderung theilte sich zwischen der muthigen Freimüthigkeit des Bekenntnisses und der edeln, nachsichtsvollen Verzeihung. In meinen Augen erhoben sich Mann und Frau in diesem Augenblick zu gleicher Höhe des Charakters, der eine, indem er seine ganze Schwäche zeigte, die andere, indem sie solche ohne Stolz aufnahm. Es lag in diesem Geständnisse etwas von dem reuigen Sohn, welcher der Verzeihung seines Fehlers gewiß ist, und etwas von der Mutter, welche sich in dieser Unterwürfigkeit so glücklich fühlt, daß sie den Schuldigen nur noch mehr liebt. Hatte ich aber das Geheimniß dieser beiden Herzen wohl errathen?

Van Ostal fuhr fort: „Diese Thorheit hätte mich getödtet, wenn ich länger in der verzehrenden Extase verharrt hätte. Ich

selben aufzugeben, um sich für die Zukunft nachtheiliger zu stellen als vorher, sondern um den früheren Zustand zu verbessern und die Stellung und Sicherheit der Staaten zu vermehren. Ist das nicht möglich, so muß wenigstens jene Linie eingehalten werden. Läßt sich schon jetzt, und ehe noch durch Abstimmung aller Einzelnen die Probe gemacht wird, ob nicht neue Organisationspläne an dem Veto des Einen oder Anderen scheitern, überhaupt kein neuer mit einiger Aussicht auf Erfolg verbundener Plan auffinden, so bleibt nichts übrig, als zu der alten Organisation zurückzukehren."

Die „Deutsche Reform" läßt sich aus **Dresden, 21.** Februar, schreiben: Die bis gestern Nachts 12 Uhr fortgeführte Konferenz, an welcher einerseits Herr v. Manteuffel, andererseits der Fürst von Schwarzenberg, Graf Buol-Schauenstein und Herr von Prokesch theilnahmen, hat ebenfalls bis jetzt kein erwähnenswerthes Resultat gegeben. Die Verweigerung der Parität bei einem neu zu kreirenden Bunde, so wie die offenbare Absicht, Bayern durch eine Stimmenerhöhung zu stärken, lassen preußischerseits mehr und mehr die **Restituirung des früheren Bundestages** gegen solche Konzessionen als **angemessen** betrachten. Oesterreich scheint ferner die Absicht zu haben, für den Fall einer neu zu errichtenden Exekutive dieselbe ebenfalls auf Bayern auszudehnen. — Hr. Minister v. d. Pfordten besucht sehr fleißig die Sitzungen der Kommissionen, die hierdurch meistens um $1\frac{1}{2}$ Stunden sich verlängern.

Der N. Pr. Ztg. wird unter demselben Datum geschrieben: Die Konferenz, die zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und Baron Manteuffel gestern Abend stattfand, hat bis nach 12 Uhr gedauert, hat aber noch kein Resultat geliefert. Die Arbeiten der Abtheilungen, sowie die materiellen Fragen sind ebenfalls etwas ins Stocken gerathen. — Der Minister v. Manteuffel hat hier übrigens nicht allein die Ansprüche zurückzuweisen, die Oesterreich jetzt für sich macht, er hat auch die jetzt von Oesterreich protegirte Stärkung Bayerns zu bekämpfen, — eine Stärkung, die sowohl in der Hinzuziehung Bayern zur Exekutive, als in der Erhöhung der Stimme Bayerns im Plenum intendirt wird.

Das „C.-B.", das naiver Weise „das kecke Auftreten Schwarzenbergs" nicht „begreift", weiß, daß in Dresden mit Oesterreich Kurhessen, Bayern, Sachsen und auch das „dankbare" Baden auf das Präciseste Hand in Hand gehen; nur Hannover halte zu Preußen.

Heute (22.) Mittag — sagt dieselbe zu offiziösen Mittheilungen benutzte Lithographie — „waren beruhigendere Nachrichten verbreitet, Oesterreich fange an (?) nachzugeben, es wolle nur noch für Bayern eine bevorzugtere Stellung erlangen. Verbürgtes besitzen wir hierüber nicht."

Die „N. Pr. Ztg." meint heute in Bezug auf die österreichischer Seits zur Sprache gebrachte deutsche Kaiserkrone: es sey doch gut, „daß der Fuchs herausgekommen." Wir sind heut um eine große Täuschung ärmer — schließt der betreffende Artikel — und haben dabei den besten Schatz, ein gut Gewissen!"

Der „Köln. Ztg." wird aus **Berlin** vom 20. d. geschrieben, daß den noch nicht entlassenen Reserven am 19. d. Abends beim Appell mitgetheilt worden sey: **die ganze Reserve werde wieder einberufen.**

Aus **Schleswig-Holstein, 21.** Febr. Eine Nachricht, die man bisher nicht glauben wollte, an deren Wahrheit man jetzt aber nicht mehr zweifeln zu dürfen scheint, hat die Gemüther sehr erregt. Der dänische General Bardenfleth soll nicht allein, wie es Anfangs hieß, die Reorganisation der holsteinischen Armee im Namen des Landesherrn leiten, er soll jetzt definitiv den Oberbefehl über das vereinigte holsteinisch-lauenburgische Bundeskontingent übernehmen. Ihm beigegeben werden einige Offiziere, die, wenn auch in Holstein geboren, doch gegen die Herzogthümer gekämpft haben. Die oberen Chargen sollen mit solchen aus andern deutschen Staaten hergekommenen Offizieren besetzt werden, welche, wenn sie auch in der schleswig-holsteinischen Armee gedient haben, sich dem neuen Regiment anzuschmiegen wissen; die unteren Chargen werden für geborne Holsteiner reservirt, die noch nicht vor dem März 1848 gedient haben und nicht besonders gravirt sind. Also ein deutsches Bundeskontingent unter spezifisch-dänischer Leitung. General Bardenfleth hat bereits dem F.-M.-L. Legeditsch in seiner zukünftigen Eigenschaft seine Aufwartung gemacht und gleich darauf sich nach Ratzeburg begeben, um die lauenburgischen Truppen zu inspiziren. — Der Selbstherrscher Tillisch scheint dennoch nicht von seinem Amte entfernt werden zu wollen, vielmehr regiert er in seiner Weise ungehindert fort.

Hamburg, 21. Febr. Einem hier sehr verbreiteten Gerüchte zufolge, soll das Kronenwerk von Rendsburg sehr bald wieder von den Dänen geräumt und den Oesterreichern übergeben werden. So unwahrscheinlich sich dieses Gerücht auch auf den ersten Anblick darstellt, so läßt sich dasselbe doch auf eine so glaubwürdige Quelle zurückführen, daß diese Mittheilung durch die Presse jedenfalls gerechtfertigt ist. Es wird hinzugefügt, daß diese Verspätung einer telegraphischen Depesche einzig daran Schuld sey, daß das Kronenwerk überall den Dänen eingeräumt worden sey. Der Vorgang mit der Besitzergreifung der Zollstätte im Kronenwerke und die spätere Wiederaufgebung derselben von Seiten der Dänen hat gezeigt, daß der augenblickliche Besitzstand den Oesterreichern gegenüber keine sehr große Bedeutung hat.

Die „Flensburger Ztg." ist sehr erbost darüber, daß die hanseatischen und altonaer Blätter sich noch immer erkühnen, die schleswig-holsteinische Sache zu vertreten. Sie verlangt, daß den Ersteren der Postdebit entzogen, gegen die Letztern ein Verbot erlassen werde.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. In der Form eines Briefes an Berryer veröffentlichen die legitimistischen Journale ein Manifest des Grafen Chambord, durch welches das Cirkulair Barthelemy's desavouirt wird; konstitutionelle Grundsätze und der Wunsch nach einer Fusion werden in demselben ausgesprochen. — Die Repräsentanten Miot und Rouet wurden zu Nevers freigesprochen.

---

stand auf, schöpfte aus einem nahe vorbeifließenden Bache in zwei großen Tulpenbaumblättern Wasser und begoß damit die kleinen orangefarbigen Glockenblumen, welche auf dem Grabe der Margareta Floreff blühten. Werden Sie es mir wohl glauben, daß ich von Zeit zu Zeit umwendete, um zu sehen, ob sie nicht hinter einem Baumstamm versteckt sey und meinem Werke der Frömmigkeit zuschaue? Wenn man einmal aus dem engen Kreise der Möglichkeit herausgetreten ist, so gibt es keine Verirrung, welche das Herz, diese Welt, welche nie umsegelt werden wird, nicht zu erzeugen vermöchte. Betrachten Sie meine Träumereien! Ich liebte eine Todte ... ich war eifersüchtig auf sie ... o ja, und so eifersüchtig, daß ich sogar untersuchte, ob nicht in der Nähe ihres Grabes ein anderes die sterblichen Ueberreste eines jungen Lords verschließe. Ich beruhigte mich, als ich nur die prunkenden Grabmäler alter, seit Tippo-Saib verstorbener Nabals vorfand. Nur die Nacht konnte mich dem Friedhof von Madras entreißen, und wie oft hob ich vor meinem Weggehen noch den Katalpazweig, um bis zum letzten Scheine des Tages die Buchstaben, den Namen Margareta Floreff zu sehen.

Ich kehrte traurig nach der Stadt zurück und überdachte die Reihenfolge der Ereignisse, die Verkettung der Umstände, welche den Körper des armen Mädchens hatten aus der Tiefe des Meeres von Welle zu Welle hierher führen können. Mein Gott! nichts war einfacher; der Mousson erhebt das Meer, die Strömungen reißen fort; Margareta wurde auf den Strand geworfen; man fand ihren Namen auf ihr; die englische Frömmigkeit, obgleich sie nicht die ausgezeichnetste, gegen diejenigen ist, welche nicht mehr leben, weil sie ihr nicht immer vorgestellt worden sind, hat Margareta Floreff begraben lassen; eine edle, poetische Seele hat die Kosten des Grabmals bestritten; Gott hat das übrige gethan, er hat eine Thränenweide dahin gepflanzt und herrliche Vögel mit azurnem Gefieder und rosenfarbigen Schnäbeln in die Blätter derselben gesetzt. Also während die Flasche von den Reisenden auf dem Ocean Gebete für die Schiffbrüchige begehrte, ruhte diese seit zehn Jahren auf dem Friedhofe zu Madras. Sie bedurfte keiner Gebete mehr von andern Personen; es hätte mir Schmerzen gemacht, wenn ein anderer als ich diesen Namen gekannt hätte, auch wenn er ihm den ehrfurchtsvollsten Cultus erwiese ... Ich

Italien.

Aus Turin, 17. Febr. wird der Köln. Ztg. als eine von glaubwürdigen und unterrichteten Personen verbürgte Nachricht mitgetheilt, daß die österreichische Regierung an das Turiner Kabinet eine „ernstliche" Note gesandt habe, worin die Auslieferung einer großen Anzahl italienischer Emigrirter verlangt und zugleich auf die Nothwendigkeit hingewiesen werde, daß eine der Gränzfestungen Piemonts von österreichischen Truppen occupirt werde, damit Piemont sowohl gegen die inneren Feinde als auch gegen die auswärtigen — nämlich Frankreich — geschützt sei. (?) —

Rom, 14. Febr. Vor einigen Tagen starb hier ein sehr wohlhabender Rechtsgelehrter aus Perugia, der lebend nie eine Gelegenheit hatte auftreiben können, von sich reden zu machen, und daher wenigstens nach seinem Tod für einige Tage den Gegenstand des Tagsgesprächs machen wollte. Er hat nämlich ein Testament hinterlassen, das von Gotteslästerungen strotzt, und mit dem offenen Bekenntniß beginnt: er habe fortwährend an dem Daseyn Gottes gezweifelt. Bei Eröffnung dieser seiner letztwilligen Meinung war er bereits begraben, sein Leichnam ist indessen auf Befehl des Cardinalvikars wieder ausgegraben worden, um an dem Ort verscharrt zu werden, der als Grabstätte für jene Missethäter dient, die vor ihrer Hinrichtung die Tröstungen der Religion von sich gewiesen haben. — Vorgestern ward hier durch Pulver und Blei ein Muttermörder hingerichtet, der erst vor kaum 2 Monaten sein scheußliches Verbrechen begangen hatte.

Grossbritannien.

London, 19. Febr. Der Earl von Arundel und Surrey hat angekündigt, daß er in nächster Woche, wenn Lord J. Russel's Bill gegen den päpstlichen Titel wiederum vor das Unterhaus kommt, die Hinausschiebung der zweiten Lesung bis über sechs Monate beantragen wird.

Die Königin und Prinz Albert haben gestern das Ausstellungsgebäude in Hyde Park besucht. Die Subscriptionslisten für die Saison-Einlaßkarten sind bereits eröffnet und sollen über 30000 Subscribenten zählen. Der erste Abonnent ist Prinz Albert, welcher ein Herrenbillet (3 Pf. St. 3 Sh.) für sich und ein Damenbillet (2 Pf. St. 2 Sh.) für die Königin gelöst hat. Das Gebäude kann 40000 Menschen fassen, und da anzunehmen ist, daß täglich die Besucher wechseln, so kann während der vier Monate, wo das Gebäude offen ist, eine Anzahl von beinahe 4 Mill. Raum finden. — In der „Times" findet sich unter anderm die Notiz, daß bereits viele Ausstellungsgegenstände des Zollvereins eingetroffen, und daß aus der Mannigfaltigkeit der vom Zollverein auszustellenden Erzeugnisse sich schon schließen lasse, daß die Staaten des Zollvereins mit der englischen Industrie in Bezug auf Wohlfeilheit und Zweckmäßigkeit in lebhafte Concurrenz treten würden.

Heute Früh etwas nach 3 Uhr brach in Dukestreet in dem ausgedehnten Hopfenmagazine der Herren Wigan und White Feuer aus, welches den ganzen Tag fortwüthete und noch nicht gelöscht ist. Die Feuersbrunst hat eine solche Ausdehnung, daß allem Anscheine nach alle Lagerhäuser in Dukestreet von der Londonbrücke an der Stadtseite der Tooleystraße zu, ein Opfer des verheerenden Elements werden. Die Löschmannschaft hat ihr Augenmerk blos darauf gerichtet, der weitern Ausdehnung des Feuers Gränzen zu setzen.

London, 20. Febr. Oesterreich und Deutschland machen unserer Presse einigermaßen zu schaffen, Oesterreich und Italien aber noch mehr. „Die Fabel von dem Wolf und Lamm," sagt der „Globe", „hat sich nie vollständiger wiederholt, als in der Haltung, welche Oesterreich dem sardinischen Hofe gegenüber annimmt." Eine längere Auseinandersetzung des Charakters der österreichischen Politik schließt das erwähnte Whig-Blatt mit den Worten: „Es gibt jedoch einen Punkt, über welchen hinaus von Nachgiebigkeit nicht mehr die Rede seyn kann, und die Fortdauer des gegenwärtig auf Sardinien ausgeübten Druckes würde einen Leichtsinn verrathen, der uns selbst trotz des von dem österreichischen Cabinet in der letzten Zeit beliebten Gebahrens unerwartet kommen müßte."

München, 25. Febr. [Ordensverleihungen.] Den kurfürstl. hessischen Hausorden vom goldenen Löwen haben erhalten: das Großkreuz: die Generallieutenants und Divisionäre W. v. Lesuire und J. Damboer; das Commandeurkreuz I. Kl.: die Generalmajore und Brigadiers Graf v. Guiot du Ponteil, Frhr. Haller v. Hallerstein, Karl v. Hailbronner und Oberst Ritter v. Heß als Commandant von Hanau; das Commandeurkreuz II. Kl.: die Obersten A. v. Hagens, Generalstabschef, F. v. Schnizlein, Artilleriekommandant, F. v. Hörmann, Geniedirektor, F. Schönhammer v. 11. Inf.-Reg., W. Caries v. 4. J.-R., F. Ritter v. Reck v. 6. J.-R., H. Dobmayer v. 1. Chev.-Reg., Oberstlieuten. Frhr. v. Hunoltstein v. 7. komb. Chev.-Reg. und Oberstlieuten. M. Ritter v. Peßler vom k. k. 14. Jägerbataillon; das Ritterkreuz: Oberstlieutn. K. v. Hagens, Chef des Operationsbureaus und Vorstand der Verpflegskommission, Major K. Schedel, bei der 3. Division verwendet, Major G. Frhr. v. Lamotte und Hauptmann L. Mayer, Adjutanten des Kommandirenden, Oberlieutn. M. Fürst Taxis und Lieutn. K. Frhr. v. Stauffenberg, Ordonnanzoffiziere des Kommandirenden; Major Frhr. v. Rotberg, Kommandant des Hauptquartiers, Hauptmann F. Bijot, Kommandant der Jägerdivision, Rittmeister B. Grund, Kommandant der Eskadron im Hauptquartier, Oberlieutn. W. Frhr. v. Horn v. Chev.-Reg., Oberlieutn. M. Frhr. v. Berchem, 1. Adjutant des Generallieuten. v. Lesuire, die Majore W. Schnizlein v. 11. Inf.-Reg. als Kommandant von Marburg, K. Böhe vom 15. Inf.-Reg. als Kommandant von Fulda, F. Binder v. 2. Bat. des 14. Inf.-Reg. als selbstständiger Kommandant, und J. Hütz, Artilleriekommandant der 3. Division; die Hauptleute G. Frhr. v. Reibeld, Kommandant der reit. Batterie, K. Halder, Kommandant der 6-Pfünder fahr. Batterie, H. Lutz, Kommand. der reit. Batterie, Graf Joner des 6. Inf.-Reg. als Platzadjutant in Kassel, und A. Weiß vom k. k. 14. Jägerbataillon, Oberlieutn. F. Petrowitz v. k. k. 14. Jägerbataillon, Hauptm. Schäffner v. 11. Inf.-R., Oberarzt Oberlieutn. W. Fechl v. k. k. 14. Jägerbat., Hauptm. K. Sartor, Adjut. des Generallieutn. Damboer, Oberlieutn. M. Stöckel, Adjut. des Generalm. Graf Guiot du Ponteil, Oberlieutn. F. Faber, Adjut. des Generalm. v. Hailbronner, und Oberlieutn. K. Ballade, Adjut. des Generalm. Frhrn. v. Haller.

---

allein sollte für sie beten, wie ich allein sie liebte! — Dieß entscheidet über mein Leben, murmelte ich auf dem Rückwege nach der Stadt; ich werde mich nie verheirathen und Madras nie verlassen. Wie sollte ich mich von diesem Grabe trennen!"

„Wir reisen morgen ab," sagte Buxton zu mir, als ich in unsern Gasthof zurückkehrte.

„Niemals," antwortete ich.

„Und ich sage Dir, wir reisen morgen ab. Man hat Dir von Batavia dieses mit Gold gefüllte Kistchen gebracht, um die Kosten des hiesigen Aufenthaltes zu bezahlen und da Du nicht zurückkamst, so habe ich für uns beide Plätze auf der Dampfgoelette „Coromandel" genommen, welche in grader Linie nach Batavia fährt."

„Du kannst allein nach Batavia."

„Nun wir wollen Scherze treiben, so lange wir unsere Koffer schnüren, aber nicht die kostbare Zeit mit ihnen vergeuden.

„Du kannst allein nach Batavia."

„Aber zum Henker, ich gehe nur wegen Dir dahin."

„Du gehst für Dich und mich."

„Ich weiß, die Sonne erzeugt hier Milz- und Leberkrankheiten, aber das wußte ich nicht, daß sie auch bis zu einem solchen Grade närrisch macht. Geh doch! warum solltest Du nicht nach Batavia, wo Dein Regiment, Deine Freunde, vielleicht auch Deine Vernunft ist? . . . Woher kommst Du? Du bist blaß, abgemattet, Du erschreckst mich."

„Ich habe sie wiedergefunden."

„Wen hast Du wiedergefunden?"

„Sie."

„Sie?"

„Margareta Floreff."

„Ach mein Gott! meine Besorgnisse vermehren sich. Du hast die Ertrunkene wiedergefunden?"

„Ja."

„Wo denn?"

„Da, wo man die Todten wiederfindet."

„Noch einmal, wo denn?"

„Auf dem Friedhofe von Madras."

(Fortsetzung folgt.)

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 57
vom 26. Februar 1851. Ausgegeben den 25. Februar Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

VI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 25. Februar.

Tagesordnung: Schluß der Berathung über den Geschäftsordnungs-Entwurf.

Am Ministertische: der Minister des Cultus, dann die Ministerialräthe v. Wanner und Kiliani. Präsident: Dr. Weis. Nach Verlesung des Protokolls erstattet der I. Sekretär Vortrag über den gestern an den Ausschuß zurückgewiesenen Art. 65, welcher davon handelt, daß, wenn eine Beschwerde vom Ausschuß für unzulässig erklärt und ad acta gelegt worden ist, ein Kammermitglied dennoch eine Diskussion über die Beschwerde in der Kammer veranlassen könne. Der Ausschuß beantragt nunmehr, diesen Artikel, da er gegen den §. 21 Tit. VII der Verfassung stoße, zu streichen. Die Kammer geht darauf ein, nachdem die HH. Köhl, Kolb, Wallerstein ihre Gegenansichten geäußert haben. Hierauf wird an die Art. 87 u. 88 gegangen, welche von den Modifikationen handeln. Die Hauptbestimmung ist: „Jede Modifikation muß von 15 Mitgliedern der Kammer unterstützt seyn." Der Abg. Heine stellt dagegen den Antrag, daß auch eine nicht unterstützte Modifikation, wenn sie nur 24 Stunden vor der Berathung von dem Modifikator dem betr. Ausschusse zugekommen ist, in Diskussion genommen werden muß. Dieser Antrag wird vom Abg. Boyé unterstützt, nach mehrseitiger Bekämpfung jedoch abgeworfen und obige Bestimmung angenommen. Die Art. 89—91 sprechen vom „Schluß der Diskussion." Abg. Ruland will, daß jedem Mitgliede die Rede gegen den Schlußruf gestattet sey. Er findet allseitige Unterstützung und der Antrag wird nach dem gestern festgestellten Grundsatz, daß Minoritätsgutachten zulässig seyen, angenommen. Art. 91 gestattet, daß, wenn in den Schlußäußerungen der Minister neue Thatsachen vorgebracht werden, auf den Antrag von wenigstens 10 Mitgliedern der Kammer die Diskussion wieder aufgenommen werden soll, daß aber nach Schluß der wieder aufgenommenen Diskussion Niemand mehr sprechen soll. Letztere Bestimmung will der Abg. Kolb aus der Geschäftsordnung entfernt wissen; der Cultusminister stimmt ihm bei und will, daß auch der Satz: „über den Antrag selbst findet eine Debatte nicht statt", aus dem Contexte hinwegfalle. Diesen beiden Anträgen wird von der Kammer stattgegeben. Die Art. 92—104 handeln von der „Fragestellung und Abstimmung." Der Ausschuß will, „der Kammer solle das Recht zustehen, die definitive Abstimmung auf längstens zweimal 24 Stunden zu vertagen." Der Abg. Grämer hingegen beantragt: „eine Verschiebung der Abstimmung auf die nächste Sitzung findet nicht statt." Antragsteller meint, eine Vertagung zum Zwecke der Selbstbelehrung für ein Kammermitglied sey nicht gehörig motivirt, die Kammerdebatten müßten das zur Abstimmung erforderliche Verständniß bereits herbeigeführt haben, eine zweitägige Vertagung, während welcher die Lichter gehörig aufgezündet werden können, möchte die Majorität in den Verdacht fremden Einflusses bringen. Abg. Kolb unterstützt diesen Antrag und weist nach, daß selbst Hr. v. Abel (freilich schon im Jahre 1831, als er noch nicht Minister gewesen) die Ansicht Grämer's in der Kammer geltend gemacht habe. Abg. Lerchenfeld wundert sich, daß ein Mitglied der Linken die Autorität des Hrn. v. Abel anrufe. Die Abg. Boyé, Gelbert und Wallerstein empfehlen Grämer's Antrag, während sich die HH. Lang, Thinnes und Narr dagegen erklären und auch bezüglich der Abstimmungsfrage der Kammer die Autonomie gesichert und nicht den Präsidenten über die Kammer gestellt wissen wollen. Hr. Thinnes meint, er wolle sich vor Präsidenten nicht wie ein Geschworner Stunden lang in den Saal einsperren lassen, bis z. B. die einzelnen Artikel eines Entwurfes zusammengestellt seyen rc. Nach längerer Zänkerei, in die sich zum Glück auch etwas Humor verliert, beschließt die Majorität, den Antrag Grämer's zu verwerfen. Die Art. 103, welche von der durch den Referenten vorzunehmenden Redaktion der Beschlüsse, dann die Art. 104 und 105, welche von den wiederholten Berathungen sprechen, Art. 106, welcher, nachdem der Präsident die Sitzung für geschlossen erklärt hat, keine weiteren Anträge rc. mehr zuläßt, ferner die Art. 107—110, welche von der Abfassung rc. der Protokolle handeln, werden ohne Diskussion angenommen. Die nächstfolgenden Artikel, welche die Kammer ganz nach dem Ausschußantrag annimmt, bestimmen die Disziplin der Kammer. (Art. 111.) „Die Abgeordneten stehen in Beziehung auf ihr Verhalten als solche unter der Disziplin der Kammer. Diese ist berechtigt: 1) einem Mitgliede für die Dauer der Sitzung das Wort zu entziehen, 2) ihm ihre Mißbilligung auszusprechen, 3) ihn auf bestimmte Zeit mit oder ohne gleichzeitige Entziehung der Diäten von der Theilnahme an den Sitzungen auszuschließen." (Art. 112.) „Jedes Mitglied der Kammer, sowie jeder anwesende Staatsminister oder k. Commissär ist berechtiget, Antrag auf disziplinäres Einschreiten gegen einen Abgeordneten zu beantragen. Der Antrag muß schriftlich eingebracht, und falls er nicht von den Staatsministern und k. Commissären ausgegangen ist, von 25 Mitgliedern unterstützt werden. Die Kammer entscheidet hierüber in der Regel sogleich. Nach Anhörung des Antragstellers, des Betheiligten, dann je eines Redners für und wider den Antrag beschließt die Kammer ohne weitere Diskussion mit Stimmenmehrheit." Nach Art. 113 wird zur Erlassung von Adressen ein eigener Ausschuß gewählt und Art. 114 ordnet die Deputationen an den König in der bisher üblichen Weise an. Art. 115 verbietet den Kammern und den Ausschüssen, ohne Zustimmung der Staatsregierung Erklärungen rc. rc. an das Volk oder einzelne Theile desselben zu richten. Die Art. 116 und 117 setzen das Rechnungs- und Kassawesen fest. Abg. Forndran will, daß jedem Landtage ein Bericht über das ständische Budget zur Revision vorgelegt werde, findet jedoch kein Gehör, weßhalb er seinen Antrag zurückzieht. Die Art. 118 u. 119, welche von den Diäten und Reisegebühren handeln, dann die Art. 120 u. 121, die Schließung des Landtags betr., werden ohne Diskussion angenommen. Die Schlußbestimmung (Art. 123), daß Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung nicht im Laufe der Diskussion gestellt werden können und nach Unterstützung von 15 Mitgliedern einem besonderen Ausschusse zugewiesen werden müssen, veranlaßt den Abg. Kolb, zu erklären, daß er gegen den ganzen Geschäftsordnungsentwurf stimmen werde, dann bleibe die alte Geschäftsordnung. Abstimmung: mit 85 gegen 41 Stimmen wird der Entwurf angenommen. Von der Linken und dem linken Centrum stimmten mehrere Mitglieder mit der Majorität, während Dr. Heine den Entwurf verwarf. — Morgen findet die Wahl der Ausschüsse statt. Die HH. Abgeordneten werden wiederholt auf den am 1. März stattfindenden Studentenball eingeladen.

München, 25. Febr. Ihre k. Hoheit die Frau Großherzogin Wittwe von Toskana ist heute früh mit dem ersten Bahnzuge von hier nach Dresden abgereist.

Der „Allg. Ztg." wird aus München als eine zu verbürgende Thatsache berichtet, daß das k. Staatsministerium der Finanzen nicht allein die Absicht, sondern auch die Mittel hat, noch im Laufe dieses Jahres eine zweite Verloosung der Grundrenten-Ablösungsobligationen vorzunehmen zu lassen. Die erste Verloosung hat bekanntlich unlängst mit dem besten Erfolg stattgefunden. Da nicht allein Privatleute, sondern auch Gemeinden und Stiftungen hiebei sehr interessirt sind, so wird es gut seyn auf jene Thatsache aufmerksam zu machen.

Aus der Rheinpfalz, 22. Febr., wird der Augsb. Pstz. geschrieben: Dieser Tage hatte ich eine längere Besprechung mit einem aus dem Elsaß eben Zurückkehrenden. Er schildert die dortige Stimmung, namentlich die Straßburgs, als eine ganz trübe. Man sieht die Möglichkeit vor sich, daß die Sozialisten,

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 58.** **Donnerstag,** 27. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den **Wochentagen Nachmittags 3 Uhr** und **Sonntags Vormittags 4 Uhr** für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

ⱽ München, 25. Febr. Die für dießjährigen Fasching bestimmte einzige maskirte Akademie wird am Donnerstag statthaben. Für die Vormittags-Vorstellung im k. Hoftheater am Faschings-Dienstag ist eine neue Posse mit Ballet einstudirt worden. — Bereits ist die ganze Stadtmauer an der Blumenstraße bis auf das verhängnißvolle Röckenschuß'sche Anwesen abgebrochen, und jetzt erst kann man wahrnehmen, welch bedeutender Raum an diesem Platze für die Schranne gewonnen ist. Da nun auch eine neue Verbindungsstraße in die Müllerstraße eröffnet werden wird, so ist für die Zu- und Abfuhr mehr als hinlänglich gesorgt und somit sind alle Hindernisse gehoben, welche der Verlegung der Schranne außer die Stadt im Wege standen. — Die gestern in den Lokalitäten des Praters stattgehabte Faschings-Unterhaltung war ungemein zahlreich besucht, so daß das geräumige Lokal kaum die Gäste fassen konnte. Viele derselben konnten erst nach Mitternacht zu einem Sitzplatz gelangen.

‡ München, 26. Febr. Die unlängst erlassene Anordnung in Betreff der Paßkarten hat nach einem Erlaß des Kriegsministeriums auf Militärpersonen keine Anwendung zu finden, vielmehr bleiben für dieselben alle bisherige Verordnungen über das Paßwesen, insbesondere die Verordnung v. 14. Febr. 1837 Nr. 817, „das Paßwesen betr.", in Geltung, und hat daher das Ausstellen von Paßkarten an Militärpersonen zu unterbleiben. — Der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten wird bis Ende der Woche aus Dresden hier zurückerwartet. Die Kammer der Abgeordneten schreitet heute zur Wahl ihrer Ausschüsse.

Kurhessen. Kassel, 22. Febr. Gestern Abend um 7 Uhr traf das kurh. 1. Inf.-Reg., welches vorher in der Gegend von Hanau cantonnirte, auf der Main-Weserbahn wieder hier ein. Dasselbe wurde auf dem Bahnhof von einem zahlreichen Publikum empfangen und unter beständigem Hurrahruf durch die hellerleuchteten Straßen bis zur Kaserne begleitet. — Graf von Leiningen wird heute von Dresden zurückerwartet. Alsbald nach seiner Rückkehr wird der Fürst von Thurn und Taxis mit dem bayer. Generalstab von hier abziehen.

Großh. Hessen. Gießen, 21. Febr. Das hiesige Hofgericht hat Dr. Dieffenbach nicht, wie berichtet wurde, zu einem Jahr, sondern nur zu drei Monaten Festungsarrest, und zwar nicht wegen Gotteslästerung, sondern wegen Herabwürdigung anerkannter christlicher Religionslehren, verurtheilt.

Sächs. Herzogth. Eisenach, 20. Febr. Nach hier eingegangenen Nachrichten wird die Herzogin von Orleans mit ihren beiden Prinzen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, demnächst hieher zurückkehren und auf längere Zeit bei uns residiren. Es ist dieses auch insofern für weitere Kreise von Bedeutung, als daraus hervorgeht, daß die orleanistische Partei jede Agitation vorläufig aufgegeben, da sonst jene Fürstin sich nicht von dem Schauplatz der Ereignisse entfernen würde.

Hannover. Aus Hannover, 21. Februar, schreibt der bekannte Correspondent der D. A. Ztg.: Wir sind nunmehr in den Stand gesetzt, über die letzten Vorgänge in Dresden, seit der Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten Mittheilungen machen zu können, deren Bürgschaft zu übernehmen wir uns nicht scheuen. Vor allen Dingen war der Zweck der Zusammenkunft, neben der Berathung der Entwürfe der beiden ersten Commissionen in der Plenarsitzung, die ganze Organisation der Bundesverfassung betreffend, die unmittelbare, schleunige Einsetzung der Exekutivgewalt mit der Exekutive, und wenn Ersteres nicht gelänge, so Letzteres. Hier wird es nöthig seyn, zum richtigen Verständniß des Unterschiedes zwischen Exekutivgewalt und Exekutive Folgendes zu bemerken. Die Exekutivgewalt sollte bekanntlich der Engere Rath mit elf Stimmen bilden und die Exekutivbeschlüsse fassen. Neben diesem sollte jedoch nur Preußen und Oesterreich die direkte Leitung der Bundesmilitärangelegenheiten zustehen und zwei ihrer Prinzen sollten die Oberleitung und das Commando derselben übernehmen, so daß diese Exekutive erst die Beschlüsse der Exekutivgewalt auszuführen hatte. Dieß war der Hauptplan der beiden Großmächte und besonders Oesterreichs. Hiergegen stemmten sich nicht nur die kleinen Staaten, sondern ganz besonders die vier Königreiche, so daß, wollte man den Plan durchsetzen, man sämmtliche deutsche Staaten gegen sich gehabt hätte. Diese ganz entschiedene Opposition verhinderte das Einsetzen der Exekutive oder, wie wir es jetzt beim richtigen Namen nennen wollen, Bundesmilitärkommission, für die man auch nicht einmal die Bewilligung zur provis. Einsetzung erlangen konnte. Man sah also deutlich: der dualistische Zertheilungsplan der Machtentwickelung Deutschlands, nicht im Sinne einer Theilung, sondern im Sinne einer gleichen Herrschaft, war eine Unmöglichkeit, und deßhalb gingen denn nun die solange gemeinschaftlichen Plane der beiden Großmächte auseinander, denn jetzt galt es, wer von beiden den Vortheil behaupten könne. So stan-

---

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

Nachdem ich Buxton mitgetheilt hatte, daß ich Margareta Floreff auf dem Friedhofe von Madras wiedergefunden, fuhr er zu mir fort:

„Ach, das ist wenigstens möglich. Nun, was macht Dir das?"

„Was mir das macht?"

„Man begegnet an diesem Ort wohl noch Andern, man begegnet Allen. Aber wie kann Dich dieß hindern, Dich nach Batavia zu begeben? Ich sehe es nicht ein und errathe es nicht."

„Ich muß da bleiben, wo sie ruht, und den Tag erwarten, der mich ..."

„Das ist wieder eine andere Narrheit," rief Buxton und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab; „gewöhnlich endet alles mit dem Tode; bei Dir ist es das Gegentheil, alles fängt an. Wie, wir sollten in Madras bleiben, wir sollten nicht nach Batavia gehen, weil ... Sey doch vernünftig ... Bete, weine, seufze, wenn Dir das ansteht, dann aber laß uns abreisen."

„Niemals!"

„So nimm doch Deine Todte mit Dir und mach' ein Ende damit."

„Du gibst mir da einen Gedanken ein, einen furchtbaren Gedanken, aber ich werde ihn befolgen; ja, ich nehme Margareta Floreff mit uns, Du hast es gesagt."

„Was denkst Du?"

„Warum nicht? entreißen wir sie dem brennenden Boden, der schon seit Jahren ein Gerippe aus ihr gemacht hat."

„Aber die englischen Gesetze, die Regierung? Teufel!"

„Niemand wird etwas von dieser Profanation erfahren. — Hast Du Furcht?"

„Ich Furcht? Aber es fehlt uns an Zeit, wir reisen noch in dieser Zeit Nacht ab ..."

„So graben wir sie in dieser Nacht aus."

„Teufel! das ist nicht leicht ..."

„Buxton, mein Freund!"

„Und dann sprichst Du mir nicht mehr von dieser Frau? Verdammte Flasche!"

„Ich werde Dir nichts mehr sagen."

den die Dinge bis zur Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten, und es galt nun bei deren Zusammenkunft eine andere Bahn einzuschlagen. Fürst Schwarzenberg kam mit festen, bis zum Erstaunen hochgespannten Planen nach Dresden; Baron Manteuffel ohne alle festen Plane und Instruktionen. Die Entwickelung ließ denn auch nicht lange auf sich warten, indem Fürst Schwarzenberg bei der ersten Zusammenkunft mit seinen Planen heraustrat. Er verlangte dauerndes Präsidium im engern Rathe und im Plenum, und gänzliche Unterordnung der Militärbundeskommission unter den engern Rath. Er bezeichnete seine Forderung als eine gerechte und billige, von der Oesterreich nicht abgehen könne und werde, und ließ die Bemerkung entschlüpfen, daß es von österreichischer Seite als Ultimatum anzusehen sey. Darauf ging Baron Manteuffel nach Berlin und überbrachte diese Meldung. Die Erwiderung Preußens soll in einer Note abgefaßt und dem Fürsten Schwarzenberg übermacht worden seyn, obwohl der Ueberbringer Hr. v. Manteuffel selbst war. Das Verlangen Oesterreichs ist darin mit vielen Gründen entschieden abgelehnt und auf die Commissionsanträge hingewiesen, die zunächst zur Discussion im Plenum gediehen seyen und denen man freien Lauf lassen müsse; die endgültige Annahme jener Beschlüsse hänge ja von den Regierungen dennoch ab. Zuletzt soll unbedingt darauf hingewiesen seyn, daß wenn Oesterreich bei seinem sogenannten Ultimatum beharre, Preußen sich demselben unter allen Umständen widersetzen würde, und alsdann sich kein anderer Ausweg als die Wiederaufnahme des alten Bundestags mit der Bundesverfassung finden lasse. Die Unterhandlungen werden nun zwischen den beiden Ministerpräsidenten in Dresden fortgeführt und man gibt sich alle mögliche Mühe, bei der Wichtigkeit des Gegenstandes Eins wenigstens zu Stande zu bringen. Einen guten Theil ist Preußen wiederum zum Nachgeben bereit, Das können wir mit Bestimmtheit sagen. Daß es aber so weit, wie Fürst Schwarzenberg will, gehen wird, ist kaum glaublich und wird man alsdann wirklich zum Bundestage zurückkehren.

Preußen. Das „Corr.-Bür." vom 23. Febr. sagt: Von Dresden vernehmen wir folgende höchst wichtige Nachricht: Die Stellung, welche Oesterreich zu Bayern einnimmt und die für Bayern eine sehr begünstigte ist, läßt sich auf eine sehr bestimmte Basis zurückführen. Es existirt ein Vertrag zwischen den Souverainen von Oesterreich und Bayern vom Jahre 1848 eigenhändig unterzeichnet, ein wahres Schutz- und Trutzbündniß, in seinen Intentionen ebenso gegen Preußen als gegen die kleinern Staaten gerichtet. Es ist dasselbe nicht zu verwechseln mit den precären Verträgen von Bregenz.

Mecklenburg. Schwerin, 19. Febr. Die österreichischen Truppen haben bis auf 140 Mann, welche in Boitzenburg zurückgeblieben sind, jetzt sämmtlich das mecklenburgische Gebiet verlassen.

Schweiz.

Bern, 21. Febr. Ein Theil unserer Presse behandelt die Interventionsgerüchte in einer so leichtfertigen Weise, als ob die Möglichkeit einer Gefahr für die Schweiz gar nicht vorhanden wäre. Ich kann jedoch aufs zuverlässigste mittheilen, daß man besonders in konservativen Kreisen nicht ohne ernste Besorgniß in die Zukunft blickt. Die Besorgniß wird noch vermehrt, wenn Thatsachen zur öffentlichen Kunde kommen, welche geeignet sind, das im Ausland gegen die Schweiz herrschende Mißtrauen wesentlich zu vermehren. So hat ein Waffenfabrikant in Lüttich um die Bewilligung nachgesucht, eine Partie Handfeuerwaffen, die für die Zeughäuser in Zürich und Bern bestimmt seyen, durch Frankreich senden zu dürfen. Die französische Gesandtschaft erklärte, der Transit solle nicht beanstandet werden, sobald die Waffen wirklich für die Regierungen seyen; sie wünschte aber hierüber Auskunft. Von Zürich aus wird nun dem Bundesrath gemeldet, das Züricher Zeugamt habe keine solche Waffen bestellt, und sicherlich die Berner Regierung auch nicht, da ein Vorschlag, den der Militärdirektor für die Anschaffung von Gewehren machte, von der Staatswirthschaftscommission sehr herabgesetzt worden ist.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Eine Nachricht in der Patrie hat zu allerlei Glossen Anlaß gegeben. Dieses elyseeische Journal zeigt warnend an, daß eine Art Manifest von Seiten sogenannter Freunde des Elysee im Werke sey, um eine Demonstration gegen die Nationalversammlung hervorzurufen, daß die Regierung diese Umtriebe entschieden mißbillige und bereit sey, die strengsten Maßregeln zu ergreifen. Es waren deßwegen mehrere Regimenter in den Kasernen consignirt, aber bis jetzt ist nichts vorgefallen.

Italien.

Turin, 18. Febr. Alle Gerüchte, welche durch Briefe und Zeitungen über angebliche Aufhäufungen österreichischer Truppen an der lombardisch-sardinischen Gränze geflissentlich verbreitet worden, sind durchaus ungegründet und werden von der „Gazzetta di Genova" offiziös für eine Fabel erklärt. Diesem Blatte zufolge sind von Pavia bis zum Langensee kaum 10—12,000 Mann aufgestellt, und im ganzen lombardisch-venetianischen Königreich seyen nicht Truppen genug vorhanden, um ein Expeditionscorps zu bilden. Oesterreich habe in diesem Augenblick nicht mehr als 60,000 Mann in Italien, die Occupationstruppen in Toscana und in den Legationen mit inbegriffen.

Grossbritannien.

London, 20. Febr. „Globe" veröffentlicht einen heftigen Artikel über die angeblich feindlichen Absichten Oesterreichs gegen Sardinien. Nach dieser Zeitung hört man nur eine Stimme des Tadels wegen der österreichischen Rüstungen in Italien, sowie wegen der politisch-commerziellen Projekte dieser Macht. „Globe" tadelt ebenfalls den politischen Gang des Wiener Kabinets in den lombardisch-venetianischen Provinzen und endigt mit einer Warnung an die österreichische Regierung, daß ihr gegenwärtiges System unvermeidlich schwere Folgen für die Ruhe Europa's nach sich ziehen müsse. — In der gestrigen Versammlung der in London anwesenden Italiener wurden folgende

---

„Nun, das ist schon den Dienst werth, den Du von mir verlangst." Er blickte um sich. „Nimm," sagte er dann, „diesen seidenen Sack, ich hatte ihn zu einem andern Zweck gekauft; ich will diesen alten Marattensäbel unter meinen Rock verborgen ... ganz Indien schläft ... Fort! ..." Unter der Zimmerthür hielt er mich an. „Du schwörst mir bei Deiner Ehre, daß wenn einmal dieser traurige Dienst geleistet ist, Du nicht mehr zauderst, Dich mit mir nach Amerika einzuschiffen?"

„Ich schwöre es."

Buxton schellte, ein gelber Diener kam.

„Hier ist unsere Rechnung," sagte Buxton zu ihm. „Laßt unser Gepäck an Bord der Goelette „Coromandel" bringen."

„Ja, Mylord."

„Und erwartet uns nicht mehr im Gasthof, wir kommen nicht mehr hierher. Bittet den Capitän der „Coromandel", seine Schaluppe an die Spitze des Landungsplatzes zu schicken, wo die Matrosen uns nöthigenfalls bis zu Tagesanbruch erwarten sollen. Hier ist eine Guinee für Euch."

Der Diener verneigte sich und verschloß die Zimmerthüre hinter uns.

„Vorwärts," sagte mein treuer Kamerad.

V.

Das namenlose Werk, würde eine von Shakespeare's Hexen gesagt haben, das namenlose Werk, das wir beginnen wollten, machte, daß Buxton und ich schwiegen. Wir gingen durch die schwarze, im Schlafe liegende Stadt; wir erreichten das Land, wo aus der Ferne das Geschrei von Thieren erschallte, die bei Sternenlicht und im Thau der Nacht herumstreiften; durch die herrlichste Nacht Indiens, die ich noch je erlebt, reich an Glanz und Klarheit, an Wohlgerüchen und Harmonien, und gelangten zum Friedhofe von Madras. Die Mauer war niedrig; wäre sie aber auch vierzig Fuß hoch gewesen, wir hätten nicht daran gedacht, umzukehren. Wir überstiegen sie leicht.

„Führe mich," sagte Buxton und machte die breite Klinge los, mit welcher er sich für unsere nächtliche Expedition versehen hatte.

„Täusche Dich nicht," fuhr er fort und hob die Vorhänge von Lianen und breiten Blättern von Schmarotzerpflanzen weg,

Resolution angenommen: 1) Die weltliche Macht des Papstes war von jeher und ist noch das größte Unglück Italiens. 2) Die Italiener haben oftmals gegen diese Macht angekämpft und hätten sie 1848 und 1849 ohne die Dazwischenkunft fremder Mächte gestürzt. 3) Drücken die Italiener ihren Unwillen über die päpstlichen Uebergriffe in England aus. 4) Die Italiener stimmen in dankbarer Anerkennung der ihnen gebotenen Gastfreundschaft mit dem Unwillen des englischen Volks über diese Anmaßung überein. Agostini, Gallenga, Lajotti und Gavazzi sprachen. Der Letztere, ein zum Protestantismus übergetretener Mönch, schilderte Gregor, Hadrian, Arnold von Brescia, Innocenz VI. und Cola Rienzi. Es werden großartige Anstrengungen gemacht, die antipaptistische Bill zu beseitigen. Da sehr Viele dagegen stimmen werden, ist ihr Schicksal sehr zweifelhaft. (O.-P.-A.-Z.)

München. Oeffentl. Magistrats-Sitzung am 25. Febr. (Schluß a. gestr. Beil.) M.-R. Dobler erstattet Vortrag über in das Bauwesen einschlägige Gegenstände. Von den zur Abgabe ihrer Erklärung bezüglich der zu übernehmenden Aufbewahrung ꝛc. der Dultstände aufgeforderten 5 Zimmermeistern sind von dreien, nämlich: a) Mich. Reiffenstuel, b) Kampferseck und c) Xav. Reiffenstuel eingekommen. a und b fordern für die Aufbewahrung jährl. 300 fl.; a für das Hin- und Zurückführen 2 fl. 48 kr. pr. Auslage, und gleiches für Ausbesserung und Aufschlagen derselben; b) für je eines dieser beiden Verrichtungen 3 fl. pr. Auslage. Xav. Reiffenstuel (c) aber schlägt eben so freimüthig als mit praktischem Scharfblick die Sache erörternd dem Magistrat die Selbstverwaltung ꝛc. vor. Nach dem Berichte der Baubehörde kostete nach dem Durchschnitt von 3 Jahren der Transport und das Aufschlagen der Stände jährlich 4300 fl. Nach den Offerten würden, nur 1000 Auslagen angenommen, schon der Transport und das Aufschlagen bei 6000 fl. kosten. Die Sache hat sohin auf sich zu beruhen.

Bezüglich der vom Rechtsr. Hemmer eifrig befürworteten Erweiterung der Maistraße wird beschlossen, daß die (wie angezeigt zur unentgeltlichen (?) Ablassung ihres Grundes geneigten) Adjazenten vorerst ihre Bereitwilligkeit bethätigen sollen, worauf erst ein noch nöthiger Grundankauf von Seite der Commune erfolgen könne.

R.-R. Klaußner eröffnet dem Collegium Entschließungen der k. Regierung in nachstehenden Betreffen: 1) Gesuch der Krauthändler um Vereinigung mit dem Salzstößlergewerbe zu gleichen Befugnissen. Das Gesuch wurde vom Ministerium abschlägig beschieden. 2) Eventuelles Gesuch der Krauthändler um Zulegung mehrerer Artikel. Der Magistrat wird angewiesen, hierüber förmlichen Beschluß (salv. rec.) zu fassen. 3) (Vom Magistrat nicht begutachtetes) Gesuch der Salzstößler um Zutheilung der den Vorstadtkrämern zustehenden Gewerbsartikel. Wurde abgewiesen, ebenso unter Bestätigung des magistratischen Beschlusses die Berufung der Vorstadtkrämer wegen auf Beschwerde der Branntweiner nicht gestatteten Minutirens von Branntwein und Liqueur; dagegen wurde unter Abänderung des Magistratsbeschlusses (wonach ein ganzes Gewerbe als solches einen Besitzstand der Führung gewisser Artikel vor Erscheinen des Gew.-Ges. nicht in Anspruch nehmen könne) den Salzstößlern der Verkauf von Zwiebeln gestattet, „da die deßfallsige Berechtigung des Salzstößlergewerbes als hinlänglich nachgewiesen erscheine.“ — Die vom Magistrate geschehene Verleihung einer Schneidersconzession an den vormaligen Schneider Schrauder wurde auf von 4 Mitbewerbern dagegen ergriffene Berufung von der k. Regierung bestätigt. — Das Collegium findet sich nicht veranlaßt, dem Strafnachlaßgesuch des (wegen Verwendung von lizenzirten Musikern, statt der hiezu ausschließlich befugten Stadtmusiker, bei einer Hochzeit) um 10 fl. gestraften Hutерer-Tafernwirthes Germayer (in Haidhausen) zu willfahren.

R.-R. Radlkofer referirt über 15 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassegeldern; sie werden im Betrage von 2915 fl. genehmigt; sodann über Heimatsfragen, Unterstützung aus dem Waisenhausfond ꝛc.

R.-R. Maurer bringt das Resultat der für die Abgebrannten in Grafenau veranstalteten Hauskollekte zur Kenntniß, sie ertrug nach Abzug der Kosten 797 fl. 28 kr. — Auf ein von demselben bekanntgegebenes Gesuch der neuen Oberin am Hofseelenhaus, erhält dieselbe die erbetene Zutheilung des Filialseelenhauses für die St. Ludwigspfarrei bis zur Reorganisation der Seelenhäuser. — Dem Ansinnen der Stadtkommandantschaft (Namens des Militärärars) um Ausfolglassung der an Militärgebäuden bisher angebrachten eisernen Laternenhalter wird, da ungeachtet der Aufforderung, das Eigenthum resp. die Anschaffung derselben aus dem Militärfond nicht nachgewiesen wurde oder werden konnte, nicht entsprochen.

R.-R. Hemmer referirt über das Gesuch des Bierbräuerssohnes Alois Hierl um Dispensation von der Wanderschaft und beantragt im Hinblick auf die Verordn. v. J. 1835 dessen Gewähr, da wohl nirgendwo besser und in größerem Umfang als hier das Bräuwesen betrieben werde; sodann Vortrag über Ansässigmachungsgesuche.

Da die angeordnete Liquidation der Wasserstiften sich deshalb verzögert, weil mehrere Stiftenbesitzer ungeachtet der Ladung zu diesem Behufe nicht erschienen, so wird auf Antrag des M.-R. Dobler beschlossen, deßfalls geeignete Bekanntmachung zu erlassen, daß bei Nichterscheinen der Betheiligten die Liquidation vor- und die Anerkennung der Liquidation angenommen werde. — Nach einer von demselben verlesenen Uebersicht über das im verflossenen Jahr in der Freibank geschlachtete Vieh, hatte dasselbe einen Werth von 129,000 fl. — Einem Gesuche um Befreiung vom Stadtzoll von Leimlederabfällen wird nicht willfahren, da, wenn gleich Lederabfälle nach dem Zolltarif für das Zollvereinsgebiet theilweise vom Zoll befreit sind, der Stadtzoll eigentlich ein Pflasterzoll ist.

---

die uns ins Gesicht schlugen; „mache nicht, daß ich einen alten Gouverneur stehle, der schon vor fünfzig Jahren an einer Unverdaulichkeit starb. Wir haben keine Laterne, und es ist einfältig, daß wir keine mitnahmen. Zwar ist die Nacht hell …“

„Hier ist es,“ rief ich.

„Nur leise, leise,“ sagte Buxton.

Wir standen still. Mit der Hülfe Buxton's schaffte ich den großen Katalpazweig beiseite und wir stiegen in die kleine Raseneinfriedung, in deren Mitte der Grabstein lag, welcher die Gebeine der Margareta Floreff deckte.

„Ich habe soeben zwei Augen gesehen,“ sagte Buxton bestürzt und leise.

„Zwei Augen! wo denn?“

„Da, da, sieh!“

„Sie sind schrecklich,“ erwiederte ich.

„Furchtbar,“ versetzte Buxton.

„Sollte dieß eine Strafe für die Entweihung seyn, die wir begehen wollen?“

„Laß doch!“

Ich war zurückgetreten, trat aber entschlossen vor.

Buxton war mir zuvorgekommen. Ein Säbelhieb fiel zwischen beiden Augen nieder, sie betrachteten uns nicht mehr. Ein dumpfes Geräusch ließ sich in dem Laube der Katalpa vernehmen, ein Körper fiel von Zweig zu Zweig und endlich auf das Grab. Da kämpfte er noch einige Augenblick mit dem Tode, streckte seine haarigen Flügel und verschied.

Es war eine riesenhafte Fledermaus, zwei und einen halben Fuß hoch und zwischen den beiden Flügelspitzen fünf Fuß breit, eine jener ornithologischen Phantasien, deren Daseyn man vielleicht nach einigen Jahrhunderten leugnet, wie gegenwärtig das der Greife und Chimären. Die Naturforscher nennen dieß reizende Geschöpf „Capfledermaus.“

„Platz da,“ sagte Buxton, nahm die Fledermaus an den Flügeln und schleuderte sie über meinen Kopf weg. „Platz!“

Er stieß seinen ungeheuern Säbel zwischen den Grabstein und die Erde und hob den Deckel, wobei er keinen großen Widerstand fand.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 22. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	12 fl. 17 kr.	11 fl. 59 kr.	11 fl. 31 kr.	gef.	— fl. 11 kr.
Korn	7 „ 57 „	7 „ 45 „	7 „ 33 „	gef.	— „ 18 „
Gerste	8 „ 38 „	8 „ 26 „	8 „ 9 „	gest.	— „ 8 „
Haber	4 „ 41 „	4 „ 31 „	4 „ 25 „	gest.	— „ 3 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 27. Februar: **Maskirte Akademie im k. Odeon.**

Freitag den 28. Februar: „**Der reisende Student**", Posse v. Cornet. Vorher: „**Die Geschwister**", Schauspiel v. Göthe. (Frl. **Genelli** — Marianne, als Versuch.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Baumgruber, Pfarrer a Altenkirchen. Auer, Privat. a. Neukirchen. Prinzinger, Oekon. a. Zell. Tritscheller a. Lenzkirchen, Kartmann a. Linz, Roth a. Hanau, u. Pehlmerich a. Kastel, Kflte.

(Bl. Traube.) Schöller a. Düeren, Heim a. Marktbreit. Rodebaum a. Burtscheidt, u. Puscher a. Nürnberg, Kfl. Semmelbauer, Kaffetier, u. Fischmacher, Priv. a. Augsburg. Menge, Ingen. a. Rosenheim.

(G. Hahn.) Baron Gleisenthal a. Baireuth. de Erignis a. Augsburg, Hirsch a. Altenstadt, Wolf a. Pfersee, Kflt.

(Stachus.) Plöbst, Cooperator a. Steinhöring. Braun a. Augsburg, u. Beer a. Oettingen, Kflr. Fuchs, Caplan a. Bamberg. Dörfer, Priv. a. Kirchenthumbach. Altmann, Kunsthdlr. a. Bingen. Corti, Schuhmacher a. Schw.-Gmünd. Friedlein, Geometer a. Hof.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Markus Heiß, Bäckergehilfe, mit Theres Retter, Weißnäherin. Franz Xaver Krauß, Tafernwirth dah., mit Kath. Pentenrieder, Tafernwirthswittwe. Jos. Schmidlechner, Kleiderreiniger dah., mit Amalia Stieglwagner, Tuchmacherstochter v. Triftern, Ldg. Pfarrkirchen.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Thomas Gerstner, Schmidlehrers-Assistent an der Veterinärschule dah., mit Anna Maria Theresia Niedermayer, Taglöhnerstochter v. Haidhausen. Philipp Lohr, Schlossergehilfe dah., mit Margar. Schädlmaier, Heuhändlerstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joseph Finsterwallner, Bäckergehilfe dah., mit Theres Gelenius, Arbeiterstochter im opt. Institute dah. Alois Auer, Schuhmachergehilfe dah., mit Ursula Stadler, Schlossergehilfenstochter v. Landsberg.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Martin Ostermayer, b. Schuhmachermeister dah., mit Maria Josepha Weger v. Günzburg. Matthäus Rothmaier, Eisenbahnwärter u. Hausbesitzer dah., mit Creszenz Nigg, Taglöhnerstochter. Alois Graßl, Schneidermeister, mit Elise Eberle, Schäfflerstochter.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Georg Matthäus Buhl, Kellermann dah., mit Friederike Abel, Taglöhnerstochter v. Wassertrüdingen.

Gestorben in München.

Theres **Obermayr**, Wäschersfrau v. h., 37 J. a. — Ursula **Schöllhorn**, ehem. Magd v. h., 65 J. a. — Karl **Steiner**, ehem. Bräuknecht v. h., 40 J. a. — Kathar. **Plank**, Oberin im Pienzenauer Seelhause v. h., 78 1/2 J. a. — Walb. **Paula**, Taglöhnersfrau v. h., 36 J. a. — Math. **Fordermaier**, b. Wagnermeister v. h., 57 J. a. — Lorenz **Huber**, Cand. jur. v. Anhausen in Württemberg, 21 J. a. — Marg. **Mesbach**, Bauerstochter v. Ochsenfurt, 32 J. a. — Christiana **Grimm**, Farbenfabrikantenstochter v. h., 40 J. a. — Maria **Pfifferling**, Pfründnerin v. h., 77 J. a. — Eduard Isidor **Oettl**, Buchbindergesell v. h., 21 J. a. — Sebastian **Leibl**, Hofhafner, 68 J. 7 M. a.

Bekanntmachung.

Die Relikten des verlebten Regierungsdirektors v. **Allert** von Ansbach haben ihre fixirten Zehentrenten im dießseitigen Landgerichtsbezirke der Ablösungskassa des Staats überwiesen.

Unter Bezugnahme auf Art. 34 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 wird an alle Diejenigen, welche überhaupt Ansprüche in dieser Beziehung zu begründen vermögen, und namentlich an alle Kultusstiftungen, welche Konkurrenzpflicht zu Bauten von Seite dieser Renten beanspruchen, hiemit die Aufforderung erlassen, ihre Ansprüche

binnen vier Wochen

um so gewisser hierorts geltend zu machen, als sie außerdem nach Abfluß dieser Frist mit solchen ausgeschlossen und die Ablösungsobligationen den legitimirten Ueberweisern ausgeantwortet werden.

Gunzenhausen den 9. Februar 1851.

Königliches Landgericht.

Miller, k. Landrichter.

Auswärts gestorben.

Frau Josepha **Reis**, k. Oberpostamts-Offizialswittwe, in Augsburg. — Hr. Moritz **Capeller**, k. quiesc. Landrichter, in Wasserburg. — Hr. Alex. Richard Wilh. **Marr**, Kupferstecher, in Nürnberg. — Hr. Georg **Ammon**, Metalldreher, in Nürnberg.

Bekanntmachung.

Georg Benedikt **Hübner** von Alsleben hat auf Convokation seiner Gläubiger angetragen, um mit solchen ein Arrangement bezüglich ihrer Befriedigung abzuschließen.

Wem demgemäß eine rechtlich begründete Forderung an solchen zusteht, hat dieselbe

Montag den 10. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

um so gewisser dahier anzumelden und gehörig geltend zu machen, widrigenfalles die Nichterscheinenden bei Regulirung dieses Schuldenwesens gänzlich unberücksichtiget bleiben, beziehungsweise für einstimmend in die von der Mehrheit gefaßten Beschlüsse erachtet werden würden.

Königshofen den 31. Januar 1851.

Königliches Landgericht.

Koch, k. Landrichter.

Frankfurter Börse.

Papiere: (24 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 74 3/8; 4 1/2proc. 65; Bankactien 1144; span. innere Schuld 33 1/2; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82. Wechselcurse: Paris 94 1/8; London 118.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 59.** **Freitag,** 28. Februar 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

* München, 26. Febr. In den heute stattgefundenen Ausschußwahlen wurden folgende Abgeordnete gewählt und zwar in den I. (Gesetzgebungs-) Ausschuß bei 130 Wählenden (absolute Majorität 66) die HH. Baur (113), Fink (111), Helgel (109), Wening (107), Breitenbach (101), Rudhart (80), Gäßler (73), Boyé (68), Kirchgeßner (66); in den II. (Finanz-) Ausschuß bei 127 Wählenden (absolute Majorität 65) die HH. Thinnes (71), Lerchenfeld (88), Neuffer (107), Weber (98), v. Koch (98), Langguth (88), Nebenac (83), Schellhorn (82), Boos (72); in den III. Ausschuß (für innere Verwaltung) wurden gewählt die HH. Steinsdorf (90), Forndran (81), Ruland (79), Römich (71), Förg (72), Schnitzlein (73), Sedelmair (68). (Anwesend waren 130 Mitglieder, also 66 die Majorität.) Hirschberger mit 64 Stimmen (im 2ten Scrutinium bei 124 Anwesenden), [Fürst Wallerstein hatte 62 Stimmen.]

‡ München, 27. Febr. Nachdem der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten heut Abend von Dresden hieher zurückkehrt, dürfte an einem der nächsten Tagen die Interpellation des Abg. Fürsten Wallerstein bezüglich Kurhessen in der II. Kammer beantwortet werden. Diese Kammer wird heute mit der Wahl ihrer Ausschüsse fertig werden, worauf dann die Ausschüsse ihre Vorstände und Sekretaire wählen. In der I. Kammer hat der Ausschuß die Geschäftsordnung noch nicht fertig, daher noch unbestimmt ist, wann diese Kammer ihre erste öffentliche Sitzung hält. — Am nächsten Samstag wird am Anger wieder eine größere Anzahl Militärpferde vom 1sten Artillerie-Regiment versteigert. Die Entwaffnung wird sonach fortgesetzt, und es ist dieß gerade in dem Augenblicke beachtenswerth, wo über das angebliche Resultat der Dresdener Conferenzen so trostlose Nachrichten verbreitet sind.

General Fürst von Thurn und Taxis ist gestern aus Kurhessen dahier eingetroffen.

|| Landshut. In der am 14. d. M. vom Kreis-Gewerbe-Verein abgehaltenen General-Versammlung wurden zur Absendung für die Industrie-Ausstellung nach London Folgende gewählt, nämlich als Gewerbmeister: Spängler Weis, als Gesellen: Maler Schuler und Bildhauer Schneider. — Eine halbe Stunde von hier gegen Regensburg zu, wurde am 22. d. ein beurlaubter Soldat, welcher zu seinem Regimente nach München wollte, von zwei Burschen räuberisch angefallen, wobei ihm einer derselben ein Pistol auf die Brust setzte. Der Soldat wollte diese Waffe dem Räuber entreißen, zum Unglück ging jedoch dieselbe los und zerschmetterte ihm die Hand, worauf dann dem Mißhandelten 10—11 fl. geraubt wurden. Dermalen befindet sich derselbe im hiesigen Militärspital und wird wahrscheinlich seine Hand verlieren. Die Unsicherheit in Niederbayern nimmt seit einiger Zeit sehr zu und dürfte die Vermehrung der Gendarmerie sehr dringend werden.

Fr. Städte. Frankfurt, 24. Febr. Die Reise des F.-M.-L. Grafen v. Leiningen, Bundes-Civilkommissärs in Kurhessen, nach Dresden hat, wie man von verläßiger Seite vernimmt, mit Unrecht zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß die kurhessische Frage Gegenstand einer Verhandlung bei dem Bevollmächtigten-Congresse bilde oder bilden werde. Die Reise des Grafen v. Leiningen wurde zunächst durch eine Anmuthung veranlaßt, welche von Seiten des Kurfürsten von Hessen an denselben gerichtet worden war, auch gegen diejenigen Beamten, welche vor dem Erscheinen des Bundeskommissärs in Kurhessen gegen die Septemberverordnungen renitent gewesen waren, eine kriegsgerichtliche Untersuchung einleiten zu lassen. Graf v. Leiningen lehnte, wie verlautet, diese Anmuthung entschieden ab. Er verfügte sich nach Dresden, um mit dem Fürsten v. Schwarzenberg eine Besprechung sowohl über diese Angelegenheit und die sie begleitenden Umstände, wie über die Zustände Kurhessens überhaupt zu haben. (N. Corr.)

Aus Hamburg wird über die ziemlich eifrige Werbung von Seeleuten auf Kosten der englischen Regierung berichtet. Norddeutsche Blätter wollen daraus auf die Ausrüstung eines neuen Geschwaders schließen, welche sie mit den jetzt überall in Aussicht stehenden ernstlichen politischen Verwickelung in Verbindung setzen.

Kurhessen. Kassel, 22. Febr. Das aus nichthessischen Offizieren niedergesetzte Untersuchungsgericht, welches über die kurhess. Offiziere urtheilen soll, welche den Vollzug der berüchtigten Septemberordonnanzen verweigerten und ihren Abschied begehrten, soll sich hiezu für incompetent erklärt haben. Nach einer andern Version hätte General v. Hallbronner, einer der gebildetsten bayer. Offiziere, auch als Tourist und Schriftsteller rühmlichst bekannt, erklärt, daß er von vornherein nach genauer Prüfung unserer Verfassungsurkunde jeden Zweifel in das gesetzliche Handeln der Offiziere für beseitigt ansehe. Ihm, ob-

---

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

Ich hatte nichts zu thun, als den Deckel in eine senkrechte Lage zu bringen und dann rückwärts umzuwerfen, und nun begannen wir beide zu graben, Buxton mit seiner Klinge, ich mit meinen Händen, mit welchen ich die Erde an der Seite aufhäufte; nach Verlauf einer halben Stunde waren wir noch nicht weit vorgerückt. Immer nichts als Erde, Wurzeln, Muscheln und Sand.

„Nun," sagte Buxton, müde von der Anstrengung, „man begräbt in diesem Lande sehr tief; es scheint, sie fürchten sich, es zu verlassen."

„Muth, mein Freund, Muth! jetzt geben wir nicht mehr nach." Ein kalter Schweiß triefte von der Stirne auf meine mit so trauriger Arbeit beschäftigten Hände.

„Ich sehe, Du willst nicht darauf verzichten," sagte Buxton und setzte die furchtbar wahren Worte bei: „Ich begreife es, es ist Dein erstes Liebesstelldichein."

„Ich fühle etwas," rief ich, „ich fühle etwas."

„Laß sehen," sagte Buxton und stieß seine Klinge an dem Orte ein, wo ich Widerstand gefunden hatte. „In der That, warte ... das ist kein Holz ... es ist Metall ... In welchem Gehäuse begräbt man euch hier?"

Die Anstrengung Buxton's, um den Gegenstand zu heben, unter welchen er seine Klinge geschoben hatte, war so wenig mit der Schwierigkeit es zu Tage zu fördern im Verhältniß, daß er selbst zu Boden stürzte und ganz betäubt von seinem Falle war. Ich ging zu ihm und hob die blecherne Büchse auf, welche er dem Grabe enthoben hatte.

„Ganz bestimmt," sagte Buxton und rieb sich den Hinterkopf, „diese Friedhofabenteuer nehmen immer eine schlimme Wendung. Ich glaube weder an Gott noch an den Teufel, dennoch aber ... Was hast Du denn da?"

„Eine blecherne Büchse, welche Du herausgehoben hast."

„Was soll das heißen? Sollte man nach indischem Gebrauch den Körper verbrannt haben und hierin die Asche sich befinden?"

„Deine Scherze in einem solchen Augenblick ..."

„Gib mir die Büchse, sie muß etwas enthalten. Wir wollen sehen, was es ist, ehe wir weiter darüber sprechen."

gleich jetzt aus diesem Untersuchungsgericht geschieden, und durch General du Ponteil ersetzt, dürften sich die übrigen Mitglieder jenes Gerichts um so mehr in ihrer Ansicht anschließen, als eine so bedeutende Autorität, der bayerische Oberappellationsrath Seuffert, diese Ansicht ebenfalls vor Kurzem in der A. Allg. Ztg. sehr entschieden vertreten hat. Der bezeichnete Aufsatz Seufferts hat bei den bayerischen Offizieren große Sensation gemacht, unsern Ministern aber großen Zorn und Aerger erregt, den die Obermüller'sche Zeitung sehr ungeschickt zum Besten gibt. Darauf können Sie sich verlassen, daß die bayerischen Offiziere und Soldaten mit ganz entgegengesetzten Ansichten und Ueberzeugungen aus unserem Lande scheiden, als solche waren, mit denen sie im November v. J. ins Land herein kamen. (Fr. Journ.)

Hannover. Hannover, 23. Febr. Der Prinz von Preußen ist hier angekommen und bei Hofe auf das entgegenkommendste empfangen worden. Die Hannov. Ztg. warnt dagegen diesen Besuch mit Gerüchten in Verbindung zu bringen, welche über eine Annäherung Preußens an den Steuerverein fort und fort liefen. Steht der Besuch aber auch ohne alle Beziehung zu der neuesten Wendung der Conferenzen in Dresden?

Die „Hann. Ztg." berichtet, daß das Ministerium einem etwaigen deutschen Ausschusse der Kammer die Aktenstücke seiner deutschen Politik vorlegen wolle.

Sachsen. Dresden, 24. Febr. Die gestern im Brühl'schen Palais stattgehabte Plenarsitzung der Ministerialkonferenz war von sehr langer Dauer, indem dieselbe beinahe 5 Stunden in Anspruch genommen hat. Aeußerem Vernehmen nach glaubt man den gepflogenen Verhandlungen wesentliche Bedeutung für das aufrichtige Interesse der Einigung zuschreiben zu dürfen. Heute Morgen ist Fürst Schwarzenberg nach Wien, heute Mittag Hr. v. Manteuffel nach Berlin abgereist. Die Anwesenheit beider HH. Ministerpräsidenten hier dürfte nach Verlauf von etwa 14 Tagen wieder zu erwarten seyn. In der Zwischenzeit werden die Sitzungen der Commissionen, von denen die zweite noch wichtige Arbeiten zu erledigen hat, so wie der Sachverständigen ihren Fortgang nehmen, welche letzteren bereits zu einigen festen Grundlagen für ihre Aufgabe gelangt sind. So schreibt das „Dr. Journ."

Nach der N. Pr. Ztg. sollen sich bei der Plenarversammlung die Königreiche entschieden für das Neuner-Projekt, die kleinern Staaten von Baden abwärts entschieden dagegen erklärt haben, ferner sey von Bayern, Württemberg und Sachsen noch außerdem gegen die Competenz der Dresdener Conferenz, eventuell die Rückkehr zum alten Bundestage zu beschließen, Protest eingelegt worden. Endlich habe man sich nach 4½stündigem Berathen zu einer vierzehntägigen Frist geeinigt, nach deren Ablauf entweder bestimmte Erklärungen über die gegenwärtigen Vorlagen, oder neue Vorschläge abgegeben werden sollen.

Der hannover'sche Correspondent der „D. A. Z." bringt neuerdings noch eine Ergänzung zu seinem jüngsten Berichte (s. den gestr. Lbb.) über die letzten Vorgänge in Dresden und meldet, daß Fürst Schwarzenberg außer dem Präsidium Oesterreichs im Engern Rathe und dem Plenum noch eine sehr wesentliche Veränderung im Stimmverhältnisse dieser beiden Körper insofern verlangt habe, als im Engern Rathe auch Bayern zwei Stimmen erhalten solle. Würde eine dualistische Bundesexekutive nicht angenommen, solle Bayern mit eintreten und so eine Trias gebildet werden; endlich solle Letzteres auch im Plenum noch einige Stimmen mehr erhalten. Mehr noch als Fürst Schwarzenberg, der diese Anträge ziemlich trocken, wie dieß seine Art sey, gestellt, habe sich Hr. v. d. Pfordten derselben angenommen. Der dieser plötzlichen, die ganze Situation verändernden Umwandlung zu Grunde liegende Plan sey übrigens nicht schwer zu errathen. Es sey dießmal wirklich auf ein ernstliches Attentat auf Preußen abgesehen, das man mit Bayern in eine Kategorie stellen wolle und dann solle Oesterreich das Oberkommando, das Präsidium, führen, wodurch seine Anträge stets sicher Beschlüsse werden würden. — Interessant ist die Hindeutung auf das plötzlich veränderte Parolegeschrei der offiziellen und offiziösen Presse Oesterreichs und Preußens. Während die erstere früher stets die Rechtmäßigkeit des alten Bundes und des Bundestags vertheidigte, will man jetzt gar nichts mehr davon wissen, sondern spricht von deutsch-kaiserlichen Herrlichkeiten des Hauses Habsburg, von den Bregenzer Verabredungen u. s. w. — Dahingegen während die letztere früher nichts von Anerkennung des Bundestags wissen wollte und denselben als das Schrecklichste darstellte, auch dessen rechtliche und faktische Existenz läugnete und nur von freien Conferenzen etwas wissen wollte, nun die Herstellung der alten Bundesverfassung und des Bundestags als die einzige Rettung darstellt, um einer Beeinträchtigung von Seiten Oesterreichs oder gar Bayerns zu entgehen, die einer Mediatisirung Preußens als Großmacht gleichkommen würde. Und in der That — heißt es weiter — bleibt keine Rettung für Preußen übrig, als die Selbstständigkeit und den Partikularismus, der in der alten Bundesverfassung liegt, gerade so wie es die kleinen Staaten und Fürsten machen, zu seiner alleinigen Hülfe anzurufen. Das ist ein bitterer Kelch, und die Anhänger des Liberalismus werden es als die ereilende Nemesis betrachten, die hier als Strafe für die vielen politischen Gaukeleien und Possenspielereien auf dem Fuße gefolgt ist.

Die Berliner „Nat.-Ztg." will bereits wissen, daß Preußen nicht nur seine Zustimmung zu dem Eintritte des österreichischen Gesammtstaates gegeben habe, sondern daß es auch Bayern die neuerdings beanspruchte bevorzugte Stellung bewillige. Bayern erhalte also nicht nur eine Vermehrung seiner Stimmen im Plenum, sondern es werde auch in jene oberste Exekutivbehörde aufgenommen, welcher namentlich die Ausführung aller militärischen Maßregeln obliegt und für die nach früheren Verabredungen nur ein österreichischer und ein preußischer Prinz berufen werden sollten. „Dieser nebenbuhlerische Mittelstaat," fährt das genannte Blatt mit tiefem Grolle fort, „gegen den schon Hr. v. Radowitz stets allen Groll ver-

---

„Aber ohne Zweifel ..."

Der Säbel Burton's half uns abermals bei dieser zweiten Operation, die weniger düster war als die erste. Mit der Spitze hoben wir die Ränder auf drei Seiten, die Büchse war offen und wir fanden ein Papier.

„Was ist darauf geschrieben?" fragte Burton.

„Warte!"

„Stelle Dich daher, es ist heller. Siehst Du?"

„Ein wenig, indessen ..."

„Hier wirst Du mehr sehen."

Burton beseitigte einige Zweige der Katalpa, die eine grüne Mauer bildeten, und der bereits anbrechende Tag drang durch die Oeffnung ein. Ich las auf dem Papier, das wir aus der blechernen Büchse nahmen, folgende mit großen Buchstaben geschriebene Worte:

„Nachdem der Körper der Margareta Floreff in diesem Grabe fünfzehn Monate geruht, wurde derselbe nach Amsterdam, in ihr Vaterland, gebracht und dort ihrem Wunsche gemäß beerdigt. Ihr Wille ist vollzogen, der Wille Gottes geschehe!"

Burton und ich betrachteten uns mit leicht begreiflichem Erstaunen. In dem Grabe, das wir geöffnet hatten, war nichts; Margareta Floreff war in Holland, von wo ich kam und wohin ich erst nach mehreren Jahren wieder zurückkehren sollte. Was die anscheinend so sonderbare Thatsache betrifft, daß wir in dem Grabe statt eines Todtengerippes eine Nachweisung fanden, so wären wir weit weniger darüber erstaunt gewesen, wenn wir von Kindheit an in Indien gelebt hätten. Wir hätten alsdann wie Jedermann gewußt, daß die reichen Europäer auch nach ihrem Tode nicht von ihrem Vaterland getrennt bleiben wollen und sich hier zwar Gräber errichten lassen, in welchen sie aber nur so lange bleiben, bis ein Schiff ihre Gebeine in ihr Geburtsland zurückführt.

„Wir haben hier nichts mehr zu thun," sagte Burton und half mir den Stein wieder auf das Grab legen.

„Nein."

„Die Schaluppe des „Coromandel" erwartet uns an der Spitze des Landungsplatzes. Laß uns eilen! Die Seeleute sind nicht besonders geduldig, Du weißt es."

(Fortsetzung folgt.)

goß, den er gegen Oesterreich nicht auszuschütten wagte, wird also wesentlich die Stellung erlangen, welche sein Ehrgeiz erstrebte und für welche er durch das Entfalten seiner militärischen Kräfte in Kurhessen so glücklich debütirt hat." — Dagegen soll Oesterreich Preußen den Wechsel im Präsidium zugestanden haben, „wenn von anderer Seite nicht erheblicher Widerspruch dagegen erhoben würde." Nach dieser Verständigung sey endlich die Plenarsitzung abgehalten worden. Das Resultat derselben scheint, troß der Nachgibigkeit Preußens, diesem noch tiefere Demüthigungen vorzubreiten.

Dresden. Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat auf eine Eingabe der Dresdener freien christlichen Gemeinde, in welcher diese um Duldung als christliche Religionsgesellschaft gebeten hatte, geantwortet, daß es sich zu einem diesem Gesuche entsprechenden Beschlusse nicht veranlaßt finden könne.

Preußen. Köln, 23. Febr. Der Erzbischof v. Geissel hat einen Hirtenbrief an seine Diözesanen erlassen, worin er sich besonders über die Rückkehr des Papstes nach Rom und die Wirkung der Missions-Predigten der von ihm zu diesem Zwecke nach Köln berufenen Jesuiten freut, und auch seiner Erhebung zum Cardinal gedenkt. Endlich ermahnt der Erzbischof zu Beiträgen für den Weiterbau des hiesigen Doms.

Aus Schleswig-Holstein, 23. Febr. [Die Ordnung der Verhältnisse der Herzogthümer.] Ueber die dem Grafen Sponneck bei seiner Sendung an die Kabinette Oesterreichs und Preußens gestellte Aufgabe, in deren Lösung er nicht unglücklich gewesen seyn soll, ist jetzt etwas bessere Kunde in's Publikum gelangt. Das Endresultat wird doch nichts Anderes seyn, als ein Gesammtstaat, wie er auch nur unter dem Ausdruck des von den Großmächten unterzeichneten Londoner Protokolls, der „Integrität der dänischen Monarchie", verstanden werden kann. Die im dänischen Ministerium befindlichen Kasinomänner sollen von der Schroffheit der bis jetzt von ihnen vertretenen Forderungen der fanatisch-nationalen Partei bedeutend nachgelassen haben, und man will, um die große Masse des dänischen Volkes nicht sofort vor den Kopf zu stoßen, vorläufig wenigstens eine materielle Inkorporation Schleswigs, wie das bereits durch die Aufhebung der Zollgränze zwischen diesem Herzogthum und Jütland geschehen ist, und eine Trennung desselben von Holstein mittels einer Zollgränze an der Eider faktisch eintreten lassen. Die kommerziellen Nachtheile einer solchen Maßregel würden sich aber bald nicht nur in Schleswig, sondern auch in Dänemark, das, wie ersteres, mit seinem Handel vornehmlich auf und durch Holstein mit Deutschland angewiesen ist, fühlbar machen. Man wird dann, ohne auf erheblichen Widerstand zu stoßen, die dänische Zollgrenze einfach an die Elbe verlegen. Daß ein solcher Plan vorliegt und durchgeführt werden soll, kann ich Sie aus bester Quelle versichern, und die deutschen Großmächte sollen sich demselben nicht ganz abgeneigt gezeigt haben. Damit wäre kommerziell die dänische Staatseinheit hergestellt, die dann durch die Ordnung der Erbfolgeverhältnisse ihre Sicherung erhalten wird. Ein Vertrag mit einem deutschen Zollverein, wenn dieser auf die eine oder andere Weise zu Stande gebracht seyn wird, wird die nächste Folge seyn und damit dem natürlichen Bedürfnisse Dänemarks, das kommerziell und intellektuell auf Deutschland angewiesen ist und bleibt, genügt werden. Schleswig wird dann, wie Holstein und Lauenburg, abgesehen von dem Bundesverhältniß der letztern Herzogthümer, eine gewisse Selbständigkeit und berathende Provinzialstände mit den beschränktesten Befugnissen ertheilt werden, während die wichtigsten, die Gesammtmonarchie angehenden Angelegenheiten einem sämmtliche Landestheile repräsentirenden Gesammtreichstage in Kopenhagen, aber ebenfalls nur zur Berathung, nicht zur Beschlußnahme, werden vorgelegt werden. Daß dabei die freie dänische Verfassung, welche die wichtigsten Angelegenheiten der dänischen Volksvertretung zur definitiven Beschlußnahme vindizirt, nicht wird bestehen können, kann trotz des Sträubens der dänischen Blätter gegen eine solche Annahme, schwerlich einem Zweifel unterliegen. Angebahnt wird diese Eventualität durch den, nun auch von der offiziellen Berling'schen Zeitung als wahrscheinlich bezeichneten, Rücktritt des Diktators Tillisch von der Regierung Schleswigs, der vorläufig durch den General Krogh ersetzt werden soll und dem definitiv der bekannte Gesammtstaatsmann Baron Karl Plessen folgen wird. Daß eine solche definitive Ordnung längere Zeit erfordert, ehe sie ins Leben treten kann, versteht sich von selbst, daher werden die provisorischen Zustände nicht sobald ihr Ende erreichen.

Oesterreich.

Wien, 25. Febr. Fürst Schwarzenberg ist heute Vormittags 11 Uhr von Dresden zurückgekehrt. Es ist Aussicht auf Verständigung. Hier herrscht friedliche Stimmung. (T.D.d.A.Z.)

Schweiz.

Freiburg. Letzten Sonntag fanden in Chavannes und Tags darauf am Markt in Freiburg blutige Raufereien zwischen politischen Gegnern statt. — Das Budget der Klöster für 1850 zeigt ein Defizit von 110,240 Fr.

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Wegen des Jahrestags der Revolution ist keine Börse. Auf L. Bonaparte's Befehl sind die Urheber der beabsichtigten Manifestation verhaftet. Der revolutionär abgefaßte Text der Dezembristen-Petition ist veröffentlicht. Zahlreiche diplomatische Ernennungen werden bekannt: General Aupick nach England, Lavalette nach Konstantinopel, Walewski nach Madrid, Sartiges nach Washington. Die Kirchenfeier geht ruhig vorüber. Die Nationalgarden sind ausgerückt. Volk, Studenten legen an der Juliussäule Kränze nieder. Es finden mehrere Bankette statt. Der Polizeipräfekt Carlier ist schon wieder zurück. (T. D. d. A. Z.)

Italien.

Bologna, 18. Febr. Mobile Kolonnen sind aufgebrochen, um die Räuber aus ihren Schlupfwinkeln aufzutreiben. Große militärische Bewegungen finden dießfalls statt. Die Uebelthäterbanden wollten sich den Weg zwischen Modigliana und Maradi nach Toscana offen halten, aber erstere und päpstliche Streitkräfte haben denselben gesperrt und ihr Fluchtprojekt zu nichte gemacht. Beim Abgange des Couriers, welcher diese Nachrichten nach Bologna brachte, hatte sich zwischen den Truppen und den Räubern auf den Berghöhen bereits ein Kampf entsponnen.

Reggio, 17. Febr. Zahlreiche Räuber sind hier gefänglich eingebracht worden.

Grossbritannien.

London, 22. Febr. [Ministerkrisis.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sollte es zur Finanzdebatte kommen, als sich Lord J. Russell erhob und das Ansuchen stellte, den Gegenstand der Tagesordnung bis auf Montag zu verschieben, dann wolle er die Gründe des verlangten Ausschubes auseinandersetzen. Das Haus war einige Momente sprachlos, denn in den Worten des Premiers lag die offizielle Ankündigung, daß die Krisis eingetreten und anerkannt sey. Noch frug Mr. Herries, ob es auch wirklich die Absicht Sr. Lordschaft sey, die Finanzdebatte am Montag aufzunehmen, worauf Lord J. Russell: „Ich kann dieß nicht mit Bestimmtheit sagen; für jetzt ist es so beabsichtigt, aber am Montag will ich die Gründe der Vertagung auseinandersetzen, zugleich den Weg, den ich einzuschlagen gedenke." Das Haus leerte sich schnell und ziemlich schweigsam. Das Haus und mit ihm ganz London ward von der Ankündigung Lord John Russel's überrascht. Man hatte geglaubt, daß das Ministerium noch den Gang der Finanzdebatte abwarten werde, um zu einem Entschusse über sich selbst zu kommen. Indessen hatten sich gestern alle Minister zu einem Kabinetsrath versammelt; nach demselben nahm Lord J. Russell eine Audienz bei der Königin. Ein Entschluß wurde gefaßt: das Parlament wird aufgelöst, — die Whigs treten in Masse ab, — das Kabinet regenerirt sich theilweise, — was von allen Dreien, weiß in diesem Augenblicke noch Niemand zu sagen. Die „Times" sagt: Lord John Russell hat Ihrer Majestät seine Entlassung eingereicht und bleibt nur so lange im Amte, bis ein anderes Kabinet gebildet werden kann.

Nachschrift, 5 Uhr. Der eben erschienene „Globe" bringt einen Artikel über die Stellung des Ministeriums, welcher die Ueberzeugung ausspricht, daß Lord Russell durchaus nicht geneigt sey, sein Portefeuille so ohne Weiteres aus der Hand zu geben. „Globe" spricht sich nicht deutlich aus, aber er hofft auf eine Regeneration des Ministeriums mit Russell an der Spitze. An eine Parlamentsauflösung glaubt jetzt kein Mensch mehr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 28. Februar: „Der reisende Student", Posse v. Cornet. Vorher: „Die Geschwister", Schauspiel v. Göthe. (Frl. Genelli — Marianne, als Versuch.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Obermayer, Banquier a. Augsburg.

(Bl. Traube.) Haimberger a. Frankfurt, u. Kammerer a. Eßlingen, Kfl. Weigl, Bürgermeister a. Neuötting. Whytprath, Capitän a. England.

(G. Hahn.) Se. Durchl. Fürst v. Thurn u. Taxis, Generallieut. a. München. Klauber, Kfm. a. Frankfurt.

(Stachus.) Rahn, Reymond u. Rall, Kfl. a. Reutlingen. Götze, Künstler a. Nürnberg. Zapf, Priv. a. Culmbach.

215.

Bekanntmachung.

Zum Eintritte auf die reservirten Plätze I. und II. im Schwurgerichtssaale für die am 6. März beginnenden Sitzungen berechtigen die bei vorausgegangenen Sitzungen abgegebenen Karten.

Rechtskundigen und den im Art. 104 des Gesetzes vom 10. Novbr. 1848 bezeichneten **Personen, welche mit Karten nicht versehen sind, ertheilt solche der Schwurgerichts-Präsident in seinem Geschäftszimmer (Justizministerium) vom 3. März angefangen täglich von 10 — 12 Uhr; Karten zum Eintritt auf die reservirten Plätze Nr. II. gibt der Rathdiener des k. Kreis- u. Stadtgerichts in seinem Geschäftslokale vom 5. März angefangen täglich Vormittags von 7 — 9 Uhr und Nachmittags von 1 — 2 Uhr ab.**

München am 24. Februar 1851.

Der Schwurgerichts-Präsident:

Schab.

Sengel.

---

174. (2b)

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Blasius Steiner von Bach betr.)

Blasius Steiner, Feichtgütlerswittwer zu Bach bei Kirchdorf, d. Ger., ist am 14. Dez. 1850 kinderlos und mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testamentes gestorben.

Alle Jene, welche an diese Verlassenschaft Forderungen machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, binnen

acht Wochen

vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an ihre Ansprüche dahier um so gewisser geltend zu machen, als außerdessen das Testament als zu recht bestehend erachtet und demselben gemäß vorgeschritten wird.

Haag am 7. Februar 1851.

Königl. bayer. Landgericht Haag.

Auracher, k. Landrichter.

(L. S.) Friesländer.

Frankfurter Börse.

Papiere: (25 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. $73\frac{3}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $64\frac{3}{4}$; Bankactien 1139; span. innere Schuld $33\frac{3}{8}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $81\frac{3}{4}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{8}$; London $118\frac{1}{4}$.

Gold und Silber: (24. Febr.) Pistolen 9 fl 32 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl 57 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. $42\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. $34\frac{1}{2}$ kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 25 kr.; engl. Souverains 11 fl. 46 kr.; Gold al Marco 374 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering. u. mittelh. — fl. — kr.

---

214. (3a) **Klehengasse Nr. 4** ist ein **Garten** zu verstiften. D. Ue.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Joh. Riedmaier, Kramer v. Stubenberg betr.)

Johann Riedmaier, Krämer von Stubenberg, hat seine Zahlungsunfähigkeit gerichtlich erklärt und zugleich gebeten, seine sämmtlichen Gläubiger zur Einleitung einer gütlichen Borg- und Nachlaß-Verhandlung versammeln lassen zu wollen.

Diesem Gesuche willfahrend, wird daher zu obigem Zwecke Verhandlungstagsfahrt auf **Mittwoch den 2. April 1851 Vormittags 9 Uhr** anberaumt und werden hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger mit dem Anhange hiezu vorgeladen, daß die Nichterscheinenden den Beschlüssen der Mehrzahl beigezählt werden würden.

Im Uebrigen werden alle diejenigen, welche aus dem Vermögen des Gemeinschuldners Sachen in Händen haben sollten, aufgefordert, diese bei Vermeidung des Doppelersatzes dem Gerichte zu übergeben.

Endlich wird bemerkt, daß die Hypothekschulden per 4215 fl. — kr., die Kurrentforderungen per 6824 fl. 58 kr. betragen und das Aktivvermögen in 3976 fl. 18 kr. bestehe.

Am 4. Februar 1851.

Das

Königliche Landgericht Simbach.

v. Woithenberg,

k. Landrichter.

---

213. Eine **Theilnehmerin** zu einer **italienischen Conversationsstunde** wird gesucht. D. Ue.

207-209. (b) **Zu kaufen** werden gesucht: Die **Gelehrten Anzeigen** der k. Akademie der Wissenschaften, ein vollständiges Exemplar von Anfang an. D. Ue.

Ediktalladung.

Wolfgang Loibl, vormaliger Krämer von Niederalteich, hat sich für momentan insolvent erklärt, dabei aber eine gütliche Vereinigung mit seinen Gläubigern beantragt.

Zu solchem Behufe hat man auf

Mittwoch den 16. April d. Js. Vormittags 9 Uhr

Termin anberaumt, und es ergeht daher an alle unbekannten Gläubiger des Wolfgang Loibl die Aufforderung, am obigen Termin entweder in Person oder durch gerichtlich bevollmächtigte Vertreter um so gewisser dahier zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren, als widrigenfalls auf selbe bei weiterer gütlicher Auseinandersetzung dieses Schuldenwesens keine Rücksicht mehr genommen, sondern sie von der gegenwärtigen Debitmasse ausgeschlossen würden.

Dabei wird bemerkt, daß allenfallsige schriftliche Anmeldungen ohne Erscheinen bei der Kommission ganz unberücksichtigt bleiben würden.

Sign. 15. Februar 1851.

Königliches Landgericht Hengersberg.

Obermaier, k. Landrichter.

---

198. In **wohlfeiler Ausgabe** ist bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **München** durch **Georg Franz:**

Naturgeschichte

für Landwirthe, Gärtner und Techniker.

Mit 20 lithographirten Tafeln.

Von **William Löbe.**

gr. 8. geh. 1 fl. 48 kr.

---

212. Bei **Georg Franz** in **München,** Perusagasse Nr. 4, ist zu haben:

THÉATRE FRANÇAIS

publié par C. Schütz.

Das Théâtre Français wird auch für das Jahr 1851 fortgesetzt. Es erscheint jährlich eine Serie von 8 Livraisons, deren jede 9 kr. rhn. kostet.

Die so eben erschienene Livraison 1. der XII. Serie enthält:

Le Contes de la Reine de Navarre, comédie en cinq actes par Scribe et Legouvé.

Die Lecture französischer Theaterstücke ist ohne Zweifel eines der wirksamsten Förderungsmittel in der Aneignung dieser wichtigen Sprache. Denn in ihr vereinigt sich das unterhaltende Element mit dem instructiven im hohen Grade und der fleissige Leser wird allmählig mit der **Conversations-Sprache** so vertraut, dass ihm auch das **Sprechen** derselben bei einiger Uebung nicht schwer werden wird.

Für eine geschmackvolle und tüchtige Auswahl (so nothwendig bei der übergrossen Fruchtbarkeit der dramatischen Literatur Frankreichs und dem zweifelhaften Werthe eines grossen Theils derselben) bürgt der Name des Herrn Herausgebers.

☞ Ein vollständiges Inhalts-Verzeichniss des Théâtre français, welches auch unsern sonstigen französischen und englischen Verlag enthält, ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Bielefeld, Februar 1851.

Velhagen & Klasing.

Neue französische Romane,

angekommen bei **Georg Franz** in **München,** Perusagasse Nr. 4.

Sycard, M., Madame de Linaut.	3 Vols.	1 fl. 30 kr.
Henry de Kock, Brin-d'amour.	2 Vols.	1 fl.
Paul de Kock, Cerisette.	4 Vols.	2 fl.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 60. Samstag, 1. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den **Wochentagen Nachmittags 3 Uhr** und **Sonntags Vormittags 8 Uhr** für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **3 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

* München, 28. Febr. [Landtag.] Gestern fand in der Abgeordnetenkammer die Wahl des IV. (Beschwerde-) Ausschusses statt. Es wurden folgende Mitglieder gewählt: die HH. Lang (74), Link (63), Loos (73), Pitzner (70), Schönfelder (71), Arnheim (92), Jäger (71), Scharpf (66), Daxenberger (64).

‡ München, 28. Febr. Der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten ist gestern Abends mit dem letzten Eisenbahnzuge aus Dresden wieder hier eingetroffen. Vor der Wohnung des hier eingetroffenen Generals der Cavallerie rc. Fürst Taxis, im goldenen Hahn, befindet sich seit gestern Mittag ein Posten, da der Fürst das Commando des I. Armeekorps hat. Gestern Nachmittag hatte Fürst Taxis Audienz bei Sr. Maj. dem König und speiste dann an der k. Tafel. Von dem gestern aus Hanau wieder hier eingetroffenen 2. Bataillon des Inf.-Reg. König wurde bereits heute die Mannschaft bis auf 47 Mann per Compagnie beurlaubt. Das 1. Bataillon dieses Regiments hat noch einige Zeit in Hanau zu verbleiben. Von den Mitgliedern unserer II. Kammer ist bereits gestern schon eine Anzahl nach Hause gereist, um die Fastnachtstage im Kreise ihrer Familien zuzubringen.

* Am Stadtgerichte wurde gestern gegen die HH. Redakteure des „Gradaus“ und des „Bayerischen Eilboten“ Verhandlung gepflogen wegen Uebertretung des §. 44 des Preßgesetzes. Ersterer wurde wegen Verbreitung von Exemplaren vor der Abgabe des Pflichtexemplars an die Polizei zu 15 fl. Geldbuße und in die Kosten des Prozesses verurtheilt, letzterer muß 5 fl. bezahlen (und das Erkenntniß in das nächste Blatt aufnehmen), weil er nach der Abgabe des Pflichtexemplars in den Drucksatz noch die „Schrannenpreise“ aufnehmen ließ. Während der Verhandlung war der Saal gedrückt voll.

:/: München, 28. Febr. Die gestern im k. Odeon stattgehabte maskirte Academie war zahlreicher besucht, als man erwartet hatte, besonders von dem schönen Geschlechte. JJ. MM. König Max und Königin Marie, König Ludwig und König Otto, sowie JJ. kk. HH. Prinz und Prinzessin Luitpold, Prinz Adalbert und die Frau Herzogin v. Leuchtenberg waren anwesend. Die Spieltische blieben fast alle unbesetzt. Kurz nach Ankunft der allerh. Herrschaften begann die pantomimische Vorstellung, in welcher der vorkommende unhöfliche Esel bei der zahlreich anwesenden Jugend viel Heiterkeit erregte. Die Gallerie war überfüllt und dürfte dieselbe ein anderesmal früher als eine Stunde vor Anfang einer Academie geöffnet werden, da der Zudrang in einem so kurzen Zeitraum außerordentlich ist. Die Academie endete schon um 9 Uhr. — Das 2te Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments König kam gestern Nachmittags 3 Uhr mittels Eisenbahn hier an und wurde von der Musik des 2ten Inf.-Regiments begleitet auf dem Max-Joseph-Platz aufgestellt, woselbst die Quartierbillets vertheilt wurden. Das Bataillon war von Hanau bis hieher eilf Tage auf dem Marsche, und zwar neun Tage auf der Landstraße und zwei Tage auf der Eisenbahn. Die Mannschaft sieht durchaus gut und wohlgenährt aus.

München. Folgendes ist das Verzeichniß der 18 Straffälle, welche in der am 6. März dahier beginnenden Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung kommen werden: 1) Donnerstag den 6. März gegen Frz. Imlinger wegen Diebstahls; 2) Freitag d. 7. und Samstag d. 8. März gegen a) G. Lang, b) Jg. Knoll, c) Mth. Stemmer wegen Raubes u. Diebstahls; 3) Montag d. 10. März gegen Gabr. Maier wegen Diebstahls; 4) Dienstag d. 11. März gegen Dr. Alex. Ringler wegen Mißbrauchs der Presse; 5) Mittwoch d. 12. März gegen Jos. Kreutz wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 6) Donnerstag d. 13. März gegen a) Kast. Kreger, b) And. Kreger wegen Diebstahls; 7) Freitag d. 14. u. Samstag den 15. März gegen a) Jos. Huber, b) Mich. Eder wegen Raubes; 8) Montag d. 17. u. Dienstag d. 18. März gegen a) Mart. Trübenbacher, b) G. Laberger, c) J. Atzberger, d) J. Kugler wegen Raubes; 9) Donnerstag d. 20. März gegen J. Lechner wegen Brandstiftung I. und höchsten Grades; 10) Freitag d. 21. u. Samstag d. 22. März gegen a) S. Miller, b) B. Banhard, c) J. Seydel wegen Raubes u. Diebstahls; 11) Montag d. 24. März gegen X. Niederröcker wegen Diebstahls; 12) Mittwoch d. 26. März gegen Jak. Aigner wegen Raubes; 13) Donnerstag d. 27. u. Freitag d. 28. März gegen a) G. Bauer, b) K. Hiereth, 3) B. Ecker wegen Kör-

---

Das Schicksal in der Flasche.
(Fortsetzung.)

„Ich folge Dir,“ sagte ich zu Burton und nahm die Büchse mit, in welcher ich eine Nachweisung entdeckt hatte, die vielleicht einst ... und zugleich auch Blumen, Blätter der Katalpa, drei kleine Muscheln, die ich in der Graboserde gefunden ... Sie war zwar nicht mehr in dem Grabe, aber sie hatte doch darin geruht; war das nicht genug?

Es war schon heller Tag, als wir an der Spitze des Landungsplatzes ankamen und hohe Zeit. Schon hatte der Capitän des „Coromandel“ seinen Matrosen durch ein Signal den Befehl gegeben, auch ohne uns an Bord zurückzukehren; man war auf dem Punkte abzufahren.

Die Ueberfahrt von Madras nach Batavia war lang beschwerlich, aber sie zeichnete sich durch kein bemerkenswerthes Ereigniß aus.

„Mein Freund,“ unterbrach hier Frau van Ostal ihren Gatten, „es wäre dem Herrn vielleicht angenehm, den Thee in dem Pavillon des Treibhauses zu trinken, wo du ihn empfangen hast?“

„Es sei, im Treibhause,“ erwiderte Herr van Ostal, stand auf und lenkte seine Schritte nach dem Pavillon durch eine botanische Gallerie, durch welche wir bei dem Gange nach dem Speisesaal nicht gekommen waren und die ich folglich noch nicht gesehen hatte. Ich bot Frau van Ostal meinen Arm; er folgte uns nicht unmittelbar.

„Jedesmal,“ sagte meine reizende Wirthin, „daß mein Mann auf diese Jahre seiner etwas abenteuerlichen Jugend zu sprechen kommt, so befällt ihn eine Melancholie, die ihn oft einige Tage nicht verläßt.“

„Das thut mir sehr leid,“ versetzte ich; „wenn ich vorausgesehen hätte, daß ich durch die Zudringlichkeit meines Besuchs und besonders meiner Fragen“ ...

„Warum? Glauben Sie mir, er ist darum nicht weniger glücklich, und ich meinestheils wünschte nicht, daß er sich geweigert hätte, Sie von dieser romanhaften Begebenheit zu unterrichten“ ...

„Welche beweist, Madame, wie erhaben sein Gemüth und“, fügte ich etwas leiser bei, „wie gütig das Ihrige.“

Ein Lächeln, welches mich den Umfang der Gedanken der

verletzung mit nachgefolgtem Tode; 14) Samstag d. 29. März gegen J. Lacher wegen Diebstahls; 15) Montag d. 31. März bis Samstag d. 5. April gegen a) J. Mitterhuber, b) M. Mitterhuber, c) Andr. Nieeerhäusler, d) J. Lalner, e) J. Schmiedlkofer, f) P. Schraufstetter, g) J. Andorfer, h) M. Schachtner, i) Elis. Mitterhuber, k) A. M. Fischer wegen Raubes und Diebstahls; 16) Montag d. 7. April gegen a) A. Lachner, b) J. Falter wegen Diebstahls; 17) Dienstag den 8. April gegen Magd. Grundler wegen qualifizirten Mordes; 18) Mittwoch d. 9. u. Donnerstag d. 10. April gegen Elis. Ottenad wegen nächsten Versuches des Kindsmordes. — Die Präsidentschaft ist Hrn. Appellationsgerichtsrath v. Schab übertragen.

* München, 27. Febr. Aus der Generalrechnung der k. Staatsschuldentilgungsanstalt für das Etats-Jahr 1847/48 ergibt sich folgender Stand der Staatsschuld am Anfang und Ende des Monats Dezember 1850:

A. Alte Schuld.

		fl.	kr.	hl.
I. Aeltere Schuld.				
1) Nominal-Obligationen nicht mobil		991,599	24	2
2) Lehen-Dotations-Kapitalien . .		9,079,570	—	—
3) Civil- und Militärretardaten .		—	—	—
II. Mobilisirte kündbare Schuld.				
4) Militärfonds		5,086,255	—	—
5) Staatsgüter-Kaufschillinge . .		2,622,600	—	—
6) Staatskassa-Effecten		1,751,568	32	—
7) Staats-Aktivkapitalienfond . .		1,349,261	6	2
8) Amtsbürgschaften .	à 4%	1,137,231	7	2
" " .	à 3 ½ %	956,136	—	—
9) Einstandskapitalien	à 3 ½ % *)	—	—	—
10) Gerichtsbarkeitsentschädigungen .		—	—	—
11) Sparkassen	à 4% *)	—	—	—
12) Depositen	à 2%	2,929,697	1	4
III. Mobilisirte verloosb. Schuld.				
13) au porteur . . .	à 3 ½ %	32,794,800	—	—
14) Auf Namen	à 3 ½ %	10,705,800	—	—
15) Ohne Coupons . .	à 4%	1,580,501	—	6
" " . .	à 3 ½ %	14,982,656	14	2
16) Stiftungen u. Gemeinden	à 4%	30,723,650	—	—
" "	à 3 ½ %	980,988	30	—
" "	à 2%	2,347,100	—	—
17) Privaten	à 2%	177,300	—	—
Summa A. Alte Schuld		120,196,713	56	2

B. Neue Schuld.

1) I. Subscriptions-Anlehen	6,976,470	—	—
2) II. "	6,996,200	—	—
3) III. "	7,000,000	—	—
Summa B. Neue Schuld	20,972,670	—	—
Summa A. Alte Schuld	120,196,713	56	2
Gesammt-Staats-Schuld	141,169,383	56	2

*) Die Ausscheidung liegt noch nicht vor, und sind diese Capitalien unter den Obligationen ohne Coupons à 3 ½ % begriffen.

Dem „Fränk. Kur.“ wird aus München v. 25. d. berichtet: Wie man versichern hört, beantragt der Kriegsminister eine Erhöhung der Löhnung der Soldaten auf täglich 12 kr. und eine dergleichen der Unteroffiziere, wogegen eine Verminderung der Gagen der höheren Offiziere, wie es heißt, vom Hauptmann I. Klasse aufwärts, eintreten soll. — Drei von hier ausgewiesene Arbeiter hatten sich nach Regensburg begeben und beabsichtigten, dort sich niederzulassen. Da bekam ein hiesiges fanatisches Weib, bei welchem einer dieser Arbeiter gewohnt und dem das Weib stets die innigste Theilnahme gezeigt hatte, hievon Kunde, reiste nach Regensburg, denunzirte die drei Arbeiter, daß sie eine soziale Werkstätte zu errichten beabsichtigen und veranlaßte hiedurch ihre Ausweisung.

Der „Pfälz. Ztg.“ wird aus München, 23. Febr., geschrieben: Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen die Briefportofreiheit in sehr enge Grenzen gezogen und selbst den Postbeamten nicht mehr gestattet werden. — Die Ausführung der Telegraphenverbindung zwischen hier, Ludwigshafen, Speyer, Germersheim und Landau ist noch von einem mit Baden und Darmstadt abzuschließenden Vertrage abhängig, worüber gegenwärtig unterhandelt wird. Sobald derselbe zu Stande gekommen, soll, wie man hört, das auf jene Linie bezügliche Gesetz zum Vollzuge kommen, was gewiß höchst wünschenswerth ist.

Passau, 25. Febr. Von dem hiesigen Gewerbsvereine wurden als Abgeordnete zur Londoner Industrie-Ausstellung in Vorschlag gebracht, als Meister: Hr. Civil-Architekt Harrer, ein vielseitig ausgebildeter Mann, und in event. Hr. Tischlermeister Ludw. Kiener; als Gesellen: Hr. Glaser und Glasgraveur Sutor und der Gürtler und Bronce-Arbeiter Hr. A. Heininger. Als besonderer Abgeordneter des Gewerbevereins reist nach London Hr. Kaufmann Hermann von hier.

Nürnberg, 27. Febr. Von verlässiger Seite erfahren wir, daß an alle Polizeibezirke des Königreichs Reskripte ergingen, die eine genaue polizeiliche Aufsicht auf die aus Holstein zurückkehrenden Freiwilligen verfügen. Wir können diese Mittheilung erst dann verbürgen, wenn wir den Wortlaut dieser Reskripte in Händen haben werden. (Fr. Kur.)

Baden. Karlsruhe, 25. Febr. Wie wir soeben aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, hat Oberst v. Roggenbach den Professor Häusser in Heidelberg auf Pistolen fordern lassen. v. Roggenbach glaubt sich durch die ihn betreffenden Stellen in der Schrift über die badische Revolution verletzt, welche den Professor Häusser zum Verfasser hat. Die Forderung wurde von H. nicht angenommen. (Fr. J.)

Kurhessen. Kassel, 24. Febr. Durch eine Bundesverfügung ist dem Vernehmen nach der Oberbefehl über die gesammten kurhessischen Truppen dem Hrn. v. Leiningen übertragen worden. Letzterer hat bereits gegen die Wiedereinkleidung der Gardeducorps protestirt, wie es heißt, weil nach dem neuen Bundesmilitärreglement die kleineren Staaten nur leichte Cavalerie unterhalten sollen. So viel ist gewiß, daß viele in

---

Frau van Ostal nicht errathen ließ, machte unserm Gespräche und der Thätigkeit meiner Einbildungskraft ein Ende, wie manchmal ein unerwarteter Lichtstrahl in der Werkstätte den Pinsel des Malers überrascht, den diese Helle erleuchtet und ablenkt. Was bedeutete dieß geheimnißvolle Lächeln?

„Bemerken Sie nichts am Fuße jenes Baumes, welchen die Indianer den „Baum des Reisenden“ nennen?“ fragte mich Frau van Ostal und gab so der Unterredung eine andere Richtung; sie rief: „James, Colombo!“ und zwei Kinder, welche geräuschlos am Fuße jenes Baumes spielten, sprangen herbei und warfen sich in ihre Arme. „Dieß sind meine Söhne,“ sagte sie; „im Winter wird diese Gallerie mäßiger geheizt, als die andern, und dann haben sie ihre Erholungsstunden hier.“ Diese beiden runden, rosenwangigen, blondköpfigen Jungen, welche den Bildern Rubens glichen, der sie eben sowohl als seine Kinder hätte ansprechen können, wie ihr Vater, betrachteten mich mit naiver Neugierde und fragten sich vielleicht, indem sie mich so mit der Weiße ihrer Eltern verglichen, ob ich nicht vielleicht auch ein wildes Produkt sey, mit dem man ihr Treibhaus bereichern wolle. Sie lächelten mir, ich umarmte sie und sie vergaßen. Spielet, herrliche Kinder, unter dem „Baume des Reisenden.“ — „Mein Mann,“ fuhr Frau van Ostal fort, „wollte dem ältesten den Namen Colombo geben, zum Andenken an die Stadt, wo er nach seinem Schiffbruch ans Land stieg, und dem zweiten den Namen James, welches derjenige des Herrn Buxton ist, des Gefährten, dessen Geschichte so innig mit der Seinigen verflochten ist. Aber hier kommt Herr van Ostal mit seinen guten Cigarren.“

„Erlauben Sie mir zu bleiben?“ fragte sie Herrn van Ostal und mich, nachdem sie den Thee in Tassen von Java gegossen; „auch ich bin begierig, das Ende der Geschichte der Margareta Floreff zu vernehmen.“ Wir setzten uns alle drei vor die ewige holländische Theekanne und das Gebirge von geröstetem Brod. Herr van Ostal fuhr fort:

„Seit drei Monaten hatte ich meinen Militärdienst in Batavia wieder angetreten und das unordentliche, verschwenderische Garnisonsleben begonnen. Wenig Exerziren, wenig Musterungen, kein Studiren, viele Gastereien, viele Bälle, viele Festlichkeiten und für die meisten Offiziere eine fortwährende Trunkenheit in Wein, Rum und Taback.“ (Forts. folgt.)

Beziehung auf die Ausrüstung der Gardeducorps gemachten Bestellungen einstweilen wieder abbestellt sind. (Fr J.)

Kassel, 24. Febr. Graf Leiningen ist diesen Abend von Dresden wieder hier eingetroffen. Hr. v. Uhden ist jedoch nicht angekommen. Die Frau Gräfin von Bergen ist gestern aus Frankfurt hier eingetroffen

Nassau. Wiesbaden, 23. Febr. In diesen Tagen fand zwischen Kastel und Kostheim ein schweres Militärverbrechen statt, indem Abends vor 8 Uhr drei österreichische Soldaten den nach Hochheim zurückkehrenden Justizamts-Accessisten v. R. gewaltsam an einen Baum banden und ihn aller seiner Habe beraubten. Der Betroffene machte andern Tags die Anzeige, und als ihm in Folge derselben das ganze in Kastel garnisonirte Bataillon Oesterreicher vorgeführt wurde, erkannte er wenigstens einen Mann als einen der drei Verbrecher. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben, da man auch noch von anderer Seite auf ihrer Spur ist.

Hannover. Hannover, 22. Febr. Unter den Männern der äußersten Linken unserer Ständekammer herrscht, wie wir hören, die Ansicht vor, daß auf der Rechtsgültigkeit der Grundrechte und Reichsverfassung bestanden werden müsse; die gemäßigte Linke wird, wie wir glauben, die rechtliche Existenz des Bundestages verneinen und die Erfüllung der verfassungsmäßigen Zusagen, insbesondere der Volksvertretung am Bunde, soweit letzteres an unserer Regierung liegt, in den Vordergrund stellen. Keinenfalls darf man ein der Politik des jetzigen Ministeriums ungünstiges Votum von der Ständeversammlung erwarten.

Sachsen. Der hannover'sche Correspondent der „D. A. Ztg." läßt sich über die Dresdener Conferenzen folgendermaßen vernehmen: „Macht es schon Schwierigkeiten, eine Plenarsitzung zusammenzubringen, was wird es erst für Verwirrungen innerhalb derselben geben! Das ganze bietet jetzt fast eine Analogie der Paulskirche im Geheimen. Von langen Reden und kurzen Thaten hört man nichts, allein die Staaten machen sich hier gegenseitig Zugeständnisse, wie es die Parteiversammlungen damals thaten: das allgemeine Wahlrecht wurde gegen den erblichen Kaiser eingehandelt; hier soll auch der Kaiser, oder mindestens dessen Befugnisse, gegen eine Stimmenmehrbewilligung Bayerns und Herstellung des nackten Absolutismus Hessens eingetauscht werden. Doch hier wie dort wird der Handel nicht gelingen und die Dresdener Conferenzen werden jetzt nur noch das Interesse bieten, welches die Paulskirche bot, nachdem der Kaiser in Berlin abgelehnt worden, d. h. man kann von jetzt an nur noch sehen, wie die allmählige Auflösung und Zersetzung naturgemäß erfolgen muß, und es bleibt nur noch zu untersuchen, wie und durch welche Mittel dieselbe vollbracht wird. Sollten selbst anscheinend noch Einigungen erfolgen und sollte man es selbst bis zu Plenarsitzungen bringen: zu einem Resultate kommt es sicher nicht mehr und alle Parteien werden jetzt nur noch bemüht seyn, den Rückzug zu decken, so gut es eben geht, um nicht auf sich die Schuld zu laden."

Der „N. Pr. Ztg." schreibt man aus Dresden v. 24. Febr.: Für den Neuner-Entwurf haben in der gestrigen Plenarsitzung mit Oesterreich gestimmt: Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Kurhessen, Großh. Hessen, Braunschweig (?), Nassau, Reuß j. L., Schaumburg-Lippe. Gegen den Entwurf haben mit Preußen gestimmt: Baden, Luxemburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Weimar, Koburg, Gotha, Meiningen, Altenburg, Oldenburg, Anhalt-Dessau mit Köthen, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß ä. L., die Freien Städte. Hr. v. d. Pfordten ist natürlich sehr verstimmt, daß das Project, welches Bayern zur Großmacht verhelfen sollte, so wenig allgemeinen Beifall gefunden hat. Ich glaube, wir sind jetzt hier auf dem richtigen Wege, wenn Preußen nur fest und consequent bleibt.

Preußen. Berlin, 25. Febr. Die „D. Ref." meldet: Die Rückkehr des Hrn. Ministerpräsidenten ist gestern Abend erfolgt. Die in der Plenarsitzung der Konferenz vorgetragenen Berichte und Vorschläge der Kommissionen sehen ihrer definitiven Berathung und Beschlußnahme in vierzehn Tagen entgegen, welche Frist den Bevollmächtigten zur Einholung etwa noch fehlender Instruktionen eingeräumt worden ist. Von der Position, welche die Regierung zu dieser Berathung eingenommen hat und weiter einnehmen wird, hören wir, daß sie an dem Grundgedanken der freien Konferenzen — durch eine allseitig freie Berathung und Entschließung die Herstellung eines allgemein anerkannten Bundesorgans zu ermöglichen — festhält. Es kann nicht ausbleiben, daß die Loyalität dieses Verfahrens bei der überwiegenden Mehrheit der deutschen Regierungen Anerkennung finden und sich für die Position Preußens in jedem Falle als vortheilhaft bewähren wird. (?)

Die „Nat.-Ztg." schreibt vom 25. Febr.: Hr. v. Manteuffel ist gestern Abend von Dresden zurückgekehrt. Die preußische Diplomatie hat einen ersten Sieg errungen, einen Sieg, den wir aus der von tiefer Beklemmung für einen Augenblick erleichterten Brust unserer ministeriellen Organe bald gebührend verherrlicht zu sehen erwarten dürfen. Dieser Sieg besteht in der Verwerfung der Anträge, welche Preußen mit Oesterreich zugleich in Dresden vorlegte; es ist uns geglückt, den Eintritt Gesammtösterreichs in den Bund und das Neunercollegium zurückgewiesen zu sehen, obwohl Preußen, durch frühere Verpflichtungen gebunden, in der Plenarsitzung für diese Projekte stimmte. Nachdem Preußen sich selbst verlassen und aufgegeben, sind wir durch die Kleinstaaten gerettet worden, welche, obwohl von Preußen aufs schnödeste zurückgestoßen und von Oesterreich aufs härteste bedroht, doch den Muth behielten, ihr Votum nach ihren Interessen abzugeben, während Preußen mit Bewußtseyn gegen die seinigen stimmte.

Erfurt, 23. Febr. Wir haben hier in diesen Tagen ein eigenthümliches Auto da Fé erlebt. Bei allen Leihbibliotheks-Besitzern wurde nämlich auf Anordnung des hiesigen Magistrats der bekannte Roman von Eugen Sue „die Geheimnisse des Volks" in Beschlag genommen und darauf den Flammen übergeben, um ihn auf diese Weise im Erfurter Rayon von der Wurzel aus zu vertilgen.

Schweiz.

Von der Schweizergrenze, 23. Febr. Aus zuverlässiger Quelle bin ich im Stande, Ihnen die wichtige Mittheilung zu machen, daß die Schweiz bereit ist, allen Anforderungen der Großmächte in Betreff der Flüchtlingsangelegenheit nachzukommen.

Der „Bund" schreibt: Wir glauben unsere Leser versichern zu dürfen, daß bis jetzt noch keine Note einer oder mehrerer auswärtigen Mächte in dem von verschiedenen Blättern angedeuteten Sinne an den Bundesrath eingegangen ist.

Grossbritannien.

London, 24. Febr. Lord John Russel verkündigt, daß, nachdem Lord Stanley's Versuch ein Ministerium zu bilden mißglückt, er (Russell) von der Königin beauftragt sey, wieder ein Cabinet zu formiren. Großer Beifall des Unterhauses.

(T. D. d. A. Z.)

München, 27. Febr. Die eröffnete Landrichterstelle zu Eschenbach, im oberpf.-regensb. Regier.-Bez., ward dem I. Assessor des Landger. Hilpolstein, S. Aufleger, verliehen; ferner der zum Assessor des Landger. Alzenau ernannte J. B. Kiesner von dem Antritte dieser Stelle entbunden und als II. Assessor zu Mellrichstadt belassen, dagegen zum I. Assessor des Landger. Alzenau der II. Assessor zu Gerolzhofen, D. Becker, vorgerückt, und der ernannte II. Assessor des Landger. Mellrichstadt, A. Kopp, als II. Assessor zum Landger. Gerolzhofen berufen; der II. Assessor des Landger. Neumarkt, in Oberbayern, J. A. Frhr. v. Osterberg, wurde, seiner Bitte stattgebend, auf Grund nachgewiesener Funktionsunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand versetzt, sofort zum II. Assessor des Landger. Neumarkt der Aktuar des Landger Regen, W. Bayer, seiner Bitte gemäß versetzt, endlich die hiedurch eröffnete Stelle eines Aktuars bei dem Landger. Regen dem gepr. Rechtsprakt. F. Stadler aus München verliehen.

München, 26. Febr. Die kathol. Pfarrei Neukirchen, Ldgr. Burglengenfeld, ward dem Priester P. Stadler, Cooperator zu Tholling, Ldgr. Ingolstadt übertragen. — Die kathol. Pfarrei Seeborn, Ldgr. Neunburg v. W., mit einem fassionsm. Reinertrag von 615 fl. 48 kr., und die kathol. Pfarrei Unteralting, Ldgr. Starnberg, mit einem fassionsm. Reinertrag von 666 fl. 53 kr., sind in Erledigung gekommen.

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 22. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	14 fl. 43 kr.	14 fl. — kr.	13 fl. 17 kr.	gef. — fl. 16 kr.
Korn	9 „ 31 „	9 „ 5 „	8 „ 44 „	gef. — „ 15 „
Gerste	7 „ 50 „	7 „ 43 „	7 „ 38 „	gef. — „ 19 „
Haber	4 „ 51 „	4 „ 42 „	4 „ 33 „	gef. — „ 12 „

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Trübe a. Frankfurt u. Meißel a. Bremen, Kflte.

(G. Kreuz.) Rachel a. Kassel, Kyhlmair a. Marktbreit, Herforth a. Nürnberg, Lindner a. Aachen, Gottbreiter a. Göppingen, u. Strutt a. Neumarkt, Kflt. Schattenfroh, Gastwirth a. Passau. Reisner, Priv. a. Salzburg.

(Bl. Traube.) Fürst de Soresina-Vidoni a. Mailand. v. Knett, Oberlieut., u. v. Stetten, a. Augsburg. Oberpauer, Kfm. a. Landshut. Bar. Ufo-Künsberg, u. Thurnau, Gutsbes. a. Franken.

(G. Hahn.) Stern u. Holziger a. Frankfurt, Reinach u. Kaufmann a. Deidesheim, u. Sieberts a. Elberfeld, Kflte. Bar. v. Satzenhofer a. Augsburg.

(Stachus.) Riß, Unterverwalter a. Fürstenfeld. Geneve a. Augsburg, Schulze a. Chemnitz, Lober a. Hof, Maier a. Plattling, u. Barbarino a. Traunstein.

Gestorben in München.

Elisabetha Eberl, Zimmermannstochter v. h., 53 J. a. — Johann Reiner, Schuhmachergesell v. Windsheim, 23 J. a. — Johann Nepom. v. Hepp, Zahlmeister der k. Administrations-Kasse v. h., 64 J. a. — Vinzenz Linsmaier, k. qu. Rentbeamter v. Speckhart, Ger. Eschenbach, 65 J. a. — Kreszenz Ring, Pfründnerin v. h., 63 J. a. — Johann Engel, Soldat v. k. Inf.-Leibregiment, 26 J. a. — Johann Wimmer, Soldat vom k. 6. Jäger-Bataillon, 30 J. a. — Anton Eller, Soldat v. k. Inf.-Leibreg., 24 J. a. — Charlotte Kräher, Gutsbesitzers-Wittwe v. h., 72 J. a. — Maria Eibach, Pfründnerin v. h., 69 J. a. — Helena Peter, Forstmeisters-Wittwe v. h., 90 J. a. — Elisab. Ziel, Näherin v. h., 74 J. a.

Heute erhielt das unterfertigte Rektorat von unbekannter Hand dahier einen schönen neuen Rock, um denselben an einen armen würdigen Schüler zu vergeben.

Diesem Wunsche wurde entsprochen. Das unterfertigte Rektorat fühlt sich verpflichtet, dem unbekannten Geber, diesem edlen Menschenfreunde, den herzlichsten Dank für diese Theilnahme hiemit öffentlich auszusprechen.

München den 24. Februar 1851.

Das kgl. Rektorat der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule München.

Dr. **Bauer.**

Frankfurter Börse.

Papiere: (26 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. $73\frac{3}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $64\frac{3}{4}$; Bankactien 1152; span. innere Schuld $33\frac{11}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $81\frac{3}{8}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{8}$; London $118\frac{1}{4}$.

Gold und Silber: (25. Febr.) Pistolen 9 fl. $32\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $57\frac{1}{2}$ kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. $42\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 25 kr.; engl. Souverains 11 fl. 40 kr.; Gold al Marco 374 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 2. März Vormittags 9 Uhr Gottesdienst; nachher monatliche Rechnungs-Ablage.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 60

vom 1. März 1851. Ausgegeben den 28. Februar Abends ½ 8 Uhr.

* München, 28. Febr. [Landtag.] In den V. Ausschuß (für Anträge) wurden heute bei 114 Stimmenden folgende Mitglieder gewählt: Harhamer (74), Moser (66), Barth. Mair (59), Fruth (94), Koller (89), Dr. Narr (79), Eduard Hermann (83), Demel (83), Neuth (86). — Zum Schuldentilg.-Kommissär wurde Hr. Bürgerm. v. Steinsdorf und zu dessen Substituten Hr. Bierbrauer Sedelmair gewählt. — Morgen findet in der Kammer der Abgeordneten wieder eine öffentliche Sitzung statt; in derselben werden die bisher eingebrachten Interpellationen verlesen, wie dieß das Gesetz, den Geschäftsgang des Landtags betreffend, vorschreibt.

Würzburg, 24. Febr. So wie der oberbayerische Landrath sich gegen Gleichstellung der Bierbrauer mit den Bierwirthen im Preise des Biers erklärt hat, so hat sich nach dem seit einiger Zeit schon im Druck erschienenen öffentlichen Sitzungsprotokolle des unterfränkischen Landrathes dieser in ähnlichem Sinne sich ausgesprochen, jedoch hierbei den richtigen und offenbar aus dem Leben gegriffenen Unterschied zwischen den Besitzern großer und kleiner Brauereien ins Auge gefaßt. Der unterfränkische Landrath hat daher in der Erwägung: daß die Besitzer jener kleinen Brauereien, wie solche namentlich auf dem Lande häufig vorkommen, nichts vor den Bierwirthen oder Bierzäpflern voraushaben, während sich die Eigenthümer großer Brauereien zu den Kleinbrauern in demselben Verhältnisse befinden, wie der Fabrikant dem kleinen Gewerbsmann gegenüber, dahin sich ausgesprochen, daß nur den Großbräuern für den Verschleiß ihres Bieres im Kleinen eine geringere Taxe gesetzt oder mit andern Worten, der s. g. Bierpfennig nicht gestattet werden möge. Es fragt sich nun, ob der Antrag der Landstände, welcher auf Gleichstellung der Brauer und Schenkwirthe ging, oder der entgegengesetzte der Landräthe durchdringen wird.

Fr. Städte. Frankfurt, 21. Febr. Die Zollkonferenz in Wiesbaden scheint keinen andern Erfolg haben zu sollen, als die Kasseler. Man beschäftigte sich in der letzten Zeit fast ausschließlich mit den Rechnungen über Vertheilung der Revenüen. — Ueber die Vertagung der darmstädtischen Kammern hören wir Folgendes aus guter Quelle: Die Regierung will die Kammern nicht eher wieder einberufen, als bis das von Dresden aus erwartete allgemeine deutsche Wahlgesetz vorgelegt werden kann. Dieß soll dann geschehen und die Kammer, nachdem sie dem Gesetze ihre Sanktion ertheilt und die Budgetvorlage und die Zivilliste genehmigt hat, nach Hause geschickt werden, damit die neuen Stände nach jenem erwarteten Gesetz gewählt werden können.

Preußen. Die K. Z. schreibt: „Vierzehn Tage Frist", das ist die Errungenschaft einer mehrwöchentlichen Verhandlung, aber auch der einzige und erste Sieg, welchen Hr. v. Manteuffel bis jetzt in Dresden errungen hat, denn sie wurde auf seinen Antrag bewilligt.

Kurhessen. Kassel, 25. Febr. Der neue preußische Commissär, Staatsminister v. Uhden, welcher sich von Dresden nach Berlin begeben hat, wird gegen Ende dieser Woche hier eintreffen. Die bayerischen Truppen haben uns fast gänzlich verlassen. Man sieht nur noch wenige Offiziere und Soldaten hier. Fürst Thurn und Taxis begab sich heute mit dem ersten Bahnzug in die Heimath. Die Generale Hailbronner und Damboer sind schon seit mehreren Tagen abgereist. Der letztere war bekanntlich Vorsitzender des sog. Ehrengerichts der Untersuchungskommission über das Verfahren der kurhessischen Offiziere. General du Bontell wird vorläufig sein Hauptquartier hier nehmen. Der Kurfürst soll über den unseren vergangene Woche hier eingerückten Truppen zu Theil gewordenen freudigen Empfang seitens der Bewohner der Stadt sehr ungehalten gewesen seyn, und den Bezirksdirektor aufgefordert haben, bei Wiederholungsfällen besser die Polizei zu handhaben. — Das nach dem Einmarsche der Bayern neu eingerichtete Quartieramt ist aufgelöst und die Einquartierungsangelegenheiten sind dem Stadtrathe wieder überwiesen worden.

Hannover. Die „Niedersächsische Zeitung" schreibt aus Hannover: Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch, der Oberst-Kommandirende der österreichischen Truppen in Holstein, wird im nächsten Monate 20,000 Mann seines Corps in und bei Hamburg zu einem Uebungsmanöveur zusammenziehen. Es ist davon sowohl unserm Könige Anzeige gemacht, als auch, dem Vernehmen nach, eine Einladung an das hannover'sche Offizierkorps ergangen, sich als Gäste der österreichischen Armee recht zahlreich zu diesem militärischen Schauspiele einzufinden. (??)

Schleswig-Holstein. Das „Kieler Korresp.-Blatt" entnimmt einem aus Dresden ihm zugegangenen Schreiben folgende Verabredungen über die Erbfolge, welche von dem Grafen Sponneck in Wien und Berlin getroffen worden seyn sollen: Der Großherzog von Oldenburg erbt den Thron von Dänemark; mit Holstein werden in diesem Falle die Eutin'schen Lande verbunden. Der Herzog von Augustenburg übernimmt unter Verzichtleistung auf seine sämmtlichen in den Herzogthümern liegenden Besitzungen zu Gunsten des Landes (veräußert zur Kriegsschuldentilgung) das Großherzogthum Oldenburg ohne Eutin. Es hört dadurch die Augustenburger Linie für ewig, selbst im Falle des Absterbens des Oldenburger Hauses, auf, erbberechtigt in Dänemark und Schleswig-Holstein zu seyn. Der Kaiser von Rußland verzichtet auf jedes Erbrecht in Holstein und Dänemark; hiergegen succedirt nach Aussterben des Oldenburger Hauses die Glücksburger Linie; nur im Fall auch diese letztere aussterben sollte, würde das Erbrecht des russischen Kaiserhauses wieder aufleben.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Die Commission verwirft Schölchers Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe. Der Gérant des Vote Universel ist (wegen des Artikels: aux paysans?) zu 9000 Fr., 1½ Jahr Gefängnißstrafe, das Blatt zu 1 Monat Suspension verurtheilt. In der Assemblee hat Piscatory den Bericht über den Amnestie-Antrag verlesen. Der Antrag wird verworfen. Savatier's Interpellation wegen einer inconstitutionellen Munizipalitätswahl wird durch einfache Tagesordnung erledigt.

(T. D. d. A. Z.)

Italien.

Neapel, 18. Febr. Die zu Galeerenstrafen verurtheilten sogenannten Mitglieder der Unita Italiana wurden in die Darsena geführt, dort unter den Augen des Königs (die Darsena liegt hart unter dem Schlosse) in Ketten gelegt und mit Unbekannten, wahrscheinlich gemeinen Verbrechern zusammengeschmiedet. Alsdann wurden sie auf ein abgetakeltes Schiff gebracht, unter rauhen Worten vom Befehlshaber desselben in die untern Räume gesteckt bis zur Abreise nach den Verbrecherkolonien zu Nisida, Ventotiene und Tremiti. Niseo, welcher an Blutspeien leidet, verweilte ein paar Tage in einem Verbrecherhospital auf dem Pausilipo und steckte die Zeit über unter Krätzigen. Man sagt, England, resp. Palmerston, beobachte mit scharfen Auge die Art und Weise, wie König Ferdinand seine unglücklichen Liberalen behandle.

Grossbritannien.

London, 25. Febr. (Tel. Dep.) Sir James Graham verweigert den Eintritt ins Ministerium. Lord John Russel verzichtet. Lord Stanley übernimmt die Mission. (Lord Stanley ist Protektionist, und was seine auswärtige Politik betrifft, so war er es, der im Sommer v. J. im Oberhaus jene Anträge gegen die Palmerston'sche Politik gestellt hatte — Anträge, welche die Mehrheit des Hauses der Pairs für sich erhielten. Immerhin ist es bemerkenswerth, daß die unsichtbar waltenden reagirenden Kräfte, nachdem sie in Wien und Berlin, in Frankreich, Italien und der Schweiz sich geltend gemacht, allmählich auch über den Kanal und die brittischen Kreidefelsen ihre Wellenschläge gesendet.) (A. Z.)

München. Oeffentl. Magistrats-Sitzung am 28. Febr. Der I. Bürgermeister verliest die Erinnerungen über den zu diesem Zwecke von der k. Staatsregierung mitgetheilten, die Benützung des Wassers (öffentliche Flüße ꝛc.) betreffenden Gesetzentwurf. Sie erhalten die ungetheilte Zustimmung des Collegiums.

R.-R. Rablkofer erstattet Vortrag über den Bericht der Krankenhausinspektion bezüglich nöthiger Baureparaturen, auf 6897 fl. 18 kr. veranschlagt. Es wird nur die Vornahme nothwendig erscheinender Reparaturen, so namentlich jene der Kamine genehmigt, und über einige, gleichfalls als nothwendig dargestellte, Aufschluß abgefordert. Ebenso trägt derselbe über einen Antrag auf Einführung der Gasbeleuchtung im allgemeinen Krankenhause (wie in Hamburg, Dresden, Köln, Frankfurt a./M.) vor. Nach dem Voranschlag würde solche Beleuchtung in den Gängen, Apotheke, Küche (ausschließlich der Krankenzimmer und abgesehen von den Einrichtungskosten von 1144 fl.) gegen die bisherige durchschnittliche Beleuchtungssumme eine jährliche Mehrausgabe von wenigstens 300 fl. verursachen. Auch die Oberin des Mutterhauses, welche für die Beleuchtung eine jährliche Aversalsumme von 1900 fl. erhält, verwahrt sich, daß bei Einführung der Gasbeleuchtung in den obenbezeichneten Lokalitäten an dieser Summe mehr als 200 fl. in Abzug gebracht würden, indem diese Aversalentschädigung ohnehin nicht mehr mit dem seit einigen Jahren sich von 4—5000 auf 6—7000 erhöhten jährlichen Krankenstand im Verhältniß stehe. (?) Das Collegium beschließt, zur Zeit diese Sache nicht in Ausführung zu bringen. — An 7 Spargeldeinlegern wird die nachgesuchte Hinauszahlung von 1275 fl. bewilligt.

Durch den Tod der Hebamme Letourne ist der IV. Hebammendistrikt (Lederer-, Dieners-, Burggasse ꝛc. umfassend) erledigt worden. R.-R. Maurer gibt heute die von der k. Polizeidirektion zur Wahl mitgetheilten Gesuche von 17 Bewerberinen, sowie den Antrag dieser Behörde kund, der Hebamme des 50sten Distrikts (Schönfeldstraße ꝛc.), Franziska Kranz, ihrem Ansuchen gemäß auf den 4ten Distrikt zu versetzen, und den 50sten Distrikt der früher schon für den 47sten (jedoch in Folge Regierungsverfügung bis nach Eröffnung des heurigen Hebammenkonkurses nicht wieder zu besetzenden) Distrikt vom Magistrate vorgeschlagenen Säcklergesellensehefrau A. M. Ehrhard (sechsmalige Bewerberin) zu verleihen. Das Collegium faßt auch einen diesem Antrage entsprechenden Beschluß. Ein nach dem Anmeldetermin (15. Febr.) eingereichtes (18tes) Gesuch konnte nicht mehr berücksichtigt werden. — Derselbe referirt auch über eine (bewilligte) ausserordentliche Unterstützung eines städt. Tischtitulanten und bezüglich einer (abschlägig beschiedenen) Reklamation eines Familiengrabes, resp. Umschreibung auf einen andern Namen.

Rechtsr. Klaußner (Gewerbsreferent) macht dem Collegium folgende Mittheilungen: Der Ausschuß des allgemeinen Gewerbevereins bringt zur Wahl von 3 Gewerbsmeistern (statt einem), dann 2 Gesellen zur Beschickung der Londoner Industrie-Ausstellung Nachstehende in Vorschlag, als: Taschnermeister Kotz, Tischlermstr. Glink, Mechaniker Koch, Webermstr. Köchy, Schlossermstr. Franz Schörg, Geschmeidemacher Adalb. Sedlmayer, Maschinenmstr. Wiedermann und Mechanikus Manhard, — den Schlossergesellen Mich. Aschner, Tischlergesellen Reindl, Webergesellen Reinhard, Mechanikergehülfen Ferd. Fleischmann, und stellt das Ansinnen an den Magistrat, bei der k. Regierung Absendung dreier Gewerbsmeister statt eines, so wie eine Erhöhung des auf 350 fl. bestimmten Reisegeldes zu begutachten. Das Collegium glaubt letzteres begutachten zu können, da für jeden der anderen Kreise auch nur ein Gewerbsmeister bestimmt sey. — Der Verein zur Ausbildung der Gewerbe, zum Nachweise über seine Constituirung zum Behufe der Unterstützung aus Staatsmitteln aufgefordert, zeigt die Wahl seiner Ausschußmitglieder an, und zwar wurden gewählt: a) Künstler: Oberbaurath Voit (Vorstand), Civilbauinspektor Bürklein, Inspektor Ainmüller, Inspektor Neuter, Historienmaler Kreling, Ingenieur Zenetti, Commissionsarchitekt Neureuther (Schriftführer); b) Gewerbtreibende: Dekorationsmaler Schwarzmann, Tischlermstr. Glink, Juwelier Quellhorst, Drechslermstr. Ebel, Bildhauer Sickinger, Schlossermstr. Andr. Drähne, Silberarbeiter Weißhaupt; c) Kunst- und Gewerbsfreunde: Münzmeister Haindl, Ministerialrath v. Hermann (beide lehnten die Wahl ab); Zahlmeister Privatier Gander. — Rektor Alexander an der Kreisgewerbsschule theilte dem Magistrate ein Verzeichniß sämmtlicher Fabrikbesitzer im Kreise Oberbayern (zur Uebersicht bei der oberbayer. Industrieausstellung) mit. Diesem nach bestehen in Oberbayern 129 Fabriken (darunter werden 15 bis 18 nicht oder nur schwach betrieben). Hievon treffen auf auf München 86 (hievon 12 nicht betrieben), auf die Vorstadt Au 15. Dem Mittheiler soll nach dem Antrag des Referenten Dank ausgesprochen werden. — Derselbe erstattet hierauf Vortrag über eine Beschwerde der Schlossermeister gegen die Schlossermstr. Geßling und Ph. Sedlmayer wegen Transferirung ihrer Gewerbe (aus dem sog. neuen Burgfrieden in das Althammereck und die Augustenstraße) und erachtet, derselben keine Folge zu geben, da durch Magistratsbeschluß vom 25. Jän. 1848 wohl die Nichtstatthaftigkeit von Transferirung der Gewerbe vom neuen Burgfrieden in die Altstadt ausgesprochen wurde, die k. Regierung aber dagegen ausgesprochen habe, daß der neue Burgfriedensbezirk der Stadt München ohne Beschränkung und ohne allen Vorbehalt zugetheilt worden sey, auch auf die erwähnten Gewerbe nicht von Viktualienpolizei wegen des Art. 20 des Ges. v. J. 1825 Anwendung finden könne. Das Collegium beschließt auch in diesem Sinne die Abweisung. — Ein Modewaarenhandlungsgesuch des Xav. Sedlmayer und des Mitbewerbers Mich. Sendtner glaubt derselbe Referent schon in objektiver Beziehung nicht zur Genehmigung beantragen zu können, indem außer den hier bestehenden 4 concessionirten Modewaarenhandlungen den Schnittwaarenhandlungen, namentlich aber den Besitzern realer Handlungsgewerbe, die Führung solcher Artikel zustehe und 10 hievon auch solche führen, abgesehen davon, daß die liz. Frauenkleidermacherinnen, wenn auch nicht zum Handel mit unverarbeiteten Stoffen, doch zum Bezuge gefertigter Artikel befugt sind, sohin für das Bedürfniß hinreichend gesorgt ist. Das Collegium beschließt auch die Abweisung dieser Gesuche.

Rechtsr. Hemmer erstattet Vortrag über ein Gesuch des Handlungslehrlings Modelbauer um Bewilligung des Servirens im Auslande (Verona) und beantragt unter Bezugnahme auf §. 61 der Verordn. v. 10. Aug. 1848 die (auch vom Collegium ertheilte) Bewilligung, ebenso die Bewilligung des Gesuches des Bierbräuersohnes Hagn um Dispensation von der Wanderschaft. Gleichfalls ertheilt.

M.-R. Dobler verliest ein Gesuch der hiesigen (6) Geflügelhändler um Schutz ihrer (durch Verbot des Ankaufes von Geflügel in einem Umkreis von 2 Stunden um München, Verbot des Ankaufes vor 10 Uhr auf dem Viktualienmarkt, Hausirhandel, Vermehrung der Karrner und auswärtiger patentisirter Viktualienhändler ꝛc. gedrückten) Gewerbsverhältnisse, worin dieselben die Verwendung des Magistrats um Beschränkung der (erwähnten) Patente und Aufhebung der (angegebenen) marktpolizeilichen Verbote nachsuchen. Abgesehen davon, daß dem Magistrate ein Einfluß auf die (von auswärtigen Behörden geschehende) Ertheilung von Patenten nicht zustehe, glaubt das Collegium „bei dem weit überwiegenden Interesse der Consumenten" diesem Gesuche keine Folge geben zu können. — Der städt. Waagmeister wird zur Erhebung des heuer nach dem durchschnittlichen Unschlittpreis (Monat Februar) auf 23 fl. 30 kr. festgesetzten sogen. Unschlittbankzins von den hiesigen Metzgern angewiesen.

Schlüßlich referirt M.-R. Döbler noch über mehrere Lizenzgesuche und Haltung von Milchniederlagen; unter letztern befindet sich auch das Gesuch des Max Grafen v. Holnstein, als Käufer des dem vormal. Koch, Privatier Steiner, gehörigen Löwenhofes in Untersendling.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 61. Sonntag, 2. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inseratiousgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Pernsagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Bayerischer Landtag.

VII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 1. März.

Am Ministertische: der Ministerpräsident, dann die Minister des Innern, der Justiz und der Finanzen. Nach der Verlesung des Protokolls wird bekannt gegeben, daß der Ersatzmann für den Abg. Welß von Eggenfelden nicht eintreten könne, daher sein zweiter Ersatzmann, Hr. Trappentreu von Ebersspoint eintreten werde. Der Präsident Hegnenberg läßt hierauf die verschiedenen bereits in den Blättern bekannt gegebenen Interpellationen von Wallerstein, Rubner, Reinhart, Kolb ꝛc. verlesen. Der Ministerpräsident erklärt, daß alle diese Interpellationen in der nächsten Sitzung beantwortet werden sollen. Auf die Interpellation des Abg. Dr. Jäger in Betreff der Einführung des Tabakmonopols in Bayern antwortet der Ministerpräsident, daß dieß ein leeres Gerücht und weder von Oesterreich ein bezüglich Ansinnen gemacht, noch von Bayern in dieser Sache etwas geschehen sey.

Hierauf brachte der Justizminister Gesetzentwürfe ein: die Einführung des Notariates, den Belagerungszustand, die Einschreitung mit bewaffneter Macht, die Bestrafung der Verführer des Militärs betreffend, welche alle schon dem vorigen Landtag vorgelegt waren, aber nicht mehr erledigt werden konnten. Der Finanzminister brachte die Nachweisungen über die Staatseinnahmen und Ausgaben von 1848/49, dann über den Stand der Staatsschuld ein und sicherte auch noch die Vorlage der Nachweisungen über die letzten zwei Jahre zu.

Hiemit war die Tagesordnung erledigt, da die Kammer auf das Vorlesen der 123 §§. der Geschäftsordnung gern verzichtete. Der Präsident eröffnete noch, daß vor dem nächsten Donnerstage eine Sitzung nicht stattfinden werde.

Bamberg, 27. Febr. Von den aus Kurhessen gegenwärtig zurückmarschirenden bayerischen Truppen ist gestern Mittags das 1. Bataillon des 6. Inf.-Reg. (Garnison Amberg) hier eingetroffen und hat heute Morgens den Marsch nach Nürnberg mit der Eisenbahn fortgesetzt. Das 2. Bataillon desselben Regiments, welches hier in Garnison bleibt, ist heute Mittags wieder dahier einmarschirt. Ein Gesuch des hiesigen Stadtmagistrats um Verlegung eines ganzen Infanterieregiments in Garnison hierher wurde wegen des geringen Präsentstandes der Infanterie-Abtheilungen abschlägig beschieden.

Speyer, 25. Febr. Am 17. l. M. hatte in Neustadt des Abends in dem Weißbecker'schen Wirthshause eine Versammlung von 18 Anhängern des Deutschkatholizismus statt. Da die Versammlung durch eine vorgängige allgemeine Einladung ausgeschrieben, jedoch dem Art. 2 des Vereinsgesetzes nicht Genüge geleistet, die Versammlung vielmehr als eine geheime zu betrachten war, so wurde nach Art. 20 desselben Gesetzes der k. Staatsbehörde überlassen, die strafrechtliche Einschreitung wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu provociren. (Pf. Ztg.)

Fr. Städte. Aus Frankfurt, 24. Febr., läßt sich die „D. Ref." schreiben: „Die bayerische Regierung soll wegen einer von Bayern über Aschaffenburg und Hanau hierher zu leitenden elektro-magnetischen Telegraphenlinie so große Ansprüche machen, daß der Senat sich nicht veranlaßt sieht, sie einzuräumen, zumal dieselbe mehr fordere, als der preußischen Regierung bewilligt worden ist."

Aus **Kurhessen**, 25. Febr. Die bayerischen Truppen haben nun bis auf vier Bataillone Infanterie vom 14. und 11. Regiment, eine Division Chevaulegers und eine Batterie Artillerie, die noch in Ober- und Niederhessen stehen, sowie ein Bataillon des Infanterieregiments König und die halbe Batterie Haller, welche vorläufig noch in Hanau verbleiben, unser Land verlassen. Die nach der Heimath zurückkehrenden Truppen äußerten ihre Freude über diesen Rückmarsch, so oft man Gelegenheit hatte, mit denselben zusammenzukommen. Der Dienst der Mannschaft war während des Aufenthaltes in Niederhessen ein höchst anstrengender; außer den häufigen Inspektionen, Paraden, dem Wachtdienste ꝛc. hatten die Soldaten täglich 4 Stunden exerciren müssen und es ist unbestreitbare Thatsache, daß die Truppen hiedurch an Haltung, in ihrer äußeren Erscheinung, wie an Präcision im Exercitium gewonnen haben. Namentlich herrschte in Kassel ein förmlicher Wetteifer zwischen den dort stationirten kurhessischen, bayerischen, österreichischen und preußischen Truppen, wer am meisten unter ihnen die öffentliche Anerkennung gewinne. (A. Postztg.)

Kassel, 25. Febr. Bekanntlich war eine Commission niedergesetzt worden, um das Verhalten der kurhessischen Offiziere im Oktober v. J. einer Prüfung namentlich nach der Richtung zu unterwerfen, ob dieselben durch gepflogene gemeinschaftliche

---

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

„Eines Tages war es an mir," fuhr Herr van Ostal fort, „dem Gottesdienste beizuwohnen, welchen man jeden Sonntag in dem schönsten Tempel von Java und folglich von Batavia feiert. Meine Kameraden und ich begaben uns in großer Uniform dahin und nahmen Platz unter der Kanzel. Der Gottesdienst ging wie gewöhnlich im tiefsten Schweigen vorüber; der Prediger erbaute uns durch seine kräftige, eigens für uns bestimmte Rede. Wir erhoben uns, um draußen über die ernsten Lehren seines religiösen Unterrichtes tiefer nachzudenken, als er uns bat, wieder niederzusitzen. Ich darf nicht vergessen, daß Buxton anwesend war.

„Meine Brüder und Schwestern," sagte der Prediger, „ein französischer Capitän hat mir diesen Morgen die Summe von tausend Pfund Sterlingen zu Almosen, zu Gebeten und zu Errichtung eines Grabmals für zwei Personen übergeben, deren Namen ich euch sogleich bekannt machen werde. Die göttliche Vorsehung hat ihn mit der Sendung beauftragt, deren er sich gegen mich entledigte und deren ich mich nun meines Theils gegen euch entledige. Folgendes ist der Hergang in seiner frommen Einfachheit: Auf offener See fand er eine Flasche, in welcher sich tausend Pfund Sterling in Banknoten befanden, die er mir übergab und dieses Papier — der Prediger zeigte dasselbe — auf welchem ich las, was ihr hören werdet: „Ich Ludwig van Ostal, auf dem Punkte, 150 Meilen von Ceylon umzukommen, gebe die in dieser Flasche enthaltenen tausend Pfund Sterling demjenigen oder derjenigen, welche, nachdem sie dieselben gefunden, für mich und meine unbekannte Geliebte, Margareta Floreff, Gebete verrichten und uns ein gemeinschaftliches Grab errichten läßt." Betet also, meine Brüder und Schwestern, für Ludwig van Ostal ..."

„Halt!" rief ich und stürzte gegen die Kanzel, „ich bin Ludwig van Ostal, der diese Zeilen geschrieben hat, und ich bin sicher, daß ich noch nicht todt bin!"

Es ist unmöglich, Ihnen die Unordnung und Verwirrung zu beschreiben, welche durch dieses Ereigniß in dem von den angesehensten holländischen adeligen Herren und den vornehmsten Damen der batavischen Aristokratie angefüllten Tempel entstand. Nur von dem höllischen Gelächter, das Buxton diesen Lärm

Verabredungen, die in den Kriegsartikeln verboten sind, sich der Complottirung schuldig gemacht hätten. Die Commission hat sich bis jetzt gutachtlich dahin ausgesprochen, daß jene Offiziere nicht schuldig erachtet werden könnten. — Eine der gegen den verhafteten Bürgermeister Henkel vorgebrachten Beschuldigungen bezieht sich auf Landesverrath, indem er durch nach Berlin gegebene telegraphische Nachrichten bei dem Versuche betheiligt gewesen seyn soll, die Preußen in das Land zu rufen.

Großh. Hessen. Nachdem die O.P.A.Z. aus Mainz die Nachricht gebracht hatte, daß die Beleidigung, welche dem Hrn. Bischof v. Ketteler neulich durch die beiden Schneidergesellen Altstadt und König zugefügt wurde, keineswegs in so argem Grade, wie sie vom Mainzer Journal dargestellt wurde, ausgefallen sey, die Polizei auch beide Subjekte, da der Hr. Bischof von einer Anklage abgestanden, wieder freigelassen habe, bringt sie heute die Mittheilung, daß Beide dennoch aus Mainz weggebracht worden seyen; Altstadt durch einen Polizeidiener, und König, mit Handschellen geschlossen, durch einen Gendarm.

Sachsen. Leipzig, 24. Febr. Der langjährige Freund und Schwager Blum's, Georg Günther, der jüngst nebst seinen Collegen Löning und Wedemeyer, mit welchen er die in Frankfurt erscheinende demokratische Neue Deutsche Zeitung herausgab, aus dieser freien Stadt ausgewiesen wurde, ist als Agent einer Auswanderungsgesellschaft nach Liverpool gegangen und gedenkt später in gleicher Eigenschaft nach Amerika überzusiedeln. Todt, den seine Theilnahme an der provisorischen Regierung in den Maitagen des Jahres 1849 in die Verbannung trieb, ist nach 20monatlichem Aufenthalt in der Schweiz nunmehr aus der Reihe der deutschen Flüchtlinge gestrichen und in den eidgenössischen Staatsverband aufgenommen worden. Er lebt in Zürich und beschäftigt sich mit juristischen Arbeiten. Buchdrucker Voigt aus Penig, der sich noch rechtzeitig seiner Verhaftung entzog, und Organist Böhme aus Treuen, der aus der Amtsfrohnfeste zu Plauen entsprang, sind im Auslande in Sicherheit.

Der König von Sachsen hat einen neuen Orden gestiftet, den Albrechtorden, zum Andenken an den Stammvater des jetzt regierenden Königshauses, Albrecht den Beherzten. Das Recht der Verleihung dieses aus 5 Classen bestehenden Ordens (Großkreuze, Comthure I. II. Classe, Ritter- und Kleinkreuze) sowie in die Beförderung in die höheren Classen desselben steht allein dem Könige zu. Nützliche dem Staate geleistete Dienste, Auszeichnung durch bürgerliche Tugend, Wissenschaft, Kunst 2c., sowie Erwerb von Ansprüchen auf die königliche Erkenntlichkeit bedingen die Aufnahme in den Orden.

Preußen. Berlin, 26. Febr. Vor einigen Tagen ist ein hiesiger Kaufmann plötzlich aus seinem Geschäftslokal verhaftet worden, man sagt, wegen politischer Vergehen, die bereits im Jahr 1848 begangen seyn sollen, und deren Ahndung der Verhaftete nur deshalb so lange entgangen sei, weil man von seiner Etablirung hier keine Nachricht gehabt habe.

Gestern Abend fand ein Ministerrath statt; derselbe beschäftigte sich mit der jetzigen deutschen Politik. Hr. v. Manteuffel gab eine Darstellung der jetzigen Sachlage. Zu entscheidenden Beschlüssen ist man jedoch noch nicht gekommen. — Morgen Vormittag wird in Gegenwart Sr. Maj., dem der Ministerpräsident gestern und heute im k. Schlosse Vortrag gehalten hat, ein Ministerrath stattfinden.

Die Summe der von den Zeitungen zu stellenden Cautionen aus dem ganzen Gebiete des preußischen Staats beläuft sich auf 400,000 Thlr.

Am 20. Febr. ist der flüchtig gewordene Dr. Mirus von dem Berliner Criminalgericht wegen Diebstahls von Büchern aus der königlichen Bibliothek in München zum Cocardenverlust und 1 Jahr Strafarbeit verurtheilt worden.

Greifswalde, 24. Febr. Die „Stettiner Ostsee-Zeitung" theilt folgende bemerkenswerthe Nachricht von hier mit: Der Prozeß gegen Hassenpflug ist wieder aufgenommen; der Staatsanwalt hat gegen H. D. L. Hassenpflug, kurhessischen Ministerpräsidenten, die Anklage wegen Fälschung erhoben, die Anklagekammer des Kreisgerichts hat sie bestätigt und die öffentliche Verhandlung ist auf den 19. März d. J. festgesetzt.

Lübeck, 24. Febr. Seit gestern haben wir aufgehört, dem in der Paulskirche zu Frankfurt interimistisch geschaffenen deutschen Reiche anzugehören, wenigstens hat man sich höhern Orts bewogen gefunden, die deutsche Fahne, welche, allen sichtbar, bisher auf der Altane unseres Rathhauses wehte, abzunehmen. Damit keinerlei Glossen dabei gemacht werden möchten, wählte man zur Vertilgung der unliebsam gewordenen deutschen Farben die finstere Mitternacht. Es ist nicht wohl anzunehmen, daß unsere Behörde selbst auf diesen Einfall gekommen ist, indem gegen diese Annahme gar zu viele Gründe sich anführen ließen. Demnach bleibt also nichts übrig, als ohne weitere Scrupel an die Einflüsterungen eines spiritus imperialis zu glauben. — Die Last der Einquartierung in Stadt und Gebiet wird doch etwas fühlbar, da unser kleiner Staat verhältnißmäßig ziemlich stark belegt ist. Mit den zur Artillerie gehörigen Mannschaften werden ziemlich an 4000 M. auf denselben kommen, ohne die Pferde, die sich auch auf einige Hundert belaufen.

Oesterreich.

Wien, 25. Febr. Wir vernehmen aus vollkommen zuverlässiger Quelle, daß 114 ehemaligen k. k. Offizieren, welche sich theils bei dem ungarischen, theils bei dem italienischen Aufstande betheiligten, die kaiserliche Gnade zu Theil, und der Rest der über sie verhängten Strafzeit nachgesehen worden ist.

Wien, 23. Febr. Wir hören, daß nächstens ein Gesetz erscheinen soll, das römisch-katholischen Geistlichen, die zu einer andern Confession übertreten, dennoch das Heirathen verbietet. (?)

Frankreich.

Von der französischen Gränze, 24. Febr. Der Jahrestag der französischen Revolution wurde wider Erwartung in unserer Umgegend, besonders aber in St. Louis und Hüningen,

---

übertönend erschallen ließ, kann ich Ihnen sprechen, als ich um einige Aufklärung zu geben am Fuß der Kanzel ankam und mich einer Frau gegenüber traf, welche zugleich mit mir gerufen hatte: „Ich bin Margareta Floreff!"

„Was, sie war es!" rief ich aus, der ich mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit der Erzählung des Herrn van Ostal zuhörte. „Sie war es ... aber wie? ... jenes der Margareta Floreff in Madras errichtete Grabmal? ... die nach Europa verbrachten Gebeine der Margareta Floreff? ..."

„Sie war es und war es auch nicht," antwortete Herr van Ostal.

„Und war diese Frau jung, schön, war sie, wie Sie sich dieselbe gedacht hatten?"

„Abscheulich," antwortete Herr van Ostal abermals, „abscheulich! und dieß war die Ursache der teuflischen Heiterkeit von dem Satan Buxton. Mein Traumbild war ein Ungeheuer."

Ich, der nur ein entfernter Zeuge von dieser häßlichen Entwickelung war, war vernichtet.

„Beruhigen Sie sich," sagte Frau van Ostal zu mir, „beruhigen Sie sich, die Geschichte ist noch nicht aus."

Und Herr van Ostal setzte seine Erzählung fort:

„Es ist nunmehr vollkommen ausgemacht," sagte Buxton zu mir, „daß diejenigen, welche wie Du den Adler eines Traumbilds verfolgen, am Ende die Gans der Mystifikation ertappen. Du bist der bedauerliche Beweis dafür. Ueber die Meere, ja selbst über den Tod hinaus eine geträumte Frau verfolgen und endlich finden was? — ein altes, zahnloses, gelbes Weib finden, die zu allem Unstern nicht einmal todt ist!" — Ich antwortete nicht. — „Siehst Du," fuhr Buxton fort, „es ist Dein dummer religiöser Glauben, der Dich von Narrheit zu Narrheit dahin geführt hat, das heißt, in den Dingen anderes zu sehen, als darin liegt; Gefühle zu sehen, wo nur Bedürfnisse sind; Sympathien, wo nur Begierde ist; Engel, wo nur Weiber sich finden, die den nämlichen Schwachheiten unterworfen sind, wie die andern Geschöpfe; den Himmel, wo nur Wolken sind, und einen Gott, wo gar nichts ist." — Ich antwortete nicht. — „Glaube mir, heirathe eine reiche Kreolin, welche Dir viel Pfeffer, viel Zimmt, viel Thee und in der Folge viel Kinder bringt, und lasse Dein Gehirn ruhen, das nur eine weiche Masse, und Dein Herz, das nur eine Muskel ist."

auf eine völlig offizielle Weise gefeiert, welche uns, aufrichtig gesagt, in den gegenwärtigen Verhältnissen etwas befremdete. — Nebst der Linien-Infanterie und Kavallerie in Hüningen, waren auch in beiden obgenannten Orten, die Nationalgarden, Gensdarmerie und die Douaniers in großer Parade ausgerückt, worauf sie sich von ihrem Sammelplatze in die Kirche begaben, in welcher sie unter der gewöhnlichen Ceremonie die Messe hörten. Als in St. Louis nach beendigtem Gottesdienste die Nationalgarde unter dem Gesange der Girondine und Marseillaise nach Hause zog und vielfältig den Ruf: „Es lebe die Republik" ertönen ließ, konnten sich einige legitimistische Beamte der Douane nicht enthalten, ihrem contrerevolutionären Müthchen durch den Ruf: „Vive le roi!" Luft zu machen, worauf sie jedoch alsobald durch die donnernde Wörtersalve: „Vive la république démocratique!", so wie durch Pfeifen und Zischen zum Schweigen gebracht wurden.

Es ist nunmehr gewiß, daß der eidgenössische Bundesrath von der französischen Regierung eine in sehr energischen Ausdrücken abgefaßte Note in Betreff der Flüchtlinge erhalten und auch der schweizerische Geschäftsträger in Paris eine auf diesen Gegenstand bezügliche Mittheilung an jene Behörde gerichtet hat.

Italien.

Turin, 23. Febr. Die unbehagliche Stimmung der piemontesischen Hauptstadt über all die sich durchkreuzenden Intriguen ꝛc. ist seit gestern Abend, wo die „Croce di Savoja" die Ankunft einer Note der nordischen Mächte außer Zweifel stellen wollte, eine sehr allarmirte geworden. Correspondenzartikel der „Bilancia" (Mailand), welche auf das Recht Oesterreichs, gewisse piemontesische Festungen zu besetzen, anspielen, die Errichtung von Militärhospitälern in Pavia und sogar Napoleons Urtheil, daß Niemand Herr Italiens sei, der nicht den obern Po beherrsche, werden zur Beunruhigung der Gemüther herangezogen. Nichtsdestoweniger muß man das Urtheil fällen, daß diese Stimmung bis jetzt in den Schranken lobenswerther Haltung geblieben. Von Lärmen, Fluchen, Verwünschungen ist bei den Piemontesen keine Rede; sogar den Flüchtlingen wird eingeschärft, sich ruhig und würdig zu betragen. Unter den obwaltenden Umständen fiel gestern das Benehmen eines Carabiniere (wenn ich nicht irre) sehr auf, welcher mit der blauen Cocarde auf seinen Posten trat. Der Capitän ließ ihn verhaften, um ihn vor Mißhandlungen zu schützen. Diesen Morgen flüstert man sich in die Ohren, daß der Kriegsminister Lamarmora dem König einen Vortrag in Bezug auf die Ausweisung einiger Flüchtlinge gemacht habe. Victor Emanuel, heißt es, sei zornig aufgesprungen und habe erklärt, „dann werde er mit den Flüchtlingen das Land verlassen." Sind diese Gerüchte auch ungegründet, so bezeichnen sie doch die Stimmung. Einige Journale geben dem König den lächerlichen Rath, sich nach Genua oder Sardinien zu begeben. Gebe der Himmel, daß die bis jetzt noch herrschende Ruhe nicht die Ruhe ist, welche einem Sturme vorausgeht. — Nachschrift. Abends. Das „Risorgimento" beruhigt das Publikum und behauptet, daß bis jetzt keine Note irgend einer fremden Macht eingereicht worden. Gegen die erwähnten Intriguen werde die Regierung kräftig aufzutreten wissen. Somit treibt das Gespenst, welches die „Croce di Savoja" citirt, einstweilen in den Hintergrund. Morgen früh soll großer Ministerrath unter Beiseyn des Königs gehalten werden.

Bologna, 18. Febr. Das Kriegsgericht hat wegen Raubs und Brandstiftungen neun Menschen zur Erschießung und drei zu Gefängniß verurtheilt; acht derselben sind heute erschossen, einer begnadigt worden.

Türkei.

Ein Brief an die „Times" aus Aleppo, 18. Jan., erzählt, daß in Syrien die seltsamsten Märchen über General Bem ausgesprengt werden; Viele behaupten, er sei vergiftet worden, Andere, er sei noch am Leben. Zur Widerlegung dieser Gerüchte hat Bem's Arzt, Hr. Kalozdy, einen detaillirten Bericht über die Krankheit des Verstorbenen verfaßt, und wird ihn der europäischen Presse übergeben. Die Pforte bezahlt Bem's kleine Lokalschulden. Seine Freunde betrübt die Armuth, in welcher er, infolge seiner seltenen Uneigennützigkeit gestorben ist. 40,000 Fr. ist Bem in Paris schuldig geblieben. Am 23. Januar wurden seine Effekten versteigert und als Souvenirs theuer bezahlt.

China.

Die Annalen der Propagation des Glaubens enthalten einen Bericht von Mgr. Novella, Coadjutor des apostolischen Vikars von Hu Quang an die Centralräthe von Lyon und Paris über eine schreckliche Feuersbrunst, welche in der Stadt U-Chang-Fu, Hauptstadt von Hu Quang, am 1. Januar d. J. stattgefunden hat. Die Feuersbrunst brach nämlich auf den Tschunken aus, die, 30,000 an Zahl und alle bewohnt, den Fluß Kiang bei jener Stadt in Ausdehnung von 2 Stunden bedeckten. Manche jener Fahrzeuge waren von 40—60 Personen bewohnt, die meisten mit Waaren beladen. Durch einen furchtbaren Sturm wurde das Feuer über alle Schiffe verbreitet und es sollen bei 70,000 Leichen, gräßlich verstümmelt, aus dem Fluße gezogen worden seyn.

München, 28. Febr. Der Postoffizial J. Kögler zu Hof ward, seiner Bitte entsprechend, mit dem 1 März d. J. in gleicher Diensteseigenschaft zum Oberpostamte Würzburg versetzt. Der Adjunkt an der zoologischen Sammlung des Staates, Dr. J. R. Roth, ward, unter Belassung desselben in seiner dermaligen Stellung, zum außerordentl. Professor an der philosophischen Fakultät der k. Universität München ernannt.

Die kathol. Pfarrei Niederstaufen, Ldgr. Weiler, wurde dem Pr. F. Roth, Pfarrer zu Weißensberg, Ldgr. Lindau, — die erled. protestant. Pfarrstelle zu Oberampfrach, Dek. Feuchtwangen, dem bisher Pfarrer zu Gailnau, Dek. Insingen, K. W. Drechsel, — und die erled. protestant. Pfarrstelle zu Auerbruch, Dek. Leutershausen, dem bisher, Pfarrer zu Mangersreuth, Dek. Kulmbach, D. Loew, verliehen.

Die kathol. Pfarrei Griesbach, Ldgr. Tirschenreuth, ist mit einem fassionsm. Reinertrage von 638 fl. 16 kr. in Erledigung gekommen.

Dießmal antwortete ich: „Folge mir, wir wollen diese Frau besuchen."

„Was, Du bist nicht überzeugt?"

„Nein, es ist so viel Unwahrscheinlichkeit ..."

„Aber da sie es sagte?"

„Es ist nicht zu viel, sie es zweimal erklären zu lassen; überdieß habe ich sie nicht persönlich befragt."

„Aber dieß öffentliche Bekenntniß?"

„Thut nichts!"

„Warum sollte sie es abgelegt haben?"

„Ich weiß es nicht, aber ich habe ein Vorgefühl ..."

„Du bist unheilbar mit Deinen Vorgefühlen; ich bin überzeugt, daß Du glaubst, Du habest mit einer Fee zu thun, welche Dich auf die Probe stellen will, mit der Fee Citron, und daß sie, wenn Du ihr ihrer häßlichen Füße ungeachtet zu Füßen fielest und sie bei ihren Händen nähmest, ungeachtet ihrer Abscheulichkeit, sich plötzlich in eine junge, prächtige Prinzessin verwandelte, die sich glücklich fühlte, Deine Standhaftigkeit durch eine der Deinigen gleiche Liebe zu belohnen. Mein Freund, die Ammen selbst glauben nicht mehr an solche Märchen und die Kinder wollen bei solchen Albernheiten nicht mehr einschlafen."

„Laß uns zu dieser Frau gehen, sag' ich Dir."

„Nun denn, weißt Du, wo sie wohnt?"

„Ja, ich habe mich erkundigt."

„Ich folge Dir."

VI.

Wir gingen also zu der Frau oder vielmehr zu der Hexe, welche am vergangenen Sonntag bei dem Gottesdienst die lächerliche Scene mit mir gespielt hatte.

Ihre Wohnung war mehr als bescheiden; es bedurfte einer großen Genügsamkeit, um sie nicht erbärmlich zu finden. — „Madame," sagte ich zu ihr, „ich bin van Ostal, derjenige, dessen Namen sich neulich bei der Predigt mit dem Ihrigen vermischt fand, welcher wir Beide die Ehre hatten beizuwohnen. Es hat Ihnen ganz besonders auffallend seyn müssen, daß ich an einem Tage des Irrthums mir die nicht ganz zu entschuldigende Freiheit genommen habe, zu verlangen, daß man für Sie und mich Gebete verrichte und für uns Beide ein einziges Grabmal herstelle." (Forts. folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.
Sonntag den 2. März: „Der Antheil des Teufels", komische Oper v. Auber.
Dienstag den 4. März: Vormittags-Vorstellung. (Zum Erstenm.) „Wer zuletzt lacht, lacht am besten", Posse v. Kaiser.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Gestorben in München.
Helena Schutzberger, Taglöhnerstochter v. Freising, 24 J. a. — Johann Wiesner, Tischlergesell v. Bezenstein, Ger. Pottenstein, 36 J. a. — Franz Xaver Fernbach, k. Konservator v. h., 57 J. a. — Johann Schmitz, ehem. b. Schleifermeister v. h., 68 J. a. — Margaretha Wendler, Wäscherin v. Erlangen, 73 J. a. — Joseph Galler, Hutmachergesell v. h., 28 J. a. — Joseph Hofmeister, Soldat vom k. 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold, 24 J. a.

Auswärts gestorben.
Hr. Gottfr. Geyer, Privatier in Eichstädt. — Hr. Joseph Maier, b. Fischermeister u. Fischhändler, in Passau. — Frau Maria Leiner, geb. Thenn, Bäckermeisters-Wittwe, in Augsburg. — Frau Emilie Kießling, geb. Maison, k. Pfarrersgattin, in Neustadt a. d. A.

Lotto: 53 81 13 54 5.

Privat-Musik-Verein.
Montag den 3. März.
Familien-Unterhaltung mit Tanz in den Lokalitäten zu ebener Erde.
Anfang 7 Uhr.

221.
Ankündigung.
Die Samenvertheilungs-Commission des oberbayerischen landwirthschaftlichen Kreis-Vereins macht bekannt, daß im Lokale desselben dahier (Türkenstraße Nr. 2) an Landwirthe von Oberbayern folgende Sämereien um sehr verminderte Preise abgegeben werden, und zwar an alle kleineren Landwirthe:

Rigaer Leinsamen	pr. Mez.	6 fl. 30 kr.
Esparsettsamen	" "	2 „ — „
Grassamen	pr. Pfund	— „ 14 „
Lucerner Klee	" "	— „ 18 „
An Mitglieder des Vereins:		
Rigaer Leinsamen	pr. Mez.	5 „ — „
Esparsettsamen	" "	1 „ 40 „
Grassamen	pr. Pfund	— „ 12 „
Lucerner Klee	" "	— „ 18 „

Anmerkung. Es versteht sich von selbst, daß die hier aufgeführten geminderten Preise nur für weniger bemittelte, d. h. kleinere Landwirthe gelten, da bei Feststellung derselben der landwirthschaftliche Verein von dem Grundsatze ausging, hiedurch es auch der großen Masse kleiner Besitzer möglich zu machen, den Anbau dieser Pflanzen in einer ihren Wirthschafts-Verhältnissen entsprechenden Ausdehnung zu versuchen. Größere Gutsbesitzer können übrigens, so weit die Vorräthe ausreichen, jedes beliebige Quantum um den Ankaufspreis beziehen.

Frankfurter Börse.
Papiere: (27 Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 73¼; 4½proc 64¾; Bankactien 1146; span. innere Schuld 33[11]/16; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81½. Wechselcurse: Paris 94⅛; London 118¾.
Gold und Silber: (26. Febr.) Pistolen 9 fl. 32½ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 57½ kr.; holländ 10 fl.-Stücke 9 fl. 42½ kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 25 kr.; engl. Souverains 11 fl. 46 kr.; Gold al Marco 374 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¼ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45½ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¼ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

220. Pferd-Maaße.
Zu deren gefälligen Abnahme empfiehlt sich
Karl Wolf,
Bortenmacher, am Petersplatze im 3. Laden des Boninhauses.

Unterzeichneter erklärt hiemit, daß er für seinen Sohn, den Schneidergesellen Joseph Jesser, welcher sich dermalen auf Reisen befindet, keinerlei Zahlung an Krankenhäuser zu leisten im Stande, aber jederzeit bereit ist, denselben, wenn er erkranken sollte, bei sich aufzunehmen.
Jakob Jesser, Schneidermeister, in Bogen bei Straubing.

Bekanntmachung.
Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Steinhauers Johann Stettner v. Neuburg, bestehend in Wohnhaus, Stadel, Stallung und 295 Tagw. Aecker- und Wiesgründen, gerichtlich gewerthet auf 1920 fl., zum zweiten Male dem Zwangsverkaufe unterstellt.
Zur Aufnahme der Angebote steht auf
Montag den 24. März Vormittags von 11—12 Uhr
im Amtslokale Termin an, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.
Neuburg den 22. Februar 1851.
Königliches Landgericht Neuburg.
Zeiler, k. Landrichter.

214. (36) **Kletzengasse Nr. 4** ist ein Garten zu verstiften. D. Ue.

222. Ein noch lediger Mann, seiner Profession ein Schäffler, welcher hier schon länger diente und die besten Zeugnisse über Treue, Fleiß und Sittlichkeit nachzuweisen vermag, wünscht als Hausmeister oder Ausgeher einen Platz. D. Ue. Karlsstraße Nr. 50 im Hintergebäude.

Bekanntmachung.
(Verschollenheitserklärung des Johann Neumayer, led. Glasbauernsohnes von Günzlhofen betr.)
Nachdem weder Johann Neumayer, lediger Glasbauernsohn von Günzlhofen, noch eine allenfallsige eheliche Descendenz desselben sich innerhalb der ihm durch öffentliche Ausschreibung vom 15. Juli v. Js. (siehe Fürstenfeldbruck-Dachauer Wochenblatt Nr. 29 v. 21. Juli 1850 S. 121, Allgem. Anzeiger Nr. 59 v. 24. Juli 1850 S. 348, Neue Münchener Zeitung Nr. 172 v. 21. Juli 1850 S. 1390 und Augsb. Abendztg. Nr. 203 v. 22 Juli 1850 S. 1475) vorgestreckten sechsmonatlichen Frist gestellt hat, so wird derselbe hiemit für todt erklärt, und wird sein Vermögen seinen Intestaterben gegen Kaution ausgehändigt werden.
Am 15. Februar 1851.
Königliches Landgericht Bruck.
Dr. **Schießl,** k. Landrichter.

1746. (131) **Brustreiz-Krankheiten.**
Silberne Medaille 1848 — Goldene Medaille 1845
Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In München bei Hrn. Conditor Christian Holler, vormals Joseph Schmidt, Briennerstraße Nr. 11 am Dultplatz.

200. Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in München durch Georg Franz:
Handwörterbuch deutscher sinnverwandter Ausdrücke von Ch. F. Meyer. Gr. 8. (In fünf Heften zu 48 kr.) 4 fl. Gebunden 4 fl. 30 kr.
Neuestes und vollständigstes Fremdwörterbuch rc., nebst einem Anhange von Eigennamen, mit Bezeichnung der Aussprache, bearbeitet von J. H. Kaltschmidt. Zweite Auflage. Gr. 8. (In acht Heften zu 30 kr.) 4 fl. Gebunden 4 fl. 30 kr.
Beide Wörterbücher zeichnen sich durch **Vollständigkeit, zweckmäßige Anordnung, gute Ausstattung** und **billigen Preis** vor ähnlichen Werken aus.

Zweite, wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage von
Löhr, Carl Ad., Hauptm. Geschäftshülfe für Compagnie- und Escadrons-Commandanten der k. b. Armee.
12. **München, Georg Franz.** broch. 1 fl. 20 kr.

Für Gewerbs- und Feiertagsschulen.
Anleitung zur Bauzeichnungskunde
für Gewerbs- und Feiertags-Schulen, sowie zum Selbstunterrichte,
von
Ferdinand Jodl,
Hofbau-Inspector.
Folio. 32 sauber lithographirte Vorlagen mit erklärendem Text.
Preis fl. 5. 15 kr. oder Thlr. 3. preuss. Cour.
Statt einer weiteren Empfehlung dieses mit der grössten Liebe und Sorgfalt ausgeführten Werkes, ladet dessen Verleger ein, Einsicht von demselben bei dem Unterzeichneten zu nehmen, woselbst Exemplare vorräthig sind.
München, 15. October 1850.
Georg Franz.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.
Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 62.** **Montag,** 3. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den **Wochentagen** Nachmittags 3 Uhr und **Sonntags** Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 2. März. Im verflossenen Monat Februar wurden zur Schranne beigeführt:

Waizen	16,429 Schäffel	— Mittelpreis	14 fl. 34 kr.
Korn	5266 „	„	9 fl. 56 kr.
Gerste	21,190 „	„	9 fl. 10½ kr.
Haber	5384 „	„	4 fl. 29¾ kr.

Die gestrige Schranne ist eben nicht zu den größeren zu zählen. Beigeführt wurden 12,785 Schäffel in sämmtlichen Getreidegattungen. Die Preise fliegen, und zwar der Waizen um 17 kr., das Korn um 9 kr., die Gerste um 9 kr., der Haber um 6 kr. Die Verkaufssumme beträgt 113,785 fl. — Zu den Viehmärkten wurden im Monat Februar beigebracht: 913 Ochsen, 121 Stiere, 804 Kühe, 26 Rinder, 8164 Kälber, 229 Schaafe und 3458 Schweine. — Der Fleischsatz für das Pfund Mastochsenfleisch ist für den Monat März, gleich wie im Februar, auf 11 kr. festgesetzt.

Die berühmte Tänzerin Grahn, welche uns mit ihrem Gastspiele entzücken soll, ist, kaum hier angekommen, erkrankt, was um so bedauerlicher ist, weil einige neue Ballets, unter andern der „Glöckner von Notredame" einstudirt werden soll.

München, 28. Febr. Wie man vernimmt, wird Se. k. Hoh. Prinz Karl demnächst eine Reise nach Wien antreten, um Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich für die Verleihung des 3. Husaren-Regiments persönlichen Dank abzustatten und bei dieser Gelegenheit genanntes Regiment zu inspiziren. (Abdz.)

Straubing. Als Abgeordnete zur Industrie-Ausstellung in London hat der hiesige Gewerbeverein vorgeschlagen, die Meister: Michael Hof, Sattler; Johann Royes, Schreiner; Anton Zöll, Kupferschmied und Löschmaschinen-Fabrikant; — die Gesellen: Fr. Xav. Schandri, Zimmermann und Mühlenbauer; Alois Zeiler, geprüfter Sattler und Riemer; Joseph Greindl, Knopfmacher; Joh. Strohmaier, Wagner; Christian Zimmermann, Hutmacher; Joh. Nep. Maier, Tuchmacher und Spinnfabrik-Werkführer.

Fr. Städte. Frankfurt, 26. Febr. Nach Mittheilungen aus der Schweiz entwickelt sich dort in den liberalen Kantonen und namentlich in der französ. Schweiz eine äußerst lebhafte Agitation zu Gunsten der politischen Flüchtlinge, welche aber nur geeignet seyn dürfte, noch mehr Oel in's Feuer zu gießen.

Württemberg. Hohenasberg, 24. Febr. Heute wurde Graf Uxküll gegen eine Kaution von 5000 fl. von hier entlassen, da nach dem Zeugnisse der Aerzte bei längerer Haft seine geistige und leibliche Gesundheit in ernstliche Gefahr gekommen wäre.

Nach dem „Staatsanzeiger für Württemberg" ist von dem Wiesbadener Kongreß beantragt worden, Namens des Zollvereins eine Kommission zur Londoner Ausstellung zu senden, um über letztere Bericht zu erstatten und bei der allgemeinen Prüfungsjury mitzuwirken, welche, aus Angehörigen aller Staaten zusammengesetzt, das Preisgericht bilden soll. Die württembergische Regierung ist diesem Vorschlag beigetreten und hat den Regierungsrath Steinbeis zum Mitglied ernannt.

Baden. Karlsruhe, 26. Febr. Eine Deputation der drei Reiter-Regimenter, welche sich gestern zu dem Obersten Frhrn. v. Roggenbach verfügte, hat demselben den Ausdruck der Entrüstung sämmtlicher Offiziere der Reiterei in Bezug auf die letzte Schrift des Prof. Häusser dargebracht und die Versicherung beigefügt, daß durch dieselbe ihrer Hochachtung für ihren verehrten Chef kein Eintrag gethan worden, und sie es nach wie vor sich zur Ehre rechnen würden, unter seinen Befehlen zu stehen.

Kurhessen. Kassel, 26. Febr. Heute Morgen um halb 8 Uhr rückte die bisher noch hier verbliebene halbe Compagnie vom 3. k. bayerischen Jägerbataillon (welche nach der „Allg. Ztg." schon am 20. von hier abmarschirt war) aus der Stadt, um in die Heimath zurückzukehren. In der Stadt liegt nun kein bayerisches Fußvolk mehr, wohl aber hart vor deren Thoren in Wehlheiden, Wahlershausen, Kirchditmold rc.

Preußen. Der „Nat.-Ztg." wird versichert, daß in der letzten Plenarsitzung Propositionen von der entscheidendsten Wichtigkeit, wie der Eintritt des österreichischen Gesammtstaates in den Bund, die von Preußen geforderte Parität mit Oesterreich in der Exekutive wie im Plenum, die Ansprüche Bayerns auf eine bevorzugte Stellung, endlich die Erweiterung der Kompetenz der Bundesgewalt, namentlich auch in Beziehung auf die materiellen Interessen, und die Abstellung der Stimmeneinhelligkeit für die meisten Fragen gar nicht bis zum Stadium der Abstimmung gelangt sind. Da alle diese Modifikationen als ein wesentlich zusammenhängendes Ganzes betrachtet wurden, dessen Spitze die neue Exekutive, das Neunerkollegium, bilde, so wurden, nachdem dieses an dem Widerstande der Kleinstaa-

---

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

„In der That, mein Herr," stotterte mühsam diejenige, mit welcher ich sprach ...

„Allein," versetzte ich, „wenn meine Handlung etwas außergewöhnliches hat, so werden Sie zugeben, daß Ihre Lage es nicht weniger ist. Sie leiden Schiffbruch ... denn Sie haben Schiffbruch gelitten?"

„Ja, mein Herr, in dem indischen Meere, zweihundert Meilen nördlich von Madagaskar."

Diese Bestimmtheit in ihrer Antwort schmetterte mich nieder, ich gestehe es. Wenn sie nicht Schiffbruch gelitten hätte, so würde sie diese topographische Gewißheit nicht besessen haben.

„Sie leiden Schiffbruch," fuhr ich fort, „und im Augenblick des Untergangs schreiben Sie Ihren letzten Wunsch auf ein Blatt Papier, welches Sie dann in eine sorgsam versiegelte Flasche verschließen; ich füge demselben unter ganz ähnlichen Umständen das meinige später bei; was geschah nachher?" Ich wartete auf Antwort.

„Es geschah," versetzte sie, „daß die Flasche, in welche Sie das von mir und das von Ihnen beschriebene Blatt Papier steckten, einem französischen Capitän in die Hände kam ..."

„Um Vergebung, Madame, vor diesem geschah noch etwas Anderes."

„Und was denn, mein Herr?"

„Ihr Körper wurde auf den Strand geworfen ..."

„Da Madame todt war," fiel Buxton ein, „so war es möglich, daß sie von diesem Umstand nichts wußte ..."

„Es konnte ihr auch unbekannt seyn," sagte ich, je länger je mehr überzeugt, daß wir es mit einer Abenteuerin zu thun hatten, „daß sie begraben wurde."

Buxton brach in ein lautes Gelächter aus.

Die Frau schloß meinen Satz: „Ja, begraben in Madras."

Wir lachten nicht mehr, weder Buxton noch ich. — Sie war es also!

„Ach, Sie wissen, Madame, daß Sie in Madras begraben worden sind; dann werden Sie auch wissen," fiel Buxton ein, „wo sich gegenwärtig Ihr Skelett befindet; ich spreche nicht von demjenigen, mit welchem wir jetzt zu sprechen die Ehre haben, sondern von dem Original."

ten gescheitert war, die übrigen Punkte nicht erst zur weiteren Entscheidung gebracht.

Das „Korresp.-Büreau" schreibt: Es ist mehrfach von einem Briefe des Königs von Württemberg an den Fürsten Schwarzenberg die Rede gewesen, in welchem der König eine Mißbilligung der jetzigen österr. Politik aussprechen, namentlich aber auch anführen soll, daß er, nach wie vor die Nothwendigkeit einer Volksvertretung beim Bunde anerkenne. Wir hören von glaubhafter Seite, daß die Mittheilungen aus dem qu. Briefe, sicher was den letzten Punkt anbetrifft, unächte sind. Daß der König von Württemberg sehr mißgestimmt über die jetzige Wendung der österreichisch-deutschen Politik ist, hat allerdings seine Richtigkeit, aber es findet Dieses sicher weniger seinen Grund in dem ungestillten Verlangen nach einer deutschen Volksvertretung, als darin, daß des Reiches Bannerträger nach dem Auftreten und den Verabredungen in Bregenz bei der neuen Organisation des Bundes auch für sich Macht- und Einfluß-Vergrößerungen hoffen zu dürfen glaubte, welche österreichischer Seits jetzt nur für Bayern angestrebt werden, das sich allerdings im Besitze größerer Sicherstellungen, als die Bregenzer-Verabredungen darbieten, befindet.

Schleswig-Holstein. Kiel, 25. Febr. Wie wir vernehmen, existiren bereits Verzeichnisse derjenigen Schleswiger und Holsteiner, die von dem Könige von Dänemark als solchem für die projectirte Notabelnversammlung designirt werden sollen. Für den der Verhältnisse Kundigen bedarf es kaum erst der Erwähnung, daß durch die Art der Zusammensetzung der Notabeln Dänemark die entschiedene Präponderanz gesichert wird. — Sicherm Vernehmen nach ist für Holstein in den nächsten Tagen die Ausschreibung einer neuen Einkommensteuer zu erwarten. — Von den schleswig-holsteinischen Zwangsanlehen sollen angeblich nur diejenigen anerkannt werden, die die Communen dem Staate gemacht.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Die Untersuchung wegen der Dezembristen-Manifestation hat begonnen. Der Polizeipräfekt Carlier soll eine Rheinreise beabsichtigen. In Marseille gab es am 24. Ruhestörungen. Lord Normanby ist nach Paris zurückgekehrt. (T. D. d. A. Z.)

Die „Patrie" meldet: „Man hat aus Aegypten die Nachricht erhalten, daß der Zwist zwischen dem Sultan und dem Pascha ausgeglichen ist."

Spanien.

Madrid, 22. Febr. (Tel. Dep.) Die Corteskommission verlangt neue genaue Documente über den Betrag der Staatsschuld. (A. Z.)

Italien.

Brescia, 20. Jan. Im Laufe dieser Woche wurden hier zehn standrechtliche Hinrichtungen vollstreckt. So bedauerlich dieß klingt, so schien doch eine Reihe exemplarischer Abstrafungen vonnöthen, um den bösen Sinn einiger Classen der Bevölkerung zu zähmen. So sagt die Oesterr. Correspondenz. Hoffentlich wird man erfahren, worin das Verbrechen der Hingerichteten bestand.

Aus Rom vom 22. v. M. schreibt man: „In Terni wurden Freiheitsbäume errichtet. In Folge dessen sind Oesterreicher eingerückt und haben die militärisch wichtige Position im Sommagebirge besetzt. Terni, eine Stadt von 10,000 Einwohnern, liegt zwischen Rom und Spoleto."

Grossbritannien.

London, 24. Febr. Briefe aus Manchester, Birmingham, Leeds &c. schildern den Eindruck, den die Berichte der Ministerkrisis daselbst hervorgebracht haben, als gewaltig. „Der Gedanke schon, ein Schutzzöllnerministerium zu bekommen, würde alle Manufakturdistrikte in sehr bedrohliche Aufregung versetzen", melden diese Berichte einstimmig. — Mazzini ist seit einigen Tagen wieder in London. — Die Gewehrfabrikanten haben hier so viele Bestellungen, daß sie keine mehr annehmen können. Die Einen meinen für die italienische Revolutionspartei, Andere für Deutschland vermittelst der Schweiz, wieder Andere für die Türken.

Schweden und Norwegen.

Die „Weserzeitung" enthält einen telegr. Bericht ohne Datum, wonach in Stockholm seit dem 12. Febr. allabendlich bedeutende Ruhestörungen stattfänden, welche scheinbar nichtpolitischer Natur wären. Wir erhielten, sagt die „Allg. Ztg.", einen direkten Brief aus Stockholm vom 18. Febr., der solcher Scenen mit keinem Worte gedenkt.

Türkei.

Zara, 21. Febr. Kavas Pascha ist vorgestern unter militärischer Eskorte in Spalata auf kais. österreichischem Gebiete eingetroffen. Mostar hat sich unbedingt ergeben und sämmtliche Waffen ausgeliefert. Die Compromittirten werden, mit Ausnahme der Rädelsführer, durchweg amnestirt. Dem Vernehmen nach ist Hafiz Pascha zum Mutesellim von Mostar ernannt worden.

Brandversicherungszwang.

Ueber denselben, wie er in Baden besteht, wird unsere verehrlichen Leser der nachstehende Artikel interessiren, den wir der „F. O. P. A. Z." entnehmen: „Unsere Kammern werden sich bei ihrer Wiedereröffnung im nächsten November mit einer hochwichtigen, sowohl die materiellen, als die sittlichen Interessen unseres Landes auf's tiefste berührenden Frage beschäftigen. Von 33 Vorständen der Gemeinden des Landamtsbezirks Karlsruhe sind nämlich Petitionen an die Kammer gerichtet worden, worin das Gefährliche und Gemeinschädliche der bestehenden General-Brandversicherungskasse für Gebäude auseinandergesetzt und zugleich beantragt wird, die allgemeine Brandversicherungskasse des Staates aufzuheben und jedem „einzelnen Kreise des Landes den Besitz einer eigenen Brandversicherungskasse zu gestatten." Diese Petition hat einerseits zu einer höchst interessanten Schrift des Domänenraths Abegg und anderseits zu einem Berichte der Ve-

---

Die Frau betrachtete einen von uns um den andern prüfend und mit vollkommener Sicherheit, dann antwortete sie: „Ich ruhe auf dem Friedhof zu Amsterdam."

Der Gottesleugner Buxton schauderte bis in das letzte Haar seines Schnurrbartes.

„Hören Sie, Madame," fuhr ich dann fort, „Niemand ist mehr zum Wunderbaren geneigt, als ich; aber wenn Sie todt sind ..."

„Mein Gott, es ist mir nicht halb so sehr daran gelegen, es zu seyn," versetzte sie; „allein Sie bringen mich mit solcher Gewalt auf diesen Todesweg, daß ich ihn wohl gehen muß ... Diese Margareta Floreff," sagte die Frau, „welche alles an Ansehen über uns gewann, was wir verloren, ist niemals im indischen Meere umgekommen. Tochter eines holländischen Handelsmanns, starb sie ganz ruhig in ihrem Bette in Madras. Ihr Vater, welchen sie sehr liebte, war auf dem Friedhof zu Amsterdam beerdigt, deßhalb wollte sie auch dort ruhen."

„Allein, wer sind denn Sie, die Sie den gleichen Namen führen?"

„Ich bin ihre Pathe und Nichte."

„Wie alles sich aufklärt, sagten mir die Blicke Buxtons. Wir haben, mein armer Freund, unwidersprechlich Margareta Floreff vor uns!"

„Als ihre Nichte und Pathe habe ich auch das Recht, den gleichen Namen zu führen wie sie, und mit vollem Recht darf ich auch die in der Flasche befindlichen tausend Pfund Sterling beziehen."

„O weh!" rief Buxton, „o weh!"

Mein Winken konnte ihm nicht Einhalt thun.

„Ja, Sie haben dieses Recht," sagte er zu ihr, „die tausend Pfund Sterling zu beziehen, aber unter einer Bedingung, daß man Sie nämlich in das Grab legt, das für Sie von den tausend Pfund errichtet werden soll."

„Mich begraben!"

„Seien Sie unbesorgt," sagte ich, „mein Freund scherzt. Lassen Sie Feder und Papier bringen und schreiben sie eine Quittung für die tausend Pfund Sterling, ich habe die Summe bei mir."

Die Frau schrieb; bei der zweiten Zeile hielt ich sie an.

„Dieß ist also Ihre Handschrift," rief ich aus, „dieß ist Ihre Handschrift?"

„Ja doch, mein Herr.

titionskommission der zweiten Kammer Anlaß gegeben. Erstere, welche den Titel führt: Ist es für das Großherzogthum Baden räthlich, den monopolisirten Versicherungszwang des General-Brandkasseninstituts fortdauern zu lassen? beleuchtet in scharfen Zügen die großen Mängel dieses Instituts, zeigt durch eine Reihe von Thatsachen, wie dasselbe durch seine ganze Organisation der böswilligen Brandstiftung unaufhörlich Vorschub leistet, wie es den biedern, rechtlichen, sorgsamen Staatsangehörigen zu Gunsten der schlechtgesinnten, nachlässigen, zum Verbrechen geneigten Hausbesitzer mit unerschwinglichen Abgaben belastet und wie verderblich überhaupt die Wirkungen dieser Brandversicherungskasse sowohl in staatsökonomischer, wie sittlicher Hinsicht bis jetzt gewesen sind. Der Verfasser dieser in hohem Grade verdienstvollen Schrift schlägt zur Abhilfe der von ihm gerügten Uebelstände das einzige wirksame Mittel vor, nemlich die Aufhebung der Staatsversicherungsanstalt selbst und die Befugniß für jeden Hausbesitzer, sein Eigenthum bei der ihm beliebigen concessionirten Privatversicherungsgesellschaft versichern zu lassen. Der Commissionsbericht hingegen, erstattet vom Abgeordneten Küßwieder, spricht sich zwar gegen den Antrag der Petition, daß es jedem einzelnen Kreise gestattet werde, seine eigene Brandversicherungskasse zu haben, mit Entschiedenheit aus, und nach unserer Ansicht mit vollem Rechte, denn dieser Weg wäre gerade dazu geeignet, das vorhandene Uebel zu vervielfältigen und zu vergrößern; aber einen besseren Vorschlag weiß der Berichterstatter nicht zu machen, und alle seine Forschungen haben unter Anerkennung der bezeichneten Mängel kein anderes Resultat zu erzielen vermocht, als — das Staatsministerium zu bitten, bei Revision der Gebäudetaxationen (im Jahr 1859) den eingetretenen Mißständen nur durch die Taxationen selbst abhelfen, bis dahin aber (also während **9 Jahren**) den status quo fortbestehen zu lassen, und dann erst die Abhilfe nur wieder in einer Anwendung der bisherigen mißlichen Maßregeln selbst zu suchen. Wenn man berücksichtigt, wie groß die Tragweite der hier in Betracht kommenden Fragen und wie wichtig deren Entscheidung ist, welche Gefahren dem öffentlichen Wohle, den Sitten, durch das Fortbestehen der jetzigen Zustände drohen, so kann man sich nicht genug über die Dürftigkeit und Oberflächlichkeit des Commissionsberichtes wundern. Es ist in der That zu beklagen, daß so hochwichtige, in alle öffentliche und und Privatverhältnisse eingreifende Gegenstände in solcher Weise behandelt werden, daß, anstatt den Dingen auf den Grund zu gehen, man sich mit einigen allgemeinen Redensarten begnügt. So nimmt der Berichterstatter keinen Anstand, die ungewöhnliche Zunahme der Brandfälle im Großherzogthum „den vielen im Lande concessionirten Mobiliarversicherungsgesellschaften" zuzuschreiben. Es ist dies eine jener herkömmlichen bequemen Ausflüchte, die man überall fertig vorfindet, die aber auf Nichts beruhen. Zum Beweise dieser Wahrheit diene Folgendes: Im ganzen Königreiche Bayern sind nur zwei Gesellschaften (die bayerische Bank und die Aachen-Münchener-Gesellschaft) zur Mobiliarversicherung zugelassen. Nach der im Commissionsberichte ausgesprochenen Ansicht müßten in Bayern die Beiträge zur Staats-Brandkasse für Immobilien, im Vergleich zu Baden, wo sechs Mobiliarversicherungs-Gesellschaften concessionirt sind, äußerst gering und unbedeutend seyn. Nun ist gerade das Gegentheil der Fall, indem in den letzten Jahren sich die Beiträge zur Staats-Brandkasse in Bayern durchschnittlich auf mehr als 3 pro mille, demnach viel höher als im Großherzogthum Baden, gestellt haben. Dasselbe gilt von Hessen-Darmstadt; in diesem Lande sind zwei Mobiliarversicherungs-Gesellschaften (die Aachen-Münchener-Gesellschaft und die Colonia) der Art mit besondern Vorrechten ausgestattet, daß die anderen scheinbar in diesem Lande zugelassenen Gesellschaften (da sie mit den oben erwähnten privilegirten Anstalten nicht concurriren können) als nicht zugelassen zu betrachten sind. — Obgleich in Wahrheit also nur zwei Gesellschaften für die Mobiliarversicherung in diesem Lande thätig sind, haben die Brände im verflossenen Jahrzehent mit jedem Jahr zugenommen, und die zur Deckung derselben nöthigen Beiträge eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Hier wie dort, in Bayern, wie in Baden oder Hessen, werden die zahlreichen, sich immer mehrenden Brandfälle lediglich durch die Existenz von Staats-Brandkassen hervorgerufen, was in der Schrift Abegg's auf das Schlagendste nachgewiesen ist. (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Wir machen unsere Leser auf zwei kleine Bücher aufmerksam, auf den: „Bauern-Spiegel oder Lebensgeschichte des Jeremias Gotthelf", welcher in einer 3ten vermehrten Auflage erschien, und auf den „Sylvester-Traum" von demselben Verfasser.

Daß die Schriften des Jeremias Gotthelf (Bitzius) in der neuesten Volks-Literatur obenan stehen, ist schon vielfältig gerühmt worden, und zwar mit allem Recht. Diesen Ruhm begründete vorzüglich sein „Bauern-Spiegel", der schon im Jahre 1839 erschienen ist und von dem bereits die dritte Auflage vor uns liegt, was gewiß ein sprechender Beweis von Wohlgefallen ist, mit dem das Publikum sich in diesem Spiegel gefallen hat. Der Verfasser darf gar nicht zweifeln, daß dieses Buch schon manchem armen Kind Segen gebracht haben wird, er darf sogar hoffen, daß es als Spiegel für alle Leute gelten, wo sich ein Jeder schauen kann, Rath und Trost holen könnte.

Der **Bauern**-Spiegel gibt aber Veranlassung, den Wunsch auszusprechen, dem Hrn. Verfasser möchte es möglich werden, auch einen **Herren**-Spiegel zu bringen, wenn es auch kein Sieben-Herrenspiegel werden dürfte und ihre Majestät im Hausrock zum Vorschein zu bringen nicht recht rathsam wäre.

Auch der „Sylvester-Traum", mit dem uns der Verfasser bereits im Jahre 1842 beschenkt hat, ist uns in einer 2ten Auflage gegeben, worüber sich gewiß Jeder freuen wird, der gerne so träumt, wie da geträumt wurde. Solche Träume verwirklicht, müßten unfehlbar für die ganze Menschheit die wohlthätigsten Früchte zur Folge haben.

„Aber diese hier" — ich zog das Papier aus der Tasche, welches sich in der Flasche befunden hatte, „diese ist nicht die Ihrige?"

Ich hielt beide neben einander.

Die Lüge war entdeckt, die Ursache derselben wurde es ebenfalls. Die Augen der unglücklichen Frau füllten sich mit Thränen, sie ließ den Kopf sinken und sprach nur ein Wort aus: das Elend! Sie hieß wirklich Floreff, allein sie war nur eine entfernte Verwandte und keineswegs die Pathe derjenigen, deren Grab den Namen Margaretha Floreff trug. Als der Prediger gesagt hatte, daß tausend Pfund Sterling bestimmt seyen, derjenigen ein Grabmal zu errichten, welche umgekommen sey, habe sie sich mit dem habsüchtigen Instinkte der Armuth gesagt: wenn man eine so große Summe für eine todte Floreff gibt, so gibt man gewiß auch die Hälfte der Summe für eine lebende. Ich hätte mich, fuhr sie fort, als dem Schiffbruch entgangen angegeben; ich hatte den Namen einer andern Person nicht gehört, die da war, um mich Lügen zu strafen; ich hatte nicht vorausgesehen, daß Sie ebenso wenig todt sehen, als ich.

„Nehmen Sie immerhin die tausend Pfund Sterling," sagte ich zu ihr, „aber sagen Sie mir bei dem heiligen Namen Gottes und bei dem Heil Ihrer Seele, ob es eine Margareta Floreff gegeben hat; ob diejenige, deren Hand diese Zeilen, welche das Meer mir zugeführt, geschrieben hat, jemals gelebt hat, denn jetzt ..."

„Sie hat gelebt."

„Und ist auf offener See umgekommen?"

„Ich weiß von keinem Unglück, das ihr auf offener See zugestoßen wäre. Bei ihrer Ankunft in Batavia, wo sie nicht lange verweilte, vertraute sie mir kein trauriges Ereigniß, das ihr unterwegs begegnet wäre."

„Dann sprechen wir nicht von der nämlichen Person, denn einmal ..."

„Ich verstehe es in der That ebenso wenig, mein Herr ... Ah," rief sie, „ich habe da einige Briefe von Margareta und ihr Porträt. Sie können die Briefe mit dem Blatt Papier vergleichen, das Sie da in der Hand haben, und wenn beide Handschriften ..."

„Geben Sie die Briefe ... geben Sie das Porträt, geben Sie, geben Sie!" (Forts. folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Münchener Schranne vom 1. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 15 kr.	14 fl. 38 kr.	14 fl. 8 kr.	gest. — fl. 17 kr.
Korn	10 „ 5 „	9 „ 43 „	9 „ 14 „	gest. — „ 9 „
Gerste	9 „ 39 „	9 „ 13 „	8 „ 50 „	gest. — „ 3 „
Haber	4 „ 50 „	4 „ 33 „	4 „ 18 „	gest. — „ 6 „
Leinsaam.	17 „ 17 „	16 „ 30 „	15 „ 53 „	gest. 1 „ 9 „
Repsf.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gest. — „ — „

Gesammtbetrag 12785 Schäffel. Verkauft wurden 10613 Schäffel. Verkaufs-Summe 113785 fl.

Augsburger Schranne vom 28. Februar:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	14 fl. 54 kr.	14 fl. 30 kr.	13 fl. 56 kr.	gest. — fl. 14 kr.
Kern	16 „ 1 „	14 „ 52 „	14 „ 5 „	gest. — „ 31 „
Roggen	9 „ 53 „	9 „ 38 „	9 „ 21 „	gest. — „ 14 „
Gerste	9 „ 11 „	8 „ 55 „	8 „ 35 „	gest. — „ 13 „
Haber	4 „ 29 „	4 „ 22 „	4 „ 12 „	gest. — „ 2 „

Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nr. 4, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Beiträge zum Thema:

Kirche und Staat.

Politisch-religiöse Aufsätze von Jos. Ans. Pangkofer.

gr. 8. brosch. 36 kr.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und zu haben:

Das

Siegesthor zu München.

Geschildert und besprochen von Jos. Ans. Pangkofer.

Mit einem Stahlstich. gr. 8. broch. 24 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 2. März: „Der Antheil des Teufels", komische Oper v. Auber.

Dienstag den 4. März: Vormittags-Vorstellung. (Zum Erstenm.) „Wer zuletzt lacht, lacht am besten", Posse v. Kaiser.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Ester a. Düren, Thiels a. Elberfeld, u. Gottlieb a. Frankfurt, Kfl. (G. Kreuz.) Pauern, Advokat a. Landsberg. Herzog a. Bielefeld, Vogt a. Elberfeld, Amberger a. Nürnberg, Kronburg a. Landau, Schäfer a. Kaufbeuern, Schulz a. Rutha, Scheib a. Barmen, Koch a. Regensburg, Erdmannsdörfer a. Plattling, Meisner a. Eggen, Kflte. (Bl. Traube.) Gaumer a. Jeny, Rothgießer a. Braunschweig, Schulz a. Ulm, u. Moneraht a. Elberfeld, Kflte. Tinkauser, Restaurateur, u. Prutz, Maler a. Stettin. (G. Hahn.) Lottel, Partik. a. Landshut. Ochs a. Frankfurt, Oppenheimer a. Paris, Drey a. Augsburg, u. Ulrich a. Haarburg, Kflt. Fleischmann, Pfarrer a. Odenkirchen. (Stachus.) Frl. Spreng, Rent. a. Basel. Pongratz, Bürgerstochter a. Passau. Steiner a. Laupheim, Rosenfelder a. Göggingen, Rall a. Straubing, Ziegler a. Tübingen, Heffmann a. Bamberg, Schmidt a. Erkingen, u. Kark a. Lindau, Kflt. Heiger, Gutsbes. a. Rottenburg. Delagera, Gastgeber a. Oettingen. Schuster, Gutsbes. a. Ramsee.

Auswärts gestorben.

Hr. Johann Georg Artmann, ehemal. Buchhalter v. Altötting, in Regensburg. — Igfr. Euphresina Elise Aldinger in Regensburg. — Hr. Thomas Valontin, Zimmermann, in Augsburg.

216. Heute Montag den 3. März 1851 beginnt die v. Kirschbaum'sche Versteigerung des Kunstnachlasses. Maximilianplatz Nr. 3.

Frankfurter Börse.

Papiere: (28. Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. $73\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proc. $64\frac{5}{8}$; Bankactien 1141; span. innere Schuld $33\frac{3}{8}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $81\frac{5}{8}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{8}$; London $118\frac{1}{2}$.

Gold und Silber: (27. Febr.) Pistolen 9 fl. $32\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $57\frac{1}{2}$ kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. $42\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 25 kr.; engl. Souverains 11 fl. 47 kr.; Gold al Marco 374 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{2}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

224. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 6. März** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, sehr schönen Perlen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Bei G. Franz in München ist erschienen und zu haben:

Gutbier, Dr. Adolph, Lehrbuch der kaufmännischen Arithmetik, nach Jourigny's Application de l'Arithmétique au commerce, et à la banque d'après les principes de Bezout für Real-, Industrie- oder Gewerbsschulen und Handels-Institute, in denen Zöglinge auf die kaufmännische Lehrzeit zweckmäßig vorgebildet werden sollen, sowie für Kaufherren, welche ihre Lehrlinge im Rechnen planmäßig üben wollen. gr. 8. 27 Bogen. 3 fl.

Die Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit dieses zunächst für die süddeutschen Länder, in denen Guldenrechnung besteht, berechneten Lehrbuches, kann erst die nähere Einsicht des Inhaltes herausstellen. Da es in allen guten Buchhandlungen vorräthig ist, so ist eine solche Einsichtnahme erleichtert, und ladet der Verleger ergebenst dazu ein, indem er sich aller weiteren Empfehlungen enthält.

223. **Bekanntmachung.**

Anna Baierl, ledige Wimmerbauerstochter von Thalham, starb mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testamentes; da jedoch einige Erben nicht ausfindig gemacht werden konnten, als: Maria Wendler von Weißbrunn, Georg Schuster, Großbauer von Nußdorf, dann die beiden Söhne des Kirchmaier von Nußdorf und Theres Mayer, Nesselbauerstochter von Oberwalchen, sämmtliche Landgerichts Traunstein, — so werden solche oder ihre allenfallsigen Descendenten, sowie auch alle jene, welche Ansprüche auf diese Massa zu machen haben, aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zu melden, widrigenfalls die Erbschaft an die vorhandenen Erben ohne weitere Rücksichtenahme verabfolgt wird.

Am 24. Februar 1851.

Königliches Landgericht Tittmoning.

Volkard.

1266. (4b) Am Rindermarkt im Haßlinger-Durchhause, im Laden gegenüber dem Fellenhauer Lang, sind sehr schöne billige **Cravatten** zu haben, als:

Atlas-Schmisett,	pr. Stück	2 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen,	„	1 fl. 48 kr.
Lasting-Schmisett,	„	1 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen,	„	1 fl. — kr.
Ordonnanz-Cravatten	„	— fl. 30 kr.

Auch werden alle Arten von Reparaturen auf das Billigste vorgenommen.

Ebendaselbst sind auch schöne Korsets, das Stück von 54 kr. bis zu 2 fl., und Schmisetthemben ꝛc. zu haben.

Nun complet!

Bei Georg Franz in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung zur

deutschen Redezeichenkunst

oder

Stenographie

von

Franz Xav. Gabelsberger.

Zweite Auflage.

Nach des Verfassers hinterlassenen Papieren von dem Gabelsberger-Stenographen-Central-Verein umgearbeitet.

Neue, einzig rechtmässige Auflage.

gr. 4. 4 fl. oder 2 Thlr. 10 ngr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 63.** **Dienstag,** 4. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

München, 1. März. Bei der diesen Nachmittag stattgefundenen Commissionssitzung der Akademie der Wissenschaften, in Betreff des bekannten Lassaulx'schen Antrags auf Ausschließung des Professors Fallmerayer, wurde dieser Antrag mit 8 gegen 1 Stimme verworfen, dagegen ein Antrag Dr. Döllingers mit 6 gegen 3 Stimmen angenommen, welcher verlangt, Professor Fallmerayern eine Mißbilligung deßhalb auszusprechen, weil er einen öffentlichen Act der Akademie (die bekannte Fest-Sitzung) zu persönlichen Angriffen gegen ein Mitglied derselben benützt habe. Die Commission bestund aus den drei Classensekretären, je zwei Abgeordneten der drei akademischen Classen und dem Präsidenten, der sich indeß der Abstimmung enthielt.

Würzburg, 28. Febr. Gestern starb dahier der auf Urlaub hier anwesende Landtags-Abgeordnete, quiesz. k. Rentamtmann Degenhard von Karlstadt.

Bayreuth, 28. Febr. Es sind namhafte Zuschüsse aus Staatsfonds gemacht worden, um allen Schulstellen mit wirklichen Lehrern ein Einkommen bis auf 250 fl. und allen selbstständigen Schulverwesern ein Einkommen von 200 fl. des Jahres zu sichern; und es ist bereits, wie wir hören, die Zahlungsanweisung der Kongrual-Ergänzungsquote pro $18^{49}/_{50}$ an die Rentämter ergangen.

Nürnberg, 2. März. Heute Morgen 8 Uhr hat uns das seither hier garnisonirende Bataillon des k. 4. Infanterie-Regiments (Gumppenberg) verlassen, um sich in seinen neuen Standquartier in der Pfalz zu begeben. Die Eisenbahn bringt uns dafür noch heute das 2. Bataillon des 14. Infanterieregiments, das für künftig hier zu garnisoniren bestimmt ist.

Württemberg. Stuttgart. Der Brief, welchen der König von Württemberg jüngst an den Fürsten Schwarzenberg gerichtet und darin neben einer Mißbilligung der jetzigen österreichischen Politik, wie sie in Dresden zu Tage kommt, zugleich die Nothwendigkeit einer Volksvertretung beim Bunde anerkannt hat, ist jetzt seinem ganzen Wortlaute nach bekannt geworden und wird gewiß überall in Deutschland um so größeres Aufsehen machen, als der König in demselben sein „aufrichtiges politisches Glaubensbekenntniß über die Frage der staatlichen Neugestaltung Deutschlands“ ausgesprochen hat. In Wien und Berlin und wohl noch manchen ander Orten dürfte dieses königliche aufrichtige politische Glaubensbekenntniß schwerlich eine besonders günstige Beurtheilung finden. Mögen übrigens auch die Beweggründe, welche Sr. Maj. zu jenem Schreiben veranlaßt haben mögen, zur Zeit nur erst gemuthmaßt werden können, so ist die Thatsache selbst, bei dem bekannten festen Charakter des Königs sowie bei seiner bekannten Aufrichtigkeit, um so bemerkenswerther, besonders wenn man dabei berücksichtigt, daß Se. Maj. vor einem Jahre einen deutschen Bundesstaat für den gefährlichsten aller Träume erklärte, sich nie einem Hohenzollern unterwerfen wolle und sich dagegen als „des Reiches Bannerträger“ mit der ihm eigenen Ritterlichkeit an Oesterreich anschloß. Möchten daher seine an den Fürsten Schwarzenberg gerichteten Worte nicht allein bei diesem, sondern auch bei allen in Dresden Versammelten die gerechte Würdigung finden. (Den Wortlaut dieses Briefes werden wir unsern Lesern in der heute Abend erscheinenden Beilage mittheilen.)

Großh. Hessen. In Darmstadt sollen die Kammern am 10. wieder eröffnet werden.

Sachsen. Die Sächsische Konstitutionelle Zeitung berichtet aus Dresden vom 25. Februar: „Die Maßregeln der Großmächte gegen die Schweiz scheinen ernster zu werden. Bereits sind gestern die Papiere der Geschwister Müller, des vormaligen Abg. und Oberlieutenants Hermann Müller und seiner Fräulein Schwester zu Niederlößnitz, mit Beschlag belegt worden, um durch dieselben etwaigen Anschlägen der Flüchtlinge in der Schweiz gegen Deutschland auf die Spur zu kommen.“

Dresden, 28. Febr. Heute Mittag — schreibt das „Dr. Journ.“ — hat wieder eine Plenarsitzung der Ministerialconferenz stattgefunden, welche sich bis in die vierte Stunde verlängerte. — Etwas Weiteres über diese Plenarsitzung scheint das ministerielle Blatt nicht berichten zu können.

Der hannover'sche Correspondent der „D. A. Ztg.“ erklärt die vielverbreitete Nachricht, als herrsche zwischen Oesterreich und Preußen, sowie zwischen den beiden Ministerpräsidenten das beste Einvernehmen in ihren Neugestaltungsplänen und als seyen es nur die kleinen Staaten, an deren Widerspruch das Zustandekommen der projektirten neuen Bundesorganisation scheitere, für einen doppelten Irrthum. Denn es herrsche erstens nicht im Entferntesten ein Einvernehmen zwischen den beiden deutschen Großmächten und zweitens trete auch nur ein Theil der Kleinstaaten den Plänen zur eignen Mediatisirung entgegen, und habe in letzter Zeit an Preußen, welches für sich ebenfalls eine ernstliche Gefahr hereinbrechen sehe, einen Verbündeten gefunden, wodurch man sich in vorwiegender Majorität befinde, so daß jene Stimmen, welche den Kleinstaaten mit Drohungen entgegenkommen, augenscheinlich nur den Zweck haben dürften, die kleinen Staaten einzuschüchtern, sie von Preußen abwendig zu machen und für Oesterreich zu gewinnen. — Dies sei jedoch zu spät, da die meisten derselben die Lage der Dinge klar durchschaut haben, besonders seit in letzterer Zeit die Pläne Oesterreichs immer klarer hervortreten. —

In Betreff der Zukunft der deutschen Flotte verlautet, daß Oesterreich auf eine Fortbildung derselben, so wie auf eine fernere gemeinsame Verwaltung einzugehen bestimmt abgelehnt und eine Vertheilung des Bestandes nach Maßgabe der gezahlten Matrikularbeiträge proponirt habe.

Hannover. Hannover, 25. Febr. In der ersten Kammer hat der Ministerpräsident v. Münchhausen heute wieder eine wichtige Erklärung abgegeben. Als das Schreiben der Regierung vom 12. Febr. d. J., die extraordinären Kosten für den Militäretat vom 1. Juli 1850 bis letzten Juni 1851 und das Offizierpensionswesen betreffend, besprochen wurde, erhob sich auch der Rittmeister v. Münchhausen, einer der 33 Abgeordneten der größeren Grundbesitzer, um zu reden. Er bemerkte nun: Man kann nicht wissen, was von Dresden kommt. Es kann seyn, daß in Folge der dortigen Beschlüsse der gegenwärtige Kriegsminister, zu dem ich Vertrauen hege, nach drei Monaten nicht mehr am Ruder ist, und dann werden wir wohl wieder die „alte Leier“ haben! Der Ministerpräsident v. Münchhausen entgegnete darauf: Ich stelle in Abrede, daß Einflüsse von außen sich so weit geltend machen können, unsere verfassungsmäßigen Zustände zu ändern. Ich kann nur unserem Könige das Recht einräumen, auf verfassungsmäßigem Wege Schritte vorzunehmen, um Verfassungsänderungen zu bewerkstelligen.

Preußen. Berlin, 28. Febr. Das „Corr.-Bür.“ zweifelt, daß durch die Zwischenverhandlung während der 14tägigen Dresdener Conferenzfrist irgend etwas Haltbares zu Stande komme. Bleibe indeß die Rückkehr zum alten Bunde

für Preußen das Wahrscheinlichste, so sey dieß doch keineswegs das Ziel Oesterreichs, in dessen Auftrage Hr. v. d. Pfordten bereits in Dresden Verwahrung gegen diese preußische Intention eingelegt und erklärt habe, daß in der Beschickung der Dresdener Conferenzen durch alle deutschen Regierungen von diesen die Absicht ausgesprochen sey, etwas Neues zu Stande zu bringen. Nur in dieser Voraussicht habe Bayern an den Verhandlungen in Dresden Theil genommen, die ihrem Wesen und ihrer Form nach den Bund in Frage gestellt hätten. Sey doch der Anlaß zu den Conferenzen von einer Seite gegeben worden, die sich beharrlich geweigert habe, den Bund und seine Organe anzuerkennen. Diese Erklärung steht nach dem „C.-B.“ der jetzigen Politik Oesterreichs durchaus nicht fern, das sich jetzt an die Olmützer Verabredungen ebensowenig, als an frühere Rechtsdeduktionen in Bezug auf den Bund noch kehre. Man habe von Wien aus jetzt vielmehr Preußen gegenüber den ganz eigenthümlichen Satz aufgestellt: das Recht auf die alte Bundesorganisation zu rekurriren könne nur den Regierungen zustehen, welche den Bundestag bei seiner Rekonstituirung anerkannt und beschickt hätten, nicht aber den damals dissentirenden und seine Anerkennung verweigernden.

Ueber den mehr und mehr erwachenden Trieb der Bürger zur Bildung fördernder Gemeinschaften brachte die „Magd. Ztg.“ kürzlich aus Halle eine interessante Mittheilung: „Nachdem sich die Gesetze vom 9. Febr. 1849 in ihrer Ausführung für die Handwerker als wenig förderlich erwiesen haben, ist dennoch das Bedürfniß nach Vereinigung der zersplitterten Kräfte, nur auf einem anderen Wege, zu nicht unerheblichen Resultaten gekommen. Wenn das Handwerk vorher hauptsächlich in Opposition gegen die Fabrik, als die größere Kapitalmacht, stand, so hat dasselbe jetzt den nutzlosen Kampf um Gesetze, welche den Fabrikbetrieb hemmen sollten, aufgegeben und ist, vermöge einer eigenthümlichen Ironie des Schicksals selbst zu dem, was es bekämpfen wollte, wenn auch nur annähernd, geworden — zu einem fabrikartigen Betriebe. Das Handwerk will des Gegners Kunst lernen. Zunächst haben diese Associationen freilich nur die Aufgabe, durch Ankauf von Waaren, resp. Rohmaterialien, im Großen Ersparnisse zu erzielen, und sind in der That die dadurch gewonnenen Prozente nicht unerheblich. Indeß können dergleichen Anfänge nicht ohne andere Folgen bleiben, selbst in Beziehung auf das Staatsleben, indem sie getheilte Kräfte sammeln und im vereinten materiellen Interesse ihre Hebel ansetzen.“ Nachdem, wie wir seiner Zeit ausführlich berichtet haben, solche Associationen in Delitzsch, besonders durch die edle Aufopferung des Abgeordneten zur Nationalversammlung, Schultze, schon seit Jahren bestanden haben, sind sie auch in Halle in der letzten Zeit neben den Vereinigungen der Tischler zu einer bedeutenden Ausdehnung gekommen, so daß eine wachsende Anzahl von Schneidern, Glasern, Schlossern und Anderen bereits mehr oder weniger auf dem neuen Wege fortgeschritten ist. Bringt man damit die Vortheile des Handels, den erhöhten Sinn der Handwerker für Bildung und andere Elemente in Verbindung, so können dergleichen Versuche nicht ohne Nachfolge und weitere Erfolge bleiben.

Koblenz, 28. Februar. Die Ankunft des Prinzen von Preußen in seinem hiesigen Hauptquartier ist gestern Nachmittag erfolgt. Soviel bis jetzt verlautet, wird Se. k. Hoheit, kleinere Ausflüge abgerechnet, ununterbrochen bis zum Mai hier verweilen.

Schleswig-Holstein. In Rendsburg ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Die unterm 11. d. an die Eltern, Vormünder und Lehrer Seitens des Polizeiamts gerichtete Aufforderung, ihre Kinder und Lehrlinge in strengerer Zucht zu halten, hat, so wie die vorgenommenen Züchtigungen der Unfug treibenden Gassenbuben, insofern den erwarteten Erfolg nicht gehabt, als die die Stadt besuchenden dänischen Offiziere und Ordonnanzen noch immer durch das Nachrufen von Spottnamen und in anderer Weise insultirt werden. Mit Rücksicht darauf bin ich zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß nach einer mir gewordenen Eröffnung des p. p. k. k. österreichischen Generals v. Signorini, falls derlei Insulten sich wieder ereignen, die Anordnung wird getroffen werden, daß die dabei Betheiligten durch dazu kommandirte Soldaten aufgegriffen und event. die Eltern der betroffenen Kinder inhaftirt werden. Wornach sich zu achten ꝛc. Rendsburger Polizeiamt, den 25. Februar 1848. Krohn, konst.“

Fast sämmtliche Truppentheile der ersten Brigade der schleswig-holsteinischen Armee sind, wenn auch in verringerter Zahlengröße, in Glückstadt vereinigt. Manche dieser Bataillone sind bis auf 40 Mann reduzirt; hingegen ist das Offizierkorps im Ganzen noch vollständig, doch dürfte schon in den nächsten Tagen auch hierin eine bedeutende Reduction eintreten.

Schweiz.

Der schweizerische Bundesrath in Bern hat unterm 25. Febr. in der Flüchtlingsangelegenheit ein Kreisschreiben an sämmtliche eidgenössische Stände erlassen, worin er allen billigen Forderungen des Auslandes nachzukommen sucht.

Italien.

Brescia, 21. Jan. Die zehn standrechtlich erschossenen Verbrecher sind sämmtlich wegen Räubereien verurtheilt worden, und es haben keinerlei politische Motive zu dieser Strenge geführt. In Cremona und in Mantua wurden gleichfalls zwei Räuber erschossen.

Nach Briefen aus Rom (vom 22. Februar) hatte die Besetzung Terni's durch die Oesterreicher um so größeres Aufsehen daselbst gemacht, als es zu gleicher Zeit hieß, dieselbe Macht wolle 10,000 Mann in Perugia, Assisi, Fuligno ꝛc. aufstellen. Bekanntlich war auch die französische Besatzung des Kirchenstaats, der die Oesterreicher nun sehr nahe stehen, in der letzten Zeit vermehrt worden, und sogar Neapel hatte Streitkräfte gegen die päpstliche Gränze vorgeschoben. Da und dort blicken Flämmchen auf, welche auf vor sich gehende Bewegungen in der ganzen italienischen Halbinsel deuten. Hieß es doch in Rom: Garibaldi verweile in Gibraltar, mit Waffen und Geld von England unterstützt, während österreichische Blätter wissen wollen, die Mazzinisten rüsten in Genua, von der Regierung unbehindert, ein Kriegsschiff aus. Und doch versichern Genueser Blätter: die Zahl der Oesterreicher längs der Gränze von Tessin und Piemont sey nicht bedeutend.

Grossbritannien.

Nach den Londoner Zeitungen vom 26. Febr. dauerte die ministerielle Krisis noch. Der „Morning-Herald“ sagt in einer vierten Ausgabe: „Der sehr ehrenw. W. E. Gladstone ist heute Vormittag 11 Uhr über Paris in London angekommen. Lord Stanley steht in Verkehr mit verschiedenen einflußreichen Personen, und die Bildung seines Cabinets schreitet befriedigend fort. Etwas Gewisses über die Resultate wird man aber erst morgen Nachmittags erfahren können.“ Uebrigens lief in den conservativen Clubs folgendes Programm des neuen Ministeriums um: Erster Lord der Schatzkammer — Lord Stanley; Lordkanzler — Sir E. Sugden, oder Hr. Pemperton Leigh; Schatzkanzler — Hr. Herries; Staatssekretär des Innern — Hr. Henley; Staatssekretär des Auswärtigen — Hr. Disraeli, oder Viscount Canning; erster Lord der Admiralität — Lord Hardwicke; Präsident des indischen Controlamtes — Lord Ellenborough; Generalpostmeister — Herzog v. Richmond, oder Lord Glengall; Präsident des Handelsamtes — Hr. Newdegate; Lordstatthalter von Irland — Marquis v. Exeter, oder Lord Wilton; Generalsekretär für Irland — Lord J. Manners, oder Hr. A. Stafford. (Da würde also Hr. Gladstone fehlen; wenn ihm nicht das Colonialamt zugedacht war, welches oben nicht aufgeführt ist.) Major Beresford, einer von den „Peitschern“ der Tory-Partei, ging beständig bei Lord Stanley aus und ein. Se. Lordschaft hatte wiederholt Audienz bei der Königin. Andererseits hielten Sir J. Graham, der Herzog v. Newcastle und andere Mitglieder der Peel'schen Partei eine lange Conferenz im Hause des Grafen v. Aberdeen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18 Febr. Seit voriger Woche haben bis gestern Abend in wachsendem Zunehmen begriffene Volksaufläufe in den Straßen der Hauptstadt stattgefunden. Sie begannen damit, daß die in Deutschland vor mehreren Jahren mehrfach vorgekommenen und wie es scheint über Upsala hier eingeführten Gänsemärsche von 4—500 Personen aufgeführt wurden,

bekanntlich darin bestehend, daß alle Theilnehmer einzeln hinter einander gehend irgendeiner bestimmten Person schweigend und ruhig fortwährend folgen. Am Freitag dauerten diese Züge bis tief in die Nacht. Sonnabend fanden Conflikte mit der Polizei statt; von diesem Abend an war bereits die Leibgarde zu Pferde dagegen auskommandirt. Sonntag und Montag Abend nahmen die Aufläufe immer mehr zu, und strömten immer mehr Neugierige herbei, obgleich 30 am Sonnabend Verhaftete schon Sonntag wieder größtentheils freigegeben wurden. Gestern hat der Oberstatthalter eine Bekanntmachung gegen diese Gänsemärsche erlassen, dennoch waren die Volkshaufen am Abend noch zahlreicher als vorher, und Hurrahruf und Steinwürfe gegen die Polizeibeamten, von denen mehrere verwundet wurden, kamen vor. Die meisten gestern Abend Verhafteten sind indeß noch in der Nacht wieder freigelassen. In der Nacht zwischen Sonntag und Montag ist ein Courier, nach „Morgenbladet“ ein Offizier der Leibgarde, an den König nach Christiania abgegangen. Sonntag Abend 10 Uhr war der auf dem Heumarkt aufmarschirte Zug 1000 (?) Mann stark. Die Verhafteten, unter denen sehr viele Handwerksgesellen, läugnen jede Gewaltthat; man hat über die, welche mit Steinen in der Tasche ergriffen wurden, oder gegen welche bestimmte Aussagen wegen Verletzung der Polizeidiener vorlagen, weitere Untersuchung vorbehalten. Die Zusammenrottungen bestehen meist aus wohlgekleideten Personen.

Brandversicherungszwang.

(Fortsetzung zu Nro. 62.)

Wenn der Ausschußberichterstatter behauptet, daß es nicht darauf ankommen könne, ob der im Gesetze durchgeführte Gedanke für alle Häuserbesitzer den gleichen Umlagefuß zu bestimmen, ein glücklicher war, so können wir ihm hierin durchaus nicht beistimmen. Wir glauben vielmehr, daß es gerade die Pflicht des Petitionsausschusses gewesen wäre, genau zu untersuchen, ob dieser Gedanke ein glücklicher oder unglücklicher war, und, wenn Letzteres sich aus seinen Prüfungen ergab, auf Mittel der Abhilfe zu sinnen. Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, der Petitionskommission ergebenst zu bemerken, daß der Gedanke, für alle Häuserbesitzer den gleichen Umlagefuß zu bestimmen, sowie überhaupt die Idee der Versicherung durch den Staat, durchaus revolutionärer Natur und Richtung sind. Wir möchten die Frage an die Commission richten, aus welchem Prinzipe (wenn nicht aus einem revolutionären) sie das Recht ableitet, einen Häuserbesitzer, der mit großen Kosten ein Gebäude in Stein aufführen und mit harter Dachung versehen läßt, zu zwingen, die nämliche Brandassekuranzprämie zu zahlen, wie derjenige, dem es gefällt, sich eine Hütte in Holz mit Stroh gedeckt zu errichten? Geschieht dieß etwa, um den armen Landbewohnern ihre Lasten zu erleichtern, und ihnen helfend zur Seite zu stehen? Abgesehen davon, daß dieser Zweck nicht erreicht und durch die bestehende Einrichtung nur den Spekulationsbränden Vorschub geleistet wird, so wird dieses Prinzip mit gleichem Rechte auf alle andern Verhältnisse und Einrichtungen seine Anwendung finden müssen. Hielte man sich von Staatsobervormundschaftswegen für verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Strohhütte des Waldbewohners nicht mehr Brandassekuranzprämie bezahle, als das steinerne Wohnhaus des Städters, so läßt sich nicht gut erklären, weßhalb nicht in Folge desselben humanen Prinzips dafür Sorge getragen werden muß, daß die Lebensmittel des armen Proletariers in der Stadt eben so wohlfeil seyen, wie die des Dorfbewohners auf dem flachen Lande? Das Eine wie das Andere ist die richtige und natürliche Consequenz aus einem und demselben Prinzipe. Zur Verstärkung des Beweises, daß die Idee der Versicherung durch den Staat eine revolutionäre, sozialistische ist, ist nur noch zu erinnern, daß nach der französischen Februarrevolution Louis Blanc, als er in den Pairiesälen des Luxemburgpalastes thronte, zum würdigen Seitenstück der ateliers nationaux, einen Gesetzesvorschlag in die assemblée constituante brachte, wonach fortan alle Versicherungen gegen Feuersgefahr vom Staate allein und ausschließlich übernommen werden sollten! Erst mit dem Sturze des Ministeriums Ledru-Rollin fiel dieses Projekt, das mit den in Deutschland vorkommenden Staatsbrandkassen so ziemlich auf einer Stufe steht. — Als einen der wesentlichsten Gründe für die Beibehaltung der Staatsbrandkasse führt die Petitionskommission an: **„Betrachtet man endlich unsere Gebäudeversicherungsanstalt auch als ein Mittel zur Beförderung und Befestigung des Kredits, was als einer der Hauptzwecke des Gesetzes vom 30. Juli 1840 ausgesprochen ist, so läßt sich nicht in Zweifel ziehen, daß durch die Auflösung des Gesammtverbandes für die Hauseigenthümer rücksichtlich ihrer hypothekarischen Anleihen eine gewaltsame Erschütterung der Kreditverhältnisse herbeigeführt und die Sicherheit der Gläubiger in hohem Grade gefährdet würde.“** Was den Ausschuß zu dieser Ansicht gebracht haben mag und wie er dieselbe zu begründen gedenkt, ist ein Räthsel und wird ein Räthsel bleiben. Unseres Bedünkens ist die Entdeckung, daß die Gebäudeversicherungsanstalt als ein Mittel zur Beförderung und Befestigung des Kredits zu betrachten sey, durchaus neu; jedenfalls aber hat diese Anstalt, wenn die erwähnte Bestimmung ihr zugedacht war, dieselbe sehr mangelhaft erfüllt, denn unseres Wissens genießt Baden weder größeren Kredit als andere Staaten, noch werden hypothekarische Anleihen daselbst zu einem geringeren Zinsfuße abgeschlossen, als in solchen Ländern, wo es keine gegenseitigen Zwangs-Staatsversicherungsanstalten gibt. Wenn nun gar der Bericht sagt: daß durch die Auflösung des Gesammtverbandes die Sicherheit der Hypothekargläubiger in hohem Grade gefährdet würde, so bekundet er durch diesen Ausspruch eine völlige Unkenntniß der Verhältnisse anderer Staaten. Wir erlauben uns, daran zu erinnern, daß in England, Frankreich, Oesterreich, Preußen, Belgien und Holland keine Staatsversicherungsanstalten bestehen, und daß in diesen Ländern alle Gebäulichkeiten bei Privatanstalten versichert sind. Dennoch glauben wir die kühne Behauptung wagen zu dürfen, daß es in diesen Staaten, nicht minder als in Baden, Hypothekargläubiger gibt, daß der Kredit Englands, sowie der anderen benannten Staaten ebenso hoch wie der Badens steht und daß die Hypothekargläubiger in diesen Ländern die vollste Sicherheit gefunden haben müssen, da sich nirgends das Bedürfniß gezeigt hat, eine andere Einrichtung zu treffen, und das Beispiel der kleinen deutschen Staaten in Errichtung von Staatsbrandanstalten nachzuahmen. Wahr ist es, wie der Commissionsbericht bemerkt, daß, wenn die Auflösung der Staatsanstalt stattfände, Privatgesellschaften sich der Gebäudeversicherung des Großherzogthums bemächtigen würden. Es wäre dieß aber kein Unglück, sondern eine Wohlthat für die Staatsangehörigen, die bei dem jetzigen Zustand der Dinge weit mehr die Gefahren eines Versicherers zu tragen haben, als daß sie die Beruhigung eines Versicherten genießen. Es würde alsdann den Hauseigenthümern kein Zwang auferlegt werden, sondern ihrer freien Wahl überlassen bleiben, ihre Besitzungen bei derjenigen conzessionirten Privatgesellschaft versichern zu lassen, die ihnen am meisten Zutrauen einflößt. Und man möge in dieser Hinsicht überzeugt seyn, daß sowohl die Hauseigenthümer wie die Hypothekgläubiger die geeignete Wahl zu treffen und ihr Interesse zu wahren wissen werden! Die Einen werden sich an Actiengesellschaften, die Andern, welche, wie der Berichterstatter des Petitionsausschusses den auf Gegenseitigkeit gegründeten Gesellschaften den Vorzug geben, an die Gothaer Bank wenden. Durch die Versicherung bei Privatgesellschaften werden die Bewohner des Großherzogthums ferner den großen Vortheil gewinnen, daß sie bei weit größerer Sicherheit unverhältnißmäßig geringere Leistungen für die Versicherung ihrer Immobilien zu gewähren haben werden, als dieß bis jetzt der Fall war. Wir sagen bei weit größerer Sicherheit, denn es wird wohl Niemand in Abrede stellen, daß je mehr Gesellschaften an der Versicherung der gegen Feuersgefahr zu schützenden Werthe eines Landes Theil nehmen, desto größer die Sicherheit für das Publikum ist.

(Schluß folgt in der heute Abend erscheinenden Beilage.)

Münchener Holzpreise vom 1. März 1851.

Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 12 kr. Birkenholz 10 fl. 51 kr. Föhrenholz 9 fl. 30 kr. Fichtenholz 8 fl. 57 kr.

Schrannen-Anzeige.

Straubinger Schranne vom 1. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	12 fl. 9 kr.	11 fl. 45 kr.	11 fl. — kr.	gef.	— fl. 14 kr.
Korn	7 „ 55 „	7 „ 30 „	7 „ 24 „	gef.	— „ 6 „
Gerste	8 „ 9 „	7 „ 42 „	7 „ 21 „	gef.	— „ 18 „
Haber	4 „ 23 „	4 „ 9 „	3 „ 54 „	gef.	— „ 1 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 4. März: Vormittags-Vorstellung. (Zum Erstenm.) „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“, Posse v. Kaiser.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Bar. Schätzler a. Augsburg. Schneider a. Bremen, u. d'Orville a. Regensburg, Kflte.

(G. Kreuz.) Feldmann a. Dittenburg, Paffroth a. Hückeswagen, Hübber a. Ludwigsburg, Rahlenbeck a. Schwelm u. Fries a. Nürnberg, Kfl. Kraft, Priv. a. Hanau.

(Bl. Traube.) Leitmeier, Rentbeamter, u. Dr. Schmidt, Advokat a. Schrobenhausen, Wundsam u. Mildschuhe, Kflte. a. Philadelphia. Albrecht, Rggs.-Rath a. Wiesbaden. Bar. Speck-Sternburg, Gutsbesitzer a. St. Veit.

(G. Hahn.) Schneider a. Buchholz, Hirsch a. Pfersee, u. Kriechbaum a. Passau, Kflt. Bar. v. Stein a. Günzburg.

(Stachus.) Weber, Priv. a. Nürnberg. Preininger, Priv. a. Wasserburg. Mayer u. Dreifuß, Hdlsl. a. Ichenhausen.

Auswärts gestorben.

Hr. Joh. Georg **Dürnhöfer**, k. b. q. Finanzrath u. Bankier, in Nürnberg. — Hr. Franz v. Paula **Herrlein**, qu. k. Landrichter, in Regensburg. — Hr. Martin **Hofmann**, ehemal. Stadtschreiber, in Neumarkt i. d. Oberpfalz.

Frankfurter Börse.

Papiere: (1 März.) Oesterr. 5proc. Metall. $73\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proc. $64\frac{3}{8}$; Bankactien 1145; span. innere Schuld $33\frac{3}{8}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $81\frac{5}{8}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{4}$; London $118\frac{1}{2}$.

Gold und Silber: (28. Febr.) Pistolen 9 fl. 33 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $57\frac{1}{2}$ kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 43 kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 25 kr.; engl. Souverains 11 fl. 48 kr.; Gold al Marco 374 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Gestorben in München.

Elisabetha **Pierling**, Privatierswittwe v. h., 56 J. a. — Barbara v. **Strauß**, Pfründnerin v. h., 96 J. a. — Ignaz **Großglöttner**, Pfründner v. h., 67 J. a. — Anna **Blum**, Hofmusikustochter v. h., 64 J. a. — Franz **Maier**, Kunstmaler v. Zürch i. d. Schweiz, 85 J. a.

191-93. (b)

Bekanntmachung.

Die Karoline **Mayer**'schen Erben besitzen den vormals Metzger Dormor'schen Bauplatz an der Türkenstraße und einen Complex von Bauplätzen an der Barrerstraße dahier und verkaufen dieselben parzellenweise in öffentlicher Versteigerung

Dienstag den 18. März l. Js., Vormittags von 10—12 Uhr,

Türkenstraße Nr. 11 im Schlichtegroll'schen Hause im Hintergebäude,

wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähern Kaufsbedingungen und der Situationsplan bei der Versteigerung, aber auch schon vor derselben bei Privatier Eduard **Mayer** (Ludwigsstraße im Damenstiftsgebäude Nr. 14, Eingang I. parterre rechts) oder Advokat **Aldosser** (Herzogspitalgasse Nr. 20/2) eingesehen werden können, und daß der Hinschlag nach Erreichung des Auswurfspreises ohne Vorbehalt der Ratifikation erfolgt.

München den 20. Februar 1851.

225.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wurde das Eschenloher'sche Anwesen Nr. 7 an der Gewürzmühl- resp. Badstraße nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist wiederholt Versteigerungstagsfahrt auf

Samstag den 22. März l. Js., Vormittags von 10—12 Uhr,
(im Geschäftszimmer Nr. 28/II.)

dahier anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus dem zwei Stockwerk hohen Wohnhause mit Dachwohnungen, einem einstöckigen Anbau, einem weiterem einstöckigen Gebäude, worin sich ein Schlachthaus und eine Stallung befindet, aus mehreren hölzernen Hütten, sowie einem kleinen Vorgärtchen und ist mit einem Pumpbrunnen versehen.

Dasselbe ist gerichtlich auf 12,000 fl. geschätzt, mit 4100 fl. der Brandversicherung einverleibt, mit 9000 fl. Hypothekschulden belastet, und zum hiesigen Stadtkammergute erbrechtsweise grundbar.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich bei der Tagsfahrt über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

München den 21. Februar 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:
Dauhauser.

Albin Schieber.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 63

vom 4. März 1851. Ausgegeben den 3. März Abends ½ 8 Uhr.

|| **München**, 3. März. Se. Maj. der König **Ludwig** hatte gestern das Unglück unfern dem Palais Sr. k. Hoh. des Prinzen Carl auf dem in Folge der jetzigen Witterung glattgewordenen Wege zu fallen und sich dabei am rechten Knie so zu beschädigen, daß man Se. Majestät in's Wittelsbacher Palais zu Wagen zurückbringen mußte. Soviel wir hören ist die Verletzung zum Glück nicht sehr gefährlich, so daß man Se. Maj. binnen einigen Tagen wieder hergestellt zu sehen hofft. Möchte aber dieser beklagenswerthe Unfall zugleich Veranlassung werden, daß die polizeilichen Verordnungen, das Bestreuen der Fußwege bei Glatteis betr., strenger als bisher gehandhabt werden mögen. Neben der Bemerkung, daß sehr oft die Trottoirs an den Häusern, deren Inwohnern bei ungünstiger Witterung Equipagen zu Gebote stehen, bei Glatteis oder durch Schneefall verursachter Glätte, nur sehr mangelhaft mit Sand rc. bestreut werden, kann man auch noch die weitere machen, daß die Personen, welche die öffentlichen Wege in solchen Fällen gefahrlos machen sollen, ihrer Pflicht vollkommen genügt zu haben glauben, wenn sie eine Schaufel voll Kies auf je 4 bis 5 Schritte weit schleudern und dadurch die Passage selbst nur noch gefährlicher machen. —

München. [Historischer Verein für Oberbayern.] Die am 1. März stattgefundene Plenarversammlung des historischen Vereins dahier eröffnete der erste Vorstand, Hr. Staatsrath v. **Stichaner**, mit der erfreulichen Nachricht, daß Se. Maj. der König **Ludwig** zur Herstellung des erzenen Standbildes von **Westenrieder** einen Beitrag von **tausend** Gulden großmüthigst bewilligt haben. Nach Vorlage mehrerer Bücher- und Münzgeschenke von Seite des Hrn. Hofraths Dr. **Schauß**, des Hrn. Revisors **Grün** und des Hrn. Expositus **Mößbauer** zu Seebruck, erstattete hierauf Hr. Custos **Föringer** weiteren Bericht über die im alten Hofe dahier aufgefundenen Wandgemälde, indem er namentlich die Vermuthung zu begründen suchte, daß letztere durch Herzog Sigmund ca. 1460—1470 veranstaltet seyn dürften, welchem kunstliebenden Fürsten nämlich der alte Hof (die ehemalige „alte Veste“) als Bestandtheil seines Reservatbesitzes in jener Zeit zugehörte. Schließlich wurde die Notiz mitgetheilt, daß unlängst auf einer Sandbank des Inns bei Neuötting ein Löffel von gediegenem Golde (mit dem bayer. Wappen und der Jahrzahl 1639 versehen) gefunden worden sey, welcher Umstand im Zusammenhang mit frühern Auffindungen von Silbergeräthen gleichfalls im Rinnsale des Inns vermuthen lasse, daß hier ein Theil des Hausschatzes bei seiner Flüchtung nach Braunau im dreißigjährigen Kriege oder bei späterer Gelegenheit verunglückte.

Württemberg. Folgendes ist der Wortlaut des Briefes, welchen der König von Württemberg an den Fürsten Schwarzenberg gerichtet:

Ew. Durchlaucht! Aus den Berichten meines Bevollmächtigten in Dresden habe ich ersehen, daß Sie entschieden den Gedanken verwerfen, neben der von uns neu bestellten obersten Bundesgewalt eine Vertretung der Gesammtnation in's Leben zu rufen. Daß ich diese Nachricht aufrichtig beklage, werden Ew. Durchl. nach meiner bekannten Freimüthigkeit auch in dieser offenen Erklärung natürlich finden. Was mich betrifft, so habe ich sowohl vor als nach den bedauerlichen Ereignissen des Jahres 1848 eine Reform der Bundesacte und namentlich eine Revision des 13. Artikels derselben für ganz unerläßlich gehalten. Die letztere insbesondere sehe ich auch heute noch als das wahre Palladium und als den einzig richtigen Probirstein alles Dessen an, was wir in Dresden Gemeinsames verhandeln und beschließen werden. Soll aber der erwähnte Artikel in einer Weise revidirt werden, welche nicht hinter der Zeit und dem moralischen Bedürfnisse der Nation zurückbleibt, so müssen wir die bisherige landständische Vertretung auf das föderalistische Band im Ganzen anwenden und die einzelnen zersplitterten unfruchtbaren und verwirrenden Kräfte der verschiedenen Ständekammern in ein einiges, oberstes Nationalparlament zusammenfassen. Nur mit einem so vereinten Parlamente ist, nach meiner festen Ueberzeugung, die Begründung einer einigen, starken und ganz besonders einer allseitig geachteten und dauerhaften Centralgewalt möglich, deren Thätigkeit, Thatkraft und Ansehen man vergebens in ihrer äußern Zusammensetzung und numerischen Beschaffenheit ganz allein suchen würde. In unsern Tagen zumal vermag die bloße physische Gewalt kein Gemeinwesen aufrechtzuhalten; Repressivgesetze und Polizeimaßregeln allein haben bisjetzt weder staatliche Institutionen gewährleistet, noch staatliche Umwälzungen abgewandt. Irre ich mich nicht, so hat uns dies der vormalige Bundestag an einem abschreckenden Beispiele zur Genüge bewiesen! Ein Staatenverband ist ungleich schwerer zu führen und zusammenzuhalten als ein Einzelstaat Jener bedarf noch ungleich mehr als dieser eines gemeinschaftlichen moralischen Bandes, welches ihn gegen innere Auflösung und auswärtige Zerstörung schützt. Ein solches moralisches Band für ganz Deutschland kann aber zeitgemäß nur ein allgemein parlamentarisches seyn. Ganz vergeblich würden wir einen Ersatz für dasselbe in einer allgemeinen Zoll- und Handelsverbindung suchen. Die materiellen Interessen fördern weit mehr die gesellschaftliche Umwälzung, als daß sie dieselbe verhindern; diese Interessen schlagen sich nicht, sie ziehen sich zurück und unterwerfen sich schnell und unbedingt in der Stunde der Gefahr und sie sind so veränderlich wie das Vermögen, auf welches sie sich stützen; ihre ausschließliche Förderung hat in Frankreich weder den Sturz der Restauration, noch die Staatsumwälzung von 1848 verhindert. Nach meinem Dafürhalten ist eine von der Gesammtvertretung der Nation gestützte und gehobene Bundesregierung ganz allein im Stande, nach unten die zerstörenden Elemente zu bemeistern und nach oben die Absonderung und die Leblosigkeit der Bundesgewalt, sowie die Lockerung des gemeinschaftlichen Bandes unter den Einzelregierungen mit Erfolg zu verhindern. Wenn wir der Nation den ihr gebührenden Selbstantheil an den obersten Angelegenheiten ihres staatlichen Gesammtlebens vorenthalten, so dürfen wir nicht hoffen, sie mit der Bundesverfassung auszusöhnen, und ebenso wenig die Revolution in Deutschland zum Stillstande zu bringen, vielmehr wird sich mit der Zeit der alte Kampf aller anarchischen Kräfte in und außerhalb der verschiedenen Ständekammern gegen die oberste Bundesgewalt auf's Neue entwickeln, und ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich dabei von der Voraussetzung ausgehe, daß dieser Kampf auf die Länge nicht zum Vortheil unserer neuen politischen Schöpfung ausschlagen wird. — Im Obigen haben Ew. Durchlaucht mein aufrichtiges politisches Glaubensbekenntniß über die Frage der staatlichen Neugestaltung Deutschlands. Entweder können wir in den Einzelstaaten ohne Kammern und Volksvertretungen regieren, oder wir können Dieß nicht. Können wir es nicht, so können wir auch im Mittelpunkte des Bundes eine solche Vertretung nicht entbehren, wenn wir anders früher oder später nicht zwischen der neu zu errichtenden Centralgewalt und den desorganisirten ständischen Elementen einen Konflikt hervorrufen wollen, welcher auf die Länge den Bund innerlich lockern und nach Außen mehr und mehr abschwächen muß. Die Ausführbarkeit eines allgemeinen parlamentarischen Bandes bestreiten, heißt, nach meiner Anschauungsweise, nichts Anderes, als den Bund selbst mit der Zeit unvereinbar und auf die Dauer für unmöglich halten. Ew. Durchl. wissen, ich bin kein Freund von improvisirten Charten und modernen Staatsexperimenten, aber ebenso wenig liebe ich auf dem politischen Felde die Einführung oder Rückkehr Dessen, was zu spät kommt oder sich überlebt hat. Als Bundesfürst werde ich gegen den neuen Bund, wie gegen den alten meine Pflichten gewissenhaft erfüllen, aber als Deutscher und als Regent meines Landes kann ich nach Gewissen und Ueberzeugung eine Bundesrevision nicht als eine zeitgemäße, genügende und definitive erkennen, welche den gerechten Ansprüchen der Nation auf eine Selbsttheilnahme an ihren großen politischen Geschicken nicht die gebührende Rechnung trägt. Glücklicherweise bin ich alt genug, um die unausbleiblichen Folgen des Handelns wie des Unterlassens von allem Demjenigen nicht mehr erleben zu müssen, was wir in diesem Augenblicke in Dresden vollbringen! Genehmigen Ew. Durchl. die erneuerte Versicherung derjenigen ausgezeichneten Hochachtung, mit welcher ich verbleibe Ew. Durchl. ganz ergebener (gez.) **Wilhelm**. Stuttgart, 18. Jan. 1851.

Sachsen. Aus **Dresden**, 28. Febr., wird der „A. Z.“ über die an diesem Tage stattgefundene Plenarversammlung Folgendes berichtet: Auch diese Sitzung war eine sehr lange. Es hat sich in derselben um einen vermittelnden Antrag von Seite der beiden Hauptmächte gehandelt, dahin gehend, die vorliegenden Anträge einer außerordentlichen Commission zu nochmaliger Begutachtung zu überweisen, welche Begutachtung zunächst an die erste und zweite schon bestehende Commission der Conferenz mitgetheilt werden soll. Dieser Antrag ist denn auch durchgegangen und die außerordentliche Commission ernannt worden, in der besonders die in den bestehenden Commissionen noch nicht betheiligten Staaten sitzen. Die Sachverständigen setzen ihre Arbeiten in täglichen Sitzungen fort.

Schleswig-Holstein. Das brasilianische Werbegeschäft wird in Hamburg immer noch betrieben. Die Angeworbenen wer-

den bis zur Einschiffung für Rechnung der brasilianischen Regierung in einem nahe dem Hafen belegenen Logierhaus beherbergt und verpflegt. Die Einschiffung der Leute geschieht bei Nacht und den Angeworbenen ist das größte Stillschweigen anbefohlen. Es wird viel gesprochen von einem Wechsel der hier liegenden österreichischen Truppen, mit deren Betragen man übrigens zufrieden ist. Abends 8 Uhr muß jeder österreichische Soldat in seinem Quartier seyn; auch das Besuchen der Lokale in St. Pauli (sog. Hamburger Berg) ist ihnen gänzlich untersagt.

Frankreich.

Der rothrepublikanische Gemeinderath von Croix Rousse (Vorstadt von Lyon) hat folgenden Beschluß gefaßt: „In Betracht, daß die große Mehrzahl der Bevölkerung der Croix Rousse aus Arbeitern besteht, die ein ganzes Leben voll von Mühseligkeiten nicht vor der Noth schützen kann, wenn das Alter kommt, wo es nicht mehr möglich ist, zu arbeiten; daß es mithin nöthig ist, ihnen durch eine Kommunalpension zur gerechten Belohnung ihrer langen Dienstleistungen zu Hülfe zu kommen; daß ähnliche Einrichtungen schon in andern Ländern zu allgemeiner Befriedigung bestehen, wird hiemit in der Croix Rousse eine Kommunalkasse gegründet, um den invaliden Arbeitern beider Geschlechter, die 25 Jahre in der Gemeinde seßhaft gewesen sind, eine Pension zu gewähren.“ Hierauf wird in dem Beschluß bestimmt, daß die Pension 150 Fr. beträgt, daß sie durch eine Art Geschworenengericht an die Ehrbarsten und Aeltesten übertragen wird, die Fonds aus einem Abzug von 2 pCt. von der Oktroi-Einnahme gebildet werden rc.

Grossbritannien.

London, 26. Febr. Der Versuch Lord Stanley's, ein Ministerium zu bilden, ist vollständig gescheitert. Man denkt jetzt an eine Whig-Tory-Coalition. Lord John Russell und Lord Palmerston würden in das neue Cabinet nicht eintreten. (Köln. Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Die neuesten Nachrichten aus Stockholm melden, daß die dort vorgefallenen Unruhen beseitigt sind. Aus Norwegen berichten dagegen die Blätter ernstliche Straßenaufläufe, die im Amt Drontheim stattgefunden haben, und zwar von Seiten der untersten Classen der Bevölkerung, die bekanntlich seit länger von den skandinavischen Socialisten stark bearbeitet worden. — Der Trontheimer Amtszeitung schreibt man aus Levanger: Unsere im Allgemeinen so ruhige und friedliche kleine Stadt ist plötzlich der Gegenstand ernstlicher Auftritte geworden, und hat in Folge dessen ein ziemlich kriegerisches Aussehen gewonnen, indem Kavallerie und Infanterie eingerückt sind. Der Anlaß zu all dieser Unruhe ist merkwürdig genug der, daß Thrane's beabschiedeter Sendling Mikkelsen arretirt worden ist. Die Verhaftung geschah auf Grund einer ziemlich prägravirenden Anzeige von Seiten mehrerer Bürger und Bauern. Die unterrichtete und verleitete Menge lief zusammen, um den Arrestanten zu befreien; derselbe verblieb indeß im Gefängniß. Der Amtsvogt wurde von der Menge verfolgt und mit Steinen geworfen. Er und mehrere Comptoiristen wurden verwundet. Eine Anzahl Bürger versammelte sich, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Truppen wurden requirirt. Heute sind 60—70 Mann Cavallerie unter Major Prydz hier eingetroffen. Die Kriegsartikel sind verlesen. In diesem Augenblicke bewaffnet sich die Menge mit Stangen und Steinen; die Infanterie muß sich zurückziehen, ebenso ein Detachement Cavallerie. Ein Chor sprengt die Masse auseinander, sie sammelt sich indeß sogleich wieder und eine furchtbare Verwüstung an den Gebäuden beginnt.

Der Berichterstatter fügt seinem am 10. Febr. geschriebenen Briefe vom 11. Febr. Mittags eine Nachschrift hinzu, in der es heißt: Die Unruhen währten gestern bis in die Nacht. Wir haben heute Sturm und Schneegestöber, und es sieht schauerlich aus auf dem Markte und in der Stadt. Noch ist Alles ruhig. Der Amtmann ist von Stördalen angekommen, wo gleichfalls Unruhen stattgefunden haben. Eine Proklamation ist an's Volk erlassen. „Morgenbladet“, das sich sehr tadelnd über jene Vorgänge ausspricht und die Bemerkung macht, „es stehe jetzt bei dem ehrenwerthen Theil der Arbeiterklasse, zu zeigen, daß die Sache nicht sey, wie ihre Führer“, theilt über des Agitators Mikkelsen frühern Lebenswandel Folgendes mit: Der Maurerarbeiter Karl Johann Mikkelsen, der jetzt als Agitator und Reformer aufgetreten ist, zählt ungefähr 24 Jahre. Er hat hierselbst (in Christiania) wegen Umhertreibens in der Arbeitsanstalt gesessen und ward im August 1847 wegen Diebstahls und Betrügerei zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt. Den 2. März 1848 erhielt er durch Urtel des Höchstengerichts 6 Monat Zuchthaus wegen Diebstahls. Bald nachher lag er 15 Monat im Reichshospital an schlechter Krankheit darnieder. Später ist er, erst im Vereine mit Thrane, dann auf eigene Hand, mit Arbeiteragitation beschäftigt gewesen.

Brandversicherungszwang.

(Schluß zu Nro. 63.)

Bis jetzt waren alle Gebäude des Großherzogthums bei einer einzigen, nämlich der gegenseitigen Staats-Brandanstalt, versichert. Abgesehen davon, daß bei einem Brande von großer Bedeutung die Nichtabgebrannten weit mehr zu beklagen wären und das entstandene Unglück tiefer zu empfinden hätten, als die vom Brande Betroffenen, so ist außer Zweifel, daß in einem solchen Falle die Staats-Brandkasse nicht im Stand wäre, ihre Verbindlichkeiten ohne großen Aufschub und Ueberwindung großer Schwierigkeiten zu erfüllen. Bei Eintreten eines solchen Ereignisses müßte der Staat unbedingt zu einer Anleihe seine Zuflucht nehmen. Zur Contrahirung einer Anleihe gehört aber Zeit und Credit; in gewöhnlichen ruhigen Zeiten wird sie ohne zu große Opfer ausführbar seyn, in bewegten unruhigen Zeiten aber, in Zeiten politischer oder kommerzieller Krisen, da würde der Staat die größten Opfer bringen, sich den härtesten Bedingungen unterwerfen müssen, um eine Anleihe zu Stande zu bringen, damit er seine gegen die Staatsbürger unternommenen Verbindlichkeiten erfüllen könne! Ganz anders ist es bei Privatgesellschaften! Diese haben für jeden Ort, für jede Gattung von Gebäuden, bestimmte im voraus festgesetzte Maxima, über welche hinaus keine Versicherungen angenommen werden. Durch diese Maßregel, welche bei Staatsanstalten unmöglich ist, sind sie vor solchen Verlusten geschützt, die ihre Kräfte überschreiten. Außerdem stehen ihnen ihre Grundkapitalien, ihre Reserven, ihre Prämieneinnahmen und Rückversicherungen helfend und stützend zur Seite! Lauter Dinge, von denen bei einer Staatsanstalt keine Rede seyn kann! Findet ein großer Brand statt, so werden aus den eben erwähnten Ursachen Privatanstalten ungleich raschere und vollständigere Hilfe zu gewähren im Stande seyn, als Staatsanstalten. Daß die Versicherung bei den Privatanstalten zu unverhältnißmäßig geringeren Prämien wird zu bewerkstelligen seyn, als bei den Staats-Brandkassen, bedarf wohl keiner nähern Beweisführung; es ergibt sich dies schon aus einer Vergleichung der Prämien, welche für Mobiliarversicherungen erhoben werden, mit jenen, welche die Häuserbesitzer für ihre Versicherung zu zahlen haben. Während die Privatanstalten Waaren, Mobilien und dergleichen in allen Städten und größeren Ortschaften zu 1¼ und zu 1 pro mille versichern, während in Preußen die Gebäude in Städten von den dortigen Privatsocietäten sogar zu ⅔ pro mille versichert werden, müssen die Besitzer von Häusern im Großherzogthum Baden, Bayern und andern Staaten, und wenn diese Häuser auch wie Festungen gebaut und unverbrennbar wären, seit mehreren Jahren 2½ und 3 pro mille bezahlen! Nach unserer Ansicht sind diese unverhältnißmäßigen, beinahe unerschwinglichen Assekuranzbeiträge wahre Besteuerungen des Grundeigenthums und es darf nicht gering angeschlagen werden, wenn dem Kaufmanne, dem Gewerbtreibenden, dem Handwerker und Landmanne die Möglichkeit gegeben wird, seine Besitzungen gegen Feuersgefahr in solcher Weise sicher zu stellen, daß er dafür nicht die Hälfte der bisher geleisteten Beiträge aufzubringen braucht. Soll den immer zunehmenden Brandstiftungen und den unerschwinglichen Lasten, die unter der Form von Assekuranzbeiträgen die Staatsangehörigen zu erdrücken drohen, abgeholfen werden, so gibt es — man möge sich davon überzeugt halten — nur ein wirksames Mittel und das ist: Auflösung der Staatsversicherungsanstalten und freie Befugniß für jeden, sein Eigenthum bei einer beliebigen konzessionirten Privatversicherungssocietät versichern zu lassen!

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 64.** **Mittwoch,** 5. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **3 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 4. März. Die N. M. Z. widerspricht heute der, wie sie voraussetzt, vielverbreiteten Meinung, als sey die jüngst dahier erschienene und an die Kammermitglieder unentgeldlich vertheilte kleine Schrift: „Die Politik der bayerischen Staatsregierung" unter Inspiration oder Einfluß der Staatsregierung geschrieben oder unter gleichen Umständen an die Kammermitglieder vertheilt worden. Diese Schrift sey zuerst im „konstit.-monarchischen Verein für Freiheit und Gesetzmäßigkeit" von dem Verfasser vorgetragen und auf Beschluß dieses Vereins in die Oeffentlichkeit gebracht worden. — Der Metzgersprung fand gestern, wie allemal am Faschingsmontage, in der herkömmlichen Weise wieder statt.

Fr. Städte. Frankfurt, 1. März. Am 27. Febr. verschied zu Wiesbaden der bekannte Obrist Frhr. v. Hallberg, eine interessante Persönlichkeit, Inhaber vieler Orden und Ehrenzeichen. Er stand früher in österreichischen und spanischen Militärdiensten. (Fr. J.)

Württemberg. Stuttgart, 28. Febr. Das hiesige „Tagblatt" veröffentlicht seit einigen Tagen bemerkenswerthe Artikel über die Zustände in unserer benachbarten Fabrikstadt Eßlingen. Hiernach befinden sich die Kleingewerbe dort meist in einer höchst traurigen Lage und viele Meister müssen, um sich und ihre Familien nur nothdürftig durchzubringen, froh seyn, als Arbeiter in den Fabriken Beschäftigung zu finden. Unter diesen Meistern nehme die Verarmung in höchst beklagenswerther Weise überhand. Dagegen sey gegenwärtig der Geschäftsgang der Fabriken Eßlingens ein sehr erfreulicher und es beschäftigen solche über 1000 Arbeiter. Doch wird darüber geklagt, daß nur der kleinere Theil dieser Arbeiter täglich sich über 1 fl. verdiene und daß viele, die dabei oft noch zahlreiche Familien haben, nicht über 30—40 kr. täglich erwerben, so daß ihr Loos ein sehr kärgliches sey. Hier wäre also ein sehr zahlreiches Proletariat.

Kurhessen. Kassel, 28. Febr. Zufolge einer Verfügung der Untersuchungskommission vom gestrigen Tage ist dem Obergerichtsanwalt Alsberg, als dem Anwalt des Bürgermeisters Henkel, nunmehr die Erlaubniß ertheilt, mit diesem eine Unterredung haben zu dürfen. Der Anwalt des Polizeikommissärs Hornstein hat eine gleiche Erlaubniß erhalten. Beide hatten bereits heute eine Unterredung mit ihren Clienten. Sie erfuhren von ihnen, daß im Ganzen neun Anklagepunkte ihre Verhaftung nach sich gezogen hätten. Die gravirendsten sind die Verhaftung des Polizeikommissärs Müller und der angebliche Befehl des Bürgermeisters Henkel, die Plakate des Bundescivilkommissärs, Grafen von Rechberg, von den Straßenecken abreißen zu lassen. Herr Henkel hat sich jedoch bereits dadurch gerechtfertigt, daß die Verhaftung des Polizeikommissärs Müller auf Grund eines Befehls des Staatsprokurators erfolgt sey, und daß er keinen Befehl zum Abreißen der Plakate, wohl aber einen andern ertheilt habe, dahin lautend, daß man das Abreißen der Plakate verhüten möge.

Aus Hanau vernimmt man leider, daß daselbst in voriger Woche wiederum Schlägereien zwischen bayerischen und kurhessischen Soldaten stattgefunden, deren Wiederholung hoffentlich aber durch strengere Maßregeln vorgebeugt werden wird.

Sachsen. Leipzig, 1. März. Die hiesige Polizei ist seit einigen Tagen wieder mehr als je hinter den Demokraten her; zahlreiche Haussuchungen bei mehr oder weniger bekannten Persönlichkeiten, darunter bei zwei Buchhändlern und einem Gastwirthe, haben stattgefunden, ohne das gehoffte Ergebniß zu liefern. Man suchte irgend ein gefährliches Pamphlet, das nirgends entdeckt werden konnte. Gewissermaßen im Zusammenhange mit diesen Haussuchungen scheinen auch einige fast gleichzeitig vorgenommene Verhaftungen zu stehen. Mehre Korbmachergesellen wurden eingezogen, ebenso ein ehemaliger preußischer Offizier, der längere Zeit hier im Verborgenen lebte, zwar keinerlei politische Wirksamkeit ausübte, allein schon früher einmal von Leipzig weggewiesen und, jetzt ohne genügende Papiere, der Polizei Grund zu größerm Verdachte geben mag als er verdient.

Leipzig, 2. Febr. Gestern Vormittag wurde dem Pfarrer Rauch, Prediger der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, die fernere Ausübung jeglicher Amtshandlung amtlich untersagt.

Preußen. Berlin, 28. Febr. Mit dem vorgestrigen Morgenzuge der Anhalt'schen Eisenbahn soll Sefeloge von zwei höheren Polizeibeamten nach Halle transportirt worden seyn, um in die dortige Irrenanstalt aufgenommen zu werden. —

In Betreff der Instruktionen, welche dem in einigen Tagen von hier nach Wien abgehenden Grafen Arnim mitgegeben wer-

---

Das Schicksal in der Flasche.

(Fortsetzung.)

Bei der ersten Vergleichung der beiden Handschriften sprang die Aehnlichkeit in die Augen.

„Das Porträt," rief ich, „das Porträt!"

Es wurde mir zugestellt. „Sie ist es," war der Ruf, der sich meiner Brust entwand.

„Sie kennen Sie also, Sie haben Sie gesehen?"

„Niemals!"

Buxton neigte sich über das Porträt.

„Nun," sagte er, „da wäre etwas, das mich lehren könnte an Gott zu glauben, wenn er nicht so viele Bucklige, Kropfige und andere Krüppel geschaffen und in die Welt gesetzt hätte, deren Gattung zu verewigen ihm in seiner bewunderungswürdigen Gerechtigkeit gefällt. Ja, diese englischen blonden Haare, diese Augen, die er mit ein wenig Himmel gefärbt, diese Zähne, die er Even nach dem Sündenfall wieder genommen, diese Hände, diese göttlichen Hände! — Buxton verehrte wie Byron und Voltaire schöne Hände — alles dieß könnte machen, daß ich an Gott glaubte."

Ich umarmte Buxton. Die Frau, deren Unverschämtheit ich entschleiert, hatte einen Anfall von Güte, die mir zu Herzen ging; sie gab mir die tausend Pfund Sterling zurück, welche ich ihr gegeben, und stellte mir das Porträt von Margareta Floreff zu. Ich nahm dieses und nöthigte sie, das andere zu behalten.

„Sie sagten also, Madame, daß Margareta Floreff nach Batavia gekommen sey?"

„Ja, mein Herr."

„Wer begleitete sie, wer war bei ihr?"

„Ihr Vater, der General-Douaneninspektor der Colonien."

„Und wie lange ist es, daß sie Batavia verließen?"

„Ungefähr achtzehn Monate."

„Achtzehn Monate! aber dann kann dieser Schiffbruch, von dem Sie nichts wissen, von dem Sie keine Kenntniß haben, auf ihrer Rückreise stattgefunden haben ... er hat stattgefunden ... Sie finden ... Sie verlieren ... und wohin reiste sie? nach Europa?"

„Nein, mein Herr, nach Amerika, nach Surinam."

„Dein Roman endigt hier," sagte Buxton, nahm mich beim

den sollen, erfahren wir, daß Preußen fortwährend seine Zustimmung zu dem Neunerkollegium in Aussicht stellt, wenn der Präsidialwechsel in diesem, sowie im Plenum zugestanden werde, und die neuesten Ansprüche Bayerns unberücksichtigt bleiben.

Breslau, 25. Febr. Dem Vernehmen nach sollen jetzt die Pferdeverkäufe in Folge der Demobilmachung untersagt seyn, weil man, allerdings wieder etwas spät, die eigenthümliche Erfahrung gemacht hat, daß Oesterreich diese Pferde massenweise ankaufe; zur Demobilmachung?

Schleswig-Holstein. Altona, 28. Febr. Es sind bis jetzt im Ganzen 1758 Mann aus dänischer Gefangenschaft entlassen worden. Davon sind 408 Schleswiger, 1299 Holsteiner und 51 Auswärtige. Es befanden sich darunter 19 Offiziere. Unter den zurückbehaltenen und in Anklage versetzten Gefangenen befindet sich, wie man hört, auch der bekannte Feldwebel Fröhlich vom 10. Bataillon.

Rendsburg, 27. Febr. Das Gerücht, die Bundestruppen würden in der nächsten Zeit das südliche Schleswig besetzen, hat sich nicht allein bis jetzt erhalten, sondern merkwürdiger Weise, ohne daß irgend Jemand mit Zuversicht demselben Glauben schenkt, wird es mit immer größerer Bestimmtheit wiederholt; selbst Leute, die aus Schleswig kommen, bestätigen dasselbe durch die Nachricht, daß sich das dänische Militär zum Abmarsch rüste und unter demselben ebenfalls die Meinung verbreitet sey, daß sie bald den Bundestruppen Platz machen müßten. Kaum können wir annehmen, daß man beabsichtigt, das arme bedrängte Schleswig zu schützen und daß man Willens ist, der heillosen Polizeiwirthschaft, die dort herrscht, ein Ende zu machen; zu solchen Hoffnungen haben wir nach allem Vorausgegangenen nicht mehr den Muth uns zu erheben. Aus glaubwürdiger Quelle wird uns versichert, daß die Unterhandlungen wegen Entfernung des Casino-Ministeriums und Beseitigung des dänischen Staatsgrundgesetzes um kein Haar breit weiter gediehen sind, man im Gegentheil auf die schärfste Opposition in Kopenhagen stößt; die Besetzung Schleswigs soll nun diesen Verhandlungen Nachdruck verleihen.

In **Hamburg** ist eine Vereinigung wackerer Männer jetzt eifrig bemüht, den vielen jungen kräftigen, arbeitslustigen Leuten, welche durch die Reduktion der Armee und die sonstigen traurigen Verhältnisse in Holstein ohne Beschäftigung, sichere Stellung und Aussichten für die Zukunft sind, ein ihren Fähigkeiten angemessenes Unterkommen baldigst zu verschaffen. Dieses Bemühen ist um so mehr mit Dank anzuerkennen und auch von außen her zu unterstützen, da alle die aus ihren früheren Verhältnissen gerissenen Männer, wie das Comité mit Recht sagt, brodlos wurden im „treuen Dienste für das Vaterland.“

Oesterreich.

Wien, 26. Febr. Die ministerielle „Oestr. Korresp.“ meldet, daß die von der „Freien Sachsenztg.“ ausgegangenen Nachrichten über die im Frühjahre vorzunehmenden Operationen der Großmächte gegen die Schweiz im höchsten Grade der Bestätigung zu bedürfen scheinen.

Prag. Seit einiger Zeit sind hier Gerüchte über zu erwartende Demonstrationen, Revolten rc. ausgesprengt, ja man nennt bestimmte Termine für den Ausbruch solcher Excesse. Die wahrscheinlichste Annahme ist wohl, daß diese Gerüchte von gewissen Kreisen absichtlich verbreitet werden, um uns die Wohlthätigkeit des Belagerungszustandes, dessen erste Folge die Gagenerhöhung ist, länger genießen zu lassen. Die Fama meldet, daß eine hochgestellte Militärperson, bei der man von Wien aus wegen einer beabsichtigten Reduktion unserer Garnison anfragte, dieselbe in Erwartung der oben angedeuteten Eventualitäten im Monat März entschieden ablehnte. Befremdend ist es, daß in der That seit einiger Zeit die Vorsichtsmaßregeln verschärft und bei dem neuen Fort am Belvedere sogar Alarmzeichen mit Pechkränzen aufgestellt worden sind.

Schweiz.

Bern, 28. Febr. Der Bundesrath hat in der Flüchtlingsangelegenheit wieder weitere Beschlüsse gefaßt. Es scheint ihm nämlich gelungen zu seyn, bei der französischen Regierung die seitherigen Anstände gegen die Aufnahme der Flüchtlinge, Behufs der Auswanderung, zu beseitigen. Deßhalb werden die Kantone in Kenntniß gesetzt, daß von einem durch das eidgenössische Polizeidepartement noch besonders zu bezeichnenden Zeitpunkte an der Bundesrath sich jeder weitern Theilnahme an der ganzen Angelegenheit entschlage, den Kantonen die nöthigen Anordnungen zur allfälligen Vermeidung von Heimathlosigkeit anheimgebe, hingegen die frühern Verhältnisse festhalte.

Frankreich.

Paris, 28. Febr., Abends 8 Uhr. Creton wünscht, daß der von ihm gestellte Antrag, der für die heutige Tagesordnung bestimmt war, auf morgen vertagt werde. Nach leidenschaftlicher Debatte bewilligte die Legislative dieß mit 340 gegen 319 Stimmen. In einer ferneren heftigen Diskussion wird der verlangte Kredit von 3 Millionen Francs für das römische Okkupations-Corps bewilligt.

Grossbritannien.

London, 27. Febr. (Vormittags.) Der „Globe“ theilt mit, daß Major Beresford, eines der entschiedensten Mitglieder der torystischen Partei, gestern den ganzen Tag über mit Unterhandlungen zwischen Lord Stanley und seinen politischen Freunden in Bezug auf die Bildung einer neuen Verwaltung beschäftigt war. Nach demselben Blatt hatte gestern auch eine lange Conferenz zwischen Sir James Graham, dem Admiral Gordon und dem Herzoge von Newcastle (Grafen von Lincoln) statt. Die „Times“ berichten heute Vormittag, daß Hr. Gladstone alle Anerbietungen, die ihm von Lord Stanley gemacht worden, abgelehnt und daß auch Lord Canning das ihm angebotene Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten abgelehnt hat. Lord Canning will nicht ohne Hrn. Gladstone in das Cabinet ein-

---

Arm und zog mich aus dem Hause fort; „Du hast in weit genug getrieben. Du wirst machen, daß ich an die Propheten glaube .... sie wirkten Wunder einzig, weil sie einen starken Willen besaßen.“

„Ein trauriges Wunder, das ich bewirkt habe!“

„Hoffest Du, daß die Fische des Oceans, welche sie gefressen, sie Dir wieder lebend, jung, schön, wie sie auf ihrem Porträt ist, zurückgeben werden? Und bei den Fischen, die sie gefressen, habe ich noch ein Wort über Deinen sogenannten guten Gott zu sagen, der die Welt so wohl eingerichtet hat, daß seine Welt nicht bestehen kann ohne die unerläßliche Bedingung, sich ohne Unterlaß aufzuzehren. Der Wallfisch, wenn er leben will, muß mittlere Fische fressen, die mittleren Fische verschlingen kleinere, und die kleinen noch kleinere; jeder Vogel in seiner Reihe wird von einem andern Vogel verzehrt; jedes Insekt von einem andern Insekte; es ist eine allgemeine Metzelei auf der Erde, in den Lüften und in den Wassern. Und Du willst mich glauben machen, das sey in der Ordnung, das sey gerecht, schön, menschlich. Und wir! Dein Gott gibt mir ein gefühlvolles Herz, legt in alle meine Nerven Gefühl und zwingt mich — abscheulicher Widerspruch — zwingt mich, wenn ich anders essen will, jenes arme Schaf zu erwürgen, das so glücklich im Grünen ist; jenen armen Vogel, der so fröhlich in den Zweigen sich bewegt, herabzuschießen; jenen glänzenden Fisch auszuweiden, der so leicht zwischen Alge und Koralle durchschlüpft. Ich finde euch lächerlich, daß ihr die Anthropophagen verabscheut, weil sie Menschen fressen, was eine ziemlich undankbare Nahrung ist, während ihr aus der Arche Noa's euer großes Speisemagazin gemacht habt, während ihr alles esset: Haut und Haar, Hörner und Federn. Wenn euer Gott bestände, so wäre er ein Gott der Schlächter und der Wurstmacher.“

„Die Gottesleugnung, mein lieber Buxton ...“

„Will Dir heute einen Dienst erweisen“ erwiederte Buxton. „Mach' mit mir, was Du willst.“

Buxton führte mich in eines der schönsten Quartiere von Batavia, in den Marinepalast, wo die hier ankommenden Schiffe ihre Patente abgeben und die abgehenden sie nehmen. Buxton wandte sich an einen Freund, von welchem er mir schon einigemal gesprochen hatte.

„Könnten Sie mir vielleicht sagen,“ fragte er, „ob einem vor etwa achtzehn Monaten von hier nach Surinam abgegangenen Schiffe während seiner Reise ein Unfall zugestoßen ist?“

Der Freund Buxton's blätterte in einem jener atlantischen

treten. Lord Aberdeen hat es ebenfalls abgelehnt, sich an der Verwaltung zu betheiligen. Die „Times" folgern aus diesen Weigerungen, daß es Lord Stanley nicht gelingen werde, ein Cabinet zu bilden. In diesem Falle werden, wie man vermuthet, Lord Clarendon und Sir James Graham den Auftrag erhalten, einen neuen Versuch zur Zusammensetzung eines Cabinets zu machen. Man hält es für das Wahrscheinlichste, daß die ministerielle Krisis mit der Bildung eines aus torystischen und whiggistischen Elementen zusammengesetzten Coalitionscabinets enden werde. — Nachschrift. Dem Vernehmen nach ist Lord John Russell wiederum zu der Königin beschieden worden, um mit Sir J. Graham ein Ministerium zu bilden. Lord John soll zur Peerswürde erhoben werden.

(Eingesandt.) Es ist schon geraume Zeit, daß in diesen Blättern keine Erwähnung mehr von der St. Anna-Vorstadt und von der Nothwendigkeit einer dahin führenden Verbindungsstraße gemacht wurde, und fast scheint es, als solle dieser entlegene und daher sehr vernachlässigte Stadttheil, zu dessen Gunsten sich seit vielen Jahren so viele Stimmen erhoben haben, die Ungunst der Behörden noch länger ertragen müssen, denn nichts verlautet, ob diesem allgemein gefühlten Bedürfnisse baldige Abhilfe zugedacht ist.

Die bevorstehende Vereinigung von Haidhausen mit der Hauptstadt bietet einen neuen Anlaß, diesen Gegenstand zu besprechen, denn so wie die administrative Vereinigung die Eröffnung neuer Straßen-Verbindungen nach sich ziehen wird, wozu bereits mit der Eröffnung und Verlängerung der freilich an keiner passenden Stelle in die Stadt einmündenden Hildegardstraße der Anfang gemacht ist, so wird man es noch weit natürlicher und billiger finden, eine solche Erleichterung des Verkehrs dem ältesten Stadttheile zu gewähren, dessen Bewohner durch die bisherige Absperrung unwidersprechlich die größten Nachtheile erlitten haben, und eben durch jene Aufnahme einer Landgemeinde in den Bürgerverband ein Anrecht erlangen, durch eine fahrbare Brücke und Straße an der Praterinsel auch mit diesen ihren neuen Mitbürgern in leichtern Verkehr zu treten. Oder sollen die Bewohner der St. Anna-Vorstadt allein dazu bestimmt seyn, von allen ihren Mitbürgern für immer abgeschlossen, in ihren Erwerbsquellen beschränkt zu bleiben? — Hier bietet sich nun eine reiche Gelegenheit zu Hebung des Wohlstandes und zu Beschäftigung zahlreicher Arbeiterklassen, wie zu Erfüllung der natürlichen Bedingungen eines gedeihlichen Gemeinde-Verbandes. Niemand wird verkennen, daß es weit angemessener und natürlicher gewesen seyn würde, zur Zeit der erwachten Baulust die leeren Räume zwischen der Stadt und der Vorstadt Au, dann der St. Anna-Vorstadt mit Straßen zu durchschneiden und innig mit einander zu verbinden, wie man in allen andern an Flüssen gelegenen Städten bestrebt ist, als gewagte Bauspekulationen auf wasserlosen Haiden aufzumuntern, und dafür jene mit vortrefflichem Trinkwasser und Kanälen für die Gewerbe reichlich versehenen Räume von mehr als hundert Tagwerken gänzlich unbeachtet zu lassen.

Noch ist die Altstadt auf der ganzen Ostseite verschlossen und für die Bewohner der St. Anna-Vorstadt nur durch Umwege zugänglich; dieselben Umwege bestehen auch für den Verkehr mit Haidhausen, da die Praterbrücke nur als Fußweg dient und das Fuhrwerk daher die erstere Vorstadt durch die steinerne Isarbrücke umgeht. Sowie für die westlichen Stadttheile in ihrem Verkehre mit der Au und den jenseits der Isar gelegenen Ortschaften durch die Reichenbachbrücke gesorgt worden ist, so erscheint für die neuen östlichen und nördlichen Stadttheile die Herstellung einer etwa gegen einen Brückenpfennig durch Privatunternehmer zu erbauenden dritten Brücke über die Isar und einer Verbindungsstraße für die St. Anna-Vorstadt um so mehr als dringendes Bedürfniß, als hiedurch für die Communikation mit der Wiener Hauptstraße, welche in Steinhausen die gerade Richtung nach dem Max-Joseph-Platze nimmt, aber dann nach dem Isarthor ablenkt, ein Umweg von einer halben Stunde erspart würde.

Höchst auffallend muß es daher für jeden Beamten und Bürger seyn, der nur einigen Sinn für das öffentliche Wohl hat, und dessen Gefühl für dasselbe, wenn er auch nicht unmittelbar durch sie leidet, doch durch so arge Mißstände verletzt wird, in den Neuesten Nachrichten v. 16. Febr. zu lesen, daß die landesherrl. Verordnung v. 9. März 1805, durch welche die Herstellung eines als Gesetz geltenden pragmatischen Baulinienplans für die ganze Stadt und den Burgfrieden angeordnet worden, für die St. Anna-Vorstadt noch immer nur erst auf dem Papiere besteht, und daß die städtischen Architekten seit so langer Zeit weder einen pragmatischen noch einen praktischen Straßenplan auszuarbeiten vermocht haben. — Hatte diese unerklärbare Versäumniß einerseits die Folge, daß man auf der von den Verhältnissen gegebenen Baulinie anstatt an derselben Häuser bauen ließ, welche nun mindestens stören, wenn sie auch nicht absolut hindernd sind, so ist es auf der andern Seite natürlich, daß gegenwärtig eine Straße in jene Vorstadt mehr kosten wird, als früher, weil die Grundeigenthümer damals in dem Verkaufe der Bauplätze jene billige Entschädigung finden konnten, die sie jetzt von der Gemeinde verlangen müssen, welcher die Herstellung der Straßen obliegt. — Durch eine solche ungebührliche Versäumniß ist also der Vorstadt wie dem Gemeinde-Vermögen und dem Gesammt-Publikum großer Schaden zugefügt worden, der durch sorgsamere Pflege leicht verhütet und zum Nutzen hätte gewendet werden können: durch längeres Zuwarten wird die seit 30 Jahren anerkannte Nothwendigkeit dieser Straße nicht aufgehoben, die Sache nicht verbessert, sondern eher noch verschlimmert, und die St. Anna-Vorstadt wird überdieß bei einem solchen Zustande dann noch mehr leiden, wenn durch die Eröffnung der Salzburger Eisenbahn sich ein noch größerer Verkehr in die südwestlichen, ohnedieß bevorzugten Stadttheile und die Nähe des Bahnhofes gezogen haben wird.

Deßhalb erscheint es als dringende Pflicht der treffenden Behörden, die oben angeführte Verordnung vom 9. März 1805 endlich auch in dieser Beziehung zum Vollzuge und die hienach beschlossenen Straßenlinien auch wirklich in Ausführung zu bringen.

Wir werden übrigens auf diesen Gegenstand noch öfter zurückkommen.

München, 3. März. Zum Oberstaatsanwalte am Appellat.-Gerichte von Oberbayern ward der bisher. II. Direktor daselbst, Dr. J. J. v. Kiliani, sodann zum II. Staatsanwalte mit dem Range eines Appellationsger.-Rathes der Appellationsger.-Assessor am genannten Gerichtshofe, J. Then, ferner zum Oberstaatsanwalte am Appellationsgerichte von Niederbayern der bisher. II. Direktor daselbst, Dr. F. A. Heigl, sodann zum II. Staatsanwalte am gedachten Gerichtshofe der Appellationsger.-Assessor A. Sedlmayr, mit dem Range eines Appellationsger.-Rathes, ernannt; ferner wurde die statusmäßige III. Rathstelle bei dem Staatsministerium der Justiz wieder besetzt und zu derselben der Oberappellationsger.-Rath L. Neumayer befördert.

Der frühere Landwehrhauptmann J. Hergl in Dachau wurde zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Dachau ernannt.

Register, in welchen die Archive des Meeres enthalten sind; er suchte, suchte! — „Surinam," rief er, „Surinam! da! ein Kreuz auf dem Blatte ... ja, es ist untergangen."

Buxton drückte mir fest die Hand, ich erblickte Thränen in seinen Augen.

„Und wie ist es untergegangen?" fragte er weiter.

„Das kann man unmöglich wissen, da Niemand gerettet wurde."

„Aber nein, mein Herr, das ist nicht unmöglich," sagte der Generalsekretär, der uns hinter dem Gitter zugehört hatte, welches sein Cabinet von dem Saale trennte, in welchem wir unsere Nachforschungen hielten. „In den korrespondirenden Colonnen," sagte er, „sehen Sie nach, ob kein seit achtzehn Monaten in Batavia eingelaufenes Schiff unterwegs Zeuge eines Unglücks gewesen, welches das Schiff betroffen, das nach Surinam ging."

Der Freund Buxton's las:

„Albatros, Capitän Borwell, nichts, kein Rapport, — der Pfeil, Capitän Verhagen, keine Bemerkung, nichts, — die Dorade, Capitän ich Irel, nichts, nichts."

„Aber hier, mein Herr," rief ich, „hier; Sumatra, Capitän Suyers, — lesen Sie, oder vielmehr erlauben Sie, daß ich lese:

„Bericht.

„Gestern bei Sonnenuntergang, während der Durchfahrt durch den Archipel der malvidischen Inseln, bemerkten wir auf fünf Meilen Entfernung von uns im Nebel und ungefähr sechzig Meilen von der Gruppe der „sieben Brüder" eine ausgebreitete Helle, welche ohne Zweifel eine große Feuersbrunst anzeigte. Obschon uns der Wind von dem brennenden Schiffe abtrieb, so manövrirten wir doch mit solcher Entschlossenheit und Schnelligkeit, daß wir nach zwei Stunden in seinem Fahrwasser waren. Wir versuchten es nicht einmal, dasselbe zu retten, es wäre vergebliche Mühe und ein gefährliches Unternehmen gewesen. Wir beschäftigten uns, und dieß war das wesentliche, die Mannschaft und die Passagiere zu retten. Sie wurden alle an Bord der „Sumatra" aufgenommen. Wir ließen das unglückliche Schiff brennen, es hieß „Nicobar", Capitän van Kessel, und ging nach Surinam. Wir behielten die Bemannung und schifften die Passagiere auf den Inseln Gama aus, wo ein Schiff der Compagnie es übernahm, sie nach Surinam zu führen. Bei dieser Feuersbrunst kamen nur zwei Personen um, der Equipagenmeister und eine junge Reisende, die beim Herabsteigen in eine Schaluppe ins Meer fiel."

Wenn diese junge Person es wäre! (Schluß folgt.)

229.

Ehre dem Ehre gebührt!

In gegenwärtiger Zeit, wo der Egoismus die christliche Liebe so unmenschlich verdrängt, und die schönen Thaten des Edelmuthes und der Humanität immer seltener werden, muß es höchst erfreulich auf das Menschenherz wirken, wenn man hie und da eine würdige Ausnahme findet, wie wir bei Gelegenheit der Beerdigung des verstorbenen Militär-Apothekers Hrn. Joseph Klüg wahrgenommen haben.

Der Verblichene hatte sich während seiner Krankheit einer besonderen Theilnahme, einer wahrhaft brüderlichen Vorsorge zu erfreuen, und ebenso wurde ihm ein ausgezeichnetes Begräbniß besorgt, und dieses Alles haben wir keinem Bruder, keinem Verwandten, sondern nur einem Freunde von ihm, einem Fremden, einem Russen, zu verdanken, und dieser Ehrenmann ist der Herr **v. Soltikof**, welcher hier die rühmlichen Tugenden seiner Nation auf eine so ehrenvolle Weise repräsentirt.

Wir finden uns daher verpflichtet, diesen würdigen Mann für die unserm Landsmanne erwiesene Wohlthat und Ehrenbezeugung im Namen aller Bayern den schuldigsten Dank zu erstatten, und werden nicht ermangeln, den Belohner alles Guten um seinen Segen für die Wohlfahrt eines Mannes zu bitten, dessen Ehrenhaftigkeit seinen Landsleuten sowie uns Bayern unvergeßlich bleiben wird.

N. L.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) v. Schleinitz, Hptm., u. Frau v. Cape, Priv.-Gattin, a. Dresden.
(G. Hirsch.) Schindler a. Zürch, u. Papet a. Frankfurt, Kflt.
(Bl. Traube.) Wagner a. Calw, Rach a. Höchst, u. Hechinger a. Harburg, Kaufltе. Kuderlin, Priv. a. Ulm.
(Stachus.) Altmann, Kunsthdlr. a. Mainz. Meister a. Passau, u. Liebl a. Wasserburg, Geschäftsführer. Oberdorfer a. Oettingen, Eisig, Schimmel u. Neumann a. Pappenheim, Kflte.

228.

Augenbalsam und stärkendes Augenwasser.

Der seit einer Reihe von 38 Jahren in Deutschlands Staaten rühmlichst bekannt gewordene Augenbalsam und stärkendes Augenwasser des sel. Hrn. Doktors und Operateurs Adam Hette, welche von einem k. Medizinal-Ausschusse chemisch untersucht und als heilsam befunden worden sind, haben sich seit ihrem mehr als 40jährigen Bestehen in allen deutschen Bundesstaaten so großen Ruhm und so allgemeine Anerkennung erworben, daß jede Anpreisung derselben überflüßig ist; sie empfehlen sich selbst durch ihre Wirksamkeit. Der Augenbalsam, dessen Heilkraft sich besonders bei Augenentzündungen und chronischen Augenübeln bewährt hat, befindet sich in einem zinnernen Büchschen, auf dessen Deckel ein A. H. gestochen, und auf dessen Umschlag ein Siegel mit einem Auge, den Buchstaben I. P. H., der Umschrift: „Augenbalsam" gedruckt ist. Das große Büchschen kostet 1 fl., das kleinere 45 kr. Das Gläschen stärkendes Augenwasser, das sich bei schwachen Augen und selbst bei anfangendem Starre als ein treffliches Stärkungsmittel bewährt hat, kostet 1 fl. und ist mit einem Auge und den Buchstaben I. P. H. besiegelt. Beide Augenheilmittel werden in folgenden Niederlagen abgegeben: Bei Hrn. Leonhard Rung, große Reichengasse in Hamburg; Aufträge nimmt die Oberpostamts-Zeitung in Frankfurt a. M. entgegen; bei Hrn. Ravizza, Kaufmann in der Sendlingerstraße Nr. 30 in München; bei Hrn. Herm. Friedr. Bauerreis und Müller in Nürnberg, Spediteur für Norddeutschland; bei Hrn. C. W. Walter, Eisenhandlung Nr. 212 in der Soyringerstraße in Dinkelsbühl, für Württemberg; bei Hrn. J. B. Kurzmüller in Benediktbeuern; bei Hrn. Joseph Wachter, Kaufmann am Fischmarkte in Würzburg, Spediteur für Baden; bei Hrn. Konr. Schneile in Lindau, für die Schweiz; in der v. Jenisch-Stage'schen Buchhandlung in Augsburg, für Württemberg; bei Hrn. August Leipert, Kaufmann in Kempten, für die Schweiz; bei Hrn. Wolfgang Wimpessinger, Kaufmann in der Streichergasse in Passau; für Oesterreich nur bei dem Unterzeichneten selbst.

J. P. Hette,
C. 93 unweit der weißen Lilie in Regensburg.

NB. Briefe und Bestellungen werden nur frankirt angenommen.

Gestorben in München.

Maria Magdalena Girl, Taglöhnerstochter v. h., 10 J. a. — Henriette Obermaier, k. Staatsbuchhalters-Wittwe v. h., 60 J. a. — Joseph Ilg, b. Melber v. h., 60 J. a. — Georg Schamper, magistr. Materialverwalter v. h., 61 J. a. — Genovefa Lechbauer, Pfründnerin v. h., 73 J. a. —

Es wurde am vergangenen Sonntag auf dem Wege von der Türkenstraße bis auf den Dultplatz ein vergoldeter **Armreif** mit Stein verloren. Man bittet den redlichen Finder denselben Türkenstraße Nro. 61/1 abzugeben.

---

175. (2b)

Bekanntmachung.

(Verschollenheits-Erklärung des Karl Lamprecht, Kienschustersohnes von Albaching betr.)

Karl Lamprecht, Kienschusterssohn von Albaching, geb. am 24. Sept. 1772, ist aus dem russischen Feldzuge nicht mehr zurückgekehrt.

Derselbe besitzt ein Elterngut von 100 fl., welches auf dem Kienschuster-Anwesen zu Albaching versichert ist.

Derselbe oder dessen legitime Descendenten werden hiemit aufgefordert, binnen

drei Monaten

von heute an ihre Ansprüche an dieses Vermögen geltend zu machen, außerdessen solches ohne Cautien an seine Intestaterben ausgehändigt werden wird.

Haag am 8. Februar 1851.

Königliches Landgericht Haag.
Auracher, k. Landrichter.
(L. S.) Friesländer.

Auswärts gestorben.

Hr. Joh. Wolfg. Gloßner, Meggermeister, in Augsburg. — Frau Theresia Werkmeister, Rothgerbers-Gattin, in Höchstädt.

202-204. (6)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 20. März 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Februar 1850** und zwar von Nro. 31870 bis 40136.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Donnerstag den 27. März 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 25. Februar 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Schnetz, Cassier. **Offenbrunner,** Controleur.

Frankfurter Börse.

Papiere: (1. März.) Oesterr. 5proc. Metall. 74 1/8; 4 1/2proc 64 3/4; Bankactien 1159; span. innere Schuld 33 11/16; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81 1/8.

Gold und Silber: (1. März.) Pistolen 9 fl. 33 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 57 1/2 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 43 kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 25 kr.; engl. Souverains 11 fl. 48 kr.; Gold al Marco 874 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 1/4 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/4 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 1/4 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

230.

Für die heil. Fastenzeit

empfiehlt die Krüll'sche Univ.-Buchhandlung in Landshut die in ihrem Verlage erschienenen Werke:

Haid, Dr. Her., Jesus der Gekreuzigte allein unser Heil. Dargestellt in 3 Sieben von Fastenpredigten. gr. 8. 23 Bog. 1 fl. 48 kr.

Vilsecker, officium hebdomatae sanctae. gr. 8. 64 Bog. 4 fl. 48 kr.

Bei diesem Anlasse erlauben wir uns auch auf die im Preise herabgesetzten:

Vilsecker, vesperae brev. rom. cantu chorali. (Früherer Preis 6 fl.) **jetzt 4 fl. 24 kr.**

hinzuweisen, und bemerken nur noch, daß alle guten Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz Bestellungen auf obige Werke annehmen. (In München **Georg Franz**, Perusagasse Nr. 4.)

Bei Georg Franz in München ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Ueber die

Einstimmigkeit der Geschwornen.

Beitrag zu

Geschichte und Verständniss des Schwurgerichts

von Dr. Ign. Gundermann.

gr. 8. broch. Thlr. 1. oder fl. 1. 45 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 65. Donnerstag, 6. März 1851.

„Der Bayerische Landbote“ erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 3. März. Inhaltlich kgl. Kriegsministerial-Reskripts wurde die Kommandantschaft Wülzburg bei Weissenburg mit 1. d. Mts. vom 1sten an das 2te Armeekorps überwiesen, mit Ausnahme des Rechnungswesens jedoch, welches erst am Schlusse des Quartals, am 1. April, an das 2te Armeekorps zu überweisen kömmt. — Der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten wird in Mitte dieses Monats wieder nach Dresden abgehen. — Lieutenant Hofnaaß wurde aus allerh. Gnade Sr. Majestät mit seinem frühern Range vor v. Mann im 2ten Artillerie-Regiment vacant Zoller wieder eingereiht.

Dem „Nürnb. Kur.“ schreibt man aus München, 2. März: Es ist schon lange aufgefallen, daß von sämmtlichen Militärbeamten, welche dem bayerischen Exekutionskorps in Kurhessen zugetheilt waren, nicht einer mit einem Orden bedacht worden ist. Man erzählt sich nun, der Kurfürst sey hiezu durch die von der bayerischen Administration schon ziemlich frühzeitig übergebenen „Kostenberechnungen“ veranlaßt worden. — Fürst Wallerstein hat bekanntlich schon während des letzten Landtages eine Injurienklage gegen den verantwortlichen Herausgeber des „Volksboten“, Dr. Zander, anhängig gemacht. Das hiesige Stadtgericht hat nun in erster Instanz zu Gunsten des Klägers entschieden und den Beklagten in die Aestimationssumme von 10,000 fl. (?) für den Fall verurtheilt, „wenn der Beleidigte eidlich erhärtet, sich dieselbe Beschimpfung um eine geringere Summe in keinem Falle zufügen lassen zu können.“ Nach dem Willen des Klägers werden bei Zahlungsfähigkeit des Verurtheilten obige 10,000 fl. dem hiesigen Armenfonde anheimfallen.

Die „Speyerer Ztg.“ schreibt: Es läßt sich erwarten, daß der freisinnige Fürst v. Waldburg-Zeil nach Ablauf seines „unfreiwilligen Aufenthaltes“ auf der Festung Hohenasperg seinen Sitz in der bayer. Reichsrathskammer einnehmen wird. (?)

Würzburg, 2. März. Gestern Abend wurde dem aus Kurhessen zurückgekehrten General v. Damboer von dem Musikkorps der beiden hier garnisonirenden Regimenter eine Serenade unter Fackelbeleuchtung gebracht.

Kurhessen. Kassel, 1. März. Der Polizeidirektor Henkel und der Polizeikommissär Hornstein sind heute ihrer Haft entlassen, jedoch nur gegen Caution, deren Höhe sich für den erstgenannten Herrn auf 1500 Thlr., für den andern auf 1000 Thlr. beläuft. Uebrigens scheint in der allgemeinen Lage der Verhältnisse noch sobald eine Veränderung nicht eintreten zu wollen. Wenigstens haben wir alle Aussicht, den Grafen Leiningen noch auf längere Zeit hier zu behalten. Denn er suchte heute auf die Dauer von 6 bis 7 Monaten eine Stallung für seine Pferde.

Kassel, 1. März. Sie werden es kaum glauben, und doch ist es wahr, daß es bei uns mit Riesenschritten wieder vorwärts geht. Bisher dauerte für Alle, welche nicht Offiziere sind, noch zu dem Club im Gasthofe zum Ritter gehören, die Polizeistunde nur bis 9 Uhr Abends. Heute aber ist durch die Bezirksdirektion verkündigt worden, daß auf ihre Veranlassung der Graf Leiningen eine Hinausschiebung der Polizeistunde genehmigt hat. In den Bier- und Brandweinhäusern ist dieselbe bis 10 Uhr, in den Gasthäusern, Restaurationen und den Lokalen der Gesellschaften, deren Fortbestehen genehmigt worden, bis 11 Uhr hinausgerückt. Das Bundeskriegsgericht dürfte dadurch überflüssig werden, da es fast nur mit Bestrafungen wegen Uebertretung der Polizeistunde zu thun gehabt hat.

Es geht hier das Gerücht, als würden die zur Zeit noch in Kurhessen zurückgebliebenen Bundeshilfstruppen so lange im Kurfürstenthum noch zu verbleiben haben, bis die nächste Ständeversammlung dahier zusammengetreten und sich ergebe, daß deren Haltung der Regierung gegenüber nicht zu neuen Befürchtungen Veranlassung gebe.

Aus Baden. 1. März. Der bekannte flüchtige Freischaarenführer Aug. Willich aus Conitz in Westpreußen ist wegen seiner Betheiligung an der badischen Revolution in contumaciam zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe von dem Hofgerichte des Mittelrheinkreises verurtheilt worden.

Sächs. Herzogth. Aus dem Altenburgischen, 27. Febr. In Ronneburg sind alle Familien, die zur freien Gemeinde gehören, von der Regierung aufgefordert worden, ihre noch nicht getauften Kinder bis spätestens zum 2. März d. J. taufen zu lassen, widrigenfalls Geld- oder Gefängnißstrafe verhängt werden würde.

Altenburg, 1. März. Seit der Publikation der Verordnung, die Bildung neuer Religionsgesellschaften betreffend, vom 24. Jan. d. J., ist nun auch die hiesige freie Gemeinde

---

Das Schicksal in der Flasche.

(Schluß.)

„Mein Patent nach Paramaribo, ist es fertig?“ sagte ein holländischer Capitän; der plötzlich meine Betrachtungen durchkreuzte.

„Hier ist es,“ sagte ein Commis und stellte ihm dasselbe zu.

„Paramaribo ist nicht weit von Surinam?“ fragte ich den Capitän.

„Ganz nahe,“ antwortete er mir; „nur von hier ist es weit nach Surinam.“

„Nehmen Sie Passagiere?“

„Viele nicht.“

„Zwei, diesen Herrn und mich.“

„Ich segle in zwei Stunden ab.“

„Wir werden in zwei Stunden an Bord seyn.“

In einer halben Stunde hatte ich dem General der Colonialtruppen meine Entlassung zugesandt und schiffte mich mit Burton nach holländisch Guyana ein. Was ist die Zeit, was ist das Meer mit seinen Gefahren, was ist der Raum, wenn man jung ist? wenn zwei junge Leute beisammen sind, wie Burton und ich? Burton, der endlich angefangen hatte, an meiner fixen Idee, an meiner eigensinnigen Beharrlichkeit den Antheil zu nehmen, welchen die Freunde des Columbus nehmen mußten, als er die Entdeckung seines Amerika verfolgte. Ich verfolgte auch meine theure Entdeckung, mein Amerika. Vier Monate nach meiner Abreise von Batavia stieg ich in Guyana ans Land. Ich eilte nach Surinam; ich wollte allein hin; Burton erwartete mich in Paramaribo. Allein ging ich nach einem Landhause, wo, wie man mir sagte, der Vater der Margareta Floreff, welcher seine Entlassung erhalten hatte, lebte. Der alte Neger, welcher mir diese Nachricht gab, wußte nicht mehr. Ich komme an ein Dorf, ganz denen unsers lieben Hollands ähnlich; man zeigt mir ein Besitzthum, ich trete in eine Allee von Citronenbäumen. O, wie schlug mir das Herz! Diese Wohlgerüche, diese Blumen, dieser sanfte Wind, dieses Jugendliche! Ich hatte ein Porträt in der Hand ... am Ende der Allee erwartete mich ein junges Mädchen ... es war ...“

Herr und Frau van Ostal hatten den Tisch verlassen und waren sich in die Arme gefallen.

geschlossen und dem derzeitigen Redner derselben, dem bekannten Dr. Douai, das fernere Predigen verboten worden. Es geht die Sage, daß sich derselbe nun anschicke, mit seinem infolge einer Disziplinaruntersuchung seines Schuldienstes entsetzten, dermalen aber noch in Untersuchung wegen des Dresdner Zuzugs verwickelten Vater nach Amerika auszuwandern.

Hannover. In der hannoverschen II. Kammer wurde am 1. März der Urantrag Lang's II. wegen Vorlegung der Aktenstücke in der deutschen Frage mit 39 gegen 34 Stimmen abgelehnt.

Die „Ztg. f. Nordd." enthält die Nachricht, daß Kinkel und seine Familie durch Krankheit verhindert sind, ihren Lebensbedarf selbst zu gewinnen, und deßhalb freundschaftlicher Unterstützung bedürfen. Sie veröffentlicht ferner den Brief, in welchem Kinkel die Einladung der Bürger von St. Louis, zu ihnen zu kommen, ablehnt.

Gr. Oldenburg. Oldenburg, 25. Febr. Heute ist das vielbesprochene Ablösungsgesetz erschienen — das Gesetz, das uns endlich einen freien Bauernstand schaffen wird.

Preußen. Berlin, 28. Febr. Die Instruktionen, welche Graf Arnim erhalten hat, sollen, wie die Voss. Ztg. berichtet, strict die auf den Olmützer Conferenzen zwischen dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel und dem Fürsten v. Schwarzenberg verabredeten und festgesetzten Stipulationen verlangen; sollte Oesterreich jedoch von seinen an Preußen gemachten Einräumungen nichts wissen wollen, so wird Preußen die an Oesterreich gemachten Concessionen jedenfalls zurücknehmen.

Man meldet der Voss. Ztg. aus Dresden, daß gleich nach geschehener Einsetzung der neuen Bundesbehörde Frankfurt eine ziemlich starke, aus preußischen und österreichischen Truppen bestehende Besatzung erhalten soll, die unter dem besonderen Befehle der Militärexekutive des Bundes stehen dürfte. Wie man hört soll Bayern Anspruch auf Mitgestellung eines Contingents zu dieser Besatzung erhoben haben, welchem Verlangen jedoch schwerlich entsprochen werden dürfte; vielmehr heißt es, daß die noch in Frankfurt befindlichen bayerischen Truppen wahrscheinlich von dort abmarschiren würden.

Die N. Pr. Ztg. will Nachrichten haben, wonach die Kaiserpläne Oesterreichs sich nicht bewahrheiten. Sie scheint dieselben jedoch mit einigem Mißtrauen aufzunehmen und verspricht, es sich auch in Zukunft eine ernste Aufgabe seyn zu lassen, diesen und „ähnlichen Maulwurfsgängen in der Politik der Gegner Preußens" beleuchtend nachzuspüren.

Die „Protest" genannte Note Frankreichs gegen den Eintritt Gesammtösterreichs in den Deutschen Bund schließt mit folgenden Worten: „Wenn die Bestimmungen der Wiener Schlußakte ohne unsere Einwilligung, ohne die formelle Zustimmung der Mächte, welche sie unterzeichnet haben, eine so bedeutende Aenderung, als die in Frage stehende, erhalten würden, so sähe sich die Regierung der Republik zu ihrem großen Bedauern in die Nothwendigkeit versetzt, zu konstatiren, daß sie die Gesetzlichkeit der aus dieser Neuerung entstehenden Ordnung der Dinge nicht zuläßt." Das „Journal des Debats", welches in diesen Dingen meist gut unterrichtet ist, bringt diesen Schluß und bemerkt dazu: „Man versichert, daß, was auch kommen möge, Fürst Schwarzenberg sich nicht aufhalten lassen wird. Er hat starke Absichten auf die Schweiz, Absichten, welche auszuführen er vor Ungeduld brennt. Er erwartet nur noch das Frühjahr. Sind die Angelegenheiten der Schweiz geregelt, so gedenkt er die Angelegenheiten des Königreichs Sardinien zu regeln. Um billig zu seyn, muß man bemerken, daß Fürst Schwarzenberg, was die der Conferenz vorgelegte Frage betrifft, sich sehr offen gegen Hrn. de la Cour geäußert, welchem er, als er, den Befehlen seiner Regierung gemäß, ihm die Depesche vom 31. Jan. vorgelesen, folgende Antwort gab: „Unsere neue Verfassung hat bei uns für ewige Zeiten die Einheit der Regierung festgesetzt, da alle Theile des österreichischen Kaiserreichs nur ein engverbundenes Ganzes bilden, welches von einer und derselben Regierung regiert und verwaltet wird. Wir haben folglich die Wahl zwischen zwei Dingen: entweder wir müssen mit allen unsern Besitzungen dem Bunde angehören, oder wir müssen uns von nun außer dem deutschen Bundessysteme halten. Nun überlasse ich der Weisheit der französischen Regierung das Urtheil, was kommen würde, entschlösse sich Oesterreich zu dem Letztern. Deutschland wäre dann der Willkür Preußens, einer Frankreich benachbarten und eifersüchtigen Macht, verfallen. Und was noch gewichtiger ist, Deutschland würde allem Wüthen der revolutionären und demagogischen Leidenschaften überliefert, denn Preußen und die andern deutschen Staaten sind förmlich unterwühlt von Revolution und antisocialen Doctrinen, gegen welche nur unter Oesterreichs Mitwirkung der Kampf möglich und der Erfolg sicher ist." Diese Antwort wurde mündlich ertheilt, ist aber nach der darin eben gemachten Mittheilung des Fürsten Schwarzenberg wiedergegeben und Hr. de la Cour wird sie nicht in Abrede stellen."

Oesterreich.

Wien, 4. März. Die „Oesterr. Corr." widerspricht dem Gerücht einer Intervention in Bosnien. Omer Pascha ist in Mostar eingerückt. Aus Damascus, 13. Febr., wird gemeldet: Die Schwierigkeiten der Rekrutirung unter den Drusen sind gehoben.

Wien, 1. März. Die andauernde Kränklichkeit des Generals Welden, welche ihm jede Aufregung zu meiden vorschreibt, soll ihn bewogen haben, um Enthebung von seinem beschwerlichen Posten als Militärkommandant von Wien zu bitten. Er wünscht bis zum 10. d. M. die Stelle niederlegen zu dürfen. General Wohlgemuth wird als sein Nachfolger bezeichnet, doch soll eine Schwierigkeit ernster Art die Ernennung verzögern. Das Ministerium will nämlich keinem General mehr eine so große Machtvollkommenheit ertheilt wissen, wie sie zur Zeit der Gefahr Hrn. v. Welden anvertraut wurde und die man in seinen Händen nicht schmälern wollte; doch wird von anderer Seite gegen die Schmälerung Verwahrung eingelegt. Die Entscheidung scheint noch sehr ungewiß.

„Ich hatte Margareta Floreff vor mir!"

Sobald Herr van Ostal seiner Bewegung Herr geworden, läutete er; ein Diener kam, dem er auf holländisch einen Befehl gab.

„Und Buxton?" wagte ich zu fragen.

„O, der ist sehr glücklich," antwortete Herr van Ostal, „seit meinem Glücke glaubt er an Gott."

Die Thüre im Hintergrund öffnete sich und der Diener brachte auf einem Kissen von rothem Sammt eine Büchse von indischem Schildplatt mit Gold und Perlen ausgelegt; Herr van Ostal öffnete sie.

Mitten zwischen mehreren seidenen Kissen lag wie eine kostbare Reliquie, eine — Flasche.

„An Dir, meine liebe Freundin," sagte Herr van Ostal zu seiner Frau.

Frau van Ostal ließ ihre beiden Kinder rufen, zog den Pfropfen aus der Flasche, stürzte sie um und ein kleines Papier glitt auf den Tisch. Sie nahm und las es; aber ihr sanftes und schönes Gesicht war blaß und von Thränen feucht. Es war das Billet, welches Herr van Ostal in der Flasche ins Meer geworfen hatte. Nachdem Frau van Ostal dasselbe gelesen, umarmte sie ihre beiden Kinder mit einem einzigen Kusse; so kann nur eine Mutter umarmen.

„Alles Silberzeug, das heute auf dem Tisch ist, soll den Armen gegeben werden," sagte Herr van Ostal.

*** Um die Londoner Weltausstellung zu beschicken, hat Fräulein Gerson in Hamburg ein großes Loch in eine feine Damastserviette geschnitten und dasselbe so trefflich wieder zugestopft, daß man die Stelle nur zu entdecken vermag, wenn man das Tuch gegen das Licht hält; auf ähnliche Weise hat sie eine zerrissene Spitze ausgebessert. Diese Kunst ist nützlich bei Zeugen von Werth; der größte Theil der Zeuge ist aber heutzutage so wohlfeil, daß man spart, wenn man neu kauft, anstatt stopfen zu lassen mit jener Vollkommenheit, die zum Glück oder Unglück in den meisten Haushaltungen nicht geübt wird. Der höchste Gegensatz des Kunststopfens ist aber der Gebrauch, der in einigen Orten Amerika's herrscht, wo man nämlich die Strümpfe nicht nur nicht stopft, sondern wegwirft, wenn sie schmutzig sind, anstatt sie zu waschen.

Die Deutsche Zeitung aus Böhmen meldet: Wir vernehmen aus Wien, daß im Ministerium des Aeußern eine Note an sämmtliche Großmächte und Garanten der Verträge von 1815 vorbereitet wird, in welcher sich die österreichische Regierung klar und entschieden über ihre deutsche Politik erklären will.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Febr. „Kjöbenhavnsposten“ setzt seine Hoffnung auf Rußland, welches, wie früher Preußens revolutionären Vergrößerungsgelüsten, jetzt Oesterreichs revolutionären Uebergriffen in Deutschland entgegentreten werde. Das sey die Nemesis von 1848, daß alle Bekämpfer der Revolution nach einander revolutionär gegen die Verträge angingen. — Die „Nyeste Postesterreininger“ melden ernsthaft: Sind wir richtig unterrichtet, so haben bei dem Aufenthalte des Grafen Sponneck in Wien alle Großmächte anerkannt, daß Dänemark eine rechtmäßige Forderung an Deutschland habe auf Erstattung der 45 Millionen Bankthaler, die Dänemark der Krieg gekostet. — „Kjöbenhavnsposten“ versichert, daß die Petition der Neumünster'schen Fabrikanten wegen Verlegung der Zollgränze an die Elder sicherlich gnädig würde aufgenommen werden, da der bei Gelegenheit der Vorlage des Gesetzentwurfs zur Ausgleichung des Zollunterschiedes zwischen dem Königreich und Schleswig abgegebenen Erklärung des Finanzministers zufolge, es im Plan der Regierung liege, das ganze Königreich mit einem Zollsystem zu umschließen.

Schweden und Norwegen.

Aus Norwegen erfährt man, daß die Unruhen in der kleinen Stadt Levanger (Amt Drontheim) nach der Ankunft der hingesandten Truppen sich nicht wieder erneuert haben.

Schweiz.

Von der Aar, 28. Febr. Ich beeile mich, (schreibt man der A. Postztg.) Ihnen die Nachricht mitzutheilen, daß der apostolische Stuhl durch seinen Geschäftsträger in der Schweiz, Mons. Bovieri, dem Bundesrath eine Note hat einreichen lassen, in welcher derselbe gegen alle seit 1847 von der Eidgenossenschaft gegen die katholische Kirche gemachten Eingriffe protestirt und auf die Zurücknahme derselben dringt. Die Note ist vom 30. Jan. 1851 datirt und wurde dem Bundesrath Anfangs des laufenden Monats eingereicht. Ueberdieß hat der apostolische Geschäftsträger noch eine besondere Note an die Regierung des Kantons Freiburg gerichtet und die Zurücknahme der kirchenrechtswidrigen Großrathsbeschlüsse vom 11. Oktober 1850 verlangt. —

Frankreich.

Paris, 1. März. Die Berathung des Créton'schen Antrags (Aufhebung der Verbannungsdekrete gegen die Bourbons) hat eine stürmische Sitzung herbeigeführt. Die Regierung erkennt die Gerechtigkeit der Maßregel, aber sie hat sich gegen die Zeitgemäßheit derselben erklärt und durch den Justizminister de Royer eine sechsmonatliche Vertagung vorschlagen lassen. Beim Abgang der Post war noch nichts entschieden.

In Marseille haben am 24. Febr. unruhige Auftritte, durch die Weigerung eines Linienregiments, es lebe die Republik! zu rufen, veranlaßt, stattgefunden. Wie man von dort berichtet, soll man mit Steinen nach dem Obersten des Regiments geworfen haben; es muß jedoch sehr unbedeutend gewesen seyn, da es zu keinem Kampfe kam, und nur einige Personen verhaftet worden seyn sollen. Gegen Abend wurde der Platz der Republik, der bei Gelegenheit des Festes mit einer großen Menge Menschen angefüllt war, von den Truppen gesäubert und zu gleicher Zeit der dort stehende Freiheitsbaum niedergehauen. Das Volk zerstreute sich bei Ankunft der Truppen, ohne den mindesten Widerstand zu leisten.

Straßburg, 1. März. Es sind für die nächste Zeit mehrfache Truppenbewegungen angekündigt. Die Besatzungen im Elsaß wie im östlichen Frankreich überhaupt werden indessen auf keinen Fall eine Verminderung erleiden. Ueber das Schicksal unserer Nationalgarde scheint bis jetzt noch nichts entschieden. Man hatte geglaubt, daß die letzten Kundgebungen, namentlich die von 72 Offizieren derselben begehrte Entlassung, der Regierung einen willkommenen Grund geben werden, das demokratische Corps in seiner Gesammtheit aufzulösen, allein, wie man hört, wird sich die Justizverwaltung auf gerichtliche Verfolgung Einzelner beschränken.

Italien.

Turin, 27. Febr. Es heißt heune mit einiger Bestimmtheit, daß der bisherige Generaladvokat des Fiscus, Hr. Masia, das Portefeuille Siccardi's angenommen habe, und daß Hr. de Andreis (welcher viel Vertrauen genießt) zum ersten Beamten im Justiz- und Cultusministerium ernannt sey. — Im Thal von San Bartolomeo brachen zwischen der Bevölkerung und der Geistlichkeit tumultuarische Scenen aus, welche sich bis in die Kirche fortpflanzten.

Grossbritannien.

Die Londoner Blätter vom 28. Febr. melden, daß Lord Stanley's Unterhandlungen, um ein Kabinet zu bilden, mißlungen. Die Königin hatte sofort den greisen Herzog von Wellington zu sich beschieden, doch, wie man vermuthete, mehr um sich seines Raths in der jetzigen Krisis zu bedienen, als seinen thätigen Beistand in Bildung einer Administration anzusprechen. Am 28. Febr., wo beide Parlamentshäuser wieder zusammentraten, gaben im Oberhaus Lord Lansdowne, im Unterhaus Lord J. Russell umfassende Erklärungen über den gegenwärtigen Stand der Krisis. Sie enthielten die Bestätigung, daß der Graf von Aberdeen und Sir J. Graham bereit gewesen, sich mit Lord J. Russell in allen wichtigen Fragen zu einigen, nur nicht hinsichtlich der antipäpstlichen Bill. Lord John fügte aber bei: er sey nach wie vor der Ansicht, daß mit dieser Maßregel vorgegangen werden müsse, welcher Erklärung eine starke Mehrzahl des Hauses Beifall rief. Am 28. Febr. wäre die Verhandlung über zweite Lesung dieser Bill an der Tagesordnung gewesen; Lord John beantragte aber Vertagung. Nicht sowohl nach dem Inhalt als nach dem Tone seiner Rede betrachtete man Russell's Wiederübernahme der Regierung als ni ht unwahrscheinlich. Die Sitzung dauerte fort; bei Abgang der Post hatte Hr. Disraeli das Wort.

Griechenland.

Athen, 25. Febr. Der Königin Bruder, der Erbprinz von Oldenburg, ist hier eingetroffen. Wegen Verweigerung der Pension für Korisiotakis' Wittwe herrscht große Spannung zwischen Senat und Ministerium. Man spricht von Modificirung des Senats.

München, 4. März. Der Professor der II. Gymnasialklasse zu Eichstädt, Priester B. Schauer, ward wegen nachgewiesener temporärer Dienstesunfähigkeit auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt, und zur Wiederbesetzung der hierdurch erledigt werdenden Lehrstelle der II. Gymnasialkl. dem Professor der I. Gymnasialkl., J. G. Fischer, die Vorrückung gestattet, sodann die hiedurch sich eröffnende Lehrstelle der I. Gymn.-Kl. dem Studienlehrer der IV. Kl. an der Lateinschule zu Eichstädt, Priester F. X. Brigl, übertragen. — Die kathol. Pfarrei Huttenwang, Ldgr. Obergünzburg, wurde dem Priester M. Heller, Pfarrer zu Obermeitingen, Ldgr. Landsberg, — die kathol. Pfarrkuratie Homburg, Ldgr. Markt-Heidenfeld, dem Priester B. Kehrer, Pfarrer zu Hofstetten, Ldgr. Gemünden, — die erled. I. protestant. Pfarrstelle zu Kirchheimbolanden dem bisher. II. Pfarrer daselbst, Kapitels-Senior H. J. T. Dörzapf, — und die erled. protestant. Pfarrstelle zu Glensten, Dek. Michelau, dem bisher. Pfarrer zu Willmars, Dek. Rothhausen, J. A. Schmidt, verliehen. Der vom Frhrn. F. W. v. Wöllwarth-Lauterburg, als Kirchenpatron, für den bisherigen Pfarrer zu Schwebheim, Dek. Schweinfurt, F. K. Thomas, ausgestellten Präsentation auf die zur Zeit kombinirten protestant. Pfarreien Ermershausen und Birkenfeld, Dek. Rügheim, wurde die landesherrl. Bestätigung ertheilt.

Der Bezirks-Ingenieur B. Daffner in Neunburg v. W. wurde in tempor. Quieszenz versetzt; die Landger.-Aktuarsstelle in Berchtesgaden dem Accessisten des Kreis- u. Stadtger. München, J. v. Barth, und die Landrichterstelle zu Wörth, im Regier.-Bez. der Oberpf. und Regensb., dem I. Landger.-Assessor zu Hemau, Ed. Schwarz, verliehen; ferner der Registrator der k. Regierung v. Schwaben u. Neuburg, K. d. J., J. Rastold, des Dienstes entlassen, zum Registrator gen. Regier. der Offiziant des Stadtkommissariats, K. Auffhammer, berufen, und zum Offizianten des Stadtkommissariats Nürnberg der dortige Polizeiaccessist F. Rang ernannt. Der zwischen den Assessoren der Landger. Kitzingen und Gredingen abgeschlossene Diensttausch ward genehmigt, und demnach der Assessor J. P. Zitzmann an das Ldgr. Greding und der Assessor A. Hahn an das Ldgr. Kitzingen versetzt.

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 1. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 29 kr.	12 fl. 8 kr.	11 fl. 46 kr.	gest. — fl. 9 kr.
Korn	7 „ 54 „	7 „ 37 „	7 „ 28 „	gef. — „ 8 „
Gerste	9 „ 1 „	8 „ 47 „	8 „ 27 „	gest. — „ 21 „
Haber	4 „ 36 „	4 „ 25 „	4 „ 16 „	gef. — „ 6 „

21. u. 22. Münchener Hopfenmarkt vom 21. u. 28. Februar.

Ober- und Niederbayer. Gewächs. Mittelgatt. Landhopfen 1850. Ges.-Betr. 16527 Pfd. Heut. Verk. 8674 Pfd. Höchster Durchschn.-Pr. 50 fl. — kr. M.-Pr. 38 fl. 24 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 24 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Bevorz. Sorten. Holedauer Landhopfen. Ges.-Betr. 3700 Pfd. Heut. Verk. 352 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 66 fl. — kr. M.-Preis 63 fl. 21 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 62 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel. Ges.-Betr. 1527 Pfd. Heut. Verk. 169 Pfd. H. Durchschn.-Preis — fl. — kr. M.-Pr. 66 fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Mittelfränkisches Gewächs. Mittel-Qualitäten 1850. Ges.-Betr. 704 Pfd. Heut. Verk. 300 Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 1850. Ges.-Betr. 1217 Pfd. Heut. Verk. 149 Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-P. 60 fl. — kr. Niedr. Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut. 1850. Gesammt-Betrag 1492 Pfd. H. Verkauf 1492 Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. 80 fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Baden, Sandhauser-Gut. Gesammt-Betrag — Pfd. Heutiger Verkauf. — Pfd. Höchster Durchschnitts-Preis — fl. — kr. Mittel-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschnitts-Preis — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Böhmen, Leitmeritzer-Gut. Ges.-Betr. 122 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchsch.-Preis — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. fl. kr. Saazer- Stadt-, dann Herrschafts- u. Kreis-Gut 1850. Ges.-Betr. 3469 Pfd. Heut. Verk. 2866 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 110 fl. — kr. M.-Pr. 102 fl. 37 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 90 fl. — kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 6. März: „Martha“, Oper von Flotow.

Freitag den 7. März: „Die Erzählungen der Königin von Navarra“, Lustspiel von Dr. Ebeling.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Alois Ritter, b. Schreinermeister dah., mit Katharina Riedl, Weberstochter v. Wasserburg. Jakob Filser, Zeichnungslehrer dah., mit Joh. Burghart, chem. Arbeitslehrerin dah. Franz Karl Fuchs, b. Säcklermeister dah., mit Elisabetha Anna Schallmaier, Säcklerstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Karl Prechtl, Taglöhner, mit Kreszenz Eichhammer, v. Laaber, Ldg. Hemau. Jakob Heigel, b. Schneidermeister, mit Magdalena Obermayer, Söldnerstochter v. Ergoltsbach. Dr. Max Wolfring, k. Stadtgerichts-Arzt in Fürth, mit Theresia Pflüger, k. Militär-Unterapothekers-Wittwe v. Ingolstadt. Georg Lindner, bgl. Schneidermeister dah., mit Antonia Tippel, Sattlermeisterstochter v. Burgau.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Anton Steck, b. Wagnermeister dah., mit Maria Beitter, Lederausschneiderstochter v. h. Joseph Weltin, Schneidergeselle dah., mit Magd. Riesch, Fuhrmannstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Karl Pölel, Wirthschaftsgeschäftsführer, mit Maria Ursula Bauernfeind, Schäfflerstochter v. Mitterteich.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joh. Mich. Reitberger, b. Hausbesitzer, mit Thekla Eder, Taglöhnerstochter. Ludwig Brey, b. Bierbrauer, mit Elise Neumayr, b. Bierbrauerstochter. Anton Brummer, Holzmesser, mit Elisabeth Buchwieser, b. Floßmeisterstochter. Georg Pierlinger, Seifensieder, mit Kathar. Schmid, Bierbrauerstochter. Dominikus Conrad, Metzgerknecht, mit Theresia Schöner, Schmidmeisterstochter. Georg Spanrust, Getreidsäckhändler, mit A. M. Peckert, Wirthstochter.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Joh. Adam Theodor Heiden, Graveur dah., mit Elisabetha Schmid, Weberstochter v. Amberg. Johann Prießmann, Korporal b. d. k. Garn.-Compagnie Nymphenburg u. Bureaudiener b. d. topograph. Bureau dah., mit Katharina Beichtbauer, Zimmermannstochter v. Höglem bei St. Martin in Oesterreich. Johann Wilhelm, Bürger u. Kupferdrucker dah., mit Maria Gößling, Schlosserstochter v. h.

233.

Zu verkaufen:

Ein ganz neuer, in schönen Rahmen gefaßter **Kreuzweg** in 14 Stationen, gezeichnet von **Führich** und in Kupfer gestochen von **Petrack**.

Viktualienmarkt Nr. 5/3 rechts.

---

231. **Central-Verein für Auswanderung**

constituirt unter dem Schutze der kgl. bayerischen, kgl. preußischen, kgl. sächsischen, großherz. hessischen. kurfürstl. hessischen, herzogl. nassauischen Staats-Regierungen.

Beförderung nach Nord- und Süd-Amerika

durch regelmäßig fahrende, vorzüglich für Passagiere eingerichtete und bestgekupferte **Dreimaster-Schiffe** 1. Klasse über die ersten Seehäfen, als:

Havre, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Hamburg

zu den billigst gestellten Preisen unter Uebernahme der Passagiere von Würzburg aus bis an den Landungsplatz in Amerika, einschließlich aller Beförderungskosten und unter Garantie bis zur Ausschiffung.

Nähere Auskünfte sowie Abschlüsse geschehen

im Hauptbureau für Bayern:

Müller & Zehner in Würzburg,

und bei den folgenden Herren Agenten:

In München bei **Benedikt & Comp.**

Gebr. Nall in Straubing.
Osc. Dallmer in Landshut.
C. Herrmann in Passau.
A. Lehner in Amberg.
J. A. Reindel jun. in Nürnberg.
Rentsch & Eidam in Regensburg.
J. B. Reinhardt in Waldmünchen.
J. Leutze in Neumarkt i. d. Oberpfalz.

---

214. (3c) **Klettengasse Nr. 4** ist ein **Garten** zu verstiften. D. Ue.

---

226. (3b) Durch hohe Regierungs-Entschließung vom 22. November 1850 wurde mir die Juwelier- und Goldarbeiters-Concession der Hofjuweliers-Wittwe **Opitz** verliehen.

Beehre mich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit dem 2. März d. J. mein neues Etablissement in Goldwaaren (Bazar Nr. 9, Odeonsplatz Nr. 15.) begründet habe.

Wenn ich seit meinem achtjährigen Wirken als Geschäftsführer im früher **Opitz**schen Geschäft mir Vertrauen und Anerkennung erwarb, so erlaube ich mir hiermit die ergebenste Bitte, dieses mir auch fernerhin zu erhalten.

Um diesen meinen Wunsch zu realisiren, werde ich nie aufhören, meine verehrlichen Gönner auf's Pünktlichste und Gewissenhafteste zu bedienen.

G. Kampers,
Juwelier und Goldarbeiter.

---

234. **Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater und Gatten,

Herrn **David Kratzer,**
b. Buchbindermeister aus Unterviechtach in Niederbayern,

in seinem 65. Lebensjahre nach dreitägigem Leiden, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten, am 25. Februar 1851 in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir Dieses allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringen, empfehlen wir den Verblichenen dem frommen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Moosburg den 4. März 1851.

Robert Kratzer, Kaminkehrermeister, als Sohn.

---

235. **Todes-Anzeige.**

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vater, Bruder und Schwiegervater,

Herrn **Augustin Weinmüller,**

b. Rothgerbermeister zu Neustift bei Freising, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, am 1. März 1851 nach einem kurzen Krankenlager in einem Alter von 65 Jahren 6 Monaten in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Indem wir durchdrungen vom tiefsten Schmerzgefühle diese Trauerbotschaft hiemit unsern sämmtlichen Freunden und Bekannten mittheilen, empfehlen wir ihn dem frommen Gebete und uns stiller Theilnahme.

Mit gebührender Hochachtung unterzeichnen Neustift bei Freising am 1. März 1851.

Cresz. Winter, geb. Weinmüller, als Tochter,
Joh. Anton Weinmüller, Bürgermeister und Rothgerbermeister, v. Aichach, als Bruder.
Salome Brandmair, Kirschners-Wittwe v. Aichach, } als Schwestern.
Anna Wanner, k. Assessors-Wittwe v. Aichach, }
Anton Winter, k. Appell.-Ger.-Accessist u. Leger.-Funktionär zu Friedberg, als Schwiegersohn.
Joh. Bapt. Hefele, Privatier in München, } als Schwäger.
Joh. Bapt. Winter, Lehrer in Bötting, }
Franz Weinmüller, als Vetter.
Babette Wanner, k. Assessorstochter, als Base,
und sämmtliche Verwandte.

Frankfurter Börse.

Papiere: (3. März.) Oesterr. 5proc. Metall. $74\frac{3}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc 65; Bankactien 1156; span. innere Schuld $33\frac{11}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $81\frac{3}{4}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{8}$; London $118\frac{1}{8}$.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 66. Freitag, 7. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

München. Das Regier.-Blatt Nro. 11 vom 5. März enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten ꝛc. folgende Kgl. Allerh. Verordnung: „die Besoldungs- und Rangverhältnisse, dann die Amtskleidung der Staatsanwälte betr.“ Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir haben beschlossen, in Ausführung der Artikel 55 u. 76 des Gesetzes v. 25. Juli 1850, die Gerichtsverfassung betr., die staatsanwaltschaftlichen Stellen nunmehr zu besetzen, und verordnen deßhalb nach Vernehmung Unseres Staatsraths bezüglich der Besoldungs- und Rangverhältnisse, dann der Amtskleidung der Staatsanwälte, was folgt: I. Die Staatsanwälte sind Verwaltungsbeamte. Auf dieselben finden die allgemeinen Vorschriften über die Verhältnisse der nicht mit dem Richteramte bekleideten Staatsdiener Anwendung. Den aus dem Richteramte zu der Staatsanwaltschaft übertretenden Staatsdienern bleiben jedoch die von ihnen zur Zeit des Uebertrittes erworbenen Rechte bezüglich der Besoldungs- und Pensionsverhältnisse vorbehalten. II. Der Generalstaatsanwalt am Oberlandes- (gegenwärtig Oberappellations-) Gerichte erhält eine jährliche Besoldung von viertausend Gulden. Derselbe hat gleichen Rang mit dem ersten Direktor dieses Gerichtshofes. Der Vortritt unter beiden bestimmt sich nach dem Dienstalter. III. Für jeden der Oberstaatsanwälte an den Kreis- (zur Zeit Appellations-) Gerichten werden dreitausend Gulden als jährliche Besoldung bestimmt. Der Oberstaatsanwalt hat den Rang der Kreis- (jetzt Appellationsgerichts-) Direktoren und der Vortritt bestimmt sich nach dem Dienstalter. IV. Die an den Bezirks- (zur Zeit Kreis- und Stadt-) Gerichten zu bestellenden Staatsanwälte theilen sich in drei Klassen mit einer jährlichen Besoldung von je 1400, 1600 und 1800 Gulden. Dieselben haben den Rang nach den Direktoren und vor den Räthen der Bezirks- (jetzt Kreis- und Stadt-) Gerichte. V. Insoweit die Anstellung von Stellvertretern der Staatsanwälte (zweite, dritte u. s. w. Staatsanwälte) bei einzelnen Gerichten sich noch vor der Einführung der neuen Civilprozeßordnung als erforderlich darstellt, erhalten diese Stellvertreter zur jährlichen Besoldung: 1) am Oberlandes- (gegenwärtig Oberappellations-) Gerichte 2500 Gulden; 2) an den Kreis- (gegenwärtig Appellations-) Gerichten nach drei Klassen je 1400, 1600 und 1800 Gulden; 3) an den Bezirks- (gegenwärtig Kreis- und Stadt-) Gerichten nach drei Klassen je 800, 1000 und 1200 Gulden. Die Stellvertreter der Staatsanwälte haben am obersten Gerichtshofe den Rang der dermaligen Oberappell.-Ger.-Räthe und an den übrigen Gerichten den Rang der Assessoren des Gerichts, bei welchem sie angestellt sind, insoferne nicht Einzelnen derselben der Rang der Räthe besonders verliehen wird. VI. Nach vollständiger erstmaliger Besetzung der staatsanwaltschaftlichen Stellen werden Wir die Reihenfolge in den einzelnen Klassen mit Rücksichtnahme auf die frühere Diensteseigenschaft jedes Einzelnen festsetzen. An dieselben reihen sich die später ernannten Staatsanwälte nach dem Tage des Anstellungsdekretes in der einzelnen Rangklasse. VII. Die Staatsanwälte tragen die für die Direktoren der betreffenden Gerichte vorgeschriebene Amtskleidung. Die Stellvertreter der Staatsanwälte tragen die nämliche Amtskleidung, wie diejenigen richterlichen Beamten, welchen sie im Range gleich gestellt sind. Die Stickerei ist jedoch nicht auf schwarzem Sammt, sondern auf Tuch von der Farbe des Rockes anzubringen. München, d. 27. Febr. 1851. Max. v. Kleinschrod. Auf Sr. Maj. des Königs Allerh. Befehl: der Generalsekretär Ministerialrath v. Hauck. — Ferner enthält dasselbe Blatt eine Ministerial-Erklärung, „die Uebereinkunft mit Oesterreich über die kostenfreie Behandlung der im diplomatischen Wege nachgesuchten Trau-, Todes- und Taufscheine betreffend.“ Die k. bayerische und die k. k. österreichische Regierung haben sich zur Erleichterung des gegenseitigen Geschäftsverkehrs ihrer Staatsangehörigen darüber vereiniget, die bisher für die im diplomatischen Wege nachgesuchte Ausfertigung von Tauf-, Trau- und Todesscheinen beobachtete Gebührenbefreiung durch die gegenwärtige förmliche Uebereinkunft zu regeln, wornach die einschlägigen geistlichen und weltlichen Behörden der beiden Staaten angewiesen werden sollen, von nun an sämmtliche Tauf-, Trau- und Todesscheine, welche gegenseitig von einer Behörde im Wege der bezüglichen Gesandtschaft werden nachgesucht werden, frei vom Stempel und jeder andern Gebühr auszufertigen,

Die blinde Rosa.

Eine flämische Geschichte vom Lande.

Von Hendrik Conscience.

An einem schönen Sommertage des Jahres 1846 rollte der Eilwagen von Antwerpen nach Tournhout gewohntermaßen über die Landstraße. Die Pferde trappelten, die Räder knarrten, die Kutsche krachte, der Postknecht ließ unermüdlich sein aufmunterndes Schnalzen hören. Die Hunde kläfften hinterher, die Vögel flatterten aus den Feldern in die Höhe, der Schatten lief emsig neben dem Postwagen her und tanzte mit possierlichen Sprüngen zwischen Bäumen und Hecken fort. Auf einmal hielt der Fuhrmann unfern eines einsamen Gasthauses seine Pferde an, sprang aus dem Sattel, öffnete gemächlich den Wagenschlag, schlug den eisernen Kutschentritt nieder und reichte seine Hand einem Reisenden, der, mit einem ledernen Ranzen in der Hand, auf die Straße herausstieg. Ebenso stumm schlug der Postillon dann den Tritt wieder in die Höhe und den Kutschenschlag zu, schwang sich in den Sattel und gab durch einen leisen Pfiff das Zeichen zur Weiterfahrt. Die Pferde zogen wieder ins Geschirr und das ungestaltete Fuhrwerk rollte auf seiner eintönigen Fahrt fürbaß.

Inzwischen war der Reisende in die Herberge getreten und hatte sich am Tische zu einem Glas Bier gesetzt. Er war ein Mann von auffallend hohem Wuchse und anscheinend ein Fünfziger; man hätte ihn sogar für einen Sechsziger halten können, wenn nicht seine kräftige Haltung, sein lebhaftes Auge und ein noch jugendfreundliches Lächeln um seinen Mund bewährt hätten, daß Herz und Gemüth in ihm noch jünger waren, als sein Angesicht. In der That war sein Haar greis, seine Stirn und Wangen gefurcht von Jahren und seinem Wesen jener Stempel von Erschlaffung aufgeprägt, welcher in Folge von Mühe und Sorgen aller Art den früh Gealterten bezeichnet. Dagegen arbeitete seine Brust ruhig, sein Haupt ruhte kühn und stolz auf dem Rumpfe und ein männlicher kräftiger Geist funkelte in seinem Auge. Seine Tracht ließ in ihm den wohlhabenden Bürger vermuthen und würde wohl Niemandes Aufmerksamkeit gefesselt haben, hätte nicht der bis unter das Kinn zugeknöpfte Rock und die Meerschaumpfeife, welche an seiner Brust hing, ihn anscheinend als alten Soldaten und Deutschen bezeichnet.

ohne jedoch daß dadurch für die Parteien die Berechtigung erwachse, von diesen der ausländischen Behörde stempelfrei erfolgten Urkunden im stempelpflichtigen Inlande Gebrauch zu machen. Zu Urkunde dessen ist diese kgl. bayer. Ministerial-Erklärung ausgestellt worden, welche gegen eine entsprechende Erklärung des k. k. österreichischen Ministeriums ausgewechselt werden wird. München, den 18. Febr. 1851. K. bayer. Staatsministerium des kgl. Hauses und des Aeußern. (L. S.) Frhr. v. Pelkhoven, Staatsrath. Rappel.

4' München, 6. März. Der letzte Kammerball am Faschingsdienstag dauerte bis Morgens 4 Uhr. JJ. MM. Königin Marie und König Otto blieben bis zum Schlusse des Balles. — Der konstitutionelle Verein hält heute zur Erinnerung an den 6. März 1848 ein Festdiner im Bayerischen Hof, an welchem außer den Mitgliedern des Vereins auch dem Vereine nicht Angehörige, jedoch gleiche Gesinnungsgenossen, Theil nehmen können. — Seit dem 1. März ist das Lokal des Kunstvereins wieder geöffnet, und jetzt schon bei Beginn einer neuen Saison sind wieder ausgezeichnete Gemälde ausgestellt. Dieses herrliche Kunst-Institut erfreut sich von Jahr zu Jahr einer größeren Theilnahme, und beweist dieses die hier herrschende Liebe zur Kunst auch unter der Mittelklasse der Einwohnerschaft Münchens auf die ehrenhafteste Weise, denn nicht allein die höheren Stände und die Klasse der Künstler, sondern auch der Bürgerstand ist bei der Theilnahme an diesem Vereine sehr namhaft vertreten. — Gestern nahm ein hiesiger bürgerlicher Schäfflermeister, um sich zu entleiben, eine Dosis Vitriol zu sich und wurde sogleich in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Häusliche Zwistigkeiten sollen die Ursache dieses Selbstmordversuches seyn. — Am Faschingsdienstag erstach sich ein lediger Maurergeselle aus der Vorstadt Au in der Wohnung seiner Geliebten, wie man sagt, aus Eifersucht. — Zu dem gestern stattgehabten ersten Fasten-Viehmarkt wurden beigetrieben: 1400 Pferde, 150 fette und 370 magere Ochsen, 229 Kühe und Rinder, 23 Stiere, 140 Kälber, 129 Schweine und 3 Ziegen. Dem allgemeinen Handelsverkehr in Kauf und Verkauf der Pferde, von denen viele der schönsten zu Markt gebracht wurden, trat auf empfindliche Weise den verkaufenden Landleuten der Umstand entgegen, daß gerade an diesem Tage eine Versteigerung dienstuntauglicher Militärpferde auf dem Anger abgehalten wurde.

‡ München, 6. März. Da von den Abgeordneten, welche über die Fastnachtstage in die Heimat sich begeben haben, bis gestern Abends noch wenige hieher zurückgekehrt sind, so findet heute noch keine Kammersitzung statt. Der kürzlich eingebrachte Gesetzentwurf bezüglich des Notariats ist bis jetzt dem I. Ausschuß noch nicht zugewiesen, da beantragt wird, für denselben einen besondern Ausschuß zu wählen. Der Geschäftsordnungs-Ausschuß der I. Kammer hält heute Sitzung, und wahrscheinlich wird diese Kammer endlich am Samstag ihre erste öffentl. Sitzung halten können. — Das Staatsministerium des Handels hat unlängst von dem Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereines ein Gutachten abverlangt über den „Entwurf gesetzlicher Bestimmungen über den Vollzug des Art. 5 des Ablösungsgesetzes v. 4. Juni 1848". Das erwähnte Generalcomité schlägt mehrere Modifikationen des Entwurfs vor und stellt schließlich den Antrag: „ob es zur Erleichterung des Ablösungsgeschäftes nicht räthlich erschiene, wenn auch den Weideberechtigten, nicht bloß den Weidepflichtigen die Befugniß, die Ablösung zu verlangen, gegeben würde". — Vielen Tadel fand daß gestern während des Pferdemarktes auf dem Marktplatze die Militärbehörde eine größere Anzahl Pferde versteigern ließ, da hiedurch die Käufer vom eigentlichen Markte abgezogen und die Preise gedrückt wurden. Im Interesse der Pferdezucht hätte diese Anordnung unterbleiben sollen, und wir hoffen, daß bei den folgenden Märkten keine derartige Versteigerung mehr gehalten werden darf.

München, 4. März. Wie man ziemlich bestimmt vernimmt, wird der gegenwärtige II. Präsident des kgl. Oberappellationsgerichtes, v. Heinz, bei Einführung der Gerichtsverfassung, woran zur Zeit emsig gearbeitet wird, zum Generalstaatsanwalt bei dem Oberlandesgerichte ernannt werden, und soll sich derselbe zur Annahme dieser Stelle bereits bejahend ausgesprochen haben.

Wie wir vernehmen, haben Hr. Generalmajor v. Hallbronner das Kommandeurkreuz des k. k. österreichischen Leopold-Ordens, Hr. Oberst v. Hagens vom Generalstabe das Kommandeurkreuz des Ordens der eisernen Krone, Hr. Oberkriegskommissär Schulthes das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dann mehrere kgl. Eisenbahnbeamte für ihre Dienstleistungen bei dem Transporte der k. k. österr. Truppen durch Bayern das k. k. österr., je das goldene und silberne Civilehrenkreuz erhalten.

Dem Fränk. Kur. schreibt man aus München Folgendes: „Eine große Partei am Hofe ist gegen die Einführung der neuen Gerichtsorganisation, diese Partei will es nun dahin bringen, daß die Kammer der Reichsräthe das Notariatsgesetz nicht annimmt, und glaubt, daß dann auch die neue Gerichtsorganisation nicht eingeführt werden könne. — Das auch von Ihnen mitgetheilte Gerücht, als wären die Dekrete für die Einführung der Gerichtsorganisation solange im kgl. Kabinette unterschrieben gelegen, ist ein irriges, nicht mit den Dekreten geschah dieß, sondern mit der neuen Eintheilung der Gerichtsbezirke."

Aus München läßt sich die „Pf. Ztg." schreiben: Wie sich vorhersehen ließ, verspricht der an die Kammer gebrachte Antrag auf allgemeine Amnestie nicht den mindesten Erfolg, da das Ministerium, wie man hört, fest entschlossen ist, unter den gegenwärtigen Umständen und während der eben beginnenden Prozedur vor den Assisen in Zweibrücken, weder auf eine Erweiterung, noch viel weniger aber auf eine unbegründete Ausdehnung der Amnestie einzugehen. Es soll noch zweifelhaft seyn, ob das Gemeindeedikt wieder zur Vorlage an die Kammer gelangt. Dagegen soll jedenfalls ein Gesetzentwurf über

---

Die Leute des Hauses waren, nachdem sie den Reisenden bedient hatten, wieder ihren gewohnten Geschäften nachgegangen, ohne sich weiter um ihn zu bekümmern. Er sah die zwei Töchter ab- und zugehen, den Pächter Holz und Torf zum Feuer legen, die Mutter den Wasserkessel füllen; allein Niemand sprach ein Wort mit ihm, obwohl sein Blick Jedem mit freundlicher Theilnahme begegnete und durch wohlwollenden Ausdruck zu fragen schien: „Ei, erkennt Ihr mich denn gar nicht wieder?"

Auf einmal klang der Schlag eines Uhrwerks an sein Ohr. Als ob dieser Klang ihn schmerzlich berühre, flog ein Ausdruck wehmüthiger Ueberraschung über sein Antlitz und scheuchte das Lächeln von seinen Lippen; er erhob sich und betrachtete wie beunruhigt das Uhrwerk, bis die neun Schläge, einer um den anderen, in der Stube verhallt waren.

Die Hausmutter hatte die unbegreifliche Bewegung des Reisenden bemerkt, war verwundert neben ihn getreten und machte sich jetzt mit dem Aufziehen der Uhr zu schaffen, als ob sie die Nothwendigkeit dazu erst jetzt bemerkte.

„Nicht wahr, Mynheer, die Uhr hat einen schönen Schlag?" fragte sie. „Schon zwanzig Jahre läuft sie, ohne daß der Uhrmacher die Hand daran gelegt hat."

„Schon zwanzig Jahre?" wiederholte der Fremde. „Und wo ist denn das Uhrwerk hingekommen, das zuvor da droben hing? Und wo ist die schöne „Liebefrau," die da droben auf der Kaminplatte stund? Sie ist weg, zerbrochen, vergessen, nicht wahr?"

Die Frau blickte den Fremdling verwundert an und versetzte nach einer Pause: „Mit dem Liebfrauenbilde hat unsere Sanna (Susanna) gespielt, da sie noch ein Kind war und hat sie zerbrochen. Allein es war auch so armselig, daß uns der Pfarrer selber den Rath gegeben, ein anderes Muttergottesbild zu kaufen, und da steht nun das neue, das doch gewiß viel schöner ist, nicht wahr?"

Der Reisende verneinte kopfschüttelnd.

„Und die Uhr werdet Ihr gleich hören," fuhr sie fort. „'s ist ein ärmliches altes Spinnrad und geht immer nach. Nun hängt es seit einer Ewigkeit im Schenkstübchen. Hört, da schlägt es eben!"

(Fortsetzung folgt.)

die Bezirks- und Kreisvertretung zu erwarten seyn. Wenn es wahr ist, was von gut unterrichteter Seite versichert wird, daß der Entwurf des Gemeindeedikts, wie er beim vorigen Landtag eingebracht wurde, gegenwärtig keine Aussicht mehr hätte, von der Kammer der Reichsräthe angenommen zu werden, so sind die Bedenken, welche Frhr. v. Lerchenfeld im vorigen Jahre bei der Diskussion des Vertagungsgesetzes ausgesprochen hat, vollständig gerechtfertigt worden. „Ob die Gesetze — so lauteten dessen Worte — welche der Kammer im Jahre 1851 werden vorgelegt werden, wieder so lauten, wie die des Jahres 1850, dafür möchte ich nicht gut stehen.“

Speyer, 1. März. Die Pf. Ztg. schreibt: „Das k. Staatsministerium der Finanzen, des Aeußern und des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat durch eine Entschließung vom 23. Febr. l. J. den Tabaksfabrikanten in Bamberg auf eine gegen die Einführung des Tabakmonopols gerichtete Eingabe eröffnen lassen, daß das bei Gelegenheit der Zeitungsdiskussionen über eine Zolleinigung mit Oesterreich aufgetauchte Gerücht, es handle sich für Bayern oder für den Zollverein von der Adoption des Tabakmonopols, soweit die offiziellen Nachrichten reichen, ganz unbegründet, und deßhalb gar kein Anlaß gegeben sey, die Bevollmächtigten mit Instruktionen zu versehen.“ — Wir sind ermächtigt, diese für die Bevölkerung der Pfalz vollkommen beruhigende Nachricht aus zuverlässiger Quelle mitzutheilen.

Aus der Pfalz, 1. März, schreibt man der „O.-P.-A.-Z.“, daß nachträglich eine Abänderung des Ganges der am 3. d. dort beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen beschlossen worden sey und sonach statt der anfänglich bestimmt gewesenen zwei, nunmehr drei außerordentliche Sitzungen der am 3. d. beginnenden ordentlichen Sitzung folgen werden. Der Stoff hat sich wesentlich dadurch vermehrt, daß mehrere der flüchtigen Angeklagten, darunter auch neuerlich der Bierbrauer Gelbert von Kaiserslautern, sich gestellt haben, andere noch nachfolgen dürften. So werden also vier Abtheilungen von Geschwornen sitzen müssen und die contradictorischen Verhandlungen sich voraussichtlich bis in den September d. J. hineinziehen. Darauf erst wird es an das Contumacialverfahren gehen. Eine der letzten, aber auch der interessantesten Verhandlungen wird die gegen den aus der freiwilligen Verbannung zurückgekehrten Schreiber Zinn seyn. Er war Redakteur des Kaiserslauterer Wochenblatts und Anführer der Westricher Sensenmännerschaar. Was die Verhandlung gegen ihn besonders interessant machen wird, ist die dabei vorkommende Zurechnungsfähigkeitsfrage. Zinn war nämlich in früheren Jahren schon zweimal förmlich wahnsinnig und befand sich deßhalb im Irrenhause zu Frankenthal. Auch während seines Aufenthalts in Frankreich wurde er wiederholt von seinem Uebel befallen und dieser Zustand soll ihn auf den vaterländischen Boden zurückgetrieben haben, wo er nahe an der Grenze verhaftet wurde. Er hat auch eine Flugschrift über die pfälzische Revolution geschrieben. Auf das über ihn zu verhängende Urtheil ist man besonders gespannt.

Kurhessen. Kassel, 2. März. Von einer theilweisen Verlegung unseres Militärs in andere Staaten ist, nachdem bei demselben bedeutende Beurlaubungen eingetreten sind, durchaus keine Rede mehr. Nach einem in mehreren Kreisen umlaufenden, jedoch noch keineswegs verbürgten Gerüchte, wäre Hr. Hassenpflug in den österreichischen Freiherrnstand erhoben worden.

Preußen. Koblenz, 1. März. Wir hören von gut unterrichteter Seite, daß die Aufstellung einer mobilen Streitmacht im Westen Deutschlands, von welcher die öffentlichen Blätter berichteten, und als dessen Oberbefehlshaber sie bereits den Prinzen von Preußen nannten, vorläufig aufgegeben ist, weil Frankreich darin eine Demonstration sehen würde, und mit der Aufstellung einer gleichen Heeresmacht an seinen östlichen Gränzen antworten zu müssen erklärt hat. (K. Z.)

Hamburg, 28. Febr. Die Desertion unter den hier und in Altona liegenden österreichischen Truppen soll sehr um sich greifen. Es sind ausschließlich assentirte Ungarn, welche nach England entfliehen und deren Zahl bereits 100 überschritten haben soll. Es ist daher wohl glaublich, was Einige behaupten, daß die hier und in Altona liegenden Bataillone durch andere ersetzt werden sollen. Dagegen ist auch eine kleine Anzahl Wiener und ungarischer Flüchtlinge, die seit 1848 und 49 ihren Aufenthalt hier nahmen, von der Hamburger Polizei an das österreichische Hauptquartier abgeliefert worden, darunter ein ehemaliger österreichischer Oberfeuerwerker, der unter Bem in Ungarn gedient und zu 15 Jahre in contumaciam verurtheilt, auch bereits in Dublin an der dortigen Militärschule eine Anstellung gefunden hatte. — Privatmittheilungen aus Bergen sprechen davon, daß auch dort Unruhen stattgefunden haben. (F. J.)

Frankreich.

Paris, 2. März. Die Proposition Creton wurde verworfen, weil der klar angedeutete Zweck derselben war, in dem Prinzen von Joinville nach dessen Rückkehr dem Prinzen Ludwig Napoleon einen furchtbaren Gegenkandidaten für die nächste Präsidentenwahl entgegenzustellen. Legitimisten, Bonapartisten und ein Theil der Republikaner stimmten dagegen. — Marschall Dode de la Brunerie, der Erbauer der Befestigungen von Paris, ist gestern gestorben. — Der Fastnachtsochs hat heute seinen ersten Umzug gehalten.

In Marseille haben am 25. abermals Zusammenrottungen auf dem Platze der Republik stattgehabt. Eine große Anzahl Blumensträuße wurde auf der Stelle niedergelegt, woselbst der Freiheitsbaum gestanden. Die versammelte Menge überließ sich jedoch keiner Art von Unordnungen und zerstreute sich sofort bei der Ankunft einer Abtheilung Soldaten, die Befehl hatten, den Platz zu säubern. In Mans haben am 24. Febr. ebenfalls Kundgebungen stattgefunden, indem eine große Anzahl Personen unter dem Absingen der Marseillaise vor die Präfektur zogen; mehrere Personen wurden dort verhaftet. In Chatillon, wo man einen Freiheitsbaum am 24. pflanzen wollte und in einigen anderen Städten, wo man demokratische Bälle und Bankette veranstaltet hatte, schritt die Polizei ein und verhinderte eine jede Kundgebung. Mit Ausnahme der genannten Orte und einiger Kundgebungen in Straßburg, wo man auf den öffentlichen Plätzen Freudenfeuer anzünden und republikanische Lieder singen wollte, ist der 24. Februar überall ohne Störung vorübergegangen. In Straßburg haben ebenfalls einige Verhaftungen stattgefunden.

Grossbritannien.

London, 1. März. (Abends.) Das Unterhaus vertagte sich am Schluß seiner gestrigen Sitzung bis zum nächsten Montag. Lord John Russell erklärte in seinem Vortrage über die ministerielle Krisis: er halte die Bill gegen die Usurpation einer fremden Macht, kirchliche Titel in diesem Lande zu verleihen, für nothwendig, wolle jedoch zu Modifikationen einwilligen, welche der Bill auch jeden nicht beabsichtigten Anflug eines aggressiven Charakters gegen die Gewissensfreiheit und gegen die freie Ausübung des katholischen Cultus nehmen würden. Earl Aberdeen bezeichnete gestern im Hause der Lords jene Bill als gefährlich. — Die „Times“ glauben, versichern zu können, daß bis jetzt (Abends 10 Uhr), nachdem Lord Stanley die ihm übertragene Mission zurückgegeben, die Königin noch keinem anderen Mitgliede des gesetzgebenden Körpers den Auftrag, ein Ministerium zu bilden, ertheilt habe. Man glaubt indeß nun, daß die Krisis mit der Bildung eines Coalitionsministeriums, in welches Mitglieder der Peel'schen Partei eintreten würden, und mit der Zurücknahme der kirchlichen Bill enden werde. In diesem Falle würde also voraussichtlich Lord John Russell sich nicht an der neuen Verwaltung betheiligen.

Am 24. fanden hier zwei verschiedene Diners zur Feier des Tages von Seiten der französischen Flüchtlinge statt, das eine unter Ledru-Rollin's, das andere unter Louis Blanc's Vorsitz. Das Interessanteste bei dem ersten war ein von Ledru-Rollin vorgelesener Brief Mazzini's, worin dieser seine volle Zustimmung aussprach und zugleich bedauerte, daß er nicht Theil nehmen könne, weil er erst kaum von einer im Dienste der Freiheit unternommenen Reise zurückgekehrt und noch zu ermüdet sey. Selbst den anwesenden Italienern war die Rückkunft Mazzini's noch unbekannt.

Königliches Hof- und National-Theater.
Freitag den 7. März: „Die Erzählungen der Königin von Navarra", Lustspiel von Dr. Ebeling.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Bilow a. Innsbruck.

(G. Kreuz.) Glasner, Part. a. Barmen. Neullöner, Priv. a. Chur. Brock, Priester a. Innsbruck. Kyhlmaier a. Marktbreit, Sieber a. Aachen, Linn a. Weida, Clusmeier a. Bremen, u. Hubfeld a. Frankfurt, Kflte.

(Bl. Traube.) Wastl, Auditer a. Ingolstadt. Katjens a. Hamburg u. Train a. Köln, Cahn a. Steppach u. Leutze a. Eberbach, Kflte. Frl. v. Schlegel a. Leipzig. Frhr. v. Welzen, Kr.- u. Stadtger.-Rath a. Nürnberg.

(G. Hahn.) Quertier, Rentier a. Paris. Wolf, Kaufm. a. Pfersee. Dr. Meyer a. Augsburg. Kehn, Partik. a. Augsburg. Oppenheimer, Kfm. a. Frankfurt.

(Stachus.) Schweizer u. Henggeller a. Zug, u. Beck a. Hürben, Kflt. Dr. Werlein a. Freiburg. Gerstle a. Ichenhausen, u. Bodetti a. Trient, Hdlsl. Kunreuther, Distr.-Rabbiner a. Burgebrach. Gianoe a. Gordalo, u. Franzony a. Fendo, Negot. Fuchs a. Buttenwiesen, Neuburger, Lang, Schülein a. Thalmessing, Pferdehdlr. Seeberger, Ing. a. Burgau. Rist, Unterverwalter a. Fürstenfeld.

Gestorben in München.

Paul Hanecker, Soldat v. k. 1. Art.-Regim. Prinz Luitpold, 23 J. a. — Kreszentia Wild, Botenstochter v. h., 44 J. a. — Magd. Kratzer, Logendieners-Wittwe v. h., 64 J. a. — Lukas Pichler, Kunstmaler v. h., 39 J. a.

214. (3c) **Kletzengasse Nr. 4** ist ein **Garten** zu verstiften. D. Ue.

241-43. (a)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 27. März 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Februar 1850** und zwar von Nro. 32675 bis 40238.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 1. April 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Februar 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. **v. Zeech,** Controleur.

Frankfurter Börse.

Papiere: (4 März.) Oesterr. 5proc. Metall. $74\frac{5}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $65\frac{1}{4}$; Bankactien 1178; span. innere Schuld $33\frac{11}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{1}{4}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{4}$; London $118\frac{1}{4}$.

Gold und Silber: (3. März.) Pistolen 9 fl. $33\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $57\frac{1}{2}$ kr.; holländ 10 fl.-Stücke 9 fl. $43\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. $25\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 48 kr.; Gold al Marco 376 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Auswärts gestorben.

Hr. Martin Dickl, Domkantor in Regensburg. — Frau Jos. Semmelbauer, fürstl. Fugger'sche Hofapothekers-Gattin, in Augsburg. — Hr. Michael Nichl, k. Pfarrer, in Bärnried. — Hr. Johann Martin Dannheimer, ehem. Redakteur d. Kemptner Ztg., in Oberstorf. — Hr. Karl Ludw. Eduard Zäuner, k. Bahnamts-Kontrol-Offizial, in Nürnberg. — Frau Juliane Frotscher, geb. Maußner, Pfarrers-Wittwe in Kulmbach. — Frau Anna Marg. Löhner, geb. Geißler, Magistrats-Kanzellistens-Gattin, in Nürnberg. — Hr. Jos. Köglmayr, qu. k. Universitäts-Fonds-Administrator, in Landshut.

236. Ein sechsjähriges **Pferd**, vollkommen fehlerfrei, von guter Race und zum Fahren und Reiten verwendbar, ist zu verkaufen: Nr. 1 Wallstraße am Sendlingerthorplatze.

240. Ein **Seilermeister** sucht einen wohlgesitteten **Knaben** von ordentlichen Eltern mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre zu nehmen. D. Ue.

239. Ein modernes **Kanape** mit Sesseln, einzelne Kanapes, Ruhbett, sind um äußerst billigen Preis zu verkaufen: Herzogspitalgasse Nr. 13/1.

120. (3b)

Rentenanstalt, Lebensversicherungen u. Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Den im Jahre 1850 der **VIII. Jahresgesellschaft der Rentenanstalt** Beigetretenen diene zur Nachricht, daß die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern bis zum Jahresschlusse nicht erreicht wurde, und daher dem §. 21 der Grundbestimmungen gemäß die Einzahlungen das Jahr 1851 hindurch fortgesetzt werden müssen. Um den Zugang möglichst zu fördern, erhalten die in der ersten Hälfte des Jahres Eintretenden eine kleine Zinsvergütung in der Art, daß im Februar fl. 2. 30 kr., im März fl. 2. —, im April fl. 1. 30 kr., im Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. vom Hundert der Einlagssumme in Abzug gebracht werden dürfen. Auf die Nachzahlungen in die sieben älteren Gesellschaften, welche erst nach dem Erscheinen des neuen Rechenschaftsberichtes wieder vorgenommen werden können, hat dieß jedoch keinen Bezug.

Die Erben der im Jahre 1850 verstorbenen Mitglieder der Rentenanstalt werden ersucht, die Anzeige ungesäumt entweder bei der Bank selbst oder dem zunächst wohnenden Agenten zu machen.

Bei dieser Gelegenheit glaubt man auch wiederholt auf die mit der Bank verbundenen **Lebens- und Leibrenten-Versicherungen** aufmerksam machen zu sollen. Erstere nämlich, die **Lebensversicherungen**, haben den Zweck, den Hinterlassenen oder Demjenigen, an welchen der Versicherungsschein cedirt ist, nach dem Tode des Versicherten die Auszahlung einer bestimmten Kapitalsumme zu sichern, wofür dieser während seiner Lebensdauer eine nach dem Alter bemessene sehr mäßige Prämie zahlt. Die Benützung dieser Anstalt darf daher vorzüglich Familienvätern empfohlen werden. Die **Leibrentenversicherungen** dagegen eignen sich mehr für unverheirathete Kapitalisten, indem sie diesen Gelegenheit bieten, sich durch theilweise Hingabe ihres Vermögens an die Bank eine lebenslängliche Rente zu sichern, welche namentlich bei schon etwas vorgerückten Jahren die gewöhnliche Zinsrente weit übersteigt und z. B. bei einer 56jährigen Person $8\frac{1}{2}$ Prozent beträgt. Nähere Auskunft über die genannten Anstalten ertheilen die an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten, von welchen auch die Grundbestimmungen unentgeltlich abgegeben werden.

München, 27. Januar 1851.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler.

238. **Bei Georg Franz in München** ist so eben eingetroffen:

Nacht und Morgen.

Neue Zeitgedichte
von
Franz Dingelstedt.
Stuttgart 1851. Geheftet. 1 fl. 36 kr.

237. Bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nr. 4, ist angekommen:

Herbst, Dr. G., **Taschenbuch** der wichtigsten Entwicklungs-Momente der Erde und ihrer Bewohner. geh. 54 kr.

Muttersorgen und Mutterfreuden. Worte der Liebe und des Ernstes über Kindheitspflege. 2 Thle. geh. 3 fl. 36 kr.

Pleß, Dr. H. H., **Hygiea.** Die Kunst, ein hohes und frohes Alter zu erreichen. Ein Buch für jeden Mann. geh. 54 kr.

Schilling, Dr. G., **Lehrbuch der Psychologie.** geh. 1 fl. 48 kr.

Zweite, wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage von

Löhr, Carl Ad., Hauptm. Geschäftshülfe für Compagnie- und Escadrons-Commandanten der k. b. Armee.

12. **München, Georg Franz.** broch. 1 fl. 20 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.
Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 67.** **Samstag,** 8. **März** 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

= **München,** 7. März. Morgen, Samstag den 8. d., wird das **Conzert** des Hrn. Heinr. **Schönchen,** welches derselbe zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläums seines Vaters, des k. Hofmusikus Hrn. **Carl Schönchen,** veranstaltet, im k. Odeon stattfinden. Wie bereits in diesen Blättern schon angezeigt wurde, werden das k. Hoforchester, so wie die hervorragendsten hiesigen Kunstnotabilitäten dieses Conzert durch ihre Mitwirkung zu einem besonders genußreichen machen, wofür schon Frau Palm-Spatzer, Frl. Hefner, Frau Diez, Frl. Dambök, deren Namen wir auf dem Programm neben denen der HH. Härtinger, Brandes, Sigl, Menter, Bärmann u. A. verzeichnet finden, gewiß die sicherste Bürgschaft bieten, so wie nicht minder auch die anerkannte Virtuosität des Hrn. Conzertgebers. Wir sind überzeugt, daß ein recht zahlreicher Besuch dieses Conzerts von dem kunstsinnigen Publikum Münchens als willkommene Gelegenheit benützt werden wird, dem Hrn. Jubilar für seine langjährigen rühmlichen Bestrebungen und Leistungen auf dem musikalischen Gebiete, eine sowohlverdiente Anerkennung auszusprechen.

München, 5. März. Se. Maj. der König Ludwig ist von den Folgen seines kürzlichen Unfalls insoweit wieder hergestellt, daß derselbe sich bereits außer Bett befindet, allein zur Schonung seines Kniees noch einige Tage auf dem Kanapee zubringen muß.

Württemberg. Stuttgart, 4. März. Der „Staats-Anzeiger" enthält folgende Erklärung: „Wir sind aus sicherster Quelle in den Stand gesetzt, die Erklärung zu geben, daß das in den letzten Tagen durch die „Allgemeine Deutsche Zeitung" bekannt gemachte, auf die Frage von der Volksvertretung am deutschen Bunde Bezug habende **Schreiben Sr. Maj. des Königs an Se. Durchlaucht den Fürsten v. Schwarzenberg** ohne alles Vorwissen des Königs zur Oeffentlichkeit gebracht wurde, daß gedachtes Schreiben vor der Hand keineswegs zur Veröffentlichung bestimmt war, und daß die Bekanntmachung desselben allem Anscheine nach in einer zu Dresden begangenen Indiskretion ihren Grund findet." (Das Schreiben selbst wird aber doch nicht für unächt erklärt.)

Großh. Hessen. Darmstadt. Der berüchtigte „Lucifer" oder „Kirchenteufel" wird einstweilen zu erscheinen aufhören. Neun gegen ihn schwebende Preßprozesse haben ihn zu dem Entschlusse gebracht, wie er sich ausdrückt, „sein Feuer einzustellen."

Kurhessen. Kassel, 3. März. In der Angelegenheit der Wiedererrichtung der Garde du Corps soll eine Vermittelung dahin eingetreten seyn, daß dem Kurfürsten nachgelassen worden ist, eine Eskadron von 75 Mann solcher Truppen lediglich als eine Leibwache wiederherzustellen. Die Vorbereitungen hierzu werden eifrig betrieben, damit die Wiederkehr des 10. April, wo im Jahre 1848 die bekannte Garde-du-Corps-Exzesse vorfielen, durch Wiederaufrichtung des Corps würdig gefeiert werden kann.

Als vor einigen Wochen das Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 3. Febr., welches die **Wahlen** zu der nach der Verfassung spätestens am 2. März einzuberufenden Ständeversammlung sistirte, auf die bestimmte Aufforderung des Bundeszivilkommissärs Grafen Leiningen sich stützte, zweifelte Niemand, daß diese Aufforderung von Hrn. Hassenpflug provocirt worden sey. Jetzt ist dieß außer Zweifel gestellt. Jedermann ist darauf gespannt, ob der bleibende Ständeausschuß gegen Hassenpflug wegen unterlassener Einberufung der Ständeversammlung bei dem Staatsgerichtshofe Anklage erheben wird, wozu die Verfassung ihn nicht bloß berechtigt, sondern sogar verpflichtet, und was, wenn der Ausschuß seine Pflicht erfüllt, das Oberappellationsgericht als Staatsgerichtshof thun wird.

Kassel, 1. März. Die in Greifswald gegen unsern Ministerpräsidenten Hrn. **Hassenpflug** wieder aufgenommene Fälschungssache hat hier natürlich viel Aufsehen erregt. Früher aber noch als durch eine Verurtheilung wegen Fälschung und Erpressung dürfte Hr. Hassenpflug durch unsere Finanzzustände gestürzt werden. Diese gehen so sehr rückwärts, daß kaum die nothwendigsten Ausgaben bestritten werden können. Nicht einmal die Gehalte der Beamten würden heute haben ausgezahlt werden können, wenn nicht noch Hr. Rothschild aus alter Freundschaft gegen die kurhessische Staatsregierung eine kleine Summe vorgestreckt hätte. Aber dieser Vorschuß wird nicht lange nachhalten und Hr. Rothschild sich dreimal besinnen, ehe

---

Die blinde Rosa.

(Fortsetzung.)

Wirklich drang aus einem Verschlage ein eigenthümliches Geknarre in das Zimmer. Es glich einer Vogelstimme, die neunmal „Kukuk, Kukuk" rief. Allein diese seltsamen Laute riefen im Gesichte des Reisenden ein freudiges Lächeln hervor; von der Frau gefolgt, lief er in das Schenkstübchen und betrachtete dort, mit einer unsäglichen Freude im Auge, das alte Uhrwerk, während der Kukuk sein neunmaliges Lied endigte.

Die beiden Töchter der Frau waren inzwischen neugierig zu dem Fremden getreten und gafften ihn verwundert an, indem sie ihre großen Augen bald auf ihn, bald auf ihre Mutter richteten. Die Blicke der Mädchen weckten den Fremden zu dem Bewußtseyn seines Zustandes und er kehrte in das Gastzimmer zurück, wohin ihm seine drei Begleiter folgten.

Gewiß hatte sein Herz sich recht glücklich gefühlt; denn sein Gesicht zeigte einen so gewinnenden Ausdruck von Lebenslust und von Liebe, sein Augapfel, von Thränen feucht, glänzte so sehr, daß beide Mädchen, mit sichtbarer Zuneigung, dichter an ihn rückten.

Er faßte eine jede von ihnen bei der Hand und sagte:

„Was ich thue, ist wohl sonderbar, nicht wahr, Kinder? Ihr könnt nicht begreifen, warum mich die Stimme des alten Kukuks so sehr ergötzt. Seht, ich bin auch einmal Kind gewesen, und damals kam mein Vater nach dem Segen hierher, seinen Schoppen zu trinken. Wenn ich mich gut aufgeführt hatte, so durfte ich dann mit ihm gehen. Stundenlang stand ich da und wartete, bis der Kukuk sein Thürchen öffnete; nach dem Takte seines Liedes tanzte und hüpfte ich und bewunderte in meiner Einfalt den armen Vogel als ein Meisterstück. Und die Mutter Gottes, die eine von Euch zerbrochen hat, liebte ich wegen ihres schönen blauen Mantels und weil das Kind die Händchen nach mir ausstreckte und lachte, wenn ich lachte. Jetzt ist das Kind fast sechszig Jahre alt, sein Haar ist grau und sein Gesicht gefurcht. Vierunddreißig Jahre hat es in den Steppen Rußlands zugebracht, und doch erinnert es sich an die Mutter Gottes und an den Kukuk so lebhaft, als ob sein Vater es gestern zum letzten Mal hierher geführt hätte."

„So seyd Ihr aus unserm Dorfe?" frug Sanna.

„Ja wohl," antwortete der Reisende mit froher Hast; aber

er mit Hrn. Hassenpflug sich zu tief einläßt. Zwangsanleihe, Holzverkauf und ähnliche Mittel, an die man gedacht hat, zeigen sich als unausführbar. So wird Hrn. Hassenpflug zuletzt nichts Anderes übrig bleiben, als sich auf einen Gesandtschaftsposten zurückzuziehen, oder sich in Ruhestand setzen zu lassen.

Kassel, 4. März. Der Rector der hiesigen Realschule, Dr. Gräfe, ist heute Vormittag verhaftet und ins Kastell in Untersuchungshaft abgeführt worden.

Aus Thüringen, 3. März. An unsern Höfen bemerkt man jetzt österreichische Emissäre, welche sich alle Mühe geben, unsern Fürsten die Nothwendigkeit der raschen Einsetzung einer starken Bundesexekutivgewalt vorzustellen und sie zu bestimmen, gleich Braunschweig, Nassau und den beiden Hessen den österreichischen Vorschlägen beizustimmen. Ein Gleiches geschieht von der russischen Diplomatie, und es wäre wahrlich ein Wunder, wenn Beides ohne Erfolg bliebe. Vom Herzog von Koburg-Gotha will man auch bereits wissen, daß er sich jetzt Oesterreich zuneige.

Sachsen. Das Kultusministerium hat kürzlich an die Aeltesten der freien Gemeinden einen Bescheid erlassen, woraus wir Folgendes hervorheben: „Bei dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts haben Sie, als angeblicher Rath der Aeltesten einer freien christlichen Gemeinde allhier, unter Beziehung auf eine frühere, von Hrn. Friedrich Wichel unterzeichnete Eingabe gebeten: dieser Gemeinde als christlicher Religionsgesellschaft Duldung angedeihen zu lassen. Das Ministerium kann sich aber zu einem diesem Gesuche entsprechenden Beschlusse nicht veranlaßt finden. Die sogenannten freien Gemeinden, wenn sie sich auch Religionsgesellschaften, sogar „christliche" nennen, sind keine religiösen Vereine. Ihre Führer erklären den Glauben an Gott als etwas ganz Indifferentes. Sie anerkennen zwar eine Alles schaffende und erhaltende Kraft, überlassen aber Jedem, welche Vorstellung er sich von dieser Kraft machen, ob er sich darunter einen höchst vollkommenen Geist oder eine bewußt- und willenlos wirkende Kraft denken wolle. Sie erklären den christlichen Glauben bis auf den letzten Rest desselben als Irrthum und Aberglauben und wollen ihn durch eine philosophische Anschauung verdrängen, die nur das Diesseits in Betrachtung zieht. Ohne allen Glauben, ohne nur eine bestimmte Vorstellung an Gott gibt es aber keine Religion, keinen religiösen Kultus, keine religiöse Gemeinschaft. In der von Wichel unterzeichneten Vorstellung wird gesagt: die hiesige freie Gemeinde verwerfe die Grundlehren des theologischen Protestantismus; sie habe keine Dogmen und könne keine zulassen; für die Ideen „Gott und Unsterblichkeit" bedürfe sie keines Glaubens, sie gingen aus der Weisheit und ewigen Konsequenz der Schöpfung hervor; die Uebereinstimmung des Lebens mit dem Sittengesetze sey den freien Gemeinden die Hauptsache; der Kultusformen bedürfen sie nur, um sich in Gemeinschaft zu erbauen und die Idee der göttlichen Majestät des Menschen zu nähren. Sie erklären sich damit alles religiösen Glaubens bar, und der Kultus, welchen sie nicht der Gottheit, sondern dem Menschen widmen, kann ein religiöser nicht genannt werden. Die hiesige freie Gemeinde ist sonach keine Religionsgesellschaft, und das Ministerium kann weder eine Duldung derselben aussprechen, noch überhaupt in Ausübung des weltlichen Hoheitsrechtes über die Kirchen sich mit den freien Gemeinden beschäftigen, es wäre denn, um die bestehenden Kirchen, die sie umzustürzen sich zur Aufgabe machen, in Schutz zu nehmen. Die Ueberwachung der freien Gemeinden, welche im Interesse des Staats und der christlichen Kirche nothwendig ist, kann, da es dem Ministerium des Kultus an besondern Organen dazu fehlt, nur durch die Polizeibehörden erfolgen. Diese haben dabei aber ganz selbständig zu verfahren, und es ist das Ministerium daher nicht in dem Falle, auf das von Ihnen fernerweit eingereichte Gesuch, um Schutz gegen polizeiliches Einschreiten, etwas zu verfügen."

Preußen. Berlin, 4. März. Ueber Oesterreichs nächste Absichten ist man hier fortwährend durchaus im Unklaren und es ist wohl diesem Umstande zuzuschreiben, daß der Graf Arnim noch immer hier verweilt, indem für die ihm zu ertheilenden Instruktionen fortwährend Anknüpfungspunkte von der andern Seite fehlen. Es kann jedoch nach allen vorliegenden Anzeichen nicht bezweifelt werden, daß Oesterreich an allen seinen in Dresden aufgestellten Forderungen festhält und denselben durch was immer für Mittel Geltung zu verschaffen entschlossen ist. — Ob es unter den jetzigen Verhältnissen zu einer neuen Plenarsitzung von irgend welcher Erheblichkeit nach Verlauf der 14tägigen Frist kommen wird, muß sehr in Zweifel gezogen werden. Hr. v. Manteuffel wird nur nach Dresden gehen, wenn Fürst Schwarzenberg ebenfalls seine persönliche Anwesenheit für nöthig erachtet. Das Letztere wird sehr in Frage gestellt.

Die D. Ref. sowohl als die N. Pr. Z. melden übereinstimmend, daß die in Holstein stehende österreichische Armee um 3000 Mann vermindert werden soll und diese Truppen den Rückmarsch antreten, sobald die bei der preußischen Regierung nachgesuchte Erlaubniß, die Eisenbahn von Wittenberg nach Magdeburg zu benutzen, eingetroffen ist.

Grossbritannien.

London, 2. März. Gestern Abend ist ein Specialconvoi mit Depeschen für Lord Clarendon, Lordlieutenant von Irland, welcher sich gegenwärtig in Dublin befindet, abgegangen. Diese Depeschen kommen von Lord John Russell, und man glaubt, daß sie dahin gerichtet seyen, Lord Clarendon einzuladen, entweder sich der Bildung eines Cabinets zu unterziehen oder einen hohen Posten in einer Verwaltung, an deren Spitze Lord John Russell stehen würde, zu übernehmen. Lord Clarendon gehört zur Whigpartei und war früher Gesandter in Madrid.

London, 3. März. Der Herzog v. Wellington hat der Königin gerathen, das bisherige Ministerium wieder zu berufen. Lord John Russell hat sofort heute sein Bleiben angezeigt und Vertagung beantragt. Am nächsten Freitag soll die Discussion der antipäpstlichen Bill stattfinden. Eine Veränderung des Budgets steht

---

diese Erklärung hatte nicht den gewünschten Erfolg; die Mädchen lächelten etwas zutraulicher, doch war dieß Alles; sie schienen über die Erklärung des Reisenden weder erfreut noch vergnügt zu seyn.

Dieser wandte sich hierauf an die Mutter:

„Sagt mal, was ist denn aus dem alten Baes Joostens geworden?"

„Ihr meint den Baes Jan," antwortete die Mutter; „der ist seit mehr als fünfundzwanzig Jahren todt."

„Und seine Frau, die gute, dicke Petronille?"

„Auch todt," war die Antwort.

„Todt! todt!" seufzte der Fremde.

„Und der junge Schäfer Andries, der so hübsche Körbe flechten konnte?"

„Auch todt," wiederholte die Wirthin.

Der Reisende senkte den Kopf und versank in düstere Gedanken.

Die Mutter war inzwischen in die Scheuer gegangen, um ihrem Manne das Ereigniß mit dem Unbekannten zu erzählen. Der Pachter trat lässigen Schrittes in das Zimmer und weckte mit seinen schweren Holzschuhen den Reisenden aus seiner Träumerei. Dieser stand auf und lief mit ausgestreckten Händen und jubelnd dem Pachter entgegen, der kaltblütig seine Hand annahm und ihn beinahe gleichgültig ansah.

„Also erkennt auch Ihr, Peter Joostens, mich nicht mehr?" rief er ganz traurig.

„Nein, ich erinnere mich nicht, Euch gesehen zu haben," antwortete der Pachter.

„So wißt Ihr nicht mehr, wer sich mit Gefahr seines Lebens auf dem Torfgrunde unter das Eis wagte, um Euch vor einem unfehlbaren Tode zu bewahren?"

Der Pachter zuckte die Achseln. Schmerzlich berührt fuhr der Reisende fast weinend fort:

„Ihr habt also den Jüngling wirklich vergessen, der Euch gegen die größeren Kameraden beschützte und mit so viel Vogeleiern beschenkte, um Eueren Maikranz auszustatten? Ihn, der Euch aus Schilfrohr allerlei Pfeifen machen lehrte und Euch so oft zu sich nahm, wenn er mit des Ziegelbrenners Karren zum Markt fuhr?"

„Das schwebt mir allerdings noch etwas dunkel vor," erwiederte der Pachter: „mein seliger Vater hat mir in der That erzählt, daß ich, als ein Kind von sechs Jahren, im großen

in Aussicht, namentlich eine Reduktion der Einkommensteuer. (T. D. d. A. Z.)

Italien.

Turin, 1. März. Die englische Kabinetskrisis wird ziemlich allgemein als sehr unangenehm für Sardinien angesehen. Die Gemühter, welche sich eben wieder wegen der fraglichen Drohnoten Oesterreichs, wegen der Differenzen zwischen Diplomatie und Abgeordneten zu beruhigen anfingen, sind dadurch aufs Neue bewegt worden. Bei den Kammerverhandlungen zeigte sich eine Art Abspannung sehr deutlich. Das neue Erbschaftsgesetz wurde mit 95 gegen 30 Stimmen durchgebracht. Es sollen auf 4 Jahre fortan 1—10 pCt., je nach den Verwandtschaftsgraden, abgegeben werden. Diese Steuer wird 2 bis 3 Millionen eindringen. Das Budget des Finanzministerium (Nigra) beträgt 61,450,000 Fr. und erfreut sich einer raschen Abstimmung. Die Dotationen des Hofes ꝛc. erlebten natürlich keine Einsprache, wohl aber fanden 250,000 Fr. geistlicher Pensionen Widerspruch. Brofferio, Josti, Pescatore u. A. meinten, die Geistlichkeit besitze genug, mehr als genug, und wünschten bei dem leidenschaftlichen Ersparungssystem der Abgeordneten mehr Berücksichtigung des armseligen Gehalts der Soldaten, Unteroffiziere, einiger Beamten. — Das geistige Leben Piemonts ist ohne Zweifel durch die Mischung und Kreuzung mit vielen glühenden Elementen des übrigen Italiens außerordentlich angefacht worden und bildet zu dem früher herrschenden Stumpfsinn den auffallendsten Gegensatz. Die Ausweisung von so vielen tausend Flüchtlingen, von denen sehr viele hier Brod und Arbeit gefunden haben, ist für Piemont eine Sache der Unmöglichkeit. Piemont ist auch, was die Flüchtlinge betrifft, in ganz anderer Lage, als die Schweiz. Letztere rief keinen derselben zu sich. Piemont muß wenigstens diejenigen, welche es 1848 zum Unabhängigkeitskriege herbeirief, schützen, sonst zerfällt die ganze vielgepriesene Politik der Ehre, Treue und Beständigkeit in Nichts.

⁑ München, 6. März. Heute begann die **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. — Herr Appellationsgerichts-Rath v. Schab, welcher zum Präsidenten derselben ernannt ist, eröffnete sie mit einer recht herzlichen Rede, in welcher er anerkennend hervorhebt, daß nunmehr die Definitivmachung der Staatsanwälte in Angriff genommen worden sey, und seine Freude darüber ausdrückt, daß Herr v. Kiliani, dieser als Mensch wie als Rechtsgelehrter so ausgezeichnete Mann, mit der Oberstaatsanwaltschaft für Oberbayern betraut worden sey. — Hierauf begann die erste Verhandlung, gerichtet gegen Franz Imlinger, Webersohn von Schlatt, k. k. Pfleggerichts Buchheim, wegen Diebstahls. Diese Verhandlung endete aber, nachdem sie von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags gedauert, wie das Hornberger Schießen. Als nämlich der Obmann der Geschwornen, der k. Advokat Neuschmied von Traunstein, deren Wahrspruch verkünden wollte, bemerkte er zuvor noch, daß nur 11 Geschworne ihre Stimmen abgeben konnten, weil der zwölfte taub oder doch sehr schwerhörig sey. Das war dem Hrn. Schwurgerichtspräsidenten genug. Er mußte die ganze Verhandlung nach dem Gesetze für nichtig erklären*) und dieselbe sofort schließen. Der schwerhörige Herr Geschworne (Mich. Rechel jun., Bierbrauer von Neuötting) erhielt aber einen kleinen Verweis, weil er seine Schwerhörigkeit nicht gleich beim Beginne der Verhandlung angezeigt hatte. Diese wird später wieder aufgenommen werden.

Folgendes ist das Verzeichniß der zu Geschwornen und Ersatzgeschwornen für die erste ordentliche Schwurgerichtssitzung im Jahre 1851 in Oberbayern bestimmten Staatsbürger: I. Geschworne: 1) Jos. Heigl, Wirth v. Anzing; 2) Al. Rehel, Müller v. Laufen; 3) Seb. Neuschmid, Adv. v. Traunstein; 4) Phil. Denzel, Regenschirmfabrikant v. München; 5) Ign. Kapfhammer, Bierbrauer v. Aichach; 6) Mart. Barth, Poststallmeister v. München; 7) Felix Trappentreu, Bierbrauer v. Schwaben; 8) Mich. Lutz, Bürgermeister v. Rain; 9) Jos. Ramsberger, Gemeindevorsteher von Erlstädt; 10) Ed. Quellhorst, Juwelier v. München; 11) Jos. Sonner, Bierbrauer v. Vohburg; 12) Jos. Eymannsberger, Großhändler v. München; 13) Mich. Scharl, Handelsmann v. Dachau; 14) Jos. Mais, Sailer v. München; 15) Leo Hänle, Fabrikant v. München; 16) Karl Rieder, Handelsmann v. Landsberg; 17) Fr. Del Moro, Kaufmann v. München; 18) Sim. Schober, Bauer v. Högl; 19) Fr. Klein, Handelsmann v. München; 20) Joh. Bapt. Schonger, Apotheker v. Starnberg; 21) Balth. Kletter, Müller v. Ismaning; 22) Ant. Bertl, Müller v. Aichmühle; 23) Jos. Schmid, Seifensieder v. Ingolstadt; 24) Ant. Daxenberger, Handelsmann v. Mühldorf; 25) Al. Schwaiger, Kaufmann v. München; 26) Jos. Westermaier, Silberarbeiter v. München; 27) Karl Fischer, Uhrmacher v. München; 28) Joh. Lampl, Wirth v. Pfaffenhofen; 29) Frz. Lechner, Handelsmann v. München; 30) Mich. Rechel jun., Bierbrauer v. Neuötting. II. Ersatzgeschworne: 1) Al. Ritter, Schreiner; 2) Aug. Ostermaier, Weinhändler; 3) Jos. Schöllhorn, Juwelier; 4) Theod. Escherich, Etuisfabrikant; 5) M. Krogler, Magistratssekretär; 6) Karl Deiglmaier, Maurermeister; sämmtlich v. München.

*) Da sonach auch ein weiteres Referat über diese Sitzung als überflüssig erschien, so ward die in unserm gestrigen Blatte angezeigte Beilage, welche ein solches unsern verehrl. Lesern mittheilen sollte, aus diesem Grunde unterlassen. D. R.

Nachschrift.

* München, 7. März. [Landtag.] In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten brachte der Finanzminister das Budget für die VI. Finanzperiode und das Finanzgesetz, der Ministerpräsident zwei Entwürfe, den Ausbau der Augsburg-Ulmer Eisenbahn und die Einleitung der Amberg-Nürnberg-Regensburger Bahn betr., ein. (Für ersteren werden 9 Millionen, für letzteren 174,000 fl. postulirt.) Die Interpellationen wurden sämmtlich befriedigend beantwortet. (Näheres in heutiger Beilage.)

Torfgrunde beinahe umgekommen wäre. Damals zog mich der lange Jan heraus, und der ist zur Franzosenzeit mit den Anderen fortgezogen, die dem Kaiser als Kanonenfutter dienten. Wer weiß, wo seine Gebeine in ungeweihter Erde ruhen? Gott sei meiner armen Seele gnädig!"

„Ah, nun erkennt Ihr mich endlich?" jauchzte der Fremde. „Ich bin der lange Jahn, oder vielmehr Jahn Slaets." Da er nicht sogleich eine Antwort erhielt, fuhr er verwundert fort: „Erinnert Ihr Euch wohl noch an den guten Schützen beim Vogelschießen, der auf vier Meilen in der Runde als der beste Jäger galt? der alle Preise davon trug und von den jungen Leuten beneidet wurde, weil ihn die Mädchen gerne sahen? Das bin ich, Jan Slaets, aus dem hohen Grunde."

„Wohl möglich," antwortete der Pächter mißtrauisch, „aber dennoch erkenne ich Euch nicht, lieber Herr; nichts für ungut! Unsere Gemeinde hat kein Vogelschießen mehr; auf der Stelle der Schießstatt steht ein Landgut, das seit dem vorigen Jahre leer ist, weil die Eigenthümerin gestorben ist."

Durch die Kälte des Pachters abgeschreckt, machte der Reisende keine weiteren Versuche, um von ihm erkannt zu werden, sondern schickte sich zum Weitergehen an und fuhr fort: „Es wohnen im Dorfe noch viele meiner Freunde, die mich nicht vergessen haben können. Ihr, Peter Joostens, wart noch blutjung zu jener Zeit. Ich bin überzeugt, daß des Ziegelbrenners Paul mir an den Hals fliegen wird, sobald ich ihn erblicke. Wohnt er noch am Lehmgrunde?"

„Die Ziegelbrennerei ist seit Jahren ein Raub der Flammen; die Lehmgrube ist gefüllt und trägt jetzt das schönste Heu. Die Wiese gehört jetzt dem reichen Tist."

„Und wo ist Paul geblieben?"

„Nach dem Unglück hat sich die ganze Familie zerstreut ... ich weiß nichts Gewisses — wahrscheinlich ist er auch todt. Aber ich merke wohl, daß Ihr von Großvaters Zeiten sprecht, und es wird Euch schwer fallen, auf alle Euere Fragen Antwort zu bekommen, es sey denn, daß Ihr zu unserm Todtengräber gehen wollt. Der kann Euch auf den Fingern herzählen, was sich seit hundert Jahren und mehr zugetragen hat!"

„Das will ich meinen, Peter Jan muß in die neunzig Jahre zählen."

„Peter Jan? So heißt der Todtengräber nicht: Lauw Stevens ist sein Name."

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 1. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	14 fl. 42 kr.	14 fl. 4 kr.	13 fl. 21 kr.	gest. — fl. 4 kr.
Korn	9 „ 4 „	8 „ 59 „	8 „ 52 „	gef. — „ 6 „
Gerste	8 „ 7 „	8 „ 2 „	8 „ — „	gest. — „ 19 „
Haber	4 „ 54 „	4 „ 47 „	4 „ 39 „	gest. — „ 5 „

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Dr. S. Hahnemann's **Heilung und Verhütung des Scharlachfiebers und Purpurfriesels,** mit Zusätzen von Dr. J. Buchner. Zweite Auflage. gr. 8. brosch. 5 Ngr. oder 15 kr.

Königl. Odeon.

Heute Samstag den 8. März Anfang halb 7 Uhr **Concert** des Pianisten Heinrich Schönchen.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Rummel, Fbkt. a. Rheinpreußen. Heinemann, Kfm. a. Augsburg. Frau Grünert a. Schwegenheim.

(G. Kreuz.) Winkelmann, p. Hptm. a. Schweinfurt. Blendner a. Verona, u. Elminer a. Altötting, Priester. Rutleb, Kfm. a. Schwalmbuch. Röhler, Inspektor a. Augsburg.

(G. Hahn.) Strauß, Kfm. a. Ludwigshafen. Bühler, Part. a. Schwyz.

(Stachus.) Merz, Revierförster a. Bruck. Dr. Dürr a. Schw.-Hall. Fr. v. Diez a. Regensburg. Schiffmann, Gutsbesitzer a. Neuhaus. Meier u. Nathan, Pferdehdlr. a. Laupheim. Röder, Kfm. a. Mainstockheim. Rothschild, Hdlsm. a. Buttenwiesen. Strelin, Ldg.-Assessor a. Garmisch. Goldschmidt u. Haußner, Kflte. a. Oettingen.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 9. März Vormittags 9 Uhr **Gottesdienst** im Betsaale am Stiegelmeier-Platze Nr. 1.

Agenten-Gesuch.

Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft werden Agenten gesucht und denselben eine sehr bedeutende Provision garantirt.

Frankirte Anfragen unter Chiffre F. U. Nr. 30. post restante **Zwönitz** (Sachsen) werden prompt beantwortet.

244. **Todes-Anzeige.**

Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin,

Anna Maria Walb. Widnmann,

aus diesem Leben abzurufen.

Sie starb in verflossener Nacht 11 Uhr nach vor Kurzem vollendetem 36. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, fromm und ergeben in den Willen des Herrn.

In unserm bittern Schmerze ist uns der Gedanke Trost, daß der Tod sie nicht einem Leben voll Glück und Freude entriß, sondern ihn wie ein treuer Freund erschien, der sie von unsäglichen Leiden befreite.

Gott möge ihr gnädig und barmherzig seyn.

München, den 6. März 1851.

Maximiliana Widnmann, k. Medizinalraths-Wittwe, Mutter.

Ludwig Widnmann, Apotheker und Magistrats-Rath in München,
Dr. **Eduard Widnmann,** k. Landgerichts-Arzt in Kipfenberg,
Max Widnmann, Bildhauer u. k. Professor an der Akademie d. b. K., } Brüder.

Franziska Sauerbrunn, k. Forstmeisters-Gattin, Schwester.

Therese Widnmann,
Walburga Widmann,
Katharina Widmann, } Schwägerinnen.

Karl Sauerbrunn, k. Forstmeister in Geisenfeld, Schwager.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 8. März vom Leichenhause aus statt; der Gottesdienst am Montag den 10. Vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche zum hl. Bonifazius.

Gestorben in München.

Anna Maria Gerthofer, Pfründnerin v. h., 91 J. a. — Ludwig Zeiller, magistr. Kassiersſohn v. h., 18 J. a. — Joseph Ertl, Taglöhner v. h., 48 J. a. — Anna Maria Hofbauer, Maurerpaliers-Wittwe v. h., 56 J. a. — Xaver Schell, Feldwebel von der k. Garn.-Compagnie Nymphenburg, 68 J. a. — Anna Widnmann, k. Kreis-Medizinal-Rathstochter v. h., 36 J. a. — Klementine Autheinan v. Paris, 63 J. a. — Walburga Loder, b. Schuhmachermeisters-Gattin v. h., 66 J. a. — Brigitta Lindmaier, Zimmermanns-Wittwe v. h., 88 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Maria Dinkelmeier, Wagnermeisters-Gattin in Treuchtlingen. — Hr. Anton Fürst, b. Gastwirth in Regensburg. — Fr. Lisette Schwenold, in Regensburg. — Fr. Sophia Göckel, geb. Hassold, k. Advokatens-Wittwe, in Erlangen.

245. In der **Landwehrstraße** an der Sonnenseite Nr. 10, 1 St. l., ist ein schönes großes **Zimmer** am 1. April zu vermiethen.

226. (3c) Durch hohe Regierungs-Entschließung vom 22. November 1850 wurde mir die Juweliers- und Goldarbeiters-Concession der Hofjuweliers-Wittwe **Opitz** verliehen.

Beehre mich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit dem 2. März d. J. mein neues Etablissement in Goldwaaren (Bazar Nr. 9, Odeonsplatz Nr. 15.) begründet habe.

Wenn ich seit meinem achtjährigen Wirken als Geschäftsführer im früher **Opitzschen** Geschäft mir Vertrauen und Anerkennung erwarb, so erlaube ich mir hiermit die ergebenste Bitte, dieses mir auch fernerhin zu erhalten.

Um diesen meinen Wunsch zu realisiren, werde ich nie aufhören, meine verehrlichen Gönner auf's Pünktlichste und Gewissenhafteste zu bedienen.

G. Kampers,
Juwelier und Goldarbeiter.

247. **Aufruf.**

Am Donnerstag den 6. März l. J. Abends zwischen 6 und 6½ Uhr ging auf dem Fußwege von der Perusagasse bis zur Groß'schen Tabakhandlung dahier, vis à vis dem Monumente des höchstseligen Königs Max Joseph I., ein goldener **Siegelring** mit grünem Steine verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen Empfang einer angemessenen Belohnung bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Anwesens-Versteigerung.

Künftigen **Sonntag den 9. März l. Js. Nachmittags 4 Uhr** wird in dem Gasthause „zur Post" zu Schwabmünchen der Unterzeichnete sein von Eugen Bader zu Schwabmünchen in der Gant erkauftes Anwesen, bestehend in einem gut gebauten Wohnhause mit Stall und Stadel unter einem Plattendach, nebst 36 Tagw. 12 Dez. Aeckern, Wiesen und Holztheilen versteigern, und zwar einzeln oder im ganzen, je nach dem sich Käufer vorfinden. Der Steuerkataster und die Versteigerungs-Bedingnisse werden vor Eröffnung der Versteigerung jedem Kaufsliebhaber zur Einsicht vorgelegt.

Zu bemerken ist, daß nöthigenfalls auf dem obengenannten Anwesen ein Kapital zu 3300 fl. zu 5 Prozent verzinslich stehen bleiben kann.

Schwabmünchen den 5. März 1851.

Johann Konrad Weiß.

Frankfurter Börse.

Papiere: (5 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 74 3/8; 4 1/2 proc. 65 1/4; Bankactien 1167; span. innere Schuld 33 3/4; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82 3/4. Wechselcurse: Paris 94 3/8; London 118 3/8.

Gold und Silber: (4. März.) Pistolen 9 fl. 33 1/2 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 57 1/2 kr.; holländ 10 fl.-Stücke 9 fl. 43 1/2 kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 25 1/2 kr.; engl. Souverains 11 fl. 48 kr.; Gold al Marco 376 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 43 1/4 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/8 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 1/4 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

1746. (13m) **Brustreiz-Krankheiten.**

Silberne Medaille 1848

Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In **München** bei Hrn. Conditor **Christian Holler,** vormals **Joseph Schmidt,** Briennerstraße Nr. 11 am Dultplatz.

248. Bei **J. H. Müller** in **Coblenz** ist erschienen und bei **Georg Franz** in **München** zu haben:

Karten der Wahrsagerin Mlle. Lenorman aus Paris. 27 kr.
Wahrsagekarten zum geselligen Vergnügen. 15 kr.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Ueber die
Einstimmigkeit der Geschwornen.
Beitrag zu
Geschichte und Verständniss des Schwurgerichts
von Dr. **Ign. Gundermann.**
gr. 8. broch. Thlr. 1. oder fl. 1. 45 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 67

vom 8. März 1851. Ausgegeben den 5. März Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

VIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 7. März.

Präsident: Graf Hegnenberg. Am Ministertische sitzen die HH. v. d. Pfordten, Zwehl, Ringelmann, Aschenbrenner. Nach Verlesung des Protokolls wird dem Abg. Prinz noch der Urlaub bis zum 15. d. Mts. verlängert. Hierauf wird bekannt gegeben, daß der I. Ausschuß seine Referenten über die jüngst eingebrachten Gesetzesentwürfe ernannt habe. Demnach referirt über den Entwurf, „die kaufmännischen Anweisungen betr.“, Abg. Breitenbach (Appellat.-Ger.-Direktor); den Entwurf eines Gesetzes, „den Belagerungszustand betr.“, Abg. Dr. Heigel (Oberstaatsanwalt); den Entwurf, „das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung betr.“, Abg. Fink (Landrichter); den Entwurf, „die Niedersetzung ständischer Ausschüsse während der Vertagung des Landtags betr.“, Abg. Forndran (Bürgermeister). Hierauf bringt, wie schon gemeldet, der Finanzminister das Budget für die VI. Finanzperiode und das Finanzgesetz ein. Der Ministerpräsident legt die Gesetzesentwürfe über den Ausbau der Augsburg-Ulmer Eisenbahn und über die Einleitung der Nürnberg-Amberg-Regensburger Bahn. Das Postulat haben wir bereits angegeben, wir berichtigen hiermit nur, daß es statt 174,000 heißen müsse 175,000 fl. Der Ministerpräsident geht sofort an die Beantwortung der Kolb'schen Interpellation: a) ob die Staatsregierung je gesonnen sey, einen Handels- und Zollvertrag mit Oesterreich einzugehen; b) ob sie auf jeden Fall die Einführung des Tabakmonopols in Bayern zurückweise? Der Ministerpräsident erklärt, die ausführlichere Antwort auf diese Interpellation sey in der bekannten, in Nr. 16 u. 17 der Münchnerzeitung abgedruckten, am 31. Dezbr. auf der Dresdner Conferenz eingereichten Denkschrift der bayerischen Regierung enthalten. Die bayerische Regierung, welche am ersten zur Begründung des Zollvereines mitgeholfen, werde die Segnungen dieses Zollvereines auch nach Kräften zu erhalten suchen. Solle jedoch Deutschland eine Handelsmacht in Europa werden, so müsse ganz Deutschland und ganz Oesterreich ein umfassendes Handelssystem umschließen. Die zweite Frage betreffend, bezieht sich der Ministerpräsident auf die bei Gelegenheit der Jäger'schen Interpellation abgegebene Erklärung und ebenfalls auf die Dresdener Denkschrift.

Sofort antwortet der Minister des Innern auf die Interpellation des Fürsten v. Wallerstein: warum die Entschädigungsgelder für Einquartierung so lange nicht bezahlt würden, ob sie bereits bezahlt seyen und wenn nicht, warum sie nicht ausbezahlt werden können? Der Minister erklärt, daß die Hauptsache bereits ausbezahlt sey und der Rest nur deßwegen nicht habe ausgefolgt werden können, weil die Berichte nicht zur Revision eingeschickt wurden. In kurzer Zeit werde mit Oesterreich Rechnungsabschluß gehalten und dann sogleich die Auszahlung erfolgen: an Oberfranken 12,000, Unterfranken 18,000, Schwaben und Neuburg 15,000 fl. — Der Minister des Cultus gibt auf die Interpellation des Abg. Prell Antwort in Betreff der bischöflichen Forderungen. Die Regierung habe von der Urkunde der Bischöfe allerdings Kenntniß erhalten. Die bischöfliche Beschwerde sey unmittelbar an die Krone gelangt; Abdrücke davon habe man den Ministern zukommen lassen. Eine erschöpfende Antwort auf die Frage zu geben: welche Maßregel die Staatsregierung gegen diese Forderungen ergreifen werde? sey das Ministerium gegenwärtig nicht in der Lage. Der Gegenstand erfordere eine sorgfältige Prüfung in historischer, staats- und kirchenrechtlicher Beziehung; bis zur Stunde sey er im Ministerium zur Entscheidung noch nicht gereift. Soviel aber könne er jetzt erklären: der Standpunkt der Bischöfe bezüglich ihrer Eingabe sey kein anderer, als der der Petition, petitioniren aber könne jeder Staatsangehörige. Zur Abänderung eines Verfassungsgesetzes gehöre die Zustimmung aller drei Factoren der Gesetzgebung, es werde also die Kammer sich aussprechen können; so lange aber das Verfassungsgesetz unabgeändert bestehe, werde die Staatsregierung dessen treue Wächterin seyn, wie sie es bisher gewesen. Mit dieser Erklärung schließt die heutige Sitzung. Bis künftige Woche werden die Ausschüsse wohl soviel vorgearbeitet haben, daß mehrere Tage öffentliche Sitzung statthaben kann.

⁑ München, 7. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. — Heute mußte sich der Hr. Geschworne, welcher gestern erst bei der Schöpfung des Wahrspruchs angab, daß er so schwerhörig sei, daß er von der ganzen Verhandlung beinahe Nichts verstehen konnte, Hr. Bierbrauer Rechel von Neuötting, gleich beim Beginne der Sitzung darüber ausweisen, daß er wirklich so sehr an Schwerhörigkeit leide, daß er zur Funktion eines Geschwornen untauglich sei. Er that dieß auch durch ärztliche Zeugnisse, worauf er seiner Pflicht als Geschworner für gegenwärtige Quartalsitzung enthoben wurde. Vernünftiger wäre es freilich gewesen, wenn er dieß schon gestern gleich beim Beginne der Sitzung gethan und nicht eine ganze Schwurgerichtsverhandlung gleichsam zum Probirstein seines Gehörs gewählt hätte.

Hierauf begann die Verhandlung gegen 1) Jakob Gabriel Lang, vulgo Görgerl-Jakel, 29 Jahre alt, led. Schmierbrennerssohn von Uttenhofen, 2) Ignaz Knoll, 33 Jahre alt, verheiratheter Schuster und Korbmacher von Oberschönbach, und 3) Mathias Stemmer, 38 Jahre alt, verheiratheter Schuster von Siegenbach, wegen Raubes und Diebstahls. Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab; Staatsanwalt: Hr. Unterstaatsanwalt Thenn; Vertheidiger: Hr. Rath Ney für Lang; Hr. Rechtsconcip. Karl Maier für Knoll; Hr. Rechtsconcip. Meiser für Stemmer. Geschworne: Die Herren 1) Klein, Handelsmann v. München; 2) Hänle, Fabrikant v. München; 3) Heigel, Wirth v. Anzing; 4) Trappentreu, Bierbrauer v. Schwaben; 5) Mais, Sailer v. München; 6) Rebil, Müller v. Laufen; 7) Del Moro, Kfm. v. München; 8) Quelhorst, Juw. v. München; 9) Fischer, Uhrm. v. München; 10) Denzl, Regenschirmm. v. München; 11) Kleitter, Müller v. Ismanning; 12) Schmied, Seifensieder v. Ingolstadt. Ersatzgeschworner: Hr. Advokat Neuschmied v. Traunstein.

Jak. Gabriel Lang und Ignaz Knoll sind beschuldigt, am Donnerstag den 17. Mai 1849 (Christihimmelfahrtstag) Vormittags von 8—9 Uhr mit einer dritten Mannsperson, nach vorausgegangener, in gemeinschaftlichem Interesse verabredeter Verbindung zur Begehung der That sich in die Behausung der Revierjägerseheleute Koller zu Siegenbach, k. Ldg. Schrobenhausen, begeben zu haben, worauf J. G. Lang durch Aufreißen des Strohdaches in das Haus und in die Wohnstube drang, die allein zu Hause befindliche 69jähr. Ehefrau Elis. Koller packte, sich mit ihr unter der wiederholten Aufforderung, das Geld her zu thun, in das Hausflötz und in die vordere Kammer raufte, hier von ihr in dem Versuche, das Kammerfenster zu öffnen, verhindert, sie zu Boden warf, ihr die Füße zusammenband und mit einer Art einen Kleiderkasten zu erbrechen begann, hierauf die Elis. Koller, welche ihre Füße befreit hatte, in der versuchten Flucht hinderte und durch die von innen geöffnete Hausthüre den unbekannt gebliebenen Raubgenossen in das Koller'sche Haus hereinließ, worauf beide sie auf das in der Kammer befindliche Bett schleppten, der später Eingetretene ihr einen Polster vor den Mund hielt, Lang aber einen Kasten erbrach und aus demselben bei 2600 fl. Silbergeld zu sich nahm, mit welcher Beute dann die 3 Raubgenossen davon eilten.

Mathias Stemmer ist angeklagt, vorige That in gemeinschaftlichem Interesse mit den drei vorerwähnten Raubgenossen verabredet und beschlossen, die Gelegenheit zur Begehung derselben verrathen, durch Veranstaltung eines Zeichens ihnen den günstigen Zeitpunkt zu deren Ausführung zu erkennen gegeben und einen Theil des geraubten Geldes in Empfang genommen zu haben.

Jak. G. Lang ist ferner beschuldiget, am Sonntag den 15. April 1849, Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr, in die Be-

hausung des Meßnergütlers Michael Kreißl zu Oberwittelsbach durch Aufreißen des Strohdaches eingedrungen zu seyn und daselbst nach Erbrechen einer Kammerthüre und zweier Kleiderkästen Kleidungsstücke, eine Flinte, Geld und einige andere Gegenstände im Gesammtwerthe von 102 fl. 37 kr. entwendet zu haben.

Bei Verlesung der Zeugen beantragte Hr. Rath Ney, daß der Zeuge Strobl von der Zeugenliste gestrichen werde, weil er eher selbst auf die Angeklagten- als auf die Zeugenbank gehöre. Diesem hatte nämlich Knoll, sein Schwager, nachdem er ihm den verübten Raub mitgetheilt, seinen Raubantheil zur Aufbewahrung gegeben und ihm gestattet, einiges Geld davon für sich zu verwenden; dabei hatte er ihm aufgetragen, bei einer etwaigen gerichtlichen Vernehmung zu sagen, daß er, Knoll, zur kritischen Zeit bei ihm und nicht am Orte der begangenen That gewesen sei. Strobl gab aber bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung, dieser Aufforderung ungeachtet, das Sachverhältniß ganz der Wahrheit getreu an, und kann sohin, da er von dem Raubantheile Etwas für sich verwendet, auch als Begünstiger betrachtet werden, weßhalb ihn Hr. Rath Ney und mit ihm auch die beiden anderen Herren Vertheidiger von der Zeugenliste gestrichen wissen wollen. Diesem Antrage wurde aber nicht stattgegeben, weil der Schwurgerichtshof nicht befugt sei, einen von der Staatsbehörde auf die Liste gesetzten Zeugen aus derselben zu streichen.

Hierauf beginnt die Vernehmung der Angeklagten: Lang läugnet hartnäckig. Am Christihimmelfahrtstage will er zur kritischen Zeit in Ehrenberg in der Kirche gewesen seyn. Den bedeutenden Aufwand, den er in letzter Zeit vor seiner Verhaftung gemacht, behauptet er dadurch zu machen im Stande gewesen zu seyn, daß er von seiner Mutter 300 fl. erhalten habe. Einige Goldmünzen will er vom Goldarbeiter in Pfaffenhofen gekauft haben. Ein Leopoldsthaler, der bei seiner Verhaftung bei ihm gefunden wurde, wird von ihm nicht anerkannt. Die 2 Mitangeklagten will er gar nicht kennen. — Knoll läugnet ebenfalls und will dadurch in die von ihm kurz vor seiner Verhaftung an den Tag gelegten guten Geldverhältnisse gekommen seyn, daß er von seiner Mutter heimlich 500 fl. geschenkt erhalten habe. Sie habe ihm diese 500 fl. deßhalb heimlich gegeben, weil sie ihn vor den übrigen Geschwisterten begünstigen wollte, und ihm den Auftrag gegeben, daß er hievon Niemanden etwas sagen solle, weil ihn sonst die übrigen Geschwisterte anfeinden würden. — Stemmer will von dem fraglichem Raube ebenfalls Nichts wissen und gibt vor, zur kritischen Zeit in Siegenbach in der Kirche gewesen zu seyn. Den Knoll will er nur vom Sehen kennen; am Christihimmelfahrtstage sei er in dessen Hause gewesen, weil er gehört habe, daß er sein Haus verkaufen wolle. Den Lang will er gar nicht kennen. — (Forts. folgt.)

München. Oeffentl. Magistrats-Sitzung am 7. März. Der I. Bürgermeister macht dem Collegium die Mittheilung eines Dankschreibens des vom Magistrate als Experten zur Industrieausstellung in London gewählten Professors Krötz, worin derselbe sich die Aeußerung der Wünsche des Magistrats bezüglich etwa besonders zu berücksichtigender Ausstellungsgegenstände sich erbittet, worauf auf geschehener Umfrage Rechtsr. Klaußner als Gewerbsreferent bemerkt, daß dieß vorzüglich bezüglich solcher Gegenstände wünschenswerth seyn könnte, die in das Bereich neuer Erwerbszweige fallen dürften. — Derselbe Referent setzt auch das Collegium in Kenntniß, daß das städt. Baubureau die Kosten der zunächst vorzunehmenden Bauten und Arbeiten bezüglich der Herstellung der Schrannenhalle (Herstellung der Grundmauern, des Rostes rc.) den Betrag von 26,000 fl. in Anspruch nehme. Da bereits 20,000 fl. zu diesem Zwecke angewiesen sind, hat diese Anzeige einstweilen zur Notiz gedient.*) — Bei dieser Gelegenheit bringt M.-R. Schreyer wiederholt die (auch nach Ansicht des städt. Bauraths eben wegen der Vorarbeitung bezüglich der Schrannenhalle baldmöglich zu realisirenden) Verlegung des Viehmarktes in Anregung, worauf der städt. Baurath erklärt, daß die Anfertigung des von dem Collegium der Gem.-Bevollm. eigens gewünschten Situationsplanes des vor dem Angerthor rechts gegen das Sendlingerthor liegenden Gemeindeplatzes bereits im Werke sey. M.-R. Schreyer kann sich hiebei nicht für die Wahl dieses eben genannten Platzes aussprechen, weil derselbe doch noch bei einer Erweiterung des Brunnwesens unumgänglich nöthig seyn wird und glaubt es handle sich indirekt nur um Amortirung eines dem Collegium der Gem.-Bevollm. mißliebigen „Etwas" (magistr. Treibhaus?).

Nach einer vom I. Bürgermeister gleichfalls verlesenen Berechnung des betreffenden Verwaltungsrathes Schwaiger werden sich die Kosten der Straßenbeleuchtung in der gegenwärtigen Ausdehnung rc. auf jährlich 33,722 fl. belaufen. Da bisher von der Gemeindekassa ohnehin schon zu diesem Zwecke jährlich 5400 fl. zugeschossen, zudem die Etatssumme von 32,000 fl. nicht überschritten werden dürfe, so beschließt das Collegium, von den zwei gestellten Anträgen des Verwaltungsrathes entweder den Grad der Beleuchtung zu vermindern, oder einige Laternen zu cassiren, sich dem letztern anzuschließen (und zwar um so mehr nicht dem erstern, als nach der Ueberzeugung eines Collegiumsmitgliedes die bisherige Beleuchtung nicht in dem Grade bei dem ausserdem, mindestens gesagt, drohenden Verluste der Gesellschaft fortdauern werde), und es soll sofort zur Reduktion der an manchen Plätzen luxuriös angebrachten Laternen geschritten werden.

M.-R. Dobler referirt über in das städt. Bauwesen einschlägige Gegenstände, und es wird beschlossen, das von dem Eisenhammerbesitzer rc. v. Maffei (im Gegensatz einem andern Angebot von 1150 fl.) im Submissionsweg gemachte Angebot von 800 fl. für eine eiserne Straßenwalze zu acceptiren, ebenso die Lieferung von 160 Ctr. gepreßter Bleiröhren für das städt. Brunnenwesen und zwar mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß alle „in hiesiger Stadt zum Handel mit Blei Berechtigten" zu Lieferungsangeboten zugelassen werden. — Da die Kosten des Aufschlagens rc. der Dultstände nach der vorgelegten Berechnung des städt. Bauamtes um 1639 fl. weniger betragen, als welche hiefür von den Zimmermeistern Mich. Reifenstuel und Kampfersek gefordert werden, abgesehen davon, daß dieselben nur einen 29,000 □' haltenden Platz zur Aufbewahrung anbieten können, während jener in dem nunmehr dem Abbruch unterliegenden Dultzwinger 70,000 □' betrug und hiezu nöthig war, so wird beschlossen, das Collegium der Gemeindebevollmächtigten zu seiner Erklärung bezüglich eines sofort nöthigen Baues zu diesem Zwecke aufzufordern. (Schluß folgt in morgigem Hauptblatte.)

*) Wegen des laut dieses Veranschlages nothwendigen bedeutenden Bedarfes an (Eichen?) Holz beantragt Magistrats- und Verwaltungsrath Riederer die Lieferung im Submissionswege zu beschließen, was auch größtentheils geschehen wird.

München, 7. März. Se. Maj. König Ludwig wird die schon seit längerer Zeit beabsichtigte Reise nach Italien gegen Ende dieses Monats antreten. — Der Schäfflermeister (Simmerl), welcher vorgestern, um sich zu entleiben, eine Dosis Vitriolöl verschluckte, ist vergangene Nacht im Krankenhause gestorben. — Die gestrige, sowie die heutige Numer (57 u. 58) des „Volksboten" sind confiszirt worden.

Nürnberg, 6. März. Der Oberkondukteur der k. Eisenbahn, Hr. Friedrich Ammon dahier, hat zur Anerkennung seiner bei dem Transport der österreichischen Truppen geleisteten Dienste von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich das silberne Verdienstkreuz des Franz-Joseph-Ordens erhalten.

Preußen. Berlin, 6 März. Heute Morgen ist eine österreichische Depesche angekommen, welche auf die preußischen Vorschläge ausweichende Antwort ertheilt. Die hiesige Regierung soll entschlossen seyn, von den gestellten Forderungen keinesfalls abzugeben, und einer Neugestaltung des Bundes ohne vollständige Erfüllung jener Ansinnen die einfache Rückkehr zum Bundestag vorziehen. (T. D. d. A Z.)

Schleswig-Holstein. Altona, 3. März. Heute Nacht war die erste Wirthshausschlägerei zwischen österreichischen und holsteinischen Soldaten in der Nähe von Altona. Es steht zu besorgen, daß diese Erscheinung keine vereinzelte bleiben wird.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 68.** **Sonntag,** 9. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ München, 8. März. Die I. Kammer kann auch heute noch keine öffentliche Sitzung halten, da ihr Ausschuß mit der Berathung des Entwurfs einer Geschäftsordnung noch nicht fertig ist. Seit gestern theilt man sich in den Kreisen der Abgeordneten mit, daß bezüglich mehrerer an die Kammern zu bringenden Regierungs-Vorlagen Meinungsverschiedenheit zwischen der Krone und dem Ministerium herrsche und der Bestand des Ministeriums etwas bedroht erscheine, man hofft indessen eine Ausgleichung der obwaltenden Differenzen. — In dem von dem Hrn. Erzbischof von München-Freising für die diesmalige Fastenzeit erlassenen „Hirtenbriefe“ wird namentlich eine größere Heiligung und würdigere Feier der Sonn- und Festtage anempfohlen. — Der Artillerie-Lieutenant Frhr. v. Frays wurde von S. M. dem König zu Höchstdessen Kammerjunker ernannt.

Aus Niederbayern. Am Faschingmontag den 3. März gegen die Mittagszeit wurde der Bauer Georg Fuchs von Ellenbach, Vater von 5 kleinen Kindern, von einem andern Bauer aus Grünbach, beide k. Landger. Regen, auf der Jagd dermaßen geschossen, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Speyer, 6. März. Die „Sp. Ztg.“ meldet: „In diesen Tagen ging an die Kammer der Abgeordneten in München von Seite der Stadträthe Speyers, welche im Mai 1850 durch die k. Regierung ihrer Stellen unfreiwillig enthoben wurden, eine Rekursschrift ab. In derselben ist ebenso bestimmt wie in den frühern nachgewiesen, daß der k. Regierung kein Gesetz zur Seite steht, welches sie berechtigt, Stadträthe nach Gutdünken zu entlassen. Man ist hier allgemein sehr gespannt auf die Verhandlungen in der Kammer, und sieht mit Sicherheit im Interesse der Selbstständigkeit unserer Gemeindebeamten einer Entscheidung zu Gunsten der Stadträthe entgegen.“ Ferner meldet noch dasselbe Blatt: „Wie wir vernehmen, sollen in vielen Gemeinden der Pfalz bereits Schritte geschehen, um durch Adressen an die Kammer und allerhöchste Stelle den Kolb'schen Antrag auf allgemeine Amnestie zu unterstützen.“

Der Paßkarteneinrichtung sind bis jetzt 21 deutsche Regierungen beigetreten. Es fehlen noch Oldenburg, Württemberg, Hessen-Darmstadt, Mecklenburg-Strelitz, Baden, Frankfurt und einige kleinere deutsche Gebiete. Der Beitritt derselben dürfte indessen wohl auch zu erwarten seyn.

Preußen. Berlin, 5. März. In der Sphäre unserer höheren Politik ist eine gewisse unheimliche Stille eingetreten. Oesterreich scheint jetzt für die leisen Anstalten zu einer neuen Opposition, welche in Dresden hervortraten, dadurch Rache nehmen zu wollen, daß es vorläufig den ganzen bisherigen unproduktiven Gedankenaustausch abbricht, und so überall jenes angstvolle Gefühl einer vollständigen Leere entstehen läßt, welches allmählig so unerträglich werden dürfte, daß man zuletzt um jeden Preis von ihm loszukommen sucht. Umsonst erwartet man hier fortwährend Eröffnungen aus Wien, um die Verständigung an irgend einem Punkte wieder anzuknüpfen. Die Wiener Staatskanzlei beharrt im hartnäckigsten Stillschweigen, umhüllt ihre nächsten Absichten mit undurchdringlichem Geheimniß. Graf Arnim befindet sich fortwährend hier; man ist in Verlegenheit über die ihm zu ertheilenden Instruktionen, für die es im Grunde an jedem Anhaltspunkte fehlt. Die vierzehntägige Frist ist fast abgelaufen; man weiß nicht, ob Oesterreich sie verlängern, ob es überhaupt sich um die Dresdener Konferenzen noch weiter kümmern will. Es scheint, daß Fürst Schwarzenberg sich in keinem Falle wieder dorthin begeben wird. Worüber soll man auch verhandeln? Es fehlt jeder klare Begriff, was werden soll. Unterdessen tauchen Gerüchte auf von einer österreichischen Mine, die plötzlich in Frankfurt springen werde, von einer revidirten Verfassung, welche die Bundesversammlung plötzlich mit Stimmeneinhelligkeit zum endgültigen Beschluß erheben und den übrigen Staaten oktroyiren werde. Oder man erwartet plötzlich eine weit nach Norddeutschland greifende österreichische Union konstituirt zu sehen, gegen welche Preußen um so weniger werde ankämpfen können, als sie sich durchaus auf die von ihm so lange geltend gemachte Auslegung des Art. 11 der Bundesakte stützen werde. Durch dergleichen dunkle Beunruhigungen wird die Unbehaglichkeit der gegenwärtigen Leere allmählig bis ins Unerträgliche gesteigert. Die deutschen Regierungen haben sich nun bereits daran gewöhnt, die Initiative von Oesterreich zu erwarten, und dieß scheint darauf zu rechnen, daß, wenn es die Dinge sich selbst überläßt, die Langeweile, die Rathlosigkeit und der Kleinmuth endlich überall in solcher Weise zunehmen, daß man zuletzt jedes Ultimatum als den Retter aus der Noth begrüßen wird, was es auch bringen möge.

Mecklenburg. Malchin, 2. Febr. Einer großherzogl. Verordnung vom 26. v. Mts., durch welche das Gesetz vom 23. Mai v. Js. zum Schutze der persönlichen Freiheit aufgehoben und die betreffenden frühern Bestimmungen wieder eingeführt worden sind, mag ein Regierungsrescript zur Seite gestellt werden, welches in heutiger Sitzung unsers Landtags verlesen ward und in welchem auf die Nothwendigkeit der Wiedereinführung der körperlichen Züchtigungen hingewiesen und in einer Anlage eine Verordnung zur Wiederherstellung derselben der ständischen Approbation empfohlen wird. Der Landtag hat das Rescript nebst Anlage dem Justizausschuß zugewiesen.

Schleswig-Holstein. Altona, 3. März. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß der König von Dänemark in kurzer Zeit nach Holstein kommen werden, und zwar nur aus rein versöhnlichen Absichten. In Altona werde der König einige Tage bleiben, und dann Kiel und Rendsburg besuchen. Der Empfang soll sehr festlich werden und werden dazu bereits Vorbereitungen getroffen.

Boitzenburg, 1. März. Dem hier noch garnisonirenden österreichischen Militär ist ein Armeebefehl mitgetheilt, nach welchem hinfort jeder Diebstahl mit Pulver und Blei oder dem Strange bestraft wird. Die vielfachen Klagen, welche neuerdings namentlich aus Hamburg und Lübeck eingelaufen sind, mögen diese Verschärfung hervorgerufen haben.

Hamburg, 2. März. Heute haben 300 Mann des österreichischen Chevaulegersregiments Windischgrätz, das seine Standquartiere im Lauenburgischen verläßt, auf ihrem Marsch nach Holstein unsere Stadt passirt. Ihnen auf dem Fuß werden größere Abtheilungen aller Waffengattungen folgen, um die längs der Eisenbahn belegenen größeren Ortschaften, wie Elmshorn, Neumünster ꝛc. zu besetzen. Augenscheinlich ist es, daß die Oesterreicher in der Deckung dieser wichtigen Verbindungsstraße des Nordens von strategischen Rücksichten geleitet werden. Die beabsichtigte Konzentrirung des österreichischen Armeekorps in und bei Hamburg zum Zweck eines großen Manövers hat noch nicht stattgefunden und dürfte auch bis zum Eintreten besserer Witterung beanstandet werden, da einestheils der Gesundheitszustand der Truppen bei jetziger Jahreszeit leiden würde, andererseits General v. Legeditsch, des nordischen Klima's ungewohnt, selbst unpäßlich geworden ist. — Der allgemeine Druck der politischen Verhältnisse der letzten Jahre hat der Auswanderung in unserm Norden neues Leben gegeben; der Anmeldungen sind viele, namentlich aus den Herzogthümern und Mecklenburg.

Frankreich.

In Marseille soll Prietl eingetroffen seyn, Schiffe bereit zu halten, um Truppenverstärkungen nach dem Kirchenstaate zu schicken. General Gemeau hat, wie es heißt, insbesondere noch Verstärkung an Artillerie verlangt. — Berichte vom Lande zufolge, macht der Sozialismus trotz der sorgfältigsten Ueberwachung von Seiten der Polizei, noch immer Fortschritte unter der Bevölkerung. Zugleich wird aber auch über zunehmende Eigenthumsverletzungen auf den Dorfschaften, namentlich über die in letzter Zeit immer mehr überhandnehmenden Kirchendiebstähle geklagt. Nicht nur Opferstöcke, sondern auch Kreuze und Weihgefäße werden aus den Kirchen gestohlen. Die Entsittlichung mache leider Riesenfortschritte.

Grossbritannien.

London, 3. März. Die Minister haben heute — wie es der Telegraph bereits gemeldet — dem Parlament angezeigt, daß die Königin, auf den Rath des Herzogs von Wellington, das bisherige Ministerium wieder berufen hat; indessen glaubt man, daß Sir Charles Wood austreten, und an seiner Statt Sir F. Baring, der jetzige erste Lord der Admiralität, die Finanzen übernehmen werde. Das Haus der Gemeinen vertagte sich bis zum 7. März, an welchem Tage Lord J. Russell demselben des nähern erklären will, welche Modifikationen in der antipäpstlichen Bill und im Budget vorgenommen werden sollten. Die Times äußert unverhohlen ihre Vermuthung, daß ein wiederhergestelltes Ministerium Russell, ohne Verschmelzung mit der Peell'schen Partei, nicht lange werde bestehen, sondern bald wieder in die nämlichen Schwierigkeiten gerathen und dann unterliegen werde. Die große Schwierigkeit bleibt nach wie vor die Titel-Bill, wegen ihrer Rückwirkung auf Irland. Die vorläufig beendigte Krisis hat 11 Tage gedauert.

---

‡ München, 7. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. — (Fortsetzung der Verhandlung gegen Jak. G. Lang, Ign. Knoll und Mth. Stemmer wegen Raubes und Diebstahls.) Zeugenvernehmung: 1) Die Damnifikatin Elisab. Koller erzählt den Vorgang, wie bereits angegeben worden. Entwendet worden seyen ihr im Ganzen beiläufig 2600 fl., darunter um 1000 fl. Kronenthaler, das andere sei in verschiedenen Münzsorten bestanden. Der Präsident zeigt ihr einen Leopoldthaler, welchen Damnifikatin als den ihr entwendeten wiedererkennt. Auf die Frage des Präsidenten, ob sie den J. Lang kenne, erklärt sie, daß sie ihn nicht kenne; auch den Knoll erkennt sie nicht. — 2) Jos. Lechner kennt blos den Angekl. Stemmer. Er habe zur kritischen Zeit 3 Mannspersonen in der Richtung gegen das Jägerhaus hin gehen sehen, etwa eine Viertelstunde später habe er sie auch wieder zurückgehen sehen. — 3) Jos. Gellwitzer, von Uttenhofen, kennt nur den Stemmer; er gibt an, daß Stemmer ihm und noch einem Burschen 15 Maaß Bier bezahlt und eine ganze Hand voll Guldenstücke herausgezogen habe. Es sei ihnen aufgefallen, daß Stemmer jetzt so viel Geld habe, worauf er sagte, daß er 12 fl. zu leihen genommen habe, er meine aber, daß Stemmer mehr als 12 fl. gehabt habe. Stemmer widerspricht der Angabe des Zeugen, heißt ihn einen Lügner und behauptet, er habe nur Kreuzer und Pfennige gehabt, und mit solcher Münze auch das Bier bezahlt. — 4) Joh. Tafelmaier, von Lauterbach, kennt blos den Knoll und den Stemmer; Stemmer habe ihm und mehreren Personen im Wirthshause zu Weilach am Tage des Raubes Bier bezahlt und am 5. und 6. Juni bei Gelegenheit einer Hochzeit den Musikanten viel Geld gegeben. Dieser Aufwand sei ihm aufgefallen, weil Stemmer sonst selten bei Geld gewesen sei. — 5) Jak. Tyroler kennt ebenfalls nur den Stemmer und Knoll. Letzterer sei seinem Vater aus einem Hauskauf 300 fl. schuldig gewesen und habe von dieser Summe am Frohnleichnamstage (7. Juni 1849) 200 fl. zurückbezahlt. — 6) Georg Strobl, Schwager des Knoll (wird als verdächtig nicht beeidigt), kennt blos den Knoll und den Stemmer. Dieser hält eine förmliche Rede in für seinen Stand ungewöhnlich reiner Sprache, in welcher er herauskommen läßt, daß ihm sein Schwager am 17. Mai 1849, Vormittags 10 Uhr, in einem Sacke circa 460 fl. gebracht und ihm dabei erzählt habe, daß er mit noch zwei andern Mannspersonen die Revierjägersleute ausgeraubt und dadurch sehr viel Geld erhalten habe; dabei habe er ihm aufgetragen, daß er, wenn er etwa vom Gericht über diesen Raub vernommen werden sollte, sage, er (Knoll) sei am fraglichen Tage schon um 8 Uhr Vormittags bei ihm gewesen, und solle dieß nöthigen Falles auch beschwören. Dieß habe er ihm damals auch zugesagt, später aber doch nicht gethan. Knoll erwidert, daß an der ganzen Aussage des Zeugen kein einziges wahres Wort und daß Strobl von jeher sein Todfeind gewesen sei, und lediglich aus diesem Grunde so sehr zu seinen Ungunsten deponire. — 7) Lorenz Nadler: Am Christihimmelfahrtstage habe ihm Knoll eine Kuh abgekauft und für diese 30 fl. 12 kr. bezahlt. — 8) Georg Rauchmaier kennt den Knoll und den Stemmer. Knoll sei am Christihimmelfahrtstage Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr mit einer Kuh in sein Wirthshaus gekommen und habe ihm für abgenommenes Bier und Milch 4 fl. bezahlt. Sein Schwager, der Schäfer Georg Strobl, sei bei ihm gewesen. Auch Stemmer sei dagewesen und habe der Bezahlung der gedachten 4 fl. durch das Kammerfenster zugesehen. — 9) Ign. Essenhammer kennt den Knoll und den Stemmer. Er habe den Knoll am Christihimmelfahrtstage ungefähr um 7 Uhr Vormittags von seinem Hause weggehen und ungefähr eine halbe Stunde später wieder zurückkehren sehen. — 10) Engelbert Ziegler, Gemeindevorsteher von Schönbach, kennt den Knoll und Stemmer; der letztere sei am Christihimmelfahrtstage an seinem Hause vorübergegangen und habe ihn um das Haus des Knoll gefragt, er habe es ihm gezeigt und Stemmer sei dann auf dasselbe zugegangen. Später sei Stemmer nochmal in Knoll's Haus gekommen. Knoll besitze keinen guten Leumund und man habe ihn wegen verschiedener Diebstähle in Verdacht. — 11) Anna Maria Knoll, Eheweib des Angekl. Knoll: Am Christihimmelfahrtstage sei ihr Ehemann ungefähr um 7 Uhr nach Jetzendorf gegangen und erst am Abend desselben Tages, und zwar berauscht, nach Hause gekommen und habe eine Kuh mitgebracht. — 12) Cäcilia Trübswetter kennt den Knoll und den Lang. Im Sommer v. J. habe sie einen Brief des Schäfers Georg Strobl gelesen, den dieser seiner Schwester Anna Maria Knoll, der Ehefrau des Angekl. Knoll, im Jahre 1849 geschrieben, worin er sie ermahnt, daß sie, wenn ihr Mann wegen des fraglichen Raubes etwa in Untersuchung kommen sollte, ja keinen falschen Eid schwören solle. (Forts. folgt.)

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 7. März. (Schluß aus gestriger Beil.) Rechtsr. Radlkofer erstattet Vortrag über 21 Sparkassarückzahlungsgesuche (genehmigt in dem Betrage von 3500 fl.), sodann über eine Heimatsfrage und eine große Anzahl von (mehrentheils genehmigten) Gesuchen um Unterstützung aus Mitteln des Waisenfonds. Dem Wunsche des Appellationsgerichtsdirektors Jos. v. Bauer in seiner letztwilligen Disposition entsprechend, in welcher er das allgemeine Krankenhaus mit einem ziemlichen Vermögen bedacht hat, soll an dessen Sterbetag in der Kapelle des Krankenhauses ein solenner Gottesdienst gehalten und hiezu auch das (ärztliche) Personal der genannten Anstalt eingeladen werden.

Rechtsr. Maurer erstattet Anzeige über das erfolgte Ableben der Oberin K. Plank im Pienzenauer Seelenhause mit dem Antrage auf (wenigstens provisorische) Besetzung dieser Stelle, wofür (als ohnehin nur in widerruflicher Weise statthabend) sich auch der betr. Verwaltungsrath M.-R. Riederer, die M.-R. Riezler und Schreyer aber im Hinblick auf die ohnehin im Werke begriffene definitive Regulirung der Dienstesverhältnisse ꝛc. der hiesigen Seelennonnen dagegen sich aussprechen, worauf auch die Sistirung der Besetzung und nur die Verpflichtung einer Verweserin auf Handgelübde beschlossen wird.

Rechtsr. Klaußner eröffnet als Gewerbsreferent die Mittheilung der Handelskammer bezüglich der Wahl eines Fabrikanten zur Absendung zur Londoner Ausstellung. Sie bezeichnet als solche „intelligente, auffassungs- und darstellungsfähige" Männer die Fabrikanten Riemerschmied und Hänle, Gold- und Silberdrahtfabrikant Theobald de Bary und den Inhaber des optischen Institutes G. März. — Von mehreren einschlägigen Gewerbtreibenden aus Ober- und Niederbayern, dann Oberpfalz und Regensburg wurden bei dem Handelsministerium be-

züglich des Handels mit rohen Fellen und Häuten Beschwerde und unter Darstellung der durch den mit diesen Produkten überhand nehmenden, nach Ansicht der meisten Distriktspolizeibehörden als eines freigegebenen Handels mit Landesprodukten nicht beanstandeten Zwischenhandel für das Gewerbe der Gerber und Lederproduzenten hervorgehenden nachtheiligen Wirkungen das Ansuchen gestellt, fraglichen Handel nur wirklich Gewerbetreibenden, und zwar unter diesen nur jenen, in deren Fach erwähntes Produkt einschlägt, zu gestatten. Von der k. Regierung erging sohin an den Magistrat di Aufforderung, sich vom gewerblichen und landwirthschaftlichen Standpunkte aus darüber zu äußern, ob die bisherige Gestattung des Handels mit besagten Produkten als eines Gegenstandes des freien Verkehres mit Landesprodukten ferner zu belassen, oder dieser Handel aus nationalwirthschaftlichen Rücksichten gelegt werden dürfte. Referent eröffnete in diesem Betreffe, bereits Erklärungen (von Gewerbmeistern, Lederfabrikanten, Individuen, die zur Zeit diesen Handel treiben, Oekonomen, dann unbetheiligten Sachverständigen) erhoben zu haben, welch' alle jedoch das auf volle Beschränkung gehende Gesuch als „zu arg", jedoch den bei diesem Handel unterlaufenden Unfug rc. nicht in Abrede stellend, die Beseitigung desselben im Interesse der benachtheiligten Produzenten, der gewerblichen Fabrikation und der Consumenten als sehr wünschenswerth erachteten. Demzufolge trägt Referent dem Collegium den hierüber verfaßten Bericht vor, worin derselbe gründlich und umfassend erörtert, wie einerseits die Freiheit des Handels für die Produktion das belebende Element sey, andererseits aber jede ungeregelte Freiheit nicht nur nicht Vortheile, sondern Nachtheile hervorbringe, sohin jeder Unfug möglichst fern und in Schranken gehalten werden müsse, welcher in dem betr. Falle jener sey, daß junge, kräftige, jedoch arbeitsscheue Individuen sich eben, um ihren Hang zu befriedigen, diesem Handel hingeben, wodurch nicht nur ein durch mehrere Hände laufender Zwischenhandel organisirt und die Waare vertheuert, sondern auch Arbeitskräfte entzogen und Müssiggang unterstützt werden. Die Freiheit des Handels als Grundsatz aufrechterhaltend und nur einigermaßen für regelnde Anordnungen sich aussprechend, beantragt Refer. in seinem Berichte, die Ausstellung von Lizenzen zu erwähnten Handel an ansäßige Individuen, wenn solche im Besitze eines nachweislichen Vermögens (von dessen Größe jedoch keineswegs die Ertheilung der Lizenz abhängig seyn solle, weßhalb auch der Nachweis des erforderlichen Credites genügen solle), dann von unbescholtenem Leumund sind, und erhält die ungetheilte Zustimmung des Collegiums. — Nachdem bezüglich der Errichtung einer Messe in Augsburg vom Gewerberath und dem hiesigen Handelsgremium die abgefoderte Erklärung eingekommen, beantragt Refer. bei der Wichtigkeit der Sache und um dem etwa seinerzeitigen Vorwurfe nicht reiflicher Erwägung zu entgehen, zur weitern Prüfung rc. eine Cumulativkommission aus Mitgliedern des Magistrats, dann des Collegiums der Gem.-Bevollm. zu ernennen. Da jedoch der betreffende Gegenstand lediglich Verwaltungssache ist, wird beschlossen, die Commission nur aus Mitgliedern des Magistrats mit der Befugniß niederzusetzen, Sachverständige zu ihren Berathungen beizuziehen. — Refer. eröffnet auch mehrere Regierungsentschließungen in nachstehenden Betreffen, wornach die desfallsigen Magistratsbeschlüsse lediglich bestätigt wurden: a) Beschwerde der Tafernwirthe gegen die Kaffetiers wegen Verleitgabe des Bieres resp. die diesfallsige Taxe. (Die Kaffetiers hatten wegen der geschehenen Festsetzung eines mit den Wirthen gleichen Satzes bei dem Ministerium Beschwerde gestellt.) b) Berufung des Salzstößlers Huber und c) des Salzstößlers Baumgartner wegen Verfällung in 10 fl. Strafe wegen Hefeverkauf; d) vom Magistrate abgewiesenes Tafernwirthschaftsgesuch des Jos. Mayer (an der Nymphenburgerstraße); e) Beschwerde gegen den Bandwaarenhändler (nun Recurrenten) Heinr. Kohn wegen Führung von Crepinen und nicht seidenen Fransen. (Die Regierung hat nicht nur die Verfällung in 20 fl. Strafe bestätigt, sondern auch bei dem gezeigten beharrlichen Ungehorsam des Beschwerdeführers die angedrohte Gewerbssperre als vollkommen gerechtfertigt erklärt.) — Bei Nichtbegutachtung des Magistrats wurde von der k. Regierung das Gesuch des Kasp. Menz um eine Cigarren-Fabrikconzession von der k. Regierung abschlägig beschieden.

Auf von Kaufmann Lang und Salzstößler Wiehmayer wegen Gewerbsübergriff erhobene Beschwerde ergeht an jeden das geeignete Verbot unter Androhung einer Strafe von 10 fl. — Dem Garkoch Schäffer wird die statt der Zahlung der wegen Fleischverkauf nach dem Gewichte ihm zuerkannten Geldstrafe von 10 fl. nachgesuchte Erstehung einer (auf 3 Tage festgesetzten) Arreststrafe bewilliget, nicht so aber das Gesuch der Schuhmacherswittwe Bauer, auf ihrem Schilde außer ihrem auch den Namen ihres Geschäftsführers setzen zu dürfen, da wohl ein Pächter einer realen Gerechtigkeit, nicht aber ein Geschäftsführer das Gewerbe selbstständig ausübt.

Auf Vortrag des Rechtsr. Hemmer bezüglich eines zwischen dem Schneider Weiß und der Bierwirthswittwe Marketsmüller bestehenden Winkelpachtes ergeht das Verbot fernerer Ausübung des Erstern unter Androhung der Sperre. Derselbe referirt sodann über Ansäßigmachungsgesuche.

M.-R. Dobler verliest ein Schreiben des Gensd.-Corps-Commando's, wornach von der hiesigen Einquartierung der neuzugehenden Gensdarmerie-Mannschaft auf Dach und Fach von nun an Umgang genommen werden solle, indem hiefür selbst Vorsorge getroffen worden sey (der Magistrat lehnte bekanntlich einen Zuschuß für Miethe eines zu diesem Zwecke in der Augustenstraße bestimmten Lokales ab). Gleichfalls eröffnete derselbe eine Regierungsentschließung, wornach das bei der allerhöchsten Stelle eingereichte Nachlaßgesuch der wegen Ueberschreitung des Biersatzes (Tölzerbier) je um 15 fl. bestraften Bierwirthe Plötz und Germayer als zur Berücksichtigung nicht geeignet befunden wurde; ferner eine auf die von einigen Obstlern gegen den Magistratsbeschluß v. 8. Oktbr. v. Js. den Tyrolerobstverkauf betr. ergriffene Berufung erlassene Regierungsentschließung. Da hierin der erwähnte Beschluß bestätigt wurde, wird nun derselbe in Vollzug gebracht. — Viktualienhändler Stemmer (?) wird wegen Ankaufes von Schmalz (von einem Karrner) auf dem Markte in eine Strafe von 3 fl. verfällt. Bei den von den Sachverständigen bezüglich der vom Frhrn. v. Waltenfels rc. in der Sendlingerlandstraße beabsichtigten Ausübung des Privilegiums zur Bereitung von künstlichem Guano (aus menschlichen Excrementen) abgegebenen Erklärungen, welche die Unschädlichkeit rc. für die Adjazenten und deren Besitzungen — darunter auch das allgem. Krankenhaus — nur wenn die Fabrikation überhaupt in nicht zu großer Ausdehnung (was wohl zu bezweifeln ist), dann unter Dach rc. geschieht, glaubt Refer. das betreffende Gesuch nicht zur Bewilligung beantragen zu können, welchem auch das Collegium unter vollkommener Anerkennung u. Zustimmung der von demselben ausführlich angeführten Gründe beistimmt. Schlüßlich referirt derselbe über Einziehung von Lizenzen und Gesuchen um solche, darunter eines zum Handel mit alten Kleidern im Commissionswege. Dasselbe wird abschlägig beschieden, da ein solches Uebereinkommen (zwischen Eigenthümer und Committenten) rein civilrechtlich, der gewerbspolizeilichen Ueberwachung entzogen, der Handel mit alten Kleidern überhaupt aber den Tändlern zuständig ist.

München, 6. März. Das Stellentauschgesuch der beiden Kreis- u. Stadtgerichtsschreiber Reybl und Hubel genehmigend, ward J. G. Reybl in gleicher prov. Eigenschaft an das Kreis- u. Stadtgericht Ansbach, dann Dav. Hubel zum Kreis- u. Statgerichte Landshut versetzt.

Das Kuratbenefizium Kelheimwinzer, Ldgr. Kelheim, wurde dem Priester P. P. Metzger, Pfarrvikar zu Poikam, des gen. Ldgr., — die kathol. Pfarrei Wollomoos, Ldgr. Aichach, dem Priester B. Sellis, Pfarrer zu Obermarchenbach, Ldgr. Moosburg, — die kathol. Pfarrei Obermaiselstein, Ldgr. Immenstadt, dem Priester J. G. Ried, Kaplan zu Bernbach, — die kathol. Pfarrei Elbach, Ldgr. Miesbach, dem Priester W. Kammermayer, Cooper.-Expositus zu Törwang, Ldgr. Rosenheim, — das Schul-Benefizium Grünwald, Ldgr. München, dem Priester G. Pirngruber, seither. Pfarrvikar zu Marzoll, Ldgr. Reichenhall, übertragen, und genehmiget, daß die kathol. Pfarrei Kirchenroth, Ldgr. Wörth, von dem Bischofe von Regensburg dem Priester J. B. Arnhofer, Cooperator-Expositus zu Iresing, Ldgr. Abensberg, dann daß das erste Kaplanei-Benefizium zu Lauingen von dem Bischofe von Augsburg ex jure devoluto dem seither. Vikar desselben, Priester J. Wiedenmann, verliehen werde.

Die kathol. Weissensberg, Ldgr. Lindau, ist mit einem fassionsm. Ertrag von 472 fl. 19 kr. in Erledigung gekommen.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 9. März: „**Ein Sommernachtstraum**", nach Shakespeare.

Montag den 10. März: (Zum Erstenm. wiederholt.) „**Alle spekuliren**", Lustspiel von Ring u. Würkner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Rotenhan, Ger.-Direktor a. Baireuth. Feidel, Kaufm. a. Frankfurt.

(G. Kreuz.) Behringer, Priv. a. Ansbach. Strittlcker a. Glauchau, u. Leitmar a. Breslau, Kflte. Maier, Oekonom a. Vilshofen. Breitner, Part. a. Amsterdam. v. Schallner, Gutsbesitzer a. Steyermark. Prellmer, Oekonom a. Otting.

(Stachus.) Karr, Musiker a. Neuleiningen. Heißer, Gutsbes. a. Burg-Walden. Bereth, Kfm. a. Augsburg. Merz, Gutsbes. a. Gretschau.

Gestorben in München.

Michael **Reindl**, k. Oberaufschlags-Inspektor v. h., 77 J. a. — Rosina **Neuerl**, Köchin v. Tirol, 55 J. a. — Henriette v. **Schulze**, k. Ministerialraths-Gattin v. h., 73 J. a. — Simon **Bollinger**, Sergeant v. d. k. Garn.-Komp. Nymphenburg, 51 J. a. — Johann **Volker**, Bombardier v. k. 1. Artill.-Regim. Prinz Luitpold, 46 J. a. — Georg **Simmerl**, b. Schäfflermeister v. h., 43 J. a. — Klara **Lechner**, Schmidstochter v. Mainburg, Ger. Abensberg, 32 J. a. — Anna **Springer**, Taglöhners-Wittwe v. d. Au, 73 J. a. — Katharina Barbara **Güntsch**, k. Polizeioffizianten-Wittwe v. Regensburg, 74 J. a.

251. In der **Herrenstraße** ist ein gut verzinsliches, schönes, gut gebautes **Haus** mit Hofraum und Stallung, sowohl für Gewerbtreibende als Privaten geeignet, zu verkaufen. Erlag 6000 fl. D. Ue.

249-250. (a)

Bekanntmachung.

(Verschollenheit des Joseph Gill betr.)

Joseph Gill, Bauerssohn von Niesberg, d. Ger., geb. am 21. Mai 1754, ist seit langer Zeit abwesend und dürfte gestorben seyn.

Auf dem Bauernanwesen zu Niesberg liegt für ihn ein elterliches Vermögen von 75 fl.

Er oder seine rechtmäßigen Descendenten werden aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

a dato zu melden, außerdessen dieses Vermögen ohne Caution an seine Intestaterben ausbezahlt wird.

Haag am 26. Februar 1851.

Königliches Landgericht Haag.

Auracher, k. Landrichter.

(L. S.) Friesländer.

Frankfurter Börse.

Papiere: (6. März.) Oesterr. 5proc. Metall. 74³/₄; 4½proc. 65³/₈; Bankactien 1167; span. innere Schuld 33³/₄; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83½. **Wechselcurse:** Paris 94½; London 118³/₈.

Gold und Silber: (5. März.) Pistolen 9 fl. 34 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 45 kr.; Randducaten 5 fl. 33½ kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 26½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 48 kr.; Gold al Marco 376 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¼ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅝ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21½ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

Auswärts gestorben.

Hr. Lorenz **Weber**, pens. k. Forstmeister in Vohenstrauß. — Frau Juliane **Burgarth**, pens. k. Hauptmanns-Gattin, in Regensburg. — Hr. Joh. Christian **Raab**, Besitzer der Roggenmühle, in Ansbach.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Hypothekgläubiger wird das sogenannte Weiherhaus in Oberschleißheim, sodann das vormalige Kloster der Franziskaner in Unterschleißheim, genannt Mittenheim, dem gerichtl. Zwangsverkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 §§. 98—101 zum zweiten Male unterstellt und ist zur Versteigerung Termin auf

Freitag den 21. März l. Js., Nachmittags 2—4 Uhr,

im Wirthshause beim Zöndat in Oberschleißheim anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde, und daß gerichtsunbekannte Steigerer sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen würden.

Nach gerichtlicher Schätzung v. 27. Nov. v. Js. sind die zu den genannten Anwesen gehörigen Baulichkeiten auf 18,150 fl. und die Grundstücke in einem Ariale zu 395 Tgw. 96 Dez. auf 13905 fl. gewerthet, und mit 41,039 fl. 45 kr. Hypothekkapitalien belastet. Die nähere Beschreibung der Baulichkeiten und der Spezialschätzung wird am Versteigerungstermine und inzwischen hierorts im Bureau 4 bekannt gegeben.

München den 21. Februar 1851.

Königliches Landgericht München.

Oder, k. Landrichter.

214. (3c) **Kletzengasse Nr. 4** ist ein **Garten** zu verstiften. D. Ue.

Ankündigung.

Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem daran Theilnehmenden schon von diesem Jahre an eine **jährliche Dividende bis zu**

Acht Tausend Thaler Preußisch Court.

oder

Vierzehn Tausend Gulden Rheinisch

eintragen kann. Allen, welche bis den 31. März d. Js. deshalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich spezielle Auskunft das

Bureau von Johannes Poppe,

Aegidienstraße Nro. 659. in **Lübeck**.

Lübeck, den 15. Februar 1851.

Bekanntmachung.

(Rentenüberweisung der Pfarrei Roßhaupten betr.)

Nachdem die Grund- und Zehentrenten der Pfarrei Roßhaupten an die Ablösungskassa des Staates überwiesen wurden, so werden alle Jene, welche an diese Renten Anspruch machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, denselben

binnen 30 Tagen

a dato bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Hinausgabe der Ablösungsschuldscheine an die Pfarrei hierorts anzumelden und nachzuweisen.

Füssen, am 1. März 1851.

Königliches Landgericht.

Braun, k. Landrichter.

248. **Bekanntmachung.**

Auf den Grund der Bestimmung, welche das Gesetz über die Verhältnisse der Sparkassen und beziehungsweise die bei der kgl. Staatsschuldentilgungs-Anstalt liegenden Sparkassakapitalien vom 4. Juni 1848 in dem Art. III. enthält, hat die hiesige Sparkassa während des jüngst verflossenen Monats **Februar** wieder bezahlt, und zwar:

Monats-Tage	Pers.	Capitalien-Betrag			Pers.	Zinsen-Betrag			Pers.	Gesammt-Summa		
		fl.	kr.	dl.		fl.	kr.	dl.		fl.	kr.	dl.
Vom 1. bis 8. Februar	93	8589	34	—	92	639	19	3	185	9228	53	3
„ 10. „ 15. „	58	5856	18	3	60	395	58	3	118	6252	17	2
„ 17. „ 22. „	59	6771	24	1	76	652	40	2	135	7424	4	3,
„ 24. „ 28. „	35	3988	9	2	34	246	6	2	69	4234	16	—
Summa	245	25205	26	2	262	1934	5	2	507	27139	32	—

Den 4. März 1851.

Magistrat

der königl. Haupt- und Residenzstadt München.

Bürgermeister: **Dr. Bauer.**

Knollmüller, Sekretär.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 69.** **Montag,** 10. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den **Wochentagen Nachmittags** 3 Uhr und **Sonntags Vormittags** 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

⁂ München, 8. März. Das Modell zu der neuen Schrannenhalle ist seit gestern vom Rathhause entfernt und daher zur öffentlichen Schau nicht mehr ausgestellt, was bei Gelegenheit der heutigen Schranne viele Landleute bedauerten, welche sich zahlreich auf dem Rathhause einfanden, um die „neue Schranne" in Augenschein zu nehmen. — Zur heutigen Schranne wurden 12,520 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen beigeführt, von denen 10,019 Schäffel verkauft wurden. Die Preise stiegen, und zwar der Waizen um 20 kr., das Korn um 15 kr., die Gerste um 6 kr. und der Haber um 11 kr. Die Verkaufssumme betrug 109,944 fl.

München, 7. März. Die Abreise König Ludwigs ist auf nächsten 1. April bestimmt. Der Hofmusik-Intendant Graf Pocci wird Se. Maj. begleiten. Außer ihm wird in des Königs Gefolge dessen Adjutant, Hauptmann v. Gmainer, und der Leibarzt Dr. Schrettinger seyn. Die Reise geht nach Rom. Den Sommer gedenkt König Ludwig jedoch, wie ich höre, in Berchtesgaden und Leopoldskron bei Salzburg zuzubringen. — Die Nachricht von einer sehr baldigen Wiederabreise des Ministers v. d. Pfordten nach Dresden ist nicht mehr als Hypothese; bis heute ist darüber noch nichts bestimmt. (A. Z.)

Fürst Wallerstein will der Kammer einen Antrag übergeben, wonach die Quartierlasten-Entschädigungsgelder je alle 14 Tage ausbezahlt werden. Abg. Reinhard will das Ministerium interpelliren, ob für die Dresdener Konferenzen wirklich eine Summe von 60,000 fl. ausgesetzt sey.

In den der II. Kammer vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in dem Jahre 1847/48 findet sich ein Ausgabsposten, der sich bis jetzt noch in keiner den Landtagen vorgelegten Rechnung befand: nämlich „für die gouvernementale Presse 5972 fl. 34 kr." — welche Ausgabe als eine nicht vorgesehene dem Reichsreservefonds entnommen wurde.

Das Kriegsministerium hat Folgendes an die Militär-Sanitäts-Behörden erlassen: „Nach einer Mittheilung des königl. Staatsministeriums des Innern hat sich insbesondere bei der diesjährigen Heeresergänzung im Regierungsbezirk der Pfalz das Ueberhandnehmen der Selbstverstümmelungen unter den Konscribirten bemerklich gemacht, so, daß es höchst wünschenswerth erscheinen muß, wenn die Einreihung solcher Individuen zu irgend einer angemessenen militärischen Dienstleistung stattfinden könnte. Zu diesem Zwecke ist von den unterhabenden Militär-Unter- und Ober-Sanitätskommissionen ein gründliches Gutachten zu erholen, ob und zu welchen Militärdiensten irgend einer Art nach Maßgabe der generalisirten Entschließung vom 26. April 1848 letzter Absatz: „die körperliche Untersuchung der Konscribirten und die deren Dienstuntauglichkeit bedingenden Gebrechen betr.", solche an Fingern oder Nägelgliedern derselben verstümmelte Konscribirte noch als befähigt, und sohin zur Einreihung geeignet erscheinen können, ohne daß bei dieser Beurtheilung die ohnehin einer Revision unterliegende Instruktion für das ärztliche und wundärztliche Personal zur Visitation der Konscribirten vom 13. März 1830 zum unbedingten Anhaltspunkte zu Grund zu legen ist. Die Ergebnisse sind mit einem, auch nach dem militärisch-dienstlichen Standpunkte zu würdigenden umständlichen dienstlichen Gutachten baldigst vorzulegen."

† Zweibrücken, 5. März. Heute Früh verschied dahier der Landgestütsdirektor Herr Martin Probstmayer. Derselbe ist in Bruck (Oberbayern) geboren, und hat sich in der Pfalz bei Allen, die ihn kannten, Liebe und Achtung erworben. Er war früher k. Veterinärarzt am Fohlenhofe zu Steingaden und dann längere Zeit städtischer Veterinärarzt in Augsburg.

Kurhessen. Kassel, 5. März. Die kurhessische Artillerie wird am 10. d. Mts. unter der Bedeckung des kurhess. Schützenbataillons wieder hieher zurückkehren. Somit wäre die hiesige Garnison mit denselben Truppentheilen, wie früher, besetzt. — Gestern wurde der Realschuldirektor Dr. Gräfe vor die Untersuchungs-Commission des permanenten Kriegsgerichts gestellt und (wie schon berichtet) nach stattgehabtem Verhör in Haft genommen. Zur Zeit ist uns der gewisse Grund dieses Verfahrens gegen denselben fremd; wir vermuthen, daß eine vor Kurzem von ihm verfaßte und durch den Druck in die Oeffentlichkeit gelangte „Denkschrift", welche unsere neuesten politischen Vorgänge in liberaler Tendenz behandelt, wohl einen Grund zu einer Verantwortung abgegeben habe. — Hr. Dr. Gräfe hat sich viel mit Politik beschäftigt. Er war Mitglied der letzten Ständekammer und gehörte zur äußersten Linken.

Nassau. Wiesbaden, 4. März. Das hiesige Criminalgericht hat die Einleitung der Untersuchung gegen den Oberlieutenant v. Krieger, wegen versuchter Tödtung des Fabrikanten und Landtagsabgeordneten Wimpf, beschlossen und einen Ver-

---

Die blinde Rosa.

(Fortsetzung.)

Ein vergnügtes Lächeln flog über das Gesicht des Reisenden. „Gott sey Dank!" rief er aus, „daß Er wenigstens einen meiner Kameraden am Leben ließ!"

„So war Lauw Euer Freund, Herr?"

„Gerade nicht mein Freund," antwortete kopfschüttelnd der Reisende; „wir waren immer in Streit und Hader und oft Nebenbuhler. Einmal warf ich ihn, in der Hitze des Kampfes, von der kleinen Brücke in den Bach, so daß er beinahe darin ertrank — aber seitdem sind über 30 Jahre verflossen. Lauw wird froh seyn, mich wiederzusehen. Nun, Pachter Joostens, gebt mir die Hand; ich werde zuweilen ein Glas Bier bei Euch trinken."

Er bezahlte, nahm sein Felleisen unter den Arm und schritt zur Thüre hinaus. Hinter der Herberge schlug er einen Pfad ein, welcher durch einen jungen Tannenwald führte.

Die Mittheilungen des Pachters, obgleich nicht sehr erfreulich, hatten dem Herzen des Reisenden doch Trost eingesprochen. Der Duft seiner Jugendjahre bezauberte ihn; die Erinnerungen, die sich ihm mit jedem Schritte aufdrangen, brachten ihn zu einem neuen Leben. Doch konnte ihm das junge Gehölz nichts sagen: an dessen Stelle stand früher ein hoher Tannenwald, dessen Bäume so viel Vogelnester bargen! an dessen Rändern so erfrischende Heidelbeeren reiften! Es war dem Walde gegangen wie den Einwohnern des Dorfes; die alten Bäume waren gefallen oder umgehauen; ein neues Geschlecht hatte sie ersetzt, das ihm fremd und gleichgültig war. Aber der Gesang der Vögel, der von allen Seiten aus dem Blattwerk schallte, war noch derselbe; der Wind sauste klagend, wie früher, durch die Zweige; die Heimchen zirpten wie früher, und der erfrischende Duft der Haide füllte noch die Luft. So hatten sich alle Gegenstände verändert; nur das ewige Werk der Natur war sich in den Hauptzügen gleich geblieben! Solche Gedanken entsprangen im Geiste des Reisenden; und, obgleich fröhlich und aufgeräumt, verfolgte er seinen Weg, ohne vom Boden aufzusehen, bis er aus dem Gehölz gekommen war.

Hier eröffnete sich seinem Blick eine Folge von Wiesen und Feldern, zwischen denen sich der silberne Faden eines Baches schlängelte; im Hintergrunde, eine Viertelmeile davon, erhob

haftsbefehl gegen denselben erlassen. (Beide Herren geriethen nämlich auf dem Casinoball in Wortstreit, welcher damit endigte, daß der Offizier dem Abgeordneten einen Stich in den Unterleib beibrachte.) Von Seite des Militärs sollen Schritte wegen Zurücknahme des Verhaftsbefehls gethan worden seyn; ob und welchen Erfolg dieselben hatten, ist noch unbekannt.

Sächs. Herzogth. Koburg, 6. März. Es heißt, die Königin Marie Amalie, Wittwe Louis Philipps, hege die Absicht, die in Oberfranken an der koburgischen Gränze in herrlicher Gegend gelegene Herrschaft Banz anzukaufen; die Kaufunterhandlungen mit dem derzeitigen Besitzer, Sr. k. Hoh. Herzog Max in Bayern, seyen dem Abschluß nahe. Sollte dieser Kauf nicht zu Stande kommen, so würde die Königin Schloß Rosenau bei Koburg zu ihrem Aufenthalte wählen, um jedenfalls in der Nähe ihrer Tochter, der Prinzessin Klementine von Koburg, und im Kreise ihrer blühenden Enkel den Abend ihres prüfungsvollen Lebens zuzubringen.

Sachsen. Leipzig, 5. März. Durch die gestrige Abstimmung der II Kammer, wo drei Stimmen an den vorgeschriebenen zwei Drittheilen der Anwesenden fehlten, ist nun auch die letzte Hoffnung auf Durchsetzung einer Revision der sächsischen Verfassungsurkunde verschwunden, und, wie die Sachen liegen, ist die einfache Rückkehr zum unveränderten Alten die Loosung für die nächste Zukunft. — Dem Finanzministerium bereiten die vielen falschen sächsischen Kassenbillets Verlegenheit, die aus einer bis jetzt noch nicht ermittelten Quelle in's Publikum gekommen sind. Ihre Nachbildung ist ziemlich gelungen und hat bereits zu mehrfachen Täuschungen Anlaß gegeben. Wer die Fälscher entdeckt und anzeigt, kann sich eine Belohnung von 25 bis 500 Thlrn. verdienen. — Der Geschäftsführer der ehemaligen Ruge'schen Buchhandlung, Bussenius, unter dem Schriftstellernamen Arthur Frey bekannter, der unvorsichtigerweise hiehergekommen war und bei seiner Entdeckung verhaftet wurde, ist noch immer hier in Untersuchung. Die Punkte, auf welche sich der gegen ihn eingeleitete Prozeß stützt, sind hauptsächlich folgende: Bussenius hat seinen Freund Ruge, nachdem dieser längst steckbrieflich verfolgt war, mehrmals heimlich hier beherbergt, und ist, nachdem er selbst später ausgewiesen worden war, öfter noch inkognito hier gewesen. Am Meisten aber ist er durch Aussagen des Hrn. Schanz gravirt — wen von seinen Freunden und Gesinnungsgenossen hätte dieser ekelhafte Apostat nicht kompromittirt! Männer, welche mit dem Prozeß näher bekannt sind, prophezeien dem Angeklagten 10 Jahre Zuchthaus.

Preußen. Berlin, 5. März. Unsere Regierung hat die nordalbingischen Herzogthümer noch nicht vergessen: eine Verfügung des Ministeriums des Innern setzt die Regierungen von der erwarteten Rückkehr demobilisirter Truppentheile aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein in Kenntniß und veranlaßt sie zugleich, denselben ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Schleswig-Holstein. Der „Altonaer Merkur" versichert, in Widerlegung einer durch die Zeitungen gelaufenen Nachricht, daß keine als Armeebefehl erlassene Anordnung existire, wonach den abgehenden Offizieren ihre Existenz in anständiger Weise auf 6 Monate gesichert sey. Ebensowenig seyen 60,000 Mark zur Deckung der aus einer solchen Verfügung erwachsenden Kosten aus der Staatskasse nach Glückstadt gesendet worden.

Altona, 5. März. Unsere Armee wird gänzlich aufgelöst, selbst die Cadres bleiben nicht; die Kompagnien werden zunächst auf 10 Mann gebracht — Die Bewegungen in Norwegen sind nicht ohne Nachhall, in Christiania haben sich neue Kundgebungen gezeigt. —

Ueber die Räumung des Kronenwerks soll Oesterreich wirklich Verhandlungen angeknüpft haben, und die „Hamb. Nachr." versichern, daß es entschlossen ist, ihnen eventuell den erforderlichen Nachdruck zu geben. Freilich begreift man nicht, warum es die Besetzung des Kronenwerks zugab.

Oesterreich.

Gratz, 1. März. Die „Gr. Ztg." schreibt: „Ungeachtet sich die Volksjustizfälle in diesen Gegenden seit Einführung der neuen Gerichte bedeutend mindern, fand doch im verflossenen Monat zu St. Lorenzen ein solcher Lynchjustizfall statt. Ein 14jähriger, wegen eines gefundenen Mantels des Diebstahls verdächtiger Knabe von Sentschat wurde daselbst mit gebundenen Händen geräbert und ihm Tabaksaft in die Augen gegossen. Die Sache ward sogleich gerichtlich anhängig."

Schweiz.

Basel, 3. März. Das Fest der dreijährigen Unabhängigkeit Neuenburgs (Revolution vom 1. März 1848) wurde in allen Theilen jenes Kantons mit mehr oder minder aufrichtiger Theilnahme begangen, am rauschendsten in den Bergen, trotzdem ein ungeheurer Schneefall und eine für diese Jahreszeit noch nicht erlebte Kälte (in Chauxdefonds erfroren in der Nacht vom 1. d. M. mehrere Menschen im Freien) die freie Natur nicht eben einladend machte.

Italien.

Venedig, 27. Febr. Gestern wurde hier ein Bäckergesell Namens Georg Hirl, aus Oedenburg gebürtig, 24 Jahre alt, auf dem Exerzirplatz (Campo di Marte) erschossen. Derselbe hatte vor einigen Tagen in Treviso einen Soldaten von Turßky-Regiment, der einen Transport nach Verona führte, zum Treubruch verleiten wollen, indem er ihm ein in ungarischer Sprache von der ungarischen Emigration in London verfaßtes aufrührerisches Programm vorzeigte.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. März. Der außerordentliche Regierungs-Commissarius Geheimerath v. Tillisch ist heute Abend hier eingetroffen, nachdem er vor seiner Abreise aus dem Herzogthum eine Rundreise in demselben gemacht hat. Der Geheimerath v. Pechlin ist noch nicht von hier nach Deutschland abgereist.

---

sich der spitze Kirchthurm mit dem vergoldeten Hahne, der im Sonnenlichte schimmerte wie ein Tagesstern; noch weiter drehten die Windmühlen ihre rothen Flügel.

Von unerklärlicher Rührung übermannt, blieb der Reisende stehen. Seine Augen feuchteten sich; er ließ das Felleisen fallen, streckte die Hände aus, und sein Gesicht strahlte von Liebe und Entzücken.

In demselben Augenblicke läutete es zum Angelus. Der Reisende kniete nieder, senkte seinen Kopf tief über die Brust und blieb so eine Weile bewegungslos, doch zitternd stehen. Ein Gebet entströmte seinem Herzen und seinen Lippen; dieß wurde unverkennbar, als er sein Auge voll innigem Dank gen Himmel schlug und die gefalteten Hände zu Gott erhob. Dann hob er das Felleisen auf und sagte mit dem Blick auf den Thurm: „Wenigstens bist Du nicht anders geworden, du niedrige Kirche, worin man mich getauft hat; worin meine erste Communion gefeiert wurde; worin Alles so wunderbar und heilig aussah. Ja, ich werde sie wiedersehen: die Mutter Gottes mit ihrem goldenen Kleide und ihrer silbernen Krone, den heiligen Anton mit dem artigen Schweinchen, die heilige Ursula und den schwarzen Teufel mit der rothen Zunge, von dem ich so oft träumte! Und die Orgel, worauf der Küster so schön spielte, während wir aus voller Brust sangen:

Ave Maria
Gratia plena!

Die letzten Worte sag der Reisende laut; dabei rollte ihm eine Thräne über die Wange. Schweigend und träumend ging er weiter, bis er an eine kleine Brücke kam, die über den Bach auf eine Torfwiese führ.e. Da erheiterte sich sein Gesicht und er sprach gerührt: „Hier habe ich zum ersten Male Rosa's Hand gedrückt! Hier haben uns unsere Augen zum ersten Male gestanden, daß es auf Erden eine Seligkeit gibt, die das Herz mit Allgewalt ergreift, und der Jugend den Himmel aufschließt! Wie jetzt so prangten damals die gelben Irisblumen im Sonnenschein, die Frösche quackten voll Lebenslust, und die Lerche sang über unseren Köpfen!"

Als er über die Brücke schritt, sagte er zu sich selbst: „Die Frösche, die unsere Lieben sahen, sind todt! die Blumen sind todt, die Lerchen sind todt! Jetzt begrüßen ihre Kinder den Greis, der wie ein Schattenbild verflossener Zeiten heimkehrt!

Schweden und Norwegen.

Christiania, 25. Febr. Es gingen vorgestern und gestern Morgen die übertriebensten Gerüchte von einer gestern als am Jahrestage der Februarrevolution beabsichtigten großen Demonstration des Centralcomite des Arbeitervereins, und überängstliche Gemüther sahen die Hauptstadt Norwegens schon Schauplatz von Scenen werden, die den sie so übermäßig ängstigenden Volkstumult in Levanger weit hinter sich ließen. Die Polizei hat Thrane in der Nacht gesucht, um ihn aufzuheben, allein derselbe hat sich nicht finden lassen. Gestern Nachmittag 4 Uhr redete er eine auf dem Markt veranstaltete Versammlung öffentlich an, allein nur um ihnen zu sagen, „daß er sie zwar habe zusammenrufen lassen, damit sie dem Könige in Prozession ihren Wunsch, neue Staatsräthe zu erhalten, vorbrächten, da die alten keine Rücksicht auf die Klagen und Beschwerden der Arbeitervereine genommen. Allein, da er inzwischen erfahren, daß der König nicht wünsche, daß die Prozession stattfinde, so könne man nur nach Hause gehen oder Aufruhr machen, und da man das Letzte nicht wolle, so möge man das Erste thun und nach Hause gehen, nachdem man dreimal drei Hurrahs für neue Staatsräthe ausgebracht." Was dann geschah. — Der in Thrane's und Mikkelsen's Briefen vorkommende Demokrat Lerche hat eine Adresse an das Volk von Levanger gerichtet, in welcher er ihnen den social-demokratischen Agitator Mikkelsen als einen Mann bezeichnet, der nichts für sie thun könne, als sie ins Zuchthaus bringen und überhaupt noch elender machen könne. Was in Menschenmacht stehe, für das Volk zu thun, strebten die zu thun, die es könnten. Allein das sey nicht so leicht und Mikkelsen könne es sicher nicht; er habe trunkfällig in Drontheim gelebt, Geld erpreßt und verleite das Volk mit albernen Versprechungen.

Die neuesten Stockholmer Blätter, die bis zum 25. Febr. reichen, berichten über einen auf die Entlassung der Rathgeber der Krone hinzielenden Beschluß des Constitutionsausschusses des Reichstags.

⁑ **München**, 8. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. — (Fortsetzung der Verhandlung gegen J. G. Lang, J. Knoll u. M. Stemmer wegen Raubes und Diebstahls.) Forts. des Zeugenverhörs: 13) Ursula Reitberger, die Geliebte Langs: Lang habe ihr manchmal Geld gegeben, im Ganzen ungefähr 50 fl.; da ihr aufgefallen, daß er jetzt auf einmal so bei Geld sey, habe er ihr immer gesagt, er habe von seinem Herrn Vetter, dem Gerichtsarzt Dr. Schobacher in Deggendorf, viel geerbt. — Hierauf wird die Aussage des Dr. Schobacher verlesen, worin vorkommt, daß er dem Gabriel Lang weder jemals 300 fl. geschenkt, noch je ein Zeugniß über eine derartige Schenkung ausgestellt habe. — 14) Michael Fischer, Gendarmerie-Brigadier: Lang habe in den Monaten Juni, Juli und August 1849 großen Aufwand gemacht und habe auch seiner Geliebten viel Gewand und Anderes angeschafft. Auf seine Frage, woher er so viel Geld bekommen, habe ihm Lang's Mutter gesagt, daß er es von einem Vetter in Deggendorf geerbt habe. So viel Geld, um einen solchen Aufwand machen zu können, habe Lang sich durch Schmierbrennen unmöglich verdienen können. — 15) Alois Amberger: Lang habe ihm um Johanni 1849 32 fl. geliehen, welche er ihm auch bald darauf wieder zurückbezahlt habe. — 16) Andreas Reim: Lang habe ihm ungefähr im Juli 1849 angeboten, ihm 150 fl. zu leihen und ihm dieses Darlehen auch einige Tage darauf gegeben. Er habe dabei geäußert, daß er ihm (Zeugen) auch noch mehr, 500 oder 600 fl. leihen könnte, weil er erst viel geerbt habe. — 17) Jakob Mühlbauer: Er habe den Lang ungefähr fünfmal nach Freising und einmal nach München gefahren, und von Lang für jede Fahrt nach Freising 2 und für die nach München 4 Kronenthaler erhalten. Auch habe ihm Lang 8 Kronenthaler geliehen und sich geäußert, daß er ihm auch noch mehr leihen könnte. — 18) Ant. Reim: Lang sei zur kritischen Zeit zwar manchmal in seinem Wirthshause gewesen, hat aber nie besonders viel gezehrt. — 19) Anna Kölbl: Sie sei im Sommer 1849 mit Lang und seiner Geliebten Ursula Reitberger nach München auf die Jakobi-Dult gefahren und da habe die Ursula Reitberger um 32 fl. Bettzeug und eine Pelzhaube im Werthe von 12 fl. gekauft. Auch sei dabei flott gezecht worden. Ausbezahlt habe stets Lang. — 20) Mathias Krebs: Lang habe ihm Mitte Mai 1849 einen Mantel um 27 fl. abgekauft und diese Summe in Kronenthalern und Guldenstücken berichtigt. — 21) Kaspar Reitberger (Züchtling im Strafarbeitshause): Am Christihimmelfahrtstage von 8—9 Uhr seyen ihm in der Nähe von Siegenbach 2 Mannspersonen, die Etwas getragen haben, begegnet und von denen eine nach seiner Meinung der Lang gewesen sei; gewiß könne er dieß jedoch nicht sagen. — Kath. Lang, Schwester des Angeklagten, hat sich schon in der Voruntersuchung der Zeugschaft entschlagen. — 22) Paul Bauer: Er habe Lang am Christihimmelfahrtstag ungefähr um 9 Uhr oder $9\frac{1}{2}$ Uhr in der Kirche zu Ehrenberg gesehen. Ehrenberg sei beiläufig $1\frac{1}{2}$ Stunde von Siegenbach entfernt.

II. Verhandlung gegen J. G. Lang wegen Diebstahls, verübt an Michael Kneißl von Oberwittelsbach. — Lang läugnet hartnäckig. Einen ihm vorgezeigten Mantel will er nicht kennen. Damnifikat erzählt den Vorfall, wie derselbe bereits gestern vorgetragen worden. — Zeuge Engelbert Schwaiger gibt an, daß ihm Lang am Tage des Diebstahls bei Wittelsbach begegnet und eine Jagdflinte sowie einen Korb getragen habe. — Michael Rieblinger: Auch ihm sei Lang zur kritischen Zeit begegnet und habe vorgenannte Gegenstände getragen. — Simpert Winterlo deponirt wie die Vorigen. — Cäcilia Trübswetter: Lang sei am 15. April 1849 an ihrem Hause vorüber und auf Jgn. Knolls Haus zugegangen. Ungefähr eine Viertelstunde von ihrem Hause habe man einen Pack gefunden, der aus zwei Mänteln, einem Leibtuch und einiger Leinwand bestanden. (Schluß folgt.)

Und Rosa, meine theure Rosa! Lebt Ihr noch? Vielleicht ... wahrscheinlich verheirathet und von Kindern umgeben! Die Zurückbleibenden vergessen so schnell den unglücklichen Bruder, der fern von der Heimath im Unglück und Kummer sich herumtreibt ..." Er lächelte wehmüthig.

„Armer Pilgrim!" seufzte er, „da wallt wieder die alte Eifersucht in meiner Brust auf, als ob mein Herz noch in seinem Lenze stände. Die Zeit der Liebe ist seit Langem vorbei! doch sey es; wenn sie mich nur erkennt und sich an unser früheres Zusammenleben erinnert, so bedauere ich nicht die Reise von achtzehnhundert Meilen, und will mich nachher gerne ins Grab legen, an die Seite der verstorbenen Eltern und Freunde!"

Etwas weiter und nah am Dorf trat er in ein Wirthshaus, auf dessen Schild ein Pflug stand, und ließ sich von der Frau ein Glas Bier einschenken. In der Ecke des Kamins, am großen Kupfkessel, saß ein sehr alter Mann, der mit der Unbeweglichkeit eines steinernen Bildes in das Feuer blickte. Ehe die Frau aus dem Keller zurückgekommen war, hatte der Reisende den Alten erkannt. Er rückte den Stuhl neben ihn, ergriff dessen Hand und sagte freudig:

„Gott sey gelobt, daß er Euch so lange am Leben ließ, Baes Joris! Ihr seyd noch aus der guten Zeit her. Erkennt Ihr mich nicht mehr? Nein? Den tollen Jungen, der so oft durch Eure Hecke kroch und Euere Aepfel aß, ehe sie reif waren?"

„Sechsundneunzig Jahr!" murmelte der Greis, ohne sich zu rühren.

„Wohl möglich! Doch sagt mir, Baes Joris, lebt des Wagners Rosa noch?"

„Sechsundneunzig Jahr!" wiederholte der Greis dumpf.

Die Frau erschien mit dem Bier und sagte: „Er ist blind und taub, Herr! gebt Euch nicht die Mühe, mit ihm zu sprechen; er versteht Euch doch nicht!"

„Blind und taub?" rief der Fremde ganz traurig. „Welche Verwüstung richtet die unerbittliche Zeit in dreißig Jahren an! Ich schreite hier zwischen den Ruinen eines ganzen Menschengeschlechts!"

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Münchener Schranne vom 8. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 37 kr.	14 fl. 58 kr.	14 fl. 21 kr.	gest. — fl. 20 kr.
Kern	10 „ 19 „	9 „ 58 „	9 „ 27 „	gest. — „ 15 „
Gerste	9 „ 42 „	9 „ 19 „	9 „ 1 „	gest. — „ 6 „
Haber	4 „ 58 „	4 „ 44 „	4 „ 28 „	gest. — „ 11 „
Leinsaam.	17 „ 1 „	16 „ 19 „	15 „ 43 „	gef. — „ 11 „
Repss.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gest. — „ — „

Gesammtbetrag 12520 Schäffel. Verkauft wurden 10019 Schäffel. Verkaufs-Summe 109044 fl.

Augsburger Schranne vom 7. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 33 kr.	15 fl. 8 kr.	14 fl. 48 kr.	gest. — fl. 38 kr.
Kern	16 „ 22 „	15 „ 41 „	15 „ 4 „	gest. — „ 49 „
Roggen	10 „ 11 „	9 „ 58 „	9 „ 8 „	gest. — „ 20 „
Gerste	9 „ 15 „	8 „ 53 „	8 „ 12 „	gef. — „ 2 „
Haber	4 „ 40 „	4 „ 31 „	4 „ 25 „	gest. — „ 9 „

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Freie Gedanken
über

Kirchenfreiheit

und die bischöfliche Denkschrift.
Ein Fastengeschenk.
8. brosch. 6 kr.

Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nr. 4, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Beiträge zum Thema:

Kirche und Staat.

Politisch-religiöse Aufsätze
von
Jos. Ans. Pangkofer.
gr. 8. brosch. 36 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 9. März: „**Ein Sommernachtstraum**“, nach Shakespeare.

Montag den 10. März: (Zum Erstenm. wiederholt.) „**Alle spekuliren**“, Lustspiel von Ring u. Bürkner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

253. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 13. März** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, sehr schönen Perlen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

254. In der Nähe von Salzburg wünscht sich ein Schullehrer, dessen Dienst jährlich 500 fl. gewährt, mit einem Collegen in den Landgerichtsbezirken Altötting, Burghausen, Erding, Ebersberg, Haag, Mühldorf, Neumarkt, Trostberg oder Wasserburg zu vertauschen. Aufschluß gibt auf portofreie Briefe Schullehrer Esterl in Salzburghofen.

217. Heute Montag den 10. März 1851: Fortsetzung der v. **Kirschbaum**schen Versteigerung des Kunstnachlasses. Maximiliansplatz Nr. 3.

252. Im k. Landgericht München ist ein **Ziegelstadel** mit Kalkofen und der Oekonomie auf 2 Pferde und 4 Kühe aus freier Hand billig zu verkaufen. D. Ue.

Frankfurter Börse.

Papiere: (7. März.) Oesterr. 5proc. Metall. $74\frac{5}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $65\frac{1}{2}$; Bankactien 1168; span. innere Schuld $33\frac{3}{4}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $83\frac{1}{4}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{2}$; London $118\frac{1}{2}$.

Gold und Silber: (6. März.) Pistolen 9 fl. 34 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. $44\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 34 kr.; 20 Frs.-Stücke 9 fl. $20\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 49 kr.; Gold al Marco 376 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{2}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{2}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 28 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Lotto: 23 55 11 38 46.

Privat-Tanzunterricht.

Endesunterzeichnete ertheilt gründlichen Unterricht in allen jetzt üblichen Tänzen, auch in der neuen und alten Française, zu erfragen: **Althammereck Nro. 2** über 1 Stage.

Waly Mayer,
vormals Graf,
256. geprüfte Tanzlehrerin.

214. (3c) **Klettengasse Nr. 4** ist ein **Garten** zu verstiften. D. Ue.

Bei G. Franz in München ist erschienen und zu haben:

Gutbier, Dr. Adolph, Lehrbuch der kaufmännischen Arithmetik, nach Jouvigny's Application de l'Arithmétique au commerce, et à la banque d'après les principes de Bezout für Real-, Industrie- oder Gewerbsschulen und Handels-Institute, in denen Zöglinge auf die kaufmännische Lehrzeit zweckmäßig vorgebildet werden sollen, sowie für Kaufherren, welche ihre Lehrlinge im Rechnen planmäßig üben wollen. gr. 8. 27 Bogen. 3 fl.

Die Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit dieses zunächst für die süddeutschen Länder, in denen Guldenrechnung besteht, berechneten Lehrbuches, kann erst die nähere Einsicht des Inhaltes herausstellen. Da es in allen guten Buchhandlungen vorräthig ist, so ist eine solche Einsichtnahme erleichtert, und ladet der Verleger ergebenst dazu ein, indem er sich aller weiteren Empfehlungen enthält.

255. Es wurde vom Schulhause in der St. Anna-Pfarr bis zum Hoftheater eine goldene **Damenuhr** verloren. Der redliche Finder erhält eine angemessene Belohnung. D. Ue.

Ankündigung.

Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem daran Theilnehmenden schon von diesem Jahre an eine **jährliche Dividende bis zu**

Acht Tausend Thaler Preußisch Court.
oder
Vierzehn Tausend Gulden Rheinisch

eintragen kann. Allen, welche bis den 31. März d. Js. deshalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich spezielle Auskunft das

Bureau von Johannes Poppe,
Aegidienstraße Nro. 659. in **Lübeck.**
Lübeck, den 15. Februar 1851.

1266. (4b) Am Rindermarkt im Haßlinger-Durchhause, im Laden gegenüber dem Feilenhauer Lang, sind sehr schöne billige **Cravatten** zu haben, als:

Atlas-Schmisett, pr. Stück	2 fl.	24 kr.
dtto. mit Maschen, „	1 fl.	48 kr.
Lasting-Schmisett, „	1 fl.	24 kr.
dtto. mit Maschen, „	1 fl.	— kr.
Ordonnanz-Cravatten „	— fl.	30 kr.

Auch werden alle Arten von Reparaturen auf das Billigste vorgenommen.

Ebendaselbst sind auch schöne Korsets, das Stück von 54 kr. bis zu 2 fl., und Schmisetthemden ꝛc. zu haben.

Bei **Georg** Franz in München, Perusagasse Nr. 4, ist zu **haben:**

Hypotheken-Gesetz

für das

Königreich Bayern

nebst der Prioritäts-Ordnung, der Instruktion über den Vollzug des Hypotheken-Gesetzes und dem Regulativ über die Tax- und Stempelgebühren. Als Anhang: **Repertorium** über das Hypotheken- und Prioritäts-Gesetz und die hierauf Bezug habenden Verordnungen und literarischen Arbeiten. In alphabetischer Reihenfolge. Mit königl. allerhöchster Bewilligung. 4. **Preis 1 fl. 30 kr.**
Ausgabe auf Schreibpapier mit breiterem Rande 2 fl. 15 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten **Büchern** ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten **Werke** durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 70. Dienstag, 11. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

✝ München, 9. März. Der Obristlieutenant im ersten Kürassierregimente K. Fr. Graf v. Spreti wurde vermöge allerh. Entschließung vom 7. d. zum Referenten im Kriegsministerium ernannt, an der Stelle des Obristlieutenants Fr. Passavant, dem die ihm seit Kurzem interimistisch übertragene Vorstandschaft der Administration der Militär-Fohlenhöfe unter gleichem Datum definitiv übertragen wurde. — Am Samstag hat in der Ringseis-Fallmerayer'schen Angelegenheit eine Plenarsitzung der Akademie stattgefunden, in welcher die von der Commission vorgeschlagene Rüge, die an den Fragmentisten ergehen soll, berathen wurde. — Von dem Hrn. Abg. Fürsten Wallerstein ist gestern der Kammer ein Antrag zur Ergreifung der Initiative bezüglich eines von ihm abgefaßten Gesetz-Entwurfs, demzufolge bei Truppenmärschen und Cantonnirungen die Entschädigungsgelder spätestens von 14 zu 14 Tagen von den Rentämtern an die Gemeindebehörden und von diesen an die Quartierträger rc. bezahlt werden sollen, zugegangen, und zwar soll diese Bestimmung Geltung haben, ob bayerische oder außerbayerische Truppen einquartiert sind. — Heute wird, aus Kurhessen zurückkehrend, eine Batterie Artillerie hier eintreffen. — Herrn Hofmusikus Karl Schönchen ward am Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums (den 8. d.) die ihm von Sr. Majestät verliehene goldene Medaille des Ludwigsordens durch Hrn. Hofmusik-Intendanten Grafen v. Pocci vor dem versammelten Personal der k. Hofkapelle überreicht.

In dem der Kammer vorgelegten Budget für die letzten vier Jahre der gegenwärtigen Finanzperiode soll sich ein Defizit von etwas mehr als einer Million herausstellen, zu dessen Deckung der Finanzminister eine Erhöhung der Grund- und Dominicalsteuer von 2²/₁₀ auf 3¹/₁₀ Simplum vorschlägt.

Der gestrigen Mittheilung: der Abg. Reinhart wolle das Ministerium interpelliren, ob für die Dresdener Konferenzen wirklich eine Summe von 60,000 fl. ausgesetzt sey, können wir heute den Wortlaut dieser von Hrn. Reinhart am 7. d. eingereichten Interpellation folgen lassen. Sie lautet nämlich: „In öffentlichen Blättern liest man dd. München, 3. März. Dem Ministerpräsidenten sollen zur gehörigen Repräsentation Bayerns in Dresden 60,000 fl. angewiesen seyn. In Erwägung, daß sich die Anweisung einer so ungeheuer großen Summe durch Nichts rechtfertigen läßt; in fernerer Erwägung, daß es im Lande einen sehr traurigen Eindruck machen muß, so große Summen zu diesem Zwecke zu verwenden, während den schwer bedrängten Bürger und Landmann die Entschädigung für gehaltene Soldaten bis heute noch nicht vollständig bezahlt ist, so ist es nach meiner innigsten Ueberzeugung Pflicht, an das kgl. Staatsministerium die Frage zu stellen: Ist es wahr, daß dem Herrn Ministerpräsidenten 60,000 fl. — angewiesen worden sind, um Bayern in Dresden zu vertreten?“

Nürnberg, 9. März. Der „Fr. Kur.“ theilt heute folgendes, „die Ueberwachung der aus Schleswig-Holstein zurückkehrenden Freiwilligen“ betreffendes Regierungs-Reskript mit: „Im Namen rc. In Folge der Reduktion der schleswig-holsteiner Armee wird voraussichtlich eine nicht unbedeutende Zahl entlassener Soldaten nach Süddeutschland zurückkehren, und es ist die Vermuthung nicht unbegründet, oder unwahrscheinlich, daß die revolutionäre Propaganda die Rückkehr solcher Leute dazu benützen werde, um durch dieselben die Ausbreitung ihrer Grundsätze und Pläne zu versuchen. Da von Seite anderer süddeutschen Regierungen und namentlich in Baden Maßregeln gegen das Eindringen solcher Leute ergriffen worden sind, so werden die unten bezeichneten Behörden hierauf aufmerksam gemacht und insbesondere die an den Gränzen befindlichen zu erhöhter Wachsamkeit gegen dergleichen das Inland betretende Personen mit dem Bedeuten aufgefordert, daß dergleichen Ausländer, welche sich nicht über einen unverfänglichen Reisezweck durch gehörig beschaffene Reiselegitimationen auszuweisen vermögen, sofort an der Gränze zurückzuweisen seyen. Präsidium rc.“

Würzburg, 7. März. Einem Ministerialausschreiben an die Kreisregierungen zufolge ist das Kriegsministerium zur Beschleunigung der Bezahlung der bis zum letzten Dezember 1850 für bayer. Truppen erlaufenen Einquartierungs- rc. Kosten bereit, Abschlagszahlungen an den liquidirten Beträgen zu leisten, und werden daher die Kreisregierungen angewiesen, die einkommenden Liquidationen zu sammeln, einer vorläufigen Durchsicht zu unterziehen, und hiernach die liquidirten Beträge von Zeit zu Zeit in einer Uebersicht dem Kriegsministerium mit gutachtlichem

---

Die blinde Rosa.

(Fortsetzung.)

„Ihr erkundigt Euch nach des Wagners Rosa?“ fuhr die Frau fort. „Unser Wagner hat fünf Töchter, doch ist keine Rosa darunter. Die älteste heißt Lisbeth und hat den Briefträger geheirathet, die zweite heißt Goude und macht Hauben; die dritte ist Mele und die kleinste Anna; das arme Kind ist blödsinnig.“

„Ich spreche nicht von diesen Leuten,“ rief der Fremde mit Ungeduld, „ich meine die Familie von Kobe Meulinckx.“

„O, die sind alle seit Langem todt, lieber Herr!“ war die Antwort der Frau.

Tieferschüttert bezahlte der Reisende sein Bier und verließ die Herberge mit fieberhafter Eile. Vor der Thür fuhr er mit der Hand über die Augen und rief verzweifelnd: „Gott! auch sie, meine arme Rosa, todt! Immer, immer das unerbittliche Wort: „todt, todt!“ So wird mich Niemand auf Erden erkennen? kein einziges Auge mich freundlich grüßen!“

Wankenden Schrittes, wie betrunken, lief er gegen den Wald und lehnte sein bekümmertes Haupt an einen Baum, um sich allmählich zu erholen. Dann schritt er auf das Dorf zu; sein Weg führte ihn über einen einsamen Kirchhof, wo er am Fuße des Crucifixes mit entblößtem Haupte stehen blieb.

„Hier,“ flüsterte er, „vor dem Bild des gekreuzigten Gottes, gab mir Rosa ihr Wort, mir treu zu bleiben und auf meine Zurückkunft zu warten. Der Schmerz hatte uns bemeistert; auf diese Bank fielen unsere Thränen; in tiefem Kummer empfing sie das goldene Herz, mein theuer erkauftes Liebespfand ... Arme Geliebte, vielleicht stehe ich auf Eueren Gebeinen!“

Bei diesen traurigen Gedanken sank er ganz entmuthigt auf eine Bank, worauf er lange wie bewußtlos sitzen blieb. Seine Blicke schweiften über den Kirchhof und die kleinen Erdhaufen, welche die neuesten Gräber bezeichneten. Es that ihm leid zu sehen, wie die hölzernen Kreuze vor Alter umgefallen waren, ohne daß eine Kinderhand daran dachte, diese Gedächtnißzeichen über der Ruhestätte eines Vaters oder einer Mutter aufzurichten. Auch seine Eltern schliefen hier unter der Erde; doch wer könnte ihm den Platz bezeichnen, den ihre Gräber einnahmen?

lichem Berichte darüber vorzulegen, welche Abschlagszahlungen etwa mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Liquidanten zu leisten wären.

Fr. Städte. Frankfurt, 7. März. Die Zollvereins-Conferenz in Wiesbaden hat beschlossen, daß im Namen und Auftrag des Zollvereins 11 Kommissäre zur genauen Besichtigung der Londoner Industrieausstellung abgesandt werden sollen. Die Ernennung der Mitglieder dieser Kommission ist den einzelnen Stimmen im Gremium des Zollvereins überlassen, so wie auch jedem Staate freigegeben, einen oder den anderen Sachverständigen besonderer Industriezweige dem eigentlichen Kommissär beizuordnen. Einige Regierungen haben bereits ihre Kommissäre ernannt. Es soll demnächst in Berlin unter Vorsitz des Hrn. v. Wiebahn eine vorläufige Besprechung dieser Kommissäre stattfinden.

Kurhessen. Kassel, 7. März. In Beziehung auf den Beschluß der unter General Dambuer bestandenen Untersuchungs-Commission wegen des Verhaltens der kurhessischen Offiziere erfährt man nachträglich, daß dasselbe nur für die höheren Offiziere ungünstig ausgefallen ist, für die Subalternoffiziere jedoch günstig. — Die Obergerichtsanwälte Schwarzenberg und Henkel sind heute Morgen verhaftet und in das Castell abgeführt worden. Beide sind Mitglieder des von der letzten Kammer gewählten landständischen Ausschusses.

Aus Mittelhessen, 4. März. Die „Kasseler Ztg.“ berichtet: Bei der am 3. März zu Josbach gehaltenen Spezialversammlung von Mitgliedern des Treubundes wurde der Antrag an den großen Bundesrath beschlossen: „alle Mitglieder des Treubundes aufzufordern, jeden Umgang mit den sogenannten Demokraten und Neuhessen, wenn nicht gänzlich zu meiden, doch auf einen möglichst kleinen Fuß zu beschränken und im Handel und Wandel hauptsächlich nur mit Treubundsgenossen zu verkehren; es geböte dieß die Klugheit sowohl, wie die Ehre.“

Hannover. Hannover, 5. März. Heute hat das Ministerium in der I. Kammer eine Niederlage erlitten. Bei der Verhandlung über das Ministerialschreiben über die deutschen Angelegenheiten ist die I. Kammer dem Wunsche des Ministeriums, dasselbe gleich der II. Kammer ad acta zu legen, nicht nachgekommen, sondern beschloß nur, diese Angelegenheit einstweilen von der Tagesordnung zu entfernen, um demnächst darauf zurückzukommen.

Preußen. Berlin, 5. März. Der König hat vom Kaiser von Rußland die Brillantkette zum St. Andreas-Orden zum Geschenke erhalten. Der Orden selbst ist schon seit Längerem im Besitze Sr. Majestät. Die Brillantkette hat einen Werth von mehr als einer Million; die beiden in der Mitte befindlichen Demanten, welche die Dekoration selbst tragen sollen, werden auf zweihunderttausend Thaler geschätzt.

Die Antwort, welche die preußische Regierung, als derselben der Protest Frankreichs gegen den Gesammteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund mitgetheilt wurde, dem französischen Gesandten gegeben haben soll, lautete nach der N. Pr. Ztg.: Die preußische Regierung erachte den Gesammteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund für eine innere Angelegenheit des Bundes, und da der Bund unbestritten mündig sei, so liege es ihm auch ob, seine eigenen Angelegenheiten selber zu ordnen und fremde Einmischung zurückzuweisen. Wir fügen bei dieser Gelegenheit, ebenfalls nach der N. Pr. Z., die Mittheilung bei, daß in Wien eine neue französische Note eingetroffen ist, welche die genannte Zeitung als eine neue „Pariser Drohnote“ bezeichnet.

Berlin, 7. März. Wie wir hören, (sagt die N. Pr. Ztg.) ist gestern Abend die Antwortnote des Fürsten Schwarzenberg auf die letzte preußische Depesche hier eingegangen. Dieselbe soll von dem Tone der bisherigen Noten wesentlich abweichen, dem Inhalte nach aber die letzten preußischen Vorschläge weder annehmen noch ablehnen, vielmehr zu einzelnen Fragen Erläuterungen nachsuchen. (Nach der Deutschen Reichszeitung soll die preußische Regierung entschlossen seyn, von den gestellten Forderungen keinesfalls abzugehen und einer Neugestaltung, ohne ihre vollständige Erfüllung, lieber die Rückkehr zum Bundestage vorzuziehen.)

Nach einer von der Regierung an die Kammern gegebenen Nachweisung beläuft sich die Gesammtsumme des Etats der Mobilmachung der Armee vom Nov. v. J. auf 11,331,665 Thlr.

Posen, 5. März. Aus dem benachbarten Polen geht uns die glaubwürdige Nachricht zu, daß dort jetzt fast die ganze disponible russische Armee concentrirt sei, und wegen der Einquartierungsüberlastung ununterbrochene Dislocationen der Truppen stattfinden. Diese ungeheuern Truppenmassen können nicht blos die Bestimmung haben, beobachtend an der Grenze zu stehen, und daher ist man in Polen und selbst in der russischen Armee allgemein der Ansicht, daß es im Frühjahre zu einem großen Feldzuge kommen werde. Aber gegen wen? Alle Welt macht darüber Conjecturen, und während Einige die Schweiz oder Italien als das Ziel der Unternehmung bezeichnen, nennen Andere den Rhein oder gar Frankreich selbst, und wiederum Andere wollen die Türkei zum Schauplatze des bevorstehenden Kampfes machen, um endlich, wie sich Das gebühre, den russischen Adler auf den Zinnen von Konstantinopel aufzupflanzen. Jedenfalls dürften wichtige politische Ereignisse bevorstehen, die für Deutschland wenigstens die gute Folge haben könnten, unerwartet andere und bessere Resultate herbeizuführen, als die unerquicklichen diplomatischen Conferenzen.

Schleswig-Holstein. Kiel, 3. März. Der als kühner Parteigänger bekannte Feldwebel Fröhlich ist, aus dänischer Gefangenschaft freigelassen, hier angekommen.

Altona, 6. März. Die Auflösung der Armee schreitet mit Riesenschritten voran, die weitere Entlassung der Offiziere hat heute begonnen, es kamen mit der Eisenbahn schon die ersten permittirten Offiziere. Die Musikkorps der Bataillone, welche zum Theil ausgezeichnet waren, sind ganz aufzulösen, wie die betreffende Ordre lautet. Die Zahl der Bataillone wird auf 5 reduzirt werden, die Bataillone selbst aber zunächst nur einige Mann behalten.

So blieb er lange in düsteres Träumen versunken; die unergründliche Ewigkeit drückte seine Seele wie ein schwerer Sarg — da weckten ihn Menschentritte aus seiner Träumerei .... Ganz an der Kirchhofmauer kam der alte Todtengräber mit dem Spaten auf der Schulter daher. Man sah ihm Armuth und Elend an; sein Rücken war stark gebeugt und durch die beständige Arbeit mit dem Spaten krumm geworden. Seine Haare waren weiß und Runzeln durchfurchten das Gesicht; doch wiesen seine Augen noch Kraft und Muth.

Der Reisende erkannte auf den ersten Blick Lauw, seinen Nebenbuhler, und wollte ihm also entgegenlaufen; nur die bitteren Enttäuschungen, welche er bereits erfahren, hielten ihn davon ab und brachten ihn zum Entschlusse, nichts zu sagen, sondern zu versuchen, ob Lauw ihn nicht erkennen würde.

Der Todtengräber blieb einige Schritte von ihm stehen, besah ihn eine Weile mit gewöhnlicher Neugierde und fing dann an, mit dem Spaten ein langes Viereck abzustecken, um ein neues Grab zu bereiten. Doch schlug er von Zeit zu Zeit einen verstohlenen Blick auf den Mann, der vor ihm auf der Bank saß, und eine geheime Schadenfreude glänzte in seinen Augen. Der Reisende, der sich über den Ausdruck im Gesichte des Todtengräbers täuschte, fühlte sein Herz pochen und wartete, daß Lauw zu ihm kommen und ihn beim Namen rufen würde. Aber der Todtengräber sah ihn noch ein Mal scharf an und zog dann aus der Tasche seiner alten Jacke ein kleines altes Buch, mit schmutzigem Pergament umzogen, woran eine lederne Schnur mit einem Bleistift hing. Er kehrte sich um und schien etwas in das Buch zu schreiben.

Dieses Benehmen, von einem triumphirenden Blicke begleitet, erstaunte den Reisenden dergestalt, daß er aufstand, auf den Todtengräber zuging und ihn verwundert frug: „Was schreibt Ihr in das Buch?“

„Das sind nur meine Sachen!“ antwortete Lauw Stevens. „Seit entsetzlich langer Zeit steht Euer Name in meiner Liste offen: ich mache jetzt ein Kreuz darein.“

„So erkennt Ihr mich denn?“ — rief der Reisende voll Freude aus.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich.

Aus Wien wird berichtet, daß Fürst Schwarzenberg den Brief des Königs von Württemberg, betreffend die Volksvertretung beim Bundestage, zur Zeit noch nicht beantwortet hat.

Eine telegr. Depesche der „Oesterr. Corresp." aus Agram vom 6. März meldet die Einnahme der Citadelle von Banjaluka durch die bosnischen Insurgenten. Die türkische Besatzung erhielt freien Abzug.

Frankreich.

Paris, 6. März. Umlaufende Gerüchte nennen Odilon Barrot als Chef eines bevorstehenden parlamentarischen Ministeriums. Die Ernennung Oudinot's zum Marschall wird erwartet. Die Commission zur Prüfung der Verwaltungsmaßregeln beschränkt die Ernennung der Präfekten durch die Exekutivgewalt auf den Vorschlag der Generalräthe.

Niederlande.

Breda, 27. Febr. Die Tochter des Königsmörders Tscheck, die wegen Nahrungslosigkeit aus Belgien ausgewiesen worden ist und sich nach Holland gewandt hat, soll jetzt, dem Vernehmen nach, ihrem Verlangen gemäß nach Hannover gebracht werden und morgen dahin abgeben.

Schweden und Norwegen.

Der dem norwegischen Storthing bei seiner kürzlich stattgefundenen Eröffnung vorgelegte königliche Bericht über den Zustand des Landes enthält folgende Stelle über die Bewegung unter den Arbeiterklassen: „Die Forderungen auf Theilnahme am aktiven Bürgerrecht und auf Verbesserung in äußern Verhältnissen, welche in der letztern Zeit von den Arbeiterklassen gestellt wurden, sind in mehreren Beziehungen Gegenstand der Aufmerksamkeit Sr. Maj. gewesen. Insofern als diese Forderungen auf eine Veränderung der grundgesetzlich bestimmten Rechte des Reiches ausgehen, hat Se. Maj. sich nicht veranlaßt gefunden, diese zu unterstützen. Insofern sie auf eine Veränderung in der privaten Gesetzgebung hinzielen, sind sie größtentheils gerade gegen die letzten Anordnungen derselben gerichtet. In ihrer Allgemeinheit müssen sie angesehen werden als solche, die ihre Wurzel haben theils in der Unvollkommenheit, welche stets an menschlichen Einrichtungen haftet, theils in der unrichtigen Auffassung von der Ungleichheit in den äußern Lebensverhältnissen, die sich niemals ausgleichen lassen wird. Die Zeichen zur Störung der rechtlichen Ordnung und der privaten Verhältnisse, welche einzelne Arbeitervereine gegeben haben, sind bis jetzt ohne bedeutende Folgen geblieben; und der Sinn des Volkes für Ordnung und Gesetzmäßigkeit gibt die Hofnung, daß sie auch ferner ohne Folgen bleiben werden, so lange diejenigen, welche die gehörige Uebersicht über die öffentlichen Verhältnisse haben, nach Einem Ziele zusammenwirken."

Italien.

Turin, 5. März. Der gestrige dritte Jahrestag der Constitution wurde mit kirchlichen Feierlichkeiten, Ausrücken der Nationalgarde rc. festlich begangen. Des Abends war die Stadt glänzend beleuchtet. Der König und der Herzog von Genua zeigten sich in bürgerlicher Kleidung in den dicht mit Menschen angefüllten Straßen. Das Fest ging ohne alle Störung vorüber. — Bei den Verhandlungen über das Finanzbudget wurde der früher 12,000 Fr. betragende Gehalt für die Ritter des Ordens vom heil. Grabe, die bekanntlich zum Cölibat verpflichtet sind, auf 6000 Fr. herabgesetzt.

Spanien.

Madrid, 28. Febr. Es geht das Gerücht, das Concordat, wegen dessen noch täglich Verhandlungen zwischen dem päpstlichen Nuntius und dem Minister des Aeußern stattfinden, solle dieser Tage veröffentlicht werden. Unter seinen 43 Artikeln sollen sich drei sehr bedenkliche befinden.

Grossbritannien.

London, 5. März. Gestern landeten in Liverpool (anstatt in Southampton, wo sie erwartet waren) 240 ungarische Flüchtlinge, die an Bord des „Apis" von Konstantinopel kamen. Sie wurden freundlich empfangen. Kossuth scheint nicht darunter zu seyn. — Der Herzog Karl von Braunschweig ist mit dem bekannten Luftschiffer Green auf dem „Nassau-Ballon" nach Deutschland abgereist! So meldet der Ipswich Expreß.

London, 5. März. Lord John Russell hat, wie das ministerielle Abendblatt, der „Globe", mittheilt eine Zusammenkunft mit den Führern der verschiedenen Fraktionen gehabt, welche früher sein Ministerium unterstützten. Er ersuchte sie um die Fortdauer ihrer Unterstützung gegen die zahlreiche schutzzöllnerische Partei, welche nun offen in Opposition gegen die freihändlerische Politik des Cabinets getreten sey. Mehrere jener Parteiführer willigten ein; andere dagegen, besonders die aus Irland, erklärten, daß ihre fernere Unterstützung des Ministeriums von der Zurücknahme oder zum wenigsten von der Verschiebung der antipäpstlichen Bill abhängig sey. Diese Bill scheint das drohendste Hinderniß für einen sicheren Fortbestand des gegenwärtigen Cabinetes zu seyn. Man glaubt nicht, daß das Ministerium im Stande seyn werde, sich bis zum Schluß der Session zu behaupten.

Wieder läuft durch alle Zeitungen das Gerücht von einem Wiseman-Prozeß. „Globe" nämlich meldet, daß ein „unabhängiges" Parlamentsmitglied im Begriff ist, anzukündigen, daß es die Motion stellen werde, daß das Haus eine Adresse an die Krone richten soll, um letztere aufzufordern, daß sie den General-Anwalt beauftrage, den Dr. Wiseman rc. rc. gerichtlich zu verfolgen.

München, 8. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. — (Schluß der Verhandlung gegen J. G. Lang, J. Knoll u. M. Stemmer wegen Raubes und Diebstahls.) — Der Staatsanwalt begründet die Anklage in einer ausgezeichneten Rede und sucht darzuthun, daß der Raub zu Siegenbach von den 3 Angeklagten nach gemeinschaftlicher Verabredung geschehen sei, und daß hier das Verbrechen des Raubes III. Grades vorliege. — Der Diebstahl zu Oberwittelsbach sei von J. G. Lang verübt worden, trage das Merkmal der Auszeichnung an sich und sei auch schon der Summe nach Verbrechen.

In einer ebenso vortrefflichen Rede sucht Herr Rath Rey, Vertheidiger des J. G. Lang, die von der Staatsbehörde vorgebrachten Verdachtsgründe, soweit sie seinen Klienten betreffen, zu entkräften und dem Reate des fraglichen Raubes namentlich das Merkmal des Complottes zu benehmen. Den Diebstahl zu Oberwittelsbach anlangend, so überläßt es der Hr. Vertheidiger dem Ermessen der Geschwornen, ob sie schon aus dem Umstande, daß Lang zur kritischen Zeit in der Gegend von Oberwittelsbach gesehen worden, annehmen wollen, daß derselbe diesen Diebstahl auch wirklich verübt habe. Er hält diesen Umstand für eine solche Annahme nicht genügend. — Hr. Rechtsconcipient Maier, Vertheidiger des Knoll, bekämpft insbesondere mit vielem Geschicke die Glaubwürdigkeit des Zeugen Strobl, auf dessen Aussage die Staatsbehörde großes Gewicht gelegt zu haben scheint. Er stellt denselben als einen vollendeten Tartüffe hin, und stellt die Theilnahme seines Schutzbefohlenen an fraglichem Raube in Abrede. Wenn aber gleichwohl eine solche angenommen werden könnte, so bestände diese höchstens in einer Hilfeleistung I. Grades zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls. — Hr. Rechtsconcipient Maiser, Vertheidiger des Stemmer, stellt die Theilnahme seines Clienten am Complotte in Abrede, und beantragt, daß er völlig freigesprochen werde.

Um 11¾ Uhr Nachts verkündete der Obmann der Geschwornen, Hr. Fabrikant Hänle, den Wahrspruch, welcher über alle 3 Angeklagte das „Schuldig des Raubes III. Grades" aussprach, worauf der Staatsanwalt für alle Drei die Kettenstrafe beantragte, welchem Antrage vom Schwurgerichtshofe auch stattgegeben wurde.

Montag den 10. März: Verhandlung gegen Gabriel Maier, wegen Diebstahls.

München, 9. März. Dem Oberappellat.-Ger.-Sekretär B. J. Söllner wurde bei Vollendung des 40. Dienstjahres in Anerkennung der von ihm während dieser langen Dienstdauer mit Treue und thätigstem Eifer geleisteten Dienste der Titel und Rang eines wirklichen Rathes tax- und stempelfrei verliehen.

Das II. Kaplanei-Benefizium zu Lauingen wurde dem Priester J. Steinmayr, Pfarrvikar zu Rennertshofen, Ldgr. Monheim, übertragen.

Die kathol. Pfarrei Oberglaim, Ldgr. Landshut, ist mit einem fassionsm. Reinertrag von 1091 fl. 41 kr. in Erledigung gekommen.

Münchener Holzpreise vom 8. März 1851.

Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 31 kr. Birkenholz 10 fl. 30 kr. Föhrenholz 9 fl. 24 kr. Fichtenholz 9 fl. 6 kr.

Schrannen-Anzeige.

Straubinger Schranne vom 8. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 53 kr.	12 fl. 30 kr.	12 fl. 3 kr.	gest. — fl. 45 kr.
Korn	8 „ 30 „	8 „ 18 „	8 „ 9 „	gest. — „ 42 „
Gerste	8 „ 8 „	7 „ 49 „	7 „ 36 „	gest. — „ 7 „
Haber	4 „ 34 „	4 „ 19 „	4 „ 11 „	gest. — „ 10 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 11. März: „Emilia Galotti", Trauerspiel v. Lessing.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) v. Neufville, Dr. a. Frankfurt. Erzberger, Banq. a. Augsburg. Fikenscher, Fbkt. a. Redwitz.

(G. Kreuz.) Grüllmann, Part. a. Zürich. Breßmer, Oekonom a. Tuntenhausen. Leimann, Priv. a. Lindau. Huber a. Frankfurt, Bernstein a. Schreckenau, Tresch a. Lübeck, u. Bulgan a. Salzburg, Kflte.

(Bl. Traube.) Merz, Direktor a. Augsburg. Puchner, Posthalter a. Reichenhall. Tauber, Badinspekt. a. Kreuth. Bing a. Frankfurt, Samuels a. Herzogenbusch, u. Röhrig a. Offenbach, Kflte.

(Stachus.) Rieß, Concip., Lutz, Kfm., u. Reiß, Oberlieut. a. Augsburg. Sedelmaier, Wirth a. Hohenlinden.

257.

Bekanntmachung.

Am 7. d. M. verstarb dahier die ledige Hausbesitzerin Anna Maria Prentl ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung.

Wer immer an deren Rücklaß aus irgend einem Titel Ansprüche machen zu können glaubt, wird hiedurch aufgefordert, dieselben um so gewisser **innerhalb 30 Tagen** von heute an dahier geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines dieselben nicht mehr berücksichtiget würden.

Hiebei wird noch insbesondere bemerkt, daß die Verlebte einen zur Zeit acht Wochen alten außerehelichen Knaben hinterließ, für welchen dessen Vormund die Verlassenschaft in Anspruch nimmt, und daß dessen auszumittelnde Alimentation die ganze oder doch den größeren Theil des Nachlasses wegnehmen wird.

Die Hauseinrichtung der Verlebten, dann deren Haus Nr. 82, das sog. Geyerhaus am Angerl dahier, mit Garten, werden

Dienstag den 1. April d. Js.

öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlung in Münze oder bayerischen Banknoten zu geschehen hat; ferner daß die Kaufsbedingnisse dahier eingesehen werden können, und daß die Versteigerung des Mobiliars am gedachten Tage Morgens von 8—12 Uhr, die des Hauses aber Nachmittags von 2—3 Uhr mit Hinschlag in letztgedachter Stunde im Geyerhause stattfinde.

Reichenhall am 28. Februar 1851.

Der königl. Landrichter:

Spitzer.

Frankfurter Börse.

Papiere: (8. März.) Oesterr. 5proc. Metall. 74 5/8; 4 1/2proc. 65 3/8; Bankactien 1172; span. innere Schuld 33 11/16; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83 3/8. Wechselcurse: Paris 94 1/2; London 118 1/2.

Gold und Silber: (7. März.) Pistolen 9 fl. 34 1/2 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 48 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 45 kr.; Randducaten 5 fl. 34 1/2 kr.; 20 Frs.-Stücke 9 fl. 27 kr.; engl. Souverains 11 fl. 49 kr.; Gold al Marco 376 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 3/8 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/8 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 1/2 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

Gestorben in München.

Maria Anna Feigl, b. Pflasterermeisters-Gattin v. h., 62 J. a. — Joseph Multerer, b. Stadtgärtner v. h., 42 J. a. — Anna Jäger, Zimmermeisterstochter v. h., 44 J. a. — Magdalena Schlick, Pfründnerin v. h., 85 J. a.

Auswärts gestorben.

Joseph Meisenbach a. Steinbühl, Soldat im 12. Inf.-Reg., starb zu Landau an den Folgen einer von einem seiner Kameraden erhaltenen Körperverletzung. — Hr. Jos. Aug. Ant. Ferd. Brunnenmaier, Maler u. Maßstabfabrikant in Regensburg. — Frau Walb. Bobinger, Chirurgens-Wittwe, in Dillingen. — Hr. K. Kauschinger, k. Rentbeamter in Kitzingen. — Hr. Joh. Mich. Holzinger, Kupferhammerbesitzer zu Hadermühle. — Hr. Mich. Killian, Privatier, in Burgbernheim. — Hr. Heinr. Kare, Handlungs-Reisender im Hause Renner u. Comp. in Nürnberg. — Hr. Karl Ludw. Vetter, k. Landrichter zu Rehau. — Frau Marg. Freiberger, geb. Glaßer, in Baireuth. — Frau Maria Kath. Lölins, Med. Dr.-Wittwe, in Emskirchen. — Frau Juliana Kathar. Hake, geb. Helfreich, Appell.-Rathswittwe in Nürnberg. — Hr. Jos. Schürer jun., Kaufmann in Würzburg.

259. Befähigte Bewerber für die Stelle eines **Rechtsconcipienten** wollen sich der näheren Bedingungen halber an mich wenden.

Mallersdorf in der Provinz Niederbayern, den 6. März 1851.

Fink, k. Advokat.

191-93. (c)

Bekanntmachung.

Die Karoline Mayer'schen Erben besitzen den vormals Metzger Dormor'schen Bauplatz an der Türkenstraße und einen Complex von Bauplätzen an der Barrerstraße dahier und verkaufen dieselben parzellenweise in öffentlicher Versteigerung

Dienstag den 18. März l. Js., Vormittags von 10—12 Uhr.

Türkenstraße Nr. 11 im Schlichtegroll'schen Hause im Hintergebäude,

wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähern Kaufsbedingungen und der Situationsplan bei der Versteigerung, aber auch schon vor derselben bei Privatier Eduard Mayer (Ludwigsstraße im Damenstiftsgebäude Nr. 14, Eingang I. parterre rechts) oder Advokat Aldosser (Herzogspitalgasse Nr. 20/2) eingesehen werden können, und daß der Hinschlag nach Erreichung des Auswurfspreises ohne Vorbehalt der Ratifikation erfolgt.

München den 20. Februar 1851.

258. Ein **Frauenzimmer**, gewillt und befähigt, meine kranke Frau in Uebersehung der Haushaltung und Ueberwachung der Erziehung der Kinder zu unterstützen, könnte bei uns unter familiären Bedingungen aufgenommen werden.

Mallersdorf in der Provinz Niederbayern, den 6. März 1851.

Fink, k. Advokat.

Fanny Fink, Advokatens-Gattin.

260-61. (2a) Nahe bei der Stadt München in der Isarvorstadt ist ein **Wasserwerk** mit einem Rade, gehörigem Gefäll und Kraft, sehr passend für eine Fabrik, mit großem Stadl und Hofraum zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen: Sonnenstraße Nr. 9 beim Hausmeister.

262-66. (5a)

Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Bureau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis **spätestens** den 15. April d. J. deßhalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein **nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen**, welches für den **Anfragenden** noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen bis zu **10,000 Mark** oder viertausend Thaler Preußisch Court. zur Folge haben kann.

Lübeck im März 1851.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

267.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des zu Kösching verstorbenen Unteraufschlägers Simon Kraus betr.)

Simon Kraus, Unteraufschläger zu Kösching, ist dortselbst am 26. Juli v. Js. ohne Hinterlassung eines Testamentes gestorben.

Wer an der Verlassenschaftsmasse als Erbe oder aus sonst einem Titel eine Forderung machen zu können glaubt, hat seine Ansprüche **innerhalb 4 Wochen** vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an um so gewisser bei dem unterfertigten k. Landgerichte geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist ohne weiters zur Vertheilung der Massa geschritten werden würde.

Ingolstadt den 26. Februar 1851.

Königliches Landgericht.

Martin, Ldr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 70

vom 11. März 1851. Ausgegeben den 10. März Abends 1/2 8 Uhr.

München, 10. März. Folgendes ist der von der k. Akademie der Wissenschaften in der Fallmerayer'schen Angelegenheit in letzter Plenarsitzung gefaßte Beschluß: „Nachdem die königl. Akademie der Wissenschaften zu München, durch einen Antrag des Hrn. v. Lassaulx veranlaßt, von einem Aufsatze Kenntniß genommen, welchen Hr. Professor Fallmerayer unter dem Titel eines Berichtes über ihre letzte Festsitzung mit seiner Namensunterschrift in den Blättern für lit. Unterhaltung (1., 2., 3. Januar l. J.) veröffentlicht hat, erkennt sie, daß dieser Bericht durchweg im Tone gereizter Bitterkeit verfaßt sei und mit einer wissenschaftlichen oder auch nur literarischen Polemik nichts mehr gemein habe. – Nachdem ferner Hr. Professor Fallmerayer nunmehr in seiner Erklärung vom 15. Febr. l. J. selbst eingesteht, daß er in dort gebrauchten Ausdrücken das Maaß überschritten habe, darum aber in ruhiger Stimmung nicht länger verkennen wird, daß die der Akademie gebührenden Rücksichten in jenem Berichte hintangesetzt sind, indem, wie eine jede Gesellschaft, so auch die k. Akademie von ihren Mitgliedern, welche durch Annahme der auf sie gefallenen Wahl frei in ihre Mitte eingetreten sind, erwarten darf und muß, daß sie der hiemit selbstverständlich übernommenen Pflicht, die Ehre und den guten Ruf der Körperschaft zu erhalten und zu fördern stets eingedenk bleiben werde, so erklärt die Akademie, daß es mit dieser Pflicht im offenem Widerspruch stehe, wenn ein Mitglied sich in einem von ihm erstatteten Berichte ganz unzweideutig die Aufgabe setzt, die von der Akademie bestellten Festredner und damit den Akt selbst dem Spotte und der Verachtung des Publikums preis zu geben. Aus diesem Grunde beschließt sie, ihre entschiedene Mißbilligung des vom Hrn. Professor Fallmerayer eingeschlagenen unwürdigen Verfahrens zu erkennen zu geben und glaubt zugleich gegenüber dem ehrenwerthen Mitgliede, welches insbesondere der Gegenstand so maßloser und ungegründeter Angriffe geworden ist, nur eine Pflicht der Gerechtigkeit zu erfüllen, wenn sie die aufrichtige Hochachtung ausspricht, welche Hrn. v. Ringseis als Menschen, wie als Gelehrten gebührt.“

Eine in der „N. M. Z.“ enthaltene Erklärung bezeichnet die Nachricht, als seyen Kaufsunterhandlungen über die (Sr. k. Hoh. dem Herzoge Max gehörende) Herrschaft **Banz** (von Seiten der Wittwe Louis Philipps, der Königin Marie Amalie) angeknüpft worden, für ganz ungegründet.

München, 8. März. Auf persönliche Anregung Sr. Maj. des regierenden Königs soll in dem nahen Schleißheim neben der bereits bestehenden noch eine zweite „landwirthschaftliche Lehranstalt“, zunächst für verwahrloste Knaben, und zwar vorzugsweise Waisenkinder, im Sinne der sogenannten Wehrli-Schulen — errichtet werden. Magistratsrath Dr. Radlkofer, Mitglied des Generalkomite's des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, wurde von dem „deutschen Verein der Bienenzüchter“ zum Vorstande der im Herbst d. J. zu München zusammentretenden Versammlung der Bienenfreunde ernannt. — Prof. Fallmerayer hat sich bekanntlich Ende vor. Woche nach Botzen begeben, will aber, wie wir hören, in diesen Tagen zurückkehren und seine Fragmente des Orients wieder vornehmen und vermehren.

Augsburg, 10. März. Gestern ward in feierlichster Weise die sterbliche Hülle des ältesten der protestantischen Geistlichkeit unserer Stadt, des ehrwürdigen Kirchenraths L. F. **Krauß**, der Erde übergeben. Unabsehbar war das Gefolge der Leidtragenden. Der treffliche, unermüdlich thätige Mann, den in den letzten Jahren nur seine unglückliche Erblindung von der Kanzel fern halten konnte, war am 5. Nov. 1757 in Augsburg geboren, hatte also sein Leben, reich an wohlthätigem Wirken, auf 93 Jahre 4 Monate gebracht.

Preussen. Man spricht, meldet die Spen. Ztg., in unterrichteten Kreisen von einem Petersburger Memorandum, in welchem das System der europäischen Reaction seine vollendete Aufzeichnung erhalten haben soll. Es handelt sich dabei um eine definitive Sicherstellung Europa's gegen die Revolution, und die russisch-österreichische Politik hat in dieser Beziehung von vorneherein ihr Augenmerk auf Deutschland und Italien gerichtet. Wenn die Schweiz Anlässe darbietet und ermöglicht, um zu einer strategischen Besetzung ihrer Defilees zu schreiten, durch welche nach Deutschland und Italien hin eine feste militärische Executivstellung eingenommen werden könnte, so würde Dies zunächst die günstigste Position für die Zwecke der russisch-österreichischen Politik in Europa seyn. Die Aufstellung einer solchen militärischen Kette ist von Oesterreich mehrfach als eine dringende Nothwendigkeit herausgehoben worden, und das Vorschieben der österreichischen Truppen bis an die Gestade der Ostsee nur nach der andern Seite hin eine Anwendung desselben genau durchdachten Systems. In demselben Zusammenhange der Gründe wurde auch von Oesterreich die Aufstellung einer Bundesarmee im Westen Deutschlands beantragt, worauf aber Preußen nicht unbedingt eingehen wollte, indem es die Ausführung von bestimmten Eventualitäten in Frankreich abhängig machte. Oesterreich hat aber auch in Bezug auf die Schweiz am meisten auf Maßregeln und kategorische Forderungen gedrängt. Die unter seiner hauptsächlichen Mitwirkung zu ziehende militärische Chaine liegt ihm namentlich am Herzen. Es handelt sich bei den Forderungen an die Schweiz weniger um die Schweiz selbst als vielmehr darum, an der Schweiz einen Vorwand und Anhaltspunkt für viel umfassendere Absichten und Unternehmungen zu gewinnen.

Oesterreich.

Wien, 9. März. Die ministerielle „Oesterr. Correspond.“ und die „Oesterr. Reichsztg.“ desavouiren die angeblichen österreichischen Interventionspläne gegen Piemont und die Schweiz, wovon ein Artikel der „Times“ gesprochen hatte. (T.D.d.A.Z.)

Grossbritannien.

Daß der Herzog Karl von Braunschweig mit dem Luftschiffer Green per Luftballon eine Reise nach Deutschland angetreten hatte, haben wir bereits gemeldet und nur noch hinzuzufügen, daß dieß am 4. d. Mittags 12 Uhr zu London geschah; die Reise dauerte aber nur 2 Stunden, indem die Reisenden, wegen plötzlichen Umspringen des Windes, sich genöthigt sahen, bei Gravesend, etwa 3 Meilen unterhalb London an der Themse, sich wieder niederzulassen. Der Herzog soll indeß den Reiseplan nicht aufgegeben haben.

Zur Londoner Industrie-Ausstellung ist auch ein Sortiment **Schwarzwälder Uhren** gesandt worden, und zwar in einer von den einfachsten Gewichtuhren bis zu größern Federnuhren aufsteigenden Sammlung, welcher auch noch ein besonderes, sinnreich konstituirtes, wir möchten sagen humoristisches kleines Kunstwerk sich anschließt. Dasselbe besteht in einer Tableau-Uhr mit Wecker, neben welcher eine Kaffeemaschine mit Spiritus-lampe und ein Licht angebracht ist. Hat sich der Eigenthümer Abends Kaffeemaschine und Licht zurecht gemacht und den Wecker auf die Zeit gestellt, zu welcher er geweckt seyn will, so zündet ihm die Uhr nicht nur, während er noch schläft, die Spirituslampe, deren Flamme den Kaffee kocht, und später, wenn dieser fertig ist, das Licht an, sondern weckt ihn auch, wenn es Zeit ist, das Frühstück einzunehmen, mit einer Glocke. Der Verfertiger ist der geschickte Uhrmacher Jakob **Haller** aus Schwenningen (Württemberg).

Italien.

Mailand, 28. Febr. Die „Gazzetta di Milano“ enthält nachstehendes Proklam Sr. Exc. des Feldmarschalls Grafen Radetzky: „Da die Verbreitung von aufrührerischen und revolutionären Schriften unter dem Volke noch immer fortdauert, finde ich mich veranlaßt zu erklären: 1) daß das Proklam vom 30. März 1849 fortwährend in Kraft ist, daher auch diejenigen, welche der Verbreitung und Mittheilung solcher Schriften schuldig befunden werden, standrechtlich behandelt, und mit dem Tode bestraft werden sollen; 2) finde ich zu bestimmen, daß, wer nun sich in den Besitz einer solchen aufrührerischen oder revolutionären Schrift, unter welchem Namen und in welchem sie auch erscheint, gelangt, und selbe nicht sogleich der nächsten politischen Behörde oder amtlichen Person, und, wäre es auch nur ein Gensdarme, übergibt, und zu gleicher Zeit anzeigt, woher er sie erhalten hat, wenn er nicht geflissentlicher Verbreitung überwiesen werden kann, wegen des **bloßen Besitzes** einer **solchen Schrift**, oder **unterlassenen** Anzeige der Cri-

stenz solcher Schriften in Zukunft, nach den erschwerenden oder ändernden Umständen, mit schwerem Kerker von einem bis fünf Jahren bestraft werden soll. — Verona 21. Februar 1851. — Radetzky, Feldmarschall."

China.

Den Nachrichten aus China zufolge ist der chinesische Ober-Commissär Lin, bekannt durch den originellen Styl seiner Proklamationen während des Opiumkrieges 1839, am 18. Nov. auf dem Marsche nach der aufständischen Provinz Kuangsi plötzlich gestorben. — Die chinesischen Truppen sollen in Kuangsi einige Erfolge errungen haben, dagegen ist ein neuer Aufstand auf der Insel Hainan ausgebrochen, wo 10,000 Rebellen unter den Waffen stehen. Zwei Truppenkorps wurden gegen sie geschickt; das erste fraternisirte mit ihnen, das zweite wurde geschlagen und lief auseinander. Auch die Cholera wüthet auf Hainan. — Hr. Fast, ein schwedischer Missionär, war von Piraten auf dem Minflusse ermordet worden; die chinesischen Behörden zeigten diesmal seltene Energie, nahmen die Thäter gefangen und köpften 28 von ihnen.

Verschiedenes.

Die „Rheinisch-Westphälische Ztg." berichtet aus Arnsberg folgendes Mirakel: Seit Menschengedenken existirt hier die Prophezeiung, daß zu der Zeit, wo ein preußischer Adler an das hiesige Rathhaus geschlagen würde, ein großer Krieg ausbräche. Nie ist ein solcher Adler am Rathhause gewesen und man konnte trotz alles Kopfbrechens den Umstand nicht denken, welcher hierzu Veranlassung geben könnte. Die Prophezeiung sagte ferner, der Adler würde nur eine ganz kurze Zeit sitzen bleiben; Dem, der ihn anschlüge, würde die Mütze dabei entfallen, und es würde ein anderes Emblem folgen. Anfangs Januar nun bekam die Feldpost ihr Geschäftslokal auf dem hiesigen Rathhause und ließ den preußischen Adler anschlagen! Auch entfiel dem Arbeiter, der ihn anschlug, die Mütze, nur schlug sie ihm ein Spaßvogel ab, wodurch das Bestehen der Prophezeiung beurkundet wird. Die Geschichte hat daselbst großes Aufsehen gemacht, besonders da beim Abzuge der Feldpost der verhängnißvolle Adler gleichfalls mit abzog und sonach nur ungefähr drei Wochen das Rathhaus zierte.

München, 8. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen Gabriel Mayer, led. Dienstknecht von Wegscheid, k. Ldgr. Tölz: wegen Diebstahls. Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Kr.- u. Stadtger.-Assessor Fleißner. Vertheidiger: Hr. Accesf. Graf v. Tauffkirchen. Geschworne: die HH.: 1) Barth, k. Postfallmeister v. München; 2) Haigl, Wirth v. Anzing; 3) Rehrl, Müller v. Lausen; 4) Fischer, Uhrm. v. München; 5) Kleiter, Müller v. Ismaning; 6) Quellhorst, Juwelier v. München; 7) Trappentreu, Bierbr. v. Schwaben; 8) Bartl, Müller v. Aichmühle; 9) Sonner, Bierbr. v. Vohburg; 10) Lechner, Kaufm. v. München; 11) Klein, Handelsm. v. München; 12) Del Moro, Kaufm. v. München.

Gabriel Mayer, 31 Jahre alt, led. Dienstknecht von Wegscheid, k. Ldgr. Tölz, ist beschuldigt: 1) in der Nacht vom Mittwoch den 5. auf Donnerstag den 6. Septbr. 1849 dem Madlersöldner Joh. Willibald zu Besenbach, nachdem er durch veranstaltete Vorrichtung zum Kammerfenster hinauf und nach gewaltsamer Ausbiegung der vor diesem befindlichen Eisenstange eingestiegen war, aus der Kammer mehrere Kleidungsstücke, Leinwand, eine silberne Tabaksdose und andere Gegenstände im Gesammtwerthe von 200 bis 300 fl.; — 2) im Sommer 1849 dem k. Advokaten v. Senger in München aus seinem Landhause zu Tegernsee eine eiserne Axe, 2 messingene Chaisenbüchsen und anderes Metallwerk im Werthe von 26 fl. 43 kr.; — 3) in der Nacht vom Sonntag den 21. auf Montag den 22. Oktbr. 1849 bei seiner Entweichung aus der Frohnveste zu Tölz aus einer unversperrten Kammer Kleidungsstücke des Gefangenen Jos. Weichinger im Werthe von 9 bis 10 fl.; — 4) in der Nacht vom Samstag d. 16. auf Sonntag d. 17. März 1850 aus dem Wohnzimmer des Pföderlbauern Jos. Grasmüller zu Lenggries Gewehre, Kleidungsstücke und eine silberne Sackuhr im Werthe von 80 bis 90 fl. entwendet zu haben.

I. Diebstahl bei Joh. Willibald. Der Angeklagte läugnet hartnäckig. Die 5 fl., welche bei seiner am 6. Septbr. stattgefundenen Arretirung bei ihm vorgefunden wurden, will er von seiner verstorbenen Mutter erhalten haben. Die Tabaksdose und die Knöpfe, die man ebenfalls bei seiner Arretirung bei ihm gefunden, habe er von einer ihm unbekannten Weibsperson eingetauscht. Die Dose sey übrigens nicht silbern, sondern vom „reinsten" Blech; auch die Knöpfe seyen nicht von Silber, sondern nur von Neusilber und das Stück höchstens 3 kr. werth. Er sey übrigens zur kritischen Zeit, nämlich in der Nacht vom 5. auf den 6. Septbr. 1849, nicht in Besenbach gewesen, sondern habe diese Nacht in der Streuhütte der Ursula Gaisreiter in Tölz zugebracht, wie diese und deren Tochter Theres, welche ihn liegen gesehen, bezeugen müssen. Der Damnifikat Joh. Willibald und dessen Ehefrau Theres erkennen die ihnen vorgezeigte Dose und Knöpfe als ihr Eigenthum, und sagen aus, daß sie den Dieb zur kritischen Zeit nicht gesehen, wohl aber gleich Verdacht auf denselben geworfen haben. Der Angeklagte sucht die Damnifikaten in heftigen Worten zu verdächtigen, indem er vorbringt, daß sie oft schlechten Leuten Unterschluf gegeben und von denselben gelebt haben. Die Zeugen Ursula und Theres Gaisreiter widersprechen, den Angeklagten je in ihrer Streuhütte gesehen zu haben.

II. Diebstahl in dem Landhause des Hrn. v. Senger in Tegernsee. Der Angekl. läugnet auch hier hartnäckig. Auf den Vorhalt, daß er im Sept. 1849 an den Baumeister des Hrn. v. Senger, Ant. Leo, einen Brief geschrieben, worin vorkomme, daß er die angegebenen Gegenstände entwendet habe und daß er sie in einigen Wochen zurückstellen wolle, stellt er in Abrede, je einen derartigen Brief geschrieben zu haben, und behauptet, daß er gar nicht schreiben könne. Der Zeuge Ant. Leo deponirt, daß er zur angegebenen Zeit einen mit dem Namen Gabr. Maier unterschriebenen Brief mit dem erwähnten Inhalte erhalten habe. Noch mehrere Zeugen erkennen die ihnen vorgelegten Gegenstände als Eigenthum des Hrn. v. Senger, können aber über den Diebstahl selbst nichts Näheres angeben, als daß die fraglichen Gegenstände beim Bäcker in St. Quirin gefunden und von dem Angekl. am anderen Tage als sein Eigenthum erklärt wurden. Der Zeuge Joh. Bocksberger, Bote in Tegernsee, läßt herkommen, daß ihm der Angekl. einmal beim Hacklbräu in Tölz an den Baumeister Ant. Leo einen Brief übergeben und er diesen Brief auch überliefert habe. Lorenz Schwaiger, Schlossermeister in Egern: der Angekl. habe ihm verschiedene der in Frage stehenden Gegenstände zum Kaufe angeboten.

III. Diebstahl an dem Gefangenen Jos. Weichinger. Der Angekl. behauptet, daß er bei seinem Entweichen aus der Frohnveste zu Tölz bloß eine Tabackspfeife, einen Hut und andere kleine Gegenstände, welche er für sein Eigenthum gehalten, mitgenommen habe, die fraglichen Kleidungsstücke aber von einem gewissen Scholl, der zugleich mit ihm ausgebrochen, mitgenommen worden seyen. Zeugen wurden bezüglich dieses Reates nicht vernommen.

IV. Diebstahl im Wohnzimmer des Pföderlbauern Joseph Grasmüller von Lenggries. Der Angekl. will die fraglichen Kleidungsstücke gefunden haben; ebenso die Gewehre. Von einer Sackuhr wisse er nichts. Der Damnifikat erkennt die ihm vorgezeigten Gewehre, Kleidungsstücke und Sackuhr als sein Eigenthum. Kasp. Grasmüller, Bruder des Vorigen, bringt vor, daß ihm ein Paar Strümpfe und ein Knierlem, und der Knecht des Damnifikaten, daß ihm ein Paar Schuhe aus fragl. Wohnzimmer entwendet worden seyen. Zeuge Mathias Beer, Brigadier in Tölz: er habe den Angekl. in Schöneck arretirt. Derselbe habe einen Wender, in einer Joppe eingewickelt, bei sich getragen. Auf Befragen habe er geantwortet, daß er diese Gegenstände beim Grasmüller entwendet habe.

(Schluß folgt in morgigem Hauptblatte.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 71.** Mittwoch, 12. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ **München**, 11. März. Der Entwurf einer Geschäftsordnung für die I. Kammer ist gestern vertheilt worden und wird die Kammer nun endlich morgen ihre erste öffentliche Sitzung halten, in welcher der Entwurf zur Berathung kömmt. Derselbe ist umfassender als die Geschäftsordnung der II. Kammer und ist auch mehrfach von derselben verschieden. Die Wahl von fünf ständigen Ausschüssen wird indessen ebenfalls vorgeschlagen. Die Ausschüsse der II. Kammer halten fast täglich Sitzungen, um Material zu Plenarsitzungen vorzubereiten. — Von bayer. Truppen befinden sich zur Zeit noch in Kurhessen: das 1. Bataillon vom 1sten, das 1. u. 2. Bat. vom 3ten und das 1. u. 2. Bat. vom 4ten Infanterie-Regiment; 2 Eskadronen vom 2ten Chevauxl.-Reg. und eine reit. 6pfünder Batterie.

Nach einer uns eben aus **München** zugehenden Berichtigung — schreibt die Allg. Ztg. — beträgt das Defizit (im Budget) nicht bloß eine Million, sondern 3,600,000 fl.

* In einer am 8. d. gehaltenen Sitzung des V. Ausschusses der K. d. A. wurden folgende, diesem Ausschusse zur Vortragserstattung und Berathung überwiesenen Anträge als zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden: 1) der Antrag der Deputirten der israel. Cultusgemeinde zu Bamberg: „die Gleichstellung der Juden in Bayern in bürgerlicher und politischer Beziehung mit den christlichen Einwohnern betr."; 2) der Antrag des Abg. **Boyé** auf Berathung eines vorgeschlagenen Gesetzentwurfes: „das Mobiliar-Exekutionsverfahren in der Pfalz, hier die Minderung der Staatstaxen beim Distributionsverfahren betr."; 3) der Antrag desselben Abg.: „einige Abänderungen in dem in der Pfalz geltenden Strafgesetzbuche und in der Strafprozeßordnung betr." Als zur Vorlage an die Kammer für nicht geeignet wurden befunden: 1) der Antrag der Abgg. **Prell**, Dr. **Schmidt**, **Reinhart**, **Köhl** und **Crämer**: „die Kammer möge beschließen und sey die Staatsregierung zu einer Recherche darüber aufzufordern, ob die Grund-, Vermögens- und Steuerverhältnisse sämmtlicher erblicher Reichsräthe den in Tit. VII. §. 3 der Verf.-Urk. ausgesprochenen Anforderungen zur Zeit noch vollkommen entsprechen"; 2) der Antrag des Abg. **Kolb** u. 22 Gen., betr. „die Ertheilung unbedingter und vollständiger Amnestie aller bei dem im Mai und Juni 1849 in der Pfalz stattgehabten Aufstande sich betheiligten Civil- und Militärpersonen ꝛc."

Kurhessen. **Kassel**, 6. März. Der neue preußische Commissär, Staatsminister Uhden, dessen Ankunft mit jedem Bahnzuge erwartet wird, ist noch immer nicht eingetroffen, auch hat Gen. v. Peucker bis jetzt noch keine offizielle Anzeige von seiner Abberufung erhalten. Inzwischen schreitet man hier in der strengen Handhabung des Kriegszustandes rüstig vor. Tagtäglich finden noch Verhaftungen von Personen statt, welche mit Soldaten in Conflikte gerathen.

Kassel, 7. März. Das in Marburg wohnende Mitglied des bleibenden landständischen Ausschusses, Professor **Bayrhoffer**, ist zufolge einer auf telegraphischem Wege eingegangenen Nachricht heute Nachmittag dort ebenfalls arretirt und wird mit dem heute Abend eintreffenden Bahnzug behufs Abführung in das Kastell hier erwartet. — Gestern Abend fanden in dem untern Theil der Stadt zwischen österreichischen und bayerischen Soldaten Raufereien statt. Eine preußische Patrouille, welche zu schwach war, wurde attakirt, doch gelang es ihr, mehrere der Betheiligten zu arretiren. Heute Abend durchziehen unter Anführung von Offizieren starke Pikets aller Truppenabtheilungen die Stadt.

Sachsen. In **Leipzig** ist der in den demokratischen Bewegungen der Jahre 1848 und 1849 vielfach compromittirte Literat Silberstein, der sich in dieser Stadt heimlich aufhielt, entdeckt und verhaftet worden.

Preußen. Die „Konst. Ztg." ergänzt die zeitherigen Mittheilungen über die deutsche Flotte dahin, daß bereits bei den letzten Vorschüssen ein ansehnlicher Theil des Schiffsmaterials den preußischen Kommissarien als Faustpfand zugewiesen ist. Da außerdem, wenn wir nicht irren, an Oldenburg ein Theil des Materials oder sogar der Schiffe verpfändet ist, so würde eventuell zur Theilung in natura oder in Geld wenig übrig bleiben.

Die Kommissäre des deutschen Bundes, welchen in Gemeinschaft mit den vom Könige von Dänemark zu ernennenden Kommissarien die Regulirung der schleswig-holsteinischen Grenzangelegenheit obliegt, werden, wie die Voss. Ztg. wissen will, binnen Kurzem ernannt werden und sich dann sofort nach Rends-

---

Die blinde Rosa.

(Fortsetzung.)

„Erkennen?" scherzte der Todtengräber, „das weiß ich nicht recht; doch erinnere ich mich noch, als ob es erst gestern gewesen wäre, daß einst ein neidischer Kerl mich in den Bach warf und beinahe ertränkte, weil des Wagners Rosa mich liebte. Seit der Zeit ist manche Osterkerze geweiht worden."

„Euch hätte des Wagners Rosa geliebt?" fiel der Fremde ihm ins Wort. „Das ist nicht wahr, sage ich Euch!"

„Ihr wißt es doch ganz wohl, Ihr eifersüchtiger Narr. Hat sie nicht ein volles Jahr den silbernen geweihten Ring getragen, den ich ihr aus Scherpenheuvel mitbrachte, bis Ihr den Ring mit Gewalt nahmt und in den Bach warft?"

Der Reisende lächelte wehmüthig. „Lauw, Lauw!" rief er, „die Erinnerung an die alten Zeiten macht uns wieder zu Kindern! Glaubt mir, Rosa hat Euch nie geliebt, wie Ihr jetzt glaubt; sie nahm Euren Ring aus Freundschaft an und weil er geweiht war. Ich war in meinen jungen Jahren barsch und rauh und begegnete meinen Kameraden nicht immer sehr freundlich; allein die vierunddreißig Jahre, die auf Menschen und Dinge vertilgend wirken, sollten unsere schlimmen Leidenschaften doch gefühlt haben. Soll ich in dem einzigen Menschen, der mich nicht vergessen hat, einen unversönlichen Feind finden? Kommt, reicht mir die Hand, wir wollen Freunde seyn; ich will Euch für Eure ganze Lebenszeit glücklich machen!"

Der Todtengräber zog seine Hand unwillig zurück und versetzte ärgerlich: „Vergessen? ich Euch vergessen? dazu ist es zu spät; Ihr habt mir das Leben vergiftet; kein Tag verging, ohne daß ich an Euch dachte, doch nicht um Euren Namen zu segnen! Darüber könnt Ihr, der Ihr mich so unglücklich gemacht, am besten urtheilen!"

Der Reisende schlug seine bebenden Hände zusammen, hob die Augen gen Himmel und rief schmerzlich: „O Gott, o Gott! der Haß allein erkennt mich! Der Haß allein vergißt nichts!"

„Ihr habt wohl daran gethan, heimzukehren," fuhr der Todtengräber lachend fort, „um bei Euren verstorbenen Eltern zu ruhen. Ich habe Euch ein gutes Grab bewahrt; wenn der trotzige lange Jan erst unter der Erde liegt, wird das Regenwasser die Bosheit von seiner Leiche wegspülen."

burg begeben. Der Kommissär Preußens ist der Oberst Schmidt vom großen Generalstabe. Die Ernennung desselben ist bereits erfolgt. Der Name des österreichischen Kommissarius ist noch nicht bekannt.

Das Berl. Corresp.-Bureau vom 8. März bemerkt: Es ist vollkommen richtig, daß vorgestern Abend eine Note des österreichischen Cabinets hier eingetroffen ist. Dieselbe erbittet sich Erläuterungen für die von Preußen gemachten Forderungen, ohne auf diese selbst einzugehen. Es bestätigt sich somit unsere frühere Behauptung vollkommen, daß man preußischerseits den österreichischen in Dresden geltendgemachten Foderungen preußische Gegenvorschläge entgegengesetzt hat. Auf diese Gegenvorschläge einzugehen, hat allerdings dem Wiener Cabinet nicht gut geschienen, es hat sich damit begnügt, durch eine formelle Antwort die materielle Erledigung hinauszuschieben. Wir glauben deshalb um so mehr, auf unsere gestrige Bemerkung zurückkommen zu müssen, daß der Wiedereröffnungstermin der Dresdener Conferenzen noch länger hinausgeschoben sein möchte, als zuvörderst beabsichtigt war.

Dem „C. Bl. a. B." wird über die österr. Note aus Wien berichtet: „Das österreichische Cabinet bedauert in diesem Schreiben die stets — wenn auch in neuer Form — hervortretenden alten preußischen Oppositions-Gelüste und erklärt unumwunden, gerade des gemeinsamen Wohl Deutschlands wegen, bei seinem Verlangen des ungetheilten Präsidiums verbleiben zu wollen." — Von der Abreise des Fürsten v. Schwarzenberg nach Dresden hört man bis zur Stunde nichts

Die „N. Pr. Ztg." theilt den Wortlaut einer Cirkularnote mit, welche Fürst Schwarzenberg an die bei den kleinern deutschen Regierungen beglaubigten österr. Geschäftsträger und Agenten unterm 2. d. gerichtet und zwar in Form einer vertraulichen Aeußerung, welche auch nur als solche den betr. Regierungen ohne Verzug mitzutheilen sei. Als Veranlassung zu dieser Note wird in derselben das Widerstreben der Bevollmächtigten jener Regierungen bezeichnet, sich in der neulichen Plenarsitzung zu Dresden den österreichisch-preußischen Anträgen wegen unverweilter Einsetzung der von der ersten Konferenz-Kommission vorgeschlagenen obersten Bundesbehörde anzuschließen, und zwar unter dem Vorwande unzureichender Instruktionen. Da nun am 8. d. zur Schlußverhandlung und Abstimmung über jene Anträge geschritten werden solle und doch für eine Einigung wenig Aussicht vorhanden sei, wendet sich Fürst Schwarzenberg an die betreffenden Regierungen selbst und ermahnt sie, die Einigung doch nicht scheitern zu machen. — Das Ganze läßt sich ungefähr in den Satz zusammenfassen: Die kleinern Regierungen möchten so viel Patriotismus besitzen, ihre frühere Selbständigkeit als ein Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen, damit bei der Rückkehr zu den Verträgen von 1815 die unter gegenwärtigen Verhältnissen zur Erhöhung der gemeinsamen Kraft und Wohlfahrt erforderlichen Abänderungen noch unter den deutschen Regierungen allein unter sich beschlossen werden könnten, da bei längerem Zwiespalt in Deutschland, neben andern unvermeidlichen Folgen solcher Verschuldung, eine Sachlage hervorgerufen werden würde, in welcher zuletzt nur noch die Einmischung des Auslandes den Ausschlag geben könnte und würde. Ob nun die kleinern Staaten so geneigt seyn werden, die ihnen angemutheten Opfer zu bringen, wie es die größern scheinen, sie anzunehmen, wird sich bald zeigen.

Fr. Städte. In Bremen wird, wie die „Weser Ztg." berichtet, durch die Handelskammer ein Nachweisungsbüreau für Auswanderer gebildet werden. Die verwandte, in Amerika durch die „deutschen Gesellschaften" geschaffene Einrichtung hatte bis jetzt in den deutschen Seehäfen noch keine Nachahmung gefunden obgleich hier der Auswanderer in der Regel ebenso rath- und hülflos ankommt wie nur immerhin in den amerikanischen Häfen. Von den so wohlthätig wirkenden amerikanischen Nachweisungsbureaux wird sich das bremische nur insofern unterscheiden, als es in näherer Beziehung zu den öffentlichen Behörden steht.

Schleswig-Holstein. Altona, 7. März. Heute Morgen brachte eine große Anzahl Wagen die Bagage des Regiments Nugent, die heute auf der Eisenbahn nach Rendsburg weiter befördert wird. Mit dem heutigen Morgenzug kamen nach Kiel österreichische Militärbeamte, welche in Elmshorn und Neumünster für nach dort zu verlegende Oesterreicher Quartier machen sollen. Statt der von hier verlegten Oesterreicher rücken neue von Hessen her als Ersatz ein. Segeberg und Oldesloe, als nicht an der Eisenbahn belegen, werden dagegen von Oesterreichern verschont bleiben. — Als Stamm werden wir in unserer Armee im ganzen bei der Infanterie 400 Unteroffiziere, bei der Cavallerie 80, bei der Artillerie 65 und bei den Pionnieren 6 behalten, welche bis auf 80 bei der Infanterie, 10 bei der Cavallerie, 8 bei der Artillerie und 2 bei den Pionnieren insgesammt Holsteiner seyn müssen. Man scheint die Ausländer mehr als die Inländer zu fürchten. Das holsteinische Militär wird im Lande bleiben, wenigstens nicht durch Dänen ersetzt werden. Die Dänen verstehen nicht Sympathien für sich zu erwecken. Und doch glaube man ja nicht, daß so große Antipathien gegen Dänemark vorhanden sind, man vergleicht die dänische Verfassung mit den deutschen Verfassungen und ist entschieden für die erste. Hätte man deutscherseits die Versprechungen erfüllt, es stünde anders, auch mit den Sympathien!

Oesterreich.

Pesth, 7. März. „Magyar Hirlap" meldet, in einer Versammlung der katholischen Bischöfe Ungarns sei beschlossen worden, Se. Maj. den Kaiser um Amnestirung nicht blos der in Haft befindlichen Geistlichen, welche sich vom Strudel der Revolution fortreißen ließen, sondern aller noch in den Kerkern weilenden politischen Verbrecher anzuflehen.

Dänemark.

Das Kopenhagener Blatt „Kjöbenhavnsposten" berichtet seinen Lesern: „Die Hamburger Lügenblätter erzählen, daß die Dänen das Kronwerk und ganz Südschleswig binnen kurzer Zeit räumen und Bundestruppen dies Gebiet Schleswig-Holsteins auf's

---

Alle Glieder des Reisenden zitterten bei diesem rohen Scherze; Unwillen und Entrüstung malten sich in seinen Augen. Doch bald wich seine gewaltige Aufregung einer tiefen Niedergeschlagenheit und Mitleiden.

„Ihr weigert einem Bruder die Hand zu reichen, der nach vierunddreißig Jahren zurückkommt; der erste Gruß für einen alten Kameraden ist bitterer Hohn! Das ist nicht recht von Euch, Lauw. Doch es sey so; wir wollen davon nicht mehr sprechen. Sagt mir nur, wo meine seligen Eltern begraben liegen."

„Das weiß ich nicht," murmelte der Todtengräber. „Es ist wohl fünfundzwanzig Jahre her. Seitdem ist derselbe Platz gewiß dreimal zu neuen Gräbern umgearbeitet worden."

Es lag in diesen Worten etwas so Peinliches für den Reisenden, daß sein Haupt kraftlos auf die Brust herabsank, und er starren Blickes und in Wehmuth versunken vor sich hinblickte.

Der Todtengräber fuhr in seiner Arbeit fort, doch zögernd dabei, als ob auch auf ihn eine düstere Bewegung eingewirkt hatte. Er sah und maß das tiefe Wehe des Reisenden, und erschrack über die Rachsucht, die ihn angetrieben hatte, einen Mitmenschen so sehr zu quälen. Diese veränderte Stimmung zeigte sich auch auf seinem Gesichte; der bittere Hohn verschwand von seinen Lippen, eine Weile schaute er seinen trauernden Kameraden mit wachsendem Mitleiden an, dann ging er langsam auf ihn zu, ergriff seine Hand und sagte mit leiser, doch eindringlicher Stimme: „Jan, Freund, vergebt mir, was ich gesagt und gethan habe; ich habe an Euch schlimm und grausam gehandelt; doch Ihr müßt bedenken, Jan, daß ich durch Euch so viel gelitten!"

„Lauw," rief der Andere gerührt und schüttelte dessen Hand, „das waren Verirrungen unserer Jugend. Seht, wie wenig ich an unsere Feindschaft dachte: ich fühlte mich schon unendlich glücklich, als ich meinen Namen von Euch nennen hörte. Dafür bin ich Euch dankbar, so sehr auch Euer arger Hohn mein Herz ergriffen hat. Doch nun sagt mir, Lauw, wo liegt Rosa begraben? Sie wird sich im Himmel freuen, wenn sie uns als versöhnte Brüder auf ihrem letzten Ruheplatze stehen sieht!"

„Wo Rosa begraben liegt?" wiederholte der Todtengräber, „wollte Gott, daß sie begraben wäre, die Arme!"

neue besetzen werden. Gerade das Gegentheil ist wahr, nämlich daß die Dänen bald ganz Rendsburg und ganz Holstein, welches von den Bundestruppen geräumt wird, besetzen werden. Da nämlich der König die Bundestruppen zur Pacifikation nicht länger als nothwendig betrachtet, so ist in Uebereinstimmung mit den Bundesgesetzen dem Bunde die Aufforderung zur Räumung des Landes zugegangen.

Schweden und Norwegen.

Eine Correspondenz des Kopenhagener „Faedrelandet" aus Christiania vom 25. Febr. berichtet noch, daß Thrane nach der erwähnten Rede auf dem Markte von seinen Anhängern mit Schmutz beworfen und das Haupt der demokratischen Arbeitervereine Norwegens nur mit beschmutzten Kleidern und eingeschlagenem Hute seine Wohnung erreicht habe.

Schweiz.

Bern, 6. März. Der französische Flüchtling, Napoleon Chancel, vor einiger Zeit aus der französischen Schweiz nach Bern transportirt, harrte hier im Gefängniß seines weiteren Schicksals, das nun der Bundesrath bestimmt. Heute nämlich verreiste Chancel in Begleitung eines bernischen Polizeimannes nach Piemont mit der Post, um in Genua eingeschifft zu werden und, wie man hört, nach dem Orient zu gelangen. Der ihn begleitende Polizeimann hat den Befehl, seinem Reisegefährten nie von der Seite zu weichen, bis derselbe das Dampfboot in Genua bestiegen hat.

In „Vollziehung" des bundesräthlichen Beschlusses vom 25. v. M. hinsichtlich der Flüchtlinge und gestützt auf das Gesetz über die Heimathlosen hat die Regierung ein Kreisschreiben an sämmtliche Regierungsstatthalter erlassen, in welchem dieselben angewiesen werden, die Flüchtlinge von obigem Beschluß in Kenntniß zu setzen und ihnen zu verdeuten, daß sie sich anschicken, den Kanton zu verlassen. Der Tag der Abreise soll ihnen später mitgetheilt werden.

Frankreich.

Paris, 7. März. Im Conferenzsaale der Legislativen war eine sehr aufgeregte Stimmung. Minister Waïsse erklärt, daß die Nationalgarden-Wahlen am 25. mit allgemeinem Stimmrecht stattfinden werden. Die Kommission will auch bei diesen Wahlen das Gesetz vom 31. Mai angewendet wissen. Eine deßfallsige Interpellation ist auf Morgen angekündigt. — Der Cassationshof hat die Zuchtpolizeigerichte für Preßvergehen für competent erklärt. Carlier ist nach Paris zurückgekehrt. Die Budget-Kommission ist jetzt vollständig, drei ihrer Mitglieder gehören der Opposition an.

Ein Zug gegen Groß-Kabylien in Afrika im großartigen Maßstabe nach dem Plane des Oberstlieutenants Durieu ist vom Präsidenten der Republik genehmigt und wird in nächster Zeit zur Ausführung kommen.

⁑ München, 10. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. (Schluß der Verhandlung gegen Gabr. Mayer wegen Diebstahls.) Noch mehrere Zeugen deponiren sehr zu Ungunsten des Angeklagten. — Hierauf begründet der Hr. Staatsanwalt die Anklage und sucht darzuthun, daß bezüglich des ersten der gestern gedachten vier Reate das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, bezüglich des zweiten und vierten, das Verbrechen des einfachen Diebstahls, hinsichtlich des dritten aber das Vergehen des einfachen Diebstahls gegeben sei.

Der Hr. Vertheidiger sucht in einer ausgezeichneten Rede zu zeigen, daß Mayer nicht der Urheber des bei J. Willibald vorgefallenen Diebstahls gewesen sei, sondern sich an demselben blos als Gehilfe I. Grades betheiligt habe; bezüglich des Diebstahls in dem Landhause des Hrn. v. Senger in Tegernsee stellt er die Urheberschaft nicht in Abrede, wohl aber, daß hier ein Verbrechen des Diebstahls vorliege, weil die entwendeten Gegenstände, aus den Angaben der Zeugen zu schließen, nicht 25 fl. werth gewesen seyen.

Um 5³/₄ Uhr zogen sich die Geschwornen in das Berathungszimmer zurück; um 6½ Uhr verkündete deren Obmann, Hr. Juwelier Quellhorst, den Wahrspruch, der über den Angeklagten das „Schuldig" aussprach, und zwar: 1) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt an Joh. Willibald; 2) des Vergehens des einfachen Diebstahls, verübt an Hrn. Adv. v. Senger in München; 3) des Vergehens des einfachen Diebstahls, verübt an Jos. Weichinger; und 4) des Verbrechens des einfachen Diebstahls, verübt an Jos. Grasmüller.

Der Staatsanwalt beantragt 10jährige Zuchthausstrafe; der Vertheidiger meint, daß, da der Angekl. die Kleider des Weichinger nicht so fast in der Absicht zu stehlen, sondern vielmehr nur um auf der Flucht die nothwendigste Körperbedeckung zu haben, mitgenommen, auch eine 9jährige Zuchthausstrafe genüge. — Der Schwurgerichtshof stimmte dem Antrage des Staatsanwaltes bei, und verurtheilte den Gabr. Mayer zu 10jähr. Zuchthausstrafe.

Nachschrift.

München, 12. März, Mittags 12 Uhr. Dr. Ringler, welcher heute, angeklagt des Mißbrauchs der Presse, vor dem Schwurgerichte stand, ist so eben freigesprochen worden. (Das Nähere über diese Verhandlung in der heutigen Beilage.)

München, 10. März. Der Appell.-Ger.-Rath F. Wittmann in Bamberg ward nach zurückgelegten vierzig Dienstesjahren unter Belassung seines Gesammtgehaltes, seines Titels und Funktionszeichens und unter Anerkennung seiner mit Treue und Eifer geleisteten Dienste auf seine Bitte definitiv quieszirt, und statt desselben dem Appellationsgerichte von Oberfranken ein Assessor beigegeben, sofort als solcher der Appell.-Ger.-Assessor O. Frhr. v. Seefried auf seine Bitte nach Bamberg versetzt; ferner wurde die eröffnete Landrichterstelle zu Kissingen, in Unterfranken, dem Vorstande der Gerichts- u. Polizeibehörde Pappenheim, in Mittelfranken, P. Heim, verliehen, und zum Vorstande der Gerichts- u. Polizeibehörde Pappenheim der quiesz. Vorstand der aufgelösten Ger.- u. Poliz.-Beh. Remlingen, K. E. Müller, ernannt; endlich zum General-Staatsanwalte am Oberappell.-Gerichte der Direktor an demselben, J. B. v. Volk, und zum Direktor am Oberappell.-Gerichte der Justizministerial-Rath F. X. v. Molitor auf sein Ansuchen ernannt.

„Was wollt Ihr damit sagen?" rief der Reisende, „lebt Rosa noch?"

„Ja, sie lebt," war die Antwort, „wenn man das schreckliche Loos, das sie zu tragen hat, ein Leben nennen kann."

„Ihr erschreckt mich. Um Gottes Willen, sagt, welches Unglück ist ihr zugestoßen?"

„Sie ist blind."

„Blind? Rosa blind? Ohne Augen, um mich wieder zu schauen; wehe, weh mir!"

Vom Schmerz überwältigt, wankte er zu der Bank und sank auf sie nieder.

Der Todtengräber stellte sich vor ihn und sagte: „Seit zehn Jahren ist sie — blind — und bettelt um ihr tägliches Brod ... ich gebe ihr jede Woche zwei Stüber, und wenn wir backen, so ist immer ein kleines Brod für sie dabei."

Der Reisende sprang auf, schüttelte kräftig die Hand des Todtengräbers und rief: „Tausend Dank! Gott segne Euch für Eure Liebe zu Rosa! Ich nehme es auf mich, Euch in seinem Namen zu belohnen. Ich bin reich, sehr reich. Heute noch sehen wir uns wieder. Doch jetzt sagt mir ohne Umschweife, wo Rosa lebt; jeder Augenblick ist für sie ein Jahrhundert von Elend."

Mit diesen Worten zog er den Todtengräber bei der Hand und richtete sich nach dem Ausgang des Kirchhofes. An der Mauer angelangt, wies er mit dem Finger in die Ferne und sagte: „Seht Ihr dort, am Saum des Waldes, den kleinen Schornstein rauchen? Es ist des Besenbinders Nelis Doms Haus; dort wohnt sie." — Ohne weitere Erklärungen zu erwarten, schritt der Reisende durch das Dorf und begab sich nach der angegebenen Richtung. Bald erreichte er eine einsame Wohnung. Es war eine niedere Hütte, aus Weidenruthen und Lehm erbaut, doch von außen mit weißem Kalk nett übertüncht. Einige Schritte vor der Thür lagen vier kleine Kinder, die sich, von der goldenen Sonne beschienen, damit belustigten, blaue Kornblumen und rothe Mohnblüthen zum Festkranze zu winden. Sie waren barfuß und halb nackt: das älteste, ein Junge von beinahe sechs Jahren, hatte nichts am Leibe, als ein leinenes Hemdchen. Während seine drei kleinen Schwestern den Unbekannten schüchtern und beschämt anblickten, ließ der Knabe seine großen Augen voll Neugierde und Verwunderung auf ihm ruhen. (Forts. f.)

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Schmelzer a. Hamburg u. Mengen a. Wiersee, Kflte.

(G. Hirsch.) Frhr. v. Aretin a. Haidenburg.

(G. Hahn.) Oberndorfer a. Kriegshaber, u. Rosenheim a. Heidingsfeld, Kflte.

(Stachus.) Peter u. Seiler, Privat. a. Augsburg. Kunst, Schauspieler a. Salzburg. Mohl, Kaufm. a. Passau. Schill, Fbkt. a. Reutlingen. Creuzbauer, Hptm., u. Frl. Zenner a. Constanz. Flösch, Part. a. Ellingen.

Auswärts gestorben.

Frau Anna Maria Riepl, b. Bäckermeistersgattin, in Ebersberg. — Hr. Eustachius Kolbmann, freires. Pfarrer v. Hauzenberg, d. Z. Frühmeßleser in Egglham. — Hr. Joh. Jos. Heß, Stadtmusikus in Schwabach.

---

272. Ein in guter Lage an der Stadt befindliches, gut verzinsliches **Haus** mittlerer Größe mit Stallung und Remise ist zu verkaufen. Erlag 6000 fl. D. Ue.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Orgelbauers Joseph Schögelmann in Burghausen, bestehend

1) in dem ludeigenen, gemauerten, dreistöckigen Wohnhause Hs.-Nr. 246 Pl.-Nr. 360 zu 0 Tgw. 5 Dez. unter einem Legschindeldache mit gewölbtem Vorhaus zu ebener Erde, Flötz, 2 Zimmern, 2 Küchen und Speise über einer Stiege, Flötz und 3 Zimmer im 3ten Stock, Alles bis auf den ziemlich schadhaften Boden in gutem baulichen Zustande;
2) in dem ludeigenen Wurzgarten hinter dem Hause Pl.-Nr. 361 zu 0 Tagw. 05 Dez., wovon eine Area zu 27' Länge und 9' Breite den mit Pumpbrunnen versehenen Hofraum bildet,

im Gesammtschätzungswerthe von 1770 fl., dem gerichtlichen Zwangsverkaufe an den Meistbietenden unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 19. April l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im Landgerichtslokale anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß sich bei der Versteigerung sogleich über Leumund und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen sei, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Civilprozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 geschehe.

Auf diesem Anwesen lasten 1 30/100 kr. einfache Grundsteuer, dann Hypothekschulden 2150 fl. und das Gebäude liegt in der Brandassekuranz mit 1100 fl.

Burghausen am 1. März 1851.

Königliches Landgericht Burghausen.

Wiesend, k. Landrichter.

Frankfurter Börse.

Papiere: (9. März.) Oesterr. 5proc. Metall. 74 3/8; 4 1/2proc. 65 1/4; Bankactien 1168; span. innere Schuld 33 3/4; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83.

Gold und Silber: (8. März.) Pistolen 9 fl. 34 1/2 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 45 kr.; Randducaten 5 fl. 34 1/2 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 27 kr.; engl. Souverains 11 fl. 49 kr.; Gold al Marco 376 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 3/8 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 5/8 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 1/2 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

---

271. **14 neue Kreuzwegstationen**, auf Holz in Oel gemalt, 1' 8" hoch, ohne Rahmen, sind um 48 fl. zu verkaufen bei

C. Vorhölzer,
Maler in Bayerdiessen.

270.

Bekanntmachung.

(Grundrenten- u. Zehentenablösung betr.)

Es haben:

1) der Herr Freiherr v. Bequel auf Hohenkammer,
2) Joseph Hinterseher von Thernbach,
3) Nikolaus Diller, Rauscherbauer von Lauterbach,

ihre fixirten Zehentrenten im Rentamtsbezirke Freising an die Ablösungskassa des Staates abgetreten, und sind bezüglich der erstern Abtretung die Abtretungsschuldbriefe bereits bei dem Landgerichte Freising deponirt.

Von diesen Rentenüberweisungen wird hiemit auf den Grund des Artikels 34. des Zehentablösungsgesetzes den hiebei etwa Betheiligten durch gegenwärtige öffentliche Ausschreibung Kenntniß gegeben mit dem Bemerken, daß etwaige Ansprüche an die fraglichen Zehentrechte, resp. die an ihre Stelle tretenden Ablösungskapitalien

binnen 4 Wochen

bei dem unterfertigten Amte anzubringen seien, widrigenfalls bei seinerzeitigen Hinausgabe der Ablösungsschuldbriefe diese Ansprüche unberücksichtiget bleiben müßten.

Freising den 24. Februar 1851.

Königliches Landgericht.

Breitenbach.

Gestorben in München.

Anna Maria Krug, Taglöhnerstochter v. Petersbuch, 68 J. a. — Viktoria Sattelmaier, Schuhmacherstochter v. Fischach, Ger. Zusmarshausen, Kandidatin des Ordens der barmherzigen Schwestern, 21 J. a. — Heinrich Deischinger, Vice-Korporal vom k. 2. Inf.-Reg. Kronprinz, 22 J. a. — Wilhelm Benecke, k. Aktuarssohn v. h., 13 1/2 J. a. — Johann Bapt. Freiherr v. Berger, k. Generallieutenant v. h., 88 J. a. — Michael Rupert Brückl, Taglöhner v. h., 30 J. a.

Eine gesetzte **Person** wünscht einen Platz zum Von- und Zugehen in der Gegend der Ludwigsstraße. D. Ue.

268.

Bekanntmachung.

Die gräflich v. Leyden'sche Gutsherrschaft Schönburg hat Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates überwiesen, und es hinterliegen dahier die Ablösungs-Obligationen.

Nach Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 werden alle Jene, welche auf diese Renten Ansprüche machen wollen, und namentlich die Kultusstiftungen bezüglich der Bauconcurrenzpflicht aufgefordert,

binnen 4 Wochen

ihre Ansprüche um so gewisser dahier anzumelden und geltend zu machen, außerdem dieselben nicht mehr berücksichtiget, und Ablösungsschuldbriefe als davon entledigt angesehen werden würden.

Den 3. März 1851.

Königliches Landgericht Rotthalmünster.

Drexler.

---

273. Bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nr. 4, ist angekommen:

Die heilige Charwoche. Ausführliches Erbauungsbuch für diese heiligste Zeit des ganzen Kirchenjahres. geh. 1 fl. 36 kr.

Reithmeier, W., **Erklärung der Episteln und Evangelien** der heiligen Fastenzeit, nach den heil. Kirchenvätern. geh. 1 fl. 12 kr.

Nun complet!

Bei **Georg Franz in München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung zur

deutschen Redezeichenkunst

oder

Stenographie

von

Franz Xav. Gabelsberger.

Zweite Auflage.

Nach des Verfassers hinterlassenen Papieren von dem Gabelsberger-Stenographen-Central-Verein umgearbeitet.

Neue, einzig rechtmässige Auflage.

gr. 4. 4 fl. oder 2 Thlr. 10 ngr.

Für Gewerbs- und Feiertagsschulen.

Anleitung zur Bauzeichnungskunde

für Gewerbs- und Feiertags-Schulen, sowie zum Selbstunterrichte,

von

Ferdinand Jodl,

Hofbau-Inspector.

Folio. 32 sauber lithographirte Vorlagen mit erklärendem Text.

Preis fl. 5. 15 kr. oder Thlr. 3. preuss. Cour.

Statt einer weiteren Empfehlung dieses mit der grössten Liebe und Sorgfalt ausgeführten Werkes, ladet dessen Verleger ein, Einsicht von demselben bei dem Unterzeichneten zu nehmen, woselbst Exemplare vorräthig sind.

München, 15. October 1850.

Georg Franz.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 71

vom 12. März 1851. Ausgegeben den 11. März Abends ½ 8 Uhr.

* München, 12. März. Nachdem der Abg. Dr. Heigl, bisher II. Direktor des k. Appellationsgerichts von Niederbayern, durch k. Dekret vom 2. d. zum Oberstaatsanwalt daselbst ernannt wurde, entstand die Frage, ob sich derselbe, wegen Beförderung, einer Neuwahl zu unterziehen habe. Dr. Heigl sprach sofort in einem an die Kammer gerichteten Schreiben seine Bereitwilligkeit aus, sich einer solchen zu unterziehen, sobald von der Kammer in dieser Ernennung eine Beförderung erkannt werden wolle. Der über diese Angelegenheit vom Abg. und I. Sekretär Nar an die Kammer erstattete Vortrag spricht sich nun dahin aus, daß, da laut allerh. Verordnung v. 27. Febr. d. J. „die Besoldungs- und Rangverhältnisse, dann die Amtskleidung der Staatsanwälte betr." in §. 3. Abs. 2. klar bestimmt sei: daß ein Oberstaatsanwalt den Rang der Kreis- (jetzt Appellationsgerichts-) Direktoren habe und daß sich der Vortritt nach dem Dienstalter bestimme, — der Abg. Dr. Heigl durch seine Ernennung zum Oberstaatsanwalt einen höheren als seinen bisherigen Rang und sonach eine Beförderung nicht erhalten habe. Der Umstand, daß mit jener Ernennung eine Gehaltsvermehrung von 500 fl. verbunden sei, könne ebenfalls nicht als Beförderung gelten, da der Ernannte, um durch die angebliche Beförderung nicht benachtheiligt zu werden, ausdrücklich im Besitze seiner früher erworbenen pragmatischen Rechte erhalten werden mußte. Demnach sei kein Grund zur Neuwahl gegeben, vielmehr die Legitimation des genannten Abgeordneten als Kammermitglied auch nach seiner Ernennung zum Oberstaatsanwalt als vollkommen giltig und in Kraft bestehend anzuerkennen.

München, 10. März. Im Laufe des heutigen Vormittags starb der pensionirte k. bayer. Generallieutenant und einstmalige Chef des Generalkommando's der Gendarmerie, Joh. Bapt. v. Berger, in dem seltenen Lebensalter von 88 Jahren. Er war Großkreuz des bayer. Kron- und mehrerer auswärtigen Orden. — Die bayer. Hypotheken- und Wechselbank hat heute Vormittags ihre siebenzehnte jährliche Generalversammlung abgehalten. Der Rechenschaftsbericht vom vorigen Jahr liefert die günstigsten Ergebnisse. — Aus der Samstagsitzung der Akademie der Wissenschaften erfährt man, daß die Rüge, welche an Fallmerayer ergehen soll, erst nach mehrstündiger Debatte mit 14 gegen 6 Stimmen angenommen worden ist. In der Commission hatte Prof. Döllinger eine mildere Fassung der Rüge vorgeschlagen, der aber nicht beigestimmt wurde, und zwar zunächst auf Antrag von Prof. Wagner! — Fürst Karl v. Oettingen-Wallerstein hat sich kürzlich von hier nach Dresden begeben, um, wie man glaubt, im Interesse der bayerischen Standesherren zu wirken.

ψ München, 11. März. Die gestern Nachmittags aus Kurhessen zurückgekehrte Batterie des k. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold wurde in der Stadt auf einen Tag einquartiert. Dieselbe war 26 Tage auf dem Marsche. — Das Modell zur neuen Schrannenhalle ist nunmehr im städtischen Feuerhaus am Anger aufgestellt und kann auf Verlangen von Jedermann in Augenschein genommen werden. — Das neue Ballet „der Glöckner von Notredame" wird erst am 18. d. M. zur Aufführung kommen, da wegen neuerlichen Unwohlseins der Frl. Grahn die Proben einige Unterbrechung erlitten. — Die Mitglieder des Max Schweiger'schen Volkstheaters, welche bekanntlich mit Tom Pouce eine Reise machten und in mehreren Städten Vorstellungen gaben, sind nun sämmtlich wieder hieher zurückgekehrt. Der kleine Admiral selbst blieb in Heilbronn zurück.

München, 9. März. Der ständige Ausschuß bayerischer Aerzte, welcher seit dem Schluß des Congresses bayerischer Aerzte im J. 1848 hier besteht, hat auch heuer wieder eine Petition an die beiden Kammern gerichtet, um für die durch jenen Congreß beschlossene Gründung eines ärztlichen Pensionsvereins einen Staatsbeitrag von 20,000 fl. zum Kapitalstock zu erbitten.

München, 10. März. Da der Geschäftsordnungsausschuß der Kammer der Reichsräthe vorgestern seine Berathungen zum Schlusse gebracht hat, so ist der Entwurf heute im Druck erschienen. Es wird vor dem Schlusse jeden Landtages ein Präsidialverweser mit Stellvertreter gewählt, welche das Einweisungsgeschäft für den kommenden Landtag zu besorgen haben. Erst wenn die Mehrheit der Kammermitglieder eingetroffen, wird eine Kommission von 6 Mitgliedern für Prüfung von Legitimationen gewählt. Ein Alterspräsident leitet sodann die Wahl eines Direktoriums. Die Ausschüsse sind ständig und auf fünf reduzirt worden. Ihre Mitgliederzahl ist gleichfalls fünf, nur der vierte Ausschuß (Beschwerden) soll neun Mitglieder zählen. Bei Ministeranklagen und andern besonderen Gegenstände werden eigene Ausschüsse gewählt, auch können die ständigen nach Umständen verstärkt werden. Eine Beschwerde wird nur dann für geeignet betrachtet, wenn die Mehrheit des Ausschusses dafür ist. Anträge und Modifikationen erfordern eine Unterstützung von fünf Mitgliedern; Interpellationen müssen von der Mehrheit unterstützt werden.

Wie bereits mitgetheilt, beträgt das im Budget sich ergebende jährliche Defizit 3,600,000 fl. Gedeckt soll es, wie man der „A. Ztg." schreibt, folgendergestalt werden:

1) durch einen Ueberschuß in verschiedenen Einnahmspositionen (darunter die Zölle mit 400,000 fl.) von	600,000 fl.
2) durch Erhöhung der Grund- und Dominicalsteuer um ²/₃ ihres bisherigen Betrages	1,800,000 fl.
3) durch Beibehaltung des Lotto mit	1,200,000 fl.
Zusammen	3,000,000 fl.

Italien.

Rom, 4. März. (Tel. Dep.) Bei Rieti sammeln sich neapolitanische Truppen.

Livorno, 6. März. Der Großherzog eingetroffen.

Griechenland.

Athen, 28. Febr. Die Königin ernennt eine Commission zu Vorschlägen für Gefängnißreformen. Ein Cirkular des Justizministers verfügt: Uebertretungen bei Parlamentswahlen gehören nicht vor die Landesgerichte, sondern zur Kammerjurisdiktion. (Tel. Dep.)

⁝ München, 11. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen Dr. Alex. Ringler, wegen Mißbrauchs der Presse. — Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Unterstaatsanwalt Thenn. Vertheidiger: Hr. Rechtsconcip. Dr. Hermann. Geschworne: Die HH. 1) Schmied, Seifensieder v. Ingolstadt; 2) Barth, k. Poststallmeister v. München; 3) Schober, Bauer v. Högel; 4) Ramsberger, Gemeinde-Vorsteher v. Erlstädt; 5) Sonner, Bierbrauer v. Vohburg; 6) Bertl, Müller v. Aichmühle; 7) Kleiter, Müller v. Ismaning; 8) Mais, Sailer v. München; 9) Rieder, Handelsm. v. Landsberg; 10) Lampel, Wirth v. Pfaffenhofen; 11) Rehrl, Müller v. Laufen; 12) Helzel, Wirth v. Anzing. — Abgelehnt wurden die HH.: 1) Lutz, Bürgermeister v. Rain, vom Angeklagten u. vom Staatsanwalt; vom Angeklagten: 2) Schwaiger, Kfm. v. München; 3) Ritter, Schreinerm. v. München; 4) Neuschmied, k. Adv. v. Traunstein; 5) Lechner, Kfm. v. München.

Hr. Dr. Alex. Ringler, Doktor der Medizin und Literat, früher Redakteur der Leuchtkugeln, gebürtig zu Neresheim im Königreich Württemberg, ist zweier Preßvergehen beschuldigt, nämlich: 1) wegen Vergehens der Uebertretung des Art. 20 des Preßgesetzes, begangen dadurch, daß er die Gedichte: „Geistliche Lieder" von Theobald Kerner, worin die Lehre des Christenthums von der Unsterblichkeit der Seele durch Ausdrücke der Verachtung angegriffen werden, in die von ihm herausgegebenen Leuchtkugeln Bd. VI. Nr. 19 (139) aufgenommen und durch Ausgabe der letzteren veröffentlicht habe; 2) wegen Vergehens der Uebertretung des Art. 16 des Preßgesetzes, verübt dadurch, daß er das Gedicht „der Zufriedene", worin die monarchische Regierungsform unverkennbar mit Spott behandelt werde, in Bd. VII. Nr. 2 (146) der Leuchtkugeln aufgenommen habe.

Nachdem Hr. Staatsanwalt die Anklage begründet, erhebt sich Hr. Dr. Ringler und erklärt, daß er seine Vertheidigung in der Hauptsache seinem Vertheidiger Hrn. Dr. Hermann überlassen und hier nur kurz anführen wolle, daß er zur Zeit, als die fraglichen Nummern der Leuchtkugeln confiscirt wurden, abwesend gewesen sei, und daß er, nachdem er diese Confiskation erfahren, höchlich darüber erstaunt gewesen sei, indem es ihm niemals eingefallen wäre, daß wegen solchen Artikeln je eine Zeitschrift confiscirt werden könnte. Was in diesen zwei Gedichten gesagt sei, sei nichts Neues, indem ja die größten Geister Deutschlands, ein Göthe, Schiller, Auersberg x. dieselben Gedanken und zwar fast mit denselben Worten ausgesprochen haben; diese deßwegen zur Verantwortung zu ziehen, sei noch Niemanden in den Sinn gekommen und deßhalb sehe auch er dem Wahrspruch der Geschwornen ruhig entgegen; werden sie über ihn das „Schuldig" aussprechen, so sprechen sie es auch über die genannten großen Männer aus, was sie schwerlich wagen werden.

Hierauf ergreift Hr. Dr. Hermann das Wort und zeigt in meisterhafter Rede, daß in den genannten Gedichten weder die Lehre des Christenthums von der Unsterblichkeit der Seele durch Ausdrücke der Verachtung angegriff.n, noch die monarchische Regierungsform mit Spott behandelt worden sey. In den „geistlichen Liedern" sey ja die Unsterblichkeit der Seele nicht geläugnet, sondern nur behauptet, daß man nicht wisse, wie, in welcher Form, die Seele nach dem Tode fortleben werde, und dieß sey ja auch wahr; es müsse Jedermann gestattet seyn, anzunehmen, ob er als Himmelsprinz oder als etwas Anderes fortleben werde, wenn er nur glaube, daß er irgendwie fortleben werde. Auch dürfte es sich schwerlich rechtfertigen lassen, wenn Jemand selbst wegen gänzlicher Läugnung der Unsterblichkeit vor den weltlichen Richterstuhl zur Verantwortung gezogen würde. Auch sey in dem Gedicht „der Zufriedene" die monarchische Regierungsform nicht mit Spott behandelt. Der Dichter habe nur sagen wollen, daß auch der Mensch selbst zur Begründung seines Wohlergehens das Seinige thun, und nicht lediglich den lieben Gott für dasselbe sorgen lassen solle. Auch sey kein bestimmter König dadurch beleidiget worden; der Dichter hätte statt „König" ebenso gut sagen können: Kaiser oder Fürst oder Graf; das Wort „König" habe er vermuthlich nur deßhalb gewählt, weil es sich (freilich nicht ganz gut) auf „wenig" reime. — Nach kurzer Replik und Duplik stellte der Präsident nachstehende vier Fragen: I. Ist der Angeklagte Alex. Ringler, 38 Jahre alt, Redakteur aus München, schuldig, das Preßvergehen durch Verachtung der Lehre einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft dadurch begangen zu haben, daß er in Nr. 19 des von ihm redigirten Blattes „Leuchtkugeln" die Gedichte: „Geistliche Lieder" aufgenommen, veröffentlicht und dadurch die Lehre des Christenthums von der Unsterblichkeit durch Ausdrücke der Verachtung angegriffen zu haben? II. Sind mildernde Umstände hiebei vorhanden? III. Ist der Angeklagte Alex. Ringler schuldig, das Preßvergehen durch Verspottung der bestehenden Regierungsform dadurch begangen zu haben, daß er in Nr. 146 der „Leuchtkugeln" das Gedicht: „Der Zufriedene" aufgenommen, veröffentlicht und dadurch die bestehende monarchische Regierungsform mit Spott behandelt zu haben? IV. Sind hiebei mildernde Umstände vorhanden? — Der Wahrspruch der Geschwornen, welcher von deren Obmann, Hrn. Mais, Seilermeister von München, um 12 Uhr Mittags verkündet wurde, lautete: zur Frage I „Nein" (Frage II fällt dadurch hinweg); zur Frage III „Nein" (Frage IV fällt dadurch hinweg), worauf der Angeklagte vom Schwurgerichtshofe freigesprochen wurde.

Morgen, Mittwoch den 12. März: Verhandlung gegen Joseph Kreuz, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

München. Oeffentl. Magistrats-Sitzung am 11. März. Von der königlichen Regierung wurde dem Magistrat der Entwurf einer neuen Immobiliar-Brandversicherungsordnung zur Abgabe seiner Erinnerung mitgetheilt. Der I. Bürgermeister unterstellt heute die von ihm gemachte Erinnerung der Genehmigung des Collegiums, worin, indem sich darüber über sämmtliche Paragraphen des Entwurfes gründlich und vom praktischen Gesichtspunkt aus verbreitet wird, namentlich die (gewiß zu rechtfertigende) Verbesserung des Verhältnisses der größern Städte zu dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Assekuranzanstalt, nicht nur durch Anwendung einer andern Classifikation im Allgemeinen sondern auch noch in specie eine Minderung der unter Berücksichtigung der massiven oder nicht massiven Bedachung, der günstigen oder ungünstigen Lage des versicherten Objektes, dann der Feuergefährlichkeit regulirten Beitragsquote für Gebäude in Städten um ¼, ⅓ und ⅙ je nach der Bau-, der in dem assekurirten Gebäude betriebenen Erwerbsart und dem Stande der Feuerlöschrequisiten in Vorschlag bringt. Der Berichterstatter ersieht übrigens in einer auf Gegenseitigkeit gegründeten Anstalt kein Bedürfniß, und weil eben eine solche nicht eine Creditanstalt bilden solle (der Gläubiger z. B. solle sich an den reellen Werth des Objektes halten), so erachte er, daß eine cautionsfähige (Versicherungs-) Gesellschaft genug Garantie gewähre, oder der Staat möge selbst eine solche begründen. Die Aufrechthaltung des Prinzips der Gegenseitigkeit werde immer Gehässigkeit und Beschwerden zum Geleite haben, nicht eine Staatssteuer solle in dieser Beziehung bestehen, sondern eine der natürlichen Freiheit des Menschen entsprechende Gesellschaftssteuer — (auf eine Wohlthat müsse der Mensch verzichten können) lieber führe man gleich eine Brandsteuer ein. Der verlesene Bericht erhielt die volle Anerkennung des Collegiums (namentlich des hierin sachkundigen M.-R. Rietzler), und es wird nur bedauert, daß wohl die Sache nicht zur Ausführung kommen werde, da unter andern nicht wohl zu bewältigenden Hindernissen, die Kosten der ersten Organisation x. (wie im Berichte gesagt), einem allgemeinen Brandschaden und die jährlichen einem kleinen Brandschaden gleichkommen werden.

Rechtsr. Radlkofer referirt über 11 (im Betrage von 2600 fl. genehmigte) Gesuche um Rückzahlung von Sparkassageldern, sodann über Gesuche um Aufnahme in das heil. Geistspital, welche die 78jährige erblindete bürgerliche Lederfabrikantenswittwe M. Prätorius, dann die 81jährige Bataillons-Arztenswittwe Kath. Krämer (in ausnahmsweiser Berücksichtigung, daß sie eine geborne hiesige Bürgerstochter — nach der Stiftungsurkunde sind nur Bürgersleute aufnahmsfähig — und zur Ueberlassung ihrer Heirathskaution x. pr. 1100 fl. und ihrer Pension von jährlich 150 fl. erbötig ist) erhalten. — Derselbe Refer. eröffnet auch dem Collegium, daß der seit 1829 zwischen der Stadtgemeinde München und dem Banquier Gutsbesitzer Jak. v. Hirsch in Planegg anhängige Rechtsstreit über von letzterm in Anspruch genommenes Schafweiderecht in den Waldungen der zum hl. Geistspital gehörigen Schwaige Kasten oberstrichterlich zu Gunsten der erstern entschieden worden sey.

Rechtsr. Maurer macht das Ergebniß der zur Erbauung einer kathol. Kirche in Wüstensachsen (Unterfranken) veranstalteten Kirchenkollekte bekannt. Sie ergab 253 fl. — Dem von dem Nämlichen eröffneten Gesuche der Administration der israelitischen Cultusgemeinde, den denselben eigenen Leichenwagen in der städt. Remise bei den andern Leichenwägen aufbewahren zu dürfen (die seither in einem entfernten Stadttheil nöthige Aufbewahrung verursache Kosten und Zeitaufwand), kann, da die fragliche Remise nicht für die bereits vorhandenen hinreichend Raum gewährt, nicht willfahrt werden.

Rechtsr. Klaußner macht als Gewerbsreferent nachstehende Eröffnungen: Die an das Handelsministerium ergriffene Berufung des Eduard Lambacher und Philipp Heiß wegen verweigerter Conzession zur Errichtung einer Spiritus- x. Fabrik wurde abgewiesen. — Von der k. Regierung wurde die von dem Handelsgremium erstattete Anzeige über die neue Wahl seines Verwaltungsausschusses dem Magistrate zur allenfallsigen Erinnerung mitgetheilt. Der zufolge wurden gewählt: Kaufmann Faulstich I. Vorstand, Kaufm. Neuner II. Vorstand, Kaufm. Klaußner I. Sekretär, Kaufm. Benedikt II. Sekretär, Kaufm. Stießberger Kassier. (Folgen die einzelnen Referenten.) Das Collegium findet nichts zu erinnern.

(Schluß folgt in morgigem Hauptblatte.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 72. Donnerstag, 13. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 11 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

München, 10. März. Ein Beamter des Kriegsministeriums, der wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses zu 6 Monaten Festungsarrest und Verlust seiner Stelle ohne Pension von den betreffenden Gerichten verurtheilt wurde, ist von Sr. Maj. dem König dahin begnadigt worden, daß der Arrest nur vier Monate dauern und der vom Dienst zu Entlassende, weil er Familienvater ist, zwei Dritttheile seines Gehaltes als Pension erhalten soll.

‡ München, 11. März. Aus dem Kriegsministerium ist unterm 8. ds. folgendes Reskript ergangen: „Se. Maj. der König haben inhaltlich allerhöchster Entschließung vom 24. vor. und 5. lauf. Mts. allergnädigst zu genehmigen und zu befehlen geruht: daß die Mäntel der Gensd'armen zu Fuß von nun an statt des bisherigen stehenden, mit einem liegenden Kragen von grünem Tuche, nach der Form der Mantelkrägen der Sanitätskompagnien versehen werden."

Der Gesetz-Entwurf, „die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg betr.", lautet: Art. 1. Das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist ermächtigt, auf Staatskosten die nöthigen Einleitungen zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg zu treffen. Art. 2. Die Mittel zur Deckung der Kosten im Maximalbetrage von 175,000 fl. werden durch ein besonderes Gesetz, die Aufbringung des Bedarfs für den Eisenbahnbau in den Jahren 1851/52 bis einschlüssig 1854/55 betr., gegeben. — Die Motive zu diesem Gesetzentwurfe besagen: Durch den Landtagsabschied vom 25. Juli 1850, Abschn. I, §. 21, Ziffer 5, ist ausgesprochen worden, daß dem nächsten Landtage, auch abgesehen von einem Anschlusse an böhmische Bahnen, ein Gesetzentwurf über die Einleitung zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg und die zur Bestreitung dieser Vorarbeiten erforderlichen Mittel zur Vorlage gebracht werden solle. Der vorstehende Gesetzentwurf ist eine Folge dieses allerhöchsten Ausspruches; doch war bezüglich der Mittel zur Deckung der Kosten auf das Gesetz über Aufbringung der Kosten für den Gesammt-Eisenbahnbau in den Jahren 1851/55 hinzuweisen, da eine Trennung der finanziellen Frage nicht zweckmäßig schien.

Der Gesetz-Entwurf, „den Bau einer Eisenbahn von Augsburg nach Ulm betr.", lautet: Art. 1. Es wird eine Eisenbahn auf Staatskosten von Augsburg nach Ulm erbaut. Art. 2. Der Anschlag der Kosten hiefür und für die erste Einrichtung ist auf den Maximalbetrag von 9,000,000 fl. festgesetzt. Art. 3. Die Mittel zur Deckung dieser Kosten werden durch ein besonderes Gesetz, die Aufbringung des Bedarfes für den Eisenbahnbau betreffend, gegeben. — Motive: Die Nothwendigkeit der Erbauung einer Eisenbahn von Augsburg nach Ulm kann wohl nicht mehr in Frage kommen, und es wird sich lediglich noch um den Zeitpunkt der Ausführung derselben handeln. Dieser ist unzweifelhaft vorhanden, da die Schienenverbindung der württembergischen und badischen Eisenbahnen gesichert ist. Für diesen Fall soll daher ein besonderes Gesetz die bayerische Regierung in den Stand setzen, mit dem wirklichen Bahnbaue sofort beginnen zu können, damit nicht durch ein Verschulden Bayerns die Herstellung der ostwestlichen Eisenbahnverbindung Süddeutschlands verzögert werde. Der Kostenanschlag für diese Bahn weist einen Bedarf von 8,900,000 fl. nach, der jedoch in dem Gesetzentwurfe um 100,000 fl. — also auf 9,000,000 fl. erhöht worden ist, weil zur Zeit der Verabfassung des Anschlages jener bedeutende Mehraufwand für stärkere Schienen und Schienenstühle, welchen der jetzige Stand der Eisenbahntechnik verlangt, noch keine Berücksichtigung finden konnte. Was die Aufbringung der Mittel betrifft, so muß hier durch ein für alle Bahnen gemeinsames Gesetz Vorsorge getroffen werden, worauf somit bei diesem Gesetze lediglich hinzuweisen war. —

München, 10. März. Die Errichtung einer ständigen Festungs-Artillerie ist nun beschlossen. Von den 15 Kompagnien des 1sten Artillerie-Regiments bleiben 9 in München, 1 in Augsburg, 5 kommen (Festungs-Artillerie) nach Ingolstadt. Oberhaus erhält ein Detachement. Von den 15 Kompagnien des 2ten Artillerie-Regiments bleiben 7 in Würzburg. Als Festungs-Artillerie kommen 4 nach Landau und 4 nach Germersheim. Nürnberg, Rosenberg und Wülzburg behalten ihre Detachements. (Abdz.)

Aus München, 9. März, berichtet der „Fr. Kur.": Das

Die blinde Rosa.

(Fortsetzung.)

Der Reisende lachte den Kindern entgegen, trat aber ohne Aufenthalt in die Hütte, in deren einem Winkel ein Mann Besen band, während eine Frau mit ihrem Spinnrad am Herde saß. Diese Leute konnten kaum dreißig Jahre alt seyn und auf den ersten Blick sah man ihnen die Zufriedenheit mit ihrem Loose an. Uebrigens war Alles an ihnen und um sie so reinlich, als es das Landleben in einem so beschränkten Raume zuläßt.

Sein Eintreten erstaunte sie nur wenig, obgleich sie aus Artigkeit ihm entgegentraten und ihn begrüßten. Gewiß wähnten sie, er wolle sich nach dem Wege erkundigen; denn schon schickte sich der Mann an, gegen die Thüre zu gehen und ihm selben zu weisen. Doch als er mit sichtbarer Ungeduld und Rührung frug: „Wohnt hier Rosa Meulinckx?" warfen sich Mann und Weib erstaunte Blicke zu, und sie fanden kaum Worte, ihm zu antworten.

„Ja, lieber Herr," antwortete endlich der Mann, „Rosa wohnt hier; doch ist sie jetzt ausgegangen, um zu betteln. Möchtet Ihr sie gern sprechen?"

„Gott, Gott!" rief der Reisende, „wo ist sie? Kann man sie nicht sogleich finden?"

„Das würde schwer halten, mein Herr; sie ist mit Trientje ausgegangen, um ihre wöchentliche Runde zu machen; doch in einer Stunde ist sie gewiß zurück; sie fehlt nie."

„Darf ich wohl hier auf sie warten, Ihr lieben Leute?"

Statt aller Antwort lief der Mann in das Nebenzimmer und holte daraus einen Lehnstuhl, der, obgleich rauh und grob gearbeitet, doch einladender schien, als die holprichten Stühle, die im ersten Zimmer standen. Damit noch nicht zufrieden, holte die Frau ein schneeweißes Tuch aus einem Kasten und breitete es selbst über den dargebotenen Stuhl, worauf sie den Fremden bat, sich niederzusetzen. Dieser war über diese schlichte, doch wohlgemeinte Aufmerksamkeit erstaunt und gab mit vielem Dank das Tuch an die Frau zurück. Dann setzte er sich schweigend nieder und ließ seine Augen durch das Zimmer schweifen, um etwas zu finden, das ihm von Rosa sprechen könnte. Wie er also seinen Kopf seitwärts gewandt hatte,

Justizministerium hat ein Ausschreiben an die Appellationsgerichte erlassen, worin dieselben, da die wenigsten Gerichtsbeamten der Funktion als Staatsanwalt gewachsen seyen, aufgefordert wurden, hiezu taugliche Accessisten und Praktikanten in Vorschlag zu bringen.

Dasselbe Blatt theilt ferner den Wortlaut eines schon vielfach erwähnten Ministerial-Reskripts: „die Inserion gerichtlicher Bekanntmachungen in öffentliche Blätter betr.", mit. Es lautet: „Königreich Bayern. Staatsministerium der Justiz. Seit längerer Zeit wurde wahrgenommen, daß die Einrückung gerichtlicher Bekanntmachungen häufig und ausschließlich solchen Blättern zugewendet wird, welche in sozialer und politischer Beziehung destruktiven Tendenzen huldigen, jedenfalls eine der Staatsordnung und den Regierungszwecken entgegengesetzte Richtung verfolgen. Solche Blätter verdienen keine Unterstützung von Seite der Staatsregierung und ihrer Organe, vielmehr soll sie solchen Blättern zukommen, welche zu den gemäßigten, konservativen gehören, und dadurch, daß sie bei derlei Bekanntmachungen unbeachtet blieben oder nur selten Berücksichtigung erhielten, offenbar in ihrem Ertrage verkürzt würden. — Das königl. — — — Gericht erhält demnach den Auftrag, gerichtliche Bekanntmachungen, wenn nicht ein besonderes Hinderniß obwaltet, oder wenn nicht von den Parteien, insoweit ihnen ein Vorschlagsrecht zusteht — z. B. nach §. 80 lit. c. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 — eine andere Wahl getroffen wird, nur in konservative Blätter einrücken zu lassen, jedenfalls diese vorzugsweise zu berücksichtigen. Namentlich wird hiebei auf die „Neue Münchener Zeitung" aufmerksam gemacht, welcher, so viel es immer thunlich, solche Unterstützung zuzuwenden ist. Auf Sr. Maj. des Königs allerh. Befehl: Frhr. v. Pelkhofen. Durch den Minister: der Generalsekretär Hauck." —

Fr. Städte. Frankfurt, 9. März. [Resultatlosigkeit der Dresdener Konferenzen.] Sicherem Vernehmen nach ist noch keine offizielle Mittheilung eingegangen, daß Fürst Schwarzenberg in den nächsten Tagen oder überhaupt wieder sich nach Dresden begeben werde. In Folge von Berichten, welche man gestern hier über die in den letzten Wochen zwischen den Kabineten von Wien und Berlin stattgefundenen Unterhandlungen erhalten hat, ist nun so ziemlich alle Hoffnung auf einen Erfolg jenes Kongresses geschwunden. Die nächste Plenarsitzung, welche auf morgen anberaumt gewesen war, ist verschoben. Der Dresdener Kongreß wird diesen Monat nicht überleben. Der nächste Monat wird die Bundesversammlung in Frankfurt durch den Eintritt von Gesandten Preußens und der übrigen Staaten, welche seit der Reaktivirung dieser Behörde nicht in derselben vertreten waren, vervollständigt sehen. Die Bundesversammlung soll dann das Werk einer Reform der Bundesverfassung versuchen.

Frankfurt, 7. März. Ein der fürstlich Thurn und Taxis'schen Postadministration ebenso häufig als allgemein gemachter Vorwurf, daß sie hauptsächlich das Hemmniß einer allgemeinen deutschen Postverbindung sey, dürfte derselben in Kurzem nicht mehr gemacht werden. Postdirektor Hr. v. Dörnberg hat sich gestern nach Wien begeben um wegen des Zutritts der Taxis'schen Post zu der bekannten Postkonvention, welcher der größte Theil Deutschlands bereits beigetreten ist, in Unterhandlungen zu treten. Wie ich vernehme, knüpft die Taxis'sche Administration ihren Beitritt zu dem deutschen Postvertrage an die Bedingung einer ihr von allen Mitcontrahenten zu leistenden Entschädigung. (Dresd. J.)

Kurhessen. Kassel, 8. März. Seit einigen Abenden haben blutige Schlägereien zwischen österreichischen und preußischen Soldaten stattgefunden. Heute läßt nun der Bezirksdirektor bekannt machen, daß bei eintretender Dunkelheit Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten u. dgl. bei Androhung der Verhaftung von den Straßen ferngehalten werden sollen. Weßhalb man zunächst gegen diese Leute verfährt, ist noch unaufgeklärt.

Wie die Kass. Ztg. berichtet, wurde die Verhaftung der landständischen Ausschußmitglieder Schwarzenberg und Henkel von Seite des Bundes-Militärgerichts deßhalb verfügt, weil der Ausschuß sich des Ungehorsams gegen eine bundeskommissarische Verfügung vom 26. Dezbr. v. J., wonach ihm vorerst jede amtliche Thätigkeit untersagt ist, dadurch schuldig machte, daß er eine Anklage gegen das kurfürstliche Ministerium des Innern bei dem kurfürstlichen Oberappellationsgericht erhob. Professor Bayrhofer wurde gestern (wie schon berichtet) in Marburg gleichfalls verhaftet und in Begleitung von zwei Gendarmen in das hiesige Kastell abgeführt. Das vierte Ausschußmitglied, Dr. Gräfe, wurde bekanntlich schon vor mehreren Tagen verhaftet; das fünfte, Dr. Kellner, einer der Redakteure der Hornisse, ist schon seit dem Einmarsch der Bundestruppen flüchtig.

Preußen. Berlin, 11. März. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde das Gebäude der ersten Kammer ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand durch russische Heizung. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die Registratur ward nur zum Theil gerettet. Die München-Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft findet sich mit 18,000 Thalern betheiligt. (T. D. d. A. Z.)

Aus Greifswald erfährt man, daß das dortige Kreisgericht das Ministerium des Auswärtigen ersucht hat, Hrn. Hassenpflug die auf den 19. März anberaumte Vorladung wegen Fälschung zu insinuiren. Erscheint der Geladene nicht, so würde er steckbrieflich verfolgt werden müssen.

Schleswig-Holstein. Altona, 8. März. Heute morgen rückten 3 Kompagnien Oesterreicher nach Elmshorn vor, denen bald neue nachfolgen werden, um die übrigen Anhaltepunkte der Eisenbahn zu besetzen.

Kiel, 7. März. Heute ist eine Verfügung der obersten Civilbehörde erschienen, welche das Bürgerwehrgesetz und sämmtliche im Lande bestehende Bürgerwehren aufhebt. Auch die Aufhebung des im J. 1848 erlassenen Jagdgesetzes und der Jagdberechtigung aller Grundeigenthümer auf ihrem Besitz, mit Wiederherstellung der vormärzl. Jagdverhältnisse, wird erwartet.

---

fühlte er mit einem Male, daß eine kleine Hand sich in die seinige schmiegte und ihm die Finger streichelte. Neugierig schaute er nach dem Urheber dieser Freundschaftsbezeugungen, und sein Blick begegnete den blauen Augen des Jungen, der ihn mit himmlischer Unschuld ansah, als wäre es sein Vater oder Bruder gewesen.

„Komm her, Peterken," rief die Mutter; „Du darfst nicht so keck seyn, lieb Kind."

Aber Peterken schien diese Warnung nicht zu hören und fuhr fort, den Unbekannten zu besehen und zu liebkosen, so daß dieser die Freundschaft des Kindes ganz unbegreiflich fand. „Liebes Kind," sagte er, „Deine blauen Augen dringen mir tief in die Seele. Weil Du so artig bist, will ich Dir etwas schenken." Er steckte die Hand in seine Rocktasche und zog daraus ein Beutelchen mit silbernem Schlosse und bunten Perlen, das er dem Jungen gab, nachdem er einige Münzen hatte hineingleiten lassen. Dieser betrachtete das Geschenk mit vielem Vergnügen, ließ aber die Hand des Reisenden nicht los.

Die Mutter nahte sich und verwies dem Kleinen: „Peterken, mußt nicht unartig seyn; danke dem Herrn und küß ihm die Hand!"

Der Junge küßte die Hand, neigte seinen Kopf gegen ihn und sagte mit heller Stimme: „Schönen Dank, Mynheer, langer Jan ..."

Ein Blitzschlag würde den Reisenden nicht so sehr überrascht haben, als sein Name im Munde des unschuldigen Kindes. Thränen rollten ihm unwillkürlich über die Wangen; er hob den Knaben auf seine Knie und sah ihm jetzt auch recht tief in die Augen: „So kennst Du mich, lieb Engelchen? Mich, den Du noch nie gesehen hast! Wer sagte Dir meinen Namen?"

„Blinde Rosa!" war die Antwort.

„Doch wie ist es möglich, daß Du mich erkannt hast; es sey denn, daß Gott selbst Dein kindliches Gemüth erleuchtet hat!"

„O, ich habe Euch sogleich erkannt," rief Peterken; „wenn ich Rosa betteln führe, so spricht sie immer von Euch; sie sagt, daß Ihr so groß seyd und schwarze funkelnde Augen habt; und daß Ihr zurückkommen und uns Allen schöne Sachen mitbringen würdet. Darum habe ich auch keine Angst vor Euch, lieber Herr; denn Rosa hat mir befohlen, Euch gut zu seyn, Ihr würdet mir einen großen Bogen und Pfeil schenken." (F. f.)

Oesterreich.

Wien, 7. März. Es steht uns für die nächsten Tage die Republicirung mehrerer Abschnitte aus den durch den Belagerungszustand hervorgerufenen militärischen Proklamationen bevor; ja wie man spricht, sollen sogar jene Fälle wieder in Erinnerung gebracht werden, in welchen die Behandlung des Standrechts eintritt. Als Veranlassung hiezu werden die in jüngster Zeit wiederholt vorgekommenen Verleitungsversuche von Soldaten zum Treubruche und einige bedeutende Excesse angegeben. Unter solchen Umständen haben wir denn freilich geringe Aussicht, daß der Belagerungszustand aufgehoben werde.

Wien, 8. März. Die Unterhandlungen zwischen den beiden deutschen Großmächten in Betreff der deutschen Frage scheinen ganz in Lethargie gesunken. Man erwartet Depeschen aus dem Norden, einen Courier aus St. Petersburg. Die Abreise des Fürsten Schwarzenberg nach Dresden dürfte jedenfalls sich verzögern. —

Venedig, 4. März. Vor ein paar Tagen, schreibt il Lombardo Veneto, hat ein Individuum eine Quantität Schießpulver mehreren hiesigen Bürgern zum Verkaufe angeboten, von denen einige, unvorsichtig genug, diesem seinem dringenden Ansuchen nachgaben. Der Verkäufer, in der Voraussetzung, daß, wer Pulver kaufe, auch Schießwaffen besitzen müsse, zeigte sie der Behörde an, welche natürlich eine strenge Untersuchung in den Häusern der Betreffenden vornehmen ließ, aber es fand sich auch keine Spur irgend einer Waffe vor. General-Gouverneur v. Gorlowski, dem dieß hinterbracht wurde, ließ sogleich gegen den Angeber einen Prozeß wegen Verleumdung einleiten.

Frankreich.

Paris, 8. März. Die erwartete Veränderung in den Präfekturen ist erfolgt, 21 dieser Stellen sind unbesetzt, nämlich 13 durch Versetzung der bisherigen Inhaber, 8 durch Absetzung. Man behauptet, daß auch die vier Brigadegenerale der Armee von Paris, die noch von Changarnier her ihr Commando haben, namentlich der General Forey, der die Schutztruppen der Assemblee unter sich hat, entfernt werden sollen. — Das Börsengeschäft ist in völliger Nullität.

Straßburg, 8. März. Das Tagesgespräch bildet eine angebliche Weisung des Ministeriums an die hiesige Präfektur, vermöge deren die Nationalgarde unverzüglich aufgelöst werden soll. Es ist indessen bis diesen Nachmittag nichts Amtliches veröffentlicht worden, welches dieses Vorhaben der Vollzugsgewalt bestätige. Das offizielle Blatt der Nationalgarde enthält heute bloß die provisorische Entsetzung eines Bataillons-Chefs der Bürgerwehr, welcher bei der letzten Februarfeier an den Kundgebungen gegen die Regierung Antheil nahm. — Mehrfache Truppenbewegungen sind bereits angeordnet. Nach dem, was hierüber bis jetzt bekannt geworden, zeigt sich als Thatsache — die Vermehrung der Grenzbesatzung in den südlichen Departementen. Die 5. Militärdivision wird zu diesem Behuf um drei Infanterieregimenter verstärkt. Die Lyoner Blätter selbst bringen diese Militärmärsche mit den in Bezug auf die Schweiz zu erwartenden Eventualitäten in Verbindung. Trotz all dieser Anordnungen des Kriegsministeriums glaubt bei uns Niemand in kriegerische Vorkommnisse.

Grossbritannien.

London, 7. März. In gut unterrichteten Kreisen versichert man heute, daß das Whigministerium ohne irgend eine Modifikation seiner Mitglieder vor das Parlament zu treten gedenkt. Auch im Budget sollen die Aenderungen von keiner allzu großen Bedeutung seyn. Dagegen erhält sich das Gerücht, Sir Charles Wood werde in wenigen Wochen Sir Francis Baring platzmachen. Letzterer gilt als Anhänger der paper currency.

Vorgestern hatte eine Sitzung des Kabinetsraths statt. Die Ansicht gewinnt immer mehr Raum, daß sich das Ministerium zu einer Vertagung und sodann zu einer Auflösung des Parlaments entschließen werde, um durch eine Appellation an die Wähler wo möglich eine stärkere und zuverlässigere Majorität zu erlangen.

Gestern sind hier 12 Deserteure von den in Hamburg stationirten österreichischen Truppen angekommen.

München. Oeffentl. Magistrats-Sitzung am 11. März. (Schluß aus gestriger Beilage.) — M.-R. Klaußner erstattet hierauf Vortrag über das Käskäuflers-Conzessionsgesuch des vormaligen Käskäuflers Math. Schmid. Da der Magistrat schon seit einiger Zeit den (auch von der kgl. Regierung bestätigten) Grundsatz angenommen hat, in Anbetracht der fortwährenden Conflikte der Käskäuffer und Viktualienhändler mit den Kaufleuten, keine derlei Conzession wieder zu verleihen, so gelangt das fragliche Gesuch auch nicht zur Würdigung in subjectiver Beziehung, resp. es wird selbst von der noch nicht geschehenen Affigirung desselben Umgang genommen. Abschlägig werden beschieden: 1) das Gesuch des Goldleistenfabrikanten Sack in Schwabing, um die Bewilligung zur Errichtung einer Niederlage bei dem hiesigen Vergolder Sedlmayer, weil letzterer sein Gewerbe z. Z. nicht ausübt; 2) das Kaminkehrersgesuch des Benedikt Staudacher und Mich. Korgus, da die von den Bewerbern behauptete Vermehrung der Kaminkehrer-Distrikte nicht im Werke sei; 3) die Maurermeisters-Conzessionsgesuche des ehem. Maurermeisters Al. Hergel dahier, des Franz Kobinger, Maurermeister in Solln, und des Florian Wüstner in Schwabing, indem eine Vermehrung dieses Gewerbes (z. B. 12) nicht geboten erscheine, zumal (wie M.-R. Hemmer bemerkt) erst eine solche Conzession für den Landgerichtsbezirk Au verliehen wurde; 4) aus erstangeführten gleichem Grunde das Melbers-Conzessionsgesuch des Georg Schmucker und der Mitbewerber Georg Huber, Johann Ulrich und Alois Bergmann. (Es bestehen hier 75 [22 reale, 53 conzess] Melber und 5 Mehlniederlagen, — i. J. 1834: 79 Melber aber keine solche Niederlage. — 1840: 71 Melber und 1 Niederlage); 5) das Kaffeeschenk-Conzessionsgesuch des J. B. Frey und der Mitbewerber Schreiner, Diemer, Kalteis, Moritz, Jäger, Biechl und Renner. (Es bestehen hier 12 reale, 2 radizirte und 35 conz. Kaffeeschenken.) — Auf Beschwerde der Kirschner gegen den Schneidermeister Wetzel, wegen Ausstellung von mit Pelz verbrämten Kleidungsstücken, ergeht, da nach den Innungssätzen der Beschwerdeführer v. J. 1737 den Schneidern das Verbrämen oder Füttern der Kleider mit Pelz nicht gestattet ist, an Schneidermeister Wetzel der Auftrag zur Unterlassung bei 10 fl. Strafe.

M.-R. Hemmer erstattet Vortrag über Ansäßigmachungsgesuche, dann ein Gesuch einer gewissen Rosalie Lestl aus Friedberg. Da die Gesuchstellerin im Besitze eines Vermögens von 25,000 fl. ist, wird ihr die erbetene Heimat dahier bei vorliegender Zustimmung der Gem.-Bevollm. zugestanden.

M.-R. Dobler eröffnet dem Collegium, daß die k. Regierung den Magistrat in einer (nicht streitigen) Ablösungssache (Weiderecht auf den Isarauen betr.) zur Beibringung des Curatelconsenses aufgefordert habe. Da das Ablösungsgesetz ohnehin bestimmte Normen für die Ablösung 2c. enthalte und überhaupt keine Beschränkung statuire, sohin die Wohlthat desselben lediglich den Gemeinden verkümmert werden würde, beschließt das Collegium hingegen nachdrücklichst Protestation bei dem Staatsministerium einzulegen. — Ein Bierwirth wird wegen Gebrauches einer Bierspritze (unter Confiskation derselben) um 2 fl. 24 kr. bestraft, und das Gesuch des Bierwirths Straßer, um Nachlaß der Strafe wegen Fleischaufschlags-Defraudation abschlägig beschieden. (In der vorigen Sitzung wurde das Gesuch des Rosenheimerbotens Schlick, um Niederschlagung von 21 gegen ihn anhängiger Untersuchungen wegen Stadtzolldefraudation [sein Knecht spannte vor der Barriere immer von vieren zwei Pferde aus, wovon Schlick nichts zu wissen vorgibt] gleichfalls abschlägig beschieden.) — Unter den eingekommenen Licenzgesuchen befindet sich ein (abschlägig beschiedenes) Gesuch zur Bereitung 2c. von Kaffee aus Hagebutten-Surrogat.

Die kathol. Pfarrei Waldeck, Ldgr. Kemnath, wurde dem Priester J. Mohr, Kooperator zu Gaimdorf, Ldgr. Vilsbiburg, — die kathol. Pfarrei Semmering, Ldgr. Haag, dem Pr. J. Noschl, Kooperator-Expositus zu Rommelberg, Ldgr. Wasserburg, — die durch Enthebung des seither. Stadtpfarrers zu Lindau, Ldgr. gl. Ns., J. Dreer, vom Antritte der ihm zugedachten Pfarrei Oberreschenbach, Ldgr. Heilsbronn, wieder erled. Pfarrei Oberreschenbach dem Pr. J. B. Eichenthaler, Pfarrer u. Distrikts-Schulinsp. zu Stopfheim, Ger. u. Polizei-Beh. Ellingen, übertragen.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 72

vom 13. März 1851. Ausgegeben den 12. März Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

IX. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 12. März.

Tagesordnung: 1) Berathung über den Vortrag des I. Sekretärs, die neue Wahl des Abg. Dr. Heigl betr.; 2) Erstattung mehrerer Vorträge. — Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung ergreift Abg. Kolb von Speyer das Wort, um zu reklamiren, daß die Worte, welche der Ministerpräsident bezüglich der Interpellation in Betreff des österreich-bayerischen Handelsvertrags sprach, im Protokolle unrichtig angegeben seien. Die Kammer beschließt hierauf, das Mangelnde im Protokolle aus den stenographischen Berichten zu ergänzen. Hierauf leistet der neu eintretende Abg. Trappentreu von Eberspoint den Eid auf die Verfassung. Den Abgg. Tillmann und Kammermayr wird Urlaub ertheilt und sodann zur Tagesordnung übergegangen. Der Antrag des I. Sekretärs, daß keine Neuwahl stattzufinden habe, ist bekannt. Abgeordneter Kolb erklärt sich entschieden gegen diesen Antrag; die Majorität erklärt sich jedoch dafür und findet dieser Gegenstand schnell seine Erledigung. Hierauf erstattet Abg. v. Breitenbach Vortrag über den Gesetzentwurf, die kaufmännischen Anweisungen betr. Abg. Paur referirt über den Entwurf, die Verleitung von Militärpersonen oder von Landwehrmännern zur Untreue oder zum Ungehorsam betr. Der Sekretär des V. Ausschusses erstattet Vortrag über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen Anträge. Wir haben sie bereits mitgetheilt. Hier ist nur zu bemerken, daß die Anträge des Abg. Prell und des Abg. Westermayr zur Ergreifung der Initiative, um zu erstreben, daß das Fischerrecht in der großen Laber den Mühlbesitzern an der Laber, soweit ihre anliegenden Gründe reichen, eigenthümlich übertragen werde, in der Kammer die nöthige Unterstützung nicht gefunden haben, daher auch nicht zur Berathung kommen werden. Damit ist die Tagesordnung erledigt; die Sitzung dauerte kaum eine Stunde. Es wird sich sogleich der I. (Gesetzgebungs-) Ausschuß versammeln. Der Präsident eröffnet der Versammlung, daß Abg. Forndran zum Referenten über den Gesetzentwurf, den Ausbau der Augsburg-Ulmer Eisenbahn, und Abg. Wiedenhofer zum Referenten über den Entwurf, die Einleitung der Nürnberg-Amberg-Regensburger Bahn betr., gewählt wurden. Die nächste Sitzung wird übermorgen stattfinden.

I. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 12. März.

Auf der Tagesordnung steht: Berathung über die Revision der Geschäftsordnung. Präsident: v. Stauffenberg; der II. Präsident ist krank. Nach Verlesung des Einlaufs erstattet Reichsrath Fürst v. Wrede Vortrag über die geprüften Legitimationen der neu eintretenden HH. Reichsräthe. Da die hohe Kammer gegen die Legitimationen nichts zu erinnern hat, ladet der I. Präsident vor Allem den lebenslänglichen Reichsrath Fürsten v. Thurn und Taxis, sodann die erblichen Reichsräthe Grafen Törring-Seefeld und Fugger-Kirchheim-Hoheneck ein, den Eid auf die Verfassung zu leisten. Fürst v. Thurn und Taxis nimmt sofort seinen Sitz neben Hrn. v. Heinz, Graf Seefeld neben Baron v. Frankenstein und Graf Fugger neben Graf Giech ein. Hierauf wird an der Tagesordnung weiter geschritten. Der Entwurf der revidirten Geschäftsordnung zerfällt in III Titel und enthält 173 Paragraphe. Tit. I. Vorbereitung zum Beginne der Geschäfte der Kammer. Der I. Abschn. handelt von der Einberufung der Reichsräthe. §§. 1—7 werden ohne viele Diskussion angenommen; eine Modifikation des Reichsr. v. Maurer, daß der Legitimations-Ausschuß nicht durchs Loos, sondern durch Stimmzettel gewählt werden soll, erhält die Zustimmung der hohen Kammer. Der II. Abschn. (§§. 8—16) setzt das besondere Verfahren bei der Legitimation der neu eintretenden Reichsräthe (Prinzen des k. Hauses, erbliche Reichsräthe, Standesherren, erbliche Reichsräthe, denen die Reichsrathswürde auf den Grund von Lehen- oder Fideicommißgütern verliehen worden ist, amtlichen und auf Lebensdauer ernannten Reichsräthe) fest. Der III. Abschn. (§§. 17—32) spricht von der Constituirung der Kammer und von der Bildung ihres Direktoriums. Der Kammerpräsident wird unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten für die Dauer des Landtags mittelst Stimmzetteln gewählt. Nach 3 Scrutinien soll, wenn die absolute Majorität nicht erreicht worden ist, bei Stimmengleichheit die Wahl jederzeit durch Kugeln entschieden werden. Abwesende Reichsräthe können bei der Wahl nur dann berücksichtigt werden, wenn ihre Ankunft nahe bevorsteht und die Zeit derselben genau bestimmt ist. Eine Adresse wird nur dann erlassen, wenn der Landtag mit einer Thronrede eröffnet wurde. Tit. II schreibt den Wirkungskreis und den allgemeinen Geschäftsgang der Kammer vor. Der I. Abschn. (§§. 33—44) handelt von der Polizei im Sitzungsgebäude, den Verhältnissen und Obliegenheiten der Präsidenten und der Sekretäre, Kanzlei und Dienstpersonal und den Ausgaben der Kammer. Der II. Abschn. (§§. 45—71) setzt die „Vorberathung" und die „Ausschüsse" fest. Die Commission hat sich für fünf ständige Ausschüsse, jeder aus 7 Mitgliedern bestehend (nur der IV. [Beschwerde-] Ausschuß hat 9 Mitglieder), entschieden. Die h. K. hat dagegen nicht das Mindeste zu erinnern. Wenn es sich von Anklage eines Ministers handelt, so muß ein besonderer verstärkter Ausschuß gewählt werden. Die Kammer kann für besondere Gegenstände noch andere besondere aus 5 Mitgliedern bestehende Ausschüsse neben den ständigen Ausschüssen niedersetzen, jedoch kann denselben nicht zugewiesen werden: a) die Prüfung der Anträge und Beschwerden; b) die Vorberathung über Ministeranklagen und Verfassungsgrundbestimmungen; c) die Prüfung des Budgets, der Finanzrechenschaft, des Staatsschuldentilgungsplanes und seines Vollzuges. Mit Ausnahme des Beschwerde-Ausschusses kann jeder Ausschuß verstärkt werden, er muß aber verstärkt werden in den unter a b und c aufgeführten Fällen. Wird ein Reichsrath in mehrere Ausschüsse gewählt, so kann er für einen derselben optiren und die andern ablehnen. Zu einer Ausschußberathung ist die Anwesenheit von wenigstens vier Mitgliedern erforderlich; bei Gesetzesberathungen müssen wenigstens fünf, bei Verfassungs-Aenderungen wenigstens sieben Mitglieder anwesend seyn. Reichsr. v. Giech spricht lebhaft den Wunsch aus, es solle der Ausschuß alle Mal, bevor er seinen Referenten ernennt, eine Vorberathung zum Zwecke des Sichklarmachens über das Prinzip pflegen. Ein Referent, der einen dem Ausschuß ganz entgegengesetzten Standpunkt einnehme, könne unmöglich seine Ansicht dem Ausschusse unterordnen, ohne sich selbst aufzugeben. Hr. Reichsrath weist auf die politischen Gegensätze der Jetztzeit hin, wo der eine glaubt, jetzt müsse man das constitutionelle Leben zu Grabe tragen, während der andere in der Aufrechthaltung und Fortentwickelung des Repräsentativsystems noch die einzige Hoffnung für die Zukunft findet; wo der eine erfüllt wissen wolle, was der Nation versprochen wurde, während der andere glaube, das Versprechen dürfe nicht gehalten werden. Es wird jedoch dem Hrn. Reichsrathe entgegnet, daß der Ausschuß die politische Gesinnung seiner Mitglieder wohl kennen und nicht einen Referenten ernennen werde, von dem er überzeugt ist, daß er ein den Ausschuß-Ansichten ganz entgegengesetztes Referat liefern werde. — Der III. Abschn. setzt die Bestimmungen in Betreff der Beschwerden, Wünsche und Anträge, Modifikationen, Interpellationen fest. Sie unterscheiden sich von denen in der Abgeordnetenkammer angenommenen im Wesentlichen nicht. Wir wollen dieselben auch unsern Lesern nicht wiederholt vorführen, nur die Bestimmung müssen wir anführen, daß, wenn eine Interpellation nicht durch die Mehrheit der Anwesenden mittelst einfacher Erhebung von den Plätzen unterstützt wird, sie zu beruhen hat und zurückgelegt wird, während sie im entgegengesetzten Falle nicht mehr

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 73.** **Freitag,** 14. **März** 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **3 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

* **München, 13. März.** [Landtag] Der Referent über den Entwurf eines Gesetzes: „die Verleitung von Militärpersonen oder von Landwehrmännern zur Untreue und zum Ungehorsam betr.", hat beantragt, den Entwurf anzunehmen, wie er vorgelegt wurde; der Ausschuß stimmt ihm bei. — Der Abg. Frhr. v. Hafenbrädl hat einen Antrag eingereicht, nach welchem die Art. 10, 14, 15 und 16 des Jagdgesetzes vom 2. April 1850 abgeändert werden sollen. Das mittelfränkische Comité erneuert seinen Antrag für die Brandversicherungsangelegenheit.

Morgen findet in der Abgeordnetenkammer wieder Sitzung statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Anzeige des Referenten im I. Ausschusse, Abg. Fink, über den Gesetzentwurf: „das Einschreiten der bewaffneten Macht betr."; 2) Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abg. Boye „auf Bildung und Wahl eines besonderen Ausschusses"; 3) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf: „die kaufmännischen Anweisungen betr."; 4) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf: „die Verleitung von Militärpersonen oder von Landwehrmännern zur Untreue oder zum Ungehorsame betr."

‡ **München, 13. März.** Königin Therese beabsichtigt, sich im nächsten Monat zum Besuche ihrer erlauchten Tochter, der Erzherzogin Albrecht, nach Wien zu begeben, wohin König Otto seine Mutter begleiten wird. — Dieser Tage erhielten die katholischen Feldgeistlichen Hofmann und Quitzmann dahier Befehl, sich nach Kurhessen zu den noch dort stehenden bayer. Truppen zu begeben. — Den übelsten Eindruck im Publikum macht die Nachricht, daß das Lotto, dessen Aufhebung mit dem 1. Oktbr. d. Js. von Kammer und Regierung bereits beschlossen ist, noch fortbestehen soll, da die Erträgnisse desselben in das Budget für die nächsten vier Jahre aufgenommen wurden; es steht indessen dahin, ob die Kammern hiezu ihre Zustimmung geben. — Noch im Laufe dieses Monats beginnen die alljährlichen Propretätsparaden der hiesigen Landwehr, denen dann die Einübung der neuen Mannschaft in dem Waffendienst folgt.

Um für alle Rechtskandidaten in Bayern eine möglichst richtige Classifikation zu erzielen, wurde von Seite der Ministerien verfügt: daß die Ausarbeitungen vom J. 1850 der sämmtlichen Rechtskandidaten in ganz Bayern über das eine oder das andere Thema dieser oder jener Regierung, dann beziehungsweise diesem oder jenem Appellationsgericht mitgetheilt, sofort wenigstens für die Arbeiten über einen und denselben Gegenstand gleiche Würdigung und Beurtheilung herbeigeführt werde, wodurch dann auch die genaue Zusammenstellung und die Berechnung der Noten der Reihenfolge nach von Seite der Ministerien für alle in einem und demselben Jahr geprüften Rechtskandidaten erfolgen wird.

Die „Sp. Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach werden Pfälzer Abgeordnete von der Linken das Ministerium interpelliren, wie es dasselbe zu halten gedenke bezüglich Vergütung der Einquartierungslast in der Pfalz im Jahre 1849 und der ersten Hälfte von 1850.

Württemberg. Stuttgart, 11. März. Wie wir vernehmen, sind die Bezirksbeamten in Kenntniß gesetzt worden, daß demnächst ständische Wahlen stattfinden werden. Da am 6. Mai der von der Verfassungsurkunde für den Fall einer Auflösung vorgesehene Termin, abgelaufen ist, so darf den Wahlen auf die zweite Hälfte des April und der Einberufung bis längstens zum 6. Mai entgegengesehen werden.

Stuttgart, 10. März. So eben erfahre ich aus verläßlicher Quelle, daß der bekannte Prozeß, den das hiesige Kriminalamt gegen die Mitglieder des von der Regierung nicht anerkannten Ausschusses der Landesversammlung wegen Verabredung zum Ungehorsam eingeleitet hatte, nunmehr vom Kriminalsenat des k. Gerichtshofs für den Neckarkreis zu Eßlingen ganz und gar im Sinne der Regierung entschieden worden ist. Der Kriminalsenat hat sich dahin ausgesprochen, daß die Regierung verfassungsmäßig berechtigt war, das Gesetz vom 1. Juli 1849 auf Grund des §. 89 der Verfassung aufzuheben und eine Ausschußwahl als nothwendige Konsequenz aus dieser Aufhebung zu verbieten. Somit liege in den gleichwohl von den Mitgliedern dieses sogenannten Ausschusses gegen das Verbot der Regierung gehaltenen Sitzungen und angemaßten Amtshandlungen der Ausschußmitglieder eine dem Gesetze ver-

---

Die blinde Rosa.

(Fortsetzung.)

Diese einfältigen Eröffnungen des Kindes machten den Reisenden ganz selig. Er hob den Knaben von der Erde auf, küßte ihn liebevoll und sagte feierlich: „Vater, Mutter, dieß Kind ist reich! Ich will es erziehen und unterrichten lassen und es reichlich beschenken. Es wird ihm zum Segen gereichen, mich erkannt zu haben."

Freude und Verwunderung machen die Eltern ganz verlegen und der Mann versetzte zitternd: „O, Ihr seyd allzugütig; wir meinten Euch auch zu erkennen, doch waren wir davon nicht recht sicher, da uns Rosa nicht gesagt hatte, daß Ihr ein so reicher Herr wäret."

„So kennt auch Ihr mich, Ihr guten Leute!" rief der Reisende. „Ich befinde mich unter Freunden, habe hier Verwandte und Familie, während ich bis jetzt nur Tod und Vergessenheit fand."

Die Frau deutete auf ein berauchtes Muttergottesbild auf dem Kaminsims und sagte: „Jeden Samstag Abend wird hier eine Kerze angezündet für die Zurückkunft ... oder die Seelenruhe des Jan Slaets!"

Der Reisende blickte andächtig gen Himmel und versetzte gerührt: „Sey gesegnet, lieber Gott, daß Du die Liebe noch mächtiger gemacht hast, als den Haß. Mein Feind hat meinen Namen, mit dem düstern Andenken an seinen Groll, in seinem Herzen verschlossen; meine Freundin hat in meinem Gedächtniß gelebt, Alles um sich durch ihre Liebe beseelt, mich gegenwärtig erhalten und zum Liebling der Kinder gemacht, während achtzehnhundert Meilen mich von ihr trennten. Dank, o Gott, ich bin genug belohnt!"

Eine lange Pause erfolgte, ehe Jan Slaets seine Rührung bemeistern konnte, welche den Leuten im Hause tiefe Ehrfurcht einflößte. Der Mann hatte sich sogar wieder an seine Arbeit gemacht, doch war er bereit, auf das mindeste Zeichen dem Gaste zu Dienste zu eilen.

Dieser hatte Peterchen auf die Knie genommen und frug zutraulich: „Mutter, wohnt Rosa seit Langem bei Euch?"

Die Frau schien sich zu einer langen Erzählung anzuschicken, denn sie kam mit ihrem Spinnrad näher, setzte sich neben ihn

fallene Verabredung zum Ungehorsam; da jedoch angenommen werden könne und dürfe, daß die Mitglieder des Ausschusses bona fide gehandelt haben, indem sie sich zu ihrer Konstituirung als Ausschuß auf den Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1849 für berechtigt halten konnten, so wird für ihr seitheriges Wirken keine Strafe gegen sie erkannt, wogegen ihnen jede fernere Gerirung als Ausschuß der Landesversammlung bei Strafe untersagt wird.

Großh. Hessen. Mainz, 10. März. Eine unerhörte Schandthat, welche die ganze Stadt in fieberhafte Aufregung versetzt, ist heute Morgen verübt worden. Der geistliche Rath und Regens des bischöflichen Seminars, Herr Nickel, wurde um halb sieben Uhr, am Altare, als er eben die Messe celebrirte — während der Wandlung — von einem ruchlosen oder verrückten Menschen, Namens Sebold, der leider ein Mainzer ist, mit einem Dolche meuchlings gestochen, und zwar dreimal, in Arm, Hand und Schenkel, so daß ringsum die Erde mit Blut bedeckt ist. Der Schändliche, rannte nach verübter That, ohne von irgend Jemand aus der bestürzten oder das Schauderhafte nicht ahnenden Menge der Anwesenden angehalten zu werden, durch die Kirche auf die Straße, um zu entfliehen, wurde jedoch hier von einem preußischen Soldaten und der hinzueilenden Volksmenge festgenommen und der Polizei überliefert. Was der politischen Aufregung, so groß sie auch war, bei uns nicht entfernt gelang, das brachte religiöser oder vielmehr irreligiöser Fanatismus fertig. Ein sehr bedenkliches, Schrecken erregendes Zeichen unserer Zeit! Wir bedauern diesen Fall um so mehr, als er nicht verfehlen wird, eine Waffe gegen jede noch so edle, freisinnige Bestrebung zu werden.

Nach einem Berichte der „Mainzer Abendpost“ ist der Verbrecher (A. Sebold) ein Schuhmacher von Gewerbe, der schon mehrere Jahre in Zuchthäusern zugebracht. Die dem Dr. Nickel beigebrachten Wunden sind sehr unbedeutend. Ueber die Motive der That ist dasselbe Blatt noch nicht im Stande, etwas Bestimmtes mitzutheilen. Doch berichtet sie: „Nach den Einen wäre es Rachsucht; wahrscheinlich aber ist der Thäter geisteskrank. Er hatte vorher zwei Briefe an Hrn. Nickel geschrieben, deren Inhalt so verkehrt und unverständlich war, daß Hr. Nickel dieselben an die Schwester des Sebold schickte, mit der Bitte, sie möchten ihrem Bruder sagen, er solle ihn in Zukunft mit dergleichen Briefen verschonen. Auch soll sich der S. geäußert haben, Hr. Nickel hätte an den Piusverein in Lyon geschrieben, man solle ihn (den S.) bei seiner Anwesenheit in Lyon ermorden.“

Kurhessen. Hanau, 8. März. Allmälig erscheinen hier strengere Verordnungen, welche uns den Kriegszustand, was die Beschränkung persönlicher Freiheit betrifft, nun erst mehr und mehr fühlbar machen. So sind die Sammlungen für die deutschen Flüchtlinge dieser Tage untersagt worden. Das Singen politischer Lieder ist verboten und den Wirthen (was gewiß eine starke Zumuthung aufgegeben), alle Gespräche ihrer Gäste zu belauschen, und wenn solche über Politik geführt werden, dieß sofort den Behörden anzuzeigen. Mit einem Worte, die Wirthe sind für den Sinn der Unterhaltung ihrer Gäste verantwortlich. Unterlassen sie die Anzeige und wird von anderer Seite denuncirt, so werden die betreffenden Wirthe deßhalb, so wie auch wenn sie länger als bis zur Feierabendstunde ihr Gastzimmer geöffnet halten, vor ein Kriegsgericht gestellt. Der Angeberei, dieser Wurzel aller Niederträchtigkeit, ist damit aufs Neue Vorschub geleistet; doch hofft man, daß die Regierung von der strengen Maßregel bald wieder abstehen wird.

Sachsen. Der hannoversche Correspondent der D. A. Ztg. meint, daß an eine fernere Plenarsitzung zu Dresden, wie die Dinge jetzt stehen, nicht zu denken sey, denn es sey nichts zu berathen vorhanden. Der österreichisch-preußische Zwiespalt scheine seinen Höhepunkt erreicht zu haben und auf welche Weise Deutschland eine Spitze durch ein Centralorgan erhalten solle, wisse man wohl weder in Wien, noch in Berlin, vielweniger aber in Dresden, sondern es ruhe dieß lediglich im Schooße der sehr dunkeln und unheimlichen Zukunft. Die Schuld dieser Verwirrung trügen aber, mehr oder weniger, alle Regierungen der einzelnen Staaten des Deutschen Bundes. Seyen die Kleinstaaten, wie es die im russisch-österreichischen Dienste stehende Presse täglich beweisen wolle, wirklich der Stein des Anstoßes und müsse ihrer Existenz ein Ende gemacht werden, so würden hiezu ja 150,000 Mann österreichischer Truppen vollkommen ausreichen. Statt dessen verlange man aber, daß die Kleinstaaten sich selbst den Garaus machen und ihre Existenz freiwillig auf dem Altare des Vaterlandes opfern sollen. — „Wollte man — heißt es wörtlich — die Selbstständigkeit der Staaten darnach beurtheilen, welcher Staat dem hohen Gang der Jahre 1848 und 1849 auf eigenen Füßen stehend trotzbieten konnte und so in sich die Gewähr seiner eigenen Festigkeit trüge, da würde das jetzt den Mund so voll nehmende Oesterreich wohl am wenigsten ein Recht auf seine eigene Selbstständigkeit in Anspruch nehmen können. Sind die 150,000 Mann russischer Truppen im Verein mit russischem Gelde und russischer Schlauheit, die den österreichischen Staat, der an seidenen Fäden hing, noch in letzter Stunde retteten, schon so ganz vergessen? während Baden, Sachsen, Mecklenburg rc. die Existenzlosen genannt werden. Und inwiefern unterscheiden sich denn diese von jenen? Aber jetzt einen ganz andern Punkt: wie steht es denn mit dem Prinzip der Legitimität; ist nach den Lehren jener Presse die Legitimität von Schaumburg-Lippe nicht ebenso unantastbar als die des österreichischen Kaiserhauses?“

Preußen. Berlin, 9. März. Seitens der diesseitigen Regierung wird für den Sommer ein allgemeiner deutscher Zoll- und Handelskongreß intendirt. — Die „Const. Korresp.“ eines der Regierungsorgane, wird mit dem 1. April aufhören zu erscheinen.

Berlin, 10. März. Wie Hr. v. Manteuffel mit der Revolution, hat nun auch dessen Organ, die „Deutsche Reform“ mit der deutschen Reform gebrochen und es wird von morgen an den Titel „Preußische Zeitung, Organ für Politik. Wissen-

---

und hub an: „Ich will Euch erzählen, lieber Herr, wie sich das zugetragen hat. Ihr müßt wissen, daß, als die alten Meulinkx gestorben waren, die Kinder theilten: Rosa, die um alles Gold der Welt keine Heirath angenommen hätte — den Grund davon brauche ich Euch nicht zu sagen — Rosa trat ihren ganzen Theil an ihren Bruder ab und bedung sich nur aus, lebenslang in seinem Hause wohnen zu dürfen. Dazu trieb sie Putzmachen und verdiente damit ein schön Stück Geld, das sie ihrem Bruder abgeben durfte. So verwendete sie ihren ganzen Gewinnst zu guten Werken, besuchte die Kranken und ließ auf ihre Kosten den Doktor kommen, wenn es nöthig war. Sie hatte immer ein freundlich Wort im Munde, um einen Jeden zu trösten, und einen Leckerbissen in der Tasche, um die Kranken zu erheitern. Als wir kaum sechs Monate getraut waren, kam mein Mann eines Tages mit einer tödtlichen Lungenentzündung nach Hause ... davon ist ihm der Husten geblieben, den Ihr noch hört. Dem lieben Gott und der guten Rosa haben wir es zu danken, daß unser armer Nelis nicht auf dem Kirchhof liegt. Ach, lieber Herr! hättet Ihr nur sehen können, was sie aus purer Liebe für uns that. Sie brachte uns Decken, denn es war kalt und wir in der äußersten Armuth; sie ließ noch zwei Doktoren aus andern Gemeinden kommen, die sich mit dem Doktor hier über die Lage des Kranken beriethen; sie wachte bei meinem Mann, erleichterte seine Leiden und meinen Kummer durch ihre liebevollen Reden und gab uns all das Geld, das nöthig war, um das Essen und die Arzneimittel zu bezahlen, denn — Rosa war von Jedermann gerne gesehen — und wenn sie die Frau auf dem Gute oder die Pächter ersuchte, für die Armen beizusteuern, so wurde ihr eine kleine Gabe nicht verweigert. — Sechs volle Wochen mußte unser Nelis das Bett hüten, und Rosa hat uns beschützt und geholfen, bis er sich wieder allmälig an die Arbeit machen konnte.“

„Wie verlangt mich, die arme Blinde zu sehen!“ seufzte der Reisende.

Der Mann hob den Kopf von seiner Arbeit und mit Thränen in den Augen rief er begeistert: „Wenn mein Blut ihr das Augenlicht wiedergeben könnte, so würde ich es mir bis auf den letzten Tropfen abzapfen lassen!“

Dieser Ausruf ergriff den Jan Slaets gewaltig; die Frau

schaft, Kunst, Landwirthschaft, Handel und Gewerbe" annehmen. Das heutige Blatt bringt mit der Anzeige hievon zugleich ein Muster seines neuen Titels, über welchem ein davonfliegender Adler zu schauen ist. Welche wichtige Beweggründe Hrn. v. Manteuffel zum Umtaufen seines Organs veranlaßt haben mögen, ist natürlich nicht bekannt. Das Schicksal jedoch scheint es übernommen zu haben, den letzten Tag der „Deutschen Reform" der Nachwelt besonders denkwürdig zu machen, indem es an demselben das Gebäude der ersten preußischen Kammer durch „russische Heizung" zu Grunde gehen ließ.

Der bekannte geh. Rath v. Bally ist am 7. d. Mts. in Breslau wegen einer Schuld von 2000 Thlrn. gerichtlich verhaftet worden.

Schleswig-Holstein. Ratzeburg, 8. März. Durch eine heute erschienene Verordnung der königl. Regierung wird das am 14. Mai 1849 für das Herzogthum Lauenburg publizirte Grundgesetz, sowie das in Ausführung desselben erlassene Wahlgesetz für die lauenburgische Landesversammlung für aufgehoben erklärt. — Gestern passirten hier 6—700 Mann, heute über 1000 Mann vom Regimente Erzherzog Albrecht. Die Artillerie befindet sich noch in Lübeck. Zu Montag sind in Schwarzenbeck auf der dortigen Station der Eisenbahn für 2500 Mann Plätze bestellt. Der Rückzug des Regiments Windischgrätz steht zu erwarten. Man glaubt, daß eine Abtheilung desselben Mittwoch hier eintreffen wird.

Hamburg, 7. März. Ueber den Fortgang der brasilianischen Anwerbung deutscher Soldaten erfährt die „Voss. Ztg.", daß nicht der geringste Theil der bisher geworbenen 500 ehemaligen schleswig-holsteinischen Soldaten aus Preußen besteht, welche für ihre bis zum 15. Dezember nicht bewirkte Rückkehr zur Verantwortung gezogen zu werden fürchten. Nach dem Erlaß der Einberufungsordre hatte die Statthalterschaft den dadurch Betroffenen das holsteinische Heimathsrecht zugesichert und auch eine Vorlage zu diesem Behuf an die Landesversammlung gebracht. Den Angeworbenen ist eröffnet worden, daß sie etwa 2000 Mann stark sind und in Brasilien die Garde bilden sollen, deren Aufgabe sein würde, das brasilianische Heer auf deutschem Fuß herzustellen. Nach Ablauf der vierjährigen Dienstzeit soll es ihnen frei stehen, entweder eine nährende Strecke Land mit Sämereien und vierjähriger Steuerfreiheit in Besitz zu nehmen oder mit einer Entschädigungssumme nach Europa zurückzureisen. Für jetzt erhalten sie nur zehn Thaler Handgeld bei Betretung des Schiffes, ebenso viel bei der Landung und 20 Thaler Handgeld sollen ihnen aufbewahrt werden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 28. Febr. Nach einem Schreiben im „Frimodige" von einem Manne, der sich in Levanger über den dortigen Volkstumult unterrichtet, scheinen die ersten Berichte, insbesondere in der „Amtszeitung", höchst übertrieben zu seyn und hätte die sogenannte Volksmasse aus ungefähr 150 Straßenjungen, betrunkenen Taugenichtsen, wie sie sich in einem kleinen Flecken, wo keine besondere Polizei ist und die Bauern der Umgegend gutmüthig gegen Bettler sind, leicht zusammenfinden und die Mitglieder der Mikkelsen'schen Vereine bildeten, bestanden; diese hatten sich bei Mikkelsen's Schwager, der jetzt auch verhaftet, gehörig in Branntwein gestärkt und dann ermuthigt durch die Ermahnungen des Majors Prydz an seine Leute, sich zu mäßigen, gewaltthätig den Mikkelsen zu befreien gesucht. Vortheil habe jetzt von dem ganzen Spektakel allein Levanger, das gern 3—400 Mann in Garnison habe.

Grossbritannien.

London, 8. März. Die von Lord John Russell an der der Titelbill vorgenommene Modifikation besteht in der Weglassung der 2. und 3. Klausel bezüglich des Verbotes der Annahme von Schenkungen, Vermächtnissen und Vormundschaften zu Gunsten der katholischen Kirche von Seiten der Bischöfe; motivirt wurde diese Aenderung durch Sir Georg Grey: weil dieses Recht den irischen Bischöfen durch langen Usus zustehe. Die HH. Stuart, Gibson, Robert Inglis Bankes und Lord Hamilton erhoben sich mit Heftigkeit gegen die „so verstümmelte" Bill. Lord John Russell suchte sie zu widerlegen. Nachdem noch mehrere Mitglieder die Bill bekämpft hatten, wurde die Verhandlung auf den 14. d. vertagt.

Eine Post aus der Capstadt vom 8. Jan. meldet den nun wirklich erfolgten Wiederausbruch des Kaffernkrieges. Die Kaffern hatten die Maske abgeworfen und die Feindseligkeiten zwischen ihnen und den Colonialtruppen sofort begonnen. Die letztern erlitten beträchtlichen Verlust. Sir Harry Smith, der General-Gouverneur, selbst entging in Fort Cox mit genauer Noth der Gefahr, gefangen zu werden; er war von den Kaffern völlig eingeschlossen und rettete sich nur durch den muthigen Entschluß, sich mit der Waffe in der Hand durchzuschlagen, was ihm unter einem Hagel von Flintenkugeln gelang. Oberst Somerset war zu seinem Ersatz herangerückt, stieß aber auf einen an Zahl weit überlegenen feindlichen Haufen und mußte sich zurückziehen; das geschah aber unter heftigem Kampfe und mit schwerem Verlust. Auch Obrist Mackinnon hatte ein heftiges Feuer von den „Rebellen" auszuhalten, als er durch eine Schlucht am Keiskammafluß zog, um den Häuptling Sandilli aufzusuchen. Er brachte zwar den Kaffern eine blutige Niederlage bei, erkaufte aber seinen Sieg mit der Einbuße mehrerer seiner besten Offiziere und vieler Leute. Die Kaffern zündeten die Dörfer Woburn, Johannisberg und Auckland an und mordeten über 70 Menschen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. (Nach einer andern Angabe hätten sie die Weiber und Kinder verschont.) Der ganze Verlust der Engländer ist zu 48 Todten und zu einer entsprechenden Anzahl Verwundeter angegeben. Die Kaffern scheinen viel besser angeführt zu seyn, als im vorigen Krieg. Lord Stanley richtete im Beginn der Oberhaussitzung am 6. März eine Frage über diese Vorgänge ans Ministerium, und der Kolonialminister Lord Grey gab seine volle Bestätigung. Dieser Kaffernkrieg, sagt der „Globe," werde der hartnäckigste, aber auch der letzte seyn.

---

merkte es und machte ihrem Manne mit dem Kopfe ein mahnendes Zeichen, um ihm Mäßigung zu empfehlen. Dann fuhr sie fort: „Drei Monate darauf schenkte uns Gott ein Kind, den Jungen, der auf Eurem Schooße sitzt. Rosa, die seit Langem wußte, daß es kommen würde, wollte es aus der Taufe heben, und Peter, meines Mannes Bruder, der Pathe seyn. Am Tage, wo man zur Taufe ging, erkundigte man sich nach dem Namen, den das Kind führen sollte. Rosa meinte, es solle Johann heißen; aber der Pathe — ein guter Mensch, nur etwas eigensinnig — bestand darauf, es müsse Peter heißen, wie er. Nach langem Hin- und Herreden bekam der Knabe in der Taufe die Namen Johann Peter; wir nennen ihn Peterken, weil sein Pathe, der doch darüber zu entscheiden hat, es so haben will und uns gram wäre, wenn wir anders thäten. Allein Rosa will von Peterken nichts hören, und nennt das Kind nie anders als Janneken; der Junge ist daran gewöhnt und weiß, daß sie ihn Janneken nennt, weil es Euer Name ist, lieber Herr."

Der Reisende drückte tiefgerührt den Knaben an seine Brust und küßte ihn feurig.

Die Frau fuhr fort: „Rosas Bruder hatte mit Leuten von Antwerpen unternommen, allerlei Eßwaaren in der Umgegend aufzukaufen und nach England auszuführen. Der Handel würde ihn reich machen, sagte man; denn jede Woche führte er wohl zehn Karren nach Antwerpen. Zuerst ging Alles ganz gut; doch ein Bankerott in Antwerpen brachte den armen Tist Meulinckx, der Bürge stand, um allen Gewinnst; kaum konnte er die Hälfte seiner Schulden bezahlen. Aus Kummer darüber ist er gestorben; Gott sey seiner Seele gnädig! Rosa wohnte darauf bei Nan Flinck, dem Krämer, in einem kleinen Zimmer; noch im selben Jahre kam Karl, der Sohn vom Hause, der als Rekrut fortgezogen war, mit bösen Augen zurück und vierzehn Tage darauf wurde der arme junge Mann blind. Rosa, die Mitleiden mit ihm hatte und nur auf die Stimme ihres Herzens hörte, half ihm während seiner Krankheit und leitete ihn am Arme, um ihn etwas zu zerstreuen. Leider bekam sie auch das Augenübel und seit der Zeit sieht sie nicht mehr das Sonnenlicht."

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.
Freitag den 14. März: „Viel Lärm um Nichts", Lustspiel v. Shakespeare.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Pellichet, Leg.-Sekretär a. Wien. Oppe a. Mühlhausen, Reichel a. Königsberg, Seyer a. Buchholz, Püschel a. Leipzig, u. Gürtler a. Bregenz, Kfl. Köberlin, Aktuar a. Rosenheim. v. Koppely a. Pesth, v. Bayer u. v. Fischer a. Hohenheim, Landwirthe.

(G. Hahn.) Schmidt, Banq. a. Augsburg.

(Stachus.) Petteurieder, Gutsbesitzer a. Schöngeising. Wehr, Bräu a. Kirchheim. Graf, Priv. a Landsberg. Loose, Gerichtshalter a. Augsburg. Eckart, Eisenb.-Cond., u. Errenst, Werkmstr. a. Nürnberg. Neuburger a. Buchau, Eßkuchen a. Nürnberg, Dietz a. Leipheim, Fuchs a. Kempten, Keck a. Schwabmünchen, Kfl. Hartmann, Paller a. Immenstadt.

Auswärts gestorben.

Hr. Joseph Sieber, freiherrl. v. Schätzler'scher Patrimonialrichter, in Scherneck. — Jungfr. Babette Pemsel in Nürnberg. — Frau Eleon. Scharff, geb. Seyfferth, aus Baireuth, k. Forstamtsaktuars-Gattin, in Goldkronach. — Hr. Friedr. Karl Kästner, Commis, in Nürnberg. — Hr. Jean Seufferlein, Commis, in Weldhausen.

269.

Versteigerung.

Montag den 17. März l. Js. und den darauf folgenden Tag jedesmal **Morgens von 9—12 Uhr** und **Nachmittags von halb 3—6 Uhr** wird in der Augustenstraße Nr. 1 im ersten Stock rechts eine noch sehr gut erhaltene Mobiliarschaft gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Dieselbe besteht in:

1 großen Ankleide-, dann andern Spiegeln in vergoldeten Rahmen, Kanape und Sessel mit Roßhaar und Stahlfedern, Sekretär, Hängkasten, Fontelle, Tische, Ofenschirm, Bettladen, Leibstühle ꝛc. von Kirschbaumholz, eine Garnitur Vorhänge auf 4 Fenster von weißgeblumten Musselin mit rothen Bordüren, Stangen und Rosetten, 1 Reise-Necessaire von Mahagoniholz, Kupferstiche und Gemälde in vergoldeten und andern Rahmen, 1 große vergoldete Bilderrahme, 2 reich vergoldete und fein gemalte Blumenvasen von Nymphenburger Porzellain, Pferdhaar-Matrazen, viele Fensterkissen von Roßhaar, mehrere Malerrequisiten, Küchenkästen, Schüsselrahmen und andere Kücheneinrichtung, Reisekoffer, einige Herrnwäsche, 2 Violinen in einem Kasten und sonst noch viele brauchbare Gegenstände.

Zu dieser Versteigerung ladet höflichst ein
Fleischmann,
Stadtgerichtsschätzer.

Frankfurter Börse.

Papiere: (11 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 74 1/8; 4 1/2proc. 65 5/8; Bankactien 1164; span. innere Schuld 33 13/16; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83 1/4. Wechselcurse: Paris 94 3/8; London 118 5/8.

Gold und Silber: (10. März.) Pistolen 9 fl. 35 1/2 kr; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 46 kr.; Randducaten 5 fl. 34 1/2 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 27 kr.; engl. Souverains 11 fl. 50 kr.; Gold al Marco 377 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 5/8 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 5/8 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 1/2 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Gestorben in München.

Konrad Räys, Tischlergesell v. Baireuth, 33 J. a.

214. (3c) **Kletzengasse Nr. 4** ist ein **Garten** zu verstiften. D. Ue.

277.

Bekanntmachung.

Samstag den 15. d. Mts.
Vormittags von 9—12 Uhr
werden in der Theresienstraße Nr. 40 im 1. Stocke aus der Verlassenschaft des k. Hofmusikus Baumüller nachstehende Gegenstände versteigert:

Betten, Stühle, Commode, Spiegel, Uhren und andere Hausfahrnisse, einige Herrenkleider und solche Wäsche, einiges Silber, dann Oelgemälde in vergoldeten Rahmen von guten Meistern.

Das Silber und die Oelgemälde kommen von 11—12 Uhr zum Aufwurfe.

Den 12. März 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Der k. Direktor:
Danhauser.
Sengel.

241-43. (b)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 27. März 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Februar 1850** und zwar von Nro. 32675 bis 40238.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 1. April 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Februar 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.
L. Negrioli,
Magistrats-Rath.
Hannes, Cassier. **v. Zeech,** Controleur.

Privat-Musik-Verein.
Samstag den 15. März:
Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr.

260-61. (2b) Nahe bei der Stadt München in der Isarvorstadt ist ein **Wasserwerk** mit einem Rade, gehörigem Gefäll und Kraft, sehr passend für eine Fabrik, mit großem Stadl und Hofraum zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen: Sonnenstraße Nr. 9 beim Hausmeister.

278.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Gesammtanwesen der Kleingütlerseheleute Andreas und Theres Osterholzer von Hitzling dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Versteigerungstagsfahrt auf
Mittwoch den 30. April l. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr
in loco Hitzling anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus dem 1/8 Schusterhof mit realer Schustergerechtigkeit und umfaßt 12 Tagw. 32 Dez. Ackergrund, 2 Tagw. 78 Dez. Wiesen und 0 Tagw. 53 Dez. Holz. Auf diesem Anwesen lasten zum k. Rentamte Vilshofen:

Grundsteuersimplum	3 fl.	— kr.	2 hl.
Haussteuersimplum	— „	6 „	3 „
Gewerbesteuer	1 „	30 „	— „

Gefällsbodenzins auf 274 fl. 3 kr. Kapital, dann Handlohns-Aequivalent 112 fl. 30 kr.

Der Schätzungswerth desselben ist 2333 fl. und richtet sich das Versteigerungsverfahren nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Proz.-Novelle von 1837.

Dem Gerichte unbekannte Kaufslustige haben sich über Vermögen und Leumund sogleich auszuweisen.

Am 7. März 1851.

Königliches Landgericht Vilshofen.
Dümler.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Die Gesetze
vom 29. August und 10. November 1848,
betreffend
die Abänderungen des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813
nebst den von dem k. Staatsministerium der Justiz an die Gerichte erlassenen
Formularien
und einem vollständigen Register.
16. Taschenformat. 12 Bogen. Preis 36 kr.
Ausgabe in hoch 4. auf Schreibpapier mit breitem Rand 1 fl. 30 kr.

Bei **Georg Franz** in München sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Albrecht Dürers Randzeichnungen
aus dem
Gebetbuche
des Kaisers Maximilian I.
mit eingedrucktem Originaltexte und fein colorirten Initialen.
Nebst einer Einleitung.
Gut gebunden 14 fl. oder 8 Thlr.
Dasselbe mit französischem Texte 14 fl. oder 8 Thlr. oder 30 Fres.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.
Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 73

vom 14. März 1851. Ausgegeben den 13. März Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

II. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 13. März.

Beginn der Sitzung um 11 Uhr. Präsident: Frhr. v. Stauffenberg. Am Ministertische: Der Minister des Innern v. Zwehl und der Minister des Cultus Dr. Ringelmann. Der II. Präsident ist auch heute wegen Kränklichkeit abwesend. Es wird an der Berathung über den Entwurf der revidirten Geschäftsordnung fortgefahren. Die §§. 102—115 incl. handeln von den Oeffentlichen Verhandlungen. Die hier vorkommenden Bestimmungen sind theils aus dem Gesetze vom 25. Juli 1850 genommen, theils bezwecken sie unwesentliche Abänderungen der frühern Geschäftsordnung. Die sich hierüber erstreckende Diskussion ist rein redigirender Natur. Ebenso verhält es sich bezüglich der §§. 116—140, welche von der Berathung sprechen. Die §§. 141—158 setzen die Bestimmungen über die Abstimmung und Beschlußfassung fest. — Hier veranlaßte der §. 155 einige Debatte. Die Commission beantragt nämlich: „Bei der definitiven Abstimmung über einen Gesetzentwurf oder über eine Beschwerde muß jederzeit durch Namensaufruf abgestimmt werden, es soll bei ersterem kein Unterschied bestehen, ob die Initiative hiezu von der Regierung oder von dem Mitgliede einer Kammer ausging.“ Frhr. v. Freiberg will nicht, daß die Nothwendigkeit einer namentlichen Abstimmung bei Beschwerden geschäftsordnungsmäßig festgestellt werde, es hieße das die Freiheit der Kammer gegenüber dem Art. 31 des Gesetzes vom 25. Juli 1850 beschränken. Nachdem sich einige Herren Mitglieder für diese Modifikation, Reichsr. v. Maurer jedoch entschieden gegen dieselbe erklärt hatte, wird abgestimmt und der Abstrich des §. 155 mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen. Die §§. 159—163 handeln vom Schluß der Sitzung und von den Protokollen; hinsichtlich letzterer wird beschlossen, daß sie, sowie auch die übrigen Verhandlungen der Kammer, erst nach ihrer Unterzeichnung durch das Direktorium 2c. veröffentlicht werden dürfen. §. 164 bezeichnet die Ausnahmen von der Oeffentlichkeit: a) auf den Antrag des Direktoriums oder auf Antrag von 12 Mitgliedern, b) auf Verlangen des Staatsministers oder k. Commissärs. Der Referent beantragt nun den Zusatz: „Ging der Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit von Kammermitgliedern aus, so muß ein Verlangen derselben nach Dringenheit durch das Direktorium unterstützt werden, wenn es von Erfolg seyn soll.“ Dieser Antrag wurde nach längerer Diskussion mit allen gegen 5 Stimmen verworfen. Graf v. Giech nahm hiebei Veranlassung, die Bestimmung ad a. so zu deuten, daß der Antrag des Direktoriums erst eine Diskussion über die Frage: ob geheime, ob öffentliche Sitzung? bezwecke. Minister Dr. Ringelmann fand in dem Wortlaute des Gesetzes einen ganz entgegengesetzten Sinn und wurde hierin von den HH. Reichsr. Maurer und v. Niethammer unterstützt. Die übrigen Paragraphe: Besondere Bestimmungen enthaltend, veranlassen keine Diskussion mehr. Der ganze Entwurf wird einstimmig angenommen und hierauf die Sitzung um 1 Uhr geschlossen. Morgen findet die Wahl der Ausschüsse statt.

Kurhessen. Kassel, 10. März. Heute Mittag um 2 Uhr sind das Schützenbataillon und drei Fußbatterien wieder hier eingerückt. Die Schützen waren die letzten kurhessischen Truppen, welche Kassel am 2. Novbr. v. J. gleichzeitig mit dem Einrücken der Preußen verlassen hatten. Heute waren die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um jede Art von Demonstration zu verhüten; drei Bataillone Infanterie und ein Regiment Cavallerie waren aufgeboten; das Leipziger Thor war durch ein Piquet Husaren mit gespannten Carabinern gesperrt. Der gefürchtete Augenblick ging indeß ruhig vorüber; der Einzug erfolgte lautlos und still. — Heute wurde der Kassier bei der Militärvertretungsanstalt, Hr. Bergmann, verhaftet und ins Gefangenhaus abgeführt. Er soll als Theilnehmer der am 7. Abends zu Gunsten des Prof. Bayrhoffer stattgehabten Demonstration angeklagt seyn. — Gegen Gräfe ist die Untersuchung nunmehr auch auf sein jüngst erschienenes Buch: „Der Verfassungs-Kampf in Kurhessen“, ausgedehnt worden.

Preußen. Berlin, 10. März. Gestern fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, welche von 12—4 Uhr dauerte. Nach der „N. Pr. Ztg.“ ist in derselben die letzte Note der österreichischen Regierung in der deutschen Frage Gegenstand der Berathung gewesen. Es soll mit Einmüthigkeit der Beschluß gefaßt seyn, von einer Beantwortung der österreichischer Seits erhobenen Fragen nach Erläuterungen Abstand zu nehmen, vielmehr dem österreichischen Kabinet ein vollständiges Memorandum über die diesseitigen Forderungen wegen der Rekonstruirung des Bundes vorzulegen und die österreichischen Auslassungen darüber abzuwarten. — Nach dem „C. B.“ wird die Agitation der österr. Diplomatie an den thüringischen Höfen eifrig fortgesetzt und namentlich von Sachsen unterstützt.

Ueber den Brand des Sitzungsgebäudes der I. Kammer wird jetzt folgendes Nähere berichtet: Gegen 7 Uhr Abends (10. d.) verbreitete sich in der Gegend des Opernhauses ein ungeheurer Feuerschein und schnell durchflog die Stadt die Kunde, das schon einmal in Asche gelegte Prachtgebäude stehe in Flammen. Es war dem nicht so, vielmehr war es das Gebäude der I. Kammer. Als ich auf dem Platze ankam, wurde die Oberwallstraße, an welche die hintere Seite des Gebäudes bis auf den Zwischenraum eines kleinen Gartens stößt, durch Konstabler und Militär abgesperrt. Die andere Seite des Kammergebäudes stößt an den Platz hinter der katholischen Kirche. Das Feuer, das dem äußern Anscheine nach im Sitzungssaale entstanden ist, erhielt im Mittelpunkte dieses weitläufigen Gebäudes, das nur von einer Seite und auch da höchst unbequem zugänglich ist, eine solche Intensität, daß an eine Rettung nicht zu denken war. Die angestrengteste Mühe konnte nichts helfen, und man mußte vor Allem um die Rettung der Akten im Vorderhause besorgt seyn. Sie sollen zumeist gerettet seyn. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt. Wahrscheinlich ist, daß derselbe durch die Heizeinrichtung mit erwärmter Luft entstanden ist. Das Gebäude ist bekanntlich im Jahre 1849 erst massiv neu erbaut worden; allein man muß gestehen, daß bei der Anlage die Eventualität eines Brandes so wenig berücksichtigt worden ist, daß man alle Zugänge abgeschnitten hat.

Ein Berichterstatter der „A. Z.“ schreibt: Wie das Feuer entstanden, weiß man natürlich noch nicht, aber es griff so schnell um sich, daß die darin beschäftigten Arbeiter kaum dem Feuer entrissen werden konnten. Es war hier vieles gefirnißt und angestrichen, wie in dem Kroll'schen Saal; wenn auch kein „Flug der Gedanken“, aber auch die Reaktion des Gedankens widerstand ebensowenig den verzehrenden Flammen. Menschenleben sind, soviel bis jetzt bekannt, nicht verloren; aber von den Scripturen wird schwerlich etwas gerettet seyn! Eine kleine Schadenfreude macht sich unter der Bevölkerung unzweifelhaft Luft. Wenns nichts weiter ist, als die erste Kammer! hört man auf den Straßen. Man wünscht ihr ein seliges Ende und hofft, daß kein neues Gebäude diesen Gesetzverweigerern und Freunden der Octroyirung erbaut werde. Selbst in die konservativsten Kreise war doch ein gewisses Entsetzen über den Leichtsinn gedrungen, mit welchem diese Legislatoren das Preßgesetz durchpeitschten und es noch verschärfen wollten. Die Absolutisten sagten: so schlimm hätte kein Ministerium ein Preßgesetz geben können.

Italien.

Turin, 8. März. Der Senat schaffte gestern den geistlichen Zehnten auf der Insel Sardinien ab. Es war hohe Zeit, denn die arme Insel steht nicht viel höher in der Kultur als

Tunis und Algier. Die Geistlichkeit hatte nicht allein 10 sondern oft 30 Proc. — Die kirchlichen Blätter strotzen heute wiederum von gemeinen Angriffen auf die Minister; Galvagno wird z. B. heute von der „Campagna“ Kaffeewirth und Azeglio Bänkelsänger genannt. Ich füge bei, daß die Stimmung des Volkes eine gegen die Geistlichkeit sehr erbitterte ist. Schon kamen einzelne Exzesse vor. Das Militär erklärt sich offen und frei für den König, die Verfassung und das Volk. Die „Sentinella“ bringt die kräftigsten Artikel zur Abwehr jeden Angriffs auf die Verfassung, er komme, woher er wolle. — Die Nachrichten aus den Provinzen bringen Festschilderungen des 4. März. Mit Ausnahme von Genua, wo eine kleine Ruhestörung vorkam, lief Alles ruhig ab. — 70 Ungarn, österreichische Deserteurs, werden zu Genua nach Amerika eingeschifft werden.

(Schw. Merk.)

Privatbriefe aus Mailand melden, daß den für die Wiener italienische Oper engagirten Sängern und Sängerinnen Drohbriefe zugekommen sind, sie auf allen italienischen Theatern auszupfeifen, wenn sie sich herbeilassen, in Wien zu singen.

Grossbritannien.

London, 10. März. Lord John Russell hat die Einbringung seiner neuen Bill zur vollen bürgerlichen Gleichstellung der Juden auf den nächsten Donnerstag angekündigt. — Hume greift die Regierung wegen ihres Verfahrens gegen die Cap-Colonie an. — Das Haus der Lords verwirft, mit 20 gegen 17 Stimmen, einen Antrag auf Inventarisirung der Gemeindegüter. (L. D. d. A. Z.)

Niederlande.

Brüssel, 11. März. Endlich ist das Telegraphenreglement erschienen und werden die Telegraphen eröffnet werden.

Amerika.

Boston. (Mit dem neuesten telegr. Bericht aus London.) Hier ist ein Volksaufstand ausgebrochen. Der Pöbel hat den Assisenhof gestürmt und gefangene flüchtige Sklaven befreit. — (Bekanntlich müssen nach einem neueren Gesetz flüchtige Sklaven, auch wenn man sie in sklavenfreien Staaten der Union einfängt, an ihre Herren ausgeliefert werden, was nicht zum erstenmal zu bedenklichen Scenen Anlaß gab.)

⁝ München, 13. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen die Brüder Kastulus und Andrä Kreger wegen Diebstahls. — Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Kreis- u. Stdt.-Ger.-Ass. Rupprecht. Vertheidiger: die HH. Access. Hellmuth für Kastulus und Access. Bach für Andrä Kreger. Geschworne: die HH. 1) Ritter, Schreinermstr. v. München; 2) Kleiter, Müller v. Ismaning; 3) Trappentreu, Bierbr. v. Schwaben; 4) Lechner, Kfm. v. München; 5) Schwalger, Kfm. v. München; 6) Mais, Sellermeister v. München; 7) Fischer, Uhrmacher v. München; 8) Barth, k. Poststallmeister v. München; 9) Neuschmied, k. Advokat v. Traunstein; 10) Klein, Handelsmann v. München; 11) Rebzl, Müller v. Haarfen; 12) Bertel, Müller v Aichmühle.

Kastulus Kreger, 33 J. alt, und dessen Bruder Andrä Kreger, 29 J. alt, ledige Wegmacherssöhne von Langenbruck, k. Ldg. Aichach, sind beschuldigt, in vorausgegangener verabredeter Verbindung in der Nacht vom 15. auf den 16. Febr. 1850 die in den geschlossenen Hofraum des herzogl. Oekonomiegutes Kühbach führende Gartenthüre erbrochen, dann einen Fensterstock des in diesem Hofraum befindlichen Milchgewölbes herausgerissen und aus diesem Gewölbe dem Oberschweizer Joh. Baptist Hagenauer Geld, Kleider und andere Gegenstände im Werthe von 100—200 fl. entwendet und dadurch das Verbrechen des unter einem besonders erschwerenden Umstande begangenen Diebstahls, welcher auch der Summe nach Verbrechen ist, verübt zu haben. Zur Verantwortung aufgefordert, suchen die beiden Angeklagten mit großer Zungengeläufigkeit ihre völlige Unschuld darzuthun. Sie wollen gar niemals in Kühbach gewesen und die schlechtesten Kerl seyn, wenn dieß Jemand nachzuweisen vermöchte. Kastulus behauptet, in seinem Kasten könne von den entwendeten Gegenständen nichts gefunden worden seyn, weil er gar keinen habe. Woher die bei ihm gefunden wordenen und dem Oberschweizer Hagenauer gehören sollenden Effekten gekommen seyen, wisse er nicht. Andrä will die in seinem Kasten gefundenen Gegenstände von seinen Brüdern Kastulus und Johann eingetauscht haben. Woher diese sie hatten, sey ihm nicht bekannt. — Zeugenvernehmung: 1) Damnifikat erzählt den Hergang, wie er sich wahrscheinlich zugetragen haben kann. Am 10. März habe ein unbekannter Mensch dem Schäfer der Oekonomie auf dem Felde eröffnet, daß man bei den Eltern des Joh. Kreger oder, bei dessen verheiratheter Schwester zu Unsernherrn Etwas von dem Entwendeten finden könnte. Sobald er vom Schäfer dieß erfahren, sey er und der Gendarmeriebrigadier Wenshofer von Aichach sogleich nach Langenbruck in die Wohnung der übelberüchtigten Wegmachersfamilie Kreger geeilt. In dem Kasten, welcher die Sachen der Ehefrau und ihrer Tochter Marianna enthielt, haben sie drei Mannshemden mit herausgetrennten Marken gefunden. In der Truhe des Chevaulegers Joh. Kreger habe sich ein Hemd mit herausgetrennter, aber erkennbarer Marke B. H. (Bapt. Hagenauer) befunden. In dem Kasten des Kast. Kreger haben sich 3 Baumwollenhemden und eine Schürze mit herausgetrennten Marken, ein blauseidenes Halstuch rc. gefunden. Alle diese in den verschiedenen Kästen vorgefundenen Gegenstände habe er gleich als Gegenstände der in der Nacht vom 15. auf 16. Febr. vollführten Entwendung erkannt. Hierauf habe er sich mit gedachtem Brigadier nach Unsernherrn in die Wohnung des Söldners Mich. Daßberger begeben, welcher eine Schwester des Kast. und Joh. Kreger zur Ehe hat und bei welchem damals ein dritter Bruder, Andr. Kreger, unter dem Namen eines Dienstknechtes sich aufgehalten habe. Sie haben die Ehefrau Daßberger und ihren Bruder A. im Hof mit Düngeraufladen beschäftiget angetroffen. Er habe gesehen, daß Andrä Kreger bei ihrer Ankunft sein Gilet zugeknöpft habe, sey hinzugelaufen und habe gefunden, daß derselbe ein ihm entwendetes Gilet trage und zwei Messer in einer Scheide, einen Rosenkranz und eine Tabaksdose bei sich führe, lauter entwendete Gegenstände. Ebenso seyen in einem Kasten, worin sich Kleidungsstücke der Daßbergerschen Eheleute und des Andrä Kreger befunden, verschiedene ihm gehörige Effekten gefunden worden. — Unterdessen sey Mich. Daßberger vom Felde heimgekommen und habe ihm und dem Brigadier entdeckt, daß sein 8jähriges Söhnchen eine Fuhr Mist hinausgeführt und ihm gesagt habe, es sey ein Sack mit Sachen unterm Miste, welche von Langenbruck herabgekommen seyen. Sie haben sich hierauf auf das Feld begeben und unter dem Miste einen Sack gefunden, worin mehrere ihm gehörige Sachen gewesen seyen. Michael Daßberger habe hierauf gesagt: „der Johann, der Kastulus und der Franz (ein vierter Bruder) haben's gethan; der Andrä sey nicht vom Hause weggekommen.“ Hierauf habe der Brigadier den Andrä Kreger geschlossen und ihn nach Aichach transportirt; er aber sey nach Hause gegangen. — 2) Gendarmeriebrigadier Wenshofer deponirt wie der Vorige. Während der Haussuchung bei Kastulus Kreger habe dessen Schwester ein Zeichen auf das nächste Haus hinübergegeben, und er vermuthe, daß auf dieses hin von diesem Hause Jemand nach Meigertshofen zu einem vierten Bruder, Franz, geeilt und diesen von gedachter Haussuchung in Kenntniß gesetzt, dieser aber dann nach Unsernherrgott gelaufen sey und den Andrä hievon in Kenntniß gesetzt habe. — 3) Michael Daßberger, Schwager der Angeklagten, erzählt den Fund des Sackes auf dem Felde in der obenangegebenen Weise. Er habe die in dem Sacke befindlichen Sachen früher niemals gesehen. Als er diesen Sack zum erstenmal gesehen, habe er den Andrä gefragt, woher er denselben erhalten, worauf dieser ihm geantwortet, daß sein Bruder ihm denselben gebracht habe. Er habe ihm dann den Sack zum Aufbewahren gegeben. Auch habe er ein fremdes Messer und eine Tabakspfeife bei Andrä gesehen, von welchen derselbe auf sein Befragen gesagt, daß er sie gekauft habe. Von dem Tauschhandel, den die Angeklagten in seinem Hause vorgenommen haben wollen, sey ihm nichts bekannt.

(Schluß folgt in morgigem Hauptblatte.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 74. Samstag, 15. März 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

4' **München**, 13. März. Der zweite Fasten-Viehmarkt ist gewöhnlich der wenigst frequenteste, daher auch der Zutrieb zu dem gestern abgehaltenen weit geringer war, als bei dem ersten. Zum Verkaufe wurden beigebracht: 640 Pferde, 411 Ochsen, 217 Kühe und Rinder, 21 Stiere, 104 Kälber, 228 Schweine und 4 Ziegen. Ein paar Landleute, welche außer dem Markte Käufe von Pferden abschlossen, wurden sogleich mit Geldstrafe belegt. — Wie man vernimmt, soll endlich einmal die Vereinigung der Vorstadt Au, Haidhausen und Giesing mit München definitiv genehmiget seyn und in nächster Bälde auch schon in's Leben treten. Sowohl in gewerblicher als polizeilicher Hinsicht wird diese Incorporation eine bedeutende Umgestaltung des bisherigen Gemeindewesens hervorrufen. Die zu einer solchen großartigen Umwandlung erforderlichen Einleitungen, Extradition, Ausgleichungen, Berechnungen u. s. w. dürften noch eine geraume Zeit erfordern, bis das Ganze beendet seyn wird. — Seit gestern zum erstenmale sind an dem schwarzen Brett im kleinen Rathhaussaale außer den Conzessionsgesuchen auch die Beschlüsse des Magistrats bezüglich der Verehelichungsgesuche affigirt, welche Beschlüsse erst nach Ablauf der 14tägigen Affigirung Rechtskraft erlangen.

Hr. Generalmajor v. Parseval, kgl. Kämmerer, Ritter der französ. Ehrenlegion, des kais. russ. St. Annen-Ordens 2. Kl. und des kgl. preuß. Johanniter-Ordens, ist dahier verstorben. Auch Hr. Generalleutn. v. Baligand liegt schwer krank darnieder.

Der k. bayer. General Fürst **Thurn** und **Taxis** hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich das Komthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens erhalten.

‡ **München**, 14. März. Da das Gemeindeedikt und die hiemit zusammenhängenden Entwürfe einer Bezirks- und Kreisvertretung, die dem letzten Landtage vorgelegt, von diesem aber nicht mehr erledigt werden konnten, bis jetzt den Kammern noch nicht wieder vorgelegt sind und ein vielverbreitetes Gerücht diese Wiedervorlage zweifelhaft macht, so will man in einer der nächsten Sitzungen eine hierauf bezügliche Anfrage an das Ministerium richten. — Mit der Antwort, welche in der vorletzten Sitzung der II. Kammer Hr. Abg. **Kolb** auf seine Interpellation bezüglich der Zollverhältnisse und des Tabaksmonopols erhielt, hat sich derselbe nicht befriedigt erklärt, da ihm die Antwort nicht bestimmt genug erscheine. Derselbe hat dem zu Folge gestern einen besondern, umfassend motivirten Antrag der Kammer eingereicht, so daß diese hiedurch Veranlassung finden wird, über die dermalen obschwebenden Verhandlungen bezüglich der deutschen Zollverhältnisse sich auszusprechen.

Schwandorf, 11. März. Der Bauer Wölfl von Welmannsbach, Ldg. Burglengenfeld, schickte am 1. März seinen 23jährigen Sohn zu einer Leiche nach Birkensee. Am Heimwege kehrte selber in einem Gasthause zu Burglengenfeld ein, wo mehrere Leute aus der Nähe seiner Heimath sich befanden, mit denen er Nachts etwa um 9 Uhr heimzugehen beabsichtete. Wölfl ging aus dem Gastzimmer, um, wie er sagte, sogleich wieder zurückzukehren, verschwand aber, ohne daß bisher eine Spur von ihm entdeckt werden konnte. Vermuthlich ist selber das Opfer einer ruchlosen Handlung geworden, wozu ein dieser That bereits verdächtiges, übel beleumundetes Individuum durch die etwa in 30 fl. bestehende Baarschaft und eine silberne Sackuhr, die der Verschwundene mit sich trug, verleitet worden seyn mag.

Kurhessen. **Kassel**, 11. März. Buchhändler **Raabe** wurde gestern Abend und der Handlungscommis Schönfeld heute verhaftet, und sind beide in das Civilgefangenhaus abgeführt worden.

Großh. Hessen. **Mainz**, 11. März. Ueber die Person des A. **Seebold**, welcher den gestern berichteten Mordanfall auf Herrn Regens Dr. **Nickel** verübte, geben uns (meldet die hiesige „Abendpost“) aus guter Quelle folgende Notizen zu, welche es immer wahrscheinlicher machen, daß Geistesverwirrung die Ursache der unglücklichen That ist, welche glücklicher Weise ohne lebensgefährliche Folgen bleibt. Derselbe war schon in seiner Jugend etwas überspannt und wirren Sinnes, weßhalb ihm seine Cameraden den Namen „Sterndeuter“ gaben. Nach seiner Zurückkunft aus der Fremde, in die er mit 16 Jahren wanderte, vergeudete er sein kleines väterliches Vermögen, in der Hoffnung, dadurch die Hand eines Mädchens, für welche er Neigung gefaßt hatte, zu erlangen. Als er sich darin getäuscht sah, ging er nach Straßburg und ließ sich dort für die Fremden-Legion in Algier anwerben. Dort scheint sein Geist

---

Die blinde Rosa.

(Fortsetzung.)

Die Frau fuhr in ihrer Erzählung zum Reisenden fort: „Nand Finck ist gestorben, seine Kinder sind auseinander gegangen. Der blinde Karl lebt auf einem Pachthofe bei Lierre. Da baten wir die arme Rosa, bei uns zu wohnen, und sagten ihr, wie gerne wir sie bei uns hätten und unser Leben lang für sie arbeiten wollten; sie nahm unser Anerbieten an. Seitdem sind sechs Jahre vergangen und sie hat von uns, weiß Gott, nichts gehört, als freundliche Worte. Denn sie ist die Liebe und Güte selbst; handelt es sich darum, Rosa einen Dienst zu leisten, so balgen sich die Kinder, um nur zuerst zu kommen.“

„Und doch bettelt sie?“ bemerkte der Reisende.

„Ja, lieber Herr,“ sprach die Frau mit einem gewissen Stolz, „das ist nicht unsere Schuld. Glaubt doch nicht, daß wir vergessen haben, was Rosa für uns gethan hat, selbst wenn wir hätten Hunger leiden und uns in das Joch spannen müssen, so hätten wir ihr nicht auferlegt, zu betteln. Was denkt Ihr denn von uns? Sechs Monate haben wir sie davon abgehalten; doch über den Punkt konnten wir nicht einig werden. Als unsere Familie sich so schnell vermehrte, dachte Rosa, das gute Herz, daß sie uns zur Last fallen könnte und wollte uns beistehen. Es war ihr nicht auszureden; sie wäre aus Kummer krank geworden; als wir das sahen, gaben wir nach einem halben Jahre endlich nach. Für eine arme Blinde ist es doch keine Schande. Doch brauchen wir es nicht, wenn wir gleich arm sind. Von dem, was das Betteln ihr einbringt, dringt sie uns zuweilen einen Theil auf — wir können doch mit der Armen nicht beständig im Streite seyn, doch geben wir es ihr doppelt zurück; ohne ihr Wissen ist sie besser gekleidet als wir, und das Essen, das wir ihr vorsetzen, ist auch viel besser. Es steht immer ein besonderes Töpfchen für sie in der Asche. Seht hierher: zu ihren Kartoffeln hat sie ein Paar Eier und Butterbrühe. Von dem übrigen Gewinnst glaube ich aus ihren Worten verstanden zu haben, daß sie eine Sparkasse anlegt, bis unsere Kinder groß werden. — Ihre Liebe verdient Dank; wir können aber ihrem Willen nicht zuwider handeln.“

durch das Klima und die Anstrengungen zerrüttet worden zu seyn, denn nach einer im Lazarethe überstandenen Krankheit wurde er entlassen, wohl wegen Spuren von Geistesabwesenheit. „Es zog ihm, wie er bei seiner Rückkunft geäußert haben soll, immer im Kopfe." Von Algier zurückgekehrt, arbeitete er erst in Marseille lange Zeit und dann in Lyon 7 Monate als Schuhmacher, von wo er vor 6 Wochen unerwartet hier ankam und seinen Verwandten barsch ankündigte, er wolle jetzt hier bleiben da Mainz seine Vaterstadt wäre. Die Erinnerung an seine frühere Neigung scheint hier wieder aufgetaucht zu seyn, denn oft erwähnte er ihrer in seinen wilden und drohenden Aeußerungen, die man jedoch nur als Rohheiten auslegte. Auf welche Weise und durch welche Kombination er zu der wahnsinnigen Idee kam, den Herrn Dr. Nickel zu ermorden, muß die Untersuchung ermitteln; er hat nicht in der geringsten Beziehung zu ihm gestanden. Von politischer oder religiöser Exaltation war nie eine Spur in ihm; dergleichen ließ ihn vollkommen gleichgültig. Berichtigen müssen wir unsere gestrige Angabe, er habe schon mehrere Jahre in Zuchthäusern zugebracht; es ist dieß ein Irrthum, entstehend aus einer Verwechselung mit seinem Bruder. Die fragliche Person ist nur als ein leichtsinniges, überspanntes Subjekt bekannt.

Sächs. Herzogth. Gotha, 11. März. Ein schauerliches Verbrechen beschäftigt in diesem Augenblick alle Gemüther. Mitten in der Stadt, an einem sehr belebten Brunnen, bei dem vier Straßen ausmünden, ist am Freitag Abend eine hochschwangere Frau von einem Unbekannten überfallen und mit einem Messer in den Leib gestochen worden; noch ringt sie zwischen Leben und Tod. Die Ursache dieser verbrecherischen Handlung ist noch unklar; das Gerücht geht, es sei ein Mißverständniß gewesen. Ein Handwerksbursche habe die Angegriffene für seine Geliebte, die sich in gleichen Umständen befinden soll, angesehen und sich ihrer entledigen wollen. Ein anderes Gerücht will wissen, daß der Thäter lediglich ein viehisches Mordgelüst habe befriedigen wollen, wofür einigermaßen der Umstand sprechen dürfte, daß jetzt erst Anzeigen bei dem Kriminalamt eingelaufen sind, daß in letzterer Zeit mehrfache Versuche dieser Art bei Frauen gemacht worden sind und daß nur falsche Schaam die Betheiligten abgehalten, Dieß früher anzuzeigen. Das Kriminalamt erläßt so eben eine öffentliche Bekanntmachung, worin es die bis jetzt ermittelten Spuren, die zur Entdeckung des Verbrechens führen könnten, mittheilt.

Preußen. Berlin, 10. März. Die österreichische Zirkular-Depesche vom 2. d. Mts., die lediglich auf eine Einschüchterung der kleineren Staaten berechnet ist und die leider dabei sich so weit vergißt, andernfalls mit einer Einmischung des Auslandes, d. h. doch wohl in diesem Falle Rußlands, zu drohen, ist die Veranlassung zu einer gegentheiligen Zirkular-Depesche des preußischen Kabinets an alle deutschen Regierungen geworden, die vorgestern von hier expedirt wurde. Dieselbe hat, wie man versichert, jedoch nur den Zweck, eine faktische Unrichtigkeit der in Rede stehenden österreichischen Depesche zu berichtigen und andererseits das Recht der unbedingt freien Entschließung über die Neugestaltungen der deutschen Bundesverfassung zu wahren. Jene Unrichtigkeit liegt in der sehr klug eingewebten Mittheilung, daß in Betreff der wichtigsten Frage, der wegen der Neugestaltung der vollziehenden Gewalt des Bundes, eine vollständige Einigung „zwischen denjenigen beiden Bundesmächten, die zugleich als europäische Mächte das Werk der Bundesrevision zu vertreten haben werden," d. h. also zwischen Oesterreich und Preußen, erfolgt sey, so daß es hiernach den Anschein gewinnt, es handle sich nur noch um Beseitigung des Widerspruchs einiger kleinen Staaten. Die preußische Zirkular-Depesche weist darauf hin, daß jene Einigung nur eine eventuelle gewesen, daß durch die neuere Wendung der Verhandlungen in Dresden aber die Bedingungen fortgefallen seyen, unter denen Preußen seine Zustimmung zu dem Plane für die Neugestaltung der Exekutiv-Gewalt gegeben habe.

Die „Preuß. Ztg." („Reform" sel.) äußert: Man versichert, daß in der großen Menschenmenge, welche sich bei dem Brande des Sitzungslokals der Ersten Kammer gestern versammelt hatte, sich wieder viele Personen durch sehr unnütze Redensarten in polnischer und französischer Sprache bemerkbar gemacht hätten.

Nach der „Preuß. Ztg." werden die Sitzungen der ersten Kammer durch das gestrige Feuer keine längere Unterbrechung erfahren, sondern schon nach wenigen Tagen in der Aula der Universität wieder fortgesetzt werden. Das erforderliche Mobiliar dürfte schon übermorgen aus dem Erfurter Parlamentshause herbeigeschafft seyn. Uebrigens wird schon morgen eine Sitzung der ersten Kammer stattfinden.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. März. Die „Berling'sche Ztg." bringt folgende „Bekanntmachung für das Königreich Dänemark, betreffend die Flagge für holsteinische Schiffe": „Durch Allerhöchstes Reskript vom 3. an den k. außerordentlichen bevollmächtigten Kommissär für Holstein und Lauenburg haben Se. Maj. denjenigen holsteinischen Unterthanen, welche es etwa wünschen möchten, allergnädigst erlaubt, auf ihren Schiffen bis auf's Weitere in dem obersten Felde der Danebrogsflagge, der Flaggstange zunächst, das Nesselblatt zu führen." — Außerdem theilt die „Berling'sche Ztg." mit, daß der König den Geheimrath v. Tillisch zum Ritter vom Elephantenorden ernannt hat. — Die hiesigen Mitglieder zu der Notabeln-Versammlung sind bereits ernannt. Es sind im Ganzen nur drei. Für Schleswig werden 12 Notabeln ernannt, indeß hat diese Ernennung noch nicht stattgefunden. Die Notabeln werden wohl gegen Schluß des gegenwärtigen Monats zusammentreten.

Grossbritannien.

London, 8. März. Die Abänderungen, welche die Regierung in der antipäpstlichen Bill vorgenommen hat, um wenigstens die heftigsten Beschwerden der Katholiken zu beseitigen, haben die ohnedem schwankende Popularität des Ministeriums Russell bei der anglikanischen Bevölkerung stark erschüttert. Die

---

Der Reisende hatte der ganzen Erzählung still zugehört; doch ein seliges Lächeln um seine Lippen und seine feuchten Augen zeigten, wie sehr sein Herz gerührt war.

Die Frau hatte zu sprechen aufgehört und sich wieder an ihr Spinnrad gesetzt. Der Reisende blieb noch eine Weile in Gedanken versunken. Mit einem Male setzte er das Kind zu Boden, ging auf den Mann zu und sagte befehlend: „Gebt Eure Arbeit auf, Mann!"

Der Besenbinder begriff nicht und stutzte über den eigenthümlichen Ton der Stimme.

„Gebt Eure Arbeit auf und gebt mir die Hand, Pächter Nelis," sagte Jan Slaets wieder.

„Pächter?" fragte der Besenbinder erstaunt.

„Ja," rief der Reisende; „werft die Besen zur Thür hinaus: ich gebe Euch einen Bauernhof, vier Milchkühe, ein Kalb, zwei Pferde und Alles, was zur Wirthschaft nöthig ist."

„Ihr glaubt mir nicht!" fuhr er fort und zeigte dem Besenbinder eine handvoll Geld. „Ich sage Euch die Wahrheit. Ich könnte Euch jetzt schon Geld geben, doch achte und liebe ich Euch zu sehr, um Euch Geld anzubieten. Aber ich will Euch zum Eigenthümer eines Gutes machen und für Euere Kinder sorgen, selbst nach meinem Tode!"

Die guten Leute betrachteten sich feuchten Blickes und schienen nicht recht zu wissen, was vorging. Als der Reisende ihnen eben neue Erklärungen geben wollte, zog ihn Peterken bei der Hand, als wenn er ihm etwas mitzutheilen hätte.

„Was willst Du, liebes Kind?"

„Herr Jan," antwortete der Junge, „seht, die Bauern kommen aus dem Felde zurück. Ich weiß, wo Rosa jetzt ist. Soll ich ihr entgegenlaufen und ihr sagen, daß Ihr gekommen seyd?"

Der Reisende nahm Peterken bei der Hand, zog ihn ungeduldig zur Thüre und sagte: „Komm, komm, führe mich lieber zu ihr!"

Den Hausleuten mit der Hand Abschied zuwinkend, folgte er dem Knaben, welcher eilfertig nach der Mitte des Dorfes schritt.

(Fortsetzung folgt.)

Bill wird vielleicht im Unterhause durchgehen, wo man in diesem Augenblicke nicht eine neue ministerielle Krisis hervorrufen zu wollen scheint. Aber die Verwerfung der Bill von Seiten des Oberhauses scheint fast gewiß.

Johannes Ronge ist hier angekommen; er beabsichtigt dem Vernehmen nach in London und anderen Städten Großbritanniens Vorträge über die Lehren des Deutschkatholicismus zu halten.

Auf dem Cap der guten Hoffnung befinden sich gegenwärtig nur etwa 4000 Mann britischer Truppen. Zwei Regimenter haben den Befehl erhalten, sich sofort nach dem Cap einzuschiffen. Der vorige Krieg mit den Kaffern hatte den Staatsschatz 2 Mill. Pfund Sterling gekostet. Auch die Kosten des neuen Kriegs werden von der Colonie nicht getragen werden können; sie werden von dem Staatschatze, obschon das Ministerium bis jetzt noch anderer Meinung ist, getragen werden müssen, da die Colonie sie nicht tragen kann.

Türkei.

Zara, 4. März. Dem Vernehmen nach haben die Insurgenten der Kraina gemeinschaftlich mit denen der Herzegowina den Seraskier angegriffen. Arad Pascha brach bei diesem Anlasse mit den Reservetruppen von Travnik zur Hilfe auf und soll sie in die Flucht geschlagen haben. In Serajevo sind drei Bataillons als Garnison zurückgeblieben.

München, 13. März. **Schwurgerichts-Sitzung für Oberbayern für das I. Quartal 1851.***) Schluß der Verhandlung gegen die Brüder Kastulus u. Andrä Kreger wegen Diebstahls. — Zeuge Michael Daßberger erklärt Nachmittags nachträglich, daß er Vormittags nicht ganz der Wahrheit gemäß deponirt habe, und berichtigt seine Aussage dahin, daß Kastulus und Joh. Kreger den fraglichen Sack (Pack) voll Effekten in sein Haus gebracht haben, Andrä Kreger aber in fraglicher Nacht zu Hause gewesen sei. Kastulus und Johann haben ihm auch erzählt, daß sie in Kühbach den fraglichen Diebstahl verübt haben. — 4) Gend.-Stationskommandant Preböck: Die beiden Angeklagten seyen immer die „besten" Diebe in seinem Bezirke gewesen. Er habe öfters bei ihnen Haussuchung gepflogen, einmal insbesondere habe er dies am 16. Febr. auf Requisition der Brigade Aichach gethan und dabei mehrere der im Requisitionsschreiben bezeichneten Gegenstände gefunden, worauf er den Kastulus Kr. arretirt habe. — 5) Barth. Hallat: Johann Kr. habe ihn öfters angegangen, er möchte mit ihm und seinen Brüdern den fraglichen Diebstahl begehen; er habe sich aber nicht dazu bereden lassen. — Kreszentia Wolfsegger: Sie habe früher mit Kastulus Kr. eine Zeit lang Bekanntschaft gehabt, die aber nicht viel „geheißen" habe. Sie könne sich nicht erinnern, am 15. oder 16. Febr. 1850 mit Kastulus Kr. zusammengekommen zu seyn. — 7) Emmeran Hörl: Er sei öfters beim Schwager der Angeklagten und Dienstherrn des Andrä Kr. über Nacht geblieben; ob dieß aber auch in der Nacht vom 15. auf den 16. der Fall gewesen, daran könne er sich nicht mehr erinnern. — 8) Wilhelm Brand: Auch er sei manchmal in das Haus des Mich. Daßberger gekommen, könne aber sich nicht mehr erinnern, ob dieß auch am 15. oder 16. Febr. der Fall gewesen sei. — 9) Georg Hirschauer: Er sei zwar einmal an einem Freitag im Hause des M. Daßberger gewesen und habe da den Andrä Kr. gesehen, aber das Datum wisse er nicht mehr genau.

Die Staatsbehörde sucht die Urheberschaft der beiden Angeklagten bezüglich des fraglichen Diebstahls darzuthun, überläßt es übrigens dem Ermessen der Geschwornen, bezüglich des Andrä Kr. auch blos die Begünstigung des gedachten Verbrechens anzunehmen.

Der Vertheidiger des Kastulus Kr. beantragt das Nichtschuldig für seinen Klienten; im höchsten Falle sei Begünstigung des gedachten Verbrechens anzunehmen.

Accessist Bach, Vertheidiger des Andrä Kr., sucht dem gedachten Verbrechen zunächst das Merkmal der Auszeichnung in so ferne zu benehmen, als nicht in ein bewohntes Haus eingebrochen worden sei, ja es sei überhaupt gar nicht eingebrochen worden, sondern die Diebe seyen über die Mauer hineingestiegen und haben erst bei ihrem Abzuge, um den Koffer hinausbringen zu können, die fragliche Gartenthüre erbrochen. Er beantragt, daß sein Klient blos der Begünstigung des gedachten Verbrechens für schuldig erachtet werde.

Hierauf stellte der Präsident 4 Fragen; die 2 ersteren bezüglich der Urheberschaft der beiden Angeklagten, die 3te und 4te bezüglich der Begünstigung von Seite des Andrä Kreger. — Eine weitere, vom Vertheidiger des Kastulus Kr. beantragte Frage bezüglich der Begünstigung des Letzteren am gedachten Verbrechen, wurde vom Schwurgerichtshofe verworfen.

Um 8¾ Uhr Abends verkündete der Obmann der Geschwornen, Hr. Kfm. Schwalger von München, den Wahrspruch, der dahin lautete, daß Kastulus Kr. der Urheber des gedachten Verbrechens, Andrä Kr. aber der Begünstigung des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls schuldig sei.

Der Staatsanwalt beantragt hierauf: 1) für Kastulus Kreger 9 Jahre Zuchthausstrafe; 2) für Andrä Kreger 2 Jahre Arbeitshausstrafe. — Der Vertheidiger des Ersteren beantragt 4—8jähr. Arbeitshaus; der des Letzteren 1—6monatl. Gefängniß, das ihm aber, weil er schon so lang (1 Jahr) gesessen, zu erlassen sei.

Um 9½ Uhr verkündete der Gerichtshof das Urtheil. Es lautete: 1) für Kastulus Kreger: 8jähriges Zuchthaus; 2) für Andrä Kreger: 5 Monate Gefängniß.

Morgen Freitag d. 14. und übermorgen Samstag d. 15. März: Verhandlung gegen Jos. Huber und Mich. Eder wegen Raubes.

*) Als Staatsanwalt wurde heute morgens irrig Hr. Kreis- u. Stadtgerichts-Assessor Rupprecht statt Hrn. Kreis- u. Stadtgerichts-Assessor Dr. Heinzelmann genannt.

München, 11. März. Auf das erled. Ldgr.-Physikat Eltman in Unterfranken wurde der bisher. Ldgr.-Arzt zu Kastl, L. Härtl, seiner Bitte entsprechend, versetzt; der Ldgr.-Arzt J. A. Laubreis zu Wernek in Unterfranken, seiner Bitte entsprechend, unter Anerkennung seiner langjähr. treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt; auf das Ldgr.-Physikat Wernek, seiner Bitte willfahrend, den bisher. Ldgr.-Arzt zu Alzenau, Dr. P. Hindernacht, versetzt; der Appell.-Ger.-Acc. P. Kittel von Aschaffenburg zum II. Aktuar des Ldgr. Lichtenfels in Oberfranken ernannt, und dem Landrichter J. Hauser von Neunburg v. W. der definitive Ruhestand, unter Anerkennung seiner ersprießlichen, mit Eifer und Ausdauer geleisteten Dienste, bewilligt, sofort als Landrichter von Neunburg v. W. der Landrichter von Erbendorf, G. Angerer, berufen.

Die kathol. Pfarrei Hornbach; Ldgr. Rottenburg, ist mit einem fassionsm. Reinertrag von 851 fl. 37 kr., und die kathol. Pfarrei Weiding, Ldgr. Oberviechtach, mit einem fassionsm. Reinertrag von 731 fl. 24 kr. in Erledigung gekommen.

Die Hoffnung

als Trösterin und stete Begleiterin durchs Leben.

Was die gütige Vorsehung dem Menschen unter allen Lebens-Umständen zur treuen und tröstenden Führerin gab, ist das Glück der Hoffnung. Von Hoffnung geleitet, erwarten Tausende eine bessere Gestaltung ihres Schicksales. Von Hoffnung geführet, wie am Zauberbande, richten so Viele ihren sehnsuchtsvollen Blick nach dem Schoße der Zukunft. Dahin gehören auch jene nicht wenigen Bediensteten, die bisher noch bei verschiedenen Stellen nur auf Ruf und Widerruf sich verwendet befinden, und namentlich auch Familien-Väter, die Verbesserung ihrer Lebens-Lage, durch die hochherzige Vertretung der gegenwärtig versammelten Stände des Reiches erwarten. — Selbst schon Hochbejahrte, — Greise im Glanze ihrer Silberhaare gehören zur Zahl dieser mit Geduld Ausharrenden; denn sie huldigen ja den Worten, den trefflichen Worten Schiller's:

Die Hoffnung führet in's Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben;
Den Jüngling begeistert ihr Zauberschein,
Sie wird mit dem Greis nicht begraben;
Denn beschließt er am Grabe den müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf.

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 8. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 15 kr.	14 fl. 47 kr.	14 fl. 6 kr.	gest. — fl. 43 kr.
Korn	9 „ 37 „	9 „ 27 „	9 „ 6 „	gest. — „ 28 „
Gerste	8 „ 14 „	8 „ 3 „	7 „ 56 „	gest. — „ 1 „
Haber	4 „ 57 „	4 „ 49 „	4 „ 41 „	gest. — „ 2 „

Bei Georg Franz in München ist erschienen und zu haben:

Freie Gedanken
über
Kirchenfreiheit
und die bischöfliche Denkschrift.
Ein Fastengeschenk.
8. brosch. 6 kr.

281.

Lebensversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Dieselbe bietet Jedermann die Mittel dar, nach seinem Tode den Angehörigen ein Kapital zu hinterlassen, dessen Größe sich nach der Prämie richtet, welche seine Verhältnisse jährlich einzuzahlen gestatten.

Die Statuten sind bei dem Unterzeichneten unentgeltlich zu haben, und derselbe empfiehlt sich zugleich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen.

J. E. Hochwind, Agent.
Kaufingerstraße Nro. 1.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Zeppenfeldt a. Attendorn, Guislin a. Hanau, Zwirner a. Kreuznach, u. Brull a. Breslau, Kflte. Giese, Fbkt., u. Frau v. Lottner a. Augsburg. Krutzer, Oekonom a. Tittmoning. v. Marmann, Gutsbesitzer a. Mähren.

(G. Hahn.) Graf Pilati a. Schlesien.

(Stachus.) Lienheimer, Steinmetzmeister a. Augsburg. Mauracher, Stud. a. Innsbruck. Messerer a. Freiberg, u. Michl a. Regensburg, Kflt. Weber, Gutsbesitzer a. Schwabmünchen. Grandjean, Negotiant a. Lyon. Preisch, Faktor der Staatsdruckerei, Hackel, Photograph, u. Stattler, Privatier a. Wien.

Gestorben in München.

Joseph Thaler, Soldat vom k. Inf.-Leibregim., 21 J. a. — Viktoria Sträbl, Dienstmagd v. Pheiting, Ger. Schongau, 40 J. a. — Anna Geisreither, Pfründnerin v. h., 64 J. a. — Barbara Münch, Maurersfrau v. h., 74 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Joh. Nep. Dandler, k. Kreis- u. Stadtgerichts-Accessist in Augsburg. — Hr. Joh. Friedr. Sigmund in Fürth. — Hr. Sch. Hainemann, Farbfabrikant in Segnitz bei Marktbreit.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 16. März Vormittags 9 Uhr Gottesdienst im Betsaale am Stiegelmeier-Platze Nr. 1.

279-80. (a) Unterzeichneter empfiehlt allen Oekonomen schönsten

1850er Kleesamen,

sowie

Esparsette- und Grassamen

zur gefälligen Abnahme.

Franz Lechner,
Kaufmann,
Sendlingerstraße Nro. 74.

In der Expedition der „Neuesten Nachrichten“ ist zu haben:

Rathgeber
für
Mütter und Erzieherinnen und überhaupt für alle Eltern, welchen die Gesundheit und Schönheit ihrer Kinder am Herzen liegt.

Dieses nützliche (nur 6 Kreuzer kostende) Hülfsbüchlein ist um so mehr zu empfehlen, als die darin ertheilten Anweisungen, Hausmittel bei Krankheitsfällen rc. nur gute und erprobte sind, weßhalb auch dasselbe bereits vielseitig schon alle Anerkennung gefunden hat. —

---

286. So eben ist erschienen und bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nro. 4, zu haben:

Der Ultramontanismus,

verurtheilt
von altbayerischen Geschworenen.

Oeffentliche Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe in München am 11. März 1851 gegen Dr. **Alexander Ringler**, als Redakteur der „Leuchtkugeln“. Vertheidigt von Dr. Gg. Herrmann.

Mit einer Abbildung des Sitzungssaales während der Verhandlung und Porträtähnlichkeit des Anklagten und Vertheidigers.

Preis 6 kr. od. 2 Ngr.

Die Verlagshandlung:
Emil Roller in München.

1746 (13 n)

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848

Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In München bei Hrn. Conditor **Christian Holler**, vormals **Joseph Schmidt**, Briennerstraße Nr. 11 am Dultplatz.

285.

Anwesens-Verkauf.

Eine **Mahlmühle**, in bestem Betriebe und gut baulichem Stande mit 6 Mahlgängen, einer Schneidsäge, Walk- und Lohstampf, ist mit 50 Tagwerk Grund und Boden aus freier Hand zu verkaufen oder zu vertauschen. Zwei Drittheile des Kaufschillings können zur Verzinsung darauf liegen bleiben. Das Nähere in der Expedition des Regensburger Tagblattes.

---

283. Meubels werden gepolstert, Zimmer tapezirt, Bett-Strohmatrazen verfertiget; auch sind neue Kanapee-Sessel billig zu verkaufen: **Herzogspitalgasse Nr. 12/1.**

276-77. (b)

Bekanntmachung.

Nachdem die Unterzeichnete eingetretener Familienverhältnisse wegen gesonnen ist, ihr in der Stadt Mühldorf an der Hauptstraße gelegenes, ganz gemauertes, zweistöckiges, im bestbaulichen Zustande befindliches Wohnhaus sammt gewölbter Stallung, sehr großem Getreidspeicher und Hausgarten; ferner zwei im besten Zustande befindliche viersitzige, mit eisernen Achsen und Federn versehene Reise-Chaisen, wovon die eine größer, die andere etwas kleiner ist, zu verkaufen, so wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sich Kaufslustige zur Einsicht und Erlangung der Kaufsbedingnisse entweder persönlich oder in frankirten Briefen an die Verkäuferin zu wenden belieben wollen.

Mühldorf am 10. März 1851.

Anna Eiserhofer,
Advokatens-Wittwe.

282-83. (a)

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft das vormals Ruker'sche Weißgerber-Anwesen in Burghausen, bestehend aus Wohnhaus mit realer Weißgerber-Gerechtsame, ludeigen und lastenfrei, mit dem Bemerken, daß ein großer Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann.

Landshut, den 9. März 1851.

Götz, k. Advokat.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (13. März.) Oblig. $3\frac{1}{2}$% 89; 4% $92\frac{1}{2}$; 5% $102\frac{3}{4}$; Grundr.-Abl. 4% $90\frac{1}{2}$; Bankact. Div. I. Sem. 670; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 88. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (12 März.) Oesterr. 5proc. Metall. $74\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $65\frac{3}{8}$; Bankactien 1160; span. innere Schuld $33\frac{15}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $83\frac{1}{4}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{5}{8}$; London $118\frac{5}{8}$.

Gold und Silber: (11. März.) Pistolen 9 fl. $34\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 45 kr.; Randducaten 5 fl. $34\frac{1}{2}$ kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 27 kr.; engl. Souverains 11 fl. 49 kr.; Gold al Marco 376 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{5}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{2}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 74

vom 15. März 1851. Ausgegeben den 14. März Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

X. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 14. März.

Wir haben die Tagesordnung bereits mitgetheilt. Am Ministertische befinden sich die HH. Staatsminister Dr. v. d. Pfordten, Dr. Kleinschrod und v. Lüders. Nachdem Hr. Abg. Fink seinen Vortrag erstattet hat, geht die Kammer an die Berathung des Boyé'schen Antrags auf Niedersetzung besonderer Ausschüsse für die Gesetzentwürfe: „Abänderung der Mobiliar-Exekution und des Strafgesetzes in der Pfalz betr." Sie beschließt die Niedersetzung solcher Ausschüsse. Sodann geht sie an die Berathung des Gesetzentwurfes: „die kaufmännischen Anweisungen betr." Die auftretenden Redner Morgenstern, Fraas, Arnheim, Lang und der Referent v. Breitenbach sprechen sich für den Entwurf aus; nur Hr. Reinhart beantragt dessen Verweisung, weil er dafür hält, daß bezüglich der kaufmännischen Anweisungen sich die Legislatur um nichts zu bekümmern habe. Der Entwurf wird nach längerer Diskussion, in welcher Reinhart sich vorzüglich dagegen wehrt, daß auf den Acceptanten kaufmännischer Anweisungen die Bestimmung bezüglich des Wechselarrestes nicht angewendet werden soll, ganz nach der Regierungsvorlage angenommen, nur tritt das Gesetz erst 30 Tage nach seiner Publikation in Wirksamkeit, und nicht schon nach 8 Tagen, wie der Entwurf wollte. 106 Stimmen erklärten sich für die Annahme, nur Hr. Reinhart läßt ein kräftiges Nein laut werden (Heiterkeit in der Versammlung). Es wird hierauf übergegangen zu dem Gesetz-Entwurfe: „die Verleitung von Militärpersonen oder von Landwehrmännern zur Untreue oder zum Ungehorsam betr." Der Entwurf enthält nur zwei Artikel: Art. 1. Wer einen Angehörigen der aktiven Armee oder der Landwehr zum Ungehorsam gegen seine Vorgesetzten, zur Verweigerung des Dienstes oder zum Abfalle zu verleiten sucht, soll — wenn nicht in Gemäßheit anderer Gesetze eine höhere Strafe verwirkt ist — mit Gefängniß von drei Monaten bis zu einem Jahre, und, wenn der Versuch von Erfolg gewesen ist, mit Gefängniß von sechs Monaten bis zu zwei Jahren bestraft werden. Art. 2. Gegenwärtiges Gesetz tritt am achten Tage nach seiner Verkündigung durch das Gesetzblatt, beziehungsweise durch das Amtsblatt der Pfalz für alle nach diesem Tage verübten Vergehen der bezeichneten Art in Wirksamkeit. Der Ausschuß beantragt die Annahme des Entwurfes, wie er vorliegt. Abg. Prell spricht sich für die Verwerfung des Entwurfes aus; zu guter Letzt, meint er, würde Jeder, der nur mit einer Militärperson oder einem Landwehrmanne etwas spreche, unter die harte Bestimmung des Art. 1 fallen. In gleichem Sinne spricht sich Abg. Köhl aus. Der II. Präsident beantragt, daß nach „Vorgesetzten" gesetzt werde: „in Dienstessachen." Ein ähnlicher Antrag wird vom Abg. Kirchgeßner eingebracht. Fürst Wallerstein will statt dem Worte „verleitet": „auffordert" und die Aburtheilung eines bezüglichen Vergehens zum Schwurgerichte verwiesen. Dr. Heine bringt eine so umfassende Exemplifikation des Art. 1 ein, daß er bei seinem Auftreten sogleich Heiterkeit erregt. Er klärt späterhin die Kammer auf, daß sie nicht über ihn, sondern vielmehr über den bayerischen Strafgesetzgeber (Kreitmayer) gelächelt habe, welchem er seine hier ganz passende Modifikation wortwörtlich entnommen habe. Der Hr. Modifikator ergeht sich nun in einer historischen Erörterung über das revolutionäre Handwerk der Soldatenverführung, über die staatliche Essigsiederei der Revolutionäre in den jüngsten zwei Jahren und ihre politische Wirthshausbrüderschaft. Er führt der Kammer die unglücklichen Opfer der Verführung vor, die jetzt den Uebermuth ihrer Verführer im Zuchthaus büßen müssen, welche Letztere nicht den Muth hatten, ihr Leben für ihre Ueberzeugung einzusetzen; gemein habe die Revolution (in Baden und in der Pfalz) angefangen und mit Gemeinheit habe sie geendet. (Lautes Bravo auf der Rechten.) Es sprechen nun noch die HH. Lang, Wallerstein, Stöcker, Weippert, Crämer; die Diskussion verliert sich immer mehr in die Breite und der Abgeordnete Lang findet es endlich für räthlich, um eine prinzipielle Ausscheidung des Entwurfes zu ermitteln, die Sache zur nochmaligen Prüfung an den Ausschuß zurückzuweisen. Die Kammer geht darauf ein, obwohl ihr der Referent Hr. Adv. Paur vor Augen stellt, daß der Entwurf aus dieser zweiten Berathung in unveränderter Auflage hervorgehen werde. Wir müssen noch erwähnen, daß die Rede des Hrn. Crämer, welcher die künftige Ruhe Deutschlands weder in diesem Entwurfe noch in dem Gebahren der paar Dutzend Diplomaten, welche sich die Weisesten Deutschlands wähnen, begründet findet, viele Sensation erregte. Der Antrag des Hrn. Lang auf nochmalige Verweisung an den Ausschuß wird angenommen und hierauf die Sitzung um halb 2 Uhr geschlossen.

: München, 14. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen 1) Joseph Huber und 2) Michael Eder, von Trostberg, wegen Raubes. — Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Unterstaatsanw. Thenn. Vertheidiger: die HH. Riedel, k. Adv., für Huber, und Access. v. Heiligenstein für Eder. Geschworne: die HH. 1) Fischer, Uhrmacher v. München; 2) Bertel, Müller v Aichmühle; 3) Barth, k. Poststallmeister v. München; 4) Del Moro, Kfm. v. München; 5) Quellhorst, Juw. v. München; 6) Scharl, Handelsmann v. Dachau; 7) Klein, Handelsmann v. München; 8) Hänle, Fabr. v. München; 9) Sonner, Bierbr. v. Vohburg; 10) Trappentreu, Bierbr. v. Schwaben; 11) Lutz, Bürgerm. v. Rain; 12) Lechner, Kfm. v. München. Ersatzgeschworner: Hr. Neuschmied, k. Advokat v. Traunstein.

Joseph Huber, 26 Jahre alt, verheir. Maurergeselle von Trostberg, und Michael Eder, 26 Jahre alt, led. Maurergeselle von dort, sind beschuldigt, am Sonntag den 17. Februar 1850 sich verabredet und verbunden zu haben, dem damals zu Trostberg befindlichen Bauernknechte Erhard Schmidhuber von Pleiskirchen, um ihm sein Geld zu entwenden, Gewalt anzuthun, worauf Schmidhuber, nachdem er am Abend das Gastzimmer des Pfaubräuhauses eines Bedürfnisses halber verlassen hatte, an der Thoreinfahrt von Eder auf den Kopf geschlagen, dann von Huber an der Brust und an einem zarten Theile des Unterleibes gepackt, auf die Brust gestossen, in die Höhe gehoben und zu Boden geworfen wurde, Huber ihm in dieser Lage in die Hosentasche langte und aus solcher mehrere Gulden Geld entwendete, und dadurch das Verbrechen des Raubes III. Grades unter einem erschwerenden Umstande verübt zu haben.

Die Angeklagten läugnen. Um 5¾ Uhr seyen sie mitsammen zum Pfaubräu gekommen und haben da den Schmidhuber getroffen, und mit demselben auch gesprochen. Um 7 Uhr seyen sie aber wieder fort und geraden Weges in ein anderes Wirthshaus gegangen.

Zeugenvernehmung: Der Damnifikat Erhard Schmidhuber: Er sei, nachdem er den ganzen Sonntag in Trostberg zugebracht, ungefähr um 3 Uhr Nachmittags in's Pfaubräuhaus gekommen. Bald darauf sei Mich. Eder, mit welchem er schon Vormittags in einem andern Wirthshause Bekanntschaft gemacht, mit noch einem Burschen, den er nachher als den Jos. Huber kennen gelernt, dorthin gekommen. Diese haben sich zu ihm hingesetzt und da haben sie miteinander über Verschiedenes gesprochen und auch eine Wette gemacht, wobei er ein Guldenstück herausgezogen und auf den Tisch gelegt habe. Auf die Mahnung des Wirthes, er solle mit diesen Burschen nicht viel machen; er kenne sie nicht, habe er sich an einen andern Tisch gesetzt. Eder habe hierauf zu ihm hinüber gerufen, ob ihm etwa die Gesellschaft bei ihm zu schlecht gewesen sei. Als er noch bei Huber und Eder gesessen, habe er sich ein Paar Würste geben lassen, und dabei geäußert, daß er kein Messer bei sich habe, worauf Huber den Eder gestossen habe, was ihm aufge-

fallen sei, und worauf er, weil er Schlimmes befürchtet, beschlossen habe, beim Pfaubräu über Nacht zu bleiben. Ungefähr um 7 Uhr sei er eines natürlichen Bedürfnisses wegen auf die Straße hinausgegangen und als er wieder in's Gastzimmer zurückgehen gewollt, habe er von einem Burschen mit einem harten Instrumente zwei gewaltige Schläge auf den Kopf erhalten, worauf er ihn angepackt und gegen die Thüre des Gastzimmers hin zu zerren gesucht habe. Da sei aber noch ein zweiter Bursche herbeigekommen und habe ihm die obenangegebene Mißhandlung zugefügt, und ihm dann, nachdem er ihn zu Boden geworfen, das Geld aus der Hosentasche genommen und sei dann davon gelaufen. Er sei dann aufgehoben und in's Bett gebracht worden. Im Pfaubräuhause sei er 14 Tage geblieben, worauf er nach Hause gebracht worden sei. Ein Leibschaden sei die Folge dieser Mißhandlung gewesen. Er habe keinen Zweifel, daß ihm diese Mißhandlung von Huber und Eder zugefügt worden sei, und zwar wegen des „Disputates", den er im Gastzimmer mit ihnen gehabt habe.

Chirurg Gruber und Gerichtsarzt Dr. Lang bestätigen Schmidhubers Aussage bezüglich des Leibschadens; der letztere meint jedoch, daß der Leibschaden nicht eingetreten wäre, wenn dem Schmidhuber eher ein Bruchband angelegt worden wäre. Gegen die Behandlungsweise des Chirurgen Gruber habe er nichts zu erinnern.

Schlossermeister Maier: Am Tage nach der fraglichen That sei Huber zu ihm gekommen und habe zu ihm gesagt: er glaube gar, man meine, er und Eder haben den Schmidhuber mißhandelt. Er, Mayer, habe übrigens, als Schmidhuber draußen war, den Huber und Eder nicht mehr im Gastzimmer gesehen; dagegen habe er den Huber draußen gesehen und ihn auch mit Bestimmtheit erkannt.

Mehrere Zeugen deponiren nichts Erhebliches. Anna Humhauser: Sie sey am genannten Tage Abends zweimal beim Pfaubräu gewesen, um Schöps (Nachbier) zu holen; nämlich das erstemal um 6 Uhr und das zweitemal um 6¾ Uhr. Das erstemal habe sie den Huber und den Eder im Gastzimmer gesehen, und diese haben sie trinken heißen, und dabei habe Huber gesagt: „Machen wir, daß wir weiter kommen," und Eder: „den Lumpen kriegen wir allemal noch." Als sie das zweitemal gekommen, habe sie beim Fortgehen gesehen, daß Eder den Schmidhuber bei der Achsel gepackt, ihn gerüttelt und dabei gesagt habe: „Bürschl, du bist mir zu gering." Den Huber habe sie in der Nähe stehen gesehen. Auch habe sie noch gehört, daß Jemand gewinselt habe. Sie deponirt übrigens äußerst verworren. — Die Zeugen Seb. Mayer und Xaver Sixt schildern den Huber als einen Menschen von roher Gemüthsart, der selbst seine Mutter und seine Geschwisterte schon öfters mißhandelt habe; den Eder dagegen als einen ordentlichen und fleißigen Menschen, der nur in letzterer Zeit das Unglück gehabt habe, in schlimme Gesellschaft zu gerathen.

(Fortsetzung folgt.)

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 14. März. Der I. Bürgermeister erstattet Vortrag über einige Gesuche von magistratischen Bediensteten oder deren Relikten um momentane Unterstützung rc. — hierauf Rechtsr. Radlkofer über 7 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassageldern (genehmigt in dem Betrage von 1370 fl.), dann über mehrere Gesuche um Unterstützung aus Mitteln des Waisenhauses und Aufnahme in solches, dann in das hl. Geistspital. Die Aufnahme in letzteres erhalten: Anna Seidl, 64jähr. Salzstößlersehefrau, Ther. Reich, 69 J. a., Kornkäuflerswittwe (?), Jos. Guggenberger, 70 J. a., Frauenkleidermacher, Georg Riedermaier (?), Schneidermeisterr 70 J. a., endlich die 79jähr. Dienstmagd Elise Braun (sie hatte bereits im J. 1842 die silberne Dienstbotenmedaille, womit bekanntlich der Anspruch auf Aufnahme in ein städt. Spital im Alter rc. verbunden ist, erhalten). Auf Antrag desselben Referenten wird vom Magistrate der Versuch eines in den „Frauendorferblättern" als probat mitgetheilten höchst einfachen Mittels, Getreide vor dem Wurm zu bewahren, angeordnet.

Rechtsr. Maurer erstattet Vortrag über die von dem Collegium der Gem.-Bevollm. beantragte Fixirung der bisher in veränderlichen Größen in den Rechnungen vorkommenden Reinigungskosten der städt. Schullokalitäten. Die von den betreffenden Inspektoren rc. beantragten fixirten Beträge werden vom Magistrate genehmigt.

Gewerbsreferent Rechtsr. Klaußner setzt das Collegium von nachstehenden Regierungsentschließungen in Kenntniß: die vom Magistrate geschehene Verleihung zweier Buchbinders-Conzessionen an Hutmacher und Seelbauer wurde unter Abweisung der dagegen recurrirenden Bewerber Chr. Freystätter und J. N. Kohler bestätigt, eben so hat das kgl. Staatsministerium die das Buchhandlungs-Conzessionsgesuch des Wilh. Christern abschlägig bescheidende Regierungsentschließung bestätigt. Auf erstattetem Vor- und Antrag desselben Refer. werden vom Collegium folgende Beschlüsse gefaßt: a) das Gesuch des Bierwirthes Krazer (Besitzer einer persönl. Bierwirthsconz. dann einer realen Weinschenksgerechtsame) um Transferirung seines persönl. Bierschenksgewerbes in die Sendlingerlandstraße wird nur dann bewilliget, wenn Gesuchsteller dort wohnen und persönlich das Geschäft dortselbst führen wird. b) dem Zinngießergesellen Hubinger wird die Bewilligung, für den Mechaniker Beyhl in seiner (Hubingers) Wohnung arbeiten zu dürfen. c) dem Bäckergesellen und ledigen Insassen Aug. Maurer wird die pachtweise Ausübung der Schreiber'schen realen Bäckergerechtsame bewilliget. d) auf Beschwerde der Kistlermeister gegen den Tändler Irrgang wegen An- und Verkaufes von Kistlern bezogener neuer hölzerner Meubel ergeht, da den Tändlern zunftmäßig nur der Verkauf gebrauchter, dann nur der Kauf neuer Gegenstände auf Versteigerungen zusteht, das geeignete Verbot. Das Messerschmiedconzessions-Gesuch des Samuel Tresch wird bei nicht vorhandenem Bedürfnisse einer Vermehrung (es bestehen hier 6 solche Gewerbe, 6—8 Gesellen beschäftigend) abschlägig beschieden, ebenso das Zinngießerconzessionsgesuch des Nikol. Weigl (es befinden sich zur Zeit dahier 9 solche Gewerbe mit durchschnittlich 8 Gesellen). Einem Gesuche der Vereinsvorsteher der Bäckermeister, hier nicht ansäßigen sowie ledigen Individuen die pachtweise Ausübung von realen Bäckergewerben nicht zu gestatten, glaubt Refer. bei dem Mangel eines gesetzlichen Anhaltspunktes keine Folge geben zu können, wozu auch das Collegium beistimmt.

Bei dem dringenden Bedürfniß der Räumung des Hofkammerschmidbaches beschließt das Collegium auf Vor- und Antrag des Rechtsr. Hemmer, die fragliche Räumung unter der Leitung des städtischen Bauamtes auf Kosten der Adjazenten, und zwar ohne Zugestehung einer Verbindlichkeit von Seite der Commune und ohne Consequenz für die Zukunft (und zwar schon nächsten Montag beginnend) vornehmen zu lassen. Auf Vortrag des M.-R. Dobler wird auch die Vornahme eines Augenscheins zum Zwecke der beantragten Erweiterung der Mühlstraße (St. Anna-Vorstadt) verfügt.

München, 13. März. König Max wird, so heißt es, in kurzem München verlassen und sich für einige Zeit an den Comer-See begeben. (A. Z.)

Der am 10. d. M. zu Lindau verspürte Erdstoß hat sich auch auf einen Theil von Württemberg erstreckt und wurde mehr oder minder heftig in Weiler, Friedrichshafen, Spaichingen, Isny und Weingarten verspürt; ferner verspürte man denselben auch in Zürich und in Frauenfeld in der Schweiz. Deßgleichen wird vom Semmering berichtet, daß am 2. d. Abends 5 Uhr im Semmeringgebirge ein heftiger Erdstoß verspürt wurde, der eine Minute lang anhielt und von einem donnerähnlichen Getöse begleitet war.

Frankreich.

Straßburg, 12 März, Mittags. Die Straßburger Nationalgarde ist durch Präsidialdekret vom 8. d. Mts. **aufgelöst**. Die Entwaffnung hat unverzüglich begonnen. Die Vollzugsverordnungen werden im Laufe des Tages noch erscheinen.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 75. Sonntag, 16. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Die Forderungen der Kirche an den Staat.

III.

A.

Δ Wir wollten die Antwort des k. Staatsministeriums auf die Interpellation bezüglich der bischöflichen Denkschrift abwarten, um die Fortsetzung unserer Besprechungen je nach den Ergebnissen der Antwort zu bemessen; wir erfuhren nun aus dem Munde des Herrn Kultusministers, daß sich die k. Staatsregierung über diese Frage noch nicht verständigt hat; um so mehr halten wir es daher für Pflicht, jetzt fortzufahren, als wir hoffen dürfen, daß unsere Worte am geeigneten Ort nicht ungehört und unberücksichtigt verhallen. Wir haben in den vorigen Artikeln die Grundsätze dargelegt, nach welchen in einem gesunden Staate das Verhältniß der Kirche zum Staat geordnet werden muß, wir haben die rechtlichen Beziehungen des Concordats zum Religionsedikt und zur Erklärung von Tegernsee auseinandergesetzt: Versuchen wir nun, in Kürze den wesentlichsten Forderungen der Bischöfe nachzugehen und nachzuweisen, wie dieselben theilweise gefährlich sind, theilweise dem vielfach angerufenen Concordate geradezu widersprechen.

In Bezug 1) auf die Regierung und Verwaltung der Kirche verlangen die Bischöfe u. A.: „daß der Verkehr der Bischöfe, des Clerus und des Volkes mit dem heiligen Stuhl in allen geistlichen Dingen und kirchlichen Angelegenheiten frei seyn möge, und die auf letztere bezüglichen Anordnungen, Gesetze, richterliche Entscheidungen und sonstigen Erlasse der obersten Kirchengewalt, dem Wesen und den Verfassungsgrundsätzen der Einen, katholischen Kirche gemäß, frei und ungehindert und ohne vorhergehende staatliche Genehmigung verkündet und zum Vollzug gebracht werden können." Wir fragen, was kann Alles unter diesem Titel ohne Kenntniß des Staates in das Land, in die Kirche, in das Herz des Volkes gebracht werden? Wie kann man in einem Staate, der die Parität von 3 christlichen Kirchengesellschaften anerkennt, der Einen über dem ganzen Erdkreis zusammenhängenden Kirche gestatten, ihre Anordnungen frei und ungehindert zu treffen, die doch möglicherweise das Recht der übrigen Kirchen beeinträchtigen und sollte dies auch nur durch Verbreitung gewisser Grundsätze geschehen? Uebrigens zeigt die Geschichte der gemischten Ehen, daß es nicht bei Grundsätzen bleiben, daß vielmehr eine solche Macht die Ruhe und das Glück vieler Familien über den Haufen werfen würde.

Es wird ferner verlangt, daß der §. 57 des Religionsedikts aufgehoben und dem Staat somit die Kenntnißnahme dessen, was in den Versammlungen der Kirchengesellschaften „gelehrt und verhandelt" wird, versagt werde. Hier liegt die Antwort sehr nahe: „Lehrt Ihr erlaubte Dinge, wozu es dem Staate verhehlen? Lehrt und verhandelt Ihr aber verbotene Dinge, soll der Staat thöricht genug seyn, Euch hiezu ein Privilegium zu geben?" Die Denkschrift fordert weiter: „daß es den Bischöfen vollkommen freistehe, besondere Stellen zu errichten und zu organisiren, ohne daß zur Anerkennung derselben in ihrer amtlichen Thätigkeit eine vorhergehende staatliche Genehmigung oder Bestätigung der vom Bischof gewählten Personen, eingesetzten Stellen und deren Organisation vonnöthen ist; wornach die Aufhebung von §§. 60 und 61 des Religionsedikts gefordert wird." Demnach sollte es der Kirchengewalt gestattet seyn, geistliche Gerichte einzusetzen, ohne daß der Staat die Personen zu kennen braucht? Ist nicht hiedurch der öffentliche Friede und die öffentliche Gerechtigkeit, welche doch die Hauptthätigkeit der Staatsgewalt auf sich ziehen müssen, auf's Höchste gefährdet? Wird diese Gefahr nicht um so größer, wenn man die Forderung dazu hält, daß es dem Staate nicht einmal gestattet seyn soll, einzuschreiten oder auch nur darüber zu wachen, „damit die königlichen Unterthanen von den geistlichen Stellen nicht mit gesetzwidrigen Gebühren beschwert, oder in ihren Angelegenheiten auf eine für sie lästige Art aufgehalten werden?" Wächst diese Gefahr nicht noch mehr, wenn man die Forderung dazu in's Auge faßt, „daß die geistliche Gerichtsbarkeit und richterliche Gewalt der Bischöfe, vornämlich bei Entscheidung von Ehesachen anerkannt und ihre Ausübung frei und ungehindert seyn und bleiben müsse" „und wenn die Kirchengewalt hiezu noch die Unterstützung des weltlichen Arms" verlangt? Est modus in rebus, sunt certi denique fines, quos ultra citraque nequit consistere rectum, sagt der größte römische Dichter. Diese Gränze ist schon bei dem ersten Theile der bischöflichen Forderungen überschritten. Daß dieß auch in den weiteren der Fall ist, davon das nächste Mal.

München, 6. März. [Landtag.] Die Kammer der Reichsräthe schritt gestern zu den Ausschußwahlen, deren Resultat folgendes ist: I. Ausschuß für die Gegenstände der Rechtspflege: die HH. Reichsr. 1) Präsident v. Arnold,

Die blinde Rosa.

(Fortsetzung.)

Sobald der Reisende und Peterken an die ersten Häuser kamen, liefen die Bauern verwundert aus Scheuern und Ställen und sahen ihnen nach, als ob sie ein Wunderding wären. In der That boten sie ein eigenes Schauspiel: das Kind in seinem Hemdchen und mit bloßen Füßen, das lachend und scherzend an der Hand des Unbekannten hüpfte. Die erstaunten Leute konnten nicht recht begreifen, was der reiche Herr, der zum mindesten ein Baron zu seyn schien, mit des Besenbinders Peter vorhatte. Ihr Staunen stieg noch, als sie sahen, daß der Fremde sich bückte und das Kind küßte. Der einzige Gedanke, der Einigen durch den Sinn fuhr, und worüber man jetzt an allen Thüren sprach, war der, daß der reiche Herr das Kind seinen Eltern abgekauft hatte, um es wie seinen eigenen Sohn zu erziehen. Die Leute aus der Stadt, die keine Kinder haben, pflegen dieß öfters zu thun; und des Besenbinders Peterken war doch das schönste Kind aus dem Dorfe, mit seinen großen blauen Augen und seinem blonden Krausköpfchen! Nur war es seltsam, daß der reiche Herr den Knaben in bloßem Hemde mit sich nahm. Der Reisende schritt rüstig voran. Ihm schien das ganze Dorf magisch beleuchtet; das Laub der Bäume strahlte in einem helleren Grün, die niederen Hütten lachten ihn an, die Vögel sangen bezaubernd schön, die Luft war mit Balsamdüften und Lebensfeuer geschwängert ....

Bereits hatte er seine Aufmerksamkeit vom Kinde abgewandt, um diese neue Seligkeit zu genießen; er hielt sein Auge in die Ferne gerichtet und suchte durch das Gebüsch zu dringen, das an dem andern Ende des Dorfes die Bahn zu versperren schien.

Plötzlich zog ihn das Kind mit Gewalt an der Hand und rief mit lauter Stimme: „Seht dort! Dort kommt Rosa mit unserer Triene!"

In der That war soeben eine arme blinde Frau, von einem fünfjährigen Mädchen geführt, hinter einem Hause auf den breiten Dorfweg gekommen.

Der Reisende, statt der Hast des Kindes zu folgen, blieb stehen und betrachtete, mit Schmerz und Trauer, die arme Blinde, die aus der Ferne mit unsichern Schritten nahte. —

2) Graf v. Reigersberg, 3) v. Maurer, 4) Frhr. v. Freiberg, 5) Frhr. v. Zu-Rhein; Ersatzmann: Hr. Reichsr. v. Heintz. II. Ausschuß für die Finanzen mit Einschluß der Staatsschuld: die HH. Reichsr. 1) Graf v. Arco-Valley, 2) v. Niethammer, 3) Graf v. Montgelas, 4) Graf v. Armannsperg, 5) Fürst Theodor v. Thurn u. Taxis; Ersatzmann: Hr. Reichsr. Frhr. v. Aretin. III. Ausschuß für die übrigen an die Kammer gelangenden Gegenstände der innern Verwaltung: die HH. Reichsr. 1) Erzbischof Graf v. Reisach, 2) Graf v. Arco-Valley, 3) v. Niethammer, 4) Fürst v. Wrede, 5) Frhr. v. Aretin; Ersatzmann: Hr. Reichsr. Fürst v. Oettingen-Spielberg. IV. Ausschuß für die Prüfung der vorkommenden Beschwerden über Verletzung konstitutioneller Rechte: die HH. Reichsr. 1) Graf v. Giech, 2) Fürst v. Oettingen-Spielberg, 3) Präsident v. Arnold, 4) Bischof v. Oettl, 5) Graf v. Preising, 6) Graf v. Reigersberg, 7) v. Maurer, 8) Frhr. v. Freiberg, 9) Graf August v. Seinsheim; Ersatzmann: Hr. Reichsr. Graf v. Schönborn. V. Ausschuß für die Prüfung der verfassungsmäßigen Zulässigkeit der Wünsche und Anträge der Kammermitglieder: die HH. Reichsr. 1) der jedesmalige I. Kammerpräsident, 2) Erzbischof Graf v. Reisach, 3) Graf zu Kastell, 4) Graf zu Passenheim, 5) Graf v. Reigersberg; Ersatzmann Hr. Reichsr. Frhr. v. Frankenstein. Zum Schuldentilgungskommissär wurde gewählt Hr. Reichsr. Graf v. Reigersberg, zum Stellvertreter Hr. Reichsr. v. Niethammer.

In der vor einigen Tagen stattgehabten Generalversammlung der Actionäre der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wurde der Administration auf deren Verlangen die Ermächtigung ertheilt: auf weitere Verträge mit der Staatsregierung bezüglich Anlehensübernahme einzugehen, wonach es also scheint, daß die Staatsregierung in Betreff der nöthigen Eisenbahnanlehen mit der Bank in weitere Verbindung zu treten die Absicht hat. Bekanntlich besteht bereits eine solche Verbindung bezüglich der Uebernahme der Hälfte des Eisenbahnanlehens per 10 Mill. vom 30. Juni 1850, seitens der Bank.

Die „Pf. Ztg.“ berichtet: Sicherem Vernehmen nach ist gegründete Hoffnung auf einen Gnadenakt, welcher gewiß bei allen Pfälzern ohne Unterschied der politischen Meinung die dankbarste Anerkennung finden würde. Es soll nämlich allen wegen Betheiligung am pfälzischen Aufstande in eine Zuchthausstrafe bis zu 12 Jahren verurtheilten Soldaten vollständige Begnadigung, allen über jene Zeit verurtheilten aber nicht nur ein bedeutender Nachlaß der Strafzeit, sondern auch eine Milderung der Strafart in Aussicht stehen. Hierin läge wieder ein neuer Beweis, wie sehr unser König geneigt ist, zu rechter Zeit und am rechten Orte Gnade und Verzeihung walten zu lassen.

Dasselbe Blatt meldet ferner: Der Kriegsminister hat den Militäretat im Budget, wie man sagt, aus dem Grunde nicht unterzeichnet, weil eine von ihm beantragte Erhöhung desselben von 8½ Millionen auf 11 Millionen im Ministerrathe nicht durchgegangen ist. Was das Defizit für die letzten vier Jahre der laufenden Finanzperiode betrifft, so könnte dasselbe auch ohne Beibehaltung des gehässigen Lotto's gedeckt werden, wenn man auf die von der vorigen Kammer festgestellten Reduktionen mehrerer Ausgabenpositionen zurückgehen würde. Keinenfalls ist unsere Finanzlage so schlimm, als sie von manchen Blättern dargestellt wird. Doch wird eine Erhöhung der Grund- und Dominikalsteuer nicht vermieden werden können.

Würzburg, 12. März. Vor unserem Schwurgerichte kam heute ein Preßprozeß zur Verhandlung. Johann Herbst, Schuhmachermeister in Kitzingen, angeklagt, durch einen mit seinem Namen unterzeichneten Artikel in dem dortigen „Fränkischen Tagblatt“ den Polizeidiener Peter Krug durch Beimessung von Parteilichkeit und Bestechlichkeit geschmäht zu haben, wurde von den Geschwornen für nichtschuldig erklärt und demgemäß freigesprochen.

Württemberg. Stuttgart, 11. März. Die „D. Kr.“ versichert, daß die Regierungen von Bayern, Sachsen und Hannover mit der diesseitigen Regierung über die Nothwendigkeit der Einführung einer Nationalvertretung prinzipiell vollkommen einverstanden sind und daß der k. sächsische Staatsminister v. Beust von der zweiten Konferenzkommission mit dem Auftrage betraut worden ist, einen förmlichen Entwurf zu einem Beschlusse über ein solches Institut auszuarbeiten und der Versammlung demnächst zu unterbreiten. Es wird sich, fügt die Kron. hinzu, bei dieser Gelegenheit ganz deutlich herausstellen, ob und welche Schwierigkeiten und Einwendungen dagegen von österreichischer und preußischer Seite noch ferner erhoben werden.

Kurhessen. Kassel, 11. März. Der gestern verhaftete Hr. Bergmann ist nach einigen Stunden wieder entlassen worden. Der Oberbürgermeister Hartwig, so wie der frühere Bezirksdirektor Bönning (jetzt Eisenbahndirektor) sind auch heute als Angeklagte vor das permanente Kriegsgericht geladen worden; sie sind ebenfalls auf ihre Verhaftung gefaßt. Die für die verhafteten Mitglieder des permanenten Ausschusses eingereichten Gesuche um Entlassung aus der Haft, nöthigenfalls gegen Caution, sind bis jetzt abschlägig beschieden worden; selbst Unterredung mit ihrem Vertheidiger wurde nicht gestattet. Die Akten des permanenten Ständeausschusses sind vom Kriegsgericht mit Beschlag genommen und durch Gensdarmen aus dem Ständehaus geschafft worden.

Sachsen. Leipzig, 12. März. Morgen und die folgenden Tage wird die Bevölkerung unserer Stadt endlich das langersehnte Schauspiel des Durchmarsches österreichischer Truppen genießen, die aus dem Norden nach Böhmen zurückkehren. — Aus amtlicher Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß vom 1. Juli an die sächsisch-bayerische Eisenbahn in ihrer ganzen Ausdehnung befahren werden soll, da bis zu diesem Zeitpunkt durch die Vollendung des kolossalen Brückenbaues über das Göltzschthal auch die Bahnstrecke von Reichenbach bis Plauen dem Verkehr geöffnet werden wird, auf welcher bisher nur Postverbindung stattfand. Ebenso soll am 1. April die ganze Dresden-Wiener Eisenbahn eröffnet und dadurch die Verbindung des

---

War dieß sein Rosa? die schöne liebenswürdige Jungfrau, deren Bild in seinem Herzen noch so frisch und jung lebte? Allein diese Regung schwand im Augenblick; er zog das Kind fort und lief seiner Freundin entgegen. Als er nur noch fünfzig Schritte von ihr entfernt war, konnte er sich nicht mehr bemeistern und er rief ganz begeistert aus: „Rosa, Rosa!“

Als dieser Laut an ihr Ohr schlug, zog die Blinde ihre Hand aus der ihrer Führerin und begann zu zittern, als ob ein Nervenschlag sie getroffen hätte. Mit ausgestreckten Armen, und mit dem Schrei: „Jan, o Jan!“ lief sie gerade auf ihn zu. Dazu suchte sie in ihrem Busen, riß eine Schnur, die ihr um den Hals hing, entzwei und wies mit unsichrer Miene ein goldenes Kreuz.

So fiel sie dem Jan Slaets in die Arme, der sie mit unverständlichen Worten küssen wollte. Aber die Blinde wehrte ihm mit ihren Händen leise ab, und da diese Weigerung ihn schmerzlich berührte, nahm sie ihn bei der Hand und sagte: „O Jan, Jan, ich vergehe vor Glück ... doch mich bindet ein Gelübde, das ich Gott gethan .... Komm, folge mir; wir wollen zusammen auf den Kirchhof gehen.“

Jan Slaets begriff nicht, was Rosa sagen wollte; allein in dem Tone ihrer Stimme lag etwas so Feierliches, ja sogar Heiliges, daß er ohne Widerrede dem Verlangen seiner Freundin nachgab.

Ohne die Dorfbewohner zu beachten, die hinzugelaufen waren und ihn jetzt umringten, führte er die Blinde auf den Kirchhof. Hier richtete sie sich nach der Bank unter dem Kreuze und nöthigte ihn, neben ihr niederzuknien, und sagte: „Bete, bete mit mir, ich habe es Gott gelobt!“

Sie hob ihre Hände in die Höhe, murmelte ein leises Gebet, schlang dann beide Arme um den Hals ihres Freundes und küßte ihn, bis ihre Kräfte sie verließen und sie stumm, doch lächelnd, mit ihrem Kopfe gegen seine Brust sank. —

Unterdessen hüpfte Peterken um die Leute aus dem Dorf, klatschte sich in die Hände und rief einmal um das andere:

„Es ist der lange Jan! Es ist der lange Jan!“

(Fortsetzung folgt.)

nördlichen mit dem südöstlichen Deutschland, die bisher hauptsächlich durch die Bahn über Breslau vermittelt wurde, um ein Beträchtliches abgekürzt werden.

Preußen. Berlin, 12. März. Ueber den Brand des Gebäudes der I. Kammer trage ich nach, daß der Sitzungssaal und ein Theil des Büreaus vollständig ausgebrannt sind und nur noch die Umfassungsmauern stehen. Von den Akten sind die der Kommissionen zum Theil verbrannt, so namentlich alle Kommissionsakten über das Preßgesetz. Allgemein wird dieß als ein Fingerzeig des Himmels angesehen.

Schleswig-Holstein. Aus der schleswig-holsteinischen Armee sind neuerdings 51 Secondelieutenants, avancirte einjährige Freiwillige, entlassen. Eine weiter umfassende Entlassung in der Klasse der Premierlieutenants und Hauptleute wird ehestens folgen. — Aus dem Schleswig'schen berichtet man über viele noch immer in dänischer Gefangenschaft zurückgehaltene Civilisten, so wie über die gänzliche Verödung der Kirchen in Folge der Tillisch'schen Ordonnanzen.

Hamburger Blätter berichten zur schleswig-holsteinischen Angelegenheit Folgendes: Der dänisch-deutsche Gesammtstaat soll die Zustimmung der Großmächte erhalten haben und in Folge dessen sollen die österreichischen Truppen binnen Monatsfrist den Norden Deutschlands verlassen. (D. h. auch Holstein wird den Dänen preisgegeben.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8. März. Geheimrath v. Tillisch ist zum Minister für Schleswig ernannt worden, und wird als solcher Mitglied des Kabinets mit Sitz und Stimme im Staatsrathe seyn. Für Schleswig wird indeß kein anderer Regierungskommissär ernannt werden, sondern Hr. v. Tillisch wird auch fernerhin die Regierung des Herzogthums leiten, welche von einem Departementschef in Flensburg in seiner Abwesenheit geführt werden wird. Der Hr. v. Tillisch wird daher auch hier in Kopenhagen keinen dauernden festen Wohnsitz nehmen, sondern ab und zu sich in Flensburg aufhalten.

Oesterreich.

Wien, 10. März. Die „Oesterr. Corresp." bemerkt: Die von einem Herrn, Namens Ehrenberg, fortwährend betriebenen Colonisationsbestrebungen bezüglich Ungarns sind rein privativer Natur, und wie wir zuverlässig hören und wie schon einmal öffentlich bekannt gemacht ward, hat die Regierung nichts damit zu schaffen und will sich daran in keiner Weise betheiligt wissen. Dieß zur Kenntniß aller derjenigen, namentlich im Auslande, welche, durch falsche Darstellungen irregeleitet, eine Solidarität der hiesigen Staatsregierung mit den Ehrenberg'schen Projekten voraussetzen möchten.

Wien, 10. März. In Bezug auf die bosnischen Angelegenheiten scheint die österreichische Regierung doch nicht ganz ohne Besorgniß zu seyn, denn es heißt, eine bestimmte Abtheilung k. k. Truppen habe den Befehl erhalten, als Observationskorps an die Gränze zu rücken. F.-Z.-M. Jellachich soll diese Heeresabtheilung befehligen. Die Lage der Türken in Bosnien ist nichts weniger als günstig. Die Anstrengungen, welche die großherrlichen Truppen machen, um in die Kraina zu dringen, sind in diesem Augenblick gescheitert. Die Insurgenten stehen jetzt dort fest und werden, bevor es Omer Pascha gelingt, das unwegsame Gebirge zu übersetzen, konzentrirt seyn, um ihn empfangen zu können. Vorläufig haben die Insurgenten zu Todoramo und Zasin eine große Volksversammlung gehalten und beschlossen, daß die Kraina in Masse aufstehen und jedes Haus wenigstens einen Bewaffneten stellen müsse. Man erwartet einen Zuzug von nahe 10,000 Mann und will dann Omer Pascha von drei Seiten angreifen. Zu dieser Versammlung sandte die Herzegowina 6 Deputirte.

Schweiz.

Tessin, 11. März. Ein Correspondent der „Nat.-Ztg." versichert, daß heute den 11. d. M. 4000 Mann Oesterreicher an der Tessiner Gränze aufgestellt werden sollen. —

Italien.

Aus Palermo, 25. Febr., lassen sich piemontesische Blätter schreiben: Unser Carneval bestand aus einer von der Polizei verordneten sogenannten Carozzata. Im ersten Wagen saß Satriano, Sohn Filangieri's, im zweiten der Fürst v. Cuti, im dritten der Marchese Rudini und im vierten die Herzogin von Monteleone! Mehr hatte der Polizeibefehl nicht herbeigeschafft. Die übrige Bevölkerung Palermo's war auf's Land gezogen. Die sogenannte „Plebaglia", welche Maniscalco amüsiren wollte, hatte natürlich kein Geld, um Confetti zu schleudern; sie half sich mit todten und lebendigen Mäusen, welche vorher zahlreich eingefangen und auf die Carnevalshelden hinabgeworfen wurden. Dabei muß man wissen, daß alle Codini, welche der bourbonischen Partei angehören — es sind deren nicht viele in Palermo — sorci (Mäuse) genannt werden. Dazu kamen noch mehrere Blumenbouquets, welche vorher mit asa foetida parfümirt worden waren. Der Herzogin v. Monteleone wurde ein Kästchen mit andern Wohlgerüchen präsentirt, deren Namen der Anstand zu verschweigen verbietet. Zum Schluß kamen noch einige Bleikugeln und Straßensteine, welche der forcirten Feier schnell ein Ende machten und unzählige Verhaftungen zur Folge hatten. Die sogenannte „Plebaglia", welche sich auf frischer That ertappen ließ, empfing alsobald die beliebten Stockprügel.

Nach unsern neuesten Turiner Briefen (schreibt die „A. Z.") hat es in Genua am 9. März einen öffentlichen Scandal gegeben. Die Pressen der „Strega" (Hexe, ultra-radikal) wurden zerschlagen. Die bewaffnete Macht mußte aufgeboten werden. Bis 2 Uhr Nachmittags ist es zu keinem gefährlichen Zusammentreffen gekommen.

Russland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 5. März. Die neue Gränzregulirung Rußlands ist weniger aus materiellen und kommerziellen Rücksichten vorgenommen worden, als vielmehr deßhalb, um die längst gewünschte totale Russifizirung Polens herbeiführen zu können. Unumwunden tritt der Plan der russischen Regierung in dem Umstande hervor, daß von der Zeit an, wo die Zolllinie zwischen Polen und Rußland aufgehoben wurde, das polnische Gebiet seinen ihm zugehörigen Namen nicht mehr fortführen darf, sondern statt desselben die Benennung: „Neu-Rußland" erhalten hat, die auch in offizieller Weise gebraucht wird. Wenn zwar auch noch der bloße Name den Zustand der Sachen nicht ändert, so ist durch denselben wohl hinlänglich ausgesprochen, wozu das polnische Gebiet kultivirt werden soll.

Türkei.

Briefe aus Konstantinopel vom 1. d. enthalten nichts über den Zwiespalt zwischen dem Divan und Abbas Pascha. Die Pforte hatte in Frankreich vergeblich versucht, ein Anlehen aufzubringen. Wieder war ein großherrlicher Palast mit allen seinen Reichthümern in Flammen aufgegangen.

Amerika.

New-York, 26. Febr. Präsident Fillmore hat aus Anlaß der Unordnungen zu Boston eine Proklamation erlassen, in welcher er alle wohlgesinnten Bürger zur Unterstützung des Gesetzes auffordert und die bewaffnete Macht anweist, dem Gesetze Kraft zu geben.

München, 12. März. Auf die am Wechsel-Appellat.-Gerichte zu Aschaffenburg erled. Stelle eines II. techn. Assessors wurde der bisher. III. Assessor an diesem Gerichtshofe, F. A. Reitz, und auf die III. techn. Assessorsstelle der bisher. IV. Assessor, F. J. Scheppler, vorgerückt; zum IV. techn. Assessor am gen. Gerichtshofe der bisher. I. Suppleant daselbst, K. Krebs, und zum I. Suppleanten des Wechsel.-Appell.-Gerichts der bisher. II techn. Assessor am Wechselger. I. Instanz zu Aschaffenburg, J. B. Scheuerer, ernannt; ferner der Kaufmann F. Jäger zu Aschaffenburg, seiner Bitte entsprechend, von der Funktion eines I. techn. Assessors am Wechselger. I. Instanz das. enthoben, und die Vorrückung des bisher. III. techn. Assessors J. A. Jung und des bisher. IV. Assessors M. Fleischmann in die erled. I. und beziehungsweise II. techn. Assessorsstelle am zuletzt genannten Gerichte gestattet; sodann die Stellen des III. und IV. techn. Assessors dem dortigen I. und II. Suppleanten Val. Braun und M. Steigerwald übertragen, und zum I. Suppleanten am näml. Ger. der Fabrikant M. Wetter von Aschaffenburg und zum II. Suppleanten der Kaufmann A. Gentil von da ernannt; weiters wurde die bei dem Appellationsgerichte von Oberfranken erled. Kanzlistenstelle dem Schreiber des Kreis- u. Stadtger. Bamberg, F. A. Fürst, verliehen; auf die hiedurch eröffnete Schreiberstelle bei dem Kreis- u. Stadtger. Bamberg der Stadtger.-Schreiber B. Ellner zu Bayreuth in seiner provisor. Eigenschaft, dessen Bitte entsprechend, versetzt, und zum Schreiber am Kreis- u. Stadtger Bayreuth in provisor. Eigenschaft der Diurnist des Kreis- u. Stadtger. Bamberg, A. F. Kropf, ernannt.

Königliches Hof- und National-Theater.
Sonntag den 16. März: „Don Juan", Oper v. Mozart.
Dienstag den 18. März: Mit aufgehobenem Abonnement. Erste Gastdarstellung von Frln. Lucile Grahn. „Esmeralda", großes Ballet v. J. Perrot. (Frl. Lucile Grahn — Esmeralda. Hr. Ambroglo — Peter Gringoire.) Vorher: „Einer muß heirathen", Lustspiel v. Wilhelmi.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.
(B. Hof.) Limer, Oberst v. Augsburg. Volkamer u. Kreitmeier, DDr. a. Nürnberg.
(Bl. Traube.) Rath a. Oldenburg, u. Sülzer a. Frankfurt, Kflte. Eschenbach, Apotheker a. Augsburg.
(Stachus.) Hack, Verwalter a. Nantesbuch. Mayer, Gem.-Vorsteher a. Mindelzell. Müller, Bräu a. Ursberg. Keck, Kfm. a. Schwabmünchen.

Gestorben in München.
Katharina Scharl, Weißgerbergesellensfrau v. h., 42 J. a. — Anna Gerber, k. Post-Rechnungskommissärstochter v. h., 26 J. a. — Joseph Hartmann, k. liquid. Geometer v. h., 62 J. a. — Jos. Schmucker, Soldat vom k. 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold, 22 J. a. — Johann Bapt. Eisengram, Pfründner v. h., 87 J. a. — Jakob Ruf, pens. Militär-Büchsenmacher v. h., 74 J. a.

Auswärts gestorben.
Frau Maria Angelika Hefele, geb. Ulmer, Todtengräbermeisters-Gattin, in Augsburg. — Frau Maria Sophia Elisabetha Theobald, Cantorswittwe, in Nürnberg. — Hr. Joh. Georg Kohler, Gastwirthssohn, in Wöhrd bei Nürnberg. — Hr. Wilhelm Wimmer, qu. k. Landgerichtsdiener, in Erlangen. — Hr. Thomas Menzel, Bäckermeister u. Gutsbesitzer in Bach.

288. Als Anwalt hierher versetzt, zeige ich an, daß ich meine Praxis eröffnet habe, und einstweilen **Fürstenstraße Nr. 9/3** wohne.
München den 12. März 1851.
Advokat **L. Zimmermann.**

262-66. (5b)

Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Bureau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis **spätestens** den 15. April d. J. deßhalb in **frankirten Briefen** bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein **nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen**, welches für den Anfragenden noch in diesem Jahre **ein jährliches Einkommen bis zu 10,000 Mark** oder viertausend Thaler Preußisch Court. zur Folge haben kann.
Lübeck im März 1851.
Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

Frankfurter Börse.

Papiere: (13. März.) Oesterr. 5proc. Metall. 74 1/4; 4 1/2 proc. 65 3/8; Bankactien 1157; spam. innere Schuld 33 15/16; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83 1/4. Wechselcurse: Paris 94 1/8; London 118 7/8.

Gold und Silber: (12. März.) Pistolen 9 fl. 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 1/2 kr.; holländ. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 3/4 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/8 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 5/8 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Offene Stelle.

Bei dem k. Rentamte Gemünden a/M. in Unterfranken ist die Stelle eines Oberschreibers erlediget. Bewerber **ledigen Standes**, welche sich über die erforderlichen Kenntnisse sowohl bezüglich der rentämtlichen Geschäftsführung im Allgemeinen, als auch insbesondere in Beziehung auf das Rechnungswesen, dann das Gefälls-, Fixirungs- und Ablösungs-Geschäft gehörig ausweisen können, wollen sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse in frankirten Briefen baldmöglichst an den unterzeichneten Amtsvorstand wenden.
Gemünden den 7. März 1851.
Sodi, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

Nachbenannte Stiftungen und Pfründebesitzer haben ihre im unterfertigten Gerichtsbesitz gelegenen Dominikal- und Zehentrenten an die Ablösungs-Kasse des Staates überwiesen:
1. die Täfeleins-Almosenstiftung in Kaufbeuern;
2. die sieben vacirende Pfründestiftung in Kaufbeuern;
3. die Pfarrei Gutenberg;
4. das Frühmeßbenefizium Oberostendorf;
5. die Pfarrei Buchloe;
6. die St. Dominikus-Stiftung in Kaufbeuern.

Diejenigen nun, welche an diese Renten irgend einen Anspruch machen zu können glauben, werden aufgefordert, denselben termino
30 Tagen
a dato hierorts anzumelden und nachzuweisen, außerdem die eingehenden Ablösungs-Obligationen ohne Weiteres an die Rentenbesitzer hinausgegeben würden.
Buchloe am 10. März 1851.
Königliches Landgericht Buchloe.
Dr. **Seif**, k. Landrichter.

Ein Schreibheft in 4., enthaltend Lieder mit Melodien, wurde gefunden. D. Ue.

289. Ein **Rechtspraktikant**, welcher die landgerichtliche Praxis kennt, wünscht bei einem k. Landgericht placirt zu werden. Anfragen unter der Chiffre O. L. Nr. 289 besorgt die Exp. d. Blattes.

290. Ein gelernter **Gärtner** im gesetzten Alter und mit sehr guten Dienstzeugnissen versehen, sucht als Gärtner hier oder auswärts unterzukommen. Das Nähere im Anfrage- und Adreß-Bureau München.

287.

Bekanntmachung.

Das Anwesen des Georg und der Ursula Schell zu Ried bei Ammerland am Starnbergersee, für welches sich bei der ersten Versteigerungstagsfahrt vom 5. d. M. kein Käufer gefunden hat, und das außer den Gebäulichkeiten einen Grundcomplex von 54 Tagw. 52 Dezim. mit einem Gesammtschätzungswerthe von 3323 fl. 54 kr. umfaßt, wird hiemit unter dem Anhange zum zweiten Male öffentlich feilgeboten, daß bei dieser Feilbietung der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth stattfinde.
Es ist deshalb neuerliche Tagsfahrt auf
Donnerstag den 3. April l. Js.
Nachmittags 3—4 Uhr
im Wirthshause zu Ammerland anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.
Im Uebrigen wird auf die frühere Ausschreibung in Nro. 31 der Neuesten Nachrichten, Nro. 30 des Bayer. Landboten und Nro. 8 des Intelligenzblattes für Oberbayern Jahrgang 1851 Bezug genommen.
Am 11. März 1851.
Königliches Landgericht Wolfratshausen.
Martin, Landrichter.
Dietl.

246. Bei **J. H. Müller** in **Coblenz** ist erschienen und bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, zu haben:
Karten der Wahrsagerin Mlle. Lenorman aus Paris. 27 kr.
Wahrsagekarten zum geselligen Vergnügen. 15 kr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bavaria,
Riesenstandbild aus Erz vor der Ruhmeshalle
auf der
Theresenwiese bei München.
Geschildert
von
Jos. Ans. Pangkofer.
Mit artistischen Beilagen. gr. 8. 30 kr. oder 10 ngr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Leiden der Frauen.
Moralische Erzählungen
für
die reifere weibliche Jugend.
Aus dem Englischen
der **Mrs. S. C. Hall**
von
Fennimore.
8. 4 Bändchen in 1 Band eleg. geb. 4 fl. oder 2 Thlr. 12 Sgr.
Ueber den moralischen Werth dieses Buches haben sich die englischen Kritiker zu einer Stimme vereinigt — und so wird eine treue, fließende Uebersetzung davon den deutschen Töchtern und Frauen gewiß willkommen seyn.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.
Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 76. Montag, 17. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Die Forderungen der Kirche an den Staat.

B.

Wir wollen für heute die zweite Abtheilung der bischöflichen Forderungen (betr. die Kirche in ihrem Kultus und religiösen Leben) auf sich beruhen lassen und gleich zu den wichtigsten Theilen übergehen, zu der Erziehung des Clerus, und zu dem Einfluß auf Erziehung und Unterricht im Allgemeinen. Und in der That, hier gähnt ein Abgrund von Gefahr dem Staate entgegen; die Forderungen in diesen Punkten sind so umfassend, daß bei ihrer Bewilligung die Kirchengewalt jeden Augenblick die Macht hat, den Staat aus den Fugen zu heben. Wer weiß, wie tief die Eindrücke der Erziehung und des Jugendunterrichtes in den ganzen Lebensgang des Menschen einschneiden; wer es weiß, wie die angelernten Gewohnheiten und Ideen dem Menschen gleichsam als von der Natur eingehauchte Gedanken erscheinen; wer fühlt, wie jener Mensch, der abgeschlossen von der Welt, nur einer Klasse von Leuten zugänglich ist, ein blindes Werkzeug dieser Leute und für die Welt unbrauchbar wird: der wird es auch leicht begreifen, wenn wir in diesen Forderungen den Kernpunkt der klerikalen Bestrebungen, aber auch den Kernpunkt der Gefahr erblicken. Die Denkschrift will, „daß es den Bischöfen freistehe und möglich gemacht werde, jene Lehranstalten, welche zur Bildung der zukünftigen Priester vom Knabenalter an bis zu den höheren Weihen nothwendig sind, d. i. lateinische Schulen, Gymnasium und Lyceum mit den Seminarien untrennbar zu vereinigen, resp. darin zu errichten, die Seminarien sammt diesen Lehranstalten zu organisiren und den Unterricht darin anzuordnen, ohne alle Behinderung und Einmischung von Aussen; daß die Vorstände an diesen Anstalten ausschließlich vom Bischofe ernannt und eine staatliche, an gewisse Bedingungen geknüpfte Genehmigung nicht erfordert werde; daß die Aufnahme in diese Seminarien und die dafür anzuordnenden Prüfungen völlig frei seyen und zu ersterer eine königl. Genehmigung nicht mehr eintrete; daß der Staat seine Dotationspflicht der Seminarien erfülle.“ Sind diese Forderungen nicht geeignet, die Clerikalen zu einem Staat im Staate zu machen? Wenn irgend Jemand, so muß der Priester das Leben und die Welt verstehen; aus eigener Anschauung muß er die Licht- und Schattenseiten des Menschen kennen, soll sein Wirken ein gedeihliches seyn. Der Staat, der ihm Gemeinde und Jugend anvertraut, muß auch darauf sehen, daß er seine Angehörigen nicht einem Manne in die Hand gibt, der blos die finsteren Wände des Seminars gesehen und möglicherweise Lehren eingesaugt, die einstens Städte und Länder mit Grabesstille erfüllt und den Unterthan von den Pflichten gegen die Obrigkeit entbunden. Mit einem Worte: der Staat ist nur dann sicher, wenn unter seiner Aufsicht diejenigen herangebildet werden, welchen die Heranbildung der Staatsangehörigen anvertraut werden soll. Dies führt uns aber zu den Forderungen in Betreff der Erziehung und des Unterrichts im Allgemeinen. Die Bischöfe wollen, daß bei Besetzung der philosophischen und geschichtlichen Lehrfächer an Universitäten auf Männer, welche ihre Wissenschaft in religiösem Geiste auffassen und vortragen, Bedacht genommen werde; daß ihnen das Recht eingeräumt werde, an Gymnasien ꝛc. die Lehrbücher der Religion, die Eintheilung des religiösen Unterrichts und die Methode desselben zu bestimmen; das Episcopat behält sich vor, auch eigene, den Gymnasien und Lateinschulen analoge Lehr- und Erziehungsanstalten zu gründen; daß sie bei Volksschulen die anzustellenden Lehrer hinsichtlich ihrer Befähigung zum Religionsunterrichte und hinsichtlich ihrer religiösen und sittlichen Haltung einer Prüfung unterwerfen und daß ohne ihre Mitwirkung und Genehmigung kein Lehrer bestellt werde; endlich daß sie das Recht haben, die Volksschulen zu visitiren, die Lehrbücher der Religion und der biblischen Geschichte zu bestimmen und die übrigen in den Schulen zu gebrauchenden Bücher hinsichtlich der in ihnen bemerkbaren religiösen Tendenz oder auch einzelner bedenklicher Stellen der bischöflichen Censur zu unterwerfen. — Wir dächten, frei ist die Wissenschaft; wer auf dem Gebiete des Gedankens sich emporgeschwungen und nicht solche Theorien lehrt, die den Staat in Gefahr bringen: der hat Anspruch, den geistigen Funken auch in anderen Herzen anzuzünden; die Geschichte muß nach den Thatsachen und nach den Bestrebungen der betreffenden Geschichtsperiode aufgefaßt werden, die Philosophie muß in klarem Ideengang sich entwickeln; die Geschichte muß geschichtlich, die Philosophie muß philosophisch aufgefaßt werden: Alles Andere ist vom Bösen. Wie die hohen Schulen aber die gebildetere Klasse, so bildet die Volksschule sämmtliche Staatsangehörige für den Staat heran; nur der religiöse Theil darf hier dem Clerus anvertraut wer-

---

Die blinde Rosa.

(Fortsetzung.)

An einem schönen Herbsttage des Jahres 1846 rollte die Eilpostkutsche nach Turnhout gewohnter Weise auf der Chaussee. Plötzlich hielt der Conducteur, nicht fern von einer einsamen Herberge, an und öffnete die Kutschenthür. Zwei junge Reisende sprangen lachend und jubelnd auf die Chaussee und rührten die Arme gleich entkommenen Vögeln, die ihre Flügel wieder in voller Freiheit versuchen. Sie schauten nach den Bäumen und in die schöne blaue Herbstluft, mit der Wonne, die man empfindet, wenn man die Stadt verlassen hat und die weite Natur mit jedem Athemzug genießen kann. Da kehrte der jüngere Reisende sein Gesicht gegen das Feld und rief mit dichterischer Begeisterung: „Horch, horch!“

Wirklich drangen einige unbestimmte Töne von ferner Musik durch das Gebüsch. Der Takt war schnell und hüpfend gehalten; fast meinte man dazu tanzen zu hören.

Während der jüngere Geselle in schweigendem Entzücken mit dem Finger vorauswies, sagte sein Kamerad wie spottend:

„Dort unter den Linden bei Fiedel und Trompetenschall,
Da tanzet und dreht sich der fröhliche Menschenschwall:
Und unter der Menge, die jubelt und lacht,
Hat keiner an Leiden und Sterben gedacht.“

„Komm, komm, Freund Jan, begeistert Euch nicht so früh. Wahrscheinlich feiert man die Ernennung des neuen Bürgermeisters.“

„Nein, nein, das ist keine amtliche Freude. Wir wollen auch hingehen und die Bauernmädchen tanzen sehen … es ist so nett!“

„Zuerst laß uns beim Baes Joostens ein Glas Bier trinken und ihn fragen, was ihm Dorf vor sich geht.“

„Und uns dem Zauber des Unerwarteten überlassen, nicht wahr? Es sey darum!“

Die zwei Reisenden traten in die Herberge und meinten vor Lachen zu bersten, sobald sie den Kopf in das Zimmer gesteckt hatten.

Baes Joostens stand, gerade und steif wie eine Tanne, neben dem Kamin. Sein langer blauer Festrock, voll Falten, hing ihm beinahe bis zu den Füßen. Er grüßte die ihm be-

den, Alles Uebrige gehört nothwendig dem Staat. Gibt er Dieses aus der Hand, dann gibt er seine Zukunft einer Macht preis, die — sie darf es nur wollen — dann jederzeit ihn niederwerfen kann und Vae victis!

München, 14. März. Fürst v. Thurn und Taxis hat eine Armeekorpskommando-Ordre erlassen, worin die Lauheit der Garnisonsdienstverrichtungen scharf gerügt wird. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Divisions- und Brigade-Kommandanten mit aller Energie, selbst gegen die geringsten Gleichgültigkeiten und Vernachlässigungen der Dienstesobservanzen einschreiten werden. Bei nächster günstiger Witterung wird der Fürst eine Revue über die gesammte Garnison abhalten, so wie demnächst die Kasern- und Militärspital-Lokalitäten visitiren. —

Eine Deputation der Bamberger Bürgerschaft, bestehend aus den Herren: Kaufmann Burger, Zinngießermeister Grau, Bierbrauer Ament, und Gasthofbesitzer Metzner (sämmtlich Landwehroffiziere), befindet sich hier, um die Verlegung des Regierungssitzes von Bayreuth nach Bamberg zu erwirken.

Die „Pfälzer Ztg." schreibt aus München: In dem Budget für die gegenwärtige vierjährige Finanzperiode ist auch ein jährlicher Ausgabeansatz von 20,000 fl. für die „Regierungspresse" aufgenommen. Daß eine konstitutionelle Regierung, mit welcher die Censur unverträglich erscheint, mindestens eines Organes in der Presse bedarf, darüber kann nicht der mindeste Zweifel walten. Aber jene Summe muß denn doch etwas hoch erscheinen, wenn man nicht annehmen will, daß die Regierung entweder ein neues größeres Blatt gründen, oder die „Neue Münchener Zeitung" erweitern oder aber noch anderen Blättern Subventionen gewähren will. Das Letztere wäre aber völlig zwecklos, weil ein nichtgouvermentales Blatt, welches nicht auf eigenen Füßen stehen kann, auch nicht zu wirken vermag und darum auch keinen Zuschuß aus der Staatskasse werth ist. Wenn, was ich nicht weiß, die in Würzburg eben zu Grab gegangene „Bayerische Presse" wirklich die Unterstützung unserer Regierung genossen hat, so war das Geld dafür gänzlich hinausgeworfen. Bei den Budgetverhandlungen wird ohne Zweifel über die Höhe jener Position näherer Aufschluß gegeben werden. —

Am 14. d. Nachts wurden aus der Kirche zu Pasing mittelst Einbruchs die Monstranz, das Ciborium, zwei silberne Leuchter und noch mehrere Gegenstände geraubt. Die geweihten Hostien hatten die Diebe auf dem Altare zurückgelassen.

Regensburg, 14. März. Was lange als eine nahe liegende Möglichkeit besprochen und befürchtet wurde, ist nun zur unabläugbaren Möglichkeit geworden; die Verlegung des Schwurgerichtshofes von Regensburg nach Amberg ist beschlossen. Die hiesige Bevölkerung büßt durch diese Maßregel, deren Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit man aus vielfachen Gründen billig bezweifeln kann, bedeutende Vortheile ein. (R. Ztg.)

Kurhessen. Kassel, 12. März. Der diplomatische Verkehr zwischen der preußischen Regierung und der unsrigen ist seit der Rückkehr des Legationsrathes v. Thiele von Berlin vollständig wieder hergestellt. Mit der heute erfolgten Ankunft des neuen preußischen Commissärs, Staatsministers Uhden, steht auch endlich eine baldige Regulirung unserer Wirren zu erwarten. — Generallieutenant v. Peucker wird morgen nach Frankfurt abreisen. — Der Rektor der Realschule, Dr. Gräfe, ist heute von dem untern permanenten Kriegsgericht zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, jedoch nicht wegen seines Buches, sondern wegen einiger unvorsichtigen Aeußerungen. Gegen den hiesigen Oberbürgermeister Hartwig, sowie gegen den früheren Bezirksdirektor Bening in Hanau ist eine Anklage wegen Aufruhrs erhoben, weil der erstere die über ihn vom Generallieutenant v. Haynau als damaligem Oberbefehlshaber verhängte Suspension nicht anerkannt, und der andere die Anordnungen des Befehlshabers gleichfalls nicht anerkannt oder wenigstens sie nicht vollzogen hat.

Die „Kass. Ztg." meldet amtlich, daß der Kurfürst dem österreichischen Ministerpräsidenten &c. Fürsten Felix v. Schwarzenberg, sowie dem bayerischen Ministerpräsidenten v. d. Pfordten und dem bayerischen Kriegsminister, General v. Lüder, das Großkreuz des kurfürstlichen Hausordens vom goldenen Löwen verliehen habe.

Die verhafteten Mitglieder des bleibenden ständischen Ausschusses sind nicht vor das sogenannte kurhessische, sondern vor das permanente Bundesmilitärgericht gestellt worden, so daß also nicht das Generalauditoriat, sondern ein bayerischer Stabsauditor die höchste rechtskundige Instanz bildet, die einem österreichisch-bayerischen Kriegsgerichte zur Seite steht.

Preußen. Das „Corresp.-Bur." hat neue Nachrichten über die österreichisch-preußischen Unterhandlungen. Die letzte Note des Wiener Cabinets soll die preußischen Propositionen nicht geradezu ablehnen, sondern ein Interimisticum verlangen in der Art, daß die Paritätsfrage erst nach Einsetzung der Centralgewalt verhandelt werde, Preußen aber soll die Präsidialfrage als einen integrirenden Theil der neuen Verfassung betrachten und demnach von vornherein sich das Alternat im Präsidium sichern wollen.

Die „National-Ztg." schreibt: Neben dem offiziellen Schriftwechsel mit Oesterreich nehmen Verhandlungen von mehr vertraulicher Natur ihren Fortgang, welche die vorliegenden Differenzen weniger schroff erscheinen lassen, als sie von vielen Seiten aufgefaßt werden. Der Hauptpunkt, auf den preußischer Seits immer wieder zurückgegangen wird, ist die dualistische Gestaltung der obersten Militärkommission; da Preußen ein Militärstaat sey, so dürfe ihm hierin nichts vergeben werden. Die von Bayern in dieser Beziehung geforderte Trias ist hauptsächlich der Stein des Anstoßes. In andern Dingen ist, wie es scheint, die Regierung nicht geneigt, den Widerstand auf die Spitze zu treiben.

Naumburg, 12. März. Gestern stand der erste Prediger der freien Gemeinde Magdeburgs, Herr Uhlich, vor hiesigem

---

kannten Gäste mit einem erzwungenen Lächeln, worein sich eine gewisse Befangenheit mischte, und wagte es nicht, sich zu rühren, weil ihm sein steifer Hemdkragen bei jeder Bewegung in die Ohren stach.

Bei dem Eintreten der Reisenden rief er mit Ungeduld, ohne den Kopf zu drehen: „Sanna, Sanna, spute Dich! Ich höre Musik. Ich hab' Dir's ja gesagt, daß Du zu spät kommen werdest."

Sanna kam mit einem Korb voll Blumen hereingelaufen. Sie sah so nett aus mit ihrer gefalteten Spitzenhaube, ihrem wollenen Rocke, ihrem rosenfarbenen Mieder, dem großen goldenen Herzen auf der Brust und den Ohrgehäusen! Ihr Gesicht war von dem freudigsten Verlangen geröthet und glich einer Riesenblume, die ihre dunkeln Blätter entfaltet.

„Eine schöne Päonie, die sich an einem herrlichen Maitag öffnet!" bemerkte der jüngere Geselle.

Sanna hatte die zwei Glas Bier geholt und lief nun singend und lachend mit ihren Blumen zur Thür hinaus.

Noch ungeduldiger rief der Baes mit aller Gewalt: „Lisbeth, wenn Du nicht gleich herunterkommst, so gehe ich allein fort, so wahr ich hier stehe!" — Eine alte Uhr, die an der Mauer hing, zeigte in dem Augenblicke neun Uhr und eine Vogelstimme rief in dumpfem Tone: „Kukuk, Kukuk ..."

„Was ist das für ein schlechter Geschmack?" frug einer der Reisenden; habt Ihr die schöne Uhr, die früher hier hing, verkauft, um Euch das ganze Jahr mit diesem Todtengesang plagen zu lassen?"

„Ja, ja," sprach der Pachter lächelnd, „macht Euch nur lustig über diesen Vogel, er bringt mir jährlich fünfzig holländische Gulden ein ... ein guter Acker, der keinen Dünger nöthig hat."

Vier Böllerschüsse gingen auf einmal in der Ferne los.

„Du lieber Gott!" schrie der Baes, „das Fest hat begonnen. Das Weib wird mich mit ihrem Hin- und Hertrödeln noch krank machen!"

„Aber, Pachter Joostens," frug der ältere Reisende, „was geht denn hier vor? Ist heute Kirmeß? Das wäre doch eigenthümlich an einem Donnerstag! Oder kommt der König ins Dorf?"

(Fortsetzung folgt.)

Kreisgericht, weil er in hiesiger freier Gemeinde ein Kind getauft hatte. Er wurde zu 10 Thalern Geld- oder einer entsprechenden Gefängnißstrafe verurtheilt. Nachmittags sollte Pastor Uhlich in hiesiger freien Gemeinde einen Vortrag halten. Der Saal war gedrängt voll, und eben wollte der Redner beginnen, als die Polizei die Versammlung auflöste, weil (was bisher immer der Fall war) Frauen anwesend wären und deren Anwesenheit durch das Gesetz ausgeschlossen sey.

Schleswig-Holstein. Hamburg, 11. März. Der Abzug der Kaiserlichen aus dem Lauenburgischen wird sich wohl wieder um einige Tage verzögern, da, wie eine Mittheilung des Generals v. Legeditsch an den Kommandirenden im Lauenburgischen meldet, der Uebergang über die Elbe durch den neuerdings eingetretenen Eisgang gehemmt ist. Aus demselben Grunde bleiben auch die in Lübeck liegenden Kaiserjäger noch einige Tage daselbst. — In diesen Tagen wird der erste Transport der in Hamburg für Brasilien Angeworbenen mit dem Schiff „Hamburg" nach Rio Grande do Sul befördert werden. Ein zweiter Transport wird in kurzer Zeit folgen, und zwar mit dem Schiffe „Der Kolonist". Die Einschiffung hätte früher stattgefunden, wenn die Uniformen, die von hiesigen Schneidern beschafft werden, früher fertig geworden wären. Vor ihrer Einschiffung erhalten sie den vierten Theil des ihnen versprochenen Handgeldes, welches 40 Thlr. betragen soll, von dem aber die Kosten für ihre hiesige Verpflegung abgezogen werden. Die Zahl der hier Angeworbenen soll gegen 1200 (?) seyn.

Oesterreich.

Wien, 12. März. Eine wichtige finanzielle Maßregel, mit deren Ausführung sich der Finanzminister eben beschäftigt, ist die Capitalisirung des für die Grundentlastung erhobenen Entschädigungsbetrages im Bereiche der ganzen Monarchie. Diese Capitalisirung soll durch eine Hinausgabe von 5proc. Provinzial-Obligationen geschehen, welche jedoch weder den Charakter unserer Metalliques haben, noch die eigentliche österreichische Staatsschuld vermehren werden.

Italien.

Turin, 10. März. Der Kriegsminister Lamarmora verlangte vom Senat die Aushebung von 10,000 Mann, der Altersklasse von 1830 angehörend, und dieser Vorschlag wurde für dringlich erklärt.

Ueber die zu Genua am 9. d. vorgefallenen bedauerlichen Auftritte wird folgendes Weitere berichtet: „Die HH. Castelborgo, Vimercati, Cusoni ꝛc. hatten von den Redakteuren der „Strega" den Widerruf eines beleidigenden Artikels verlangt. Da die Redakteure den Abdruck weigerten und keine andere Satisfaktion geben wollten, drangen die Herren mit 12 verkleideten Matrosen, und, wie man sagt, in Begleitung eines Obersten der Genueser Nationalgarde in die Druckerei des Herrn Daguino, wo die „Strega" erscheint, zerschlugen die Pressen und vernichteten die Typen und die vorräthigen Exemplare des Blattes. Das Volk wollte nun Hand an die Angreifer legen, als die Sicherheitsbehörde mit Waffenmacht erschien und die Ruhestörer verhaftete. Später aber hörte man, daß die Herren, als sie ihre Namen genannt, freigelassen worden und nach Turin zurückgereist seien, denn sie waren eigens zu dem Attentat hiehergekommen. Die Aufregung wuchs daher bedenklich. Das Militär mußte consignirt werden und jetzt — 3 Uhr — ertönt der Generalmarsch auf der Straße." Es fragt sich, kann man denn auf die Dauer einen Zustand ertragen, wo beständige Herausforderungen der Parteien solche Scenen veranlassen?

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. März. Ueber die Unruhen und Unordnungen in Norwegen laufen fortwährend Berichte ein, welche die Existenz einer allgemeinen Gährung im Lande konstatiren, wenn sie auch dieselbe meist auf den herrschenden Geldmangel zurückzuführen suchen. Die Agenten des Sozialismus sind sehr thätig und die Blätter dieser Richtung werden mit Gier gelesen.

Ostindien.

Die indische Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay vom 16. Febr. Die von den meuterischen Rohillas besetzte Festung Dharur im Nizamstaat wurde nach zehntägiger Belagerung von den Truppen des brittischen Contingents genommen. Der Nizam soll jetzt einen Theil seiner Besitzungen an die ostindische Compagnie an Zahlungsstatt abtreten.

⁑ München, 15. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. (Schluß der Verhandlung gegen 1) Joseph Huber und 2) Michael Eder, von Trostberg, wegen Raubes. S. Beil. zu Nr. 74.) Nach Begründung der Anklage von Seite der Staatsbehörde nimmt der Vertheidiger des Jos. Huber, Hr. Adv. Riedl, das Wort und sucht in einer ausgezeichneten Rede primär die völlige Schuldlosigkeit seines Klienten darzuthun; auch sey kein Grund zur Annahme eines Komplottes gegeben; ebenso müsse überhaupt in Abrede gestellt werden, daß hier ein Raub verübt worden; höchstens könne das Verbrechen der Körperverletzung angenommen werden. — Auch der Vertheidiger des Michael Eder, Hr. Access. v. Heiligenstein, stellt die Schuld seines Klienten in Abrede; es seyen höchstens zur Annahme des Verbrechens der Körperverletzung einige Anhaltspunkte gegeben. — Beide Vertheidiger geben den Geschwornen zu bedenken, daß die beiden Angeklagten bisher sich eines guten Leumundes erfreut haben, und man nicht wohl annehmen könne, daß sie die Verbrechenslaufbahn gleich mit einer so schauderhaften Frevelthat betreten haben sollten.

Hierauf legte der Präsident den Geschwornen nachstehende 8 Fragen vor: I. u. II. Sind Jos. Huber und Mich. Eder schuldig, das Verbrechen des Raubes III. Grades unter dem besonders erschwerenden Umstande des Komplottes begangen zu haben? Sind III. Jos. Huber und IV. Mich. Eder schuldig, gedachtes Verbrechen ohne vorausgegangene Verabredung (ohne Komplott) begangen zu haben? V. Ist Jos. Huber schuldig der Körperverletzung II. Grades, verübt durch Verunstaltung? VI. Ist Mich. Eder desselben Verbrechens schuldig, weil er mit Huber in Komplott gestanden? VII. u. VIII. Sind dieselben schuldig das Vergehen der Körperverletzung nach vorgängiger Verabredung (mit Komplott) verübt zu haben?

Der Wahrspruch der Geschwornen, welcher von deren Obmann, Hrn. Fabrikant. Hänle, nach zweistündiger Berathung um 2½ Uhr Nachmittags verkündet wurde, lautete: Zu Frage I. u. II. „Nein." — III. „Ja." — IV. „Nein." — VI. „Ja." Die Fragen V., VII. u. VIII. fallen in Folge dieser Fragebeantwortung weg.

Der Staatsanwalt beantragt hierauf: 1) für Jos. Huber Zuchthaus auf unbestimmte Zeit; 2) für Mich. Eder 4 Jahre Arbeitshaus, welchem Antrage von Seite des Schwurgerichtshofes, nachdem von den Vertheidigern nichts dagegen erinnert worden, auch stattgegeben wurde.

Montag, den 17., und Dienstag, den 18. März Verhandlung gegen 1) Martin Trübenbacher, 2) G. Laberger, 3) Jos. Atzberger, 4) Jos. Kugler, wegen Raubes.

München, 12. März. An die Stelle des zum Rathe bei der Generaldirektion der Verkehrsanstalten beförderten Fiskal-Assessors H. Fischer wurde der Regier.-Assessor u. Fiskaladjunkt bei der Regier. v. Unterfr. u. Aschaffenb., K. d. F., Friedr. v. d. Pfordten zu Würzburg, zum Fiskalassessor bei der k. Eisenbahnbaukommission berufen; ferner wurde der Oberpostrath M. D. v. Tausch in den def. Ruhestand versetzt und an dessen Stelle zum Rathe der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten der bisher. Fiskalassessor der Eisenbahnbaukommission, H. Fischer, befördert; endlich der I. Revisionsbeamte des Hauptzollamts Lindau, M. Schiebrich, auf die erled. Hauptzollamtskontroleurstelle in Rosenheim befördert. Die kathol. Pfarrei Rennertshofen, Ldgr. Monheim, wurde dem Priester K. Lindenbaur, Pfarrer zu Hörzhausen, Ldgr. Schrobenhausen, — die kathol. Pfarrei Belzheim, Ldgr. Nördlingen, dem Priester K. Buhr, Kuratbenefiziat zum hl Johann in Immenstadt, Ldgr. gl Ns., — die kathol. Pfarrei Lamerdingen, Ldgr. Buchloe, dem Priester A. Ertle, Pfarrer zu Ronsberg, Ldgr. Obergünzburg, — die kathol. Pfarrei Rohrbach, Ldgr. Monheim, dem Priester P. Ulrich, Benefiziat zu Heideck, Ldgr. Hilpoltstein, und die kathol. Pfarrei Hopfenlohe, Ldgr. Auerbach, dem Priester J. Reuß, Präfekt in dem v. Auffeß'schen Studienseminar und Religionslehrer an der latein. Schule in Bamberg, übertragen; dann die erled. protestant. Pfarrstelle zu Rathskirchen, Dek. Lauterecken, dem Pfarramtskandidaten J. M. Hollensteiner von Wassermungenau in Mittelfranken verliehen.

Schrannen-Anzeige.

Münchener Schranne vom 15. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 36 kr.	14 fl. 50 kr.	14 fl. 15 kr.	gest. — fl. 1 kr.
Korn	10 „ 18 „	9 „ 51 „	9 „ 21 „	gef. — „ 7 „
Gerste	9 „ 42 „	9 „ 12 „	8 „ 55 „	gef. — „ 7 „
Haber	4 „ 53 „	4 „ 38 „	4 „ 23 „	gef. — „ 6 „
Leinsam.	16 „ 43 „	16 „ 15 „	15 „ 55 „	gef. — „ 4 „
Repss.	— „ — „	20 „ — „	— „ — „	gef. — „ — „

Gesammtbetrag 13788 Schäffel. Verkauft wurden 11348 Schäffel. Verkaufs-Summe 123170 fl.

Augsburger Schranne vom 14. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 22 kr.	14 fl. 56 kr.	14 fl. 24 kr.	gef. — fl. 12 kr.
Kern	16 „ 6 „	15 „ 16 „	14 „ 29 „	gef. — „ 25 „
Roggen	9 „ 53 „	9 „ 37 „	9 „ 21 „	gef. — „ 21 „
Gerste	9 „ 15 „	8 „ 52 „	8 „ 27 „	gef. — „ 1 „
Haber	4 „ 33 „	4 „ 23 „	4 „ 12 „	gef. — „ 8 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 16. März: „Don Juan", Oper v. Mozart.

Dienstag den 18. März: Mit aufgehobenem Abonnement. Erste Gastdarstellung von Frln. Lucile Grahn. „Esmeralda", großes Ballet v. J. Perrot. (Frl. Lucile Grahn — Esmeralda. Hr. Ambrogio — Peter Gringoire.) Vorher: „Einer muß heirathen", Lustspiel v. Wilhelmi.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

293. In der

Kappeo'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 20. März** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, sehr schönen Perlen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

291.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß heuer die Verleitgabe vom

Salvator-Bier

Dienstag den 1. April

beginnen, der Minutoverschleiß im

Neudecker-Garten

und im

Café Kottmiller

dahier stattfinden, und auswärtige Bestellungen die Großhandlung

Seb. Pichler's Erben in München

pünktlich besorgen wird.

Preis maßweise **9 kr.**, unterm Reife **8 kr.**

Münchens Vorstadt Au den 16. März 1851.

Gebr. Schmederer,

Besitzer der Zacherl'schen Bierbrauerei.

Frankfurter Börse.

Papiere: (14 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 74; $4\frac{1}{2}$proc. $65\frac{1}{4}$; Bankactien 1154; span. innere Schuld $33\frac{15}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $83\frac{1}{8}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{7}{8}$; London $118\frac{7}{8}$

Gold und Silber: (13. März.) Pistolen 9 fl. $37\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $58\frac{1}{2}$ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. $48\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 379 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{5}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{8}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

294-95. (a) Von der Oekonomie-Kommission des k. Kadeten-Korps wird **Donnerstag den 20. März l. J. Vormittags 9 Uhr** der Bedarf an kornblauem Tuche und blaugestreiftem Sommerhosenzeuge in Lieferung gegeben.

292. In der frequenten und gewerbsamen, an den beiden schiffbaren Flüssen Donau und Altmühle gelegenen Stadt Kelheim, bekannt und bevorzugt durch den daselbst beginnenden Donau-Main-Kanal mit dem an der Einmündung gelegenen Kanalhafen, sowie durch den großartigen Bau der Befreiungs-Halle, und durch die ausgezeichnet schöne Lage am Donau- und Altmühlthale, ist ein im besten Betriebe stehendes reales **Huf- und Waffenschmid-Anwesen,** veränderter Familienverhältnisse wegen, aus freier Hand zu verkaufen. Die vorhandenen sämmtlichen Werkzeuge für zwei Feuer sind im vorzüglichsten Stande.

Kaufsliebhaber wollen sich an Johann Maier's Erben Hs.-Nr. 143 in Kelheim wenden.

249-250. (b)

Bekanntmachung.

(Verschollenheit des Joseph Gill betr.)

Joseph Gill, Bauerssohn von Niesberg, d. Ger., geb. am 21. Mai 1754, ist seit langer Zeit abwesend und dürfte gestorben seyn.

Auf dem Bauernanwesen zu Niesberg liegt für ihn ein elterliches Vermögen von 75 fl.

Er oder seine rechtmäßigen Descendenten werden aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

a dato zu melden, außerdessen dieses Vermögen ohne Caution an seine Intestaterben ausbezahlt wird.

Haag am 26. Februar 1851.

Königliches Landgericht Haag.

Auracher, k. Landrichter.

(L. S.) Friesländer.

202-204. (c)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 20. März 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Februar 1850** und zwar von Nro. 32870 bis 40136.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Donnerstag den 27. März 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 25. Februar 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Schnetz, Cassier. **Offenbrunner,** Controleur.

Bei G. Franz in München ist erschienen und zu haben:

Gutbier, Dr. Adolph, Lehrbuch der kaufmännischen Arithmetik, nach Jouvigny's Application de l'Arithmétique au commerce, et à la banque d'après les principes de Bezout für Real-, Industrie- oder Gewerbsschulen und Handels-Institute, in denen Zöglinge auf die kaufmännische Lehrzeit zweckmäßig vorgebildet werden sollen, sowie für Kaufherren, welche ihre Lehrlinge im Rechnen planmäßig üben wollen. gr. 8. 27 Bogen. 3 fl.

Die Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit dieses zunächst für die süddeutschen Länder, in denen Guldenrechnung besteht, berechneten Lehrbuches, kann erst die nähere Einsicht des Inhaltes herausstellen. Da es in allen guten Buchhandlungen vorräthig ist, so ist eine solche Einsichtnahme erleichtert, und ladet der Verleger ergebenst dazu ein, indem er sich aller weiteren Empfehlungen enthält.

286. So eben ist erschienen und bei **Georg Franz in München,** Perusagasse Nro. 4, zu haben:

Der Ultramontanismus,

verurtheilt

von altbayerischen Geschwornen.

Oeffentliche Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe in München am **11. März 1851** gegen Dr. **Alexander Ringler,** als Redakteur der „Leuchtkugeln". Vertheidigt von Dr. Gg. Herrmann.

Mit einer Abbildung des Sitzungssaales während der Verhandlung und Porträtähnlichkeit des Angeklagten und Vertheidigers.

Preis 6 kr. oder 2 Ngr.

Die Verlagshandlung:
Emil Roller in **München.**

273. Bei **Georg Franz in München,** Perusagasse Nr. 4, ist angekommen:

Die heilige Charwoche. Ausführliches Erbauungsbuch für diese heiligste Zeit des ganzen Kirchenjahres. geh. 1 fl. 36 kr.

Reithmeier, W., **Erklärung der Episteln und Evangelien** der heiligen Fastenzeit, nach den heil. Kirchenvätern. geh. 1 fl. 12 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 77. Dienstag, 18. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

Abonnements-Einladung.

Die geehrten Leser unseres Blattes erlauben wir uns, bei Gelegenheit des mit dem 1. k. Mts. beginnenden II. Quartals, zu neuem, recht zahlreichen Abonnement ganz ergebenst einzuladen.

Die Redaktion des „Bayer. Landboten".

‡ München, 16. März. In fast allen Kreisen der Stadt unterhält man sich seit gestern von einer angeblichen Ministerkrisis, die in Folge von Differenzen zwischen der Krone und dem Ministerium über verschiedene an den Landtag zu bringende Gesetzentwürfe entstanden sey. Die deßfallsigen Gerüchte scheinen auch nicht ganz ohne Grund zu seyn, wenn sie schon in sehr vergrößertem Maßstabe verbreitet wurden. Sicher scheint nur zu seyn, daß der Staatsminister der Justiz, v. Kleinschrod, seine Entlassung eingereicht hat — oder einreichen wollte —, daß aber in Folge dieses eine vollständige Ausgleichung der obwaltenden Differenzen erzielt wurde und sonach jede Ministerveränderung, vorerst wenigstens, beseitigt sey. — Im Laufe dieses Frühjahrs wird ein größeres Brigade-Manöver der Landwehr von München, Au und Haidhausen auf dem Marsfelde stattfinden, wozu schon jetzt Einleitungen getroffen werden. — Im hiesigen Rentamt ist ein besonderer Regierungs-Commissär mit den Einleitungen zu einer neuen Regulirung der Gewerbesteuer für verschiedene Gewerbe beschäftigt, damit eine gleichmäßigere Vertheilung derselben erzielt werden kann. — Die Hauptschützengesellschaft hat nun eine provisorische Schießstätte bei Sendling errichtet, wohin die Schützen in besondern Stellwägen vom Schrannenplatz aus fahren.

* München, 16. März. Die allseitig verbreitete (und auch in unser Blatt übergegangene) Nachricht von dem Ableben des Hrn. Generalmajors v. Parseval und der tödlichen Erkrankung des Hrn. Generallieutn. v. Baligand ist vollkommen unwahr. Der Letztere war nur von der Grippe befallen und befindet sich bereits wieder in der Genesung.

München, 15. März. Die Nachricht von einer bevorstehenden Reise Sr. Maj. des regierenden Königs an den Comer-See muß dahin berichtigt werden: daß Se. Maj. Ihren königlichen Bruder Otto von Griechenland binnen etwa 14 Tagen nach Triest begleiten wird, wo eine Zusammenkunft mit Ihrer kk. Hoh. der Prinzessin Adelgunde von Bayern, vermählten Herzogin von Modena rc., stattfinden wird. Leider ist Se. Maj. noch immer nicht ganz von der Grippe und ihren Folgen hergestellt. (A. Z.)

Dem „Schw. Merk." schreibt man aus München: Gegenwärtig ist eine ziemliche Anzahl von unterärztlichen Stellen im Heere erledigt und man wird vielleicht genöthigt seyn, eine allgemeine Aufforderung an junge Aerzte zum Eintritt in den Militärdienst ergehen zu lassen, da in neuerer Zeit — wohl eine Folge der langsamen Beförderung in diesem Zweige des Dienstes — fast gar kein Zugang mehr stattfindet.

In Kempten ist gestern (15.) Morgens der auch in weitern Kreisen bekannte Prof. der Mathematik Dr. Bundschue nach längerm Leiden gestorben.

Zweibrücken, 14. März. Gestern Abend nach 7 Uhr erfolgte nach einer mehrstündigen Berathung der Geschwornen deren Ausspruch, wodurch dieselben den Angeklagten Philipp Schmidt zwar von der Provocation zum Hochverrathe mit Erfolg lossprachen, dagegen ihn der Mitwirkung und Theilnahme an den 3 Verbrechen des Hochverraths: 1) an dem Attentate zum Umsturz und zur Aenderung der Staatsregierung, 2) zur Bewaffnung gegen die königliche Gewalt, 3) zur Hervorrufung des Bürgerkrieges für schuldig erklärt. In Folge dieses Ausspruches wurde der jugendliche Angeklagte zum Tode verurtheilt.

Baden. Bruchsal, 13. März. Der Großherzog hat abermals eine Anzahl der politischen Gefangenen (man spricht von 10) begnadigt, worunter auch der zu 10 Jahren verurtheilte Pfarrer Ritter v. Braun, der jedoch auswandern muß. —

Mannheim, 13. März. Vorgestern und gestern langten die Auswanderer von Ferdinandsdorf, Friedrichsdorf und Tollnalsort und einzelne andere Landbewohner aus den umliegenden

---

Die blinde Rosa.

(Fortsetzung.)

„Hm, das sind ganz merkwürdige Dinge," bemerkte der Baes. „Es ist unerhört! Wenn Ihr die Geschichte kenntet, würdet Ihr Eure Bücher füllen, ohne Lügen erfinnen zu müssen. Und der alte Kukuk hat auch seinen Platz in der Geschichte der blinden Rosa!"

„Die blinde Rosa?" fragte der jüngere Reisende überrascht, „welch schöner Titel! Das würde ein schönes Gegenstück zum kranken Jüngling*) abgeben."

„Nein, so geht es nicht," erwiederte der Andere, „da wir zusammen ausgingen, um Stoff für Geschichten zu sammeln, so müssen wir uns in den Fund auch ehrlich theilen."

„Nun, wir können nachher Strohhalmen darum ziehen," murmelte der Jüngere halb traurig.

„Dabei wissen wir eigentlich noch nichts," bemerkte der Andere. „He, Baes Joostens, schiebt Euch den häßlichen Hemdkragen von den Ohren weg und fangt an, uns Alles freundlich zu erzählen. Ihr sollt dafür das Buch bekommen sobald es gedruckt ist."

„Jetzt kann ich Euch das nicht auseinandersetzen," antwortete der Baes. „Da höre ich meine Frau die Treppe herunterkommen; doch geht mit uns in das Dorf; unterwegs will ich Euch erzählen, warum man mit Kanonen schießt und die Musik spielt ..."

Die Frau trat ins Zimmer, ganz aufgeputzt in einer Toilette, die durch ihre rothen und blauen, gelben und weißen Farben die Augen des jüngern Reisenden ganz blendete; sie lief auf ihren Mann, zog seinen Hemdkragen noch etwas höher, nahm ihn dann beim Arme und führte ihn eilig zur Thür hinaus.

Die beiden Reisenden folgten ihnen.

Baes Joostens erzählte unterwegs seinen aufmerksamen Zuhörern die ganze Geschichte vom langen Jan und der blinden Rosa, und obgleich er sich beinahe außer Athem gesprochen hatte, wurde er noch immer mit allerlei Fragen bestürmt. Er erzählte ihnen auch, daß Herr Slaets ihm den alten Kukuk abgekauft und ihm einen Jahrgehalt von fünfzig Gulden ver-

*) Ein bekanntes flämisches Gedicht.

Ortschaften, welche sich armuthshalber dem Zuge anschlossen, in der Zahl von 260 bis 270 Köpfen hier an und wurden heute gegen Mittag durch den Remorqueur der Stadt Mannheim Nr. 2 rheinabwärts gebracht. Die Leute werden auf Staatskosten nach Amerika befördert und erhalten dort noch eine kleine Summe zur ersten Einrichtung auf die Hand.

Kurhessen. Kassel, 12. März. Gestern Abend haben unter den Soldaten wieder bedeutende Schlägereien stattgefunden, welche mehrere Arretirungen zur Folge hatten. Auch Civilpersonen wurden verhaftet. — Von Hanau soll beim Ministerium angefragt seyn, ob das Institut der Bürgerwehr noch fortbestehe oder nicht, und ob die Wahlen der Offiziere noch vorzunehmen seyen. Es ist, wie es heißt, darauf eine bejahende Antwort ertheilt.

Die durch das Ausschreiben des Finanzministeriums vom 17. Okt. v. J. eingesetzte einstweilige Commission für die Verwaltung der direkten Steuern ist aufgehoben und sind deren Geschäfte auf das Finanzministerium übertragen worden.

Kassel, 13. März. Der neue preußische Commissär, Staatsminister Uhden, hatte bereits heute mit dem Ministerpräsidenten Hassenpflug und dem F.-M.-L. Grafen v. Leiningen eine längere Conferenz. Generallieutenant v. Peucker wurde bei seiner heute Morgen stattgefundenen Abfahrt noch auf dem Bahnhof unter andern auch von dem bayerischen General du Pontell begrüßt. Außer dem Oberbürgermeister Hartwig und dem früheren Bezirksdirektor Benning in Hersfeld ist jetzt auch der frühere Verwaltungsbeamte v. Neff, ein Bruder des Generals, des Aufruhrs angeklagt. Er stand heute vor dem Kriegsgericht. Das Verhör soll mehrere Stunden gedauert haben. Ueber die Instruktionen, welche der Staatsminister Uhden mitgebracht hat, hört man nichts Nähreres. Soviel scheint jedoch gewiß, daß vorläufig an eine definitive Regulirung der Wirren nicht zu denken ist. Man glaubt vielmehr, daß solche nicht eher erfolgen werde, als bis die allgemeinen deutschen Angelegenheiten werden geregelt seyn. (!)

Sächs. Herzogth. Gotha, 11. März. Die heutige Nummer der gothaischen offiziellen Zeitung drückt sich über die österreichische Cirkularnote mit folgenden kurzen aber bezeichnenden Worten aus: „Die gestern mitgetheilte österreichische Cirkularnote ist sicherem Vernehmen nach ohne den beabsichtigten Erfolg geblieben und unsere kleinen Staaten halten fest an Preußen.“

Sachsen. Dresden, 14. März. Von den aus Holstein nach Böhmen zurückkehrenden k. k. österreichischen Truppen ist heute Mittag 12 Uhr die erste Abtheilung, bestehend aus dem Stabe der Brigade Martini, dem Regimentsstabe und dem 1. Bataillone des italienischen Infanterieregiments Erzherzog Albrecht, mittelst Extrazug von Leipzig hier eingetroffen. Die Truppen sind in der Altstadt einquartiert und werden morgen früh per Eisenbahn weiter gehen. Im Ganzen werden nun noch vier Abtheilungen, und zwar am 15., 16., 18. und 19. März, hier eintreffen.

Hannover. Hannover, 13. März. Der Beschluß zweiter Kammer, daß kein Vorzug der Religion bei Anstellung im Staatsdienste gelten solle, wurde heute in der ersten Kammer gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Preußen. Nach der „Neuen Pr. Ztg.“ ist in Berlin auch aus London eine Depesche eingegangen, welche erhebliche Bedenken gegen den Eintritt von Gesammtösterreich in den deutschen Bund aufstellt.

Die Zahl der Abgeordneten, die ihr Mandat niederlegen, mehrt sich in fast geometrischen Proportionen. Ohne die größten Nachtheile für unser junges Verfassungsleben kann dieß nicht mehr lange so fortgehen.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 11. März. Mit dem Abendzuge ist gestern der Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch hier angelangt; derselbe hat heute, in Begleitung des Generals Signorini und des dänischen Commandanten des Kronwerks, dieses und die Vorwerke desselben besichtigt. — Die ergreifende Nachricht, daß vier Familienväter Eiderstedts von den Dänen dafür, daß sie schleswig-holsteinische Soldaten aus der Gefahr in die Hände des Feindes zu fallen halfen, in's Zuchthaus zu Viborg gesteckt worden, bestätigt sich leider.

Kiel, 13. März. Sicherem Vernehmen nach wird die Maßregel beabsichtigt, Listen vertheilen und in den Hauptorten Holsteins auslegen zu lassen, in welche alle emigrirten Schleswiger ihre Namen eintragen und dabei bemerken sollen, ob sie nach Schleswig zurückzukehren gewilligt seyen oder nicht. Diese noch unklare Maßregel, über welche indeß bald Offizielles veröffentlicht werden dürfte, wird dahin gedeutet, daß die schleswig'sche Regierung aus den so entstehenden Listen die Namen derjenigen auslesen werde, welchen die Rückkehr nach Schleswig verweigert werden soll, allen übrigen aber, welche es wünschen, also muthmaßlich der großen Mehrzahl, die ungehinderte Rückkehr verstattet werden würde.

Oesterreich.

Wien, 11. März. Die österreichische Cirkularnote an sämmtliche Agenten bei allen deutschen Höfen macht hier ein großes Aufsehen. Man versichert mich, dieselben hätten den Befehl erhalten, bei Ueberreichung der Note mündlich zu erklären, daß im Falle einer weiteren Zauderhaftigkeit und Uneinigkeit, das österreichische Cabinet den Schluß der Conferenzen auf sich nehmen werde, und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln in Ausführung zu bringen gesonnen ist. An dem festen Willen und der Entschlossenheit Schwarzenbergs zweifelt hier Niemand, sowie er selbst an seinem Recht, das zu verlangen und zur That zu machen, nicht zweifelt. Man erwartet jede Stunde Depeschen aus Berlin (die Antwortsnote auf die letzte österreichische Note soll von dort unterm 9. d. bereits nach Wien abgesandt seyn), nach welchem, wie sie immer ausfallen mögen, der Fürst seine Reise nach Dresden antreten wird. (C. Bl. a. B.)

Wien, 13. März. Man scheint nun ernstlich daran zu denken, unserem Ausnahmezustande ein baldiges Ende zu machen, und, wie verlautet, soll derselbe bis anfangs Janius aufgehoben

---

sprochen hatte, um die alte Uhr in seine Herberge zu hängen; daß der lange Jan vierunddreißig Jahre in Rußland geblieben und durch den Pelzhandel zum steinreichen Manne geworden war; daß er das Landgut gekauft hatte und es mit Rosa und der Familie des Besenbinders Nelis bewohnen wollte, dessen Kinder er bereits angenommen; daß er dem Todtengräber eine bedeutende Summe geschenkt hatte, und endlich, daß heute Abends ein großes Bauernfest auf dem Gute stattfinden würde, wozu man ein ganzes Kalb gebraten und zwei Kessel voll Reisbrei gekocht hatte.

Baes Joostens war noch im Sprechen, als sie hinter einem Hause hervor auf den großen Dorfweg kamen. Jetzt hörten die Reisenden nicht mehr auf das, was er sagte; sie waren vollauf beschäftigt, alle Herrlichkeiten zu bewundern, welche sich ihrem Blicke darboten. Das ganze Dorf war, den Häusern entlang, mit grünen Fichten verziert, die durch schneeweiße Guirlanden oder durch prächtige Blumenkränze mit einander verbunden waren. Dazwischen hingen, über den Köpfen der Zuschauer, allerlei Inschriften mit großen rothen Lettern. Hier und da erhob sich ein schöner Maibaum, mit den hundert knisternden Fähnlein aus Flittergold, den Kränzen von Vogeleiern und den gläsernen Stäbchen. Auf den Boden, neben dem Fahrweg, hatten die Knaben und Mädchen Blumenkränze über den silbernen Haidesand gelegt und darin, nach gewohnter Weise, die Namenszüge von Jesus und Maria nachgebildet. Ein einziger Kranz zeigte ein J. und R. in einander geschlungen; dieß bedeutete „Jan — Rosa“ und war vom Schulmeister ersonnen. Zwischen allen den schönen Sachen drängte sich eine neugierige Menge, welche aus den benachbarten Dörfern herbeigeströmt war, um die sonderbare Hochzeit anzuschauen.

Die jungen Reisenden gingen von einer Gruppe zur andern und horchten auf das Gerede der Leute; noch ehe der Zug, der über die Felder kam, sich dem Dorf näherte, liefen sie zum Eingang des Kirchhofes und stellten sich dort auf eine Anhöhe, um Alles gut zu übersehen. Sie betrachteten den Zug mit einer gewissen Ehrfurcht ... und wirklich war er so schön und rührend, daß dem jüngern Reisenden die Brust im poetischen Gefühle pochte.

(Schluß folgt.)

den werden. Da nun der Feldzeugmeister Baron Welden von seinem letzten Krankheitsanfalle wiederhergestellt ist, so dürfte er wohl bis dahin noch seinen Posten als Civil- und Militär-Gouverneur versehen.

Es wird ein Bevollmächtigter aus der Schweiz hier erwartet, um sich auf friedlichem Wege mit der österreichischen Regierung über die Forderungen zu verständigen, welche dieselbe im Interesse der Ordnung und Sicherheit stellen zu müssen glaubte.

Der Kaiser hat angeordnet, daß von nun an die Infanterie in der Regel bei allen Gelegenheiten ihres Ausrückens das Bayonnet auf das Gewehr nicht mehr zu pflanzen hat. Das Bayonnet wird sonach nur noch vor dem Feinde, auf dem Wachposten und wenn ein Cavalerieangriff zu erwarten steht, von der Mannschaft auf das Gewehr gepflanzt.

Schweiz.

Zürich, 12. März. Ueber das Erdbeben vom 10. d. laufen aus St. Gallen, Schaffhausen, Aargau und andern Orten Berichte ein. Ueberall war die Erschütterung mit ähnlichen Erscheinungen begleitet, die Häuser krachten, Tableaux fielen von den Wänden, bei Münchweilen stürzte ein Zimmerofen ein, in Königsfeld fiel der Perpendikel an der Thurmuhr herab. Die Richtung wird fast durchgehends gleichmäßig als ostwestlich angegeben. — Am 11. ist eine bedeutende Garnisonsverstärkung nach Como gekommen. Am 10. und 11. haben Offiziere in der Nähe von Casseglio, Brusata, Stabio u. s. w. Vermessungen längs der Gränze vorgenommen, um, wie man sagt, von 100 zu 100 Schritten Lokale zu errichten, um die Bivouacs erträglicher zu machen. Das Hauptkommando dieses Kordons soll auf Monte Ruppino, zunächst Chiasso, kommen.

Man spricht von einem Finanzcordon von drei Bataillonen, welcher von Seite der Lombardei an den schweizerischen und piemontesischen Gränzen, des Schmuggels wegen (!), am 15. März aufgestellt werden soll.

Frankreich.

Paris, 12. März. Einem Gerüchte zufolge wollen Thiers und Molé eine zwei- bis dreiwöchentliche Vertagung der Nationalversammlung in Antrag bringen, während deren die Repräsentanten sich an Ort und Stelle von der Stimmung der Bevölkerungen hinsichtlich der Verfassungsrevision unterrichten sollen. Das Elysée soll seinerseits geheime Emissäre in die Departements geschickt haben, um die öffentliche Meinung zu sondern.

Straßburg, 14. März. Diesen Morgen begann die Entwaffnung unserer Nationalgarde. Die Bürger bringen ihre Flinten und Equipirungsgegenstände nach den ihnen von der Behörde bezeichneten Lokalitäten, wo sie von besonderen Commissären in Empfang genommen werden. Diejenigen National-Gardisten, welche bis zum 20. d. M. die anbefohlene Waffenrückgabe nicht bewerkstelligt haben, werden als Verhehler von Kriegswaffen betrachtet und nach dem strengen Gesetze vom 24. Mai 1834 bestraft. — Es herrscht die größte Ruhe und Ordnung. Keine mißliebige Kundgebung zeigt sich, denn die demokratische Partei fordert zur Ruhe und Ergebung auf. — Abermals ist das Gerücht im Umlaufe, General Magnan werde den Oberbefehl der Pariser Armee übernehmen.

Italien.

Briefe aus Turin v. 11. d. lauten wieder sehr bedenklich. Die Regierung befindet sich in der schlimmsten Lage. Das Attentat in Genua ging von der hohen Aristokratie aus. Bestraft das Ministerium die Urheber nicht streng, so hat es den ganzen Radikalismus und die Emigration auf's äußerste erbittert. Straft es, dann stößt es diejenige Partei zurück, die im Nothfall gegen den Radikalismus ein Bundesgenosse ist. Die Aufregung ist in Turin, scheint es, nicht geringer als in Genua. (A. Z.)

Turin, 11. März. Gestern interpellirte Moja in der Abgeordnetenkammer das Ministerium über die Unruhen in Genua. Die Linke unterstützte Moja. Es fielen herbe Worte rechts und links, Kabinetskrisen blickten wie gewöhnlich in die Fenster hinein, dennoch aber gelang es Cavour und Galvagno, welche Graf Balbo unterstützte, zur einfachen Tagesordnung zu gelangen. Die radikale Presse schreit heute Zetermordio. Ueberall Gährung, Mißtrauen und Gefahr vor ernsten Auftritten. Gestern riefen Hunderte von Gassenbuben in den Straßen Turins den tumulto di Genova aus und auf jedem Gesichte malte sich Unruhe und Besorgniß. Nichtsdestoweniger schweigen Risorgimento und Gazzetta Piemontese bis zu dieser Stunde über das, was am 8. Vormittags vorfiel. — Die Stimmung ist in Genua eine sehr bedenkliche. Das Volk bewacht förmlich die vornehmen Leute, welche mit Dolchen, Pistolen und Aexten die Druckerei Dagnino zerstörten. So steht's gegenwärtig bei uns aus, aber wir sind sehr zufrieden, wenn's nicht noch viel schlimmer wird.

Grossbritannien.

London, 11. März. Gestern fand im Unterhaus eine lange und interessante Verhandlung über die von Sir F. Baring, dem ersten Lord der Admiralität, eingebrachten Voranschläge für die Flotte statt, welche, wie schon früher erwähnt, ungefähr 400,000 Pf. St. weniger als im vorigen Jahre betragen. Er verlangte zunächst 1½ Millionen Löhnung für 39,000 Matrosen, Schiffsjungen und Marinesoldaten. Hr. Hume stellte das Amendement: diese Zahl auf 30,000 zu vermindern, und wurde von Hrn. Cobden und andern Sparsamkeitsmännern der Manchesterer Schule mit Wärme unterstützt. Lord J. Russel vertheidigte den Antrag mit Hinweis auf die noch immer bedenkliche Weltlage, und das Hume'sche Amendement wurde mit 193 gegen 34 Stimmen verworfen. — Ein zweites Regiment ist nach dem Cap beordert, welches sich am nächsten Sonnabend in Southampton auf dem Dampfer „Singapore" einschiffen wird.

Die Regierung läßt gegenwärtig mehrere Kriegsschiffe ausrüsten, welche Truppen nach dem Cap der guten Hoffnung bringen sollen. Die Maßregeln sind so getroffen, daß binnen sechs Wochen 20,000 Mann nach dem Kriegsschauplatze gebracht werden können.

Auf einem in Liverpool abgehaltenen Meeting ist beschlossen worden, die kürzlich von Konstantinopel angekommenen Flüchtlinge nicht nach Amerika auswandern zu lassen, sondern Cirkulare durch ganz England zu verbreiten, worin aufgefordert wird, den Emigranten zu Arbeit und Unterhalt zu verhelfen. Der Magistrat hat in einer öffentlichen Versammlung die Flüchtlinge vergeblich zur Auswanderung zu bewegen gesucht und ihnen zu diesem Zweck genügende Unterstützung zugesichert. Die Ungarn zeigten sich wohl geneigt, die Polen scheinen aber entschlossen, europäische Eventualitäten abzuwarten.

Amerika.

Blätter von Kalifornien, die mit der neuesten Post in London angekommen sind, erzählen wieder von fabelhaft ausgedehnten Goldlagern. So schreibt das Journal „Alta California" vom 15. Januar: „Siebenundzwanzig Meilen über Trinity hinaus ist ein Strand in einer Ausdehnung von mehreren Meilen. Der ganze Uferstrich ist mit Sand bedeckt, und dieser enthält eine unglaubliche Menge des vorzüglichsten Goldes. Der Sand selbst ist zweierlei Art, grau und schwarz. Letzterer enthält in einem Pfund von 3 Cents bis 10 Doll. (!) Werth an Goldstaub. Im Frühling glänzt der ganze Strich, als wäre er mit goldenen Sternen gestickt. Ein Mr. Collins, Sekretär der Pacific-Minengesellschaft, trat mit 29 Andern in Verbindung, um diesen Landstrich auszubeuten, und berechnete den Gewinn eines Jeden auf die Kleinigkeit von 43 Millionen Dollars." Die Schwierigkeit soll nicht im Graben liegen, denn das Gold liege frei am Boden, sondern es käme blos darauf an, Wege und Transportmittel herbeizuschaffen, um die kostbaren Ladungen in den Weltverkehr zu bringen. Das Journal „Pacific News" stellt es in Frage, ob der ausgedehnte Goldstrand wirklich existire und ob es nicht vielmehr auf eine Prellerei von Seiten der 30 Unternehmer, die 10,000 Aktien zu 100 Dollars ausgeben wollen, abgesehen sei.

München, 14. März. Der Civiladjunkt F. E. Tröger zu Münchberg in Oberfranken wurde in den definitiven Ruhestand versetzt; der Landger.-Arzt Dr. W. Volkhart zu Miltenberg in Unterfranken für immer in der Dienstleistung entlassen und zum Landger.-Arzt in Miltenberg der dermal. Polizeiwund- u. Armenarzt Dr. G. A. Müller zu Würzburg ernannt; endlich der bisher. Hauptzollamtsverwalter F. Kramer in Bamberg, seiner Bitte entsprechend, auf die erled. Hauptzollamtsverwalterstelle in München versetzt, und die erled. Gränzoberkontroleurstelle zu Berchtesgaden, im Hauptzollamtsbezirke Reichenhall dem berittenen Oberaufseher A. Frhrn. v. Schirnding zu Pfronten in provisor. Eigenschaft verliehen.

Münchener Holzpreise vom 15. März 1851.

Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 24 kr. Birkenholz 10 fl. 48 kr. Föhrenholz 9 fl. 6 kr. Fichtenholz 8 fl. 57 kr.

Schrannen-Anzeige.

Straubinger Schranne vom 15. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	13 fl. 15 kr.	12 fl. 36 kr.	12 fl. 24 kr.	gest. — fl. 26 kr.
Korn	8 „ 20 „	8 „ 3 „	7 „ 51 „	gef. — „ 15 „
Gerste	8 „ 7 „	7 „ 55 „	7 „ 30 „	gest. — „ 6 „
Haber	4 „ 28 „	4 „ 8 „	3 „ 51 „	gef. — „ 11 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 18. März: Mit aufgehobenem Abonnement. Erste Gastdarstellung von Frln. Lucile Grahn. „Esmeralda“, großes Ballet v. J. Perrot. (Frl. Lucile Grahn — Esmeralda. Hr. Ambrogio — Peter Gringoire.) Vorher: „Einer muß heirathen“, Lustspiel v. Wilhelmi.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(B. Hof.) Fleischmann, Kfm. a. Glauchau. Dr. Kolb a. Augsburg. Gerdocke, Gutsb. a. Metz.

(Bl. Traube.) Dr. Lippert a. Paris. v. Mayer, Gutsbes. a. Starzhausen. Schrecker, Kfm. a. Hanau.

(G. Kreuz.) Müller a. Bingen, Käck a. Memmingen, Wendel a. Suhl, Röttiger a. Berg, Reth a. Hanau, Bulltrich a. Breslau, Kreitmayer a. Kaisers-Eberling, u. Striegnitz a. Düsseldorf, Kflte. Helmann, Priv. a. Bamberg. Linner, Oekonom a. Landshut. Herterwasser, Commis a. Mühldorf. Dr. Pfefferle a. Altötting. Sulmann, Priv. a. Aachen.

(Stachus.) v. Brewer a. Niedermending, u. Stießenkofer a. Lindenberg, Kflte. Dr. Haupt, Rektor a. Bamberg. Lindlberger, Gutsbes. a. Petersdorf.

Gestorben in München.

Elisabetha Nibler, Maurersfrau v. h., 49 J. a. — Jakob Merz, Taglöhner v. h., 61 J. a. — Kreszentia Hofstätter, Rechtsraths-Wittwe v. Dillingen, 89 J. a. — Anton Windenbauer, Pfründner v. h., 75 J. a. — Regina Müller, k. Universitäts-Sekretärs-Wittwe v. h., 67 J. a. — Joseph Gruber, Soldat v. k. Inf.-Leibreg., 24 J. a. — Damascen Schön, Taglöhner v. h., 43 J. a. — Katharina Grom, b. Glockengießerswittwe v. h., 48 J. a. — Anna Stark, Pfründnerin v. h., 76 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Johanna Maria Kühnreich, geb. Kühner, k. Pfarrersgattin, in Neuhof a. Z. — Hr. Joh. Friedr. Leutze, Kaufmann in Neumarkt. — Hr. Christian Grün, Lodenfabrikant u. Magistratsrath, in Nördlingen. — Frau Helena Margar. Stieber, geb. Stramer, in Friedrichsgmünd. — Frau Lisette Kellner, geb. Scheibe, k. Pfarrerswittwe, in Kirnberg. — Hr. C. S. A. Käppel, k. Pfarrer zu Sachsen. — Frau Rosina Sonnenmayer, geb. Renz, a. Nördlingen, k. Pfarrerswittwe, in Windsheim. — Frau Theresia Burger, geb. Fodermaier, Maurerm.-Gattin in Sünching.

294-95. (b) Von der Oekonomie-Kommission des k. Kadeten-Korps wird **Donnerstag den 20. März l. J. Vormittags 9 Uhr** der Bedarf an kornblauem Tuche und blaugestreiftem Sommerhosenzeuge in Lieferung gegeben.

296-297. (a)

Bekanntmachung.

Bei einem am 6. d. Mts. Nachts im Stadtbezirke verübten Raube wurde nachbeschriebene Uhr entwendet. Dieselbe ist eine große silberne Taschenuhr mit zwei silbernen Gehäusen, von hinten aufzuziehen, hat römische Ziffer, zwischen jeder Ziffer ist ein goldenes Sternchen. Die Zeiger sind von Messing, das Zifferblatt ist weiß. Am Werke der Uhr steht muthmaßlich „Bregenz“.

Indem vor dem Ankaufe dieser Uhr gewarnt wird, ergeht an diejenigen, welche Aufschluß über diese Uhr machen können, hiemit die Aufforderung, ungesäumt hierüber Mittheilung im Geschäftszimmer des Unterfertigten Nr. 37 zu machen.

Den 15. März 1851.

Der I. Untersuchungsrichter am k. Kreis- und Stadtgerichte München:

Weichsler, Rath.

Seibold.

295.

Ankündigung.

Unterzeichnete erlaubt sich beim Beginne des II. Semesters die Lehrgegenstände ihres Instituts nebst dem Lehrpersonale bekannt zu geben. — Religion lehrt der hochw. Hr. Schulinspektor Ladenmayr. Unterricht in der französischen Sprache und zwar für die höheren Classen ertheilt Hr. Professor Lemoine, für die niederen Classen, sowie auch in der italienischen Sprache und im Zeichnen die geprüfte Lehrerin Frl. Rauch; in allen deutschen Elementargegenständen die Vorsteherin des Instituts; in allen weiblichen Handarbeiten, besonders im feinen künstlichen Stopfen, Ausstückeln, und hoch weiß Sticken, die geprüfte Lehrerin Frl. Kißl; in der Musik Hr. Klavierlehrer März.

Das Lehrpersonal ist auf alle Weise bemüht, den Geist der Sittlichkeit und des Fleißes in den Zöglingen ihres Instituts zu wecken und zu bewahren.

C. März, geb. Bonin,
Instituts-Vorsteherin,
(vor ihrer Verehelichung Lehrerin an den öffentl. Schulen dahier.)

Die Lehranstalt befindet sich: **Fürstenstraße Nr. 3** über 2 Stiegen rechts.

Frankfurter Börse.

Papiere: (15 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 74⅝; 4½proc. 65; Bankactien 1153; span. innere Schuld 33¹⁵⁄₁₆; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83¼. Wechselcurse: Paris 94⅝; London 118⅝.

Gold und Silber: (14. März.) Pistolen 9 fl. 38 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 59½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 55 kr.; Gold al Marco 379 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¼ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅝ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21⅝ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 77

vom 18. März 1851. Ausgegeben den 17. März Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 17. März.

Tagesordnung: Berathung über den Gesetzentwurf: „das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung betreffend."

Präsident: Graf Hegnenberg-Dux. Am Ministertische: die HH. Staatsminister v. d. Pfordten, Dr. Ringelmann, v. Zwehl, v. Lüders. Nach Verlesung des Protokolls der vorhergehenden Sitzung wird sogleich an die Berathung des genannten Entwurfs gegangen. Der Ausschuß, dessen Referent Hr. Landrichter Fink ist, erachtet, daß der vorgelegte Gesetzentwurf einem Bedürfnisse der Zeit abhelfe und empfiehlt ihn im Allgemeinen zur Annahme. Allgemeine Debatte. Abg. Morgenstern erklärt sich entschieden gegen die Regierungsvorlage, da sie für den Fall von Unruhen nur eine Militärdiktatur feststelle, während jede moralische und physische Thätigkeit des Bürgers hiebei ausgeschlossen sey. Das Einschreiten der bewaffneten Macht habe aber oft mehr Schaden angerichtet, als die Unruhen selbst, man dürfe nur die Vorgänge in Köln und Leipzig ins Auge fassen. Auch hätte der Entwurf als Verfassungsgesetz eingebracht werden sollen, da er eine Abänderung des Tit. IX §. 5 der Verfassung bezwecke. Dr. Heine erklärt sich im Allgemeinen mit dem Gesetze einverstanden, doch ist es ihm nicht schützend genug gegen die „Straßenwirthschaft" und zu beschränkt für das konstitutionelle Leben. Er will nicht so sehr ein terroristisches Gesetz, als vielmehr die Sicherheit der Exekutive, verlangt also ein einträchtiges Zusammenwirken der justitiären, administrativen und militärischen Behörden und will zu dem Zwecke die Constituirung eines amtlichen Sicherheits-Ausschusses. Beide Vorredner werden von dem Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld aufs Eifrigste bekämpft, während sich Fürst Wallerstein in Kürze gegen den Entwurf ausspricht. Die Reihe der Redner will schon schließen, als unter allgemeiner Spannung Prof. Lassaulx zu sprechen anhebt: Er wünsche, daß das vorliegende Gesetz ein bleibendes werde, es solle nicht ausgemerzt werden, wie dieß so manche andere Gesetze wohl verdienten. Man habe von Militärdiktatur gesprochen; er habe die Geschichte der Diktatur studirt und gefunden, daß selbe in Rom 400 Jahre lang zum Wohle der öffentlichen Freiheit bestanden habe. „Wollte Gott, wir hätten jetzt eine solche Diktatur in Deutschland!" (Gelächter auf der linken Seite im Hause.) Man wolle die Bürgerwehr zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung einschreiten lassen; er mache nur auf Württemberg aufmerksam, wo die ganze Bürgerwehr vom Miasma der öffentlichen Meinung angesteckt, von der öffentlichen Meinung, welche im Grunde nichts sey, als der Ausdruck der allgemeinen Thorheit. (Wiederholtes Gelächter.) Der Arzt sey da, um den Kranken zu heilen, und die Staatsregierung habe die verfluchte Schuldigkeit, die gestörte Ordnung wieder herzustellen; könne sie dieses nicht, dann sey sie werth, daß man sie zum Teufel jage. (Lautes Lachen im Saale und auf den Galerien.) Die Freiheit müsse mit Strenge gewahrt werden, sie sey kein Spielzeug für Kinder, sondern eine Frucht für reife Männer. Die Monarchie solle sich nicht schämen, die Institution der Militärdiktatur der römischen Republik in sich aufzunehmen; es wäre zu wünschen, daß die deutschen Fürsten nur halb so viel politischen Verstand hätten, als die alten Republikaner. (Abermaliges Gelächter.) Er sey im Allgemeinen mit dem Entwurfe einverstanden, nur hätte er ihn drei Mal schärfer gewünscht! — Abgeordneter Crämer: Er ersuche den Hrn. Vorredner, einen dreifach verstärkten Entwurf einzubringen, der uns die Früchte brächte, von welchen Hr. v. Lassaulx bezüglich der römischen Republik Erwähnung gethan, vielleicht würde dann die Linke für den Entwurf stimmen, die Regierungs-Vorlage werde sie einfach verwerfen. — Nachdem Ministerialkommissär v. Neumayr und der Referent noch für den Entwurf gesprochen haben, wird die allgemeine Diskussion verlassen und zur speziellen übergegangen, an deren Beginne Hr. Heine eine aus mehreren Artikeln bestehende Modifikation auf Errichtung eines amtlichen Sicherheitsausschusses einbringt, die jedoch, da sie die nöthige Unterstützung von 15 Mitgliedern des Hauses nicht findet, gar nicht einmal zur Diskussion kommt. Art. I. des Entwurfes lautet: „Wenn die zuständige Civilbehörde zur Erhaltung der innern Sicherheit oder der gesetzlichen Ordnung die bewaffnete Macht aufbietet, so muß das Aufgebot schriftlich erfolgen. In Nothfällen kann dasselbe mündlich gestellt, muß aber sobald als möglich wiederholt werden." Abg. Boye stellt den Antrag auf Abstrich des zweiten Absatzes. Der II. Präsident tritt ihm entgegen und ermahnt die Kammer, das vorliegende Gesetz nicht vom Parteistandpunkte aufzugreifen, da es ja nicht gegen eine Fraktion der Bevölkerung gerichtet sey, sondern zum Schutze des Einzelnen und seines Eigenthums gegeben werde. Bürgermeister Forndran will vorzüglich die gemeindliche Vorsorge und Thätlichkeit zur Geltung bringen. Der Ministerpräsident: Der Regierung werde durch dieses Gesetz kein „abnormes" Recht eingeräumt, wie vorgekehrt wurde, sondern im Gegentheile, ihr Recht werde dadurch beschränkt. Die Regierung habe gegenüber unruhigen Auftritten das Recht der Nothwehr und sie werde auch ungesetzlichen Bewegungen gleich in ihren Anfängen entgegen treten. Hier frage es sich einzig nur darum, ob das Recht gesetzlich geregelt werden soll, oder nicht. Abg. Arnheim ist für den Boyé'schen Antrag. Fürst Wallerstein spricht sich unter allgemeiner Aufmerksamkeit gegen den zweiten Absatz des Entwurfes aus, hunderte der friedlichsten Staatsbürger würden ihm zum Opfer fallen. Man bedenke nur, daß bei einem öffentlichen Auflauf aus Neugierde gerade diejenigen am meisten vordrängen, welche den Umsturz des Bestehenden nicht im entferntesten im Sinne haben, bei voreiliger Einschreitung der bewaffneten Macht würde gerade dieser die unverdiente Strafe erreichen. Vom Nothrecht wolle er jetzt nicht sprechen, aber es sey allmänniglich bekannt, wie weit die Diplomatie in den jüngsten Tagen das Nothrecht getrieben habe. Der Ministerpräsident sucht hierauf den Fürsten satzweise zu widerlegen, und ersucht die Kammer, den Entwurf lieber ganz fallen zu lassen, als ihn durch Aufnahme heterogener Bestimmungen so umzugestalten, daß seine Sanktion zuletzt in Zweifel gezogen werden müßte. Abg. Lang spricht längere Zeit gegen den Entwurf, ohne neue Gesichtspunkte aufzustellen; der Antragsteller kommt auf die Motivirung seines Antrages zurück, und zuletzt sprechen sich der Referent und der Ministerialkommissär für die ursprüngliche Fassung des Entwurfes aus. Abstimmung: Der Antrag Boyé's mit 78 gegen 50 Stimmen verworfen, der Art. I., wie er oben steht, angenommen. Hierauf nach 1 Uhr Schluß der Sitzung; die nächste Nachmittags 4 Uhr. Es sind noch 15 Artikel zu berathen.

München, 17. März. Der Färbergeselle Philipp Köhl aus St. Johann bei Trier schloß sich in seiner Wohnung in der Brunngasse dahier schon seit einiger Zeit fast den größten Theil des Tages über ein, was den Hausleuten umsomehr auffiel, als derselbe fortwährend ein kleines offenes Feuer unterhielt, man außerdem ein Geräusch, wie von einer geheimnißvollen Arbeit herrührend u. dgl. m. vernommen haben wollte. Daß Köhl sich mit alchimistischen Versuchen beschäftige, den Stein der Weisen zu finden, schien den Hausleuten doch nicht recht glaublich und so machten sie endlich Anzeige bei der Polizei, welcher es viel schneller gelang, Kenntniß von dem geheimnißvollen Treiben des Köhl zu erhalten. Ein polizeilicher Besuch, der sich bei dem Ueberraschten einfand, lieferte das Ergebniß, daß Köhl zwar ebenfalls das glänzende Ziel der Alchimisten im Auge hatte, es aber auf einem viel bequemern Wege, als diese, zu erreichen suchte; er fabrizirte falsche österreichische Banknoten und ward bei dieser nobeln Beschäftigung erwischt. Sein vollständiger Apparat, sowie eine Quantität

fertiger falscher Banknoten fielen natürlich der Polizei ebenfalls in die Hände. Köhl konnte nicht läugnen, gestand also sein Verbrechen ein, ward in Arrest gebracht und hat sich diesen Morgen an dem Eisengitter seines Gefängnisses an seinem Halstuche aufgehängt.

Das Regier.-Blatt Nr. 14 vom 17. d. enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten rc. eine Bekanntmachung, die Verloosung des I. Subscriptions-Anlehen à 5 Proz. betr., laut welcher die 1. Verloosung zur Rückbezahlung des genannten Anlehens von 7 Mill. Gulden am 22. März Vormittags 9 Uhr im k. Odeon dahier stattfinden und dadurch ein Kapitalbetrag von 980,000 fl. zur Rückzahlung gelangen wird. Der Bekanntmachung ist zugleich der Verloosungsplan dieses Anlehens angefügt.

Großh. Hessen. Aus Mainz schreibt man, daß das Verbrechen des A. Seebold isolirt dazustehen scheine, daß übrigens die entschuldigenden Angaben von Geistesverwirrung sich unbegründet erweisen, indem die Reden des Verhafteten über seine schändliche That sehr klar und bestimmt lauten und die Absicht des kirchenschänderischen Mords bestätigen. Unter den Papieren des Seebold habe sich eine Art von Tagebuch mit der Aufschrift: „Kampf gegen die rheinhessischen Jesuiten und die schwarze Pest" vorgefunden.

Preußen. Berlin, 14. März. Alles, was über die nach Wien gegangenen letzten Eröffnungen Preußens zu hören ist, deutet darauf hin, daß sie durchaus versöhnlicher Natur gewesen sind. Zur Ausführlichkeit eines Memorandums oder neuer Organisationsvorschläge haben sie sich aber schwerlich ausgedehnt. Wenn nun doch wenig Hoffnungen auf baldige Resultate in den Verhandlungen der beiden Großmächte selbst bei diesen Eröffnungen gesetzt werden, so liegt der Grund hiezu vorzüglich in der Ueberzeugung, daß Oesterreich mit einzelnen Zugeständnissen sich überhaupt nicht mehr befriedigt finden werde. Ob deshalb auch eine Veränderung in der Person des preußischen Gesandten in Wien unterbleiben wird, scheint immer noch eine unentschiedene Frage.

Der hier anwesende bayerische Legationsrath Doenniges hatte vorgestern eine Audienz bei dem Ministerpräsidenten von Manteuffel. Auch soll derselbe mit dem österreichischen Gesandten, Hrn. Prokesch v. Osten, conferirt haben. Es scheint fast, daß Bayern die Vermittelung zwischen Preußen und Oesterreich übernehmen möchte.

: München, 17. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen 1) Martin Trübenbacher, 2) G. Laberger, 3) Jos. Atzberger, 4) Jos. Kugler, wegen Raubes. — Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Kr.- u. Stdtg.-Assessor Dr. v. Heinzelmann. Vertheidiger: die HH. App.-Ger.-Acc. Hagen für Kugler; Accesſ. Mich. Müller für Laberger, und Rechtsprkt. Graf v. Taufkirchen für Trübenbacher u. Atzberger. Geschworne: die HH. 1) Del Moro, Kfm. v. München; 2) Schober, Bauer v. Högl; 3) Neuschmid, Adv. v. Traunstein; 4) Rammelsberger, Gem.-Vorst. v. Erlstädt; 5) Hirgl, Wirth v. Anzing; 6) Lutz, Bürgerm. v. Rain; 7) Schwaiger, Kfm. v. München; 8) Mals, Sallerm. v. München; 9) Fischer, Uhrm. v. München; 10) Bertel, Müller v. Aichmühl; 11) Denzel, Regenschirmfabr. v. München; 12) Ritter, Tischlerm. v. München. Ersatzgeschworner: Hr. Rieder, Kfm. v. Landsberg. — Abgelehnt wurden von den Angeklagten, resp. Vertheidigern, die HH. Klein, Kleiter, Scharl, Hänle, Troppentreu.

Mart. Trübenbacher, 23 J. alt, von Weilenbach; Georg Laberger, 19 J. alt, von Pfaffenhofen; Jos. Atzberger, 23 J. alt, von Gachenbach und Jos. Kugler, 22 J. alt, von Wollenmoos, Dienstknechte, sind beschuldigt, am 10. Juni 1850 sich zur Verübung einer Entwendung unter Anwendung von Gewalt an dem aus dem Wirthshause zu Oberzeitelbach heimkehrenden Dienstknechte Thomas Ziegler von Deutenhofen verabredet und verbunden zu haben, worauf sie dem Ziegler nachgingen und einige von ihnen denselben am s. g. Mantelbergholze anfielen, thätlich mißhandelten und ihm in diesem Zustande der Vergewaltigung den Geldbeutel mit 15 fl. entwendeten und dadurch das Verbrechen des Raubes III. Grades unter einem erschwerenden Umstande begangen zu haben.

Die Angeklagten stellen vor Allem die Verübung eines Raubes in Abrede, und wollen den Ziegler blos „gestrizt" haben. Laberger sagt, er sei einmal von einem Burschen beim Kammerfenster „durchgehauen" worden. Dieser Bursche sei auch am fraglichen Tage im Wirthshause zu Oberzeitelbach gewesen und habe ihm eine Ohrfeige gegeben. Als dieser bald darauf fortgegangen, habe er den Entschluß gefaßt, ihm nachzugehen und ihn ordentlich zu prügeln, und habe, da er sich allein nicht getraut, die Mitangeklagten aufgefordert, mitzugehen und ihm zu helfen, was diese auch gethan haben. Am Ort der That angekommen, haben sie einen Burschen gesehen, welchen sie für denjenigen gehalten, der ihn (Laberger) am Kammerfenster und im Wirthshause mißhandelt habe, und denselben auch angegriffen. Bald haben sie aber bemerkt, daß dieser der rechte nicht sei; indeß haben sie ihn, weil sie betrunken waren, gleichwohl geprügelt. — Diese Aussage des Laberger wird von den Mitangeklagten im Wesentlichen bestätigt, nur stellt Kugler in Abrede, an der Mißhandlung selbst Antheil genommen zu haben.

Zeugenvernehmung: 1) Damnifikat Thomas Ziegler erzählt den Vorfall, wie er oben angegeben worden. 2) Ant. Ortner: Als er ungefähr um 8 Uhr Abends von Oberzeitelbach nach Hause gehen gewollt, habe er am Orte der That Jemanden jämmerlich schreien und die Worte ausrufen hören: „Hört doch auf und schlagt mich nicht ganz todt!" Hierauf habe er hineilen und sehen wollen, was es gebe. Da sei ihm Kugler entgegengekommen und habe ihn mit einem Stecken geschlagen, warum, wisse er nicht. 3) Xaver Wagner: Er sei um vorgenannte Zeit von Oberzeitelbach weggegangen und habe den Ortner eingeholt. Als sie eine Zeitlang fortgegangen, habe er und Ortner einen Menschen jammern gehört, worauf Ortner vorangelaufen, um zu sehen, was es gebe. Da sei ein Bursche vom Hölzchen herausgekommen und habe den Ortner mit einem Stecken geschlagen. Er habe diesen Burschen aber nicht gekannt. Ein vierter Zeuge hat den Atzberger und Kugler ungefähr um 8 Uhr vom Wirthshause fortgehen sehen und beiläufig eine Stunde später seyen sie wieder in's Wirthshaus zurückgekommen. Davon, daß Laberger im Wirthshause eine Ohrfeige erhalten, wisse er nichts. 5) Lorenz Bader: Als er zur fraglichen Zeit von Oberzeitelbach nach Hause gegangen, habe er nicht weit vom Orte der That 4 Bursche im Getreide liegen gesehen; gekannt habe er dieselben aber nicht. Zwei davon haben Sacktücher über's Gesicht gehabt. 6) Jos. Fischer: Er habe zur kritischen Zeit 4 Burschen etwa einen Büchsenschuß weit von seinem Hause vorbeilaufen sehen. Dabei habe einer derselben gesagt: „Wenn Einer was sagt, so schlagen wir ihn nieder, wie einen Stier." 7) Gend.-Brigadier Al. Wenshofer: Im Juli v. J. habe er vom Landgerichte den Auftrag erhalten, den Trübenbacher zu arretiren. Dabei habe dieser ihm den Vorfall in der oben angeführten Weise erzählt. Die Angeklagten erfreuen sich alle keines besondern guten Leumundes. Insbesondere seyen Atzberger und Kugler arge Räufer. Laberger habe einmal geäußert: „er fange noch etwas an, daß er nichts mehr arbeiten dürfe." 8) Gend.-Stations-Commandant Johann Fink: er habe gehört, wie Trübenbacher den vorgenannten Brigadier den ganzen Vorfall im Mantelbergholz erzählt habe. Der Leumund des Kugler sey nicht besonders gut; von den andern habe er nie etwas Unrechtes gehört. 9) Florian Huber: Georg Laberger habe ihm einige Tage nach dem Vorfalle erzählt, daß er den ganzen Handel angestiftet habe, indem er, nachdem er bei Ziegler Geld gesehen, den Trübenbacher, Kugler und Atzberger aufgefordert habe, demselben nachzugehen und ihn auszurauben. Er (Laberger) selbst habe an Ziegler nicht Hand angelegt, weil er gefürchtet, daß Ziegler ihn erkennen würde. 10) G. Mittner: Trübenbacher sey längere Zeit bei ihm in Dienst gewesen und habe sich immer gut aufgeführt. Die übrigen Zeugen deponiren nichts Erhebliches.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 78.** **Mittwoch,** 19. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 5, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Wegen des Feiertages wird die nächste Nummer morgen Früh 8 Uhr ausgegeben.

Bayerischer Landtag.

XII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 17. März, Nachmittags 4 Uhr.

Am Ministertische nur der **Kriegsminister** anwesend. — **Präsident:** Graf Hegnenberg-Dux. Ohne daß das Protokoll der vorhergehenden Sitzung verlesen wird, wird die Berathung über den Gesetzentwurf: „das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung betr." fortgesetzt und zwar über die Artikel 2 bis incl. 16. Da dieselben ohne wesentliche Abänderung nach dem Entwurf angenommen werden, schicken wir hiemit ihren Wortlaut voraus: „Art. 2. Die Militärbehörde hat zu bestimmen, in welcher Stärke und aus welchen Waffengattungen die bewaffnete Macht abgeordert werden soll. Zu diesem Zwecke ist die Militärbehörde mit allen erforderlichen Aufschlüssen zu versehen. Art. 3 Bevor die wirkliche Einschreitung der bewaffneten Macht erfolgt, sind die Zusammengerotteten durch einen Abgeordneten der Civilbehörde zweimal zum ruhigen Auseinandergehen aufzufordern. Der Abgeordnete der Civilbehörde soll in seiner Amtstracht erscheinen, oder doch mit einer weißen Schärpe ausgezeichnet seyn. Können die Aufforderungen nicht durch einen Abgeordneten der Civilbehörde erfolgen, so sind sie durch eine von dem Befehlshaber der bewaffneten Macht abzuordnende Militärperson vorzunehmen. Jeder Aufforderung geht, insoweit es möglich ist, ein Signal voraus. Art. 4. Bleibt auch die zweite Aufforderung ohne Erfolg, so hat die bewaffnete Macht von ihren Waffen den erforderlichen Gebrauch zu machen. Die Art und Dauer dieses Gebrauchs hat der Befehlshaber allein zu bestimmen. Art. 5. Auch ohne Signal und Aufforderung, und, so weit sie bereits stattgefunden haben, ohne deren Wiederholung, ist die bewaffnete Macht zu dem erforderlichen Gebrauch der Waffen befugt, wenn die Zusammengerotteten 1) auf die bewaffnete Macht eindringen oder dieselbe auf irgend eine Weise angreifen, oder 2) Barrikaden errichten, oder 3) in öffentliche oder Privatgebäude eindringen oder einzudringen suchen, oder 4) Gewaltthaten an Personen verüben, oder 5) fremdes Eigenthum gewaltsam wegnehmen, beschädigen oder zerstören. Art. 6. Von den Waffen kann in allen Fällen auch gegen Denjenigen der erforderliche Gebrauch gemacht werden, welcher sich der Entwaffnung oder Verhaftung mit Gewalt widersetzt. Art. 7. Personen, welche auf dem Wege zum Orte der Zusammenrottung betreten werden, können zurückgewiesen, und, wenn sie bewaffnet sind, entwaffnet und zur Verhaft gebracht werden. Art. 8. Auch nach erfolgter Wiederherstellung der Ordnung hat die bewaffnete Macht zu den nothwendigen Verhaftungen, sowie zur Ablieferung der Gefangenen mitzuwirken. Art. 9. Wer, nachdem die zweite Aufforderung (Art. 3) oder der sofortige Waffengebrauch (Art. 5) erfolgt ist, fortfährt, an der Zusammenrottung Theil zu nehmen, soll, vorausgesetzt, daß nicht in Gemäßheit anderer gesetzlicher Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, — mit Gefängniß von einem Monate bis zu zwei Jahren bestraft werden. Gegen die Anstifter, Anführer und bewaffneten Theilnehmer darf die Gefängnißstrafe nicht unter sechs Monaten zuerkannt werden. Art. 10. Gleichfalls mit Gefängniß von sechs Monaten bis zu zwei Jahren sind, — vorausgesetzt, daß nicht in Gemäßheit anderer gesetzlicher Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, — diejenigen zu bestrafen, welche die gesetzwidrigen Zwecke einer Zusammenrottung dadurch unterstützen, daß sie an die Theilnehmer derselben, — es sei vor oder nach dem Aufgebote der bewaffneten Macht, — Geld, Lebensmittel oder andere Geschenke, Waffen, Munition oder andere Mittel des Widerstandes oder der Verletzung von Personen oder Eigenthum abgegeben oder beigeschafft haben. Art. 11. Wer durch List, Drohung oder Gewalt die Vornahme der im Art. 3 erwähnten Aufforderung oder Signale, oder der für die Versammlung der bewaffneten Macht bestimmten Zeichen verhindert oder zu verhindern sucht, soll — vorausgesetzt, daß nicht in Gemäßheit anderer gesetzlicher Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, — mit Gefängniß von sechs Monaten bis zwei Jahren bestraft werden. Art. 12 Wenn die nach Art. 9, 10, 11 verurtheilten Personen ihren Wohnsitz nicht an demjenigen Orte haben, an welchem die Zusammenrottung stattgefunden hat, so kann ihnen, — vorbehaltlich der gesetzlichen Bestimmungen über die Landesverweisung und über die Heimath, — durch das Strafurtheil die Entfernung von diesem Orte bis auf einen Umkreis von 20 Stunden, in dem Pfalzkreise von 10 Myriametern, für die Dauer eines Jahres nach der Straf-

Die blinde Rosa.

(Schluß.)

Mehr als sechzig junge Mädchen, von fünf bis zehn Jahren, in Weiß gekleidet, kamen mit dem bezaubernden Lächeln der Kindheit, wie die Schäfchen am blauen Himmel, herangezogen. Ueber ihren frischen Gesichtchen, zwischen den lose herabhängenden Haaren, ruhten Kränze von Monatrosen, die den Lippen der Kinder den Preis der Schönheit streitig zu machen schienen.

„Das gleicht einem Märchen von Andersen," bemerkte der jüngere Geselle, „die Sylphen haben das Herz der Blumen verlassen. Einfalt und Unschuld, Jugend und Heiterkeit .... welch bezauberndes Gemälde!"

„Ah, ah!" sagte der Andere, „da kommen die Päonien! Und Sanna Joostens geht voran!"

Der Jüngere war aber zu sehr ergriffen, um auf diesen unpoetischen Witz zu achten. Er betrachtete mit Wohlgefallen die größeren Mädchen, die, in vollem Staat, von Lebensfreude und Gesundheit glänzend, den Kindern folgten. Wie schön machten sich die Züge dieser heranwachsenden Jungfrauen unter den schneeweißen Spitzenhauben! wie sehr zierte ihr Gesicht die aufsteigende Röthe! wie bezaubernd war das schüchterne Lächeln um ihre Lippen, das den Kreisen glich, welche das Wehen des Zephyrs an einem Sommerabend auf dem Weiher hervorruft!

Ah, da kommt die blinde Rosa mit Herrn Slaets, ihrem Bräutigam. Was muß die arme Frau selig seyn? Sie hatte so viel gelitten. Sie war bis zur Bettlerin herabgesunken; sie hatte vierunddreißig Jahre getrauert und ihre Seele mit einer Hoffnung genährt, welche sie selbst für eitel hielt ... und jetzt war er da, der Freund ihrer Kindheit, ihrer Jugend! An seinem Arm schreitet sie jetzt zum Altar Gottes, der sie erhört hat. Das unter dem Kreuze auf dem Kirchhofe gegebene Wort sollte sich verwirklichen und sie seine Frau werden! Auf ihrer Brust glänzte noch das einfache goldene Kreuz, das der lange Jan ihr geschenkt hatte! Jetzt hört sie die freudigen Grüße, Gesang und Musik, die seine Zurückkunft feiern. Sie zittert vor Rührung und drückt den Arm ihres Mannes enger an sich, als ob sie an der Wirklichkeit ihres Glückes zweifelte.

Auf sie folgt Nelis mit seiner Frau und seinen Kindern: sie sind alle als vermögliche Bauern gekleidet. Die beiden Eltern

erstehung auferlegt werden. Wer dieser Auflage zuwider handelt, soll verhaftet und zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt werden, welche bis zu der Dauer des noch übrigen Zeitraumes der Verweisung festgesetzt werden kann. Art. 13. Jede Waffe, welche einem Theilnehmer der Zusammenrottung abgenommen worden ist, soll in dem Falle seiner Verurtheilung konfiszirt werden. Der Ausspruch hierüber erfolgt im Strafurtheile. Art. 14. Zuschauer, welche in der Nähe der Zusammenrottung verweilen und dadurch die Herstellung der Ordnung erschweren, sind zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen bis zu 4 Wochen oder zu einer Geldstrafe von 25 bis zu 100 fl. zu verurtheilen, wenn sie sich, nachdem die zweite Aufforderung (Art. 3) oder der sofortige Waffengebrauch (Art. 5) erfolgt ist, gleichwohl nicht entfernten. Art. 15. Hinsichtlich der mit dem Einschreiten der bewaffneten Macht verbundenen Kosten kommen die Bestimmungen des Gesetzes vom 12. März 1850, die Verpflichtung zum Ersatz des bei Aufläufen diesseits des Rheins verursachten Schadens betreffend, — in dem Pfalzkreise die Bestimmungen des einschlägigen Gesetzes vom 10. Vend. IV zur Anwendung. Art. 16. Das gegenwärtige Gesetz tritt am 8. Tage seiner Verkündigung durch das Gesetzblatt, beziehungsweise durch das Amtsblatt der Pfalz, in Wirksamkeit." — Art. 2 wird ohne Diskussion angenommen. Art. 3 wird vom Ausschusse dahin modifizirt, daß statt „zweimalige Aufforderung" gesetzt werde: „dreimalige", und daß auch die Militärperson mit der weißen Schärpe ausgezeichnet seyn soll. Erstere Modifikation erhält die Annahme der Kammer, während sie über letztere hinweggeht. Bei Art. 4 beantragt der Ausschuß, den 2ten Absatz also zu fassen: „die Art und die Dauer dieses Gebrauches hat der Befehlshaber unter eigener Verantwortlichkeit allein zu bestimmen". Fürst Wallerstein beantragt die Fassung: „Maaß und Dauer hat die Civilbehörde zu bestimmen". Nach einiger Diskussion, in welcher sich der Ministerial-Commissär v. Neumayr, sodann der Staatsminister des Kriegs und zuletzt Prof. Lassaulx (dieser unter Bezugnahme auf die in der Morgensitzung über die Diktatur gemachten Aeußerungen) sich gegen den Wallerstein'schen Antrag ausgesprochen hatten, wurde derselbe verworfen und der erste Absatz des Entwurfes nach der Regierungs-Vorlage, der zweite nach dem Ausschuß-Gutachten angenommen. Die übrigen Artikel werden in unveränderter Fassung angenommen, mit Ausnahme des Art. 12, welcher nach dem Antrage des II. Präsidenten ohne Weiteres gestrichen wird. Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz (6 Uhr Abends) wird dasselbe mit 84 gegen 48 Stimmen angenommen. Damit schließt die Sitzung. die nächste findet künftigen Donnerstag statt.

Die Forderungen der Kirche an den Staat.
(Schluß.)

„Die Erwerbung von Kirchengut, das Recht, Stiftungen anzunehmen und zu verwalten ꝛc. ꝛc., wollen die Bischöfe unbedingt für sich in Anspruch nehmen und dem Staate soll in diesen Dingen nur die Pflicht des Schutzes, nicht auch das Recht der Oberaufsicht zustehen." Die Kirche ist bekanntlich eine moralische Einheit, die sich über den ganzen Erdenkreis verbreitet; was aus dem Vermögen der Bürger eines Staates ihr zugewendet wird, bleibt nicht ein Theil des Nationalvermögens; es hat aufgehört, Eigenthum eines Staates zu seyn und gehört fortan jener unsichtbaren einen Macht, die nur in der Idee lebt. Welche Gefahr droht hier dem Nationalvermögen, wenn der Staat das Recht der Oberaufsicht, das Recht der Genehmigung verliert? Wer schützt den Landmann, der auf dem Siechbette liegt und den in seiner schwachen Stunde nur der Geistliche besucht, gegen die Macht der Ueberredung? Wer steht der leichtgläubigen Wittwe bei, wenn man sie in den Wahn einlullt, ihr krankes Kind könne nur dadurch gerettet werden, daß sie ihr Vermögen der Kirche opfert? Das Vermögen der Staatsangehörigen steht unter der Obhut des Staates; der Staat hat nicht das Recht, in die Dispositionsbefugnisse der Bürger über ihr Privatvermögen einzugreifen; aber er hat die Pflicht, den Wahnsinnigen und Verschwender unter Curatel zu stellen, und eben so hat er die Pflicht, wenn der durch innern oder beigebrachten Wahn Befangene sein Vermögen den Zwecken entzieht, die ihm durch die Bande der Natur und Gesellschaft vorgezeichnet sind: helfend einzuschreiten. Den Gebrauch wird der Staat bei seiner Oberaufsicht stets genehmigen, und wir dächten, es wird schwer halten, uns irgend einen Fall anzuführen, wo der Staat ohne die gewichtigsten Gründe einer Stiftung die Genehmigung versagte; aber die Möglichkeit muß der Staatsgewalt gegeben seyn, dem Mißbrauch entgegen zu treten, und dieß kann nur durch das Erforderniß der Genehmigung geschehen. Es ist dieß einer der Fälle im Staatsleben, wo das Repressivsystem gänzlich fruchtlos ist und nur das Präventivsystem die Gefahr beseitigen kann. Wir geben gerne zu, daß hier die Gefahr auf der andern Seite entstehen kann, aber unter zwei Uebeln muß man das kleinere wählen.

Eine nicht geringere Gefahr würde entstehen, wenn die gesetzgebenden Faktoren auf die Forderung der Bischöfe eingingen, daß die kirchliche Gewalt das unbedingte Recht hätte, Missionen zu gründen, Bruderschaften und Klöster zu errichten und zu bestimmen, „welche Klöster für die Verhältnisse der Kirche passend, wie viele und wo dieselben zu errichten und für welche Zwecke sie zu verwenden seyen." Wenn irgend Jemand, so zollen gewiß wir die aufrichtigste Verehrung jenen Männern, die Vater und Mutter und den ruhigen Heimathheerd verlassen, um in fernen Welttheilen mit uneigennütziger Aufopferung den Glaubensfunken zu verbreiten, den sie selbst als den wahren und reinen erkannt. Aber wer Gelegenheit hatte, viele Missionspredigten zu hören, der wird gefunden haben, daß nicht überall die Lehre der Liebe gelehrt wird; oft — leider sehr oft — hat Leidenschaft die Zunge geleitet und der Staat muß ernstlich darüber wachen, daß die Gränzen nicht überschritten werden, welche die Parität der Kirchengesellschaften fordert. Auch jene Män-

---

gehen voran, mit gesenktem Haupte, und wischen sich die Thränen der Bewunderung und Dankbarkeit aus den Augen, so oft sie ihre blinde Wohlthäterin ansehen. Peterken hält den Kopf stolz in die Höhe und schüttelt die blonden Locken, die um seinen Hals spielen. Er führt seine Schwestern an der Hand.

Doch was ist das für eine Schaar? Ueberbleibsel eines Lagers, das die Macht der Zeit zertrümmert hat! An zwanzig Mann folgen auf die Kinder von Nelis. Wirklich boten sie ein eigenes Schauspiel: sie waren alle grau oder kahl; manche haben den Rücken gekrümmt, die meisten stützen sich auf ihre Stöcke; zwei gehen mit Krücken, einer ist blind und taub — doch sie waren alle abgelebt und von der mühseligen Arbeit langer Jahre erschöpft, daß man meinen konnte, der Tod hätte sie mit Gewalt aus ihren Gräbern geholt. Voran ging Lauw Stevens, der mit den Händen fast an die Erde reichte; der blinde Baes aus dem Pflug stützte sich auf den Großvater des Müllers.

Diese Greise bildeten den Rest der Generation, die lebte, als der alte Jan noch Hahn im Dorfe war und sich durch frischen Jugendmuth den ersten Platz erobert hatte. Hinterher kamen die Leute aus dem Dorf, Männer und Frauen, die zur Hochzeit waren eingeladen worden.

Der Zug trat in die Kirche .... man hörte von Außen, wie die Orgel ein feierliches Lied begleitete.

Der jüngere Reisende zog seinen Gesellen auf dem Kirchhofe bei Seite. Er bückte sich, drehte sich um und bot dem Andern seine geschlossene Hand, aus der zwei Halme hervorragten.

„So geschwind? Warum das?" meinte der Andere.

„Spute Dich! der Gegenstand gefällt mir und ich möchte gerne wissen, ob ich ihn behandeln werde oder nicht."

Der Aeltere zog einen Halm, der Jüngere ließ den seinigen zur Erde fallen und sagte wehmüthig:

„Ich habe verloren."

* * *

So geschah es, liebe Leser, daß Euch der Aeltere von den beiden Gesellen die Geschichte von der blinden Rosa erzählt hat. Es ist Schade; sonst hättet Ihr in schönen Reimen gelesen, was hier in schlichter Prosa steht. Möge Euch das Schicksal ein andermal günstiger seyn!

ner und Frauen bewundern wir, die sich aller Lebensgenüsse entschlagen, um die heiligen Lehren der Religion zu erforschen und zu verbreiten, um den Kranken zu pflegen, um dem Sterbenden den Tod zu erleichtern. Aber „viele sind berufen, wenige sind auserwählt,“ sagt Christus und der Staat hat zu wachen, daß die Klöster nicht zu einer Versorgungsanstalt der Unthätigkeit herabsinken und nicht im Geheimen Herrschaftspläne ausgesonnen werden, die das geistige und physische Wohl des Staates untergraben. Dazu kömmt, daß die Forderung in Betreff der Klöster dem Art. VII. des Concordats geradezu widerspricht. Dieser Artikel sagt: „Seine Königl. Majestät werden ꝛc. einige Klöster der geistlichen Orden beiderlei Geschlechts entweder zum Unterrichte der Jugend in der Religion und den Wissenschaften, oder zur Aushülfe in der Seelsorge, oder zur Krankenpflege, im Benehmen mit dem heiligen Stuhle, mit angemessener Dotation herstellen lassen.“ Daraus geht doch unzweifelhaft hervor, daß von einem Recht der Kirchenobern, ohne Genehmigung des Regenten beliebig viele Klöster zu beliebigen Zwecken errichten zu dürfen, nun und nimmer die Rede seyn kann und daß es einen eigenthümlichen Eindruck machen muß, wenn man trotz dieser Forderung immer noch behauptet „das Concordat, das ganze Concordat, nichts als das Concordat.“

Wir schließen für heute unsere Betrachtungen. Möge das richtige Verhältniß zwischen Kirche und Staat nicht gestört werden, möge die Kirche nicht Rechte verlangen, die ihr zwar eine äußere Macht verleihen, die sie aber in einen fortwährenden Kampf verwickeln, aus dem sie nimmermehr mit moralischem Siege hervorgehen kann. Wann stand die Kirche am herrlichsten da? Es war damals, als sie sich zufrieden damit gab, Glaube und Liebe in die Herzen zu pflanzen; von dem Augenblicke an, wo sie über den Kaiser sich stellte, war ihre innere Macht gebrochen. Mit Ehrfurcht beugte sich zuvor ihr Alles, später trat man ihr mit Waffenmacht entgegen. Möge die Kirche der Worte nie vergessen, die der Heiland sprach: „Denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen“ (Marcus X. 45) und Kirche und Staat werden in Eintracht leben und der Bürger und Kirchengenosse werden glücklich seyn.

München, 17. März. Heute versammelte sich der oberste Gerichtshof in feierlicher Sitzung, in welcher der neuernannte Generalstaatsanwalt Hr. v. Völk durch den ersten Präsidenten des Gerichtshofs dem Collegium vorgestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit fand auch die Einführung des zum Direktor des obersten Gerichtshofs ernannten Ministerialraths Hrn. v. Molitor statt, der indessen noch auf längere Zeit zu legislativen Arbeiten im Justizministerium verwendet werden wird. (N. M. Z.)

Laut allerh. offenen Defretes vom 16. d. Mts. ward der Hr. Graf Otto v. Quadt-Wykrath-Isny zum erblichen Reichsrathe der Krone Bayerns ernannt.

Sachsen. Leipzig, 16. März. Die hier eingetroffenen Oesterreicher sind ohne Ausnahme freundlich aufgenommen worden und von Seiten der hiesigen Garnison selbst festlich. Ein Bericht der „Leipz. Ztg.“ über ein den österreichischen Offizieren von den sächsischen gegebenes Mahl erwähnte kurz andeutend eines Toasts des österreichischen Obersten Bietermann, der sich über den guten Empfang in Leipzig freudig bewegt ausdrückte, was ihnen um so schätzenswerther sey, als das im letzten Nachtquartier (Magdeburg) nicht der Fall gewesen. Aus der „Freimüthigen Sachsenzeitung“ erhalten wir nun nähern Aufschluß darüber. Nach ihr sollen die kaiserl. Truppen in Magdeburg nicht nur einen sehr schlechten offiziellen und gar nicht kameradschaftlichen Empfang gefunden haben, sondern auch vom Volke mit Steinwürfen traktirt worden seyn.

Preußen. Berlin, 15. März. Es darf als bestimmt angesehen werden, daß die letzte von hier nach Wien abgegangene Note keineswegs in kategorischem Tone auf der Forderung einer unbedingten Gleichstellung Preußens und Oesterreichs besteht, sondern die Möglichkeit weiterer Verhandlung, namentlich über die Präsidialfrage, offen läßt; nur solle das bisherige Vorrecht Oestrreichs in dieser Beziehung nicht die Bedeutung eines Ehrenrechts überschreiten. (Nat.-Ztg.)

Das Berliner „Corresp.-Bür.“ schreibt: Wir hören aus guter Quelle, daß die Rückantwort der französischen Regierung auf die Schwarzenberg'sche Beantwortung des Einspruchs, den Frankreich gegen den Eintritt Gesammtösterreichs in den deutschen Bund erhoben hat, sehr bestimmte, durchaus nicht mißzuverstehende Andeutungen über die Schritte enthält, welche Frankreich zu thun entschlossen sey, wenn sein Einspruch die Beachtung nicht finden sollte, die es nach den Verträgen von 1815 zu fordern ein Recht habe.

Wie der „Neuen Preuß. Ztg.“ aus Frankfurt geschrieben wird, laute die von dem Fürsten Schwarzenberg auf das an ihn von dem Könige von Würtemberg gerichtete Schreiben, die Errichtung einer Volksvertretung neben der Bundescentralgewalt betreffend, ertheilte Antwort entschieden ablehnend, und zwar aus dem Grunde, weil eine Großmacht ihre Zustimmung zu der Aufnahme aller österreichischen Kronländer in den deutschen Bund nur unter der Bedingung ertheilt habe, daß von einer solchen Beigabe zur Bundescentralgewalt keinerlei Rede mehr seyn dürfe.

Die Verbreitung der in München erscheinenden Zeitschrift „Leuchtkugeln“ ist auf Grund des §. 3 der Verordnung vom 5. Juni v. J. für den ganzen Umfang der preußischen Monarchie von dem Minister des Innern untersagt.

Bromberg, 12. März. Die hier noch weilenden 6 Tscherkessen werden wohl für's Erste noch hier verbleiben und nicht, wie Anfangs bestimmt war, nach Weichselmünde abgeführt werden. Das Kreisgerichtscollegium zu Inowraclaw nämlich, welches die Voruntersuchung in dieser Angelegenheit zu führen gehabt hat, reichte gleich nach dem Schluß der Akten ein Begnadigungsgesuch ein, in welchem namentlich um die Aufnahme der Inkulpaten in das preußische Militär gebeten wurde.

Oesterreich.

Wien, 14. März. Der Jahrestag der Märzereignisse ging gestern sehr stille vorüber. Nur wenige Bürger und Arbeiter sahen wir jenseits der Mariahilferlinie nach dem Friedhof der Schmelz wandeln, wo die Gefallenen des 13. März ohne Denkmal oder Inschrift unter einem Kieshaufen ruhen, der nicht einmal die Form eines gewöhnlichen Grabhügels hat. Blumen und Immortellenkränze wurden nicht niedergelegt, wie bei dem ersten Jahrestage 1849. Stumm und kühl sah ich einige kleine Gruppen von Männern und Frauen an der der verwahrlosten Ruhestätte stehen, mit sichtbar bangen Mienen umherschauend. Militärische Vorkehrungen waren nicht getroffen. Nur zwei Polizeisoldaten sah man am Eingang des Friedhofes.

Das Neuigkeitsbureau meldet heute, daß die Berathungen, welche in Betreff des neuen Strafgesetzbuches (II. Theils über Vergehen) im Ministerrathe fortgesetzt werden, bereits dem Schlusse nahe sind und daß nur die Frage, ob das Richteramt über Preßvergehen den Geschwornen zugewiesen werden soll oder nicht, noch schwebend sey. Indeß höre ich, daß im gestern abgehaltenen Ministerrathe es zunächst dem energischen Auftreten des Justizministers v. Krauß gelungen ist, die Ansicht für die Beibehaltung der Geschwornengerichte bei Preßvergehen mit Erfolg zu verfechten.

Dänemark.

Der berühmte dänische Naturforscher Oersted ist in Kopenhagen gestorben. Sein Tod erfolgte am 11. März im 74sten Jahre seines Lebens; 14 Tage zuvor hatte er noch eine wissenschaftliche Vorlesung gehalten. Den beiden andern größesten Celebritäten Dänemarks, Thorwaldsen und Oehlenschläger, ist also die dritte ihnen ebenbürtige bald gefolgt. Noch kürzlich ist der Name des berühmten Physikers und Entdecker des Electromagnetismus aus Anlaß seines Buches: „Der Geist in der Natur“ vielfach genannt worden. Oersted, der Sohn eines Apothekers, war am 14. August 1777 zu Rudkjöbing auf Langeland geboren. Seiner amtlichen Stellung nach war er Professor der Naturwissenschaft an der Universität zu Kopenhagen und Direktor der dortigen polytechnischen Schule.

Frankreich.

Paris, 14. März. Heute fand die große Truppenmusterung durch den Präsidenten statt. Marschall Narvaez befand sich im zur Linken, mehrere spanische Offiziere in seinem Gefolge. Die Truppen ließen keinen Ruf ertönen. Es waren die vier von Paris abziehenden Infanterieregimenter dabei. Man beschäftigt sich im Elysee ernstlich mit der Bildung eines definitiven Ministeriums.

Königliches Hof- und National-Theater.
Mittwoch den 19. März: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides.)
Donnerstag den 20. März: „Deborah", Schauspiel v. Mosenthal.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.
(B. Hof.) Graf Pückler-Limburg a. Nürnberg. Rosenbach, Kfm. a. Pfersee.
(Bl. Traube.) Redenbach, k. Art.-Hptm. a. Franken. Dal Lago a. Trient, Pistorius a. Göppingen, u. Peil a. Frankfurt, Kflte. Mad. Neßler a. Ingolstadt.
(G. Kreuz.) Stull a. Königsberg, Rast a. Linz, u. Olban a. St. Mielk, Kauflte. Speich, Priv. v. Ludwigshafen.
(G. Hahn.) Arnold, Offiz. a. Landshut. Frln. Fornberg a. Ingolstadt. Dr. Griesmaier u. Schmidt, Banq. a. Neuburg. Rosenheim a. Heidingsfeld, Bachmann a. Kriegshaber, u. Frobenius a. Regensburg, Kflte. Frl. Hartmann, Schauspielerin a. Würzburg. Bar. v. Riedheim a. Augsb.
(Stachus.) Farmer, Prakt. a. Schleißheim. Hintermaier, Priv. a. Augsburg. Semmer, Zeugmacher a. Gunzenhausen. Rieser a. Partenkirchen, u. Zwerger a. Spatzenhausen, Pferdhdlr. Cassel a. Köln, u. Lutz a. Augsburg, Kflt. Kreiß, Goldarbeiter a. Ermandingen. Nervo, Commis a. Tessino.

300-1. (a) Ein solides, bejahrtes **Frauenzimmer**, welches über 200—300 fl. baar verfügen kann, kann eine sehr gute Stelle, sowohl in Bezahlung als in Allem, erhalten. D. Ue.

Bekanntmachung.
Die Pfarrstiftung **Altenmuhr** hat ihre fixirten Zehentrenten nach Art. 20 des Gesetzes v. 4. Juni 1848 über die Aufhebung, Fixirung, dann Ablösung von Grundlasten in Bodenzins umgewandelt, und spricht nun die den Stiftungen in §. 25 dieses Gesetzes zugesicherte Entschädigung vom 18- zum 20-fachen Betrage der Ablösung an. Da diese Entschädigungssumme einen Theil des Ablösungskapitals bildet, so werden alle Jene, welche irgend einen Anspruch an diese Renten, namentlich auch wegen Konkurrenzpflicht erheben, aufgefordert, solchen
binnen 4 Wochen
um so gewisser dahier anzumelden und nachzuweisen, als außerdem nach Umfluß dieses Termines die Ablösungsschuldbriefe der genannten Stiftung werden überwiesen werden.
Gunzenhausen, 27. Februar 1851.
Königliches Landgericht.
Müller, k. Landrichter.

Augsburger Börse.
Kgl. bayer. Papiere. (17. März.) Oblig. 3 1/2 % 89; 4% 93; 5% 102 1/4; Grundr.-Abl. 4% 91; Bankact. Div. I. Sem. 670; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 88. —

Frankfurter Börse.
Papiere: (16 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 73 3/4; 4 1/2 proc. 64 13/16; Bankactien 1153; span. innere Schuld 33 1/8; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83 1/8.
Gold und Silber: (15. März.) Pistolen 9 fl. 38 1/2 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 1/2 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 49 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 1/2 kr.; engl. Souverains 11 fl. 55 kr.; Gold al Marco 379 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 3/4 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/4 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 1/8 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Gestorben in München.
Michael **Brey**, Privatier v. h., 70 1/2 J. a. — Karolina **Frömmer**, b. Schuhmachers-Wittwe v. h., 66 J. a. — Johann **Melcher**, Schuhmachergesell v. Augsburg, 49 J. a. — Karl **Steeger**, k. Oberbereiter v. h., 64 J. a. — Ursula **Schmid**, Bierwirths-Wittwe v. h., 59 J. a. — Johann **Held**, Pfründner v. h., 89 J. a.

Auswärts gestorben.
Frau Maria Elisab. **Götz**, b. Fragnerswittwe, in Regensburg. — Frau Josephine Luzie **Widemann**, geb. Henneberg, Rentbeamtens-Gattin, in Augsburg. — Hr. Eduard **Köppel**, Kaufmann in Bamberg. — Hr. Karl Heinr. **Schwarz**, Schulverweser in Nürnberg. — Hr. Adam **Seybold**, Gastwirth in Nürnberg.

Eine sehr gute Brauerei in einer Kreishauptstadt, ein Gasthof, eine Tabakfabrik mit Spezerei- und Schnittwaarenhandlung nebst Haus, mehrere Wirths-, Fragner-, Melerer-, Händler- und andere reale Rechte, Güter, eine Antiquarbuchhandlung, eine Leihbibliothek, eine Kunst-Schreibmaterialien-Papierhandlung, nebst bedeutenden Waarenlagern sind zu verkaufen oder associrt mit zu betreiben mit nicht sehr großer Einlage; mehrere rentirliche Fabrikate sind zu erlernen, viele, die in Amerika ausgeübt, jeden zum reichsten Manne machen könnten, mehrere Handlungs- und andere gute Geschäfte sind zu verkaufen.
Näheres auf frankirte Briefe durch
C. A. Auernheimer,
B. 81. Grübgasse in Regensburg.

299. Eine in ihrem Fache tüchtige bewanderte **Herrschafts-Köchin** sucht eine Stelle; da selbe Tranchiren bestens versteht, so wäre sie auch für ein großes Gasthaus geeignet, hier oder auf dem Lande. D. Ue.

298.
Versteigerung.
Montag den 7. April 1851 und den folgenden Tag **Nachmittags von 2 bis 6 Uhr** werden in der Sophienstraße Nr. 2 über 1 Stiege medizinische, naturwissenschaftliche und verschiedene andere Bücher, dann Kupferstiche, Gemälde und Krystallmodelle gegen gleich baare Zahlung an die Meistbietenden verkauft. Das Verzeichniß liegt bei dem unterzeichneten Auktionator zur Einsicht auf.
Clemens Steyrer,
Residenzstraße Nro. 16.

Bekanntmachung.
Alle Diejenigen, welche Forderungen an die Verlassenschaft der zu Thurneck verstorbenen Anna Margaretha **Weinberger** von Unterringingen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche
bis 15. April d. Js.
dahier geltend zu machen, als außerdem ohne weitere Rücksicht auf sie die Extradition an die Erben erfolgt.
Bissingen, den 3. März 1851.
K. Gerichts- u. Polizeibehörde Bissingen.
Girisch.

120. (3b)
Rentenanstalt, Lebensversicherungen u. Leibrenten
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Den im Jahre 1850 der **VIII. Jahresgesellschaft der Rentenanstalt** Beigetretenen diene zur Nachricht, daß die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern bis zum Jahresschlusse nicht erreicht wurde, und daher dem §. 21 der Grundbestimmungen gemäß die Einzahlungen das Jahr 1851 hindurch fortgesetzt werden müssen. Um den Zugang möglichst zu fördern, erhalten die in der ersten Hälfte des Jahres Eintretenden eine kleine Zinsvergütung in der Art, daß im Februar fl. 2. 30 kr., im März fl. 2. —, im April fl. 1. 30 kr., im Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. vom Hundert der Einlagssumme in Abzug gebracht werden dürfen. Auf die Nachzahlungen in die sieben älteren Gesellschaften, welche erst nach dem Erscheinen des neuen Rechenschaftsberichtes wieder vorgenommen werden können, hat dieß jedoch keinen Bezug.
Die Erben der im Jahre 1850 verstorbenen Mitglieder der Rentenanstalt werden ersucht, die Anzeige ungesäumt entweder bei der Bank selbst oder dem zunächst wohnenden Agenten zu machen.
Bei dieser Gelegenheit glaubt man auch wiederholt auf die mit der Bank verbundenen **Lebens- und Leibrenten-Versicherungen** aufmerksam machen zu sollen. Erstere nämlich, die **Lebensversicherungen**, haben den Zweck, den Hinterlassenen oder Demjenigen, an welchen der Versicherungsschein cedirt ist, nach dem Tode des Versicherten die Auszahlung einer bestimmten Kapitalsumme zu sichern, wofür dieser während seiner Lebensdauer eine nach dem Alter bemessene sehr mäßige Prämie zahlt. Die Benützung dieser Anstalt darf daher vorzüglich Familienvätern empfohlen werden. Die **Leibrentenversicherungen** dagegen eignen sich mehr für unverheirathete Kapitalisten, indem sie diesen Gelegenheit bieten, sich durch theilweise Hingabe ihres Vermögens an die Bank eine lebenslängliche Rente zu sichern, welche namentlich bei schon etwas vorgerückten Jahren die gewöhnliche Zinsrente weit übersteigt und z. B. bei einer 56jährigen Person 8 1/3 Prozent beträgt. Nähere Auskunft über die genannten Anstalten ertheilen die an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten, von welchen auch die Grundbestimmungen unentgeltlich abgegeben werden.
München, 27. Januar 1851.
Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Europa ed America.
Scene della vita dal 1848 al 1850
di **Ant. Caccia.**
12. broch. 1 Thlr. 6 Sgr. oder 2 fl.
In eleganter, correcter Sprache erzählt der Verfasser wahrheitsgetreu die Erlebnisse einer Reise in beiden Festlanden, gibt eine Menge nützlicher Notizen für Reisende in England und Amerika, schildert die Zustände in Californien und flicht darin auch mit lebendigen Farben die politischen Verhältnisse jenes Zeitabschnittes ein.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern 2c. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen 2c. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.
Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 79. Donnerstag, 20. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

⊙ München. Es dürften vielleicht mehreren unserer verehrten Leser die in öffentlichen Blättern wiederholt, meist von Lübeck aus datirten Einladungen zu einer Lotterieunternehmung nicht entgangen seyn, welche für den Theilnehmer, d. h. jenen, welcher den Betrag von 8 Thlr. Pr. Court. oder 14 fl. an den Unternehmer vortofrei einsenden, „noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen von 4000 Thlr. Pr. Court. zur Folge haben kann“.

Wir glauben dem Interesse jenes Theiles des Publikums, welches von diesen Loosunternehmungen bisher keine nähere, oder überhaupt nur oberflächliche Kenntniß nahm, durch eine nähere Beleuchtung dieser eigenthümlichen Art von Loosindustrie förderlich zu seyn, und hieran unsere Warnung vor diesen und ähnlichen Privatunternehmungen, die mit höchster Wahrscheinlichkeit nur zum Nachtheil der Betheiligten ausfallen, knüpfen zu müssen. Die Manipulation bei einer der oben angeführten Loosunternehmungen ist nun beispielsweise folgende:

Auf der von dem Unternehmer auf eine für den Uneingeweihten in sehr lockender Weise offerirten, mittelst Begleitschreiben uns zugesendeten und vor uns liegenden s. g. Original-Promesse, welche übrigens erst dann Geltung hat, wenn der hiefür geforderte Preis von 8 Thlr. Pr. Court. oder 14 fl. bezahlt ist, befinden sich 4 verschiedene Nummern, durch welche nun das Glück des Käufers nach dem Wortlaute der Promesse in folgender Art begründet werden soll.

Sobald die erste dieser Nummern in der 5. Klasse der 119. Frankfurter Stadtlotterie gezogen wird, so gewinnt der Inhaber dieser Promesse — ein ganzes Originalloos zur 6. Klasse derselben Lotterie, in welcher derselbe nun allerdings einen Gewinn von 100 fl. bis 50,000 fl., und wenn ihn der Glückszufall noch besonders vergünstigt, eine Prämie von 100,000 fl. *) gewinnen kann, in welchem Falle er aber, selbst wenn er nur den kleinsten Gewinn von 100 fl. macht, den planmäßigen Kaufspreis des anfänglich unentgeltlich gelieferten, d. h. gewonnenen Frankfurter Lotterieloofes an den Unternehmer zu vergüten hat. Es muß also somit ein doppelter Glücksfall eintreten; einmal muß die Promessen-Nummer in der 5. Klassenziehung, dann die damit gewonnene Loosnummer in der 6. Klassenziehung der Frankfurter Stadtlotterie gezogen werden, wobei aber wohlweislich die circa 11,000 Nieten verschwiegen sind, welche unter den 22,000 Loosen dieser Lotterie befindlich sind, wodurch denn also auch, wenn die gekaufte Promessen-Nummer in der 5. Ziehung herauskommt, das damit gewonnene Loosnummer in der 6. Ziehung aber durchfällt, der Kaufspreis der Promesse mit 14 fl. verloren ist. Ist nun aber dieser doppelte Glückszufall wirklich eingetreten, und somit der immer doch wahrscheinlichere, kleinere Gewinn von 100 fl., von welchem übrigens auch noch 10 Proz. Kosten *c.* nach dem Frankfurter Ziehungsplane abgezogen werden, gemacht, so hat der Promessenkäufer den planmäßigen Ankaufspreis des Frankfurter Looses an den Unternehmer zu entrichten; dieser Kaufspreis beträgt nun aber planmäßig 90 fl., also gerade soviel, als er nach obigem Abzug gewonnen hat, was somit also selbst in dem Falle eines solchen Gewinnes einen Verlust von 14 fl. (Kaufspreis der Promesse) entziffert.

Das nämliche Verhältniß hat es mit der zweiten auf der Promesse befindlichen Nummer, welches gar erst ein Original-Loos zur k. sächs. Landeslotterie (in welcher ebenfalls eine ziemliche Anzahl von Nieten sich befinden) gewinnt, wenn die Nummer in der 5. Klasse der Frankfurter Stadtlotterie mit 30 fl. Gewinn herauskommt! Auch hier muß der planmäßige Kaufspreis des gewonnenen Looses an den Unternehmer bezahlt werden, sobald es über 50 Thlr. gewinnt! *c.* *c.*

*) Man sehe den Ziehungsplan.

Endlich gewinnen die beiden letzten auf der Promesse befindlichen Nummern, sobald sie in der 5. Klasse der Frankfurter Lotterie mit 40 fl. Gewinn und darüber herauskommen, je ein Stück Hamburger Staats-Prämien-Obligation à 100 Mc. Bco.,*) welche dem Inhaber allerdings einen Gewinn von 115 Mc. Bco. sichert, dagegen aber auch bis sämmtliche Prämien herausgekommen sind, bis zum Jahre 1885 dauern.

Dieß ist nun die in der That zu Gunsten des Unternehmers sehr sinnreiche Einrichtung, welche vor Allem einen doppelten Lotterieglückszufall zur Bedingung macht, bevor überhaupt ein Gewinn gemacht werden kann, der aber selbst dann, wenn er nicht einer der wenigen vorhandenen größeren Gewinne ist, sogleich wieder durch die Erstattung der Loosankaufskosten an den Unternehmer verschlungen wird und noch obendrein einen Verlust verursacht. Daß somit bei einer solchen entfernten Wahrscheinlichkeit eines Gewinnes, die Einlage von 14 fl. eine überspannte und unverhältnißmäßige ist, wird aus dem bisher Gesagten genügend hervorgegangen seyn, und wir können unsere Eingangs gegebene Warnung, sich auf solche nur auf den Beutel der Leichtgläubigkeit oder Unkenntniß berechnete Operationen eines Spekulanten, dessen ausgegebene Promessen durch den geschickt gestellten Wortlaut derselben sehr weislich die höchst wahrscheinlichen Nachtheile für die Theilnehmer verschweigen, dagegen aber den Uneingeweihten durch die höchst illusorischen Gewinnvorspiegelungen von Tausenden und Hunderttausenden förmlich schwindeln machen, in keiner Weise einzulassen, nur wiederholen.

München, 18. März. [Landtag.] Vom V. Ausschusse sind folgende Anträge zur Vorlage an die Kammer für geeignet befunden worden: a) der Antrag des Abg. Fürsten v. Wallerstein: das k. Gesammt-Ministerium möge ungesäumt alle, die kurhessische Frage und die bayerische Intervention in jenem Lande berührenden Papiere auf den Tisch des Hauses niederlegen; b) die Vorstellung des ständigen Ausschusses der bayer. Aerzte um einen Staatsbeitrag zum Kapitalstocke des ärztlichen Pensionsvereins, welche sich Abg. Dr. Hopf angeeignet hat; c) der Antrag des Abg. Frhrn. v. Hafenbrädl, die Initiative zur Aenderung einiger Bestimmungen im Jagdgesetze betr.; d) der Antrag des Abg. Fürsten v. Wallerstein, die Ausbezahlung der Entschädigungsgelder für Einquartierung und Vorspann in Friedenszeiten durch die k. Rentämter von 14 zu 14 Tagen betr.; e) der Antrag des Abg. Crämer zur Ergreifung der Initiative, daß jedem Gebäudebesitzer gestattet sei, aus der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt des Königreiches zu treten und seine Gebäude in besondern Kreisvereinen oder andern inländischen oder ausländischen Assekuranz-Gesellschaften versichern zu lassen; f) die Bitte von 19 Gemeinden der Landgerichtsbezirke Weidenberg, Kemnath und Bayreuth um Erhebung der Bayreuth-Kemnather-Distriktsstraße zur Staats- eventuell Kreisstraße betr.; g) ein Antrag von sämmtlichen Gemeinden des Landgerichts Ottobeuern, daß wenn Gemeinde-Angehörige ihr Anwesen veräußern, bis zur neuerlichen Ansäs-

*) Wir glauben bei dieser Gelegenheit unsere Leser auf ein bei G. Franz dahier erschienenes Schriftchen „Erklärung sämmtlicher Staatslotterie-Anleihen-Loose *c.* *c.*“ aufmerksam machen zu sollen, welches in erläuternder allgemein faßlicher Weise die Einrichtung und das Wesen der Staats-Lotterie-Anleihen, welche nicht mit der oben geschilderten, jedes reellen Werthes entbehrenden Loos-Industrie zu verwechseln sind, behandelt.

ſigmachung circa 600 fl. Kaution von dem Kaufſchilling zu entrichten; h) der Antrag des Abg. und II. Kammerpräſidenten Weis auf Ergreifung der Initiative für ein Geſetz für die Pfalz über Beſtrafung der Beleidigung des Königs, der Königin und der Mitglieder des königlichen Hauſes; i) der Antrag des Abg. Meuth auf Ergreifung der Initiative wegen politiſcher Verbrechen und Vergehen in der Pfalz betr. Dem Staatsminiſterium werden zur Würdigung vorgelegt: 1) der Antrag des Dr. Nar, das Stimmrecht bei Faſſung der Gemeindebeſchlüſſe betr., wonach jede Steuergemeinde in 3 Curien zerfallen, deren jede für ſich ſtimmen und einen Gemeindebeſchluß nur durch Uebereinſtimmung zweier Curien erzielen ſoll; 2) die Bitte des Handelsmannes Kuſel Adler von Feſtelshof um Unterſtützung durch den Staat; 3) der Antrag der ſämmtlichen Gemeinden Ottobeurens, daß die Geldabgaben in zwei Terminen an den Staat und die Grundherren auf Martini und Georgi geleiſtet werden ſollen, indem durch die einmalige Leiſtung nach Durchführung der Ablöſung bedeutende Nachtheile entſtehen werden. Der Antrag der Gemeinden Ottobeurens, daß die Gemeinden bei ledigen, ſelbſtſtändigen Angehörigen, wenn ihnen ein eigenes Vermögen anfällt, bis zur Anſäßigmachung 200 fl. Caution verlangen können, kam gar nicht zur Berathung, weil ſich ihn kein Kammermitglied angeeignet hatte.

♯ München, 18. März. Obwohl der Landtag ſchon ſeit bald 5 Wochen eröffnet iſt, ſo iſt bis jetzt der Kammer der Reichsräthe von der Staatsregierung noch keine Vorlage zugegangen, es dürfte dieß aber wohl in der nächſten Sitzung der Fall ſeyn, die am Donnerstag oder Freitag ſtattfinden wird. In dieſer Sitzung wird auch der neuernannte erbliche Reichsrath Graf Otto Quadt-Wykrat-Isny eingeführt und beeidigt werden. Die beantragte Grundſteuer-Erhöhung ſtößt bei den Abgeordneten auf großen Widerſpruch, ſo daß es noch ſehr fraglich iſt, ob die Kammer auf dieſe Erhöhung eingehen wird. — Heute Mittag hat eine mehrſtündige Sitzung des Staatsrathes ſtattgefunden, in welcher außer Hrn. v. Kleinſchrod ſämmtliche Miniſter gegenwärtig waren. Eine Reihe Geſetzentwürfe, die den Kammern vorzulegen ſind, ſollen in dieſer Sitzung berathen worden ſeyn. Se. Maj. der König hat dieſer Sitzung nicht beigewohnt und wurde dieſelbe von Sr. K. H. dem Prinzen Luitpold präſidirt.

4" München, 18. März. Vor einiger Zeit hatte ſich das Gerücht verbreitet, als würde das alte k. Hoftheater an der Reſidenz wieder in brauchbaren Stand geſetzt und für das Schauſpiel verwendet werden. Wie man aber jetzt vernimmt, iſt dem nicht ſo, ſondern es ſoll dieſes Theatergebäude gänzlich abgebrochen und an dieſem Platz eine Gartenanlage hergerichtet werden. — Wegen des morgen eintretenden Feiertages wird der dritte und letzte Faſten-Viehmarkt am Donnerstag abgehalten werden. — Die Muſik-Corps der hieſigen k. Landwehr beabſichtigen, demnächſt in den Lokalitäten des Praters eine große muſikaliſche Produktion zu geben, welche ohne Zweifel ſich einer großen Theilnahme zu erfreuen haben dürfte, um ſo mehr, da unter der trefflichen Leitung des Landwehr-Muſikdirektors Hrn. Widder die hieſige Landwehr-Muſik auf eine Stufe der Vervollkommnung gelangt iſt, auf welcher ſie bisher noch nie geſtanden. — Frln. Grahn wird außer in dem neu einſtudirten Ballet, welches zweimal gegeben wird, auch in der Oper „die Stumme von Portici“, in dem Schauſpiel „Melva“ und in dem Ballet „Giſela“ auftreten. Die gefeierte Tänzerin wird, wie man vernimmt, im Herbſte dieſes Jahres zu einem größeren Cyclus von Gaſtrollen wieder hieher kommen. Hr. Balletmeiſter Fenzl hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten. Deſſen Sohn, Hr. Fr. Fenzl, welcher ſich zu ſeiner Ausbildung längere Zeit in Paris aufhält, trifft Ende dieſes Monats wieder hier ein. — Heute iſt der letzte Tag zur Einſendung der Wahlliſten für den Ausſchuß und das Schiedsgericht des Kunſtvereins; möge die Wahl auch heuer wieder auf ſolche Männer fallen, die kräftig zum Gedeihen dieſes ſchönen Vereines, wie es die früheren Gewählten gethan, beitragen.

München, 16. März. Montesquieu ſagt: „Nichts ſo wahr, nichts ſo beredt als die Ziffern.“ Bereits früher wurde mitgetheilt, daß die Zahl der Individuen, welche während des vierjährigen Zeitraums von 1845 bis 1848 als eines Verbrechens oder Vergehens verdächtig im Laufe eines Monats von der Polizeidirektion zu München an das Kreis- und Stadtgericht überwieſen wurden, durchſchnittlich 62 war, und daß ſich der Durchſchnitt der erſten 10 Monate des Jahres 1849, mit deſſen Beginn das öffentlich-mündliche Strafverfahren und das Schwurgericht in Wirkſamkeit traten, nur auf 33 Perſonen ſtellte. Das Jahr 1850 hat die ſegensvollen Wirkungen der neuen Strafprozeßeinrichtungen in noch günſtigerem Licht gezeigt. Der Durchſchnitt der Ueberweiſungen in den 12 Monaten dieſes letztvergangenen Jahres ergibt nicht mehr als 22 Individuen. (A. Z.)

Die von Bamberg zu dem Zwecke nach München geſandte Deputation, um die Verlegung der Kreisregierung von Bayreuth nach erſterer Stadt zu erwirken, iſt, wie das dortige Tagblatt meldet, unverrichteter Sache zurückgekehrt.

Fr. Städte. Frankfurt, 16. März. Nach einer auf außerordentlichem Wege dieſen Vormittag hier angekommenen Nachricht aus Wien war die erwartete Antwort der preußiſchen Regierung an die öſterreichiſche noch nicht eingetroffen. Fiele dieſe dieſe nicht befriedigend aus, ſo ſtehe öſterreichiſcherſeits der Entſchluß feſt, die Dresdener Conferenzen als abgebrochen zu betrachten und durch den Frankfurter Bundestag, deſſen Thätigkeit nur ſuspendirt worden, in der Reorganiſation Deutſchlands fortzufahren. Auf der heutigen Börſe war es ſehr flau, weil alles Vertrauen auf ein Reſultat der Dresdener Conferenzen gewichen iſt.

Nach einer Wiener Korreſpondenz der „Hamb. Nachr.“ ſoll Fürſt Schwarzenberg, ſtatt die letzten Eröffnungen des preußiſchen Kabinets ſchriftlich zu beantworten, es vorziehen, abermals perſönlich mit Hrn. v. Manteuffel zu konferiren und die Einladung dazu bereits nach Berlin erlaſſen haben. Die Erfahrungen von Olmütz und Dresden erklären einen ſolchen Entſchluß des Fürſten zur Genüge.

Württemberg. Stuttgart, 16. März. Der Abtretungsvertrag für die Poſten in Württemberg iſt unter öſterreichiſcher Vermittelung auf die Summe von 1,300,000 fl. geſchloſſen. Vorbehaltlich natürlich ſtändiſcher Genehmigung! Vor Allem muß man jetzt im Intereſſe des Landes wünſchen, daß daſſelbe der Vortheile des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins nicht länger beraubt bleibe, vielmehr ihm dieſelben auch für die noch kurze Andauer der Taxis'ſchen Verwaltung bis zur Vollbringung des Vertrags durch ſtändiſche Genehmigung ſchon zu Theil werden wird.

Kurheſſen. Kaſſel, 15. März. Die ſogenannten verfaſſungstreuen Offiziere, welche ſich veranlaßt ſahen, ihren Abſchied einzureichen, müſſen deßhalb noch immer ſchwer büßen und es ſcheint noch keine Ausſicht vorhanden, daß die Ungnade des Kurfürſten bald ſchwinden werde. Während bei der Cavalerie großer Mangel an Offizieren iſt, verweigert man den entlaſſenen Offizieren dennoch zur Zeit noch die Wiederanſtellung und ſucht ſich durch fremde Offiziere zu helfen. So wurde vor Kurzem eine Maſſe Offiziere hier angeſtellt.

Naſſau. Wiesbaden, 14. März. Oberlieutenant v. Krüger iſt, nachdem er von der Kriminaluntersuchung entbunden worden, nunmehr auch ſeiner Militärhaft entlaſſen. Derſelbe hat, wie es heißt, um ſeine Entlaſſung aus den hieſigen Militärdienſten nachgeſucht.

Gr. Oldenburg. In Oldenburg ſieht man der vierten Auflöſung des Landtages entgegen. Derſelbe hat bei Bewilligung des Budgets der Forderung des Miniſteriums, auch die Erſatzmannſchaft (1/5 des Militärs) präſent zu halten, ſeine Zuſtimmung verſagt, weil eine ſolche Forderung nicht in der Bundeskriegsverfaſſung begründet ſey. Man ſieht dieſes Votum als ein gegen das fernere Zuſammenbleiben der Verſammlung entſcheidendes an.

Oeſterreich.

Wien, 14. März. Daß die vielbeſprochenen Coercitivmaßregeln gegen die Schweiz in Berückſichtigung der unabſehbaren Dauer der ſtaatlichen Wirren Deutſchlands wirklich vorläufig aufgegeben ſind, beſtätigt jetzt auch die veränderte Richtung der Truppentheile von der aufgelöſten böhmiſchen Armee. Seltſam iſt es immerhin, daß ſich jene Gerüchte ſo lange in den

besten Kreisen erhalten konnten, ohne Widerspruch zu finden, und daß die offizielle Berichtigung erst so spät gekommen ist. Hatte doch eines unserer inspirirten Blätter bereits einen Kriegs-Correspondenten für die Schweiz engagirt!

Wien, 15. März. Von den Obligationen der ältern Staatsschuld wurden die für das Verwaltungsjahr 1850 zur Tilgung bestimmten Staatsschuldverschreibungen mit einer Kapitalssumme im Nennwerth von 5,065,471 fl. 30¾ kr., oder nach dem Zinsfuß von 2½ pCt. gerechnet, von 5 Millionen, heute öffentlich verbrannt.

Wien, 17. März. Hr. v. Schmerling ist zum ersten Senatspräsidenten des obersten Gerichtshofes ernannt. — Gestern fand auf der Eisenbahn zwischen Verona und Mantua eine glückliche Probefahrt statt.

Wien, 18. März. Das in einem badischen Blatt erschienene angebliche Antwortschreiben des Fürsten Schwarzenberg an den König von Württemberg wird für unächt erklärt. — Die heutige „Oester. Corresp." erklärt sich gegen Volksvertretung am Bunde.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. März. „Flyveposten" will erfahren haben, daß der König in diesen Tagen ein in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßtes eigenhändiges Schreiben vom König von Preußen erhalten habe, in welchem der letztere sich in höchst zufriedenstellender Weise über das gegenwärtige Verhältniß ausspreche; man wolle auch bemerkt haben, daß bei der ehegestrigen königlichen Tafel verschiedene hohe Beamte ihre preußischen Orden, die abzulegen sie sich früher veranlaßt gesehen, wieder getragen hätten.

Grossbritannien.

London, 12. März. Das Ministerium hat gestern im Unterhause wiederum eine Niederlage erlitten, indem ein Antrag Lord Duncan's, die aus den Domainen abgeleiteten Einkünfte unter unmittelbare Controle des Parlaments zu stellen, dieselben in den Staatsschatz fließen zu lassen und die zur Verwaltung der vorerwähnten Güter erforderlichen Gelder jährlich vom Unterhause votiren zu lassen, mit 120 gegen 119 Stimmen angenommen worden.

Als Rückwirkung der, wie der „Globe" sagt, mit Dampfwagenschnelle in Irland zunehmenden katholischen Bewegung gegen die antipäpstliche Bill scheint in England die protestantische Agitation wieder aufzuleben. Am 13. März hielten die anglikanischen Geistlichen von London eine Versammlung im Sion-College, und beschlossen eine Petition ans Parlament, um kräftigere Maßregeln zum Schutze des bedrohten Protestantismus.

hauptet worden, so hätte das fragliche Verbrechen nicht so planmäßig, wie dieß hier der Fall gewesen, ausgeführt werden können. — In der mit der gleichen Meisterhaftigkeit, wie die Exception, durchgeführten Duplik hofft Hr. Graf v. Taufkirchen, daß die Geschwornen ihn besser werden verstanden haben, als die k. Staatsbehörde. Er sey überzeugt, daß sie es nicht über's Herz bringen werden, über 4 Unschuldige das „Schuldig" auszusprechen und dadurch die bürgerliche Existenz derselben gänzlich zu vernichten. Noch in späten Jahren müßten ihnen die Bilder dieser Armen, die durch ihren Wahrspruch auf ihre ganze Lebenszeit an die Kette geschmiedet worden, in schlaflosen Nächten erscheinen. Er hoffe mit Zuversicht, daß sie sich dieß wohl überlegen und das „Nichtschuldig" aussprechen werden. — In ähnlicher Weise sprechen sich auch die andern zwei HH. Vertheidiger aus.

Hierauf wurden von dem Präsidenten 12 Fragen gestellt, nämlich: I.—IV. Sind 1) Mart. Trübenbacher, 2) G. Laberger, 3) Jos. Atzberger und 4) Jos. Kugler schuldig, das Verbrechen des Raubes III. Grades unter einem erschwerenden Umstande (Komplott) begangen zu haben? V.—VIII. Sind dieselben schuldig, das Vergehen der Körperletzung in verabredeter Verbindung begangen zu haben? IX.—XII. Ist bei denselben in beiden Fällen geminderte Zurechnungsfähigkeit anzunehmen?

Eine weitere, vom Vertheidiger Herrn Hagen beantragte, Frage: „Ob bei Jos. Kugler nicht blos Hilfeleistung anzunehmen sei," wurde vom Schwurgerichtshof verworfen.

Der Wahrspruch der Geschwornen, welcher von deren Obmann, Hrn. Uhrmachermeister Fischer, nach 2stündiger Berathung um 2¾ Uhr verkündet wurde, lautete: Zu Frage I.—IV. und IX.—XII. „Nein." Zu Frage V.—VIII. „Ja."

Der Staatsanwalt beantragt hierauf 1) für Kugler, Laberger und Trübenbacher 1 Jahr Gefängniß, 2) für Atzberger, weil er sich keines so guten Leumundes erfreue, 2 Jahr Gefängniß. Vertheidiger Hr. Graf v. Taufkirchen beantragt für Trübenbacher: daß ihm der Untersuchungsarrest zur Strafe anzurechnen sei. Denselben Antrag stellen die HH. Vertheidiger Miller und Hagen für Laberger und Kugler. Für Atzberger beantragt Hr. Graf v. Taufkirchen 4 Monate Gefängniß.

Der Schwurgerichtshof verurtheilt hierauf den 1) Jos. Atzberger zu 12 Monate, 2) Georg Laberger zu 10 Monate, 3) Mart. Trübenbacher zu 9 Monate und 4) Jos. Kugler zu 8 Monate Gefängniß.

Donnerstag den 20. März: Verhandlung gegen Georg Lechner, wegen Brandstiftung I. und höchsten Grades.

München, 18. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. (Forts. u. Schluß der Verhandlung gegen 1) Martin Trübenbacher, 2) G. Laberger, 3) Jos. Atzberger, 4) Jos. Kugler: wegen Raubes.) Nach Begründung der Anklage von Seite des Staatsanwaltes erhebt sich der Vertheidiger des Atzberger und Trübenbacher, Hr. Rechtsprakt. Graf v. Taufkirchen, und sucht in einer der Form wie dem Inhalte nach ausgezeichneten und zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Rede darzuthun, daß ein Komplott zur Verübung eines Raubes nicht stattgefunden habe, und daß überhaupt ein Grund zur Annahme eines Raubes nicht vorhanden, sondern daß der ganze Vorfall nichts als eine gewöhnliche Rauferei, wie sie bei Bauernburschen ja oft vorfallen, gewesen sey. Höchstens könne das Vergehen der körperlichen Vergewaltigung angenommen werden. Sollten indeß die Geschwornen, was er aber nicht hoffe, gleichwohl das Verbrechen des Raubes oder des Vergehens der körperlichen Vergewaltigung mit Komplott annehmen, so müsse doch, da die 4 Bursche höchst betrunken gewesen, geminderte Zurechnungsfähigkeit angenommen werden. — Denselben Versuch machen auch die Vertheidiger des Laberger und Kugler, die HH. Access. Miller und Hagen. — In der Replik stellt der Staatsanwalt insbesondere die Betrunkenheit der Angeklagten in Abrede. Auf keinen Fall sey dieselbe so groß gewesen, daß eine geminderte Zurechnungsfähigkeit angenommen werden könnte. Denn wären die Angeklagten wirklich so bedeutend betrunken gewesen, wie dieß von den Vertheidigern be-

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 18. März. Der I. Bürgermeister bringt ein Gesuch des Marktinspektors Mayer um Erhöhung seines Funktionsgehaltes zur Kenntniß des Collegiums. Gesuchsteller übt nebenbei auch noch seine persönliche Schuhmachersconcession aus und es wird beschlossen, die erbetene Gehaltserhöhung nur unter der Bedingung des Verzichtes auf seine Concession zu gewähren.

Rechtsr. Radlkofer referirt über 7 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassageldern (genehmigt in dem Betrage von 1785 fl.), sodann über Heimatrecherchen und Unterstützungsgesuche aus Mitteln des Waisenhauses.

Rechtsr. Maurer eröffnet dem Collegium, daß die von der Kirchenverwaltung St. Ludwig zur Revision vorgelegte Rechnung pro 1849/50 zu keiner (erheblichen) Erinnerung Veranlassung gegeben habe. Sie schließt mit einem Aktivrest von ca. 38 fl. ab.

Rechtsr. Klaußner theilt als Gewerbsreferent dem Collegium Nachstehendes mit: Von der k. Regierung wurde der Magistratsbeschluß, wodurch dem Ant. Basil und Moriz Haser zwei erledigte Vorstadtkrämersconcessionen verliehen wurden, bezüglich der Verleihung an Basil bestätigt, bezüglich jener an Haser aber dahin abgeändert, daß anstatt desselben (bei seinem wegen frühern Excessen getrübten Leumund) die Concession unter den zur Berücksichtigung geeigneten Rekurrenten Lutz, Reischl und Schriftsetzers Hilmer, bei sonst gleichen Verhältnissen der drei Genannten, dem Letztern als ältesten Bewerber (seit 1844) verliehen wurde. — Abgewiesen wurden von der kgl.

Regierung die Beschwerden der Salzstößler Plöderl und Ketterer gegen den magistr. Strafbeschluß wegen Verkaufes von Hefe, dann die wiederholte Beschwerde des Kaminkehrermeisters Karl wegen Verleihung des IV. Kaminkehrerdistriktes an G. Kuhn. In Sachen: Beschwerde der Melber gegen die Vorstadtkrämer März und Consorten wegen Führung und Verkaufes von ordinärer Gerste, wurde durch Magistratsbeschluß den Vorstadtkrämern die Berechtigung zu solchen im Hinblick auf eine in Differenzen zwischen Melbern und Kaufleuten unterm 10. März 1823 erlassene Regierungsentschließung, welche den letztern nur die Führung von feinster und mittelfeiner Gerste zugestand, abgesprochen; diesen Beschluß hob jedoch die k. Regierung auf und theilt dem ganzen Gewerbe der Vorstadtkrämer die Berechtigung zu fraglichem Artikel zu, indem bei Bestimmung des Umfanges einer Vorstadtkrämersconcession (1837) deßfalls eine Ausnahme durch Beschränkung nicht vorgesehen, der oben erwähnte Regierungsbeschluß aber auch nicht perfekt geworden sey, abgesehen davon, daß ein unter Gewerben von verschiedener Gattung abgeschlossener Vergleich (in obiger Differenz?) dem vorliegenden Falle auf keine Weise präjudiziren könne. — Derselbe Referent erstattet auch Vortrag über die Gesuche der Schneidergesellen Forthuber und Edel, das Arbeiten für ihre Meister außerhalb der Werkstätte den Letztern zu gestatten und beantragt, wenn gleich die k. Polizeidirektion sich (wegen Gelegenheit zu Pfuscherei) gegen die Gewähr ausspricht, da die k. Regierung doch Ausnahmen zuläßt, solches dem Edel bei dessen fortwährender Kränklichkeit zu gestatten, welchem auch das Collegium beistimmt*); sodann über das Gesuch des Jos. Settele um Verleihung der durch Verzicht des Chirurgen und Badereibesitzers Friedr. Müller erledigten Badersconcession. Dem Antrage des Referenten auf Verleihung schließt sich das Collegium an. Ebenso referirt derselbe über eine Beschwerde der Spängler und Gürtler gegen den Unternehmer der Gasbeleuchtung wegen Verkaufes von Lampen rc. für die Gasbeleuchtung in Privathäusern (wohl namentlich die Haltung eines Ladens) betreffend. Das Collegium erachtet diese Beschwerde für begründet, da dem bezeichneten Unternehmer laut des mit dem Magistrate unterm 10. Okt. 1848 abgeschlossenen Vertrages wohl die Herstellung und Unterhaltung der Gasapparate, nicht aber das Halten eines förmlichen Verkaufsladens für hiezu nöthige Gegenstände zustehet, und es ergeht sohin der Auftrag zur Sperre des Ladens. — Einer Beschwerde der Adjazenten der Koch'schen Lederfabrik in der Blumenstraße (?) wird jedoch auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen keine Folge gegeben.

Rechtsr. Hemmer referirt über Ansässigmachungsgesuche.

M.-R. Dobler bringt die allgemeinen Grundsätze zur Berathung, nach welchen, vorbehaltlich der näheren Würdigung jedes einzelnen Falles, bei der Liquidation der Wasserstiften verfahren werden solle. Das Collegium eignet sich dieselben an, und es soll diesemnach der bei Mangel einer Urkunde gemachte Anspruch auf Zahl und Eigenthum der Wasserstiften in dem Falle anerkannt werden, wenn solcher sich durch den Eintrag in dem i. J. 1809 angelegten Wasserbuche (größtentheils auf jenes v. J. 1791 basirt) rechtfertige, ebenso soll bezüglich der Wasserstiften in Gebäuden von Cultus-, Wohlthätigkeits- überhaupt frommen Stiftungen, so ferne sie noch nicht in andere Hände übergingen, oder ihrem Zwecke entfremdet werden, der bis zum Jahre 1806 (von wo keine unbezahlbaren Stiften mehr verliehen wurden) zurückreichende Besitzstand als genügend anerkannt werden. — Da, namentlich von weiblichen Individuen, bei Licenzverleihungsgesuchen gewöhnlich nur Leumundszeugnisse der hiesigen k. Polizei beigebracht werden, welche eben wegen des nur kurzen Aufenthalts der Gesuchstellerinen sich nur auf einige Jahre beziehen, so macht die k. Polizei das Ansinnen, das Beibringen von solchen Zeugnissen von jenen Polizeibehörden, wo sie den größten Theil ihrer Lebenszeit hingebracht, zu fordern. Auf desfallsigen Antrag des Ref. erachtet das Collegium, wenn gleich das Prinzip anerkennend, den Magistrat nicht zur Theilnahme der Leumundsconstatirung berufen, sondern glaubt dieses der das Zeugniß ausstellenden Behörde, sohin auch die Beischaffung der hiezu etwa nöthigen Nachweise rc. überlassen zu müssen.

*) Bei dieser Gelegenheit berichtigen wir zu unserm Bericht über die vorige Sitzung v. 14. März, daß das vom Zinngießergesellen Hubinger gestellte gleichartige Gesuch nicht genehmigt wurde.

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 15. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	13 fl. 44 kr.	13 fl. 22 kr.	12 fl. 48 kr.	gest. — fl. 36 kr.
Korn	9 „ 8 „	8 „ — „	7 „ 47 „	gef. — „ 7 „
Gerste	9 „ 3 „	8 „ 37 „	8 „ 24 „	gef. — „ 30 „
Haber	4 „ 55 „	4 „ 48 „	4 „ 37 „	gest. — „ 4 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 19. März: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides.)

Donnerstag den 20. März: „Deborah", Schauspiel v. Mosenthal.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Frankfurter Börse.

Papiere: (17 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 73 7/8; 4 1/2 proc. 64 3/4; Bankactien 1147; span. innere Schuld 33 1/8; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83. Wechselcurse: Paris 94 3/4; London 118 3/4.

302.

Bekanntmachung.

(Hummel'sches Debitwesen betr.)

Es wird anmit eröffnet, daß auf Antrag mehrerer Gläubiger die auf Montag den 17. März l. J. in loco Mariabrunn angesetzte Tagsfahrt behufs der Mobiliarversteigerung nicht stattfindet, sondern auf

Montag den 14. April d. Js.

und die darauf folgenden Tage jedesmal

von 8 – 12 Uhr Morgens und Nachmittags von 2—6 Uhr

verlegt worden ist. Zugleich wird bekannt gegeben, daß auf gleichen Antrag zur drittmaligen Versteigerung des Hummel'schen Anwesens in loco Mariabrunn Commission auf **Mittwoch den 2. April l. J. Vormittags 10—12 Uhr** anberaumt sei, wobei noch bemerkt wird, daß unter den in der frühern Ausschreibung vom 21. Jänner l. J. aufgeführten Realitäten sich nach Ausweis des landgerichtlichen Gewerbskatasters eine Bierzapflerei in realer Eigenschaft, geschätzt auf 1350 fl., befindet. Ebenso befinden sich bei besagtem Badanwesen 2 Mineralquellen. Der Zuschlag geschieht ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dachau den 15. März 1851.

Königliches Landgericht Dachau.

Herrle, Assessor.

Englhard.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 80. Freitag, 21. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 9 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

Abonnements-Einladung.

Die geehrten Leser unseres Blattes erlauben wir uns, bei Gelegenheit des mit dem 1. k. Mts. beginnenden II. Quartals, zu neuem, recht zahlreichen Abonnement ganz ergebenst einzuladen.

Die Redaktion des „Bayer. Landboten".

---

§§ **München**, 18. März. Als im Jahre 1850 durch Kammerbeschluß die Aufhebung des Lottospieles ausgesprochen und als Aufhebungstermin der 1. Oktbr. 1851 bestimmt war, hätte man gewiß nicht geglaubt, in eben diesem Jahre das Erträgniß des Lotto wieder in dem der Kammer vorgelegten Budget figuriren zu sehen. Die Beweggründe, welche die Kammern im Jahre 1850 zur Aufhebung dieses, namentlich die untern Klassen der Bevölkerung demoralisirenden Spieles veranlaßten, sind heute noch ebenso gut vorhanden wie damals, und die nämlichen Kammern, welche zu jener Zeit das Lottospiel als mit der Würde einer Staatsregierung nicht vereinbar fanden, dürften heute wohl noch derselben Ansicht seyn, wenn anders sie sich nicht einer beklagenswerthen Inconsequenz schuldig machen wollen. Dieser Meinung ist wohl auch das Ministerium gewesen, als es, zur Deckung des jährlichen Defizits von 3,600,000 fl., die Beibehaltung des Lotto's mit seinem jährlichen Ertrage von 1,200,000 fl. in Vorschlag brachte; vielleicht erschien es ihm nur bedenklich, eine noch größere Steuererhöhung als die beantragte Erhöhung der Grund- und Dominikalsteuer um ⅓ ihres bisherigen Betrages zu verlangen. Aber dieß wäre eben nur zu beklagen; denn ist einmal die für den Staatshaushalt erforderliche Summe festgestellt und als unumgänglich nöthig erkannt, so muß diese Summe auch angeschafft werden. In dieser unabänderlichen Nothwendigkeit liegt aber auch zugleich die Berechtigung der Regierung, Steuern zu fordern. Warum also die Wiederaufnahme jener Position in das Budget? Die Kammern haben das Aufhören des Lotto's beschlossen; das Ministerium betrachtet, dieß sind wir überzeugt, einen Kammerbeschluß auch gewiß nicht als in den Sand geschrieben: wozu also eine abgemachte Sache noch einmal verhandeln lassen? Ist es nicht möglich, den Ausfall anders zu beschaffen, so muß er eben durch Steuern gedeckt werden. Welcher vernünftige Staatsbürger kann oder wird sich weigern wollen, selbst neue Steuern zu zahlen, sobald der Nachweis geliefert ist, daß sie zum Bestehen, zur Wohlfahrt und zum Gedeihen des Staates unbedingt erforderlich sind und darum deren Erhebung von der Volksvertretung genehmigt wurde. Das Geschrei, denn etwas Anders kann es kaum genannt werden, welches sich mit einem Male wieder für die Beibehaltung des Lotto's erhebt, und welches, wie es scheint, der „Landbote" durch die jedenfalls nicht unwahre Behauptung hervorgerufen, daß die Wiederaufnahme der Lottoerträgnisse in das Budget im Publikum einen übeln Eindruck gemacht hat, dies Geschrei ist nur zum Theil beachtenswerth und dann auch nur, um es tief zu beklagen. Ein Inserat in den „Neuesten Nachrichten" Nr. 75 S. 850 und eine Corresp. aus München in der „Augsb. Postzeitung" Nr. 76 S. 281 sehen sich einander so ähnlich, daß man nicht recht weiß: rührt das Inserat in den „N. Nachr." von dem Correspondenten der „A. Postztg.", oder deren Correspondenz aus den „N. Nachr." her. In beiden aber wird behauptet, daß alle Lottospieler sich freuen, wenn das Lotto beibehalten werde, nicht weniger aber auch die Nichtspieler, weil sie dann wenigstens mit keiner neuen Steuer belastet würden. — Als die Spielhöllen in den deutschen Badeorten durch Beschluß des Frankfurter Parlaments aufgehoben werden sollten, es theilweise auch wurden (leider ist es jetzt wieder anders), da war unter den Spielern von Profession, unter den Bankhaltern und deren Croupiers gewiß kein Frohlocken, das Volk aber begrüßte freudig diesen Beschluß. — Daß Lottokollekteure und Lottofraubasen nicht die Aufhebung des Lotto's beantragen werden, versteht sich von selbst; doch — für was sollen wir heute nochmals alle die seit Jahren schon so vielfach aufgestellten Gründe wieder aufzählen, welche die Abschaffung dieses demoralisirenden Spieles als dringend nothwendig erscheinen lassen, oder den armen Verblendeten, die ihre sauer verdienten Kreuzer in's Lottobureau tragen und dafür oft

---

Der Krystallpalast.

Ueber dieses wundervolle, zur Aufnahme der Londoner Weltausstellung bestimmte Gebäude schreibt man der „Z. f. N." aus London, Anfang März: „Natürlich haben Sie den Krystallpalast schon gesehen?" Unzählige Male war diese Frage an mich gerichtet und jedesmal hatte ich sie mit einem Nein beantworten müssen, das immer kürzer, unhöflicher zu werden drohte. Ich schämte mich meines Mangels an Neugierde. Da forderte mich in den letzten Tagen des vorigen Monats eine befreundete Londoner Familie auf, sie zu dem Wundergebäude zu begleiten. Ein Mitglied des Exekutivkomites für die Ausstellung hatte sich ihr freundlich zum Führer erboten. Das war ein zwiefacher Vortheil. Ich schlug ein und eines Nachmittags brachen wir zusammen nach dem Hydepark auf. Wir fuhren durch das Thor bei Apsley House, der Residenz des Herzogs von Wellington, wandten uns dann links und erreichten bald Kensington Gore. Gegenüber, in einer ziemlich geschützten Lage, erhebt sich der Krystallpalast. Schon damals glich die ganze Nachbarschaft einem Markte. Kutschen und Fuhrwerke aller Art drängten sich vor dem Haupteingange; eine Menge Zuschauer nahmen, trotz des regnichten Wetters, das Gebäude von Außen in Augenschein, auch einige Katalogverkäufer waren schon sichtbar. Wir kauften eine dieser Beschreibungen — ein dürftiges Machwerk. Der Eingang ist am südlichen Ende des Querschiffs. Hier wurden wir eingelassen. Mit einem einzigen Blick empfingen wir den ganzen Eindruck der Großartigkeit des Gebäudes und zugleich seiner wunderbaren Helligkeit. Denn da die ganze Decke und der größte Theil der Seiten transparent ist, so ist kein Schatten vorhanden. Man glaubt sich in freier Luft. Gerade vor uns in dem Querschiff standen einige jener großen Bäume, welche der Architekt, obgleich sie die Symmetrie des Gebäudes störend unterbrechen, den Londonern zu Liebe hat stehen lassen. Sie harren dort des Frühlings, daß er sie mit neuem Grün kleide. Durch den ganzen Raum hin herrschte das regste Leben. Ueberall sah man Zimmerleute beschäftigt. Schmieden mit ihren Blasebälgen waren in voller Thätigkeit und Wagen mit Brettern fuhren den noch ungedielten Hauptgang entlang. — „Nun, da Sie genug bewundert haben," sagte unser freundlicher Cicerone, „will ich mit meinen Erklärungen beginnen. Zuerst der Fuß-

ihre Familie am Unentbehrlichsten Mangel leiden lassen, — nochmals zurufen: Ihr Thoren! die Aussicht, die Ihr auf einen Gewinnst habt, ist ja nur wie der Schein eines Scheins von dem Scheine eines Scheins der Möglichkeit, denn wie könnte sonst das Lotto einen jährlichen Reinertrag von 1,200,000 fl. ergeben? Nur mit jenen „Nichtspielern", die sich über die Beibehaltung des Lotto's **freuen**, weil sie dann wenigstens mit keiner **neuen Steuer** belastet werden, mit diesen gelüstet es uns noch ein Wörtchen zu sprechen. Also nur keine neue Steuer, lieber mag, zum Schaden des Volkes, ein Institut fortbestehen, über das die öffentliche Meinung schon längst den Stab gebrochen hat. Was kümmert Euch die Beförderung der Moralität, sobald es **Geld** kostet. „Das dumme Volk! Wenn es sein Geld verspielen will, was geht das uns an?" Nicht wahr so meint Ihr und würdet zufrieden seyn, wenn noch andere Institute errichtet würden, denen man es eben auch nicht nachsagen kann, daß sie Zucht und Sitte im Volke befördern, wenn damit nur eine etwa drohende Aussicht auf eine neue Steuer beseitigt wäre. O, Ihr würdet mit Allem zufrieden seyn, selbst mit dem Schmachvollsten, wenn es Euch nur etwas einträgt oder Euch von irgendwelchen Lasten oder Steuern befreit. — Welche Schichten der Bevölkerung insbesondere solche sich „**freuende Nichtspieler**" enthalten, dürfte wohl nicht schwer seyn herauszufinden; möge ihre Zahl, zum Glücke für die Gesammtheit, nur eine geringe und ihr Einfluß, dies ist unser inniger Wunsch, kein gewichtigerer sein, als der des Correspondenten der „Augsburger Postzeitung." —

♯ **München**, 20. März. Durch ein Kriegsministerialreskript wird verfügt, daß zur Erleichterung des Tragens der Trommeln auf Märschen messingene Haken an den beiden Tornister-Tragriemen der Tamboure sowie eiserne verzinnte Ringe an den beiden Trommel-Tragriemen anzubringen seyen, und es jedem Tambour für sich überlassen bleibe, ganz so wie er es selbst für bequem findet, die Trommel entweder nach der bisherigen Vorschrift auf dem Tornister liegend, oder über die linke Schulter hängend, oder auch vorne an einem oder an beiden Hacken der Tournister-Tragriemen eingehängt auf Märschen zu tragen. — Wie man hört, soll auch in unserm Hoftheater die Gasbeleuchtung eingeführt werden, dann soll eine nicht unbedeutende Summe für neue Dekorationen bestimmt seyn.

Ein Tagesbefehl des Kommandanten des I. Armeekorps, Fürsten v. Thurn und Taxis, verordnet, daß die bei den Militärstellen verwendeten Unteroffiziere bezüglich der Wahrung des Amtsgeheimnisses besonders zu verpflichten sind.

München, 19. März. Die Kirchenräuber, welche jüngst in der **Pasinger Kirche** einbrachen und werthvolle Kirchengeräthschaften entwendeten, sind von der Polizei aufgespürt und in Verhaft gebracht worden. Sie sind in München wohnhaft und hatten die geraubten Gegenstände in ihrer Wohnung vergraben.

Dem „Nürnb. Corr." schreibt man aus **München**: „Aus sicherer Quelle können wir mittheilen, daß Se. Maj. der König gesonnen ist, künftigen Sommer einige Zeit zu Bayreuth und zwar auf dem Lustschloß Eremitage zuzubringen. Dahin zielende Anordnungen sind bereits getroffen."

Regensburg, 18. März. Dem Vernehmen nach soll auf Anordnung des Justizministeriums das Schwurgericht für das II. Quartal 1851 in Regensburg abgehalten werden. Dasselbe soll am 2. Juni beginnen.

‖ **Landshut**. Sonntag d. 16. ds. gaben einige von München mit einem Wagen und Pferd hier angekommene Herren **Gastvorstellungen**, welche jedoch wenig **Beifall** fanden, auch für die Gastdarsteller einen **fatalen Ausgang** nahmen. Dieselben sammelten nämlich mittelst gewaltsamen Einbruches beim Fischerbräu, dann in dem Zimmer des Kellners vom Gasthofe „zum Kronprinzen" allerhand Gegenstände, nämlich Kleider und Schmuck, wurden aber entdeckt, zwei hievon, sammt den gestohlenen Sachen, arretirt, dem dritten gelang es jedoch, bei der Dunkelheit durch einen Sprung in den sogenannten Papiererbach seinen Verfolgern zu entkommen.

Kaiserslautern, 16. März. Gestern Abend ist ein Theil des 4. Infanterie-Regiments von Nürnberg dahier angekommen und wird wenigstens vorläufig unsere Garnison bilden. Von unserer frühern Garnison (14. Inf.-Reg) war eine Kompagnie bis jetzt in unserer Stadt verblieben; doch wird diese uns morgen verlassen und sich nach Pirmasens begeben, bis sie von dort durch den übrigen Theil des 4. Infanterie-Reg. wird abgelöst werden.

Vom untern Haardtgebirge, im März. Herr Bergner in Dürkheim ist gesonnen, den weltbekannten Gasthof zu den vier Jahreszeiten mittelst einer Verlosung an den Mann zu bringen. Man zweifelt nicht, daß die kgl. Genehmigung zu dem Plane erfolgen werde. Ein Frankfurter Collecteur, der einen solventen Garanten stellt, hat sich erboten, das Lotteriegeschäft zu übernehmen und glaubt es zur Zufriedenheit der Betheiligten zum Ziele führen zu können. Wie wir vernehmen, sollen 10,000 Loose, das Loos zu 7 Gulden, ausgegeben werden.

Kurhessen. **Fulda**, 15. März. Das hiesige Assisengericht sprach heute, nach anderthalbstündiger Berathung, **einstimmig** die beiden Rechtskandidaten **Trabert** und **Hornfeck**, angeklagt wegen angeblicher Majestätsbeleidigung und Beleidigung des kurhessischen Offizierkorps in dem von ihnen hier herausgegebenen Blatte: „Wach auf!" — ihr **Nichtschuldig** aus. Diesem Ausspruch wurde sowohl im Saale, als auch auf der Straße, sobald die Freigesprochenen hier erschienen, durch mehrmaliges Hochrufen von der versammelten Volksmenge Anerkennung gewährt.

Kassel, 16. März. Vor einigen Tagen fand bei Hofgeismar ein Duell zwischen einem hessischen und bayerischen Offizier statt. Das Factum erregt wegen seiner Ursache (Untreue seitens der Gattin des hessischen Offiziers) hier allgemeine Sensation. —

Sächs. Herzogth. **Gotha**, 15. März. Unser Herzog läßt jetzt ein Gedenkzeichen für die Mannschaft der hiesigen Bataillone anfertigen, welche mit ihm im Frühjahre 1849 an dem

---

boden. Sie sehen, er ist drei Fuß über der Erde und hat Zwischenräume zwischen den Brettern, theils zum Zweck der Ventilation, theils damit der Staub durchgefegt werden kann; denken Sie, wie viel Staub unsere Millionen Gäste von ihren Füßen schütteln werden! Mich sollte es nicht wundern, wenn er die drei Fuß Raum ausfüllte. Sodann die eisernen Pfeiler; sie sind sämmtlich hohl. Jeder Regentropfen, der auf unsere Glasdecke fällt, wird sogleich durch sie hindurch den Abzugskanälen unter dem Fußboden zugeführt." — „Aber wenn im Sommer ein tüchtiger Hagelschlag käme?" fragten wir mit einem Blick auf die unermeßliche Glasfläche, die augenscheinlich ohne allen Schutz der Wuth der Elemente ausgesetzt war. — „Hagelstürme werden, wie wir glauben, das Gebäude nicht gefährden. Das Glas ist stark und die Glasdecke steht unter einem solchen Winkel, daß die Kraft des Stoßes dadurch bedeutend gebrochen wird. Eher würde ich einen starken Sturm fürchten; wenn er mit seiner ganzen Gewalt auf die volle Breite drückt, möchte er argen Schaden anrichten. Zum Glück steht das Gebäude an einer ziemlich geschützten Stelle. Doch kommen Sie und sehen wir uns auf den Flügeln um." Wir gingen und kamen bei einer Menge Arbeiter und Besucher vorüber. Es müssen mehrere tausend Personen in dem Gebäude gewesen seyn, allein in den riesigen Räumen waren die einzelnen Gruppen nur wie Atome. Die Arbeiter waren alle auf das Eifrigste beschäftigt; kaum einer von ihnen ließ einen Blick auf uns fallen, als wir vorübergingen. — „Sie arbeiten in vollkommenem Schweigen," sagte Herr —, „sie dürfen auf keine Frage antworten. Dafür erhalten sie aber auch reichlichen Lohn und da es die tüchtigsten und geschicktesten Leute sind, so schreitet das Werk rasch vorwärts. Es sind etwa dreitausend täglich beschäftigt, das wirft eine bedeutende Summe für unsere arbeitende Bevölkerung ab und sicherlich werden wir in diesem Jahre keinen chartistischen 10. April haben. Unsere Ausstellung von 1851 ist besser als eine Revolution." — „Und wie spät arbeiten sie? In der Dämmerung muß das einen malerischen Anblick gewähren." — „Früher wurde Tag und Nacht hindurch gearbeitet. Ich habe hier oft gegen 2500 Arbeiter gesehen, die sämmtlich bei Fackellicht oder Feuer arbeiteten. Das machte in der That einen großartigen Effekt." — „Aber hatten Sie keine Vorkehrungen

Feldzuge in Schleswig Theil genommen haben. Dieses Gedenkzeichen ist ein Kreuz (von Silber für die Offiziere, von Bronze für die Gemeinen), welches auf der einen Seite den Namenszug des Herzogs mit dem Worte „Eckernförde“ und einen Anker, auf der andern eine Krone und die mit einem Lorbeerkranze umschlungenen Worte „den 5. April“ enthält. Dieses Kreuz wird an einem schwarz-grün-orangenen Bande getragen und am 5. April d. J., dem Jahrestag des Eckernförder Gefechtes, an die Betheiligten verliehen.

Sachsen. Leipzig, 14. März. Nachträglich ist bei dem Pfarrer der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde auch noch Haussuchung gehalten worden und man hat dabei eine Menge verbotener Schriften und in revolutionärem Sinne geschriebene Briefe gefunden. An letztern ist auch die Wittwe Robert Blum's betheiligt; um nun der nicht ausbleibenden dießfälligen Untersuchung zu entgehen, ist derselben gerathen worden, Leipzig zu verlassen. Sie wird in Folge dessen auch in der Kürze nach der Schweiz übersiedeln, wo bereits ihre Söhne verweilen. — Leipzig ist in vier Stadtviertel eingetheilt. Es hat sich nun jetzt herausgestellt, daß blos in einem dieser Viertel 2500 bis zur Auspfändung reife Steuerrestanten vorkommen, was eine Folge der verdoppelten Steuern ist. Da Leipzig unter allen Orten Sachsens der namhafteste und wohlhabendste ist, so kann man daraus einen Schluß auf die Steuerreste in den andern Ortschaften des Landes machen. — Aus den Fabrikgegenden des Landes erhalten wir die Nachricht, daß die Tuchfabrikation ziemlich flott geht, die Leinweberei volle Beschäftigung gewähre und die leinenen Gewebe bedeutend im Preise gestiegen sind, was den armen Spinnern sehr zu gönnen ist, daß die Spielwaarenarbeiter und Strumpffabrikanten vollauf zu thun haben, daß es dagegen mit der Klöppelei und Posamentiererei flau geht.

Hamburg, 13. März. Den Herren Theodor Olshausen und Dr. Otto Fock, die früheren Redakteure der „Norddeutschen freien Presse“, welches Blatt sich, wie bekannt, mit der hier seit Anfang dieses Jahres gegründeten „Hamburger Ztg.“ vereinigt hat, ist von unserem Polizeiherrn die Erlaubniß zum Aufenthalt in Hamburg verweigert worden!

Grossbritannien.

London, 14. März. Gestern Abend hat das Bankett der deutschen Flüchtlinge stattgefunden. Die Verhältnisse der Presse in Deutschland würden es wohl keinem dortigen Journal gestatten, die gehaltenen Reden mitzutheilen. Es wäre somit überflüssig, sie hier aufzuzeichnen. Es sei deßhalb in Kürze bloß die Physiognomie des Banketts geschildert. Saal und Gallerien waren gedrückt voll. Die einzige Dekoration war eine hinter dem Stuhle des Präsidenten (Haug von Wien) angebrachte schwarze Draperie, worauf mit rothen Buchstaben der Name Robert Blum stand. Außer Deutschland hatten noch Frankreich, Polen, Italien, Ungarn und England ihr Kontingent geliefert. Toaste wurden nicht ausgebracht, dafür Resolutionen nach der Weise, wie sie auf englischen Meetings vorkommen, gefaßt. Von den Rednern wurden namentlich Mazzini und Kinkel mit anhaltendem Beifall empfangen. Es waren auch an hundert Frauen zugegen. Zur Sicherung Londons und Großbritanniens war, wie bei dem letzten französischen Bankett, ein Polizeimann in der Straße aufgestellt. Die hervorragendsten Redner waren Haug, Tausenau, Struve, Ruge, Mazzini, Ronge, Kinkel, Frank (aus Wien), Ronay (Ungar), zwei Franzosen und drei Engländer, darunter der Chartist Julian Harney. Mehr Aufsehen als die Reden machte die gute deutsche Tafelmusik, die mit deutschen Chören abwechselte. „Times“ nennt das Meeting „respectable.“ — Nach einem auf den Antrag Mr. Newdegate's veröffentlichten offiziellen Ausweis beträgt die Anzahl antipäpstlicher Adressen, die seit der Ernennung Dr. Wiseman's zum Erzbischofe von Westminster an die Königin gelangt sind, 3145, die Anzahl der Unterschriften 1,006,708; außerdem erhielt Ihre Majestät zwei katholische Adressen, zum Ausdruck der Treue und Loyalität der Katholiken Englands, mit 255,691 Unterschriften.

Von den ungarisch-polnischen Flüchtlingen in Liverpool haben sich, wie die dortigen Blätter melden, nur etliche 20 entschlossen, das Reisegeld der englischen Regierung anzunehmen und nach Amerika überzusiedeln. Den übrigen wurde sofort eröffnet, daß die Unterstützung, von der sie seit ihrer Ankunft in England gelebt, aufhöre. Da nun die Fonds der Polenkomitée unter Lord D. Stuarts Leitung sehr beschränkt sind, und nicht einmal für die ältern politischen Flüchtlinge hinreichen, so ist schwer einzusehen, wovon jene Unglücklichen existiren werden, wenn sie nicht betteln wollen.

Am Kanzleihofe ist augenblicklich ein merkwürdiger und interessanter Prozeß anhängig. Ein katholischer Geistlicher hat durch Drohungen und Weigerung von letzter Oelung einen hiesigen Katholiken, der auf dem Sterbebette lag, beredet, der Kirche eine Summe von 7000 Pfd. St. zu übermachen. Die Executoren des Testamentes widersetzten sich der Auszahlung und ersuchten den Kanzler, dieses Vermächtniß als auf dem Todtenbette erpreßt für nichtig zu erklären.

München, 15. März. Der Buchhalter III. Kl. bei der Spezialkasse München, W. Keerl, ward zum Buchhalter II. Kl. bei der Spezialkasse Regensburg befördert; der Buchhalter II. Kl. bei der Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse, J. N. Kleeberger, in gl. Eigenschaft als Buchhalter II. Kl. zur Spezialkasse München versetzt; der Offiziant I. Kl. bei der Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse, J. Winterle, zum Buchhalter III. Kl. bei derselben Kasse befördert; der Spezialkasse Regensburg wegen Geschäftsmehrung ein Buchhalter III. Kl. beigegeben und als solcher der Offiziant I. Kl. bei der vorgen. Kasse, G. Münich, befördert; ferner wurde dem Finanz-Assessor bei der Regierung von Unterfranken ꝛc., F. Wucherer, das erled. Rentamt Uffenheim auf Ansuchen verliehen; an dessen Stelle zum Finanz-Assessor in Würzburg der Rechnungs-Kommissär bei der Staatsschuldentilgungs-Kommission, C. Fentsch, befördert; der Rentbeamte K. M. Hartmann in Gößweinstein auf Ansuchen auf das erled. Rentamt Hof versetzt; an dessen Stelle zum Rentbeamten in Gößweinstein der Finanz-Rechnungskommissär von Oberfranken, C. N. Reichel, befördert, und der Finanz-Raths-Accessist von Oberfranken, A. Albrecht, zum Finanz-Rechnungskommissär daselbst provisor. ernannt. Der Forstmeister J. Reigel in Kelheim wurde in den Ruhestand versetzt.

---

gegen Feuersgefahr getroffen?“ — „Eine Feuersbrunst wäre allerdings etwas Entsetzliches. Natürlich ist die größte Vorsicht beobachtet und später werden zu diesem Zwecke ausreichende Einrichtungen getroffen werden. Das Wasser liefert der Serpentinefluß hier ganz in der Nähe.“ — Wir hatten jetzt die Treppe zu einer der Gallerien erreicht. „Diese Gallerien verderben einigermaßen den Totaleffekt; auch lagen sie anfänglich nicht im Plane, bis die außerordentlich gesteigerten Raumforderungen der Aussteller sie nöthig machten. So erreichten wir diese beiden Gallerien, die auf beiden Seiten die ganze Länge der Flügel hinablaufen. Wenn Sie bis ans äußerste Ende gehen, so werden Sie sehen, wie die Perspektive sich fast in nichts verliert.“ — So war es in der That. So weit das Auge reichen konnte, schien man eine unermeßliche Straße hinabzusehen. Die genaue Entfernung beträgt 1851 Fuß, eine Erinnerung an das Jahr, in dem das Werk vollendet ist. — „Sehen Sie, wie zärtlich wir überall mit unsern großen Bäumen umgehen,“ sagte unser Führer und wies auf einen dicken Stamm hin, der durch die Gallerie ging und zum Schutz mit einem kleinen Gitter umgeben war. „Diese kleinen Wälder sind nicht das am wenigsten Originelle in dem Palast. Sehen Sie, dort sind wieder zwei, an jedem Ende der Flügel einer. Sie sollen mit Zelten umgeben werden, unter denen die Damen ausruhen und Erfrischungen einnehmen können.“ — „Herrlich; aber wer wird die Erfrischungen liefern? Die Kommission?“ — „Nein; die Regierung kann nicht gut den Konditor für die Nation spielen. Wir werden die Sache einem Privatkonditor in Unternehmung geben, natürlich unter strengen Bedingungen. Es sind uns schon viele Offerte gemacht — eines bis zum Belange von 10,000 Pfd., wir haben uns aber noch nicht entschieden.“ — „Welch ein köstlicher Platz für einen großen Pic-nic,“ bemerkte Einer von der Gesellschaft. „Eine ganze Familienpartie könnte hier den Tag zubringen und in dem Erfrischungszelt unter den Bäumen speisen. Wie herrlich!“ — „Doch nicht so ganz. Denken Sie sich an einem Julitage unter dieser Glasdecke. Hitze und Licht müssen dann ja so gewaltig seyn, daß wir geblendet und dann lebendig begraben werden. — — Wie gedenken Sie dem abzuhelfen, Herr —?“

(Schluß folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 21. März: Zweite Gastdarstellung von Frl. Lucile Grahn. (Zum Erstenmale wiederholt.) „Esmeralda", großes Ballet v. J. Perrot. (Frl. Lucile Grahn — Esmeralda. Hr. Ambrogio — Peter Gringoire.) Vorher: „Die seltsame Wette", Lustspiel n. d. Französischen.

Samstag den 22. März: „Die beiden Fensterln", Alpenscenen v. Gabr. Seidl. Zwischen denselben: „Die Liebe im Eckhause", Lustspiel nach Calderon.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Graf zu Erbach, Rittmstr. a. Wien. Kollmann, Buchhdlr., u. Casteler, Großhdlr., a. Augsburg. Delapalnd, Advokat a. Genf. Fürst Fugger a. Babenhausen. Ochs a. Kreuznach, Hast, Rose u. Diechert a. Baireuth. Sturz, Privatier, u. Wähneld, Baumstr. a. Erlangen. v. Regemann, Gutsbes. a. Baireuth.

(G. Hirsch.) Weitl u. Priesbach, Kunstinteressenten a. Wien.

(G. Kreuz.) Schnabel a. Hükeswagen, Bauer u. Franz a. Nürnberg, Stieffenauer a. Barmen, u. Erzmann a. Weimar, Kflt.

(Bl. Traube.) Mad. Kozibeck a. Deutschbrod. Luginger, Bräu a. Triftern. Mad. Daumer, Rtms.-Gattin a. Wien. Weninger, Oberst u. Kommandant, Gebr. Schmidt, Rent. a. Augsburg. Schumacher, Forstmeister a. Beilngries. Pillgram, Bauinsp. a. Pappenheim. Bar. Künsberg-Thurnau a. Franken. Mad. Schirmer a. Aschaffenburg. Dr. Reiser a. Thurgau. Toderer u. Krackhardt, Kflte. a. Bamberg.

(G. Hahn.) Garnier, Priv. a. Frankreich. Bonlay, Cultivateur a. Haidol. Cattel, Priv. a. Landshut. Fürst v. Thurn u. Taxis, Bar. v Rauscher, Graf v. Pappenheim, Oberlieut., u. Baron v. Aufseß, Lieutenant a. Augsburg.

(Stachus.) Demf. Fischer u. Frl. Rotthaler a. Augsburg. Erlanger, Pferdhdlr. a. Ichenhausen. Bauer a. Buttenwiesen, Beck a. Hürben, Gerstle u. Dreifuß a. Ichenhausen, Hdlsl. Binder a. Eßlingen, Rominger a. Memmingen, Herrmann a. Gönningen, u. Schäufele a. Ulm, Kflt. Mad. Reichl, Aktuarsgattin a. Waldsassen. Eckhardt, Lieut., Listov u. Eckhardt, Stud. a. Kopenhagen. Riemer, pens. Lieutenant, u. Daschner, Haushälterin a. Nürnberg. Goschenhofer, Priv., u. Baum, Bräu a. Nördlingen. Schuldknecht, Bergprakt. a. Augsburg. Martin, Pfarrer a. Lechhausen.

Auswärts gestorben.

Hr. Ferdinand de Crignis, Kaufmann in Kaufbeuern. — Joh. Adam Simon, Eleve der polytechn. Anstalt in Nürnberg. — Hr. Andr. Jungengel, k. Advokat in Bamberg. — Frau Aug. Karolina Susanna v. Reck, geb. Bauer, k. b. Obrist's-Gattin in Amberg. — Frau Margaretha Campe, geb. Trautner, Buchhändlers-Wittwe in Nürnberg.

Frankfurter Börse.

Papiere: (18 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 73⅝; 4½proc. 64¾; Bankactien 1149; span. innere Schuld 33⅞; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83. Wechselcurse: Paris 94¾; London 118⅜.

Gold und Silber: (17. März.) Pistolen 9 fl. 38½ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 40 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 30 kr.; engl. Souverains 11 fl. 55 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¾ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅝ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Gestorben in München.

Andreas Göz, Unterkanonier vom k. 1. Artill.-Regim. Prinz Luitpold, 23 J. a. — Martin Zabler, Ouvrier d. k. 1. Ouvrier-Kompagnie, 24 J. a. — Maria Schröder, Taglöhnerswittwe v. h., 87½ J. a. — Philipp Köhl, Färbergesell v. St. Johann bei Trier, 39 J. a. — Katharina Lazer, Seidenputzerin v. h., 35 J. a. — Michael Frankenhauser, Zimmermann v. Oggelsbeuern im k. württemb. Oberamt Ehingen, 23 J. a. — Eleonora Bühler, Schullehrerstochter v. Schwabmünchen, 48 J. a. — Johann Baptist Lang, Taglöhner v. d. Au, 36 J. a.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Ferdinand v. Harscher, Lithograph im k. Ministerial-Forsteinrichtungsbureau, mit Frln. Elise Etienne, Geometerstochter v. Kaiserslautern. Georg Haller, Privatier, mit Frln. Katharina Wieninger, Privatierstochter v. Tittling, Ldg. Passau. Karl Peter Schleich, Kupferstecher dah., mit Ther. Seibel, Aufschlägerswittwe v. Sonthofen.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

(In Kirchschletten.) Hr. Joseph Ritter v. Vollmar, Oberlieutenant u. Bataillons-Adjutant, mit Frln. Maria Anna Elisab. Amalia Wilhelmina Helena Franziska Freifräul. v. Karg-Bebenburg, k. b. Kämmererstochter v. Kirchschletten.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Martin Joseph Valentin Adelmann, Geometer v. Veitshöchheim, Ldg. Würzburg, mit Barbara Hillenbrand, Salinenarbeiterstochter v. Hard, Ldg. Münnerstadt.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Werner, Gutsbesitzer, mit Frln. Elise Benz, Oekonomenstochter.

Im Stadtbezirke Sendling.

(In Thalkirchen.) Joh. Jos. Riepl, Maurer, mit Monika Huber, Milchmannstochter.

Im israelitischen Kultus.

Hr. Sigmund Helbing, Kaufmann dah., mit Klara Lebrecht, Lederhändlerstochter v. Pflaumloch in Württemberg.

300-1. (b) Ein solides, bejahrtes **Frauenzimmer**, welches über 200 – 300 fl. baar verfügen kann, kann eine sehr gute Stelle, sowohl in Bezahlung als in Allem, erhalten. D. Ue.

Lotto: 5 14 64 61 8.

279-80. (b) Unterzeichneter empfiehlt allen Oekonomen schönsten

1850er Kleesamen,

sowie

Esparsette- und Grassamen

zur gefälligen Abnahme.

Franz Lechner,
Kaufmann,
Sendlingerstraße Nro. 74.

305.

Bekanntmachung.

Melchior Schwaiger, Schuhmacher zu Kraiburg, Landgerichts Mühldorf, besaß im hiesigen Bezirk in der Gemeinde Hubreuth Zehentrechte, die in zum Theil schon abgelöste Geldfixa umgewandelt worden sind.

Es werden daher nach Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes alle Jene, die auf diese Rechte Hypothek-Ansprüche zu machen haben, und namentlich die Kultusstiftungen wegen der Bauconcurrenzpflicht aufgefordert, solche **inner 4 Wochen** dahier geltend zu machen, außerdem die Ablösungs-Summen dem Schwaiger verabfolgt werden.

Den 15. März 1851.

Königliches Landgericht Rotthalmünster.
Dregler, Ldr.

304.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 26. März d. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr und **Nachmittags von 3 — 6 Uhr** wird der Rücklaß der Gräfin Frohberg-Montjoie in der Weinstraße Nr. 16/II. gerichtlich versteigert.

Derselbe besteht in einer schönen Mobiliar-Einrichtung, Betten, Kanapee, Etagere, Porzellain, Wäsche und Kleidungsstücken.

Den 18. März 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Bemerkungen
über
das Gesetz vom 11. Juli 1850 Betreffs der
Kapitalrenten- und Einkommensteuer.

8. brosch. 9 kr.

Nun complet!

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung zur
deutschen Redezeichenkunst
oder
Stenographie
von
Franz Xav. Gabelsberger.
Zweite Auflage.

Nach des Verfassers hinterlassenen Papieren von dem Gabelsberger-Stenographen-Central-Verein umgearbeitet.

Neue, einzig rechtmässige Auflage.

gr. 4. 4 fl. oder 2 Thlr. 10 ngr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 80

vom 21. März 1851. Ausgegeben den 20. März Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 20. März.

Präsident: Graf Hegnenberg-Dux. Am Ministertische: der Ministerpräsident v. d. Pfordten. Nach Verlesung des Protokolls und der Mittheilung über die Wahl des Schuldentilgungs-Kommissärs für die Kammer der Reichsräthe macht der Präsident bekannt, daß über den an den Ausschuß zurückgewiesenen Gesetzentwurf: „die Verleitung des Militärs zum Ungehorsam betreffend", wieder Hr. Abg. Paur zum Referenten gewählt wurde; über die von Hrn. Boyé beantragten Gesetzentwürfe wird Hr. Abg. Prinz das Referat liefern. Abg. Kolb verliest seine bereits in öffentlichen Blättern bekannt gewordene Interpellation, ob das Justizministerium eine Abänderung des Gesetzes über das Geschwornengericht in der Weise treffen werde, daß die Geschwornen auch, wie diesseits, vom Volke gewählt und nicht von der Regierung auf die Liste gesetzt werden. Er weist hiebei darauf hin, daß die fragliche Bestimmung des pfälzischen Gesetzes von einem fremden Machthaber und gewiß nicht im konstitutionellen Sinne gegeben worden sey. Der Ministerpräsident erklärt hierauf, daß der Justizminister so schwer krank darniederliege, daß seine Anwesenheit in der Kammer nicht möglich sey; die Interpellation werde nach seiner Wiedergenesung sogleich beantwortet werden. Es wird hierauf angekündigt, daß die Referate über die Gesetzentwürfe: „den Ausbau der Eisenbahn von Augsburg nach Ulm und die Einleitung der Nürnberg-Amberg-Regensburger Eisenbahn betr.", bereits vollendet seyen und demnächst zur Berathung kommen werden. Referent Roos erstattet Vortrag über die bekannten Forderungen und Beschwerden des Beneficiaten Holzleitner; sie werden ihres maßlosen Inhaltes wegen zu den Akten gelegt. Abg. Arnheim referirt über die Beschwerde der Gemeinde Dib bezüglich des Einspruches der Regierung, daß die Gemeindewaldung durch nicht technisch gebildete Forstleute betrieben werde. Die Sache wird dem Ministerium des Innern zur endgültigen Entscheidung überwiesen. Folgt nun das Referat des Sekretärs des Petitions-Ausschusses über die zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen Anträge, vor Allem über den Antrag des Fürsten v. Wallerstein: das Staatsministerium soll die auf die kurhessische Frage bezüglichen Papiere auf den Tisch des Hauses niederlegen. Der Antragsteller motivirt seinen Antrag unter allgemeiner Aufmerksamkeit der Kammer. Die Frage, ob die Kammer zur Erörterung seines Antrags kompetent sey, sey kein Zweifel; auch sey es vom finanziellen Gesichtspunkt aus sehr gut, zu wissen, wie die Verhältnisse stehen. Inkonstitutionell sey gewiß der Umstand, daß bayerische Offiziere im hessischen Kriegsgerichte sitzen. Der Ministerpräsident erklärt hierauf, die Frage der Kompetenz könnte vom Ministerium wohl bestritten werden, er wolle es aber nicht thun. Wäre durch die Abänderung der Bundesakte irgend ein Theil der bayerischen Verfassung abgeändert worden, dann allerdings wäre die Kammer zu einer Diskussion hierüber kompetent. Das „bayerische" Kriegsgericht in Hessen betreffend, müsse er bemerken, daß der Behauptung des Fürsten v. Wallerstein ein faktischer Irrthum unterliege. Das Kriegsgericht in Hessen — es bestehen dort drei Kriegsgerichte — (Heiterkeit in der Versammlung), in welchem bayerische Soldaten sitzen, habe lediglich nur über die Renitenz gegen die Beschlüsse der Bundesgewalt zu urtheilen. Die übrigen Anträge werden alle nach dem Beschlusse des Ausschusses angenommen und hierauf die Sitzung um halb 12 Uhr geschlossen.

III. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 20. März.

Beginn der Verhandlung um 12 Uhr. Präsident: Frhr. v. Stauffenberg. Es wird bekannt gegeben, daß der Graf v. Castell auf 10 Tage Urlaub erhalten habe, daß die HH. Reichsräthe Gumppenberg, Aretin, Heinz für die heutige Sitzung entschuldigt seyen und der Reichsrath Graf Rechberg nach Erledigung einiger unaufschiebbarer Geschäfte (in Württemberg) in der hohen Kammer eintreffen werde. Es erstattet hierauf der Reichsrath Fürst v. Wrede Vortrag über die Legitimation des neueintretenden Reichsrathes Graf Quadt-Isny, und da gegen dieselbe nichts eingewendet wird, so leistet der Hr. Reichsrath sofort den Eid auf die Verfassung. Hierauf werden zwei neue Ausschußmitglieder gewählt: die HH. Graf Sandizell und Graf Ludwig Arco. Der Ministerpräsident v. d. Pfordten bringt drei Gesetzentwürfe ein: a) über die Familienfideikommisse, b) über die Erweiterung der Kammer der Reichsräthe, c) über die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen. Ersterer wurde bereits am vorigen Landtage von der Reichsrathskammer berathen, fand jedoch in der Abgeordnetenkammer wegen Schluß der Saison keine Erledigung nicht mehr, er wird deßwegen in einer neuen Fassung mit Berücksichtigung dessen, was seiner Zeit in der Reichsrathskammer hierüber gesprochen wurde eingebracht. Der 2te Entwurf wurde in unveränderter Form vorgelegt, der dritte Entwurf will lediglich die Verschiedenheit im bürgerl. Recht und der Civilprozeßgesetzgebung bezüglich der Israeliten aufheben; die politischen Rechte läßt er ganz unberührt. Der Präsident macht hierauf bekannt, welchen Ausschüssen die 14 vorgelegten Entwürfe zugewiesen werden sollen, damit diese dann sofort ihre Referenten wählen und diese dann den Verhandlungen in der Abgeordnetenkammer anwohnen können. Hierauf schließt die Sitzung um ¾ auf 1 Uhr. die nächste ist noch nicht anberaumt.

Württemberg. Tübingen, 15. März. Soeben erfolgte die Verkündigung des Urtheils in der vor dem hiesigen Schwurgericht seit 10 Tagen verhandelten Anklagesache gegen Stadtrath Walther von Nürtingen und 18 weitere Bürger von dort. Sämmtliche Angeklagte sind von der Anklage wegen Aufruhrs durch den Wahrspruch der Geschwornen freigesprochen worden. Vier der Angeklagten wurden des Auflaufs, jedoch ohne Beleidigung der Obrigkeit, zwei derselben zugleich der Widersetzung gegen obrigkeitliche Diener für überwiesen angenommen und von dem Schwurgerichtshof zu einer Kreisgefängnißstrafe von 9 beziehungsweise 8 Monaten verurtheilt. Acht weitere Angeklagte wurden wegen einfachen polizeilichen Ungehorsams zu Bezirksgefängnißstrafen von 10 und 12 Tagen verurtheilt, und endlich 6 weitere Angeklagte vollkommen freigesprochen. Sämmtliche Angeklagte sind, zum Theil gegen eingelegte Kaution, sofort in Freiheit gesetzt worden.

Heilbronn, 13. März. Der vor mehreren Wochen von Hohenasberg in das hiesige Criminalgefängniß versetzte, seit circa 1½ Jahr in Haft befindliche politische Untersuchungsgefangene Ackerman von Rottweil ist heute unter der Bedingung der Auswanderung nach Amerika im Wege der Gnade aus seiner Haft entlassen worden.

Kurhessen. Kassel, 17. März. Das Urtheil des permanenten Bundeskriegsgerichts gegen die Mitglieder des ständischen Ausschusses wegen Nichtbefolgung der Befehle des Grafen von Leiningen ist erfolgt. Bayrhoffer ist freigesprochen; die Uebrigen sind Jeder zu 10 Thlr. Geldstrafe verurtheilt worden. Gleichwohl ist eine Entlassung aus der Haft nicht erfolgt, denn der Ausschuß wird nunmehr vor das hessische Kriegsgericht gestellt werden, um wegen seines Widerstandes gegen die Septemberverordnungen zu Rede zu stehen, in welcher Beziehung bereits eine Untersuchung eingeleitet ist.

Preußen. Berlin, 16. März. Es ist wieder einmal die Rede von einem russischen Memorandum. Ich glaube im Stande zu seyn, Ihnen über die Sachlage zuverlässigen Aufschluß geben zu können. Der Kaiser von Rußland hat nämlich einen eigenhändigen Brief an den Kaiser von Oesterreich gerichtet, in welchem er erklärt: „daß er im vorigen Jahr, als Preußen auf einem falschen Wege (Union) gewesen sei, im Interesse Oesterreichs gewirkt habe; er werde aber jetzt nicht

ugeben, daß Preußen aus seiner ihm gebührenden staatlichen Stellung gedrängt werde." Neben diesem vertraulichen Schreiben ist auch ein diplomatisches Aktenstück im gleichen Sinne an die größeren europäischen Höfe, nach Paris, London rc. rc., von Petersburg abgegangen. Die russische Diplomatie verspricht sich davon den Erfolg einer Aenderung der gegenwärtigen österreichischen Politik." (N. C.)

Die Blätter hatten schon seit Wochen davon gesprochen, daß die Absicht bestehe, aus den einzelnen deutschen Verfassungen und Landesgesetzen alles auszureuten, was seit 1848 Unverträgliches mit den Grundsätzen des Bundes hineingekommen. Die zweite Commission der Conferenzen, in welcher Preußen den Vorsitz führt, hat zu diesem Behuf ihre Vorschläge gemacht, die in einer eben zu Berlin erschienenen Flugschrift: „Die Dresdener Conferenzen" wörtlich mitgetheilt werden. Dieselbe Commission schlägt vor: den deutschen Ständen nicht nur jede allgemeine Steuerverweigerung ein für allemal zu untersagen, sondern die ständischen Geldverwilligunsbefugnisse noch weiter zu beschränken. Wenn die Stände die Mittel zu einer Ausgabe verweigern, welche die Regierung für unumgänglich nothwendig hält, so kann die Sache an den Bund gebracht werden, der eine Vermittlung oder eine gerichtliche Entscheidung einleitet. Bis diese erfolgt ist, dürfen die bisher zu demselben Zweck verwilligten Geldmittel nicht verweigert werden. Tritt zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in einem Bundesstaat ein Einschreiten des Bundes ein, so hat dieser die Ursache der Störung zu ermitteln, und findet er sie in der Landesverfassung oder den Landesgesetzen, eine Aenderung derselben zu veranlassen. Dies weist auf das Loos, das zunächst der kurhessischen Verfassung vorbehalten ist. Das Berliner ministerielle „Correspondenz-Bureau" versichert: in Kurhessen und Holstein handeln Oesterreich und Preußen nach Einer Ueberzeugung. Ueberhaupt seyen ihre Differenzen nicht von der Art, „um die äußere Eintracht in Deutschland zu gefährden." Daß sich zwischen Wien und Berlin wirdet ein Einverständniß vorbereite, darauf weisen viele Umstände.

⁑ München, 20. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen Georg Lechner wegen Brandstiftung I. und höchsten Grades. — Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Unterstaatsanw. Thenn. Vertheidiger: Hr. App.-Ger.-Accesss. Hagen. Geschworne: Die HH. 1) Klein, Handelsm. v. München; 2) Lampel, Wirth v. Pfaffenhofen, 3) Sonner, Bierbr. v. Vohburg; 4) Rieder, Handelsmann v. Landsberg; 5) Bertl, Müller v. Aichmühl; 6) Ritter, Schreinerm. v. München; 7) Quellhorst, Juw. v. München; 8) Lutz, Bürgerm. v. Rain; 9) Mais, Sailerm. v. München; 10) Schober, Bauer v. Högl; 11) Kleiter, Müller v. Ismanning; 12) Denzl, Regenschirmfabr. v. München.

Auf der Anklagebank sitzt Georg Lechner, led. Seifensiedersgeselle von Laufen, 35 Jahre alt. Derselbe ist angeschuldigt, am 25. Dez. 1849, Nachts zwischen 10 und 11 Uhr, sohin zu einer Zeit, wo die Einwohner gewöhnlich im Schlaf liegen, das Wohnhaus der Müllerswittwe Maria Jellmaier zu Abrain bei Laufen mit rechtswidrigem Vorsatze in Brand gesetzt und dadurch das Verbrechen der Brandstiftung I. und höchsten Grades begangen zu haben.

Der Angeklagte läugnet, angezündet zu haben. Er will sich, weil er sehr betrunken gewesen, nicht mehr erinnern können, was er zur kritischen Zeit gethan habe. Nur so viel wisse er noch, daß er am fraglichen Tage im Jellmaier'schen Hause gewesen sei, weil er mit der Dienstmagd Walburg Angerer Verhältniß gehabt. Er sei übrigens öfters in's Jellmaier'sche Haus gekommen und von dieser Familie wohlgelitten gewesen. Seine Liebe zur Walb. Angerer, diesem liederlichen Mensch, sei nicht gar so heiß gewesen, daß er sich aus Eifersucht zu einem so großen Verbrechen hätte entschließen können.

Zeugenvernehmung: 1) Damnifikatin Maria Jellmaier: G. Lechner sei öfters in ihr Haus gekommen und da habe sie bemerkt, daß er ihre Dienstmagd Walb. Angerer gerne gesehen. Dieß sei auch am fraglichen Tage Abends geschehen. Um diese Zeit sei auch ein gewisser Eckinger dagewesen. Dieser habe der Walb Angerer schön gethan und da sei Lechner vor Eifersucht ganz wüthend geworden. Er habe derselben ein Paar Stiefel um den Kopf geschlagen und ein Schaff Wasser in's Gesicht geschüttet. Dabei habe er zu ihr (Damnifikatin) gesagt, daß er die „Burgl" so liebe, daß er sein Herz aus dem Leibe, ja sein Leben für sie hergeben wollte. Da sie (Jellmaier) fürchtete, es möchten zwischen Lechner und Eckinger noch weitere Spektakel geben, so habe sie ihn fortgehen heißen, worauf er auch fortgegangen ist. Bald darauf habe sich auch Eckinger entfernt, und später habe sie von ihrem Sohne Johann, der mit Eckinger fortgegangen, gehört, daß Lechner denselben habe anpacken wollen. Ungefähr um 10 Uhr habe sie Jemanden im Hause gehört und da sei sie aufgestanden und habe den Lechner vor der Kammerthüre der Magd Walburg getroffen. Auch ihr Sohn Johann sei aufgestanden und habe ihn fortgehen heißen, worauf er auch mit den Worten: „B'hüt euch Gott, wenn wir uns etwa nicht mehr sehen sollten!" fortgegangen sei. — Bald darauf sei das Haus in Flammen gestanden. — 2) Joh. Jellmaier, Sohn der Vorigen, deponirt im Wesentlichen wie diese. — 3) Walb. Angerer: Am fraglichen Tage seyen Lechner und Eckinger Abends in's Haus ihrer Dienstfrau gekommen und da hätten sie um „Hirnbatzln" Karten gespielt. Sie habe zwar mit Lechner „Bekanntschaft" gehabt, von einer Eifersucht Lechners aber nie Etwas gemerkt. Als sie Eckinger einmal beim Halse genommen, sei Lechner zornig geworden und hinausgegangen. Er sei mit einem Schäffel voll Wasser wieder hereingekommen und habe ihr dieses in's Gesicht geschüttet und sie recht geschimpft. Auf dieses hin habe ihn die Müllerin, weil sie weitere Spektakel befürchtet, ausgeschafft. Lechner und Eckinger seyen hierauf mit dem Sohn der Müllerin fortgegangen. Ungefähr um 10 Uhr habe sie an ihrer Kammerthür klopfen und Jemand rufen gehört: „Burgl, mach auf." Sie habe aber nicht aufgemacht; bald darauf habe sie die Müllerin und ihren Sohn Johann mit einem Dritten laut reden hören, welchen sie dann an der Stimme als den Lechner erkannt habe. Der Johann habe ihn dann ausgeschafft. Was dann weiter geschehen, wisse sie nicht. Bald darauf sei sie aber durch den Ruf „Feuer" erschreckt worden. (Schluß folgt.)

Theater.

Mit dem Ballete „Esmeralda" begann am vergangenen Dienstage Fräul. Lucile Grahn ihr schon seit länger angekündigtes und vom Publikum mit Ungeduld erwartetes Gastspiel auf hiesiger Hofbühne. Der der Künstlerin vorausgegangene Ruf, welcher Fräul. Grahn als ein Kunstgestirn darstellte, das am Himmel der Tanz-Metropolen Paris, London und Berlin neben seinen Schwester-Sternen Elsler, Grisi, Cerito und Taglioni im hellsten Schimmer glänzte, und in Petersburg, Mailand, Hamburg und Dresden die gleichen Triumphe feierte, fand in dem Beifalle des in allen seinen Räumen beinahe überfüllten Hauses, welcher Fräul. Grahn (Esmeralda) fast nach jedem Pas immer stürmischer begrüßte, seine vollkommenste Berechtigung. Der gefeierten Tanzkünstlerin würdig zur Seite stand an diesem Abende noch ein zweiter Gast, Hr. Ambrogio, k. sardin. Hof-Solotänzer, und zwar in der halb grotesken, halb seriösen Rolle des Gringoire. Was das Ballet seinem Inhalte nach betrifft, so sind der Viktor Hugo'sche Roman und dessen dramatische Verarbeitung durch Mad. Charl. Birch-Pfeiffer bekannt genug. Das Ensemble dieses in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit einstudirten Ballets ließ an Rundung und vereintem trefflichen Zusammenwirken von Seite der übrigen Darstellenden nichts zu wünschen übrig, von denen Frl. Holler und die HH. Laroche, Opfermann und Eiseneck sich besonders auszeichneten, sowie überhaupt das ganze Balletkorps die vollste Anerkennung verdient. Auch die Costüms waren ebenso geschmackvoll als glänzend. Schlüßlich können wir aber nicht umhin, dem Hrn. Hoftheater-Intendanten zu danken für seine so regen Bemühungen im Interesse der Kunst, durch welche dem Publikum auch dieser Genuß geboten ward.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 81.** Samstag, 22. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 9 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 21. März. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß Se. Maj. der König nächsten Sommer einige Zeit auf der Eremitage bei Bayreuth residiren werde, bedarf noch der Bestätigung, denn am k. Hofe weiß man hievon noch nichts. — Gestern hat bei Sr. k. H. dem Prinzen Karl wieder große Tafel stattgefunden, zu welcher u. A. sämmtliche HHrn. Reichsräthe eingeladen waren. — Ueber die seit einiger Zeit vorerst nur zur Probe eingeführten ambulanten Postbureau's auf unserer Eisenbahn sieht man nun einer baldigen Bekanntmachung entgegen, damit diese Einrichtung auch allgemein benützt werden kann.

(Berichtigung.) Die in Nr. 79 d. Bl. enthaltene Bekanntgabe einer musikalischen Produktion der Landwehr-Musikkorps unter Leitung des Hrn. Musikdirektors Widder ist dahin zu berichtigen, daß nur die Landwehr-Jäger-Bataillons-Musik unter obiger Leitung den Angehörigen ihres Bataillons eine solche Unterhaltung am 24. ds. Mts. in den Lokalitäten des Praters geben wird.

4' München, 21. März. Zu dem gestern stattgehabten dritten und letzten Fastenviehmarkt wurden beigetrieben: 1041 Pferde, 349 Ochsen, 235 Kühe und Rinder, 17 Stiere, 111 Kälber, 222 Schweine und 6 Ziegen. — Mit dem Bau der neuen Schießstätte soll demnächst begonnen werden. Dieselbe kommt bekanntlich auf den sogenannten Pschorranger und zwar zwischen den Wagnerbräukeller und die Ruhmeshalle. Das Hauptgebäude selbst wird im ländlichen Styl hergestellt. Wie man vernimmt, wird eine hohe Person auf der entgegengesetzten Seite, zwischen der Ruhmeshalle und Sendling, ein gleiches Gebäude erbauen, wodurch eines durch das andere nur gewinnen kann.

Württemberg. Stuttgart, 17. März. Dem Dr. Stockmayer, der die Schlüssel und Stempel zur Staatsschuldenverwaltung noch immer in Verwahrung hatte, wurden dieselben nun von einem Beauftragten der Stadtdirektion abgenommen. Dr. Stockmayer und seine Collegen, die Mitglieder des nichtanerkannten Ausschusses, hatten vergebens protestirt und neue Klagen eingereicht.

Baden. Karlsruhe, 16. März. Die großh. Regierung ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Strohflechterei im Lande heimisch und dadurch solches in diesem Industriezweige vom Auslande unabhängig zu machen. Zu diesem Ende wurde unlängst auf Staatskosten ein Meister in dieser Kunst aus der Schweiz verschrieben und vorläufig 300 fl. zum Ankauf des nöthigen Materials verwendet. Wie schon länger in Furtwangen und Triberg, haben sich nun auch in Todtnau viele Familien dieses neuen, einen lohnenden Ertrag sichernden Erwerbszweiges bemächtigt, und in verschiedenen andern Orten wird dieß Beispiel in der Kürze Nachahmung finden.

Baden. Kehl, 14. März. Auch bei uns stellen sich bereits die Auswanderungszüge wieder ein. Heute sind 400 Auswanderer hier durchgekommen, welche sich über Straßburg und Havre nach Nord-Amerika begeben.

Kurhessen. Kassel, 17. März. Soeben (Nachmittags 3 Uhr) ist nach mehrstündiger Verhandlung von dem hessischen Kriegsgericht das Urtheil gegen die Herren Henkel und Hornstein publicirt worden. Polizeivorstand Henkel ist zu einer Festungsstrafe von 1 Jahr 11 Monaten, Commissär Hornstein zu einer 9wöchigen Arreststrafe verurtheilt worden; beiden ist ein Theil der Untersuchungshaft als Strafe angerechnet worden. Die Verurtheilten haben alsbald die Berufung an das kurhessische Generalauditoriat angezeigt.

Nassau. Wiesbaden, 16. März. Wie wir vernehmen, haben die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz, der Erzbischof von Freiburg, die Bischöfe von Limburg, Rottenburg, Fulda und Mainz in Gemeinschaft eine ähnliche Denkschrift, wie die der bayerischen Bischöfe bei den betreffenden Regierungen eingegeben.

Sachsen. Dresden, 18. März. Die bisher noch nicht versammelt gewesene vierte, von der Ministerialkonferenz niedergesetzte Kommission ist heute zusammengetreten. Ihre Aufgabe ist bekanntlich die Frage vom Bundesgericht unter Berücksichtigung der bezüglichen Bestimmungen der Wiener Schluß-Akte und der Austrägalgerichtsordnung zu bearbeiten. Sachsen hat den Vorsitz in derselben und Theil nehmen an der Kommission Hannover, Braunschweig, Nassau, Bremen, Schaumburg-Lippe.

Preußen. Berlin, 19. März. (T. D. d. A. Z.) Heute Morgen ist vom österreichischen Cabinet die Antwort auf die letzten Depeschen eingegangen. Sie sollen Hoffnungen auf eine, Preußens Interesse nicht gefährdende nahe Verständigung er-

---

Der Krystallpalast.
(Schluß.)

Auf meine Frage erwiederte unser Führer: „Das Dach wird Matten überdeckt. Und dann betrachten Sie einmal die Vorrichtungen für die Lüftung.“ — Es waren große Zinkplatten, ähnlich wie die in den Fenstern oder oben in den Eisenbahnwaggons üblichen Ventilatoren eingerichtet. Eine Reihe ließ fortwährend frische Luft ein, während eine andere die verdorbene entfernte. Nichts konnte vollkommener seyn. — Wir gingen weiter zu dem Ende der Gallerie und bewunderten die außerordentliche Regelmäßigkeit aller Theile, bis zu dem zierlichen eisernen Gitterwerk, das den Rand beschützte. So auch die Dielen und das Tafelwerk auf dem Boden und den Gallerien. Um das herzustellen, welche Fichtenwälder haben da fallen müssen, wie viel Schiffe waren erforderlich, das Material heranzuschaffen! — „Wir haben aus allen Theilen der Welt Material erhalten. Der größte und werthvollste Theil des Holzes ist von der Ostsee gekommen. Das Bemerkenswertheste aber ist, daß alle Planken und Platten genau einander an Größe entsprechen. Sie sind alle von Maschinen geschnitten, so daß sie bis auf Haaresbreite, bis auf das Bohrloch für einen Nagel einander ähneln. Unsere besten Maschinen sind nicht mehr in Thätigkeit, einige kann ich Ihnen indeß noch zeigen.“ Herr — führte uns nach einer Stelle, wo sich eine Dampfmaschine, oder richtiger eine stillstehende Lokomotive befand, die mehrere sehr sinnreiche Maschinen in Bewegung setzte. Die eine schnitt die kleinen Latten für den innern Theil der Decke Vier Zirkularsägen waren, je eine an jeder Ecke eines Gestells angebracht und theilten die langen Latten, wenn sie über sie hingeführt wurden, genau in gleiche Theile. Diese wurden dann zu einer Maschine gebracht, um sie anzustreichen, oder sie strichen sich vielmehr selbst an, indem sie einfach unter einem Gerüst fortgingen, an dem verschiedene Pinsel angebracht waren. Die ganze Operation dauerte 2 Sekunden. Ganze Haufen solcher neuangestrichenen Latten waren umher aufgeschichtet. — „Eine der sinnreichsten Erfin-

wecken. Die Minister begaben sich um 9 Uhr zur Berathung nach Charlottenburg.

Berlin, 19. März. Unsere Erwartungen haben sich bestätigt, der 18. März ist ruhig und ohne daß ein Mißton die ernste Erinnerung störte, dahingegangen. Seit Sonntag wurde der Friedrichshain von Angehörigen und Freunden der Gefallenen besucht, bis heute Nachmittag um 4 Uhr der Zugang zu der Grabstätte abgesperrt wurde. Die Urwähler-Zeitung, welche die Wiederkehr des großen Tages durch ein Gedicht und eine Abbildung des Trauerzuges vom 22. März 1848 gefeiert hat, ist mit Beschlag belegt worden.

Schleswig-Holstein. Altona, 16. März. Die dänische Kirchensprache wird in den Gemeinden des Herzogthums Schleswig, südlich von Flensburg, wo Niemand dänisch versteht, am wenigsten die Schriftsprache und eine geistliche Rede, fortwährend durch ebenso thörichte, als empörende Maßregeln einzuführen versucht. Es ist Befehl gegeben, daß aus jedem Hause Ein Individuum sonntäglich die Kirche besuchen muß, bei Vermeidung von Strafe. Es waren in zwei Kirchen die Zuhörer während der Predigt, die sie nicht verstanden, fortgegangen. Davon sind mehrere mit Gefängniß bei Wasser und Brod belegt. In den Schulen sind den Kindern Mützen von gewissen Farben zu tragen verboten. Die Willkür der Polizeigewalt, die keine gesetzliche noch sittliche Schranke kennt, wird selbst den früher Dänischen zu arg. Im nordwestlichen Theile vom mittlern Schleswig, wo das Volk halb plattdänisch und friesisch spricht, haben die jungen Leute sich das Wort gegeben, fortan nur deutsch zu sprechen.

Altona, 17. März. Gestern Abend ist der hiesigen Bürgerwehr die Anzeige ihrer Suspendirung gemacht worden.

Hamburg, 16. März. Als eine der Ursachen, welche vorige Woche den General v. Thümen nach Berlin geführt haben, wird eine Differenz zwischen ihm und dem dänischen Kommissär angegeben. Der letztere verlangte — natürlich in Uebereinstimmung mit dem Generallieutenant v. Bardenfleth — daß zum Behufe der Neubildung des holsteinischen Kontingents auch die jetzt in den Resten der Armee noch dienenden Preußen entlassen werden sollen. General v. Thümen will aber, daß man diese Leute behalte, und holt sich nun auch über diesen Punkt Instruktionen aus Berlin.

Frankreich.

Paris, 17. März. In einem heute abgehaltenen Ministerrathe soll beschlossen worden seyn, allen diplomatischen Agenten der Republik in Deutschland die Weisung zu ertheilen, den Vorschlag des Königs von Württemberg in Betreff der Errichtung eines deutschen Nationalparlaments durch ihren Einfluß zu unterstützen. Von mehreren deutschen Kleinstaaten sollen Danksagungen wegen der französischen Protestation eingelaufen seyn.

Paris, 17. März. Es ist eine neue französische Note gegen den Gesammteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund abgegangen. Nach dem „Journ. des Debats“ verlangt Preußen Theilung der Präsidentschaft und 6 neue Stimmen im engern Rath für die Kleinstaaten während Oesterreich nur 2 zugestehen wolle. — In der Legislativen wird der Zuckertarif diskutirt. Morgen findet eine Todesfeier für die Kaiserin Josephine statt. Napier ist in Marseille angekommen. — Gerüchte sprechen von einer republikanischen Demonstration am 4. Mai. —

Heute Morgen wurden an der Nationalversammlung Versuche mit einer Art neuer Blockhäuser gemacht. Dieselben sind leicht beweglich, und sollen zur Vertheidigung der Nationalversammlung dienen. — Seit einigen Tagen wird viel von der Bildung eines großen Lagers gesprochen, welches entweder in dem Tuilleriengarten oder den Champs elysées errichtet werden soll. — Die Nationalversammlung wird sich mit der Diskussion über die Verfassungsrevision und die Verlängerung der Gewalten des Präsidenten der Republik beschäftigen. Es wird ferner versichert, daß eine Armee von 60 bis 80,000 Mann zu dieser Zeit um die Nationalversammlung herum aufgestellt werden wird.

Dem „Evenement“ zufolge ist im Augenblicke die Pariser Nationalgarde in Folge der Auflösungen und Ausmerzungen nach dem Juniaufstand und der Manifestation vom 13. Juni 1849 nur noch 56,400 Mann stark, während ihre Stärke nach der Februarrevolution 250,000 Mann betrug.

Paris, 18. März. Die Garnisonen des Ostens werden verstärkt. Hr. v. Falloux ist durch den Telegraphen berufen (Tel. D.)

Italien.

Rom, 6. März. Ein Truppenkorps, welches gegen die Räuberbanden an der toskanischen Gränze ausgeschickt worden ist, hat (wie die Neue Zürcher Zeitung bemerkt) der schönen kirchenstaatlichen Ordnung nur noch die Krone aufgesetzt. Als dasselbe nämlich in der Nähe der Räuber angelangt war, trennte es sich in zwei Abtheilungen, von denen die friedfertige davon lief, die andere aber mit Sack und Pack, Gewehr und Munition zu den Räubern überging. Das Charakteristische bei der Sache ist, daß die Bürger, wenn sie von dergleichen Schurkereien reden, ihre Sympathien für die Banditen äußern. (Nach diesem Allen, besonders nach der sich kundgebenden Sympathie zu schließen, scheint es, als ob diese Banditen mehr eine Art Guerillaskrieg führen, als daß sie auf gewöhnlichen Mord und Raub ausgehen.)

Grossbritannien.

London, 15. März. Im weitern Verlauf der gestrigen Unterhaussitzung wurde die auf der Tagesordnung stehende zweite Lesung der abgeänderten antipäpstlichen Bill beantragt. Der katholische Graf v. Arrundell und Surrey stellte das Amendement auf Verwerfung der Bill, indem er behauptete: weder der Papst noch der Erzbischof Wisemann sei dem Supremat der Königin von England zu nahe getreten. Hr. Reynolds aus Dublin, deßgleichen die Irländer R. Palmer und M'Cullagh unterstützten das Amendement; hingegen Hr. Page Wood, Sir R. Inglis und Sir Robert Peel (dieser in einer Jungfernrede) die Bill. Um 1 Uhr Morgens wurde die Debatte vertagt.

Griechenland.

Athen, 8. März. Die Kammer hat den Vertrag mit der Lloydgesellschaft mit 67 gegen 4 Stimmen unverändert angenommen. Jetzt ist man mit Rekrutirungsangelegenheiten und Regulirung der Consulate beschäftigt.

---

dungen ist auch diese da. Sehen Sie die lange Abzugsröhre? Sie hat gewiß keine unschöne Form. Sie ruht auf einer Trageleiste und die Nagellöcher sind alle gebohrt. Nun, sie ging als ein roher Holzblock in einen Cylinder, wurde langsam hindurchgezogen und kam als das heraus, was Sie sehen. Nicht wahr, wir sind gescheidtes Volk. John Bull braucht sich unserer nicht zu schämen.“ — Unsere Aufmerksamkeit wurde in diesem Augenblicke auf Hrn. Paxton gerichtet, den Zauberer dieses Aladin-Palastens, von dem bekanntlich der Plan des Gebäudes herrührt. Er war im Gespräch mit Owen Jones, dem die Ausstellungskommission die Ausmalung und Dekorirung des Innern übertragen hat. Man sprach über den den Pfeilern und dem Eisenwerk im Dach zu gebenden Anstrich. Eine Kombination von hellgelb, hellblau und weiß schien uns Allen die glücklichste und sie ist denn auch adoptirt. — „Und jetzt haben Sie Alles gesehen, was ich Ihnen zeigen kann,“ sagte unser Begleiter, als wir, nicht wenig ermüdet, an dem Eingang des Querschiffs wieder angekommen waren. Und doch hatten wir nur eine Gallerie durchwandert und waren nie bis zum Ende des Gebäudes gelangt. — „Das wird eine fürchterliche Ausstellung für die Besucher seyn!“ rief eine unserer Damen. „Wir Frauen werden nie zu Ende kommen, wenn Sie uns zu Liebe nicht für bequeme Lokomotivmittel sorgen. Was meinen Sie zu einer Eisenbahn durch die Hauptgänge?“ — Herr — lächelte. „Gewiß, wer die ganze Schau in einem Tage abthun wollte, würde eine tüchtige Reise zu machen habe. Neben dem Haupteingange werden hier unten noch acht Nebengänge durch die ganze Länge des Palastes hinlaufen, und rechnen Sie dazu die Seitengänge und die Gallerien, so wird das zusammen wohl nicht viel unter 10 (englische) Meilen betragen. Aber mit den Lokomotiven ist es nichts. Wir werden es Alle abgehen müssen. Also täglich etwas — dabei steht sich auch die Ausstellung am besten. Natürlich geben wir auch einen Plan heraus, der den Besucher durch das Labyrinth zu dem Theile leiten wird, den er vorzugsweise in Augenschein nehmen will. Wunderliche Vorschläge

Rhodus, 7. März. Ein Erdbeben hat die Stadt Levissi zerstört.

Damaskus, 27. Febr. Eine große Carawane ist von Bagdad eingetroffen. In Aleppo sind Differenzen mit den Consuln entstanden, weil die Regierung Consular-Janitscharen als Rekruten ausheben wollte.

Brasilien.

Nach neuern Nachrichten aus Brasilien war das Geschwader in der Ausrüstung begriffen, für den Fall, daß Rosas wirklich den Krieg an Brasilien erklären sollte; Admiral Greenfell hatte seine Flagge auf der Fregatte „Constitucion" aufgehißt. 12,000 Mann Landtruppen waren bereits an der Gränze versammelt. Das Schutz- und Trutzbündniß zwischen Brasilien und der Republik Paraguay ist definitiv abgeschlossen. Die Brasilianer fahren fort, den Sklavenhandel mit Ernst zu unterdrücken und haben in letzterer Zeit eine Anzahl Sklavenschiffe weggenommen. — Die Bergwerke im Innern sollen ergiebiger seyn, als sie seit vielen Jahren gewesen.

München, 20. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. (Schluß der Verhandlung gegen Georg Lechner wegen Brandstiftung I. und höchsten Grades.) — Fortsetzung der Zeugenvernehmung: 4) Eckinger: Am fraglichen Tage habe ihn Lechner in seiner Wohnung abgeholt und dann seyen sie zu Jellmaier's in den Heimgarten gegangen. Hier haben sie dann Karten gespielt, und zwar um „Hirnbatzln". Einmal habe er sich erboten, die die Müllerin und die Walb. Angerer treffenden Hirnbatzln auf sich zu nehmen und habe überhaupt mit letzterer viel „Jux" gehabt, verliebt sei er aber in sie nicht gewesen und habe auch nicht gewußt, daß Lechner es ernstlich „mit ihr habe." Dies letztere habe er erst gemerkt, als er gesehen, daß Lechner in größter Wuth und weinend hinausgelaufen sei, der Walb. Angerer ein Schäffel Wasser in's Gesicht geschüttet, diese mißhandelt und dann auf sie und ihn geschimpft habe. Die Müllerin, besorgend, daß es zwischen ihnen zu Thätlichkeiten kommen möchte, habe sie ausgeschafft. Draußen habe ihn Lechner angepackt, aber ein dazu gekommener Gränzaufseher habe sie auseinander gethan, worauf er (Zeuge) davongelaufen sei. Später habe er erfahren, daß Lechner nochmal in's Jellmaiersche Haus zurückgekehrt, zur Burgl hineingewollt und von der Müllerin und deren Sohn Johann ausgeschafft worden sei. — 5) M. Fuchs, Schwager des Angeklagten: Ungefähr um 10 Uhr sei Lechner nach Hause gekommen (Lechner wohnte bei ihm), habe einige Zündhölzchen zu sich gesteckt und sei wieder fortgegangen, bald darauf aber wieder heimgekommen und habe zu ihm und seiner Frau gesagt: „In Abrain brennt die Mühle; recht schön brennt sie." Als hierauf seine Frau zu ihm sagte: „Ach Gott, gewiß hast Du angezündet", habe er erwiedert: „Es thut nichts, seyd nur ihr still." Lechner sei übrigens in die Angerer recht verliebt gewesen, habe oft von ihr gesprochen und schon seit Wochen mit Eckinger geeifert. Als er das erstemal nach Hause gekommen, habe er einen bedeutenden Rausch gehabt. — 6) Mathias Weiß, Bierbrauer: Ungefähr um 9 Uhr sei Lechner mit einem furchtbaren Rausche in sein Gasthaus gekommen. Er sei ganz verwirrt gewesen und habe die Aeußerung gethan: „Wenn die Abrainmühle allein stünde, so wäre es gar kein Schade, wenn man die Hütte wegbrennen würde. Es sei ihm sein Mädchen untreu geworden und Eckinger habe sie ihm abgefischt. Dies könne ihn noch ganz zum Narren machen." — In ähnlicher Weise deponirt auch die Kellnerin Kath. Steindl und der Bräuknecht Nep. Kellerer. — 3. Kugler, Lehrer des Lechner: Lechner habe eine sehr vernachläßigte Erziehung genossen, sei aber übrigens immer ein äußerst gutmüthiger Mensch gewesen. — Die übrigen Zeugenaussagen sind unerheblich.

Nach Begründung der Anklage von Seite der Staatsbehörde suchte der Vertheidiger in wohlgelungener Rede darzuthun, daß Lechner das fragliche Verbrechen nicht verübt habe, eventuell, daß er unzurechnungsfähig gewesen sey. Als ihm die Müllerin Jellmaier sagte, er solle die Burgl gehen lassen, sie wolle ihn doch nicht, sey er ganz verrückt geworden, und dieß sey auch der Grund gewesen, daß er sich am 25. Dezbr. in den Zustand totaler Betrunkenheit versetzte. Liebe und Eifersucht haben ihn ganz blind und verrückt gemacht. Er sey in den Zustand gerathen, den die neueren Criminalisten „Liebeswahnsinn" nennen; Lechner eigne sich daher eher für's Irren-Spital als für's Schaffot. Er hofft, daß die Geschwornen keinen Anstand nehmen werden, das „Nichtschuldig" auszusprechen, eventuell, geminderte Zurechnungsfähigkeit anzunehmen.

Der Staatsanwalt stellt das Vorhandenseyn der geminderten Zurechnungsfähigkeit in Abrede, weil sich der Angeklagte am fraglichen Tage ja selbst in den Zustand der Betrunkenheit versetzt habe und sonach selbst daran schuld sey.

Hierauf stellte der Präsident nachstehende 2 Fragen: I. Ist G. Lechner schuldig, das Verbrechen der Brandstiftung I. und höchsten Grades begangen zu haben? II. War das Bewußtseyn des Angeklagten durch Trunkenheit oder Eifersucht so getrübt, daß geminderte Zurechnungsfähigkeit angenommen werden kann?

Der Wahrspruch der Geschwornen, welcher von deren Obmann, Hrn. Quellhorst, um 6 Uhr Abends verkündet wurde, lautete zu beiden Fragen: „Ja." Antrag des Staatsanwaltes: 16 Jahre Zuchthaus. Antrags des Vertheidigers: 6—8 Jahre Arbeitshaus. Der Schwurgerichtshof verurtheilte ihn sodann zu 13½ Jahr Zuchthausstrafe.

Morgen Freitag den 21. und übermorgen Samstag den 22. März: Verhandlung gegen 1) Seb. Miller, 2) Pius Banhard, 3) Jos. Seydel: wegen Raubes und Diebstahls.

München, 19. März. Se. Maj. der König haben den kgl. Kammerjunker und Hauptmann, dann Flügeladjutant des Königs Ludwig, F. v. Gmainer, auf sein Ansuchen zu Allerhöchstihren Kämmerer befördert. Zum I. Assessor des Ldgr. Grafenau wurde der II. Assessor des Ldgr. Viechtach, F. Wagner, vorgerückt, sofort der II. Assessor des Ldgr. Vilsbiburg, F. S. Leutermann, in gl. Eigensch. an das Ldgr. Viechtach versetzt, dann als II. Assessor des Ldgr. Vilsbiburg der Aktuar des Ldgr. Vilshofen, F. X. Grell, seiner Bitte gemäß berufen, und der vormal. Patrimonialrichter von Maminkirchen, J. Aner, zum Assessor extra statum des Ldgr. Vilshofen ernannt; der bisher. Ingenieur der Stadt Augsburg, A. Schreyer, ward zum Bezirksingenieur u. Vorstand der Bauinspektion Neunburg v. W. in provisor. ernannt.

Die erled. protestant. Pfarrei zu Freckenfeld, Dek. Germersheim, ward dem Pfarramts-Kandidaten P. T. Culmann verliehen.

Die kathol. Pfarrei Kirchberg, Ldgr. Regen, ist mit einem fassionsm. Reinertrag von 673 fl. 26 kr. in Erledig. gekommen.

---

sind uns übrigens auch in jener Hinsicht zugegangen, wie denn unsere Bücher voller exzentrischer Data sind. Wir führen Buch über die größte Zahl der einzelnen eingegangenen Gegenstände. Welcher Artikel, meinen Sie wohl, stand eine Zeitlang an der Spitze der Liste? Buntkarrirte Steppdecken!" — „Ehre den englischen Fingern. Wir können auf unser Geschlecht stolz seyn!" riefen die Damen. — Wir erkundigten uns nach der fremden Korrespondenz der Kommission. — „Natürlich ist sie enorm und es laufen, besonders von außerhalb, oft die abenteuerlichsten Fragen und Wünsche, und in allen möglichen Sprachen der Welt ein. Unsere Uebersetzer und Sekretäre haben vollauf zu thun. Damit die Herren sich nicht zerstreuen, haben wir sie dort eingesperrt." Damit wies Herr — auf eine Reihe hölzerner, schilderhausförmiger Verschläge, die nach allen Seiten geschlossen, nur von oben Licht erhielten. „Da arbeiten sie und können nichts sehen, was vor sich geht. Ein kapitaler Plan, nicht wahr? Und dort," fuhr Herr — fort, als wir wieder in die Halle traten, „dort sind die Bureaux der königl. Kommission und unsere eigenen. Sie müssen sich aber mit einem Blick von Außen begnügen, denn hier hört mein Einfluß auf." Er hatte ihn auf die liebenswürdigste Weise für uns ausgeübt. Noch einmal wandten wir uns um und sahen die prachtvolle Vista hinab. Welch einen Wunderanblick, dachten wir Alle, wird der erste Mai eröffnen! Und einer von unserer Gesellschaft rief — gewiß, es war eine Dame —: „Dann muß unsere Königin die glücklichste Frau in der Welt seyn, glücklich nicht allein in ihrem Reich und ihrem Volk — dem einzigen, das solch ein Werk vollenden konnte — sondern auch ihrem Mann, wohl dem einzigen Prinzen in Europa, der solchen Plan fassen und seine Ausführung leiten konnte."

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 15. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 8 kr.	14 fl. 20 kr.	13 fl. 41 kr.	gef. — fl. 18 kr.
Korn	9 „ 10 „	8 „ 52 „	8 „ 33 „	gef. — „ 35 „
Gerste	8 „ 15 „	8 „ 17 „	8 „ — „	gest. — „ 4 „
Haber	4 „ 39 „	4 „ 36 „	4 „ 32 „	gef. — „ 13 „

Königliches Hof- und National-Theater.
Samstag den 22. März: „Die beiden Fensterln", Alpenscenen v. Gabr. Seidl. Zwischen denselben: „Die Liebe im Eckhause", Lustspiel nach Calderon.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Gestorben in München.
Anna Maria Bauer, Silberarbeiters-Wittwe v. h, 90½ J. a. — Anna Feiner, Maurersfrau v. h., 47 J. a. — Theres Müller, k. Kassiersgattin v. h., 60 J. a. — Antonia Mühlbauer, Feldwebelsfrau v. d. Garn.-Comp. Nymphenburg, 46 J. a.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.
Sonntag den 23. März Vormittags 9 Uhr Gottesdienst im Weisaale am Stiegelmeier-Platze Nr. 1.

Philharmonischer Verein.
Sonntag den 23. März 1851.
Mittags 12 Uhr.
Produktion
im Saale des k. Odeon.
Eintrittskarten à 30 kr. sind zu jeder Produktion beim Hausmeister des k. Odeon zu haben.

309. Alle Pfänder werden auf's Pünktlichste in's Pfandhaus besorgt von
Magdalena Welshofer,
Sendlingerstraße Nr. 66/1 rückwärts.

311-12. (a) **Ein gut erzogener Knabe kann bei einem Spengler in die Lehre treten.** Das Uebrige bei
B. Huber,
Spenglermeister in der Au Nr. 307.

308. Ein gebildetes **Frauenzimmer,** mit den besten Zeugnissen versehen, welches französischen und deutschen Anfangsunterricht ertheilen, Putz- und Kleidermachen, sowie die feinen weiblichen Arbeiten kann, sucht eine Stelle, am liebsten auf dem Lande. Es wird mehr auf freundliche Behandlung, als auf großen Lohn gesehen.
Gefällige Offerte mit der Chiffre L. W. Nr. 308 besorgt die Exped. d. Blattes.

Augsburger Börse

Kgl. bayer. Papiere. (20. März.) Oblig. 3½ % 89; 4% 93; 5% 102¼; Grundr.-Abl. 4% 90; Bankact. Div. I. Sem. 670; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 88. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (19 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 73½; 4½proc. 63⅞; Bankactien 1146; span. innere Schuld 33⁵⁄₁₆; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82⁵⁄₈. Wechselcurse: Paris 94⅞; London 118½.

Gold und Silber: (18. März.) Pistolen 9 fl. 38 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 49 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅜ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅜ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und zu haben:
Freie Gedanken
über
Kirchenfreiheit
und die bischöfliche Denkschrift.
Ein Fastengeschenk.
8. brosch. 6 kr.

307. Im Verlage von **Friedr. Vieweg & Sohn** in **Braunschweig** ist erschienen und bei **Georg Franz** in **München** zu haben:

Der
elektromagnetische Telegraph
in den einzelnen Stadien seiner Entwicklung und in seiner gegenwärtigen Ausbildung und Anwendung, nebst einer Einleitung über die optische und akustische Telegraphie und einem Anhange über die elektrischen Uhren. Für Freunde der Physik, Telegraphen-Beamte, Ingenieure, Techniker und Mechaniker bearbeitet
von Dr. H. Schellen, Oberlehrer an der Realschule zu Düsseldorf.
gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 3 fl. 36 kr.
Mit 166 in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Die wunderbaren und erstaunenswerthen Leistungen der elektrischen Telegraphen sind bereits so vielfach bekannt und so tief in alle Schichten des gebildeten Publikums einge- drungen, daß eine klare und ausführliche Beschreibung dieser Apparate, besonders der- jenigen, welche gegenwärtig in den verschiedenen Ländern im Betriebe sind, längst ein allgemein gefühltes Bedürfniß geworden ist, und dieses um so mehr, als die Erfinder dieselben mit einem fast undurchdringlichen Schleier des Geheimnisses umgeben haben. Diesem Bedürfnisse wird durch die vorliegende Schrift auf das Vollständigste abgeholfen. Sie enthält nämlich außer einer übersichtlichen Geschichte der optischen und akustischen. Telegraphie und einer gedrängten Darstellung der früheren elektro-telegraphischen Versuche eine durch viele Abbildungen bis in das kleinste Detail erläuterte Beschreibung der gegen- wärtig in Amerika, England, Deutschland u. s. w. arbeitenden Apparate, von denen be- sonders die Nadeltelegraphen von Wheatstone, Bain und Ekling, die genialen Zeiger- apparate von Siemens-Halske von Dr. Kramer und Stöhrer, die Drucktelegraphen- von Morse in der früheren und neuesten Construktion, der Doppelstiftapparat von Stöhrer, die schönen Ausschalte- und Wechselvorrichtungen nebst dem Glockenapparat von Halske, ihre Verbindung mit den Druck- und Zeigerapparaten, endlich die ver- schiedenen Uebertrager oder Relais hervorzuheben sind. Die Batterie, die verschie- denen Arten der Leitung, der Einfluß der Gewitter, die Blitzableiter, die Ausbreitung der Telegraphenlinien u. s. w. werden in besondern Abschnitten ausführlich besprochen. Den Schluß des Ganzen macht die Beschreibung der verschiedenen Systeme der elektri- schen Uhren.

Neueste Erscheinung!

306. So eben erschien und ist bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, zu haben:

Neueste Münzkunde.
Authentische Abdrücke
der jetzt coursirenden
Gold- und Silber-Münzen aller Länder
von **L. Fort.**
Mit
Angabe ihres Gewichts, ihres Feingehalts, ihrer Geltung
und ihres Werthes.
Nebst einer Darstellung
der Münzverfassung der verschiedenen Länder
als Gratiszugabe für die Subscribenten.
1. Heft. 8. brosch. Preis 36 kr.

Hiermit bieten wir der Kaufs- und Handelswelt und überhaupt jedem Geschäftsmanne ein eben so interessantes, als in seiner Ausführung ausgezeichnetes, noch nicht existirendes Werk über die gegenwärtig coursirenden Münzen, die es in authentischen Abdrücken in Gold und Silber darstellt und deren Gewicht, Feingehalt, Geltung und Werth in dem beigefügten erklärenden Texte angegeben ist.

Dieses Prachtwerk, welches durch die Benutzung einer der schönsten Erfindungen der Neuzeit zugleich eine ganz neue Epoche in der darstellenden Numismatik beginnt, wird mit der grössten Sorgfalt und in der möglichsten Vollständigkeit ausgeführt, damit es seinen praktischen Zweck für den Handels- und Gewerbsstand in jeder Beziehung erfüllt. Dafür bürgt nicht nur allein unser eigenes Interesse und die Ausführung unserer übrigen Verlags-Unternehmungen, sondern auch der Name des Herrn Verfassers.

Unser Münzwerk wird in 25—30 Lieferungen in grösstem Oktav erscheinen, von denen jede drei Tafeln prachtvoller Abdrücke von Münzen in Gold oder Silber enthalten wird. Der Preis für die Lieferung ist auf 36 kr. festgesetzt.

Als Gratiszugabe empfangen die geehrten Subscribenten noch eine aus authentischen Quellen geschöpfte Darstellung der Münzverhältnisse der einzelnen Staaten, 30 Gross-Oktavbogen stark, von welcher dem ersten Hefte 3 Bogen beigefügt sind.

Leipzig, 1851.

Ernst Schäfer.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 81

vom 22. März 1851. Ausgegeben den 21. März Abends ½ 8 Uhr.

Preußen. Berlin, 21. März. Aus Greifswalde vom 19. d. wird gemeldet: Die auf heute angesetzte Verhandlung wegen Hassenpflug ist ausgefallen. Der neue Schlußtermin ist unbekannt. (T. D. d. A. Z.)

Berlin, 18. März. Hr. v. Manteuffel wird nicht mit dem Fürsten Schwarzenberg zusammenkommen, versichert heute die „N. Pr. Ztg." — General v. Rochow ist von seiner Reise „in Familienangelegenheiten" von Wien zurückgekehrt und am 17. d. M. sollte die österreichische Rückäußerung auf die letzten diesseitigen Vorschläge von dort abgehen.

Durch Armeebefehl ist den Truppen heute (18.) bei der Parole bekannt gemacht, daß von jetzt an nur die preußischen Farben an den Helmen und Czakos getragen werden dürfen. Man scheint absichtlich den 18. März gewählt zu haben, um mit der Revolution vollständig zu brechen.

Kurhessen. Kassel, 18. März. Wir haben Grund zu bezweifeln, daß eine Prüfung des vom permanenten Kriegsgericht gegen Bürgermeister Henkel und Polizeikommissär Hornstein erlassenen Urtheils (siehe unser heutiges Hauptblatt) durch das derzeitige Generalauditoriat ein günstigeres Resultat für die Angeklagten ergeben werde. Der Bezirksdirektor Bönning, welcher zur Zeit ebenfalls der Durchführung der Septemberverordnungen entschieden widerstrebt hat, wird demnächst auch vor das Kriegsgericht gestellt werden; wenigstens ist er bereits aufgefordert, sich einen Vertheidiger zu nehmen.

Oesterreich

Wien, 18. März. Bauernfeld's neuestes Lustspiel: „der kategorische Imperativ", das erste der drei neuen Preislustspiele, welches erst gestern im k. k. Hofburgtheater zur Aufführung kam, hat nicht gefallen. Zwar stimmte der erste Akt die Empfänglichkeit der Zuschauer in sehr günstiger Weise, allein alle Erwartungen wurden durch die nachfolgenden getäuscht. Jedermann sagte sich, wenn dieses unter den mehr als hundert zur Preisbewerbung eingelaufenen Lustspielen noch das beste seyn soll, wie mögen die anderen seyn. — Der Gauner, welcher sich Namen und Würden des Cardinals Fürsten Altieri angemaßt, ist in Russisch-Polen aufgegriffen und von den dortigen Behörden am 15. d. an die Krakauer Polizei abgeliefert worden. — Die „Wiener Ztg." vom 18. d. bestätigt die Ernennung des Hrn. v. Schmerling zum ersten Präsidenten des Cassationshofes.

Wien, 21. März. Der Kaiser ist heute um 9 Uhr mit Erzherzog Ferdinand Max nach Triest abgereist. Letzterer schifft sich wahrscheinlich zu einer Reise nach Amerika ein. (T. D.)

Grossbritannien.

London, 17. März. Wenn dem „Morning Herald" zu glauben ist, so wäre die nächste Gefahr für das Ministerium Russell beseitigt, indem Hr. Baillie sich entschlossen hätte, seine Motion in Betreff Ceylons zurückzunehmen; der Grund dieses Entschlusses wäre: jeden Anschein faktiöser Opposition gegen die Regierung von conservativer Seite zu vermeiden. Hr. Baillie gehörte übrigens bisher zur Peel'schen Partei. Gleichzeitig hält sich der „M. Herald" überzeugt, daß noch im Verlauf der diesjährigen Session ein Ministerium Stanley das Staatsruder übernehmen werde. In der Provinz sind allerlei Bewegungen bemerkbar, welche andeuten, daß man sich für eine nahe Parlamentsauflösung in Fassung setzt.

In der Kohlengrube „Victoria Pit" bei Palsley (Schottland) ereignete sich am 15. März Morgens ein furchtbares Unglück: durch eine Gas-Explosion verloren über 50 Arbeiter das Leben. Diese Unfälle kommen leider sehr häufig vor.

Eine New-Yorker Dampfpost reicht bis zum 5. März. Tags zuvor war der Congreß in Washington prorogirt worden. Tausende von Amerikanern rüsten sich, die Industrie-Ausstellung in London zu besuchen.

München, 19. März. Der Archivar im Staatsministerium der Justiz, P. Leers, wurde wegen zurückgelegten 70 Lebens- und 40 Dienstjahren mit Belassung seines Gesammtgehalts, seines Titels und Funktionszeichens und mit Anerkennung seiner 52jährigen treuen und eifrigen Dienstleistung auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, und der geh. Sekretär im gedachten Staatsministerium, G. Stieber, zum Archivar daselbst ernannt; ferner wurde auf die erledigte Stelle eines III. Revisionsbeamten beim Hauptzollamt München der Nebenzollamts-Kontroleur und fungir. Assistent des Hauptzollamts München, J. Riggl, — und der I. Landger.-Assessor zu Parsberg, J. Kollmayr, zum Landrichter in Erbendorf befördert; endlich auf die zu Dinkelsbühl erled. Advokatenstelle der Adv. F. J. Reuschel zu Hilders in Unterfranken u. Aschaffenb., seiner Bitte entsprechend, versetzt.

Die kathol. Pfarrei Untereltzbach, Ldgr. Bischofsheim, wurde dem Priester J. Barthelme, Kaplan zu Kronungen, Ldgr. Werneck, — die kathol. Pfarrei Griesbach, Ldgr. gl. Ns., dem Priester J. Gulmas, Kooperator-Expositus zu Tittling, Ldgr. Passau I., — das Frühmeß-Benefizium zu Grafenrheinfeld, Ldgr. Schweinfurt, dem Pr. B. Wolpert, Pfarrer zu Oberndorf, Ldgr. Orb, — das Spital-Benefizium zum hl. Geist in Immenstadt, Ldgr. gl. Ns., dem Pr. J. A. Kaudinus, Kaplan zu Staufen, des gen. Ldgrs., übertragen, und genehmigt, daß das Schwalb'sche Spital-Benefizium zu Mittenwald, Ldgr. Werdenfels, vom Erzbischofe von München-Freysing dem Pr. A. Stadolager, Kooperator zu Petting, Ldgr. Laufen, verliehen werde.

⁑ München, 21. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen 1) Seb. Miller, 2) Pius Banhard und 3) Jos. Seydel wegen Raubes und Diebstahls. — Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Unterstaatsanw. Thenn. Vertheidiger: Die HH. 1) k. Adv. Dr. Buchner für Seb. Miller; 2) Rechtsconcip. Riedl für Pius Banhard und Jos. Seydel. Geschworne: Die HH. 1) Reuschmid, Adv. v. Traunstein; 2) Klein, Handelsm. v. München; 3) Helgl, Wirth v. Anzing; 4) Quellhorst, Juw. v. München; 5) Wald, Sallerm. v. München; 6) Barth, Poststallm. v. München; 7) Beitl, Müller v. Aichmühl; 8) Kleiter, Müller v. Ismanning; 9) Lechner, Kfm. v. München; 10) Schwaiger, Kf. v. München; 11) Riter, Schreinerm. v. München; 12) Rehrl, Müller v. Laufen. Ersatzgeschworner: Hr. Ramsberger, Gem.-Vorst. v. Erlstädt

Auf der Anklagebank sitzen: 1) Seb. Miller, 33 J. alt, led. Maurer v. Ering, 2) Pius Banhard, led. Sattler v. Füssen, 21 J. alt, und 3) Jos. Seydel, 20 J. alt, led. Weber v. Kleinhöhenkirchen. Dieselben sind beschuldigt: 1) In vorausgegangener Verabredung und Verbindung in der Nacht vom 16. auf den 17. Aug. 1849 mit schwarzen Gesichtern den mit einem mit Bier beladenen Wagen von München heimkehrenden Postillon Joseph Flunk von Peiß auf der Landstraße unweit Dürrenhaar angefallen und in der Art beraubt zu haben; daß der eine von ihnen sich zu den Pferden stellte, ein anderer den Flunk beim Halse packte und in den Straßengraben warf, ihm hier mit einer Hand den Hals zudrückte und mit der anderen eine Blase mit 9 fl. 18 kr. entwendete, der dritte aber zwei Fäßchen Bier vom Wagen herabnahm und alle drei sich hierauf mit den entwendeten Gegenständen entfernten und sohin das Verbrechen des Raubes III. Grades unter zwei erschwerenden Umständen begangen zu haben; 2) in vorausgegangener verabredeter Verbindung in der Nacht vom 18. auf den 19. Aug. 1849 auf derselben Straße von dem Wagen des Bauern Meier aus Göning zwei der Weberin Kreszenz Luisoder von Ried gehörige Säcke voll Schnittwaaren im Werthe von 477 fl. entwendet, also das „Verbrechen des einfachen unter zwei besonders erschwerenden Umständen verübten Diebstahls" begangen zu haben; 3) Seb. Miller insbesonders ist angeklagt, am 20. Dez. 1848 Morgens, während der s. g. Adambauer Joh. Schelbert von Egmating mit seinen Leuten im Stadel drosch, im Wohnhause durch das Fenster der Schlafkammer eingebrochen, in derselben einen Kleiderkasten erbrochen und auf diese Weise Geld, Kleider und Silbersachen im Werthe von 115 fl. entwendet und dadurch das „Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, auch der Summe nach Verbrechen," begangen zu haben; 4) in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 1850 den zwischen Grafing und Haus ein-

geschlafenen Georg Nelser von Haus den Hut, die Schuhe, eine Sackuhr und ein Tabaksglas, im Werthe von 18 bis 19 fl., abgenommen und dadurch das „Vergehen des einfachen Diebstahls“ begangen zu haben.

I. Raub an Postillon Jos. Flunk und Diebstahl an Kreszenz Luisoder. Die Angeklagten stellen ihre Betheiligung an beiden Verbrechen in Abrede, und suchen sämmtlich Alibis herzustellen, wollen sich auch einander gar nicht kennen.

Zeugenvernehmung. 1) Damnifikat Joseph Flunk erzählt den Vorfall in der oben angegebenen Weise. Er habe die Räuber nicht erkannt und könne sich auch nicht mehr recht erinnern, ob sie geschwärzt gewesen oder nicht. Gedroht haben sie ihm nicht; auch haben sie ihn nicht mißhandelt. Ein ihm vorgezeigtes Fäßchen erkennt er als eines der ihm entwendeten. — 2) Damnifikatin Kreszenz Luisoder: Sie habe zur fraglichen Zeit dem Bauern Maier von Gotting zwei Säcke voll Schnittwaaren zum Transporte nach Rosenheim übergeben und bald darauf habe sie erfahren, daß sie demselben abhanden gekommen seyen. Verschiedene ihr vorgezeigte Tücheln ɛc. erkennt sie als die von ihr dem genannten Bauern übergebenen. — 3) Gendarmerie-Brigadier Peter Ott: Als er von dem fraglichen Raub und Diebstahl Kunde erhalten, habe er gleich mit dem Gendarmen Huber in dem übelberüchtigten Wasenmeistershause in Egmatting Haussuchung gehalten. In einem im Hof stehenden hohlen Baume haben sie viele Tücheln ɛc. gefunden, worauf sie die Töchter des Wasenmeisters, Maria und Theres Hartl, arretirt haben. Auf einer Streife habe er den Seydel getroffen und arretirt; derselbe habe ein Terzerol gehabt. Der Leumund der Angeklagten, insbesondere der des Seb. Miller, sey sehr schlecht. Auf diese Deposition erklärt Seb. Miller, daß dieser Brigadier immer sein ärgster Feind gewesen und daß er von ihm fortwährend verfolgt worden sey. — 4) Jos. Hierl, Zengerbräu von München: Der Posthalter von Peiß nehme bei ihm das Bier und am 16. Aug. 1849 habe der Postillon Flunk zwei Fäßchen geholt. Das ihm vorgezeigte Fäßchen erkennt Hierl als sein Eigenthum. — 5) Paul Stern: Im Sommer 1849 seyen die Angeklagten einmal in den Ziegelstadel bei Peiß gekommen, in welchem er damals Brennmeister gewesen; sie seyen mit Schießgewehren bewaffnet gewesen. Einer sey von Zeit zu Zeit hinausgegangen, wie als er auf die Lauer gegangen wäre. Auf seine Frage, was sie mit den Schießgewehren thäten, haben sie gesagt, daß sie zum Wildschießen herumzögen. Um Mitternacht seyen sie wieder fortgegangen. — 6) Maria Greißl: Ungefähr um die kritische Zeit seyen die Angeklagten öfters in ihr Haus gekommen und da habe Seydel ein paar Fäßchen Bier gebracht und gesagt: „dem (dem Postillon) ist Recht geschehen, warum hat er geschlafen.“ Die Angeklagten haben ihr einmal gedroht: „wenn sie etwas sage, so machen sie sie kalt.“ Auch davon sey die Rede gewesen, daß sie viele Tücheln ɛc. gestohlen haben. Später habe ihr auch der Sattler (Banhard) gesagt, daß ihn der Seb. Miller geschimpft habe, weil er ihr Alles entdeckt habe. Seydel und Banhard wollen niemals ins Greißl'sche Haus gekommen seyn. (Forts. folgt.)

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 21. März. Rechtsr. Radlkofer referirt über 7 Gesuche um Rückzahlung von (in dem Betrage von 1900 fl. genehmigten) Sparkassageldern. — Auf Vortrag desselben über die betreffenden Gegenstände werden hierauf folgende Beschlüsse gefaßt: Da die Armeemonturkommission noch bis zum J. 1852 das ihr bereits überlassene Lokal in dem städt. Gebäude der Sparkassa nöthig hat, so wird ihr dasselbe gegen einen Miethzins von 100 fl. auch noch für diese Zeit überlassen. — Das Gesuch des hiesigen 66jährigen Bäckersohnes Jos. Hagen um Aufnahme in das hl. Geistspital wird bei dem anderweitigen Zudrange von alten Bürgersleuten zur Aufnahme zurückgewiesen. — In Anbetracht der im vorigen Jahre vermehrten Geschäfte der Oberhebamme und der übrigen Hebammen in dem allgemeinen Gebärhause (die Zahl der Gebärenden betrug 678, was für das Vertrauen des Publikums in diese Anstalt zeugen dürfte) erhalten dieselben eine erbetene Gratifikation von 50 fl.

Dem Antrage der städt. Baubehörde und des betreffenden Verwaltungs- und Magistratsrathes Riederer entsprechend, worüber Rechtsr. Maurer Vortrag erstattet, wird beschlossen, daß die Grüften in den Arkaden des Friedhofes nach einem von erwähnter Behörde als Norm vorgelegten Plane gebaut und Käufer von Grabstätten zur genauen Einhaltung desselben angehalten werden sollen. (Die bisher größtentheils ungeeignet angelegten Grüfte drohen mit Baufälligkeit ɛc.) Gelegentlich eines Gesuches um Nachlaß der Beerdigungskosten wird bemerkt, daß dürftige Personen oft in der Hoffnung auf Nachlaß ihre Angehörigen in einer höhern Klasse begraben lassen, daß ihnen aber deßfalls künftig kein Nachlaß mehr gewährt werden solle.

Rechtsr. Hemmer verliest das bezüglich der beantragten Verlegung des bisher im städt. Zeughause befindlichen Wachtlokales der Landwehr aufgenommene Augenscheinsprotokoll, worin das Lokal neben der Rumford'schen Suppenanstalt als hiezu geeignet vorgeschlagen wird. Die Sache wird der städt. Baubehörde zur Erinnerung und Anfertigung des Kostenvoranschlages mitgetheilt. — Hierauf Vortrag über Ansässigmachungsgesuche. — Bezüglich der so höchst nöthigen Uferbauten an der Isar oberhalb des Auer Senkbaumes an der Mühle von Maria Einsiedeln und dem Gemeindebezirk Thalkirchen bestehen seit lange hinsichtlich der Verpflichtung zu solchem Baue zwischen der Stadtgemeinde, dem Staate und der letztgenannten Gemeinde u. s. w. Differenzen und Rechtsstreitigkeiten. M.-R. Dobler bringt heute eine Regierungs-Entschließung in diesem Betreffe zur Kenntniß des Collegiums, worin erklärt ist, daß von den auf 5355 fl. veranschlagten Kosten für diese Bauten ⅓ vom Staate, ⅓ aus dem Kreisfond beigetragen, das übrige ⅓ (pr. 1785 fl.) aber die Betheiligten (Wassergenossen) aufzubringen hätten. In Anbetracht, daß ein Rechtsstreit, (ein früherer in dieser Sache hatte schon 1729 begonnen) wenngleich bereits durch Herkommen und rechtsförmliche Urtheile (1785) die Baupflicht des Staates ausgesprochen ist und ein obsiegendes Urtheil erwarten ließe, sehr kostspielig werden, mittlerweile aber durch Elementarereignisse die Gefahr eintreten könnte, daß der Strom eine andere Richtung nehmen, in Folge dessen der Auerbach gänzlich trocken werden, dagegen die Gemeinde Thalkirchen sehr Schaden nehmen könnte, haben sich die Wassergenossen der Vorstadt Au, der Müller von Maria-Einsiedel und die Gemeinde Thalkirchen zur Betheiligung an diesem Drittheil vorbehaltlich ihrer Rechtsansprüche bereit erklärt, und es wird sofort der Magistrat München (als Wassergenosse wegen des Brunnhauses auf der Insel?) zum Beitritte aufgefordert. Das Collegium beschließt hierauf unter ausdrücklicher Verwahrung einer Baupflicht (schon i. J. 1629 wurde der Magistrat einer Wasserbaupflicht außerhalb des Burgfriedens entbunden) und selbst ohne Zugestehung der Genossenschaft, der guten Sache wegen den Beitritt. — Da Maurermeister Maurer im Submissionswege das geringste Anbot für die Herstellung eines Kanals in der Löwengrube machte, wird demselben gedachter Bau zugeschlagen. — Den Besitzern der Rieger-, Scharfnagel-, dann der Mühle zu Harlaching, angezeigt, bisher immer von ihrer Mühle Mehl durch den Stadtbezirk ohne Entrichtung des Stadtzolles gefahren zu haben, wird zwar die Strafe in Berücksichtigung, daß sie sich im guten Glauben befunden haben können, von der Entrichtung befreit zu seyn, nachgelassen, sie jedoch für die Zukunft zur Zollentrichtung angewiesen. — Der Verein der hiesigen Metzger hat bereits unterm 10ten Februar 1844 beschlossen, das immer zur österlichen Zeit gewöhnliche Verabreichen von Gaben an ihre Kundschaften und zwar unter Festsetzung einer Strafe von 50 fl. für den Fall der Uebertretung von Seite ihrer Gewerbsgenossen, abzuschaffen, dagegen aber, dem Armenfonde gleichsam als Ablösungssumme eine Schenkung von 1000 fl. zu machen. Da bereits seit 7 Jahren dieses Verabreichen außer Uebung gekommen, ohne daß diese Schenkung erfolgt, so stellt der Armenpflegschaftsrath an den Magistrat das Ansinnen, den gedachten Verein aufzufordern, seiner Verbindlichkeit nachzukommen. Das Collegium beschließt auch diesem gemäß. — Schlüßlich erklärt sich dasselbe mit den von dem Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten zu der neuen Leih-Ordnung vorgeschlagenen Zusätzen ɛc. einverstanden.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 82.** Sonntag, 23. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 22. März. Die k. Akademie der Wissenschaften wird Freitag, den 28. März, Vormittags 11 Uhr, zur Feier ihres zweiundneunzigsten Stiftungstages eine öffentliche Sitzung halten. Nach einem Vortrage des Vorstandes der k. Akademie der Wissenschaften, Hrn. Hofr. v. Thiersch, über die Arbeiten der k. Akademie während der drei letzten Jahre wird der Sekretär der II. Classe, Hr. Hofr. v. Martius, eine Denkrede auf den kürzlich verstorbenen Botaniker, Hrn. Link, ordentliches auswärtiges Mitglied der k. Akademie, und hierauf der k. Universitäts-Professor Dr. Roth, außerordentliches Mitglied der mathematisch-physikalischen Classe, eine „Schilderung der Naturverhältnisse in Süd-Abyssinien" vortragen.

Den die Münchener Dulten besuchenden auswärtigen Großhändlern ist durch ein, die früheren Prohibitiv-Bestimmungen aufhebendes Reskript des k. Handelsministeriums nunmehr bewilligt worden, mit denjenigen Detailhändlern, welche die Münchener Dulten mit erkauften Waaren beziehen, während der drei den Dulten unmittelbar vorausgehenden Tagen Verkaufsgeschäfte abzuschließen.

Aus Landshut wird berichtet, daß von Seite des Staates heuer vom Pfarrkonkurse Umgang genommen werden soll(?); ferner sei auch der Bau eines Missionshauses zu Vilsbiburg genehmigt worden.

Aus der Pfalz; 17. März. Vorgestern wurde im Dom zu Speyer ein begabter junger Mann Namens Mollitor zum Priester geweiht, nachdem er früher Jurisprudenz und Cameralia absolvirt und sich später mit großem Eifer der Theologie gewidmet hatte. Mollitor ist auch in weitern Kreisen als Dichter der Dombaulieder bekannt. — Gestern trat die Frau des Eisenbahnsubdirektors Jäger von der evangelischen zur katholischen Kirche über. Das letztere Vorkommniß wird namentlich vielfach besprochen, wie denn überhaupt das Interesse sich bei uns sehr den kirchlichen Verhältnissen zuwendet. Der alte Streit zwischen den Lichtfreunden und den Bibelgläubigen scheint wieder hell entbrennen zu wollen. Pfarrer Frantz und seine Gesinnungsgenossen sind wieder sehr rührig, die Orthodoxen und Conservativen aber ebenfalls. (O. P. A. Z.)

Kurhessen. Die „Köln. Ztg." erzählt folgende Anekdote: Im Fuldaischen zeigte sich ein bei einem armen Bauer einquartirter österreichischer Soldat sehr brutal, forderte hundert unmögliche Dinge und fuhr mit dem Säbel umher, daß Frau und Kinder vor ihm die Flucht nahmen. Bei Tische warf er heftig den Säbel neben sich; der Bauer entfernte sich still und kehrte nach einiger Zeit mit der Mistgabel zurück, die er ebenfalls neben sich auf den Tisch legte. Was soll das? schnauzte der Oesterreicher. Zu einem großen Messer gehört eine große Gabel, versetzte der Bauer kaltblütig, und der Weiße ward plötzlich still. Moral: erst das Säbelregiment; dann das Mistgabelregiment!

Großh. Hessen. Mainz, 19. März. Das „Mainzer Journ." enthält eine Danksagung des Dompfarrers Hrn. Nickel, für die seinem Bruder, dem Domkapitular Nickel, bewiesene Theilnahme und behauptet zugleich, daß Letzterer „niemals in irgend einer Beziehung zu Seebold gestanden habe." Damit ist freilich noch nicht widerlegt, daß Hr. Nickel, wie dies bis jetzt verschiedene Blätter gemeldet, im älterlichen Hause Seebold's Wohlthaten genossen und dieser wegen Verweigerung weiterer Wiedervergeltung persönliche Rache habe nehmen wollen. Daß Seebold aber, wenn ihn auch vorzüglich Rachsucht zu dem Attentate getrieben, nebenbei unzweifelhaft an Geistesverwirrung leidet, geht deutlich aus einem Briefe hervor, den Seebold schon vor 4 Monaten von Lyon aus an den Gastwirth Falk in Oberingelheim geschrieben und aus welchem der „Mainzer Abendpost" Auszüge mitgetheilt werden. Wenn sich wirklich, wie das „Mainzer Journ." fortfährt zu behaupten, eine von Seebold verfaßte Schrift: „Der Kampf der Demokratie mit der schwarzen Brut" in Gerichtshanden befindet, so wird dies wohl eben auch nur ein Dokument sein, welches für die letztausgesprochene Behauptung zeugt. —

Sächs. Herzogth. Weimar. Der nunmehr geschlossene Landtag ertheilte in einer seiner letzten Sitzungen der Regierung die Ermächtigung, im Fall eines Kriegs eine außerordentliche Steuer von 100,000 Thlrn. auszuschreiben; ingleichen überhaupt Staatsdomänen, die bis zu 1000 Thlrn. Pacht tragen, zu veräußern, letztere Ermächtigung jedoch widerruflich und auf Bestand des gegenwärtigen Ministeriums beschränkt.

Sachsen. Die „Freimüthige Sachsenzeitung" schreibt aus Dresden: Man unterhält sich in militärischen Kreisen davon, daß in nicht langer Zeit abermals ein großer Theil der gegenwärtig in Holstein befindlichen österreichischen Truppen den Rückmarsch in die Heimat antreten und dabei wiederum den Weg durch Preußen und Sachsen wählen würde.

Die Feuersbrunst.

Von R. Töpffer.

1.

Was mich plagt, lieber Leser, ist die Langeweile. Ich langweile mich überall: zu Hause und auswärts, bei Tische sobald ich nicht mehr hungrig bin, auf Bällen sobald ich in den Saal trete. Ich finde nichts für Geist und Herz, nichts nach meinem Geschmack und nichts kommt mir so lang vor, als die Tage.

Dennoch gehöre ich zu denen, die von der Welt glücklich gepriesen werden. In meinem vierundzwanzigsten Jahre weiß ich noch von keinem andern Unglück zu sagen, als meine Eltern verloren zu haben, und der Schmerz über diesen Verlust ist auch das einzige Gefühl, das ich geflissentlich in mir hege. Uebrigens bin ich reich, gehätschelt, gefeiert, gesucht und sowohl wegen der Gegenwart, als auch wegen der Zukunft ohne Sorgen; alles ist mir zugänglich, alles steht mir offen. Dazu habe ich einen Oheim zum Pathen, der mich lieb hat und einst zum Erben seines unermeßlichen Vermögens einsetzt.

Und mitten unter diesen Gütern gähne ich mir fast die Kinnbacken aus. Ich finde auch, daß ich zu viel gähne und habe deßhalb mit meinem Arzt Rücksprache genommen; er gibt es für ein Nervenleiden aus und läßt mich früh und Abends Baldrianthee trinken. Offen gesagt, hatte ich die Sache nicht für so bedeutend gehalten; da ich aber einen unüberwindlichen Abscheu vor dem Tode habe, so denke ich an fast weiter nichts, als an das innere Leiden, welches meine Gesundheit untergräbt und mir wohl mit allem Fleiße verhehlt wird. Durch sorgfältige Beobachtung der verschiedenen Symptome, namentlich des Pulses, der innern und äußern Gefühle und des eigenthümlichen Brustschmerzes neben dem gesteigerten Gähnen, kam ich zur Ueberzeugung ... zu einer Ueberzeugung, die ich für mich behalte; denn vertraute ich sie dem Arzte und dieser theilte sie, ich wäre vor Schrecken, glaube ich; des Todes.

Zu welcher Ueberzeugung bin ich aber gelangt? Daß ich einen Herzpolypen habe! Ich gestehe zwar, daß ich nicht weiß, wie ein Polyp aussieht, und ich mag es auch nicht wissen, denn ich möchte grausenhafte Dinge erfahren; daß mir aber ein Polyp am Herzen sitzt, ist nur zu offenbar. Durch einen Polypen erklärt sich alles, was in meinem Ich vorgeht;

Preußen. Berlin, 19. März. Eine am 17. von Wien abgegangene Antwort ist diesen Morgen hier eingetroffen. — Die „Kreuzzeitung" sagt, man erzähle ihr, daß die österreichischen Antworten unverkennbar den guten Willen Oesterreichs, das Einverständniß der beiden deutschen Großmächte herbeizuführen zeigten und weit entfernt wären, die Rechte Preußens an der Bundesgewalt zu verkennen. Sie begleitet jedoch diese Erzählung mit mehreren Fragezeichen, welche bei einem so gut unterrichteten Blatte sehr bedenklich erscheinen. — Noch weniger tröstlich lautet folgende Mittheilung des „C. B.": Die österr. Antwort hat, so viel wir vernehmen, eine entschiedene Tendenz nicht, obschon sie in einigen Punkten die preußischer Seits gemachten Vorschläge **ablehnt**. Sie erklärt wiederholentlich, daß Oesterreich nichts sehnlicher wünsche, als mit Preußen Hand in Hand gehen zu können und eine Centralgewalt herzustellen, die eine Dauer in sich trage. Das **Präsidium** ist in jener Note nicht aus der Hand gelassen und schon in dieser Beziehung ist diese Depesche durchaus nicht befriedigend. Die Verhältnisse bleiben sonach noch in der Schwebe.

Mecklenburg. Auch in Strelitz ist, wie früher in Schwerin, das Gesetz aus dem Jahre 1849 zum Schutz der persönlichen Freiheit aufgehoben worden.

Schleswig-Holstein. Einer der letzten Armeebefehle des Generals v. d. Horst lautet wie folgt: „Da in diesen Tagen österreichische Truppen in Cantonnements rücken werden, wo schon holsteinische liegen, so wird den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten befohlen, gegen das österreichische Militär, ohne Unterschied des Grades, sich freundlich und zuvorkommend zu betragen, und wird dieß noch den Herren Offizieren zur besonderen Ehrensache gemacht. Ferner hat der holsteinische kommandirende Offizier dem einrückenden ältesten österr. Offizier, welchen Ranges er auch sei, entgegenzugehen, sich bei ihm zu melden und ihn um Schutz seines Materials zu bitten!" — Läge uns nicht dieser Armeebefehl gedruckt vor, wir würden kaum an seine Existenz glauben. Der General v. d. Horst nennte freilich die Verhältnisse, in denen er ausharren wolle, bis Alles gethan sei, „sehr drückend," — — daß sie es aber in solchem Grade sind, um einen Armeebefehl wie den obigen veranlassen zu können, hätten wir doch nicht gedacht.

Oesterreich.

Prag, 17. März. Zur Errichtung eines **Konstitutionsdenkmals**, das in einem großartigen **Landtagsgebäude** bestehen sollte, hatte sich bereits voriges Jahr schon ein Comité dahier gebildet und einen Aufruf zu Beiträgen erlassen, der in 17,000 Exemplaren verbreitet wurde. Die bis heute diesem Comité erwachsenen Kosten betragen 159 fl. 30 kr. und da die bisher eingegangenen Beiträge 188 fl. 10⅔ kr. sind, sonach als Fonds für's Konstitutionsdenkmal 28 fl. 40⅔ kr. C. M. verbleiben, hat das Comité vor der Hand seine Wirksamkeit eingestellt und will auf günstigere Zeiten warten.

Olmütz, 17. März. Der Russe **Bakunin** befindet sich in unsern Mauern. Er wurde von Prag in einem eigenen Separattrain mit einer Eskorte, deren Zahl jeden Fluchtversuch ins Reich der Unmöglichkeit versetzt, hierher gebracht, wird auf das schärfste bewacht und soll, wie man uns versichert, neuerdings inquirirt werden.

Brünn, 14. März. Eine Art Wundergeschichte ist bei uns aufgetaucht und hat in den nächsten Kreisen ihres Erscheinens nicht weniger Aufsehen gemacht, als eine bekannte frühere. Es begab sich nämlich in einem Orte des Kromauer politischen Bezirkes, Namens Wiskupitz, daß die bei einem Bauer daselbst als Magd in Diensten stehende 14jährige Tochter des Hirten beim hellen Tage plötzlich zu schreien begann, und mit starrem Auge in einen Winkel der Wohnstube, in der sie sich eben mit ihrem Dienstgeber befand, hinzeigte, und schluchzend behauptete, sie sehe dort die ganz graue Gestalt einer traurigen Frau, welche sie mit gefalteten Händen um ihre Erlösung anflehe. Der Schrecken ergriff den alten Mann, die Nachbarn liefen mit Grauen zusammen, das Mädchen jedoch blieb bei ihrer Aussage und fügte bei, daß die Gestalt eben auch die Mittel zu ihrer Erlösung angebe, welche darin beständen, daß man für ihr Seelenheil in der Ortskirche einige Messen lesen lasse und Almosen austheile. An die Ausführung des ersten Auftrags schritt man sofort, indem man die beantragten Messen an den nächst folgenden Donnerstagen und Sonntagen lesen ließ, und auch dem zweiten Punkte suchte man möglichst nachzukommen. Die Messen wurden von einer bedeutenden gläubigen Menge aus der Umgebung besucht und Jeder sah mit Grauen die Merkwürdigkeit, daß die ebenfalls jedesmal in der Kirche anwesende Geisterseherin während dieser Messen in Ohnmacht fiel. Nach Vollzug dieser frommen Handlungen gab das Gespenst Ruhe, und scheint sie auch demnächst geben zu wollen, insofern ihm die Einmischung der Bezirkshauptmannschaft in sein Treiben lästig fallen sollte, welche sogleich mit einer umsichtigen Untersuchung am Platze war. In Folge der letzteren soll der beigezogene Arzt die Vermuthung auf Vorhandenseyn von Hysterie oder Somnambulismus gestellt haben. Seit diesem ersten Akte des neuen Drama ist nichts mehr gehört worden, das Mädchen wird jedoch beobachtet.

Frankreich.

Paris, 18. März. Von einem Abgeordneten der äußersten Linken wurde heute der Nationalversammlung der Vorschlag zur Eröffnung einer allgemeinen Industrie- und Kunst-Ausstellung zu Paris während der Monate September, Oktober und November des laufenden Jahres eingereicht. Der Tagesordnung gemäß beschäftigte sich die Nationalversammlung mit der Fortsetzung der gestern begonnenen Debatte. Vor Eröffnung derselben fanden im Beiseyn vieler Repräsentanten Experimente über ein, von Hrn. Ludre erfundenes, sehr sinnreiches System der Telegraphie und Telephonie statt; vermöge dieses Systems kann man mittelst dreier Kanale und dreier Töne zur See wie zu Land auf sehr weite Entfernungen korrespondiren.

Lebhaftes Aufsehen erregt eine heute veröffentlichte Entgegnung des Bischofs von Chartres auf das bekannte Ausschreiben

---

er ist die Ursache meines Gähnens, der Grund meiner kummervollen Langenweile. Daher habe ich meine Diät geändert, meine Tafel beschränkt. Von Wein und Geflügel ist nicht mehr die Rede und der Kaffee ist geächtet, denn er verursacht Herzklopfen. Ein Malventrank frühmorgens ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen die Herzpolypen; aber nur nichts Starkes, Schweres oder Saures, was die Verdauung hindert und das Nervensystem afficirt! So wie der Blutumlauf nicht gehörig von statten geht, wächst und gedeiht mein Polyp, dehnt und streckt sich ... Ich stelle mir ihn eigentlich wie eine Art von dickem Pilz vor.

Stundenlang bringe ich damit zu, an meinen Pilz zu denken. Redet man mit mir, so verhindert mich mein Pilz, darauf zu hören; habe ich eine Galoppade getanzt, so mache ich mir Vorwürfe darüber, weil mein Pilz eine solche Ausschweifung übelnehmen könnte; ich gehe zeitig nach Hause, wechsele die Wäsche und lasse mir eine Tasse ungesalzene Fleischbrühe geben, und das alles wegen dieses Pilzes; mein ganzes Leben ist nichts, als ein Hinschauen auf diesen vertrackten Pilz. — Wohl nimmt mich also dieses Leiden sehr in Anspruch, und doch ist es nicht im Stande, mich von dem andern Uebel, der Langenweile, zu befreien.

Ich gähne demnach. Zuweilen schlage ich ein Buch auf. Aber die Bücher ... wie wenige davon sind lesbar. Hat man gründliche Bücher ernsten Inhalts vor sich, so muß man sich plagen, sie zu begreifen, sie genießbar oder gar bewundernswerth zu finden. Neu erschienene Werke? Ich habe deren so viele gelesen, daß mir nichts mehr neu vorkommt. Bevor ich das Buch aufschlage, kenne ich es schon; gleich am Titel sehe ich die Geschichte und an der Vignette die Entwickelung — und dazu kommt mein Pilz, der keine starken Gemüthsbewegungen verträgt.

Ernstere Studien? Ich habe mich auch damit abgegeben. Der Anfang möchte gehen, aber wenn man weiter kommt ... Bald drängt sich die Frage auf, wozu soll ich mich plagen? Mein Lebenslauf ist ja doch bereits völlig regulirt; ich brauche bloß von meinen Renten zu leben, einen Ritt zu machen, mich zu verheirathen und meine Erbschaft anzutreten. Ohne daß ich mich mit Lernen abmühe, kann ich das alles haben und noch mehr dazu. Ich bin Oberst in der Nationalgarde, man

des Erzbischofs von Paris, worin derselbe seiner Geistlichkeit jede Einmischung in die Politik und jedes Parteiergreifen untersagte, indem er es als eine christliche Pflicht hinstellte, jede bestehende Regierung, vorausgesetzt, daß sie ihre Pflicht thue, anzuerkennen und zu ehren. Der Bischof von Chartres, der dabei seine Vorliebe für die legitime Monarchie eben so wenig verhehlt, wie andererseits der Erzbischof von Paris für seine republikanischen Gesinnungen bekannt ist, greift diese Toleranz gegen alle die 4 oder 5 Parteien, in die Frankreich gespalten sei, als eine gefährliche Gleichgültigkeit an, für die zuletzt der Triumph der Gewalt und der Triumph der Gerechtigkeit ein und dasselbe sei.

Die Nachrichten aus den Departementen lauten wenig erfreulich. Der Sozialismus macht daselbst immer größere Fortschritte.

Aegypten.

Aus Kairo theilt die „Oesterr. Corresp." ein Schreiben vom 6. März mit. Danach bestätigt sich die von Abbas Pascha angeordnete Rekrutirung. Der Vicekönig hatte nämlich die Bestimmung aufgehoben, daß die Truppen lebenslänglich dienen sollten. In Folge dessen hatten viele Soldaten sich verabschieden lassen, und um die Lücken auszufüllen, wurde die neue Rekrutirung angeordnet, welche so großes Aufsehen erregt hatte. Die alten Differenzen mit der Pforte, heißt es weiter, bestehen nach wie vor, allein keineswegs sey ein förmlicher Bruch für die nächste Zukunft zu fürchten.

Brasilien.

Berichte aus Buenos-Ayres vom 19. Jan. theilen mit, daß in dieser Hauptstadt wieder zahlreiche Hinrichtungen auf Befehl des Diktators Rosas stattgefunden haben; an einem einzigen Tage waren nicht weniger als 27 Personen hingerichtet worden; über den Anlaß oder den Vorwand zu diesen Exekutionen hat nichts verlautet. Im ganzen Lande herrschte panischer Schrecken.

⁑ München, 21. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. (Forts. der Verhandl. gegen Seb. Miller, Pius Banhard und Jos. Seydel: wegen Raubes und Diebstahls.) Zeugenvernehmung: 7) Isidor Leitner: Er habe den S. Miller im Arrest zu Aibling kennen gelernt. Da habe ihm dieser erzählt, daß er und ein gewisser Banhard und Seidel bei Egmating einem Postillon 2 Fäßchen Bier abgenommen haben. Er (Miller) kenne die anderen zwei recht gut, aber er stelle sich, als kenne er sie nicht. Auch den Diebstahl an Luisoder habe er ihm erzählt, sowie, daß er die gestohlenen Waaren in einen hohlen Baum versteckt habe. Sie können etwa 400—500 fl. werth gewesen seyn. 8) Maria Luisoder: Die Waaren seyen beiläufig 477 fl. werth gewesen. Die ihr vorgezeigten Säcke erkennt sie als diejenigen, in welchen ihre Mutter die Waaren abgeschickt habe. Auch die ihr vorgezeigten Waaren erkennt sie als die von ihrer Mutter abgesendeten. 9) Jos. Maier: Ungefähr eine Stunde von Dürrenhaar habe er bemerkt, daß ihm die in München übergebenen zwei Säcke abhanden gekommen. Da es zur kritischen Zeit sehr finster gewesen, so habe es wohl seyn können, daß „gute" Diebe dieselben haben abschneiden können. 10) Georg Beck: Er habe den S. Miller öfters auf das Wasenmeisterhaus in Egmating zugehn sehen, und namentlich sey dieß auch um Allerheiligen geschehen. Bald darauf sey Miller verhaftet worden. 11) Anna M. Maier: Am 28. August sey Miller in das Wasenmeisterhaus von Egmating, wo sie damals gestrickt, gekommen, habe dort die Köchin um eine Gefälligkeit ersucht und dabei gesagt: „ich habe Etwas erwischt und werde schon bezahlen." 13) Maria Weinhart: Die Wasenmeisterstochter Theres Hartl habe ihr erzählt, daß die 3 Angeklagten die Waaren der Luisoder gestohlen haben. Als sie (Theres) in München arretirt worden, sey auch Banhard bei ihr gewesen. 14) Mart. Auer: Miller sey im August 1849 einmal in sein Haus gekommen und habe seine Mutter ersucht, daß sie seiner Geliebten, der Wasenmeisterstochter Theres Hartl, Geld überbringen möchte. Dabei habe er gesagt, er sey jetzt gut bei Geld, weil er „wohl Etwas" erwischt habe. Auch habe er seiner (Auer's) Mutter gesagt, daß er, Banhard und Seydel die Waaren der Luisoder gestohlen haben. — Die Zeugen Ign. Drexler, Jos. Maier und Franz Bettinger, wodurch die Angeklagten das Alibi darthun wollen, deponiren ganz zu deren Ungunsten.

II. a) Diebstahl an Johann Scheibert, verübt von Seb. Miller am 20. Dezbr. 1848.

Miller läugnet und sucht das Alibi herzustellen. Damnificat Joh. Scheibert erzählt den Vorfall, wie er oben angegeben worden. Eine ihm vorgezeigte Hose und ein Antoniringchen erkennt er als sein Eigenthum. Zeugin Maria Weinhart: Am Thomastage 1848 habe Miller eine lederne Hose zu ihr gebracht und ihr dieselbe zum Kaufe angeboten. In der Voruntersuchung habe sie die Unwahrheit gesagt, weil sie gefürchtet habe, daß sie gestraft würde, wenn sie die Wahrheit angeben würde. Josepha Schätzlmaier: Miller sey einmal in ihr Haus gekommen und habe eine Hose, viele silberne Knöpfe, ein Geschnür und 4 Florschnallen bei sich gehabt. Auch habe er ihr ein Antoniringl geschenkt.

II. b) Diebstahl an Georg Reiser in Haus, ebenfalls verübt von Seb. Miller.

Der Angeklagte läugnet mit derselben Frechheit wie in den vorigen Fällen. Damnificat Georg Reiser erzählt den Vorfall, wie derselbe oben angegeben worden. Jos. Klinger: Er habe im Juli 1849 in einem Wirthshause zu Grafing von einem ihm unbekannten Burschen um 4 fl. eine silberne Uhr gekauft. Später habe ihm Reiser gesagt, daß die Uhr sein Eigenthum sey, worauf er sie ihm zurückgegeben habe. Isidor Leitner: Miller habe ihm erzählt: daß er in Grafing an einen Bauern eine silberne Uhr verkauft habe.

(Schluß folgt.)

---

will mich in den Rath und das Amt eines Maire habe ich abgelehnt; es regnet Ehrenstellen auf mein Haupt. Und dann — schon wegen meines Pilzes darf ich den Geist nicht sehr anstrengen.

„Was kommt da?" — Die Zeitung. — „Gut, nur her damit!" Da kann ich mich einige Augenblicke ergötzen. Nach Neuigkeiten strebe ich, nämlich nach Stadtneuigkeiten, denn die Berichte aus Spanien sind mir gleichgültig und die aus Belgien sind ganz und gar zum Umkommen ... Sehen wir zu: Kein Selbstmord, keine unheimliche That, wie Todtschlag und Brandstiftung. Die einfältigen Zeitungen! Das heißt doch den Abonnenten das Geld aus der Tasche stehlen.

Mit welcher Sehnsucht denke ich an die Tage der Cholera zurück! Damals stürzte ich über meine Zeitungen her; sie hielten meinen Schrecken beständig wach und ich ließ auch das Geringste nicht ungelesen, was sich auf das Ungeheuer bezog. Ich sah es vorwärts schreiten und sich wieder zurückziehen, sah es mit aufgesperrtem Rachen bis an meine Thür kommen. Wohl war das alles nicht sehr lustig; allein neben der Hoffnung, es werde nicht kommen, und der Angst, es werde sich doch heranschleichen, hatte wenigstens die Langeweile keinen Platz, ganz abgesehen davon, daß ich mich in Flanell eingepackt hatte, der mich überall kitzelte, so daß ich mich beständig kratzen mußte.

Ich wüßte wahrhaftig keine Langeweile, keine physische und moralische Trägheit, die nicht wiche, sobald sich ein Kitzel einstellt. Ich bin überzeugt, daß .... „Was gibt es schon wieder?"

„Der Herr Rektor."

„Sage nur, ich sei nicht zu Hause."

„Ja ... da ist er schon!"

„Herr Rektor, ich kann Sie nicht empfangen; ich habe alle Hände voll zu thun."

„Nur auf zwei Minuten ..."

„Ich habe nicht eine zu verlieren."

„Ich wollte Ihnen nur diese chronologische Tabelle der allgemeinen Völkergeschichte vorzeigen ..."

„(Hol' ihn der Teufel sammt seiner allgemeinen völkergeschichtlichen Tabelle!) Nun, so zeigen Sie!"

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 23. März: „Fra Diavolo", Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) v. Saladin, Gutsbesitzer a. Genf. v. Saladin, großh. bad. Rittmeister. Frhr. v. Schaffalitzky a. Wien.

(G. Hirsch.) Mad. Rüdiger, Privatier a. Wien. Dall, Kfm. a. Straßburg.

(G. Kreuz.) Willmanndörfer a. Fürth, Uhldrich a. Barmen, Greiner a. Hamburg, u. Glotz a. Krainburg, Kflt. Krult, Priv. a. Landshut. Dr. Pfefferle a. Altötting.

(Bl. Traube.) v. Hößlin, Privatier a. Augsburg. Mad. Trautner a. Wassertrüdingen. Hohenadel, Assessor a. Amberg. v. Reger, k. Revierförster a. Gayenfeld. Rombauer, Stud. a. Pesth. v. Boschorn, Fbkbes. a. Wien. Wirtz a. Köln, Krauß a. Erding, Kflt.

(G. Hahn.) Ulrich, Kfm. a. Harburg. Graf Tischler v. Treuberg a. Klosterholzen. Groß, Priv. a. Würzburg.

(Stachus.) Mad. Gehweiler a. Weissenburg. Mayer, Stabstrompeter mit 8 Trompeter. Grimm a. Leipzig, Wassermann a. Wallerstein, Meierfürther a. Pappenheim, Mainberg a. Ansbach, Bär a. Hainsfurth, u. Götz a. Stadtamhof, Kflt. Greißer a. Ulm, Gebr. Sedelmaier a. Forsting, Sontheimer u. Brucker a. Hausen, Hdlsl. Ponini, Reg. a. Mailand. Hofmann, Fbkt. a. Augsburg. Schmidt, Gutsbes. a. Berolshofen. Distel, Rentbeamter a. Augsburg.

Gestorben in München.

Anna Gottlieb, Pfründnerin v. h., 64 J. a. — Franziska Arban, b. Salzstößlersgattin v. h., 55 J. a. — Joseph Heumann, Taglöhner v. h., 21 J. a. — Joseph Schnöll, b. Tändler v. h., 62 J. a. — Karolina Fickelscherer, Pfründnerin v. h, 90 J. a.

241-43. (c)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 27. März 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Februar 1850** und zwar von Nro. 32675 bis 40238.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 1. April 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Februar 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. — **v. Zeech,** Controleur.

Frankfurter Börse.

Papiere: (20 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 73¼; 4½proc. 64⅜; Bankactien 1138; span. innere Schuld 34⅛; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82⅝. Wechselcurse: Paris 94⅝; London 118½

Gold und Silber: (19. März.) Pistolen 9 fl. 37½ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½ kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¾ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¾ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Auswärts gestorben.

Frau Joh. Barb. Türck, geb. Ell, Melbermeistersgattin, in Erlangen. — Frau Christ. Maria Marg. Felicitas Prögler, geb. Weinhart, in Nürnberg. — Frau Anna Maria Stenzer, geb. Bayerl a. Alling, b. Melbersgattin, in Aichach. — Frl. Minette Wucherer, in Neustadt a. d. Aisch. — Hr. Karl Bechtold, pens. k. b. Oberst, in Nürnberg. — Hr. Jakob Zeitler, k. Lehrer an der Kreis-Gewerbs- und Landwirthschaftsschule in Passau. — Frau Eva Maria Mählich, geb. Grumwädel, Privatiersgattin, in Regensburg.

316. 3 junge, weiße **Pudel,** 4 Monate alt, männlichen Geschlechts, sind zu verkaufen. D. Ue.

315. Eine freundliche **Wohnung** an der Glockenstraße mit 3 Zimmern, Magdkammer, Küche u. s. w. wird auf das Ziel Georgi vermiethet. D. Ue.

282-83. (b)

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft das vormals Ruker'sche Weißgerber-Anwesen in Burghausen, bestehend aus Wohnhaus mit realer Weißgerber-Gerechtsame, ludeigen und lastenfrei, mit dem Bemerken, daß ein großer Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann.

Landshut, den 9. März 1851.

Götz, k. Advokat.

Zweite Auflage!

314. So eben ist erschienen und durch **Georg Franz in München,** sowie durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Der Ultramontanismus,

verurtheilt

von altbayerischen Geschwornen.

Oeffentliche Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe in München am 11. März 1851 gegen Dr. **Alexander Ringler,** als Redakteur der „Leuchtkugeln". Vertheidigt von Dr. Gg. Herrmann.

Mit einer Abbildung des Sitzungssaales während der Verhandlung und Porträtähnlichkeit des Angeklagten und Vertheidigers.

Preis 6 kr. oder 2 Ngr.

Die Verlagshandlung:
Emil Roller in **München.**

310. So eben ist erschienen und in der Buchhandlung von **Georg Franz** in **München** zu haben:

Der untrügliche Damenprophet

oder

Der gelüftete Schleier der Zukunft.

Wunderbare Offenbarungen über die geheimen Zustände der Gegenwart und Schicksale der Zukunft, namentlich über alle bestehenden Vorkommnisse des jungfräulichen und ehelichen weiblichen Lebens, die Angelegenheiten der Liebe, des Heiraths-, Erb- und Lotterieglücks, durch alleinige und einsame Forschungen der Gesichte, Träume, Visionen, Constellationen durch kabbalistische, chiromantische, chartomantische, geomantische, allegorische und symbolische Geheimmittel, Tabellen, Bilder ꝛc. nach den astrologischen, kabbalistischen, physiognomischen, magnetischen und theosophischen Werken der ägyptischen, syrischen, griechischen, jüdischen, arabischen, persischen und christlichen Weltweisen, z. B. eines Salomo, Daniel, Pythagoras, Apomazar, Artemidorus, Ricetti, Hyron, Cardanus, Nostradamus, Albertus magnus, J. Engelbrecht, Thael, Dr. Faust, Meßmer, Cagliostro, Trismegistus I. und II., Swedenborg und vielen Andern. Nach den hinterlassenen Papieren und Urkunden des im 125. Jahre selig entschlafenen Urenkels des großen Trismegistus von Bartholomäus Trismegistus III.

gr. 12. geh. Weimar, Voigt. 54 kr.

Motto: „Nicht Alles ist Traum, was man träumt."

Der große Reiz, den die Erforschung der Zukunft für das weibliche Gemüth hat, das innige Verlangen, einen prophetischen Blick in den dunkeln Schoß der Zeit zu thun, gewisse Fragen an die kommende Zeit zu richten, in den Stunden der Einsamkeit sich auch mit den geheimnißvollsten Gefühlen und Wünschen des Herzens auf das Vertraulichste zu beschäftigen, ist durch manches jämmerliche, völlig unbefriedigende Produkt oft mißbraucht worden. Es war also Zeit, daß eine solche Angelegenheit, die Vielen so nah' am Herzen liegt, mit unermüdet forschendem Fleiß behandelt, daß die sibyllinischen Hülfsmittel der grauen Vergangenheit, die enthüllten Mysterien in den Constellationen der alten Weisen und übernatürlich begabten Wunderthäter ergründet, und hier durch jahrelange Arbeit endlich an's Tageslicht gefördert worden sind. Ernstlich betrachtet, gewährt diese ungemein reiche Schrift (122 enggedruckte Seiten) Kennern der geheimen Wissenschaften großes Interesse; sie ist aber andererseits eine große Bereicherung der geselligen Unterhaltungs-Literatur, namentlich ein willkommener Anhang zu dem allbeliebten Maitre de plaisir (achte Auflage).

Bei **Georg Franz in München,** Perusagasse Nr. 4, ist angekommen:

Schmidt, E. O., praktisches **Handbuch** für Tischler und Ebenisten. Mit Abbildungen. geh. 1 fl. 6 kr.

Spangenberg, K., neuestes **Hand-** und **Modellbuch** für Schlosser. Mit 24 Abbildungen. geh. 54 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 83. Montag, 24. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inseratonsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Bayerischer Landtag.

XIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 22. März.

Tagesordnung: 1) Berathung über den Antrag des Fürsten v. Wallerstein, auf Bildung und Wahl eines besonderen Ausschusses in Betreff der Niederlegung der Papiere über die kurhessische Frage; 2) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg nach Amberg, und 3) den Bau einer Eisenbahn von Augsburg nach Ulm betr.

Am Ministertische: Dr. v. d. Pfordten, Dr. Ringelmann, v. Zwehl, Dr. Aschenbrenner. Präsident: Graf Hegnenberg-Dux. Nach Verlesung des Protokolls wird sogleich der Wallerstein'sche Antrag in Berathung gezogen und ohne alle Diskussion einstimmig angenommen. Heute Nachmittag findet die Wahl der Kommission statt; die Zahl der Mitglieder ist nicht bestimmt. Hierauf wird sogleich an den zweiten Berathungsgegenstand geschritten. Der Entwurf lautet: „1) das Staatsministerium des Handels ꝛc. ist ermächtigt, auf Staatskosten die nöthigen Einleitungen zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg zu treffen. 2) Die Mittel zur Deckung der Kosten im Maximalbetrage von 175,000 fl. werden durch ein besonderes Gesetz, die Aufbringung des Bedarfes für den Eisenbahnbau in den Jahren 1851|52 bis einschlüßig 1854|55 betreffend, gegeben." Abg. Weippert stellt den präjudiziellen Antrag, der vorliegende Entwurf solle so lange suspendirt werden, als die Westbahn nicht vollendet ist und die österreichische Regierung keine Garantie für den Anschluß der böhmischen Bahnen gegeben habe. Fürst v. Wallerstein stellt den Antrag, der Entwurf soll an den II. und III. Ausschuß gebracht und bei Gelegenheit des von der Staatsregierung einzubringenden Gesammteisenbahngesetzes (die Regierung hatte am verflossenen Landtage ein solches zugesichert) berathen werden. Diese Anträge rufen sogleich die entschiedenste Entgegnung hervor. Hr. Abg. Neuffer wundert sich über den Fürsten v. Wallerstein, daß er heute die Einleitung einer Bahn hinausverzögern wolle, für die er sich im Jahre 1834, wo er noch Minister war, so warm ausgesprochen habe. Mit dem Baue der Eisenbahnen zum Anschluß an den Osten, wo allein unsere Zukunft liege, müsse man eilen. Abg. Lerchenfeld beklagt sich über die unendlich ungünstigen Resultate unserer Eisenbahnen, die er mit einzelnen abgeschnittenen Aesten vergleicht, und will ebenfalls Beschleunigung derselben. Der Antrag Weippert's sei schädlich, der des Fürsten v. Wallerstein ziehe die Sache nur in die Länge hinaus. Pf. Wolfsteiner ersucht die Kammer im Namen der nationalen Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes dem Entwurfe sofort die Zustimmung zu geben. Abg. Landrichter Demel sieht durch den angestrebten Eisenbahnverkehr den materiellen Verkehr des Landvolkes gefördert. Pf. Westermayr wundert sich, daß der Fürst v. Wallerstein einen Antrag auf Verzögerung der Eisenbahnleitung in die altbayerischen nicht „aufgeklärten" Provinzen gestellt habe. Durch die Eisenbahn würden ja die „neuen Ideen", an denen es jenen Provinzen bis zur Stunde noch gar sehr mangle, schneller an den Mann kommen, es sei Gefahr auf Verzug! (Heiterkeit in der Kammer.) Fürst Wallerstein bemerkt auf die Verwunderung des Hrn. Neuffer über seinen Antrag, daß während seiner (der Wallerstein'schen Verwaltung) die Eisenbahnen nicht auf Staatskosten, sondern von Privaten gebaut worden seyen. Wenn das Vertrauen in die deutschen Zustände wiederkehren würde, dann werden auch wieder die Kapitalien der Privaten fließen.

Der Ministerpräsident bemerkt, daß, falls der Entwurf an die von Wallerstein beantragten Ausschüsse zurückgewiesen würde, die Einleitung der fraglichen Bahn vor einem Jahre nicht beginnen könnte; während diese nach dem vorgelegten Entwurfe schon im nächsten Frühjahre beginnen würde. Was die Kapitalien anbelange, so sey er überzeugt, daß die Staatsregierung (im Einverständniß mit den Kammern) in vierzehn Tagen von fremden Kapitalisten mehr Geld aufbringen würde, als zur Deckung der in den beiden Entwürfen bezeichneten Kosten erfordert würde. Abstimmung: die beiden präjudiziellen Anträge werden verworfen. An der Diskussion über den Entwurf selbst betheiligen sich die HH. Neuffer, Hirschberger und der Referent für den Entwurf. Abg. Fink will an das Gesetz den Wunsch geknüpft wissen, daß zugleich der Fortbau der Bahn nach Passau und Schärding zum Anschlusse an Oesterreich berücksichtigt und die nöthigen Vorarbeiten in Angriff genommen werden. Der Entwurf mit dem Wunsche des Hrn. Fink wird mit 113 gegen 11 Stimmen angenommen und zum letzten Berathungs-Gegenstand übergegangen. Hier reproduzirt Fürst Wallerstein seinen Vertagungs-Antrag.

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

„Ich mache Sie aufmerksam, mein Herr, daß noch keine derartige Tabelle nur halb so vollkommen ausgefallen ist, als diese. Sie sehen da vier Chronologien auf die christliche Aera und das Alter der Welt reducirt. Hier haben Sie die vollständige Reihe der ägyptischen und babylonischen Könige ..."

„(Ei Du Schurke mit Deinen fünf Chronologien! Ich wollte, der ganze Haufe der Könige von Babylon hockte Dir auf! Eine Chronologie ist schon zu viel, und er will mir deren vier aufhängen und noch eine dazu!!) Herr Rektor, das ist alles recht gut, aber ich befasse mich nicht mehr mit der Völkergeschichte."

„Hier haben Sie auch den Kaiser Kan-Tien-Si-Long..."

„Bemühen Sie sich nicht, Herr Rektor; ich bin überzeugt, daß Ihr Tabelle vortrefflich ist."

„Dürfte ich Ihnen zwei Exemplare einhändigen, mein Herr?"

„Ich kann sie nicht brauchen, ich besitze schon das Werk von Hocquart."

„Von Hocquart? Der ist voller Fehler! Ich bitte Sie, mir nur ein halbes Stündchen Ihre Aufmerksamkeit zu schenken; eine Vergleichung wird darthun ..."

„(Der verdammte Kerl! Mir so etwas zuzumuthen!) Nichts mehr davon, Herr Rektor! Ihre Tabellen sind mir fatal und ich mag keine haben."

Diesen Worten folgte eine lange Pause. Der Herr Rektor rollt seine Tabellen langsam zusammen und ich sehe ihm zu, während ich es kaum erwarten kann, ihm Adieu zu sagen.

„Ach! lieber Herr, würden Sie nicht bei Gelegenheit ..."

„Nein."

„... eine Encyklopädie kaufen ..."

„Nein."

„... dreißig Bände in Folio ..."

„Auch nicht."

„... mit Kupfern ..."

„Nichts davon ..."

„... und einer Inhaltsanzeige ..."

„Nein."

„... von Mouchon?"

„Nein doch, nein!!"

Abg. Förg will, daß die Bahn über Günzburg nach Donauwörth gebaut werde. (Heiterkeit.) Ersterer Antrag wird verworfen, letzterer kommt gar nicht zur Diskussion. Abg. Lerchenfeld stellt den Antrag, es sollten statt der postulirten 9 Millionen nur 7 Millionen bewilligt werden. Hr. Reinhart will wissen, wo das Geld hernehmen, um die 9 Millionen zu decken, bevor er bewilligt. Hr. Stöcker ist gegen die Eisenbahnen überhaupt, weil sie den Mittelstand ruiniren, er könne dieses beweisen, die Kammer solle ja nicht denken, er spreche bloß gegen die Eisenbahnen, weil er Posthalter sey. (Heiterkeit.) Hr. Neuffer empfiehlt die Annahme des Entwurfes aus vollem Herzen, auch stimmt er dem Antrage des Hrn. v. Lerchenfeld bei. Es sey gut, wenn etwas erspart werde, reiche die Regierung nicht aus, so seyen sie (die Abgeordneten) doch alle Mal wieder da. (Große Heiterkeit in der Versammlung.) Der Ministerpräsident findet es ganz gleichgültig, ob sie 9 oder 7 Millionen bewilligen, 7 Millionen reichen (nach der Ansicht aller Techniker) nicht aus, es werde also ein Nachpostulat erfolgen. Abstimmung: der Antrag Lerchenfeld's wird mit großer Majorität angenommen. Schlüßlich wird das ganze Gesetz mit 116 gegen 10 Stimmen angenommen. — Schluß der Sitzung um 1 Uhr, die nächste noch nicht anberaumt.

München, 21. März. Der Entwurf eines Landwehrgesetzes ist im Ministerium des Innern zur Vorlage gereift und dürfte demnächst in die Kammer gebracht werden. — Behufs der Revision des Gewerbsteuergesetzes wurden hier in den jüngsten Tagen bei vielen Gewerbmeistern Gutachten erhoben und auch anderweitige Recherchen gepflogen. Die Vorlage eines betreffenden Gesetzentwurfs, durch welche die im Verhältnisse zu den in dem letzten Decennium entstandenen großen Etablissements überbürdeten Kleingewerbe eine Erleichterung erfahren, stehe noch im Laufe dieses Landtags zu erwarten. (Abdz.)

₰ München, 23. März. Bis Ende dieses Monats werden 300 Mann des ersten Bataillons des Inf.-Reg. „König", welches gegenwärtig in Hanau garnisonirt, dahier wieder eintreffen und sogleich beurlaubt werden. — Nachdem Hr. Balletmeister Fenzl seinen Urlaub bereits angetreten hat, wurde der pens. k. Balletmeister Hr. Horschelt auf höhere Anordnung beauftragt, das vor mehreren Jahren so beifällig aufgenommene und oft gegebene pantomimische Ballet „Aschenbrödl", in welchem Frl. Holler die Titelrolle geben wird, in die Scene zu setzen. — Zur gestrigen Schranne wurden 10,913 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen beigeführt, von welchen 8475 verkauft wurden. Der Waizen stieg um 9 kr., die Gerste um 10 kr., der Haber um 5 kr., das Korn fiel um 11 kr. Die Verkaufssumme betrug 92,064 fl.

München, 21. März. Die Abreise unsers Königs ist, wenn nicht anders bestimmt wird, auf Donnerstag den 27. März festgesetzt. Se. Maj. wird auf ärztlichen Rath ungefähr drei Wochen an den milden Ufern des Gardasees zubringen, um seine durch den jüngsten Grippe-Anfall noch afficirte Gesundheit wieder zu stärken. Die Nachricht von einer Begleitung des Königs von Griechenland nach Triest kann um so weniger genau seyn, als König Ottos Rückkehr, wenn gleich nahe bevorstehend, zur Zeit nicht bestimmt ist. (A. Z.)

Durch Urtheil des k. Appellationsgerichts von Mittelfranken ist in der Untersuchung in Betreff der Schrift: „Neuester Bibelextract" die Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare wegen ihres gesetzwidrigen Inhalts verfügt worden.

Das dieses Jahr in Passau abzuhaltende Sängerfest wird am 6. und 7. Juli stattfinden. Der Nachmittag und Abend des 5. ist zum Empfang und zur Begrüßung der Sängergäste bestimmt, welche nach der sich dort allseitig kundgebenden Stimmung der freundlichsten Aufnahme gewiß seyn können.

Dürkheim (Pfalz), 18. März. Vergangenen Sonntag war das Untersuchungsgericht von Frankenthal hier und unsere ganze Einwohnerschaft sehr gespannt auf das Ergebniß seiner Thätigkeit. Die Frau eines hiesigen Bürgers war nämlich plötzlich gestorben und das Gerücht ging, ihr Mann habe sie todtgeschlagen. Die Untersuchung lieferte jedoch kein derartiges Resultat. Der Mann wird übrigens doch vor Gericht gezogen werden, da er angeklagt ist, seine Frau oft mit empörender Rohheit mißhandelt zu haben.

Aus Kurhessen, 19. März. Mit Hinsicht auf die verschiedenartigsten Behandlungen, welche die bei Herrn Hassenpflug in Ungnade gefallenen Beamten und Privaten zu erdulden haben, werden die überseeischen Auswanderungen in diesem Jahre bei weitem zahlreicher in Kurhessen, als in jedem andern deutschen Lande vorkommen. Zu dem Behuf haben bei dem nordamerikanischen Consul für Kurhessen bereits mehr Anmeldungen stattgefunden, als noch je in früheren Jahren.

Hanau, 20. März. Heute Morgen ist die bisher hier gestandene bayerische halbe Fußbatterie Halter nach Würzburg marschirt; der Stadtkasse wird dadurch eine große Erleichterung zu Theil, indem nun die von derselben zu beschaffenden Fouragelieferungen wegfallen. Gleichzeitig entließ heute das hier noch garnisonirende erste Bataillon des Regiments „König" von jeder Kompagnie 50 Mann auf Urlaub, so daß jetzt noch ungefähr 650 Mann k. bayer. Mannschaft als Bundesexekutionstruppen hier verweilen. Diese Gäste werden uns schwerlich eher verlassen, als bis das Räderwerk des kurhessischen Staatsorganismus in seinen normalen Gang gebracht worden ist. — Das Benehmen der k. bayer. Truppen ist hier durchgehends ein anständiges und ruhiges, weßhalb auch Klagen der Quartiergeber über schlechtes Betragen zu den Seltenheiten gehören.

Oesterreich.

Wien, 19. März. Aus St. Petersburg ist eine Circularnote eingetroffen, worin Rußland förmlich erklärt, daß es nicht gesonnen sey, in die Verhandlungen der deutschen Großmächte über die Bundesangelegenheiten sich zu mischen. (?)

Dänemark.

Kopenhagen, 15. März. Der Premierminister hat dem Reichstag angezeigt, daß der König Hrn. v. Tillisch Sitz im

---

„Dann, mein Herr, habe ich die Ehre, mich Ihnen zu ... aber, lieber Herr, Sie würden mir einen ungeheuern Gefallen thun, wenn Sie mir wenigstens eine von diesen Tabellen abkauften ..."

„Ei, hört es denn immer noch nicht auf?"

„Ich bin Familienvater ..."

„Es ist nicht zum Aushalten ..."

„Habe sieben lebendige Kinder ..."

„Was kann ich dafür?"

„Und ich verlange nur fünf statt zehn Francs ..."

„(Sieben Kinder! Und die werden wieder ihre Nachkommen haben ... wenn ich nun jedem eine Tabelle der allgemeinen Völkergeschichte abkaufen muß! ...) Da haben Sie Ihre fünf Francs und nun lassen Sie mich zufrieden!"

Ich mache die Thür hastig hinter ihm zu und setze mich wieder auf meinen Platz. Bittre Galle und üble Laune gesellen sich zu meiner Langenweile. Das kommt alles vom Polypen; er bringt mich gewiß noch um! Mit einer Jammermiene überfliege ich meine chronologische Tabelle der allgemeinen Völkergeschichte, die der Mann von seinem Kram auf meinem Tische hat liegen lassen, und finde unter allen Namen bis auf Kan-Tien-Si-Long und Nectabenus keinen einzigen, der mir nicht als ein persönlicher Feind, als ein unverschämter Kerl mit sieben Kindern vorkäme, der sich nicht mit den Familienvätern gegen meine Börse verschworen hätte. Der Zorn überläuft mich, steigt mir zu Kopf, nimmt mich ganz ein ... Fort, ins Feuer mit der Tabelle!

Sonderbar, wie man mitunter in der Wuth überlegen und in der Aufwallung der Zukunft gedenken kann! So bleibe ich jetzt mit meiner Tabelle stehen, ehe ich noch ans Kamin gekommen bin; denn einmal überschleicht mich ein unbestimmtes Gefühl, als ob ich die fünf Francs ins Feuer würfe, die ich für die Tabelle hingegeben hatte, und dann könnten sie doch auch einmal meine Kinder brauchen.

Das nenne ich doch der Zukunft gedenken! Denn ich bin nicht verheirathet und werde es auch wohl niemals seyn.

(Fortsetzung folgt.)

Staatsrath ertheilt habe. Vorgestern fand auf dem Volksthing bei der Grundtvig'schen Interpellation über die Beurlaubungen eine höchst tumultuarische Scene statt, indem der Kriegsminister Hansen den frühern Kriegsminister Tscherning einen „Deserteur in der Stunde der Gefahr" nannte. Nur mit Mühe gelang es Monrad, die Ruhe herzustellen. Jetzt spricht man von dem bevorstehenden Rücktritt des Hrn. Hansen.

Grossbritannien.

Den „Hamb. Nachr." schreibt man aus London vom 15. März: Der Anschein eines bessern Einverständnisses, der in der letzten Zeit vor der Krisis des englischen Cabinets zwischen diesem und dem Wiener Hofe eingetreten war, ist seit der Reconstituirung des Whigministeriums wieder schnell gewichen. Das letztere ist in den Besitz von Daten gelangt, aus welchen unzweifelhaft hervorgeht, daß die Anfangspunkte der ganzen katholisch-hierarchischen Agitation in England in Wien liegen, und daß das Wiener Cabinet durch seinen Einfluß den Papst zur Cardinalspromotion des Dr. Wieseman und zur Schöpfung der Hierarchie in England bewogen hat. Man glaubt, daß diese Thatsachen zur Kenntniß des Parlaments gelangen werden. Seitdem das englische Cabinet durch seine Agenten sich im Besitze dieser Daten befindet, ist die Spannung zwischen London und Wien drohender, als je geworden.

Italien.

Turin, 16. März. Die Frage über den theologischen Unterricht verursachte vorgestern eine ernste Debatte. Cavour, Galvagno und zum Theil Gioja sprachen sich für vollständigste Unterrichtsfreiheit nach englischem und belgischem Muster aus. Die Linke (welche ein Uebergewicht der Geistlichkeit fürchtet) kämpft mit großer Ausdauer. Asproni und Berti setzten dem Ministerium hart zu. Sineo drang zuletzt mit seinem Vorschlag durch, den betreffenden Paragraphen anzunehmen, unter dem Vorbehalt, daß das Ministerium die obwaltenden Bedürfnisse aufs strengste berücksichtige.

Türkei.

In Konstantinopel wird nächstens General Dembinski erwartet. Oesterreich hat nicht beweisen können, daß der General ein österreichischer Unterthan sey, daher hat die Pforte nach Kutaya Befehl geschickt, ihn in Freiheit zu setzen. Die in Kutaya internirten ungarischen Flüchtlinge sind gegen 60 an der Zahl. Ein Beamter der österreichischen Internunciatur ist nach dieser Stadt abgereist, um ihnen bekannt zu geben, daß sie frei sind, wenn sie die vom Kaiser von Oesterreich bewilligte Amnestie benützen wollen, unter der einzigen Bedingung, nicht nach den österreichischen Staaten zurückzukehren. Sie können übrigens hingehen, wo sie wollen. Die Pforte bestreitet für sie die Reisekosten zu Land bis Mudania, und dort wartet ihrer ein Schiff zur Ueberfahrt nach Europa. Doch sind 15 Flüchtlinge von der Amnestie ausgenommen, namentlich Kossuth und seine Frau, Batthiany und Perczel.

Die „Oesterr. Corresp." bringt in einem Konstantinopler Briefe vom 4. März die überraschende Nachricht, daß neuerdings zwei Divisionen (die 11. und 13.) russischer Truppen in Bessarabien eingerückt seyen. Jede Division hat 18 Bataillone, 12 Schwadronen und 2 Kosakenregimenter, beide zusammen bilden eine Truppenmacht von 70 bis 80,000 Mann. Daß es daher mit einem Zurückgehen der russischen Truppen aus den Donauländern nicht ernst gemeint war, läßt sich ziemlich sicher schließen. —

Aus Zara wird vom 13. März über die neuesten Vorgänge in Bosnien berichtet: Der Seriasker Omer Pascha ist am 6. März Nachmittags mit 6000 Mann über Vossusie nach der insurgirten Kraina aufgebrochen.

Nachrichten aus Bosnien vom 17. März bestätigen den Fall der Stadt und Citadelle Banjaluka. Bei dem Sturm führte die krainischen Insurgenten der Häuptling Ali Kedic, welcher bekanntlich zuerst gegen die Pforte die Waffen ergriffen, später aber und lange Zeit sich ruhig verhalten hatte.

China.

Die chinesischen Blätter melden Tod des Commissärs Ling. Keying war bei Hofe in Ungnade gefallen wegen seiner Vorliebe für die Europäer. Man fürchtete den Ausbruch eines neuen Aufstandes in den vor Kurzem insurgirten Provinzen.

— Im Innern des Landes, 350 engl. Meilen von Peking' haben dem „North China Herald" zufolge einige Missionäre der „London Society" eine interessante jüdische Colonie entdeckt.

: München, 21. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. (Schluß der Verhandl. gegen Seb. Miller, Pius Banhard und Jos. Seydel: wegen Raubes und Diebstahls.) Nach Begründung der Anklage von Seite des Staatsanwaltes suchen die Vertheidiger bezüglich des Raubes an Flunk die gänzliche Nichtbetheiligung ihrer Klienten an demselben darzuthun und zu zeigen, daß überhaupt in concreto kein Raub, und noch weniger ein Komplott anzunehmen Grund vorhanden sey. Eben so wenig sey anzunehmen, daß sich dieselben an dem Diebstahl an Kr. Luisoder betheiligt haben, und noch weniger, daß dieß nach vorgängiger Verabredung (im Komplott) geschehen sey. Auch wird vom Vertheidiger des Seb. Miller widersprochen, daß die Diebstähle 1) an den Bauern Joh. Scheibert von Egmating, und 2) an G. Melser von Haus von seinem Schutzbefohlenen verübt worden seyen.

Hierauf stellt der Präsident nachstehende 8 Fragen: I.—III.: Sind 1) Seb. Müller, 2) Pius Banhard und 3) Jos. Seidel schuldig, das Verbrechen des Raubes III. Grades mit 2 erschwerenden Umständen (an Jos. Flunk) begangen zu haben? IV.—VI. Sind dieseben schuldig, das Verbrechen des einfachen Diebstahls (an Kreszenz Luisoder) unter 2 erschwerenden Umständen verübt zu haben? VII. und VIII. Ist Seb. Miller schuldig, a) [7] das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls (an Joh. Scheibert) zugleich der Summe nach Verbrechen, und b) [8] das Vergehen des einfachen Diebstahls (an Gg. Melser von Haus) begangen zu haben? — Mehrere von den Vertheidigern beantragte Modifikationen bezüglich der Fragestellung wurden vom Schwurgerichtshof verworfen.

Um 5 Uhr erfolgte der Wahrspruch der Geschwornen. Derselbe lautete zu sämmtlichen Fragen: „Ja".

Hierauf beantragt der Staatsanwalt für alle 3 Angeklagte die Kettenstrafe, welchem Antrage von Seite des Schwurgerichtshofes auch stattgegeben wurde.

Montag den 24. März: Verhandlung gegen Xaver Niederröcker wegen Diebstahls.

Theater.

München, 22. März. Die gestrige Wiederholung des Ballets „Esmeralda" bot, nachdem der erste, das Auge des Zuschauers durch die sich in unaufhörlichem Wechsel folgenden Bilder fast blendende Eindruck vorüber, eine um so willkommenere Gelegenheit, den gefeierten Gästen, Fräul. Lucile Grahn und Hrn. Ambrogio, mehr noch als bei der ersten Aufführung in die Details ihrer vollendeten Kunstleistungen folgen zu können, wie ihnen diesmal wieder der wohlverdiente Beifall des Publikums durch Applaudiren und Hervorrufen zu Theil ward, so können auch wir nicht umhin, das über die erste Darstellung von uns ausgesprochene Urtheil nochmals zu wiederholen. — Das dem Ballet vorausgehende Stück: „Die seltsame Wette", Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, war einer jener schalen Lückenbüßer, mit denen das Publikum bei dergleichen Anläßen leider zuweilen regalirt wird. Wem dasselbe dieses „Lustspiel nach dem Französischen" zu verdanken hatte, war auf dem Zettel wohlweislich nicht bemerkt. Die Damen Hausmann und Jahn, sowie Hr. Dahn gaben sich vergebens alle Mühe, aus Nichts Etwas zu machen.

München, 22. März. Der Oberappellationsgerichtsrath G. F. Schauer ward auf sein Ansuchen zum Oberstaatsanwalte bei dem Appellationsger. der Oberpf. und von Regensb., und der Appellationsger.-Assessor K. Bacher in Amberg zum zweiten Staatsanwalte bei demselben Appellationsgerichte ernannt.

Die kathol. Pfarrei Häder, Ldgr. Zusmarshausen, ist mit einem fassionsm. Ertrag von 715 fl. 41 kr., — die kathol. Pfarrei Ronsberg, Ldgr. Obergünzburg, mit einem jährl. Einkommen von 722 fl. 35 kr., — und das Kurat-Benefizium St. Johann zu Immenstadt, Ldgr. gl. Ns., mit einem fassionsm. Ertrag von 425 fl. 12 kr., ist in Erledigung gekommen.

Schrannen-Anzeigen.

Münchener Schranne vom 22. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 53 kr.	15 fl. 8 kr.	14 fl. 26 kr.	gest. — fl. 9 kr.
Korn	10 „ 8 „	9 „ 40 „	9 „ 11 „	gef. — „ 11 „
Gerste	9 „ 46 „	9 „ 22 „	9 „ — „	gest. — „ 10 „
Haber	5 „ 2 „	4 „ 43 „	4 „ 25 „	gest. — „ 5 „
Leinsam.	18 „ 28 „	16 „ 39 „	16 „ 14 „	gest. — „ 24 „
Repss.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gef. — „ — „

Gesammtbetrag 10913 Schäffel. Verkauft wurden 8475 Schäffel. Verkaufs-Summe 92064 fl.

Augsburger Schranne vom 21. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 20 kr.	14 fl. 49 kr.	13 fl. 58 kr.	gef. — fl. 7 kr.
Kern	16 „ 15 „	15 „ 27 „	14 „ 28 „	gest. — „ 11 „
Roggen	9 „ 54 „	9 „ 37 „	9 „ 22 „	gef. — „ — „
Gerste	9 „ 24 „	9 „ — „	8 „ 31 „	gest. — „ 8 „
Haber	4 „ 36 „	4 „ 29 „	4 „ 15 „	gest. — „ 6 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 23. März: „Fra Diavolo", Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

311-12. (b) **Ein gut erzogener Knabe kann bei einem Spengler in die Lehre treten.** Das Uebrige bei

B. Huber,
Spenglermeister in der Au Nr. 307.

317. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 27. März** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, sehr schönen Perlen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

1266. (4b) Am Rindermarkt im Haßlinger-Tuchhause, im Laden gegenüber dem Feilenhauer Lang, sind sehr schöne billige **Cravatten** zu haben, als:

Atlas-Schmisett, pr. Stück 2 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen, „ 1 fl. 48 kr.
Lasting-Schmisett, „ 1 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen, „ 1 fl. — kr.
Ordonnanz-Cravatten „ — fl. 30 kr.

Auch werden alle Arten von Reparaturen auf das Billigste vorgenommen.

Ebendaselbst sind auch schöne Korsets, das Stück von 54 kr. bis zu 2 fl., und Schmisetthemden ꝛc. zu haben.

Frankfurter Börse.

Papiere: (21 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 72 5/8; 4 1/2 proc. 64 1/8; Bankactien 1130; span. innere Schuld 34 1/4; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82 5/8. Wechselcurse: Paris 94 1/8; London 118 3/8.

Gold und Silber: (20. März.) Pistolen 9 fl. 37 1/2 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 1/2 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 1/2 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 1/2 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 3/8 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/8 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Bei **Georg Franz in München** ist erschienen und zu haben:

Freie Gedanken
über

Kirchenfreiheit

und die bischöfliche Denkschrift.

Ein Fastengeschenk.

8. brosch. 6 kr.

Bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nr. 4, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Beiträge zum Thema:

Kirche und Staat.

Politisch-religiöse Aufsätze
von
Jos. Ant. Pangkofer.

gr. 8. brosch. 36 kr.

Königl. sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Versicherung des Lebens dient zur Versorgung von Wittwen und Waisen, zur Sicherstellung von Gewerbsunternehmungen, zweifelhafter durch den Tod des Erborgers gefährdeter Schulden und besonders zur Beförderung des Familienwohlstandes.

Wem sollte nicht die Sorge für das Schicksal der Seinigen bei dem Gedanken am Herzen liegen, daß ein unerwarteter Tod die Mittel zu deren Erhaltung rauben und Noth und Sorge hervorbringen würde.

Die zur Benutzung der genannten Anstalt erforderliche weitere Auskunft ist bei den angestellten Agenten unentgeltlich zu erlangen.

Georg Franz, Agent für München

Bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nr. 4, ist zu haben:

Der Deutsche in England. Ein Hülfsbuch für Denjenigen, welcher nach England reist und der englischen Sprache nicht ganz mächtig ist. geh. 27 kr.

Schultze, A., Neuestes über **Auswanderung** und von Ausgewanderten. Für das Jahr 1851. geh. 45 kr.

Kochbuch für kleinere Familien.
Oder

Die Köchin wie sie seyn soll und muß,

sichere Anleitung, binnen kurzer Zeit ohne alle Beihülfe perfekt kochen zu lernen, von **Lina.** Nebst 48 Speisezetteln.

Dritte Auflage. 12. Elegant gebunden 54 kr.

Dieses ausgezeichnete Kochbuch empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4.

Bei **Georg Franz in München** ist erschienen und zu haben:

Bemerkungen

über

das Gesetz vom 11. Juli 1850 Betreffs der

Kapitalrenten- und Einkommensteuer.

8. brosch. 9 kr.

Bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nr. 4, ist zu haben:

Hypotheken-Gesetz

für das

Königreich Bayern

nebst der Prioritäts-Ordnung, der Instruktion über den Vollzug des Hypotheken-Gesetzes und dem Regulativ über die Tax- und Stempelgebühren. Als Anhang: Repertorium über das Hypotheken- und Prioritäts-Gesetz und die hierauf Bezug habender Verordnungen und literarischen Arbeiten. In alphabetischer Reihenfolge. Mit königl. allerhöchster Bewilligung. 4. Preis 1 fl. 30 kr.

Ausgabe auf Schreibpapier mit breiterem Rande 2 fl. 15 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 84.** **Dienstag,** 25. **März** 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Wegen des Feiertages wird die nächste Nummer morgen Früh 8 Uhr ausgegeben.

‡ **München,** 24. März. Gestern starb dahier allgemein bedauert der k. Kammer-Fourier, Stabs-Kanzleigeschäfts-, Kassa- und Rechnungsführer Jos. Nep. v. **Reichel**, Sekretär des k. Damenstifts St. Anna, Schatzmeister des St. Elisabethen-Ordens und Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens; derselbe erreichte ein Alter von 75 Jahren und versah sein Amt noch bis vor einiger Zeit. — In den Motiven zu dem der I. Kammer vorgelegten Gesetz-Entwurfe: „die Familien-Fideikommisse betr.", ist noch von der „bevorstehenden" Revision der Verfassung die Rede, und gibt dieß sonach die Hoffnung, daß die Staatsregierung diese so oft verheissene Revision noch nicht aufgegeben habe. Gestern hat auf dem Rathhaussaale die Propretäts-Parade der drei ersten Compagnien des Landwehr-Jägerbataillons stattgefunden und morgen folgen die beiden weitern Compagnien. Wie es heißt, würde die seit einiger Zeit erledigte Stelle eines Obristen und Commandanten des Landwehr-Infanterie-Regiments demnächst wieder besetzt werden.

München, 22. März. In die Kommission für die Prüfung des Fürst Wallerstein'schen Antrags, die Vorlegung der auf die kurhessische Frage bezüglichen Papiere betreffend, wurden gewählt bei 111 Votanten die HH. Dr. Narr mit 89, Lang mit 79, Paur mit 78, Frhr. v. Lerchenfeld mit 78, Thinnes mit [illegible], Rudhard mit 66, Heine mit 65, Döllinger mit 65, v. Link mit 61 Stimmen.

München, 23. März. Bei der gestrigen Verloosung des I. Subscriptions-Anlehens von 1848 zu 5% wurden gezogen die (End-) Nummern: 20, 21, 28, 37, 38, 46, 50, 53, 73, 75, 88, 90, 92, 98. Alle zu diesem Anlehen gehörige Schuldscheine, deren (roth) gedruckte oder geschriebene Serien-Nummer mit einer der eben angeführten Zahlen endet, kommen sonach incl. der treffenden Zinsrate zur Rückzahlung. Die in Wechselformat zu 20, 35 und 50 fl. ausgestellten und au porteur lautenden Schuldscheine werden nicht bloß bei der k. Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse, sondern auch bei allen Spezialkassen an die Vorzeiger gegen Abgabe der Obligation ausbezahlt. Die gezogenen Obligationen aber, die auf den Namen ausgestellt sind, werden in der Regel nur bei der k. Staatsschuldentilgungskasse dahier ausbezahlt, und zwar nur gegen förmliche Bescheinigung und amtlich recognoscirten Unterschrift.

Ein k. Ministerialrescript verordnet, daß das Zustandekommen eines „Vereins zur Verbesserung der Verhältnisse der Schullehrer" nicht länger zu betreiben sey. Als Motiv zu dieser Entschließung wird angegeben, daß dieß vom k. geh. Oberbaurathe Frhrn. v. Pechmann ausgehende Projekt überall nur sehr geringen Anklang gefunden und ein eigentlicher Verein zu diesem Zwecke sich bisher auch nicht gebildet habe.

Augsburg, 22. März. Wir erhalten aus sicherer Quelle die erfreuliche Nachricht, daß von Seite der k. Generaldirektion der Posten und Eisenbahnen die Einleitungen getroffen sind, um vom 1. Julius d. J. an regelmäßige Nachtfahrten auf den Staatseisenbahnen einzuführen. Von den Regierungen von Sachsen und Preußen ist zu erwarten, daß sie sodann den Anschluß möglichst förderlich einrichten werden. (A. Z.)

Nürnberg, 22. März. Der verantwortliche Redakteur des hier erscheinenden „Beobachters", **Hammerbacher**, wird am am 31. März wegen Preßvergehen abermals vor den Geschwornen in Ansbach stehen. — Die reitende Gensd'armerie wird demnächst eine Verminderung der Mannschaft erleiden, da man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß sie nur in größeren Städten zweckdienlich verwendet werden, dagegen auf dem Lande den an sie gemachten Anforderungen nicht genügen kann. — Wie hier, so war auch in Würzburg, Frankfurt ꝛc. der Wasserstand in den letzten Tagen ein sehr hoher. (Fr. Kur.)

Würzburg, 21. März. Unserer Universität ist von Sr. Maj. dem König als Baufonds für die Universitätskirche ein Kapital von 5400 fl. zugewendet worden, dessen Zinsen so lange admassirt werden sollen, bis das Kapital in so weit angewachsen ist, daß die Kirche mit passender Einrichtung ihrer stiftungsmäßigen Bestimmung zurückgegeben werden kann.

Zweibrücken, 21. März. Nach mehrstündiger Berathung erfolgte heute zwischen 3 und 4 Uhr der Spruch der Geschwornen in der Sache des Angeklagten Chr. Zinn. Er lautet bezüglich der sämmtlichen, dem Angeklagten zur Last gelegten 6 Capitalverbrechen, sowie des 7. Verbrechens, der Zerstörung der Eisenbahn, auf **Nichtschuldig**. Dagegen erklärten die Geschwornen den Angeklagten mit 7 gegen 5 Stimmen für **schuldig** des Verbrechens der Zerstörung öffentlicher Straßen und Brücken bei Kirkel und Neuhäusel, resp. der Theilnahme hieran, in seiner Eigenschaft als Agent des Landesausschusses. Das Assisengericht trat der Majorität der Geschwornen bei und

---

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

Dennoch kann ich mich zuweilen des Gedankens nicht erwehren, daß ich mich in der Ehe weniger langweilen würde. Wenigstens wären wir dann unser Zwei, die sich langweilten, und das muß schon ergötzlicher seyn. Wo sehen wir denn übrigens Familienväter, die von der Langenweile geplagt werden? Nirgends. Der Familienvater ist immer im Zuge, thätig und lustig; stets rauscht und regt es sich um ihn her ... ein Weibchen, das ihn anbetet ...

Eine Frau, die mich ein bis zwei Jahre anbetete, das möchte noch gehen. Aber wenn sie mich nun dreißig bis vierzig Jahre anbeten wollte! Ich führe aus der Haut. Vierzig Jahre angebetet! O das ist lange, das ist eine Ewigkeit! Und nun daneben ein Häufchen Kinder, welche heulen und schreien, sich zanken und auf Stöcken reiten, Tische und Bänke umwerfen, sich mit der Hand schneuzen und sich nicht ordentlich abwischen ... Und was habe ich davon? Daß ich ihnen Geist und Herz durch meine genealogische Tabelle der allgemeinen Völkergeschichte bilden muß! Ach, es will überlegt, gar sehr überlegt seyn, ehe man heirathet, wenn Einem noch dazu ein Polyp am Herzen sitzt!

Gleichwohl liegt mir eine junge Person im Sinne, die mir in jeder Hinsicht behagen würde; sie hat ein angenehmes Gesicht und hübsches Vermögen; auch paßten unsere Charaktere zusammen. Aber sie hat fünf Tanten, Vater, Mutter, zwei Oheime, in Allem eilf bis zwölf Verwandte aufsteigender Linie. Seitdem von dieser Heirath die Rede ist, sieht mir die ganze Verwandtschaft alles an den Augen ab; das lächelt und hätschelt und liebkost an mir herum. O, ich möchte vor Langeweile umkommen! Ich gähne ihnen ins Gesicht und sie treiben die Zärtlichkeit nur noch weiter. Da fühle ich klar, daß mir die Liebe ausgeht und daß ich Junggesell bleibe.

Da indessen zärtliche Neigungen dem gefühlvollen Herzen ein gebieterisches Bedürfniß sind, so hat sich das meinige einem andern Gegenstande zugeneigt. Ich fühle sehr deutlich, daß ich eine andre junge Dame liebe, die ich anfangs hintangesetzt hatte, um nicht zwei Flammen zugleich in meinem Herzen zu nähren. Diese hat ein so feines Profil, so schöne Augen und einen so artigen Mutterwitz, daß man dem Mädchen gut seyn

verurtheilte den Angeklagten zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 8 Jahren.

Sachsen. Dresden, 21. März. Der Vertrieb der zu Berlin erschienenen Broschüre, „die Dresdner Conferenzen", ist heute durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern für den ganzen Umfang des Königreichs Sachsen verboten und zugleich angeordnet worden, diese gefährliche Schrift überall, wo man sie findet, mit Beschlag zu belegen. Als Grund zu diesem Verfahren wird angegeben, daß in derselben ein Theil der Dresdner Conferenz-Akten abgedruckt, dieß aber eine völlig unberechtigte Veröffentlichung sey, da die zu Dresden versammelten Bevollmächtigten sich in der ersten Sitzung das Wort gegeben, ihre Verhandlungen geheim zu halten. — Ein k. Dekret setzt den Schluß des Landtages auf den 1. April fest.

Preußen. Berlin, 20. März. Am Abend des 18. März sind in der Gegend des Friedrichshaines einzelne unangenehme Scenen vorgekommen. Gegen 4 Uhr fingen die Massen der dahin Wallfahrtenden sich zu stopfen an, es wurden Lieder gesungen und beim Erscheinen einzelner bekannten Persönlichkeiten wurde vielfach Hurrah gerufen. Es erfolgte daher gegen 6 Uhr die Räumung und Sperrung des Friedrichshains durch den Constabler-Hauptmann Patzke. Diese ging zwar ungestört vorüber, aber innerhalb der Stadtmauer sammelten sich am Landsberger Thor schreiende und pfeifende Volkshaufen, die durch reitende Schutzmannschaften theils zerstreut, theils zurückgedrängt wurden. Die Häuser und Schnapsläden in der Landsberger Straße mußten geschlossen werden. Bei diesen polizeilichen Maßregeln wurde mehrfach mit Steinen geworfen, in Folge dessen die Verhaftung von etwa 50 Personen erfolgte. Bei der Strenge unserer Tumultgesetze dürften die Eingezogenen ihren Leichtsinn schwer zu bereuen haben. Eine Deputation der Maschinenbauer, welche in 6 Droschken beim Dunkelwerden in der Landsberger Straße in Festkleidern mit Kränzen anlangten, um sie im Friedrichshaine niederzulegen, wurde von Schutzmännern in Empfang genommen.

Sicherm Vernehmen nach soll nicht nur eine erweiterte Dislokation des an der mecklenburgischen Gränze aufgestellten mobilen Truppenkorps eintreten, sondern auch der Effektivbestand desselben um 3000 Mann verringert werden.

Nach der „Nat.-Ztg." hat der König von Preußen dem Kaiser von Oesterreich die goldene Kette des schwarzen Adlerordens zustellen lassen.

In offiziellen Kreisen ist man unangenehm berührt durch die Veröffentlichung der Aktenstücke, wie sie in der eben hier erschienenen Broschüre, „die Dresdner Konferenzen" erfolgt ist. Man nimmt an, daß diese Veröffentlichung unter der Aegide einer der kleinen Regierungen geschehen sey, welche dadurch die Unterstützung der Oeffentlichkeit gegen die den kleinern Staaten durch die Dresdner Konferenzen drohende Beeinträchtigung in Anspruch zu nehmen beabsichtige.

Aus Greifswalde wurde neulich gemeldet, daß die Verhandlung gegen Hassenpflug ausgefallen und ein neuer Schlußtermin noch nicht anberaumt sey. Die Ursache soll seyn, daß es dem Vertheidiger Hassenpflugs gelungen war, zur Beischaffung weiteren Vertheidigungsmaterials vom dortigen Kreisgericht einen Aufschub zu erlangen.

Fr. Städte. Hamburg, 18. März. In unserem Hafen herrscht gegenwärtig ein reges Leben. Zwei Auswandererschiffe, „Copernicus" und „Deutschland," welches letztere 216 Passagiere aus Thüringen, Hessen und Bayern an Bord hat, haben am Sonntag die Anker gelichtet. — In diesen Tagen werden auch die ersten zwei vollständig formirten und equipirten Kompagnien von brasilianischen Söldlingen auf den Schiffen „Hamburg" und „Danzig" nach ihrer Bestimmung abgehen. Die eine wird von einem schleswig-holsteinischen Offizier, die andere von einem Westphalen befehligt. Ihre Bewaffnung besteht in Spitzkugelbüchsen. Alle Ungeworbenen erhalten 25 Piaster Handgeld und und 2½ Sgr. tägliche Löhnung. Von Seiten der brasilianischen Regierung werden noch Mannschaften zur Bedienung von 7 Batterien und ein Musikkorps anzuwerben gesucht; auch die erforderlichen Montirungsstücke, Uniformen, sowie eine Anzahl Pontons werden hier im Auftrag jener transatlantischen Macht angefertigt. Die Soldaten sollen sofort bei ihrer Ankunft gegen Rosas in den Kampf geführt werden.

Oesterreich.

Wien, 19. März. Der Handelsminister hat im Interesse der arbeitenden Classe an mehre Handelskammern folgende Fragen gerichtet: Wie hoch beläuft sich der tägliche Erwerb eines Arbeiters, und zwar speziell des Mannes, der Frau und des Kindes? Welches Handwerk gewährt den höchsten Verdienst, welches den niedrigsten? In welchem Verhältnisse steht der Verdienst des Arbeiters auf dem Lande zum Verdienste des in Fabriken 2c. beschäftigten Arbeiters? Welches ist die Einrichtung von Unterstützungsstiftungen für Arbeiter?

Wien, 19. März. Die ministerielle „Oesterr. Korr." vom 17. März übernimmt es, den Brief des Königs von Würtemberg an den Fürsten Schwarzenberg zu beantworten und entscheidet darüber, ob ein deutsches Parlament möglich sey, abschlägig. —

In Wien ist kürzlich die Aufführung der „Hugenotten" auf polizeilichen Befehl unterblieben. (In Berlin ward die Aufführung der „Stumme von Portici" am Königsstädter Theater verboten.)

Wien, 20. März. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist die türkische Flotte in ungewöhnlicher Stärke zum Auslaufen bereit und wird abermals, wie im vorigen Jahre, im adriatischen Meer erscheinen. Mehrere geschickte englische Offiziere sollen sich an Bord befinden. Die Matrosen sehen zum Theil Christen und überhaupt die seetüchtigsten Leute. Die Flotte führt 8000 Mann Landungstruppen, die für die Kraina bestimmt sind.

Wien, 22. März. Heute halb 8 Uhr Morgens ist der Kaiser wohlbehalten in Triest eingetroffen und im Statthalterei-

---

muß, man mag wollen oder nicht; und was die Hauptsache ist, sie hat weder Onkels noch Tanten. Daher kommt es, daß ich mich in ihre Reize und in ihr zur Disposition liegendes Vermögen alle Tage mehr verliebe.

Nur etwas macht mich bedenklich; außer mir hat sie auch nicht einen einzigen Anbeter. Da komme ich mir nun zuletzt mehr als gutmüthig vor, wenn ich so ganz allein seufze. Wie schön auch eine Blume sei, wenn sie kein Mensch pflücken mag, warum soll ich es wollen, da ich zumal nicht mit Unrecht auf einen feinen Geschmack Ansprüche zu machen glaube?

Als ich vor einiger Zeit auf den Ball kam, tanzte sie gerade mit einem hübschen Offizier. In ihrer Aufregung und lachenden Anmuth schien sie meinen Eintritt nicht einmal zu bemerken. Da fühlte ich, wie mein Herz erglühte und mich nach Hymens Schwelle drängte.

„(Ich muß sie nur schnell zum ersten Kutscher aufziehen!) Kann ich das Vergnügen haben?"

„Sehr gern, mein Herr."

„Und für den zweiten Contretanz?"

„Sehr gern."

„Für den dritten Walzer?"

„Sehr gern."

„Zur fünften Galoppade?"

„Sehr gern!"

Alles sehr gern. Kein Mensch macht sie mir streitig. Da mußte sich freilich meine Hitze legen; ich that nun den ganzen Abend weiter nichts, als daß ich Backwerk aß.

Seit diesem Tage brachte ich meine Huldigung einem andern Fräulein dar, für die ich anfangs bloß deßhalb nicht sonderlich eingenommen war, weil sie mir alle Welt und besonders mein Herr Pathe mit aller Gewalt zuschanzen wollte. Es war Fräulein S..., Cousine der Frau von Luze, d. h. sie gehört der ersten Familie und den vornehmsten Salons der Stadt an. Sie hat eine hohe Gestalt und schöne Haltung, wird ebenso wohl wegen ihres Geistes als wegen ihrer Schönheit von den Cavalieren gefeiert und ist bei Weitem reicher als die beiden ersten Damen. Auch wäre ich sicherlich schon mit ihr verheirathet, wenn nur mein Pathe nicht so sehr triebe. —

Vergangenen Sonntag kam ich etwas spät auf den Ball.

Gebäude abgestiegen. — Agramer Nachrichten melden, der Aufstand in der bosnischen Kraniza wachse bedrohlich an. — Die „Oesterr. Reichszeitung" bestätigt das erlangte österreichisch-preußische Einverständniß über die Präsidialfrage. — Oesterreich soll die Bundesversammlung präsidiren, während der Vorsitz in der Executivkommission paritätisch seyn soll. (T. D. d. A. Z.)

Schweiz.

Chiasso, Kanton Tessin, 10. März. Heute soll der Marschall Radetzky in Como eingetroffen seyn. Es ist dem Militär, das zunächst an der Gränze aufgestellt ist, Befehl gegeben worden, bei Nachtzeit nach dreimaligen vergeblichen Anrufen zu schießen; in Folge davon soll gestern Abend ein Mann aus dem Valle di Muggio vom tödtlichen Blei getroffen worden seyn, der, wie es scheint, einen Schmuggelversuch gewagt hatte. — Das sonst so belebte Chiasso ist seit gestern wie ausgestorben: der Handel stockt vollkommen; hoffen wir, daß dieser Zustand von kurzer Dauer sei. — Was etwas bedenklich aussieht, ist, daß Como, wo sonst nie Artillerie gelegen hat, nun so stark mit solcher besetzt ist. — Man spricht von Interventionsgelüsten, ob mit Recht — wird die nächste Zukunft lehren.

Frankreich.

Paris, 19. März. Der Erzbischof von Paris hat auf das gestern erwähnte Hirtenschreiben des Bischofs von Chartres mit einer Vorladung desselben vor das Provinzialkonzil geantwortet, das in diesem Jahre abgehalten werden wird. — Im Publikum wie in der Presse hat der zwischen den beiden Prälaten eingetretene oder eigentlich wieder hervorgetretene Konflikt große Sensation erregt. Es ist bemerkenswerth, daß in der ganzen Presse sich nicht eine einzige Stimme zur Vertheidigung der Lehren und des Benehmens des Bischofs von Chartres, Monseigneur de Clauzel, erhebt, und daß selbst die legitimistischen Blätter, die doch das Parteiinteresse dazu auffordern muß, stillschweigen. —

Zuverlässigen Nachrichten zufolge war die Intervention Oesterreichs und Preußens in der Schweiz wirklich beschlossen und nur durch die dringenden Vorstellungen Frankreichs haben die beiden Mächte sich bewegen lassen, die Bahn der Unterhandlungen zu betreten. (?)

Im heutigen Ministerrath war ausschließlich von den deutschen Angelegenheiten die Rede. Der beunruhigenden Wendung wegen, die sie anzunehmen scheinen, wurden wichtige Instruktionen für die Geschäftsträger der Republik bei den deutschen Höfen beschlossen und gleich nach dem Ministerrath durch einen außerordentlichen Kurier expedirt.

Mit den Vorbereitungen zur Feier des 4. Mai, des Jahrestags der Proklamation der Republik, wird bereits begonnen.

Die „Preußische Zeitung" (Deutsche Reform) schreibt aus Paris vom 19. März: Die Unruhen in St. Amand sind unterdrückt, 20 Personen verhaftet. Die Folgen des provisorischen Zustandes machen sich mehr bemerkbar. Die Geschäfte stocken, die Arbeit mindert sich und in den Departements rührt sich wieder der Sozialismus. (Die „Pr. Ztg." sagt: Daß die sozialistischen Agitationen mehr und mehr um sich greifen, darf in einem Lande nicht Wunder nehmen, das durch die consequente Befolgung des Schutzsystems dieser Theorie Thür und Thor geöffnet hat.)

Paris, 20. März. Das Ministerium ist zu einer Berathung über die deutschen Angelegenheiten versammelt. — Eine neue Demonstration hat wegen der Absetzung des Professors Michelet von Seiten der Studierenden stattgefunden. Quinet wurde um Fortsetzung der Vorlesungen Michelet's ersucht. — Die Polizei hat an verschiedenen Orten Verhaftungen vorgenommen. Militär-Pikets sind an der Legislativen aufgestellt. — Heute wurde der „Corsaire" saisirt. — Einem Gerüchte zu Folge wäre Proudhon begnadigt worden. — Der ehemalige Minister Baroche, der wieder in der Advokatenliste eingeschrieben, hat bereits plaidirt. — In der Legislativen wurde das erste Semester des griechischen Schuldkredits bewilligt.

Grossbritannien.

Nach Londoner Blättern vom 19. d. erklärte im Oberhaus Lord Torrington, daß er es für seine Pflicht halte, zur Rechtfertigung seiner Amtsführung auf Ceylon die betreffenden Aktenstücke vorzulegen, besonders nachdem die Motion im Unterhaus ohne hinreichenden Grund zurückgezogen worden. — Im Unterhaus wurde über die päpstliche Titelbill weiter verhandelt, der Schluß der Debatte aber wiederum vertagt. Lord Palmerston sprach für die Bill in der neuen Form. Er protestirte dagegen, daß die Bill in ihrer jetzigen Form den Charakter eines Pönalgesetzes trage. Ein Bericht der belgischen Independance aus London vom 18. spricht von der großen Verlegenheit, worin die Regierung durch die Rücknahme der Interpellation bezüglich Lord Torringtons versetzt worden. Es sei dieß eine geschickte Taktik der Protektionisten, um mit dem Gravamen bei günstiger Gelegenheit wieder heranzurücken und der wankenden Regierung den letzten Stoß zu geben. Alles war gespannt, wie sich Sir J. Graham in der päpstlichen Frage aussprechen werde.

Ein Theil der magyaro-polnischen Flüchtlinge, die unlängst aus der Türkei in Liverpool anlangten, segelte am 18. nach Amerika; 26 unter ihnen richteten vor der Abreise eine Dankadresse, durch Vermittlung Mr. Diosy's, an die Behörden und die Bewohner Liverpool's. Für die zurückbleibenden Flüchtlinge werden Geldsammlungen veranstaltet.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 6. März. Der Kaiser hat am 6. Febr. folgenden höchsteigenhändig vollzogenen Ukas erlassen, welcher unseres Wissens in dem Kaiserreiche noch keine Präcedenz hat: „In Rücksicht auf die langwierigen und ausgezeichneten eifrigen Dienste des Geistlichen Paufler, Vicepräsidenten des evangelisch-lutherischen Consistoriums, finden Wir Uns bewogen, demselben den Ehrentitel eines lutherischen Bischofs zu verleihen."

Türkei.

Das Erdbeben auf der Insel Rhodus war so heftiger Art, daß die aus 1500 Wohngebäuden bestehende Stadt Levissi gänzlich verschüttet ward und in Makri Bäche verschwanden und neue auf einer andern Stelle erschienen.

Sie war von einer Menge Anbeter umschwärmt. Ich mußte froh seyn, sie zu einem sechsten Contretanze engagiren und einen Rutscher mit drei Cavalieren theilen zu können. Diese Hindernisse entflammten meine Leidenschaft, die innigste Liebesgluth durchzitterte mein Inneres. Ich dachte schon daran, am andern Tage einen ernsthaften Schritt zu thun, und sogar der offenbar beifällige Blick meines Pathen vermochte meine Flamme nicht abzukühlen.

Obgleich sie nur von Ballangelegenheiten mit mir sprach, so fand ich doch ihren Witz ganz köstlich, da sie zumal alle meine Scherze nur leichthin belächelte. Und ich kann witzig seyn, wenn ich sonst will. Jedenfalls, dachte ich, kann sie es ebenso gut seyn, als ich. O das ist nicht mit Geld zu bezahlen! Also werden unsre Unterhaltungen nie ohne Würze seyn. Mag sie sprechen oder schweigen, immer werde ich dabei etwas unendlich Reizendes zu denken, zu errathen, zu empfinden haben! Unter solchen Gedanken führte ich sie mit einer Art von Trunkenheit, wie ich sie noch nie gefühlt hatte, zum russischen Wirbeltanz. Es war mir, als hielte ich in meinen Armen den Inbegriff aller himmlischen Schönheit des Leibes und der Seele, und als ich mit den Fingern ihr Atlasmieder leise drückte, fühlte ich mich wie in einen wollüstigen Duft gehüllt und von süßem Wahnsinn durchzittert.

Ich war völlig entschlossen und der ewigen Unentschlossenheit übrigens müde. Da treffe ich, wie ich aus dem Ballsaale trete, meinen Pathen, der schon auf mich gelauert hat.

„Nun," sagt er, „bist Du endlich da? . . . Du hast Deine Sache gut gemacht, denn sie betet Dich an."

„Wirklich?" sagte ich.

„Du darfst nur den Mund aufthun und Du hast ihr Jawort. Die Familie findet Dich allerliebst, Alle wünschen nur Dich."

„Sie sind also davon überzeugt?" sagte ich zu ihm, während ich alle Hoffnung aufgab.

Er aber raunte mir ins Ohr:

„Es ist schon die Rede von einem schönen Logis, wie es der jungen Dame behagen möchte. Ei, Du bist doch ein wahres Sonntagskind! Laß mich nur machen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 25. März: „Die Zauberflöte", große Oper v. Mozart.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Obermeyer, Consul d. vereinigten Staaten in Nordamerika. Obermeyer, Banq. a. Augsburg. Bar. Schätzler, Gutsbesitzer a. Augsburg. Kaufmann, Kfm. a. Frankfurt. Polack, Fabrkt. a. Aachen.

(G. Hirsch.) Honbre a. Valenciness, u. Geisweiler a. Frankfurt, Kflte.

(G. Kreuz.) Brändle a. Stutrgart, Wägenau a. Augsburg, Zieler a. Constanz, Rother a. Waldsassen, Zeppenfeld a. Attendern, Blumenröder u. Rederer a. Nürnberg, Kflte. Königsheim, Stadtpfarrer a Kaufbeuern. Riedler a. Eßlingen, u. Dellinger a. Eichstädt, Priv. Schab, Oekonom a. Wallerstein.

(Bl. Traube.) Lampert, Priv. a. Bamberg. Brentano, Fabrikbes. a. Augsburg. Schöpf, Accessist a. Baireuth. Lunas a. Hanau, Brucker a. Memmingen, Albrecht a. Leipzig, Dörr a. Ludwigshafen, Kflte. Dr. Guggenbühl, Direktor a. Bern. Frln. Senn a. Zürich.

Gestorben in München.

Anna Fischer, Wagnerstochter v. Cham, 18 J. a. — Barbara Mayerhofer, Maurersfrau v. h., 59 J. a. — Barbara Greil, Zimmermannstochter v. Straubing, 36 J. a. — Johann Kienast, Gütlerssohn v. Altmünster, Ger. Aichach, 13 J. a. — Barbara Winter, Wäscherin v. Schwarzenfeld, Ger. Nabburg, 37 J. a. — Joseph Gröber, Rechtspraktikant v. h., 29 J. a. — Viktoria Erlacher, Privatierswittwe v. h., 28 J. a. — Joh. Nep. v. Reichel, k. Kammerfourier v. h., 77 J. a. — Anna Maria Lang, Taglöhnerswittwe v. h., 78 J. a. — Wilhelmine Grau, Näherin v. h., 40 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Klara Sabina Diehl, geb. Bauer a. Altdorf, Doktorsgattin in Nürnberg. — Frau Anna Sabina Ludwig, geb. Gauger, Schneidermeistersgattin, in Nürnberg. — Hr. Joh. Leonh. Oertel, Kaufweber, in Nürnberg. — Hr. Joh. Georg Sohler, b. Landarzt, zu Gars. — Hr. Nikol. Hanauer, pens. k. Oberappell.-Rath, in Bamberg. — Hr. Johann Bapt. Hohenadel, ehem. Stadtapotheker u. Landwehr-Hauptmann, in Neumarkt. — Hr. Joh. Georg Christoph Berner, qu. k. Kreissiegelbeamter, in St. Georgen. — Hr. Wendelin Joseph Kircher, ehem. Chur-Trierscher Oekonomie-Sekretär in Augsburg. — Hr. Anton Lohmüller, Schullehrer in Mariaort, Ldgs. Kelheim. — Hr. Karl Ruosch, Rathsdiener am k. Kreis- und Stadtgericht zu Augsburg. — Frau Theresia Rapp, Hucklersgattin in Augsburg.

Frankfurter Börse.

Papiere: (22 März.) Oesterr. 5proc. Metall. $72\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proc. $64\frac{1}{8}$; Bankactien 1134; span. innere Schuld $34\frac{1}{2}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{5}{8}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{5}{8}$; London $118\frac{3}{8}$.

Gold und Silber: (21. März.) Pistolen 9 fl 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl $58\frac{1}{2}$ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

---

324. Besonderer Verhältnisse wegen wird für ein edles **Reitpferd**, das feurig und temperamentvoll, aber dabei sehr fromm und ganz zuverlässig ist, ein Käufer gesucht, bei dem das Thier gut versorgt wäre, wobei man auf einen hohen Verkaufspreis verzichtet. D. Ue.

329-30. (a)

Reiz & Dreverhoff,

Commissions-, Speditions- und Verladungs-Geschäft in Zwickau und Reichenbach im Voigtlande,

(Königreich Sachsen)

empfehlen sich unter Zusicherung promptester, wie billigster Bedienung und erbieten sich besonders zur Uebernahme von Agenturen couranter Artikel gegen angemessene Provision.

NB. Ausführliche Uebernahmslisten werden franco versandt.

Bekanntmachung.

(Grundrentenüberweisung der Spitalstiftung Freystadt u. des Bierbrauers Michael Betz von dort.)

Die k. Spitalstiftung Freystadt und der Bierbrauer Michael Betz von dort haben ihre im diesseitigen Gerichtsbezirk zu beziehenden Grund- und Zehentrenten an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Es werden nun alle Diejenigen, welche an diese Renten Ansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, dieselben

binnen 30 Tagen

um so gewisser dahier anzumelden, als nach Umfluß dieser Frist die dahier hinterliegenden Ablösungsschuldscheine ohne alle weitere Berücksichtigung an die Spitalstiftung und den Bierbrauer Michael Betz zu Freystadt hinausgegeben werden.

Beilngries, den 10. März 1851.

Königliches Landgericht Beilngries.

Stettner, k. Ldr.

Auswärts getraut.

In Leipzig am 3. Februar: Hr. Franz Helbing, k. Forstamtsaktuar in Freising, mit Frl. Caroline Theodolinde Elise Lebling, Großhändlerstochter aus Leipzig.

---

325. Neue moderne Kanapees, Sessel mit Federn und Roßhaar, einzelne Kanapees, Ruhbett, sind billig zu verkaufen. Herzogspitalgasse Nr. 13/I.

---

331. An einen Herrn Beamten ist eine schöne, nicht zu große **Wohnung** zu vermiethen und auf Georgi zu beziehen.

Näheres Müllerstraße Nr. 9 ebener Erde.

326-27. (a) Unterzeichneter bietet seinen Herren Collegen eine Parthie Pflanzen von Mentha piperita, das Hundert zu 24 kr., an. Die eingehenden Bestellungen werden nach der Reihe des Einlaufes, so lange der entbehrliche Vorrath ausreicht, baldigst effektuirt werden.

Freising den 22. März 1851.

G. Eutner, Apotheker.

318-21. (a)

Anwesens-Versteigerung.

Montag den 14. April 1851 Vormittags von 9—12 Uhr

wird das Haus und der Garten Lit. I. Nr. 41 dahier neben dem Gesellschaftsgarten Ressource an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Das genannte Anwesen ist im besten baulichen Zustande und mit allen Bequemlichkeiten versehen.

Das Haus und der Garten können täglich in Augenschein genommen werden, sowie die Bedingungen am Versteigerungstage vorliegen.

Die Versteigerung geschieht im oben bezeichneten Hause.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein

Regensburg den 22. März 1851.

W. Riedl,

Stadtgerichtsschätzer.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Leiden der Frauen.

Moralische Erzählungen

für

die reifere weibliche Jugend.

Aus dem Englischen

der **Mrs. S. C. Hall**

von

Fennimore.

8. 4 Bändchen in 1 Band eleg. geb. 4 fl. oder 2 Thlr. 12 Sgr.

Ueber den moralischen Werth dieses Buches haben sich die englischen Kritiker zu einer Stimme vereinigt — und so wird eine treue, fließende Uebersetzung davon den deutschen Töchtern und Frauen gewiß willkommen seyn.

Bei **Georg Franz in München** ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handbuch für die k. bayer. Artillerie.

Nach den vorliegenden Materialien und neuesten Bestimmungen

bearbeitet von den k. b. Hauptleuten

Jos. Hütz und Jos. Schmölzl.

gr. 16. 42 Bogen Text und 12 Tafeln. Preis für Bayern 4 fl., für das Ausland 2 Rthlr. 24 Sgr.

Nachdem die hohe Bundes-Militär-Commission zur Bewaffnung der Bundesfestungen das königl. bayerische Artillerie-System adoptirte, dürfte das vorstehend angekündigte, mit großem Fleiße bearbeitete Handbuch auch für das Ausland höheres Interesse haben.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 85. Mittwoch, 26. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

* München, 24. März. [Landtag.] Der V. Ausschuß hat nachstehende Anträge zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden: I. Den Antrag der Studienlehrer der Lateinschule zu Memmingen, angeeignet von v. Schellhorn, bei Feststellung des Budgets für Ausgaben auf den Grund der Gesammt-Beschlüsse beider Kammern vom 11. Juli 1850 wegen Ausscheidung der durch dringendes Bedürfniß oder durch conventionelle örtliche Interessen hervorgerufenen Lateinschulen die resp. Gehaltserhöhungen den Bedacht zu nehmen. II. Den Antrag von 31 Schaafhutberechtigten aus Mittelfranken, auf Abänderung des Art. 5 des Gesetzes vom 4. Juni 1848: „die Aufhebung, Fixirung und Ablösung der Grundlasten betr.“ III. Der Antrag des Abg. Kolb, „die Zollverhältnisse Bayerns, Oesterreich gegenüber betr.“ IV. Den Antrag des quiesz. k. Halloberbeamten Gerold u. 17 Consf., „um Regulirung ihrer Pensions-Ansprüche nach der allerh. Verordnung vom 20. Juli 1848.“ V. Die Anträge von dem Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten der Stadt Nürnberg, angeeignet vom Abg. Neuffer, „die Errichtung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg, Regensburg und Schärding mit einer Zweigbahn über Amberg nach der böhmischen Gränze, und resp. Fortsetzung der Westbahn von Würzburg über Schweinfurt nach Nürnberg und Regensburg;“ ferner die Anträge des Magistrats und der Gem.-Bevollmächtigten, dann des Gewerbevereines der Stadt Passau, angeeignet vom Abg. Fink, „wegen Fortsetzung der Nürnberger-Regensburger Bahn über Straubing nach Passau und Schärding.“

** Wir theilen in Nachstehendem den Wortlaut des Gesetzentwurfes mit, „die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen betr.“ Art. 1. Alle Ausnahmebestimmungen, welche in den verschiedenen Landestheilen des Königreiches bezüglich der Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen zu den Christen in Ansehung des bürgerlichen Rechtes bestehen, sowie die Bestimmung der bayerischen Gerichtsordnung Kap. 10 §. 11 Nro. 5 über die Exceptionsmäßigkeit der Juden als Zeugen in Prozessen ihrer Glaubensgenossen gegen Christen sind aufgehoben. Dasselbe gilt in Bezug auf die Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen unter sich von allen Spezialgesetzen, Verordnungen und Gewohnheitsrechten (Ritualgesetzen) insoweit sie das bürgerliche Recht, insbesondere das eheliche Güterrecht und das Erbrecht betreffen. In allen diesen Beziehungen kommen für die israelit. Glaubensgenossen die für die Christen geltenden Civil- und Prozeßgesetze in Anwendung. Art. 2. In Beziehung auf die Bedingungen und die Form der Eingehung der Ehe, sowie in Beziehung auf Ehehindernisse und Ehescheidung verbleiben die israelitischen Glaubensgenossen auch ferner unter denjenigen besonderen Gesetzen, welche mit ihrer Religion unzertrennbar zusammenhängen. Art. 3. Gegenwärtiges Gesetz tritt am achten Tage nach seiner Verkündung durch das Gesetzblatt beziehungsweise durch das Amtsblatt der Pfalz in Wirksamkeit.

München, 22. März. Wie man hört, wird die Regierung nächstens in die Kammer einen Antrag bringen, betreffend die fünfprozentige Zinsengarantie bei der München-Salzburger Eisenbahn. — Die Kammer der Abgeordneten wird vor Mittwoch keine Sitzung halten, da keine Vorlagen zur Berathung gereift sind. (Abdz.)

‡ München, 24. März. Die Begleitung Sr. Maj. des Königs Max bei der bevorstehenden Reise an den Gardasee besteht aus dem k. Flügeladjutanten Obristlieutenant v. d. Tann, dem Hauptmann Riccardelli, dem k. Leibarzt Dr. Gietl und einem k. Sekretär. — Durch Reskript des k. Kriegsministeriums v. 21. d. M. wird verfügt, daß die Mäntel der Gendarmerie zu Pferd künftighin nach dem vom Gendarmerie-Corpskommando gestellten Antrage mit großen Radkrägen nicht mehr versehen werden sollen, sondern nach Form der für die leichte Cavalerie bestimmten Mäntel zu fertigen seyen. — In der Herrnstraße wird seit heute an der Herstellung des Platzes für den neuen Kälbermarkt gearbeitet.

München, 24. März. Der Hopfenhändler Joh. Jak. Thumiet von Betzenstein, Ldg. Pottenstein, hat sich am vergangenen Samstage Nachts in einem hiesigen Gasthause, wo derselbe seit dem 18. d. eingekehrt war, auf seinem Zimmer erschossen. — Man vermuthet, daß Geisteszerrüttung die Veranlassung der beklagenswerthen That war.

Die regelmäßigen Floßfahrten von hier nach Wien nehmen vom Dienstag den 1. April wieder ihren Anfang und wird die hiesige Floßmeistergesellschaft an jedem Dienstag einen Floß dahin abgehen lassen.

Aschaffenburg, 21. März. Gestern langten von Alzenau her die halbe Batterie Halder, sowie 50 Mann von jeder Kompagnie des zu Hanau befindlichen Bataillons vom Regiment König, welche in Urlaub geschickt werden, auf dem Rückmarsche

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

Je mehr mir der Herr Pathe vorredete, desto mehr schwand mein Liebesrausch dahin mit sammt dem Atlasmieder und dem Inbegriff aller himmlischen Schönheit. „Ich will mir die Sache bedenken,“ sagte ich frostig. Und seitdem habe ich nicht wieder daran gedacht.

Nun sitze ich also wieder in meiner alten Ungewißheit da. „Was gibt's schon wieder?“

„Wird der gnädige Herr zu Mittag essen?“

„Was Element, ob ich speisen werde?“

„Nun ja, ich meine zu Hause.“

„Wart' einmal; ja, ich will hier essen.“

„So will ich gleich decken.“

„Ach höre, decke nicht; — ich will doch lieber auswärts speisen.“

2.

Du wirst Dich erinnern, lieber Leser, daß wir uns miteinander rechtschaffen langweilten, als wir uns das Letztemal sahen. Ich ließ Dir Zeit zu gähnen, als ich in die Stadt zu Tische ging. Ich speiste bei einem meiner Freunde; er ist verheirathet und Familienvater, ist so froh und glücklich, als ich es eben nicht seyn kann. Er und seine junge Frau waren gegen einander die Freundschaft selbst; aus dem wahrhaft zärtlichen Wechsel ihrer Blicke, aus den kleinen Aufmerksamkeiten und tausend scheinbar gleichgültigen Dingen konnte ich auf die Gleichstimmung ihrer Gemüther schließen. Die Schüssel, aus welcher das Eine gern aß, wählte das Andre gewiß auch; wenn er nicht trank, that sie auch nicht; ließ Eins mit allem Fleiß ein Stückchen Brod liegen, gleich haschte das Andre darnach und verzehrte es lachend. So waren sie denn in ihrer Zärtlichkeit mit einander beschäftigt, und redeten mit mir nur der Höflichkeit wegen; es kam mir vor, als wäre ich hier höchstens dazu gut, ihre unschuldigen Liebestÿndeleien noch mehr zu würzen.

Ich langweilte mich gehörig und zwar um so mehr, da es gegen meinen eigenen Willen, gegen meine innere Stimme, mir selbst zum Trotz geschah. „Warum,“ sagte ich bei mir selbst, „warum freust Du Dich denn nicht über ein so schönes Schauspiel? Mache doch auf Dich selbst die Anwendung, lerne

aus Kurhessen dahier an; dieselben setzten heute Früh ihren Marsch nach ihren Garnisonsplätzen fort.

Kurhessen. Fulda, 21. März. Auf den 24. d. ist eine eine Abtheilung bayerischer Truppen von ungefähr 300 Mann angesagt, welche auf ihrem Rückmarsch von Marburg nach Bayern hier einquartirt werden sollen.

Baden. Heidelberg, 18. März. Vor einigen Tagen wurde ein Tabakshändler, welcher Packete mit dem Bildnisse Heckers vor seinem Ladenfenster ausgestellt hatte, verhaftet und, um kriegsrechtlich behandelt zu werden, nach Rastatt geführt. Das Mannheimer Abendblatt, seit jüngster Zeit ein Organ des Ultramontanismus, meint, daß, „wo solche Thatsachen vorliegen," von einer Aufhebung des Kriegszustandes nicht wohl die Rede seyn könne."

Preußen. Berlin, 21. März. Allgemeine Stockung in allen den Canälen, durch welche sonst diplomatische Mittheilungen, in die Farben des Hrn. v. Manteuffel gekleidet, dem Publikum zuzuströmen pflegen; selbst das „C. B." ist heute darauf angewiesen, in geheimnißvollen Worten auf die Spuren einer von Oesterreich geleiteten ultramontanen Bewegung im südlichen Deutschland hinzuweisen, der sie indeß sofort mit den „protestantischen Reminiscenzen Preußens" den Kopf zertritt. Von positiven Nachrichten liegt durchaus gar nichts vor, als die summarische Notiz der N. Pr. Ztg.: „Wir können zuversichtlich versichern, daß das Neuner-Projekt für die Reconstruirung des Bundestages vollständig gefallen ist." Mit eigenen Vermuthungen aber über das Ende der Dinge wollen wir uns um so weniger befassen, als wir allmählig auf demselben Standpunkte stehen, wie die Vertreter der kleineren Staaten in Dresden, welche kein Hehl daraus machen, daß ihnen zur Zeit sowohl die österreichische als die preußische Politik ein vollständiges Räthsel ist. Nur die Unterscheidung möchten wir unter dieser Politik statuiren, daß Fürst Schwarzenberg die Auflösung des Räthsels kennt, Hr. v. Manteuffel aber wahrscheinlich ebensowenig als jeder andere.

Vom Niederrheine, 20. März. Wenn auch nicht die Gewißheit vorhanden ist, so tritt doch die Vermuthung in mancher Beziehung hervor, daß die Polizeimaßregeln gegen die Freiwilligen von Schleswig-Holstein als eine geheime Frucht zu betrachten sind, die in Dresden zur Reife gelangte. Denn nicht allein muß es auffallen, daß das hierüber an die Regierungen in Preußen erlassene Rescript nicht allein dem Wortlaut nach fast gleichlautend mit der dieserhalb in Bayern erlassenen Verfügung ist, sondern es steht auch fest, daß, noch kurze Zeit bevor dasselbe den preußischen Behörden zugestellt wurde, diese von höherer Stelle aus angewiesen wurden, den in Rede stehenden Freiwilligen möglichste Erleichterungen, resp. Beschäftigung zu verschaffen. Woher also dieser plötzliche Sinneswechsel? Uebrigens verfährt auch die holländische Regierung mit ungewöhnlicher Härte gegen diese Leute. Am 11. Febr. ist dort eine Verfügung ergangen, wonach keine Soldaten aus dem schleswig-holsteinischen Heere für den Colonialdienst angeworben werden dürfen, und so ereignete es sich erst vor Kurzem, daß 2 mit sehr schönen Zeugnissen versehene schleswiger Freiwillige, die nach Harderwerk gegangen waren, um Dienste zu nehmen, eingesteckt und dann unter polizeilicher Begleitung über die Gränze gebracht wurden! (Köln. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 18. März. Die k. k. Militär-Central-Untersuchungs-Kommission hat seit dem 10. d. abermals 45 Individuen wegen Exzessen, Beleidigungen der Sicherheitsorgane rc. rc. verurtheilt. Darunter sind auch 15 Lehrburschen, welche wegen Störung der öffentlichen Ruhe durch Zusammenrottung und Veranstaltung einer Demonstration zur Verhöhnung eines Sicherheitsorganes mit 15 bis 20 Ruthenstreichen bestraft wurden.

Frankreich.

Paris, 21. März. Das „Journ. des Debats" berichtiget heute seine frühere Mittheilung über die Bildung der deutschen Bundes-Executiv-Behörde dahin: Preußen verlange, daß diese Behörde aus zwei permanenten und drei gewählten Mitgliedern zusammengesetzt oder der (alte) deutsche Bundestag wieder hergestellt werden solle. — Der Text der jüngsten französischen Note nenne den Gesammteintritt Oesterreichs eine flagrante Vertragsverletzung. — Die Nationalversammlung hat einen Antrag des Legitimisten Laroche-Jaquelin: diejenigen Offiziere, die im Jahre 1830 (nach der Julirevolution) den Eid verweigert hatten, in ihre Stelle wieder einzusetzen, verworfen.

Straßburg, 20. März. Heute ist der gesetzliche Termin für Einlieferung der Waffen der Nationalgarde abgelaufen. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist auch die ganze Bürgerschaft den gesetzlichen Vorschriften vollständig nachgekommen. Die durch eingereichte Entlassungen erledigten Stellen in der Municipalbehörde werden in den nächsten Tagen schon provisorisch wieder besetzt werden.

Italien.

Lombardei. Laut dem „Fenice" wurde eine kranke Aargauerin, welche im Spital zu Como Heilung suchte, in ein abgelegenes, abgeschlossenes Zimmerchen gesperrt, nicht wegen ihrer Krankheitsform, sondern, weil sie nicht katholisch war. Im Ordinationsbuch war sie auch nicht nach ihrem Namen, sondern als „Ketzerische Elisa" eingeschrieben.

Genua, 11. März. Die öffentliche Meinung spricht sich immer mehr gegen die von den Adjutanten des Herzogs von Carignan verübte Gewaltthätigkeit aus, und den wohlmeinenden Leuten verachtete Blatt, „die Hexe", findet jetzt Vertheidiger, indem man sagt: sie hatte Recht, daß noch eine mächtige Partei existirt, welche keinen Rechtszustand anerkennen will, der andern auch Rechte gibt.

Die päpstliche Regierung sucht sich in einem offiziellen Blatte, der „Bologn. Ztg.", gegen die Vorwürfe zu rechtfertigen, daß sie die Räubereien in der Romagna nicht energisch genug vertilgt habe. Die allgemeine Unsicherheit von Habe und Person sey die traurige Nachwirkung der Revolution. Uebrigens hätten sich die Zustände seit der Revolution merklich gebessert, wie

---

doch das Glück dieses ebenso glücklichen als liebenswürdigen Paares beneiden, ein Glück, das Du Dir leicht selbst verschaffen kannst. Du mußt ja wissen ..." — „Ei," antwortete ich dieser ehrenwerthen innern Stimme, „Du selbst mußt zu schweigen wissen. Du kommst mir gerade vor wie mein Herr Pathe und er steckt auch dahinter! Laß mich mein bescheidenes Cotelette in Ruhe genießen; das ist für den Augenblick mein einziger Genuß, mein einziges Verlangen.

Was den Einfluß des mahnenden Innern auf uns am meisten bestimmt, ist nach meiner Ueberzeugung der Ton und die Art der Aeußerung dieser innern Stimme. Bei mir ist die innere Stimme meines Gewissens seit langer Zeit nicht von der meines frühern Lehrers verschieden gewesen. So oft das Gewissen zu mir redete, glaubte ich es im schwarzen Rock, mit schulmeisterlicher Miene und der Brille auf der Nase zu sehen. Es schien mir aus alter Gewohnheit zu predigen, sein Amt zu verwalten und seinen Lohn zu verdienen. Daher kam es nun, daß ich, sobald es mich zu schulmeistern Miene machte, wohl in ganz achtungsvollem, aber doch zugleich im trotzigsten Tone von der Welt wiederbellte, indem ich mich stets seiner Herrschaft zu entziehen trachtete und eine Art von Ehre darein setzte, ihm entgegen zu handeln. Ich habe mir daraus eine Regel abstrahirt, nach der ich mich einst zu richten gedenke; ich will nämlich einmal meinen Kindern einen so liebenswürdigen, milden, gutherzigen, einen aller Pedanterie und Affectation so abholden Lehrer geben, daß sie, wenn sich später ihr Gewissen in die Gestalt dieses würdigen Lehrers kleidet, gern und willig auf dessen Stimmen hören sollen. O wie schade, daß ich bei so weisen Ansichten über die Erziehung meiner Kinder so wenig gegründete Aussicht auf eine Heirath habe!

Ich speis'te also mein Cotelette. Als es gegessen und mein Appetit gestillt war, sah ich mit Ungeduld der Aufhebung der Tafel entgegen. Aber meine glücklichen Wirthe wurden nicht fertig mit Schwatzen und Essen. „Was für eine Harmonie in ihrem Appetit," dachte ich, „und noch dazu, was haben sie für einen Appetit! Ist es möglich, daß man so viel essen kann, wenn man liebt? Dahin also führt die eheliche Liebe! O wie verschieden ist sie von jener leidenschaftlichen Liebe, deren Reiz in holder Verwirrung besteht, die von ihren eignen Gedanken lebt und sich durch ihr eignes Feuer nährt! Und

folgende (höchst interessante) statistische Angaben beweisen. Die

Die Legationen von	Bologna	Ferrara	Ravenna	Forli
haben eine Bevölker. von	357,000	229,000	166,000	198,000
Köpfen; von diesen wurden verübt Morde .	148	95	713	656
Raub und Einbruch .	648	239	209	112
Brandstiftung . . .	176	126	48	84
Zusammen wurden .	7,954	5,046	2,286	2084

Verbrechen begangen, wozu außer obigen benannten noch Körperverletzung, öffentliche Gewalt, Mordversuch, Diebstahl ꝛc. hinzukommen, alles in der Zeit der 20 Monate vom 1. Okt. 1847 bis 30. Juni 1849, während nach den obenbenannten

Kategorien	35	31	26	46
	257	202	234	91
———	109	101	38	61
	919	1,028	738	1,409

Verbrechen vom 1. Juli 1849 bis letzten Dezember 1850 verübt wurden.

Griechenland.

Athen, 18. März. Wegen Erlaß der Todesstrafe eines Verbrechers wurde der Justizminister interpellirt und ein Mißtrauensvotum in der Deputirtenkammer beantragt. Auf eine energische Vertheidigung des Kriegsministers nimmt die Kammer die einfache Tagesordnung an. Der Staatsrath ist beeidigt. (A. Z.)

Türkei.

Zara, 20. März. Hairedin Pascha hat in Mostar einen Ferman veröffentlicht, wodurch die Reformen eingeführt werden und die Herzegowina Bosnien einverleibt wird. (A. Z.)

⁂ München, 21. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen Xav. Niederröcker wegen Diebstahls. — Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Unterstaatsanw. Thenn. Vertheidiger: Hr. Dr. Eugen Schneider. Geschworne: Die HH. Mais, Rieder, Schober, Heigl, Schmid, Bertl, Lampel, Klein, Schwaiger, Del Moro, Ramsberg, Rehrl.

Auf der Anklagebank sitzt Xav. Niederröcker, 19 Jahre alt, led. Tischlergeselle von Burghausen. Derselbe ist beschuldigt, am 1. Nov. 1849 nach unerlaubter Oeffnung der Thüre zur Schlafkammer der Schreinerseheleute Jakob und Theresia Kugelmayer zu Burghausen und Aufsprengen eines darin gestandenen hölzernen Koffers denselben an Geld eine Summe von mehr als 400 fl. entwendet, und somit das „Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls in einem Betrage von mehr als 400 fl." begangen zu haben.

Der Angeklagte gesteht, sichtbar von Reue durchdrungen, ein gedachtes Verbrechen begangen zu haben. Da er bei dem Damnifikaten das Tischlerhandwerk erlernt, habe er genaue Lokalkenntniß in deren Hause gehabt. Am 31. Okt. 1849 sei er in der Absicht, seinem ehemaligen Lehrmeister, von dem er wußte, daß er viel erspartes Geld im Hause habe, zu bestehlen, von Schwaben, wo er damals in Arbeit gestanden, fortgegangen und am 1. Nov. nach Burghausen gekommen. Da er gesehen, daß dieselben ungefähr um 1 Uhr Mittags fortgingen, sei er in's Haus eingeschlichen und habe dann den Diebstahl in der oben angegebenen Weise verübt. Hierauf habe er Burghausen in Gesellschaft eines gewissen Schwaibelmaier noch an demselben Tage verlassen und sich mit demselben nach München begeben. Hier habe er einen großen Theil des entwendeten Geldes auf eine leichtsinnige Weise verschwendet und sei, als er erfahren, daß man ihn wegen des in Burghausen bei den Kugelmaier'schen Eheleuten verübten Diebstahles in Verdacht habe, in's Tyrol geflohen, wo er den Rest des gestohlenen Geldes verschwendet habe. In Tyrol habe er sich eines Betruges schuldig gemacht und sei deßhalb in Bludenz verhaftet und zu 8monatlicher Kerkerstrafe verurtheilt worden. Nach Erstehung dieser Strafe sei er, weil er in dieser Untersuchung auch den ersterwähnten Diebstahl eingestanden, nach Burghausen geliefert worden, wo er denselben wiederholt eingestanden habe.

Die Damnifikaten, sowie Zeuge Schwaibelmaier bestätigen diese Deposition. Der Angeklagte bittet die Kugelmaier'schen Eheleute wegen ihrer Beschädigung, und den Schwaibelmaier, welcher, weil er in München wegen seines langen Herumziehens mit dem Angekl. arretirt worden, wegen dieser durch ihn veranlaßten Arretirung weinend um Verzeihung, und verspricht den Ersteren den ihnen zugefügten Schaden nach Erstehung der Strafzeit nach Möglichkeit zu ersetzen. Damnifikaten sagen auch, daß er ihnen sein hypothekarisch versichertes Aelterngut in einem Betrage von 250 fl. bereits gerichtlich cedirt habe. — Zeugin Maria Niedermaier, Krapfenwirthin dahier, deponirt, daß der Angeklagte Anfang Novembers 1849 bei ihr viel Geld verzehrt habe. Einmal habe die Zeche an Einem Tage 13 fl. gemacht. Auch habe er ihr einmal eine bedeutende Summe zum Aufheben gegeben. Auf ihre Frage, woher er so viel Geld habe, habe er geantwortet, daß er es in der Lotterie gewonnen habe.

Die kurzen Reden des Staatsanwaltes wie des Vertheidigers boten nichts Erhebliches dar. — Der Präsident stellte hierauf die Frage: „Ist der Angeklagte schuldig, das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls in einem Betrage von mehr als 400 fl. begangen zu haben?" welche von den Geschwornen bejaht wurde. — Der Staatsanwalt beantragte hierauf fünfjährige, der Vertheidiger zweijährige Arbeitshausstrafe. Der Schwurgerichtshof bestätigte den ersteren Antrag. Der Angekl. brach bei der Verkündung des Urtheils in heftiges Weinen aus und versprach aufrichtige Besserung. ℨ

Mittwoch den 26. März: Verhandlung gegen Jakob Aigner wegen Raubes.

München, 23. März. Auf die bei der Regierungs-Finanz-Kammer von Unterfranken erled. Assessor- und Fiskal-Adjunkten-Stelle wurde der Fiskal-Rathsaccessist bei der Regierungs-Finanz-Kammer der Oberpfalz u. v. Regensb., K. Engerer, in provis. Eigenschaft ernannt, und die erled. Zahlmeisterstelle bei der Pensions-Amortisationskasse in München dem temporär quiesz. I. Buchhalter der Staats-Schuldentilgungs-Spezialkasse in Nürnberg, J. Ries, verliehen.

Du meinst, Eduard (das ist mein Taufname), Du meinst ..." — „Sie sind ganz in Gedanken versunken," sagte jetzt die junge Frau meines Freundes in verbindlichem Tone zu mir; „was fehlt Ihnen denn?"

„Er ist verdrießlich," antwortete an meiner Stelle der Mann, „wie es die alten Junggesellen alle sind. Apropos, Eduard, wie steht's denn mit Deiner Liebschaft?"

„Ich bin damit lange noch nicht so weit gekommen wie Du mit der Deinigen," antwortete ich ihm.

„Ei der Teufel, das will ich hoffen!"

„Ich auch."

Ich weiß selbst nicht, wie mir ein so unartiges Wort entschlüpfen konnte. Mein Freund schwieg; seine Frau sprach von etwas Anderm, ich aber war beschämt und zürnte mir selbst; schweigend machte ich Kügelchen aus Brodkrume und bereute bitterlich, daß ich nicht zu Hause gespeist hatte, wo ich Niemandem unartig begegnet wäre.

Sobald es ohne gar zu große Unhöflichkeit anging, nahm ich Abschied und eilte nach meiner Wohnung.

Hier brannte schon ein lustiges Feuer. Ich nahm den Zahnstocher heraus; das ist meine Cigarre. Indem ich mich so nach meiner Art vergnügte, dachte ich an meinen Freund, den Familienvater, vergegenwärtigte mir seine Miene und den Ton seiner Stimme, als er mich nach meiner Liebschaft fragte, und am Ende kam mir meine ungezogene Antwort fast ungemessen vor. Zwischen jungen Ehemännern und alten Junggesellen herrscht immer ein geheimer Groll; wenigstens stimmen sie nie recht von Herzen zusammen. Die jungen Ehemänner bedauern den alten Junggesellen, aber ihr Bedauern gleicht auf ein Haar einer Art von Verhöhnung; der alte Junggesell staunt die jungen Ehemänner verwundert an, aber seine Verwunderung ist der Spötterei ähnlich, wie ein Ei dem andern. Ich sagte mir also, daß ich wohl daran gethan habe, meine Ohren vor ihren Gemeinplätzen zu retten, und daß ich, wenn ich auch etwas mit der Thür ins Haus fiel, doch in meinem Rechte war; ich war der Schwächere, einer gegen ihrer Zwei.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 25. März: „Die Zauberflöte", große Oper v. Mozart.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

---

335. Ein in sonniger, angenehmer Lage bei der Stadt befindliches, vorzüglich solid gebautes, gut verzinsliches Haus, mittlerer Größe, mit schönem Hofraum, Stallung und Remise, sowohl für Privaten als Gewerbsleute geeignet, ist zu verkaufen. Baarerlag 6000 fl. D. Ue.

Kletzengarten Nr. 4 ist ein Garten zu verstiften. D. Ue.

262-66. (3b)

Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Bureau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 15. April d. J. deßhalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen bis zu **10,000 Mark** oder viertausend Thaler Preußisch Court. zur Folge haben kann.

Lübeck im März 1851.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

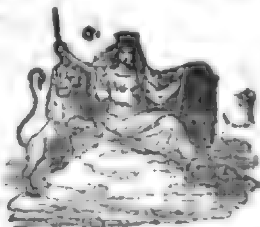
Frankfurter Börse.

Papieros: (23 März.) Oesterr. 5proc. Metall. $72\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proc. $63\frac{1}{4}$; Bankactien 1128; span. innere Schuld $34\frac{3}{8}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{1}{4}$.

Gold und Silber: (22. März.) Pistolen 9 fl. 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $58\frac{1}{2}$ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verlag von Georg Franz in München.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

SCHRIFTEN UND KUNSTSACHEN



für Reisende — **in Bayern.**

Acht Tage in München.

Kurze Beschreibung
der Sehenswürdigkeiten.
Ein
unentbehrliches Handbuch
für jeden Fremden.
Mit vielen Vignetten und Plänen der Stadt, des Schlosses Nymphenburg und des engl. Gartens.
Vierte Auflage.
8. geh. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Plan des
englischen Gartens
für Spaziergänger in demselben.
In kl. Futteral 20 kr.

Plan des königlichen Parkes in
Nymphenburg
in kl. Futteral 20 kr.

Plan der Umgebung Münchens
insbesondere des
Landgerichtsbezirkes Au.
In Futteral 20 kr.

Specialkärtchen der Umgebungen Münchens.
Mit Rücksicht auf die Benützung der k. Eisenbahn.

Beschreibung
des ehemaligen
Klosters Fürstenfeld
von
Karl Ad. Nödl.
gr. 8. Velinpap. mit 1 Stahlstich 1 fl. 21 kr.
ord. Papier mit Stahlstich 36 kr.

Die fünf neuen Kirchen Münchens in Bildern und Beschreibung, für Besucher derselben und Kunstfreunde im Allgemeinen. 1847. 1 fl. 30 kr.

Elegantes Geschenk für Freunde der Natur.
Münchens Umgebungen.
Erinnerung
an
fröhlich verlebte Stunden;
51 niedliche Vignetten in Stahlstich, vereinigt in ein kleines Taschenbuch mit linirtem Papier durchschossen zu Bemerkungen.
Preis 1 fl. 20 kr.

Das Königreich Bayern

in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und **malerischen Schönheiten**

Eine Reihe von Stahlstichen mit beschreibendem Texte, darstellend die interessantesten **Gegenden, Städte, Kirchen, Klöster, Burgen, Bäder, und sonstige Baudenkmale.**

Bis jetzt erschienen:
48 Hefte, je zu 3 Stahlstichen und 3 Bogen Text, Subscriptionspreis in Bayern 27 kr. oder $7\frac{1}{2}$ ngr., im Ausland 36 kr. oder 10 ngr.

Sammlungen von Stahlstichen in Enveloppe.

Erinnerung an München. Sammlung von 20 Stahlstichen in gr. 8. Preis Rthlr. 2. 15 ngr. oder fl. 4.
Erinnerung an Augsburg. 11 Blatt à Rthlr. 1. 15 ngr. oder fl. 2. 24 kr.
Erinnerung an Bamberg. 12 Blatt à Rthlr. 1. 15 ngr. oder fl. 2. 24 kr.
Erinnerung an Kissingen. 6 Blatt à $22\frac{1}{2}$ ngr. oder fl. 1. 12 kr.
Erinnerung an Landshut.
Erinnerung an Nürnberg, größere Sammlung von 25 Blatt. Rthlr. 3. od. fl. 5.
Erinnerung an Nürnberg, kl. Samml. von 15 Blatt. Rthlr. 1. 26 ngr. oder fl. 3.
Erinnerung an Passau. 12 Blatt à Rthlr. 1. 15 ngr. oder fl. 2. 24 kr.
Erinnerung an Regensburg. 20 Blatt à Rthlr. 2. 15 ngr. oder fl. 4.
Erinnerung an Würzburg. 10 Blatt à Rthlr. 1. $7\frac{1}{2}$ ngr. oder fl. 2.

Außerdem empfiehlt er eine ansehnliche Sammlung von
Ansichten bayer'scher Städte, Kirchen, Klöster, Burgen, Bäder,
zu dem billigen Preise von 4 ngr. oder 12 kr. pr. Blatt in 8° und zu 8 ngr. oder 24 kr. in 4°.

Ueber viele Separatbeschreibungen und für Fremde nützliche und interessante Schriften u. s. w. wird ein Verzeichniß auf Verlangen gratis ausgegeben.

Der Thronsaal in der k. Residenz zu München

von Innen.

Gez. v. **G. Seeberger.** In Stahl gestochen von **J. Poppel.**
kl. 4. Preis 24 kr.

Es sind daselbst in gleichem Format und zu gleichem Preise die **Innen-Ansichten** von folgenden Kirchen erschienen:

1) *Allerheiligen-Hofkirche.*
2) *Auerkirche.*
3) *Basilika.*
4) *Frauenkirche.*
5) *Michaelskirche.*
6) *Ludwigskirche.*

sowie viele andere Ansichten der vorzüglichsten Gebäude der Haupt- und Residenz-Stadt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 86. Donnerstag, 27. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inseratiousgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

München, 25. März. Dem k. Ministerialrath und Oberinspektor der Forste, Hrn. Albert v. Schultze, ward von Sr. Majestät in huldvoller Anerkennung seiner großen Verdienste um das bayerische Forstwesen, nach nunmehr vollendeten 70 Lebensjahren, das Commenthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen, welche Dekoration demselben vom Hrn. Staatsminister v. Aschenbrenner im allerh. Auftrage und in Gegenwart der Ministerialräthe und Referenten des k. Finanzministeriums feierlich überreicht ward. Am nämlichen Tage ward auch der Bombardeur Kühn, vom Art.-Reg. Prinz Luitpold, für 50jährige Dienstzeit vor aufgestellter Parade mit dem Ludwigsorden dekorirt.

Das Notariatsgesetz wird wohl schon in einer der nächsten Sitzungen der Kammer zur Vorlage gebracht werden, da der Bericht des Referenten über dasselbe bereits an den Ausschuß gelangt ist. Wie man der „Abendztg." berichtet, soll das Gesammtministerium auf eine Eingabe des Direktoriums der Aktionäre der Münchner-Salzburger-Eisenbahn beschlossen haben, daß sich der Staat mit der Summe von 5 Procent des Gesammtbetrages als Aktionär bei diesem vaterländischen Unternehmen betheilige und da von Seite der Krone und des Staatsrathes gegen diesen Beschluß keine Einwendungen erfolgt seyen, werde demnächst der Kammer der Abgeordneten ein Gesetzentwurf zur Bewilligung der Betheiligung und ein weiterer zur Aufbringung des hiezu nöthigen Geldes vorgelegt werden.

Vom 1. des kommenden Monats an wird an die Stelle der aus Mangel an Theilnahme eingegangenen „Bayerischen Presse" ein neues Blatt gouvernementaler Richtung unter dem Titel: „Der Bote vom Main" erscheinen und von einem Hrn. A. Straffer redigirt werden.

München, 25. März. Um dem immer mehr überhand nehmenden und belästigenden Kirchenbettel zu steuern, hat sich die k. Polizeidirektion endlich veranlaßt gesehen, alle hiesigen Kirchenvorstände zu ersuchen, die Kirchendiener anzuweisen, diese Bettler aus der Kirche zu entfernen und im Weigerungsfalle ihre Namen, soweit es möglich, der k. Polizei anzuzeigen. Die Ausführung dieses polizeilichen Auftrages dürfte jedoch ebenso schwierig seyn, als sie wünschenswerth ist.

München, 26. März. Die erste Verhandlung des hiesigen Schwurgerichts für das I. Quartal mußte bekanntlich für ungültig erklärt werden, da bei zu erfolgendem Wahrspruche der Geschwornen einer derselben, Hr. Michael Rechl von Neuötting, angab, daß er wegen Harthörigkeit nicht im Stande gewesen sey, die ganze Verhandlung so zu vernehmen, um bei der Abstimmung sich betheiligen zu können. Die alsbald von Hrn. Rechl nachgesuchte Enthebung von seiner Funktion als Geschworner, ward ihm daher auch in nächster Sitzung des Schwurgerichts und zwar unter Belobung seiner Gewissenhaftigkeit sofort ertheilt. Heute nun berichtet die „N. M. Ztg.", daß sie aus Neuötting ein Schreiben erhalten habe, in welchem nicht bloß die Harthörigkeit des Hrn. Rechl, in solchem Grade nämlich, als er dieß angegeben, bezweifelt, sondern vielmehr geradezu Folgendes behauptet werde: „Jedermann zu Neuötting wisse, daß Herr Rechl mindestens gut genug höre, um den Obliegenheiten eines Geschwornen mit aller Gewissenhaftigkeit nachkommen zu können. Er werde darum auch weder von dem k. Landgerichte, noch von der Gemeindeverwaltung, noch vom kgl. Gerichtsarzte ein Zeugniß beigebracht haben; wie es aber dennoch möglich gewesen, daß er ohne solche Legitimation nicht bloß die Entlassung erhielt, sondern ihm sogar noch das lauteste Lob von Seite des Gerichtshofes für seine Gewissenhaftigkeit habe ertheilt werden können, das sey bis jetzt ein Räthsel geblieben, dessen Lösung unerläßlich sey, wenn nicht am Ende das Vertrauen in den hohen Gerichtshof darunter leiden solle. Darum sey von den Geschwornen (soll wohl heißen von den Bürgern, welche zu Geschwornen berufen werden können) zu Neuötting, welche aus dem täglichen Verkehr Hrn. Rechl's Gehör recht gut kennen, eine Beschwerdeschrift über die Entlassung desselben als Geschworner bei dem Schwurgerichtshofe eingereicht und um Einleitung einer Untersuchung nachgesucht worden. Es dürfte nicht so leicht über die Sache weggegangen werden, denn, wenn das Verfahren des Hrn. Rechl mit Erfolg Platz greifen könne, so liege darin sehr viel Einladendes für die übrigen, sich auf gleiche Weise der so beschwerlichen Pflicht zu entziehen." In wieweit nun diese Angaben auf Wahrheit beruhen, dürfte wohl bald eine Untersuchung der betr. Behörde, auf welche Hr. Rechl wohl selbst antragen wird, herausstellen.

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

„O Herr!"

„Was ist los?"

„Ach, mein Herr!"

„Nun, was gibt's denn?"

„Es ist Feuer, man stürmt!"

„Es wird nicht so schlimm seyn."

„Gnädiger Herr, es stehen vier Häuser in Flammen."

„Wo denn?"

„In der Vorstadt."

„Bringe mir warmes Wasser zum Barbieren."

„Der gnädige Herr wollte ..."

„Ich will mich rasiren."

„Hören Sie, wie man schreit, gnädiger Herr?"

„Ja"

„Soll ich dem gnädigen Herrn noch warmes Wasser bringen?"

„Freilich, Du Tölpel! Du denkst wohl, weil man Feuer schreit, soll ich mit dem Barte laufen?"

„Es ist doch eine hübsche Sache um die Feuerversicherungs-Anstalten," dachte ich bei mir, während ich das Halstuch abnahm; „da können die Leute ganz ruhig und mit über einander geschlagenen Armen dem Brande ihrer Häuser zusehen; sie verlieren nichts als alte Nester gegen neue Gebäude. Es gibt dabei freilich auch manche kleine Unannehmlichkeit, aber wie ging es ihnen vor der Zeit der Assekuranzen! Bei alle dem ist es ein Glück für die Versicherungsanstalten, daß der Wind nicht herzhafter bläst."

„Nun, bringst Du das warme Wasser?"

„Da ist es!"

„Du zitterst ja, dächt' ich!"

„Ach, gnädiger Herr! sechs Häuser ... stehen in Flammen ... man fürchtet schon für das neue Stadtviertel ... und nicht weit davon wohnt meine Mutter!"

„Weißt Du denn nicht, daß unsere Löschanstalten musterhaft und diese Häuser alle versichert sind?"

„Das wohl, lieber Herr, aber meine Mutter besitzt nichts, als ihre Mobilien .... Wenn der gnädige Herr mir erlauben ..."

„Auch hinzulaufen? Ich werde Dich bald brauchen. Geh'

Nürnberg, 24. März. Der „Fränk. Kurier" theilt folgendes, an sämmtliche Distrikts-Polizei-Behörden rc. erlassenes k. Regierungsreskript, „die Lotterie der europäischen Demokratie zu Gunsten ihrer verbannten Bürger betr.", mit: „Im rc. rc. Nach eingekommener Anzeige werden dahier in der Stadt München und anderwärts Loose einer zu Genf gebildeten Lotterie der europäischen Demokratie zu Gunsten ihrer verbannten Bürger, das Loos zu 1 Frank, in Umlauf gesetzt. Das unterfertigte Regierungs-Präsidium sieht sich hiedurch veranlaßt, die sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden von Oberbayern auf diese Umtriebe aufmerksam zu machen, und zu beauftragen, gegen die Theilnehmer an dieser Lotterie und die Verbreiter der Loose nach Maßgabe der Verordnung vom 14. August 1810, das Verbot des auswärtigen Lottospiels gegebenen Falles unverzüglich polizeiliche Untersuchung einzuleiten und durchzuführen. Dabei wird denselben weiter bemerkt, daß, soferne sich zur Vermittlung des Absatzes jener Loose behufs der Unterstützung politischer Flüchtlinge Vereine oder Comité's bilden sollten, hiegegen nach Art. 19 ff. des Gesetzes vom 26. Febr. 1850 über Versammlungen und Vereine einzuschreiten wäre. Die in der einen oder andern Beziehung gepflogenen Einschreitungen sind anher zur Anzeige zu bringen. München, 15. Januar 1851. Präsidium der Regierung von Oberbayern. Praes. a. gez. Schilcher. Fuchs.

Kitzingen, 23. März. Die heutige Nummer des „Fränkischen Tagblattes" ist roth gedruckt erschienen mit einem Leitartikel, „Erinnerung an den März 1848" überschrieben. Dieselbe wurde jedoch gleich nach Erscheinen mit Beschlag belegt, und zwar auf Grund der §§. 19 und 26 des Preßgesetzes.

Fr. Städte. Frankfurt. Das „Frankf. Journ." schreibt: „Es kann aus guter Quelle versichert werden, daß die Marinekommission, in welcher bekanntlich auch noch das ehemalige Mitglied der deutschen Nationalversammlung, Dr. Wilh. Jordan aus Berlin, beschäftigt ist, vorerst noch nicht aufgelöst wird."

Württemberg. Stuttgart, 22. März. Das hiesige Stadtschultheißenamt hat heute von der kgl. Stadtdirektion die Weisung erhalten, die Liste für die Ständewahl sofort anfertigen zu lassen. Die Wahl ist genau in Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 133—154 der Verfassungsurkunde, sodann der Instruktionen vom 6. Dezember 1819 und 15. November 1831 vorzunehmen.

Baden. Freiburg. Drei Ligorianermönche nebst Advokat Pellout sind im Amtsblatt wegen gestohlenen Klosterguts vor Gericht geladen.

Kurhessen. Kassel, 22. März. Heute sind die Mitglieder des permanenten Ausschusses, die Herren Bayrhoffer, Schwarzenberg und Henkel, in Gemäßheit eines Beschlusses des Generalauditoriats, gegen Stellung einer Caution von 2000 Rthlr. für jeden Einzelnen, ihrer Haft entlassen worden. Auf den Antrag Gräfe's um Entlassung aus der Haft gegen Caution ist bis jetzt ein Beschluß des Generalauditoriats nicht erfolgt. — Eine zur Feier des heutigen Geburtstages des Prinzen von Preußen anberaumte Parade der hiesigen preußischen Garnison ist vom Stadtkommandanten untersagt worden, weil davon nicht zeitig Anzeige höhern Orts gemacht worden ist. Die Parade unterblieb in Folge dessen. (Nach einer andern Version soll die Parade „auf Befehl des Kurfürsten" unterblieben seyn.)

Kassel, 21. März. Dem Vernehmen nach ist das Urtheil des permanenten untern Bundeskriegsgerichts wider den Rektor der Realschule, Dr. Gräfe, durch Erkenntniß des obern Bundeskriegsgerichts vom gestrigen Tage in seinem ganzen Umfang bestätigt worden.

Hanau, 23. März. Das Gasthaus „zur weißen Traube" dahier wurde gestern Abend von bayerischem Militär umstellt. Dem Vernehmen nach sollen in demselben mehrere Cigarrenmacher arretirt und deren Sparkasse mit Beschlag belegt worden seyn. —

Sachsen. Dresden, 22. März. Auf der sächsisch-bayerischen Staatseisenbahn hat sich gestern Nachmittag ein beklagenswerther Vorfall ereignet. Es ist nämlich bei dem die Gröbauer Brücke (in der Nähe der sächsisch-bayerischen Gränze) passirenden Zuge die Lokomotive nebst einem Packwagen herabgestürzt, wobei der Maschinenführer und zwei andere Beamte schwer verletzt worden sind. Ueber die zur Zeit noch unbekannte Ursache des Unglücks sind sofort amtliche Erörterungen angestellt worden.

Preußen. Aus Köln vom 21. d. wird dem „Frankf. Journ." von einem Attentate berichtet, welches ein Mensch aus der untern Volksklasse, Namens Schmitz, auf den Cardinal-Erzbischof von Köln versucht haben soll. Schmitz sei aus seiner Wohnung in der Löhrgasse in seiner Arbeitskleidung und mit einem Dolche in der Hand am hellen Mittage heraus und durch die Strassen bis zum Palais des Kirchenfürsten gerannt. Dort habe er vergebens versucht einzudringen, da die Pforte verschlossen war; da sei die Equipage des Dr. König vorgefahren, Schmitz habe wiederholt durch die Wagenfenster gestochen, sei aber hierauf von Bürgern und herbeieilenden Gendarmen arretirt worden. Man behaupte bis jetzt allgemein, der Mann sei entweder nicht bei Sinnen oder stark berauscht gewesen. Da die „Kölnische Ztg." bis zum 23. d. noch mit keinem Worte dieses angeblichen Attentates erwähnt hat, auch andere Blätter dortiger Gegend von einem solchen Vorfalle nichts berichten, so scheint sich derselbe wohl nur in der Phantasie des kühnen Berichterstatters des „Frankfurter Journals" zugetragen zu haben. —

Magdeburg, 20. März. Morgen früh 6 Uhr haben wir hier das traurige Schauspiel der öffentlichen Hinrichtung eines Verbrechers, und zwar durch das Beil. Der Delinquent, ein Müllergesell aus einem benachbarten Dorfe, hat mit kaltem Blute aus Eifersucht den Ehemann seiner früheren Geliebten erschossen, als dieser ruhig im Zimmer neben jener saß. — In einem Städchen der Altmark wollte vor Kurzem ein Beamter sein Kind unter dem Namen „Roma" taufen lassen; der Geistliche unterbrach aber den Taufact mit der Bemerkung, jener

---

aber nur jetzt und komm bald wieder, um mir zu sagen, wie's aussieht. Bringe mir auf dem Rückwege ein Glas Eau de Cologne mit."

Ich machte mich an's Rasiren und war um so mehr dabei, weil ich eine angeblich verbesserte Seifensorte probirte. Sie gab einen reichlichen und markigen Schaum und einen ebenso feinen als angenehmen Duft; nur das Wasser war nicht sonderlich warm und dieß brachte mich so auf, daß ich beinahe auf die Feuersbrunst geflucht hätte, die daran schuld war. — Unterdessen ward mit allen Glocken der Stadt gestürmt, aus den benachbarten Straßen tönten klägliche Stimmen herüber und aus dem meiner Wohnung gegenüberliegenden Schuppen holten Menschenhaufen die dort aufbewahrten Feuereimer der Stadt. Bei diesem Lärm trat ich an's Fenster und empfand im Innern jenen angenehmen Schauer, der sich unser bei solchen tumultuarischen Auftritten zu bemächtigen pflegt. Es war so finster, daß ich die Leute nicht erkennen konnte; aber am Himmel bemerkte ich einen röthlichen Schein, der unten von den dunkeln Dächern und Schornsteinen begrenzt wurde. Der Widerschein fiel sogar bis auf den wohlbeleibten Thurm der Hauptkirche, von dessen Höhe herab, je nachdem der Klöppel auf meiner oder der entgegengesetzten Seite anschlug, mir bald ein hellerer, bald ein leiserer Ton an das Ohr schlug. — „Das ist prächtig!" sagte ich bei mir selbst. Ich trat wieder vor den Spiegel, um mir den Bart vollends abzunehmen.

Es war eine langwierige und sehr kitzliche Arbeit, weil ich einen kleinen halb vernarbten Schnitt am Kinn hatte, der die äußerste Behutsamkeit räthlich machte; übrigens mußte ich doch auch die Fortschritte des röthlichen Scheins sehen, der immer umfänglicher wurde. Schon erhoben sich Funken und Flämmchen in die Luft und fielen dann anmuthig glänzend wie bei einem großen Feuerwerke garbenähnlich nieder. „Das muß wirklich in der Nähe einen recht schönen Anblick gewähren," dachte ich; „bald möchte ich dort vorbeigehen, wenn ich mich ins Casino begebe." Ich beeilte mich also mit meiner Toilette, warf den Mantel ordentlich über, zog die weißen Glacéhandschuhe an und machte mich nach der Vorstadt hin auf den Weg. Es ließ sich kein Mensch auf der Straße sehen und alle Läden waren geschlossen; es kamen nur zwei bis drei Equipagen an mir vorüber, worin einige meiner Bekannten ins Casino fuhren.

(Fortsetzung folgt.)

Name sey ein heidnischer, und konnte erst nach längerer Ueberlegung und Zusprache zur Fortsetzung der Taufe bewogen werden.

Schleswig-Holstein. Es wird erzählt, daß zwischen Oesterreich und Preußen ein allmäliges gänzliches Zurückziehen des an der mecklenburgischen und holsteinischen Gränze aufgestellten mobilen Truppenkorps verabredet worden sei, so daß also der Rückmarsch der 3000 Oesterreicher und der jetzt folgende der 3000 Preußen nur der Beginn der Ausführung dieses Entschlusses sei. Im Ganzen sollen nur 5000 Mann, zur Hälfte Oesterreicher, zur Hälfte Preußen, dort als Observationskorps zurückbleiben. Ist diese Nachricht, wie anzunehmen alle Ursache ist, begründet, so würde sie am besten den Werth jener Darlegungen beweisen, welche von einem doppelten Zwecke der nach dem Norden gesendeten Truppen sprachen, und nach welchen diese einerseits ebenso als Exekutionskorps gegen die Herzogthümer dienen, wie andererseits erforderlichenfalls den dänischen Uebergriffen wehren sollten. Man hat den Widerstand der deutschen Herzogthümer gebrochen und läßt nun die Dänen ungehindert schalten und walten.

Oesterreich.

Linz, 22. März. Gestern wäre es hier beinahe zu einem Krawalle gekommen. Der Oberst unseres Garnisons-Regimentes ritt gegen 5 Uhr Nachmittags über den Hauptplatz spazieren. Unfern der Hauptwache schöpfte eine Frau, von einem sechsjährigen Knaben begleitet, am Brunnen Wasser. Der Knabe lief dem Obersten nach und bespritzte ihn wiederholt aus einem Topfe mit Wasser, ungefähr zehn Schritte entlang. Da die Mutter der Aufforderung des Obersten, den Knaben zu züchtigen, nicht nachkam, ließ dieser den Knaben durch einen Soldaten ergreifen und ihm auf der Hauptwache 6 Ruthenhiebe geben. Hierüber war nun das Volk im höchsten Grade entrüstet und augenblicklich war eine Masse Volks versammelt, die zu Thätlichkeiten gegen den Obersten aufforderte, wozu es indeß nicht kam. Die Zusammenrottungen dauerten aber fort bis nach 9 Uhr, wo Patrouillen zu Pferd und zu Fuß den Platz ohne Widerstand reinigten. Die Heftigkeit des Obersten wird allgemein getadelt. Er mußte den Knaben durch einen Gendarmen der Polizei übergeben und nicht auf der Hauptwache abstrafen lassen. Hierin sind auch die ruhigsten und besonnensten Leute ganz gleicher Meinung.

Prag, 21. März. In unserem Stadtverordnetenkollegium kam gestern der vom Stadtrathe gestellte Antrag, dem Fürsten Schwarzenberg das Ehrenbürgerrecht der Stadt Prag zu verleihen, zur Berathung. Der Stadtrath Jaros verlangte, diesen Antrag insolange zu vertagen, als nicht hinlänglich Garantien für die Dauer des Friedens und die Sicherung des konstitutionellen Systems vorlägen. Palacky, der ständische Historiograph, erklärte geradezu, es sei unmöglich, unter dem bestehenden Ausnahmezustand über einen solchen Gegenstand zu verhandeln. Dr. Pinkas, das Reichstagsmitglied, hielt eine Rede, in der er das Vorgehen jener Partei tadelte, die jeden Augenblick bereit sei, ihre soi-disant Loyalität in geleckten Adressen zu beurkunden. Die Redner der Mittelpartei sprachen dagegen vom starken, einigen, großen Oesterreich, von den geordneten Zuständen, von der beruhigenden Gegenwart und der lachenden Zukunft. Als Palacky zum zweiten Male das Wort ergriff, nannte er die Votirung des Ehrenbürgerrechts zum Dank für die äußere Politik, im Belagerungszustande, geradezu einen Akt der Servilität. Dieses Wort erregte auf den Bänken der Mittelpartei einen furchtbaren Lärm. Man glaubte, es müsse jeden Augenblick zu Thätlichkeiten kommen; das Publikum nahm stürmisch für die Beseda Partei, und der Bürgermeister befahl, den Saal zu räumen. Palacky nahm trotz aller Drohungen seine Worte nicht zurück, sondern gab eine einfache Erklärung, daß er Niemanden persönlich habe beleidigen wollen, womit sich die Gegner zufrieden stellen mußten. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung ward der Antrag des Stadtraths angenommen. Für den Vertagungsantrag des Hrn. Jaros erhoben sich 18 Männer, sämmtlich Mitglieder der Beseda- (nationalen) Partei. — Ein Erlaß des Kriegsministers bestimmt, daß die Garnison von Prag aus 20 Bataillonen zu bestehen haben werde.

Frankreich.

Paris, 23. März. Das einzige Hinderniß, ein Ministerium O. Barrot zu bilden, ist L. Bonaparte's Verlangen, Fould und Baroche beizuziehen. Im Gard-Departement sind Ruhestörungen vorgefallen. Eine dritte Note (vom 10. ? März) ist abgegangen, um gegen die österreichische Behauptung zu protestiren, daß Deutschlands Organisation von fremden Einreden unabhängig sey.

Spanien.

Madrid, 18. März. Murillo erklärt, daß, selbst wenn die nationalen Quellen unzulänglich wären, die Regierung verpflichtet sey, nach Regelung der Schulden alle Zinsen von Staatspapieren auszuzahlen. (A. Z.)

Grossbritannien.

London, 21. März. Im Unterhaus wurden in dessen gestrigen Sitzung mehrere Interpellationen an die Regierung gerichtet. Herr Urquhar ersuchte Lord Palmerston, die auf die dänische Erbfolgefrage bezügliche Correspondenz auf dem Tische des Hauses niederzulegen. Lord Palmerston verweigerte dieß ganz entschieden. Der Unterstaatssekretär der Colonien sagte auf eine dießfällige Anfrage eines Mitgliedes zu, noch im Laufe der Sitzung die Dokumente in Betreff des neuen Aufstandes der Kaffern auf dem Tische des Hauses zur Einsicht des Hauses zu bringen. Das Haus ging hierauf zur Fortsetzung der Berathung über die zweite Lesung der kirchlichen Titel-Bill über. Nachdem eine Anzahl Redner für, andere gegen die Bill gesprochen, wurde die Fortsetzung der Debatte auf die heutige Sitzung vertagt. — Lord Ashley hat gestern an der Spitze einer Deputation dem Minister des Innern eine von 63 Peers, 108 Unterhausmitgliedern und 321,246 anderen Laien und Mitgliedern der Kirche von England unterzeichnete Adresse an die Königin gegen den „päpstlichen Angriff" überreicht.

Türkei.

Der Aufstand im nordwestlichen Theile Bosniens greift mächtig um sich. Die „Oesterr. Koresp." bringt darüber aus Agram, 21. März, folgende telegr. Nachricht: Die ganze Nahie von Banjaluka schloß sich dem Aufstande an. Die Rebellen dominiren die ganze Verbasposition von Jaiza bis Banjaluka und haben die Uebergangspunkte über diesen Fluß in Händen. Bei Jaiza sollen an 15,000 Insurgenten stehen. Ali Kedic sollte am 12. mit noch 5000 Mann und 2000 Pferden von Banjaluka aufbrechen und proklamirte von dort eine Massenerhebung der Vekia. In Bihac traf Ordre ein, die Kraina solle sogleich ein zweites Aufgebot zusammenziehen und die Defiléს der Gebirgsgegenden am Unacz besetzen. Es wird auf 3000 Mann geschätzt. Man erwartet stündlich einen Angriff der am rechten Verbasufer lagernden Rebellen auf die kaiserl. türkischen Truppen. Ali Kedic setzt Beamte ein und benimmt sich ganz als Gebieter. Es bestätigt sich, daß Omer Pascha über Livno und Duvno gegen Bihac operirt.

Ueber das Erdbeben auf Rhodus bringt der „Impartial de Smyrne" folgende Berichte: Rhodus, 6. März. Am 28. Febr. um 5½ Uhr Abends begann das Erdbeben. Fast alle hier neugebauten Häuser und Magazine sind verschüttet, ebenso mehrere Ortschaften der Umgebung, unter andern die Stadt Levissi, welche 1500 Häuser zählte, die nunmehr sämmtlich von der Erde verschwunden sind. Die Zahl der verlornen Menschenleben wird in jener Gegend auf beiläufig 600 angeschlagen. Ein Dorf im Innern der Insel ward zwischen zwei Hügel gepreßt, welche die Erderschütterung förmlich übereinander wälzte. Die Oberfläche der Erde ist zu Makri von ungeheuren Rissen durchzogen, aus denen betäubende Dünste aufsteigen. Mehrere Quellen und die aus ihnen entspringenden Bäche sind verschwunden, dafür sind neue auf andern Punkten der Insel zum Vorschein gekommen. Bei Chiorges ward ein Dorf gänzlich verschüttet. Die Hälfte eines ziemlich hohen Berges fiel in den Hafen von Elengik. Die Erderschütterungen dauerten noch am 5. März fort. Die Bevölkerung von Makri flüchtete sich an Bord mehrerer Kauffahrteischiffe, um darauf ihr Leben, ihre werthvollsten Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Die Familie eines Vicekonsuls ist nur durch ein Wunder gerettet worden. Der Familienvater stürzte sich mit einem seiner Kinder in's Meer und schwamm bis an den Bord eines Schiffes. Seine zweite noch junge Tochter ward glücklich unter den Trümmern des eingestürzten Hauses hervorgezogen. Auch heute noch fühlte man eine Erschütterung, obwohl ziemlich leichter Art.

Münchener Holzpreise vom 22. März 1851.

Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 57 kr. Birkenholz 10 fl. 54 kr. Föhrenholz 9 fl. 24 kr. Fichtenholz 9 fl. 6 kr.

23., 24. und 25. Münchener Hopfenmarkt
vom 7., 14. u. 21. März.

Ober- und Niederbayer. Gewächs. Mittelgatt. Landhopfen 1850. Ges.-Betr. 14003 Pfd. Heut. Verk. 4940 Pfd. Höchster Durchschn.-Pr. 54 fl. 9 kr. M.-Pr. 49 fl. 11 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 44 fl. 24 kr. (für 100 Pfd.) Bevorz. Sorten. Holedauer Landhopfen. Ges.-Betr. 3619 Pfd. Heut. Verk. 1812 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 57 fl. 14 kr. M.-Preis 55 fl. 45 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 42 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel. Ges.-Betr. 2388 Pfd. Heut. Verk. 1207 Pfd. H. Durchschn.-Preis — fl. — kr. M.-Pr. 66 fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Mittelfränkisches Gewächs. Mittel-Qualitäten 1850. Ges.-Betr. 1254 Pfd. Heut. Verk. 600 Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 1850. Ges.-Betr. 1069 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-P. — fl. — kr. Niedr. Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut. 1850. Gesammt-Betrag 465 Pfd. H. Verkauf — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Baden, Sandhauser-Gut. Gesammt-Betrag — Pfd. Heutiger Verkauf. — Pfd. Höchster Durchschnitts-Preis — fl. — kr. Mittel-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschnitts-Preis — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Böhmen, Leitmeritzer-Gut. Ges.-Betr. 122 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchsch.-Preis — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- u. Kreis-Gut 1850. Ges.-Betr. 703 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr.

Regensburger Schranne vom 22 März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	13 fl. 33 kr.	13 fl. 6 kr.	12 fl. 26 kr.	gef.	— fl. 16 kr.
Korn	7 „ 57 „	7 „ 46 „	7 „ 37 „	gef.	— „ 14 „
Gerste	8 „ 30 „	8 „ 28 „	8 „ 12 „	gef.	— „ 9 „
Haber	5 „ — „	4 „ 47 „	4 „ 36 „	gef.	— „ 1 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 27. März: Mit aufgehobenem Abonnement. Dritte Gastdarstellung von Frl. Lucile Grahn: „Yelva“, Schauspiel v. Hell. (Frl. Lucile Grahn — Yelva.) Hierauf: „Des Malers Traumbild“, Ballet v. Perrot.

Freitag den 28. März: „Clavigo“, Trauerspiel v. Göthe.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Karl Scheurer, Wagnergeselle, mit Anna Kain, v. Schweizerberg, Ldg Ebersberg. Sebastian Stadler, k. Leibgarde-Hartschier, mit Barb Weber, Oekonomstochter v. Burgalben, k. b. Landkommissariats Pirmasens.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Vinzenz Neuhäusler, b. Hausbesitzer, mit Maria Anna Wechselberger, Gütlerstochter.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. (in Nördlingen.) Karl Gottlob Lixpacher, Strickgarnhändler dah., mit Genovefa Hellmuth, Strickgarn-Fabrikantenswittwe. Georg Grädl, b. Bräurechtsbesitzer dah., mit Maria Anna Schneider, Schmidmeisterstochter v. Mehring.

338.

Wohnungs-Vermiethung.

In der **Frauenhoferstraße Nr. 4** ist eine Wohnung zu ebener Erde mit 7 Zimmern und 2 Eingängen bis nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere bei der Hausmeisterin zunächst Nr. 3 zu erfragen.

340. Ein ordentliches **Mädchen** sucht in einem Laden unterzukommen; sie sieht nicht auf viel Lohn, sondern auf gute Behandlung. D. Ue.

336.

Oeffentliche Danksagung
an
Herrn Schlessinger,
Galvaniseur.

Im Juli v. Js. wurde durch einen apoplektischen Anfall die linke Seite meines Gesichts so vollständig gelähmt, daß ich keine Muskel desselben bewegen konnte. Alle dagegen angewandten Mittel halfen Nichts. Einzig die Anwendung des elektro-magnetischen Galvanismus durch Herrn Schlessinger (Schrannenplatz Nr. 29/1) haben mich nun ebenso vollständig ohne irgend einen sonstigen Nachtheil hergestellt, wofür ich ihm hiemit öffentlich meinen wärmsten Dank ausspreche, zugleich auch auf die außerordentliche Heilkraft dieses in dieser Anwendung noch neuen Heilmittels für sehr viele Leiden aufmerksam mache, da noch Vielen dieselbe unbekannt seyn dürfte, indem Herr Schlessinger seine Anzeigen und Zeugnisse nicht in allen Zeitungen alltäglich ausposaunt. **C. Neisinger.**

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Gräfin Leyden-Schönburg a. Passau.

(G. Kreuz.) Lechner, Eisenbahn-Kondukt. a. Rothenbach. Förtsch a. Bamberg, u. Krötter a. Köln, Priv. Krenkl a. Schneeberg, Wescher a. Barmen, u. Groß a. Amberg, Kflte.

(Bl. Traube.) Zahn, Kfm a. Nürnberg. De Crignis, Assessor a. Neuburg. Whidbread, Capitän a. England.

(G. Hahn.) v. Planta, Part. a. Schweiz. Schmittner, Bauinsp. a. Landshut. Klippel a. Frankfurt, Königsberger a Fürth, Herrmann a. Treuchtlingen, Obermaier u. Bachmann a. Kriegshaber, Kflte. Müller, Posthalter a. Hilpoldstein. Frln. Fortner a. Rosenheim. Mad. Formberger a. Ingolstadt, u. Mad. Lochner a. Wien, Priv. Levi, Bijoutier a. Eßlingen. Reutlinger, Geschäftsführer a. Pappenheim.

(Stachus.) Frhr. v. Henningen-Seeberg, Gutsbes. a. Passau. Meller, Hdlsm. a. Stadtamhof. Frl. Schmidt a. Augsburg. Sieger, Assessor a. Aichach. Prach, Telegraphenaufseher a. Landshut. Facklmann, Hdlsm. a. Eßlingen. Mannesmann, Kfm. a. Crefeld.

Auswärts gestorben.

Frl. Wilhelmine v. Reimans, Stiftsdame, in Dillingen. — Hr. Georg Ernst Wilh. Zellfelder, k. Pfarrer, in Großhaslach. — Frl. Kathar. Wagner, Privatierstochter, in Nürnberg. — Frau Susanna Marie Gechter, geb. Glimpf, Tabaksfabrikantenswittwe, in Mkt. Bruck. — Hr. Leonard Ritter, Schriftsetzer u. Faktor in der Reindl'schen Buchdruckerei in Bamberg. — Frau Margaretha Wismüller, Schnittwaarenhändlersgattin, in Hemau. — Hr. Dr. med. Robert Schmidt, k. Landgerichtsarzt zu Göggingen.

332-331. (a)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 17. April 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **März 1850** und zwar von Nro. 40137 bis 47690.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Donnerstag den 24. April 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 24. März 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Schnetz, Cassier. **Offenbrunner,** Controleur.

Gestorben in München.

Josepha Wärther, Fohlenhofs-Verwalterswittwe v. Benediktbeuern, 36 J. a. — Xaver Schmid, Soldat von der k. 1. Ouvrier-Kompagnie, 37 J. a. — Helena Einmüller, Lehrerstochter v. h., 76 J. a. — Joseph Schönwerth, k. Zeichnungs-Professor v. Amberg, 78 J. a. — Johann Jakob Thunert, Hopfenhändler v. Wegenstein, Ger. Pottenstein, 32 J. a. — Margaretha Gräf, Fischerstochter v. Pirk, Ger. Weiden, 29 J. a. — Alois Langermayr, ehem. Schullehrer v. Bayerberg, 86 J. a. — Charlotte v. Gemünden, k. wirkl. Rathstochter v. h., 40 J. a. — Anton Schreiber, k. Rechnungsrevisor v. h., 63 J. a. — Katharina Kaiser, Hofzimmermannswittwe v. h., 63 J. a.

341. In der **Königinstraße**, nahe am englischen Garten, **Nr. 4** über 2 Stiegen sind **3 schön meublirte Zimmer** einzeln oder zusammen bis 1. Mai zu vermiethen, und zwischen 1 und 2 Uhr am gelegensten einzusehen.

296-297. (b)

Bekanntmachung.

Bei einem am 6. d. Mts. Nachts im Stadtbezirke verübten Raube wurde nachbeschriebene Uhr entwendet. Dieselbe ist eine große silberne Taschenuhr mit zwei silbernen Gehäusen, von hinten aufzuziehen, hat römische Ziffer, zwischen jeder Ziffer ist ein goldenes Sternchen Die Zeiger sind von Messing, das Zifferblatt ist weiß. Am Werke der Uhr steht muthmaßlich „Bregenz“.

Indem vor dem Ankaufe dieser Uhr gewarnt wird, ergeht an diejenigen, welche Aufschluß über diese Uhr machen können, hiemit die Aufforderung, ungesäumt hierüber Mittheilung im Geschäftszimmer des Unterfertigten Nr. 37 zu machen.

Den 15. März 1851.

Der I. Untersuchungsrichter am k. Kreis- und Stadtgerichte München:

Weichsler, Rath.

Seibold.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (24. März.) Oblig. 3½ % 89; 4% 93; 5% 102¼; Grundr.-Abl. 4% 90; Bankact. Div. I. Sem. 667; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 90. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (24 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 73⅛; 4½proc 64; Bankactien 1138; span. innere Schuld 34⁷⁄₁₆; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82¾. Wechselcurse: Paris 94⅝; London 118⅝.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 86

vom 27. März 1851. Ausgegeben den 26. März Abends ½ 8 Uhr.

München, 25. März. Man spricht von einer binnen Kurzem sich wiederholenden Reise unseres Ministerpräsidenten nach Dresden.

München, 26. März. Morgen findet wieder Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Auf der Tagesordnung steht: Berathung über den (an den verstärkten Ausschuß) zurückgewiesenen Entwurf: „die Verleitung von Militärpersonen und der Landwehr zum Ungehorsame betr."

München, 25. März. Den hiesigen Gewerben, welchen vor einiger Zeit die Lieferung einer sehr bedeutenden Anzahl Gewehre und Säbel für die bayerische Armee vom Kriegsministerium übergeben wurde, ward dieser Tage unter Garantie des Central-Gewerbevereins ein bedeutender Geldvorschuß von der Staatsregierung bewilligt. Die Waffen, welche bisher die hiesigen Gewerbe für die Armee geliefert haben, sind zur vollen Zufriedenheit der Militärbehörden ausgefallen, so daß demnach unsere Gewerbe in dieser Beziehung mit den auswärtigen Fabriken concurriren können, zumal dieselben auch zu annehmbaren Preisen liefern. Hierdurch werden natürlich dem inländischen Gewerbsfleiße bedeutende Summen erhalten, die sonst dem Auslande zu gut kamen. (A. Z.)

Würzburg, 24. März. Am 1. k. M. wird Herr Generallieutenant Frhr. v. Gumppenberg von München hier eintreffen und das Kommando des 2ten Armeekorps übernehmen. Heute gelangten 300 Mann des 1sten Inf.-Reg. König, aus beurlaubter und ausgedienter Mannschaft bestehend, auf ihrem Marsche aus Hanau hier an, und setzen morgen denselben nach München fort.

Zweibrücken, 22. März. Heute begannen die Assisengerichtsverhandlungen gegen die Angeklagten: 1) Jakob Münzinger von Quirnbach, 2) Franz Gelbert von Kaiserslautern, 3) Karl Hofter von Dielkirchen, 4) Johann Friedrich von Eisenberg. Diese Angeklagten werden vertheidigt durch die Advokaten Golsen und Petri. Die Anklage geht dahin, daß die vier Angeklagten als Vertrauensmänner der Kantone Göllheim, Kaiserslautern, Rockenhausen, Kusel, am 17. März für die Einsetzung der provisorischen Regierung gestimmt, und an der Wahl der Mitglieder derselben Theil genommen hätten. Darin erblickt die Anklage Mitwirkung als Miturheber an dem durch Art. 87 und 88 des Strafgesetzbuches vorgesehenen, im Mai 1849 stattgehabten, den Mitgliedern der provisorischen Regierung zu Last fallenden Attentate zum Umsturze und Aenderung der bestehenden verfassungsmäßigen Staatsregierung.

Württemberg. Stuttgart, 25. März. Der „Württemberg. Staatsanz." bestätigt nun den erfolgten Abschluß des Staatsvertrags wegen Uebernahme der Post auf den Staat, gegen die früher angegebene Entschädigungssumme v. 1,300,000 fl. Als Uebergabstermin sei der 1. Julius d. J. in Aussicht genommen. — Gestern wurde ein Brand im Schlosse (im Vorkamine des Speisesaals) rasch gelöscht.

Großh. Hessen. Mainz, 23. März. Gestern wurde ein hiesiger Bürger, welcher Mitglied der deutschkatholischen Gemeinde und des aufgelösten demokratischen Vereins war, im einfachen schwarzen Wagen unter Begleitung von ungefähr zwei Tausend Männern zu Grabe geleitet.

Erbach, im Odenwald, 21. März. Während die Standesherrschaften unserer Gegend eine Unzahl von Bewohnern wegen Gerechtsamen verklagt haben, deren Erlöschen seit dem März 1848 behauptet wird, ist der hiesige Graf Eberhard nach Dresden gereist, um, wie man sagt, bei der Fundamentlegung des deutschen Neugebäudes den alten, unbehauenen Eckstein des Art. 14 der Bundesakte, die landesherrlichen Gerechtsame betreffend, einfügen zu helfen. Gleichzeitig mit ihm sollen sich eine Anzahl Standesgenossen in Dresden einfinden, und zwar Alle gemäß der Einladung eines Fürsten oder Grafen v. Wallerstein, was auf den Bestand eines standesherrlichen comité directoire hinzudeuten scheint. (Frankf. Journ.)

Kurhessen. Kassel, 23. März. Die Gründe, weßhalb gestern die Parade des preußischen Bataillons unterblieb, stellen sich nun so heraus, daß man eine Demonstration des Publikums erwartete, indem es bei dem vom Militär auszubringenden Hoch für den Prinzen von Preußen mit einstimme. Für diesen Fall soll man von den Preußen verlangt haben, daß sie nöthigenfalls mit den Waffen einschritten, um eine solche Theilnahmebezeugung zu unterdrücken. Hierzu hat sich der Kommandeur des Bataillons, Graf Reeden, nicht verstehen wollen, und so ist denn die ganze Parade unterblieben. — Staatsrath Eberhard, welcher seither Mitglied des hiesigen Stadtrathes war, hat den Befehl vom Ministerium des Innern erhalten, aus demselben auszutreten und um die Gestattung zum Wiedereintritt nicht nachzusuchen. (N. Corr.)

Preußen. Berlin, 23. März. Die Entscheidung in der deutschen Angelegenheit steht vor der Thüre; der heutige Ministerrath ist von der größten Bedeutung. Wie nicht anders zu erwarten steht, hält man hier Seitens des Gouvernements den Gesichtspunkt fest, daß man unter allen Umständen den deutschen Bundesfürsten allein die Entscheidung über den Gesammteintritt Oesterreichs in den Bundesstaat vorzubehalten habe, und daß es nicht mit Preußens Stellung vereinbar sey, in der schwebenden Frage sich die Proteste auswärtiger Mächte zu Nutze zu machen. Was in diesem Ministerrathe beschlossen wurde, schon jetzt zu wissen, ist unmöglich; doch sagt man, daß schon morgen das preußische Ultimatum nach Wien werde übersandt werden.

Sachsen. Dresden, 23. März. Dem in die Maiuntersuchung verwickelten und in erster Instanz zu 5jähriger Zuchthausstrafe ersten Grades verurtheilten ehemaligen Buchhändler und Stadtverordneten Bromme, wurde gestern Nachmittag das zweite Urtel verkündet, das ihn freisprach. Er wurde sofort der Haft entlassen.

Frankreich.

Paris, 21. März. Narvaez, der heute Mittag von L. Napoleon empfangen wurde, soll die Absicht haben, sich in Frankreich naturalisiren zu lassen. — Der preußische Gesandte empfing gestern Abend sehr wichtige Depeschen, die er sofort dem Ministerium des Auswärtigen mittheilte, der ihn darauf in's Elysée führte, wo er eine lange Konferenz, welcher Persigny beiwohnte, mit L. Napoleon hatte. — Mehrere französische Prälaten sollen die Absicht haben, Partei in dem zwischen dem Erzbischof von Paris und dem Bischof von Chartres entstandenen Streite zu nehmen. Dieser Zwiespalt scheint ziemlich ernst zu seyn; man soll mit der Absicht umgehen, die obschwebende Frage dem römischen Stuhle zur Entscheidung vorzulegen. — Die Zahl der gestern verhafteten und meistens der medizinischen Fakultät angehörenden Studenten beläuft sich auf 75. Die Mehrzahl derselben wurde auf ihrem Wege zu Quinet, den sie bitten wollten, seine Vorlesungen wieder aufzunehmen, verhaftet. Die Studenten hatten übrigens keineswegs die Absicht, irgend eine Demonstration zu machen. Sie wollten nur gemeinschaftlich ein Danksagungsschreiben an Michelet redigiren und unterschreiben. Die Untersuchung gegen die Verhafteten hat schon begonnen; unter 60, die verhört wurden, waren 13 Nichtstudenten.

General Castellane hat zu Lyon die massenhaften Leichenbegängnisse, die zu politischen Kundgebungen benützt wurden, verboten, und droht mit dem Einschreiten der öffentlichen Macht, wenn mehr als 300 Personen an einer solchen Feierlichkeit Theil nehmen.

Italien.

Turin, 18. März. Zu Saluzzo wurde ein Geistlicher, Namens Antonio Re, aus Rachsucht von einigen Bauern ermordet. — Das klerikale Blatt „Campana" behauptet fortwährend gegen das „Risorgimento", daß Graf Apponyi eine österreichische Note, die Flüchtlinge rc. betreffend, eingereicht habe. Dasselbe thut die „Bilancia" von Mailand, und man weiß in der That nicht, welchen Betheuerungen man den meisten Glauben schenken soll.

Turin, 20. März. Seit gestern hat die Epuration der

Gerichte begonnen. Graf Siccardi glaubte dieses bedenkliche Vorgehen nicht verantworten zu können und trat zurück. Jetzt ist das Gesammtministerium für die Maßregel eingetreten, obgleich die Verantwortung eigentlich nur auf Galvagno als zeitweiligen Siegelbewahrer fällt. Uebrigens wird der Schlag nur ein Dutzend Richter treffen, und es wäre nicht nöthig gewesen, daß der ganze Richterstand vor der Drohung erschrack. Wenn diese Amputation vorüber ist, wird Hr. De Andreis zu der ersten Richterstelle berufen werden, die ihm dann zum Pförtchen in den Justizpalast selber werden soll. — Die heutige „Campana" und der „Genueser Corrier mercantile" erzählen eine Tagesbegebenheit, die ich mit Sicherheit verbürgen kann. Ein Marquis und ein Geistlicher wollen über Genua reisen, um dem Erzbischof Fransoni einen goldenen Kelch und eine Inful als Geschenk frommer Sammlungen zu überbringen. Die Polizei aber fand für gut, diese beiden Gegenstände mit Beschlag zu belegen, erlaubte aber den Herren ihre Reise fortzusetzen. —

Dänemark.

Kopenhagen, 20. März. Der offizielle Bericht über die Schlacht von Idstedt, nebst einem Plan des Schlachtfeldes, ist nun ausgegeben worden. Die Stärke des dänischen Heeres betrug in der Schlacht 31 Bataillone, 19 Schwadronen, 12 Batterien mit 40 Granatkanonen und 56 Kugelkanonen, im Ganzen 794 Offiziere und 37,189 Unteroffiziere und Gemeine. (Die schleswig-holsteinische Armee war um 10,000 Mann schwächer.)

Schweiz.

Bern, 23. März. In Freiburg ist wieder ein Putschversuch gemacht worden, aber die Regierung blieb Meister. Am gestrigen Markttage war es einer nicht unbeträchtlichen Zahl welscher Bauern gelungen, vor Tagesanbruch durch die unbesetzten Thore bewaffnet in die Stadt zu dringen, sich des ganzen Quartiers des Places bis zum sogen. Jacquemardthurm und des in der Ringmauer neben dem Jesuitenpensionat befindlichen ältern Zeughauses zu bemächtigen und mit den zwei dort gefundenen Kanonen eine feste Stellung einzunehmen. Der Anführer des aus 70 bis 80 Bauern bestehenden Haufens war der oft genannte Carrard. Gegen 8 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen, die Stadt in Belagerungszustand erklärt und die Thore geschlossen. Auf die Allarmzeichen versammelte sich die Bürgerwehr zahlreich vor dem Regierungsgebäude und griff sodann die Insurgenten an, welche die enge Lausannerstraße besetzt hielten. Nach kurzem Kampf mußten die Aufständischen sich ergeben; 7 bis 9 sollen getödtet seyn, die übrigen sind gefangen, unter ihnen Carrard, der nur durch die bewaffnete Macht vor dem wüthenden Volke geschützt werden konnte. Der Markt wurde gleich Anfangs aufgehoben und die unverdächtigen Bauern fortgeschickt. Da aber von diesen einzelne beim Fortgehen auf den dienstthuenden Thorwächter schossen, so ließ man niemanden mehr aus der Stadt. Den Verwundeten wurde auf der Straße die Beichte abgenommen. Gegen 12 Uhr war Alles beendet. Von nachrückenden Insurgentenhaufen weiß man nichts. Ueberhaupt scheint das Ganze das alleinstehende Werk Carrards zu seyn, da man bisher nicht die geringste Bewegung unter dem Landvolk wahrnahm. Weder die Bevölkerung der Stadt, noch die zahlreich am Markt anwesenden Landleute zeigten Theilnahme für dieses Unternehmen.

Nach einem Supplement zur Freiburger Zeitung vom 22. hätte die Zahl der Insurgenten nicht mehr als 60 bis 80 betragen; um 11½ Uhr sei Alles fertig gewesen. Das Gerücht sprach von 7 oder 9 gefallenen Anführern. Carrard ward verhaftet.

⁑ München, 26. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen Jak. Aigner wegen Raubes. — Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Oberstaatsanwalt v. Kiliani. Vertheidiger: Hr. Rechtsconcip. Dr. Hänle. Geschworne: Die HH. Scharl, Schwaiger, Sonner, Rehrl, Heigl, Lutz, Fischer, Lechner, Schober, Rieder, Trappentreu, Mais.

Auf der Anklagebank sitzt Jak. Aigner, 34 Jahre alt, led. Dienstknecht von Oberscherm, Landgerichts Neumarkt a. d. Rott. Derselbe ist beschuldigt, am 16. Juni 1849, Abends zwischen 6 und 7 Uhr, den Handelsmann Seb. Gambs von Ergetsham auf dem Fußweg von Altötting nach Tüßling angepackt, thätlich mißhandelt und denselben im Zustande der Vergewaltigung eine Baarschaft von 15 fl. 36 kr. entwendet und sohin das **Verbrechen des Raubes III. Grades** begangen zu haben.

Der Angeklagte läugnet. Er sei bis 6 Uhr Abends im Mosergarten in Altötting gewesen, habe da einen tüchtigen Rausch bekommen und denselben zwischen 6 und 9 Uhr ausgeschlafen.

Der Damnifikat Seb. Gambs erzählt den Hergang, wie oben angegeben worden. Das ihm geraubte Geld sei in Kronenthalern und in kleineren Münzen bestanden und habe sich in einem ledernen Geldbeutel befunden. In diesem sei auch ein Ablaßpfenning oder ein Dantes gewesen. Das Bild, das sich auf letzterm befunden, habe er nicht gekannt; er meine, es sei das eines Heiligen gewesen; so viel wisse er gewiß, daß es unser Herrgott selbst nicht gewesen sei. Er erkennt den Aigner als denjenigen, der den Raub an ihm verübt hat. — Zeuge Jos. Friesenecker, Dienstherr des Angekl.: Aigner sei am Bennotage um 6 Uhr Abends nach Hause gekommen, bald aber wieder fortgegangen und ungefähr um 9 Uhr wieder heimgekommen. Wo er während dieser Zeit gewesen und was er gethan, wisse er nicht. — Jos. Hartinger: Am Bennotage 1849 sei er um 6 Uhr Abends mit Joh. Schober und Xav. Kregner von Heiligenstadt nach Altötting heimgekehrt. Ungefähr um 6¾ Uhr, sei ihnen Gambs beiläufig 600 Schritte von Altötting begegnet. Diesem sei Aigner in einer Entfernung von etwa 300 Schritten nachgegangen. Er (Zeuge) habe den Aigner angesprochen, dieser aber habe nichts geantwortet, sondern nur gelacht und sei weitergegangen. — Die Zeugen Schober und Kregner bestätigen des Vorigen Aussage. — Joseph Bauer: Er sei einige Zeit nach Aigners Arretirung zu Friesenecker in den Dienst gekommen. Ungefähr um Ostern 1850 habe er im Pferdstalle 8 fl. in einem ledernen Beutel gefunden, er habe das Geld genommen und sich Kleidungsstücke damit gekauft; den Geldbeutel habe er weggeworfen. Im demselben habe sich nebst dem Gelde (2 Kronenthaler und kleinere Münzen), auch noch ein Ablaßpfenning oder ein Dantes befunden. Das Bild, das sich auf letzterm befunden, habe er nicht gekannt, es könne das einen Heiligen, aber auch ein „Beamtenkopf" gewesen seyn. — Paulus Jäck, Knecht beim Geratshuberwirth: Aigner sei am Bennotag im Geratshubergarten gewesen; um 1 Uhr Mittags sei er hingekommen und habe gekegelt. Ungefähr um 6 Uhr Abends sei er fortgegangen. Gambs sei auch da gewesen, habe aber nicht mitgekegelt, sondern blos „geschmaunzelt" (gewettet). Dieser sei einige Minuten vor Aigner fortgegangen. — Xav. Danzer (welcher den Aigner nach dessen Aussage zur kritischen Zeit gesehen haben soll): Er könne sich nicht erinnern, den Aigner am gedachten Tage gesehen zu haben. — Keiner der Zeugen will übrigens bemerkt haben, daß Aigner einen Rausch gehabt habe.

Nach Begründung der Anklage von Seite der Staatsbehörde nimmt der Vertheidiger das Wort und sucht die gänzliche Unschuld seines Schutzbefohlenen darzuthun. Er gibt zu bedenken, daß sich derselbe stets eines sehr guten Leumundes erfreut habe und nicht wohl anzunehmen sei, daß er die Verbrecherlaufbahn gleich mit einer so schauderhaften That betreten habe. Sollte die gänzliche Schuldlosigkeit des Angeklagten nicht angenommen werden wollen, so müsse doch, weil derselbe betrunken gewesen, geminderte Zurechnungsfähigkeit angenommen werden.

Hierauf stellte der Präsident die Frage: „Ist der Angeklagte schuldig, das Verbrechen des Raubes III. Grades begangen zu haben?" welche von den Geschwornen bejahet wurde. Die Staatsbehörde beantragte sodann Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, welcher Antrag vom Schwurgerichtshof auch bestätiget wurde.

Morgen Donnerstag den 27. und übermorgen Freitag den 28. März: Verhandlung gegen 1) Georg Bauer, 2) Kaspar Hiereth und 3) Barth. Ecker, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 87. Freitag, 28. März 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

Abonnements-Einladung.

Die geehrten Leser unseres Blattes erlauben wir uns, bei Gelegenheit des mit dem 1. k. Mts beginnenden II. Quartals, zu neuem, recht zahlreichen Abonnement ganz ergebenst einzuladen.

Die Redaktion des „Bayer. Landboten".

‡ **München**, 27. März. Eine telegr. Depesche, die gestern Nachmittag 2 Uhr aus Berlin hier eintraf, brachte die Nachricht, daß Prinz Wilhelm von Preußen, der Vater J. Maj. unserer Königin, plötzlich schwer erkrankt sey. Sofort entschloß sich J. Maj. zur Reise nach Berlin, und schon Abends nach 7 Uhr bestieg J. Maj. den Eisenbahnwagen. Der k. Obersthofmeister Vicomte Vaublanc und die Hofdame Freyin v. Gumppenberg begleiteten die Königin. Der besondere Eisenbahnzug, mit welchem J. M. fuhren, hatte die ganze Nacht hindurch zu fahren, so daß die hohe Reisende bereits heute Morgens in Hof, Mittags in Leipzig und diesen Abend schon in Berlin seyn dürfte. — Die Abreise Sr. Maj. des Königs **Max** nach Italien erfolgte heute Morgen 5 Uhr. Zur Verabschiedung von Sr. M. waren vorgestern sämmtliche Hrn. Minister zur k. Tafel geladen.

Nürnberg, 25. März. Der „Fränk. Kur." theilt folgendes, vom Präsidium der k. Regierung von der Oberpfalz und Regensburg an die k. Stadtkommissäre und die Vorstände sämmtlicher Distrikts-Polizeibehörden erlassenes Reskript: „Versendung staatsgefährlicher Schriften betr.", mit: „Im Namen ⁊c. Von Seite der rastlos thätigen Umsturz-Partei, und zwar von Heilbronn in Würtemberg aus, ist der Versuch gemacht worden, einen untergeordneten Bediensteten der hiesigen Donau-Dampf-Schifffahrt für die Unterstützung ihrer staatsverrätherischen Zwecke durch geheime Beförderung von Schriften und Paketen nach Oesterreich, insbesondere nach Linz, gegen die Zusage eines monatlichen Honorars von 20 fl. zu gewinnen; dieser Versuch aber an der Gesinnung und dem Festhalten des fraglichen Bediensteten an seinen Dienstespflichten gescheitert. Aus diesem Vorfall, der den unten verzeichneten Amtsvorständen in vertraulicher Weise bekannt gegeben wird, werden dieselben erneuerten Anlaß nehmen, die Wachsamkeit auf das gefährliche Treiben der genannten Partei nach jeder Richtung zu erhöhen, bei ähnlichen Versuchen sogleich die geeigneten Schritte zur Ermittlung der Urheber ⁊c. vorzunehmen und gegebenen Falles berichtliche Anzeige hierüber zu erstatten. Regensburg, d. 30. Jan. 1851. Präsidium der k. Regierung von Oberpfalz und von Regensburg. gez. v. **Künsberg**. Herrmann."

Zweibrücken, 24. März, Abends 4½ Uhr. Soeben erfolgte der lange ersehnte Ausspruch der Geschwornen über die Vertrauensmänner (Jak. Munzinger, Franz Gelbert, Karl Hofer, Joh. Friedrich). Er lautet **Nichtschuldig**. Sie wurden alle 4 sogleich entlassen und von der Bevölkerung auf's Herzlichste aber mit Ernst empfangen.

Kurhessen. Aus **Hanau**, 23. März, wird dem „Frankf. Journ." über den gestern gemeldeten Vorfall in der „weißen Taube" folgendes Weitere berichtet: Seit etwa 10 Jahren haben die hiesigen Cigarrenarbeiter eine Sterbe- und Krankenkasse gegründet, welche sich bis jetzt des schönsten Gedeihens erfreute. Durch einen wöchentlichen Beitrag von 6 Kreuzern ist schon ein ansehnliches Capital bei der großen Anzahl der Theilhaber erspart worden. Es verdient diese Anstalt daher alles Lob und wäre sehr zu wünschen, daß solche unter den Arbeitern überall gegründet und von den Fabrikanten unterstützt werden mögen. Gestern Abend nach 6 Uhr waren die Cigarrenarbeiter zum großen Theile in dem Wirthshause zur „weißen Taube" versammelt, wie dieß seither jeden Samstag geschehen ist, um die Beiträge einzuzahlen und vom gewählten Vorstande über den Stand der Anstalt Rechnung getragen zu sehen. Während sie hiermit beschäftigt waren, tritt plötzlich ein kgl. bayer. Offizier mit mehreren Soldaten in Begleitung des Cigarrenarbeiters S. von hier in das Zimmer der Versammelten, nehmen auf dessen Insinuation das Kassabuch und die Kassa weg und arretiren mit Anwendung einiger Kolbenstöße den anwesenden Vorstand, und noch circa 20. Die Arrestanten wurden auf die Hauptwache gebracht und warten auf ihre Freilassung, wozu aber die hiesigen Behörden etwas beizutragen außer Stand sind. Wir

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

Bald kam ich in die Vorstadt; das Unglück war gräßlich, der Anblick aber erhaben. Vier bis fünf brennende Dachstühle schleuderten Flammen und Rauchwirbel gen Himmel, und während dieser Jammerscene wurden die Kais und Brücken nebst den Tausenden von Menschen, die schreiend durch einander liefen, wie von festlicher Helle erleuchtet. Die Bewohner der bedrohten Häuser warfen ihr Hausgeräth durch die Fenster oder trugen ihre besten Sachen durch das Volksgedränge nach einer nahen Kirche, die man ihnen dazu eingeräumt hatte. Eine lange Kette von Männern, Frauen und Kindern zog sich vom Flusse bis an die Spritzen, deren taktmäßiges Geräusch noch durch das Geschrei der Menge zu hören war. Die Eimer flogen von Hand zu Hand. Mitten im Feuer standen Männer, die angebrannte Balken mit Aexten loshieben, während andre auf den benachbarten Häusern saßen und den zischenden Strahl der Schlauchspritzen in den ungeheuern Brand gossen.

„Weiß man denn schon, wodurch das Feuer ausgekommen ist?" fragte ich einen sehr geschäftigen Mann.

„Treten Sie in die Kette!" sagte er zu mir.

„Sehr schön; aber antworten Sie mir erst: Weiß man schon ..."

„Gehorsamer Diener!"

Dieser Mensch kam mir außerordentlich grob vor und ich hielt mich eben im Stillen über den schlechten Ton der untern Klassen auf, der heutigestags so überhand genommen hat, daß es ein Mann von Stande kaum wagen darf, sich, wenn auch noch so höflich, mit einer Frage an einen Vorübergehenden zu wenden, als eine andre Stimme diese Betrachtungen unterbrach:

„Heda, Herr Weißhandschuh, helfen sie doch ein bischen mit! Macht ihm einmal Platz, Leute ..."

Tief verletzt durch eine so unverschämte Vertraulichkeit, wendete ich mich nach einer andern Seite.

„Hierher, hierher! Schildwache, bring uns doch das Püppchen her!"

Entrüstet zog ich mich links.

„Holla! hierher, Herr Marquis!"

Ganz außer mir vor Verdruß, schlich ich mich nach der rechten Seite durch.

theilen den Vorfall wahrheitsgetreu mit, um jedem entstellten Gerüchte, das aus falscher Feder fließen kann, vorzubeugen, und bemerken, daß der, um jener Gesellschaft Unannehmlichkeiten zu bereiten, als Angeber aufgetretene Cigarrenarbeiter S. in die Anstalt aus dem Grunde nicht aufgenommen wurde, weil derselbe schon einige Mal das Zuchthaus besucht hatte.

Großh. Hessen. Mainz, 24. März. Morgen werden wir hier die großartige Feier einer Kircheneinweihung haben, da an diesem Tage Morgens 9 Uhr die Augustinerkirche, in welcher der Mordanfall auf Hrn. Domkapitular Nickel geschah und die deßhalb als entweiht bis dahin für den Gottesdienst geschlossen blieb, durch unsern Bischof von Neuem eingeweiht und dann unter dem neuen Namen „Liebfrauenkirche" ihrer Bestimmung wieder übergeben werden wird.

Aus Thüringen, 23. März. Zu den Fällen, welche morgen vor das Geschworenengericht in Weimar zur Verhandlung kommen, gehören besonders Anklagen wegen Meineid. Jäde, der Volksführer und Abgeordnete des letzten Landtags, ist angeklagt, den König von Preußen „strickreif" genannt, und Hr. Schrade, der Redakteur der demokratischen Bürgerzeitung, sich wegen des dänischen Friedens Schmähungen auf die deutschen Fürsten erlaubt zu haben, obgleich gerade der Großherzog von Weimar der Erste war, welcher ratificirte.

Sachsen. Der hannoversche Correspondent der D. A. Z. behauptet, daß der größte Theil der Tagespresse sich in großem Irrthume befinde, indem er die Frage, welche bei der Neugestaltung der deutschen Angelegenheit vor allen andern in Betracht kommt, ganz falsch stellt. Nicht, wie dieß immer geschieht, Preußen contra Oesterreich, sondern England und Frankreich contra Rußland, Oesterreich und Preußen sey die richtige Formulirung. Denn wenn auch unläugbar ein sehr wesentlicher Conflikt zwischen Oesterreich und Preußen bestehe, so wäre dessen Lösung doch durchaus nicht mit den jetzt scheinbar auftauchenden Schwierigkeiten verknüpft, wenn die Frage eine innere deutsche wäre, als welche sie Fürst Schwarzenberg und seine Organe behandelt wissen wollen. Der Eintritt Oesterreichs mit seinem Gesammtstaate in den deutschen Bund verändere aber gänzlich die europäischen und speziell die continentalen Verhältnisse dergestalt, daß den europäischen Großmächten neben ihrer Eigenschaft als Garanten der Verträge von 1815 schon in Folge ihrer Machtverhältnisse und Machtbefugnisse das Recht zugestanden werden müsse, in dieser Angelegenheit zu compaktiren. Die Lösung dieser Angelegenheit könne also nur durch die fünf Großmächte erfolgen, und wenn, wie kaum zu zweifeln, England und Frankreich bei ihren Protestnoten gegen den Eintritt Gesammtösterreichs in den deutschen Bund beharren, so wäre kaum abzusehen, wie Oesterreich diesen Plan durchsetzen werde. Und gelänge es ihm selbst, den Widerstand Frankreichs in Anbetracht anderer Zugeständnisse zu beseitigen, so werde dieß doch bei England um so weniger der Fall seyn, als dessen politische und materielle Interessen zu vorwiegend dabei betheiligt sind. Während nun hier (fährt der Correspondent fort) insgeheim gearbeitet wird, bewerfen sich Oesterreich und Preußen mit sehr höflichen, fein abgefaßten, jedoch innerlich von vollgespickten Intriguen wimmelnden Noten, die sich immer in Allgemeinheiten ergehen, ohne die speziellen streitigen Punkte zu berühren, und fast scheint es, als ob dieser Notenwechsel absichtlich so inhaltsleer sein und den bestehenden Conflikt noch immer offen halten soll, um die Einigung für spätere Zeiten sich zu reserviren, etwa bis man sich über das Verfahren geeinigt haben wird, welches man endgültig gegenüber den protestirenden Großmächten einzuschlagen gedenkt. Dieß ist denn wohl auch der Grund, weßhalb beiderseits eine so apathische Ruhe bei den Unterhandlungen nicht nur stattfindet, sondern ganz sichtlich zur Schau getragen wird, während noch nicht lange Zeit vorher derselbe Conflikt mit ängstlicher Hast auf die Säbelspitze getrieben wurde. Jetzt denkt Niemand auch nur im Entferntesten daran, sondern einen Monat früher oder später, nach endlichen Kreuz- und Querzügen wird doch Etwas werden müssen und wenn nichts Anderes — der alte Bund. Also nur nicht ängstlich!

Preußen. Erfurt, 22. März. Nach einer Mittheilung der „Erfurt. Ztg." vom gestrigen Tage werden jetzt in einer preußischen Zündnadelgewehrfabrik auch Zündnadelgeschütze gefertigt. Die Wirkung einer solchen Batterie würde furchtbar und die Tragweite sehr bedeutend seyn. — Die hier garnisonirenden Truppen hatten vor einigen Tagen vom Kriegsministerium Befehl zur Beseitigung der schwarz-roth-goldenen Cocarde erhalten, derselbe ist bereits ausgeführt.

Bromberg, 20. März. Am 17. d. M. sind vier von den hier in Haft gewesenen Tscherkessen nach der Festung Weichselmünde zur Abbüßung der ihnen zuerkannten Strafe abgeführt worden; zwei derselben sind hier noch zurückgeblieben, da der eine noch nicht ganz von seinen Wunden hergestellt, der andere ihm aber zur Gesellschaft belassen wurde.

Mecklenburg. Malchin, 20. März. Der Landtag hat heute das Gesetz wegen Aufhebung der Prügelstrafe zurückgenommen, um dem vernünftigen Ermessen des Richters wieder die ihm gebührende Geltung zu verschaffen, zumal es an Anhaltspunkten nicht fehle. Unter diesen wird unter Anderm aufgeführt, daß während der Voruntersuchung die körperliche Züchtigung nur mit großer Vorsicht und nach vorausgegangenen gelindern Strafen angewendet werden dürfe. Also eine „gelinde" Tortur!

Schleswig-Holstein. In Rendsburg bezeichnet man nach den „H. N." schon den Tag, an welchem die Dänen in die Altstadt einrücken sollen, nachdem die österreichischen und preußischen Truppen abgezogen seyn werden. Man meint nämlich, es werde dieß der 24. März seyn, der dritte Jahrestag der schleswig-holsteinischen Erhebung. — Die neue Formation des Bundeskontingents soll nach demselben Blatte mit dem 1. April in Kraft treten; die Vorbereitungen dazu werden schon am 22. d. M. beginnen.

Die Auflösung der Cadres der schleswig-holsteinischen Armee

„He, Du vornehmer Lump, wenn Du nicht arbeiten willst, so werde ich Dir einen Eimer voll Wasser über den Kopf gießen!"

Mein Ehrgefühl war schrecklich verletzt. Ich beschloß, diese abscheuliche Gesellschaft zu verlassen und mich stehenden Fußes ins Casino zu begeben.

„Zurück! da ist kein Weg!" rief mir eine Schildwache zu und versperrte mir den Paß mit dem Gewehr.

„Hören Sie, Bester, Sie müssen mir doch schon an der Kleidung ansehen, daß sich Ihre Ordre nicht auf mich erstrecken kann. Ich gehe ins Casino."

„Ins Casino! Heiliges Donnerwetter! Sehen Sie denn nicht, daß es hier an Armen zur Arbeit fehlt! Marsch fort, in die Kette!"

„Wissen Sie auch, Liebster, daß Sie Ihr brutales Wesen bald bereuen könnten? Ich will Sie zwar noch nicht nach Ihrem Namen fragen, aber machen Sie auf der Stelle Platz!"

„Ich heiße Louis Marchand, bin Chasseur beim fünften Regiment unter dem Hauptmann Ledru und fürchte mich durchaus nicht vor Ihnen. Nur immer fort in die Kette, Schuft! Denken Sie denn, die braven Leute da waten zu ihrem Vergnügen im Wasser herum? Ins Casino, zum Tanz wollen Sie? Versuchen Sie's nur, während sich die armen Frauenzimmer hier auf den Tod erkälten."

In diesem Augenblicke stürzten mit furchtbarem Gekrach ein paar brennende Dächer zusammen. Es folgte ein Augenblick tiefer Stille, denn die unermeßliche Volksmenge hatte die Augen nach diesem Schauspiel gerichtet und die Arbeit eingestellt. Man hörte deutlich das Prasseln der Flammen und zwischendurch das dumpfe Gerassel einer Spritze, die eben aus einer fernen Gemeinde ankam. Es sprengte ein Reiter heran, der rief: „Immer muthig zugegriffen, liebe Leutchen, man wird über das Feuer bald Herr werden!" — Er ward gleich von mehreren Personen umringt und sagte zu ihnen: „Es brennt schon im neuen Stadtviertel und die Heumagazine am Wagegebäude stehen in Flammen. Es fehlt an Leuten. Drei Menschen sind schon umgekommen!" Hierauf galoppirte er wieder davon. „Zugegriffen!" rief man von allen Seiten, „nur immer frisch zugegriffen! — Es brennt schon im neuen Stadtviertel!"

wird bereits vorbereitet. Es ist bereits verfügt worden, daß die 5 schleswig-holsteinischen Jägerkorps mit dem 24. d. Mts. aus dem bisherigen Brigadeverband treten sollen. In Kiel wird dann die Formirung des holsteinischen Jägerbataillons vor sich gehen. Die 3 Infanterie-Bataillone des Kontingents sollen in Glückstadt, Lütjenburg und Preetz formirt werden. — Baron Carl v. Plessen ist in Kiel angekommen, um in Abwesenheit des Grafen Reventlow-Criminil als landesherrlicher Kommissär zu fungiren.

Altona, 20. März. Am gestrigen Tage fand am Bord des brasilianischen Werbeschiffes eine kleine Emeute statt. Das ist der Anfang. Se. Exc. Regos de Barros war in großer Angst, daß sich ähnliche Auftritte in dem schönen Lande Brasilien wiederholen möchten, und ein Kriegsrath wurde schleunigst abgehalten; das Urtheil der Offiziere ging dahin, „daß die Leute solange zuverläßig seyen, als ihnen die Versprechungen, welche ihnen mündlich gegeben worden, gehalten würden; für eine darüber hinausgehende Ruhe ständen sie aber nicht ein." Diese Antwort soll sehr wenig befriedigt und manches Kopfschütteln hervorgerufen haben. Unter den angeworbenen Offizieren befinden sich Hauptmann Schleyer vom 15. schleswig-holsteinischen Infanteriebataillon und ein Hauptmann v. d. Marwitz.

Oesterreich.

Wie das „Konst. Bl. a. B." berichtet, beziehen sich die gestern erwähnten Proteste Frankreichs und Englands auf das Einrücken vermehrter österreichischer Streitkräfte in das römische Gebiet, die sich in der Gegend von Terni an jenem Gebirgsrücken, der das Römische von dem Neapolitanischen scheidet, befinden und dadurch die französischen Streitkräfte auf einen kleinen Raum beschränken. Unterdessen gehen, wie der Korrespondent des „K. Bl." hinzufügt, diese strategischen Bewegungen unbeirrt und im Stillen fort.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. März. Die gestrige Begräbnißfeier für den verstorbenen Naturforscher Hans Christian Oersted war des großen Verstorbenen würdig. Der Leichenzug war ein sehr imposanter, er ging von der Universität nach der Frauenkirche. Vor dem Fortgange aus der Universität hielt der Minister Clausen eine Rede für den Verstorbenen. Im Gefolge des Trauerzuges befanden sich die Generaladjutanten des Königs, der Erbprinz Ferdinand, die Universitätsmitglieder, die Geistlichkeit, die polytechnische Lehranstalt, die Minister und überhaupt alle Honoratioren der Hauptstadt jeglichen Standes und Wissenschaft.

Italien.

Neapel. Mehrere der Verurtheilten der Unita italiana, unter ihnen Poerio und Nisco, sollen aus dem Gefängniß von Misita weg und nach dem „Statuto" in ein schauerliches, unterirdisches Gefängniß gebracht worden seyn. — Neapolitanische Blätter schreiben von einem Erdbeben, welches vom 19. Febr., 5 Uhr Abends, bis zum 21. Febr., 3 Uhr Nachmittags, dauerte, in Cosenza, Catanzaro, Tarent, Lecce und selbst in Reggio verspürt wurde. Trotz der weiten Verbreitung geschah kein erheblicher Schaden.

Verschiedenes.

** Von den vielen Curiositäten, die sich in London auf der Industrieausstellung zusammen finden werden, erwähnen wir heute blos einen merkwürdigen Apparat, den „Sturmverkünder" nach den Prinzipien von Dr. Merryweather gebaut. Die ganze Vorrichtung beruht auf der Erfahrung, daß Blutegel sehr empfindlich für Elektricitätsveränderungen in der Atmosphäre sind und durch gewisse Bewegungen ihres Körpers im Stande seyn sollen, das Herannahen großer Stürme aus der Entfernung von mehreren hundert Meilen mit Bestimmtheit anzugeben. Der Apparat selbst hat eine pyramidale Kreisform und mißt 3 Fuß im Umfange, 3 Fuß 6 Zoll in der Höhe. Der Blutegel will beim Herannahen eines Sturmes dem mit Wasser gefüllten Gefäße entkommen, er steigt in eine Röhre, welche an der Mündung desselben angebracht ist, in die Höhe, geräth dadurch aber in eine Art von Mausefalle, die ihm den Rückweg abschneidet und zugleich bei ihrem Schließen eine Glocke als Zeichen eines herannahenden Unwetters in Bewegung setzt. Der Erfinder behauptet, durch Anbringung ineinandergreifender bewegender Kräfte im Stande zu seyn, durch Einen Blutegel die große Glocke von St. Paul in Bewegung zu setzen und auf diese Weise ganz London ein Wetterallarmzeichen zu geben. Versuche in Lloyd's Assekuranz-Etablissement sollen gezeigt haben, daß das Experiment etwas mehr denn als ein bloßer Puff ist.

München, 26. März. Der I. Ldgr.-Assessor zu Mallersdorf, M. Baumer, ward in den zeitlichen Ruhestand versetzt; als I. Assessor des Ldgr. Mallersdorf der I. Assessor des Ldgr. Osterhofen, A. Danzer, berufen; zum I. Assessor des Ldgr. Osterhofen der dortige II. Assessor K. Desch vorgerückt; der II. Assessor des Ldgr. Hengersberg, G. Bösl, in gl. Eigenschaft an das Ldgr. Osterhofen versetzt, und zum II. Assessor des Ldgr. Hengersberg der Appellationsger.-Accessist A. Körb aus Passau ernannt; ferner wurde der II. Kreis- u. Stadtger.-Direktor Dr. H. Wirschinger zu Augsburg zum Oberstaatsanwalte bei dem Appellationsgerichte von Schwaben u. Neuburg, und der Stadtger.-Rath A. F. Heberer in Augsburg zum II. Staatsanwalte bei dem gedachten Appellationsgerichte ernannt; sodann der Assessor am Appellat.-Gerichte von Schwaben u. Neuburg, K. A. Decrignis, zum I. Staatsanwalte am Kreis- u. Stadtger. Augsburg, und zum II. Staatsanwalte an dem gen. Gerichte der Assessor desselben Gerichts, K. Schebler in Augsburg, ernannt; endlich die Stelle des Staatsanwalts am Kreis- u. Stadtger. Kempten dem Rathe dieses Gerichtes, O. Seel, verliehen.

Die kathol. Pfarrei Pöcking, Ldgr. Rotthalmünster, ward dem Priester J. Attenberger, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Lalling, Ldgr. Hengersberg, übertragen; sodann der von der freiherrl. Familie v. und z. d. Tann als Kirchenpatronat für den bisher. III. protestant. Pfarrer zu Tann und zugleich Pfarrer in Habel, J. P. F. Sonnenkalb, ausgestellten Präsentation auf die II. protestant. Pfarrstelle in Tann und die damit verbundene protest. Pfarrei Neuswarts, Dek. Rothhausen, die landesherrl. Bestätigung ertheilt, und genehmigt, daß das Barbier-Weiß'sche Benefizium bei der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau dahier vom Erzbischofe von München-Freysing dem Riedler'schen Benefiziaten an genannter Kirche, Priester J. Schöffmann, verliehen werde.

Die kathol. Pfarrei Bernried, Ldgr. Weilheim, ist mit einem fassionsm. Ertrage von 1075 fl. 34 kr. in Erledigung gekommen.

Ich ward im Gewühl mit fortgerissen und war bald ein Ring der langen Kette. Ich hatte gar keine Zeit, mich zu orientiren. Die Eimer folgten einander äußerst rasch und ohne Unterbrechung. Ich stellte mich aus Mangel an Uebung dabei so ungeschickt, daß mich aus jedem Eimer eine Welle überströmte, was freilich meiner Toilette nicht zum Vortheil gereichte. Das kam mir gar nicht gelegen, denn das Casino lag mir immer noch im Sinne. Ich hätte gern die Handschuhe ausgezogen, aber sie klebten mir schon so fest an den Händen, daß ich den Versuch aufgeben mußte, wenn man mir auch wirklich Zeit dazu gelassen hätte. Ich stand auf dem Kai, wo die Kette über Stufen bis auf den Wasserspiegel hinabhing. Hier standen die Leute in dünnen Kitteln bei einer empfindlichen Kälte bis an die Knie im Wasser und füllten beim Schein einer Pechfackel ohne Rast einen Eimer nach dem andern, und der auf der steilen Treppe aufgeschichtete Menschenknäuel ward mit einem Theil des Wassers übergossen, das aufwärts von Schulter zu Schulter ging. Vor und hinter mir sah ich in der Kette Frauenzimmer jedes Alters, wenn auch nicht jedes Standes; ferner Tagelöhner, Handwerker und auch einige wohlgekleidete Herren. Obgleich wir uns ziemlich weit von der Brandstelle befanden, so trieb doch der Wind einen Feuerregen über uns herab, welcher die Scene nur noch unheimlicher machte.

Noch vor wenigen Augenblicken fühlte ich nichts als Entrüstung über erlittene Beleidigung und dachte nur daran, im Casinosaale baldigst meine verletzte Würde wieder herzustellen; aber nachdem man mich mit Gewalt einmal in diese neue Sphäre hineingezogen hatte, nahmen meine Gedanken eine ganz andre Richtung, und trotz Kälte, Nässe und Widerwärtigkeit fühlte ich allmählich den Einfluß der allgemeinen Regsamkeit, von deren Annehmlichkeit ich vorher keine Ahnung gehabt hatte. Eine Art von Verbrüderung aller Löschenden, erzeugt durch das Bewußtsein, daß einer den andern braucht, die gemeinsame Arbeit und das wohlthuende Gefühl, nützlich zu seyn, dieß alles rief um mich her eine herzliche Heiterkeit hervor, die sich durch mancherlei gar nicht rohe Scherze und durch ein Benehmen voll edler Aufopferung kund gab.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.
Freitag den 28. März: „Clavigo", Trauerspiel v. Göthe.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Asher a. Leipzig, u. Preusing a. Sachsen. Dr. Kolb a. Augsburg.

(Bl. Traube.) Frau v. De Ahna a. Ludwigsstadt. Staub a. Stuttgart, Pauer a. Regensburg, Kempf a. Erfurt, Liebenow a. Berlin, Kflte.

(G. Hahn.) Schneider, Priv. a. Augsburg. Frl. v. Albertini a. Samaden. Mollitor a. Paris, Kaufmann a. Göppingen, u. Blech a. Gallingen, Kflte. v. Poschinger, Gutsbes. a. Zwieselau.

342.

Waisen-Verein.

Oefter geschehen Anfragen über Aufnahme vermögensloser Waisen in die Obsorge des Vereins und müssen abschlägig beschieden werden, weil die Eltern Mitglieder des Vereins zu werden versäumten.

Wiederholt werden daher die Eltern der Mittelstände auf die Wohlthätigkeit unseres Vereines aufmerksam gemacht, da ihnen bei dem kleinen Jahresbeitrage von 2 fl. 24 kr. die Fürsorge für die Erziehung und Pflege ihrer Kinder verbürgt wird, wenn dieselben ganz oder halb verwaist würden.

Man kann sich täglich Frühlingsstraße Nro. 3 einzeichnen.

München, den 22. März 1851.

Der Ausschuß.

337.

Versteigerung.

Montag den 31. März l. Js. und den darauf folgenden Tag wird in der Landwehrstraße Nr. 7 b im zweiten Stock, jedesmal **Vormittags von 9—12 Uhr** und **Nachmittags von 3—6 Uhr**, die noch sehr gut erhaltene Mobiliarschaft der verstorbenen Postsekretärs-Wittwe Frau v. Eckmayer gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Dieselbe besteht in:

Kanapees, Sessel, Fontelles mit Stahlfedern und Roßhaar, Sekretär, Pfeilen-, Kommode- und Hängkästen, Bücherstellen, Wasch-, runde, Nacht- und andere Tische, Bettladen rc. von Nuß-, Kirschbaum- und angestrichenem Holze, Spiegeln in vergoldeten und anderen Rahmen, eine goldene und mehrere silberne Taschen-, dann Stockuhren, silberne Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, gute Betten nebst mehreren beinahe noch ganz neuen Roßhaar-Matratzen, viele Leib-, Tisch- und Bettwäsche, eine Damen-Garderobe, porzellänernes und anderes Geschirr, kupferne, messingene, eiserne und blecherne Küchengeräthschaften, nebst noch vielen andern, sehr nützlichen Gegenständen.

Zu dieser Versteigerung ladet höflichst ein

Fleischmann,
Stadtgerichtsschätzer.

Frankfurter Börse.

Papiere: (25 März.) Oesterr. 5proc. Metall. $73\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $64\frac{1}{8}$; Bankactien 1140; span. innere Schuld $34\frac{7}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{3}{8}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{5}{8}$; London $118\frac{3}{8}$.

Gold und Silber: (24. März.) Pistolen 9 fl. $37\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $58\frac{1}{2}$ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. $29\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Gestorben in München.

Joseph Sierch, Fuhrsoldat vom k. 1. Artill.-Regim. Prinz Luitpold, 22 J. a. — Georg Friedel, Fuhrsoldat vom k. 1. Artill.-Regim. Prinz Luitpold, 33 J. a. — Kunigunda Rieger, Maurerstochter v. Pfreimd, Ger. Nabburg, 62 J. a. — Ludwig Brindl, k. Zeughaus-Schäffler v. h., 33 J. a. — Simbert Pflieger, k. qu. Kriegsrechnungs-Kommissär v. h., 66 J. a. — Johanna Mößner, Privatlehrerin v. h., $32\frac{1}{2}$ J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Joseph Kornmüller, k. Schullehrer in Oding, 59 J. a. — Hr. Georg Schwaiger, Lehrer in Betbrunn. — Frau Karolina Treu, Maurermeisters-Wittwe in Augsburg. — Frln. Helene Stöhr in Würzburg.

347.

Bekanntmachung.

Samstag den 29. März
Vormittags von 9—12 Uhr

werden in dem Hause in der **Türkenstraße Nr. 13/0** ganz gut erhaltene Meubels, nämlich: Betten, Matrazen, Bettläden, Kommode, zwei Divans mit Sesseln, Hängkästen und Tische, gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert.

Sign. München am 24. März 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

343. Zunächst des Siegesthores ist das **Häuschen Nr. 12 nebst Garten** zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

344.

Einer Kammerjungfer,

welche gute Zeugnisse besitzt, im Kleidermachen, Bügeln, fein Waschen, Frisiren rc. gut bewandert ist, und bald eintreten kann, wird auf frankirte Briefe ein guter Platz angewiesen vom

pr. Commissions-Bureau in Augsburg.

326-27. (b) Unterzeichneter bietet seinen Herren Collegen eine Parthie Pflanzen von **Mentha piperita**, das Hundert zu 24 kr., an. Die eingehenden Bestellungen werden nach der Reihe des Einlaufes, so lange der entbehrliche Vorrath ausreicht, baldigst effektuirt werden.

Freising den 23. März 1851.

G. Tutner, Apotheker.

329-30. (b)

Reiz & Dreverhoff,

Commissions-, Speditions- und Verladungs-Geschäft in Zwickau und Reichenbach im Voigtlande,

(Königreich Sachsen)

empfehlen sich unter Zusicherung promptester, wie billigster Bedienung und erbieten sich besonders zur Uebernahme von Agenturen couranter Artikel gegen angemessene Provision.

NB. Ausführliche Uebernahmslisten werden franco versandt.

322-23. (a) Bei **Georg Franz** in **München** ist wieder zu haben:

Kempis, die **Vier Bücher von der Nachfolge Christi**, übersetzt von Jos. Annegarn. Vierte Auflage mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Andachten, nebst Ablaßgebeten und Litaneien. Preis 14 kr.

339. Bei **Carl Heymann** in **Berlin** ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben (in **München** bei **Georg Franz**, Perusagasse Nr. 4,):

Der deutsche Advokat, von **E. A. W. Schmalz.** 2 Bändchen, gr. 8. brosch. 1 Thlr. 24 Sgr. (Ngr.) oder 3 fl. 15 kr. rhn.

Inhalt: 1. Bdchn. Der Rechtsfreund oder Gesetz- und Verfassungskenntniß **der verschiedenen Länder Deutschlands.** Enthaltend: Staats- u. Orts-Angehörigkeit. Gemeinde-Wesen. Kreis-, Bezirks- u. Provinzial-Verfassg. Zölle u. Steuern. Militär-Verfassg. Post-Wesen. Eisenbahnen. Telegraphen. Verhältnisse der Gewerbe (sehr ausführlich). Eigenthum u. Grundeigenthum. Schuldforderungen u. Burgschaften. Ehe. Eltern u. Kinder. Uneheliche Kinder. Vormundschaften. Gesinde. Religions-Gesellschaften. Schul- u. Medizinal-, Forst- u. Jagd-, Chaussee-, Polizei-Wesen. Bauten. Staatsdienst. Persönliche Freiheit. Presse. Vereins- u. Versammlungsrecht. Auswanderungen. Armenpflege. Gemeinnützige Anstalten u. s. w.

2. Bdchn. Der Gerichtsbeistand beim Prozeßverfahren in den verschiedenen Ländern Deutschlands. Ein Leitfaden in Rechtsstreitigkeiten vor Schiedsrichtern und Gerichten, sowie bei Testamenten, Siegelungen, Inventuren, Taxen u. s. w.

Der reiche Inhalt und der Name des Verfassers machen jede Anpreisung des höchst brauchbaren Werkes überflüssig.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist so eben angekommen:

Hedley, J. H., **Londoner Handels-Briefsteller**, nebst einem Anhange, enthaltend: eine deutsche Erklärung der weniger gebräuchlichen Ausdrücke. Zweite Auflage. 1 fl. 12 kr.

Kaltschmidt, Dr. J. H., vollständiges stamm- und sinnverwandtschaftliches **Gesammt-Wörterbuch der Deutschen Sprache**, aus allen ihren Mundarten und mit allen Fremdwörtern. Ein Hausschatz der Muttersprache für alle Stände des deutschen Volkes. Zweite, wohlfeile Ausgabe. 4. geh. 3 fl. 36 kr.

Vogel, A., die **Miniatur- oder Liliput-Pflanzen-Gärtnerei**, nebst Angabe und Kultur der Ampel-Pflanzen. 18 kr.

Hofmann, F. W., kurzgefaßte Lehre über einzelne Zweige der **Landwirthschaft** in Fragen und Antworten. Mit 8 Abbild. 58 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landböten Nr. 87

vom 28. März 1851. Ausgegeben den 27. März Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XIV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 27. März.

Präsident: Graf Heguenberg-Dux. Die Staatsminister des Aeußern, des Kriegs, der Justiz und des Kultus anwesend. Nach Verlesung des Protokolls wird bekannt gegeben, daß Hr. Baurath v. Hümmel zum ständischen Kommissär ernannt wo den sei; ferner, daß die HH Abg. Tillmann und v. Hermann, deren Urlaub abgelaufen ist, sofort einzuberufen seien. Der Präsident macht ferner bekannt, welche Referenten bezüglich der von der Kammer für zuläßig erklärten Anträge ernannt worden seien. Es sind dieß die HH. Breitenbach: für den Amnestie-Antrag, Kirchgeßner: für den Weiß'schen Antrag, Beleidigung der k. Familie betr., Römich: für den Antrag, die Verbesserung der Verhältnisse der Israeliten betr, Steinsdorf: für den Quartier-Entschädigungs-Antrag des Fürsten Wallerstein, Hirschberger: für Revision des Jagdgesetzes und den Antrag bezüglich der Brandversicherungs-Anstalt, Förg: für den Antrag der Stadt Kemnath, Verwandlung der Distrikts- in eine Kreisstraße, Wiedenhofer: für den Antrag der Gemeinde Ottobeuern, Ansässigmachung und Verehelichung betr. Der Justizminister bringt hierauf einen Gesetzentwurf ein: „die Benützung des Wassers betreffend“, 95 Artikel enthaltend. Er versichert, daß hiebei auf die bezüglich der Alluvionen von Seite der Kammer geäußerten Wünsche möglichst Rücksicht genommen wurde. Abg. Römich verliest hierauf die bekannte Interpellation: „den Anschluß der pfälzischen Ludwigsbahn an die elsäßische Bahn betr.“ Der Ministerpräsident erklärt, dieselbe in 8 Tagen beantworten zu wollen. Hierauf wird wiederholte Berathung gepflogen über den Gesetzentwurf: „die Verleitung von Militärpersonen oder von Landwehrmännern zur Untreue oder zum Ungehorsam betr.“ Der Ausschuß hat, abweichend von der Regierungsvorlage, zwischen einer Militärperson der aktiven Armee und zwischen einem Landwehrmanne ausgeschieden und Folgendes beschlossen: Art. 1. Wer eine Militärperson der aktiven Armee zum Ungehorsame zu verleiten sucht, soll mit Gefängniß von 3 Monaten bis zu einem Jahre, und wenn der Versuch von Erfolg gewesen ist, von 6 Monaten bis zu 2 Jahren gestraft werden. Art 2 Dieselbe Strafe tritt ein bezüglich des der Landwehr nach Tit. IX §. 5 Abs. 1 und 3 der Verfassungsurkunde obliegenden Dienstes. Art. 3. Wer einen Landwehrmann in andern Fällen (nicht in den im Tit. IX bezeichneten) zum Ungehorsam zu verleiten sucht, wird mit einem Monat Gefängniß oder 100 fl. Geldbuße verurtheilt. Die Aburtheilung steht dem Kreisgerichte zu.

Fürst Wallerstein will gegen die zwei ersten Artikel nichts einwenden, erklärt sich aber auf's Entschiedenste gegen den Art. 3 in der Fassung des Ausschusses. Zuletzt komme es so weit, daß, wenn eine Frau ihren Mann von der Parade abhielte, sie auf einen Monat in Polizei-Arrest gebracht würde, ja ein Mann, der seine Frau gerne einen Monat von sich haben möchte, dürfte nur angeben, sie habe ihn zum Ungehorsam verleiten wollen. (Große Heiterkeit.) Der Fürst stellt schlüßlich den Antrag, genannte Vergehen durch Schwurgerichte aburtheilen zu lassen. An der Diskussion betheiligen sich nun die HH. Kirchgeßner, Arnheim, Wallerstein gegen, und die Abgg. Ruland, Allioli, Hirschberger, Moser, der Referent und der ständische Commissär v. Neumayr für den Art. 3. Bei der Abstimmung werden die ersten zwei Artikel einstimmig, der Art. 3 mit 72 gegen 57 Stimmen angenommen, der Antrag des Fürsten v. Wallerstein aber mit großer Majorität verworfen. Abg. Heine beantragt, man solle dem Gesetze den Wunsch anhängen, das Ministerium möge einen Gesetzesvorschlag einbringen, nach welchem jeder, der Soldaten zum Landesfriedensbruch zu verleiten sucht, nach den Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes bestraft werden soll. Der Justizminister sieht hiezu keine Veranlassung gegeben; Fürst Wallerstein aber wundert sich, daß man strengere Gesetze verlangt, als die Staatsregierung selbst einbringt. Bei namentlicher Abstimmung ergibt sich die Annahme des Gesetzes mit 79 gegen 52 St., auf Heine's Wunsch wird nicht eingegangen. Der Justizminister beantwortet hierauf eine Interpellation des Abg. Kolb bezüglich der Bildung des Schwurgerichtes in der Pfalz. Er erklärt, daß die angeregte Frage in der neuen Strafprozeßordnung, welche das Ministerium dem Landtage vorlegen werde, seine Erledigung finde. Die Anträge des V. Ausschusses werden alle für zuläßig erklärt. Für den Entwurf, die Benützung des Wassers betr., wird eine Commission von 11 Mitgliedern niedergesetzt. Schluß der Sitzung um 12 Uhr; die nächste noch nicht anberaumt.

München. Die Zahl der vom 6. bis 23. d. M. in hiesigen Blättern verzeichneten Feuersbrünste beträgt zwölf; dieselben betreffen die Landgerichte Mainburg, Aibling, Ebersberg, Altorf, Ingolstadt, Starnberg, Eschenbach, Krumbach, Weilheim, Aichach und Waldsassen und ergeben einen beiläufigen Schaden von 80 bis 90,000 fl. Der bedeutendste Brand ereignete sich am 21. d. in Mitterteich, Landgerichts Waldsassen, woselbst binnen wenigen Stunden 12 Häuser und ebenso viele Scheunen ein Raub der Flammen wurden.

München, 27. März. Heute Vormittags erschoß sich in der Türkenkaserne dahier der Vicekorporal v. Kratzeisen, ein Sohn des Hrn. Obersten v. Kratzeisen. Soviel wir hören, soll die Meinung, im Avancement unverdienter Weise übergangen worden zu seyn, den jungen Mann zum Selbstmorde veranlaßt haben.

Aus München, 25. März, schreibt man dem „Schwäb. Merk.“: Es wird versichert, daß nunmehr die noch in Kurhessen stehende Chevauxlegerdivision zurückbefehligt werde.

Fr. Städte. Frankfurt. Vom 1. April d. J. an wird auf dem Thurn und Taxis'schen Postgebiet, mit Ausnahme von Kurhessen und Hessen-Darmstadt, die ermäßigte Brieftaxe der deutschen Postconvention eingeführt werden. Die beiden genannten Staaten haben sich, wie das „Frankf. Journ.“ berichtet, noch nicht entschließen können, den entsprechenden Modifikationen in den Postpachtverträgen ihre Zustimmung zu geben.

Oesterreich.

Wien, 20. März. Der Kaiser wird morgen von Triest nach Venedig abreisen. — Die „Oesterr. Corresp.“ vertheidigt lebhaft Oesterreichs Präsidialrecht. (T. D. d. A. Z.)

Schweiz.

Basel, 23. März. Im Kanton Bern ist ein bayerischer Ausreisser, Namens Reiter, wegen eines Raubmordversuches an einem Aagauer verhaftet worden.

Bern, 23. März. Wie ein Blitz aus wolkenleerem Himmel überraschte uns gestern Abend die Nachricht eines Aufstandsversuchs in Freiburg, dessen Ende dem Anfange auf dem Fuße folgte. Der Versuch war so unklug und mit so schwachen Mitteln aufgetreten, daß man beinahe glauben könnte, es sei Provokation im Spiele. Der Anstifter Carrard, der bei mehreren Gelegenheiten Vorwand zur Unschädlichmachung gegeben hätte, erscheint dabei nicht im klarsten Lichte. Der ganze deutsche Theil des Kantons hat nicht die geringste Theilnahme bewiesen, und doch enthält derselbe die allerbigotteste und aristokratischste Bevölkerung; da sie aber mit Zutrauen an ihren besonnenen Führern hängt, läßt sie sich nicht so leicht in die Falle locken. Zu dem bereits Mitgetheilten können nur noch wenige Details gefügt werden, obschon man denken sollte, man müßte im Laufe von 24 Stunden die ausführlichsten Berichte haben. Die Insurgenten kamen zum kleinern Theile Abends vorher in Blousen in die Stadt, andere am Morgen in Wagen, welche verborgene Waffen enthielten. Die Ueberrumpelung des einen Zeughauses geschah, bevor man in der Stadt etwas ahnte, und ohne Widerstand. Die Insurgenten bemächtigten sich zweier — nach andern vier — Feldstücke und der nö-

thigen Munition, faßten auf einem weiten Platze zwischen der Stadt und der Lausanner Vorstadt Position, und besetzten den Ausgang der Lausannerstraße und den Jaquemard-Thurm. Ein Angriff von der engen Lausannergasse aus war daher nicht rathsam, und man mußte auf eine Umgehung denken; diese wurde auch vorgenommen, indem ein Detachement, die Gensd'armen voran, die Insurgenten in der rechten Flanke von der Südseite her bedrohte. Die Gensd'armen waren zwar anfangs zu weit entfernt, um von ihrem Kleingewehrfeuer Gebrauch zu machen, und die Insurgenten feuerten mit Kartätschen auf sie. Bald sahen aber die erstern, daß die Kanonen allzuhoch gerichtet waren, sie wagten sich auf Stutzendistanz heran, tödteten und verwundeten mehrere Artilleristen, worauf die übrigen ihre Geschütze verließen. Bei verschlossenen Thoren wurde nun ein Treibjagen auf die Friedensbrüchigen gemacht, und viele derselben sind eingekerkert. Carrard soll es nur der energischen Verwendung des Oberstlieutenants Perrier, bekannt durch seine ausgezeichneten Dienste im Sonderbundskrieg und als Adjutant Selves' in Aegypten, zu verdanken haben, daß er nicht sogleich vom Volke niedergemacht wurde. Auch einige Geistliche sollen verhaftet seyn.

Italien.

Rom. Wie vortrefflich die Mazzinischen Agenten organisirt sind, zeigt eine Notiz im Risorgimento. Sie verbreiteten ein Bulletin dd. Rom 12. März, worin sie der „italienischen nationalen Verbrüderung" anzeigen, daß 50 Stück Verschreibungen des Mazzinischen Anlehens Lit. A. Nr. 9700 bis 9749 der Polizei in die Hände gefallen seyen. Indem sie damit jene Nummern gleichsam für verfallen erklären, warnen sie die Verbdeten, sich nicht etwa von der Polizei betrügen zu lassen, und jeden der solche Nummern anbieten würde, für einen Spion zu halten. —

Grossbritannien.

Ueber die antipäpstliche Bill erfolgte auch in der Unterhaussitzung vom 21. März noch keine Entscheidung, sondern die Verhandlung wurde, nachdem sie bereits 5 Tage gedauert, auf den 24. März vertagt Die Debatte am 21. verlief ziemlich ruhig. Lord J. Russell ermahnte ausdrücklich alles Aufreizende und Persönliche zu vermeiden. — Dem „Globe" wird aus Berlin geschrieben: Die einfache Rückkehr zum alten Bundestag sei so gut wie gewiß.

München, 27. März. Dem Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern rc., L. v. d. Pfordten, wurde die allerh. Bewilligung zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten von Hessen verliehenen Großkreuzes des goldenen Löwenordens ertheilt. Ferner wurde dem charakter. Generalmajor und Festungs-Kommandanten zu Rosenberg, L. v. Madrour, das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens der bayer. Krone, und dem Konservator der mathematisch-physikalischen Sammlungen des Staates, Dr. G. S. Ohm dahier, in Anerkennung seiner seither ebenso eifrigen als besonders nützlichen Dienstleistungen das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael verliehen. Dem Eg. Sauerle dahier wurde der Titel eines Hof-Instrumentenmachers verliehen.

München, 27. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen 1) Georg Bauer, 2) Kaspar Hiereth und 3) Barthol. Ecker wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. — Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. App.-Ger.-Assessor Dr. Wolf. Vertheidiger: Die HH. 1) Rath Dr. Rey für Hiereth, 2) Adv. Simmerl für Ecker, und 3) Accessist Frhr. v. Pechmann für Bauer. Geschworne: Die HH. Klein, Rieder, Schober, Scharl, Barth, Ramsberger, Bertl, Del Moro, Hänle, Rehrl, Lutz, Trappentreu; Ersatzgeschworner: Hr. Schmid.

Auf der Anklagebank sitzen: 1) Georg Bauer, 26 J. alt, led. Dienstknecht von Tegernbach, zuletzt wohnhaft in Siebeneck, k. Ldg. Pfaffenhofen; 2) Kaspar Hiereth, 19 J. alt, led. Dienstknecht von Kleinarreshausen, zuletzt wohnhaft in Siebeneck, und 3) Barthol. Ecker, 27 J. alt, verehelichter Aberhammerbauer zu Siebeneck. Dieselben sind beschuldigt und zwar:

1) Georg Bauer und Kaspar Hiereth am Sonntag den 26. Mai 1850 Nachts, in verabredeter Verbindung mit vorbedachtem Entschlusse, den Mich. Reisner, s. g. Danzerweber von Föhrenbach, auf seinem Rückwege von Pfaffenhofen überfallen und theils mit Messern, theils mit Stöcken eine körperliche Mißhandlung, welche dessen Tod verursachte, unter solchen Umständen zugefügt zu haben, vermöge welcher der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, und sohin das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode begangen zu haben.

2) Barth. Ecker, dadurch, daß er am 26. Mai 1850 in rechtswidriger Absicht den Georg Bauer und Kasp. Hiereth aufforderte, den Mich. Reisner auf seinem Heimwege durchzuhauen, worauf von diesen, in Folge dieser Aufforderung, Mich. Reisner wirklich hinterlistiger Weise, in verabredeter Verbindung und mit einer Waffe körperlich mißhandelt worden, das Verbrechen der Körperverletzung als intellektueller Urheber begangen zu haben.

Der Angekl. Georg Bauer erzählt, daß Barth. Ecker ihn und den Hiereth im Wollherrnbräuhause zu Pfaffenhofen aufgefordert habe, den Reisner recht „durchzuhauen". Auf dieses hin sei er und Hiereth dem Reisner auf einen Wink Eckers nachgegangen und haben ihn nicht weit außerhalb Pfaffenhofen eingeholt. Hiereth habe ihn dann angepackt und zu Boden geworfen. Er habe ihm dann mit einem Stecken mehrere Streiche versetzt; mit einem Messer habe er ihn aber nicht verwundet; er habe gar keines bei sich gehabt. Die Messerstiche müsse ihm Hiereth versetzt haben. Er selbst habe eine bedeutende Schnittwunde am Daumen erhalten. Nach Verübung dieser That seyen sie wieder in's genannte Bräuhaus zurückgegangen. — Hiereth widerspricht, an Reisners Mißhandlung Antheil genommen zu haben. Er sei zwar mit Bauer gegangen und sei dabei gewesen, als dieser den Reisner angepackt habe, habe sie aber auseinander gethan; ein Messer habe er an diesem Tage nicht bei sich gehabt. — Ecker widerspricht, die beiden Vorigen zu Reisners Mißhandlung aufgefordert und ihnen deßhalb Bier bezahlt zu haben.

Zeugenvernehmung: 1) J. Leutermann: Als er ungefähr um 11 Uhr Nachts von Pfaffenhofen nach Hause ging, habe er nicht weit von der Landstrasse Jemanden jammern gehört, und als er sich näher umgesehen, habe er den Reisner auf dem Gesichte liegen und im Blute schwimmend gesehen. Auf die Frage, was ihm fehle, habe er geantwortet, daß er von zwei unbekannten Burschen angefallen, und so übel zugerichtet worden sei. Hierauf habe er ein Fuhrwerk besorgt und den Reisner heimfahren lassen. Zu Hause sei derselbe gleich gestorben. — 2) Gangl: Er habe den Reisner nach Hause gefahren, wo derselbe gleich verschieden sei. — Hierauf verliest der Präsident den gerichtsärztlichen Sectionsbefund, welcher ersehen läßt, daß Reisner auf die schauderhafteste Weise mißhandelt worden sei. Am Kopfe wurden bei der Untersuchung 7 größere und mehrere kleinere Schnittwunden, nebstdem an allen Gliedern eine Menge Verwundungen und Contusionen gefunden. Eine weiterer gerichtsärztlicher Bericht besagt, daß eine chemische Untersuchung ergeben habe, daß die an den Klingen der dem Bauer und Hiereth abgenommenen Messer befindlichen Flecken keine bloßen Rostflecken seyen, sondern von Blut herrühren. — 3) Gerichtsarzt Dr. Lipp: Reisner sei an der Gehirnerschütterung, die durch den großen Blutverlust herbeigeführt worden, gestorben — 4) Prof. Dr. Rothmund bestätigt im Wesentlichen die Deposition des Vorigen. — 5) Jakob Seemüller: Er sei am fraglichen Tage mit den Angeklagten im Wollherrnwirthshause zu Pfaffenhofen an Einem Tische gesessen. Einmal seien sie alle drei miteinander hinausgegangen, aber bald wieder hereingekommen, zuerst Ecker, und dann Bauer und Hiereth. Ecker habe auch einmal gesagt: „Der Reisner ist auch da; der hätte von mir auch noch ein Paar gut." Auf dem Heimwege habe ihm Hiereth erzählt, daß Ecker ihn und den Bauer aufgefordert habe, den Reisner durchzuhauen, und daß er ihnen deßhalb auch Bier zu bezahlen versprochen habe. Sie (Hiereth und Bauer) seien dann dem Reisner nachgegangen und Bauer habe denselben zuerst mit einem Stecken geschlagen und demselben, nachdem dieser abgebrochen, mit einem Messer mehrere Stiche versetzt. Er (Hiereth) habe den Bauer von Reisner weggerissen. (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 88.** Samstag, 29. März 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

München, 28. März. Nach einer hier angelangten telegr. Depesche war J. M. die Königin gestern Abends in Berlin eingetroffen. — Wie es heißt, hätte S. M. der König noch vor der Abreise die Wiederherstellung des alten Hoftheaters genehmigt. — Nächsten Sonntag d. 30. ds. wird Fräul. Cäcilia Sämann, Conzert-Sängerin aus Berlin, im philharmonischen Verein einige Gesangs-Piecen vorzutragen die Gefälligkeit haben.

§§ München, 27. März. In Nr. 84 der „Neuesten Nachrichten" v. 25. ds. macht sich wieder ein Geschrei für Beibehaltung des Lottospieles bemerklich, das dießmal von einem „Nichtspieler" offenbar nicht herrührt. Dasselbe ist daher auch durchaus nicht weiter beachtenswerth, und zwar noch um so weniger, als es neben Ausbrüchen der Gemeinheit zugleich ein unverwerfliches Zeugniß gibt, daß dessen Urheber jedenfalls an einer unheilbaren Begriffsverwirrung leidet. Es wird uns Niemand zumuthen oder von uns erwarten können, daß wir jenem bemitleidenswerthen Manne bezüglich seiner gemeinen Angriffe Gleiches mit Gleichem vergelten, noch uns durch sein dreispaltenlanges Kauderwelsch durcharbeiten sollen, an dessen Stirne das Motto: „Deficiente judi- — deficit omne, cio" jedenfalls ein weit treffenderes gewesen wäre. Seine Drohung: „... et iterum dicemus" hat allerdings etwas Schauerliches, wenn auch weniger für uns, da wir uns solchen Angriffen gegenüber an einen Ausspruch Salomon's (Sprüche cap. 27. Vers 22) erinnern und schweigen werden.

Aus der Pfalz, 23. März. Bei den vier Bezirksgerichten unsers Kreises haben sich bis jetzt die Verweisungen von Criminalverbrechen vor die Assisen gehäuft, so daß es unbedingt nothwendig werden wird, zur Aburtheilung derselben eine außerordentliche Session eintreten zu lassen. Ob diese den politischen Schwurgerichtsprozeß unterbrechen, oder vor einem eigens gebildeten Gerichte zu gleicher Zeit neben demselben herlaufen wird, ist meines Wissens noch nicht entschieden. Da der Appellhof in Zweibrücken und mit ihm das dortige Bezirksgericht so sehr in Anspruch genommen, die Assisensitzungen auch nicht an den Sitz des Appellationsgerichts gebunden sind, so könnte vielleicht der Fall eintreten, daß die außerordentliche Sitzung für die gewöhnlichen Criminalfälle für diesmal in einer der drei andern Bezirksstädte (Kaiserslautern, Landau und Frankenthal) abgehalten würde.

Fr. Städte. Frankfurt, 24. März. Man spricht viel von einer ernsten Meinungsverschiedenheit, welche sich in dem „Vereine zum Schutz der vaterländischen Arbeit", dessen Comité seinen Sitz in Frankfurt hat, gebildet. Der eine Theil hat sich für Annäherung an den österreichischen Zolltarif erklärt, der andere will die Schutzzölle nicht über die gegenwärtigen Ansätze des Zollvereinstarifs hinaus erhöht sehen. Der ersteren Meinung sind unter Andern der Fürst von Hohenlohe, der Präsident des Vereins, und der badische Ministerialrath Christ beigetreten. Am 10. des nächsten Monats wird hier eine öffentliche Generalversammlung des Vereins stattfinden, der dann wohl in zwei gesonderte Vereine sich auflösen dürfte, da eine Ausgleichung jener Meinungsverschiedenheit kaum zu erwarten ist.

Sächs. Herzogth. Weimar, 24. März. Ein Artikel in der heutigen Nummer der offiziellen Weimar'schen Zeitung spricht sich mit Beziehung auf die bekannte in Berlin erschienene Broschüre: „Die Dresdener Conferenzen", sehr entschieden gegen die dabei vorgekommene Indiscretion aus, indem ohne eine solche der Verfasser jener Schrift nicht den Inhalt von Verhandlungen hätte mittheilen können, welche nach den durch Uebereinkunft festgestellten Verpflichtungen zur Zeit noch nicht der Oeffentlichkeit anheimfallen sollten. Es wird versichert, daß über diese pflichtwidrige Veröffentlichung jener Urkunden und Thatsachen die weimarische Staatsregierung im höchsten Grade entrüstet sey. Gleichwohl wird hinzugefügt: daß nach der Gesetzgebung des Großherzogthums kein Grund vorläge, diese Schrift, welche an sich etwas Sträfliches nicht enthalte, zu verbieten, wie dieß von dem königlich sächsischen Ministerium des Innern geschehen.

Preußen. Köln, 24. März. Die gestrige „D. Volks-Halle" berichtet in Widerlegung mehrerer von auswärtigen Blättern gegebenen Meldungen: „Ein von einem betrunkenen und halb wahnsinnigen Menschen verursachter Straßenlärm ist leider bereits in solcher Weise öffentlich besprochen worden, daß sich leicht die Meinung bilden möchte, als sey das Leben Sr. Eminenz

---

Eine englische Assisengeschichte.

□ Eine ungeheure Menge drängte sich, es sind jetzt ein Paar Monate, an die Eingänge des Assisensaales von Old Bayley in London. Schnell sind alle für die Zuhörer bestimmten Räume überfüllt, eine dichte Masse bedeckt, Kopf an Kopf, selbst die halbe Treppe.

Um den Glockenschlag 12 Uhr tritt der Oberrichter, Lord Tindal, ein; das Gericht ist bereit.

Der Angeklagte wird hereingeführt, seine Gegenwart erregt überall und sichtbar große Neugierde, aber auch große Theilnahme. Die zwei Advokaten, die seine Vertheidigung übernommen, drücken ihm die Hand und richten aufmunternde und tröstende Worte an ihn. Der Angeklagte ist von mittlerer Größe, von schmächtigem Körperbau, seine blauen und sanften Augen senkt er zu Boden. Aus allen seinen Zügen spricht Traurigkeit und Resignation. Seine Stimme ist weich, seine Sprache, seine Bewegungen zeugen von einer sorgfältigen Erziehung und kontrastiren lebhaft mit der Armseligkeit seiner Kleidung.

Der Präsident: Angeklagter! Euer Name, Euer Alter Euer Stand?

Der Angeklagte: George Hammond, 41 Jahre alt, Porträtmaler.

Der Präsident: Angeklagter! Ihr kennt die furchtbare Anklage, die auf Euch lastet! Ihr habt mit Vorbedacht einen Mord begangen an dem Seiltänzer George Baldwin. Erkennt Ihr Euch für schuldig?

Der Angeklagte: Es ist wahr, ich habe ihn getödtet. Es ist ein Unglück, das ich bedaure; aber in meiner Seele und in meinem Gewissen halte ich mich für unschuldig.

Der Präsident: Ihr habt die Richtigkeit der That eingestanden, ob Ihr schuldig seyd, werden Eure Mitbürger, Eures Gleichen, die hier sitzen, aussprechen. Gott sey Euch gnädig, — setzt Euch.

Der Staatsanwalt verliest nun den Anklageakt und schließt mit den Worten, daß er wohl erkenne, es verdiene kein Angeklagter mehr Theilnahme, als Hammond, aber die Verurtheilung sey nothwendig, denn das Sich selbst Recht verschaffen dürfe in gebildeten Staaten nimmer in dem Grade geübt wer-

unseres geliebten und allverehrten Cardinal-Erzbischofs durch Mörderhand bedroht worden. Eine solche Auffassung jenes Scandals entbehrt jeder Begründung."

Nordhausen, 18 März. Der „Magdeb. Corresp." meldet: Heute sollte vor dem öffentlichen Gerichte ein Hauptagent der demokratisch-lichtfreundlichen Partei, Schlichteweg, wegen der ihm Schuld gegebenen Ausbreitung des Gerüchts: der Minister v. Manteuffel sey als Landesverräther verhaftet, abgeurtheilt werden; der Andrang und der Unfug des Publikums war aber so groß, daß der Staatsanwalt es vorzog, die Verhandlung zu vertagen.

Greifswald, 23. März. Unter diesem Datum geht der „Konst. Ztg." von der Staatsanwaltschaft folgende „Berichtigung" zu: „Die Nummer 138 der Konst. Ztg. enthält die Nachricht, daß die in Greifswald auf den 19. d. M. anberaumt gewesene öffentliche Verhandlung wider Hassenpflug auf unbestimmte Zeit ausgesetzt sey, weil: „wie Einige behaupten, das Justizministerium die eingeforderten Akten noch nicht zurückgesandt habe." Die Akten sind von dem königl. Justizministerium gar nicht eingefordert, sondern der anberaumte Termin ist von dem königl. Kreisgerichte aufgehoben worden, weil die kurfürstl. hessische Regierung die Behändigung der Anklage und Vorladung an den Angeklagten verweigert hat."

Schleswig-Holstein. Altona, 24. März. Heute am Jahrestage unserer Erhebung liegt tiefe Trauer über dem Lande, und heute gerade beginnt man mit der Auflösung der Cadres unserer Armee; die fünf Jägerbataillone sind in Kiel eingerückt, um in eines zusammengeschmolzen zu werden, und diesem einen wird man wohl dänische Offiziere geben. Der holsteinische Minister der Finanzen, frühere Syndicus Preh in Altona, war am Freitag in Hamburg. In Folge seiner Mittheilungen an ein Bankierhaus über die Anerkennung der holsteinischen Scheine, wurden die Scheine an der Börse in Menge gekauft, und sie stiegen am selben Tage um 1 Prozent.

Hamburg, 24. März. Der Erzherzog Leopold ist heute Morgen über Magdeburg nach Prag abgereist. — Ein Theil der schleswig-holsteinischen Offiziere beabsichtigt, mit hiesigen Bürgern ein Comité zu bilden, um mit Hülfe der verschiedenen Comitéen den Entlassenen eine neue Erwerbsthätigkeit zu verschaffen.

Oesterreich.

Wien, 24. März. Die öfter erwähnte größere Seereise des Erzherzogs Ferdinand Maximilian, Bruders Sr. Maj., soll, wie ich höre, noch nicht so nahe bevorstehen. Der Baron Kulmer begibt sich dieser Tage nach Agram, um den Kaiser auf seiner Rückreise dort zu empfangen. Der Kaiser wird bis zum 3. April hier zurückerwartet.

Schweiz.

Basel, 24. März. Einem Privatbriefe aus Freiburg vom 22. März entnimmt die „Bas. Ztg." die folgende Darstellung über den Freiburger Putschversuch: „Wir hatten heute einen wirklichen Aufstand. 40 Bauern, von denen etwa 15 höchstens mit Flinten bewaffnet waren, die übrigen mit blanken Waffen jeder Art, von dem bekannten Carrard angeführt, kamen um 3 Uhr Morgens plötzlich in die Stadt herein. Es scheint, daß sie hofften, die zu Markte kommenden Landleute mit sich fortreißen zu können, aber ihr Beispiel fand keine Nachahmung. Sie bemächtigten sich ohne Widerstand des Zeughauses, welches sich beim Pensionat befindet, der Präfectur und leerten den Waffenladen Schaller in der Lausannerstraße. Aber zu wenig zahlreich mußten sie sich von neuem auf den Plätzen vereinigen, wo sie mit drei Kanonen Position faßten, indem sie die Ausgänge der Lausannerstraße und der dahinter liegenden Spitäler bewachten. Die Bürgerwehr griff sie gegen 9 Uhr an, mit zwei Kanonen, die sie in der Lausannerstraße, gegenüber dem Falken, in Batterie aufstellte, die Gendarmerie stellte sich in dem Kloster der Ursulinerinnen auf und begann aus den Fenstern ein mörderisches Feuer auf die Landleute. Der Kampf währte bei zwei Stunden; das Feuer der Artillerie zerschmetterte die Außenseite aller Läden der Lausannerstraße und alle Fenster. Die Bürgergarde blieb Meister des Terrains. Die Landleute hatten sechs Todte und ebenso viel Verwundete. Den Verlust der Regierungstruppen kennt man nicht; man schätzt ihn auf 4 oder 5 Tode und Verwundete. Der Rest der Aufständischen wurde gefangen genommen. Es ist zu bedauern, daß der fanatische Carrard die Landleute zu diesem Handstreich hinreißen konnte. Sie zeigten vielen Muth, aber ihr Anführer war nicht der Mann, den Kampf zu leiten." Nach einer Nachricht aus Murten sollte Carrard gestern, Sonntags, erschossen werden. —

Die „Neue Züricher Ztg." berichtet: „Die Affaire dauerte ungefähr eine Stunde. Unter den 30 Gefangenen befindet sich der Chef Carrard und sein Bruder aus Vionance bei Romont. Ein dritter Bruder soll unter den Todten seyn. Sie hatten offenbar auf Mitwirkung der Marktleute gerechnet. Bereits wimmelt es von einberufenen Truppen; am schnellsten, schon gestern Abends 5 Uhr, waren 300 Murtener mit 3 Kanonen zum Schutz der Ordnung da. Eidgenössische Truppen werden nicht verlangt.

Chiasso, Kanton Tessin, 21. März. Radetzky ist nun vorgestern wirklich in Como angelangt. Seine letzthin schon erwähnte Proklamation, worin dem zunächst an der Gränze aufgestellten Militär und Douaniers Befehl gegeben wird, nach dreimaligem Anrufen zu schießen, hat schon einigen Personen das Leben gekostet; so erst wieder vorgestern einem offenbar Trunkenen, der das Anrufen der Schildwache überhört haben mochte, und daher am hellen Tage erschossen ward.

Frankreich.

Paris, 24. März. Die Bildung eines Ministeriums Barrot ist gescheitert. Das jetzige Ministerium wird einstweilen noch im Amte verbleiben. Der Minister des Innern gibt dem Präsidenten der Republik künftigen Mittwoch ein großes Diner. — In Grenoble fand eine Demonstration wegen des abgesetzten Maires statt. — In der Legislativen: Interpellation wegen Auflösung der Straßburger Nationalgarde. Die einfache Tagesordnung wurde mit 445 gegen 223 Stimmen angenommen.

---

den. Der Gerichtshof werde übrigens Hammond der Gnade der Königin empfehlen.

Der Präsident: Angeklagter! Ihr dürft zuerst sprechen, habt Ihr zu Eurer Vertheidigung was zu sagen?

Der Angeklagte: Mylord! Ich will nur mein Leiden erzählen. Es sind jetzt ungefähr 5 Jahre, da verlor ich meine achtjährige Tochter, das einzige hinterlassene Pfand einer heißgeliebten Gattin, die der Allmächtige nach Seinem Willen mir genommen hat. Ich sagte, ich verlor das Kind, aber ich sah es nicht sterben, wie ich seine Mutter habe sterben sehen: es verschwand, es wurde mir geraubt. O! es war ein herrliches Kind, und nun es fort, was hatte ich noch auf Erden zu lieben! Meine Herren, was ich gelitten, vermag ich nicht zu beschreiben, Sie begriffen es auch gar nicht. Alles, was mein war, habe ich für Nachsuchungen ausgegeben, in Zeitungen, überall fruchtlos geforscht. Meubles, Bilder, Kleider, Alles ward zu Geld gemacht. So habe ich fünf Jahre lang, allein, zu Fuß mein Kind in allen Städten, in jedem Dorfe der drei Königreiche gesucht. Hatte ich kein Geld mehr, dann malte ich wieder Bilder, dann kehrte ich wieder nach London zurück und fing mein Forschen und Anzeigen in allen Zeitungen an. Endlich den 14. April, an einem Freitag, ging ich über den Viehmarkt von Smithfield. Mitten auf dem Platze sah ich eine Seiltänzertruppe ihre Kunststücke produziren. Ein Kind stellt sich eben auf den Kopf auf einem Seile. Ein Strahl der Seele der Mutter muß in diesem Augenblicke meine Seele berührt haben, daß ich in dieser Stunde mein Kind wieder erkennen konnte! Ja, es war wirklich mein armes Kind! Seine Mutter wäre vielleicht darauf hingestürzt und hätte es in ihre Arme geschlossen, aber ich — mir schwindelte es plötzlich vor den Augen. Rasend werfe ich mich auf den Anführer der Truppe! — Wie das Nachfolgende geschah, durch mich, sonst so gutmüthig bis zur Schwäche, weiß ich nicht! — Ich packe ihn, reiße ihn zu Boden, ich würge ihn, ich — er war todt. Später, glaube ich, reute es mich, es gethan zu haben, jetzt aber, jetzt thut es mir Leid, daß er nur Ein Leben hatte.

Der Präsident: Angeklagter, das sind aber nicht christliche Gefühle, die Ihr da aussprecht; mäßigt Euch im Inte-

Paris, 25. März. Der Erzbischof von Paris hat am letzten Sonnabend den Besuch der Pfarrer aller Gemeinden von Paris empfangen. Dieselben haben ihm den Antheil ausgedrückt, welchen sie an dem Schmerz nehmen, den ihm die Opposition des Bischofs von Chartres hätte bereiten müssen. Der Erzbischof dankte herzlich für die ihm bewiesene Theilnahme und schloß seine Rede ungefähr folgendermaßen: „Bleiben Sie den Vorschriften getreu, welche ich Ihnen gegeben habe; halten Sie sich, indem Sie Ihre persönlichen Ueberzeugungen rein erhalten, von allen Kämpfen und Agitationen der Parteien entfernt; seyen Sie die Männer Gottes und die Männer Aller; richten Sie Ihr Betragen so ein, um nöthigenfalls die Vermittler zwischen den politischen Gegnern machen zu können, wie Sie es jetzt schon durch Ihre erhabene Mission zwischen dem Himmel und der Erde sind; lieben Sie endlich alle Menschen, und besonders die Armen, wie Jesus Christus sie geliebt hat, und bieten Sie alle Ihre Bemühungen auf, um die Achtung vor den göttlichen und menschlichen Gesetzen, und die Vaterlandsliebe zu predigen."

Türkei.

Der „Constitutionel" enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 6. März: General Dembinski kam hier vorige Woche von Kutayah an, wo er seine Mitgefangenen in Erwartung des türkischen Commissärs und des österreichischen Agenten zurückließ. General Dembinski wurde auf der französischen Gesandtschaft sehr gut empfangen. Er wird, wie man versichert, nicht in Konstantinopel bleiben, sondern mit dem nächsten Dampfboote nach Paris abgehen. Er hat den Besuch aller hier anwesenden polnischen und italienischen Flüchtlinge von Bedeutung empfangen. An dem Abende seiner Ankunft gab ihm eine Musikbande, Garibaldi's Bande genannt, eine Serenade; in den Pausen zwischen den einzelnen Stücken wurde von den Musikanten und den versammelten Flüchtlingen: „Die Republik für immer! Nieder mit den Oesterreichern!" gerufen. General Dembinski soll mit dieser Demonstration nicht zufrieden gewesen seyn und sie sogar getadelt haben.

China.

Aus China sind Mittheilungen vom 30. Jan. angelangt. Der Aufstand in der Provinz Kwang-si war noch nicht unterdrückt. Es hieß sogar, die kaiserlichen Truppen wären zurückgeschlagen worden. Die Mandarine Ke-hing und Muschschangah sind, wie das betreffende kaiserliche Dekret besagt, wegen der freundschaftlichen Beziehungen, die sie mit den „Barbaren" (Europäern) unterhielten, degradirt worden. Li-Sing-Yuan wurde an die Stelle Lin's, welcher mit Tod abgegangen, zum kaiserlichen Commissär in Canton ernannt.

München, 27. März. Dem Regier.-Assessor und Fiskaladjunkt bei der Staatschuldentilgungskommission, Dr. Ed. Göchl, wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste, unter Anerkennung seiner entsprechend geleisteten Dienste, gewährt; ferner der Revierförster A. Pachayer zu Diessen auf das Forstrevier Marsmaier, dagegen der Revierförster M. v. Heusler daselbst an des Erstern Stelle nach Diessen versetzt; dann dem Domänen-Inspekt. Matthy zu Kaiserslautern unter Enthebung von seiner bisher. Stelle auf Ansuchen die erled. Hypothekenbewahrerstelle in Kaiserslautern übertragen.

München, 27. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. (Fortsetzung der Verhandlung gegen 1) Georg Bauer, 2) Kaspar Hiereth und 3) Barthol. Ecker wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. — Fortsetzung der Zeugenvernehmung: 6) Simon Bretmaier: Er sei am fraglichen Tage mit den 3 Angeklagten bei Wollherrn an Einem Tische beim Bier gesessen. Der Reisner sei auch da gewesen. Die Angekl. seyen einmal alle Drei hinausgegangen und bald wieder hereingekommen. Noch später seyen Bauer und Hiereth fortgegangen und ziemlich lang ausgeblieben. Diese haben ihm im Heimgehen selbst erzählt, daß sie den Reisner tüchtig durchgehauen haben, daß Hiereth ihn zu Boden geworfen und Bauer ihm dann mit einem Stecken mehrere Streiche versetzt und dann, nachdem der Stecken abgebrochen, mehrere Stiche mit einem Messer beigebracht habe, sowie daß Reisner liegen geblieben sei. — Aehnliches bezüglich des Fortgehens und Wiederkommens deponiren die Zeugen 7) Joh. Loder, 8) Hilarius Maier, 9) Walb. Schwaiger und 10) Maria Gollwitz. Letztere sagt insbesondere, daß sie die 3 Angeklagten im Fletz gesehen und einer derselben gesagt habe: „drinnen lassen wir uns nichts ankennen." — 11) Joh. Grubl: Auch dieser deponirt bezüglich des Fortgehens und Wiederkommens wie die Vorigen. Reisner habe ihm einmal gesagt, daß er mit Ecker einmal Etwas gehabt habe und daß er ihn fürchte, weil Ecker ein grober Mann sei. — 12) Gend.-Brigadier Mengele: Als er von dem Vorfall Kunde erhalten, habe er nachgeforscht, wo Reisner zuletzt gewesen, und nachdem er erfahren, daß er zuletzt beim Wollherrn in Pfaffenhofen gewesen und daß die drei Angeklagten auch da gewesen, habe er den Gemeindevorsteher gefragt, ob keine Feindschaft zwischen Reisner und den Angekl. stattgefunden habe. Dieser habe ihm gesagt, daß dieß bezüglich des Reisner und Ecker der Fall gewesen sei. Hierauf habe er bei Georg Bauer nachgesehen und auf dessen Schuhen Blutspuren bemerkt. Hiereth habe ihm dann gestanden, daß er und Bauer den Reisner geprügelt haben. — 13) Anna Maria Ecker (Ehefrau des Angekl. Ecker): Am fraglichen Tage sei ihr Mann und der Knecht Gg. Bauer miteinander nach Pfaffenhofen gegangen und Ecker habe ihn aufgefordert, das Messer mitzunehmen. Gg. Bauer habe einmal zu ihr gesagt, daß sie zu ihrem Ehemanne sagen solle, er solle fein von der Mißhandlung des Reisner Niemanden Etwas sagen. — 14) Martin Schmiedl: Am 27. Mai habe er in einer Gsott-Truhe im Pferdstalle ein s. g. langes Messer gefunden und dieß seinem Dienstherrn, dem B. Ecker angezeigt. Dieser habe dann gesagt: „Thu's nur wieder hinein in die Gsott-Truhe, bis eine Gelegenheit kommt, um es nach Pfaffenhofen zu bringen." Bauer habe am andern Tage einen verwundeten Daumen gehabt. — 15) Georg Mertl: G. Bauer habe am fraglichen Tage sein Messer mitgenommen und er habe es auch beim Wollherrn gesehen. Hiereth habe ihm erzählt, daß er und Bauer den Reisner geprügelt haben. — 16) Mth. Burghard: Als er in Pfaffenhofen mit Bauer im Arreste war, habe ihm dieser gesagt, daß er den Reisner mit einem Messer recht gehauen habe.

(Schluß folgt in der heutigen Beilage.)

---

resse Eurer eigenen Sache; wenn Ihr wollt, daß Euch Gott und die Jury verzeihe, müßt auch Ihr Verzeihung üben.

Der Angeklagte: Mylord, den Spruch der Jury weiß ich nicht, aber Gott hat mir schon verziehen, das fühle ich in meinem Innern. O! Ihr kennt den Umfang des Elends nicht, das dieser Mann auf mich gehäuft hat. Mitleidige Menschen führten mein Kind ins Gefängniß zu mir — aber das war nicht mehr meine Elise, das war nicht das engelreine, liebliche Kind von ehemals: nein, Mylord, es war an Leib und Seele verdorben: ruchlos, wie die Menschen, mit denen es gelebt, war es geworden; es erkannte mich nicht mehr, ich selbst verging im namenlosesten Schmerze! Der Mensch hat mir nicht die Liebe meines Kindes geraubt, er hat auch die Seele desselben getödtet, und ich, ich habe ihn nur ein Mal tödten können!

Der Obmann der Jury: Mylord, unser Wahrspruch ist schon gefaßt.

Der Oberrichter: Ich begreife, meine Herren, das lebhafte Interesse, das Sie für den Angeklagten fühlen; aber das Gesetz muß seinen Lauf haben. Sie werden noch das Resümé des Staatsanwaltes hören und dann in das Berathungszimmer sich zurückziehen.

Endlich zieht sich die Jury zurück. Nach einem Momente kehrt sie wieder zurück und der Obmann spricht: Nichtschuldig.

Man muß den armen Hammond unter Eskorte fortführen. Es sind Frauen, die ihn im Triumphe tragen wollen, die ihn mit Thränen, mit Händedrücken begraben, und eine ungeheure Menge begleitete ihn mit unaufhörlichen Hurrahs bis an seine bescheidene Wohnung.

** In einem Gerichtshofe zu New-York kam es vor einigen Wochen vor, daß ein Angeklagter eine Vertheidigungsschrift einreichte, welche nicht weniger als 6000 Folio-Seiten füllte. Der Gerichtspräsident sah sich dieß Wunderwerk der Prozeßliteratur an und bemerkte dann mit ernster Miene: es werde wohl am besten seyn, dasselbe als Probe amerikanischer Industrie zur großen Ausstellung nach London zu senden.

Eichstädter Schranne vom 22. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	15 fl. 2 kr.	14 fl. 28 kr.	13 fl. 37 kr.	gef.	— fl. 1 kr.
Korn	9 „ 9 „	8 „ 45 „	8 „ 18 „	gef.	— „ 7 „
Gerste	8 „ 48 „	8 „ 24 „	8 „ 2 „	gest.	— „ 17 „
Haber	4 „ 43 „	4 „ 36 „	4 „ 34 „	gef.	— „ — „

Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4, ist zu haben:

Schultze, A., Neuestes über Auswanderung und von Ausgewanderten. Für das Jahr 1851. geh. 45 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Samstag den 29. März: Mit aufgehobenem Abonnement. Vierte Gastdarstellung von Frl. Lucile Grahn. „Gisella", Ballet v. Coralli. (Frl. Lucile Grahn — Gisella. Hr. Ambrogio — Prinz.) Vorher: „Eigensinn", Lustsp. v. Benedix.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Dalphen, Offizier a. Paris. Ellinger a. Frankfurt, Heidmüller a. Crefeld, Fleischmann a. Glauchau, u. Gotthilf a. Berlin, Kflt.

(G. Hirsch.) Tschailer, Kfm. a. Mühlhausen.

(G. Kreuz.) Kisching, Künstler a. Paris. Favero a. Venedig, Petri a. Offenbach, u. Sapf a. Marktbreit, Kflt. Burgin, Part. a. Mühlhausen.

(Bl. Traube.) Stollreiter, Priv. a. Mindelheim. Eichacher, Kfm. a. Saarbrücken. Graf Pappenheim, Generallieut. a. Augsb.

(Stachus.) Gerstle a. Ichenhausen, Fürst a. Schrinsheim, Neumann a. Pappenheim, Müller a. Schittach, Hüber a. Nördlingen, Brucker a. Sontheim, u. Reißler a. Weissenhorn, Kflte. Thury, Prof. a. Geneve. Gebr. Gerstle, Hdlsl. a. Ichenhausen.

350. **Todes-Anzeige.**

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Sohn und Bruder,

Bernhard von Chlingensperg,

geprüften Rechtspraktikanten am k. Kreis- und Stadtgerichte München,

heute Morgens 6 Uhr nach einem mehrmonatlichen Lungenleiden im 28. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Indem wir diesen für uns überaus schmerzlichen Verlust unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, empfehlen wir den theuern Dahingeschiedenen deren frommen Andenken, uns aber ihrer stillen Theilnahme.

München den 27. März 1851.

Sophie v. Chlingensperg, als Mutter.

Karl v. Chlingensperg, k. Kammerjunker und Regierungs-Accessist, als Bruder.

Leontine v. Chlingensperg, u.
Emma v. Chlingensperg, als Schwestern.

Die Beerdigung findet Samstag den 29. März Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus, und der Trauergottesdienst Dienstag den 1. April Vormittags 10 Uhr in der St. Ludwigs-Pfarrkirche statt.

318-21. (b)

Anwesens-Versteigerung.

Montag den 14. April 1851 Vormittags von 9–12 Uhr wird das Haus und der Garten Lit. I. Nr. 41 dahier neben dem Gesellschaftsgarten Ressource an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Das genannte Anwesen ist im besten baulichen Zustande und mit allen Bequemlichkeiten versehen.

Das Haus und der Garten können täglich in Augenschein genommen werden, sowie die Bedingungen am Versteigerungstage vorliegen.

Die Versteigerung geschieht im oben bezeichneten Hause.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein Regensburg den 22. März 1851.

W. Riedl,
Stadtgerichtsschätzer.

351.

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München.

Geschäftsabschluß pro 1850.

Das **Netto-Versicherungs-Kapital** der Anstalt Ende 1850 betrug nach Abzug der aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen	fl.	171,372,060. — kr.
Der Brandschaden incl. Agentenprovision	fl.	218,324. 37 kr.
Die **nunmehrigen Deckungsmittel** der Anstalt **außer** ihren laufenden Einnahmen und der bereits erworbenen Rückversicherungs-Haftung sind:		
1) Prämienübertrag und Reservefond (letzterer im Jahre 1850 um fl. 100,000. gemehrt)	fl.	590,821. 55 kr.
2) der ursprüngliche Garantiefond voll eingezahlt	fl.	3,000,000. — kr.

Die in gegenwärtiger Zeit ungemein häufigen Brandunglücke, welche in den Städten, wie auf dem platten Lande trotz der besten Hülfe und sichersten Bauart verheerend um sich greifen, lassen die große Wohlthat der Mobiliar-Assekuranz jetzt doppelt nützlich und für jeden sorgsamen Familienvater durchaus nothwendig erscheinen. Die Auslagen (Prämie) sind sehr gering und wirklich unbedeutend gegenüber der Entschädigung, welche **ungesäumt und vollständig** dem Verunglückten gereicht wird, um dessen Verlust, wann nicht auszugleichen, doch nach Kräften zu mindern. Um über die Sicherheit der Anstalt befriedigt zu seyn, genügt ein Blick auf die obengenannten Deckungsmittel der Anstalt, welche den Versicherten eine Garantie von über $3\frac{1}{2}$ Millionen eingezahlten Kapitals bieten.

Zur Anmeldung und Vermittlung von Versicherungs-Anträgen unter den möglichst vortheilhaften Bestimmungen erbieten ihr Dienste:

Gg. Aigner in Trostberg.
Xav. Beutelrock in Weilheim.
Math. Bierling in Bayersoyen.
J. M. Bösmiller in Aichach.
Kasp. De Crignis in Pfaffenhofen a/J.
J. B. De Crignis in Neuburg a/D.
F. Dunst in Altötting.
Ad. Englmaier in Dachau.
J. P. Eitzenberger in Partenkirchen.
J. M. Forstner in Burghausen.
Chr. Freytag in Abensberg.
Gebr. Frommel in Augsburg.
J. C. Hochwind in München.
J. B. Hundhamer in Dingolfing.
J. Karlinger in Miesbach.
Fr. Kerl in Wolfratshausen.
J. N. Krafft in Ingolstadt.
Chr. Lechner in Niederaschau.
W. C. Linhard in Schrobenhausen.
Jos. Mayer, Corregent in Landau a/J.
Dr. Mayr in Straubing.
Gg. Mayer in Wasserburg.
L. Neuburger in Binswangen.
J. Oberlindober in Freising.
C. Pollinger in Eggenfelden.
F. X. Poschacher in Tittmoning.
F. A. Rauch in Haag.
J. Raizer in Landshut.
Quir. Reinhard in Tegernsee.
Karl Sartori in Traunstein.
J. Schederer in Tölz.
F. A. Scheifele in Mühldorf.
M. Schmid in Starnberg.
C. Schneider in Erding.
J. J. Schneider in Landshut.
J. N. Scholz in Füssen.
J. Schwab in Ebersberg.
J. Thoma in Donauwörth.
Umrath & Comp. in Rosenheim.
F. Vetterlein in München.
And. Vogel (Firma: Joh. Lehmann) in Augsburg.
J. G. Vornberger in Ingolstadt.
J. Wagner in Bruck.
J. Wally seel. Wttw. in Laufen.
J. Zannmaier in Reichenhall.

Auswärts gestorben.

Hr. Alois Seitz, k. Pfarrer in Holzhausen, 78 J. a. — Hr. Martin Lutz, k. Schullehrer in Feldkirchen bei Trostberg, 74 J. a. — Hr. Michael Thoma, k. Posthalter in Landsberg, 33 J. a. — Frau Theodora Höfl, geb. Bögele, Privatiersgattin in Mindelheim, 30 J. a. — Fräul. Susanna Maria Göß in Nürnberg, 15 J. a. — Hr. Rudolf König, Kaufmann in Ansbach. — Hr. Konrad Plank, Gastgeber zum goldnen Stern in Hersbruck. — Fräul. Karoline Ernestine Luise v. Jan, in Wertheim.

349. **Die Abbildung des Glaspalastes der Industrie-Ausstellung in London (ein neues Weltwunder)** fand so reißenden Absatz, daß von der ersten Auflage schon binnen wenigen Tagen kein Exemplar mehr zu haben war. Soeben ist die zweite Auflage erschienen und nicht nur in fast allen Kunsthandlungen, sondern auch in den Buchhandlungen der HH. Finsterlin, Franz, Kaiser und Lindauer und in der Expedition dieses Blattes, sowie in der Kanalstraße Nr. 30, à 12 kr. schwarz, prächtig kolorirt für 18 kr. zu haben. Dieß nimmt sich besonders gut aus.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 30. März Vormittags 9 Uhr Gottesdienst im Betsaale am Stiegelmeier-Platze Nr. 1.

Augsburger Börse

Kgl. bayer. Papiere. (27. März.) Oblig. $3\frac{1}{2}$% 89; 4% 93; 5% $102\frac{1}{4}$; Grundr.-Abl. 4% 90; Bankact. Div. I. Sem. 668; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 90. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (26 März.) Oesterr. 5proc. Metall. $73\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proc. $64\frac{1}{2}$; Bankactien 1160; span. innere Schuld 35; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{3}{4}$. **Wechselcurse:** Paris $94\frac{1}{8}$; London $121\frac{1}{2}$.

Gold und Silber: (25. März.) Pistolen 9 fl. $37\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. $29\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{5}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 88

vom 29. März 1851. Ausgegeben den 28. März Abends ½ 8 Uhr.

Württemberg. Stuttgart, 26. März. Die (im Königreich Sachsen verbotene) Schrift: „Die Dresdener Konferenzen. Mit Urkunden. Berlin 1851“ ist heute von der k. Stadtdirektion in Beschlag genommen worden.

Stuttgart, 26. März. Nach einem von dem k. Ministerium des Innern an die Oberämter erlassenen Ausschreiben finden die Wahlen der Abgeordneten in der letzten Woche des Aprils statt. Die Einberufung der Ständeversammlung steht in der ersten Woche des Monats Mai in Aussicht.

Kurhessen. Kassel, 25. März. Nachdem die Mitglieder des bleibenden landständischen Ausschusses aus der Haft entlassen sind, hat man bereits eine andere Abtheilung von Männern vor das Kriegsgericht geladen, welche sich bei unserm Verfassungskampf betheiligt haben. Es sind dieß die Mitglieder der Direktion der Hauptstaatskasse Schotten, Horn und v. Schmerfeld; sodann die Staatsprokuratoren Brauns und Weisenbach. — Die Untersuchung gegen den Oberbürgermeister Hartwig, Bezirksdirektor v. Benning und Verwaltungsbeamten v. Uff ist bereits geschlossen, und es wird denselben noch im Laufe dieser Woche das Urtheil verkündet werden.

Vom Main, 25. März. Mehrere der vor einigen Tagen in Hanau verhafteten Cigarrenarbeiter sind heute Vormittag von dort nach Kassel abgeführt worden. Dem Vernehmen nach wurde die Verhaftung durch Umtriebe veranlaßt, welche Arbeitseinstellung zur Erzwingung eines höheren Lohnes und anderweitiger Konzessionen von Seiten der Fabrikinhaber bezweckten. (?)

Preußen. Ueber die plötzliche Erkrankung Sr. k. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen wird dem „N. Corr.“ aus Berlin vom 24. d. berichtet: „Einer mir eben zugehenden Nachricht zufolge, für die ich aber trotz der sehr zuverlässigen Quelle eine definitive Bürgschaft noch nicht übernehmen will, ist heute früh der alte ehrwürdige Prinz Wilhelm von einem Schlaganfall betroffen worden, der die Lunge afficirt haben soll, so daß begründete Ursache, für sein Leben zu fürchten, vorhanden seyn soll. Er ist unzweifelhaft der beliebteste von sämmtlichen Prinzen, da er fern von allem Prunk und Stolz sich täglich unter dem Volke bewegte und der Wohlthäter zahlreicher Armen war. Ein solches trauriges Ereigniß würde daher einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung nicht verfehlen.

Oesterreich.

Wien, 27. März. Der Kaiser ist in Venedig eingetroffen. Der bosnische Aufstand naht dem Erlöschen. Banjaluka wurde von den Türken wieder besetzt. Die Insurgenten haben sich geflüchtet. — 28. März. Venedig wurde zum Freihafen erklärt; das betreffende Patent wurde nach des Kaisers Ankunft unterzeichnet. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben über den unsinnigen (ultramontanen) Aufstandsversuch: Die Aufständischen hatten zu ihren Kanonen keine Lunten und wollten mit Schwamm anzünden, allein es ging eben nicht, und so nahm die Kolonne Reißaus, besonders als sie noch von Scharfschützen aus dem Kloster der Ursulinerinnen in der Flanke bedroht wurden. Vor dem Angriff feuerte Carrard seine Leute im Namen der Religion und der heiligen Jungfrau an, das Land von der Regierung (de canailles), die es unterdrücke, zu befreien. Er soll große Thätigkeit entwickelt haben und mit einem Säbel bewaffnet überall zugegen gewesen seyn. Bei der Verhaftung wurden ihm 2 Pistolen abgenommen, welche mit Rosenkränzen umwunden waren. Die Insurgenten sind aus Romont, Rue und Greyerz, dem Hauptsitze der Marilleyschen Umtriebe, gebürtig. — Der unsinnige Aufstand, sagt der „Bund“, hat doch auch seine guten Folgen. Er hat der bestehenden Ordnung eine Menge Anhänger zugeführt, und das vergossene Blut dürfte die verstockten Gegner derselben an ihr Schicksal mahnen, wenn sie abermals zu den Waffen greifen sollten. Wahr ist, die Bürgerwehr verlangte laut, daß die Führer des Aufstandes sofort erschossen werden, allein es zeigte sich keine Widersetzlichkeit, kein mürrisches Benehmen, als die Regierung den ordentlichen Gesetzen gemäß zu handeln beschloß. Ja als die Gefangenen an einzelnen Abtheilungen der Bürgerwehr vorbeigeführt wurden, ertönte kein beschimpfendes Wort, kein Racheruf! Jenes Begehren nach standrechtlicher Justiz wurde nur im Augenblicke der höchsten Aufregung gestellt, beim ersten Eindrucke des Unglücks, in welches jene Fanatiker das Land fort und fort stürzen, und beim Anblicke der Gefahren, welchen das Leben der Bürger stets ausgesetzt ist.

Italien.

Ferrara, 24. März. Der Räuberhauptmann Passatore ward in einem Gefecht erschossen. (T. D.)

Frankreich.

Paris, 24. März. Der englische Gesandte hat heute Morgen eine lange Konferenz mit dem Minister des Aeußern gehabt; wie verlautet, soll Lord Normanby Hrn. Brenier eine Note seiner Regierung in Bezug auf die deutschen Angelegenheiten mitgetheilt haben; in derselben wird Frankreich aufgefordert, gemeinschaftlich mit England in diesen Angelegenheiten zu handeln.

Grossbritannien.

London, 24. März. Die Journale sind fast ausschließlich wieder mit der kirchlichen Controverse angefüllt und diese erneuerte Agitation droht schlimmer zu werden als die erste. — In's Parlament ist eine Bill — „the Desings Act Extension Bill“ — eingeführt, welche den Zweck hat, die in der Industrie-Ausstellung zur Schau kommenden Erzeugnisse der Kunst und des Gewerbefleißes vor unberechtigter Nachahmung zu schützen. — Der Glaube an eine bevorstehende Parlaments-Auflösung und neue Wahlen wird täglich allgemeiner.

London, 26. März. Die Titel-Bill ist mit 438 gegen 95 Stimmen zur zweiten Lesung belassen worden. (Die Verhandlung muß also nochmals vertagt worden seyn.) (T. D.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18 März. Der König, von seinem Sohne Prinz Oscar begleitet, reiste am 10. d. von Christiania ab und kam um 6 Uhr Abends hier an. Die Ruhe war nunmehr in Norwegen ganz hergestellt und der Arbeiterverein in Christiania hatte am Abend vor der Abreise des Königs sich bei dem königl. Schlosse versammelt und ein Lebehoch dem König gebracht.

Verschiedenes.

** Ueber die Ergiebigkeit eines bei Wiesloch (im Badischen) aufgefundenen mittelalterlichen (nicht altrömischen) Bergwerks spricht sich ein Besucher desselben, der seine Fahrt durch das großartige Werk in einem längeren Artikel in der Karlsr. Ztg. schildert, folgendermassen aus: „Ueberall liegen zur Seite der Gänge und verlassenen Gruben ungeheure Massen des schwersten Galmeygesteines, überall steht dieses in reicher Fülle an; denn die Alten haben nur um Blei und Silber gewühlt und nicht um das nützliche Zink. Millionen Centner Erz können hier geholt werden, ohne zu graben, denn es ist schon lose auf Haufen gelegt. Vieles verbürgt eine Ausbeute von 40 bis 50 Procent des reinen Metalls, und warum soll dies nicht von Vortheil seyn, da man in Belgien, Schlesien und Sachsen Gewinn auf schwerere Weise aus Galmeygruben erzielt? Wie die Steinkohle Vorarbeit ist, welche die schaffende Pflanzenwelt in der Urzeit zu unserm Nutzen geleistet, so hat die Menschenhand hier im Graben von mehr als 300 Gängen, deren Gesammtlänge auf eine Fläche von einer halben Quadratmeile wohl 8 bis 10 Stunden beträgt, die Vorbereitung zu großem Ertrag geliefert, wie ich, obgleich kein Bergmann, getrost zu behaupten wage.“

München, 28. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. (Forts. der Verhandl. gegen Gg. Bauer, Kasp. Hiereth und Barthol. Ecker: wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Nach Be-

gründung der Anklage von Seite der k. Staatsbehörde, nach welcher Ecker als der intellektuelle Urheber, Bauer und Hiereth aber als Vollender des obengenannten Verbrechens erscheint, nimmt zuerst der Vertheidiger des Gg. Bauer, Hr. Bar. v. Pechmann, das Wort und stellt zwar die Schuld seines Schutzbefohlenen im Allgemeinen nicht in Abrede, wohl aber 1) daß die That diejenigen Merkmale an sich trage, welche die Staatsbehörde angenommen hat, und namentlich, daß der Tod des Reisner von den Angeklagten habe vorausgesehen werden können; und 2) daß Bauer für die ganze That verantwortlich werden könne, und somit auch, daß ein Komplot vorhanden gewesen sey. Sollte dieses aber auch wider Erwartung angenommen werden, so müsse doch, weil Bauer zur fraglichen Zeit betrunken gewesen, geminderte Zurechnungsfähigkeit angenommen werden. Auch Hr. Rath Ney, Vertheidiger des Hiereth, widerspricht dessen Betheiligung an der Verübung des gedachten Verbrechens im Allgemeinen nicht, stellt aber ebenfalls insbesondere das Komplot in Abrede. Sollte aber auch eine vorgängige Verabredung angenommen werden wollen, so könne Hiereth doch nicht für das ganze Verbrechen verantwortlich gemacht werden, weil er das Komplot nur dahin eingegangen, daß Reisner durchgeprügelt, nicht aber mit Messerstichen oder in sonstiger Weise mißhandelt werden solle. Ebenso wenig sey hier ein vorbedachter Entschluß anzunehmen. Auch habe die Tödtlichkeit der dem Reisner zugefügten Verwundungen von den Angeklagten unmöglich vorausgesehen werden können. Da die Verhandlung herausgestellt, daß die Angeklagten, und namentlich Hiereth, stark betrunken gewesen, so sey auch geminderte Zurechnungsfähigkeit anzunehmen. Schließlich gibt er den Geschwornen zu bedenken, daß Hiereth stets eine ausgezeichnet gute Aufführung gepflogen habe und schon auch deßhalb nicht wohl angenommen werden könne, daß derselbe einer so gräßlichen That fähig gewesen sei. Hr. Dr. Simmerl sucht die gänzliche Unschuld seines Klienten Ecker darzuthun.

Hierauf stellte der Präsident nachstehende vier Fragen: I. und II. Sind 1) Georg Bauer und 2) Kaspar Hiereth schuldig, das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode nach vorgängiger Verabredung (in Komplot) begangen zu haben? III. Konnte Reisner's Tod von denselben als wahrscheinlich vorausgesehen werden? IV. Ist Barth. Ecker schuldig, das Vergehen der Körperverletzung als mittelbarer (intellektueller) Urheber begangen zu haben?

Einige von den Vertheidigern Ney und v. Pechmann beantragten Modifikationen bezüglich der obigen Fragestellung wurden vom Schwurgerichtshofe verworfen.

Der Wahrspruch der Geschwornen lautete auf sämmtliche Fragen „Ja". Der Gerichtshof verurtheilte den Bauer zu 9, den Hiereth zu 8 Jahren Zuchthaus, den B. Ecker aber zu 8 Monaten Gefängniß und letztern auch zur Tragung der Kosten.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 28. März. Die Sitzung beginnt mit dem Vortrage des M.-R. Klaußner, als Gewerbsreferenten. In Folge einer von der k. Regierung angeordneten Recherche über die Zahl der dahier ansäßigen israelitischen Familien ꝛc., eröffnet derselbe dem Collegium, daß im Jahre 1813, wo das Edikt über die Juden erschien, dahier sich 71 israel. Familien (darunter 42 immatrikulirte, die andere Zahl über die Matrikelnummer) befanden und zur Zeit 163 hier ansäßige israel. Familien mit einer Seelenzahl von 674 bestehen; von diesen befassen sich 38 Familienhäupter mit Handwerksgewerben, 12 sind Fabrikanten, 9 treiben freie Erwerbsarten; im Jahre 1813 haben nur 3 Handwerksgewerbe betrieben und nur einige Großhandlungsgeschäfte, mehrentheils Juwelen- ꝛc. Handel und Geschäfte als Negotianten, jetzt aber treiben 22 Groß- und 20 Details-Handlungs-Geschäfte. Außerdem halten sich hier noch 69 anderwärts ansäßige Israeliten auf. — Bekanntlich wurde der Magistrat zur Erinnerung bezüglich der Errichtung einer süddeutschen Messe in Augsburg aufgefordert. Zu diesem Behufe wurde auch die Einvernahme des Gewerbe-Rathes und des Handels-Gremiums, so wie die Ernennung einer eigenen Commission angeordnet. Ref. erstattet heute über diesen Gegenstand umständlichen Bericht und spricht sich darin nach erschöpfender Darstellung aller zu berücksichtigenden Verhältnisse dahin gutachtlich aus, es sei, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Zolleinigung mit Oesterreich zu Stande komme und die Fortsetzung, resp. Herstellung, der Salzburger-Eisenbahn über Bruck nach Triest realisirt werde, die Errichtung einer süddeutschen Messe wünschenswerth und es wäre Augsburg als Platz hiefür nicht zu beanstanden; für den Fall jedoch, daß mit dieser Messe auch (wie in Leipzig) ein Detailverkauf verbunden werden sollte, müßten gleichwohl nicht nur die z. B. in Augsburg bestehenden zwei Dulten aufhören, sondern es müßte sich auch München, resp. dessen Magistrat vorbehalten, seine Dulten wann und wie er es dem Interesse der Stadt zusagend erachte, auf andere Zeitpunkte verlegen zu können. Das Collegium stimmt nicht nur diesem Antrage einstimmig bei, sondern spricht auch seine Anerkennung über die Gediegenheit des eben so würdevoll gehaltenen, als die Interessen unserer Stadt wahrenden Referates aus. — Aus dem Vortrage desselben Referenten führen wir noch an: Die Berufung der Schuhmachergesellen Kreuz und Grill wegen verweigerten Schuhmachersconzessionen, ebenso das Gesuch des Tabak- und Cigarrenfabrikanten Walbinger, um Ausdehnung seiner Fabriks-Conzession auf Verwendung ausländischer Blätter, wurden von der k. Regierung abschlägig beschieden, ebenso das Strafnachlaßgesuch des Salzstößlers Huter, wegen Verkaufes von Hefe. — Vom Magistrate werden abgewiesen: Das Gesuch des Salzstößlers Baumgartner, Bewilligung zum Hefeverkauf bis zur Entscheidung des in diesem Betreffe gestellten Gesuch des Salzstößlervereines; dann das Gesuch des Braurechtsbesitzers Gräßler, um die Haltung eines Billards bis zum Ausgang der zwischen den Bräuern und Caffetiers anhängigen Gewerbsdifferenz. — Dagegen begutachtet derselbe das Spiritus- und Essigfabriks-Conzessionsgesuch des Phil. Englhardt, Kaufmann in Regensburg (Associe des Spiritusfabrikanten Schwarz in der Spitalgasse). —

Rechtsr. Radlkofer referirt über 17 Gesuche um Zurückzahlung von Sparkassageldern (bewilligt im Betrage von 3425 fl.), dann über Heimatrecherchen und (fast sämmtlich abgewiesene) Gesuche um Aufnahme in das hl. Geistspital. Schließlich gibt derselbe dem Collegium das Verhältniß auf die Verpflegung der in das allgem. Krankenhaus v. J. aufgenommenen Dienstboten erlaufenen Kosten kund. Dieselben beliefen sich auf 3152 fl., während die eingeführten Pflichtbeiträge der Dienstboten und Gesellen nur 2008 fl., resp. nach Abzug der Perzeptionskosten 1451 fl. betrugen, so daß noch immer ein bedeutendes Defizit zu bestreiten kömmt.

Rechtsr. Maurer eröffnet dem Collegium die Namen derjenigen Universitätsstudirenden, welcher von der bezüglich der Verleihung der Stadtstipendien eigens niedergesetzten Commission zu solcher begutachtet wurden. Im Fortgenusse blieben 22 Kandidaten (4 Mediziner, 12 Juristen, 6 Theologen), die neuen Verleihungen vertheilen sich fast in diesem Verhältnisse unter die erwähnten Kategorien.

Rechtsr. Hemmer macht das Resultat der pro 1850/51 abgeschlossenen Feuerbeschau kund; die Feuergebrechen hatten sich gegen die Vorjahre bedeutend gemindert, vorgefundene wurden von den Eigenthümern ꝛc. mit der größten Bereitwilligkeit geändert. — Hierauf Vortrag über Ansässigmachungsgesuche.

M.-R. Dobler theilt dem Collegium ein Schreiben der Gemeindebevollmächtigten mit, wornach sich dieselben mit der Verlegung des Viehmarktes an den Platz an der Herrenstraße einverstanden erklären, jedoch beantragen, da diese Verlegung nur provisorisch sei, die bei dem bisherigen Viehmarkt befindlichen Vorrichtungen, Schranken ꝛc. hiebei möglichst zu benützen. — Derselbe erstattet hierauf Vortrag bezüglich der Liquidationen von Wassersteiten, dann über Gesuche um Lizenzen und Einziehung derselben.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 89. Sonntag, 30. März 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 29. März. Wenn man die Zusammenstellungen über den Viktualien-Verkehr von München auf einen Zeitraum von zwanzig Jahren zurück durchblättert und sie mit dem gegenwärtigen vergleicht, so muß man staunen, wie bedeutend die Consumtion in dieser Beziehung gestiegen ist. Der Verkehr des Schlachtviehes hat z. B. seit dem Jahre 1816 bis 1817 u. s. f. beinahe um zwei Drittheile zugenommen. So wurden vom 1. März 1850 bis 20. März 1851 auf den Viehmärkten verkauft: 4327 Pferde, 9610 Ochsen, 8662 Kühe und Rinder, 1519 Stiere, 80,249 Kälber, 3554 Schafe, 19,815 Schweine, 19 Ziegen. Dabei ist nicht eingerechnet, wie viel Schlachtvieh auf privativem Wege und ohne zu Markt gebracht worden zu seyn, sowie jenes, welches in der Au, in Haidhausen und Giesing aufgekauft wurde. In Bezug auf den Kälberhandel ist derselbe seit dem Bestehen der Eisenbahn auf diese enorme Höhe gestiegen, da der Transport lebender Kälber auch aus entfernteren Ortschaften durch die Eisenbahn ungemein erleichtert worden. Der Verkehr der Freibank nimmt von Jahr zu Jahr zu. Die jährliche Verkaufssumme dürfte in den letzten beiden Jahren durchschnittlich auf 200,000 fl. angenommen werden.

Am 1. Mai wird das aus der Maffei'schen Maschinenfabrik hervorgegangene Dampfschiff, welches 400 Passagiere faßt, zum Erstenmal den Starnbergersee befahren und die Mitglieder beider Kammern werden dazu eingeladen werden. Der Eisenbahnbau nach Starnberg wird diesen Sommer gleichfalls begonnen werden, zumal da man auch für diese Bahn eine 5prozentige Zinsgarantie hofft.

München, 27. März. Die „N. M. Z." berichtet, daß am 15. März zwischen der k. bayer. und kais. österr. Regierung in Wien ein Staatsvertrag abgeschlossen worden ist, welcher die Vergütung der beträchtlichen Verpflegskosten für die seit dem Monate November 1850 in Bayern eingerückten österreichischen Truppen in vollkommen angemessener Weise herbeiführt, sowie auch den Ersatz der Taxen, welche auf den Transport jener Truppen mittelst der bayer. Staatseisenbahnen erlaufen sind, anordnet. Der pünktliche Vollzug dieser Konvention wird ehestens erfolgen. Zur Entrichtung der Transportkosten ist von Seite des kais. österreichischen Ministeriums bereits ein Baarbetrag von 115,694 fl. angewiesen, und sobald die Verpflegs- und Quartier-Kostenliquidation revisorisch festgestellt, werden nach bündiger Versicherung die sämmtlichen Beträge sogleich in Abführung kommen.

Zweibrücken, 23. März. Weitere Fixationen in der bereits begonnenen Assise. 6) a. Joh. König, Vertheidiger: Anwalt Glaßer; b. Phil. Robinson, c. Franz Dietrich, d. Karl Henrich, Vertheidiger: Anw. Golsen; e. Joh. Leich, Vertheidiger: Anw. Gink, alle fünf von Lauterecken. Für diese Sache sind der 26—31. März bestimmt. 53 Zeugen. 7) Karl Mesplandin von Lauterecken, Vertheidiger: Anw. Gink. 1., 2., 3., 4. April. 19 Zeugen. 8) Heinr. Grill, Moritz Polza, Joh. Helm, alle drei von Rockenhausen, Vertheidiger: Anw. Golsen. 4., 5., 6., 7., 8. April. 52 Zeugen. 9) Jak. Mattern von Stauf, Vertheidiger: Anw. Gink. 9. April und folg. Tage. 12 Zeugen. Dieß wird die letzte bei dieser Assise zur Verhandlung kommende Sache seyn.

Fr. Städte. Frankfurt, 25. März. Auch in unserer Gegend, namentlich in der nahen kurh. Provinz Hanau, rüsten sich viele Landbewohner zur Auswanderung nach Amerika, und ein Theil derselben hat bereits seine Güter dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt. Dabei hat sich das bemerkenswerthe Resultat ergeben, daß alle Güter zu hohen Preisen angekauft wurden.

Baden. Mannheim, 25. März. Seit kurzem wird, wie man hört, von zwei katholischen Lehrern des hiesigen Lyzeums der Versuch gemacht, die dortigen Schüler der evangelischen Confession zur Theilnahme an dem Gesange in der katholischen Kirche zu zwingen. Es ist uns unbekannt, ob die Direktion von diesem offenbaren Gewaltmißbrauch und Uebergriff in eine andere Confession Kenntniß hat; es ist aber Thatsache, daß im Wiederholungsfalle mehrere Eltern solcher Kinder von diesem Vorgange der Direktion dieser Anstalt die Anzeige machen, und, wenn dieß ohne Erfolg bleiben sollte, bei dem großh. Oberstudienrathe Beschwerde führen werden. (F. J.)

Kurhessen. Kassel, 25. März. Dem Vernehmen nach soll sich die Thätigkeit des Hrn. v. Uhden, des preuß. Commissärs für Kurhessen, auf die Mitwirkung bei dem von Seite unserer Regierung begonnenen Strafverfahren gegen die verfassungsgetreuen Staatsdiener erstrecken. So soll derselbe Veranlassung zur Wiederaufnahme der Untersuchung gegen die kurhessischen Offiziere, welche damals ihren Abschied eingereicht hatten, gegeben haben.

Fulda, 25. März. Wie man vernimmt, so sind die Acten

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

„Hören Sie, Weibchen, lassen Sie mich an Ihren Platz treten und gehen Sie auf die andre Seite zu den leeren Eimern!" rief ich einer mir gegenüberstehenden Frau zu.

„Lassen Sie's gut seyn, mein Bester; ich bin eine Wäscherin und habe die Arme immer im Wasser; das bringt mein Handwerk mit sich ..."

„Ei, die weißen Handschuhe! Diese Kette wollten Sie wohl nicht tanzen, mein Herrchen! Kommen Sie wenigstens an meinen Platz ..."

„Ich danke, Freundchen, ich bin nicht erst lange her." —

„Immer frisch, Ihr Leutchen, dadurch werden die Arme geschmeidig! Potztausend, ihr Wäscherinnen, unsre Hemden werden ohne Euch gewaschen; mein Vorhemdchen braucht nun nicht gelaugt zu werden. Das macht nichts aus. Immer frisch! Eins, zwei, drei, zur Linken!" —

Es tritt ein Mann an mich heran und fragt:

„Willst Du einmal trinken?"

„Ei ja, aber erst kommen die da, namentlich die gute Frau dort, welche länger arbeitet, als ich."

„Nein, nein, trinkt nur, trinkt nur ohne Umstände."

Und ich trank. Es hat mir in meinem Leben kein Glas Wein so gut geschmeckt.

Während ich mich diesen mir so neuen Regungen hingab, fühlte ich, wie meine Hochachtung vor den Männern im Kitteln wuchs, deren unermüdliche Thätigkeit und harte Arbeit unten am Wasser ich beim Scheine der Pechfackel beobachten konnte. Der einzige Grund solcher Thätigkeit war hier der Eifer, die Selbstverleugnung und die schlichte aber großartige Aufopferung des Handarbeiters, der seine unentbehrlichen Dienste kaum in Anschlag bringt. Sie konnten weder mit einander plaudern, noch an der in unsern Reihen herrschenden Heiterkeit theilnehmen, konnten sich nicht am Anblick der Feuersbrunst ergötzen, noch von der Menge gesehen werden. — „Heute," dachte ich, „unterziehen sich diese wackern Leute im Dunkel der Nacht der mühseligsten Arbeit und morgen am Tage verlieren sie sich wieder in den unbekannten Reihen ihrer Kameraden ..." Tiefe Achtung, enthusiastische Bewunderung

der hier vor Kurzem durch Freisprechung beendigten Untersuchung gegen die vormaligen Redakteure des „Wacht auf!“ wegen Majestätsbeleidigung höheren Ortes eingefordert worden. — Vor Ostern wird im hiesigen Dome von einigen dazu berufenen Jesuiten eine „Mission“ abgehalten werden. — Während ein Theil des österreichischen Corps unter Legeditsch durch Sachsen nach Böhmen zurückkehrt, gehen hier durch Fulda über Kassel fortwährend einzelne Truppenabtheilungen jenem Corps wieder zu. Da auch stets noch Wagenzüge mit Effekten hier durch nach Holstein passiren, so ist ein Abgang der Oesterreicher aus diesem Lande vor der Hand wohl kaum zu erwarten. — Etwa 300 Bayern, welche gestern hier ankamen und in Marburg gelegen haben, sind heute weiter nach ihrer bayerischen Garnison zurückgegangen.

Großh. Luxemburg. Luxemburg, 23. März. Unsere, sonst wohlunterrichtete, katholische Lokalpresse will wissen, Hr. Regierungspräsident Willmar habe Instruktionen erhalten, in Dresden für den Gesammteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund zu stimmen.

Sachsen. Dresden, 26. März. Dem Vernehmen nach ist gestern das im Entwurfe dem dermaligen versammelten Landtage vorgelegene und von demselben berathene Preßgesetz von Sr. Maj. dem Könige unterzeichnet worden.

Halle, 24. März. Gestern sollte in der vereinigten freien christlichen Gemeinde, zu deren Aeltestenkollegium unter Andern Dr. G. Schwetschke gehört, Konfirmation der Kinder stattfinden. Seit dem Abgange des Pastors Giese und des Lehrers Körner hatte die Gemeinde sich an die Magdeburger Gemeinde angeschlossen, deren Prediger Sachse und Uhlich abwechselnd das Predigeramt ausübten. Der Letztere sollte gestern konfirmiren. Bei seinem Eintritte in die Kirche wurde ihm jedoch durch zwei exekutive Polizeibeamte diese Amtshandlung untersagt, weil er dazu nicht befugt sei. Uhlich ließ es vom Aeltestenkollegium, welches übrigens bereits Tags zuvor von dem Bevorstehenden in Kenntniß gesetzt war, abhängen, ob er die Handlung beginnen solle; dieses aber erklärte, weil eine Verhinderung der Konfirmation selbst durch militärisches Einschreiten zu erzwingen befohlen war, der Gewalt weichen zu wollen und so verließ die Versammlung unverrichteter Sache die Kirche.

Oesterreich.

⁂ Wien, 25. März. Die Broschüre: „Die Dresdener Conferenz“ ist nun in zweiter Reihe auch bei uns verboten worden. Daß man sich doch nicht anders als mit solchen verlegenen Mitteln helfen will! — Der „Brünner Ztg.“ wird aus Prag geschrieben, daß Bakunin von Prag nach Rußland transportirt worden sei. (Nach andern Berichten wären in Olmütz.) Wahrscheinlich dürfte eine Confrontation oder weitere Erhebung seiner hochverrätherischen Absichten, denen er so Vieles opferte, im Spiele seyn. Auch sei eine Auslieferung wohl möglich, um ihn durch eine Verweisung nach Sibirien für immer unschädlich zu machen. Der Grund warum Bakunin in letzterer Zeit strenger bewacht worden ist, war ein triftiger und zwar folgender: Es soll nämlich der Untersuchungskommission die Nachricht zugekommen seyn, daß auf Bakunin's Befreiung eine namhafte Summe ausgesetzt worden seyn soll, und daß Bakunin's Familie, welche diese Summe (man sprach von 14,000 fl.) seinem Befreier versprochen habe, Alles anwenden werde, um ihn seiner Haft zu befreien und ihm sodann zur Flucht nach Amerika zu verhelfen. Man spricht ferner, daß Bakunin auch bereits einen Fluchtversuch durch den Schornstein seines Arrestes in der kaiserlichen Burg zu Prag gewagt und dabei ertappt worden seyn soll.

Schweiz.

Eine Correspondenz aus Murten im „Frankf. Journ.“ berichtet noch nachträglich zum mißglückten Carrard'schen Jesuitenputsch, daß genannter Jesuitenchef nach dem Resultat der Untersuchung nur eine Marionette des vertriebenen Bischofs Marilley ist, und nun wohl in wenigen Tagen sein Verbrechen mit dem Schaffot wird bezahlen müssen. Ferner erfährt man, daß die Freiburger Verschwörung in weitern Kreisen verbreitet war, indem schon vorgestern Luzerner Jesuitenfreunde sich in Bern blicken ließen und mit dortigen Patriziern ängstlich der Post aus Freiburg entgegenharrten. Heute tadelt begreiflicherweise die nie verlegene Reactionspartei das „unsinnige und ungesetzliche“ Unternehmen. Es war aber eben nicht so unsinnig angelegt; denn hätte man nicht schon früh um 8 Uhr losgeschlagen und die Tausende von Bauern, die den Josephimarkt besuchten, erst betrunken werden lassen, so würde der Kampf nicht binnen zwei Stunden zu Ende gegangen seyn. Die Bürgergarde und Gensd'armerie hat sich mit Bravour geschlagen; bis jetzt ist keiner ihrer Verwundeten gestorben. Von den Insurgenten sind 9 todt; mehrere schwer Verwundete wurden auf Marktwägen, die wegen der Menge nicht alle controllirt werden konnten, davon gebracht.

Freiburg, 24. März. Man hat bei den Rädelsführern des (von der ultramontanen Partei erregten) Aufstandes mehrere sehr merkwürdige Proklamationen gefunden, die „im Namen des Freiburgischen Volkes“ erlassen werden sollten. Die eine derselben setzt eine provisorische Regierung von 7 Mitgliedern ein, unter welchen sich neben weniger bekannten Namen auch die Herren Carrard, gewesener Schullehrer, Oberst Reynold, gewesenes Mitglied des sonderbündischen Kriegsraths, Notar Preffet ꝛc. befinden. Zum Führer der bewaffneten Macht ist Hr. Oberst Albiez, zum ersten Adjutanten desselben obiger Hr. Reynold ernannt. Ferner wurde darin ein neues Kriegsgericht aufgestellt, in welchem Hr. Carrard ebenfalls sitzen sollte. Die zweite Proklamation kündigt dem Volke die Absetzung der Regierung an, welche bisher die Gewalt „usurpirt“ hatte; alle übrigen Beamten sind eingestellt und namentlich auch alle Schullehrer. Alle Akte der abgetretenen Regierung werden null und nichtig erklärt und der ganze Beamtenstand für seine Verwaltung verantwortlich gemacht. Ueber den ganzen Kanton ist — in dieser Proklamation nämlich — der Belagerungszustand ausgesprochen und die Mitglieder der alten Regierung und alle ihre

---

und dankbare Verehrung erfüllten unwillkürlich mein Herz; ich hätte mich ihnen zu Füßen werfen können. Ich fühlte mich mehr geehrt, ihnen als Gehülfe zu dienen, als dieß je beim süßesten Lächeln der Großen und dem schmeichelhaftesten Empfange der Mächtigen der Fall gewesen war. Jetzt fielen mir die Wagen wieder ein, denen ich auf ihrem Wege nach dem Casino begegnet war; mit stolzer Verachtung blickte ich zurück und war hocherfreut, daß ich nicht gleich meinen Bekannten von schnöder Selbstsucht verleitet worden war, die fade Gesellschaft vornehmer Müßiggänger der rührenden Verschmelzung mit Wäscherinnen und Tagelöhnern vorzuziehen.

Du siehst, lieber Leser, ich war ganz aus meiner Rolle gefallen. Ich war nicht mehr der gelangweilte, der übersättigte Mensch, den Du kennst, nicht mehr der vornehme Herr, welcher die Feuersbrunst wie ein artiges Schauspiel mit ansehen wollte, nicht mehr der Müßiggänger, den die arbeitsamen Leute beschimpft hatten, sondern ich war vielmehr, was Dir, der Du meine Geschichte gelesen hast, nicht wenig ergötzlich vorkommen mag, einer der Hitzigsten im Anrufen der Vorübergehenden geworden, die nicht mitarbeiten wollten.

„Hieher, schöne Herren,“ rief ich ihnen zu, „hierher! Es ist noch Platz! Immer herein in die Kette, meine Herren! Nichtswürdiges Volk Ihr! Seht da die Menschen, die seit sechs Zeigerstunden im Wasser stehen, und dann schlagt die Arme noch übereinander! ... Heda, Schildwache, braucht den Flintenkolben gegen die Faullenzer! ... Sehen Sie nur einmal hin, gute Frau; ist das nicht eine Schande? ... Und Sie da, Mademoiselle, treten Sie aus der Reihe, ich bitte Sie; die Kälte nimmt Sie ein; Sie sind zu jung für diese Art von Arbeit!“

Das junge Mädchen, dem diese Worte galten, stand mir gerade gegenüber. Ich hatte sie in der Dunkelheit und Verwirrung erst gar nicht bemerkt; so wie aber der Brand eine größere Helle verbreitete und die Gesichter immer mehr erleuchtete, hatten die Züge, die Jugend und die zarten weißen Hände des Mädchens meine Aufmerksamkeit nach und nach auf sich gezogen, da sich zumal in ihren Blicken, sobald sie nach den Flammen zurückfielen, ein zartes Mitleiden malte. Allmählich gingen alle meine bisher geschilderten Eindrücke in dem Gefühle für dieses so schöne und so jugendliche Mädchen auf, das

Anhänger sollen standrechtlich verurtheilt werden. Wer nicht ein weißes Band am rechten Arm trägt, wird zu den letzteren gezählt. Wer die alte Regierung vertheidigt oder der neuen zu gehorchen sich weigert, soll augenblicklich erschossen werden. Die Gendarmerie und die Garde civique (Bürgerwehr) müssen bei gleicher Strafe die Waffen abgeben, auch alle übrigen Bürger in und um die Stadt werden dazu aufgefordert; wer sich weigert, verfällt dem Kriegsgesetz, ebenso wer ein Amt oder eine Funktion nicht annehmen will. Das ganze Kontingent wird in die Stadt gerufen, Reserve und Landsturm auf's Piket gestellt und sollen Tag und Nacht patrouilliren und über die Sicherheit des Kantons wachen u. s. w. Dabei ist des Bundesrathes und der Stellung zu der Eidgenossenschaft mit keiner Sylbe erwähnt, und man darf wohl annehmen, daß sich diese neue Regierung denselben feindselig gegenübergestellt und zum äußersten Mittel, der Anrufung fremder Intervention geschritten wäre. Der glückliche Ausgang der Sache hat der Schweiz alle diese Verwicklungen erspart und mag den Ruhestörern zeigen, daß das Revolutioniren nicht mehr so leicht geht.

Bern, 24. März. Die Regierung von Freiburg meldet mit Schreiben vom 23., daß das ganze Land und besonders die Stadt vollständig ruhig seyen und daß daher der Belagerungszustand wieder aufgehoben sey.

Frankreich.

Paris, 24. März. Der Erzbischof von Paris hat die beiden Hauptredakteure des ultramontanen „Univers", die HHrn. Louis Veuillot und du Lac, zu sich beschieden und ihnen bedeutet, wenn sie in der Angelegenheit des Hirtenbriefs des Bischofs von Chartres noch ein von irgend einer religiösen Behörde ausgehendes Actenstück veröffentlichen, würde er sie persönlich in den Bann thun und ihr Journal in der Diöcese mit Interdict belegen. Der Erzbischof hat das Verbot auch auf den Fall ausgedehnt, daß der Bischof von Chartres sich an den Papst wendete.

Paris, 25. März. Heute Morgen um 11 Uhr fand ein Ministerrath im Elysee statt. Wie verlautet, sollen die deutschen Angelegenheiten wiederum besprochen und beschlossen worden seyn, in dieser Beziehung ganz mit England zu gehen.

In den Sevennen herrscht unter der Bevölkerung große Aufregung, welche bei Gelegenheit der Truppenaushebungen an mehreren Orten ausgebrochen ist. In Fond-de-Lussan und Parignargues und Ledigan ist es zum Kampf gekommen, in dem erstern Orte jedoch zu keinem ernstlichen Zusammenstoß. In Parignargues hingegen hat man des Abends Generalmarsch geschlagen, wodurch die Gemeinde in große Aufregung versetzt wurde; ein Kampf fand zwischen den Socialisten und Royalisten des Ortes statt, in welchem mehrere Personen verwundet wurden. Den Behörden des Ortes gelang es erst nach vieler Mühe, die Streitenden zu trennen. Eine gerichtliche Verfolgung ist eingeleitet, und mehrere Personen sind verhaftet worden. In Saint-André-de-Creuzière hat am 16. eine sozialistische Demonstration stattgefunden.

Paris, 25. März. Die Nationalgarden-Kommission begehrt ein dreijähriges Domizil. Einem Gerüchte zufolge würde nach Abgang des jetzigen Ministeriums das frühere wieder erneuert werden. — Soult ist erkrankt. — Truppen werden nach Algerien gesendet. — Mehrere italienische Flüchtlinge wurden ausgewiesen. — Die Montagne bildet ein Comité zur Unterstützung der spanischen Demokratie. — Ein großes Feuer hat in der Rue Rochechouart stattgefunden, die Pleyel'sche Pianoforte-Fabrik ist abgebrannt.

Grossbritannien.

London, 24. März. Das heftige Regenwetter, welches nun seit acht Tagen anhält, hat den traurigen Beweis geliefert, daß das Glasdach des Ausstellungsgebäudes bis jetzt nichts weniger als wasserdicht war. Der Regen ist auf vielen Seiten eingedrungen und hat namentlich den fremden Kommissären nicht wenig Schrecken eingeflößt. Die Bauunternehmer versichern jedoch, daß mit dem letzten äußeren Oelanstrich der oberen Fensterrahmen das Glasdach vollkommen wasserdicht seyn werde. Der Kommissär für Tunis hat, der Erste, mit dem Auspacken begonnen. Nach Dem, was wir von den tunesischen Artikeln gesehen haben, wird diese kleine Abtheilung nicht uninteressant seyn. Unter den Gegenständen figurirt einer unter dem Titel: „Das Kleid der Schönheit, wenn sie aus dem Bade steigt." Der Vorrath besteht meist aus Damen- und Herrenputz, Pferdesattelschmuck, Stiletten u. s. w.

Amerika.

Amerikanische und westindische Posten sind eingelaufen, erstere dd. New-York 11., Boston 12. März. Mehrere starke Rimessen kalifornischen Goldes waren angekommen, und in Chagres lag ein Schiff mit Goldstaub im Werthe von 2 Mill. Dollars. Am 22. Februar wurden die ersten Schienen der Eisenbahn über die Landenge von Panama gelegt. Die Streitkräfte der mittelamerikanischen Staaten Guatemala einer-, Honduras und San Salvador andererseits lieferten sich am 2. Jan. eine Schlacht, in welcher die letztern vollständig geschlagen wurden; General Carrera war auf dem Marsche gegen San Salvador. Es heißt: englische Truppen seyen auf der mexikanischen Halbinsel Yucatan gelandet. Das wird wohl ein Irrthum seyn. Im Innern von Jamaica herrschte bis Ende Februars noch immer die Cholera.

München, 28. März. Der bisher. Stationskontroleur bei dem kurhess. Hauptzollamte Witzenhausen, A. Wiedenmann, wurde in gleicher Eigenschaft an das kgl. preuß. Hauptzollamt Minden versetzt und ihm zugleich die Vereinskontrole über das kurhessische Hauptzollamt Rinteln übertragen; ferner der bisher. Betriebs-Inspektor der Donau-Dampfschifffahrt, Bthl. Kirchmaier, mit Belassung seines Ranges zum Werft-Inspektor ernannt, dagegen vom gleichen Zeitpunkte an den seither. Verwalter und Kassier, M. Grafen v. Reigersberg, zum Betriebs-Inspektor der Donau-Dampfschifffahrt befördert.

Das Frühmeßbenefizium zu Laugna, Ldgr. Wertingen, wurde dem Priester Mich. Ortlieb, Pfarrer zu Unterschönbach, Ldgr. Aichach, übertragen; dann die protestant. Pfarrstelle zu Neuhäusel, Dek. Homburg, dem Pfarramtskandidaten F. P. K. Blum von Trabelsdorf in Oberfranken, und die protestant. Pfarrstelle zu Rieschweiler, Dek. Zweibrücken, dem Pfarramtskandidaten F. G. Lang von Zweibrücken verliehen.

---

mit den derben Fäusten der Masse ihre schwachen Arme zu vereinigen gekommen war. Inniges Mitleid für sie regte sich in meinem Herzen, und obwohl diese Empfindung mich bewog, ihr den Rücktritt aus der Kette zu rathen, so fühlte ich doch schon, daß mich ihre Abwesenheit aus meinem süßen Taumel gerissen und daß für mich die ganze Scene, die mir ebenso überraschend als aufregend entgegengetreten war, ihren Zauber verloren hatte.

Sie beantwortete meine Anrede nur mit ein paar Worten, woraus ich abnahm, daß sie von ihrer Mutter abgeholt werden sollte und daß sie in ihrer sehr begreiflichen Verwirrung lieber bleiben als allein oder in Begleitung eines Mannes ihrer Umgebung nach Hause gehen wollte. Doch nahm sie der Frost immer mehr ein und ihre Nachbarn bemerkten schon, daß ihr bei dem raschen Fördern der Eimer die matten Hände den Dienst versagten.

Einer derselben, — es war derselbe, welcher mich früher „Herr Weißhandschuh" genannt hatte, sagte zu ihr:

„Arme Kleine, lassen Sie uns allein arbeiten; gehen Sie nach Hause, um sich aufzuwärmen. Soll ich Sie nach Hause begleiten? Wer tritt an meine Stelle?"

„Kommen Sie an meinen Platz; ich will sie nach Hause bringen."

„Recht gern, Herr Weißhandschuh! Glück auf die Reise! Mit der Arbeit wollen wir schon fertig werden! ... Aufgepaßt, Leutchen! Eins, zwei; eins, zwei! ... Wie lange trinkt der Feuermann schon, und doch scheint er noch immer Durst zu haben! ... Ha, bravo, Mutter Babette, Ihr müßt das Ehrenkreuz bekommen! Ihr könnt mehr als Brodessen!"

Während die Späße des wackern Mannes belacht wurden, ergriff ich die eiskalte Hand des jungen Mädchens und ging mit ihr von der Eimerkette weg nach den dunkeln Straßen, die von der Feuersbrunst nicht erhellt wurden. Daß ich der alleinige Beschützer dieses liebenswürdigen Kindes geworden war, versetzte mich in eine so angenehme Verwirrung, daß ich nicht einmal daran dachte, mich nach ihrer Wohnung zu erkundigen, wohin ich sie doch führen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 30. März: „Die Hugenotten", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Valentine.)

Montag den 31. März: Mit aufgehobenem Abonnement. Fünfte Gastdarstellung von Frln. Lucile Grahn. „Yelva", Schauspiel v. Hell. (Frl. Lucile Grahn — Yelva.) Hierauf: „Des Malers Traumbild", Ballet v. Perrot.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Remser, Oekonom a. Straubing. Plattmann, Priv. a. Stadt Steyer. Wägemann a. Augsburg, Olber a. Bremen, u. Kaufmann a. Bruck, Kflte.

(Bl. Traube.) Wiedmer, Negot. a St. Gallen. Whetpraet, Capitän a. England. Webeles, Kfm. a. Fürth.

(G. Hahn.) Frl. Gelbke, Sängerin a. Sondershausen. Graßl, Pfarrer a. Gelsenbach.

(Stachus.) Reol, Priv. a. Amberg. Dr. Rett a. Minden. Schneider a. Mühl, u. Beyer a. Aalen, Bräuer. Heiser, Gutsbes. a. Burgwalden. Gebr. Bär a. Oettingen, u. v. Paarle a. Aachen, Kflte. Meißner, Priv. a. Gmünd. Schall, Drechslermeister a. Tölz. Peipers, Mechaniker a. Gemünden. Günther, Rechtsprakt. a. Weiden.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Gertraud Jochner, Kaufmannstochter v. Mittenwald, Ger. Werdenfels, 61 J. a. — Xaver Bergmann, Zimmermann v. h., 42 J. a. — Bernhard v. Ehlingensberg, Rechtspraktikant v. h., 27 J. a. — Mathias Hiebl, Unterkanonier vom k. 1. Art.-Regim. Prinz Luitpold, 25 J. a. — Andreas Forster, Soldat vom k. 2. Inf.-Regim. Kronprinz, 25 J. a. — Mathias Kremer, Soldat vom k. Inf.-Leibregim., 21 J. a. — Jakob Sachsinger, Soldat vom k. Inf.-Regim. König, 22 J. a. — Heinrich v. Kleinmayr, k. Oberbauratssohn v. h., 21 J. a. — Max Kratzeisen, Vicekorporal vom k. 2. Inf.-Regim. Kronprinz, 17 J. a. — Georg Rappel, Unterkanonier vom k. 1. Artill.-Regim. Prinz Luitpold, 21 J. a. — Theres Brandl, Zimmermannstochter v. d. Au, 21 J. a. — Elisabetha Gram, k. Landrichters-Wittwe v. Laufen, 27 J. a. — Max Joseph Huwer, Kaplan v. h., 29 J. 2 Mt. a. — Maria Schuller, Taglöhnerstochter v. Gries, kk. österr. Lgge. Landeck in Tyrol, 29 J. a. — Johann Reiter, ehem. Rittmeister à la suite v. h., 54 J. a. — Michael Nobel, Pfründner v. h., 45 J. a. — Kunigunda Backe, Pfründnerin v. h., 62 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Jak. Ziegler, p. k. Schiffmeister, in Regensburg. — Hr. Max Khümerl, k. Aufschläger und qu. k. Weinaufschlags-Oberbeamter, 71 J. a., in Landshut. — Hr. Matthäus Dorn, Bierwirth, 34 J. a., in Nürnberg. — Hr. J. N. Hilpl, Apotheker, 30 J. a., in Plattling.

Frankfurter Börse.

Papiere: (27. März.) Oesterr. 5proc. Metall. 73; $4\frac{1}{2}$proc. $64\frac{1}{4}$; Bankactien 1151; span. innere Schuld 35; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{3}{4}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{2}$; London $118\frac{1}{2}$.

Gold und Silber: (26. März.) Pistolen 9 fl. $37\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Frcs.-Stücke 9 fl. $29\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Lotto: 88 45 63 5 38.

354-55. (a)

Bekanntmachung.

(Versteigerung des dem Joh. Bapt. und der Kathar. Pitzer, Bauersehleute zu Sauerlach, gehörigen Anwesens betr. 1. Termin.)

Montag den 26. Mai Nachmittags von 3—4 Uhr

wird im Hause der Pitzer'schen Eheleute zu Sauerlach deren Anwesen, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause mit 8 Zimmern, Küche, Keller und hinlänglichem Raum zu einer Oekonomie, dann Hofraum und Garten beim Hause zu 55 Dez., einem Acker zu 3 Tagw. 25 Dez., zusammen am 10. d. Mts. auf 2400 fl. gerichtlich eingeschätzt, durch eine Gerichtskommission öffentlich versteigert, und nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 99—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 zugeschlagen.

Gerichtsunbekannte Käufer haben sich durch Leumunds- und Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Wolfratshausen am 24. März 1851.

Königl. Landgericht Wolfratshausen.

Martin, Landrichter.

Abel.

Privat-Musik-Verein.

Montag den 31. März:

Concert.

Anfang halb 8 Uhr.

352-53. (a) Ein Drechslergeselle, welcher auf Holz arbeitet, kann dauernde Beschäftigung in Tyrol finden. Auskunft ertheilt Drechsler Beer in München.

356-57. (a)

Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. April Vormittags von 10—12 Uhr und **Nachmittags von 3—6 Uhr**

werden im dießgerichtlichen Versteigerungslokale mehrere Verlassenschafts- und Exekutions-Gegenstände, nämlich:

Betten, Bettstellen, Tische, Kommode, Koffer, 1 zweiräderiger Wagen, dann Wäsch- und Kleidungsstücke,

an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

München den 27. März 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:

Danhauser.

Sengel.

Königl. sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Seit Eröffnung im Jahre 1831 bis Ende 1850.

Aufnahme von 7455 Personen mit	8,588,900	Thlrn.
Auszahlung an die Erben verstorbener Versicherter	1,358,266	"
dergleichen „ Dividende an lebende durchschnittlich 16 Prozent der bezahlten Prämie.	160,239	"
Bestand: 4424 Personen mit	5,183,500	"
Angesammelter, zinsbar angelegter Reservefonds	1,003,015	"
Ueberschuß zu Dividende	82,985	"

Leipzig, Ende März 1851.

Schriften über den Nutzen der Lebensversicherung und über die innere Einrichtung obgedachter Anstalt, sowie Formulare zu den Antragsattesten und sonstigen Auskunft unentgeltlich bei den Agenten

Georg Franz in München.

322-23. (b) Bei Georg Franz in München ist wieder zu haben:

Kempis, die Vier Bücher von der Nachfolge Christi, übersetzt von Jos. Annegarn. Vierte Auflage mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Andachten, nebst Ablaßgebeten und Litaneien. Preis 14 kr.

345. In der Hallberger'schen Verlagshandlung in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in München bei Georg Franz:

Französische Sprachlehre

zum

ersten Schul- und Privat-Unterricht

nach seiner

Nouvelle Grammaire française

à l'usage des Allemands,

von

Charles Bigot,

Verfasser mehrerer Schriften zum französischen Unterricht in Deutschland und Lehrer der französischen Sprache.

Zweite Ausgabe. 12 Bogen gr. 8. 30 kr.

Die allgemeinste Anerkennung des praktischen Werthes, die sämmtlichen bisher erschienenen Werken dieses Verfassers zu Theil wurde, wird ohne allen Zweifel in noch erhöhtem Maaße diese Elementar-Sprachlehre finden, und nur diese Voraussetzung machte den so sehr billigen Preis möglich.

Die bereits erschienenen Werke dieses Verfassers sind:

Bigot, Nouvel Abécédaire français oder **Neues französisches ABC-Buch.** 18 kr.

Nouvelle Grammaire française, 1 fl. 30 kr., mit den dazu gehörigen **Exercices** und **Corrigé Traduction,** zu je 36 kr.; endlich sein **Guide de la Conversation,** 42 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 90.** **Montag,** 31. März 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ München, 29. März. Der Generalmajor und Brigadier der Infanterie, Valentin v. Hartmann dahier, hat wegen vorgerückten Jahren um seine Pensionirung nachgesucht. Graf Tascher dahier, früher Major im Landwehr-Freicorps, wurde zum Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons der Vorstadt Au ernannt, und zwar auf den Wunsch des Offizier-Corps dieses Bataillons. — Vom 1. April an wird hier ein neues Anzeigeblatt unter dem Titel „Münchener Herold" erscheinen. — J. M. die Königin hat die Reise von hier nach Berlin in 24 Stunden zurückgelegt; unseres Wissens ist bis jetzt die Reise noch in keinem so kurzen Zeitraume gemacht worden. — Vermöge allerh. Entschließung v. 25. l. Mts. ist der vormalige Unterlieutenant des 2. Jäger-Bataillons, Friedr. Lissignolo, in seiner frühern Charge als Unterlieutenant im 5. Jäger-Bataillon wieder angestellt worden. — Diesen Mittag starb dahier allgemein bedauert der k. Hofsänger Hr. Hofer, Mitglied des k. Hoftheaters, dem derselbe erst seit einigen Monaten angehörte.

4' München, 30. März. Morgen Mittags kommen mittels Eisenbahn 280 Mann des 1. Bataillons des Inf.-Regm. König von Hanau hier an, werden im Anger-Viertl einquartiert und nach Einlieferung der Armatur in Urlaub entlassen. — Zur gestrigen Schranne, welche eben nicht sehr groß war, wurden 11,122 Schäffel der verschiedenen Getraidegattungen zugeführt. Die Preise gingen herunter: der Waizen fiel pr. Schäffel um 20 kr., das Korn um 21 kr., die Gerste um 16 kr., dagegen stieg der Haber im Preise um 6 kr. pr. Schäffel. Die Verkaufssumme betrug 77,858 fl.

München, 28. März. Darüber, daß von Seite der kgl. Staatsregierung vom Pfarrkonkurse Umgang genommen werden soll, wie aus Niederbayerns Hauptstadt zuerst berichtet wurde, ist bisher noch keine Verordnung erlassen worden; überhaupt hat sich das Gesammtstaatsministerium noch über keinen der in der Denkschrift des bayerischen Episkopats angeführten Punkte schlüssig gemacht. — Die k. Staatsregierung hat den durch seine ausgezeichneten Leistungen bekannten Mechaniker Mannhart dahier zur Ausführung neuer Erfindungen die Summe von 36,000 fl. zu 3prozentiger Verzinsung und Fristenzahlung bewilligt. (Abdz)

Einem Ministerial-Reskripte zufolge müssen von Seite der Forstämter die Marktpreise des Holzes in jenen größern Städten, wo eigentliche Holzmärkte stattfinden, aufgezeichnet und der Durchschnitt dieser Marktpreise bei den am häufigsten vorkommenden Brennholz-Sorten für die 6 Monate Oktober v. Js. bis Ende März l. Js. im Benehmen mit den einschlägigen Gemeindebehörden erhoben und der Regierung vorgelegt werden.

Nach amtlichen Zusammenstellungen haben im Etatsjahre 1849/50 824 Feuersbrünste im Königreiche Bayern stattgefunden, wovon auf den Oktober 70, November 54, Dezember 49, Januar 53, Februar 68, März 93, April 70, Mai 70, Juni 89, Juli 68, August 61 und September 79 treffen.

Erlangen, 28. März. In vergangener Nacht ist der frühere Parlamentsabgeordnete und Offizier im schleswig-holsteinischen Heere, Hr. Hans v. Raumer, 30 Jahre alt, nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber sanft und schnell verschieden.

Fr. Städte. Frankfurt, 23. März. Nachdem der Vorlage eines Gesetzentwurfs bezüglich des Baues einer Eisenbahn von Aschaffenburg bis zur kurhessischen Gränze (zum Anschluß an die Hanau-Frankfurter Eisenbahn) in der bayerischen Abgeordnetenkammer entgegenzusehen ist, haben die Aktionäre der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn eventuell den Fortbau dieser Eisenbahn bis zur bayerischen Gränze, wozu ihnen gleich von Anfang von der kurhessischen Regierung die Concession zugesagt war, beschlossen. Wie es in den demokratischen Kreisen heißt, beabsichtigt der als Schifffahrtsagent in Liverpool jetzt beschäftigte Literat Günther (R. Blums Schwager) zur Gründung einer Colonie nach Virginien zu gehen.

Kurhessen. Kassel, 26. März. Wie bedeutend die Geldnoth in den Staatskassen seyn muß, läßt sich daraus entnehmen, daß das Kriegsministerium für schon längst fällige Zahlungen, für Lieferungen an das Militär, Schuldverschreibungen, binnen sechs Monaten zahlbar, ausstellt. Der Inhaber muß sich Stückzahlungen gefallen lassen, und bis zur gänzlichen Tilgung der Schuld werden für den Restbetrag 4 Proz. Zinsen zugesichert. — Die Schlägereien zwischen den österreichischen und preußischen Soldaten nehmen einen immer mehr bedenklichen Charakter an. Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr wurde ein preuß. Soldat von einem österreich. auf offener Straße angefallen und erhielt unversehens einen scharfen Hieb mit dem Hirschfänger auf den Rücken. Nicht ohne Anstrengung ward der Oesterreicher von einer preußischen

---

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen schritt eilig vorwärts; nach und nach ward jedoch ihr Gang langsamer und endlich blieb sie wie beklommen stehen. Ich vermochte nicht zu errathen, ob dieß in Folge der Anstrengung oder der ausgestandenen Kälte geschah; indessen unterstützte ich sie mit dem einen Arme, mit dem andern knöpfte ich meinen Mantel auf und schlug ihn um sie herum, recht vergnügt, daß mir dieses Kleidungsstück einen so artigen Dienst leistete. Ein paar Augenblicke darauf nahm sie ihre Kräfte zusammen und sagte zu mir mit ihrer jugendlich schüchternen Stimme, deren Ton mich bezauberte:

„Mein Herr, da ich meine Mutter nicht antreffe, so gestatten Sie mir, allein nach Hause zu gehen."

„Das kann ich unmöglich zugeben," sagte ich, „wie sehr ich auch wünsche, Ihnen nicht zu mißfallen. Sie sind leidend; ich werde Sie nicht eher verlassen, als bis Sie nach Hause und der Pflege übergeben sind, die Ihnen gebührt. Bis dahin wollen Sie sich getrost mir anvertrauen; Ihre Jugend flößt mir ebenso viel Achtung als Theilnahme ein."

Sie antwortete nicht und wir gingen weiter. Ich fühlte, daß ihr Arm auf dem meinigen zitterte und die Verwirrung der Scham ihre Schritte beschleunigte. Wir waren an einen Durchgang gekommen; sie zog ihren Arm zurück und sagte:

„Hier ist's; ich danke Ihnen sehr, mein Herr ..."

„Aber werden Sie auch Ihre Mutter, werden Sie überhaupt Jemanden zu Hause finden?"

„Meine Mutter muß sehr bald kommen; ich danke Ihnen, mein Herr."

„Dann erlauben Sie, daß ich mich davon überzeuge; denn vor der Hand glaube ich nicht, daß bei Ihnen Jemand zu Hause ist, und auch in der ganzen Nachbarschaft bemerke ich kein einziges Licht. Gehen Sie gefälligst voran. Es ist schicklicher, wenn ich Sie den Händen Ihrer Frau Mutter übergebe, als wenn sie erfährt, daß Sie ein Unbekannter nach Hause gebracht hat."

Während ich so redete, kam Jemand auf der Straße her, und das schüchterne Kind eilte in den Durchgang, wohin ich ihr nachfolgte. Hier in der Finsterniß wagte ich's nicht mehr, ihr den Arm zu bieten; ich hätte sie nur noch schüchterner

Patrouille verhaftet. Die Preußen einerseits und die Oesterreicher andererseits rotteten sich zusammen und schlugen bei einbrechender Dunkelheit sofort mit dem Seitengewehr aufeinander los. Es haben gegenseitig viele Verwundungen stattgefunden und nur den außerordentlichen Vorkehrungen, durch Aufstellung von Pikets, und den starken und zahlreichen Patrouillen ist es zuzuschreiben, daß größeres Unheil vermieden ward. (N. C.)

Preußen. Berlin, 26. März. Aus der heutigen „Preuß. Ztg." geht hervor, daß die Hoffnungen auf eine schließliche Verständigung festgehalten werden. Die von der „Kreuzzeitung" erhobenen Bedenken gegen die Aufnahme Gesammtösterreichs werden von der „Preuß. Ztg." nochmals gewürdigt und zu leicht befunden. Etwas besorgter zeigt sich das „K.-B." über die Konflikte, in welche man durch den Anschluß an die österreichische Politik mit den westlichen Mächten verwickelt werden könne. Dasselbe bringt weiter folgende seltsame Enthüllung über einen den Kabineten von Rußland und Oesterreich vorliegenden Restaurationsplan, über welchen man hier unterrichtet seyn soll. Es handelt sich darum: „1) in der Schweiz die vollständige Kantonalsouveränetät herzustellen und den Kantonen das Asylrecht zu nehmen. Einzelne Gebietstheile, so das Tessiner, sollen zu Oesterreich geschlagen werden; 2) sog. Garantien gegen Sardinien durchzusetzen, namentlich auch die Besetzung zweier Grenzfestungen, überhaupt die savoyische Dynastie zu einem eklatanten Bruche mit der Revolution zu veranlassen; 3) die Königreiche Bayern und Sachsen nach bestimmt formulirten Zusicherungen zu vergrößern, ein arrondirtes hessisches Gebiet zu schaffen und eine bestimmte Anzahl kleiner deutschen Staaten, worunter die beiden Mecklenburg und die thüringischen, gänzlich aufzuheben; 4) eine Katastrophe in Frankreich entweder mit herbeizuführen, oder dergestalt zu benutzen, daß bereits Ende dieses Jahres eine definitive Regelung dort eingetreten ist, und endlich 5) bestimmte geistliche Orden mit Ländergebiet und bewaffneter Haltung in Europa wieder herzustellen." Vieles hierin ist nicht neu, und es ist ziemlich unwahrscheinlich, daß das Neue wahr ist.

Dem „Gränzboten" zufolge erhält die „Neue Preuß. Ztg." (Kreuzzeitung) eine russische Subvention in der Art, daß den Bürgermeistern in ganz Polen, selbst in solchen Orten, wo man kein Wort Deutsch spricht, an ihren Gehalten so viel gekürzt wird, als das Zwangs-Abonnement auf die N. Pr. Ztg. beträgt.

Schleswig-Holstein. Altona, 26. März. Mit dem heutigen Morgenzug kam Prinz Christian v. Glücksburg, welcher sich seit unserer Erhebung in Kopenhagen aufgehalten hatte. Vielleicht ist er zum Statthalter Holsteins bestimmt, er ist der einzige schleswig-holsteinische Prinz, welcher sich von der Erhebung fern hielt. — General v. d. Horst hat seinen Abschied erbeten, welchen er wohl übermorgen erhalten wird, dagegen haben General v. Wissel und Oberst v. Breidenbach sich geweigert, um ihren Abschied einzukommen, sie werden ihn trotzdem erhalten. General v. Bardenfleth wird das Commando des holsteinischen Corps übernehmen. 165 Offiziere sind wieder entlassen, diejenigen, welchen lebenslängliche Pension zugesichert war, wird ein 8monatlicher, den übrigen, welchen fünfjährige Pension zugesichert war, ein 4monatlicher Gehalt ausgezahlt.

Schweiz.

Berichte aus Bern vom 25. März, Abends, melden, daß es in Freiburg wieder losgegangen sey. Das Landvolk sey in Massen in die Stadt gezogen, man habe Allarm geschlagen, Sturm geläutet und man hörte Kleingewehr- und Kanonenfeuer. (Diese Berichte erscheinen fast mehr als zweifelhaft und dürften wohl nur auf einem Irrthum beruhen.)

Italien.

Neapel, 10. März. Die Verwandlung des Strafortes der politischen Gefangenen Poerio, Pironti, Nisco bestätigt sich; sie waren zu Zwangsarbeit verurtheilt und sind jetzt in den unterirdischen Kerker des Kastells auf Ischia, ein altes Gefängniß aus dem Mittelalter, der Graben genannt, geworfen worden. Und der Grund dieser unmenschlichen Härte? Bei ihrer Ankunft in Bagno von Misita waren sie von den dortigen Sträflingen nicht als ihresgleichen, sondern mit Achtung für ihr Unglück, für ihre Haltung empfangen worden. Von diesen Sträflingen sollten sie getrennt werden!

Griechenland.

Athen, 11. März. Große Sensation hat in diesen Tagen ein durch den Deputirten von Hydra, Damianos, in der Kammer vorgelegter und von ihm kräftig unterstützter Gesetzesvorschlag erregt, nach welchem alle dem Staate etwas schuldende Personen von allen öffentlichen Aemtern fern zu halten seyen. Dieser Vorschlag, zum Gesetz erhoben, würde die Folge haben, daß sogleich zwei Drittheile der Beamten, welche gewiß zu den bedeutendsten Schuldnern des Aerars gehören, entweder entlassen werden oder Mittel und Wege finden müßten, ihre Schulden an den Staat zu decken, was den sich nicht in dem günstigsten Zustande befindenden Finanzen des Landes einen nicht unbedeutenden Vorschub leisten würde.

Grossbritannien.

London, 25. März. Wie die gestrige telegraphische Nachricht errathen ließ, kam die Debatte über die antipäpstliche Bill auch in der Unterhaussitzung vom 24. März noch nicht zur Abstimmung, sondern wurde Morgens 2 Uhr nochmals vertagt. Eine große Anzahl Mitglieder sprach für und wieder, aber darunter keiner von oratorischem Ansehen. Sehr heftig gegen die Bill redeten mehrere Irländer, darunter Hr. Grattan und, was bemerkenswerth ist, auch Lord Castlereagh, sonst in seiner Politik Hochtory, opponirte im Interesse des irischen Volkes. Grattan weissagte geradezu einen Bürgerkrieg in Irland, wenn diese Bill Gesetzeskraft erlangte.

---

gemacht; da ich nun unten an der Treppe die erste Stufe nicht gleich finden konnte, so streckte sie mir gleichwohl in unwillkürlicher Bewegung die Hand entgegen; ich ergriff sie und empfand jenen süßen Rausch, welcher die erste Liebe begleitet und der mir unter der Steifheit und den Künsteleien der großen Welt bisher gänzlich unbekannt geblieben war.

Als wir ins dritte Gestock gekommen waren, öffnete das junge Mädchen eine Thüre. Ich glaubte Thränen über ihre Wangen herabrollen zu sehen.

„Bekümmert Sie etwas?" fragte ich sie.

„Nein, mein Herr ... aber ... ich weiß nicht, wie ich's Ihnen vorstellen soll, daß Sie sich nicht weiter bemühen ... Es scheint mir, als könnten Sie zu dieser Stunde nicht wohl hier eintreten ..."

„Ich werde nicht mit Ihnen hineingehen, wenn Ihnen das so viel Kummer verursacht," antwortete ich ihr; „doch will ich hier warten, bis Ihre Mutter zurückkommt. Gehen Sie hinein, zünden Sie Licht an, ruhen Sie aus und gönnen Sie mir ein Plätzchen hier vor der Thür, gönnen Sie mir das Glück des Gedankens, daß ich Sie bewache, bis ich abgelöst werde." — Nach diesen Worten legte sie den Mantel neben mich hin und ging hinein. Ein paar Augenblicke darauf ward es hell und ich sah durch die etwas offen gelassene Thür in ein bescheidenes Gemach. Es war darin alles reinlich und wohlgeordnet, doch stachen einige Wirthschafts- und Küchengeräthe, die auf den Simsen umherblitzten, sonderbar gegen einige recht elegante Meubles ab.

In diesem Augenblicke konnte ich die Züge des jungen Mädchens nicht sehen; aber ihr Schatten malte sich an den Vorhängen eines Alkovens, worin sie sich mit dem Lichte befand, und verrieth eine reizende Taille, anmuthige Bewegungen und einen edeln Anstand der jugendlichen Schönen. Der Bewegung ihres Schattens nach zu urtheilen war sie damit beschäftigt, ihr Haar wieder zu ordnen, welches in Locken um einen Hals rollte, dessen glänzende Schönheit mir schon beim Leuchten der Feuersbrunst aufgefallen war. Wenn diesem Schauspiel auch fast nur Andeutungen zu Grunde lagen, so kam es mir doch zauberhaft vor, und jeden Augenblick erhöhte sich der unwiderstehliche Reiz der süßen und lebhaften Empfindungen in meinem Innern.

Indessen herrschte die tiefste Stille. Nur der Schatten gab

* München, 29. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen Jos. Lachner wegen Diebstahls. — Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Kreis- u. Stadtgerichtsrath Pfrlem. Vertheidiger: Hr. Adv. Dr. Steub. Geschworne: Die HH. Hänle, Fischer, Denzl, Lechner, Sonner, Schmid, Mieder, Queläthorst. Heigl, Ramsberger, Scharl, Schwaiger.

Jos. Lachner, 40 J. alt, led. Schmiedgeselle von Kothgelfering, Ldg. Bruck. Derselbe ist beschuldigt, in der Nacht vom 8. auf den 9. Okt. 1849, nachdem er eine an dem Hause des Gütlers Jos. Wieser zu Mammendorf aufgehängt gewesene Leiter hinweggenommen und an das Wohnhaus der benachbarten Gütlers-Eheleute Ulrich und Katharina Werkmeister angelegt hatte, zu einem der Kammerfenster im oberen Stocke emporgestiegen zu seyn, zwei Glasscheiben aus dem Fensterflügel eingedrückt, die an letzterem angebrachte eiserne Verwahrungsstange abgesprengt zu haben, sodann durch das Fenster in die Kammer eingestiegen zu seyn, in dieser zwei versperrte Hängkästen und eine Commode gewaltsam geöffnet, sowie aus demselben verschiedene Kleidungsstücke, Schmucksachen und andere Gegenstände im Gesammtwerthe von mehr als 400 fl. entwendet und dadurch das „Verbrechen des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, wobei die Werthsumme des Entwendeten mehr als 400 fl. beträgt,“ begangen zu haben.

Der Angeklagte, ein äußerst schlecht beleumundetes Individuum (derselbe war bereits fünfmal wegen Diebstahlsverbrechen und einmal wegen Versuchs des Mordes in Untersuchung, und wegen seiner Sicherheitsgefährlichkeit zweimal in Kaisheim) läugnet und will das ihm bei seiner Arretirung abgenommene Geld (38 fl.) am Oktoberfeste auf der Theresienwiese in München im Kegelspiel gewonnen haben. Den Pack mit Kleider, den man bei ihm gefunden, habe ihm ein ihm unbekannter Bursche geschenkt. Er sei während der Zeit vom 30. Juli 1849, an welchem Tage er aus der Frohnveste zu Bruck entsprungen, bis 4. Nov. desselben Jahres, an welchem Tage er arretirt worden, niemals nach Mammendorf gekommen.

Zeugenvernehmung: 1) Damnifikat Ulrich Werkmeister erzählt den Hergang, wie er ihn wahrgenommen. Als er einige Zeit nach der Verübung des fraglichen Diebstahls nach München gehen wollte, habe er in Lochhausen einen Burschen gesehen, welcher einen ihm entwendeten Janker anhatte. Er habe denselben dann gleich festnehmen lassen, worauf dieser angegeben, daß er diesen Janker von Jos. Lachner gekauft habe. Der Diebstahl könne übrigens bei der großen Menge der entwendeten Gegenstände kaum von einer einzigen Person verübt worden seyn. Mehrere ihm vorgezeigte Kleidungsstücke erkennt er als sein und seiner Frau Eigenthum. — 2) Damnifikatin Katharina Werkmeister bestätigt im Wesentlichen die Aussage ihres Ehemannes. — 3) Jos. Lachner (?) (dermalen in Aichach wegen Diebstahls in Untersuchung): Er habe einmal von einem Burschen, der gesagt, daß er Lachner heiße, einen Janker geschenkt erhalten. Den Angeklagten kenne er aber nicht, derselbe sei der Bursche nicht, der ihm den Janker geschenkt habe. — 4) Gendarme Joh. Fink: Er habe den Lachner in Oberzettelsbach arretirt und ihn ungefähr 38 fl. und mehrere Effekten abgenommen. — 5) Ferd. Sturm (kennt den Angeklagten): Lachner sei ungefähr zur Zeit des verübten Diebstahls einmal in Mammendorf gewesen und habe im Wirthshause eingekehrt. — 6) Simon Reichard, Wirth von Isenmoos, dessen Sohn Georg und Tochter Maria: Lachner sei zwar um die Zeit der Verübung des fraglichen Diebstahls herum zweimal in ihrem Wirthshause gewesen und habe Bier getrunken, ob dies aber gerade am 8. oder 9. Oktbr. 1849, wie Lachner angebe, der Fall gewesen, können sie nicht mit Bestimmtheit sagen.

Nach Begründung der Anklage von Seite der k. Staatsbehörde sucht der Vertheidiger darzuthun, daß die entwendeten Gegenstände nicht 400 fl. werth gewesen seyen und somit eine Gattung der Auszeichnung wegfalle; ferner, daß Lachner sich nicht der Urheberschaft, sondern höchstens der Begünstigung des fraglichen Verbrechens schuldig gemacht habe.

Der Präsident stellte hierauf nachstehende 3 Fragen: 1) Ist der Angekl. schuldig, das Verbrechen des doppelt ausgezeichneten Diebsstahls begangen zu haben? 2) Hatte das Entwendete den Werth von mehr als 400 fl.? 3) Hatte dasselbe einen Werth von mehr als 25 fl.? Wovon die Geschwornen die 1. und 3. bejahten, die 2. aber verneinten.

Der Staatsanwalt beantragt hierauf 10 Jahre Zuchthaus, der Vertheidiger 8 Jahre Arbeitshaus. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Lachner sodann zu 9 Jahre Zuchthaus.

Montag den 31. bis Samstag den 5. April: Verhandlung gegen Joseph Mitterhuber und Compl. wegen Raubes und Diebstahls.

München, 28. März. Das Landger.-Physikat Kirchenlamitz in Oberfranken wurde dem prakt. Arzte Dr. M. W. Seggel zu Wassertrüdingen, das Landger.-Physikat Pegnitz in Oberfranken dem prakt. Arzte Dr. K. Handschuh zu Happurg, und das Landger.-Physikat Pleinfeld in Mittelfranken dem prakt. Arzte Dr. C. K. G. Klingsohr zu Gunzenhausen übertragen; dann das Gesuch der Landger.-Aerzte Dr. L. Stadelmayr zu Altötting und Dr. A. Klein zu Ebersberg um die Bewilligung zum Tausche ihrer Dienstesstellen genehmigt, und hienach Ersterer auf das Physikat Ebersberg, und Letzterer auf das Physikat Altötting versetzt; ferner wurde als I. Assessor des Landger. Hilpoltstein der II. Assessor des Ldgr. Roding, B. Eberlein, berufen, und die II. Assessorsstelle bei dem Ldgr. Roding dem vormal. Patrimonialrichter von Fahrenbach, J. v. Morett, verliehen; weiters der Appellat.-Ger.-Rath C. Frhr. v. Limpöck in Passau wegen nachgewiesener, durch physische Gebrechlichkeit herbeigeführte Dienstunfähigkeit vorläufig auf ein Jahr mit Belassung seines Gesammtgehalts, seines Titels und seines Funktionszeichens in den Ruhestand versetzt, und der Ministerial-Assessor im Staatsministerium der Justiz, G. Walther, zum Rathe bei dem Appellat.-Gerichte von Niederbayern ernannt, sofort der geh. Sekretär Dr. F. Vogt im Staatsministerium der Justiz zum Ministerial-Assessor im gedachten Ministerium befördert.

Die Stelle eines Oberstlieutenants im Landwehr-Regimente der Stadt Nürnberg wurde dem frühern Oberstlieutenant desselben Regiments, J. G. C. Memmert, und die beiden Majorstellen in eben demselben Landwehr-Regimente den frühern Majoren J. C. Krämer und C. Zanker übertragen.

---

mir einige Kunde von dem Mädchen, deren Anblick meinen Augen noch versagt war, wie sehr sie sich auch nach ihrer Betrachtung sehnten. Ich sah, daß sie sich gesetzt und den Kopf aufgestemmt hatte; bald bemerkte ich ein Wanken des Schattens, das ich anfangs der zitternden Flamme des Lichts zuschrieb, das mich aber doch etwas zu beunruhigen anfing. Lange blickte ich nach der Gestalt hin, die zu sinken und sich mit Gewalt wieder aufrichten zu wollen schien, ja ich glaubte ein erstickte Stöhnen zu vernehmen; da war ich meiner Unruhe nicht länger Meister: ich stürzte ins Gemach und sah das junge Mädchen bleich und erloschenen Auges der Unruhe und Erschöpfung erliegen. Augenblicklich faßte ich sie in meine Arme, legte sie auf das Bett hinter den Vorhängen des Alkovens und bedeckte sie eiligst mit meinem Mantel; dann suchte ich unter den Küchengeräthen und fand bald ein Fläschchen Essig, womit ich ihr sanft Stirn und Schläfe benetzte.

Der Zustand des jungen Mädchens begann mir ernsthafte Unruhe einzuflößen und auch meine eigne Lage kam mir sehr bedenklich vor; zwar hatte ich mich in meinem Leben nicht in einer so reizenden Situation befunden, aber mußte nicht dadurch das unschuldige Wesen, das mir schon so theuer war, unangenehm berührt und in den Augen der Welt bloßgestellt werden? Durch meine fortgesetzten Bemühungen kam sie allmälig wieder zu sich und gleich gab sie mir mit ihrer zarten Hand einen Wink, der von ihrer verschämten Unruhe ein rührendes Zeugniß ablegte.

Ich trat augenblicklich vom Bett zurück und wünschte nichts sehnlicher, als daß ihre Mutter bald zurückkehren möchte, denn nur in ihren Händen ruhte das Mittel gegen die steigende Bangigkeit der jungen Patientin.

Mehrmals glaubte ich unten im Hause Fußtritte zu vernehmen und die Frau kommen zu hören; aber ich sah mich immer in meiner Erwartung getäuscht und war in der vorigen Verlegenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Schranne vom 29. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	15 fl. 34 kr.	14 fl. 48 kr.	13 fl. 57 kr.	gef.	— fl. 20 kr.
Korn	9 „ 47 „	9 „ 19 „	8 „ 43 „	gef.	— „ 21 „
Gerste	9 „ 32 „	9 „ 6 „	8 „ 42 „	gef.	— „ 10 „
Haber	5 „ 6 „	4 „ 49 „	4 „ 33 „	gest.	— „ 6 „
Leinsam.	18 „ 51 „	17 „ 18 „	16 „ 37 „	gest.	— „ 39 „
Repsf.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gef.	— „ — „

Gesammtbetrag 11122 Schäffel. Verkauft wurden 7494 Schäffel. Verkaufs-Summe 77858 fl.

Augsburger Schranne vom 28. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	14 fl. 56 kr.	14 fl. 30 kr.	13 fl. 45 kr.	gef.	— fl. 19 kr.
Kern	15 „ 40 „	14 „ 57 „	14 „ 2 „	gef.	— „ 30 „
Roggen	9 „ 26 „	9 „ 2 „	8 „ 42 „	gef.	— „ 35 „
Gerste	9 „ 11 „	8 „ 46 „	8 „ 20 „	gef.	— „ 14 „
Haber	4 „ 37 „	4 „ 28 „	4 „ 14 „	gef.	— „ 1 „

Verkehr auf den k. b. Eisenbahnen im Monat Januar 1851.

Bezeichnung der Bahnamtsbezirke.	Personen			Frachtgüter				Bagage, Vieh ꝛc.		Ges. Einnahmen.	
	Zahl	Einnahme		Gewicht		Einnahme		Einnahme			
		fl.	kr.	Ctr.	Pf.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	17909	15745	51	56156	78	10726	11	1336	37	35809	15
Bamberg	12833	9459	9	34173	54	8779	57	671	47	18910	53
Hof	4971	4370	12	30115	34	573	7	495	32	5438	51
München	14674	13352	19	42157	35	20819	55	1199	29	35371	43
Nördlingen	7800	3952	33	27740	79	9864	23	1752	44	17370	—
Nürnberg	20471	14376	31	43701	95	21157	21	776	59	43610	51
Summa	79860	63296	38	242645	75	78181	27	6233	8	147711	33
Hiezu Militär-transporte und Extrazüge	10677	11200	33	12313	37	4122	32	4569	5	19892	11
Summarum	90537	74497	31	254959	12	82303	59	10802	13	167603	44

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 30. März: „Die Hugenotten", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Valentine.)

Montag den 31. März: Mit aufgehobenem Abonnement. Fünfte (vorletzte) Gastdarstellung von Frl. Lucile Grahn. „Gisella", Ballet v. Corally. (Frl. Lucile Grahn — Gisella. Hr. Ambrogio — Prinz.) Vorher: „Die Schwäbin", Lustspiel v. Castelli.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

359.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Folgendes sind die Resultate der in der öffentlichen General-Versammlung vom 17. März d. Js. abgelegten Rechnung des Jahres 1850.

Grundkapital		5,250,000	Gulden.
Gesammte Reserven		2,852,000	„
Einjährige Prämie	1,622,638		
Zinsen-Einnahme	182,667		
		1,805,305	„
Versicherungen in Kraft während des Jahres		881,952,069	„

Die ausführlichen Abschlüsse sind bei den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft einzusehen.

München, am 28. März 1851.

Joh. Lor. Schäzler, General-Agent,
Perusagasse, englische Apotheke.

H. Hummel, Karlsstraße Nr. 48.
Jak. Koch, k. Sensal, Theatinerstraße Nr. 44.
G. Faulstich, Kaufmann, Theatinerstraße Nr. 10.

B. Hayd in Bruck.
J. Steinberger in Dachau.
W. Weindler in Erding.
M. Vetter in Freising.
Joh. Keck in Landsberg.
A. Zellner in Reichenhall.
C. Ph. Jäger & Söhne in Wasserburg.
J. G. Kufner in Weilheim.

360. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 3. April** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, sehr schönen Perlen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

358.

Bekanntmachung.

Künftigen **Mittwoch den 2. April l. Js. Vormittags 9 Uhr** werden in dem dießgerichtlichen Conservatorium im Wege der Hilfsvollstreckung mehrere Kommode, Spiegel, Betten und Kupfergeschirr gerichtlich versteigert.

Verf. den 27. März 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

Privat-Musik-Verein.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das am 31. März angezeigte **Concert** am **Montag den 7. April** statt.

Heute Montag den 31. März 1851 und die folgenden Tage: Fortsetzung der v. Kirschbaum'schen Versteigerung des Kunstnachlasses. Maximiliansplatz Nr. 3.

352-53. (b) Ein **Drechslergeselle,** welcher auf Holz arbeitet, kann dauernde Beschäftigung in Tyrol finden. Auskunft ertheilt Drechsler **Beer** in München.

356-57. (b)

Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. April Vormittags von 10—12 Uhr und **Nachmittags von 3—6 Uhr** werden im dießgerichtlichen Versteigerungslokale mehrere Verlassenschafts- und Exekutions-Gegenstände, nämlich:

Betten, Bettstellen, Tische, Kommode, Koffer, 1 zweiräderiger Wagen, dann Wäsch- und Kleidungsstücke,

an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

München den 27. März 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

346. In der **Hallberger'schen** Verlagshandlung in **Stuttgart** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **München** bei **Georg Franz:**

Sittenbuch der englischen Gesellschaft.

Aus den Papieren Gunter's von **P. Q. O.,** Aufwärter bei Almack's.

Zweite Auflage. gr. 8. broch. 4 fl. 30 kr.

Bei **Georg Franz** in München sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Albrecht Dürers Randzeichnungen

aus dem **Gebetbuche** des Kaisers Maximilian I.

mit eingedrucktem Originaltexte und fein colorirten Initialen.
Nebst einer Einleitung.
Gut gebunden 14 fl. oder 8 Thlr.
Dasselbe mit französischem Texte 14 fl. oder 8 Thlr. oder 30 Frcs.

Frankfurter Börse.

Papiere: (28 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 72$\frac{1}{8}$; 4$\frac{1}{2}$proc. 64$\frac{1}{8}$; Bankactien 1155; span. innere Schuld 35$\frac{1}{4}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82$\frac{1}{2}$. Wechselcurse: Paris 94$\frac{5}{8}$; London 118$\frac{1}{2}$.

Gold und Silber: (27. März.) Pistolen 9 fl. 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48$\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29$\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45$\frac{3}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45$\frac{5}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 20 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 91.** **Dienstag,** 1. April 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Insertionsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

Bayerischer Landtag.

XV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten
am 31. März.

Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der XIV. öffentl. Sitzung; 2) Bekanntgabe des Einlaufs; 3) Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abg. Paur auf Bildung und Wahl eines besondern Ausschusses von 11 Mitgliedern für den Gesetzentwurf: „die Benützung des Wassers betr.“; 4) Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit.

Nach Verlesung des Protokolls wird dem Abg. Geiger, Ersatzmann des Abg. Degenhart, ein Urlaub bis zum 10. April bewilligt. Der Antrag des Abg. Paur, welchen er heute dahin modifizirt, daß fünfzehn Mitglieder gewählt werden, erhält, nachdem sich die HH. Kirchgeßner und Wallerstein dafür ausgesprochen haben, die Zustimmung der ganzen Kammer.

Der V. Ausschuß hat folgende Anträge als zur Competenz der Kammer gehörig und zur Vorlage an dieselbe geeignet befunden: 1) das Gesuch der Lycealprofessoren zu Amberg, um Erhöhung ihrer Besoldungen, angeeignet von dem Abg. Stadlbauer; 2) den Antrag des Abg. Weippert, auf Ergreifung der Initiative auf Abänderung und Zusätze zum Gesetze vom 17. Novbr. 1837: Verbesserung der Gerichtsordnung betr., insbesonders zum §. 71; 3) den Antrag des Abg. Reinhart, daß der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank bei der ersten Zinszahlung die erhaltene sogen. Provision von ihrem Darlehn zu 5,000,000 fl. für den Eisenbahnbau zu 41,666 fl. in Abzug zu bringen sey; 4) die Vorstellung der Botengehilfen des Rentamtes Rothenbuch in Unterfr. um Bewilligung eines ständigen Gehaltes, angeeignet von dem Abg. Dr. Schäfer; 5) das Gesuch von 8 Gemeinden des Landgerichts Obernburg in Unterfranken um Uebernahme der Unterhaltung der Distriktsstraße durch das Müntingsthal auf Staatskosten; 6) die Vorstellung der Stadtgemeinde Königshofen um Uebernahme der Unterhaltung der Straße von Hildburghausen über Königshofen nach Schweinfurt und jener von Bamberg über Königshofen nach Neustadt auf Staatskosten. 7) Dann der Antrag des Abg. Arnheim um Zulassung der Feuerversicherungsbank in Gotha zur Annahme von Mobiliarversicherungen; endlich 8) den Antrag des Abg. Crämer, die Herstellung größerer Ertragsfähigkeit der Staatswaldungen, insbesondere des sog. bayerischen Waldes durch Herstellung geeigneter Verbindungswege und etwaiger Floßbarmachung der Flüsse, durch Anlegung von Holzmagazinen in größern Städten und Förderung der Gewinnung von Gerberlohe durch Pflege von Schälwaldungen. — Als nicht zur Competenz der Kammer gehörig, jedoch zur Vorlage an die betreffenden Ministerien zur Kenntnißnahme und Würdigung geeignet, wurden befunden: 1) der Antrag des k. Advokaten Wilhelm zu Amberg, Namens mehrerer Anwesensbesitzer im Landgerichte und Rentamte Sulzbach, wegen Forstrechtsbezügen, angeeignet vom Abg. Langguth; da derselbe nicht allgemeine Landesinteressen, sondern bloß die einzelnen Anwesensbesitzer berührt; 2) Das Gesuch mehrerer Schmidmeister aus dem Landgerichte Münchberg, „die Ausübung des Hufbeschlages der Pferde betr.,“ angeeignet von Dr. Arnheim, als zum Ressort der Vollzugsbestimmungen über das Gewerbsgesetz betr. 3) Das Gesuch des Oberzoll-Inspektors Schertl u. Cons. um Gleichstellung der Pensionsbezüge der von Civilstaatsdienern im Quiescenzstande geheiratheten Gattinnen mit den Relikten der aktiven Staatsdiener.

Nach kurzer Motivirung von Seite der Antragsteller werden sämmtliche Anträge für zuläßig erklärt und wird hierauf die öffentliche Sitzung geschlossen. Die Kammer schreitet sofort in geheimer Sitzung zur Wahl des oben beschlossenen Ausschusses. Die Verhandlung dauerte nur eine halbe Stunde; die Staatsminister wohnten derselben nicht an.

Die „Pf. Ztg.“ schreibt aus München, 25. März: Die Regierung ist, so viel man hört, entschlossen, die vollendeten Gesetzbücher auch dann vorzulegen, wenn das Vertagungsgesetz verworfen wird. Bis das Budget zur Berathung kommt, werden immer noch einige Monate hingehen; früher wird wohl keine Vertagung des Landtags und trotz der deßfallsigen Gerüchte, auch kein Ministerwechsel erfolgen. Ob dieß später der Fall seyn wird, darüber hat man bis jetzt nur Vermuthungen. — Die landwirthschaftliche Lehr- und Musteranstalt in Schleißheim

---

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

Ich hatte wieder ein Weilchen still vor der Thür des Alkovens gestanden, endlich zog ich den Vorhang leise zurück und sah, wie das junge Mädchen in friedlichen Schlummer versunken war. In ihrem Zartgefühl, das ich recht wohl begriff, hatte sie meinen Mantel zurückgeschoben und sich in das Deckbett gehüllt. Ich konnte der Begierde nicht widerstehen, ihre Züge zu betrachten; ich setzte das Licht näher und meine Augen weideten sich am Anblick ihrer Schönheit, die noch durch die anmuthige Nachläßigkeit und durch den sanften Schimmer ihrer rührenden Blässe erhöht wurde. Einige Löckchen beschatteten ein wenig ihre jungfräuliche Stirn, während ihr zarter Hals auf den langen Flechten des Haupthaares ruhte. Und doch hätte ich mir lieber einen Dolch ins Herz gebohrt, als mich unterstanden, die unberührten Rosen dieses sittsamen Antlitzes auch nur durch einen einzigen Kuß zu entweihen. — Ich beugte mich nur gegen ihren Mund und sog ihren Athem ein, dessen Balsam mich in die seligen Gefilde der reinen Liebe zauberte.

„Niederträchtiger Mensch, was macht Ihr hier? Wer seyd Ihr?“

Ich wendete mich um, ganz roth geworden und zitternd wie ein Verbrecher.

„Madame,“ stammelte ich, „ich habe nichts Böses im Sinne. Sie werden es selbst von Ihrem Kinde hören, wenn es sich durch den Schlaf von ihrem Unwohlsein wieder erholt hat.“

„Von was für einem Unwohlsein?“ fragte sie leiser. „Was haben Sie hier zu thun? Ich bin nicht ihre Mutter ...“

„Wenn Sie nicht ihre Mutter sind, mit welchem Rechte fahren Sie mich denn so an? Wohl für die Sorgfalt, womit ich das arme Kind verpflegt habe, zu dessen Bewachung ich durch Zufall kam?“

„Eure Bewachung! Eine schöne Bewachung das, meiner Treue!! ... Nichtswürdiger Bube! Schleicht man sich so in ehrlicher Leute Häuser ... Fort mit Euch!“

„Sie scheinen sich von einem sehr niedrigen Argwohn hinreißen zu lassen, Madame. Statt fortzugehen, wie ich es erst beabsichtigte, sobald ich die Unglückliche sichern Händen würde

arbeitet — die Kosten der Schule ungerechnet auf einem Gutscomplex von 7000 Tagwerk mit einem Deficit! Wie man hört, soll daher auch die Aufhebung der Anstalt oder doch ihre Verlegung nach Weihenstephan — ein Staatsgut von 500 Tagwerk — beabsichtigt werden. — Bis zum 1. Juli steht eine Reorganisation des gesammten bayer. Post- und Eisenbahndienstes in Aussicht.

|| Am vergangenen Samstage sahen wir wieder Fräul. Lucile Grahn als „Gisella". Den ausgezeichneten Leistungen dieser wahren Künstlerin folgte auch diesmal der sich immer steigernde Beifall, welcher Fräul. Grahn seit ihrem ersten Auftreten auf hiesiger Hofbühne zu Theil ward. Hr. Ambroglo (Prinz) leistete auch diesmal wieder Vorzügliches. Möge es der im Interesse der Kunst so thätigen Intendanz recht oft gelingen, durch das Gewinnen so anerkannter Kunstnotabilitäten nicht allein dem Publikum genußreiche Abende zu verschaffen, sondern auch dem Kunstinstitute selbst durch eine solche Gelegenheit zum Wettstreit einen wesentlichen Dienst zu leisten. Wir sind überzeugt, daß das Gastspiel der Fräul. Grahn auf das hiesige Ballet, dessen bisherige Leistungen wir damit keineswegs herabsetzen wollen, gewiß nicht ohne eine vortheilhafte Einwirkung bleiben wird.

Wegen Ablebens des Prinzen Leopold von Salerno hat unser k. Hof gestern eine Hoftrauer von 14 Tagen angelegt.

Passau, 29. März. Gestern Abends halb 7 Uhr wurde das heute beginnende Jubiläum mit allen Glocken eingeläutet.

Regensburg, 28. März. Die Dampfschiffahrt auf der Donau zwischen Donauwörth und Linz mit Anschluß an die dortigen österreichischen Boote nimmt mit kommenden 1. April ihren Anfang, so daß jeden Tag ungeraden Datums ein Schiff von hier Morgens 6 Uhr nach Straubing abgeht, von wo es andern Morgens so zeitig in Donauwörth eintrifft, daß die Passagiere den ersten Eisenbahnzug dort benützen können. Ingleichem fährt jeden Tag ungeraden Datums Morgens 9 Uhr nach Ankunft des ersten Münchnerzuges in Donauwörth ein Boot nach Regensburg, von wo es gleich andern Tags nach Linz segelt. Man glaubt, daß für den Sommer, da die Anzahl der Dampfschiffe bis auf acht gebracht ist, tägliche Fahrten nach Donauwörth statt haben werden. — An der Einrichtung des Telegraphen wird bereits eifrig gearbeitet. (Pstz.)

Zweibrücken, 27. März. Heute nach 1 Uhr erfolgte der Spruch der Geschwornen in der Sache des Angeklagten Hauber. Er lautete auf Nichtschuldig bezüglich aller Fragen, worauf der Angeklagte sofort in Freiheit gesetzt wurde.

Kurhessen. Kassel, 26. März. Zur Verstärkung der hiesigen Garnison wird noch ein Bataillon vom 4. bayer. Inf.-Regiment hier eintreffen. Ob die (bereits gemeldeten) Soldatenschlägereien von gestern die Ursache dieser Garnisonsverstärkung sind, oder ob man eine solche aus andern Gründen für nothwendig hält, ist nicht bekannt. Die schon so stark durch Einquartirung der Exekutionstruppen bedrückte Stadt hat also abermals eine neue Last zu tragen.

Kassel, 26. März. In Betreff der Angelegenheit der beiden städtischen Polizeibeamten Henkel und Hornstein hat man Grund anzunehmen, daß das wider sie gefällte Urtheil in zweiter Instanz nicht wird bestätigt, sondern vielmehr wegen eines falschen Fundaments wird umgestoßen werden. Man glaubt, daß eine neue Untersuchung gegen die beiden Herren eingeleitet werden wird. — Heute Abend sind zur Verhütung ähnlicher Soldaten-Excesse, wie die gestrigen, energische Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Starke Patrouillen unter Anführung von Offizieren durchziehen die Straßen; man versuchte gegen 8 Uhr wieder Streitigkeiten, sie wurden jedoch durch Arretirungen im Keime erstickt.

Kassel, 27. März. Gestern Abend ist auch Dr. Gräfe gegen eine Caution von 2500 Rthlr. aus der Haft entlassen worden. Dieselbe lag schon seit mehren Tagen bereit; Gräfe wollte solche indeß aus den Händen der konstitutionellen Parthei nicht annehmen, durch Vermittlung des Vertheidigers (O.-G.-Anwalt Harnier) wurde hierauf die nöthige Summe in kurzer Zeit von den politischen Partheigenossen Gräfe's herbeigeschafft. Die Bereitwilligkeit war so allgemein, daß in derselben Zeit eine viermal so große Summe hätte herbeigeschafft werden können.

Wie verlautet, hat das Generalauditoriat das Urtheil gegen den Bürgermeister Henkel als nichtig wieder aufgehoben und eine neue Untersuchung angeordnet.

Kassel, 27. März. Gegen die Mitglieder der Kriminalkammer des Obergerichts zu Rotenburg, sowie den Staatsprokurator daselbst, ist nun auch eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet, weil dieses Gericht dem Befehl des Oberbefehlshabers v. Haynau zuwider den Verwaltungsbeamten Faber verurtheilt hat. — Dem Oberbürgermeister Hartwig und dem Verwaltungsbeamten v. Urff ist heute das kriegsgerichtliche Urtheil publizirt worden. Ersterer ist zu einer zweimonatlichen, letzterer zu einer dreimonatlichen Festungsstrafe verurtheilt. Beide haben die Appellation angezeigt. — Die hier liegenden preußischen Truppen haben gestern die schwarz-roth-goldene Kokarde auch vom Helm abgelegt und sich Abends wieder tüchtig mit den Oesterreichern herumgehauen.

Hanau, 25. März. In unserm letzten Berichte mochten wir das nächste Schicksal unserer Mitbürger, der inhaftirten Cigarrenarbeiter, nicht andeuten. Leider ist aber der Fall eingetreten, den wir entfernt vermutheten. Fünf derselben, die Vorsteher ihrer Kranken-, Begräbniß- und Wittwenkasse, wurden von der Hauptwache aus auf einem Wagen durch k. bayer. Truppen der Stadt hinaustransportirt, um sie, über Fulda, dem permanenten Kriegsgericht zu Kassel zu überliefern. Die übrigen Arrestanten wird ein gleiches Loos treffen. Wir hoffen, daß jenes Gericht in dem Einnehmen der wöchentlichen Beiträge und in Stellung der Rechnung zu mildthätigem Zwecke, dem Kriegszustande gegenüber, eine strafbare Handlung nicht finden werde. Es bestehen hier überdieß noch mehrere andere Gesellschaften, z. B. der Frauenverein, die Sterbe-, Kranken- und Sparkasse der Silber- und Goldarbeiter; keiner derselben

---

übergeben können, werde ich nur dableiben, denn dazu berechtigen mich Ihre Worte, wie Ihr ganzes Betragen."

„Es ist unsre Nachbarin, mein Herr," fiel hier das junge Mädchen mit zitternder Stimme ein; „sie weiß nichts davon, wie gütig Sie gegen mich waren. Lassen Sie sie bei mir, ich bitte, und nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank."

„Ich will es thun, da Sie mich darum bitten. Ist es Ihnen vielleicht recht, wenn ich Ihre Frau Mutter aufsuche und ihr von Ihnen Nachricht bringe ..."

„Die wird man schon ohne Euch finden," fiel mir die Nachbarin barsch ins Wort; „geht nur Eurer Wege!"

Ohne dieser Frau auch nur eine Sylbe zu antworten, nahm ich von dem liebenswürdigen Kinde Abschied, wünschte ihr baldige Besserung und verhehlte ihr meine Absicht nicht, mich bald einmal bei ihrer Mutter nach ihrem Befinden zu erkundigen. Darauf entfernte ich mich, ohne an meinen Mantel zu denken, der unten auf dem Bette liegen geblieben war.

Ich war entrüstet über diese Nachbarin und auf mich selbst böse, daß ich mich gerade in dem Augenblicke von ihr hatte überraschen lassen, wo ich von einer sehr begreiflichen Neugier an das Bett des Mädchens geführt worden war; ich entfernte mich höchst ungern von dieser Wohnung, denn ach! mein Herz schien dort geblieben zu seyn. Je weiter ich weg kam, desto mehr nahm diese noch so nahe Vergangenheit die Färbung eines fernen Traumes an, den ich mir zu vergegenwärtigen suchte, und während ich ihn vor der Gewalt der neuen Eindrücke bewahren wollte, verirrte ich mich in den Straßen, ohne an meine Wohnung, die Feuersbrunst oder die vorgerückte Stunde der Nacht zu denken. So wie mir Jemand begegnete, schlug mir das Herz, denn ich glaubte die Mutter meines kleinen Schützlings zu erkennen und kam schon mit Ehrfurcht und Liebe dieser Unbekannten entgegen, welcher meine Geliebte das Leben verdankte. Meine Geliebte! So nannte sie schon eine Stimme in meinem Herzen, diesem Heiligthume, worin kein Zwang die Zärtlichkeit der Sprache hemmt, wo nur die Liebe den Ausdruck diktirt und ihm seinen Reiz, seine zauberische Anmuth verleiht.

(Fortsetzung folgt.)

war es bis jetzt eingefallen, zu ihrem Zusammenkommen die Erlaubniß der k. bayer. Commandantur auszuwirken. Die Cigarrenarbeiter erfreuen sich übrigens in den Herzen Aller einer lebhaften Theilnahme. Dagegen ernten die 60 Teppichweber, welche gestern Morgen mit etwa 100 Gehülfen die rühmlichst bekannte Leisler'sche Fabrik dahier, ohne die geringste Veranlassung, wegen Nichterfüllung verschiedener wunderlicher Verlangen, verlassen haben, einen allgemeinen Tadel.

Vom Bundeskommissär in Kassel ist dem Vernehmen nach die bestimmteste Weisung in Hanau eingetroffen, die Arbeiter auf das Strengste zu überwachen und gegen jede Auflehnung derselben auf das Entschiedenste einzuschreiten, sowie genaue Nachforschung darüber anzustellen, von welchen Kreisen aus die Arbeiter zu ihren strafbaren Schritten (Arbeitseinstellung) verleitet würden.

Großh. Hessen. Darmstadt, 27. März. Heute wurde der zweiten Kammer eine Beschwerde der deutschkatholischen Gemeinde in Mainz übergeben, in Bezug auf die Verfolgungen und Verläumdungen, welche dieselbe namentlich in der letztern Zeit zu erdulden hatte. Es wird darin unter andern auch über die Ausfälle des Bischofs Ketteler, wie des Staatsprokurators Schalk in Mainz Klage geführt.

Preußen. Berlin, 27. März. Es ergibt sich aus Allem, daß die neue nach Wien abgegangene Note freundlicher und versöhnlicher Natur ist, indeß abermals nicht Entscheidendes enthält. Sie bedeute, sagt man, ein „freundschaftliches Temporisiren!" — Der neueste ärztliche Bericht über den Prinzen Wilhelm von Preußen lautet beruhigender.

Die „Kreuzztg." sieht die nach Wien abgegangene Note für entscheidend an, indem sie sagt: „Dieselbe ist ein Ultimatum, welches nur entweder ganz wie es ist angenommen, oder abgelehnt werden kann. Wird dieß Ultimatum von Oesterreich angenommen, dann dürfte auf Grund dessen eine Regelung der deutschen Angelegenheiten in Dresden schnell herbeigeführt werden; wird es aber abgelehnt, so dürfte vorerst eine Vertagung der Conferenzen eintreten und die preußische Regierung einen Gesandten für Frankfurt ernennen." Ueberbringer der Depesche ist Baron v. Rosenberg, der sich von Wien nach Konstantinopel zu begeben hat.

Die „Konst. Ztg.", deren Eigenthümer die Broschüre: „Die Dresdener Konferenzen" verlegt hat, enthält unter der Rubrik Berlin eine Notiz, die den jener Schrift gemachten Vorwurf der Indiskretion damit zurückweist, daß wohl die Mitglieder des Kongresses, nicht aber die vollmachtgebenden Regierungen Verschwiegenheit zugesagt hätten. Die Gesandten hätten nur versprochen, die Geheimhaltung bei den Regierungen zu „befürworten."

Oesterreich.

Wien, 27. März. Die Situation an der Börse verschlimmert sich. Wenn man sich auch bemüht, einen Mantel über die Papierzustände zu werfen, er deckt dennoch die Blöße nicht. Der Finanzminister gab einen Ausweis über die Summe des vom Staate ausgegebenen Geldpapiers; sie übersteigt 157 Millionen Gulden, ohne die Kreuzerscheine, wovon mindestens 12 bis 15 Millionen Gulden im Umlauf sind. Diese Summe ist jedoch nur der Rest, nachdem andere Kapitalien, wie das freiwillige und das italienische Zwangsanlehen, die sardinische Entschädigung und namentlich die Konvertirung der fälligen Coupons in neue Metalliques, vorangegangen sind. Das bereits emittirte Staatsgeld erregt jedoch weniger Besorgniß, als die noch zu erwartenden Summen, wofür keine Gränze und keine Kontrolle gegeben ist. Das Quartal läuft zu Ende und die erwarteten finanziellen Maßregeln bleiben noch immer rückständig; hingegen verlautet, daß die im Tilgungsfonde liegenden Staatspapiere zu einigen Operationen verwendet würden. Daher kann auch der Bericht, daß die Barren in den Kellern der Nationalbank in diesem Monat bedeutend vermehrt wurden, keine erhebliche Wirkung äußern, sondern das Steigen des Silbers und der Devisen dauert fort.

Schweiz.

Waadt. Hier scheinen die Freunde der Regierung zu glauben, der Aufruhr des Carrard stehe mit der gegenwärtigen Aemili-Agitation im Waadtland in Verbindung. Der Nouvelliste bringt sogar einen Brief aus Freiburg, wo man für Lausanne besorgt war. — Der Allarm in Freiburg war falsch. Der Staatsrath hat durch eigene Staffette dieß dem Bundesrath verkündigt. Der Thorwächter sah einen Haufen Bauern gegen die Stadt zukommen und machte Lärm, worauf Generalmarsch. Alles ist ruhig in Freiburg.

Aargau, 26. März. Die Jesuitenmission in Säckingen ist endlich den 25. März zu Ende gegangen. Der Jesuit Zobel läßt häuserhohe Missionskreuze, die von 20—30 Jünglingen getragen werden mußten, als die Trophäen seines geistlichen Feldzugs zurück.

Frankreich.

Paris, 26. März. Die Commission für das Kommunal-Gesetz bestimmt Denjenigen als Gemeindewähler, der die Rekrutirungs-Loosung erfüllt hat. In der Legislativen wurde der Antrag Desmars: daß das Wahlgesetz auch auf die Wahl des Präsidenten anwendbar sey, sowie der Antrag Arnaud's, auf Abschaffung des Wahlgesetzes, zum Freitag auf die Tagesordnung gesetzt. — Der Präsident der Republik hat mehrere Fabriken besucht. — Einem Gerüchte nach beabsichtige die Pforte bei mehreren Pariser Banquiers eine Anleihe zu kontrahiren.

27. März. Heute morgen hatte der Platz vor dem Stadthause ein sehr kriegerisches Aussehen. Ein ganzer Artillerie-Park kam von Vincennes von einem Infanterieregimente begleitet an und wurde in dem Hofe des Stadthauses untergebracht. Man spricht von Staatsstreichen. Heute morgen waren wieder alle Generale der Pariser Armee in den Tuilerien versammelt. — In der Legislativen fordert der Minister des Innern, Waisse, einen Credit für die Feier des 4. Mai. — Einem Gerüchte nach wird Arnaud seinen Antrag auf Abschaffung des Wahlgesetzes zurückziehen. — Rayneval ist zum Botschafter in Rom ernannt worden. — Die „Union" erklärt: Prinz Joinville wünscht nicht als Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt zu werden. — Umlaufende Gerüchte sprechen von der Bildung eines Ministeriums Faucher, Barroche, Benoit d'Azy.

Paris, 28. März. In Montpellier hat es Ruhestörungen gegeben. Der „Moniteur" enthält viele Bonapartistische Unterpräfektenernennungen. In der Assemblée hat Arnaud seinen Antrag (Abschaffung des Wahlgesetzes vom 31. Mai) zurückgezogen. Der Minister Waisse erklärt, das Wahlgesetz sey auf die Präsidentschaft anwendbar, und Batimesnils motivirte Tagesordnung wird mit 466 gegen 21 Stimmen angenommen.

Spanien.

Madrid, 23. März. Murillo beantragt Zinsenzahlung durch Gemeindegüterverkauf.

Grossbritannien.

Der Schluß der siebentägigen Debatte über die „Titel-Annahme-Bill" liegt nun in den Londoner Zeitungen v. 26. März vor. Die bedeutendsten Reden der Sitzung vom 25. waren die der HH. Hume und Gladstone gegen, und die des Rechtsgelehrten Sir F. Thesiger und des Ministers Sir G. Grey für die Maßregel. Die Abstimmung erfolgte erst Morgens 3 Uhr und ergab das schon vorgestern berichtete) Resultat: 438 Stimmen für, 95 gegen zweite Lesung der Bill, welche also mit der großen ministeriellen Mehrheit von 343 Stimmen erfolgte.

Türkei.

Auf außerordentlichem Wege erhielt die „Oesterr. Korresp." folgende Nachricht von der bosnischen Grenze: Am 19. Morgens empfing Omer Pascha die Rebellen zwischen Jaitza und Gjulhissar mit einem Kartätschenhagel und schlug sie. Kadia Kapir soll todt, Becic verwundet seyn. Nach Pribor kamen 17 Verwundete. Die Rebellen beabsichtigten, sich in Banjaluka zu vertheidigen. Banjaluka ist ganz von Insurgenten eingeschlossen, damit Niemand von dort flüchten könne. — Weiter bringt dasselbe Blatt folgende telegraph. Nachricht aus Agram vom 27. März: Ibrahim hat bei Gjulhissar gesiegt; die Rebellen sind von Banjaluka vertrieben und flüchten nach Pribor und Maidan. Das von Ali Kedic projektirte zweite Aufgebot wird kaum zu Stande kommen. Die Beendigung des Aufstandes ist nahe bevorstehend.

Münchener Holzpreise vom 29. März 1851.

Eine Klafter Buchenholz 13 fl. 12 kr. Birkenholz 10 fl. 57 kr. Föhrenholz 9 fl. 39 kr. Fichtenholz 9 fl. 30 kr.

Straubinger Schranne vom 29. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 53 kr.	12 fl. 20 kr.	11 fl. 39 kr.	gef. — fl. 10 kr.
Korn	7 „ 40 „	7 „ 36 „	7 „ 28 „	gest. — „ 1 „
Gerste	8 „ 14 „	7 „ 58 „	7 „ 36 „	gest. — „ 22 „
Haber	4 „ 45 „	4 „ 34 „	4 „ 21 „	gest. — „ 13 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 1. April: „Clavigo", Trauerspiel v. Göthe.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Elisabetha **Hundertpfund**, Bildhauerstochter v. Regensburg, 75 J. a. — Max Joseph **Policzka**, k. General-Auditor v. h., 59 J. a. — Ignaz **Friedel**, k. Geometer v. h, 72 J. a. — Karl Stephan **Hofer**, k. Hofsänger v. h., 31 J. a. — Anna Maria **Altmann**, Häuslerstochter v. Faitenbach, Ger. Pfaffenhofen, 26 J. a. — Georg **Egger**, Hausknecht v. Unterlocher, Ger. Aichach, 27 J. a. — Wilhelm **Korbier**, Taglöhner v. h., 26 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Maria **Neuschmid**, früher verehel. Backhaus, Kaufmannsgattin, 50 J. a., in Augsburg. — Frau Sophie **Reindel**, geb. Pfister a. Schaffhausen, 35 J. a., in Nürnberg. — Hr. Jos. **Ira**, b. Frauenkleidermacher, in Vilshofen. — Frln. Franziska **Bald**, 27 J. a., in Augsburg. — Hr. Joseph **Küppele**, ehem. Schneidermeister a. München, in Regensburg.

362.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daß am 26. März 1851 Früh 1¾ Uhr nach mehr als jahrelangen Leiden, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, sanft im Herrn verschied meine innigst geliebte Gattin

Fanny Fink.

Mit ihrem Auge schloß mein Lebensglück. Ich bitte um Behaltung der Edlen im frommen Andenken, um stille Theilnahme und um die Fortdauer Ihrer wohlwollenden Gesinnungen für mich und meine zwei unmündigen Kinder Adolph und Maria Fink.

Mallersdorf in der Provinz Niederbayern den 27. März 1851.

Baptist Fink, k. Advokat.

Dieselbe Kunde bringen

Baptist Löw, Vater, pens. k. Hauptmann.

Anna Löw, Mutter.

361.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem weder der Bauerssohn Johann Leonhard **Zahn** von Oberreinbach, b. G., noch dessen allenfallsige Leibeserben in Folge der an sie unterm 6. August v. Js. ergangenen gerichtlichen Aufforderung, bekannt gemacht durch das Sulzbacher Wochenblatt Nr. 35, den Correspondenten von und für Deutschland Beil. zu Nr. 239, den allgemeinen Anzeiger Nr. 70, den bayerischen Landboten Nr. 260, und durch Anschlag an der Gerichtstafel, sich innerhalb der ihnen vorgesetzten Frist von **sechs Monaten** dahier gemeldet haben, so wird Johann Leonhard **Zahn** dem angedrohten Präjudize gemäß hiemit für verschollen erklärt, und es wird deshalb sein in circa 840 fl. bestehendes elterliches Vermögen an seine Geschwister gegen Caution ausgeantwortet werden.

Sulzbach den 6. März 1851.

Königliches Landgericht Sulzbach.

Chevigny, Ldr.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Comet a. Köln, u. Haye a. Barmen, Kflte.

(G. Kreuz.) Bangrich a. Breslau, Wägemann a. Augsburg, Berninger a. Kassel, Dinkelspiel a. Mannheim, u. Brellgroch a. Hamburg, Kflt. Reller, Fbkbes. a. Ostpreußen. Bar. Dolimanslin a. Baden. Herrmann a. Eggenfelden, Werner a. Großaitingen, u. Ertl a. Wurmansquick, Oekonomen. Kreuff, Privat. a. Carlstadt. Meienstein, Hausbes. a. Wien. Müller, Priv. a. Ems.

(Bl. Traube.) Graf Pappenheim, Generallieut. a. Augsburg. Reifert a. Würzburg, Mees a. Aachen, Schnetzer a. Kempten, u. Bracker a. Heilbronn, Kflt. Stöger, Fbkt. a. Wien. Bisani, qu. Landrichter a. Augsburg.

(G. Hahn.) Frl. Membaal a. Ingolstadt. Drey a. Augsburg, Goldmann u. Ulrich a. Harburg, Kflte. Mad. Hiller a. Regensburg. Lämer, Priv. a. Augsburg. Kornberger, Gastgeber, Fleischmann, Badinhaber, u. Schmauß, Priv., a. Neumarkt.

(Stachus.) Vogel, Bräu a. Neuburg. Kirchdörfer a. Ansbach, u. Erkler a. Mößkirch, Kflt. Schuster, Gutsbes. a. Ramsee. Steinbeil, kk. Sektionsrath a. Wien. Köstner, Baupalierstochter a. Nürnberg. Müller, Lehrer a. Ochsenfurt.

Frankfurter Börse.

Papiere: (29 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 72¾; 4½proc. 64; Bankactien 1150; span. innere Schuld 36; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82½. Wechselcurse: Paris 94⅝; London 118½.

Gold und Silber: (28. März.) Pistolen 9 fl. 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 54 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¼ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅝ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¼ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 91

vom 1. April 1851. Ausgegeben den 31. März Abends ½ 8 Uhr.

München, 31. März. Se. Maj. König Otto ist gestern nach Oldenburg abgereist und zwar in Begleitung des griechischen Gesandten Hrn. v. Schinas. Die Abreise Sr. Maj. des Königs **Ludwig** nach Italien wird, wie dieß schon früher bestimmt war, morgen erfolgen. Se. k. Hoh. Prinz **Adalbert** wird seinen königlichen Vater eine Strecke Weges begleiten und dann hieher zurückkehren.

Ende nächsten Monats wird Ihre Maj. die Königin Marie das Schloß Nymphenburg wieder beziehen.

Der „A. Pstz." schreibt man aus **München**: Wie man vernimmt, wird die zur Ausarbeitung eines Reglements für den Militär-Administrationsdienst niedergesetzte Kommission beantragen, daß die Reparatur von Materialgegenständen, als Armatur, Mäntel ꝛc., den Kompagnie- und Eskadronskommandanten gegen ein gewisses jährliches Aversum an Geld überlassen bleibe. — Von hier sind dieser Tage mehrere ausgediente katholische Militärs nach Vorarlberg und der Schweiz abgegangen, um sich dort unter die päpstlichen Fremdregimenter anwerben zu lassen.

Kaiserslautern, 27. März. Streit zwischen Soldaten und Quartiergebern führte argen Tumult herbei, bei dem Verwundungen vorkamen und Verhaftungen vorgenommen werden mußten. —

Fr. Städte. Frankfurt, 31. März. Das Frankfurter Journal meldet: **Die preußische Regierung hat die Beschickung des Bundestags beschlossen und die übrigen noch unvertretenen Regierungen zu dem gleichen Schritte aufgefordert.** (T. D.)

Man vermuthet, daß in Folge der Publikation über die Dresdener Conferenzen ein Circular an die deutschen Regierungen ergangen ist, und erklärt sich hieraus die sonst etwas auffallende Erklärung der weimarischen Regierung, welche mit der Rüge über die Veröffentlichung die Bemerkung verbindet, daß nach der Landesgesetzgebung ein Verbot des Schriftchens über die Dresdener Conferenzen nicht eintreten könne. Ein solches Verbot würde übrigens auch durchaus unfruchtbar seyn, da viele Zeitungen, z. B. die Schlesische, die ganze Broschüre bereits abgedruckt haben.

Sachsen. Dresden, 28. März. In Bezug auf die Wendung der zwischen Berlin und Wien obschwebenden Unterhandlungen dürfte eine entscheidende Andeutung in der seit der Rückkehr des Grafen v. Alvensleben hier bekannt gewordenen Entschließung der preußischen Regierung liegen, den gewöhnlich als ihre Specialbundesgenossen bezeichneten Regierungen die nunmehrige Beschickung der Bundesversammlung in Frankfurt anzurathen. Die Konferenz hier wird dadurch nicht in ihrem Fortgange gestört werden. Man hat in Berlin es sich etwa 40 Mill. kosten lassen, um den Gang nach Frankfurt zu vermeiden; wie man sieht, hätte man diese Summe leicht ersparen können. (S. d. tel. Dep. aus Frankfurt)

Preußen. Aus **Berlin** vom 28. März wird gemeldet, daß Prinz **Wilhelm** in Besserung sich befindet. Der Abg. Harkort ist nun dennoch in Anklagestand gesetzt. Die „Const. Ztg." behauptet, das Bleiben des Hrn. v. Manteuffel sey trotz der gegentheiligen Versicherungen der „Preuß. Ztg." sehr bedroht. Die nach Wien abgegangene Drohung werde dort mit Fassung aufgenommen werden; sie laute: wir schicken schlimmsten Falls unsern Gesandten nach Frankfurt. Dem Erzherzog Leopold hat der König den schwarzen Adlerorden verliehen. Die Prinzessin von Preußen soll, auf Einladung der Königin Victoria, einen Besuch in London zur Besichtigung der Industrie-Ausstellung vorhaben. Generalintendant der königlichen Schauspiele ward — ein Gardelieutenant (v. Hülsen).

Oesterreich.

Wien, 28. März. Eine Deputation von sechzig ungarischen Damen aus den höchsten und niederen Ständen begibt sich hieher um in der Charwoche den Kaiser um Amnestirung der noch in Haft befindlichen Ungarn zu bitten. Dem Vernehmen nach werden sie in der ungarischen Nationaltracht, nämlich in schwarzen langen Schleppkleidern, mit Stahlperlen gestickt, erscheinen und ihre Bitte am Charfreitag vorbringen, wo der Gottessohn zur Sühne für die ganze Menschheit geopfert wurde. An der Spitze dieser Deputation befindet sich die Gräfin Wenkheim, Tochter des Marschalls Radetzky. Man schließt daraus, daß dieser Schritt sich auch der Sympathie des Siegers von Novarra zu erfreuen hat.

Italien.

Bologna, 24. März. (Das Ende des Räubers Passatore.) Am 22. d., Abends, begab sich ein Zug päpstlicher Gendarmen und kaiserlicher Jäger nach dem Hause eines gewissen Giacomo Sueccki, im Kirchspiel St. Lorenzo bei Lugo, wo man wußte, daß einige Banditen Unterkunft gefunden hatten. Diese waren aber schon vor der Ankunft der Truppen entwischt und hielten sich in der Nähe verborgen. Aus ihrem Versteck gaben sie auf die Truppen Feuer, und zwei Gendarmen stürzten tödtlich getroffen. Nun begann auch das Militär nach dem Versteck zu feuern und verfolgte die Räuber. Bei der Dunkelheit der Nacht und ihrer Vertrautheit mit der Gegend gelang es diesen leicht, sich zu zerstreuen und zu entschlüpfen. Der Raubwirth Giacomo Sueccki wurde aber gefangen nach Lugo abgeführt. Am 23. Morgens erhielt die Obrigkeit in Russi Anzeige, daß zwei der versprengten Räuber in der Umgegend sich gezeigt und nach einer Jägerhütte, der sogenannten Marog'lione, bei dem Vogelherd Spadini, geflüchtet waren. Der Gendarmenbrigadier Battistini begab sich mit mehreren seiner Leute und einigen päpstlichen Infanteristen an die bezeichnete Stelle. Während er aber zum Ueberfall sich anschickte, fielen zwei Schüsse aus dem Schlupfwinkel und verwundeten den Brigadier sehr schwer. Gleich darauf kamen die Räuber zum Vorschein und flüchteten sich über die Felder nach dem Flusse zu (wahrscheinlich ist damit der kleine Fluß Mino gemeint). Obgleich verwundet, feuerte Battistini seine Leute zur Verfolgung an. In Kurzem waren beide Räuber verwundet. Dem einen gelang es, über den Fluß und auf dem jenseitigen Ufer zu entkommen; der andere setzte sich verzweifelt zur Wehr und wurde dabei erschlagen. Sein Leichnam wurde nach Lugo gebracht und von den Behörden amtlich als der des berüchtigten Räuberhauptmanns Stefano Belloni, genannt der Passatore, erkannt. Er führte eine bedeutende Summe Geldes mit sich. Sein verwundeter Kamerad wurde als Giuseppe Tosselli, mit dem Beinamen Giazzolo, erkannt.

Briefe aus **Venedig** vom 27. März enthalten eine Beschreibung der Festlichkeiten beim Empfang des Kaisers, der um 5 Uhr Nachmittags dort eintraf. Der Marcusplatz sey mit Fahnen und Teppichen geschmückt gewesen wie ein Bankettsaal. Die Hälfte der Bevölkerung drängte sich an's Ufer und empfing den Kaiser mit Evvivas.

Frankreich.

Marseille, 24. März. Die Berichte von Aegypten sind von Wichtigkeit. Der Vicekönig setzt seine Bewaffnung mit großer Thätigkeit fort, er hat eine allgemeine Aushebung angeordnet und läßt seine Flotte ausrüsten. Briefe, welche mit dem letzten Dampfer von Civitavecchia angelangt sind, melden, daß die österreichischen Truppen täglich neue Verstärkungen erhalten und immer bereit sind zum Vorrücken. Ihre Vorposten nähern sich unbemerkbar Rom.

Grossbritannien.

London, 27. März. Eine eben eingelaufene Post vom Cap der guten Hoffnung reicht bis zum 3. Febr. Sie berichtet von mehreren neuen Gefechten, in welchen die Kaffern zwar geschlagen wurden, ohne daß sie jedoch ihrem Aufstand Einhalt thaten. Vielmehr schien die Zahl der Feinde mehr und mehr zu wachsen, und was das Schlimmste ist: die Hottentotten schicken sich an, mit den Kaffern gemeinsame Sache zu machen. Kam dieses Bündniß wirklich zu Stande, so ist die Lage der weißen Colonisten in den Gränzbezirken eine furchtbare. Diese Post wird dazu dienen, die Absendung weiterer Verstärkungen zu beschleunigen.

München, 28. März. Dem Kreis- u. Stadtgerichte Regensburg wurde wegen seiner Geschäftsüberbürdung ein Assessor außer dem Status beigegeben und hiezu der Aktuar bei der Gerichts- u. Polizeibehörde Sulzheim, G. Rußwurm, ernannt; dann dem Appellat.-Gerichte von Niederbayern in Rücksicht auf dessen gegenwärtige Geschäfts- u. Personalverhältnisse ein Assessor außer dem Status beigegeben und zu dieser Stelle der Kreis- u. Stadtger.-Rath A. Gmeiner in Landshut, — zum Rathe am Kreis- u. Stadtger. Landshut der Assessor des Kreis- u. Stadtger. Augsburg, B. Hiltner, und zum Assessor am Kreis- u. Stadtger. Augsburg der Protokollist des Kreis- u. Stadtger. Regensburg, M. Krieger, befördert, sodann zum Protokollisten am Kreis- u. Stadtger. Regensburg der Appellat.-Ger.-Accessist Dr. Val. Hundtertisser von Gerolzhofen, dermal in Aschaffenburg, in provisor. Eigenschaft berufen; endlich der Landrichter T. H. Haas zu Feuchtwangen auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, und zum Landrichter in Feuchtwangen der Verweser der k. Gerichts- u. Polizeibehörde Ellingen, A. Lang, ernannt. — Dem Brigadier zu Pferd der Gendarmeriekompagnie von Mittelfranken, K. Lang, wurde in Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste, welche sich derselbe für die öffentliche Sicherheit durch Aufgreifung äußerst gefährlicher Verbrecher und durch den dabei mit Nichtachtung persönlicher Gefahr bethätigten Muth, Entschlossenheit und Umsicht erworben hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone verliehen.

⁑ München, 31. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen 1) Joseph Mitterhuber, 2) Matthäus Mitterhuber, 3) Andrä Niederhäusler, 4) Jak. Lainer, 5) Jos. Schmiedlkofer, 6) Peter Schraufstetter, 7) Jos Andorfer, 8) Mart. Schachtner, 9) Elisabetha Mitterhuber, 10) Anna Maria Fischer, wegen Raubes und Diebstahls. — Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. App.-Ger.-Assessor Dr Wolf. Vertheidiger: Die HH. 1) Rechtsconc. p. v. Burgdorf für Andrä Niederhäusler, Peter Schraufstetter und Anna Maria Fischer; 2) Rechtsprakt. Seifferling für Matth. Mitterhuber, Jos. Schmiedlkofer und Mart. Schachtner; 3) Accessist Schwaiger für Jos. Mitterhuber; 4) Accessist Dr. Schneider aus Bamberg für Jak. Lainer; 5) Accessist Kretz für Jos. Andorfer und Elisabetha Mitterhuber. Geschworne: Die HH. 1) Kleiter, Müller v. Ismanning; 2) Quellkoist, Juw. v. München; 3) Neuschmid, Adv. v. Traunstein; 4) Schober, Bauer v. Högl; 5) Fischer, Uhrm. v. München; 6) Denzl, Regenschirmfabr. v. München; 7) Rehrl, Müller v. Laufen; 8) Lutz, Bürgerm. v. Rain; 9) Del Moro, Kfm. v. München; 10) Lechner, Kfm. v. München; 11) Schwaiger, Kfm. v München; 12) Mais, Sailermeister v. München. Ersatzgeschworne: Die HH. Hänle, Fabrikant v. München und Barth, Poststallmeister v. München.

Auf der Anklagebank sitzen: 1) Jos. Mitterhuber, 30 Jahre alt, verehelichter Maurer von Niederstraubing, k. Ldg. Erding; 2) Matth. Mitterhuber, 23 J. alt, led. Zimmergesell v. dort; 3) Andrä Niederhäusler, vulgo Schaf-Anderl, 38 J. alt, led. Dienstknecht v. Lauterbach; 4) Jak. Lainer, vulgo Ehrenstessen-Jakl, 28 J. alt, led. Bauernknecht v. Zweilinden; 5) Jos. Schmiedlkofer, vulgo Neuhäuslersepp, 22 J. alt, led. Schuhmachergesell v. Holz; 6) Peter Schraufstetter, vulgo Brandstettenpeter, 31 J. alt, led. Badergesell v. Niederstraubing; 7) Jos. Andorfer vulgo Bechler-Sepp, 26 J. alt, led. Sattlergeselle v. See; 8) Martin Schachtner, 31 J. alt, led. Dienstknecht v. Haunwang; 9) Elisabetha Mitterhuber, 22 J alt, led. Näherin v. Niederstraubing und 10) Anna Maria Fischer, 42 J. alt, led. Hüterin zu Berghofen.

Dieselben sind beschuldigt und zwar:

I. 1) Jos. und 2) Matth. Mitterhuber, 3) Andrä Niederhäusler, 4) Jak. Lainer u. 5) Jos. Schmiedlkofer dadurch, daß sie nach vorgängiger verabredeter Verbindung, in der Absicht, eine Entwendung zu vollbringen, in der Nacht vom 7. auf den 8. Febr. 1849 in das Wohnhaus des s. g. Wegerbauern Jos. Gruber zu Weg gewaltsam eingebrochen seyen, daß Einer von ihnen, welcher mit einem Tuche das Gesicht zur Hälfte verbunden hatte, in der Kammer des Austräglers Mart. Gruber einen Kasten mit Gewalt aufgesprengt und aus demselben eine Baarschaft von 320 fl. bis 330 fl. sich zugeeignet habe; daß ein Anderer der Raubgenossen dem Martin Gruber unter lebensgefährlicher Drohung seine Pistole auf die Brust gesetzt und denselben, als er aus der Kammer zu entkommen versuchte, einmal zu Boden geworfen habe; daß ferner Einer von den im Hausflötze verbliebenen 2 Theilnehmern den Mart. Gruber, als es ihm gelungen, aus der Kammer zu entkommen, mehrere Streiche mit einem Stecken über den rechten Arm gegeben, der Andere aber im Hausflötze die hintere Hausthüre bewacht; der fünfte Theilnehmer endlich außer dem Hause Späte gestanden sei, das „Verbrechen des Raubes III. Grades unter erschwerenden Umständen“ begangen zu haben.

II. Ferner sind dieselben beschuldigt, am Sonntag den 17. Dezbr. 1848 Vormittags während des Gottesdienstes nach vorhergegangener verabredeter Verbindung in das Haus der Bauerseheleute Mathias und Ursula Seybold zu Uebelbühl nach Zertrümmerung der hinteren Hausthüre mittelst eines Zimmermannsschlagens eingebrochen zu seyn, und nach gewaltsamer Eröffnung zweier verschlossenen, in der Schlafkammer der Seybold'schen Eheleute gestandenen Kästen verschiedene Kleidungsstücke und andere Effekten im Gesammtwerthe von mehr als 25 fl. entwendet und sohin das „Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich Verbrechen dem Betrage nach, unter einem besonders erschwerenden Umstande“ verübt zu haben.

III. 1) Jos. und 2) Matth. Mitterhuber, 3) Pet. Schraufstetter, 4) Jos. Andorfer sind angeklagt, dadurch, daß sie nach vorgängiger verabredeter Verbindung, in der Absicht, eine Entwendung zu vollbringen, am 25. Jan. 1849 Abends zwischen 6 und 7 Uhr den mit Andrä Buchmaier von Aufham und Paul Attenberger von Tapfham auf einem Fuhrwerke von der Erdinger-Schranne heimkehrenden Pfarrbaumeister Georg Huber von Altfraunhofen zwischen Ammelpeting und dem sog. Gatterholze überfallen haben, wobei derselbe einen solchen Schlag in's Gesicht erhielt, daß er vom Wagen herabfiel, daß aber die Raubgenossen durch die Gegenwehr der Begleiter des Georg Huber von weiteren Angriffen abgehalten worden, das „Verbrechen des Raubes III. Grades unter einem erschwerenden Umstande“ begangen zu haben.

IV. 1) Jos. Mitterhuber, 2) Jak. Lainer, 3) Mart. Schachtner, daß sie nach vorheriger verabredeter Verbindung in der Nacht vom 6. auf den 7. April 1849, um stehlen zu können, an dem Wohnhause der Wirthseheleute Lorenz und Anna Reiser zu Kapfing 2 an einem Fensterstocke zu ebener Erde befestigte Eisenstangen gewaltsam ausgezogen und in die Höhe gebogen, dann die am Kreuzstocke befestigten Fensterreiber herausgesprengt haben, sodann in ein Zimmer eingestiegen seyen und aus demselben und den darin befindlichen unversperrten Kästen Betten, Kleidungsstücke und andere Gegenstände, im Gesammtwerthe von mehr als 400 fl., entwendet, sohin das „Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, wobei die Summe des Entwendeten mehr als 400 fl. beträgt, unter einem besonders erschwerenden Umstande“ verübt, — so wie a) Elis. Mitterhuber und b) A. Maria Fischer, dadurch, daß sie mehrere von den bei den Reiser'schen Eheleuten entwendeten Effekten wissentlich bei sich aufgenommen und theilweise für sich verwendet, abgeändert und versetzt haben, sich der „Hülfeleistung II. Grades zu den erwähnten Verbrechen“ schuldig gemacht zu haben.

V. Jos. Mitterhuber, daß er nach vorgängiger verabredeter Verbindung mit andern Personen in der Nacht vom 28. auf 29. März 1849 a) in die Behausung des Leitlbauern Jos. Eibl zu Hofstett durch Herausreißen einer Eisenstange von dem Fenster der hintern Stube eingebrochen sey und dort mehrere Küchengeräthschaften und andere Gegenstände, im Gesammtwerthe von 10 fl. 44 kr., entwendet, und b) in das Haus des Vitus Waxenberger, sog Quicker zu Quick, durch Auslösen einer Scheibe des Fensters von dem hintern Stübchen zu ebener Erde eingebrochen sey und dem Zimmergesellen Mart. Lederer von Garnzell, welcher damals in diesem Stübchen schlief, eine Hose mit dem in der Tasche befindlichen Handwerkszeug rc., im Gesammtwerthe von 3 fl., entwendet und sohin „zwei weitere Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, jedes unter einem erschwerenden Umstande,“ begangen habe.

Ein von den Vertheidigern v. Burgdorf, Schwaiger und Seifferling gestellter Vertagungsantrag wurde vom Schwurgerichtshof verworfen. (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 92. Mittwoch, 2. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

München, 1. April. Gestern hat abermals unter dem Vorsitze des Prinzen Luitpold eine mehrstündige Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher weitere Gesetzentwürfe, die an die Kammern gebracht werden sollen, berathen wurden. Das wichtige Notariatsgesetz wird schon im Laufe der nächsten Woche in der II. Kammer zur Berathung kommen. — König Ludwig hat die mehrerwähnte Reise nach Italien heute angetreten. Seit einigen Tagen befindet sich der k. k. österreichische Sektionsrath Steinheil, bekanntlich Professor an hiesiger Hochschule, in unserer Stadt. Gestern Nachmittag wurde der leider zu früh gestorbene k. Hofsänger Hr. Hofer unter Begleitung des gesammten Hoftheaterpersonals auf feierliche Weise beerdigt.

: München, 1. April. Wie der für die Sommermonate ausgegebene und vom heutigen Tage an auszuführende Fahrplan für die bayer. Staatsbahnen nachweist, bleiben für die Münchener-Station die bisherigen Abfahrts- und Ankunftsstunden der Dampfwagenzüge unverändert, die Fahrten nach Kaufbeuern ändern sich jedoch dahin, daß von Augsburg aus, statt der bisherigen 2 nunmehr täglich 3 Fahrten dahin abgehen werden und zwar früh 7 Uhr, Mittags 1¼ Uhr und Abends 6½ Uhr. Ferner bleibt die Güterexpedition am hiesigen Bahnhofe nunmehr auch während der Mittagszeit geöffnet und sind deren Expeditionsstunden während der Sommermonate ohne Unterbrechung von Früh 7 bis Abends 7 Uhr festgesetzt.

Fr. Städte. Frankfurt, 29. März. Gestern Abend versammelten sich 60 der eifrigsten Mitglieder der hiesigen Gothaer Partei zu einem Bankette im Landsberg-Hotel, um den Jahrestag der Wahl des Königs von Preußen zum Kaiser durch Frankfurter Nationalversammlung (28. März 1849) zu feiern. (!) Der Bankettsaal war festlich geschmückt. Doch war die Stimmung der Theilnehmer keine festlich freudige. Vorträge über die getäuschten Wünsche der Vergangenheit und die sehr geringen Hoffnungen der Gegenwart wechselten mit Toasten, in welchen sich die Erwartung einer günstigeren Zukunft aussprach.

Sachsen. Leipzig, 29. März. Das hier erscheinende „Literarische Centralblatt f. D." spricht sich über die so viel Aufsehen erregende Broschüre: „Die Dresdener Conferenzen", wie folgt, aus: „Während die berufenen geheimen Wiener Conferenzverhandlungen erst nach 10 Jahren in die Oeffentlichkeit gelangten, und auch da nur in ihren Resultaten, erhalten wir hier schon im Laufe der Dresdner Conferenzen die allergenauesten und, wie man kaum zweifeln kann, authentische Mittheilungen, nicht allein über die Beschlüsse, sondern selbst über die Berathungen derselben, des Plenums wie der einzelnen Commissionen und Subcommissionen, über die seitens der verschiedenen Staaten dabei eingenommene Stellung, ja über den Antheil, welchen die Persönlichkeit dieses und jenes Gesandten und Ministers an dem Ausfall der Entscheidung gehabt hat, kurz, ein wahrhaft unschätzbares Material sowohl für das augenblickliche Urtheil über die Politik der deutschen Regierungen, der einzelnen und der Gesammtheit, als auch für eine spätere Geschichtschreibung über die deutschen Zustände in dieser Zeit. Der politische Standpunkt des Verfassers und der Zielpunkt seiner Betrachtungen ist derselbe, wie derjenige des Verfassers von: „Vier Wochen auswärtiger Politik"; was dort als nothwendige Consequenz der preußischen Politik seit der Capitulation von Olmütz vorausgesagt ward, das wird hier als bereits eingetroffen an den Resultaten der Dresdner Conferenzen aufgezeigt. Den kleinen Staaten wird das verdiente Lob nationaler, aufopferungsfähiger Gesinnung, den Mittelstaaten der Nachweis einer dynastischen Großmachtspolitik, Oesterreich die Anerkennung consequenten, bewußten und dadurch überlegenen Handelns nach einem festen Plane zu Theil. Die Zukunft Deutschlands erscheint in sehr trübem Lichte, wenn man sie nach dem bemißt, was die Herren in Dresden daraus machen wollen; aber gern theilt man des Verfassers, auf geschichtliche Erfahrung und politischen Fernblick gestützte Zuversicht, daß eine Politik nicht Bestand haben könne, die ihre Aufgabe nur in der innern Niederhaltung Deutschlands findet, während sie nach außen selbst die geringen Garantien der Einheit und Stärke, die in der Bundesverfassung lagen, noch abzuschwächen sucht."

Der „Börsenhalle" wird aus Dresden geschrieben: In der kurhessischen Angelegenheit dürfte insofern eine Veränderung der Sachlage eintreten, als die Wiederaufnahme der Greifswalder Untersuchung gegen Hassenpflug sowohl in Berlin, als in Wien zu erneuerten Erwägungen geführt hat, ob nunmehr nicht auf

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

Nachdem ich lange so umhergeirrt war, befand ich mich plötzlich nahe an der Vorstadt. Erst jetzt dachte ich wieder an die Feuersbrunst, und die Ereignisse des vorigen Abends traten mir wieder vor das Auge des Geistes; es waren aber nur matte Bilder, da sie von der Gestalt des jungen Mädchens verdunkelt wurden; ich sah ihre weißen Hände über den Eimern schweben und die Flammen der Feuersbrunst sich in ihren schönen Augen malen. Ein Umstand nach dem andern trat wieder in den Vordergrund; ich führte sie in Gedanken abermals heim, hüllte sie in meinen Mantel, ergriff in der Dunkelheit ihre Hand; auf's Neue fühlte ich ihren jugendlichen Arm auf dem meinigen ruhen, und ach! jetzt kam ich zu dem wonnevollen Augenblicke, wo ich in ihrer einsamen Wohnung die süße Bürde auf meinen Arm nahm und nach dem Bette trug! Während ich in diesen entzückenden Gedanken schwelgte, ging ich beinahe ganz theilnahmlos an der Brandstelle vorüber. Die mannhaften Bemühungen der Volksmenge hatten endlich das Element besiegt, das in seiner ohnmächtigen Wuth bloß noch schwarze Rauchsäulen in die Luft wirbelte. Verkohlte Balken, Schutt und Trümmerhaufen bedeckten nur noch den weiten Platz, wo einige Stunden früher dicht bewohnte Häuser mit friedlichen Familien gewesen waren, die jetzt obdachlos und verzweiflungsvoll umherirrten. Auch einige Wächter standen hier und da und eine Spritze sendete ihren vereinzelten Strahl nach gewissen Punkten, wo der kalte Wind das noch nicht völlig erstickte Feuer wieder anfachte. Ich verließ dieses Schauspiel der Verwüstung, verlor mich in die schweigenden dunkeln Gassen und war wenig Augenblicke später in meiner Wohnung.

3.

Es war die Nacht um 2 Uhr, als ich zu Hause anlangte. Noch ganz voll von den Eindrücken des Abends und dem Bilde meines Schützlings, fühlte ich mich einer geheimen Aufregung preisgegeben, die mir alle Lust zu schlafen benahm. Ich schürte daher mein Kaminfeuer, das noch nicht völlig erloschen war, und hing meinen Gedanken nach. Jetzt geschah dieses freiwillig, mit Neigung, denn ich dachte über einen Gegenstand, an dem ich herzlichen Antheil nahm, während mich sonst immer nur der Müßiggang zu Träumereien über ein Nichts fortriß.

Entfernung des Hrn. Hassenpflug aus seiner Stellung in Kurhessen kategorisch gedrungen werden soll. Sehr übeln Eindruck hat es namentlich gemacht, daß, nachdem Hr. Hassenpflug selbst nicht für gut befunden, sich persönlich in Greifswald zu stellen (was man in Wien namentlich mit Bestimmtheit erwartet haben soll), von der kurhessischen Regierung sogar die Insinuation der Vorladung an Hassenpflug verweigert worden ist. Man erblickt in dieser, allem Anscheine nach von Hassenpflug selbst veranlaßten, Manipulation ein indirektes Zugeständniß desselben, daß er sich des ihm zur Last gelegten Vergehens wirklich schuldig gemacht habe.

Reichenbach i. V., 28. März. Heute Nacht um 1 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch plötzlichen Feuerlärm aufgeschreckt. Das Haus des Gewehrfabrikanten Schweigert an der alten Mylauer Landstraße stand in Flammen und nur dem Umstande, daß das Haus auf allen Seiten frei steht, dürfte es nächst der wunderbaren Fügung der Vorsehung zu verdanken seyn, daß das Feuer bei dem heftigen Südweststurme keinen weitern Schaden anrichtete, als den, daß der Dachstuhl nebst dem obern Stockwerke des einstöckigen, in der hintern Façade aber zweistöckigen Gebäudes von den Flammen verzehrt wurde. Leider ist es traurige Wahrheit, daß das Feuer die schwarze That ruchloser Hände ist, und kann darüber Folgendes aus zuverlässiger Quelle berichtet werden: Der fast 70jährige Besitzer des Hauses, der dasselbe ganz allein bewohnt, schläft im Parterre, als er plötzlich durch die Hinterthür des Hauses Schritte kommen und kurz darauf zwei Männer (mit schwarzen Leinwandlarven) durch die von ihm unverriegelt gelassene Thür seiner Stube eintreten hört, die eine Blendlaterne hervorbringen und ihm im Schein derselben ein neun Zoll langes Messer zeigen mit der Drohung, ihn mit demselben sofort umzubringen, wenn er ihnen nicht sein Geld augenblicklich aushändigte. Hierauf gibt ihnen der alte Mann 32 Thlr. aus einer Schublade mit der Versicherung, daß dies das ganze Geld sey, welches er im Hause habe; hierauf verlangen die Bösewichte noch ein paar Pistolen, die ihnen der Gewehrfabrikant ebenfalls anweist. Nach diesem Allen knebeln sie denselben an Händen und Füßen nach der Art des sogenannten polnischen Bockes, wozu sie sich eines eisernen Stabes bedienen, und gehen sodann in das obere Stockwerk, wo sie nun vermittels Pech und Schwefel Feuer anlegen; auch lassen sie in den untern Theilen des Gebäudes Brennmaterialien zurück. Nachdem sie die That verübt, lassen sie den Geknebelten unten liegen, ohne Zweifel in der schrecklichen Absicht, ihren einzigen möglichen Ankläger eines qualvollen Todes sterben und mit dessen Existenz zugleich ihr schaudervolles Verbrechen vor menschlichen Augen verschwinden zu lassen. Allein der Himmel fügte es anders. Noch wurde in der späten Nacht das Leben des Unglücklichen, sowie auch das Parterre des Hauses von den Flammen gerettet, und man darf sich demnach wohl der Hoffnung hingeben, daß die Bösewichte entdeckt und zur verdienten Strafe gezogen werden.

Preußen. Die „Elberf. Ztg." vom 29. März läßt sich aus Berlin berichten, daß eine große ultramontane Bewegung vom Süden gegen den Nordwesten Deutschlands und Preußen vorrücke. Das preußische Ministerium sey bereits in die Schlinge getreten, indem es sich aus Furcht vor den sog. bösen Leidenschaften Oesterreich in die Arme geworfen habe, welches Letztere den Ultramontanen entweder diene oder sie als Werkzeuge gebrauche. In jedem Falle sey der Angriff gegen den Protestantismus und Preußen, als dessen Haupt auf dem Festlande, gerichtet. Folgerecht hätten daher auch die Ultramontanen in der preußischen Kammer, um Oesterreich Vorschub zu leisten, für das Ministerium gestimmt.

Berlin, 29. März. Dem Vernehmen nach ist nunmehr, bis auf das Großherzogthum Luxemburg, eine Posteinigung sämmtlicher deutscher Staaten hier zu Stande gekommen, was dem korrespondirenden Publikum besonders von Wichtigkeit seyn dürfte. Die hier deßhalb versammelt gewesenen Abgeordneten der deutschen Staaten schicken sich zur Abreise in ihre Heimath an, da sie ihre Aufgabe gelöst haben.

Oesterreich.

Aus Wien, 27. März, läßt sich das „Dr. Jour." schreiben: „Die Einführung des Tabakmonopols in Ungarn findet weit geringere Schwierigkeiten als man erwartet hatte. Die in Pesth errichtete Regie macht die glänzendsten Einnahmen. Einzelne Klagen lassen sich freilich vernehmen, doch sind sie weniger gegen die Maßregel im Ganzen und Großen gerichtet, und beruhen eigentlich nur in der Unsicherheit der Tabak-Produzenten und Verkäufer darüber, ob der Staat, als der einzige Käufer, auch im Stande seyn werde, ihnen ihre Vorräthe sämmtlich abzunehmen. Daß das Tabakmonopol sich als eine leicht zu perzipirende und sehr ausgiebige Steuer darstellt, beweist die Thatsache, daß die reinen Einnahmen seit 1845 jährlich um eine Million Gulden C. M. zugenommen und im Jahre 1850 bereits eine Nettoeinnahme von 16 Mill. fl. C. M. abgeworfen haben. Durch Herbeiziehung Ungarns und der Nebenländer rechnet man, wenn auch nicht im lauf. Jahre, aber in Zukunft jährlich auf 24—26 Mill. von dieser Steuer. Wie sehr das Cigarrenconsumo im Zunehmen ist, beweisen folgende statistische Daten, deren Genauigkeit verbürgt wird. Im Jahre 1845 wurden in der ganzen Monarchie, mit Ausschluß von Ungarn und Nebenländern, 76 Mill. Cigarren verkauft; im Jahre 1850 in Wien allein 87 Mill., während der Gesammtverkauf sich auf 360 Mill. stellte. Durch die Ausdehnung des Monopols auf Ungarn rechnet man für das Jahr 1851 auf einen Gesammtabsatz von 600 Mill. Cigarren, ein Voranschlag, der nach anderen Ansichten noch zu niedrig gegriffen ist, wonach ein Absatz von 900 Mill. erwartet wird. Der Verbrauch von Rauch- und Schnupftabak hat dabei nicht abgenommen, eben so wenig der von auf Rechnung des Staats importirten Havannah-Cigarren, von welchen seit 1845 jährlich zwischen 6 bis 8 Mill. Stück verkauft wurden. Daß das Consumo in diesem letztern Artikel nicht zugenommen, ist vornehmlich den ungünstigen Valutenverhältnissen zuzuschreiben."

Sonderbar, welchen Einfluß oft selbst die geringfügigsten Gegenstände unsrer Umgebung auf unsern Gedankengang äußern. Während ich so meinen Träumen nachhing, lag mir das Toilettengeräth vor Augen, wie ich es auf dem Kamin bunt durcheinander hatte liegen lassen, namentlich auch die verbesserte Seifensorte, die einen feine Rosenduft aushauchte. Dieser Wohlgeruch, der mir so ungesucht in die Nase stieg, däuchte meinen Geruchsnerven etwas aristokratisch, und so kam ich in Gedanken bis auf den Augenblick zurück, da ich mich an derselben Stelle rüstete, nach dem Casino zu wallen, mich den glänzend geschmückten Damen zu nähern und mich unter der Eleganz der fashionablen Welt zu bewegen.

Ich verscheuchte aus meinen Gedanken die Bilder des Luxus und der vornehmen Welt, um in die niedere Wohnung meiner jungen Geliebten zurückzukehren; doch gestehe ich, daß es mir dort nicht mehr so zauberhaft vorkam, als vorher. — Das Meublement schien mir etwas gar zu dürftig, das Küchengeräth that meinen Augen weh und der gemeine Ton der Nachbarin gellte mir höchst unangenehm in die Ohren. Meine verliebten Träumereien waren in Gefahr, diesen fatalen Eindrücken völlig zu erliegen, und ich mußte mir mit aller Gewalt als Gegengewicht das junge Mädchen vergegenwärtigen, mit ihrer Haltung, ihren Zügen, ihrer Stimme und selbst ihrer Kleidung, was alles nichts als die edelste Anmuth athmete. Indem ich mich so immer an demselben Gegenstande aufrichtete, gelang es mir endlich noch mit unversehrten Empfindungen gegen meine Holdselige zu entschlummern. Bald darauf weckte mich Jakob bei seiner Zurückkunft; ich entkleidete mich in halbem Schlummer und legte mich ins Bett.

Man kann sich denken, wie müde ich seyn mußte, denn ich schlief nicht länger, als bis 2 Uhr Nachmittags. Als ich die Augen aufschlug, berührte mich das Licht des Tages sehr unangenehm, indem es mit dem Nachtstück, unter dessen Betrachtung meine Phantasie entschlummert war, auffallend kontrastirte. Ich begann also mich nach der Nacht und besonders nach der Feuersbrunst zurückzusehnen, die ich wahrscheinlich weder diesen noch die folgenden Abende wieder aufführen zu sehen hoffen durfte. Ich fühlte, daß mir etwas fehlte, und meine gute Laune war so ziemlich wieder dahin.

Indessen hatte ich für den Tag doch wenigstens noch eine

(Man mag hieraus ersehen, wie sehr eine Regierung, die neben ihrer Aufgabe, den Staat zu regieren und zu verwalten, Fabrik- und Handelsgeschäfte treibt, die produzirende und handelnde Klasse ihrer Staatsangehörigen benachtheiligt. Was ist wohl klarer, als daß die zu hoffenden 25—26 Mill. fl. CM. jährlichen Ertrags des Tabacksmonopols der arbeitenden Klasse geradezu entzogen werden, weil andern Falls dieselbe Summe und eine vielleicht noch größere der letztern als Verdienst zufallen würde, da sich annehmen läßt, daß die Consumtion nicht nur nicht geringer, sondern eher größer seyn würde, wenn durch Aufhebung des Monopols und Eintreten der Concurrenz zugleich eine so wünschenswerthe Verbesserung der Qualität der österr. Tabaksorten erzielt würde.)

Großbritannien.

London, 27. März. In der heutigen Sitzung des Hauses der Lords richtete Lord Lyndhurst an das Ministerium eine Interpellation über das Bestehen einer Gesellschaft in London, die von Mazzini und andern politischen Flüchtlingen errichtet worden, um Fonds zu sammeln und Revolutionäre auf dem Continente zu unterstützen und zu ermuthigen. Graf Grey antwortete: die Regierung habe Kenntniß von allen diesen Umständen und sey bereits mit der Berathung über die Vorkehrungsmaßregeln beschäftigt, welche sie zu ergreifen haben könnte.

Verschiedenes.

** Die öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten von London, als: Krankenhäuser und Heilanstalten, Armen-, Taubstummen- und Blindenschulen, Vereine zur Besserung Verwahrloster, Bibel-, Missionsvereine u. s. w., der Zahl nach 491, verausgaben jährlich die ungeheure Summe von 1,764,736 Pf. St., welche beinahe ganz durch freiwillige jährliche Beiträge aufgebracht wird. Diese großartige öffentliche Wohlthätigkeit ist aber nur möglich durch das englische Vereins- und Versammlungsrecht, sowie auch Englands politisches Leben großentheils nur durch dieses unschätzbare Recht vermittelt wird, welches sich der Engländer weder durch die Controle von Polizei-Offizianten verkümmern, noch sonst durch legislatorische Gaukeleien faktisch vereiteln läßt. (A.Z.)

‡ München, 31. März. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Fortsetzung der Verhandlung gegen Joseph Mitterhuber u. Compl. wegen Raubes und Diebstahls. — Um 3 Uhr Nachmittags beginnt der Präsident mit der Vernehmung der Angeklagten, des Damnifikaten und der Zeugen. Die Angeklagten läugnen hartnäckig. — Damnifikat Mart. Gruber erzählt den Hergang wie er ihn wahrgenommen und wie er oben angegeben worden. Er kennt keinen der Angeklagten mit Bestimmtheit; nur meint er, in Lainer denjenigen wieder zu erkennen, der den Andern zugerufen: „Schlagt ihn todt, den alten Lumpen."

Zeugenvernehmung: 1) Kath. Kerschreiter: Jos. Mitterhuber habe ihr kurz nach der kritischen Zeit den ganzen Vorfall erzählt. Jeder der Theilnehmer habe beiläufig 70 fl. bekommen. Jos. Mitterhuber habe sie später ersucht, daß sie ihre gerichtliche Aussage zurücknehmen möchte. Auf Befragung des Vertheidigers gibt sie kund, daß auch sie schon einmal wegen Diebstahls in Untersuchung und einige Monate in Kaisheim gewesen sei. — 2) Magd. Huber: Sie habe zur kritischen Zeit mit Niederhäusler bei demselben Bauer gedient. Einmal sei er ungefähr um 9 Uhr Abends von Jos. Mitterhuber abgeholt worden. Er habe eine Pistole von einer Stelle herabgenommen, dieselbe geladen und sei dann mit Mitterhuber fortgegangen. Beim Fortgehen habe Letzterer zu ihr gesagt: „Wenn du etwas sagst, so bringe ich dich um." Bald darauf habe sie von dem fraglichen Raube gehört und habe gedacht, daß derselbe von Jos. Mitterhuber und dem Neuhäusler verübt worden sei. Später habe Mitterhuber zu ihr einmal gesagt, sie solle wieder läugnen, was sie bei Gericht über ihn angegeben habe. — 3) Math. Reiser: Im Februar 1849 sei er mit Jos. Mitterhuber nach Lichtenhaag gegangen und da habe ihm derselbe unterwegs gesagt, daß er sein Haus verkaufen und sich anderswo ansäßig machen wolle, weil er in Niederstraubing wegen seines Stehlens so angefeindet werde. Sie seien auch auf den in Frage stehenden Raub gekommen und da habe er gesagt, daß er und sein Bruder Matthäus, Lainer, Niederhäusler und Schmiedkofer denselben verübt haben. Das entwendete Geld habe ungefähr 300 fl. betragen. Jeder habe bei der Theilung ungefähr 60 fl. bekommen. — 4) Anna Fischer: Jos. Mitterhuber habe um Weihnachten 1848 einen Gulden von ihr zu leihen genommen und denselben am 9. Febr. 1849 zurückbezahlt. Als sie ihn gefragt, ob er schon Geld habe, habe er erzählt, daß er, sein Bruder rc. den Weger Mart. Gruber in der vorigen Nacht ausgeraubt haben. Später, nachdem sie gerichtlich vernommen worden, sei er zu ihr gekommen und habe zu ihr gesagt, sie solle ihn nicht hineinbringen; wer ihn hineinbringe, den werde auch er hineinbringen. Auch die Kath. Kerschreiter habe ihr erzählt, daß Jos. Mitterhuber ihr dasselbe erzählt habe. — 5) Maria Beibl, Dienstfrau des A. Neuhäusler (deponirt äußerst zurückhaltend): Andr. Neuhäusler, der zur kritischen Zeit bei ihr im Dienst gewesen, sey am 7. oder 8. Febr. Nachts von Jos. Mitterhuber abgeholt worden. Er habe eine Pistole mitgenommen. Später habe ihr Kath. Kerschreiter erzählt, daß ihr Mitterhuber den ganzen Vorfall beim Weger erzählt habe. Auch habe er einmal zu ihr gesagt, daß sie ihn nicht hineinbringen solle, sonst würde er sie auch hineinbringen; ferner habe er ihr einmal gedroht, daß er ihr das Haus anzünden würde, wenn sie bei Gericht etwas ihm Nachtheiliges aussagen würde. 6) Jos. Ludwig: Sein Weib, Kath. Kerschreiter habe ihm im Febr. 1849 erzählt, daß ihr Jos. Mitterhuber den fraglichen Raub erzählt habe. Später sei derselbe zu ihm in's Haus gekommen und habe sein Weib ersucht, daß sie ihre gerichtlichen Aussagen bezüglich dieses Raubes zurücknehmen sollte. Auch habe er ihm sagen lassen, wenn er etwas ihm Nachtheiliges bei Gericht aussagen würde, so würde er ihn (Zeugen) kalt und sein Haus warm machen. (Fortsetzung folgt.)

Aussicht, etwas Interessantes vorzunehmen; ich wollte nämlich zu meinen Holden zurückkehren. Das war von Bedeutung und ich suchte es zu meiner Ergötzlichkeit auszubeuten. Und doch glaubte ich zu bemerken, daß zehn Stunden eines gesunden Schlafs und vorzüglich das zurückgekehrte Tageslicht die Farbe ihres reizenden Bildes etwas verwischt und einigen Zauber von ihrem holdseligen Wesen abgestreift hätten. Ich fürchtete, sie bei allem Wohlsein, durch mütterliche Unterstützung kühner gemacht und vielleicht bei einer häuslichen Beschäftigung zu finden. Ich überlegte, daß eine Menge zufälliger Umstände, die nicht so leicht wieder eintreten mochten, dazu beigetragen hätten, ihr für den Augenblick in meinen Augen einen Reiz zu verleihen, für den ich glühte, als hätte er ewig währen können. Wenn ich endlich daran dachte, daß mir sogar die romantische Idee an eine Heirath eingefallen und ein paar Stunden früher als eine ganz natürliche Sache vorgekommen war, so konnte ich jetzt eine solche Ausschweifung gar nicht begreifen. Dieß alles war freilich meiner entstehenden Leidenschaft gar nicht günstig, denn auf diese Weise war sie ja völlig ziellos geworden.

So ward ich nach und nach wieder der Mensch vom vorigen Tage. Die flüchtige Leidenschaft, die mein Herz ein Weilchen erregt hatte, schwand allmählich dahin, und zugleich zeigte sich auch auf's Neue die alte Langweile. Und doch — so welkt alles an der Erfahrung hin — dennoch konnte ich nicht so ganz derselbe wieder werden. Jede Gemüthsbewegung, sobald sie einmal stattgefunden hat, läßt eine Lücke im Herzen zurück und kann sich darin nicht wieder erzeugen. Wo hätte bei der Wiederholung eines solchen Abenteuers die Reinheit der Empfindungen, der frische Reiz der Neuheit und der Ueberraschung herkommen sollen?

Dazu war mir das Gefühl, einige dieser Kleinodien des Herzens fruchtlos verschwendet zu haben, zu wenig fremd, als daß ich in dem Kelche, woraus ich mich so eben berauscht hatte, nicht auch einige Hefen hätte finden sollen.

In solchem Zustande befand ich mich nach zwei bis drei Stunden müßigen Hinbrütens.

(Fortsetzung folgt.)

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Koch, Banq. a. Frankfurt. Pieckowsky a. Leipzig, Schmitt a. Crefeld, u. Anheim a. Königsberg, Kfl. Schweinfurt, Maler a. Karlsruhe.

(G. Hirsch.) Thomas, Priv. a. Wien. Bar. Welden, Präsid. a. Augsburg.

(Bl. Traube.) Jwaim, Fbkbes. a. Meiningen. Hinz, Kfm. a. Worms. Moschmann, kk. Ministerial-Conzip. a. Frankfurt.

(G. Hahn.) Se. Durchl. Prinz Max v. Thurn u. Taxis, Oberlieut. a. Augsburg. Forer a. Winterthur, u. Scherrer a. Fürth, Kaufle.

(Stachus.) Peindinger, Kfm. a. Schwabach. Hartnagl, Mediziner a. Erlangen. Hetsch, Fbkt. a. Nördlingen. Drentwett, Künstler a. Augsburg. Wenzel, Kunstgärtner a. Weimar.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Johann Nepomuk Vigthum, Pfründner v. h., 73 J. a. — Simon Fleischmann, Magistratsbote v. h., 73 J. 7 M. a. — Barbara Schiffmann, Taglöhnersfrau v. h., 35 J. a. — **Anton Papperger, Soldat vom k. Inf.-Leibregim., 30 J. a.** — **Christian Sutter, Soldat vom k. 6. Jäger-Bataillon, 20 J. a.**

Auswärts gestorben.

Frau Theresia Kreuzer, Krämersgattin, 52 J. a., in Straßtrudering. — Hr. Jos. Blasius Leonhard, Schneidermeister, 45 J. a., in Regensburg. — Hr. Carl v. Rad, Wechselsensal, in Augsburg. — Hr. Joh. W. Hebel, Tuchfabrikant u. Kaufmann, 74 J. a., in Nürnberg.

370-71. (a)

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Nr. 14 an der Herrenstraße nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der gesetzlichen Bestimmungen der §§ 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 dem Zwangsverkaufe unterstellt. Es wird zu diesem Behufe Tagsfahrt auf

Donnerstag den 22. Mai 1851
Vormittags von 10—12 Uhr

(Zimmer Nr. 27 über 2 Stiegen) anberaumt, und wird hiebei bemerkt, daß der Zuschlag nur nach Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt.

Dieses Anwesen besteht aus einem mit ebener Erde zwei Stockwerk hohen Wohngebäude, mit Hofraum und laufendem Wasser versehen, und ist dasselbe auf 7500 fl. gerichtlich geschätzt; jedoch mit 5000 fl. Ewiggilt und 13,000 fl. Hypotheken belastet.

München den 24. März 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Kämmerle.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (31. März.) Oblig. 3½ % 89; 4% 93; 5% 102 1/8; Grundr.-Abl. 4% 90½; Bankact. Div. I. Sem. 668; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 90. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (30 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 72 5/8; 4½proc. 63 3/4; Bankactien 1146; span. innere Schuld 35 3/4; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82½.

Gold und Silber: (29. März.) Pistolen 9 fl. 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 56 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Frcs.-Stücke 9 fl. 29½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 3/8 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/8 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 7/8 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 29 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

372-74. (a) Es werden Centifolienrosen zu kaufen gesucht. Im Tattenbach-Anger am Lebel zu erfragen.

262-66. (5d)

Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Bureau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 15. April d. J. deßhalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen bis zu **10,000** Mark oder viertausend Thaler Preußisch Court. zur Folge haben kann.

Lübeck im März 1851.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

318-21. (c)

Anwesens-Versteigerung.

Montag den 14. April 1851
Vormittags von 9—12 Uhr

wird das Haus und der Garten Lit. I. Nr. 41 dahier neben dem Gesellschaftsgarten Ressource an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Das genannte Anwesen ist im besten baulichen Zustande und mit allen Bequemlichkeiten versehen.

Das Haus und der Garten können täglich in Augenschein genommen werden, sowie die Bedingungen am Versteigerungstage vorliegen.

Die Versteigerung geschieht im oben bezeichneten Hause.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein Regensburg den 22. März 1851.

W. Riedl,
Stadtgerichtsschätzer.

363-64. (a)

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Nr. 4 an der Floßstraße sammt der darauf ruhenden realen Floßmeistersgerechtsame nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 zum erstenmale der öffentlichen Versteigerung unterstellt und Versteigerungstagsfahrt auf

Montag den 28. April l. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 31/II. des k. Kreis- und Stadtgerichtsrathes Frhrn. v. Schleich anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte Unbekannte sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus einem mit ebener Erde zweistöckigen Wohnhause mit gewölbtem Keller und Dachwohnung, dann Stallung, Remise, Hofraum und Pumpbrunnen; ferner aus einem zur Communal-Administration auf Ruf und Widerruf bedenzinsigen Garten gegen Verreichung von 10 fl. 31 kr., und ist mit einer jährlichen Ewiggilt von 100 fl. und 2000 fl. Kapital nebst 4225 fl. Hypotheken belastet.

Das Anwesen wurde gerichtlich auf 4800 fl., die darauf ruhende reale Floßmeistersgerechtsame, auf welcher gleichfalls obige Hypotheken zu 4225 fl. ruhen, auf 600 fl. geschätzt.

Am 18. März 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:
Danhauser.

Zottmayr.

120. (3c)

Rentenanstalt, Lebensversicherungen u. Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Den im Jahre 1850 der **VIII. Jahresgesellschaft der Rentenanstalt** Beigetretenen diene zur Nachricht, daß die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern bis zum Jahresschlusse nicht erreicht wurde, und daher dem §. 21 der Grundbestimmungen gemäß die Einzahlungen das Jahr 1851 hindurch fortgesetzt werden müssen. Um den Zugang möglichst zu fördern, erhalten die in der ersten Hälfte des Jahres Eintretenden eine kleine Zinsvergütung in der Art, daß im Februar fl. 2. 30 kr., im März fl. 2. —, im April fl. 1. 30 kr., im Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. vom Hundert der Einlagssumme in Abzug gebracht werden dürfen. Auf die Nachzahlungen in die sieben älteren Gesellschaften, welche erst nach dem Erscheinen des neuen Rechenschaftsberichtes wieder vorgenommen werden können, hat dieß jedoch keinen Bezug.

Die Erben der im Jahre 1850 verstorbenen Mitglieder der Rentenanstalt werden ersucht, die Anzeige ungesäumt entweder bei der Bank selbst oder dem zunächst wohnenden Agenten zu machen.

Bei dieser Gelegenheit glaubt man auch wiederholt auf die mit der Bank verbundenen **Lebens- und Leibrenten-Versicherungen** aufmerksam machen zu sollen. Erstere nämlich, die **Lebensversicherungen**, haben den Zweck, den Hinterlassenen oder Demjenigen, an welchen der Versicherungsschein cedirt ist, nach dem Tode des Versicherten die Auszahlung einer bestimmten Kapitalsumme zu sichern, wofür dieser während seiner Lebensdauer eine nach dem Alter bemessene sehr mäßige Prämie zahlt. Die Benützung dieser Anstalt darf daher vorzüglich Familienvätern empfohlen werden. Die **Leibrentenversicherungen** dagegen eignen sich mehr für unverheirathete Kapitalisten, indem sie diesen Gelegenheit bieten, sich durch theilweise Hingabe ihres Vermögens an die Bank eine lebenslängliche Rente zu sichern, welche namentlich bei schon etwas vorgerückten Jahren die gewöhnliche Zinsrente weit übersteigt und z. B. bei einer 56jährigen Person 8 1/2 Prozent beträgt. Nähere Auskunft über die genannten Anstalten ertheilen die an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten, von welchen auch die Grundbestimmungen unentgeltlich abgegeben werden.

München, 27. Januar 1851.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 92

vom 2. April 1851. Ausgegeben den 1. April Abends $1/_2$ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

V. Sitzung der Kammer der Reichsräthe
am 1. April.

Tagesordnung: 1) Bekanntgabe des Einlaufs; 2) Vortrag des I. Ausschusses über den Gesetzentwurf: „das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung betr." — Berathung und Beschlußfassung darüber; 3) Vortrag des vereinigten II. und III. Ausschusses über den Gesetzentwurf: „die Einleitung zu der Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg betreffend." Berathung und Beschlußfassung darüber; 4) Vortrag des V. Ausschusses über die von dem Hrn. Reichsrathe v. Maurer als Antrag sich angeeignete Vorstellung des ständigen Ausschusses der bayerischen Aerzte, „einen Staatsbeitrag (40,000 fl.) zum Kapitalstocke des ärztlichen Pensionsvereins betreffend." Berathung und Beschlußfassung darüber; 5) Vortrag des V. Ausschusses über die von dem Hrn. Reichsrathe v. Niethammer als Antrag sich angeeignete Vorstellung der Lehrer an der Gewerbsschule zu Passau „um Gleichstellung mit den Lehrern an den Lateinschulen" — Berathung und Beschlußfassung darüber; 6) Anzeige des IV. Ausschusses, die Beschwerden betr.: a) des Gutsbesitzers Frhrn. v. Weveld zu Finning wegen Rückgabe von Kaufschillingen, b) des Priesters J. Holzleithner wegen Verfassungsverletzung.

Präsident: Frhr. v. Stauffenberg. Am Ministertische: der Ministerpräsident und der Staatsminister der Justiz. Nach Eröffnung der Sitzung macht der Präsident bekannt, daß Se. k. Hoh. Prinz Adalbert einen Urlaub auf 10 Tage erhalten hat. Die h. K. bewilligt auch den HH Reichsräthen Gumppenberg, Rechberg und Castell einen Urlaub bis nach Ostern. Fürst Fugger-Babenhausen, dessen Legitimation für richtig befunden wurde, wird, sobald er sich von seinem Unwohlseyn erholt, in die Kammer eintreten. Nach Erledigung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung beschließt die Kammer, den Gesetzentwurf: „die Benützung des Wassers betr.", dem I. und III. Ausschuß zuzuweisen und demnächst hierüber einen Referenten zu wählen. Hierauf wird zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung geschritten. Der Ausschuß hat beantragt, dem Entwurf, wie er von der Abg.-Kammer modifizirt wurde, unbedingt beizutreten. Fürst Wrede hatte im Ausschuß den Zusatz zu Art. 1 beantragt: „daß in Städten, wo ein eigener Stadtkommandant mit ständiger Militärgarnison sich befindet, der Stadtkommandant die Requisition der Civilbehörde geeigneten Falles nicht abzuwarten, sondern als Stadtkommandant selbstständig einzuschreiten habe." — Er hatte hiebei den Fall vor Augen, daß die Civilbehörde aus irgend einer Veranlassung versäumt habe, die Requisition an die bewaffnete Macht zu stellen, der Stadtkommandant aber die Gefahr für dringend erkannte. Die übrigen Stimmen glaubten aber diesem Antrage nicht beitreten zu können, theils weil die Verf.-Urkunde im Tit. IX. §. 6 ausdrücklich dagegen spreche, theils weil das Gesetz über die Initiative der Kammern auf diesen Titel der Verf.-Urk. sich nicht erstrecke, dann um den Gesammtbeschluß über den gegenwärtigen Gesetzentwurf, dessen Nothwendigkeit und Dringendheit allgemein anerkannt werde, nicht zu verzögern. Hr. Reichsrath reproduzirt heute diesen Antrag nicht. Der Entwurf wird ohne alle Diskussinon einstimmig nach dem Antrage des Ausschusses angenommen. Der II. Präsident begrüßt denselben, da er eine Lücke der bayerischen Strafgesetzgebung ausfülle. Man dürfe aber wegen dieser Lücke der früheren Gesetzgebung keinen Vorwurf machen, denn sie sey gelassen worden, weil man ein so großes Vertrauen auf die Loyalität des bayerischen Volkes hatte, daß man eines solchen Gesetzes nie zu bedürfen glaubte, leider habe man sich vom Gegentheile überzeugen müssen. — Der III. Gegenstand der Tagesordnung ward schnell erledigt. Der Entwurf wird, wie er aus der Abg.-Kammer gekommen war, einstimmig angenommen. Den von den Abgeordneten angereihten Wunsch hatte der Ausschuß nur in folgender Fassung begutachtet: „Die kgl. Staatsregierung wolle bei dem herzustellenden Nivellement der projektirten Bahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg auch Rücksicht auf Fortsetzung der Bahn von Regensburg nach Passau und von da nach Schärding zum Anschluß an Oesterreich nehmen, und wenn die genehmigte Summe von 175,000 fl. es gestattet, mit den nöthigen Vorarbeiten ohne Verzug beginnen; sollte jedoch die Summe nicht ausreichen, einen eigenen Gesetzentwurf an die Kammern bringen." Graf Arco-Valley will nach den Worten: „nicht ausreichen" gesetzt wissen: „noch auf diesem Landtage", und ersucht den Ministerpräsidenten hierüber um Aufklärung. Der Ministerpräsident erklärt, daß er in diesem Augenblicke eine bestimmte Antwort nicht geben könne. Die Vorarbeiten für die Nürnberg-Amberg-Regensburger Bahn würden erst am Ende des künftigen Sommers zu Ende kommen. Vor ihrer Vollendung sey an die Erfüllung des fraglichen Wunsches nicht zu denken, es müßte also, sollte dem Antrage des Grafen Arco-Valley stattgegeben werden, der Landtag noch im November beieinander seyn. Letzteres sey zwar nicht unmöglich, jedoch auch nicht eine bestimmte Thatsache. Die Bewohner Niederbayerns sollten übrigens wegen dieser Sache außer Sorge seyn; die Staatsregierung würde, falls es sich nur um einen kleinen Zuschuß handelte, diesen auch ohne vorher eingeholte Genehmigung der Kammern zu geben kein Bedenken tragen, da die nachherige Genehmigung doch außer allem Zweifel stünde. Durch diese Erklärung beruhigt, zieht Hr. Reichsrath seinen Antrag zurück. Der Wunsch wird in der Fassung des Ausschusses zum Beschlusse der h. Kammer erhoben. — Die in Nro. 4 und 5 der Tagesordnung angeführten Vorstellungen werden für zulässig erklärt und erstere dem II., letztere dem III. Ausschusse zugewiesen, die in Nro. 6 angezeigten Beschwerden, als formell unzulässig, zu den Akten gelegt und wird hierauf die Sitzung um halb 1 Uhr (sie hatte um 11 Uhr begonnen) geschlossen. Die nächste Sitzung ist noch nicht anberaumt.

---

* München, 1. April. [Landtag.] In den Ausschuß zur Berathung des Gesetzentwurfes: „die Benützung des Wassers betr." wurden folgende HH. Abgeordnete gewählt: Paur, Müller, Wiedenhofer, Crämer, Hamminger, Forndran, Heigl, Römmich, Arnheim, v. Koch, Neuffer, Fürst Wallerstein, Mar, Daxenberger, Lang.

φ Der Platz zunächst vor dem Isarthore wird eine bedeutende Erweiterung und Verschönerung erhalten, indem der Stadtbach überwölbt, der Garten am Eingange der Rumfordstraße rechts angekauft und das Ganze nivellirt wird.

" München, 1. April. Vom 1. Bataillon des Infanterie-Regiments König kamen nur 260 Mann gestern Nachmittags 4 Uhr hier an. Die das Detachement begleitenden Herren Offiziere haben heute Rasttag und gehen morgen wieder zum Bataillon nach Hanau zurück. — Am Schlusse der gestrigen Vorstellung im k. Hoftheater, in welcher Fräulein Grahn wieder ausgezeichnet war in Tanz und Mimik, wurden der gefeierten Künstlerin mehrere Kränze geworfen, was einen sichtbar freudigen Eindruck auf dieselbe machte. — Wie man vernimmt, wird um das Monument des höchstseligen Königs Max Joseph auf dem Max-Josephs-Platze, so weit der gepflasterte Stern reicht, eine englische Anlage mit Gesträuchen u. dgl. angebracht und das Ganze mit einem eisernen Gitter umzogen werden, wodurch nicht allein dieser schöne Platz eine neue Zierde erhält, sondern das Monument selbst vor jeder möglichen Beschädigung gesichert wird. — Se. Maj. König Max haben für derlei Anlagen eine besondere Vorliebe, weßhalb auch in den beiden Höfen der neuen Residenz solche kleine Anlagen mit Statuen angebracht wurden.

Fr. Städte. Aus Frankfurt, 30. März, wird nun auch der „Allg. Ztg." als eine Thatsache mitgetheilt, deren Eintritt

schon lange zu erwarten stand und für welche man vielleicht in den letzten Monaten nur einen paßlichen Uebergang zu finden von beiden Seiten bemüht war: die königl. preußische Regierung hat sich entschlossen, die Bundesversammlung anzuerkenen und zu beschicken. Durch den Grafen Goltz ist von diesem Entschluß der königl. preuß. Regierung dem Frankfurter Senat gestern offizielle Anzeige gemacht worden, unter dem Hinzufügen, daß die preuß. Regierung alle zur Zeit in der Bundesversammlung nicht vertretenen Regierungen einladen werde, sofort auch ihrerseits die Bundesversammlung zu beschicken. Die Dresdener Conferenzen sollen — dieser Anzeige nach — einstweilen noch fortbestehen bleiben, da aber die Verhandlungen bisher zu keinem Resultate geführt hätten, und die Nothwendigkeit eines allgemein anerkannten Centralorgans für Deutschland mit jedem Tage fühlbarer zu Tage trete, so habe die preußische Regierung diesen Beschluß gefaßt. Um Anzeige des vom Senate zu ernennenden Bevollmächtigten ist gleichfalls gebeten worden.

Preußen. Die „Spener'sche" so wie die „Vossische Zeitung" bringen die gleichlautende und ohne Zweifel offiziöse Erklärung: „Wir können aus zuverlässiger Quelle versichern, daß die preußische Regierung die bekannte hessische Parade-Angelegenheit sehr ernst aufgefaßt hat und daß auf diplomatischem Wege eine angemessene Genugthuung auf die entschiedenste Weise gefordert ist."

Kurhessen. Kassel, 28. März. Die Soldatenraufereien, welche unsere Bevölkerung mehrere Abende hindurch beunruhigten, haben endlich, nachdem von Seiten der Militärbehörden energische Maßregeln ergriffen waren, aufgehört. Starke aus österreichischen, preußischen und hessischen Soldaten zusammengesetzte Patrouillen durchziehen jedoch noch immer des Abends unter Anführung von Offizieren die Straßen der Stadt. In Folge dieser blutigen Schlägereien, welche wohl die unterbrochene preußische Parade veranlaßt haben mag, wurde das vom Grafen Leiningen erlassene Aufruhrsgesetz wieder in Erinnerung gebracht. Graf Leiningen selbst durchritt an mehreren Abenden in Begleitung von Gendarmen die Stadt. Eine so große Ruhe die Stadt auch jetzt äußerlich zeigen mag, eine solche Aufregung herrscht im Innern der Gemüther. Die Macht, mit welcher die Kriegsgerichte jetzt um sich greifen, setzt Alles in Angst und Schrecken, da Niemand seiner Freiheit mehr sicher ist. Das Schicksal des bleibenden landständischen Ausschusses ist schon jetzt vorherzusagen. Er ist des Aufruhrs angeklagt, und es steht bei der dermaligen Zusammensetzung des Gerichts zu erwarten, daß dasselbe das Schuldig aussprechen wird. Die Mitglieder der Staatskassendirektion haben ihr erstes Verhör bestanden. Der Staatskassendirektor und wirkl. geheime Rath Schotten war außer sich, als ihm eröffnet wurde, daß er des Aufruhrs angeklagt sey. Er sprach der Untersuchungskommission gegenüber seine tiefe Entrüstung darüber aus, daß man hochgestellte Beamte, die dem Fürsten und dem Lande 50 Jahre hindurch treu und redlich gedient und die sich keines Vergehens bewußt seyen, so behandle. Die Anklage gegen diese Herren stützt sich auf drei Punkte: die Verweigerung der Auslieferung der deponirten Gelder, die Nichtverwendung des Stempels und die Nichterhebung des Chausseegeldes.

Oesterreich.

Wien, 29. März. Die Pforte hat dem Fürsten von Serbien die Weisung gegeben, 12,000 Mann bereit zu halten, um nöthigenfalls das nördliche Bosnien besetzen zu können. Man glaubt, daß eine solche Demonstration genügen werde, der Insurrektion jede Hoffnung zu nehmen.

Frankreich.

Paris, 28. März. Es ist eine neue Ministerliste im Umlauf: L. Faucher, Inneres; Baroche, Aeußeres; Fould, Finanzen; Rouher, Justiz; Randon, Krieg; Bocher, Handel und Ackerbau; Crousilhes, Unterricht; Magne, Staatsbauwesen; Hugon, Marine. — Der „Moniteur" bringt wieder eine große Anzahl von Ernennungen in der Magistratur und zwanzig Veränderungen im Personal der Unterpräfekturen. — Zwischen dem General Gemeau und dem österreichischen Oberbefehlshaber ist in Bezug auf die französischen Okkupationspunkte im Kirchenstaat ein Vertrag abgeschlossen, der die ministerielle Ratifikation erhalten hat. — Hr. Passy ist zum Berichterstatter des Ausgabenbudgets gewählt. Er soll für eine 3proc. Einkommensteuer seyn.

Italien.

Die Allg. Ztg. hat Briefe aus Venedig vom 28. März. Am Abend vorher war der Kaiser im Theater Fenice, und wurde so enthusiastisch empfangen, wie schwerlich in dem Grade die wärmsten Freunde Oesterreichs erwartet hätten. Die Mauern sind bedeckt mit Sonetten zum Lob des Monarchen.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. März. Der Reichstag wurde gestern Nachmittag vom Premierminister im Namen des Königs geschlossen. In einer der geheimen Sitzungen der letzten Tage war dem Reichstag der Entwurf mitgetheilt worden, welchen die Regierung der Notabelnversammlung in Betreff Schleswig-Holsteins vorzulegen beabsichtigt. „Fädrelandet" nennt denselben einen Mischmasch von Gesammtstaat, Unionstaat und Föderativstaat, ein wahres Staatslabyrinth.

München, 1. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Fortsetzung der Verhandlung gegen Joseph Mitterhuber u. Compl. wegen Raubes und Diebstahls. — Fortsetzung des Zeugenverhörs: 7) Andrä Kremer: Als er am Abende vor Verübung des fraglichen Raubes im Wirthshause für seinen Dienstherrn Bier holte und auf Befragen des Wirthsknechtes sagte, daß er jetzt beim Weger im Dienste sei, habe ihm ein Bursche nachgerufen: „Schau fein auf, daß du heut Nacht nicht umgebracht wirst." Damals habe er diesen Burschen nicht gekannt; es sei übrigens derjenige gewesen, der ihm heute als der Schmiedlkofer vorgestellt werde. — 8) Sebast. Deutinger, Dienstherr des Mth. Mitterhuber: Matth. Mitterhuber sei oft über Nacht ausgeblieben. — 9) Andrä Greimel: Matth. Mitterhuber habe um die Zeit der Verübung des Diebstahls sich ganz schöne Kleider angeschafft und überhaupt seyen er und sein Bruder Joseph immer „auf der hohen Seite" (hoffärtig) gewesen. Die Kerschreiter habe ihm vom fraglichen Raube erzählt. Die Angeklagten seyen übrigens immer gute Kameraden gewesen und oft zusammengekommen. — 10) Nik. Greimel: Die Mitterhuber stehen in der Gemeinde in keinem guten Rufe; sie seyen als Diebe verschrieen. Den Niederhäusler kenne er nicht so genau, aber er sei ein guter Freund der Mitterhuber und müsse daher auch nicht viel „nutz" seyn. Die Mitterhuber haben im Wirthshause einmal gesagt: „Jetzt haben nicht nur die Bauern Geld, sondern auch andere Leute." Jos. Mitterhuber sei bei ihm im Dienst gewesen und er könne „gar nicht viel Gutes" von ihm sagen. — 11) Martin Mirtl: Die Mitterhuber seyen übel beleumundet, sie seyen dem Müssiggange ergeben gewesen und haben sich viel in den Wirthshäusern herumgetrieben. Niederhäusler sei immer ihr Kamerad gewesen. Jos. Mitterhuber sei einmal bei ihm im Dienste gewesen, habe sich aber in der Arbeit nicht sehr angestrengt; er habe sich kaum eine Wassersuppe verdient. — 12) Nik. Maier, Wirth von Niederstraubing: Im Februar 1849 sei zu den Mitterhuber'schen immer viel Bier geholt worden, so daß ihm dies aufgefallen sei. Auch haben dieselben, sowie auch Schmiedlkofer und Niederhäusler, um diese Zeit ein „scharfes" Gewand gehabt. Durch „Arbeiten" haben sie sich schwerlich so viel verdienen können, um einen solchen Aufwand machen zu können; sie werden wahrscheinlich eine andere Erwerbsquelle gehabt haben. — 13) Anna Becher: Die Ehefrau des Jos. Mitterhuber habe einmal, nachdem derselbe schon verhaftet gewesen, zu ihr gesagt: „Wenn ich sagen würde, was ich wüßte, so käme er nicht mehr heraus." — 14) Maria Schmiedlkofer, Mutter des Angekl. Jos. Schmiedlkofer: Sie habe ihrem Sohne im Jahre 1848 30 fl. zur Anschaffung von Kleidungsstücken gegeben und dieser habe sich auch Kleider angeschafft. Er habe übrigens ohnehin schon viel schönes Gewand gehabt. — Die Zeugen Math. Brunner, Andrä Ihrl, Erhard Huber, Johann und Anna Maria Haselbeck, welche von den Angeklagten als Entlastungszeugen vorgeschlagen worden, deponirten eher für sie ungünstig als vortheilhaft. (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 93. Donnerstag, 3. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 2. April. In der nächsten Sitzung der K. d. Abg. werden von der Regierung die Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in dem Jahr 1848/49 eingebracht werden. Hr. Ministerialrath Professor v. Herrmann wird demnächst aus Dresden hieher zurückkehren, dann aber baldigst sich nach London begeben, da derselbe von der bayer. Regierung zum Mitgliede jener Berichterstattungskommission ernannt ist, die von Seite des Zollvereins zur Industrieausstellung nach London gesandt wird. Hr. v. Herrmann dürfte demnach in seiner Eigenschaft als Abgeordneter einen Urlaub fast für die ganze Dauer des Landtages nöthig haben, da es ihm kaum möglich seyn dürfte, auch nur kurze Zeit an den Verhandlungen desselben persönlichen Antheil zu nehmen. — Die neuliche Nachricht von der Ernennung des Hrn. Grafen v. Tascher zum Major u. Commandanten des Landwehrbataillons der Vorstadt Au muß dahin ergänzt werden, daß der Hr. Graf dieselbe dankend abgelehnt hat.

Die berittene Gendarmerie in Bayern ist nun laut Ministerialverfügung reduzirt worden und wird dieselbe künftig aus 33 Mann bestehen. Ebenso werden die noch bei der bayer. Brigade in Kurhessen befindlichen 9 berittenen Gendarmen nach ihrer Rückkehr der Gendarmerie zu Fuß zugetheilt werden. Die 33 berittenen Gendarmen sind auf folgende Stationen vertheilt: München 12, Landshut 2, Regensburg 2, Augsburg 3, Nürnberg 3, Würzburg 3, Ansbach 2, Bayreuth 2, Bamberg 2, Speyer 2.

Der Redakteur des „Volksboten", Hr. Zander, gegen welchen Hr. Friedr. Rohmer bereits im Jahre 1848 eine Klage wegen Verläumdung anhängig machte und auf dessen Verurtheilung zur Zahlung einer Strafsumme von 3000 fl. antrug, welche vom Kläger schon damals dem Armenfonde bestimmt wurde, ist nun auch in letzter Instanz hiezu verurtheilt worden. Ob jene von Hrn. Rohmer verlangte Strafsumme indeß eine Reduktion erlitten, oder ob Hr. Zander zur Erlegung des vollen Betrags verurtheilt worden, ist uns noch nicht bekannt.

Erlangen, 30. März. Heute Vormittag fand dahier die Beerdigung Hans v. Raumer's statt. Dem Leichenkondukte hatten sich alle königlichen und städtischen Behörden, die Offiziere der Landwehr, die Professoren der Universität, die Studenten und eine große Anzahl Bürger angeschlossen. Die Gesellschaft der Bubenreuther, welcher Raumer während seiner Studienzeit angehört hatte, trug den Sarg zum Grabe auf dem Neustädter Kirchhof, wo Hr. Pfarrvikar Schunk, ein inniger Freund des Verstorbenen, und Prof. Nägelsbach Reden hielten, in denen der edle Charakter des Verblichenen, sein treffliches Herz und seine Aufopferung für das gebeugte Vaterland mit gebührender Anerkennung hervorgehoben wurden. Von tiefster Rührung war die ganze Versammlung ergriffen, als unter dem Donner der Geschütze der Altstädter Schützengesellschaft die Hülle des seinen Freunden wie dem Vaterlande, für das er gekämpft und gelitten, zu früh Entrissenen in die Gruft gesenkt wurde.

Ansbach, 31. März. So eben ward der Redakteur des „Nürnb. Beobachters", Hr. Georg Hammerbacher, durch das hiesige Schwurgericht von der gegen ihn auf Grund der Art. 10 und 11 Abs. 2 des Preßgesetzes erhobenen Anklage freigesprochen. Derselbe hatte nämlich in Nro. 154 des „Nürnb. Beob." einen Leipziger Polizeidiener, welcher dem wegen politischer Vergehen in Haft befindlichen Dr. Berling zum Entweichen behülflich war, wegen dieser Handlung belobt und erklärt, daß jener Polizeidiener seine Anstellung als solcher schon in der Absicht gesucht habe, der demokratischen Partei nützen zu können. Endlich wurde noch von Hrn. Hammerbacher der Wunsch ausgesprochen, daß alle Polizeidiener solche demokratische Gesinnungen haben möchten. Der Staatsanwalt fand hierin eine Aufforderung zum Vergehen, die Geschwornen waren jedoch nicht dieser Ansicht. Hr. Hammerbacher führte seine Vertheidigung selbst.

Der „Eilbote" theilt folgendes Reskript mit, für die Aechtheit desselben einstehend: „Speyer, 1. März 1851. An sämmtliche Bürgermeister, Polizeikommissäre und Ortsschulkommissionen des Bezirks. Indem man den bezeichneten Behörden nachfolgend den Abdruck einer hohen Regierungs-Weisung vom 26. v. M. mittheilt, werden dieselben zur Deckung ihrer eigenen Verantwortlichkeit angewiesen, das Verhalten der im Schuldienste angestellten Personen mit der größten Strenge zu überwachen und von jedem noch so unbedeutend scheinenden Vorgange in der angedeuteten Richtung, ungesäumt umständliche Anzeige anher zu erstatten. Das k. Landkommissariat. Hausmann.

Ad 9690. T. Speyer, den 26. Febr. 1851.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Es ist zur Anzeige gekommen, daß das strafwürdige Betragen vieler Lehrer, Verweser und Schulgehilfen während der revolutionären Bewegung in der Pfalz weder von den Schulbehörden, noch von den Landkommissariaten angezeigt worden seyn soll, daß aber vorzüglich diese straflos gebliebenen es seyen, welche auch dermalen noch 1) keinen andern Umgang pflegen als mit Leuten, die in den Gemeinden als Demokraten und Anhänger der Umsturzpartei bekannt sind; 2) keinen andern Tagesblätter lesen, nicht einmal in ihrer Umgebung dulden wollen, als die Speyrer Zeitung und ähnliche regierungsfeindliche Schriften; 3) keine anderen Wirthshäuser besuchen, als solche, in denen die demokratischen Clubbs ihre Zusammenkünfte verabreden und heute noch 4) keine andere Sprache, selbst außerhalb dieser ihrer vertrauten Kreise, führen als diejenige, durch welche sie während der Revolution die Schlechtgesinnten aufgestachelt, die Gutgesinnten irre zu machen bemüht gewesen sind und durch welche dermalen neue Versuche zur Empörung veranlaßt und herbeigeführt werden sollen. Da aus einzelnen gemachten Wahrnehmungen hervorzugehen scheint, daß diese Anzeige keineswegs aus der Luft gegriffen sei, so wird das königl. Landkommissariat aufgefordert, die Lehrer ꝛc. in ihrem Thun und Treiben, insbesondere in ihrem Umgange und Besuche öffentlicher Häuser mit doppelter Schärfe zu überwachen und durch die Bürgermeisterämter und Lokalschulinspektoren bei eigener Verantwortung überwachen zu lassen, nichts denselben zu übersehen und wo immer sich unwürdige Subjekte im Schulamte zeigen, dieselben sofort namhaft zu machen und auf deren unverzügliche Entfernung Antrag zu stellen. Kgl. bayer. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern. Hohe. Schalck." *)

Landau, 28. März. Wie mir eben erzählt wird, ist heute in der Frühe innerhalb der Festungswerke die Leiche eines Feldwebels, Namens Schleicher, vom 12. Regiment gefunden wor-

*) Außer diesem Circular besteht noch ein Umlaufschreiben, in welchem die Lectüre vorgeschrieben und aufmerksam gemacht ist, daß nöthigenfalls die Bibliotheken, die stets hiezu bereit stehen müßten, inspicirt würden, um daraus zu ersehen, wes Geistes Kind die Lehrer sind. Anm. d. Eilb.

den. Der Unglückliche hatte sich selbst entleibt. Auch soll in der vergangenen Nacht eine nicht unbedeutende Summe, die dem Regimente angehörte, entkommen seyn, ohne daß man irgend eine zuverlässige Spur des Thäters bis jetzt entdeckt hätte. (Sp Z.)

Frankreich

In Montpellier wäre es beinahe zu Streitigkeiten zwischen dem dort liegenden 25. Infanterieregiment und dem 1. Genieregiment gekommen. Sie wurden nur dadurch vereitelt, daß das Linienregiment in seine Kaserne konsignirt worden war. Einige persönliche Streitigkeiten zwischen einzelnen Soldaten dieser Regimenter gaben die Veranlassung hiezu. In der Nähe von Montpellier sollte ein allgemeiner Kampf stattfinden. Die Soldaten des Geniekorps, 800 Mann stark, verfügten sich an den bezeichneten Ort, woselbst sich indeß aus dem obenerwähnten Grunde die Infanteristen nicht einfinden konnten. Die Soldaten des Genieregiments zogen hierauf unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!" an der Infanteriekaserne vorbei. Die Militärbehörde, welche von dem Vorgegangenen benachrichtigt worden war, ließ sofort Zapfenstreich schlagen; hierdurch wurden die Soldaten genöthigt, nach ihrer Kaserne zurückzukehren.

Grossbritannien.

London, 28. März. Gestern bei den mehrmaligen starken Regenschauern machte man die Bemerkung, daß das Wasser nicht bloß von oben durch die zerbrochenen Gläser des Daches in den Krystallpalast eindringt, sondern auch von unten, so daß sich ganze Lachen im Innern bildeten. Man besorgt der Krystallpalast werde trotz der zahlreich daran beschäftigten Arbeiter schwerlich bis 1. Mai vollkommen gegen das Eindringen des Wassers geschützt seyn können.

Griechenland.

Athen, 18. März. Die Minister haben in der Kammer wegen Wahldifferenzen eine empfindliche Schlappe erlitten. (T. D.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. März. Es steht eine Emission neuen Papiergeldes bevor. — Sämmtliche Minister verzichten auf Funktionszulagen. — Aus Damaskus vom 13. d. wird berichtet, französische Reisende, darunter ein Hr. v. Rothschild, wurden von Beduinen überfallen und mußten 40,000 Piaster Lösegeld bezahlen. — Samos ist vollständig pacificirt. (A. Z.)

Verschiedenes.

** [Eine wichtige Erfindung.] Wieder ist eine Erfindung in das Leben getreten, sagt die Deutsche Reichszeitung, die, wenn sie sich bewährt, woran kaum zu zweifeln, eine der heilbringendsten der neuern Zeit seyn dürfte. Sie scheint bisjetzt kaum oder doch nur unvollständig bekannt zu seyn, und es ist der Zweck dieser Zeilen, auf ihre hohe Wichtigkeit aufmerksam zu machen. Man erinnert sich des Aufsehens, welches die Auffindung der Mittel verursachte, wodurch beim Einathmen vorübergehend Empfindung und Bewußtseyn hinweggenommen und somit manche sonst so schmerzhafte chirurgische Operation leicht ausführbar gemacht wird. — Wenngleich die Anwendung des Schwefeläthers und Chloroforms sich vielfach wohlthätig erwiesen hat, so sind doch auch manche unglückliche Fälle vorgekommen und ihr Gebrauch ist nur den Händen umsichtiger und erfahrener Wundärzte anzuvertrauen. Es fehlte bisher ein Mittel, welches, nicht das Bewußtseyn, sondern die Schmerzen in der großen Zahl der gewöhnlich vorkommenden Leidenszufälle rasch hinwegnimmt und welches von Jedermann leicht und gefahrlos angewandt werden kann. Ein solches aufzufinden, ist dem französischen Arzte Aran gelungen, nachdem er unermüdlich eine Menge chemischer Stoffe in dieser Beziehung der Prüfung unterworfen hatte. Es ist dieses eine angenehm riechende Flüssigkeit, von der 10—20 Tropfen entweder unmittelbar auf den schmerzhaften Theil oder auf ein schwach mit Wasser befeuchtetes Leinwandläppchen geträufelt und dieses auf die leidende Stelle gelegt, dann mit Wachstaffet bedeckt und allenfalls noch mit einer Binde umwickelt wird. Nach 2—10 Minuten wird die Haut in einem Umkreis von einigen Zollen und bis zu einer beträchtlichen Tiefe hinab ganz unempfindlich. Die heftigsten rheumatischen, gichtischen sowie rein nervösen Schmerzen verlieren sich wie durch ein Wunder! — In kurzer Zeit kehrt die Empfindung der Haut zurück, manchmal auch der Schmerz, jedoch gewöhnlich schwächer und sehr oft wird er durch wiederholte Anwendung des Verfahrens ganz entfernt. — Aus dem Aufsatz von Aran, den er der Akademie der Wissenschaften zu Paris vorgelegt, erhellt Folgendes: Aran hatte unter den Stoffen, mit denen er operirte, auch zwei Sorten der sogenannten holländischen Flüssigkeit (die aus der Einwirkung des Chlors auf das schwere Leuchtgas hervorgeht) versucht, wovon die eine sich sehr wirksam, die andere nur unbedeutend schmerzstillend erwies. Der Chemiker Mialhe, der sie weiter prüfte, fand nun, daß jene erstere nicht die gewöhnliche Flüssigkeit dieses Namens, sondern eine solche sey, die mehr Chlor in ihrer Mischung enthielte. Darauf hin weiter arbeitend, stellte er eine ähnliche, aber leichter und wohlfeiler zu gewinnende, dar, indem er das Chlor auf den Salzäther einwirken ließ. Diese Flüssigkeit, welche die schmerzstillende Wirkung in hohem Grade besitzt, nennt er éther chlorhydrique chloré; ich glaube, der passendste deutsche Name dafür ist Chloräther. Sie ist farblos, sehr flüssig, von aromatischem Geruch, schmeckt erst süß, dann scharf, ist kaum im Wasser löslich, aber löst sich leicht in Alkohol, Schwefeläther, und in den meisten fixen und flüchtigen Oelen. Sie ist nicht entzündlich und ihr Siedepunkt schwankt zwischen 110 und 130° C. — Möchten nun doch alle Die, welche in Deutschland sich mit der Bereitung chemischer Präparate beschäftigen, sich beeifern, diesen so höchst wichtigen Stoff darzustellen, damit er recht bald in unsern Apotheken zu haben sey. Dann wird das Publikum, im Besitz eines wahrhaft schmerzvertreibenden Mittels, sich nicht mehr um die sogenannten Rheumatismusketten und ähnliche Schnurrpfeifereien kümmern, womit schnöde Gewinnsucht auf die Leichtgläubigkeit hülfesuchender Menschen spekulirt.

** Glück und Glas, wie bald bricht das! Die viel besprochene ungeheure Flasche, die Frankreich zur Londoner Weltausstellung zu senden gedachte, ist — so berichtet der Kent-Herald — bei ihrer Ankunft in Falkstone, als sie aus dem Schiffe geladen werden sollte, zerbrochen.

** Das Münchner Salvatorbier. So Viele trinken dieses Doppelbier, ohne die Entstehung desselben, d. h. den alten Brauch, dasselbe zu Anfang des Monats April einige Tage auszuschenken, zu wissen. Ursprünglich hieß es Paulanerbier und wurde in dem Bräuhause des Paulanerklosters in der Au (dem jetzigen Strafarbeitshaus) gebraut. Von diesem mehr als gewöhnlich starken Biere wurde jedoch nur eine kleine Quantität für die Oktave des Festes des hl. Franz von Paul gebraut, welches Fest am 2. April jeden Jahres in der dortigen Klosterkirche auf die feierlichste Weise gehalten wurde. Die bayerischen Kurfürsten besuchten jedes Jahr an diesem Tage das Kloster und wohnten dem Gottesdienste an. Bei dieser Gelegenheit wurde nun das Paulanerbier ausgeschenkt und unentgeltlich an Wohlthäter und Bekannte des Klosters, sowie auch an Arme abgegeben. Nach Aufhebung des Klosters ging das Bräuhaus und mit demselben auch das Recht, zu Anfang April Doppelbier zu brauen, an Privaten über. Den Namen Salvatorbier erhielt dasselbe erst in neuerer Zeit. Von den PP. Paulanern, welche bei Aufhebung des Klosters sich in demselben befanden, lebt hier nur noch ein einziger, ein Mann von nahe an 80 Jahren.

München, 1. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Fortsetzung der Verhandlung gegen Joseph Mitterhuber u. Compl. wegen Raubes und Diebstahls.

II. Diebstahl an Mathias und Ursula Seybold, Bauers-Eheleute von Uhlasbühl, verübt am 17. Dezember 1848. — Dieses Verbrechens sind beschuldigt: 1) Joseph und 2) Matth. Mitterhuber, 3) Andrä Niederhäusler; 4) Jak. Lainer und 5) Jos. Schmiedkofer. Diese läugnen. — Der Damnifikat erzählt den Vorfall wie er früher angegeben worden. Ebenso deponirt Ursula Seybold, dessen Ehefrau. — Zeugin Maria Schachtner: Sie sei mit den Kindern am 17. Dezbr. zu Hause gewesen; um 8½ Uhr habe sie einen Lärm gehört, sie habe sich

aber nicht hinausgetraut; nachdem sie gemeint, daß die den Lärm machenden Personen fort seyen, habe sie nachgesehen und bemerkt, daß Diebe dagewesen seyen. — Kath. Kerschreiter: Jos. Mitterhuber habe ihr den fraglichen Diebstahl mit allen Details erzählt. Insbesondere habe er ihr einen Spaß erzählt, nämlich Niederhäusler habe eine Haubenschachtel mit einer Pelzhaube gestohlen und letztere unterwegs verloren. Als er im nahen Holze die Pelzhaube herausnehmen wollte und sie nicht mehr fand, habe er sich sehr geärgert; sie, nämlich Jos. Mitterhuber und sein Bruder Matthäus und Lainer, haben ihn dann recht ausgelacht. — Maria Baibl deponirt ebenfalls, daß Jos. Mitterhuber auch ihr den fraglichen Diebstahl erzählt habe. Derselbe habe ihr erzählt, daß die Gegenstände, die der Niederhäusler zu ihr in's Haus gebracht, von ihnen beim Uhlasbühler gestohlen worden seyen. Niederhäusler habe bei ihr gedient und sei öfters längere Zeit abwesend gewesen. Auch habe er ihr einmal gedroht, daß er sie, wenn sie etwas auf den fraglichen Diebstahl Bezügliches sagen würde, erschießen würde. — Jak. Baibl: Niederhäusler sei im Jahre 1848 bei ihm im Dienst gewesen; Anfangs sei er fleißig gewesen, später aber nicht mehr. Er sei öfter über Nacht ausgewesen. Jos. Mitterhuber habe auch ihm die Geschichte von der Pelzhaube erzählt. — Joseph Mitterhuber erwidert darauf, daß die Deposition Baibl's ganz unwahr sei; wenn er wirklich gestohlen hätte, so wäre er doch nicht so dumm gewesen, dies überall zu erzählen, und am allerwenigsten einem so „dummen Häuter" wie er (Baibl) sei. — Kath. Fellermaier: Jos. Mitterhuber habe ihr einmal eine Haubenklusen zum Kaufe angeboten; die ihr vorgezeigte, sei die ihr von demselben zum Kaufe angebotene. — Phil. Dienstl, Gendarm.-Stat.-Command.: Er habe bei der Kath. Hellmaier, Geliebten des Niederhäuslers, einen Rock gefunden. Die Mitterhuber und der Schmiedlkofer haben immer großen Aufwand gemacht; den Niederhäusler kenne er nicht so genau, wisse aber, daß ihn Jedermann gefürchtet habe. Der Lainer sei, als er ihn arretiren wollte, davon gelaufen. Auch die Baibl'schen Eheleute stehen nicht im besten Rufe. — Die Entlastungszeugen Maria und Johann Haselbeck, Maria Deißl, Joh. Silbernagel, Anna Fellermaier, Erhard Huber, Seb. Deutinger deponiren durchaus nicht zum Vortheil der Angeklagten.

(Fortsetzung folgt.)

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 1. April. Die Sitzung beginnt mit dem Vortrage des Rechtsr. Radlkofer über eingekommene Gesuche um Rückzahlung von Sparkassageldern. Es wird hieran die Summe von 1144 fl. zur Hinauszahlung angewiesen. — Der zu Berlin bestehende Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen hat den Magistrat zum Zwecke der Herausgabe eines statistischen Werkes über sämmtliche Sparkassen in Deutschland um Kundgabe der bezüglich der hiesigen bestehenden Verhältnisse ꝛc. ersucht. Genannter Referent eröffnet heute dem Collegium das Resultat der deßhalb angeordneten Elaborate; wir entnehmen u. A. hieraus, daß in den Jahren 1843—47 die meisten Einlagen, durchschnittlich 7000 in einem Jahre, im J. 1843/44 allein 35,650 fl. gemacht wurden. — Derselbe eröffnet auch eine zur Wissenschaft mitgetheilte Entschließung der k. Regierung, worin mitgetheilt wird, daß nach einem Ausspruche des österr. Ministeriums die Kinder von Ausländern, z. B. uneheliche Kinder von Weibspersonen, welche letztere sich später in dem österr. Staate verehelichen und ansässig machen, nicht die Staatsbürgerschaft dortselbst (gleich der Mutter) erhalten, weil nach österr. Gesetzgebung ihre durch die Geburt (im Auslande) erworbene Staatsbürgerschaft durch Ansässigmachung der Mutter nicht alterirt werden könne. — Hierauf Vortrag über Gesuche um Unterstützung aus Mitteln des Waisenhauses (größtentheils genehmigt) und ein um Aufnahme in das hl. Geistspital gestelltes Gesuch einer bejahrten Stadtzollnerstochter, welch letzteres bei der großen Zahl von Bewerbern aus dem wirklichen Bürgerstand nicht berücksichtigt werden kann.

Rechtsr. Maurer zeigt die von der kathol. Kirchenverwaltung St. Peter geschehene Vorlage der Rechnungen ihrer (31) Cultusstiftungen pro 1849/50 an. Bei sämmtlichen bis auf zwei (schmerzhafte Kapelle und Allerheiligenkirche am Kreuz) besteht ein Aktivrest, und zwar bei der St. Peterspfarrkirche, ungeachtet der auf den Ausbau des Sakristeigebäudes verwendeten Kosten von 3000 fl. (?), in dem bedeutenden Betrage von 5940 fl.; die Jahreseinnahme betrug gegen 31,000 fl. Letztere Stiftung besitzt an Aktivkapitalien 208,532 fl., an Legaten sind derselben in dem erwähnten Rechnungsjahre, außer einer mit 7000 fl. gemachten Stiftung eines Benefiziums, 10,400 fl. zugeflossen. Referent und mit demselben einige Mitglieder des Collegiums bedauern bei dieser Gelegenheit die Aufhebung der früher bestandenen, durch drei Landtage auch glücklich geretteten gesetzlichen Bestimmung der Quarta pauperum (wornach nämlich der vierte Theil einer dem Cultus gemachten Schenkung ꝛc. dem Armenfonde zugetheilt werden mußte.)

Gewerbsreferent Rechtsr. Klaußner macht dem Collegium folgende Mittheilungen: Auf eine aus Anlaß der vielen Beschwerden der Kaffetiers gegen die Braurechtsbesitzer wegen Schenken von Kaffee und Billardhalten eingereichte Vorstellung der Bierbräuer in München, den Umfang ihrer gewerblichen Befugnisse betr., worin dieselben behaupten, es seyen mit ihren Rechten vollständige Tafernwirthschaftsrechte verbunden, hatte sich der Magistrat, wie schon im J. 1846, wiederholt dahin ausgesprochen, daß den Braurechtsinhabern nicht alle einer vollkommenen Wirthschaft zustehenden Befugnisse (sohin u. A. nicht die Haltung von Billards und das Verabreichen von Kaffee nur an die bei ihnen wohnenden Gäste) zukommen. Auf deßhalb ergriffene Berufung hat die k. Regierung den erwähnten Magistratsbeschluß lediglich bestätigt. — Abgewiesen wurden von der k. Regierung das Gesuch des v. Leveling um (vom Magistrate begutachtete) Verleihung einer Concession zum Betrieb einer Spiritus- und Branntweinfabrik, weil bei den vielen derlei Fabriken kein Mangel vorhanden und der Vermehrung moralische und sanitätspolizeiliche Rücksichten entgegenstehen; ebenso das Gesuch des Privilegiums-Inhabers Thom. Sommer um eine Fabriks-Concession auf Erzeugung von Schneidewerkzeugen, besonders für Zimmerleute, Tischler ꝛc.; dann das Gesuch, resp. Berufung des b. Eisenhändlers Kolbeck um Schutz im Verkauf von Seife, Kerzen und Essig betr. (Gesuchsteller will, obgleich erst seit 1844 im Besitze dieses Geschäftes, bezüglich des [bestrittenen] Verkaufes der genannten Artikel den Besitzstand vor dem J. 1825 für sich in Anspruch nehmen.) — Der nunmehrige Marktinspektor F. X. Mayer hat den Verzicht auf seine Schuhmachers-Concession erklärt. — Israelit Aaron Schwab, concess. Tabak- und Cigarrenfabrikant, erhielt vom Ministerium die Aufnahme über die Matrikelzahl. — Auf Vortrag desselben Referenten über die Tafernwirthschafts-Concessions-Gesuche der Bierwirthe B. Dolp (Kasernstraße) und Math. Pletz (Dachauerstraße, zum Kaisergarten) wird nach dem Antrage desselben dem letztern in Anbetracht der günstigen Lage seines Besitzthums, dann des Vorhandenseyns der nothwendigen Vor- und Einrichtungen die erbetene Concession ertheilt.

Auf Antrag des Rechtsr. Hemmer wird in dem städtischen Feuerhaus die Gasbeleuchtung eingeführt; ferner dem Unterkanonier Simon Helmhang an seiner Kaution der Betrag von 100 fl. ausgefolgt, welchen derselbe freiwillig zur Zahlung des in dem Debitwesen seiner verwittibten Mutter verloren gegangenen Liedlohnes des Bäckerschießers bei derselben bestimmte.

M.-R. Dobler zeigt dem Collegium an, daß die Gemeinde-Bevollmächtigten in die Unterbringung der Dultstände auf Communalregie wie bisher, beziehungsweise in die Herstellung einer wegen des Abbruches der Stadtmauer an der Blumenstraße (Schrannenhalle) nöthigen andern Lokalität hiefür gewilliget haben. — Die Lieferung von zur städt. Wasserleitung nöthigen bleiernen Röhren erhielt unter 9 Submittenten Eisenhändler Rösenlebner, welcher das mindeste Angebot, 9 kr. per Pfund, gemacht — Zu einer Concurrenz zu den auf Regulirung der Wassergräben vom Gasteig gegen Haidhausen erlaufenden Kosten (per 2816 fl.), welche der Stadtgemeinde vom k. Landgerichte München angesonnen wird, glaubt das Collegium keine Veranlassung, geschweige eine Verpflichtung zu haben.

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 29 März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	13 fl. 5 kr.	12 fl. 42 kr.	12 fl. 9 kr.	gef. — fl. 24 kr.
Korn	8 „ 5 „	7 „ 30 „	7 „ 27 „	gef. — „ 7 „
Gerste	8 „ 27 „	7 „ 54 „	7 „ 27 „	gef. — „ 34 „
Haber	4 „ 59 „	4 „ 43 „	4 „ 30 „	gef. — „ 4 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 3. April: Mit aufgehobenem Abonnement. Sechste (letzte) Gastdarstellung v. Frl. Lucile Grahn. „Yelva", Schauspiel v. Hell. (Frl. Lucile Grahn — Yelva.) Hierauf: „Des Malers Traumbild", Ballet v. Perrot.

Freitag den 4. April: (Zum Erstenmale wiederholt.) „Wer zuletzt lacht, lacht am besten", Posse v. Kaiser.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

388. Gute Fortepianos sind zu vermiethen: Althammereck Nr. 7/2.

Familien-Nachrichten.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Mich. Beck, Schneidergeselle dah., mit Anna Häckelsperger, Schneiderstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Anton Strobl, Taglöhner, mit Franziska Gmeiner, Tabakfabrikantenstochter v. Landshut. Joseph Aschner, Schreinergeselle, mit Johanna Schön, Steinhauerstochter v. Kempten. Jakob Tischler, Bäckermeister, mit Kathar. Gelzhauser, Chirurgenstochter v. Weilheim. Georg Forstner, Schriftsetzer, mit Maria Klostermair, Taglöhnerstochter v. Kissing, Ldg. Friedberg. Johann Schmid, Hofschuhmacher, mit Maria Anna Brutscher, Oekonomiebesitzerstochter v. St. Stephan, Ldg. Rattenberg. Martin Streicher, b. Tafernwirth, mit Josepha Geißer, Posthalterstochter v. Wolfratshausen.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Wilhelm Hebenstreit, Landgerichtsdiener in Tegernsee, mit Elisab. Eva Theresia Fichtl, Fragnerstochter v. Straubing. Joseph Stauch, Metzgerknecht dah., mit Theresia Neumaier, Kistlerstochter v. Sielenbach. Joseph Augsburger, Geometer v. h., mit Anna Maria Bux v. Regensburg.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Franz Eitlinger, Maurer dah., mit Monika Füß, Taglöhnerstochter v. Unterföhring.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joseph Mayd, priv. Bettfedernreiniger dah., mit Anna Baumann, Stadtgärtnerstochter v. h. Kosmas Schlichterle, Papiermachergeselle v. Kaufbeuern, mit Ottilina Weißvogel, Schäferstochter v. Unterkochen, Oberamts Aalen in Württemberg. Joh. Bapt. Schneider, Schlossergeselle dah., mit Maria Anna Bruchlachner, Fuhrmannstochter v. Schrobenhausen.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Ernst Baumüller, k. Lieutenant, mit Frln. Florentine Biondino, k. Rechnungskommissärstochter. Silvester Sandmaier, Bremswärter, mit Maria Niedermaier, Dienstmagd.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Konrad Lettenmayer, Feldwebel bei der Garn.-Komp. Nymphenburg, mit Maria Anna Kern, Maurerstochter v. Burghausen.

Gestorben in München.

Katharina Schwaiger, Schullehrerstochter v. Bockhorn, 74 J. a. — Joseph Pongratz, Pfründner v. h., 98 J. a. — Karolina Lechner, Hausbesitzensfrau v. h., 32 J. a. — Jakob Mosel, k. Hofbeinbinder v. h., 67 J. a. — Anna Pasch, b. Kaufmannswittwe v. h., 31 J. a. — Georg Ecker, b. Obstler v. h., 43 J. a. — Joseph Haus, Metzgerknecht v. h., 49 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Dr. Jos. Ant. Hegenauer, k. b. tempor. pens. Regiments- u. prakt. Arzt, 56 J. a. — Frln. Maria Heckner, Lehrerin an der Mädchenschule zu Stadtamhof bei Regensburg. — Hr. Julius Georg Knoll, k. b. Appell.-Rath, 61 J. a., in Amberg. — Hr. Friedr. Freiherr v. Münster, 24 J. a., in Kleineibstadt. — Frau Antonia Gigl, geb. v. Sutor, k. Gerichtsvorstands-Gattin, 64 J. a., in Prien am Chiemsee. — Hr. Jos. Gröbner, Schneidermeister, 46 J. a., in Nürnberg.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Prinz Ysenburg zu Büdingen. Aufschnaiter, Gutsbesitzer a. d. Rheinpfalz.

(Bl. Traube.) Bar. v. Gemmingen, kk. Oberstlieut., u. Bürger, Kaufm. a. Wien. Dr. Doxas, Oberst a. d. Schweiz. Pellichet, Legat.-Sekretär a. Wien.

(G. Kreuz.) Lizner, Oekonom a. Feilenbach. Jehlmann, Privat. a. Salzburg. Hofreiter a. Marktbreit, Brule a. Reichenbach, Erdinger a. Nürnberg, u. Wippner a. Leipzig, Kflt. Gran, Priv. a. Dresden.

(G. Hahn.) Scherer a. Fürth, Hausch a. Mannheim, u. Flösch a. Ellingen, Kflte. Sitzmann, Priv. a. Neumarkt.

(Stachus.) Stummvoll, Oberpostamtsoffizial a. Nürnberg. Dr. Goßner, Stadtgerichtsrath a. Memmingen. Wellach, Kfm. a. Kirchberg.

387. **Montag den 7. April** findet ein

Concert

des Violinisten **Joseph Walter,** Mitglied der k. Hofkapelle, im großen Saale des k. Odeon statt. Das Nähere der Anschlagzettel.

376-78. (a) Zu einer Geschichts- u. Geographie-Lehrstunde wird eine junge **Dame** als Theilnehmerin gesucht. D. Ue.

379-81. (a) Ein junger **Mann** erbietet sich, gegen billiges Honorar französisch, italienisch oder deutsch vorzulesen. D. Ue.

382-84. (a) Ein **Jurist** erbietet sich zur Abfassung von Aufsätzen, Eingaben etc. in deutscher oder französischer Sprache, zu Uebersetzungen aus der französischen oder italienischen Sprache, zur Uebernahme von Vollmachten etc. und versichert die grösste Pünktlichkeit und Discretion. D. Ue.

386. An einen Herrn Beamten ist eine **schöne, nicht zu große Wohnung** zu vermiethen und auf Georgi zu beziehen. Näheres Müllerstraße Nr. 9 ebener Erde.

385. Ein solid gebildetes **Mädchen,** welches weißnähen, schön Kleidermachen, waschen, bügeln und frisiren, und von Herrschaften gut empfohlen werden kann, wünscht als Stubenmädchen sogleich oder auf's Ziel einen Platz. D. Ue.

366-68. (3a)

Bekanntmachung.

(Mansel c. Wölkhammer wegen Schuld.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Lederersehelente Sebastian und Nothburga Wölkhammer von Pickenbach, der Gem. Höslwang, bestehend:

1)	aus einem halbgemauerten Wohnhaus mit Pferdestall, gezimmertem Heuboden, unter einem Legschindeldache auf	600 fl. — kr.
2)	dem halbgemauerten Kühstall mit Gsottboden unter Legschindeldach zu	180 „ — „
3)	dem zum Theil gemauerten Getreidstadl unter Legschindeldach zu	200 „ — „
4)	dem halbgemauert. Schwein- und Schafstall unter Legschindeldach zu	100 „ — „
5)	der gemauerten Lederer-werkstätte mit Walch- und Backhaus unter Legschindeldach	100 „ — „
6)	dem gezimmerten Ledererlosstampf zu	60 „ — „
7)	dem 7 Klftr. tiefen Brunnen zu	50 „ — „

Die Grundstücke:

1)	aus einem Hausanger, 3 Tgw. V. Bon. zu à 250 fl., im Ganzen	750 „ — „
2)	Aecker, 40 Tgw. 51 Dez. in V. u. IV. Bon. zu à 125 fl., in Summa	5060 „ 9 „
3)	Wiesen, 3 Tgw. 36 Dez. in IV. Bon. à 70 fl., in Summa	235 „ 12 „
4)	Holz, 20 Tgw. à 80 fl.	1600 „ — „
5)	dem realen Ledererrecht	600 „ — „

in Gesammtschätzung zu 9525 fl. 21 kr. der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Tagsfahrt an Ort und Stelle auf

Mittwoch den 14. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr

angesetzt ist.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hyp.-Ges. und der §§. 98—101 der Novelle von 1837.

Gerichtsunbekannte Kaufslustige haben sich über Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen.

Am 21. März 1851.

Königl. Landgericht Trostberg.

Stöckelhuber.

Frankfurter Börse.

Papiere: (31 März.) Oesterr. 5proc. Metall. 72½; 4½proc. 63¾; Bankactien 1150; span. innere Schuld 36¼; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82⅞. Wechselcurse: Paris 94⅞; London 118½.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 93

vom 3. April 1851. Ausgegeben den 2. April Abends ½ 8 Uhr.

München, 2. April. Das hiesige k. Expeditionsbureau für die Staatstelegraphen wird demnächst aus dem bisherigen Lokale im alten Universitätsgebäude in das k. Postgebäude verlegt werden. Die Drathleitung dahin wird unterirdisch gelegt.

Fürst Wallerstein hat eben einen zweiten Injurienprozeß gegen den Redakteur des „Volksboten" in erster Instanz gewonnen. Es ist ihm jetzt durch Erkenntniß des Kreis- u. Stadtgerichts München, gleichwie in dem ersten Fall, aufgegeben zu beschwören, daß er lieber 10,000 fl. (die Entschädigungssumme, die er gefordert hat) verloren, als die Ehrenkränkungen, wegen deren er klagbar geworden, erduldet haben möchte.

Das Regierungsblatt vom 29. März bringt den Abschied für den Landrath der Pfalz. Von allgemeinem Interesse ist darin folgender Bescheid: „Wegen Herstellung einer Eisenbahn von Neustadt nach Weißenburg sind die einleitenden Verhandlungen bereits angeordnet. Erst nach Vorlage des Ergebnisses derselben, sowie nach Beendigung der noch in der Schwebe befindlichen Unterhandlungen mit der französischen Regierung wird eine Entscheidung darüber möglich, ob und welche Betheiligung der Staatskasse bei dieser Eisenbahn eintreten könne." Nachdem von den durch den Landrath vorgebrachten besondern Wünschen und Anträgen sechs speziell beantwortet worden, schließt der Abschied, wie folgt: „Die übrigen in dem besondern Protokoll vorgelegten Aeußerungen, Wünsche und Anträge bekunden eine Einmischung in Gegenstände, welche sich zum Wirkungskreise des Landraths nicht eignen. Mit dieser unlieben Wahrnehmung verbinden wir die Erwartung, daß künftig bei den Berathungen die gesetzlichen Vorschriften genau werden beobachtet, und daß in Ansehung der an uns zu bringenden Anträge und Wünsche die gesetzlichen Gränzen sorgfältig werden eingehalten werden. Im Uebrigen haben Wir aus den anliegenden Verhandlungen ersehen, wie der Landrath, insbesondere durch die reichliche Gewährung der Mittel zur Herstellung einer Irrenanstalt, sowie durch die Erleichterung der Gemeinden in der Unterhaltung der Bezirksstraßen, das Wohl des Kreises zu fördern nach Kräften bemüht ist. Indem Wir ihm hierüber Unsere Anerkennung aussprechen, bleiben Wir ihm mit königlicher Huld und Gnade gewogen."

Regensburg, 1. April. Nach der Mittheilung eines Augenzeugen ist gestern Nachmittags um 4 Uhr über Neumarkt in der Oberpfalz ein ziemlich heftiges Gewitter weggezogen und hat ein Blitzstrahl den Thurm einer dortigen Kirche getroffen, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Fr. Städte. Frankfurt, 30. März. Von Preußen dazu aufgefordert, werden auch die übrigen deutschen Staaten, welche bis jetzt in der von Oesterreich wiederberufenen Bundesversammlung noch nicht repräsentirt waren, sofort Gesandte nach Frankfurt schicken.

Kurhessen. Kassel, 30. März. In diesen Tagen ist der Sohn des Staatsprokurators Morchutt zu Fulda, welcher in Marburg studirt, gefänglich hier eingebracht worden. Als Grund seiner Verhaftung wird eine unbesonnene Aeußerung angeführt, welche er in Gegenwart mehrerer bayerischer Offiziere machte, und welche eine ungehörige Anspielung auf die jüngst stattgehabte zahlreiche Verleihung des Hausordens vom goldenen Löwen an bayerische und österreichische Offiziere enthielt. — Seit verwichenen Mittwoch sind weitere Zusammenstöße zwischen Preußen und Oesterreichern nicht vorgekommen; es durchziehen jedoch noch jeden Abend starke gemischte Patrouillen, aus Preußen und Oesterreichern bestehend, die Straßen. Die Vermehrung unserer Garnison durch ein bayerisches Bataillon wird sicherem Vernehmen nach nicht stattfinden.

Aus Kassel vom 30. März werden neue kriegsgerichtliche Urtheile gemeldet, wie sie deren jetzt jede Post bringt. Strafurtheile zu Festung und Kerker, Auswanderungen in Massen, Verganntungen und Sammlungen für die Hungernden, das ist das täglich wiederkehrende Bild eines deutschen Landes mitten im Frieden! Eben bringt das Ministerium durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß, „daß fortan der kais. kgl. österr. Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Leiningen-Westerburg und der kgl. preuß. Staatsminister v. Uhden sich gemeinschaftlich als Commissäre des deutschen Bundes der definitiven Regulirung der in Folge des Vollstreckungsverfahrens weiter nothwendigen Maßnahmen in Kurhessen unterziehen werden." Wird man in Dresden oder Frankfurt nicht eilen, jene definitive Regulirung herbeizuführen, ehe das ganze Land vor Kummer und Elend zu Grund gegangen?

Fulda, 29 März. Es bestätigt sich, daß den 6. k. M. drei Jesuitenpatres hier eintreffen, um eine mehrwöchentliche Mission abzuhalten. Dieselben werden täglich dreimal predigen. Zur Aushülfe im Beichtstuhle sind die hiesigen Franziskaner angewiesen.

Württemberg. Rottweil, 31. März. Heute endlich hat der nun seit mehr als 2 Monaten vor hiesigem Schwurgerichte verhandelte Prozeß Rau sein Ende erreicht. Nachdem in der vorgestrigen Sitzung die Verhandlungen geschlossen waren, gab der Präsident das Resumé derselben, welches beinahe 7 Stunden währte. Hierauf ward eine Pause gemacht, die Geschwornen speisten in ihrem Berathungszimmer und um 4 Uhr begann die Fragestellung. Es waren nicht weniger als 159 Fragen, welche den Geschwornen vorgelegt wurden. Der Wahrspruch derselben erfolgte erst gestern Abends 6 Uhr, also beinahe 24 Stunden hatten die Geschwornen in ihrem Berathungszimmer zubringen müssen, ohne sich daraus entfernen zu dürfen. Durch ihren Wahrspruch sind G. Rau, A. Spreng und Fr. Müller des Versuchs des Hochverraths für schuldig erklärt, deßgleichen Erath der Majestätsbeleidigung. Alle übrigen Angeklagten dagegen, nämlich Böllinger, Jegglin, Lang, Mühlhäuser, Werner, Köhler, Erath und v. Beulwitz sind des Hochverraths und Kapff der Majestätsbeleidigung für nichtschuldig erklärt. Die Freilassung der nicht schuldig Erklärten erfolgte nach 9 Uhr. Mühlhäuser jedoch ward, da er noch in die Fickler'sche Untersuchung verwickelt ist, in Haft behalten. Das Urtheil des Gerichtshofs über die schuldig Erklärten erfolgte erst heute und ist nachstehendes: 1) Gottl. Rau von Gaildorf 13jährige auf der Festung zu erstehende Zuchthausstrafe; 2) Aug. Spreng, Kellner von Rottweil, 8jährige auf der Festung zu erstehende Zuchthausstrafe; 3) Fr. Müller, gewesener Bauschreiber von Ludwigsburg, 4jährige Arbeitshausstrafe; 4) Karl Erath, Landwirth von Rottenburg, 1jährige auf der Festung zu erstehende Arbeitshausstrafe. Außerdem wurden dieselben noch zur fast gänzlichen Tragung der Kosten verurtheilt und dabei Rau und Spreng zu solidarischer Haftung für die den Andern, so wie den Angeklagten Held, Göttle, Mager, Moser und Hutzel zugeschiedenen Prozeßkosten verfällt, endlich auch noch verurtheilt, diejenigen Kosten zu tragen, welche der Staatsregierung durch Absendung eines Militärkommandos in die Gegend von Rottweil und Oberndorf, wegen der dort stattgehabten Ruhestörungen, erwachsen sind. Der Ausspruch über deren Betrag sei jedoch an das Civilgericht zu verweisen. — Unter allgemeiner Rührung des anwesenden Publikums, dem Schluchzen der Damen wurden die Verurtheilten hierauf abgeführt und sodann die Verhandlungen des außerordentlichen Schwurgerichtshofes vom Präsidenten für geschlossen erklärt.

Eine weitere Nachricht aus Rottweil vom 31. März meldet, daß am nächsten Tage das Kontumazialverfahren gegen die flüchtigen Angeklagten erfolgen werde.

Schleswig-Holstein. Kiel, 27. März. Der Befehl zur Auflösung der Artillerie ist nunmehr auch eingetroffen. Darnach tritt mit dem 1. April sowohl die Feld- als die Festungsartillerie aus dem bisherigen Abtheilungsverbande. Als besonders bemerkenswerth heben die „Hamb. Nachr." hervor, daß für Holstein gar keine Festungsartillerie bestimmt wird. „Hieraus folgt," so heißt es in dem genannten Blatt weiter, „daß die Festung Rendsburg entweder zur Bundesfestung wird erklärt, oder aber den Dänen wird übergeben werden müssen. Da ersteres schon aus dem Grunde nicht anzunehmen ist, weil, wenn wir nicht irren, nach dem jetzt wieder bestehenden Bun-

desrecht eine Festung nur bei Einstimmigkeit aller Bundesglieder zur Bundesfestung erhoben werden kann, der König von Dänemark aber begreiflicherweise hiezu nie seine Einwilligung ertheilen wird, so bleibt nur die Annahme übrig, daß Rendsburg den Dänen übergeben werden soll."

Altona, 29. März. Große Gesellschaften in Holstein bilden sich zu gemeinsamer Auswanderung und Gründung schleswig-holsteinischer Kolonien im Innern Nordamerika's. Auch Th. Olshausen soll sich einrichten, Holstein zu verlassen.

Oesterreich.

Wien, 30. März. Ich kann Sie heute versichern, daß die Dresdener Conferenzen so gut als vertagt sind, um als Bundestag in Frankfurt fortgesetzt zu werden. (A. Z.)

Wien, 2. April. Der „Lloyd" versichert, das Ehegesetz sei vorbereitet, die Civilehe ist dabei ausgeschlossen. Die Berichte aus Venedig lauten durchaus günstig. Des Kaisers Rückreise geht wahrscheinlich über Verona. Graf Chambord ward mit Auszeichnung zur kaiserlichen Tafel geladen. Cardinal Bedini begrüßte den Kaiser im Namen des Papstes. Die letzte preussische Note wird als versöhnlich betrachtet. Omer Pascha ist in Banjaluka eingerückt. (T. D. d. A. Z.)

Agram, 30. März. Omer Pascha wird täglich in Bihac erwartet. Zahlreiche Flüchtlinge kommen verwundet vom Schlachtfelde dort an und verbreiten panischen Schrecken. Man vermuthet, die Rebellen würden sich bei Varezar zu sammeln und bei Kljuc an der Sanna zu widersetzen suchen. Ein Theil bei Skopie umzingelt, wird vermuthlich gefangen genommen.

Schweiz.

Von der österr. Gränze schreibt man dem „Bunde": „Unweit der Bündner Gränze, auf einer Anhöhe zwischen Nauders und Martinsbruck, soll diesen Frühling ein bedeutendes Blockhaus errichtet werden. Der Cordon um Tessin wird täglich verstärkt, die Wacht- und Schilderhäuschen sind größtentheils fertig."

Frankreich.

Nach Berichten aus Guadeloupe vom 2. März ist man daselbst einem Complott auf die Spur gekommen, dessen Zweck war, die weiße Bevölkerung durch Brandstiftungen zu Grund zu richten und so von der Insel zu vertreiben. Ein als Brandstifter eingezogener Neger Namens Cabou machte Geständnisse und seitdem ist eine große Zahl Verhaftungen erfolgt. Merkwürdigerweise befindet sich unter ihnen nach dem „Cour. de la Martinique" selbst ein hochgestellter öffentlicher Beamter, Hr. Babeau, dermalen Direktor des Innern in Cayenne, früher Polizeikommissär in Guadeloupe. Die provisorische Regierung hatte diesen Beamten angestellt, sollte es ein revolutionärer Fanatiker seyn, der sich in eine Verschwörung gegen seine eigenen Landsleute eingelassen hätte?

Italien.

Rom. Nach der vom sardinischen Minister Galvagno in der Sitzung des Senats vom 6. März gethanen Erklärung, es bestehe gegenwärtig kein Bruch zwischen dem heil. Stuhl und der sardinischen Regierung, erklärt sich das Giornale di Roma ermächtigt, bekannt zu machen, daß unglücklicherweise zu großer Bekümmerniß des Oberhaupts der Kirche, der Stand der Dinge zwischen dem heil. Stuhl und Sardinien durchaus nicht aus der traurigen Lage getreten ist, welche die päpstliche Allocution vom 1. Nov. des verflossenen Jahres veranlaßte. Man müsse ferner bedauern, daß der sardinische Minister unpassende Ausdrücke gegen den Papst gebraucht habe, indem er ihn in Angelegenheiten, die seiner geistlichen Gewalt unterworfen seyen, als eine auswärtige Macht bezeichnet habe.

München, 1. April. Der Salzamtsschreiber in Reichenhall, B. Guggenberger, wurde zum Kassier und Rechnungsführer bei dem Inspektionsamte der k. Porzellanmanufaktur befördert, an dessen Stelle zum Salzamtsschreiber in Reichenhall der dortige Diurnist Wilh. Paur provisor. ernannt; ferner zu der bei der Staatsschuldentilgungskommission erled. 3. Rechnungskommissärsstelle der Buchhalter II. Kl. bei der Spezialkasse München, A. v. Bäumen, befördert; in Folge der hiedurch eintret. Erledigung der Buchhalter III. Kl., A. Mittereder, zum Buchhalter II. Kl. bei der Spezialkasse Augsburg vorgerückt; sodann die weitere Vorrückung des 5. Rechnungskommissärs der Staatsschuldentilgungskommission, P. Kraus, in die erled. 4. Rechnungskommissärsstelle genehmigt, und in die dadurch sich erled. 5. Rechnungskommissärsstelle der Finanzrechnungskommissär in Augsburg, E. Schmid, seiner Versetzungsbitte willfahrend, berufen; endlich in Berücksichtigung der eingetretenen Geschäftsmehrung der Staatsschuldentilgungskommission ein 6. Rechnungskommissär extra statum beigegeben, und zu selbigem der Funktionär im Rechnungskommissariate dieser Kommission, P. Spies, provisor. ernannt.

München, 2. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Fortsetzung der Verhandlung gegen Joseph Mitterhuber u. Compl. wegen Raubes und Diebstahls.

III. Raub III. Grades an Georg Huber, Pfarrbaumeister zu Altfraunhofen, verübt am 25. Jänner 1849. Desselben sind beschuldigt: 1) Joseph und 2) Math. Mitterhuber, 3) Peter Schraufstetter und 4) Jos. Andorfer. Die Angeklagten läugnen. — Damnifikat Georg Huber erzählt den Vorfall, wie er ihn wahrgenommen und wie er früher angegeben worden. Er habe auf einmal einen so starken Streich erhalten, daß er über den Wagen hinabgefallen sei; es sei aber so finster gewesen, daß er den Thäter nicht erkennen konnte. Als seine Begleiter vom Wagen sprangen und sich zur Gegenwehr setzen wollten, seyen die Angreifer davongelaufen. Im Holze seyen mehrere Schüsse gefallen. — Andrä Buchmaier bestätigt im Wesentlichen dessen Aussage. Ebenso der weitere Begleiter Paul Attenberger. — Kath. Kerschreiter: Joseph Mitterhuber habe ihr erzählt, daß er und die übrigen Angeklagten den fraglichen Raubanfall verübt haben. Er habe ausdrücklich gesagt, daß sie den Anfall deßhalb gemacht haben, weil sie gehofft hatten, etwas „Hübsches" zu bekommen. Wenn der Andorfer nicht so dumm gewesen und davongelaufen wäre, sondern couragirter gewesen wäre und die im Wagen liegende Geldgurte genommen hätte, so hätten sie einen „schönen Fang" gemacht. — Anna Fischer: Jos. Mitterhuber habe ihr einige Tage später erzählt, daß sie (nämlich er und die übrigen Mitangeklagten) einen „guten Fang" hätten machen können, daß es ihnen aber dießmal „daneben gegangen". Später habe ihr Jos. Mitterhuber gedroht, daß er, wenn sie das was er ihr bezüglich dieses Raubes erzählt, weiter erzählen oder bei Gericht Etwas darüber angeben würde, sie erschießen würde. — Math. Reiser: Jos. Mitterhuber habe ihm erzählt, daß er und die übrigen Angeklagten den Pfarrbaumeister von Altfraunhofen haben ausrauben wollen, daß es ihnen aber, weil Andorfer und Schraufstetter „kein Courage" gehabt, nicht gelungen sei. — Kath. Waibl: Die Kerschreiter habe ihr erzählt, daß Jos. Mitterhuber ihr den fraglichen Raub mitgetheilt habe. — Mich. Reitmaier: Er habe am Tage nach Verübung des fraglichen Raubes auf der Strasse unweit Ammelgering eine mit Blut befleckte Hacke gefunden. — Joh. Bachmaier, Meßner und Branntweinhäuslinhaber: Die Angeklagten seyen am 25. Jan. 1849 Abends bei ihm gewesen und haben Branntwein getrunken. Einmal seien sie fortgegangen und ungefähr nach einer guten halben Stunde wieder zurückgekommen. Wohin sie gegangen und was sie während dieser Zeit gethan, könne er aber nicht sagen. — Jos. Schmied: Andorfer habe zur kritischen Zeit bei ihm gedient; er sei oft fortgegangen und ein guter Kamerad zu den Mitterhuber gewesen. — Jos. Ried, 15 Jahre alt, Hirtenbub, deponirt ganz anders, als in der Voruntersuchung. Auf die Frage des Präsidenten, warum er beim Landgerichte so gelogen, erwidert er, daß die Kath. Kerschreiter ihn „angelernt" habe, so zu deponiren; er werde dann vor das Schwurgericht gericht geladen und bekomme ein Zeugengeld. Alles, was er beim Landgerichte angegeben, sei rein erlogen und erdichtet gewesen. Die Kerschreiter widerspricht dieß und beruft sich auf die Waibl. Diese bestätigt, daß der Bub auch bei ihr in Gegenwart der Kerschreiter erzählt habe, was er beim Landgerichte angegeben hat und schildert ihn überhaupt als ein lügenhaftes, schlechtes und diebisches Subjekt. Dasselbe behauptet auch ihr Ehemann und fügt bei, daß der Bub oft Tage lang im Holz herumgelaufen sey. Dieser benimmt sich auffallend frech und vorlaut. (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 94.** Freitag, 4. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

München, 2. April. [Historischer Verein von und für Oberbayern.] Die gestrige sehr zahlreich besuchte Plenarversammlung eröffnete der erste Vorstand, Hr. Staatsrath v. Stichaner, mit der Erklärung, daß die Erstattung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1850 eingetretener Hindernisse wegen erst in der nächsten Plenarversammlung stattfinden könne, und legte sodann die im verflossenen Monate gemachten Erwerbungen an Büchern, Zeichnungen und Münzen zur Einsicht vor. Hr. Landrichter Gerstner übergab einen alterthümlichen silbernen und vergoldeten Löffel, der nach der demselben eingegrabenen Inschrift im Jahre 1573 Eigenthum des Stadtschreibers Panthaleon Hubler in Ingolstadt gewesen ist, als Geschenk zu den Vereinssammlungen, worauf Hr. Hofrath Dr. Schauß gleichfalls einige werthvolle Drucksachen über München für die Vereinsbibliothek überreichte. Nach diesem las Hr. Benefiziat Geiß einen größeren aus Urkunden bearbeiteten Aufsatz über die Curat-Pfarrei Holenbach im k. Landger. Aichach im Auszuge vor, worauf Hr. Curat Dr. Wiedemann einen Vortrag über die Correspondenz des bekannten Historiographen Marcus Hansiz mit Dr. Philipp Saller, Canonicus von Polling und Pfarrer in Forstenried, hielt. Die nächste Plenarsitzung ist auf den 2. Mai anberaumt worden.

♯ München, 3. April. Gestern hat der I. Ausschuß der K. d. Abg. die Berathung über das wichtige Notariatsgesetz beendet und beantragt derselbe die Annahme mit geringen Abänderungen. Die Berathung hierüber in der Kammer wird am nächsten Montag beginnen. — Hr. Reichsrath Graf Reigersberg hat bereits Vortrag erstattet über den Gesetzentwurf „die Fideikommisse betr." und beantragt derselbe die Annahme mit einer einzigen Abänderung des Art. 13. — Am 15. ds. werden beide Kammern ihre Sitzungen bis Donnerstag nach Ostern vertagen.

Dem „Nürnb. Kurier" schreibt man aus München, 31. März: Es ist gewiß, daß mit einigen Buchhändlern und Buchdruckern der Provinzen bereits Unterhandlungen wegen Uebernahme des Verlags von im Sinne der Regierung geschriebenen Zeitungen unterhandelt wird. Auch Schriftsteller werden für die Interessen von „Mitteldeutschland", nämlich für die Interessen der vier Königreiche zu gewinnen gesucht.

Würzburg, 31. März. Gestern Abend gab es in unserem fast grabesruhigen Würzburg beinahe wieder einen Straßenkrawall, der noch zur rechten Zeit unterdrückt wurde. Mehrere Soldaten standen in der Nähe des Vierröhrenbrunnens, von denen einer einem andern Geld hinzählte. Da sie einen vorübergehenden Sergeanten des 9. Infanterieregiments nicht sahen und ihm also keine Honneurs machten, trat dieser zu denselben hin und stellte sie in derber Manier wegen der versäumten Ehrenbezeugung zur Rede. Als einige Civilpersonen über diesen eitlen Ehrgeiz des Unteroffiziers lachten, zog dieser zornig seinen Säbel und begann blank auf die Umstehenden einzuhauen. Es gab einen ungeheuren Menschenauflauf, der nach der Arretirung des schlaglustigen Sereganten durch die Polizei wieder ein Ende nahm. — In der vergangenen Nacht wurde in einer hiesigen Gastwirthschaft ein Kellner meuchlings ermordet. (Fränk. Kur.)

Aschaffenburg, 30. März. Heute Morgen fand man in der Nähe von Stockstadt, gegen die hessische Grenze zu, die Leiche eines bis jetzt noch unbekannten Mannes, die offenbare Kennzeichen eines gewaltsamen Todes an sich trägt. Ob Nachsucht oder Raub das Motiv der That war, ist bis jetzt unermittelt. Bereits befindet sich eine der Theilnahme verdächtige Person in Haft, und ist die Untersuchung im Gange.

Kaiserslautern, 28. März. Soeben höre ich, daß der städtische Einnehmer Sproß, der bei dem vorgestrigen Militärexcesse verwundet wurde, heute Nachmittag gegen 5 Uhr gestorben sey. Sproß hinterläßt eine trauernde Wittwe mit 9 Kindern; er war einer der geachtetsten Bürger der hiesigen Stadt. Wer wird seine unglückliche hinterbliebene Familie für den Verlust ihres Hauptes entschädigen? (Pf. Z.)

Fr. Städte. Frankfurt, 30. März. Die zu unserer Besatzung zählenden k. preußischen Truppen haben die dreifarbige deutsche Kokarde abgelegt; das österreichische Kontingent hatte dieselbe schon vor mehreren Tagen entfernt, das bayerische dagegen trug sie noch bei der heutigen Mittagsparade.

Frankfurt, 31. März. Sicherem Vernehmen nach wird

Die Feuersbrunst.
(Fortsetzung.)

Alles war mir wieder gleichgültig geworden: ich hatte meinen Polypen vergessen; selbst an meine gewöhnlichen Beschäftigungen dachte ich nicht, da sie doch sonst die Leere meiner Tage ausfüllen halfen; ich blieb regungslos am Feuer sitzen, ohne daß ich Lust hatte da zu bleiben oder mich weg zu begeben. Ich bemerkte eine Karte an der Ecke meines Spiegels, die mich zu einer Abendgesellschaft bei der Frau de Luze einlud; ich betrachtete sie mit Widerwillen, sogar mit Eckel; ihre unzeitige Zudringlichkeit empörte mich; zuletzt sah ich im Geiste schon die Frau de Luze selbst, wie sie mir wegen ihrer jungen Cousine (die mir eben mein Herr Pathe zuschanzen wollte) den schmeichelhaftesten Empfang bereitete, und ich überraschte mich dabei, wie ich ihr nicht dankte, sondern ihr den Rücken kehrte, um mich an dem ganz verblüfften Gesicht meines Oheims zu weiden. „Nein!" rief ich ihnen allen zu, „ich mag nicht! Mochte mir gestern noch Ihr zuvorkommendes Wesen behagen, heute ist es etwas ganz Andres. Ein armes, schlichtes und unbekanntes Mädchen würde ich mir eher gefallen lassen als Sie, wenn es mir überhaupt beikäme, mich zu verheirathen, wenn ich die mindeste Lust hätte, diesen Platz zu verlassen, wo ich Ihrer Aufdringlichkeit und Ihrem zuvorkommenden Empfange entgegengähne." Um ihnen das noch deutlicher zu zeigen, warf ich die Einladungskarte ins Kaminfeuer.

„Jakob!"

„Hier, gnädiger Herr!"

„Zünde die Lampe an und denke hübsch daran, daß ich für Niemanden zu sprechen bin!"

„Sehr wohl, gnädiger Herr; aber da hat Ihr Herr Onkel sagen lassen, er werde Sie zur Frau de Luze abholen"

„Ah so! Nun, so zünde die Lampe nicht an; ich gehe gleich aus."

„Dann soll ich also ..."

„Ach was!"

„Wenn er kommt ..."

„Schweige!"

„Darf ich denn dann ..."

„Jakob, Du bist doch der unerträglichste Bediente, den ich je gesehen habe!"

die Bundesversammlung bis gegen Mitte des nächsten Monats vollzählig seyn. Ein russischer Gesandter ist bekanntlich bereits seit längerer Zeit beglaubigt, und auch die übrigen fremden Mächte werden nun sofort Repräsentanten nach Frankfurt senden, um sich offiziell vertreten zu lassen.

Großh. Hessen. Darmstadt, 31. März. Sicherm Vernehmen nach, wird die Regierung den Kammern einen Gesetz-Entwurf vorlegen, der die Todesstrafe wieder einführt. Nach dem Vorgang in Baden ist wohl die Annahme zu erwarten.

Mainz, 31. März. Aus Marseille ist jetzt von dem Schuhmachermeister, bei welchem Seebold in Arbeit stand, ein Zeugniß eingelaufen, daß derselbe sich dort stets als vollkommener Narr bewiesen habe. Wie verlautet, hat übrigens der hiesige Gerichtsarzt bereits eine damit übereinstimmende Erklärung abgegeben.

Sachsen. Leipzig, 29. März. Aus besonderen erklärlichen Rücksichten war vom Ministerium der Verkauf österreichischer Loose der zu Gunsten der österreichischen Invalidenkasse veranstalteten Lotterie ausnahmsweise in Sachsen gestattet worden. Die mit dem Verkaufe dieser Loose in Leipzig beauftragte Handlung von Marx u. Comp. zeigt im heutigen Tageblatt an, daß sich für die Abnahme dieser Loose zu wenig Theilnahme gezeigt und sie daher sämmtliche disponibeln Loose wieder nach Wien zurückgesandt habe.

Preußen. Als Beweis für die erschreckende Zunahme des Branntweintrinkens in Preußen theilt die „Köln. Z." die Thatsache mit, daß der Ertrag der Branntweinsteuer, welcher 1847 auf 4,100,000 Thlr. herabgegangen war, wiederum auf 5,000,000 Thlr. gestiegen ist. Stüve hat im Jahr 1847 zu Osnabrück gefunden, daß von 773 Personen, die damals dort von der öffentlichen Armenpflege Unterstützung erhielten, 476 mittelbar oder unmittelbar durch das Branntweintrinken verarmt waren.

Magdeburg, 27. März. In der hiesigen Domkirche ist ein ruchloser Frevel verübt worden. Man hat nämlich von dem unter der Kanzel befindlichen marmornen Marienbilde — einem alten und berühmten Kunstwerke — den Kopf und einen Arm abgeschlagen und die Stücke entwendet.

Aus **Schleswig-Holstein,** 30. März. Gestern ist dem commandirenden General v. d. Horst der Abschied ertheilt worden. Auch eine Reihe zum Theil höherer Offiziere, unter diesen der Chef der Artillerie, Generalmajor Wissel, und der Chef der Cavalerie, Oberst v. Breidbach-Bürresheim, sind entlassen. General v. d. Horst richtet an die Armee einen Abschiedsgruß. — Die Bundes-Commissäre haben die Auflösung der See-Kadettenschule in Kiel angeordnet, „da deren Fortdauer als nicht zweckmäßig erachtet wird." — „Flyveposten" will wissen, daß die Ernennung der Notabeln für Dänemark und Schleswig in diesen Tagen stattgefunden habe, dagegen sey die Regierung darüber noch nicht im Reinen, wen sie für Holstein wählen solle.

Schweiz.

Bern, 29. März. Gestern Abends ging hier das Gerücht, daß am 27. d. in der Nähe von Genf eine blutige Schlägerei zwischen eidg. Zollwächtern und Schmugglern stattgefunden habe. Die Schnellpost brachte es dann als Correspondenz von Genf mit dem Beifügen, daß der Bundesrath bereits 3—4000 Mann eidgenöss. Truppen aufgeboten habe. Das Erstere bestätigt sich; es kam zu Malagnon bei Genf zu einer Art Gefecht zwischen den eidg. Zollwächtern und Schmugglern, wobei es mehrere Verwundete gab. Die Regierung hat jedoch sofort die nöthigen Maßregeln ergriffen, um die Vollziehung des Gesetzes zu sichern, so daß bis jetzt keine weiter gehende Schlußnahme des Bundesraths erfolgte, und man hofft, es werde keine solche nöthig werden. — Die Solothurner Ultramontanen klagen wieder über Religionsgefahr; der Kantonsrath hat das jährliche Staatsreichniß von 60 Frcs. für das Fronleichnamsfest gestrichen.

Italien.

Mailand, 27. März. Vorgestern hat sich hier ein gräßlicher Fall ereignet. Ein Vater hatte seine vier kleinen Kinder mit eigenen Händen erwürgt. Als die Frau nach Hause kam und beim Anblick der vier Leichen fast wahnsinnig ward, hatte sie noch Geistesgegenwart genug, sich durch schnelle Flucht zu retten und der Nachbarschaft das Geschehene mitzutheilen. Der Unmensch, ein Seidenweber, schon längere Zeit ohne Verdienst und in äußerster Noth, soll vor der verruchten That mit der Ehehälfte heftig gezankt haben. Da er schon mehrmals im Irrenhause war, so ist es schwer zu ermitteln, ob er sich in einem zurechnungsfähigen Zustand befand. Auf der Thür fand man einen von ihm geschriebenen Zettel mit den Worten: Ich habe sie versorgt!

Turin, 20. März. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer wurde äußerst wichtig, da eine ziemlich starke Mehrheit beschloß, den Antrag Peyrone's in Erwägung zu ziehen. Es soll nämlich fortan untersagt werden, daß Minderjährige die Ordensgelübde ablegen. Das gesetzliche Alter zur bindenden Verpflichtung soll nicht mehr das 16te, sondern das 21ste Jahr seyn. Damit das Gesetz nicht umgangen werde, sollen Ausländer ferner keinen Zutritt in die Klöster des Königreichs erhalten, und diejenigen als Ausländer erklärt werden, welche sich außer Landes begeben, um dort die Gelübde abzulegen. Das Gesetz will also den Eintritt in die Orden erschweren und gleichzeitig die Dauer der Gelübde beschränken. Durch diese Mittel hofft man die Ueberfüllung der Klöster zu mindern. Hrn. Brofferio genügte dieß keineswegs, er stimmte gegen die Erwägung des Antrags, weil er überhaupt gar keine Klöster will. Uebrigens war der Antrag eine Ueberraschung für die Regierung. Nur der Minister Galvagno war anwesend. Er erklärte sich einverstanden mit dem Inhalt des Antrags, fand ihn aber nicht zeitgemäß und suchte die Kammer zur Vertagung zu bestimmen.

Rom, 25. März. Vorgestern Nachmittag hatte sich nach einer öffentlichen Prozession die Kirche Sa. Prassede in der Nähe von Sa. Maria Maggiore mit Menschen gefüllt, als plötzlich innerhalb des Gebäudes ein fürchterlicher Knall erfolgte. Man glaubte im ersten Augenblick, die ganze Kirche

---

„Ach, das ist mir gar nicht erfreulich, was der gnädige Herr da sagt."

„Ich glaube gar, es steht Dir nicht an!"

„O ja, gnädiger Herr! Aber ..."

„Kein Wort mehr! Laß mich zufrieden und gehe Deiner Wege! Verschwinde!"

Sogleich zog ich die Stiefeln an, um fort zu seyn, ehe mein Herr Pathe käme, dessen Zudringlichkeit all mein bischen gute Laune verscheuchte. „Ach!" sagte ich bei mir selbst, „so lange mich dieser Mensch mit aller Gewalt glücklich machen will, werde ich keinen ruhigen Augenblick haben! Wie hart ist eine solche Sklaverei, wie sauer wird es einem, eine Erbschaft zu gewinnen! Ich bliebe gern zu Hause; aber nein, da muß ich mich selbst verbannen!" Bei diesen Worten zog ich hastig am Stiefel und es zerriß eine Strippe. Daran war wieder Niemand schuld, als mein Herr Pathe, den ich zu allen Teufeln wünschte.

„Haben Sie gerufen, gnädiger Herr?"

„Nähe mir einmal die Strippe wieder an! Rasch!"

„Sehr wohl, aber — Ihr Herr Onkel ist schon da!"

„Einfaltspinsel! Dacht ich's doch, daß Du mir ihn über den Hals kommen ließest! Na, ich bin aber nicht zu Hause. Hörst Du?"

Jakob lief erschrocken aus dem Zimmer und wagte mir nicht den Stiefel abzunehmen, den ich freilich in meiner Aufwallung mit heftigen Geberden und funkelnden Augen auf- und niederschleuderte. Kaum war er hinaus, als mein Herr Pathe vor Freude strahlend und so guter Laune hereintrat, daß ich hätte verzweifeln mögen.

„Immer vorwärts, Eduard! Ei, Du bist noch nicht einmal fertig! Mach hurtig! ich will mir unterdessen die Füße wärmen."

Es ist immer etwas Verdrießliches, wenn sich Jemand bei uns gleich so einheimisch macht, sich an den Kamin setzt oder groß und breit in den Armstuhl wirft und dabei immer noch glaubt, er bediene sich bloß seines guten Rechts als Hausfreund, während er doch unsre freie Bewegung in unsern eignen vier Pfählen hemmt. Diese Tugend besaß nun mein Herr Pathe im höchsten Grade, der schon deßhalb auf keinen sonderlich zuvorkommenden Empfang rechnen durfte. Da ich aber jetzt noch

solle in die Luft gesprengt werden. Indessen war es nur ein sehr starker Kanonenschlag, der durch die Lufterschütterung einen großen Theil der Fensterscheiben und natürlich auch die Versammlung sprengte, die in wilder Unordnung und mit Zurücklassung mannichfacher Habseligkeiten das Freie suchte.

Das päpstliche Militär ist in Folge Einvernehmens des dortigen Kriegsministeriums mit dem Armeekommando der in den päpstlichen Legationen befindlichen kaiserl. österreichischen Truppen hinsichtlich einiger Verbrechen, als: Raubmord, Todtschlag, Raub rc., den österreichischen Kriegsgerichten unterstellt worden. Diese Maßregel ist veranlaßt durch den Umstand, daß schon mehrfach päpstliche Militärs den Räubern Vorschub geleistet oder gemeinschaftliche Sache mit ihnen gemacht haben. Bereits sind am 11. d. M. von dem zu Ravenna zusammengetretenen Standgerichte drei päpstliche Linienfoldaten wegen Raubmords zum Tode verurtheilt und noch am nämlichen Tag erschossen worden.

Verschiedenes.

** In der „Weserzeitung" macht ein Arzt, Dr. Klenke, darauf aufmerksam, daß die weit verbreitete Scrophelkrankheit durch den Genuß schlechter Kuhmilch verbreitet werde. Er weist durch chemische Untersuchung und durch Beobachtung an einer Reihe von Kindern nach, daß die Milch von Kühen, die das ganze Jahr im Stalle stehen und statt der gehörigen Grasfütterung vorzugsweise von Kartoffeln, Rüben u. dgl., vor Allem aber von dem Abfalle von Brauereien und Brennereien gefüttert werden, sehr nachtheilig sey. Skropheln und die ganze Reihe trauriger Folgen einer schlechten Ernährung erscheinen fast immer bei Kindern, deren Nahrung aus solcher Milch besteht.

** Nach Berechnungen Sachkundiger, die aus der Erkaltung der Erdrinde ermittelt wurden, soll sich das Alter der Erde auf 98 Billionen und 590 Millionen Jahre belaufen. Beschwören läßt sich die Behauptung freilich nicht.

München, 2. April. Auf die Stelle des zum Civilbauinspektor in Bayreuth ernannten Civilbaukondukteurs F. Bürklein bei der Regierung von Oberbayern wurde der bisher. Kondukteur bei der Bauinspektion München II., K. Leimbach, ernannt, und letztere Stelle nicht wieder besetzt; dagegen der gen. Regierung v. Oberb. ein weiterer Civilbaukondukteur beigegeben und hiezu der bisher. Kondukteur der Baubehörde der Haupt- u. Residenzstadt München, R. Waginger, bestimmt; deßgl. der Bauinspektion Rosenheim in Anbetracht ihrer großen Ausdehnung ein II. Baukondukteur beigegeben und diese Stelle dem gepr. Baupraktikanten u. funkt. Kondukteur bei der Bauinspektion in Bayreuth, J. Niggl aus Augsburg, in provisor. Eigenschaft verliehen; weiters wurde der Regierung von Niederbayern ein Civilbaukondukteur beigegeben und zu dieser Stelle der noch im Provisorium stehende Baukondukteur der Bauinspektion Landshut, J. Tannera, ernannt; dann die hiedurch erled. Baukondukteurstelle letzterer Bauinspektion dem gepr. Baupraktik. und funkt. Kondukteur bei der Bauinspektion Ingolstadt, F. X. Mösner aus Piering, in provisor. Eigensch. verliehen; endlich der Regier. der Pfalz ein II. Civilbau-Inspektor und zugleich Kreis-Ingenieur beigegeben und auf diese neue Stelle der dermal. Civilbau-Inspektor bei der Regier. v. Mittelfranken, A. Schwarzenberger aus Speyer, versetzt.

München, 2. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Fortsetzung der Verhandlung gegen Joseph Mitterhuber u. Compl. wegen Raubes und Diebstahls.

Wirth Nik. Maier schildert die Mitterhuber wiederholt als „infame Individuen." Seitdem sie verhaftet seyen, werden ihm die Fenster nicht mehr eingeworfen, und höre man nicht mehr von Raubanfällen und Diebstählen. „Kein Mensch könne ihnen was Gutes nachsagen." Die von den Angeklagten vorgeschlagene Entlastungszeugen: Gg. Lechner, Thomas Heilmaier, Erhard Huber, deponiren nicht zu deren Gunsten. Gend.-Stat.-Command. Dinstl: Seit die Angeklagten verhaftet seyen, höre man in dieser Gegend sehr selten mehr von Raubanfällen und Diebstählen; vorher seyen aber fast alle Tage dergleichen vorgekommen. Eine zu den Untersuchungsakten gebrachte Note des Untersuchungsrichters besagt auch, daß die Zahl der Raub- und Diebstahlsverbrechen ein halb Jahr vor der Verhaftung der Angeklagten sich auf etliche 70 belaufen haben, während in den 4 Monaten nach deren Verhaftung im Ganzen nur 9 vorgekommen seyen.

IV. Diebstahl an Lorenz und Anna Reiser, Wirthseheleute zu Kapfing, verübt in der Nacht vom 6. auf 7. April 1849. Desselben sind angeklagt: 1) Joseph Mitterhuber; 2) Jak. Lainer; 3) Martin Schachtner; 4) Elisab. Mitterhuber; 5) A. Maria Fischer. Dieselben läugnen und suchen Alibis herzustellen. Die Elis. Mitterhuber sagt, der Ehrenstorfferjackl (Lainer) habe die bei ihr gefundenen Gegenstände zu ihr gebracht. Später habe er ihr gedroht, daß er sie, wenn sie ihn verrathen würde, umbringen würde. Als er sie brachte, habe er gesagt: sie brauche sich nicht zu geniren, sie seyen nicht gestohlen. Einmal habe sie von ihrem Bruder, Jos. Mitterhuber, Schläge bekommen, weil sie ihm vorgehalten, daß die Leute sagen, daß er und der Mathä an fraglichem Diebstahl Theil genommen. Sie habe die fraglichen Gegenstände nicht in der Absicht, um sie unkenntlich zu machen, abgeändert, sondern nur, weil sie ihr so nicht getaugt haben. Hätte sie gewußt, daß sie gestohlen seyen, so würde sie dieselben niemals angerührt haben. — Anna Maria Fischer: die bei ihr vorgefundenen Gegenstände habe ihr der Schachtner gebracht, ohne daß dieser gesagt, woher er sie habe. Hätte sie gewußt oder nur geahnt, daß sie gestohlen gewesen, so hätte sie dieselben nicht angenommen. Lainer leugnet, je ins Jos. Mitterhuber'sche Haus gekommen zu seyn. — Damnificat Lorenz Reiser erzählt den Vorfall, wie er ihn wahrgenommen. Den Diebstahl müssen mehrere verübt haben, weil ein einziger die gestohlenen Gegenstände allein nicht hätte fortbringen können. Bei A. M. Fischer in Berghofen seyen mehrere der ihm entwendeten Gegenstände gefunden worden. Die ihm vorgezeigte Sachen erkennt er als sein Eigenthum. Diesem stimmt dessen Ehefrau, Anna Raiser, im Wesentlichen bei. Bald nach Verübung des Diebstahls habe man gesagt, daß die gestohlenen Gegenstände nach Niederstraubing und Haunwang gekommen seyen.

(Fortsetzung folgt.)

---

einen andern Grund hatte, mit ihm zu schmollen, so war ich versucht, allen Zwang bei Seite zu setzen und ihm einmal recht ordentlich meine Meinung zu sagen. Nur der Gedanke an die Erbschaft vermochte mich wie gewöhnlich noch etwas an mich zu halten.

„Ich glaube," sagte ich zu ihm sehr artig, „ich glaube, lieber Oheim, ich werde Sie heute allein gehen lassen, wenn Sie es mir gestatten ..."

„Nein, das gestatte ich Dir nicht! Heute Abend weniger als je! Eben heute Abend wird die Sache richtig! Kleide Dich nur recht geschmackvoll und spiele ein wenig den Liebenswürdigen, so wird Alles gehen. Aber spute Dich; ich habe versprochen, wir würden zeitig kommen."

Es wurmte mich nicht wenig, daß man so ohne Weiteres über meine Person verfügt hatte und mir noch dazu die Verpflichtung auferlegte, den Liebenswürdigen zu spielen, während ich dazu gerade jetzt nicht die mindeste Lust verspürte. Ich wagte eine bestimmtere Weigerung.

„Ich glaube, lieber Oheim, daß ich Sie nicht begleiten will ..."

Mein Herr Pathe drehte sich um und sah mir starr ins Gesicht. Alle seine Ideen über die Gelehrigkeit eines künftigen Erben wurden durch einen solchen Ton der Widersetzlichkeit in ihren Grundfesten erschüttert. Er war unerwartet in eine Lage gerathen, worin er nicht recht wußte, was er sagen sollte.

Nachdem er mich lange betrachtet hatte, sagte er hastig:

„Nun, so sprich Dich aus!"

„Bester Herr Pathe, ich habe überlegt ..."

„Aha, guckst Du da heraus? Ueberlegt hast Du? Folge meinem Rath und überlege nicht, denn sonst wirst Du nie heirathen! Weil ich überlegte, bin ich jetzt noch Junggesell und werde es zeitlebens bleiben. Willst Du's machen wie ich, so kommt mein und Dein Vermögen in fremde Hände und selbst unser Stamm stirbt aus. Nur keine Ueberlegung mehr! Wo übrigens alles so zusammenkommt: Rang, Reichthum, eine schöne und liebenswürdige Person, da ist alle Ueberlegung unnöthig und wahrhaft unsinnig. Da braucht man nur zuzugreifen und die Sache fest zu machen. Kleide Dich also an und komm."

(Forts. folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.
Freitag den 4. April: (Zum Erstenmale wiederholt.) „Wer zuletzt lacht, lacht am besten", Posse v. Kaiser.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Erledigte Rentamtsgehilfenstelle.

Bei dem k. Rentamte Königshofen in Unterfranken ist die dritte Gehilfenstelle erledigt. Bewerber wollen sich in frankirten, mit Zeugnissen belegten Briefen an den unterzeichneten Amtsvorstand wenden.
Pöhlmann, k. Rentbeamte.

Bekanntmachung.

(Stadler'sches Debitwesen betr.)
Da gegen den Handelsmann Jos. Stadler von Vilsbiburg das Konkursverfahren rechtskräftig beschlossen ist, so werden die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:
a. zur Anmeldung und gehörigen Liquidirung der Forderungen
Donnerstag den 8. Mai l. J.,
b. zur Vorbringung der Einreden
Donnerstag den 12. Juni l. J.,
c. zur Aufnahme der Schlußsätze, u. zwar
aa. der Repliken
Montag den 14. Juli l. J.,
bb. der Dupliken
Montag den 28. Juli l. J.,
jedesmal von Vormittags **8 Uhr** an.
Sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der an denselben verzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich wird bemerkt, daß die Gantmasse lediglich in dem auf 5410 fl. gewertheten Anwesen und dem auf 2093 fl. 55½ kr. geschätzten Waarenlager besteht, während die Passiven, ausschließlich mehrerer Zinsen und der nicht unbedeutenden Gerichtskosten, 16,193 fl. 55 kr., nämlich 8641 fl. 54 kr. Hypothek- u. 7552 fl. 1 kr. Kurrentschulden, betragen.
Zur Beseitigung des Gantverfahrens wird am zweiten Ediktstage im Interesse der Gläubiger, welche schon jetzt auf die Bestimmungen der §§. 32 u. 33 der Prioritätsordnung vom 1. Juni 1822 hingewiesen werden, eine gütliche Ausgleichung versucht, und werden diejenigen der Gläubiger, welche hiebei entweder gar nicht oder nicht durch zum Vergleiche Bevollmächtigte erscheinen, als den Beschlüssen der Mehrheit beistimmend erachtet werden.
Schlüßlich werden alle diejenigen, welche vom Vermögen des Joseph Stadler etwas in Händen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes bei Gericht zu hinterlegen.
Am 24. März 1851.
Königliches Landgericht Vilsbiburg.
Schöninger, k. Ldr.

Frankfurter Börse.

Papiere: (1. April.) Oesterr. 5proc. Metall. 73¼; 4½proc. 64⅛; Bankactien 1158; span. innere Schuld 36⅜; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82¾. Wechselcurse: Paris 94⅝; London 118½.
Gold und Silber: (31. März.) Pistolen 9 fl. 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 57½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47½ kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Frs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 51 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅜ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45½ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

390-91. (a)

Schauspieler-Gesuch.

Man sucht noch einige **Schauspieler** bei der
Schauspiel-Direktion in Reutlingen
in Württemberg.

372-74. (b) Es werden **Centifolienrosen** zu kaufen gesucht. Im Tattenbach-Anger am Lehel zu erfragen.

Fremden-Anzeige.
(Bayer. Hof.) Bar. Rothschild a. Frankfurt. Engelhard, Kfm. a. Dresden.
(G. Hirsch.) Lejay, Bildhauer a. Lyon.
(Bl. Traube.) Dr. Götz, Advokat a. Landshut. Anhalt u. Lieckfeld a. Frankfurt, u. Spiedel a. Isny, Kflte. Enke, Buchhdlr. a. Erlangen. Priester, Rentamtmann a. Eßlingen. Frau Baronin v. Strenzich a. Hamburg. Brandenberger, Mechaniker a. Linz. Niederleutner, Gastwirth a. Passau. Grezner, Stadtger.-Assessor a. Ansbach.
(G. Hahn.) Häusler u. Rein, Privat. a. Landshut. Brebächer u. Neumann a. Fürth, u. Reutlinger a. Ichenhausen, Kflt.
(Stachus.) Dorner u. Mäder, Maler a. Solothurn. Mülbauer, Ldgs.-Assessor a. Donauwörth. Dr. Hiller, Ldgr.-Arzt a. Immenstadt.

Bekanntmachung.

Das am 10. Februar l. J. bei der ersten Versteigerung des Berghofer'schen Anwesens in Hohenfurch erreichte Meistgebot hat die Zustimmung mehrerer mit Verlust bedrohten Gläubiger nicht erhalten.
Nach Antrag derselben wird deßhalb zur zweiten Versteigerung genannten Anwesens Tagsfahrt anberaumt auf
Montag den 14. April 1851
Früh 10–11 Uhr
im Wirthshaus des Stolz zu Hohenfurch, und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 bis 101 der Novelle vom 17. November 1837 erfolgt.
Bezüglich der Bestandtheile des Anwesens wird auf die dießgerichtliche Ausschreibung vom 15. Januar l. Js. im Schongauer-, Weilheimer- und Landsberger-Wochenblatt, dann in der Neuen Münchener Zeitung Nr. 22 hingewiesen.
Das Grundsteuerkataster kann vor der Versteigerung eingesehen werden.
Schongau am 22. März 1851.
Königliches Landgericht Schongau.
Mangstl.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.
Friedrich Ulmer, Handlungskassier von Augsburg, 74 J. a. — Joseph Reißer, Kellner im Illerreiche, 57 J. a. — Otto Huber, Rechtspraktikant v. Hipolstein, 26 J. a. — Franz Scheuchenpflug, Soldat vom k. Inf.-Leibreg., 22 J. a. — Johann Kolb, b. Buchbindermeister v. h., 41 J. a. — Kreszenz Barthl, Taglöhnerstochter v. Beuerberg, Ger. Wolfratshausen, 41 J. a.
Auswärts gestorben.
Hr. Georg Häusler, qu. k. Zollbeamter, in Scheuring. — Hr. Joh. Maier, b. Wundarzt, 40 J. a., in Landshut. — Hr. Joh. Jakob Handle, Privatier, 67 J. a., in Augsburg. — Frau Madlen Maurer, geb. Hagen, Kaufmannswittwe, 60 J. a., in Kulmbach.

389.

Wasser-Heilanstalt

im Hofbad am Lehel, St. Annastraße Nr. 4. in München.
Gestützt auf die überaus günstigen Erfolge, welche seit Errichtung der Wasser-Heilanstalt des Unterzeichneten durch das Natur-Heilverfahren in derselben erzielt wurden, lade ich hiemit für dieses Jahr alle jene Kranken in meine Anstalt ein, welche zu dieser Behandlungsweise Vertrauen haben. Ein dem Natur-Heilverfahren kundiger, praktischer Arzt ist für die Anstalt gewonnen und besucht dieselbe täglich, wodurch indeß den Kurgästen die Wahl eines anderen beliebigen Hrn. Arztes in keiner Hinsicht beeinträchtiget ist.
Was die Vor- und Einrichtung anbelangt, wurde Alles gethan, um jeder billigen Anforderung entsprechen zu können. Jene Titl. Kurgäste, welche gesonnen sind, in der Anstalt Zimmer zu miethen, werden gebeten, sich mündlich oder schriftlich an den Unterzeichneten zu wenden. Zugleich empfehle ich meine warmen Wannenbäder, Regen- und Sturzbäder, Wasserfall und aufsteigende Touche-, Voll- und Sitzbäder, Bäder für die Geschlechtstheile, sowie auch meine russischen Dampfschwitzbäder, welche getreulich nach ärztlicher Anordnung verabreicht werden.
Schlüßlich bemerke ich noch, daß das Trinkwasser, sowie auch sämmtliche Bäder mit Brunnthalerwasser gegeben werden, gemäß meiner Bitte wurde mir selbes vom kgl. Hofbrunnhaus Brunnthal verliehen. Künstliche Bäder werden nur dann verabreicht, wenn selbe von Titl. Herren Aerzten ordinirt werden.
J. Haushammer,
Eigenthümer der Bade-Anstalt.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist zu haben:
Nagelschmitt, H., der **Todesgang Jesu nach Golgatha.** Sieben Fasten-Predigten. geh. 45 kr.
Stolz, Alban, **Legende.** Monat Januar. geh. 30 kr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Die
neuen Gesetze für das Königreich Bayern,
erlassen
in Folge des Landtags von 18⁴⁹/₅₀
sammt den darauf bezüglichen Vollzugs-Instructionen rc.
Vierte Lieferung.
Schluß, mit einem Sachregister zum 2ten, 3ten und 4ten Bändchen.
16. broch. 36 kr.
Hiermit ist diese Sammlung, welche so viele in das bürgerliche Leben eingreifende Gesetze enthält, abgeschlossen, und die verehrlichen Besitzer können die 4 Bändchen zusammenbinden lassen.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.
Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 94

vom 4. April 1851. Ausgegeben den 3. April Abends 1/2 8 Uhr.

München, 2. April. Heute hat nun in dieser Woche schon die dritte Ministerkonferenz stattgefunden. Ohne Zweifel durch die aus Wien, Berlin, Dresden und Frankfurt bezüglich der deutschen Verfassungsfrage eingetroffenen Depeschen veranlaßt, denn gewiß ist, daß hierauf bezügliche Papiere eingetroffen sind. Die Aussichten auf eine nochmalige Abreise des Ministerpräsidenten nach Dresden schwinden immer mehr, da auch hier allgemein verlautet, daß die Dresdener Konferenzen geschlossen und die Verhandlungen in Frankfurt wieder angeknüpft werden sollen.

— Der Polizeianzeiger enthält nachstehende Bekanntmachung: „Die abgewürdigten Feiertage, resp. Einhaltung der Dienstboten-Ordnung betr." Nachdem sich neuerdings Klagen wegen Nichtbefolgung der bestehenden Vorschriften über die abgewürdigten Feiertage — welche lediglich dazu dienen, den Müßiggang, die Genußsucht und Ausschweifung der Dienstboten zu befördern, und die Bande der Achtung und des Gehorsams gegenüber ihren Dienstherrschaften mehr zu lockern — erhoben haben, so bringt man im Auftrage der k. Regierung von Oberbayern anmit in Erinnerung, daß gegen Hausväter, Handwerksmeister oder Dienstherren, welche ihre Untergebenen, Gesellen oder Dienstboten an den abgewürdigten Feiertagen nicht zur Arbeit anhalten, mit angemessener Geldstrafe zum Besten des Armenfondes, gegen die zuwiderhandelnden Gesellen und Dienstboten aber nach den Bestimmungen der Ehehaltenordnung mit Arreststrafe eingeschritten werden wird. München, den 20. März 1851. Königl. Polizei-Direktion München. Graf Reigersberg, k. Polizeidirektor. Schönchen.

Das „Amts- und Intelligenzblatt für die Pfalz" veröffentlicht eine Ordonnanz des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal, welche die vorläufige Schließung des in Neustadt a. d. H. unter dem Namen „freie", auch „freie christliche Gemeinde" bestehenden Vereins verordnet. Die Gründe für diese gerichtliche Maßregel liegen zunächst in der Einleitung einer Untersuchung gegen die Mitglieder des gedachten Vereins wegen Uebertretung des Art. 12 des neuen Vereinsgesetzes, nach welchem nichtpolitische Vereine, wenn sie Vorsteher und Satzungen haben, verpflichtet sind, ihre Gründung und jede Veränderung ihrer Vorstandschaft oder ihrer Zwecke der vorgesetzten Polizeibehörde binnen drei Tagen anzuzeigen. Der Vorsteher der Neustadter „freien Gemeinde" ist ein Schneider, Namens Kärcher, ihr Prediger vor dem Aufstand und während desselben war der bekannte Loose, der sich noch auf Hohenasperg in Untersuchungshaft befindet.

φ **München**, 3. April. Die königl. Hoftheater-Intendanz soll gesonnen seyn, künftig die Eintrittspreise zu erhöhen. Da solches ohnedieß schon sehr häufig geschieht, ist ein allgemein ausgesprochener Wunsch, „daß unser Drama sich heben möchte", auf etwas unerwartete Weise in Erfüllung gegangen. Es hob sich bis jetzt nämlich nicht das Drama, sondern nur das Entree. Nach den ausgezeichneten Leistungen der Fräul. Lucile Grahn sollen wir auch noch die Cerrito zu sehen bekommen. Samstags wird Fräul. Grahn nochmals in „Esmeralda" auftreten. — In der Herrenstraße herrscht große Thätigkeit. Der Garten an der Stadtmauer wird demolirt und der Canal überwölbt, um Platz zum neuen Kälbermarkte zu bekommen. Der Häuserreihe gegenüber wird eine Allee angepflanzt werden. — Von Reinhold wird demnächst eine in sehr populärem Tone gehaltene Schrift erscheinen: „Die Feldzüge der Bayern von 1805—15." — Se. Maj. der König sind den 29. März in bestem Wohlsein zu Riva eingetroffen. Uebermorgen, den 5. d., geht der erste Kurier von hier dahin ab.

Vom Abg. Crämer ward dem Kammerpräsidium ein Antrag, betr. die Benützung der Staatswaldungen, übergeben, worin derselbe nachzuweisen sucht, daß, wenn die Waldungen Niederbayerns u. der Oberpfalz zugänglich gemacht und namentlich die Zuführung des Holzes an den Regen geleitet würde, da von dort die Beförderung in die Donau und durch den Donau-Mainkanal wesentlich erleichtert wäre, für Mittelfranken allein jährl. 200,000 Klftrn. Holz beigeschafft werden könnten, was, wenn man nichts als den geringen Verkaufspreis à 1 fl. per Klafter (um diesen Preis wird das Klafter weiches Brennholz in jenen holzreichen Gegenden verwerthet) gewinnen könnte, eine Mehreinnahme von 200,000 fl. in Aussicht stellt. Nach der Beweisführung, daß die Entfernung und die durch den weitern Transport verursachten Kosten nicht hindernd in den Weg treten, bespricht der Antrag die Nothwendigkeit der Anlage von Holzmagazinen in den größern Städten Mittelfrankens und wo sich sonst noch das Bedürfniß herausstellt, und macht schließlich auf die vernachläßigte Gewinnung von Gerberlohe aufmerksam, welches so blühende und einträgliche Geschäft bald ganz in die Hände des Auslandes fallen werde. Der Antrag bezielt nun: die Kammer wolle beschließen: 1) es sei die Staatsregierung aufzufordern, zur Ermöglichung einer größeren Ertragsfähigkeit der Staatswaldungen, insbesondere des sogenannten bayerischen Waldes, für die Herstellung geeigneter Verbindungswege durch denselben und etwaige Floßbarmachung der Flüsse zu sorgen; 2) es sei dieselbe aufzufordern, für die Anlegung von Holzmagazinen in den größern Städten in angemessener Weise zu sorgen und 3) die Gewinnung der Gerberlohe durch Anlegung und Pflege von Schälwaldungen kräftiger zu fördern.

Monheim. Ein in der hiesigen Frohnveste verwahrtes, berüchtigtes Individuum stellte sich krank und wußte das Aufsichtspersonal so zu täuschen, daß dieser Mensch in das hiesige Krankenhaus gebracht wurde. Kaum dort angekommen, band er mehrere Leintücher zusammen, ließ sich vom oberen Stock herab und entfloh. Doch genoß er die Freiheit nicht lange; denn noch an demselben Tage wurde er von der Gendarmerie im Walde aufgegriffen.

Württemberg. Hohenasperg, 31. März. Heute in der Früh nach 5 Uhr reiste der Hr. Fürst v. Waldburg-Zeil von hier ab, nachdem er seine fünfmonatliche Gefangenschaft nach etlichen glücklich überwundenen Krankheitsanfällen erstanden hat.

Kurhessen. Kassel, 31. März. Heute ist abermals eine Abtheilung Oesterreicher hier eingerückt, welche zu dem Armeekorps in Schleswig-Holstein stoßen. — In Folge der fürchterlichen Regengüsse in der vergangenen Nacht ist der bekannte hohe Damm auf der Eisenbahn zwischen hier und Guntershausen abermals eingestürzt. Die Bahn wurde gerade nicht befahren.

Preußen. Magdeburg, 30. März. In dem unmittelbar vor der Stadt liegenden Dorfe Bukau hat sich in diesen Tagen ein Fall ereignet, der lebhaft an die Geschichte von Kaspar Hauser und andere ähnliche Fälle, wie sie auch sonst schon in unserer Provinz vorgekommen sind, erinnert. Eine Mutter in diesem Dorfe hatte nämlich ihr eigenes Kind, um es einem langsamen Tode zuzuführen, drei Jahre lang ununterbrochen bei Wasser und Brod in eine Tonne eingesperrt, bis die Behörden endlich Nachricht von der Gräuelthat erhielten, das vor Unrath und Schmutz starrende, geistig und körperlich verkrüppelte, jetzt siebenjährige Kind, aus seinem scheußlichen Kerker hervorziehen ließen und die Rabenmutter verhafteten. Das Kind, ein Mädchen, ist sofort von einem hiesigen mildthätigen Frauenvereine zur Pflege und Erziehung übernommen.

Oesterreich.

Wien, 3. April. Die Staatsverwaltung läßt die Mailand-Como-Eisenbahnaktien einlösen. Der Lloyd bringt die Nachricht: Fürst Schwarzenberg werde nicht nach Dresden gehen, da der Ausfall der Conferenzen nicht darnach sey. (T. D.)

Dänemark.

Kopenhagen, 27. März. Der „Fyens Avis" wird von hier geschrieben: „In diesem Augenblick erfahre ich, daß im Staatsrath der Beschluß gefaßt sey, die Zollgränze an die Elbe zu verlegen, daß man mit den deutschen Mächten übereingekommen sey, daß Holstein Zoll-, Post- und Münzwesen, sowie Diplomatie mit Dänemark gemein, aber Heer- und Finanzwesen getrennt haben soll."

Frankreich.

Paris, 30. März. Seit einigen Tagen soll das hiesige Stadthaus sehr reichlich mit Geschütz und Munition versehen worden seyn. Im Hofe desselben sind 25 Kanonen aufgestellt und mit allem Zubehör versehen. Zugleich ist der Nationalgarde der letzte Thorposten in den Tuilerien entzogen worden; sie besetzt jetzt nur noch die Posten im Innern des Schlosses und ist von der Municipalgarde streng abgesondert. — Die Gerüchte hinsichtlich einer Krankheit des Marschalls Soult sind ungegründet.

Schweiz.

Bern, 30. März. In Freiburg sind drei Geistliche gefangen gesetzt worden: Moullet, Pfarrer zu Torny, Gaëtan, Pfarrer zu Villars, und Persier, Kaplan zu Cözy. Der Staatsrath hat dem jungen Knaben des Advokaten Ducrest, welcher das Eindringen der Insurgenten zuerst bemerkte und den Hauptmann Broillot sofort davon benachrichtigte, eine seiner Größe entsprechende Flinte mit Zubehör zum Geschenk gemacht.

Tessin. Lawinenunglück. Am 23. ds. ist durch eine Lawine, von der man glaubt, sie habe sich in Folge eines Erdstoßes abgelöst, beinahe das ganze Dorf Cozzera im obern Blegnothale überschüttet worden; 23 Personen sollen das Leben verloren haben; vier wurden am folgenden Tage auf wunderbare Weise gerettet. 300 Stück Vieh sind ebenfalls verschüttet.

Grossbritannien.

London, 29. März. Nach dem „Morning-Chronicle" sollen die französischen Flüchtlinge aus dem britischen Gebiete weggewiesen werden. Hr. Fox Maule, Unterstaatssekretär des Kriegs hat dem Unterhause das Armeebudget vorgelegt. Die Verhandlung wurde auf Montag verschoben.

München, 1. April. Der Regier. v. Oberfranken wurde ein II. Civilbauinspektor beigegeben und diese Stelle dem Civilbaukondukteur bei der Regier. v. Oberbayern, F. Bürklein, verliehen; dann auf die durch den Tod des Civilbaukondukteurs K. Schierlinger erled. Stelle bei der Regier. v. Oberfranken der gepr. Baupraktikant und funkt. Hilfskondukteur bei der Bauinspektion Reichenhall, F. Beyschlag aus Dillingen, in provisor. Eigenschaft ernannt; ferner auf die erled. Stelle eines Civilbauinspektors bei der Regier. v. Mittelfranken der bisher. Kondukteur bei der Bauinspektion in Nürnberg, P. H. Jakobi, befördert; sodann der gen. Regierung ein Civilbaukondukteur beigegeben und diese Stelle dem gepr. Civilbauprakt. und funkt. Kondukteur bei der Bauinspektion München I, Ed. Bürklein aus Dinkelsbühl, in provisor. Eigenschaft verliehen, und auf die erled. Stelle eines Baukondukteurs bei der Bauinspektion Nürnberg der Kondukteur der Bauinspektion Weiden, J. E. Hohenner, in seiner gegenwärtigen provisor. Eigenschaft versetzt; sofort des Letztern Stelle in Weiden dem gepr. Bauprakt. und Verweser daselbst, L. Bachmann aus Heubach, in provisor. Eigenschaft verliehen; endlich der Regier. v. Unterfr. u. Aschaffenb. ein Civilbaukondukteur beigegeben und diese Stelle dem gepr. Baupraukt. u. funkt. Baukondukteur bei der Bauinspektion in Dillingen, H. F. Bürger aus Ansbach, in provisor. Eigenschaft verliehen.

München, 3. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Fortsetzung der Verhandlung gegen Joseph Mitterhuber u. Compl. wegen Raubes und Diebstahls.

Kath. Kerschreiter: Jos. Mitterhuber habe ihr erzählt, daß er, der Ehrenstorferjackl (Lainer) und noch zwei beim Wirth in Kapfing eingebrochen seyen und dabei „viel profitirt" haben. Auch habe die Baibl ihr erzählt, daß das Eheweib des Jos. Mitterhuber auch ihr (Baibl) den fraglichen Diebstahl mitgetheilt habe. — Maria Baibl: Die Theres Mitterhuber, Ehefrau des Joseph Mitterhuber, habe ihr den fraglichen Diebstahl mitgetheilt. — Mth. Reiser: Der Joseph Mitterhuber habe ihm erzählt, daß er und der Ehrenstorfer Jackl und noch ein Paar, den fraglichen Diebstahl verübt haben. — Magd. Huber: Joseph Mitterhuber habe den fraglichen Diebstahl ihrer Dienstfrau Baibl erzählt. — Georg Laingartner, Silberarbeiter in Wartenberg: Im Sommer 1849 haben Mth. Mitterhuber und seine Schwester Elis. Mitterhuber ein Petschirstöckl zu ihm gebracht und ihn ersucht, er möchte die darauf befindlichen Buchstaben L. R. abschleifen und die Buchstaben E. M. (Elis. Mitterhuber) eingraben. Dabei habe Math. Mitterhuber gesagt: daß er dasselbe in Landshut von einem Hausknechte gekauft. — Lorenz Maier: Die A. M. Fischer habe zwei Jahre bei ihm gedient und er habe nichts Unrechtes von ihr gehört. In letzterer Zeit habe sie aber manchmal schlechten Leuten Unterschluf gegeben, namentlich sey der Schachtner zuweilen zu ihr gekommen. — Jos. Pfleger, Sohn der A. M. Fischer: Seine Mutter habe ihm einmal einen kleinen Pack zum Aufheben gegeben; er habe aber nicht nachgesehen, was darin gewesen; sein Bruder habe diesen Pack einige Tage später bei ihm abgeholt. Einmal habe er seine Mutter besucht, und da er den Schachtner bei ihr getroffen, habe er ihr einen Wink gegeben, worauf sie gesagt, daß er gleich wieder fortgehen werde. Der zweite Sohn der A. M. Fischer, Simon Adler, entschlägt sich der Zeugschaft. — Elis. Wilhelm: Sie habe einmal bei der A. M. Fischer ein sehr schönes Bett gesehen, und da ihr dieß auffiel, so habe sie dieselbe gefragt, woher sie es habe. Da habe ihr die Fischer gesagt, daß es dem Wirth von Kapfing von Schachtner und noch Andern gestohlen worden sey. Auch habe ihr die Fischer öfters schöne Bettfedern gezeigt und gesagt, daß sie vom Wirth von Kapfing seyen. — Jakob Griebl, dermalen beim Landgericht Erding wegen Raubes in Untersuchung: Die Elis. Mitterhuber habe ihm erzählt, daß ihr Bruder Jos. Mitterhuber, sie zweimal geprügelt habe, weil er der Meinung war, daß sie ihn beim Landgerichte „verklamperlt" (angegeben) habe. — Ant. Schrenk, wegen Diebstahls zu 4 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt; ein gewisser Sachsenhäuser habe ihm im Arreste erzählt, daß er und noch mehrere Bursche den Wirth von Kapfing bestohlen und er Einiges von dem Entwendeten einer Hüterin in Berghofen „zum Präsent" gemacht habe.

V. Diebstahl an Joseph Eibl, Trischlbauer zu Hofstett, verübt in der Nacht vom 28—29. März 1849, angeblich von Jos. Mitterhuber. Derselbe läugnet und sucht das Alibi darzuthun. — Damnifikatin Kath. Eibl erzählt den Hergang wie sie ihn wahrgenommen und wie er oben angegeben worden. — Kath. Kerschreiter: Jos. Mitterhuber habe ihr auch diesen Diebstahl erzählt. — Kath. Baibl: Jetzt könne sie sich nicht mehr erinnern, ob ihr Jos. Mitterhuber diesen Diebstahl erzählt habe; was sie aber in der Voruntersuchung in dieser Beziehung angegeben, sey wahr. — Jak. Baibl: Jos. Mitterhuber habe ihm auch diesen Diebstahl erzählt. Der Lainer sey auch dabei gewesen. — Magd. Huber: Jos. Mitterhuber habe ihr erzählt, daß sie eine Flasche Bier, Butter ꝛc. gestohlen haben; wer aber diese „sie" gewesen, habe er nicht gesagt. — Math. Reiser: Auch ihm habe Jos. Mitterhuber den fraglichen Diebstahl erzählt; der Ehrenstorfer Jackl (Lainer) sey auch dabei gewesen. — Jak. Ziegler, Tändler von Landshut: Die ihm vorgezeigte Pfanne, welche Jos. Mitterhuber bei ihm gekauft haben will, sey niemals in seinem Laden gewesen. —

VI. Diebstahl an dem Zimmergesellen Martin Lederer von Garnzell, damals zu Quick, ebenfalls in der Nacht vom 28. bis 29. März 1849 verübt. Auch dieses Diebstahls ist Jos. Mitterhuber beschuldigt. Dieser läugnet. Damnifikat erzählt den Hergang wie er ihn wahrgenommen und wie er oben angegeben worden. — Kath. Baibl: Jos. Mitterhuber habe ihrem Manne erzählt, daß in der Nacht, in welcher beim Eibl eingebrochen worden, auch beim Quicker von Quick eingebrochen worden sey. — Magd. Huber: Jos. Mitterhuber habe ihr gesagt, daß es ihn so freue, daß sie dem Zimmerkerle die Hosen genommen. — Jak. Baibl bestätigt die Deposition seines Eheweibes Kath. Baibl. — Kath. Kerschreiter: Jos. Mitterhuber habe ihr auch diesen Diebstahl erzählt. — Seb. Attenberger: Mart. Schachtner sey vor ungefähr 5 Jahren bei ihm im Dienst gewesen und habe da eine gute Aufführung gepflogen. Später habe er das Herumvagiren angefangen und seitdem sage man nichts mehr Gutes von ihm. Er selbst wisse aber keine schlechte That von ihm.

Aus den hierauf verlesenen Aktenstücken geht hervor, daß der Leumund der Angeklagten ein im höchsten Grade getrübter sey. (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 95.** **Samstag,** 5. April 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 9 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagesse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

φ München, 4. April. Fräul. Lucile Grahn und Hr. Ambrogio sind nicht, wie irrthümlich berichtet worden, Donnerstag d. 3. das Letztemal aufgetreten; wir werden sie vielmehr morgen Sonnabends den 5. wieder, und zwar in „Gisella" bewundern (zuerst war „Esmeralda" bestimmt.) Sonntags wird die neue Oper: „Die Großfürstin", Text von Frau Ch. Birch-Pfeiffer, gegeben — wenn nicht das Fatum in Gestalt einer Heiserkeit sein Veto dagegen einlegt. — Das Georgi-Ritterfest wird dieses Jahr wieder in allem herkömmlichem Glanze gefeiert werden. — Gestern war Sitzung des Staatsraths unter Präsidium des Prinzen Luitpold, in welcher neue Gesetzvorlagen zur Sprache kamen.

L. München, 4. April. Dem Vernehmen nach veranstaltet Hr. Ferdinand Croze, preisgekrönter Zögling des Pariser Conservatoriums, derzeit Hofpianist und Componist Sr. k. H. des Herzogs v. Parma, baldmöglichst dahier ein Conzert. Hr. Croze gab unlängst in Wien vier Conzerte mit großem Erfolge und spielte ausserdem auch zweimal bei Hof. Saphir beurtheilt ihn in seinem Humoristen sehr günstig.

ψ Heute Morgens fiel dahier ein Kindsmord vor. Eine Dienstmagd, deren Benehmen ihrer Herrschaft auffiel, indem sie schon bei dämmerndem Morgen am Brunnen Bettwäsche reinigte, erregte Verdacht; man untersuchte ihr Bett und fand ein neugebornes Kind erstickt im Strohsacke. Sie wurde dem Gerichte überliefert.

Ansbach, 1. April. Heute stand der Redakteur des „Fr. Kur.", Hr. Jegel, vor dem Schwurgericht. Es hatte sich zu dieser Verhandlung ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden. Statt auf der Bank der Angeklagten hatte Hr. Jegel am Tische seines Vertheidigers, des k. Adv. Hrn. Maurer, Platz genommen. Der Staatsanwalt, Hr. Appell.-Assessor Schuhmann, fand dieß für unzuläßig, indem er die Behauptung aufstellte: es sey kein Angeklagter besser als der Andere. Der Vertheidiger erwiderte: daß auf der Bank der Angeklagten die Auswürfe der Menschheit, Diebe, Räuber und Mörder säßen. Er (Vertheidiger) schäme sich nicht, neben Hrn Jegel zu sitzen, und außerdem werde ja Niemand beeinträchtigt, wenn Hr. Jegel bei ihm sitze. Der Gerichtshof entschied hierauf, daß der Angeklagte vom Tische des Vertheidigers etwas wegrücke. Die Vernehmung des Angeklagten dauerte, da die Anklage sich auf 15 Reate erstreckte, von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12½ Uhr. Das Resultat der Verhandlung war ein „Nichtschuldig" der Geschwornen.

Bayreuth, 2. April. Soeben wird uns ein schauderhafter Mord erzählt. Der Fabrikarbeiter Bezold in St. Georgen erdrosselte heute Morgens seine Mutter; er ist bereits in die Frohnveste abgeführt.

Dielkirchen bei Winnweiler, 26. März. Unser Mitbürger Hoster kehrte gestern aus seiner 21monatlichen Haft von Zweibrücken hierher zurück. Mit zwei vierspännigen Wagen wurde er in Winnweiler abgeholt und eine große Anzahl seiner Bekannten war ihm entgegengeritten; während fast die ganze Gemeinde auf den Beinen war, um ihm seine Theilnahme und Freude zu bezeugen, soll der Hr. Bürgermeister von Rockenhausen, Dr. Fleischmann, beim Durchfahren mehreren der Theilnehmer wegen Ruhestörung Protokolle gemacht haben. (Sp. Ztg.)

Dürkheim, (Pfalz) 31. März. Unter der Führung des Hrn. Oberstlieutenants v. Hunolstein sind gestern auch die letzten zwei Schwadronen des königl. bayer. 1sten Chevauxlegersregiments in die Pfalz zurückgekehrt. Eine derselben ist nach Speyer bestimmt, die andere marschirt über hier nach Zweibrücken. Gelegentlich solcher Durchmärsche kommen die Etappenorte immer wieder auf die Quartiergelder zu sprechen. Es hat seit dem Jahre 1849 viel zu tragen gegeben und noch ist keine Liquidation, wenigstens noch keine Entschädigung erfolgt. Viele Quartierträger warten in der That mit Sehnsucht darauf.

Baden. Karlsruhe, 31. März. In den letzten Tagen wurde Rathsschreiber Weil von Gernsbach wegen Theilnahme am Maiaufstand vom Hofgericht des Mittelrheinkreises zu 18 jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. In erster Instanz ist nunmehr unseres Wissens kein Urtheil mehr in Folge der Revolution von 1849 zu erwarten; dagegen steht gegen mehre flüchtige Angeschuldigte das oberhofgerichtliche Urtheil zur Zeit noch aus. Die Summe der in Folge der 1849er Ereignisse allein gegen Civilpersonen anhängig gemachten Criminaluntersuchungen

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

„Ich kann unmöglich, liebster Onkel. Ich will gern nicht mehr überlegen, aber wenn ich heirathen soll, muß ich doch wenigstens Neigung haben."

„Ach was! Ich glaube gar, Du bist entschlossen, überhaupt nicht zu heirathen? Dann brauchst Du es nur zu sagen. Sprich Dich aus."

Diese Worte sagte mein Pathe in sehr bedeutsamem Tone; er schien mir gleichsam die Erbschaft vor die Augen zu rücken und mich zu der Entscheidung aufzufordern, ob ich sie haben wollte oder nicht. Dieser schrecklichen Alternative wäre ich nun gern überhoben gewesen, wußte aber nicht, wie ich es anfangen sollte. Zum Glück fielen mir meine ausschweifenden Gedanken vom vorigen Tage wieder ein. Die mußten jetzt herhalten. Ich sagte, den Mund ein wenig zum Lächeln verziehend:

„Und wenn mein Herz schon einer Andern zugethan wäre?"

„Bloßer Vorwand!", antwortete er. „Sage lieber gleich offen heraus: ich will nicht heirathen; dann weiß ich, was ich zu thun habe."

„Und wenn Sie sich nun irrten, bester Herr Pathe, wenn ich wirklich eine Andre liebte, würden Sie mir dann immer noch rathen, Ihrem Fräulein meine Hand zu geben."

„Je nachdem. Wen liebst Du denn?"

„Ich liebe ein sehr reizendes Mädchen."

„Ist sie reich?"

„Es scheint nicht so."

„Sie heißt?"

„Ich weiß es nicht."

„Das ist ein starkes Stück. Was Teufel soll das heißen?"

„Das soll heißen, wie arm und unbekannt auch das junge Mädchen seyn mag, so ist sie doch meinem Herzen theuer, und wenn ich jetzt daran dächte mich zu verheirathen, was aber nicht der Fall ist, so würde ich lieber sie, als irgend eine Andre nehmen."

„Aha, arm und unbekannt, aber schön! Das ist ja, wie ich sehe, ein dummer Streich nach der schönsten Art!"

beträgt stark über 3000, wovon etwa 2700 niedergeschlagen oder sonst zu Gunsten der Angeschuldigten erledigt wurden. — Fiskalische Prozesse gegen das Vermögen der Betheiligten sind nahezu 700 anhängig.

Kurhessen. Kassel, 31. März. Diesen Nachmittag waren die Mitglieder des permanenten landständischen Ausschusses, die Obergerichtsanwälte Schwarzenberg und Henkel und der Rektor Dr. Gräfe, vor das permanente obere Bundeskriegsgericht geladen, woselbst ihnen das Erkenntniß dieses Gerichts, welches das die gedachten Herren mit einer Disciplinarstrafe von 10 Thlr. belegende Urtheil des untern permanenten Bundeskriegsgerichts bestätigt, vorgelesen wurde. Diesen Nachmittag war auf Veranlassung der Verlobung der zweiten Tochter des Kurfürsten mit dem Prinzen Felix zu Hohenlohe, Präsidenten des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze vaterländischer Arbeit, große Tafel bei Hof.

Das Gerücht von dem nahe bevorstehenden Erscheinen neuer Verordnungen findet mehr und mehr Glauben. Man will bestimmt von einer neuen Organisation der Gerichte, und wenn auch nicht von einer Beseitigung, doch von einer Beschränkung der Competenz des Schwurgerichts wissen. Auch an die nächst bevorstehende Erhöhung der Salzsteuer glauben Viele, und man muß daran glauben, daß Hr. Hassenpflug auf solche Art die Geldnoth zu vermindern strebt, seit versichert worden ist, daß die Forstbehörden die Anweisung erhalten haben, weit über das gewöhnliche Maß Holz schlagen zu lassen, um die Einnahmen aus den Forsten zu steigern.

Sachsen. Am 1. April hat im Brühl'schen Palais in Dresden eine Plenarsitzung der Conferenz stattgefunden.

Der Aktuar des Dr. Schaffrath in Neustadt bei Stolpen, Rechtskandidat Haden, und der Schreiber Zschunke daselbst, sind wegen ihrer Betheiligung an den Maiereignissen auch in zweiter Instanz zum Tode verurtheilt worden. Die gänzliche Freisprechung des Dr. Schaffrath ward bereits gemeldet.

Preußen. Berlin, 2. April, Abends. Graf Thun wurde durch den Telegraphen nach Wien berufen; er ist bereits dahin abgereist. Von den meisten mit Preußen verbündeten Regierungen sind bereits zustimmende Erklärungen zur Beschickung des Bundestags eingegangen. Alle Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel oder eine Neubildung des Ministeriums erweisen sich grundlos. (Tel. Dep.)

Berlin, 29. März. Der König hat (wie man der Köln. Ztg. schreibt) den Grafen von Arnim-Boytzenburg zu sich gerufen und ihm unter Hrn. v. Manteuffel, der mit der Würde eines Staatskanzlers ausgezeichnet werden würde, das Portefeuille des Auswärtigen angeboten. Graf Arnim hat auf das Entschiedenste abgelehnt.

Berlin, 1. April. Noch immer ist die Antwortsnote Oesterreichs auf die letzte preußische vom 23. März nicht da. Zwar sollte sie nach dem „C. B." schon heute hier eintreffen, aber die „Kreuzztg" versichert, daß sie noch nicht eingetroffen und wie ihr aus Wien versichert werde, erst nach der Rückkehr des Kaisers, die in einigen Tagen bevorsteht, von Wien abgehen werde. Sie soll eine Entscheidung darüber bringen, ob und in wie weit man gesonnen sey, auf das proponirte „Fünferprojekt" einzugehen. „Dieses, schreibt der hannov. Corresp. der „D. A. Z.", ist jetzt die Frage von Seyn oder Nichtseyn, der letzte Rettungsanker einer Neugestaltung; fällt auch dieser, dann dürfte die Staatsweisheit unserer Diplomaten der alten Schule auch zu Ende seyn und der Bundestag als das Wrack, welches man aus allen Stürmen der Zeit und deren Lehren und Erfahrungen gerettet, betreten werden." — Das „C.-B." hat keine Hoffnung, daß auf das Fünferprojekt von Oesterreich werde eingegangen werden. — Nach einer in Berlin umlaufenden Version wäre die siebenstimmige Executive neben dem Engern Rath und Plenum mehr als ein österreichischer denn als ein preußischer Vorschlag zu betrachten.

Se. Kgl. Hoh. der Prinz Wilhelm ist, wie wir zu unserer Freude vernehmen, so weit von seiner bedenklichen Krankheit genesen, daß derselbe bei günstiger Witterung in einigen Tagen schon wird ausfahren können.

Köln, 30. März. Das Auswandern wird sich in diesem Jahre mehr steigern, wie früher; fast täglich fahren Schiffe, von Europamüden besetzt, hier an. Heute nun durchziehen ganze Gesellschaften die Stadt, nach Havre de Grace sich einzuschiffen. Auch unser Regierungsbezirk ist von der Auswanderung nicht mehr frei, besonders der östliche Theil, wo der Boden nicht sehr ergiebig ist.

Aus Köln, 31. März, wird dem „Fr. J." ein höchst tragisches Ereigniß gemeldet. An genanntem Tage Nachmittags gegen 4 Uhr wurden nämlich die Bewohner des südlichen Stadtgebietes durch einen fürchterlichen Knall erschreckt, der die Häuser erschütterte. Im Laboratorium hatte eine Explosion stattgefunden. Gegen 80 Militärs waren gerade in dem Gebäude beschäftigt. Da noch Pulvervorräthe unversehrt vorhanden sind, darf man es nicht wohl wagen, sich der Brandstätte zu nähern, um zu löschen und den Verunglückten Hülfe zu bringen. Wie es heißt, eilten circa 20 Soldaten selbst in das nahe Militärlazareth; 10 Mann, unter ihnen ein Lieutenant und zwei Sergeanten sollen die Werkstätte noch nicht verlassen haben. Jedenfalls sind Menschenleben zu beklagen. Um 6 Uhr war das Feuer noch nicht gedämpft.

Koblenz, 31. März. Die Königin von England hat den Prinzen und die Prinzessin von Preußen zum Besuch der Londoner Ausstellung eingeladen. In Folge dessen werden sich dem Vernehmen nach II. kk. HH. nebst ihren Kindern, dem Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Louise, im Laufe des nächsten Monats nach London begeben.

Fr. Städte Hamburg. Auch hier ist, wie früher in Bremen, ein Verein zum Schutz deutscher Auswanderer zusammengetreten, der einflußreiche und thätige Kaufleute zu seinen Mitgliedern zählt und schon in den nächsten Tagen sein Büreau eröffnen soll. Derselbe wird nur philantropische Zwecke verfolgen, und sich damit beschäftigen, den Auswanderern, welche

---

„Ein dummer Streich! Nein, Herr Onkel, das ist es nicht, darauf können Sie sich verlassen!"

„Na, nun Spaß beiseite!"

„Ich habe auch durchaus keine Lust zu spaßen."

„Ei, so mußt Du ja meiner Ansicht seyn! Du in Deiner Stellung, reich und von guter Familie, wie Du bist, willst da ein Geschöpf ohne Namen und Vermögen denken!... Verbindungen kann man wohl mit solchen Personen haben, aber man heirathet sie nicht."

Dieser Ausfall meines Pathen, welcher das junge Mädchen zu beschimpfen schien, dessen blöde Schamhaftigkeit mich besonders angezogen hatte, berührte mich äußerst unangenehm. Ich dachte dabei plötzlich wieder an die lebhaften Empfindungen, die mein Herz am vorigen Tage zu rascheren Schlägen getrieben hatten, und fühlte nur eine desto tiefere Verachtung gegen einen alten Mann, der für nichts als Rang und Reichthum Sinn hatte, den heiligen Zauber weiblicher Unschuld zu mißkennen und mich zu dessen gewissenloser Entweihung aufzufordern schien.

„Herr Oheim," sagte ich zu ihm, „Sie schmähen hier ein junges, liebenswürdiges und tugendhaftes Kind, von dessen Sittenreinheit Sie keine Vorstellung haben können, das mehr Hochachtung verdient als die, welche Sie mir vorschlagen, und das ich tausendmal eher heirathen, als verführen würde."

„Ei, so verführe sie meinetwegen nicht, heirathe nur die Andre!"

„Wie, wenn ich auch keine Neigung für diese Andre habe, wenn die Gefühle meines Herzens eine andere Richtung genommen haben? Sie verweisen mich auf meinen Rang — ich habe die schönste Langeweile dabei; führen mir meinen Reichthum an — der sollte mir, dünkt mich, desto freiere Hand bei der Wahl meiner Gattin lassen. Wie, wenn ich nun in dieser Person ohne Namen und Vermögen, in diesem herabgewürdigten Mädchen, kurz, wenn ich in diesem Geschöpf Schönheit und Tugend und tausend Vorzüge gefunden hätte, die meiner Verehrung und Liebe würdig wären ... wer könnte mich hindern, einer so ehrenhaften Neigung nachzuhängen, wer mich tadeln, wenn ich den Wunsch hegte, durch meinen Reichthum ihrem Mangel abzuhelfen, durch meine Kraft ihrer Schwäche zu Hülfe zu kommen, ihr einen Namen zu geben,

sich an diesen Verein wenden, jedwede beliebige Auskunft unentgeldlich zu ertheilen, wie auch für deren Wohlergehen selbst im fernen Lande, so weit die Kräfte des Vereins reichen, Sorge zu tragen, und wird daher der Verein auch die Zukunft des Auswanderers stets im Auge behalten. Eine pekuniäre Unterstützung wird vom Verein durchaus nicht gewährt werden, da er die Auswanderung weder begünstigen, noch anregen will.

Die brasilianischen Werber haben in Hamburg doch endlich die Weisung von der Polizeibehörde erhalten, ihr dortiges Bureau zu schließen. Es wollen nun diese Herren ihr Domicil in Bremen nehmen und daselbst ihr sauberes Geschäft fortsetzen.

Oesterreich.

Wien, 28. März. Der Hauptmann **Weinberger** befand sich im Jahre 1849 unter den in Komorn amnestirten ungarischen Freiheitskämpfern. Mit seinem legalen Ausweise versehen, begab er sich nach Hamburg, trat unter Willisen in die holsteinische Armee und wollte nun als Verabschiedeter dem Kriegshandwerke treu sich dem brasilischen Werber anschließen. Um jedoch vor seiner Abreise aus Europa noch einmal seine Angehörigen zu sehen, betritt er die österreichische Gränze mit einem vom österreichischen Gesandten in Dresden visirten Passe, der Telegraph annoncirt seine Rückkehr nach Wien; in Brünn wird er festgenommen, im Wiener Stabsstockhause wochenlang herumgezerrt und plötzlich als Gemeiner zur — Strafkompagnie in Olmütz assentirt, ohne daß weiter ein Urtel gegen ihn gefällt wurde oder er sich überhaupt einer gesetzwidrigen Handlung schuldig machte, während er im Arreste von der Roheit seiner Umgebung und selbst im Verhöre als „holsteinischer Hauptmann“ und mit der Frage gehöhnt wurde: Wer Hr. Willisen sey? Wo dieser eigentlich kommandire? und was dergleichen witzlose Späße mehr sind. Uebrigens ist ein ähnlicher Fall vor kurzem mit dem Studirenden **Kopp** geschehen, welcher für Hawliczek, den czechischen Agitator, zur Donation eines silbernen Ehrenbechers Unterschriften sammelte, wofür Kopp in die Komorner Strafkompagnie eingereiht wurde.

Frankreich.

Paris, 31. März. Die Frage, betreffend die Ernennung eines definitiven Ministeriums, ist noch unverändert. Der „Constitutionnel“ meldet, daß eine Kombination Odilon Barrot, Baroche wegen Meinungsverschiedenheit beim Wahlgesetz gescheitert sei. — In der Legislativen meldet Dupin schriftlich seine Demission an; dieselbe wird mit großer Majorität nicht angenommen. — Es findet eine Diskussion über den Zuckertarif statt. — Die Ankunft Dembinski's in Marseille wird gemeldet.

Verschiedenes.

** (**Eine heitere Gerichtsscene in Tyrol.**) Die „Gerichtszeitung“ theilt folgendes prozessualisches Curiosum heiterer Art aus Südtyrol mit, welches beweisen kann, wie weit dort die Prozeßsucht getrieben wird. Die nachfolgend erzählten drei Eselsprozesse sind in Wirklichkeit durch alle drei Instanzen durchgeführt worden.

A. trieb seinen Esel mit Butter und Käse beladen von der Alpe herab, als ihm auf dem Wege B. begegnete.

A. sprach den B. um eine Prise Tabak an, die ihm jedoch mit dem Bedeuten verweigert wurde, daß er für ihn keine Prise habe.

A. fragte darauf, ob er wohl dann eine Prise erhalten würde, wenn er dem Andern dafür seinen Esel sammt der darauf befindlichen Waare geben würde.

B. nahm diesen Vorschlag an, gab dem A. die Prise Tabak und dieser übergab ihm den beladenen Esel. So gingen sie in bester Eintracht, B. seinen beladenen Esel treibend, über den Berg herab bei der Wohnung des A. vorbei, bis in das Dorf, wo B. ansäßig war.

Bei seinem Hause angekommen, sagte B.: „Da nimm Deinen Esel wieder, ich sehe die Sache nur als Scherz an, da ja eine Prise des besten Tabaks mit dem Werthe des Esels und der Waare in keinem Verhältniß steht.“

Darauf erwiederte A., daß er den Esel hier nicht annehme, B. hätte ihm denselben bei seinem (des A.) Hause, wo sie vorbeigingen, übergeben sollen; da er dieß aber nicht gethan, sey er verpflichtet, ihm den Esel hinaufzutreiben.

Darüber geriethen sie in einen Wortwechsel, und da keiner den Esel nehmen wollte, begaben sich beide zum Gemeindevorstande, um dort ihren Streit auszumachen. Der Gemeindevorstand versuchte, sie zu vergleichen; allein umsonst, beide verließen mit Zurücklassung des beladenen Esels das Haus.

Der Gemeindevorstand, in der Meinung, so in seiner Amtspflicht zu handeln, ließ nun den Esel entlasten und Butter und Käse in einem Verkaufsgewölbe deponiren, den Esel aber gab er in das dortige Gasthaus zur einstweiligen Verpflegung.

Nun klagte der A. den B., und stellte das Begehren, der Letztere sey schuldig, ihm den Esel in das Haus zu stellen und alle Kosten zu vergüten.

Dieser Prozeß dauerte beinahe ein volles Jahr, bis er in 1ster Instanz nach dem Klagebegehren entschieden wurde. Ueber Appellation des B. wurde dieß Urtheil in 2ter Instanz abgeändert; in 3ter Instanz wurde das appellatorische Urtheil bestätigt.

Nun holte A. seine Waare ab und wollte auch seinen Esel nach Hause treiben, allein dieß wurde ihm verweigert, weil er nur gegen Bezahlung der Verpflegskosten ausgeliefert werde. A. verweigerte die Vergütung und meinte, der Wirth möchte sich nur von demjenigen bezahlen lassen, der ihm den Esel in Verpflegung gegeben habe.

Wirklich klagte der Wirth den Gemeindevorstand auf Zahlung der Verpflegungskosten, und obgleich dieser einwendete, daß er nicht im Privatwege, sondern nur in seiner Amtsthätigkeit ihm (Kläger) den Esel in Verpflegung gegeben habe, so wurde er doch zur Zahlung verurtheilt. Dieß war der zweite Prozeß. Nun aber belangte der Gemeindevorstand den Eigenthümer des Esels im Regreßwege auf den Ersatz der an den Wirth bezahlten Verpflegungskosten, welche er endlich auch wirklich erstritt. Dieß war denn der dritte Eselsprozeß.

---

wenn sie keinen hätte, und in allen diesen edlen und großmüthigen Beweggründen ein ächteres, reineres und verdienteres Glück zu finden, als in den erkünstelten Verhältnissen der eiteln Convenienz? Ah, mein Oheim, hätte ich doch die nöthige Kraft dazu, wäre ich doch nicht schon verdorben und entnervt durch die Grundsätze der großen Welt, fühlte ich mich doch nicht schon durch tausend Fesseln gehemmt und vom wahren Lebensglück abgesperrt! Dieses Glück würde ich finden im Umgange mit der einfach bescheidenen Lebensgefährtin, die nur eben noch der Gegenstand Ihrer Geringschätzung, Ihrer Schmähungen war!“

„Du hältst ja eine vortreffliche Predigt! Nur Schade, daß sie aus der Mode ist! Von solchen Ideen ist man längst zurückgekommen. Nur in Romanen mögen sie noch hingehen, aber im wirklichen Leben sind sie albern. Wenn Du ja einen solchen dummen Streich machtest, so denke nur immer, daß es sich dabei um Dein Vermögen, nicht um das meinige handelt. Dieses habe ich nicht gesammelt, gespart und vermehrt, um es der ersten besten Grisette in die Hände spielen zu lassen, um es zur Verunehrung einer Familie anzuwenden und zur Ernährung gemeiner Leute zu verschwenden, die Du in unsre Familie einzuführen Belieben trägst!“

Diese Worte waren nicht geeignet, mich zu besänftigen; ich faßte mich sogleich und sagte:

„Vor der Hand, Herr Pathe, denke ich mich noch nicht zu verheirathen; aber ich will es auch frei thun können, wann und wie mir's beliebt, und wäre es selbst mit der jungen Person, die Sie verachten, ohne sie zu kennen. In diesem Falle ist es dann freilich nicht mehr als billig, daß ich mich jeden Anspruchs auf Ihre Erbschaft begebe. Schalten Sie damit wie Sie wollen und lassen Sie mir das Recht, über meine Person frei zu verfügen. Deßhalb keine Feindschaft nicht. Glauben Sie meiner heiligen Versicherung, ich werde Sie nur um so lieber haben, wenn ich in Ihnen nicht mehr einen seine Zwecke verfolgenden Schiedsrichter über meine Zukunft erblicke, wenn ich mich nicht mehr von Ihren Ansichten, die den meinigen entgegenlaufen, aus Rücksichten zu beugen habe, kurz, wenn ich nur noch Ihr Neffe bin, der Sie lieb hat und nicht mehr Ihr zukünftiger Erbe, der Sie scheut und Ihnen Widerstand entgegensetzt.“ (Forts. folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 29. März:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	15 fl. 1 kr.	14 fl. 10 kr.	13 fl. 21 kr.	gef.	— fl. 18 kr.
Korn	8 „ 48 „	8 „ 31 „	8 „ 12 „	gef.	— „ 14 „
Gerste	8 „ 54 „	8 „ 36 „	8 „ 13 „	gest.	— „ 12 „
Haber	4 „ 43 „	4 „ 34 „	4 „ 28 „	gef.	— „ 2 „

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Freie Gedanken

über

Kirchenfreiheit

und die bischöfliche Denkschrift.

Ein Fastengeschenk.

8. brosch. 6 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Samstag den 5. April: Mit aufgehobenem Abonnement. Benefiz-Vorstellung für Frl. Lucile Grahn. „Gisella", Ballet v. Corally. (Frl. Lucile Grahn — Gisella. Hr. Ambrogio — Prinz.)

Sonntag den 6. April: (3. Erstenmale) „Die Großfürstin", romant.-kom. Oper von Fr. v. Flotow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Leon, Großhändler a. Bordeaux.

(G. Hirsch.) Ignol, Antiquar, u. Barkande, Priv., a. Paris.

(G. Kreuz.) Peter, Privatsekretär, Peter, Magistratsaktuar, u. Bachmann, Kfm. a. Augsburg. Kalliez, Profess. a. Bamberg. v. Estl, Appell.-Rath a. Freising. Courlein, Privat. a. Brüssel. v. Kirchheim, Gutsbesitzer a. Graz.

(Bl. Traube.) Hoffmann u. v. Wendling, k. Oberst a. Rastatt. Ohlsen, Priv. a. Kopenhagen. Zech, Ingenieur a. Stuttgart. Zahn a. Grafengehrig, Röhlin a. Kempten, Kieß a. Schweinfurt, u. Scheuß a. Köln, Kfltc.

(Stachus.) Frhr. v. Fuchs a. Leitheim. Wolters, Schauspieler a. Stuttgart. Kurz, Priv. a. Augsburg. Nußer a. Ichenhausen, Tendli a. St. Gallen, u. Haußner a. Oettingen, Kflte.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Johann Nepomuk Wührer, Musikus v. h., 29 J. a. — Maria Urban, Lebzelterstochter v. h., 17 J. a. — Johann Kraft, k. Zollamtsdiener v. h., 55 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Joh. Christ. Wirth, Buchdruckereibesitzer, 64 J. a., in Augsburg. — Hr. Daniel Brandtner, vorm. gräfl. Pückler'scher Braumeister zu Burg-Farnbach, 83 J. a., in Nürnberg. — Hr. Karl Dentler, Cand. theol. und Pfarrvikar a. Rehlingen, 24 J. a., in Ansbach. — Frln. Friederike Hessel, Pflegemutter d. Armen-Tochter-Anstalt des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zu Erlangen, 64 J. a. — Hr. Georg Friedr. Tauber, Melbermeister u. Bierbrauer, 84 J. a., in Lauf.

Augsburger Börse

Kgl. bayer. Papiere. (3. April.) Oblig. 3½ % 89½; 4% 93; 5% 103; Grundr.-Abl. 4% 91; Bankact. Div. I. Sem. 688; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 90. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (2 April.) Oesterr. 5proc. Metall 73¾; 4½proc. 64¼; Bankactien 1161; span. innere Schuld 36¾; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83. Wechselcurse: Paris 94½; London 118½.

Gold und Silber: (1. April.) Pistolen 9 fl. 37 kr; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 57½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47½ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Frs.-Stücke 9 fl. 29 kr; engl. Souverains 11 fl. 51 kr; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅜ kr; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45½ kr; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr; buchhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteib. — fl. — kr.

Vom k. Landgerichte Trostberg wird hiemit bekanntgegeben, daß zur Versteigerung der Wölkhammer'schen Realitäten zu Pickenbach, der Gem. Höslwang, nicht Mittwoch der 14. Mai, sondern

Donnerstag der 15. Mai l. J.

bestimmt ist, was nachträglich berichtiget wird.

Am 2. April 1851.

Der k. Landgerichts-Verweser:

Stöckelhuber.

Bei dem k. Rentamte Velburg kann ein **Amtsgehilfe**, der sich über Befähigung, Fleiß und gutes Betragen auszuweisen vermag, sogleich eintreten. Offerte wollen an den dortigen Amtsvorstand gerichtet werden.

Grober, k. Rentbeamte.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 6. April Vormittags **9 Uhr Gottesdienst** im Betsaale am Stiegelmeier-Platze Nr. 1.; hierauf monatliche Rechnungs-Ablage.

393-94. Zwei freundliche **Wohnungen** nahe an der Universität, die eine mit fünf Zimmern, die andere mit drei Zimmern und einem Vorgärtchen, sind auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ue.

391-93. (a)

Pariser-Sommerhut-Band

in sehr großer Auswahl

verkauft

Carl Arnhard, Kaufingerstraße Nr. 31.

Die neuesten Dessins in vorzüglicher Güte zu den außerordentlich billigen Preisen von

14, 16 bis 18 Kreuzer die Elle von Nr. 9.

20, 24 bis 30 Kreuzer die Elle von Nr. 12.

Zum Verarbeiten oder Wiederverkauf werden im ganzen Stück 10 % Rabat gegeben.

---

395. (a)

Die

Wasserheilanstalt Sulzbad am Peißenberg,

15 Stunden oberhalb München in äußerst romantischer Gebirgslage, welche sich im verwichenen Jahre wegen der überraschend günstigen Heilresultate, die mittels der Schrott'schen und Prießnitz'schen Kurart in fast allen chronischen Krankheiten erzielt wurden, eines ungemein zahlreichen Besuches erfreute, ist von Mitte April d. Js. wieder zur Aufnahme geöffnet, weshalb man sich mit allenfallsigen Anfragen zu wenden beliebe an

Dr. Popp, prakt. Arzt u. Badbesitzer.

Für Landwirthe.

Da es feststeht, daß fast in allen Ländern Europas die Kartoffeln sich theils überlebt, theils aber auch mit Krankheiten befallen sind, so haben wir bereits im vorigen Jahre und auch jetzt wieder direkt von Amerika eine Sorte **Früh-Kartoffeln** kommen lassen, deren Qualität nichts zu wünschen übrig läßt, die nach den bereits gemachten Erfahrungen für jedes Klima geeignet und noch einmal so ertragsreich sind, als andere Kartoffeln. Der Preis dieser kerngesunden Knollen ist die Metze 15 Ngr., der Scheffel aber nur 7 Thlr. Mitgekommen von Amerika ist auch wieder die bereits rühmlichst bekannte **Phönix-Gerste**, welche mit jedem, selbst Sand-Boden vorlieb nimmt, durchschnittlich einen 50fachen Ertrag liefert, nur die Hälfte Saat gegen andere Gerste bedarf, und deren Mehl von Roggenmehl fast nicht zu unterscheiden ist, à Pfd. 10 Ngr., bei Abnahme von 50 Pfd. nur 7½ Ngr. Ferner empfehlen wir **Mai-Kartoffeln**, 8 Pfd. für 1 Thlr., die schon in 6 Wochen reif sind, folglich in einem Jahre zweimal auf einem und demselben Acker gepflanzt werden können.

Aufträge führen wir auf's Schnellste aus.

Direktion des landwirthschaftlichen Industrie-Comptoirs in Berlin.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 95
vom 5. April 1851. Ausgegeben den 4. April Abends 1/2 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

VI. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 4. April.

Präsident: Frhr. v. Stauffenberg. Am Ministertische: Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten.

Beginn der Verhandlung um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Berathung über den Gesetzentwurf: „Den Ausbau der Augsburg-Ulmer Eisenbahn betr." Der Ausschuß beantragt Annahme des Entwurfes in der Fassung, daß für den Bau (statt 9 Millionen, wie die Staatsregierung und statt 7 Millionen, welche die Abgeordneten bewilligt haben) 8 Mill. eingesetzt werden. Der II. Präsident räth der hohen Kammer dem Ausschußantrage stattzugeben; sollte die Summe nicht ausreichen, so könnte ja die Staatsregierung die Verantwortung über die Mehrausgabe auf sich nehmen und nachträglich die Genehmigung der Kammer einholen. Ein Mitglied der h. K. erinnert hierauf die Staatsregierung an den am vorigen Landtage von beiden Kammern ausgesprochenen Wunsch, daß die Bahn bis Lindau zu gleicher Zeit mit der Ulmer-Bahn vollendet werden soll. Es erinnert daran, daß Lindau von jeher als bayerische Handelsstadt Bedeutung gehabt habe und ihm, falls die besagte Bahn vor der Ulmer zurückbliebe, durch Friedrichshafen ein bedeutender Abbruch geschehe. Lindau habe sich aber in den Jahren der Unruhen als eine treue Stadt bewährt, während man dieß von andern Städten, welche sich immer die „treuen" genannt haben, nicht sagen könne. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold spricht sich gleichfalls mit Wärme für die angeregte gleichzeitige Vollendung der Bahnen aus. Lindau habe in den Jahren, welche als Prüfstein für die Gesinnungen der Bürger dienten, nur die besten Gesinnungen bethätigt.

Der Ministerpräsident versichert, die Staatsregierung suche den berührten Wunsch mit Eifer zu verwirklichen. Die Eisenbahnlinie von Kaufbeuern nach Lindau werde bereits hin- und herwärts in Angriff genommen; noch in diesem Jahre werde die Bahn von Kaufbeuern bis Kempten fertig. Die Lindauer sollen sich übrigens trösten, daß sie für den momentanen Stillstand in ihrem Handel hinlänglich entschädigt werden; von Friedrichshafen sey eine Fortsetzung der Bahn nicht mehr möglich, wohl aber von Lindau aus. Der I. Präsident Frhr. v. Stauffenberg stellt nun noch die Frage, warum bisher für die Bahn von Würzburg nach Aschaffenburg an die Reichsgränze so wenig geschehen sey, da doch für diese Bahnstrecke 18 Millionen Gulden verwilligt worden seyen. Der Ministerpräsident erklärt, daß gegenwärtig an dieser Bahnstrecke mit Eifer gearbeitet werde; warum in den letzten Jahren beständiger Unruhe nicht viel geschehen konte, sey leicht einzusehen. Es wird hierauf die allgemeine Diskussion geschlossen, und da sich an der speziellen Niemand betheiligt, zur Abstimmung übergegangen. Der Entwurf wird in der vom Ausschusse beantragten Fassung einstimmig angenommen. Hierauf schließt die Sitzung um halb 1 Uhr. Die nächste findet künftigen Dienstag statt. — Frhr. v. Zu-Rhein hat einen 6tägigen Urlaub erhalten.

Der „N. Würzb. Ztg." schreibt man aus München: Ein Agent der brasilianischen Regierung, welcher sich seit einiger Zeit hier befindet, sucht erfahrene Artilleristen für die Dienste seiner Regierung zu gewinnen. Obwohl die Versprechungen sehr groß, daher anlockend sind, so hat derselbe bisher doch, wie ich höre, noch keine Geschäfte machen können. —

Die k. Regierung von Oberbayern macht alle jene theoretisch geprüften Rechtscandidaten, welche die Administrativ-Vorbereitungspraxis beim allgemeinen Rentamte entweder vor ihrem Eintritte in die Praxis bei einem Landgerichte begonnen oder schon zurückgelegt haben, oder dieses nach dem Austritte aus der Praxis thun wollen, darauf aufmerksam, die Vorstände von Aemtern gemischten Wirkungskreises gleich beim Eintritte in die Praxis von ihrem deßfallsigen Vorhaben jederzeit in Kenntniß zu setzen, damit dieselben hienach ihre, die Zuläßigkeit zur Concursprüfung bedingende praktische Verwendung bemessen können.

— Der Fleischsatz für den Monat April ist auf 11 kr. pr. Pfund Mastochsenfleisch festgesetzt.

Die wegen Kindsmord heute in Haft gebrachte Dienstmagd heißt Maria Firles, ist gebürtig aus Merbothenreuth und stand im Dienst des am Fabrikwege wohnhaften Gärtners Anton Steindl.

Fr. Städte. Frankfurt, 1. April. In der heute Mittag stattgehabten Plenarsitzung des Senats ist, wie man hört, die Wahl eines diesseitigen Bevollmächtigten oder Gesandten für die demnächst in Frankfurt in vormärzlicher Form und Zahl wieder zusammentretende deutsche Bundesversammlung vorgenommen oder doch angebahnt worden. Dieselbe wäre, heißt es, auf den dermaligen Bevollmächtigten bei den Dresdener Conferenzen, Schöff und Syndicus Harnier gefallen. Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden, daß man als Vertreter der Krone Preußens in der einzuberufenden Bundesversammlung neben dem Generallieutenant von Peucker auch den Staatsminister a. D., Uhden, und den Grafen Arnim v. Boitzenburg nennt.

Großh. Hessen. Mainz, 31. März. In seiner letzten Sitzung hat der hiesige Stadtrath auf die Eingabe der deutschkatholischen Gemeinde, um Ueberlassung des großen „Marmor-Saales" im Schlosse für den Gottesdienst am Ostertage, wie im verflossenen Jahre entschieden, das Gesuch nämlich bewilligt.

Württemberg. Rottweil, 1. April. Heute fand das Ungehorsamsverfahren gegen die flüchtigen Angeklagten im Rau'schen Prozesse statt. Nach kurzer Berathung des Hofes verkündete der Präsident dessen Erkenntniß dahin, daß wegen versuchten Hochverraths: 1) der Werkmeister Jos. Göttle und 2) der Geldmäckler Elias Held, Beide von Rottweil, je zu einer auf der Festung zu vollziehenden Zuchthausstrafe von 13 Jahren, deßgleichen 3) der Kreuzwirth Mager von Rottweil zu 12jähriger, 4) der Kaufmann Johs. Moser von Heidenheim zu 10jähriger und 5) der Lehramtskandidat Jak. Huzel von Balingen zu 7jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt sehen. Die gestern verurtheilten Angeklagten haben sämmtlich auf die Nichtigkeitsklage Verzicht geleistet, und es ist somit der Prozeß zu Ende geführt.

Rottweil, 2. April. In aller Früh wurden diesen Morgen die Verurtheilten, mit Ausnahme Eraths, dessen Kaution noch nicht erloschen ist, in zwei Postchaisen unter Begleitung von Landjägern und einigen Scharfschützen zum Antritt ihrer Strafe nach Hohenasberg abgeführt. Nachdem noch am Montag die meisten Geschworenen ihrer längst ersehnten Heimath zugeeilt, verließen uns heute auch die Mitglieder des Gerichtshofes. Schoper wurde am Abend vor seiner Abreise von einem Männerchor ein Ständchen gebracht.

Hannover. Hannover, 1. April. Den Kammern ist heute ein Schreiben der Regierung über der deren demnächst zu erwartende Vertagung zugegangen. Die Regierung erklärt, daß sie bei der gegenwärtigen Lage der Geschäfte geneigt sei, dem König eine Vertagung der Kammer zu empfehlen, den Kammern dagegen anheimgebe, das Zusammenbleiben des Finanzausschusses und eines etwa für Regelung der provinziallandschaftlichen Verhältnisse zu wählenden Ausschusses während der Vertagung zu beschließen.

Die Zustimmung der hannoverschen Regierung zu den meisten Punkten der von der dritten Kommission entworfenen kommerziellen Uebereinkunft ist, wie die Hannov. Zeit. meldet, nach Dresden abgegangen.

Sachsen. Aus Leipzig schreibt man der A. Z.: Als verbürgt kann ich Ihnen mittheilen, daß es sich bestätigt, daß Frankreich den gegenwärtigen Moment der Zerfahrenheit Deutschlands auszubeuten versucht. Seine Sprache ist bereits bis zu Drohungen gestiegen, und während es unter den Vertretern in Dresden, namentlich den Kleinen wühlen läßt, sandte es so eben Hrn. v. Mercier nach St. Petersburg. Nach Außen hält

die preußische Regierung vollkommen fest, wenn sie auch nach Innen schwankt. Man hofft übrigens mit vieler Zuversicht, daß sich die Großmächte über die deutsche Gestaltungsfrage endlich einigen werden; die größte Schwierigkeit liegt in den Mittelstaaten. Die Proteste Guizots von 1846 gegen die Einverleibung Krakau's sollen als Basis für die Einwendungen gegen den Gesammteintritt Oesterreichs in den Bund benützt werden, und werden wie damals freundlichst als unberufen zurückgewiesen. Die Sprache Englands ist jetzt ganz gemäßigt.

Preußen. Köln, 1. April. Ueber die Explosion in dem Artillerie-Laboratorium geht uns von zuverlässiger Seite folgende Mittheilung zu: Durch das Einfallen der Wand zwischen dem Arbeitszimmer und der Materialienkammer sind der Lieutenant Hene, ein Feuerwerker, ein Unteroffizier und sieben Gemeine des 30. und 34. Infanterie-Regiments umgekommen. Bis jetzt hat die Ursache der Entzündung nicht ermittelt werden können. Von den Verwundeten ist bis jetzt keiner gestorben.

Oesterreich.

Wien, 3. April. Nach dem Bankausweis ist der Baarfonds um 2,700,000 fl. vermehrt, der Notenumlauf um 4,128,000 fl. vermindert. Der Kaiser ist gestern Abend wieder (von Venedig) nach Triest gereist. (Tel. Dep.)

Innsbruck, 2. April. Gestern Abends traf Se. Maj. der König Ludwig von Bayern unter dem Namen eines Grafen von Augusta in Begleitung Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert unter dem Namen eines Grafen von Andechs hier ein und stieg im Gasthofe zum goldenen Adler, seinem alten und beliebten Absteigquartiere, ab und setzte heute früh seine Reise nach Italien fort.

Brünn, 28. März. Aus dem nahe bei Brünn gelegenen Orte Tischnowitz, wo die letzte Mission abgehalten wurde, vernimmt man, daß drei Personen, ein Mädchen, dessen greiser Vater und ein anderes Weib in Folge der Missionen irrsinnig geworden sind. Das Landvolk um Tischnowitz soll darüber in Aufregung seyn, besonders das weibliche Geschlecht. (C.Bl.a.B.)

Italien.

Turin, 30. März. Ein Spieler, angesehener Familie angehörig, ermordete vorgestern Nacht seine junge Gattin, welche ihm vor 14 Tagen das erste Kind geboren hatte, weil sie ihm nicht ihre Juwelen zum Verspielen überliefern wollte. Er versuchte darauf, sich in den Po zu stürzen, wurde aber gefangen genommen und in ein Criminalgefängniß abgeführt. Leider greift das Hazardspiel zu Turin furchtbar um sich. — In Savoyen herrscht in mehreren Orten eine sehr bedenkliche Aufregung. — Nicht nur aus unsern Provinzen, sondern selbst aus Toskana u. s. w. laufen Berichte über Seelenmessen am Tage der Schlacht von Novara ein.

München, 4. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Fortsetzung der Verhandlung gegen Joseph Mitterhuber u. Compl. wegen Raubes und Diebstahls.

Die Begründung der Anklagen von Seite der k. Staatsbehörde dauerte gestern volle 4 Stunden, nämlich von 5—9 Uhr Abends. Heute begann die Verhandlung um 8½ Uhr; bisher (1 Uhr) plaidirten erst die Vertheidiger Schwaiger, Seifferling, v. Burgdorf und Dr. Schneider; alle sehr gut, namentlich Hr. Dr. Schneider.

Nach der Mittagspause um 3 Uhr plaidirte noch der Vertheidiger Kretz. Hierauf erfolgte die über 2 Stunden dauernde Replik des Staatsanwaltes, worauf noch die Vertheidiger Schwaiger, Seifferling und v. Burgdorf duplicirten. Schluß 6¾ Uhr. (Forts. und Schluß morgen.)

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 4. April. Die öffentliche Sitzung beginnt mit dem Vortrage des Rechtsr. Radlkofer über Gesuche um Zurückzahlung von Sparkassagelderu, und es werden 1255 fl. zur Rückzahlung angewiesen. Hierauf referirt derselbe noch über Heimatrecherchen und (auch größtentheils genehmigte) Gesuche um Fortgenuß von aus Mitteln des Waisenhauses bewilligte Unterstützungen.

Rechtsr. Maurer macht die Mittheilung, daß der Antrag des Magistrats auf Versetzung der Hebamme des 10ten Distrikts auf den 4ten, und die Verleihung des erstern an die Säcklergesellens-Ehefrau Maria Ebhard, genehmigt worden, ebenso die Zustimmung der städt. Stipendienverleihung an die von der Cumulativ-Commission vorgeschlagenen Studirenden erfolgt und sohin nur noch die Genehmigung der k. Regierung zu erholen sey.

M.-R. Klaußner gibt als Gewerbsreferent dem Collegium in nachstehenden Betreffen erlassene Regierungsentschließungen kund. Diesen nach wurde a) auf die Berufung des Schuhmachers Carl Stöhr wegen vom Magistrate abgesprochener Berechtigung zur Führung und Verkauf von im Handel bezogenen Gummischuhen der desfallsige Magistratsbeschluß als vollkommen gerechtfertigt erklärt; b) das Gesuch des Eduard Fellheimer um (vom Magistrate begutachtete) Verleihung einer Strohwaaren-Fabrikskonzession abweisend beschieden, indem zur Verfertigung solcher Waaren im Allgemeinen bloß Lizenzen ertheilt und nur die Fabrikation in ausgedehnterer Weise mittels Maschinen in die Kategorie größerer Gewerbsunternehmungen fällt, wozu aber auch des Gesuchstellers Vermögen nicht hinreichend erscheint. — Auf Vortrag über mehrere Gegenstände seines Referates werden sodann folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Auf wiederholte Beschwerde der Kaffetiers gegen den Bräurechtsbesitzer Stämele, wegen neuerlicher Haltung eines Billards, wird Letzterer in die bereits angedrohte Strafe von 10 fl. verfällt, und ergeht an denselben das erneuerte Verbot. Ebenso wird 2) der Krauthändler Kienader auf Beschwerde der Salzstößler wegen Gewerbsübergriffes (Verkauf von Salatöl 2c.) in die bereits angedrohte Strafe verfällt. 3) Die Beschwerde des Einspännerkutschers Jos. Hatzl gegen den Lohnkutscher Müller, wegen Einspännigfahrens, wird als unbegründet zurückgewiesen, da dem Besitzer eines allgemeinen Lohnkutscherrechtes (wie Müller ist) nach der Lohnkutscherordnung die Befugniß zusteht, ein- oder zweispännig zu fahren. 4) Einer Beschwerde der Hufschmiede gegen die Schäffler, wegen Beschlagung resp. Abbindung der von ihnen gefertigten Schäfflergeschirre mit eisernen Reifen, wird gleichfalls keine Folge gegeben, da die Schäffler die unbeanstandete Ausübung dieser Verrichtung (Besitzstand) vor dem Jahre 1825 nachzuweisen vermochten.

Rechtsr. Hemmer eröffnet dem Collegium das Ansinnen des Central-Comités des landwirthschaftlichen Vereines um alsbaldige Anfertigung des Programmes für das Oktoberfest 1851, um selbes Sr. Maj. dem Könige vorlegen zu können. Wird sofort der Zusammentritt der Mitglieder des Schützenmeisteramtes, des Renngerichtes 2c. angeordnet. — Hierauf Vortrag über Ansäßigmachungsgesuche.

M.-R. Dobler bringt den Voranschlag des Bauamtes über die Kosten der Herstellung von Trottoirs und der Traversen vom Bahnhof über die Schützenstraße zur Kenntniß. Sie betragen 2230 fl. Da die besagte Herstellung allerdings auch im Interesse der Bahnverwaltung liegen dürfte, so wird beschlossen, dieselbe zu veranlassen, bezüglich der Transportkosten des hiezu nöthigen Materials auf der Eisenbahn eine Ermäßigung, und zwar um mehr als die Hälfte des Tarifsatzes, eintreten zu lassen. — Auf Vortrag desselben Referenten wird noch Nachstehendes beschlossen: Auf Ansuchen der Stadtkommandantschaft soll ein in der Nähe der Salzstädel gelegener, der Commune gehöriger Platz zur Herstellung von Turngerüsten (für das dort kasernirte 6. Jägerbataillon) in widerruflicher Weise abgelassen werden. — Einer Inhaberin einer Kraftsuppenanstalt, dann einer Inhaberin einer Lizenz zum Kostgeben wird die zwischen beiden (zumal eigenmächtig) beschlossene und begonnene vereinigte Ausübung ihrer Geschäfte untersagt. — Gegen die von dem Vereine der Feuerarbeiter beabsichtigte Bestellung einer Hypothek für ein Betriebskapital von 1000 fl. auf das von demselben, jedoch auf einem Gemeindegrund erbaute Kohlenmagazin wird, insoferne der Grund ausser dem Hypothekenverband bleibt und bleiben kann, nichts erinnert. — Das Gesuch des Nachfolgers des verstorbenen Optikers Arn. Waldstein dahier, Waldstein in Wien, das auf Grund einer Lizenz ausgeübte Geschäft des Verlebten durch einen Geschäftsführer, Optiker Louis Bach, fortführen zu dürfen, wird abschlägig beschieden, da bei Lizenzen wie bei Concessionen die persönliche Befähigung und der persönliche Betrieb geboten ist.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 96. Sonntag, 6. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Insertionsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Pfalz. Das Amtsblatt bringt eine Ordonnanz der königl. General-Staatsbehörde, wornach, da die gewöhnliche Assisen-Session des ersten Quartals 1851 für ihre ganze (ohnehin ungewöhnlich lange) Dauer durch die Verhandlungen über den 1849 stattgehabten Hochverrath in Anspruch genommen wird, zur Aburtheilung der Personen, gegen welche wegen gemeinen Verbrechen Anklage erkannt ist, eine außergewöhnliche Assisen-Sitzung unter dem Präsidium des Appellations-Gerichts-Raths Keller abgehalten und den 22. April l. Js. in Zweibrücken eröffnet werden soll.

Die Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins hat kürzlich einen geschickten Zimmermann, der zugleich mit dem Anbau und mit der Behandlung des Tabaks vertraut ist, in diejenigen Orte des Elsasses gesendet, welche viel Tabak bauen und mit vorzüglichen Schopfen zum Trocknen des Tabaks versehen sind, um von letztern genaue Zeichnungen zu fertigen. Dem Vernehmen nach sollen diese bereits vollendeten Zeichnungen lithographirt und an die Tabaksbauern unseres Landes vertheilt werden.

Kaiserslautern. Oscar v. Redwitz, unser Landsmann, der so eben in der Nähe Kaiserslauterns auf dem Schellenberge bei seiner vielbesungenen Amaranth verweilt, um binnen weniger Wochen durch das Band der Ehe auf ewig mit ihr verbunden zu werden, erhielt kürzlich wegen seinen poetischen Leistungen von der Würzburger Universität das Ehrendiplom. Ihre Majestät die Königin Marie sendete dem Dichter, indem sie in einem Begleitschreiben ihre Begeisterung für dessen poetische Leistungen ausdrücken läßt, einen herrlichen großen Rubin, eingefaßt in eine goldene mit 24 Diamanten besetzte Vorstecknadel.

Fr. Städte. Frankfurt, 3. April. Aeußerem Vernehmen nach ist Herr Graf v. Thun-Hohenstein gestern Abend nach Wien gereist.

Lübeck, 31. März. Gestern Nachmittag gab es bei uns eine kleine Revolte, die jedoch ganz ruhig verlief. Eine Anzahl Erdarbeiter an der Eisenbahn, ungefähr 150, legten die Arbeit nieder, weil sie mit dem erhaltenen Lohne nicht zufrieden waren und denselben anzunehmen weigerten. Es kam darüber zu heftigen Auftritten, so daß Militär und Polizeiwache requirirt werden mußte. Indeß beruhigten sich die Arbeiter zuletzt, indem etwa die Hälfte sich bereit erklärte, mit dem Gebotenen zufrieden seyn zu wollen. Einige 70, die nicht darauf einzugehen geneigt waren, erhielten einen Zuschuß bis zu 20 Schill., der ihnen heute Mittag auf dem Polizeibureau ausgezahlt wurde, jedoch unter der Bedingung, sofort Stadt und Gebiet zu meiden.

In **Württemberg** gehen die Wahlmännerwahlen für den nächsten Landtag sehr flau vor sich, obwohl die Führer der beiden liberalen Parteien (die Linke auf den aufgelösten Landesversammlungen und die Partei Römer) in Ansprachen an ihre Gesinnungsgenossen dazu aufgefordert hatten, das Wahlrecht auszuüben, wenn gleich die von der Regierung oktroyirte Wiederherstellung des alten Wahlgesetzes ein gesetzwidriger und nichtiger Akt sei. An mehreren Orten, z. B. in Eßlingen, war trotz der Thätigkeit der Polizei, welche dreimal an einem Tag durch Polizeidiener ausschellen ließ, die Bürger sollten doch ihre Wahlzettel auf dem Rathhause abgeben, die Betheiligung so gering, daß kaum ein Drittel der Wahlberechtigten abstimmte, während nach dem Gesetze wenigstens zwei Drittel nothwendig sind. An mehreren Orten hat die Polizei, wie der Volkswitz sagt, förmliche Treibjagen auf die Wahlmänner eingerichtet. Von Haus zu Haus rennen ihre Diener, um theils durch gütliches Zureden, theils durch Drohungen zum Wählen zu veranlassen. Wirklich ist es so weit gekommen, daß die Nichtwählenden durch Polizeiverfügung mit Strafen bedroht wurden, indem namentlich die von dem Wahlakt Ausbleibenden, wenn derselbe durch Mangel an Betheiligung nicht zu Stande kömmt, für die Kosten der anzuordnenden folgenden Wahl oder Wahlen haftbar erklärt werden. Sehr bezeichnend für den Geist des herrschenden Regiments ist ferner ein eben ergangener Regierungserlaß des Inhalts: „die Schullehrer hätten sich, wofern sie nicht für einen Regierungskandidaten wirken wollten, ganz ruhig zu verhalten; wer dagegen handle, habe Suspension zu gewärtigen und wem dies nicht gefalle, der könne aus den Schulstande austreten.“ —

Baden. Mannheim, 2. April. Nie war unsere Stadt mit Auswanderern so überfüllt, wie seit einigen Wochen, und es vergeht kein Tag, an welchem die Dampfschiffe nicht von ihnen besetzt sind; oft befinden sich über 100 Personen an Bord. Auf den 28. ist sogar eine Auswanderungsgesellschaft von 400 Personen angesagt. Einzelne Auswanderungsbureaux können wegen Ueberfülle gar keine Bestellungen mehr annehmen. Das Traurigste bei der Sache ist, daß der größte Theil der Aus-

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

Während ich so sprach, verrieth das Gesicht meines Oheims einen heftigen und bittern Groll. Seine Lieblingspläne waren auf einmal über den Haufen geworfen; er sah seinen guten Willen mit Verachtung zurückgewiesen, seine Wohlthaten verschmäht; dieß alles erzeugte in ihm eine Verwirrung und Entrüstung, daß er bald erröthete, bald wieder erbleichte.

„Ah so,“ brach er endlich los, „da wolltest Du also hinaus! Du warst meiner Güte überdrüssig, mein Joch drückte Dich! Du wolltest mich also mit meinem guten Rathe, meinen Sorgen und Wohlthaten in aller Freundschaft los werden! Es ist schon gut. Ich verstehe. Aber, mein junger Herr, da Sie meine Freundschaft wie mein Vermögen so leicht in den Wind schlagen, so will ich Sie von beiden erlösen; es ist mir nicht bange, sie an den Mann zu bringen. Leben Sie recht wohl!“

Er ging. Ich begleitete ihn ein paar Schritte und kehrte dann wieder in mein Zimmer zurück.

4.

Schläfst Du, lieber Leser? Was sagst Du von meinem Benehmen? Gibst Du mir oder meinem Herrn Pathen Recht? Ich will Dir's gleich sagen.

Ich meine, ich würde Dir's sagen können, wenn Du mir sagtest, welches Standes, Alters und Geschlechts, ob Du Frau oder Mann, Junggesell oder Jungfrau bist.

Doch brauche ich am Ende bloß zu wissen, ob Du jung bist, um mir einzureden, daß Du meine Partie nimmst, nicht als ob es die der Klugheit oder auch nur der Artigkeit wäre, sondern vielmehr, wie ich gern zugebe, die der unklugen Rechtschaffenheit, des unüberlegten Edelmuths, die, welche man in reifern Jahren nicht ergreift, wo der Geist mehr berechnet und das Herz weniger frisch ist. Täusche ich mich, junge Freunde oder Freundinnen, so laßt mich in meinem Irrthume, der mir theuer ist; habe ich die Wahrheit gesagt, so will ich Euch nicht aus dem Eurigen reißen. Ihr werdet Zeit genug der Klugheit huldigen und die Weisheit der Welt kennen lernen, Zeit genug werden Eure Leidenschaften kühl werden und aufhören, Euch zu biedern Gesinnungen anzufeuern, indem sie den ernsten

wandernden keineswegs dem Proletariat, sondern der begüterten Klasse des Landvolks angehört. Kleidung und Gepäck zeugen von Wohlhabenheit und die Fälle sind nicht selten, daß eine einzelne Person Tausende an baarem Gelde mit sich fortnimmt in die neue Heimath.

Sachsen. Aus Dresden, 31. März, wird den „Hamb. Nachr." geschrieben: Weniger sind es die offiziellen formulirten Proteste von England, als vielmehr die sehr entschiedenen Erklärungen des Lord Palmerston in London, wie der englischen Ministerresidenten zu Wien und Berlin gegen den Eintritt der österreichischen Gesammtmonarchie in den Deutschen Bund, welche von dieser Seite einen entschiedenen Widerstand — entschieden im strengsten Sinne des Worts — erwarten lassen. England verhält sich wie bei ähnlichen Veranlassungen auch hier ganz ruhig, während es selbst hiesigen Diplomaten nicht entgangen ist, daß inzwischen die Ausrüstung einer starken Flotte bei Portsmuth langsam aber mit Nachdruck geschieht und daß dieselbe schon im Mai in der Nordsee Station nehmen soll. Diese Nachricht, sowie einige andere, weniger offenkundige, haben die Stimmung der österreichischen und der mit diesen verbündeten Diplomaten merklich herabgedrückt und man hört schon von dieser Seite einzelne Stimmen, welche kleinmüthig selbst nicht mehr recht an das Gelingen des Eintritts der österreichischen Monarchie in Bund glauben wollen.

Preußen. Berlin, 2. April. Nach einer Mittheilung des „Hamb. Corr." aus Dresden ist sogleich nach Absendung der letzten Depesche nach Wien eine Aufforderung Preußens an seine früheren Verbündeten ergangen, Bevollmächtigte für Frankfurt zu ernennen und dieselben in Berlin anzuzeigen, damit man sich über die Modalität des Eintritts in die Bundesversammlung vereinbare. Die Resultate der Dresdener Konferenzen sollen, sobald man zu solchen gelangt, von der Frankfurter Bundesversammlung als Bundesbeschlüsse publicirt werden. Diese Erklärung habe auch Graf Alvensleben in Dresden abgegeben.

In Betreff der angeblichen Ministerkrisis wird dem „C. B." aus guter Quelle mitgetheilt, daß Arnim-Boitzenburg nichts weniger als bereit sei, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten oder auch den Vorsitz im Staatsministerium zu übernehmen. Der Graf habe vielmehr in dieser Hinsicht die ablehnendsten Aeußerungen gethan, welche zugleich eine Anerkennung des gegenwärtigen Kabinets und die Zusicherung involvirten, daß er in der Unterstützung des Kabinets nicht werde lässig werden. — Nach der „N. Pr. Ztg." hätte eine Berufung des Grafen Arnim zum Könige gar nicht stattgefunden, und es wäre für die umlaufenden Gerüchte nicht die entfernteste Veranlassung gegeben worden.

Die österreichische Antwortsnote ist bisher nicht eingetroffen. Vielmehr glaubt die „Preuß. Ztg.", daß dieselbe erst Ende nächster Woche nach der Rückkehr des Kaisers zu erwarten sei. — Das „C. B." erhält jedoch „vielsagende Mittheilungen" über die fortwährende Bereitwilligkeit Schwarzenbergs zu einer Einigung mit Preußen, nur möge dieses seine Forderungen noch modificiren (!!) Ein wichtiger Differenzpunkt sei fortwährend die hier ausgesprochene Mißbilligung der von der zweiten Kommission in Dresden angenommenen Grundsätze in Betreff der Abhängigkeit der einzelnen Landesverfassungen von der neuen Bundesbehörde.

Der Köln. Ztg. schreibt man aus Berlin, 31. März: Die Krisis wird ernster. Es handelt sich nicht bloß mehr um einen neuen Minister des Auswärtigen mit Herrn von Manteuffel an der Spitze — ich bemerke in dieser Beziehung, daß, nachdem Graf Arnim abgelehnt hat, neue, aber ebenfalls aussichtslose Verhandlungen mit dem Grafen Alvensleben angeknüpft sind, und daß Herr v. Manteuffel selbst den derzeitigen Unter-Staatssekretär, Hrn. v. le Coq, in Vorschlag gebracht hat, — es handelt sich um Hrn. v. Manteuffel überhaupt. Seine Stellung ist im höchsten Grade gefährdet, es hat am vorigen Sonntag bereits eine sehr lebhafte Scene in Charlottenburg statt gefunden, und es bereiten sich Enthüllungen vor, welche den Rücktritt des Minister-Präsidenten als unausbleiblich erscheinen lassen. Details kann ich nicht weiter anführen, nicht einmal andeuten, aber seine Stellung ist, selbst wenn alle Mittel in Bewegung gesetzt werden, nur noch wenige Wochen haltbar.

Wie die Hamb. Nachr. mittheilen, hat der Senat von Hamburg der Einladung Preußens an seine sämmtlichen Verbündeten, die Bundesversammlung in Frankfurt ohne weitere Förmlichkeiten schleunig zu beschicken, bereits beantwortet und zwar dahin lautend, daß unter den jetzigen Umständen nichts Anderes als der Bundestag übrig bleibe, und daß derselbe, unter Vorbehalt einer Revision der Bundesverfassung von hier aus sofort werde beschickt werden.

Aus **Schleswig-Holstein**, 1. April. Die Auflösung des Heeres ist beendigt; von der einst so stolzen Armee bleiben fast nur die Verwundeten und die Krüppel, lebendige Denkmäler des einstigen Ruhmes und des jetzigen Elends zurück. Auf 85 beladenen Wagen hat man gestern die treffliche Ausrüstung, Fahnen und Feldzeichen nach Rendsburg gebracht, um dort — im günstigsten Falle — zu verfaulen. Am 3. soll die Kommission zur Regulirung und Feststellung der schleswig-holsteinischen Gränze in Wirksamkeit treten. Die Kommission wird aus 4 Mitgliedern bestehen: dem preußischen Oberst Schmitt, dem österreichischen Hauptmann Bartels, dem Oberst v. Baggesen und einem noch zu bestimmenden holsteinischen Mitglied. Die Konferenzen werden abwechselnd bald hier, bald in Rendsburg stattfinden. Allem Anschein nach werden die Verhandlungen mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Die Zustände in Schleswig werden nach den von dort eingehenden Nachrichten immer ärger, die vollständige Dänisirung des Herzogthums wird mit eiserner Consequenz erstrebt und Recht und Gesetz zu diesem Behufe ganz bei Seite gesetzt.

Oesterreich.

Wien, 30. März. Sie wissen bereits, daß bei 60 adelige Damen aus Pesth unter dem Vortritte der Gräfin Wenkheim,

---

Lehren der Vernunft, der Selbstsucht und der Vorurtheile den Platz räumen.

Seyd Ihr aber auch alt, seyd Ihr so unglücklich, nur noch kluge Rechner zu seyn und Euch nur noch in der Erinnerung an Euer sonst so warmes und edles Herz zu laben, nun so bin ich doch überzeugt, daß Ihr mich nur ungern der Unbesonnenheit anklagt und mir dessen ungeachtet Eure schwache zitternde Hand reicht; Euer Lächeln gibt mir Beifall; Eurer berechnenden Klugheit zum Trotz billigt Eure Miene meine Handlungsweise, belohnt mich Eure Achtung. Guter Greis, ich kenne Dich und weiß, daß Du diese Erzählung lesen wirst, tadle nur ohne Scheu, ich lese doch in Deinen ehrwürdigen Zügen mehr Sehnen nach der entschwundenen Jugendzeit, als Vorwürfe gegen mein Benehmen, mehr Beifall als Tadel.

Wenn sich aber in Dir zur Kälte des Greisenalters der starre Egoismus, der Geiz oder Vorurtheile gesellt haben, wenn Du die Gegenwart stets nach der Zukunft zu berechnen verstandest, wenn Du beständig die behagliche Spießbürgerlichkeit zu sichern und die Wechselfälle der aus Großmuth begangenen Unbesonnenheiten zu meiden wußtest, wenn niemals die Gluth der Leidenschaften die Kruste Deiner Eitelkeit schmelzen konnte, dann, Du kluger Mensch, dann bist Du ein Mann für meinen Herrn Pathen, dann wirst Du den tadeln, welcher einer Erbschaft entsagt; ja, Du wirst ihn noch mehr tadeln, wenn er, von den Reizen eines Kindes bezaubert, das nichts als schön und sittenrein ist, in seiner Verblendung geflissentlich von der Höhe seines Ranges herniedersteigt.

Was mich betrifft, so fühlte ich zunächst nur Freude darüber, ein drückendes Joch abgeschüttelt zu haben. Froh und zufriedenen Herzens kehrte ich in mein Zimmer zurück. Wenn ich an die Gesinnungen dachte, aus denen meine Antworten hervorgegangen waren, so mischte sich, wie ich zugestehe, in diese Zufriedenheit mit mir selbst auch einiger Stolz, und obwohl ich noch keine Absicht auf das Mädchen hegte, dessen Vertheidigung ich übernommen hatte, so fühlte ich doch ein innerliches Vergnügen darüber, daß ich im Hinblick auf das unschuldige Kind so muthig gewesen war, mit solcher Wärme zu sprechen und zu handeln. Hierzu kamen aber auch noch Empfindungen andrer Art. Ich hatte die Kette gesprengt und konnte über mein künftiges Geschick selbstständig verfügen; ich

der Tochter des Feldmarschalls Radetzky, am Charfreitage eine Audienz bei dem Kaiser nehmen wollen, um eine allgemeine Amnestie für Ungarn zu erwirken. Die Sache soll von Wien aus in Angriff genommen worden seyn, und zum Verständnisse erzählt man sich folgende Details. Das Landesstatut für Ungarn ist bereits vollendet, man fürchtet jedoch allenthalben auf Widerstand und Opposition zu stoßen, da der alte Landtag aus demselben geschwunden und das Land vielmehr in fünf Distrikte mit fünf Distriktualrepräsentanzen getheilt wurde. Um also die Magyaren unempfindlicher gegen diesen verletzenden Stoß zu machen, will man eine Generalamnestie erlassen und hiezu die Charfreitagsaudienz zur imposantern Ausstattung benutzen. Wie dem auch immer seyn möge, Ungarn gewinnt jedenfalls durch eine Amnestie mehr als es effektive durch fünf Distriktlandtage verliert, denn die Verfassung ist aus Papier, und wie lange solch ein Produkt sich abliegen muß, bis es lebenskräftig wird, das beweist unsere Reichsverfassung. Ein Blatt Papier ist ja bald zerrissen, aber ein verlornes Menschenleben läßt sich nimmer oktroyiren. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 1. April. Ueber das definitive Scheitern eines Ministeriums Barrot zirkuliren die verschiedenartigsten Gerüchte. — Die von mehreren Seiten aufgestellte Behauptung, daß der Graf Chambord in einem Schreiben für Verlängerung der Präsidentschaft aufgetreten, ist unbegründet. — In der Legislativen fortgesetzte Diskussion des Zuckertarifs. — General Dembinski ist hier angekommen.

Paris, 1. April. Das Interimsministerium bleibt vorläufig. All das Gerede über die nahe bevorstehende Bildung eines definitiven parlamentarischen Ministeriums, welches seit mehreren Tagen durch Journale und Correspondenzen ging, wird von dem elysäischen Blatt „La Patrie" auf einmal zum Schweigen gebracht. Dasselbe meldet: Die verschiedenen ministeriellen Combinationen, welche der Präsident der Republik bemüht war, zu verwirklichen, sind definitiv gescheitert.

Grossbritannien.

London, 31. März. Die Gesellschaft der Künste hat alle Kommissäre und Agenten fremder Regierungen für die Ausstellung zu ihren korrespondirenden Ehrenmitgliedern ernannt. Unter Andern den Baurath Stein aus Preußen, Hrn. Buschek und Dr. Schwarz aus Oesterreich, Prof. Dr. Schafhäutl für Bayern, Hrn. Bigelheim für Hamburg, Hrn. Dörsling für Sachsen, Hrn. Brandt für Württemberg.

„Chronicle" und „Post" beschäftigen sich mit den in London weilenden politischen Flüchtlingen. Beide Blätter sprechen sich ungefähr in dem Sinne der neulichen Aeußerungen Lord Lyndhurst's aus, nur mit dem Unterschiede, daß die „Post" so weit geht, die Emigranten auch für die innere Sicherheit Englands gefährlich zu halten. — Die Auswanderung aus Irland dauert in großartigem Maßstabe fort (wie ein englisches Blatt sich ausdrückt, „at a formidable rate"), und allem Anschein nach wird in dieser Hinsicht bald keine Aenderung eintreten.

München, 5. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Fortsetzung der Verhandlung gegen Joseph Mitterhuber u. Compl. wegen Raubes und Diebstahls.

Heute duplizirten noch die Vertheidiger Dr. Schneider und Kretz, ohne jedoch weiter Erhebliches vorzubringen.

Hierauf stellte der Präsident nachstehende 30 Fragen:

I—V. Sind 1) Joseph und 2) Matthäus Mitterhuber, 3) Andrä Niederhäusler, 4) Jak. Lainer und 5) Jos. Schmiedlkofer schuldig, „das Verbrechen des Raubes III. Grades unter dem besonders erschwerenden Umstande des Komplotes" an Martin Grubner, Austrägler zu Weg, begangen zu haben? VI—X. Sind dieselben (6—10) schuldig, „das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls mit Komplot" an den Bauersehleuten Math. u. Ursula Seybold von Uhlasbühl begangen zu haben? XI—XIV. Sind 11) Jos. und 12) Math. Mitterhuber, 13) Peter Schraufstetter und 14) Jos. Andorfer schuldig, „das Verbrechen des Raubes III. Grades im Komplott" an dem Pfarrbaumeister Georg Huber von Altfraunhofen begangen zu haben? XV—XVII. Sind 15) Jos. Mitterhuber, 16) Jak. Lainer und 17) Mart. Schachtner schuldig, „das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls im Komplott" an den Wirthseheleuten Lorenz und Anna Reiser von Kapfing begangen zu haben? XVIII. War der Betrag des bei den Letzteren Entwendeten „über 400 fl." werth? XIX. War derselbe „über 25 fl." werth? XX. Ist Elis. Mitterhuber schuldig, „das Verbrechen der Begünstigung II. Grades zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls mit Komplot" und indem sie gewußt, daß das Entwendete über 400 fl. werth gewesen, begangen zu haben? XXI. Ist dieselbe schuldig, dieses Verbrechen begangen zu haben, ohne daß sie gewußt hat, daß das Entwendete über 400 fl. werth gewesen? XXII. Ist dieselbe dieses Verbrechens schuldig, ohne gewußt zu haben, daß das Entwendete 400 fl. betragen habe, und der Diebstahl in verabredeter Verbindung begangen worden? XXXIII. Ist sie dieses Verbrechens schuldig, ohne gewußt zu haben, daß das Entwendete 400 fl. betragen habe und der Diebstahl in verabredeter Verbindung und mit Auszeichnung verübt worden? XXIV—XXVII. Ist A. M. Fischer schuldig, das Verbrechen der Begünstigung II. Grades begangen zu haben? (wie ad XX—XXIII) XXVIII. Ist Jos. Mitterhuber schuldig, das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls an Jos. Eibl, Tristlbauern zu Hofstatt, in verabredeter Verbindung begangen zu haben? XXIX. Ist derselbe schuldig, das Verbrechen des ausgezeichn. Diebstahls an Mart. Lederer in verabredeter Verbindung und „mittelst Einbruchs" verübt zu haben? XXX. Ist derselbe schuldig, demselben 3 fl. gestohlen und somit einen Diebstahl in polizeilich strafbarem Grade begangen zu haben?

Einige von den Vertheidigern Seifferling und Kretz bezüglich der Fragestellung gestellte Anträge wurden vom Schwurgerichtshof verworfen. Die Geschwornen ziehen sich um 11 Uhr ins Berathungszimmer zurück. (Schluß folgt.)

---

war frei geworden, und nur in einer Art begeisterten Rausches gelangt man zur Freiheit. Mein kleines Vermögen, das ich bisher nur als vorläufiges Mittel zu einem behaglichen Leben angesehen hatte, erhielt plötzlich Werth in meinen Augen; es ward ein wirkliches Gut schon für die Gegenwart und war mir daher theuer und werth. Konnte ich doch beliebig darüber verfügen, es theilen mit wem es mir gutdünkte; es mußte mir daran gelegen seyn, das Capital zu vergrößern, und statt in der Geistesträgheit zu verharren, worin ich erzogen worden war, überschlich mich jetzt ein gewisses Vorwärtsstreben, so daß ich ohne Widerwillen an thätige Betreibung von Speculationen und an die Nothwendigkeit der Arbeit denken konnte. Durch solche Gedanken war der Instinkt des Hauswirths in mir erwacht; ich griff unwillkürlich nach der Feuerzange, um sie an ihren Platz zu legen, brachte mein Rasirzeug wieder in Ordnung und warf einen vergnügten Blick durch das ganze Zimmer; jedes Geräth, jeder Gegenstand hatte für mich einen ganz neuen Werth erhalten. Bald stellte sich bei mir die erste Liebe zur Häuslichkeit ein. Auch meinen Bedienten Jakob sah ich jetzt mit andern Augen an; ich dachte ihn zu bilden und an meine Person zu fesseln. Zum Erstenmal sah ich im wahren Lichte, was mir in meiner Lage alles zu Gebote stand; baldigst gedachte ich ein Glück um mich her zu schaffen, das ich stets nur in weiter Entfernung und vom Tode meines Onkels abhängig erblickt hatte. Mitten unter diesen neuen Gedanken und dem Sehnen nach einem häuslichen Stillleben kam es mir dann und wann wohl auch in den Sinn, wie angenehm meine Einsamkeit durch eine Lebensgefährtin werden könnte, und dann trat mir das Bild meiner jungen Freundin vom gestrigen Abend vor Augen. Wie aber die glücklichsten Umstände oft lächerliche Ursachen haben, so war in meiner neuen Lage meine Hauptfreude doch nur die, daß ich diesen Abend nicht in die Theegesellschaft der Frau de Luze zu gehen brauchte.

Hier ging ich zu sehr philosophischen Betrachtungen über, wie wir Menschen denn einmal alle Lehren unsrer vereinzelten Erfahrung gern zu allgemeinen Grundsätzen erheben.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 6. April: (3. Erstenmale) „Die Großfürstin", romant.-kom. Oper von Fr. v. Flotow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

372-74. (c) Es werden Centifolienrosen zu kaufen gesucht. Im Tattenbach-Anger am Lehel zu erfragen.

398.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger wird zum zweitmaligen Verkauf des Anwesens des Bräuers Joseph Eberhart zu Wittislingen Termin auf

Donnerstag den 1. Mai 1851 Vormittags von 10—12 Uhr

in der zu verkaufenden Wirthschaft zu Wittislingen mit dem Beifügen anberaumt, daß diesesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis, vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 Abs. 2 des Hypoth.-Gesetzes vom Jahre 1822 erfolgt.

Das Anwesen besteht:
1) in einem massiv erbauten, zweistöckigen Wohnhause, unter welchem sich ein Bierkeller in 6 Abtheilungen befindet und an welches das Bräuhaus und Branntweinhaus angebaut ist, geschätzt auf . . . . . . 7200 fl.
2) in einem Stadel mit eingebautem Pferd- u. Viehstall, dann Wagenremise . . . . . . 2290 fl.
3) in einem massiv erbauten Pferdstall mit eingebautem Wasch- und Backhause . . . . . . 700 fl.
4) in einem freistehenden Getreidstadel von Holz erbaut, mit Platten gedeckt . . . . . . 800 fl.
5) in einer mit Platten gedeckten Kegelbahn, unter der sich ein Keller befindet, nebst zwei andern Sommerhäuschen . . . 250 fl.
6) in 7 Schweinställen von Holz erbaut . . . . . . 125 fl.

Ferner befinden sich dabei:
a) 94 Dez. Gärten,
b) 60 Tgw. 80 Dez. Aecker und Wiesen, nebst dem Gemeinderecht zu einem Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen, geschätzt auf . . . 11455 fl.
Im Landgerichtsbezirke Lauingen.
c) 2 Tgw. 93 Dez. Aecker und Wiesen . . . . . . 505 fl.
d) $\frac{1}{12}$ Antheil an dem sogenannten Rößleholz . . . . . 1330 fl.
e) eine radizirte Taferne-, Brauerei- und Wirthschafts-Gerechtigkeit mit Branntweinbrennerei, geschätzt auf . . . . 1000 fl.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen. Die Versteigerungsbedingungen werden am Steigerungstermine bekannt gemacht werden.

Dillingen am 20. März 1851.

Königliches Landgericht.
Bauer, k. Ldr.

Frankfurter Börse.

Papiere: (3. April.) Oesterr. 5proc. Metall. 73; 4½proc. 64; Bankactien 1162; span. innere Schuld 36; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82½. Wechselcurse: Paris 94⅛; London 118⅛.

Gold und Silber: (2. April.) Pistolen 9 fl. 36½ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 57½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47½ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 51 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¾ kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. 45½ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

387. Montag den 7. April

Concert

des Violinisten Joseph Walter im großen Saale des k. Odeon. Anfang ½7 Uhr. Das Nähere der Anschlagzettel.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Kalthof, Kfm. a. Eugen.
(G. Hirsch.) Benoi, Kfm., u. Keller, Gutsbes. a. Straßburg.
(Bl. Traube.) Burda, Jügen., u. Kollmann, Oberst, a. St. Petersburg. Hausmann a. Harburg, u. Ebeling a. Frankfurt, Kflte. Fruhmann, Conditor, u. Frl. Heinesetter a. Wien. Schmid, Institutvorst. a. Zürich. Stark, Gastwirth a. Regensburg.
(G. Hahn.) Offenbach, Kfm. a. Mannheim. Werner, Privat. a. Aschaffenburg. Holzer, Gutsbes. a. Farnbach.
(Stachus.) Scheuerl, Priv. a. Krumbach. Seidl, Geschäftsreisender a. Riedweg. Conradi, Priv. a. Sion. Kehrer, Kellner a. Waldsee. Bermann, Fbkt., u. Weiß, Kfm. a. Berolzheim. Stalter, Gutsbes. a. Rain.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Theresia Lumper, b. Bierwirths-Wittwe v. h., 80 J. a. — Eusebia, Profeßschwester, geb. Elisabetha Haid, v. Bonbruck, Ger. Vilsbiburg, 22 J. a. — Lorenz Hückofer, Soldat vom k. Inf.-Leibregim., 27 J. a. — Johann Eisen, Pfründner v. h., 79 J. a. — Elisab. Grundauer, Dienstmagd v. Insel, Ger. Traunstein, 55 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Joseph Hardwig, Schmidmeister in Dachau. — Andr. Simader, b. Güterschaffner, in Regensburg. — Hr. Johann Zahn, b. Seifensieder u. Magistratsrath, 48 J. a., in Neumarkt.

Privat-Musik-Verein.

Dienstag den 8. April 1851:

Concert.

Anfang halb 8 Uhr.

376-78. (b) Zu einer Geschichts- u. Geographie-Lehrstunde wird eine junge Dame als Theilnehmerin gesucht. D. Ue.

379-81. (b) Ein junger Mann erbietet sich, gegen billiges Honorar französisch, italienisch oder deutsch vorzulesen. D. Ue.

382-84. (b) Ein Jurist erbietet sich zur Abfassung von Aufsätzen, Eingaben etc. in deutscher oder französischer Sprache, zu Uebersetzungen aus der französischen oder italienischen Sprache, zur Uebernahme von Vollmachten etc. und versichert die grösste Pünktlichkeit und Discretion. D. Ue.

400-02. (a)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 24. April 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **März 1850** und zwar von Nro. 40239 bis 47736.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 28. April 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 31. März 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.
L. Negrioli,
Magistrats-Rath.
Hannes, Cassier. v. Zech, Controleur.

396.

Bekanntmachung.

Auf den Grund der Bestimmung, welche das Gesetz über die Verhältnisse der Sparkassen und beziehungsweise die bei der kgl. Staatsschuldentilgungs-Anstalt liegenden Sparkassakapitalien vom 4. Juni 1848 in dem Art. III. enthält, hat die hiesige Sparkassa während des jüngst verflossenen Monats März wieder bezahlt, und zwar:

Monats-Tage	Pers.	Capitalien-Betrag			Pers.	Zinsen-Betrag			Pers.	Gesammt-Summa		
		fl.	kr.	dl.		fl.	kr.	dl.		fl.	kr.	dl.
Vom 1. bis 8. März	40	4187	21	2	49	320	32	2	89	4507	54	—
„ 10. „ 15. „	54	5102	40	2	46	303	58	1	100	5406	38	3
„ 17. „ 22. „	52	6716	6	1	43	335	59	3	95	7052	6	—
„ 24. „ 31. „	56	4436	52	3	62	453	52	3	118	4890	45	2
Summa	202	20443	1	—	200	1414	23	1	402	21857	21	1

Den 1. April 1851.

Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt München:
Bürgermeister: Dr. Bauer.
Lachmayr, Sekretär.

399.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 97. Montag, 7. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Bayerischer Landtag.

XVI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 5. April.

Tagesordnung: a) Vortrag, Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzentwurfes: „die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg betr.“; b) Vortrag, Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzentwurfes: „die Erbauung einer Eisenbahn von Augsburg nach Ulm betr.“; c) zweite Anzeige des IV. Ausschusses über geprüfte Beschwerden.

Präsident: Graf Hegnenburg-Dux. Am Ministertische: Dr. v. d. Pfordten, Dr. Ringelmann. — Nach Verlesung des Protokolls und mehrerer unwesentlicher Einläufe wird dem Abg. Dr. Lanzer ein Urlaub auf 1 Monat, dem Abg. Dr. Rat auf 10 Tage ertheilt. Ersterer muß nach Hause, weil auf seinem Landgute ein bedeutender Wechsel im Dienstpersonale vor sich geht; Letzterer bedarf einige Tage zur Erholung von der leidigen Grippe. — Der Ausschuß ad a., dessen Referent Hr. Abg. Wiebenhofer ist, beschloß: 1) dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe beizustimmen; 2) die Vorstellung des Magistrates und des Gemeinde-Ausschusses der Stadt Passau vom 11. März l. J. und des Ausschusses des Gewerbevereins daselbst vom 13. März l. J.: „Bau einer Eisenbahn von Regensburg nach Passau, Schärding, Linz und Wien betr.“, damit als erledigt zu erachten. — Abg. Pfarrer Mair hat gegen den Beschluß des Ausschusses nichts zu erinnern, gibt sich aber der Hoffnung hin, daß die Staatsregierung auch den Kreis Oberbayern gehörig berücksichtigen und sich der projektirten Bahn von München nach Salzburg und Kufstein nach Kräften annehmen werde. Die Kammer entscheidet sich einstimmig für den Ausschußantrag. Ad b. hat der Ausschuß (Referent ist Abg. Fornbran) beschlossen, in Erwägung: 1) daß der erforderliche Aufwand nie mit Gewißheit vorausbestimmt werden kann, 2) daß der Bau der Bahn nothwendig ist und beschleunigt werden muß, 3) daß jede Bewilligung die Verpflichtung der Techniker beziehungsweise der k. Staatsregierung zur möglichsten Sparsamkeit nicht ausschließt, vielmehr auferlegt, 4) daß durch die demgemäß unpräjudicirliche Annahme des Beschlusses der Kammer der Reichsräthe ein sehr wünschenswerther Gesammtbeschluß erzielt wird, endlich 5) daß die von der Kammer der Reichsräthe angenommene Summe von der k. Staatsregierung als höchst wahrscheinlich ausreichend erklärt wird, beizustimmen, demgemäß: die im Art. 2 des Gesetzentwurfes durch Beschluß vom 22. März l. Js. auf 7 Mill. festgesetzte Bedarfssumme auf 8 Millionen zu erhöhen. Abg. Förg unterstützt den Antrag des Ausschusses, indem er die im Referate angegebenen Gründe weiter ausführt. Abg. Fürst Wallerstein hält jedoch den Ansatz der Summe für ganz gleichgültig, „sollte die Regierung mehr brauchen, als die bewilligte Summe, so sind wir ja alle Mal wieder da.“ (Heiterkeit.) — Auch hier entscheidet sich die Kammer einstimmig für den Ausschußantrag, so daß nun bezüglich beider Entwürfe Gesammtbeschluß erzielt ist.

Der Ministerpräsident beantwortet nun die vor Kurzem verlesene Interpellation des Abg. Römmich dahin, daß die Richtung der Bahn von Neustadt nach Weißenburg gehen soll, daß aber bezüglich des Termins und der Zinsengarantie noch nichts Bestimmtes gesagt werden könne. Zum Schlusse folgt nun Vortragserstattung des Beschwerde-Ausschusses, in welchem sich die HH. Daxenberger, Dr. Jäger und Lang als Referenten bethätigen. Wir heben daraus hervor, daß ein Wasenmeister sich deßwegen wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte beschwert, weil ihm die Ausübung der Thierarznei-Praxis nicht gestattet werde, obwohl er sich als Wasenmeister seine Subsistenz nicht sichern könne. Beschwerdeführer hat aber das Examen in der Thierarzneikunde nicht bestanden, und Hr. Dr. Jäger bemerkt, man könne sich doch nicht wegen Verfassungs-Verletzung beschweren, wenn man im Examen durchgefallen sey. (Heiterkeit.) Schluß der Sitzung, die nächste findet künftigen Dienstag statt. Zum Referenten bezüglich des Wallerstein'schen Antrags auf Niederlegung der auf die hessische Frage Bezug habenden Papiere ist Hr. v. Lerchenfeld ernannt worden.

---

* München, 5. April. Der Abg. Dr. Schmidt hat folgenden Antrag „zur Ergreifung der Initiative bezüglich eines Gesetzentwurfs, die Religionsverhältnisse in Bayern, insbesondere Tit. IV. §. 9. der Verf.-Urkunde, und die dazu gehörige Beilage II. betr.“ in der Kammer eingebracht: Maximilian II. ꝛc. ꝛc. Wir haben nach Vernehmung Unseres Staatsrathes und

---

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

Ach, wer Ihr auch seyn mögt, ich bedaure Euch, wenn Ihr Euer Geschick von einer Erbschaft abhängig macht! Wenn sich der Tod nicht schnell über Euern Mann erbarmt, so lauft Ihr Gefahr, Eure schönsten Jahre in undankbarer Erwartung zu vergähnen; sehnt Ihr Euch aber endlich nach dem Genuß und wünscht ihm den Tod, während Ihr ihn mit Euern Liebkosungen überhäuft, so seyd Ihr nichts als Ungeheuer. Was habt Ihr denn also zu thun? Ihr müßt alle Eure natürlichen Empfindungen verleugnen, Eure Neigungen und Ansichten, ja nicht selten Eure Redlichkeit zum Opfer bringen. Nein, nein, strebt nur nach keiner Erbschaft! Lieber erduldet Leiden, seyd aber frei und unabhängig, Herr Eurer Person und Eures Herzens, das Ihr lieber der geben mögt, der Ihr gut seyd, als der, welche man Euch zuschanzen möchte ... einem sittenreinen, schlichten und eingezogenen Mädchen, das Euch durch ihre Zärtlichkeit und Hingebung das Opfer reichlich ersetzt, das Ihr derselben rücksichtlich Eurer höhern Stellung bringt, da Ihr zumal bei einem Fräulein, das Euch wenig zu verdanken hat, in dieser Beziehung weit übler fahrt; denn die macht große Ansprüche, strebt vielmehr nach hohem Range als nach einem Gatten, mehr nach Wohlstand als Zuneigung, und ihr Herz habt Ihr stets den Zerstreuungen, Eitelkeiten und Gefahren der großen Welt abzuringen. „Liebenswürdiges Wesen,“ rief ich hier in meinem Entzücken, „bescheidenes Mädchen, das ich so sanft und schüchtern, so schön in seiner Anmuth und Sittenreinheit sah, das ich so entzückt und doch so zart und achtungsvoll in meine Arme schloß, warum sollte ich nicht bei Dir ein Glück zu finden hoffen, dessen Reize Du allein mich kennen lehrtest?“

So war durch die Lästerungen meines Oheims die Liebe in meinem Herzen wieder erwacht und verschmolz nun darin mit der reinen kräftigen Flamme edler und uneigennütziger Gesinnungen. Diesem lebhaften Aufschwung meiner Gefühle folgte allgemach etwas Neugier, ob meine schöne Unbekannte auch rücksichtlich ihrer Erziehung und Geistesbildung auf einer Stufe stehen möchte, daß sie mit mir nicht allzu sehr disharmonirte, wenn ich etwa an eine ernstere Verbindung denken sollte. Nun

mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten, unter Beobachtung der Tit. X. §. 7. der Verf.-Urkunde vorgeschriebenen Formen beschlossen und verordnet, was folgt: Art. I. Die Worte des Tit. IV. §. 9. der Verf.-Urkunde: „Die einfache Hausandacht darf daher Niemanden, zu welcher Religion er sich bekennen mag, untersagt werden“ — werden gestrichen und statt derselben eingesetzt: „Jeder Staatsangehörige ist unbeschränkt in der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Uebung seiner Religion. Verbrechen und Vergehen, welche bei Ausübung dieser Freiheit begangen werden, sind nach den bestehenden allgemeinen Gesetzen zu bestrafen. „Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren; — und ebenso soll Niemand zu einer kirchlichen Handlung oder Feierlichkeit gezwungen werden können.“ Art. II. Absatz 2 und 3 ebendort werden gestrichen und dafür eingesetzt: „Durch das religiöse Bekenntniß wird der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt, noch beschränkt, sowie dasselbe auch den staatsbürgerlichen Pflichten keinen Abbruch thun darf. Jede Religonsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt aber den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen. Neue Religionsgesellschaften dürfen sich bilden; einer Anerkennung ihres Bekenntnisses durch den Staat bedarf es nicht.“ Art. III. Absatz 5 ebendort erleidet die Abänderung der Worte: „Einsicht und das Placet des Königs in Mittheilungen derselben an die Staatsbehörde.“ Art. IV. In Beilage II. zur Verf.-Urkunde werden die Bestimmungen der §§ 3, 10, 24, 25, 26, 27, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 45, 59, 67, 79 und 89 hiemit aufgehoben. Art. V. In §. 11 ebendort werden die Worte: „dieselbe hat aber u. s. w.“ bis zum Schlusse dieses §. gestrichen. Ebenso sollen im §. 22 die Worte: „soferne er einer der öffentlich eingeführten Kirchen angehört“ weg. Art. VI. In der Ueberschrift zu Kap. II. ebendort werden die Worte „aufgenommenen und bestätigten“ gestrichen und §. 28 erhält die Fassung: „Sämmtliche Religions- und Kirchengesellschaften genießen die Rechte öffentlicher Korporationen.“ Art. IIV. Im §. 38 ebendort fallen die Worte „genehmigten Private oder öffentlichen“ — sowie „und von der Staatsgewalt anerkannten“ weg. Art. VIII. Im §. 44 ebendort wird statt der Worte: „als öffentliche Korporationen anerkannter Kirchen“ gesetzt: „bestehenden Religions- und Kirchengesellschaften.“ Art. 9. Im §. 58 ebendort werden die Worte: „ohne Allerhöchste Einsicht und Genehmigung“ in die Worte: „ohne vorgängige Mittheilung an die Staatsbehörde“ und im letzten Satze nach dem Wegfallen der Worte: „nachdem sie die k. Genehmigung zur Publikation (Placet) erhalten haben“, das Wort „derselben“ in „dieser Mittheilung“ umgeändert. Art. X. Im §. 61 ebendort müssen nach dem Worte „Genehmigung“ die Worte: „der geistlichen Gerichte und ihrer Gerichtsverfassung“ eingeschaltet werden. Art. XI. Im §. 64 ebendort wird die Bestimmung sub lit. h. durch den Satz: „h) die Civilstandsregister werden von bürgerlichen Behörden geführt“ ersetzt. Art. XII. In §. 75 ebendort haben die Worte: „und Aufsicht“ — sowie im §. 76 die Bestimmung unter lit. e. wegzufallen, und in § 84 werden die Worte: „öffentlich aufgenommenen Kirche“ in die Worte: „Religions- und Kirchengesellschaft“ umgeändert. Art. XIII. Im §. 88 ebendort haben die Worte: „öffentlich aufgenommene“ und ebenso: „wenn sie das erforderliche u. s. w.“ bis zum Schlusse dieses §. wegzubleiben. Art. XIV. Nach §. 99 des Religions-Ediktes folgt ein neuer §., welcher lautet: „§. Was in den vorhergehenden §§. über den Mitgebrauch der Kirchen gesagt worden ist, gilt im Allgemeinen auch von den Kirchenglocken und andern kirchlichen Utensilien.“ Art. XV. Im §. 103 ebendort haben die Worte: „öffentlich aufgenommene“ wegzubleiben. Art. XVI. Als Schlußsatz des nach dem Laute der vorausgehenden Artikel abgeänderten Religionsediktes (Beil. II. zur Verf.-Urk.) soll aufgenommen werden: „Vorstehende Bestimmungen sollen als Bestandtheile der Verfassungsurkunde angesehen und nur in der durch §. 7. des Tit. X. derselben vorgeschriebenen Art wieder abgeändert werden können.“ „Unser Staatsminister des Innern, für Kultus und Unterricht ist mit dem Vollzuge derselben beauftragt.“

Durch k. Dekret v. 25. März ist die Dauer des gegenwärtigen Landtages bis zum 8. Juni l. J. einschließlich verlängert.

φ München, 5. April. Se. Maj. der König Max sind, wie man von Personen aus der nächsten Umgebung des Monarchen vernimmt, für jetzt gesonnen, einen guten Theil des Sommers in Bayreuth zuzubringen. Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert werden, sobald selber von der Begleitung des königl. Vaters zurückgekehrt, eine größere Reise antreten. — Bei unserm, durch seine Geschicklichkeit und seinen Kunstfleiß so ausgezeichnetem Mitbürger, dem genialen Kunstschreinermeister Fortner, ist heute und morgen ein Arbeitstisch mit Mosaik ausgestellt, welcher nach London bestimmt ist. Er rechtfertigt den Ruf des geachteten Meisters durchaus und wird auch da, wo die Erzeugnisse des Kunstfleißes eines ganzen Welttheiles um den Preis ringen, unserm Vaterlande Bayern und dessen in der Kunstgeschichte einen so ruhmvollen Namen behauptender Residenzstadt Ehre machen. — Wie wir vernehmen, soll Prof. Kaulbach sein Atelier verlieren, da der selbes umgebende Platz zu einem königlichen Hofküchen-Garten eingerichtet werden soll. — Bei der gestern Abend stattgehabten zweiten Vorstellung der Posse: „Wer zuletzt lacht, lacht am Besten“, war der Hoftheater-Kassier derjenige, welcher am Wenigsten lachte. — Drei Batterien des 1. Artillerie-Regiments werden in Compagnien aufgelöst und deßhalb 500 Artilleriepferde verkauft werden

München, 1. April. Die Kosten, welche bis jetzt die bayerische Intervention in Kurhessen verursachte, betragen, wie der Münchener Korresp. der „N. Würzb. Ztg.“ wissen will, schon weit über eine Million Gulden, die vorerst aus der bayer. Staatskasse bezahlt wurden; da der Bundeskasse die nöthigen Baarmittel fehlen. — Die Forderungen, welche die bayerische Staatskasse an die Bundeskasse für Truppenausmärsche und Aufstellungen seit 1848 in Schwaben, Schleswig-Holstein und

---

fiel mir gar mancherlei ein, worauf ich erst gar nicht geachtet hatte, und daraus suchte ich dann meine Schlüsse zu ziehen. Oefter dachte ich an ihre weißen Hände, deren Zartheit unter keiner groben Handarbeit gelitten zu haben schien; mit Vergnügen erinnerte ich mich auch, daß die Anstrengung in der Eimerkette nichts für ihre schwachen Arme war und daß sie endlich gar unwohl wurde, als ob sie, einer ruhigern und mildern Lebensweise gewohnt, eine so rauhe und beschwerliche Beschäftigung nicht hätte aushalten können. Wenn ich mich auch nicht eben für einen großen Kenner der weiblichen Kleidung ausgeben darf, so war mir doch die ihrige einfach und recht nett vorgekommen; mit besonderem Vergnügen gedachte ich ihrer niedlichen Füße, die mit sehr hübschen grauen, auf der Seite zugeschnürten Halbstiefelchen bekleidet waren. Auch ihr Wohnzimmer durchspähte ich im Geiste öfters und meine Augen fielen auf einige werthvolle Geräthe, die mir wie Trümmer eines ehemaligen Wohlstandes und als Zeugen einer gewissen Liebe zur Eleganz erschienen. So hing über einem Armstuhl ein schwarzseidener, mit gleichfalls schwarzem Pelz verbrämter Mantel, der wahrscheinlich der Mutter gehörte und mir von ihrer Kleidung und Haltung den Begriff edler und würdiger Einfachheit gab. Aber noch mehr; als ich den Essig suchte, waren meine Blicke auf einen Tisch gefallen, worauf ich unter zerstreuten Papieren mehrere artig gebundene Bücher wahrnahm. Eins davon war aufgeschlagen. Es waren — Thompson's „Jahreszeiten“ in der Ursprache. Nahm ich nun zu allen diesen Anzeigen noch des Mädchens Stimme, ihre Betonung der Wörter und ihr Benehmen, besonders aber ihre schüchterne Zurückhaltung, so gelang es mir, den kahlen Umrissen des Bildes, wie sie mir geblieben waren, Farbe und Leben zu geben und das zauberhafte Wesen bei all meinen aristokratischen Ansprüchen, wie sie mir einmal durch Erziehung und lange Gewohnheit zur zweiten Natur geworden waren, passend zu finden. Ich merkte, daß ich sie hundertmal lieber hatte, als vorher. Da sehnte ich mich gewaltig, sie zu sehen; ich sah ängstlich nach der Uhr und war unentschlossen, ob ich mich sogleich zu ihr auf den Weg machen sollte, da es schon sehr spät war. Plötzlich aber erhob ich mich und ging.

(Fortsetzung folgt.)

Kurhessen zu machen hat, sollen sich bereits auf 5 Mill. Gulden belaufen, zu deren Rückerstattung noch lange keine Aussicht seyn dürfte.

Laut allerh. Entschließung soll künftighin bei Verehelichungsgesuchen der Unteroffiziere und Soldaten die Berufung auf ein erst abzuverdienendes Einstandskapital nicht mehr als Grund für eine Dispensation von dem Nachweise der normalmäßigen Größe der Heiratskaution werden betrachtet werden.

München, 5. April. Seit ein Paar Tagen kursirt hier das Gerücht, es sei durch die k. bayer. Gesandtschaft aus London die Nachricht hier eingetroffen, daß man dort eine socialistische Verschwörung entdeckt habe, deren Ziel kein geringeres gewesen sei, als die Königin Viktoria beim Besuch der Industrie-Ausstellung mittelst einer Höllenmaschine zu ermorden und während des ersten Schreckens der Bevölkerung einen sozialistischen Aufstand ausbrechen zu lassen. Daß der vergangene 1. April jedenfalls der Vater dieses Gerüchtes ist, brauchen wir wohl kaum zu erwähnen.

Würzburg, 2. April. Das „Abendbl." schreibt: Laut Ausschreiben der Oekonomiekommission des 2. Artillerie-Regiments ward der Verkauf der überzähligen Pferde bis zum Eintreffen der noch auswärts befindlichen Pferde sistirt. Man bringt damit das wahrscheinlich leere Gerücht in Verbindung, daß in den nächsten Tagen ein großer Theil der beurlaubten Mannschaft wieder würde einberufen werden.

Zweibrücken, 1. April. Soeben des Abends um 8 Uhr erfolgt der Urtheilsspruch der Geschwornen in der Sache der 5 Angeklagten aus Lauterecken. Es waren 15 Hochverrathsfragen gestellt; die Geschwornen verneinten diese sämmtlich und erklärten nur den ersten, Angekl. König, einer korrektionellen Verhaftung an den Personen von 6 Burschen gelegentlich der Rekrutirung sowie des Pfarrers Haas aus Otterburg für schuldig. Sofort werden in Freiheit gesetzt: Heurich, Robinson, Leich und Dietrich; König wird verurtheilt zu dem Maximum der Strafe, einer 5jährigen korrektionellen Gefängnißstrafe.

Fr. Städte. Frankfurt, 3. April. Graf Thun ist gestern Abend 8 Uhr nach Wien abgereist. Für die Dauer seiner Abwesenheit, welche dem Vernehmen nach nur wenige Tage währen wird, hat er die Leitung der Angelegenheiten, das Präsidium sowohl, wie die Führung der österreichischen Stimme, dem k. bayer. Gesandten, Generalmajor v. Xylander, übertragen. Die Berufung des Grafen Thun nach Wien steht, wie nicht zu bezweifeln, mit der neuesten Wendung der preußischen Politik, der Beschickung des Bundestags, in Verbindung. Wie man hört, hat das k. preuß. Cabinet diesen seinen Entschluß, den Bundestag zu beschicken, durch eine vom 27. v. M. datirte Note dem kaiserlichen Cabinet angezeigt.

Württemberg. Stuttgart, 4. April. Professor Dr. Reyscher in Tübingen hat die Versetzung auf eine Regierungsrathsstelle in Ulm abgelehnt und ist bereits um seine Entlassung aus dem Staatsdienste eingekommen.

Baden. Karlsruhe, 2. April. Eine „allerhöchste Entschließung" vom heutigen besagt, daß der „Kriegszustand einstweilen noch fortzubestehen habe."

Kurhessen. Kassel, 2 April. Die längst vorhergesehenen kriegsgerichtlichen Untersuchungen gegen die kurhessischen Offiziere haben begonnen. Den Reigen eröffnen die verabschiedeten Offiziere Hauptmann Beß und Lieutenants v. Baumbach-Freudenthal, Rieß v. Scheurenschloß und Ruperti. Beß und Rieß sind nun freilich unterdeß in hamburgische Dienste getreten und bereits dahin abgereist, es wird demnach hier wahrscheinlich eine Verurtheilung in contumaciam erfolgen.

Preußen. Köln. Die im Laboratorium erfolgte Explosion ist leider reich an traurigen Folgen. Gestern (2.) räumte man auf der Brandstätte auf und fand 13 Leichen und Menschentrümmer im Schutte. Wie viele Soldaten ihr Leben bei der furchtbaren Katastrophe einbüßten, läßt sich später erst, vielleicht von uns nie, mit Bestimmtheit angeben. Von den 32 Verwundeten, die am Unglückstage dem Lazareth einverleibt wurden, sind bereits 2 verschieden und die Hälfte dürfte leicht durch den Tod von ihren schweren Leiden erlöst werden. In dem Krankenhause befanden sich gestern Abend noch 36 bis 38 bedeutend Verwundete vor. Unter den Todten, die wie Mumien zusammengeschrumpft sind, befindet sich der Lieutenant Hene und der von hier gebürtige und allgemein geachtete Unteroffizier Randerath starb heute im Lazareth. Der Sohn des Prinzen von Preußen traf heute hier ein, die Kranken zu besuchen.

Oesterreich.

Wien, 5. April. Der Kaiser ist gestern wieder hier eingetroffen. Abends ward er im Kärnterthor-Theater aufs lebhafteste begrüßt. — Die Differenz zwischen England und Portugal ist geschlichtet. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. April. Das „J. des Debats" betrachtet die französische Denkschrift gegen Oesterreichs Gesammteintritt als einen Akt, der den Frieden bedrohe. Dieß und die Nachricht von neuen Unruhen in Montpellier verursachte ein Fallen der Fonds. O. Barrot läugnet, daß das Elysee ernstlich an sein Ministerium gedacht habe. In der Assemblee gibt die Sekretärswahl, statt Arnauds, kein Resultat. (T. D.)

Spanien.

Madrid, 29. März. Es soll erst ein Bericht über das Schuldenwesen vorgelegt werden, ehe die Regierung wegen Befriedigung der Gläubiger einen Entschluß faßt. (T. D. d. A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. März. Die Differenzen mit Aegypten, obwohl im westlichen Europa anfänglich bei weitem überschätzt, sind gleichwohl immer noch nicht geschlichtet und liefern der Pforte Stoff zu sehr ernsten Befürchtungen. Die Organisation der ägyptischen Armee wird freilich unter dem Vorwand unternommen, daß es sich um eine Ergänzung aus Anlaß der zahlreich austretenden Soldaten handelt. Sollte die Pforte einen lang genährten Entschluß ausführen, den Abbas-Pascha seiner Würde entsetzen und Said-Pascha zum Vicekönig von Aegypten ernennen wollen, dann dürfte es unzweifelhaft zum Krieg kommen.

Amerika.

Der am 29. März in Liverpool angekommene Dampfer „Pacific" hat Nachrichten aus New-York bis zum 19. März gebracht. Eine bedeutende Anzahl Arbeiter in New-York, welche unter dem Namen „Industrie-Congreß" zusammengetreten waren, hatten ein Rundschreiben erlassen, in welchem die arbeitenden Klassen aller Weltgegenden eingeladen werden, Abgeordnete zu einem in London im nächsten Mai abzuhaltenden Arbeiter-Congresse abzusenden. Der Congreß soll sich mit der Lage der arbeitenden Klassen beschäftigen und irgend ein allgemeines Prinzip ausfindig machen, durch welches den auf den Arbeitern lastenden Uebeln abgeholfen werden kann. — Weiter wird gemeldet, daß am 14. März der Senat in Washington den Beschluß des Repräsentantenhauses bestätigte: auf Regierungskosten ein Schiff nach der Türkei abzusenden und nach vorherigem Benehmen mit der hohen Pforte, den „edeln ungarischen Patrioten" Kossuth nach den Vereinigten Staaten abzuholen.

⁑ München, 5. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Schluß der Verhandlung gegen Joseph Mitterhuber u. Compl. wegen Raubes und Diebstahls.

Um 3 Uhr Nachmittags, also nach 4stündiger Berathung, erfolgte der Wahrspruch der Geschwornen. Derselbe wurde von deren Obmanne, Hrn. Advokat Neuschmied von Traunstein, verkündet, und lautet zu den Fragen 1—9, 11, 12, 15, 16, 17, 19, 23, 27, 28, 30 „Ja", — zu den Fragen 10, 13, 14, 18, 20, 21, 22, 24, 25, 26, 29 „Nein".

Der Staatsanwalt beantragte hierauf: a) für Joseph und Matthäus Mitterhuber, Andrä Niederhäusler, Jakob Lainer und Joseph Schmidkofer: **Kettenstrafe;** b) für Martin Schachtner: **8 Jahre Zuchthaus;** c) für Elis. Mitterhuber: **2 Monate Gefängniß;** d) für Anna Maria Fischer, **3 Monate Gefängniß.**

Der Schwurgerichtshof bestätigte den Antrag der k. Staatsbehörden, bezüglich der sub a, c und d Genannten; den Martin Schachtner verurtheilte er zu 8 Jahren Arbeitshaus; Andorfer und Schraufstetter wurden von Schuld und Strafe freigesprochen. Schluß der Verhandlung um 6½ Uhr Abends.

Montag d. 7. April: Verhandlung gegen Andrä Lachner und Ignaz Falter: wegen Diebstahls.

Schrannen-Anzeigen.

Münchener Schranne vom 5. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 34 kr.	14 fl. 52 kr.	14 fl. 19 kr.	gest. — fl. 4 kr.
Korn	9 „ 34 „	9 „ 4 „	8 „ 33 „	gef. — „ 15 „
Gerste	9 „ 29 „	9 „ 6 „	8 „ 45 „	gef. — „ — „
Haber	5 „ 3 „	4 „ 43 „	4 „ 25 „	gef. — „ 6 „
Leinsam.	18 „ 3 „	17 „ 5 „	16 „ 19 „	gef. — „ 13 „
Repps.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gef. — „ — „

Gesammtbetrag 12010 Schäffel. Verkauft wurden 10118 Schäffel. Verkaufs-Summe 108478 fl.

Augsburger Schranne vom 4. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 6 kr.	14 fl. 38 kr.	14 fl. 10 kr.	gest. — fl. 8 kr.
Kern	15 „ 29 „	14 „ 36 „	13 „ 47 „	gef. — „ 21 „
Roggen	9 „ 25 „	9 „ 10 „	8 „ 47 „	gest. — „ 8 „
Gerste	9 „ 23 „	8 „ 51 „	8 „ 31 „	gest. — „ 5 „
Haber	4 „ 46 „	4 „ 31 „	4 „ 23 „	gest. — „ 3 „

Verkehr auf den k. b. Eisenbahnen im Monat Februar 1851.

Bezeichnung der Bahnamtsbezirke.	Personen			Frachtgüter				Bagage, Vieh ꝛc.		Ges. Einnahmen.	
	Zahl	Einnahme		Gewicht		Einnahme		Einnahme			
		fl.	kr	Ctr.	Pf.	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.
Augsburg	14815	13258	42	63123	72	[illegible]	56	1144	33	32327	11
Bamberg	14350	8854	33	39060	69	8913	13	629	8	18396	55
Hof	4242	3350	31	26242	81	2881	50	321	46	6794	5
München	11179	11200	15	25264	25	11163	28	939	32	23303	15
Nördlingen	7062	3552	37	26370	97	9060	27	1780	58	16394	2
Nürnberg	20828	13711	12	46604	77	18408	5	753	16	32902	32
Summa	73117	55997	50	211979	21	65451		5569	13	130018	4
Hiezu Militär-transporte und Extrazüge	5211	4313	27	2554	58	597	29	720	10	5631	5
Summarum	78328	60311	17	214533	79	66048	29	6289	23	135649	9

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

Johanna Pauli, Malerstöchterchen, in der Vorstadt Au, 8 J. 1 M. a. — Frau Juliane Kränner, geb. Reinhardt, Privatiers-Wittwe, in Regensburg. — Hr. Kaspar Guggenberger, b. Säcklermeister, 47 J. a., in Pfaffenberg.

Frankfurter Börse.

Papiere: (4 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 73; 4½proc. 63⅞; Bankactien 1161; span. innere Schuld 35⅞; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83. **Wechselcurse: Paris 94⅝; London 118¾.**

Gold und Silber: (3. April.) **Pistolen 9 fl. 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 37 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅜ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45½ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.**

Lotto: 22 5 6 31 83.

332-334. (b)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 17. April 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **März 1850** und zwar von Nro. 40137 bis 47690.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Donnerstag den 24. April 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 24. März 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Schneth, Cassier. **Offenbrunner,** Controleur.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 98.** Dienstag, 8. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 5 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ **München**, 7. April. Frhr. v. Lerchenfeld, Obristlieutenant und Commandant des Landwehr-Grenadier-Bataillons ꝛc., der einige Zeit schwer erkrankt darniederlag, befindet sich nun wieder auf dem Wege der Besserung. Die neue Oper von Flotow: „Die Großfürstin", die gestern zum ersten Male auf unserm Hoftheater zur Aufführung kam, hat nicht recht angesprochen. Die Arkaden des Hofgartens erhalten nun ebenfalls Gasbeleuchtung; die Vorarbeiten hiezu werden in einigen Tagen beendet seyn. Nachrichten aus Berlin, aus der Umgebung J. M. der Königin, melden, daß J. Maj. im Laufe der nächsten Woche wieder hier eintreffen werden. Die vor einigen Tagen von den Kammern erzielten Gesammtbeschlüsse bezüglich der Gesetzentwürfe: „das Einschreiten der bewaffneten Macht" und „den Bau der Eisenbahnen von Augsburg nach Ulm und von Nürnberg nach Regensburg" betr., sind bereits an Se. M. den König abgegangen, um die königl. Sanktion zu erhalten, da dieselben alsbald im Gesetzblatte als Gesetz publizirt werden sollen.

V **München**, 7. April. Hr. Hofmusikus Jos. Walter gibt heute im k. Odeon ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert, unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters J. Lachner und gefälliger Mitwirkung des Frl. Sämann, Konzertsängerin aus Königsberg, des Frl. Hom, des Pianisten Hrn. Heinr. Schönchen, sowie der Mitglieder der k. Hofkapelle. Der künstlerische Ruf des Hrn. Konzertgebers hat sich, seit wir das letzte Mal Gelegenheit hatten, den jugendlichen Violinvirtuosen zu bewundern, weit über dessen Vaterstadt hinaus verbreitet; heute wird nun Hr. Walter dem Publikum Gelegenheit geben, sich von seinen inzwischen gemachten Fortschritten in seiner Kunst zu überzeugen.

Nürnberg, 4. April. Die Auswanderung nach Amerika aus Franken scheint in diesem Jahre stärker werden zu wollen, als sie je war. Die Kreisblätter enthalten eine Menge darauf bezüglicher Anzeigen. — Zwischen Nürnberg und Ansbach wird sofort eine Telegraphenlinie hergestellt.

Fr. Städte. Frankfurt, 3. April. Der Senat unserer freien Stadt hat sich nunmehr zur Beschickung der Bundesversammlung entschlossen. Er ist bereits in dießfällige Unterhandlung mit den Senaten der drei übrigen freien Städte getreten, welchen mit Frankfurt eine Stimme im engern Bundesrathe zusteht. — Wie jetzt in gutunterrichteten Kreisen versichert wird, werden die erste und die zweite Kommission des Bevollmächtigten-Kongresses in Dresden sofort ihre Thätigkeit schließen; die Berathung über die Reform der Bundesverfassung wird in Frankfurt fortgesetzt werden. Die dritte und vierte Kommission werden einstweilen in Dresden noch versammelt bleiben, bis sie die Berathung über die ihnen unterbreiteten Fragen beendet haben. — Die Regierungen Oesterreichs, Preußens, Frankreichs und Rußlands haben, nach einer Mittheilung von gutunterrichteter Seite ihre Gesandten in London beauftragt, an das Kabinet von St. James die dringendsten Vorstellungen gegen die für die Ruhe der europäischen Staaten Besorgniß weckenden Umtriebe der in England sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge zu richten und ein entschiedenes und wirksames Einschreiten gegen jene zu verlangen. Man soll Grund zu der bestimmten Annahme haben, daß diejenigen Flüchtlinge, welche sich in ostensibler Weise an den fraglichen Umtrieben betheiligt haben, aus dem britischen Gebiete ausgewiesen werden. (?)

Auch der bekannte hannover'sche Korrespondent der „D. A. Z." versichert, daß das Projekt des Eintritts der österreichischen Gesammtmonarchie in den deutschen Bund „gescheitert, total gescheitert ist an den entschiedenen Erklärungen Englands und Frankreichs." Diese Nachricht sey als eine unzweifelhaft wahre zu betrachten. Alle etwaigen Versuche, die noch gemacht werden könnten, seyen zum Schein und zur Deckung des Rückzugs.

Württemberg. Der officielle „Staatsanzeiger für Württemberg" spricht sich in einem langen Artikel entschieden gegen die Theilung des Präsidiums beim Bundestage aus und weist dasselbe Oesterreich allein zu, auch wenn dieses mit allen seinen Ländern in den deutschen Bund eintreten würde. Der Staatsanzeiger betrachtet die Fürsten als die höchsten Pairs, und diese seyen alle gleich, so daß für sie kein Präsidium geschaffen werden könne. Entweder müsse der Rath jener höchsten Pairs freie Conferenzen halten, wie auf dem Wiener Congresse, oder es sey einem der verbündeten Fürstenhäuser, das durch Macht, Geschichte, Herkommen und Glorie berufen, das Präsidium gegeben, selbstverständlich bereits existirend. Ein Anderes, ein Mittelweg, eine gänzliche oder theilweise Uebertragung durch Accomodation und dergleichen sey nicht denkbar, weder völkerrechtlich, noch in bloßer Courtoisie. Da die souverainen Häupter alle Pairs unter sich seyen, ohne Rücksicht auf die Macht ihrer Staaten, verbrüdert und in gleicher Hoheit, so könne eben die bloße Machtstellung so wenig die Theilung des Präsidiums begründen, als sie sich im Interesse des monarchischen Preußens selbst rechtfertigen lasse.

Baden. Mannheim, 1. April. Gestern wurde der Handlungslehrling einer hiesigen bedeutenden Tabaksfabrik gefänglich eingezogen. Derselbe hatte seinem Herrn, der außerdem noch sein Wohlthäter war, gegen 10,000 fl. zu entwenden gewußt und wollte sich gerade mit seinem Raube und einer Geliebten nach Amerika einschiffen, als die Sache noch rechtzeitig herauskam und zur Anzeige gebracht wurde.

Preußen. Berlin, 4. April. Nach dem „C. B." haben ihre Zustimmung zur Beschickung des Bundestages bereits erklärt: Sachsen-Meiningen, Altenburg, Coburg-Gotha, Weimar, Reuß, Frankfurt, Bremen, Lübeck und Baden. Die Regierung des letztgenannten Staates hat dem Vernehmen nach Herrn v. Marschall II. bereits zum Bundestagsgesandten ernannt. Bei Hessen-Darmstadt und den Mecklenburgs liegt es außer Zweifel, daß dieselben ebenfalls sofort mit Preußen den Bundestag beschicken werden. Für Dänemark und die Niederlande erscheint in Rücksicht auf ihre Bundesgebiete die alte Bundesform als die erwünschteste. Hannover, das bei dem bisherigen sogenannten, während der dresdner Konferenzen suspendirten, Bundestage schon fungirte, wird sich sicher der preußischen Auffassung in Betreff des Zurückgehens auf den Bundestag anschließen. Anders möchten, wie das „C. B." weiter bemerkt, auch fernerhin die Anhänger Oesterreichs, Bayern, Sachsen, Württemberg, Kurhessen deduciren. Die Berufung Thuns nach Wien gelte orientirten Personen als ein neuer Beweis, daß man von dieser Seite nicht gewillt sey, die Bestreitung des von Preußen und seinen Bundesgenossen in Anspruch genommenen Rechts auf Rückkehr zum Bundestage fallen zu lassen.

Die vorgestern erschienene Broschüre „Vier Monate auswärtiger Politik" ist gestern bei den Verlegern derselben, Veit u. Comp., polizeilich mit Beschlag belegt worden. Diese Flug-

schrift ist nicht weniger scharf und sachlich, als die früher in demselben Verlage erschienenen „Vier Wochen auswärtiger Politik.“

Köln, 3. April. Von den bei der Explosion Verletzten sind seit gestern noch zwei gestorben, im Ganzen also bis jetzt siebenzehn Personen ein Opfer jenes Unfalles geworden. Fünfundzwanzig Soldaten befinden sich noch im Lazarethe, von denen der weit größere Theil wohl genesen wird.

Aus Norddeutschland, 2. April. Ueber das Schicksal, welches der deutschen Flotte in der nächsten Zeit bevorsteht, ist kürzlich in öffentlichen Blättern viel hin und her debattirt, conjecturirt und prophezeit worden. Was wir zuverläßig mittheilen können ist das, daß Admiral Brommy bei seiner jüngsten Anwesenheit in Frankfurt a. M. wenigstens so viel Geld bewilligt erhalten hat, daß die Flotte ihr Stillleben fernere 6—8 Wochen fristen kann. — Ein Theil der deutschen Seemacht — ein zwar kleiner, aber was die Mannschaft und das Material anbetrifft, wahrlich nicht der schlechteste — liegt übrigens noch in den Häfen von Kiel und Glückstadt: es ist die schleswig-holsteinische Flottille, über deren Schicksal ebenfalls noch nichts Sicheres zu bestimmen ist.

Gr. Oldenburg. Oldenburg, 1. April. Heute Nachmittag wird die Ankunft des Königs von Griechenland, Schwiegersohns unseres Großherzogs, erwartet; derselbe wird, wie es heißt, hier etwa 8—14 Tage verweilen.

Aus Schleswig-Holstein, Ende März. Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß in den allernächsten Tagen schon wieder eine Abtheilung des österreichischen Truppencorps den Rückmarsch in die Heimath antreten werde, da der Pacifikationszweck Holsteins so gut wie erreicht zu seyn scheine. Dabei wird hinzugefügt, daß jedesmal, wie auch neulich geschehen, der Abmarsch brigadenweise (circa 4000 Mann) stattfinden solle. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so würden wahrscheinlich zuerst die im südlichen Holstein kantonnirenden Truppen sich entfernen. Die Besatzung Rendsburgs dagegen wird wohl für alle Fälle dort bleiben, wenn auch nur die österreichische allein. Das an der mecklenburgischen Gränze aufgestellte preußische Corps wird als Beobachtungskorps fürs erste sein Kantonnement nicht verändern, ist aber bereits auf eine Stärke von 800 Mann per Bataillon reducirt worden.

Oesterreich.

Wien, 3. April. Nächste Woche beginnt der allmählige Rückmarsch unserer Truppen aus Holstein und dürfte bis Ende dieses Monats beendigt seyn. Wie das heutige Neuigkeitsbureau meldet, soll der Reichsrath schon mit 1. Mai in Thätigkeit treten.

Vom 8. April an wird der Betrieb der Eisenbahn von Dresden über Prag nach Wien eröffnet.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. Die „Freia“ verlangt, daß alle übelgesinnten Professoren der Universität Kiel, das heißt fast alle, verabschiedet, und die Gerichtshöfe gereinigt und alle Beamte, die in der Zeit der Gefahr nicht bei ihrem Herrn und Herrscher ausgehalten, abgesetzt würden, denn es sey ein Scandal, wenn Samwer Staatsrecht, Droysen Geschichte lehre, Bremer, der provisorische Mitregent, im höchsten Gerichte sitze und zugelaufene fremde Subjecte holsteinische Truppen commandiren sollten. Auch müßten alle Aufruhrblätter verboten werden. Werde jetzt nicht Holstein gründlich zur Ruhe gebracht, so werde es nie geschehen; vielleicht werde indeß schon Kaiser Nikolaus anrathen, die richtigen Mittel anzuwenden; noch sey das Pöbelregiment in Holstein nicht gebrochen, und noch neulich ein dänischgesinnter Reisender in Oldenburg überfallen und durchgeprügelt worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. März. Im Ritterhause ist ein Antrag auf Erweiterung der Rechte der Juden mit 78 gegen 50 Stimmen abgelehnt. In Norwegen, und zwar in Drontheim und Syrstad, haben Unruhen stattgefunden, welche indeß nicht in direkter Verbindung mit der Arbeiteragitation zu stehen scheinen.

Schweiz.

Bern, 3. April. Die Flüchtlingsangelegenheit ist in größerer Verwirrung, als je vorher. Seitdem der Bundesrath die Sache wieder den Kantonen übertragen hat, handelt jede Regierung nach eigenem Gutdünken. Der hiesige Regierungsrath verlangt 1600 Fr. Caution, behält sich aber bei den einzelnen Individuen weitere Entschließungen vor. Die größere Zahl der Flüchtlinge, welche in unserm Kanton sich aufhielt, ist nach Basel gereist, um von dort sich durch die französischen Behörden nach England transportiren zu lassen. In Basel angekommen, wurden sie in ein Gebäude untergebracht, und müssen warten, bis der Transport vollzählig ist. — In Freiburg haben mehrere gefangene Insurgenten einen Entweichungsversuch aus dem Augustinergefängniß gemacht und waren schon bis unter das Dach gekommen, als die Wache sie bemerkte und Feuer gab. Die meisten Arrestanten aus der Stadt sind freigelassen worden. Dagegen hält man die Gebrüder Ammann nebst den drei Geistlichen in strengem Gewahrsam. — Carrard verschanzt sich hinter ein völliges Ableugnen.

Als Beispiel, wie wenig die Regierung des demokratischen Kantons Glarus, der etwa 30,000 Einwohner zählt, kostet, mögen folgende Zahlen dienen: die neun Mitglieder beziehen 1748 fl. Gehalt, das Kanzleipersonal dagegen 2500 fl., die Gerichtskanzlei kostet 1400 fl., Kanzleibedürfnisse 857 fl. etc., Alles zusammen etwa 8000 fl. Der Staatshaushalt dieses Kantons steht so gut, daß letztes Jahr nicht weniger als 26,000 fl. Schulden bezahlt werden konnten. (Schw. Merk.)

Neuenburg. In La-Chaux-de-Fond kam es jüngst bei einer Abstimmung über Gemeindeangelegenheiten zu Thätlichkeiten. Zwei Republikaner wurden von Royalisten mit Messerstichen mißhandelt. Wie dieß die übrigen Republikaner vernahmen, verfügten sie sich in das Vereinslokal der Royalisten, wo sie den Thätern eine derbe Lection ertheilten.

Frankreich.

Paris, 3. April. Das „J. des Debats“ veröffentlicht ein neues Aktenstück der französischen Diplomatie über den Eintritt Gesammtösterreichs in den deutschen Bund. Dieses Memorandum, vom 5. März datirt, ist dem „J. des Debats“ zufolge nicht nur dem österr. Kabinet, sondern auch allen andern Kabineten, welche die Wiener Kongreßakte unterzeichnet haben, mitgetheilt worden und soll überall großes Aufsehen erregt haben. Es wird darin zuerst der Aufnahme Gesammtösterreichs in den deutschen Bund die Eigenschaft einer rein innern Angelegenheit bestritten und dieselbe sodann als unpolitisch und gefährlich dargestellt. In letzterer Hinsicht geht es von folgendem Dilemma aus, in dem sich die praktischen Einwände Frankreichs gegen die projektirte Maßregel zusammengedrängt finden: „Entweder wird die vorgeschlagene Abänderung die österreichische Macht unverhältnißmäßig vergrößern und dann hat Europa, Frankreich insbesondere, das Recht, sich um die Aufrechthaltung des politischen Gleichgewichts zu kümmern; oder sie wird in dieser Hinsicht keine merkliche Wirkung haben, und dann müßte man wieder eine Neuerung zurückweisen, die, ohne einen Vortheil zu bringen, die öffentliche Meinung durch eine Aenderung des europäischen Staatsrechts beunruhigen würde.“

Der Ministerrath hat sich heute wieder mit den deutschen Angelegenheiten beschäftigt, und, wie verlautet, neue Instruktionen abgehen lassen.

An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß es in Montpellier abermals zwischen den Soldaten des Geniecorps und einem Linienbataillon zu Conflikten gekommen sey. Die verschiedensten Versionen waren in Bezug auf diese Angelegenheit im Umlauf; Genaues hat man indeß noch nicht darüber erfahren. Die Journale von Montpellier selbst enthalten Nichts über diese Vorfälle.

Nach den letzten Nachrichten aus Lyon schätzt man den durch den Brand der Einnehmerei entstandenen Verlust an Waaren und Immobilien auf 4 Millionen Franken, von welchen nur 180,000 Fr. versichert seyn sollen. In dem Hause Millanais befanden sich mehrere große Seidenlager; der Verlust eines einzigen Hauses soll eine Million Franken betragen.

Grossbritannien.

London, 1. April. Der Herzog Karl von Braunschweig

ist gestern Mittag in Begleitung des Luftschiffers Green zu Hastings mit einem Riesenballon in die Luft gestiegen. Der Ballon hat 32,500 Fuß Gas eingenommen und an das Schiffchen sind große Blasen angebracht, falls dem Ballon über dem Meere ein Unglück zustossen sollte. Der Herzog hatte einen Reiseanzug von Wachsleinwand. Um 1 Uhr stieg der Ballon in südöstlicher Richtung in die Luft; ob und wo er heruntergekommen, weiß man noch nicht.

London, 2. April. Im Hause der Gemeinen antwortete Sir G. Grey, auf die Anfrage Hrn. S. Wortley's hinsichtlich der in England befindlichen politischen Flüchtlinge und ihrer Umtriebe: die Regierung habe alle durch das bestehende Gesetz an die Hand gegebenen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um jedem Versuch, die Ruhe des Landes zu stören, der von dieser Seite drohen möchte, vorzubeugen. Jene Fremdlinge seyen genau beobachtet, und eine Verschwörung derselben gegen fremde Staaten, mit denen England in Frieden und Freundschaft sey, könne nach dem Gesetz mit Geldbuße und Gefängniß bestraft werden.

In seiner dreizehnten Sonntagsvorlesung schilderte Pater Gavazzi die geistliche Finanzwirthschaft in Italien mit ungeheuer drastischen Farben. Besondere Wirkung auf die anwesenden Engländer brachte die Ausmalung des Lotteriespiels hervor, welches gegen die Beschlüsse des sonst so eifrig citirten Tridentinischen Concils überall in Italien von den geistlichen Regierungen als Staatsspekulation erhalten werde. Der Kanzel sey es nicht erlaubt, dies Thema zu berühren. Während das Neue Testament, während die Werke der Gelehrsamkeit und des Genies auf dem Index stehen, werde das von Staatswegen gedruckte „Traumbuch für Lotteriespieler" selbst an den Kirchthüren verkauft.

Struve verläßt Ende dieser Woche London und geht nach Amerika.

Türkei.

„Rhodus, 20. März. So eben Nachmittags 2 Uhr beginnt die Erde von Neuem heftig zu zittern, und es wiederholen sich in Pausen von je Viertelstunden ziemlich heftige Erdstöße. Alles flüchtet sich ins Freie, und wer kann, auf Schiffe. Gebe Gott, daß wir nicht wieder die Katastrophen der letzten 14 Tagen erleben." — So lautet der Inhalt eines an Bord des Lloyddampfers „Schild" geschriebenen Briefes.

Amerika.

New-York, 19. März. Briefe aus Haiti vom 18. Febr. bringen endlich die Schlichtung der Zwistigkeiten zwischen der Union und dem Kaiser, welcher alle Forderungen derselben genehmigt. Man hat eine neue Verschwörung entdeckt, welche völligen Umsturz des Kaiserreichs bezweckte. Soulouque weigert sich auch noch fortwährend, die Unabhängigkeit des östlichen Theiles der Insel anzuerkennen und hält daher seine Flotte, wie seine Armee stets bereit, ins Feld zu rücken. Der Namenstag des Kaisers wurde mit außerordentlicher Pracht gefeiert und an diesem Tage 200 politischen Gefangenen, meist angesehenen Mulatten, die schon seit 2 Jahren in Eisen schmachteten, die Freiheit geschenkt.

„Der New-York Ledger" meldet: Eine gesalzene Note des Fürsten Schwarzenberg, Sekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten in Wien, ist auf dem Wege nach Washington, zur Antwort auf Herrn Webster's Schreiben an den Ritter Hülsemann. Wenn die östreichische Antwort in einem für unsere Regierung geringschätzigen Tone abgefaßt ist, so wird sie nicht angenommen werden.

Für Besucher der Londoner Industrie-Ausstellung.

Das Hauptziel aller Reisenden, nicht allein in den gebildeten Ländern Europas, sondern in denen der ganzen Erde, wird in diesem Jahre London seyn, um dort die Wunder des „Krystallpalastes" in Augenschein zu nehmen, welche die Wunder der „Tausend und Einen Nacht" zu verwirklichen scheinen. Dort werden sich alle Nationen in wunderbarer Mischung zusammenfinden, und eine babylonische Verwirrung wäre zu fürchten, wenn nicht der praktische Geist der Engländer die nothwendigen Vorkehrungen getroffen hätte, um in der Weltstadt von 2 Millionen Bewohnern den besuchenden Millionen freundliches Gastrecht zu erweisen. Es haben sich bereits, um jenen Besuch der Weltstadt zu erleichtern, wo man einzig und allein einen Blick in das großartige Treiben der Welt werfen kann, einige Gesellschaften in Deutschland und Belgien gebildet, in welchen die erstere von Bremen aus einen 14tägigen Aufenthalt, aber nur an Bord des Schiffes, für 240 fl. möglich macht, während eine andere von Belgien aus einen 8tägigen Aufenthalt ohne die Kosten der Hin- und Herreise für 150 fl. anbietet. Die sicherste und billigste Gelegenheit bietet bis jetzt die „Deutsch-englische Compagnie", welche ihren Sitz in Darmstadt hat, Grafenstraße E 168, Buchhändler von Auw, unter gefälliger Mitwirkung der HH. Dr. Künzel und Dr. Vogel, mit dem Hauptbureau in London, 156 Leadenhall-Street, City, Messrs. Wheatley et Comp., einer klassischen Firma, welche von dem leider frühverstorbenen Lieutenant Waghorn gegründet wurde, der die berühmte Ueberlandreise nach Indien eingerichtet hat. Die „Deutsch-englische Compagnie" bietet bei 8tägigem Aufenthalt in London Wohnung, Beköstigung und Führung daselbst, Zutritt zur Gewerbeausstellung und allen anderen Sehenswürdigkeiten, wie zum Tunnel, Tower, Colosseum, zur St. Paulskirche, zur Westminsterabtei, den neuen Parlamentshäusern, der Nationalgalerie, dem polytechnischen Institut, den Docks, zum zoologischen Garten, nach Greenwich u. s. w. Was nützt dem Fremden, der sich nur kurze Zeit in London aufhalten will, der beste gedruckte Führer, ja selbst die beste Empfehlung an gute Familien? Er fühlt sich gerade unter dem großartigsten Menschengetümmel einsam und verlassen und es wird ihm schon in den ersten Tagen unheimlich, ohne daß er in betrügerische Hände zu fallen braucht, wenn ihm nicht zuverlässige und ehrenwerthe deutsche Männer mit Rath und That an die Hand gehen. Wenn dieß schon in gewöhnlichen Zeiten in London der Fall ist, wie viel mehr wird dieß in den Tagen dieser babylonischen Sprachverwirrung stattfinden? Eine solche sichere und bequeme Freistätte hat die „Deutsch-englische Compagnie" auf sicherster und reellster Grundlage ihren deutschen Landsleuten, namentlich denen, welche mit englischer Sprache und Sitte weniger vertraut sind, während der diesjährigen Ausstellung zu bereiten gesucht, und zwar für den beinahe unglaublichen Preis von 63 fl., zu welchen noch je nach den Plätzen auf den Eisenbahnen oder Dampfschiffen im höchsten Falle 30 fl. für die Hin- und Rückreise kommen, wo demnach bei einer Summe von 150 fl. immer noch 50 fl. für die außerordentlichen Ausgaben übrig bleiben.

Man wird fragen: wer garantirt uns, daß auch alles, was in dem ausführlichen Programm versprochen ist, buchstäblich erfüllt wird? Wir wollen ganz absehen von den Männern, welche ihren Namen als Bürgschaft hingestellt haben. Würden die Versprechungen nicht erfüllt werden, so würde das ganze Unternehmen schon in den ersten 3 Wochen zusammenfallen und die Unternehmer würden wahrlich keine Ehre davon haben. Man weiß also recht gut, was gehalten werden muß, um die Sache mit Ehre hinauszuführen. Selbst diejenigen, welche sich nicht dieser Gelegenheit bedienen wollen, finden in dem ausführlichen Programme, welches überall gratis ausgegeben wird, die besten Winke, wie sie ihre Reise am vortheilhaftesten einzurichten und ihren Aufenthalt in London am besten auszubeuten haben, wie auch die verschiedenen Fahrrouten nach London nach den dermaligen Preisen. — Ein großes Volk, wie das englische, in seiner ganzen praktischen Größe beobachten zu können, bietet gewiß in diesem Jahre den höchsten Genuß für jeden Reisenden, welche Seite des Lebens, der Kunst und der Wissenschaft ihr auch vorzugsweise interessiren mag. Wir freuen uns, nach einer sichern Quelle noch die Versicherung hinzufügen zu dürfen, daß ein Comite der angesehensten Männer, an deren Spitze der Bischof von London selbst steht, Fürsorge getroffen hat, daß die zur Ausstellung nach London kommenden Deutschen auch ihren Gottesdienst am Sonntag auf würdige Weise halten können. — Wir hoffen dadurch, daß wir das Publikum auf dieses in Frage stehende Reiseinstitut aufmerksam gemacht haben, uns dessen aufrichtigen Dank zu verdienen. Prüfe nun Jeder selbst.

Münchener Holzpreise vom 5. April 1851.

Eine Klafter Buchenholz 12 fl. — kr. Birkenholz 11 fl. — kr. Föhrenholz 9 fl. 36 kr. Fichtenholz 9 fl. 33 kr.

Schrannen-Anzeige.

Straubinger Schranne vom 5. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 40 kr.	12 fl. 13 kr.	11 fl. 36 kr.	gef. — fl. 7 kr.
Korn	7 „ 48 „	7 „ 35 „	7 „ 21 „	gef. — „ 1 „
Gerste	7 „ 46 „	7 „ 24 „	7 „ — „	gef. — „ 34 „
Haber	4 „ 45 „	4 „ 32 „	4 „ 21 „	gef. — „ 2 „

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Die sechs Grundwahrheiten
des Christenthums.

Dargestellt und erläutert in 28 Predigten
von
Franz Rauch,
christkatholischem Pfarrer.

gr. 8. In drei Heften. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 8. April: (Z. Erstenmale.) „Judith", Trauerspiel v. Hebbel.

Mittwoch den 9. April: „Der Millionär und sein Schwiegersohn", Schauspiel v. Lembert.

Donnerstag den 10. April: Zum Beschlusse der Vorstellungen vor Ostern. „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides, als letzte Gastrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Spencer, Rent. a. New-York. Obermaier, Banq. a. Augsburg.

(G. Hirsch.) Graf Stachelberg a. Liefland. Frau Bar. v. Dürnberg a. Regensburg. Frhr. v. Freiberg a. Augsburg.

(G. Hahn.) Landauer, Kfm. a. Hürben.

(G. Kreuz.) Maier, Walzmstr. a. Aalen. Jenold a. Waldmichelbach, u. Boos a. Atterlach, Werkführer. Heinrich, Kaufm. a. Frankfurt. Mad. Spenger a. Wasserburg. Ellpler, Oekonom a. Immenstadt. Lobmaier, Part. a. Bremen.

(Bl. Traube.) Baronin v. Freiberg a. Bamberg. v. Mauerhof, nassauischer Oberst a. Weilburg.

(Stachus.) Steyrer, Landarzt a. Amerang. Klager, Stabstrompeter, mit 8 Trompeter, a. Ansbach. Frl. Lang, Priv. a. Ulm.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Emanuel Steigerwald, Commerciens-Rath und Kaufmann v. Würzburg, 40 J. a. — Max Baillez, Kaufmann v. Baireuth, 28½ J. a. — Franz Baudrexl, b. Drechslermeisterssohn v. h., 23 J. 3 M. a. — Clara Ibelherr, b. Müllermeisters-Wittwe v. h., 47 J. a. — Theres Winter, Stickerin v. h., 45 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Georg Hele, k. Kasernhausmeister, 61 J. a., in St. Nikola bei Passau. — Hr Karl Friedrich Frhr. v. Eyb, k. bayer. u. großh. toskan. Kämmerer, herz. Leuchtenberg. Hofkavalier, k. Regierungsrath ꝛc., 75 J. a., in Eichstädt. — Hr. Karl Schülein a. Feuchtwangen, 26 J. a., in Nürnberg. — Hr. Heinrich Schlerf, 43 J. a., in Steinbühl. — Frln. Elise Lampert, Zimmermeisterstochter in Regensburg. — Frln. Amalie Sophie Marie Strebel, 15 J. a., in Ansbach. — Hr. Joh. Konrad Fischer, Schlossermeister, in Roth.

Frankfurter Börse.

Papiere: (5 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 72⅞; 4½proc 63½; Bankactien 1159; span innere Schuld 35⅓; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82¾. Wechselcurse: Paris 94⅝; London 118⅜.

Gold und Silber: (4. April.) Pistolen 9 fl. 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl 58 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅜ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45½ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

404-05. (2a)

Commis-Verein.

Die halbjährige ordentliche **General-Versammlung** findet **Donnerstag den 10. d. Abends 8 Uhr** im Gasthofe des Herrn Grandl im Thal statt.

Die verehrl. Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

386. An einen Herrn Beamten ist eine **schöne, nicht zu große Wohnung** zu vermiethen und auf Georgi zu beziehen. Näheres Müllerstraße Nr. 9 ebener Erde.

393-94. Zwei freundliche **Wohnungen** nahe an der Universität, die eine mit fünf Zimmern, die andere mit drei Zimmern und einem Vorgärtchen, sind auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ue.

407. Aus freier Hand wird das **Anwesen** dahier in der **Fingergasse Nr. 5,** geeignet für jedes Geschäft, **am 2. Juni 1851 Nachmittags von 2 — 4 Uhr** öffentlich an den Meistbietenden, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung sämmtlicher Eigenthumsberechtigten versteigert.

Alles Nähere in demselben Hause im 1. Stocke zu erfragen, und einzusehen jeden Sonn- und Feiertag von 12—2 Uhr.

404.

Versteigerungs-Fortsetzung.

Montag den 7. April 1851 und die folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird der Kunstnachlaß des verstorbenen **k. b. Staatsrathes Ritter v. Kirschbaum ꝛc.,** bestehend in Büchern, Meubeln, Silbergeschirren und einigen Dosen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. **(Gold- und Silbergegenstände werden von 11 bis 12 Uhr vorgenommen.)** Im Hause Nro. 3 am Maximiliansplatz (Dultplatz).

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 98

vom 8. April 1851. Ausgegeben den 7. April Abends 1/2 8 Uhr.

München. Das Regier.-Blatt Nr. 17 v. 7. April enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten ꝛc. eine Bekanntmachung, laut welcher nunmehr die k. Staatsschuldentilgungsspezialkassen ermächtigt sind, à Conto des durch das Gesetz vom 30. Juni v. J. bewilligten Anlehenskredits für den Bedarf des Eisenbahnbaues pro 18⁴⁰/₅₁ im Allgemeinen baare Darlehen zu 5 pCt. anzunehmen, jedoch hiefür vorerst nur Obligationen auf Namen à 100, 500 und 1000 fl. zu emittiren, welche nach Form, Betrag und Inhalt der in obiger Bekanntmachung enthaltenen Beschreibung entsprechen. Das Arrostirungsanlehen wird neben der 5 proc. Kapitalaufnahme fortgesetzt.

München, 4. April. Dem Vernehmen nach hat die kgl. Staatsregierung die Lieferung der Schienen für sämmtliche zu erbauende Staatsbahnen dem Kaufmann und Schmelzofenbesitzer Michelis aus Preußen akkordmäßig überlassen. (Bptz.)

Kissingen, 4. April. Gestern Nachmittag verschied dahier Hr. Franz Ant. Gätschenberger im 61. Lebensjahre. In Würzburg entwickelte er viel Thätigkeit, und stand seiner Zeit an der Spitze aller gemeinnützigen Unternehmungen. Nach seinem bekannten Fallimente hatte er sich hieher zurückgezogen, trug aber auch seitdem den Keim des Todes ersichtlich in sich. Der Schmerz des thatkräftigen Mannes über sein Unglück, dem wirksamen Leben entrissen zu seyn, raffte ihn frühzeitig dahin. Dahier hinterläßt er das ehrenwertheste Andenken.

Württemberg. Tübingen, 4. April. Reyscher hat sein Entlassungsgesuch noch nicht abgehen lassen, weil er sich vorher beim geheimen Rath darüber beschweren will, daß ihn das Ministerium ohne Angabe eines Grundes versetzt habe. Der Senat hat die Regierung gebeten, von ihrer Verfügung gegen Reyscher abzustehen, um ihn der Universität zu erhalten.

Kurhessen. Die kurhessische Regierung soll mit den Gebrüdern Blanc in Homburg eine Anleihe von 1 Mill. Thlrn. abgeschlossen und als spezielles Unterpfand dafür denselben die pachtweise Ausbeutung der Spielbanken an den churhessischen Badeorten auf dreißig Jahre überlassen haben.

F. Anhalt. Bernburg, 30. März. Gestern sind die mit dem Landtag verabschiedeten Gesetze über die Bildung neuer Religionsgesellschaften und über die Führung von Staatsbüchern veröffentlicht. Beide Gesetze gehen von freisinnigen Grundsätzen aus; das erstere erhält dem Staat das Oberaufsichtsrecht über religiöse Bildung und Lehre, ohne beides, wie die Bildung neuer Religionsgesellschaften überhaupt unnöthig zu erschweren; das zweite hebt jedes Hinderniß auf, welches bisher in der Glaubensverschiedenheit gegen die Eingehung einer gültigen Ehe begründet war.

Preußen. Nach Berliner Blättern hat Preußen in Dresden erklärt, daß der Bund nie das Recht habe, in die preußische Verfassung einzugreifen, die bloß nach den in ihr selbst festgestellten Bedingungen abgeändert werden dürfe.

Aus **Schleswig-Holstein**, Ende März. Widersprechend der Nachricht, die sonst in gut unterrichteten Kreisen seit einiger Zeit hier als verbürgt zirkulirt hatte, daß die österreichischen Truppen in Bälde, mit Ausnahme einer kleinen Besetzung in Rendsburg, das Land verlassen würden, wird jetzt versichert, daß die österreichische Regierung nicht eher an eine Räumung Holsteins denke, als bis das sog. holsteinische Bundeskontingent formirt seyn wird. Ebenso hat der früher als bestimmt bevorstehend bezeichnete Commandowechsel der Festung Rendsburg, der zum 1. April eintreten sollte, gestern nicht stattgefunden, noch ist gestern von den wenigen noch unter den Waffen befindlichen holsteinischen Soldaten ein neuer Fahneneid geleistet worden. Um mehr Zeit zu gewinnen, stellt Dänemark der enormen Nachgibigkeit der deutschen Commissäre immer neue Ansprüche entgegen, und zwar in einer so unverschämten Weise, daß nicht allein den deutschen Commissären ihre hiesige Stellung bereits eine höchst unangenehme, sondern sogar versichert wird, dem dänischen Commissär Grafen Reventlow-Criminil, einem strengen Legitimisten, aber sonst deutschgesinnten Manne, seine Mission unleidlich geworden ist. Es heißt, daß er nicht hieher zurückkehren, sondern der vorläufig interimistisch an seine Stelle getretene Baron Karl Plessen ihn definitiv ersetzen wird. Während man in Schleswig-Holstein einer trüben Zukunft entgegengeht und in Schleswig trotz der Gewaltherrschaft wieder bedeutende Zeichen des passiven Widerstandes sich zeigen, ist die Stimmung in Dänemark eine nicht minder trübe. Es geht dort wie fast überall jetzt in Europa. Während die alten Zustände nicht mehr ausreichen, die neuen, welche die Revolution an deren Stelle gesetzt hatte, von der Contrerevolution wieder über den Haufen geworfen sind, weiß man keine neue Schöpfung an deren Stelle zu setzen.

Oesterreich.

Wien, 4. April. Man will wissen, daß in den nächsten Tagen die Kammern in Berlin vertagt werden sollen. Wie bekannt, erwartet die Dresdener Conferenzen im Laufe dieses Monats ein gleiches Schicksal, worauf nach Ostern in Frankfurt die hoffnungslosen Berathungen zur Reformirung der alten Bundesakte wieder aufgenommen werden sollen.

Frankreich.

Paris, 2. April. Von Veuillot, dem Hauptredakteur des ultramontanen „Univers", ist die vierte Ausgabe der „Pelerinages en Suisse" erschienen. Darin liest man auf Seite 187: „Was mich betrifft, so bedaure ich, ich bekenne es offen, daß man den Johann Huß nicht eher, und daß man Luther nicht gleichfalls verbrannt hat; und eben so, daß sich kein Fürst gefunden hat, der fromm und politisch genug war, um einen Kreuzzug gegen die Protestanten zu unternehmen." Was andere Ultramontane denken, läßt Veuillot drucken, daß man aber im 19. Jahrhundert eine solche Sprache führen kann, gehört zu den Zeichen der Zeit.

Grossbritannien.

London, 2. April. Gegen die neuliche Aeußerung Lord Lyndhursts im Oberhaus im Betreff Klapka's veröffentlicht Daily News folgende Zuschrift: „Lord Lyndhurst hat den General Klapka beschuldigt, daß er von London aus eine Proclamation erlassen, um die magyarischen Soldaten zum Abfall von den österreichischen Fahnen zu bewegen. Allein General Klapka lebt in Frankreich, nicht in England, und die letzten sechs Monate war er nur wenige Tage in London. Es ist wahr, er erließ voriges Jahr eine Proclamation, aber gerade zu dem entgegengesetzten Zweck, als Lord Lyndhurst zu behaupten beliebt hat, nämlich daß die ungarischen Soldaten die österreichischen Reihen nicht verlassen sollten. Lächerlich ist es übrigens von dem tapfern General zu sagen, „ein gewisser Klapka." Er hat seinen Namen und seinen Rang mit seinem Schwert in Ungarns Jahrbücher eingegraben. Genehmigen Sie ꝛc. Vetter, Generallieutenant. Franz Pulsky."

Schweden und Norwegen.

Christiania, 25. März. Die Blätter berichten neuerdings von Unruhen, die in Drontheim und Umgegend stattgefunden. Dieselben wurden veranlaßt durch die an den Stiftsamtmann gerichtete Forderung mehrerer Fischer, daß die Berechtigung der Bauern zum Fischverkauf aufgehoben werden möchte. Die Garnison und die Bürgerbewaffnung mußten einschreiten und mehrere Verwundungen fielen vor. Der Arbeiterverein unter Monsens Leitung betheiligte sich nicht allein nicht an den Unordnungen, sondern bot selbst der Polizei seine Hülfe an. Dagegen soll der Gefährte des früher genannten Michelsen, ein gewisser Borgen, in die Sache verwickelt seyn.

Russland und Polen.

Petersburg, 23. März. Am 20. März ist der Oberbefehlshaber der activen Armee, Generalfeldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch Eriwansky, von Warschau in St. Petersburg angekommen. — Wie der „Czas" aus sicherer Quelle vernimmt, hat das Projekt einer Eisenbahn von Warschau nach Petersburg die kaiserliche Genehmigung bereits erhalten. Zugleich wird versichert, daß in Kurzem auch Moskau und Odessa durch eine Eisenbahn verbunden werden.

Verschiedenes.

** Aus dem Schreiben eines ausgewanderten würt. Fleischers: „Ich bin in New-York bei einem Amerikaner, der eines der größten Metzgereigeschäfte daselbst mit 16 Gesellen treibt. Wir schlachten jede Woche 6—700 Schweine zum Salzen (Einsalzen und Räuchern zum Schiffgebrauch). Aus dem Abfall machen wir durch Maschinen Bratwürste, wovon wir wöchentlich 8—9000 Pfd. brauchen. Ich verdiene in einer Woche 7—9 Dollars (zu 2 fl. 30 kr.). Nach einer wöchentlichen Verköstigung bleibt mir noch ein reiner Verdienst von 8 Thalern. Meine Frau verdient durch Kleidermachen schwer Geld."

** Am 2. April Abends 8 Uhr, wurde auf der Mainlust in Frankfurt ein Versuch mit der von Hrn. Mechanikus Olf verfertigten galvanischen Sonne im Freien angestellt. Der Effect war überraschend, und konnte man auf eine Entfernung von 200 Schritten den Glanz des Lichtes kaum ertragen; die Lichtstärke war so groß, daß man auf der doppelten Länge der Mainlust noch gut lesen konnte. Als man dem Apparat die Richtung über den Main gab, erschienen eine Reihe der gegenüberliegenden Häuser so erleuchtet, daß daran alle Gegenstände zu erkennen waren. Dem Vernehmen nach, hat der Besitzer der Mainlust diesen Apparat, der ursprünglich für den Propheten bestimmt war, zur Unterhaltung seiner Gäste gekauft, nachdem die Theaterdirektion auf denselben verzichtet hatte.

: München, 7. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen 1) Andrä Lachner, 2) Ignaz Falter, wegen Diebstahls.

Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Kreis- u. Stadtger.-Rath Pfriem. Vertheidiger: die HH. Accessisten 1) Klement Mayer für Lachner und 2) Senestrey für Falter. Geschworne: die HH. Fischer, Rieder, Bartl, Schmid, Scharl, Trappentreu, Klein, Ramsberger, Rehrl, Schober, Mais, Neuschmid.

Auf der Anklagebank sitzen: 1) Andrä Lachner, 23 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Ittenhofen, und 2) Ignaz Falter, 29 J. alt, led. Gütlerssohn von Wehrbach, k. Landgerichts Pfaffenhofen. Dieselben sind beschuldigt, am Dienstag den 18. Dez. 1849, Morgens zwischen 4 und 5 Uhr, in vorausgegangener verabredeter Verbindung im Wohnhause des Schindelbauers Andrä Amberger zu Siebeneck zuerst das Kellerfenster mit dem Kreuzstocke herausgerissen zu haben, dann durch selbstherbeigeschafte Hülfsmittel auf die hintere Hausmauer zur Dachung hinaufgestiegen zu seyn, aus der Mauer zwei Ziegelsteine herausgerissen zu haben, durch die dadurch entstandene Oeffnung auf den Hausdachboden eingestiegen zu seyn und daselbst aus einem versperrten Kleiderkasten Kleidungsstücke im Werthe von 72 fl. 24 kr. entwendet und dadurch das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter einem besonders erschwerenden Umstande begangen zu haben.

Lachner erzählt, er sey dem Falter begegnet, und da habe ihn dieser aufgefordert, mit ihm zum Schindelbauern zu gehen, um da zu stehlen. Dieser Einladung sey er auch gefolgt. Falter sey eingestiegen und ungefähr ³/₄ Stunden im Hause geblieben und habe viele Sachen herausgebracht; er (Lachner) habe vor dem Hause gewartet; Falter habe ihm nur 14 Sechser und 5 Zwölferknöpfe gegeben. Diese, sowie die ihm vorgezeigten Kleidungsstücke erkennt er als die gestohlenen. — Falter läugnet und sagt, daß er sich geschämt hätte, mit einem so elenden Individuum, wie Lachner sey, selbst zum Behufe der Verübung eines Diebstahls Gemeinschaft zu machen. Lachner habe ihn zwar zur Verübung des fraglichen Diebstahls eingeladen, aber er sey nicht mitgegangen. Kurz darauf sey derselbe zu ihm gekommen, habe ihm silberne Knöpfe gezeigt und dabei gesagt: „Gelt, dummer Kerl, wärst du mitgegangen, dann hättest du auch so was bekommen." Die silbernen Knöpfe hätten aber gar keinen Reiz für ihn gehabt, weil er selbst immer genug gehabt habe.

Damnifikat Simon Amberger erzählt den Hergang wie er oben angegeben worden. Der Lachner sey zwei Monate lang bei seinem Vater im Dienste gewesen und habe sich nicht besonders gut aufgeführt; er sey oft zur Nachtzeit fortgegangen und oft mit Falter zusammengekommen. Andrä Drexl, Knecht beim Schindelbauer: es seyen ihm sein Waffenrock und ein anderer mit silbernen Knöpfen versehener Rock entwendet worden. Gend.-Brigadier Fischer: Lachner habe bei ihm selbst angezeigt, daß er sich bei der Verübung des fraglichen Diebstahls betheiligt habe. Der Leumund der Angeklagten sey nicht der beste. Wirthin N.: Ein Paar Tage nach Verübung des Diebstahls seyen die Angeklagten in ihr Wirthshaus gekommen und haben viel Bier getrunken. Der Nazi (Ignaz Falter) habe Alles bezahlt. Schullehrer Friedlkofer. Die Angeklagten seyen am Tag der That bei ihm gewesen und haben Bier getrunken. Da Falter kein Geld hatte, habe er einen silbernen Knopf herausgezogen und mit diesem bezahlt. Später habe er denselben wieder ausgelöst. Mth. Gruber: Falter sey einige Tage vor Weihnachten von 9 Uhr früh bis spät Abends bei ihm gewesen; übernachtet habe er aber bei ihm nicht; er habe ihm ein Rasirmesser abgekauft. Joh. Falter, Bruder des Angeklagten: Lachner sey einmal mit einer Kette geschlossen (er war kurz vorher dem ihn arretirenden Gensdarm entsprungen) in sein elterliches Haus gekommen, und er habe ihm die Kette aufgemacht. Er (Lachner) habe 2 Hüte gehabt und ihm den einen für das Kettenaufmachen angeboten. Der Angeklagte behauptet, daß die Mutter des Falter ihm die Kette aufgemacht habe, und will von dem Anbieten eines Hutes nichts wissen. M. Anna Falter, Schwester des Angeklagten deponirt im Wesentlichen wie ihr Bruder Johann. Johann Danner: Lachner sey mit ihm in Einem Arrestlocal gewesen, und da habe er ihm den fraglichen Diebstahl erzählt und gestanden, daß er ihn verübt habe. Der alten Falterin habe er (Lachner), weil sie ihm die Kette aufgemacht, einen Hut gegeben.

Gendarm Math. Graf, der die Angeklagten während der Mittagspause zu bewachen hatte, zeigt an, daß Falter dem Lachner im Arrestantenzimmer vorgeworfen habe, „warum er ihn hineinbringe; es wäre ja ganz einerlei gewesen, wenn er die Sache allein auf sich genommen hätte. Er (Falter) hätte ja den Diebstahl gar nicht verüben können, wenn Lachner ihm nicht mitgetheilt hätte, daß da Etwas zu holen sey und wo die Kästen auf dem Boden aufbewahrt gewesen." Lachner bestätiget diese Angabe; Falter fährt aber fort, die Theilnahme an dem Diebstahle zu läugnen und erklärt die Angabe des Math. Graf als unwahr.

Die Reden des k. Staatsanwalts sowohl, als die der Vertheidiger boten kein erwähnenswerthes Moment dar. Die Vertheidiger bemühten sich insbesondere darzuthun, daß nicht zwei, sondern blos eine Auszeichnung vorhanden seyen. Die Angeklagten seyen nämlich blos eingebrochen und nicht eingestiegen. Vertheidiger Senestrey will auch, daß sein Schutzbefohlener (Falter) blos als Begünstiger angesehen werde, weil dieser ja nicht eingestiegen, sondern nur Spähe gestanden sey, und dann auch Etwas von dem Entwendeten angenommen und für sich verwendet habe. Auch wird das Vorhandensein eines Complotes von beiden Vertheidigern in Abrede gestellt.

Hierauf stellt der Präsident nachstehende 4 Fragen: 1. u. 3.: Sind Andrä Lachner und Ignaz Falter schuldig, „das Verbrechen des **doppelt** (Einsteigen und Einbruch) ausgezeichneten Diebstahls, unter dem besonders erschwerenden Umstande des Complotes, schon der Summe nach Verbrechen, begangen zu haben. 2. u. 4.: Sind dieselben dieses Verbrechens ohne die Auszeichnung des gewaltsamen Einbruchs schuldig?

Ein vom Vertheidiger Senestrey bezüglich der Fragestellung gestellter Antrag wurde vom Schwurgerichtshof verworfen. Der Wahrspruch der Geschwornen, welcher von deren Obmann, Hrn. Fischer, um halb 7 Uhr verkündet wurde, lautete:

Zu den Fragen 1 u. 3 „Nein", zu den Fragen 2 u. 4 „Ja", worauf der Schwurgerichtshof den Lachner zu 5 und den Falter zu 7 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilte.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 99.** Mittwoch, 9. April 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

* **München**, 8. April. [Landtag.] In der heutigen Sitzung wurden die Anträge des Hrn. Dr. Schmidt, auf Abänderung des Religionsedikts rc., nachdem sich die Herren Thinnes und Wallerstein dagegen erklärt hatten, mit großer Majorität verworfen. (Ausführlicheres in heut. Beil.)

München, 5. April. Aus den der II. Kammer vorgelegten Nachweisungen über die Realisirung und Verwendung des ersten nach dem Gesetze vom 12. Mai 1848 aufgenommenen Subskriptionsanlehens pr. 7,000,000 fl. betreffend, geht Folgendes hervor. Die Einnahmen bestehen lediglich in den für die ausgegebenen Schuldscheine baar einbezahlten Kapitalien, welche betragen:

a) in den Regierungsbezirken		
Oberbayern	1,977,550	fl.
Niederbayern	329,790	fl.
Pfalz	859,565	fl.
Oberpfalz und Regensburg	238,315	fl.
Oberfranken	293,045	fl.
Mittelfranken	878,995	fl.
Unterfranken und Aschaffenburg	504,810	fl.
Schwaben und Neuburg	1,033,345	fl.
zusammen	6,115,415	fl.
b) bei der kgl. Centralstaatskasse	884,585	fl.
Gesammtsumma	7,000,000	fl.

Die Verwendung der im obigen Gesetz ausgesprochenen Absichten und Bestimmungen zufolge erscheint wie folgt:

179,349 fl.	10 kr.	auf Zinsraten u. Beschaffungskosten,
800,000 fl.	— kr.	Darlehen der pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft,
1,000,000 fl.	— kr.	für Unterstützung der Industrie und Gewerbe, dann
5,020,650 fl.	50 kr.	als außerordentlicher Zuschuß für den Militär-Etat, zusammen
7,000,000 fl.	— kr.	

Die Nachweisungen über den Stand der Staatsschuldentilgungskassa für das Verwaltungsjahr 1848/49 betr. weisen eine Minderung der Staatsschuld für genanntes Jahr von 1,678,995 fl. 12 kr. 3 hl. nach.

‡ **München**, 8. April. Am königl. Hofe hält man es für wahrscheinlich, daß Se. Maj. der König den Aufenthalt am Gardasee etwas verlängern werde, zumal wenn die Witterung dortselbst so günstig bleibt, als bisher. Die Zeit der Rückkehr J. M. der Königin aus Berlin ist ebenfalls noch nicht bestimmt, dagegen heißt es, daß König Otto von Griechenland nächste Woche aus Oldenburg hieher zurückkehre. — Aus dem Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Bauten wurde Befehl gegeben, sofort mit den Erdarbeiten zum Bau der Augsburg-Ulmer Eisenbahn zu beginnen. Wie steht es wohl mit dem Eisenbahnbau von hier nach Salzburg? Findet sich hiefür keine Unterstützung von Seite des Staates?

Zweibrücken, 4. April. Heute ward von dem Schwurgericht der Prozeß gegen den quiesz. Rentbeamten von Lauterecken, Resplandin, entschieden. Derselbe war angeklagt des Verbrechens der Mitwirkung und wissentlichen Theilnahme an den Attentaten zum Umsturze und Aenderung der Staatsregierung, zur Bewaffnung der Bürger und Landesbewohner gegen die verfassungsmäßige königliche Gewalt und zur Erregung des Bürgerkrieges. Den Geschwornen wurden 3 Haupt- und 4 Nebenfragen vorgelegt, welche von ihnen sämmtlich mit „Nichtschuldig" beantwortet wurden. Hr. Resplandin ward sofort in Freiheit gesetzt.

Fr. Städte. Frankfurt, 5. April. Nach dem in der letzten Sitzung des Montagskränzchens erstatteten Rechenschaftsbericht beläuft sich der Ertrag der zum Vortheil der flüchtigen Abgeordneten der ehemaligen Reichsversammlung veranstalteten Nationalsubscription auf 2677 fl. 43 kr., wovon Frankfurt allein 2511 fl. — das ganze übrige Deutschland jedoch nur 166 fl. — beigesteuert hat.

Hamburg, 4. April. Von dem Schiffe Hamburg sind 70 der für den brasilischen Militärdienst Angeworbenen desertirt, nachdem sie ihr Handgeld bereits erhalten hatten und längere Zeit für brasilische Rechnung beköstigt worden waren.

Kurhessen. Kassel, 4. April. Durch allerhöchste Ordre ist heute den Truppen bekannt gemacht worden, daß das kurhessische Armeekorps von morgen an die deutsche Kokarde von der Kopfbedeckung abzunehmen hat.

Das Oberappellationsgericht wird die Anklagesache gegen die

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

5.

Sobald ich mich auf der Straße befand, kehrten mir bei der Stille und Dunkelheit des Abends all jene wunderbaren Gefühle, wie sie mich am gestrigen Abend bezaubert hatten, in ihrer ganzen vorigen Stärke zurück. Um derselben Eindrücke wieder theilhaftig zu werden, nahm ich den Weg durch dieselben Gassen und befand mich bald in der Nähe der Wohnung, nach welcher ich mich hatte begeben wollen. Aber je näher ich kam, desto mehr klopfte mir das Herz, desto langsamer wurden meine Schritte. Ich trat in den bekannten Durchgang, blieb aber stehen und wußte nicht, sollte ich hinaufgehen oder mein Vorhaben einstweilen ganz aufgeben.

Was mich hätte zurückhalten sollen, trieb mich gerade vorwärts. Im Hofe angekommen, sah ich im dritten Gestocke kein Licht. Daraus mußte ich schließen, daß ich Niemanden zu Hause antreffen würde, aber eben dieser Umstand verscheuchte zum Theil meine Befangenheit und ermuthigte mich zum Vorwärtsschreiten. Auch überschlich mich die Neugier, denn die Dunkelheit dort oben kam mir unerwartet. Es war erst acht Uhr und ich konnte nicht denken, daß die Personen, denen mein Besuch galt, schon schlafen gegangen wären.

Ich betrat also die Treppe, aber mit vielem Herzklopfen, das sich noch verdoppelte, wenn ich in der Dunkelheit an etwas stieß, doch auch so oft ich stehen blieb und dieselbe Stille um mich her bemerkte. Endlich kam ich an die bewußte Thür, aber erst dann wagte ich leise anzuklopfen, als ich mich durch langes Warten und Horchen überzeugt hatte, daß wahrscheinlich Niemand zu Hause sey, der mir antworten könnte. Kaum hatte ich angeklopft, als diese meine Ueberzeugung plötzlich wankte; ich hielt den Athem an und war auf dem Sprunge zu entfliehen, sobald sich nur das Geringste gerührt hätte; aber es ließ sich nichts vernehmen. Nun klopfte ich weniger leise, dann stärker, und nachdem ich mir so Gewißheit verschafft hatte, daß jetzt Niemand vorhanden sey, unterstand ich mich selbst die Klingel zu ziehen. Sogleich hörte ich im zweiten Gestock eine Thür aufgehen und sah einen Lichtschein zu mir heraufdringen.

Die Person unten regte sich nicht, sprach nicht und der

Minister nicht verfolgen; die Sache ist einfach in der Weise arrangirt, daß Herr Hassenpflug in einem Ministerialerlaß aus seinem eigenen Departement das Gericht davon in Kenntniß gesetzt hat, daß auf Ersuchen des Grafen v. Leinigen das weitere Verfahren gegen den Herrn Premierminister zu sistiren sey. Daß dieser Premierminister abermals Herr Hassenpflug ist, mag vielleicht unbegreiflich seyn, ändert aber dabei Nichts. Außerdem gibt es der Unbegreiflichkeiten genug.

Der „Preuß. Ztg." schreibt man aus **Kassel**, 5. April: Meine früheren Mittheilungen über das Resultat der Berathungen derjenigen Kommission, welche unter dem Vorsitze des **bayerischen Generals Damboer niedergesetzt war**, um die Frage zu erörtern, ob das Verhalten des hessischen Offizierkorps etwas Strafwürdiges in sich schließe, haben sich bis jetzt bestätigt. Jene Kommission hatte sich nämlich dahin entschieden, daß die höheren Offiziere strafwürdig, die Subalternoffiziere dagegen straflos seyen. Die Untersuchung ist jetzt wieder aufgenommen. Gestern wurden mehrere von denjenigen Offizieren welche noch keine Wiederanstellung gefunden haben, auf der Hauptwache durch den den Brigadeauditeuren beigegebenen Assessor Cornelius vernommen und heute mehrere bereits wieder angestellte Offiziere. Wenngleich diesen Offizieren Stillschweigen auferlegt ist, so glaube ich dennoch als gewiß mittheilen zu können, daß jenes Verhör sich darauf beschränkt, zu erfahren, ob die Offiziere aus freiem Antriebe ihre Entlassung eingereicht oder dazu von höheren Offizieren verleitet worden seyen. Im letzteren Falle würde sich das Vergehen eines Komplotts herausstellen, im ersteren dagegen wäre das Verfahren ein strafloses. Man vermuthete deßhalb, daß eine Verleitung stattgefunden, weil fast sämmtliche Abschiedsgesuche gleichlautend abgefaßt waren.

Hanau, 3. April. Die auswärtigen Arbeiter der hiesigen Teppichfabrik müssen heute auf polizeiliche Anordnung unsere Stadt verlassen. Die renitenten Arbeiter dieser Fabrik hatten gestern eine Deputation an ihren Fabrikherrn, Fritz Leisler, gesendet und diesem angeboten, daß sie unter gewissen Bedingungen geneigt seyen, wieder an die Arbeit zu gehen. Leisler gab ihnen jedoch den Bescheid, daß er sich weder Vorschriften noch Bedingungen machen lasse, und es den Arbeitern frei stehe, zu thun, was sie wollten, wie denn auch er dieses thue und die Fabrik geschlossen lasse.

Aus **Thüringen**, 3. April. Die zu Coburg erscheinende „Neue Deutsche Dorfzeitung" zeigt an, daß, nachdem in den Preßprozessen des Herausgebers **Feodor Streit** die drei noch nicht erledigten Preßprozesse in Folge der entgegenstehenden günstigen Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches zurückgenommen worden, derselbe nach halbjähriger amtlicher Haft ohne Kaution auf freien Fuß gesetzt sey.

Hannover. Hannover, 4. April. Die allgemeinen Stände wurden heute bis zum 8. Mai vertagt.

Schleswig-Holstein. Altona, 3 April. In den letzten Tagen des vorigen Monats ist auch die Ablieferung von dem reichen Kriegsmaterial, den Uniform-Depots, Gewehren, Kanonen u. s. w. des holsteinischen Heeres an die dazu eigens bestellten Kommissäre, einen österreichischen, einen preußischen und einen dänischen Offizier, in Rendsburg vor sich gegangen. Je ein Unteroffizier von jeder Kompagnie der aufgelösten Armee, und zwar nur Nicht-Schleswig-Holsteiner fungirten dabei als Waffenmeister. Diese braven Leute vollbrachten das ihnen auferlegte Geschäft mit widerstrebendem, schwerem Herzen, da sie von der nicht ganz grundlosen Befürchtung gequält wurden, daß alle diese Schätze binnen Kurzem in die Hände der Dänen übergehen würden. Es fanden sich noch über 30,000 neue Uniformen, die für das Bedürfniß eines Winterfeldzugs vorsorgend hergerichtet waren, fast eben so viele Mäntel, die von den entlassenen Kriegern hatten zurückgegeben werden müssen, gegen 30,000 Gewehre, worunter viele vortreffliche Spitzkugelbüchsen, 114 Kanonen, sowie ein Ueberfluß an sonstigen Montirungsstücken und Kriegsgeräth vor. Die Pferde der Armee, über 4000 an der Zahl, waren schon früher allesammt auf einmal, und in Folge dieser unpraktischen Maßregel zu den niedrigsten Preisen verkauft worden, so daß der Erlös derselben nicht viel mehr als 400,000 Thlr. betrug, eine Summe, die auch nur mit starken Abzügen in die Kassen des holsteinischen Fiskus geflossen seyn soll.

Oesterreich.

Wien. Eine Deputation von Schullehrern, welche beim Minister des Unterrichts die traurige pecuniäre Lage des größten Theils der Lehrer schilderte und um baldige Abhülfe petitionirte, erhielt vom Minister folgende Antwort: „Meine Herren! Die Mittel und Wege, Ihre pecuniäre Lage zu bessern, bieten dem Ministerium viel weniger Schwierigkeiten als die Art und Weise, wie die Lehrer selbst zu bessern wären. Sobald dieß herausgefunden ist, so wird alsogleich Ihrer Beschwerde abgeholfen. Bis dahin muß Ihre Geduld noch in Anspruch genommen werden."

Frankreich.

Paris, 3. April. Obwohl die Besorgnisse, welche sich verbreiten, und die Gerüchte, die in Umlauf kommen, übertrieben seyn mögen, soviel ist gewiß, die Lage in Frankreich nimmt ein düstereres Ansehen, Besorgnisse bringen in alle Gemüther; man behauptet sogar, noch vor dem Ablauf von zehn Tagen werde eine Schilderhebung stattfinden, doch dürfte ein solches Unternehmen, so offen und im voraus angekündet, wohl ausbleiben; es scheint indeß positiv, daß in einigen Werkstätten in Paris eine lebhafte Gährung zu entstehen beginnt, daß die „Führer" zur Ausbeutung des geringsten Anlasses bereit sind, und daß in den Departementen die socialistischen Clubbs sich von Tag zu Tag mehr vorbereiten. Da die südlichen Departements es vorzüglich sind, wo die demagogische Agitation am offensten hervortritt, so ist man hier, obschon man noch keine irgend verläßigen Mittheilungen hat, geneigt, die Vorgänge von Montpellier als ein Anzeichen der ernsten Unordnungen zu betrachten, welche jene Agitation hervorrufen kann. — Am Horizonte

---

Lichtschein blieb wie er war. Was sollte ich anfangen? Eine Treppe höher flüchten? Aber ich wäre verfolgt worden, hätte Schande und Verdacht auf mich geladen. Kecken Schrittes hinuntergehen? Dazu fehlte mir der Muth. Ich entschloß mich, noch einmal zu klingeln.

„Er ist's!" rief eine Stimme und sogleich stand mir die Nachbarin vor Augen, die mir am vorigen Abend die Epistel gelesen hatte. Das Gesicht dieser Frau athmete nichts als Wuth. —

„Nichtswürdiger," sagte sie, „Ihr wagt es wiederzukommen! Welch eine Unverschämtheit! Wegen Ihres Mantels, nicht wahr? Er liegt beim Herrn Pfarrer des Stadtviertels. Dort könnt Ihr ihn abholen. Er weiß alles und wird Euch schon gehörige Auskunft geben."

Ich hörte diese abgebrochenen heftigen Worte nicht so sehr mit Zorn, als mit Staunen an.

„Madame," sagte ich zu ihr, „ich weiß nicht, wer Sie sind; daß Sie aber durch Ihre unanständigen Schmähungen gegen mich ein sittsames Kind ins Gerede bringen könnten, sehe ich nur zu gut ein."

„Ei, Du abscheulicher Kerl!" unterbrach sie mich, „ich habe Dich wohl nicht gesehen! habe ihre Thränen wohl nicht bemerkt! habe wohl Euern Mantel nicht aufgehoben, der unten am Bette lag!"

„Ich verstehe Sie nicht," unterbrach ich sie wieder; „übrigens komme ich nicht her, um Sie anzuhören oder meinen Mantel zu holen; ich wünsche von Ihnen bloß zu wissen, zu welcher Zeit ich das junge Mädchen und ihre Frau Mutter treffen kann."

„Hier werdet Ihr sie niemals treffen, und wo sie sind ... laßt Euch nicht etwa beigehen, sie dort aufzusuchen. Geht, Schändlicher! Verlaßt dieses Haus und laßt Euch nie wieder darin blicken! Dieß ist das Einzige, was ich an Euch auszurichten habe."

Nach diesen Worten stieg sie vor mir her die Treppe hinunter und blieb ein paar Augenblicke vor ihrer Thür stehen, als ob sie sich überzeugen wollte, daß ich auch wirklich fortginge. Durch eine Oeffnung, die nach dem Hofe hinausging, bemerkte ich jetzt verschiedene Köpfe an den Fenstern, die neugierig zu spähen suchten, was im Hause geschähe. Da ich

der Nationalversammlung zieht sich ein schweres Gewitter zusammen, welches wohl bald zum Ausbruche kommen muß. Hr. Pascal Duprat, von der Bergpartei, hat heute auf dem Bureau einen Antrag niedergelegt, welcher leicht zum Donnerschlag werden könnte, der die Wolken auseinander reißen und das drohende Wetter entfesseln wird; Hr. Pascal Duprat beantragt, daß die schwersten Strafen über Jeden verhängt würden, welcher die Wahl eines „inconstitutionellen" Candidaten für die Präsidentschaft der Republik begünstigen würde. Nach der gegenwärtigen Bestimmung der Verfassung würde Louis Napoleon bei der nächsten Präsidentenwahl nicht wählbar seyn. Gegen seine Candidatur ist der Antrag des Hrn. Pascal Duprat gerichtet. Die Nationalversammlung wird voraussichtlich die Berathung dieses Antrages bis zum Monate Mai hinausschieben, zu welcher Zeit die große Frage von der Revision der Verfassung wird in Angriff genommen werden müssen. Der Monat Mai ist aber der nächste Monat.

Paris, 4. April. Das Gerücht, daß in Montpellier Unruhen ausgebrochen, hat sich nicht bestätigt. — Das Ministerium berathet die deutsche Frage. — Die beurlaubten Diplomaten sind auf ihre Posten abgegangen. — Guizot beabsichtigt die „Assemblée nationale" zu kaufen. — Der Kriegsminister verlangt Verstärkung des Kriegsbudgets auf das Jahr 1852.

Grossbritannien.

London, 3. April. Die Regierung hat sich bereits zu einigen ernsten Maßnahmen in Bezug auf die politischen Flüchtlinge veranlaßt gesehen. Sie hat zwei Clubbs schließen lassen, wo allabendlich die wildesten Reden gehalten und die überspanntesten Vorschläge zum Vorschein gebracht wurden. Aus Paris sind im Auftrage der französischen Regierung mehrere Agenten in London eingetroffen, um der britischen Behörde in der Ueberwachung der Umtriebe der Flüchtlinge an die Hand zu gehen.

Die Luftreise des Herzogs von Braunschweig (s. d. gestrige Hauptbl.) ist dießmal glücklicher ausgefallen: der Ballon trug die Reisenden über den Kanal, und sie landeten nach fünfstündiger Fahrt wohlbehalten bei dem Dorfe Neufchatel, ungefähr 8 engl. Meilen von Boulogne. Es ist dieß, unsers Wissens, das zweite Wagestück der Art.

Donau - Fürstenthümer.

Bukarest, 23. März. Die Waffen, welche nach dem Einrücken der russischen Truppen im Jahre 1848 im ganzen Lande erhoben wurden, werden so eben in dem Mitischen Garten öffentlich vernichtet. Die Anzahl der Waffen aus der Kleinen Walachei dürfte sich auf 25,000 Stück, die Zahl derselben aus der Großen Walachei auf 25—30,000 Stück belaufen. Diese Waffenvernichtung geschieht durch Zigeunerschmiede. Die Läufe der Schußwaffen werden zuerst platt geschlagen, dann in zwei und drei Theile gebrochen und auf einen Haufen geworfen. Die schönsten damascirten Läufe von Flinten und Pistolen verfallen dem gleichen Schicksale der Vernichtung. Als Ursache dieser unsinnigen Waffenvernichtung gibt man die Absicht an, nach dem Abzuge der russischen und türkischen Truppen den Walachen die Mittel zu benehmen, eine Revolution auszuführen.

Türkei.

Bosnien. Die bei der Einnahme von Jaicza durch die Truppen des Seraskiers gefangen genommenen 400 Insurgenten sind unter starker Bedeckung nach Travnik, dem Sitze des Kriegsgerichtes, abgeführt worden. Skanderbeg steht gegenwärtig mit 3000 Mann in Livno.

Verschiedenes.

** Einem die Londoner Ausstellung betreffenden Briefe entnimmt die „Deutsche Chronik" folgende Nachricht: Die werthvollsten Gegenstände, welche China lieferte, sind größtentheils zerbrochen angekommen; die bekannte große Flasche, welche ein französischer Fabrikant absendete, ist (wie schon gemeldet) ebenfalls zerbrochen; die aus Bayern und Oesterreich gelieferten Bildhauerarbeiten sind viel und stark beschädigt, die württembergischen Gegenstände sind, soweit sie ausgepackt sind, ziemlich gut angekommen, mit Ausnahme des Spiegelschrankes von Wirth; der besonders verpackte Spiegel ist in tausend Stücke zertrümmert, was jedoch leichter zu ersetzen ist, als der durch Eindringen des Wassers in die Kiste dieses Möbels selbst verursachte Schaden; ebenso sind die von der Neuß'schen Fabrik in Stuttgart gelieferten Lichter zerbrochen, und der Zweck sie auszustellen verfehlt. Ueber die Haltbarkeit des Daches am Glaspalaste ist man sehr besorgt, obwohl die Unternehmer deßhalb nicht ängstlich scheinen; auch wollen manche in die Tragbarkeit und Dauerhaftigkeit des ganzen Gebäudes noch Zweifel setzen, welche man destoweniger wegzuwerfen berechtigt ist, wenn man bedenkt, in welch unglaublich kurzer Zeit dieses Riesengebäude ausgeführt wurde.

** Vom Mississippi wird ein gräßlicher Lynchjustizfall berichtet. Ein Neger hatte einer weißen Dame Gewalt angethan und darauf sie und ihren Sohn, einen sechsjährigen Knaben, ermordet. Die Einwohner hielten den Galgen, zu welchem der Schwarze verurtheilt worden wäre, für eine zu gelinde Strafe, nahmen das Gesetz in ihre eigene Hand und verbrannten den Schuldigen an dem Fichtenbaum, unter dem er das Verbrechen begangen hatte, in der Gegenwart von etwa 200 „Ladies and Gentlemen" bei lebendigem Leibe.

** Der Vorrath pfälzischer Weine muß ungeheuer seyn. Vom 19. Jan. bis 26. März d. J. wurden allein im Frankf. Journ. von 21 Verkaufslustigen eine Million sechsmal hundert drei und neunzig tausend acht hundert und dreißig Litres (etwa 24,900 Eimer) ausgeboten. Gleichzeitig mit diesen pfälzischen Lagern wurden noch in der Umgebung zu Mainz, Worms, Bingen u. s. w. große Vorräthe ausgeschrieben und mit Einrechnung der verschiedenen Auktionen in Darmstadt, Kreuznach und Trier dort 1620 Stück oder circa 25,920 Eimer zum Verkaufe gebracht, worunter sich größtentheils wieder Pfälzer Weine befanden.

---

bei meiner Bestürzung und vorzüglich wenn ich mich schweigend und beschämt entfernte, in den Augen dieser Leute schuldig erscheinen konnte, so sagte ich zu der Megäre, die an dem ganzen Scandal schuld war:

„Madame, wegen der Leute, die uns hören, muß mir daran gelegen seyn, meinen Namen nicht zu verschweigen; ich heiße Eduard de Vaux. Vielleicht lernen mich diese junge Person und ihre Mutter noch näher kennen, wenigstens will ich deßhalb mein Möglichstes thun; denn ich verehre sie zu sehr, als daß ich ihre Verachtung ertragen könnte. Sie aber kennen auf die meinige jedenfalls rechnen; denn ohne irgend einen Grund und nur von Ihrer Gemeinheit hingerissen, haben Sie diesem jungen Mädchen vielleicht einen Schaden gethan, der sich gar nicht wieder gut machen läßt."

Hierauf ging ich fort und vernahm bei der tiefen Stille, die nach meinen Worten eingetreten war, das Zischeln der Nachbarn, die ihre Köpfe an den Fenstern zusammensteckten. Bald befand ich mich wieder auf der Straße.

Meine Hoffnungen waren sehr getäuscht worden, weniger jedoch durch das unebene Beginnen dieser Frau, als weil ich meine junge Freundin nicht wiedergesehen, ja nicht einmal ihren jetzigen Aufenthaltsort erfahren hatte. Da ich nicht wußte, bei wem ich mich erkundigen sollte, und da es ferner schon so spät war, daß ich alle Hoffnung aufgeben mußte, sie noch diesen Abend zu treffen, mußte ich gern oder ungern nach Hause zurückkehren.

Weit entfernt, meine Gefühle abzukühlen, verlieh ihnen das alles vielmehr eine größere Gewalt, und die unvermuthete Flucht der beiden Damen hatte für mich etwas Geheimnißvolles und Romantisches, was mich zwar betrübte, aber meiner Denkweise doch gar nicht mißbehagte. Der Gedanke an die mütterliche Unruhe erzeugte in mir den lebhaften Wunsch, sie zu beschwichtigen, und die Tochter, einen Augenblick von dem unreinen Hauche der Verleumdung angeweht, gewährte mir nur ein um so rührenderes Bild. Da sie nur meinetwegen litt, fühlte ich mich gedrungen, sie auch ferner in Schutz zu nehmen und die Rolle, die mein Benehmen in ihren Augen gewissermaßen adeln mußte, schmeichelte meiner Eigenliebe und erhöhte die Neigung, die mich schon mächtig genug nach ihr hinzog.

(Forts. folgt.)

Uebersicht

der in den Monaten Juli, August und September 1850 von den k. bayerischen Posten beförderten Briefe, Reisenden, Frachtstücke und Zeitungen, dann der Einnahmen hiefür.

	Zahl.	Gewicht.	Erträgniß.	
		Pfund.	fl.	kr.
A. Corresp.-Verkehr.				
a) Privat-Correspondenzen	2,758,591			
b) Dienstes-Correspondenzen	824,448			
Summa A.	3,583,039	—	253,608	45
B. Fahrpost-Verkehr.				
1) Reisende	60,577		228,326	35
2) Frachtstücke:				
a) zahlbare	454,963	2,037,788		
b) dienstliche	160,119	696,716		
Summa B. 2.	615,082	2,734,504	87,053	26
C. Zeitungen. *)	4,420,482			
Gesammteinnahme			568,888	46

*) Das Erträgniß kann nur halbjährig angegeben werden.

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 9. April: „Der Millionär und sein Schwiegersohn", Schauspiel v. Lembert.

Donnerstag den 10. April: Zum Beschlusse der Vorstellungen vor Ostern. „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides, als letzte Gastrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Friedrika Walther, k. Rechnungskommissärstochter v. h., 29½ J. a. — Joseph Galler, Taglöhner v. Haidhausen, 32 J. a. — Klementine Arnold, k. Rechnungskommissärswittwe v. h., 76 J. a. — Kreszenz Widmann, Pfründnerin v. h., 76 J. a. — Maria Kraus, Dienstmagd v. h., 68 J. a. — Franziska Ellwanger, Fabrikarbeiterin, 31 J. a. — Maria Anna Spatny, Köchin v. h., 58 J. a. — Jakob Obermaier, Soldat vom k. Inf.-Leibreg., 26 J. a. — Joseph Schmid, Unterkanonier vom k. Art.-Reg. Prinz Luitpold, 25 J. a. — Walburga Müller, Pfründnerin v. h., 80 J. a. — Anna Maria Schwaiger, Pfründnerin v. h, 90 J.

Auswärts gestorben.

Frau Maria Höckh, Lebzelters-, Wein- u. Gastgeberswittwe, 46 J. a., in Tölz. — Hr. Johann Blau, b. Kufnermeister, in Stadtamhof. — Frau Anna Maria Altmannsperger, geb. Mußinane, 58 J. a., in Rosenheim.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (7. April.) Oblig. 3½ % 89½; 4% 93; 5% 103; Grundr.-Abl. 4% 91½; Bankact. Div. I. Sem. 672; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 90. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (6. April.) Oesterr. 5proc. Metall. 72½; 4½proc. 63⅝; Bankactien 1152; span. innere Schuld 35⅟₁₆; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 88½.

Gold und Silber: (5. April.) Pistolen 9 fl. 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅜ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45½ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Klenze, Stud. a. Köln. Gotthilf, Kfm. a. Berlin.

(G. Hirsch.) Nigi a. Berlin u. Dayonet a. Chalon, Kflte.

(G. Hahn.) Sohn, Kfm. a. Mannheim.

(G. Kreuz.) Piepa a. Barmen, Näf a. Zürich, Bruder a. Ellwangen, Berwein a. Coburg, u. Plattmaier a. Göppingen, Kfl. Straucher, Priv. a. Wurzach. Mad. Hirsch a. Baden-Baden.

(Stachus.) Kraft, v. Hartschier a. Baireuth. Dr. Reder a. Würzburg.

370-71. (b)

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Nr. 14 an der Herrenstraße nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der gesetzlichen Bestimmungen der §§ 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 dem Zwangsverkaufe unterstellt. Es wird zu diesem Behufe Tagsfahrt auf

Donnerstag den 22. Mai 1851
Vormittags von 10—12 Uhr
(Zimmer Nr. 27 über 2 Stiegen)

anberaumt, und wird hiebei bemerkt, daß der Zuschlag nur nach Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt.

Dieses Anwesen besteht aus einem mit ebener Erde zwei Stockwerk hohen Wohngebäude, mit Hofraum und laufendem Wasser versehen, und ist dasselbe auf 7500 fl. gerichtlich geschätzt; jedoch mit 5000 fl. Ewiggilt und 13,000 fl. Hypotheken belastet.

München den 24. März 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Kämmerle.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 99

vom 9. April 1851. Ausgegeben den 8. April Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XVII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 8. April.

Tagesordnung: I. Vorläufige Verhandlung über die Anträge des Abg. Dr. Schmidt auf Ergreifung der Initiative: a) bezüglich eines Gesetzentwurfes: „die Religionsverhältnisse in Bayern, insbesondere Tit. IV. §. 9 der Verf.-Urkunde und dazu gehörige Beil. II. betr."; b) bezüglich eines Gesetzentwurfes: „die Abhaltung von Kirchenversammlungen betr." II. Berathung und Schlußfassung über den Entwurf eines Notariatsgesetzes.

Hr. Dr. Schmidt hat außer dem in unserm Blatte vom 7. d. M. mitgetheilten Antrag noch einen weiteren eingebracht, dessen wesentliche Momente folgende sind: Für alle jene Religionsgesellschaften, deren Institute oder Organe und Vorstände aus der Staatskassa unterhalten und besoldet werden oder auch nur bestimmte Bezüge aus derselben erhalten, sollen fortan regelmäßig wiederkehrende Kirchenversammlungen (Synoden) zur Berathung über Kirchenangelegenheiten in Gegenwart eines kgl. Kommissärs und eines Delegirten der obersten Kirchenbehörde, welche Beide jedoch an den Berathungen selbst keinen Antheil zu nehmen haben, abgehalten werden. Diese periodischen Kirchenversammlungen sind entweder Kreissynoden, welche aus den Abgeordneten für die Religionsgenossen je eines Regierungsbezirkes bestehen und wenigstens alle drei Jahre einmal am Sitze der Kreisregierung zusammenzutreten haben, — oder Reichssynoden, welche aus den Abgeordneten für die Religionsgenossen des ganzen Königreiches bestehen, und so oft die Staatsregierung es für nöthig erachtet, oder es von der Mehrzahl der Kreissynoden der bezüglichen Religionsgemeinschaft verlangt wird, in der Haupt- und Residenzstadt des Reiches abgehalten werden. Die Kreissynoden bestehen aus je einem Abgeordneten für einen jeden Dekanatssprengel des Regierungsbezirkes. Regierungsbezirke, welche weniger als acht Dekanate zählen, können nicht eine eigene Kreissynode bilden, sondern werden mit einem naheliegenden Kreise behufs der Synodenbeschickung zweckmäßig vereinigt. Als Abgeordneter zu einer Synode ist Jeder wählbar, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, der bezüglichen Religionsgesellschaft angehört und erweislich den Eid auf die bayer. Verfassungsurkunde abgeleistet hat; — in so ferne er nicht wegen Verbrechen, oder des Vergehens der Fälschung, des Betrugs, des Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt wurde. Die Wahl des Abgeordneten ist an keinen Wahlbezirk gebunden. Die Wahlkommissäre, welche niemals dem Klerusstande angehören dürfen, werden von der Regierung ernannt. Die Wahlmänner ernennen für die Wahlhandlung einen Ausschuß von sieben Mitgliedern aus ihrer Mitte. Den Mitgliedern der Reichs- und Kreissynoden werden für die Dauer der Versammlung Taggelder wie den Landtagsabgeordneten und entsprechende Reisekosten bewilligt. Diese Kosten sind entweder aus dem Vermögen der bezüglichen Kirchengemeinden oder durch eigens zu diesem Zwecke auf die Religionsgenossen nach ihrer Steuerkraft ausgeschlagenen Auflagen zu decken.

Hr. Schmidt motivirt nun seine Anträge, indem er die einzelnen Abschnitte der bischöflichen Denkschrift durchgeht und dieselben seiner Kritik unterstellt. Die Kammer solle sich dem anmaßenden Benehmen der Bischöfe gegenüber ermannen und durch Ergreifung der Initiative aussprechen, daß die Bischöfe nicht die Majorität des Volkes für sich haben. Redner spricht lange und mit dem lebendigsten Eifer, im Saale will sich jedoch keine rechte Aufmerksamkeit kund geben. Ab. Thinnes meint, man solle in die Materie dieser Anträge nicht eingehen, es gehe nur die kostbare Zeit damit verloren, und der arme Bauer, der nicht von seinem alten Glauben lassen wolle, müßte auch hier wieder bezahlen. Es sey auch nicht zu glauben, daß die Minister, falls die Anträge wirklich durch beide Kammern gingen, ihre Namen unter das unsinnige Gesetz setzen würden (resp. zur Sanktion).

Fürst Wallerstein bedauert, daß er heute nicht mit seinen politischen Freunden stimmen könne. Die kirchliche Freiheit sey bei diesem beschränkten Maaße politischer Freiheit eher ein Unglück, als ein Heil für die Nation. Kirchliche Freiheit müsse Hand in Hand gehen mit der politischen. Der Antrag bezüglich der Kirchenversammlung führe nur zu dem verhaßten Bevormundungssystem des Staates zurück. Herr Heine erhält nun das Wort, allein die ganze Kammer ruft Schluß und es kann nur noch mehr der Antragsteller zu Wort kommen. Er legt seine Anträge der Kammer noch einmal warm an's Herz, kommt hiebei auf die Vorredner zurück und bemerkt, daß ein Ausdruck wie „unsinnige Anträge" ꝛc. eine hauspolizeiliche Rüge verdient hätte. Der I. Präsident bemerkt ihm, Hr. Thinnes habe ja nicht den Antragsteller selbst, sondern nur die Anträge unsinnig geheißen, deßwegen habe er ihn doch nicht zur Ordnung rufen können. (Gelächter im Saale.) Abstimmung: Die Anträge des Hrn. Schmidt finden nicht die Unterstützung der Hälfte der Kammer und kommen also gar nicht mehr zur Verhandlung. Es wird hierauf an die Berathung des Notariatsgesetzes gegangen. Um 1 Uhr ist die allgemeine Diskussion, an welcher sich Redner für und gegen den Entwurf erklären, geschlossen; die Berathung wird Nachmittags 4 Uhr fortgesetzt.

München, 7. April. Man nimmt bereits mit Gewißheit an, daß Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten nicht mehr nach Dresden geht, da die „Konferenzen", so weit sie politische Fragen zur Aufgabe der Verhandlung hatten, als vollständig beendigt anzusehen sind und die bayerische Legation nur noch bis zu Ende dieses Monats dort verbleiben wird, bis zu welcher Frist gewisse materielle Fragen für die in Frankfurt erfolgende Endentscheidung gereift seyn werden. — Das Oberappellationsgericht des Königreiches hat als Kassationshof für die Pfalz durch Erkenntniß vom Heutigen die von Karl Simon, Lederhändler von Bergzabern, und Consorten ergriffene Kassationsklage gegen das vom Spezialgericht zu Zweibrücken unterm 11. Febr. l. J. bezüglich des bewaffneten Zuges nach Steinfeld gefällte Urtheil verworfen und die Kassationskläger in die Kosten verurtheilt.

Friedberg, 7. April. Gestern Nachmittag hatte auf dem Markte ein Schmiedssohn mit einem Bauernburschen Streit, der so ausartete, daß der Erstere sein Messer zog und dasselbe dem Burschen in das Herz stieß. Der Thäter wurde arretirt, der Verletzte starb fast augenblicklich.

Dillingen. Zwei Individuen von Lauingen hatten in der Nacht vom 31. März auf den 1. April bei einem hiesigen Bauern einen sehr frechen Diebstahl verübt. Als sie nach Mitternacht mit ihrer schweren Beute beladen in ihre Heimath zurückkehren wollten, wurden sie von der Gendarmerie-Patrouille ertappt und festgenommen. Die Eigenthümer gelangten wieder zu ihrer ganzen Habe. Bei den beiden Dieben, welche ansäßige Bürger von Lauingen seyn sollen, fand man außerdem Dietriche, Stemmeisen und Waffen.

Schleswig-Holstein, 3. April. Die Reihe der Entlassung kommt jetzt an die Unteroffiziere. Alle vormärzlichen Unteroffiziere werden ohne Pension entlassen, den noch gebliebenen Ausländern vom Unteroffiziersrang ist angedeutet, daß es am Zweckmäßigsten seyn würde, wenn sie abgingen, jedenfalls würden sie nur als Gefreite fortdienen können, den Inländern aber, die nach dem März eingetreten, ist dieselbe Degradation in Aussicht gestellt.

Oesterreich.

Wien, 7. April. Aus Temeswar wird von einer am 3. ds. erfolgten Pulverexplosion berichtet, bei welcher 20 Menschen das Leben verloren. (Tel. Dep.)

Ein oberösterreichisches Schiff brachte am 31. März nach Preßburg ungefähr 50—60 bayerische Landleute, als Vorläufer mehrerer hundert anderer, welche ebenfalls auf der Herreise begriffen, in Ungarn sich zu kolonisiren gedenken.

‡ München, 8. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen Magdalena Grundler wegen qualificirten Mordes. — Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. App.-Ger.-Assessor Wolf. Vertheidiger: Hr. Accessist Jos. Müller. Geschworne: Die HH. Rieder, Handelsmann v. Landsberg; 2) Bath, k. Poststallm. v. München; 3) Schwaiger, Kfm. v. München; 4) Schmid, Seifensieder v. Ingolstadt; 5) Lampel, Wirth v. Pfaffenhofen; 6) Schober, Bauer v. Högl; 7) Lechner, Kfm. v. München; 8) Hänle, Fabrikant v. München; 9) Trappentreu, Bierbrauer v. Schwaben; 10) Lutz, Bürgerm. v. Rain; 11) Scharl, Kfm. v. Dachau; 12) Del Moro, Kfm. v. München.

Auf der Anklagebank sitzt Magd. Grundler, 35 Jahre alt, ledige Hirtenstochter, geboren in Ottershausen, k. Landgerichts Dachau, zuletzt wohnhaft in Ismanning, königl. Landgerichts München. Dieselbe ist beschuldigt, „daß sie am 9. Mai 1850 in der Nähe von Ismanning ihr siebenjähriges Kind, Magdalena, in der Absicht, dasselbe zu tödten, in die Isar gestürzt, in welcher dasselbe ertrunken ist und daß sie diese That mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt, und dadurch das Verbrechen des qualificirten Mordes begangen habe." — Die Angeklagte erzählt den Hergang unter heftigem Weinen. Die äußerste Noth habe sie zu diesem gräßlichen Schritte getrieben. Da ihr die Schuhmachersehleute Spreng von Ismanning, welche das Mädchen schon seit längerer Zeit in Kost und Pflege hatten, erklärten, daß sie dasselbe nicht länger behalten wollten, und sie nun in ihrer traurigen Lage nicht gewußt, was sie mit dem Kinde anfangen sollte, habe sie den Entschluß gefaßt, sich dasselbe vom Halse zu schaffen. Demgemäß habe sie das Kind am Himmelfahrtstage 1850 vom Sprengischen Hause unter dem Vorwande fortgeführt, daß sie es zu dessen Vater, Jos. Neumaier, nach Moos führen wolle. Unterwegs sei sie, da sie über ihre traurige Lage nachdachte, förmlich vom Wahnsinn ergriffen worden, in welchem sie das Kind auch in die Isar geworfen habe. Es habe sie die That gleich gereut und als das Kind so fortschwamm und um Hilfe schrie, habe sie aus Verzweiflung selbst in's Wasser springen wollen, und gleich darauf den Entschluß gefaßt, die That dem Gerichte selbst anzuzeigen; sie habe aber hiezu nicht den Muth gehabt.

Zeugenvernehmung: 1) Joh. Spreng: Er habe das ermordete Mädchen in Kost und Pflege gehabt und sei immer pünktlich bezahlt worden, weshalb er also auch keinen Grund gehabt habe, die Grundler oder den Jos. Neumaier um Zahlung anzufordern. Er habe weder das Mädchen noch die Grundler, welche auch bei ihm aus- und eingegangen, jemals fortgeschafft; im Gegentheil habe sowohl er als sein Eheweib das Kind recht lieb gehabt; nur einmal, aber schon lange vor der fraglichen That, habe er, weil das Mädchen sich öfters mit seinen Kindern „zerkriegt" habe, zu ihr gesagt, daß es gut wäre, wenn sie für das Kind um einen andern Platz umsähe. Aber dieß habe er nicht in einem solchen Tone gesagt, daß die Grundler hätte abnehmen können, daß er das Kind nicht mehr länger behalten wollte. Sie habe übrigens dasselbe immer ganz gut behandelt und auch an dem Tage, an welchem der Mord von ihr verübt worden, sei nicht das mindeste Auffallende an ihr zu bemerken gewesen. Auch nachdem sie nach Hause gekommen, habe er nichts Auffallendes an ihr bemerkt; auf Befragen, wo sie das Kind gelassen, habe sie gesagt, daß sie es zu einem Verwandten nach Garching gebracht habe. Nur das sei ihm und seinem Eheweib aufgefallen, daß sie dem Kinde das allerschlechteste Gewand angezogen habe. — 2) Maria Spreng deponirt im Wesentlichen wie ihr Ehemann; namentlich behauptet auch sie, daß von einem Fortschaffen des Kindes nie eine Rede gewesen sei. — 3) Georg Kropf, Schullehrer in Ismanning: Das ermordete Mädchen sei zu ihm in die Schule gegangen und er sei mit demselben sehr zufrieden gewesen; es sei ein sehr gutmüthiges und folgsames Kind gewesen. Als er in Erfahrung gebracht, daß es anderswo untergebracht worden sei, habe er es aus der Liste seiner Schulkinder gestrichen. 4) Gendarme Franz Magerl: Nach entstandenem Verdachte, daß Magd. Grundler ihr Kind auf die Seite geschafft haben könnte, sei sie am 19. Juli 1850 arretirt worden, wobei sie behauptet habe, dasselbe zu dem Bauern Kaiser von Heimstetten in die Kost gegeben zu haben. Behufs der Constatirung der Wahrheit dieser Angabe sei sie sofort von ihm und Gendarme Hofmann nach Heimstetten geführt worden, wo sie das Haus bezeichnete, in welches sie das Kind gebracht haben wollte; als sie sich anschickten, die Leute im Hause zu wecken, habe sie die Grundler mit den Worten zurückgehalten, „daß sie Alles gestehen wolle," und dabei weiters vorgegeben, daß sie ihr Kind in München an einen ihr unbekannten Holzbauern verschenkt habe. Auf dem Weitertransporte durch ihn (Zeugen) habe sie, als er in sie drang, doch zu sagen, was sie mit dem Kinde angefangen, ihm endlich nach längerem Zögern und sichtlich innerem Kampf gestanden, „daß sie dasselbe, da sie nicht gewußt, was sie mit ihm anfangen sollte, ausserhalb Ismanning in die Isar geworfen habe." Auch habe er vernommen, daß sie sich zu Leuten geäußert, daß sie das Kind deßhalb auf die Seite geschafft habe, weil es ihrem neuen Liebhaber ein Dorn im Auge gewesen sei. 5) Joh. Zacherl: Als er mit noch einem Burschen in der Isar fischte, habe er den Leichnam eines Mädchens von 6—7 Jahren gefunden; derselbe sei auf einer Sandbank gelegen und schon ganz verfault gewesen. Der andere Bursche habe dann die Anzeige beim Landgerichte gemacht, er aber die Leiche bewacht. 6) Anna Hetzl: Die Angeklagte habe ihr erzählt, auf welche Weise sie das Kind ins Wasser geworfen. Sie habe unterwegs einmal zu dem Kinde gesagt: „Soll ich Dich ins Wasser werfen?" worauf dieses sich an ihrer Schürze eingehängt und sie gebeten habe, daß sie es doch nicht hineinwerfen sollte. Sie habe es aber doch hineingeworfen. Als Grund dieser That habe sie ihre Noth und Rathlosigkeit angegeben. 7) Dionys Hauzeneder, Gerichtsdienersgehülfe: Als die Angeklagte eingebracht wurde, habe sie ihm den ganzen Hergang erzählt und ihre große Noth als Grund der That angegeben. 8) Dr. Kranz: Er habe die Grundler im Untersuchungsgefängnisse oft beobachtet und gefunden, daß sie bei gutem Verstande sey. 9) Jos. Neumaier, Vater des ermordeten Mädchens: Er habe mit der Angeklagten 6 Jahre lang Bekanntschaft gehabt und während dieser Zeit 4 Kinder, darunter auch das ermordete Mädchen, erzeugt. Er sei verpflichtet gewesen, jährliche 9 fl. für Alimentation zu bezahlen, welche er auch immer richtig bezahlt habe. Er habe ihr einmal angeboten, das Kind anzunehmen, aber sie habe es ihm nicht gebracht. Auch sein Weib hätte es angenommen, wenn sie von ihr ersucht worden wäre. 10) Joh. Pletz: Als er im Schloß in Ismanning als Knecht diente, habe er mit der Angeklagten, welche damals ebenfalls dort diente, Bekanntschaft gemacht und habe ein Kind mit ihr erzeugt. Als der Pfarrer von Ismanning ihn darüber zu Rede stellte, habe er die Bekanntschaft aufgegeben und keine neue mehr angefangen. Er habe ihr auch wegen des Kindes, welches sie von Neumaier gehabt, niemals einen Vorwurf gemacht und für das mit der Angeklagten erzeugte immer richtig bezahlt. 11) Franz Schweinhammer, Gemeindevorsteher von Ismanning: Die Angeklagte besitze keinen guten Leumund; sie habe immer eine sehr lockere Lebensweise geführt und sei arbeitsscheu gewesen; dabei habe sie Mannspersonen gerne beigehalten und fünfmal außerehelich geboren. Auch sei sie sehr boshaft gewesen. Dieß bestätigt auch der Zeuge 12) Erhard Hirt. Die Angeklagte sei einige Zeit vor dem Himmelfahrtstage zu ihm gekommen und habe ihn ersucht, das Kind anzunehmen; sie wolle es beim Spreng weg thun. Einen Grund, warum sie es da wegthun wolle, habe sie nicht angegeben; er hätte es auch angenommen, aber die Grundler habe es nicht gleich gebracht und später habe er es nicht mehr wollen. 13) Kath. Brandmaier: Die Angeklagte habe sie einmal ersucht, sie möchte ihr Kind annehmen, sie wolle es ihr ganz überlassen; sie habe ihr dieß nicht abgeschlagen, sondern bloß gesagt, daß sie mit ihrem Manne Rücksprache nehmen müsse und daß sie (Grundler) später wieder einmal nachfragen solle. Die Grundler sei aber nicht mehr zu ihr gekommen. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 100. Donnerstag, 10. April 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

Bayerischer Landtag.

VII. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 8. April.

Berathungsgegenstand: der Gesetzentwurf: „die Familien-fideikommisse betr.“

Am Ministertische ist nur der **Minister der Justiz** anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung wird das k. Dekret bekannt gegeben, durch welches der Landtag bis zum 8. Juni l. J. verlängert ist. Hierauf wird der Einlauf verlesen, in welcher sich eine wiederholte Beschwerde des Priesters **Holzleitner** befindet. In der h. K. gibt sich hiebei halb Heiterkeit und halb Unwillen über den unermüdlichen Beschwerdeführer kund. Der Ausschuß (der greise Graf **Reigersberg** ist Referent) begutachtet, den Entwurf mit einigen Modifikationen anzunehmen, und will den Wunsch beigefügt wissen: „Se. Maj. der König seyen ehrfurchtsvollst zu bitten, einen Gesetzentwurf über die bäuerlichen Erbgüter baldmöglichst den Kammern des Landtages vorlegen zu lassen.“ Es ergibt sich jedoch in der Kammer eine derartige Opposition gegen den Entwurf, daß Frhr. v. **Montgelas** den Antrag stellt, nach Abstimmung über die zwei ersten Artikel, auf welchen eigentlich das ganze Gesetz ruht, resp., wenn diese verworfen werden, den Entwurf zur nochmaligen Prüfung an den Ausschuß zu verweisen. Die beiden Artikel lauten in der Ausschußfassung: „Art. 1. Familienfideikommisse, kraft welcher ein Grundvermögen als ein unveräußerliches und untheilbares Gut einer ganzen Familie bestimmt wird, können zum Vortheile einer jeden Familie und von Jedem, welcher über das Seinige frei zu verfügen befugt ist, errichtet werden. Art. 2. Ein Familienfideikommiß kann nur aus einem in Bayern gelegenen Grundvermögen gebildet werden, welches mit einem Simplum der Grund- oder Häusersteuer von wenigstens 25 fl. belegt und bis zu dem diesem Steuerbetrage entsprechenden Grundwerth schuldenfrei ist. Zur Ausmittelung des schuldenfreien Grundvermögens, welches den Steuersimplum von 25 fl. entspricht, wird angenommen, daß ein Gulden Steuersimplum einen Grundwerth von zwölfhundert Gulden vertritt.“ — Es wurden nun von den auftretenden Rednern HH. Reichsräthen Montgelas, Seinsheim, Arco-Valley, Lotzbeck, Armansperg, Maurer, Freiberg, Niethamer und Giech die verschiedenartigsten Einwendungen gemacht, worunter die hauptsächlichsten die sind, daß die Errichtung von Familienfideikommissen nach diesem Entwurfe eigentlich nur dem Adel gestattet sey und daß der Entwurf nur unter Beobachtung der im §. 7 Tit. X. der Verf.-Urk. vorgeschriebenen Formen berathen werden soll. Nach einer längeren Diskussion, welche sich jedoch größtentheils um den formellen Punkt der Fragen drehte, wurde auf den Antrag des Frhrn. v. **Lotzbeck** beschlossen, den Entwurf nochmal an den Ausschuß zu verweisen, damit dort der Abstrich der obigen Verfassungsbestimmung und die Aufnahme einer erweiternden Bestimmung bezüglich der Erbgüter resultirt werde. Das **Ministerium** hat gegen diese Art von Ergreifung der Initiative nicht das mindeste Bedenken, und es entscheiden sich demnach **alle** Stimmen gegen 1 (Hrn. Baron v. **Aretin**) für die Zurückweisung an den Ausschuß. Damit schließt die Sitzung um 1 Uhr, die nächste ist noch nicht anberaumt. In den verstärkten Ausschuß zur Berathung des zurückgewiesenen Entwurfes werden die HH. **Montgelas** und **Armansperg** gewählt.

⁎ **München**, 8. April. Im verflossenen Monat März wurden zu den fünf abgehaltenen Schrannen beigeführt:

Waizen	18,799	Schäffel.	Mittelpreis	14 fl.	54¼ kr.
Korn	5,744	„	„	9 „	39¼ „
Gerste	21,833	„	„	9 „	22¾ „
Haber	5,201	„	„	4 „	41½ „

Die Gesammts-Verkaufssumme betrug 516,821 fl. — Zu den Viehmärkten im Monat März mit Einschluß der drei abgehaltenen Fasten-Viehmärkte wurden beigebracht: 1956 Ochsen, 128 Stiere, 1179 Kühe, 26 Rinder, 9373 Kälber, 69 Schaafe, 3011 Schweine.

Vor ein paar Tagen entstand in einem Wirthshause der Max-Vorstadt ein Streit zwischen einem ledigen Burschen und einem verheiratheten Ausgeher in einer hiesigen Buchhandlung, Vater von 4 Kindern. Der Erstere versetzte dem Letzteren einen Schlag auf den Kopf, in Folge dessen der Unglückliche am nächsten Tage starb. Der Thäter ist in Haft. — Die Proben des neu einstudirt werdenden pantomimischen Ballets „Aschenbrödl“ haben bereits begonnen und wird dieses Ballet gleich nach den Osterferien zur Aufführung kommen. Die Vorstellungen vor Ostern schließen mit der Oper „Der Prophet“, in welcher Mad. Palm-Spatzer zum letztenmal als Fides auftreten wird.

V. **München**, 8. April. Einen Glanzpunkt der diesjährigen Conzertsaison bildete das gestrige Conzert des Herrn Hofmusikus J. **Walter**. War die sehr zahlreich versammelte Zuhörerschaft auch mit großen Ansprüchen und Erwartungen erschienen, durch die früheren Leistungen des Herrn Conzertgebers hiezu berechtigt, so wurden dieselben doch durch das zaubervolle Violinspiel des Herrn Walter noch übertroffen. Der junge Künstler hat wirklich bedeutende Fortschritte gemacht und sein Streben nach Vervollkommnung ist nicht fruchtlos geblieben. Immer tiefer eindringend in das Verständniß der klassischen Musik und nicht minder die äußerlichen Schwierigkeiten bewältigend, erlangt Hr. Walter immer mehr die Sicherheit des wahren Meisters, der, fern von jedem Suchen nach Effekt, des Beifalls nur um so gewisser ist. Und reicher Beifall ward ihm zu Theil, ein Beifall, der das unverkennbare Gepräge trug, daß ihn das Publikum aus vollem Herzen seinem Lieblinge spendete. Gern gedenken wir noch der Damen **Sämann** und **Hom**, welch Erstere durch ihren Gesang, Letztere durch ihr kunstvolles Pianofortespiel das Ihrige zur Verschönerung des Abends beitrugen und ebenfalls lohnende Anerkennung fanden. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir zugleich nicht verfehlen, das musikalische Publikum auf das nächsten Samstag den 12. d. bevorstehende Conzert des ausgezeichneten Pianisten Hrn. Ferdinand **Croze** aufmerksam zu machen, dessen in diesen Blättern vor einigen Tagen bereits rühmlich erwähnt war und von dessen ausgezeichneten Kunstleistungen auch wir von zuverlässiger Seite in Kenntniß gesetzt wurden.

München, 9. April. Seit einigen Tagen wurden die Landstraßen in der Umgebung Münchens durch eine Räuberbande unsicher gemacht, welche am vergangenen Samstage auf der Straße unfern Saulach zwei von der Schranne heimkehrende Bauern anfiel und beraubte. Die Räuber, 4 Mann stark, waren mit Schießwaffen versehen, und leider erhielt der eine der von ihnen überfallenen Bauern bei der Gegenwehr einen Schuß in die Brust, der lebensgefährlich seyn soll.

Die Räuber entkamen trotz des eifrigen Nachspürens der in Saulach postirten Gendarmen, welche den Schuß gehört hatten. Heute wird uns indeß versichert, daß es der rastlosen Thätigkeit der Gendarmerie bereits gelungen ist, die Spuren des Raubgesindels zu entdecken und drei Räuber (von denen einer eine als Mann verkleidete Weibsperson seyn soll) gefangen zu nehmen, die gestern Abend hier eingebracht wurden.

München, 7. April. Das Staatsministerium des Kriegs hat im Einverständnisse mit dem k. Staatsministerium der Justiz bestimmt, daß alle neuern Gesetze über Wilddiebstahl und Jagdfrevel in vorkommenden Fällen auch auf Militärpersonen unbedingte Anwendung zu finden haben, ohne daß es hierüber noch einer eigenen Verordnung bedarf. Ferner wurde die Bestimmung getroffen, daß Untersuchungen über Verschuldungen gegen die betreffenden Gesetze, welche nicht den strafrechtlichen Charakter eines Verbrechens oder Vergehens, und von beurlaubten Soldaten und Unteroffizieren begangen werden, den einschlägigen Civilbehörden zustehen, die Untersuchung und Aburtheilung der Offiziere und Militärbeamten, sowie der dienstpräsenten Unteroffiziere und Soldaten aber zur Zuständigkeit der Militärgerichte gehöre.

— Der Polizeianzeiger Nr. 29 enthält folgende Bekanntmachung, „verbotene Spiele betr.“: Die schon zu wiederholtenmalen veröffentlichten Vorschriften über verbotene Hazardspiele — worunter insbesondere das Würfeln, Häufeln, Halbzwölf, Trischaken, Färbeln, Lanzknecht, Thurn- und Drehspiel, Trieb-, Reiter- und Siebspiel, sowie alle Soldenspiele mit Reitern, Drehbrett, blinden und andern Buschen, sonach auch das hie und da wahrnehmbare Bauern- und Bäuerinspiel mit Würfeln, das Lotto, das Riemenstechen, Birlbi, Pharao, Bassetto, Lanquenet, Treizo, Maccao, Quinze, Vingt-un, Rouge and Noir, gleichviel, ob um Geld oder andere Gegenstände gespielt wird, gerechnet werden, — bringt man mit dem Anfügen in Erinnerung, daß die hierauf gesetzten hohen Geldstrafen gegen die solche Spiele gestattende Kaffetiers, Weinwirthe, Traiteurs, Bierzapfler, Hausherrn u. s. w., ebenso wie gegen die Spieler mit aller Strenge verhängt werden würden. Derselben polizeilichen Einschreitung fallen auch alle erlaubten Spiele anheim, sobald sie mit einem den ökonomischen Verhältnissen der Spielenden nicht anpassenden zu hohen Risiko oder sonstigen hohen Wetten verbunden sind. Das Spielen zur Zeit des vormittägigen Gottesdienstes ist durchaus verboten; Kontravenienten verwirken empfindliche Arreststrafe. München, 4. April 1851. Königl. Polizeidirektion München. Graf Reigersberg, k. Polizei-Direktor. Schönchen

Der vom Professor Kremer im Auftrag der k. Moorkommission beim Staatsministerium des Handels zu fertigende Plan zur Ent- und Bewässerung des an 4 Quadratmeilen großen Dachau-Freisinger Mooses ist von demselben bereits vollendet und ebenso das agronomische Gutachten von Direktor Veit und Prof. Dr. Fraas höchsten Orts vorgelegt worden. Der beiläufige Kostenanschlag für die Urbarmachung und Herstellung der Kommunikation wurde zu 150,000 fl. berechnet. — Wie man hört, soll die Ackerbauschule zu Triesdorf in Mittelfranken einer Reorganisation unterworfen und dabei zu ergiebigeren Stipendien gegriffen werden.

Den 31. März schlug Nachmittags um 3 Uhr der Blitz in das Wohn- und Oekonomiegebäude eines großen Bauernhofes in Ingenried bei Kaufbeuern und legte in kurzer Zeit das Gebäude in Asche. Von den vielen Habseligkeiten konnte nichts gerettet werden. Das Vieh wurde den Flammen entrissen. Die Nachbarsgebäude wurden durch die thätigen Spritzen von den benachbarten Dörfern Baisweil und Schlingen gerettet.

Schweinfurt, 4. April. Heute Nachmittags wurde der Bierbrauer und Gastwirth Glaser von hier, welcher bereits 7 Tage vermißt wurde, aus dem Maine zunächst Oberndorf gelandet. Es wird vermuthet, daß sich derselbe aus Alteration wegen eines ihm wegen Preßvergehens zuerkannten längeren (49tägigen geschärften Arrestes) selbst entleibt hat.

Fr. Städte. Frankfurt, 6. April. Die Gesandten derjenigen Staaten, welche bisher in der reaktivirten Bundesversammlung noch nicht vertreten waren, werden dem Vernehmen nach im Laufe der nächstfolgenden Woche in Frankfurt eintreffen. Die Bundesversammlung, in vervollständigter Zahl, wird voraussichtlich unmittelbar nach dem Osterfeste ihre Sitzungen beginnen. Wie von gutunterrichteter Seite verlautet, werden gleich in einer der ersten Sitzungen die Gesandten der süddeutschen Königreiche Vorlagen machen, die zum Zwecke haben, eine Beseitigung des Mißtrauens herbeizuführen, daß Oesterreich und Preußen eine oder die andere Vereinbarung getroffen hätten, welche die Stellung jener Königreiche zu benachtheiligen geeignet seyn würde. — Das in einigen Blättern erwähnte Gerücht, der britische und der französische Gesandte in Frankfurt seyen aus Anlaß der österreichischen Pläne mit Vorbereitungen zu ihrer Abreise beschäftigt, ist ohne allen Grund. Es steht vielmehr die förmliche Akkreditirung dieser Diplomaten bei der Bundesversammlung ganz nahe bevor. (N. C.)

Preußen. Im „Berl. Corresp.-Bur.“ vom 6. April heißt es: Wir haben die Wichtigkeit der zwischen Oesterreich und Bayern bestehenden Beziehungen in Rücksicht auf die Entwicklung der deutschen Verhältnisse und auf die Auffassung der Beschickung des Bundestags durch Preußen hervorzuheben. Von München aus sind sehr secrete Depeschen nach Wien befördert worden, die sich auf diese Angelegenheit beziehen. Bayern ist gegen die einfache Rückkehr zum Bundestage, es will und wird sich aber unter allen Umständen mit Oesterreich auch in dieser Frage in Einvernehmen setzen. Die Zusammenkunft des Königs Max mit dem Kaiser von Oesterreich wird von Hrn. v. d. Pfordten dringend gewünscht. — In Wien hat man die Ansicht schon jetzt sehr entschieden ausgesprochen, daß nur Eins fortbestehen könne, entweder der restituirte Bundestag oder die Dresdener Conferenzen. Beide nebeneinander tagen zu lassen, ist man nicht gewillt und stimmt also in dieser Intention mit Preußen nicht überein, welches die Fortsetzung der Dresdener Conferenzen neben dem Bundestage verlangt.

Frankreich.

Paris, 5. April. Heute war an der Börse das Gerücht von einer allgemeinen Versöhnung der einzelnen Fraktionen der Ordnungspartei verbreitet. Man sprach von einem Ministerium Odilon Barrot, Baroche, Fould, Leon Malleville; man ging selbst so weit, zu behaupten, Changarnier würde zum Marschall ernannt und ihm sein früheres Kommando zurückgegeben werden. Die Börse stieg in Folge dieser Gerüchte. Ob sie sich verwirklichen werden, steht dahin; wir glauben schwerlich.

⁑ **München**, 8. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. (Schluß der Verhandlung gegen Magd. Grundler wegen qualificirten Mordes.) — Nach Begründung der Anklage von Seite der königl. Staatsbehörde nimmt Hr. Vertheidiger Jos. Müller das Wort und sucht in meisterhafter Rede darzuthun, daß die Tödtung des Kindes nicht mit Vorbedacht geschehen und sohin kein Mord, sondern blos ein Todtschlag anzunehmen sei.

Hierauf stellte der Präsident nachstehende 3 Fragen: 1) Ist die Angeklagte schuldig, das Verbrechen des qualifizirten Mordes dadurch begangen zu haben, daß sie fragliche That mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt hat? 2) Ist dieselbe schuldig, den qualifizirten Mord dadurch verübt zu haben, daß sie fragliche That mit Vorbedacht beschlossen, aber nicht mit Ueberlegung ausgeführt hat? 3) Ist sie des gedachten Verbrechens schuldig, daß sie fragliche That zwar nicht mit Vorbedacht beschlossen, aber doch mit Ueberlegung ausgeführt habe. Der Antrag des Vertheidigers, auch noch nachstehende Frage zu stellen: „Ist die Angeklagte schuldig, das Verbrechen des einfachen Todtschlages dadurch begangen zu haben, daß sie das Kind ohne vorbedachten Entschluß, im Drange der Leidenschaft, in der angegebenen Weise getödtet habe?“ wurde vom Schwurgerichtshofe verworfen.

Die Geschwornen beantworteten die beiden ersten Fragen mit „Nein“, die dritte mit „Ja“, worauf der Schwurgerichtshof die Magd. Grundler **zum Tode** verurtheilte. Diese hörte die Verlesung des Urtheils mit Ruhe an.

Morgen Mittwoch den 9. April: Verhandlung gegen Franz Immlinger wegen Diebstahls.

München. Oeffentl. Magistrats-Sitzung am 8. April. Die öffentliche Sitzung beginnt mit dem Vortrage des Rechtsr. Kadlkofer über 16 Sparkassarückzahlungsgesuche, welche auch mit dem Betrage von 2162 fl. genehmigt werden. — Derselbe Referent verliest hierauf ein Schreiben an das Collegium der Gemeindebevollmächtigten, worin denselben notifizirt wird, daß von der bezüglich der Erbauung eines neuen Gebärhauses aus Mitgliedern des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten niedergesetzten Cumulativkommission, unter Zuziehung des Direktors dieser Anstalt, Abänderungen in dem bisherigen Bauplane (Anlage mehrerer Keller und Erhöhung des Erdgeschoßes) für nöthig erachtet und hiedurch die ursprünglich festgesetzte Bausumme sich um 10,000 fl. mehr, sohin auf 140,000 fl. belaufen wird, dasselbe deßfalls um seine Erinnerung angegangen werde. Das neue Gebäude (mit 2 Nebengebäuden) wird auf dem Platze des gegenwärtigen aufgeführt, und zu dessen ungefähr 3 Semester andauernden Herstellung ein anderes Lokal aushülfsweise gemiethet (?) werden. — Hierauf folgen größtentheils bewilligte Gesuche um Fortgenuß von Unterstützungen aus Mitteln des Waisenhauses.

Rechtsr. Maurer bringt eine Anzeige des Schulinspektors Koch zur Kenntniß, daß Gewerbsmeister feiertagsschulpflichtige Individuen, welche sie erst nach einer bestandenen Probezeit förmlich als Lehrlinge ausdingen, erst von letzterm Zeitpunkt an zum Schulbesuch anhalten. Das Collegium beschließt, hievon die Vereinskommissäre zu verständigen, um die ihnen zugetheilten Gewerbe auf die hinsichtlich der Schulpflichtigkeit ꝛc. bestehenden Verordnungen aufmerksam zu machen.

Rechtsr. Klaußner eröffnet als Gewerbsreferent eine in Betreff der Industrieausstellung in London erlassene Entschließung der k. Regierung, resp. des Handelsministeriums. Letzteres hat nämlich nunmehr bestimmt, daß je für die aus jedem Regierungsbezirk abzusendenden 4 Abgeordneten ein Beitrag von 1000 fl. geleistet werden, die Vertheilung der Zuschußquote (zwischen Meister und Gesellen) aber, so wie überhaupt die Wahl, der Regierung überlassen bleiben solle. In Folge dessen hat die k. Regierung von Oberbayern als Abgeordnete bestimmt: 1) den Optiker ꝛc. F. X. Sölch in Ingolstadt, 2) den Taschnermeister Kotz von München, 3) den Schlossergesellen Mich. Aichner und 4) den Webergesellen Max Simhart von da. Zugleich aber hat es das Staatsministerium von entschiedenem Vortheil gehalten, daß wie von Seite der Zollvereinsstaaten eine gemeinschaftliche Kommission (für Bayern Ministerialrath v. Hermann) nach der erwähnten Ausstellung gesendet, für die spezielle bayerische Industrie- und Gewerbsthätigkeit dieselbe eine gesonderte Kommission besuche, um ihr Augenmerk vorzüglich auf solche Erzeugnisse ꝛc. zu richten, deren Uebertragung und Nachbildung insbesondere in Bayern günstigen Erfolg verspricht, und als Mitglieder dieser Kommission den kgl. Universitätsprofessor Dr. Herberger in Würzburg, den Rektor der Gewerbs- und Handelsschule in Fürth, Dr. Beeg, und den Prof. Walter an der polytechnischen Schule in Augsburg, zugleich aber auch den Literaten Dr. Förster in München, und für jeden eine Aversalentschädigung von 600 fl. bestimmt. — Derselbe Referent bringt ferner eine auf die Berufung des Gewerbevereins der hiesigen Schlosser wegen Nichteinstellung der Gewerbsausübung zweier zugezogener Schlossermeister (Theod. Gestling und Phil. Sedlmayer) in dem älteren Stadtbezirk erlassene Regierungsentschließung zur Kenntniß, wornach dieselbe zurückgewiesen wurde, indem, abgesehen davon, daß den Gewerbsgenossen bei der Bestimmung des Platzes zur Gewerbsausübung für einen bereits aufgenommenen Meister ebensowenig, als bei Concessionsverleihungen ein Berufungsrecht zusteht, durch den magistratischen Beschluß vom 21. Jan. 1848 die Vereinigung der gewerbsrechtlichen Verhältnisse im neu zugegangenen Burgfriedensbezirk die Aufnahme des Th. Gestling (und nur gegen diesen richtete sich die Berufung) in den Stadtbezirk München längst rechtskräftig besteht. — Auf Antrag des nämlichen Referenten werden noch folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Bezüglich des Gesuches des (Spaten-) Bräuers Gabr. Sedlmayer um die gewerbspolizeiliche Bewilligung zur Ausübung seiner realen (ehemal. Kaltenecker'schen) Braugerechtsame in der Marsstraße Nro. 5 (Erbauung eines neuen Bräuhauses mit Dampfmaschine ꝛc.), soll vorerst die von der k. Regierung bezüglich solcher Anlagen angeordnete Bekanntmachung zum Behufe der Erinnerung der Adjazenten erlassen werden. 2) Das Gewerbstransferirungsgesuch des Vorstadtmetzgers Ebner (Theresienstraße) auf den Dultplatz an der Pfandhausstraße sey abzuweisen, da der beabsichtigte Verkaufsplatz im Rayon der innern Stadt gelegen, für die Vorstadt concessionirte Gewerbe aber nur dortselbst ihr Geschäft ausüben dürfen. 3) Die Schuhmachers-Concession des Ant. Bauer, nunmehrigen Bräuereibesitzers in Höchstädt, sey als wegen 5jähriger Nichtausübung als erloschen zu erklären, da die an den vormal. Schuhmacher Keller bisher übertragene Ausübung, als ungesetzlich, die Verjährung nicht unterbrechen könne. 4) Der Beschwerde des Korbmachers Hartmann von der Au (welcher seit 1828 dahier eine bewilligte Niederlage hält) gegen die hiesigen Korbmacher wegen Gewerbsübergriffes (Verkauf von bezogenen Korbwaaren) sey keine Folge zu geben, da solcher Verkauf den Korbmachern nach ihrer Zunftordnung und einem Rathsbescheid vom 6. Nov. 1556 zusteht (ferner Besitzstand vor dem J. 1825). 5) Die Bäcker-Concessionsgesuche von Burger, Maurer, Bock, Hell, Fischer, Floßmann, Brunner und Bayer seyen bei nicht Vorhandensein eines Bedürfnisses abzuweisen; ebenso 6) das Hufschmids-Concessionsgesuch des Karl Wagner, da keine dieser (19) Gewerbe erledigt ist, wenn gleich die nachgewiesene ausgezeichnete Befähigung des Gesuchstellers Berücksichtigung verdienen dürfte.

Auf Antrag des Rechtsr. Hemmer wird die Verlegung und Erweiterung des Speisesaals in der Rumfordersuppenanstalt und Benützung des bisherigen Lokales für die Eiswache beschlossen. (Kostenanschlag 990 fl.) — Hierauf Vortrag über (größtentheils abgewiesene) Ansässigmachungsgesuche.

M.-R. Dobler eröffnet eine auf eine gemeinschaftliche Eingabe der Bräuer von München und der Vorstadt Au wegen Festsetzung des Sommerbiersatzes pro 1850/51 bei dem Staatsministerium erhobene Beschwerde erfolgte Entschließung, worin die Beschwerde zurückgewiesen wird, da eine (beantragte) Abänderung der zur Ausmittelung der Durchschnittspreise der Gerste festgesetzten Distrikte (hier, Schranne zu Freising, Erding und Moosburg), so wie jene der Annahme der Gerstenpreise in den Monaten Okt., Nov. und Dez. als Grundlage des definitiven Sommerbiersatzes im Hinblick auf das betr. Gesetz vom 23. Mai 1846 von Seite des Ministeriums nicht eintreten könne. Ebenso bringt derselbe zur Kenntniß, daß die von der Gemeindebehörde herzustellenden Elaborate zur Vollziehung des Einquartierungsgesetzes demnächst vollendet werden, und es nur noch der (bereits abverlangten) Mittheilung der Steuergrößen von Seite des Stadtrentamtes erübrige, um dieselben der Einquartierungskommission zur Vornahme der Classifikation vorlegen zu können, worauf das Collegium die geeignete Aufforderung zu dieser Mittheilung beschließt. — Die k. Polizeidirektion stellte wiederholt das Ansinnen, bei der Instruktion von Licenzgesuchen bezüglich der Frage des Leumunds eine andere als die bisherige Prozedur eintreten zu lassen, welches Ansinnen jedoch der Magistrat als nicht durch Gesetze ꝛc. vorgeschrieben und theils seine Competenz beschränkend, theils nicht in derselben gelegen, abzulehnen sich veranlaßt sieht; ebenso wird auch im Hinblicke auf das Gewerbsgesetz und die Instruktion hiezu das weitere, bei Gelegenheit eines Gesuches einer hier ansäßigen Ehefrau a) zum Kleidermachen und b) Halten von Gehülfinnen, gemachte Ansinnen, letztere Befugniß (b) erst immer nach einem Jahre, wenn gegen Licenzinhaber nichts Nachtheiliges vorliegt, zu ertheilen nicht berücksichtigt. Bezüglich des Antrages der k. Polizeidirektion, Milchniederlagen auswärtiger Oekonomen nur bei verheiratheten ansäßigen, ältern Individuen zu gestatten und derlei Verkauf nicht durch größtentheils ledige Substituten zu gestatten, erachtet das Collegium solches zwar einestheils für wünschenswerth, anderntheils jedoch, abgesehen von einem Eingriff in ein privatrechtliches Contraktsverhältniß, deshalb ein beschränkendes Verbot nicht für angemessen und förderlich, weil (wie R.-R. Klaußner bemerkt) auf die beantragte Weise ein eigentlicher Stand der Milchhändler creirt werden würde, und man gerade durch die jetzige Einrichtung das unmittelbare Verhältniß zwischen Produzenten und Consumenten bezwecken und erhalten wollte.

Regensburger Schranne vom 5. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	12 fl. 49 kr.	12 fl. 26 kr.	11 fl. 57 kr.	gef.	— fl. 16 kr.
Korn	7 „ 43 „	7 „ 36 „	7 „ 27 „	gef.	— „ 3 „
Gerste	7 „ 42 „	7 „ 28 „	7 „ 11 „	gef.	— „ 26 „
Haber	5 „ 2 „	4 „ 46 „	4 „ 28 „	gest.	— „ 3 „

Königliches Hof- und National-Theater.
Donnerstag den 10. April: Zum Beschlusse der Vorstellungen vor Ostern. „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides, als letzte Gastrolle.)
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.
(Bayer. Hof.) Faul a. Mannheim, u. Auberlen a. Frankfurt, Kflte.
(G. Hahn.) Cromwell, Fbkt. a. Gunzenhausen. Fischer, Kfm. a. Berlin.
(Bl. Traube.) Le Roy, Student, u. Schinblein, Kfm. a. Stuttgart. Dr. Bendele, Advokat a. Mühldorf.
(Stachus.) Kamerer, Kooperator a. Hoßenhausen. Freund, Opernsänger a. Mannheim. Deininger a. Dingen, u. Aschenbrucher a. Saulach, Kflt. Burkhardt, Stud. a. Heidelberg. Brucker, Schloßkaplan a. Markt bei Biberbach. Schmidt, Gutsbes. a. Berolzhofen.

418. Die Schreiners-Wittwe Maria Oßwald von Weilheim ist gesonnen, ihr ganz **neu gemauertes Haus und Garten nebst realer Gerechtigkeit** zu verkaufen.

Familien-Nachrichten.

Getraute Paare.
In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.
Hr. Franz Magin, Hornist im 6. Jägerbataillon, mit Kath. Milch, Maurerstochter.

Auswärts gestorben.
Hr. Joh. Nepom. Eisenmann, Stadtkaplanei- und Mittelmeß-Benefiziat, 74 J. a., in Wertingen — Hr. Johann Martin Löbel, Kaufmann, 75 J. a., in Nürnberg.



415. **Trauer-Anzeige.**

Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgens 6 Uhr unsere vielgeliebte Gattin, Mutter und Tochter,

Anna Friederike von Nibler,
geborne **Ertel,**

im 28sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

In christlich frommer Weise vorbereitet, ergab sie sich in den Willen des Herrn.

Indem wir unseren Freunden und Bekannten diese Anzeige machen, bitten wir um stille Theilnahme an unserem tiefsten Schmerze.

München den 7. April 1851.

August v. Nibler, Apotheker in Füssen, Gatte.
Katharina v. Nibler, Tochter.
Traugott Ertel, Inhaber eines mechanisch-mathematischen Instituts, } Eltern.
Katharina Ertel, }
und sämmtliche Geschwisterte und Verwandte.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. April Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

416.

Bekanntmachung.

5% Eisenbahn-Anlehen.

Nachdem die Maximal-Summe für das von der unterfertigten Cassa aufzunehmende **5% Eisenbahn-Nominal-Anlehen** bereits erschöpft ist, so wird hiemit bekannt gemacht, daß weitere Darlehen der gedachten Art nicht mehr stattfinden können.

München, 9. April 1851.

K. Staatsschuldentilgungs-Spezial-Cassa.

Kunstmann, k. Cassier. **Berger,** k. Controleur.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Geschäfts-Uebersicht aus dem 20. Jahresberichte.

Anmeldungen von		273 Personen mit	239,900	Thlrn.
Mitglieder-Bestand		4424 „ „	5,183,500	„
Einnahmen.	Verbliebene Capitalsumme von 1849		1,043,327	„
	neue Beiträge		185,997	„
	Zinsen und Agio-Gewinn		45,888	„
Ausgaben.	Rückvergütung an Abgegangene		6,804	„
	für Sterbefälle aus 1849 und 1850		127,100	„
	„ Agenturgebühren und Verwaltungskosten		13,040	„
	„ Dividende		7,118	„
Reservefonds			1,003,015	„
Ueberschuß			82,985	„
Verbliebene Capitalsumme			1,120,874	„

Leipzig, Ende März 1851.

Der Beitritt zu diesem, der Versorgung Hinterbliebener nach dem Tode ihres Ernährers vorzüglich gewidmeten Institute kann zu jeder Zeit stattfinden und Anmeldungen dazu werden angenommen bei

Georg Franz, Agent in München.

409.

Bekanntmachung.

**Montag den 14. d. Mts.,
Vormittags von 9—12 Uhr** und
Nachmittags von 3—6 Uhr,

werden in der Residenz-Schwabingerstraße Nr. 10/3 aus dem Rücklasse des k. Advokaten Manostetter nachstehende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Betten, Tische, Kanapees, Stühle, Kästen von Nuß- und Kirschbaumholz, große Bücherkästen von Kirschbaumholz, Spiegel in vergoldeten und politirten Rahmen, verschiedene Küchengeräthe, ein Ankleidespiegel, Uhren von Bronçe und andere, eine goldene Cylinderuhr, verschiedene Silbergeräthschaften, Jagdgewehre, Herrenkleider u. solche Wäsche, gute Oelgemälde und andere Hausfahrnisse.

Das Silber kommt von 11—12 Uhr Vor-, die Oelgemälde von 3—4 Uhr Nachmittags zum Aufwurfe.

Am 8. April 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

411-13. (a)

Bekanntmachung.

Die Molken- und Bad-Anstalt **Kreuth** wird am **1. Juni** eröffnet.

Es werden wie bisher Schwefel-, Sool- und Molken-Bäder, Ziegenmolken und frische Pflanzensäfte verabreicht, und bestehen für alle Bedürfnisse fixirte Preise. Die gedruckten Satzungen sind bei der Bad-Inspektion gratis zu haben.

Bestellungen wolle man an unterfertigte Administration oder in die Bad-Inspektion Kreuth einsenden.

Tegernsee den 7. April 1851.

Seiner
Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Bayern Güter-Administration.
Meßner, Administrator.

Frankfurter Börse.

Papiere: (7 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 72¼; 4½proc 63¼; Bankactien 1154; span. innere Schuld 35⅝; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 84½. Wechselcurse: Paris 94⅝; London 118⅜.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 100

vom 10. April 1851. Ausgegeben den 9. April Abends $1/2$ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XVII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 8. April.

Nachmittags 4 Uhr. Präsident: Graf Hegnenberg-Dux. Am Ministertische: Der Justizminister Dr. Kleinschrod und der k. Kommissär v. Kiliani.

Es wird mit der speziellen Diskussion des Notariatsgesetzes begonnen. Zu Art. 1.: „Die Notare werden vom Könige ernannt," bringt Abg. Boyé eine die Immobilität der Notare bezweckende Modifikation ein, sie wird jedoch, nachdem sich die HH. Ruland und Rudhart dagegen ausgesprochen haben, verworfen. Bei Art. 2., welcher bestimmt, daß zum Notar nur derjenige ernannt werden kann, welcher 1) die Prüfung für den Justiz-Staatsdienst mit Erfolg bestanden, 2) nach derselben wenigstens zwei Jahre bei einem Notar gearbeitet hat, beantragt Pf. Westermayr, daß auch die früheren Patrimonialrichter II. Klasse (welche durch das Ablösungsgesetz ihrer Funktion enthoben wurden), in so ferne sie von der Staatsregierung für qualifizirt erachtet werden, zu Notaren ernannt werden können. Nach einer Gegenäußerung von Seite des Ministerialkommissärs v. Kiliani wird diese Modifikation verworfen. Die Art. 3 bis 12 veranlassen keine besondere Diskussion, Art. 13 dagegen: „Ueber alle Verträge, welche die Besitzveränderung oder das Eigenthum unbeweglicher Sachen oder diesen gleich geachteter Rechte, sowie über alle Verträge, welche dingliche Rechte an unbeweglichen Sachen betreffen, sind bei Strafe der Nichtigkeit öffentliche Urkunden zu errichten," erleidet eine anhaltende Diskussion, in welcher sich vorzüglich Pfarrer Ruland und Posthalter Stöcker gegen die strenge Fassung des Artikels aussprechen. Nach einem unter großer Aufmerksamkeit gehörten Vortrage des k. Kommissärs v. Kiliani wird dem Regierungsvorschlag in unveränderter Fassung beigetreten. Alle weiteren Artikel bis Art. 33 werden ohne wesentliche Diskussion angenommen. Bei Art. 33 wehrt sich Abg. Pf. Ruland aus allen Kräften gegen die Bestimmung: „Die Aufnahme eines Vermögens-Inventars muß selbst dann durch einen Notar geschehen, wenn der Erblasser andere Personen zur Auseinandersetzung des Nachlasses ernannt hat." Abg. Fürst Wallerstein begrüßt aber den Artikel von Herzen und glaubt, daß gerade jetzt der Moment sei, wo er zu rechter Stunde in Anwendung kommen könne. Der Artikel wird auch angenommen und die Diskussion bei Art. 35 um 7 Uhr Abends geschlossen. Morgen Fortsetzung der Berathung; der Entwurf enthält 123 Artikel.

XVIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 9. April.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über das Notariatsgesetz.

Am Ministertische: Der Justizminister, dann die Ministerialkommissäre v. Mollitor und v. Kiliani. Nach Verlesung des Protokolls geht die Kammer sogleich an die Berathung des auf die Tagesordnung gesetzten Gegenstandes. Die Art. 36 bis 46, welche von den Notarsgehilfen, Notarverwesern, von der Verpflichtung zum Amtsgeheimnisse und von den Fällen sprechen, in welchen ein Notar eine Verhandlung nicht aufnehmen darf (letzteres, wenn er selbst oder seine Ehefrau, oder ein Verwandter bis zum dritten Grade bei der Verhandlung betheiligt ist), werden ohne alle Diskussion in der vom Ausschuß nur sehr wenig modifizirten Fassung des Regierungsentwurfes angenommen. Nach Art. 47 können die Stadt- und Landgerichte in Bezug auf die ihrer Amtsthätigkeit unterstellten Gegenstände der nicht streitigen Rechtspflege mit Zustimmung der Betheiligten die Verhandlungen einem Notar desselben Gerichtsbezirkes ganz oder theilweise übertragen. Abg Dr. Hopf ist gegen diesen Artikel, er glaubt, daß dann die Landgerichte gar nichts mehr zu thun haben. Der k. Kommissär v. Kiliani, der II. Präsident und Landrichter Geßler stehen jedoch entschieden für den Artikel, wie er liegt, ein und die Kammer behält dessen Fassung bei. Art. 48—76, werden ohne Diskussion fast ganz nach dem Regierungsentwurf angenommen. Sie besagen, daß die Urkunden von einem Notar mit Zuziehung zweier Zeugen aufgenommen werden müssen, wobei die bei dem Notar oder bei den Betheiligten beschäftigten Personen zur Zeugschaft unfähig sind. Sie bezeichnen ferner das Verhalten des Notars, wenn bei der Errichtung einer Urkunde ein Blinder oder ein Taubstummer betheiligt ist, oder wenn Notare letztwillige Verfügungen aufnehmen, oder wenn eine letztwillige Verfügung dem Notare verschlossen übergeben wird. Sie schreiben vor, was jede Notariatsurkunde enthalten muß, daß sie rein, ohne Abkürzung geschrieben seyn muß, nichts radirt werden darf (bei Strafe der Nichtigkeit) ꝛc. Art. 76, einer der wichtigsten Bestimmungen des ganzen Gesetzes, wurde vom Ausschusse folgender Weise abgetheilt: Die Notariatsurkunden haben die Eigenschaften öffentlicher Urkunden und sind, wenn die Vollziehbarkeitsklausel auf der Ausfertigung beigefügt ist, gleich einem rechtskräftigen Urtheile vollziehbar. Die Gerichte können den für ihnen auszufertigenden Urkunden gleichfalls die Vollziehbarkeitsklausel beifügen. Art. 77. Die in einer Urkunde beigefügte Vollbeziehbarkeitsklausel hat die Wirkung, daß das zuständige Gericht verpflichtet ist, auf Antrag des Berechtigten, ohne vorgängiges Streitverfahren die Hilfsvollstreckung zu verfügen; wenn die den Eintritt der letztern bedingenden Thatsachen durch die vollstreckbare Urkunde, und — insoweit es sich von dem Nachweise einer den Vollzug mitbringenden Thatsache handelt — wenigstens durch eine andere öffentliche Urkunde nachgewiesen sind. Art. 78. Wird die Hilfsvollstreckung gemäß Art. 77 verfügt, so tritt das beim Vollzuge eines rechtskräftigen Urtheils zulässige Verfahren ein. Dem Betheiligten bleibt vorbehalten, die in der Hilfsvollstreckung unzuläßigen, oder nicht vorgebrachten Einreden in einem besondern Verfahren bei Gericht geltend zu machen. Dieser Vorbehalt begründet jedoch keinen Anspruch auf Sicherheitsleistung. In dieser Fassung erfreut sie sich auch nach einem klaren Vortrage des kgl. Kommissärs v. Kiliani der Annahme der Kammer. Die Art. 77 bis 99, welche den Geschäftskreis des Notars näher bezeichnen, werden fast ohne alle Diskussion angenommen. Bei Art. 100: „Die Notare beziehen keine Besoldung aus der Staatskasse, sondern lediglich Notariatsgebühren von den Parteien, welche ihre Amtsthätigkeit in Anspruch nehmen. Die Notariatsgebühren werden im Verordnungswege bestimmt" — macht Fürst Wallerstein die Bemerkung, daß die Bestimmung über die Notariatsgebühren auf dem Wege der Legislatur zu geschehen habe und ein späterer Landtag auch, von seinem Rechte, wenn nöthig, Gebrauch machen werde. Der Justizminister legt gegen diese Erklärung im Namen der Staatsregierung entschiedene Verwahrung ein. Die Art. 100 bis 107 (von der Belohnung der Notare und von den Notariatstaxen) werden ohne Debatte angenommen. Dagegen erregt der IV. Titel des Entwurfes eine heftige Diskussion. Bei Art. 109, welcher in seinem letzten Absatz sagt, daß, wenn ein Notar zum zweiten Male auf dem Disziplinarwege gestraft worden ist, derselbe von der Staatsregierung aus administrativen Erwägungen versetzt werden könne, bringt Abg. Boyé die Modifikation ein, daß eine Strafversetzung nicht statt findet, da solche Strafversetzung gar oft von politischer Parteileidenschaft diktirt werde.

Der Justizminister verwahrt sich gegen diese Modifikation mit Nachdruck, ihre Annahme würde den Fall des ganzen Gesetzes nach sich ziehen; die Staatsregierung habe sich übrigens bei Absetzung oder Quieszirung von Beamten nie von politischen Rücksichten leiten lassen. Die Modifikation des Herrn Boyé wird verworfen, selbst die äußerste Linke stimmt dagegen. Hr. Boyé bringt eine neue Modifikation als Art. 111 ein, dahin gehend, daß, wenn ein Beamter versetzt wird, die Umzugsgebühren nach dem Verhältnisse eines mit 1200 fl. besoldeten Beamten normirt werden sollen. Diese Modifikation

wird ohne alle Diskussion abgeworfen. Der V. Titel (von den allgemeinen Folgen der Verletzung des Notariatsgesetzes und von der Haftung des Staates für Amtshandlungen der Notare) und die Schlußbestimmungen werden ohne Diskussion angenommen; hierauf wird über das ganze Gesetz mit Namensaufruf abgestimmt und dasselbe mit 128 gegen 2 Stimmen (die HH. Ruland und Lasosée stimmten dagegen) **angenommen**. Hierauf schließt die Sitzung, die letzte vor Ostern, gegen 1 Uhr.

München, 8. April. In den Zweigen des Militärs treten nunmehr wieder bedeutendende Reduzirungen der Ausgaben ein, da die vom Staatsminister des Kriegs projektirten Postulate im Militärbudget im Gesammt-Staatsministerium nicht durchdringen konnten. Besonders sind es die Pferde bei den verschiedenen Branchen, die wiederholt vermindert werden sollen. Die Abschaffung der Tambours in der ganzen bayer. Armee soll eine der zunächst auszuführenden Reformen seyn. Dagegen sollen bei jeder Kompagnie 3 Trompeter, sohin bei einem Regiment 54 Mann, aufgenommen werden. Die Hautboisten werden demnach gleichfalls und somit sämmtliche Holz-Instrumente abgeschaft werden. Es ist dieses eine Reform, wie sie in Oesterreich schon theilweise eingeführt wurde.

Kurhessen. Fulda, 6. April. Der hiesige Gymnasiallehrer Volkmar, im Verdacht und in Untersuchung, das Auspfeifen der Bayern bei der Uebergabe der hiesigen Hauptwache an unser Militär veranlaßt zu haben, ist auf den 10. d. M. vor das Kriegsgericht nach Kassel geladen. Die Untersuchung war vom Staatsprokurator eingeleitet und vom Inquisitionsrichter geführt worden. — Nach Verfügung des Bundeskommissärs Leiningen sind die „Leuchtkugeln" vom hiesigen Bezirksdirektor verboten worden.

Sachsen. Leipzig, 5. April. Einer unserer sächsischen Maiflüchtlinge, der Baumeister Semper aus Dresden, ist, wie wir hören, in London von der englischen Regierung mit der Beaufsichtigung der aus den Colonien zur Weltindustrieausstellung gesandten Waaren beauftragt; es gereicht dieß ihm wie der englischen Regierung zur Ehre. Die englische Regierung weiß tüchtige Männer zu schätzen. — Das Altenburger Schwurgericht hat den Dr. Douai wegen „Beleidigung des Ministeriums" schuldig befunden und ist Douai deßhalb zu zwei Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Preußen. Köln, 6. April. Bis jetzt wird die Zahl Derer, die in Folge der Explosion starben, 20 betragen. Von den 20 und einigen noch im Lazareth liegenden Verwundeten wird wohl im besten Falle nicht einmal die Hälfte genesen; diejenigen, welche aber wieder aufkommen, werden ihr Leben lang die Denkzeichen, welche jener unglückliche Tag in ihre Körper grub, tragen und die meiste Arbeit in ihrem Leben verrichtet haben. Der Staat wird zwar für sie und die unglücklichen Wittwen und Waisen sorgen; aber unsere Bürger, die sich stets in dergleichen Fällen vortheilhaft auszeichnen, haben beschlossen, außerdem eine Sammlung zu veranstalten.

Schweiz.

Der „Courrier Suisse" meldet, daß der Bundesrath in Folge der ihm von 17 Flüchtlingen eingereichten Protestation beschlossen habe, die Unterzeichner (meist Franzosen) aus der Schweiz auszuweisen. Wahrscheinlich in Folge dieses Beschlusses wurden die französischen Flüchtlinge in Lausanne nach einer Korrespondenz der Berner „Tribüne" letzter Tage vorbeschieden und ihnen von dem Präfekten die Wahl einer Transportation nach England oder Amerika frei gestellt.

Bern, 5. April. Ueber den gestern gemeldeten Entweichungsversuch der Freiburger Insurgenten aus dem Augustinergefängniß erfährt man nachträglich, daß dabei Hülfe von Außen im Spiele war, indem 5 Gefangene mittelst zugesteckter Werkzeuge sich bis zum Dach hinaus arbeiten konnten, wo die durch fallende Ziegel aufmerksam werdende Wacht sie durch Flintenschüsse zurückschreckte. Es soll eine Aenderung im Aufseherpersonale getroffen werden. Da die Untersuchung, wie bekannt, zwei hohe Würdenträger der katholischen Kirche im Auge hält, so befürchtet man noch weitere Befreiungsversuche. Es sollen nämlich die inhaftirten Priester durchaus nicht die Hartnäckigkeit und Resignation Carrards zeigen, und besonders einer derselben durch die Entbehrniß eines behaglichen Lebens ziemlich mürb geworden seyn.

Frankreich.

Briefe aus den Departementen des Südens und namentlich den Landes und der Pyrenäengegend melden die auffallendsten Fortschritte des Sozialismus und die Thätigkeit seiner Propaganda. Uebrigens soll die Stimmung im Allgemeinen nicht so revolutionär seyn, wie man sich den Sozialismus gewöhnlich vorstellt und sogar die wahrscheinliche Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts als das Signal zu einer durchaus friedfertigen Wahlschlacht im Jahr 1852 mit Ungeduld herbeigewünscht werden.

Italien.

Mailand, 2. April. Eine offizielle Bekanntmachung ist erschienen, wonach diejenigen Eigenthümer und Hausinspektoren, welche auf ihren Lokalitäten angeklebte revolutionäre Plakate und Abzeichen sofort abzunehmen unterlassen, mit Geldstrafen von 10 fl. CM. belegt werden. Aus den einfließenden Strafgeldern wird ein Fond gebildet, aus welchem Jeder, der einen Verbreiter und Anhefter solcher Plakate und Abzeichen auf frischer That ertappt und der Behörde anzeigt, eine Belohnung von 100 fl. CM. erhält. (Nach dieser Bekanntmachung muß zu Mailand das Ankleben revolutionärer Plakate und Abzeichen massenhaft stattfinden und ebenso das Nichtabnehmen derselben durch die Hauseigenthümer, Hausinspektoren rc.)

⁝ München, 9. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen Franz Immlinger, wegen Diebstahls.

Präsident: Hr. Kreis- und Stadtger.-Rath v. Blankh. Staatsanwalt: Hr. Kreis- und Stadtger.-Assessor Dr. Heinzelmann. Vertheidiger: Hr. Acc. Frhr. v. Karg. Geschworne: die HH. Sommer, Neuschmid, Hänle, Lechner, Schwaiger, Del Moro, Denzl, Barth, Kleiter, Rehrl, Trappentreu, Ramsberger.

Diese schon am 6. v. M. vorgenommene und bereits bis zur Verkündung des Wahrspruchs durchgeführte, durch die zu spät angezeigte Harthörigkeit des Geschwornen Rechel aber vereitelte Verhandlung bietet nicht viel Interessantes dar.

Der Angeklagte, Franz Immlinger, 24 J. alt, led. Bauernknecht und k. k. österr. Chevauleger von Schlatt, k. k. Pfleggerichts Buchheim, welcher beschuldiget ist: 1) in der Nacht vom 5. auf 6. März 1850 durch gewaltsames Eindrücken des Ladens in die Behausung des Schreinermeisters Jos. Baumgartner zu Hohenaschau eingebrochen zu seyn und aus solcher einen Mantel, ein Paar Stiefel, einen Regenschirm, 3 Pfd. Butter und 8 Semmeln, im Gesammtwerthe von 10—11 fl., dann 2) am 9. März 1850, Nachmittags, in der Behausung der Gütlerswittwe Stadelbauer von Althaus die Thüre der oberen Stubenkammer und die Thüre eines darin stehenden Kastens, welche beide Thüren versperrt waren, mittelst eines Nachschlüssels oder Dietrichs geöffnet und theils aus der Kammer und dem darin befindlichen Kasten, theils aus der Kaminkammer 71 fl. Geld, 2 Hutschnüre und ein Halstuch entwendet und somit durch jede der beiden Thaten das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls begangen zu haben, — gesteht Alles ein; sämmtliche Zeugen stimmen in ihren Aussagen mit dem Geständnisse überein. Der Vertheidiger erinnert bezüglich des ersteren Reates gar nichts, hinsichtlich des letzteren sucht er darzuthun, daß keine Auszeichnung vorhanden sey, weil er nicht eingebrochen, sondern durch eine unverschlossene Hinterthüre in das Haus der Stadelbauer gekommen sey. Der Präsident stellte hierauf 4 Fragen, von welchen die Geschwornen die 1. und 4. bejahten und die 2. und 3. verneinten, und sohin annahmen, daß Immlinger bei Schreinermeister Jos. Baumgartner das Verbrechen des (durch Einbrechen) ausgezeichneten, bei der Gütlerswittwe Stadelbauer aber das Verbrechen des einfachen Diebstahls verübt habe. Der Staatsanwalt beantragte sodann 5—6, der Vertheidiger 5 Jahre Arbeitshaus. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Franz Immlinger zu 4 Jahren Arbeitshaus.

Morgen den 10. und übermorgen den 11. April Verhandlung gegen Elisab. Ottenad wegen nächsten Versuchs des Kindsmords. —

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 101. Freitag, 11. April 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 10. April. Dem Vernehmen nach werden höhern Orts Dienstesvorschriften für die Landwehr bearbeitet, da solche Vorschriften täglich nothwendiger erscheinen. Der neue Zugang zu den verschiedenen Waffengattungen der hiesigen Landwehr wird jetzt jeden Abend auf dem Rathhaussaale und dem Hopfenmarkte in der Handhabung der Waffen eingeübt; der Zugang ist etwas stärker als in frühern Jahren. Die meisten Mitglieder der K. d. Abg. haben uns gestern und heute verlassen, um die Osterferien im Kreise ihrer Familien in der Heimath zu verleben. Die K. d. Reichsräthe wird vor Ostern noch eine oder zwei Sitzungen halten. — Der vorige Woche an Se. Maj. den König abgegangene Kabinetskourier wird morgen hier zurückerwartet, und man erwartet durch denselben die nähere Nachricht über die Rückkunft des Königs.

München, 10. April. Die gestern von der Gendarmerie hier eingebrachten Straßenräuber, unter denen sich wirklich eine als Mann verkleidete Weibsperson befindet, sind Jos. Feldschmitt von Hohenbrunn, Georg Rasch und dessen Schwester, Katharina Rasch, von Altomünster, Ldg. Ebersberg. Sie wurden in einem Wirthshause in Schönegg bei Dietramszell, Ldg. Wolfrathshausen, von der Gendarmerie ergriffen, als sie gerade im Begriffe standen, sich in das Gebirge zu flüchten. Sie waren sämmtlich mit Schußwaffen und Brechwerkzeugen versehen. Da man bei ihnen noch einen Theil der Gegenstände fand, welche den am Samstage auf offener Landstraße räuberisch angefallenen Bauern zugehören, so dürfte die Identität ihrer Personen mit jenen Straßenräubern wohl außer allem Zweifel seyn. Der von ihnen lebensgefährlich verwundete Bauer ist Jos. Steingräber von Sauerlach.

Folgender Vorfall macht hier viel von sich sprechen. Eine hiesige Schuhmacherswittwe hätte vor einiger Zeit von einer Dienstmagd aus Rosenheim deren 2jähriges Kind in Kost und Pflege erhalten und unterzog sich dessen auch mit aller Sorgfalt. Vergangenen Montag ist sie nun plötzlich mit diesem Kinde verschwunden und soll sich mit demselben nach Belgien geflüchtet haben. Da man sofort alle Anstalten zu ihrer Verfolgung traf, auch selbst den elektrischen Telegraphen deßhalb in Bewegung setzte, dürfte man der Flüchtigen wohl bald habhaft werden, und es wird sich sodann zeigen, ob das Verbrechen des Menschenraubes, dessen sie das Gerücht bezüchtigt, wirklich von ihr begangen wurde. Auf ein solches Verbrechen ist nach bayer. Gesetzen eine 4—8jährige Zuchthausstrafe gesetzt.

Aus der Pfalz, 5. April. Nicht die außergewöhnliche Assisensitzung (wie neulich irrig angegeben ward) wird am 5. Mai beginnen, vielmehr an diesem Tage die zweite Abtheilung des politischen Prozesses, dagegen jene schon am 22. April eröffnet werden. — Je mehr es in den Frühling hineingeht, desto klarer wird es, daß in diesem Jahre eine Menge Menschen die Pfalz verläßt, um nach Amerika überzusiedeln. Jede Beilage zum Amtsblatt bringt neue amtliche Ausschreiben über Personen, welche die Heimat definitiv verlassen wollen, und wie viele gehen dahin, ohne Anzeige zu machen, also ohne ihre Heimatsrechte diesseits des Meeres vorderhand aufzugeben! Das Bedenklichste dabei ist, daß so sehr viele junge kräftige Leute auswandern. Auffallend ist auch die Zahl der minorennen Jünglinge, die das Weite suchen. Fast scheint es, als wollten sehr viele derselben auf diese Weise der Conscription ausweichen. Die Ueberfahrtspreise sind bereits gestiegen, und wie man hört, sollen sie noch höher hinaufgehen.

Frei Städte. Frankfurt, 7. April. Gestern Nachmittag fanden in Bornheim zwischen Mannschaften der verschiedenen hier liegenden Truppenabtheilungen blutige Schlägereien statt, wobei mehrere sehr starke, man sagt sogar tödtliche Verwundungen vorfielen.

Hamburg, 6. April. Die entlassenen Offiziere der schleswig-holsteinischen Armee, welche hier Berathungen über ihr weiteres Fortkommen anstellten, werden sich nicht an Brasilien verkaufen, sondern nach New-York und St. Francisco gehen. Hiesige Kaufleute, die viele Beziehungen in diesen beiden Städten haben, werden Alles vorbereiten, um ihre dortige Ansiedelung ihnen zu erleichtern. Das zweite mit deutsch-brasilianischen Soldaten befrachtete Schiff, der „Danzig", hat gestern unseren Hafen verlassen und wird vorläufig bei Stade anlegen. Auf diesem Schiffe befinden sich 250 Mann. Diesem wird bald das dritte Schiff „Caesar Godeffroy" mit 400 Mann nachfolgen.

Lübeck, 3. April. Die Unzufriedenheit der Eisenbahnarbeiter

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

Als ich in meine Wohnung trat, erfuhr ich von Jakob, daß Jemand im Salon auf mich wartete. Ich eilte dahin und ein mir unbekannter Herr, dessen Kleidung ich aber gleich anzusehen glaubte, daß er der Pfarrer sey, welcher meinen Mantel in Verwahrung hatte, erhob sich von seinem Sitz am Kaminfeuer und machte mir seine Verbeugung.

„Sie können nicht wissen, mein Herr, was mich zu Ihnen führt," sagte er ziemlich beklommen zu mir, „und ich bin selbst verlegen, wie ich es Ihnen sagen soll."

„Ach," unterbrach ich ihn, „Sie haben wohl meinen Mantel in Verwahrung!"

„Ja, mein Herr."

„Dann, mein Herr, weiß ich, was Sie zu mir führt und bin bereit, Sie zu hören."

Wir setzten uns.

„Mein Herr," begann er nun, „ich muß Ihnen sagen, daß ich Sie durchaus nicht kenne und daß ich ohne Ihren Mantel, auf dessen Agraffe Ihr Name befindlich ist, nicht in den Fall gekommen seyn würde, Sie zu belästigen. Uebrigens beruht mein Recht mich Ihnen vorzustellen nur auf den Pflichten, die ich gegen meine Pfarrkinder habe, und ich werde es auch nur dann geltend machen, wenn Sie es selbst anerkennen."

„Ich erkenne es an," sagte ich zu ihm.

„Ich werde also offen sprechen, mein Herr," fuhr er fort. „Ich komme zu Ihnen mit einer Art von Vorurtheil, das durch den Schein, die Aeußerungen einer Nachbarin und noch mehr durch den Schmerz einer achtenswerthen Mutter erzeugt worden ist, die es zum Erstenmale erfährt, wie böse Zungen die fleckenlose Reinheit ihres Kindes zu besudeln wagen, welches bisher ihr schönster Schmuck und ihr einziger Reichthum gewesen ist. Aber ich weiß recht wohl, daß die Schmähsucht auch die reinsten Absichten und das ehrenhafteste Benehmen nicht verschont, bin darum auch geneigt, Sie für vorwurfsfrei zu halten. Nur mußte mir daran liegen, mein Herr, in einer Angelegenheit, welche das Glück zweier Personen angeht, deren einsame Stellung in der Welt mich zu ihrem ganz besondern Schutz verpflichtet, Sie aufzusuchen, mit Ihnen zu

dauert in unangenehmer Weise fort. Die meisten Schachte ähmen das Beispiel nach, das Einer gegeben, und verlangen massenhafe Zulage oder legen die Arbeit nieder; einer hat sich ganz aufgelöst. Heute verließen 150 entlassene Arbeiter Lübeck. Etwa 2000 sind an der Eisenbahn beschäftigt.

Württemberg. Prof. Reyscher hat nun wirklich um seine Entlassung nachgesucht. Regier.-Rath Pfeifer — ein Führer der Demokraten — hat seine Entlassung erhalten.

Kurhessen. Kassel, 6. April. Für den Monat April sind von den städtischen Behörden zwei Simpeln Gemeindeumlagen zur Deckung der Kosten für die Naturalverpflegung der Bundesexekutionstruppen ausgeschrieben worden. Dieß Steuerquantum beläuft sich auf circa 7000 Thlr., und sollten nun, was wahrscheinlich ist, die Preußen demnächst auch als Bundestruppen auftreten, so wird die Last unerschwinglich werden, da der Theil der Bürger, welcher Grundeigenthum besitzt, bereits völlig ausgesogen ist.

Kassel, 6. April. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so dürfte sehr bald der Abmarsch der Exekutionstruppen erfolgen. Die österreichischen Offiziere sprechen von ihrer nahe bevorstehenden Heimkehr, und Hr. v. Leiningen soll bereits deshalbige Anträge gestellt haben. In der Stellung der preußischen Truppen und des preußischen Kommissärs ist bis jetzt keine sichtbare Veränderung eingetreten. — Das Oberappellationsgericht hat auf die Anklage gegen Herrn Hassenpflug noch nichts von sich hören lassen; es soll, wie von glaubhafter Seite versichert wird, diesem Gericht die Weisung zugegangen seyn, auf die Anklage bei Meidung kriegsrechtlicher Behandlung **nicht** zu erkennen. Dagegen sind die Kriegsgerichte noch immer in voller Thätigkeit; jedoch beschränkt sich dieselbe meist auf Untersuchung geringfügiger Excesse und Widersetzlichkeiten.

Sächs. Herzogth. Gotha, 6. April. Gestern vertheilte der Herzog eigenhändig an diejenigen seiner Soldaten, welche vor zwei Jahren die Schlacht bei Eckernförde mitgefochten hatten, ein von ihm gestiftetes Erinnerungs-Ehrenkreuz. Zugleich richtete er an das Offizierkorps, bevor er den einzelnen Gliedern derselben dieses Kreuz übergab, einige erhebende Worte. Nach dieser Anrede ertönte das vom Musikkorps gespielte schleswig-holsteinische Lied, in welches die Menge leise einfiel; der Herzog selbst schien tief ergriffen.

F. Anhalt. In Dessau hat der Herzog, welcher „Protektor" der dortigen Schützengesellschaft ist, derselben eröffnen lassen, daß er nicht gesonnen sey, in seinem Lande eine bewaffnete Macht zu dulden, die nicht ihrem Landesherrn unbedingt Treue und Gehorsam gelobe, und daß jedes Mitglied sich dem Vorstand gegenüber durch Handschlag dazu zu verpflichten habe. Die demokratischen Mitglieder haben sich dessen geweigert und werden wahrscheinlich in Masse ausscheiden.

Schleswig-Holstein. Nach der „Nordd. fr. Pr." haben in Rendsburg in den letzten Tagen des März und den ersten des April starke Reibungen zwischen den österreichischen und preußischen Soldaten stattgefunden, bei denen sogar ein Mann getödtet worden seyn soll. Diese Conflikte konnten nur durch viele und starke Patrouillen beseitigt werden.

Oesterreich.

Wien, 5. April. Heute ward vor hiesigem Schwurgericht ein Prozeß verhandelt, auf dessen Ausgang ganz Wien seit längerer Zeit gespannt war. Vor den Schranken stand, des Diebstahls angeklagt, eine bekannte Sängerin, Mad. Spatzer-Gentilomo. Der Fall war in Kurzem folgender: Mad. Spatzer-Gentilomo lebte dahier, von ihrem Gatten geschieden, von der Dotation eines Hrn. R. v. W. St. Bei ihr, als Aftermiethpartei, wohnte der griechisch-nichtunirte Bischof von Zara, Namens Mutibarisch. Als derselbe am 13. Jan. d. J. nach Hause kam, fand er aus seinem Wäschkasten eine Summe von 2100 fl. CM. in Banknoten entwendet. Mad. Spatzer-Gentilomo war mit ihrer Mutter ausgegangen; der Bischof schickte nach der Polizei. Der zur Aufnahme des Thatbestandes erscheinende Polizei-Adjunkt fand, daß der Kasten mit einem Nachschlüssel geöffnet worden war, der sich, wie sich später zeigte, im Besitz der Miethgeberin befunden; ferner fanden sich in dem Kasten 20 Guldenscheine, welche der Bischof nicht als sein Eigenthum erkannte und die in ein von der Hand der Mad. Spatzer-Gentilomo beschriebenes Papier eingewickelt waren. Als Letzterer nach ihrer Nachhausekunft der Polizei-Adjunkt den Vorfall erzählte, äußerte sie betroffen, daß auch sie bestohlen worden wäre, es fehlten ihr 20 fl. und eine Theetasse, die aus einem verschlossenen Porzellanschranke mittels Eindrückens einer Glasscheibe entwendet sey. Diese Angabe erwies sich jedoch als falsch, da man durch die Oeffnung in der zerbrochenen Scheibe kaum die Hand stecken konnte. Der Polizei-Adjunkt sprach nun seinen Verdacht gegen die Mad. Spatzer offen aus und forderte sie zum Geständniß auf. Sie läugnete und ward endlich nach längerm Sträuben sammt ihrer Mutter in's Gefängniß gebracht, wo sie nach 24stündiger Haft gestand, daß sich das vermißte Geld in den Händen ihrer Kindswärterin befände. Dieß bestätigte sich, sie ward der Haft vorläufig entlassen, während erst später der Criminalprozeß eingeleitet und heute zur Entscheidung vor die Geschwornen gebracht wurde. Der Andrang des Publikums war außerordentlich. Die Angeklagte, eine Dame von „30 Jahren" und eleganter Haltung, erhielt, da sie etwas schwerhörig ist, einen dem Präsidenten und den Geschwornen etwas nähern Sitz, als die Anklagebank. Ihre Aussagen gingen dahin, daß sie sich mit dem Bischof nur, wie dieß manchmal der Fall gewesen, einen Scherz habe erlauben wollen, um ihn, der immer mit seiner Herzhaftigkeit geprahlt hätte, zu erschrecken. Dies hätte sie jedoch dem Polizeiadjunkten nicht eingestehen wollen, weil sie dessen Beschuldigung: sie habe das Geld entwendet, tief verletzt habe. Den Bischof schilderte sie übrigens als übertrieben geizig, leichtgläubig, unordentlich ꝛc., während dieser gegen die Angeklagte nur sehr schonend ausgesagt und sich sogar wegen Niederschlagung der Untersuchung verwendet hatte. Der Prälat hatte sein Nichterscheinen, wegen Unpäßlichkeit, entschuldigt, der Gerichtshof ging darauf jedoch nicht ein und der Bischof ward

---

sprechen, von Ihnen wo möglich zu erfahren, in welcher Gefahr sie schwebten oder vielleicht auch noch schweben, um besser im Stande zu seyn, sie auf dem Wege der Vernunft und Wahrheit zu leiten. Auch will ich Ihnen gestehen, daß ich, welcher Unbesonnenheit Sie sich auch schuldig gemacht haben mögen, immer noch in der Hoffnung hierher gekommen bin, daß die Stimme eines in der Sache unbetheiligten Greises Sie vom bösen Wege ablenken oder Ihnen wenigstens Achtung und Mitleiden gegen meine beiden Pfarrkinder einflößen könne."

„Mein Herr," antwortete ich sogleich, „ich tadle weder Ihre Beweggründe, noch Ihre Voreingenommenheit; aber mich dünkt, es sey noch ein Zeugniß vorhanden, welches man dem meinigen vorziehen müßte, nämlich das des jungen Mädchens selbst. Wenn dieses Kind mich anklagt, die ihr schuldige Achtung aus den Augen gesetzt zu haben, wenn sie etwas Anderes äußert, als daß ich ihr die ehrerbietigste Sorgfalt erwiesen habe, wenn sie auch nur ahnen läßt, daß ich der Sittsamkeit im Geringsten zu nahe getreten wäre ... wozu ist es dann nöthig, zu mir zu kommen? Werden Sie nicht viel mehr dem Zeugniß dieses bescheidenen Kindes, als dem eines Mannes Glauben beimessen, gegen welchen allerdings der Schein spricht? Wie ehrenwerth mir auch daher Ihre Absichten erscheinen mögen, mein Herr, so kann ich mir doch weder Ihren Schritt, noch das öffentliche Aufsehen erklären, wodurch er hervorgerufen worden ist. Noch einmal, ich appellire an das junge Mädchen selbst, und wenn sie mich schuldig spricht, so will ich Ihre und des jungen Mädchens Verachtung auf mich laden."

„Ihre Worte," versetzte der Pfarrer, „athmen Offenheit und Biederkeit; ja, auch das Zeugniß, worauf Sie sich berufen, ist Ihnen nicht ungünstig. Nur ist es freilich sehr unvollständig; denn es ist das der Unerfahrenheit und Herzensreinheit, welche man durch unvorsichtige Fragen zu verletzen fürchtet. Diese junge Dame, die nicht einmal weiß, was man von ihr wissen will, die durch alles in Verwirrung geräth, was sie hört, vergießt nur immer Thränen, während sie Ihr anständiges Benehmen rühmt. Ich für meinen Theil würde mich vor allen Dingen an das richtige Gefühl halten, wie es der Unschuld eigen ist. Aber Sie geben vielleicht zu, daß Sie selbst ohne Wissen des jungen Mädchens gegen die strenge Sittsamkeit haben fehlen können, und wenn nun ein Augenzeuge

herbeigeholt. Da ward aber Mad. Spatzer plötzlich unwohl und ließ durch ihren Vertheidiger erklären, daß sie sich zurückziehen müsse. Der Gerichtshof genehmigte es. Als der Bischof, ein stattlicher Mann von vorgeschrittenem Alter, erschienen war und vom Präsidenten befragt ward, ob er glaube, daß Mad. Spatzer das Geld nur im Scherze genommen hätte, antwortete er, daß Jeder der beste Dollmetscher seiner Gesinnung sei; wenn die Dame behaupte, sie habe Scherz gemacht, könne er Nichts dagegen einwenden, er habe sein Geld zurückerhalten und sonach keinen Schaden erlitten. Die Kindswärterin der Angeklagten, bei welcher das Geld gefunden ward, sagte ebenfalls zu Gunsten der Mad. Spatzer aus und erzählte, eines der kleinen Kinder ihrer Gebieterin wäre an jenem Tage zu ihr mit einem Päckchen mit Banknoten gekommen, sie habe den Inhalt nicht untersucht und es Tags darauf versiegelt dem Polizei-Adjunkten auf sein Verlangen übergeben. — Die Geschwornen erklärten Mad. Spatzer-Gentilomo mit **11** Stimmen gegen **1** für „Nichtschuldig." —

Schweiz.

Aarau, 2. April. Der Verfassungsrath, unter dem Vorsitze des Hrn. Oberst Fischer von Reinach, hat bei Berathung des von der Neunerkommission ausgearbeiteten Verfassungsentwurfs in seiner Sitzung vom 31. März den Vorschlag des Hrn. Oberrichters Schmid: „den Gemeinden die freie Wahl ihrer Pfarrer, unter Vorbehalt des Bestätigungsrechts des kl. Raths, zu überlassen," angenommen.

Solothurn. Der Bischof von Basel hat unterm 2. April einen Hirtenbrief an seine Diözese erlassen, wodurch mit päpstlicher Genehmigung der Maitag, die beiden Johannistage im Juni und Dezember und der Michaelistag als Feiertage aufgehoben worden sind. Ebenso soll immer nur das Fest des Hauptpatrons in einer Kirche gefeiert werden.

Italien.

Piemont. In Detole, einem kleinen Dorf des Bezirks Casentino, fulminirte an einem der letzten Sonntage der Pfarrer gegen die Liberalen, die an den Bewegungen der letzten 3 Jahre Theil genommen haben. Unter den Zuhörern gab sich bald eine merkliche Mißstimmung kund; da aber der Fanatiker sich in seinem Verketzerungseifer nicht hemmen ließ, so verließ das versammelte Volk wie auf ein Zeichen und in größter Stille die hl. Stätte und ließ den Eiferer den leeren Bänken predigen.

Bologna, 2. April. Der „Corr. merc." will wissen, die Mutter und die Brüder des Passatore haben in dem hier ausgestellten Leichnam des berüchtigten Räubers Passatore nicht erkannt. Andere Berichte von daher erzählen aber bis jetzt von keinem Zweifel darüber, daß der rechte Passatore der Gefallene sey.

Grossbritannien.

London, 4. April. Das Unterhaus hat gestern mit 166 gegen 98 Stimmen die Regierung zu Einbringung einer Bill in Betreff der Form der Eidesleistung der Juden ermächtigt.

Vom Cap der guten Hoffnung sind Berichte vom 8. Febr. hergelangt. Sie melden, daß die Mannschaften an der Gränze sich noch auf der Defensive hielten; sie warteten Verstärkungen ab, um nach deren Eintreffen zur Offensive gegen die Kaffern überzugehen. Die Kaffern hatten sich des Forts Armstrong bemächtigt, mit alleiniger Ausnahme des Hauptthurmes, in welchen sich die treugebliebenen Einwohner zurückgezogen. Die Kaffern und Hottentotten durchstreiften plündernd die Gränzdistrikte, ohne beunruhigt zu werden; doch hatten sie, wie es hieß, bereits Mangel an Schießbedarf. Der Generalgouverneur Sir Henry Smith befand sich in der Gegend von King Williams Town.

Aegypten.

Mit der neuesten Post aus Alexandrien (über Marseille) ist die Nachricht von einem furchtbaren Aufstande, der in der Provinz Sennaar (Aegypten) ausgebrochen wäre, eingetroffen; von den Aufständischen wurde ein großes Blutbad unter den Truppen des Vicekönigs angerichtet; es wurden eiligst neue Streitkräfte nach dem Schauplatze der Empörung, die einen sehr ernsten Charakter zu haben scheint, beordert.

Verschiedenes.

** [Ehre und Schmach des deutschen Gewerbefleißes.] Vor Kurzem kam es in Offenbach vor, daß der daselbst wohnenden Fürstin Ysenburg ein Scharnier an einem Necessaire zerbrach, welches sie als englische Arbeit von der Königin Viktoria zum Geschenk erhalten. Anfangs wollte sie es zur Ausbesserung nach London schicken, dann entschloß sie sich, das ausländische Kunstwerk deutschen Händen anzuvertrauen. Der dazu gerufene große Fabrikant M. erkannte dasselbe auf den ersten Blick als seine eigene Arbeit und wies durch Auftrennung des Futters der erstaunten Fürstin im Innern des Kästchens seine Firma. Wie lange noch wollen wir Deutsche den heimischen Gewerbfleiß verachten und die inländischen Fabrikanten dazu zwingen, die Muttersprache zu verleugnen und unter Löwe und Einhorn auf dem Umwege über England zu zehnfachen Preisen ihre Erzeugnisse in die Hände der Abnehmer zu bringen?

** Im Jahre 1847 gab es in England 8 Mönchsklöster, im Jahre 1851 sind es deren 17; im Jahre 1847 gab es in England 34 Nonnenklöster, im Jahre 1851 sind es deren 53. Man hat ausgerechnet, daß, wenn diese Klöstervermehrung in demselben Verhältniß, wie seit 1847, vier mal vier Jahre lang fortschreiten sollte, das „blühende Königreich" beinahe halb so viele Klöster wie Fabriken besitzen und im Stande seyn würde, mit Rom und Neapel an Frömmigkeit zu wetteifern.

** Folgende komische Ankündigung ist gegenwärtig an einer Londoner Kirche zu lesen: „Auf diesem Kirchhofe darf Niemand begraben werden als Diejenigen, welche in dem dazu gehörigen Kirchsprengel leben. Anmeldungen beliebe man bei Mr. N. N. zu machen. Für komfortable Begräbnisse empfiehlt sich die Firma A. D."

Klagen gegen Sie erhebt und die Brust einer Mutter mit Schrecken erfüllt, die schon durch den bösen Schein eingenommen ist, so werden Sie meinen Schritt, zu Ihrer eignen Aufrichtigkeit meine Zuflucht zu nehmen, weder sonderbar noch grundlos finden. Peinlich ist für mich dieser Schritt allerdings, das versichere ich Ihnen: gute Absichten, Zartgefühl und Biederkeit zu verdächtigen, den Versicherungen eines ehrenwerthen Mannes Zweifel entgegenzustellen, das ist wo nicht die grausamste, doch wenigstens die peinlichste Aufgabe, die unser Amt uns auferlegen kann."

„Das ist wahr, mein Herr," antwortete ich ihm kalt. „Da Sie jedoch zwischen meinem Zeugniß und dem jener Frau noch schwanken, so will ich Ihnen, ohne mich weiter beleidigt zu fühlen, den ganzen Hergang der Sache erzählen. Aber ich sage Ihnen im Voraus, mein Herr, so wie ich Ihnen alles werde erzählt haben, dürften Sie, ohne mich schwer zu beleidigen, weder Zweifel noch Ungewißheit mehr blicken lassen."

Nun erzählte ich ihm alle Begebenheiten des vorigen Abends, wie Du sie schon kennst, lieber Leser. Ich verhehlte ihm weder meine Dienstbeflissenheit, noch meine zärtlichen Empfindungen gegen das Mädchen, denn wenn solche Dinge für gemeine Seelen nur verdachterregende Anzeigen sind, so verhält sich doch dieß ganz anders bei edlen Gemüthern, denen sie die sicherste Gewährleistung für die Reinheit des Herzens und die Sittsamkeit des Benehmens sind. Er hörte mich aufmerksam an; mehr als einmal glaubte ich in seinen Zügen Mitgefühl und Beifall zu lesen. Sein Blick sprach mich von aller Schuld frei und seine Hand schien sich mir entgegenstrecken zu wollen. Da ich ihn nun nach Beendigung meiner Erzählung regungslos und schweigsam sitzen bleiben sah, fühlte ich mich im Innersten empört und war schon im Begriff, gegen ihn aufzufahren, als er wieder das Wort nahm und sprach:

„Werden Sie nicht böse. Ich habe Ihre Erzählung gehört und schwanke keineswegs zwischen Ihnen und jener Frau. Verzeihen Sie mir jedoch, wenn ich meinen eignen Ueberzeugungen zum Trotz, gegen Sie noch nicht die Worte der Hochachtung und Ehrenerklärung ausspreche, die ich Ihnen so gern schuldig seyn will."

(Fortsetzung folgt.)

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Engerth, Kfm. a. Wien. Obermeyer, Consul d. Vereinigten Staaten a. Nordamerika.

(G. Hirsch.) Garein, Priv. a. Belfort.

(G. Hahn.) v. Himberger, Direktor, u. Röhrle, Rentbeamte a. Isny.

(G. Kreuz.) Kroher a. Heilbronn, Ruh a. Stuttgart, Steten a. Türkheim, Anschütz a. Leipzig u. Hoffmann a. Culmbach, Kfl. Bredner, Oekonom a. Gersthofen. Mad. Silbernagel a. Landshut.

(Bl. Traube.) Dr. Rondi a. Wien. Fr. Baronin v. Mumb, Generallieut.-Gattin a. Wien. Baron Redwitz a. Bamberg. Mad. Jery, Gutsbes. a. Mainz. Zorn, Negot. a. Mailand.

(Stachus.) Mayer u. Fürther a. Pappenheim, u. Drentwett a. Augsburg, Kfl. v. Markreither, Hptm. a. Ingolstadt. Frl. Meier, Bäckerstochter a. Fürth. Barthel, Bräu a. Gunzenhausen. Wagner, Stud. a. Erlangen. Wagner, Maler a. Dresden. Zeller, Gutsbes. a. Windsheim.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Anna v. Nibler, b. Apothekersgattin v. Füssen (wurde von Füssen zur Beerdigung anher gebracht), 27 J. a. — Karl Vogl, Rechtspraktikant v. h., 29 J. a. — Anna Maria v. Widder, k. Staatsraths- und Präsidentens-Wittwe v. h., 75 J. a. — Christiana Belden, k. Kriegsministerial-Bureaudienerstochter v. h., 47 J. a. — Karl Höchstetter, Handlungs-Buchhalter v. h., 36 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Georg Trinkgelt, Webermeister in Dachau, 49 J. a. — Hr. Thomas Helchlinger, k. Pfarrer in Welden, 50 J. a. — Frau Kresz. Miller, Metzgermeistersgattin, 43 J. a., in Oberhausen. — Hr. Dr. Carl Ph. Krämer, k. Gerichtsarzt zu Tegernsee und Badarzt zu Kreuth, 53 J. a., in Tegernsee. — Frau Cornelie Eberth, geb. v. Sundahl, k. b. Oberlieutenantsgattin, 30 J. a., in Nürnberg.

Frankfurter Börse.

Papiere: (8 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 72¾; 4½proc. 63⅛; Bankactien 1161; span. innere Schuld 36; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82½. Wechselcurse: Paris 94⅛; London 118⅞.

Gold und Silber: (7. April.) Pistolen 9 fl. 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅜ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅝ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

414-15. Anfangs der Schwanthalerstraße Nr. 56 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern ꝛc. um 300 fl. zu vermiethen und zu ebener Erde zu erfragen.

410.

Bekanntmachung.

(Kirchenverwaltung Fürholzen gegen Karl Schott v. Halbergsmoos wegen Forderung ꝛc.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Karl Schott Hs.-Nro. 42 zu Halbergsmoos im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Dieses Anwesen besteht aus einem Hause, das zur Hälfte sehr schlecht gemauert, zur Hälfte mit Brettern verschallt ist, und aus 10 Tgw. 7 Dez. Grund in der 0,8. Bonität.

Es wird zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf

Montag den 5. Mai
Nachmittags zwischen 2—3 Uhr

anberaumt, und werden hiezu Kaufslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß Personen, welche dem Gerichte unbekannt sind, vor der Zulassung zur Versteigerung sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Die Versteigerung geschieht nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837.

Sign. den 22. März 1851.

Königliches Landgericht Freising.

Breidenbach.

363-64. (b)

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Nr. 4 an der Floßstraße sammt der darauf ruhenden realen Floßmeistersgerechtsame nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 zum erstenmale der öffentlichen Versteigerung unterstellt und Versteigerungstagsfahrt auf

Montag den 28. April l. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 34/II. des k. Kreis- und Stadtgerichtsrathes Frhrn. v. Schleich anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte Unbekannte sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus einem mit ebener Erde zweistöckigen Wohnhause mit gewölbtem Keller und Dachwohnung, dann Stallung, Remise, Hofraum und Pumpbrunnen; ferner aus einem zur Communal-Administration auf Ruf und Widerruf bedenzinsigen Garten gegen Verreichung von 10 fl. 31 kr., und ist mit einer jährlichen Ewiggilt von 100 fl. und 2000 fl. Kapital nebst 4225 fl. Hypotheken belastet.

Das Anwesen wurde gerichtlich auf 4800 fl., die darauf ruhende reale Floßmeistersgerechtsame, auf welcher gleichfalls obige Hypotheken zu 4225 fl. ruhen, auf 600 fl. geschätzt.

Am 18. März 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:

Danhauser.

Zottmayr.

419. Ein gebildetes Frauenzimmer, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht eine Stelle hier oder auf dem Lande als Gesellschafterin, Beschließerin, Buchführerin oder Haushälterin, kann Kaution leisten und bestens empfohlen werden. Ludwigsstraße Nr. 4/3. D. Ue.

421. In der Nähe von München ist ein schönes freundliches Haus sammt großen Garten und Wiesen, sehr geeignet für eine Herrschaft, aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Das Nähere beim

Säcklermeister Holste,
Schäfflergasse Nr. 7.

366-68. (3b)

Bekanntmachung.

(Mansel c. Wölkhammer wegen Schuld.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Lederersehleute Sebastian und Rothburga Wölkhammer von Pickenbach, der Gem. Höslwang, bestehend:

1) aus einem halbgemauerten Wohnhaus mit Pferdstall, gezimmertem Heuboden, unter einem Legschindeldache auf	600 fl. — kr.
2) dem halbgemauerten Kühstall mit Esottboden unter Legschindeldach zu	180 „ — „
3) dem zum Theil gemauerten Getreidstadl unter Legschindeldach zu	200 „ — „
4) dem halbgemauert. Schwein- und Schafstall unter Legschindeldach zu	100 „ — „
5) der gemauerten Lederer-werkstätte mit Walch- und Backhaus unter Legschindeldach	100 „ — „
6) dem gezimmerten Ledererlohstampf zu	60 „ — „
7) dem 7 Klftr. tiefen Brunnen zu	50 „ — „
Die Grundstücke:	
1) aus einem Hausanger, 3 Tgw. V. Bon. zu à 250 fl., im Ganzen	750 „ — „
2) Aecker, 40 Tgw. 51 Dez. in V. u. IV. Bon. zu à 125 fl., in Summa	5060 „ 9 „
3) Wiesen, 3 Tgw. 36 Dez. in IV. Bon. à 70 fl., in Summa	235 „ 12 „
4) Holz, 20 Tgw. à 80 fl.	1600 „ — „
5) dem realen Ledererrecht	600 „ — „

in Gesammtschätzung zu 9525 fl. 21 kr. der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Tagsfahrt an Ort und Stelle auf

Donnerstag den 15. Mai l. J.
Vormittags 10 Uhr

angesetzt ist.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hyp.-Ges. und der §§. 98—101 der Novelle von 1837.

Gerichtsunbekannte Kaufslustige haben sich über Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen.

Am 21. März 1851.

Königl. Landgericht Trostberg.

Stöckelhuber.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 102.** Samstag, 12. April 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

♃ München, 11. April. Hr. Tambosi hat vor seinem Lokale außerhalb der Arkaden vier Gaslaternen angebracht, welche an Sommerabenden den Terrain dieses beliebten Kaffeehauses von der Hofgartenseite aus gewiß sehr schön beleuchten wird. — Die aus zwei Burschen und einer Weibsperson bestehende und unlängst bei Dietramszell eingefangene Räuberbande wurde gestern mit frühestem Morgen nach Sauerlach abgeführt, um dortselbst mit dem von den Straßenräubern schwer verwundeten Bauer von Sauerlach confrontirt zu werden. Man zweifelt, daß Letzterer mit dem Leben davon kommen wird. — Bei Aufführung der Oper „der Prophet" als letzte Vorstellung vor Ostern war das Haus in allen seinen Räumen überfüllt. Mad. Palm-Spatzer, welche an diesem Abend zum letztenmale als Fides auftrat, wurde stürmisch gerufen und am Schlusse der Vorstellung der scheidenden Künstlerin Kränze und Blumensträuße geworfen. — Der Verkauf von gefärbten sogenannten Ostereyern darf nur im Laufe der Charwoche und nur von den hiezu berechtigten bürgerl. Obstlern statthaben. — Heute Nachts starb dahier plötzlich der Landtagsabgeordnete und wackere Referent über das Notariatsgesetz, der k. Appell.-Ger.-Direktor v. Wenning.

— Folgende Musikwerke werden im Laufe der Charwoche zur Aufführung kommen: in der kgl. Allerheiligen-Hofkapelle: Sonntag d. 13. April Messe von Stuntz, Passion von Bernabei; Mittwoch d. 16. April Messe von M. Haydn, Canticum Zachariae von Stuntz; Donnerstag d. 17. April Messe von Stuntz, Psalmen während der Fußwaschung von Stuntz, Messe wie am Mittwoch; Abends 7 Uhr Miserere für zwei Chöre von Leonardo Leo; Freitag d. 18. April Passion von Bernabei, Adoration von Palästrina, Vexilla regis von Stuntz, Messe wie Donnerstag; Abends 7 Uhr Stabat mater für zwei Chöre von Palästrina; Samstag d. 19. April Messe von Stuntz, Psalmen von Vogler, Litanei von Grani, Pange lingua von Stuntz; Sonntag d. 20. April Messe von Stuntz. In der St. Michaels-Hofkirche: Mittwoch um 3 Uhr Mette; Gründonnerstag um halb 9 Uhr Amt von Palästrina, um halb 3 Uhr Mette, um 7 Uhr Abends Miserere, achtstimmig, von C. Ett, 1823; Charfreitag 7 Uhr früh Ceremonien, um 2 Uhr Mette, um 7 Uhr Abends Miserere, doppelchörig, von Gregorio Allegri; Charsamstag 7 Uhr früh Ceremonien, um 7 Uhr Abends solenner Auferstehungs-Chor von C. Ett; Ostersonntag 9 Uhr solenne Messe von F. Schneider, Offertorium, „Alleluja" von Händel.

♯ München, 11. April. Der Ausschuß der K. d. Abg. für den Antrag des Hrn. Fürsten Wallerstein, „die kurhessische Angelegenheit betr.", hielt am Mittwoch Abend eine mehrstündige Sitzung, konnte sich in derselben aber zu keinem Beschluß einigen. Da mehrere Mitglieder des Ausschusses sich über die Osterferien nach Hause begeben, so wird auch dieser Ausschuß erst nach Ostern sich wieder versammeln.

Zur Beschickung der Londoner Industrieausstellung sind, wie bekannt, durch Regierungs-Entschließung für jeden Regierungsbezirk des Königreichs Bayern 1000 fl. zur Verfügung gestellt worden. Vom Kreise Schwaben und Neuburg werden nach London gesendet: Hr. Chr. Then, Pianoforte-Fabrikant von Augsburg; Hr. Riffler, Mechaniker im Ldgr. Füßen; Hr. Thom. Hennings, Tischler in der polytech. Schule zu Augsburg, und Hr. Hauser, Vorarbeiter bei Ingenieur Haag zu Kaufbeuren. (Jeder derselben erhält 250 fl.)

München, 9. April. Se. Maj. der König Otto wird die Rückreise von Oldenburg über Berlin nehmen, um am dortigen k. Hof Besuch abstatten und sodann Ihre Maj. die Königin Marie hierher begleiten, wo beide Majestäten am künftigen Montag Abend mit Gefolge eintreffen werden. — Das hiesige erzbischöfliche Ordinariat hat den hiesigen Militärstellen bekannt gegeben, daß in allen hiesigen Pfarrkirchen stets ein besonderer Priester zur Entgegennahme der Beichte von Militärpersonen gegenwärtig seyn wird. Sämmtliche dem Militärstande einverleibte Individuen wurden daher von Seite der betr. Commandostellen aufgefordert, ihren religiösen Pflichten als katholische Christen nachzukommen, indem hierüber nach Abfluß der österlichen Zeit strenge Controle angestellt werden wird. (Pstz.)

Lindau, im April. In unserer guten und getreuen Stadt hat sich seit etlichen Monaten ein neuer Gewerbszweig aufgethan; es hat sich nämlich bei uns ein Werbkommissär niedergelassen, welcher kriegslustigen Burschen schönes Handgeld zahlt

---

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

„Allein es ist noch ein wichtigeres, beachtenswertheres Zeugniß vorhanden," fuhr der Pfarrer zu mir fort, „nämlich das einer Person, welcher daran liegen müßte, Sie zu rechtfertigen und welche Sie noch eben von aller Schuld freizusprechen versuchte. Diese Person hat mehr dazu beigetragen, meine Ueberzeugung zu erschüttern, als es irgend eine Anklage jemals vermocht haben würde ..."

Bestürzt horchte ich bei diesen Worten hoch auf, während der heftigste Verdruß und stolze Verachtung in meinem Herzen kämpften.

„Ich mag Ihnen nichts verhehlen," fuhr der Pfarrer fort; „Fräulein S..., die Cousine der Frau de Luze, ist eine Verwandte von mir; erst vor wenigen Tagen gab ich in einem Familienrathe meine Zustimmung zu ihrer Verbindung mit einem Manne, der meiner Ansicht nach noch mehr durch seinen Charakter und seine Sittlichkeit, als durch Stand und Reichthum empfohlen wurde — zu ihrer Verbindung mit Ihnen, mein Herr. Sie hatten Ihren Pathen beauftragt, für Sie die erforderlichen Schritte zu thun. Da er nun die Folgen der über Sie verbreiteten Gerüchte fürchtete, die Sie so eben von sich abgewiesen haben, da er ferner wußte, daß auch ich von der Sache Kenntniß und den gegen Sie zeugenden Mantel in Verwahrung hatte, so hat er mir seinen Besuch abgestattet, um Sie bei mir zu vertheidigen. Er hatte Ihre Geständnisse und bat mich, bei diesem bösen Handel nachsichtig zu seyn, das Ihnen leicht schädliche Gerede der Leute zu unterdrücken und meinen ganzen Einfluß aufzubieten, um Sie von einer so schmachvollen Verbindung abzuziehen. Nun setzen Sie sich an meine Stelle; urtheilen Sie selbst, wie schwer man hinter die Wahrheit kommen kann, selbst wenn man sie angelegentlich sucht, und werden Sie nicht böse, wenn ich Ihnen nicht gleich ohne Weiteres die volle Ehrenerklärung gebe, worauf Sie bei Ihrer Unschuld das offenbarste Recht haben mögen."

Dem Sturme sich vielfach widerstreitender Empfindungen preisgegeben und voll Empörung gegen meinen Oheim, dessen niedrig denkende Seele meine aufrichtigen Worte für schändliche Ausflüchte der Ausschweifung genommen hatte, von Achtung und

und sonst viel Geld in Verkehr kommen läßt, wie es der Menschenhandel immer mit sich bringt. Wer nicht dem Rè bomba dienen mag, kann sich auch für den Rè brésil anwerben lassen, und die frömmsten unter den Landsknechten finden bei Pio Nono Brod. Sie sehen, das Geschäft geht theilweise sehr schwunghaft, und es liegt gar viel daran, daß wenigstens die Tags-Eisenbahnfahrten bald in Gang kommen, damit die Lindauer Gewerbsleute, die als Goldwäscher schaarenweise über's Meer fortziehen, schneller und wohlfeiler nach Havre oder Bremen gelangen und dort einem gebrechlichen Nachen Weib und Kinder vertrauen können. Mit den Nachtfahrten von München und Augsburg nach Lindau hat es um so weniger Eile*), als die Tageshelle liebenden Allgäuer diesen finstern Fahrten so abhold sind, daß sie den Bauleuten neuerlichst ganz gutmüthig einen wohlfeilen Weg zeigten, auf dem die Lokomotive den schauerlichen Tunnel bei Oberstaufen sicher umgehen könne. Diese Bauern-Belehrung fand auch so guten Beifall, daß der bereits mehr als zur Hälfte fertige Tunnel aufgelassen und der Bahnweg nun zu Tag geführt werden soll.**) (A. Z.)

Würzburg, 8. April. Die Umwandlung der Gebäude des ehemaligen Klosters Ebrach in eine Korrektionsanstalt ist nun vollendet und bereits sind mehrere Transporte Sträflinge von andern derartigen Anstalten, namentlich von Kaisheim, dahin gebracht worden.

Fr. Städte. Frankfurt, 5. April. Während von gewissen Seiten her der Glaube zu verbreiten gesucht wird, die beabsichtigte Beschickung des Bundestages von Seiten Preußens geschehe in Folge geheimer Verabredung, und man sey in den letzten Monaten von beiden Seiten bemüht gewesen, für den Eintritt Preußens in den Bund nur einen paßlichen Uebergang zu finden, wird von anderer Seite und zwar von großdeutscher, versichert, die Abberufung und Abreise des Grafen Thun nach Wien habe den Zweck, aus Frankfurt zeitweilig den Mann zu entfernen, dem allein der erwartete preußische Bundestagsgesandte seine Creditive übergeben könnte. Da nun zu gleicher Zeit der Bundestag seine Sitzungen auf unbestimmte Zeit vertagt habe, um auch seinerseits mit dem preußischen Gesandten Versteckens zu spielen, so würde dieser nach seiner Hieherkunft gewissermaßen in der leeren Luft stehen. (Köln. Ztg.)

Frankfurt, 7. April. Wie man in gutunterrichteten Kreisen versichert, werden Oesterreich und die übrigen Staaten, welche bereits in der Bundesversammlung repräsentirt sind, auch nach dem Eintritte Preußens mit aller Entschiedenheit auf dem Grundsatze bestehen, den sie bei der Wiedereinberufung der Bundesversammlung aufgestellt, daß eine dauernde Wiederherstellung der alten Form nicht beabsichtigt sey, sondern der Bundestag nur zu dem Zwecke reaktivirt werden solle, um eine Reform der Bundesverfassung auf bundesgesetzlichem Wege bewerkstelligen zu können und die Rechtskontinuität zu wahren. Bereits soll eine dahin zielende Erklärung von Seiten Oesterreichs an das preußische Kabinet ergangen seyn. (N. C.)

*) Anderwärts hat es Eile damit.
**) Es sind über dieses Gerücht wohl nähere Aufklärungen zu erwarten.

Württemberg. In Stuttgart fordern die HH. Duvernoy, Federer, Kamm und Kreuser, die schon früher die allgemeinen Unterstützungen für die Herzogthümer in die Hand genommen, zu Beiträgen für die entlassenen schleswig-holsteinischen Offiziere auf.

Aus **Thüringen**, 6. April. An dem mit der englischen Königsfamilie nahe verwandten koburger Hofe sind Briefe angelangt, die es nicht bezweifeln lassen, daß England energischen Einspruch gegen den Eintritt von Gesammtösterreich in den Deutschen Bund erheben, und wenn derselbe unberücksichtigt bliebe, sofort Hamburg blockiren werde. — Auch unser Adel regt sich und will gleichfalls wegen Herstellung seiner frühern, ihm in Art. XIV. der Bundesakte zugesicherten politischen Rechte in Dresden oder in Frankfurt Schritte thun.

Preußen. Das Berliner „Korresp.-Bur." vom 8. April schreibt: Wie wir hier von glaubwürdiger Seite vernehmen, haben sich nunmehr auch die österreichisch gesinnten Königreiche für eine allgemeine Beschickung des Bundestags, aber auch für ein gleichzeitiges Aufhören der Dresdener Conferenzen erklärt. Der wiederholten Zusagen Oesterreichs an Bayern haben wir bereits Erwähnung gethan. Es ist hierauf, wie auf die geheimen Beziehungen zwischen München und Wien, das größte Gewicht zu legen, weil sie sich, wie man auch hier voraussetzt, sehr bald auf dem wiedereröffneten Bundestage geltend machen werden. Bayern will in Gemeinschaft mit den drei andern Königreichen eine Volksvertretung beim Bunde nunmehr auch im Schooße des Bundestags beantragen.

Der „Ostsee-Ztg." wird aus Breslau gemeldet: Die junge Gräfin Reichenbach ist ihrem Gatten Oskar Reichenbach über Brüssel nach London nachgereist. — Johannes Ronge hat sich in London mit der geschiedenen Frau eines englischen Generals vermählt.

Schleswig-Holstein. Kiel, 6. April. Nachrichten aus Kopenhagen melden, daß der Zusammentritt der Notablen zwischen dem 15. und 20. in Flensburg erfolgen werde. — Im Schleswig'schen fährt die dänische Regierung fort, die deutsche Sprache aus den Schulen und Kirchen zu verbannen und statt Dessen die dänische einzuführen. Von den 200 Predigern Schleswigs sind bereits 100 ihrer Aemter entsetzt, mehr als 70 derselben sind verheirathet und haben Alles verlassen müssen. Statt derselben hat man 50 Prediger angestellt, die sämmtlich nur in Dänemark examinirt, größtentheils sogar geborne Dänen sind.

Kiel, 7. April. Es hieß bekanntlich vor mehreren Wochen schon, daß v. Thümen die preußische Regierung um Aufhebung seines Kommissariats gebeten habe. In Berliner Zeitungen wurde diesem Gerücht damals nicht widersprochen. Seit gestern spricht man nun aber in höheren Kreisen davon, daß jetzt beide Kommissäre durchaus von hier abgehen wollen.

Ehrfurcht erfüllt für den Mann, der mit mir redete und dem ich lieber auf alle Punkte zugleich Antwort gegeben hätte, saß ich ein Weilchen in großer Aufregung schweigend da; ich ward indessen etwas ruhiger, während ich alle die Antworten bei Seite schob, die mir nicht ganz entscheidend vorkamen oder meiner schwer gekränkten Ehre und Unschuld nicht völlig Genüge leisteten; endlich faßte ich mich so weit, daß ich die Sprache wiederfand und zum Pfarrer sagen konnte: „Sie beleidigen mich nicht, mein Herr. Wenn mich ein Verwandter nach Belieben brandmarkt, wie könnte ich von Ihnen eine ehrenhaftere Meinung über mich erwarten? Aber es steht zum Glück in meiner Macht, auch Ihre leisesten Zweifel zu heben ... Ja, mein Herr, ich liebe dieses junge Mädchen ... Aber, was Sie nicht wissen und was Ihnen mein Herr Pathe weislich verschwiegen hat, ist der Umstand, daß ich ihn ihretwegen erbittert habe, daß ich ihretwegen sein Joch abgeschüttelt, seine Erbschaft in den Wind geschlagen und — was noch lauter spricht, mein Herr — daß ich ihretwegen auch die Hand Ihrer Verwandten, die Verbindung mit Ihrer Familie abgelehnt habe ... Als ich dieß that, hatte ich noch keine bestimmte Absicht auf Ihre junge Pflegebefohlene; aber jetzt, da sie der Verleumdung bloßgestellt ist, jetzt, da sich die giftigen Reden der Einen und die Dienstbeflissenheit der Andern verschwören, den guten Namen des unschuldigen Kindes zu beschmitzen, jetzt ersehne ich, jetzt verlange ich, jetzt will ich ihre Hand! ... Schon bevor Sie kamen, war dieß das einzige Gefühl meines Herzens ... Würden Sie mich wohl in meinem Vorhaben unterstützen?" fuhr ich gelassener fort; „würden Sie wohl der Ueberbringer meiner Bewerbung seyn? Ich wage es zu hoffen, mein Herr, wenn Sie von meiner Redlichkeit überzeugt, mir endlich Gerechtigkeit widerfahren lassen ..."

Da reichte er mir nicht ohne Rührung die Hand und sprach: „Schon längst, mein jugendlicher Freund, lasse ich Ihnen Gerechtigkeit widerfahren; ich zolle Ihnen meine ganze, meine aufrichtige Achtung und mit gerührtem Herzen sehe ich Ihre tugendhafte Aufwallung, die Sie aber auch vielleicht zu weit hinreißt. Ich bin nicht beauftragt, der Sache meiner Verwandten bei Ihnen das Wort zu reden, ja ich würde lieber in meinem Namen als in dem ihrigen reden, so sehr entsprechen Sie der Meinung, die ich bereits von Ihrem Charakter

Oesterreich.

Wien, 6. April. Es wird versichert, der Hr. Minister-präsident Fürst v. Schwarzenberg habe ein, die Abberufung der Bevollmächtigten der deutschen Höfe bei den Dresdener Konferenzen einleitendes Cirkularschreiben abgesendet.

Frankreich.

Paris, 7. April. Es heißt, daß der Präsident der Republik mit den Legitimisten wegen Bildung eines neuen Ministeriums in Unterhandlung getreten sey. — Die Communal-Commission hat beschlossen, die Maires-Wahlen durch den Gemeinderath und unter Mitwirkung der Hochbesteuerten bewirken zu lassen. — Lamartine und Langueronnière übernehmen morgen die Redaktion des „Prys“. — Der Prokurator hat beantragt, die Lyoner Komplottisten vor die haute cour zu bringen.

Spanien.

Eine telegraph. Depesche aus Madrid vom 7. ds. meldet die Auflösung der spanischen Cortes.

Verschiedenes.

** Die am 28. Juli d. Js. eintretende Sonnenfinsterniß wird wie die im Jahr 1702 eine totale seyn. Das ist nur möglich, wenn sich die Sonne gerade in der Sonnenferne und der Mond in der Erdnähe befindet, so daß der scheinbare Durchmesser des Mondes größer als der der Sonne ist. So wird denn um die Mitte vollständige Finsterniß eintreten. Interessant wird es seyn, diese Erscheinung von hohen Bergen zu betrachten, weil man da einen größeren Ueberblick hat. Die noch erleuchteten Stellen der Erde treten um so klarer und schärfer hervor, je dunkler der Standpunkt ist, auf dem man sich befindet. Sieht man, ehe die Sonne ganz verdeckt wird, auf einen noch beleuchteten Gegenstand, etwa auf einen grünen Schirm, so bemerkt man durch die reflectirenden Strahlen eine eigenthümliche wellenförmige Bewegung auf der Oberfläche des Gegenstandes. — Bei einer ähnlichen Sonnenfinsterniß im Jahre 1702 soll man die merkwürdigen Erscheinungen beobachtet haben, daß im Zuge sich befindende Pferde plötzlich stille standen, die Sterne am Himmel sichtbar wurden, die Vögel durch plötzlich eintretende Nacht in Verwirrung gesetzt, ängstlich umherflatterten und ihre Nester aufsuchten, die übrigen Thiere wie beim Erdbeben eine außerordentliche Bangigkeit zeigten, die Ameisen mit ihrer Last in ihrem geschäftigen Laufe gehemmt wurden und dergleichen mehr.

: München, 10. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. Verhandlung gegen Elisabeth Ottenad: wegen nächsten Versuchs des Kindsmords. Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab; Staatsanwalt: Hr. App.-Ger.-Assessor Wolf; Vertheidiger: Hr. Accss. Dr. Eug. Schneider von Bamberg. Geschworne: die HH. 1) Fischer, Uhrm. in München; 2) Schober, Bauer in Högl; 3) Lampl, Wirth v. Pfaffenhofen; 4) Quellhorst, Juw. v. München; 5) Denzel, Regenschirmfabr. v. München; 6) Scharl, Hdlsm. v. Dachau; 7) Lechner, Kfm. v. München; 8) Mieder, Kfm. v. Landsberg; 9) Mais, Sailermstr. v. München; 10) Schmid, Seifens. v. Ingolstadt; 11) Lutz, Bürgerm. v. Rain; 12) Hänle, Fabrik. v. München. Ergänzungsgeschworner: Hr. Del Moro, Kfm. v. München.

Auf der Anklagebank sitzt Elisabetha Ottenad, 28 J. alt, led. Steinhauerstochter von Eschbach, k. Landkommissariats Landau, zuletzt in Burghausen wohnhaft. Dieselbe ist beschuldigt, „am 9. Mai 1850 ihr uneheliches, neugebornes und lebensfähiges Kind in der Absicht, dasselbe zu tödten, durch einen im sog. Jesuitengebäude zu Burghausen über 2 Stiegen befindlichen Abtritt in die unterhalb angebrachte, mit Koth angefüllte Schwindgrube fallen gelassen und dadurch das Verbrechen des nächsten Versuches zum Verbrechen des Kindsmordes begangen zu haben.“

In der Voruntersuchung hatte sich herausgestellt, daß die Angeklagte ungefähr 6 oder 7 Wochen nach Pfingsten 1849, zu welcher Zeit sie sich zu Speyer bei ihrem Schwager, dem verheiratheten Bataillonsschneider Joh. Stadler befand, daselbst mehrfach mit einem Hornisten des 9. Regiments Umgang hatte. Mit der Familie ihres Schwagers begab sie sich, als das Bataillon, bei welchem Stadler sich befindet, nach Burghausen verlegt ward, ebenfalls dahin. Die Stadler'schen Eheleute wohnten im sog. Jesuitengebäude in Burghausen. Der Zustand der Elisab. Ottenad war zu dieser Zeit und später nicht bloß den Stadler'schen Eheleuten, sondern auch andern Personen aufgefallen. Die Ottenad leugnete jedoch stets ihren Zustand. Am Donnerstag den 9. Mai 1850 klagte sie über Leibweh und legte sich bald darauf zu Bette. Ungefähr um halb 10 Uhr ließ sie sich Thee bereiten und Betttücher wärmen und erklärte nach ein paar Stunden, daß es ihr nun wieder ganz gut gehe. Um 12 Uhr begab sich die Zeugin Stadler wieder in das Zimmer der Ottenad, fand sie jedoch nicht mehr in demselben, sondern — auf dem Abtritt. Gegen 1 Uhr hörte Corporal Hoffmann und die Stadler'schen Eheleute im Abtritte ein Kind schreien. Man öffnete die Abtrittsgrube und fand dort ein neugebornes, in einer Blutlache liegendes Kind; es hatte die Extremitäten vor Frost an den Leib gezogen, am Leibe befanden sich einige Hautritzer, die Nabelschnur war abgerissen. Aus der sogleich mit der Ottenad vorgenommenen gerichtsärztlichen Untersuchung ergab sich, daß die Ottenad vor Kurzem geboren haben müsse; es wurden jedoch am Körper durchaus keine Abnormitäten wahrgenommen. Auch der geistige Zustand der Angeklagten erwies sich als normal. (Das Kind wurde lebendig gefunden und ist gegenwärtig noch kerngesund; es ist zu bemerken, daß die Abtrittiefe, durch welche es fiel, 33 Fuß 8 Zoll beträgt.)

Der Staatsanwalt beantragte nach Verlesung der Anklageschrift die Beschränkung der Oeffentlichkeit, welchem Antrage von Seite des Schwurgerichtshofes auch stattgegeben wurde.

(Unsere verehrl. Leser werden es uns daher nicht verübeln, daß auch wir Anstand nahmen, das Weitere über diese sich für die Oeffentlichkeit nicht eignende Verhandlung zu berichten. Aus diesem Grunde mußte die in unserm gestrigen Blatte angekündigte und für das Referat über diese Verhandlung bestimmte Beilage unterbleiben. D. Red.)

---

gefaßt hatte; allein Sie haben jetzt über das Geschick Ihres ganzen Lebens zu entscheiden ... Sie schlagen tausend Vortheile in den Wind ... weisen ein holdes, Ihrer würdiges Mädchen zurück ... entfremden sich einen Verwandten ... verlieren eine Ihnen bestimmte Erbschaft ... Und was finden Sie als Ersatz für dieß Alles? Freilich wohl ein tugendhaftes, mit allen Reizen des Leibes und der Seele geschmücktes Wesen, aber doch immer nur ein Mädchen ohne Geburt und Vermögen, ein von Ihrer Welt unbeachtetes Kind, mit dem Sie sich wegen der einmal herrschenden Vorurtheile nicht öffentlich zeigen können. Uebrigens,“ fuhr er fort, „kann es mir nicht einfallen, denen, die mir anvertraut sind, schaden zu wollen und sie eines Glücks verlustig zu machen, das die Vorsehung den Dulderinnen vielleicht zur Vergeltung ihrer Tugenden vorbehalten hat! Sie müssen es selbst am besten wissen, liebster Freund; ich wollte Ihnen nur Licht geben und Ihre ehrenhaften männlichen Entschlüsse durchaus nicht hintertreiben. Beharren Sie bei Ihrem edelmüthigen Entschlusse, so fürchten Sie nicht, daß ich einem Andern das freundliche Geschäft überlasse, Ihren Antrag zu überbringen; ich werde ihn treulich unterstützen, Ihnen von heute an die innigste Verehrung weihen und meine heißesten Gebete für eine Verbindung zum Himmel steigen lassen, die unter so rührenden Vorzeichen entsprang.“

Bei diesen Worten fiel ich ihm um den Hals und öffnete ihm dann vollends mein ganzes Herz. Er mußte erfahren, daß ich die Sache schon früher überlegt hatte, daß sich mein Entschluß, wenn er auch nur einem Zufall entsprungen zu seyn schien, doch auf schickliche Verhältnisse und auf meine Sehnsucht gründe, in echter Zuneigung und Pflichterfüllung ein Glück zu finden, wovon ich bisher in meiner allzu bequemen und glücklichen Lage keine Ahnung gehabt hatte. Bald schwanden bei ihm alle Bedenklichkeiten und er schloß sich mit der ganzen Wärme seines edelmüthigen Herzens meinen Entwürfen an, und wie es zu geschehen pflegt, wenn ein echter Einklang der Herzen die Unterschiede des Alters und Standes verscheucht, ich achtete diesen ehrwürdigen Mann, mit dem ich zum Erstenmale in meinem Leben sprach, wie meinen Vater und vertraute ihm wie einem alten Freunde.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 5. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	15 fl. 9 kr.	14 fl. 26 kr.	12 fl. 35 kr.	gest.	— fl. 16 kr.
Korn	8 „ 44 „	8 „ 31 „	8 „ 12 „	gef.	— „ — „
Gerste	8 „ 40 „	8 „ 33 „	8 „ 30 „	gef.	— „ 3 „
Haber	4 „ 49 „	4 „ 39 „	4 „ 29 „	gest.	— „ 5 „

Bei **Georg Franz** in München ist erschienen und zu haben:

Freie Gedanken

über

Kirchenfreiheit

und die bischöfliche Denkschrift.

Ein Fastengeschenk.

8. brosch. 6 kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Frhr. v. Berchem a. Steinach.

(G. Hahn.) Roth, Schmidt u. Altenberger, Priv. a. Augsburg. Sommer a. Pforzheim, u. Kießl a. Saarbrücken, Kflt.

(G. Kreuz.) Burger a. Marktbreit, Löwenstein a. Minden u. Kaufmann a. Bruck, Kflte. Hauff, Geßner u. Kreichauch, Priv. a. Augsburg. Fuchs, Gerichtshalter a. Rosenheim.

(Bl. Traube.) Drexel, Fbkt. a. Burghausen. Frau Bar. v. Welzer a. Nürnberg. Dr. v. Petrone, Advokat a. Augsburg. Ax, Kfm. a. Rheydt. Andersen, Rektor a. Benden. Mündler, Poststallmeister a. Pappenheim.

(Stachus.) Moosauer, Priv., Chollet, Professor, Straely, Part., Thoma, Stud., u. Werner, Kfm. a. Augsburg. Hummel a. Untersried, Königsberger a. Schweig, u. Merk a. Altesried, Gutsbesitzer. Engländer a. Hainsfurth, u. Weber a. Schwabmünchen, Kflte. Mühlbauer, Landger.-Assessor a. Donauwörth.

423.

Central-Verein für Auswanderung

constituirt unter dem Schutze der kgl. bayerischen, kgl. preußischen, kgl. sächsischen, großherz. hessischen, kurfürstl. hessischen, herzogl. nassauischen Staats-Regierungen.

Beförderung nach Nord- und Süd-Amerika

durch regelmäßig fahrende, vorzüglich für Passagiere eingerichtete und bestgekupferte **Dreimaster-Schiffe** I. Klasse

über die ersten Seehäfen, als:

Havre, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Hamburg,

zu den billigst gestellten Preisen unter Uebernahme der Passagiere von Würzburg aus bis an den Landungsplatz in Amerika, einschließlich aller Beförderungskosten und

unter Garantie bis zur Ausschiffung.

Nähere Auskünfte sowie Abschlüsse geschehen

im Haupt-Bureau für Bayern:

Müller & Zehner in Würzburg,

und bei den folgenden Herren Agenten:

Benedikt & Comp. in München.

Gebr. Mall in Straubing.
O. Dallmer in Landshut.
C. Herrmann in Passau.
A. Lehner in Amberg.
J. A. Reindel jun. in Nürnberg.
Rentsch & Eidam in Regensburg.
J. B. Reinhardt in Waldmünchen.
J. Leutze in Neumarkt i. d. Oberpfalz.

432.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 13. d. Mts. Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.

Gründonnerstag Nachmittags 4 Uhr: Abendmahlsfeier.

Charfreitag Nachmittags 4 Uhr: Predigt.

Ostersonntag Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst

Ostermontag Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.

Im Betsaale am Stiegelmeierplatz Nr. 1.

427-28. (a)

Hydraulischen Kalk (Cement) empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Elise Rechl,

Cementfabrikantens-Wittwe.

Augsburger Börse

Kgl. bayer. Papiere. (10. April.) Oblig. $3\frac{1}{2}$ % $89\frac{1}{2}$; 4% $92\frac{1}{2}$; 5% $102\frac{1}{2}$; Grundr.-Abl. 4% $91\frac{1}{4}$; Bankact. Div. I. Sem. 672; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 90. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (9 April.) Oesterr. 5proc. Metall. $72\frac{3}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $63\frac{1}{4}$; Bankactien 1157; span. innere Schuld $35\frac{3}{4}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $81\frac{1}{2}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{8}$; London $118\frac{3}{4}$

Gold und Silber: (8. April.) Pistolen 9 fl. 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{3}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Friedrich Dill, k. qu. Rechnungskommissär v. h., 72 J. a. — Johann Schreieck, Maurer v. Höfen, Ger. Reiten, 47 J.

Auswärts gestorben.

Frau Thekla Kaltenhuber, geb. Kainz, b. Gastwirthswittwe, 27 J. a., in Passau. — Hr. Franz Sulzenbacher, Wirth in Lechbruck, 57 J. a.

425-26. (a) Ein sehr einträglicher, chirurgischer **Distrikt**, 2 Stunden von München, bisher von einem praktischen Arzte versehen, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich pachtweise zu übernehmen. D. Uebr.

435-37. (a) Wegen Familien-Veränderung ist in der Kasernstraße das Haus Nr. 8m zu verkaufen. Selbes besteht zu ebener Erde aus fünf Zimmern mit einem Alkoven, und ebenso über einer Stiege, hat einen guten Keller, eine Einfahrt und Hofraum, dann Brunnen und Garten 2c.

Das Nähere daselbst über 1 Stiege zu erfragen.

431. Der Unterzeichnete ist von einer wissenschaftlichen Reise bereits wieder zurückgekehrt und demnach nicht durchgegangen; auch hat er das Natursystem nicht geändert, weil dieses unmöglich ist, sondern selbes in seiner Anwendung auf Gesunde und Kranke blos verbessert. Er wohnt Herzogspitalgasse Nr. 1 über 2 Stiegen rechts und ist täglich zu sprechen von 1 — 1/23 Uhr. Zu dieser Zeit ertheilt er den Freunden des Naturheilverfahrens gegen angemessenes Honorar, das selbstverständlich den Armen erlassen wird, ärztlichen Rath.

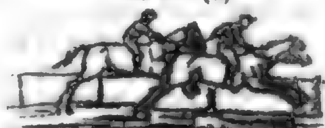
München den 11. April 1851.

Dr. Gleich, Naturarzt.

421. **Frage.**

Hat Priesnitz oder Schrott vielleicht das Heirathen verboten, weil ein gewisser Angestellter sich so lange besinnt? Man bedauert nur die liebe Braut, die man wohl nicht ohne Grund so oft weinend in der Kirche trifft.

429-30. (a)



Bekanntmachung.

(Pferderennen in Freising betr.)

Die Bürgerschaft der Stadt Freysing gibt **Sonntag den 4. Mai l. Js.** das gewöhnliche **Pferderennen** mit nachstehenden Gewinnsten, als:

1) 15 Zweiguldenstücke mit Fahne.
2) 12 „ „ „
3) 10 „ „ „
4) 9 „ „ „
5) 8 „ „ „
6) 7 „ „ „
7) 6 „ „ „
8) 5 „ „ „
9) 4 „ „ „
10) 3 „ „ „
11) 2 „ „ „
12) 1 „ „ „

Dieses Pferderennen ist ganz frei und nur das gewöhnliche Losungsgeld mit 1 fl. 12 kr. zu entrichten.

Den 10. April 1851.

Der

Magistrat der k. Stadt Freysing.

Sporrer,

Bürgermeister.

Zweite, wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage von

Löhr, Carl Ad., Hauptm. Geschäftshülfe für Compagnie- und Escadrons-Commandanten der k. b. Armee.

12. **München, Georg Franz.** broch. 1 fl. 20 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern 2c. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen 2c. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 102

vom 12. April 1851. Ausgegeben den 11. April Abends ½ 8 Uhr.

München, 10. April. Wie aus verläßiger Quelle lautet, hat in letzterer Zeit die bayerische Regierung neuerdings Schritte gethan, die Truppen aus Kurhessen zurückziehen zu dürfen. Es ist hierüber noch kein Bescheid weder aus Dresden noch Frankfurt eingetroffen, es wird demselben aber täglich entgegengesehen. (Abdz.)

Am 8. April wurde in einem Branntweinhause bei Taufkirchen der aus der Frohnveste zu Vilsbiburg vor 4 Wochen ausgebrochene, äußerst sicherheitsgefährliche Gerstl von dem Gendarmerie-Stationskommandanten daselbst erschossen, als er eben ein Pistol zur Gegenwehr hervorziehen wollte.

In den letzten Tagen bemerkte in Triefenstein (Unterfranken) ein Beamter einen Menschen die Kirche mehrmals umgehen und mit Sorgfalt betrachten und glaubte, da kurz zuvor in Steigelsheim ein Kirchenraub begangen worden, bei dem verdächtigen Ansehen dieses Menschen sich zu der Annahme berechtigt, daß er andere Intentionen habe, als den Baustyl zu studiren oder die Ausführung zu bewundern. Er folgt also diesem Burschen, bis er im Wirthshause die Bitte an ihn stellen kann, die etwas bauschenden Taschen umzukehren, was auch — ein gutes Wort findet einen guten Ort — geschieht und wobei, wie aus Flora's Füllhorn Blumen und Blüthen, mancherlei Kirchensachen, zerbrochene Monstranzstrahlen, Spitzen, Figuren u. s. f. zum Vorschein kommen. Man glaubte nun den Steigelsheimer Kirchendieb gefaßt zu haben und hatte — einem Unschuldigen Wehe gethan: denn nachdem der Mann an die zuständige Behörde abgeliefert worden, fand sich, daß er, der schon lange mit dem Zuchthause Bekanntschaft gemacht gehabt, ein Alibi durch das Einbekenntniß, daß er genau zu der Zeitd es Diebstahls in Steigelsheim — in der Kapelle der Franziskaner in Würzburg gestohlen habe, unwiederleglich nachweisen konnte.

Kurhessen. Kassel, 8. April. Das Generalauditoriat hat das über Dr. Gräfe ergangene Urtheil des permanenten Kriegsgerichts, welches gegen denselben wegen einer im Lokale des Bundeskriegsgerichts ausgestoßenen Aeußerung eine dreimonatliche Gefängnißstrafe ausspricht, wieder aufgehoben, weil in der incriminirten Aeußerung das von dem Kriegsgericht unterstellte Vergehen der Aufreizung zum Aufruhr nicht zu finden sey.

Die „Kass. Ztg." berichtet über die Angelegenheit der incriminirten Cigarrenarbeiter: „Von Hanau waren 20 Cigarren-Arbeiter hierher transportirt worden, weil sie von einem ihrer Kameraden beschuldigt waren, einer demokratischen Versammlung beigewohnt zu haben. Hier vor dem Kriegsgericht hat es sich nun herausgestellt, daß besagter Arbeiter ein unwürdiges Subjekt sey, welches aus Aerger darüber, daß er aus dem Krankenkassenverein der Cigarrenarbeiter ausgestoßen, eine falsche Angabe machte. Die verhafteten 20 Arbeiter wurden darum auch sofort wieder entlassen und sind nach Hanau zurückgekehrt."

Oesterreich.

Wien, 11. April. Der Finanzausweis von 1850 ist erschienen. Das Defizit beträgt 77,161,623 fl. Nach Berichten aus Rom vom 5. April wird das Concordat mit Spanien demnächst ratifizirt werden. In Neapel wurde das k. Dekret veröffentlicht, das die Bezirksräthe diesseits des Faro bis 1. Mai, die Provinzialräthe bis 20. Mai beruft. (A. Z.)

Wien, 8. April. Dem Vernehmen nach soll die Armee in Italien auf 200,000 Mann gebracht werden, und das hier befindliche 9te Armeekorps dahin abmarschiren. Unser Civil- und Militärgouverneur Feldzeugmeister Baron Welden soll nun wirklich gesonnen seyn, schon Ende dieses Monats gänzlich nach Graz sich zurückzuziehen, und, wie es heißt, wird der Chef der Gendarmerie, Feldmarschall-Lieutenant v. Kempen, provisorisch die Stelle eines Civil- und Militärgouverneurs versehen. — Einer spätern Nachricht aus Temesvar (vom 4.) zufolge ist es der muthigen Entschlossenheit einiger Kanoniere gelungen, zu dem gefährlichen großen Pulvervorrath in den Cassematten vorzudringen und ihn außer Bereich der Gefahr zu schaffen.

Innsbruck, 6. April. Die Nachricht, daß Hr. Professor Phillips von hier nach Wien versetzt worden sey, ist eine irrige.

Türkei.

Agram, 6. April. Neuester Stand in Bosnien. In Novi werden 2000 Krainer unter Austanbegovich erwartet. Es scheint, sie wollen zu dem Insurgentenkorps von Pridor gelangen und beabsichtigen alle waffenfähigen Männer gewaltsam zu pressen. Im Weigerungsfalle drohen sie mit äußersten Maßregeln. Omer Pascha trifft von Banjaluka aus sehr energische Vorkehrungen zur Bändigung des Aufstandes.

---

‡ München, 11. April. **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für das I. Quartal 1851. (Schluß der Verhandlung gegen Elisabeth Ottenad wegen nächsten Versuchs des Kindsmords.) Die Angeklagte stellt die Absicht, daß sie das Kind habe tödten wollen in Abrede. Nach dem Zeugenverhör und der Begründung der Anklage von Seite der k. Staatsbehörde versucht der Vertheidiger Hr. Dr. Schneider in glänzender Rede die gänzliche Unschuld seiner Klientin darzuthun, worauf der Präsident nachstehende 3 Fragen stellte: 1) Ist die Angeklagte schuldig, das Verbrechen des nächsten Versuches des Kindsmords dadurch begangen zu haben, daß sie ihr Kind nach der Geburt, in der Absicht, es zu tödten, in den Abtritt geworfen hat? 2) Ist sie schuldig, dieses Verbrechen dadurch verübt zu haben, daß sie das Kind, auf dem Abtritt sitzend und dort gebärend, in der Absicht, es zu tödten, aus sich weg in die Schwindgrube hat schießen lassen? 3) Ist sie schuldig, dieses Verbrechen dadurch begangen zu haben, daß sie, nachdem sie auf dem Abtritte sitzend geboren hatte und das Kind aus ihr in denselben gefallen war, in der Absicht, das Kind zu tödten, unterlassen hat, zur Rettung des Kindes Hilfe zu suchen? Die 1. und 2. Frage wurde von den Geschwornen verneint, die 3. bejaht.

Der Staatsanwalt beantragt hierauf 10 Jahre Zuchthaus; der Vertheidiger stellt den Antrag, daß der Fall an die nächste ordentliche Sitzung zu verweisen sei, eventuell: Antrag auf Begnadigung ex officio. Der Schwurgerichtshof bestätigte den Antrag der k. Staatsbehörde. Die Angeklagte bricht bei Verlesung des Urtheils in heftiges Weinen aus. Auf die Anträge des Vertheidigers ging der Schwurgerichtshof nicht ein.

Am Schlusse der Verhandlung dankt der Hr. Präsident den HH. Geschwornen für den unermüdeten Eifer, den sie während der ganzen Sitzung an den Tag gelegt haben, giebt einen Ueberblick über dieselbe, anerkennt den Eifer der Vertheidiger, namentlich der Staatsdienstadspiranten, die Vertheidigungen übernommen, und spricht sich nochmals lobend bezüglich des Instituts der Geschwornengerichte aus.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 11. April. Der I. Bürgermeister verliest einige Gesuche von magistratischen Bedienstenen (Bauamt) um (auch ertheilte) Bewilligung der (bisherigen) Gratifikationen, so wie ein Schreiben der kgl. Polizeidirektion, wornach die laut des Vertrages mit dem Unternehmer der Gasbeleuchtung angeordnete Commission die Gasfabrikgebäude genau besichtigt und dieselben ohne jeden Fehler, so wie die Einrichtung ganz vortrefflich befunden haben. — Auf Vortrag desselben wird beschlossen, die Lieferung der zu dem im nächsten Jahre aufzuführenden Isardamm bei der Isarkaserne nöthigen (Dutz-?) Steine schon jetzt zu verakkordiren, dann dem Veteranenkorps die nachgesuchte Bewilligung zur Benützung des Rathhaussaales behufs des Vortrages der Rechnung rc. zu ertheilen.

Rechtsr. Radlkofer referirt über 14, in dem Betrage von 1818 fl. bewilligte Gesuche um Rückzahlung von Sparkassegeldern, und eröffnet dem Collegium, daß der kürzlich verstorbene Zahlmeister bei der Staatsschuldentilgungs-Hauptkassa, J. B. v. Hepp (Sohn eines frühern Bürgermeisters hiesiger Stadt), das hiesige allgemeine Krankenhaus zum Universalerben (gegen Hinauszahlung von 9100 fl. Legaten) eingesetzt habe, wornach

bezüglich der Versteigerung des Nachlasses geeignete Vorsorge getroffen werden soll. — Hierauf Vortrag über Heimatrecherchen, Aufnahme in die Irrenanstalt ꝛc.

Rechtsr. Maurer gibt das Resultat der a) für die Erwerbung eines kathol. Pfarrhauses in Ansbach und b) für die innere Einrichtung der neuen kathol. Kirche in Töging (Ldg. Beilngries) in den hiesigen kathol. Kirchen vorgenommenen Collekten kund, wornach erstere 138 fl. 38 kr., letztere 205 fl. 32 kr. betragen hat. — Hierauf Vortrag über ein Gesuch des Prof. Schwanthaler an der mit der Handwerksfeiertagsschule (Kreuzschule) verbundenen Bossirschule um durch die Zunahme von Schülern nöthige Erweiterungen der bisherigen Lokalitäten derselben, welche auch nach dem Gutachten des Schulinspektors Koch, der Schulkommission und des magistrat. Inspektors und Verwaltungsraths Lunglmayer, welcher sich über diese Anstalt mit Anerkennung und als berücksichtigungswerth ausspricht, vom Collegium beschlossen wird. (Kostenaufwand 70—80 fl.)

Rechtsr. Klaußner eröffnet als Gewerbsreferent eine auf Beschwerde der Schuhmacher gegen die Hutmacher wegen Verkaufes von Filzschuhen von Seite der Letztern (welchen solcher untersagt wurde) an das Ministerium des Handels gerichtete Vorstellung erlassene Entschließung, wornach dasselbe in Folge der ministeriellen Begränzung des Oberaufsichtsrechts (Verordnung vom J. 1848) den Gegenstand materiell nicht würdigen kann, jedoch über die Befugnisse der Hutmacher in andern Zollvereinsstaaten, Sachsen ꝛc., auf gesandtschaftl. Wege Erhebungen veranlassen wird. Die Ansässigmachungsbewilligung wird ertheilt 1) dem Ed. Leichtweis auf eine um 2500 fl. erkaufte Glaser-, 2) dem Al. Wild auf die um 1257 fl. erkaufte (vorm. Koch'sche) Schreinergerechtsame. Auf eine Beschwerde des Krauthändler Zauner gegen den Melber Brandmayer wegen Führung von Hefe, wird solches dem letztern bei 10 fl. Strafe untersagt; dagegen einer gleichen von Seite der Krauthändler gegen den Essigsieder und Salzstößler Pangraz geführten Beschwerde keine Folge gegeben, da P. bezüglich der Führung von Hefe den Besitzstand seit dem Jahre 1820 nachgewiesen hat; auf Beschwerde der Schreinermeister gegen den Tändler Häfner wegen Ausstellung eines neuen Sophatisches zum Verkaufe, ergeht jedoch das Verbot bei Androhung von 20 fl. Strafe. Das von den Krauthändlern bei der k. Regierung gestellte Gesuch um Aufbesserung ihres Gewerbes durch Zutheilung mehrerer Artikel, als namentlich: Salz, dann solcher Artikel, deren Erzeugung oder Einsammlung freigegeben ist, als Zinnkraut, Sand, Besen ꝛc., wurde von der Regierung dem Magistrate zur erstinstanzieller Entscheidung mitgetheilt. Der Magistrat hatte sich schon früher die Zutheilung von Artikeln der letztern Kategorie (sohin mit Ausnahme des Salzes) begutachtet, indem zur Zeit den Krauthändlern nur 6 geringfügige Artikel, und diese nicht einmal ausschließend, zustehen, und wird in diesem Sinne förmlichen Beschluß fassen. — Dem Gesuche des Rothgerbers Antoni und des Lederfabrikanten Benz (ersterer darf als Gewerbetreibender auch bezogenes Leder, letzterer als Fabrikant nur selbstfabrizirtes Produkt verkaufen) zur Haltung eines gemeinschaftlichen Ladens (im Schleckergäßchen), erachtet Refer., sey stattzugeben, da das Ministerium in einer frühern Angelegenheit (Bortenmacher Bornhauser) sich dahin ausgesprochen, daß die Verbindung verschiedener aber verwandter Gewerbe zu gemeinschaftlicher Verwerthung ihrer Erzeugnisse nicht gegen den Geist des Gew.-Gesetzes sey, und erhält die Zustimmung des Collegiums — Dagegen glaubt derselbe das Gesuch des Fabrikanten Christoph Hendel in Schwarzenbach an der Saale zur Errichtung einer Niederlage seiner Gewerbserzeugnisse, als Baumwollen-, Halbseiden- und Halbwollenwaaren bei dem hiesigen Webermeister Reng in einem von letztern zu errichtenden zweiten Verkaufsladen in der Erwägung nicht zur Genehmigung begutachten zu können, daß durch Regierungsentschließungen vom 15. Febr. 1820, 18. Juni 1822 und einem Staatsrathsbeschluß v. 16. Jan. 1822 den Webern außer dem Verkauf ihrer eigenen Fabrikate lediglich nur vereinsländische Leinenprodukte und der commissionsweise Verkauf von andern Produkten (Wollenwaaren ꝛc.) nur zugestanden wurde, soferne sie eine Niederlage dazu haben, letztere Artikel (Wollenwaaren ꝛc.) aber den realen Handelsgewerben, Schnittwaarenhandlungen zustehen, sohin diese im Sinne des Normativreskripts v. 24. Juni 1835 zu Art. 5 des Gew.-Ges. als auf gleichartige Gegenstände bei Errichtung von Niederlagen außerhalb der Ansäßigkeitsgemeinde konzeff. Gemeindeglieder eine vorzugsweise Berücksichtigung finden dürften. Auch hierin stimmt das Collegium dem Refer. bei. (Es bestehen hier 73, darunter 17 reale, Webergewerbe). — Bei Nichtbedürfniß einer Vermehrung der hier bestehenden 222 (darunter 120 realen) Schneidergewerbe und Nichterledigung eines solchen wird das derlei Conz.-Gesuch des Jos. Simbeck und der Mitbewerber Sedlmayer, Kummerer, Dallmayer, Leithe, Brunhuber und Zimmermann abgewiesen, aus gleichem Grunde das Lakirersconz.-Gesuch des Jos. Maier aus der Vorst. Au. (Es befinden sich dahier 12 persönl. Lakirersconzessionen (mit 19 Gesellen) und 19 reale Malergerechtsame. — Das Vorstadtmetzgers-Conz.-Gesuch des Garkochs Simon Mayer in der Sandstraße zur Ausübung dortselbst erhält bei dem nachgewiesenen Bedürfnisse für jene Gegend und zur besseren Begründung des Nahrungsstandes des Gesuchstellers die Genehmigung. — Zimmer- u. Schreinermeister Mich. Reifenstuel stellte das Gesuch um eine Fabriks-Conzession auf die Verfertigung von Werk-, Bau- und Meubels-Holzarbeiten. Auf die dagegen von Seite mehrerer Gewerbe-, dann des allgemeinen Gewerbevereins in Folge der denselben (Schlosser, Tapezirer, Glaser, Schreiner, Drechsler ꝛc.) zugehenden Benachtheiligung erhobenen Remonstration gab Gesuchsteller die Erklärung ab, kein anderes Material als Holz zu verarbeiten, und nicht die Befugniß zu allen übrigen, in anderen als der in Holz arbeitenden Gewerbe einschlagenden, zur Ausschmückung ꝛc. dienenden Arbeiten in Anspruch zu nehmen. Refer. und das Collegium glaubt dieses Gesuch, wenn gleich als von Richtung der Zeit geboten die Fabrikgewerbe, wo sie am Orte sind, möglichst zu begünstigen sind und werden, nicht begutachten zu können, da gleichwohl noch den in Holz arbeitenden Gewerben, die groß und bedeutsam sind, ein zu empfindlicher Nachtheil zugehen und deren Nahrungsstand um so mehr geschützt werden dürfte, als Gesuchsteller bereits zwei solche Gerechtsamen hat. — Für ein Gesuch des Heinr. Hirsch (zur Zeit Buchhalter bei David Neustätter) um eine Fabrikconzession zur Erzeugung von Lohkäsen mittelst Maschinen (Gesuchsteller gibt an, solche während eines Sommers durch 2 Millionen vierzig tausend Stücke, des Tags 25,000, zu verfertigen), glaubt Ref. sich aussprechen zu müssen, da ein bisher unbenütztes Material zur technischen Verarbeitung gelange, hiedurch die Rothgerber (nach ihrer Angabe könnten sie jährlich 20,000 Schäffel Loh abgeben) zu einem Gewinn und die ärmere Volksklasse, auch mehrere Bräuer (Hagen, Stubenvoll) haben die Abnahme in Aussicht gestellt, zu einem wohlfeileren Brennmaterial gelangen. Die Majorität des Collegiums, sowie die Gemeinde-Bevollmächtigten sprachen sich für die Begutachtung aus, die Minorität, sowie der Armenpflegschaftsrath, will in dem Gesuche nur ein Mittel zur Ansäßigmachung ersehen.

R.-R. Hemmer setzt das Collegium von dem Antrage der Oktoberfestkommission in Kenntniß, die gestickten Preisfahnen durch Fahnen mit Gemälden zu ersetzen, und dagegen eine von ächtem Golde gestickte, mit den Namenszügen II. MM. gezierte Fahne anfertigen zu lassen, welche bei jedem Feste vorangetragen und sodann wieder verwahrt werden soll, was auch genehmigt wird. — Ein Uhrmacher-, Weber- und Metzgergeselle erhalten die Dispensation von der Wanderschaft. Hierauf Vortrag über Ansäßigmachungsgesuche.

M.-R. Dobler legt dem Collegium einen Plan nebst dem bei der k. Polizeidirektion eingereichten Gesuche des Conditors Christian Holler um Bewilligung zur Aufstellung eines Baldachins in der Nähe des Knorrbräuhauses zur Verabreichung von Erfrischungen ꝛc. (wie solche z. B. in Wien bestehen) vor. Dasselbe geht ohne Erinnerung an die k. Polizeidirektion. — Ein neuerliches Gesuch der Krauthändler um Verbot des Verkaufes von Sauerkraut auf dem Viktualienmarkt (namentlich von Seite der Bamberger Gärtner) wird abgewiesen, da der Verkauf von Viktualien nicht zu beanstanden ist. Hierauf Vortrag über Licenzen und Privilegien, dann Liquidationen von Wassersteften.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 103. Sonntag, 13. April 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **3 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 11. April. Man hat unlängst in diesem Blatte über eine im Militärwesen einzutretende Reform, namentlich über Abschaffung der sämmtlichen Tamboure in der bayerischen Armee gelesen. So lange die bayerische Armee besteht, bestehen auch in derselben die Tamboure, und welch' wesentliche, durch Trompeter keineswegs zu ersetzende Dienste dieselben in den Feldzugsjahren schon geleistet haben, wird ebensowenig widersprochen werden können, als in den Annalen der bayerischen Kriegsgeschichte viele mit besonderer Geistesgegenwart und Bravour geleistete Dienste der Tamboure ehrenvoll aufgeführt und erwähnt sind, welche sogar zum Gewinne eines Treffens den Ausschlag gegeben haben. Und nicht widerlegt kann werden, daß der Trommelschlag sowohl bei Peleton- als Kanonenfeuer weit eher vernehmbar sey, als der Trompetenton; auch bewährt die Erfahrung, daß die Trommel für gänzlich ermüdete Truppen auf dem Marsche mit weit besserem Erfolge zu gebrauchen ist, als die Trompete; denn während die Trompeter nur eine ganz kurze Zeit und das mit Unterbrechung ihre Funktion zu versehen im Stande sind, vermögen es die Tamboure, durch ihre ununterbrochene und weit länger andauernde Funktion auf ihren Trommeln, eine schon gänzlich ermüdete Truppe im Schritte zu erhalten. Ihre gänzliche Unentbehrlichkeit erscheint aber vorzüglich bei einem Sturm-Attaque, und kann deren Zweckmäßigkeit nur von einem durch und durch unpraktischen, noch niemals einem Feldzuge beigewohnt habenden Offiziere beanstandet werden. Eine sofortige Aufhebung der Tamboure würde demnach über kurz oder lang wegen deren Unentbehrlichkeit eine Wiedereinführung zur Folge haben.

Von einem ehemaligen Offizier.

München, 11. April. Eine heute Vormittags hier angelangte telegraphische Depesche meldet aus Berlin von heute, daß Se. Maj. König Otto von Griechenland gestern am 10. Abends 9½ Uhr von Braunschweig kommend, daselbst eingetroffen war. Se. Maj. gedenkt morgen Samstag Mittags nach Dresden weiter zu reisen und Montags mit J. M. der Königin Marie zur gemeinschaftlichen Rückkehr nach München in Leipzig zusammenzutreffen.

Fr. Städte. Frankfurt, 9. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Wien wird Graf Thun noch in dieser Woche hier wieder eintreffen. — In Folge der am Sonntag in Bornheim zwischen preußischen und österreichischen Soldaten stattgehabten blutigen Schlägerei befinden sich von beiden Seiten je vier Mann, mitunter schwer verwundet, im hiesigen Militärhospital. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Württemberg. Stuttgart, 10. April. Am 6. Mai wird unser nächster ordentlicher Landtag eröffnet; zu diesem Zweck sind die Einberufungsschreiben an die Mitglieder der I. Kammer schon abgegangen.

Baden. Mannheim, 9. April. **Die Missionäre** gehen immer ärger ins Zeug und reizen die hiesige Einwohnerschaft immer mehr; aber nicht in unwürdigen Demonstrationen macht sich dieselbe Luft, sondern in einer wiederholten Protestation der angesehensten Bürgerschaft gegen die Fortsetzung der Missionspredigten. Diese Protestation soll bereits eine Menge Unterschriften zählen, mitunter Namen, die bedeutend ins Gewicht fallen, und sofort nach Karlsruhe abgehen. Nach Vorausschickung mehrerer Predigten zu Gunsten der Ohrenbeichte, wurde heute in der Frühe mit derselben der Anfang gemacht. Heute Nachmittag beginnen die sogenannten Standespredigten. In Bingen wurde zufolge einer hierher gelangten Nachricht einer dieser Herren bei Ausmalung einer Verführungsscene nach einem Balle so zweideutig, daß das Auditorium durch Zischen und Scharren mit den Füßen seinen Unwillen hierüber kundgab und von fernerem Kirchenbesuche abstand. (Fr. J.)

Freiburg, 9. April. Gestern hat sich in unsern Mauern ein schauderhafter Raubmord ereignet. Das Opfer desselben ist die Gemahlin des pensionirten Hofgerichtsraths Kapferer, geb. Wasmer, die gestern Nachmittag gegen 5 Uhr in ihrer Wohnung in der Löwengasse erschlagen gefunden wurde. Es sind sichere Anzeichen vorhanden, daß das Verbrechen am hellen Tage, etwa zur Mittagszeit, ausgeübt worden ist. Die Unglückliche lag in ihrem Blut am Boden, der Schädel war ihr mit der Rückseite einer Axt eingeschlagen worden. Das Mordinstrument fand sich, mit Blut befleckt, in der Küche vor. Das herabgeströmte Blut hatte das Aussehen stundenlang gestandenen Cruors. Der Sekretär und die Schmuckkästchen der Unglücklichen waren erbrochen und ausgeraubt. Die Ermordete war eine schon ältliche Dame, die in einer abgelegenen Straße ein fast gänzlich einsames Leben führte. Obschon sehr wohlhabend, hielt sie nicht einmal eine Magd, sondern begnügte sich mit der Bedienung durch ein an bestimmten Tagesstunden zu ihr kommendes Laufmädchen. Sie hatte wenig Umgang und besorgte ihre, wie

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

Ich begann nun den Pfarrer über jene beiden Damen auszuforschen, deren Namen ich noch nicht einmal kannte, obgleich sie mir schon so nahe standen.

Er berichtete mir, das junge Mädchen heiße Adele Senars, und ich gestehe, dieser Name entzückte mich. Es ist mir überhaupt eigen, in den Namen einen Einklang der Persönlichkeiten zu fühlen, denen sie zukommen, und wie sonderbar es auch klingen mag, sicherlich hätte ich einen Namen, der mir gefiel, allen Vortheilen des Ranges und Vermögens vorgezogen. Aber der liebenswürdige Name Adele hatte außer dem ihm eigenthümlichen Reize für mich auch noch einen, den keine Zeit hat verwischen können; an ihn knüpft sich nämlich eine selige Erinnerung aus meiner Jugendzeit und all das wahre Glück, dessen ich bisher theilhaftig geworden bin.

Nichts übrigens von allem, was mir der Pfarrer berichtete, disharmirte mit meinen Eigenheiten, alles vermehrte die wohlthätige Berauschung meines Herzens. Der Vater des jungen Mädchens war gleich mir ein geborner Schweizer. Noch jung war er in brittische Seedienste getreten und zu einem ehrenvollen, wenn auch eben nicht hohen Grade gestiegen und während seines Aufenthalts in England hatte er die Mutter meiner Adele geheirathet. Dieser Umstand erklärte mir, wie „die Jahreszeiten" in ihre bescheidene Wohnung gekommen waren, und schien zugleich über das ganze Wesen des jungen Mädchens jenen Zauber zu verbreiten, wie ihn Ausländerinnen in unsern Augen zu haben pflegen; auch schrieb ich ihrem brittischen Ursprunge gern ihren feinen Teint, die anmuthige Melancholie ihrer großen blauen Augen und die liebenswürdige Unschuld ihrer Stirn zu. Vor etlichen Jahren war ihre Mutter mit ihr in die Schweiz gegangen, um ihr mit geringern Kosten eine Erziehung geben zu lassen, die sie als die Quelle ihres künftigen Glücks ansah, und seit dem Tode ihres Vaters, der zwei Jahre früher erfolgt war, sahen sich diese beiden Damen auf die mäßige Pension beschränkt, welche die englischen Gesetze der Wittwe eines im Dienste gestorbenen Offiziers zusichern; seitdem wohnten sie eben in dem Hause, wo mich der Zufall mit ihnen zusamengeführt hatte. Daher rührten die

man sagt, nicht unbedeutenden pekuniären Geschäfte für sich allein. Die sofort angestellte Untersuchung hat alsbald auf Verdachtsgründe geführt, auf welche hin bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind.

Sächs. Herzogth. Koburg, 9. April. Der Herzog ist vor einigen Tagen von Gotha nach Hamburg gereist. Seine lebendige Theilnahme an dem Schicksale Schleswig-Holsteins und seine nahen Beziehungen zu dem Grafen Mensdorff-Pouilly berechtigen zu der Annahme, daß diese Reise den Interessen der Herzogthümer nicht fremd sey. — Der als Leiter der hiesigen demokratischen Partei mehrfach genannte Rechtskandidat Feodor Streit war im Juli 1849 wegen seiner Aeußerungen auf einer Volksversammlung zu Lichtenfels auf Reklamation der bayerischen Behörden in Untersuchung genommen worden. Die Anklage lautete auf Versuch des Hochverraths und Majestätsbeleidigung. Auf Antrag des Angeklagten wurden die Untersuchungsakten im Lauf des vorigen Jahres zur Aburtheilung an die Juristenfakultät in Göttingen versendet. Das nunmehr von Göttingen eingegangene Erkenntniß wurde heute vom herzogl. Justizcollegium Hrn. Streit eröffnet. Derselbe ist vollkommen freigesprochen.

Sachsen. Leipzig, 10. April. Der hiesige Buchhändler O. Wigand ist wegen der Herausgabe seiner „Briefe eines deutschen Bürgers" auf Verfügung des Ministers des Innern in Anklagestand versetzt worden. Das hiesige Criminalamt verfolgt jetzt nachträglich den Schriftsteller Albert Grün wegen seiner angeblichen Betheiligung an den Maiereignissen mit Steckbriefen. Bürgermeister Segnitz in Dahlen ist aus gleichen Gründen jetzt vom Justizamte Großenhain verhaftet, Archidiakonus Heubner in Zwickau, dem seine zuerkannte Strafe von zwei Jahren Landesgefängniß weder in zweiter Instanz noch auf dem Gnadenwege gemildert wurde, nach Hubertusburg abgeführt worden.

Preußen. Berlin, 9. April. Gestern von Wien hier eingegangene Depeschen des Grafen Bernstorff enthalten dem Vernehmen nach Aufschlüsse über die Verzögerung der hier erwarteten österreichischen Antwortsnote. Es wird in Aussicht gestellt, daß diese Note auch die endliche Auffassung enthalten wird, welche man in Oesterreich über die allgemeine Beschickung des Bundestags hegt. — Wir hören, daß Graf Arnim, obschon er seine Creditive bereits empfangen hat, seine Abreise doch bis nach Eingang der österreichischen Note verschieben wird. — Graf Thun dürfte schon in den nächsten Tagen auf seinen Posten nach Frankfurt a. M. zurückkehren. Alsdann wird durch einen gemeinschaftlichen Akt der österreichischen und preußischen Regierung die interimistische Bundescentralkommission aufgehoben werden. Ihre Befugnisse gehen selbstredend auf den Bundestag über. Die Sitzungen des Bundestages sollen, und man hat Grund anzunehmen, daß darin Uebereinstimmung zwischen hier und Wien herrscht, am 1. Mai d. J. eröffnet werden.

Hannover. Hannover, 7. April. Heute früh hat sich am Bau des neuen Theaters ein schreckliches Unglück ereignet. Ein in der Höhe von etwa 40 Fuß befindliches Gerüst brach plötzlich zusammen und 9 auf demselben beschäftigte Arbeiter stürzten hinunter. Leider sind sie fast alle sehr schwer verletzt; Einer davon wird seinen Fall kaum einige Stunden überlebt haben; sieben andere haben Bein oder Arm gebrochen; nur ein Einziger, der auf seine unglücklichen Kameraden fiel, ist mit einer leichten Quetschung der Hand davongekommen. — Nach längern darüber gepflogenen Verhandlungen ist nunmehr die Reichsbatterie in Bremerhafen an Hannover überlassen worden.

Braunschweig, 5. April. Der auf Ende dieses Monats wieder einberufenen Kammer wird Seitens der Regierung eine Vorlage gemacht werden, die vor 1848 zurückgreift. Dieselbe ist jetzt schon dem Ausschusse übergeben und bezweckt die Degradirung der seit zwei Jahren bestehenden Landes-Abgeordneten-Versammlung in eine vormärzliche Ständekammer, in der nicht nur die Städte und das flache Land, sondern auch die Höchstbesteuerten aus beiden besonders noch einmal ihre eigenen Spezial- und Standesvertreter haben. Sogar die Geistlichkeit soll durch drei Mitglieder wieder vertreten werden, und gleichwohl ist hier noch der Grundsatz der Trennung der Kirche vom Staate gültig. Bei der bisherigen conservativen Gesinnung der Landesversammlung, die in ihrer Mehrheit stets mit der Regierung stimmte, erscheint die beabsichtigte Veränderung unbegreiflich und durchaus unmotivirt.

Schleswig-Holstein. Altona, 8. April. Die entlassenen, jetzt heimathlosen schleswig-holsteinischen Offiziere haben zum großen Theil den Entschluß gefaßt, eine Colonie in Jowa zu gründen, und zu dem Zweck ein eigenes Comité gebildet, welches die nöthigen Unterhandlungen leitet. Dem Neu-Schleswig-Holstein werden tüchtige Kräfte zugeführt, überhaupt absorbirt die Auswanderung nach Amerika in diesem Jahr sehr viele Kräfte, welche besonders aus Preußen, Hessen, Baden und den Herzogthümern kommen. Die Auswanderer-Schiffe sind auf Monate vorausbestellt, und wer nicht einen Platz vorher gemiethet hat, kann sicher seyn, nur mit vieler Mühe einen zu finden.

Oesterreich.

Wien, 7. April. Man spricht seit einigen Tagen wieder von einer umfassenden Amnestie, welche Se. Maj. den politischen Gefangenen gewähren wolle. Der Belagerungszustand soll nun bestimmt mit Ende Mai's aufgehoben werden.

Bludenz, 4. April. Rücksichtlich der in der „Innsbrucker Zeitung" wiederholt besprochenen Recrutenwerbung für Neapel bin ich zufällig im Stande aus authentischer Quelle einige interessante Detail nachzutragen. Man wundert sich darüber, daß dieser völkerrechtswidrige Handel ungestört unter den Augen der Behörden stattfindet; ich kann Ihnen hierüber Anzeichen an die Hand geben, daß derselbe die direkte Begünstigung sowohl der k. bayerischen und württembergischen, als unserer Regierung namentlich des Ministeriums des Aeußern, genießt. Das erfuhr ich schon im verflossenen Sommer (denn seit so lange ist das „Geschäft" bereits im Gang), als sich die Werbeplätze noch jenseits der Rheingränze befanden. Schon damals stand der Transport sämmtlicher für die k. sicilianische Regierung in der Schweiz

---

eleganten Geräthschaften und andere Zeichen früherer Wohlhabenheit, wie sie mir dort aufgestoßen waren.

Alle das entzückte mich.

„Meinen Sie aber," sagte ich zum Pfarrer, „daß diese Damen, die natürlich gegen mich eingenommen sind, meinem Antrage geneigtes Gehör schenken? Glauben Sie, daß ich die Liebe dieses jungen Mädchens gewinnen kann, für welches meine Glücksgüter jedenfalls gar keinen Werth haben und dessen blödes schüchternes Herz sich aus verschämter Sittsamkeit dem Andringen der Liebe verschließen dürfte? Ich fühle, daß nichts meine Hoffnung aufrecht erhalten kann, als Ihre Güte, indem nur ihr würdiger Beschützer durch das Ansehen, worin er steht, die Voreingenommenheit der beiden Damen zu beseitigen und Wünsche annehmlich zu machen vermag, die sie nur mit mißtrauischem Ohr vernehmen."

„Ich werde es mir angelegen seyn lassen, mein jugendlicher Freund," antwortete er mir. „Uebrigens brauchen Sie nicht sowohl ihre Voreingenommenheit, als ihren weiblichen Stolz zu scheuen. So wie jene zornmüthige Nachbarin ihr Geschrei zu erheben begann, hatte ich nichts Eiligeres zu thun, als meine beiden Freundinnen ihrem Einflusse zu entziehen, indem ich sie dadurch zugleich Ihren Nachstellungen entrückte, wenn es sich bei näherer Bekanntschaft wirklich finden sollte, daß die Frau nicht ganz Unrecht hatte. Demnach hat ihre Eingenommenheit gegen Sie nicht wachsen können, und mein Zeugniß, worauf sie alles geben, wird im Stande seyn, sie vollständig zu beruhigen. Allein sie besitzen den Stolz ehrenhafter Armuth, und Ihr Reichthum, Ihr höherer Rang können einer vertraulichen Annäherung der Damen leicht hinderlich seyn; die Mutter hat nie auf etwas Anderes gedacht (und ich selbst habe ihr stets dazu gerathen), als das Glück ihrer Tochter in einer unbemerkten Stellung zu suchen, auf welche sie die Verhältnisse anzuweisen schienen, obgleich eine hohe Bildung ihr den Weg dahin versperren mochte. Denn Sie können nicht glauben," fügte er hinzu, während ich auf jedes seiner Worte spannte, „welch einen scharfen Verstand, feinen Geschmack und anmuthigen Witz die Bewohnerinnen jener so einfachen Ihnen bekannten Gemächer besitzen. Das junge Mädchen, übrigens so blöde und unerfahren, erfreut sich einer Menge von Kenntnissen; sie ist musikalisch, zeichnet recht nett, hat zu alle dem

angeworbenen Rekruten unter der Leitung eines Grafen Eduard v. Heiningen-Erzwil, der dieselben per Dampfschiff nach Lindau und von dort über Bregenz und Feldkirch hieher, als nach dem eigentlichen Sammelplatz, schaffen ließ. Der Umstand, daß diese Rekruten, ohne weitere Personalausweise, bloß mit einfachen Adreßkarten des genannten Grafen in französischer Sprache versehen sind, welchen gleichwohl ebenso hier in Vorarlberg und Tyrol, wie in der Lombardei von den kaiserlichen Behörden die vollkommenene Geltung von Pässen zuerkannt wird, zeigt hinreichend, von welcher Art dieser Schleichhandel ist, wenn auch nicht die seither erfolgte Verlegung des Werbeplatzes nach Feldkirch die Sache noch näher beslugerzeit hätte. Außerdem ist mir zuverläßig bekannt geworden, daß über einen von der Gendarmerie pflichtgemäß angezeigten Fall von Anwerbung eines österreichischen Unterthans die diplomatische Reclamirung unter einem nichtigen Vorwand ausdrücklich verweigert wurde. Möge sich hierüber jeder selbst seine Bemerkungen machen! (Innsbr. Z.)

Schweiz.

Luzern. Schon ist wieder ein Lehrer hiesigen Kantons, ein eifriger Anhänger des Sonderbundes und ein Zögling des St. Urban'schen Lehrerseminars, wegen unnatürlicher Laster ins Gefängniß abgeführt worden.

Die ausgewiesenen siebenzehn Flüchtlinge sind Louis Avril, Eugen Beyer, Ernst Gourderoy, Dubreuil, Lhomme, Loiseau, Mathey, Paget, Percy, Perrin, Felix Pyat, Rigaut, Abraham August Rolland, Peter Sterbini, Beichat, Pfleger.

Frankreich.

Paris, 8. April. Einem Gerüchte nach ist die Ministerkrisis zu Ende und steht morgen die Ernennung des neuen Ministeriums bevor. Heute Mittag fand ein außerordentlicher Ministerrath statt. — Waisse beabsichtigt im Departement Landes als Kandidat aufzutreten. — Das Ministerium hat den auswärtigen Gesandten aufgegeben, die Flüchtlinge überwachen zu lassen. — In der Legislativen ist die zweite Lesung des Nationalgarden-Gesetzes beschlossen worden.

Grossbritannien.

London. Mit dem Dampfboot „Asia" sind Nachrichten aus New-York v. 26. März eingetroffen. Aus San Francisco wird vom 15. Febr. gemeldet, daß die Indianer gegen die Goldsucher und Ansiedler einen immer erbitterern Kampf führten; es wurde unter guter Eskorte eine Kommission an die Wilden abgeschickt, um mit ihnen zu unterhandeln und dem Lande Ruhe zu verschaffen; der gesetzgebende Körper Californiens hat seine Zustimmung zur Aufnahme eines Anlehens von 500,000 Doll. ertheilt, um, wenn es nöthig werden sollte, den Krieg gegen die Indianer mit Nachdruck zu führen.

Wie man versichert, ist Lord Palmerston fest entschlossen, keine Gewaltmaßregeln gegen die Londoner Flüchtlinge in Ausführung zu bringen; das einzige, wozu er sich verstanden haben soll, ist, die Flüchtlinge genau überwachen zu lassen, und nur falls eines offenen Angriffs gegen die französische Regierung einzuschreiten.

In Leeds sind jetzt wirklich auf einmal vier anglikanische Geistliche von der St. Saviour's Curch, trotz der Abmahnung Dr. Pusey's, zu dessen Fahne sie bisher gehört hatten, zur katholischen Kirche übergetreten und mit ihnen 7 oder 8 Laien.

Italien.

Sicilien. Auf der durch die öffentliche Gewalt zerfleischten Insel sind während des Zeitraumes von 22 Monaten der königlichen Gewaltherrschaft 1511 Bürger erschossen worden. Das macht nicht viel weniger als drei Erschießungen per Tag, und noch ist die Blutgier nicht gesättigt; noch täglich veröffentlichen die Journale Todesurtheile. Von der Bevölkerung Siciliens sind 1511 Bürger erschossen, 10,000 schmachten in den Kerkern und im Exil, zwei prächtige Städte sind zerstört und trotz alledem hält sich die Reaktion noch nicht für sicher und späht fortwährend nach neuen Opfern. Das ist, bemerkt die „Schw. Nat.-Ztg.", der blühende Zustand eines Landes, das die Segnungen der „Ruhe und Ordnung" genießt! (Nach Ueberlieferungen von sehr glaubhaften Reisenden, welche die jüngsten Zustände Siciliens genau kennen, leiden die obigen Zahlenangaben keineswegs, wie etwa geglaubt werden könnte, an Uebertreibungen, sondern stehen der Wirklichkeit noch eher nach.)

Verschiedenes.

Ueber die bereits kurz gemeldete Explosion in Temeswar am 3. April wird geschrieben: Heute um 7¼ Uhr Morgens bot unsere Stadt einen schreckhaften Anblick dar. Der Munitionsthurm auf dem Festungswall nächst der Siebenbürgerkaserne war mit furchtbarem Gekrache in die Luft geflogen, und der dem Schauplatze der Begebenheit zunächst gelegene Stadttheil wurde einige Augenblicke später mit einem wahren Platzregen von Steinen, Ziegeln, Mörtel, Balken, Pfosten rc. überschüttet, auch vielen in den Häusern mehrere Bomben und Granaten nieder, welche platzten, ohne jedoch wunderbarerweise Schaden an Menschenleben und Eigenthum anzurichten. Dazu ein in den ersten Augenblicken undurchdringlicher Pulverdampf, eine dichte Staubwolke, welche das Firmament verfinsterte; das Angstgeschrei der entsetzten Menge, besonders der Frauen und Kinder, das Geheul der Hausthiere, das Geklirre der Tausend und Tausend zertrümmerten Fensterscheiben, das Geklapper der fallenden Dachziegel, Fensterrahmen, Thürstöcke, Schornsteine — ein Bild der fürchterlichsten Verwirrung. Soviel bisjetzt ermittelt werden konnte, verloren bei 15—20 Menschen das Leben; schwer Verletzte gibt es im Verhältniß sehr wenige. Den Tod fand außer den in dem Munitionsthurme beschäftigt gewesenen sieben Artilleristen, worunter ein Feuerwerker, vom Militär der Hauptmann vom Hartmann-Infanterie-Regiment, Baron Reitzenstein, er wurde in seinem Zimmer in der Siebenbürgerkaserne, dessen Fenster gegen den Schauplatz der Zerstörung hinausgingen, im Bette erschlagen gefunden. Zur Stunde, als ich dieß niederschreibe (3 Uhr Nachmittags) platzen noch einzelne zwischen den Trümmern begrabene Granaten, doch ist alle Gefahr vorüber. Gebäude erlitten außer eingestürzten Schornsteinen keinen erheblichen Schaden. Die Ursache des Unglücks konnte bis zur Stunde nicht ermittelt werden.

---

eine natürliche Anlage und betreibt Alles mit Gefühl und Anmuth. Ihre Mutter vereint mit denselben Eigenschaften, was Erfahrung, Reisen und ein wohlangewendetes Leben noch Höheres erzeugen, vorzüglich aber besitzt sie jene gewinnende Grazie, wie sie bei gefühlvollen Herzen aus den Freuden und Leiden des Lebens hervorgeht. Auch empfand ich stets neue Freuden, so oft ich diese Damen besuchte; nirgends kehre ich lieber als bei ihnen ein; ich verweile oft nur zu lange dort und verlasse niemals dieses Haus, ohne zu bewundern, welch eine gefällige Anmuth durch Bildung, Arbeitsamkeit und Biedersinn sich um den kleinen Herd verbreitet, der so nahe an die Dürftigkeit grenzt."

Diese Unterhaltung dauerte sehr lange. Ich suchte sie durch tausend Fragen immer weiter zu spinnen, denn ich wurde nicht müde, meinen ehrwürdigen Freund erzählen zu hören, was er von den Personen wußte, die mich so lebhaft interessirten. Wir kamen überein, daß er sich gleich den andern Morgen zu ihnen begeben sollte, daß er ihnen, wenn er sie anders in günstiger Stimmung anträfe, ohne Weiteres die ersten Eröffnungen machte und vielleicht noch vor Mittage meinem sehnenden Herzen eine Antwort brächte. Nachdem er diese Zusage gegeben hatte, stand er auf, um sich zu entfernen; aber ich begleitete ihn bis an seine Wohnung, wo ich mit einem Herzen voll Liebe, Freude und Hoffnung von ihm Abschied nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Kaiser Sigismund eröffnete das Concilium zu Kostnitz mit einer Rede, in welcher er sich einige bedeutende Sprachverstöße zu Schulden kommen ließ. Der Cardinal Placentius, der ihm zur Rechten saß, corrigirte ihn. Der Kaiser erzürnte sich und fragte: „Wer sagt's, daß man so reden müsse?" Und als der Cardinal verschiedene Grammaticos benannte, fragte er wiederum: „Wer denn diese wären?" Als die Antwort fiel, es wären sprachkundige, gelehrte Männer, erwiederte der Kaiser: „So bin ich ein Kaiser und höher denn diese, kann also wohl auch eine andre Grammatik machen. Denn bin ich ein Herr der Länder und Leute, so bin ich vielmehr auch ein Herr der Worte." Aehnliches geschieht auch noch im 19. Jahrhundert; denn 's gibt nichts Neues unter der Sonne.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Frau v. Treischke, Gutsbesitzerin a. Sachsen.

(G. Hahn.) Guistl, Stud. a. Hermannstadt. Guldmann, Kfm. a. Harburg.

(Bl. Traube.) v. Zoller, Accesf. a. Memmingen. Reichmann, Fbkt. a. Fürth. v. Holzer, Realitätenbes. a. Wolnzach. Graf Fugger-Blumenthal a. Augsburg. Reichl, Reggs.-Accessist a. Regensburg.

(Stachus.) Schäfer, Gendarm a. Landau. Pflug, Jäger a. Burghausen. Brucker u. Sontheim, Hdlsl. a. Oberdorf. Marchal, Part. a. Freiburg. Dr. Weinhard, Lycealprofessor a. Freising. Leose, Gerichtshalter, u. Werner, Hausbesitzer a. Augsburg. Frl. v. Frank, Hauptmannstochter a. Dreschelhammer. Mad. Fink, Stadtschreibersgattin a. Prestat. Neuburger a. Buchau, u. Keck a. Schwabmünchen, Kflt. Schall, Drechslermeister a. Tölz.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Sophie Tanner, Doktorswittwe von Aarau i. d. Schweiz, 69 J. a. — Sebastian Huber, Soldat v. k. Inf.-Leibreg., 25 J. a. — Barbara Gerbl, k. Archivdienersgattin v. h., 36 J. a. — Franz Xav. v. Wening, k. Appellationsgerichts-Direktor u. Landtags-Abgeordneter v. Passau, 59 J. a. — Dr. Joseph Waltenberg, k. Bataillonsarzt v. h., 49 J. a. — Joseph Kentner, Bahnwärter v. Mehring, Ger. Friedberg, 45 J. a. — Andreas Feuerstein, Cand. jur. v. Lezau, Ger. Bregenz, 19 J. a. — Joseph Strobel, Lithograph v. Schrobenhausen, 19 J. a. — Joseph Sagmeister, Hammerschmidgesell v. Waldkirchen, Ger. Wolfstein, 35 J. a. — Wilhelm Herres, k. qu. Hauptmann v. h., 57½ J. a. — Anna Graf, Zimmermeisterstochter v. Amberg, 24 J. a. — Johann Maier, Hafnergeselle v. Möhren, Ger. Monheim, 38 J. a.

440-42. (a)



Stellwagenfahrten zwischen München und Schliersee.

Abfahrt von Schliersee: Mittwoch und Samstag Früh 7 Uhr.

Ankunft in München: 5 Uhr Abends.

Zurückfahrt: Tags darauf 8 Uhr Früh.

Fahrtaxe per Person nach Schliersee: 1 fl. 30 kr., bis Miesbach 1 fl. 18 kr., bis Weyharn 1 fl.

Die Wohnung des Unterzeichneten befindet sich beim Weinwirth Högner im Thal.

Anfang der Fahrten: Anfangs Mai bis Ende Oktober.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet unter Zusicherung prompter Fahrt

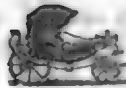
München, 11. April 1851.

Joseph Maier,
Stellwagenbesitzer und Bote von Schliersee.

Frankfurter Börse.

Papiere: (10 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 72⅛; 4½proc. 63⅝; Bankactien 1156; span. innere Schuld 35; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 84¾. Wechselcurse: Paris 94⅜; London 118⅜.

Gold und Silber: (9. April.) Pistolen 9 fl. 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅛ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅛ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.



443-44. (a) Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur ferneren geneigten Abnahme aus seinem wohl versehenen Lager von verschiedenen neuen Wägen, allen Sorten Geschirren und Satteln, dann andern hieher einschlägigen Artikeln, solide Arbeit bei möglichst billigem Preise.

J. Eckl, Sattlermeister,
Neuhausergasse Nr. 22.

382-84. (c) Ein **Jurist** erbietet sich zur Abfassung von Aufsätzen, Eingaben etc. in deutscher oder französischer Sprache, zu Uebersetzungen aus der französischen oder italienischen Sprache, zur Uebernahme von Vollmachten etc. und versichert die grösste Pünktlichkeit und Discretion. Dr. Ue.

400-02. (b)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 24. April 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **März 1850** und zwar von Nro. 40239 bis 47730.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 28. April 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 31. März 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. v. Zech, Controleur.

354-55. (b)

Bekanntmachung.

(Versteigerung des dem Joh. Bapt. und der Kathar. Pitzer, Badersseheleute zu Sauerlach, gehörigen Anwesens betr. 1. Termin.)

Montag den 26. Mai Nachmittags von 3—4 Uhr wird im Hause der Pitzer'schen Eheleute zu Sauerlach deren Anwesen, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause mit 8 Zimmern, Küche, Keller und hinlänglichem Raum zu einer Oekonomie, dann Hofraum und Garten beim Hause zu 55 Dez., einem Acker zu 3 Tagw. 25 Dez., zusammen am 10. d. Mts. auf 2490 fl. gerichtlich eingeschätzt, durch eine Gerichtskommission öffentlich versteigert, und nach den Bestimmungen des § 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§ 99—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 zugeschlagen.

Gerichtsunbekannte Käufer haben sich durch Leumunds- und Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Wolfratshausen am 24. März 1851.

Königl. Landgericht Wolfratshausen.

Martin, Landrichter. Abel.

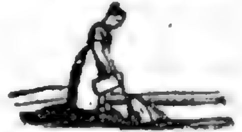
414-15. (b) Anfangs der **Schwanthalerstraße Nr. 50** ist eine **Wohnung** mit 5 heizbaren Zimmern rc. um 300 fl. zu vermiethen und zu ebener Erde zu erfragen.

427-28. (b)

Hydraulischen Kalk (Cement) empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Elise Rechl,
Cementfabrikantens-Wittwe.

433-34. (a)



Naturbleiche.

Unterzeichneter empfiehlt seine Naturbleiche.

Für beste Besorgung bürgt

Mathias Dedt,
k. Hoftheaterwäscher in der Isarvorstadt, Fabrikweg Nr. 4, Eingang in der Frauenhoferstraße.

439.

Bekanntmachung.

Der Rücklaß der k. Stabsbuchhalters-Wittwe Henriette Obermaier wird kommenden

Montag den 14. d. Mts.
von 9—12 und von 3—6 Uhr

in der Schönfeldstraße Nr. 11/3 gerichtlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Derselbe besteht in einer gut erhaltenen Einrichtung an Betten, Kanapee, Spiegel, kupferner Kücheneinrichtung und sonstigen nützlichen Hausgeräthschaften.

Verf. am 10. April 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

438.

Vorladung.

Martin Parsberger, Huberbauerssohn von Haar, ist als Legionist des k. b. 1. Nationalfeld-Bataillons im Jahre 1813 in den Krieg gegen Frankreich gezogen, und ist seit der Zeit vermißt.

Auf Andringen seiner Intestaterben, die sein Vermögen theilen wollen, wird er oder seine allenfallsige Descendenz aufgefordert, sich in Zeit von

sechs Monaten

dahier zu melden, außerdem das in 447 fl. 35 kr. 3 hl. bestehende Vermögen an die Intestaterben gegen Caution verabfolgt wird.

Rotthalmünster den 8. April 1851.

Königl. Landgericht Rotthalmünster.

Drexler, Landrichter.

445. Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist zu haben:

Vollständiges Haushaltungsbuch.

Mit besonderer Berücksichtigung der

Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen

bearbeitet von

Henriette Davidis,
(Verfasserin des Kochbuches).

Erster Theil: **Der Gemüse-Garten**, oder praktische Anweisung, einen Gemüse-Garten mit Beziehung auf Schönheit und reichlichen Ertrag zu besorgen; sowie das Nöthige über Lage, Boden, Umzäunung, Einrichtung, Dünger, Gartengeräthschaften, Kultur der Pflanzen und fruchtbringenden Sträucher, Samenziehung, Dauer der Keimkraft, die erforderliche Quantität der Sämereien, und wie mit den Gemüsen zweckmäßig abzuwechseln ist. Nach den Monaten geordnet, nebst einem Anhange über das Conserviren der Gemüse rc.

Preis: 1 fl. 12 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 104. Montag, 14. April 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratonsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

ψ München, 13. April. Wie bis jetzt noch in der kgl. Residenz bekannt ist, werden J. M. die Königin Marie am nächsten Dienstag und S. M. König Max am darauf folgenden Mittwoch dahier eintreffen. — Im Monat Mai wird eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung dahier statthaben. — Der Bataillonsarzt im k. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, Dr. Waltenberg, ein geborner Münchner, welcher im Gebiete der Literatur sich manche Verdienste erworben und namentlich über seinen Aufenthalt in Griechenland so manches Beachtenswerthe geschrieben, ist gestern im schönsten Mannesalter plötzlich am Schlagfluß gestorben. — Zur gestrigen Schranne wurden beigeführt: 10,961 Schäffel von sämmtlichen Getraidegattungen, hievon wurden 8520 Schäffel verkauft. Die Preise fielen und zwar für Waizen um 9 kr., für Korn um 8 kr., für Gerste um 9 kr., dagegen stieg der Haber um 6 kr. im Preise. Die Verkaufssumme beträgt 89,708 fl.

Wieder zwei Kindsmorde! Beim Aufräumen einer Holzkammer im Hause Nr. 24 in der Herrenstraße ward vorgestern die fast gänzlich verweste Leiche eines neugebornen Kindes, in 2 alte Schürze eingewickelt, aufgefunden, und gestern fand man auf der Theresenwiese, in ein Leintuch eingewickelt, die Gehirne eines nicht vollständig ausgetragenen Kindes.

München, 11. April. Es wird allenthalben erzählt, Legationsrath Dönniges sey zum künftigen Bundestagsgesandten für Bayern ausersehen und werde seine Thätigkeit als solcher nach dem Schlusse der Dresdener Konferenzen antreten. Ich melde Ihnen dieses lediglich als Gerücht, da eine Bestimmung hierüber noch nicht erfolgt ist. — Im hiesigen Militärzeughause ist wiederholt die Fertigung einer Partie Lafetten für die Festungen Ulm und Rastatt in Angriff genommen worden. Die Arbeitsstunden sind gegen Zulage fortwährend noch verlängert. — In den letzten drei Monaten sind dahier so viele Jagdkarten gelöst worden, daß deren Ertrag sich auf 984 fl. beläuft; 328 fl. gehören hievon dem Armenfonde, das Uebrige dem Aerar. — Se. Maj. der König hat genehmigt, daß zur Herstellung eines ehernen Denkmales für den bayerischen Geschichtsschreiber Lorenz v. Westenrieder im ganzen Königreiche freiwillige Geldbeiträge gesammelt werden dürfen. Es hat sich zu diesem Zwecke ein eigener Ausschuß aus Mitgliedern des historischen Vereins von und für Oberbayern gebildet. Mit der Errichtung eines solchen Denkmales sollen zugleich zwei Stipendien für Kandidaten der Philosophie und Technologie begründet werden.

Nürnberg, 10. April. Der „Fränk. Curr." theilt folgendes Regierungsrescript mit: „Im Namen ꝛc. Nachdem in neuester Zeit in einigen hiesigen Blättern ein Aufruf zur Unterstützung der s. g. verfassungstreuen churhessischen Beamten und Offiziere enthalten war, wurde dem Stadtmagistrate dahier bedeutet, daß die unterfertigte k. Stelle einen Verein, der sich zu diesem Zwecke bilden würde, als einen politischen Verein im Sinne des Art. 14 des Gesetzes vom 26. Febr. 1850, die Versammlungen und Vereine betr., ansehe; daß daher ein solcher Verein, wenn er nicht innerhalb 3 Tagen seine Gründung und Vorstandschaft anzeige, nach Art. 19, Ziff. 1, außerdem aber wegen der in einem solchen Treiben liegenden Gefährdung für die gesellschaftlichen Grundlagen des bayerischen Staates im Verhältnisse zu den andern deutschen Bundesstaaten nach Art. 19, Ziff. 5 des oben allegirten Gesetzes zu schließen sei. Sämmtliche Distriktspolizeibehörden des Regierungsbezirkes werden hievon mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt, vorkommenden Falles in gleicher Weise zu verfahren. K. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg. Zurhein. Ottenhofer. An ꝛc. die Unterstützung der renitenten churhessischen Beamten und Offiziere betr."

Würzburg, 10. April. Gestern Abend fiel dahier abermals eine lebensgefährliche Verletzung vor. Zwei Trainsoldaten sahen sich plötzlich in der Nähe des Vierröhrenbrunnens von zwei Artilleristen überfallen. Im nächsten Augenblicke schon ward der eine durch einen gefährlichen Stich zu Boden gestreckt, während der andere eine minder erhebliche Verletzung erhielt. Der muthmaßliche Thäter ist bereits in Haft genommen.

Sachsen. Nicht geringes Aufsehen erregt in Sachsen ein eigenthümlicher und in den Annalen des Konstitutionalismus gewiß seltener, wo nicht einzig dastehender Vorgang in der II. Kammer, worüber wir der Sächs. Konst. Ztg. das Folgende entnehmen: Am Morgen des 4. April, an welchem Tage die wiederholte Berathung des Ablösungsgesetzes stattfinden sollte, wurden die Abgeordneten eine Stunde vor Beginn der öffentlichen Sitzung zu einer „vertraulichen Besprechung" eingeladen. Da man darunter geheim zu haltende Mittheilungen versteht, so fanden sich die Mitglieder sehr vollzählig ein. Aber groß war ihr Erstaunen, als sie beim Eintritt in den Saal ein ausge-

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

6.

Ich kam ganz selig, als ein ganz anderer Mensch wieder nach Hause. Es war mir, als finge ich erst jetzt wieder an zu leben, und noch heutigen Tages halte ich das für wahr; stießen mir auch in meinem spätern Leben einige Widerwärtigkeiten auf, so fiel ich doch niemals jenem Zustande der Geistesträgheit wieder anheim, wie sie dem Bewußtsein einer gesicherten Existenz zu entspringen pflegt, wobei das Herz leer ausgeht, alle Anlagen vernachlässigt werden und der Geist gleichsam in sich zusammenkriecht, bis er sich nur noch für das eitle Salongeschwätz interessirt. Ich gehöre einer Klasse der Gesellschaft an, in welcher dieß Alles und besonders in unsern Tagen ganz gewöhnlich ist, und wenn ich nun sehen muß, wohin diejenigen gerathen, welche sich nicht herausreißen, so fühle ich, daß, wenn ich noch über mein künftiges Leben zu entscheiden und das Glück nicht bereits gefunden hätte, ich die Arbeit und Thätigkeit, auch wenn sie mit dem Mangel zu kämpfen hätten, dem vornehmen Müßiggange vorziehen würde, worin ich die schönste Hälfte meines Lebens verloren habe.

Wie am vorigen Abend überließ ich mich wieder dem Nachdenken und zwar mit jener Aufregung, jenem mächtigen Interesse, wie es in den feierlichen Augenblicken des Lebens zu geschehen pflegt, wo man mit der Vergangenheit abschließt, um sich einer durchaus neuen Lebensweise zu widmen. Am Kamin sitzend und die Blicke aufs Feuer geheftet, suchte ich meine Hoffnung mit alle dem zu stählen, was ich mir von den herzlichen und ausdrucksvollen Worten des jungen Mädchens wieder ins Gedächtniß zurückrufen konnte, besonders aber durch den Gedanken, daß die Empfehlungen meines Freundes bei jenen Damen nicht ohne Gewicht seyn würden; ja, ich sah wohl diese Hoffnungen als erfüllt an, fuhr dann entzückt vom Stuhle empor, ging im Zimmer auf und ab, übersprang in meinen Träumen Tage, Wochen und Jahre und malte mir so ein lachendes Bild der Glückseligkeit, woran sich noch tausend herrliche Pläne für die Zukunft knüpften. Mitten unter diesem seligen Schauen in die Zukunft fielen meine Augen zufällig auf ein an mich adressirtes Billet, das ich bei meiner Schwärmerei

suchtes Frühstück, Delikatessen, feine Weine u. dgl. servirt fanden und der Genuß dieser Dinge ihnen als der einzige Zweck ihres Hierseyns bezeichnet wurde. Einige Mitglieder wiesen, da sie nicht verkannten, daß man auch einen üblen Schein vermeiden müsse, jede Bewirthung ab, die meisten aber ließen sich die dargebotenen Erfrischungen wohl schmecken. Nach Beendigung des Dejeuner begann die öffentliche Sitzung; wir haben bereits gemeldet, daß in derselben den Rittergutsbesitzern für gewisse Vorrechte meist feudaler Art, welche schon seit zwei Jahren nicht mehr gesetzlich bestanden, nachträglich eine halbe Million Thaler aus der Staatskasse bewilligt wurde. Daß Mißdeutungen des Vorgangs nicht ausbleiben konnten, wird man um so begreiflicher finden, als einige Tage vorher die Kammer das Ansinnen, diese Entschädigung zu bewilligen, entschieden abgelehnt und, wie die „S. Konst. Ztg." berichtet, noch wenige Stunden vor der geheimen Sitzung der Referent der Deputation die Ansicht ausgesprochen hatte, daß ein Eingehen darauf nicht zu erwarten sei.

Aus **Thüringen**, 9. April. Gestern ist der bekannte Volksführer und Republikaner Jaede in Weimar von dem dortigen Geschwornengerichte auf die Anklage, daß er in seinem Blatte den König von Preußen eine strickreife Majestät genannt, freigesprochen worden.

Preußen. Berlin, 9. April. In der heutigen Sitzung der II. Kammer stellte Vincke den Antrag, den zur Deckung des außerordentlichen Geldbedarfs der Militär-Verwaltung pro 1850 und 51 von der Regierung geforderten Kredit zu verweigern. Die Debatte war sehr lebhaft, die Abstimmung wurde vertagt.

Aus **Oldenburg** wird der „Weser-Ztg." unterm 6. April berichtet, daß das gesammte Staatsministerium in unmittelbarer Folge des letzten Beschlusses (und wohl auch in Rücksicht des ganzens Verhaltens) des Landtages seine Entlassung eingereicht und erhalten habe.

Fr. Städte. Hamburg, 7. April. In dem nah belegenen Eimsbüttel ist es in der Nacht von Sonntag auf Montag wieder zu blutigen Conflikten zwischen kaiserlichen Soldaten und Civilisten gekommen, bei welchen ein Civilist das Leben einbüßte und mehrere Verwundungen vorfielen. Auf die Pfeife eines herbeikommenden Nachtwächters versammelten sich schnell etwa 50 von diesem militärisch organisirten Corps; ihnen, die von ihren langen Lanzen einen nachdrucksvollen Gebrauch machten, gelang es, fernerem Blutvergießen Einhalt zu thun und die Ruhestörer, unter ihnen auch die Oesterreicher, zur Haft zu bringen. — Im Mecklenburgischen nimmt die Auswanderung, welche den hiesigen Hafen benutzen wird, wie von dorther eintreffende Berichte melden, massenhafte Dimensionen an. Nicht Einzelne und Familien, sondern halbe Ortschaften ergreifen den Wanderstab, um ein transatlantisches Glück für die verlorene Hoffnung des heimischen zu suchen. Manufakturisten und überhaupt alle Detailhändler führen bittere Klage darüber, daß durch eine solche Verminderung des konsumirenden Publikums des kleinern und mittlern Besitzstandes ihrer Nahrung Gefahr und Verfall drohe. Auch einige Glieder des Lehr- und Gelehrtenstandes, Mitglieder der Mecklenburger Constituante, die sich während der letzten Jahre als Anhänger der gebildeten und gemäßigten Demokratie thätig erwiesen hatten und großes Ansehen beim Volke besitzen, zählen mit in den Reihen der Auswanderung.

Hamburg, 8. April. Das Schicksal der schleswig-holsteinischen Offiziere hat jetzt auch die Theilnahme der Frauen in unserer Stadt erweckt. Sie fordern heute in einem Aufruf auf, Schmucksachen in „Brod" zu verwandeln, um „brave Söhne des Vaterlandes über die gemeinen Sorgen des Lebensunterhaltes hinaus zu stellen."

Schleswig-Holstein. Die dänische Propaganda ist jetzt in Nordschleswig unter den Landleuten besonders thätig. So gelang es den Agitatoren eine von Bauern aus den Aemtern Hadersleben und Apenrade mit vielen Unterschriften bedeckte Adresse an den König von Dänemark zu senden, in welcher diese Schleswiger den dringenden Wunsch aussprechen, das Herzogthum möge so eng als möglich mit Dänemark verbunden, so weit und scharf wie möglich von Holstein getrennt werden. — Namentlich wollen diese Bauern nicht fernerhin in die „Schicksale Deutschlands" verwickelt seyn. (!)

Kiel, 8. April. Ueber die demnächstigen Schicksale der Festung Rendsburg zirkuliren hier mancherlei Gerüchte, die wohl der Erwähnung werth sind. In wohlunterrichteten Kreisen findet die Annahme mehr und mehr Glauben, daß die Festung demnächst werde geschleift werden.

Oesterreich.

Wien, 12. April. Victoria (auf Hongkong), 27. Febr. Die Unruhen in den südchinesischen Provinzen Kwangsi und Kwang-tsing haben sich erneuert; sie beabsichtigen den Sturz der jetzigen Dynastie. Bombay, 17. März. Der Nizamstaat ruhig. Der Piratenhäuptling Chni-a-goo in den hinterindischen Gewässern wurde von seinen Kameraden den englischen Behörden um 500 Pf. St. ausgeliefert. Der holländische Admiral Vanderbosch ist am 11. Febr. gestorben. (T. D. d. A. Z.)

Aus österr. Schlesien, 4. April. Der „Const. Ztg." schreibt man: Privatnachrichten aus Galizien erzählen von einer in Sandecz entdeckten, ziemlich verzweigten Verschwörung, die einen abermaligen Aufstand Galiziens und Ungarns bezweckt haben soll. Der Hauptherd derselben sey ein Kloster daselbst gewesen, in dessen Räumlichkeiten man auch einen ziemlichen Vorrath von Waffen und Munition gefunden hat. Schon sei sogar der Tag des Ausbruchs, der mit der Niedermetzlung aller Deutschen beginnen sollte, bestimmt gewesen, als die Regierung von dem unsinnigen Vorhaben von einem der Verschwörer selbst in Kenntniß gesetzt wurde und es sogleich in seinem Keime erstickte. Das Ganze klingt sehr abenteuerlich.

In einigen Gegenden Galiziens ist die Hungersnoth bereits an der Tagesordnung, weil alle Vorräthe von Cerealien verzehrt wurden. Wenn der Frühling durch sein frühzeitiges Erscheinen nicht Abhülfe verschafft, so kann das Uebel einen sehr

---

noch gar nicht bemerkt hatte, obwohl es gleich vor mir auf dem Kamine lag.

Ich erkannte an der Adresse augenblicklich die Handschrift meines Herrn Pathen.

Ich klingelte und sagte zu Jakob:

„Wann ist der Brief angekommen?"

„Gleich nachdem der gnädige Herr ausgegangen war; auch erwartet man eine Antwort, wie der Bote sagte."

„Schon gut."

Ich zerbrach das Siegel mit ziemlicher Nachlässigkeit und las:

„Lieber Eduard!

Ich will gern alles vergessen. Gleich als ich Dich verlassen hatte, erfuhr ich, was für einen Streich Du gemacht und daß Du Deinen Mantel dort gelassen hattest. Ich bin gleich vor die rechte Schmiede gegangen, um das Gerede zu ersticken, das über Dich schon mächtig umzulaufen begann. Am dringendsten war es, den Herrn Pfarrer Latour, einen Verwandten Deiner Zukünftigen, zu beschwichtigen, und das ist mir gelungen. Es ist noch nichts verdorben.

Da Du jenes Mädchen einmal angeführt hast, so läßt sich dabei freilich nichts mehr ändern. Einige Entschädigung bist Du aber den Leuten schuldig, und das nehme ich auf mich. Aber nun auch kein Schwanken, keine Zögerung mehr. Morgen muß die Sache richtig werden, und um diesen Preis (das wird Dir auch keine Fenster einschlagen) bist Du der Freund und Erbe Deines ergebenen Pathen."

Höchst entrüstet über einen solchen Brief brach ich in Schellworte gegen meinen Oheim aus, der sich mir als ein herz- und sittenloses Wesen vor die Augen stellte, dessen niedere Gesinnung alles entweihte, was ich als rein und heilig ansah. Ich ergriff sogleich die Feder und schrieb eine Antwort, worin sich eine Aufwallung und Verachtung kundgab, die mich ein paar Augenblicke später in Erstaunen setzte. Auch zerriß ich sie, um eine andere zu schreiben, dann eine dritte, bis ich ruhiger wurde und überlegte, daß mein Schicksal, welches sich vielleicht schon am andern Morgen entschied, eine sehr kräftige Antwort auf seinen beleidigenden Brief seyn würde, und es daher ganz verschmähte, an ihn zu schreiben. Ich nahm keine andere Rache an ihm, als daß ich zu meinen süßen Träumereien zurückkehrte.

hohen Grad erreichen. Die Hauptursache der Unergiebigkeit der vorjährigen Ernte liegt in dem Widerwillen der Landleute, sich zu den Feldarbeiten in gehöriger Zeit zu verdingen, und die Regierung muß Maßregeln ausfindig machen, entweder diesen Widerwillen zu überwinden, oder den größern Landbesitzern geeignete Mittel an die Hand zu geben, daß sie ihre Felder gehörig bestellen können.

Wien, 9. April. Es heißt, unser Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg werde sich nächstens nach Dresden begeben, um die dortigen Conferenzen zu schließen. — Ungeachtet des überaus günstigen Bankausweises vom Monat März und der wieder eingelangten Ratenzahlungen von der sardinischen Kriegsentschädigung, hat sich fortwährend der Stand der Valuta verschlimmert. Seit ein paar Tagen haben sowohl fremde Wechsel als Comptanten wieder fühlbar angezogen.

Prag, 8. April. Heute Nachmittags wäre die Kreuzberg'sche Menagerie am Josephsplatz bald der Schauplatz einer traurigen Katastrophe geworden. Der daselbst befindliche Elephant wurde nämlich während der Produktion wild, umfaßte mit dem Rüssel seinen Wärter und schlug denselben zu Boden. Glücklicherweise gelang es noch, die Wuth des Thiers zu besänftigen und den Wärter einem noch traurigeren Schicksale zu entziehen. Ein Tritt des Thiers hätte seinem Leben unfehlbar ein Ende gemacht. Bluttriefend und ganz bewußtlos wurde er aus dem Bereiche des Thieres hervorgezogen. Es ist uns nicht bekannt geworden, ob er irgend eine gefährliche Verletzung erlitt. Das anwesende Publikum hatte natürlich beim Anblick der grauenvollen Scene eiligst die Flucht ergriffen.

Frankreich.

Paris, 10. April. Folgende Ministerliste hat Wahrscheinlichkeit. Aeußeres: Chasseloup-Laubat; Inneres: Baroche; Finanzen: Fould; Justiz: Rouher; Marine: Buffet; Krieg: Randon; Handel: Bocher; Unterricht: Giraud; öffentliche Arbeiten: Magne. Die Legislative bewilligt die Kreditforderung für die Feier vom 4. Mai. Parfaits Amnestieantrag bleibt unberücksichtigt. —

Italien.

Mailand, 9. April. (Ueber Wien.) Die Geldstrafen wegen politischer Abzeichen und revolutionärer Inschriften wurden geschärft. (A. Z.)

Mailand, 2. April. Seit gestern kamen mehrere Fälle vor, daß Personen, die auf der Straße Cigarren rauchten, insultirt wurden. Zahlreiche Patrouillen durchzogen gestern Abends die Stadt. Die öffentliche Ruhe wurde aber bisher nicht weiter gestört. Der Stadt Como wurde eine Geldstrafe von 30,000 Zwanzigern auferlegt.

Turin, 2. April. Mit einer Raschheit und Gewandtheit, die Erstaunen erregen muß, haben sich in wenigen Tagen in Turin, Genua, Alessandria und den meisten übrigen Städten Piemonts Comités zur Organisirung von National-Schützengilden nach Art der schweizerischen gebildet. Der Zweck des gedachten Institutes wird von den verschiedenen Comités dahin bezeichnet, daß jeder Piemontese, gut geübt in der Schußwaffe stets bereit und geschickt sei, den Boden des Vaterlandes zu vertheidigen. Die Statuten der National-Schützengilden mögen diesen Zweck nicht in so klaren Worten aussprechen, aber die Presse interpretirt ihn in keinem anderen Sinne. In Genua ist die Schützengesellschaft bereits constituirt worden. In Alessandria hat sich der Municipalrath an die Spitze des Instituts gestellt. Der größte Theil der Nationalgarde ist der Schützengesellschaft beigetreten. In Turin wird nächsten Sonntag eine große Versammlung zusammentreten, um ein definitives Comité zu wählen. Es hat allen Anschein, daß die National-Schützengesellschaften sich in großartigem Style organisiren werden.

Grossbritannien.

London, 8. April. Im Unterhause ist die Verlängerung der Einkommensteuer auf 3 Jahre bewilligt worden. Es ist dieß ein abermaliger Sieg des Ministeriums.

London im Jahre 1851.

Unter diesem Titel erschien im Verlage von C. B. Lorck in Leipzig ein praktisches Handbuch für Reisende nach England*), welches einem Jeden, der diese Weltstadt zu besuchen gedenkt, als ein wirklich praktischer Reisebegleiter und Rathgeber empfohlen werden kann. Bei der außerordentlichen Reichhaltigkeit, welche dieses Reise-Handbuch vor vielen seines Gleichen auszeichnet, ist besonders auch der Umstand zu berücksichtigen, daß dessen Verfasser ein Deutscher ist, welcher durch längern Aufenthalt in London durch eigene Anschauung und Erfahrung hinlänglich in den Stand gesetzt ward, seinen Landsleuten über jene Weltstadt eine ausreichende und richtige Auskunft geben zu können. Eine solche ist denn auch in den zwei Abtheilungen dieses Buchs mit der größten Genauigkeit geboten. Während in der ersten Abtheilung der Leser mit dem allgemein Wissenswerthen, besonders mit den Eigenthümlichkeiten der englischen Sitte und den Gebräuchen des Londoner Lebens bekannt gemacht wird, enthält die zweite Abtheilung eine gedrängte Uebersicht der vielen Sehenswürdigkeiten, so wie eine Anleitung, sich zu orientiren und in der alphabetischen Beschreibung ein bequemes Mittel, um sich über Lokalitäten, Sammlungen ꝛc. an Ort und Stelle die nöthige Auskunft zu verschaffen. Da diesem Allen noch die sorgfältigste Auskunft über die Reise nach London, die dortigen Preise der Wohnungen, Lebensmittel, Fahrgelegenheiten ꝛc. noch beigegeben sind, so glauben wir, dem zur Industrieausstellung nach London reisenden Publikum einen Dienst zu erweisen, indem wir dasselbe auf diesen nützlichen Reisegesellschafter aufmerksam machen.

*) Zu haben bei G. Franz in München.

München, 12. April. [Pfarrei-Erledigungen.] Die kathol. Pfarrei Aindling, Ldgr. Aichach, mit einem fassionsm. Reinertrag von 793 fl. 17 kr., — die kathol. Pfarrei Griesstätt, Ldgr. Wasserburg, mit einem fassionsm. Reinertrag von 889 fl. 8 kr., — die kathol. Pfarrei Zankenhausen, Ldgr. Bruck, mit einem fassionsm. Reinertrag von 716 fl. 10 kr., sind in Erledigung gekommen.

Es war gegen 3 Uhr Morgens, als ich mich zu Bette legte. Ich hoffte durch einige Stunden Schlaf die Ungeduld zu beschwichtigen, womit ich den andern Tag erwartete; allein ich konnte kaum die Augen schließen und erhob mich bei den ersten Strahlen des Lichts, die in mein Gemach fielen, vom Lager, um mich anzukleiden. Die Ungeduld meiner Erwartungen wurde immer größer. Ich sah nach der Wanduhr und suchte zu berechnen, um welche Zeit Herr Latour aufstehen, sein Zimmer verlassen, unterwegs seyn und endlich sich den Damen vorstellen würde. Nun dachte ich mir je nach der Lage, dem Orte und der Stimmung, worin er seine beiden Freundinnen antreffen würde, seine Reden auf tausend verschiedene Arten, und einmal befangen in der Illusion der Sehnsucht und der Liebe, ließ ich meine junge Freundin und ihre Mutter die erwünschteste Antwort geben. Endlich konnte ich meine Unruhe nicht mehr bezähmen; ich entschloß mich, dem Pfarrer auf der Stelle entgegenzugehen, um die ihm ertheilte Antwort desto eher zu erfahren.

Der gute Pfarrer hatte die Damen am vorigen Tage auf seinem eigenen Landgute, eine Stunde von der Stadt entfernt, empfangen. Ich schlug den Weg dahin ein. Es war ein Dezembermorgen, der auf mich einen unauslöschlichen Eindruck gemacht hat. Das Wetter war mild, der Weg aber abscheulich. Eine bleiche Sonne beleuchtete mit ihrem Silberlicht die ihres grünen Schmuckes beraubten Gefilde, und hinter einem Nebel schimmerte schwach der Schnee von den Berghöhen. Aber mitten in dieser kalten erstorbenen Natur schlug mein warmes Herz und malte sich in der Hoffnung auf eine nahe Glückseligkeit eine eigne Welt, worin die milde Hand der Liebe selbst über die rings umher zerstreuten Hütten ihr Füllhorn ergoß. Ich hatte mich am Wege niedergesetzt, um den Herrn Latour zu erwarten, und meine Augen hafteten auf einer jener Hütten, die man kaum unter dem dichten Gezweig der Ulmen sehen konnte und aus deren Schornstein ein leichter Rauch emporstieg. Ich dachte mir es süß, unter diesem niedern Strohdach zu leben, lud meine Geliebte dahin ein, ordnete meine Haushaltung und vergaß so für einen Augenblick meine ungeduldige Erwartung. Zuweilen sind solche Träume des Herzens eine Ahnung der Zukunft. Wenige Jahre später sah ich die meinigen in einem nahe an diesem Orte gelegenen Asyl verwirklicht.

(Forts. folgt.)

Münchener Schranne vom 12. April:

	Höchster Pr.		Mittelpreis.		Niedr. Pr.				
Weizen	15 fl.	28 kr.	14 fl.	43 kr.	14 fl.	1 kr.	gef.	— fl.	9 kr.
Korn	9 „	24 „	8 „	56 „	8 „	27 „	gef.	— „	8 „
Gerste	9 „	19 „	8 „	57 „	8 „	37 „	gef.	— „	9 „
Haber	5 „	11 „	4 „	49 „	4 „	35 „	gest.	— „	6 „
Leinsam.	17 „	38 „	16 „	53 „	16 „	26 „	gef.	— „	12 „
Repsf.	— „	— „	20 „	— „	— „	— „	gef.	— „	— „

Gesammtbetrag 10961 Schäffel. Verkauft wurden 8520 Schäffel. Verkaufs-Summe 89708 fl.

Augsburger Schranne vom 11. April:

	Höchster Pr.		Mittelpreis.		Niedr. Pr.				
Weizen	15 fl.	3 kr.	14 fl.	36 kr.	13 fl.	55 kr.	gef.	— fl.	2 kr.
Kern	15 „	41 „	14 „	46 „	14 „	1 „	gest.	— „	10 „
Roggen	9 „	19 „	9 „	1 „	8 „	50 „	gef.	— „	9 „
Gerste	9 „	2 „	8 „	38 „	8 „	4 „	gef.	— „	13 „
Haber	4 „	38 „	4 „	29 „	4 „	11 „	gef.	— „	2 „

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Theoret.-prakt. Handbuch

der

PALINGENESITHERAPIE

von

Dr. Fr. Andr. Ott.

1. Abtheilung: Grundlinien.

8. brosch. $\frac{1}{3}$ Rthr.

Das vorliegende Buch erscheint um so wichtiger, als darin die principiellen Curmethoden praktisch gewürdigt sind; der Skeptiker erblickt einen Ruhepunkt, der Eklektiker eine wissenschaftliche Unterordnung, der Praktiker nicht nur eine systematische Zusammenstellung der neuen Fortschritte in der Heilkunst, sondern auch die verlässigen Indizien für einzelne Fälle, der Indifferente endlich wenigstens eine Uebersicht dessen, was die Neuzeit zu leisten im Stande ist.

325-26. (b) Ein sehr einträglicher, chirurgischer **Distrikt**, 2 Stunden von München, bisher von einem praktischen Arzte versehen, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich pachtweise zu übernehmen. D. Uebr.

---

446. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Mittwoch den 16. April** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- u. Silbergegenständen, schönen Hirschgeweihen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

332-334. (c)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 17. April 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **März 1850** und zwar von Nro. 40137 bis 47690.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Donnerstag den 24. April 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 24. März 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Schnetz, Cassier. Offenbrunner, Controleur.

Königl. sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Seit Eröffnung im Jahre 1831 bis Ende 1850.

Aufnahme von 7455 Personen mit	8,588,900	Thlrn.
Auszahlung an die Erben verstorbener Versicherter . .	1,358,266	„
dergleichen „ Dividende an lebende „ . .	166,239	„
durchschnittlich 16 Prozent der bezahlten Prämie.		
Bestand: 4424 Personen mit	5,183,500	„
Angesammelter, zinsbar angelegter Reservefonds . .	1,003,015	„
Ueberschuß zu Dividende	82,985	„

Leipzig, Ende März 1851.

Schriften über den Nutzen der Lebensversicherung und über die innere Einrichtung obgedachter Anstalt, sowie Formulare zu den Antragsattesten und sonstigen Auskunft unentgeltlich bei den Agenten

Georg Franz, Agent in München.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist angekommen:

In Gott mein Heil! Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen. 2te Auflage mit großem Druck. geh. 36 kr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu

Leiden der Frauen.

Moralische Erzählungen

für

die reifere weibliche Jugend.

Aus dem Englischen

der **Mrs. S. C. Hall**

von

Jennimore.

8. 4 Bändchen in 1 Band eleg. geb. 4 fl. oder 2 Thlr. 12 Sgr.

Ueber den moralischen Werth dieses Buches haben sich die englischen Kritiker zu einer Stimme vereinigt — und so wird eine treue, fließende Uebersetzung davon den deutschen Töchtern und Frauen gewiß willkommen seyn.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Die

bedeutendsten Grabmonumente

des

Münchener Gottesackers.

3. Lieferung à 6 Blätter.

Gezeichnet und in Zink radirt von **R. Gottgetreu.**

hoch gr. 4. — Die Lieferung 1 fl. 30 kr. oder 26 ngr.

(Die 1. und 2. Lieferung hat gleichen Preis.)

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kaiser Joseph II.

Lebensbild

in vier Abtheilungen und einem Vorspiel

von

Eduard Ille.

16. München. broch. 48 kr.

Frankfurter Börse.

Papiere: (11. April.) Oesterr. 5proc. Metall. $72\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $63\frac{3}{4}$; Bankactien 1158; span. innere Schuld $34\frac{1}{8}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $84\frac{1}{8}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{3}{8}$; London $118\frac{3}{8}$.

Gold und Silber: (10. April.) Pistolen 9 fl. $37\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. $48\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{3}{8}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 105.** Dienstag, 15. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

* München, 14. April. [Landtag.] Vom V. Ausschusse sind nachstehende Anträge als zur Competenz der Kammer gehörig und zur Vorlage an dieselbe geeignet einstimmig erachtet worden: 1) der Antrag des Abg. Breitenbach, „Beseitigung einiger Mißstände im Wechselprozesse betr.“, unter dem Referate des Dr. Mayr; 2) die Gesuche der Lehrer der Gewerbschulen von Passau, angeeignet von dem Abg. Reinhart, dann von Amberg und Regensburg, angeeignet vom Abg. Neuffer, „um Gehaltserhöhung und Verleihung pragmatischer Rechte“ nach dem Vorschlage des Referenten Dr. Koller auf den Grund des Tit. VII. §. 3 rc. der Verf.-Urk.; 3) der Antrag des Abg. Högg, „Minderung der Taxen, insbesondere Aufhebung der doppelten Briefgebühren“ nach Proposition des Ref. Demel auf Grund voralleg. §. d. Verf.-Urk. Als nicht zur Competenz gehörig, jedoch zur Hinübergabe an die betreffenden Staatsministerien zur Kenntnißnahme und Würdigung wurden geeignet erachtet: 1) Bitte des Dienerpersonals bei der k. Regierung von Oberfranken um Verbesserung ihrer Verhältnisse, angeeignet vom Abg. Wagner aus Bayreuth, nach dem Antrage des Referenten Moser. 2) Ebenso das Gesuch der Gerichtsdienergehilfen von Rosenheim um Verbesserung ihrer Lage, angeeignet vom Abg. Fr. S. Mayr, nach dem Vorschlage des Referenten Dr. Mayr.

‡ München, 14. April. Der I. Ausschuß der K. d. R.-Räthe hat dem Gesetz-Entwurfe „die kaufmännischen Anweisungen betr.“, nach den Beschlüssen der II. Kammer beigestimmt. — Gestern Morgens sollen bei mehreren Deutschkatholiken Haussuchungen nach Ronge'schen Schriften stattgefunden haben. — Die Hoffnung, daß auch der untere Theil der Ludwigsstraße, von der Universität bis zum Siegesthore, baldigst gepflastert werde, wird so schnell nicht in Erfüllung gehen, denn eben jetzt ist man damit beschäftigt, jenen Theil der schönen Straße mit kleinen Steinen und Kies zu überfahren. — Fürst Carl v. Oettingen-Wallerstein, der sich im Interesse der bayerischen Standesherrn vor einiger Zeit nach Dresden begab, ist, nachdem der dortige Congreß zu Ende geht, wieder hier eingetroffen.

Wie man vernimmt, hat das kgl. Gesammtstaatsministerium auf Veranlassung der aus Wien und Berlin eingetroffenen diplomatischen Nachrichten beschlossen, den bayerischen Bevollmächtigten aus Dresden abzuberufen.

Zweibrücken, 10. April. Heute erfolgte der Spruch der Geschwornen in der Sache der Angeklagten Grill, Bolza und Helm. Die 9 Hochverrathsfragen wurden verneint, allein der Zusatz gemacht, daß die Geschwornen die 3 Angeklagten schuldig fänden, „die Steuerkasse in Bliesterschied unter gemeinschaftlicher Mitwirkung weggenommen zu haben.“ Das Assisengericht verurtheilte Grill und Bolza zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren und Helm zu einer solchen von 6 Monaten.

Herrieden, (Mittelfranken) 13. April. Man erwartet hier die Patres Redemptoristen zu Missionspredigten.

Fr. Städte Frankfurt, 11. April. Die Eröffnung der Sitzungen der vervollständigten Bundesversammlung wird nach den bestimmtesten Versicherungen, jedenfalls bis Anfang des nächsten Monats erfolgen. Man hält es nach verschiedenen Andeutungen nicht für unwahrscheinlich, daß auf dem Bevollmächtigten-Kongresse in Dresden vor dessen demnächstiger Vertagung noch eine Uebereinkunft über eine militärische Bundesmilitärexekutive zu Stande kommen werde, welche in Frankfurt ihren Sitz nehmen, von der Bundesversammlung ihre Weisungen erhalten und mit solchen Befugnissen ausgestattet seyn würde, die in dringenden Fällen ein rasches und kräftiges Handeln zu sichern geeignet wären. — Das Gerücht, Oesterreich werde, sobald die Bundesversammlung vervollständigt wäre, unverzüglich die Verlegung ihres Sitzes nach Wien beantragen, wird in hiesigen Kreisen, die ihre Mittheilungen aus guter Quelle erhalten, als eine leere Erfindung bezeichnet. Die österreichische Diplomatie müßte wahrlich sehr kurzsichtig seyn, wenn sie mit einem solchen Einverleibungsantrage auftreten wollte, der von allen übrigen Staaten, von dem Königreiche Preußen bis auf die Landgrafschaft Hessen-Homburg herab, sofort mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden würde und müßte.

Der Frankfurter Correspondent des „Dresd. Journ.“ berichtigt jetzt schon seine neuliche Nachricht von einer beschwerenden Collektivnote der kontinentalen Großmächte an das englische Kabinet wegen der Flüchtlinge dahin, daß die betreffenden Beschwerden nur in mündlichen Eröffnungen der Gesandten bestanden.

Frankfurt, 10. April. Den Hauptinhalt der Verhandlungen bei der diesjährigen Generalversammlung des „allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit“ bildete, wie recht und billig, die oberste ökonomische Frage des Tages, die Frage der deutsch-österreichischen Zoll- und Handels-

Die Feuersbrunst.

(Fortsetzung.)

Während ich so da saß, hörte ich einen Wagen heranrollen. Ich stand auf und eilte ihm entgegen. Bald sah ich, daß er leer war, und wollte eben vorübergehen, als der Lenker desselben sein Pferd anhielt und mich fragte, ob ich nicht etwa der wäre, nach welchem der Pfarrer Latour ausgeschickt hätte. Augenblicklich saß ich im Wagen, der umkehrte und rasch davoneilte. Meiner bisherigen Ungeduld folgte sogleich eine Aufregung und Verwirrung, die mir alle Geistesgegenwart raubten, so daß ich viel darum gegeben hätte, wenn der Wagen etwas langsamer gefahren wäre.

Bald bemerkte ich das Landhaus am Abhange eines Hügels. Der Weg ging eine steile von alten Nußbäumen beschattete Anhöhe hinab. Das Herz klopfte mir gewaltig und ich spähte beklommen nach irgend einer Bewegung um den Wohnsitz. Aber es herrschte die tiefste Stille und nur zwei offene Fensterläden im Erdgeschoß ließen errathen, daß Jemand hier wohnte. Indessen hatten wir die Anhöhe im Rücken; schon sah ich vor den nahen Gartenhecken die Gebäude nicht mehr; jetzt bemerkte ich einen Thorweg und das Gebell eines Hundes vermischte sich plötzlich mit dem Gerassel des langsamer fahrenden Wagens, der auf dem Pflaster des Hofes angekommen war. Nun hielt er und die vorige Stille trat wieder ein.

Ich war eben ausgestiegen, als Herr Latour erschien. Er hatte eine Dame von ungefähr fünfzig Jahren am Arme. Sie war einfach und geschmackvoll gekleidet und trotz einer gewissen Aufregung, welche bei all der edlen Heiterkeit ihres Gesichts nicht zu verkennen war, vermehrte ihr ebenso gefühlvoller als durchdringender Blick, der auf mich geheftet war, meine Schüchternheit noch, während er aber auch zugleich mein Herz gewann. Ich vermochte in diesen ersten Augenblicken kein Wort vorzubringen und sie beobachtete dasselbe Stillschweigen; da wendete sich der gute Pfarrer mit den Worten an mich:

„Lieber Freund, Madame hat aus meinem Munde Ihre Wünsche vernommen und sie theilnehmend angehört. Mehr konnte ich freilich nicht thun. Alles Weitere wird nun auf Sie oder vielmehr auf Ihren innern Werth ankommen, der beredter seyn wird, als mein Mund je vermöchte.“ . . . . . .

einigung. Man einigte sich nach längerer Diskussion zu folgendem Votum: „Die Versammlung spricht auf Grundlage der Erhaltung des Zollvereins und des Grundsatzes des Schutzes der deutschen Industrie die Nothwendigkeit der gesammt-deutsch-österreichischen Zoll- und Handelseinigung prinzipiell aus, und fordert das Präsidium des Vereins auf, diese Aufgabe mit Hinwirkung auf Beseitigung der dieser Gesammteinigung zur Zeit noch entgegenstehenden Schwierigkeiten mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln zu erstreben."

Württemberg. Stuttgart, 11. April. Die Entlassung des Regierungsrathes Pfeifer, die von mehreren Blättern widersprochen worden, ist am 10. April erfolgt.

Von der südlichen Alb den 11. April. In der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch wurden in Altheim bei Riedlingen mehrere Kugeln durch die Fenster in's Pfarrhaus nach dem Professor Hrn. Pfarrer Werner und seinem Vikar geschossen. Glücklicherweise wurden die Geistlichen nicht getroffen. Der Verdacht dieses Bubenstückes fiel auf Rekruten, welche am andern Morgen abgehen sollten, sie wurden sofort an das k. Oberamtsgericht abgeliefert.

Baden. Freiburg, 10. April. Die Untersuchung des gräßlichen Raubmords, der vorgestern hier an der Frau Kapfferer begangen wurde, wird mit all der Energie, Umsicht und Sorgfalt geführt, welche der geheimnißvollen Natur des verübten Verbrechens entspricht. Die Legalinspektion und das erste Verhör dauerten von der Zeit der Entdeckung, Abends 5 Uhr, bis 2 Uhr nach Mitternacht. Die aufgefundenen Inzichten gaben Veranlassung zur sofortigen Verhaftung von drei hiesigen Einwohnern. Ein Zeichner nahm die Räumlichkeit, in welcher das Verbrechen stattfand, sowie alle darauf Bezug habenden Verhältnisse in derselben auf. Am Nachmittag wurde die Sektion vorgenommen, wobei sich zeigte, daß die ganze linke Seite des Kopfes zerschmettert ward. Der erste schon tödtliche Streich wurde auf das Oberhaupt geführt. Die Unglückliche erhielt ihn wahrscheinlich sitzend von dem vor ihr stehenden Mörder. Ein anderer Schlag zertrümmerte das Hinterhaupt in unzählige Splitter. So viel schien bald klar zu seyn, daß mehrere an der That betheiligt sind; wenn auch nur einer den Raubmord selbst verübt haben sollte; daß man daher auf die Aufgabe eines hiesigen Bürgers, der um die Mittagszeit einen jungen, wohlgekleideten Menschen unter verdächtigenden Umständen in dem Hause sah, besonderen Werth legte, versteht sich. Das Laufmädchen, welches der Unglücklichen das Mittagessen bringen wollte, war mehrmals damit wiedergekehrt, aber immer wieder weggegangen, weil es die Thüre immer verschlossen fand. Von den geraubten Gegenständen ist bis jetzt nichts aufgefunden worden, dagegen streifen die bereits angesammelten Indizien, wie man versichert, sehr nahe an gewisse Persönlichkeiten heran. Möge es gelingen, bald das volle Licht in die mit so tiefem Schleier verhüllte Tragödie zu bringen! Die Leiche wurde heute Nachmittag 4 Uhr zu Grabe gebracht.

Großh. Hessen. Darmstadt, 11. April. Der in der Beschwerdesache der Mainzer Deutschkatholiken gegen den Bischof von Mainz, den dortigen römisch-katholischen Klerus und die Piusvereine von dem betreffenden Ausschuß gestellte Antrag: „die Vorstellung an die großh. Staatsregierung zu geeigneter Maßnahme abzugeben", wurde in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer nach einer ziemlich lebhaften Debatte, mit 31 gegen 15 Stimmen angenommen, nachdem vorher der Antrag von Grolmann's, über die fragliche Beschwerde zur Tagesordnung überzugehen, mit 38 gegen 8 Stimmen verworfen worden war.

Kurhessen. Kassel, 9. April. Die Oesterreicher und Preußen werden uns vor definitiver Regulirung unserer Angelegenheiten, vor Herstellung irgend einer, wenn auch nur scheinbar rechtlichen Ordnung sicher nicht verlassen; wohl aber dürften nächstens Bayern abmarschiren. — Heute ist die Wache am Königsplatze von österreichischem und kurhessischem Militär gemeinschaftlich bezogen worden. Diese Gemeinsamkeit, welche zwischen Oesterreichern und Preußen auf der Wache im Realschulgebäude schon seit länger als 8 Tagen besteht, ist allerdings wohl das geeignetste Mittel, um den Unfrieden zwischen den verschiedenen Truppen zu ersticken, der übrigens schon seit mehreren Tagen nicht, wenigstens nicht in Schlägereien, sich kundgegeben hat.

Kassel, 10. April. Wie man vernimmt, so dürfte die kurhessische Verfassungsfrage in Kurzem zu Frankfurt entschieden seyn und der Abzug der Bayern aus dem Lande im nächsten Monate erfolgen. — Eine Kommission stellt dermalen die Exekutionskosten fest, welche das Land zu entrichten hat und wie dieselben repartirt werden sollen. Ein Bundesbeschluß wird alsdann die Verpflichtung des Landes zur Aufbringung dieser Kosten aussprechen und so den Ständen die Cognition und der Regierung die Verantwortlichkeit abnehmen. Daß eine Ständeversammlung nach Abzug der Exekutionstruppen alsbald einberufen werden wird, ist nicht zu bezweifeln.

Fulda, 10. April. In Bezug auf die Anklage des hiesigen Gymnasiallehrers Volkmar, der bekanntlich junge Leute zum Auspfeifen der Bayern sogar durch Geldaustheilen aufgefordert haben soll und welcher gestern von hier nach Kassel abgereist ist, um sich von dem dortigen Kriegsgericht aburtheilen zu lassen, hat sich herausgestellt, daß der Zeuge, auf dessen Aussage sich hauptsächlich die Anklage gründet, falsches Zeugniß gegeben hat und deßhalb gestern vom Staatsprokurator gefänglich eingezogen worden ist. Diese neueste Wendung der Dinge ist alsbald durch den Staatsprokurator nach Kassel berichtet worden.

Sachsen. Dresden, 8. April. Allem Anscheine nach werden die Dresdener Konferenzen in aller Kürze auseinandergehen. Einzelne Handlungen der Bevollmächtigten deuten auf Vorbereitungen zur Abreise hin. Auch der württembergische Bevollmächtigte, geh. Legationsrath v. Neurath, scheint Dresden demnächst verlassen zu sollen.

Aus **Thüringen**, 9. April. In Erfurt hat ein vor wenigen Tagen erfolgter Ausspruch der Geschwornen in den kon-

---

„Es ist eine etwas ungewöhnliche Art, mein Herr, wie wir mit einander Bekanntschaft machen," sagte hierauf die Dame mit bewegter Stimme. „Indessen hat Herr Latour, dem ich unbedingt vertraue, ein Wort für Sie gesprochen, welches mich mit Hochachtung gegen Sie erfüllt hat, und mir steht es nicht zu, mich einem Begehren zu widersetzen, das er mit seiner Fürsprache unterstützt. Meine Tochter weiß noch nichts, doch habe ich ihr nichts mehr zu verschweigen ... und da ich nun auf ihren Charakter mein volles Vertrauen setze, so denke ich auch Adelens freie Wahl durchaus nicht zu beeinträchtigen ... Aber ich bitte Sie, treten Sie ein."

Das Herz war mir zu beklommen, als daß ich ihr hätte antworten können; in meiner Verwirrung jene Selbstbeherrschung der guten Lebensart ganz aus den Augen setzend, ergriff ich die Hand der Dame und drückte meine Lippen mit einer Innigkeit darauf, die ihr gar nicht zu mißfallen schien. Kaum hatte ich diese Regung in ihren Gesichtszügen gelesen, als ich meine Befangenheit merklich schwinden fühlte; ich bot ihr den Arm, um sie in den Salon zu führen. In diesem Augenblicke kam ich mir vor wie ihr Sohn und schwur ihr in der Aufwallung meiner Dankbarkeit jene herzliche Zuneigung, womit ich ihre alten Tage später zu verschönern suchte.

So wie ich in den Salon eingetreten war, erkannte mich das junge Mädchen wieder und ihre Wangen überflog eine lebhafte Röthe. Als sie nun sah, daß ich ihre Mutter im Arme führte, gewann sie ihre Fassung wieder und grüßte mich mit einer Verbeugung. In bescheidener Anmuth stand sie vor mir und setzte sich nicht eher wieder, als bis die übrigen Personen Platz genommen hatten. „Ich hoffe, mein Fräulein," sagte ich zu ihr, „daß Sie nun die Anstrengungen jenes Abends überstanden haben, welchem ich das Glück Ihrer Bekanntschaft verdanke." Sie erröthete nochmals, und um ihr die Verlegenheit zu ersparen, worein sie durch solche Erinnerungen gerieth, sprach ich nur von der Feuersbrunst. Es spann sich nun wohl eine Unterhaltung an, doch war sie nur kalt und steif, wie es zu geschehen pflegt, wenn die Worte nur dazu dienen müssen, die Gedanken des Herzens zu verschleiern.

(Schluß folgt.)

servativen Kreisen bedeutenden Unmuth erregt. Ein Papiermachergesell, aus dem Königreich Bayern gebürtig, war nämlich angeklagt, den König von Preußen einen Räuberhauptmann und und die preußischen Soldaten Räuber genannt zu haben. Der Beklagte hatte diese Worte zugestanden und dennoch sprachen die Geschwornen das „Nichtschuldig" gegen ihn aus.

Preußen. Die preußische Regierung wird, wie das „K.-B." berichtet, den Dirigenten der Abtheilung für Kriminalpolizei beim Berliner Polizeipräsidium, Hrn. Dr. Stieber, nebst einigen anderen Beamten der Kriminalpolizei nach London senden, um dort während der Ausstellung „das polizeiliche Interesse wahrzunehmen". Es würde uns gar nicht wundern, bemerkt die „Konst. Ztg." boshaft hiezu, wenn die Kontinentalpolizei in einer Art sich thätig zeigte, welche sie schließlich selbst der Londoner Polizei in die Hände führte; seither wenigstens war man dort nicht sehr geneigt, vom Auslande Polizei üben zu lassen.

Einer in Berlin aus Aachen am 10. April eingegangenen telegraph. Depesche zufolge sind der Herzog von Joinville und die Herzogin unter dem Namen de Vineuil, und der Herzog von Aumale unter dem Namen D'arc durch Aachen nach Köln passirt. Wahrscheinlich reisen sie zum Besuche der Herzogin von Orleans.

Köln, 10. April. Heute sollte vor dem hiesigen Geschwornengerichte der Preßprozeß gegen Dr. Hermann Becker verhandelt werden, welcher bekanntlich beschuldigt ist, durch Veröffentlichung seiner am 31. Okt. v. J. vor dem Assisenhofe gehaltenen Vertheidigungsrede mehrere Preßvergehen verübt zu haben. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, mußte sich aber alsbald wieder entfernen, da der Hof aus Besorgniß für die öffentliche Ordnung es angemessen fand, die Verhandlung bei geschlossenen Thüren geschehen zu lassen. Wenn man aus den getroffenen Vorsichtsmaßregeln einen Schluß zu ziehen berechtigt ist, so muß die Gefahr für die Ordnung in der That eine große gewesen seyn, denn es wimmelte im Justizgebäude von Polizeioffizianten aller Grade, Gendarmen und Wachmannschaften. — So eben, 1 Uhr Mittags, vernehmen wir, daß die Geschwornen in Betreff des Dr. Becker auf „Nichtschuldig" erkannt haben.

Oesterreich.

Wien, 10. April. Graf Thun wird sich noch im Laufe dieser Woche wieder nach Frankfurt begeben. — Heutigen Briefen aus Bergamo zufolge hat auch dort wie in Como das Cigarrenrauchen zu Straßenerzessen geführt, in Folge deren die Stadt zu einer Geldstrafe von 30,000 Lire verurtheilt wurde.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 9. April. Der Kanton Freiburg scheint von neuen Unruhen bedroht zu seyn. Wenigstens hat die Regierung auf außerordentlichem Wege die Legislative berufen. Die Liberalen verlangen energische Maßregeln gegen den Ultramontanismus und daneben, wie man sagt, eine exemplarische Bestrafung Carrard's. Die Jesuitenfreunde setzen ihre Umtriebe fort und werden, wie es heißt, von der konservativen Parthei in Bern unterstützt. Die Vorsicht der Freiburger Regierung ist um so zweckmäßiger, als der Vereinbarkeitsstreit im Waadtland nicht auf volle Hülfe dieses sonst kräftigen Nachbarvolks rechnen läßt. Neuesten Berichten zufolge haben auf den Volksversammlungen am 6. d. die Incompatibilisten (Radikalen) drei Viertel der Stimmen gewonnen, wodurch eine ganz radikale Regierung und damit auch aller Beistand für die Freiburger Regierung in Aussicht steht. Die Thätigkeit der Priester ist gegenwärtig in mehreren Kantonen eine ganz ungemeine.

Freiburg. Die Maßregeln, welche die Versammlung der Volksvereine vom 5. April verlangte, sind laut dem Confédéré: 1) Belagerungszustand der Stadt Freiburg, so lange die Gefahr dauert. 2) Die Vollziehung steht unter einem eigenen Wohlfahrtsausschuß, der halb aus Civil-, halb aus Militärbeamteten gebildet ist. (Beide Maßregeln sind von der Regierung angenommen und an die Militär- und Polizeikommission zu Vorschlägen gewiesen.) 3) Eingränzung aller Geistlichen des Kantons in ihre Gemeinden während der Dauer des Belagerungszustandes. (Abgelehnt von der Regierung.) 4) Ansuchen an Frankreich durch den Bundesrath um Internirung Marilley's. 5) Begehren an den Bundesrath um Ausweisung des Nuntius oder eventuell um Ueberwachung von dessen Umtrieben. (Angenommen.) 6) Verlegung der Kosten des 22. März auf die Aufständischen, statt auf das Volk. (Der Staatsrath schützt Inkompetenz vor, da die Sache bei den Gerichten hängig sey.) 7) Equipirung, Armirung und Instruktion der Bürgergarde in den Distrikten. (Angenommen.) 8) Uebersiedlung der Capuziner von Bülle in das Kapuzinerkloster von Freiburg. (Erheblich erklärt.) — Laut noch drei andern Beschlüssen der gleichen Versammlung wurden vorstehende Maßregeln allen Sektionen des Kantons und dem Staatsrath (mit dem Wunsch, noch den gleichen Abend darüber einzutreten) adressirt und letzterer zugleich um bessere Handhabung der Polizei angegangen.

Frankreich.

Paris, 11. April, Abends. Der „Moniteur" enthält das definitive Ministerium: Rouher, Justiz; Randon, Krieg; Faucher, Inneres; Chasseloup Laubat, Marine; Buffet, Handel; Magne, öffentliche Arbeiten; Crushelles, Unterricht; Fould, Finanzen; Barroche, Auswärtiges. Der Tageskurs von 5proc. baar 93.25; 3proc. 57.55 erfuhr wegen der Ministerlösung einiges Steigen. Die Legislative hat das Ministerium ziemlich gleichgültig aufgenommen.

Paris, 11. April, Abends. (Später als die obige Depesche.) Das neue Ministerium, genannt Ministerium der Katastrophe, ist in der legislativen Versammlung bereits erschienen. Faucher kündigte dasselbe an; es wolle Vertheidigung der Ordnung und wünsche Eintracht mit der gesetzgebenden Versammlung. Beuve's wiederholtes Mißtrauensvotum ward durch einfache Tagesordnung beseitigt mit 327 gegen 275 Stimmen. Der „Constitutionnel" erklärt, die Chefs der Majorität seyen bei Bildung des Ministeriums thätig gewesen. (A. Z.)

Grossbritannien.

London, 10. April. Der Lordmayor gab gestern das Ministerfest. Im Unterhaus interpellirte Anstey über die Aufnahme nichtdeutscher Länder in den deutschen Bund. Lord Palmerston erklärte: England habe bestimmt dagegen, als gegen eine Verletzung der Wiener Verträge, protestirt!

Zur Ausstellung. Gestern kam endlich der lang ersehnte Befehl zum Umhauen der Bäume innerhalb des Krystallpalastes; eine Masse Arbeiter wurde sogleich beschäftigt, Zweige und Aeste abzuhacken und von den Bäumen am nördlichen Ende des Kreuzflügels stehen nur noch die bloßen Stämme, aber auch diese fallen heute Nacht. — Bis zum 5. April (inclusive) wurden im Krystallpalast in Empfang genommen: 9626 Packungen brittischer, 7823 Packungen auswärtiger und 8837 Packungen Güter aus den Colonien.

Russland und Polen.

Kalisch, 5. April. Es sind in neuester Zeit im Königreich Polen und insbesondere in Warschau mehrere im Verdachte einer politischen Verbindung stehende Personen plötzlich gefangen genommen und zur Haft gebracht worden. Unter ihnen befinden sich mehrere Geistliche und einige Literaten, die sämmtlich auf der Citadelle zu Warschau sitzen, wo sie den Ausgang ihres Prozesses abwarten. Die in jüngster Zeit erfolgten sehr harten und die polnische Nationalität tief beleidigenden Maßregeln, durch welche das Königreich betroffen worden ist, haben die erwähnte Verschwörung in's Leben gerufen, nachdem seit längerer Zeit in Polen nicht mehr von politischen Umtrieben die Rede gewesen.

Amerika.

In Newyork herrscht große Aufregung unter den Farbigen, welche noch immer Alles aufbieten, um das neue Gesetz wegen der geflüchteten Sklaven unwirksam zu machen. Zahlreiche Meetings werden von ihnen gehalten, und wenn sie sich in Newyork nicht in starker Minorität befänden, so könnten die Resolutionen, welche auf diesen Versammlungen gehalten werden, ernstliche Besorgniß einflößen. Eine dieser Resolutionen mag als Beispiel dienen. Sie lautet: „Demnach alle Geschichte lehrt, daß jedes Volk bereit seyn sollte, sich durch Kenntniß des Gebrauchs offensiver Waffen zu vertheidigen, so wird beschlossen, daß diese Zusammenkunft den jungen Männern dieser Stadt und der Städte Brooklyn und Williamsburg dringend anempfiehlt, militärische Compagnien zu organisiren."

Münchener Holzpreise vom 12. April 1851.

Eine Klafter Buchenholz 13 fl. 6 kr. Birkenholz 10 fl. 57 kr. Föhrenholz 10 fl. 3 kr. Fichtenholz 9 fl. 57 kr.

Straubinger Schranne vom 5. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 36 kr.	12 fl. 26 kr.	11 fl. 54 kr.	gest. — fl. 13 kr.
Korn	7 „ 33 „	7 „ 25 „	7 „ 15 „	gef. — „ 10 „
Gerste	7 „ 36 „	7 „ 21 „	7 „ 6 „	gef. — „ 3 „
Haber	4 „ 33 „	4 „ 20 „	4 „ 10 „	gef. — „ 12 „

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Engels a. Lennep, Hainisch a. Valence, Kflte. Bernus du Fay, Priv. a. Frankfurt.

(G. Hirsch.) Holland, Rent. a. Amerika. Jay u. Simart, Archit. a. Paris.

(G. Hahn.) Gräfin v. Bochholz-Seeburg a. Grünenberg. Mettenleitner, Musiklehrer a. d. Schweiz. Fuchs, Priv. a. Regensburg. Kaltwasser a. Mannheim, Gerber a. Aschaffenburg, u. Heller a. Nürnberg, Kflte.

(G. Kreuz.) Voigt a. Hanau, Gatter a. Coburg, Reihdemann a. Zwickau, u. Rast a. Meiningen, Kflte. Grambel, Oekonom a. Leutkirch. Pößl, Priv. a. Augsburg.

(Bl. Traube.) Bar. Gentschill a. Basel. Bar. Künsberg-Thurnau a. Franken. Bar. Ulm a. Würtemberg. Lehr, Kfm. a. Frankfurt. Kammermayer, Landt.-Abg. a. Zwiesel. Selveller, Apotheker, u. v. Mühldorfer, Gutsbes. a. Vilshofen.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Adelheid **Pachmaier**, b. Kistlermeisterswittwe v. h., 33 J. a. — Magd. **Franz**, Taglöhnerswittwe v. h., 72 J. a. — Anton **Spornberger**, Sprachlehrer v. Landshut, 48 J. a. — Joseph **Schleich**, k. Dessinateur v. h., 63 J. a. — Martin **Schrettinger**, Canonikus v. h., 79 J. a. — Leonhard **Maier**, Gefreiter von der k. Veteranenanstalt Fürstenfeld, 72 J. a. — Barbara **Spengruber**, k. Hofkammerrathstochter v. h., 47 J. a. — Ludwig **Klemm**, Kellner v. h., 25 J. a. — Franziska **Kapfer**, Lakirerswittwe v. h., 62 J. a. — Anton **Migg**, Cand. jur. v. Pollegio im Kanton Tessin in der Schweiz, 21 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Dr. Georg Christoph **Meinel**, qu. k. Gerichtsarzt, 76 J. a., in Lauf. — Hr. Joseph Eduard **Wohlgeschaffen**, Lehrer in Ansmarshausen. — Hr. Georg **Gränmüller**, Privatier, 73 J. a., in Ansbach. Frau Rosina Marg. **Wolf**, Gastwirthswittwe, 60 J. a., in Nürnberg. — Hr. Michael **Lohner**, pens. Feldwebel u. Theaterkassier, 52 J. a., in Regensburg.

Frankfurter Börse.

Papiere: (12. April.) Oesterr. 5proc. Metall. 74; 4½proc. 64; Bankactien 1158; span. innere Schuld 34⁹⁄₁₆; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81¼. Wechselcurse: Paris 94⅞; London 118½.

Gold und Silber: (11. April.) Pistolen 9 fl. 37½ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅝ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅞ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

449.

Bekanntmachung.

Hartwich c Zeiler p. deb.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Schloßgut Ottenburg dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt und zur Versteigerung Tagsfahrt auf

Montag den 23. Juni
Vormittags 11 Uhr

im Schlosse zu Ottenburg anberaumt.

Die Versteigerung wird gemäß §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorgenommen, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837.

Dieses Anwesen besteht z. Z. in dem Restcomplex des Schloßguts Ottenburg und aus dem Reste des ehemaligen Lechlerhofes beim nahegelegenen Dorfe Zürnhausen.

Zu dem Hauptgute gehört ein sehr schön gelegenes Wohnhaus (Schloß), 3stöckig, im mittelmäßig baulichen Zustand.

Der 70′ lange und 60′ breite Oekonomiestadl ist baufällig.

Dazu gehören ferner auch ein Wasch- und Backhaus, eine Holzlege, eine Wagenremise, ein großes Sommerhaus, eine Bienenbank, eine erst vor einigen Jahren ganz neu erbaute Kapelle und ein 70 Schuh tiefer Brunnen.

Diese gesammten Gebäulichkeiten sind auf 2812 fl. gerichtlich geschätzt.

Der Hofraum und die Schloßgärten, Pl.-Nr. 38, 39, 68 zu 7 Tgw. 42 Dez. mit der durchschnittl. 5. Bonität, sind auf 415 fl. gewerthet.

Das Ackerland mit Pl.-Nr. 75, 166, 199, 214, 216, 151, 986, mit einer Fläche zu 8 Tgw. 97 Dez. in der 3. und 4. Bon. wurde auf 316 fl. 48 kr. geschätzt.

Die Wiesen, Pl.-Nr. 230, 89 u. 1594, mit einer Fläche zu 10 Tgw. 09 Dez. in der 1. u. 2. Bon., auf 48 fl. geschätzt.

Die sogenannte Dez, Pl.-Nr. 437, zu 76 Tgw. 26 Dez., 1. Bon., werth 768 fl. 36 kr.

Zum Schloßgute gehört auch das Fischwasser in der Mosach vom Brückl unterhalb Maisteig bis zum Mittelpunkte des Fürholzer Gemeindegrundes.

Das bisherige Aufgeführte ist der dermalige Restcomplex des Schloßgutes Ottenburg.

Vom vormaligen Lechlerhof gehören nachfolgende Grundstücke zum verkäuflichen Anwesen:

Der vormalige Hofraum und Garten, jetzt Aecker, Pl.-Nr. 8 u. 7 in der 8. u. 7. Bon., zusammen zu 1 Tgw. 55 Dez., auf 122 fl. gewerthet.

Das Ackerland mit Pl.-Nr. 120, 147, 161, 243, 263, 271, 329, mit einer Fläche zu 7 Tgw. 94 Dez., in der 4. und 5. Bon., auf 383 fl. geschätzt.

Aecker und Wiese gemischt mit Pl.-Nr. 184 und 376 mit einer Fläche zu 9 Tgw. 84 Dez., in der 4 Bon., auf 393 fl. 46 kr. gewerthet.

Wiesen, mit Pl.-Nr. 283, 411, 424, 373, und im Steuerdistrikte Eching 1566, 1568, 1880, mit einer Fläche zu 31 Tgw. 13 Dez., in der 2. oder 3. Bon., 489 fl. 12 kr. werth.

Das Gesammtanwesen ist sohin bei der jüngsten gerichtlichen Schätzung auf 6325 fl. 6 kr. geschätzt.

Dieses Anwesen würde sich insbesondere bei seiner schönen Lage, und wegen der Haupt- und Residenzstadt München für einen Sommer-Aufenthalt eignen.

Es werden zahlungsfähige Käufer zur Versteigerung mit dem Beifügen eingeladen, daß die Zulassung zur Versteigerung entsprechenden Ausweis über die Leumunds- und Vermögensverhältnisse voraussetzt.

Sign. den 1. April 1851.

Königliches Landgericht Freising.

Breidenbach.

450.

Bekanntmachung.

Es ergeht an Diejenigen, welche an dem Rücklaß des verstorbenen Hofvergolders Franz Paul **Spahn** irgend eine Forderung zu machen haben, hiemit die Aufforderung, dieselbe **innerhalb 30 Tagen** bei unterfertigtem Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls ohne Rücksicht auf dieselbe in dieser Verlassenschaftssache fortgefahren würde. Ebenso werden alle Jene, welche entweder von dem des Verstorbenen etwas in Handen haben, oder an dessen Verlassenschaft noch etwas schulden, aufgefordert, und zwar Erstere vorbehaltlich ihrer Rechte das in Handen habende bei Gericht zu übergeben, Letztere aber den Schuldbetrag hierorts zu erlegen.

Beschlossen München den 8. April 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

v. Schmitt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 106. Mittwoch, 16. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 15. April. Folgendes ist das Verzeichniß der zwölf alten Männer, welche am Gründonnerstage zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heiligen Abendmahles auf Allerhöchsten Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt werden: 1) Barth. Breitsameier, Austrägler von Scheyern, Ldgr. Pfaffenhofen, 101 J. alt*); 2) Andr. Amer, ehem. Schullehrer von Wildeppenried, Ldgr. Oberviechtach, 98 J. alt; 3) Georg Lackermaier, ehem. Obsthändler von München, 93 J. alt; 4) Ign. Schweigert, ehm. Müllergehülfe von Augsburg, 90 J. alt; 5) Barth. Schmalholz, Pfründner von Immenthal, Ldgr. Obergünzburg, 89 J. alt; 6) Andr. Schlemmer, Austrägler von Pfaffenhofen, Ldgr. Bruck, 89 J. alt; 7) M. Wamensperger, Austrägler von Wölfltofen, Ldgr. Rottenburg, 89 J. alt; 8) Jos. Mayer, Bürger von Mindelheim, 89 J. alt; 9) Fr. Xav. Kellerer, Schuhmachermstr. von Ingolstadt, 88 J. alt; 10) Seb. Erhard, Austrägler von Sölb, Ldgr. Landsberg, 88 J. alt; 11) Joh. Rieger, Webermstr. von Bergham, Ldgr. Wolfratshausen, 88 J. alt; 12) Joh. Galsreiter, Bürger von Teisendorf, Ldgr. Laufen, 87 J. alt. Gesammtalter 1089 Jahr. — Verzeichniß der zwölf Mädchen, welche gekleidet und mit Geld beschenkt werden: 1) Ros. Anker, Viktualienhändl.-Waise, 10 J. alt; 2) Barb. Bock, Hofheizers-Tochter, 13 J. alt; 3) Kar. Gollmer, Eisenb.-Condukt.-Waise, 9 J. alt; 4) Amalie Hupfauer, Schmiedgesellens-Tochter, 12 J. alt; 5) Maria Kistner, Bedientens-Tochter, 10 J. alt; 6) Anna Klammer, Taglöhners-Tochter, 12 J. alt; 7) Gertr. Kner, Lampenanzünders-Tochter, 11 J. alt; 8) Elisab. Körger, Maurerpaliers-Waise, 10 J. alt; 9) Magdal. Meyer, Steindruckers-Tochter, 13 J. alt; 10) Rosina Mubltinger, Taglöhners-Tochter, 14 J. alt; 11) Maria Ströhl, Sägeknechts-Waise, 11 J. alt; 12) Kathar. Zollfrank, Taglöhners-Tochter, 11 J. alt. Führerin: Kath. Köbl, Austräglerin, 75 J. alt.

φ München, 14. April. Der an Se. Maj. den König nach Riva abgegangene Courier ist gestern mit den unterzeichneten Gesetzesvorlagen hier angekommen. Se. Maj. der König werden übermorgen in der Residenz eintreffen, um den kirchlichen Feierlichkeiten der Charwoche beiwohnen zu können. — Morgen treffen der König Otto von Griechenland und die Königin Marie hier ein. — Der päpstliche Nuntius am hiesigen Hofe, Monsignor Sacconi, nahm einen kurzen Urlaub, um in äußerst dringenden Familienangelegenheiten sein Vaterland besuchen zu können. Hiedurch sind die falschen Gerüchte aufgeklärt, welche diesen Prälaten in verschiedenen Zeitschriften abberufen werden oder resigniren ließen, ja sogar seinen Nachfolger schon ernannten. — Bei dem am 1. Mai stattfindenden Künstlerfest am Starnbergersee soll dem verewigten Rottmann auf der Anhöhe zwischen Aufkirchen und der Villa Leoni — der „Rottmannshöhe“ — ein Denkstein gesetzt werden.

‡ München, 15. April. Der Appell.-Gerichts-Assessor Knappe in Eichstätt wurde zum I., Stadtgerichtsrath Meyer in Aichach zum II. und Kreis- und Stadtger.-Assessor Dr. Heinzelmann zum III. Staatsanwalte am Kreis- und Stadtgerichte dahier ernannt. — Gestern Abends 4 Uhr wurde die Leiche des verstorbenen Abg. v. Wening feierlichst zur Erde bestattet. Eine Deputation der I. Kammer, alle hier anwesenden Mitglieder der II. Kammer, mehrere Minister ꝛc. begleiteten die Leiche zum Grabe, an welchem nach Beendigung der kirchlichen Gebete der Hr. Dompfarrer die Leichenrede hielt.

München, 13 April. Der diesjährige 1. Mai wird von den hiesigen Künstlern durch ein ländliches Fest an den reizenden Gestaden unseres nachbarlichen Starnbergersees gefeiert werden. Bei dieser Gelegenheit wird das auf Baurath Himbsel's Kosten in der Maffei'schen Maschinenfabrik erbaute Dampfschiff seine erste Fahrt auf dem See machen, wozu die Kammermitglieder nebst übrigen Notabilitäten der Hauptstadt geladen werden. Man erfreut sich der Hoffnung, daß auch wo möglich Ihre regierenden Majestäten und andere Glieder der kgl. Familie, namentlich auch Hr. Herzog Max mit Höchstdessen Gemahlin, dem schönen Feste beiwohnen werden. — Eine Zweigbahn des von München nach Augsburg führenden Schienenwegs von Pasing weg durch das romantische und sagenreiche Würmthal würde für die Hauptstadt wie für die ganze Umgegend eine gewinnbringende Unternehmung seyn. — Dramatische Künstler der hiesigen Hofbühne wollten während der Osterferien im Augsburger Theater in Clavigo auftreten. Der Hoftheater-Intendant verweigerte die Erlaubniß. (Pstztg.)

V München, 14. April. Wir sind unsern verehrl. Lesern noch einen Bericht schuldig über das mehrfach erwähnte Konzert des Pianisten Hrn. Ferd. Croze, welches vorgestern im k. Odeon stattfand. Alles Rühmliche, welches bisher über die

*) War bereits voriges Jahr schon unter den hiezu Gewählten.

Die Feuersbrunst.

(Schluß.)

Das junge Mädchen, das allen Nebengedanken fern war, hörte mit wahren Vergnügen, mit ungetheilter Aufmerksamkeit meiner Erzählung zu und begleitete dieselbe mit einigen schüchternen Worten.

Gleichwohl wurde die Lage auf die Länge der Zeit etwas unbequem, denn obgleich ich etwas zuversichtlicher auftrat, so hatte ich doch aus den Worten der Dame nicht abnehmen können, wie weit ich zu gehen wagen durfte. Endlich wendete sich Herr Latour mit den Worten an das junge Fräulein: „Ich hätte einen Wunsch, Fräulein Adele, nämlich, daß mein Freund, welcher auch der Ihrer Frau Mutter ist, ebenso der Ihrige seyn möchte.“

„Sie wissen wohl, Herr Latour,“ sagte das junge Mädchen schüchtern, aber nicht verschämt, „daß mir alle die theuer sind, welche von Ihnen und meiner Mutter geliebt werden.“

Aus dieser Antwort wurde mir klar, daß sie den eigentlichen Grund meines Besuchs nicht ahnte und daß ihr unbefangenes Herz den Sinn der an sie gerichteten Worte nicht erfaßt hatte.

„Mein Fräulein,“ sagte ich nun ohne Zögern, „die geringste Zuneigung von Ihrer Seite ist in meinen Augen eine unschätzbare Gunst, aber warum soll ich Ihnen den Wunsch meines Herzens verschweigen, woran sich meine ganze Glückseligkeit knüpft? Um Ihre Hand bitte ich, das Glück erflehe ich, meine Tage mit Ihnen zu verleben, um das Glück, neben einer so liebenswürdigen Lebensgefährtin eine Mutter zu finden, die ich schon liebe und verehre wie die, welche ich durch den Tod verloren habe.“

Während ich mich so aussprach, sah das Kind bald Herrn Latour, bald mich, bald die Mutter mit Staunen und Verwirrung an. Letztere, die nun allein über das künftige Geschick einer zärtlich geliebten Tochter zu entscheiden im Begriff war, hatte ihre alte Wunde ihres Herzens aufs Neue gefühlt; mit Herzeleid vergangener Zeiten gedenkend, sich zitternd einer ungewissen Zukunft unterwerfend, schien ihr Blick um die Unterstützung herzlichen Mitgefühls zu flehen; endlich konnte sie ihre Gefühle nicht länger beherrschen, sie brach in Thränen aus.

„Mutter,“ sagte ihre Tochter, sich ihr nähernd, „warum

Leistungen des Hrn. Groze mitgetheilt war, fand nicht nur die vollste Bestätigung, sondern derselbe überraschte im eigentlichen Sinne des Wortes sämmtliche Anwesenden durch das wahrhaft Außerordentliche seiner Virtuosität. Wie hohen Ansprüchen heutzutage, wo fast die Mehrzahl aller Gebildeten mehr oder minder selbst Clavier-Virtuosen theils wirklich sind, theils es zu seyn glauben — ein Pianist genügen muß, um als solcher einen Ruf zu gewinnen, ist ja bekannt genug, aber eben dieß mag für die Virtuosität des Hrn. Groze als Maßstab dienen, welcher mit vollem Rechte den bedeutendsten Koryphäen des Pianofortespieles beizuzählen ist. Die vorgetragenen Piecen, sämmtlich eigne Composition des Hrn. Groze, fanden den rauschendsten Beifall, in welchen theilweise sogar die anwesenden allerhöchsten und höchsten Herrschaften, nämlich J. Maj. die Königin Therese, JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpold und die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit einstimmten. — Von den übrigen Mitwirkenden erwähnen wir besonders noch Frau Reuß-Gaudelius vom großherz. Hoftheater zu Schwerin, welche eine Conzert-Arie von Proch und zwei Lieder vortrug, und als Sängerin von ausgezeichneter Schule sich erwies. Leider war das Publikum an diesem Abend, wenn auch ein ausgewähltes, doch kein zahlreiches, woran wohl die bisher sich einander so schnell folgenden Conzerte Schuld gewesen seyn mögen; um so mehr können wir aber in den allgemein ausgesprochenen Wunsch einstimmen, daß Hr. Groze noch ein zweites Conzert geben und so dem Publikum Gelegenheit verschaffen möge, das (diesmal wirklich) Versäumte nachzuholen.

Dem „N. Kur." schreibt man aus München über die beabsichtigten Vereinfachungen im äußeren Postdienste Folgendes: Da auf den Routen, welche sich an die Eisenbahnen anschließen, regelmäßig ab- und zugehende Fahrgelegenheiten, wie Omnibus, Fiaker ꝛc., entstanden sind und diesen der Personenverkehr sich mehr und mehr zuwendet, so will man in Betracht der geringeren Erträgnisse der auf solchen Straßen vergebens konkurrirenden Eil- und Postwägen die Fahrten derselben ganz einstellen und die Beförderung von Personen-Privatunternehmungen nach Art der französischen Messagerien überlassen. Packete ꝛc. müßten diesen folgegemäß auch zum Expediren und Bestellen anvertraut werden, welche Garantie aber solche gegenüber den Aufgebern zu leisten hätten, ist eine wichtige, daran sich knüpfende Frage, deren Lösung hoffentlich nicht so leicht genommen werden wird, als in Frankreich, das in Beziehung auf Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und — Treue weit hinter den deutschen Posteinrichtungen steht. Geldsendungen mit der Post würden ohnehin durch die projektirten Postanweisungen in der Briefform sich als überflüssig darstellen, der weitere postalische Hauptverkehr aber natürlich durch die Eisenbahnverwaltungen, welche Packete jeder Größe, nicht bloß sog. Güter, längs der verschiedenen Linien zu expediren haben würden, vermittelt. Dagegen soll aber die Landpost, soweit als nur immer möglich, ausgedehnt werden, denn man hat seit der Einführung der ermäßigten Portotaxen mittelst der Briefmarken die Bemerkung gemacht, daß die sog. Landbriefe sich bedeutend mehren. Es soll demnach auf jedem nur einigermaßen sich als passend durch Größe oder Lage herausstellenden Dorfe ꝛc. eine Briefablage eingerichtet werden; ein alle Tage zur bestimmten Stunde von der betreffenden Postexpedition, die mit dem Sammeln und Weiterbefördern der Briefe beauftragt ist, abgeschickter Postbote macht die Ronde in dem bestimmten Bezirk und holt die Briefe ab, die dann auf die frühere Weise per Felleisen durch reitende Postillone von Station zu Station bis an die Hauptrouten gebracht werden. Es wäre durch diese Einrichtung, wenn sie, wie nicht zu bezweifeln, zu Stande kommt, der so ärgerliche Uebelstand des unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu vermeidenden Liegenbleibens eines Briefes, der an einen von der Postexpedition entfernter wohnenden Adressaten gerichtet ist, beseitigt, und den Postexpeditoren würde ihr knapp zugemessenes Einkommen durch den Anfall der Landposttantieme in etwas aufgebessert.

München, 14. April. Gestern sind circa 30 Wiedertäufer aus der Umgebung Münchens nach Amerika abgereist. Eine gleiche Zahl wird später folgen. (Abdz.)

Fürst Waldburg-Zeil, welcher die fünfmonatliche Gefängnißstrafe in Württemberg bereits erstanden, wird demnächst in die erste Kammer eintreten.

Würzburg, 12 April. Vor dem k. Kreis- und Stadtgerichte dahier wurde heute der Studirende Joh. Leuchtweiß, welcher am 5. Dez. v. Js. seinen Commilitonen, Heinr. Voltz aus Speyer, in einem Pistolenduelle dergestalt verletzte, daß derselbe an den Folgen der Verwundung starb, wegen grober Fahrlässigkeit zu 8 Monaten Festungsstrafe verurtheilt, da die abgehörten Auskunftspersonen ausgesagt hatten, daß der Beschuldigte nur mit Widerstreben auf das Duell sich eingelassen, zuerst einen Schuß erhalten habe und seine Pistole dann unwillkürlich losgegangen sey.

Württemberg. Stuttgart, 13. April. Das k. Kriegsministerium hat auf Wiedereinführung der Prügelstrafe beim Militär angetragen, der k. Geh. Rath aber in seinem Gutachten sich gegen diesen Antrag einstimmig ausgesprochen.

Kurhessen. Kassel, 10. April. Das Generalauditoriat soll sich in der Entscheidung der ihm durch das Kriegsgericht vorgelegten Untersuchungssachen für inkompetent erklärt haben. Das ist glaubhaft, denn sonderbar ist doch wohl, daß die Verfassungsmäßigkeit der Verordnungen, diese Kardinalfrage, um deren Entscheidung alle deutschen Regierungen verhandelt haben, worüber 100,000 Mann Soldaten auf den Beinen waren, worüber die Olmützer und Dresdener Conferenzen gehalten wurden, worüber der deutsche Bund gemeinsam noch verhandeln wird, in einzelnen Fällen hier von einem Kriegsgericht, bestehend aus zwei Lieutenants und einem Rechtsmitglied

---

weinen Sie? Ich liebe den Herrn, bin Ihre gehorsame Tochter ... Verfügen Sie über mich nach Gefallen; mein einziger Wunsch ist, Sie glücklich zu machen."

Ihre Mutter konnte nicht antworten; in ihrer Unruhe und Verwirrung ergriff Sie die Hand Ihrer Tochter und legte sie in die meinige.

Von diesem Augenblicke an waren wir verbunden. Die wahre Herzensreinheit ist vertrauungsvoll; ein Herz, welches zum Erstenmale liebt, gibt sich ganz hin; in Adelen fand ich rein und unversehrt alle jene Schätze, welche durch das Leben in der großen Welt angefressen und entwerthet, durch das in der Zurückgezogenheit aber erhalten und verschönert werden. Bei ihrer gewinnenden Schönheit, ihrer Anmuth im geselligen Leben, ihrem tiefen Gefühl, welches bei einer Dame Anlagen und Kenntnisse stets in schönerm Lichte zeigt, kannte ihre edle Bescheidenheit keine andern Freuden, als die der herzlichen Hingebung; und während sie die Grazie ihres Geistes entfaltete, gab doch eine Art züchtiger Zurückhaltung ihrer Freundlichkeit einen tausendfach höhern Reiz, als ihn sonst ebenso schöne Frauen auch durch die feinsten Berechnungen der Koketterie zu erzwingen vermögen. Es ward ausgemacht, daß die Damen den Winter in diesem Asyl vollends verlebten, welches ihnen der gute Herr Latour dargeboten hatte. Dahin ging ich nun alle Tage, wie streng der Winter auch seyn mochte, mit entzücktem Herzen und berauschte mich alle Tage mehr im Anschauen dieses reizenden Mädchens, das mir immer geneigter wurde. O ihr Zeiten der gegenwärtigen Glückseligkeit und der lachenden Hoffnung, o ihr schönen Tage meines Lebens! ihr seyd nicht, gleich so vielen andern Freuden, welche mit den rollenden Jahren dahinschwinden, ohne liebliche Spuren vergangen; ihr waret die glänzende Morgenröthe des Glücks, das ich jetzt genieße; ihr habt die süßen Verheißungen gehalten, womit ihr mein Herz locktet!

Im nächsten Frühling vermählte uns Herr Latour in der Kirche eines benachbarten Dorfes; er fühlte sich stolz und glücklich über eine Verbindung, welche das Werk seiner Umsicht und Uneigennützigkeit gewesen war und ist unser treuester Freund geblieben. Jakob begleitete mich an meinen neuen Bestimmungsort, und mein Pathe, welcher zwei Jahre später starb, ohne mir verziehen zu haben, theilte sein Vermögen unter Verwandte, die es mehr nöthig hatten als ich.

Ich schließe hier diese Erzählung, lieber Leser; bist Du mir bis ans Ende gefolgt? Ich habe mir's wenigstens eingebildet und trenne mich deßhalb sehr ungern von Dir.

nebst einigen österreichischen Soldaten (die vielleicht nicht einmal deutsch verstehen) mit Leichtigkeit behandelt wird. Wenn auch nicht direkt dem Kriegsgericht diese Frage vorlag und vorliegt, so basiren beinahe alle Vergehen indirekt auf Nichtbefolgung oder Zuwiderhandlung der Verordnungen. Alles, was geschehen ist und geschieht, dreht sich um diesen Punkt. — Wie es heißt, werden uns am 15. d. M. die fremden Truppen verlassen; ob hiermit auch der Kriegszustand aufgehoben wird, möchten wir bezweifeln.

Kassel, 11. April. Von hier aus läßt sich im Augenblick wenig von Belang berichten. Es scheint, als ob nach allen Seiten hin Unterhandlungen im Gang wären. Was unserer Regierung viel Sorge verursacht, das ist die immer größer werdende Ebbe in der Hauptstaatskasse. Hr. v. Rothschild befindet sich dermalen hier und verhandelt sehr häufig mit den Ministern. So viel man aber vernimmt, will derselbe nur unter Garantie der verfassungsmäßigen Ständeversammlung sich zu einem Anlehen verstehen. Ja, es scheint fast, als habe dieser Finanzmann vollwichtige Bedenken, sich mit irgend einer beliebig oktroyirten Ständeversammlung zu begnügen. Dagegen soll Hr. Blanc willfähriger und nicht abgeneigt seyn, eine Million Gulden der Regierung vorzustrecken, falls ihm hinlängliche Sicherheit gewährt und außerdem gestattet werde, auf unbestimmte Zeit eine Spielbank in Wilhelmsbad zu eröffnen.

Die Stellung Hassenpflug's scheint mehr und mehr unsicher zu werden. Vor acht Tagen ist sein Austritt aus dem Ministerium nahe gewesen. Er hat die beabsichtigte neue Organisation der Gerichtbehörden wieder bei Seite gelegt, weil er seinem Nachfolger nicht ein Bett machen will. Auch andere unsere Machthaber scheinen sich nicht mehr behaglich zu fühlen. Vilmar hat vor wenigen Tagen aus seiner Stellung scheiden und lieber wieder das Direktorat eines Gymnasiums entweder in Kurhessen oder in Preußen, von wo er Zusagen zu haben scheint, übernehmen wollen. Er ist aber für Hassenpflug unentbehrlich, und man hat ihn theils durch eine Gehaltszulage von 400 Thlrn. jährlich, theils durch die Aussicht, Vice-Generalsuperintendent zu werden, gehalten.

Sachsen. Dresden, 12. April. Heute Mittag erfolgte der feierliche Schluß des Landtags durch den König.

Das Appellationsgericht in Leipzig hat den Studenten Jul. Schanz „wegen gleicher Theilnahme am Hochverrath“ zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hat auf die Gnade des Königs provozirt. Der Forststudent Hugo Bräunlich, Sohn des Besitzers der Irrenanstalt zu Coswig (Lindenhof), der in den Maitagen einen Freischaarenzug von Kötzschenbroda nach Dresden geführt und daselbst am Kampfe Antheil genommen hatte, war nach zweimaliger Verurtheilung zum Tode zu 10 Jahren Landesgefängniß begnadigt worden. Nachdem er neuerdings unter dem Erbieten, daß er und seine ganze Familie auswandern wolle, um seine gänzliche Begnadigung nachgesucht, sind ihm noch 8 Jahre von seiner Strafzeit erlassen worden. Dem Advokaten v. Polenz in Radeberg, zu einer Zuchthausstrafe ersten Grades von 8 Jahren verurtheilt, hernach aber zu 5 Jahren Landesgefängniß begnadigt, ist nunmehr im Gnadenwege eine weitere Verminderung seiner Strafe auf 2 Jahre Landesgefängniß zu Theil geworden.

Preußen. Berlin, 12. April. Die lang erwartete österreichische Antwortnote ist endlich gestern Abend von Wien eingetroffen. Das „C.-B.“, dem wir diese Nachricht entnehmen, befindet sich aber noch außer Stande, über ihren Inhalt Näheres mitzutheilen.

JJ. MM. der König Otto von Griechenland und die Königin Marie von Bayern werden Berlin Montag den 14. d. M. verlassen.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 11. April. Gestern Abend sind hier ca. 80 erst in der jüngsten Zeit eingezogene ungarische Freiheitskämpfer eingebracht, um als Strafsoldaten dem Regimente Fürst Schwarzenberg eingereiht zu werden. Sie kamen zu Fuß von Pesth und waren in einem sehr desolaten Zustande.

Kiel, 11. April. In Flensburg geht die dortige dänische Regierung, wie hier erzählt wird, damit um, für die Kandidaten der Theologie und Jurisprudenz, statt der den Herzogthümern früher gemeinsamen Examinationskollegien, besondere schleswig'sche Examinationskollegien einzurichten, so wie auch das den Holsteinern zuständige Indigenat in Schleswig aufzuheben. Wir möchten fragen, ob das auch zur Wiederherstellung des Status quo ante gehört? und ob denn überall nicht beabsichtigt wird, mit der Erfüllung der den Herzogthümern gemachten Verheißungen einen ernstlichen Anfang zu machen?

Oesterreich.

Aus Wien vom 11. April wird gemeldet, daß der Bundespräsidialgesandte Graf Thun an jenem Abend Wien verlassen hat, um nach Frankfurt zurückzukehren.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. April. „Middagposten“ zufolge, mußte von Kronborg am Freitag auf einen preuß. Kauffartheifahrer ein scharfer Schuß abgefeuert werden, der die Flagge nicht zeigen wollte, nachdem er durch einen losen Schuß dazu aufgefordert worden.

Griechenland.

Die halboffizielle „Woche“ hat, gedrängt von der öffentlichen Meinung, ihr Schweigen über die lange Dauer der Abwesenheit des Königs durch folgenden Artikel gebrochen: „Der König hat sich genöthigt gesehen, wegen sehr wichtiger Unterhandlungen, die die wesentlichsten Interessen Griechenlands und insbesondere die rasche und vollständige Erledigung des Artikels 40 der Verfassung (Thronfolge) betreffen, über die ursprünglich von ihm festgesetzte Zeit in München zu bleiben. Se. Maj. wird nach Griechenland zurückkehren, sobald er zu Ende geführt haben wird, was er in seiner hohen Weisheit zum Besten der Nation unternommen hat.“

Türkei.

Einem Briefe des „Constitutionnel“ aus Konstantinopel vom 25. März entnehmen wir Folgendes: Die Frage in Bezug auf die ungarischen Flüchtlinge, welche man definitiv abgemacht glaubte, bietet wiederum neue Schwierigkeiten dar. Es scheint, daß der Sultan sich geweigert hat, das von Oesterreich vorgeschlagene Abkommen, welches Kossuth und sieben seiner Gefährten von der Amnestie ausschloß, gut zu heißen. Abdul Medschid will, daß diese Maßregel auf alle Flüchtlinge ohne Ausnahme ausgedehnt werde. In Folge dessen hat die Pforte dem österreichischen Geschäftsträger bedeutet, er habe neue Instruktionen von seinem Hofe zu verlangen, widrigenfalls sie sich in die Nothwendigkeit versetzt sehe, die Flüchtlinge abreisen zu lassen, deren Kerkermeister noch länger zu seyn ihr weder ihre Ehre, noch ihre Würde gestatte. Hr. v. Klezl hat sich beeilt, diese Mittheilung nach Wien zu schicken, von wo man binnen Kurzem eine Antwort erwartet. — Die Unterhandlungen in Bezug auf die Differenzen mit dem Vicekönig von Aegypten werden eifrig betrieben und man hofft diese Angelegenheit auf eine befriedigende Weise zu beendigen. — Die türkische Polizei hat dieser Tage einen Deutschen verhaftet, in dessen Koffer man für mehr als 100,000 fl. falscher Wiener Bankscheine gefunden hat.

Amerika.

In New-Orleans ist der große Prozeß gegen die Theilnehmer an der letzten Expedition gegen Cuba beendigt worden. Ob gerechter oder ungerechter Weise, die Geschwornen haben General Quitman und seine sämmtlichen Mitangeklagten freigesprochen.

Berichte aus Californien bringen von der Landenge von Panama die Nachricht von einem schaudervollen dort verübten Morde an zwölf Personen. Dieselben reisten auf dem Chagresflusse und schliefen bei Dos-Hermanos in ihrem Boote, als sie aller Wahrscheinlichkeit nach von ihren Bootsleuten, vier Negern, im Schlafe überfallen, ermordet und in den Fluß geworfen wurden. Ihre Leichen wurden gefunden und beerdigt, drei der muthmaßlichen Mörder bereits verhaftet und dem vierten scharf nachgesetzt.

Verschiedenes.

** Die Beschickungen der Londoner Industrieausstellung mehren sich. In Wiener-Neustadt hat eine Mad. Meyer einen Hosenträger mit der Stickerei eines vollständigen Kalenders versehen. Auf dem linken Streifen präsentiren sich Januar bis incl. Juni, rechts die andern 6 Monate. Das Mittelstück enthält die muthmaßliche Witterung, Sonnen- und Mondfinsternisse und dergleichen Zubehör.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Kaltz, Ingen. a. Preußen. Frhr. v. Süßkind a. Schwandi. Neumann, Kfm. a. Mannheim.

(G. Hahn.) Dr. Aichner a. Ingolstadt.

(Bl. Traube.) Kohl, Professor, u. Kast, Leibhausinhaber a. Landshut. Mayer, Priv. a. Bamberg. Buiking, Fbkt. a. Neunkirchen. Kolb, Assessor a. Kempten. Mad. Freuer, Großhdlr.-Gattin a. Wien. Blauhut, Fbkt. a. Glauchau. Lippert, Theaterdirektor a. Augsburg.

(Stachus.) Maier, Priv. a. Innsbruck. Weckers, Verwalter a. Hofen. Schüller, Horn, Rechnungsassist. a. Immenstadt. Dr. Höger, prakt. Arzt a. Taufkirchen. Gebr. Kaiser, Kaufltе. a. Hainsfurth. Engerich, Priv. a. Wien. Walter, Schauspieler a. Stuttgart. Höchstetter a. Pappenheim, u. Semmelbauer a. Augsburg, Pharmazeute. Miß. Part. a. Mainz. Zwirner, Kfm. a. Lindenberg. Seremous, Gutsbes. a. Aichach. Seidel, Priv. a. Nürnberg. Fassel, Oberkurator a. Markt Heidenfeld. Klee, Landgerichtsdiener a. Moosburg.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Ursula Strenz, Werkmeistersgattin v. h., 64 J. a. — Franz Streicher, Soldat vom k. Inf.-Leibreg., 22 J. a. — Lorenz Schrempf, Pfründner v. h., 67 J.

Auswärts gestorben.

Frau Clara Günzburger, geb. Brentano, 32 J. a., in Ichenhausen. — Eleonora Freiin v. Stein, von Nordheim, Stiftspröpstin zu Weizenbach, 77 J. a. — Frau Christiane Luise Wucherer, geb. Wiesinger aus Walsdorf bei Bamberg, Pfarrerswittwe, 60 J. a., in Hengstfeld bei Crailsheim. — Frau Magd. Reg. Marg. Doroth. Höfler, geb. Hofmann, 74 J. a., in Nürnberg.

Am Rindermarkt im Gaßlinger-Durchhause, im Laden gegenüber dem Feilenhauer Lang, sind sehr schöne und billige **Cravatten** zu haben, als:

Atlas-Schmisett,	**pr. Stück**	**2 fl. 24 kr.**
dtto. mit Maschen,	„	**1 fl. 48 kr.**
Lasting-Schmisett,	„	**1 fl. 24 kr.**
dtto. mit Maschen,	„	**1 fl. — kr.**
Ordonnanz-Cravatten	„	**— fl. 30 kr.**

Auch werden alle Arten von Reparaturen auf das Billigste vorgenommen.

Ebendaselbst sind auch schöne Korsets, das Stück von 54 kr. bis zu 2 fl., und Schmisetthemden rc. zu haben.

Augsburger Börse

Kgl. bayer. Papiere. (14. April.) Oblig. 3½ % 90¼; 4% 93; 5% 102⅓; Grundr.-Abl. 4% 91½; Bankact. Div. I. Sem. 672; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 90. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (13 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 72¾/⅞; 4½proc. 63⅝; Bankactien 1157; span. innere Schuld 34⅜; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 84¼.

Gold und Silber: (12. April.) Pistolen 9 fl. 37½ kr; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¾ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅝ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

435-37. (b) Wegen Familien-Veränderung ist in der **Kaserustraße** das **Haus** Nr. 8m zu verkaufen. Selbes besteht zu ebener Erde aus fünf Zimmern mit einem Alkoven, und ebenso über einer Stiege, hat einen guten Keller, eine Einfahrt und Hofraum, dann Brunnen und Garten rc.

Das Nähere daselbst über 1 Stiege zu erfragen.

433-34. (b)

Naturbleiche

Unterzeichneter empfiehlt seine Naturbleiche.

Für beste Besorgung bürgt

Mathias Dedt,
k. Hoftheaterwäscher in der Isarvorstadt, Fabrikweg Nr. 4, Eingang in der Frauenhoferstraße.

382-334. (c)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 17. April 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **März 1850** und zwar von Nro. 40187 bis 47690.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Donnerstag den 24. April 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 24. März 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Schnetz, Cassier. **Offenbrunner,** Controleur.

Man sucht gegen freie Wohnung und Frühstück einen **Instruktor** für einen Gewerbschüler. Adalbertstraße Nr. 9.

382-84. (c) Ein **Jurist** erbietet sich zur Abfassung von Aufsätzen, Eingaben etc. in deutscher oder französischer Sprache, zu Uebersetzungen aus der französischen oder italienischen Sprache, zur Uebernahme von Vollmachten etc. und versichert die grösste Pünktlichkeit und Discretion. D. Ue.

420-30. (b)

Bekanntmachung.

(Pferderennen in Freysing betr.)

Die Bürgerschaft der Stadt Freysing gibt

Sonntag den 4. Mai l. Js.

das gewöhnliche **Pferderennen** mit nachstehenden Gewinnsten, als:

1) 15 Zweiguldenstücke mit Fahne.
2) 12 „ „ „
3) 10 „ „ „
4) 9 „ „ „
5) 8 „ „ „
6) 7 „ „ „
7) 6 „ „ „
8) 5 „ „ „
9) 4 „ „ „
10) 3 „ „ „
11) 2 „ „ „
12) 1 „ „ „

Dieses Pferderennen ist ganz frei und nur das gewöhnliche Losungsgeld mit 1 fl. 12 kr. zu entrichten.

Den 10. April 1851.

Der
Magistrat der k. Stadt Freysing.
Sporrer,
Bürgermeister.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und zu haben:

Die Gesetze

vom 29. August und 10. November 1848,

betreffend

die Abänderungen des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813

nebst den von dem k. Staatsministerium der Justiz an die Gerichte erlassenen **Formularien** und einem vollständigen Register.

16. Taschenformat. 12 Bogen. Preis 36 kr.
Ausgabe in hoch 4. auf Schreibpapier mit breitem Rand 1 fl. 30 kr.

Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nr. 4, ist angekommen:

In Gott mein Heil! Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen. 2te Auflage mit großem Druck. geh. 36 kr.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Betrachtungen

zu der

gekrönten Preisschrift

des

Freiherrn von Holzschuher,

die materielle Noth der unteren Volksklassen, ihre Ursachen und Abhilfe betr.

gr. 8. brosch. 24 kr. oder 8 ngr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 107. Donnerstag, 17. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Poständer nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

4' München, 16. April. Se. Maj. König Max, Höchstwelcher heute Morgens 6 Uhr in Innsbruck eingetroffen, kommen über Wolfratshausen heute Abend hier an. J. M. Königin Marie und S. M. König Otto werden mit dem letzten Bahnzug Abends 9 Uhr dahier eintreffen. — Heute Vormittags 10 Uhr hatte in der St. Peterskirche der Schluß des vierzigstündigen Gebetes und hierauf die Prozession statt, welcher der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten und Distriktsvorsteher in Deputationen beiwohnten. — Die des Mordes jenes Kindes, welches vor ein paar Tagen in der Holzhütte eines Hauses in der Herrenstraße schon halb verwesen aufgefunden wurde, höchst verdächtige Person, eine Dienstmagd, vor einiger Zeit in diesem Hause dienend, ist bereits verhaftet worden.

Am vergangenen Samstage hatte der Hr. Prof. Dr. Kaiser bei Besichtigung einer großartigen Brauerei, wozu er sich auf Einladung des Besitzers eingefunden hatte, das Unglück, durch eine zum Malzaufziehen bestimmte Oeffnung in das unter derselben befindliche Lokal hinabzufallen und dabei das eine Bein zu brechen und das andere nicht unbedeutend zu verletzen.

München, 16. April. Unseren Gymnasien steht in Bezug auf die Unterrichtsgegenstände eine zeitgemäße Reform bevor. Der Entwurf einer deßfallsigen Verordnung wurde vor einiger Zeit von einer aus Ministerialbeamten und Fachmännern bestehenden Commission unter dem Vorsitze des Hrn. Cultusministers berathen und unterliegt nun der allerh. Sanktion. — Bis Ende dieses Monats werden die dießjährigen Rekruten der Infanterie in dem Waffendienst eingeübt seyn und dann zum Garnisonsdienste verwendet werden. Sobald dieß der Fall ist, wird eine entsprechende Anzahl der Soldaten, die schon längere Zeit im Dienste sind, in Urlaub entlassen werden.

φ München, 15. April. Einem Augsb. Blatte wurde irrthümlich berichtet, daß Se. Maj. der König zur Charwoche nicht hier ankäme und daß Se. k. Hoh. Prinz Luitpold bei dem St. Georgs-Ordens-Ritterfeste die Funktion des Großmeisters ausüben werde. Abgesehen davon, daß Prinz Luitpold nicht der älteste Großprior dieses Ordens ist, kann nach den Statuten desselben Niemand die Vices des Großmeisters führen.

München, 14. April. Ministerialrath Weber ist behufs der Abschließung eines Staatsvertrags mit Oesterreich wegen Fortführung der München-Salzburger und Rosenheim-Kufsteiner Eisenbahn auf österreichischem Gebiet vorgestern nach Wien abgereist.

Nach dem Wiederzusammentritt der Kammern wird denselben ein Polizeistrafgesetzbuch, die gesammte Strafprozeßordnung, ein Gesetz über Wiesenbewässerung und Uferschutz vorgelegt werden; es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die Kammer der Abgeordneten bezüglich dieser Gesetze das Vertagungsgesetz mit permanenten Ausschüssen, jedoch nur als transitorisches Gesetz zu benanntem Zwecke, genehmigen wird.

München, 15. April. Einer der ersten Gegenstände, welcher im Ausschusse der Kammer der Reichsräthe nach Ostern berathen wird, ist der Gesetzentwurf: „die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen betr.“, da der Hr. Referent über diesen Gegenstand, Reichsrath Frhr. v. Freyberg, seinen Vortrag hierüber bereits ausgearbeitet hat. Wie ich höre, schlägt Hr. Berichterstatter die Annahme des Entwurfs mit einigen Modifikationen vor. — Frhr. Hans v. u. z. Aufseß hat Namens mehrerer adeligen Gutsbesitzer in Nürnberg eine Vorstellung und Bitte „um Schutz der bestehenden Erbfolge in den bestehenden alten hohen und Stammgütern“ bei der ersten Kammer eingereicht. — Neuerdings werden die im Militärverbande stehenden Individuen zur protokollarischen Angabe ihres Aktivvermögens auf Grund des Gesetzes über die Einkommen-Kapital-Renten-Steuer aufgefordert.

Die längst projektirte Einführung einspänniger Droschken in hiesiger Hauptstadt wird nun endlich in's Leben treten. Laut polizeil. Bekanntmachung soll dieses Unternehmen nach Umständen einer Gesellschaft oder Einzelnen überlassen werden, und diejenigen, welche sich zur Uebernahme des Ganzen oder zur Aufstellung einzelner Droschken verbindlich machen wollen, werden aufgefordert, ihre betr. Erklärungen bei der k. Polizeidirektion (Bureau 101) bis längstens den 10. k. Mts. abzugeben, woselbst in der Zwischenzeit auch die nähern Bedingungen und Aufschlüsse ertheilt werden. — Eine weitere Bekanntmachung dieser Behörde zeigt an, daß die gewöhnliche Scheitertrift auf der Isar und Loisach, zu deren Behuf schon jetzt das Austrennen des Triftholzes in den hintersten Gebirgsbächen erfolgt, dieses Jahr nach vorläufigen Bestimmungen auf der Isar am Montag den 5. Mai und auf der Loisach am Donnerstag den 8. Mai beginnen und sich schon am 28. April Triftholz auf der Isar und auf der Loisach zeigen wird. Der Stadtbach-Rechen zu München wird am Montag d. 5. Mai, der Haupt-Rechen Samstag d. 11. Mai geschlossen, es darf sonach vom letzteren Tage an kein Floß den Haupt-Rechen mehr passiren; mit Donnerstag d. 15. Mai bleibt die Floßfahrt auf der Isar gänzlich eingestellt. Allenfallsige Aenderungen werden durch Anschlag bei den zwei Ländmeistern dahier von Seite des Triftamtes München veröffentlicht werden.

Aus München, 14. April, schreibt man dem „N. Kur.“: In einer heute stattgehabten Ministerialkonferenz wurde die Beschickung des neu reaktivirten Bundestags definitiv beschlossen.

Nürnberg, 14. April. In Betreff der zurückkehrenden Freiwilligen aus Schleswig-Holstein ist ein weiteres Regierungsreskript erschienen. Es lautet: Im Namen ic. Die untengenannten Behörden sind bereits durch das lithographische Ausschreiben vom 10. Februar 1851 auf die inzwischen erfolgte Reduktion der schleswig-holsteinischen Armee aufmerksam gemacht und zu verschärfter Wachsamkeit gegen dergleichen aus Schleswig-Holstein zurückkehrende ehemalige Soldaten angewiesen worden. Da indessen anderwärts über die nähere Behandlung solcher Individuen Zweifel entstanden sind, und ähnliche Bedenken auch bei diesseitigen Behörden sich ergeben könnten, so hat das kgl. Staatsministerium des Innern sich veranlaßt gesehen, die nachstehenden Direktiven zu erlassen, nach welchen sich allseitig auf das Genaueste zu richten ist: 1) Was die Art der Legitimationen solcher aus Schleswig-Holstein zurückkehrenden Individuen betrifft, so werden diese Legitimationen in der Regel nur aus den von den holsteinischen Militärentlassungs-Kommissionen ausgestellten Entlassungsscheinen bestehen. Diese Scheine können im Allgemeinen und so wie gegen deren Aechtheit und die Unverdächtigkeit der Inhaber keine besonderen Anstände sich ergeben, als genügende Reiselegitimationen sowohl für zurückkehrende Inländer als für solche Ausländer angesehen werden, welche das Inland nur zum Zwecke der Rückkehr in ihr rückwärts gelegenes Heimathland auf kurze Zeit berühren wollen. 2) Fremde, welche nicht mit den für den Zweck ihrer Reise erforderlichen Mitteln versehen sind, sollen an der Grenze selbst für den Fall zurückgewiesen werden, wenn dieselben mit gültigen Reiseurkunden versehen sind. Im Falle Betretens im Inlande sind sie mit gebundener Route auf dem kürzesten Wege in ihre Heimath zu verweisen. 3) Mit genügenden Reiselegitimationen versehenen Fremden der oben angegebenen Kategorie,

welche aus Holstein kommen und das Inland nicht blos zum Zwecke der Rückkehr in ihr rückwärts gelegenes Heimathland auf kurze Zeit betreten, sondern länger daselbst verweilen wollen, ist, sofern sie nicht in jeder Hinsicht unverdächtig und mit genügenden Subsistenzmitteln versehen erscheinen, ein längerer Aufenthalt im Inlande nicht zu gestatten, sondern es sind dieselben mit gebundener Route in ihre Heimath zu verweisen, und ist der Behörde der Austrittsstation hievon Nachricht zu ertheilen. Präsidium der Regierung von ꝛc. An ꝛc., die Auflösung der schleswig-holsteinischen Armee betr.

Der „Fränk. Kur." veröffentlicht folgende Aktenstücke: „Im Namen ꝛc. Die am 19. l. M. im bezeichneten Betreffe an das k. Reg.-Präsidium von Schwaben und Neuburg ergangene Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern wird den unten genannten Behörden unter Hinweisung auf das lithographirte Ausschreiben der k. Regierung, Kammer des Innern, vom 16. v. M., Aufforderung zu Sammlungen oder Verloosungen in öffentlichen Blättern betr., nachstehend abschriftlich zur Kenntnißnahme und Darnachachtung zugeschlossen. Präsidium der k. Regierung von ꝛc. An ꝛc. Eine Sammlung für die durch Kriegslasten beschuldigten Bewohner Fuldas betr. Staatsministerium des Innern." — „Auf den Bericht bezeichneten Betreffs vom 8. d. M. wird erwiedert, daß schon in Anbetracht des Umstandes, daß der allgemeine Wohlthätigkeitssinn neuerlich auf vielfache Weise in Anspruch genommen worden ist und eine Beeinträchtigung der näher liegenden, nicht minder beachtungswerthen inländischen Interessen zu besorgen stehe, — der von einem Comité in Fulda beabsichtigten Sammlung für die durch Kriegslasten beschädigten Bewohner Fuldas in Bayern nicht statt gegeben werden könne. Hiernach ist unter Rückempfang der Berichtsbeilage das Weitere zu verfügen. München den 19. Febr. 1851. Auf Sr. Maj. allerh. Befehl."

Zweibrücken, 12. April. [Assisenverhandlung.] Jakob Mattern, 26 Jahre alt, entlassener Schullehrer von Stauf, ein in jeder Beziehung unbedeutender Hochverräther, war Hauptmann einer Compagnie von Sensenmännern, welche er durch strenges Auftreten bis nach Rastatt fortführte; er nahm Waffen weg und auch ein Pferd. Wegen des letzteren Punkts wurde er von den Geschworenen für schuldig erklärt und zu 2jährigem zuchtpolizeilichem Gefängniß verurtheilt. Hiemit schloß diese Assisensession.

Fr. Städte. Frankfurt, 13. April. Die Bundes-Centralkommission, welche seither die Verwaltung des Bundeseigenthums führte, wird erst, nachdem die Bundesversammlung vervollständigt seyn wird, aufgelöst werden. An die Stelle jener Behörde wird eine Bundesmilitärkommission treten, welche bis auf Weiteres nach dem betreffenden Bundesreglement zusammengesetzt werden wird. Die Errichtung einer provisorischen Bundesmilitärexekutive ist, wie verlautet, auf Schwierigkeiten gestoßen. Allem Anscheine nach wird der Bevollmächtigtenkongreß in Dresden sich trennen, ohne diese oder irgend eine andere Frage zum Abschlusse gebracht zu haben. (N. C.)

Württemberg. Ulm, 12. April. Heute hat sich dahier in einem Gasthof der Oberlieutenant v. Orth des zweiten (in Ludwigsburg garnisonirenden) Infanterieregiments erschossen. Man bringt diesen Selbstmord mit einem wenige Tage vorher in einem Gasthof zu Göppingen durch einen Offizier verübten Attentat auf ein Mädchen in Verbindung, das in jener Stadt allgemeine Indignation erregte und bereits in öffentlichen Blättern gemeldet wurde.

Kurhessen. Kassel, 12. April. Dem Stadtrathe ist durch den Bezirksdirektor Wachs ein Beschluß des Ministeriums des Innern zugegangen, wonach derselbe binnen 24 Stunden die Naturalverpflegung der Bundeshülfstruppen einstellen soll. Die Quartiergeber sollen gehalten werden, die Verköstigung der Truppen wieder so zu bewerkstelligen, wie sie beim Einmarsche derselben stattfand, dagegen sollen sie 5 Sgr. Vergütung aus der Stadtkasse für den Tag und Mann erhalten.

Preußen. Berlin, 12. April. In der vorigen Nummer des „Militärwochenblattes" war die Bestimmung einigermaßen aufgefallen, daß der Generallieutenant v. Radowitz unter den Offizieren der Armee aufgeführt werden solle. Die „Hamb. Nachr." berichten jetzt aus glaubwürdiger Quelle, daß der König dem Generallieutenant zu seinem Geburtstage, dem 6. Febr., seine Reaktivirung als Generallieutenant unter sehr lobender Anerkennung seiner Verdienste um den Staat und in den schmeichelhaftesten Ausdrücken persönlich angezeigt hat.

Aus zuverlässigen Briefen, schreibt die „Wes.-Ztg.", entnehmen wir, daß Oesterreich alle preußischen Forderungen in Bezug auf Wechsel im Präsidium u. s. w. entschieden ablehnt und das Präsidium nach wie vor für sich allein in Anspruch nimmt.

Schleswig-Holstein, 11. April. Rendsburg ist halb, die kleine Festung Friedrichsort ganz in dänischen Händen; es bleiben nur noch kleinere Befestigungswerke abzutragen und über die Kriegsflottille zu verfügen. So ist denn auch bereits das Fort Delius am Kieler Hafen, das mit 11 Achtzehnpfündern armirt war und im Blockhaus für 500 Mann Raum hatte, fast vollständig demolirt, und die bei Ellerbeck, Kiel gegenüber, liegende Flottille von 3 Dampfschiffen, 10 Kanonenböten und 1 Schooner wird, wie es heißt, von Oesterreich und Preußen angekauft werden.

Oesterreich.

Wien, 11. April. Das N.-B. schreibt: Wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, haben sich nunmehr auch die „österreichisch gesinnten Königreiche" für eine allgemeine Beschickung des Bundestages, aber auch für ein gleichzeitiges Aufhören der Dresdener Konferenzen, erklärt.

Wien, 15. April. Heute erschien ein allerhöchstes Patent vom 11. d. datirt, enthaltend die Modalitäten der Bildung des Grundentlastungs-Entschädigungsfonds, dessen Wirksamkeit mit dem 1. Nov. beginnt.

Frankreich.

Straßburg, 10. April. Das Gerücht von der Zusammenziehung einer größeren Armee am Rhein und an der Mosel taucht abermals auf. Wenn auch für die Wahrscheinlichkeit desselben keine positiven Gründe vorliegen, so ist doch so viel gewiß, daß alle Garnisonen im östlichen Frankreich fortwährend neuen Zuwachs in so fern erhalten, als die einzelnen Regimenter beträchtlich verstärkt werden. Aus dem Ober-Elsaß melden dortige Lokalblätter, daß der Durchzug von politischen Flüchtlingen, welche aus der Schweiz verwiesen wurden, fortdauere. Die gastfreundliche Republik wird mit jedem Tage unnachsichtlicher gegen die Verbannten. Die meisten gehen nach Amerika, auch begeben sich viele nach Deutschland zurück, wo sie die Leiden einer vorübergehenden Gefangenschaft dem Elende und der schmachvollen Behandlung im Auslande vorziehen.

Belgien.

Rudolph v. Bayer, früher k. k. österr. Offizier, als originell humoristischer Novellist unter dem Namen Rupertus bekannt, ist am 28. März nach schmerzenvollem Krankenlager in Lüttich gestorben und wurde mit militärischen Ehren beerdigt. Er hinterläßt eine Wittwe, geb. Freyin von Weiß-Horstenstein, und fünf unmündige Kinder.

Italien.

Neapel, 9. April. Der Großherzog von Toscana ist hier eingetroffen.

Griechenland.

Athen, 8. April. Das Unabhängigkeitsfest wurde gefeiert. In der Deputirtenkammer fand Interpellation wegen Räubereien statt. Der Finanzminister beklagt sich über die Oppositionspresse.

Türkei.

Aus dem nördlichen Bosnien, 8. April. Die Gegend um Kozarac war neuerdings Zeuge eines glänzenden Siegs des Seriaskers Omer Pascha. Er erfocht ihn über ein Corps von nahebei 3000 Insurgenten. Das Gefecht fand am verflossenen Dienstag statt und währte zwei volle Stunden. Omer Pascha ist in Pribor eingerückt, während Skenderbeg (Graf Jelenski) bereits mit vierthalbtausend Mann über Petrovac nach Bihac vordrang. Ali Pascha, der gewesene Wessier der Herzegowina, ist zu Ende des verwichenen Monats eines plötzlichen

Todes gestorben und in der Nähe von Banjaluka begraben worden. Ale Kebic, in Gefahr, von seinen Leuten erschossen zu werden, befindet sich in der Nähe von Bihac und will den Unna-Uebergang forciren.

Konstantinopel, 4. April. Muktar Beg ist zum außerordentlichen Regierungskommissär nach Alexandria bestimmt.

München. Oeffentl. Magistrats-Sitzung am 15. April. Die öffentliche Sitzung beginnt mit dem Vortrag des Rechtsr. Radlkofer über Gesuche von Sparkassaeinlegern, welche auch in dem Betrage von 1680 fl. genehmigt werden. Derselbe Refer. bringt auch zur Kenntniß des Collegiums, daß die unlängst verstorbene vormalige Sternecker-Bräuers-Wittwe Elisab. Jochner bei der Kirche der Elisabethinerinnen eine Stiftung von 3000 fl. Capital mit dem Wunsche gemacht habe, daß während der Oktave vom Tage Elisabeth täglich dortselbst ein Rosenkranz mit Litaney gehalten, am Festtage selbst eine Messe gelesen und von den 3½ proc. Zinsen zu diesem Zwecke die Hälfte verwendet, die andere der Kirche belassen werden solle. Wird der k. Regierung zur Bestätigung vorgelegt. — Ebenso eröffnet derselbe dem Collegium ein bezüglich der Holzlieferung für magistratische Anstalten ꝛc. gestelltes Offert, worauf beschlossen wird, demnächst die Ausschreibung hinsichtlich solcher Lieferungen ergehen zu lassen, den Bedarf aber künftig nicht mehr ausschließlich auf diese Weise zu schaffen, sondern auch, bei annehmbaren Preisen, auf der Isar geflößtes Holz oder wie immer anzukaufen. (Die hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten allein bedürfen jährlich 800 Klftr. Fichtenholz.) — Der Bedarf von 130 fl. für heuer von der Krankenhausdirektion angeschaffte chirurgische Instrumente wird genehmigt.

M.-R. Maurer erstattet Vortrag über Gesuche von Lehrer-Wittwen um Unterstützung, dann um Nachlaß von Leichentaxen, ferner über angezeigte Schulversäumnisse und (auch verfügte) Bestrafung deßhalb, und eröffnet ein Schreiben der k. Bauinspektion München II, in Betreff der Baupflicht des Aerars bei Gebäuden des Cultus und Unterrichts. Die Regierung beabsichtigt nämlich Uebernahme dieser Baupflicht von Seite der Gemeinden gegen ein Ablösungskapital, sohin die Abgabe der Erinnerung derselben, ob und um welchen Kapitalsbetrag (bei dessen Bestimmung auch die Brandassekuranzbeiträge, Wasserzinse und die wenn nicht schon jetzt doch künftig zu entrichtende Häusersteuer auch in Anschlag zu bringen sind) dieselben geneigt seyen. In Folge dessen wird der Magistrat um seine deßfallsige Erklärung bezüglich des (ehemal. Probst-) Gebäudes der Dompfarreischule, bei welcher sich die jährlichen Bauunterhaltungskosten nach 10jähr. Durchschnitt bisher auf 182 fl., die ständigen Bauausgaben auf 33 fl. beliefen, angegangen. Wird dem Bauamte zur Erinnerung mitgetheilt.

Rechtsr. Klausner eröffnet als Gewerbsreferent mehrere in diesem Ressorte erlassene Regierungsentschließungen, wornach die magistrat. Beschlüsse lediglich bestätigt wurden, als bezüglich a) der (vom Magistrat unbegründet erklärten) Beschwerde der Zinngießer gegen Hafner Siller wegen Führung von zollvereinsländischen Steingutwaaren; b) der Berufung des Ebersbacher und Schenk wegen verweigerter Bierschenksconcessinen; c) der Berufung des vormal. Käskäuflers Schmid wegen verweigerter Käskäuflersconcession (der Magistrat hatte schon früher beschlossen, solche Concessionen nicht mehr zu verleihen). — Wegen Nichtvorhandenseyn eines Bedürfnisses und Nichterledigung einer frühern solchen Concession werden nach dem Antrage des Referenten abgewiesen: 1) das Seilerconcessionsgesuch des Seilermeisterssohnes Al. Schwaiger von hier; 2) das Tändlerconcessionsgesuch des Ad. Kropp und der Mitbewerber Nuß, Huber, Mayer und Laibl. Betreffs der Tändlerconcessionsgesuche hat schon eine Verordnung vom J. 1805 (?) die Nichtvermehrung derselben angeordnet. (Es befinden sich hier 19 Seiler mit 24—26 Gesellen, dann 40 Tändler.) 3) Die Salzstößler-Concessionsgesuche des Krauthändlers Hierweger (er übt bereits durch früher geschehene Zutheilung von Salzstößlerartikeln ꝛc. faktisch das Salzstößlergewerbe aus), dann der mitbewerbenden Krauthändler Haft und Zanner. (Es bestehen hier 46 Salzstößler.) 4) Das Weißbierschenksconcessionsgesuch des Joh. Bauer und Joh. Holzapfel (jeder Bierwirth ist ohnehin auch zur Verleitgabe von Weißbier berechtigt.) Dagegen beantragt Referent die Gewähr des Gesuches der Krauthändler um Schutz in der Führung und dem Verkaufe von Suppengrün, Majoran, Zwiebel und Knoblauch, weil die k. Regierung sich unlängst dahin ausgesprochen, daß allerdings auch ein Gewerbsverein als solcher die vor dem Erscheinen des Gewerbegesetzes (1825) unbeanstandete Führung von andern als den einschlägigen Gewerbsartikeln für sich in Anspruch nehmen könne, und die Salzstößler nun wiederholt bezüglich der erwähnten Artikel diesen Beweis geliefert haben. Das Collegium stimmt auch demselben bei, mit dem Wunsche, daß ein Vergleich zwischen den Salzstößlern und Krauthändlern die zwischen ihnen fortwährend bestehenden Differenzen heben möchte, wie dieß ein Vergleich zwischen den Erstern und den Vorstadtkrämern bewerkstelligt habe. Ebenso wird auf Antrag des Referenten das Büchsenschäftersconcessionsgesuch des hiesigen Büchsenmachers Ferd. Görke genehmigt. (Es bestehen hier 2 reale und ein concess. Büchsenschäftersgewerbe.) Gesuchsteller führte an, daß dem allgemeinen Gewerbeverein vom Kriegsministerium die Lieferung von 5000 und die Umänderung von 3000 Gewehren (Akkordsumme 11,600 fl. [?]) übertragen worden sey. Ferner wird genehmigt das Gesuch des hiesigen Rothgerbers Antoni um Ausdehnung seiner Gewerbsbefugnisse auf das Lackiren seiner Selbsterzeugnisse (Art. 5 des Gew.-Ges.) und das Gesuch des Sim. Weil, Kaufmanns in Wallerstein, um Verleihung einer Großhandlungsconcession in Tuch-, Wollen- und Schnittwaaren (zwei solche Concessionen sind erledigt, Gesuchsteller bringt vortheilhafte Nachweise über seinen Geschäftsbetrieb und sein Vermögen [60,000 fl.] bei); bei der k. Regierung begutachtet. (Es sind hier 41 Großhandlungen.) Dagegen glaubt das Collegium das Gesuch des Thomas Driendl, Inhaber einer „auf den Druck eigener Kunsterzeugnisse beschränkten" Lithographieanstalt (zugleich Inhaber einer Etikettenfabrik), um Aufhebung dieser Beschränkung, nicht befürworten zu können. (Es bestehen hier 26 lithogr. Concessionen.) — Der Verein der hiesigen Müller hat unter Bezug auf seine schon früher bei der k. Regierung eingereichte Vorstellung wegen Erhöhung des bisherigen Mahllohns ein eigenes Elaborat, in welchem u. A. eine Berechnung der Getreidepreise, beziehungsweise der Mahllöhne, seit 150 Jahren enthalten ist, übergeben, welches, da der statistische Theil desselben für die Erledigung der Frage (ob Anlage einer Skala, d. i. Regulirung der Mahlgebühren nach den Getreidepreisen, oder Fixirung dieser Gebühren) nicht unerheblich erscheint, die k. Regierung dem Magistrate unter Einvernehmen von Experten zum Gutachten mit dem Bemerken mitgetheilt, sich auch darüber zu äußern, bei welchen Getreidepreisen Klagen über die Unzureichenheit des Mahllohnes laut geworden und bei welchen sie wieder verstummt seyen. Wird das Geeignete verfügt. — Durch erklärten Verzicht der Tapeziererswittwe Oberstätter wurde eine Tapeziererconcession erledigt.

Da auf den Antrag des Magistrats, den hiesigen Wollmarkt künftig mit jenem zu Augsburg gleichzeitig zu halten, von der k. Regierung noch keine Entschließung erfolgt, beantragt Rechtsr. Hemmer, um alsbald für heuer die Ausschreibung verfügen zu können, die Sache bei der k. Regierung in Erinnerung zu bringen. Zugestimmt. Hierauf Vortrag über Ansäßigmachungs- und Verehelichungsgesuche. Hierunter bemerken wir die (genehmigten) Gesuche des Rittergutsbesitzers Grafen Moreau von Taufkirchen (Ldgr. Erding) und der Adele Freifrln. v. Gise, dann des Schloßverwalters Fleckinger zu Berg (Starnberg).

M.-R. Dobler zeigt dem Collegium die sehr geringe Theilnahme der Adjazenten zur Konkurrenz bei Herstellung eines Kanals in der Utzschneiderstraße an, worauf das Collegium dieselbe, da die Commune hiezu nicht mehr als 477 fl. verwenden kann, zu unterlassen beschließt. — Das Gesuch der Geflügelhändler um Aufhebung mehrerer Beschränkungen in ihrem Gewerbe (Verbot des Ankaufes vor 10 Uhr auf dem Viktualien-Markt, dann in einem Rayon von 2 Stunden von hier ꝛc.) wurde auch von der k. Regierung aus den vom Magistrate angegebenen Gründen abgewiesen.

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 12. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 57 kr.	12 fl. 37 kr.	12 fl. 11 kr.	gest. — fl. 11 kr.
Korn	7 „ 52 „	7 „ 37 „	7 „ 25 „	gest. — „ 1 „
Gerste	7 „ 58 „	7 „ 36 „	7 „ 17 „	gest. — „ 8 „
Haber	4 „ 52 „	4 „ 38 „	4 „ 28 „	gef. — „ 8 „

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Obermayer, Banquier, u. Dr. Päschel a. Augsburg.

(G. Hirsch.) Silbermann, Kaufmann a. Bamberg.

(G. Kreuz.) Lottmann a. Bremen, Sehr a. Stuttgart, Lederer a. Nürnberg, Hoffmann a. Kulmbach, Meßlinger a. Nördlingen, Hartung a. Suhl, u. Ruppard a. Düsseldorf, Kflte. v. Miltenberg, Banqu. a. Augsburg. Brüllmann, Priv. a. St. Gallen.

(Bl. Traube.) Gmähle, Fbkt. a. Göppingen. Devrient, Schauspieler a. Frankfurt. Dr. Redenbach, Gerichtsarzt a. Pappenheim. Stieglmayer, Privat. a. Straubing. Bar. v. Redwitz, Oberlieut. a. Mailand. Baldy, Kunsthdlr. a. Salzburg.

(Stachus.) Rall a. Straubing, Bär a. Oettingen, u. v. Paarle a. Aachen, Kflt.

Familien-Nachrichten.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Anton Archauer, Dr. med. und b. Bräuhausbesitzer v. Pleinting, mit Frln. Anna Maria Hammer, Privatierstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Max Joseph v. Otting auf Fünfstetten, mit Frln. Athenaide v. Klenze, k. geh. Rathstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Ignaz Urban, Lebzelter dah., mit Regina Wildenrother, Hufschmidstochter v. Magnetsried, Ldg. Weilheim. Franz Xaver Demmel, Tafernwirth dah., mit Elisabeth Hufnagl, Bauernknechtstochter v. Sics, Ldg. Wilseck.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. William de Ponsonby, Esquire, v. London, mit Therese Dürbeck, Hausbesitzerstochter.

Gestorben in München.

Margaretha Wagner, Obsthändlerin v. Gömmingen, Oberamts Tübingen, 50 J. a. — Elisabetha Klee, Hautboistenswittwe v. Neuburg a/D., 38 J. a. — Viktoria Freifrau v. Dürsch, k. Bezirksingenieurswittwe v. h., 65 J. a. — Maria Anna Westner, Hausmeisterstochter v. h., 25 J. a. — Maria Hamperl, Metzgersgattin v. h, 43 J. a. — Ursula Herrmann, Magistratsbotensgattin v. h., 36 J. a. — Heinrich Keller, ehem. b. Schneidermeister v. h., 70 J. a. — Jakob Höfler, b. Bäckermeisterssohn v. h., 26 J. a. — Theresia Enzberger, Pfründnerin v. h., 79 J. a.

Auswärts gestorben.

Frl. Marg. Krauthahn, k. Obermauthbeamtenstochter, 74 J. a., in Regensburg. — Hr. Georg Reiter, pens. k. Reggs.-Bote, 71 J. a., in Augsburg. — Hr. Dr. Ludwig Payr, prakt. Arzt zu Pfaffenhofen a. d. Ilm. — Hr. Jakob Hirsch sen., 82 J. a., in Ichenhausen. — Hr. Joh. Georg Daniel Häberlein, ehemal. Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter, 71 J. a., in Nürnberg. — Hr. Johann Andreas Landgraf, früherer Hausmeister im St. Sebastiansspitale in Nürnberg, 78 J. a.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Gründonnerstag Nachmittags 4 Uhr: Abendmahlsfeier.

Charfreitag Nachmittags 4 Uhr: Predigt.

Ostersonntag Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.

Ostermontag Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.

Lotto: 17 2 53 64 57.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das am 18. Jänner 1849 auf 4069 fl. gewerthete und in dem frühern Proklama vom 8. März 1849 beschriebene Anwesen der Söldnerseheleute Michael und Anna Schuster zu Pignet wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, und zu dem Ende auf

Montag den 5. Mai d. Js.
Vormittags 9—11 Uhr

in loco Pignet Strichtermin anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß dießmalen im Hinblick auf §. 99 der Novelle v. 1837 der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Dem Gerichte unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich am Verkaufstermine über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hinsichtlich des Bestandes des zu versteigernden Anwesens wird lediglich auf die frühere Ausschreibung vom 8. März 1849 Bezug genommen.

Viechtach am 4. April 1851.

Königliches Landgericht Viechtach.

Belzer, k. Landrichter.

454.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Kirchenstiftung Neuhausen c. Simon Schwaiger v. dort p. deb.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Söldners **Simon Schwaiger** von Oberneuhausen im Gasthause zu Unterneuhausen

Samstag den 24. Mai l. Js.

öffentlich versteigert.

Dasselbe ist freundlich gelegen, jedoch herabgekommen, besteht aus einem Häuschen nebst kleinem Garten zu 0,08 Dez., Aeckern zu 8,38 Dez., Wiesen zu 1 Tgw. 04 Dez. und Waldungen zu 2,15 Dez., in Summa 11 Tgw. 95 Dez., dann einem Antheil am unvertheilten Gemeindegrund, und ist zusammen auf 632 fl. 24 kr. gewerthet. Der Hinschlag hat gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes, beziehungsweise §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 zu erfolgen.

Unbekannte Steigerer haben sich über Leumund und Vermögensverhältnisse genügend auszuweisen.

Am 8. April 1851.

Königliches Landgericht Landshut.

Wieser.

Albert.

Frankfurter Börse.

Papiere: (14 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 71⅞; 4½proc. 63½; Bankactien 1157; span. innere Schuld 34$^{11}/_{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81¼. Wechselcurse: Paris 94¼; London 118¾.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 108. Freitag, 18. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

φ München, 17. April. JJ. MM. König Max sind gestern Abends nach 7 Uhr, Königin Marie und König Otto zwischen 9—10 Uhr in erwünschtestem Wohlseyn hier angekommen. Personen aus der nächsten Umgebung des Königs Otto versichern, daß Se. Maj. nur wenige Wochen mehr unter uns verweilen werde.

‡ München, 16. April. Wir vernehmen so eben, daß die Ausweisung Friedr. Rohmer's vom kgl. Ministerium des Innern aufgehoben worden sey. Diese Ausweisung wurde bekanntlich wegen eines Artikels, den Rohmer in ein hiesiges Blatt einrücken ließ, von der Polizeidirektion verfügt und von der Kreisregierung bestätigt, wogegen der Ausgewiesene sich mit einer Beschwerde an das genannte Ministerium wendete; Hr. Rohmer ist heute wieder hier eingetroffen.

φ München, 16. April. Man wundert sich über die bei gegenwärtigen anscheinend friedlichen Constellationen doch so zahlreiche Nachstellung (Ergänzung) der conscribirten Truppenmasse. Minsterpräsident v. d. Pfordten, welchen mehrere Blätter bereits wieder seine Portefeuilles übernehmen ließen, wird heute oder morgen das erstemal seit seiner Erkrankung das Bureau besuchen. Seit seiner Erkrankung fand keine Ministerberathung mehr statt. — Man trägt sich hier mit dem Gerüchte eines neuen Anlehens, welchem wir aus guter Quelle widersprechen können. — Die Zeit der Frühjahrsexerzitien werden den Schaulustigen viele Befriedigung gewähren, da Se. Maj. der König persönlich mehrere Revüen vorzunehmen gesonnen seyn sollen.

Vom k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde unterm 11. April d. J. die Errichtung eines Handelsrathes für die Stadt München und den Landgerichtsbezirk Au nach Maßgabe der allerh. Verordnung v. 27. Jan. 1850, den deßfalls gestellten Anträgen entsprechend, genehmigt.

╳ München, 17. April. Gestern hatte im großen Odeon-Saale ein Concert unter Mitwirkung unserer vortrefflichen Hofkapelle statt, welches die Componistin Frau Mina Stollewerk aus Wien gab. Eigenthümlich war in der That die Erscheinung: an der Stelle, wo wir unsern Kapellmeister Lachner gewohnt — sahen wir eine schwarzgekleidete Dame dirigiren. An ihre Compositionen dürfen wir nicht den Maßstab legen, mit dem wir die der Männer messen; doch sind jene effektvoll, und besonders gefiel das Jägerlied, welches Männerchor das der „Liedertafel" vortrefflich durchführte. Frln. Rosina Stollewerk, Altistin, trug mehrere Gesangpiecen vor, unter denen besonders das bekannte Trinklied aus „Lucrecia Borgio" gefiel. Beiden Damen wurde vieler Beifall zu Theil; eben so Hrn. Kahl, welcher wie immer mit anerkannter Kunstfertigkeit spielte. Hr. Heinrich Schönchen verdiente den stürmischen Beifall, welcher seinem vortrefflichen Spiele ward. Besonders erwähnen wir der Variationen, die mit höchster Zartheit und abgerundeter Vollendung vorgetragen wurden.

Straubing, 10. April. Dem regen Diensteifer des hiesigen Polizei-Rottmeisters Voergé und Polizeisoldaten Meyer gelang es am 28. v. Mts., den der öffentlichen Sicherheit höchst gefährlichen Gauner Joh. Hahn, Häuslerssohn von Ringkam, Ldgr. Straubing, nachdem derselbe aus einem Hause dahier die Flucht ergriffen hatte, zu verhaften. Dadurch wurde man nicht allein eines großen Theils gestohlener Effekten wieder habhaft, sondern die Behörde wurde in den Stand gesetzt, eine weitverzweigte Diebesbande zu entdecken, welche mehrere Jahre schon die hiesige Gegend durch Rauben und Stehlen unsicher machte.

Nürnberg, 15. April. Es ist hier die zuverlässige Nachricht eingelaufen, daß sich am 29. Juli d. J. der Generalkongreß sämmtlicher Eisenbahndirektionen Deutschlands, dann Abgesandte aus Belgien und Frankreich in unserer Stadt versammeln werden.

Speyer, 12. April. Sicherm Vernehmen nach ist dem allgemein geachteten protest. Pfarrer Hrn. König der Religions- und geschichtliche Unterricht am hiesigen Gymnasium und der lateinischen Schule entzogen worden. (Sp. Ztg.)

Fr. Städte. Frankfurt, 15. April. Graf Thun, dessen Rückkunft von Wien schon für den vorgestrigen Tag mit Bestimmtheit erwartet wurde, ist bis heute noch nicht hier eingetroffen. Es heißt sogar, seine Abreise von Wien könne sich wohl bis zum Osterfeste verzögern. (Die neuliche Meldung aus Wien von der Abreise des Grafen Thun war irrig.) — Die stattgefundene Probe der Gasbeleuchtung im hiesigen Dom hat einen sehr günstigen Erfolg herausgestellt. Nächstens wird die Gasbeleuchtung der zwei übrigen katholischen Kirchen in Angriff genommen werden.

Württemberg. Stuttgart, 14. April. In dieser Woche endlich sollen die Verweisungserkenntnisse in dem sogenannten Fickler'schen Prozesse den Angeschuldigten mitgetheilt werden. Dem Vernehmen nach sollen über 500 Belastungszeugen vernommen werden, und wenn die Angeklagten von

---

Der Gotteslängner und seine Sühne.

(Aus den Erinnerungen eines englischen Arztes; nach einer wahren Begebenheit.)

Der Doktor rückte seinen Stuhl zum Kamin, stellte seine Punschtasse auf den Sims desselben und begann, mit gekreuzten Beinen in den bequemen Stuhl sich zurücklehnend, mir seine Bemerkungen mitzutheilen über den wesentlichen Unterschied, welche mein einjähriger Aufenthalt auf der hohen Schule der Hauptstadt in meinem Aeußern hervorgerufen und über das männliche ernste energische Wesen, das ich seit meinem Austritte aus seinen Diensten in seiner Praxis zu Linnfield mir angeeignet hatte.

„Ach," sagte er, nach einem längeren Gespräche über dieses und Anderes, „wie ganz anders und himmelweit verschieden ist das heutige Studentenleben von dem meiner Zeit! Weiß Gott, man hält heutzutage Vorlesungen über Dinge, welche unsere Lehrer nicht einmal dem Namen nach kannten, und der dümmste Teufel kennt heutzutage Naturkräfte, von welchen sich jene gelehrten Herren gar nichts träumen ließen. Und wie einförmig, prosaisch ist das heutige Studentenleben! Keines jener wilden Abenteuer mehr, — jener furchtbaren Mysterien, vor denen selbst Männer zitterten, welche Tage lang nur mit Todten und Sterbenden verkehrten, die Nachts manchmal unter Leichen auf der Anatomie schliefen, denen Beinhaus, Kirchhof und Lazareth ganz heimische und trauliche Orte waren, — die furchtlos mit Pestbehafteten verkehrten und freventlich das Heiligthum der Kirchen entweihten, mit den Insassen der Gräber um Mitternacht Communion zu halten! — Und dann Eure Studien selbst — wie trocken und unerfreulich sind sie gegenüber von den unsern, wie sehr erleichtert und theoretisirt ihre Erlernung gegenüber von dem einstigen Studium der Arzneikunde? Wo ist jetzt die Romantik, welche zu meiner Zeit die Chemie, Physiologie, Elektrizität rc. in ein geheimnißvolles reizendes Zwielich hüllte? Damals war noch Poesie und Leben in der Philosophie selbst — aber jetzt ist Alles zerstreut, vergangen, entschwunden mit den mächtigen Namen, die durch ihr Wirken in jenen Wissenszweigen ihnen Glanz gaben und diesen wieder auf sich selbst zurückstrahlen ließen, — den Hunters, Franklin, Watt, Lavoisier, Jenner und Andern ...."

So fuhr der greise Mann fort, bis er sichtlich in der

ihrem Rechte, auch Entlastungszeugen abhören zu lassen, Gebrauch machen, so kann die Zahl dieser Zeugen leicht auf 600 bis 800 anwachsen, und das Vierteljahr, welches diese Schwurgerichtssitzung in Anspruch nehmen wird, dürfte dann noch um etwelche Woche verlängert werden müssen, so daß dieser zweite württembergische Riesenprozeß, welcher Ende Mai oder Anfang Juni beginnen soll, die Sommermonate vollständig ausfüllen und vielleicht noch in den Herbst hinein andauern wird.

Baden. Mannheim, 11. April. Die Mission der Jesuiten wird bereits zum öffentlichen Aergerniß. Gestern schon erfolgten auf laute Mißbilligungsäußerungen Verhaftungen; heute aber hielt einer der frommen Herren eine Rede über die Jungfrauen und deren Pflichten, daß Mädchen und Frauen nicht mehr wußten, wohin sie vor Scham die Augen wenden sollten und Viele weinend nach Hause kamen. Ob man daher diese Rede für die anwesenden Mädcheninstitute passend erachten mochte? Wie es übrigens möglich ist, daß man ein solches öffentliches Aergerniß nicht hindert, bleibt uns unbegreiflich. (F. J.)

Großh. Hessen. Gundersheim, 11. April. In der Gemeinde Gundersheim hat sich eine deutschkatholische Gemeinde gebildet, bestehend aus 45 Mitgliedern der römischkatholischen Konfession und circa 50 Personen der evangelischen Religionsgemeinde daselbst.

Kurhessen. Kassel, 11. April. Der Gymnasiallehrer Dr. Volckmar von Fulda ist gestern hier von dem aus bayerischen und österreichischen Offizieren und dem hessischen Referendar Laudenbach, als Auditeur, zusammengesetzten „permanenten Kriegsgericht" von der Anklage, zur Verhöhnung der Bayern bei ihrem Abzug von Fulda beigetragen zu haben und der Urheber davon zu seyn, völlig freigesprochen worden. Dagegen ist ihm der Umstand, daß er einem Schüler der Realschule gesagt, statt die Bayern auszupfeifen, was die Jugend gethan hatte, lieber den Hessen ein Hoch zu bringen, zum schweren Verbrechen angerechnet und er deßhalb zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, als Aufreizung zu durch die Kriegszustands-Verordnung vom 7. Sept. verbotenem „Straßenlärm." Volckmar hat unter Protest gegen das ganze Verfahren und die Competenz des bayerischen Kriegsgerichts, die Berufung an das höhere Gericht eingelegt. Selbst auf wirklich verübten, nicht bloß intendirten „Straßenlärm" steht nur ½ bis 2 Rthlr. Geldstrafe. Man darf demnach nur auf Freisprechung bei der höhern Instanz rechnen. Uebrigens ist dieser kriegsgerichtliche Prozeß noch dadurch merkwürdig, daß das Hauptzeugniß eines Fuldaers gegen den angeblichen Urheber jenes Attentats sich als frevelhaften, vom Verlangen nach den 18 kr. Zeugengebühr und von Religionshaß eingegebenen, frechen Meineid entschieden herausgestellt hat, woran allen Indizien nach noch zwei andere, obwohl wiederholt gravirte Zeugen auf das Frivolste Theil genommen haben.

Das hier liegende preußische Bataillon des 13. Infanterieregiments wird uns noch im Laufe dieser Woche verlassen.

Der hiesige Corresp. des „H. C." erfährt, daß die kurf. Regierung sich nunmehr, um der Geldnoth ein Ende zu machen, entschlossen habe, auf Grund des neuen mit Zustimmung der Bundeskommissarien zu erlassenden Wahlgesetzes schleunigst eine neue Ständeversammlung zusammentreten zu lassen. Das mit den Spielpächtern Gebr. Blanc versuchte Anleihegeschäft war nämlich an dem entscheidenden Punkte, der Forderung auf Sicherstellung, gescheitert.

Hanau, 12. April. Das öffentliche Spiel in Wilhelmsbad ist nun auch, gestützt auf das einmal vorhandene Gesetz, von der hiesigen kurf. Bezirksdirektion untersagt worden.

Preußen. Berlin, 13. April. Der preußische Kommissär in Holstein hat gegen mehrere der dänischen Maßregeln im Auftrage der Regierung Protest eingelegt. Es werden namentlich folgende Punkte hervorgehoben, in Betreff deren nach den letzten Instruktionen Hrn. v. Thümen ein Protest vorgeschrieben ist: zunächst gegen die Absicht, das holsteinische Truppenkontingent zu einem integrirenden Theile des dänischen Heeres zu machen, namentlich gegen die Verwendung dänischer Offiziere in demselben; alsdann gegen die Einsetzung dänischer Beamten in Holstein im Allgemeinen; gegen die Verlegung der Zollgränze an die Eider und die in Art. III. der für die Notabeln bestimmten Vorlage angekündigte Ausdehnung des dänischen Zollwesens auf Holstein; gegen jede Beeinträchtigung der deutschen Sprache; gegen die systematisch durchgeführte Trennung Schleswigs von Holstein in mehreren näher spezifizirten Punkten, in denen sie ein verbrieftes Anrecht auf Gemeinsamkeit haben. Wie nun aber, wenn, wie mehr als wahrscheinlich ist, Dänemark diesen Widerspruch völlig unbeachtet läßt? — Der Kampf gegen das Ministerium, der durch die neueste Broschürenliteratur, namentlich aber durch die „Dresdener Konferenzen" und „Vier Monate auswärtiger Politik" heraufbeschworen ist, scheint tiefer einzuschneiden, als die ganzen Kammerverhandlungen und alle sonstige Opposition. Besonders begierig soll die Regierung seyn, hinter den Verfasser der letztern Schrift zu kommen, der unzweifelhaft in die geheimsten Mysterien unserer Kabinetspolitik eingeweiht ist. Es soll schwer werden, einen Grund aufzufinden, durch den sich die polizeiliche Beschlagnahme der durchweg sachlich gehaltenen Broschüre bestätigen und eine gerichtliche Untersuchung wirklich einleiten ließe, denn nicht in den Worten, sondern in den mitgetheilten und urkundlich belegten Thatsachen liegt der Angriff. Sollte aber die Sache wirklich zur gerichtlichen Entscheidung kommen, so wird, wie mir bekannt, der Verfasser selbst freiwillig offen hervortreten.

Von sonst unterrichteter Seite vernehmen wir, daß es immer wahrscheinlicher wird, daß Graf Alvensleben von vornherein zum Bundestagsgesandten ernannt werden wird.

Die „Neue Preuß. Ztg." sagt: Aus Wien wird uns mitgetheilt, daß die letzte von dort abgegangene Antwortnote an die dießseitige Regierung eine der freundlichsten ist. Aus Gründen werden wir über deren Inhalt erst in einigen Tagen berichten.

Berlin, 15. April. Die I. Kammer hat das Gesetz über Ministerverantwortlichkeit mit 72 gegen 59 Stimmen verworfen.

Stimmung war, aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen und Erlebnisse aus jener Zeit Einiges mitzutheilen; mir war diese Stimmung ganz angenehm, und nachdem ich ihm durch mancherlei Zwischenfragen und Winke meine Begierde angedeutet hatte, von dem Leben und den Sitten jener Zeit etwas mehr zu erfahren, hub er selbst an, eine seiner Erinnerungen, die ihm besonders werth zu seyn schien, aufzugreifen.

„Es sind mehr als fünfzig Jahre," begann er, „seit ich die medizinische Schule von Old Guy besuchte; jung und bemittelt, wie ich war, fehlte es mir nicht an Bekannten und Freunden unter den jungen Leuten, welche um desselben Zweckes willen jene Hörsäle besuchten, und ich kann sagen, daß ich mit Allen mehr oder weniger innig stand, mit Ausnahme eines Einzigen, eines sehr sonderbaren Menschen, Namens Elias Johns, der, wie Du an meiner Aussprache bemerken wirst, ein Jude war. Eben deßhalb vielleicht und noch aus andern Gründen, auf welche ich später zurückkommen werde, ward er von der Mehrzahl seiner Mitschüler und, ehe ich ihn und seinen Werth näher kennen gelernt, auch von mir gemieden. Und doch war, wie vorurtheilsvoll man ihn auch betrachten mochte, nichts Jüdisches in seinem ganzen Wesen: er war hochgewachsen, schlank, fast schwächlich gebaut, und trug den Kopf gewöhnlich etwas zur Seite geneigt; seine Hände lang und schmal und die weißesten, die ich je gesehen; ein lichtblondes Haar, dunkelblaue große Augen, aus denen ebensoviel Verstand als Wohlwollen und Herzensgüte sprach, über welche aber gewöhnlich ein träumerisches, mystisches, unerklärliches Etwas lag, — vereinigten sich, ihm das entgegengesetzte Aussehen der großen Mehrzahl seiner Glaubensgenossen zu geben. Zur tiefen Todtenblässe seines Gesichts stimmte die sonderbare Art und Form seiner Kleidung, die ganz schwarz, und seines Ganges, der äußerst hastig, unsicher und leidenschaftlich war. Unter dem einen Arme trug er gewöhnlich einen Spazierstock von Ebenholz mit kleinem goldenen Knopf, unter dem andern, gleichsam um den Stock zu balanciren, ein Buch oder eine Rolle Manuscripte. So pflegte er mit auf dem Rücken gekreuzten Händen, starren, stets geradeaus gerichteten Blickes, schnell und mit großen Schritten einherzuschreiten, wobei er beständig die Lippen wie in einem innerlichen Selbstgespräche bewegte. Seine Manieren waren äußerst liebreich und gewinnend, seine Stimme

Wien, 13. April. Vorgestern ist der Dampfer „Italia“, welcher neben 71 Reisenden, meist Engländern, die indische Post aus Alexandrien brachte, bei Umago an der Küste Istrien's in Folge dichten Nebels gestrandet. Zwei Dampfer wurden von Triest dahin expedirt, um ihn zu bugsiren. Einer derselben traf vorgestern 5 Uhr Nachmittags mit den Reisenden und dem Felleisen in Triest ein. Die Wichtigkeit der österreichischen Telegraphenlinie für den Verkehr zwischen England und Ostindien tritt bei dieser Gelegenheit recht lebhaft hervor, indem unmittelbar nach dem Eintreffen der ostindischen Post zu Triest eine aus 800 Worten bestehende telegr. Depesche sofort von Triest nach Ostende abtelegraphirt wurde.

Frankreich.

Paris, 12. April. Die „Pariser Presse“ urtheilt auf sehr verschiedene Weise über das neue Ministerium, nur das „Journal des Débats“ beobachtet große Zurückhaltung. — Der Cassationshof bestätigte das Urtheil gegen die Solidarité republicaine. — Viele Repräsentanten sind bereits in ihre Departements abgereist. — Die abgetretenen Minister haben den Orden der Ehrenlegion erhalten. — Einem Gerüchte nach soll der Posten eines Unterstaatssekretärs neu geschaffen und dem frühern Minister des Aeußern, Brennier, ertheilt werden. Ein anderes Gerücht sagt, daß die türkische Anleihe durch Rothschild kontrahirt würde. — Die französische Regierung fordert die Schweiz auf, den Flüchtlingen Pässe zur Reise nach England zu verweigern.

Trotz der großen Ruhe, die in **Paris** herrscht, haben die Behörden die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen; alle Posten sind seit den letzten Tagen verdoppelt und die Patrouillen verstärkt.

Algier, 29. März. Die große vom Gouverneur d'Hautpoul projectirte Expedition nach Kabylien findet nicht statt. Das Projekt wurde in einer im Elysee gehaltenen Conferenz, welcher mehre alte Generale der afrikanischen Armee beiwohnten, verworfen. Der Grund der Verweigerung ist leicht zu durchschauen. Das provisorische Gouvernement des Generals d'Hautpoul endigt nach Ablauf von sechs Monaten, und mehrere Generale, von denen Jeder als Nachfolger ernannt zu werden hofft, haben in ihrem persönlichen Interesse für nöthig gehalten, die Expedition zu hintertreiben, um durch dieselbe dem General d'Hautpoul nicht eine Gelegenheit zu verschaffen, die bestimmte Zeit seines Rücktritts zu verlängern.

Italien.

Florenz, 10. April. Vorgestern traf Se. Maj. der König Ludwig von Bayern hier ein, setzte aber bereits heute die Reise nach Rom fort. — Seit einigen Wochen werden auch hier häufig bei nächtlicher Weile Kanonenschläge zum Schrecken der Nächstwohnenden in den Straßen abgebrannt. Oder man sieht mitunter Raketen oder dreifarbige Luftballons aufsteigen. Ungeachtet der zahlreichen Patrouillen gelingt es doch nur selten, die Anstifter von dergleichen Unfug, welcher hauptsächlich nur darauf berechnet zu seyn scheint, die Behörden fortwährend zu allarmiren und endlich in ihrer Wachsamkeit lässiger zu machen, habhaft zu werden.

Verschiedenes.

** M. **Berger**. Diese lakonische Benennung tragen auf der Hannoverschen Kunstausstellung zwei Bilder, die zu den bewundertsten der ganzen Sammlung gehören. Das eine stellt „Eine Vestalin“, das andere „Ein Pariser Bürgermädchen auf den Barrikaden von 1830“ vor. Die Aufmerksamkeit des Publikums und der Kunstkenner richtet sich besonders auf das letztere, das so grandios, kühn und imponirend gemalt ist, daß der Berichterstatter der „Hannov. Ztg.“ meint, es sey unmöglich, es in die sogenannten Genrebilder mit einzurechnen, es müsse vielmehr geradezu und mit dem vollsten Rechte zu den Historienbildern gezählt werden. Der Maler, sagt er, habe in diesem Bilde einen so energischen und sichern Pinsel geführt, daß man erstaunen müsse, von dem Namen M. **Berger** nichts Ausführlicheres zu wissen. M. **Berger**! Wer ist M. **Berger**? fragt seitdem alle Welt, und es freut uns, in den Stand gesetzt zu seyn, darauf antworten zu können. M. **Berger** ist die Tochter des als Theaterdichter bekannten C. P. **Berger** in Bayern, die ein großes Talent in sich trägt und noch das Außerordentlichste in ihrer Kunst erwarten läßt.

** Ein Attentat auf einen im Dienste übermäßig strengen Wachtmeister vom Fuhrwesenkorps in der Landstraßer Kaserne in Wien beschäftigt gegenwärtig die Stadt. Der Wachtmeister wurde nämlich jüngst bei einer Stallvisitation von 15 vermummten Soldaten überfallen, niedergeworfen und mit einem in Bereitschaft gehaltenen Rasiermesser entmannt; als Ursache dieser Grausamkeit wird angegeben, daß der Unglückliche, den bestehenden Kasernenvorschriften gemäß, den Besuch liederlicher Dirnen nicht dulden mochte. Massenhafte Arretirungen scheinen bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt zu haben, da man nicht einmal mit Bestimmtheit weiß, ob die Thäter ganz oder theilweise aus Militärs bestanden haben, und inzwischen ist auch der einzige Zeuge, der Schwerverwundete, mit Tode abgegangen.

München, 16. April. Der geh. Sekretär im Staatsministerium der Justiz, F. X. **Rosner**, wurde zum Ministerialassessor befördert, und der Appellat.-Ger.-Accessist L. **Beselmiller** in München zum Ministerialsekretär im gedachten Ministerium in provisor. Eigenschaft ernannt; ferner der Funktionär C. **Ziegler** in Regensburg zum Offizialen bei dem Betriebsamte der Donau-Dampfschiffsahrt in provisor. Eigenschaft befördert, und der Postoffizial J. **Schaub** zu Würzburg in den temporären Ruhestand versetzt.

Die protestant. II. Pfarrstelle in Altdorf, Dek. gl. Ns., wurde dem bisher. Pfarrer zu Gleißenberg, Dek. Burghaslach, C. F. W. **Trobenius**, — die protestant. II. Pfarrstelle zu Arzberg, Dek. Wunsiedel, dem bisher. Pfarrer zu Brand in dems. Dek., Ludw. **Pöhlmann**, — die protestant. Pfarrstelle Unternesselbach, Dek. Neustadt a. d. Aisch, dem bisher. Pfarrer zu Lauenstein, Dek. Ludwigsstadt, G. F. K. **Flessa**, — und die erled. prot. Pfarrstelle zu Eisenberg, Dek. Kirchheimbolanden, dem bisher. Pfarrer zu Mauchenheim, Dek. Kirchheimbolanden, G. J. K. H. **Fleischmann**, verliehen.

Die kathol. Pfarrei Stadt **Prozelten**, Ldgr. Klingenberg, mit einem fassionsm. Reinertrag von 678 fl., und das Frühmeßbenefizium zu Markt **Bibart**, Ldgr. gl. Ns., mit einem fassionsm. Reinertrag von 338 fl. 29 kr., sind in Erledigung gekommen.

---

klangreich, ausdrucksvoll und eindringlich; mit Einem Worte: wie man auch mit ihm zusammentreffen mochte, ward man durch seine Erscheinung immer zu einer gewissen Achtung und Liebe für ihn bestimmt. Und doch, so sehr auch alle Studenten ihn bewunderten und manche ihn beneideten, hatte er bis zu dem Zeitpunkte, wo ich seine Bekanntschaft machte, durchaus keinen Umgang mit Altersgenossen; in den Hörsälen und Spitälern verkehrten Alle gerne mit ihm, denn er war wirklich der Eminenteste unter ihnen und der Berühmteste, Tüchtigste, der Wortführer in allen wissenschaftlichen Gesellschaften, — aber zum Privatumgange außerhalb des Studierzimmers, zur Eingehung eines näheren innigeren Verhältnisses suchte ihn Keiner, und hier stand Elias stets allein und ohne Anhaltspunkte für das sociale Leben. Ob er selbst, ob die Andern an diesem seinem Isolirtseyn Schuld waren, will ich dahingestellt seyn lassen; soviel indessen füge ich hier noch bei, daß über seine Familie, seine Connexionen und Mittel gar nichts Näheres bekannt war, und er unter uns immer nur Johns hieß, ausgenommen wenn er selbst seinen Namen unterschrieb.

Im geselligen Leben ging der junge Johns ganz spurlos unter, aber der eigentliche Ort, wo er glänzen, die Sphäre, in welcher er alle seine Talente und Kenntnisse zu entfalten vermochte, waren die literarischen und wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften, die damals so zahlreich unter den Studenten waren; wenn er hier seine schwärmerischen Theorien aufstellte und bewies, schlug er stets alle Opponenten aus dem Felde durch die glühende und natürliche Beredtsamkeit, mit welcher er seine eigenen Behauptungen motivirte, — bald indem er die Gegner durch die reichste Fluth der wildesten Poesie hinriß, bald indem er sie durch plötzliche Ausfälle voll der geistreichsten aber nie persönlichen Satyre einschüchterte, oder die verwickeltsten Argumentationen in langer Folge aneinanderknüpfte, deren Unächtheit sie zwar einzusehen, aber weder nachzuweisen noch zu bekämpfen vermochten. Eben eine solche Zusammenkunft junger Mediziner war es, wo ich ihn näher kennen lernte.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Montag den 21. April: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides, als Abschiedsrolle.)

Dienstag den 22. April: (Z. Erstenmale.) „König Heinrich der Vierte", Schauspiel v. Schlegel.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Baron v. Künsberg a. Bamberg. Pollock u. Hook a. New-York, Moinkler a. Leipzig, Hebbinghaus a. Schmalkalden, Kaufltе. Schmidt a. Nürnberg u. Schütt a. Hamburg, Fbkt.

(G. Hahn.) Arnold, Gutsbes. a. Holzheim. Hofmann, Privat. a. Mindelheim. Brentano-Laroche, Rent., v. Spies, Appell.-Rath, u. v. Spies, Kürassier-Junker a. Aschaffenburg. Merz, Architekt a. Fulda. Sontheim u. Brucker, Hdlsl. a. Oberdorf.

(Bl. Traube.) v. Eicher, kk. Oberlieut. a. Kaufbeuern. Koppa, Fbkt. a. Wien. Graf Castel a. Landshut. Haberl, Gutsverwalter a. Tettenweis. Baron Imhof, Gutsbes. a. Meiting.

366-68. (3c)

Bekanntmachung.

(Klausel c. Wölkhammer wegen Schuld.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Ledererseheleute Sebastian und Nothburga Wölkhammer von Pickenbach, der Gem. Höslwang, bestehend:

1) aus einem halbgemauerten Wohnhaus mit Pferdstall, gezimmertem Heubodeu, unter einem Legschindeldache auf	600 fl. — kr.
2) dem halbgemauerten Kühstall mit Gsottboden unter Legschindeldach zu	180 „ — „
3) dem zum Theil gemauerten Getreidstadl unter Legschindeldach zu	200 „ — „
4) dem halbgemauert. Schwein- und Schafstall unter Legschindeldach zu	100 „ — „
5) der gemauerten Ledererwerkstätte mit Walch- und Backhaus unter Legschindeldach	100 „ — „
6) dem gezimmerten Ledererlohstampf zu	60 „ — „
7) dem 7 Klftr. tiefen Brunnen zu	50 „ — „
Die Grundstücke:	
1) aus einem Hausanger, 3 Tgw. V. Bon. zu à 250 fl., im Ganzen	750 „ — „
2) Aecker, 40 Tgw. 51 Dez. in V. u. IV. Bon. zu à 125 fl., in Summa	5060 „ 9 „
3) Wiesen, 3 Tgw. 36 Dez. in IV. Bon. à 70 fl., in Summa	235 „ 12 „
4) Holz, 20 Tgw. à 80 fl.	1600 „ — „
5) dem realen Ledererrecht	600 „ — „

in Gesammtschätzung zu 9525 fl. 21 kr. der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Tagsfahrt an Ort und Stelle auf

Donnerstag den 15. Mai l. J.
Vormittags 10 Uhr

angesetzt ist.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hyp.-Ges. und der §§. 98—101 der Novelle von 1837.

Gerichtsunbekannte Kaufslustige haben sich über Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen.

Am 21. März 1851.

Königl. Landgericht Trostberg.

Stöckelhuber.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Simon Happach, Lakirergeselle v. h., 52 J. a. — Josepha Rieß, ehem. Lohnbedientens- u. Panoramabesitzers-Wittwe v. h., 64 J. a. — Friederika Kern, k. Kommunalkassa-Offiziantenstochter v. h., 41 J. a. — Ursula Gerbl, Müllerswittwe v. Maria Einsiedel, 79½ J. a. — Franz Lechner, Schmidgeselle v. Wetterfeld, Ldg. Roding, 29 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Joseph Karl v. Train, quitt. k. b. Hauptmann, 68 J. a., in Landshut. — Hr. Karl W. Böheim, k. Appell.-Ger.-Registrator, in Neuburg. — Hr. Joh. Georg Wich, Gold- und Silberarbeiter, 82 J. a., in Bayreuth.

462. Auf ein schönes Haus in Mitte der Stadt werden unter der Hälfte des Schätzungswerthes 6000 fl. als Ewiggeld aufgenommen. D. Ue.

464-65. (a)

Depots

mehrerer, eines großen Absatzes fähiger Artikel werden an solide und thätige Geschäftsleute unter entsprechenden Bedingungen abgegeben, wenn Dieselben sich, unter den nöthigen Nachweisungen, in frankirten Briefen an **Dr. Ferd. Jansen,** Buchhändler in Weimar, wenden.

463.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers werden die Bauplätze an der Augustenstraße Plan-Num. 4838, 1 Tgw. 95¾ Dez. haltend, nach der neuesten gerichtlichen Schätzung auf 6500 fl. gewerthet und mit 16000 fl. Hypothekschulden belastet, nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 zum zweitenmale der gerichtlichen Versteigerung unterworfen und wird hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 5. Mai 1851
Vormittags von 10—12 Uhr

mit dem Bemerken anberaumt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt.

München den 9. April 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

v. Schmitt.

464. Ein solides Frauenzimmer zwischen 20 und 30 Jahren, welche von einem gesunden und kräftigen Körperbau ist, dann ziemlich kochen kann und in den nöthigsten Hausarbeiten unterrichtet ist, so auch ein baares Vermögen von 4—500 fl. besitzt, kann ein sehr gutes Unterkommen finden, am liebsten vom bürgerlichen Stande. Das Nähere in der Expedition des bayer. Landboten unter der Chiffre J. B. N. Nro. 464. Für strengste Verschwiegenheit wird garantirt.

Ediktalladung.

In Folge des nunmehr rechtskräftigen Beschlusses vom 17. Januar l. Js. wird zur Anmeldung von Forderungen und Vorzugsrechten gegen die Bernhard Seid'schen Eheleute von Saal, deren Nachweisung durch Vorlage von Beweismitteln, sowie zur Vorbringung von Einwendungen und deren Nachweisung, endlich auch zu den Schlußhandlungen Einziger Ediktstag auf

Dienstag den 6. Mai l. Js.
Früh 9 Uhr

dahier unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse anberaumt, und dabei bemerkt, daß die bis jetzt angemeldeten Passiven ohne Einrechnung der Zinsen 7252 fl. 17 kr. betragen, während aus dem verkauften cridar'schen Vermögen nur 2121 fl. — kr. gelöst wurden.

Wer Etwas an den Cridar schuldet oder von demselben in Handen hat, wird aufgefordert, solches bei Gericht vorbehaltlich seiner Ansprüche darauf zu übergeben.

Am oben anberaumten Termine wird zugleich der Versuch zur gütlichen Vereinigung vorwürfiger Konkurssache gemacht werden, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile zu erscheinen vorgeladen werden, daß der Ausbleibende als übereinstimmend mit den von der Mehrheit der Erschienenen gefaßt werdenden Beschlüssen gehalten werden sollen.

Königshofen, 29. März 1851.

Königliches Landgericht.

Koch, k. Landrichter.

Frankfurter Börse.

Papiere: (15 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 71¾; 4½proc. 63⅛; Bankactien 1156; span. innere Schuld 35¼; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81⅞. Wechselcurse: Paris 94½; London 118⅜.

Gold und Silber: (14. April.) Pistolen 9 fl. 37 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅜ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅜ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 109. Samstag, 19. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Poßämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 17. April. In Bezug auf die vor einigen Tagen erfolgte Beschlagnahme der Papiere der deutschkatholischen Gemeinde können wir noch Folgendes berichten. Im Beiseyn der Vorstände wurden auf der Polizei von einem Aktuar die Papiere eröffnet, einen Theil gab man sofort zurück, einen anderen, der den Bau eines Bethauses betrifft, behielt man noch auf der Polizei mit dem Versprechen, auch ihn bis zum Abend des 16. April zurückzuerstatten, weil an diesem Abend Aeltesten-Rathssitzung war. Die Ursache der Beschlagnahme wissen bis zur Stunde auch die betreffenden Vorstände nicht. Was den Bau des Betsaales betrifft, so bemerken wir, daß dieser auf Kosten des Vereinsvorstandes, des Hrn. Privatiers Gampenrieder, erfolgen wird und die Gemeinde nur einen Theil beisteuert. Völlig unbegründet ist die Nachricht mehrerer Blätter, daß die Polizei nach Ronge'schen Schriften gesucht habe. Denn nach dem Preßgesetz konnte sie für's erste in Privatbesitz übergegangene Druckschriften nicht mit Beschlag belegen und die vorhandenen Ronge'schen Schriften wurden auch von den Commissären gar nicht mitgenommen. (Eilb.)

Reichsr. v. Maurer hat das Referat über das Notariatsgesetz bereits beendigt und empfiehlt in demselben die Annahme des Gesetzentwurfs fast ganz nach der Fassung der II. Kammer.

Nürnberg, 17. April. Gestern ereignete sich auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn der Unfall, daß bei dem Zug um 3 Uhr die Lokomotive zwischen der Kreuzung und Fürth, an einer Stelle, wo eben neue Schienen gelegt werden, aus dem Geleise gerieth, die beiden ersten Wagen einige Schritte weit auf das Feld mit fortriß und sich in den Boden einwühlte, so daß der ganze Zug alsbald zum Stehen kam. Die Schiene, welche in das Räderwerk der Lokomotive gekommen, wurde von dieser wie eine schwache Nadel gekrümmt. Irgendwelche Beschädigungen sind dabei weiter nicht vorgekommen, und die folgenden Züge konnten die Stelle ohne erheblichen Aufenthalt wieder passiren.

Nürnberg, 16. April. Folgendes Regierungsreskript ist erschienen: Im Namen 2c. Nach einer dem unterfertigten k. Reg.-Präsidium in amtlichem Wege zugekommenen vertraulichen Mittheilung, ist seit Kurzem in Paris eine aus Mitgliedern des daselbst bestehenden deutsch-revolutionären Comité zusammengesetzte Finanz-Commission in Thätigkeit, welche sich speziell mit Vorschlägen und Plänen zur Herbeischaffung größerer Mittel beschäftigt, um den revolutionären Bestrebungen in Deutschland eine bedeutendere Ausdehnung geben zu können. Glaubwürdigen Angaben zufolge wurde in einer am 1. April l. J. abgehaltenen Comité-Sitzung von Goegg, Hörfel und Engländer (den Mitgliedern jener Finanzkommission) ein deßfallsiger Finanzplan in Vorschlag gebracht und angenommen, welcher ganz nach dem Mazzini'schen entworfen ist, und darauf hinzielt, ein National-Anlehen des deutschen Volkes im Betrage von fünf Millionen Thaler preußisch Courant zu 5% verzinslich zu Stande zu bringen. An die Ausführung dieses Unternehmens wurde sogleich gegangen, vorläufig sollen jedoch nur Interimsscheine ausgegeben werden, welche man spätestens binnen 6 Monaten gegen die Originalobligationen auszuwechseln beabsichtigt. In jener Sitzung wurde aus Kinkel, Amand Goegg, Willich, d'Ester und Kudlich ein provisorischer Ausschuß für das in Frage stehende Nationalanlehen gewählt, von welchem zunächst die Veröffentlichung des Programmes über den Zweck der Anleihe wie über die Durchführung der ganzen Unternehmung ausgehen soll, wobei sich vorzugsweise die bereits in Deutschland gebildeten, sowie die eben in der Bildung begriffenen demokratischen Sektionen betheiligen sollen. Der außengenannten Behörde wird eine Copie der fraglichen Interimsscheine mitgetheilt, und hiebei unter Bezugnahme auf das lithographirte Ausschreiben vom 25. Januar l. J., die Lotterie der europäischen Demokratie zu Gunsten ihrer verbannten Bürger betr., der Auftrag ertheilt, eine verdoppelte Aufmerksamkeit auf die neuesten Plane der Umsturzpartei eintreten zu lassen, jeder Betheiligung an diesem Anlehen kräftigst entgegenzuwirken, und jede etwa gemachte Wahrnehmung unverzüglich anher anzuzeigen. Präsidium 2c. An 2c. Ein deutsch-demokratisches National-Anlehen betr.

National-Anlehen des deutschen Volkes Int. Sch. No. —

National-Anlehen des deutschen Volkes
im Betrage von
Fünf Millionen Thaler preuss. Courant
zu fünf Procent verzinslich.

Interims-Schein No. —
im Betrage von einem Thaler pr. Cour. / fünf " / zehn " / fünfzig " / hundert "

Der Inhaber dieses Scheines erhält spätestens innerhalb eines halben Jahres eine Original-Obligation von gleichem Betrage und verzinslich vom Tage der Einzahlung obigen Betrages.

Für den Empfang der provisorische Ausschuß für das deutsche National-Anlehen.
Im Auftrage:
G. Kinkel.
A. Goegg.
A. Willich.
d'Ester.
Kudlich.

Fr. Städte. Frankfurt, 15. April. Das österreichische Kabinet hat noch keineswegs, wie besonders von norddeutschen Blättern mit so großer Bestimmtheit versichert wird, auf sein Projekt des Eintrittes der Gesammtmonarchie in den deutschen Bund verzichtet. Es verlautet im Gegentheile, daß dieses Projekt mit aller Entschiedenheit festgehalten und seine Verwirklichung mit der Konsequenz, welche einen Grundsatz der österreichischen Politik bildet, angestrebt werden wird. Vorerst dürfte der Anschluß des lombardischen Königreichs an das deutsche Bundesgebiet versucht werden, unter Berufung auf die geschichtliche Thatsache, daß die Lombardei ein deutsches Reichslehen gewesen. (N. C.)

Lübeck, 12. April. Die ziemlich lange andauernden Unruhen unter den hiesigen Eisenbahnarbeitern sind nunmehr als beendigt anzusehen. Die Hauptanstifter derselben sind mit einigen Tagen Gefängniß bestraft und sodann größtentheils über die Gränze gewiesen worden.

Württemberg. Stuttgart, 14. April. Nach allen über die Wahlen hier eingehenden Berichten, welche nicht in der Absicht abgefaßt sind, durch Vorspiegelungen und falsche Hoffnungen zu täuschen, ist eine demokratische Mehrheit in der am 6. Mai zusammentretenden Kammer nicht zu erwarten. Fast die Hälfte der in der letzten Landesversammlung innegehabten Sitze, wo nicht mehr, wird dießmal für sie verloren gehen; ja es ist gar nicht so sicher, ob nur die Wortführer alle wieder gewählt werden.

Baden. Heidelberg, 14. April. Die drei Missionäre, welche seit mehreren Tagen in Mannheim in der Jesuitenkirche Vorträge halten, zogen viele Leute hin, von welchen gewiß ein großer Theil nur von der Neugierde getrieben wurde. Auch hier wurde von manchen Katholiken der Wunsch ausgesprochen, sie hierher einzuladen. Allein er fand nicht sonderlichen Anklang. Viele hiesige Katholiken erklärten sich gegen deren Berufung, auch soll die hiesige katholische Geistlichkeit, wie verlautet, nicht sehr dafür seyn. Die Missionäre werden also nicht hierherkommen. Aufsehen hat es hier erregt, daß ein katholischer Geistlicher in Mannheim, nach einem Mannheimer Blatte, seinen Konfirmanden den Besuch dieser Vorträge untersagt hat.

Karlsruhe, 14. April. Dem Vernehmen nach hat die Regierung den katholischen Oberkirchenrath schon vor einiger Zeit um ein Gutachten über die Missionen angegangen. Das ziemlich umfangreich gewordene Gutachten soll sich, wenn wir recht unterrichtet sind, mehr gegen, als für die Missionen aussprechen.

Dem im Gefängniß zu Bruchsal sitzenden v. Corvin soll Aussicht auf Freilassung unter der Bedingung der Auswanderung nach Amerika gemacht seyn.

Großh. Hessen. Gießen, 14. April. Man erinnert sich, daß vor längerer Zeit die Verhaftung der Redakteure des „Volkskalenders für 1851“, F. O. Schenk und C. Scriba, gemeldet wurde. Sie wurden zwar bald wieder auf freien Fuß gesetzt, aber die Untersuchung ist fortgegangen und nicht ohne Folgen für die Betheiligten geblieben. Hr. Schenk ist theils wegen Inhalts des Volkskalenders, theils wegen eines Artikels im „Hessischen Zuschauer“ zur Correktionshausstrafe von 9½ Monaten, nach Abzug der Untersuchungshaft effektive zu 7 Monaten, C. Scriba zu 2½ Monaten verurtheilt und Schenk bereits in das Correktionshaus nach Darmstadt abgeführt worden. Die Anklage lautete besonders auf Herabwürdigung der bestehenden Regierungsform und Beihülfe zu einer Schmähung der Staatsregierung.

Mainz, 14. April. Dem ältesten Vorstande der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde ist eröffnet worden, daß die Verstorbenen dieser Confession in Zukunft nicht mehr wie bisher je nach Umständen auf dem katholischen oder protestantischen Theile des Friedhofs beigesetzt werden dürfen, daß vielmehr der deutschkatholischen Gemeinde ein abgesonderter Theil des Kirchhofs angewiesen werden solle.

Kurhessen. Kassel, 14. April. Uebermorgen wird ein Wechsel in der preußischen Besatzung eintreten; das 1. Bataillon des 13. Regiments, welches heute schon keine Wachen mehr bezieht, wird durch ein anderes Bataillon abgelöst werden. Die Streitigkeiten zwischen diesem Bataillon und den Oesterreichern sollen die Ursache dieser Versetzung seyn. Dadurch widerlegt sich zugleich das allgemein verbreitete Gerücht von dem nahen Abzug der fremden Truppen, da, wenn dasselbe gegründet wäre, man schwerlich noch in der letzten Stunde einen Wechsel hätte eintreten lassen. — In der Thätigkeit der Kriegsgerichte ist seit einiger Zeit ein Stillstand eingetreten. Die Erkenntnisse des Generalauditoriats gegen Gräfe und Henkel haben großen Eindruck gemacht; sie haben den Beleg geliefert, daß bei einer, einigermaßen gründlichen juristischen Prüfung die bisher eingeleiteten Untersuchungen kein Resultat ergeben können; deßhalb scheint das Gerücht, es werde am Vermählungstage der Gräfin Alexandrine eine allgemeine Amnestie erscheinen, nicht ohne Grund. Es ist dieß wenigstens der einzige Weg aus dem Dilemma, in welches man sich durch das bisherige Einschreiten versetzt hat, wieder herauszukommen.

Als Zeichen der seit einem halben Jahre um sich greifenden Demoralisation können die jetzigen öffentlichen Sitzungen der Criminal-Kammer des Obergerichts dienen, wo wiederholte frivole Meineide u. s. f. vorgekommen sind, während vorher der Stand der öffentlichen Sittlichkeit bekanntlich ein sehr günstiger und ausgezeichneter war.

Preußen. Berlin, 15. April. Die „Voß'sche Ztg.“ theilt mit, daß „nach einem diplomatischen Uebereinkommen“ künftig in den offiziösen Blättern keine Erwähnung des Inhalts der Noten mehr statthaben und namentlich „die gegenseitigen diplomatischen Zugeständnisse“ nicht mehr betont und besprochen werden sollen.

Oesterreich wird nach dem „C. B.“ alle in Dresden gestellten Anträge in Frankfurt wieder aufnehmen; dahin sey Graf Thun gegenwärtig in Wien instruirt worden, und auch Hr. v. Prokesch habe hiervon bereits Mittheilung erhalten. Den sämmtlichen deutschen Höfen soll bei Eröffnung des Bundestags eine österreichische Denkschrift zugefertigt werden, in welcher Oesterreich seine Absichten für die Rekonstituirung des Bundes präzisirt und motivirt. Die Frage wegen des Eintritts des österreichischen Gesammtstaates werde jedoch vorläufig auch in Frankfurt noch aufgeschoben werden, worin ein Zugeständniß des Fürsten Schwarzenberg an Rußland, welches hierauf gedrungen, zu erblicken sey.

Schweiz.

Basel, 14. April. Die „Schweiz. Nat.-Ztg.“ läßt sich aus Freiburg Folgendes über die Weinliebe der Jesuiten melden: „Während gegenwärtig die auf der Jesuitenresidenz etablirte Normalschule mit 35 Personen jährlich etwa 811 Maß Wein, also auf den Kopf 23½ Maß jährlich, consumirt, verschlangen auf demselben Etablissement die Jesuiten durch **75 Kehlen 20 Wagen voll Wein oder 11,200 Maß**, mithin auf jeden Schlund 149½ Maß.“

Der Gotteslaügner und seine Sühne.

(Fortsetzung.)

Ich hatte eine Abhandlung verlesen über eine Theorie, welche die verschiedenen Meinungen über die Bewegung der Flüssigkeit in den absorbirenden (Sauge-) Gefässen des menschlichen Körpers vereinigen sollte, denen man damals in Anatomie und Physiologie erst die verdiente Bedeutung einzuräumen strebte, und in meinen Ohren klang noch der Nachhall des stürmischen Beifalls, der meiner Vorlesung folgte und den Johns mir zuerst mit ungewohnter Leidenschaftlichkeit gezollt hatte. Plötzlich schritt er von der andern Seite des Zimmers her auf mich zu, drückte, während ein Anderer eben einige meiner Behauptungen zu bekämpfen versuchte, mir warm und freundlich die Hand, setzte sich neben mich und verwickelte mich in ein Gespräch über den Aufsatz, den ich eben verlesen, indem er meine Ansichten nach allen Richtungen hin beleuchtete und verfolgte, ja sogar noch neue kühne Schlüsse und Ideen aufstellte, und dieß mit einer für mich ganz unfaßlichen Geschwindigkeit. Dabei verlor er aber nicht ein Wort von der Rede meines Gegners, und kaum hatte dieser den Mund geschlossen, als Elias sich erhob, sich in eine meisterhafte und vollständige Berichtigung der Einwürfe meines Gegners einließ, meine Ansichten aufgriff und sie von einem ihm eigenthümlichen Standpunkte so geistreich und gewaltig vertheidigte, daß alle die Hunderte, welche den Saal füllten, gleich mir mit Staunen und Bewunderung an seinen Lippen hingen und Alle herzlich lachten, als Johns mit dem feinsten und zartesten Spotte nachwies, wie wenig mein erbitterter Gegner von den Wissenschaften der Hydrostatik und Hydraulik verstund, so daß dessen Gesicht vor Aerger und Beschämung an Blässe mit Johns eigenem Antlitze wetteiferte.

Ich hatte mit ihm den Saal verlassen und an seiner Seite das Ende der Straße erreicht, als er sich plötzlich abwandte, um Abschied zu nehmen, weil sein Weg ihn jetzt nach einer andern Richtung abführe. Erstaunt blickte er mich an und nahm meinen Arm, als ich ihm sagte, daß dieser sein Weg mit meinem eigenen zusammentreffe und es mir nur wünschenswerth seyn könne, noch länger mit ihm zu verkehren; wir gingen lange so neben einander her, in so interessantem Gespräche begriffen, daß ich von diesem Augenblicke an brüderlich mit ihm befreundet wurde, und ihn je näher kennen, desto mehr lieben und achten lernte. Er war, um mich kurz zu fassen, ein philosophischer Enthusiast, ein Wissenschaftsnarr,

Freiburg. Willer, der nächst Carrard an der Affaire vom 22. März am meisten Belastete, ist aus dem Gefängniß der Augustiner entkommen. Der „Conföderé“ sagt dazu, daß ihn dieß weniger überrasche als betrübe. — Advokat Savary ist zum Untersuchungsrichter im Carrard'schen Prozesse ernannt worden.

Lugano, 10. April. In der Lombardei zeigt sich eine große Gährung. Man raucht keine Cigarren mehr und trägt Blumensträußchen mit den drei Nationalfarben. — In Mailand wurde der Belagerungszustand wieder proklamirt. Der Gemeinderath von Como ist abgesetzt worden. Der Cordon von Gravedona bis zum Tessin ist vollständig. Der General, welcher in Bologna ermordet wurde, heißt Clam-Gallas, vormals Adjutant von Kaiser Franz I.

Frankreich.

Paris, 14. April. Die ministeriellen Deputirten wollen den Antrag stellen, daß zur Revision der Verfassung nicht eine Majorität von drei Viertel der Stimmen nothwendig sey. Als Kandidat der Regierung wird Duclerc im Departement Landes aufgestellt. — Die Regierung beabsichtigt eine Reform der Jury zu beantragen. — Einem Gerüchte zufolge würden die Generalräthe vor dem 15. Mai außerordentlich einberufen, und über die Revision der Verfassung befragt werden. — Ein neues bonapartistisches Journal: „le trapeau français“ ist erschienen. — Aus Madrid vom 9. wird gemeldet, daß die Herzogin von Montpensier sich in gesegneten Umstände befinde.

Aus dem Elsaß, 13. April. Die Ernennung des neuen Kabinets wurde auch bei uns mit Gleichgültigkeit aufgenommen. Dasselbe wird sich indessen schwerlich länger halten können, als die Revisionsfrage vor die Kammer kömmt. Man zweifelt bei uns, daß die verfassungsmäßige Mehrheit sich für die Durchsicht der Constitution ausspricht. — Im Elsaß herrscht überall Ruhe und Ordnung. Die Parteien rüsten sich auf die bevorstehenden großen Fragen, bei welchen es sich um das Fortbestehen der jetzigen Staatsform handelt. Das Elsaß ist im Allgemeinen für die Republik gestimmt und es steht zu erwarten, daß alle Wahlangelegenheiten in diesem Sinne entschieden werden. — Aus der Schweiz kommen noch täglich Flüchtlinge durch unsere Provinz, welche sich nach England und Amerika begeben. Auch kehren Einzelne nach ihrer Heimath zurück. — Die Auswanderung aus Deutschland scheint nach Dem, was wir bei uns wahrnehmen, außerordentlich überhand zu nehmen. Alle Fahrgelegenheiten nach Havre sind jeden Tag mit Emigranten besetzt, und während man in früheren Jahren sehr viele Unbemittelte bemerkte, sieht man jetzt nur wohlhabende Leute, die mit Frohsinn und den schönsten Hoffnungen nach den Einschiffungspunkten ziehen.

Grossbritannien.

London, 12. April. Der „Expositor“ enthält in seiner heutigen Nummer einen bemerkenswerthen Artikel, das Verhältniß deutscher Arbeit zu den Erzeugnissen englischen Arbeitsfleißes betreffend: In der Hauptsache lautet derselbe, wie folgt: „Der Theil der Ausstellung, welcher für Beiträge der verschiedenen deutschen Staaten bestimmt ist, wird ohne Zweifel mehr als jeder andere angefüllt seyn, und besonders haben die Zollvereinsstaaten sich bemüht, den ersten Rang einzunehmen. Bildhauer- und Bronzearbeiten stehen hier reichlich dem mehr Nützlichen und Materiellen gegenüber, so daß der deutsche Theil einen fast künstlerischen Anstrich erhält. Nichtsdestoweniger finden wir auch eine reiche, vortreffliche Auswahl gewöhnlicher Gegenstände, die uns die größte Achtung vor deutschem Kunstfleiß und deutscher Geschicklichkeit abnöthigen. In Maschinerien, besonders Lokomotiven, in deren Erzeugung England so lange die erste Stufe einnahm, stellt es sich nun heraus, daß die von deutschen Fabriken ausgestellten besser, stärker und genauer gearbeitet sind. Deutsches Möbel ist eleganter gezeichnet, kunstreicher und sorgfältiger ausgeführt, als englische Arbeit derselben Art; aber jene sind auch verhältnißmäßig theurer. Zeigt sich nun auch in vielen andern Zweigen die englische Industrie der deutschen überlegen, so beweist sich doch durch die Ausstellung, daß, wenn auch Deutschland in politischen und sozialen Reformen große Erfolge nicht erzielt hat, seine Geschicklichkeit in den meisten Zweigen der Industrie als die höchste, ja in manchen als unerreichbar betrachtet werden muß.“

Der „Morning Herald“ erklärt die Angabe mehrer Blätter, daß der Bruder des Bischofs von Oxford zur römischen Kirche übergetreten sey, für falsch.

Die neue deutsche Londoner Zeitung, von den Chefs der deutschen Flüchtlinge herausgegeben, soll vom 1. Mai an erscheinen. Ein Programm, von Ernst Haug, Kinkel, Ronge und Ruge unterzeichnet, wird im Laufe der nächsten Tage ausgegeben. Das Journal wird den Titel „Kosmos“ führen, jeden Sonnabend erscheinen und per Nummer 6 Pence kosten. Von dem Programme heben wir folgende die Tendenz des Unternehmens bezeichnende Stelle heraus: „Für die Grundsätze, nach denen wir arbeiten, bürgt unser persönlicher Antheil an der Revolution von 1848 und 1849. Die Durchführung dieser Revolution mit allen ihren sozialen Consequenzen ist unser Ziel!“

Im Gegensatze zu den neulich mitgetheilten Berichten der „Daily News“ über die magyarischen Flüchtlinge in der Türkei läßt sich die „Times“ vom 12. April aus Konstantinopel vom 26. März schreiben: Der österreichische Gesandte hat von der Pforte die Versicherung erhalten, daß Kossuth, Batthyany, Meszaros, die beiden Perezel und Asboth in Kutahia festgehalten werden sollen. Die übrigen Flüchtlinge, etwa über 60 an der Zahl, sollen in kürzester Zeit in Freiheit gesetzt werden.

London, 15. April. In Portugal ist eine Revolution ausgebrochen. Salhanda an der Spitze des Militärs forderte einen Systemswechsel und Thomars Entlassung. Die Regierung, vom Volk verlassen, hat nur wenige Regimenter zur Verfügung. — Palmerston erklärt, auf die Collectivbeschwerde der Großmächte über die Londoner Flüchtlinge nicht einzugehen. (Tel. Dep.)

---

wenn ich so sagen darf, und sein Steckenpferd die Elektrizität mit ihren Hülfswissenschaften, wie z. B. der Lehre vom Galvanismus, der Hitze, dem Licht. Diese war der Urquell aller Theorien und Träume, wie der Schlußstein des ganzen mächtigen Gebäudes seiner Kenntnisse und Beschäftigungen. Diese seine Lieblingswissenschaft näher zu beleuchten, zu ergründen, seine Ansichten über dieselbe zu erweitern, das war der Hauptzweck seines Studiums. Seine Kenntnisse waren umfassend: Astronomie, Physik, Mathematik, Physiologie und vor Allem Chemie hatte er gründlich studirt, wenn man anders glühende begeisterte Neigung für einen Gegenstand und eine Tag und Nacht andauernde Beschäftigung mit demselben noch Studium nennen kann. Latein und Griechisch verstand er sehr gut, wenn auch nicht grammatikalisch, da er unter den Werken des Mittelalters über Alchymie und andere geheime Wissenschaften beständig nach Belegen für seine eigenen phantasmagorischen Ideen und Anregung zu neuem Studium suchte. Die sogenannten klassischen Studien und andere Disziplinen des Wissens, außer den praktischen, betrachtete er als Thorheiten, die nur für Weiber und Knaben passend, eines strebsamen talentbegabten Mannes aber unwürdig seyen. In seiner frühern Jugend, versicherte er mich, habe er stets für einen bornirten Jungen gegolten und im zehnten Jahre vermochte er noch keine Zeile Englisch zu lesen; später entwickelte er zwar mehr Fleiß und Kenntnisse, aber erst beim Antritt seiner medizinischen Studien, als sich vor ihm das weite Gebiet der Naturlehre und Naturphilosophie eröffnete, zeigte er, was er war, und eilte mit erstaunlichen Fortschritten von Studium zu Studium, von einer Wissenschaft zur andern. In Allem erschien er als Genie ersten Ranges, und seine Beredtsamkeit in mündlichem Vortrage wie in schriftlichen Arbeiten sah und hörte ich bis heute noch von Keinem übertroffen. — Allein der Schlüssel zu all' diesem, ohne welche er fast nichts gewesen wäre, war doch immer noch das Studium der Elektrizität, diesem opferte er Alles, und — noch heute ergreift es mich, daran zu denken — er wagte zu behaupten und fest zu glauben, ja er wollte aus aller Kraft auch Andere überzeugen, daß das elektrische Fluidum der Gott der Natur, die einzige schöpferische, erhaltende und bewegende Macht, — ja daß die menschliche Seele und alle andern Fähigkeiten nur Modifikationen, nur Theile dieses Prinzips seyen und nach dem Tode wieder zu demselben zurückkehren.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 12. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 28 kr.	14 fl. 46 kr.	13 fl. 46 kr.	gest. — fl. 20 kr.
Korn	8 „ 57 „	8 „ 41 „	8 „ 26 „	gest. — „ 10 „
Gerste	9 „ — „	8 „ 32 „	7 „ 49 „	gef. — „ 1 „
Haber	4 „ 50 „	4 „ 48 „	4 „ 46 „	gest. — „ 9 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Montag den 21. April: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides, als Abschiedsrolle.)

Dienstag den 22. April: (3. Erstenmale.) „König Heinrich der Vierte", Schauspiel v. Schlegel.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

Hr. Friedr. Stellwaag in Regensburg. — Hr. Karl Heinr. Wilh. Lang, Dampfschiffs-Restaurateur, 29 J. a., in Regensburg. — Hr. Georg Conrad Koch, 64 J. a., in Nürnberg. — Hr. Michael Graf, k. Landgerichtsdiener, 46 J. a., in Kirchenlamitz.

471. Ein gut erhaltenes **Billard**, 5 Schuh lang und 3 Schuh breit, nebst Zugehör, für Knaben geeignet, ist billig zu verkaufen: Ludwigsstraße Nr. 26, 2 Stiegen.

469-70. (a)

Bekanntmachung.

Huber Franz et Cons. gegen Grafatstetter Georg u. Kathar. p. deb.

Nach dießgerichtlichem rechtskräftigen Beschlusse vom 20. Februar 1851 besteht auf Antrag mehrerer Gläubiger zum öffentlichen Verkaufe des Furtnergutes zu Furt, d. Ger., im Wege der Hilfsvollstreckung und im Sinne §§. 91 u. 98 et sequ. der Novelle vom Jahre 1837 unter Berücksichtigung des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes Termin zum erstmaligen Verkaufe der nachhin beschriebenen Realitäten auf

Mittwoch den 21. Mai 1851
Früh 9 Uhr

angefangen im Amtslokale zu Tittmoning, wornach der Zuschlag erst nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Das Furtnergut ist reluirt eigen, aber mit dem Hauptgute per 40 Tgw. 14 Dez. z. Z. noch zum Grafen Kuenburg stiftpflichtig mit 4 fl. 33 kr. 2 pf. nachdem dieses Gefäll einer Bodenzinsumwandlung noch nicht unterlegen.

Die Peterwinklerguts-Ausbrüche als Pertinenz zum Hauptgute per 7 Tgw. 37 Dez. sind freieigen.

Die Gebäulichkeiten sind halb gemauert, halb gezimmert, unter einem Legschindeldache, und der Asseluranz mit 230 fl. einverleibt.

Das Gut entrichtet per Simplo 2 fl. 42 kr. Steuer, und jährlich 3 fl. 56 kr. Bodenzins für $\frac{1}{3}$ Zehent zum Colleg.-Stift Tittmoning, und 8 fl. 48 kr. Bodenzins für $\frac{2}{3}$ Zehent zum Stift Nonnberg.

Der gesammte Schätzungswerth für diese Realitäten beträgt 2968 fl. 18 kr., während die Hypothekschulden und privilegirten Zinsen allein schon die Höhe von 5000 fl. erreichen; worauf allenfallsige Gläubiger des Grafatstetter aufmerksam gemacht seyn wollen.

Das Verkaufsobjekt kann täglich besichtiget werden und die weiteren Gutsverhältnisse können täglich aus den Gerichtsakten eingesehen werden.

Allenfallsige Kaufsliebhaber haben sich, soferne sie dießorts gerichtsunbekannt sind, mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Am 28. März 1851.

Königliches Landgericht Tittmoning.
Vollert.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Graf v. Seinsheim a. Sünching.

(G. Hahn.) Völker, Kfm. a. Frankfurt.

(G. Kreuz.) Doßl, Sekretär a. Regensburg. Pühn a. Schweinfurt, Krutter a. Mannheim, u. Lohnemann a. Frankfurt, Kflte. Pflaus, Privat. a. Mainz. Ollt, Oekonom a. Feldkirch.

(Bl. Traube.) Gräfin Koschetoff a. Rußland. Held, Kfm. a. Regensburg. Mad. Waas, Gastwirthin a. Venedig. Saake, Gastwirth a. Wien. Dr. Gawens, Opernsänger a. Gratz. Hubner, Ingenieur a. Mühlhausen. Mad. Rickli-Valet, Fbkbes. a. Oberkärnthen.

(Stachus.) Jäggi, Stud. a. Aarberg. Cocharsch, Schlossermeister, u. Schulz, Kartenfabrikant a. Augsburg.

466.

Bekanntmachung.

(Die erledigte Stelle des städt. I. Bau-Ingenieurs in Augsburg betr.)

Die Stelle des ersten Ingenieurs bei dem magistratischen Baubureau dahier ist erledigt.

Bewerber um diese Stelle, welche sich über die für den höhern Staatsbaudienst bestandene Prüfung auszuweisen haben, werden aufgefordert, sich

innerhalb 4 Wochen

bei dem unterfertigten Stadtmagistrate zu melden.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 700 fl. verbunden, welcher nach zurückgelegter dreijähriger Diensteszeit erhöht, und durch einen seiner Zeit abzuschließenden Dienstvertrag gesichert werden kann.

Augsburg den 15. April 1851.

Magistrat der Stadt Augsburg.
Der II. Bürgermeister:
Heinrich.
Roth, Sekretär.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nro. 4, ist so eben angekommen:

Arnold, Dr. Fr. Chr., über Beschränkung der **Deflorations-** und **Alimentations-**, dann der **Injurienklagen.** geh. gr. 8. 28 kr.

—— die christliche **Eidesformel.** geh. gr. 8. 12 kr.

456-61. (b)

Gepolsterte Meubels

in jeder Façon von Nuß- und Kirschbaumholz, **Kanapees** von 14—100 fl., **Sessel** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., **Lehnstühle, Couseus** rc., sind zu ausgezeichnet billigen Preisen zu haben in der **Knödelgasse Nr. 9 im Meubelmagazin.**

435-37. (c) Wegen Familien-Veränderung ist in der **Kasernstraße** das **Haus** Nr. 8m zu verkaufen. Selbes besteht zu ebener Erde aus fünf Zimmern mit einem Alkoven, und ebenso über einer Stiege, hat einen guten Keller, eine Einfahrt und Hofraum, dann Brunnen und Garten rc.

Das Nähere daselbst über 1 Stiege zu erfragen.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (17. April.) Oblig. $3\frac{1}{2}$% $90\frac{1}{4}$; 4% $93\frac{1}{2}$; 5% $102\frac{1}{2}$; Grundr.-Abl. 4% 92; Bankact. Div. I. Sem. 672; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 90. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (16 April.) Oesterr. 5proc. Metall. $71\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proc. $63\frac{11}{16}$; Bankactien 1156; span. innere Schuld $35\frac{3}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{1}{8}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{2}$; London $118\frac{1}{2}$.

Gold und Silber: (15. April.) Pistolen 9 fl. $36\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $58\frac{1}{2}$ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. $28\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{8}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

Königl. sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Rechnungsergebnisse des Jahres 1850.

Einnahme des Jahres	231,885	Thlr.
Ausgabe desselben	154,293	„
Zurückgestellter Reservefond	1,003,015	„
Ueberschuß	82,985	„
Abgeschlossene Versicherungen von 231 Personen mit	198,700	„
Verbliebene Versicherungen „ 4424 „ „	5,183,509	„

Leipzig, Ende März 1851.

Nähere Mittheilungen und Annahme von Versicherungsanträgen bei

Georg Franz, Agent in München.

467. Bei **G. Fröbel** in **Rudolstadt** ist in Commission erschienen und bei **Georg Franz** in **München** zu haben:

Der

Englisch sprechende Auswanderer,

oder:

Anweisung,

in kürzester Zeit Englisch sprechen und verstehen zu lernen,

in Gesprächen und Redesätzen,

welche dem nach Nord-Amerika auswandernden Deutschen jeden Standes zugleich als Führer vom Schiffe aus bis zu seiner Ansiedelung und Einrichtung auf dem Lande, oder bis zur Erlangung einer Beschäftigung in seinem Fache dienen.

Von **G. M. v. Roß** aus Nordamerika,

Redakteur der „Allgemeinen Auswanderungs-Zeitung", Verfasser von „des Auswanderers Handbuch" u. s. w. u. s. w.

Steif brosch. 36 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 110.** Sonntag, 20. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

☞ Wegen des hl. Osterfestes wird die nächstfolgende Nummer des „Bayer. Landboten“ bereits Samstag Abends von 8 — 9 Uhr und am ersten Feiertage Früh von 7 — 9 Uhr, die zweitfolgende Nummer am zweiten Feiertage Nachmittags 2 Uhr ausgegeben werden.

München, 19. April. Gestern Nachmittag sah man JJ. MM. den König und die Königin und König Otto von Griechenland zu Fuß zu den heil. Gräbern in mehreren Kirchen wandern. Die Kirchen waren den ganzen Tag über, namentlich aber Nachmittags von zahlreichen Andächtigen aus allen Klassen der Bevölkerung besucht. — Das Notariatsgesetz wird in der Kammer der Reichsräthe in der Woche nach Ostern zur Berathung kommen. — Die Absicht des Magistrats, ein neues Wachlokal für die Landwehr-Zeughaus-Wache einrichten zu lassen — und zwar in dem Hause neben dem Zeughause — kömmt nicht zur Ausführung, da aus militärischen Rücksichten die Wache in dem bisherigen Lokale zu verbleiben hat.

München, 17. April. Die Eröffnung der zweiten, für den Kreis Oberbayern im laufenden Jahre dahier abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf den 30. Juni festgesetzt und zum Präsidenten der k. Appellationsgerichtsrath Hr. Neuß, zu dessen Stellvertreter der Kreis- und Stadtgerichtsrath Hr. v. Täuffenbach ernannt. Inzwischen wird, wie bereits gemeldet, eine außerordentliche Sitzung des Schwurgerichts stattfinden, welche am 12. Mai beginnen und wobei Hr. v. Schab das Präsidium führen wird.

Die „Pf. Ztg.“ schreibt: Man glaubt allgemein, daß der Landtag vom 8. Juni an nicht weiter verlängert, sondern bis zum Oktober vertagt werde. Im Falle der Nichtannahme des Vertagungsgesetzes wird wohl die Regierung für die Zwischenzeit dem auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1848 versammelt bleibenden ersten und dritten Ausschusse die Gesetzbücher zur Vorberathung übergeben. Da ferner bis zum 8. Juni das Budget schwerlich schon erledigt seyn kann, so wird der Kammer vielleicht ein Gesetz über die provisorische Forterhebung der Steuern zur Genehmigung vorgelegt werden.

Würzburg, 16. April. Unser Bischof hat nun auch die Redemptoristen zum Abhalten von Missionspredigten für die Würzburger Diözese berufen; bereits mußten die Dekanate und Pfarrämter ihre Berichte einsenden über Bedürfniß und Unterhaltungsquellen aus den Kirchenfonden. In kurzer Zeit werden wir also auch mit den Missionspredigten beglückt werden. — Am 12. d. Nachts wollte der Frhrl. v. Gebsattel'sche Jäger, Karl Pfaff von Lebenhan, Ldgr. Neustadt a/S., in Begleitung des Joh. Schäfer von dort auf die Fischotterjagd gehen, und hiezu bei Johann Zwirlein auf dem nächstliegenden Schweinhofe ein Gewehr entlehnen, wobei sich ergab, daß Schäfer die Ladung des Gewehres untersuchte und in die Mündung blies, während der Haussohn mit einem Lichte in der Hand am Zündkegel beschäftigt war, wodurch sich das Gewehr entlud und Schäfer durch den Schuß getödtet wurde.

Kurhessen. Aus Kassel, 14. April, schreibt man der „Preuß. Ztg.“: Wer nicht die Gelegenheit hat, sich in den mittleren Ständen zu bewegen, der kann sich von dem dort herrschenden Nothstande keinen Begriff machen. Viele Handwerker haben ihre Gesellen entlassen und ihre Arbeit ganz einstellen müssen, weil sie die Einquartierung in den Werkstätten unterbringen mußten. Noch trauriger aber sind die Zustände auf dem Lande, namentlich in der nächsten Umgebung Kassels. Bayerische Offiziere erzählen mir, daß in allen den Ortschaften um Kassel herum die Leute gänzlich ausgesogen sind. Die Soldaten bekommen dort ganze Tage, mitunter gar ganze Wochen hindurch kein Stückchen Fleisch zu sehen und müssen sich mit Kaffee, etwas Brod, dünner Suppe und Kartoffeln begnügen. Die bayerischen Soldaten haben sich öfters deßhalb bei ihren Offizieren beklagt, die Kommandeure haben wiederholt um Hülfe gebeten, bis jetzt aber ist für eine Abänderung dieses, für beide Theile beklagenswerthen Zustandes keine Sorge getragen. Es verdient in der That Anerkennung, daß die bayerischen Truppen bei alle dem sich in Geduld ergeben und gute Mannszucht halten. Aber die Offiziere bieten auch alles Mögliche auf, den Soldaten die traurige Lage so viel als thunlich zu erleichtern.

Kassel, 15. April. [Satisfaktionsparade.] Das preußische Bataillon hielt heute Parade auf dem Friedrichsplatz vor Sr. kgl. Hoh. dem Kurfürsten. Das Bataillon stand Front nach dem Palais zu, in großer Uniform, mit fliegender Fahne.

Der Gottesläugner und seine Söhne.
(Fortsetzung.)

Die Elektrizität, sagte Elias Johns, durchdringt das Universum, ist die Ursache aller Naturerscheinungen, die Quelle aller Veränderungen der Materie, die Schöpferin der Welt und der Vereinigungspunkt aller Naturkräfte. Ueber dieses Thema verbreitete er sich dann weiter mit einer hinreißenden Beredsamkeit, welche dieselben alles Lächerlichen oder Thörichten entkleidete und ihnen ein Interesse und einen Zauber lieh, der alle Zuhörer fesselte, wenn sie auch beinahe zitterten über die wunderbaren Gedanken, welche er in ihrem Geiste wach rief. „Gebt mir,“ pflegte er am Schlusse solcher Reden zu sagen, „gebt mir einen endlosen Raum, einen Vorrath von Atomen, elektrische Attraktions- und Repulsionskraft, so will ich Euch ein neues Universum schaffen!“

Ueber die Religion faßte er seine Ansicht ganz kurz und kalt, er nannte ihre eifrigen Anhänger und Bekenner Thoren und ihre Diener Schelmen; was er sonst noch hierüber äußerte, übergehe ich. Aber obwohl Johns nur an seinen elektrischen Gott glaubte und jeden andern läugnete, so muß ich doch zu seinem Ruhme sagen, daß er der sittlich-reinste Mensch war, den ich kenne; denn die ungeheure Thätigkeit, mit welcher er seinen Studienzweck verfolgte, ließ ihm keine Zeit, auf irgend etwas Böses zu sinnen. Dabei war er äußerst gefühlvoll und zugänglich für fremdes Leid, der wärmste Freund, der treueste Sohn und liebevollste Bruder, und ich sah nie eine größere Innigkeit und Herzlichkeit, als die er gegen seine Eltern und seine einzige Schwester an den Tag legte. Wenn er nicht seinen Studien oblag, so schrieb er an seiner häufigen und starken Correspondenz mit seinen Lieben, und sprach mit mir über diese und besonders über seinen Vater, zu welchem er eine unbegränzte Zuneigung fühlte. Sein Vater war einst einer der reichsten Kaufleute Ostindiens gewesen, hatte aber durch mancherlei Unglücksfälle sein ganzes Vermögen verloren, von dessen spärlichen Resten er mit den Seinigen in einem kleinen Landhause südlich von London lebte, wo er sich mit Blumengärtnerei und der Zucht von Singvögeln beschäftigte, Künste, welche ihm unter den Damen der Nachbarschaft Ruhm und zahlreiche Gönnerinnen verschafft hatten und aus deren Ertrage er häufig nicht unbedeutende Summen gewann.

Gegen 10 Uhr kam der Kurfürst, ihm zur Seite Graf Leiningen, an der Spitze sämmtlicher hier garnisonirenden berittenen Offiziere; als derselbe sich dem Bataillon näherte, brachte der Kommandeur des letztern ein dreimaliges Hurrah aus. Der Kurfürst trug die Uniform eines preußischen Generals. Nachdem derselbe mit dem Gefolge an der Front hinunter geritten war, defilirten die Truppen erst in Zügen und sodann in geschlossener Kolonne. Somit möchte die Paradeangelegenheit ihre Erledigung gefunden haben.

Preußen. Berlin, 15. April. Bekanntlich haben sich in neuerer Zeit mehrere der gefeiertsten Vertreter der Naturwissenschaft und der Heilkunde gegen die vielgepriesenen sogenannten Rheumatismusketten als eine pure Charlatanerie ausgesprochen. Wegen eines derartigen in Liebichs Annalen mitgetheilten und in die Allg. Medizin. Zeitung übergegangenen Urtheils hat nun ein Berliner Verfertiger dieser Ketten eine Verleumdungsklage gegen den Redakteur der letztgenannten Zeitschrift erhoben. Er sieht sein Gewerbe in um so nachdrücklicherer Weise gekränkt, da das Votum der Wissenschaft im Frühjahr, als der besten Erntezeit der Rheumatismus-Spekulation, veröffentlicht worden sey. Da es sich hier um die Entscheidung handelt, wie weit die rechtliche Befugniß der wissenschaftlichen Kritik einer derartigen Industrie gegenüber sich erstreckt, so sieht man dem Ausgang des Prozesses mit größter Spannung entgegen.

Berlin, 16. April. Nachdem wohlunterrichtete Blätter der letzten österreichischen Note zuerst eine „höchst conciliante Natur" beigelegt und später nur etwa daneben der Vorwurf einer „freundschaftlichen Verzögerungspolitik" gegen dieselbe laut wurde, scheint sich nun herauszustellen, daß hiermit ihr Inhalt nicht ganz treffend bezeichnet war. — Selbst der russische Einfluß hat, wie das „C.-B." meldet, den Fürsten Schwarzenberg nur zu einem Hinausschieben der Frage des Eintritts Gesammtösterreichs bestimmen können. Er halte im Wesentlichen alle seine Projekte für die Rekonstruirung des Bundes fest, und selbst bei der bezeichneten Konzession habe er dem Baron v. Meyendorff die offizielle Erklärung gegeben, daß Oesterreich jene Frage des Eintritts als reine innere Bundesangelegenheit betrachte und jeden auswärtigen Einspruch, als welchen es jedoch die von dem russischen Kabinet ertheilten Rathschläge nicht betrachten könne, zurückweisen müsse. Die Stimmung des österr. Kabinets scheine in Bezug auf das diesseitige wieder gespannter geworden zu seyn. Man werfe Hrn. v. Manteuffel vor, daß er die sich freundschaftlicher gestaltenden gegenseitigen Beziehungen zwischen Wien und Berlin benutzt habe, um, während er einerseits Zugeständnisse wegen des Gesammteintritts machte, andererseits die kleinern deutschen Regierungen in ihrer Opposition gegen den Gesammteintritt zu bestärken. Ja es sey eine, obwohl durchaus grundlose Behauptung österreichischer Diplomaten, daß Hr. v. Manteuffel bei der Wiederholung des französischen und englischen Protestes nicht ohne Antheil sey. — Graf Arnim-Heinrichsdorf wird unmittelbar nach dem Feste nach Wien abgehen und die preußische Antwort persönlich überbringen. Es soll darin wiederholt werden, daß Preußen in der Beschickung des Bundestages ein Aufgeben der Konferenzen in Dresden als nothwendig nicht zu erkennen vermöge, vielmehr lebhaft deren Fortdauer wünschen müsse. Oesterreich und die Königreiche fahren fort, diese Ansicht nicht zu theilen. Frhr. v. Aretin ist von Dresden abberufen. Bayern im Verein mit Württemberg und Sachsen haben die Fortverhandlung beim Bundestage offiziell von dem Aufhören der Dresdener Konferenzen abhängig gemacht. Die „Niedersf. Ztg." will sogar wissen, daß Fürst Schwarzenberg schon in der nächsten Woche in Dresden sich einfinden werde, um entweder einen letzten Versuch der Einigung zu machen oder die Konferenzen definitiv zu schließen. Nach der „Fr. Sachsenztg." rüsten sich die Konferenzbevollmächtigten bereits zur Abreise, und die letzten Sitzungen der Kommissionen hatten nicht mehr den Zweck, sich über neue Projekte für die Bundesorganisation zu verständigen, sondern nur, einige dem Abschlusse nahe Arbeiten zu vollenden, damit sie in Frankfurt etwa zur Vorlage dienen könnten.

Aus **Holstein**, 15. April. Nach der Zusammensetzung der Notabelnversammlung ist kein Zweifel zu hegen, daß sie die Vorlagen des dänischen Ministeriums mit einer starken Zweidrittel-Majorität annehmen werde. Alsdann hat Dänemark wenigstens ein formelles Instrument, womit es auftreten kann, dessen Inhalt der Ausdruck der Einwohner der dänischen Gesammtmonarchie seyn soll. Hiermit wird es dann vor den deutschen Bund treten und dieser dürfte wohl, falls vom absoluten dynastischen Standpunkte nichts dagegen einzuwenden wäre, sich mit jenen Maßnahmen im Wesentlichen einverstanden erklären.

Oesterreich.

Wien, 15. April. Der Herr Handelsminister hat einer Deputation des Prager Gewerbvereins, welche ihn gelegenheitlich seiner Durchreise von Dresden nach Wien bewillkommnete, erklärt, daß an den neuen Zolltarif bereits die Feile angelegt worden sey und dieses Gesetz ehestens der Sanktion des Kaisers unterbreitet werden würde. Vorher aber soll noch der Gränzverkehr auf eine möglichst erleichternde Weise geregelt und ein Kartel mit den angränzenden Staaten geschlossen werden, um dem Schmuggel, der so sehr überhand genommen, entschieden entgegenzuwirken. — Heute findet in den bereits eingerichteten und mit Beamten versehenen Bureau's des Reichsrathes eine Versammlung der als Reichsräthe designirten Herren statt.

Wien, 18. April. Das Statut für den Reichsrath ist erschienen. Derselbe wird in allen Gesetzgebungsfragen gehört, seine Stellung ist dem Ministerium übergeordnet.

Prag, 14. April. Gestern kam Graf Thun, der österreichische Bevollmächtigte bei der Frankfurter Bundesversammlung, von Wien hier an und setzte heute Früh seine Reise über Dresden nach Frankfurt fort.

Frankreich.

Paris, 14. April. Die Kommission für das Munizipal-

„Er wollte einen Botaniker aus mir machen," sagte Johns eines Tages zu mir, als wir von seinem Vater sprachen, „allein es ging nicht, ich war nun einmal unverbesserlich. Was ist die Botanik, wenn man die Pflanzenphysiologie kennt? Nichts als eine lange Reihe lateinischer und griechischer Namen; spreche man mir auch noch so viel von der Schönheit der Blumen, nie konnte ich sie sehen, aber in ihrer Anatomie, ihrem Lebensprozesse könnte ich eher etwas Schönes finden. Gleichviel, er liebt mich ungemein und soll auch einst durch mich stolz und glücklich gemacht werden. Und meine Mutter, die gute treue Seele — ein so schlichtes, liebes, anspruchsloses Weib; und Käthchen, meine Schwester, dieses holde zarte Wesen, denke Dir, sie lehrte mich Briefe schreiben, obwohl sie zwei Jahre jünger ist als ich, und sieh', wie gut sie es mit mir meint, diese warmen Handschuhe hier hat sie selbst für mich gestrickt."

So weihte er mich in alle kleinen Umstände und Verhältnisse seiner Familie ein, lehrte mich alle Charakter derselben kennen, als ob ich selbst einen Theil davon zu bilden bestimmt wäre, lud er mich ein, in den nächsten Ferien einige Wochen im Schooße seiner Familie zu leben, und ruhte nicht eher, als bis ich ihm dieß zugesagt hatte. Unsere Freundschaft ward so eng, daß ich am Ende in dasselbe Haus mit ihm zog und wir unsere Zimmer zum Gemeingut machten. Hier ward ich zuerst gewahr, welch unendliche Last geistiger Arbeit ein Mensch zu thun im Stande ist, wenn er nur selbst einen innern Antrieb, ein Motiv für dieselbe hat. Ich glaube, Elias hatte gar keinen Schlaf nöthig; wenn ich ihn um Mitternacht über ganzen Haufen von Büchern brütend verließ, durfte ich darauf rechnen, ihn noch vor Tagesanbruch bei eben diesen Büchern zu treffen, ohne daß sein Körper oder Geist auch nur im Mindesten an ihrer Spannkraft verloren hatten, und seine Erholung schien fast nur in Lösung der schwierigsten mathematischen Sätze oder in Anfertigung galvanischer und anderer Apparate zu bestehen. Eine seiner Lieblingsbemerkungen, welche er allzeit zu vertheidigen bereit war, war die, daß Gravitation und elektrische Attraktion ganz analog seyen, und daß ein Körper, aus welchem das elektrische Fluidum entfernt worden, auch aller Schwerkraft entbunden sey.

So veraltet dieß Alles auch bei dem heutigen Zustand der

gesetz hat beschlossen, daß die Maires für ihre Verwaltungsakte dem Staatsrath verantwortlich seyn sollen. Das „Bülletin de Paris“ kündigt ein Gesetzprojekt an wegen außerordentlicher Berufung der Generalräthe zur Erörterung der Verfassungs-Revision mit Umgehung der vorgeschriebenen Formen. — Gerüchte wegen einer feindseligen Stellung, welche die Nationalversammlung dem Präsidenten und dem Ministerium gegenüber wieder einzunehmen im Begriffe stehe, so wie die Haltung der Presse drücken die Börse.

Straßburg, 15. April. Truppenbewegungen von bloß örtlicher Bedeutung finden in diesem Augenblick auch bei uns statt. Die außerordentlichen Verstärkungen der Besatzungen im südöstlichen Frankreich scheinen mehr dem Social-Demokratismus als eigentlichen Vorsichtsmaßregeln gegen das Ausland zu gelten.

Italien.

Einen sehr unangenehmen Eindruck machen die Nachrichten aus Genua von dem Erscheinen einer bösartigen Pustel unter den Arbeitern und Lastträgern der Darsena. Mehrere starben bereits sehr rasch. Der Sanitätsrath sucht das Publikum in einer Anzeige vom 11. April zu beruhigen. Die Krankheit soll sich durch Berührung und Verpackung von Fellen, die aus Tunis kamen, mitgetheilt haben. Aehnliches ereignete sich vor mehreren Jahren, wo das Umsichgreifen des Uebels durch strenge Absperrung glücklich verhindert wurde.

Genua, 11. April. Seit drei Tagen ist kein neuer Fall der Beulenkrankheit bei der Sanitätsbehörde zur Anzeige gekommen. Außer den 4 Verstorbenen liegen noch 5 Lastträger an derselben darnieder, wovon einer schwer, während die vier andern auf dem Wege der Genesung sind.

Grossbritannien.

London, 14. April. Die Königin soll den Wunsch ausgesprochen haben, die Ausstellung am 1. Mai in Person, und zwar im vollen Staate, zu eröffnen. Damit wären alle Zweifel, ob die Eröffnung überhaupt am 1. Mai stattfinden werde, beseitigt. Es wird mit Aufwendung aller Kräfte gearbeitet. Von Aachen und Köln sind preußische Arbeiter herübergeschafft worden, und der Zollverein fängt an seine Kisten zu öffnen. Baurath Stein ist zur rechten Zeit unwohl geworden, und Bildhauer Kiß hat sich des Kommandostabes bemächtigt, den er mit großer Energie und Gewandtheit zu führen weiß. Leider müssen wir heute erwähnen, daß viele schätzbare Artikel des Zollvereins durch nachlässige Verpackung Schaden gelitten haben. Alle Gerüste sind aus dem Gebäude entfernt; der Anstrich ist beinahe vollendet. Das Dach ist in seiner ganzen Ausdehnung wasserdicht. — Die Herausgeber der Illustrated London News gründen ein deutsches Wochenblatt, welches, unabhängig von der englischen Ausgabe, Originalartikel aus der Feder der besten deutschen Schriftsteller bringen soll; dazu Holzschnitte nach Art der übrigen illustrirten Blätter. Ein junger österreichischer Literat ist als Redakteur mit der Leitung beauftragt.

Türkei.

Aus Pera vom 2. April schreibt man der „Ostdeutschen Post“: Die Angelegenheit der in Kiutahia Internirten kann als völlig abgeschlossen betrachtet werden. Mit dem letzten Dampfboote erhielten die Gesandten Frankreichs und Englands sehr bestimmte und klar ausgesprochene Instruktionen, worauf beide alsbald ihre Noten an die Pforte überreichten. Die beiden genannten Mächte sprechen darin der Türkei positiv die Berechtigung ab, die Flüchtlinge als Gefangene festzuhalten, und ermuntern die Pforte unbedingt, von einer Behandlung derselben sofort abzulassen, bei der sie keineswegs das Recht und jedenfalls nur die Kosten für sich hätte. Die Pforte hat denn auch im Einklange mit jenen Rathschlägen sofort den Entschluß gefaßt, der Sache in diesem Sinne ein Ende zu machen, und wenn auch bisher keine offizielle Antwort auf das Ansinnen des österreichischen Kabinets erfolgt ist, so hat doch Aarif-Efendi in Wien den Auftrag erhalten, abzureisen, falls die Vorstellungen der Pforte kein Gehör beim Fürsten Schwarzenberg fänden.

Verschiedenes.

** In dem „Altenburger Amts- und Nachrichtsblatt“ vom 1. April befindet sich folgende auffällige Annonce: „Mehrere junge Juristen, in den vorgerückten zwanziger Jahren, die in Folge gedrückter Familienverhältnisse die Hoffnung aufgegeben haben, ihre angefangene Carrière mit Glück fortzusetzen, beabsichtigen, durch Erlernung einer Profession oder in anständigen Dienstverhältnissen ihren Lebensunterhalt zu suchen. Wer ihnen hiezu menschenfreundlich die Hand bieten will, wird gebeten, seine Adresse mit der Chiffre „Hunger thut weh“ anzudeuten.“

München, 16. April. Die kathol. Pfarrei Altendorf, Ldgr. Nabburg, wurde dem Priester J. Grabinger, Pfarrer zu Saltendorf, Ldgr. Burglengenfeld, — das Frühmeß-Benefizium zu Wertingen, Ldgr. gl. Ns., dem Priester J. E. Haller, Hilfspriester zu Unsers-Herrn-Ruhe, Ldgr. Friedberg, — die kathol. Pfarrei Missen, Ldgr. Immenstadt, dem Priester J. Höß, Pfarrer zu Balderschwang, d. gen. Ldgr., — die kathol. Pfarrei Uebersee, Ldgr. Traunstein, dem Pr. J. B. Krimmer, Pfarrer zu Berbling, Ldgr. Aibling, — die kathol. Pfarrei Unteratting, Ldgr. Starnberg, dem Pr. S. Daubenmerkl, Benefiziat zu Eberspoint, Ldgr. Vilsbiburg, übertragen, und genehmigt, daß behufs der Realisirung des von dem Pr. F. Autsch, Pfarrer zu Darstadt, Ldgr. Ochsenfurt, und dem Pr. A. Schönig, Benefiziaten zu Biebererehren, Ldgr. Aub, eingeleiteten Pfründetausches das Benefizium ad St. Crucem zu Bieberehren, von dem Bischofe von Würzburg dem erstgenannten Priester, F. Autsch, — die kathol. Pfarr-Kuratie in Lengenwang, Ldgr. Füssen, von dem Bischofe von Augsburg dem Pr. L. Rehm, Pfarrvikar zu Diemantstein, Ger.- u. Poliz.-Behörde Bissingen, — die kathol. Pfarr-Kuratie Gambach, Ldgr. Karlstadt, von dem Bischofe von Würzburg dem seither. Vikar derselben, Pr. F. Sauer, — das Frühmeß-Benefizium zu Jengen, Ldgr. Buchloe, von dem Bischofe von Augsburg dem dermal. Vikar desselben, Pr. L. Riedmiller, — die kathol. Pfarrei Wald, Ldgr. Oberdorf, von dem Bischofe von Augsburg dem Pr. M. Heller, ernannten Pfarrer von Huttenwang, Ldgr. Obergünzburg, verliehen werde, und die hiedurch sich erledigende Pfarrei Huttenwang dem Pr. E. Hofer, Benefiziat zu Langenerringen, Ldgr. Schwabmünchen, übertragen.

Wissenschaft erscheinen mag, so war dieß doch zu jener Zeit noch eine sehr kecke und Aufsehen erregende Behauptung, die er mit Gründen belegen mußte, wenn er sie anerkannt sehen wollte. Darum war auch sein Zimmer von oben bis unten mit Apparaten aller Art vollgestopft, die er sich fast alle selbst verfertigte. Kaum war irgendwo in einer Zeitschrift irgend ein neuer Versuch, ein neuerfundenes Instrument beschrieben, das Einfluß auf seine Lieblingsstudien hatte, so wurden Instrument und Versuch gemacht und so lange wiederholt, bis Elias zu irgend einem Resultate gekommen war. Schränke mit Manuscripten, Kasten und Kisten voll Bücher und Manuscripte, ungeheure Behälter voll anatomischer Präparate ließen in seinem Zimmer kaum so viel Raum, daß man von der Thüre zu jenem Fenster gelangen konnte, an welchem sein Schreibpult stand. Wie im Schlaf, so war er auch in Speise und Trank äußerst mäßig und genoß diese letztern besonders mit solcher Hast und Gier, daß man seine Eile nur ungemein komisch finden konnte; aß er allein, so las er; war ich bei ihm, so knüpfte er über irgend einen wissenschaftlichen Gegenstand ein Gespräch an und gerieth bei diesem manchmal so sehr in Feuer, daß er des Essens ganz vergaß. Aber nicht allein die Ausdauer und der rastlose Fleiß waren es, die mich staunen machten, sondern auch der ungeheure Umfang seines Wissens, den er jeden Tag, jede Stunde erweiterte, die wenigen Augenblicke ausgenommen, die er zum Schlafe nothwendig hatte. Sogar auf Spaziergängen beschäftigten ihn noch seine Berechnungen oder Combinationen, und wenn sein Geist durch eine mehrstündige Beschäftigung mit Einem Gegenstand erschöpft war, bedurfte es nur einer Aenderung des Stoffes, um ihm wieder seine ursprüngliche Frische und Beweglichkeit zu geben.

Die Geldmittel, über welche Elias zu gebieten hatte, mußten jedenfalls sehr beträchtlich seyn, denn die Apparate, die Bücher, die Stoffe, deren er zu seinen Studien bedurfte, kosteten ihn große Summen, jedenfalls größere, als sein Vater, der verunglückte Kaufmann, aufzubringen vermochte. Da Niemand etwas Näheres über diese verborgene Goldquelle wußte, war ich eines Tages kühn genug, ihn deßhalb zu fragen.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Montag den 21. April: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides, als Abschiedsrolle.)

Dienstag den 22. April: (3. Erstenmale.) „König Heinrich der Vierte", Schauspiel v. Schlegel.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Schütt a. Hamburg, u. Kraft a. London, Fabrikanten.

(G. Hahn.) Ziegler, Fabrikant a. Sophienhütten.

(Bl. Traube.) Le Cachois, Advokat a. Colmar. Whytpreat, Capitän a. England.

(Stachus.) Becker, Verwalter a. Hof. Gerbig, Priv. a. Nürnberg. Rüdöl, Priv. a. Augsburg.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Wolfgang Erdl, Franziskaner-Ordens-Bruder v. h., 79 J. a. — Agatha Oettl, Taglöhnerswittwe v. h., 70 J. a. — Franziska Ziegler, k. Sekretärswittwe v. h., 75 J. a. — Franz Xaver Henkl, k. Fechtmeister v. h., 70 J. a. — Heinrich Engelbrecht, Kutscher v. h., 53 J. a. — Max Herzinger, Schuhmachergeselle v. Thalkirchen, Ger. München, 26 J. a. — Rosalia Lukas, k. Rechnungskommissärsgattin v. h., 26 J. a. — Pina Eberl, k. Staatskassa-Offizialantenswittwe v. h., 69 J. a. — Joseph Stalter, Pfründner v. h., 84 J. a. — Anna Häring, b. Bürstenbindersgattin v. h., 42 J. a. — Anna Mayr, Zimmermannsfrau v. h., 46 J. a. — Elisabetha Settele, Zimmermannsfrau v. h., 44 J. a.

Bei G. Franz in München ist erschienen und zu haben:

Gutbier, Dr. Adolph, Lehrbuch der kaufmännischen Arithmetik, nach Jouvigny's Application de l'Arithmétique au commerce, et à la banque d'après les principes de Bezout für Real-, Industrie- oder Gewerbsschulen und Handels-Institute, in denen Zöglinge auf die kaufmännische Lehrzeit zweckmäßig vorgebildet werden sollen, sowie für Kaufherren, welche ihre Lehrlinge im Rechnen planmäßig üben wollen. gr. 8. 27 Bogen. 3 fl.

Die Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit dieses zunächst für die süddeutschen Länder, in denen Guldenrechnung besteht, berechneten Lehrbuches, kann erst die nähere Einsicht des Inhaltes herausstellen. Da es in allen guten Buchhandlungen vorräthig ist, so ist eine solche Einsichtnahme erleichtert, und ladet der Verleger ergebenst dazu ein, indem er sich aller weiteren Empfehlungen enthält.

Frankfurter Börse.

Papiere: (17. April.) Oesterr. 5proc. Metall. $71\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $63\frac{3}{8}$; Bankactien 1151; span. innere Schuld $34\frac{13}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{2}$; London $118\frac{1}{2}$.

Gold und Silber: (16. April.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 59 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. $47\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. $28\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{5}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{8}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

---

473. An eine ruhige kinderlose Familie ist für die Sommermonate ein **Gartentheil** mit Salettchen Nr. 10 an der Karls- und Dachauerstraßenecke zu vermiethen. Das Nähere daselbst Parterre rechts.

400-02. (c)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 24. April 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **März 1850** und zwar von Nro. 40239 bis 47736.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 28. April 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 31. März 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. **v. Zeech,** Controleur.

440-42. (b)

Stellwagenfahrten
zwischen München und Schliersee.

Abfahrt von Schliersee: Mittwoch und Samstag Früh 7 Uhr.

Ankunft in München: 5 Uhr Abends. Zurückfahrt: Tags darauf 8 Uhr Früh.

Fahrtaxe per Person nach Schliersee: 1 fl. 30 kr., bis Miesbach 1 fl. 18 kr., bis Weyharn 1 fl.

Die Wohnung des Unterzeichneten befindet sich beim Weinwirth Bögner im Thal.

Anfang der Fahrten: Anfangs Mai bis Ende Oktober.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet unter Zusicherung prompter Fahrt

München, 11. April 1851.

Joseph Maier,
Stellwagenbesitzer und Bote von Schliersee.

---

468. Bei **C. G. Brandis in Berlin** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **München** bei **Georg Franz:**

Die Herrlichkeit des letzten Hauses, größer noch als die des Ersten gewesen ist. Haggai 2, 9. Oder: Die wiedererwachte **apostolische Kirche,** wie sie sich in der letzten Zeit bilden, gründen, mit ihren Feinden kämpfen, sie im Blute des Lammes überwinden, endlich siegreich im Triumphe auf der ganzen Erde sich ausbreiten und ungestört ihren tausendjährigen Sabbath in Herrlichkeit feiern wird. In mehreren Abschnitten zur Betrachtung und Beherzigung vor Augen gelegt.

Wörtlicher Abdruck einer im Jahre 1831 ohne Angabe des Druckortes und des Verfassers erschienenen, aber nicht in den Buchhandel gekommenen Schrift. $1\frac{1}{4}$ Bogen. 8. Brosch. 6 kr.

Was sind die sogenannten Irvingianer für Leute? Eine Frage, beantwortet für Alle, die über diese Sache etwas Zuverlässiges zu wissen wünschen. 3 Bogen. 8. Brosch. 12 kr.

1746. (13 n)

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848	Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In **München** bei Hrn. Conditor **Christian Holler,** vormals **Joseph Schmidt,** Briennerstraße Nr. 11 am Dultplatz.	Goldene Medaille 1845

Bei **Georg Franz** in **München** erschien und ist zu haben:

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte.

Gegründet von **Jos. Frhrn. v. Hormayer,**
nach dessen Tode fortgesetzt von
Dr. G. Th. Rudhart,
Vorstand des k. bayerischen Reichs-Archivs.

XXXIX. Jahrgang der gesammten, XXI. der neuen und I. der neuesten Folge für **1850** und **51.**

12. cartonnirt. 3 fl. oder 1 Thlr. 22 ngr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kaiser Joseph II.

Lebensbild
in vier Abtheilungen und einem Vorspiel
von
Eduard Ille.

16. München. broch. 48 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 111. Montag, 21. April 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

4' **München**, 19. April. In dem Schlachthause der untern Bank war, wie gewöhnlich, auch heuer in den letzten drei Tagen der Charwoche, das für die Osterfeiertage geschlachtete Mastvieh zur Schau ausgestellt. Se. Maj. der König besichtigte dasselbe am Charfreitag Mittags 1 Uhr in Begleitung des k. Hrn. Regierungspräsidenten und des I. Hrn. Bürgermeisters. — Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 10,297 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Die Preise fielen durchgehends, und zwar der Preis für Waizen um 33 kr., Korn um 36 kr., Gerste um 12 kr., Haber um 5 kr. Die Verkaufssumme betrug 73,747 fl.

München, 18. April. Laut der Bekanntmachung des Staatsministeriums des Innern über den Schuldenstand sämmtlicher Stadt-, Markt- und Landgemeinden des Königreichs am Schluß des Verwaltungsjahrs 1848/49 beträgt die Summe des Gesammtschuldstandes 10,064,420 fl., wovon 2,957,818 fl. auf Oberbayern, 461,421 fl. auf Niederbayern, 31,660 fl. auf die Pfalz, 169,457 fl. auf die Oberpfalz, 679,614 fl. auf Oberfranken, 1,069,426 fl. auf Mittelfranken, 3,386,563 fl. auf Unterfranken und 1,329,457 fl. auf Schwaben treffen.

Das kgl. Kriegsministerium macht unterm 15. d. bekannt, daß die gedruckten Vorschriften für die Felddienst- und Festungsübungen im Frieden auch an Privaten, das Exemplar zu 6 kr. verkauft werden und vom k. Generalquartiermeisterstab zu beziehen sind.

Der „A. Postztg." schreibt man aus **München**, 17. April: Wie man hört, wird Se. Heiligkeit der Papst Pius IX. die gegenwärtige Zahl der Cardinäle um sechs vermehren und Se. Excellenz den Herrn Erzbischof von München-Freising, Grafen v. Reisach, mit dem Purpurmantel bekleiden.

Fr. Städte. **Frankfurt**, 16. April. Die Schließung der Spielhölle in Wilhelmsbad hatte, wie man jetzt erfährt, ihren Grund in dem Umstande, daß der Spielpächter, um das Spiel in Nizza übernehmen zu können, den Betrieb in Wilhelmsbad seinem Schwager übertragen hatte, die kurhessische Regierung aber nicht geneigt ist, diese Uebertragung anzuerkennen. —

Frankfurt, 17. April. Die Gesandten der vormaligen Unionsstaaten werden unverzüglich erwartet. Vorgestern hat der hiesige Senat den noch in Dresden verweilenden Senator Harnier zum Bundestagsgesandten hiesiger Stadt ernannt. — Dem Prinzip der Continuität entsprechend, wird der Gesandte von Lübeck, weil er zur Zeit der Auflösung des Bundestags im Besitze der Stimmführung für die freien Städte war, diese auch jetzt wieder übernehmen.

Frankfurt, 17. April. Herr Graf v. Thun-Hohenstein ist heute Morgen, bald nach 8 Uhr, von Wien wieder hier eingetroffen.

Württemberg. Eine in den Zeitungen verbreitete Angabe, wonach das Kriegsministerium die Prügelstrafe „beim Militär" wieder einzuführen beantragt, der geheime Rath aber den Antrag einstimmig verworfen habe, wird vom „Staats-Anzeiger" dahin berichtigt, daß der Antrag des Kriegsministeriums nur dahin gegangen sey, die körperliche Züchtigung in der Militärstrafanstalt, sowie in der Disciplinarkompagnie zu Hohenasperg und im Kriege gegen Verbrechen, wie Meuterei, Plünderung, Mißhandlung der Landesbewohner, boshafte Beschädigung des Eigenthums ꝛc. im Wege der Gesetzgebung wieder einzuführen, weil die tiefgesunkene Zucht in jenen Anstalten ohne dieses Strafmittel nicht wieder gehoben und die Disciplin im Felde anders nicht erhalten werden könne. Ob der geheime Rath diesen Antrag wirklich einstimmig verworfen habe, und wenn dieß, ob aus formellen oder materiellen Gründen, ist dem Staats-Anzeiger unbekannt.

Reutlingen, 17. April. Dieser Tage wurde dem Reiseprediger Gustav Werner das Halten religiöser Vorträge in den würtembergischen Kirchen verboten. Werner, ein sehr tadelloser und frommer Mann, hat Theologie in den würtembergischen Anstalten studirt und war vor zwölf Jahren Vikar in Walddorf bei Tübingen, allwo er als großer Kinderfreund eine Armen-Kinderschule errichtete. Später veranlaßten ihn mehrere Einwohner Reutlingens in diese Stadt zu ziehen, wo er nun seit zehn Jahren von Vielen besuchte religiöse Vorträge hält und eine Anstalt für verwahrloste Kinder errichtet hat. Hunderte von solchen Kindern wurden in seiner Anstalt untergebracht und 150 arme Personen wohnen in seinem Hause. Neben einer guteingerichteten Oekonomie wird auch eine Fabrik mit der Anstalt verbunden. Wie es heißt, werden Werners Anhänger — es sind deren viele Tausende — Schritte gegen dieses Verbot thun.

Kurhessen. **Kassel**, 16. April. Nachdem von den hiesigen Behörden die Bewirkung der Vorladung des Hrn. Hassen-

---

Der Gotteslängner und seine Sühne.

(Fortsetzung.)

„Ei," sagte Johns, „denkst Du etwa, ich habe den Säckel eines Fortunat? Meine Gelder erhalte ich auf dem allernatürlichsten Wege, aus der Hand meines Vaters; ich weiß auch nicht, wie er sie erschwingt — der arme Mann; diese kommerziellen und merkantilischen Sachen gehen über meinen Horizont, — ich habe an andere Dinge zu denken. Ich glaube, sie werden Alle genug darben müssen zu Hause, um mir die Mittel zu meinem Studium zu geben, aber in zwei oder drei Monaten, wenn ich meine voltaische Maschine vollendet und in Gang gebracht habe, dann sollen sie auch sehen, was Dankbarkeit ist."

Als wir schon ein halbes Jahr lang auf sehr vertrautem Fuße mit einander standen, fand ich ihn eines Nachmittags, als ich unvermuthet in sein Zimmer trat, im Gespräch mit einem großen, athletisch gebauten Manne, der bei meinem Eintritt sich rasch umwandte und seine Hände am Schmelzofen, der eben brannte, wärmte. Elias sagte mir, daß es sein Vater sei und bat mich, ihn allein zu lassen, da sein Vater die Gesellschaft meide und so zu sagen ein wahrer Menschenfeind sei; indeß stellte er mich doch seinem Vater vor, der mich freundlich begrüßte und die Einladung seines Sohnes, ihn auf seinem kleinen Landgute zu besuchen, wiederholte. Es verletzte mich zwar ein wenig, daß mich Elias vor seinem Vater wie einen Fremden behandelte und nicht ohne Groll verließ ich ihn, ward aber alsbald wieder versöhnt, als er am Abend zu mir kam und mich um Entschuldigung dieses seines lieblosen Benehmens bat.

Etwa einen Monat später kehrte ich sehr spät in einer Sonntagsnacht von einem Ausfluge nach Linnfield in die Stadt zurück; mein Pferd, von der Reise ziemlich ermüdet, ging einen gar langsamen Trab, als ich auf einmal einen andern Reiter im schärfsten Galopp hinter mir hersprengen hörte. Ich dachte nichts Arges, bis der Reiter, an mir vorübergeritten, sein Pferd, einen herrlichen Grauschimmel, herumriß und dem meinigen rasch in die Zügel griff; ich war unbewaffnet, darum pochte mir das Herz nicht wenig; verdutzt blickte ich nach dem kühnen Wegelagerer hinüber und erwartete jeden Augenblick die mit einer Pistole unterstützte Bitte um meine Börse. Allein statt dessen erkannte ich in dem nächtlichen Reiter Niemand Anderen, als

psflug vor das Greifswalder Kreisgericht abgelehnt worden ist, hat letzteres die Bekanntmachung der Vorladung durch öffentliche Blätter verfügt. Hr. Obermüller, der Redakteur der „Kasseler Zeitung“, soll jedoch die Aufnahme der Bekanntmachung in sein Blatt abgelehnt haben; das preußische Gericht hat sich hierauf an die hiesige Staatsprokuratur gewendet; der Generalstaatsprokurator, der hiervon Kenntniß erhielt, soll jedoch die Staatsprokuratur angewiesen haben, die Bekanntmachung nicht ins hiesige Wochenblatt aufzunehmen. Wir werden hiernach die Bekanntmachung demnächst in auswärtigen Blättern erblicken, da es unter dem Kriegszustande in Kurhessen kein Blatt gibt, welches nicht mehr oder minder von der Regierung abhängig ist.

Hannover. Hannover, 14. April. Nach der nunmehr veröffentlichten Uebersicht der hannoverischen Landesschulden sind diese zu der bedeutenden Höhe von 30,368,000 Thlr. gestiegen. Die Eisenbahnschuld bildet freilich den Haupttheil derselben. — Nach der „Hannov. Pr.“ steht der Beginn der großen Schnellzüge von Berlin nach Paris bereits mit dem 1. Mai zu erwarten.

Preußen. In Köln befindet sich gegenwärtig ein Bevollmächtigter der Londoner Ausstellungskommission, um mit deutschen Tapezierern, Tischlern und Gesellen Verträge für die Mitarbeit an der inneren Ausschmückung des Glaspalastes abzuschließen. Da die Londoner Meister, auf die Gunst des Augenblicks spekulirend, ihre Forderungen über alles Maß hinauf geschraubt haben, so sieht man sich der Köln. Ztg. zufolge genöthigt als Gegenmittel eine kleine Colonie von Concurrenten vom Festland hinüberzurufen.

Schleswig-Holstein. Kiel, 12. April. Das Schicksal der vormärzlichen und vor dem Antritt der Civilbehörde von der Statthalterschaft in der besten Absicht verabschiedeten schleswig-holsteinischen Offiziere ist wieder in ein neues und sehr bedenkliches Stadium getreten, indem einige fremde Staaten, wie Hamburg, solchen kein Bürgerrecht gewähren wollen, „bevor sie aus ihrem Unterthanennexus durch den König von Dänemark entlassen sind.“

Die „Hamb. Nachr.“ berichten folgenden Vorfall aus Rendsburg: In dem Hotel, in welchem der dänische Kommissär bei der Gränzregulirungskommission, Oberst Baggesen, logirt, sitzen vor einigen Abenden mehrere österreichische und preußische Offiziere im Gastzimmer bei einer Bowle. Sie werden dabei ziemlich lärmend, und der im Schlafe gestörte Oberst Baggesen begibt sich im Schlafrock und Pantoffeln in's Gastzimmer, um sie zur Ruhe zu verweisen. Als sie auf seine in etwas barschem Ton vorgebrachten Remonstration nicht sofort achten, fragt er sie, um ihnen Respekt einzuflößen, ob sie ihn denn nicht kännten, er sey der k. dänische Kommissär Oberst Baggesen. Die Offiziere stellen es in Abrede, ihn zu kennen, und machen ihn auf das Auffallende seines Benehmens, in Schlafrock und Pantoffeln (als Manteuffel'scher Revolutionär!) bei ihnen zu erscheinen und sie in diesem Aufzug zur Ruhe zu verweisen, in einer Art und Weise aufmerksam, daß er genöthigt ist, das Zimmer zu verlassen. Am folgenden Tage begibt sich Oberst Baggesen an die Table d'hôte im gedachten Hotel. So wie er ins Zimmer tritt, erheben sich alle an der Wirthstafel essenden preußischen und österreichischen Offiziere und verlassen mit dem Bemerken das Zimmer, daß sie nach einer Stunde wiederkehren würden, um dann erst zu essen. Als selbst nach dieser bedeutungsvollen Demonstration der Oberst Baggesen keine Miene macht, den Offizieren wegen seines Benehmens Genugthuung zu geben, beschicken sie ihn durch Kartelträger und verlangen, daß er Abbitte thun soll. Er weigert sich zuerst, versteht sich aber, als die Offiziere auf dem Verlangen bestehen, zuletzt doch dazu. Es wird eine Versammlung der Offiziere veranstaltet, und, nachdem diejenigen Offiziere, die an dem betreffenden Abend nicht zugegen waren, ersucht worden, sich zu entfernen, gibt Oberst Baggesen vor den Zurückbleibenden die vereinbarte Erklärung ab.

Oesterreich.

Wien, 16. April. Die von Sr. Maj. dem Kaiser der Königin Viktoria zum Geschenk bestimmten Albums gehen heute nach London ab und werden vorher noch in dem Krystallpalaste ausgestellt. Sie enthalten nebst sehr werthvollen Zeichnungen von interessanten Landschaften und den verschiedenen National-Costüms der Monarchie, ausgeführt von den ausgezeichnetsten vaterländischen Talenten, als musikalische Beigabe die entsprechenden Nationalgesänge und Tänze der verschiedenen Völker des Kaiserstaats. Somit erscheint das Ganze, welches auch in seiner äußern Ausstattung prachtvoll ist, als ein sinniges Angebinde zur Erinnerung an Oesterreich.

Prag, 15. April. Die Untersuchungskommission am Hradschin hat wieder einmal der Presse ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet und am gestrigen Tage den Pächter der erzbischöflichen Buchdruckerei, H. Kramer, frühern Herausgeber, zu 14tägigem, und den „angeblichen“ Literaten Jan Brazdil, frühern Red. des suspendirten czechischen Blattes Blahovest, außer der überstandenen Untersuchungshaft noch zu sechswöchentlichem Profosenarrest verurtheilt. — Gestern ward auch der Pastor der evangelischen Gemeinde, der bekannte Prediger Kossuth, wegen ohne Bewilligung abgehaltener Versammlung zu dreitägigem Profosenarrest verurtheilt.

Schweiz.

Basel, 16. April. Der seiner Zeit aus der Schweiz ausgewiesene badische General Siegel ist vor einigen Tagen durch die Polizei in Graubünden entdeckt worden; er soll sich lange in Genf aufgehalten haben, dann aber vor Hrn. Sidler entflohen seyn; er wurde unter Polizeibegleitung nach Basel gebracht, und soll nach Amerika instradirt werden. — Der „Bund“ versichert, der Bundesrath habe die bestimmte Anzeige erhalten, daß England keine Flüchtlinge mehr bei sich aufnehmen könne. — 113 österreichische Deserteurs sind durch den eidgen. Kommissär Planta aus Tessin nach Luzern transportirt worden. Diesem Transporte, meldet der „Bund“, soll nächstens ein zweiter folgen, bei dem sich ein in der badisch-pfälzischen Re-

---

den Vater meines Freundes Elias Johns, der mich jetzt freundlich grüßte. „Gott helfe mir,“ sagte er, „wie hat mich mein Pferdchen da erschreckt! Wie geht es Ihnen, mein Lieber? wer hätte gedacht, Sie noch zu solcher Stunde unterwegs zu treffen? Ach, hätte ich mich nicht noch glücklicher Weise an Ihrem Stangenzügel halten können, ich würde wahrlich eine schlechte Himmelfahrt gehabt haben! Was macht Elias? Arbeitet er noch immer so fleißig?“ Bei diesen Worten drehte er seine Stute wieder und ritt in freundlichem, vertraulichem Gespräche neben mir, sich entschuldigend über den Schrecken, den er mir vielleicht verursacht habe. — „O,“ sagte ich, „mein Schreck war nicht so groß, als meine Ueberraschung, Sie zu finden, übrigens bin ich recht froh, daß nur Sie es waren, denn ich machte mich schon auf einen Raubanfall gefaßt, deren sich ja gegenwärtig in der Umgebung der Hauptstadt täglich ereignen.“ — „Ja ja,“ sagte er, ein Mann, der Berufs wegen oft zur Nacht reisen muß, kann nie genug auf seiner Hut seyn. Ich bin schon mehrmals auf solche Straßenhelden gestoßen, allein die raschen Beine meiner Stute da haben mich jedesmal gerettet. Könnt' ich nur vor gesetzlichen Räubern mich so gut sichern, wie vor den Highwaymen, — es wäre besser für mich, und ich wäre heute Nacht nicht hier.“ So ritten wir bis zu dem Thore eines Wirthshauses von Southwark, wo er zu übernachten gedachte, und ich mußte ihm, ehe wir schieden, noch einmal die Versicherung geben, daß ich demnächst einige Wochen in seiner Cotage zubringen werde. Am andern Morgen erzählte ich Elias mein nächtliches Abentheuer, das ihn sehr ergötzte, und erfuhr, daß sein Vater, von einer Reise nach Bristol zurückkehrend, ihm schon auf den andern Morgen einen Besuch zugedacht, bei welcher Gelegenheit er denn seinen Vater nach Hause zu begleiten und dort einige Wochen der Erholung zuzubringen gedachte: ich sollte ihm dahin folgen, meinem mehrfachen Versprechen gemäß. „Du mußt Käthchen sehen, meine Schwester“, sagte er; „ich weiß gewiß, daß Ihr Euch gegenseitig gefallen werdet; jetzt ist sie gerade 19 Jahre alt und mir auf ein Haar ähnlich. Mein Vater ist freilich finster und menschenscheu, aber Käthchen und meine Mutter sind desto freundlicher.“ Allein der Vater kam am andern Morgen nicht, und so verschoben wir unsern ländlichen Aufenthalt auf die Herbstferien.

Je weiter wir in den Schacht unserer Brodwissenschaft ein-

volution vielgenannter Führer befinde, der seiner Zeit vom Bundesrathe ausgewiesen worden war, in Tessin aber, wie es scheint einen Versteck gefunden, aus welchem Hr. Planta ihn vertrieben hat. In Folge der Weigerung Englands, diese Leute aufzunehmen, wird denselben nun eine andere Richtung, als die früher beabsichtigte nach England, gegeben.

Frankreich.

Paris, 15. April. Die polnischen Emigranten, gegen 100 an der Zahl, hatten sich am 13. d. unter dem Vorsitz des Fürsten Adam Czartoryski, im Hotel des Princes versammelt, um den Generalen Dembinski und Chrzanowski, von denen der eine aus der Türkei, der andere aus Italien zurückgekehrt ist, ein Fest zu geben. Trinksprüche wurden auf den General Dembinski, den Fürsten Czartoryski, die Bruderschaft der Slaven, und von dem Grafen Teleki, dem einzigen Ungar, welcher der Gesellschaft anwohnte, auf die polnische Emigration und das Andenken Bems ausgebracht. Alle Anwesenden, heißt es im J. des Debats, priesen die Großmuth des Sultans Abdul-Medschid, dem Dembinski es verdankt, wenn er zum zweitenmale eine Freistätte in Frankreich gefunden hat.

Portugal.

Die Londoner Zeitungen vom 15. April berichten über die in Portugal ausgebrochene Insurrektion, daß der Herzog v. Saldanha an der Spitze der Bewegung steht, und am 8. d. im Begriff war, mit den ihm zugefallenen Truppen, dem 7. Regiment in Mafra u. s. w., auf Santarem zu marschiren. König Ferdinand und der Herzog v. Terceira waren mit 1200 Mann auf Dampfbooten und Lichtern nach eben dieser Stadt abgefahren, aber Saldanha hat ihm wahrscheinlich den Vorsprung abgewonnen. Man erwartet, daß Graf Das Antas und andere Leiter der Junta von Oporto sich mit ihm vereinigen würden. Der Sturz des Grafen v. Thomar und ein gänzlicher Wechsel des Regierungssystems sind der erklärte Zweck dieser Bewegung, in welcher die englischen Correspondenzen den Beginn eines neuen Bürgerkrieges sehen. Die Armee scheint vorwiegend für Saldanha zu seyn. Die Cortes sind weiter bis zum 2. Juni vertagt. Das brittische Geschwader im Tejo schien sich neutral halten zu wollen.

Verschiedenes.

Im Jahr 1850 sind nicht weniger als 692 dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland gehörige Schiffe gescheitert, deren Raumgehalt 127,188 Tonnen betrug. Wie viele Menschen dabei umgekommen, ist nicht angegeben.

** In Kalifornien, dessen Metallschätze in der letzten Zeit durch sehr mächtige Silberminen und neu gefundene Quecksilbergruben bereichert worden sind, will man jetzt, jenseits der Sierra Nevada, am Pitch-Fluß, einige Meilen vom Gänsesee, einen über hundert Fuß hohen Berg, aus reiner Magnesia bestehend, gefunden haben. Mehrere Meilen weit sollen die Ufer des Flusses aus diesem Stoffe, mit Eisen vermengt, bestehen.

Ueber Strafgesetzgebung.

Das früher angekündigte Generalauditor v. Oswald'sche Werk unter dem Titel: „Ansichten über das provisorische Gesetz vom 10. Nov. 1848, die Abänderungen des zweiten Theiles des Strafgesetzbuches vom Königreiche Bayern vom Jahre 1813 betreffend," kann nun in hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen bezogen werden. Es verbreitet sich nicht nur über das öffentliche Verfahren und die Schwurgerichte, sondern auch über die gemischten Gerichte.

Schon im Jahre 1849 hat der Verfasser seine Ansichten über das provisorische Gesetz vom 29. August 1848 im Betreffe der Abänderungen einiger Bestimmungen des ersten Theiles des bezeichneten Strafgesetzbuches veröffentlicht. Hierüber erfolgte in den zu Leipzig herauskommenden Annalen für deutsche und ausländische Criminalrechtspflege Bd. XLVIII Heft 3 Seite 288—291 eine Kritik, welche unter andern Lobeserhebungen sich dahin ausspricht, daß diese Schrift alle Aufmerksamkeit derer verdient, welche sich mit Gesetzgebung in Strafsachen theoretisch oder praktisch beschäftigen.

Die Tendenz beider Broschüren ist keine andere, als für die Strafrechtspflege, insbesondere für die vaterländische und überhaupt für das allgemeine Beste nützlich zu wirken. Er ließ sich deßhalb bei Bearbeitung derselben nur von Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebe leiten. Die Erreichung des vorgesteckten Zieles gehört keineswegs zu den Unmöglichkeiten, weil die erwähnten Gesetze nur provisorisch sind und ihre definitive Feststellung oder Abänderung erst von den Kammern der Stände des Reiches abhängt.

München, 19. April. Das Regier.-Blatt Nr. 18 v. 17. April enthält den Abschied für den Landrath von Oberbayern über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 26. Novbr. bis 10. Dezbr. 1850; dann eine Bekanntmachung, den Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden des Königreiches am Schlusse des Verwaltungsjahres 1848/49 betr.; ferner enthält Nr. 19 dess. Bl. den Abschied für den Landrath von Niederbayern über seine Verhandlungen in den Sitzungen vom 26. Novbr. bis 7 Dezbr. 1850.

Vom königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde unterm 10. April l. Jahres die Errichtung 1) eines Gewerbs- und Handelsrathes in der Stadt Amberg; 2) eines Handels- und Fabrikrathes für die Landgerichtsbezirke Waldsassen, Kemnath, Erbendorf, Eschenbach, Auerbach, Tirschenreuth, Vilseck, Weiden, Neustadt a. WN. und Vohenstrauß, mit dem Sitze in Weiden, und 3) eines Handelsrathes für die Stadt Würzburg, nach der allerh. Verordn. v. 27. Jan. 1850, den desfalls gestellten Anträgen entsprechend, genehmigt.

An die Stelle des verstorbenen bürgerl. Magistratsrathes Morocutti zu Passau ist der Ersatzmann, Kaufm. M. Rosenberger, als Magistratsrath in Passau eingetreten. Der bisher. Feldwebel der k. Gendarmerie-Kompagnie der Haupt- u. Residenzstadt, M. Schwarz, wurde, vom 1. April l. J. anfangend, zum kgl. Residenz-Polizei-Offizianten ernannt. Dem Landwehrhauptmann und Lottokollekteur J. Eismann zu Altenmarkt ist für die unter Einrechnung von 6 Feldzugsjahren theils im Militär-, theils im Civildienste durch 50 Jahre ehrenvoll und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens verliehen worden.

---

drangen, desto größer war die Aufmerksamkeit und Anerkennung, welche von Seite unserer Lehrer dem unermüdlichen Johns gezollt wurde. Nicht nur, daß sie ihn häufig an ihren Tisch und in ihre Familienkreise zogen, nein! auch über manchen wissenschaftlichen Zweck war sein Urtheil ein maßgebliches; mehrere wissenschaftliche Zeitschriften buhlten um seine Mitarbeitung, und seine Aufsätze ließen die höchsten akademischen Ehren für ihn erwarten. Unter diesen Lehrern, die meinem Freunde besondere Aufmerksamkeit schenkten, war auch Dr. G., ein ausgezeichneter Chemiker; er besuchte oft Elias in seiner eigenen Wohnung, laborirte und experimentirte mit ihm, und zeigte ihm unverholen die höchste Achtung vor seinen Kenntnissen, — ja, was sage ich! er ließ sich von Elias binnen Kurzem zu dessen elektrischen Hypothesen bekehren. Die Bekanntschaft mit diesem Manne nun war es, die meinen Freund des mir gegebenen Versprechens wegen unserer Herbstferienreise so sehr vergessen machte, daß ich ihn fast mit Gewalt zu dem Entschlusse bringen mußte, die Reise mit mir anzutreten, doch nicht ohne noch so viel Bücher und Apparate mitzunehmen, daß ein Anderer als er ein halbes Jahr gebraucht haben würde, den gegebenen Stoff zu überwinden, welchen er in vierzehn Tagen zu bewältigen gedachte.

Das Landhaus seines Vaters war reizend gelegen, kaum 12 Stunden von London entfernt; ursprünglich das Wohnhaus eines Parkwächters, dessen Amt mit dem Herabkommen seines Brodherrn aufgehört hatte, war es mit seinen kleinen Gärtchen noch von einer herrlichen Buchenhecke umzogen, von stattlichen Linden beschattet; es war zu hübsch gelegen, um gleich den übrigen Theilen des Parkes zerstört zu werden, hatte dann an Elias Vater einen Käufer gefunden, dessen Fleiß und Geschmack die ursprünglichen Reize des niedlichen Besitzthums noch erhöhte. Der Weg, welcher von der Landstraße aus zum Gitterthor führte, war ganz mit Gras bewachsen und von Haselnuß- und Maulbeerhecken niedlich umsäumt; um die blinkenden Fenster des wohnlichen Häuschens rankte sich üppiges, saftiges Geisblatt, und in regelmäßigen langen Linien dehnten sich die Beete des wohlgepflegten Gartens nach der Mittagsseite hin. Alles athmete Ruhe, Bequemlichkeit, Anmuth.

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Schranne vom 19. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	14 fl. 56 kr.	14 fl. 10 kr.	13 fl. 32 kr.	gef.	— fl. 33 kr.
Korn	8 „ 53 „	8 „ 20 „	7 „ 43 „	gef.	— „ 36 „
Gerste	9 „ 15 „	8 „ 45 „	8 „ 23 „	gef.	— „ 12 „
Haber	5 „ — „	4 „ 44 „	4 „ 29 „	gef.	— „ 5 „
Leinsam.	17 „ 10 „	16 „ 19 „	15 „ 42 „	gef.	— „ 34 „
Repsf.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gef.	— „ — „

Gesammtbetrag 10297 Schäffel. Verkauft wurden 7247 Schäffel. Verkaufs-Summe 73747 fl.

Augsburger Schranne vom 16. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	14 fl. 53 kr.	14 fl. 27 kr.	13 fl. 43 kr.	gef.	— fl. 9 kr.
Kern	15 „ 35 „	15 „ 5 „	14 „ 34 „	gest.	— „ 19 „
Roggen	9 „ 4 „	8 „ 57 „	8 „ 39 „	gef.	— „ 4 „
Gerste	9 „ 4 „	8 „ 40 „	8 „ 17 „	gest.	— „ 2 „
Haber	4 „ 43 „	4 „ 30 „	4 „ 10 „	gest.	— „ 1 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Montag den 21. April: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides, als Abschiedsrolle.)

Dienstag den 22. April: (3. Erstenmale.) „König Heinrich der Vierte", Schauspiel v. Schlegel.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

Hr. Gottlieb Moser, k. Revierförster zu Mönchherrnsdorf. — Hr. Anton Gaßner, Privatier, 71 J. a., in Augsburg. — Hr. Jakob Niedermeier, Gast- und Tafernwirth, 33 J. a., in Klosterroth, Ldgr. Wasserburg.

474.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 24. April l. Js. Vormittags 9 Uhr wird von der Oekonomie-Kommission des k. 1. Cuirassier-Regiments Prinz Carl der in der neuen Isarkaserne angefallene **Pferdedünger** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München den 19. April 1851.

475. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 24. April** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- u. Silbergegenständen, schönen Hirschgeweihen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Zubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Frankfurter Börse.

Papiere: (18 April.) Oesterr. $4\frac{1}{2}$ proc. Metall. $62\frac{7}{8}$; Bankactien 1145; span. innere Schuld $34\frac{5}{8}$.

Gold und Silber: (17. April.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 59 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{5}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{7}{8}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 112. Dienstag, 22. April 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 20. April. Am nächsten Samstag wird König Otto von Griechenland von hier über Wien und Triest nach Athen zurückreisen, nachdem derselbe seit September v. J. hier verweilt hatte. — Der derzeitige funktionirende Commandant des hiesigen Landwehr-Regiments, Obristlieutenant Frhr. v. Lerchenfeld, erhielt zur Erholung von seiner jüngsten schweren Krankheit einen Urlaub auf zwei Monate und dem zu Folge hat Hr. Major Riederer das Regiments-Commando übernommen. Die drei Fahnen des Regiments wurden daher heute Mittag in die Wohnung des Hrn. Riederer gebracht. — In der k. Residenz, in den Appartements des Festsaalbaues, hat gestern Abends ein Hofconzert stattgefunden, bei welchem Herren und Damen in Galla zu erscheinen hatten. — Die Referate der HH. Reichsräthe v. Arnold und v. Freiberg über den Entwurf eines Notariatsgesetzes und über jenen bezüglich der Verhältnisse der Israeliten kommen nächster Tage in den betreffenden Ausschüssen und dann in der Kammer zur Berathung. —

München, 19. April. Vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. d. wurde dem Generalmajor und Brigadier der ersten Infanteriedivision, Valentin Hartmann, die nachgesuchte Versetzung in den definitiven Ruhestand bewilligt.

Aschaffenburg, 17. April. Die zum Besuche der Industrieausstellung in London von k. Regierung aus hiesiger Stadt Ausgewählten sind: Schwertfeger und Lehrer an der Gewerbschule Valentin Hofmann und der Sattler- und Wagenbauer-Geselle Wolfgang Ackermann. Ersterer erhält eine Entschädigung von 300 fl., Letzterer von 200 fl.

Blieskastel, 15. April. Heute Nachmittag hatten wir hier ein fürchterliches Gewitter, wie es sich wohl nur wenige Einwohner zu erinnern wußten. Zwei Ackersleute, auf dem Felde beschäftigt, wurden in unserem nahen Dörfchen Lautzkirchen vom Blitze getroffen und waren sogleich todt.

Dürkheim i. d. Pfalz, 17. April. Die Stadt Kaiserslautern hat für die unglückliche Familie des in Folge des Militärexzesses gestorbenen Einnehmers Sproß in anerkennenswerther Weise gesorgt. Sie hat dem noch sehr jungen Sohne und Gehilfen desselben die städtische Einnehmerei übertragen, mit der Auflage, für den Unterhalt der Familie zu sorgen, und mit der Aussicht, als Einnehmer angestellt zu werden, wenn er der auferlegten Verbindlichkeit 10 Jahre lang gewissenhaft nachkomme. Ein wackerer Bürger und Stadtrath, Herr Bierbrauer Orth, hat sich erboten, für den jungen Mann die erforderliche Personalkaution zu leisten. Somit wäre denn dem großen Unglücke der Familie wenigstens die härteste Spitze abgebrochen. — Heftige Gewitterregengüsse sind jetzt bei uns an der Tagesordnung.

Fr. Städte. Frankfurt, 17. April. Der Bundespräsidialgesandte Graf Thun ließ unmittelbar nach seiner Rückkehr von Wien, welche diesen Vormittag kurz nach 8 Uhr erfolgte, die hier anwesenden Mitglieder der Bundesversammlung zu einer vertraulichen Konferenz einladen, die gegen Mittag im Bundespalais stattfand. Die Eröffnung der Sitzungen der vervollständigten Bundesversammlung wird nun mit Bestimmtheit bis zum 1. Mai erwartet.

Baden. Karlsruhe, 17. April. Das Regierungsblatt vom gestrigen bringt eine Verordnung in Betreff des Anschlusses von Baden an den deutsch-österreichischen Postverein, der am 1. Mai statthaben wird.

Den Polizeibehörden ist es gelungen, den Urhebern des in Freiburg an der Frau Kayserer begangenen Raubmordes auf die Spur zu kommen. Die zwei Fünfzigguldenloose, welche sich als geraubt erwiesen, sind schon in den Händen der Polizei und glaubt man nun der Thäter bald habhaft zu werden.

Preußen. Nach Berichten aus Berlin (bis zum 18. April) ist Graf v. Alvensleben schon mit dem Frühzug am 16. nach Dresden zurückgereist und hat daselbst sogleich einer Conferenzsitzung beigewohnt. Derselbe hat sich bestimmt dahin geäußert, auch ferner sein dortiges Commissorium behalten zu wollen. So versichert die „Neue Preuß. Ztg.“

Von mehreren Bezirksregierungen ist den ihnen untergebenen Polizeibehörden die strengste Ueberwachung der freien Gemeinden und ihrer Zusammenkünfte, so wie der Thätigkeit ihrer geistlichen Führer zur Pflicht gemacht worden. Namentlich sind die unteren Polizeibehörden angewiesen, der Vollziehung von Amtshandlungen Seitens der Religionslehrer der freien Gemeinden entgegenzutreten. In einzelnen Polizeibezirken der Provinz Sachsen haben die Ortsvorsteher der Dorfgemeinden die Anweisung erhalten, über derartige Gottesdienste und vorkommende geistliche Funktionen der Bezirkspolizeibehörde aufs Schleunigste, nöthigenfalls durch expresse Boten, Anzeige zu erstatten. —

Berlin, 17. April. Nach dem „K.-B.“ wird in Wien von der altkonservativen Partei eifriger als je für den Sturz des Ministeriums Schwarzenberg und die Wiedereinsetzung des Fürsten Metternich agitirt. (?)

Brandenburg, 15. April. Die k. Regierung zu Potsdam hat, auf Grund des §. 8 des Gesetzes vom 12. Febr. 1850, dem ehemaligen Oberbürgermeister Ziegler, dessen Gefängnißhaft auf der Citadelle zu Magdeburg bekanntlich binnen Kurzem zu Ende läuft, die Wiederniederlassung in hiesiger Stadt verboten.

Breslau, 15. April. Vom Polizeirichter wurden heute die Mitglieder der deutschkatholischen Gemeinde Nees v. Esenbeck, Hoffrichter, Behnsch, Hüllebrand und Leuschner, denen zur Last gelegt war, in der vorher bei der Polizeibehörde nicht angezeigten Gemeindeversammlung am 6. Oktober 1850 als Redner aufgetreten zu seyn, jeder zu 5 Thalern Strafe verurtheilt, indem ausgeführt wurde, daß Religionsgesellschaften ohne Korporationsrechte jede Versammlung und selbst die gottesdienstlichen Zusammenkünfte der Polizeibehörde anzeigen müßten.

Oesterreich.

Wien, 16. April. Den Chefs verschiedener Gewerbeetablissements sind von den Polizeibezirksdirektionen Listen zugeschickt worden, in denen sie nicht nur das Nationale, sondern auch die Conduite ihrer Arbeiter, Gehülfen, Gesellen 2c. anzugeben haben. Unter andern Rubriken finden sich auch folgende: Hang zum Trunke, Hang zum Spiele, Hang zum Raisonniren, politische Gesinnungs- und Handlungsweise. Zahlreiche Chefs lehnten die Zumuthung der letztangegebenen Rubriken mit der Bemerkung ab, daß es außer dem Berufe des Gewerbsherrn stehe, sich mit dem Ausforschen und Angeben der politischen Ansichten und Handlungen seiner Arbeiter zu befassen.

Wien, 17. April. Nach sicherem Vernehmen sind die Leibesstrafen aus dem neuen Strafgesetzbuche gestrichen worden. Doch werden körperliche Züchtigungen in den Strafforten gegen unverbesserliche und excessive Sträflinge im Disciplinarwege angewendet werden dürfen, für die man kein anderes Bändigungsmittel mehr anwenden zu können glaubt.

Wie man hört, wäre ehestens eine eigene Note der päpstlichen Regierung zu erwarten, in welcher die österreichische

Hülfe offenbar nachgesucht werden soll, und sonst gut unterrichtete Personen behaupten mit Bestimmtheit, daß dann mit Anfang des nächsten Monats eine Brigade in den Kirchenstaat einrücken soll.

Wien, 16. April. Dem Vernehmen nach hat sich der Ministerrath in letzterer Zeit angelegentlich mit dem Stande unserer Geldvaluta beschäftigt. In den nächsten Tagen soll eine Verordnung erscheinen, welche sich auf die Regelung dieses Mißverhältnisses beziehen wird. Alle Steuerbeträge, Abgaben und Leistungen, welche an den Staat entrichtet werden, sollen zum dritten Theile in klingender Münze eingezahlt werden müssen (?); hingegen werden der öffentliche Schatz und alle ärarischen Kassen gleichfalls ihre Zahlungen zum dritten Theil in Silber leisten. Gegenwärtig hält es sogar schwer, bei der Bank Reichsschatzscheine in Banknoten umgewechselt zu erhalten.

Zwischen dem Divan und dem hiesigen Departement der auswärtigen Angelegenheiten schwebt neuestens eine ziemlich lebhafte Korrespondenz, welche das künftige Schicksal der in Kiutahia internirten Flüchtlinge betrifft. Man ist hier der Ansicht, daß die von der Türkei nicht ohne Energie beantragte Freigebung derselben nicht vor dem Ablaufe einer längeren Zeit, namentlich nicht vor dem Ausgange des in vielen Beziehungen entscheidenden Jahres 1852, zu erfolgen hätte. — Antworten auf die von England und Frankreich gegen den Eintritt Gesammtösterreichs in den deutschen Bund abgegebenen Proteste werden im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vorbereitet. — Die am 9. d. von hier nach Berlin abgegangene Note ist in ernsten und bestimmten, wiewohl durchaus artigen Wendungen gefaßt. Oesterreichs Präsidialrecht wird darin entschieden gewahrt, die bisherige Unfruchtbarkeit der Dresdener Konferenzen bedauert und bei so bewandter Sachlage die Nothwendigkeit nicht verkannt, auf die Grundlagen der Bundesverfassung zurückzugehen, welche das österreichische Kabinet in Ermangelung eines Besseren zu bewahren jederzeit für seine Pflicht gehalten habe.

Frankreich.

Paris, 16. April. In der Presse und unter den Parteien ist eine Art Waffenstillstand eingetreten. Man beobachtet sich gegenseitig und erwartet die Anträge des Ministeriums in Bezug auf die Revision der Verfassung und die Verlängerung der Präsidentschaft. Die „Assemblée nationale“ enthält das Manifest der neuen Redaktion, an welcher Guizot, Duchatel und Andere Theil nehmen. Das Blatt sieht in der Verschmelzung der beiden Zweige der Bourbonen und ihrer Anhänger das einzige Heil Frankreichs.

Der Ministerrath soll heute beschlossen haben, nicht mehr protestirend, sondern nur vermittelnd und vorstellend in der Frage des Eintritts von Gesammtösterreich in den deutschen Bund aufzutreten. Für Ostersonntag organisiren sich unter Vorsitz von Mitgliedern des Berges, die dazu von hier abgereist sind, zu Rouen, Straßburg, Lyon, Montpellier und andern Departementstädten demokratische Bankette. Die Regierung wacht.

Die Regierung beabsichtigt, der Legislativen ein Gesetz vorzulegen, nach welchem ihr die Berechtigung zustände, alle Beschäftigungslose aus Paris auszuweisen; ein anderes Gesetz soll den französischen Flüchtlingen literarische Veröffentlichungen verbieten. — Der „Moniteur“ erklärt das Gerücht, nach welchem die Generalräthe zur Revision der Verfassung berufen werden sollen, für falsch. Der Justizminister hat die Prokuratoren zu strengerer Preßkontrole aufgefordert.

Italien.

Zwei Individuen, welche in Mailand 50 Stockstreiche erhielten, weil sie einige Raucher zum Wegwerfen der Cigarren aufgefordert hatten, sind gestorben; der jüngere 6 Stunden nach der Exekution, der andere zwei Tage nachher. Niemand zeigt sich mehr mit der Cigarre im Mund auf der Straße; selbst das Offizierkorps raucht, mit wenigen Ausnahmen, nicht mehr. Von den beiden Geistlichen, welche die Grabschriften der Verstorbenen verfaßten, wurde der eine zu 8, der andere zu 4 Monaten Gefängniß in Eisen und bei schmaler Kost verurtheilt. Die Schüler des Lyceums, welche am 22. März auf den Kirchhof zogen, sind von der Schule ausgeschlossen worden, ihre Zahl beläuft sich auf 60. Zwei sitzen im Schloß gefangen. So schreibt die „Schweizer Nat.-Ztg.“

Venedig, 14. April. Die politischen Behörden sind angewiesen worden, die wegen des Tabakrauchens auch hier, obwohl nur im geringen Maße, vorgekommenen Demonstrationen unter keiner Bedingung zu dulden.

Florenz, 10. April. In der Nähe von Modigliano haben drei Banditen einen Landmann, dessen Frau, 10jährigen Sohn und 24jährige verheirathete Tochter in seinem eigenen Hause am hellen Tage auf die grausamste Weise erschlagen, weil er, wie sie behaupteten, ihren Versteckplatz den Behörden denuncirt habe. Aus gleichem Grunde tödteten sie in einem benachbarten Bauernhause in Gegenwart von sechs Menschen, welche Angst und Entsetzen wehrlos machten, einen Knecht, den Gatten der im andern Hause ermordeten jungen Frau, nachdem sie ihm zuvor die Schreckensnachricht von der an seinen Verwandten verübten Greuelthat mitgetheilt hatten. Nach vollzogener Unthat entfernten sie sich, ohne daß ihnen von den Zeugen des Mordes irgend ein Hinderniß gelegt worden wäre.

Der Florenzer „Statuo“ erwähnt eines Gerüchtes, dem zufolge die englische Regierung eine Note an die österreichische und toskanische gesendet hat, in welcher sie Vorstellungen in Bezug auf die Besetzung Toskanas durch die Oesterreicher macht.

Man will wissen, daß es sich um die Stiftung eines Bündnisses zwischen Neapel, Rom, Toskana, Parma und Modena handle, welche Staaten sich gegenseitige Hilfeleistung zusichern sollen, um die Intervention fremder Mächte vorkommenden Falls entbehrlich zu machen. — Die Schriften des piemontesischen Ministerpräsidenten d'Azeglio sind zu Livorno verboten worden.

Turin, 11. April. Die „Croce de Savoia“ will wissen, Oesterreich habe neuerdings von Piemont freien Durchzug nach Frankreich im Falle politischer Veränderungen und als Garantie schon jetzt die Einräumung mehrerer Festungen verlangt. Piemont hat noch nicht geantwortet.

Rom, 10. April. Dem „Constitutionnel“ wird von hier geschrieben: Die römische Polizei hat am letzten Montag eine Entdeckung von der höchsten Wichtigkeit gemacht: sie hat die Korrespondenz Mazzini's mit dem revolutionären Centralkomite von Rom mit Beschlag belegt. Wie es heißt, sind diese Papiere von großer Wichtigkeit; sie sollen Bezug haben auf einen Aufstandsversuch für den Monat Mai.

Grossbritannien.

London, 16. April. Die „Times“ erklären sich für ermächtigt, mitzutheilen, daß die Königin ihren Willen ausgesprochen hat, selbst in großer Ceremonie die allgemeine Welt-Industrie-Ausstellung zu eröffnen. Es sind bereits die erforderlichen Weisungen in diesem Betreffe ertheilt worden. — Zwei Dragonerregimenter sind aus Irland nach London beordert. Sie werden während der Dauer der Welt-Industrie-Ausstellung in der Umgegend der Hauptstadt stationiren. — Nach dem „Globe“ werden in London bereits große Vorkehrungen für den Empfang von 3600 französischer Nationalgardisten getroffen, welche am 31. des nächsten Monats, dem Jahrestage der Geburt der Königin Victoria, hier eintreffen werden.

Die „Times“ berichtet über eine gestern stattgehabte Versammlung „brüderlicher Demokraten“, in welcher heftig gegen die den politischen Flüchtlingen drohenden Verfolgungen declamirt wurde. Die Anwesenden scheinen größtentheils Engländer gewesen zu seyn.

Vor der von dem „New-York-Herald“ und der Kreuzzeitung angedrohten Schilderhebung der socialen Demokratie, zu welcher die Eröffnung der Ausstellung das Signal geben soll, scheint die Königin eben keine großen Befürchtungen zu empfinden. Auch fremde hohe Gäste scheuen sich nicht, an der gefährlichen Eröffnungsfeierlichkeit Theil zu nehmen. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen nebst deren beiden Kindern und Gefolge haben nämlich den von der Königin gewünschten Besuch auf das bestimmteste zugesagt.

London, 15. April. In der gestrigen Unterhaussitzung fragte Herr Baillie Cochrane: ob die Regierung eine Collectivnote der

vier festländischen Großmächte erhalten habe, welche sich über das Benehmen der politischen Flüchtlinge in London beschwere. Lord Palmerston antwortete in etwas schnippischem Ton: „Ich habe keine solche Note empfangen." (Hört! und Lachen.) — Der portugiesische Aufstand wird in England nicht eben ungern gesehen, denn das jetzige Ministerium gilt als antibrittisch. Der Lissaboner Correspondent des Standard meldet: die Königin von Portugal sey entschlossen, ihren Minister Cabral (Graf Thomar) zu halten, und das englische Geschwader unter Commodore Martin, welches am 9. April den Tagus verlassen wollte, sey auf den Wunsch Ihrer Majestät da geblieben. Uebrigens sey die Armee ganz unzuverlässig für die Regierung. Dasselbe Journal beklagt, daß die englische Admiralität beschlossen habe, ihre Flotte im Mittelmeer zu vermindern; namentlich soll die Zahl der Linienschiffe von 5 auf 4 vermindert werden.

Der Dampfer Tay lief gestern Nacht in Southampton ein und meldet einen entscheidenden Sieg Sir Harry Smith's über die Kaffern. Der Krieg soll so gut wie zu Ende seyn.

Liverpool wird zur Londoner Industrie-Ausstellung ein horologisches Kunstwerk senden, wie es wohl noch nie versucht ist. Es ist eine Uhr, die in 100 Jahren nicht aufgezogen zu werden braucht, und auf 10,000 Jahr (?) die Stunden, Minuten, Sekunden, den Stand der Sonne in der Ekliptik, das Alter und die Phasen des Mondes, die Ebbe und Fluth in jedem Hafen der Erde (?) die güldene Zahl, den Sonntagsbuchstaben, das julianische Jahr, die festen und beweglichen Feste, den Wochentag, das Monatsdatum ꝛc. angibt und in tausend Jahren nicht um eine Minute fehlen kann. Das schnellste Rad dreht sich in einer Minute, das langsamste in 10,000 Jahren um. Die Uhr soll 170 Räder und im Ganzen über 300 Stücke zählen.

Portugal.

Ueber die vom Herzog von Saldanha geleitete Insurrektion erfahren wir folgende Einzelheiten: Der Aufstand kam in Cintra zum Ausbruch. Die dort stehenden Truppen, so wie das die Garnison in Mafra bildende 7. Regiment stellten sich unter den Befehl des Herzogs. Dieser marschirte nach Santarem und man erwartete, daß sich das 4. Cavallerie-Reg., das 1. und 5. Jäger-Reg. und das 11. Inf.-Reg. ihm dort anschließen würden. Das Antas und die Mitglieder der Junta von Oporto schickten sich an, die Bewegung zu unterstützen. Die Insurgenten hoffen, daß sich auch die Besatzung von Lissabon zu ihren Gunsten erklären werde. Der König und der Herzog von Terceira hatten die Hauptstadt verlassen und zogen an der Spitze von 1300 Mann nach Santarem. Man glaubt jedoch, Saldanha werde ihnen zuvorkommen; auch sah man den Abfall seiner Truppen keineswegs für unwahrscheinlich an. Saldanha bezweckt, die Königin zur Entlassung des Grafen Thomar (Costa Cabrals) und seines Kabinets zu zwingen. Die Bewohner Lissabons zeigten wenig Neigung, die Regierung zu unterstützen. Die in Mafra liegenden Regimenter haben zwei ihrer Offiziere, welche ihre Theilnahme an der Emeute verhindern wollten, füsilirt.

Russland und Polen.

Kalisch, 13. April. Am 10. d. früh um 7 Uhr ist der Generalissimus, Graf Paskiewicz, wieder in Warschau eingetroffen, nachdem er am 5. Abends um 11 Uhr St. Petersburg verlassen hatte. Mehrere Generale, welche in Warschau auf die Ankunft des Fürsten gewartet haben, sind nach erfolgter Unterredung mit ihm wieder auf ihre Stationen zurückgereist und es hat in Polen eine große militärische Thätigkeit begonnen, welche in den großen Lagern bei Lowitz und Suwalki und in der erwarteten Ankunft des Kaisers ihren Grund hat.

Türkei.

Agram, 15. April. Die bosnischen Insurgentenchefs Ali Kedich, Omer Aga, Hassanagin Tizbar v. Vranograc, Barjaktas und Rezich halten tägliche Berathungen in Bihacz und gedenken nach Kliuk abzurücken, um die Sannalinie zu besetzen. Skenderbeg ist im Anzuge gegen Bakup; die Vertheidigung von Bihacz ist beschlossen und Ordre zum Aufbruch gegen Czerlevieza gegeben. Die erschöpften Wähler ignoriren bereits der Insurgenten Zwangsbefehle.

Brasilien.

Den neuesten Berichten aus Brasilien zufolge wird der Ausbruch des Krieges zwischen Rio Janeiro und Buenos Ayres als unvermeidlich geschildert.

Amerika.

Die mit der neuesten Newyorker Post eingetroffenen Journale von San Francisko melden von einem Vorgang auf den Sandwich-Inseln, der, wenn die dießfälligen Angaben begründet sind, sehr ernste Folgen haben kann. Die französische Fregatte „la Serieuse", welche eine Reklamation von 25,000 Frks. zur Entschädigung französischer Handelsleute bei der Regierung der Sandwich-Inseln zu unterstützen beauftragt war, wäre durch eine peremptorische Weigerung zu einer energischen Demonstration veranlaßt worden; der Capitän der Fregatte hätte seine Mannschaft zu Honolulu gelandet, die Stadt militärisch in Besitz genommen und die inländischen Schiffe mit Embargo belegt; der König Kamehameah hätte hierauf erklärt, daß er sich unter den Schutz Englands und der Vereinigten-Staaten stelle.

Verschiedenes.

** Ganz Belgien ist auf einen großartigen Prozeß gespannt, der noch mehr Aufsehen machen wird, als der Prozeß Praslin, Görlitz, Lafarge ꝛc. Der schauerliche Vorfall spielt auf dem Schlosse Bitremont, das dem Grafen von Bocarme gehört. Der Bruder der Gräfin, Gustav Fougnies, ein Mann von 28 Jahren, stand auf dem Punkte, sich zu verheirathen, als er sich ein Bein abnehmen lassen mußte. Da er ein großes Vermögen besaß, so wurde seine beabsichtigte Heirath von seinem Schwager und seiner Schwester ungern gesehen. Am Tage vor der Unterzeichnung des Ehekontractes speiste Fougnies in dem Schlosse. Man saß bis gegen Abend bei Tische. Als es dunkelte, hörte man Wehgeschrei im Speisezimmer, Gustav war erkrankt, hieß es, und nach einer halben Stunde — am Schlagflusse gestorben. Es verbreiteten sich indeß bald allerlei Gerüchte, und der Graf wie die Gräfin Bocarme wurden verhaftet. Der Graf hatte an seinem Körper offenbare Spuren von einem heftigen Kampfe; in dem Körper des Todten fand man Giftandeutungen, eine Krücke desselben war zerbrochen, und man konnte nur einzelne Stücke davon wieder finden, da sie, wie das Halstuch und andere Kleidungsstücke des Unglücklichen, verbrannt worden war. Die Sache kommt in den nächsten Tagen vor die Assisen. Bereits sind über 200 Zeugen abgehört, und man spricht davon, daß eine entsetzliche grauenvolle Geschichte an den Tag kommen werde.

** Aus Wien wird folgendes Quiproquo erzählt: Ein Kaufmann hatte zwei Kisten Waaren, die er nicht an Mann bringen konnte. Er übergab jedem von zweien seiner Freunde, die auf dem Pesther Markt gingen, eine Kiste, mit der Bitte, die Waare um jeden Preis loszuschlagen, oder sie wenigstens gegen eine andere einzutauschen. Die beiden Freunde, von denen Keiner von dem Auftrage des Andern etwas wußte, treffen sich in Pesth und tauschen endlich in der Meinung, ein gutes Geschäft gemacht zu haben, die erhaltenen Kisten gegeneinander aus. Nach 14 Tagen kam nun jeder wieder zu dem Kaufmanne, um ihn mit dem gemachten Tausche zu beglücken, und erst nach langer Zeit begriffen sie, warum der Kaufmann ihnen nicht dankbar in die Arme sinken wollte, — er hatte seine alte Waare wieder zurückerhalten und Speditionskosten zahlen müssen.

** In Madrid fand am letzten Carneval ein Negerball statt. Wer in der Stadt einen Neger oder eine Negerin hatte, mußte sein Contingent dazu stellen. Mehrere hohe Damen fanden sich bewogen, mit den Negern zu tanzen, sowie Herren mit Negerinnen. Es war ein Ball, wie in Europa noch keiner gesehen wurde. Auch das Orchester bestand aus lauter Schwarzen. Als aber die Hitze im Saale recht groß wurde, und den Musikanten der Schweiß über die Wangen lief — da verwandelten sich diese in lauter Weiße. Man hatte keine schwarzen Musikanten finden können, und strich diese mit Kienruß an.

München, 20. April. Die erledigte Stelle eines Beisitzers in dem Obermedizinal-Ausschusse wurde dem Medizinalrathe Dr. med. Karl Graf zu München verliehen.

Schrannen-Anzeige.

Straubinger Schranne vom 19. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	11 fl. 52 kr.	11 fl. 4 kr.	10 fl. 45 kr.	gef.	1 fl. 22 kr.
Korn	7 „ 18 „	7 „ 17 „	7 „ 12 „	gef.	— „ 8 „
Gerste	7 „ 20 „	7 „ — „	6 „ 30 „	gef.	— „ 21 „
Haber	4 „ 40 „	4 „ 25 „	4 „ 9 „	gest.	— „ 5 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 22. April: (3. Erstenmale.) „König Heinrich der Vierte", Schauspiel v. Schlegel.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

469-70. (b)

Bekanntmachung.

Huber Franz et Cons. gegen Grafatstetter Georg u. Kathar. p. deb.

Nach dießgerichtlichem rechtskräftigen Beschlusse vom 20. Februar 1851 besteht auf Antrag mehrerer Gläubiger zum öffentlichen Verkaufe des Furtnergutes zu Furt, d. Ger., im Wege der Hilfsvollstreckung und im Sinne §§. 91 u. 98 et sequ. der Novelle vom Jahre 1837 unter Berücksichtigung des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes Termin zum erstmaligen Verkaufe der nachhin beschriebenen Realitäten auf

Mittwoch den 21. Mai 1851
Früh 9 Uhr

angefangen im Amtslokale zu Tittmoning, wornach der Zuschlag erst nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Das Furtnergut ist reluirt eigen, aber mit dem Hauptgute per 40 Tgw. 14 Dez. z. Z. noch zum Grafen Kuenburg stiftpflichtig mit 4 fl. 33 kr. 2 pf. nachdem dieses Gefäll einer Bodenzinsumwandlung noch nicht unterlegen.

Die Peterwinklerguts-Ausbrüche als Pertinenz zum Hauptgute per 7 Tgw. 37 Dez. sind freieigen.

Die Gebäulichkeiten sind halb gemauert, halb gezimmert, unter einem Legschindeldache, und der Assekuranz mit 230 fl. einverleibt.

Das Gut entrichtet per Simplo 2 fl. 42 kr. Steuer, und jährlich 3 fl. 56 kr. Bodenzins für ⅓ Zehent zum Colleg.-Stift Tittmoning, und 8 fl. 48 kr. Bodenzins für ⅔ Zehent zum Stift Nonnberg.

Der gesammte Schätzungswerth für diese Realitäten beträgt 2908 fl. 18 kr., während die Hypothekschulden und privilegirten Zinsen allein schon die Höhe von 5000 fl. erreichen; worauf allenfallsige Gläubiger des Grafatstetter aufmerksam gemacht seyn wollen.

Das Verkaufsobjekt kann täglich besichtiget werden und die weiteren Gutsverhältnisse können täglich aus den Gerichtsakten eingesehen werden.

Allenfallsige Kaufsliebhaber haben sich, soferne sie dießorts gerichtsunbekannt sind, mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Am 28. März 1851.

Königliches Landgericht Tittmoning.

Vollert.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Andas, Priv. a. London. Frhr. v. Herbst a. Klagenfurt.

(G. Hirsch.) Bar. v. Welden, Präsident, u. Bar. v. Aufseß, Lieuten. a. Augsburg.

(G. Hahn.) Saare, Kfm. a. Frankfurt.

(G. Kreuz.) Graullen, Priv. a. Altenburg. Reichmann a. Mannheim, Loob a. Braunschweig, Brach a. Amsterdam, Kflte. Pangmoos, Priv. a. Gotha.

(Bl. Traube.) Schneider u. Forrer, Kfl. a. d. Schweiz. Scheubeck, Part. a. Pesth. Beck, Gerichtsarzt a. Aibling.

(Stachus.) Speckner, Rechtspraktik. a. Stadtkemnath. Käferl, Assessor a. Wenbing. Welti, Stud. a. Zürich. Prelinger, Sänger a. Dresden.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Georg Kittenbacher, Pfründner v. h., 75 J. a. — Barbara Ertl, k. Kriegskommissärs-Aktuarswittwe v. h., 68 J. a. — Heinrich Michaelis, herrschaftl. Hausmeister v. h., 58 J. a. — Ludwig Wiesner, Hülfslehrer v. h., 23 J. a. — Georg Büttner, Lohnbedienter v. h., 56 J. a. — Michael Batzenhofer, Seilergeselle v. Fallo, 59 J. a. — Johann Andreas Seitz, Botenschaffner v. d. Au, 48 J. a. — Gotthelf v. Gutensohn, Civilbau-Inspektor v. h., 57 J. a. — Max v. Satori, k. freiresign. Pfarrer v. Altenkirchen, 77 J. a. — Joseph Kilehart, Pfründner v. h., 64 J. a. — Joseph Fritz, Kassier in der Streicherischen Lederfabrik v. h., 58 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Cresc. Bosch, Hofrathswittwe, 77 J. a., in Neuburg. — Hr. Dr. Gottfr. Albrecht Freudel, quiesc. k. Regierungs-Direktor und Vorstand des protest. Consistoriums zu Baireuth, 76 J. a., in Nürnberg. — Frau Sus. Kath. Kühnlein, geb. Holzer, b. Dekonomenswittwe, in Regensburg. — Hr. Joseph Perzefall, Gutsbesitzer in Mintraching. — Frau Blondina Barbara Sperr, Wirthswittwe, 74 J. a., in Nürnberg. — Frau Clara Mufat, 68 J. a., in Lauf.

Frankfurter Börse.

Papiere: (19 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 71⅞; 4½proc. 62⅜; Bankactien 1141; span. innere Schuld 34¹¹⁄₁₆; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82. Wechselcurse: Paris 94½; London 118½.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 113. Mittwoch, 23. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

φ München, 22. April. Gestern nahm Frau Palm-Spatzer das drittemal von dem hiesigen Theaterpublikum im „Propheten" Abschied. Diese etwas ländliche, an kleine Provinzialstädte und herumreisende Truppen à la Wilhelm Meister erinnernde Praktik war natürlich nicht Sache des gefeierten Gastes. — An eine Uebersiedelung des k. Hofes nach Nymphenburg „nach den Osterfeiertagen", wie einige Blätter meldeten, ist vorderhand nicht zu denken, obwohl der Hof diese Sommerresidenz für einen guten Theil der schönen Jahreszeit zu beziehen gedenkt. — Vorgestern gab es zwischen 1—2 Uhr einen kleinen Crawall an dem Wachtposten direkt vor dem Kostthore. Ein vorübergehender Soldat hatte dem Posten die üblichen Honneurs zu erweisen versäumt und war arretirt worden; einen Civilisten, welcher sich hierüber etwas ironisch äußerte, traf gleiches Loos, worauf sich die zusehends versammelte Menge etwas laut und demonstrirend gegen fraglichen Posten benahm. — Unsere Stadt wird ausser der großartigen Dampfbrauerei des Hrn. Gabr. Sedlmayer diesen Sommer noch eine weitere Zier durch das neu zu erbauende Gebärhaus erhalten. —

München, 20. April. Das sämmtliche Offizierkorps, welches im vorigen Jahr unter dem Commando des Generals Fürsten Taxis in der Pfalz gestanden, hat demselben zum Andenken gestern einen werthvollen Säbel als Ehrengeschenk durch eine Deputation überreichen lassen. — Seit mehreren Wochen befindet sich hier ein Bevollmächtigter der Frankfurt-Hanauer Eisenbahngesellschaft, um mit unserer Regierung wegen der Bau-Uebernahme der Bahnfortsetzung von Aschaffenburg bis Hanau zu unterhandeln. Es fragt sich dabei um eine jener zum Bau geneigten Gesellschaft bayerischerseits zu leistende Zinsengarantie.

München, 21. April. Dem Antrage des Landrathes von Niederbayern: Rohheits-Excendenten und Gewohnheitsraufer in zu errichtende Strafkompagnien einzureihen, ist, wie aus dem Abschiede für diesen Landrath zu ersehen, darum nicht statt gegeben worden, weil diesem Antrage erhebliche in der Heeresformation und dem Conskriptionsgesetze begründete Bedenken entgegenstehen.

Der Pianist Hr. Ferd. de Croze hat sich auf die so vielseitig an ihn ergangenen Wünsche entschlossen, in den nächsten Tagen noch ein zweites Concert zu veranstalten.

Vom Staatsministerium des Handels wurde die Errichtung eines Gewerbe- und Handelsraths in der Stadt Amberg, eines Handels- und Fabrikraths für die Landgerichtsbezirke Waldsassen, Kemnath, Erbendorf, Eschenbach, Auerbach, Tirschenreuth, Vilseck, Neustadt a. d. Waldnaab und Vohenstrauß mit dem Sitze in Weiden, dann eines Handelsraths für die Stadt Würzburg und eines solchen (wie schon gemeldet) für München und Au genehmigt.

Prof. Dr. Schwab in Würzburg ist in Ruhestand versetzt worden. Er hatte noch Vorlesungen über Kirchengeschichte und Geschichte der Philosophie angekündigt, da bekam er das Quiescenzdekret.

Kurhessen. Kassel, 17. April. Der hiesige Korrespondent der „Pr. Ztg." versichert, daß die Aussöhnung in der Paradeangelegenheit hauptsächlich das Werk Hassenpflugs sey, der sich überhaupt in neuester Zeit weit gemäßigter zeige, als die übrigen Mitglieder des Ministeriums. Was den Hassenpflugschen Prozeß betrifft, so sey anzunehmen, daß Hassenpflug sich zu dem Termine nicht sistiren, sondern in contumaciam verurtheilen lassen werde. — Ueber den Truppenabmarsch verlautet nichts mehr. Es scheint, als ob jetzt nach Beseitigung der Zerwürfnisse ein längerer Aufenthalt derselben in Aussicht steht. Dagegen spricht man von der Zusammenziehung eines 60,000 Mann starken Truppenkorps bei Frankfurt, zu welchem Preußen und Oesterreich je 20,000 Mann und Bayern 10,000 Mann zu stellen hätten; an den übrigen 10,000 Mann würden die kleineren Staaten partizipiren. — Das Generalauditoriat hat in der Anklagesache wider den Polizeidirektor Bürgermeister Henkel und den Polizei-Kommissär Hornstein über das Urtheil des kurhessischen permanenten Kriegsgerichts entschieden, das Erkenntniß wird aber erst nach den Osterfeiertagen am nächsten Mittwoch zur Publikation gelangen. Wie man hört, soll das Urtheil in der Hauptsache für die Angeklagten günstig seyn. Gestern wurden zwei bayerische Chevaulegers, welche auf den König von Preußen geschimpft und in ihrem Quartier Scandal gemacht hatten, durch bayerische Gendarmen verhaftet.

Sachsen. Das „Dresd. Journ." stellt in Abrede, daß Sachsen im Verein mit Bayern und Württemberg die Fortverhandlung am Bundestage offiziell von dem Aufhören der Dresdener Conferenzen abhängig gemacht hätte.

Der Gotteslängner und seine Sühne.

(Fortsetzung.)

Wenn aber schon das Häuschen von Außen meinen Blick bestach und meinen Beifall gewann, so geschah dieß noch mehr mit seinem Inhalte, vornehmlich der schönen Katharina. Ihr Bruder hatte nicht gelogen, wenn er sie sein eigenes treues Ebenbild genannt hatte; ihre Züge waren eben so edel, ihr Wuchs eben so tadellos; derselbe Ausdruck von Verstand im schönen Antlitz, aber keine Falten des Ernstes darüber gebreitet; dasselbe dunkelblaue Auge, doch ohne die wilde Begeisterung; statt der Würde und Verschlossenheit, die ihm eigen, war Alles an ihr Anmuth und Leben, Frische und blühende Gesundheit. Was soll ich mehr beschreiben, was in seiner Art einzig und unerreicht war, — und doch, auch sie ist dahingegangen, spurlos verschwunden, über Nacht von der rauhen Hand des Geschicks geknickt worden, wie die Blume vom Sturme. — Sieh', lieber Junge, ich bin nun ein alter Mann, und viele, viele Jahre liegen zwischen jetzt und damals, aber noch jetzt steht ihr Bild lebhaft und deutlich vor meiner Seele und noch jetzt fühle ich, daß bei ihrem Anblick keine andere Empfindung denkbar war, als unendliche gewaltige Liebe für sie, — eine Liebe, wie ich sie zu ihr trug und in welche mein ganzes Ich sich aufgelöst hatte. Du mit Deinem jungen warmen Herzen wirst die Innigkeit meines Gefühls begreifen, auch ohne daß ich sie näher schildere; kurz, all meine Freundschaft für ihren Bruder schien in Liebe für Käthchen umgewandelt und diese wurde glühend, endlos wie der Wissensdurst ihres Bruders, ja noch glühender, wenn dieß möglich ist.

Die drei Wochen, welche ich unter diesem bescheidenen Dache zubrachte, entschwanden mir rasch wie wenige Stunden, und doch waren es die drei glücklichsten meines Lebens. Flehentlich bat ich Elias, nur eine Woche länger zu bleiben, allein er war unerbittlich und mit schwerem Herzen schnürte ich meinen Bündel zur Abreise. Ich glaube, es herrscht in der Menschenseele ein gewisser Instinkt, der uns anzeigt, wenn wir geliebt sind. Ein Mädchen mag sich noch so viel Mühe geben, dieses Gefühl zu verbergen, und sie mag es vielleicht auch verbergen vor den Augen der Geschwister, der Eltern — dem geliebten Gegenstande wird es doch mehr oder weniger bewußt, wie sie für ihn fühlt, ja er bemerkt dieses Gefühl, ehe sie

Preußen. Berlin, 19. April. Man ist davon unterrichtet, meldet das „C. B.", daß Oesterreich gewissermaßen unabhängig von der Realisirung seiner übrigen Pläne, alsbald nach Eröffnung des Bundestags, die Konstituirung einer deutschen Central-Sicherheits-Behörde betreiben wird. Es sollen nach der österreichischen Intention dieser Central-Polizei-Behörde sehr ausgedehnte Befugnisse beigelegt werden, zu denen nach einer vorwaltenden Ansicht auch die Unterordnung der Bundestruppen gefügt werden soll. Diese Behörde soll provisorisch ins Leben gerufen werden und bis zur Einsetzung einer definitiven Central- und Exekutivgewalt fortbestehen. — Es war Absicht, daß die Schließung der Dresdener Konferenzen feierlich und durch den Fürsten Schwarzenberg in Person erfolgen sollte. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen hat man jedoch endlich beschlossen davon abzustehen.

Köln, 18. April. Gestern Abend hielt man bei Dr. Becker eine Haussuchung und fast gleichzeitig eine bei dem Buchbinder Friedrichs; hier fand die Polizei 2500 Exemplare einer neuen Schrift, die den Verlauf der letzten Becker'schen Assisenprocedur zum Gegenstande der Besprechung unter dem Titel „Monarchie oder Republik? II. Theil" enthielt. Der ganze Vorrath wurde confiscirt und wird wahrscheinlich den Stoff zu „Monarchie oder Republik? III. Theil" liefern, d. i. einen neuen Prozeß veranlassen.

Schleswig-Holstein. Kiel, 16. April. Das Amtsblatt enthält das offizielle Verzeichniß der im März und April aus der schleswig-holsteinischen Armee entlassenen Offiziere und Militärbeamten. Die Zahl derselben ist 534.

General v. d. Horst hat dem holsteinischen Kriegsdepartement eine Protestation gegen die Aufhebung des von den rechtmäßigen Gewalten der Herzogthümer erlassenen Pensionsgesetzes zugestellt. Die Protestation ist an die Commissare gerichtet.

Aus Kiel schreibt man, der holsteinische Grenzregulirungs-Commissar, Prof. Ravit, habe, gestützt auf eine Verleihungsurkunde Kaiser Karls V., die Landschaft Eiderstedt für Holstein reklamirt; sowohl der österreichische als der preußische Commissar zeigen sich sehr genau instruirt und wird auch von ihnen die Grenzregulirungsangelegenheit mit Ernst und Eifer behandelt. Die Vorschläge der obersten Civilbehörde über die neue Bestimmung der Pensionen für gewisse Classen bisher Pensionsberechtigter sollen in Kopenhagen bestätigt seyn. In der Flüchtlingsangelegenheit soll von eben dorther eine Liste „Begnadigter" an die Bundeskommissare gelangt seyn; letztere bestehen indessen auf eine ausnahmslose Bewilligung der Rückkehr sämmtlicher Flüchtlinge und Vertriebenen.

Zum Präsidenten der Flensburger Notabelnversammlung ist Graf Bille-Brahe ernannt.

Oesterreich.

Wien, 18. April. Auf telegraphischem Wege ist die Nachricht von dem heute früh um 8 Uhr in Pesth erfolgten Hinscheiden des Civil- und Militärgouverneurs von Siebenbürgen, F.-M.-L. Freiherrn v. Wohlgemuth, eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 17. April. Es ist das Gerücht verbreitet, es seien schlimme Nachrichten aus Algerien eingetroffen; eine Abtheilung französischer Truppen wäre unversehens von den Kabylen überfallen worden. Direkte Meldungen aus Algier vom 10. d. M. theilen noch nichts der Art mit. Der Generalgouverneur d'Hautpoul hatte sich nach Constantine begeben, um die Hauptkolonnen zu inspiziren, welche für die Expedition nach Kabylien gebildet worden. Die Kolonnen werden zwischen dem 20. und 25. d. den Marsch antreten. Die Leitung der militärischen Operationen wird General St. Arnaud übernehmen. Es heißt, General d'Hautpoul werde vor Ende dieses Monats nach Frankreich zurückkehren und in dem Generalgouvernement von Algerien ersetzt werden.

Paris, 18. April. Man versichert, die Regierung habe durch besondere Nachrichten aus Portugal die augenfälligste Gewißheit, daß es eigentlich englische Agenten sind, welche die Empörung Saldanhas und die Unruhen in den Provinzen des Landes hervorriefen. Die Königin soll nämlich England gewisse Zugeständnisse und Handels-Vortheile verweigert haben. Frankreich wird sich streng neutral halten. Nur zwei Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, im Tajo vor Anker zu gehen, um nöthigenfalls den zu Lissabon wohnenden Franzosen Schutz zu gewähren.

Paris, 18. April. Die umliegenden Pariser Ortschaften sind stark von Truppen besetzt, es heißt, der Präsident der Republik werde seinen Sommeraufenthalt in Vincennes nehmen. Der Minister Baroche hat wegen der französischen Flüchtlinge in London mit Lord Normanby eine Unterredung gehabt. Die englische Aristokratie hat den Präsidenten der Republik zur Ausstellung nach London eingeladen. Carlier leugnet die Reorganisation der „Dix Decembre-Gesellschaft". Die Erneuerung des Klubgesetzes wird vermuthet. Der Generalrath des Departements Vaucluse ist auf den 5. Mai außerordentlich einberufen. Heute wurde der „Charivari" saisirt.

Italien.

Rom, 16. April. Der König Ludwig ist eingetroffen und hat den Papst im Vatican besucht.

Briefe aus Rom sprechen von der beständigen Furcht, in welcher die Regierungspartei lebt; eine Masse Geld soll jeden Tag nach Holland, England und den Vereinigten Staaten geschickt werden, da man fortwährend eine neue Katastrophe befürchtet. Trotz der vielen Steuern sollen alle Staatskassen leer und das in Rom herrschende Elend auf den höchsten Grad gestiegen seyn.

Turin, 18. April. Der belgische und englische Handelsvertrag wurde mit 114 gegen 14 und 12 Stimmen von der Deputirtenkammer angenommen.

Turin, 13. April. In Genua ist abermals ein Hafen-Arbeiter an der Carbonchi oder Pustola maligna, einer Art Pestbeule, gestorben. Gestern sind zwei neue Pestfälle vorgekommen; im Ganzen liegen sechs Angesteckte im Pest-Hospital. — Wir erfahren heute aus sicherer Quelle, daß die vorgestrige

---

elbst vielleicht dasselbe kennt oder sich gesteht. Eine solche Empfindung sprach in meinem Innern, als ich das einsame Landhaus verließ, und sagte mir, daß mein Bild in ihrer reinen Seele jetzt der Mittelpunkt eines strahlenden Traumes voll Freude und Hoffnung sey, — daß der Gedanke an mich ihren schneeigen Busen jetzt höher schwelle und eine sanfte Gluth auf ihre Wangen zaubere. O schöne, wundervolle Zeit!"

Bei diesen Worten deckte der Greis sein glänzendes Auge mit der Handfläche; eine hohe Röthe übergoß sein Antlitz und ein Thränentropfe fiel herab auf seine Knie und schimmerte im Glast des Kaminfeuers wie ein Diamant, bis er in der weichen Wolle der Beinkleider sich verloren hatte. Auf mich hatte die Erzählung meines Lehrers einen tiefen Eindruck gemacht; ich sank verdüstert in meinen Stuhl zurück, und stieß zufällig mit dem Fuße an die Feuerzange, daß sie klirrend auf den Eisenrost des Kamins fiel. Dieses prosaische Intermezzo rief den Greis aus seinem Sinnen empor; tiefathmend setzte er sich in seinem Stuhl zurecht und fuhr wieder in seiner Erzählung fort:

„Die kurze Zeit meines Aufenthaltes in Mr. Johns Landhause wandte ich aufs Beste an, mir das Vertrauen und die Liebe von Elias Vater zu erwerben. Meine Freude an seinen Blumen, die wirklich von ausgezeichneter Schönheit waren, meine Kenntnisse in der Botanik, für welche ich mehr Vorliebe hatte als sein Sohn, der Genuß, welchen die mannichfachen Vögel und ihr Gesang mir verschafften, gewannen mir die Liebe des alten Mannes und er legte mir gegenüber seine gewöhnliche Menschenscheue ab. Es war ein schlichter, aber sehr verständiger Mann, dessen einziger Fehler ein hitziges jähzorniges Temperament und ein unangenehmer Hang war, jeder fremden Meinung durch eine Wette trotzen zu wollen, und aus dieser üblen Gewohnheit glaubte ich, die Zerrüttung seiner Vermögensumstände herleiten zu dürfen. Verdruß über diese Veränderung seiner äußern Lage in einem noch so jungen Lebensalter (er war nämlich nur 22 Jahre älter als sein Sohn) hatten wahrscheinlich das Meiste dazu beigetragen, ihn so finster und menschenscheu zu machen.

Elias Mutter war ein zartes, blasses Frauenzimmer, in deren Gesicht sich tiefes Seelenleiden mit rührender Demuth und Ergebung paarte. Sie lächelte nie, und doch lag in ihrem

Mittheilung der „Croce di Savoia", die österreich. Regierung habe bei dem sardinischen Gouvernement Schritte gethan, um den freien Durchmarsch österreichischer Truppen durch Piemont im Falle drohender Ereignisse in Frankreich zu erlangen, begründet ist; unbegründet ist dagegen, daß Oesterreich als Garantie für die Erfüllung seines Begehrens die Besetzung einiger piemontesischen Gränz-Festungen mit österreichischen Truppen verlangt habe. Wenn wir gut unterrichtet sind, wird das sardinische Gouvernement antworten, daß die politische Lage des Landes es zwinge, den Grundsatz der strengsten Neutralität aufrecht zu erhalten.

Spanien.

Madrid, 13. April. Die Regierung verweigert Narvaez's Rückkehr. Die Staatsschulddokumente wurden zur Rechtfertigung des Regierungs-Verfahrens veröffentlicht.

Portugal.

Zu Paris hieß es am 18., die Regierung habe bedenklich lautende Depeschen aus Lissabon erhalten. Der Aufstand Saldanha's und das Antas' greife um sich. Ein Kabinetskourier war mit ausführlichen Instruktionen für den französischen Geschäftsträger von Paris nach Lissabon abgegangen. Nach den letzten Nachrichten aus Portugal über England aus Oporto vom 10. hatte der Aufstand diese Stadt noch nicht ergriffen. Das Antas stand zu Mafra, Sa da Bandeira zu St. Ubes, Beide bekanntlich mit Saldanha einverstanden. Die englischen Berichte stellen die Lage der Dinge gleichfalls als bedenklich dar.

Ueber die Umstände, die den Herzog von Saldanha zu seinem kühnen Schritt vermochten, berichtet ein Korrespondent der „Times": Das Volk war längst entschlossen, den Grafen Thomar auf gesetzlichem oder ungesetzlichem Wege zu stürzen, nur die Furcht vor Spaniens Einmischung und Saldanha's Opposition hielten die Bevölkerung im Zaum. In den letzten zehn Tagen aber trat eine wunderbare Veränderung ein. M. Alcala Galiano, der neue spanische Gesandte in Lissabon, ist ein alter Freund Saldanha's und versicherte ihn, wie es scheint, der spanischen Neutralität. Graf Thomar überwarf sich zugleich mit dem römischen Nuntius, indem er den Ex-Erzbischof von Gor und den Bischof v. Castello Branco in die Pairskammer versetzte. Der Papst aber ist mit beiden Prälaten gespannt und weigerte sich seit Jahren, die Ernennung des letztern Bischofs zu bestätigen, und der Nuntius schrieb eine bitterböse Note gegen die Ernennung der beiden Kirchenfürsten zu Pairs und ihre Dekorirung mit dem Großkreuz des Christusordens. Davon abgesehen, ist der neue französische Gesandte, der sich auf dem Wege hieher befindet, ein Gegner Thomars, und mit dem letzten Packetboot kam die Nachricht, daß Lord Palmerston dem potugiesischen Geschäftsträger zu verstehen gab, der nächste Vertreter Großbritanniens am Lissaboner Hof, an Stelle Sir Hamilton Seymour's, werde Sir William Parker und seine Flotte seyn, falls die portugiesische Regierung nicht schleunigere Anstalt träfe, den englischen Schuldforderungen gerecht zu werden. Wahrscheinlich hat Lord Palmerston bloß gescherzt und später versprochen, den Knecht Ruprecht in Malt zu lassen und Portugal eine längere Frist zu gönnen, aber der Geschäftsträger nahm die Sache gar ernst und seine Depesche machte solchen Eindruck in Lissabon, daß die Königin von Portugal einen eigenhändigen Brief an die Königin Viktoria schrieb, worin sie den Eisenfresser Palmerston bei seiner Herrin verklagte. Kurz, das ganze diplomatische Korps schien sich plötzlich gegen Thomar auf die Hinterbeine zu stellen, und dieß scheint Saldanha's Entschluß gereift zu haben. Ein Streit der Regierung mit der Bank erschwert Thomar's Stellung. Man behauptet, daß Männer, die mit der Bank in Verbindung stehen, den Aufständischen Geld vergeschossen haben.

Grossbritannien.

London, 17. April. Trotz aller Versicherungen vom Gegentheil ist es heute entschieden, daß Truppen um London zusammengezogen werden, um gegen jeden Coup während der Ausstellung gesichert zu seyn. Das 17. Lanzierregiment wird von Dublin nach Woolwich verlegt, der Tower wird zur Aufnahme von Truppen hergerichtet; die Artilleriedivision hat Ordre bekommen, nur 2 Leuten aus jeder Compagnie das Ausgehen aus der Kaserne zu erlauben, und auch dann nur bis 11 Uhr Abends. Als Polizeiagenten „zur Ueberwachung deutscher Taschendiebe" — so heißt es speziell in der darüber geführten Correspondenz mit dem auswärtigen Ministerium — sind von Berlin der Hr. Stieber, von Wien Hr. v. Felsenthal hier angekommen.

Russland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 14. April. Neuerdings ist in Polen von den Kanzeln herab bekannt gemacht worden, daß wer in unerlaubter Weise die Gränze überschreitet und beim ersten Anruf nicht stehen bleibt, sofort niedergeschossen werden kann.

Türkei.

Konstantinopel, 9. April. Feizi Bahiri ist mit Ausstellungsgegenständen nach London abgegangen. Abbas Pascha's Schwester ist eingetroffen.

Smyrna, 11. April. Das Erdbeben in Makri auf Rhodus dauert fort.

Von der bosnischen Gränze, 14. April. Der bekannte Insurgent Ibrahim Kappich ist ermordet worden. Tausend Albanesen marschiren über Travnik nach der Kralna; sie sollen auf ihrem Marsche zahlreiche, mitunter sehr grausame Excesse verüben. —

München, 21. April. Die Landrichterstelle zu Ebern in Unterfranken wurde dem Landrichter W. H. Körbitz zu Weidenberg in Oberfranken, seiner Bitte gemäß, und die Landrichterstelle zu Weidenberg dem Civiladjunkten des Landger. Bayreuth, H. Chr. Hägel, verliehen; dann der Landger.-Aktuar zu Kulmbach in Oberfranken, J. F. Frisch, auf Grund nachgewiesener Funktionsunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, und zum II. Aktuar des Landger. Kulmbach der im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten verwendeten Accessisten, F. Schamberger, ernannt; ferner auf die Civiladjunktenstelle am Landger. Münchberg der Civiladjunkt des Landger. Naila, K. Killinger, seiner Bitte gemäß, versetzt, und zum Civiladjunkten des Landger. Naila der Aktuar des Landger. Kronach, J. D. G. Lintl, vorgerückt, sofort zum II. Aktuar des Landger. Kronach der gepr. Rechtspraktikant P. K. Küffner aus Bayreuth ernannt.

---

frommen Gesichte eine ernste, wehmüthige Freundlichkeit, die unwiderstehlich anzog; ihre gewöhnliche Schweigsamkeit erhöhte noch die gewinnende Wirkung ihrer sanften rührenden Stimme, wenn sie sprach, und eine gar sonderbare Gewohnheit, die darin bestand, daß sie hie und da die Hände faltete und die Augen gar andächtig gen Himmel emporschlug, schien mir Folge exaltirter, schwärmerischer, religiöser Ansichten zu seyn. Die andern Mitbewohner der kleinen Cottage waren noch ein junges Landmädchen, welche auf Kosten ihrer Gemeinde aus dem Armenhause hieher geschickt und als Magd angestellt worden war, und ein großer starker Haushund, der beständig an den einfriedigenden Hecken umherstreifte. Das Reitpferd, Myß Polly genannt, befand sich unter der Aufsicht eines Hufschmids oder Roßarztes in der Nachbarschaft.

Wie wir die kleine Cottage verließen, gab uns der alte Johns noch eine Strecke weit das Geleite und drückte mir insbesondere sein Bedauern darüber aus, daß wir unsern Aufenthalt auf dem Lande nicht noch um etliche Wochen zu verlängern vermochten. Von Käthchen hatte ich nur mit einem Blicke Abschied genommen, aber mit einem Blicke, der mehr und wärmer sprach als tausend Worte; ihr wechselweises Erglühen und Erblassen sagte mir, daß sie diesen Blick verstanden und meine Gefühle theile. Unterwegs fragte Elias mich um mein Urtheil über seinen Vater, und ich konnte nach dem, was ich bisher erfahren, nicht umhin, zu gestehen, daß ich nie eine evidentere Aeußerung väterlicher Liebe und Fürsorge gesehen, als bei seinem Vater und daß ich mir halb so viel Liebe von meinem eigenen Vater wünsche. Ich wiederholte ihm alle die Ausdrücke von Stolz und Bewunderung, in welchen sein Vater sich gegen mich über den Sohn geäußert, den auch diese Darlegung elterlicher Liebe tief rührte. „Ja," sagte er, „wenn wir auch arm an irdischen Gütern und nur eine gesunkene verachtete Familie sind, so kann doch an dem reichen Schatz der wärmsten Neigung und Liebe, die uns untereinander verbindet, keines Nabobs Reichthum uns gleichkommen."

(Fortsetzung folgt.)

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Frau v. Lesuire, Generalsgattin a. Nürnberg. Baron v. Dunkelmann, Rittmstr. a. Wien. Tourton und Forster, Fbkt. a. London. Kraupe, Part. a. New-York. Fürstin Fugger a. Babenhausen.

(G. Hahn.) Dr. List a. Straubing. Dr. Schmidt a. Augsburg. Graf v. Wurzach a. Wurzach. Strauß, Kfm a. Frankfurt.

(G. Kreuz.) Draysen, Stud. a. Neudam. Frl. Schulz a. Strahlsund Giehl, Appell.-Assessor a. Freising. v. Lottner, k. Rggs.-Rath a. Augsburg. Lobritz, Oekonom a. Vilsbiburg. Mad. Bellcot u. Mad. Monath a. Nürnberg. Ate a. Triest u. Döhner a. Schweinfurt, Kflt.

(Bl. Traube.) Leub, kk. Ingenieur a. Reuth. Wenninger, Gutsbes. a. Teisendorf. Daig, Rentbeamter a. Wertingen. Waray, Opernsängern a. Pesth. Günther, Regisseur a. Regensburg. Dr. Westermayer, Advokat a. Kaufbeuern. Saratroj u. Leo, Direktor a. Augsburg. Dr. Geugler, Professor a. Erlangen. Schlömmer a. Neuwied, Rossy a. Zweibrücken, Pfähler a. Offenburg, Kfl.

(Stachus.) Piana u. Cleopharius a. Augsburg, Bach a. Kriegshaber, Wagner a. Würzburg, u. Walch a. Kempten, Kfl. Mad. Schwerdt a. Nürnberg. Kaspar a. Mering, u. Rehrl a. Buchheim, Schullehrer. Liety, Priv. a. Grostent. Rigel, Verwalter a. Haslandbreit. Brentano-Laroche, Part. a. Aschaffenburg. Dannheimer, Buchhdlr. a. Kempten.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Franz Seraph Regle, k. Unterquartiermeister v. h., 60 J. a. — **Georg Strauß**, Tischlergesell v. Neuburg a. d. D., 58 J. a. — **Johann Baptist Brandhuber**, Schuhmachergeselle v. h., 29 J. a. — **Joseph Stoll**, Stadtgerichtsbotensfrau v. h., 39 J. a. — **Lorenz Haas**, Kandidat der Theologie v. Kinnberg, 23 J. a. — **Martin Brenner**, b. Bürstenbindermeister v. h., 50 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. **Anton Bram**, Bierbrauer, Gastwirth und Oekonom, 65 J. a., in Pleinfeld. — Frau **Emilia Polis**, geb. Standinger, in Weißenburg. — Hr. **Johann Franz Wolf**, Dekan des Landkapitels Kempten u. Pfarrer zu Senthofen. — Hr. **Johann Georg Göbel**, ehem. Comptoirdiener, 68 J. a., in Augsburg.

---

478. In der **obern Singstraße** sind **zwei Gartenantheile** zu vermiethen. Ist zu erfragen in der Neuhauserstraße Nr. 18 Parterre.

456-61. (c)

Gepolsterte Meubels

in jeder Façon von Nuß- und Kirschbaumholz, **Kanapees** von 14—100 fl, **Sessel** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., **Lehnstühle**, **Conseus** ꝛc., sind zu ausgezeichnet billigen Preisen zu haben in der **Knödelgasse Nr. 2 im Meubelmagazin.**

Frankfurter Börse.

Papiere: (20 April.) Oesterr. 5proc. Metall. $70\frac{7}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $62\frac{3}{8}$; Bankactien 1130; span. innere Schuld $34\frac{13}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83.

Gold und Silber: (19. April.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 59 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 37 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{5}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{8}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

476.

Bekanntmachung.

Für das St. Andrä- oder Bürger-Bruderschafts-Benefizium zu Rotthalmünster sind 888 fl. 20 kr. Grundrentenentschädigung in Obligationen und baar dahier deponirt.

Es werden demnach nach Art. 34 des Ablösungsgesetzes alle Jene, die auf diese Summe einen Realanspruch zu haben glauben, und namentlich auch die Cultusstiftungen wegen der Bauconcurrenzpflicht aufgefordert, ihre Ansprüche

inner vier Wochen

dahier anzumelden, außerdem ohne weitere Rücksicht das Depositum an die Berechtigten hinausgegeben wird.

Den 15. April 1851.

Königl. Landgericht Rotthalmünster.

Drexler, Landrichter.

477.

Bekanntmachung.

Für den k. Kammerjunker und Gutsbesitzer Max Leander Freiherrn v. Schönprunn zu Passau sind Grundrentenablösungs-Obligationen und darunter auch von fixirten Zehenten dahier deponirt. Wer an dieselben Hypothek- oder andere Realansprüche erheben will, namentlich auch die Cultusstiftungen wegen der Bauconcurrenzpflicht wird nach Art. 34 des Ablösungsgesetzes aufgefordert, diese Ansprüche

inner vier Wochen

dahier anzubringen und seine Rechte zu wahren, außerdem die Obligationen dem Frhrn. v. Schönprunn zur Verfügung gestellt werden.

Den 15. April 1851.

Königl. Landgericht Rotthalmünster.

Drexler, Landrichter.

Königl. sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Geschäfts-Uebersicht aus dem 20. Jahresberichte.

Anmeldungen von		273 Personen mit	239,900	Thlrn.
Mitglieder-Bestand		4424 „ „	5,183,500	„
Einnahmen.	Verbliebene Capitalsumme von 1849		1,043,327	„
	neue Beiträge		185,997	„
	Zinsen und Agio-Gewinn		45,888	„
Ausgaben.	Rückvergütung an Abgegangene		6,804	„
	für Sterbefälle aus 1849 und 1850		127,100	„
	„ Agenturgebühren und Verwaltungskosten		13,040	„
	„ Dividende		7,118	„
Reservefonds			1,003,015	„
Ueberschuß			82,985	„
Verbliebene Capitalsumme			1,120,874	„

Leipzig, Ende März 1851.

Der Beitritt zu diesem, der Versorgung Hinterbliebener nach dem Tode ihres Ernährers vorzüglich gewidmeten Institute kann zu jeder Zeit stattfinden und Anmeldungen dazu werden angenommen bei

Georg Franz, Agent in München.

Bei **E. G. Brandis** in **Berlin** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **München** bei **Georg Franz**:

Die Herrlichkeit des letzten Hauses, größer noch als die des Ersten gewesen ist. Haggai 2, 9. Oder: Die wiedererwachte **apostolische Kirche**, wie sie sich in der letzten Zeit bilden, gründen, mit ihren Feinden kämpfen, sie im Blute des Lammes überwinden, endlich siegreich im Triumphe auf der ganzen Erde sich ausbreiten und ungestört ihren tausendjährigen Sabbath in Herrlichkeit feiern wird. In mehreren Abschnitten zur Betrachtung und Beherzigung vor Augen gelegt.

Wörtlicher Abdruck einer im Jahre 1831 ohne Angabe des Druckortes und des Verfassers erschienenen, aber nicht in den Buchhandel gekommenen Schrift. $1\frac{1}{4}$ Bogen. 8. Brosch. 6 kr.

Was sind die sogenannten Irvingianer für Leute? Eine Frage, beantwortet für Alle, die über diese Sache etwas Zuverlässiges zu wissen wünschen. 3 Bogen. 8. Brosch. 12 kr.

---

(25) Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist angekommen:

Unserer Lieben Frau.

Von

Ida Gräfin Hahn-Hahn.

geh. 12. Preis 54 kr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Betrachtungen

zu der

gekrönten Preisschrift

des

Freiherrn von Holzschuher,

die materielle Noth der unteren Volksklassen, ihre Ursachen und Abhilfe betr.

gr. 8. brosch. 24 kr. oder 8 ngr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 114.** **Donnerstag,** 24. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Poßämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München, 23. April. Morgen findet eine Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. — Hr. Reichsrath Frhr. v. Zu-Rhein verläßt demnächst seinen Sitz in der Kammer der Reichsräthe und begibt sich dann nach Würzburg, um das Regierungspräsidium von Unterfranken wieder zu übernehmen. — Gestern wurde den hiesigen Truppenabtheilungen folgendes Rescript des Kriegsministeriums mitgetheilt: „Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 19. l. M. allerhöchst zu genehmigen geruht, daß die durch Rescript vom 8. Juni 1848 Nro. 10,277 eingeführten deutschen Kokarden, dann Fahnen- und Standartenbänder von Allerhöchst-Ihren Truppen wieder abgelegt und eingeliefert werden. Hiernach ist das weiters Geeignete zu verfügen. München, den 21. April 1851. Auf Sr. Maj. allerh. Befehl. Lüder."

ᴧ' München, 23. April. Se. Maj. König Otto, welcher nächsten Samstag von hier abreist, haben schon gestern die ersten Abschieds-Visiten empfangen. Das Ballet „Aschenbrödel", welches auf besondern Wunsch S. M. des Königs Otto durch Hrn. Balletmeister Horschelt neu in Scene gesetzt wurde, wird morgen zur Aufführung kommen. — Das Lokal der hiesigen Hauptwache, welches seines beschränkten Raumes wegen seinem Zwecke durchaus nicht entspricht, wird jetzt vergrößert, zu welchem Behufe bereits der untere Stock des anstoßenden, dem Gastgeber Kaut gehörigen Hauses in Miethe genommen wurde. — Die Unternehmer des für den Starnberger-See bestimmten Dampfschiffes, welches, wie bekannt, am 1. Mai seine erste Fahrt machen wird, haben dahier sowohl bei dem Magistrat als auch bei Privaten um Abgabe von Fahnen und andern geeigneten Verzierungen nachgesucht, indem beabsichtigt ist, die Ufer des ganzen See's damit zu zieren, was einen imposanten Anblick darbieten wird. Der Besuch des Starnberger-See's wird an diesem Tage, wenn die Witterung dem Feste günstig ist, wohl ein außerordentlicher seyn, um so mehr, da außer den Künstlern auch die hiesigen Gesangsvereine sich dahin begeben sollen.

φ München, 22. April. Se. Maj. der König hielt heute Vormittags auf dem Marsfelde Revue, welcher übermorgen ein Manöver folgen soll. — Sehr wird hier und noch mehr auf dem Lande über die jetzt schon existirende Unzahl von Maikäfern geklagt, welche an den Baumblüthen und dem Laubwerke unsäglichen Schaden anzurichten drohen und in den nächsten Jahren durch ihre in die Erde gelegte und in Gärten wie in Feldern höchst nachtheilige Brut, Engerlinge genannt, noch mehr schaden werden.

München, 22. April. Zu dem Künstlerfest, welches am 1. Mai an den Ufern des Starnberger-See's stattfinden wird, soll, wie bereits mitgetheilt, auch das auf Kosten des Bauraths Himbsel in der Maffei'schen Maschinenfabrik erbaute Dampfschiff seine erste Fahrt auf dem Starnberger See machen und dann vom 10. Mai an die langprojektirte regelmäßige Dampfschiffahrt auf jenem See ins Leben treten. Dieses für die Bewohner der dortigen Gegend nicht unwichtige Ereigniß soll denn auch unter entsprechenden Feierlichkeiten vor sich gehen, zu welchen bereits unter thätigem Zusammenwirken der den See umgränzenden Gemeinden die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden. Besonders imposant werden sich die Bergbeleuchtungen ausnehmen, welche verabredet sind, wenn das Wetter günstig ist. Mit dem Dampfschiffe ward gestern bereits eine Probefahrt auf dem See unternommen, welche ziemlich zufriedenstellend ausgefallen seyn soll. Dasselbe faßt gegen 200 Personen. Bei der ersten Fahrt werden indeß nur die hiezu besonders Eingeladenen sich betheiligen können, da man hofft, daß II. MM. König Max und Königin Marie, so wie die übrigen hier anwesenden Mitglieder des k. Hauses diese Feier mit Ihrer Gegenwart beehren werden und daher das Schiff nicht allzusehr gefüllt werden darf.

Die häufigen Gewitter in letzter Zeit sind leider von mehrfachen Unglücksfällen begleitet gewesen. So wurde am 16. d. der Bauerssohn Andr. Langscheid von Schernfeld, Ldg. Eichstädt, welchen, während er unfern dieses Ortes ackerte, ein Gewitter überraschte und der die Unvorsichtigkeit beging, sich unter einen Baum zu flüchten, vom Blitze erschlagen. Ein gleiches Schicksal traf am nämlichen Tage den Bauerssohn Jos. Maier von Marschalling, Ldg. Eggenfelden.

Auerbach, 17. April. In dem Orte Krottensee, hiesigen Landgerichts, erschlug der Blitz am 12. d. einen Ochsen im Stall, und heute wurden zwei Personen von hier beim Graben eines Felsenkellers verschüttet und nach 3 Stunden todt aus dem Schutt hervorgezogen.

Fr. Städte. Frankfurt, 20. April. Wie wir vernehmen, hat die preußische Regierung beschlossen, ihren Bun-

---

Der Gottesläugner und seine Sühne.

(Fortsetzung.)

Als wir zu unsern Studien zurückgekehrt waren, empfand ich erst die große Veränderung, welche mit mir vorgegangen war; mein Geist war nicht mehr so rüstig wie zuvor, ich konnte nicht eine Stunde fest und ernstlich an meinen Büchern bleiben, stets waren meine Gedanken anderswo, in der Ferne, bei ihr, deren Bild mich wachend wie im Traume umschwebte und sich an Alles heftete, was mir lieb und werth war. Ganz anders aber bei meinem Freunde Elias, der sich jetzt ausschließlich nur in seinen Zimmern einkerkerte, den Besuch der Spitäler und Vorlesungen vernachlässigte und nur seinen Privatzwecken und Studien lebte. Nur wenn er Bücher bei seinem Buchhändler kaufte oder Frösche und Kaninchen für seine Experimente brauchte, verließ er das Haus und verkehrte häufiger als zuvor mit dem Dr. G., der täglich mehrere Stunden mit ihm zusammen arbeitete und auf seinen gelehrten Schüler sehr stolz war. Für Politik, für Tagesgeschichte hatte er gar keinen Sinn, ich glaube, er wußte kaum die Meinungsunterschiede zwischen den beiden großen Parteien seines Vaterlandes, und als ich ihm eines Tages voll patriotischer Begeisterung von den Siegen erzählte, die unsere Flotte neuerdings errungen, blickte er mich mit einem mitleidig-spöttischen Lächeln an. „Höre, Georg," sagte er, „sprich mir nicht ferner von solchen Siegen und Ereignissen, die nur dem Ehrgeiz der Regenten und ihrer Berather schmeicheln, für die Menschheit und deren Wohl aber keinerlei Bedeutung haben. Binnen kurzer Frist sollst Du einen andern Sieg sehen, einen Sieg der Wissenschaft über Vorurtheil und Aberglauben, — einen Sieg, der meinen Namen mit Ruhm der Nachwelt überliefern und die Namen aller jener blutvergießenden Kriegshelden mit Schmach und Gräuel bedecken soll!" — „Und was bezweckt Dein Sieg?" fragte ich ihn verwundert. — „Nichts Anderes," erhielt ich zur Antwort, „als den Beweis, daß der Tod aufgehört hat, dem Menschen überlegen zu seyn, daß dieser selbst die schaffende und erhaltende Naturmacht sich unterordnen und dienstbar machen kann. Wir brauchen jetzt keinen Gott mehr, denn die Macht, welche man irrthümlich bisher so nannte, ist nichts Anderes, als der Mensch, der durch Studium sich eine Herrschaft über den Stoff angeeignet hat. Der Mensch ist Gott,

destagsgesandten bis zum 12. Mai hierher zu senden und hat gleichzeitig die übrigen bisher hier noch nicht vertretenen Regierungen aufgefordert, bis zu jenem Tage auch ihre Bevollmächtigten hierher zu beschicken. Die von den vier freien Städten im engeren Rathe geführte 17. Curiatstimme wird von dem Lübecker Gesandten, Senator Brehmer, geführt werden.

Auf Ersuchen der englischen Regierung, einige unserer Polizeioffizianten für die Dauer der Industrieausstellung nach London zu senden, um der dortigen Polizei zur Seite zu stehen, ist bereits in voriger Woche ein tüchtiger Rottmeister dorthin abgegangen.

Frankfurt, 20. April. Es scheint nicht mehr zu bezweifeln, daß der Schluß der Dresdener freien Konferenzen ganz nahe bevorsteht. Man glaubt sogar, daß er unmittelbar nach dem Osterfeste erfolgen werde. Soviel ist zum Wenigsten gewiß, daß mehrere Bevollmächtigte jener Konferenzen gegen Ende der nächsten Woche in Frankfurt erwartet sind. Sie haben ihre Hierherkunft bereits angemeldet.

Kurhessen. Fulda, 18. April. Die Patres Jesuiten: v. Klinkowström, Burgstaller, Maier, haben im hiesigen Dome seit dem 6. d. M. täglich gepredigt. Dieselben werden sich von hier nach den Städtchen Hünfeld, Fritzlar und Wolkmaisen begeben. Wie man sich erzählt, ist das Ziel ihrer Mission der protestantische Norden.

Preußen. Berlin, 18. April. Ich glaube den Inhalt der neuesten österr. Antwortsnote gegenwärti genauer, als es seither geschehen, in Folgendem bezeichnen zu können. Die Note weist zuvörderst jede Theilung der Gewalt nochmals zurück und erklärt sich damit einverstanden, allseitig auf den Rechtsboden des Bundestags zurückzukehren, aber unter der Bedingung wesentlicher in Frankfurt festzustellender Reformen. Dahin gehört zunächst eine veränderte Abstimmung im Plenum sowohl, als im engeren Rathe, außerdem aber die Herstellung eines allgemeinen deutsch-österreichischen Zollverbandes; dann die Regelung der öffentlichen Erziehung, oder die Einrichtung der Schulen und Universitäten in Deutschland, natürlich auf dem durch die früheren Ausnahmegesetze bereits betretenen Wege; endlich die Errichtung nicht einer polizeilichen, sondern einer militärischen Macht, welche nach Innen die Ordnung und nach Außen den Frieden sichert. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß, wenn diese Vorschläge je Wirklichkeit werden sollten, Deutschland weit hinter den März 1848 zurückgedrängt ist und Preußen wenig mehr als den ersten Constabler der großen österreichisch-deutschen Polizeianstalt zu bedeuten haben wird. (Köln. Z.)

Dänemark.

„Flyveposten" meint ziemlich gewiß zu wissen, daß, obgleich die deutschen Commissarien, insbesondere der preußische, sich sehr dagegen sträubten, die Anstellung dänischer Offiziere im holsteinischen Contingente doch durchgehen werde, da ein selbstständiges Heer für Holstein mit selbstständigem Commando gegen den Begriff des Gesammtstaats, auf welchen die Ordnung der Staatsverhältnisse ausgehe, streite. — Dasselbe Blatt will wissen, daß bei dem preuß. Gesandten in Kopenhagen dagegen reklamirt sey, daß das offizielle preußische Blatt, der „Preußische Staats-Anzeiger", noch immer die Rubrik „Schleswig-Holstein" habe.

Schweiz.

Zürich, 19. April. Die liberale Schweizerpresse ist einstimmig in dem Gedanken, daß die Absagebriefe, welche die Züricher (auf ihre Einladung zu dem Feste, welches Anfangs künftigen Monats aus Veranlassung des vor nun 300 Jahren erfolgten Beitritt Zürichs zur Eidgenossenschaft daselbst gefeiert werden soll) von den Urkantonen erhalten, nicht nur den Zürchern, sondern der ganzen freisinnigen Schweiz und ihren neuen Institutionen gelten. Der „Schweizerbote" macht den Zürchern den Vorschlag, eine Einladung an die anderen Schweizerstände zu erlassen und im Verein mit ihnen den neuen Bund zu feiern.

Laut Beschluß des Regierungsrathes vom 12. April sollen an politische Flüchtlinge keine Niederlassungsbewilligungen mehr ertheilt werden.

Nach Berichten aus Bellinzona vom 15. April wären jüngst wieder aufs Neue ungarische Deserteurs in den Kanton Tessin übergetreten. Gerade der Militärcordon, der solches verhindern sollte, habe ihnen dazu Gelegenheit gegeben. Die bereits erwähnten ungarischen Deserteurs sind am 17. in Bern angelangt, es sind meist blutjunge, kräftige Leute, größtentheils dieselben, welche von Montevideo angeworben, vor mehreren Monaten im Begriffe standen, sich nach jenem Staate zu begeben. Sie werden Bern am 19. d. verlassen, um sich von Havre aus nach Amerika einzuschiffen.

Basel, 18. April. General Sigel befindet sich noch hier und zwar in einem Gasthofe. Obgleich ihm Zimmerarrest auferlegt ist, so beklagt er sich doch nicht im Geringsten über die ihm zu Theil werdende Behandlung. Er erwartet noch die definitiven Verfügungen des Bundesrathes, um dann die Schweiz zu verlassen und nach Amerika abzureisen.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 22. April. Rechtsr. Radlkofer referirt über 6 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassageldern, welche auch in dem Betrage von 1625 fl. genehmigt werden. Hierauf setzt derselbe das Collegium von einem in der Streitsache des Magistrats gegen den Gutsbesitzer von Planegg, Banquier v. Hirsch, wegen (von Letzterm angesprochenen) Schafweiderecht auf den Gründen der dem hl. Geistspital (?) gehörigen Schwaige Kasten erlassenen Dekret des Landgerichts München in Kenntniß, wornach der Antrag des v. Hirsch, den durch oberstrichterliches Erkenntniß dem Magistrat auferlegten Reinigungseid von sämmtlichen Mitgliedern des Collegiums ablegen zu lassen, zurückgewiesen wird, da, wenn gleich die Gerichtsordnung bezüglich der Eidesleistung von moralischen Personen keine nähere Bestimmung enthält, ein dem Antrage entsprechendes Verfahren bisher nicht usuel war, und im Hinblick auf die Bestimmungen des kanon. Rechtes dann des „Landfriedens" von 1521 Tit. VII. nicht Platz greifen kann. Das Collegium beschließt hierauf, den Rechtsr. Radlkofer (als Ver-

---

wenn er weiß, denn Wissen heißt Gottheit. Mehr darf ich Dir jetzt nicht sagen, aber Du wirst staunen gleich den Andern über diesen Sieg."

Einige Tage später trat ich wieder in sein Zimmer, um von ihm etliche Bücher zu entlehnen, worunter namentlich eines von einem deutschen Arzte über das Gehirn, das damals großes Aufsehen erregte. „Dieser Mann," sagte Elias zu mir, als er mir letzteres Werk einhändigte, „dieser Mann zeigt wenigstens, daß er bedeutende Studien gemacht hat, aber die Theorien, die er aufstellt, die Schlüsse, die er zieht, sind ohne positiven Halt. Sieh' hier dieses Gesalbader über das Cerebellum, was ich da mit Bleistift bezeichnet habe, — der baarste Unsinn. Die Funktion dieses Organs ist Bewegung oder will, was auf Eins herauskommt, nur Bewegung: es ist eine galvanische Batterie, wie die Platten dieser voltaischen Säule hier, und dennoch streift der gute Mann hier nur an der Wahrheit, wie die Fliege ums Licht. Gib mir jenes Präparat her, dann will ich Dir beweisen, daß nichts einfacher ist, als meine Behauptung." — Er nahm ein Kaninchen aus dem Kasten an seinem Fenster, band es und hob mit einem scharfen Instrumente den hintern Theil des Craniums hinweg, um das Hirn bloß zu legen, nahm alsdann einen Leitedraht, mit welchem er das zarte Organ an verschiedenen Stellen berührte, wodurch er die verschiedenartigsten Bewegungen dieses Thieres nach jedem beliebigen Orte hin bezweckte. Ich war ganz erstaunt über dieses Phänomen und sagte, ihm mit freudiger Bewunderung die Hand drückend: „Du bist ein Genie, Elias!" Er lächelte in seiner gewöhnlichen sonderbaren Weise und versank dann in tiefes Nachdenken. „O," sagte er, „wenn dieses unbedeutende Experiment Dich schon zum Staunen bringt, wie wirst Du erst staunen, wenn Du das Andere siehst, das Dich überzeugen soll, daß jene Empfindung, die Ihr Menschen gemeinhin Gottesglauben, Religion nennt, nur eine Thorheit ist, — ein Köhlerglauben, den ich noch ausrotten werde, ehe ich sterbe! Die Menschheit, denk' ich, soll mir das noch danken!"

Armer Junge! sein wissenschaftliches Streben hatte das schönste, erhabenste Gefühl der Menschenseele, die Ueberzeugung, welche uns unter allen Wechselfällen des Lebens aufrecht erhält, in seiner Brust vertilgt! sein Selbstgefühl hatte

walter dieser Stiftung) zur fraglichen Eidesleistung zu delegiren. — Hierauf Vortrag über Gesuche um Unterstützung aus Mitteln des Waisenhauses, dann um Gratifikationen zweier bei dem Leihhaus vor dem Isarthor Bediensteten. Nach Angabe der letztern haben im heurigen (Etats?-) Jahre die Pfänder die Zahl von 101,520 erreicht. Die Gratifikationen werden bewilligt, hiebei aber von einigen Mitgliedern der Wunsch ausgesprochen, das Unwesen der Gratifikationen durch eine entsprechende Gehaltsbestimmung zu beseitigen.

Rechtsr. Klaußner, Gewerbsreferent, eröffnet in nachstehenden Betreffen erlassene Regierungsentschließungen: 1) Vom Handelsministerium wurde die Bildung eines Handlungsrathes für München und den Landgerichtsbezirk Au und zwar mit der von dem Handelsgremium bevorworteten Modifikation, daß solcher nur aus wirklichen Mitgliedern des Handelsstandes bestehen solle, genehmigt, und bestimmt, daß derselbe aus 9 aus direkter Wahl hervorgehenden Mitgliedern und eben so viel Ersatzmännern (je 7 von München und 2 aus dem Bezirk Au) gebildet und zur Wahl geschritten werden solle. (Als Wahlkommissär wird Rechtsr. Klaußner vom Collegium gewählt.) 2) Dem Zinngießergesellen Nik. Weigl wurde unter Abänderung des abweisenden Magistratsbeschlusses eine Zinngießers-Conzession verliehen, indem die früher erledigte Friedr. Lippert'sche Conzession nicht wieder verliehen, die Conzession des Zinngießers Jos. Hermann (früher außer dem Burgfrieden) durch die Erweiterung des Burgfriedens als eine nicht vollständige Ergänzung der Zahl der derlei frühern Gewerbe erscheine, indem durch diese Erweiterung auch die Bevölkerung sich vermehrt (der Umkreis einer solchen erweitert) habe, und überhaupt der Bedarf an Zinngießerwaaren immer noch groß sey.

Auf Vortrag desselben Referenten wird noch Folgendes beschlossen: Das Ansässigmachungsgesuch des Max Zacherl, Mag. chir., als Badinhaber sey zu genehmigen; dem Tändler Hasenmüller sey der beabsichtigte Verkauf neuer Kleider bei einer Strafe von 20 fl. zu untersagen. (Die Schneidermeister hatten nämlich beschwerend zur Anzeige gebracht, daß für Hasenmüller eine Kiste neuer aus Worms bezogener Herrenkleider auf der Halle sich befinde, welche jedoch H. nur zum Aufbewahren bis zur Ankunft des die Auerdult beziehenden Handelsmannes von diesem gesendet erhalten haben wollte.) Abzuweisen sey 1) das Gesuch des Bijouterie- und Juwelenhändlers Phil. Neuhöfer um Nichtbeanstandung des Handels mit altem Eisen, mit Messing und Blei, da Gesuchsteller um so weniger den Besitzstand hiefür beanspruchen kann, als derselbe nicht nur erst i. J. 1830 die Bijouterie-Concession erhalten, sondern auch vorher nicht zu dem Handel mit Eisen rc. (Edikt von 1813) patentisirt war; 2) das Gesuch des Braurechtsbesitzers Georg Grädler um Instandhaltung mit der Sperre seines Billards (bis zur Entscheidung hinsichtlich der bei dem hiesigem Stadtgericht anhängig gemachten Realconstatirung seines Gewerbes); 3) das Gesuch des Friedr. Klein, Branntwein- rc. Fabrikanten und Handelsmann, um die Bewilligung zum gläserweisen Verkauf von Branntwein und Liqueur, da ihm als Fabrikanten schon mehrmal von der k. Regierung diese Bewilligung versagt, den Handelsleuten aber ohnehin der Verkauf solcher Getränke nur in Bouteillen zustehe; 4) das Schlosserconcessionsgesuch des Anton Feshl von Furth, Ldgr. Cham, und des Mitbewerbers Banholzer, da die Vermehrung dieser Gewerbe nicht geboten erscheine; (es bestehen hier 16 reale und 38 concess. Schlossergewerbe mit 136 Gesellen). Ebenso wird sich für das Tabakhandlungs-Concessionsgesuch des Leop. Iller aus der Vorstadt Au nicht ausgesprochen, wohl aber beantragt Referent das Gesuch des Abraham Fränkl, Insassen und Prokuraträger der Handelsmannswittwe Hellmann, um Verleihung einer Großhandlungsconcession auf Schafwolle, thierische Abfälle und die verschiedenen Stoffe zur Hutmanufaktur bei der k. Regierung zu begutachten, indem der Handel mit inländischen Rohstoffen möglichst zu berücksichtigen sey rc., welchem Antrage auch beigestimmt wird.

M.-R. Hemmer erstattet Vortrag über Ansässigmachungsgesuche. Mag.-R. Dobler theilt dem Collegium eine auf die Vorstellung des Magistrats, die Erhebung eines, wenngleich geminderten Stadtzolles von aus inländischen Gruben resp. Bergwerken hieher gelangenden Stein- und Braunkohlen erlassene Regierungsentschließung mit, wornach diese Vorstellung im Hinblicke auf §. 13 u. 14 der churf. Bergordnung v. J. 1784, dann den Landtagsabschied v. vor. Jahre nicht berücksichtigt werden kann. — Die Erweiterung der äußern Isarstraße am Gries wird beschlossen und soll demnächst zur Verpachtung der übrigen leeren (Communal-) Plätze dortselbst geschritten werden, wozu M.-R. Schreyer als Commissär bestimmt ist. — Nachdem die hiesigen Metzger bisher aus dem Umstande, daß dieselben in frühern Zeiten zum Stafettendienste (namentlich war dieß im Kriege 1809 der Fall) verwendet wurden, von der Vorspannsumlage befreit waren, solche Verbindlichkeiten rc. aber durch das Gesetz über die Einquartierungs- und Vorspannslasten vom J. 1850 aufgelöst wurden, so wird beschlossen, die Metzger als Pferdebesitzer gleichfalls nun zur Concurrenz bei der Vorspannsumlage zu ziehen. — Durch den Tod der Wittwen sind die Lumper'sche und Seb. Schmid'sche Bierschenks-Concessionen erledigt. — Bei erfolgter Uebereinstimmung der Gem.-Bevollm. mit dem Magistrat bezüglich des Entwurfes einer neuen Landordnung wird dieselbe nunmehr der k. Regierung zur Genehmigung vorgelegt.

München, 21. April. Zur Wiederbesetzung der erled. Lehrerstelle der IV. Kl. der Lateinschule zu Eichstädt wurde den Studienlehrern der III., II. und I. Kl., Dr. Zauner, Rott und Zehetmayer, die Vorrückung in das Lehramt der nächst höheren Klasse gestattet, und die hiedurch in Erledigung kommende Lehrstelle der I. Kl. dem dermal. Lehrer an der Lateinschule zu Münnerstadt, Priester P. Nickel, in provisor. Eigenschaft übertragen.

Die kathol. Pfarrei Welden, Ldgr. Zusmarshausen, mit einem fassionsm. Einkommen von 914 fl. 14 kr., und die kathol. Pfarrei Irsee, Ldgr. Kaufbeuern, mit einem fassionsm. Ertrag von 815 fl. 24 kr., sind in Erledigung gekommen.

---

zu kühn die Schwingen geregt, zu stolz sich in den Aether erhoben, um sich lange halten zu können. Er mußte unglücklich werden in diesem Unglauben. Ich erfuhr nun von ihm, daß er und Dr. G. einen galvanischen Apparat von nie gesehener Größe anzufertigen gedächten, mittelst dessen sie gewisse Experimente von fast zauberischer Wirkung vollführen wollten. — „Wenn ich," sagte Elias, „jetzt nur eine Summe von hundert Pfund zusammenbringen könnte, um mir den Mitbesitz des Apparats zu sichern und ihn hie und da zu meinen Versuchen zu benützen. Ich werde meinem Vater schreiben, daß er mir auf irgend eine Weise das Geld zu verschaffen suche." Als ihm sein Vater zwei Tage später das Geld übersandte, war Elias ganz außer sich vor Freude; er schien wie besessen und verbrachte von da an seine ganze Zeit entweder in seinem Zimmer oder bei Dr. G., der in der Nachbarschaft wohnte, um den Apparat zu konstruiren und Zeichnungen davon zu entwerfen. Ich selbst setzte mit mittelmäßigem Eifer meine Studien fort und dachte mehr an das liebliche Käthchen, als an ihren schwärmerischen Bruder, der vor lauter Enthusiasmus kaum zu sich selbst kam. Eines Abends, als ich eben über meinen Büchern saß, trat er, zum Erstenmale seit mehr als einem Monat, wieder in mein Zimmer; nie zuvor hatte ich ihn in so freudiger Aufregung gesehen, als diesen Abend, — sein ganzes Wesen hatte etwas Ueberirdisches, Geisterhaftes, seine Augen strahlten in wildem Feuer und ohne Ruhe durchschritt er hastig mein Zimmer. Neugierig befragte ich ihn nach der Ursache dieser Aufregung, welche so sehr mit seinem sonstigen Wesen kontrastirte.

„Morgen, Georg," gab er mir zur Antwort, „morgen beginnen unsere Experimente; wir haben vier Kadaver zu unserer Verfügung, die schon morgen früh in Old Bailey gehängt werden. Den stärksten und muskelkräftigsten, einen gewissen Bill Severn, einen Erzschurken und Straßenräuber, hat Dr. G. für unsern ersten öffentlichen Versuch ausgesucht. Der Doktor hat mir eine lange Reihe der Vergehen dieses Mannes aufgezählt, allein was geht das mich an? ich habe gar nicht darauf gehört; ich fragte ihn nur, ob es ein taugliches Individuum sey und begnügte mich mit seiner bejahenden Antwort."

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 19. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 58 kr.	12 fl. 34 kr.	12 fl. 7 kr.	gef. — fl. 3 kr.
Korn	7 „ 52 „	7 „ 39 „	7 „ 29 „	gest. — „ 2 „
Gerste	8 „ — „	7 „ 47 „	7 „ 34 „	gest. — „ 11 „
Haber	4 „ 54 „	4 „ 43 „	4 „ 35 „	gest. — „ 5 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 24. April: (Neu einstud.) „Aschenbrödel", Feen-Ballet v. Horschelt. Vorher: „Der dreißigste November", Original-Lustspiel v. Feldmann.

Freitag den 25. April: (Zum Erstenmale wiederholt.) „Die Großfürstin", Oper v. Flotow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Graf Pappenheim a. Augsburg. Baron v. Speßhardt a. Coburg. Wolfe, Rent. a. Amerika.

(G. Hirsch.) Tautfäus, Präsident a. Augsburg.

(G. Hahn.) Fräul. Grill a. Landshut. Freyin v. Giovanelli a. Innsbruck.

(Bl. Traube.) Hartlaub a. Regensburg. v. König a. Ulm, Kfste. Leo, Direktor a. Augsburg. Gusler, General a. Nancy.

(Stachus.) Roth, Chorregent a. Lauchheim. Gern, Rechtspraktikant a. Rothenburg. Fischer, Kfm. a. Salzburg. Reitmeier, Hdlsm. a. Issen. Lehmann, Rechtskandidat a. Starnberg.

479-80. (a)

Bekanntmachung.

Von der Oekonomie-Kommission nachstehender Abtheilungen werden verschiedene pro 18⁴⁹/₅₀ ausgemusterte, zum Dienste nicht mehr verwendbare Ausrüstungs-Gegenstände, als: Mäntel, Lederwerksstücke, nebst mehreren andern Requisiten ꝛc., an den Meistbietenden gegen Baarbezahlung öffentlich versteigert, und zwar:

1) Bei dem 1. Cuirassier-Regiment (Prinz Carl): Samstag den 3. Mai 1851 Vormittags 9 Uhr.
2) Bei dem 1. Infanterie-Regiment (König): Montag den 5. Mai 1851 Früh 8 Uhr.
3) Bei dem Infanterie-Leibregiment: Dienstag den 6. Mai 1851 Früh 8 Uhr.
4) Bei dem 2. Infanterie-Regiment (Kronprinz): Mittwoch den 7. Mai 1851 Vormittags 10 Uhr.

München den 20. April 1851.

Gestorben in München.

Frl. Elisabetha Neubauer, Hoftheater-Chorsängerstochter v. h., 27 J. a. (Die Beerdigung findet heute Donnerstag den 24. April Nachmittags halb 3 Uhr, und der Gottesdienst Dienstag den 29. April Vormittags 9 Uhr i. d. hl. Geistpfarrkirche statt.) — Frau Xaver Pierner, Pharmazeut v. Passau, 26 J. a. — Anton Dopp, bgl. Lohnkutscher v. h., 55 J. a. — Johann Baptist Veith, k. Aufschläger v. h., 64 J. 8 M. a. — Gertraud Möhler, Seilermeisterswittwe v. Koblenz, 86 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Walburga Krempl, geb. Bohler, in Regensburg. — Fräul. Elise König, Lehrerin, 70 J. a., in Regensburg. — Fräul. Babette Landes, 48 J. a., in Lützelburg.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (22. April.) Oblig. 3½ % 90¼; 4% 93½; 5% 102½; Grundr.-Abl. 4% 92; Bankact. Div. 1. Sem. 670; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 90. —

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 115. Freitag, 25. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

℘ München, 24. April. Gestern Vormittags hielt der König auf dem Maximilians-Platze vor der Residenz eine jener Paraden, wie solche seit des I. Friedrich Zeiten zu Potsdam üblich waren und sind, und wie solche auch hier schon vorigen Sommer mehrere stattfanden. Von jedem der hier garnisoniren den Regimenter rückte eine Abtheilung mit klingendem Spiele auf dem Platze ein. Daselbst stellten sich alle diese Truppen in einem großen, den ganzen Platz umfassenden Quarrée auf, während an den Stufen vor dem Theatergebäude, unter den Arkaden des Postpalais und auf den Trottoirs eine Menge Menschen sich versammelt hatte. Die meisten der Zuschauer dieses glänzenden Schauspiels, welche vor drei Jahren die bewaffnete Macht Münchens nach auf dem Dultplatze abgelegten Eide auf die Constitution hatten unter Jubelrufe und Säbelschwenken vor derselben Residenz defiliren sehen, waren von ernsten Betrachtungen und von Wehmuth über den schnellen Wechsel aller Dinge, wie eines schönen und von Begeisterung durchglühten Traumes erfüllt: des Traumes von einem neu aufblühenden Völkerfrühling, von einem einigen Deutschland, der Befreiung unserer Brüder in Schleswig-Holstein und der ewigen Dauer unserer Märzerrungenschaften. Den Tag vor dieser Parade war im Staatsministerium des Krieges die Ablegung der deutschen Kokarden und Fahnenbänder expedirt, denselben Tag war sie in's Werk gesetzt worden.

Der verdiente Hofmusikus Schwabel, welcher dem Vaterlande zuerst als Militär, dann als Hofmusikus, mit Einschluß der Feldzüge durch eine Reihe von 51 Dienstjahren treu und ehrenhaft seine Pflicht erfüllte, auch seit 8 Jahren unentgeldlich die Blinden im hiesigen Institute in der Musik unterrichtet, der einzige Trost für diese Armen in der ewigen Nacht ihres Lebens, erhielt zu Belohnung dieser Verdienste ein Schreiben, in welchem Se. Maj. der König ihm Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen ausdrücken ließen. — Nach all diesem muß ich Ihnen noch über die wichtigste Nationalangelegenheit berichten: der Sommerbiersatz soll nämlich in hiesiger Stadt, wie man vernimmt, auf 5 kr. 1 dl. kommen.

Vilsbiburg. Wie wir hören, hat eine Deputation hiesiger Bürger bei Sr. Maj. Audienz gehabt, um die Erlaubniß zu erhalten, das Kloster der Redemtoristen auf dem Maria-Hilfberge zu erweitern. Die Weltgeistlichkeit von Vilsbiburg soll mit diesem Begehren keineswegs übereinstimmen.

Zweibrücken, 19. April. Das Assisengericht hat in seiner heutigen Sitzung 1) Heinrich Didier, 47 J. alt, Rentirer und Gutsbesitzer in Landstuhl; 2) Karl Wilhelm Schmidt, 48 J. alt, gewesener Notar in Kirchheimbolanden; 3) August Cullmann, gewes. Advokat-Anwalt in Zweibrücken — diese drei Mitglieder des Landesvertheidigungsausschusses; 4) Martin Reichard, 46 J. alt, gewes. Notar in Speyer; 5) Nikolaus Schmitt, 44 J. alt, Geschäftsmann in Kaiserslautern; 6) Dr. Philipp Hepp, 54 J. alt, prakt. Arzt in Neustadt; 7) Theodor Greiner, 34 J. alt, Rechtskandidaten in Thalnischweiler; 8) Peter Fries, 30 J. alt, Rechtskandidaten in Grünstadt — aus letzteren fünf Personen bestand die provisorische Regierung — wegen ihrer Theilnahme an der in den Monaten Mai und Junius 1849 stattgefundenen Erhebung in der Pfalz in contumaciam zum Tode verurtheilt.

Zweibrücken, 19. April. Gegen Erkenntnisse des Assisengerichts in dem politischen Prozesse haben den Kassationsrekurs ergriffen: Schmidt, Zinn, König, Grill, Volza und Mattern. Gegen die neuliche Entscheidung des Kassationshofs in Sachen der von dem Spezialgericht Verurtheilten ist Opposition eingelegt worden.

Aus Baden, 19. April. Ich erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß die Aufhebung des Kriegszustandes mit dem Anfange k. M. erfolgen werde.

Mannheim, 19. April. Heute passirte wieder ein Auswandererzug mit wenigstens 30 Wagen unsere Stadt, um morgen Früh ihre Weiterreise zu Wasser anzutreten. In Havre und Bremen sollen über Tausende von Auswanderern, welche nicht vorher für die Ueberfahrt akkordirten, vergebens nach einer Gelegenheit suchen, über See zu kommen, so sehr sind die Auswandererschiffe in Anspruch genommen.

Kurhessen. Kassel, 19. April. Als eine neue fiskalische und auf die Finanznoth des Ministeriums Hassenpflug hindeutende Maßregel verdient Erwähnung, daß die vom hochseligen Kurfürsten mit einem ihren Beziehungen zum Hofe bezeich-

---

Der Gottesläugner und seine Sühne.
(Fortsetzung.)

„Doch ein sonderbares Ding, nicht wahr?" fuhr Elias fort, „daß man an dem Körper dieses Mannes — gewiß eines der größten Scheusale, welche die Natur aufweist — Entdeckungen machen wird, welche die Welt nicht nur mit Bewunderung erfüllen, sondern sie sogar vor Ehrfurcht und heiliger Scheu beben machen werden." — Zu jener Zeit war die Todesstrafe in ganz Großbritannien weit häufiger als heutzutage: man hängte die Leute für Vergehen, die man jetzt gar nicht vor Gericht bringt, weil sie mehr Gerichtskosten verursachen, als ihr Werth beträgt, und dessen ungeachtet waren doch die eigentlichen Criminalverbrechen weit häufiger, als gegenwärtig, und von erschwerenderen Umständen begleitet. Die Leichname der öffentlich Hingerichteten waren den anatomischen Instituten verfallen, — eine Maßregel, die leider jetzt ausser Kurs gesetzt ist und ohne Zweifel zu den Greueln der Auferstehungsmänner die nächste Veranlassung gegeben hat. Es stand also zu erwarten, daß Dr. G. aus den vier Galgenkandidaten den für seinen Zweck tauglichsten ausgewählt haben werde.

An Fortsetzung meiner Studien, nachdem Elias mich verlassen hatte, war nicht zu denken, denn seine Aufregung schien gleichsam auch mich angesteckt zu haben. Es war mir ganz unheimlich und bang zu Muthe und eine unerklärliche Ahnung, ein entsetzliches Vorgefühl dämmerte in mir auf, so daß ich, um von der Last befreit zu seyn, welche mir auf dem Herzen lag, mich schlafen legte; allein ich litt die ganze Nacht am Alpdrücken und vermochte nur dadurch, daß ich am Morgen meine Schläfe mit kaltem Wasser wusch, meine Lebensgeister wieder auf den gehörigen Stand zu bringen. Mit dem frühesten Morgen kam Elias zu mir, ganz zerstört und erschöpft, denn er hatte die ganze Nacht hindurch nicht geschlafen, sondern mit Dr. G. den Apparat probirt und für das zu machende Experiment hergerichtet. Während ich mich ankleidete, setzte er sich mit einem Buche in der Hand an meinen Pult, aber ehe ich mich umsah, schlief er bereits fest. Nachdem er etwa eine Stunde lang geschlafen, weckte ich ihn mit der Einladung zum Frühstück, das er ablehnte; weil er alle seine Kraft in kurzem Schlummer wieder gesammelt hatte, und unter mancherlei Gesprächen über das gewöhnliche Thema machten wir uns

nenden Prädikate, wie z. B. Hofuhrmacher, Hoftischler 2c., begnadigten Künstler und Handwerker befehligt worden sind, dieses Prädikat abzulegen, wofern sie sich nicht dazu verstehen möchten, für die Berechtigung es fortzuführen, eine gewisse Geldsumme zu hinterlegen.

Kassel, 20. April. Obergerichtsanwalt Henkel hatte gestern abermals ein Verhör vor dem Kriegsgerichte zu bestehen. Ueber die Kompetenz des Gerichtes gerieth er mit dem Auditeur in Wortwechsel, bei welcher Gelegenheit er sich einer Aeußerung bedient haben soll, die als beleidigend für das Gericht erklärt und er ohne Weiteres zu zweimal 24 Stunden Gefängniß verurtheilt und auch sofort dahin abgeführt wurde. Alle Bemühungen, wenigstens einen Aufschub bis nach den Feiertagen zu erlangen, um seiner sehr zahlreichen Familie diesen Kummer zu ersparen, sind fruchtlos geblieben.

Preußen. Das Berliner „Corresp.-Bur." vom 21. April berichtet von der Sensation, welche die Nachricht, daß Oesterreich von Piemont für den Fall eintretender Eventualitäten den Durchmarsch von 200,000 Mann gefordert, in Berlin gemacht habe. In Wien und Petersburg sehe man einer Bewegung in Frankreich entgegen und gedenke dieselbe zu unterdrücken; beide Staaten seyen einig darüber und suchten Preußen — das sich hoffentlich fern halten wird — in ihren Bund zu ziehen. Daher auch die Eile, mit der Oesterreich auf Herstellung einer kräftigen Exekutive im deutschen Bunde dringe.

Oesterreich.

Wien, 20. April. Sicherm Vernehmen nach ist der F.M.L. Fürst Karl Schwarzenberg, der sich als Gouverneur der Lombardei beliebt gemacht hatte, zum Gouverneur von Siebenbürgen an die Stelle des verstorbenen F.M.L. Baron Wohlgemuth designirt. Wie das „Neuigkeitsbüreau" meldet, werden im Palast des Fürsten Metternich auf dem Rennwege allerlei neue Einrichtungen getroffen. Berliner Blätter brachten schon früher die Nachricht, daß der Staatskanzler im Laufe dieses Sommers nach Wien zurückkehren wolle. Uebrigens soll er sich fortwährend wohlauf befinden. — Aus St. Petersburg wird berichtet, daß der Kaiser Nikolaus sich Ende Mai's nach Warschau begeben werde. Die Kaiserin soll die dießjährige Sommersaison in Ems zubringen.

Frankreich.

Paris, 20. April. Heute feiert der Präsident der französischen Republik seinen 43. Geburtstag. Er ist am 20. April 1808 zu Paris geboren. — Die Zahl der in ganz Frankreich verlangten Pässe zur Londoner Ausstellung beträgt im Augenblick schon 240,000, wovon die meisten kleinen Rentiers angehören, die 3—4000 Franken Einkommen haben und die Gelegenheit benützen, um die Hauptstadt von England kennen zu lernen. Es sind verhältnißmäßig wenig Pariser darunter, da diese gewöhnlich erst im letzten Augenblick an ihren Paß denken. Doch glaubt man, daß Paris an 100,000 Besucher liefern wird. — Fürst Metternich wird dem Vernehmen nach vor seiner Abreise nach Oesterreich hieher kommen.

Straßburg, 20. April. Uebermorgen marschiren Truppenabtheilungen von hier nach dem südlichen Frankreich, wo die Besatzungen fortwährend neue Verstärkungen erhalten. — Bei uns wie im Elsaß überhaupt herrscht die erwünschteste Ruhe und Ordnung. — Der Andrang von Auswanderern wächst mit jedem Tage. Das benachbarte Deutschland hat seit Jahren kein so starkes Kontigent geliefert. Man bemerkt wohlhabende und reiche Familien, welche mit ihrer Habe nach der neuen Welt ziehen.

Grossbritannien.

London, 19. April. „Globe" und „M. Post" melden, daß Ihre k. Hoh. der Prinz und die Prinzessin von Preußen bis zum 30. d. M. auf Besuch bei der Königin eintreffen und ungefähr 14 Tage in England bleiben werden. — Neuere Berichte aus Portugal fehlen noch immer, woraus man schließen will, daß die dortigen Ereignisse minder ernstlich seyn dürften, als die ersten Nachrichten erwarten ließen, weil außerdem Commodore Martin im Tejo wohl ein Dampfboot nach England abgesandt hätte. — Die (neulich erwähnte) Sage von der neuentdeckten Goldregion in Californien, dem „Gold Bluff", hat sich, wie zu erwarten war, als ein Märchen herausgestellt. Zwar es findet sich Gold am Ausfluß des Klamath, aber in sehr geringer Quantität, und die Ausbeutung ist dort doppelt schwierig und kostspielig.

Portugal.

Aus Madrid wird das Gerücht der Verhaftung Thomar's in Lissabon gemeldet.

China.

Ueber Bombay, 17. März. Nach dem „Overland Friend of China" hat die Revolution in den Provinzen Kwangtung und Kwangsi nicht ihr Ende erreicht, wie die Provinzialregierung aussprengte, sondern rast heftiger als jemals. Die Insurgenten stehen in großen Haufen 60 Meilen von Canton und schreiben offen den Sturz des gegenwärtigen Kaiserhauses als Loosungswort auf ihre Fahne. Sie haben nach altchinesischer Sitte den quen gekündigt, was so viel heißt, wie das Schwert ziehen und die Scheide wegwerfen. Der kaiserliche, nach dem Revolutionsschauplatz gesandte Untersuchungskommissär hat den Gouverneur von Kwangsi nicht, wie erwartet, in Ketten nach Peking geschickt, sondern nach Vernehmung der Zeugen für und wider ihn eine Denkschrift an den Kaiser eingereicht, worin alle Schuld auf Sens Säumigkeit geworfen wird, durch welche die Rebellion bis zu einem Sr. kais. Maj. Regierungsdauer höchlichst gefährdenden Grade angewachsen ist.

Zum Notariatsgesetze.

†* Das vom Ministerium den Kammern vorgelegte Notariatsgesetz wurde sowohl von Sachverständigen als Laien mit so ungetheiltem Beifalle begrüßt, daß ein paar Stimmen, welche sich dagegen im „Volksboten" und in der „Augsb. Postztg." erhoben haben, kaum einer Widerlegung bedürfen möchten. Da aber den Vertheidigern dieses Institutes auch hier schon wieder

---

auf den Weg nach dem anatomischen Theater. Auf unserem ganzen Wege trafen wir auf kleine Gruppen Volks, die von den Hinrichtungen schwatzten oder dem Platze derselben zueilten und der Name „Severn" tönte wie die Parole des Tages von allen Lippen. — „Hörst Du?" fragte mich Johns, „die Alle sprechen von unserem Mann, und welchen Lärmen machen sie von ihm? Ich bin überzeugt, wenn heute der erste Gelehrte der drei vereinigten Königreiche stürbe, der erhabenste Märtyrer der Wissenschaft, — man würde nicht halb soviel von ihm reden, — ja, was sage ich, wie Viele von dieser Menge würden ihn auch nur dem Namen nach kennen? O Gott, was ist's doch für ein elend Ding um den Ruhm, dem wir Alle so gierig nachjagen!?" — An einer Straßenecke mußten wir Halt machen, denn eine ungeheure Menge des niedersten Volks hatte sich um zwei Bänkelsänger geschaart, wahrhafte Quasimodo's von ächt infernalischer Häßlichkeit, des Pinsels eines Peter Breughel würdig, die hier mit näselnder Stimme und eckelhaft schleppendem Tone die Lebensgeschichte des Galgenkandidaten Severn absangen und in fliegenden Blättern um je einen Penny verkauften, und die Masse prügelte sich fast um die kostbare Erzählung von den verschiedenen Einbrüchen, Mordthaten, Räubereien 2c. Mich widerte diese Scene an und, den Freund am Arme ziehend, sagte ich: „Laß uns weiter gehen, Elias, diese Galgenpoesie und Hochgerichtsmusik wirkt auf mich wie ein Vomitiv. Gleichen nicht jene beiden Sänger zwei heisern hungrigen Raben, die schon im Voraus ihrer leckern Mahlzeit ein Canticum canticorum singen!" — „Närrchen," versetzte mir Johns mit bitterem Lächeln, „gerade Das, was Dich anwidert, hat einen Reiz für mich: was ist doch der Mensch für ein elend nichtswürdig Geschöpf, denke ich dabei, daß er aus der Zerstörung seines Nebenmenschen, aus der Rache, welche das Gesetz an diesem nimmt, noch verächtlichen Gewinn zieht, und daß eben ein solcher Schurke, dem gestern noch alle Zungen fluchten, heute ein Märtyrer wird, um dessenwillen Tausende nach Old Bailey (der Richtstätte) hinziehen, erst laut und mitleidig lamentiren und später, wenn der Verbrecher in die Ewigkeit hinausgeschleudert worden, in die rohesten und schändlichsten Scherze über ihn ausbrechen. Pfui doch über die ganze Menschheit!" Dabei warf er den Bänkelsängern eine Handvoll Kupfer zu, daß sie mit lautem Jubel und Danke

von vorneherein persönliche Interessen unter die Füße geschoben werden wollen, so muß die Frage erlaubt seyn, ob sich nicht gerade umgekehrt unter den Gegnern dieses Institutes vorzüglich solche befinden dürften, welchen eine Abkürzung und Beseitigung der Prozesse aus mehr als einem Grunde sehr ungelegen kömmt, welche das Mäkler- und Unterhändlergeschäft nicht wie bisher unter der Larve eines deutschen Biedermannes, dem der einfache Handschlag genügt, cultiviren zu können befürchten müssen, — welche in ihrer Sentimentalität und Nächstenliebe nur immer einen armen, redlich gesinnten, gedrückten Schuldner im Auge behalten, und in ihrer Begeisterung für Abhilfe des menschlichen Elendes den glückseligen Gläubiger nicht gewahr werden, wie er sich vergeblich abmühet, an die Thüre der Themisgöttin zu klopfen, welche ihm das innerste Heiligthum ihres Labyrinthes erst dann öffnet, wenn er selbst bereits auf die Prämie seines Rechtssieges bis zur Bestreitung seiner Prozeßkosten genug Schulden gemacht hat und mit seinem Debitor auf ein und dieselbe Linie der Insolvenz gesetzt ist. Jura partium sunt aequalia!!

Der Schuldner darf seinen Gläubiger Jahre lang an der Nase herumziehen und auf die perfideste Weise die klarste Schuldforderung läugnen, — für ihn ist immer das Mitleiden wach und thätig, denn er hat das Glück, in der Rolle des Beklagten zu agiren; allein ob der Kläger hierüber an den Bettelstab geräth, darum kümmert sich kein Mensch, ja man gibt ihm höchstens den höhnischen Trost, daß es eben eine Thorheit von ihm gewesen sey, sein Geld auf so unvorsichtige Weise dargelehnt zu haben!!

Man beklagt sich seit Jahren über die Mängel unserer Rechtspflege, über den schleppenden Gang unserer Justiz, und nun, da das Ministerium geneigt ist, die Hand gründlich an das Werk zu legen und das Uebel in der Wurzel selbst anzugreifen, findet man es sogar bedenklich, daß die Gesetzgebnng dem feierlich geleisteten Versprechen eines Contrahenten schnellen Vollzug garantire. Man beschwert sich über das Verschwinden des Credites, über den Mangel an Glauben und Vertrauen, und nun soll sich gerade da, wo es gilt, dem Worte die That folgen zu lassen, der Ehrenmann in seiner Autonomie gekränkt fühlen, wenn man nach altdeutschem Sprüchworte: „für Leben und Tod!" — „ein Schwarz auf Weiß!" von ihm verlangt. Wenn man uns aber entgegnet, die Vermögens- und Familienverhältnisse seyen ein Geheimniß, in welche man nicht Jeden schauen lassen wolle, so übersieht man, daß gerade dieses Motiv es ist, welches die Gesetzgebung schon sehr früh veranlaßt hat, diese Geschäfte nicht den Gerichten zu überlassen, sondern hiefür in den Notaren ein eigenthümliches Institut zu schaffen, welches zwischen den eigentlichen Staatsdienern und dem Zeugenbeweise in der Mitte steht, welches zugleich dem öffentlichen Interesse und den Privatverhältnissen als einer Vertrauenssache und Hausangelegenheit gleichmäßig Rechnung trägt.

Verwundert waren wir übrigens, gerade von der Seite, welcher diese Artikel angehören, der Kammer den Vorwurf machen zu hören, daß sie das Gesetz ohne Vielrednerei und Zeitvergeudung angenommen habe. Wir denken, man müsse ihr Dank dafür wissen, daß sie eine Bahn eingeschlagen hat, welche ihr schon so häufig empfohlen wurde, und zwar unsers Erachtens mit vollem Rechte, da Niemand über eine Sache sprechen soll, die er nicht versteht. Die Kammer hat die Erwägung und Bearbeitung des Details wie recht und billig ihrem Ausschusse überlassen, welcher aus Sachverständigen und Geschäftsmännern besteht, und den Gesetzentwurf nicht, wie man der Kammer schon so häufig vorgeworfen hat, mit unzähligen Modifikationen verdorben. Hieher zählen wir denn aber auch z. B. die Feststellung der Notariatsgebühren, und müssen uns abermals wundern, daß von beregter Seite hier etwas in das Bereich der Kammern gezogen wird, wozu derlei Versammlungen doch gewiß am allerwenigsten geeignet erscheinen; daher denn auch einem früheren Antrage, die Gerichtssitze auf dem Wege der Gesetzgebung zu fixiren, mit vollem Rechte entschieden entgegengetreten worden ist.

Was endlich die Aufhebung der Siegelmäßigkeit betrifft, so glauben wir, daß man bezüglich der streitigen Rechtspflege dem Grundlagengesetze gemäß vorerst die neue Civilprozeßordnung abwarten wollte, ja vom conservativen Standpunkte aus behaupten wir sogar, daß auch dann das Edikt über die Siegelmäßigkeit noch keineswegs vollständig seine Rechtsgiltigkeit verloren hat, denn insoferne dasselbe rein civilrechtliche Bestimmungen enthält, können letztere erst dann fallen, wenn hiefür auch bereits neue Bestimmungen des Landrechtes an die Stelle der bisherigen getreten sind. Al.

München, 21. April. Behufs der Realisirung des von dem Priester M. Hamberger, Pfarrer zu Siegsdorf, Ldgr. Traunstein, und dem Priester A. Nobel, Pfarrer zu Hochstädt, Ldgr. Rosenheim, eingeleiteten Pfründetausches wurde die Pfarrei Siegsdorf dem letztgen. Priester, A. Nobel, und die Pfarrei Hochstädt dem erstgen. Priester, M. Hamberger, — die kathol. Pfarrei Diessen, Ldgr. Landsberg, dem Priester J. B. Atterer, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Fahlenbach, Ldgr. Pfaffenhofen, — die kathol. Pfarrei Minfeld, Ldkstts. Germersheim, dem Priester P. Bergmann, Pfarrer zu Rorheim, Ldkstts. Frankenthal, — die kathol. Pfarrei Oberglaim, Ldgr. Landshut, dem Pr. O. Zollitsch, Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte am Lyceum zu Regensburg, — die kathol. Pfarrei Seebarn, Ldgr. Neunburg v./W., dem Pr. G. Stadler, Kooperator-Expositus zu Riedermotzing, Ldgr. Straubing, — die kathol. Pfarrei Griesbach, Ldgr. Tirschenreuth, dem Pr. J. Menter, Pfarrer zu Rothenstadt, Ldgr. Weiden, — die kathol. Pfarrei Kirchenthumbach, Ldgr. Eschenbach, dem Pr. J. Pürner, Kooperator-Expositus zu Ehrnfeld, Ldgr. Vilseck, übertragen, und sofort genehmigt, daß die neu errichtete selbstständige Pfarr-Kuratie zu Steinfeld, Ldgr. Haßfurt, von dem Bischofe von Würzburg dem Pr. K. J. Reuß, Pfarrverweser zu Elsenfeld, Ldgr. Obernburg, verliehen werde. Ferner wurde der von dem quieszirten Stadt- u. Eheger.-Assessor J. C. W. v. Scheurl zu Nürnberg, als Kirchenpatron für den protestant. Pfarramts-Kandidaten G. A. Ebenauer aus Langenzenn, ausgestellten Präsentation auf die protestant. Pfarrei Borra, Dek. Hersbruck die landesherrl. Bestätigung ertheilt, und die erled. protestant. Pfarrstelle zu Lentersheim, Dek. Wassertrüdingen, dem bisher. Pfarrer zu Eguarhofen, Dek. Uffenheim, J. K. L. Späth, verliehen.

---

ihre Hüte schwängten und uns noch lange verwundert nachblickten. — Das anatomische Theater des Dr. Y. — ob es noch besteht, vermag ich nicht zu sagen, — war eine große hochgewölbte, viereckige Halle; kam man von der großen Straßentreppe aus in den Saal, so mußte man durch eine Thüre, die hart an der Zimmerdecke angebracht, zu den terassenförmigen Sitzen führte, welche, einer über dem andern, im Halbzirkel drei Seiten des Saales umschlossen, so daß nur eine ziemlich kleine Arena übrig blieb, auf welcher eine lange viereckige Tafel von Mahagony mit Messing-Ornamenten stand, deren Platte sich vermittelst eines Zapfens nach allen Richtungen hin drehen ließ. Im Dache selbst waren vier große Fenster mit mattem Glase angebracht, und vier bis fünf große menschliche Skelette hingen an Tauen, die im Hirnschädel durch Schrauben festgemacht waren, herab, gleichsam um die Verstümmelungen und Präparate, welche hier mit den sterblichen Resten ihrer Brüder vorgenommen werden sollten, zu überwachen. Hinter der Arena war ein hoher Verschlag mit Pfeilern, der das Theater von den anatomischen Präparirzimmern schied. Zum Theil zwischen diesen Pfeilern, zum Theil in den Ecken der Arena und unter den Bänken der ersten Reihe des Amphitheaters waren die verschiedenen Bestandtheile eines riesigen galvanischen Apparates aufgestellt, der mehr als zweihundert Platten, jede von mindestens einer Elle im Gevierte, hatte. Auf dem Tische selbst lagen in schwarzen Etuis schon die verschiedenen Secir-Instrumente hergerichtet, und bei unserer Ankunft war schon das ganze Amphitheater so dicht besetzt, daß wir nur mit Mühe den uns vorbehaltenen Raum einnehmen konnten, obwohl der Eintritt nur denen gestattet gewesen war, welche Karten vorzeigen konnten.

Bei unserem Eintritte in den Saal entstand eine lebhafte Bewegung unter den Anwesenden, Aller Augen richteten sich auf uns und von Mund zu Mund lief der Name meines Freundes, bis alle Anwesenden sich zu lautem Jubel und Applaus vereinigten. Stolz richtete Elias sich empor und drückte meinen Arm; aus seinem dunkelblauen Auge flammte Begeisterung und der Freude Hochgefühl, während eine hohe Röthe sein sonst so bleiches Antlitz verklärte.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.
Freitag den 25. April: (Zum Erstenmale wiederholt.) „Die Großfürstin", Oper v. Flotow.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.
(G. Hahn.) Reubel, Posthalter a. Kronach. Essinger, Kfm. a. Frankfurt.
(G. Kreuz.) Sauer, Rentenverwalter, u. Frau Lettenbauer, Kaufmannsgattin a. Donauwörth. Butz, Kfm. a. Augsburg. Estmann a. Plattling, u. Braller a. Straubing, Oekonomen. Wagner, Theaterdirektor a. Nürnberg. Klein, Priv. a. Ellwangen.
(Bl. Traube.) Fachini, Priv. a. Wien. Dr. Feurer a. Aschaffenburg. Harttmann, Kfm. a. Gießen.
(Stachus.) Crohe, Offizier a. Mailand. Dick, Werkmeister a. Lammesdorf. Butz, Gastwirth, u. Gangkofer, Oekon. a. Schrobenhausen. Eierhammer, Gutsbesitzer a. Illersdorf. Gebr. Keck, Kflt. a. Schwabmünchen. Imhoff, Obermaschinist a. Hof. Sommer, vormal. herrschaftl. Sekretär a. Ottobeuern. Hetsch, Fbkt. a. Nördlingen.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.
Georg Merkl, Pfründner v. h., 58 J. a. — Johann Spielmann, Büchsenmachergeselle v. Oberschleißheim, Ger. München, 20 J. a. — Maria Jellmaier, Müllerstochter v. Abrain, Ger. Laufen, 23 J. a. — Franz Schreiber, Wascher v. Mindelfeld, Ger. Ingolstadt, 48 J. a. — Maria Buchner, k. Ministerialrathstochter v. h, 30 J. a. — Johann Krätz, b. Uhrmacher v. h., 68 J. a.

Auswärts gestorben.
Hr. Benedikt Stegele, Krämer u. Handelsmann in Dösingen bei Kaufbeuern, 66 J. a. — Frl. Madlon Pausch, k. Forstmeisterstochter in Ansbach. — Hr. Leonhard Wöllmer, Brauereibesitzer, in Gunzenhausen. — Jgfr. Katharina Lindner, 19 J. a., in Regensburg. — Hr. Ahron Fränkl, israel. Religions- u. Elementarlehrer, 52 J. a., in Altenstadt. — Hr. Joseph Henle, freiresign. Pfarrer v. Oberlerbach, 47 J. a., in Ammerbach bei Wemding. — Frau Anna Barbara Haufelt, Bierbrauerswittwe, 85 J. a., in Nürnberg. — Frln. Babette Walburga Pillmann, Goldarbeiterstochter, 24 J. a., in Nürnberg. — Frau Charlotte Buchner, geb. Mauersberg, Forstmeisterswittwe, 74 J. a., in Goldkronach. — Hr. Gottfr. Friedrich Grötzsch, Cand. jur., 23 J. a, in Erlangen. — Hr. Joseph Kirchhofer, Bürgermeister und bgl. Färbermeister, 64 J. a., in Traunstein. — Frau Babetta Eichmüller, geb. Freiberger, 39 J. a., in Baireuth.

Frankfurter Börse.

Papiere: (22 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 70¼; 4½proc. 62; Bankactien 1128; span. innere Schuld 34⅝; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 84⅛. **Wechselcurse:** Paris 94½; London 118½.

486-88. (a)
Pfänder-Auslösung und Versteigerung.
Freitag den 16. Mai 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **April 1850** und zwar von Nro. 47691 bis 57270.
Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.
Hierauf **Donnerstag den 22. Mai 1851** öffentliche Versteigerung.
München den 24. April 1851.
K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.
L. Negrioli,
Magistrats-Rath.
Schnetz, Cassier. **Offenbrunner,** Controleur.

Bekanntmachung.
Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird man am
Samstag den 14. Juni d. Js. von früh 10 bis Nachmittags 2 Uhr
zum Erstenmale öffentlich im Wirthshause zu Grafling das auf 1305 fl. geschätzte Anwesen des Schreiners Xaver Stecher von Grafling, bestehend aus dem ganz gezimmerten Wohnhause Nro. 14 mit daran gebautem gemauerten Stall und halbgemauerten Stadel und dazu gehörigem Wasser aus dem Dorfbache, dem Gras- und Obstgarten zu 16 Dez., 1 Tgw. 54 Dez. Aeckern, 96 Dez. Wiesen, 1 Tgw. 57 Dez. Waldung, der realen Schreinergerechtsamkeit, dem Anspruch auf die noch unvertheilten Gemeindegründe, und dem Weiderechte auf denselben, an den Meistbietenden versteigern.
Hiezu ladet man Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vor, daß die dem Gerichte hinsichtlich erfüllter Militärpflicht, Leumund und Zahlungsfähigkeit Unbekannten ohne legale Zeugnisse ihrer Heimathsbehörden hierüber zur Versteigerung nicht zugelassen werden dürfen, daß sie den Zuschlag zu gewarten haben, wenn ihr Meistgebot obigen Schätzungswerth übersteigt, oder auch nur erreicht, daß ihnen die nähern Kaufsbedingnisse und die auf diesem Anwesen haftenden Abgaben und Lasten am Steigerungstage eröffnet werden, sie auch das Anwesen schon vor der Versteigerung einsehen können.
Am 4. April 1851.
Königliches Landgericht Deggendorf.
Prantner, k. Landr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 115
vom 25. April 1851. Ausgegeben den 24. April Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XIX. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 24. April.

Tagesordnung: a) Bericht des III. Ausschusses über den Antrag des Abg. Dr. Arnheim: „die Zulassung der Feuerversicherungsbank in Gotha zur Annahme von Versicherungen auf Mobilien in Bayern betr."; Berathung und Schlußfassung hierüber. b) Bericht des III. Ausschusses über die Vorstellung der sämmtlichen Gemeinden des k. Landgerichts Ottobeuern: „einen Zusatz zu §. 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 über Ansässigmachung und Verehelichung betr."; Berathung und Schlußfassung hierüber. c) Bericht des III. Ausschusses über den Antrag des Abg. Fürsten v. Wallerstein: „die Ausbezahlung der Entschädigungsgelder für Einquartierung und Vorspann in Friedenszeiten betr.;" Berathung und Schlußfassung hierüber. d) Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit.

Präsident: Graf Hegnenberg-Dux. Am Ministertische: Der Ministerpräsident und der Minister der Justiz. Nach Verlesung des Protokolls macht der I. Präsident offizielle Mittheilung über das Ableben des Abg. v. Wening und spricht sich in einem Vortrag über den unbescholtenen, ehrenhaften Charakter des Verstorbenen aus. Es wird nunmehr der Ersatzmann Engelsberger, Wirth von Georgen, in die Kammer einberufen. Am Samstag findet dann die Wahl eines zur Ergänzung des I. Ausschusses nothwendig gewordenen Mitgliedes statt. — Der Abg. Dr. v. Hermann, z. Z. noch in Dresden, sucht um Verlängerung des Urlaubes bis zum 7. Mai nach. Wird bewilligt.

Der Justizminister bringt einen Gesetzentwurf ein, den „allgemeinen Theil des neuen Strafgesetzbuches betr." welcher 103 Artikel enthält. Dieser Entwurf ist präjudizieller Natur. Nach seiner Berathung in der Kammer wird der spezielle Theil vorgelegt werden. Auf diesen folgt dann das Polizeistrafgesetzbuch, 236 Artikel, und endlich die Strafprozeßordnung 700 Artikel umfassend.

Der I. Präsident gibt hierauf, abweichend von der Tagesordnung, eine übersichtliche Darstellung von der Thätigkeit der Kammer der Abgeordneten. Aus dieser geht hervor, daß die Kammer nun 81 Tage beisammen ist und während dieser Zeit 18 Sitzungen gehalten hat. Nach Abrechnung der Zeit, welche die Kammer zu ihrer Constituirung, zur Entwerfung der neuen Geschäftsordnung, zur Wahl ihrer Ausschüsse brauchte und mit dem Hinwegfall von 17 Feiertagen, bleiben für Bearbeitung der eigentlich ständischen Arbeiten noch 36 Tage, so daß also auf jeden zweiten Tag eine Sitzung fällt. Der I. Ausschuß hat 4 Gesetzentwürfe und 3 Anträge erledigt, ein Entwurf ist noch unbearbeitet; der II. Ausschuß beschäftigt sich bis zur Stunde mit den Nachweisungen über das Budget, die neun von den verschiedenen Mitgliedern der Kammern eingebrachten Anträge unterliegen der gleichzeitigen Berathung. Der III. Ausschuß hat 2 Entwürfe (Eisenbahnbauten betr.) erledigt und sich bezüglich des Entwurfes, die Niedersetzung ständischer Ausschüsse betr., vorerst noch mit dem Ministerium in's Benehmen gesetzt. Von den in denselben verwiesenen Anträgen sind 5 erledigt, 8 in Arbeit. Der Beschwerde-Ausschuß hat von den 14 eingelaufenen Beschwerden bisher 6 erledigt. Der V. Ausschuß hat von den eingegangenen 53 Anträgen bisher 45 erledigt. Unerledigt sind noch die an besondere Ausschüsse verwiesenen Entwürfe, über die von Boye beantragte Abänderung des Strafgesetzes in der Pfalz, dann der Entwurf, die Benützung des Wassers betr. Das Referat über den Antrag des Fürsten v. Wallerstein, die Vorlage der auf die kurhessische Frage Bezug habenden Papiere betr., wird demnächst in die Kammer kommen. —

Folgt nun Berathung über den unter a) bezeichneten Gegenstand der Tagesordnung. Abg. Arnheim stellte den Antrag: „Hohe Kammer wolle an Se. Maj. den König die ehrerbietige Bitte um Zulassung der Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha zur Annahme von Mobiliarversicherungen in Bayern beschließen." Zur nähern Begründung dieses Antrages wird im wesentlichen angeführt: 1) daß in den fränkischen Provinzen, namentlich in Oberfranken, das Bedürfniß fühlbar geworden, neben den privilegirten Feuerversicherungsanstalten für Mobilien, nämlich der Münchener-Aachener-Assekuranzanstalt und jener der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank noch eine weitere Anstalt zu haben; 2) daß die München-Aachener und die Assekuranz der Hypotheken- und Wechselbank namentlich in Oberfranken eine Art von Monopol üben und nach gemeinsamen Beschlüssen beliebig die Preise der Versicherung fixiren; 3) daß unter den verschiedenen deutschen Assekuranzen die Gothaer einer der bewährtesten und beliebtesten sey, — bewährt nicht bloß durch zweckmäßige Organisation, Solidität und dgl., sondern auch durch die Thatsachen (namentlich habe sie selbst den Hamburger Brand unerschüttert bestanden), — beliebt wegen dieser Eigenschaften und weil sie auf Gegenseitigkeit beruhe, besonders aber genieße sie in der Handelswelt das größte Vertrauen und biete den zu Versichernden die größten Vortheile, darum sey auch hier die Konkurrenz von der Münchener-Aachener und der Assekuranz der Hypotheken- u. Wechselbank die am meisten gefürchtete; 4) daß die Prämien der Gothaerbank die billigsten, ihre Verwaltung höchst ökonomisch und ihre Ersparnisse sehr groß seyen (im vorigen Jahre habe sie 70 Prozent Dividende an die Versicherten vertheilt); 5) daß sie weniger difficil in Aufnahme von Versicherungen sey, als die mehr genannten beiden Anstalten; endlich 6) daß sie bis zum Jahre 1836, wo sie verdrängt worden, in den fränkischen Gebietstheilen, namentlich Oberfranken der bei Weitem größten Geschäftsausdehnung sich zu erfreuen gehabt habe und der Handelsstand sehnlichst deren Wiederzulassung wünsche, so wie daß die bewährte Wirksamkeit der Gothaerbank hinreichende Garantie gegen leichtfertige Versicherung darbiete, daß die Gegenseitigkeit, worauf sie beruhe, an sich schon die genaueste Kontrole biete, daß übrigens bei allem dem der Staatsregierung unbenommen sey, „die Zulassung der Gothaerbank an die Bedingung zu knüpfen, daß sie sich bezüglich der polizeilichen Kontrole bei Eingehung ihrer Versicherungen denselben Vorschriften unterwerfe, welche für die Münchener-Aachener-Gesellschaft und für die Hypotheken- und Wechselbank bestehen." Bei Berathung dieses Antrages war, wie das Referat sagt, dem Ausschusse kein Zweifel darüber, daß die Frage über die Zulässigkeit dieser wie jeder anderen Mobiliar-Brandversicherungs-Gesellschaft als Regierungsgegenstand lediglich der Würdigung und Entscheidung der Staatsregierung zu überlassen und aus diesem Gesichtspunkte dem gestellten Antrage eine Folge nicht zu geben sey. Nachdem jedoch dieser Antrag zugleich die höchst wichtige Frage der Konkurrenzerweiterung für die Mobiliarversicherung in Bayern in sich schließt, und beide Kammern des vorjährigen Landtages darüber einig waren, daß eine solche Erweiterung durch Konzessionirung noch einiger solider Mobiliar-Versicherungsgesellschaften im Interesse der Staatsangehörigen liege, so glaubt der Ausschuß, ohne die mancherlei Gefahren und großen Nachtheile einer Ueberzahl von solchen Versicherungsanstalten für die Anstalten wie für die Versicherten zu verkennen, da die hieraus entstehenden höchst beklagenswerthen Mißstände aus früheren Zeiten und die damals allseitig erhobenen gegründeten Beschwerden nur zu sehr noch bekannt sind, in der Erwägung, daß andrerseits auch der Mangel oder Unzureichendheit solcher Gesellschaften, so wie ein förmliches Monopol einzelner derselben nicht minder im öffentlichen Leben in mannigfacher Beziehung sehr drückend und nachtheilig für die Staatsangehörigen sich bewähren könne und müsse, den Antrag gerechtfertiget: Eine hohe Kammer wolle beschließen, „es sey an die k. Staatsregierung unter Mittheilung der Vorstellung des

Abg. Arnheim auf Zulassung der Feuerversicherungsbank in Gotha zur Annahme der Versicherungen auf Mobilien in Bayern der Wunsch auszusprechen, die im Abschn. II §. 42 des Landtagsabschiedes vom 25. Juli v. J. zugesicherte Zulassung der einen oder anderen bewährten auswärtigen Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaften nach Maßgabe des wirklichen Bedürfnisses ins Leben treten zu lassen."

An der Diskussion betheiligen sich die HH. Arnheim, Reinhart und Fürst Wallerstein gegen den Ausschußantrag, während Abg. Forndran, Referent Hirschberger und Ministerialkommissär v. Wolfanger den Arnheim'schen Antrag bekämpfen. Bei der Abstimmung spricht sich die Majorität für das Ausschußgutachten aus. Die Berathung über die unter b. und c. angeführten Gegenstände wird auf Anregung des Abg. v. Steinsdorf auf Samstag vertagt. Die bereits mitgetheilten Anträge des V. Ausschusses werden alle für zulässig erklärt und damit wird die Sitzung geschlossen.

φ München, 24. April. Bei heute feierlich abgehaltenem St. Georgs-Ritterordensfeste ernannte Se. Maj. der König Max den Grafen Lerchenfeld zum Großkreuz, den Baron Welden zum Comthur. Des Ordenskandidaten Grafen Fugger-Glött Wappen und Stammbaum wurden affigirt.

München, im April. In den eben abgelaufenen Monaten Februar und März wurden dahier geboren 265 Knaben und 251 Mädchen, zusammen 516 Kinder; getraut wurden 116 Paare, und gestorben sind 142 Männer, 134 Weiber und 207 Kinder (worunter 82 außerehelich geborene), zusammen also 483 Menschen, mithin 33 mehr geboren als gestorben. Von den gestorbenen Erwachsenen gehörten 11 dem Alter von 15 bis 20 Jahren, 56 dem von 20 bis 30 (darunter 19 Soldaten) 39 dem von 30 bis 40, 32 dem von 40 bis 50, 29 dem von 50 bis 60, 51 dem von 60 bis 70, 38 dem von 70 bis 80, 15 dem von 80 bis 90 und 5 dem Alter über 90 Jahre an. Die Sterblichkeit in hiesiger Hauptstadt hat somit im Verhältniß zu den letztvorhergehenden Monaten um einige wenige (etwa 20 für den Monat) zugenommen, und zwar zumeist unter den Kindern, den Individuen von 20 bis 30 Jahren und den Greisen; war indeß eine vollkommen günstige.

Kissingen, 21. April. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter mit Hagelschlag über unserer Stadt, welches mit einem förmlichen Wolkenbruch endete. Die Gewässer der umliegenden Berge stürzten auf Kissingen zu und stemmten sich daselbst, so daß in wenigen Minuten der größte Theil der Stadt mehrere Fuß unter Wasser stand. Menschenleben hat dieses Elementarereigniß nicht gekostet, aber Eigenthum wurde durch den Einsturz mehrerer Mauern beschädigt. Am meisten hat der ärarialische Bauhof und das anstoßende Gasthaus des L. Schlatter gelitten. Der Schaden an Gärten und Feldern, die theilweise ganz devastirt sind, ist noch nicht hergestellt, scheint aber erheblich zu seyn. Zum Glück sind die Wintervorräthe zum großen Theil aufgezehrt, das in den Gewölben und Kellern, deren nur wenige von der schmutzigen Fluth verschont wurden, noch Vorhandene scheint nicht mehr brauchbar zu seyn.

Zweibrücken, 19. April. Die Verhandlungen während der zweiten Abtheilung des großen politischen Anklageprozesses, die bekanntlich am 5. Mai dahier eröffnet wird, sind bereits fixirt und die Vorladungen ergangen. Darnach gelangen zur Aburtheilung: 1) Franz Heinrich Helfrich von Zweibrücken am 5. Mai und den folgenden Tagen; 2) Veit Zöller von Waldmohr am 9. Mai etc.; 3) Heinrich Louis von Ludwigshafen am 14. und 15. Mai; 4) Wilhelm Saurbeck, Eduard Eppelsheim, Dr. Joachim, Jos. Scheuermann und Emil Stöhr, alle von Dürkheim, am 16., 17., 18., 19., 20. und 21. Mai; 5) Heinrich Lounis von Grünstadt, am 25., 26. u. 27. Mai; 6) Wilh. Bohl und Ludw. Sutter von Hornbach, am 29., 30. und 31. Mai; 7) Ludw. Moses von Speyer, am 1. Juni; 8) Heinr. Welz von Speyer am 2., 3. und 4. Juni; 9) Jak. Moos von Speyer, am 5. und 6. Juni. Die Session wird daher nur sieben Tage weniger lang andauern, als die erste, vorausgesetzt, daß nicht Incidentpunkte sie verlängern und das Assisengericht nöthigen, selbst über die Pfingstfeiertage hinaus, Sitzungen zu halten.

Kurhessen. In Hanau sieht man, wie der Köln. Ztg. berichtet wird, mit Nächstem dem Abmarsch des noch dort befindlichen bayerischen Bataillons entgegen. Gerüchte behaupten, ganz Kurhessen werde zu Anfang Mai von den Bayern geräumt werden. — Für die Schließung des Spielsaales in Wilhelmsbad wird als ostensibler Grund die unbefugte Uebertragung des Betriebs von Seiten des eigentlichen Bankhalters an einen Unterpächter angegeben; doch vermuthet man, daß auch die Bewerbungen anderer Spielbank-Unternehmer, die sich zu diesem Zwecke in Kassel aufhalten, dabei nicht ohne Einfluß geblieben seyen. Der Spielpächter von Wilhelmsbad hat sich übrigens ebenfalls nach Kassel begeben und soll von dem Kurfürsten und dessen Gemahlin die Zusicherung erhalten haben, daß ihm demnächst die Wiedereröffnung des Spieles gestattet werden würde.

Sächs. Herzogth. Gotha, 20. April. Die „Gothaische Zeitung" berichtet, daß der General Cabrera, „der tapfere Feldhauptmann der spanischen Legitimisten", hier täglich erwartet werde, um seinen Wohnsitz hier zu nehmen; im hiesigen Schloß werden für ihn bereits Zimmer vorgerichtet.

Preußen. Nach Berliner Blättern wird das Königstädter Theater am 1. Juli d. J. für immer geschlossen werden. Die Concession, welche die Commissionsräthin Cerf besaß, ist bereits Sr. Maj. dem König zurückgegeben und erlischt nach der stattgehabten Uebereinkunft am 1. Juli. Es befanden sich auf dem Hause des Königsstädter Theaters zwei Hypotheken, deren erste der König besaß, die zweite war im Besitz der Frau Commissionsräthin Cerf. Letztere hatte schon häufiger den Wunsch geäußert, sich aus dem gesammten Geschäftsverkehr zurückzuziehen. Die zweite Hypothek wird jetzt der Frau Commissionsräthin Cerf zurückbezahlt, und es wurde dabei von Letzterer die Bedingung gestellt, daß das Gebäude des Königstädter Theaters nie wieder zu dramatischen und lyrischen Darstellungen benutzt werden darf. Die fernere Verwendung des Hauses ist noch unbekannt.

Frankreich.

Paris. Eine telegraphische Depesche aus Madrid, vom 17. April Abends stellt den Aufstand als weit weniger gefährlich dar, als es ursprünglich den Anschein hatte. Lissabon war ruhig, das früher in Madrid verbreitete Gerücht von der Verhaftung des Grafen Thomar erwies sich als falsch, der König Ferdinand, begleitet von dem Herzog v. Tereeira, war dem Marschall Saldanha zuvorgekommen und an der Spitze von 1200 treuer Soldaten in Santarem eingezogen. Die Insurrektion hatte keine Fortschritte gemacht und Saldanha scheint keine andere Wahl zu haben, als sich nach Oporto oder Almeida zu werfen, wo es ihm vielleicht gelingen könnte, die Truppen auf seine Seite zu ziehen.

Italien.

Mailand, 21. April. Das 9te Armeekorps, welches jetzt in Niederösterreich sich befindet, soll demnächst nach Italien kommen. Die österreichische Armee in ganz Italien wird in Kurzem auf den Totalstand von 200,000 Mann gebracht werden. — Eine telegraphische Depesche meldet, daß in Livorno die politischen Schriften des sardinischen Ministerpräsidenten Massimo d'Azeglio verboten worden sind (!) — Ein Arbeiter, der auf der Straße das Tabakrauchen verhindern wollte, wurde vom Kriegsgericht zu einem zweimonatlichen Militärarrest in Eisen verurtheilt. — Das mehrfach verbreitete Gerücht, daß den Städten Como und Bergamo eine Geldstrafe von 30,000 Zwanzigern auferlegt worden sei, entbehrt jeden Grundes.

München, 23. April. Der funktionir. Finanzkammer-Rechn.-Revisor M. Diem in Augsburg wurde zum Finanz-Rechn.-Kommissär bei dortiger Regierung provisor. ernannt; ferner dem Revierförster P. Frhrn. v. Truchseß zu Rohrbrunn, F.-A. Salle, auf, die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste gewährt und demselben in Anerkennung seiner langjähr. Dienste der Titel und Rang eines kgl. Forstmeisters tax- und siegelfrei verliehen; sofort auf das hiedurch sich erled. Revier Rohrbrunn der Forstamtsaktuar und Verweser des Kommunalreviers Marktsteft, H. Heymüller, provisor. ernannt; dann der gegenseitige Dienstestausch der beiden Forstmeister F. Thoma zu Biburg in Augsburg und P. Mayer zu Kaufbeuern genehmigt, und endlich der Forstmeister zu Anweiler in der Pfalz, M. Schallwöck, auf Ansuchen auf das Forstamt Kelheim versetzt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 116. Samstag, 26. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Pernsagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 25. April. Im I. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe begann gestern die Berathung über das Notariatsgesetz, dessen Annahme nach den Beschlüssen der II. Kammer der Referent Reichsrath v. Maurer beantragt. — Im alten Hoftheater begann dieser Tage der viel besprochene Bau eines Wintergartens, wenigstens ist man beschäftigt, das Gerüst, welches sich bisher im Innern befand, hinwegzunehmen; in welcher Weise der Bau geführt wird, scheint indessen noch nicht ganz festzustehen. — Wie es heißt, werden die Arbeiten zur Herstellung des Telegraphen von Augsburg nach Ulm bis Mitte nächsten Monats beendet seyn und derselbe dann sofort der Benutzung des Publikums übergeben werden.

ᵍ' München, 25. April. An Sommerbier wird es heuer nicht fehlen, denn es wurden um 28,000 Eimer mehr eingesotten, als im vorigen Jahre. Nachstehend folgt ein Verzeichniß des Vorrathes sämmtlicher hiesiger Bräuer, nach der Eimerzahl. Eingesotten hatten:

1)	Löwenbräu	30,850 E.	16)	Utzschneider-	8550 E.
2)	Hacker-	25,000 E.	17)	Metzger-	8500 E.
3)	Wagner-	24,800 E.	18)	Schleibinger-	7848 E.
4)	Pschorr-	24,200 E.	19)	Büchel-	7000 E.
5)	Spaten-	24,000 E.	20)	Thor-	6800 E.
6)	Zenger-	16,100 E.	21)	Sternecker-	6700 E.
7)	Faber-	15,110 E.	22)	Schütz-	6460 E.
8)	Stubenvoll-	14,208 E.	23)	Kappler-	6044 E.
9)	Hallmaier-	12,936 E.	24)	Menter-	5643 E.
10)	Mader-	12,300 E.	25)	Loderer-	5040 E.
11)	Laiß-	12,250 E.	26)	Gebhard-	5000 E.
12)	Singelspieler-	11.100 E.	27)	Hascher-	4012 E.
13)	Augustiner-	11,000 E.	28)	Kreuz-	3500 E.
14)	Schützinger-	10,700 E.	29)	Oberkandler-	2000 E.
15)	Dirn-	9,600 E.	30)	Eberl-	1782 E.

Zusammen 339,033 Eimer.

Aus sicherer Quelle vernimmt man, daß demnächst sämmtliche 3te Bataillons der Linie aufgehoben werden. Das schwarze Riemerzeug soll bei allen Regimentern nunmehr eingeführt werden.

Das bereits angekündigte zweite Conzert des genialen Pianisten Hrn. Croze wird morgen, Samstag den 26. d., im k. Odeon stattfinden, worauf wir unsere Leser um so lieber aufmerksam machen, als, nach dem Programm zu schließen, dieses zweite Conzert das erste an Reichhaltigkeit noch übertreffen wird. Auch Frau Reuß-Gandelius wird dasselbe wieder mit ihrem ausgezeichneten Gesange verschönern.

Nach einer im Regier.-Blatt Nr. 20 v. 23. d. enthaltenen allerh. Verordnung, „die Aufstellung von funktionirenden Substituten der Staatsanwälte betr.", sollen zu dergl. Substituten geprüfte Rechtskandidaten, welche zu diesem Berufe vorzüglich befähigt sind, genommen und auf Ruf und Widerruf angestellt werden. Das Reg.-Bl. Nr. 21 vom 24. d. enthält den Abschied für den Landrath der Oberpfalz und Regensburg.

Das „Würzb. Abendblatt" schreibt: „Nach einer aus dem Kriegsministerium erlassenen Verordnung ist der sogenannte Grenadier-Generalmarsch den Infanterieregimentern entzogen und ausschließlich dem Leibregimente reservirt. An seine Stelle wird der Füsilier-Generalmarsch gesetzt."

Fr. Städte. Frankfurt, 23. April. Nach einer Notiz des hiesigen Intelligenzblatts ist eine hundert Köpfe starke Zigeunerbande, aus Ungarn kommend und nach Algier sich begebend, an hiesiger Stadt vorübergezogen.

Der Wiener Correspondent des Krakauer „Czas" schreibt unter dem 13. April: Der wiedererweckte Bundestag wird bald nach Ostern seine Thätigkeit entfalten. Bayern, Würtemberg, Sachsen und die hessischen Länder sind gänzlich auf Seiten Oesterreichs. Von ihnen soll der Vorschlag ausgehen, den Bundestag später nach Wien zu übersiedeln. Sie bestehen vorzüglich auf dem Gesammteintritt Oesterreichs in den Deutschen Bund und stimmen dafür, daß das ungetheilte Präsidium Oesterreich allein verbleibe.

Die „D. Z. a. B." will wissen, daß Hannover Vermittelungsvorschläge gemacht habe, um die noch übrigen Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich zum Abschluß zu bringen. Dieselben betreffen hauptsächlich immer noch die bevor-

---

Der Gotteslängner und seine Sühne.

(Fortsetzung.)

An der einen Ecke, zunächst bei der Arena, setzten wir uns und harrten der Dinge, die da kommen sollten; mittlerweile betrachtete ich die Größe und Eleganz des Apparats vor mir, wohl des größten, der zu jener Zeit gebaut worden seyn mochte, so wie die Stärke seiner Wirkung, welche, als der Apparat in Thätigkeit gesetzt worden war, auf mehrere entfernt sitzende und mit dem Apparat gar nicht in Berührung kommende Herren einwirkte.

Kurz darauf traten einige ältere Männer aus der Thür des Präparirzimmers in die Arena, unter ihnen der Demonstrator der Anatomie, Dr. Z., in seinem Wachstaffentrocke, und Dr. G., der sogleich zu uns herkam und sich mit meinem Freunde in ein Gespräch verwickelte. So vergingen etwa zehn Minuten, bis ein Mann eintrat und dem Dr. Z. einige Worte ins Ohr flüsterte; jetzt kam Alles in Thätigkeit: man richtete die Drähte, goß die verdünnte Säure an die Metallplatten und setzte den Apparat in Thätigkeit. Einer der Herren, welche in der Arena standen, ward auf einmal zu Boden geschleudert von der Heftigkeit des Stoßes, den er von einem zufällig berührten Leitedrahte empfangen hatte. Alles ward in Bereitschaft gesetzt und gleich darauf trugen drei Männer einen Kadaver, der nur leicht mit einem Tuche bedeckt war, herein und legten ihn auf den Tisch inmitten der Arena. Jetzt geriethen alle die Zuschauer in lebhafte Bewegung; Alle erhoben sich von den Sitzen, drückten und drängten sich hin und her, um zwischen und über den Schultern und Köpfen ihrer Vordermänner eine gehörige Aussicht zu haben. Der Kadaver lag jetzt auf dem Gesichte, den Rücken nach oben, die Füße gegen uns gekehrt; man zog das Tuch hinweg und vor uns lag Severn, der Straßenräuber, Mörder, Hauseinbrecher. Nie sah ich einen muskelvolleren, athletischeren Körperbau, als bei ihm. Jede Fiber war schraff gespannt und zeugte von der furchtbaren Kraft, wie von der körperlichen Schönheit, die dieser schreckliche Mann einst besessen haben mußte. Vom Kopfe war nichts zu sehen, als das üppige eisengraue, hie und da mit Weiß untermischte Haar des Hinterhauptes.

Jetzt griff Dr. Z. zu seinen Messern und Dr. G., der nach Untersuchung des Leichnams zu uns getreten war, sagte Johns, daß — Dank der ungeheuren Muskeln des Körpers — Hals und Nacken des Kadavers keinen merklichen Schaden erlitten hätten. Elias war ganz entzückt; er hielt G's Hand zwischen der seinigen und blickte ihm mit dem Ausdruck ängstlicher Hoff-

zugte Stellung, welche Oesterreich nach früheren Verpflichtungen für Bayern beansprucht.

Sachsen. Dresden, 17. April. Der Hauptmann Christ, Direktor des Waldheimer Zuchthauses, ist wahnsinnig geworden; vorgestern wurde er hier durch in die Irrenanstalt auf den Sonnenstein gebracht. Die Härte, ja Grausamkeit, mit der er sein trauriges Amt gegen die verurtheilten „Maiverbrecher" ausübte, und die abstoßende, rücksichtslose Kälte und der Hochmuth, womit er den Angehörigen derselben begegnete, namentlich solcher, die seiner politischen Bekehrungswuth gegenüber nicht die erwartete Gefügigkeit zeigten, wenden ihm wenig Mitleid zu.

Dresden, 21. April. Die Commissionsarbeiten der Ministerialkonferenz sind durch die Festtage in keiner Weise unterbrochen worden. Die zweite Commission war gestern und ebenso heute versammelt. Auch fand heute eine Sitzung der dritten Commission (materielle Interessen) statt, die bis in die fünfte Nachmittagsstunde dauerte.

Halle, 21. April. Gestern Nachmittag ereignete sich nicht weit von hier ein überaus betrübender Vorfall. Sechs Personen, zwei junge Männer und vier Mädchen, fuhren auf der Saale, die jetzt sehr hoch geht, bis Trotha; von dort begaben sie sich, ohne Schiffer, auf dem Flusse weiter, kamen an eine Schleuse und da die beiden jungen Männer des Fahrens nicht ganz kundig waren, die Strömung auch sehr stark war, so legte sich der Kahn mit heftigem Stoße quer vor die Schleuse, schlug um und alle Sechs fanden in den Fluthen ihren Tod.

Trier, 20. April. Eines so fruchtbaren Wetters, wie des gegenwärtigen, und noch dazu schon im April, können sich Wenige entsinnen. Des Nachts haben wir Regen und den Tag über eine weiche, warme Temperatur, bis zu 15, 16° Rmr. steigend. Alle Obstbäume stehen in vollster Blüthe und viele von ihnen sind schon durch dieselbe, z. B. die Birnen. Das Korn steht bereits zwei Fuß hoch, die jungen Gemüse wachsen mit Zauberelle und in den Gärten zeigt sich schon die Frühkartoffel über der Erde. Diese vielversprechenden Aussichten für die Ernte erfüllen natürlich Alles mit Freude und haben vergnügte Osterfeiertage hervorgerufen. Die Lebensmittel stehen zwar gegenwärtig nicht hoch bei uns, ihr niedriger Stand scheint aber jetzt auch für die Folgen garantirt, und dann sind Aussichten auf Wein und Aepfelwein da, welche beide an Quantität und Qualität stark abnehmen.

Meckenburg. Schwerin, 19. April. Der frühere Mitredakteur des „Norddeutschen Korrespondenten", Franz v. Florencourt, ist gestern hier zur katholischen Kirche übergetreten.

Schleswig-Holstein. Kiel, 18. April. In den nächsten Tagen wird den holsteinischen Kontingents-Soldaten das Tragen der bekannten schleswig-holsteinischen Erinnerungszeichen verboten und statt der bisherigen sollen weiß-rothe Kokarden eingeführt werden. Es sind dieß die holsteinischen wie die dänischen Farben, aber die Stellung der Farben wird, wie es heißt, eine verschiedene bei den holsteinischen und dänischen Truppen seyn; die Feldbinden werden die Farben des Königs, roth und gelb, zeigen.

Kiel, 21. April. Die Grenzregulirungs-Kommission wird übermorgen von hier wieder nach Rendsburg gehen. Die Frage über das Kronwerk ist bisher noch keineswegs Gegenstand einer eingehenden Besprechung gewesen. Man ist vielmehr von Osten ausgegangen, so daß vorerst die Verhältnisse des Fehmarnschen Sundes, sodann die Ansprüche der Stadt Kiel, folglich Holsteins, an die Meeresstrecke von Holtenau bis Bülck, demnächst der schleswig-holstein. Kanal und endlich Rendsburg an die Reihe kommen. — Dem Vernehmen nach soll das österreich. Regiment Schwarzenberg — aus Ungarn bestehend — wegen der häufigen Desertionen von Rendsburg zurückgezogen werden und in nächster Zeit wieder nach Oesterreich marschiren und dafür das in der Gegend von Steinbeck bis Oldesloe kantonnirende Regiment Erzherzog Ludwig zur Besatzung Rendsburgs bestimmt seyn.

Von der Niederelbe, 20. April. Je weniger Aussicht zu einer völligen Versöhnung zwischen Oesterreich und Preußen vorhanden ist, desto mehr faßt Preußen die Stellung der Oesterreicher in seinem Rücken in Hamburg und Holstein in's Auge. Holstein ist pacificirt. Dort ist kein Bataillon fremder Truppen mehr zur Aufrechthaltung der Ordnung nöthig. Warum hält es Oesterreich dennoch immer noch besetzt? Wie dem nun auch sein mag, Preußen macht endlich sich auf alle Eventualitäten gefaßt. Es könnte sein Observationskorps in Mecklenburg nun demobilisiren und zurückziehen, denn einen holsteinischen Zweck hat es offenbar nicht mehr, allein es trifft so eben Anstalten, dasselbe für eine längere Zeit so zu cantonniren, daß es den besetzten Landestheilen nicht so sehr zur Last fällt; deshalb bleibt eine Division in Mecklenburg, die andere ist in weitere Cantonnirungen an der Elbe, diesseits derselben gelegt. Es bedroht also vorkommenden Falls den Rückzug des Legedit'schen Corps.

Schweiz.

Bern, 20. April. Vom Bielersee wird geschrieben: Am 15. d. M. Abends ereignete sich in Nods, auf dem Tessenberg, ein schreckliches Brandunglück. Der Himmel war geröthet wie von einem Nordlicht, der See glich einem Gluthmeer, der schneebedeckte Chasseral glänzte wie bei klarem Himmel zur Mittagsstunde! Von 7 Uhr Abends bis Nachts halb 12 Uhr wüthete das Feuer und legte, wie man heute vernimmt, 37 Wohnhäuser, von 52 Haushaltungen bewohnt, in Asche. Nähere Details über Entstehung des Brandes, Größe des Schadens &c. fehlen noch, doch heißt es, man vermisse 3 Personen.

Frankreich.

Paris, 20. April. Der hiesige portugiesische Gesandte, Ritter Paiva, hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Baroche, welchem

---

nung und äußerster Ungeduld ins Auge. Dr. G. trat dann wieder vor zum Tische und redete die Versammlung an, indem er ihr sagte, daß der vorliegende Kadaver über eine Stunde aufgehängt gewesen, seit einer halben Stunde indeß abgeschnitten und der angestellten Untersuchung zufolge vollkommen todt sey. Er wolle nun versuchen, diesem völlig entseelten Leichnam mit Hülfe dieser galvanischen Batterie Pulsation, Respiration und Bewegung wieder zu geben. — „Ja, Leben sogar," sagte Johns zu mir, „Lebenskraft — Verstand — Seele! Ja, dieser Körper, der zu dieser Stunde noch kalt und todt ist wie ein Klotz, soll binnen zehn Minuten als lebendiges Wesen diese Halle verlassen. Ich will die Macht seyn, die ihm die Lungen wieder mit Lebensodem füllt! Vor dieser Versammlung, vor London, vor England — ja vor der ganzen Welt soll es kund und offen werden, daß ich der erste Mensch war, der sich unterfangen, die Gottheit selbst ...." Ich mag die Sentenz nicht vollenden oder wiederholen, denn es war die schrecklichste Blasphemie. Seine Augen funkelten von wildem Enthusiasmus, als er dieß sagte; es war das letzte Aufleuchten seines eigensinnigen, aber ausgezeichneten Verstandes, das letzte Aufglimmen seines unbändigen, in keckem Trotze befangenen Geistes.

Dr. Z. machte jetzt Einschnitte auf die wichtigsten Nervenbündel an den verschiedenen Körpertheilen und brachte die Drähte mit denselben in Verbindung. Langsam zog der Kadaver seine Extremitäten an sich; man sah, wie die Nerven sich zu völligen Knoten unter der Haut zusammenzogen, dann ward der ganze Körper plötzlich mit einer furchtbaren Heftigkeit emporgeschleudert, die Hände und Füße reckten sich wieder aus und der Kadaver fiel dann bewegungslos auf den Tisch zurück. Donnerähnlicher Applaus brach sich an der Wölbung des Saales; die Aufregung war ungeheuer und ich selbst für meinen Theil konnte kein Auge mehr von der Tafel verwenden, Alles um mich her, sogar der Freund an meiner Seite, war vergessen, so sehr interessirte mich die Scene vor mir.

Die Drähte wurden noch an verschiedenen andern Theilen des Körpers angewandt und brachten überall die verschiedenartigsten Bewegungen und Convulsionen hervor. So wurden sie z. B. mit den Nerven des Hauptes und des Gesichts in Berührung gebracht: augenblicklich wurde der Kopf krampfhaft nach hinten gezogen und das Gesicht des Kadavers gerade gegen die Zuschauer auf den uns gegenüberliegenden Bänken gerichtet; natürlicherweise konnten wir nichts davon sehen, allein unter denen, die es sahen, waren wenige, welche diesen An-

er Depeschen mittheilte, die er an diesem Tage aus Lissabon erhalten hatte und welche dem Vernehmen nach es vollkommen bestätigen, daß die Lage der Dinge in Portugal weniger ernst sey, als es anfänglich geheißen.

Die Journale des Elysée fordern fortwährend eifrigst dazu auf, Petitionen zu Gunsten einer Verlängerung der Präsidentschaft Louis Napoleon's an die Nationalversammlung zu richten. Der „National" dagegen ermahnt die Anhänger der Linken, im ganzen Lande einen Petitionssturm für die Aufhebung des Wahlgesetzes vom 31. Mai und für die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechtes hervorzurufen.

Paris, 21. April. Dem Vernehmen nach würde bei der bevorstehenden Londoner Ausstellung eine ungeheure Masse von Fremden nach Paris kommen — Wie aus den Berichten der Konsule und Gesandten hervorgeht, kann man die bis jetzt in Dänemark, Rußland, und den verschiedenen deutschen Staaten für diese Zeit verlangten Pässe zur Reise nach Paris auf 400,000 schätzen.

Es heißt, Lavalette's römische Mission wäre gescheitert, der Papst habe liberale Zugeständnisse verweigert. — In Marokko herrscht wegen stattgehabter Konfiskationen große Aufregung. — In Kabylien hat ein Treffen stattgefunden. Das französische Korps hat eine unbedeutende Niederlage erlitten.

Straßburg, 21. April. Man will hier ganz bestimmt wissen, daß der Mörder der Frau Kapferer zu Freiburg auf seiner Flucht durch die hiesige Stadt erkannt, unmittelbar verfolgt und überwacht worden ist. Von diesem Vorgang sogleich in Kenntniß gesetzt, hat die großherzogl. badische Regierung die Auslieferung des Verbrechers begehrt. Der Verhaftsbefehl gegen ihn ist am Charfreitag von hier abgegangen.

Spanien.

Madrid, 16. April. Die progressistische Partei hofft 100 Mitglieder in die Kortes zu bringen.

Italien.

In Ferrara hat der Legat Kardinal Vanicelli den Kleinkinderbewahranstalten verboten, von den Juden fernere Unterstützungen anzunehmen. Ebenso wurde der dortigen, seit 50 Jahren unter allen politischen Wechseln bestandenen Kasinogesellschaft die Aufnahme von Juden untersagt. Als das Komite der Gesellschaft erklärte, daß es kein Mittel habe, die Juden am Betreten des Kasinos zu verhindern, setzte die Polizei eine Geldstrafe auf jeden Besuch, den sich ein Jude in der Gesellschaft erlaube. Viele israelitische Familien sind in Folge Dessen aus Ferrara ausgewandert.

Turin, 18. April. In einer Abendsitzung der Abgeordneten, welche bis Mitternacht dauerte, erhielt der neue Schifffahrts- und Handelsvertrag Piemonts mit Belgien durch 114 gegen 14, der mit England durch 112 gegen 14 seine Genehmigung. Cavour feierte den gehofften vollständigsten Sieg. Der letzte Redner gegen die Verträge war Graf Corsi, welcher nachwies, daß an 15,000 Eisenfabrikarbeiter bald brodlos werden würden.

Verschiedenes.

** An einem Abend der letzten Tage hört ein Berliner Hausbesitzer, daß unter dem Fenster seines nach dem Hofe gelegenen Arbeitszimmers ein schönes Quartett von acht Männerstimmen gesungen wird; bald erfährt er, daß ihm diese künstlerische Huldigung gilt, und lauscht am geöffneten Fenster, damit ihm, einem Freunde des Gesanges, kein Ton entgehe. Mit ungetheilter Aufmerksamkeit weilt er an seinem Platz bis zum Schluß des achten oder neunten Liedes — so viele hatten die unermüdlichen Ständchenbringer gesungen — und geht dann in den Hof, um den freundlichen Sängern seinen gerührtesten Dank auszusprechen. Unter vielen höflichen Reden wird der Dank abgelehnt und man versichert dem würdigen Hausvater, „er habe gar keine Ursache zu danken". Eine Viertelstunde später geht der Hausbesitzer „zur Weißen", kommt bei der geöffneten Thür einer zur ebenen Erde gelegenen Wohnung vorbei und ein Blick in dieselbe überzeugt ihn, daß dieselbe leer sey; auch die längst rückständige Miethe war nicht zurückgelassen. Während die unermüdlichen Sänger hinten über die gewöhnliche Dauer der Ständchen sangen, war der „faule" Miether „vorn ausgerückt"; zu spät überzeugte sich der Geprellte, daß er „keine Ursache habe zu danken".

** Eine Unglückspost aus Kalkutta macht in London unangenehmes Aufsehen. Einer der größten Ostindienfahrer, der Buckinghamshire, von 2000 Tonnen Gehalt, verbrannte auf der Heimreise nach England auf der hohen See, etwa 10 Miles von Diamonthafen in Indien. An Bord befanden sich, außer der zahlreichen Mannschaft, 70 Soldaten vom 80sten Infanterie-Regiment mit ihren Familien und 33 Kajütenpassagiere, lauter Engländer. Glücklicherweise war das Land nahe und die Fluth stark genug, daß man den brennenden Koloß auf den Strand laufen lassen konnte und mit Hülfe eines zufällig vorbeifahrenden Dampfers wurden die meisten Personen gerettet; fünf ertranken, kein Passagier rettete mehr als das Hemd am Leibe, da die Feuersbrunst in der Nacht ausbrach. Die Feuersbrunst dauerte drei Nächte und zwei Tage, von der werthvollen Ladung wurde nichts geborgen; man rechnet den Schaden auf 120,000 Pfd. St.

München, 24. April. Auf die erled. Zollrechnungs-Kommissärsstelle II. Kl. wurde der bisher. Zollrechn.-Kommissär III. Kl., A. Rezer, vorgerückt, und zum Zollrechn.-Kommissär III. Kl. der Rechn.-Assistent W. Kreglinger in prov. Eigensch. ernannt.

[Pfarrei-Erledigungen.] Die kathol. Pfarrei Stopfenheim, Ger. u. Polizei-Bez. Ellingen, mit einem fassionsm. Reinertrag von 719 fl.; dann die kathol. Pfarrei Balderschwang, Ldgr. Immenstadt, mit einem Einkommen von 510 fl. 50 kr.; ferners das Benefizium zu Langeneringen, Ldgr. Schwabmünchen, mit einer jährl. fassionsm. Einnahme von 299 fl.

---

blick zu ertragen vermochten; Einige sprangen hinaus, sich zu erbrechen, Andere flogen die Treppen hinauf aus dem Saal, wieder Andere fielen in Ohnmacht, so daß man sie alsbald in das Nebenzimmer bringen mußte. Hierauf ward das galvanische Fluidum dem Nervus phrenicus (Zwerchfellsnerven) und den Respirationsorganen mitgetheilt; sogleich begann der Athmungsprozeß, erst ganz leise, dann wie in natürlichem Zustande, dann schneller, mühsamer und am Ende mit Keuchen, wie Einer, der in den letzten Zügen liegt, röchelnd.

Alsdann ward der Draht des einen Poles mit dem breiten Nerven in Verbindung gebracht, der hinten längs der Lende hinabläuft, während der andere Poldraht an dem Nerv angesetzt wurde, welcher auf dem Knochen über der Augenhöhle herauskommt. Die Wirkung war furchtbar: der Körper drehte sich plötzlich rundum, das Gesicht nach oben gerichtet, und reckte sich von den Hüften an empor, jeden Muskel in starrer krampfartiger Spannung angezogen. Der Himmel soll mich bewahren, daß ich je wieder ein ähnliches Schauspiel sehen muß; der Nacken war nach vorne gebückt, das Haar emporgesträubt wie bei einem Medusenhaupte, die Stirn in unzählige Falten zusammengezogen, die Augenlider weit offenstehend, daß die Augäpfel mit ihren todten glasigen Pupillen gräßlich herausdrangen, die Naslöcher weit geöffnet, während ein eckelhafter grünlicher Schaum aus den Winkeln des lispelnden Mundes herausrieselte. Mich schauderte, und doch war mein Blick wie fest gebannt und meine Seele ganz absorbirt in den grauenhaften Anblick. So blieb der Kadaver einen Moment, dann erhob er seinen rechten Arm und deutete krampfhaft mit seinem Zeigefinger auf Johns, der neben mir saß, während seine geisterhaften, leblosen Augen nach derselben Richtung hinstierten und alle Fibern seines Gesichts zu einem diabolischen befremdenden Grinsen sich verzerrten. Mir schwindelte und das ganze Theater sammt Allem, was darinnen war, drehte sich rund um mich, während im selben Augenblick ein gräßlicher Schrei mir in die Ohren gellte, der weder von dem Kadaver noch von irgend Jemand Anderem kommen konnte als von meinem Freunde Johns. Ein schwerer Körper fiel gegen meine Schulter, mich umblickend sah ich ihn bleich und ohnmächtig zu mir herniedersinken und von seinen lispelnden Lippen entrang sich leise, nur mir verständlich, der entsetzliche Ausruf:

„Mein Vater!"

Als er dieß sprach, sprang er wie ein Hirsch, der von der Kugel getroffen wird, in die Höhe und fiel dann wie leblos vor mir nieder.

(Forts. folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 19. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	15 fl. 34 kr.	14 fl. 24 kr.	13 fl. 48 kr.	gef.	— fl. 22 kr.
Korn	8 „ 56 „	8 „ 41 „	8 „ 22 „	gef.	— „ — „
Gerste	8 „ 52 „	8 „ 30 „	8 „ 15 „	gef.	— „ 2 „
Haber	5 „ 3 „	5 „ — „	4 „ 45 „	gest.	— „ 12 „

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Graf Reuthmer a. Ulm. (G. Hirsch.) Niebuhr, Arzt, u. Berndt, Part. a. Hamburg. (G. Kreuz.) Luzerich, Priv. a. Lindau. Pühn a. Schweinfurt u. Banzer a. Hof, Kflte. Mad. Melk a. Schlittens, u. Mad. Nestler a. Nürnberg. (Bl. Traube.) Oswald, Commissär a. Isny. v. Berg, Privat. a. Schweinfurt. Benz, Administrator a. Weyharn. Kammerer, Landrichter a. Mindelheim. Avenarius, Offizier a. Hanau. Gahnal, Fabrikdirektor a. Innsbruck. Dr. Beeg, Rektor a. Fürth. Frhr. v. Stockmayer, Gutsbesitzer a. Hildburghausen. Baron v. Menzinger, kk. Rittmeister a. Ungarn. Graf Castel a. Landshut. (Stachus.) Stadler, Architekt, Dr. Heusser a. Zürich. Essinger a. Passau, Essinger Buchau, Kflte. Bander, Buchhändler a. St. Gallen. Hendrich, Militär a. d. Pfalz. Fuchs, Gutsbes. a. Biedhard. Goldschmidt, Major a. Winterthur. Frau v. Gast a. Ingolstadt. Louise Geist a. Königshofen. Mathilde Lefevre, Priv. a. Bamberg. Riesmann, Gutsbesitzer a. Gauretteršheim.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Karl v. Mussinan, k. qu. Zollverwalter v. h., 51 J. a. — Theres Riemer, Kistlerstochter v. Ering, Ger. Simbach, 27 J. a. — Barbara Swoboda, Konzipientenstochter v. h., 18 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Klara Breinfalt, k. Regimentsquartiermeistersgattin, 51 J. a., in Kempten. — Frau Bauer, geb. Denecke, Lakirersgattin, 32 J. a., in Nürnberg.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (24. April.) Oblig. 3½ % 90¼; 4% 93½; 5% 102½; Grundr.-Abl. 4% 92; Bankact. Div. I. Sem. 670; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 90. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (23 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 70; 4½proc. 62; Bankactien 1125; span. innere Schuld 34⅝; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82⅛. Wechselcurse: Paris 94½; London 118⅜.

Gold und Silber: (22. April.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 59 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47½ kr.; Randducaten 5 fl. 37 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 1/16 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 11/16 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21⅛ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteh. — fl. — kr.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 27. April Vormittags 9 Uhr Gottesdienst im Betsaale am Stiegelmeier-Platze Nr. 1.

411-13. (b)

Bekanntmachung.

Die Molken- und Bad-Anstalt Kreuth wird am 1. Juni eröffnet.

Es werden wie bisher Schwefel-, Sool- und Molken-Bäder, Ziegenmolken und frische Pflanzensäfte verabreicht, und bestehen für alle Bedürfnisse fixirte Preise. Die gedruckten Satzungen sind bei der Bad-Inspektion gratis zu haben.

Bestellungen wolle man an unterfertigte Administration oder in die Bad-Inspektion Kreuth einsenden.

Tegernsee den 7. April 1851.

Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Bayern Güter-Administration.

Meßner, Administrator.

Privat-Musik-Verein.

Montag den 28. April.

Concert.

Anfang halb 8 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 116

vom 26. April 1851. Ausgegeben den 25. April Abends ½ 8 Uhr.

φ **München**, 25. April. König Otto von Griechenland (welchen ein in Altbayern vielgelesenes Augsburger Journal noch bis Montag hier verweilen läßt) wird München morgen früh verlassen. — Unter den „Enten", welche im breiten Strome der Journalistik gar lustig umher schwimmen und noch lustiger im behaglich lauen Teiche der Caffeehaus-Politik schnattern und plätschern, können wir als Exemplare ersten Ranges und als wahre ornithologische Raritäten, die Gerüchte von Annahme der griechischen Thronfolge durch den Prinzen Adalbert und von Stellung eines bayerischen Kontingentes von 10,000 Mann zur Disposition des Bundestages rechnen.

In vergangener Nacht hat sich der Buchführer des k. Advokaten und Raths Keller dahier, Namens Weygerer, in seiner Wohnung in der Au mittels mehrerer Messerstiche getödtet, wie man annimmt in Folge plötzlicher Geisteszerrüttung. — Gestern Mittags ward der 6jährige Knabe des Maurers Strehl durch Hrn. Kaufmann Niederer (im Thal) vom Ertrinken gerettet. Das Kind war beim Radlsteg in den Kanal gefallen und ward vom Wasser bis zur Lederergasse mit fortgerissen, wo Hr. Niederer selbst in den Kanal sprang und nur mit großer Anstrengung das Kind herauszuziehen vermochte.

Ein Correspondent der „Augsb. Postztg." schreibt derselben aus **München**: „Verläßig wird mir die Errichtung eines Polizei-Präsidiums unter unmittelbarer Stellung des Staatsministeriums des Innern mitgetheilt."

Augsburg. Dem „Lechboten" wird geschrieben: Ein unglückliches Opfer der Lotterie, welches des tiefsten Bedauerns würdig ist, kam mir dieser Tage zu Gesicht. Dieser Mann, durch unglückliches Spiel zum Aeußersten gebracht, machte den letzten Versuch mit 50 fl. Einsatz auf eine Nummer, und als auch dieser mißglückte, verfiel er in die beklagenswertheste aller Krankheiten, in den Irrsinn. Er hat die fixe Idee, seine Frau würde närrisch, wenn sie von dem Glücke hörte, das er gemacht; träumt von großen Spekulationen, die er unternommen, und glaubt, seine großen Ankäufe, die er gemacht, könnten immer noch der großen Nachfrage nicht genügen u. s. w.

Regensburg, 24. April. Sicherem Vernehmen nach wird die von Sr. Heil. dem Papste Pius IX. angeordnete Jubiläumsfeier in der Regensburger Diözese am Sonntag den 18. Mai ihren Anfang nehmen und nach einer vierwöchentlichen Dauer am 15. Juni enden. Viertelstündiges Geläute aller Glocken in allen katholischen Kirchen der Stadt wird am Vorabende den Eintritt der Jubelperiode verkünden, zu deren Verherrlichung in den ersten acht Tage derselben (vom 18.—25. Mai) im hohen Dome täglich 3 Predigten abgehalten werden, zu denen, wie die Sache geht, auch mehrere PP. Redemptoristen berufen werden sollen. (R. T.)

Untergünzburg. In der Nacht vom 20. auf den 21. April hatten mehrere Bursche unweit dem hiesigen Friedhofe eine Rauferei, Messer wurden gezogen, und ein Bursche, Namens Jos. Baumeister, fiel in Folge eines tödtlichen Stiches in die Brust als Opfer. Der Thäter, der aus Donauwörth seyn soll, befindet sich in den Händen der Justiz.

Aus dem Orte **Bergheim**, Ger. Dillingen, wird uns eine schreckliche Feuersbrunst gemeldet. Am 22. April Nachts kam nämlich in einem Stadel, einer Söldnerswittwe gehörig, Feuer aus, welches so heftig um sich griff, daß in kurzer Zeit 23 Gebäude und der Kirchthurm in lichten Flammen stand. Die Kirche selbst konnte nur durch äußerste Anstrengung der Bewohner gerettet werden. Die im Kirchthume befindlichen Glocken und die Uhr sind verschmolzen. Viele Effekten und Getreidvorräthe sind zu Grunde gegangen. Der Schaden ist nicht zu berechnen, und in welche trostlose Lage die Abgebrannten versetzt sind, ist nicht zu beschreiben. In derselben Nacht sind in dem Orte **Ostendorf**, unweit Nordendorf, 2 Wohnhäuser und 3 Städel abgebrannt. Ein 74jähriger Greis, der in einem Hintergebäude wohnte, wird vermißt, und man befürchtet, daß er den Tod in den Flammen fand. Ueber die Entstehung beider Brände ist uns nichts Näheres mitgetheilt worden.

Kurhessen. **Kassel**, 20. April. Bürgermeister Henkel ist einer zwar noch nicht verbürgten, aber für wahrscheinlich gehaltenen Nachricht zufolge von der höhern Instanz des kurh. Kriegsgerichts, dem Generalauditoriat, freigesprochen von den 23 Monaten Festung, die vom untern hessischen Kriegsgericht gegen ihn ausgesprochen waren.

Frankreich.

Paris, 23. April. Das Kriegsschiff Henry IV. ist von Brest nach Lissabon abgesegelt. Nach einer telegraphischen Depesche wäre **Saldanha flüchtig nach Spanien entwichen**. (Tel. Dep.)

Lyon, 17. April. Es vergeht wohl selten ein Tag, wo nicht Militär nach Dörfern wandern muß, um dort den Ausbrüchen der bethörten Socialisten zu steuern. General Castellane hat nunmehr die Einrichtung getroffen, daß bewegliche Colonnen das Land durchstreifen, um durch ihren beständigen Patrouillendienst die Leute im Zaume zu halten. Das Militär hat mitunter einen sehr harten Beruf, da es sehr oft den gröbsten Verhöhnungen ausgesetzt ist. — Diese Woche sind wieder Truppen in der Richtung nach der Schweizer Gränze marschirt. Dort bildet sich allmählig ein Militärgürtel. In ganz Italien steht es mit der politischen Stimmung nicht gut aus.

Grossbritannien.

London, 21. April. Königin Viktoria hat den Wunsch geäußert, daß der feierlichen Eröffnung der Industrie-Ausstellung ein so großer Theil des Publikums als nur immer möglich beiwohnen möge. Sofort wird die k. Commission zusammentreten, um die bezügliche Bestimmung des Programms, wornach das größere Publikum am 1. Mai bis 1 Uhr Nachmittags ausgeschlossen bleiben sollte, abzuändern.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 25. April. Der I. **Bürgermeister** eröffnet eine in Betreff der der Genehmigung der k. Regierung unterstellten Herstellung von Thoren und Bassins auf dem neuen Friedhof erlassene Entschließung derselben, wornach ein desfallsiger Beschluß, wenn auch erst demnächst erfolgend, bezüglich der Aufstellung des Cruzifixes kein Hinderniß ist. Da es jedoch bei der Größe des Kreuzes nicht möglich, dasselbe durch den Verbindungseingang zwischen dem Leichenhause und dem neuen Friedhofe an die in letzterm bestimmte Stelle zu bringen, und doch die Aufstellung rc. bis Allerheiligen (ja wenigstens im August schon) zu geschehen hat, so wird beschlossen, die k. Regierung um alsbaldigen Beschluß zu bitten, außerdessen (wie ein M.-R. bemerkt) man gleichwohl bemüßigt wäre, zu diesem Behufe eine Oeffnung in die Arkaden zu brechen. Auf Vortrag des desselben Ref. wird ferner beschlossen, die Gasbeleuchtungsanstalt zur vertragsmäßigen Uebernahme der Unschlitbeleuchtung in den Vorstädten vom 1. k. M. aufzufordern.

Rechtsr. **Radlkofer** referirt über 9, im Betrage von 1700 fl. genehmigte Gesuche um Rückzahlung von Sparkassageldern, ebenso verliest derselbe den nach vorliegender Zustimmung der Gem.-Bevollm. bezüglich des (gegen früher etwas veränderten) Baues des Gebäudes für die Gebäranstalt und der sich dadurch incl. der Einrichtung rc. auf 142,868 fl. belaufenden Kosten verfaßten (und vom Collegium genehmigten) Bericht an die kgl. Regierung, worin die Zweckmäßigkeit der Veränderung dargestellt, aber auch wiederholt erklärt wird, daß die fraglichen Gebäude ausschließendes Eigenthum der Gemeinde und unter ausschließender Verwaltung des Magistrates bleiben müssen, da nur dann so große Opfer wegen Zustandebringen der Kostensumme (sie ist bis auf 2000 fl. vorhanden) gebracht wurden und werden konnten.

Rechtsr. **Maurer** erstattet einen ausführlichen Bericht über das Institut der Seelnonnen und eine darin herbeizuführende Reform. Indem derselbe darin erläutert, in wie ferne dieses Institut sich seinem innern Wesen nach dem stiftungsmäßigen Zwecke entfremdet, oder desfallsige Bestimmungen noch aufrecht erhalten, Klagen und Mängel bestehen und ihnen abzuhelfen seyen, ist er der Ansicht, daß nicht wie bisher bei jedem Seelhause eine (verpflichtete) Oberin mit als Mägden gedingten Ge-

hülfinnen, sondern zwei eigentliche verpflichtete Seelnonnen den Dienst zu versehen, oder doch auch wenigstens die Gehülfinnen verpflichtet seyn sollen, daß für die St. Annapfarrei (statt der bisherigen Filiale) eine selbstständige Seelnonne ernannt, den bei einem unter der Oberin eines Seelhauses in der innern Stadt stehenden Filialseelhause exponirten Gehülfinnen von jener das Kostgeld (nicht Naturalverpflegung, wozu ihre Entfernung von der Filiale geboten) verabreicht werden, für die Sterbekleider, Wachs 2c. die betreffenden Gewerbs- und Lizenz-Inhaber zu fixen Preisen veranlaßt, übrigens aber von einer klösterlichen Einrichtung und Kleidung, als nicht die Hauptsache, um so mehr Umgang genommen werden solle, als in unserm zartfühlenden Zeitalter schon Mancher vor dem Leichenträger erschrickt und dieß bei der Begegnung einer Nonne in alterthümlicher schwarzer Kleidung — darin oft das Gespenst einer Ahnfrau erschauend — der Fall seyn könnte. Aus dem Berichte entnehmen wir noch Folgendes: Es bestehen zur Zeit hier 3 gestiftete Seelenhäuser (das Schlutt-Kaiß'sche Hofseelenhaus, das Plenzenauer'sche und Barth'sche). Ein viertes, das Fugger'sche, wurde schon vor dem J. 1809 von der damaligen Administration des Kirchenvermögens aufgehoben und das in dem Rosenthal gelegene hiezu gehörige Haus (nun im Besitz des Geigenmachers Dumhart) im J. 1810 verkauft, der Fond jedoch gesondert fortverwaltet. Filialseelhäuser bestehen bei der St. Anna-, Ludwigs-, Bonifazius-, dann (gemeinschaftlich) bei der Peters- und hl. Geistpfarrei. Ein Fundazionsbrief war nur bezüglich des Barth'schen Seelhauses aufzufinden. Dasselbe hat nämlich ein Canonikus Joh. Gabriel Barth bei U. L. Frau im Jahre 1598 gestiftet, indem er hiezu testamentarisch sein eigenthümliches „oberes Haus in der Röhrlspeckergasse" (nun Herzogspitalgasse) überließ, und die Aufnahme „von drei gottesfürchtigen 2c., 30 Jahre, schon nicht zu jungen noch zu alten, mit keinem körperlichen Gebrechen (z. B. lahm, taub 2c.) behafteten Weibsbildern" anordnete, welche gegen Bezug eines Quatembergeldes von 2 fl., dann eines solchen für Licht 20 kr. und Holz 2 fl. 30 kr. (es kam eine solche damals auf 12 fl. 50 kr. jährlich) zu Verrichtung von Andachtsübungen (so Abbeten des Rosenkranzes zur Vesperzeit in der Barth'schen Kapelle bei U. L. Frau, wöchentlich 1 Tag fasten, monatlich beichten 2c.), dann frommen Werken, dann „zur Klage und Besingung der Todten" verbunden waren und sich bei Vermeidung der Entfernung „alles Gezänkes, Tändelwerkes (?!) und des Verdingens von Mägden" zu enthalten hatten. Bezüglich einer (noch jetzt mangelnden) Dienstesinstruktion wurden schon i. J. 1829 auf Anregung der Polizei mit solcher Verhandlungen gepflogen, blieben jedoch, da letztere aus den deßfallsigen Magistratsbeschlüssen (u. a. wegen des nicht gemeinschaftlich, sondern für sich allein beanspruchten Rechtes der Aufnahme) Competenzübergriffe erschaute, ohne Resultat. Was das Einkommen der Seelenhäuser resp. der Oberinnen, welche den Unterhalt 2c. der Gehülfinnen zu bestreiten haben, betrifft, so bestehen solche neben freier Wohnung und Beheizung, und auch bei dem Hofseelenhause freier Beleuchtung, theils aus ständigen Bezügen aus dem Stiftungsfond, theils aus den Stolgebühren und laufen sich dieselben nach dreijährigem Durchschnitte bei dem Hofseelhaus auf 1438 fl. (wozu noch 237 fl. Bezüge aus dem Stiftungsfond kommen), bei dem Plenzenauer'schen im Ganzen auf 1578 fl. (hierunter 97 fl. aus dem Stiftungsfond) und bei dem Barth'schen auf 1650 fl. (hievon 58 fl. aus dem Stiftungsfond). Das Collegium beschließt, nachdem dieser Bericht für eine Reform 2c. die trefflichsten Anhaltspunkte gewährt, zur Berathung 2c. des Gegenstandes eine eigene Cumulativ-Kommission zu ernennen. — Dem Gesuche der deutsch-katholischen Gemeinde um Ueberlassung des Saales im Schulhause im Rosenthal als Bethaus für die Monate Mai bis Juli, bis zur Vollendung ihres neuen Bethauses, kann wegen Selbstbedarf dieses Saales nicht entsprochen werden.

Gewerbsreferent R.-R. Klaußner eröffnet nachstehende Regierungsentschließungen, wornach G. S. Schrader aus Hannover mit seinem Gesuche um eine Pottaschen-Fabrikconzession auch von dem Ministerium, Franz Auerbach mit seinem Spängler-Conzessionsgesuch und Phil. Engelhard (Associe des Fabrikanten Schwarz) mit seinem Spiritus- und Essigfabrik-Conzessionsgesuch von der k. Regierung abgewiesen wurde. — Auf Vortrag desselben Ref. werden abgewiesen das Gesuch des Schuhmachermeisters Adalb. Lutz um die Bewilligung zum Verkaufe von ihm zurückgestellter und alter Schuhmacherarbeiten durch einen von ihm aufgestellten Stiefelwichser; 14 Vorstadtkrämers-Conzessionsgesuche (Heckenstaller, Lautenbacher, Kegelsberger 2c.), da bei dem Bestehen von 71 Vorstadtkrämern eine Vermehrung nicht geboten wird; dann das Branntweiners-Conzessionsgesuch des G. Stauder und des Mitbewerbers Kasp. Menzinger, da ohnehin 20 Branntweinbrenner hier bestehen und die (wohl auch dabei beabsichtigte) Errichtung von Branntweinschenken nach Regierungsentschließung v. J. 1841 nicht mehr zu gestatten sey; dagegen begutachtet Ref. zur Gewährung die Spezereihandlungsconzessionsgesuche des Jos. Langwieser (Ehelichung der Handelsmannswittwe Wieser mit 11 unversorgten Kindern), dann des Hausbesitzers Herm. Oberhummer (Erledigung der Krebs'schen Conzession), welchem Antrage auch das Collegium beistimmt. — Von der angezeigten Verletzung magistratischer Amtssiegel, angelegt an einem (neuen) Koffer des Tändlers Matth. Huber und an einem Billard im Gastzimmer des Pächters Melz in der Gilgenrainer-Wirthschaft wird das Stadtgericht im Hinblick auf Art. 410 des Strafgesetzbuches zur geeigneten Einschreitung in Kenntniß gesetzt. — Bezüglich der von den Tändlern zur Genehmigung der k. Regierung übergebenen (und bereits schon gedruckten) Statuten dieses (erst im J. 1850 gebildeten) Gewerbevereines, glaubt auf Antrag des Refer. das Collegium die Bestimmungen, daß dieselben befugt seyn sollen, auf Versteigerungen alle neue Gegenstände (es ist solches bisher nur bei Meubeln gestattet) zum Wiederverkauf zu kaufen, sowie ausschließend zum Halten (Leitung) von Versteigerungen gegen eine Gebühr von 3 kr. per Gulden und zu Schätzungen gegen eine Gebühr von 1 kr. per Gulden berechtigt seyn sollen, als, namentlich das erstere, nicht in der Natur ihres Gewerbes liegend und die Befugnisse vieler anderer Gewerbtreibenden zu sehr benachtheiligend, beanstanden zu müssen. — Mehrere andere Beschwerden derselben wegen Uebergriffe von Seite der Lizitations-Commissionsanstalten, Ausschreiben von Meubelsverkauf wegen plötzlicher Abreise, Annahme neuer nicht zu der betreffenden Versteigerung gehörigen Gegenstände zum Versteigern, Feilbieten von Gegenständen in den Tagesblättern und resp. Hinterlegen derselben in den Bureaus dieser wird als zu weit gehend keine Folge gegeben.

Rechtsr. Hemmer setzt das Collegium von der Anzeige des städt. Bauamtes über das Scheitern von 7 Flößen am 22. und 23. ds. in der Nähe des Floßkanals in Kenntniß, und eröffnet demselben, daß die sofort angeordneten Recherchen dargethan, daß dieses übrigens erst unterhalb des neu errichteten Floßkanales vorgefallene Unglück lediglich darin seinen Grund habe, daß die Flöße des Fahrens nichtkundigen Individuen anvertraut wurden, daß vielmehr die Zweckmäßigkeit des neuen Kanales von den ältesten Floßmeistern allenthalben anerkannt worden sey. — Dem hiesigen Buchhalter Sam. Löwenfeld aus Kriegshaber wurde vom Ministerium die Aufnahme über die Matrikelzahl nicht gewährt.

Mit der Anzeige über die nunmehr geschlossene Visitation der Sommerkeller der hiesigen Bräuer gibt M.-R. Dobler kund, daß sich 339,000 Eimer Sommerbier, d. i. zwanzig Millionen dreimalhundert einundvierzig Tausend einhundertachtzig Maaß — um 7918 Eimer mehr als voriges Jahr — dortselbst befinden.

In einem dem Magistrat von der k. Regierung zur Erinnerung mitgetheilten Entwurfe eines neuen Waggeldtarifes des Magistrats Freysing erachtet das Collegium die Tarifsätze als mit dem Preis der Produkte in keinem Verhältniß stehend und jedenfalls zu hoch, da wohl in Freysing nicht so fast von Fremden als dortigen Einwohnern das Waggeld zu entrichten kommen, dieß sohin eine bedeutende Steuer der Einheimischen werden wird. — Bei zwei Bäckern wurde zu geringgewichtiges Brod confiszirt und einer derselben um 2 fl. 24 kr. bestraft.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 117.** **Sonntag,** 27. April 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern [illegible] fl. Alle kgl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

⚘ München, 25. April. Se. Maj. der König wohnte heute mit den Würdeträgern und Rittern des St. Georgs-Ordens dem Trauergottesdienste für den in Gott ruhenden Großmeister, König Maximilian I., in der Hofkapelle bei. Daselbst wird morgen eine gleiche Feierlichkeit für die verstorbenen Ritter rc. statthaben. — Man vernimmt, daß die Reise Sr. Maj. des Königs Otto vor der Hand nur bis Wien gehe. Auch der regierende König wird die Hauptstadt in Bälde auf einige Zeit verlassen. — Eine auffallende Erscheinung ist die Versetzung älterer, aber vollkommen kriegsdiensttauglicher Artillerie-Kapitäne in Zeughäuser und feste Plätze als Oberzeugwarte, auffallender aber: daß solche verdiente und intelligente Männer hernach häufig im Avancement zurückbleiben, während gerade bei der Artillerie im Felddienste Erfahrung und Intelligenz von besonderer Wichtigkeit sind! —

♯ München, 26. April. Gestern wurde an die Abgeordneten das Budget vertheilt. Dasselbe umfaßt einen Band aus 26 Druckbogen. — Gestern Abends 5 Uhr wurde Friedrich Rohmer von einem Gendarmen auf öffentlicher Straße verhaftet und auf die Polizei gebracht. Bekanntlich ist erst kürzlich die Ausweisung Rohmer's aus München vom Ministerium des Innern zurückgenommen worden, und glaubt man, daß die Polizei hievon noch keine amtliche Anzeige erhalten habe und dieser Umstand die Verhaftung veranlaßt habe; indessen ist bekanntlich die Zurücknahme der Ausweisung in allen Blättern gestanden. Hr. Rohmer ist jedoch noch gestern Abends wieder entlassen worden. — Diesen Morgen hat König Otto nach einem herzlichen Abschied von der k. Familie die schon erwähnte Rückreise nach Athen angetreten, und zwar bis Donauwörth mit der Eisenbahn und von dort mit dem Dampfschiff bis Wien.

═ München, 25. April. Gestern Vormittags ertrank in der jetzt sehr hoch gehenden Isar der hoffnungsvolle Sohn des Musikus Rahmbichler aus der Au, 18 Jahre alt und selbst schon ein ziemlich guter Musiker. Er wollte nämlich am obern Damme ein Brett auffangen, verlor das Gleichgewicht und fiel in den dort sehr reißenden Fluß. Ehe es möglich ward, ihm zu Hülfe zu kommen, war er bereits unter einem der dort befindlichen Flöße verschwunden. — In Riem erhängte sich ein ebenfalls 18jähriger Mensch, Sohn eines Oekonomen (ehemaligen Wirthes in der Au), welcher vor längerer Zeit aus Unvorsichtigkeit seiner jüngern Schwester ein Auge ausgestochen hatte, in dessen Folge sie gänzlich erblindete. Die fortwährenden Vorwürfe und der Haß seiner Aeltern und Geschwister, verleiteten den Unglücklichen endlich zum Selbstmord.

Nürnberg, 23. April. Seit einigen Monaten werden die Redaktionen der hiesigen Blätter von Zeit zu Zeit vor die Polizei zitirt, um sich wegen Ankündigungen auswärtiger Lotterien, welche in ihren Spalten unter den Anzeigen Aufnahme gefunden haben, verwarnen zu lassen. Es geschieht dieß in Folge einer Ministerialverordnung vom Februar d. J., durch welche eine frühere Verordnung, wenn wir nicht irren, vom Jahre 1810, gegen das Spiel in auswärtigen Lotterien und die Beförderung neuerdings eingeschärft wird. Während so die hiesigen Redaktionen durch die Polizei beunruhigt und von der Aufnahme jener Inserate abgehalten sehen, finden dieselben in den offiziellen und offiziösen Blättern, bis auf die jüngsten Tage herab, ungehindert Eingang. Zum Belege führen wir folgende Nummern dieser Blätter an: N. Münch. Ztg. vom 1. April (Anerbieten von Promessen der sardinischen Anleihe), dieselbe vom 10., 15. und 20. April (Promessen der sog. deutschen Fürsten-Anleihe), Pfälz. Ztg. vom 16. u. 20. April (Promessen der deutschen Fürsten-Anleihe). Auch Frankfurter Stadt-Lotterieloose werden von beiden Blättern ungenirt ausgeboten. Da man nun nicht wohl annehmen darf, daß in Bayern für die Blätter der guten und schlechten Presse zweierlei Recht und Gesetz besteht, so wird man doch voraussetzen müssen, daß der Vollzug der Ministerialverordnungen in den verschiedenen Landestheilen ein sehr verschiedener ist. (N. Kur.)

Fr. Städte. Frankfurt, 23. April. Die Geldbeiträge zur Sammlung für die ohne Pension entlassenen schleswig-holsteinischen Offiziere und Unteroffiziere fallen besonders in dem wohlhabenden Mittelstand hier ziemlich reichlich aus, wenn gleich die mehr diplomatischen Einflüssen unterworfenen Kreise der hiesigen Geldaristokratie sich fast gar nicht bei denselben betheiligen. Das Schicksal der entlassenen Offiziere und Soldaten der kleinen aufgelösten Armee ist ein sehr verschiedenes, und nach allen Richtungen der Windrose hin werden jetzt die einst so fest miteinander verbundenen Glieder derselben zerstreut. Einige 20 Offiziere, fast durchgehends sehr tüchtige Männer, sind in brasilische Dienste getreten und noch mehrere werden diesem Beispiel folgen, an 120, darunter viele mit Familien, wollen nach dem nordamerikanischen Staat Iowa auswandern, andere nach

---

Der Gottesläugner und seine Sühne.
(Fortsetzung.)

Ja, es war Elias Vater! — Severn, der Räuber, und Johns, der Blumengärtner und Vogelhändler, waren eine und dieselbe Person. Der Mann, der anfänglich mich gemieden, der um Mitternacht auf offener Landstraße den Zügel meines Pferdes gepackt hatte — dessen Gast ich während dreier schönen glücklichen Wochen gewesen war — dessen Tochter Tag und Nacht alle meine Träume, meine Gedanken erfüllte — der zärtliche, freigebige Vater meines talentvollen Freundes — der herabgekommene Kaufmann — der Straßenräuber, Nachtdieb und Mörder — alle diese waren nur Eines, jetzt ein starrer todter Körper, an welchem die gräßlichsten Experimente gemacht wurden, Experimente, welche seinem eigenen leiblichen Sohn ihr Daseyn verdankten. Ich kannte seine Züge wohl, aber das graue Haar war mir fremd; — war sein schwarzes nur eine künstliche Verkleidung oder das Erbleichen desselben die Folge einer Nacht voll Todesangst und Agonie im Kerker des Verurtheilten gewesen?

Allein meine Gedanken nahmen schnell eine andere Wendung, als meine Blicke auf den armen Jüngling fielen, der regungslos hier zu meinen Füßen lag. Armer, eitler, dünkelvoller Sterblicher! wo ist jetzt Dein stolzer, gottesläugnerischer Sinn, wo Dein mächtiger Genius, der den Versuch wagen konnte, mit den elenden Anfangsgründen menschlicher Wissenschaft die entschwundene Seele wieder in ihre irdische Hülle zurückzuzaubern, welche jetzt zitternd und schuldbeladen vor dem strengen Richter über den Sternen steht? —

Kein Ohr als das meinige konnte die Worte verstanden haben, welche der ohnmächtige Johns ausgesprochen hatte, und allgemein schrieb man die Schuld seiner Ohnmacht der sehr natürlichen Aufregung oder dem Schrecken zu, welchen die Wirksamkeit seiner Erfindung in ihm hervorgebracht hatte. Ich nahm ihn in meine Arme, trug ihn aus dem Saale und ließ, während die gelehrten Herren in ihren Experimenten fortfuhren, deren Resultate mir indeß nie bekannt geworden sind, durch einen der Anatomiediener eine Miethkutsche herbeibringen, in welcher ich den Armen nach Hause brachte. Wir wohnten damals in Westminster bei einer gar braven, frommen Matrone, welche das Erdgeschoß des Häuschens bewohnte, während Johns

Californien. Von den früheren preußischen Offizieren der Artillerie stehen einige sehr erfahrene bewährte Hauptleute und Lieutenants in Unterhandlung mit Sardinien dort Dienste zu nehmen, andere wollen in die Türkei oder nach Aegypten. Von den Volontär-Offizieren, die den letzten Feldzug mitmachten, sind einige wieder in bayerische, braunschweigische, oldenburgische, mecklenburgische, hamburgische, bremische, und Frankfurter Dienste zurückgetreten. Ebenso verschiedenartig, wie das Loos der Offiziere ist das der Mannschaft. In Nordamerika, wie in den brasilianischen, neapolitanischen, römischen und französischen Fremdenregimentern wird man bald gar viele frühere schleswig-holsteinische Soldaten finden können. Ein hartes Schicksal ist den Armen geworden: sie die so gerne für Deutschlands Recht gekämpft hatten, müssen jetzt, durch Noth gezwungen, vielleicht bald die Waffen gegen ihr eigenes Vaterland führen.

Baden. Mannheim, 23. April. Heute Morgen ging ein Zug Auswanderer, in der Stärke von 267 Köpfen, auf Dampfschiffen von hier nach Holland ab. Es sind verarmte Einwohner von Kniebis, Schwetzingen, Hornberg, Rothenburg, Hockenheim, St. Ilgen und Laibach, welche auf Gemeindekosten nach Amerika befördert werden. Unter der Auswanderungsgesellschaft befanden sich auch vier Individuen, welche die Reise zwangsweise mitmachen mußten, nachdem sie es vorgezogen, statt in's Gefängniß nach Amerika zu wandern.

Kurhessen. Kassel, 22. April. Man vernimmt, daß auf ausdrückliches Verlangen des Kurfürsten die fremden Truppen bis zum Monat Juli hier bleiben. — Morgen erst wird das Urtheil des Generalauditorats über den Bürgermeister Henkel bekannt werden. Man glaubt umsomehr, daß er ganz freigesprochen werde, da die Mitglieder des Generalauditoriats für gute Juristen gelten.

Preußen. Nach der „Preuß. Ztg." hat Hassenpflug erklärt, sich auf den anberaumten Termin dem Greifswalder Kreisgerichte stellen zu wollen. Wir werden also das Schauspiel einer in deutschen Blättern erlassenen Edictalladung gegen einen deutschen Minister dießmal nicht erleben. Hr. Hassenpflug rechnet darauf, daß der Prozeß niedergeschlagen werde.

Am schwarzen Brette des königl. Kreisgerichts zu Greifswald ist seit einigen Tagen die Vorladung Hassenpflug's affigirt. Sie lautet: „Auf Grund der Anklage der königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst ist gegen den vormaligen Präsidenten des Appellationsgerichtes hier, jetzigen kurfürstlichen Ministerpräsidenten Hans Daniel Friedrich Hassenpflug, wegen Fälschung die Untersuchung eröffnet und zum öffentlichen und mündlichen Verfahren Termin vor dem unterzeichneten Gerichtshofe auf den 26. November 1851, Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Der ꝛc. Hassenpflug wird daher aufgefordert, in diesem Termine zu seiner Verantwortung sich zu gestellen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können. Sollte derselbe nicht erscheinen, so wird in contumaciam der Beweis aufgenommen, das Urtheil gefällt und verkündet werden. Als Zeugen sind zu dem Termine vorgeladen worden: der Kreisgerichtssekretär Bohl, der Kanzleiblätar Ziehm, der frühere Protonotar Dr. Kirchner, der frühere Kastellan Reich, der Kastellan Matthie und die Maler Bergmann und Bock hierselbst. Greifswald, den 3. April 1851. Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung. gez. Langerhanns."

Aus **Schleswig-Holstein**, 22. April. Die Grenzkommissäre befinden sich bereits wieder in Rendsburg, von wo sie Exkursionen in die nördliche Umgegend machen. Der preuß. Kommandant hat den Dänen jetzt freien Eingang in die Altstadt und das Neuwerk Rendsburgs gewährt, eine Begünstigung, die sie unter dem österreichischen General v. Signorini vergebens erstrebten. — Die Oesterreicher rücken Kiel näher und haben sich bereits in den nächstgelegenen Ortschaften einquartiert.

Oesterreich.

Das „C. Bl. a. B." enthält eine Correspondenz aus Wien, welche sich über die Rückkehr Metterni'chs in folgender recht gemüthlicher Weise ausspricht: „Ausländische Blätter legen der Hieherkunft des ehemaligen Fürsten Staatskanzlers viel zu viel Gewicht bei, und die Conjektur-Combinationen, welche sie daran knüpfen, sind so ziemlich (also doch nicht ganz) aus der Luft gegriffen. Es kann Niemanden auffallen, wenn der greise Fürst Metternich nach drei Jahren freiwilliger Selbstverbannung (!) sich wieder darnach sehnt, in sein Vaterland zurückzukehren und seine Tage auf heimathlichem Boden zu beschließen. Von einer neuen politischen Rolle, die derselbe zu spielen berufen seyn sollte, ist keine Rede, und Fürst Metternich täuscht sich, Aeußerungen zufolge, die er mündlich und schriftlich an befreundete Personen gerichtet, selbst nicht darüber, daß seine Zeit unwiederbringlich vorüber sey."

In Werschetz, in Slavonien, brach am 9. April Feuer aus, wodurch mehr als 200 Häuser ein Raub der Flammen geworden und viele Menschen umgekommen seyn sollen.

Frankreich.

Paris, 22. April. Ein großes Cavallerie-Lager wird bei Lünneville stattfinden; Raiban wird dasselbe kommandiren. Der Präsident der Republik wird im Lager erscheinen, später sollen diese Truppen nach Paris verlegt werden. — Der Repräsentant Corally ist gestorben. — Ein Gerücht erzählt die bevorstehende Ernennung Falloux's zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Madrid vom 20. soll die portugiesische Revolution dem Ende nahe seyn.

Italien.

Turin, 21. April. Die Entlassung des Finanzministers Nigra ist offiziell. Mit Rom sind die Verhandlungen wieder eröffnet. (Tel. Dep.)

---

den mittleren, ich den obersten Stock inne hatte. Vor dem Hause sprang ich aus dem Wagen, öffnete die Hausthüre mit meinem Schlüssel und wollte unsere Hauswirthin von dem vorgefallenen Unglück in Kenntniß setzen, um ihren Beistand bitten und sie zuerst wenigstens zu Bereitung einiger Bettwärmer ꝛc. veranlassen. Allein wie groß war mein Schreck, als ich, die Thüre des Zimmers öffnend, in der Mitte desselben ein gar bekannte liebe Gestalt gewahrte, — Katharine, meine geliebte, theure Katharine, die bleich und entstellt mir entgegenblickte. Langsam erhob sie sich vom Stuhle und ging mir mit schwankenden Knieen entgegen, Thränen in den verweinten Augen und auf den bleichen marmornen Wangen. — „Reden Sie mich nicht an, Mr. George," sprach sie mit halb erstickter Stimme, „ich weiß jetzt, wer — wessen Tochter ich bin. Wo ist Elias, mein Bruder?" — Sie bewegte noch die Lippen, allein kein Laut ertönte von ihrem Munde; der globus histericus war in ihre Kehle getreten und erstickte ihre Stimme; sie verdrehte die Augen, sank um und wäre, wenn ich sie nicht schnell noch in meinen Armen aufgefangen hätte, unfehlbar mit dem Kopfe in die Gluth des Kamins gefallen. Denke sich Einer meine Bestürzung; das theuerste Wesen, das mir auf Erden lebte, hielt ich vernichtet, im ersten Lebensmark erschüttert, in meinen Armen, — ihr Zustand erforderte meine Pflege, meinen Beistand, und draußen lag halbentseelt ihr Bruder, dessen Leben noch mehr gefährdet war als das ihrige. Wohl wissend, welchen Verdacht es erregen und wie sehr es der guten Sitte zuwiderlaufen würde, sähe man mich hier bei diesem Mädchen allein, drückte ich nur einen heißen schmerzlichen Kuß auf ihre bleichen Lippen, legte sie auf das Sopha und empfahl sie der Fürsorge der eben eintretenden Wittwe. Dann kehrte ich zu ihrem Bruder zurück, den ich mit Hülfe des Kutschers in sein Bett brachte. Mit welcher Bitterkeit blickte ich jetzt auf die mächtigen Stöße von Büchern und Apparaten, welche das ganze Zimmer füllten, und die wir sogar vom Bette erst entfernen mußten, ehe wir ihn auf demselben niederlegen konnten. Als der fremde Kutscher entlassen war, beobachtete ich genau die Symptome, welche sich bei ihm äußerten, um aus ihnen den eigentlichen Charakter der Krankheit zu erkennen. Sein Puls war beinahe unbemerklich, sein Athmen nur mühsam und von vielen Zwischenräumen unterbrochen,

Grossbritannien.

Die Berichte aus Irland lauten wenig ermunternd. Die Auswanderung geht jetzt reißend vorwärts. Ganze Dörfer wandern aus. Es gereicht den Irländern, die in Amerika sich schon längst angesiedelt, zur Ehre, daß sie des Elends ihrer zurückgebliebenen Brüder eingedenk sind. Hunderte wandern jetzt aus, denen dazu die Mittel erst von Nordamerika aus zugesandt werden.

Türkei.

Agram, 23. April. Bosnischer Kriegsschauplatz. Bihacz wird bereits seit einigen Tagen von den türkischen Truppen beschossen; die Uebergabe stündlich erwartet. Andere Berichte von der Gränze melden von einer starken Kanonade auf türkischem Gebiete.

Man schreibt der Oesterr. Korr. aus Smyrna vom 12. d.: In der Stadt Rhodus selbst verspürt man nur wenige Rückwirkungen des Erdbebens, während dasselbe in Makri noch immer fortdauert. In der Nähe des Hafens Levissi hat sich ein feuerspeiender Berg gebildet. Am 1 d. ist ein Theil der Façade des Palastes grand maitres, der noch aus der Zeit der rhodischen Ritterschaft herrührt, eingefallen.

Ueber die Nothwendigkeit einer Reform der sogenannten Hydropathie.

Bekanntlich bezeichnet man bisher die wissenschaftliche Darstellungsweise des Natursystemes in seiner Anwendung auf Gesunde und Kranke, sowie dessen folgerichtig geordneten Nachweis seines Daseins, seiner Existenz mit dem barbarischen Kunstausdruck „Hydropathie", auf deutsch: Wasserleiden. Diesen Unsinn glaubte man später durch „Hydriatrik" — Wasserheilkunde — entfernen zu müssen. Die praktische Anwendung des Natursystems auf Kranke nennt man im allgemeinen „Wasserkur", auch „Wasserheilmethode", „Wasserheilverfahren", und versteht darunter blos schwitzen, kalt baden, douchen und humpenweise kaltes Wasser trinken. Diese verkehrte und gänzlich falsche Auffassung findet sich nicht blos bei Laien, sondern vorzugsweise bei Aerzten, um anzudeuten, daß diese Heilmethode blos in einzelnen Fällen anwendbar sei. Diejenigen, welche die sogenannte „Wasserkur" am Krankenbette durchführen, heißt man dann folgerichtig „Hydropathen", Hydriatriker", „Hydrotherapeuten" — Wasserärzte. — Alle diese bisher üblichen Benennungen sind unrichtig und einseitig, sie lassen fortwährend der Vermuthung Raum, als sei das Wasser das allein Wirksame bei der Krankheitsheilung, weßhalb diese Heilweise von den Feinden der guten Sache nicht ohne Grund so vielfach angegriffen und verdächtiget wird, weil es ja kein Universalmittel gibt. Gerade mit demselben Rechte könnte man diese Heilmethode auch Luftheilkunde, Licht-, Wärmeheilkunde u. s. w. nennen, weil ohne diese Potenzen gleichfalls keine Heilung gedacht werden kann. Darum sollen von Allen, die es mit dieser Sache wahrhaft gut meinen, diese falschen Bezeichnungen in Wort und Schrift künftig vermieden werden. Der richtigste Kunstausdruck zur Bezeichnung des Gesammtgebietes der Heilkunde ist unstreitig „Physiatrik", auf deutsch „Naturheilkunde" oder „Urheilkunde". — Die Natur, d. h. die in den Organismen wohnende organische Kraft, ist es ja und nicht das Wasser, welche die Heilung einer Krankheit bewirkt. — Die Natur- oder Urheilkunde zerfällt bekanntlich in zwei Hauptabschnitte, nämlich: a) in die Verhütung oder Unmöglichmachung aller Krankheiten, soweit dieß im Reiche der Möglichkeit liegt; sie wird angestrebt durch eine vollkommen naturgemäße Lebensweise nach den Forderungen des Instinkts. Dieser Abschnitt wird am füglichsten mit dem Kunstausdruck „Physiodiätetik" — Naturdiätetik — bezeichnet; und b) in die Beseitigung jener Krankheiten, die aus was immer für einer Ursache nicht konnten verhütet werden. Wird nun das System der Natur nach den Regeln und Grundsätzen der Naturheilkunde als Wissenschaft mit Rücksicht auf die bereits in diesem Gebiete aufgetauchten Heilmethoden und dessen kunstgerechte Art und Weise der Durchführung am Krankenbette gelehrt, so bezeichnet man diese Lehre am richtigsten mit dem Kunstausdrucke „Physiatrotechnik" — „Naturheilkunst", auch „Naturheilverfahren". Paniatrik — Allheilkunst — ist unpassend. Die Anweisung aber, wie die verschiedenen Naturheilmittel, z. B. Wasser, Luft, Licht, Wärme, Diät u. s. w. mit den nothwendigen Modifikationen der Anwendung in einem jeden einzelnen Falle der vorkommenden Krankheitsformen zu geschehen hat, wird am richtigsten mit dem Kunstausdruck „Physiotherapie", auch „Palingenesitherapie" — Naturheillehre, Wiedergeburtslehre — bezeichnet; nicht „Hydrotherapie" — Wasserheillehre. Folgerichtig sagt man dann auch nicht mehr „Hydropath", „Hydrotherapeut", „Hydriatriker" — Wasserarzt —, sondern „Physiotherapeut", „Physiatriker" — Naturheilkünstler, Naturarzt. Die sogenannten Wasserheilanstalten müssen demnach in „Naturheilanstalten" umgetauft werden. — Die Worte gelten, wie die Münzen; sind diese einmal abgenützt, so verlieren sie ihren Werth und kommen außer Kurs. Gerade so ergeht es diesen barbarischen Bezeichnungen. Zuerst die Sache und dann das Wort. Eine richtige Bezeichnung ist von größerer Wichtigkeit, als Mancher glaubt, darum weg mit diesen Barbarismen.

Dr. Gleich.

München, 26. April. Auf die erled. Hauptzollamts-Verwaltersstelle in Bamberg wurde der bisher. Hauptzollamts-Verwalter zu Hof, B. Stuhler, versetzt; auf die erled. I. Revisionsbeamtenstelle beim Hauptzollamte Lindau der dortige II. Revisionsbeamte C. Diez; und auf die hienach sich erled. II. Revisionsbeamtenstelle der III. Revisionsbeamte in Lindau, J. Schuegraf, vorgerückt, sofort auf die III. Revisionsbeamtenstelle daselbst der Nebenzollamtskontroleur zu Schärding a. Th., J. Bacherl, befördert.

Dem kgl. Stadtger.-Arzte Dr. Winder in Augsburg ist das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael verliehen worden; ferner wurde dem bürgerl. Bortenmacher F. Oestreicher dahier der Titel eines k. Hofbortenmachers, dann dem Schneidermeister Jak. Bloßner dahier der Titel als Hofschneidermeister, und dem Gürtlermeister Chr. Block dahier der Titel als Hofgürtler verliehen.

---

seine Haut kühl, nicht kalt, trocken und ohne Spannkraft, seine Stirnader, die Puls- und Schläfeadern hoch aufgeschwollen, die Glieder steif und ohne Bewegung; wenn ich seinen Arm in die Höhe hob, so blieb er eine Weile in dieser Lage, fiel aber alsdann machtlos auf das Bett zurück. Seine Pupillen wurden nicht angegriffen, wenn ich mich mit dem Lichte ihnen näherte, und aus den Nasenlöchern quollen langsam einige Tropfen Blut. Ich ließ ihm zur Ader mit der Lanzette, mußte indeß lange harren, bis das Blut und selbst dann noch sehr spärlich floß, und verließ ihn, um nach Katharinen zu sehen, die ich zur Seite der guten Hausfrau in tiefem Schlafe auf dem Sopha fand. Leise folgte ich der winkenden Matrone in ihr Schlafzimmer und erfuhr von ihr, daß das arme Mädchen kurz vor mir angekommen, sich als die Schwester des Mr. Johns kundgegeben und um die Erlaubniß gebeten habe, hier die Rückkunft desselben erwarten zu dürfen. Nach ihren verworrenen Aeußerungen war sie während der Nacht ihren Hütern entsprungen und mehr als zwölf Stunden unter Wegs gewesen; und die gute Matrone, welche dem zarten Geschöpfe nicht so viel Kraft zutraute, hielt diese Behauptung für eine Spur von Geisteszerrüttung, in welcher sie die Arme befangen glaubte; nur mit Angst hatte sie daher Käthchen im Zimmer gewußt und mit Sehnsucht der Rückkehr Johns entgegengesehen. Nach dem Erwachen aus ihrer Ohnmacht hatte Käthchen ebenfalls irre geredet, schlief aber, wie begreiflich in Folge der großen körperlichen Erschöpfung, bald wieder ein.

Nie habe ich einen Tag in meinem Leben noch mit solchen schauderhaften, schrecklichen und überwältigenden Eindrücken erlebt, und ich danke es dem Himmel, daß er mir sie später erspart hat. Ich saß die ganze Nacht neben dem Bette meines Freundes, überwachte sein bleiches regungsloses Antlitz und dachte nach über die gräßlichen Ereignisse, deren Zeuge ich gewesen. Ein furchtbares, abergläubisches Gefühl durchschauerte mich in der stillen Nacht: ich glaubte beständig die grinsende Fratze des galvanisirten Leichnams hinter mir zu sehen, und wie sehr ich mich auch mühte, nicht umzuschauen, stets überkam mich wieder dasselbe Gelüste, meine Augen in den tiefen Schatten des Zimmers zu tauchen, aus welchem das ekle Gesicht des Räubers Severn mir entgegenstarrte.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 27. April: „Catharina Cornaro", große tragische Oper v. Franz Lachner.

Montag den 28. April: (3. Erstenmale.) „Der Liebesbrief", Lustspiel v. R. Benedix. Hierauf: „Der Schauspieldirektor, kom. Operette v. Mozart.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) v. Chateau-Renard u. v. Baracourt a. Paris.

(G. Hahn.) Baron v. Stein, Part. a. Augsburg. Alexander a. Thalmessingen, u. Guldmann a. Harburg, Kfite.

(Bl. Traube.) Walmenich, Ldgr.-Assessor a. Erding. Baron Hardt a. Ulm. Eschwege, Kfm. a. Frankfurt.

(Stachus.) Kreuzer, Lehrersgattin a. Hof. Möller, Expeditionsgehilfe a. Fürth. Reineck, Stud. a. d. Pfalz. Amalie Gruber a. Wolfratshausen. Jennemann u. Sönning, Gutsbesitzer a. Driningen. Gerstle, Kfm. a. Ichenhausen. Hölzl, Privatier a. Rotthalmünster.

---

492. **Theatinerstraße Nro. 10** ist ein **Verkaufsladen** zu vermiethen. Näheres im Hintergebäude über 1 Stiege.

456-61. (f)

Gepolsterte Meubels

in jeder Façon von Nuß- und Kirschbaumholz, **Kanapees** von 14—100 fl., **Sessel** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., **Lehnstühle, Couseus** 2c., sind zu ausgezeichnet billigen Preisen zu haben in der **Knödelgasse Nr. 2 im Meubelmagazin.**

440-42. (c)



Stellwagenfahrten

zwischen München und Schliersee.

Abfahrt von Schliersee: Mittwoch und Samstag Früh 7 Uhr.

Ankunft in München: 5 Uhr Abends.

Zurückfahrt: Tags darauf 8 Uhr Früh.

Fahrtaxe per Person nach Schliersee: 1 fl. 30 kr., bis Miesbach 1 fl. 18 kr., bis Weyharn 1 fl.

Die Wohnung des Unterzeichneten befindet sich beim Weinwirth Bogner im Thal.

Anfang der Fahrten: Anfangs Mai bis Ende Oktober.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet unter Zusicherung prompter Fahrt

München, 11. April 1851.

Joseph Maier,
Stellwagenbesitzer und Bote von Schliersee.

Frankfurter Börse.

Papiere: (24 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 71 1/4; 4 1/2proc. 63 1/8; Bankactien 1142; span. innere Schuld 34 15/16; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82 1/8. Wechselcurse: Paris 94 3/8; London 118 3/8.

Gold und Silber: (23. April.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 59 kr.; holl. 10 fl.-Stucke 9 fl. 47 1/2 kr.; Randducaten 5 fl. 37 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 1/16 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/4 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 1/8 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Lotto: 89 45 78 8 74.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Martin Winter, b. Melberssohn v. h., 27 J. a. — Anton Rieg, Soldat vom k. 1. Infant.-Regiment König, 21 J. a. — Heinrich Geisbeck, Gärtner v. Geisenfeld, Ger. Pfaffenhofen, 21 J. a. — Katharina Ante, Gendarmerie-Brigadierstochter v. h., 46 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Georg Hausenberger, fürstl. Thurn- u. Taxis'scher Bedienter, 63 J. a., in Regensburg. — Frau Maria Götz, b. Fragners- u. Melbersgattin, 61 J. a., in Stadtamhof. — Hr. Gottl. Friedr. Bröhmer, herzogl. Goth. Geh. Staatsrath, 55 J. a., in Koburg. — Hr. Gottl. Friedr. Holzhey aus Neustadt bei Koburg, 70 J. a., in Kulmbach. — Hr. Heinr. Keerl, qu. Appell.-Registrator a. Ansbach, 78 J. a., in Markt Heroldsberg.

Königl. sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Seit Eröffnung im Jahre 1831 bis Ende 1850.

Aufnahme von 7455 Personen mit	8,588,900	Thlrn.
Auszahlung an die Erben verstorbener Versicherter	1,358,266	„
dergleichen „ Dividende an lebende „	166,230	„
durchschnittlich 16 Prozent der bezahlten Prämie.		
Bestand: 4424 Personen mit	5,183,500	„
Angesammelter, zinsbar angelegter Reservefonds	1,003,015	„
Ueberschuß zu Dividende	82,985	„

Leipzig, Ende März 1851.

Schriften über den Nutzen der Lebensversicherung und über die innere Einrichtung obgedachter Anstalt, sowie Formulare zu den Antragsattesten und sonstigen Auskunft unentgeltlich bei dem Agenten

Georg Franz in **München.**

Bei **Georg Franz in München** ist erschienen und zu haben:

Bemerkungen

über

das Gesetz vom **11.** Juli **1850** Betreffs der

Kapitalrenten- und Einkommensteuer.

8. brosch. 9 kr.

Kochbuch für kleinere Familien.

Oder

Die Köchin wie sie seyn soll und muß,

sichere Anleitung, binnen kurzer Zeit ohne alle Beihülfe perfekt kochen zu lernen, von **Lina.** Nebst 48 Speisezetteln.

Dritte Auflage. 12. Elegant gebunden 54 kr.

Dieses ausgezeichnete Kochbuch empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4.

Ueber die Schrift

Impfpflichtigkeit.

Vorstellung des Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens zu München an Seine. Maj. den König Max II. von Bayern, nach Gutachten der Dr. med. **Gleich,** Dr. med. **Steinbacher,** Cand. med. **Hacker** und Professor Dr. **Kreutzer,** verfaßt von **Georg v. Klöber.**

Drei Bogen. Preis **18 kr.,** zum Besten des Armenspitals.

München, bei **Georg Franz**

sprechen sich Württemberger Blätter in folgender Weise aus:

Ein wahrhaft edler Mann bespricht in dieser Schrift mit väterlicher, ernster Wärme die Schädlichkeit des bisher üblichen Impfens und versieht seine Warnungsworte mit aktenmäßigen Belegen. In jeder Familie, wo diese Vergiftung eines Kindes riskirt werden will, sollte sie vorher gelesen werden. Die Zeit des Glaubens, daß mit dem Begraben des Zuchtstiers in Beutelsbach und mit der Impfung die Vieh- und Blatternseuche unter uns aufgehört habe, ist vorüber; eine ruhigere Besinnung lenkt uns auf die Erwägung der Ereignisse, welche jenen zu Grund liegen, denn die politische Noth, die Cholera und der Typhus drängen. Unser Landsmann, Dr. Nittinger in Stuttgart, hat in seiner Schrift: die Impfvergiftung, einestheils schon protestirt: wie der Volkskörper, so der Volksgeist, daß der Volkskörper nimmer weiter vergiftet werden dürfe; anderntheils hat er die Identität des Impfblattern-, Typhus- und Choleragifts aufgestellt. und die Augsb. Allg. Zeitung, Beilage v. 13. Sept. 1850, bestätigt ihn: „Ja! gegenwärtig hat es den Anschein, als ob sich die Cholera, diese dem Alterthum und dem Mittelalter ganz unbekannte Weltseuche, gleichsam als Ersatz für die schwächer gewordenen oder verbannten epidemischen Krankheitsformen, welche in den letztvergangenen Jahrhunderten Europa heimsuchten, wie die Pocken, die Bubonenpest und das gelbe Fieber, bei uns einbürgern wollte." Möge darum die gegenwärtige schön geschriebene Broschüre mit Fleiß gelesen und beherzigt werden.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern 2c. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen 2c. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 118. Montag, 28. April 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Bayerischer Landtag.

XX. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 26. April.

Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der 19ten öffentlichen Sitzung; 2) Verlesung der von dem Abg. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein übergebenen Interpellation: „die Lieferungs-Akkorde zu den Eisenbahnbauten betr.“; 3) Verlesung der von dem Abg. Reinhart übergebenen Interpellation: „die Vertheilung des Fränkischen Kuriers betr.“; 4) Berathung und Schlußfassung über die von dem Abg. v. Schelhorn angeeignete Vorstellung der sämmtlichen Gemeinden des k. Landgerichts Ottobeuern: „einen Zusatz zu §. 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 über Ansäßigmachung und Verehelichung betr.“; 5) Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abg. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein: „die Ausbezahlung der Entschädigungsgelder für Einquartierung und Vorspann in Friedenszeiten betr.“

Präsident: Dr. Weiß. Am Ministertische: der Ministerpräsident, der Minister des Innern und der Minister des Kultus. Die Plätze der Abgeordneten sind noch sehr spärlich besetzt; auf den Galerien befindet sich nicht viel über ein Dutzend Zuhörer. — Dem Abgeordneten Brunk wird ein Urlaub auf 4 Wochen ertheilt; der Abg. Assessor Geiger, dessen Urlaub bereits abgelaufen ist, wird sofort einberufen.

Der Ministerpräsident verweigert die Antwort auf die Interpellation des Fürsten v. Wallerstein, da dieselbe in die Verwaltung eingreife und ein solcher Eingriff in die Verwaltungsgeschäfte der hohen Kammer nicht zustehe. — Die Interpellation des Abg. Reinhart findet nicht die gehörige Unterstützung von fünfzehn Mitgliedern, bleibt daher unbeantwortet. Folgt hierauf Berathung über die Vorstellung der sämmtlichen Gemeinden des k. Landgerichts Ottobeuern: „einen Zusatz zu §. 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 über Ansäßigmachung und Verehelichung betr.“ Der Antrag dieser Gemeinden geht dahin, daß den Gemeinden 1) das Recht zustehen soll, von jedem Gemeindeangehörigen, der sein Anwesen veräußert, eine nach dem heraustreffenden Kaufschillinge sich richtende Kaution bis zum Betrage von 600 fl. zu verlangen, bis derselbe ein anderweitiges Heimatsrecht erworben haben wird; daß 2) den Gemeinden auch bei ledigen selbstständigen Gemeindeangehörigen, sobald ihnen ein eigenes Vermögen anfällt, das Recht eingeräumt werden soll, bis zur erfolgten Ansäßigmachung in der Heimats- oder in einer andern Gemeinde eine Kaution von 200 fl. zu verlangen. Der Abg. Schelhorn hat sich nur den ersten dieser Anträge angeeignet; der Ausschuß, dessen Referent Hr. Wiedenhofer ist, beantragt, dieser Vorstellung keine Folge zu geben. Abg. Pf. Boos will die Vorstellung dahin modifizirt wissen, daß die Kautionssumme nicht festgestellt, sondern dem Ermessen der Gemeinden anheim gegeben werde. Sofort Diskussion, in welcher sich die HH. Schelhorn, Harold, Dirnberger, v. Hafenbrädl und Gschwendter für den Antrag der Gemeinden aussprechen, die HH. Ruland, Fornbran und der Referent aber auf Verwerfung der Vorstellung antragen. Vom Ministertische erhebt sich keine Stimme weder dafür noch dagegen. Die Abstimmung ergibt (mit Majorität) die Verwerfung des vom Abg. Schelhorn sich angeeigneten, vom Abg. Boos modifizirten Antrages.

Es wird hierauf zur Berathung des Wallerstein'schen Gesetzesantrags geschritten, also lautend: Art. 1. Bei jeglichem Durchmarsche oder Kantonniren einheimischer oder außerbayerischer Truppen werden die treffenden Entschädigungen durch die k. Rentämter spätestens von 14 zu 14 Tagen auf Grund vorschriftsmäßig beglaubigter Einquartierungs-, Verpflegungs- und Vorspannsleistungsausweise an die Gemeindebehörden verabfolgt, von diesen quittirt und von diesen den einzelnen Entschädigungsberechtigten ausgeantwortet. Art. 2. Hinwieder fließen die von Seite der Truppen zu zahlenden Entschädigungsgelder unter allen Umständen in die Kassen des Staates. Art. 3. Die Staatsminister des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzuge gegenwärtigen Gesetzes beauftragt. — Der Ausschuß (Referent ist Hr. Bürgermeister v. Steinsdorf) beantragt, dem Antrage eine Folge nicht zu geben, an das königl. Staatsministerium jedoch den dringenden Wunsch zu bringen, dafür Sorge zu tragen, daß die Auszahlung der Entschädigungsgelder für Einquartierung und Vorspann jederzeit im kürzesten Wege bethätiget werden könne. — Fürst Wallerstein empfiehlt in einem längeren glänzenden Vortrag, in welchem er die Unhaltbarkeit des Referates darzuthun sucht, die Annahme seines Antrages. Er wird von den HH. Binder und Reinhart unterstützt. Letzterer kommt auf die kurhessische Expedition zu sprechen und spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß man

---

Der Gotteslängner und seine Sühne.

(Fortsetzung.)

Am Ende vermochte ich es nicht länger im Zimmer auszuhalten, sondern ging hinunter auf die Straße und wandelte dort auf und ab, bis das erste Morgenlicht die Dämmerung brach. Als ich wieder zu meinem Kranken ins Zimmer trat, fand ich Käthchen zu den Häupten seines Bettes sitzend; sie erhob sich bei meinem Nahen und ich gestehe gerne, daß ich nur zitternd ihren Gruß erwiederte. Gott, welche Veränderung war mit ihr vorgegangen in wenigen Wochen! Die Rosen ihrer Wangen waren geflohen und eisige, marmorähnliche Leblosigkeit umfing ihre Züge; trüb und glanzlos starrte ihr sonst so liebes Auge mich an. Ich glaube, wenn man ihr ein Messer ins Fleisch gestoßen hätte, sie würde kein Blut, keine Thräne, keinen Schrei von sich gegeben haben. Ich mußte das Auge zu Boden kehren vor ihrem leidenschaftslosen Blicke, denn ich empfand für sie jenes Gefühl hehrer Ehrfurcht und Bewunderung, das die alten griechischen Tragödiendichter so treffend schildern, indem sie einen Orestes, einen Oedipus u. A. damit umgeben, denen die Götter den höchsten Grad von Schmerz auferlegt haben, — und Mark und Bein durchschütterte mir der Ton, in welchem sie mich anredete. „Ich sehe, Sie wissen Alles, guter George,“ sagte sie zu mir; „was brauche ich Ihnen mehr zu sagen? Er ward als der erstockteste Bösewicht erfunden, den ich als — meinen Vater verehrte und erst seit zwei Tagen etwa weiß ich Alles, erfuhr es aus dem Munde meiner guten, geliebten, sterbenden Mutter, deren Herz brach über der Entdeckung der Verbrechen, die ihr längst leider kein Geheimniß mehr waren. Ach, mein Bruder, mein guter, edler, armer Elias — wie bitter ward er enttäuscht über ihn, den er für einen Gott gehalten! Ja, Freund, die Hand des Herrn ruht schwer auf uns, sie kam über uns wie ein Blitzstrahl! Ich habe am gestrigen Abende unser Haus und die todte Mutter verlassen, mich hieher auf den Weg gemacht; in den ersten Straßen von London, die ich gestern Morgens betrat, riß mich die mächtige Volksmenge mit sich fort, bis ich — zum Richtplatze kam. O George, mit meinen eigenen Augen sah ich das düstere schauerliche Gefängniß, den gräßlichen Galgen, sah ihn! ich hörte die Verwünschungen und Flüche der Menge, — hörte ihn noch sprechen zu

Truppen nur deßwegen nach Hessen geschickt habe, um dem „Hassenpflug" zu helfen. Die Geschichte werde richten: „sage du, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist!" — Abg. Dr. Heine glaubt, der Wallerstein'sche Antrag wolle dem Ministerium nur Verlegenheiten bereiten. Er sey durchaus nicht durchführbar. Man solle lieber das Einquartierungsgesetz verbessern. Der Ministerpräsident erklärt, daß die Staatsregierung auf diesen Antrag nie eingehen werde, da er in seiner Consequenz die Regierung (finanziell) hindern würde, größere Truppenbewegungen vorzunehmen. — Nach den Schlußworten des Referenten wird abgestimmt: der Wallerstein'sche Antrag mit großer Majorität verworfen, dagegen der Antrag des Ausschusses angenommen. Hierauf Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr.

VIII. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 26. April.

Nach Eröffnung um 12 Uhr erklärt der I. Präsident: Es haben sich so viele Mitglieder entschuldigen lassen, daß ein verfassungsmäßiger Beschluß nicht gefaßt werden könne, daher die Berathung des auf der Tagesordnung aufgeführten Gesetzentwurfes: „die Verleitung von Militärpersonen oder Landwehrmännern zur Untreue und zum Ungehorsam betr." vorläufig noch unterbleiben müsse. Folgenden HH. Reichsräthen wird hierauf Urlaub ertheilt: 1) Fürst Max v. Thurn und Taxis behufs einer Reise nach Wien; 2) Graf v. Castell wegen Unwohlseins; 3) Frhrn. v. Zu-Rhein in Berücksichtigung seiner Dienstespflicht als Regierungs-Präsident und 4) Graf v. Montgelas zum Gebrauch der Badekur, jedoch erst vom 1. Juni angefangen. Der Präsident eröffnet noch der Kammer, daß die Entschuldigungs-Kommission zusammentreten und Mitglieder zur Einberufung vorschlagen werde und schloß somit die Sitzung.

---

‡ München, 26. April. Auf telegraphischem Wege ist heute Mittag aus Salzburg die Nachricht im Handelsministerium eingetroffen, daß vergangene Nacht in Traunstein ein furchtbarer Brand gewüthet habe und nur wenige Häuser unversehrt blieben. Das Landgericht, das Rentamt, die Kirchen u. s. w. sollen alle von dem Brande ergriffen worden seyn. Heute Abend werden wohl auf anderm Wege nähere Nachrichten über diese schwere Brandunglück hier eintreffen. Der Brand begann kurz vor 12 Uhr Nachts und wüthete bis zum Morgen.

* München, 26. April. Die Verhandlung des k. Stadtgerichts, welche auf heute Nachmittag gegen den Redakteur des „Volksboten", Hrn. Zander, wegen Ehrenbeleidigung des Bezirksingenieurs Reichling zu Ingolstadt durch die Presse festgesetzt war, ist auf Antrag des Staatsanwalts vertagt worden. Ein neuer Termin ist noch nicht angesetzt.

⁴/ München, 26. April. Zur gestrigen Schranne wurden 8624 Schäffel beigeführt. Die Preise stiegen und zwar der Waizen um 2 kr., das Korn um 24 kr., der Haber um 6 kr., die Gerste blieb sich im Preise gleich. Die Verkaufssumme betrug 65,177 fl. — Im Rest blieben 2845 Schäffel sämmtlicher Getreidgattungen.

§ Die feierliche Eröffnung der Dampfschiffahrt auf dem Würmsee wird nicht am 1. Mai, sondern erst Sonntag den 11. Mai stattfinden. Se. Maj. der König werden derselben in Allerhöchster Person beiwohnen. Das Nähere über die deßhalb statthabenden Festlichkeiten wird in diesen Tagen zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Die Kulmbacher Bierbrauer haben im vorigen Jahre 30,000 Eimer Bier nach Außen versendet.

Würzburg. Die Vorarbeiten zum Eisenbahnbau haben nun auch unterhalb unserer Stadt am Steinberg begonnen, wo die zu überwindenden Hindernisse sehr groß sind, da jeder Fuß dem Felsen und dem Wasser abgewonnen werden muß.

Aschaffenburg, 23. April. Heute Nachmittag um 2½ Uhr fand im schönen Busch zwischen zwei Offizieren ein Pistolenduell statt, wobei ein Hauptmann (Karl Eckardt), durchs Herz geschossen, augeblicklich todt auf dem Platze blieb. Der Der Thäter (nach dem W. Abobl. Hauptmann J. Biller) und die Sekundanten sind flüchtig.

In Nürnberg ist die dortige Feuerwehr durch ein königl. Regierungsreskript aufgelöst worden, weil sie politische Tendenzen verfolgt haben soll.

Fr. Städte. Frankfurt, 24. April. Wir werden (schreibt das „Fr. J.") um die Aufnahme nachstehender Erklärung gebeten, die auch geeignet seyn dürfte, im Fall irgend ein Industrieritter wirklich eine Spekulation auf Kosten der Demokratie auszuführen beabsichtigte, der Demokratie zur Warnung zu dienen:

„Erklärung. In Bezug auf ein von der Kreisdirektion Leipzig erlassenes Warnungsschreiben vor einem Anlehen eines revolutionären deutschen Comitee's in Paris (in Nr. 109 des Landboten ward auf ein diesen Gegenstand bezügliches k. b. Regierungsreskript mitgetheilt) sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß mir weder von der Existenz eines revolutionären deutschen Comitee's in Paris, noch von einem in jenem Kreiswarnungsschreiben näher beschriebenen Anlehensprojekt das Geringste bekannt ist, daß also mit jenem Anlehensprojekt (wenn es überhaupt außerhalb des Gebietes einer kgl. sächsischen Ministerial-Fantasie existiren sollte) mein Name nur irriger oder betrügerischer Weise in Verbindung gebracht werden kann. — Zürich, den 22. April 1851. Hans Kudlich aus Oesterreich.

Eine Mittheilung der „Voß'schen Zeitung" aus Frankfurt bestätigt, daß die von Oesterreich und Bayern bei der Bundes-Exekution in Holstein und Kurhessen veranlagten Kosten dem gesammten deutschen Bund, im Verhältniß der Matrikelumlage, aufgelegt werden sollen.

Baden. Mannheim, 23. April. Die Redemtoristen-Mission in unserer Stadt erreichte gestern ihre Endschaft; Pater Haslacher hielt die Abschiedspredigt. Von der Kanzel herab versprach man sich große Erfolge von der Mission, worüber allerdings erst die Zukunft Aufschluß geben kann. Eine Mission mag in außerordentlichen Fällen das geeignete Mittel seyn,

---

dem wogenden Menschenmeere ringsum — hörte das gräßliche Knarren und Rasseln der Maschine — o Gott, ich mußte all dieß hören und durfte nicht sterben!" — Erschöpft, vernichtet sank sie in den Stuhl zurück und barg ihr vom wildesten Schmerz bewegtes Antlitz an des Bruders keuchender Brust; erschüttert wandte ich mich ab und durchschritt das Gemach. Es dauerte lange, bis sie wieder ruhiger geworden war, dann sagte sie mir, daß sie hier bleiben und ihren Bruder pflegen wolle, und bat mich, durch Vernachlässigung meiner Studien um seinetwegen nicht meine Zukunft aufs Spiel zu setzen oder gar meinen guten Namen, mein Ehrgefühl, wenn bekannt würde, Wem ich meine Sorge widme. Was ich darauf entgegnete, läßt sich leicht denken; um sie jedoch ihrem Schmerze und Harm ungestört zu überlassen, da es mir an Trostgründen gebrach, verließ ich sie und begnügte mich, täglich mehrmals nach ihm zu sehen und je eine um die andere Nacht an seinem Bette zu wachen. Nahrung konnte er nicht zu sich nehmen und die Besinnung kehrte nicht zurück.

In der sechsten Nacht nach jenem fürchterlichen Ereigniß im anatomischen Theater saß ich an seinem Bette, beschäftigt einige flüchtige Bemerkungen, die ich im Laufe des Tages in den gehörten Vorlesungen gemacht, beim Scheine der Nachtlampe in's Reine zu schreiben. Käthchen hatte sich unten bei der wackern Hausfrau auf das Sopha gebettet und ruhte von den übermenschlichen Strapazen, denen sie sich unterzogen hatte. Da vernahm ich auf einmal einen tiefen Seufzer aus seiner Brust und gewahrte aufblickend, — daß seine Augenlieder zuckten. Ich beugte mich über ihn und erfaßte seine kalte feuchte Hand; allmählig und mühsam schlug er die Augen auf und erkannte mich. „Bist Du da, George?" lispelte er, „o ich wußte, daß Du um mich seyn würdest. Ach Gott", fuhr er nach einem bösen Husten fort, „wie erschöpft und kraftlos ich bin! War ich denn krank, mein Freund, oder was war sonst mit mir?" — „Du warst sehr krank, armer Elias, sehr krank!" versetzte ich; mein Herz war so kummervoll, ich konnte nicht mehr sagen. — „War ich's wirklich?" fragte er, „und was war es denn? Ein Fieber, denke ich, denn ich habe keine Erinnerung davon. Wie fatal für mich, da ich morgen nach dem ana-

der gesunkenen Moral wieder aufzuhelfen; nur halten wir eben die Jesuiten hiefür nicht geeignet. — H. Rau, der Pfarrer der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde, hielt den 13. d. M. eine Kanzelrede gegen die Ohrenbeichte und gegen die Textunterlage einer Missionspredigt: „Bekennen oder brennen.“ Die Rede ist auch bereits im Drucke erschienen und vergriffen, gleich in den ersten Tagen ihres Erscheinens. — Pater Haslacher sprach in seiner Schlußpredigt (wie der „Bad. Landesztg.“ berichtet wird) die Hoffnung aus, daß die von den Missionären ausgestreute Saat ihre Früchte tragen möchte. Das Keimen dieser Saat gab sich aber hin und wieder bereits schon kund durch konfessionelle Spaltungen von oben bis unten, ja selbst durch Theilung des katholischen Theils unserer Bevölkerung in Solche, die für, und in Solche, die gegen die Missionäre sind. Die andern Früchte wollen wir noch abwarten.

Kurhessen. Kassel, 23. April. Der Bürgermeister Henkel und der Polizeikommissär Hornstein sind durch Erkenntniß des kurfürstlichen General-Auditoriats völlig freigesprochen worden. Dieß wurde ihnen so eben vom Kriegsgerichte eröffnet.

Schleswig-Holstein. Altona, 22. April. Es verlautet, daß die oberste Civilregierung in Holstein die Summe von 180,000 M. zur Unterstützung der Invaliden und älteren Offiziere von 1848 angewiesen habe. Die Bestätigung dieses Gerüchts würde zeigen, daß der wohlbegründete Protest der höchsten Offiziere gegen die regierungsseitig unbedingt verfügte Aufhebung des Pensionsgesetzes vom 15. Febr. 1850 wenigstens einige Beachtung gefunden, obgleich die beregte Summe den berechtigten Anforderungen bei Weitem nicht entsprechen wird.

Oesterreich.

Wien, 22. April. Das Konsistorium von Lemberg hat den dortigen israelitischen Bewohnern durch eine Verordnung verboten, Personen christlichen Glaubens in ihre Dienste aufzunehmen, und sie zugleich angewiesen, die bereits aufgenommenen zu entlassen. Ein solches Verbot existirt wohl schon seit längerer Zeit, kam aber nur sehr selten zur praktischen Geltung. Bei dieser Auffrischung aber tritt der auffallende Umstand ein, daß der Stadthauptmannschaft die Rolle zugedacht wird, die geistliche Verordnung mit den ihr zu Gebote stehenden weltlichen Mitteln durchzuführen. Abgesehen von allem Andern würde die Durchführung dieser Maßregel auch sehr traurige sociale Folgen haben, da die große Anzahl der jüdischen Bewohner Lembergs wohl 4 bis 5000 christliche Dienstboten beschäftigt, die nun ihr Unterkommen und ihren einzigen Unterhalt verlieren würden.

Frankreich.

Lyon, 21. April. Der Wachsamkeit der Polizei ist es gelungen, vorgestern eine heimliche Pulverfabrik zu entdecken. Etwa 50 Pakete Schießpulver, sowie die zur Bereitung desselben verwendeten Werkzeuge wurden von dem Gericht weggenommen und mehrere Verhaftungen bewerkstelligt. — Die Lage der Fabriken ist noch immer eine beklagenswerthe. Der größere Theil der Seidenarbeiter ist ohne Beschäftigung. Seit dem J. 1848 waren aus diesem Grund die mildthätigen Anstalten nicht mehr so stark in Anspruch genommen.

Grossbritannien.

London, 21. April. Das Programm für die Eröffnungsfeier der Industrieausstellung ist dahin abgeändert worden, daß den Inhabern von Billets, die für die ganze Saison gültig sind, der Eintritt zu dieser Feier gestattet wird.

Griechenland.

Athen, 15. April. Das Ministerium hat nach allerhöchsten Mittheilungen, und in besonderem Auftrag Ih. Maj. der Königin, an die Bevölkerung Griechenlands eine Art Bekanntmachung erlassen, daß es ermächtigt sey, den Bewohnern des Königreichs zur Beruhigung die Erklärung zu geben, daß der König bald, noch vor Beginn des Monats Mai (a. St.) in seine neue Heimath zurückgekehrt seyn werde. Eine solche Erklärung wurde mit jedem Posttag nothwendiger, da eine Menge ausgestreuter Gerüchte, die in der Ungewißheit über die Dauer der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs immer neue Nahrung fanden, das Land durchzogen, die Bevölkerung verwirrten und beängstigten und den Intriguanten offenes Feld darboten. Es ist nach dieser ministeriellen Mittheilung eine sichtbare Ruhe eingetreten in die Gemüther. — Das Ministerium hat nun beschlossen, daß es den Räubern schlecht gehen soll. — Zuerst vergönnte man ihnen bis an die Hauptstadt heranzukommen, und nun werden sie mit Cavallerie und leichten Truppen verfolgt, zum Kampfe gezwungen und getödtet. Es haben bei Lamia, am Parnaß, in Phthiotis Kämpfe stattgefunden zwischen den Patrouillen und den Räubern, wo auf beiden Seiten Verluste und Verwundungen waren. Die gestrigen Berichte bringen die Nachricht von einem Kampf, welcher bei Amphissa zwischen 30 Räubern und 20 Soldaten von den Gränztruppen und ebenso vielen Bauern stattgefunden habe — der Kampf dauerte 8 Stunden, auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete, aber die Truppen verjagten endlich die Räuber. Auch bei Theben hat ein Gefecht stattgefunden. Mehr aber als diese vereinzelnten Kämpfe hat die Verordnung zu bedeuten, welche die Regierung erließ, vermöge welcher auf den Kopf eines jeden Anführers eine Summe gesetzt ist von 3000 Drachmen bis zu 600 Drachmen herab, je nach dem individuellen Werthe des Raubritters.

München, 26. April. Der Oberappellat.-Ger.-Rath M. Dall'Armi wurde, seiner Bitte entsprechend, zum Oberstaatsanwalte am Appellationsgerichtshofe von Oberfranken ernannt; ferner die I. Landger.-Assessorstelle zu Parsberg, im Reg.-Bez. der Oberpf. u. von Regensb., dem rechtskund. Magistratsrathe J. Strißl in Freysing, seiner Bitte entsprechend, verliehen; auf die eröffnete I. Landger.-Assessorstelle zu Hemau der I. Landgerichts-Assessor von Burglengenfeld, J. Seipel, versetzt; zum I. Assessor des Landger. Burglengenfeld der II. Assessor des Landger. Kastl, E. Forster, vorgerückt; zum II. Assessor des Landger. Kastl der Kreis- und Stadtger.-Accessist K. Freundorfer in München ernannt, und die II. Landger.-Assessorstelle zu Stadtsteinach in Oberfranken dem dermal. Patrimonialrichter von Haidhof, J. E. Bracker, verliehen.

---

komischen Theater muß. Hat Dr. G. nicht nach mir gefragt? sende ihn doch gleich zu mir, sobald er kommt. — Ich muß geträumt haben, recht schwer geträumt: könnte ich mich nur noch auf den Inhalt meiner Träume besinnen!“ — Ich zuckte die Achsel. — „Ja, George,“ sagte er mit erhobener Stimme, „jetzt besinne ich mich wieder; ich träumte: es gibt einen Gott!“ Wie vom Donner gerührt stand ich da. — „Ich hatte früher mancherlei Zweifel hierüber,“ fuhr er fort, „aber jetzt hege ich keinen mehr, sondern finde es ganz möglich, daß es einen Gott gibt. Willst Du mir die Liebe thun, aus meinem Laboratorium das Glas mit der Auflösung von salzsaurem Quecksilber und das mit dem flüchtigen Ammoniak zu holen? Sieh,“ sagte er, als ich ihm das Verlangte gereicht hatte, „würde man nicht nach aller wissenschaftlichen Wahrscheinlichkeit und nach der Analogie anderer Experimente behaupten, das rothe Quecksilberoxyd hier sollte ausgeschieden und niedergeschlagen werden, und doch bemerkst Du an diesem Experiment, das ich hier eben mache, daß, im offenen Widerspruche gegen alle bekannten chemischen Gesetze, sich eine weiße Substanz bildet, deren Natur und Genesis noch Niemand nachzuweisen vermocht hat. Nun denke Dir einmal, daß Einer z. B. glaube und behaupte, daß allen bis jetzt bekannten Thatsachen in der Wissenschaft gemäß kein solches Ding wie das höchste Wesen existiren kann, allein wenn wir zum letzten und triftigsten Experimente, zum Tode, kommen, so findet man, wenn auch zu spät, daß — wie dort ein weißer unerklärlicher Niederschlag statt eines rothen rationell begründeten — hier ein strafender rächender Gott anstatt eines blinden unbewußten Naturgesetzes herrscht.“

Ich staunte über diesen sonderbaren Beweis, der doch so innig verwoben und entsprechend war der gewöhnlichen Denk-, Rede- und Handlungsweise, und wußte nicht, was ich davon halten sollte. War es das, was man gemeinhin den lichten Augenblick vor dem Tode nennt, — oder war es ein ernstes Symptom der Wiederkehr der Gesundheit und geistigen wie körperlichen Lebenskraft, ich weiß es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeigen.

Münchener Schranne vom 26. April:

	Höchster Pr.		Mittelpreis.		Niedr. Pr.				
Weizen	15 fl.	5 kr.	14 fl.	12 kr.	13 fl.	24 kr.	gest.	— fl.	2 kr.
Korn	9 „	9 „	8 „	44 „	8 „	13 „	gest.	— „	24 „
Gerste	8 „	52 „	8 „	29 „	8 „	2 „	gef.	— „	16 „
Haber	5 „	6 „	4 „	50 „	4 „	35 „	gest.	— „	6 „
Leinsam.	18 „	6 „	16 „	32 „	15 „	37 „	gest.	— „	13 „
Repsſ.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	gef.	— „	— „

Gesammtbetrag 8624 Schäffel. Verkauft wurden 5779 Schäffel.
Verkaufs-Summe 65177 fl.

Augsburger Schranne vom 25. April:

	Höchster Pr.		Mittelpreis.		Niedr. Pr.				
Weizen	14 fl.	50 kr.	14 fl.	8 kr.	13 fl.	27 kr.	gef.	— fl.	19 kr.
Kern	15 „	29 „	14 „	34 „	13 „	42 „	gef.	— „	31 „
Roggen	8 „	43 „	8 „	27 „	8 „	7 „	gef.	— „	30 „
Gerste	9 „	12 „	8 „	37 „	8 „	11 „	gef.	— „	3 „
Haber	4 „	34 „	4 „	28 „	4 „	15 „	gef.	— „	2 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 27. April: „Catharina Cornaro“, große tragische Oper v. Franz Lachner.

Montag den 28. April: (Z. Erstenmale.) „Der Liebesbrief“, Lustspiel v. R. Benedix. Hierauf: „Der Schauspieldirektor“, kom. Operette v. Mozart.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

497. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Mittwoch den 30. April** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- u. Silbergegenständen, schönen Hirschgeweihen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

493.

Aufforderung.

Alle Jene, welche an die Verlassenschaft des am 11. d. Mts. verstorbenen k. pens. Hauptmanns Wilhelm Heres dahier Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben

binnen 30 Tagen

hierorts anzumelden, widrigenfalls ohne Rücksicht auf dieselben mit der Auseinandersetzung vorgeschritten würde.

Sign. am 23. April 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.
C. Schneider.

479-80. (b)

Bekanntmachung.

Von den Oekonomie-Kommissionen nachstehender Abtheilungen werden verschiedene pro $18^{49}/_{50}$ ausgemusterte, zum Dienste nicht mehr verwendbare Ausrüstungs-Gegenstände, als: Mäntel, Lederwerksstücke, nebst mehreren andern Requisiten rc., an den Meistbietenden gegen Baarbezahlung öffentlich versteigert, und zwar:

1) Bei dem **1. Cuirassier-Regiment** (Prinz Carl): Samstag den 3. Mai 1851 Vormittags 9 Uhr.
2) Bei dem **1. Infanterie-Regiment** (König): Montag den 5. Mai 1851 Früh 8 Uhr.
3) Bei dem **Infanterie-Leibregiment:** Dienstag den 6. Mai 1851 Früh 8 Uhr.
4) Bei dem **2. Infanterie-Regiment** (Kronprinz): Mittwoch den 7. Mai 1851 Vormittags 10 Uhr.

München den 20. April 1851.

Privat-Musik-Verein.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das am 28. April angezeigte Concert erst am **Montag den 5. Mai** statt.

494-96. (a) **Donnerstag den 1. Mai** findet **Morgens 9 Uhr** die **Verpachtung der Wirthschaft** in der **Militär-Schwimmschule** für den bevorstehenden Sommer statt, wozu berechtigte Bewerber hiemit eingeladen werden.

K. Militär-Lokal-Bau-Commission.

482-83. (b) Das Meubel-Magazin von Pössenbacher und Pfeiffer, früher im Bazar Nr. 11, befindet sich jetzt in der

Prannersgasse Nr. 2,

im Hause des Tapezierers M. Pfeiffer.

Frankfurter Börse.

Papiere: (25 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 71 1/4; 4 1/2 proc. 63 1/16; Bankactien 1137; span. innere Schuld 34 13/16; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81 1/8. Wechselcurse: Paris 94 1/2; London 118 3/8.

Gold und Silber: (24. April.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 59 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 37 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 27 1/2 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 7/16 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/4 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 7/8 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 119. Dienstag, 29. April 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

** München, 28. April. Die Nachrichten über das entsetzliche Brandunglück, welches die Stadt Traunstein erlitten, sind bis jetzt zwar nur spärlich hier eingetroffen, aber doch hinreichend, um über die furchtbare Größe des diese Stadt betroffenen Unglücks einen Ueberblick zu erhalten. Das Feuer brach, wie bereits gemeldet, in der Nacht vom Freitage zum Samstage, kurz nach Mitternacht aus, dem Gerüchte nach in einem Seitengebäude der Behausung des dortigen Stadtschreibers und soll gelegt worden seyn, doch fehlen hierüber bis jetzt noch alle näheren Berichte. Das gerade in dieser Nacht äußerst stürmische Wetter und die leider sehr unzureichenden und mangelhaften Löschanstalten ließen den Brand bald eine solche Ausdehnung gewinnen, daß alle Hoffnung ihn zu bewältigen schwinden mußte. Um 2 Uhr stand bereits das Salzwägerhaus, die Kirche und die eine Hälfte der Stadt (Traunstein zählt circa 300 Häuser mit 570 Familien und 2100 Seelen) in vollen Flammen. Gegen 4 Uhr wurden das Landgerichts- und das Rentamtsgebäude vom Feuer ergriffen, fast sämmtliche Akten sind verbrannt; auch das Postgebäude brannte gänzlich nieder. Gegen 5 Uhr Morgens standen von ganz Traunstein nur etwa noch 15 Häuser und selbst diese zu retten, war wenig Aussicht. Das Unglück ist noch um so größer, als zu der am Sonntage abzuhaltenden Dult die Dultstände nicht nur bereits aufgeschlagen, sondern auch bereits die meisten Verkäufer mit ihren Waaren eingetroffen waren. Die Dultstände sind sämmtlich verbrannt; die Waaren flüchtete man bei Ausbruch des Feuers in die Kirche, wo sie mit dieser zugleich ein Raub der Flammen wurden. Einige hiesige Großhändler sollen dabei bedeutende Verluste erlitten haben. Ob die ausserhalb der Stadt liegenden Salinengebäude auch mit abgebrannt sind, ist noch nicht bekannt, dagegen wird aber berichtet, daß mehrere Menschen in den Flammen den Tod fanden. Am Samstage Abends ist von hier bereits eine Kommission der k. Kreisregierung nach Traunstein abgesandt worden, desgleichen auch einige Beamte der bayer. Hypotheken- und Wechselbank, die in ihrer Eigenschaft als Mobiliar-Versicherungsanstalt stark betheiligt seyn soll.

Daß dieses furchtbare Unglück nah und fern nicht nur die größte, sondern gewiß auch die thätigste Theilnahme finden **wird, glauben wir wohl kaum erwähnen zu dürfen. Allen voran ist aber Se. Maj. der König Max, Höchstwelcher bereits gestern Früh in Begleitung des Flügeladjutanten, Hrn.** Oberstlieutenant v. d. Tann, Sich an die Stätte des Unglücks begeben hat, um persönlich Trost und Hilfe zu bringen, zu welch letzterem Zwecke Se. Maj. eine bedeutende Summe baaren Geldes (man sagt 24,000 fl.) mitgenommen haben. Auch von J. Maj. der Königin Marie wurden bereits gestern schon bedeutende Einkäufe bei hiesigen Gewerbsleuten gemacht, an diversen den Verunglückten für den ersten Augenblick nöthigsten Gegenständen, namentlich Decken etc.

Wie wir eben vernehmen ist auch die k. Polizeidirektion mit dem hiesigen Magistrate ins Benehmen getreten, um die Hülfeleistung, welche von der Münchener Einwohnerschaft, deren hochherziger Sinn sich in solchen Fällen stets bewährt hat, gewiß in umfassender Weise geleistet werden wird, in polizeiliche Oberleitung zu nehmen. Es soll im Plane der k. Polizeidirektion seyn, zu diesem Zwecke eigene Depots zu errichten. (Dieser vorläufige Bescheid ward der Redaktion dieses Blattes zu Theil, als sie die Frage um die polizeiliche Bewilligung zur Eröffnung einer Sammlung stellte.)

(Nachschrift.) Nach einer uns eben zugehenden Mittheilung eines von Traunstein heute hier eingetroffenen Reisenden waren die Dultstände bei Ausbruch des Brandes nur erst theilweise aufgestellt, und hatten daher von den Verkäufern nur erst wenige ihre Waaren auspacken können. Das zur dortigen Dult gesandte Waarenlager eines hiesigen Großhändlers soll glücklich in einem Keller geborgen worden seyn.

‡ München, 28. April. Die II. Kammer wählt heute für den verstorbenen v. Wenning ein Mitglied für den I. Ausschuß und dann zur Vorberathung des vor einigen Tagen eingebrachten Gesetzentwurfs: „den allgemeinen Theil des Strafgesetzbuches betr." einen besondern Ausschuß von 9 Mitgliedern und drei Ersatzmännern, wie dieß das Gesetz vom 12. Mai 1848 „die Behandlung neuer Gesetzbücher betr." vorschreibt. — Gestern Mittags wurden die in jüngster Zeit beförderten oder ernannten Offiziere der Landwehr-Brigade München dem Kreiskommandanten Hrn. Herzog Max, k. H., durch den Brigade-Kommandanten Generalmajor Graf Vieregg vorgestellt, und machten dieselben dann auch dem Hrn. Kriegsminister und dem Stadtkommandanten die Aufwartung.

† München, 28. April. Die neu zugegangenen Wehrmänner des Grenadier- und der beiden Füselier-Bataillons leisteten gestern Morgens 8 Uhr im großen Rathhaussaale den

---

Der Gotteslängner und seine Sühne.

(Fortsetzung.)

Eine Weile lag Elias stumm und ruhig da, dann wandte er sich wieder zu mir. „Ich fühle kalte Zugluft hier an meinem linken Fuß," sagte er, „bedecke ihn doch mit dem Kissen hier!" — „Deine beiden Füße sind warm und wohlbedeckt," entgegnete ich. — „Wirklich?" fragte er hastig, „ich — ich bekomme einen neuen Fieberanfall, glaube ich — oder nein — nein, es ist die Aura, George, die Aura *)!" rief er zitternd, „wie seltsam! jetzt kriecht mir's am Bein herauf — gib mir Deine Hand, George! jetzt sitzt's mir in der Lende, in der Hüfte — o Gott! es steigt am ganzen Körper herauf — hier meine Brust — mein Rückgrath — mein Hals — o mein —". Ein furchtbarer Kampf verzerrte sein Gesicht, seine Halsmuskeln, eine schreckliche Agonie durchschütterte ihn und sein Antlitz glich der Fratze des Kadavers im anatomischen Theater; seine Hand fiel aus der meinigen, seine Brust hob sich noch einmal gewaltig und mit dumpfem Röcheln entfloh sein Geist auf dem letzten Athemzuge — durch die dunkeln Gardinen dämmerte der neblige Morgen. Er hatte das letzte Experiment vollendet, konnte aber nicht zurückkehren, um mir das Resultat anzugeben.

*) Die Aura epileptica, gemeinhin das „Warnen" genannt, ist eine eigenthümliche Empfindung, die denen, welche an Epilepsie oder andern Nervenkrankheiten leiden, das Herannahen eines schweren Anfalls verkündet. Jeder Kranke hat diese Ahnung der kommenden Krisis durch eine andere Empfindung und auf verschiedene Weise sich äußernd, bald als ob ein Insekt unter der Haut von den Füßen bis zum Rückgrath heraufkröche, bald als ein kalter Luftzug, wie im obigen Falle, oder wie ein Strahl kalten Wassers, der den Rückgrath übergießt etc.; in der Regel beginnt es im Finger oder in einer der Extremitäten und steigt, bald langsamer, bald schneller, durch alle Glieder empor. Im erstern Falle, d. h. bei langsamem Aufsteigen, läßt sich der geahnte Anfall manchmal dadurch abwenden oder zuvorkommen, daß man eine Ligatur fest um das betroffene Glied bindet und so, wie der Kranke zu sagen pflegt, den Schmerz aufhält. Allein die Symptome sind noch ganz anderer Art, bald als ein Blitz vor den Augen, als schreckliches Getöse oder Knall in den Ohren bemerklich, bald als ob ein Felsblock auf den Kranken herabstürze, oder als ob ein gähnender Abgrund sich vor dem Kranken aufthue und dgl. mehr.

Fahneneid, wobei der derzeitige interimistische Regiments-Commandant, H. Major Riederer, eine Anrede hielt.

Inhaltlich Tagsbefehls vom 25. d. hat Se. Maj. bei der am Mittwoch abgehaltenen Parade mißliebig wahrgenommen, daß einige Infanterieabtheilungen jene schöne Haltung während des Defilirens nicht bewährt, wie von der langen Exerzirzeit erwartet werden könnte; auch der Takt des Schrittes sey nicht gehörig eingehalten worden. — Durch Beurlaubung wird vom 1. k. M. der Stand der Kompagnien auf 53 M. reduzirt.

Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten hat folgende sehr anerkennungswerthe Verfügung: „das Verhalten der Bediensteten gegenüber dem Publikum betr.", erlassen: „Im Namen Sr. Maj. des Königs von Bayern. Ungeachtet schon bei früherer Veranlassung durch wiederholte Ausschreiben allen Beamten und Bediensteten für den amtlichen Verkehr mit dem Publikum ein stets gefälliges und wohlbemessenes Benehmen nachdrücklichst anempfohlen worden ist, vernimmt die unterfertigte Stelle gleichwohl nicht selten beschwerende Mittheilungen, welche die Ueberzeugung gewähren, daß manche Individuen die Verpflichtungen ihres Diensteverhältnisses in der oben angedeuteten Beziehung nicht immer vor Augen haben. Namentlich wird auch über die ungenügende und nichts weniger als gefällige Weise geklagt, in welcher hie und da die dem Publikum nöthigen Aufschlüsse ertheilt zu werden pflegen. Man sieht sich hiedurch veranlaßt, sämmtliche Beamte und Bedienstete der Verkehrsanstalten dringend aufzufordern, im amtlichen Verkehr mit dem Publikum das den gegebenen Vorschriften entsprechende Benehmen niemals außer Acht zu lassen, und werden insbesondere die Amtsvorstände durch eigenes Beispiel und strenge Ueberwachung dafür sorgen, daß zu Beschwerden nirgends mehr begründete Veranlassung gegeben werde. Unverholen bleibt hiebei, daß das Benehmen im Verkehr mit dem Publikum bei der Qualifikation vorzugsweise in Betracht komme und daß Verfehlungen in solcher Hinsicht nach Umständen von jeder Beförderung, zunächst aber bei Assistenten und Praktikanten von Anstellung ausschließen und die Entfernung des in widerruflicher Eigenschaft aufgenommenen Personals bedingen können. München, 23. April 1851. Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten. Frhr. v. Brück. Tauber."

× München, 27. April. Hr. Ferd. Croze gab gestern sein zweites Concert im kl. k. Odeonsaale; das zahlreich versammelte Publikum empfing den bescheidenen Künstler mit stürmischem Applaus. Zwei von demselben componirte Lieder „Jugendtraum" und „tu n'etais pas là ce soir", gesungen von Frau Neuß-Gaudelius, sprachen sehr an. Das „Crescendo" und „Etude für die linke Hand" erregten die höchste Bewunderung, wie alle seine Composition mit dieser Vollendung vorgetragen, welche gediegen und fern von jeder Effekthascherei. Die „Tantarella" wurde jubelnd da Capo verlangt. Sein Spiel wird gewiß Allen, die ihn gehört, unvergeßlich bleiben. Hr. Croze wird am 30. d. zunächst ein Concert in Augsburg geben und dann seine Kunstreise über Dresden nach Berlin fortsetzen.

Ueber den im Duell gebliebenen Hauptmann Eckardt schreibt die „Aschaffenb. Ztg.": Man erinnert sich hier, daß E. bald nach Beendigung des badischen Zuges, den er mitmachte, längere Zeit einer Disziplinaruntersuchung unterstellt ward, die auf Anregung anderer Offiziere des Bataillons herbeigeführt wurde; Eckardt befand sich indessen seit Monaten wieder im Dienste desselben Bataillons. Wie es heißt, hat sich sein Gegner, Hauptmann Biller, gleich nach der Katastrophe seinem Commandanten gestellt.

Aus Bergheim wird nachträglich berichtet, daß man nunmehr annähernd im Stande ist, die Größe des Brandschadens zu ermessen. Im Ganzen sind 22 Gebäude abgebrannt, welche mit den Mobilien einen Werth von 50,000 fl. hatten, die Versicherungssumme beläuft sich bis auf 30,000 fl. Der Brandschaden zu Ostendorf beträgt 5000 fl.

Zweibrücken, 22. April. In dem neulich mitgetheilten Verzeichnisse der in der II. Abtheilung des politischen Prozesses zur Verhandlung kommenden Anklagen (Beil. zu Nr. 115 d. Lbb.) ist eine Sache ausgelassen und vom 21. Mai auf den 25. übergesprungen. Diese nicht erwähnte Anklage ist gerichtet gegen Karl Meergott und Saladin Mattil, beide von Neustadt, und wird am 22., 23. und 24. Mai verhandelt werden. — Da auch bei der II. Abtheilung der Anklagen im politischen Prozesse, obgleich die Session sich bis in den Monat Juni erstreckt, nicht alle Anklagen zur Aburtheilung kommen können, so ist bereits eine dritte — außergewöhnliche — Assisensitzung fixirt, die am 23. Juni eröffnet und durch den k. Appellationsgerichtsrath Kärner präsidirt werden wird. Sollten auch in dieser Session nicht alle anwesenden Angeklagten zur Aburtheilung kommen, so werden doch voraussichtlich dann nur mehr eine oder zwei erübrigen. — Die zur Aburtheilung von gemeinen Verbrechen anberaumte außergewöhnliche Session hat heute, unter dem Vorsitze des k. Appellationsgerichtsrath Hrn. Keller begonnen und wird am 2 Mai beendet seyn.

Fr. Städte. Frankfurt, 24. April. Auf der eine Stunde von hier entfernten Mainkur soll demnächst ein Telegraphenamt der bayerischen Telegraphenlinie errichtet werden. — Am Ostermontage entspann sich in dem uns benachbarten Rödelheim bei einer Tanzmusik eine bedeutende Schlägerei zwischen dortigen Bürgern und preußischen Soldaten, in deren Folge mehrere Verwundungen auf beiden Seiten vorfielen. Heute nun hat sich das großh. hessische Amtsphysikat von Vilbel dorthin begeben, um die stattgefundenen Verwundungen zu konstatiren. —

Wie verlautet, sind von Seiten der preuß. und der österr. Regierung zwei fast gleichlautende Noten an das dänische Gouvernement abgegangen, die sich gegen die überspannten Prätensionen des letztern in der schleswig-holsteinischen Frage sehr energisch aussprechen.

Hamburg, 25. April. Gestern verbreitete sich das mit großer Bestimmtheit auftretende Gerücht, es sey hier eine Art Inhibitorium oder Dehortatorium gegen die Einführung der neuen Verfassung von Seiten des österreichischen und preußi-

---

Ich drückte ihm die Augen zu und brachte soviel als möglich seine verstörten Gesichtszüge in Ordnung; dann stieg ich in mein Zimmer empor und betete für das Seelenheil des Verewigten.

Aus meinem dumpfen Hinbrüten weckte mich nach langer Zeit der Ton der Glocke an dem Zimmer des Todten. Eilends stieg ich hinab und sah Katharinen lautlos und ohne Thränen am Bette stehen; den Drücker der Thüre in der Hand, blickte ich sie an. „Er ist hinüber," flüsterte sie. — „Er hat ausgerungen," sagte ich. — „Möge ihm Gott gnädig seyn!" — „Amen!" — „Ich bitte Sie, guter George," sagte sie, „lassen Sie mich allein, allein mit ihm und meinem Schmerz!" Schweigend zog ich die Thüre hinter mir zu und stieg in mein Zimmer hinauf; allein es duldete mich nicht länger in demselben, darum nahm ich meinen Hut und verließ das Haus. — Als ich spät am Abende zurückkehrte, empfing ich von der Hausfrau die Nachricht, daß Käthchen mit der Leiche ihres Bruders das Haus verlassen habe, und ein kurzes Billet von ihr, worin sie mir anzeigte, daß sie bei Glaubensgenossen sich aufhalte, von deren Hause aus an einem bestimmten Tage das Leichenbegängniß statthaben werde. Ich wohnte diesem, das äußerst einfach und bescheiden war, an und suchte alsdann die verlassene Katharine auf. Ich mußte ihr mein Herz erschließen, meine Gefühle gestehen, ihr meinen Schutz, meine Hülfe anbieten — sie sollte mein Weib werden.

Nie werde ich ihn vergessen, den letzten Austausch unserer Gesinnungen, unserer Gefühle. Tief erschüttert von der Ceremonie, der ich so eben angewohnt, trat ich in die elende Bodenkammer, welche sie bezogen hatte, noch immer in ihrer kalten seelenlosen Verschlossenheit hinbrütend, die so verschieden war von jener Munterkeit, Grazie und Anmuth, mit welcher sie einst Freude, Leben und Liebe um sich her verbreitet hatte, als sie — die schönste Blume in ihres Vaters sorglich gepflegten Garten — an meiner Seite durch die duftenden schattigen Lauben und grünenden Hecken hinwandelte, jedem Grame, jedem Schmerze fremd.

(Schluß folgt.)

schen Kabinets eingetroffen. Wir sind noch nicht im Stande gewesen, über den Grund oder Ungrund dieses Gerüchts genauere Erkundigungen einzuziehen.

Man will wissen, daß der längst erwartete Protest des Diktators Rosa's gegen die brasilianischen Werbungen mit der jüngsten Post aus Buenos-Ayres hier angelangt sey. Inzwischen sind von den drei ausgerüsteten Schiffen zwei („Hamburg" und „Danzig") schon von hier abgesegelt, und auch das dritte dürfte ihnen bald folgen.

Württemberg. Das Resultat der Landtagswahlen ist bis jetzt entschieden der konservativen Partei günstig. Der Demokratie gelang es nur in wenigen Bezirken, ihre Candidaten durchzusetzen.

Sachsen. Aus dem Amtsgefängnisse in Penig sind zwei Malgefangene, Lohgerber Ruckdäschel und Schlosser Schmieder, am Abend des 22. April entsprungen.

Die „Freim. Sachs.-Ztg." will wissen, daß, als Repressalie gegen den Schutz, „welchen die gefährlichsten Revolutionäre in England finden", mehrere deutsche Regierungen sich zu einer Konvention vereinigt haben, wonach Pässe, welche von englischen Konsulaten und Gesandtschaften ausgestellt sind, den Inhaber nicht vor Ausweisung schützen. Es werden vielmehr nur in England ausgestellte Ministerialpässe respektirt werden.

Kurhessen. Bei dem kurhessischen Armeekorps werden entfernte Vorbereitungen zur Marschbereitschaft einiger Truppentheile gemacht. Es handelt sich nämlich für den Monat Juni um Zusammenziehung eines ansehnlichen Bundesarmeekorps in der Nähe von Frankfurt, weil man noch in diesem Sommer in Frankreich entscheidende Ereignisse erwartet.

Oesterreich.

Wien, 24. April. Der von dem Kaiser bewilligte Generalpardon für die nach Beendigung der Revolution in Ungarn in die k. k. Armee eingereihten und später desertirten ehemaligen Insurgenten ist mit dem 1. d. M. zu Ende gegangen. Dieser Pardon wurde beinahe von allen desertirten Leuten zur Rückkehr benützt, so daß die derzeit noch fehlenden Deserteure eine nur sehr geringe Zahl bilden. — Als zuverlässig wird erzählt, daß der Kaiser am 15. Mai nach Lemberg kömmt und einige Tage später mit dem Czar an der Gränze zusammentreffen dürfte. — Im Auftrage des Kriegsministeriums ist die Gränze gegen den Kriegsschauplatz in der Kraina durch k. k. Truppen, unter Kommando des k. k. Generalmajors v. Rallic, stark besetzt worden. Die flüchtigen Kolonnen der Insurgenten sollen bei ihrem Andrängen, welches wahrscheinlich erfolgen wird, durch dieselben auf den türkischen Kampfplatz zurückgewiesen, dagegen die dem Sultan treu gebliebenen Türken nöthigenfalls in Schutz genommen werden.

In Preußisch-Oberschlesien herrscht der „Oester. Kor." zufolge unter der Bevölkerung starke Hungersnoth und der hinzugetretene Typhus rafft zahlreiche Opfer dahin.

Man schreibt der „D. Z. a. B." aus Wien: „Die hiesige russische Gesandtschaft hat Depeschen über die dänisch-schleswigsche Angelegenheit erhalten, worin das Petersburger Kabinet die österreichische Regierung neuerdings dringend um Regelung derselben angeht. Es scheint, daß selbst die Erbfolge von Seite Oldenburgs in Frage steht, weil keine Branche der dänischen Dynastie (so behauptet die russische Regierung) die Krone annehmen wird, wenn die Integrität der Monarchie nicht in entschiedener Weise garantirt ist. — Das Petersburger Kabinet trägt, wie man wissen will, fortwährend auf einen Kongreß an, auf dem alle schwebenden Fragen, also auch die deutsche, entschieden werden sollen. Fürst Schwarzenberg soll jedoch Oesterreichs Theilnahme an demselben ganz entschieden abgeschlagen haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. April. Der König wird, wie „Midagsposten" erfahren haben will, ehestens dem Herzogthume Schleswig einen Besuch abstatten und sich dort vielleicht während des Frühjahrs aufhalten.

Schweiz.

Freiburg. Nach der „Gaz. de Frib." war die Regierung wieder durch Putschgerüchte beunruhigt, dieses Mal waren es die Rakalen, von denen man Einsetzung einer provisorischen Regierung besorgte, es sollen deßhalb außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden seyn. Am Samstag Abends war deßhalb wieder blinder Lärm, man sprach von Unordnungen in Murten. Die Polizei hat Preise von 50 bis 200 Frs. auf Einbringung von 11 flüchtigen Theilnehmern am Carrard-Putsche gebracht. Oberstl. Appenthal wurde verhaftet.

Der badische Flüchtling F. Sigel wird auf Befehl der französischen Regierung über Besançon nach Havre gebracht und von da auf einem Kriegsschiff direkt nach New-York befördert. Seinem Wunsche, in London abgesetzt zu werden, wurde nicht entsprochen.

Frankreich.

Paris, 24. April. In der Legislativen findet eine lebhafte Diskussion über die Anträge Duprat's und Baze's wegen öffentlichen Journal-Verkaufs statt. Das Ministerium spricht sich gegen den Antrag Duprat's aus, wogegen der Antrag Baze's, der das Verbot des Straßen-Verkaufs für alle Journale will, von demselben unterstützt und anerkannt wird. Hierauf kommt der Antrag Duprat's zur Abstimmung, und wird mit 400 gegen 226 Stimmen verworfen, der Antrag von Baze aber in Erwägung gezogen. —

Eine aus Madrid eingetroffene telegraphische Depesche soll, wie das „Journal des Debats" mittheilt, die Ankunft des Marschalls Saldanha in Spanien melden, wo derselbe ein Asyl suche, nachdem sein Insurrektionsversuch vollständig gescheitert.

Italien.

Palermo, 7. April. Fortwährend treffen hier zur Completirung der sog. Schweizer-Regimenter deutsche Rekruten ein, meist Bayern und Oesterreicher.

Grossbritannien.

London, 23. April. Die königl. Commission der Welt-Industrie-Ausstellung hat nunmehr die große Jury ernannt, welcher bei der Preisvertheilung die Beurtheilung der eingesandten Gegenstände übertragen ist. Ueber die von Frauen gelieferten Gegenstände wird eine Frauen-Commission den Ausspruch fällen. An ihrer Spitze steht die Herzogin von Sutherland. — Nach der „Morning-Post" wird auch der König der Belgier der feierlichen Eröffnung des Ausstellungspalastes beiwohnen. Ein brittisches Kriegsdampfbot wird denselben zu Ostende abholen.

Die amtliche Londoner „Gazette" meldet: Major Pascal, vom 70. Regiment Infanterie, ein alter und ausgezeichneter Offizier aus dem Halbinselkriege, welcher der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig ist, wird während der Ausstellung als Dolmetscher und Oberleiter der Fremdenpolizei fungiren. Daß eine beträchtliche Anzahl geheimer Polizei-Agenten aus Wien, Berlin, Paris und Neapel bereits in London eingetroffen ist, haben wir früher gemeldet; solange sie ihre Jagd auf das Revier der gemeinen Verbrechen, Raub, Mauserei, Banknotenfälschung, Hazardspiel, Schwindelei ꝛc. einschränken, wird die hiesige Polizei den fremden Agenten eifrigst sekundiren. Es verlautet indeß, daß die auswärtigen Commissäre nebenbei erfahren sollen, wer von ihren Landsleuten beim Besuch in London mit politischen Flüchtlingen umgeht. Solche Ueberwachung ist zwar in einer Stadt wie London schwer möglich; eine Warnung zur Vorsicht kann aber doch nicht schaden.

Verschiedenes.

** Es wird interessant seyn, die noch lebenden Glieder der Familie Mohammed-Ali's und die Stärke der ägyptischen Kriegsmacht kennen zu lernen. Abbas-Pascha, der gegenwärtige Generalstatthalter von Aegypten, hat einen zwölfjährigen Sohn, Ilham-Pascha; von den Söhnen Mohammed-Ali's sind noch am Leben Said-Pascha, der älteste, dann Halim-Bey und Mohammed-Ali-Bey. Die Söhne des verstorbenen Ibrahim-Pascha heißen: Ahmed-Bey, Mustafa-Bey und Ismail-Bey. Das ägyptische Armeekorps besteht aus 8 Infanterieregimentern à 1080 M., 6 Cavalerieregimentern à 600 M., 2 Bataillons Sappeurs und Mineurs, 4 Regimentern Artillerie, drei vernachlässigten Neger-Infanterieregimentern und 3000 Reitern oder Landpolizisten. Die Kriegsmarine zählt 4 Linienschiffe, 4 Fregatten und 5 Seedampfer.

Münchener Holzpreise vom 26. April 1851.

Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 12 kr. Birkenholz 10 fl. 33 kr. Föhrenholz 9 fl. 21 kr. Fichtenholz 9 fl. 15 kr.

Schrannen-Anzeige.

Straubinger Schranne vom 26. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	11 fl. 40 kr.	11 fl. 22 kr.	10 fl. 56 kr.	gest. — fl. 18 kr.
Korn	7 „ 20 „	7 „ 7 „	7 „ — „	gef. — „ 10 „
Gerste	7 „ 29 „	7 „ 7 „	6 „ 48 „	gest. — „ 7 „
Haber	4 „ 24 „	4 „ 9 „	3 „ 51 „	gef. — „ 16 „

Bei Georg Franz in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Die sechs Grundwahrheiten des Christenthums.

Dargestellt und erläutert in 28 Predigten

von

Franz Rauch,

christkatholischem Pfarrer.

gr. 8. In drei Heften. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 29. April: „Aschenbrödel", Feen-Ballet v. Horschelt. Vorher: „Die Helden", Lustspiel v. W. Marsano. (Frl. Genelli — Julie.)

Mittwoch den 30. April: „Eine Posse als Medizin", Original-Posse v. Kaiser.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Baronin v. Könerit a. Dresden. Fritz, Postexpeditor a. Neustadt a. d. S. Marx, Kfm. a. Aachen. Kreper, Rent. a. Amerika.

(G. Hirsch.) Chapuit a. Paris u. Dell a. Mühlhausen, Kflt.

(G. Hahn.) Bauer, Mühlbesitzer, u. Regensuß, Fbkt. a. Nürnberg.

(G. Kreuz.) Zellner, Priv. a. Landshut. Groß, Techniker a. Eltlingen. Lottmann, Priv. a. Straubing.

(Bl. Traube.) Jenke, Hofschauspieler a. Oldenburg. Lessing a Elberfeld, Weddingen a. Minden, u. Mayry a. Düren, Kfl. Draper, Rent. a. New-York. Kußler, Negot. a. Mailand. Gebhardt, Access. a Regensburg. Bar. Zobel, kk. Major a. Würzburg. Fachini, Privat. a. Wien. Müller, engl. Major a. Grarus.

(Stachus.) Eisengarte, Bräu a. Cassel. Schmid, Gutsbes. a. Gerolzhofen. Levinger a. Hürben, Rabholz a. Fürth, Kobitsch a. Augsburg, Blum a. Pappenheim, Bär a. Oettingen, u. Werner a. Burghaslach, Kflte. Walser, Stud. a. Konstanz. Zimmann a. Ebersbach, u. Gradwohl a. Buch, Gutsbesitzer. Kaufmann, Fbkt. a. Ellingen. Frau v. Fleckenstein a. Dillingen. Sutor, Revierförster a. Schöngeising. Weick, Posamentier, u. Mad. Weick, Priv. a. Constanz. Schall, Drechslermeister a. Tölz. Fink, Schauspieler a. Nürnberg. Mayer, Priv. a. Ufing. Kläß, Schneidermeister a. Günzburg.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Julius v. Sunbahl, k. Oberlieutenant à la suite v. H., 46 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Anna Schlag, geb. Häckl, 28 J. a., in Regensburg. — Hr. Michael Gerzer, k. Landgerichtsdiener u. Eisenmeister, 62 J. a., in Wasserburg. — Hr. Joh. Georg Auernheimer, k. quiesc. Kontrolleur an der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse zu Nürnberg, 71 J. a., in Ansbach. — Hr. Joh. Jakob Adolph v. König, k. b. pens. Landesdirektionsrath u. ehemal. churmainz'scher Domainen-Inspektor, 86 J. a., in Aschaffenburg. — Hr. J. W. Schardt, Pfarrvikar, in Kettenhochstädt. Frau Julie Krönlein, geb. Lamberts, 29 J. a., in Markt Gladbach. — Frau Arndt, geb. Hofmann, Dekanswittwe, 78 J. a., in Berneck. — Hr. Karl Friedrich Käuffer, k. Revierförster, 63 J. a., in Lichtenau.

494-96. (b) **Donnerstag den 1. Mai** findet **Morgens 9 Uhr** die **Verpachtung der Wirthschaft** in der **Militär-Schwimmschule** für den bevorstehenden Sommer statt, wozu berechtigte Bewerber hiemit eingeladen werden.

K. Militär-Lokal-Bau-Commission.

---

498. Ein Inserat im bayerischen Landboten Nr. 115 de dato 25. April veranlaßt den Unterzeichneten zur folgenden berichtigenden Erklärung: Daß er allerdings dem Vaterlande als Militär gedient habe, und zwar nicht nur 51, sondern volle 53 Dienstesjahre, mit Berechnung der Kriegsjahre aber 61. Auch hat er 8 Jahre im Blindeninstitute unaufgefordert und unentgeltlich, rein nur im Interesse der armen Blinden Unterricht ertheilt, aber ohne irgend eine Anerkennung von Seite Sr. Majestät erhalten zu haben. Es wurde ihm vielmehr am Anfange des heurigen Schuljahres von der Inspektion des k. Blindeninstituts eröffnet, daß die k. Kreisregierung seiner bisherigen Leistungen mit lobender Anerkennung gedacht habe. Dieß zur Steuer der Wahrheit.

Am 26. April 1851.

Franz Xav. Schwabl,
k. Hofmusikus.

501-02. (a)

Bekanntmachung.

Dienstag den 6. Mai l. Js. Vormittags von 9—12 Uhr und **Nachmittags von 3—6 Uhr**

werden im dießgerichtlichen Versteigerungslokale mehrere Verlassenschafts- und Exekutionsgegenstände, nämlich:

Betten, Bettläden, Kleiderkästen, Koffer, Tische, Herren- und Frauenkleider, dann Wäsche, Wirthstische und Bänke, Violine sammt Bögen, endlich Partial-Obligationen des Vereines deutscher Fürsten,

mit dem Bemerken gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert, daß die Violine und Obligationen Vormittags um 11 Uhr zum Aufwurfe kommen.

Den 25. April 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der kgl. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

502-04. (a)

Stellwagenfahrten
zwischen München und Schliersee.

Abfahrt von Schliersee: Mittwoch und Freitag Früh 7 Uhr.

Ankunft in München: 5 Uhr Abends.

Zurückfahrt: Dienstag Früh 8 Uhr und Samstag zwischen 10 und 11 Uhr.

Fahrtaxe per Person nach Schliersee: 1 fl. 30 kr., bis Miesbach 1 fl. 18 kr., bis Weyharn 1 fl.

Die Wohnung des Unterzeichneten befindet sich beim Weinwirth Stangl im Thal.

Anfang der Fahrten: Anfangs Mai bis Ende Oktober.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet unter Zusicherung prompter Fahrt

München, 28. April 1851.

Joseph Schnitzlbaumer,
Bäckermeister und Stellwagenbesitzer in Schliersee.

---

499. Der **Verein zur Ausbildung der Gewerke** wird nächsten **Dienstag den 29. April Abends 7 Uhr** eine allgemeine **Mitglieder-Versammlung** im großen Löwengarten abhalten.

469-70. (b)

Bekanntmachung.

Huber Franz et Cons. gegen Grafatstetter Georg u. Kathar. p. deb.

Nach dießgerichtlichem rechtskräftigen Beschlusse vom 20. Februar 1851 besteht auf Antrag mehrerer Gläubiger zum öffentlichen Verkaufe des Furtnergutes zu Furt, d. Ger., im Wege der Hilfsvollstreckung und im Sinne §§. 91 u. 98 et sequ. der Novelle vom Jahre 1837 unter Berücksichtigung des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes Termin zum erstmaligen Verkaufe der nachhin beschriebenen Realitäten auf

Mittwoch den 21. Mai 1851 Früh 9 Uhr

angefangen im Amtslokale zu Tittmoning, wornach der Zuschlag erst nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Das Furtnergut ist reluirt eigen, aber mit dem Hauptgute per 40 Tgw. 14 Dez. z. 3. noch zum Grafen Kuenburg stiftpflichtig mit 4 fl. 33 kr. 2 pf. nachdem dieses Gefäll einer Bodenzinsumwandlung noch nicht unterlegen.

Die Peterwinklerguts-Ausbrüche als Pertinenz zum Hauptgute per 7 Tgw. 37 Dez. sind freieigen.

Die Gebäulichkeiten sind halb gemauert, halb gezimmert, unter einem Legschindeldache, und der Assekuranz mit 230 fl. einverleibt.

Das Gut entrichtet per Simplo 2 fl. 42 kr. Steuer, und jährlich 3 fl. 56 kr. Bodenzins für $\frac{1}{3}$ Zehent zum Colleg.-Stift Tittmoning, und 8 fl. 48 kr. Bodenzins für $\frac{2}{3}$ Zehent zum Stift Nonnberg.

Der gesammte Schätzungswerth für diese **Realitäten beträgt 2968 fl. 18 kr., während die Hypothekschulden und privilegirten Zinsen allein schon die Höhe von 5000 fl. erreichen; worauf allenfallsige Gläubiger des Grafatstetter aufmerksam gemacht seyn wollen.**

Das Verkaufsobjekt kann täglich besichtiget werden und die weiteren Gutsverhältnisse können täglich aus den Gerichtsakten eingesehen werden.

Allenfallsige Kaufsliebhaber haben sich, soferne sie dießorts gerichtsunbekannt sind, mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Am 28. März 1851.

Königliches Landgericht Tittmoning.

Bollert.

Frankfurter Börse.

Papiere: (26 April.) Oesterr. 5proc. Metall. $71\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proc. $63\frac{1}{4}$; Bankactien 1138; span. innere Schuld $34\frac{7}{8}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $84\frac{1}{4}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{2}$; London $118\frac{3}{8}$.

Gold und Silber: (25. April.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 59 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. $47\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. $36\frac{1}{2}$ kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{5}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{8}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 120.** Mittwoch, 30. April 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den **Wochentagen** Nachmittags 3 Uhr und **Sonntags** Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

Bayerischer Landtag.

IX. Sitzung der Kammer der Reichsräthe
am 28. April.

Am Ministertische: der Minister der Justiz und des Kriegs. Präsident: Frhr. v. Stauffenberg. Die Sitzung beginnt um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht: Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, „die Verleitung des Militärs und der Landwehr zum Ungehorsam betr.“ Dann Vortragserstattung über einige Anträge. Die HH. Reichsräthe **Graf Bassenheim, Graf Arco-Valley und Herzog Max** erhalten Urlaub; der erste zum Zwecke einer Reise auf seine Güter, der zweite zu einer Reise nach England und letzterer zum Gebrauche einer Badekur in Kissingen. Aus dem Einlaufe heben wir hervor, daß die HH. Reichsr. Karl v. Seinsheim und Graf Montgelas Modifikationen zum Notariatsgesetze eingebracht haben. — An der Diskussion über den auf die Tagesordnung gesetzten Entwurf betheiligen sich der Hr. Referent Frhr. v. Zu-Rhein, dann der zweite Präsident und der Justizminister. Erstere begrüßen das Gesetz, finden jedoch das Strafmaß zu gering angesetzt. Der Referent findet es vorzüglich gut, daß über die bezüglichen Verbrechen nicht Richter abzuurtheilen haben, welche, wie es in neuerer Zeit oft vorgekommen sey, sich zugleich als Gesetzgeber betrachtend, oft gegenüber dem klaren Buchstaben des Gesetzes sich von Gefühlsrücksichten haben bestimmen lassen, was der Achtung vor dem Gesetze einen bedeutenden Abbruch thue. Der Justizminister bemerkt hierauf, daß, sobald bei Verleitung des Militärs die Absicht auf den Umsturz des Staates offen läge, ohnehin nach den strengen Bestimmungen des Gesetzes über Hochverrath ꝛc. ꝛc. verfahren werden würde. Es werden hierauf die einzelnen Artikel ganz in der Fassung des Ausschusses, resp. der Kammer der Abgeordneten angenommen, nur mit dem Unterschiede, daß bezüglich des in der Pfalz für derlei Verbrechen bestehenden Gesetzes (vom 4. Nivose Jahr IV.) nur der Art. 4, nicht aber das ganze Gesetz aufgehoben wird, da der Justizminister, falls die gänzliche Aufhebung des fraglichen Gesetzes beschlossen werden sollte, die Sanction des vorliegenden Gesetzentwurfes nicht zusichern konnte. Das Gesetz wird mit Stimmeneinhelligkeit angenommen. Es erstatten hierauf die HH. Reichsr. Graf Reisach und Frhr. v. Frankenstein Vortrag über die Vorstellungen der Lyzealprofessoren in Amberg und des Frhrn. v. Aufseß. Die Vorstellungen wurden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.
Schluß der Sitzung um 1 Uhr; die nächste künft. Donnerstag.

---

* **München**, 29. April. Der Ausschuß über den Antrag des Hrn. Fürsten v. Wallerstein: „die Vorlage der die kurhessische Frage und die bayerische Intervention in Kurhessen betreffenden Papiere betr.“, schlägt der Kammer vor, sie wolle beschließen, „dem Antrage des Hrn. Fürsten v. Wallerstein keine Folge zu geben“. — Der II. Ausschuß beantragt, es sey der Geschäftsführung des Hrn. Landstagskommissärs v. Steinsdorf bei der Schuldentilgungsanstalt die Anerkennung zu ertheilen und demselben für seine so vielen und eifrigen Bemühungen der Dank der h. Kammer zu Protokoll auszudrücken.

4' **München**, 29. April. Gestern Abends 5 Uhr begab sich eine Deputation, den I. Hrn. Bürgermeister an der Spitze, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten, in die k. Residenz und überreichten Sr. Maj. dem König folgende Adresse:

„Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Die schnelle Abreise Euer Majestät bei Vernehmung des unsern Mitbürgern in Traunstein getroffenen gränzenlosen Brandunglückes an Ort und Stelle hat die gesammte Bürgerschaft Ihrer treuen Residenz-Stadt so innig ergriffen, daß sie es sich nicht versagen kann, Euer Majestät den wärmsten Dank hiefür auszusprechen. Es ist ein himmlisches erhebendes Gefühl für den Bürger, einem Regenten anzugehören, dessen Brust er von Liebe zu Seinen Unterthanen so ganz erfüllt weiß, dessen edles königliches Gemüth sich in allen Wünschen und Handlungen so klar für sie ausspricht. Genehmigen Euer Majestät für diese Aufopferung, für den Trost, den Sie durch Ihr Erscheinen in der unglücklichen Stadt Traunstein unsern Mitbürgern brachten, den aus vollem, vom Mitgefühle durchdrungenen Herzen kommenden Dank und zugleich die Versicherung unserer nie erlöschenden Treue und Anhänglichkeit an die Person Euer Majestät und an alles, was Euer Majestät lieb und werth ist. Bei dem erhabenen Beispiele unseres geliebten Königs wäre es eine Pflicht-Verletzung und ein Verläugnen des angebornen bürgerl. Mitleidsgefühles, wenn wir nur einen Augenblick säumen würden, unsern unglücklichen Brüdern nach Kräften die helfende Hand zu reichen und Alles aufzubieten, was den wohlwollenden königl. Gesinnungen entspricht. München, 28. April 1851. In tiefster Ehrfurcht ꝛc. ꝛc.“

Der Magistrat hat für die Abgebrannten in Traunstein die Summe von 3000 fl. übersendet.

‡ **München**, 29. April. Der bekannte Antrag des Abg. Fürsten Wallerstein, „die kurhessische Angelegenheit betr.“, wird morgen oder übermorgen in der Kammer zur Berathung kommen und dürfte eine interessante Debatte zu erwarten stehen. — Die hiesige Landwehr beabsichtigt, für die Abgebrannten in Traunstein eine großartige musikalische Produktion durch ihr Musikkorps zu veranstalten und hat deßhalb gestern eine Berathung stattgefunden. — Se. Maj. der König ist gestern Nachmittag aus Traunstein wieder hier eingetroffen. Wie wir von Handelsleuten, die von dort kommen, hören, war es den zur Dult gekommenen Kaufleuten möglich, ihre Waaren größten Theils in Sicherheit zu bringen, so daß nur Weniges zu Grunde ging. Von mehreren Seiten wird die Angabe, als seyen in der Kirche 11 Menschen erstickt, widersprochen.

Ueber den Brand selbst können wir jetzt folgendes Weitere mittheilen: Das Feuer brach vor dem Rosenheimer Thore in der am Hause des Hrn. Stadtschreibers und Landtagsabgeordneten Daxenberger befindlichen Stallung aus und ergriff schnell die städtischen Baustädel, das Durchfahrtsthor und die rechte Häuserreihe. Wie schon erwähnt, war bei dem starken Sturme der Brand so schnell verbreitet, daß man seiner nicht mehr Herr werden konnte. Die in der Mitte stehende Kirche, in welche viele der geängstigten Einwohner ihre Habseligkeiten geborgen hatten, ward endlich auch von der Gluth ergriffen und brannte gänzlich nieder. Die Stadtuhr schlug noch die dritte Stunde, worauf kurz nachher der Thurm zusammenstürzte. Durch die brennende Kirche ward nun auch die linke Häuserreihe ergriffen und auf- und abwärts mit reißender Schnelligkeit; das untere Thor (Jakobsthurm) wurde eingeäschert, deßgleichen auch der äußere Stadttheil und der sog. Vorberg. Die Münchener

Straße brannte zu beiden Seiten nieder bis zum Hause des Weingastgebers Wispauer, welches gerettet wurde. An der rechten Seite des Stadtplatzes wurden lediglich die Behausungen des Schneiders Kasenberger, des Schlossers und Wagners, dann die Frohnveste und das Sommergebäude des Bräuhausbesitzers Dr. Huller, von der Flamme verschont, an der linken Seite wurde ihm vom Hause des Weinwirths Huber auswärts in der Richtung gegen die sog. Schrödlgasse ein Ziel gesetzt. Die Vorstadt brannte beinahe gänzlich nieder. Die außerhalb der Stadt liegende Saline ist nicht abgebrannt. — Gerettet konnte nur äußerst wenig werden, aus der Kirche konnte man nur mit Mühe die Monstranz, das Ciborium und einige wenige Paramenten retten, aus dem Landgerichte und Rentamte nur wenige Akten, aber zum Glück die Depositengelder, Hypotheken- und Brandassekuranzbücher. Da nur ca. 15 Häuser der unglücklichen Stadt stehen geblieben sind, so muß der Schaden ein ungeheurer seyn. S. Maj. der König Max traf Sonntag Nachmittags in Traunstein ein und stieg in dem verschont gebliebenen Hause des Weinwirths Wispauer ab. Die gestrige Mittheilung über die von Sr. M. mitgenommene Baarsumme ergänzen wir dahin, daß dieselbe 4000 Gulden betrug und der Privatschatulle des Königs entnommen war, gleichzeitig wurden aber von S. M. den unglücklichen Traunsteinern vorläufig 24,000 fl. aus dem Reichsreservefond zu sofortiger Absendung zugewiesen. J. M. die Königin Marie hat ebenfalls 1000 fl. gespendet und von den übrigen Mitgliedern des k. Hauses wurden gleichfalls nicht unbedeutende Summen hergegeben. Die von J. M. der Königin Marie gespendeten Decken, Leibwäsche, Fußbekleidung rc. wurden nicht, wie gestern mitgetheilt, von hiesigen Gewerbsleuten, sondern dem Magazin des Strafhauses in der Au entnommen, d. h. dessen ganzer dermaliger Vorrath fast aufgeräumt. Auch einige Wagen mit Lebensmitteln sind bereits abgesandt worden. Herr Staatsminister v. Zwehl und Hr. Regierungspräsident v. Benning hatten sich ebenfalls nach der Brandstätte begeben und werden erst morgen zurückerwartet. Ein Gleiches hören wir vom Hrn. Banquier v. Eichthal, welcher eine bedeutende Summe Geldes mitgenommen hat, um den Assekurirten sogleich die nöthigen Vorschüsse zu machen. — Ferner haben gestern der hiesige Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten und die Distriktsvorsteher in einer gemeinschaftlichen Sitzung über die Mittel, den unglücklichen Traunsteinern so schnell und so ausreichend als möglich zu helfen, berathen und beschlossen, ein Comite zu bilden, durch welches eine Sammlung von Haus zu Haus veranstaltet wird. Das Comite selbst soll seinen Sitz im kleinen Rathhaussaale haben, zur Erleichterung der Geber aber Depots in den verschiedenen Stadttheilen errichtet werden, an welche insbesondere Gaben an Effekten und Naturalien abgegeben werden können, welche dann an das Comite selbst von dort überliefert werden. Dergleichen Commissionslokalitäten sind denn auch schon bestimmt worden und befinden sich 1) in der Armenbeschäftigungsanstalt vor dem Isarthor, Haus-Nro. 1 an der Frauenstraße; 2) in dem neuen Schulhause am Lehel in der St. Annastraße Nro. 16; 3) im Schulhause in der Frühlingsstraße Nro. 2; 4) im Schulhause in der Maxvorstadt, Luisenstraße Nro. 2; 5) im neuen Schulhause in der Glockenstraße Nro. 15 a; 6) im Schulhause in der Isarvorstadt, Baumstraße Nro. 16.

φ München, 29. April. Bereits werden die Arbeiten im alten Hoftheatergebäude begonnen, welches wieder seinem ursprünglichen Zwecke als Schauspielhaus zurück gegeben, oben aber mit einer neuen Etage als Wintergarten versehen und dessen beiderseitige Façade der Symmetrie des ganzen Residenz- und Theater-Baucomplexes angepaßt werden wird.

Als der König Max gestern Abends im Theater erschienen, wurde Se. Maj. von dem zahlreich versammelten Publikum mit nicht enden wollendem Lebehoch empfangen.

Beamte jenes Faches nennen 180,000 fl. als runde Summe des in Traunstein verbrannten assecurirten Eigenthums. Nach andern Mittheilungen betrüge jene Summe mehr als 300,000 fl.

Memmingen, 26. April. Gestern hatten wir um 5 Uhr Abends ein Gewitter, wie wohl die ältesten Leute noch keines erlebt haben. Nach dumpfem Sausen in der Luft folgte Blitz auf Blitz und der Horizont verfinsterte sich; plötzlich kam ein fürchterliches Hagelwetter. Es warf Kiesel in der Größe von welschen Nüssen, geformt wie Spitzkugeln. Alle Bäume wurden kahl abrasirt, in den Gärten ist Alles vernichtet, und die Glaser haben bei dieser Gelegenheit allein ein gutes Geschäft gemacht; in unserem Hause sind nicht weniger als 28 Scheiben eingeschlagen.

Regensburg, 27. April. Se. Maj. Otto von Griechenland ist gestern Abends um halb 7 Uhr hier eingetroffen und von dem Regierungspräsidenten, dem Stadtkommandanten, dem Stadtkommissär und dem Magistrate bewillkommt worden. Abends brachten die Musikkorps des Jägerbataillons und des Landwehr-Regiments dem Monarchen eine Serenade vor dessen Absteigquartier. Heute Vormittags nach 9 Uhr wohnte er einem feierlichen Hochamte im Dome an. Von vielen Häusern sieht man Fahnen in den Landesfarben flattern, welche bekanntlich auch die des griechischen Königreichs sind. (R. Z.)

Abensberg, 23. April. Die jüngstvergangenen Osterfeiertage wurden im Gerichtsbezirke Abensberg und Nachbarschaft mit Selbstmord, Rauferei und Körperverletzung höchst würdig gefeiert. An Diebstählen und andern Ungesetzlichkeiten, die so nebenbei laufen, wirds auch nicht gefehlt haben. Hier ein kleines Verzeichniß. Ostersonntag: Kleine Rauferei in der Stadt Abensberg. Selbstmord des 23jährigen Söldnerssohnes Fr. Xav. Huber von Mauern durch Ertränken in dem nahen Goldausee. Ostermontag: Verletzung des Bechlerbauers Mathias Deindl von Lindkirchen, welchem beim Heimgehen unweit Mainburg der rechte Fuß abgeschlagen wurde. Kleine Rauferei in Neustadt und Offenstetten. Man sieht hieraus, daß es sich beinahe der Mühe lohnte, eine eigene Rubrik unter dem Titel: „Oeffentliches Kabinet der Rohheit und Sittenlosigkeit“ zu eröffnen; an Material hiezu wäre immerhin Ueberfluß vorhanden. (A. W.)

Württemberg. Stuttgart, 27. April. Die Abgeordnetenwahlen sind gestern mit Ausnahme derjenigen der Städte Ellwangen, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Tübingen und Ulm, welche erst morgen und übermorgen stattfinden, im ganzen Land zu Ende gegangen. Von den 64 somit vollzogenen Wahlen sind uns bis zur Stunde die Resultate von 54 bekannt. Von diesen sind 37 im Sinne der gemäßigten Parteien (der conservativen und der liberal-conservativen oder Römerpartei) ausgefallen; 13 fielen auf Demokraten und 4 auf solche, von denen zur Zeit noch nicht genau bekannt ist, ob sie sich zur demokratischen oder Römer'schen Partei halten werden.

Kurhessen. Kassel, 25. April. In Folge des von Seite des derzeitigen Generalauditoriats gegebenen Erkenntnisses in der gegen Hrn. Bürgermeister Henkel durch das permanente Kriegsgericht aufgenommenen Untersuchungssache, wodurch die Freisprechung für diesen und den Angeklagten, Polizeikommissär Hornstein, hervorgeht, erwartet man eine Entsetzung der dermaligen Mitglieder des Generalauditoriats. Der Anfang hierzu ist wenigstens gemacht, indem der Obristlieutenant v. Kaltenborn von seiner Stelle eines Mitglieds des Generalauditoriats entbunden worden ist.

Hanau, 25. April. Gestern langte bei den hier in Besatzung stehenden k. bayer. Truppen für den Rest der österlichen Zeit ein Feldgeistlicher an. Heute morgen war Kirchenparade und Gottesdienst in der hiesigen neuen katholischen Kirche, welchem sämmtliche bayerische Truppen mit dem Stabe des Regiments König beiwohnten.

Hannover. Hildesheim, 22. April. Am nächsten Sonntag wird in hiesiger Stadt eine allgemeine Volksversammlung stattfinden, zu welcher auch von vielen Gemeinden der Provinz Abgeordnete kommen werden. Zweck der Versammlung soll Berathung über die gegen die Umtriebe der Ritter zu ergreifenden Gegenmaßregeln seyn.

Sachsen. Dresden, 24. April. Am 1. Juli wird, wenn nicht noch irgend ein Hinderniß in den Weg tritt, die sächsisch-bayerische Staatseisenbahn in ihrer ganzen Länge für den Verkehr geöffnet werden. Der bewundernswerthe Bau der Brücke über das Göltzschthal und die noch nicht vollendete Bahnstrecke zwischen Plauen und Reichenbach wird bis dahin fertig werden.

Brandenburg, 22. April. Für die neuerbaute katholische Dreifaltigkeitskirche, welche am nächsten Pfingstfest eingeweiht werden soll, sind in diesen Tagen drei in Berlin gefertigte Glocken auf den Thurm gebracht worden, von denen die eine auf die Namen des Stifters des Jesuitenordens: Ignazius Loyola und seines eifrigsten Gefährten Franciscus Xaverius getauft ist.

Schleswig-Holstein. Der „N. Pr. Z." wird geschrieben, daß die dänische Regierung durch ihren Gesandten in Wien ausdrücklich auf Abberufung der Bundestruppen aus Holstein gedrungen habe, da sie keiner weiteren Bundeshülfe bedürfe. In Wien soll man indessen die Ueberzeugung gewonnen haben, daß eine Besetzung Holsteins noch so lange eine Nothwendigkeit sey, bis alle noch vorhandenen Schwierigkeiten geschlichtet seyn werden, und in Folge dessen soll eine dem österr. Generalkommando zugekommene Weisung vom 11. d. den Befehl gebracht haben, den Abzug der Truppen zu sistiren.

Schweiz.

Solothurn. Jedermann ist die schändliche Geschichte des Hochw. Hrn. Wäber noch in frischem Andenken und schon haben wir wieder ein würdiges Seitenstück aus unserm Kanton zu berichten. Ein hiesiger Stiftskaplan Namens Wirz, der männiglich und überall als Muster der Frömmigkeit galt, der Christenlehrer unserer Kinder, hat beim Beichthören der Sträflinge in hiesiger Gefangenanstalt sich grobe Versuche naturwidriger Unzucht zu Schulden kommen lassen. Er wurde deßhalb den 23. d. vom Amtsgericht Solothurn und Lebern zu 11 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Tessin. Die Regierung hat die Gränzgemeinden zur Zurückweisung fernerer lombardischen Deserteurs aufgefordert.

Grossbritannien.

London, 23. April. Wie es scheint, ist es nun wirklich gelungen, das Dach des Industriegebäudes wasserfest (waterproof) zu machen; allein die Glaser haben unausgesetzte Arbeit und ein deutscher Industriekommissarius hat heim geschrieben: er wünschte sich kein einträglicheres Geschäft, als Glasermeister zu seyn für den Krystallpalast. Bis zum 22. April waren im Ganzen 10,082 fremde Artikel in dem Gebäude niedergelegt.

Der ehrwürdige Sir Edward Codrington, der Sieger von Navarin, liegt hoffnungslos krank darnieder.

Italien.

Florenz, 24. April. Der Großherzog und die Großherzogin sind von Neapel zurückgekehrt, auch ist der Herzog von Aumale mit Gemahlin auf der Durchreise nach Neapel hier eingetroffen.

Turin, 24. April. Das Gerücht bezeichnet Deferraris als Justizminister.

Rom, 15. April. Der unlängst vom h. Vater zum Cameriere segroto di Spada e Cappa beförderte junge Graf Clemens Droste, ein Neffe des letztverstorbenen Erzbischofs von Köln, erhielt den ehrenvollen Auftrag, dem Könige Ludwig von Bayern während seines hiesigen Aufenthaltes im Namen des Papstes zur Verfügung zu seyn.

Griechenland.

Athen, 18. April. Die Regierung hat Truppenkorps gegen die Räuberbanden in Ostgriechenland entsandt. Von der Deputirtenkammer ist das Pensionsgesetz für die Landarmee angenommen.

Türkei.

Rhodus, 14. April. Zwischen Simaonis (?) und Levissi hat sich ein Vulcan gebildet.

Von der bosnischen Gränze wird zur Ergänzung der neulichen telegraph. Depesche über die Vorgänge bei Bihacz unter dem 18. April l. J. berichtet: Gestern Nachmittags um 3 Uhr langte Skender-Beg über Petrovacz vor Bihacz an. Die Arnauten als Avantgarde stürmten sogleich die am rechten Ufer der Unna gelegene Vorstadt Precounie und Otinacz, plünderten und brannten die Häuser nieder. Precounie liegt fast ganz in Asche. Nachdem bis gegen die Dämmerung Kanonenschüsse zwischen der Festung und den Truppen gewechselt wurden, hat Skender-Beg, das rechte Unnaufer besetzend, die Festung östlicherseits eingeschlossen. Es brannte fast die ganze Nacht durch in den verschiedenen Vorstädten, so wie auch jetzt noch in Ribich und Backschals. Da dichter Nebel über dem Bihaczer Thale liegt, so kann von den Truppenbewegungen noch nichts wahrgenommen werden. Des Nachts wurden die Insurgenten in Bihacz durch Zuzug aus der Kraina verstärkt. Rustan-Bey hält die Position bei Aggabié-Most über den Klokat als die einzige Kommunikation der Festung mit der Kraina, und es hat den Anschein, daß die Insurgenten in Bihacz sich hartnäckig vertheidigen wollen. Heute soll der Seraskier über Radic vor Bihacz anlangen.

Portugal.

Die Londoner Blätter vom 24. April haben Berichte aus **Lissabon vom 19., Oporto vom 20. April.** Die Lage Saldanha's war immer kritischer geworden. Er stand damals mit einer schwachen Truppenmacht bei Vizeu. Dem Obersten Joaquim Bento war es mißlungen, ihm das 5te Caçadoresregiment zuzuführen; zwar hatte er die Flüsse Tejo und Zezere überschritten, aber ein Flankenmarsch der ersten Brigade königlicher Truppen nöthigte ihn, über den letztern Fluß zurückzugehen. Graf von Casal, der Gouverneur von Oporto, hatte es verweigert, sich für Saldanha zu erklären, als dessen Antecedentien der liberalen Partei durchaus kein Vertrauen einflößten. Dazu kam, daß ein Expresser von Madrid in Lissabon angekommen, mit der Zusicherung spanischer Hülfe; eine Truppenabtheilung sollte an die Gränze rücken und zwei spanische Kriegsdampfer waren nach dem Tejo beordert. So ließ alles das Resultat erwarten, welches mittlerweile der Telegraph gemeldet hat: Saldanha's Flucht nach Spanien, nachdem ihm sein Versuch, den Norden Portugals für sich zu gewinnen, mißlungen. Die Nachricht vom Scheitern des Aufstandes hat an der Londoner Börse die portugiesischen Fonds gehoben.

Afrika.

Von **Marocco** lauten die Nachrichten traurig. Es scheint, daß das Elend in diesem Lande so groß geworden ist, daß der Kaiser Abderrhaman die Steuern nicht mehr eintreiben kann, und sich als Ersatz ohne Weiteres die Güter seiner ersten Unterthanen aneignet. Der Gouverneur von Tanger, welcher zu gleicher Zeit Minister der auswärtigen Angelegenheiten war und in Larach wohnte, ist unlängst gestorben. Der Kaiser ließ das bedeutende Vermögen dieses Beamten mit Beschlag belegen. — Der Pascha von Tetuan, derselbe, welcher als Gesandter in Paris war, wurde nach Fez berufen. Man vermuthete, daß er daselbst das Portefeuille der äußern Angelegenheiten übernehmen solle, erfuhr aber mit Erstaunen, daß er bei seiner Ankunft gefänglich eingezogen wurde und daß der Kaiser seine Liegenschaften sequestiren ließ.

Verschiedenes.

** Ueber das Schriftstellerasyl, mit dessen Gründung Bulwer, Ch. Dickens und Andere beschäftigt sind, verlautet jetzt Ausführlicheres. Dieses Institut soll mit einer der solidesten Lebensversicherungsgesellschaften in Verbindung gebracht werden und außer den Anstellungen, die es einer Reihe sehr verdienstvoller, aber hülfloser Schriftsteller und Künstler gewähren wird, auch gelegentliche Unterstützungen oder Vorschüsse geben. Die Residenz des Vereins wird, wie früher gemeldet, auf einem von Bulwer dazu geschenkten Grundstücke errichtet werden; die Bewohner dieses Prytaneums erwählt das Comitee. Sie sind entweder members (Mitglieder) oder associates (Gefährten), genießen Jahrgehalte bis zu 200 Pfd. St. und übernehmen dafür die Pflicht, jährlich wenigstens drei gemeinnützige Vorlesungen über Literatur, Kunst, Wissenschaft ꝛc. zu halten. Das Alter soll hier einen Ruheort und das aufstrebende Talent eine Zuflucht vor der zerstörenden Prosa gemeiner Nahrungssorgen finden; ein künftiger Chatterton soll vor Selbstmord, ein künftiger Southey vor Wahnsinn und ein Burns vor dem Hungerposten eines Accisebeamten bewahrt werden. Den Verein nennen seine Gründer, mit etwas gesuchter altenglischer Schlichtheit, „Literatur- und Kunst-Gilde." Das Lustspiel Bulwer's, welches zum Besten des Vereinsfonds zum Erstenmal in Devonshirehouse aufgeführt werden soll, heißt: „Not so bad as wee seem, or many sides to e character." Die Aufführung wird in Gegenwart der Königin und des Prinzen Albert stattfinden; unter den Dilettanten nennt der Theaterzettel auch den populären Ch. Dickens. Ein Entrée-Billet kostet 5 Guineen (35 Thlr.).

Königliches Hof- und National-Theater.
Mittwoch den 30. April: „Eine Posse als Medizin", Original-Posse v. Kaiser.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.
(Bayer. Hof.) Frau Simon a. Verniers. Frau Weymann, Frl. Meyhew a. London. Mali, Consul a. Amerika. Becker, Hofrath a. Gotha. Löwenfeld a. London, Michael a. Schweinfurt, Kfite.
(G. Hahn.) Jordan a. Ludwigsburg, u. Troß a. Frankfurt, Kfite. Frl. Koch a. Schönberg.
(G. Kreuz.) Prinzing a. Waal, Mair a. Salzburg, u. Schnärzinger a. Wien, Priv. Paul, Kfm. a. Würzburg. Nutzinger, Oekonom a. Amorbach.
(Bl. Traube.) Rubauer, Priv. a. Schongau. Bordy, Herrschaftsbesitzer a. Wien.
(Stachus.) Wagner, Hdlsm. a. Dillingen. Freihalter, Stud. a. Böhmenkirchen. Neumann, Kfm. a. Pappenheim. Riehle, Schmidmstr, Vetter, Ingen., u. Pfeiffer, Kreisingen a. Augsburg.

490-91. (b)

Molken.

Einem hochzuverehrenden Publikum wird hiermit ergebenst angezeigt, daß die Molken in der Molken-Anstalt am Neuthor vom 1. Mai an täglich schon von Morgens 5 Uhr an zu haben sind, wobei um geneigten Zuspruch sich gehorsamst empfiehlt

C. Seiler.

506.

Bekanntmachung.

Das die Stadt Traunstein getroffene Brandunglück hat gewiß jedes Herz schmerzlich erschüttert und zur mitleidsvollen Aeußerung aufgerufen: „Hier ist baldige Hilfe am rechten Platze; auch ich will nach meinen Kräften zur Linderung des grenzenlosen Elendes der schuldlos verunglückten Mitbürger beitragen."

Bei der Gewißheit dieser von den Bewohnern Münchens so oft erprobten Voraussetzung hat mit Genehmigung des k. Staatsministeriums des Innern der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München im Vereine mit dem Gemeinde-Collegium ein Comité gebildet, welches alle zu diesem Zwecke eingehenden Beiträge an Geld und geldwerthen Sachen sammelt, gehörig verzeichnet und sich zur Einlieferung derselben an das in Traunstein hiefür bestellte Comité verpflichtet.

Von diesem Comité werden auch zur Sammlung gehörig legitimirte Bürger in die Häuser abgeordnet, welche Geldbeiträge in Empfang nehmen und quittiren werden.

Zur Erleichterung der edlen Geber, namentlich geldwerther Sachen, Naturalien und Effekten, bestellt das Haupt-Comité eigene Commissionen, und zwar:

1) in der Armenbeschäftigungs-Anstalt vorm Isarthor, Haus-Nro. 1 an der Frauenstraße;
2) in dem neuen Schulhause am Lehel in der St. Annastraße Nro. 10;
3) in dem Schulhause in der Frühlingsstraße Nro. 2;
4) in dem neuen Schulhause an der Glockenstraße Nro. 15a;
5) in dem Schulhause für die Max-Vorstadt, Louisenstraße Nro. 2;
6) in dem Schulhause in der Isar-Vorstadt, Baumstraße Nro 16.

Diese Commissionen liefern die eingegangenen Gelder und Effekten an das auf dem Magistrate in dem kleinen Rathhaussaale befindliche Haupt-Comité ab, welches auch Beiträge aller Art von den Gebern unmittelbar in Empfang nimmt.

München den 28. April 1851.

Magistrat
der k. Haupt- und Residenzstadt München.
Bürgermeister Dr. **Bauer.**
Knollmüller, Sekr.

508.

Rindvieh-Versteigerung.

Am Montag den **12**. Mai l. Js., als am Kitzbichler Viehmarkt, von **12** Uhr Mittags angefangen und den darauf folgenden Tag wird der ausgezeichnete Rindviehstand auf den fürstlichen Maiereien in und bei Kitzbühel, bestehend in Zugochsen, Zuchtstieren, Melkkühen, dann **3**-, **2**- und **1**jährigen Rindern und heuerigen Zuchtkälbern, zusammen **131** Stücke, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung abgegeben werden.

Bis auf die heuerigen Kälber wird jedem Rinde gegen Zuschlag ihres Werthes zum Erstehungspreise auch eine Kette beigegeben.

Nach beendetem Viehverkauf beginnt die Versteigerung von Wirthschaftsgeräthschaften.

Zum zahlreichen Besuch ladet ein

Kitzbühel am **26**. April **1851**.

Die Fürstlich v. Lambergische Verwaltung.

Heyß, Verwalter.

501-02. (b)

Bekanntmachung.

Dienstag den 6. Mai l. Js. Vormittags von 9—12 Uhr und **Nachmittags von 3—6 Uhr**

werden im dießgerichtlichen Versteigerungslokale mehrere Verlassenschafts- und Exekutionsgegenstände, nämlich:

Betten, Bettladen, Kleiderkästen, Koffer, Tische, Herren- und Frauenkleider, dann Wäsche, Wirthstische und Bänke, Violine sammt Bögen, endlich Partial-Obligationen des Vereines deutscher Fürsten, mit dem Bemerken gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert, daß die Violine und Obligationen Vormittags um 11 Uhr zum Aufwurfe kommen.

Den 25. April 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

502-04. (a)



Stellwagenfahrten

zwischen München und Schliersee.

Abfahrt von Schliersee: Montag und Freitag Früh 7 Uhr.

Ankunft in München: 5 Uhr Abends.

Zurückfahrt: Dienstag Früh 8 Uhr und Samstag zwischen 10 und 11 Uhr.

Fahrtaxe per Person nach Schliersee: 1 fl. 30 kr., bis Miesbach 1 fl. 18 kr., bis Weyharn 1 fl.

Die Wohnung des Unterzeichneten befindet sich beim Weinwirth Stangl im Thal.

Anfang der Fahrten: Anfangs Mai bis Ende Oktober.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet unter Zusicherung prompter Fahrt

München, 28. April 1851.

Joseph Schnitzlbaumer,
Bäckermeister und Stellwagenbesitzer in Schliersee.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Jakob Kumberger, Assistent im kgl. Steuerkataster v. h., 55 J. a. — Georg Eckerdinger, Taglöhner v. h., 56 J. a. — Theres Winter, Kistlergesellensfrau v. Haidhausen, 33 J. a. — Georg Schörer, Maurer v. h., 53 J. a. — Louise v. Rauner, ehemal. rechtsk. Magistratsrathsgattin v. h., 68½ J. a. — Friedrich Lehmann, k. Rechnungskommissär v. h., 49 J. a. — Karl Pölsl, Wirthschaftspächter v. h., 37 J. a. — Mich. v. Wagner, k. geheim. Rath v. h., 83 J. a. —

Berichtigung.

Die in Nro. 117 dieses Blattes auf **Mittwoch den 30. April** von der Kappes'schen Kommissions-Licitations-Niederlage, Sonnenstraße Nr. 1, angekündigte Versteigerung findet **Donnerstag den 1. Mai** statt.

491-96. (c) **Donnerstag den 1. Mai** findet **Morgens 9 Uhr** die Verpachtung der Wirthschaft in der Militär-Schwimmschule für den bevorstehenden Sommer statt, wozu berechtigte Bewerber hiemit eingeladen werden.

K. Militär-Lokal-Bau-Commission.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (28. April.) Oblig. 3½% 90¼; 4% 93½; 5% 102½; Grundr.-Abl. 4% 92½; Bankact. Div. I. Sem. 668; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 90. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (27 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 71½; 4½proc. 63⅛; Bankactien 1137; span. innere Schuld 33¾; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 84¼.

Gold und Silber: (26. April.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 59 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47½ kr.; Randducaten 5 fl. 36½ kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅞ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅝ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21⅛ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten, Nr. 120

vom 30. April 1851. Ausgegeben den 29. April Abends ½ 8 Uhr.

München, 27. April. Nach einem Erlaß des Staatsministeriums der Justiz hat der zweite Staatsanwalt am Appellationsgericht von Oberbayern, Joseph Ihen, solange als der Oberstaatsanwalt Dr. v. Kiliani durch seine Geschäfte als k. Commissär bei dem gegenwärtig versammelten Landtag verhindert seyn wird, die Geschäfte des Oberstaatsanwaltes zu führen; ferner haben auch die mit den staatsanwaltlichen Geschäften an demselben Gerichtshof bisher beauftragten Appellationsgerichtsassessoren v. Düralz, Wolf und Dr. Langlois ihre Funktionen, in so lange nicht anders verfügt wird, fortzusetzen.

Se. Maj. der König haben allerhöchst genehmigt, daß für die durch Brand verunglückte Stadt Traunstein eine Hauskollekte im Umfange des ganzen Königreiches vorgenommen werde. Das in Traunstein gebildete Hilfskomite nimmt die Unterstützungen in Empfang.

Das Reg.-Blatt Nro. 22 vom 28. April enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten ꝛc. den „Abschied für den Landrath von Oberfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 26. November bis 8. Dezember 1850."

Der erbliche Reichsrath Frhr. v. Lotzbeck hat von Sr. Maj. dem König von Preußen den St. Johanniterorden erhalten.

Die „Augsb. Postztg." läßt sich aus München v. 28. d. schreiben: „Einer frühern Kündigung zufolge verließen heute die Deutschkatholiken das bisher als Bethaus benützte Lokal. Der Besitzer des Lampelgartens soll bereit seyn, denselben seinen Saal zu diesem Zwecke einzuräumen. Warum die k. Polizeidirektion bisher noch das Verzeichniß über die Beiträge für Erbauung eines eigenen Bethauses zurückbehalten, hat seinen Grund wohl darin, weil auch Nichtdeutschkatholiken mit Beiträgen aufgeführt sind, daher angenommen wird, daß bei dieser Sammlung die Gränze der Befugniß überschritten und deßhalb polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden ist."

✕ München, 28. April. Die gestrige Produktion des Philharmonischen Vereins begann mit einer Piece für Fagott, welche von Hrn. Maier sehr schön vorgetragen ward. Ehrende Anerkennung verdient Hr. Pettenhofer, der mit einer wohlklingenden Stimme Ruhe und Gefühl im Vortrage vereinigt und deßhalb auch den verdienten Beifall fand. Unstreitig aber bildeten der Gesang des Frln. Stollewerk und das Pianofortespiel des Frln. Reicheneder die Glanzpunkte der Produktion. Referent hörte Frln. Reicheneder seit langer Zeit nicht mehr, desto mehr mußten ihn ihre so ausgezeichneten Fortschritte im Pianofortespiele überraschen, während ihr liebenswürdig bescheidenes Auftreten dasselbe geblieben ist. Frl. Reicheneder vereinigt mit trefflicher Schule große Geläufigkeit, Sicherheit und Präcision im Spiele, gepaart mit feinem Gefühle; deßhalb sprach sich auch die angetheilte Anerkennung in dem rauschendsten Beifalle aus.

Das „Kreis- und Intelligenzblatt der Oberpfalz" enthält folgende Bekanntmachung, den Diensteid der katholischen und protestantischen Geistlichen betr.: Im Namen Sr. Majestät des Königs. Es haben sich Fälle ergeben, daß die Installations-Kommissäre den Geistlichen den bei ihrer Amtseinsetzung zu leistenden Eid lediglich nach der durch die allerhöchste Verordnung vom 23. Aug. 1845 vorgeschriebenen Form abnehmen, ohne die allerhöchste Verordnung vom 15. März 1850, die Theilnahme der Staats- und öffentlichen Diener an Vereinen betr., zu berücksichtigen. Da nun aber diese allerhöchste Verordnung für Staats- und öffentliche Diener, somit auch für die katholische und protestantische Geistlichkeit erlassen worden ist, und dieselbe eine neue Eidesformel wegen Nichttheilnahme an geheimen Verbindungen vorgeschrieben hat, so werden in Gemäßheit höchsten Ministerialrescripts vom 12. d. M. die zur Einweisung katholischer und protestantischer Geistlicher abzusendenden Kommissäre hiemit angewiesen, den zu installirenden Geistlichen statt der in der allerhöchsten Verordnung vom 23. August 1845 vorgeschriebenen Eidesworte: „Ich schwöre auch, daß ich zu keiner geheimen Gesellschaft oder zu irgend einer inländischen oder ausländischen, von meinem allergnädigsten Könige nicht ausdrücklich gebilligten und genehmigten Verbindung gehöre, noch je in Zukunft gehören, noch die Zwecke derselben durch Anwerbung, Verbreitung oder irgend eine Art der Theilnahme befördern werde" — den durch die allerhöchste Verordnung vom 15. März 1850 (Reg.-Bl. von 1850, pag. 241) normirten Eid in nachstehender Formel abzunehmen: „Ich schwöre, daß ich keinem Vereine, dessen Bildung dem Staate nicht angezeigt ist, angehöre, noch je angehören werde, dann daß ich in keinem Verbande mit einem Vereine bleiben werde, dessen Schließung von der zuständigen Polizeistelle oder Behörde verfügt worden ist, oder an welchem mir die Theilnahme in Gemäßheit der jeweils bestehenden Disciplinarvorschriften untersagt seyn wird."

Regensburg, 28. April. König Otto von Griechenland hat heute Morgens 5 Uhr Regensburg wieder verlassen und ist auf dem Dampfschiffe „Max" nach Linz abgefahren. Gestern hat Derselbe noch die Walhalla besichtigt, dann das Diner bei dem Fürsten v. Thurn und Taxis eingenommen und den Abend bei dem Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Künsberg zugebracht, vor dessen Palais die Landwehr-Regimentsmusik eine Serenade brachte.

Am Ostersonntage hat der Blitz in die Pfarrkirche zu Rosenheim eingeschlagen und den Leitungsdraht ganz zerrissen, sowie beim Apotheker Rieder. Am Ostermontage äscherte der Blitz sämmtliche Oekonomie-Gebäude in Herren-Chiemsee ein — Alles verbrannte, nur die vierzig Rinder wurden gerettet — ein Schaden von mehr als 25,000 fl. Zu gleicher Zeit sah man an noch drei Orten durch Blitzstrahl verursachte Brünste.

Preußen. Berlin, 26. April. Hr. v. Buelow Cummerow ist heute früh um 9½ Uhr in dem Alter von 77 Jahren gestorben. Derselbe hat in der letzten Zeit einen so hervorragenden Antheil an den politischen Zeitbewegungen genommen und durfte in mancher Beziehung als das Haupt derjenigen Partei betrachtet werden, welche die Wiederherstellung der vormärzlichen Zustände anstrebt, daß durch diesen Todesfall in gewissen Sphären ein fühlbare Lücke eintritt. — Großes Aufsehen macht gegenwärtig die offizielle Bestätigung der Nachricht, daß der König die Wahl des bekannten ehemaligen Präsidenten der preußischen Nationalversammlung Grabow zum Bürgermeister in Magdeburg nicht bestätigt hat. Bekanntlich war Herr Grabow bis zum September des Jahres 1848 Vorsitzender der erwähnten Versammlung und hat durch seine außerordentlich gemäßigte Haltung in der damaligen so gefahrvollen Zeit wohl mehr als irgend ein Anderer dazu beigetragen, daß die revolutionäre Bewegung nicht eine bedenklichere Richtung in Preußen nahm.

Der bekannte hannover'sche Correspondent der „D. A. Z." äußert sich neuerdings in folgender Weise: „Mit großer Sorgfalt beschäftigt sich die Presse noch immer mit der Frage über den Gesammteintritt der österreichischen Monarchie in den Deutschen Bund; Manche bringen sogar noch weitschichtige und ausgedehnte Rechtsdeduktionen, worin sie immer noch beweisen, daß dieß lediglich eine innere Frage sey. Dem Eingeweihten müssen diese Erörterungen jetzt wahrlich mehr als komisch erscheinen, da ohne allen Zweifel Alles, was darüber gesagt wird, zu spät kommt; das Spiel ist zu Ende und die Presse wird gut thun, mit dem Markt der österreichischen Plane und Projekte gänzlich einzupacken. Aber sie wird auch gut thun, den ganzen Conflikt zwischen den beiden Mächten fallen zu lassen, da derselbe aufgehört hat zu existiren. Der Bundestag weist jeder von beiden ihren Platz, ihre Macht und ihr Recht an, und damit hat der Streit ein Ende, weil jeder Streit wiederum nur auf bundesgesetzmäßigem Wege entschieden werden kann, und hierzu die Bundesgesetze vorhanden sind. Eine jede Macht, und auch die kleinste in Deutschland, kann jetzt auf dem Rechtsboden dieser Gesetze sich stellen und bei evidenter Verletzung derselben die Garanten zum Beistand anrufen. Wer möchte aber wohl glauben, daß innerhalb des Bundes mit seiner gesetzlichen Einstimmigkeit leichter etwas Neues geschaffen werden konnte, als anderswo: etwa in Frankfurt, Dresden oder Berlin?

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 122.** Freitag, 2. Mai 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **3 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 1. Mai. Der I. Ausschuß der K. d. Reichsr. ist seit einigen Tagen mit der Berathung des Notariatsgesetzes beschäftigt und dürfte, da die Berathung nur langsam vorrückt, noch einige Tage hiezu nöthig haben. — Gestern war Sitzung des Staatsraths unter dem Präsidium Sr. Maj. des Königs. — Vorgestern ist die Frau Großherzogin Wittwe von Toskana von Dresden wieder hier eingetroffen und wird dieselbe wieder einige Wochen hier verweilen. — Es ist gestern nun auch an die hiesigen Landwehr-Commando's der Befehl ergangen, daß die deutschen Kokarden und Fahnenbänder abzulegen sind. — In der griechischen Kirche wurden vorgestern Nacht einige Leuchter entwendet. Die Diebe scheinen in ihrem strafbaren Beginnen gestört worden zu seyn, denn von den werthvollen Kirchengeräthen wurde keines berührt. — Wie man hört, werden den Kammern demnächst die Gesetzentwürfe über Kreis- u. Distriktsvertretung und ein Forstpolizeigesetz vorgelegt werden.

φ München, 1. Mai. J. k. k. Hoh. die Frau Großherzogin von Toskana wird etwa drei Wochen hier verbleiben, dann Sich mit J. k. Hoh. der Prinzeß Luitpold nach Lindau begeben. — Ministerialrath v. Herrmann ist von seiner Dresdner Sendung hieher zurückgekehrt. — Hier geht das Gerücht, daß die Brauereibesitzer das Sommerbier hätten zu 5 kr. geben wollen, es wäre aber nicht genehmigt worden. (?)

München, 1. Mai. Die Hilfeleistung, welche von Seite der Bewohner Münchens den unglücklichen Traunsteinern zu Theil werden wird, dürfte, wie auch nicht anders zu erwarten, eine sehr beträchtliche seyn. Die Sammlungen nehmen allerwärts den erfreulichsten Fortgang und insbesondere soll auch die Hauskollekte schon einen recht ansehnlichen Betrag erreicht haben. — Fr. Nina Stollewerk aus Wien, die talentvolle Componistin, hat bereits die vorläufige Anzeige eines Conzerts erlassen, welches sie zum Besten der unglücklichen Traunsteiner demnächst geben wird. Hr. Hofmusikus Schönchen hat zu gleichem Zwecke eine Produktion des Philharmonischen Vereins für nächsten Sonntag veranstaltet und Hr. Ferd. de Croze, welcher heute in Augsburg ein Conzert gibt, wird, wie dortige Blätter melden, auch noch in München ein großes Conzert diesem wohlthätigen Zwecke widmen.

Die schon erwähnte Auflösung der dritten Bataillone der Infanterie soll in der Weise stattfinden, daß die Mannschaft in die anderen Bataillone eingetheilt und die Kompagnien verhältnißmäßig verstärkt werden, wie denn in anderen Staaten, namentlich in Oesterreich, die Kompagnien weit stärker sind, als es bisher bei uns der Fall war. Hiedurch ergibt sich eine bedeutende Ersparniß, da eine große Anzahl Unteroffiziere, Offiziere und Militärbeamte ausfallen. Auch spricht man von Wiederherstellung der früheren Divisionskommando's, wobei durch Aufhebung der beiden neukreirten Armeekorps, welche eine namhafte Vermehrung von Generalen und Adjutanten bedingten, gleichfalls eine beträchtliche Ersparniß sich ergeben würde.

Württemberg. Stuttgart, 29. April. Wie wir hören, ist Se. Durchl. der Fürst v. Hohenlohe-Langenburg zum Präsidenten der I. Kammer ernannt worden. Der Fürst, seit längerer Zeit aus Gesundheitsrücksichten in Italien sich aufhaltend, ist von dort zurückgekehrt. — Der Sitzungssaal der Kammer der Abgeordneten ist in den letzten Wochen ganz in den Zustand wieder versetzt worden, wie er sich vor dem März 1848 befand. Die Plätze im Saal selbst für einen Theil des Publikums, für Journalisten rc., sodann die Rednerbühne, die Damengallerie, sind beseitigt und die besonderen Logen für Diplomaten, Standesherren und Staatsdiener sind wieder hergerichtet worden.

Kurhessen. Kassel, 29. April. Der kriegsgerichtliche Prozeß gegen Gräfe ist nun ebenfalls entschieden. Bekanntlich hatte das Generalauditoriat das Urtheil des hessischen Kriegsgerichtes, welches denselben zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilte, wieder aufgehoben, und die Sache zum Theil an das Bundeskriegsgericht, zum Theil an die Staatsprokuratur verwiesen. Das Bundeskriegsgericht hat Gräfe wegen Beleidigung des Gerichts zu einer Geldstrafe von 10 Thlr. verurtheilt; die Staatsprokuratur läßt die Sache beruhen, weil kein Grund zu einer strafrechtlichen Verfolgung vorliegt. Es sind nunmehr noch zwei Anklagen gegen Gräfe anhängig, wegen seines Buches und seiner Thätigkeit als Mitglied des permanenten Ausschusses.

Preußen. Berlin, 28. April. Das Generalpostamt

Die Grisette.*)

Eine Novelle.

Gesagt, gethan. Das Feuer brannte lustig in unserem Kamine, und sein funkensprühendes Knattern schien so recht den Nordwind auszulachen, der die prasselnden Regengüsse gegen unsere Fensterscheiben peitschte. „Kaminfeuer! schon das Wort klingt so warm und traulich. Die schöne Antoinette, unseres Herrn Pipelet-Leroy's Tochter, wußte wohl, was sie sagte, als sie auf meine Anpreisung unserer deutschen Oefen nichts zur Antwort gab, als: mais, c'est si triste! In der That, der Kamin ist ein lustiger Akteur, der Ofen nur ein trauriger Statist in der Zimmergesellschaft. Hinter dem Ofen, auf der Ofenbank kann man schlafen; leben, plaudern, traulich schwatzen, kann man nur am lodernden Kamin. Der Ofen ist Prosa, der Kamin Poesie. Am Ofen sitzen mit der Geliebten — schrecklich! Aber am Kamin, zu ihren Füßen, oder an ihrer Seite in die Flamme blicken, und dieß Glühen und Leuchten, dieß Auf und Nieder des wirbelnden Funkentanzes anschauen, und es schüren und fachen zu neuer flammender Gluth, und sich erfreuen an dem leisen Singen des sichverzehrenden Feuers, und an den Lichtreflexen, die es über ein geliebtes Antlitz wirft — wenn das nicht Poesie ist, so gibt es keine."

„Und sie saßen auch Beide am Kamin," begann, als ich mein Lob des Kaminfeuers beendet, Freund S. seine Erzählung. Sie saßen beide am Kamin, der schöne François und die zierliche Amélie, mit den braunen Locken und den blitzenden schwarzen Augen, welche um die Wette funkelten mit dem Flammengeloder zu ihren Füßen. Aber es war kein Bild wie das eben von Ihnen geschilderte. Sie waren nicht zum Tanz gegangen in die Closeries du Lilas, heute nicht, und schon lange nicht mehr. Denn sie hatten kein Geld zum Sonntagsplaisir, und François saß obenein bis über die Ohren in der Arbeit für sein Examen. Er war arm, und sie hatte gar nichts als ihre fleißigen Hände, mit denen sie die feinsten Chemisetten und Kragen stickte und nähte, für das Magazin des reichen Monsieur Pernalin in der Rue Vivienne. Und dieser kleine Erwerb mußte schon seit längerer Zeit für Zwei ausreichen. Denn François' Vater hatte seinen kleinen Posten in einer

*) Aus Adolf Stahr's in den nächsten Wochen erscheinenden „Zwei Monate in Paris."

Ueber die Nothwendigkeit einer Reform der sogenannten Hydropathie.

In Nr. 117 dieses Blattes ist bereits auf die Unrichtigkeit und Einseitigkeit der auf dem Gebiete der Naturheilkunde üblichen Kunstausdrücke hingewiesen und zugleich angedeutet worden, welch ein Schaden durch diese unsinnigen und zugleich lächerlichen Bezeichnungen der guten Sache selbst zugefügt wird. Im Nachstehenden soll nun näher erörtert werden, was unter Naturheilkunde eigentlich verstanden wird. — Unter Naturheilkunde — Physiatrik — versteht man im strengsten Sinne des Wortes nichts anderes als die wissenschaftlich begründete und folgerichtig geordnete Darstellungsweise des Natursystemes in seiner Anwendung auf Gesunde und Kranke nach den unabweisbaren Forderungen des jedem lebenden Wesen innewohnenden Instinkts. Durch diese doppelte Anwendungsweise wird das System der Natur als Naturheilsystem zur Naturheilkunst oder zum Naturheilverfahren. Den gehörigen Nachweis vom Daseyn, von der Existenz eines Natursystemes liefern speziell die Naturwissenschaften, denen bleibt die Kultivirung der verschiedenen Theile desselben überlassen, deren genaue Kenntniß von jedem wissenschaftlich gebildeten Naturarzte — Physiatriker — vorausgesetzt wird. Die Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde finden unter Naturheilkunst — Physiatenechnik — ihre geeignete Stelle. — Das System der Natur ist demnach keine Erfindung des Menschengeistes, kein Machwerk gelehrter Schulen, keine Ausgeburt einseitiger Verstandesforschungen, sondern zusammengefügt vom weisen Schöpfer selbst, es ist da vom Anbeginn, es ist so alt, als die Welt, es steht bloß im großen Buche der lug- und truglosen Natur verzeichnet, dessen Gesetze bleiben darum ewig unveränderlich und darum auch ewig wahr. Die Seele dieses Systems ist der Instinkt und durch ihn allein wird es erst zum Heilsystem. Es handelt sich also hier um die Anwendung eines vom weisen Schöpfer selbst aufgestellten Heilsystemes auf Gesunde und Kranke, und keineswegs um ein solches, das einige Gelehrte zusammengeflickt haben. Dessen Fundament steht nicht in der Luft, wie das der Medizinkunst, es habe Namen, welchen es wolle, sondern auf unabänderlichen Naturgesetzen, deßhalb gibt es in diesem Systeme keine Widersprüche. Mißgriffe sind bloß in seiner Anwendung möglich. — Die Hauptaufgabe der Naturheilkunde als Wissenschaft bleibt demnach, an der Hand der Naturwissenschaften den unumstößlichen Nachweis zu liefern von der Existenz eines vom weisen Schöpfer selbst construirten Heilsystemes, darum ist die Instinktlehre von der höchsten Wichtigkeit, ohne sie ist die Naturheilkunde gleich einem tönend Erz und einer klingenden Schelle. Der Instinkt ist das Gewissen jenes Stoffgebildes, das man Leib nennt, er und nur er allein sagt jedem lebenden Wesen, wenn er nicht durch Unnatur ist verdorben worden, was es in Bezug auf seinen Leib in gesunden und kranken Tagen zu thun und zu lassen hat, er ist das Wort Gottes für des Menschen Leiblichkeit. Was das Gewissen auf dem sittlichen Gebiete, dasselbe ist der Instinkt für das leibliche Wohl. Dieser kann eben sowenig todtgeschlagen und vernichtet werden, wie jenes. Ferner zeigt die Naturheilkunde weiter, wie und auf welche Weise einzelne Theile des Natursystemes unter Beachtung des Instinkts auf den gesunden, sowie auf den kranken Organismus anwendbar sind, um eines Theils Krankheiten gar nicht aufkommen zu lassen, d. h. soviel thunlich unmöglich zu machen, und andern Theils aber auch, wo dieses nicht gelungen ist, dieselben auf eine naturgemäße Weise schnell und sicher wieder zu heben, wenn es im Bereiche der Möglichkeit liegt ohne den Gebrauch sogenannter chemischer oder dynamischer Arzneien, die zwar auch aus der Natur kommen, aber nicht genossen werden sollen, weil sich der Instinkt durch Eckel und Abscheu dagegen sträubt. Nicht Alles, was aus der Natur kommt, ist zum Essen bestimmt, sonst müßte man folgerichtig auch den Apfel sammt den Baum verschlingen. Außerdem stellt die Naturheilkunde durch Personen und Zahlen evident die Thatsache fest, daß die Anwendung des Natursystemes auf Gesunde und Kranke als Naturheilverfahren zu allen Zeiten, theils von Laien, theils von Aerzten, wenn mitunter auch mangelhaft und einseitig, eifrig ist kultivirt worden, und demnach so alt ist, als das Menschengeschlecht selbst; dessen Fundament bildet das All, das Universum, das ganze Weltgebäude sammt seinen Stoffen und Kräften und Allem, was darin lebt und webt. Darum sind es nicht blos einzelne Stoffe und Kräfte, die das Natursystem ausmachen; es sind dieß nicht blos allein Feuer oder Wasser, Bier oder Wein, altgebackene oder neugebackene Semmeln, Luft oder Licht, Kälte oder Wärme, Ruhe oder Bewegung, Nahrung oder Kleidung, Pflanzen oder Mineralien, Wurzeln oder Kräuter, Sonne, Mond oder die Gestirne, Electrizität, Magnetismus oder Galvanismus u. s. w., sondern es sind dieß alle Lebenselemente, alle Stoffe und Kräfte in- und außerhalb des Organismus, die miteinander ein zusammenhängendes, harmonisches Ganzes bilden, das mit diesem Namen bezeichnet wird. Dieses harmonische Ganze steht aber in beständiger Wechselwirkung mit dem Einzelnen in der Natur, so wie das Einzelne mit dem Ganzen nach dem ewig unabänderlichen Gesetze der Anziehung und Abstoßung, wodurch das Einzelne wie das Ganze in regelrechtem Lebensgang, d. h. gesund erhalten wird. Daraus folgt nothwendig, daß dieselben Lebenselemente dieselben Potenzen, ganz dieselben Stoffe und Kräfte, welche Gesundheit und Leben eines Organismus ungetrübt zu erhalten vermögen, richtig und rechtzeitig nach den Anforderungen des Instinkts gemäß den Regeln der Naturheilkunst oder des Naturheilverfahrens auf den Organismus angewandt, auch in allen nur denkbaren Krankheitsformen, die jedem Organismus innewohnende in und durch sich selbst thätige Lebenskraft anregen und somit unfehlbar, wenn möglich, die Heilung veranlassen ohne Mixturen, Pillen und Pulver, die theils unverdaulich, theils giftig sind, und trotz ihren natürlichen Kräften, die sie besitzen, eben so wenig in den menschlichen Magen gehören, als der Impfstoff unter die menschliche Haut, er ist gleichfalls ein Gift, dessen schämt sich sogar die Kuhnatur, darum stoßt sie es aus. (Schluß folgt.)

„Was gedenkst Du aber jetzt zu thun, François," fragte die Grisette.

„Ich weiß nicht," versetzte der Student finster. „Ich glaube, ich werde unter die Soldaten gehen!"

„Warum nicht gar! Du unter die Soldaten! Du, der Du nicht „roth" allein bist, sondern scharlachroth! Ah bah! Schäme Dich, François."

„Aber was soll daraus werden, Amélie? Ich brauche noch mindestens fünf Monate Zeit, um mein Examen zu machen, und ich habe keinen Heller Geld, und wenn ich nicht seit dem letzten Quartal hier bei Dir wohnte in Deiner Dachstube, so hätte ich nichts, wo ich mein Haupt hinlegen könnte."

„Mit Deiner Erlaubniß, mein Freund, das ist schon bessern Leuten so gegangen, dem **Seigneur le Christ** zum Beispiel, und sie sind doch nicht Soldaten geworden. Und gefällt's Dir denn nicht mehr bei mir, François, mon mignon?" setzte sie mit einem schelmischen Blicke hinzu, der dem allerliebsten Geschöpfe einen so reizenden Ausdruck gab, daß selbst der traurige François nicht umhin konnte, seinen Arm um ihren feinen Nacken zu legen und sie auf die Stirne zu küssen. Dann aber fuhr er schwermüthig fort, indem er einen langen Blick auf ihre fast fieberhaft gerötheten Wangen heftete:

„Aber Du ruinirst Dich um meinetwegen, Amélie. Du arbeitest Tag und Nacht, und Deine Augen gehen zu Grunde bei dieser nächtlichen Näherei, um mich zu erhalten. Und wenn wir auch wenig mehr als Brod und Wasser genießen, — Du hältst dieß Leben nicht aus, und ich auch nicht! Ich ertrag' es auch nicht länger, Dich zu Grunde zu richten. Du bist jung und hübsch und möchtest auch Dein Leben genießen wie Andere, und mit mir hast Du nichts als Hunger und Noth!"

„Und hab' ich denn nicht Deine Liebe, François?" sagte die Grisette, indem sie ihn umschlang und leidenschaftlich an sich drückte. „Rechnest Du dieß Glück für nichts? Und weiß ich's nicht, daß Du einer der gescheidtesten und gelehrtesten unter Deinen Kameraden bist, wie sie selbst sagen, und der fleißigste und gewissenhafteste, wie ich alle Tage sehe, und der liebevollste und freundlichste Schatz Deiner armen Amélie dazu? Sei vergnügt, wir werden auch wieder bessere Tage sehen."

(Forts. folgt.)

Regensburger Schranne vom 26. April.

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	12 fl. 31 kr.	12 fl. 2 kr.	11 fl. 37 kr.	gef.	— fl. 32 kr.
Korn	7 „ 16 „	7 „ 5 „	6 „ 48 „	gef.	— „ 34 „
Gerste	7 „ 42 „	7 „ 28 „	7 „ 14 „	gef.	— „ 21 „
Haber	4 „ 40 „	4 „ 30 „	4 „ 23 „	gef.	— „ 3 „

26. bis 30. Münchener Hopfenmarkt

28. März, 4., 11., 18. u. 25. April.

Ober- und Niederbayer. Gewächs. Mittelgatt. Landhopfen 1850. Ges.-Betr. 10890 Pfd. Heut. Verk. 5003 Pfd. Höchster Durchschn.-Pr. 56 fl. 6 kr. M.-Pr. 53 fl. 14 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 45 fl. 3 kr. (für 100 Pfd.) Bevorz. Sorten. Holedauer Landhopfen. Ges.-Betr. 2746 Pfd. Heut. Verk. 939 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 65 fl. — kr. M.-Preis 63 fl. 28 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 60 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel. Ges.-Betr. 1287 Pfd. Heut. Verk. 531 Pfd. H. Durchschn.-Preis 67 fl. 4 kr. M.-Pr. 65 fl. 44 kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 60 fl. — kr. (für 100 Pfd.) Mittelfränkisches Gewächs. Mittel-Qualitäten 1850. Ges.-Betr. 654 Pfd. Heut. Verk. 654 Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. 54 fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 1850. Ges.-Betr. 1049 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-P. — fl. — kr. Niedr. Pr. — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut. 1850. Gesammt-Betrag 465 Pfd. H. Verkauf 465 Pfd. H. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Baden, Sandhauser-Gut. Gesammt-Betrag — Pfd. Heutiger Verkauf. — Pfd. Höchster Durchschnitts-Preis — fl. — kr. Mittel-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschnitts-Preis — fl. — kr. (für 100 Pfd.) Böhmen, Leitmeritzer-Gut. Ges.-Betr. 122 Pfd. Heut. Verk. — Pfd. H. Durchsch.-Preis — fl. — kr. M.-Pr. — fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. — fl. — kr. Saazer- Stadt-, dann Herrschafts- u. Kreis-Gut 1850. Ges.-Betr. 867 Pfd. Heut. Verk. 485 Pfd. H. Durchschn.-Pr. 101 fl. — kr. M.-Pr. 100 fl. — kr. Niedr. Durchschn.-Pr. 95 fl. — kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 2. Mai: „**Don Cäsar von Bazano**", Schauspiel nach dem Französischen von L. Holken.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Lorillard u. Ronalda, Rent. a. Amerika. Rahlenbeck, Priv. a. Salzburg.

520-21. (a)

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers und nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen wird hiemit das Anwesen der Müllerseheleute Joh. Bapt. und Anna Dießl zu Baierberg dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird zur erstmaligen öffentlichen Feilbietung desselben im Wirthshause zu Baierberg Tagsfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 26. Juni Nachmittags von 3 — 5 Uhr.

Dieses Anwesen zerfällt

1) in ein zweistöckiges, ganz gemauertes Wohnhaus mit Stallung und Stadel, welche ebenfalls mit Ausnahme der Heueinlage ganz von Stein erbaut sind, unter einem fortlaufenden Plattendache;
2) in ein ganz von Stein erbautes Mahlmühlgebäude mit 4 Mahlgängen, einem Oelschlage, einem Getreidstampf, nebst angebautem Wasch- und Backhaus unter einem Plattendache;
3) in ein von Holz erbautes Sägmühlgebäude mit 2 Schneidgängen unter einem Plattendache;
4) in eine Bretter- und Wagenremise und eine weitere eingädige Wagenremise, beide unter Scharschindeldache;
5) in eine hölzerne Kohlhütte mit Bretterdach und zwei hölzerne Heustädl mit gleicher Dachung.
   Die Gebäulichkeiten von 1 — 4 incl. befinden sich insgesammt im besten baulichen Stand und liegen unmittelbar am Loisachflusse;
6) in 67 Tagw. 65 Dezim. Grundbesitz, theils Hofwiesen, Gärten, Aecker, Wiesen und Wald;
7) in ein radizirtes Mühl-, Säg- und Oelschlagrecht.

Der am 22. März l. J. gerichtlich erhobene Schätzungswerth beträgt 26,637 fl. und ist der Brandassekuranz mit 10,450 fl. einverleibt.

Auf diesem Anwesen haften:

1) Bodenzins . . .	20 fl.	43½	kr.
2) einfache Haussteuer	— „	10½	„
3) einfache Grundsteuer	4 „	30	„
4) Gewerbsteuer . .	12 „	—	„

Der Hinschlag richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes u. §§. 98—101 der Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Kaufslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen.

Den 14. April 1851.

Königl. Landgericht Wolfratshausen.

Martin, Landrichter.

524. Dem geehrten Publikum bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß ich meinen bisherigen Laden in der Kaufingergasse verlassen und eine neue Lokalität in der

Weinstraße Nr. 14

bezogen habe.

Mein Lager ist für die Sommersaison großartig assortirt, mit durchgehends modernen Stoffen, und ich erlaube mir zu empfehlen:

Westenstoffe, die Weste von 24 kr. bis fl. 5. 24 kr.
Hosenstoffe, das Beinkleid von fl. 1. bis fl. 10.
Rockstoffe, die Elle von 24 kr. bis fl. 6.
Halsbinden von 24 kr. bis fl. 4.
Tuch in allen gangbaren Farben u. Qualitäten, sowie **Orleans, Sammt, Foulards** rc.

Den strengsten Anforderungen meiner verehrlichen Abnehmer glaube ich in jeder Hinsicht entsprechen zu können, und unter Versicherung reeller Bedienung sehe ich einem zahlreichen Zuspruche entgegen.

Fz. Ott.

Eingang in der Weinstraße und in der Landschaftsgasse.

(2a) Ein braves **Mädchen** aus einer kleinen Provinzialstadt, welche noch nicht hier gedient hat, rein Nähen und Schneidern kann, und sich auch andern Arbeiten unterzieht, wünscht einen Platz als Stubenmädchen. Näheres: Promenadeplatz Nr. 20 im Hofe über 2 Stiegen.

502-04. (b)

Stellwagenfahrten

zwischen München und Schliersee.

Abfahrt von Schliersee: Montag und Freitag Früh 7 Uhr.

Ankunft in München: 5 Uhr Abends.

Zurückfahrt: Dienstag Früh 6 Uhr und Samstag zwischen 10 und 11 Uhr.

Fahrtaxe per Person nach Schliersee: 1 fl. 30 kr., bis Miesbach 1 fl. 18 kr., bis Weyharn 1 fl.

Die Wohnung des Unterzeichneten befindet sich beim Weinwirth Stangl im Thal.

Anfang der Fahrten: Anfangs Mai bis Ende Oktober.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet unter Zusicherung prompter Fahrt

München, 28. April 1851.

Joseph Schnitzlbaumer,
Bäckermeister und Stellwagenbesitzer in Schliersee.

Sonntag den 4. Mai: **Produktion** des **Philharmonischen Vereins** mit aufgehobenem Abonnement zum Besten der Abgebrannten in Traunstein.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Joseph Seidenfuß, Bote im k. Ministerium der Justiz, 63 J. a. — Joseph Fackler, Soldat vom k. 2. Inf.-Regim. Kronprinz, 59 J. a. — Ulrich Käufl, Gefreiter von der k. Garn.-Compag. Nymphenburg, 43 J. a. — Jakob Erhardt, Feldwebel von der k. Garn.-Comp. Nymphenburg, 64 J. a. — Anton Rauch, Zimmermann v. h., 63 J. a. — Mathias Gschwendner, Pfründner v. h., 79 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Joh. Friedr. Frank, Buchbindermeister, 86 J. a., in Nürnberg. — Hr. Heinr. Wilh. Heinz, 43 J. a., in Klingenbrunn. — Frau Franziska Gräfin von Tauffkirchen, geb. Freiin v. Seefried auf Buttenheim, auf Schloß Englburg.

Frankfurter Börse.

Papiere: (29 April.) Oesterr. 5proc. Metall. 70⅝; 4½proc. 62⅝; Bankactien 1130; span. innere Schuld 34⅓; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83. Wechselcurse: Paris 94⅓; London 118⅝.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Bayerischer Landtag.

IX. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 1. Mai.

Nach der Eröffnung der Sitzung um halb 11 Uhr führt die Tagesordnung sogleich zur Berathung des Gesetzentwurfes: „die kaufmännischen Anweisungen betr." Der Ausschußantrag geht dahin: statt „kaufmännische Anweisungen" — „Wechselmandat" — zu setzen. Diesem Vorschlage treten v. Maurer und Frhr. v. Lotzbeck entgegen, — Graf v. Reigersberg hingegen spricht der Ausschuß-Proposition das Wort. v. Heinz schlägt vor: „kaufmännische Haftscheine" zu setzen. Diesem stimmt Freiherr von Freiberg bei. Staatsminister von Kleinschrod nimmt den Gesetzentwurf in Schutz. Folgt sofort Abstimmung und Annahme der Ueberschrift nach dem Regierungsentwurf. Art. 1 erhielt gleichfalls Zustimmung in der von der Regierung eingebrachten Fassung und Art. 2 die Redaktionsverbesserung, daß nach dem Worte „Texte" — „ausdrücklich" — und in der zweiten Zeile statt „Anweisung" — „solche" — gesetzt werde. Nachdem alle übrigen Artikel Zustimmung nach dem Entwurfe mit der Modifikation der zweiten Kammer erhielten, wird über den Gesammtentwurf abgestimmt und derselbe gegen zwei Stimmen (Arnold und Armansperg) angenommen. Als die Zulässigkeit des Antrages des Reichsraths von Arnold „auf eine zweckmäßigere Gesetzgebung in protestantischer Ehetrennungssache" genehmigt war, wird die Einberufung der HH. Reichsräthe Graf Fugger-Glött, Graf Törring-Gutenzell, Fürst Leiningen, Freiherr von Würzburg, Graf v. Erbach, Graf Ortenburg und Fürst Hohenlohe beschlossen und sodann die Sitzung um ¾2 Uhr geschlossen, ohne die nächste anzuberaumen.

XXI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 1. Mai.

Tagesordnung: a) Vortrag, Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzentwurfes: „die Verleitung von Militärpersonen oder von Landwehrmännern zur Untreue oder zum Ungehorsame betr."; b) Anzeige des Referenten im II. Ausschusse über den Bericht des Landtagskommissärs bei der Staatsschuldentilgungs-Anstalt; c) Anzeige des Referenten über den Antrag des Abg. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein: „die Vorlage der die kurhessische Frage und die bayerische Intervention in Kurhessen betreffenden Papiere betreffend." Berathung und Schlußfassung hierüber; d) Anzeige des IV. Ausschusses über geprüfte Beschwerden.

Präsident: Graf Hegnenberg-Dux. Am Ministertische: der Ministerpräsident; im Laufe der Verhandlung erscheint auch der Minister des Kriegs. Bei Beginn der Sitzung sind die Gallerien fast leer, füllen sich jedoch bald, namentlich die Gesandtenloge und die Fremdentribüne. Nach Verlesung des Protokolls wird den Abgeordneten HH. Dr. Rar, Jordan und Dazenberger ein mehrwöchentlicher, dem Abgeordneten Wimmer ein Präsidialurlaub auf 10 Tage ertheilt. Abg. Forndran verliest eine Interpellation, die Vertretung der Gewerbe und die Revision der Gewerbordnung betreffend. Der Ministerpräsident sichert zu, in den nächsten Tagen darauf zu antworten. Hierauf folgt Berathung über den unter a) bezeichneten Gegenstand der Tagesordnung. Hr. Abg. Paur als Referent trug im I. Ausschuß darauf an, in dem Punkte, in welchem die Kammer der Reichsräthe mit dem der Kammer der Abgeordneten sich noch nicht im Einklange befindet, dem Beschlusse jener beizutreten, weil lediglich der Art. 4 des Gesetzes vom 4. Nivose IV, die Falschwerberei betr., mit dem Gegenstand des gegenwärtigen Gesetzentwurfes zusammentrifft, und ohnehin alle übrigen Artikel des vorhin erwähnten Gesetzes als durch den in der Pfalz geltenden code pénal und durch den Art. 77 des auch daselbst giltigen Heerergänzungs-Gesetzes vom 15. Aug. 1828 aufgehoben erscheinen. Der Ausschuß theilte die Ansicht seines Referenten, deßgleichen auch der II. Präsident Dr. Weis, während sich die HH. Lang, Morgenstern, Kolb für Beibehaltung der früheren Fassung aussprechen. Bei der Abstimmung wird der Ausschußantrag mit geringer Majorität zum Beschlusse der h. K. erhoben.

Hierauf Berathung über den Wallerstein'schen Antrag. Der Ausschuß (Referent ist Hr. v. Lerchenfeld) schlägt bekanntlich vor, auf den Antrag nicht einzugehen. Zur Motivirung seines Beschlusses führt er an, daß, abgesehen von der Frage, ob solche Papiere, wie sie der Antragsteller verlangt, überhaupt existiren oder vom Staatsministerium vorgelegt werden können oder wollen, ein Andrängen auf Vorlage derselben zur Zeit parlamentarisch nicht gerechtfertigt erscheint; daß im gegenwärtigen Stadium jede Erörterung der allgemeinen deutschen Frage und somit auch der auf's innigste damit zusammenhängenden hessischen Frage nur zu fruchtlosen Diskussionen führen könnte, daß es demgemäß nicht Aufgabe der Kammer seyn könne, eine Vorlage von Urkunden zu verlangen, so lange sich ein wirksamer Beschluß daran nicht knüpfen läßt. — Es haben sich zwölf Redner von der entgegengesetztesten Richtung einschreiben lassen. (Lachen im Saale.) Fürst Wallerstein meint, man solle nicht lachen, sondern den Gegenstand vielmehr ernst in's Auge fassen. Man könne schon einmal über die wichtigste Angelegenheit des Vaterlandes ein paar Tage lang berathen, statt spazieren gehen. Der Gegenstand müsse erörtert werden, denn es handle sich um eine rein deutsche Sache, Bayern sey bei dem bewußten Vorgange besonders thätig gewesen und durch den gefaßten Bundesbeschluß sey die bayrische Verfassung verletzt. Redner geht nun die jüngste Geschichte der unglücklichen Länder Schleswig-Holstein und Kurhessen durch und führt namentlich Näheres über die Politik Kurhessens bis zur Stunde an. Der Ministerpräsident erhebt sich vom Ministertische und protestirt gegen fernere Aeußerungen des Fürsten Wallerstein über die Politik eines andern deutschen Staates, in diesem Saale soll, wie die Verfassungs-Urkunde vorschreibt, nur Bayern vertreten und besprochen werden. Der I. Präsident pflichtet ihm hierin bei, verwahrt aber zugleich die Freiheit der Rede eines Abgeordneten gegen eine Unterbrechung von Seite des Ministertisches. Fürst Wallerstein fährt fort, das Unrechtmäßige der kurhessischen Expedition vorzuführen und darzustellen, daß der ganze Conflikt nur um Oesterreichs willen herbeigeführt wurde, und daß Hassenpflug gerade so handeln mußte, wie er gehandelt hat. Wenn der Ausschuß eine Diskussion für unersprießlich halte, so komme ihm das vor, als wenn sich entweder die Majorität dem Ministerium gegenüber keinen Einfluß zutraue, was für das constitutionelle Leben gerade kein gutes Zeugniß gebe, oder wenn sie sich kein Gewicht in Deutschland zutraute, was wahrlich für Bayern nicht schmeichelhaft wäre. Daß diese Kammer aufgelöst werde, dürfe man nicht befürchten. Der Ausschuß-Antrag sey nichts anderes, als die vollendete Offenbarung jenes Gedankens, daß man schweigen müsse zu werdenden Thatsachen, weil sie im Werden begriffen seyen, und schweigen zu vollendeten Thatsachen, weil sie vollendet seyen. Redner kritisirt nun das Ministerium und die ministerielle Partei und wirft namentlich dem Ministerpräsidenten vor, daß er sich noch in Dresden um die Herstellung der Trias bemüht habe, und daß man sich unbedingt an Oesterreich angeschlossen habe, ohne zu fragen, was es, wenn es den Sieg erringe, für die deutsche Sache thun wolle. Er schließt mit der Drohung, daß die Geschichte allen denen, die sich an der kurhessischen Expedition betheiligt, das verdiente Brandmal aufdrücken werde. Der Ministerpräsident ergreift hierauf das Wort, um den §. 81 der Geschäftsordnung zu citiren und zu beweisen, daß er, indem er den Fürsten Wallerstein in seiner Rede unterbrach, im Rechte war. Der I. Präsident bemerkt hierauf, daß ihm der Herr Ministerpräsident hätte bemerken sollen, in wie ferne der Hr. Abgeordnete sich gegen die Ordnung des Hauses verfehlt habe, er habe nichts Geschäftsordnungswidriges bemerkt,

sonst hätte er ihn zur Ordnung gerufen. Der Ministerpräsident bemerkt ferner, daß er, insoferne bei gegenwärtiger Diskussion auf die deutsche Frage eingegangen werden sollte, wie es bereits geschehen, er darauf nicht eingehen werde. Die Regierung werde Rede stehen, wenn die deutsche Frage einmal Gegenstand der Tagesordnung seyn werde. Der I. Präsident bemerkt darauf, man könne leider eine präjudizielle Diskussion nicht führen, ohne in das Materielle der Frage einzugehen, man müßte denn sogleich zur Abstimmung schreiten. Abg. Thinnes erhält das Wort zu einer faktischen Aufklärung, die sich über die Thätigkeit des Ausschusses erstreckt. Abg. Dr. Sepp glaubt, der vorliegende Antrag des Fürsten v. Wallerstein sey nichts anders, als einer von den Umsturzplänen, statt, daß man dem Ministerium den innigsten Dank ausspreche, daß es Bayern, das ganz außer Kurs gekommen war, wieder zu Ehren und zu einer imposanten Stellung in Deutschland (Heiterkeit) gebracht, wolle man ein Mißtrauensvotum gegen dasselbe aussprechen. Vom Fürsten Wallerstein hätte er sich diesen Antrag nicht erwartet, einen Tadel solle nur der aussprechen, der selber ein reines Gewissen habe, Fürst Wallerstein solle vorerst seine Papiere vorlegen, er, der als es sich um die Absperrung der revolutionären Schweiz handelte, der Revolution gewissermaßen Thür und Thor geöffnet hat. Durch die Expedition nach Kurhessen sey die deutsche Großmacht, welche sich auf dem Wege der Revolution befand, um der Union vorwärts zu helfen, wieder auf den Weg der Ordnung, auf die Etappenstraße zurückgeführt worden. Redner schließt mit dem Wunsche, daß die Regierung auch so energisch einschreiten solle, wenn es sich dereinst um die Befiegung der Revolution in der Schweiz handelt und daß sie — für militärische Seelsorge mehr thun solle. Er macht einige versteckte Ausfälle gegen den Fürsten Wallerstein, so daß ihn der Präsident zur Ordnung rufen muß, Fürst Wallerstein aber bemerkt, daß er für die Bemerkungen des Hrn. Sepp sehr dankbar sey. Abg. Prell gießt scharfe Lauge von Spott über das „konstitutionelle" Handeln der Staatsregierung aus. Abg. Reinhart bezeichnet den Dr. Sepp als einen Freund der vollkommenen Despotie, sich selbst als einen Freund vollkommener Freiheit, die Gothaer aber hätten sich selbst todt geschlagen. Die ganze Expedition, die „Völkerschlacht bei Bronzell" rc. seyen nicht so viel werth, als das Unglück, das Bayern mit den Einquartierungen rc. betroffen habe, als die „Kroaten und Bayern" zum Schergendienst nach Kurhessen geschickt wurden. Abg. Lassaulx hieß es eine politische Taktlosigkeit, wenn man dem Wallerstein'schen Antrag Folge geben wollte; unsere Verhältnisse seyen zu klein und hängen so eng mit den andern Staaten zusammen, daß an ein selbstständiges Handeln, wie z. B. in England, nicht zu denken sey. Man solle sich die Kraft aufsparen, um einen kommenden Sturm, ob von Westen oder Osten, gleichgültig, mannhaft zu bestehen. Abg. Kolb vertheidigt mit Wärme den Wallerstein'schen Antrag; die höchste Schmach habe Deutschland in neuester Zeit erlitten. Selbst in den Zeiten des Vormärzes habe die Regierung, als es sich um die Konstitution Hannovers handelte, die Partei des Volkes genommen, während man heut zu Tage die Verfassungen umstürzen läßt durch Truppen eines konstitutionellen Staates. Abg. Dr. Heine motivirt in einer längeren Rede, wo er auf die englische und „gedankenlose" französische Verfassung kommt, den Ausschuß-Antrag. Der Ministerpräsident erklärt, die Regierung fände keinen Grund, die Papiere herauszugeben; sollten die Papiere als Anschuldigungsbeweise dienen, so werde man doch nicht verlangen, daß der Angeschuldigte die Beweise selbst vorführe, sollten sie zu Entschuldigungsgründen dienen, so verzichte die Regierung gerne darauf. (Heiterkeit auf der Rechten.) Die Papiere seyen übrigens bereits bekannt; weitere, geeignet, neues Licht zu verbreiten, fänden sich nicht vor. Das Brandmal der Geschichte betreffend, so achte er nur das Urtheil des Mannes, der vom ethischen Standpunkte aus zur Geschichtschreibung berechtigt. Die Regierung würde aber, könnte sie die Vergangenheit widerrufen, um keine Linie abgehen von Dem, wie sie gehandelt hat. Der Norden und Süden von Deutschland durften nicht auseinander gerissen werden, daher der Einmarsch in Kurhessen. Es will noch Abg. Forndran sprechen. Die rechte Seite ruft Schluß! Abg. Reinhart ist energisch dagegen; man solle lieber, wenn man schon ermüdet sey, die Sitzung vertagen. Es wird fortdebattirt. Es sprechen nun noch Forndran für den Ausschuß-Antrag, Baier, Crämer, Binder für den Antrag des Fürsten Wallerstein. Nach den Schlußworten des Referenten wird auf den Antrag des Abg. Kolb namentlich abgestimmt und der Ausschuß-Antrag mit 78 gegen 47 Stimmen angenommen, der Wallerstein'sche Antrag also mit Majorität verworfen. — Schluß der Sitzung halb 3 Uhr, die nächste findet morgen statt.

München, 30. April. Nach dem so eben vertheilten Verzeichniß der Vorlesungen an hiesiger Ludwig-Maximilians-Universität für dieses Sommersemester zählt unsere Hochschule 1886 Studenten, 97 Lehrer, welche zusammen 192 Vorlesungen halten, so daß also je ein Lehrer zwei Vorlesungen hält und etwa 19 Zuhörer auf einen Lehrer kommen. Von diesen 97 Lehrern sind 51 ordentliche, 17 außerordentliche, 9 Honorar-Professoren, 18 Privatdocenten und 2 Lectoren; 9 davon gehören der theologischen, 15 der juristischen, 7 der staatswirthschaftlichen, 31 der medizinischen und 35 der philosophischen Fakultät an.

Herr Dr. Georg Herrmann, als ausgezeichneter Vertheidiger allgemein bekannt, wird im Verlauf der nächsten Tage nach der Pfalz sich begeben, um in dem großen politischen Proceß vor den am 16. d. M. beginnenden Assisen zu plaidiren.

München, 1. Mai. Der Direktor des Vorstadttheaters, Hr. Max Schweiger, hat am Dienstag für die Abgebrannten in Traunstein eine Vorstellung gegeben, deren Reinertrag sich auf 60 fl. beläuft. — Nächsten Montag werden sämmtliche hiesige Gesangvereine zu gleichem Zwecke ein großes Conzert im k. Odeon stattfinden lassen. — Die heutige Mittheilung, als hätten die hiesigen Bräuer das Sommerbier zu 5 kr. per Maß geben wollen, aber die Genehmigung hiezu nicht erhalten, ist dahin abzuändern, daß die Bräuer das Bier zu 5 kr. hätten geben sollen, aber durchaus 5 kr. 2 pf. verlangten. Von der k. Regierung ward der Preis bekanntlich auf 5 kr. 1 pf. fixirt.

Bei einem Streit, der am 27. v. M. Nachts in dem Orte Diamantstein bei Bissingen vorfiel, wurde der Maurer Jos. Kreiter durch einen Messerstich in den Bauch getödtet. Der Thäter ist verhaftet.

Am vergangenen Sonntag hatte in Freising ein beurlaubter Soldat mit zwei Bauernburschen einen Raufhandel, der mit dem Tod desselben endete; da einer der Bursche eine Pistole aus der Tasche zog und sie auf den Soldaten abschoß; die Kugel ging dem Unglücklichen durch die Mitte des Herzens.

Zweibrücken, 26. April. Franz Anton Blank, Redakteur des conservativen Bergzaberer Wochenblattes, welcher wegen Uebertretung des Art. 33 des Preßgesetzes vor die Assisen verwiesen worden war, wurde heute von den Geschwornen freigesprochen.

Sachsen. Dresden, 30. April. Fürst Schwarzenberg und Frhr. v. Manteuffel kommen doch zu dem bis Mitte Mai's verschobenen Conferenzschluß vor Eröffnung der Bundesversammlung bestimmt persönlich hieher. (Tel. Dep.)

Italien.

Im September werden in Oberitalien große Truppenmannöver stattfinden. Um Verona wird sich eine Macht von mehr als 30,000 Mann und im lombardischen Flach- und Hügelland bei Gallerate eine noch größere Truppenmasse vereinigen. An der Etsch und Adda wird sich für einige Zeit die ganze österreichisch-italienische Armee Rendezvous geben, wobei der Kaiser nicht fehlen dürfte.

Aus Florenz wird unterm 23. d. mitgetheilt: Etwa 30 mit Stöcken bewaffnete Individuen haben ohne Provocation auf offener Landstraße 9 (unbewaffnete?) österreichische Soldaten angegriffen, geschmäht und mißhandelt. Drei derselben wurden von einer Gendarmenpatrouille verhaftet, die übrigen entflohen.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 123.** **Samstag**, 3. **Mai** 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ **München**, 2. Mai. Wie es heißt, beabsichtigt Prinz Adalbert im Laufe des Sommers eine Reise nach Griechenland. — Gestern, am 1. Mai, waren wie in den jüngsten Jahren besondere militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen, nirgends aber nur im Geringsten die Ordnung gestört. — Nach bereits getroffener Anordnung haben die dießmaligen Frühjahr-Inspektionen der Landwehr Münchens im Laufe des Monats Juni stattzufinden, und zwar durch den Hrn. Brigade-Commandanten Generalmajor v. Vieregg, da der Hr. Kreis-Kommandant demnächst sich in das Bad Kissingen begibt.

§ **München**, 2. Mai. Nach bestimmten Versicherungen soll es sich immer gewisser herausstellen, daß der Brand zu Traunstein gelegt war, auch heißt es, man sey dem muthmaßlichen Brandstifter bereits auf der Spur. Die Unterstützungsbeiträge für die unglücklichen Bewohner fließen von allen Seiten reichlich. Aus Salzburg erschien schon während der Anwesenheit S. M. des Königs Max zu Traunstein eine Deputation, um an Ort und Stelle Kenntniß über die augenblicklich nöthigsten Bedürfnisse der Abgebrannten zu erhalten. Se. Maj. ließ die Deputation, an deren Spitze sich der Bürgermeister Salzburgs befand, zu sich entbieten und dankte derselben für die edle freundnachbarliche Gesinnung Salzburgs. — Die Nachricht, daß Hr. Banquier v. Eichthal von hier nach Traunstein mit einer bedeutenden Baarsumme gereist sey, um den Assekurirten Vorschüsse zu leihen, beruht auf einer Verwechslung; es ist dies durch einen Commissär der bayer. Hypotheken- und Wechselbank geschehen, dagegen hat Hr. S. v. Eichthal die bedeutende Gabe von 1000 fl. gespendet. In Augsburg und Freising (und höchst wahrscheinlich in diesem Augenblicke schon in vielen Städten Bayerns) sind ebenfalls Sammlungen für Traunstein eröffnet. — Gestern ward für die hiesige Garnison ein Kommandantschaftsbefehl erlassen, welcher für die gesammte Mannschaft vom Feldwebel abwärts dreierlei Verbote enthält, nämlich: 1) Vor der Parade (also des Vormittags bis 1 Uhr) irgend ein Wirthshaus zu besuchen, 2) an Sonn- und Feiertagen bis zum Verlesen (Nachmittags 4 Uhr) die Kasernen mit anderer Kopfbedeckung, als dem Helme, zu verlassen, und 3) auf der Straße mit einem Mädchen zu gehen. Ob dies letztere Verbot sich auch auf Blutsverwandte erstreckt, d. h. ob es der Mannschaft auch verboten ist, mit Schwestern oder Basen zu gehen, ist uns zwar nicht bekannt, doch glauben wir, daß hier vielleicht eine Ausnahme gemacht seyn wird. Wie es heißt, stehen noch mehrere Kommandantschaftsbefehle in Aussicht.

Aus der Pfalz. Dem Vernehmen nach hat der Anwalt der vom Spezialgericht wegen ihrer Theilnahme am Steinfelder Zug Verurtheilten versäumt, die Denkschrift zur Unterstützung ihres Kassationsgesuches rechtzeitig einzureichen. Die gegen das abweisende Erkenntniß des obersten Gerichtshofs eingelegte Opposition kann, nach der Ansicht bewährter Juristen, nicht den mindesten Erfolg haben. (Pf. Ztg.)

Kurhessen. Kassel, 28. April. Die Untersuchungen gegen die früherhin renitenten Beamten scheinen noch lange nicht ihrem Schlusse nahe zu seyn. Heute stehen bereits zwei neue Angeklagte vor dem permanenten kurhessischen Kriegsgerichte, um über ihr Verhalten als ehemalige Mitglieder des General-Auditoriats vernommen zu werden. Es sind dieß die dermaligen Mitglieder des hiesigen Obergerichts Moll und Rohde.

Württemberg. Stuttgart, 30. April. Der neueste Staatsanzeiger bringt die kgl. Verordnung, die den ordentlichen Landtag bis zum 6. Mai beruft.

Sachsen. Leipzig, 29. April. Die Professoren Haupt, Mommsen und Jahn haben so eben ihre Absetzungsdekrete erhalten.

Hannover. Hannover, 25. April. Der frühere Hauptmann der österreichischen Armee, Graf Maximilian Benedex, wurde vor einigen Tagen im Hotel de l'Europe in Hamburg verhaftet. Benedex ging nach Beendigung des ungarischen Freiheitskampfes nach London; sein Diener beging die Schändlichkeit, ihm Pretiosen, eine bedeutende Summe Geld und wichtige Papiere zu rauben, womit er nach Hamburg flüchtete. Benedex eilte ihm nach, um möglicherweise das Seinige zu retten, hatte aber das Unglück, in österreichische Hände zu gerathen. Zwei Tage verweilte der Unglückliche im hiesigen Gefangenhause, weil ein Transport gemeiner Verbrecher noch nicht vollzählig war. Am 24. April, Morgens früh, konnte man in Hannover vor der Thür des Gefangenhauses gewahren, wie ein junger blei-

---

Die Grisette.

(Fortsetzung.)

„Amélie, mein Herz," sagte der junge Mann, „höre mich an, ich will Dir etwas sagen."

„Nun so sprich, aber vernünftig, hörst Du!"

„Es wird nur allzu vernünftig seyn," versetzte der Student düster, während das Mädchen mit ihren zierlichen Fingern seine dunklen Locken furchte. „Du sagst: wir werden noch bessere Tage sehen —"

„Gewiß! das sag' ich und behaupte ich."

„Aber bedenkst Du auch, daß wir uns, wenn es mir auch gelingen sollte, mich hier zu halten und mein Examen zu machen, — daß wir uns dann doch — wahrscheinlich trennen müssen?" setzte er stockend hinzu.

Ein Thränenstrom stürzte aus den Augen des Mädchens. Aber bald faßte sie sich wieder. Sie trocknete ihr Gesicht mit der weißen Schürze und rief, indem sie den Geliebten umschlang: „Ach, was bin ich eine Thörin, über etwas zu weinen, was noch so lange hin ist! Fünf Monate — das ist ja noch eine Ewigkeit, und diese Ewigkeit gehört mir. Nachher — zu Hause — ich weiß, da wirst Du eine honnette Frau heirathen müssen, um Deinen Weg zu machen. Aber jetzt bist Du schon mit mir zufrieden," sagte sie wieder fröhlich lächelnd. Und indem sie aufspringend sich auf dem Absatz herumdrehte, trällerte sie Béranger's: Dans un grénier qu'on est bien à vingt ans!

François sprang auf und schloß sie in seine Arme. „Du bist ein gutes Kind," sagte er, „ein Engel von den besten, die je von einem frommen Maler gemalt sind, und besser als die ganze tugendstruppige Sippschaft in der Provinz, sammt allen Tanten und Nichten meiner Verwandtschaft. Ich will verwünscht seyn, wenn ich Dich nicht lieber habe, als alle Cousinen der Welt. Aber nun wieder an die Arbeit. Es ist warm genug jetzt im Zimmer für meinen Schreibtisch."

„Halt da, lieber François! so haben wir nicht gewettet," unterbrach ihn Amélie. „Wenn Du auch nicht daran gedacht hast, daß heute Dein Namenstag ist, so hab' ich es doch. Heute Abend wird nicht gearbeitet. Nous aurons notre fête, mon garçon," fuhr sie fort, indem sie aus ihrem Arbeitskorbe eine Flasche Wein, eine Zitrone, nebst Zucker und sonsti-

cher Mann mit schwarzem Bart und gesenkten Hauptes an den Speichen eines Ackerwagens hinaufklimmen mußte, um inmitten einer widerwärtigen Gesellschaft Platz zu nehmen. Das war der Ungar Graf Maximilian Venedex, der noch am nämlichen Tage nach Hildesheim befördert wurde, um seinem Vaterlande, seinem Schicksale zugeführt zu werden.

Preußen. Berlin, 29. April. Von einigen kleineren deutschen Regierungen wird auf baldige Erörterung der kurhessischen und schleswig-holsteinischen Angelegenheiten nach Eröffnung des Bundestags gedrungen werden. Das „C. B." weiß andererseits, daß Oesterreich sich gegen eine sofortige Erörterung erklären und ausschließlich die Frage wegen Rekonstituirung des Bundes resp. Organisation einer Exekutivgewalt zunächst erledigt wünsche, indem es die Erörterung der einzelnen Fragen den neukonstruirten Bundesorganen zu überlassen gedenkt. Wie sich Preußen hierbei verhalten wird, darüber scheinen feste Beschlüsse noch zu fehlen. In Betreff der schleunigen Konstituirung einer Exekutivgewalt begegnen sich die Wünsche, andererseits würde Preußen, erklärte es sich gegen baldige Erörterung der kurhessischen und schleswig-holsteinischen Angelegenheiten, gegen einige seiner bisherigen Verbündeten auftreten müssen.

Ein Frankfurter Correspondent der Leipziger Zeitung meint, mit der Aufstellung eines „Bundessicherheitsarmeekorps" in der Frankfurter Gegend habe es denn doch seine Richtigkeit und seyen dazu mehr Vorbereitungen getroffen, als man glaube. Da diese Vorsichtsmaßregel aber namentlich den Zweck habe, die „wahrscheinlicherweise im nächsten Jahre in Frankreich eintretenden ernsten Ereignisse wohlvorbereitet erwarten und die Hoffnungen und Bestrebungen der Umsturzpartei mit Nachdruck niederhalten zu können," so sei von einer unverzüglichen Ausführung dieser Vorsichtsmaßregel noch keine Rede.

Schleswig-Holstein. Es sollen „nach einer völlig beglaubigten Quelle bis zum 9. März d. J. 110 Verwaltungs- und Justizbeamte der verschiedensten Grade, 89 Geistliche, 25 Gymnasiallehrer und 35 Volksschullehrer aus allen Theilen des Herzogthums Schleswig ihrer Aemter und ihrer Heimath beraubt seyn." So heißt es in einer in Hamburg erschienenen Flugschrift, die den Titel führt: „Will Dänemark Frieden?"

Oesterreich.

Wien, 26. April. Bekanntlich dringt die österr. Regierung auf die weitere Internirung von 14 namentlich bezeichneten ungarischen Flüchtlingen für die Dauer von noch 2 Jahren. Die offizielle Note in dieser Angelegenheit ist vor acht Tagen nach Constantinopel abgegangen. In dieser Note erklärt das k. k. Cabinet sich für die durch seinen Geschäftsträger in Constantinopel aufgestellte oberwähnte Forderung, und es wird darin die Zusicherung gemacht, daß die Kosten der Internirung von Oesterreich bestritten werden sollen. Man glaubt, daß die Pforte in diesen Vorschlag eingehen werde.

Frankreich.

Paris, 28. April. Die Renten-Course sind nicht unbedeutend gewichen; manche Spekulanten haben heute ohne Rücksicht auf die Differenzen den Verkauf ihrer Renten wegen der Liquidation forcirt. — Die Supplementar-Credit-Commission hat den definitiven Beschluß über den Gehalts-Anspruch Jerome-Bonaparte's seit 1814 vertagt; sie hofft, der Kriegsminister werde diese Forderung zurückziehen.

Italien.

Die „Croce di Savoja" v. 22. April läßt sich aus Mantua vom 20. folgende Andeutungen melden: „Wir sind neuerdings einem Aufruhr nahe. Die Erbitterung zeigt sich wie im Jahre 1847—1848 in aller Stärke; ernste Ereignisse können als Folge davon nicht ausbleiben, man raucht nicht mehr; täglich kommen Verhaftungen, andauernde Bedrückungen vor; die Oesterreicher zeigen indessen große Furcht, so zwar, daß sie Vorsichtsmaßregeln treffen, zu denen man nur im äußersten Falle Zuflucht zu nehmen pflegt. Sie lassen z. B. sämmtliche Militärfrauen abreisen!"

Neapel, 16. April. Das neue Preßreglement ist veröffentlicht worden. Ohne polizeiliche Erlaubniß und ohne Erlag einer Caution wird eine Druckerei zu eröffnen nicht gestattet. Zur Drucklegung gehört die Erlaubniß der Revisoren, welche vom Könige ernannt werden.

Russland und Polen.

Briefen aus Warschau zufolge wird der Kaiser Nikolaus daselbst gegen Ende des künftigen Monats erwartet. Später soll auch die Kaiserin in Warschau eintreffen, die Sommersaison aber in einem Badeorte, wie verlautet in Ems, zubringen.

Türkei.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 14. April: Der Seriasker hat aus den Händen des Adjutanten des Omer-Pascha ausführlichen Bericht über die Vorgänge in Bosnien erhalten. Omer-Pascha verlangt darin neue Instruktionen, um die durch die Insurrektion tief zerrütteten Verhältnisse der Provinz Bosnien neu organisiren zu können. Am 6. April wurden die gefangenen Insurgentenhäupter dem Seriasker persönlich vorgestellt, während das gesammte Ministerconseil sich in der Nähe in voller Berathung befand. Dem Vernehmen nach sollen diese Compromittirten demnächst in das Exil nach Tripolis geschickt werden.

Verschiedenes.

** Im Amtsoberamt Stuttgart schlug am 27. April der Blitz in Bernhausen in den Giebel eines Hauses, und nahm seine Richtung in das Wohnzimmer, wo eben die Familienmitglieder beim Nachtessen den Tisch eingenommen hatten. Der Blitz nahm hier seine Richtung in die Speiseschüssel, die er zerschlug und den Tisch abdeckte, ohne einen der Tischgenossen zu beschädigen. Von hier aus schlug der Blitz durch den untern Stubenboden in den darunter befindlichen Stall, wo er ein Pferd und ein Rind tödtete, ohne das Haus zu entzünden.

** (Origineller Steckbrief.) Im Anzeigeblatt des Bromberger Amtsblattes findet sich unter Nr. 926 folgende Bekanntmachung: „Das Dienstmädchen Ida (Jette) Jaraczewska

---

gen Ingredienzien zu einem Punsch und zuletzt noch eine kleine, wohleingewickelte Wurst vor den Augen des Erstaunten auf den Tisch legte. „Deine brave Tante in der Provinz soll nicht umsonst geschrieben haben, daß wir in Paris luxiös leben wie ächte Sybariten. Ich will ihre Worte wahr machen, so wahr mein Vater „un ancien" war!"

„Aber Amélie, welche Verschwendung!"

„Sei kein Thor, François, und verdirb mir den Spaß nicht. Ich habe heute meine Arbeit bei meinem Bourgeois abgeliefert, und er hat mir dafür ein Douceur dreingegeben. Er war in seiner guten Laune, der Monsieur Pernalin, mit seinen schiefen Beinen, denn ich sagte ihm, daß er in seiner Uniform als Offizier der Nationalgarde hinreißend sey. Es war das nur eine Redensart von mir, wie Du begreifst, — mais ça est si bête!"

Und wieder saßen sie beide am Kamin, und wieder loderte die Flamme und knatterten die Funken. Aber ihr rother Schein fiel auf ein Paar fröhliche Menschengesichter, die allen Kummer vergessen hatten und nur noch daran dachten, daß sie jung waren und sich liebten. Der Schreibtisch stand im Dunkeln, und kein Lampenstrahl fiel auf die schweinsledernen Quartanten und die dicken Kolegienhefte, die ihn bedeckten. Und auch das Bügelbrett lehnte ruhig an der Wand daneben, und die feinen Finger rasteten von der unermüdlichen Arbeit der Nadel und des Bügeleisens. Der Nähtisch war an den Kamin gerückt und auf ihm stand ein Glas und eine Obertasse, von denen die letztere zugleich als Trinkglas und als Schöpfgeräth diente. Am Feuer aber stand der schwarze Eisentopf, in welchem Amélie sonst die Abendsuppe bereitete, mit heißem Punsch gefüllt und spendete herrlichen Duft durch das kleine Zimmer. Auch ein Päckchen „Caporal" war nicht vergessen. Denn Amélie hatte längst bemerkt, daß ihr sparsamer Geliebter auch nicht einmal seine Cigarette mehr rauchte, und darum hatte sie ihr Fest mit dieser Gabe gekrönt. Aber von all den Cigaretten, die sie ihm mit geschickter Hand gefertigt, hatte er heute nur eine entzündet, um sie bald wieder wegzulegen. Die frischen Lippen des Mädchens, das ihm den Punsch kredenzte, waren einladender als selbst der langentbehrte Caporal.

Was soll ich noch weiter hinzusetzen! — Dans un grénier qu'on est bien à vingt ans!

hat hier Ende Februar c. bei ihrer Brodherrschaft einen nicht unbedeutenden Kleider- resp. Sachen-Diebstahl verübt und liegt der dringendste Verdacht vor, daß sie der Grünholzschen, resp. Don Carlosschen Schauspieler-Truppe, welche damals hier Vorstellungen gab, zugetreten sey. Wir bitten, solche, betretenden Falls nebst ihren Sachen uns per Polizei-Transport zuführen zu wollen, da man bis jetzt ihrer nicht habhaft werden konnte. — Die ꝛc. Jaraczewska ist schlanken Wuchses, gut gebaut, 18 Jahre alt, hat ein sehr brunettes Gesicht, breite Nase und etwas breit aufgeworfenen Mund, an der rechten Hand hat sie einen steifen Zeigefinger, woran sie aber auch noch dadurch sehr kennbar ist, daß sie einen lebhaften und als Dienstmädchen einen stolzen Gang resp. Haltung hat und sehr verliebter Complexion ist. Schroda, den 26. März 1851.

Der Magistrat."

** Ein komischer Vorfall, welcher sehr leicht zu ernsten Auftritten hätte führen können, wird aus Gloester berichtet. Auf griechischen Schiffen, welche daselbst vor Anker liegen, wurden am Charfreitag Exekutionen vorgenommen und im Angesicht der Einwohner einige Menschen an den Mastbäumen aufgeknüpft. Diese summarische Justizpflege verursachte einen Auflauf von Tausenden am Ufer, welche stürmisch das Einschreiten der Polizei forderten. Doch klärte sich Alles nach kurzer Zeit auf. Die Gehängten waren Strohpuppen, welche zur Verewigung der Erinnerung an Judas Ischariot jährlich am Charfreitag von den griechischen Matrosen aufgeknüpft werden.

Ueber die Nothwendigkeit einer Reform der sogenannten Hydropathie. (Schluß.)

Gesundheit ist also nichts anderes, als regelrechter Lebensgang des Körpers und des Geistes, diesen vermag allerdings das Wasser allein nicht ungetrübt zu erhalten, sobald die andern nothwendigen Bedingnisse fehlen. Tägliches Wassertrinken, sowie tägliches Waschen oder Baden, wird wenig nützen, ja es wird obendrein sogar schaden, wenn ersteres im Uebermaß, und letzteres zu kalt geschieht, sobald die übrige Lebensweise eine naturwidrige bleibt. Ißt man blos, um zu essen, oder trinkt man blos, um zu trinken, ohne ein Bedürfniß zu fühlen und zwar eimerweise in nüchternen Magen, oder während des Essens, wie dieß eine höchst verkehrte Hydropathie jetzt noch anzurathen pflegt, so ist es doch wohl kein Wunder, wenn am Ende die kräftigsten Naturen in Folge unverdauter Flüssigkeit unterleibkrank werden. Auch bei gestörter Gesundheit wird das Wasser nichts helfen, wenn man die Kranken bis über die Ohren in kaltes Wasser stellt und so ihnen alle Wärme entzieht. Diese Verkehrtheiten, gegen die im Verein zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei in München schon seit Jahren gekämpft wird, müssen aufhören und einer verständigeren Anschauungsweise Platz machen. Alle sogenannten Wasserheilanstalten, in denen bei Durchführung des Naturheilverfahrens ohne Arznei einer zeitgemäßen Reform keinerlei Rechnung getragen wird, sondern hartnäckig bei einer höchst zweckwidrigen Diät, ohne alle Rücksicht auf den für jeden Organismus so wichtigen Temperaturgrad des Wassers, blos der alte Kaltwasserzopf kultivirt wird, werden über kurz oder lang aufhören, und dieß wird selbst mit der auf dem Gräfenberg der Fall seyn. In dieser laufen jetzt die Kurgäste gleich wandernden Eiszapfen umher, und Prießnitz scheint der Ansicht zu seyn, die Krankheiten könne man aus dem Körper herausgefrieren lassen. Er arbeitet blos mit kalter Nässe, in der bekanntlich kein Grashalm wächst, und läßt seine Patienten Tag und Nacht nicht mehr warm und nicht mehr trocken werden, daher soll im Jahre 1850 auch nicht Einer den Gräfenberg geheilt entlassen haben. Aendert er sein Frostsystem nicht, wie er dieß gegenwärtig durchführt, so besucht im Verlauf von einigen Jahren kein Mensch mehr mit gesundem Verstande seine Anstalt, was um so schneller der Fall seyn wird, sobald die Heilweise des edlen Schroth zu Niederlindewiese in Schlesien mit ihren überraschenden Heilresultaten trotz aller Verdächtigungen eine allgemeinere Verbreitung wird gefunden haben. — Das unverständige Geschrei: „man ist vom Wasser abgegangen, man hat das System gewechselt" und alle weiteren Verdächtigungen, die sämmtlich aus einer schmutzigen Quelle entspringen, reichen nicht aus, das Bessere zu unterdrücken, es wird sich trotzdem Bahn brechen und eben so in's Leben treten, wie dieß mit den Dampfschiffen, den Eisenbahnen und der Gasbeleuchtung der Fall war, die man auch nicht vor ihrer Erfindung hat einführen können, es hat hiedurch gar Mancher viel verloren, man hat deshalb davon keine Notiz genommen. Die gegen ihre Einführung ankämpften, machten sich auf ewige Zeiten lächerlich und verächtlich zugleich. Gerade so wird es jenen ergehen, die beim alten Kaltwasserzopf stehen bleiben, ja ganz mechanisch den Einen wie den Andern kalt behandeln, blos im Schwitzen, Kaltbaden, Douchen und im humpenweise Kaltwassertrinken in Verbindung einer höchst zweckwidrigen Diät alles Heil erblicken, um Geld zu verdienen und so einem zeitgemäßen Fortschritt hindernd in den Weg treten. In der Naturheilkunde gibt es keinen Stillstand, sondern dort waltet stets der Fortschritt zum Bessern, er komme, von welcher Seite er wolle. — Dr. Gleich.

München, 29. April. Der Kantonsarzt Dr. H. Geiger zu Landstuhl in der Pfalz wurde in den Ruhestand versetzt, und das sich hiedurch eröffnende Kantonsphysikat Landstuhl dem prakt. Arzte Dr. Jul. Werner zu Deidesheim, dann das Kantons-Physikat Lauterecken dem Unterarzte I. Kl. im 7. Inf.-Reg., Dr. A. Höger, seiner Bitte entsprechend, verliehen; ferner der Landger.-Arzt Dr. G. E. Heinrichmaier in Nürnberg, seiner Bitte entsprechend, unter Anerkennung seiner langjähr. treuen Dienstleistung in den Ruhestand versetzt, und auf das Landger.-Physikat Nürnberg, seiner Bitte entsprechend, der bisher. Landger.-Arzt zu Gunzenhausen, Dr. J. H. W. Eichhorn, sofort auf letzteres Physikat der Ldgr.-Arzt Dr. J. W. Reuß von Greding berufen; endlich das Landger.-Physikat Greding dem dermal. prakt. Arzte Dr. A. Mair in Eichstädt verliehen. Es wurde ferner der Forstmeister zu Neustadt a.d.D. in Geisenfeld, K. G. H. Sauerbrunn, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner vieljähr. treuen Dienstleistung, in den Ruhestand versetzt; an dessen Stelle auf das Forstamt Neustadt, ebenfalls auf Ansuchen, der Forstmeister R. Frhr. v. Berchem zu Wolfstein versetzt, und zum Forstmeister in Wolfstein der derzeit. Revierförster von Stausacker im F.-A. Kelheim, E. Eder, befördert.

So ging das Leben wieder eine Zeit lang fort. Amélie hatte an jenem Abend die Unwahrheit gesagt. Nicht mit einem Extradouceur des Monsieur Pernalin, Offizier de la nationale, sondern mit dem Ertrage einer Extraarbeit von so und so viel Nachtstunden hatte sie die Kosten ihrer Fête bestritten. Auch ihre Prophezeiung besserer Tage wurde keine Wahrheit. Die kleine Wirthschaft dieser wilden Ehe gerieth immer mehr ins Enge. Der mont de piété in der Rue de Paradis (ach! welch' eine entsetzliche Ironie für die Armen, die dahin ihre letzte Habe tragen!) besaß längst Monsieur François' Uhr und Améliens zwei goldene Ringe. Es war nichts mehr zu versetzen übrig. Und obenein ereignete es sich eines schönen Tages, daß Monsieur Pernalin, Offizier de la nationale, der fleißigen Amélie die Arbeit aufsagte. Monsieur Pernalin hatte Gefallen an der hübschen Grisette gefunden und war über die Maßen erstaunt, als die Aeußerung desselben und die daran geknüpften Wünsche eine sehr entschiedene Abweisung erfuhren. Er brachte sehr bald das Warum heraus und fand es nun ganz in der Ordnung, dieß „Warum" dadurch zu beseitigen, daß er versuchte, die kleine Sprödigkeit durch Hunger zahm zu machen. Aber Amélie verlor den Muth nicht. Sie verschwieg ihrem François den Grund, weßhalb sie nicht mehr für das Magazin der Rue Vivienne arbeitete und suchte den Ausfall ihrer Einnahme anderweitig zu ersetzen.

„Sie waren im Hippodrom in der Nähe des Arc de l'Etoile?" unterbrach der Erzähler, zu uns gewendet, seine Geschichte.

Wir bejahten Beide.

„Nun, dann haben Sie," fuhr er fort, „auch wohl einmal daselbst den großen Prachtaufzug des char du printemps gesehen, auf welchem die Göttin des Frühlings, umgeben von einem Dutzend Genien und Nymphen, ihren Umzug durch die Bahn hält. Zu diesen Genien und Nymphen, welche im leichten Trikot in fast paradiesischer Nacktheit, mit nur einem Fuße auf einem unsichtbaren Haltpunkte ruhend, oder in schwebender Stellung hoch über dem Wagen, auf schwanke Eisenstäbe gebunden, die Göttin umgeben, bedarf der Unternehmer dieser Schauspiele der schönsten Mädchen, weil eben die Schönheit und Jugend zu den Hauptanlockungsmitteln solcher Schaustellung gehören. (Forts. folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 26. April:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	14 fl. 43 kr.	14 fl. 3 kr.	13 fl. 12 kr.	gef.	— fl. 21 kr.
Korn	8 „ 56 „	8 „ 41 „	8 „ 22 „	gef.	— „ — „
Gerste	8 „ 52 „	8 „ 30 „	8 „ 14 „	gef.	— „ — „
Haber	5 „ 3 „	5 „ — „	4 „ 45 „	gef.	— „ — „

Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4, ist angekommen und zu haben:

Buerbaum, Jos., die elektro-magnetische Telegraphie, mit besonderer Berücksichtigung der ausgeführten Telegraphen-Systeme. Mit vielen Abbildungen. geh. 2 fl. 24 kr.

622-23. (b)

Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank.

Das furchtbare Brandunglück, welches die Stadt Traunstein heimgesucht hat, muß jeden sorgsamen Hausvater auf das Heilsame und Nothwendige der Mobiliarversicherung aufmerksam machen. Zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen für die obengenannte Anstalt erlauben sich die unterzeichneten Agenten ihre Dienste anzubieten.

München, den 28. April 1851.

J. C. Hochwind, Eck der Kaufinger- und Rosengasse.
Friedr. Vetterlein, Pfandhausstraße Nr. 5 im 2. Stock.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Fürstin Obolensky a. Florenz. Graf Bothmer, Hauptmann. Forchhammer Professor a. Kiel. Barthelemy a. Metz, Siepermann a. Frankfurt, u. Müller a. Nürnberg, Kflte.

(G. Hahn.) Graf Tischler-Freiberg a. Klosterholzen. Mad. Pollin, Advokatens-Wittwe, Mad. Fratz, Revisorswittwe, Mad. Strebel, u. Höhler, Stud. a. Regensburg. Berger u. Affelder, Kflt. a. Fürth. Mad. Schreyer a. Ingolstadt. Heigel, Maurermeister a. Freising.

(G. Kreuz.) Frl. Huber a. Eggenfelden. Halm, Priv. a. Nürnberg. Hermann, Oekonom a. Tittmoning. Jakobi a. Schweinfurt, Keppler a. Stuttgart, Kleisler a. Amberg, Kahder a. Elberfeld, u. Troger a. Hof, Kflt. Mad. Kürzinger a. Salzburg. v. Weckbecker-Sternfeld, k. Rggs.-Rath u. Kapelldirektor a. Altötting.

(Bl. Traube.) Ritter v. Mertens, Gutsbesitzer a. Salzburg. Denicker, Buchhdlr. a. Stuttgart. de Rivero, Rent. a. Peru. Fehr. Negot. a. Triest. Stworzoff, Kfm., u. Stemmer, Fischer a. St. Petersburg. Mad. Geymer a. Wyblingen. Bärlein a. Fürth, u. Lürges a. Neuß, Kflte. Kister, Rentbeamter a. Ellingen. Baron v. Eichthal a. Augsburg.

(Stachus.) Mad. Ernstberger a. Ebrach. Justian, Sänger a. München. v. Haffenbradl, Priv. a. Deggendorf. Glas, Stud. a. Welsau. Neustein, Holem. a. Treuchtlingen. Wunderle, Pfarrer a. Kleinnördlingen. Mayer, Priv. a. Weissenhorn. Reichenbach, Fbkbes., Frankenberger, Wagnermeister, u. Hofmann, Fbkt. a. Augsburg. Köberle, Pfarrer a. Kaufbeuern. Binzer, Gutsbes a. Ulm. Pechl, Stud. a. Neumarkt. Volkwein a. Laufen, Schaller a. Partenkirchen, Strauß a. Würzburg, Gärtner a. Nürnberg, u. Gerstle a. Ichenhausen, Kflte. Haibe, ehem. Hauptm. a. Regensburg. Brentano-Laroche, Partik. a. Aschaffenburg. Walser, Stud. a. Constanz.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (1. Mai) Oblig. $3\frac{1}{2}$ % $90\frac{1}{4}$; 4% $93\frac{1}{2}$; 5% $102\frac{1}{4}$; Grundr.-Abl. 4% $92\frac{1}{2}$; Bankact. Div. I. Sem. 665; Promessen pr. St. Agio, ältere 110; neue 88. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (30 April.) Oesterr. 5proc. Metall. $71\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$ proc. $62\frac{13}{16}$; Bankactien 1132; span. innere Schuld $34\frac{7}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{2}$; London $118\frac{1}{4}$.

Gold und Silber: (29. April.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $58\frac{1}{2}$ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. $47\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. $36\frac{1}{2}$ kr.; 20 Frs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{2}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteib. — fl. — kr.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 4. Mai Vormittags 9 Uhr Gottesdienst im provisorischen Lokale des Lampelgartens.

525. Eine in der französischen Sprache geprüfte **Lehrerin** wünscht Stunden zu geben. D. Uebr.

486-88. (b)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Freitag den 16. Mai 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **April 1850** und zwar von Nro. 47691 bis 57270.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Donnerstag den 22. Mai 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 24. April 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Schnetz, Cassier. Offenbrunner, Controleur.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Peter Wöhr, Geometer v. Ellwangen, 63 J. a. — Maria Mayer, k. Magazins-Aufseherstochter v. h., 17 J. a. — Franz Kirsch, Hoflaquai v. h., 64 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Franz Xaver Pürner, Pharmazeut, 26 J. a., in Passau. — Hr. Joh. Bapt. Steichele, Kaufmann, 42 J. a., in Günzburg. — Frau Margar. Uebelacker, geb. Schick, Stadtgerichtsraths-Wittwe, in Bamberg. — Frau Marie Morg, geb. Gizold, Metzgermeistersgattin, 36 J. a., in Bayreuth. — Frau Maria Sophia Eimer, Hafnermeistersgattin, 71 J. a., in Nürnberg. — Frau Maria Katharina Pfann, geb. Neumüller, 57 J. a., in Nürnberg. —

517-9. (b) Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß sich dessen Laden nunmehr in der **Neuhausergasse Nro. 9** befindet, und empfiehlt sich in allen Posamentier-Artikeln, Galanterie- und Wagenarbeit durch billige und solide Bedienung.

Johann Zwerger,
Bortenmacher.

507-08. (a) Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nr. 4, ist zu haben:

Sammlung von Ministerialentschließungen und Auszügen oberstrichterlicher Erkenntnisse zu den **neuen Strafprozeßgesetzen für das Königreich Bayern.** Nach den einschlägigen Artikeln geordnet und herausgegeben mit höchster Bewilligung des kgl. Staatsministeriums der Justiz von Dr. **Fertig**, kgl. Appellationsgerichtsrath in Bamberg. 17 Bogen in 8. Preis 1 fl. 24 kr.

Der Herausgeber hat seit Einführung des neuen Strafverfahrens die zur Erläuterung dienenden Ministerialentschließungen und interessanten Präjudizien des obersten Gerichtshofes zu seinem eigenen Gebrauche gesammelt und nach den einschlägigen Artikeln geordnet.

Blätter für administrative Praxis zunächst in Bayern. Mit Einschluß der gesammten Polizei- und Finanzverwaltung. Herausgegeben von Karl Brater. Band I. Heft 1. (In zwanglosen Heften à 36 kr., deren jährlich 4—5 erscheinen werden.)

Georg Franz in München, Perusagasse Nr. 4, empfiehlt sich zu geneigten Bestellungen auf den neuen

Hand-Atlas über alle Theile der Erde

in 82 Blättern in Folio.

Nach den neuesten und besten Hülfsmitteln bearbeitet von mehreren Ingenieuren und Geographen, herausgegeben von Dr. K. Sohr.

Preis einer Lieferung von 2 Blättern 18 kr.

Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung.

Diese neue (5te) Auflage ist durch den als Geograph und ganz besonders als Kartograph berühmten Herrn Professor Dr. **Heinrich Berghaus** zu Potsdam revidirt, verbessert und vermehrt worden.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 123

vom 3. Mai 1851. Ausgegeben den 2. Mai Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XXII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 2. Mai.

Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der 21. öffentlichen Sitzung. 2) Verlesung des Gesammtbeschlusses über den Gesetzentwurf: „die Verleitung von Militärpersonen oder von Landwehrmännern zur Untreue oder zum Ungehorsam betr." 3) Berathung und Schlußfassung über den Vortrag des Abg. Schelhorn Namens des II. Ausschusses: „die Geschäftsführung des Landtagskommissärs v. Steinsdorf bei der Staatsschuldentilgungs-Anstalt betr." 4) Anzeige des IV. Ausschusses über geprüfte Beschwerden. 5) Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit.

Präsident: Dr. Weis. Kein Minister anwesend. Die Gallerien leer. Nach Verlesung des Protokolls wird der neu eingetretene Abgeordnete Assessor Geiger auf die Verfassung beeidigt und nimmt seinen Platz im rechten Centrum der Kammer ein. An der über das Schelhorn'sche Referat eröffneten Diskussion betheiligt sich Niemand, der Antrag des Ausschusses, wie wir ihn unlängst mitgetheilt haben, wird unbedingt angenommen. Unter den geprüften und ungegründet befundenen Beschwerden ist auch der jüngste Nachtrag des Benefiziaten Holzleitner zu seinen früheren Beschwerden. Der V. Ausschuß erstattet Vortrag über mehrere Anträge des Abg. Dr. Schmidt, die Verminderung der Klöster, die Trennung der Schule von der Oberaufsicht der Kirche, die Controle über die Kirchenverwaltung rc. betr. Der Ausschuß erklärt diese Anträge als zur Competenz der Kammer gehörig, die Kammer entscheidet aber die Frage, ob diese Anträge auch in Erwägung gezogen werden sollen, verneinend.

Als zur Competenz der Kammer gehörig und der Erwägung würdig wurden folgende Anträge durch Majorität erachtet: a) der Antrag des Ausschusses der Prüfungskommission: den Vollzug der Kapital-, Renten- und Einkommensteuer betr.; b) die Bitte der Bierwirthe zu München, den Detailverkauf des Bieres über die Gasse von Seiten der Bräuer, resp. die Wiederaufnahme des §. 40 des Landtagsabschiedes vom 29. Dezember 1831 betr.; angeeignet von dem Abgeordneten Reinhart; c) Die Gesuche der Gemeindeverwaltungen: 1) von Schlinsdorf und vier Nachbargemeinden um Uebernahme der Straße von Neuses über Steppach und Hochstadt nach Neustadt a./A. auf das Staatsärar; angeeignet von dem Abg. Prell; 2) der Gemeindeverwaltung Hofheim, in Unterfranken, die Uebernahme der Straße von Ebern über Hofheim nach Haßfurt von Seite des Staates betr.; angeeignet von dem Abg. Zink; 3) das Gesuch des Marktmagistrates Tölz und der Gemeinden Königsdorf und Westerhofen, die Uebernahme des Gemeindeweges von Tölz über Au nach Königsdorf auf Staatskosten betr.; angeeignet von dem Abg. Doppelhamer.

Ferner wurden als nicht zur Competenz der Kammer gehörig, jedoch zur Hinübergabe an die betreffenden Staatsministerien zur Kenntnißnahme und Würdigung geeignet erachtet: 1) der Antrag des Abg. Wolfsteiner, die Verbesserung der materiellen und sittlichen Verhältnisse der Eisenbahnarbeiter betr.; 2) die Bitte des Schuhmachers Kayser zu Waldmünchen um Bezug eines Forstrechtes, angeeignet von dem Abg. Demel; 3) die Bitte des Webervereines von Tiefenbach, Ldg. Oberviechtach, um Beschränkung der Freiheit der Weberei, angeeignet von dem Abg. Demel; 4) die Bitte der Hauptzollamts-Assistenten Sutor und Consorten um die Erwerbung der Stabilität, angeeignet von dem Abg. Doppelhammer. Endlich wurde die Bitte der Gemeinden Issigau und Reitzenstein, Ldg. Naila, um Befreiung von der Conkurrenz zur Herstellung und Unterhaltung der Straße von Lichtenberg nach Hölle, angeeignet vom Abg. Dr. Arnheim, und die Petition des quiescirten k. Landgerichts-Assessors Meisner zu Volkach, die Revision der bestehenden Verordnungen über die Kuhpockenimpfung — beide als zum Ressort der Verwaltung gehörig — als nicht zur Competenz der Kammer gehörig geeignet erachtet. Damit schließt die Sitzung gegen 11 Uhr; die nächste ist noch nicht anberaumt.

φ München, 2. Mai. Ihre Majestäten machten gestern in Gesellschaft des Prinzen Adalbert und der Sachsen-Altenburgischen Herrschaften einen Ausflug nach Petersbrunn, von wo Sie Abends wieder zurückkehrten. — Die den Einbruch in die griechische Kirche verübt habenden beiden Bursche, ein Schlossergesell und ein Schrannenknecht, sind bereits den Händen der Gerechtigkeit überliefert.

München, 1. Mai. Se. Maj. der König lassen sich täglich über die Angelegenheiten Traunsteins Bericht erstatten. — Heute und gestern sind von der hiesigen Garnison bereits 3000 Mann beurlaubt worden. — Der Direktor der Feuerversicherungsbank in Gotha, Hr. Becker, ist hier angekommen, um auf Grund des Kammerbeschlusses vom 24. April und der Zusicherung des Ministerialkommissärs mit der Regierung über die Zulassung jener Bank in Bayern weiter zu unterhandeln. (Abdz.)

Zwei Vorstände der „deutsch-katholischen Gemeinde" sind von der hiesigen Polizeibehörde in nicht unbedeutende Geldstrafen verurtheilt worden, und zwar deßhalb, weil der eine eine Subscription zu Geldbeiträgen behufs der Erbauung einer eigenen Kirche ohne eingeholte Erlaubniß eröffnete, der andere aber neu eingetretene Mitglieder nicht zur Anzeige gebracht hat. Beide haben den Rekurs ergriffen.

Kaiserslautern, 26. April. Bei der Ersatzwahl in den hiesigen Stadtrath (dieselbe war durch die von der Regierung verfügte Ausschließung mehrerer Mitglieder aus politischen Gründen nöthig geworden) wurden sämmtliche Kandidaten der liberalen Partei mit großer Stimmenmehrheit gewählt.

Preußen. Köln, 28. April. Die hiesige Polizeidirektion hat auf erhaltene Nachricht, daß der ehemalige Reichsregent Raveaux sich in Brüssel niedergelassen, bei der belgischen Behörde dagegen reklamirt, aber einen abschlägigen Bescheid erhalten.

Kurhessen. Kassel, 29. April. Die Auswanderungen von hier und aus dem übrigen Kurhessen gehen in Massen vor sich. Fast täglich trifft man auf den Eisenbahn-Stationen viele Familien, die mit ihrer Habe das Land verlassen, um sich in dem fernen Welttheil ein besseres Daseyn zu suchen. Es ist ergreifend, wenn man bedenkt, unter welchen Verhältnissen und durch welche Veranlassung getrieben diese armen Bewohner Kurhessens jetzt wegziehen. — Unsere hiesigen Zustände werden um ein Beträchtliches durch den Abmarsch der fremden Truppen gebessert werden. Es ist nicht zu läugnen, daß die Mission derselben, abgesehen von den materiellen Verlusten und sonstigen Belästigungen, auch eine zum Theil folgereiche üble Störung und nachtheilige Einwirkung in die häuslichen Verhältnisse mancher Familien gebracht hat.

Die „Kass. Ztg." berichtet aus Marburg, 26. April: Gestern Abend wurden mit dem zweiten Eisenbahnzuge von hier drei Studenten, oder wie genauere Angaben lauten, drei Gymnasiasten nach Kassel geführt. Dieselben hatten, wie es heißt, bei Gelegenheit eines Scheibenschießens das Verbot der Waffenführung überschritten, außerdem mehrere Soldaten von den hier stationirten k. bayerischen Bundestruppen durch allerlei Spottreden auf die katholische Confession insultirt und, nachdem es deßhalb zu Streitigkeiten gekommen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen versucht. Ein vierter soll aus gleichem Grunde verhaftet, jedoch alsbald wieder in Freiheit gesetzt worden seyn.

Oesterreich.

Wien, 29. April. König Otto von Griechenland ist mit einem besondern Dampfboot von Linz kommend (bis wohin ihm Fürst Lobkowitz zur Begrüßung entgegengefahren war) heute gegen halb 3 Uhr Nachmittag hier angelangt und im Palast seines Schwagers, des Erzherzogs Albrecht, abgestiegen, wo ihn Se. Maj. der Kaiser, umgeben von einer zahlreichen Generalität, bewillkommte. Der Erzherzog Albrecht, welcher vor ein

paar Tagen von Prag hier eingetroffen ist, und die Erzherzogin Hildegarde waren dem hohen Gast Vormittags nach Nußdorf entgegengefahren, um ihn am Landungsplatz zu erwarten. Bei Hof ist zu Ehren des Königs heute große Tafel und auf übermorgen eine militärische Heerschau angeordnet, zu welcher 10 Bataillone Infanterie, 21 Schwadronen Cavallerie und die entsprechende Anzahl Artillerie ausrücken werden. Dem Vernehmen nach wird König Otto acht Tage in Wien verweilen.

Wien, 29. April. Gerüchtweise erfährt man, Feldzeugmeister Baron Hahnau solle reaktivirt werden. Das „Neuigkeits-Bureau" (freilich eine unsichere Quelle) will wissen, Oesterreich und Preußen hätten sich auf diplomatischem Wege über die Volksvertretung beim Bunde zur gemeinsamen Proposition dahin geeinigt, daß dieselbe in drei Curien, Oesterreich, Preußen und die übrigen Staaten zerfallen, aus den Abgeordneten der Einzelstaaten gebildet, und mehr den Charakter eines berathenden als entscheidenden Organs annehmen soll. — Mehrere hiesige Blätter bringen die Nachricht, die Wiener Garnison, die sich derzeit auf etwa 20,000 Mann beläuft, solle um ein Drittel vermehrt werden. Aengstliche Gemüther sehen in dieser Nachricht Stoff zu Befürchtungen, die übrigens ganz unbegründet sind, da lediglich der strenge Dienst und ein ziemlich bedeutender Krankenstand der Garnison die Vermehrung nöthig machen sollen.

Linz. Den wiederholt auftauchenden Muthmaßungen und Gerüchten in den Wiener Blättern über die baldige Rückkehr des Haus-, Hof- und Staatskanzlers Fürsten von Metternich können wir mit einer positiven Nachricht entgegentreten, nämlich daß Se. Durchlaucht bereits die vordern Räume der Plaßmühle im Badeorte Ischl für diesen Sommer für sich gemiethet hat, und jene Räumlichkeiten, die vordem die Erzherzogin Marie Louise bewohnte, bereits zu seinem bevorstehenden Empfange hergerichtet werden.

Pesth, 23. April. Seit Kurzem marschiren auffallend viele Truppen nach Niederungarn, und zwar nur deutsche und polnische (gallizische) Regimenter. Welche Bedeutung man in diese Märsche legen soll, darüber ist man nicht ganz einig: Manche glauben, es sey der Zweck derselben der, auf alle Möglichkeiten in den Donaufürstenthümern gefaßt zu seyn; Andere haben die Ansicht, es sey die starke militärische Besetzung unseres Landes lediglich als Vorsichtsmaßregel geboten, indem es in den Gemüthern noch gewaltig gähre, was insbesondere in Niederungarn der Fall sey.

Italien.

Rom, 24. April. König Ludwig von Bayern hat diesen Morgen die Aufwartungen der Cardinäle, der römischen Fürsten und sonstigen Großen und des diplomatischen Corps entgegengenommen. Der König hat das Gesandtschaftshotel des Grafen Spaur zu dieser Feierlichkeit gewählt, da die Auffahrt zur Villa Malta, der hiesigen Residenz Sr. Maj., sehr steil und folglich ziemlich unbequem ist.

Portugal.

Oporto, 24. April. Die Garnison ist wegen militärischer Verhaftungen für Saldanha aufgestanden, es kam zu **mehrstündigem Kampf**. Saldanha war incognito anwesend. Er hatte in Vigo ein englisches Schiff aufsuchen wollen, als er von den Insurgenten herbeigerufen wurde. **Die Einwohner der Stadt sind für die Insurrektion.** (F. D.)

Grossbritannien.

London, 28. April. Prinz Heinrich der Niederlande ist auf einem holländischen Dampfboot in London angekommen, um der Eröffnung der Industrie-Ausstellung beizuwohnen. II. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden morgen erwartet. — Die Türkei hat mit ihren Einsendungen für die Ausstellungen am längsten gesäumt; nun ist aber die türkische Fregatte „Feiza Beari", Capitän Schamsi Bey, in Southampton eingelaufen mit nicht weniger als 3000 Artikeln an Bord: Seidenstoffen, Goldstickereien, Teppichen, kostbaren Waffen u. s. w. Eine Anzahl Türken höchsten Rangs ist mit angekommen.

London, 30. April. Der Globe wünscht eine Demonstration für Kossuth.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 2. Mai. Auch die heutige öffentliche Sitzung währte nur eine Stunde. Rechtsr. Radlkofer erstattete Vortrag über 8 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassagelder und eröffnete eine Entschließung der k. Regierung, wornach die Aufnahme eines „Oberwärters" in der Irrenanstalt angeordnet wird, welcher, als mit der unmittelbaren Aufsicht auf die Irren betraut, ausser wissenschaftlicher Bildung auch vorzüglich Menschenkenntniß haben soll; ebenso sollen Laubgänge in dem Garten, als dem gleichsam einzigen Erholungsort der Irren, angelegt werden.

Rechtsr. Klaußner hält seinen Vortrag über Gegenstände des Gewerbs-Referates; die darauf gefaßten Beschlüsse sind: 1) das Gesuch des Jungmetzgers Wundel um die Bewilligung zur Ausübung seines Gewerbes ausserhalb der Fleischbank, nämlich in der Adelbertstraße, wird abgewiesen; ebenso 2) das Geschmeidmachers-Concessionsgesuch des Andr. Gratzl von hier und des Mitbewerbers Kasp. Stadler, Geschmeidmacher in Haidhausen, 3) das Antiquitätenhandels-Concessionsgesuch des A. Schmay Drey in Würzburg, dann 4) die Vergolders-Concessionsgesuche des Daniel Dorn aus Kempten und des Friedr. Wüstmann von hier. 5) Einer Bierwirthswittwe wird die Aufstellung eines Geschäftsführers in der von ihr früher bezeichneten Person nunmehr bewilliget, indem die Recherchen ergaben, daß die frühere Beanstandung der k. Polizeidirektion gegen diese Person wegen deren Leumund rc. eine andere gleichen Namens betraf. Ebenso wird genehmigt 6) das Gesuch des Kaffetiers Rottmanner um die Bewilligung, die von ihm angezeigte Gesellschaft während der Sommermonate in einem von jener gemietheten Garten mit Speisen und Getränken versehen zu dürfen. Auch 6) das Gesuch des Jos. Süßmayer um eine Niemerkonzession glaubt Ref. zur Gewährung begutachten zu können, indem Gesuchsteller, bereits Insasse, 30 Jahre dahier als Geselle, darunter 14 Jahre bei einem und demselben Meister und 13 Jahre als Geschäftsführer arbeitet, eine vorzügliche Befähigung nachweiset, auch gegen die Verleihung keine Protestation erhoben wurde, zudem aber Gesuchsteller wohl auch nicht später, nämlich für den Fall der Erledigung einer derlei Conzession, Aussicht auf Verleihung hätte, indem die zur Zeit hier bestehenden Niemergewerbe alle reale Gewerbe sind. Das Collegium stimmt bei.

M.-R. Dobler eröffnet ein Gesuch des Personals der kgl. Hof- und Staatsbibliothek um Herstellung einer Traverse von der Theresien- über die Ludwigsstraße. Demselben wird wegen der bedeutenden Kosten und bei der ohnehin bevorstehenden Pflasterung der Ludwigsstrasse, wo dann auch die bereits über letztere Strasse führenden Traversen kassirt werden sollen, die Genehmigung versagt.

München, 29. April. Der Kreiskasse-Offiziant P. Stählz zu Speyer wurde zum Stempelverwalter daselbst auf Ansuchen befördert, und an dessen Stelle zum Offizianten der Kreiskasse der Pfalz der Funktionär der Kreiskasse von Unterfranken rc., C. F. Bürger, in provisor. Eigenschaft ernannt; ferner der Regier.-Assessor extra statum bei der Staatsschuldentilgungs-Kommission, Dr. M. Jungermann, zum statusm. Regier.-Assessor u. Fiskal-Adjunkten bei vorgenannter Kommission ernannt, und die Regier.-Assessorstelle extra statum nicht wieder besetzt; weiters wurde der Revierförster zu Sophienthal, F.-A. Goldkronach, A. E. Mengert, in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle zum provisor. Revierförster in Sophienthal der bisher Forstamts-Aktuar zu Goldkronach, Fr. Herzer, ernannt; dem Steuerkontroleur Aug. Roos in Homburg die erled. Stelle eines Domänen-Inspektors in Kaiserslautern, seiner Bitte willfahrend, verliehen; ferner das Steuerkontrolamt Homburg aufgelöst und die Geschäfte dieses Amtes den Rentämtern Homburg und Landstuhl übertragen; endlich zum Buchhalter III. Kl. bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse München den Offizianten I. Kl. der Staatsschuldentilg.-Spezialkasse Würzburg, K. Ballenberger, auf Ansuchen befördert; dann als Offizianten III. Kl. der Funktionär im Rechn.-Kommissariate der Staatsschuldentilg.-Kommission, K. Schellkopf, bei der Pensions-Amortisationskasse, — der Funktionär der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse in Würzburg, G. F. John, bei dieser Kasse, — und der Funktionär der Staatsschuldentilg.-Spezialkasse in Regensburg, J. Ad. Loos, bei dieser Kasse, in provisor. Eigenschaft ernannt.

Dem Major u. Kommandanten des Landwehrbataillons Marktheidenfeld, K. Müller, wurde die wegen Wohnsitzveränderung nachgesuchte Entlassung von seiner Landwehr-Charge ertheilt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 124.** Sonntag, 4. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 3 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagesse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ München, 3. Mai. Durch ein gestern erschienenes k. Reskript wurden folgende Junker zu Unterlieutenants ernannt: 1) Karl Frhr. v. Reitzenstein im 9. Inf.-Reg.; 2) Moritz Orff im 3. Inf.-Reg., 3) Clemens Eberhard im 13. Inf.-Reg., 4) Emil Pauli im 12 Inf.-Reg., und 5) August Frhr. v. Bibra im 6. Inf.-Reg. Der Oberlieutenant Zipperer vom 7. Inf.-Reg. wurde zur Gendarmerie-Compagnie von Oberbayern versetzt. — Der Gesetzgebungs-Ausschuß der K. d. Abg. war gestern zum ersten Mal versammelt, und es ist die Absicht desselben, den kürzlich vom Justizminister vorgelegten allgemeinen Theil des Strafgesetzbuches in kürzester Zeit zur Berathung in die Kammer zu bringen, damit dann alsbald auch der spezielle Theil vorgelegt werden kann.

ψ München, 3. Mai. Der Fleischsatz für den Monat Mai ist auf 11 kr. per Pfd. des besten Mastochsenfleisches festgesetzt. — Gestern ging abermals ein großer Transport von Effekten aller Art, welche dahier gespendet wurden, nach Traunstein ab. Bereits sind gegen 6000 fl. an baarem Geld eingegangen, ohne was noch von Seite der Distriktsvorsteher durch die vorgenommene Hauskollekte zusammengebracht wird. — Es dürfte an Geldunterstützung eine Summe von circa 18,000 fl. sicherlich zusammenkommen. Die hiesige Schuhmacher-Innung hat sechs vollständige Schuhmacherwerkzeuge größtentheils ganz neu und mit allem möglichen Zugehör für die abgebrannten Schuhmacher in Traunstein geliefert. Das Offizierkorps des 3ten Artillerie-Regiments hat einen Geldbetrag von 100 fl. dem Comité übersendet. — In den ersten zwei Tagen dieses Monats waren in einigen Bräuhäusern dahier Unteroffiziere der verschiedenen Regimenter als Sicherheitswachen kommandirt, um etwaigen Excessen vorzubeugen, allein in keinem einzigen Bräu- oder Gasthause fiel nur der mindeste Exceß vor, selbst die Räume des Bockkellers sind lärmloser als je, wozu die wohlgetroffene Anordnung viel beiträgt, daß keine Musik dortselbst gemacht werden darf. Am 1. Mai wurden in den Vormittagsstunden von 7 bis 12 Uhr um 35 fl. sogenannte Bockwürste, das Paar zu 5 kr. verkauft. — Die sämmtlichen Musikcorps der hiesigen Landwehr veranstalten im Laufe der nächsten Woche im Prater eine großartige Musikproduktion zum Besten der Abgebrannten Traunsteins. Da mit derselben auch, wie es heißt, verschiedene Tableaux verbunden werden, so dürfte dem Publikum ein angenehmer Abend zu Theil werden.

φ München, 2. Mai. Unsere hiesigen Hausbesitzer scheinen übereingekommen zu seyn, die ihnen auferlegte Last der Vermögens- und Einkommensteuer auf die Schultern ihrer Miether zu wälzen, so daß nun diese (meist minder bemittelte Bürger, der ohnedieß nicht allzubeneidenswerthe Stand der Staatsdiener, Pensionisten, verheirathete Arbeiter rc. rc.) außer den eignen Staatsabgaben noch die auf einen Jeden von ihnen durch die hausherrliche Willkür repartirte Dividende der Steuern ihres Miethgebers zu tragen haben. Wenigstens hört man in der ganzen Stadt die allgemeine Klage über Erhöhungen des Miethzinses, wozu sich kein anderer Grund als der oben angegebene denken läßt! — Die Oekonomen unter unsern Lesern machen wir auf eine Viehversteigerung aufmerksam, welche Montags den 12. l. M. in der ausgezeichnet gut bestellten fürstl. Lamberg'schen Maierei zu Kitzbühel im Pinzgau stattfindet.

München, 2. Mai. Wir werden um Aufnahme nachstehender Berichtigung ersucht:

„Den in Nr. 117 dieses Blattes enthaltenen Angaben über den Selbstmord des Sohnes eines Oekonomen in Riem werden folgende, aus dem gerichtsärztlichen Gutachten, welches zufolge einer k. Langer.-Commission von dem k. Gerichtsarzte Hrn. Dr. Kranz und dem Gerichtschirurgen Hrn. Kappeller abgegeben wurde, hervorgehende Relationen dienen. Bei der vorgenommenen Sektion ergaben sich a) krankhafte Beschaffenheit der Leber und des Herzens, dann b) des Gehirns und c) Knochenauswüchse an der inneren Gehirnknochentafel. Letztere zwei sind Erscheinungen, welche stets Geisteskrankheit zum Gefolge haben. Das ärztliche Gutachten spricht sich auch dahin aus, daß zufolge des erwähnten krankhaften Körperzustandes das Leben dieses unglücklichen, hoffnungsvollen Jünglings nurmehr von kurzer Dauer und der Schlagfluß in Bälde bedingt gewesen wäre. Demzufolge erging auch vom k. Landger. München an das k. Pfarramt die Weisung, daß der Unglückliche mit allen kirchlichen Ehren zu bestatten sey, indem er sich bei seiner Entleibung nach gerichtsärztlichem Ausspruche unzweifelhaft in einem zerrütteten Geisteszustande befunden habe. — Was die in jener Nro. ausgesprochene Behauptung betrifft, daß Vorwürfe und der Haß seiner Eltern und Geschwister Ursache des Selbstmordes jenes Unglücklichen gewesen, so werden alle diejenigen, welche die Herzensgüte und das gute familiäre Einverständniß derselben kennen, gewiß das Zeugniß ablegen müs-

Die Grisette.

(Fortsetzung.)

„Die Mädchen, die am Umzuge im Hippodrom Theil nehmen," fuhr der Erzähler fort, „müssen auch arm seyn, denn sonst geben sie sich nicht dazu her, für wenig Geld ihre gesunden Glieder aufs Spiel zu setzen. Denn es ist ein halsbrechendes Stück Arbeit, so auf ein unsichtbares Stück Eisen oder Stahl gebunden, unter den heftigsten Stößen, welche die schütternde Bewegung des ungefügen Räderkastens hervorbringt, mit lächelndem Gesicht eine Viertelstunde lang Folterqualen zu ertragen. Und dazu ist die Bezahlung gering. Amélie hätte, durch eine gewisse Gefügigkeit gegen Monsieur Pernalin, leicht das Zehnfache von dem erhalten können, was sie jetzt von dem Unternehmer des Hippodroms für die beschriebenen Kunstleistungen empfing. Aber sie zog es vor, ihrem François treu zu bleiben. Und doch war sie nur eine Grisette, ein „Kind des gemeinsten Volkes," wie sich neulich ein Polizeisergeant ausdrückte, als ich ihn fragte, warum die hohe Polizei diese halsbrechenden Künste dulde. Und doch wußte sie, daß François sie niemals heirathen werde devant Monsieur le maire, obschon sie sich in glücklichen Stunden mitunter solch eine Zukunft ausmalte. Aber es blieb eben keine andere Auskunft übrig, um Geld zu verdienen. Die Magazine, an die sie sich um Arbeit gewendet, waren besetzt. Amélie mußte froh seyn, von Herrn Poitevin im Hippodrom für seine Darstellungen engagirt zu werden. Ihre einzige Sorge war, daß François es erführe. Aber Paris ist groß, und während ihr Geliebter sie Nachmittags in irgend einem Magazin nähend oder stickend glaubte, schwebte sie in Todesangst, für ein Paar Franken, als Engel und Genius durch den Hippodrom.

So kam die Zeit des Examens heran, mit ihr neue Noth und Verlegenheit. François bedurfte Geld zu gewissen Ausgaben, die von solchem Examen unzertrennlich waren. Es war nur eine geringe Summe. Mancher junger Dandy verzehrte sie in einem Frühstück im Palais royal. Aber sie war unerschwinglich für François und seine Amélie. Zwar hatte die letztere insgeheim, seitdem sie von Herrn Poitevin im Hippodrom engagirt war — ein Umstand, der für François fortwährend ein Geheimniß blieb — eine kleine Anzahl von Frankenstücken für jenen gefürchteten und doch ersehnten Moment

sen, daß dem Verlebten über den unglücklichen, keineswegs durch sein Verschulden herbeigeführten Vorfall, in Folge dessen seine Schwester vor einem Jahre das Augenlicht verlor, niemals von Seite Jener kränkende Vorwürfe gemacht wurden, am allerwenigsten aber von dem beklagenswerthen Vater, welchem der wahre Hergang jenes unglücklichen Ereignisses bis nach dem Tode des Sohnes verschwiegen wurde." II.

Traunstein, 28. April. Die allgemeine Ansicht ist, daß das Feuer gelegt wurde. Den traurigsten Anblick gewährt die Stadtkirche, deren ausgezeichnet schöner marmorner Hochaltar gänzlich vernichtet ist. Die silbernen Kirchengeräthschaften sind gerettet. Die kleinere Monstranze und acht sehr schöne Meßgewänder sind durch den Einsturz des Gewölbes der obern Sacristei, wo sie aufbewahrt waren, zu Grunde gegangen. Da die Seitengebäude der Kirche ziemlich feuerfest waren, so sind noch so manche Paramente erhalten worden. Das Gewölbe im Presbyterium ist eingestürzt, die Glocken, deren Geläute so schön war, sind zerschmolzen, nur das Zügenglöcklein steht noch auf einem ausgebrannten Thurmfenster, als mahnendes Zeichen, wie vergänglich die irdischen Dinge sind. Es kommt bereits von allen Seiten Hilfe. Ganze Wägen voll Lebensmittel und Kleidungsstücke langen an. Seit 1704, in welchem Jahr Traunstein mit einem Brande von eben so großer Ausdehnung heimgesucht wurde, war die Stadt vom Brandunglück verschont geblieben. Einen ungemein guten Eindruck machte das überraschende Erscheinen Sr. Majestät, unsers allergnädigsten Königs, der schon am Sonntag Abends 4 Uhr hier ankam, durch den mit Schutt und Trümmern übersäeten Stadtplatz, sowie die abgebrannten Nebengassen ging und dessen freundliches und theilnahmsvolles Benehmen den Muth der Verunglückten wieder aufrichtete. Er versprach alle mögliche Hilfe und Unterstützung und eine namhafte Summe aus Seiner Privatkasse. „Das Wohl meiner Unterthanen ist auch mein Wohl und ihr Unglück auch mein Unglück!" so sprachen Se. Maj. und verboten den Gendarmen, die Leute, welche in Masse sich um Se. Maj. drängten, fern zu halten. Ihre Maj. die regierende Königin hat schon am 27. fünfundzwanzig wollene Decken nebst zwei Päcken Hemden, Socken rc. geschickt. Die Ursache des schnellen Umsichgreifens des Feuers war folgende: Es war Mitternacht, alles lag im tiefen Schlaf; bis die Leute an die Stelle des Brandes gelangten, hatte derselbe sich schon sehr ausgebreitet. Die Stallungen, in denen es zu brennen anfing, waren mit Holz, Heu, Stroh rc. angefüllt; die mit Schindeln gedeckten Dächer sehr trocken und fingen sogleich Feuer; der Wind wehte Feuerfunken in die Stadt, hinlängliches Wasser war auch nicht in der Nähe, das Salinenpersonal konnte uns nicht zu Hilfe kommen, weil die Salinengebäude selbst in größter Gefahr standen, ein großer Theil der Einwohner war mit der Rettung seiner Habe beschäftigt und das Feuerspritzenlokal brannte schon, als man die Feuerspritzen herausfuhr. Wir vertrauen aber auf Gott und die Mildthätigkeit unserer Landsleute. (A. Pstz.)

Würzburg, 30. April. Das Int.-Bl. für Unterfr. enthält einen Regierungserlaß: „die Anschaffung von Erbauungsbüchern für die Krankenanstalten betr.", worin folgender Passus vorkommt: „Unter die vorzüglichsten Mittel zur Förderung eines religiösen und sittlichen Wandels gehört das Lesen religiöser Erbauungsbücher. Wenn hiezu der Klasse der Dienstboten und Arbeiter wegen der ihnen obliegenden Beschäftigungen in gesunden Tagen wenige oder keine Zeit erübriget, so ist es dagegen der Aufenthalt derselben in Krankenanstalten, wo ihnen bei leichteren Krankheitzuständen, namentlich wenn diese nur in äußerlichen Uebeln bestehen, hinreichende Muße gegeben ist, den religiösen Sinn durch das Lesen von Erbauungsbüchern zu beleben und dort mit der Genesung des Leibes auch die Heilung von manchen sittlichen Mängeln zu erlangen."

Fr. Städte. Frankfurt, 30. April. Soeben vernehmen wir von verläßiger Seite, daß die preußischen Mitglieder der Bundescentralkommission, Generallieutenant v. Peucker und geheimer Regierungsrath Bötticher, sowie sämmtliche ihnen beigegebenen Beamte, von ihrer Regierung abberufen worden sind. Sie haben die Weisung erhalten, ihre Angelegenheiten bis Mitte Mai zu regeln, bis zu welchem Zeitpunkte sie noch die mit ihrer hiesigen Stellung verbundenen Gehalte beziehen sollen. Die Geschäfte der Bundescentralkommission gehen auf die Bundesmilitärkommission über, welche sofort nach der Kompletirung der Bundesversammlung wieder in der früheren Weise gebildet werden wird. Dieser Erlaß der preußischen Regierung hebt jeden Zweifel, den man etwa noch haben könnte, ob bis Mitte Mai wirklich die Kompletirung der Bundesversammlung erfolgt seyn werde. (Nürnb. C.)

Kurhessen. Kassel, 28. April. Zum allgemeinen Erstaunen hat gestern der Kurfürst selbst die combinirte Parade abgenommen. Es ist dieß das erste mal, da bisher der Stadtkommandant allein dieß besorgt hat. Hierin ist ein Zeichen der Versöhnlichkeit gegen Preußen zu erblicken. Von neuem hat sich das Gerücht erhoben, das hier stehende preußische Bataillon werde uns in kurzem verlassen und durch das zweite Bataillon desselben Regiments ersetzt werden. Preußische Offiziere selbst glauben aber noch nicht daran, weil man in Berlin bekanntlich auch in unwesentlichen Dingen sehr unentschlossen ist. — Heute ist ein bayerischer Soldat begraben worden, der infolge einer Mißhandlung, die er in einem nahen Dorfe, wo er im Quartier lag, von einem Bauer erlitten, gestorben ist. Die Ursache der Mißhandlung soll darin liegen, daß der Bayer die Frau des Bauern zu lieb gehabt; der Thäter ist sogleich eingezogen worden. (D. A. Z.)

Nassau. Vom Mainufer, 28. April. Die „Nass. Allg. Ztg." berichtet: „Den Lesern dieses Blattes ist gewiß jener von österreichischen Soldaten an dem herzogl. Amtaccessisten v. Rößler zwischen Castel und Hochheim verübte Raubanfall noch erinnerlich und schon wieder können wir aus sicherer Quelle folgende bedauerliche Thatsachen mittheilen, welche von Leuten desselben Truppenkörpers auf derselben Straße verübt worden sind. Am jüngsten zweiten Osterfeiertage wurden zwei Hoch-

---

zurückgelegt. Aber die Summe reichte nicht aus. Es fehlte ein ganzer Napoleon, um sie voll zu machen. François schrieb nach Hause, an die Tante, er bat, er beschwor. Vergebens. Die Verzweiflung war auf dem Gipfel, als am Morgen vor dem letzten Termine Amélie freudestrahlend zu ihrem François ins Zimmer trat und ihm den goldenen Napoleon auf seinen Arbeitstisch legte. Der freudig Erstaunte wollte wissen, wie sie es angefangen, das Geld aufzutreiben. Aber alle seine Bitten waren vergebens.

„Das ist mein Geheimniß, mein Freund," lachte sie, die kleinen Hände vor Freude zusammenschlagend; „mein Geheimniß, bis — morgen nach dem Examen. Dann sollst Du Alles erfahren." Zugleich erzählte sie, daß es ihr gelungen sey, wieder in einem neuerrichteten Magazin Arbeit zu bekommen, und daß François sie heute später als gewöhnlich erwarten solle, da eine wichtige Arbeitsbestellung, die Ausstattung einer jungen Gräfin, sie vielleicht bis tief in die Nacht im Magazin zurückhalten werde. Sie richtete ihm das spärliche Mittagsmahl zu und nahm dann Abschied, um in das Magazin zu gehen. Kam es ihm nur so vor, oder zitterte wirklich ihre Stimme, und feuchteten sich ihre Augen, als sie ihm Adieu! zurief, und nachdem sie einen langen Kuß auf seine Lippen gedrückt, noch in der Thüre ihm eine letzte Kußhand zuwarf? Ihm war, als habe er sie noch nie so bewegt gesehen.

Es war ein wundervoller Frühlingsabend. Die Sonne neigte sich zum Untergange. François hatte den ganzen Tag hinter seinen Büchern versessen, als ein Freund, der morgen mit ihm zugleich das Examen zu machen hatte, zu ihm ins Zimmer trat und einen Spaziergang nach den Champs Elysées vorschlug. François sprang auf und folgte ihm. Sie wanderten über den Pont des Arts dem Concordienplatze zu. Die Abendsonne hing über dem Arc de l'Etoile und vergoldete mit ihrem Zauberlichte das schönste Panorama der Welt, das sich von der Brücke de la Concorde dem Auge des Beschauers darbietet. Brücke und Platz waren in einer, selbst für Paris ungewöhnlichen Menge mit Spaziergängern gefüllt. Zahlreiche Gruppen richteten unverwandt ihre Blicke gegen den Arc de l'Etoile hin, und ein paar große Fernröhre, auf drehbaren Gestellen ruhend, waren gleichfalls gegen diese Richtung hingewendet, ohne daß jedoch bis jetzt einer der Umstehenden Lust gezeigt hätte, sich

heimer Bürger auf der Chaussee von Castel nach Hochheim von einem Trupp österreichischer Soldaten überfallen, aufs Gröblichste insultirt, mit blanken Säbeln geschlagen, und zur Fortsetzung der Insulten rc. die Pferde der Ueberfallenen mit Gewalt zurückgehalten. Der überlegenen Körperkraft eines der Angegriffenen gelang es, die Pferde aus den Händen der Soldaten zu befreien und dann durch schnelle Flucht weiteren Mißhandlungen zu entgehen; allein um später ungefährdet nach Hochheim zu gelangen, sahen sich die beiden Bürger genöthigt, in Castel sich von der preußischen Wachmannschaft eine Schutzbegleitung zu erwirken. Einem dieselbe Straße zu Fuß passirenden Brautpaare drängten sich mehrere österreichische Soldaten zur Begleitung auf, wichen trotz aller Protestation des Paares nicht von dessen Seite, insultirten dasselbe und bedrohten es, ferneres Widerstreben mit dem Säbel zu ahnden. Ein von einem österreichischen Soldaten auf derselben Straße gegen einen angesehenen Medizinalbeamten geführter Säbelhieb traf glücklicher Weise den Bedrohten zwar nicht, fuhr aber dicht vor dessen Füßen einige Zoll tief in die Erde. Sich mit diesen Straßenfreveln nicht begnügend, beunruhigen die österreichischen Soldaten die Einwohner von Hochheim auch öfters innerhalb dieser Stadt, indem sie als ungebetene Gäste in massenhafter Zahl lärmend und wild tobend in diese Stadt einrücken und deren Einwohner insultiren. Kürzlich erstürmte ein Trupp dieser Soldaten einen Tanzboden in Hochheim, nahm den dort sich vergnügenden jungen Burschen nolens volens ihre Tänzerinnen hinweg und gingen so weit, daß sie unter angedrohtem Gebrauch ihrer auch während des Tanzes umhängenden Seitengewehren allen Civilisten das Tanzen verboten. (Fr. J.)

Braunschweig. Braunschweig, 28. April. Die Polizei hat einen Mechanikus Benedix, weil derselbe in einem Gedicht zum Osterfest „aller Religiosität Hohn gesprochen," ausgewiesen.

Sachsen. Leipzig, 28. April. Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß falsche Vereinsthaler zu 3½ fl., großh. hessischen Gepräges, vom Jahr 1840, in Umlauf und dieselben so täuschend nachgemacht seyen, daß sie nur durch die auf jedem Bilde befindlichen kleinen Risse kenntlich machten. — Während in allen deutschen Ländern das Militär die deutsche Kokarde ablegen muß, wird dieselbe von der hiesigen Kommunalgarde noch immer ungehindert getragen. — Gegen den Appellationsrath Höpfner in Dresden, welcher schon im letzten Winter auf einem Hofballe von mehreren Offizieren beleidigt wurde, weil er zu den freisinnigeren Staatsbürgern gehört, sind jetzt einige adelige Herren aufgetreten und haben ihn denunzirt, daß er bei dem Maiaufstand in Dresden auf der Barrikade gesehen worden sey. Die Sache wird ernstlich verfolgt, und der Angeklagte ist bereits im Verhöre gewesen. — Der Pfarrer der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde, Rauch, welcher noch immer von seinem Amte suspendirt ist, wurde kürzlich in Folge höherer Veranlassung von Seiten des Stadtrathes über sein Glaubensbekenntniß vernommen. Da Rauch seine theologischen Ansichten offen dargelegt hat, so glaubt man, daß eine Absetzung Rauchs nicht lange ausbleiben werde.

Preußen. Berlin, 30. April. Die „National-Ztg." schreibt: „Von verschiedenenen Seiten her geht uns übereinstimmend die Mittheilung zu, daß seit einiger Zeit bereits eine neue Mobilmachung, und zwar zum Juni beschlossen ist; daß die desfallsigen Ordres bereits den Commandeuren zugefertigt sind, aber vor allen Subalternen sorgfältigst geheim gehalten werden. Da sich nicht verkennen läßt, daß mehr als Ein Umstand ein solches Projekt keinenfalls unwahrscheinlich erscheinen läßt, finden wir uns veranlaßt, die Mittheilung, wie sie uns zugegangen, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Das „C. B." weiß von Depeschen, die Seitens der französischen Regierung in der deutschen Angelegenheit an das Wiener Kabinet erlassen sind, in denen die Frage des Eintritts Gesammt-Oesterreichs in den Bund in sehr gemäßigter freundlicher Weise behandelt wird, ohne davon abzugehen, daß dieselbe eine von allen Garanten zu behandelnde sei.

Nach der „N. Pr. Z." wird keiner der diesseitigen Beamten Preußens in Frankfurt verbleiben, auch sei es gänzlich unbegründet, daß General v. Peucker als preußisches Mitglied in die Bundesmilitärkommission eintreten werde. General v. Rochow soll sich, demselben Blatt zufolge, zur Uebernahme der Stellung des diesseitigen Bundestagsgesandten nur unter der Bedingung bereit erklärt haben, daß diese Uebernahme nur eine provisor. sei, und er auf seinem Posten in Petersburg verbleibe.

Oesterreich.

Salzburg, 29. April. Die Theilnahme für die Abgebrannten der bayerischen Sallnenstadt Traunstein ist hier eine rege und allgemeine. Unsere Spritzen waren schon während des Brandes unter den ersten, unsere Hilfe ist jetzt nicht säumiger. Nur ist unser Papiergeld eine fast tragisch-komische Hilfe für die dortigen Bewohner. Es dürfte sich erst wieder ein eigner Wohlthäter finden, es umzuwechseln. Unterstützung an Naturalien wird unter solchen Umständen die beste seyn. (A. Pstz.)

Frankreich.

Paris, 28. April. Das Fallen der Course hatte heute einen merklich beunruhigenden Charakter. Befürchtungen einer Emeute am 4. Mai und baldige Conflikte zwischen den beiden Gewalten trugen am meisten dazu bei. Guizot lehnt die Candidatur im Landesdepartement ab.

Türkei.

Nach Briefen aus Rhodus vom 4. April dauerten in Makri die Erdbeben noch immer ziemlich heftig fort. Auch will man auf dem Gipfel des Simvulos, eines nahe bei der Stadt Levissy gelegenen Berges, dichten Rauch und selbst Flammen, also einen vulkanischen Ausbruch bemerkt haben. In Rhodus spürte man ebenfalls noch fortwährend leichte Erschütterungen. Am 1. April stürzte ein Theil der Façade vom alten Palast der Ordensmeister ein. Der viereckige Thurm der Arabkula droht gleichfalls einzustürzen. Die Pforte hat zwei Ingenieure nach Rhodus geschickt, um das Castell zu besichtigen.

---

hrer zu bedienen. — „Was gibt es hier?" fragte François' Begleiter einen Invaliden, der als Inhaber eines solchen Fernrohrs neben demselben stand.

„Sie wissen nicht? Oh, es gibt etwas Prachtvolles zu sehen. Heute ist große Vorstellung im Hippodrom, und am Schlusse wird Madame Poitevin mit dem Ballon aufsteigen."

„Nun, das ist schon öfters dagewesen," bemerkte der Andere.

„Verzeihen Sie, nein. Es ist etwas ganz Neues. Madame Poitevin wird aufsteigen als Göttin des Frühlings, in einem Nachen liegend, und mit ihr zwei junge Damen, Genien, welche neben dem Nachen zu beiden Seiten in der freien Luft schweben. Der Moment wird gleich da seyn. Belieben Sie mein Fernrohr? Für zwei Sous steht es zu Diensten!"

In diesem Augenblicke ließ sich ein lauter Ausruf des Staunens in der versammelten Menge vernehmen. Denn kaum hatte der Invalide ausgeredet, so schwebte auch schon über den Bäumen der elysäischen Felder der ungeheure Ballon in die Höhe. Und richtig! in dem schwanken Gondelkorbe ruhte, nachlässig hingestreckt, die Göttin des Frühlings, und zwei Genien, Palmenzweige in den Händen, schwebten gegen die ruhende Gestalt hingeneigt, ohne einen sichtbaren Halt ihrer Leiber, zu beiden Seiten der Gondel in freier Luft. Es war ein wahrhaft entsetzlicher Anblick.

Unwillkürlich schaute François durch das aufgestellte Teleskop, dem der Alte schnell die nöthige Richtung gegeben hatte. Aber wie vom Blitze getroffen fuhr der junge Mann im nächsten Augenblicke mit einem lauten Aufschrei zurück in die Arme seines hinter ihm stehenden Freundes, während sich bereits andere Schaulustige an seinem Platze vor das Fernrohr drängten.

„Diable! was hast Du, François?" sagte der Student zu seinem Freunde, „Du bist todtenbleich und Deine Lippen zittern."

„Es ist nicht möglich, kann nicht seyn!" murmelte der Andere, ohne auf die Frage zu antworten.

„Mais Dieu des Dieux! was ist unmöglich?" fragte der Erstere wieder.

„Sie, die schon schwindlich wird, wenn sie aus dem hohen Fenster ihrer Stube sieht! Es ist nicht möglich!"

(Schluß folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 4. Mai: „**Die Stumme von Portici**“, große Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Wolff, Monn u. Schwed a. Elberfeld, Hammer a. Burkscheid, Cognola a. Mailand, u. Aron a. Berlin, Kflt.

(G. Hirsch.) Klenk, Kfm. a Mühlhausen.

(G. Hahn.) Guldmann a. Harburg, u. Rosenbach a. Pfersee, Kflt. Charles, Priv. a. Athen. Bar. v. Pfaffenhofen a. Carlsr.

(Bl. Traube.) Döderlein, Assess. a. Lauf. Simon, Rent. a. London. März, Forstverwalter, u. Gläser, Rentbeamter a. Ulm. Graf Zichy-Coraly a. Ungarn. Graf Coraly a. Pesth. Steiner, Priv. a. Buchheim. Meyer, Ger.-Arzt a. Eichstädt. Neumann a. Würzburg, Lewering a. Schwelm, Graf a. Hanau, v. d. Mühlen u. Wolf a. Rheydt, Kflt. Freund, Oberkontroleur a. Salzburghofen. Mad. Hänkel a. Reichenhall. Graf Buttler-Haimhausen a. Ungarn. Zeschke, Fdlbes. a. Laibach. Wasser, Ldg.-Assessor a. Wertingen.

(Stachus.) Fischer, Ingenieur a. Aalen. Rainer, Fbkt. a. Augsburg. Seiber, Stud. a. Landshut. Kausler, Cooperator a. Ismaning. Mähler a. Stadtamhof u. Mänler a. Buchau, Hdlsl. Schülein, Kfm. a. Thalmessing. Lesow a. Paris, Knarr a. Baireuth, u. Jahreiß a. Erlangen, Stud.

539.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Crescentia Schorler,

Schneidermeisters-Gattin,

heute Abends 8 Uhr nach 9wöchentlichen Leiden, gestärkt mit allen heiligen Sakramenten, in ihrem 68. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen allen Verwandten und Bekannten die Verblichene Ihrem frommen Gebete, und bitten um stilles Beileid und ferneres Wohlwollen.

München den 2. Mai 1851.

Ferdinand Schorler, als Gatte.

Ferdinand Schorler, als Sohn.

Die Beerdigung findet Montag den 5. Mai um 3 Uhr vom Leichenhause aus, und der Gottesdienst Dienstag den 6. Mai um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu U. L. Frau statt.

502-04. (c)



Stellwagenfahrten

zwischen München und Schliersee.

Abfahrt von Schliersee: Montag und Freitag Früh 7 Uhr.

Ankunft in München: 5 Uhr Abends.

Zurückfahrt: Dienstag Früh 8 Uhr und Samstag zwischen 10 und 11 Uhr.

Fahrtaxe per Person nach Schliersee: 1 fl. 30 kr., bis Miesbach 1 fl. 18 kr., bis Weyharn 1 fl.

Die Wohnung des Unterzeichneten befindet sich beim Weinwirth Stangl im Thal.

Anfang der Fahrten: Anfangs Mai bis Ende Oktober.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet unter Zusicherung prompter Fahrt

München, 28. April 1851.

Joseph Schnitzlbaumer,
Bäckermeister und Stellwagenbesitzer in Schliersee.

Privat-Musik-Verein.

Montag den 5. Mai:

Concert.

Anfang halb 8 Uhr.

536-38. (a) Ein **Studirender** der Hochschule, Cand. jur., wünscht in einem königl. Rentamte oder sonst irgend Beschäftigung.

Näheres in der Expedition.

---

529. Ein **Cand. phil.**, der auch in französischer und italienischer Sprache nicht unbekannt ist und es mit Erfolg instruirt hat, wünscht lateinischen Unterricht oder auch Vorunterricht zu geben. D. Ue.

534-35. (a) Es ist in der schönsten Gegend im Rotthal ein **Bräuhaus** mit 380 Tagw. Feld-, Wies- und Holzgrundstücken zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Joseph Flad,
Bräuer in der Innstadt.

533.

Bekanntmachung.

Freitag den 9. Mai Vormittags 10 Uhr wird vom königlichen 2. Cuirassier-Regiment Prinz Adalbert vor der Winterreitschule zu **Landshut** und auf dem Schrammenplatze zu **Freising** eine **größere Anzahl** überzähliger **Dienstpferde** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Landshut den 1. Mai 1851.

---

531. **Es bittet**

um geneigtes Zutrauen, in mehrfarbigen Stoffen für Kleider, Bettüberzüge ꝛc. nach dem Muster zusammenzunähen, ebenso Beschädigungen auszubessern, und flache Kreuznähte in zerrissene Unterbeinkleider einzusetzen.

Kath. Flinois, geb. Lotter,
bei Hrn. Wild, Steindrucker, auf der Hofstatt Nr. 3 über 2 St.

---

532. Vom

königlichen Landgerichte Göggingen.

Auf Antrag mehrerer Gläubiger wird das Carl Rehklau'sche Wirthschafts-Anwesen zu Oberhausen dem Zwangsverkaufe unterstellt und zur öffentlichen gerichtlichen Versteigerung daselbst auf

Donnerstag den 6. Juni l. Js.
Mittags 11 Uhr

Tagsfahrt anberaumt.

Das Anwesen besteht aus:

Pl.-Nr. 269a	Wohnhaus, Stadel, Stallung u. Hofraum .	0 Tgw.	16 Dz.
	nebst radizirter Taferngerechts.		
" 269b	Gras- u. Wurzgarten . . .	0 "	30 "
" 269½	Grasgarten .	1 "	12 "
" 1471 / " 1472 / " 1617	Gemeindetheile	0 "	70 "
" 376	Thalacker . .	2 "	68 "
" 927	Maierwegacker .	1 "	87 "
" 1085	Spitzacker . .	2 "	8 "
" 571	Holzwegacker .	3 "	51 "
" 376	Ackert. Gögginger Feld . . .	2 "	52 "
" 381	detto . . .	4 "	68 "

zusammen auf 19611 fl. eingewerthet.

Das Anwesen liegt an der Augsburg-Donauwörther Straße, und hatte sich bisher großer Frequenz zu erfreuen.

Die Gutseigenschaft und Belastung kann täglich bei Gericht aus dem Steuerkataster ersehen werden.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98—101 der Novelle von 1837.

Die weiteren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht.

Göggingen den 23. April 1851.

Königliches Landgericht Göggingen.

Der königl. Landrichter:

Buchner.

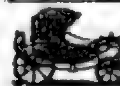
Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Johann Nepom. **Glokshuber**, Wirthssohn v. h., 10 J. 8 M. a. — Katharina **Mayer**, Schriftsetzersgattin v. h., 51 J. a. — Simon **Eisen**, Zimmermann v. Haidhausen, 43 J. a. — Johann **Dandonelli**, k. pens. Lieutenant v. h., 60 J. a.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 4. Mai Vormittags 9 Uhr **Gottesdienst** im provisorischen Lokale des **Lampelgartens**.



(2a) Ein **Chaischen**, ein- und zweispännig zu befahren, ist billig zu verkaufen. Zu sehen bei Hrn. Jais, Gastwirth vor dem Sendlingerthore.

315-16. Ein beträchtliches **Anwesen** mit Gebäulichkeiten und mehreren sehr vortheilhaft gelegenen Bauplätzen in unmittelbarer Nähe der Stadt selbst wird in billigem Preise zum Verkaufe offerirt; nach Verhältniß des Arrangements können auch einzelne Theile abgegeben werden. D. Ue.

(2b) Ein braves **Mädchen** aus einer kleinen Provinzialstadt, welche noch nicht hier gedient hat, fein Nähen und Schneidern kann, und sich auch andern Arbeiten unterzieht, wünscht einen Platz als Stubenmädchen. Näheres: Promenadeplatz Nr. 20, im Hofe über 2 Stiegen.

530.

Bekanntmachung.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 28. vor. Mts., die Einhebung von milden Gaben zur Unterstützung der durch Brand Verunglückten in Traunstein, wird hiemit veröffentlicht, daß die angeordneten Einhebungs-Kommissionen in den Schulhäusern der verschiedenen Stadttheile mit dem 3ten Mai, also Samstag Abends, wieder aufhören, und künftig alle Gaben sowohl an Geld als geldwerthen Effekten bei dem Haupt-Comité auf dem kleinen Rathhaussaale abgeliefert werden können.

Wir sehen uns verpflichtet, des bei dieser traurigen Gelegenheit sich durch so reichliche Gaben neuerlich bewährten Wohlthätigkeits-Sinnes der Bewohner Münchens jeden Standes ehrend zu erwähnen, und vorläufig schon unsern Dank im Namen der unglücklichen Traunsteiner Mitbürger auszusprechen, bis wir über die zum Theil schon geschehene Ablieferung der Effekten sowohl, als der eingegangenen Gelder am Schlusse der Sammlung den Ausweis geben, die Rechnung zur Einsicht auflegen und bekannt machen werden.

München am 2. Mai 1851.

Der Magistrat
der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Bürgermeister: Dr. **Bauer.**

Knollmüller, Sekr.

Frankfurter Börse.

Papiere: (1 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 70 1/3; 4 1/2proc. 61 7/8; Bankactien 1123; span. innere Schuld 34 1/4; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81 3/4. Wechselcurse: Paris 94 1/2; London 118 3/8.

Gold und Silber: (30. April.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 1/2 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 1/4 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 5/8 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 3/4 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 125.** **Montag,** 5. **Mai** 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

* München, 3. Mai. Der Redaktion kam heute von der k. Kommandantschaft München die amtliche Berichtigung zu, daß sie den in Nro. 123 in einem Artikel vom 2. Mai erwähnten kommandantschaftlichen Befehl, die Soldaten und Unteroffiziere dürften vor 1 Uhr Mittags kein Wirthshaus besuchen, an Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Abends nicht ohne andere Kopfbedeckung als dem Helme die Kaserne verlassen und auf der Straße mit keinem Mädchen gehen, nicht erlassen habe.

φ München, 3. Mai. Unsere Künstler haben ihr Maifest am Starnbergersee (auf der Rottmannshöhe) auf den 16. l. M. verlegt. — Baurath Himsel machte heute den k. Majestäten eine einladende Aufwartung und erhielt die Zusage, daß Dieselben die auf den 11. d. angeordnete Festfahrt mit Ihrer Gegenwart verherrlichen würden. — Heute um 10½ Uhr verschied der gräflich Arco-Valley'sche General-Güteradministrator v. Bohn, ein hier und anderwärts vielbekannter Mann.

Das Regier.-Blatt Nr. 23 v. 2. Mai enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten ꝛc. den Abschied für den Landrath von Mittelfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 26. Novbr. bis 11. Dezbr. 1851; ferner eine Bekanntmachung, „das Gesuch der Gemeinden Hohen- und Niederaltheim, Appetshofen, Balgheim und Möttingen um Zutheilung zu dem k. Landgerichte Nördlingen betr."

ψ München, 3. Mai. Zur heutigen Schranne wurden 9331 Schäffel sämmtlicher Getraidegattungen beigeführt. Der Waizen stieg im Preise um 16 kr., das Korn um 55 kr., der Haber um 4 kr.; die Gerste fiel im Preise um 10 kr. Im Rest verblieben 1095 Schäffel. Die Verkaufssumme betrug 87,169 fl. — Man sieht in den nächsten Tagen einer höchsten Verordnung bezüglich der würdigen Begehung der Sonntagsfeier entgegen. — Es geht das Gerücht, der Brandstifter in Traunstein sey bereits verhaftet und habe schon volles Geständniß abgelegt. Offiziell ist indeß hierüber noch nichts bekannt und dieses Gerücht daher noch sehr der Bestätigung bedürfend.

Die Münchener Hypotheken- und Wechselbank soll bei der Katastrophe in Traunstein mit 250,000, die Münchener-Aachener Assekuranz mit 60,000 fl. betheiligt seyn.

Der griechische Gesandte, Hr. Schinas, ist von Wien, wohin er seinen König begleitete, wieder hier eingetroffen. Im Palast Sr. k. Hoh. des Herzogs Maximilian in Bayern fand gestern die Hauptprobe und heute die Aufführung einer musikalisch-theatralischen Vorstellung durch Mitglieder der höhern Gesellschaft statt, deren Ertrag für das von Dr. Hauner gegründete Kinderspital bestimmt ist; der Ertrag einer Wiederholung dieser Production soll für die Abgebrannten in Traunstein verwendet werden.

München, 2. Mai. Durch k. allerhöchstes Rescript vom gestrigen wurde der vorm. Hauptmann Max Albosser in seinem frühern Rangverhältniß als Hauptmann im bayerischen Generalquartiermeisterstab wieder angestellt. Hr. Albosser ist bekanntlich einer jener bayerischen Offiziere, die um in die schleswig-holsteinische Armee treten zu können, im vorigen Sommer den bayerischen Militärdienst quittirten.

München, 4. Mai. [Historischer Verein von und für Oberbayern.] In der am 2. Mai abgehaltenen Plenarversammlung erstattete der I. Vorstand, Herr Staatsrath von Stichaner, den Jahres- und Rechenschaftsbericht über das Wirken und den Bestand des Vereines während des Jahres 1850, dessen im Allgemeinen höchst befriedigendes Ergebniß demnächst durch den Druck veröffentlicht und den Vereinsmitgliedern zur Hand gestellt werden wird. Nach diesem wurde der Versammlung Kunde gegeben, von einigen durch Herrn Beneficiaten Brechtl in Gramau theils als Geschenk, theils zur Ansicht mitgetheilten Alterthumsgegenständen, sowie auch von der unlängst stattgehabten Auffindung alter Gräber in einem Steinbruch bei Murnau, über deren Oertlichkeit und Bestand der eben anwesende Herr Hauptmann Illing mündliche Aufschlüsse ertheilte und seinerseits einige aus Gräbern zu Germersheim stammende Münzen und Anticaplien als Geschenk für die Vereinssammlung überreichte. Schlüßlich wurde eine von dem Vereinsmitgliede Herrn Lehrer Zöpf in Oberdorfen eingesandte kurze Monographie über die ehemalige Ritterburg und Hofmark Wasentegernbach zum Vortrage gebracht und die nächste Versammlung auf Montag den 2. Juni anberaumt.

Haßfurt, 26. April. Gestern entlud sich in hiesiger Gegend ein Gewitter, wobei ein Wolkenbruch fiel, wodurch viele schon angebaute Felder ganz überschwemmt und im Weiler Wagenhausen 9 Stück Schweine sammt Stallungen mitfortgerissen wurden.

Nürnberg, 3. Mai. Der „Fränk. Kurier" bringt heute an der Spitze seines Blattes folgende Correspondenz, datirt aus

---

Die Grisette.

(Schluß.)

François hatte auch diese Worte vor sich hin gesprochen. Dann, gegen seinen Begleiter gewendet, sagte er laut: „Es ist nichts, ein Irrthum. Ich glaubte einen Augenblick —"

„Was denn, um Himmelswillen?"

„Laß es gut seyn, Armand," sagte François, „und verzeih, daß ich Dich erschreckte."

„Nur unter der Bedingung, daß Du mit mir in's Estaminet gehst, um ein Glas zu trinken. Armer Junge Du! ich glaube, Du hast Dich überstudirt für morgen, Du siehst wirklich elend aus. Und schlecht gelebt habt Ihr auch, Du und Deine Amélie. Sie ist ein braves Kind, wie? Wir wissen Alle, was sie für Dich gethan hat. Vivent les grisettes!" fuhr er fort, als er in dem Hinterstübchen des Estaminet dem Freunde das Glas mit kühlem Chablis füllte. Vivent les grisettes! Wollte der Himmel, unsere Mädchen und künftigen Frauen in der Provinz glichen Deiner kleinen Amélie!"

François trank schweigend. Es gelang seinem Bekannten nicht, ihn aufzuheitern. Ein paar andere Freunde kamen hinzu. Sie hatten gleichfalls das Aufsteigen des Ballons gesehen und sprachen sich unwillig aus gegen eine solche Ausbeutung der Jugend und Schönheit des armen Volkes zu Gunsten des Geldgewinnes eines Spekulanten.

„Es wird nicht lange dauern," meinte der Eine.

„Wie so? meinst Du die Polizei wird einschreiten? fragte Armand.

„Oh die Polizei! Herrn Louis Napoleon ist es ganz recht, wenn die Masse des Volks abrütirt wird. Und diese Schauspiele dienen dazu ganz vortrefflich. Was wir heute gesehen haben, ist doch wahrhaftig nur wenig besser als die Thierkämpfe der Alten. Aber die Zuschauer werden sich auch daran bald gewöhnen. Die Nerven stumpfen sich gegen nichts leichter ab, als gegen das Gräßliche."

„Davon wißt Ihr zu sagen, Ihr Carabins! Aber ich möchte wissen," fuhr Armand fort, „wer sich dazu hergibt, so wie diese beiden Mädchen heute in die Luft hineinzufliegen, als wären sie ein Paar Schmetterlinge."

München am Walburgistage: „Es dürfte Ihnen nicht uninteressant seyn, von den veränderten persönlichen Verhältnissen der einzelnen Mitglieder der Abgeordnetenkammer seit dem Bestehen der gegenwärtigen Kammer, also seit dem Jahre 1849, Kenntniß zu nehmen. Von der Fraktion der Rechten wurden befördert: Burkart vom Advokaten zum Bankconsulenten in Nürnberg, Fruth v. Landger.-Assessor z. Landrichter, Henne v. Landger.-Assessor z. Landrichter, Prinz v. Friedensrichter z. Consistorial-Direktor, Ruland v. Pfarrer z. Oberbibliothekar, Thinnes v. Kapitular z. Domprobste, Westermaier v. Landpfarrer z. Prediger in München, Römich v. Landkommissariats-Aktuar z. Landkommissär, Nar v. Bürgermeister z. Landrichter, Heigel v. Appellationsgerichts-Direktor z. Ober-Staatsanwalte. Orden erhielten: v. Wening, Heigel und Hopf. Titel erhielten: Dr. Stadelbauer als geistlicher Rath. Reaktivirt wurden: v. Herrmann, Sepp, Döllinger, Lassaulx. Dem Vernehmen nach sollen demnächst befördert werden: Roos vom Steuereinnehmer zum Domäneninspektor, Hirschberger vom Rentenverwalter zum Administrator in Schleißheim. — Von der Fraktion der Linken waren eingesteckt wegen Hochverrathes: Thomas Mayer von Ottobeuern nach 5monatlicher Haft als schuldlos entlassen, Reinhart, von Neustadt, nach 6monatlicher Haft als schuldlos entlassen, Schmitt von Würzburg, nach 6monatlicher Haft als schuldlos entlassen, Kolb von Speyer, nach 6monatlicher Haft als schuldlos entlassen, außerdem wegen Preßvergehen zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. In strafrechtlicher Untersuchung befanden sich die sämmtlichen Mitglieder der Linken vom aufgelösten Landtage des Jahres 1849, soweit sie beim Märzkongresse in Frankfurt betheiligt waren, dann außerdem noch Reinhart wegen Majestäts- und Amtsehrenbeleidigung; derselbe wurde vom Schwurgerichte freigesprochen. In strafrechtlicher Untersuchung befindet sich jetzt noch Reinhart wegen Preßvergehen. In Disciplinaruntersuchung befindet sich Pfarrer Tafel von Zweibrücken wegen seiner Betheiligung an der politischen Bewegung, und weil er angeblich nicht gut genug katholisch ist, Boyé von Frankenthal. Quiescirt wurde Thom. Mayer von Ottobeuern. Exkommunicirt wurde von dem Kapitel in Zweibrücken aus den oben angegebenen Gründen Pfarrer Tafel Befördert oder angestellt wurde Niemand."

Baden. Karlsruhe, 26. April. Für das badische Militär erschien kürzlich ein bedeutungsvoller Kriegsministerialerlaß. Es wurde nämlich die Eidesformel dahin abgeändert, daß der Verfassung darin keine Erwähnung geschieht und der neu zugehende Militär fortan nur: „Treue dem Großherzog und seinen Thronerben, des Vaterlandes Wohl nach Kräften zu befördern und im Krieg und Frieden der Fahne und den Vorgesetzten zu folgen" gelobt. Den dießjährigen Rekrutenzugang hörte man bereits diesen Eid leisten. Diese Formel soll in Kraft bleiben, bis sich die Regierung mit den Ständen, also auf dem verfassungsmäßigen Weg, über dieselbe oder eine ähnliche zeitgemäße Form geeinigt haben wird. Eine andere Maßregel ist ferner noch angebahnt worden, die einen fast sonderbaren Eindruck machte, nämlich um — man kann wohl nicht anders glauben — nach und nach der deutschen Cokarden loszuwerden. Anstatt — wenn man ihrer überdrüßig war — auf das Beispiel anderer Staaten hinzuweisen, hört man aus zuverläßigen Quellen, daß bei Anschaffung neuer Mützen für das badische Militär gar keine Cokarden mehr, also weder die deutsche noch die badische, der Kosten wegen aufgesteckt werden sollen. — Man glaubt übrigens, schließlich bemerkt, allgemein, daß am 15., als dem Namenstag der Großherzogin, der Kriegszustand aufgehoben werde.

Hannover. Hildesheim, 28. April. Die vor einigen Tagen angekündigte Volksversammlung hat gestern staatgefunden. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht; bis 4000 Männer waren gegenwärtig. Der Abgeordnete Weinhagen hielt eine Rede von 1 Stunde, die von der Versammlung mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Auf des Redners Vorschlag wurden folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt: „Die Versammlung erkennt es für eine heilige Verpflichtung der Regierung, daß sie endlich und sofort mit der Ein- und Durchführung der Organisationsgesetze in der Gerechtigkeitspflege und Verwaltung vorschreite, und zwar nur derjenigen, welche in der vorigen Diät der allgemeinen Ständeversammlung von den Ministern der Landesvertretung vorgelegt und von dieser beschlossen worden sind. Es erklärt die Versammlung, daß jede weitere Verzögerung oder Schmälerung der Erfüllung dieser Verpflichtung für eine strafwürdige Verletzung der bestehenden Verfassung, für eine Verhöhnung der mäßigsten und gerechtesten Wünsche des Volkes, wegen deren Erfüllung das Wort des Staatsoberhauptes verpfändet, und für das geeignetste Mittel anzusehen sei, das Ansehen und die Macht der königlichen Regierung tief und für immer zu erniedrigen und zu untergraben. Es erklärt die Versammlung die Bestrebungen der adeligen Gutsbesitzer gegen die Einführung der neuen Organisationsgesetze und für die Erhaltung veralteter und bereits gesetzlich dem Untergange geweihter provinzialständischer Institute für eben so unberechtigt, als unpolitisch und lächerlich, durch welche keine Regierung, die sich ihrer Mission bewußt und geneigt, ihre beschworene Verpflichtung gegen das Land zu erfüllen, beirren lassen dürfe, sondern vielmehr aufgefordert fühlen müsse, die Vollendung der ursprünglich eingeleiteten und beschlossenen Landesorganisation zu beschleunigen und jede etwaige Störung im Voraus zu beseitigen, allzumal solche, welche von dem unberechtigten s. g. Frankfurter Bundestage erstrebt werden, oder von jedem andern Fremden kommen möchten. Es spricht die Versammlung ihre lebhaftesten Hoffnungen auf die Zukunft der Demokratie im hannoverschen Lande aus, wenn dennoch zur Zeit die Berechtigungen der Gegenwart auf die Verbesserungen der innern Landesorganisation verkümmert oder vereitelt werden sollten." (Die „Hann. Ztg." bemerkt zu diesem Bericht: „Diese Volksversammlung, solche Aufregung und solche Großsprechereien und Albernheiten

---

„Sie waren hübsch genug, um ihr Geld auf der Erde zu verdienen, ohne es in der Luft suchen zu müssen," sagte der Eine der Neuhinzugekommenen. Ich war im Hippodrom. Die armen Kinder zitterten wie Espenlaub, obschon sie die Farben nicht wechseln konnten, denn sie waren stark geschminkt. Aber doch kam mir's vor, als ob die Eine ohnmächtig wurde, als der Ballon aufrauschte. Sie ließ verteufelt den Kopf auf die Seite hängen, das arme Ding!"

François stand auf und verabschiedete sich. Die Anderen blieben zurück. Ihn trieb eine unerklärliche Unruhe nach seiner Wohnung. Amélie war noch nicht da. Doch das konnte ihn nicht befremden. Sie hatte ja selbst gesagt, daß und warum sie dießmal sehr spät heimkehren werde. Er hätte gehen mögen, sie aufzusuchen. Aber er erinnerte sich nicht, daß sie ihm Namen und Nummer des Magazins genannt hätte, in welchem sie Arbeit gefunden. Mitternacht war längst vorüber, als er sich auf das Lager warf, ohne den Schlaf zu finden. Er erinnerte sich an ihre glücklichere Vergangenheit, an ihre erste Bekanntschaft, an das Geständniß der gegenseitigen Liebe, an all' die Liebe und Treue, die sie ihm bewiesen — sie, das Kind des Volks, die vater- und mutterlose Waise. Und er schwur sich's mit einem heiligen Eide, was es ihm auch kosten möge, sie nie zu verlassen, sie zu seinem ehelichen Weibe zu machen, und ihr als solcher zu lohnen, was ihre Liebe an ihm gethan.

Unter diesen Gedanken fand er endlich den Schlummer und erwachte am Morgen wunderbar gestärkt.

Amélie war nicht gekommen. Statt dessen meldete ihm die Frau des Concierge am Morgen, als er zum Examen ging: Mademoiselle Amélie habe sagen lassen, sie werde erst gegen Abend zurückkommen. Man habe die ganze Nacht arbeiten müssen im Magazin, und sie werde vor der gedachten Zeit nicht zurück seyn können. Uebrigens sey sie munter, denn der Kaffee der Madame sey vortrefflich und sie lasse Monsieur François viel Glück wünschen. Die Alte verschwieg, daß ihr Amélie diesen Auftrag schon gestern beim Fortgehen selbst ertheilt hatte.

Das Examen war beendet. François hatte es mit Auszeichnung bestanden. Er eilte beglückwünscht von seinen Kameraden nach Hause, um der Geliebten die gute Botschaft zu bringen. An der Thür trat ihm die Concierge in den Weg.

im freien Hildesheim verdanken wir der (Junker-) Versammlung in Celle.")

An 200 Mann österreichische Reservemannschaften von verschiedenen Regimentern, zu dem in Holstein befindlichen Armee-Corps gehörig, kamen gestern Morgen von Kassel hier an und sind schon heute mit der Eisenbahn weiter befördert.

Preußen. Berlin, 29. April. Gestern ist hier der ehemalige Abgeordnete der aufgelösten II. Kammer, Caspary, verhaftet worden. Derselbe war früher Offizier, wurde dann wegen seiner demokratischen Gesinnung entlassen, gehörte später zur äußersten Linken der Kammer, betheiligte sich beim badischen Aufstande und gehörte nach seiner Flucht mit Willich und Schimmelpfenning zu dem sog. militärischen Ausschuß der Flüchtlinge, in welcher Eigenschaft er denn auch wiederholte Aufrufe an die deutschen Heere erließ. Hinzugefügt wird, daß man sehr wichtige und über die Pläne der Flüchtlinge genaue Aufschlüsse gebende Papiere bei ihm gefunden habe. Es scheint überhaupt in Folge der letzten zwei Verhaftungen von Emissären die Thätigkeit der Polizeibehörden sehr umfangreich zu werden, wovon unter Anderm mehrere Haussuchungen zeugen, die während der letzten Tage aus Gründen, die in dieses Ressort schlagen, hier vorgenommen worden sind.

Von allen Seiten, schreibt die Konst. Ztg., bestätigt es sich, daß von deutscher Seite in Kopenhagen endlich entscheidende Schritte gethan sind, den Uebergriffen und Unbilden der dänischen Machthaber in Schleswig-Holstein Schranken zu setzen; wir erfahren aber auf das Bestimmteste, daß das Verdienst dieses Entgegentretens nicht der preußischen Regierung, sondern Oesterreich gebührt.

Hamburg, 29. April. Viele unsrer Mitbürger, welche sich für das Schicksal der nach Amerika auswandernden schleswig-holsteinischen Offiziere interessiren und nicht unterlassen wollen, um denselben eine freundliche Aufnahme in der neuen Welt zu verschaffen, werden in den nächsten Tagen an die gelesensten Zeitungen New-Yorks eine Ansprache an das Volk der vereinigten Staaten abgehen lassen, in welcher sie diese Braven für die Sache der Freiheit dem Volk, das allein der Freiheit Ruhm und Größe verdankt, auf's Wärmste empfehlen und für sie dieselbe Großherzigkeit erbitten, welche sich für die Ungarn auf dem amerikanischen Boden so glänzend bewiesen hat.

Der Strom der Auswanderung scheint sich nach und nach hierher ziehen zu wollen. Mit jedem Tag kommen ganze Schaaren von Auswanderern hier an, zumeist aber aus Süddeutschland und Schleswig. Im Laufe dieses Sommers werden aus letzterem Lande, wie auch aus Holstein, noch zahlreiche Auswanderungen stattfinden. In voriger Woche liefen wiederum drei Schiffe mit Auswanderern aus unserm Hafen, die zusammen an 500 Passagiere an Bord gehabt haben können.

Frankreich.

Paris, 29. April. Emile v. Girardin erklärt heute, daß er den materiellen Beweis der Bemühung, das Volk für die nächste Zeit zum Losschlagen zu bewegen, in Händen habe. Eine Proklamation unter dem Titel: 10. Bulletin, mit der Unterschrift: „Comité de la Résistance", ist heimlich gedruckt worden und wird in den hiesigen Werkstätten verbreitet, während man sie mit dem Poststempel „Batignolles" versehen in die Departemente schickt. Girardin hält sich überzeugt, daß diese „wahnsinnige Proklamation", entweder ein Werk der Reaktion oder verrückter Demagogen, keinen Anklang finden werde; er wird dieses Comite, wenn es existirt, aufspüren und es dann fragen, von wem es seine Vollmacht habe. Er fordert die Flüchtlinge in London auf, wenn sie die Ansichten der Proklamation nicht theilen, dieselbe energisch zu verwerfen. In dieser Proklamation heißt es u. A.: „Beim ersten Ton der Sturmglocke zählt auf den nachdrücklichen Beistand aller Eurer Brüder von Paris. Indessen bis zur nahen Stunde des Volksgerichts hört einen guten Rath. Heutzutage ist keine Verzeihung mehr möglich, man braucht sie nicht, es darf keine geben. Antwortet dem Widerstande mit Blei, Eisen und Feuer. Damit Eure Befreiung vollständig, und Euer Glück dauerhaft werde, müssen Eure Feinde vernichtet und unter die Erde gebracht werden." Man soll den Verfassern auf der Spur seyn.

Straßburg, 28. April. Es scheint sich zu bestätigen, daß ein größeres Militärlager bei Luneville im Laufe dieses Sommers abgehalten und der Präsident der Republik dasselbe mit seiner Gegenwart beehren wird. Luneville ist durch die Eisenbahn nach Saarburg, welche demnächst in Betrieb kommt, so nahe von hier, daß man innerhalb 6—7 Stunden dahin gelangen kann.

Italien.

Die „Opinione" von Turin bringt folgende Nachrichten: Man versichert, daß der Herzog von Genua wegen des schlechten Zustandes des Staatsschatzes allen seinen militärischen Besoldungen entsagt habe. Auch der Marschall de Latour soll die Summen, welche im Budget für ihn ausgeworfen sind, dem Staate überlassen haben.

München, 1. Mai. Das Kantons-Physikat Edenkoben in der Pfalz wurde dem prakt. Arzte Dr. W. Krehbiel zu Dirnstein in provisor. Eigenschaft verliehen; auf die zu Blieskastel in Erledigung gekommene Friedensrichterstelle der Friedensrichter Hofmann von Homburg auf sein Ansuchen versetzt; die bei dem Appellat.-Gerichte der Oberpf. u. v. Regensb. erled. Rathsstelle dem Direktor des Kreis- u. Stadtger. Amberg, M. Frhrn. v. Junker, verliehen, auf die hiedurch in Erledig. komm. Kreis- u. Stadtger.-Direktorsstelle zu Amberg der Direktor des Kreis- u. Stadtger. Schweinfurt, L. J. T. Frhr. v. Thüngen, versetzt, zum Direktor des Kreis- u. Stadtger. Schweinfurt der Rath des Kreis- u. Stadtger. Regensburg, Jos. Haller, zum Rathe am Kreis- u. Stadtger. Regensburg der Rath des Kreis- u. Stadtger. Passau, K. Körner, und zum Rathe am Kreis- u. Stadtger. Passau der Kreis- u. Stadtger.-Assessor in Kempten, J. v. Germersheim, befördert.

Die kathol. Pfarrei Obermarchenbach, Ldgr. Moosburg, wurde dem Priester J. B. Sinzinger, Kooperator zu Obing, Ldgr. Trostberg, übertragen, und die erled. protestant. Pfarrstelle zu Altheim, Dek. Neustadt a. A., dem bisher. Pfarrer zu Kitzingen, Dek. Kleinlangheim, Dr. F. K. Fürst, verliehen.

„Ist Amélie zurück?" fragte er hastig.

„Noch nicht, Monsieur François" erwiederte die Alte. — „Und sie — wird auch wohl heute nicht gut kommen können," fügte sie zögernd hinzu.

„Nicht können? was ist vorgefallen?"

„Das arme Kind! Erschrecken Sie nur nicht, Monsieur François! Sie hat es gut gemeint. Sie war sehr gut, sehr gut, die brave Amélie!"

„Wo ist sie! wo ist sie!" rief außer sich der junge Mann, indem er die alte Frau am Arme faßte, daß sie laut aufschrie.

„Sie ist — im Hôtel Dieu! Ein Wärter ist hier gewesen, es anzuzeigen. Sie hat die Luftfahrt mitgemacht, um Geld zu verdienen, das arme Kind — ja sie war immer gut, die Kleine, Monsieur François —"

Aber François hörte schon längst nichts mehr. Er stürzte durch die engen Gassen des Quartiers Latin dem Hôtel Dieu zu. Wenige Minuten später, und er stand vor dem Sterbelager Améliens. Sein Blick auf der Concordienbrücke hatte ihn nicht getäuscht. Amélie hatte an der Stelle eines anderen plötzlich erkrankten jungen Mädchens jene entsetzliche Luftfahrt mitzumachen unternommen, um dem Geliebten das nöthige Geld zu schaffen. Schrecken und Entsetzen aber hatten sie gleich beim Aufsteigen ohnmächtig gemacht. Hülfe wäre vielleicht möglich gewesen, wenn der Luftschiffer sich schnell wieder herunter gelassen hätte. Allein das hätte seinem Rufe beim Publikum geschadet. Als nach mehreren Stunden sich die Gondel niedersenkte, ward Amélie ohne Zeichen des Lebens ins Hôtel Dieu gebracht. Ein Blutsturz hatte sich wiederholt und der Arzt gab wenig Hoffnung für die Nacht.

François saß an dem Bette der Sterbenden.

Es war Mitternacht, als sie die Augen aufschlug. Ein Lächeln ihres bleichen Antlitzes zeigte ihm, daß sie den Geliebten erkannt habe. Ihre Lippen bewegten sich. Der zitternde François beugte sein Ohr zu ihr nieder, um ihr Geflüster zu vernehmen.

„Adieu, François!" lispelte sie, „tu auras une femme honnête! — mais — ne m'oublie pas!"

Es waren ihre letzten Worte. Noch einige Minuten, und die Grisette war todt.

Münchener Schranne vom 3. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 14 kr.	14 fl. 28 kr.	13 fl. 41 kr.	gest. — fl. 16 kr.
Korn	10 „ 10 „	9 „ 39 „	9 „ 2 „	gest. — „ 55 „
Gerste	8 „ 43 „	8 „ 10 „	7 „ 59 „	gef. — „ 10 „
Haber	5 „ 8 „	4 „ 54 „	4 „ 37 „	gest. — „ 4 „
Leinsam.	17 „ 2 „	16 „ 22 „	15 „ 51 „	gef. — „ 10 „
Repsf.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gef. — „ — „

Gesammtbetrag 9331 Schäffel. Verkauft wurden 7636 Schäffel.
Verkaufs-Summe 87169 fl.

Augsburger Schranne vom 2. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 23 kr.	14 fl. 53 kr.	14 fl. 29 kr.	gest. — fl. 45 kr.
Kern	15 „ 51 „	15 „ 5 „	14 „ 31 „	gest. — „ 31 „
Roggen	9 „ 51 „	9 „ 32 „	9 „ 11 „	gest. 1 „ 3 „
Gerste	9 „ 20 „	8 „ 53 „	8 „ 17 „	gest. — „ 16 „
Haber	4 „ 40 „	4 „ 32 „	4 „ 24 „	gest. — „ 4 „

Verkehr

auf den k. b. Eisenbahnen im Monat März 1851.

Bezeichnung der Bahnamtsbezirke.	Personen			Frachtgüter				Bagage, Vieh 2c.		Ges. Einnahmen.	
	Zahl	Einnahme		Gewicht		Einnahme		Einnahme			
		fl.	kr	Ctr.	Pf	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.
Augsburg	18026	15101	57	71922	70	20718	34	1779	30	37600	21
Bamberg	14373	8936	43	36223	85	7035	37	868	21	16840	41
Hof	4850	3958	36	40526	10	4875	17	333	57	9167	50
München	14327	13452	42	27936	81	14253	31	1299	13	29005	26
Nördlingen	7559	6125	46	23915	54	9006	—	1869	53	17001	39
Nürnberg	19676	15317	43	42037	15	19845	33	871	36	36034	52
Summa	78811	62893	27	242582	15	75734	32	7022	50	145650	49
Hiezu Militär-transporte und Extrazüge	3350	3940	41	848	10	293	18	214	5	4448	4
Summarum	82161	66834	8	243430	25	76027	50	7236	55	150098	53

Königliches Hof- und National-Theater.
Sonntag den 4. Mai: „Die Stumme von Portici", große Oper von Auber.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

Hr. Nik. Schwinghammer, b. Bierbrauer u. Realitätenbesitzer, 66 J. a., in Traunstein. — Frl. Sophie Schertel, qu. Patrimonial-Richterstochter, 22 J. a., in Augsburg. — Hr. Karl Lukas, k. b. qu. Appellationsgerichts-Rath, 74 J. a., in Neuburg a. d. Donau. — Hr. Karl von Gouvrier, qu. k. Rechnungs-Kommissär, 64 J. a., in Altötting. — Frau Rosina Barbara Hessel, k. b. Notarswittwe, 50 J. a., in Nürnberg.

517-9. (c) Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß sich dessen Laden nunmehr in der **Neuhausergasse Nro. 9** befindet, und empfiehlt sich in allen Posamentier-Artikeln, Galanterie- und Wagenarbeit durch billige und solide Bedienung.

Johann Zwerger,
Bortenmacher.

546. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 8. Mai** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- u. Silbergegenständen, schönen Hirschgeweihen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

548. **Bekanntmachung.**

Auf den Grund der Bestimmung, welche das Gesetz über die Verhältnisse der Sparkassen und beziehungsweise die bei der kgl. Staatsschuldentilgungs-Anstalt liegenden Sparkassakapitalien vom 4. Juni 1848 in dem Art. III. enthält, hat die hiesige Sparkassa während des jüngst verflossenen Monats **April** wieder bezahlt, und zwar:

Monats-Tage	Perf.	Capitalien-Betrag			Perf.	Zinsen-Betrag			Perf.	Gesammt-Summa		
		fl.	kr.	hl.		fl.	kr.	hl.		fl.	kr.	hl.
Vom 1. bis 5. April.	59	3433	6	1	73	435	27	2	132	3868	33	3
„ 7. „ 12. „	65	4166	35	3	84	656	59	1	149	4823	35	—
„ 14. „ 19. „	40	3109	57	3	47	343	16	1	87	3453	14	—
„ 22. „ 26. „	52	2875	7	—	54	380	21	—	106	3255	28	—
„ 28. „ 30. „	39	3986	28	1	27	118	22	—	66	4104	50	1
Summa	255	17571	15	—	285	1934	26	—	540	19505	41	—

Den 30. April 1851.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenzstadt München.
Bürgermeister: **Dr. Bauer.**

Knollmüller, Sekretär.

540-45. (a)

Große Auswahl
von gepolsterten Meubeln

von Nuß- und Kirschbaumholz in neuester Façon und zu den billigsten Preisen. Knödelgasse Nr. 2 im **Meubelmagazin.**

547.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum bringt der Unterzeichnete zur Anzeige, daß ihm von hoher königlicher Regierung eine **Kaffeeschenks-Concession** verliehen worden, und er dieses Geschäft in der **Löwengrube** im Hause Nr. **20** Parterre eröffnet hat.

Unter Zusicherung, seine verehrlichen Gäste gewiß auf das prompteste und reellste zu bedienen, ladet zu recht zahlreichem Besuche ein

Georg Heitmayer,
Kaffetier,
Löwengrube Nro. 20 Parterre.
(neben dem Mädchenschulhause.)

395. (b)

Die
Wasserheilanstalt Sulzbad am Peißenberg,

13 Stunden oberhalb München in äußerst romantischer Gebirgslage, welche sich im verwichenen Jahre wegen der überraschend günstigen Heilresultate, die mittels der Schrott'schen und Priesnitz'schen Kurart in fast allen chronischen Krankheiten erzielt wurden, eines ungemein zahlreichen Besuches erfreute, ist von Mitte April d. Js. wieder zur Aufnahme geöffnet, weshalb man sich mit allenfallsigen Anfragen zuzuwenden beliebe an

Dr. Popp, prakt. Arzt u. Badbesitzer.

Frankfurter Börse.

Papiere: (2 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. $70\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $61\frac{7}{8}$; Bankactien 1125; span. innere Schuld 34; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $81\frac{3}{4}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{3}{8}$; London $118\frac{3}{8}$.

Gold und Silber: (1. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $58\frac{1}{2}$ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{3}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Oswald, Ritter von, Ansichten über das provisorische Gesetz vom 10. November 1848: die Abänderungen des Strafgesetzbuches vom Königreiche Bayern vom Jahre 1813. 8. br. 48 kr.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Ansichten über das Gesetz vom 29. August 1848: Abänderung einiger Bestimmungen des I. Theiles des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813. 8. br. 36 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern 2c. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen 2c. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 126.** **Dienstag,** 6. Mai 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ München, 5. Mai. Die Rechnungsnachweisungen über Post- und Zollwesen und der Donau-Dampfschifffahrt in den Jahren 1847/48 und 48/49 sind nunmehr im Ausschusse erledigt und kommen im Laufe dieser Woche in der Kammer der Abgeordneten zur Berathung. — Am Samstag Abend wurde bei Cafetier Schaffroth im Schlafzimmer der Kellnerinnen und Köchinnen eingebrochen und verschiedene Gegenstände im Werthe von 300 fl. geraubt. Der oder die Diebe kamen vom Dache aus durch das Fenster herein und entfernten sich auch wieder durch dasselbe, denn die Thüre zum Zimmer blieb unberührt.

ᵞ München, 5. Mai. Gestern ertrank ein Studirender der hiesigen Universität. Derselbe ließ im englischen Garten seinen Hund in den Eisbach apportiren und wollte ihn, als er aus dem Wasser nicht kommen konnte, behilflich seyn, indem er sich bückte und nach dem Hunde griff, aber das Uebergewicht erhielt und in den Eisbach stürzte. Der Leichnam ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Heulend und von Wasser triefend kam der Hund nach Hause.

Eine Bekanntmachung der k. Polizeidirektion bringt eine Entschließung der k. Regierung von Oberbayern zur allgemeinen Kenntniß, laut welcher in Zukunft jede Person, die ein sogen. Kostkind annehmen will oder annimmt, bei der k. Polizeibehörde ein ärztliches Zeugniß über die Gesundheit des fraglichen Kindes einzureichen habe. Es wird dieß unter ausdrücklicher Hinweisung auf die über die Annahme von Kost- und Pflegekindern unterm 22. Okt. v. J. erlassene polizeil. Anordnung bekanntgegeben und bemerkt, daß bei den betr. Gesuchen neben den in genannter Verordnung unter Nr. 2 geforderten Nachweisungen das ärztliche Zeugniß beigelegt werden müsse.

°°° München, 5. Mai. Das Conzert, welches Hr. Ferd. de Croze in Augsburg gegeben, war gedrängt voll und der Beifall enthusiastisch. Heute gibt er ein zweites zum Besten der Traunsteiner, das einen bedeutenden Ertrag erwarten läßt.

Im Wirthshause zu Ottmaringen schlug am 2. Mai der Blitz ein, aber ohne zu zünden. Der Vater des Wirthes, Hr. Finkl, war im Gastzimmer mit dem Landtagsabgeordneten Hrn. Schweiger von Friedberg gerade im Gespräche begriffen, als ihn der Strahl traf und augenblicklich tödtete. Hr. Schweiger blieb unbeschädigt.

In Pierser bei Augsburg ist am Samstag Nachts eine entsetzliche That verübt worden. Der Krämer Wolf daselbst wurde von seinem eigenen Sohne, einem vielgewanderten Handlungsreisenden, mit fünf in Brust, Hals und Rücken beigebrachten Messerstichen ermordet. Noch am Donnerstag hatte der Vater bei der Expedition eines Augsburger Blattes sich eingefunden, um eine Stelle für seinen dermalen conditionslosen Sohne ausfindig zu machen. Der Thäter hat die Flucht ergriffen, seine Fahndung ist aber durch den Telegraphen bereits angeordnet.

Würzburg, 2. Mai. Der seit dem 1. April dahier erschienene „Bote vom Main" nimmt heute mit folgenden Worten von seinen Lesern Abschied: „Veranlaßt durch die bedauerliche Theilnahmlosigkeit Seitens jener Klasse von Zeitungslesern, auf die man der guten Sache wegen gehofft hatte, legt der „Bote vom Main" seinen Wanderstab nieder, still in sich gekehrt mit dem guten Bewußtseyn, das Beste gewollt, das Beste gethan zu haben, aber mit Gleichgültigkeit behandelt worden zu seyn."

Fr. Städte. Frankfurt, 2. Mai. Gestern trat dahier das Gesetz über Standesbuchführung und Civilehe in das Leben. Die erste bürgerliche Trauung wurde von dem Civilstands-Beamten bereits heute Vormittag 9 Uhr in einem passend ausmöblirten Zimmer des Gerichtshauses vollzogen. Die Anrede des Civilstandsbeamten an das Brautpaar entwickelte in bündigen und sehr wohl gewählten Worten den Zweck der Ehe, sowie die wechselseitigen Rechte und Pflichten der Ehegatten; darauf erfolgte die Trauung selbst „im Namen des Gesetzes", die Verlesung und Unterzeichnung des Trauaktes und die Behändigung des Trauscheines an die Neuvermählten. Die Handlung selbst wurde mit der ganzen Würde und Feierlichkeit, deren ein so wichtiges Bündniß, wie die Ehe, nur immer verdient, aber auch mit einer Freundlichkeit vollzogen, die nur wohlthuend auf das Gemüth der Betheiligten und Anwesenden eingewirkt hat.

Württemberg. Stuttgart, 2. Mai. Das Verweisungserkenntniß im Prozeß Fickler u. Gen. ist endlich fertig und den Angeklagten eingehändigt. Vor den Schwurgerichtshof zu Ludwigsburg sind nach demselben 147 Männer verwiesen, unter diesen wegen Theilnahme an einer hochverrätherischen Verschwörung 41, wegen Theilnahme an einem hochverrätherischen Angriff und einer Verschwörung 11, wegen Theilnahme an einem hochverrätherischen Angriff 21, wegen Theilnahme an Aufruhracten 63, wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath 8, wegen Theilnahme an einer Verschwörung und wo-

---

Der Prozeß Bocarmé.

Die Zeitungen haben bereits von dieser cause célèbre gesprochen, welche einen Abkömmling einer der vornehmsten belgischen Adelsfamilien, wie es scheint, auf das Schafott führen wird. Wir entnehmen die nachstehenden Details dieser grauenhaften Geschichte dem „Courier de l'Escaut", welcher seine Angaben aus den Akten der Untersuchung selbst geschöpft haben will. Der Graf Hippolyt de Bocarmé ist der Sohn des Grafen Julian de Bocarmé und einer geborenen Marquise de Chasteler, einer Nichte des berühmten Generals dieses Namens, welcher in Tyrol mit Auszeichnung gegen die Truppen Napoleons focht. Zum Generalinspektor der Domänen auf Java ernannt, reiste Graf Julian mit seiner Frau nach Indien, und kurz vor ihrer Ankunft in Batavia gebar die Letztere einen Sohn, dessen Name später eine traurige Berühmtheit erlangen sollte. Der junge Hippolyt ward von einer Farbigen gesäugt und in der Mitte von Malaien erzogen. Man behauptet, daß die Amme ihm, nach dem Gebrauche ihres Volksstammes, von dem Herzen eines Löwen zu kosten gab, damit er künftig ein tapferer Mann werde. (Klingt mehr als fabelhaft. Auf Java gibt es wohl Tiger, aber keine Löwen.) Nach einem mehrjährigen Aufenthalte in Indien kehrte der Graf mit Frau und Kind nach Tournai zurück. Aber in seiner Leidenschaft für weite Reisen und dem europäischen Leben entfremdet, begab er sich bald darauf mit seinem Sohn nach Nordamerika und siedelt sich am Ohio, mitten unter den Rothhäuten, an. Dort wuchs Hippolyt auf und erst im 19. Lebensjahre kam er wieder nach Europa. Hier heirathete er kurz nach seiner Ankunft Mademoiselle Lydie Fougnies aus Peruwelz, eine junge Dame von lebhafter und romantischer Phantasie, unterrichtet und geistreich, aber zugleich verschroben durch die Lektüre der maßlosesten Werke moderner Literatur. Die jungen Eheleute ließen sich im Schlosse Bury, nahe bei Tournai, nieder. Graf Hippolyt, sagt man, war mit gefährlichen Leidenschaften ausgestattet; er war der Kummer seiner Familie und der Abscheu der Bauern des Dorfes, in welchem er wohnte. Er soll seine Frau geschlagen und mißhandelt haben. Die Gräfin folgte ihren romantischen Liebhabereien; sie schriftstellerte etwas und unterhielt einen lebhaften brieflichen Verkehr mit den vornehmsten Pariser Romanschreibern, namentlich mit Hrn. de Balzac,

gen Majestätsbeleidigung 1, wegen Theilnahme an einem Angriff, einer Verschwörung und wegen einer Majestätsbeleidigung 1, und endlich wegen Landfriedensbruch 1.

Baden. Freiburg, 1. Mai. Gestern Abend wurden etliche zwanzig hiesige junge Leute abgefaßt und festgesetzt, die einen Verein unter sich gegründet hatten, dem sie den Namen „Libertaverein" gaben.

Kurhessen. Kassel, 30. April. Eine neue Verordnung ist erschienen, welche den Verordnungen vom 28. Sept. rückwirkende Kraft bis zum 7. Sept. verleiht.

Sachsen. Dresden, 2. Mai. Heute hat eine Plenarsitzung der Ministerialkonferenz stattgefunden, in welcher dem Vernehmen nach die in den vier Commissionen zum Abschlusse gelangten Arbeiten zur Vertheilung Behufs Absendung an die resp. Regierungen gekommen sind, damit deren Erklärungen bis zu der am 15. Mai stattfindenden Schlußsitzung erfolgen können. Zu dieser werden, wie schon gemeldet, die Herren Ministerpräsidenten aus Wien und Berlin und demzufolge auch die Prinzipalminister der meisten andern deutschen Staaten wieder anwesend seyn. Die hier noch verweilenden Conferenzbevollmächtigten werden sich natürlich zunächst an ihre resp. Höfe begeben, um die rechtzeitige Abfassung der beantragten Erklärungen mit zu fördern.

Hannover. Stade, 27. April. In der gestern hier stattgehabten Versammlung der Wahlberechtigten zur I. Kammer ist beschlossen worden, eine Vorstellung an das Gesammtministerium zu richten und dasselbe aufzufordern, den in neuester Zeit offen hervorgetretenen Umtrieben des Adels auf das Entschiedenste entgegenzutreten. In dieser Vorstellung ist zugleich die Gesetz- und Rechtswidrigkeit der Forderungen jenes Standes gründlich nachgewiesen und auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche für das Land entstehen können, wenn diese Anmaßungen nicht sofort auf das Kräftigste zurückgewiesen werden. Eine Abschrift dieser Vorstellung soll der allgemeinen Ständeversammlung mitgetheilt und ein Protest bei hiesiger Provinziallandschaft übergeben werden. Der Aufruf zu dieser Versammlung hatte in der ganzen Provinz den lebhaftesten Anklang gefunden, denn es waren Abgeordnete aus allen Theilen eingetroffen.

Preußen. Berlin, 1. Mai. Unsere Börsenwelt befindet sich einem sehr mißmuthigen Zustande. Es hat sich ihrer eine so vollständig auf Gerüchten beruhende Furcht bemächtigt, daß größere Geschäfte fast unmöglich sind. Zu den seltsamen Gerüchten, die die Köpfe der Börsenmänner erfüllen, gehört auch das, daß am 4. Mai in Paris und an andern Orten eine revolutionäre Bewegung bevorstehe.

Oesterreich und Preußen sollen sich, wie das Wiener Neuigkeitsbureau auf verläßliche Andeutungen hin berichtet, auf „diplomatischem Wege" über die Volksvertretung beim Bunde zur gemeinsamen Proposition dahin geeinigt haben, daß dieselbe in drei Curien, Oesterreich, Preußen und in die übrigen Staaten, zerfallen, aus den Abgeordneten der Einzelkammern gebildet und mehr den Charakter eines berathenden als entscheidenden Organs annehmen soll.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die Nachricht von der Verhaftung des früheren Abgeordneten Lieutenant Caspari ist unbegründet, vielmehr hält sich derselbe hier theils zum Besuche seiner Freunde, theils in geschäftlicher Angelegenheit, wie uns verbürgt versichert wird, freien Fußes auf.

Berlin, 2. Mai. Se. Maj. der König ist nach Ludwigslust gereist und wird sich von da nach Schwerin begeben. Se. Maj. werden gegen die Mitte der nächsten Woche zurückkehren.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Nach dem Bankausweis für April war mit Anfang dieses Monats das Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarschatz $6\frac{3}{4}$: 1, jetzt 6 : 1. Die Vermehrung des Baarschatzes beträgt 3.000,000. Die Verminderung des Notenumlaufes 1,406,457. Ganzer Baarschatz 40,007,911. Notenumlauf 248,286,875. Verhältniß 1:6. Verbesserung $4\frac{1}{2}$ Million. — Die Praterfahrt ist heute in vollem Zuge, glänzender denn je. Der hohe Gast, König Otto, wohnt ihr in der Gesellschaft des Kaisers bei und sieht die friedlichen Schönheiten Wiens, nachdem er heute Morgen die kriegerische Pracht bei einer großen Heerschau auf dem Glacis bewundert hat.

Schweiz.

Bern, 30. April. Der Todesfall des Dr. Knobel scheint Anlaß zu einer cause célèbre werden zu sollen. Am Montag wurde die Leiche unter zahlreicher Theilnahme nach dem Kirchhofe gebracht, wo sie in der Todtenkammer zum Zwecke fernerer Untersuchung aufbewahrt wird. Betreffend den Leichenbefund, so hat Knobels Wittwe, gegenüber dem Gutachten der gerichtlichen Aerzte Neuhaus und Schaffter, vier Aerzte, die Herren Kehr, Müller, Girard und Engel, ebenfalls um Untersuchung der Leiche ersucht, und diese vier Herren erklärten, „daß Hr. Dr. Knobel bei Lebzeiten von fremder Hand mit einem oder mehreren, jedenfalls gleichförmigen Werkzeugen verwundet worden und daß die am Leichnam desselben vorgefundenen Verletzungen zu dieser Annahme berechtigten." — Ein Kaminfeger und Dachdecker Zürcher, der der That gegen Knobel verdächtig ist, wurde am Montag vorläufig verhaftet. Die „Berner Zeitung" fügt diesen Angaben bei: Die Aufregung des Volkes ist, wie wir uns überzeugten, sehr groß und wurde noch gesteigert durch die Wendung, welche die Sache nun zu nehmen anfängt."

Am 27. April ist das Postschiff auf dem Thunersee, vom Neuhaus kommend, nahe bei den Schleusen in Thun verunglückt. Von den 22 darauf befindlichen Personen sind nur 13 gerettet worden, 7 werden noch vermißt, 2 Todte wurden aufgefunden. Das Postfelleisen mit circa 4000 Fr. ist verloren gegangen.

Zürich, 1. Mai. Das Bundesfest wird nicht vom Himmel begünstigt; seit mehreren Stunden strömt der Regen unaufhörlich, so daß der costümirte Festzug seine Umzüge durch die Stadt sehr abkürzen mußte und das Feuerwerk heute Abend wohl unterbleiben wird. Der Festzug, welcher sich unter dem Geläute aller Glocken nach dem Festplatz bewegte, war sehr groß. Neben hielten der Regierungspräsident Dr. Zehnder von Zürich Bundesrath Furrer aus Bern und Dr. K. Pfyfer

---

welcher bisweilen im Sommer einige Wochen auf dem Schlosse Bury zubrachte. Man kann sich vorstellen, daß in einer solchen Wirthschaft die Finanzen nicht in bester Ordnung waren; die jungen Leute hatten sehr bald einen Theil ihres Erbes verzehrt. Aber die Gräfin hatte einen Bruder, dessen Nachlaß die gemeinsame Kasse wieder flott machen konnte. Hr. Gustav Fougnies schien nicht zu einem langen Leben bestimmt; seine Gesundheit war schwach; in Folge eines Sturzes vom Pferde hatte er sich ein Bein müssen abnehmen lassen, und er ging auf Krücken. Er äußerte oft, daß sein Schwager auf seine Erbschaft lauere und daß er in dem Schlosse nichts essen möchte, bevor der Graf nicht davon gekostet. Hr. Gustav Fougnies hegte übrigens ein sehr lebhaftes Interesse für seine Schwester und hatte sie sogar zu seiner Universalerbin eingesetzt. So standen die Dinge, als Hr. Fougnies sich entschloß, die Gräfin de Dudzeele von Grandmetz zu heirathen. Der Tag der Vermählung nahte heran; am 23. November sollte der Kontrakt aufgesetzt werden und am folgenden Tage das Aufgebot erfolgen, als Hr. Fougnies, ungeachtet der Bitten seiner Braut, die ihm Schlimmes weissagte, erklärte, er selbst wolle seine Vermählung seinem Schwager und seiner Schwester anzeigen. Am 20. November theilte die Gräfin ihrem Manne mit, daß Hr. Fougnies bei ihnen speisen werde, und der Graf soll darauf geantwortet haben: „Heute will ich ihm seine Sache besorgen." An demselben Abend war Hr. Fougnies eine Leiche. Am folgenden Tage sprengte man im Dorfe aus, er sey plötzlich im Schlosse gestorben, aber die öffentliche Stimme klagte auf der Stelle den Grafen de Bocarmé eines furchtbaren Verbrechens an. Am 22 November verfügte sich die Justiz nach dem Schlosse Bury, weit mehr in dem Gedanken, jenen Gerüchten Einhalt zu thun, welche sie in Anbetracht des Standes der Angeschuldigten für verleumderisch hielt, als in der Erwartung, ein Verbrechen zu bestrafen. Aber sehr bald fiel dem Untersuchungsrichter die verlegene Haltung des Hrn. de Bocarmé, die Verworrenheit seiner Antworten auf; er forderte ihn auf, seine Hände zu zeigen, und bemerkte mit Entsetzen eine tiefe Bißwunde an der rechten Hand.

(Schluß folgt.)

aus Luzern. Während des Festessens wurden viele und gehaltvolle Trinksprüche ausgebracht; überhaupt herrschte, troß des schlechten Wetters, eine recht warme belebte Stimmung.

Frankreich.

Paris, 30 April. Für die Nationalgarde fordert die Kommission einjähriges Domicil, Faucher will dreijähriges. Im Verein der „Rue des Pyramides“ wird eine Kommission unter Broglie's Vorsitz die Revisionsfrage vorberathen. Die Course sinken fortwährend.

Paris, 1. Mai. Heute ist das Programm in Bezug auf die am 4. Mai statthabenden Feierlichkeiten veröffentlicht worden. Den Anbruch des Tages werden Artilleriesalven verkündigen. Im Laufe des Nachmittags finden mehrfache Volksbelustigungen statt; am Abend Illumination und große Feuerwerke.

Grossbritannien.

London, 28. April, Bis zum 27. April waren bereits 15,000 Saison-Billette zur Industrieausstellung verkauft, und die Executive-Committee ist in Besorgniß, daß der Menschenzudrang am 1. Mai, troß der Beschränkung auf diese Gattung von Eintrittskarten, zu groß werden möchte. Die Damen-Billette sind fürs erste vergriffen. Längs des ganzen Schiffs und der Gallerien wird eine doppelte Reihe mit rothem Calico überzogener Sitze für das schöne Geschlecht errichtet, hinter welches das „starke“ zu stehen kommt. Das Gewühl und der Lärm in den nach Hydepark führenden Straßen ist schon jetzt über die Massen groß; es ist, sagt die Times, als ob ganz London dahin auf der Wanderung wäre. Im Gebäude selbst aber wird mit einer wahren Wuth gearbeitet, um das noch Rückständige fertig zu bringen. Während Mexiko, Peru, Persien, Tunis, ja selbst Hayti und die fernen Gesellschaftsinseln irgend ein Natur- oder Industrie-Erzeugniß geschickt haben, ist das Königreich beider Sicilien allein mit keiner einzigen Nummer vertreten! Die Journale ermangeln nicht, über den Zustand dieses väterlich regierten Landes sehr unschmeichelhafte Glossen zu machen.

London, 29. April. Der Prinz von Preußen mit der Prinzessin und Familie und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sammt Suite sind um 1 Uhr Nachts mit dem Dampfboot Gailand von Ostende in Dover eingetroffen. Dieselben reisten heute um 1 Uhr Mittags mit einem Separattrain nach London. — Dr. Kinkel hielt gestern Abend seine erste Vorlesung über die „Geschichte des modernen Drama“. Das zahlreiche Publikum, unter dem sich viele literarisch gebildete Engländer befanden, folgte dem geistvollen Vortrage des Dichters mit gespannter Aufmerksamkeit bis zu Ende. Der Beifall war aufrichtig und ungetheilt.

Alle bisherigen Nachrichten von Wohnungsmangel und ungeheurer Theurung derselben sowohl wie der Lebensmittel (wie wir darüber täglich in deutschen Zeitungen lesen) sind aus der Luft gegriffen. Die Lebensmittel sind bis jetzt nicht um den hundertsten Theil eines Hellers gestiegen und dürfte dies bei der gesteigerten Zufuhr auch später kaum sehr bedeutend der Fall seyn. Für 12 Schill. bekommt man heute noch ein sehr anständiges Quartier von zwei comfortablen Stuben per Woche, wie sie um diesen Preis kaum in Berlin und Wien zu haben sind.

London, 1. Mai. (Tel. Dep.) Heute wurde die Ausstellung, ganz dem Programm gemäß, eröffnet. Es ist keine Störung vorgefallen.

London, 29. April. Mittheilungen aus New-York vom 16. April scheinen das Gerücht, welches in Havannah verbreitet war, daß eine neue Invasion gegen Cuba beabsichtigt sei, zu bestätigen; die Organisation des Freischaarenzuges soll bereits rasch von Staaten gehen; Agalachicola wird als der Sammelplatz für die Theilnehmer des Zuges bezeichnet; der spanische Gesandte soll die amerikanischen Behörden von diesem neuen völkerrechtswidrigen Unternehmen in Kenntniß gesetzt haben.

Aus Hayti wird berichtet, daß acht Personen, welche in das jüngst in Port-au-Prince entdeckte Complott gegen den Kaiser Faustin verwickelt waren, worunter Justizminister selbst, erschossen worden sind.

Italien.

Turin, 29. April. Alles sah heute der Sitzung der Deputirtenkammer mit Spannung entgegen. Das zwischen dem Senat und den Deputirten entstandene Zerwürfniß über die Besteuerung der Erbfälle zur todten Hand schien unauflöslich. So eben verlas Hr. Cavour ein königl. Dekret, wonach der betreffende Gesetzentwurf zurückgezogen wird. — König Victor Emanuel hat von der Königin Victoria den Hosenbandorden erhalten.

Palermo, 14. April. Erdbeben in Messina, bis jetzt kein ernster Unglücksfall.

Donau - Fürstenthümer.

Von der moldauischen Gränze, 25. April. Die österr. Regierung fordert von der moldauischen durch das Organ ihres Generalkonsulats die Auslieferung von 600 Personen, die sich seit einigen Jahren, sei es als Deserteure, Militärflüchtlinge, bankerotte Schuldner oder als Paßlose in die Moldau begeben haben. —

Türkei.

Ueber die telegraphisch gemeldete Einnahme von Bihacz in Bosnien vernimmt man folgendes Nähere: Am 26. April hat Omer-Pascha bei Krupa die Unna übersetzt. Am 27. April Vormittags forderte Skenderbeg die Insurgenten in Bihacz auf, die Festung bis 8 Uhr Abends den kaiserl. Truppen zu übergeben und versprach Amnestie; im Weigerungsfall drohte er mit einem allgemeinen Angriff. Um 5 Uhr Abends schon verließen die Insurgenten die Festung und zerstreuten sich über die Klokotbrücke theils in der Richtung gegen Izacic, theils aufwärts des linken Unna-Ufers. Um 7 Uhr Abends besetzten die großherrlichen Truppen die Festung. Auf das österreichische Gebiet nach Zavelje haben sich bis jetzt geflüchtet: die Häuptlinge Mustanbeg, Numarbeg, Alia Scheberavic, Muncin Hernic und der gewesene Kommandant von Bihacz, Gyasserbeg, die nach Karlstadt geschickt wurden.

Literatur.

„Die Leiden der Frauen.“ So heißt ein Buch der Mistriß S. C. Hall, das moralische Erzählungen für die reifere weibliche Jugend enthält. Ein Verehrer dieses Werkes schreibt uns darüber: „Welche Tiefe der Gefühle und Kenntniß des weiblichen Herzens! Welche Wahrheit in der Zeichnung und Wärme des Colorites! Ja es sind Herzens- und Seelengemälde von hohem Werthe. Ist je ein Buch im Stande, uns die Charakterstärke, den Edelmuth und die Größe der Tugenden, deren ein weibliches Herz fähig ist, lebenstreu zu schildern, und sie in dem Busen des jungen Mädchens zu erwecken, so ist es das Werk der Mistriß Hall. Es bleibt nach Durchlesung der vier Bändchen nur der innige Wunsch: Möchte doch dieses Buch in den Händen aller Mütter seyn, die den Geist und das Herz ihrer Töchter bilden und deren Charakter zu dem Höheren und Edleren führen und stärken wollen. Ja, möchte es auch in den Händen der reiferen weiblichen Jugend seyn, der Segen, den es verbreiten und gleich Himmelsthau in die zarten jugendlichen Herzen senken würde, wäre unendlich. Für Jene, die des Englischen nicht mächtig sind, ist bei Georg Franz in München eine treffliche und fließende Uebersetzung erschienen.“

München, 3. Mai. [Ordens-Verleihungen und Genehmigungen zur Annahme fremder Dekorationen.] Dem Leibarzt Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland, Dr. Röser, wurde das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayer. Krone, sodann dem k. griech. Marine-Kapitän und Ordonnanz-Offizier Sr. Maj des Königs von Griechenland, Miaulis, und dem k. griech. Uhlanen-Lieutenant u. Ordonnanz-Offizier Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Drakos, das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom heil. Michael verliehen; ferner wurde dem Brigadier zu Pferd der Gendarmerie-Kompagnie von Schwaben und Neuburg, C. Hermann, in Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste, welche sich derselbe um die Rettung des Lebens dreier Menschen und um die öffentliche Sicherheit durch Aufgreifung gefährlicher Verbrecher und durch die im Dienste bewiesene besondere Tapferkeit, Treue und Umsicht erworben hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der bayer. Krone verliehen.

Dem k. Kämmerer und Reichsrathe Frhrn. v. Lotzbeck auf Weyhern wurde die allerh. Erlaubniß zur Annahme und Tragung des von Sr. des Königs von Preußen Maj. verliehenen St. Johanniter-Ordens ertheilt; desgl. auch dem Prof. Dr. Jak. Heinr. v. Hefner zu Aschaffenburg die allerh. Bewilligung zur Annahme und Tragung des demselben verliehenen k. preuß. Adlerordens IV. Kl. ertheilt.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 6. Mai: Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheile der Abgebrannten in Traunstein. „Don Juan", Oper v. Mozart.

Mittwoch den 7. Mai: (Zum Erstenmale wiederholt) „Der Liebesbrief", Lustspiel v. Benedix. Hierauf: „Der Kurmärker und die Picarde", Genrebild von L. Schneider.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Behrend-Brand, Kfm. a. Frankfurt.

(G. Hirsch.) Graf Erbach, Reichsrath, a. Erbach. Mad. la Bar. d'Andrian a. Ansbach. Groschel, Kfm. a. Mühlhausen. Frl. Gumppenberg a. Augsburg.

(G. Hahn.) Lohrer a. Stuttgart, Herz a. Frankfurt, u. Lazarus a. Hohenberg, Kfltе. Hausmann, Stud a Harburg. Mad. Reishofer a. Straßburg.

(G. Kreuz.) Stip u. Schindlauer, Priester a. Altötting. Palmer a. Würzburg, Kranz a. Aschaffenburg, Bärmann a. Feuchtwangen, u. Walter a Gmünd, Priv. v. Plessen, Kreisforstmstr. a. Stuttgart. Sieger a. Furth, Hoffmann a. Kulmbach, u. Georgii a. Elberfeld, Kflte. Kurz, Ökonom a. Oberndorf.

(Bl. Traube.) Hammer a. Oettingen, u. Meiser a. Roos, Pfarrer. Schrott, Zahnarzt a. Mühlhausen. Töhlemann, Bergmeister a. Steben. v. Szoggeny, Gutsbes. a. Ungarn. Maier a. Würzburg, Lewering a. Schwelm, u. Paulin a. Augsburg, Kfl. Hahn, Appell.-Rath a Breslau. Scholl, Chemiker a. Augsburg. Frhr. Haimerle v. Hainthal, Legationsrath a. Wien.

(Stachus.) Torri, Negot. a. Causinatto. Hendrich, Militär a. d. Pfalz. Merk a. Meitlingen, u. Schilchwolf a. Lindenberg, Fabrikanten. Binder, Gutsbes. a. Donauwörth. Jung, Priv. a. Mantel. Ludwig, Eisenbahnbeamter a. Donauwörth. Mad. Weiß, u. Betad, Fabrikbes. a. Nürnberg. Said, Gutsbes a. Germering. Häring a. Basel, u. Engster a. Bregenz, Stud. Sutor, Maler a. Landsberg. Mad. Reichert a. Verden. Herzog a. Lichtenfels, Hauber a. Landsberg, Seitz a. Billenhausen, Bauer a. Frankfurt, Mann a. Ulm, Gerstle a. Ichenhausen, u. Götz a. Wiesbaden.

549-50. (a)

Bekanntmachung.

Am Samstag den **10.** d. Vormittags **10 Uhr** wird von der Oekonomie-Kommission des k. 1. Cuirassier-Regiments Prinz Carl auf dem Angerplatze dahier eine Anzahl überzähliger **Dienstpferde** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München den 4. Mai 1851.

Frankfurter Börse.

Papiere: (3 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 71¼; 4½proc. 62½; Bankactien 1130; span. innere Schuld 34; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81¼. Wechselcurse: Paris 94⅞; London 118¼.

Gold und Silber: (2. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 46½ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Frs.-Stücke 9 fl. 27½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45½ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¾ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Andreas Stern, k. Rechnungskommissariats-Gehilfe v. h., 73 J. a. — Anna Maria Lanzlott, Kassadienerswittwe v. h., 72 J. a. — Kreszz. Schorler, b. Schneidermeistersgattin v. h., 68 J. a. — Heinrich v. Bohn, Generaladministrator v. h., 50 J. a. — Joseph Ostroph, Taglöhner v. Erding, 51 J. a. — Anna Schuster, Porzellan-Oberbrennerswittwe v. h., 57 J. a. — Georg Karl, Schuhmachergesell v. Nerkam, Ger. Cham, 28 J. a. — Johanna Köfer, Meßnersgattin v. h., 45 J. a. — Walburga Stöhr, Buchbinderstochter v. Eichstädt, 31 J. a. — Johann Kobler, Schuhmachergesell v. h., 45 J. a. — Johann Baumüller, Pfründner v. h., 74 J.

Auswärts gestorben.

Frau Theres Neuner, b. Buchbinders-Wittwe, 65 J. a., in Weilheim. — Frau Caroline Geiger, geb. Schmidt, Spezereihändlersgattin in Augsburg. — Hr. Joseph Benzinger, k. Legitimationsscheins-Expeditor, 58 J. a., in Nesselwang. — Hr. Wolfgang Drexler, k. b. 1. Lotto-Revisions-Beamter, 54 J. a., in Passau. — Hr. Joseph Menner, b. Kammmacher, in Passau. — Hr. Michael Groll, b. Gastwirth, 43 J. a., in der Ilzstadt bei Passau.

551-53. (a)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch den 21. Mai 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **April 1850** und zwar von Nro. 47737 bis 57195.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 26. Mai 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 30. April 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur.

555-56. (a) **Eine Gastwirthschaft mit Oekonomie in Landsberg ist zu verkaufen.** D. Ue.

534-35. (a) Es ist in der schönsten Gegend im Rotthal ein **Bräuhaus** mit **380** Tagw. Feld-, Wies- und Holzgrundstücken zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Joseph Flad,
Bräuer zu Passau in der Innstadt.

540-45. (b)

Große Auswahl

von gepolsterten Meubeln von Nuß- und Kirschbaumholz in neuester Façon und zu den billigsten Preisen. Knödelgasse Nr. 2 im Meubelmagazin.

554.

Bekanntmachung.

Nach Antrag eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen der Schuhmachersehleute Johann und Maria Neuner zu Dorfen, bestehend in einem zweistöckigen, halbgemauerten, halb von Holz erbauten Wohnhause mit Stallung und Stadel unter einem Legschindeldache, einer hölzernen Streuhütte, einem Gumpbrunnen und 18 Tgw. 99 Dz. Grundbesitz an Hofraum, Garten, Feld, Wiesen und Wald, mit einem am 24. März l. Is. gerichtlich erhobenen Schätzungswerth von 1670 fl. 30 kr., belastet mit

Bodenzins zu	8 fl. 14 kr.	3 hl.
einer Maierschaftsfrist zu	— „ 42 „	— „
einfacher Grundsteuer	— „ 37 „	5 hl.
einfacher Haussteuer	— „ 3 „	— hl.

und in Ansehung der Gebäude mit 250 fl. der Brandassekuranz einverleibt, der erstmaligen öffentlichen Versteigerung in der schuldnerischen Behausung zu Dorfen am

Dienstag den 1. Juli l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

unterstellt, wobei sich der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 89 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 richtet.

Kaufslustige, von denen Gerichtsunbekannte sich über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben, werden hiezu eingeladen.

Am 1. Mai 1851.

Königl. Landgericht Wolfratshausen.
Martin, Landrichter.

Für Auswanderer.

526. **Bei Meißner & Schirges in Hamburg** ist eben erschienen und bei **Georg Franz in München** zu haben:

Amerikanische Colonisation

im Lichte des Geistes der Zukunft.

Von

Dr. K. Brodmann.

geh. 24 kr.

Wer gesonnen ist, die alte Heimath mit einer neuen zu vertauschen, möge es nicht unterlassen, sich mit dieser höchst wichtigen Schrift bekannt zu machen.

Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4, ist angekommen und zu haben:

Hofmann's **Deklamatorium.** Eine gewählte Sammlung ernster und launiger Dichtungen. 5tes u. 6tes Heft. 36 kr.

Christern, J. W., **Pudelnärrische Reise** nach London im Jahre 1851. geh. 27 kr.

Komischer Hausschatz für Stadt und Land. Eine Auswahl des Neuesten und Besten aus dem Gebiete der Komik. 1tes und 2tes Heft. 36 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 127. Mittwoch, 7. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

• München, 5. Mai. Die General-Uebersicht des voranschlägigen Betrages des Staatsbedarfes für die letzten vier Jahre 1851/55 der VI. Finanzperiode ergibt Folgendes:

I. Staats-Ausgaben.

1)	Staats-Schuld	9,124,685 fl.
2)	Etat des k. Hauses und Hofes	2,950,408 „
3)	„ „ Staatsrathes	104,642 „
4)	„ des Landtags	60,000 „
5)	„ des Ministeriums des Aeußern	470,001 „
6)	„ „ der Justiz	1,488,784 „
7)	„ „ des Innern	1,021,228 „
8)	„ „ des Kultus	70,809 „
9)	„ der Landgerichte	1,550,554 „
10)	„ des Handelsministeriums	131,050 „
11)	„ des Finanzministeriums	775,178 „
12)	„ der Staats-Anstalten	6,599,826 „
13)	Zuschüsse an die Kreisfonds	471,961 „
14)	Militär-Etat	10,042,000 „
15)	Landbau-Etat	550,000 „
16)	Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener	557,662 „
17)	Reichsreservefond	700,000 „
	Gesammtsumme	36,668,768 fl.

II. Staats-Einnahmen.

1)	Directe Staats-Auflagen	7,457,710 fl.
2)	Indirecte „	14,183,350 „
3)	Staats-Regalien und Anstalten	3,414,486 „
4)	Staats-Domänen	7,370,171 „
5)	Besondere Abgaben	36,989 „
6)	Uebrige Einnahmen	244,816 „
7)	Einnahmen aus dem Bestand der Vorjahre	300,000 „
	Gesammtsumme	33,007,522 fl.

Abgleichung.	Ausgaben	36,668,768 fl.
	Einnahmen	33,007,522 fl.
	Bleibt weiter zu deckender Rest	3,661,246 fl.

Die Deckung dieses Defizits soll nun (nach dem Vortrag des Finanzministers) bewirkt werden a) durch das Zahlen-Lotto mit der veranschlagten Netto-Einnahme von 1,200,000 fl., b) durch eine der Einnahmemehrung bei Kapitalrenten- und Einkommensteuer, dann Gewerbsteuer von 75,000 fl., c) durch die Erhöhung des Taxanfalles um 100,000 fl., d) durch ein Mehr der Zollerträgnisse von 433,000 fl., e) durch Abminderung der Baukosten-Postulate bei rentämtlichen Gebäuden ꝛc. ꝛc. um 75,000 fl., f) durch eine Erhöhung der Grund- und Dominikalsteuer von $2^2/_{10}$ auf $3^1/_{10}$, beziehungsweise von 4 auf $5^1/_3$ Simplen, in Folge dessen eine Mehrung des Anfallziffers von 1,795,398 fl. entsteht.

∴ München, 6. Mai. Zu den vier Schrannen im Monat April wurden beigeführt:

16,312	Schäffel Waizen.	Mittelpreis	14 fl. $32^1/_4$ kr.
3,498	„ Korn	„	8 fl. $44^1/_4$ kr.
8,944	„ Gerste	„	8 fl. $50^1/_4$ kr.
5,755	„ Haber	„	4 fl. 48 kr.

Die Verkaufssumme beträgt 337,110 fl.

Zu den Viehmärkten des genannten Monats wurden beigebracht: 841 Ochsen, 117 Stiere, 687 Kühe, 24 Rinder, 8600 Kälber, 97 Schafe, 2721 Schweine.

Der Verkehr auf gegenwärtiger Auermesse war, obwohl dieselbe vom Wetter nicht sonderlich begünstigt, doch sehr bedeutend. Käufer und Verkäufer hört man häufig darüber klagen, daß eben diese Messen, welche hier die bedeutendsten sind, nur auf drei Tage beschränkt sind. Diese Beschränkung wird hoffentlich nicht mehr lange dauern, denn mit der in Bälde geschehenden Vereinigung der Vorstadt Au mit München wird ohnedieß eine Reform der Münchner- und Auer-Dulten vorgenommen werden. — Ein hiesiger Bäcker lieferte $1^1/_2$ Ztr. des besten Kornbrodes für die Abgebrannten in Traunstein. Für die dortselbst abgebrannten beiden Apotheker sind mehrere Kisten aller Art Medikamente von hiesigen Apothekern nach Traunstein abgesandt worden. An Geldbeiträgen sind bis jetzt bei dem Haupt-Comité 17,107 fl. eingegangen, wovon heute 10,225 fl. als erster Transport nach Traunstein abgeschickt worden sind.

⚘ München, 5. Mai. Gestern Nachmittags erschoß sich in der Ouvriers-Kaserne der Korporal Kennet. — Die Straße nach Nymphenburg erhält zu beiden Seiten neue Trottoirs — eine dankenswerthe Annehmlichkeit für die Freunde des dortigen reizenden Parkes. — Man arbeitet gegenwärtig vor dem Isarthore ꝛc. ꝛc. an den Kanälen, in welchen der elektrische Telegraph durch thönerne Röhren (anstatt, wie bisher, in freier Luft) geleitet wird.

Der Prozeß Bocarmé.

(Schluß.)

Der Graf und die Gräfin wurden auf der Stelle verhaftet und ins Gefängniß abgeführt. Anfänglich boten sich der Justiz durchaus keine Elemente der Ueberführung dar. Es scheint, daß man dem ganzen Gesinde des Schlosses genau seine Lektion eingelernt hatte, die Jeder getreulich wiederholte und dadurch die richterlichen Nachforschungen irreführte. Der Graf und die Gräfin leugneten unerschütterlich. Die mit der Leichenschau beauftragten Aerzte hatten Vergiftung konstatirt, aber sie schrieben dieselbe dem Vitriol zu. Plötzlich warf eine Zeugenaussage von großer Bedeutung ein helles Licht auf den Thatbestand. Die Zeugin war die Pariser Zofe der Gräfin, Mademoiselle Emerence. Aus ihren Erklärungen ging hervor, daß an dem Morgen des Tages, wo das Verbrechen verübt ward, Herr de Bocarmé seinen Kammerdiener auf einige Stunden Entfernung ausgeschickt hatte. Emerence hatte statt seiner bei Tische aufgewartet; es war dunkel geworden und sie fragte, ob sie die Kerzen anzünden solle, worauf die Gräfin antwortete: „Emerence, laß uns allein; geh' hinauf in die Kinderstube.“ Die Kinder und die anderen Mägde waren in dieselbe Stube geschickt worden, welche von dem Speisesaale sehr entfernt liegt. Eins der Kinder verlangte Milch; zwei Frauen gingen hinunter in die Küche, um dieselbe zu kochen. Während sie dort waren, hörten sie plötzlich ein erstickes Schreien: „Mord! Mord! Hippolyt! Hippolyt!“ Sie liefen an die Thüre der Küche, welche durch ein nicht sehr geräumiges Vorzimmer vom Speisesaal getrennt ist, und sahen, sagt man, die Gräfin aus dem Speisesaal treten, aus welchem das Geschrei ertönte, und dann die Thüre desselben hinter sich abschließen. Die Mägde flohen erschreckt, und als sie unter dem Fenster des Saales vorbeikamen, hörten sie das letzte Röcheln eines Sterbenden. Später sah Emerence, wie der Graf und die Gräfin oben in ihre Kammer gingen. Sie sahen verstört aus, befahlen, daß man sie allein lasse. Aber nach einer halben Stunde kamen sie wieder herunter, riefen das Gesinde zusam-

München, 4. Mai. Das Erscheinen des Armeebefehls zur Ergänzung der fehlenden Offizierschargen wurde so lange verschoben, bis das Budget vorläufig berathen seyn wird. Die Kompletirung des Statuts der Offiziere hängt demgemäß von der Bewilligung des in das Budget eingesetzten Militär-Etats ab. Dasselbe soll der Fall bezüglich der Aufhebung der 3ten Bataillone seyn. — Nach dem erschienenen Ausweis über den Stand der hiesigen Garnison entziffert sich derselbe über 3000 Mann. Nach Abzug der täglich zum Wachtdienst ꝛc. ꝛc. nöthigen Mannschaft bleiben noch circa 2700 Mann zum Ausrücken. Es wird versichert, daß auch hierin noch eine Reduktion stattfinden wird. (Abdz.)

— Man vernimmt, das k. Staatsministerium habe die anfangs beabsichtigte Vertagung des Landtages nun gänzlich aufgegeben und gedenke die Trennung der Justiz von der Administration sobald als möglich zu verwirklichen. Es wird demnach für den Justizaufwand noch im Laufe der gegenw. Landtagsverhandlungen ein Nachtrag zum Budget eingebracht werden. (Pfz.)

Folgendes ist das Programm über die am 11. Mai l. J. bei Eröffnung der ersten Dampfschiffiahrt auf dem Würmsee stattfindenden Festlichkeiten, welche Feier durch Se. Maj. den König und den allerh. Hof verherrlicht wird. 1) Von 9 bis 10 Uhr Vormittags Blechmusik im Garten des Gastgebers Pellet zu Starnberg. 2) Halb 11 Uhr Schiffsweihe, vorgenommen von der Ortsgeistlichkeit; dann Taufe des Schiffes. 3) Empfang Ihrer Majestäten. 4) Festgesang, von Hrn. Ministerialrath Daxenberger gedichtet und Hrn. Kapellmeister Stunz in Musik gesetzt. 5) Abfahrt des Schiffes unter Musik um halb 12 Uhr um den See, über Berg, Allmannshausen, Ammerland, Ambach, St. Heinrich, vorüber nach Seeshaupt, von da über Bernried, Tutzing, Garathshausen, Possenhofen nach Starnberg zurück. 6) In Allmannshausen, Gränze des k. Landger. Wolfratshausen, feierlichen Empfang durch eine Deputation des benannten Landgerichts. 7) Dasselbe in Seeshaupt, der Gränze des Landger. Weilheim. 8) Halt in Bernried, wo ein Musikstück vorgetragen wird. 9) Ebenso in Tutzing, allwo der kgl. Pfarrer eine Anrede hält. 10) Musik in Possenhofen. 11) Rückkehr nach Starnberg circa 3 Uhr. 12) Von 3—5 Uhr Musik im Garten des Gastgebers Pellet. 13) 5 Uhr Schiffrennen an der Waldspitze bei Possenhofen, Ziel bei den Badhütten in Starnberg. 14) 7 Uhr Souper, dann Ball. 15) Bei eingetretener Dunkelheit circa 9 Uhr Abends, Erleuchtung der Uferorte durch färbige Feuer, beleuchtete Namenszüge im See, brennende Holzstöße an dem Seeufer, während welcher Zeit das mit färbigen Lampen ꝛc. ꝛc. gezierte Dampfschiff nach dem obern See fährt und nach dessen Rückkunft zum Beschluß der Festlichkeiten ein brennender Holzstoß im See.

Landau, 2. Mai. Das 12. Infanterieregiment dahier ist zur Unterstützung der Abgebrannten in Traunstein mit einem guten Beispiel vorangegangen und hat 100 fl. bewilligt.

Fr. Städte. (A. Z.) Aus Frankfurt vom 3. Mai erhalten wir, aus sicherer Quelle, Mittheilungen, welche die Abberufung der HH. Detmold, Xylander, v. Peucker und v. Bönicher durch ihre Regierungen bestätigen. Sie werden durch die HH. v. Scheie, Dönniges und v. Rochow ersetzt. Letzterer soll jedoch bald nach St. Petersburg zurückkehren. Der badische Gesandte v. Marschall war bereits in die Bundesversammlung eingetreten.

Aus unterrichteter militärischer Quelle vernimmt man, daß alsbald nach Einsetzung der Bundesversammlung die Stärke unserer jetzt 4000 Mann betragenden Garnison auf 7000 M. erhöht werden wird.

Nachdem am 20. April d. J. die direkte Verbindung der französischen und belgischen Telegraphenlinien hergestellt worden ist, können nunmehr aus Bayern und dem deutsch-österreichischen Telegraphenvereins-Gebiet telegraphische Depeschen nach Frankreich ununterbrochen befördert werden. Vorläufig sind in Frankreich an sechzehn Orten Stationen errichten worden, nach welchen allein solche Depeschen aufgegeben werden können. Nachtdepeschen finden nur für Paris und Calais Beförderung.

Württemberg. Stuttgart, 2. Mai. Der „Württ. Ztg." zufolge bereitet die Regierung einen Verfassungsentwurf vor, welcher der in diesen Tagen zusammentretenden Ständeversammlung vorgelegt werden soll.

Kurhessen. Kassel, 2. Mai. Die hiesige Garnison wird um 2 Compagnien Bayern nebst dem Regimentsstab und 17 Pferden verstärkt. Die Ursache zu diesem Schritt sieht man einzig und allein darin, daß es in ihren seitherigen Standquartieren ganz an Lebensmitteln gebricht und die Bewohner sich selbst nicht mehr erhalten können, viel weniger eine Einquartierung. Bei einer anderen Gelegenheit haben wir schon darauf aufmerksam gemacht, daß unter den dermaligen Verhältnissen die Familien der hiesigen Musiker dem größten Elende anheimgegeben sind, da ihnen aller und jeder Erwerb abgeschnitten ist. In ihrer Noth riefen sie die Hülfe des Kapellmeisters Spohr an, mit der Bitte, zu ihrer Unterstützung ein Konzert zu veranstalten. Spohr sagte zu, mit der Weisung, sie möchten sich höchsten Orts die Erlaubniß auswirken, daß dieß Konzert im Hof-Theatergebäude stattfinden dürfe. Diesen Leuten ist nun der Bescheid geworden, daß ihrem Gesuche nicht zu fügen stehe, da sie Mitschuld an den dermaligen Zuständen trügen, „weil sie bei öffentlichen Gelegenheiten revolutionäre Melodien aufgespielt hätten." — Gegen die in Disponibilität versetzten Stabsoffiziere Oberst d'Orville und Genossen, wie das Rubrum lautet, ist nun gleichfalls eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Heute sind deßhalb viele verabschiedete Offiziere als Auskunftspersonen vernommen worden.

Hanau, 2. Mai. Gestern, nach Bekanntwerdung des Brandunglücks in Traunstein, veranstalteten sofort die Mannschaften der hier in Besatzung stehenden k. bayerischen Truppen unter sich eine Kollekte für die unglücklichen Abgebrannten. Sämmtliche Soldaten und Offiziere verzichteten auf die Löhnung und den Gehalt eines Tages zum Vortheil der Unglücklichen. Der Ertrag beläuft sich auf einige hundert Gulden.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Die geheime Presse der bekannten zehn Bulletins ist mit dem eilften mit Beschlag belegt worden. Vier Individuen, begnadigte Transportirte, sind verhaftet. Die Justiz hat eine Untersuchung eingeleitet.

---

ten und nun begann die Komödie. Beide Gatten stießen beim Anblicke des Leichnams laute Klagen aus, aber keine Thräne befeuchtete ihre Wimpern. Wir haben gesagt, daß man im Anfange eine Vergiftung durch Vitriol muthmaßte. Die Justiz ermittelte, daß Hr. de Bocarmé im Schlosse selbst ein chemisches Laboratorium besaß und daß er einen Mann aus dem Dorfe als Gehilfen verwandte. Der Letztere gab im Verhöre an, daß man seit zwei Wochen Tag und Nacht, ohne das Feuer ausgehen zu lassen, im Laboratorium gearbeitet habe; daß Hr. de Bocarmé während der Zeit gewöhnlich in den Kleidern schlief; daß er des Nachts mehrmals den Gang der chemischen Operationen besichtigte und daß sogar die Gräfin bisweilen kam, um zu sehen, wie das „Erbschaftswasser" werde. Die Untersuchung ermittelte ohne Mühe, daß der bei diesen Operationen verwandte ursprüngliche Stoff Taback gewesen sey. In Folge dieser Anzeichen konnte Hr. Stas, der geschickte Chemiker, feststellen, daß die Vergiftung durch Nikotin erfolgt sey. Ein anderer hochwichtiger Inzidenzpunkt verbreitete neues Licht. Die Zeitungen hatten gemeldet, daß Hr. de Bocarmé vorigen Sommer nach Brüssel gekommen sey, um eine Equipage zu kaufen; daß er dieselbe weiß hatte ausschlagen lassen, um die Hitze zu vermeiden, während er selbst in demselben Augenblick ganz in Pelzwerk gehüllt war. An diesem Umstande glaubte ein Professor zu Gent, Hr. Loppens, einen Mann wiederzuerkennen, der im Frühjahr ihn besucht, sich Betrand genannt und ihn befragt hatte, wie man Nikotin herstelle. Dieser Professor theilte seine Muthmaßung dem Staatsanwalt mit. Mit Bocarmé konfrontirt, erklärte er sogleich, in ihm den angeblichen Betrand wiederzuerkennen und überreichte der Justiz die Briefe, welche der Letztere ihm unter diesem Namen über die Herstellung des Giftes, von welchem wir reden, geschrieben hatte. Der letzte, sagt man, schließt mit den Worten: „Es ist mir endlich geglückt; die Erfahrung ist gemacht; die Wirkungen sind furchtbar gewesen." — Diese Briefe sind, wie es scheint, von der Hand der Gräfin geschrieben. Hrn. Stas seinerseits war es gelungen, das Ni-

Paris, 4. Mai. Große Menschenmassen troz des Regens. Vollkommene Ruhe, kein störendes Ereigniß, prächtige Dekorationen.

Grossbritannien.

London, 1. Mai. Die feierliche Eröffnung der Industrieausstellung aller Nationen hat heute ganz in der Weise stattgefunden, wie solche durch das vor mehreren Tagen erschienene Programm bestimmt war. Ganz London hat diesen Tag als ein Fest begangen, und daß es sich um ein solches handelte, war schon bemerkbar, noch ehe der Morgen graute. Im Westende blieben die Schenken und Kaffeehäuser die ganze Nacht hindurch geöffnet, schon um 4 Uhr Morgens waren die Straßen so belebt, wie sonst zur Mittagszeit. Fast von allen Thürmen Londons wehte die großbritanische Flagge und Kopf an Kopf wogte die ungeheure Menschenmenge seit dem frühen Morgen durch alle Straßen, welche nach dem Glaspalaste führen und dabei ein Gedränge von Wagen, wie man es seit der Krönung der Königin nicht wieder gesehen. An die 5000 Fuhrwerke entluden sich im Laufe des Tages ihres Inhaltes an dem Ausstellungsgebäude und die um dasselbe wogende Menschenmenge mag an die 500,000 Seelen betragen haben; aber troz des Gedränges herrschte überall Friede und Ordnung. Tags vorher sollen allein 50,000 Fremde vom Kontinent in London eingetroffen seyn. Das gläserne Schloß selbst war mit den Flaggen der in ihm vertretenen Nationen lustig geschmückt und auf dem Serpentine, einem in der Nähe befindlichen Gewässer, das man nach Belieben als Teich, See oder Fluß bezeichnen mag, segelte eine in fröhlichen Farben prangende Militärfregatte. Das schönste Wetter begünstigte die Feier. Bevor J. Maj. die Königin mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Albert, von den Hunderttausenden, welche sich zu den beiden Seiten der Straßen drängten, mit lautem Jubel- und Hochrufen begrüßt, an dem Glaspalast eintraf, fuhren in neun Hofwagen auswärtige Fürsten, Mitglieder der k. Familie und Mitglieder des Hofstaats an, jeder Wagen von einem Tusch der Militärmusik empfangen. Prinz Heinrich der Niederlande und der Herzog von Cambridge befanden sich unter den zuerst Eintreffenden. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr fuhr J. Maj. die Königin, von dem Prinzen Albert k. H. begleitet, vor: der Enthusiasmus erreichte hier seinen Gipfelpunkt, alle Köpfe der männlichen Bevölkerung entblößten sich und der Ruf der Hunderttausende übertönte das „Rule Britannia" der Musikbanden, welches dem k. Wagen entgegenschallte. Etwa eine Stunde nahm die Besichtigung der Industrieausstellung in Anspruch, worauf die Königin und der Hof nach dem Buckinghampalast zurückkehrten. Der k. Zug bewegte sich in folgender Ordnung: Herolde; die HH. Henderson und Fox als Bauübernehmer und Paxton als Architekt; zwei Oberaufseher der Arbeiten; ein Finanzoffizier; drei Mitglieder der Bau- und zwei der Finanzkommission; vier Schazmeister, darunter Baron Lionel v. Rothschild; der Sekretär und vier Mitglieder der Exekutivkommission; Oberstlieutenant W. Reid von den k. Ingenieuren; 37 auswärtige offiziell bestellte Kommissäre (darunter 13 aus Oesterreich, dem Zollverein, Norddeutschland und verschiedenen einzelnen deutschen Staaten); die drei Sekretäre der k. Kommission; zwei Spezialkommissäre; die 24 Kommissionäre J. Majestät der Königin, darunter Lord John Russell, Lord Stanley, der Herzog von Buccleuch, Richard Cobden rc.; J. Maj. Ceremonienmeister; die auswärtigen Gesandten und Minister; der Herzog von Wellington als Oberbefehlshaber und der Marquis von Anglesea als Ordonnanzgeneral; J. Maj. Minister; der Bischof von London; der Erzbischof von Canterbury; Hofmarschälle, Hofbeamte und Kammerherren; die Königin und Prinz Albert mit den k. Kindern, den hohen Gästen aus Preußen, den Prinzen Heinrich der Niederlande und Eduard von Sachsen-Weimar, der Herzogin von Kent, dem Herzog von Cambridge rc. Den Zug schlossen Hofbeamte und das Gefolge der hohen Gäste. Sogleich, nachdem die Königin ihren Siz in dem Ausstellungspalast eingenommen, wurde die Nationalhymne „God save thee Queen" von den Gesangschören unter Orgelbegleitung vorgetragen; dann Gebete und Händel's „Hallelujah". Unter Orgelklang bewegte sich dann der k. Zug durch den Palast, und als hierauf die Königin, nach ihrem Thronsiz zurückgekehrt, die Industrieausstellung für eröffnet erklärte, schmetterten die Trompeten und die Nationalhymne wurde wiederholt. In dem Buckinghampalast wieder angekommen, erschienen dann die Königin und Prinz Albert mit der k. Familie auf einem Balkon, um den unbeschreiblichen, nicht enden wollenden Enthusiasmus der Bevölkerung dankbar zu erwiedern. Die Hauptstadt selbst beging den 1. Mai als einen hohen Festtag: alle Läden und Magazine geschlossen, aus den Fenstern wehende Fahnen, von allen Thürmen der Stadt feierliches Geläute. — Die gestrige Sizung des Unterhauses war ohne alles Interesse. Der Handelsminister Labouchere kündigte in derselben an, daß es J. M. Regierung nicht räthlich befunden habe, dem Gesuch der Aussteller um freien Zutritt zu willfahren; daß aber in besondern Fällen Ausnahmen gestattet werden sollen. Die Königin wird indeß die Industrieausstellung an einem der nächsten Samstage besuchen und die Aussteller sollen dann besonders eingeladen werden, um J. M. etwaige Auskunft über die ausgestellten Artikel zu geben.

London, 3. Mai. Die Einkommensteuer ist vom Hause der Gemeinen nicht auf drei, sondern nur auf ein Jahr bewilligt. Antiministerielle Majorität: 244 gegen 230.

München, 3. Mai. Die Staatsanwaltsstellen bei den Kreis- und Stadtgerichten in Ober- und Niederbayern wurden definitiv besezt und demnach ernannt: am Kreis- u. Stadtger. München zum I. Staatsanwalte der Appellat.-Ger.-Assessor Ad. Wolf zu Freysing, zum II. Staatsanwalte der Kreis- u. Stadtger.-Assessor Dr. J. G. Heinzelmann in München, zum III. Staatsanwalte der Kreis- u. Stadtger.-Assessor St. Frhr. v. Stengel in München; am Kreis- u. Stadtger. Wasserburg zum I. Staatsanwalt der Kreis- u. Stadtger.-Rath Dr. Ad. Kräher in Passau, zum II. Staatsanwalte der Kreis- u. Stadtger.-Assessor Ad. Oberst in Wasserburg; am Kreis- u. Stadtger. Aichach zum Staatsanw. der Kreis- u. Stadtger.-Rath Al. Mähler in Memmingen; sodann am Kreis- u. Stadtger. Passau zum I. Staatsanw. der geh. Sekretär im Staatsministerium der Justiz, F. Haubenschmied, am Kreis- u. Stadtger. Landshut zum I. Staatsanw. der Kreis- u. Stadtger.-Rath Benno Fleißner in München; am Kreis- u. Stadtger. Straubing zum I. Staatsanw. der Kreis- u. Stadtger.-Rath J. G. Mayer in Bayreuth, zum II. Staatsanw. der Kreis- u. Stadtger.-Rath F. A. Abk zu Wasserburg.

---

kotin zu rekomponiren und er hat eine Dosis hergestellt, stark genug, um mehrere Thiere zu tödten. Ein Tröpfchen von dem aus den Eingeweiden des Hrn. Fougnies ausgezogenen Nikotin genügte, um eine Taube in drei Sekunden zu tödten. Mit diesen Beweisstücken bewaffnet, erneuerte die Justiz das Verhör der Frau v. Bocarmé. Anfangs beharrte sie bei ihrem Läugnen. Als aber die Briefe des angeblichen Beiraud ihr vorgehalten wurden, verschwand ihr Troz. Sie gestand, aber sie wälzte die ganze Schuld auf ihren Mann und behauptete, daß sie, unter einem fürchterlichen moralischen Zwange gehalten, mißhandelt von ihrem Manne, ohne eigene Lebensgefahr die Verübung des von ihr selbst verabscheuten Verbrechens nicht habe hindern können. Hr. Fougnies sey zu Boden geworfen und das Gift ihm gewaltsam in den Mund gegossen worden. In den Konfrontationen mit ihrem Manne beharrte Frau de Bocarmé bei diesen ihren Aussagen. Der Graf selbst entwickelt eine Gewandtheit, die man von dem abgefeimtesten und unerschütterlichsten Verbrecher nicht größer erwarten könnte. Die schwierigsten Situationen, die unvorhergesehensten Vorhaltungen, die niederschmetterndsten Beweise bringen ihn nie auch nur zu einem Zucken der Gesichtsmuskeln. Seine Erklärungen sind so kombinirt, daß sie zu den Thatsachen reimen, die er allein der Justiz bekannt glaubt, und daß er sie zugleich mit denjenigen in Einklang bringen kann, welche sie etwa ohne sein Wissen entdeckt haben sollte. Hr. de Bocarmé rühmt sich, ein gründlicher Toxikologe und einer der stärksten Chemiker Europas zu seyn. Sein ganzer Garten war voll von giftigen Pflanzen. Da er die Thatsache des Todes seines Schwagers durch Nikotin nicht in Abrede stellen konnte, so soll er erklärt haben, derselbe habe sich selbst umgebracht, indem er eine auf dem Büffet stehende, mit diesem Gift gefüllte Phiole ausgetrunken habe. Die Anklagekammer des Gerichts zu Tournai hat vor einigen Tagen entschieden, daß der Graf und die Gräfin de Bocarmé, angeklagt des Giftmordes, vor die nächsten Assisen gestellt werden sollen.

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 7. Mai: (Zum Erstenmale wiederholt) „Der Liebesbrief", Lustspiel v. Benedix. Hierauf: „Der Kurmärker und die Picarde", Genrebild von L. Schneider.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Baron v. Wahrenküller a. Stuttgart.

(G. Hirsch.) Baron v. Malzan, Priv. a. Mannheim.

(G. Hahn.) Blumgardt a. Harburg, u. Rosenbach a. Frankfurt, Kflte.

(G. Kreuz.) Grimm a. Giessen, u. Lansbauer a. Hürben, Kflte. Gerstle, Neg. a. New-York. Kloc, Gastgeber a. Landsberg. Preißner, Oekonom a. Schwabmünchen.

(Bl. Traube.) Schelkly, Priv. a. Heidelberg. Burkhardt, Kfm. a. Stuttgart. Tillmann, Pfarrer a. Siegburg.

(Stachus.) Baustadt a. Fürth, Zwisler u. Hackspiel a. Lindenberg, Kflt. Seidl u Puff, Stud. a. Hof. Klämpfl, Benefiziat a. Weibbach. Bachschmidt, Goldarbeiter a. Kaufbeuern. Wirth, Maler a Petersburg. Hesenmayer, Fabrkt. a. Scheßlitz. Hefner, Thierarzt a. Pfaffenhofen. v. Reichert, Priv. a. Kempten.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Theres Diepold, Hartschierstochter v. h., 28 J. a. — Anna Würstlein, kgl. Schuhmachermeistersgattin v. h., 46 J. a. — Johann Mayr, Taglöhner v h., 61 J. a — Joseph Schwaiger, k. Hoftheaterkassierssohn v. h., 27 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Margar. Wanner, geb. Belleune, in Baireuth. — Frau Antonia v Xylander, geb. Freiin v. Pflummern, 82 J. a., in Augsburg. — Ferdinand Herele, k. Advokat u. Wechsel-Notar, 70 J. a., in Augsburg. — Frau Theresia Eder, geb. Müller, Tuchmachersgattin, 37 J. a., in Tittmoning.

549-50 (b)

Bekanntmachung.

Am Samstag den 10. d. Vormittags 10 Uhr wird von der Oekonomie-Kommission des k. 1. Cuirassier-Regiments Prinz Carl auf dem Angerplatze dahier eine Anzahl überzähliger **Dienstpferde** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München den 4. Mai 1851.

540-45. (c)

Große Auswahl

von gepolsterten Meubeln

von Nuß- und Kirschbaumholz in neuester Façon und zu den billigsten Preisen. Knödelgasse Nr. 2 im **Meubelmagazin.**

Augsburger Börse

Kgl. bayer. Papiere. (5. Mai.) Oblig. $3\frac{1}{2}$% $90\frac{1}{8}$; 4% $93\frac{1}{2}$; 5% $102\frac{1}{4}$; Grundr.-Abl. 4% $92\frac{1}{2}$; Bankact. Div. I. Sem. 665; Promessen pr. St. Agio, ältere 110; neue 88. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (4 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. $71\frac{5}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc $62\frac{1}{4}$; Bankactien 1130; span. innere Schuld $33\frac{13}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $81\frac{1}{2}$.

Gold und Silber: (3. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $58\frac{1}{2}$ kr.; holl 10 fl.-Stücke 9 fl. $46\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Frs.-Stücke 9 fl. $27\frac{1}{2}$ kr; engl. Souverains 11 fl. $53\frac{1}{2}$ kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{5}{8}$ kr; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{3}{4}$ kr; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

---

563. Ein **schöner, alterthümlicher Schrank in Rococogeschmack**, in den Thüren sind die **vier Jahreszeiten** mit verschiedenen Holz zierlich eingelegt, ist zu verkaufen in der **Sonnenstraße Nro. 6** Parterre.

560-62. (a) **Kaufingerstraße Nr. 11** ist ein **großer Keller** zu vermiethen. Das Uebrige im 1. Stock.

565-68. (a) Zu einem

Pandekten- u Civilprozess-Repetitorium,

gehalten von einem Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten, werden noch einige Theilnehmer gesucht. D. Uebr.

---

558. **Die französische Sprache** auf die leichteste und schnellste Weise zu erlernen. Per Monat 1 fl. Promenadestraße Nr. 5/2 rechts.

---

564 Befähigte Bewerber für eine Schreiberstelle wollen sich der Aufnahmsbedingungen halber an mich wenden.

Mallersdorf den 4. Mai 1851 in der Provinz Niederbayern.

Fink, k. Advokat.

---

557. Es wird ein leeres, heizbares, mit zwei Fenstern versehenes **Zimmer** als Arbeitslokal für ein ruhiges Geschäft in der Umgebung des Residenzplatzes gesucht. D. U.

Hamburger Verein

zum

Schutze von Auswanderern.

Den dringenden Anforderungen der Zeit entsprechend, hat der unterzeichnete Vorstand des **Hamburger Vereins zum Schutze von Auswanderern** den Beschluß gefaßt, hier am Platze

ein offenes Bureau

zu errichten. Die Thätigkeit desselben ist eine **rein philantropische**, und wird dem auswandernden Publikum zu einer durchaus

freien und unentgeltlichen Benutzung

gewidmet seyn.

Die Tendenz des Vereins schließt eine Aufmunterung zur Auswanderung und Alles, was mit einer solchen in Verbindung steht — also auch direkte Geldunterstützungen — vollständig aus: sein Streben ist vielmehr dahin gerichtet, den zur Auswanderung bereits **fest Entschlossenen** bei ihrer Abreise aus dem alten Vaterlande als ein eben so unterrichteter wie treuer, rathender und helfender Freund zur Seite zu stehen, sie vor Betrug und Uebervortheilung aller Art zu schützen und überhaupt mit Aufwendung seiner ganzen Kraft die Erreichung ihrer Zwecke zu fördern.

Der Verein besitzt ein reiches und umfassendes Material über die Verhältnisse derjenigen Länder, welchen die deutsche Auswanderung sich zuwendet; er steht in direkter Verbindung mit den philantropischen Vereinen des In- und Auslandes und wird sich über **alle**, entweder schon vorhandenen oder noch entstehenden Auswanderungs- und Colonisations-Gesellschaften — **wohin sie auch immer gerichtet seyn mögen** — auf das Genaueste unterrichtet halten, um dem Publikum gegenüber zu einem klaren und unbefangenen Urtheile über dieselben stets befähigt zu seyn.

Was das Verhalten der Auswanderer **in Hamburg selbst betrifft**, so wird es eine Hauptaufgabe des Bureaus seyn, die Ankommenden mit der genauesten Belehrung über alle hiesigen Verhältnisse auszurüsten, damit es der in mannigfacher Gestalt drohenden, gewissenlosen Spekulation unmöglich gemacht werde, sie fürder in ihr Netz zu ziehen. — Die natürlichen Vorzüge Hamburgs als Verschiffungsplatzes für Passagiere, seine vortrefflichen Schiffe, der in Deutschland unübertroffen dastehende Ruf seiner Seefahrer, seine zweckmäßigen gesetzlichen Institutionen für die Passagierfahrt und deren **strenge** Ueberwachung durch die Behörden sind zu allgemein anerkannt, um hier mehr als einer flüchtigen Erwähnung zu bedürfen. Es wird aber künftig

eine einfache Anfrage bei dem Bureau unseres Vereines

genügen, damit auch ein Jeder dieser Begünstigungen **wirklich** und im **vollsten Maaße** theilhaftig werde.

Die Dienstleistungen des Bureaus erstrecken sich demnach, außer jeder anderen, für den Einzelnen nöthig werdenden Ertheilung von Auskunft und Rath, vornehmlich auf folgende Punkte:

1. Angabe der festen Sätze für Kost und Logis, Transport der Gepäcke von und nach den Bahnhöfen, Posten und Schiffen 2c. 2c.
2. Verzeichniß der in Ladung liegenden Schiffe und ihrer Expedienten.
3. Nachweisung der Niederlagen für Reisebedürfnisse.
4. Verhaltungsregeln im Allgemeinen.
5. Empfehlungen an zuverläßige Personen im Bestimmungshafen.
6. Bekanntmachung mit den Reklamationsrechten und Schiffsbedingungen.

Das Bureau wird vom fünfzehnten dieses Monats an

im patriotischen Gebäude

Parterre, Eingang Zimmer Nro. 15,

in den Stunden von 9 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr dem Publikum geöffnet seyn.

Briefe sind **franko** an dasselbe zu richten.

Hamburg, den 12. April 1851.

Der Vorstand des Hamburger Vereins zum Schutze von Auswanderern:

Rob. Kayser. W. L. A. Pavenstedt. Dr. Octavio Schröder. Carl Dahmenhaus, Special-Direktor.

Bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nro. 4, ist angekommen und zu haben:

Das illustrirte Frauenzimmer.

Humor, Satyre und — Wahrheit.

Zweite Auflage. Mit 15 Holzschnitten. Geh. 36 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 127

vom 7. Mai 1851. Ausgegeben den 6. Mai Abends ½ 8 Uhr.

München, 6. Mai. Eine allerh. Entschließung verfügt: I. Die dem Distrikte Werdenfels unterm 18. November v. J. aus dem Gewinn-Antheile der München-Aachener-Feuerversicherungs-Gesellschaft zugewendete Summe von 7814 fl. soll durch einen weiteren Zuschuß aus demselben Fonde von Einhundert achtzig sechs Gulden auf 8000 fl. gebracht werden. II. Dieser Fond hat die Benennung „Maximilians-Stiftung“ zu führen. III. Von den jährlich abfallenden Renten sind a) 200 fl. zur Unterhaltung einer in Garmisch zu begründenden und der Leitung der armen Schulschwestern zu übergebenden Mädchenschule; b) der verbleibende Rest der Jahresrente aber nicht nur zur Unterstützung armer Schulkinder des ganzen Distrikts Werdenfels mit Kleidungsstücken, Schulbedürfnissen u. dgl., sondern auch zu größeren Unterstützungen, bezüglich der Unterbringung und Erziehung ganz armer und verwaister oder armer talentvoller Kinder zu verwenden. IV. Die Verwaltung des Fonds soll mit der Distriktsarmenpflege, jedoch unter ausgeschieden zu haltender Rechnungsführung vereinigt und die Verwendung der Renten — Ziff. III. lit. b. — dem jeweiligen obersten Distrikts-Verwaltungsbeamten und Distrikts-Schuleninspektor übertragen; V. das Kapital im Grundstocke ungeschmälert erhalten werden und für den Fall des Eingehens des Instituts der armen Schulschwestern zu Garmisch Sr. Maj. dem Könige die weitere Bestimmung über die Verwendung des Fonds vorbehalten seyn. — Zugleich ist dem Distriktsschulen-Inspektor, Dechant Keßler zu Garmisch, wegen seines Anerbietens, für die Herstellung des Institutsgebäudes der armen Schulschwestern sorgen zu wollen, die allerh. Anerkennung ausgedrückt worden.

München, 4. Mai. Die Befürchtung, daß das Notariatsgesetz an dem Votum der Kammer der Reichsräthe scheitern werde, wird sich hoffentlich nicht bestätigen, da sich in dem vereinigten ersten und dritten Ausschuß dem Vernehmen nach eine wenn auch nur kleine Majorität für den Gesammtentwurf ausgesprochen hat, und zu erwarten steht, daß im Plenum der Kammer sich das Stimmenverhältniß ebenso, wenn nicht noch günstiger gestalten wird. Die Verhandlung über diesen Gegenstand wird etwa in der Mitte der nächsten Woche stattfinden. (A. Z.)

München, 6. Mai. Die zum Besten der Traunsteiner gestern im k. Odeon stattgehabte Produktion sämmtlicher hiesiger Gesangvereine war leider nicht sehr besucht. Die vorgestrige zu gleichem Zwecke veranstaltete Produktion des Philharmonischen Vereins hat einen Reinertrag von 180 fl. 24 kr. ergeben, welche Summe von dem Vereinsvorstand, Hrn. Hofmusikus Schönchen, bereits dem hiesigen Hilfscomite übergeben ward.

Für das hiesige Dr. Hauner'sche Kinderspital gingen durch die vorgestern erwähnte Production im Palast des Hrn. Herzogs Max gegen 1800 fl. ein.

Aus Traunstein wird gemeldet, daß ein Untersuchungsrichter des k. Kreis- und Stadtgerichts Wasserburg mit Führung der Untersuchung über die Entstehung des Brandes beauftragt worden ist, woraus sich ergibt, daß jene Gerüchte, welche bereits den Brandstifter verhaftet seyn ließen, irrig waren.

Landshut, 1. Mai. Von den hiesigen Bräuern wurden vom Monate September vorigen Jahres angefangen bis zum heutigen Tage 17,082 Schäffel Malz versotten und hieraus circa 125,000 Eimer Bier erzeugt, wovon der Sommerbiervorrath bei sämmtlichen Bräuern circa 62,000 Eimer betragen dürfte.

Kurhessen. Kassel, 3. Mai. Zwei Kompagnien des 2ten Bataillons vom k. b. 4. Regimente (Gumppenberg), die bis jetzt in den Dörfern Ober- und Niederzwehren bei Kassel gelegen hatten, sind heute um 10 Uhr mit dem Stabe und der Musik hier eingerückt; sie zogen auf den Martinsplatz und wurden sodann in den umliegenden Straßen der Altstadt einquartiert.

Sachsen. Leipzig, 3. Mai. Die hier in der Bibliopolischen Anstalt erschienene und kürzlich schon in Preußen verbotene Broschüre: „Jetzt — wie sonst! Luther über Fürsten, Adel, Hofbeamte und Pfaffen“ ist gestern mit Beschlag belegt, und gegen den Verleger derselben (W. Koil) Criminaluntersuchung eingeleitet worden.

Hannover. Die sog. Reichsbatterie nebst Fleche ist der Krone Hannover gegen eine — bereits in die Bundeskasse eingezahlte — Entschädigungssumme von 2000 Rthlr. abgetreten, und die förmliche Ueberweisung wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Preußen. Berlin, 3. Mai. Alle Nachrichten, die schon jetzt über die Reise des Königs nach London umhergetragen werden, dürften verfrüht seyn; gewiß ist wenigstens, daß sich noch unmittelbar vor dem Antritt der Reise des Prinzen von Preußen dorthin hier eine Anschauung der Verhältnisse Geltung zu verschaffen wußte, aus der heraus man selbst ein Aufgeben dieser Reise als wünschenswerth betrachtete und erstrebte. Nur an dem bestimmten gegentheiligen Willen des Prinzen sollen diese Bestrebungen gescheitert seyn. Die Reise des Königs hängt daher wenigstens noch von mannigfachen Eventualitäten ab. Dagegen erhalten wir heute von einem andern Reiseplan des Königs detaillirte Kunde, nämlich von der Reise, die Se. Majestät in Begleitung der Königin nach Warschau unternehmen wird. Der Kaiser von Rußland kommt bekanntlich in Folge der Korpsmanövers im Königreich Polen für einige Zeit dorthin. Nach dem bisherigen Plane sollte dessen Ankunft erst gegen Ende Mai stattfinden; jetzt ist eine Nachricht hier eingetroffen, der zufolge die Kaiserin schon am 12. Mai eintrifft, der Kaiser schon wenige Tage darauf. Wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte des Monats wird deshalb die Abreise des Königs und der Königin geschehen. Man spricht von einem großen Gefolge, welches sie begleiten wird, und selbst von einem „verantwortlichen“ Minister, der sich auf dieser Reise an der Seite des Monarchen befinden soll. — Der Zusammenkunft Sr. Maj. mit dem Könige von Hannover auf mecklenburg. Gebiete sind bezügliche Wünsche des Letztern vorausgegangen.

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. Heute Abends verließ uns König Otto von Griechenland, um die Rückreise in seine Staaten fortzusetzen. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen und die Erbgroßherzogin von Hildegarde begleiteten ihn bis nach Triest und Venedig. Bei Hof war heute zu Ehren der hohen Gäste große Tafel, zu welcher nebst dem diplomatischen Korps sämmtliche Minister und hohen Würdeträger geladen waren.

Am 6. Mai wird der erste Colonie-Transport, aus beiläufig 250 mährisch-böhmischen Familien bestehend, von Wien zu Wasser nach Ungarn abgehen.

Lemberg, 27. April. Vorgestern ist es hier zu einem argen Pöbelaufruhr gekommen, veranlaßt durch den Umzug der Juden durch diejenigen Straßen, die bisjetzt nur von den Christen bewohnt wurden.

Schweiz.

Zürich. Der Stadtrath ist am Maitage durch ein ausgezeichnetes Ehrengeschenk überrascht worden. Es haben nämlich die Schweizer in München, an ihrer Spitze Herr Professor Dr. Bluntschli, dem Stadtrathe zu Handen der Stadt Zürich einen prachtvollen Pokal übersandt, welcher als Erinnerung an die 500jährige Jubelfeier dienen soll. Das Kunstwerk ist von bräunlichem Porzellan und von dem berühmten Neureuter in München gezeichnet. — Nach neuesten Berichten hat man die sieben Individuen, welche von den Reisenden auf dem Thuner Postschiff noch vermißt wurden, wieder aufgefunden, und zwar lebend, so daß dieses unglückliche Ereigniß doch nur zwei Menschenleben gekostet hat. Auch das Postfelleisen hat man gefunden.

Basel, 30. April. Ein Brief des Fr. Siegel von Havre berichtet, daß die französische Regierung seine Bitte berücksichtigen, und ihn, statt in Amerika, in England absetzen werde. Die Revolutionsgefahr scheint also nicht so sehr vom Elysée gefürchtet zu werden, als gewisse Blätter verkündigen.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Es geht das Gerücht, daß **Unruhen in Lyon ausgebrochen** seyen.

Das portugiesische Ministerium **Cabral** hat seine Entlassung genommen.

Grossbritannien.

London, 2. Mai. Das Unterhaus hat sich heute mit 202 gegen 177 Stimmen für die zweite Lesung der Bill wegen **Zulassung der Juden zum Parlament** ausgesprochen.

London, 1. Mai. Zur Ergänzung des heutigen Berichtes über die **feierliche Eröffnung** der Industrie-Ausstellung geben wir noch folgende Details: Das Musikkorps, welches bei der Feier fungirte, bestand aus 1000 Mann, das Sänger-Chor, welchem die Nationalhymne anvertraut war, aus 500 Mann. Die City schien ausgestorben, die Themse dagegen war mit flaggenden Schiffen, Booten und Kähnen bedeckt; der den Hydepark (in welchem sich bekanntlich der Krystallpalast befindet) umgränzende Stadttheil war zum Theil ungangbar vor lauter Equipagen; dabei Glockengeläute, Freudensalven und Jubelrufe der hoffnungsvollen Jugend. Der Transept (mittlere Theil des Industriegebäudes), dessen Dach allein nicht mit der allgemeinen Leinwanddecke überzogen war, bot einen wahrhaft wunderbaren Anblick dar. Das Grün der eingeschlossenen Bäume und Tropenpflanzen gab für die tausendfarbige Damentoilette den rechten frischen natürlichen Hintergrund ab. In der Mitte, an der Glasfontaine ein Baldachin, von der Höhe der Glaskuppel herabgelassen, darunter auf einer kleinen Balustrade der Thronsessel, rings herum die reservirten Sitze für die hohen Gäste und die königliche Umgebung, durch eine Abtheilung Militär, ohne Schußwaffe, das Bayonnet in der Scheide, vor dem Andrange von allen Seiten gesichert, — so bildete der Transept einen Centralpunkt von Leben, Glanz, Geschmack und freudiger Feierlichkeit, wie er vielleicht niemals noch geschaut wurde. Mit dem Schlage 12 Uhr trat die Königin ins Gebäude. Der Zuruf der Menge, der sich zu wiederholten Malen beim Eintritte Lord J. Russell's, Lord Palmerston's und des Herzogs v. Wellington geäußert hatte, erreichte nun seinen Höhepunkt, und der Jubel des Publikums war erst dann verklungen, als die Königin das Gebäude verließ, um auf den Straßen, im Parke, von den dichtbesetzten Bäumen herab, wo möglich noch lärmender empfangen zu werden. — Der königliche Umzug selbst bewegte sich erst auf der nördlichen Seite der britischen Abtheilung gegen Westen, von da zurück, die ganze westliche Seite bis zum Südende entlang und wieder zurück. Die Königin (Gesicht und Nacken von Freude oder Kälte merklich geröthet) im reichen Putze, führte den Prinzen von Wales, der den schottischen Tartan um die Schulter geschlagen hatte, an der rechten, Prinz Albert die Prinzeß royal an der linken Hand. Ihnen folgten die hohen Gäste, darunter der Prinz von Preußen und Gemahlin, dann die Herzogin v. Southerland mit wenigen Hofdamen. Die fremden Gesandten, der Herzog v. Wellington, einige höhere Offiziere und die Minister gingen unmittelbar nach den Commissären der Ausstellung. Der Zug war eben nicht sehr groß, und in Ermangelung glänzender Uniformen kaum so prachtvoll, wie an kleinern continentalen Höfen oft bei weniger bedeutsamen Gelegenheiten. Nach 1 Uhr verließ die Königin das Gebäude. Der Eindruck, welchen letzteres heute machte, war ein unendlich freundlicher und großartiger. Die Fontainen der Südseite plätscherten lustig und die Maschinenwelt schwieg bescheidentlich still. Die gestern noch verhüllten Abtheilungen waren in all ihrer Herrlichkeit entfaltet. Der Huldigungsgruß der Sonne, das Feiertagsgesicht aller Anwesenden, die wohlthuende Harmonie zwischen Volk und Souverain, die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches, der Triumph der Industrie und die Vollendung ihrer größten Schöpfung vielleicht seit Anfang aller Zeiten, dies sind die Momente, welche die Feier zu einer solchen erhoben. Von einer eigentlichen Rundschau in den Abtheilungen konnte natürlich heute keine Rede seyn.

Unter den Anzeigen der „Times“ bemerkt man u. A. auch eine des Inhalts, daß Kardinal Wiseman nächsten Sonntag Abend in der St. Georgs-Kirche, Southwark, predigen wird. Gegenstand: die Industrie-Ausstellung.

Verschiedenes.

** (**Der Telegraph als Wahlagitator.**) Man hört die Telegraphen nicht selten „reaktionäre Anstalten“ nennen; nachstehend wollen wir ein Beispiel erzählen, wonach ein solcher auch der radikalen Partei gedient hat. Die Demokraten der guten Stadt Ulm waren noch am 27. April Nachmittags in großer Verlegenheit, wen sie in die eben einberufene Landesversammlung senden sollten. Der 28. April war ein Sonntag und am 29. sollte der Wahlakt vor sich gehen. Der frühere Abgeordnete Ludwig Seeger, der wohl die meisten Chancen für sich hatte, hatte sich für Waldsee entschieden; ein weiterer Kandidat, Doll mit Namen, war wohl ein Mann von uneigennütziger Rechtschaffenheit, aber ihm fehlte doch das tiefere Wissen, weßhalb er auch erklärte, jedem Tüchtigeren von der Volkspartei den Platz zu räumen. Sofort ließ er Samstags Mittag, wo noch die gesammte Ulmer Demokratie rathlos umherlief, durch den Telegraphen in Stuttgart nach dem Ausgang der Wahl in Aalen anfragen, wo einem unsicheren Gerüchte zufolge M. Mohl unterlegen seyn sollte, um diesen dann für diesen Fall in Ulm vorzuschlagen. Die Antwort lautete aber, daß M. Mohl in Aalen gewählt sey. Der Telegraph arbeitete alsbald wieder und fragte bei Adolph Seeger (einem Bruder von L. Seeger, der eben in Neuenbürg dem Regierungskandidaten unterlegen) an: „Sind Sie geneigt, die Wahl in Ulm anzunehmen?“ Hier aber stieß die Zauberei des Elektro-Magnetismus auf ein Hinderniß: A. Seeger war in Geschäften verreist und zudem in Tübingen vorgeschlagen. Durch Mohl und L. Seeger, welche mit dem Abendzuge nach Ulm reisten, erfuhr man hier den Stand der Sache, während auch A. Seeger wieder in Stuttgart angekommen war und man hier auf Nachricht von Tübingen wartete. „Wie stehts in Tübingen? Gebt Nachricht! Heute Abend Versammlung!“ fragten ungeduldig die Demokraten von Ulm am Sonntag Morgen. Aber mit Tübingen ist Stuttgart durch keine Drähte verbunden und auch die Post brachte um Mittag keinen Brief, worauf endlich um diese vorgerückte Zeit nach rathlosem Warten der Telegraph nach Ulm melden konnte: „A. Seeger kommt mit dem 2 Uhr Zuge, nimmt an in Ulm.“ Um 6 Uhr war er in Ulm, trat in einer sehr belebten Versammlung auf und gefiel so, daß bereits jetzt schon das Ergebniß nicht mehr zweifelhaft war. Montag Nachmittags nach 4 Uhr vollendete sodann der Telegraph, der allein die Wahl in Ulm möglich gemacht hatte, sein Werk mit der Meldung: „A. Seeger gewählt ꝛc.“ Bald darauf brachte auch die Tübinger Post die Nachricht: „A. Seeger ist gewählt.“

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 6. Mai. Auch die heutige Sitzung war wie die zwei vorhergehenden nur von kurzer Dauer, zumal über gewerbliche Gegenstände wegen Verhinderung des betreffenden Referenten, Rechtsr. **Klaußner**, nicht Vortrag erstattet wurde. Der I. Bürgermeister eröffnet ein Schreiben des Hülfs-Comité's in Traunstein, worin dasselbe seinen Dank für die ebenso schleunige als bedeutende Sendung der von dem Magistrate bestimmten Summe von 3000 fl. ausspricht, und bringt vorläufig zur Kenntniß des Collegiums, daß die Gaben an Geld für die Verunglückten in Traunstein bis gestern Abend die Summe von 17,097 fl. erreicht haben, und sich an diesen außer den bemittelten Einwohnern auch sehr viele Dienstboten betheiligt haben; ebenso seyen die eingegangenen Kleidungsstücke und Effekten von bedeutender Zahl und werthvoll. Von letztern gingen bereits zwei Sendungen im Gewicht von 80 Zentner ab, sowie noch heute der baare Betrag von 10,225 fl. 26 kr. an das Hülfs-Comité in Traunstein übersendet werde.

Rechtsr. **Radlkofer** erstattet Vortrag über 22 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassageldern, welche auch in dem Betrage von 4685 fl. genehmigt werden; hierauf über Heimatsrecherchen. Rechtsr. **Hemmer** referirt über Ansäßigmachungsgesuche. M.-R. **Dobler** über Lizenzgesuche, derselbe gibt auch kund, daß auf dem letzten Blumenmarkt (30. April, 1. u. 2. Mai) 10,590 Blumentöpfe ausgestellt waren. Bierwirth Neumaier, in dessen Keller zweierlei Bier (besseres und minder gehaltiges) vorgefunden wurde, wurde wegen mit vollem Grunde anzunehmender Alterirung des Bieres in eine Strafe von 20 fl. verfällt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 128. Donnerstag, 8. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Bayerischer Landtag.

XXIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 7. Mai.

Präsident: Dr. Weis. Am Ministertische: der Ministerpräsident. Beginn der Sitzung um 9 Uhr. Nach Verlesung des Protokolls wird der neu eintretende Abg. Engelsberger auf die Verfassung beeidigt. Hierauf beantwortet der Ministerpräsident die in der letzten Sitzung verlesene Interpellation des Abg. Forndran, „die Gewerbe-Ordnung 2c." betr. Der Minister erklärt, daß im Ministerium an dem Entwurfe einer Gewerbe-Ordnung gearbeitet werde, nicht, um die Bestimmungen des Gewerbegesetzes abzuändern, sondern um den Vollzug der mannigfachen Verordnungen den Zeitumständen gemäß zu ordnen. In dem Entwurfe wird auf die bezüglichen Beschlüsse der Kammer Rücksicht genommen, derselbe einem eigens berufenen Handelsgremium zur Prüfung unterbreitet und dann vor seiner Vorlage in der Kammer noch der öffentlichen Kritik Sachverständiger unterbreitet werden. Die Bildung von Handelskammern auf dem Wege des Zwanges (wie Abg. Forndran will) zu bezwecken, findet die Regierung in diesem Augenblicke nicht gut; bei Erörterung dieser Frage wird die Diskussion über den Entwurf selbst ermöglicht werden. — Abg. Döllinger erhält einen dreiwöchentlichen Urlaub. — Hierauf wird über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich der kaufmännischen Anweisungen berathen. Nachdem sich an der Diskussion die HH. Neuffer und Wallerstein, dann der Ministerialkommissär v. Molitor an der Diskussion betheiligt haben, wird der Ausschuß-Antrag, die Modifikation der Reichsräthe zu verwerfen, einstimmig angenommen. — Folgt hierauf Anzeige des Referenten im I. Ausschusse über den Antrag des Abg. Weippert: „Abänderung und Zusatzbestimmung zu dem Gesetze vom 17. Novbr. 1837 betr.", hierauf Anzeige des Referenten im II. Ausschuß, bezüglich der Vollendung der Berichte a) über die Erträgnisse der Post-Anstalt, b) über die Ergebnisse der Donau-Dampfschifffahrt, c) über den Antrag des Abg. Kolb, den etwaigen Abschluß eines Zoll- oder Handelsvertrags mit Oesterreich betr.; d) über die Bitte des quieszirten Zoll-Oberbeamten Chr. Gerold u. Cons.: „die Pensionsregulirung nach der Verordnung vom 20. Juli 1848 betr." Die Berathung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Den Schluß der Sitzung bildet die Anzeige des IV. Ausschusses über geprüfte Beschwerden. Zum Referenten über die Anträge der HH. Doppelhammer u. Cons., „Umwandlung der Distrikts- in Staatsstraßen", dann des Abg. Reinhart, „Verleitgebung des Biers betr.", wurde Hr. Abg. Förg ernannt. Aus dem Einlaufe der Kammer der Abgeordneten heben wir hervor: 1) Den Antrag des Abg. Dr. Heine, die Umgestaltung der Kapitalrenten- und Einkommensteuer betr. 2) Die Anträge des Abg. Schnitzlein: a) die Abstellung der Defloratione- und Aestimationsklage betr., b) die Abstellung der Injurienklage betr.

φ München, 7. Mai. Königin Therese geht morgen nach Altenburg. — Laut eingetroffenen Befehls erstreckt sich die Armee-Reduktion nicht auf die 8. und 9. Batterie, vielmehr dürfen diese keine Pferde verkaufen. — Gestern starb nach vollendeten 67 Jahren der k. Kämmerer, pensionirte Generalmajor und Generaladjutant Frhr. Leopold v. Zandt.

‡ München, 7. Mai. Am nächsten Sonntag Morgens 8 Uhr werden sich die drei Bataillone des Landwehr-Infanterie-Regiments zur Musterung auf dem Dultplatze aufstellen. — Im I. und III. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe ist die Berathung über das Notariatsgesetz beendet und befindet sich der Bericht des Ausschusses, resp. die Protokolle desselben, bereits im Druck und dürften dieselben in einigen Tagen zur Vertheilung gelangen. Die Berathung in der Kammer hierüber, der man mit so großer Spannung entgegensieht, wird jedenfalls in den ersten Tagen der nächsten Woche beginnen. — Gestern war auch der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten über das Vertagungsgesetz versammelt, hat sich aber, wie man hört, über diesen Gegenstand noch nicht schlüßig gemacht. — Eine Bekanntmachung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten vom 5. d. regelt „die persönliche und amtliche Portofreiheit im Verkehr zwischen den k. bayerischen und fürstl. Thurn und Taxis'schen Postanstalten betr.". — General Xylander, der bisherige Bevollmächtigte Bayerns beim Bundestag, wird bis nächste Woche hier erwartet.

I München, 7. Mai. Beim Falkenwirth in der Vorstadt Au ward gestern durch die Gendarmerie ein von ihr schon längst verfolgter Dieb ergriffen. Derselbe hatte sich in einem Zimmer im ersten Stock des genannten Wirthshauses eingesperrt

---

Die Tochter der Königin.

(Nach einer französischen Erzählung bearbeitet.)

Wie sich die Mehrzahl unserer Leser erinnern wird, brachten vor längerer Zeit sämmtliche Journale Madrids und hierauf die französischen, auch deutsche Tageblätter folgende Neuigkeit: „Als die junge Königin von Spanien, Isabella II., mit ihrem Gefolge durch die Straßen von Alcala kam, stieß sie auf einen Priester, welcher im Begriffe war, einem Kranken die letzte Tröstung zu bringen. Indem Ihre Majestät sich dem in solchem Falle unerläßlichen spanischem Gebrauche fügte, stieg sie aus ihrem Wagen und kniete in der Straße nieder. Der Priester nahm dagegen mit dem hochwürdigsten Gute ihren Platz in der Equipage ein, der sie zu Fuß bis zur Wohnung des Kranken folgte. Es war dieß ein Haus von bescheidenem Aeußern, welches in der engen Gasse der Zarza lag. Die junge Königin wollte mit dem Diener des Herrn in dasselbe hineingehen. Im Hintergrunde eines ärmlichen, mit Kalk geweißten und mit einigen Strohstühlen möblirten Zimmers gewahrte Ihre Majestät in einem mit Vorhängen von gelbem Zeug behangenen Bette, neben dem eine tannene Commode stand, die mit Gegenständen bedeckt war, welche von ehemaligem Reichthum zeugten, ein junges 16jähriges Mädchen von bewunderswerther Schönheit, das jedoch von einer zehrenden Krankheit ergriffen war. An seiner Seite sah man einen Mann von etwa 50 Jahren, von edlem und kriegerischem Aeußeren. Beim Anblick dieser jungen Dame war die Ueberraschung Isabellens eben so groß, als die des Mädchens selbst. Beide sahen sich mit einer Bewegung an, welche die Umstehenden in Erstaunen setzte. Dann kniete die Königin, die Augen auf das Antlitz der Kranken gerichtet, vor dem Schmerzenslager nieder und ihre Thränen flossen ununterbrochen während der ganzen Ceremonie. Als sie das Zimmer verließ, sagte sie zu dem jungen Mädchen: „Auf Wiedersehen!" und ließ ihre Börse zurück. Auch schickte sie zugleich zwei der ersten Aerzte des Palastes zu ihr, und es wird selbst behauptet, daß sie die Kranke incognito besucht habe. Plötzlich jedoch waren, wie auf Zauberei, das junge Mädchen sammt seinem Wärter verschwunden. Man kannte weder Namen, noch Geburtsort, noch Antezedentien. Die Geschichte war in undurchdringliches Dunkel gehüllt und man verlor sich in allerlei Vermuthungen."

und als man die Thüre einsprengte, fand man ihn bereits im Sterben, er hatte sich mittels eines Landwehrsäbels einen Stich in die Brust beigebracht. Außer mehreren jedenfalls entwendeten Kleidungsstücken fand man in seinen Rocktaschen eine goldene Uhr, eine dergl. Kette und noch mehrere werthvolle Gegenstände.

Aus der Pfalz, 29. April. Wieder hat sich einer der flüchtigen Angeklagten, Dr. Joachim von Dürkheim, gestellt, in der Hoffnung, mit seinen Schicksalsgenossen Eppelsheim und Sauerbeck freigesprochen zu werden. Gegen einen der Vertheidiger in dem großen Prozesse wird am Schlusse desselben eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet werden. — Die Staatsbehörde hätte dieß schon jetzt thun können, sie will indeß den Schein vermeiden, als wolle sie im Laufe der Verhandlungen einen Vertheidiger der Angeklagten entfernen.

Preußen. Berlin, 3. Mai. Durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 1. Mai ist die Entlassung eines Theils der Mannschaften von den nach der Demobilisirung der Armee noch einbehaltenen 4ten (Landwehr-) Bataillonen der Linien-Infanterieregimenter angeordnet worden.

Fr. Städte. Wie wir hören, hat sich das Hamburger Komité für die Auswanderung entlassener schleswig-holsteinischer Offiziere und Kampfgenossen u. A. auch an die Fürsten Deutschlands, zumal an diejenigen, die persönlich an dem schleswig-holsteinischen Kriege im Jahre 1848 und 1849 Theil genommen, mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Dem Vernehmen nach ist der erste Fürst, der dieser Bitte willfahrt hat, der Herzog von Braunschweig gewesen, der 100 Thaler zu dem von jenem Komité verfolgten Zwecke übersandt hat.

Hamburg, 2. Mai. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr drangen sechs österreichische gemeine Soldaten vom Regiment Nugent in die Wohnung des Literaten Marr, Redakteurs des „Mephistopheles“, welche in der Breitenstraße 2 Treppen hoch belegen ist, nachdem schon zwei Tage vorher ein Unteroffizier desselben Regiments in Begleitung eines jungen Mannes (anscheinend ein Cadett) sich nach den Sprechstunden des Herrn Marr erkundigt hatte. Vier Mann drangen in das Zimmer des Herrn Marr, während die beiden andern die Thüre zuhielten, um es den Hausbewohnern unmöglich zu machen, demselben zu Hülfe zu kommen, die ersteren vier schlugen während dessen den Herrn Marr so, daß er besinnungslos zu Boden fiel. Hierauf verließen die Soldaten das Haus. Aerztliche Hülfe mußte sogleich geholt werden; die hiesige Polizei untersucht die Sache gegenwärtig und hofft, der österreichischen Militärbehörde die zur Ermittelung der Thäter nöthigen Nachweisungen geben zu können.

Schweiz.

Basel, 2. Mai. Die heutige Berner Post meldet das Gutachten der von da nach Nidau geschickten Sanitätskommission über den Leichenbefund des unglücklichen Großraths Dr. Knobel, welches über dessen Vergewältigung keinen Zweifel läßt, und das Sektionsverfahren der zuerst berufenen conservativen Aerzte Neuhaus und Schaffter mehrfach tadelt. Wegen der dadurch gesteigerten Aufregung unter dem Volk (K. war sehr populär) wurde das Gefängniß des muthmaßlichen Thäters, Kaminfegers Zürcher, mit Wache versehen; Z. soll ein eifriger Schwarzer seyn.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Für morgen sind von den Militär- und Civilbehörden die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Quai's um den Pont de la Concorde herum werden dem Publikum untersagt und von Truppen mit geladenen Gewehren besetzt werden. Mehrere Regimenter sind heute Nacht aus der Umgebung von Paris in die Stadt einmarschirt und die ganze Polizei soll auf die Beine gesetzt werden. Zu Neuilly wurden aufrührerische Proklamationen mit den Worten: „Nieder mit den Aristokraten! Nieder mit den Reichen!“ angeschlagen gefunden worden. Trotz dieser Anzeichen hält man sich überzeugt, daß die Ruhe nirgends gestört werden wird. (Auf telegraphischem Wege ward der ruhige Verlauf des Festes bereits mitgetheilt.)

Gestern Abend hat ein Ministerrath im Elisée unter dem Vorsitz L. Bonaparte's in Folge der in den Batignoles gemachten Entdeckung der geheimen sozialistischen Bulletinpresse stattgefunden. Der Prokurator der Republik, sowie der Polizeipräfekt Carlier haben dieser Sitzung beigewohnt. Wie es heißt, hat Letzterer wichtige Aufschlüsse gegeben, in Folge welcher mehrere Verhaftungen in den Provinzen stattfinden sollen.

Aus dem Elsaß, 2. Mai. Frankreich erwacht wieder aus dem politischen Schlummer, in welchen es seit einiger Zeit eingewiegt war. Die Zeit der Entscheidung naht. Die Revisionsfrage ist allenthalben der Gegenstand eifrigster Beschäftigung. Die Krise, in der wir uns befinden, wirkt bereits nachtheilig auf Handel und Verkehr, und darum wünscht man sehnlich, daß die souveräne Nationalversammlung sich endgültig über Das ausspreche, was das Land so sehr bewegt. Der Petitionssturm wird voraussichtlich bei uns geringer seyn, als in den anderen Provinzen, da die Mehrzahl der stimmfähigen Bürger sich für Aufrechthaltung der Verfassung ausspricht. Was das Landvolk eigentlich will, darüber läßt sich freilich nicht mit Bestimmtheit berichten, da dort die Meinungen häufig wechseln und die Marktpreise sehr oft für alles politische Leben maßgebend sind. Die Priesterpartei regt sich auch gewaltig, und daß diese den republikanischen Institutionen nicht sehr hold ist, darf wohl behauptet werden. In den Manufakturbezirken werden jetzt sehr gewichtige Stimmen für Revision der Mauthtarife laut. Man ist dort zur Einsicht gelangt, daß Frankreich in seinem Zollsystem weit hinter den Nachbarländern zurückgeblieben ist. — Leider kann die Regierung den materiellen Fragen in dem gegenwärtigen Augenblick nicht jene Aufmerksamkeit widmen, deren sie so sehr bedürften. — Die Preise aller Getraidearten sind diese Woche überall gestiegen. Erfahrene Landwirthe behaupten, daß die heftigen Regengüsse, von welchen wir seit einigen Wochen

---

Dieses Mysterium barg in der That eine der seltsamsten und rührendsten Geschichten, und dem Publikum ist bisher nichts davon bekannt geworden. Wir wollen die Geschichte, selbst auf die Gefahr hin, indiskret zu seyn, unsern Lesern so erzählen, wie wir sie aus dem Munde eines ehemaligen Offiziers am spanischen Hofe gehört haben. Wenn wir so glücklich sind, den Eindruck wiedergeben zu können, welchen wir empfunden haben, so findet man hier eine charakteristische Episode und gewissermaßen ein Resumé jener blutigen Zwistigkeiten, welche Madrid einst so lange Zeit in Bewegung setzten.

Es war am 12. August 1836, am Tage der berüchtigten Revolte in der Granja, wodurch die Absolutisten und Moderados zum Vortheil der Ultraliberalen gestürzt worden. Man weiß, daß die Ersteren die Minister Galian, Rivas, Isturitz und den General Quesada zu Chefs hatten. Das Werkzeug der Zweiten war der schreckliche Sergeant Garcia, der es sogar wagte, Leib an Leib mit der Regentin zu kämpfen.

Die Granja ist eine königliche Residenz, welche der Enkel Ludwig's XIV. erbauen ließ. Sie steht jenseits der Guadarama-Gebirge, 10 oder 12 Meilen von Madrid, in Mitten eines Fichtenwaldes. Christine hoffte dort mit ihrer damals 6 Jahre alten Tochter Ruhe gefunden zu haben, als am Abend des oben erwähnten Tages ihre eigenen Garden sich beim Gesange der Hymne Riego's gegen sie erhoben, die Thüren ihres Gemaches einschlugen und einen Kreis von Schwertern und Bayonneten um sie schlossen, indem sie sie aufforderten, die Minister zu entlassen und die Constitution von 1812 zu beschwören.

„Wißt Ihr denn, meine Freunde,“ sagte sie zu den Rebellen, „wißt Ihr denn, was die Constitution von 1812 ist?“

„Meiner Seel' nein!“ antwortete Garcia; „man hat uns aber gesagt, daß sie ausgezeichnet sey, daß sie die Verdoppelung unserer Löhnung und die Herabsetzung des Salzpreises genehmige. Carracho! Wir verlangen nicht mehr. *)“

Der Sergeant hätte diese Logik mit Flintenschüssen begleitet, wenn die Königin Mutter nicht ein förmliches und abgefordertes Versprechen unterzeichnet hätte. Dieß verhinderte jedoch nicht, daß die Soldaten sie bis zum anderen Morgen bewachten und die Gesandten von Frankreich und England innerhalb

*) Wörtlich historisch.

heimgesucht, den Feldern nicht unbeträchtlichen Schaden zugefügt haben.

Grossbritannien.

Der ministerielle „Globe" vom 30. April hat einen langen Leitartikel zu Gunsten **Kossuths** und seiner Gefährten in der Türkei. Er fordert Lord Palmerston auf, sich nachdrücklichst für seine Freilassung aus der türkischen Staatsgefangenschaft zu verwenden, und das englische Publikum: den Eifer des Ministeriums durch einen gelinden „Druck von außen", d. h. durch Agitation und Petitionen, anzufeuern.

Durch einen Zusammenstoß auf der Chester-Warrington-Eisenbahn wurden am 30. April Abends 3 Menschen getödtet und viele schwer verletzt.

Die Sprachverwirrung beginnt babylonisch zu werden; die Inschriften auf modischen Magazinen, Gewölben und Kaffeehäusern sind voll schreiender Attentate gegen deutsche, spanische, italienische und französische Grammatik, Syntax und Rechtschreibung. Das komische Französisch namentlich erinnert an Baden-Baden, Homburg und andere deutsche Curorte. Im Strand verkündigt ein Schild, daß man für 1 s. du caffée avec une anglaise and française Bibliotheque haben kann. — Bald, bemerkt Jemand, wird man Inschriften lesen, wie: „Ici spricht man italiano."

Italien.

Turin, 2. Mai. Herzog und Herzogin von Genua sind nach Dresden abgereist.

Türkei.

Die Blokade von **Samos** ist aufgehoben, die Landesversammlung der Insel ist eröffnet. Viele Insurgenten begnadigt.

Ueber die Nothwendigkeit einer Reform der sogen. Hydropathie.

Das unverständige Geschrei über Systemwechsel und das Abgehen vom Wasser macht es nothwendig, zu untersuchen, ob denn Schroth's Heilweise nicht eben so gut mit dem Namen „Wasserkur" könnte bezeichnet werden, wenn dieß irgend von Werth wäre, als mit dem einer Semmelkur. Es ist allerdings richtig, daß Schroth während der Hauptkur in chronischen Krankheiten bloß altgebackene Semmeln und eben so während der Vor- und Nachkur kein anderes als altgebackenes Brod genießen läßt. Darum ist wahrscheinlich seiner Kurweise dieser Name gegeben worden. Wahrscheinlicher geschah es aber mehr aus dem Grunde, um ihn und seine Kurmethode damit um so leichter lächerlich und verächtlich machen zu können; dazu kommt nun noch das Dürsten, lauter Umstände, welche dieselbe als eine Teufelskur in solch üblen Ruf gebracht haben, daß Kranke nur in der höchsten Verzweiflung, nachdem sie zuvor 6, 8 bis 10 Jahre fruchtlos auf dem Gräfenberge zugebracht hatten, sich dieser Methode zuwandten. Gerade dieser Umstand ist es aber auch, der ihr mit der Zeit eine allgemeinere Verbreitung sichert, weil durch sie chronische Uebel radikal noch gehoben werden, die bisher allen Heilmethoden getrotzt haben. Allerdings sind diese vielfachen Verdächtigungen vorzugsweise durch Kurgäste auf dem Gräfenberge ihrer schnelleren Verbreitung mit solchem Erfolge hindernd in den Weg getreten, daß es eines Zeitraumes von dreißig Jahren bedurfte, bis sie sich nur einigermaßen Bahn gebrochen hat, eine so lange Reihe von Jahren übt Schroth schon seine Methode aus. Prießnitz hat erst später seine Laufbahn begonnen. Wäre durch sie nicht ein Prinz von einem hartnäckigen chronischen Uebel geheilt worden und wäre dieser nicht so menschenfreundlich gewesen, seine erlangte gänzliche Genesung öffentlich bekannt zu machen, so würde fragliche Methode jenen Beifall in München noch nicht gefunden haben, wie dieß jetzt schon der Fall ist. Ein Haupthinderniß ihrer Verbreitung aber ist der Gegensatz, den sie zu der v. Prießnitzens Methode bildet. Dieser läßt nämlich seine Kranken viel essen, viel trinken, kalt baden, douchen und bei einer Kälte von 20 Grad mit entblößtem Haupte und Halse in Sommerkleidern Bewegung im Freien machen, er arbeitet demnach blos mit kalter Nässe. Diese Proceduren sind jetzt noch allgemein beliebt, weil die Menge sie für besonders wirksam hält und jeder Arzt wird als unwissend verdächtigt, der solche Verkehrtheiten nicht nachahmt, oder sie verläßt, sobald er sich überzeugte, daß sie mehr schaden als nützen. **Schroth** verwirft dagegen mit Recht alle diese Extreme, hält auf strenge Diät im Essen und Trinken und behauptet, ohne Entbehrung gäbe es keinen Genuß, ohne Diät keine Reinigung des Körpers, ohne Reinigung keine Heilung, und um diese schnell und sicher, nicht blos scheinbar, wie dieses bei der sogenannten Wasserkur gar oft zu geschehen pflege, sondern radikal bewirken zu können, sey die feuchte Wärme das wirksamste Mittel dieses Ziel zu erreichen. Nur in feuchter Wärme entfalte sich die Verdauungskraft, nur in feuchter Wärme sey thätig die Kraft der Blutbereitung und die der Ernährung. Er arbeitet also im Gegensatz zu Prießnitz mit feuchter Wärme, durch sie wächst und gedeiht alles in der Natur. — Die zeitweise Entbehrung, welche er seinen Kranken auferlegt, ist demnach der Krebsschaden, welcher an seiner Heilweise nagt, sie wird auch bei jeder Gelegenheit als etwas ganz Entsetzliches hervorgehoben. Die Genußsucht ist es vorzugsweise, welche die Kranken nach dem Gräfenberge treibt und sie dort jahrelang, wenn auch ohne Erfolg, gefesselt hält. Einen Hauptanstoß gibt, besonders bei Studirenden, Aerzten, Beamten, überhaupt bei Gebildeten noch der Umstand, daß **Schroth** Bauer ist und durchaus nichts anderes als Bauer seyn und bleiben will, er will keinen Fürsten spielen, wie dieß jetzt Prießnitz zu thun beliebt. Darein können sich diese hochgebildeten Menschen nicht finden, daß der weise Schöpfer einem schlichten, unstudirten Naturmenschen in dem Grade einen gesunden Verstand und gesunde Sinne soll verliehen haben, womit er im Stande war, zum Wohle der Menschheit eine Heilmethode zu erfinden, die an Wirksamkeit keine ihres gleichen unter dem Firmamente hat, und von der die Gelehrten aller medicinischen Fakultäten bis zur Stunde keine Ahnung hatten, wahrscheinlich auch nie einen Begriff von ihr bekommen, sondern sie vielmehr in ihrem gelehrten Dünkel unbeachtet lassen werden. (Schluß folgt.)

---

der Thore der Granja hielten. Zu gleicher Zeit fand eine minder lärmende, aber noch schrecklichere Scene in einem anderen Zimmer des Palastes statt.

Dieses Zimmer, welches nach dem Garten zu ging, war das der kleinen Königin Isabella. Unbekannt mit dem, was sich wenige Schritte von ihr zutrug, befand sie sich allein mit zwei Kammerfrauen, die sie auskleideten, um sie zu Bette zu bringen. Zitternd und auf den Fußspitzen ging die eine derselben von Viertel- zu Viertelstunde hinaus, um in der Gallerie zu hören, was bei der Regentin vorginge.

Wir sagten, daß Isabella sechs Jahre alt war. Diese Königin konnte also noch an nichts Weiteres denken, als mit ihrem Scepter zu spielen. Ein kleines Mädchen von ihrem Alter war in diesem Augenblicke ihre Gespielin. Sie hatte schwarze andalusische Haare, die ihr ganz vortrefflich zu ihrem National-Costüme standen, und antwortete auf den Namen Filipa. Nebenbei nannte man sie auch noch Tochter der Königin.

Wer war dieses Kind? Wo stammte es her? Kein Mensch in der Granja wußte es. Eines Abends hatte Senor Montemoro, die Wittwe eines Garde-Offiziers, als sie noch in der Straße St. Ildefonso wohnte, es nebst einer mit Gold gefüllten Börse und einem folgendermaßen abgefaßten Briefe an der Schwelle ihrer Thür gefunden:

„Dieses Kind, das schon bei seiner Geburt proscribirt ist und ohne Zweifel keinen Vater mehr hat, wird morgen keine Mutter mehr besitzen. Dem alten Nationalgebrauche nach ist die Königin von Spanien die Mutter der Waisen. Bitten Sie dieselbe, Mitleid mit dieser zu haben. Ich selbst werde im Himmel Gott für Sie und Ihren Schützling anflehen.

Eine Mutter."

„P. S. Wenn gegen jedes Erwarten sich eines Tages ein Mann einfinden sollte, der Ihnen eine goldene Medaille zeigt, welche der ähnlich ist, die am Halse Filipa's hängt, so geben Sie diesem Manne das Kind, denn er ist sein Vater."

Auf der einen Seite der Medaille bemerkte man noch die Spuren eines sorgfältig verwischten Wappens, und auf der andern einen spanischen Admiralitäts-Anker mit dem Buchstaben C. V.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 129.** Freitag, 9. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

München. Folgendes ist das Verzeichniß der Fälle, welche bei der nächsten I. außerordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern im Jahre 1851 zur Verhandlung kommen: 1) Montag, 12. Mai: Jos. Aschl aus Traunstein, wegen Diebstahl; 2) Dienstag, 13. Mai: Andr. Kraus aus Hochberg, wegen Raubes; 3) Mittwoch, 14. Mai: Mar. Schwarz und Karol. Bauder aus Stuttgart, wegen Diebstahl; 4) Donnerstag, 15. Mai: Thom. Helberger aus Schwifting, wegen Diebstahl; 5) Freitag, 16. und Samstag, 17. Mai: Xav. Rohrer aus Priel und Gg. Göttler aus Pellheim, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 6) Montag, 19. Mai: Kasp. Waldvogel aus Augsburg, wegen Diebstahl; 7) Dienstag, 20. Mai: Andr. Neureiter aus Oberhilgen, wegen Raub und Bestechung; 8) Mittwoch, 21. und Donnerstag, 22. Mai: Jos. Obermair aus Rottenburg und Anna Bäumel von Braunau, wegen Diebstahl; 9) Freitag, 23. Mai: Jos. Dotzwieser von Großgemein und Seb. Heigensteiner v. Reichenhall, wegen Diebstahl und Widersetzung; 10) Samstag, 21. Mai: Gg. Fischer und Jak Zacher aus Lechhausen, wegen Diebstahl; 11) Montag, 26. Mai: Walburga Führer aus Leitershofen, wegen Kindsmordes; 12) Dienstag, 27. und Mittwoch, 28. Mai: Dionis Hum, Bartholm. Mair und Cäc. Dillinger, sämmtliche aus Rappenzell, wegen Todtschlag u. Diebstahl.

Verzeichniß der 30 Geschwornen: Fr. Streicher, Accessist in München; Chr. Kaiser, Buchhändler in München; Gg. Endtmüller, Gemeindevorsteher v. Than; F. X. Michel, Gutsbesitzer v. Höhenkirchen; A. Kobler, Rechtsprakt. v. Landsberg; J. B. Reifenstuel, Bierwirth v. München; J. Högner, Rothgerber v. Ingolstadt; Georg Eberl, Gemeindevorsteher v. Föching; Joh. Wiesheu, Bauer v. Schwarzersdorf; J. Ev. Schießleder, Weinwirth v. Wasserburg; Al. Scheicher, Handelsmann v. Mühldorf; Gg. Knöpfle, Bräuer v. Landsberg; Fr. Graf v. Zeech, pens. Rittmeister v. München; Gg. Sumper, Metzger v. München; Jos. Lackner, Bortenwirker v. Murnau; Jos. Hergel, Maurermeister v. Dachau; Frhr. v. Boutville, Gutsbesitzer v. Mehring; M. Fichtl, Wirth v. Steinbach; M. Thoman, Wirth v. Weyhern; X. Wötterl, Kaufm. v. Weilheim; L. v. Häßling, Appell.-Ger.-Accessist v. Freysing; F. Schneider, Redakteur v. München; Ad. Auracher, Kaufm. v. München; F. Hochreiter,, Handelsmann v. Grafing; Jos. Böhm sen., Glasermstr. v. München; J. G. Haug, Glasermstr. v. München; Gg. Stadtler, Bierbrauer v. Friedorfing; M. Wild, Bierbr. v. München; J. Schneider, Kaufm. v. München; A. Hipper, Bierbr. v. Weilheim. Ersatzgeschworne: B. Bruckner, Zinngießer; Karl Prestele, Kaufm.; J. B. Ströhl, Rechtskonsulent; C. Steyrer, Antiquar; F. Gmähle, Gastgeber, und X. Dallmayr jun., Bäcker, — sämmtlich von München.

‡ **München,** 8. Mai. Durch eine k. allerh. Verordnung vom 5. d. wird der Schwurgerichtshof für Oberpfalz u. Regensburg von der Stadt Regensburg nach der Stadt Amberg verlegt. — Der k. Kämmerjunker Frhr. v. Moreau wurde zum k. Kämmerer befördert; der Sektions-Ingenieur Rob. v. Kern-Kernried und der Unterlieuten. im 6. Jäger-Bat. W. Frhr. v. Münster zu k. Kammerjunkern ernannt. — Vom nächsten Sonntag an gehen wieder die Extrazüge der Eisenbahn von hier nach Pasing und zurück; um 2½ Uhr und 6 Uhr Nachmittags und Abends nach Pasing und von dort um 3½ und 7½ Uhr zurück.

München, 6. Mai. Der bayerische Bevollmächtigte bei den Dresdener Conferenzen, Baron Aretin, ist heute hier angelangt. Es scheint, daß sämmtliche Bevollmächtigte Dresden verlassen, um bei ihren Regierungen die letzten Instructionen für den förmlichen Schluß der Conferenzen einzuholen, zu diesem aber sich wieder auf kurze Zeit nach Dresden begeben werden. Auch Legationsrath Dönniges wird bis morgen hier zurückerwartet. Ob unser Ministerraths-Präsident selbst den Schluß des Congresses in Dresden mitfeiern werde, ist, wie ich höre, zur Zeit ungewiß. (A. Z.)

München, 6. Mai. Wie ich vernehme, wird dieser Tage eine größere Ordensverleihung stattfinden, wobei auch mehrere Bevollmächtigte bei den Dresdener Konferenzen bedacht werden sollen. — Die Ihnen schon früher gemachte Mittheilung über die Ernennung des Hrn. v. Dönniges zum Bundestagsgesandten dürfte trotz des dagegen erhobenen Widerspruchs insofern außer Zweifel seyn, als dessen Einweisung in die hierauf bezüglichen Gehaltsbezüge bereits erfolgt ist. Ueber die demnächstige Funktion des Hrn. v. Xylander verlautet noch nichts Bestimmtes. — Die Arbeiten der hiesigen Gewerbsmeister bezüglich der Anfertigung von 5000 Stück neuen Infanterie-Feuergewehren mit Zubehör nehmen einen raschen Fortgang. (Abdz.)

§ **München,** 8. Mai. Der Ertrag des von sämmtlichen

Die Tochter der Königin.

(Fortsetzung.)

Welches Bedenken diese Initialen auch erregten, da sie identisch mit denen des Don Carlos sind (Karl V.), so nahm doch Signora Montemoro das ihr von Gott zugesandte Kind auf und erzog es liebevoll unter Leitung Isabella's, deren Kammerfrau sie bald nachher wurde. Von nun an ward die Waise, der Schützling des Palastes, nicht mehr anders als die Tochter der Königin genannt, und man that dieß um so lieber, als sich mit der Gleichheit der Jahre eine graziöse Aehnlichkeit der Gesichtszüge verband.

So befand sich Fillipa am Abend des 12. August mit ihrer Adoptivmutter im Schlafzimmer der Königin Isabella II.

Als die letztere der Seidenstoffe und Spitzen entkleidet war, aus welchen ihr königliches Costüme bestand, wandelte sie die Lust an, Fillipa in königlicher Kleidung zu sehen und dagegen die Kleider Fillipa's umzuwerfen. Man weiß, wie derartige Veränderungen kleine Mädchen ergötzen. Isabella wollte die Waise in eine erhabene Puppe verwandeln. Vergebens widersetzten sich die Kammerfrauen dieser Laune. Sie mußten ihre Hände dazu hergeben. Es war übrigens eine köstliche Scene. Während die Robe gegen die Baskine, der Nationalkamm gegen ein Häubchen à la française, die Pelerine gegen die Mantille und die gestickten Pantoffeln gegen andalusische Schuhe umgetauscht wurden, befanden sich die kleinen Mädchen halb entkleidet unter dem weißen Mousselin, den die Farbe ihrer herrlich modellirten Glieder an Frische übertraf. Durch zerrissene Wolken und durch die Gardine drang das Mondlicht und liebkoste diese reizende, in ihren abwechselnden Stellungen so herrliche Kindergruppe. Dazwischen ertönte fröhliches Gelächter, Schäkern und Jubel, und die königliche Majestät ward ganz vergessen.

Endlich war die doppelte Verkleidung zu Stande gebracht, und die Königin konnte sich für eine Kammerfrau, diese dagegen während einer langen Viertelstunde für eine Königin halten. Während die Kinder so mit der spanischen Krone spielten, machte die gefangene Regentin sie den Rebellen streitig, deren furchtbares Geschrei die Räume der Granja erschütterte.

Ihr herzliches Lachen unterbrechend, fragte Isabella: „Was ist das doch da draußen für ein Lärm?“

Gesangsvereinen dahier im k. Odeon für die Abgebrannten Traunsteins gegebenen Vokal-Conzerts ist, ohngeachtet dasselbe sich so weniger Theilnahme zu erfreuen hatte, nach Abzug sämmtlicher Unkosten 200 fl., welche heute an das hiesige Hilfskomité im Rathhaussaale abgeliefert worden.

Regensburg, 6. Mai. Der schöne Markt Langquaid a. d. Laber ist gestern in der Nacht vor 2 Uhr durch ein starkes Brandunglück heimgesucht worden. Vier Wohn- und 9 Nebengebäunde liegen in Schutt und Asche, und dem Bierbräuer Hilz sind überdieß noch 19 Stück Rindvieh verbrannt. Brandstiftung soll die Veranlassung dieses traurigen Ereignisses seyn. Auch in Pfeffenhausen, oder in dessen Nähe, will man gleichzeitig eine starke Feuersbrunst beobachtet haben.

Es ist interessant zu wissen, daß in den letzten Wochen die Schwester des berüchtigten Schinderhannes in einem Kriminalprozesse vor dem zuständigen Gerichte in Aschaffenburg stand. Ihr Porträt zeigt Familienähnlichkeit. Bereits früher zu 20jährigem Zuchthaus verurtheilt, erging neuerlich ein Verdammungsurtheil zu Arbeitshaus über sie, die in ihrem Leben — sie ist zur Zeit etwa 64 Jahr alt — schon mehr als anderthalb Hundert-Diebstähle begangen hat.

Das besondere Protokoll des Landraths der Pfalz für 1849/50 und 1850/51 ist jetzt erschienen. Wir entnehmen demselben folgende Aeußerung über die Lage Deutschlands: „Inmitten der Bewegungen des Jahres 1848 hatte der Landrath seine Mäßigung bewährt und seine Wünsche auf das beschränkt, was als ein unabweisbares Bedürfniß erschien, auf eine kräftige deutsche Bundesregierung mit einer Vertretung des Volkes bei derselben. Heute ist an die Stelle jener Aufregung Abspannung und Mißtrauen getreten; selbst ruhige und einsichtsvolle Männer wollen an dem Geschicke des Vaterlandes verzweifeln. Dennoch versucht der Landrath die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft aufrecht zu erhalten, aber das kann er sich nicht verbergen, daß wir an einem Abgrunde stehen, der Deutschlands Macht und Wohlstand zu verschlingen droht! Deutsche stehen Deutschen gegenüber und harren des Winkes zur gegenseitigen Vernichtung. Was gibt es Drückenderes, Beschämenderes für Deutschlands Stämme und Regierungen, als ein Kampf, in welchem jeder Sieg eine Niederlage ist, als ein Krieg, der den Fortbestand des Vaterlandes zu gefährden und dasselbe zum Kampfplatz und Spielball auswärtiger Mächte zu machen droht? Schon die Fortdauer der Rüstungen ist geeignet, den Wohlstand zu vernichten, und deßhalb der beste Bundesgenosse für diejenigen, welche gewöhnt sind, ihre Träume oder Interessen über das Gesetz und den Willen der Mehrheit zu erheben. Schon in einer Unterbrechung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den deutschen Stämmen, in einer Gefährdung des Zollvereins, dieser glücklichen Schöpfung Euerer königlichen Majestät erlauchten Vaters, drohen dem engeren Vaterlande und insbesondere der Pfalz Wunden, die durch kein anderes Bündniß geheilt werden können. Möge es den Bemühungen Euerer königlichen Majestät und denen der deutschen Regierungen gelingen, diese drohenden Gefahren abzuwenden! Doch auch von anderer Seite sehen wir solchen entgegen. Zwar herrscht jetzt Ruhe, allein verheimlichen wir uns es nicht, ohne eine kräftige Bundesbehörde, ohne eine Vertretung des Volkes sehen wir uns vergeblich im Innern nach Bürgschaften für dieselbe um, ist es nicht möglich, nach Außen dem deutschen Namen Anerkennung zu verschaffen. Wer möchte bürgen, daß in einem Nachbarstaate nicht verhängnißvolle Ereignisse bevorstehen? Mit welchem Bewußtseyn, mit welchen Kräften vermöchten dann die Regierungen diesen Stürmen zu widerstehen, wenn das deutsche Volk seine Hoffnungen abermals vernichtet sähe? Möge es daher Euerer königlichen Majestät beharrlichen Bemühungen gelingen, in Gemeinschaft mit den übrigen Staaten dem deutschen Volke diese Wohlthaten zu verschaffen."

Württemberg. Stuttgart, 6. Mai. Die so lange mit Spannung erwartete Eröffnung der Stände des Königreichs hat heute in der im Programm vorgesehenen und üblichen Weise stattgefunden. In der Stiftskirche hielt Stiftsprediger Klemm über den von Sr. Maj. dem König ausgewählten Text Joel 2, 27: „Und ihr sollt es erfahren, daß ich mitten unter Israel und der Herr, Euer Gott, bin, und keiner mehr; und mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden" — die Landtagspredigt. Die Eröffnung der Ständeversammlung erfolgte, wie voraus bekannt war, nicht durch Se. Maj. den König in Person, sondern durch den Minister des Innern, Staatsr. Frhr. v. Linden.

Kurhessen. Kassel, 4. Mai. Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen die Mitglieder des bleibenden landständischen Ausschusses ist gestern geschlossen worden. Die Vertheidiger haben die Weisung erhalten, binnen 12 Tagen die Vertheidigungsschrift einzureichen. — Die hiesige Garnison ist wirklich (wie schon gemeldet) um 2 Compagnien Bayern gestern vermehrt worden. Viele bayerische Offiziere haben nun ihre Frauen kommen lassen, für welche sie Wohnungen in Anspruch nehmen.

Sachsen. Dresden, 5. Mai. Die meisten der hier bei den Conferenzen betheiligten Bevollmächtigten der deutschen Regierungen haben sich jetzt von hier wegbegeben, um, wie man hört, am 15. Mai zurückzukehren, wo dann auch die beiden Ministerpräsidenten Preußens und Oesterreichs erwartet werden. Jedenfalls ist dann der Schluß der Conferenzen zu erwarten, deren Resultate nicht ergiebig zu nennen.

Preußen. Die halboffizielle „Preuß. Zeitung" erklärt die neuliche Nachricht der „National-Zeitung", daß eine abermalige Mobilmachung, und zwar zum Juni, beschlossen sey, für aus der Luft gegriffen. Es ist auffällig, daß die „Pr. Ztg.", die sonst so schnell im „Berichtigen" ist, bei einer so wichtigen Frage dießmal so lange gezögert hat. That sie's vielleicht, um erst die Nachricht aus Paris vom 4. Mai abzuwarten, die sie heute bringt, daß der Tag völlig ruhig dort vorübergegangen?

Braunschweig und Nassau sollen auf das letzte Einladungsschreiben der preuß. Regierung, wegen Beschickung des Bundestags, noch immer nicht geantwortet haben. Man sieht darin die vollständige Lösung dieser Staaten von der preuß. Politik.

„Es sind Schildwachen, die sich empören, indem sie die Hymne von Riego singen," stotterten die erschreckten Gouvernanten.

Der Contrast verursachte ihnen jedoch ein solches Uebelbefinden, daß sie die kleine Königin baten, sich ins Bett zu legen.

Ueber Filipa war eine plötzliche und schreckliche Ahnung gekommen. Sie kniete von selbst nieder, während Isabella ihr Abendgebet verrichtete. Weder die Eine noch die Andere hatte ihre Verkleidung abgelegt.

Als das Königskind Gott bat, seinen Feinden zu verzeihen, die Tage seiner Mutter zu verlängern und über das Königreich Spanien zu wachen, wandten sich die Kammerfrauen ab, ihre Thränen zu verbergen.

In diesem Augenblicke erzitterten sie vor einem neuen Lärm. Es waren Stimmen, die leise, dicht unter den Fenstern des Zimmers im Garten sprachen. Der Dialog, welchen die Gouvernanten unglücklicherweise nicht hören konnten, lautete wie folgt:

„Sie sehen dieses erleuchtete Fenster, Graf Terrido? (Terrido de los Valles y Montes war einer der vornehmsten und gefürchtetsten Hauptleute des Don Carlos, und seit langer Zeit schon in effigie hingerichtet.) Sie ersteigen dieses Fenster mit zwei Männern. Sie öffnen es, indem Sie die zweite Scheibe links zerbrechen. Der Fensterriegel dreht sich von der Linken nach der Rechten. Im Zimmer werden Sie ein von zwei Frauen bewachtes, sechsjähriges Kind finden. Es trägt eine Robe von weißem Brocat, ein Spitzenhäubchen und goldgestickte Schuhe ..."

„Aber dieses Kind, Senor, .. ist die Königin?"

„Bst! Dieses Kind tragen Sie fort! Sie knebeln es, wenn es nöthig ist, und bringen es an das Ende des Gartens." Terrido drückte schaudernd den Arm dessen, mit dem er sprach.

„Sie wollen es doch nicht tödten, Senor?"

„Gleichviel! Das betrifft uns."

Terrido betrachtete das Fenster, legte eine Hand auf seine Augen und rief: „Es ist unmöglich, Senor," seinen Degen schwingend, „ich bin unter Ihren Befehlen, aber mein Adel weist sieben Generationen nach. Gebieten Sie mir, eine Festung zu nehmen, eine Armee zu bekämpfen, und Sie werden sehen, ob ich zu siegen oder zu sterben weiß. Aber zwei

Oesterreich.

Wien, 3. Mai. Der Bundestag in Frankfurt wird, wie Sie wissen, seine Sitzungen am 12. d. wieder aufnehmen und zwar ohne jede besondere Feierlichkeit. Die österreichische Regierung ist entschlossen, als **erste** Neugestaltung auf dem alten Rechtsgrund den Eintritt des Gesammtstaates Oesterreich in den Bund zu verlangen und diese Angelegenheit als eine deutsche ausschließlich der Entscheidung des Bundes anheimzugeben, mit entschiedener Zurückweisung jedes fremden Einflusses.

Wien, 7. Mai. Heute Mittag findet Berathung mehrerer eingeladenen Bankiers mit Frhrn. v. Kübeck bezüglich der Valutenregulirung nach des Finanzministers Entwurf statt.

Dänemark.

Nach der „D. Z. a. B." soll das Gerücht, daß Dänemark als Gesammtstaat in den Deutschen Bund zu treten geneigt sey, an Bedeutung gewinnen. Das Kopenhagener Kabinet sieht die Unmöglichkeit ein, der Casino-ultranationalen Partei einerseits zu genügen, und andererseits die Lage der Herzogthümer, wie sich dieselbe seit der Occupation durch die Bundestruppen gestaltet, länger zu belassen.

Schweiz.

Freiburg. Am 28. April beurtheilte das hiesige Kantonsgericht die Aufruhrbetheiligten vom Oktober 1850. Nikl. Carrard ward deßhalb zu lebenslänglicher Landesverweisung, viele Andere zu 45-, zu 30- und 20jähriger Verbannung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt, sowie zu solidarischer Kostentragung. Einige der Betreffenden wohnten den Gerichtsverhandlungen bei und spotteten nur über das Urtheil, indem sie höhnten, sie sollen nur Urtheile machen, sie könnten sie doch nicht ausführen u. dgl., zum Zeichen, wie gewiß diese Leute sind, daß ihnen ein neuer Aufstand gelingen müsse.

Zürich, 1. Mai. Gestern wurden zwei Flüchtlinge beerdigt, von welchen der Eine, ein junger deutscher Student, hauptsächlich in Folge langen Darbens erkrankt und gestorben ist. Derselbe hatte nämlich während eines Jahres beinahe nur von Brod und Aepfeln gelebt, weil er zu viel Ehrgefühl besaß, um zu betteln um Unterstützung. Löwe sprach ergreifende Worte am Grabe der beiden Hingeschiedenen, welche jetzt in fremder Erde ruh'n.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Schon vom frühen Morgen an drängt sich heute das Volk nach den Champs Elysees und der Concordebrücke, um die großartigen Vorbereitungen zum Feste dieses Abends zu sehen, die mit Recht allgemein bewundert werden. Eine große Zahl von fremden ist seit zwei Tagen hier eingetroffen, um dem Feste beizuwohnen. — Zu Marseille hat man bei Haussuchungen Waffen, Munition, revolutionäre Abzeichen und sozialistische Papiere weggenommen. 18 Individuen wurden verhaftet.

Grossbritannien.

London, 3. Mai. Die gestrige Oberhaussitzung beschränkte sich auf die Entgegennahme von Bittschriften. Im Hause der Gemeinen erklärte Lord Palmerston auf die Anfrage eines Mitglieds: in England bestehe **keine** Plackerei mit Reisepässen, sondern der in England ankommende Fremde habe nichts nöthig als seinen Namen am Zollamt anzugeben, sey es durch Vorzeigung eines Passes oder sonstwie. Darauf ging das Haus in Comitee über die Einkommensteuer-Bill, und Hr. Hume stellte zur ersten Clausel das Amendement: die Steuer nicht, wie von der Regierung beantragt, auf drei, sondern nur auf ein Jahr zu bewilligen. Es kam zu einer lebhaften Debatte, und schlüßlich erfolgte die (bereits durch den Telegraphen gemeldete) wichtige Abstimmung: 244 Stimmen für, 230 gegen das Amendement — 14 gegen das Ministerium. Die Majorität brach in lauten Freudenruf aus. Was die Minister nun beschließen werden, ist nicht bekannt; die Times scheint ihren Rücktritt **nicht** zu erwarten. Die weitere Berathung ward auf Montag den 5. vertagt, und die Berathung der antipäpstlichen Bill von Lord J. Russell weiter verschoben. — Der Zudrang in den seit gestern für das größere Publikum eröffneten Industrie-Palast ist gewaltig. Heute Morgens war wieder die Königin mit ihren hohen Gästen dort, und besuchte Saal für Saal. Aus Frankreich ist eine starke neue Sendung nachgekommen, soll aber, scheint es, in das Gebäude selbst nicht mehr aufgenommen werden.

In **London** soll die Nachricht eingetroffen seyn, daß **Vergiftungsversuche**, und zwar **nicht von Türken**, gegen **Kossuth** unternommen worden seyen und daß derselbe jetzt nichts anders zu genießen wage, als Eier. Man fürchtet daher, daß die Hülfe, wenn sie komme, zu spät kommen werde.

Eine Post dd. **New-York** 19. April meldet von einem großen Sturm in Boston, der daselbst für ½ Million Dollars Schaden anrichtete. Navada in Californien ist fast ganz abgebrannt; Schaden 1,200,000 Dollars, außerdem daß vieler Goldstaub verloren ging.

München, 6. Mai. Der Landger.-Arzt Dr. G. **Scharff** zu Bamberg ward in den Ruhestand versetzt, und auf das hiedurch sich eröffnende Physikat Bamberg I der dermal. Gerichtsarzt zu Sulzbach, Dr. T. G. **Steigerwald**, seiner Bitte entsprechend, versetzt; sofort das Landger.-Physikat Sulzbach dem prakt. Arzte Dr. M. **Blöst** zu Traunstein, und das Landger.-Physikat zu Kastl dem prakt. Arzte zu Sulzbach, Dr. L. **Zimmermann**, verliehen.

Die kathol. Pfarrei Kirchheimbolanden, Ldkmts. gl. Ns., wurde dem Priester L. **Schmitt**, Pfarrer zu Weilerbach, Ldk. Kaiserslautern, — die kathol. Pfarrei Immenstadt, Ldgr. gl. Ns., dem Pr. J. **Köpf**, Religionslehrer an der Studienanstalt zu Kempten, — die erled. protestant. Pfarrstelle zu Oberhöchstadt, Dek. Uehlfeld, dem bisher. Pfarrer zu Möhrendorf, Dek. Erlangen, J. M. **Günther**, — die erled. protestant. 1. Pfarrstelle zu Roth, Dek. gl. Ns., dem bisher. II. Pfarrer zu Kempten, Dek. Kempten, B. A. **Geyer**, unter gleichzeit. Uebertragung des damit verbundenen Amtes eines Dekans für den Dekanatsbezirk Roth, — die erled. protestant. Pfarrstelle zu Bellheim, Dek. Germersheim, dem bisher. Pfarrer zu Rothselberg, Dek. Lauterecken, C. M. **Canzler**, verliehen, und der ordentl. Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte an der theol. Fakultät der k. Hochschule Würzburg, Dr J. B. **Schwab**, in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

Die kathol. Pfarrei **Lalling**, Ldgr. Hengersberg, ist mit einem fassionsm. Reinertrag von 918 fl. 57 kr. in Erledigung gekommen.

Weiber zu überfallen! ein Kind zu entführen! es zu knebeln! Wenden Sie sich an den Henker!"

Terrido war im Begriffe, sich zurückzuziehen, als der Andere ihm drei Worte ins Ohr sagte und die Leiter an die Mauer anlegte. Der überwundene Hauptmann bestieg sie in Begleitung zweier Männer, indem er Gott um Verzeihung bat. Obent angekommen, hörte er die kleine Königin beten. Er schwankte und wiederholte noch einmal mit erstickter Stimme: „Schwören Sie mir, Senor, diesem Kinde kein Leids zuzufügen ..." Ein gebieterischer Wink antwortete ihm. Die Scheibe flog in Stücke. Ein Schrei ertönte im Zimmer und die drei Männer sprangen hinein.

Man stelle sich jedoch das Erstaunen Terrido's vor, als er zwei Kinder statt eines fand. Während seine Leute die Kammerfrau zurückhielten, lief er wie ein Narr von dem einen Mädchen zum andern, fragte sie nach ihren Namen, ohne sie anzuhören, und stieß einen unbeschreiblichen Schrei aus, als er sich Filipa's bemächtigte. Er stotterte tausend Fragen, ohne eine einzige Antwort abzuwarten, und hätte beinahe einen seiner Gefährten, welcher das Kind knebeln wollte, getödtet. Bald befahl er, diese, bald jene fortzutragen. Er stieß Töne aus, welche aus Freude, Schmerz und Wuth gemischt waren, dann blieb er einige Minuten in einer Erstarrung, welche von vollkommener Geistesabwesenheit zeugte, und stürzte plötzlich, wie ein Tieger, der seine Beute davonschleppt, mit Filipa fort.

Eine Viertelstunde nachher war das junge Mädchen mit der seidenen Robe und den goldgestickten Pantoffeln in der Gewalt der Vorgesetzten Terrido's. Diese aber erfuhren bald darauf, durch welchen seltsamen Zufall er eine einfache Waise in den Kleidern der Königin Isabella entführt hatte.

Die Regentin tröstete sich über den Verlust ihrer Autorität mit der Rettung ihrer Tochter. Aber sie konnte die Urheber des durch die Vorsehung so glücklich vereitelten Attentates nicht entdecken. Es stellte sich heraus, daß dieser Handstreich mit der Empörung der Liberalen nichts gemein hatte, und man vermuthete, daß eine von der Revolte in Kenntniß gesetzte Bande Carlisten es versucht habe, bei dieser Gelegenheit im Trüben zu fischen.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.
Freitag den 9. Mai: „Clavigo", Trauerspiel v. Goethe.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Johann Wanderroth, Hornist von der k. 1. Sanitäts-Komp., 26 J. a. — Johann Doll, Privatier v. h., 83½ J. a. — Karl Heinrich Greger, Schneidergesell v. Berlin, 48 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Franz Wilhelm Kraus, Schneidermeister, in Regensburg. — Hr. Joh. Nikol. Memminger, Lohnkutscher u. Armenpflegschaftsrath, 67 J. a., in Augsburg. — Hr. Wilh. Friedr. Aug. Köppel, temp. qu. k. Landgerichts-Assessor v. Nürnberg, 40 J. a., in Landshut. — Hr. Albert Eduard Thurn, Gutsbesitzer auf Zwiselhof. — Frau Henr. Christine Marg. Löser, geb. Laucks, 29 J. a., in Nürnberg. — Hr. Johann Georg Fuchs, Schuhmachermeister, 70 J. a., in Nürnberg.

565-68. (c) Zu einem

Pandekten- u. Civilprozess-Repetitorium,

gehalten von einem Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten, werden noch einige Theilnehmer gesucht. D. Uebr.

570.

Beachtungswerthe Anzeige.

Wir machen das geehrte Publikum auf einen von uns angefertigten Schnupftabak, genannt

Kronen-Tabak,

hiermit aufmerksam, der vermöge seiner wichtigen Bestandtheile bei Augenleiden, sowie bei catarrhalischen Kopfschmerzen eine sehr wohlthuende Wirkung hervorbringt. — Auch bei längerem und fortdauerndem Gebrauch dieses Tabaks bleibt die Wirkung immer ein und dieselbe, indem er vom Kopf und von den Augen ableitet und sanft auf die Schleimhaut der Nase wirkt.

Ueber die Wahrheit dieser Behauptungen haben sich die berühmtesten Medizinalpersonen und Augen-Aerzte ausgesprochen, von denen wir auch Zeugnisse darüber besitzen, welche bei der Verpackung unseres Tabaks sowohl in Packeten als in Flaschen zu 1 und ½ Pfund gedruckt beigegeben werden.

Eine andere nicht minder wichtige Eigenschaft besitzt dieser Tabak, daß er immer feucht bleibt und man niemals genöthigt ist, ihn anzufeuchten, daher seine Wirkung selbst in den heißesten Tagen ungeschwächt fortdauert.

Der Preis für diesen Kronentabak ist der Art, daß auch Unbemittelte ihn kaufen können.

Anträge für Niederlagen erbitten wir uns franco.

Adolph Pinner & Co.
Tabaksfabrikanten in Berlin,
Königsstraße Nr. 22.

Frankfurter Börse.

Papiere: (6 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 71⅞; 4½proc. 62⅝; Bankactien 1138; span. innere Schuld 34¼; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 81⅞. Wechselcurse: Paris 94¼; London 118

Gold und Silber: (5. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 46⅓ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 27½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 377 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅓ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅜ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteln. — fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Hoszky, Privat., u. Frln. v. Kobes a. Dresden. Graf Pappenheim a. Augsburg.

(G. Hirsch.) Silbermann, Kfm. a. Bamberg.

(G. Hahn.) Henstetten, Stud. a. Feldkirchen. Fennesberg, Pfarrer a. Erding.

574-76. (a)

Ladenveränderung.

Die ergebenst Unterzeichnete beehrt sich, bei dem Wechsel ihres Verkaufs-Lokales in die

Kaufingergasse Nr. 27

ihr wohl assortirtes Lager von allen Gattungen **Leinwand, Tisch- und Tafelzeugen, Servietten, Theetüchern, Hand- und leinene Sacktüchern** rc. zu geneigtem Besuche zu empfehlen und bittet, das ihr bis jetzt geschenkte gütige Vertrauen auch bei fernerem Bedarf in oben einschlägigen Artikeln zu bewahren.

Gregor Knollmüller sel. Wttw.
Kaufingergasse Nr. 27,
vis à vis dem Hrn. L. C. Rolland.

573.

Danksagung.

Allen unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten sprechen wir für die gütige Begleitung unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter zur Ruhestätte und dem Beiwohnen des Trauergottesdienstes unsern verbindlichsten Dank aus und bitten um ferneres Wohlwollen.

München den 7. Mai 1851.

Ferdinand Schorler, b. Schneidermeister, als Gatte, und dessen Sohn.

560-62. (b) **Kaufingerstraße Nr. 11** ist ein **großer Keller** zu vermiethen. Das Uebrige im 1. Stock.

540-43. (c)

Große Auswahl

von gepolsterten Meubeln

von Nuß- und Kirschbaumholz in neuester Façon und zu den billigsten Preisen. Knödelgasse Nr. 2 im **Meubelmagazin.**

559. Im Verlage der **C. H. Beck**'schen Buchhandlung zu **Nördlingen** ist eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **München** durch **Georg Franz**, Perusagasse Nr. 4:

Blätter für administrative Praxis zunächst in Bayern. Mit Einschluß der gesammten Polizei- und Finanzverwaltung. Herausgegeben von K. Brater. Band I. Heft 1. 90 Seiten. Preis eines Heftes: 36 kr. (Erscheint vorläufig in zwanglosen Heften zu je 5 Bogen, deren 5 einen Band bilden.)

Sammlung von Ministerialentschließungen und Auszügen oberstrichterlicher Erkenntnisse zu den **neuen Strafgesetzen für das Königreich Bayern.** Nach den einschlägigen Artikeln geordnet und herausgegeben mit höchster Bewilligung des kgl. Staatsministeriums der Justiz von Dr. **Fertig**, kgl. Appellationsgerichtsrath in Bamberg. 17 Bogen in 8. Preis 1 fl. 24 kr.

Königl. sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Rechnungsergebnisse des Jahres 1850.

Einnahme des Jahres	231,885	Thlr.
Ausgabe desselben	154,293	„
Zurückgestellter Reservefond	1,003,015	„
Ueberschuß	82,985	„
Abgeschlossene Versicherungen von 231 Personen mit	198,700	„
Verbliebene Versicherungen „ 4424 „ „	5,183,500	„

Leipzig, Ende März 1851.

Nähere Mittheilungen und Annahme von Versicherungsanträgen bei

Georg Franz in München.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Oswald, Ritter von, Ansichten über das provisorische Gesetz vom 10. November 1848: die Abänderungen des Strafgesetzbuches vom Königreiche Bayern vom Jahre 1813. 8. br. 48 kr.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Ansichten über das Gesetz vom 29. August 1848: Abänderung einiger Bestimmungen des I. Theiles des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813. 8. br. 36 kr.

Kochbuch für kleinere Familien.

Oder

Die Köchin wie sie seyn soll und muß,

sichere Anleitung, binnen kurzer Zeit ohne alle Beihülfe perfekt kochen zu lernen, von **Lina.** Nebst 48 Speisezetteln.

Dritte Auflage. 12. Elegant gebunden 54 kr.

Dieses ausgezeichnete Kochbuch empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 130. Samstag, 10. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

München, 8. Mai. Unterm heutigen sind drei Nummern des Gesetz-Blattes erschienen, welche folgende drei Gesetze enthalten: 1) den Bau einer Eisenbahn von Augsburg nach Ulm betr., 2) die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg betr., und 3) das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung betr.

φ München, 8. Mai. Legationsrath Dönniges ist aus Dresden, Ministerialrath Weber (vom Departement des Handels) aus Wien zurückgekommen, wohin Letzterer mit einer Mission in Angelegenheiten des deutschen Eisenbahnwesens beauftragt gewesen war. Daß Hr. Dönniges (wie die Allg. Ztg. schreibt) zum Bundestagsgesandten in Frankfurt ernannt worden sey, müssen wir vorderhand widersprechen, indem hierüber noch nichts bestimmt ist. So ließ auch der „Schwäbische Merkur" den Ministerialrath Hermann bereits in voriger Woche nach London abgereist seyn, derselbe befindet sich aber noch hier; wird übrigens als Zollvereinskommissär in Bälde dahin abgehen.

Der Rath am Kreis- u. Stadtgericht dahier, Frhr. v. Lupin, ward dem Vernehmen nach zum Director des Kreis- u. Stadtgerichts Erlangen befördert.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen-Darmstadt werden auf ihrer Rückreise von Venedig, wohin sie den König Otto von Griechenland begleiteten, unsere Residenzstadt berühren und dem hiesigen königl. Hof einen Besuch abstatten.

München, 9. Mai. Gestern Nachmittag fand die Beerdigung des verstorbenen Generalmajors Frhrn. v. Zandt statt. Da der Verlebte Ritter des Max-Joseph-Ordens war, waren die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen um einen Grad höher, nämlich dem Range eines Generallieutenants entsprechend. — Dem Vernehmen nach soll auf Befehl Sr. Maj. nächsten Montag den 12. d. ein großartiges Militärkonzert am k. Hoftheater statthaben, ausgeführt von sämmtlichen hier befindlichen Militärmusikkorps, im Ganzen aus cca. 200 Musikern bestehend und unter Mitwirkung einer gleichen Anzahl Sänger, sämmtlich Unteroffiziere und Soldaten. Der Ertrag ist für Traunstein bestimmt.

Der Sammlung für die Traunsteiner haben J. M. die Königin von Preußen (geb. Prinzessin von Bayern) einen Beitrag von 500 fl., und J. M. die Königin von Sachsen (ebenfalls geb. Prinzessin von Bayern) einen Beitrag von 400 fl., dann das 2te und 3te Bataillon des 1sten Inf.-Reg. König 100 fl., die Leibgarde der Hartschiere 55 fl. übersendet. Se. k. Hoh. Prinz Karl ließ direkt nach Traunstein 2000 fl. übermachen.

Württemberg. Stuttgart, 7. Mai. Die Kammer der Abgeordneten hat heute ihre erste Sitzung gehalten, in welcher der Abg. Römer als Alterspräsident den Vorsitz führte. Derselbe verlas eine von 18 Abgeordneten der Linken erlassene Erklärung, nach welcher diese die gegenwärtige nach der Verfassung von 1819 einberufene Ständeversammlung nicht für eine berechtigte erkennen, da nur eine nach dem Gesetz v. 1. Juli 1849 einberufene als berechtigt zu betrachten sey, da sie aber durch den Machtspruch der Regierung außer Stand gesetzt seyen, einen andern gesetzlichen Weg zur Wahrung der Volksrechte einzuschlagen, so hätten sie für Pflicht erachtet, ihre Plätze dennoch hier einzunehmen. Prälat v. Kapf stellte hierauf im Hinblick auf die mannigfachen Nothstände des Vaterlandes den Antrag, ähnlich wie in Nordamerika und England, nicht nur diese, sondern überhaupt jede der folgenden Sitzungen mit einem Gebete zu beginnen, welches einer der anwesenden protestantischen oder katholischen Geistlichen zu sprechen habe. Der Antrag ward für dringlich erklärt, trotz des Einwandes des Abg. Greger: daß die Sache der Religion nicht gewinne, wenn sie stets in politische Dinge eingeflochten werde — von der Kammer angenommen und der Beschluß in Folge einer Einladung des Alterspräsidenten an den Antragsteller von diesem durch ein von ihm gesprochenes kurzes Gebet ausgeführt. Abg. Schoder zeigte an, daß der Ausschuß der aufgelösten Landesversammlung einen gedruckten Bericht über seine Thätigkeit, soweit solche nicht von der Regierung verhindert worden, erscheinen lassen werde. Am Schluß der Sitzung brachte Prälat v. Kapf eine Modifikation seines Antrags ein, dahin gehend, nur etwa am ersten Tage eines Monats oder einer Woche die Sitzung mit Gebet zu eröffnen, damit nicht durch die tägliche Wiederholung das Gebet zur bloßen Form herabsinke. Die Kammer trat auch diesem

---

Die Tochter der Königin.
(Fortsetzung.)

Man hielt es für klug, das Abenteuer geheim zu halten. Regierung und Polizei hatten allein Kenntniß davon. Was die Tochter der Königin anbelangt, so suchte man ihre Spur vergebens. Niemand hörte weiter etwas von ihr.

Man weiß, wie die Insurrektion ihren Weg von der Granja nach Madrid nahm. Am folgenden Tage schon schrie die ganze bewaffnete Bevölkerung auf der Puerta del Sol: „Es lebe die Constitution! Tod den Ministern! Es lebe die Königin Isabella!" Vergebens kämpfte der General Quesada ganz allein gegen die Menge, indem er sich eine Stunde lang auf seinem Schlachtrosse mit derselben herumtummelte und der Revolution dadurch bis zum Abende Einhalt that. Er ward mit in die Niederlage seiner Collegen gezogen und nun seinerseits von der Menge furchtbar in die Enge getrieben.

Am 13. August Abends nahm ein mit Staub bedeckter und erschöpfter Edelmann, dessen Gesicht durch einen breiten Sombrero beschattet wurde, einige Erfrischungen in der Posada des grünen Kreuzes, welches in den Umgebungen Madrids liegt. Er hielt auf seinen Knien einen sorgfältig in seinen Mantel eingewickelten Gegenstand, den er dann und wann mit schmerzlicher Sorgfalt betrachtete. Eine Bande National-Milizen, welche von der Emeute zurückkehrten, betrat plötzlich die Herberge. Tanzend sangen die Rasenden folgende Worte:

Que es lo quea baja — por a quel cerro? Ta, ra, ra!
Son los huesos de Quesada — que los trae un perro. Ta, ra, ra*).

und Einer von ihnen schrie plötzlich: El panuelo! el panuelo! (Das Schnupftuch.) Hierauf brachte man ihm ein blaues Schnupftuch, das er öffnete. Er zog eine blutige Hand und einige zerbrochene Finger heraus, die Jeder in sein Glas tauchte, indem er den Refrain: Son los huesos de Quesada. Ta, ra, ra, anstimmte**).

Der Chef gewahrte alsdann den Mann im Sombrero und präsentirte ihm eines der mit Blut gefärbten Gläser. „Feiern Sie den Nationalsieg mit uns, Caballero!" Aber der Cavalier zerschmetterte das Glas in tausend Stücke, indem er er-

*) Was steigt dort vom Hügel hernieder?
Es sind die Knochen Quesada's, geschleppt von einem Hund.

**) Alle diese Einzelnheiten sind historisch.

bei und beschloß, jeden ersten Montag eines Monats ein gemeinschaftliches Gebet zu halten. In nächster Sitzung wird die Wahl einer Adressekommission und die Präsidentenwahl vorgenommen werden.

Stuttgart, 1. Mai. Die durch den Erzbischof von Freiburg vermittelte Uebergabe der „Denkschrift des Erzbischofs und der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz“ (sie stellt ähnliche Forderungen, wie die Denkschrift des bayerischen Episkopats) ist, sicherem Vernehmen nach, nur von der württembergischen und Frankfurter Regierung der Empfangsbescheinigung gewürdigt worden.

Preußen. Berlin, 5. Mai. Der König von Hannover kommt gleichzeitig mit unserm Könige morgen hier von Ludwigslust an. Dieß deutet auf eine vollständige Aussöhnung der hannoverischen und preußischen Politik. — Die letzten in mehr noch unbestimmter Form umlaufenden Gerüchte von einer abermals bevorstehenden Mobilmachung der Armee waren doch nicht so ganz ohne Grund. Wie ich nemlich aus gutunterrichteter Quelle höre, ist von Rußland an das diesseitige Kabinet das bestimmte Ansinnen gestellt worden, drei Armeekorps in Bereitschaft zu halten, um mit denselben eine Art von Grenzkordon gegen Frankreich zu bilden, indem man in Rußland von der festen Idee auszugehen scheint, daß ernste und für die Ruhe Europas folgenreiche Ereignisse in Frankreich nahe bevorstehen.

Es ist bereits von einer österreichisch-preußischen Note die Rede gewesen, welche auf die Erhaltung der alten Verfassung von Hamburg dringt. Die Voss. Ztg. erfährt, daß auch Schritte geschehen sind, um in einigen anderen, namentlich auch den sächsischen Kleinstaaten, auf die Beseitigung der demokratischen Elemente aus den Verfassungen in der Art zu dringen, daß die Regierungen die Initiative dazu ergreifen. In Bremen hat der Senat einstweilen noch den verfassungsmäßigen Weg dabei eingeschlagen, Anhalt wird vielleicht ohne Weiteres zur Oktroirung schreiten.

Berlin, 6. Mai. Se. Maj. der König wird zufolge der eingetroffenen Bestimmungen heute Nachmittag in Begleitung Sr. Maj. des Königs von Hannover mittelst Eisenbahn in Spandau eintreffen und sich von dort zu Wagen nach Charlottenburg begeben. — Dem Vernehmen nach würden der Prinz und die Prinzessin von Preußen London am 22. d. verlassen. Der Prinz kommt dann nach Berlin, die Prinzessin geht zunächst nach Koblenz und dann nach Baden-Baden.

Magdeburg, 3. Mai. In der heutigen Schwurgerichtssitzung hat der Gerichtshof in der Untersuchung gegen den Dr. Löwe von Calbe (angeklagt wegen Theilnahme am Stuttgarter Rumpfparlament, dessen Präsident er war) in contumaciam dahin erkannt, daß derselbe eines nach preußischen Gesetzes strafbaren Hochverraths nicht schuldig und demgemäß von der gegen ihn erhobenen Anklage freizusprechen sei.

Düsseldorf, 4. Mai. Die Domicilfrage des Hrn. Ferd. Freiligrath ist endlich dahin erledigt worden, daß Hr. Freiligrath vorgestern in das Verzeichniß der Ortsbürger aufgenommen worden ist.

Schleswig-Holstein. Kiel, 7. Mai. Die holsteinischen Notabeln sind auf den 14. Mai zur Versammlung in Flensburg einberufen.

Hamburg, 5. Mai. Von dem Comite zur Beförderung der Auswanderung der entlassenen schleswig-holsteinischen Offiziere und Kampfgenossen nach Amerika sind bereits vier Offiziere nach Südamerika befördert worden, wozu das Central-Comite 200 Mk. Ct. beigesteuert hat. Nächstens werden zwei Offiziere auf Kosten des Auswanderungscomite nach Newyork gehen, um die Vorbereitungen zur Aufnahme und Ansiedelung der ihnen später successive nachfolgenden 95 Offiziere, so groß ist die Anzahl der bis jetzt zur Auswanderung sich Gemeldeten, daselbst zu treffen.

Hamburg, 6. Mai. Der Beweggrund zu dem Attentate gegen Hrn. Marr liegt dem Vernehmen nach in einer Privatrache österreichischer Soldaten und soll die Ermittelung der Thäter in naher Aussicht stehen. F.-M.-L. Legeditsch beweist dem Gemißhandelten große Theilnahme und läßt sich täglich nach dessen Befinden erkundigen.

Oesterreich.

Von der böhmischen Gränze wird der „Bresl. Ztg.“ geschrieben: „Während auf den Wunsch des Fürsten Schwarzenberg die preuß. Armee, treu der Convention von Olmütz, sich zurückgezogen hat und in demobilen Zustand übergegangen ist, ist in Böhmen keineswegs viel von Demobilisirung zu spüren. Allerdings stehen die k. k. Truppen nicht unmittelbar an der preußischen Gränze, wie im vorigen Herbst; ihre Stellungen sind aber der Art, daß ein Marsch von vier Meilen sie auf preußisches Gebiet bringen kann.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Mai. Der Unterrichtsminister Madvig hat unterm 17. v. M. das vom Reichstage angenommene und vom Könige sanktionirte Civil- und Misch-Ehen-Gesetz zur Publikation gebracht.

Schweiz.

Freiburg, 3. Mai. Ein Brief der „Schw. Nat.-Ztg.“ unter diesem Datum spricht die Befürchtung aus, es dürfte am 5., als am Tage des großen Freiburger Marktes, abermals ein sonderbündischer Putschversuch und zwar in großem Maßstabe unternommen werden, bei dem auf zahlreiche Mitwirkung des Landvolkes gerechnet werde. Es haben in den letzten Tagen an mehreren Orten des Kantons wieder geheime Besprechungen stattgefunden und die Klerisei ist in unaufhörlicher und ungewöhnlicher Bewegung. Die Regierung in Freiburg ist jedoch nicht ungerüstet gegen die Gefahr.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Die gestrigen Festlichkeiten wurden durch die unaufhörlichen Regengüsse sehr beeinträchtigt und die zur Feier des Tages errichteten prächtigen Dekorationen ihres Glanzes beraubt. Die Champs-Elysées, Place de la Concorde

---

klärte, daß er kein Cannibale sey. Bei diesen Worten umzingelte die ganze Bande den Spion Quesada's, und indem der Unbekannte sein edles, von einer Narbe bedecktes Gesicht zeigte, zog er einen ungeheuren Toledo-Degen.

„Zurück, Constitutionshändler!“ rief er. „Hier ist ein Schwert, das den Quesada fünfmal von vorn traf und keinen Eurer rostigen Säbel fürchtet...“

Die Unverschämtesten wichen vor dem Bogen, welchen die schreckliche Waffe beschrieb, zurück, und der Cavalier nahm wieder ruhig seine Bürde, der sich ein leises Stöhnen entwandte.

„Was tragt Ihr da?“ schrieen die Milizen, deren Schrecken dem Erstaunen Platz machte.

„Ich trage ein Opfer von Eures Gleichen,“ antwortete der Unbekannte, indem er ein Kind sehen ließ, dessen reiche Toilette durch rothe Flecken besudelt war. „Die Absolutisten sind wie die Constitutionellen,“ fuhr er mit finsterer Wuth fort. „Die Einen trinken das Blut der Männer, die Anderen das der Kinder. Ewige Schande für Spanien und die Spanier! Leute von Herz mögen nur immerhin ihre Degen zerbrechen.“

Nachdem er dieß gesagt, zerschmetterte der Edelmann die Klinge seines Degens, stieß mit einem Fuß den Trank der Milizen um, schüttelte auf der Schwelle der Herberge den Staub von seinen Stiefeln, sprang auf ein in der Straße stehendes Pferd und verschwand seitwärts in den Bergen.

Die Nationalen betrachteten sich lange schweigend, dann rief ihr Chef, indem er den Griff des Degens aufhob: „Hier ist eine Waffe und ein Zeichen, die mir bekannt sind. Dieser Mann ist der Graf Terrido, der berühmte Hauptmann des Don Carlos.“

Seit dieser Begebenheit waren fast zehn Jahre verstrichen; man hatte Terrido, die Tochter der Königin und selbst Don Carlos vergessen. Senora Montemoro lebte nicht mehr. Drei oder vier Mal hatte Spanien seine Constitution, und fünfzehn oder zwanzig Mal seine Minister gewechselt. Es hatte den Regenten Espartero zu einem solchen gemacht und wiederum gestürzt; es hatte die Regentin Christine verbannt und zurückgerufen, als, wie man aus den Journalen ersehen kann, die oben erzählte Begegnung stattfand, welche die Königin von Spanien in die Gasse der Zarza führte.

Ein einziges Wort wird nunmehr das Erstaunen und die

und Pont de la Concorde waren am reichsten geschmückt; der Pont de la Concorde bildete den Mittelpunkt des Festes und enthielt auf einer Erhöhung, von vier Rossen getragen und den Dreizack in der Hand, die Statue des Neptun über einem großen Wassersturz schwebend, der über künstliche Felsen hinab von der Brücke bis in die Seine spielte. Das herrliche Feuerwerk, das um 9 Uhr abgebrannt wurde, so wie die Illumination, die wegen des Regens allerdings nur mangelhaft ausfiel, hatte zwar die Pariser nicht abgehalten, in Masse nach dem Konkordeuplatze und den Champs sich zu begeben, aber alle Fröhlichkeit war verbannt. Heute, als am Todestage des Kaisers, wurde feierlicher Gottesdienst im Invalidendome abgehalten, zu welchem auch der Präsident der Republik erschien.

In Folge der Entdeckung der geheimen Druckerei des berüchtigten zehnten Bulletins sind neuerdings zwei Individuen verhaftet, und darunter ist abermals ein begnadigter Juniustransportirter. Bei Durchsuchung der Wohnungen der zuerst Verhafteten soll der Polizei eine große Zahl schriftlicher Papiere und für die Justiz wichtiger Beweisstücke in die Hände gefallen seyn. Von den Montagnards ist bis jetzt keiner verwickelt. Die Nummern der Bulletins sollen übrigens willkürlich gewählt und im Ganzen nur vier gedruckt worden seyn. Die Nachforschungen der Polizei dauern fort und es läßt sich noch nicht bestimmen, welchen Umfang und welche Bedeutung die Sache hat.

Marseille, 29. April. Seit einigen Tagen wurden mehrere Hausdurchsuchungen und wegen aufgefundener Waffen, Munition, Abzeichen, Correspondenzen ꝛc. auch zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In einer Wirthsschenke wurde eine geheime Gesellschaft in dem Augenblick aufgehoben, als ein Neueintretender knieend, mit verbundenen Augen, die Hand auf einem Dolche den Eid leistete. Die Zahl der Verhafteten beträgt bis jetzt zwanzig.

Italien.

Turin, 30. April. Die Differenzen zwischen der Abgeordnetenkammer und dem Senate ist geschlichtet, indem der König selbst beschloß: der Gesetzentwurf, bezüglich der Besteuerung moralischer Körperschaften, solle zurückgezogen werden, damit das Ministerium daran Modifikationen vornehmen könne. Immer lauter und weiter verbreitet sich das Gerücht, daß die Unterhandlungen mit Rom neuerdings aufgenommen worden seyen.

Grossbritannien.

London, 5. Mai. **Saldanha**, von den Aufständischen zurückberufen, hält seinen feierlichen Einzug in Oporto. Das Ministerium tritt ab. Thomar flüchtet sich an Bord einer englischen Fregatte. (Tel. Dep.)

China.

Die **Mission in China** stößt auf Hindernisse: Der „Magyar Hirlap" theilt einen von der Insel Hong-kong datirten Brief des Dr. Gützlaff an eine Pesther Dame mit, in dem es zum Schlusse heißt: Die neue chinesische Regierung des jungen Kaisers sieht unsere Bestrebungen, das Wort Gottes zu verkünden, sehr mißliebig an; zwei Staatsminister, welche an der Spitze der früheren gegen die Ausländer freundlich gesinnten Regierung standen, sind entlassen worden.

Verschiedenes.

** In den letzten Tagen standen drei Kindesmörderinnen vor den Schranken böhmischer Schwurgerichte. Wahrhaft haarsträubend erscheint die Frevelthat bei einer dieser Verbrecherinnen, Maria B. aus dem Gebiet von Asch, welche in Eger abgeurtheilt wurde. Nicht aus Schamgefühl oder Noth, sondern aus Geiz und Haß hatte sich diese Person ihres nahebei halbjährigen Kindes durch Mord entledigt. Nachdem sie dem Kind die Mutterbrust gereicht, goß sie demselben, während es zum weiteren Trinken sie anlächelnd den Mund wieder öffnete, Schwefelsäure hinein! Das Kind starb erst nach zwölf Stunden unter furchtbaren Schmerzen. Das Urtheil des Gerichts lautete auf Tod durch den Strang.

** Ein Londoner Bäcker, Namens Elliot, hat sich durch einen „Ausstellungskuchen aller Nationen" auf einige Tage unsterblich gemacht. Die Ingredienzen zu diesem 920 Pfd. schweren Riesenkuchen sind allerdings aus aller Nationen Ländern: Butter aus Holland, Eier aus Frankreich, Citronen aus Portugal, Gewürz aus Ceylon ꝛc. Der Kuchen ist aber auch ein Kunststück, denn er bildet ein genaues Modell des Ausstellungsgebäudes; dennoch will ihn Hr. Elliot pfundweise verkaufen — wenn sich nicht ein aristokratischer Liebhaber für das Ganze findet.

** Unter den Inseraten eines Wiener Blattes finden wir folgenden Heirathsantrag: „Zwei k. k. Staatsbeamte und ein achtbarer Kaufmann (also Drei) wünschen sich mit einem gut gebildeten Mädchen zu verehelichen."

München, 7. Mai. Zum Vorstande der Gerichts- u. Polizei-Behörde Ellingen in Mittelfr. wurde der I. Assessor des Landger. Leutershausen, H. E. **Flessa**, ernannt; der II. Assessor des Ldgr. Zusmarshausen im schw.-neub. Regier.-Bez., F. X. **Emmer**, bis auf weitere allerh. Verfügung in den Ruhestand versetzt, und zum II. Assessor des Ldgr. Zusmarshausen der Kreis- u. Stadtger.-Accessist zu München, J. **Binder**, ernannt; weiters wurde der Forstamts-Aktuar u. Funktionär im Ministerial-Forsteinrichtungs-Bureau, Gg. **Rosenberger**, zum Revierförster in Stausacker, F.-A. Kelheim, provisor. ernannt; der Revierförster zu Schönau, F.-A. Dahn, G. **Helfrich**, unter Bezeigung der allerh. Zufriedenheit mit seinen während 55 Jahren treu geleisteten Diensten in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle auf das Revier Schönau der Revierförster zum Elmstein, F.-A. gl. Ns., A. **Kreuter**, in gleicher Diensteseigenschaft versetzt; sofort zum provisor. Revierförster in Elmstein der Forsta.-Aktuar u. Funktion. am Regier.-Forstbur. zu Speyer, E. **Martin**, ernannt.

Das Frühmeß-Benefizium in Wollnzach, Ldgr. Pfaffenhofen, wurde dem resignirten Stadtpfarrer von Amberg, Pr. J. **Aigner**, z. Z. in München, — und die kathol. Pfarrei Vogtareuth, Ldgr. Rosenheim, dem Pr. J. E. **Wirthensohn**, Pfarrer zu Oberweickertshofen, Ldgr. Bruck, übertragen.

Die kathol. Pfarrei **Mariapoſching**, Ldgr. Deggendorf, ist mit einem fassionsm. Ertrag von 1380 fl. in Erledig. gekommen.

Bewegung Isabella's erklären. Sie glaubte, wenn auch nicht ohne Zweifel, dennoch mit jenem Auge der Erinnerung, welches so weit in das Leben zurückschaut, in diesem jungen sterbenden Mädchen die Waise aus der Granja wieder zu erkennen.

War es ein Trieb des Herzens oder nur täuschende Aehnlichkeit? Die Königin wollte sich vollkommen überzeugen, ehe sie Jemandem eine Mittheilung machte. Indem sie ihre Bemühungen einer großmüthigen Laune zuschreiben ließ, erkundigte sie sich nach dem Namen der Kranken und dem ihres edelmüthigen Beschützers. Man nannte sie Dolores und ihn Antonio. Wie man sagte, waren sie keine Verwandten; Dolores war jedoch von ihrer Familie der Sorgfalt Antonio's anvertraut, welchen man für einen ehemaligen Armenarzt hielt. Ihre Krankheit war die lange verzögerte Rückwirkung eines schweren, ihr in der Kindheit zugestoßenen Unfalles. Weiter wußte man nichts von ihr. Das junge Mädchen hatte seit einem Jahre, während welcher Zeit es in der Straße der Zara wohnte, sein Zimmer nicht mehr verlassen, und der Doktor nahm sich kaum so viel Zeit, vor Tagesanbruch auszugehen, um seine Einkäufe zu besorgen oder Sonntags die Messe zu besuchen. Da eine Krisis am vorhergehenden Tage die Kranke erschreckt hatte, so forderte sie den Beistand der Religion, und die Nachbarn waren bei dieser Gelegenheit zum ersten Male mit der Königin in das Zimmer gedrungen.

Indessen flüsterte man mit leiser Stimme, daß ein junger Mann mit blondem Schnurrbart häufig bei Senor Antonio einkehre. Es war dieß der Sekretär des Alcade-Mayor, Leon Diego, einer der hübschesten Edelleute des Quartiers. Als dreizehnter Sohn eines vagabundirenden Hidalgo's, welcher sich Don Balthasar Diego de la Sagra nennen ließ und an den Kirchthüren bettelte, indem er sich wie ein spanischer Grand in seinen zerlumpten Mantel hüllte, war er mit Glücksgütern nicht sonderlich ausgerüstet. Was die Motive von Leon's Besuchen anlangt, so muthmaßte man, daß er Antonio um der schönen Augen seiner Herrin willen den Hof mache. Das war alles, was die Königin über diese Leute in Erfahrung bringen konnte. Diese Details gaben ihren Vorgefühlen zwar eine andere Richtung, raubten ihr indessen durchaus nicht ihre Hoffnung. Um zur Gewißheit zu kommen, sann sie auf ein entscheidendes Mittel. (Forts. folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 3. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Waizen	15 fl. 16 kr.	14 fl. 48 kr.	14 fl. 9 kr.	gest. — fl. 45 kr.
Korn	9 „ 21 „	9 „ 6 „	8 „ 49 „	gest. — „ 25 „
Gerste	9 „ — „	8 „ 31 „	7 „ 55 „	gest. — „ 1 „
Haber	5 „ 7 „	5 „ — „	4 „ 51 „	gest. — „ — „

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Baron v. Zobel, u. Frhr. v. Thungen a. Würzburg. Schleicher, Kfm. a. Stalberg.

(G. Hirsch.) L'huillier, Priv. a. Wien.

(G. Hahn.) Stengel, Apotheker a. Kufstein. v. Biel, Priv. a. Leipzig. Oppenheimer a. Paris, Lamprecht a. Augsburg, u. Ungerer a. Pforzheim, Kflte. Frau v. Patera a. Wien.

(G. Kreuz.) Levinger a. Hürben, Blumenröder a. Nürnberg, Keppler a. Stuttgart, Sgutsch a. Kriegshaber, Mahler a. Dillingen, Sprößer a. Augsburg, u. Poppe a. Cassel, Kflte. Dusler, Rechtspraktikant a. Friedberg. Pullner, Priv. a. Braunau.

(Bl. Traube.) Dr. Ruoff a. Stuttgart. Geith a. Nürnberg, Lahmayer a. Frankfurt, Lukkas a. Hanau, u. Wiegand a. Ochsenfurt, Kflte. Isserschmidt, Rent. a. Bern. Bäumer, Fabrkt., u. Reißer, Techniker a. Augsburg.

(Stachus.) Haßlinger, Posthalter a. Oberdorf. Wassermann, Pfarrvikar a. Donauwörth. Schuster, Pfarrer a. Treffelhausen. Penninger, Lehrer a. Berbling. Kar, Rittmeister a. Königsberg. Klein, Privat. a. Würzburg. Eibler, Kaufm. a. Salzburg. Merkel, Salzbeamter a. Schweinfurt. Fischer, Ingenieur a. Aalen. Einstein, Reg. a. Günzburg. Frau v. Hofbein, Landrichtersgattin, u. Frau v. Büttner, Regierungsassessorsgattin a. Würzburg. Lowez, Kfm. a. Berlin. v. Büren, Pfarrer a. St. Gallen. Braun, Maler a. Mindelheim.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Johanna Schubert, k. Hofrathswittwe v. h., 88½ J. a. — Anna Maria Widmann, Obstlerstochter v. h., 29 J. a. — Georg Jackonitz, Dienstmagd v. Ranoldsberg, Ger. Neumarkt a./R., 38 J. a.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 11. Mai Vormittags 9 Uhr Gottesdienst im provisorischen Lokale des Lampelgartens.

577.

Bekanntmachung.

Freitag den 16. Mai Vormittags 10 Uhr wird von dem kgl. 2. Cuirassier-Regiment Prinz Adalbert vor der Winterreitschule zu Landshut und auf dem Schrannenplatze zu Freising abermals eine größere Anzahl von überzähligen Cavalerie-Dienstpferden an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Landshut den 5. Mai 1851.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (8. Mai.) Oblig. 3½% 89½; 4% 93½; 5% 102½; Grundr.-Abl. 4% 92½; Bankact. Div. I. Sem. 665; Promessen pr. St. Agio, ältere 110; neue 88. —

Frankfurter Börse.

Gold und Silber: (6. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 46 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 27½ kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 377 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅛ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¼ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¼ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

579-80. (a) Zur Ablösung guter **Kapitalien** liegen Gelder bereit. D. Uebr.

536-38. (c) Ein **Studirender** der Hochschule, Cand. jur., wünscht in einem königl. Rentamte oder sonst irgend Beschäftigung. Näheres in der Expedition.

510-15. (f)

Große Auswahl

von gepolsterten Meubeln von Nuß- und Kirschbaumholz in neuester Façon und zu den billigsten Preisen. Knödelgasse Nr. 2 im **Meubelmagazin.**

527-28. (a)

Bekanntmachung.

Nachdem im heurigen Jahre der St. Vitus-Jahrmarkt dahier auf das hl. Pfingstfest fallen würde, so wird für heuer sowohl, als **auch für die Zukunft in solch eintretendem Falle** der Waarenmarkt am Pfingstmontag und der Viehmarkt am Pfingstdienstag abgehalten, was man zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Markt Au bei Mainberg am 1. Mai 1851.

Markts-Gemeinde-Verwaltung Au.
Krafft, Vorstand.

486-88. (b)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Freitag den 16. Mai 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **April 1850** und zwar von Nro. 47691 bis 57270.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Donnerstag den 22. Mai 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 24. April 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Schnetz, Cassier. **Offenbrunner,** Controleur.

581.

Bekanntmachung.

Lieder, Conr., Meßner v. Pipping,
gegen
die Kretzborn'schen Kistlers-Eheleute in Gauting wegen Hypothek-Zinsen.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Kistler-Anwesen Hs.-Nr. 14 zu Gauting am

Donnerstag den 12. Juni l. Js. Vormittags 10—12 Uhr

an den Meistbietenden unter Beobachtung des § 64 des Hyp.-Ges., dann der §§. 96 bis 101 des Proz.-Ges. vom 17. Nov. 1837 durch das Gericht im Orte Gauting versteigert.

Das Anwesen besteht:

1) aus dem gemauerten, 2stöckigen Wohnhause, Stallung, Kistlerwerkstätte und Stadl, sämmtlich unter einem Dache mit Schindeln gedeckt, dann Hofraum, Wurzgärtchen und einem weiteren, mit Obstbäumen bepflanzten Garten zu 0,29 Dez.

2)	Cat.-Litt. A.	Acker zu	15,59	„
3)	„ „	Pl.-Nr. 852 Holzwiese zu	8,92	„
4)	„ „	Pl.-Nr. 863 Holz zu	5,21	„
5)	„ „ B.	Pl.-Nr. 311 u. 531 Acker zu	0,32	„
6)	„ C.	Pl.-Nr. 768 Wiese zu	0,46	„

Sämmtliche Grundstücke sind auf 990 fl. 36 kr. gewerthet.

Die Gebäude wurden im Jahre 1845 mit 2500 fl. gegen Brand versichert, von den Schätzleuten unterm 3. April l. Js. auf 1200 fl. gewerthet, so daß der Gesammtschätzungswerth 2190 fl. 36 kr. beträgt.

Die Versteigerung beginnt um 10 Uhr Morgens und der Zuschlag findet mit dem Schlage 12 Uhr Mittags statt.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die Einsicht des Schätzungs-Protokolls, des Steuerkataster-Auszugs steht hierorts jederzeit offen.

Auf dem Anwesen haften 3100 fl. Hypothekschulden.

Starnberg am 2. Mai 1851.

Königl. Landgericht Starnberg.

Der kgl. Amts-Verweser:
Ströhlein, Assessor.

Klein.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 130

vom 10. Mai 1851. Ausgegeben den 9. Mai Abends ½ 8 Uhr.

München, 8. Mai. Durch allerhöchstes Reskript wurde befohlen, daß künftighin die Truppen der aktiven Armee sowie der Landwehr beim Defiliren im Feldschritt den rechten Arm bewegen, d. i. gehörig frei, doch gleichmäßig Takt haltend, den Arm schlenkern und sofort darauf eingeübt werden sollen.

Nach der „Speyrer Ztg." hat der Gesetzgebungs-Ausschuß der Abgeordnetenkammer beschlossen, zu beantragen, daß den beiden Anträgen auf Amnestie keine Folge gegeben werde, weder dem auf eine allgemeine Amnestie gerichteten von Kolb, noch dem bloß eine Erweiterung des frühern Gesetzes bezielenden von Meuth.

Behufs der Controle der österlichen Beicht im Militär haben die Compagnie- und Eskadrons-Commandanten Verzeichnisse der katholischen Mannschaft einzureichen, denen die Zahl der Beichtzettel beizulegen ist. Auf der Rückseite jeden Beichtzettels ist der Name des Ueberbringers zu bezeichnen.

Bis heute Mittag belief sich die Sammlung für Traunstein nahe an 22.000 fl. und gelangten bereits von auswärts Beiträge hieher, so von dem Personale der k. Eisenbahnbausektion Bamberg, von dem Offizierkorps des k. 5. Inf.-Reg. (Großh. von Hessen) 50 fl., und wiederholt aus Kurhessen von den Offizieren, Unteroffizieren und der Mannschaft des zur Zeit dort stehenden 2. Bataillons des k. bayer. 4. Inf.-Regiments (Gumppenberg) 69 fl. Heute ging die vierte Sendung von Kleidungsstücken rc. (53 Zentner) nach Traunstein ab.

Aus **Neuburg** a. d. D., 5. Mai, wird dem Augsb. Tgbl. eine eigenthümliche Selbstentleibung berichtet. Ein Austrägler von Rohrenfels, Namens Anton Heckel, hat sich gestern mit einem s. g. Gsod-Messer entleibt. Bei der Sektion fand man in seinen Gedärmen einen Feuerstahl und einen Feuerstein, also muß er vorher versucht haben, durch Verschlingen unverdaulicher Gegenstände sich zu tödten. In seinem Gehirn fand sich auch Wasser, was auf einen krankhaften Zustand schließen läßt.

Fr. Städte. Frankfurt, 7. Mai. Wie man aus gut unterrichteter militärischer Quelle vernimmt, bestätigt es sich vollkommen, daß nach der Vervollständigung des Bundestages unsere Garnison bis auf 6—7000 Mann vermehrt werden wird. — In den letzten Tagen hat auch das hier liegende k. bayerische Jägerbataillon die deutsche Kokarde abgelegt.

Württemberg. Stuttgart, 8. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ward statt der Wahl einer Adreßkommission auf Antrag Seeger's die Frage berathen, ob überhaupt eine Adresse zu erlassen sey oder nicht. Kuhn hatte nämlich beantragt, daß im Interesse einer Verständigung mit der Regierung überhaupt keine Adresse erlassen werden solle, da in einer solchen jedenfalls die deutsche Frage zur Sprache kommen und den Stein des Anstoßes geben würde. Seeger's Antrag ward für dringlich erkannt und auf die morgige Tagesordnung gesetzt. Die Wahl der drei Candidaten zur Präsidentschaft, aus denen Se. Maj. Einen zu erwählen hat, gelang erst nach mehreren Scrutinien und lieferte das bemerkenswerthe Resultat, daß die Abgg. Römer, Duvernoy und Goppelt, drei frühere Märzminister, die drei Candidaten zum Präsidentenstuhle sind.

Von der obern Donau. Wie man hört, sind zu Fortsetzung des Ulmer Festungsbaues für dieses Jahr 1,200,000 fl. angewiesen und die Hindernisse, die sich seither dem Anfange des dießjährigen Betriebs entgegengestellt haben, beseitigt. Tiroler Maurer sind schon in beträchtlicher Zahl angelangt und auf allen Bauposten beider Ufer zeigt sich eine den auch für Monat Mai schon eingelaufenen Geldmitteln entsprechende Thätigkeit; es soll jedoch die Zahl der im Ganzen anzustellenden Arbeiter 2000 Köpfe wenig übersteigen.

Kurhessen. Kassel, 6. Mai. Der ungarische Graf Benedek, welcher in dem hiesigen Landkrankenhause darnieder lag, ist in der Nacht vom Sonntag auf den Montag entwichen und befindet sich bereits außerhalb des Bereiches der Verfolgung. Derselbe war als Gemeiner in das ungarische Regiment Schwarzenberg assentirt worden und hatte in Holstein Gelegenheit gefunden, nach England zu desertiren. Dort war ihm sein Diener mit Entwendung einer Summe baaren Geldes und vieler Kostbarkeiten entwichen, und Graf Benedek beging die Unvorsichtigkeit denselben nach Deutschland zu verfolgen. Er wurde bekanntlich in Hamburg verhaftet und nach seiner Heimath transportirt. Er erkrankte jedoch unterwegs und mußte deßhalb in ärztlicher Behandlung hier verbleiben. Wie seine Entweichung aus dem Zimmer des Landkrankenhauses gelang, ist bis jetzt noch ein Geheimniß. Ohne Hülfe von außen her, ist dieß jedenfalls unmöglich gewesen. — Das erste Bataillon des 13. preußischen Regiments wird nun nicht abmarschiren, sondern bis zu dem gänzlichen Abzug der fremden Truppen, der vorläufig, wenn nicht wieder, wie schon einigemal, auf den Wunsch der Regierung eine anderweite Bestimmung getroffen wird, auf den 1. Juli bestimmt ist, hier bleiben.

Preußen. Berlin, 6. Mai. Die dänischen Blätter bestätigen jetzt auch den Einlauf einer österreichisch-preußischen Note in Kopenhagen. Dieselben geben den Inhalt der Note nicht näher an, aber die Wuthausbrüche, welche gegen die beiden Großmächte laut werden, bestätigen wohl zur Genüge, daß die an das Kopenhagener Kabinet gerichtete Vorstellung die dänischen Prätensionen an einer empfindlichen Stelle berührt hat. Die Organe der radikalen Casinopartei fordern von Preußen und Oesterreich nicht bloß ein Verzichtleisten auf jede Einmischung in die Regelung der gemeinsamen schleswigischen und holsteinischen Angelegenheiten, sie verlangen auch die sofortige Räumung Holsteins von Bundestruppen und Bundeskommissärien. Der Bundesbeschluß vom 17. Sept. 1846 wird als nichtig und unberechtigt dargestellt und für die dänische Regierung die Befugniß zum unumschränkten Schalten über die Herzogthümer in Anspruch genommen. Allen diesen Prätensionen gesellen sich obligate Drohungen mit der Macht der ausländischen Großstaaten zu. Wir sind aber versichert, daß Preußen und Oesterreich sich durch die dänischen Ueberhebungen nicht werden abhalten lassen, das deutsche Recht in und an den Herzogthümern zu wahren und zu vertheidigen!

Die „Hamb. Nachr." bringen die Namen von 100 evangelischen Geistlichen, welche in dem Herzogthum Schleswig, wo sich gegen 200 Prediger befinden, ihres Amtes entsetzt sind. Ueber 70 dieser Prediger sind verheirathet. Außerdem werden 162 abgesetzte Beamte in Schleswig namentlich angeführt. Darunter befinden sich 88 Justizbeamte.

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. Das Silber ist heute stark im Preise gefallen. Die Ursache davon ist das Anknüpfen freudiger Hoffnungen an die geschehene Berufung der HH. Anselm v. Rothschild, Sina, Schaup, Miller, Graf Dessewffy und Graf Karlich auf morgen zu Hrn. v. Kübeck, um entscheidende Maßregeln zu besprechen.

Frankreich.

Einem Schreiben aus Algier vom 21. April entnehmen Folgendes: „Die lebhafteste Aufregung scheint in ganz Kabylien zu herrschen; der letzte Kampf zwischen unseren Truppen und den Kabylen, in welchem uns ungefähr 60 Mann getödtet und verwundet wurden, hat ein ungeheures Aufsehen im Lande erregt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Kolonnen einen heftigen Widerstand finden werden, denn der heilige Krieg soll in diesem Augenblick in den Gebirgen Kabyliens, welche zahlreiche Kämpfer liefern können, gepredigt werden. Man glaubt, daß die ersten Kämpfe sehr heiß seyn werden."

Grossbritannien.

London, 7. Mai. Im Unterhaus erhielt der Antrag: die Steuer vom irländischen Branntwein abzuändern, Gleichheit der Stimmen: 159 für und wider. Durch Entscheidungsstimme des Sprechers wurde der Vorschlag antiministeriell angenommen.

Man weiß jetzt, daß bei dem Fest am 1. Mai, einen einzigen ganz unerheblichen Fall ausgenommen, durchaus keine Ruhestörung vorgefallen ist, welche ein Einschreiten der Polizei nöthig machte. Das vom „Standard" erwähnte Gerücht, daß ein Franzose einen Polizeisoldaten gestochen oder gar erstochen

habe, war ein Märchen. Die Franzosen bilden zur Zeit die Mehrzahl der Fremden. Das „Journal des Debats“ hat den „berühmten“ Jules Janin als „piquanten“ Correspondenten herübergesandt. Sein erster Brief ist ein Seufzer um Ludwig Philipp. —

In der englischen Armee werden jetzt Versuche mit einer neuen Art von Kuirassen angestellt. Sie bestehen aus vulkanisirtem Kautschuk, von der Dicke von 2 Centimeters. Dieser Stoff ist so fest, daß eine Flintenkugel daran niedergleitet. Die bisherigen Proben sind zufriedenstellend ausgefallen; man wird sie aber in größerem Maßstabe wiederholen, ehe man die neuen Panzer einführt.

Eine Post aus Lissabon bestätigt, was im Voraus der elektrische Telegraph berichtet: der Herzog v. Saldanha war am 27. April in Oporto eingerückt und hatte dort sein Hauptquartier aufgeschlagen. Graf v. Thomar hatte sich, nach seiner Abdankung des Ministeriums, sogleich auf dem englischen Dampfer „Montrose“ von Lissabon nach Vigo eingeschifft. Der Herzog v. Terceira war berufen, ein neues Ministerium zu bilden. Die Bewegung zu Gunsten Saldanha's breitete sich mehr und mehr durch ganz Portugal aus. In Catalonien soll eine carlistische Verschwörung entdeckt worden seyn, in deren Folge mehrere Personen von den Soldaten erschossen wurden.

Spanien.

Madrid, 7. Mai, 6 Uhr Abend. Saldanha ward zum ersten portugiesischen Minister ernannt. (T. D.)

Russland und Polen.

Durch einen aus Rußland zurückkehrenden Reisenden erfährt man, daß der mehrfach erwähnte Anführer einer Räuber- und Schmugglerbande, Raudons Kroinos, welcher vor einigen Monaten auf russischem Gebiet gefangen wurde, zum Tod verurtheilt ist und am 8. Mai zu Wilna gehängt werden soll.

Türkei.

„Daily News“ theilt folgendes Schreiben mit, das den Gesandten von England, Amerika, Frankreich und Sardinien in Konstantinopel zugekommen ist: „Wir erfüllen eine heilige Pflicht, indem wir eine Reihe von Thatsachen, die Ihre Exc. Aufmerksamkeit erheischen, zu Ihrer Kenntniß bringen. Seit einiger Zeit haben sich in mehren Städten des osmanischen Reichs Gerüchte von vorgefallenen Vergiftungen verbreitet. Man erwähnte sogar eine unbegreifliche Menge von Todesfällen, die in Smyrna und Ismid vorgefallen seyn sollen. Dieses Gerücht wird jetzt unglücklicherweise durch unbestreitbare Thatsachen bestätigt, die in Kiutahia vorkamen. Am 27. März starben zwei hochachtbare Männer, ein Kaufmann und ein Derwisch, nach dem Genuß von verzuckertem Kaimak; der Zucker und die Ueberreste des Kaimak erwiesen sich mit Arsenik gemischt. Am 28. desselben Monats starben plötzlich mehrere Türken, nachdem sie ihren Kaffee getrunken. Einige Kinder schwebten, ohne anscheinende Ursache, mehrere Tage zwischen Tod u. Leben. Sind diese Unfälle durch die Nachlässigkeit der Spezereihändler veranlaßt, welche jedem Kunden Zucker, Pfeffer, Arsenik, Salz, Opium und Kaffee verkaufen und bei allen Waaren denselben Löffel und dieselbe Wagschale gebrauchen? Die Bevölkerung von Kiutahia erklärt, daß Alles vergiftet ist, daß die öffentliche Sicherheit auf dem Spiele steht, daß es ein Manöver geheimer Feinde ist. Die Agenten der Regierung haben alle Kramladen geschlossen. Wir loben diese Vorsicht und die ergriffenen Maßregeln, aber dieß sind traurige Wahrheiten für uns. Wir müssen fortwährend für das Leben unserer Brüder zittern. Erst ihrer Freiheit beraubt, nimmt man ihnen jetzt auch die ersten Lebensbedürfnisse. Leben unter solchen Bedingungen ist eine furchtbare Ironie. Wir hegen die Zuversicht, daß Ihre Exc. bei der hohen Pforte einschreiten wird, um einem für unsere Brüder so gefahrvollen Zustande ein Ende zu machen, und verbleiben in tiefster Achtung ꝛc. Für das ungarische Comite: L. Bay. Konstantinopel, 12. April 1851.“

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 9. Mai. Das k. Oberpostamt antwortet auf das Ansuchen des Hülfs-Comités für Traunstein um portofreie Uebersendung der Hülfsgelder, daß nur Regierungsachen portofrei sind. Das Collegium beschließt nun, das Porto auf Regiekosten zu bestreiten, an das k. Oberpostamt aber ein bezügliches Rückschreiben zu erlassen. — Literat Lentner bereist im Auftrage Sr. Majestät des Königs das ganze Königreich Bayern, um eine literarische Darstellung der sittlichen ꝛc. Verhältnisse des Landes zu geben. Der Magistrat geht auf das Ansuchen der k. Regierung ein, dem genannten Literaten die zu seinem Werke nothwendig werdenden Aufschlüsse bezüglich Münchens zu geben. — Es werden 3309 fl. Sparkassengelder bewilligt. — Da die Orgel in der Ludwigskirche reparirt werden muß, so wird einstweilen die Orgel der Singschule der Ludwigs-Vorstadt dieselbe zu ersetzen haben. — Für die Herstellung der vorgeschlagenen neuen Sarkophage werden 960 fl. bewilligt. — Das Ministerium hat das Gesuch des Buchhändlers G. Franz um die Agentur der Gesellschaft zur Reiseerleichterung für die Industrie-Ausstellung nach London bewilligt, was sofort dem Collegium mitgetheilt wird. — Das Ansäßigmachungsgesuch des Isak Neustädter als Schneidermeister über die Matrikelzahl ist vom Ministerium genehmigt worden. — Der Magistrat bewilligt die Ansäßigmachungsgesuche des Joh. Kasp. Negelein als Schneidermeister und des Joseph Schulz als Schuhmachermeister. — Bernhard Durneder, z. Z. ansäßig in Berg am Laim, will sein Heimatsrecht dahier sich vorbehalten, „da er sich's zur Ehre schätze, Münchner Bürger zu seyn.“ Der Gesuchsteller wird abschlägig beschieden. — Mehrere Gewerbstransferirungs-Gesuche werden bewilligt. — Die hiesigen Rosogliobrenner führen gegen den Essigfabrikanten Lambacher wegen Verkauf von Rosoglio und Branntwein Klage. Da Lambacher nur auf den Verkauf von Essig concessionirt ist, so wird der Beschwerde der Rosoglio-Brenner Folge gegeben und Lambacher mit einer Strafe von 10 fl. bedroht. — Dem Xaver Kratzer (Weinwirth) wird bedeutet, die Ausübung der Bierschenkkonzession durch G. Anwander und N. Telz in der Sendlinger-Landstraße einzustellen. Der Krauthändler Berdenbreiter wird wegen Verkaufes von Spezerei-Waaren, als Pfeffer, Saffran ꝛc. mit einer Geldstrafe von 10 fl. bedroht. — Dem Salzstößler Georg Lechner wird, weil er vorschriftswidrig Vereinsmitglieder zu einer Diskussion über den Schutz der Realrechte zusammengerufen und sich gegen die Vereinsvorsteher ungebührlich betragen hatte, ein Verweis gegeben und ihm Arrest angedroht. — Die Spengler beklagen sich über den Kaufmann Heinr. Mair wegen Führung und Verkaufs von Lampen (Camphin). Das Collegium findet keine Veranlassung, diesen Verkauf zu beanstanden. — Die Kaffetiers suchen um Bewilligung zur Verleitgabe des Biers vom Fasse her um 1 kr. über den Satz nach. Sie sagen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei den theueren Etablissements der ganze Gewerbestand der Kaffeesieder zu Grunde gehen müsse. Referent Hr. Rath Klaußner glaubt, daß der Gegenstand nicht zur Competenz des Magistrates gehöre, daß aber dieses Gesuch, vom Magistrate begutachtet, an die Regierung hinüber gehen soll. Als Gründe zur Begutachtung führt Hr. Rath an, daß die Kaffetiers bedeutende Auslagen haben, viel höhere als die gewöhnlichen Bierwirthe, daß sie den Sommer über sehr wenig Gewerb haben, beschränkt sind in der Verleitgabe des Bieres und daß das Publikum den höheren Satz des Bieres bei den Kaffetiers bis zur Stunde nicht beanstandet hat. Die Majorität des Collegiums stimmt dem Hrn. Referenten bei. — Die Tapezierersfrau Loth, welche 1837 böswillig von ihrem Ehemanne verlassen wurde, übte bis in die letzten Jahre mit einem Geschäftsführer die Concession aus, bis sie zuletzt freiwillig darauf verzichtete. Die Frage der fünfjährigen Nichtausübung der Concession von Seite des Loth wird dahin beschieden, daß die Zeit dieser Nichtausübung vom Tage der Verzichtleistung der Frau an zu rechnen, Tapezierer Loth also noch zur Ausübung der Concession berechtigt ist, wenn er will. — Die persönliche Schreinerkoncession des Joh. Steibel wird, weil sie schon 5 Jahre nicht mehr rechtmäßig ausgeübt wurde, eingezogen. — 5 Tändlers-Concessionen werden, da sich schon 40 Tändler hier befinden, abgewiesen; ebenso ein Gesuch um eine Concession zu einer Spezereihandlung.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 131.** Sonntag, 11. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ München, 10. Mai. Abermals ist das Gerücht verbreitet, daß das Ministerium zurückzutreten beabsichtige, allein es scheint, daß dieses Gerücht „zur Zeit“ noch unbegründet ist. Se. Maj. der König werden morgen nach beendeter Eröffnungsfahrt des Dampfschiffes auf dem Würmsee eine große Tafel im Schlößchen Berg geben, wozu zahlreiche Einladungen erfolgt sind. Wie es heißt, hätten die Unterhandlungen, die in Wien bezüglich des Anschlusses der österreichischen an der München-Salzburger Eisenbahn stattfanden, zu einem günstigen Resultate geführt. Der Hr. Ministerialrath Weber, der zur Führung dieser Unterhandlungen nach Wien gesandt wurde, ist, wie schon erwähnt, von dort hieher zurückgekehrt.

-|- München. Der österreichische Feuerwerksmeister Lukaszy aus Wien, der sich seit längerer Zeit hier aufhält und nach Uebereinkunft mit der bayerischen Regierung den hierzu kommandirten bayerischen Artillerie-Offizieren und Unteroffizieren das Geheimniß und die Kunst der Anfertigung der von ihm erfundenen Kriegsraketen, Fallschirm-Leuchtraketen und Kartätschraketen lehrte, überhaupt die Veranlassung und Anweisung zur Einführung des Raketengeschützes in der bayerischen Armee gab, hat in neuester Zeit eine sehr interessante, für den Kriegsdienst äußerst wichtige Erfindung gemacht. Lukaszy hat ein Raketengeschütz erfunden, das vor allen bis jetzt bestehenden derlei Geschützen nicht allein den Vorzug eines ungemein leichten und bequemen Transportes, sondern noch die in ihren Folgen unberechenbare Eigenschaft hat, daß aus diesem Geschütze mittels einer eigenen Vorrichtung jeder Raketenschuß auf eine bis jetzt nie erreichte Entfernung **sicher** trifft. Mechaniker Ungerer dahier hat an diesem Geschütze einzelne Theile — mit Ausnahme der Vorrichtung, welche lediglich Geheimniß des Pyrotechnikers Lukaszy ist — nach Angabe des Letztern mit äußerster Präzision gefertiget.

München, 10. Mai. Der „Volksbote“, dessen gestrige Nr. 111 auf Verfügung des Hrn. Staatsanwalts mit Beschlag belegt ward, meldet heute, daß ihm aus den Gemeinden Stadt Herrieden, Neunstetten, Aurach, Rauchenzell, Burgebrach, Stegbrück, Stadel, Lamelbach und Hohenberg eine mit 193 Unterschriften versehene Adresse „um Nichtausführung der Trennung der Justiz von der Administration und die Nichtgenehmigung des vorhablichen Notariatsgesetzes“ zur Weiterbeförderung an die Kammer der Reichsräthe zugeschickt worden sey. Die genannten, größtentheils Mittelfranken angehörigen Ortschaften haben zusammen eine Einwohnerzahl von cca. 3000 Seelen.

In Zweibrücken sind am 5. d. die Sitzungen des zweiten Assisengerichts der wegen Hochverrath Verwiesenen unter dem Vorsitze des k. App.-Ger.-R. Hrn. Fitting eröffnet worden. Beisitzer des Gerichtes sind die HH. Hilgard, Bezirksgerichtspräsident, Kiefer und Laurent, Bezirksrichter und Glaser, Assessor. Die Staatsbehörde vertrat der I. Staatsprokurator Hr. Schmitt. Als Angeklagter steht vor dem Gerichte Fr. Helffrich, 48 Jahre alt, entlassener Steuerbote von Zweibrücken; Vertheidiger desselben ist Hr. Advokat Löw. Vor diesen Assisen kommen 14 Angeklagte zur Aburtheilung. Die Anklage des Helffrich lautet: daß er, als durch die revolutionäre Gewalt ernannter Steuereinnehmer, sich der Registratur der Steuereinnehmerei Zweibrücken bemächtigt, mit Bewaffneten nach Altheim gezogen, dort in die Wohnung des geflüchteten k. Steuereinnehmers gedrungen sei, eine Kiste habe aufbrechen lassen, den Baarbestand der Steuerkasse zu sich genommen, ebenso die Registratur und sie nach Zweibrücken gebracht; später wieder nach Altheim gekommen, eine verschlossene Tischschublade des Einnehmers erbrochen, um weiteres Geld zu finden, und endlich unterm 13. Juni als Bediensteter der provisorischen Regierung in den Gemeinden Walsheim, Niedergailbach und Bliesdahlheim Steuern erhoben habe. Für diese Sache sind 4 Tage anberaumt.

Kaiserslautern, 6. Mai. Vorgestern wurde in der katholischen Kirche dahier ein Kirchendieb auf frischer That ertappt. Schon seit mehreren Wochen war der Verdacht rege geworden, daß der Opferstock in der Kirche bestohlen werde. Um dem Diebe wo möglich auf die Spur zu kommen, blieben vorgestern nach Beendigung des Gottesdienstes zwei Männer in der Kirche heimlich zurück, und wirklich gelang es diesen auch, den Dieb zu überraschen, als er gerade beschäftigt war, vermittelst eines mit Leim bestrichenen Stöckchens das Geld aus dem Opferstock herauszuziehen. Die nach und nach auf diese Weise entwendete Summe soll ziemlich bedeutend seyn. — Heute feiert der Dichter Oscar v. Redwitz auf dem 2 Stunden von hier entfernten Schellenberger Hofe seine eheliche Verbindung mit Fräulein Mathilde Hoscher. (Pf. Z.)

Preußen. Aus Berlin, 5. Mai, wird der Köln. Ztg. geschrieben: Oesterreich denkt zum Schluß einen bedeutenden Schlag auszuführen. Man spricht von einem neuen Cirkular

---

Die Tochter der Königin.

(Fortsetzung.)

Mehrere Male schon hatten die Hofärzte Dolores besucht, und ihre Vorschriften hatten sie in dem Augenblicke, wo sie zu sterben glaubte, wieder zum Leben erweckt.

Am Morgen des dritten Tages ergötzte sie sich zum ersten Male nach sechs Monaten wieder, in einem Sessel liegend, an den Sonnenstrahlen, welche ihr Zimmer vergoldeten. Ihre Seele war von Hoffnung erfüllt. Sie war noch schwach und bleich. Aber die Rosen auf ihren Wangen begannen wieder zu blühen, ihre großen schwarzen Augen fingen wieder zu strahlen an, und die Lust, sich zu schmücken, dieses reizende Symptom der Genesung, hatte sich gleichfalls eingefunden. Eine ganze Stunde lang hatte sie vor dem kleinen venetianischen Spiegel gestanden, um sich zu frisiren und heraus zu putzen. Zu ihrer Rechten stand Antonio und links Leon. Jeder betrachtete sie mit verschiedenen Empfindungen. Auf des jungen Mannes Gesicht lag eine sanfte Freude, die der Wiederschein jener des Mädchens war. Der Doktor aber betrachtete sie mit einer stummen Angst, die mit den Wohlthaten der Königin zugenommen zu haben schien. Sein erster Gedanke war, diese Wohlthaten zurückzuweisen. Man hätte sagen sollen, daß er, indem er dem Wohle seines Schützlings beiwohnte, seinen eigenen Untergang mit ansehe. Und dennoch war er ihr nie so zärtlich ergeben gewesen.

„So hat denn einmal unser Unglück ein Ende!“ rief Dolores mit einem Aufschwung unaussprechlicher Hoffnung. „Mein Gott, wie glücklich sind doch die Königinnen, durch einen einzigen Blick so viel gutes stiften zu können! So hat mich jener der Königin aus dem Grabe erweckt ... er hat wie ein wunderthätiger Balsam meinem Körper das Leben wiedergegeben und wie ein göttliches Licht meine umnachtete Seele erhellt. Uebrigens war ich darauf vorbereitet. Ich hatte einen schönen Traum. Sie wissen, Antonio, und Sie, Leon, der Engel, welcher mir vor so vielen Jahren in der Gestalt eines Kindes mit einer Krone auf dem Haupte erschienen war, däuchte mir ein verlorener innig ergebener Freund, dessen Namens ich mich nicht mehr zu erinnern wußte! Nun, dieser Engel hatte mich vergangene Nacht besucht. Er sagte zu mir: „Ich komme, Dich zu trösten und zu heilen, und dann werden wir uns

an die deutschen Höfe, besonders auf die kleinen berechnet. Dresden soll irgend welches Resultat geben, mindestens für einige wichtige Fragen. Statt das Material der Conferenzen einfach in den Bundestag zu bringen, wie früher beabsichtigt war, will man einen Beschluß provociren. Daß man jedem moralischen Zwange gegen die Kleinen noch nicht entsagt hat, wissen Sie bereits. Einer andern Version zufolge handelt es sich freilich nur um die Uebertragung der Arbeiten auf den Bundestag. Aber man begreift, daß selbst in dieser milderen Voraussicht der Beschluß jener Uebertragung als eine Präcedenz, halbe Zustimmung oder dergl. wird interpretirt werden. Wir stehen am Vorabende einer zweiten Plenar-Sitzung, wie jene vom 23. Februar war. Und die Cabinete sind jetzt ganz anders vorbereitet; die kleinen Staaten werden wohl thun, auf ihrer Hut zu seyn. Jede scheinbare **formelle** Concession würde später die gefährlichsten Chancen herbeiführen.

Berlin, 7. Mai. Wenn auch die von den Regierungen beabsichtigten Maßregeln gegen die Schweiz in letzter Zeit weniger öffentlich besprochen wurden, so scheinen sie doch nicht aufgegeben zu seyn. Es verlautet neuerdings, daß der Bundestag auch diese Angelegenheit sehr bald in Berathung nehmen werde. Die Bildung einer Exekutivgewalt, die Oesterreich neuerdings in der von uns schon erwähnten Cirkularnote an die deutschen Regierungen auf das Dringendste gefordert haben soll, dürfte indessen vorausgehen.

Oesterreich.

Wien, 5. Mai. Dem Kriegsministerium soll der Plan vorgelegt worden seyn, die Cavaleriewaffe total zu reorganisiren. Der Unterschied zwischen schwerer und leichter Cavalerie soll beibehalten werden, die schwere Reiterei aber nur aus Kürassieren, bei denen das erste Glied Lanzen erhielte, die leichte Cavalerie aus Husaren und Uhlanen bestehen. Die Karabiner, deren Zwecklosigkeit und Unbequemlichkeit die wundgedrückten Beine der Cavaleristen, wenn sie in engen Gliedern reiten müssen, und jedes Cavaleriegefecht lehren, indem sie der gemeine Mann gewöhnlich wegwirft, sollen auch bei den Kürassieren durch Sattelpistolen ersetzt werden. Die Dragoner würden somit aus den Reihen der österr. Armee verschwinden.

Schweiz.

Zürich, 5. Mai. Unsere Maifestwonne hat in Folge des ungünstigen Wetters einen sehr sporadischen Charakter angenommen. Die Illumination der Großmünsterthürme und der Seeufer, die dem anfänglichen Plan zufolge schon am ersten Tag stattfinden sollte, ist nun gestern Abend, in Verbindung mit einem Fackelzug, den die Kantonsschüler dem Deputirten des Bundesraths beim Feste, Hrn. Kern, brachten, vorgenommen worden. Die brennenden Holzstöße und Pechflammen, dazwischen die rothen und weißen bengalischen Feuer, welche eine große Kette bis Horgen und Richtersweyl hinunter bildeten, verbunden mit den in buntem Lichterglanze schimmernden helmartigen Aufsätzen der alten Münsterthürme, welche einem Greisenhaupt glichen, unter dessen Silberlocken noch einmal eine flüchtige Jugendgluth aufflammt, oder dem ersterbenden Schimmer des Diadems um die Scheitel eines sinkenden Dynastenhauses — alles dieß bot, vom rechten Standpunkt aus besehen, ein überaus schönes Ganze. Auch dießmal ist, wie immer bei solchen patriotischen Veranlassungen in der Schweiz, der Jugend nicht vergessen worden. Sämmtliche Lehranstalten Zürichs, Knaben- wie Mädchenschulen, ließen ihre Zöglinge in Reih und Glied aufmarschiren und zu einem besonderen Gottesdienst, wobei die Gesänge von den Kindern ausgeführt wurden, in die Kirche ziehen. Tausende von Zuschauern wohnten dem interessanten, rührenden Schauspiel bei, welches diese weißgekleideten, mit rothen und weißen Schleifen geschmückten Schaaren von Mädchen und Knaben, worunter sich besonders die uniformirten, mit Fahnen und klingendem Spiel in militärischem Taktschritt aufziehenden Kantonsschüler durch treffliche Haltung auszeichneten, während ihres Zugs in die Kirche boten. Am Nachmittag wurden sie auf Kosten der Stadt gespeist und die kindlich lärmende Fröhlichkeit dieser jungen Patrioten in der Festhütte und an andern öffentlichen Orten hatte etwas ungemein Interessantes. Es liegt in diesem Hervorziehen der Jugend bei allen patriotischen Festen, wie es in der Schweiz staatsmännische Maxime ist, ein tief pädagogisches Moment, welches nicht zu übersehen und auch monarchischen Staaten zur Nachahmung zu empfehlen ist. Es liegt darin ein wahrhaft fruchtbares positives Mittel der Erziehung, welche anderswo nur gar zu häufig in einer bloß negativen Zucht und unfruchtbarem Absperren beruht. Das Jubelschießen dauert munter fort. Noch immer treffen neue Schützenbanner ein.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Das Gerücht von dem Ausbruch einer Emeute in **Lyon** war, wie man leicht voraussehen konnte, weiter Nichts, als eine Börsenente. Der „Moniteur" enthält in dieser Beziehung eine mitgetheilte Depesche, die folgendermaßen lautet: „Der Minister des Innern hat heute und gestern Depeschen erhalten, welche ankündigen, daß das Fest des 4. Mai in den Departementen mit der größten Ruhe gefeiert worden ist. Das Gerücht einer Insurrektion, welche in Lyon am gestrigen Tage ausgebrochen seyn sollte und das man der an Börse wegen einer Börsenspekulation verbreitet hatte, ist ganz unbegründet. Eine von Lyon diesen Morgen abgesandte telegraphische Depesche meldet, daß diese Stadt heute noch vollständig ruhig war." Alle Berichte, die uns bis heute aus den Provinzen zugegangen sind, melden, daß die Ruhe am 4. Mai den vielen Gerüchten, die im Umlauf waren, zum Trotz nicht gestört worden ist.

Man schätzt die Zahl der Fremden und der Bewohner der Departemente, die sich vorgestern in Paris eingefunden, auf 80,000.

Paris, 6. Mai, 7 Uhr Abends. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung deponirte **Leon Faucher** das Prolongationsprojekt für die General-Munizipalräthe. Die Dringlichkeit wurde bewilligt. Es herrscht eine große Spannung zwischen den Legitimisten **Larochejaquelin** und **Berryer**;

---

nicht mehr verlassen." Hierauf nahm er mich in seine Arme und trug mich in einen von prächtigen Gärten umgebenen Palast, woselbst ich meine Kräfte wieder erlangte und fröhlich unter großen Bäumen hinlief. Es war die Vorsehung, welche mir die Ankunft der Königin anzeigte. Sie werden sich wohl lustig über mich machen, wenn ich Ihnen sage, daß, als ich die Königin sah, ihre Aehnlichkeit mit dem Engel mir auffiel. Freuen Sie sich also, Antonio, und auch Sie, Leon, denn Sie waren Beide in meinem Traume und Sie nannten mich Beide ihre Dolores ..."

Hier unterbrach sich Dolores, indem sie mit ihrer weißen Hand die Augen bedeckte, während Leon voller Entzücken die andere küßte. Wie groß war aber das Erstaunen des jungen Mädchens, als sie, ihr Haupt erhebend, in den Zügen des Doktors Schrecken und in den Wimpern des jungen Edelmannes eine Thräne sah!

„Heilige Jungfrau! Was habt Ihr denn, meine Freunde?" so rief sie ängstlich. „Ihr verbergt mir einen Kummer? So redet doch! Wie kommt Euer Gram zu meiner Freude?"

Antonio stotterte eine nichtssagende Ausrede, aber Leon konnte sein Geheimniß nicht verschweigen. „Weil Ihnen denn der Tag der Gnade aufgegangen ist," sagte er mit flehender Stimme, „so verlangen sie eine mehr von der Königin."

„Welche denn? Sind denn Ihre Wünsche nicht auch die meinigen?"

„O!" fuhr Leon fort, „diese Worte öffnen mir den Himmel und noch kann ich nicht verzweifeln. Hören Sie mich an, Dolores. Seitdem Sie mir erlaubten, unter Ihrem Balkone zu singen und des Morgens an Ihrem Bette zu beten, kurz, seitdem wir uns lieben, und Senor Antonio uns die Ehe versprach, habe ich, wie Sie wissen, nichts vernachlässigt, dieses hohe Glück zu verdienen. Aber ich besaß nichts außer Mantel und Degen, bis es mir neben hundert Rivalen gelang, ein Amt zu erhalten, von dem wir leben konnten. Sie baten mich, Ihre Heilung abzuwarten. Durch meine Sorgfalt und Zärtlichkeit habe ich sie beschleunigt. Der Doktor ließ mich schwören, niemals nach Ihrer Familie zu fragen. Er weiß, ob ich meinen Schwur gehalten, ob es mir genügt, zu wissen, daß Sie mich lieben. Als ich vorgestern von Ihrem Rückfall hörte, ward ich fast wahnsinnig. Mit meiner Stirn berührte

indeß geschehen viele Versuche, die alte Majorität zusammen zu bringen. (Tel. Dep.)

Grossbritannien.

London, 5. Mai. Den Ausstellern ist die Mittheilung gemacht worden, daß die Königin die Ausstellung am 10. d. M. besuchen will. Der Besuch ist ein privater und die Aussteller werden ersucht, in ihren Abtheilungen zu seyn, um Ihrer Majestät die zu erwünschende Auskunft zu ertheilen. — Die Bureaus der Bevollmächtigten der deutschen Staaten sind jetzt alle konstituirt; das des Hrn. Schaffhäutl für Bayern befindet sich 5. Albion-Street, Hydepark.

Portugal.

Die über Madrid und Paris eingetroffenen Mittheilungen hinsichtlich der Empörung der Besatzung von Oporto werden jetzt vollkommen bestätigt. Die Erhebung in der genannten Stadt ward dadurch verursacht, daß auf Befehl des Gouverneurs, Grafen Casal, welcher der Königin treu geblieben war und Beweise von einer beabsichtigten Bewegung in den Händen hatte, mehrere Offiziere verhaftet worden waren. Nachdem der Graf verschiedene vergebliche Versuche zur Unterdrückung des Aufstandes gemacht hatte, verließ er plötzlich am 25. April, nur von einem Adjutanten begleitet, die Stadt. Oberst Cardozo vom 2. Inf.-Reg., welcher seine Leute zum Gehorsam zurückzubringen suchte, ward von den Soldaten erschossen. Der Herzog von Saldanha zog am 27. April in Oporto ein und schlug dort sein Hauptquartier auf. Die ganze Stadt ging ihm entgegen, um ihn zu begrüßen, und er ward mit der größten Begeisterung empfangen. Am 29. April hielt er über die Besatzung eine Heerschau ab. Die Häupter der Septembristen-Partei hatten bis dahin keinen thätigen Antheil an dem Aufstande genommen. Als die Bewegung von Oporto am 26. April durch den Telegraphen in Lissabon bekannt wurde, reichte das Ministerium des Grafen Thomar sofort seine Entlassung ein, und nachdem dieselbe angenommen worden war, schiffte sich der Graf an Bord des „Montrose“ ein und landete in Vigo, um dort den Verlauf der Ereignisse abzuwarten. Der Herzog von Terceira war zum Präsidenten eines neuen Ministeriums ernannt worden und befand sich auf dem Wege von Coimbra nach Lissabon. Man hielt es nicht für wahrscheinlich, daß er den ihm angebotenen Posten annehmen werde. Daß die Königin zögerte, Männer, welche vermöge ihrer entschiedenen Feindschaft gegen den Grafen Thomar eine Art Bürgschaft für seine Nicht-Rückberufung bieten konnten, ins Ministerium zu berufen, betrachtete man als ein sehr verkehrtes Benehmen, und obgleich die Patuleia- und Junta-Partei sich ruhig verhielt, so fürchtete man doch eine Schilderhebung derselben. Der Aufstand zu Gunsten Saldanha's verbreitete sich durch alle Theile des Königreichs. — Aus Vigo erfährt man, daß Graf Thomar von dem Alkalden des Ortes empfangen worden war. Wie es hieß, bildete sich ein spanisches Observationskorps bei Tuia, einer spanischen Stadt im Norden des Minho und der portugiesischen Festung Valencia gegenüber gelegen. Ein Regiment war bereits angekommen und zwei andere mit dem General-Capitän der Provinz und seinem Stabe wurden am 30. April erwartet. Die Besatzung von Valencia hatte sich für Saldanha erklärt. Drei britische Kriegsschiffe, Leander, Arrogant und Dauntleß, lagen vor Lissabon; ein französisches Linienschiff, Henry IV. (100 Kanonen), lief zur Beschützung französischer Interessen im Tejo ein. — Ausführlichen Korrespondenzen aus Lissabon zufolge, ließ sich die Königin erst durch die dringenden Briefe des Königs, der in Santarem, Coimbra und anderen Orten der öffentlichen Meinung den Puls fühlte, und durch den Rath Sir H. Seymour's bewegen, das Thomar'sche Ministerium zu entlassen. Der König befand sich mit seinen wenigen Truppen auf dem Rückmarsch nach Lissabon und es wird allem Anschein nach zu Unterhandlungen mit Saldanha kommen, die ein beruhigendes Resultat nur dann erzielen werden, wenn sich die Königin entschließt, Thomar's persönliche Gegner in's Amt zu rufen. (Saldanha ist bereits Ministerpräsident, s. d. gestr. Beil.) Aus den in Oporto angeschlagenen Proklamationen sieht man, daß die Losungsworte der Insurrektion bis jetzt monarchisch sind: „Es lebe Donna Maria II.!“ „Hurrah für die konstitutionelle Charte!“ „Alle Portugiesen wollen Freiheit und Ordnung; sie wünschen jene reine, nicht illusorische Freiheit, die die ihnen der unsterbliche Kaiser Don Pedro gab ꝛc.“

Amerika.

Volk und Regierung in Nicaragua sollen (nach den amerikanischen Blättern) plötzlich einen so heftigen Widerwillen gegen die Nordamerikaner gefaßt haben, daß alle anwesenden von Realejo bis San Juan, an 800, ihrer persönlichen Sicherheit halber gezwungen waren, aufzubrechen und das Land zu verlassen. Viele sind noch in San Juan, aber schon im Begriff, sich nach New-Orleans oder New-York einzuschiffen.

München, 8. Mai. Der Professor der Mathematik an der Studienanstalt zu Bayreuth, Dr. A. Neubig, wurde unter Anerkennung seiner langjährigen und pflichtgetreuen Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, und die hiedurch sich erledigende Stelle eines Professors der Mathematik an gedachter Studienanstalt dem bisher. Rektoratsverweser und Lehrer bei der Landwirthschafts- u. Gewerbsschule in Landau, Fr. Hofmann, in provisor. Eigenschaft verliehen; auf das erled. Physikat bei dem Landger. Würzburg r. M. wurde der bisher. Gerichtsarzt zu Amorbach, Dr. F. Erhard, seiner Bitte entsprechend, versetzt, und derselbe zugleich zum Professor honor. an der medizin. Fakultät der Universität Würzburg mit der Verpflichtung ernannt, daß derselbe Vorlesungen über Staatsarzneikunde zu halten habe.

Die kathol. Pfarrei Hormbach, Ldgr. Rottenburg, wurde dem Pr. J. G. Schuster, Pfarrer zu Pfaffenberg, Ldgr. Mallersdorf, — die kathol. Pfarrei Pirmasens, Ldk. gl. Ns., dem derz. Verw. ders., Pr. Dr. J. Nardini, übertragen, und genehmigt, daß die kathol. Pfarrei Binabiburg, Ldgr. Vilsbiburg, von dem hochw. Hrn. Bischof von Regensburg dem Pr. A. Lipf, Beichtvater in dem Kloster der Franziskanerinnen auf dem Reutberge, Ldgr. Tölz, verliehen werde.

Das Kurat-Benefizium zu Maria-Thann, Ldgr. Lindau, ist mit einer jährl. Einnahme von 332 fl. in Erledigung gekommen.

---

ich die Steinplatten aller Kirchen und gelobte, mit bloßen Füßen nach St. Jago di Compostella zu wallfahrten. Und als nun die Vorsehung die Königin von Spanien zu Ihnen schickte, als ein Wunder Sie dem Leben und mich dem Glücke wiedergibt, eröffne ich mich in der Freude meines Herzens meinem Vater, doch er weist mich heftig ab, indem er erklärt, nie in unsere Ehe einzuwilligen.“

Hier ließ sich Leon vor Dolores auf die Knie nieder, indem er einen Strom von Thränen vergoß und „Verzeihung! Verzeihung!“ schluchzte.

Das junge Mädchen ward wieder bleich und hatte nicht die Kraft, zu antworten; aber Antonio drehte sich heftig, wie ein verwundeter Löwe, um.

„Was soll das heißen?“ rief er, indem er majestätisch die Arme über einander schlug ... „Ich glaubte, Senor Diego sey in der Lage, Niemanden zu verachten. Eine große Familie, die ihm zur Last liegt, vermag er aus Trägheit nicht zu ernähren, woraus mir denn der Vortheil erwächst, daß ich, mit aller Achtung vor Euch sey es gesagt, ihm unter der Halle der Kirche St. Isidor ein Almosen geben darf.“

„Es ist nur zu wahr,“ stotterte Leon purpurroth. „Mein Vater lebt von meiner Hülfe und der öffentlichen Mildthätigkeit. Seiner Meinung nach vergibt er sich dadurch nichts. Das alte castillianische Vorurtheil behauptet, daß kein Edelmann arbeiten dürfe, und Sie wissen, daß mehr als hundert Hidalgos seinem Beispiele gemäß betteln. Das Brod, welches man uns gibt, so sagt er, verfälscht nicht das Blut unserer Vorfahren, das in unseren Adern fließt. Was es aber unwiderruflich verfälschen würde, das wäre eine Vermischung mit minder adeligem Blute. Dann führt er unsere Vorfahren, die eilf Generationen hindurch Admirale, Granden von Spanien u. s. w. waren, der Reihe nach auf, und wenn er auch wohl zugäbe, daß meine Frau nicht einen Maravedi besäße, so verlangt er doch, daß sie vier adelige Generationen nachweise. Noch einmal, Dolores, haben Sie Nachsicht mit einer solchen Thorheit. Ich hasse sie unaussprechlich, weiß aber nicht, wie ich meinen Vater davon heilen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 11. Mai: „**Martha**", Oper von Flotow. (Frau Behrend-Brandt — Martha.)

Montag den 12. Mai: Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheile der Abgebrannten in Traunstein. **Großes Militär-Concert**, ausgeführt von sämmtlichen Musikchören der hiesigen königl. Garnison und jenem des 3. Infant.-Regim. Prinz Carl unter Leitung des Musikmeisters Streck.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Mennot, Buzareingeurs u. Giron, Rent. a. Paris. Smiths u.

(Bl. Traube.) Ganz a. Frankfurt, Danzer a. Bern, Lichtenberger a. Speyer, u. Amsen a. Creglingen, Kflte. Frl. Schlereth a. Würzburg. Dr. Aester, Oberrichter a. Zürich. Both, Regierungs-Accessist a. Ansbach. Maier, Stdtgr.-Rath a. Kempten.

(Stachus.) Münich, Rentbeamter u. Harthausen. Hofmann, Fabrikt. a. Augsburg. Goldschmidt, Haußner, u. Oberndorffer a. Oettingen, u. Neumann a. Pappenheim, Kflte. v. Steinle, k. q. Appell.-Rath a. Augsburg. Martin, Priv. a. Rheinfelden.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Johann Kopp, Schuhmachergesell v. h., 37 J. a. — Magdalena Weißkopf, Köchin v. h., 25 J. a. — Karl Haid, Privatier v. h., 41 J. a. — Johanna Forster, Privatlehrerswittwe v. h., 30 J. a. — Joseph Metz, Pfründner v. h., 71 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Johann Leonhard Raab, Assistent am k. Kreis- u. Stadtgericht Nürnberg, 27 J. a. — Frau Anna Salegg, 46 J. a., in Hengersberg.

Montag den 12. Mai 1851.

General-Versammlung des Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei

im

Saale des Glasgarten.

Anfang Abends 7 Uhr.

Tagesordnung.

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Vortrag des Hrn. Dr. Gleich, Reise-Notizen betr.
4) Ausschußwahl.

Nur Vereinsmitgliedern ist der Eintritt gestattet, wobei auf §. 25. der Statuten hingewiesen wird mit dem Bemerken, daß nicht erscheinende Mitglieder bei der Abstimmung als der Majorität beigetreten gezählt werden.

Der Ausschuß.

Frankfurter Börse.

Papiere: (8 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 72 3/8; 4 1/2proc. 63 3/8; Bankactien 1144; span. innere Schuld 34 1/4; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82 3/8. **Wechselcurse:** Paris 94 1/4; London 117 1/8.

Gold und Silber: (7. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 1/2 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 46 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fes.-Stücke 9 fl. 27 1/2 kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 377 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 1/2 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/8 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 3/4 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

588.

Königlich Bayerische Donau-Dampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz.

Fahrordnung für den Monat **Mai**.

Von **Donauwörth** nach **Regensburg** täglich Abfahrt Mittags **12 Uhr**.
" **Regensburg** " **Linz** " " Früh **5** "

583-84. (a)

Bekanntmachung.

Am **Samstag den 17. ds. Vormittags 8 Uhr** wird auf dem Angerplatze dahier von der Oekonomie-Commission des k. 1. Cuirassier-Regiments Prinz Carl eine **größere Anzahl unzähliger Dienstpferde** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München den 8. Mai 1851.

527-28. (b)

Bekanntmachung.

Nachdem im heurigen Jahre der St. Vitus-Jahrmarkt dahier auf das hl. Pfingstfest fallen würde, so wird für heuer sowohl, als **auch für die Zukunft in solch eintretendem Falle** der Waarenmarkt am Pfingstmontag und der Viehmarkt am Pfingstdienstag abgehalten, was man zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Markt Au bei Mainberg am 1. Mai 1851.

Markts-Gemeinde-Verwaltung Au.
Krafft, Vorstand.

560-62. (c) **Kaufingerstraße Nr. 11** ist ein **großer Keller** zu vermiethen. Das Uebrige im I. Stock.

585. Advokat **L. Zimmermann** wohnt nun in der **Luitpold-** (früher Sommer-) Straße Nr. 1/3. (Zugang durch die Elisenstraße neben dem botanischen Garten.)

587. In der Persfabrik vor dem Isarthore, Fabrikstraße Nr. 7 f., ist ein großer **Saal** über 1 Stiege, heizbar, sogleich zu vermiethen.

574-76. (b)

Ladenveränderung.

Die ergebenst Unterzeichnete beehrt sich, bei dem Wechsel ihres Verkaufs-Lokales in die

Kaufingergasse Nr. 27

ihr wohl assortirtes Lager von allen Gattungen **Leinwand, Tisch- und Tafelzeugen, Servietten, Theetüchern, Hand- und leinenen Sacktüchern** etc. zu geneigtem Besuche zu empfehlen und bittet, das ihr bis jetzt geschenkte gütige Vertrauen auch bei fernerem Bedarf in oben einschlägigen Artikeln zu bewahren.

Gregor Knollmüller sel. Wttw.
Kaufingergasse Nr. 27,
vis à vis dem Hrn. L. E. Rolland.

678. Im Verlage der **B. G. Kurtz**'schen Buchhandlung in **Reutlingen** ist erschienen und vorräthig bei **Georg Franz** in **München**, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Güninger, Tafeln für den **Kubikinhalt** des beschlagenen und runden, sowie für den Quadratinhalt des geschnittenen Holzes, in 81 Tafeln, mit ausführlicher Einleitung für Forstmänner, Zimmerleute, Schreiner, Wagner und andere Holzarbeiter, sowie für Holzhändler. 8. (6 Bogen.) 30 kr.

Dieser sogenannte Kubikfaullenzer zeichnet sich vor andern dadurch aus, daß jede überflüßige Berechnung, z. B. beim beschlagenen und runden Holz von 75 Fuß Länge an — welches ganz überflüßig ist —, entfernt wurde, dagegen ist dem Geschäftsmanne eine große Erleichterung gegeben, wenn er Hölzer zu berechnen hat, deren Länge nicht nur ganze Fuße, sondern auch Theile von Fußen enthält, wie z. B. 27 dreiviertel Fuß, so findet er die entsprechenden Kubikinhalte für ein viertel, ein halb und drei viertel Fuß unten an jeder Tabelle beigesetzt. Außerdem wurden noch Tabellen für die Quadratinhalte des geschnittenen Holzes (Bretter, Diele etc.) berechnet, und zwar für die Länge von 1—25 Fuß, und für die Breite von 4—48 Zoll, und ist die Berechnung so zuverläßig, daß dieselbe wohl als fehlerfrei genannt werden darf.

Hausarzneimittel, der Deutschen, gegen die am meisten vorkommenden innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Menschen, nebst verschiedenen nützlichen Angaben und Rezepten. Versehen mit einem vollständigen alphabetischen Register über alle darin vorkommenden Krankheiten und der dagegen anzuwendenden Heilmittel nebst Anmerkungen, durchgesehen und geprüft von einem praktischen Arzte. 8. (9 3/4 Bogen.) 36 kr.

Da in dieser Sammlung blos die bewährtesten Hausarzneimittel aufgenommen worden, so äußerte sich der betreffende Arzt bei der Prüfung derselben dahin, daß es ihm angenehm seyn werde, dieses Buch, das er für den Zweck der häuslichen Arzneikunde, mit welcher sich der Arzt nicht immer befassen könne, und worin er in seinem Wirken eine Unterstützung von Seiten des Publikums nur mit Freuden begrüßen könne, sehr zweckmäßig erachte, bald erscheinen zu sehen.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Ueber die

Einstimmigkeit der Geschwornen.

Beitrag zu

Geschichte und Verständniss des Schwurgerichts

von Dr. Ign. Gundermann.

gr. 8. broch. Thlr. 1. oder fl. 1. 45 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern etc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen etc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München**.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 132.** Montag, 12. Mai 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern [illegible] fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Bayerischer Landtag.

XXIV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 10. Mai.

Tagesordnung: Berathung über den Antrag des Abg. **Weippert**, einen Zusatz zu dem Gesetze vom 17. Nov. 1837, einige Verbesserungen der Gerichtsordnung in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten betr. 2) Ueber die Ergebnisse der Donau-Dampfschifffahrtsanstalt zu Regensburg in den Jahren 1848 u. 1849.

Präsident: Dr. Weis. Am Ministertische: Der Ministerpräsident, der Minister der Justiz und der des Cultus.

Nach Verlesung des Protokolls bringt der Ministerpräsident einen Gesetzentwurf ein, den Uferschutz und den Schutz vor Ueberschwemmung betr., ferner einen Entwurf, die Be- und Entwässerungsverhältnisse zum Zwecke der Bodenkultur betr. Der Justizminister bringt den Entwurf eines Forstgesetzes ein, welches über 170 Artikel enthält. Hierauf wird sogleich zum ersten Gegenstand der Tagesordnung übergegangen. Der Antrag des Hrn. Abg. Weippert bezweckt hauptsächlich eine Milderung der Bestimmungen der Civilprozeßnovelle von 1837 und (beziehungsweise) der in den dießseitsrheinischen Provinzen geltenden Gesetzgebung über die Exekution, welche Milderung durch zwei Artikel erreicht werden soll, von denen der 1. die Fassung des Art. 71 in seiner lit. d. in der Art einengen will, daß nur das Unentbehrlichere (nicht das Unentbehrliche) im Gegensatze zu dem Entbehrlichen als tauglicher Exekutionsgegenstand im Allgemeinen erscheine, der 2 Art. aber „die unentbehrlichsten Kleidungsstücke (auch für Sonn- und Feiertage), die nöthigen Betten und die unentbehrlichen Werkzeuge des Handwerkers und Taglöhners" ganz der Exekution will entzogen wissen. Zugleich ist angestrebt, daß die letzterwähnte Milderung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen nicht nur für die Partikularexekution, sondern auch für den Universalkonkurs gelten sollte. Der Antragsteller geht von Humanitätsrücksichten aus, vorstellend, daß die Hinwegnahme der Kleider (auch der Sonn- und Feiertagskleider) sehr nachtheilig auf das Scham- und Ehrgefühl, wie auf die fernere Wohlfahrt der Gepfändeten einwirke, sie von öffentlichen Orten ausschließe und ihnen zumal den Besuch des öffentlichen Gottesdienstes unmöglich mache, daß die Hinwegnahme der Betten das Schamgefühl der jungen Leute der davon betroffenen Familien ersticken müsse und Krankheiten und Elend verbreite, daß ferner die Auspfändung an den Werkzeugen der Taglöhner und Handwerker den armen Schuldnern die Erfüllung irgend einer Zahlungsverbindlichkeit und die rechtliche Existenz ihrer Personen und Familien unmöglich mache, und sie zu illegalen Handlungen hinreiße, endlich, daß Habsucht, Egoismus und Wucher gefühlloser Kreditoren, die allein zu der äußersten Strenge des Gesetzes zu flüchten pflegen, nicht begünstiget werden sollten. Dabei macht er bemerklich, daß der §. 73 der Prozeßnovelle von 1837 nicht gestatte, den Staatsbeamten, Militärpersonen, öffentlichen Dienern und Geistlichen auf dem Wege der Exekution ihre Besoldungen, Gagen, Pensionen und Quiescenzhalte gänzlich zu nehmen, daß also durch die Annahme seines Vorschlags dem Grundsatze der Gleichheit vor dem Gesetze Rechnung getragen werde.

Der Ausschuß (Referent ist Hr. Gäßler) findet die Erlassung eines fragmentarischen Gesetzes nicht zeitgemäß, da die Bearbeitung des ganzen Civilprozesses nach der Versicherung des Justizministers schon weit vorgeschritten sey. Dem Schuldner könne ohne Verletzung des Gebotes der Gerechtigkeit nicht erlaubt werden, seine Schulden nicht zu bezahlen, so lange er nur irgend Vermögen besitze; nebstbei müsse der Kredit möglichst befördert werden, die Exekution müsse also schnell und streng seyn und nur in untergeordneter Rücksicht schonend gegen die Schuldner. Die Betten von Kindbetterinnen und Kranken oder bresthaften Personen dürfen ohnehin unter keiner Bedingung exekutive weggenommen werden. Die Exekution an den Werkzeugen der Handwerksleute werde häufigst nur von solchen begehrt, die selbst eben so arm, oder noch ärmer als die Schuldner sind, z. B. sehr arme Mütter von außerehelich gebornen Kindern, die um rückständige Alimentation geklagt haben; einem solchen Elend, wie es der Antragsteller schildert, sind die Armenpfleger abzuhelfen verbunden; hin und wieder könne es selbst für die, welche an Mobilien nur Kleider, Betten und Werkzeuge besitzen, höchst wünschenswerth seyn, hierin solche Gegenstände zu haben, an denen Andere Sicherheit für ihre Forderung erblicken, ohne sie sogleich in Besitz nehmen zu müssen. Was die vom Antragsteller angezogene Gleichheit vor dem Gesetze betreffe, so wird bemerkt, daß der Staat selbst besonders dabei interessirt ist, daß in öffentlichen Diensten stehende Personen nicht alle Bezüge für ihre Dienstleistung verlieren. Der Ausschuß schlägt also

---

Die Tochter der Königin.

(Fortsetzung.)

„Beim Leib des Herrn!" schrie der Doktor ganz außer sich. Sagen Sie Ihrem Vater, daß die Senorita Dolores ..."

Doch plötzlich hielt er ein, ließ seufzend die Arme sinken und verbarg sein Gesicht in beiden Händen.

„Ihr Vater hat Recht," sprach er mit einer finsteren Verzweiflung. „An seiner Stelle würde ich gerade so handeln. Sie wollen einen Namen, eine Familie, und Dolores hat keine."

Die beiden jungen Leute betrachteten sich zitternd, als man an die Thür des Gemaches klopfte. Es war ein Majordomo des Hofes, der im Auftrage der Königin kam. Die Aerzte hatten der Kranken unter Androhung eines gefährlichen Rückfalles die Landluft anempfohlen, und die Königin stellte den Palast der Granja Dolores zur Verfügung. In einer Stunde sollten zwei Equipagen sie abholen. Antonio und Leon wurde es freigestellt, sie zu begleiten.

Bei dieser neuen und unglaublichen Güte weinten die beiden jungen Leute einige Thränen der Dankbarkeit. Der Doktor aber blieb stumm und verwirrt. Leon entdeckte auf Dolores' Stirn die Wiederkehr der Hoffnung, und diese murmelte mit einer Art von Entzücken:

„Stets mein Traum und mein Engel! Die großen Gärten, in welchen wir zusammen liefen! Sie sehen wohl, Leon, daß wir glücklich seyn werden. Ihr Vater kann doch nicht mächtiger als die Königin seyn."

Dann versprach sie, ohne irgend Jemanden um Rath zu fragen, zur verlangten Stunde abzureisen, während Antonio, nachdem er eine lebhafte Bewegung gemacht hatte, um sie zurück zu halten, seinen Kopf abwandte, wobei eine Thräne in seinem Auge glänzte.

Schon am Abend war Dolores im Palaste der Granja. Antonio, der Geschäfte vorschützte, um nicht mit ihr reisen zu müssen, hatte sie mit großer Bewegung umarmt und ihr versprochen, sie bald aufzusuchen. Vergebens suchte Leon ihn zu bewegen, Madrid zu verlassen.

„Sie wollten meinen Tod doch nicht," sagte er zu dem jungen Mann. „Wohlan denn! Ich würde die Granja lebendig nicht verlassen. Ihre Liebe wird Dolores über meine Abwesenheit täuschen und Ihre Theilnahme wird dafür sorgen, daß es

vor, dem gestellten Antrage keine Folge zu geben. An der Diskussion betheiligen sich die HH. Allioli, Wallerstein, Reinhart und der Antragsteller für die Ergreifung der Initiative, während die HH. Ruland, Rudhard, der Referent und der Hr. Ministerialkommissär v. Molitor dem Ausschuß-Gutachten das Wort reden. Letzteres wird auch mit großer Majorität zum Beschluß erhoben.

Hierauf Vortrag des Hrn. Ref. Neuffer über den unter Nro. 2 angegebenen Gegenstand der Tagesordnung. Die Rechnungsergebnisse der Jahre 1848 und 1849 liefern einen Passivrest von 6588 fl. Der Ausschuß beantragt, die Rechnungsergbenisse als erinnerungsfrei zu erklären und den Wunsch auszusprechen, die k. Staatsregierung möge Veranlassung geben, daß in der Folge einer jeden Betriebsberechtigung auch der Gesammtkapitalsaufwand beigesetzt werde. Hr. Kolb spricht sich entschieden gegen die Donauschifffahrt aus, während ihr v. Lerchenfeld das Wort redet. Nachdem der Referent und von Seite des Ministeriums die HH. v. Wanner und v. Brück gesprochen haben, wird abgestimmt und das Ausschußgutachten angenommen. Damit schließt die Sitzung, die nächste findet künftigen Montag statt.

Als zur Kompetenz der Kammer gehörig und zur Vorlage an dieselbe wurde geeignet erachtet: 1) die Anträge des Abg. Schnizlein: a) auf Abstellung der Deflorations- und Alimentationsklagen und b) auf Abstellung der Injurienklagen nach der Proposition des Referenten Meuth, auf den Grund beantragter Aenderung gesetzlicher Bestimmungen; 2) der Antrag des Abg. Dr. Heine auf Ergreifung der Initiative zu einem Gesetzentwurfe, die Umgestaltung der Einkommen- und Kapitalrentensteuer; 3) deßgleichen der Antrag des Abg. Nar auf Aenderung des §. 3 des Grundsteuergesetzes vom 28. August 1828; 4) die Gesuche der Geistlichen des Kapitels Münchberg: a) Feststellung des Maßstabes der Beitragspflichtigkeit der Geistlichen zu den Einquartierungs- und Vorspannslasten in Friedenszeiten und b) die Beitragspflicht der Geistlichen zu den Gemeindeumlagen, sofort Aenderung des Art. 16 Tit. III des Gesetzes vom 6. Febr. 1812 betr.; 5) die Bitten um Uebernahme von Distriktsstraßen auf Staatskosten: a) der Stadtgemeinde Wassertrüdingen bezüglich der Dinkelsbühler-Rothensteiner Distriktsstraße, b) der Landgemeinden Illenschwang und Consorten bezüglich derselben Straße, so wie der Sulzachbrücke bei Wittelshofen, c) des Abg. Nar wegen der Poststraße von Eichstädt nach Beilngries. — Als nicht zur Kompetenz der Kammer gehörig, jedoch zur Hinübergabe an die betreffenden Staatsministerien zur Kenntnißnahme und Würdigung wurden für geeignet erachtet: 1) der Antrag des Abg. Schnizlein, die Milderung der juristischen Absolutorialprüfung betr.; 2) die Bitte des Anton Rupp, Hallbauern zu Jettingsdorf, um Holzgeldnachlaß, angeeignet von Dr. Koller.

φ München, 10. Mai. Heute um 11 Uhr inspicirte Se. Maj. der König Abtheilungen sämmtlicher hier garnisonirender Truppen. — Der Entwurf des Gesetzes über Belagerungszustand wurde von dem I. Ausschusse der Deputirtenkammer einstimmig verworfen. — Ministerpräsident v. d. Pfordten geht nächsten Montag nach Dresden. — Die Gerüchte von einem bevorstehenden Wechsel des Ministeriums mehren sich, ermangeln aber, wenigstens was das Ganze betrifft, der Richtigkeit.

ψ München, 10. Mai. Bei der am nächsten Mittwoch im Prater stattfindenden großen Produktion der sämmtlichen hiesigen Landwehrmusikkorps zum Besten der Abgebrannten in Traunstein wird auch eine Darstellung der Schlacht bei Sendling im Jahre 1705 gegeben, bei welcher auch mehrere Individuen zu Pferd erscheinen. — Wie man vernimmt, werden heuer die Prüfungen der Elementarschulen schon im Monat Juli abgehalten und das Schuljahr früher wie sonst geschlossen, dagegen die Schule auch wieder für das I. Semester früher eröffnet werden. — Gestern ging abermals ein Transport von Effekten im Gewichte von 53 Zentner nach Traunstein ab. Als Beweis, in welcher Quantität Effekten aller Art gespendet wurden, mag gelten, daß allein über 300 Hüte und eben so viel Paar Schuhe und Stiefel dem Comite übergeben wurden. Das k. 5. Infanterie-Regiment Großherzog von Hessen hat 100 fl. und die hohe Kammer der Abgeordneten 680 fl. dem Comite übersendet. — Die Gesammtsumme der eingelaufenen Geldbeiträge hat bereits den Betrag von 22,000 fl. überschritten. — Zur heutigen Schranne wurden beigeführt: 9725 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Der Preis des Weizens fiel um 15 kr., dagegen stiegen die Preise für das Korn um 1 kr., für die Gerste um 8 kr. und für den Haber um 7 kr. Im Rest verblieben in allen Getreidegattungen 2191 Schäffel. Die Verkaufssumme beträgt 85,580 fl. — Herr v. Maffei, Besitzer der großen Fabrik in der Hirschau, ist heute nach Starnberg abgereist, um das in seiner Fabrik verfertigte Dampfschiff der dortigen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in gehöriger Weise zu extradiren.

Nachrichten aus Rom stellen die baldige Rückkehr des Königs Ludwig in Aussicht; es heißt, Se. Maj. werde schon am 18. d. hier eintreffen, jedoch bald darauf sich nach Berchtesgaden und im Monat Juli auf das jüngst erkaufte Schloß Leopoldskron bei Salzburg begeben.

Kempten, 8. Mai. Die seit längerer Zeit dahier in Garnison gelegene Chevaulegers-Eskadron hat heute Morgens unsere Stadt verlassen, um nach Augsburg zurückzukehren. — In der vergangenen Nacht ist ein Theil der Honegger'schen Fabrikgebäude zu Kottern (eine halbe Stunde oberhalb Kempten an der Iller) abgebrannt. Die Fabrikarbeiten werden jedoch deßhalb keine Unterbrechung erleiden.

Württemberg. Stuttgart, 9. Mai. Die Kammer der Abgg. hat in heutiger Sitzung beschlossen, keine Antworts-Adresse auf die Thronrede zu erlassen. Eine gleich zu Anfang der Sitzung übergebene Erklärung von 41 Mitgliedern aller Fraktionen der beiden conservativen Parteien, nach welcher die Unterzeichner davon ausgehen, daß bei der zugesagten Verfassungsrevision die Standesvorrechte und Vertretung abgeschafft bleiben, hatte, wie sich aus der darauffolgenden Diskussion er-

---

mir nicht an Nachrichten über sie fehlt. Wenn Sie mich in einigen Tagen nicht mehr finden sollten, so vergessen Sie mich und sind Sie glücklich."

Dolores fühlte sich so unwiderstehlich zur Granja hingezogen, daß sie den düstern Schmerz Antonio's gar nicht bemerkte, und weiter nichts mitnahm, als eine einfache lederne Cassete, von welcher sie sich niemals trennte. Auf dem ganzen Wege war sie in der Gewalt verworrener, aber äußerst wohlthuender Eindrücke. Sie wurden; je mehr sie sich dem Palaste näherten, desto präciser und lebendiger. Sie lief durch den Garten. Ihr Herz schlug so heftig, als wollte es die Brust zersprengen und sie sah die Wohnzimmer nur durch eine Wolke von Thränen. Als sie das Gemach betrat, welches ihr bestimmt war, fiel sie ohnmächtig nieder. Woher kamen diese seltsamen Empfindungen? Das junge Mädchen wußte es selbst nicht. Es schien ihr, als ob die Phantome ihrer Einbildungskraft körperlich würden. Es kam ihr vor, als ob ihre vergangenen Tage ein Traum seien, und als ob sie jetzt erst langsam wieder zum Leben erwache.

Als sie wieder zu sich kam, schienen ihre Kräfte sich wie nach einer langen Ruhe verdoppelt zu haben. Ihr ganzes Wesen hatte eine tiefe Ruhe, ein unaussprechliches Wohlsein ergriffen. Die Kammerfrauen und die Aerzte hatten sich entfernt. Sie glaubte allein zu sein und warf einen entzückten Blick auf das dem Wohlgeruche der Blumen geöffnete Fenster, auf die reichen Möbel mit Sammt und vergoldetem Schnitzwerk, auf die beiden schönen Portraits der Regentin Christine und der Königin Isabella, und ganz besonders auf ein rosarothes Ruhebett, das mit Kinderspielzeug umgeben war.

Plötzlich stieß sie einen leisen Schrei aus, als sie neben sich ein junges Mädchen sah, in dem sie die Königin erkannte.

„Madame!" rief sie aus, „sagen Sie mir, ob ich noch träume oder wache! Bin ich im Himmel oder auf der Erde?" Und sie wollte sich zu den Füßen der Königin werfen, die dieß jedoch verhinderte und sie bei der Hand nahm.

„Sie sind bei Isabella, welche Gott mit Ihrer Heiligung und der Sorge für Ihr Glück beauftragt hat.

„Ach ja! ich erinnere mich," sagte die Kranke, welche jetzt ihr Gedächtniß wiederfand, und sie bedeckte die königlichen Hände mit Küssen.

„Sie wissen," versetzte Isabella, „daß die Königin von Spa-

gab, den Zweck, dies als einen Ausspruch der Unterzeichner über die wichtigste Frage, die sie in einer Antwortsadresse ausgedrückt haben würden, hinzustellen und so ihrerseits die Adresse zu umgehen. Auf Seeger's Antrag wird in nächster Sitzung eine staatsrechtliche Commission gewählt werden, welche die seit Auflösung des Ausschusses erlassenen k. Verordnungen zu prüfen und Bericht zu erstatten hat. Ein Gesetzentwurf, ein Anlehen von 6 Mill. fl. betr., wird nächstens eingebracht werden.

Stuttgart, 9. Mai. Geh. Leg.-Rath Frhr. v. Neurath ist zum Staatsrath und Vorstand des Departements des Auswärtigen, sowie des Geheimeraths ernannt worden. Derselbe soll, wie verlautet, morgen nochmals nach Dresden abreisen.

Tübingen, 6. Mai. Gestern Abend brachte eine Anzahl Studenten dem abgetretenen Kanzler Wächter einen Fackelzug. Das Motiv, aus welchem die Theilnehmer eine solche Feier veranstalten zu müssen glaubten, war, wie auch Wächter selbst den Sinn der Feier verstand, nicht das, sein Abtreten aus politischen oder juridischen Gründen besonders damit anerkennen zu müssen, sondern ihm den Dank auszusprechen für die Verwaltung seines Amtes als Kanzler. (Aus Heidelberg erfährt man, daß Rob. v. Mohl den Antrag, als Kanzler der Universität Tübingen an Wächter's Stelle einzutreten, abgelehnt hat.)

Preußen. Berlin, 7. Mai. Bei der Abstimmung über das Ganze des Preßgesetzes ist folgender Protest übergeben worden: Die Unterzeichneten, welche bei der Schlußabstimmung über das Ganze des Entwurfs gegen dessen Annahme gestimmt, begründen ihre Abstimmung damit: „daß derselbe sowohl in seiner wichtigsten Bestimmung (Kompetenz der Schwurgerichte) die ausdrücklichen Vorschriften der Verfassung verletzt, als auch in mehreren andern Punkten mit dem Geiste der Verfassungsurkunde, soweit sie die Presse betrifft, nicht im Einklang steht und zu willkürlicher Bedrückung der Presse die Mittel gewährt.“ (Folgen 49 Unterschriften.)

Die bereits gemeldete Reise des Königs nach Warschau steht nunmehr nach dem „K.-B.“ fest, die Zusammenkunft mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland ist auf den 15. d. Mts. festgesetzt. Die Reise des Kaisers von Oesterreich dahin ist, wie das „K.-B.“ ebenfalls wissen will, noch fraglich.

Die „Neue Preuß. Ztg.“ vom 7. Mai bemerkt: Die dänischen Blätter setzen auch heute ihre übermüthige, herausfordernde Sprache gegen Deutschland fort. Mitglieder des dänischen Kabinets, welche notorisch der demokratischen Casinopartei angehören, erklären ganz öffentlich, man werde den deutschen Ansprüchen zu begegnen wissen und sey namentlich entschlossen, „den Uebermuth des deutschen Adels in den Herzogthümern herabzustimmen.“

Oesterreich.

Wien, 7. Mai. Wie sich die Preßburger Zeitung aus Pera schreiben läßt, hat die Pforte endlich der Forderung Oesterreichs nachgegeben und die Verpflichtung übernommen, Kossuth, dessen Frau, den Grafen Batthyany, die beiden Perezel, Asboth, Gyurmann, Luley und Wisocky noch ferner in Kiutahia unter Aufsicht zu behalten und über ihr weiteres Schicksal mit Oesterreich in Unterhandlung zu treten. Die übrigen Internirten sollen freigelassen und nach den Dardanellen gebracht werden, um sich auf einem englischen Schiffe nach England einzuschiffen. Dieselbe Correspondenz meldet, es seyen aus Konstantinopel mehrere ungarische und polnische Flüchtlinge, unter Andern Dobakai und Bal, ausgewiesen worden. Mit der Colonisation Ungarns durch Privatspekulation wird es Ernst. Dieser Tage geht eine Truppe von 600 Colonisten, meist Bauern und Handwerker, auf der Donau nach Ungarn ab, um sich in den von dem Unternehmer, Ehrenberg, angekauften Gründen niederzulassen.

Frankreich.

Straßburg, 2. Mai. Mehrere Journale scheinen sich zur Aufgabe gestellt zu haben, die deutschen Verbannten in Amerika recht unglücklich zu schildern; so haben sie unter andern auch schon Karl v. Rotteck, den Sohn des bekannten Geschichtschreibers, dort in bodenlose Widerwärtigkeiten versinken und ihn, zum Beispiele aller Andern, welche noch an den Fleischtöpfen Aegyptens zehren, in Reue fast verschmachten lassen. Zur Steuer der Wahrheit, wenigstens was diese Persönlichkeit betrifft, können wir berichten, daß Hr. Karl v. Rotteck, der bisher in aller Stille hier gewohnt hat, in verwichener Woche mit seiner Familie wirklich nach den Vereinigten Staaten aufgebrochen ist.

Grossbritannien.

Vom Rhein, 2. Mai, schreibt man dem „Fr. Journ.“: „Nach Nachrichten aus London weilt Gottfried Kinkel noch in der Hauptstadt Englands und ist dort mit Vorlesungen über Literaturgeschichte beschäftigt. Von den Vereinigten Staaten waren Anerbietungen äußerst günstiger Art an diesen Schriftsteller ergangen, welche ihn nach Amerika hinüberrufen und ihn dort der Kirche wiedergewinnen wollten. Kinkel soll aber bis jetzt noch nicht zugesagt haben, vielmehr sein Augenmerk auf die Universität Oxford richten, um dort einen Lehrstuhl für deutsche Sprache und deutsches Schriftenthum zu gründen. Wie groß und tiefeingreifend auch die Wirksamkeit des Gelehrten in dieser Sphäre seyn dürfte, so wäre doch auf der andern Seite der Wunsch, ihn der Kirche wiedergewonnen zu wissen, eben noch dringender, indem Kinkel gewiß einer der tüchtigsten, der geistvollsten Kanzelredner Deutschlands war.

Italien.

Florenz, 3. Mai. Der Abschluß des Concordats wird mit jedem Augenblick erwartet. Die offizielle Ztg. erklärt zwar, die dem heiligen Stuhl gemachten oder zu machenden Concessionen würden sich mehr auf die Form, als auf das Wesen der Gesetzgebung in kirchlichen Dingen beziehen; aber Form und Wesen sind in diesem Falle, wie in manchen andern, schwer zu trennen. Die Besorgnisse sind somit durch diese Bekanntmachung keineswegs gehoben. Ein Resultat der verschärften polizeilichen Strenge haben wir schon: die Ausweisung des Paters Vincenzo Marchese, eines gelehrten Dominicaners. Die Anklagen lauten auf revolutionäre Ansichten in Religion und Politik, worüber solche, welche die innig-religiösen Schriften und das milde, sanfte Wesen dieses Geistlichen kennen, sich höchlich darüber zu wundern scheinen.

---

nien die Mutter der Waisen ist. Ich muß Sie also wie meine Tochter pflegen. Und dann macht mir diese Pflicht auch ein großes Vergnügen. Die Königinnen von heute sind nicht immer glücklich. Sie bedürfen einer Freundin. Ich hatte eine vor langer Zeit, die ich verloren habe und die Sie nun ersetzen sollen. Wollen Sie, daß ich Ihnen meinen Kummer anvertraue?“

„Ich bitte Sie darum,“ sagte das junge Mädchen, welches mit ganzer Seele lauschte und die Wiederkehr seiner Visionen empfand.

Die Königin setzte sich vor ihr nieder, nahm ihre beiden Hände, sah ihr in die Augen und erzählte ihr Filipa's Geschichte. Seit zehn Jahren war diese Geschichte Isabella zu oft in's Gedächtniß gerufen worden, als daß sie auch nur das geringste Detail davon vergessen hätte. Die Scene der wechselseitigen Verkleidung und der Entführung war überdieß mit einer solchen Wahrheit wiedergegeben worden, daß Dolores, als wäre sie selbst das Opfer gewesen, einen Schrei des Schreckens ausstieß. „Und was ist,“ so fragte sie in der höchsten Aufregung und zitternd, „nach diesem unheilvollen Tage aus der Tochter der Königin geworden?“

„Ach, ich habe nichts mehr von ihr gehört; aber ich beweine sie noch, und sorgfältig habe ich dieses Andenken von ihr bewahrt.“

Gleichzeitig schob Isabella die Vorhänge an dem rosarothen Ruhebette bei Seite und zeigte die kleine Baskine und die andalusischen Schuhe, den Schildkrötenkamm und die Mantille; kurz, das niedliche Costume Filipa's in ihrer zarten Jugend.

„Großer Gott!“ rief Dolores bei diesem Anblick aus, „und welche Kleider hatten Sie dagegen gegeben?“

„Eine Robe von weißem Brocat, eine englische Haube und goldgestickte Pantoffeln. Meine gute Montemoro wiederholte mir das tausendmal, ehe sie starb.“

Dolores sank sprachlos auf ihr Bett zurück und hatte nur noch die Kraft, einen kleinen Schlüssel aus ihrem Busen zu ziehen, den sie der ebenso ergriffenen Königin mit einem Fingerzeig auf die lederne Cassette hinhielt.

Isabella öffnete und fand ... ihre Kinder-Toilette.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeigen.

Münchener Schranne vom 10. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 8 kr.	14 fl. 13 kr.	13 fl. 28 kr.	gef. — fl. 15 kr.
Korn	10 „ 13 „	9 „ 40 „	9 „ 8 „	gest. — „ 1 „
Gerste	8 „ 49 „	8 „ 27 „	7 „ 53 „	gest. — „ 8 „
Haber	5 „ 15 „	5 „ 1 „	4 „ 47 „	gest. — „ 7 „
Leinsam.	19 „ 6 „	17 „ 13 „	16 „ 28 „	gest. — „ 51 „
Repss.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gef. — „ — „

Gesammtbetrag 9725 Schäffel. Verkauft wurden 7534 Schäffel. Verkaufs-Summe 85580 fl.

Augsburger Schranne vom 9. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 36 kr.	15 fl. 9 kr.	14 fl. 41 kr.	gest. — fl. 16 kr.
Kern	16 „ 5 „	15 „ 24 „	14 „ 31 „	gest. — „ 19 „
Roggen	10 „ 8 „	9 „ 54 „	9 „ 21 „	gest. — „ 23 „
Gerste	9 „ 34 „	9 „ 13 „	8 „ 36 „	gest. — „ 20 „
Haber	4 „ 35 „	4 „ 29 „	4 „ 18 „	gef. — „ 4 „

Uebersicht

der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1850 von den kgl. bayerischen Posten beförderten Briefe, Reisenden, Frachtstücke und Zeitungen, dann der Einnahme hiefür.

	Zahl.	Gewicht.	Erträgniß.	
		Pfund.	fl.	kr.
A. Corresp.-Verkehr.				
a) Privat-Correspondenzen .	2,829,070			
b) Dienstes-Correspondenzen	932,478			
Summa A.	3,761,548		252,976	43
B. Fahrpost-Verkehr.				
1) Reisende	40,043		135,580	1
2) Frachtstücke:				
a) zahlbare	456,731	1,474,591		
b) dienstliche	144,277	524,623		
Summa B. 2.	601,008	1,999,214	110,394	31
C. Zeitungen.	4,549,047		*) 37,641	16
Gesammteinnahme			536,572	31

*) halbjährliches Erträgniß.

Königliches Hof- und National-Theater.

Montag den 12. Mai: Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheile der Abgebrannten in Traunstein. **Großes Militär-Concert**, ausgeführt von sämmtlichen Musikchören der hiesigen königl. Garnison und jenem des 3. Infant.-Regim. Prinz Carl unter Leitung des Musikmeisters Streck.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

579-80. (b) Zur Ablösung guter **Kapitalien** liegen Gelder bereit. D. Uebr.

588. In der
Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,
Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde,
wird **Donnerstag den 15. Mai** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- u. Silbergegenständen, schönen Hirschgeweihen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch, ein großer Spiegel u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Privat-Tanzunterricht.

Endesunterzeichnete ertheilt gründlichen Unterricht in allen jetzt üblichen Tänzen, auch in der neuen und alten Française, zu erfragen: **Althammereck Nro. 3** über 1 Etage.

Waly Mayer,
vormals Graf,
geprüfte Tanzlehrerin.

Frankfurter Börse.

Papiere: (9 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 73 1/4; 4 1/2proc. 64 1/4; Bankactien 1154; span. innere Schuld 34 7/16; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82 1/2. Wechselcurse: Paris 94 3/8; London 118.

Gold und Silber: (8. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 1/2 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 46 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 27 1/2 kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 377 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 1/2 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/8 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 3/4 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

411-13. (b)

Bekanntmachung.

Die Molken- und Bad-Anstalt **Kreuth** wird am **1. Juni** eröffnet.

Es werden wie bisher Schwefel-, Sool- und Molken-Bäder, Ziegenmolken und frische Pflanzensäfte verabreicht, und bestehen für alle Bedürfnisse fixirte Preise. Die gedruckten Satzungen sind bei der Bad-Inspektion gratis zu haben.

Bestellungen wolle man an unterfertigte Administration oder in die Bad-Inspektion Kreuth einsenden.

Tegernsee den 7. April 1851.

Seiner
Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Bayern Güter-Administration.
Meßner, Administrator.

Am Rindermarkt im Haßlinger-Durchhause, im Laden gegenüber dem Feilenhauer Lang, sind sehr schöne und billige **Cravatten** zu haben, als:

Atlas-Schmisett,	pr. Stück	2 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen,	„	1 fl. 48 kr.
Lasting-Schmisett,	„	1 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen,	„	1 fl. — kr.
Ordonnanz-Cravatten	„	— fl. 36 kr.

Auch werden alle Arten von Reparaturen auf das Billigste vorgenommen.

Ebendaselbst sind auch schöne Korsets, das Stück von 54 kr. bis zu 2 fl., und Schmisetthemden ꝛc. zu haben.

Königl. sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Geschäfts-Uebersicht aus dem 20. Jahresberichte.

Anmeldungen von	273 Personen mit		239,900	Thlrn.
Mitglieder-Bestand	4424 „	„	5,183,500	„
Einnahmen.	Verbliebene Capitalsumme von 1849 . .		1,043,327	„
	neue Beiträge		185,997	„
	Zinsen und Agio-Gewinn		45,888	„
Ausgaben.	Rückvergütung an Abgegangene . . .		6,804	„
	für Sterbefälle aus 1849 und 1850 . .		127,100	„
	„ Agenturgebühren und Verwaltungskosten		13,040	„
	„ Dividende		7,118	„
Reservefonds			1,003,015	„
Ueberschuß			82,985	„
Verbliebene Capitalsumme			1,120,874	„

Leipzig, Ende März 1851.

Der Beitritt zu diesem, der Versorgung Hinterbliebener nach dem Tode ihres Ernährers vorzüglich gewidmeten Institute kann zu jeder Zeit stattfinden und Anmeldungen dazu werden angenommen bei

Georg Franz in **München**.

Bei **Georg Franz in München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung zur
deutschen Redezeichenkunst
oder
Stenographie
von
Franz Xav. Gabelsberger.
Zweite Auflage.
Nach des Verfassers hinterlassenen Papieren von dem Gabelsberger-Stenographen-Central-Verein umgearbeitet.
Neue, einzig rechtmässige Auflage.
gr. 4. 4 fl. oder 2 Thlr. 10 ngr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München**.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 133. Dienstag, 13. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inseratiousgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

München, 11. Mai. Das Grenadier-Bataillon und das 1. und 2. Füsilier-Bataillon der hiesigen Landwehr hatten diesen Vormittag Propretätsparade. Da der Befehl, die deutschen Kokarden (in deren Mitte sich die bayer. Farben befinden) abzulegen, wie es scheint der Landwehr noch nicht offiziell zugekommen ist, so hatte ein Theil der Mannschaft die deutschen Kokarden noch am Helme, während der andere Theil sie mit den bereits erhaltenen bayer. Kokarden schon vertauscht hatte. — Der Befehl des Fürsten von Thurn u. Taxis, welcher den Soldaten verbot, an Sonn- und Feiertagen bis Nachmittags 5 Uhr andere Kopfbedeckung als den Helm zu tragen, ist, wie wir hören, dahin abgeändert worden, daß man auf eine frühere Verordnung zurückging und das Verbot künftig nur noch bis 1 Uhr Mittags in Kraft bleibt. — J. Maj. die Königin Therese ist gestern in Begleitung des Prinzen Eduard nach Altenburg abgereist.

Der „A. Z." schreibt man, daß Hr. v. Xylander auch bei der Eröffnung des in allgemeiner Wirksamkeit bestehenden Bundestags die bayerische Stimme zu vertreten haben werde.

In Nürnberg ist am 9. d. der frühere Redakteur Lang ausgewiesen worden; der Ausweisungsbeschluß war von der k. Regierung von Mittelfranken gefaßt und ward Herrn Lang durch das k. Stadtkommissariat publicirt. — Als künftiger Aufenthaltsort ist ihm sein Geburtsort, Lauf, bezeichnet worden.

In Würzburg wird die Polizeistunde nächstens von 12 Uhr auf 11 Uhr zurückverlegt werden.

Kaiserslautern. Der Gemeinderath von Otterberg ist kürzlich durch Beschluß der Regierung aufgelöst worden. Den Grund konnte ich mit Bestimmtheit nicht erfahren, glaube aber nicht zu irren, wenn ich annehme, daß er, wie man es nun einmal nennt, politischer Natur war. Dieser Tage fand nun die neue Wahl statt; die alten Mitglieder wurden sämmtlich wieder gewählt, mit Ausnahme von zweien, die selbst auf die Wahl verzichteten, und welche ebenfalls durch Männer von der Gesinnung der Uebrigen ersetzt wurden. (Sp. Z.)

Zweibrücken, 8. Mai. So eben, Morgens halb 11 Uhr, erfolgte nach einstündiger Berathung der Wahrspruch der Geschwornen in der Anklage gegen Franz Hdnr. Helferich von hier. Derselbe lautete auf Nichtschuldig. Der Angeklagte wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Fr. Städte. Frankfurt, 9. Mai. Nach dem „Intelligenzblatt der freien Stadt Frankfurt" würden die bald zu eröffnenden Verhandlungen des Schwurgerichts mit dem Prozeß gegen die Theilnehmer an der Ermordung des Generals Auerswald und Fürsten Lichnowsky beginnen, von denen die meisten flüchtig sind.

In Hamburg nimmt das Desertiren unter den österreichischen Truppen so überhand, daß auf Requisition des österreichischen Generalkommando's die dortige Polizei bereits den betr. §. der allgemeinen deutschen Kartell-Convention v. 1831 in Erinnerung gebracht hat, nach welchem jeder, der sich der wissentlichen Verhehlung eines Deserteurs oder Militärpflichtigen eines andern Bundesstaates schuldig macht, oder ihm zur Flucht behilflich ist, so bestraft wird, als wenn das desertirende oder austretende Individuum dem Staate, in welchem der Hehler wohnt, selbst angehörte. Namentlich wird davor gewarnt, österr. Soldaten Civilkleidungsstücke zu geben.

Hamburg, 7. Mai. Trotz der Einsprache Rosas' werden die Werbungen für Brasilien, wenn auch nicht mehr so offenkundig, noch immer hier betrieben. — Neben diesen Werbungen finden auch Werbungen für die österreichische Marine statt. Vorläufig sollen nur 300 Mann, theils als Matrosen, theils als Schiffssoldaten hier angeworben werden.

Hamburg, 5. Mai. Bei jetzigen Zuständen in Deutschland kann es auch Niemand wundern, daß das Auswanderungsfieber in Deutschland so sehr grassirt, was am hiesigen Orte am stärksten zu bemerken ist. Es kommt fast nicht ein Bahnzug hier an, der nicht eine bedeutende Anzahl Auswanderer uns zuführt. Doch nicht allein aus Deutschland wandern so viele aus, selbst auch aus der Schweiz kommen Auswanderer hier an. Eine ganze Colonie, einige Hundert Köpfe stark, aus einem der katholischen Cantone der Schweiz sind in voriger Woche hier angelangt, welche die heimathlichen Gletscher mit den Fluren Australiens vertauschen wollen.

Württemberg. Stuttgart, 10. Mai. In der heutigen Sitzung der II. Kammer wurde zuerst ein kgl. Reskript

---

Die Tochter der Königin.

(Fortsetzung.)

Königin und Waise stießen zu gleicher Zeit einen Schrei aus und stürzten einander in die Arme. Sie badeten sich in Thränen und erstickten sich fast mit Küssen.

„Also hat die Vorsehung Dich mir wiedergegeben, Filippa!"

„Sie waren es also, Madame, die ich in allen meinen Träumen sah!"

Das Wiedererkennen ward durch die Medaille mit der Chiffre C. V., welche Dolores nebst dem Schlüssel ihrer Cassette immer noch trug, noch vollständiger.

Dann wurden die beiden Costüme einander genähert. Aber plötzlich erblaßte die Königin, als sie Blutflecken auf der königlichen Robe sah.

Dolores oder vielmehr Filipa erzählte nun, daß man ihr die Ereignisse ihrer Kindheit eben so sorgfältig verborgen habe, als man bemüht war, sie Isabellen ins Gedächtniß zu prägen. Sie kannte weder ihren Namen, noch ihr Vaterland, noch ihre Familie. Sie wußte weiter nichts, als daß sie in einer Revolte beinahe umgekommen wäre, und daß sie seit der Zeit immer leidend war, daß sie eines Tages die reichen, von ihr jetzt wie ein Schatz bewahrten Kleider getragen hatte, und daß sie, vom Doktor Antonio aufgenommen, ganz Spanien mit ihm durchirrt hatte, ehe sie in Madrid erkrankte, wo sie verlassen gestorben wäre, wenn Gott nicht die Königin ihr zu Hülfe geschickt hätte. Sie erzählte nun von all den Ueberraschungen, all den Hoffnungen, Ahnungen und Bewegungen, welche sie von dem Augenblicke an empfunden hatte, in welchem ihre königliche Beschützerin sie zum ersten Male wieder gesehen.

Die beiden Freundinnen umarmten sich nun noch einmal mit großer Bewegung, und dann knieeten sie, wie sie vor zehn Jahren gethan hatten, nieder, um dem Himmel für ihre Wiedervereinigung zu danken und einen Schwur abzulegen, daß sie sich nie verlassen würden. Dann ließ die Königin ihre Tochter (sie gab ihr von nun an diesen Namen) wieder in den Wagen steigen und besichtigte mit ihr all jene Plätze im Garten und in den Holzungen der Granja, wo sie als Kinder mit einander gespielt. Dolores hatte den Schlüssel zu ihrem Gedächtniß und zu ihrem Herzen wieder gefunden. Jeder Ge-

verlesen, das den Abg. Römer zum Präsidenten ernennt. Er versprach strenge Unparteilichkeit in Uebung seines Amtes, und erklärte zugleich, daß er es im Sinne Aller und des württembergischen Volkes für seine Pflicht halte, zur Verständigung mit der Staatsregierung über die bestehenden Differenzen möglichst mitzuwirken. — Geh. Legat.-Rath Frhr. v. Neurath wird heute wieder nach Dresden reisen, um der feierlichen Schließung der Conferenzen, die am 15. d. stattfinden soll, anzuwohnen.

Aus **Baden**, 6. Mai. Der Großherzog hat abermals 3 politische Gefangene zu Bruchsal begnadigt. Sie wurden bereits in Freiheit gesetzt und heißen: Konrad Herr von Bamberg, der zu 10 Jahren, Alois Kastner von Baden, der zu 2 Jahren, und Johann Schaaf von Heidelberg, der zu 4 Monate verurtheilt war.

Karlsruhe, 9. Mai. Nach zuverlässigen Nachrichten ist der Schreinergesell Erwin Schachner aus Bensheim — bekanntlich des kürzlich zu Freiburg an der Ehefrau des pensionirten Hofgerichtsraths Kapferer verübten Raubmordes dringend verdächtig — zu Havre in Frankreich in Folge der ergangenen Fahndung verhaftet worden.

Kurhessen. Kassel, 7. Mai. Heute wurden der Buchhändler Rabe und der Kaufmann Schönfeld, welche beide beschuldigt waren, bei der Ankunft des von Marburg hierher transportirten Professors Bayrhoffer Demonstrationen veranlaßt zu haben, nach erwiesenem Thatbestande zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt. Beide haben gegen dieses Urtheil beim oberen Bundesmilitärgericht Appellation eingelegt. Der Staatsrath Scheffer ist wieder hier eingetroffen und hat die Funktionen eines Territorialkommissärs übernommen. Das Städtchen Borken bei Homberg ist in Folge der Absendung einer Deputation an den Grafen Leiningen seit mehreren Tagen seiner Einquartierung entledigt.

Der Kurfürst von Hessen soll Willens seyn, demnächst sämmtlichen seit „der Katastrophe in Kurhessen" dortselbst verwendeten Bundestruppen ein militärisches Denkzeichen zu verleihen.

Hannover. Hannover, 8. Mai. Die Kammern sind heute wieder zusammengetreten.

Sachsen. Dresden, 9. Mai. Der Herzog und die Herzogin von Genua sind heute hier eingetroffen.

Preußen. Der Köln. Ztg. wird aus Berlin geschrieben: Interessant ist die Art und Weise, wie die Minister sich gegen ihnen näher stehende Personen, welche im Uebrigen aufrichtig die Verfassung wollen, hinsichtlich der Abstimmung über das Verantwortlichkeitsgesetz äußern; der König, sagen sie, habe es so befohlen. Man darf allerdings zugeben, meint die Köln. Ztg., daß, wenn der Befehl des Königs einen verantwortlichen Minister deckt, ein Verantwortlichkeitsgesetz, wie das in Frage stehende, mindestens überflüssig ist.

Berlin, 8. Mai. In der heutigen Sitzung nahm die I. Kammer das Preßgesetz in der Fassung der II. Kammer an. Die II. Kammer trat in Betreff des Belagerungsgesetzes den Beschlüssen der ersten bei. — Hr. v. Manteuffel wird am 14. d. nach Dresden abgehen. (Aus Wien erfährt man, daß Fürst Schwarzenberg am 14. d. ebenfalls nach Dresden abreisen wird.)

Berlin, 9. Mai. Der Schluß der Session der preußischen Kammern hat heute im weißen Saale des k. Schlosses dahier stattgefunden und ward im Auftrage Sr. Maj. durch den Ministerpräsidenten vollzogen. — Wie es heißt, wird die diesseitige Bundestagsgesandtschaft schon morgen nach Frankfurt abgehen. — Eine eben erschienene Broschüre: „Das Volk siegt doch", von Heinr. Heise, ward von der Polizei mit Beschlag belegt. — Die Inhaber von Kaffeehäusern, Restaurationen und andern öffentlichen Lokalen sind von der Polizeibehörde aufgefordert worden, ein Verzeichniß der bei ihnen zum Lesen aufliegenden Zeitungen und Schriften einzureichen.

Der König von Hannover hat heute Mittag die Rückreise nach Hannover angetreten. Auch Graf v. Nostiz ist in außerordentlicher Mission dahin zurückgekehrt.

In Magdeburg hat der Gemeinderath 10,000 Thlr. zur Gründung einer Handwerkerbank bewilligt.

Schleswig-Holstein. Von der Niederelbe, 5. Mai. Wie fern der dänischen Regierung die Absicht liegt, die flüchtigen schleswig'schen Beamten, auch wenn ihnen — was wir noch immer bezweifeln — die Rückkehr in ihre Heimat demnächst gestattet werden sollte, wieder in ihre Aemter einzusetzen, geht schon daraus hervor, daß fast täglich geborene Dänen oder dänisch-deutsche Renegaten, sogenannte „loyale" Männer, im Herzogthume Schleswig neu angestellt oder zu höhern und einträglichern Stellen befördert werden. — Uebrigens äußern angesehene Dänen, namentlich höhere dänische Offiziere, unverhohlen ihre Besorgniß vor dem Wiederausbruche eines Kriegs, der bei dem sich täglich steigernden Hasse zwischen Deutschen und Dänen vielleicht einen ganz andern Ausgang haben könnte als der von deutscher Seite in den letzten drei Jahren so lau geführte. Indeß behaupten sie fort und fort, in Kopenhagen herrsche durchweg eine versöhnliche Stimmung, wogegen freilich die fortdauernde Mißhandlung Schleswigs laut genug zeugt.

Die Allg. Ztg. enthält einen „Ein Hoffnungsschimmer auf befriedigende Lösung der schleswig-holsteinischen Wirren" überschriebenen Artikel, welcher folgende Mittheilung bringt: Die diplomatischen Verwicklungen zwischen Deutschland und Dänemark, wegen der politischen Zukunft Schleswigs und Holsteins, hatten in jüngster Zeit einen so hohen Grad erreicht, daß man sich mit tiefer Wehmuth davon abwendete und an einer glücklichen Lösung dieser für uns so wichtigen Streitfrage fast verzweifelte. Aber durch dieses trostlose nächtliche Dunkel blitzt jetzt ein Sonnenstrahl. Aus guter Quelle wird versichert, daß es den anhaltenden Bemühungen Oesterreichs gelungen sey, den König von Dänemark zu überzeugen, wie es nur Einen Ausweg aus diesem Labyrinth gebe: nämlich den Beitritt der dänischen Monarchie zum deutschen Bund. Im ersten Augenblick mag eine solche Zumuthung seltsam genug erscheinen, und es wird noch mancher heftigen Debatte bedürfen, bevor die wider-

---

genstand erweckte ihr eine Erinnerung, und ihr vergangenes Leben entrollte sich wie durch Zauber ihrem inneren Auge.

Um ihr Glück zu vervollständigen, fand sie bei ihrer Rückkehr Leon, der auf sie wartete und sie auf eine baldige Ankunft Antonio's vertröstete. Die Königin befahl vor ihrer Abreise nach Madrid den Aerzten, Kammerfrauen, Bedienten, ja sogar den Bauern der Villa, der Reconvalescentin zwei Mal des Tages ein Bad von lauwarmer Milch zu breiten. Endlich ließ sie diese mit ihrem Verlobten und ihrer Kammerjungfer allein, indem sie ihnen noch bemerkte, daß sie sich, ohne den Doktor Antonio zu vergessen, mit ihrem Glücke beschäftige.

So lagen die Dinge und Alles schien Dolores zu lächeln, als Leon bleich und athemlos des anderen Morgens nach der Granja kam und das unvorhergesehenste Unglück ankündigte. Antonio war nämlich seit dem Morgen arretirt und eingekerkert. Die Königin selbst hatte ihn, ohne es zu wollen, verrathen. Als Sekretär des Alcade-Mayor hatte der junge Edelmann Alles erfahren.

Als Isabella Tages vorher in den Escurial zurückgekehrt war, hatte sie ganz naiv ihren Ministern die Entdeckung der Filipa Dolores mitgetheilt und Senor Antonio ihrer Gunst empfohlen; da sich aber die Staatsmänner erinnerten, daß man seiner Zeit die Verschworenen, welchen die Aufhebung der Königin mißglückt war, nicht hatte entdecken können, und da ihnen wenig daran lag, ob ein trauriges Ereigniß den schönen Traum Ihrer Majestät durchkreuze, so hatten sich diese erbarmungslosen Menschen der Person des Doktors versichert, um die Spur der Schuldigen aufzufinden. Das Geheimniß, worein er sich jedoch selber hüllte, erweckte das größte Mißtrauen in ihnen. Kaum aber war Antonio vor die Polizei-Chefs gebracht worden, als einer von ihnen, der eben erst in die Sache eingeweiht worden war, ausrief: „Das ist der Räuber der Königin! Der vorgebliche Arzt ist kein Anderer, als der Graf Terrido, der in effigio exekutirte Carlisten-Capitän, welchen man schon lange für todt hielt. Als ich noch ein Kind war, habe ich ihn in Sevilla gekannt und ich habe ihn zum letzten Male vor den Thoren von Madrid, am Tage nach den Ereignissen in der Granja gesehen."

(Fortsetzung folgt.)

strebenden dänischen Elemente beschwichtigt oder beseitigt sind. Auch im Süden Deutschlands wird es nicht an Kurzsichtigen fehlen, welche den Beitritt Dänemarks zum deutschen Bund mit derselben Heftigkeit bekämpfen, wie in manchen norddeutschen Staaten gegen den Gesammteintritt der österreichischen Monarchie gekämpft wird. (Sollen Croaten und Panduren in den deutschen Bund aufgenommen werden, warum nicht auch die Dänen?)

Aus Kiel berichtet die „B.-H.": Wie man hört, haben sich mehrere schleswig'sche Flüchtlinge in Beziehung auf ihre Stellung zum Vaterlande nunmehr, da der landesherrliche Kommissär keinen Trost für sie wußte, an die Bundeskommissäre gewandt; der preußische Kommissär soll zu ihrer Beruhigung auf die bevorstehende Wiedereröffnung des Bundestages, der österreichische auf die energische Note seines kaiserlichen Herrn hingewiesen haben. Mehrere Mitglieder der früheren Landesversammlung, unter ihnen der Oberger.-Advokat Claussen, sind im Begriff, nach Amerika auszuwandern.

Dänemark soll, wie bereits gemeldet, außer dem Kronenwerk jetzt auch noch die Inkorporirung einiger bisher zu Holstein gehöriger Ortschaften verlangen, während es eine „Amnestie" nur mit Beschränkungen und Ausnahmen gewähren wolle.

Wie aus Kiel berichtet wird, schreibt die „Sp. Z.", sind kürzlich gemessene Instruktionen aus Wien eingetroffen, wonach der österreichische Bundeskommissär angewiesen wird, zwar allenfalls den dänischen Maßregeln gegen Personen in den Herzogthümern beizutreten, falls die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des Regierungs-Prinzips es erfordere: allein in Betreff der Landesgränzen Holsteins und der Nothwendigkeit, die nahen Verschanzungen im Schleswigschen abzutragen, lauten die Wiener Informationen auf unbedingten Widerstand gegen die Kopenhagener Forderungen und Beschlüsse.

Schweiz.

Freiburg, 5. Mai. Heute sollte es wieder losgehen. Eine Estafette von dem Präfekten des Glane berichtet, daß die Insurgenten auf dem Marsche nach der Stadt begriffen wären. Sofort versammelte sich der Staatsrath, um die nöthigen Maßregeln zu treffen. Die Ruhe wurde indeß nicht gestört, allein ohne die energische Haltung der Liberalen wäre jedenfalls wieder ein Putsch versucht worden.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Vergangene Nacht wurde mit unerhörter Keckheit aus der Menagerie des Pflanzengartens ein Löwe gestohlen. Ein carrirtes Sacktuch mit der Marke C. V. und mit Blut bedeckt, scheint zu beweisen, daß der Löwe sich vertheidigt hat. Die Spur der Diebe hat man im erweichten Boden bis zum Pflaster auf dem Kai verfolgt. Man hofft die Polizei werde sie entdecken.

Der „Gazette des Tribunaux" zufolge ist eine gerichtliche Untersuchung angeordnet, um die Personen zu entdecken, welche an der Börse das falsche Gerücht von einem Aufstand in Lyon verbreitet haben.

Die Regierung bereitet in diesem Augenblick drei Maßregeln vor, deren Zweck ist, während der bevorstehenden Verfassungskrise die öffentliche Ruhe zu sichern. Dieselben sind: 1) eine Reihe von Repressivgesetzen; 2) die Ernennung eines speciellen Polizeipräfekten für die Stadt Lyon, wo die gewöhnliche Civilautorität für unzureichend gehalten wird; 3) ein Gesetz über Entfernung der Vagabunden, der unter polizeiliche Aufsicht gestellten, entlassenen Verbrecher *ec.*

Paris, 8 Mai. Es ist das Gerücht verbreitet, als sey eine Petition für Revision der Verfassung auf parlamentarischem Wege schon von 300 Repräsentanten unterzeichnet. Doch wird das Verhalten zum Wahlgesetz eine Haupt-Schwierigkeit bieten. Das „Journal des Debats" veröffentlicht bereits eine Petion des Generalkomite's für Revision der Verfassung.

Belgien.

Brüssel, 7. Mai. Die Königin Amalie, Wittwe Louis Philipps, und der Prinz Joinville sind heute Morgens zu Ostende angelangt und sofort mit einem Extrazuge nach Brüssel abgereist.

Italien.

Venedig, 6. Mai. Mit dem Kriegsdampfboot Vulcano kamen heute Früh 9 Uhr König Otto von Griechenland, Erzherzogin Hildegarde und die Großherzogin von Hessen glücklich von Triest hier an. Der Herzog und die Herzogin von Modena waren den Ankommenden entgegengeeilt.

Der Kölnischen Zeitung wird aus Florenz vom 30. April folgende trübe Schilderung gemacht: Der Schrecken ist in unsere Mauern eingezogen, Furcht, Ungewißheit und Verwirrung herrschen überall. Im Volke ist keine gemeinsame Idee verbreitet, Jeder, denkt nur an sich selbst und die Seinen. Mehreren Personen, die freiwillig emigriren wollten, sind die Pässe verweigert worden. Dagegen haben die Verbannungen durch Polizeidekrete bereits ihren Anfang genommen und zunächst einige junge Männer von geachteten Namen betroffen. Es hat allen Anschein, daß die Polizeibehörden von dem Gesetze gegen die Verdächtigen einen umfassenden Gebrauch machen werden. Das Ende der Willkürmaßregeln läßt sich gar nicht absehen; schon spricht man von einem neapolitanischen 15. Mai, der sich in Florenz wiederholen soll. Der Großherzog ist seit seiner Rückkehr aus Neapel düster und unzugänglich; nur einmal hat man ihn seitdem ausfahren sehen. Provocationen durch Polizeiagenten kommen täglich vor; auch fehlt es nicht an Insulten gegen das österreichische Militär von Seiten des Volks.

Turin, 4. Mai. Die neuesten Nachrichten, welche aus Florenz hier eintreffen, legen das traurige Zeugniß davon ab, daß das Ministerium auf dem von ihm betretenen Wege der Willkür und der Gewalt nicht Halt zu machen gedenkt. Ein neues Dekret über die völlige Wiederherstellung der Censur ist unter der Presse und soll gleichzeitig mit dem Handelstraktat — dessen Abschluß offiziell bekannt gemacht ist — und dem Concordat mit Rom publizirt werden. Für Florenz steht überdieß der Belagerungszustand vor der Thür. Bezeichnend für die Plane und den Sinn der Regierung ist vielleicht die Art, wie der alte Radetzky empfangen wurde. Er war in dem Hotel Baldi abgestiegen, als sich der Großherzog in österreichischer Generalsuniform und der Thronfolger in der Uniform eines österreichischen Dragonerhauptmanns vor dem alten Degen präsentirten und ihn um die Ehre angingen, sein Absteigquartier in dem großherzogl. Palais Crocetta zu nehmen. — Einige florentiner Pojcribirte haben sich glücklich auf englischen und französischen Schiffen nach Genua geflüchtet. — Eine Turiner Nachricht von großer Wichtigkeit ist die Stipulation verschiedener Additional-Artikel zwischen Frankreich und Piemont zu dem Handelstraktat vom 5. Nov. v. J. Dieser Traktat wird durch jene Additional-Artikel, welche der Minister in möglichst kurzer Zeit dem Parlamente vorlegen wird, erhebliche Modifikationen in freihändlerischem Sinne erfahren.

Grossbritannien.

London, 7. Mai. Es sind noch lange nicht sämmtliche Gegenstände, welche für die Welt-Industrie-Ausstellung eingetroffen sind, in dem Krystallpalaste aufgestellt. So sind z. B. über 500 französische Collis noch nicht ausgepackt. Ebenso sind eine große Anzahl russischer und türkischer Artikel, die erst einige Tage vor der feierlichen Eröffnung angelangt waren, und auch verschiedene Sendungen aus andern Ländern noch nicht an die ihnen zugewiesenen Stellen gebracht. Die Ausstellung wird erst in der zweiten Hälfte dieses Monats in ihrem vollen Glanze prangen.

Die engl. Journale äußern sich mit größter Befriedigung über die Erfolge des Saldanha'schen Aufstandes. Sie erwarten neue große kommercielle Vortheile für den britischen Handel in Portugal. — Die Königin Donna Maria erkennt in der Ordonnanz, welche sie für die Annahme der Demission Costa Cabral's, Grafen von Thomar, erlassen, ausdrücklich an: daß derselbe sein Amt zu ihrer großen Zufriedenheit verwaltet habe.

Spanien.

Madrid, 2. Mai. Es wird versichert, Graf von Thomar werde heute in Cadix eintreffen; er sey zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Königin von Portugal am spanischen Hofe ernannt. — Der interessante Zustand der Königin Isabella bestätigt sich.

Russland und Polen.

Warschau, 4. Mai. Durch kaiserl. Ukas vom 20. März ist an den Minister der Volksaufklärung die Weisung ergangen, in dem Petersburger pädagogischen Haupt-Institut Lehrer der russischen Literatur und Geschichte für die Gymnasien des Warschauer wissenschaftlichen Bezirks auszubilden.

Münchener Holzpreise vom 10. Mai 1851.

Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 36 kr. Birkenholz 10 fl. 42 kr. Föhrenholz 9 fl. 30 kr. Fichtenholz 9 fl. 9 kr.

Straubinger Schranne vom 10. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 25 kr.	11 fl. 57 kr.	11 fl. 27 kr.	gest. — fl. 23 kr.
Korn	8 „ 19 „	7 „ 59 „	7 „ 30 „	gest. — „ 52 „
Gerste	7 „ 25 „	7 „ 11 „	6 „ 48 „	gest. — „ 11 „
Haber	4 „ 30 „	4 „ 21 „	4 „ 12 „	gest. — „ 4 „

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nro. 4, ist nun wieder zu haben:

Bock, C. E., Prof., **Anatomisches Taschenbuch,** enthaltend die Anatomie des Menschen, systematisch, in ausführlichem und übersichtlichem Auszuge zur schnellen und leichtern Repetition. 4te vermehrte und verbesserte Auflage. Geheftet.

4 fl. 30 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 13. Mai: (Zum Erstenmale.) „Der geheime Agent," Lustspiel v. Hackländer.

Mittwoch den 14. Mai: „Der Sohn auf Reisen", Lustspiel v. Feldmann. (Hr. Schleich — Peter.) — Hierauf: „List und Phlegma", Vaudeville v. Angely.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Sturz, General a. Brasilien. Metzger, Gastwirth a. Bamberg. Flamm, Fbkt. a. Eschweiler. Hellmann a. Offenbach, v. d. Herberg a. Offenbach, u. Monn a. Elberfeld, Kflte. Baron Schätzler a. Augsburg. v. Barischnikoff, Oberst a. Rußland.

(G. Hirsch.) Scharf v. Scharfenstein, Cadet a. Augsburg.

(G. Kreuz.) Hufnagel a. Cassel, Hubfeld a. Frankfurt, v. Heukelom a. Crefeld, u. Runhard a. Hamburg, Kflt. Herdegen, Großhdlr. a. Hof. Höß, Priv. a. Immenstadt. Loller, Dekonom a. Lauingen.

(Bl. Traube.) Puttner, Part. a. Berlin. Wund, Rechtsprkt. a. Gmünd. Schmuck a. Bamberg, Wedeles a. Fürth, u. Freudenberg, Kflte.

(Stachus.) Lowicz, Kfm. a. Riga. Geiß, Apotheker a. Rottweil. Tauer, Privatier a. Thurnau. Hager, Trompeter a. Ansbach. Huber, Kirschner a. Landsberg.

589-91. (a)

Bekanntmachung.

Eingetretener Verhältnisse halber ist durch Magistrats-Beschluß für dieses Jahr dahier die sogenannte Veits-Dult vom 22. Juni auf den **9.** und **10.** Juni verlegt.

Freising den 10. Mai 1851.

Der
Magistrat der k. Stadt Freising.
Sporrer, Bürgermeister.

597-99. (a)

Bekanntmachung.

Ein Zehenthof im k. Landgerichtsbezirke Schrobenhausen mit mehreren großen Dekonomie-Gebäuden, Gärten und Wiesen wird aus freier Hand verkauft.

Das Nähere hierüber ist bei der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Frankfurter Börse.

Papiere: (10 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. $73\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $64\frac{1}{8}$; Bankactien 1153; span. innere Schuld $34\frac{9}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{3}{4}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{3}{8}$; London 118.

Gold und Silber: (9. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $58\frac{1}{2}$ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 46 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. $27\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 52 kr.; Gold al Marco 377 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{5}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{3}{4}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Nikolaus Bernhard, Wagenwärter v. h., 44 J. a. — Simon Jochner, b. Kistlermeister v. h., 56 J. a. — Magdalena Treffler, Taglöhnersfrau v. h., 51 J. a. — Kreszentia Schillinger, b. Glasermeistersgattin v. h., $55\frac{1}{2}$ J. a. — Anna Giggenbacher, b. Jungmetzgerswittwe v. h., 75 J. a. — Theresia Kraus, Feldwebelswittwe v. h., 53 J. a. — Elisabeth Liefer, Schneiderstochter v. Stadtamhof, 46 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Heinr. Stotz, Brauereibesitzer, 29 J. a., in Gunzenhausen. — Frau Anna Elisab. Mayer, geb. Hagebauer, Messinggießersgattin, 66 J. a., in Nürnberg. — Frhr. Peter v. Horix, k. Post- u. Eisenbahnverwalter, 43 J. a., in Nürnberg. — Frau Anna Maria Peckert, Kaufmannswittwe, 65 J. a., in Landshut. — Frau Caroline Freifrau v. Schrenk, k. Appell.-Rathsgattin, 40 J. a., in Freising. —

583-84. (b)

Bekanntmachung.

Am Samstag den 17. ds. Vormittags 8 Uhr wird auf dem Angerplatze dahier von der Dekonomie-Commission des k. 1. Cuirassier-Regiments Prinz Carl eine **größere Anzahl unzähliger Dienstpferde** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München den 8. Mai 1851.

595.

Bekanntmachung.

Im dießgerichtlichen Lizitations-Lokale werden

Mittwoch den 14. l. Mts.
Vormittags von 10—12 Uhr

im Exekutionswege verschiedene Meubels, dann Betten und andere Fahrnisse gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Den 8. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht
München.
Der königl. Direktor:
Danhauser.
Gengel.

592-94. (a) Unterzeichneter ist gesonnen, sein in Hetzenhausen, kgl. Landgerichts Freising, gelegenes, **gut arrondirtes Anwesen um billigen Preis** aus freier Hand zu verkaufen. — Dasselbe besteht aus einem neugebauten Wohnhaus nebst Nebengebäuden, Garten, Hofraum und 68 Tgw. Aeckern, Wiesen und Waldung.

Näheres ertheilt

Joseph Harrer,
Wimmerbauer in Hetzenhausen,
k. Ldgr. Freising.

574-76. (c)

Ladenveränderung.

Die ergebenst Unterzeichnete beehrt sich, bei dem Wechsel ihres Verkaufs-Lokales in die

Kaufingergasse Nr. 27

ihr wohl assortirtes Lager von allen Gattungen **Leinwand, Tisch- und Tafelzeugen, Servietten, Theetüchern, Hand- und leinenen Sacktüchern** ꝛc. zu geneigtem Besuche zu empfehlen und bittet, das ihr bis jetzt geschenkte gütige Vertrauen auch bei fernerem Bedarf in oben einschlägigen Artikeln zu bewahren.

Gregor Knollmüller sel. Wttw.
Kaufingergasse Nr. 27,
vis à vis dem Hrn. L. E. Rolland.

551-53. (b)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch den 21. Mai 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **April 1850** und zwar von Nro. 47737 bis 57195.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 26. Mai 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 30. April 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I.
der Stadt München.
L. Negrioli,
Magistrats-Rath.
Hannes, Cassier. **v. Zeech,** Controleur.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Die Gesetze

vom 29. August und 10. November 1848,

betreffend

die Abänderungen des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813

nebst den von dem k. Staatsministerium der Justiz an die Gerichte erlassenen

Formularien

und einem vollständigen Register.

16. Taschenformat. 12 Bogen. Preis 36 kr.

Ausgabe in hoch 4. auf Schreibpapier mit breitem Rand 1 fl. 30 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 133

vom 13. Mai 1851. Ausgegeben den 12. Mai Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

X. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 12. Mai.

Präsident: Frhr. v. Stauffenberg. Am Ministertische: nur der Justizminister anwesend. Die Gallerie ist gedrängt voll: das Notariatsgesetz steht auf der Tagesordnung. Die HH. Reichsräthe Karl v. Seinsheim und Erzbischof Graf v. Reisach sind von der heutigen Sitzung entschuldigt. Gleich nach Verlesung des Protokolls wird zur allgemeinen Diskussion geschritten. Sie dauert von 9 Uhr Vor- bis halb 3 Uhr Nachmittags mit ganz kurzer Unterbrechung. Es sprechen die HH. Reichsräthe Graf v. Montgelas, Graf Aug. Seinsheim, Baron v. Aretin, Graf Arco-Valley, Fürst Wrede, Freih. v. Freiberg und v. Niethammer gegen die ursprüngliche Fassung des Regierungs-Entwurfes, während die HH. Reichsr. v. Maurer (als Referent), Graf v. Armansperg, Consistorialpräsident v. Arnold, v. Hainz und Graf v. Clech warm dafür sind. Es wird von Ersteren die Bestimmung verlangt, daß die Notäre, wie andere Beamte, von der Regierung versetzt werden können, und daß sie vom Staate besoldet werden. Der Justizminister erklärt, daß er für den Fall der Aufnahme der Bestimmung, daß die Notäre besoldet werden sollen, die Sanktion des Gesetzes nicht zusagen könne.

Die spezielle Diskussion wird heute nicht über den Art. 1 hinaus geführt, derselbe jedoch in der durch den Reichsrath v. Montgelas abgeänderten Fassung mit allen gegen 10 Stimmen angenommen, also lautend: „Die Notare werden vom Könige ernannt. Ihre Ernennung ist sogleich definitiv; im Uebrigen richten sich ihre Diensttesverhältnisse nach den allgemeinen Bestimmungen, welche für die nicht mit dem Richteramte bekleideten Staatsdiener gelten.“ Die wesentlichen Momente der morgen fortzusetzenden Diskussion bilden die Art. 100 und 120. Ersterer lautet nun in der Fassung des Ausschusses: „Die Notare beziehen Besoldung aus der Staatskasse und Gebühren von den Parteien, welche ihre Amtsthätigkeit in Anspruch nehmen. Die Notariatsgebühren werden im Verordnungswege bestimmt.“ Letzterer bestimmt, daß an einem und demselben für jeden Kreis durch besondere Verordnung zu bestimmenden Tage das Notariatsgesetz gleichzeitig mit dem revidirten Gesetz über die Taxen der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, dem Gesetze über die Gerichtsverfassung vom 25. Juli 1850 und dem Gesetze über die Disziplin der Beamten in Wirksamkeit tritt. Eventuell wird dann auch im Plenum der h. K. der Antrag gestellt, daß, wenn das Notariatsgesetz bis zum 1. Okt. 1851 nicht in Wirksamkeit treten soll, zwar die Siegelmäßigkeit noch fortzubestehen habe, jedoch von jenem Zeitpunkte an für die Siegelmäßigen die Verbindlichkeit zur Taxentrichtung für alle bei dem Gerichte zur Verlautbarung kommenden Verhandlungen der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit eintritt.

Wir werden auf diese wichtige Verhandlung in unserem morgigen Berichte etwas ausführlicher zurückkommen. Durch den heutigen Beschluß der h. K. ist das Inslebentreten des Notariats sehr in Frage gestellt. Die Kammer der Abgeordneten dürfte auf den Entwurf, wie er jetzt modifizirt ist, kaum eingehen.

XXV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 12. Mai.

Unter Anwesenheit des Kultusministeriums eröffnete der II. Präsident die Sitzung um 9½ Uhr. Es wird der Kammer bekannt gegeben, daß der Oberauditor Dörrer durch k. Dekret zum Landtagskommissär ernannt worden ist. Die Tagesordnung führt nun zur Berathung des Antrages des mittelfränkischen Brandversicherungs-Comité auf Abänderung der revidirten Brandversicherungs-Ordnung. Namens des Ausschusses beantragt der Referent Hirschberger: 1) dem erneuerten Antrag des mittelfänkischen Comité eine Folge nicht zu geben, dagegen 2) an die k. Staatsregierung den dringenden Wunsch zu bringen, daß im Abschnitt II. §. 43 des Landtagsabschiedes vom 28. Juli v. Js. in Aussicht gestellte Brandversicherungsgesetz, wo möglich noch dem gegenwärtig versammelten Landtag in Vorlage zu bringen.“ Gegen diesen Vorschlag tritt Abgeord. Crämer entschieden auf. Er tadelt mit scharfen und beißenden Worten, die Gebrechen unserer Brandversicherungs-Anstalt. In gleichem Sinne sprechen sich die Herren Fürst von Wallerstein, Reinhart, Kolb und Morgenstern aus. Dem Ausschußantrag stimmen jedoch bei die Herren Forndran, Arnstein, Schnitzlein und Hirschberger. Die Diskussion zog sich bis gegen 12 Uhr hinaus. Die Abstimmung ergab die Annahme des Ausschußantrages. Namens des zweiten Ausschusses erstattet nun Abgeordneter Neuffer Vortrag über die Erträgnisse der königlichen Postanstalt in den Etatsjahren $18^{47}/_{48}$ und $18^{48}/_{49}$. Es ergibt sich für das erste Verwaltungsjahr folgendes Resultat: Einnahme 2,392,921 fl. 9 kr. 3 dl.; Ausgabe 2,032,161 fl. 52 kr. 3 dl.; Einnahms-Ueberschuß 360,759 fl. 17 kr. — Der Abschluß pro $18^{48}/_{49}$ ergibt: Einnahme 2,142,928 fl. 2 kr.; Ausgabe 1,944,768 fl. 54 kr. 1 dl.; sohin verbleibt als Einnahms-Ueberschuß von 188.159 fl. 7 kr. 3 dl. Der Ausschuß beantragt: „es wolle den vorgelegten Nachweisen über die Erträgnisse der Postanstalt in den Jahren 1847/48 und 1848/49 die Anerkennung der Kammer der Abgeordneten ertheilt werden.“ Es stellt hierauf Abg. Arnheim den Antrag: „Es wolle der Portobeischlag bei gerichtlichen Schreiben von Privaten beseitigt werden.“ Abg. Crämer beantragt: „Es solle mit den betreffenden Gewerbsmeistern in Bezug der Reparaturen von Eil- und Postwägen jährlich gewechselt und namentlich auf die ärmeren Rücksicht genommen werden.“ Beide Anträge werden gehörig unterstützt.

Es wird die Diskussion über den Ausschuß-Antrag eröffnet. Abg. Kolb beklagt sich über verspätetes Eintreffen der Eilwägen. Er wünscht auch sehr, daß die Versprechungen, die im Ausschusse von Seite des k. Kommissärs Baron Brück über Einführung der Ruralposten und des einfachen Briefportosatzes, möglichst bald verwirklicht werden. Auch werden vom 1. Juli angefangen 60 neue Posterpeditionen errichtet und die Geldanweisungen, so wie mehrere andere Erleichterungen für das Publikum ins Leben treten. Hr. v. Brück gibt wiederholt befriedigende Auskunft. Hr. Stöcker (Posthalter) breitet sich über schlechte Straßen aus, wird jedoch durch den Präsidenten mit der Bemerkung unterbrochen, daß diese Bemerkungen zum Baureferate gehören (große Heiterkeit). Schließlich spricht sich der Referent gegen die gestellten Anträge aus, gleichfalls der k. Kommissär Baron v. Brück. Bei der Abstimmung wird lediglich nur der Ausschußantrag und jener des Hrn. Arnheim angenommen. Die betreffenden Referenten des V. Ausschusses erstatten nun Vortrag über die bereits mitgetheilten geprüften Anträge, womit die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung um 1 Uhr geschlossen wurde, ohne die nächste anzuberaumen.

München, 12. Mai. Das günstige Wetter hatte zu der gestern stattgefundenen feierlichen Eröffnung der Dampfschiffahrt auf dem Starnbergersee eine ungeheuere Menge Schaulustiger an dessen Ufern versammelt. Aus München allein mögen mehrere Tausende dahin gezogen seyn. Außer JJ. MM. König Max und Königin Marie waren auch JJ. kk. HH. die Prinzen Karl und Luitpold bei der Feier anwesend. Die Feier selbst mußte wegen des ungeheuern Menschenandrangs einige Abänderungen erleiden, so konnten z. B. die eingeladenen Sänger das von Daxenberger gedichtete und von Stuntz in Musik gesetzte Festlied des Andrangs wegen nicht vortragen und mußten daher unverrichteter Sache wieder heimziehen. — J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist, wie wir vernehmen, von einer Halsentzündung befallen worden. —

Von Seiten der k. k. Armee sind wieder namhafte Spenden für die Abgebrannten in Traunstein eingegangen. So haben das Offizierkorps und die Mannschaft des in Kurhessen stehenden 1. und 2. Bat. des 11. Inf.-Reg. Ysenburg die Summe von 240 fl. durch Anweisung eingesandt, ferner das Offizierkorps und die Mannschaft des ebenfalls in Kurhessen befindlichen 1. Bat. des Inf.-Reg. Gumppenberg die Summe von 100 fl., endlich das Offizierkorps des 7. Inf.-Reg. Karl Pappenheim aus Ingolstadt eine weitere Gabe von 100 fl. eingesandt.

φ München, 12. Mai. Ministerpräsident v. d. Pfordten wird auf seiner heute Früh angetretenen Dresdener Reise durch die Herren v. Aretin und Dönniges begleitet.

München, 11. Mai. Die in Traunstein aufgefundenen Branddrohbriefe werden wahrscheinlich zur Folge haben, daß ein Detachement der Jäger in Reichenhall neuerdings dahin beordert wird. Die Untersuchungen über die Entstehung des Brandes haben übrigens noch zu keinem Resultate geführt, doch scheinen die aufgefundenen Branddrohbriefe eine Brandlegung außer allen Zweifel zu setzen. (Abdz.)

München, 11. Mai. An mehrere kurhessische Offiziere und Aerzte sind in den letzten Tagen bayerische Orden verliehen worden. Diese Auszeichnungen gelten speziellen verdienstlichen Bemühungen, welche die Bedachten um das bayerische Truppenkorps in Kurhessen sich erworben.

Fr. Städte. Frankfurt, 10. Mai. Heute Nachmittag Bundestagsplenarsitzung, der alle anwesenden Bundestagsgesandten, auch der Frankfurter, beiwohnen. Montag letzte Sitzung der Bundescentralkommission und Bundestagssitzung. (T. D.)

Baden. Mannheim, 9. Mai. In der Frühe dieses Tages gingen auch wieder gegen hundert bemittelte Auswanderer nach Amerika ab. Morgen, übermorgen und restweise auch vielleicht noch Montag werden Tausend Europamüde ihre bisherige Heimath verlassen, um sich in den vereinigten Staaten eine neue Existenz zu gründen.

Auch für Rastatt sind — wie für Ulm — in der letzten Zeit bedeutende Geldsummen zur Verfügung gestellt worden, um die Festungsbauten der Vollendung entgegenführen zu können.

Oesterreich.

In allen Wiener Kasernen werden auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers Badezimmer für die Soldaten eingerichtet und mit kalten Staubregen- und Doucheбädern versehen. Schon im kommenden Herbste sollen diese der Gesundheitspflege sehr zuträglichen Zimmer hergestellt seyn.

Schweiz.

Die „Berner Zeitung" meldet den Tod des Führers der radikalen Partei, Professor Wilhelm Snell. Er war bekanntlich aus dem Nassau'schen gebürtig, daher der Name der Coterie „Haus Nassau".

Grossbritannien.

London, 10. Mai. David Urquhart hat bei der Titel-Bill ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium beantragt, die Motion ward aber mit 280 gegen 201 Stimmen verworfen. (Tel. Dep.)

Wiewohl die Eröffnung der Ausstellung und ihr allgemeiner Eindruck die Erwartungen des Publikums noch übertroffen hat, so zeigt doch London bis jetzt keineswegs die zahllosen Wimmelschaaren von Fremden und Eingebornen, die hieher zusammenströmen sollten. Freilich die Witterung ist noch immer so winterlich und unfreundlich, daß die Menschen sich nicht sehr versucht fühlen, vor die Thüre zu gehen. Ungefähr 20,000 Menschen wallfahrten täglich nach dem Glaspalast, und darunter ist das Verhältniß der Gesichter von ausländischer Physiognomie annoch unglaublich klein

Türkei.

Dem in Smyrna erscheinenden Impartial wird aus Rhodus vom 18. April geschrieben, daß abermals zwei Berge infolge des Erdbebens übereinander gestürzt sind. Die Felsen spalteten sich, als wenn Pulverminen darunter angelegt worden wären. Das Meer schwellte einige Fuß über seine Normalfläche empor und enorme Steinmassen, welche von den höchsten Bergen in die Thäler stürzten, vollendeten das schauderhaft Bild der Zerstörung.

⁑ München, 12. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. Der Präsident, Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Schab, eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Anrede, in welcher er die Geschwornen auf ihre Pflichten aufmerksam macht; hierauf Verlesung der Entschuldigungs- und Urlaubsgesuche. Der einberufene, aber ohne Entschuldigung ausgebliebene Gemeindevorsteher Gg. Endtmüller von Than wird in eine Geldstrafe von 100 fl. verurtheilt. Hr. Buchhändler Christ. Kaiser wurde wegen durch ärztliches Zeugniß nachgewiesenem chronischen Ohrenleidens von der Geschwornenpflicht entbunden.

Hierauf beginnt die Verhandlung gegen Joseph Aschl aus Traunstein wegen Diebstahls. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Bar. v. Dürnitz. Vertheidiger: Hr. Rechtsconcip. Gehles. Geschworne: die HH. 1) Wiesheu, Bauer v. Schwarzersdorf; 2) Eberl, Gem.-Vorst. a. Föching; 3) Knöpfle, Bierbr. a. Landsberg; 4) Fichtl, Wirth v. Steinbach; 5) Pötterl, Kaufm. a. Weilheim; 6) Reifenstuel, Bierw. v. München; 7) Schießleder, Weinw. v. Wasserburg; 8) Sumper, Metzgerm. v. München; 9) Lackner, Bortenwirker v. Murnau; 10) Thoman, Wirth v. Weihern; 11) Stadler, Bierbr. v. Friedorfing; 12) Schneider, Redakt. a. München.

Auf der Anklagebank sitzt Joseph Aschl, 20 Jahre alt, lediger Kleingütlerssohn von Haid, Stadtgemeinde Traunstein, zuletzt Dienstknecht zu Erlstädt. Derselbe ist beschuldigt, am Abend des 4. Okt. 1850 seinem Dienstherrn Johann Wolferstinger von Erlstädt aus den im Wohnhause befindlichen zwei obern Kammern nach Oeffnung derselben mit den sich vorher heimlich verschafften rechten Schlüsseln und nach gewaltsamer Erbrechung eines darin befindlichen versperrten Kastens eine den Betrag von 400 fl. übersteigende Summe Geldes entwendet, sohin das Verbrechen des ausgezeichneten und mit einem besonders erschwerenden Umstande begleiteten Diebstahls begangen zu haben.

Der Angeklagte ist der That geständig und erzählt sie, sichtlich von Reue erfüllt, umständlich. Als nächstes Motiv gibt er an, daß er seiner Geliebten, welche von ihm schwanger und von ihren Eltern deßhalb ganz verstoßen war, habe helfen wollen. Die That habe ihn gleich nach deren Verübung gereut, und er habe das entwendete Geld wieder zurückstellen wollen, sey aber durch seine inzwischen eingetretene Arretirung daran verhindert worden. — Damnificat bestätigt den Diebstahl in objektiver Beziehung, und sagt, daß er, weil ihm der Knecht so sonderbar vorgekommen, bald nachher seinen Verdacht auf denselben geworfen habe. Aschl sey übrigens sonst immer sehr brav gewesen und es habe ihm daher sehr leid gethan, eine solche Erfahrung machen zu müssen. Da er das Geld wieder erhalten, so habe er nicht gewollt und wolle auch jetzt noch nicht, daß dem Aschl etwas geschehen solle.

Nach Begründung der Anklage von Seite des Staatsanwaltes sucht der Vertheidiger darzuthun, daß die Auszeichnung des sich heimlich Verschaffens der Schlüssel im gegebenen Falle nicht vorhanden sey. Auch sey das Merkmal des gewaltsamen Einbrechens nur bei dem in der einen Kammer verübten Diebstahl vorhanden. Endlich will er für den Angeklagten die thätige Reue rindiziren.

Nach einer eine Stunde andauernden Pause stellte der Präsident die (einzige) Frage: „Ist Joseph Aschl schuldig, das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls mit einem besonders erschwerenden Umstande (Einbruch) begangen zu haben?"

(Schluß folgt.)

München, 10. Mai. Der zeitlich quieszirte Assessor des Ldgr. Weißenburg, C. Weißmann, wurde auf die erled. I. Landger.-Assessorsstelle zu Leutershausen berufen; die am Kreis- u. Stadtgerichte Amberg erled. Schreiberstelle dem Diurnisten am gen. Ger., W. Lobfeyer, seiner Bitte entsprechend, in provisor. Eigenschaft verliehen; zu der erled. Stelle eines Direktors des Kreisgestütes der Pfalz in Zweibrücken dem Regiments-Veterinärarzt im 1. Chev.-Reg., J. N. Gräff in Speyer, in provisor. Eigenschaft ernannt; der dermal. Landger.-Arzt zu Berchtesgaden, Dr. A. M. Einsele, seiner Bitte entsprechend, auf das erled. Landger.-Physikat Tegernsee versetzt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 134. Mittwoch, 14. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

Bayerischer Landtag.

X. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 12. Mai.

(Fortsetzung des Berichtes.) Den Reigen der Redner in der allgemeinen Diskussion eröffnet Referent v. Maurer. Er führt der h. K. die Geschichte des Notariates vor und sucht zu beweisen, daß das Institut nicht des Institutes wegen aufgehoben wurde, sondern weil sie in letzter Zeit (unter den Pfalzgrafen) schlechte Subjekte in sich aufnahm. Der II. Sekretär Graf v. Monteglas kündigt seine Modifikation auf die Versetzbarkeit und die Besoldung der Notare an und stellt einen Vergleich zwischen den Vortheilen an, die dem Volke durch Besoldung oder Nichtbesoldung der Notare gebracht werden. Er findet, daß ein unbesoldeter Notar zwar das Publikum schneller und besser bediene, aber auch zugleich am Marke des Volkes saugen könne. Letzteres müsse verhindert werden, der Notar gänzlich in der Hand der Regierung seyn und durch die Furcht vor Versetzung vor ungerechten Handlungen abgehalten werden. Graf August Seinsheim spricht sich entschieden gegen den Entwurf aus. Er bringe dem Volke, das Erleichterung der Lasten wolle, eine neue große Bürde, während man doch im Jahre 1848 versprochen habe, die Siegelmäßigkeit solle ein Gemeingut der Nation werden. Wir Deutsche müssen, meint er, Alles nachahmen, was die Franzosen in Kleidung, Mode und in Gesetzgebung bieten. Baron v. Aretin ist ebenfals gegen das Notariat. Dieses Institut mache das Volk nicht glücklich, wie z. B. an der Pfalz, auf die man sich immer berufe, ersichtlich. Nur das Volk sey glücklich, das zufrieden sey, dieses sey aber die Pfalz von jeher nicht gewesen. Die Notare werden eine neue Last für das Volk und von ihrer Concurrenz könne man sagen, wie von den Glasern: wo viele concurriren, leiden nur die Fenster. Reichsrath v. Hainz widerlegt die Behauptung, welche Hr. v. Freiberg im Ausschuß gemacht hatte, daß die Ausgaben auf die Justiz in der Pfalz jene in den diesseitigen Kreisen übertreffen. Frhr. v. Freiberg aber sucht darzuthun, daß die fixen Besoldungen dem Lande keine größere Last verursachen würden, als der Selbstbezug der Gebühren von Seite der Notare. Graf Arco-Valley beleuchtet den finanziellen Gesichtspunkt. Aus dem Vergleiche der Taxergebnisse von 1841—1849 gebe hervor, daß die neu erwachsenen Posten eine Mehrung von 9,250,000 fl. betragen und gibt zu bedenken, daß der Staat, indem er die Einnahmen der freiwilligen Gerichtsbarkeit an sich gezogen, auch die Verpflichtung habe, für die Kosten derselben zu sorgen und nicht den Steuerpflichtigen neue bisher nicht gekannte und sehr bedeutende Lasten aufzubürden. Graf v. Armansperg spricht unter allgemeiner Aufmerksamkeit für den Entwurf, den er nach seiner Redaktion als einen ausgezeichneten bezeichnet, welcher die Notariatsordnungen aller andern Staaten übertreffe. Von nun an werde die Rechtspflege eine Wahrheit. Er weist die Behauptung zurück, daß die Pfalz mit ihren Institutionen nicht zufrieden sey. Die Pfalz habe im Gegentheil ihre Institutionen so lieb gewonnen, daß sie um Alles in der Welt nicht mehr davon ablasse. Der Minister v. Kleinschrod widerlegt nun mit Ruhe und Klarheit die gegen das Institut der Notare geltend gemachten Gründe. Sollte die h. K. die Besoldung der Notare beschließen, so könne er die Sanktion des Gesetzes nicht zusichern. Präsident v. Arnold spricht mit Wärme für den Entwurf. Es sey eine Ehrensache für Bayern, das Notariat einzuführen, jeder gute Bayer müsse dafür stimmen. Besoldet könne der Notar nicht werden, auch nicht von Tantiemen leben, dadurch schaffe man kein Notariat, sondern vielmehr ein Proletariat. Arco-Valley nimmt nun Veranlassung zu erklären, daß der „edle Graf" v. Armansperg die Ausscheidung zwischen Standes- und Funktionsgehalt der Beamten, welche für diese wahrlich nicht gut gewesen, erzielt habe. Graf v. Armansperg verweist den Vorredner auf die Verfassung und die Dienstespragmatik. Fürst Wrede ist gegen den Entwurf, weil er ihm dem monarchischen Prinzip Eintrag zu thun scheint. Er unterstellt die gesetzgebende Thätigkeit der letzten Jahre von seinem Standpunkt aus einer scharfen Kritik. v. Hainz räth der Kammer, das Gesetz lieber fallen zu lassen, als es zu verstümmeln. Man solle dann lieber nur gleich einen Artikel machen und sagen: Künftighin versieht ein Landgerichtsassessor die Geschäfte des Notars. Sonst bleibt Alles beim Alten. (Heiterkeit.)

Die Tochter der Königin.

(Fortsetzung.)

„Ich war damals Sergent der National-Miliz. Meine Cameraden und ich hatten eben dem Treiben Quesada's ein Ende gemacht und nahmen unsern Kaffee in der Herberge zum grünen Kreuz. Der Graf trug ein kleines ohnmächtiges Mädchen in seinem Mantel. Es war in weiße Seide gekleidet, und er glaubte ohne Zweifel, daß es die Königin sey, obwohl es glücklicher Weise nur Filipa war. Er weigerte sich, mit uns auf die Constitution zu trinken, und verließ uns, indem er seinen Degen zerbrach, dessen Griff, auf welchem sich seine Namenschiffre, die nicht zu verkennen ist, befindet, noch in meinem Besitze ist. Da ich, wie Jedermann, nichts von der Entführung aus der Granja wußte, so hatte ich auch weiter keinen Argwohn. Heute aber, wo wir Alles bekannt ist, fordere ich Senor Terrido auf, mich Lügen zu strafen."

Antonio aber hatte, sich stolz auf den Tod vorbereitend, Alles zugegeben. Er verlangte weiter nichts, als eine Audienz bei der Königin.

Man stellte sich das Erstaunen und die Verzweiflung von Dolores bei dieser schrecklichen Neuigkeit vor. Nachdem sie eine Stunde vollständig darnieder gelegen und man aufs Neue für ihr Leben gefürchtet, fand sie ihren Muth und ihre Kräfte wieder und ließ sich von den besten Pferden der Königin eiligst nach dem Escurial bringen. Als sie dort angekommen war, befand sich Antonio mit dem Alcaden und den Ministern gerade vor Ihrer Majestät. Beim Anblick der Eisen an jenen Händen, die sie zehn Jahre lang so zärtlich gepflegt hatten, vergoß Filipa die schmerzlichsten Thränen und warf sich um Gnade rufend auf die Kniee.

Isabella hob sie weinend auf, und die Staatsmänner konnten ihre Bewegung nicht verbergen.

„Meine Herren!" unterbrach sie Terrido mit finsterer Miene, „kürzen wir eine Scene ab, welche dieses arme Mädchen tödten würde. Ich bin Ihr politischer Gegner und habe, ohne Pardon zu ertheilen, zehn Jahre lang mit Ihnen gekämpft. Besiegt, wie mein Herr, und zweimal verurtheilt, erwarte ich von Ihnen nichts, als den Tod eines Edelmannes. Doch zuerst muß Ihre Königin noch wissen, was sie mir schuldet, um diese Schuld an Filipa abzutragen. Ich bin nicht der Räuber Isabella's, sondern ihr Retter."

Redner hebt hervor, daß man im Jahre 1848, wo das Grundlagen-Gesetz berathen wurde, viel freisinnigere Modifikationen gebracht habe, als das Ministerium. Fürst v. **Wrede** erhebt sich entrüstet gegen diese Aeußerung. Wenn Hr. v. Hainz auch ihn gemeint habe, so müsse er feierlich aussprechen, er habe solche freisinnige Anträge **niemals gebracht** (große Heiterkeit) und er habe sich aus Aerger von den Berathungen hinwegbegeben, in welchen selbst die Räthe der Krone dem monarchischen Prinzip so leicht weg Schaden anthun ließen. Graf v. **Giech** spricht sich für den Entwurf aus, während der I. Sekretär v. **Niethhammer** sich für die Montgela's-Modifikationen erklärt. Se. Kgl. Hoheit Prinz **Luitpold** erheben sich, um sich feierlich gegen die Aeußerung des Consistorialpräsidenten v. **Arnold** zu verwahren, als sey derjenige, welcher gegen diesen Gesetzentwurf stimme, kein guter Bayer oder habe weniger Patriotismus, al der Vertheidiger des Entwurfes. Der Herr Reichsrath von **Arnold** entschuldigt sich, daß ihm im Eifer der Rede eine Aeußerung entfallen sey, welche eine solche Deutung zuließe, die er nie und nimmer im Sinne hatte. Der **Referent** vertheidigt schlüßlich noch mit Wärme den Entwurf. Die **Nothwendigkeit** eines Notariatsgesetzes sey bereits durch die Gesetze von **1848** und **1850** anerkannt; auch die **Zweckmäßigkeit** des Notariates in allen, in denen es schon längere Zeit besteht oder in neuer Zeit eingeführt ist, sey allgemein anerkannt. Die Klagen über die französischen Notare haben ihren Grund nicht in dem Notariate selbst, vielmehr in dem Mangel an Aufsicht über die Notare und außerdem noch in dem Umstande, daß man sie sich mit Geschäften befassen lasse, die ihrem Amte fremd seyen. Diesem sey aber im Art. 10 des vorliegenden Entwurfes vorgebeugt. — Das Notariat sey ein längst bekanntes Institut in Deutschland, so alt, wie in Frankreich, ja die Vorschriften der deutschen Reichsgesetzgebung über die Notare stimmen sogar mit den französischen überein. Deutschland habe das Notariat schon längst besessen, aber es verkümmern lassen. — Folgt nun Schluß der allgemeinen Diskussion, das Resultat der speziellen Debatte haben wir bereits mitgetheilt.

‡ **München**, 13. Mai. Die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist seit vergangener Nacht sehr schwer erkrankt und es erschienen hierüber **heute Morgens** folgende zwei Bülletins: „I. Morgens 4 Uhr. Nachdem die Erscheinungen der Lungenentzündung beinahe zurückgetreten waren, stellten sich Gehirnsymptome ein, welche nach Mitternacht von höchst bedenklichem Charakter zeugten, der das Aeußerste fürchten läßt." — „II. Morgens 8 Uhr. Der höchst bedenkliche Zustand J. k. Hoh. der Frau Herzogin hat sich bis jetzt nicht geändert. Dr. Wurm."

Der hiesigen Tuchfabrik Anton **Röckenschuß** sel. Wittwe ward am vergangenen Donnerstage die Ehre zu Theil, von Sr. Maj. dem Könige Max mit einem Besuche überrascht zu werden. Se. Maj., begleitet vom k. Flügeladjutanten Hrn. Grafen v. Rechberg, verweilten gegen zwei Stunden und sprachen nach aufmerksamer Besichtigung des Etablissements gegen dessen Besitzerin Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen über den guten Zustand und die Ausdehnung dieser Fabrik aus.

Der Bruttoertrag des gestern zu Gunsten der Abgebrannten in Traunstein auf hiesiger Hofbühne stattgefundenen **großen Militärkonzerts** war **1117** fl. Nach Abzug der Kosten dürfte sich sonach der Reinertrag auf ungefähr **1000** fl. belaufen.

Würzburg, 9. Mai. Die Lehrvorträge des quiesz. Hrn. Prof. Dr. Schwab über Kirchengeschichte sind für das laufende Semester interimistisch dem Prof. Dr. **Denzinger** jun., der mehrere Jahre in Rom war, übertragen worden.

Aus **Baden**, 9. Mai. In Baden-Baden erwartet man demnächst den König von Würtemberg als Kurgast.

Kurhessen. Kassel, 9. Mai. Das vom kurhessischen Kriegsgerichte gegen den Oberbürgermeister Hartwig gefällte und auf zwei Monate Festung lautende Urtheil ist vom Generalauditoriat, wegen Unvollständigkeit der geführten Untersuchung, kassirt und eine neue Untersuchung angeordnet worden. Die Mitglieder des Obergerichts zu Rotenburg, Eggena, Dunker, v. Melbom und v. Stark, sind auf morgen vor das Kriegsgericht geladen. Einer noch unverbürgten Nachricht zufolge, soll Hassenpflug die Vorladung des Greifswalder Gerichts nunmehr angenommen haben.

Sachsen. Dresden, 9. Mai. Die beabsichtigte militärische Feierlichkeit auf dem Neustädter Kirchhofe (auf dem die im Maikampf gefallenen Soldaten liegen) ist auf von hoher Seite her geäußerten Wunsch unterblieben. Auf dem neuen Annenkirchhofe, wo ein Theil der gefallenen Maiinsurgenten begraben liegt, sind die Bekränzungen, welche die Hinterbliebenen derselben beabsichtigten, nicht gestattet worden.

Fr. Städte. Hamburg, 8. Mai. Auf eine vom hiesigen Senat an die österr. Regierung ergangene Beschwerde über das unerwartet lange Verbleiben der kaiserl. Truppen in Hamburg ist demselben der Bescheid geworden, daß die kaiserl. Regierung die isolirte Stellung eines österreich. Truppenkorps im Norden Deutschlands gewiß nicht ohne dringende Nothwendigkeit zugeben würde, unter jetzigen Verhältnissen aber auch außer Stande sey, den Zeitpunkt der Zurückziehung dieser Truppen zu bestimmen. Bei dieser Gelegenheit hat sich der Fürst Schwarzenberg zugleich über die Haltung einiger Hamburger Blätter in Bezug auf Oesterreich beschwert und die Erwartung ausgesprochen, die Hamburger Regierung werde Mittel und Wege finden, hierin Wandel zu schaffen. — Unsere Polizeibehörde hat die Versammlung inhibirt, welche, von dem sogen. „Bürgerverein" ausgeschrieben, nächsten Freitag wegen der Mißhandlung des Hrn. Marr durch österreichische Soldaten in der Tonhalle stattfinden sollte.

Oesterreich.

Aus **Wien** wird dem C. Bl. a. B. mitgetheilt, daß es sich in jüngster Zeit häufig ereignet, daß Anverwandte und Angehörige politischer Flüchtlinge die Regierung um deren Begnadigung und Bewilligung der Rückkehr angegangen haben, was

---

Hierauf wandte er sich mit großer Würde zur Königin. „Ja, ich bin es, dem Sie Thron und Leben verdanken, Madame," so fuhr er fort. Ich habe, um sie Ihnen zu erhalten, das größte Opfer gebracht, dessen ein Mensch fähig ist."

Am Abende des 12. August 1836 von einem Chef, dem ich absoluten Gehorsam geschworen hatte, unter Ihre Fenster in der Granja geführt, kannte ich die unwürdige Mission nicht, welche mir vorbehalten war. . . Nur nach einem schrecklichen Kampfe, und um meinen Schwur nicht zu brechen, willigte ich ein, ein Kind zu entführen, dessen Kleidung man mir beschrieben hatte, ohne mir seinen Namen zu sagen. Ich wußte jedoch, daß Sie dieses Kind waren, und daß ein augenblicklicher Tod Sie erwartete. So groß war damals die Wuth der spanischen Partei, eine Wuth, die ich aus ganzer Seele verdammte und die sogar Don Carlos laut mißbilligte. Durch welches Mittel sollte man aber die entfesselten Tiger zurückhalten? Kurz, ich drang, von Gewissensbissen gefoltert, mit zwei entschlossenen Männern bei Ihnen ein. . . Sie sehen, daß ich bei der Erinnerung daran noch erröthe, und sicherlich wird mir der Gang zum Richtplatze nicht so schwer werden, als jener. Denken Sie sich übrigens meine Bestürzung, als ich statt Eines Kindes deren zwei fand. Voll Ungeduld, eine so schimpfliche Rolle rasch auszuspielen, bemächtigte ich mich dessen, welches die mir beschriebene Kleidung trug. Trotz meiner Verwirrung bemerkte ich jedoch, daß Sie es nicht waren, und ahnte die Verkleidung. Sie werden hören, an welchem Zeichen ich dies gewahrte, und der Himmel wird mir jenseits die schrecklichen Qualen jenes Augenblickes anrechnen. . ."

Bei diesen Worten ward die Stimme des Angeklagten schwächer, ein kalter Schweiß trat auf seine Stirn, und er fuhr also fort: „Ich werde Ihnen nichts über meinen Seelenkampf sagen. . ." Beim Andenken hieran wirbelt es mir noch immer im Kopfe, obgleich zehn Jahre verflossen sind. Eine innere Stimme rief mir zu: „Entführe dieses Kind, welches man für die Königin halten wird, und du wirst das Opfer, statt es zu überliefern, gerettet haben, ohne deinen schrecklichen Schwur zu brechen." „Wenn man aber dieses Kind aus Rache tödtete?" entgegnete eine andere Stimme, „und welche Stimme! Gerechter Himmel! . . . Ich glaubte toll zu werden. . . .

(Schluß folgt.)

die Regierung auf die Voraussetzung geführt habe, daß die Flüchtlinge diese Form gewählt, um mit der Umsturzpartei nicht ganz zu brechen und sich derselben gegenüber nicht zu kompromittiren. Es sey daher beschlossen worden, in Zukunft nur denjenigen politischen Flüchtlingen die Rückkehr zu bewilligen, welche für die Aenderung ihrer Gesinnung und das Ablassen von revolutionären Verbindungen eine Bürgerschaft dadurch bieten, daß sie persönlich oder schriftlich eine Erklärung geben, in welcher Reue über das Vergangene und Zusicherung der Unterthanentreue für die Zukunft ausgesprochen wird. — Der Einführung des Tabakmonopols in Ungarn wird in Kurzem die des Salzmonopols folgen, es soll aber dieselbe unter ganz andern Modifikationen vor sich gehen, als dies bei ersterem der Fall war, da man hiebei durchaus nicht die eigenthümlichen Verhältnisse Ungarns verletzen will.

Der „Dtsch. Ztg. a. B." schreibt man aus Wien, daß von Seiten Rußlands eine Circular-Note an alle Mächte, welche Mitunterzeichner der Tractate vom Jahre 1815 waren, gerichtet werden soll; in welcher sie von dem Petersburger Kabinet mit Hinweisung auf die gegenwärtige Lage Europas aufgefordert werden, einen Kongreß zur Feststellung der schwebenden Fragen, von denen einige die Existenz ganzer Staaten betreffen, anzuordnen. Es ist möglich, daß die Sendung dieser Note vor der Hand nur als eine Art von Demonstration zu betrachten sey, durch die man noch einige Concessionen erlangen will. Oesterreich hat aber in der dänischen Frage und in jener, betreffs seiner Stellung zu Deutschland seinen Entschluß fest ausgesprochen, und wird davon durchaus nicht abgehen. Zugleich behauptet man in ganz gut unterrichteten Kreisen, daß auch Preußen fernerseits das Versprechen abgegeben habe, die obenangeführte Frage im Einvernehmen mit Oesterreich durch den Bundestag lösen zu lassen, und bezüglich der ersteren keine Einsprache irgend einer fremden Macht berücksichtigen zu wollen.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurden mehrere Berichte über die Revision der Verfassung betreffende Anträge niedergelegt. Im Uebrigen waren die Verhandlungen unbedeutend. Das Central-Comité für Revision der Verfassung ist rein bonapartistisch geworden, indem alle diejenigen Mitglieder, welche entgegenstehende Ansichten vertraten, ausgeschieden sind. Der legitimistische Verein der Rue de Rivoli hat beschlossen, die Revisions-Debatte bis zur Rückkehr des Hrn. v. Falloux zu verschieben. Das „Journal des Debats" enthält einen neuen Artikel gegen die Fusion, worin es erklärt, daß für eine solche die wahren Gesinnungen fehlten.

Paris, 9. Mai. Es geht die Rede von schwebenden Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Spanien aus Anlaß der Wirren in Portugal, um Maßregeln zu verabreden für den Fall, daß Saldanha wirklich versuchen sollte, die Abdankung der Königin und Ausrufung des Kronprinzen zum König durchzusetzen, sich aber auf die Dauer der Minderjährigkeit desselben selbst zum Regenten zu machen.

Italien.

Venedig, 7. Mai. Heute hat König Otto verschiedene Kirchen und Kunstanstalten besucht. Derselbe war überall von dem Statthalter begleitet. Familientafel fand bei dem Herzog von Modena statt. Um halb 11 Uhr Abends ist der König mit dem Dampfer „Vulcano" nach Griechenland abgereist. Erzherzogin Hildegarde, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Herzog und die Herzogin von Modena gaben ihm auf dem Lagunen-Dampfer das Geleite bis Malamocco. Die letzgenannten hohen Herrschaften werden noch einige Tage verweilen.

Die Republik San Marino erregt in den benachbarten Staaten große Besorgnisse wegen der dort sich sammelnden revolutionären Elemente. Auch Ciceruacchio nebst seinen beiden Söhnen verweilt daselbst. Dieser Zustand hat bereits die Aufmerksamkeit der Oesterreicher auf sich gezogen; ein Stabs-Offizier hat sich dorthin begeben und mit einer Occupation gedroht.

Türkei.

Die Nachricht, daß Oesterreich und Rußland in Konstantinopel die längere Gefangenhaltung Kossuth's und einiger seiner Unglücksgefährten durchgesetzt haben, scheint sich nach englischen Blättern zu bestätigen. Ein in „Daily News" enthaltenes Schreiben aus Konstantinopel meldet, daß die Frage der Entlassung Kossuth's in einer Konferenz zwischen dem Großvezier, Sir Stratford Canning und dem General Aupick verhandelt worden sey und alle Drei dem Sultan gerathen hätten, die ungarischen Gefangenen in Freiheit zu setzen, da der letzte Termin ihrer Detinirung abgelaufen sey. Die Gesandten Rußlands und Oesterreichs hätten jedoch dagegen unter dem Vorgeben protestirt, daß ein geheimes Einverständniß zwischen Kossuth und der deutschen und italienischen Propaganda bestehe. Ein Besuch des Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein (dessen Erbrecht durch die bekannte Londoner Convention beseitigt wurde) bei Kossuth, so wie die Anwesenheit des Hrn. Nenis, eines italienischen Liberalen, sollen die Thatsachen seyn, auf welche sich jene Anschuldigungen stützen. Der Sultan habe diesen Vorstellungen nachgegeben und Kossuth bleibt noch einige Monate, d. h. wahrscheinlich bis Mai 1852, gefangen, wenn er bis dahin nämlich nicht — stirbt, obgleich es heißt, man wolle den Gefangenen einen gesündern Aufenthalt in Kiutahia anweisen. Kossuth's Anwesenheit in Europa in dem Moment, wo die Krisis in Frankreich eintreten wird, scheint zu sehr gefürchtet zu seyn.

Aegypten.

Einem Schreiben der „Triester Zeitung" aus Kahira vom 20. April entnehmen wir folgende Angaben über einen Aufstand in Oberägypten: Fünf Tagereisen südlich von Obeid, der Hauptstadt von Kordufan, wohnen die Neger der Teggelegebirge, welche der ägyptischen Regierung tributpflichtig waren. Vor einigen Wochen sandte Latif-Pascha, der Generalgouverneur von Suda, zur Eintreibung des Tributs 1800 Mann unter Anführung des Rustan-Effendi und des Mohammed-Wauli an sie ab. Von diesen 1800 Mann waren 1200 Neger der Teggelegebirge, die Rustan-Effendi befehligte, während Mohammed-Wauli 600 irreguläre Reiter hatte und zur Seite den Mudir von Kordufan, Abd-el-Kader-Bey. Am Fuße der erwähnten Gebirge angekommen, ließ man an Schech-Naser, den Häuptling jener Neger, die Aufforderung ergehen, augenblicklich den Tribut zu entrichten. Dieser gibt trocken zur Antwort, sein Stamm sey frei wie der Vogel in der Luft und er würde Niemandem Tribut zahlen. Rustan-Effendi kommandirt: „Vorwärts, Marsch! Gebt Feuer!" Seine Soldaten aber wollen nicht auf ihre Landsleute schießen; sie wenden sich um und tödten ihren Chef sowie noch zwölf andere türkische Offiziere und gehen dann unter einem furchtbaren Gebrüll ihren Landsleuten, die mit Schech-Naser einige Berge besetzt halten, entgegen, wobei sie alle Vorräthe und Waffen mit sich nehmen. Mohammed Wauli will sie mit der Reiterei aufhalten, aber wie ein Ungewitter stürzt Naser mit ungefähr 1000 Reitern von den Bergen herab, und die schweren Streithämmer schlagen Alles nieder, was ihnen in den Weg kommt. Bald ist die Hälfte der Reiterei Mohammed-Wauli's zu Boden geschlagen; dieser fällt selbst und mit ihm Abd-el-Kader-Bey, der Rest der Truppen ergreift die Flucht. Gleich nachdem Latif-Pascha die unangenehme Nachricht gebracht war, schickte er Mussa-Bey mit einer kleinen Zahl türkischer Reiter nach dem Schlachtfelde; da es ihrer aber zu wenige waren, haben sie nichts bezweckt; Mussa-Bey ist ganz allein wieder zurückgekehrt.

Nach frühern aus Kartum vom 8. und 9. Febr. datirten Briefen haben die Abyssinen 18 Dörfer im Sennaar, in der Provinz Kutaref, ausgeplündert und verbrannt, ohne daß sie von Latif-Pascha dabei gestört worden wären, der täglich in einem neuen prachtvollen Garten Soupers gibt, bei denen er, wenn er recht guter Laune ist, Branntweinflaschen auf den Köpfen seiner Gäste entzweischlägt.

München, 12. Mai. I. außerordentliche Schwurgerichts-Sitzung für Oberbayern für 1851. (Schluß der Verhandl. gegen Jos. Aschl: wegen Diebstahl.) Der Wahrspruch der Geschwornen, welcher nach einer dreiviertelstündigen Berathung erfolgte, lautete „Schuldig." Antrag des Staatsanwaltes: 8 Jahre Zuchthaus und Verurtheilung in die Kosten, des Vertheidigers: unter das Minimum der Strafe herabzugehen und Stellung eines Offizialbegnadigungsgesuches. Urtheil des Schwurgerichtshofes: 8 Jahre Zuchthaus. Auch wurde ihm bekannt gemacht, daß der Gerichtshof einen Offizialbegnadigungsantrag stellen wird. Schluß der Verhandlung: 7 Uhr.

Königliches Hof- und National-Theater. Mittwoch den 14. Mai: „Der Sohn auf Reisen", Lustspiel v. Feldmann. (Hr. Schleich — Peter.) — Hierauf: „List und Phlegma", Vaudeville v. Angely.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Edler v. Silberhorn, Reichsrath a. Augsburg Wribgt, Rent. a. London. Kusel, Kfm. a. Hamburg.

(G. Hahn.) Weidner, Mühlbesitzer a. Gernbühl. v. Poschinger, Gutsbes. a. Zwieselau. Linz a. Frankfurt, u. Müller a. Erlangen, Kflt. Lang, Pfarrer a. Kirchweiler. Weiß, Hoffänger a. Coburg. Kaiser, Priv. a. Osterhofen.

(G. Kreuz.) Carner, Assessor a. Baireuth. Säbert, Pharmazeut a. Dillingen. Frau v. Hagen a. Hof. Leister, Oekonom a. Altötting. Oelghoff, Priv. a. Amberg. Knapp a. Ulm, Rother a. Waldsassen, Georgii a. Elberfel, u. Wolff a. Amsterdam, Kaufleute.

(Bl. Traube.) v. Valmagini, kk. Ceremonieur a. Wien. de Troye, Postverwalter a. Mindelheim. Königsberg a. Solingen, Schenker a. Bamberg, Aur a. Salzburg, Haim a. Maßbach, u. Buddecke a. Köln, Kflte. v. Brandel, Obertribunalrath a. Ulm. Gebr. Tachy a. Roveredo, u. Vervanglie a. Triest, Gutsbesitzer. Giukradt, fürstl. Finanzrath a. Böhmen.

(Stachus.) Dr. Bayer, Priv. a. Aschaffenburg. Parrius, Partik. a. d. Schweiz. Waldmann, Gutsbes. a. Greuth. Schnitzler, Mühlbes. a. Ettal. Hamburger, Handelsmann a. Rothenburg. Baumann a. Pappenheim, Giovanini a. Italien, Burkhardt a. Augsburg, u. Oberndorfer a. Hainsfurth, Kfl. Hergl, Geschworner a. Dachau. Mad. Kirchhof, Weißgerb.-Gattin a Nürnberg. Sailer, Schneidermstr. a. Landsberg. Lodler, Pfarrer a. Bobenhausen. Graser, Priv. a. Augsburg. Gumper, Gutsbes. a. Osterberg. Seyferth, Priv. a. Kemmoden. Pöller, Commissionär a. Nördlingen. Hoffmann, Prakt. a. Schleißheim.

486-88. (c)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Freitag den 16. Mai 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **April 1850** und zwar von Nro. 47691 bis 57270.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Donnerstag den 22. Mai 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 24. April 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Schnetz, Cassier. **Offenbrunner,** Controleur.

Augsburger Börse

Kgl. bayer. Papiere. (12. Mai.) Oblig. 3½% 90; 4% 93¾; 5% 102½; Grundr.-Abl. 4% 93; Bankact. Div. I. Sem. 670; Promessen pr. St. Agio, ältere 110; neue 88. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (11 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 73⅝; 4½proc. 64 7/16; Bankactien 1142; span. innere Schuld 34 13/16; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82⅝.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Klementine Senger, k. Hofzahnarztenstochter v. h., 38 J. a. — Max Hahn, Pfründner v. h., 56 J. a. — Katharina Koch, Schneiderswittwe v. h., 42 J. a. — Franz Xav. Denk, Schlossergesell v. Burglengenfeld, 26 J. a. — Rosina Port, Taglöhnerstochter v. Mosach, Ger. München, 16 J. a. — Paul Gambert, b. Wattmacher v. h., 64 J. a. — Theresia Grübl, Bäckerswittwe v. Hafnerzell, 74 J. a. — Maria Haarhammer, Pfründnerin v. h., 76 J. a. — Karolina Mehltretter, k. Regimentsschneidersgattin v. h., 33 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Christoph Hertlein, Pfarrer in Mühlfeld, 45 J. a. — Frau Kath. Stadler, Hausbesitzersgattin, 58 J. a., in Regensburg. — Hr. Ignaz Keim, b. Gastwirth u. Gemeindebevollmächtigter, 48 J. a., in Passau. — Hr. Mich. Kellner, Schullehrer, 66 J. a., in Erding. — Hr. Anton Häberle, Handelsmann, 76 J. a., in Augsburg. — Hr. Peter Braun, Pfarrer zu Langenprozelten, 63 J. a. — Hr. Jak. Jäcklin, Besitzer des priv. Kommissions-Bureaus in Augsburg., 50 J. a.

---

587. In der Persfabrik vor dem Isarthore, Fabrikstraße Nr. 71., ist ein großer **Saal** über 1 Stiege, heizbar, sogleich zu vermiethen.

Ausschreiben.

Wer an die Verlassenschaftsmasse der Dorothea Friedrich, Wittib dahier, irgend einen rechtlich begründeten Anspruch machen zu können gedenkt, hat solchen

Dienstag den 20. Mai l. Js.
Früh 8 Uhr

dahier unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse zu gewärtigen.

Königshofen, 23. April 1851.

Königliches Landgericht.

Koch, Landrichter.

600-01. (a) Ein **Zimmermeister** in einer Garnisonsstadt Bayerns wünscht sein Anwesen einem hiezu geeigneten Manne abzutreten. Näheres die Exped. d. Bl.

565-68. (b) Zu einem

Pandekten- u. Civilprozess-Repetitorium,

gehalten von einem Kreis- u. Stadtgerichts-Accessisten, werden noch einige Theilnehmer gesucht. D. Uebr.

Bekanntmachung.

Gant über die vorm. Lederersehelente Gg. u. Magd. Lurz betr.

In bezeichneter Sache werden die Gantrealitäten, bestehend in dem durchaus gemauerten und mit Ziegeln gedeckten Wohnhause in der hiesigen Altstadt, einem Hinterhause, der Ledererwerkstätte und den Trockenböden, zum zweiten Male der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und steht hiezu Tagsfahrt im Lokale des unterfertigten Gerichts auf

Samstag den 31. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

an.

Die sämmtlichen Realitäten sind, soferne sie zur Ausübung der Lederei benützt werden, auf 5500 fl., außerdem aber auf 4000 fl. gewerthet; nähere Aufschlüsse über dieselben können bis zum Versteigerungstage bei Gericht erhalten werden.

Der Hinschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis und mit Beobachtung der §§. 64 und 69 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837.

Dem Gerichte unbekannte Gläubiger haben sich durch legale Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Am 8. April 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Der königl. Direktor:
Hiltner.

Syller.

---

596. In der **E. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in **München** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zur Beförderung des Gartenbaues in Bayern. Eltern und Lehrern, besonders aber den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins gewidmet. brosch. 9 kr.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nro. 4, ist nun wieder zu haben:

Amerikanische Reichthums-Quelle. 201 erprobte und bisher geheimgehaltene Mittel und Rezepte. 3. Aufl. geh. 54 kr.

C. Cornelii **Taciti,** Annales continens, ex recognitione C. Halmii. I. geh. 32 kr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Leiden der Frauen.

Moralische Erzählungen
für
die reifere weibliche Jugend.
Aus dem Englischen
der **Mrs. S. C. Hall**
von
Jennimore.

8. 4 Bändchen in 1 Band eleg. geb. 4 fl. oder 2 Thlr. 12 Sgr.

Ueber den moralischen Werth dieses Buches haben sich die englischen Kritiker zu einer Stimme vereinigt — und so wird eine treue, fließende Uebersetzung davon den deutschen Töchtern und Frauen gewiß willkommen seyn.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 134

vom 14. Mai 1851. Ausgegeben den 13. Mai Abends $1/2$ 8 Uhr.

München, 12. Mai. Ueber die gestrige Dampfschifffahrts-Eröffnung in Starnberg lauten die Berichte von Augenzeugen wenig befriedigend. Das Schiff war ausschließlich von den Mitgliedern der k. Familie und wenigen Eingeladenen des Hofes besetzt; der Zugang zum Hafen durch Barrieren abgesperrt, so daß das zahlreiche Publikum sogar von einer näheren Betrachtung des Schiffes ausgeschlossen war. Die festlichen Arrangements waren so schlecht, daß das (mitgetheilte) Programm nicht zur Hälfte zur Ausführung kam. Die Unterkunft in den Gasthäusern war überdieß wegen des großen Andrangs gleichfalls eine unerquickliche. Die k Familie kehrte erst spät Abends zurück. Jedenfalls blieb das Fest sehr weit hinter den schönen von ihm gehegten Erwartungen zurück. (Abdz.)

* **München**, 13. Mai. Die Befürchtungen, welche in den beiden über das Befinden J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg heute Morgens ausgegebenen (bereits mitgetheilten) ärztlichen Büllerins ausgesprochen waren, haben sich leider nur zu schnell verwirklicht. So eben, Nachmittags 3 $1/4$ Uhr, ist die Frau Herzogin in Folge einer Gehirnlähmung verschieden. Die heil. Sterbsakramente wurden der hohen Leidenden bereits heute Morgens 3 Uhr gereicht. J. k. H. die Frau Herzogin Auguste von Leuchtenberg, Tochter Sr. Maj. des Königs Max I., war geboren am 21. Juni 1788 und Wittwe seit dem 21. Febr. 1824.

4' **München**, 13. Mai. Der Stadtmagistrat Nürnberg hat 19 Kisten mit Betten und andern verschiedenen Effekten mittelst Eisenbahn hieher zum weitern Transport nach Traunstein übersendet.— Ueber die Festlichkeit in Starnberg erfährt man, daß die Einweihung des Dampfschiffes, welche um 10 Uhr Vermittags hätte vor sich gehen sollen, erst um 11 Uhr statt hatte, da man bis dahin vergebens die Ankunft Sr. Maj. des Königs erwartete. Der k. Pfarrvorstand hielt eine sehr gehaltvolle und der Feier angemessene Rede. Um halb 12 Uhr erschienen die allerh. Herrschaften an dem Stappelplatz und bestiegen sodann das Schiff. Die Liedertafel von Wolfratshausen, welche um die Mitfahrt nachgesucht hatte, wollte unter Leitung des Hrn. Kapellmeister Stunz Gesangsvorträge halten, es wurde ihr jedoch die Mitfahrt nicht gestattett. Das Schiffrennen zählte 5 Schiffe, die Preise, welche von dem Dampfschiffs-Comité ausgesetzt waren, bestanden aus 10, 6, 4, 3 und 2 bayerischen Guldenstücken. Alle Ortschaften an den Ufern des Sees waren von Gästen überfüllt, namentlich von Münchnern. Die ganze Feier ging ohne die geringste Störung und ohne alles Unglück vorüber.

φ **München**, 13. Mai. Die Beurlaubungen der Truppen und der Verkauf von Pferden bei unserer Armee hat aufgehört. Vielleicht in Erwartung eines in Frankreich losbrechenden Sturmes und seiner Folgen?

München, 11. Mai. Inhaltlich Tagsbefehls über die gestrige durch den König abgehaltene Revue wurde dem 2. Inf.-Regiment eine scharfe Rüge wegen schlechten Marschirens, dem Kürassier-Regiment hingegen großes Lob in Bezug auf Proprelät, Haltung und Bewegung ausgedrückt.

Würzburg, 11. Mai. Nach dem hiesigen kath. „Sonntagsblatt" würden nächsten Monat Missionen in der Würzburger Diözese beginnen. Außer vier Redemptoristen sollen auch die Domkapitularen Dr. Müller und Herdenberger dabei thätig seyn.

Zweibrücken, 9. Mai. Auf der Anklagebank befindet sich Veit **Zöller**, 54 J. alt, früher Gerichtsbote in Waldmohr, jetzt ohne Gewerbe, geboren in Kirrweiler, wohnhaft zu Landau, angeklagt des Verbrechens der Mitwirkung, wissentlichen Theilnahme und Hilfeleistung an den den Haupturhebern zur Last fallenden Attentaten zum Umsturze und zur Aenderung der Staatsregierung, zur Bewaffnung der Bürger und Landesbewohner gegen die verfassungsmäßige k. Gewalt und zur Erregung des Bürgerkriegs durch Handlungen, welche diese Verbrechen vorbereitet, erleichtert und vollendet haben, dadurch, daß er sich eifrig mit Bildung von Volksvereinen im Kanton befaßte, mit dem Angeklagten Schüler in Correspondenz stand, in einer Volksversammlung zu Waldmohr vom 12. Mai zur Rebellion aufforderte, als Präsident des Kantonalausschusses, wozu er sich selbst vorgeschlagen hatte, äußerst thätig und terroristisch für die rebellische und hochverrätherische Gewalt wirkte, öffentliche Bedienstete beeidigte, das Zwangsanlehen betreiben half, Requisitionen aller Art erließ, Exekutionszüge in den Kantonen veranlaßte, Ausdehnung der Gewalt der Kantonalausschüsse verlangte, die Salz- und die Steuerkasse in Waldmohr beraubte, die Grubenkasse in Mittelberbach zu rauben versuchte, die Steuerkasse daselbst abgeschlossen hat, als Vorstand der Rekrutirungskommission die Organisation der Volkswehr betrieb, die k. Gendarmerie in Waldmohr mit bewaffneter Hilfe entwaffnete und ihre Waffen, Geräthe und Dienstpapiere wegnahm.

Die „Sp. Ztg." theilt ein Reskript aus dem Handelsministerium mit, wodurch die von einer Kreisregierung verfügte Abweisung eines Gesuchs um Conzession zur Errichtung einer Pottaschenfabrik deßhalb bestätigt wird, weil „dem Rekurrenten nach verlässigen Erhebungen seines politischen Verhaltens während der jüngst verflossenen Jahre keine solche Prädikate zur Seite stehen, wie sie die Staatsregierung von einem aufzunehmenden Staatsbürger zu verlangen berechtigt ist."

Fr. Städte. **Frankfurt**, 10. Mai. Es scheint sich zu bestätigen, daß eine Vermehrung der hiesigen Bundesbesatzung, und zwar bis zum Belauf von 10,000 Mann, beabsichtigt wird. Da jedoch in der Stadt selbst außer der hier bereits befindlichen Garnison von beiläufig 4000 Mann eine größere Anzahl wegen Mangels geeigneter Lokalitäten und aus andern Gründen nicht wohl untergebracht werden kann, so ist die Rede davon, die übrigen Truppen in der hiesigen Umgegend aufzustellen. Vermuthlich wird hiebei zunächst das darmstädtische und nassauische Gebiet bedacht werden, da das kurhessische in Folge der früheren, theilweise noch andauernden Occupation, und des dortigen Nothstandes, der Schonung bedarf. — Die erwähnten 10,000 Mann würden ein zu jeder Zeit verfügbares mobiles Corps bilden; jedoch ist über dessen Zusammensetzung und den Zeitpunkt seiner Concentrirung noch nichts näheres bekannt.

Frankfurt, 11. Mai. Die preußische Bundestagsgesandtschaft tritt noch heute hier ein. Noch in dieser Woche wohl wird die Bundescentralkommission ihre Gewalt in die Hände der Bundesversammlung zurückgeben. Eine eigentliche Wiedereröffnung des Bundestags findet nicht statt.

Württemberg. **Stuttgart**, 12. Mai. Se. Maj. der König reist morgen früh nach Baden und von da nach Friedrichshafen ab, das geheime Kabinet schon diesen Abend.

Preußen. **Berlin**, 12. Mai. Man versichert, der Finanzminister v. Rabe habe seine Entlassung verlangt. Hr. v. Manteuffel geht übermorgen nach Dresden und kehrt am 17. zurück. Die Warschauer Reise wird am 18. angetreten. (T. D.)

Oesterreich.

Wien, 13. Mai. Das Königreich Sardinien macht auf Eisenbahnhypothek eine Londoner Anleihe von 75 Mill. (Lire?) Sonstige Mittel sollen 45 Millionen einbringen. (T. D.)

Briefe aus **Bucharest** melden, daß unmittelbar nach dem Abzug der russischen Truppen sich eine gewisse Gährung bemerkbar gemacht habe. Dunkle Gerüchte durchfliegen das Land und ängstliche Gemüther halten den Ausbruch einer neuen Bewegung nicht für unwahrscheinlich. Die walachische Regierung soll diesfalls ihre Wachsamkeit verdoppelt haben, und es wird versichert, daß im Fall eines solchen Ausbruchs die Bewegung ohne die Herbeiziehung russischer Truppen im Keime erstickt werden würde. (Oesterr. C.)

Frankreich.

Straßburg, 10. Mai. In der hiesigen Citadelle bemerkt man seit einiger Zeit eine große Regsamkeit für weitere Befestigungen und Bauten. Die Nachrichten aus Deutschland, daß

dort ein großes Armeekorps längs des Rheins aufgestellt werde, wird auf die strategischen Vorkehrungen von Seite Frankreichs nicht ohne Einfluß bleiben. Unsere Besatzungen erhalten alle noch weitere Verstärkungen. Die Militärdivision im Elsaß ist fortwährend eine aktive, was dem Kriegsfuß so ziemlich nahe kömmt. Der Gedanke, eine größere Rhein- und Moselarmee zu bilden ist, wie wir hören, in Paris noch nicht aufgegeben. Wir hoffen übrigens, daß die mehr und mehr herannahende Krise ruhig vorübergehe, und man eben deßhalb mehr auf die Segnungen des Friedens als auf die Möglichkeit eines Kriegs Bedacht nehmen könne.

Portugal.

Lissabon, 3. Mai. Saldanha fordert als Ministerkollegen den Marquis Lavradio für das Aeußere, Passos für das Innere, Francini für die Finanzen, Ferrao für die Justiz, Ferreira für das Kriegswesen — lauter Halb-Septembristen. In der portugiesischen Presse große Aufregung gegen die Königin und den Hof. Die Gemüther sind beunruhigt. (T. D.)

München, 13. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. Vor dem Beginne der Verhandlung verliest der Hr. Präsident ein ärztliches Zeugniß, wodurch nachgewiesen ist, daß der Geschworne Gg. Endtmüller wegen Krankheit zu erscheinen verhindert sey. Demgemäß wird derselbe von der gestern gegen ihn verhängten Geldstrafe von 100 fl. freigesprochen und ihm ein Urlaub bis zum 18. l. M. ertheilt. Hr. Kfm. Prestele wird auf den Grund nachgewiesener fortwährender Kränklichkeit von der Geschwornenliste gestrichen. Hierauf beginnt die Verhandlung gegen Andrä Kraus aus Hochberg wegen Raubes. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Bar. v. Dürnitz. Vertheidiger: Hr. gepr. Rechtsprakt. Bach. Geschworne: die HH. 1) Sumper, Metzgerm. von München; 2) Knöpfle, Bierbr. a. Landsberg; 3) Wötterl, Kaufm. a. Weilheim; 4) Zech, Graf v., pens. Rittmeister v. München; 5) Streicher, Accesf. v. München; 6) Auracher, Kfm. a. München; 7) Häßling, v., App.-Ger.-Accesf. v. Freising; 8) Stadler, Bierbr. v. Friedorfing; 9) Reisenstuel, Bierw. v. München; 10) Schneider, Kfm. v. München; 11) Wild, Bierbr. v. München; 12) Eberl, Gem.-Vorst. v. Föching.

Auf der Anklagebank sitzt Andrä Kraus, 29 J. alt, led. Bauerssohn und Hammerschmied von Hochberg, Ldg. Traunstein. Derselbe ist beschuldigt, dadurch, daß er am 13. Aug. 1850 um 6 Uhr Abends die Therese Wagner von Ruppolding auf der Straße zwischen genanntem Orte und dem Orte Seibersdorf angepackt, thätlich mißhandelt und derselben in diesem Zustande der Vergewaltigung eine Baarschaft von etwa 36 kr. 2 Pf. entwendete, das Verbrechen des Raubes III. Grades begangen zu haben. Der Beklagte widerruft sein in der Voruntersuchung abgelegtes Geständniß. Der Hr. Untersuchungskommissär habe ihm gesagt, es sey viel besser, wenn er Alles eingestehen würde und deßhalb habe er Alles nachgesagt, was dieser ihm vorgesagt habe, wiewohl er von dem fraglichen Raube nicht das Mindeste gewußt habe. Er habe gemeint, daß er so ein ganz reumüthiges Geständniß ablege und daß ihm dann nichts geschehen werde. Die Damnifikatin erzählt den Vorfall, wie er oben angegeben worden. Die Zeugen Jos. Eder und Gg. Bachmaier können gerade nichts Schlechtes vom Angeklagten sagen; derselbe habe aber nie viel arbeiten mögen und man habe nicht gern mit ihm zu thun gehabt. Die Zeugen Math. Haslinger und A. Freiberger, welche den Angekl. nach dessen Aussage schon mehrere Tage vor dem fraglichen Raubanfalle hierüber beredet haben sollen, wissen hierüber nichts anzugeben. Hierauf wird die Charakteristik des Angekl. verlesen. Aus derselben geht hervor, daß Kraus schon öfters wegen Diebstahls polizeilich abgewandelt worden und ebenfalls wegen Diebstahls auch schon einmal in strafrechtlicher Untersuchung gewesen sey. Nach Begründung der Anklage von Seite der k. Staatsbehörde sucht der Vertheidiger die gänzliche Unschuld seines Klienten darzuthun. (Schluß folgt.)

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 13. Mai. Beginn der Sitzung um 10 Uhr. Der I. Bürgermeister Dr. Bauer macht bekannt, daß der Magistrat Nürnberg dem hiesigen Comité für Traunstein 19 Fäßer für Kleidungsstücke und einen Sack Mehl geschickt habe, wobei, da ein freier Transport auf der Eisenbahn nicht gewährt wurde, der Nürnberger Magistrat die Uebermittlung des Comités in Anspruch nimmt. Das Kollegium erklärt, es wolle zwar die Effekten nach Traunstein senden, jedoch nur auf Kosten des Nürnberger Magistrats. Man könne dem Magistrate doch nicht zumuthen, daß er auch die Kosten für fremde Zusendungen bestreite, zumal ihm die Beförderung jedes Zentners auf 48 kr. zu stehen kommt und bereits 175 Ztnr. abgeschickt worden sind. — Es wird ferner bekannt gegeben, daß die Distriktsammlungen in München für die Abgebrannten in Traunstein 16,419 fl., die Kommissionsbeiträge 6,416 fl. eingetragen haben, so daß im Ganzen 22,825 fl. deponirt wurden. Zugleich wurden 628 Pakete abgegeben, die auch bereits versandt sind. — Mag.-R. Dobler erstattet Vortrag über Baugegenstände. — Mag.-Rath Rablkofer referirt über zurückgezahlte Sparkassagelder, welche sich dießmal nur auf 810 fl. belaufen. — Mag.-Rath Maurer referirt über Alimentations-, Unterstützungs- und Gehalterhöhungsgesuche. — Mag.-Rath Klaußner erstattet nun Vortrag über die auf die Tagesordnung gesetzten Gegenstände. Das Kollegium beschließt bezüglich der Bildung eines Fabrikrathes für Oberbayern, bei den Fabrikanten die benöthigten gutachtlichen Aufschlüsse einzuholen. — Es wird die Bestimmung getroffen, daß bei dem Verkaufe transportabler Walzmühlen jedesmal dem betreffenden Unteraufschläger Anzeige erstattet werden muß. Als Agent der deutschen Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck wurde für München Hr. Otto Feldmann aufgestellt, Spezialagenten dürfen von ihm nun mit Genehmigung des Ministeriums aufgestellt werden. Die Maurermeister-Conzessionsgesuche des Florentin Wüstner und Xaver Kobinger werden wiederholt abgewiesen. Ebenso wird das Gesuch der Salzstößler Baumgartner, Ketterer und Huber um den Nichtvollzug der magistratlichen Beschlüsse (bezüglich der Strafe von 10 fl.) abgewiesen. — Der Kaffetier Wiesner sucht nach, bis zum Oktoberfeste seine Kaffeewirthschaft in der Nähe der Bavaria auf der Theresienwiese ausüben zu dürfen. Er wird abgewiesen. — Zwischen den Zuckerbäckern und Bäckern bestehen Gewerbsstreitigkeiten. Erstere wollen nicht zugeben, daß die Bäcker zugleich das Geschäft der Feinbäcker treiben, also Obstkuchen rc. backen. Der Gegenstand wird vom Collegium zur Berathung an den Gewerberath gewiesen. — Joh. Schwab und Joh. Rott suchen um eine Baderconzession nach. Sie werden abgewiesen, da keine derlei Conzession erledigt ist. Ebenso wird der Stadtmusikus Seiling abgewiesen, der um eine Stadtkrämers-Conzession nachsucht. Der Oelfabrikant Joh. Hahn sucht um eine Kaffeeschenks-Conzession nach; mit ihm Brey, Klenast, Moritz und Walter. Da schon 49 derlei Gewerbe hier bestehen und keine Conzession erledigt ist, werden die Gesuchsteller abgewiesen. — Mag.-Rath Hemmer erstattet Vortrag über Ansäßigmachungs- rc. Gesuche, von welchen die meisten genehmigt werden. — Folgt endlich Schluß-Vortrag des Mag.-Rath Dobler über Bausachen und Lizenzgesuche. Wir heben hervor, daß das Bauamt eine Verbindung zwischen der Schützen- und Barrerstraße in gerader Linie von der Singstraße zur Schützenstraße will. Die jetzige Verbindungsstraße soll aufgegeben und für das Publikum gesperrt werden. Die Berathung, in wieferne am förderlichsten eine Verbindungsstraße zwischen der Stadt und dem Lebel hergestellt wird, soll nochmal der Kommission unterstellt werden. Mag.-Rath Schreier beschwert sich bitter, daß bezüglich der so oft angeregten Herstellung dieser Verbindungsstraße noch nichts geschehen sey, wird aber vom Hrn. Mag.-Rath Ritzler treffend auf das eigentliche finanzielle impedimentum hingewiesen. — Von den bewilligten resp. erneuerten Lizenzen ist bemerkenswerth eine Lizenz, „selbstgezogene Kanarienvögel am Vogelmarkte" zu verkaufen. Ein Gesuch um die Lizenz, Geflügel-Würste zu verfertigen, wird abgewiesen.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 135. Donnerstag, 15. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 14. Mai. Die Kammer der Reichsräthe wird heute die Berathung über das Notariatsgesetz fortsetzen; man hat seit gestern „einige" Hoffnung, daß die Kammer die vom Ausschuß beantragte Besoldung der Notare verwerfen und so der hauptsächlichste Stein des Anstoßes, der das Zustandekommen des wichtigen Gesetzes befürchten läßt, hinwegräumen würde; möge diese Hoffnung in Erfüllung gehen! Der erkrankte I. Präsident der Kammer der Abgeordneten, Graf Hegnenberg, befindet sich auf dem Wege der Besserung und dürfte in wenigen Tagen wieder in der Kammer erscheinen können. — Seit einigen Tagen befindet sich der brasilianische General Sturz in unserer Stadt.

ꝑ München, 14. Mai. Gestern Abends 9 Uhr kam auf der Eisenbahn die Gräfin Theodolinde, Gemahlin des Grafen Paul von Württemberg, geb. herzogl. Prinzessin von Leuchtenberg, hier an, um an das Krankenlager ihrer Mutter zu eilen. J. k. Hoh. die Prinzessin Luitpold war derselben entgegen bis Manhofen gereist, um sie auf die Kunde des ungeahnten aber bereits eingetretenen Trauerfalles vorzubereiten. Se. Maj. König Ludwig soll nächsten Samstag hier eintreffen. — Bedauernswerth ist der hier noch immer herrschende und namentlich bei dieser Gelegenheit in seinem vollen ... Lichte? — nein! in seiner vollen Nacht sich zeigende Aberglaube. Da nämlich morgen Ziehung ist, sind heute alle Lotterieläden gedrängt voll, um 13 und 63, die Nummer des Sterbetages und des Lebensalters der Herzogin von Leuchtenberg zu setzen.

Pappenheim, 12. Mai. Auch hier gibt sich lebhafte Theilnahme für die durch Brand verunglückten Traunsteiner kund. An der für dieselben veranstalteten Sammlung hat sich der kgl. Feldzeugmeister ꝛc. Graf Karl Pappenheim mit einem Beitrage von 100 fl. betheiligt.

Fr. Städte. Frankfurt, 12. Mai. Hr. v. Radowitz ist hier angekommen; er geht demnächst nach London.

Kurhessen. Kassel, 7. Mai. Studiosus Neuber ist in's Kastell abgeführt worden. Sein begangenes Verbrechen besteht darin, daß er seinen bis auf den Bart ganz geschornen weißen Pudelhund ein rothes Tuch um den Hals und ein blaues um den Schwanz gebunden und dies Thier, auf den Hinterbeinen gehend, in diesem Aufzuge, als die Bundestruppen in Marburg zur Parade aufgestellt waren, auf diese zukam. Man erblickt darin eine Verhöhnung der Bundestruppen.

Preußen. Berlin, 10. Mai. Der Bundestagsgesandte Generallieutenant v. Rochow wird mit den Räthen der Bundestagsgesandtschaft von Bismark-Schönhausen und von Gruner heute Abend mit dem Nachtzuge nach Frankfurt abreisen. (Nach der offiziellen Kundmachung ist dem Hrn. v. Bismark außer dem Titel eines Geheimen Legationsrathes auch noch der als „Bundestagsgesandtschaftsrath" beigelegt worden.)

Die sogenannte Linke der I. Kammer hat gleich ihrer Kollegin in der II. Kammer bei der Schlußabstimmung über das Preßgesetz einen Protest eingereicht, in welchem sie erklärt, daß das Gesetz theils ausdrückliche Vorschriften der Verfassungsurkunde verletze, theils mit dem Geiste der die Presse betreffenden Grundsätze der Verfassung nicht vereinbar sey, vielmehr die verfassungsmäßige Preßfreiheit der Willkür der Administrativbehörden preisgebe. —

In der Druckerei des Herrn Vormetter, in der bekanntlich gegenwärtig die „Urwähler Zeitung" gedruckt wird, erschien ein Schutzmannswachtmeister und forderte sämmtliche Schriftsetzer „im Namen des Gesetzes" auf, ihre Namen und Wohnungen anzugeben. Der Beamte entfernte sich, nachdem er die Angaben verzeichnet hatte.

Breslau, 8. Mai. Gestern fanden bei mehreren Schriftsetzern und Schriftgießern Haussuchungen statt.

Mecklenburg. Schwerin, 7. Mai. Die Auswanderungen nach Amerika aus unserem Großherzogthum nehmen bedeutend zu. Namentlich verlassen auch vermögende Leute des Arbeiter- und Mittelstandes das Land, um sich eine andere Existenz zu verschaffen. Den Hauptbeweggrund hierzu findet man darin, daß in Mecklenburg die Freizügigkeit gehemmt und es deßhalb schwer für jene Leute ist, sich einen eignen Hausstand zu gründen.

Schleswig-Holstein. Aus dem Schleswig'schen, im Mai. Auf dem Gute Rundhof begegnete es einem bejahrten Manne, in der Kirche während der dänischen Predigt zu husten. Sofort nach beendigtem Gottesdienst wird der Verbrecher zu dem Po-

---

Die Tochter der Königin.

(Schluß.)

„Noch," fuhr der Graf wie außer sich fort, indem er abwechselnd Isabella und Filipa betrachtete, „schwebt mir diese Scene vor Augen. Sie standen beide vor mir, wie Sie heute vor mir stehen. Ich ging bestürzt von Einer zur Andern ... Ich schrie, um mich selbst zu verrathen. Ich wollte Sie beide um den Preis meines Lebens befreien. Von meinen Gefährtin endlich, die an meiner Statt handelten, angestachelt, sagte ich zu mir: Immerhin! ich rette meine Ehre und die Königin. Dann werde ich, wenn es möglich ist, auch dieses Kind retten. Und ich ließ Sie Ihrer glücklichen Mutter, Madame, und trug Filipa zu Ihren Feinden! ... Und ... drei Dolchstiche ..." setzte Terrido hinzu, indem er der inneren Aufregung fast erlag ... „drei Wunden, von denen sie noch nicht geheilt ist und die ich seit zehn Jahren mit meinen Thränen begieße, trafen das arme Kind, ehe ich den Henkern noch zurufen konnte: Es ist meine Tochter!"

„Ihre Tochter!" riefen die Königin, der Alcade und die Minister, während Filipa sich an den Hals Antonio's warf und dieser sich auf die Arme seiner Wächter stützte.

„Ja, meine Tochter!" antwortete er unter Thränen, die aus seinen, wie aus den Augen der Umstehenden strömten. „Ich hatte sie zuerst an der Familien-Medaille erkannt, welche meinen zitternden Händen begegnete. Sie können ihren Vater an demselben Zeichen erkennen. (Hier zog er eine Medaille hervor, welche der Filipa's ganz ähnlich war und die Chiffre C. V. [Graf von Valles] trug.) Als ihre Mutter ihr Ende herannahen sah, hatte sie, mich für todt haltend, wie Sie wissen, Filipa der Gnade Gottes und der Senora Montemoro übergeben. Diese vertraute sie der Königin an und die Vorsehung that das Uebrige. Sie werden Sich jetzt, Madame, meine Geistesverwirrung erklären können, als ich bei Ihnen in der Granja mein verloren geglaubtes Kind wieder fand ... Sie werden die Größe meines Opfers begreifen, als ich es an Ihrer Statt den Mördern überlieferte! ... Und weit entfernt, mich an Ihnen wegen dieses Unglücks zu rächen, zerbrach ich sogar am anderen Tage mein Schwert, um nicht mehr die zu bekämpfen, welche meine Tochter „Mutter" ge-

lizeichef Lorbeck gebracht, der demselben, falls ihn nochmals ein aufrührerisches Husten überkommen sollte, ich weiß nicht, mit welcher Strafe bedroht. Das Husten zu unterlassen, werde ihm wohl nicht möglich seyn, meinte der Alte; er werde aber fortan, um nicht strafbar zu werden, die Kirche meiden. — Neben solchen mehr komischen Vorfällen hören wir hier die grausame That von empörender Mißhandlung eines Bauernknechts in Uhlenhorst, der, weil er eine schleswig-holsteinische Kokarde an der Mütze getragen, vor einer Anzahl dänischer Soldaten hat Spießruthen laufen müssen und sich in einem bejammernswerthen Zustand nach Kiel geflüchtet haben soll, bestätigen.

Oesterreich.

Wien, 10. Mai. Die vier Husaren-Regimenter Kaiser, Erzherzog Ferdinand, König Württemberg, Fürst Liechtenstein, ein Theil der Brünner Garnison und zwei deutsche Kavallerie-Regimenter haben den Befehl erhalten, bis zum 20. Mai in der Umgebung von Olmütz einzutreffen, wo der Besuch des Kaisers von Rußland im Laufe dieses Monats erwartet wird. Man glaubt, daß auch der König von Preußen sich dahin verfügen und den durch eine größere Truppenzahl auszuführenden Manövern beiwohnen werde. Unser Kaiser dürfte in Dresden mit den beiden Monarchen zusammentreffen und in ihrer Begleitung nach Olmütz gehen.

Prag, 6. Mai. Die Cholera ist wieder stärker aufgetreten. Es gab während des Aprils hier 17 Cholera-Erkrankungen; in sieben Fällen erfolgte der Tod, bei drei vollständige Genesung und sieben Kranke waren am 1. Mai noch in Behandlung.

Salzburg, 9. Mai. Für die verunglückten Traunsteiner sind in unsrer Stadt bis zu dieser Stunde schon über 4000 fl. eingegangen, dazu noch ein sehr beträchtliches Quantum an Kleidungsstücken und Lebensmitteln. Auch die Landgemeinden entwickeln eine lobenswürdige Thätigkeit zum Troste der Verarmten. Auf die erste Aufforderung der Bezirkshauptmannschaft Salzburg wurden von den Landgemeinden dieses Bezirks vierhundert und einige vierzig Gulden C.-M. eingesendet. — Bis heute ist unsere Eisenbahnangelegenheit in dem alten Stadium, und niemand weiß, wann die ersten Schienen gelegt werden, wodurch Salzburg in die Nachbarschaft Münchens gerückt wird. Daß es geschieht, unterliegt keinem Zweifel, doch möge es bald geschehen!

Schweiz.

Bern, 9. Mai. Advokat Scherz zeigt als Präsident der Volksvereinssection von Bern an, dieselbe habe einen Preis von 400 Fr. auf die Entdeckung des Mörders von Dr. Knobel gesetzt, da die dringendsten Vermuthungen obwalten, es sey ein politischer Mord an demselben begangen worden. Von dem Gutachten der Oberexperten verlautet immer noch nichts Zuverlässiges.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Auf die Ankündigung eines „allgemeinen Comités für die Revision der Verfassung" in den reaktionären Journalen antworten heute mehrere der republikanischen Blätter mit der Ankündigung eines „allgemeinen Comités für die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai." — Die in den Provinzen wegen der Angelegenheit des Widerstandsausschusses verhafteten Personen sind nach Paris gebracht worden. — Laut Nachrichten aus dem Corrèze-Departement sind dort mehrere Personen verhaftet worden. In Perpignan, wo drei verhaftet wurden, hatten in der letzten Zeit nächtliche Versammlungen stattgefunden. — Bei einer in St. Denis bei Paris stattgehabten Haussuchung hat die Polizei eine geheime Pulvermühle, 101 Kugeln, einen Schmelztiegel und sonstiges dazu gehöriges Material nebst socialistischen Schriften entdeckt und mit Beschlag belegt. Der Hausbesitzer, von Geburt ein Belgier und nicht naturalisirt, wurde verhaftet und nach der Polizeipräfektur gebracht.

Italien.

Genua, 3. Mai. Bisher waren es meist Flüchtlinge aus Neapel und Rom, die auf englischen und französischen Schiffen hier eintrafen, jetzt bringen uns die fremden Schiffe nur Flüchtlinge aus Florenz und Livorno. Seit drei Tagen ist kein Schiff von Livorno in dem Genueser Hafen angelangt, das nicht einen oder mehrere Emigrirte an Bord hatte, Republikaner und Konstitutionelle bunt durcheinander. Die Emigration aus Toskana würde zahllos seyn, wenn die Regierung sich nicht weigerte, den Verdächtigen Pässe zu ertheilen. Das großherzogliche Dekret gegen die Verdächtigen hat in Florenz den Schrecken in alle Familien, in alle Kreise gebracht. Der Polizeipräfekt Landucci hat nicht lange Anstand genommen, dieses Willkürdekret in Anwendung zu bringen, indem er „verdächtige" Bürger theils hat arretiren lassen, theils sie auf längere Zeit aus Florenz verbannt hat. Andere Bürger sind unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden. Es zirkuliren Listen von einigen hundert Namen freisinniger Männer, die die Polizei der Proscription verschrieben hat, und die verbannt oder verhaftet werden sollen. Die auf jenen Listen als Proscribirte sich bezeichnet finden, suchen sich natürlich in möglichster Eile zu flüchten, aber dieß gelingt nur einer geringen Zahl.

Italienische Blätter melden jetzt den Abschluß der italienischen Pentarchie (Neapel, Rom, Toskana, Parma, Modena) als zuverlässig. Dieses Schutz- und Trutzbündniß der absoluten italienischen Regierungen scheint einen 1852 in Frankreich eintretenden Wechsel im Auge zu haben; daher würde sich auch die außerordentliche Werbung von Soldtruppen erklären, die an die Stelle der gegenwärtigen französischen Garnisonen treten würden. Die Bundesarmee von 20,000 Mann sogenannten Schweizern stände zwar unter dem Oberbefehle des Königs von Neapel, würde aber durch die Beiträge der alliirten Regierungen besoldet. —

Grossbritannien.

London, 9. Mai. Gestern Vormittags hörte man auf der östlichen Abtheilung des Krystallgebäudes Feuerlärm. Die Röhre eines Gasofens hatte sich übermäßig erhitzt, inficirte ein Stück daneben befindliches Stück Segeltuch, ließ einige brennende Lappen in ein Faß mit Mais fallen, welches eine dicke Rauchwolke

---

nannt hatte. Seit jener Zeit meiner Partei verdächtig und von der Ihrigen verurtheilt, irrte ich zehn Jahre lang ohne Asyl und ohne Mittel umher, indem ich Dolores unter dem Namen Antonio verpflegte und Jedermann, so wie auch ihr den edlen Namen Torrido verheimlichte, der einstens ihr Stolz gewesen wäre, in unseren traurigen Zeiten jedoch nur ihr Verderben war. Weil Gott, dessen Walten sich sichtbar in allem dem gezeigt hat, Ihnen heute Filipa zurückgibt, indem er sie mir raubt, so verschaffen Sie ihr, die mit ihrem Blute Ihre Krone und Ihr Leben gerettet hat, ein wenig Glück. Erzogen wie die Tochter des Senors Torrido, und nicht wie das Kind des Proscribirten, strafe man sie nicht um des Geheimnisses willen, das mir entschlüpft, nachdem es mich während zehn Jahre fast erstickt hat."

„Es soll Niemand bestraft werden!" rief die Königin aus, indem sie ihre Thränen trocknete. „Graf Torrido, ich gebe Ihnen Ihre Titel, Ihre Ehren und Ihre Güter in Andalusien wieder. Nur müssen Sie Filipa mit mir theilen, und immerfort soll sie die Tochter der Königin heißen."

Antonio fiel zu den Füßen Isabella's, Dolores in seine Arme. Und dieses Mal waren die Minister gegen Gewohnheit einerlei Ansicht mit der Königin.

Eine Stunde nachher präsentirte sich Leon mit stolzem Haupte bei seinem Vater. Der erhabene Senor Diego de la Sagra spazierte, in seine ausgezackte Capuze gehüllt, mit aufgestrichenem Schnurrbart, den Degen an den Hüften und den Sombrero auf dem Ohr, inmitten einer Gesellschaft von zwanzig wurmzerfressenen Familien-Porträts, indem er seine zwölf Kinder die Reihenfolge der Voreltern — von der römische Eroberung an bis zu den Abencerragen und von diesen wieder bis zu ihm, dem Chef der dreißigsten Generation der Diegos — hersagen ließ. Keiner seiner Söhne bekam etwas zu Mittag zu essen (vorausgesetzt, daß dieses Wort nicht Ironie war), bevor er nicht die ganze Genealogie mit allen Heirathen, Wappen, Devisen, Feldgeschrei u. s. w. hergesagt hatte.

„Wohlan," sagte der Hidalgo zu Leon, „da Du wieder vor mir erscheinst, so unterstelle ich, daß Du den Gedanken, ein namenloses Mädchen zu heirathen, aufgegeben hast."

„Ja, mein Vater, und der Beweis dafür ist der, daß ich Sie jetzt bitte, in meine Heirath mit der einzigen Tochter des

verursachte, aber von den Spritzenmännern in Zeit weniger Augenblicke gelöscht wurde.

Griechenland.

Athen, 6. Mai. Delijanni, der Minister des Aeußern, hat seine Entlassung eingereicht, die von der Königin-Regentin angenommen worden ist. Justizminister v. Palios hat provisorisch dessen Stelle erhalten.

Spanien.

Madrid, 7. Mai. Die Königin-Mutter hat beim Aussteigen aus dem Wagen ein Bein gebrochen.

Verschiedenes.

** Die Deutschen beginnen die Aufmerksamkeit der Engländer nach und nach in immer höherem Grade auf sich zu lenken. Nicht allein, daß ihre plastischen Kunstprodukte schon jetzt als die vorzüglichsten anerkannt werden, auch die Gegenstände der Tischlerei und Stahl- und Eisenfabrikation dürfen sich dem Besten, was bis jetzt zu sehen ist, an die Seite stellen, wenn nicht überordnen. Noch mehr, die englischen Arbeiter sind über die Genauigkeit und Geschicklichkeit ihrer deutschen Kollegen völlig erstaunt. Man kann häufig ganze Gruppen englischer Arbeiter die deutschen beobachten und ihre Handgriffe nachmachen, besonders aber die deutschen Handwerkszeuge untersuchen sehen. Die Zweckmäßigkeit dieser deutschen Handwerkszeuge findet den allgemeinsten Beifall, und Viele bitten um die Erlaubniß, sich Maße u. dgl. nehmen zu dürfen. Andere sind zuweilen weniger skrupulös und stehlen die Handwerkszeuge. Hoffentlich wird die Ausstellung den einen guten Erfolg haben, daß das deutsche Publikum von seiner Liebhaberei für auswärtige Artikel abkommt, nachdem es sich durch die Stimme des Auslandes wird überzeugt haben, daß es von seinen eigenen Landsleuten am Besten bedient wird.

Ueber die Nothwendigkeit einer Reform der sogen. Hydropathie.

(Fortsetzung aus Nro. 128 des Lbb.)

Die Gegner und Feinde des Naturheilverfahrens nach Schroth schwatzen viel von vertrockneten Semmeln und saurem Weine, sogar in der „Neuen Münchener Zeitung" hat sich einer darüber geäußert, blos allein in der Absicht, um die Person sowohl als die Sache zu verdächtigen und das Publikum bei den stinkenden Medizintöpfen zu erhalten. Denn die in Privathäusern so leicht durchführbare Schroth'sche Heilweise bricht der bisher so einträglichen Receptirkunst vollends den Hals, und es steht mit so ziemlicher Gewißheit die für Receptenschreiber so traurige Möglichkeit in Aussicht, daß in einem Zeitraum von 10 Jahren kein Mensch mit gesunden Sinnen und Verstande mehr Medizin nimmt, es sei allopathische oder homöopathische. Ferner schweigen die Feinde der Schroth'schen Heilmethode ganz und gar vom Wasser, das bei dieser in Anwendung kommt. Sie stellen sich an, als wüßten sie nichts von den nassen Einhüllungen und Umschlägen, nichts davon, daß Schroth in allen hitzigen Krankheiten, wenn sie nicht Folge einer gleichzeitig bestehenden Unterleibskrankheit sind, Wasser trinken läßt. Nur in diesen letzten Fällen verordnet er Wein. Auch in Kinderkrankheiten läßt er in der Regel blos Wasser trinken. Die mit hitzigen Krankheiten Befallenen werden in 3 — 6 nasse Leintücher gehüllt und schwitzen darin 3 Stunden lang. In der zweiten Schwitzstunde müssen sie so viel Wasser trinken, als sie nur immer trinken können. Auch läßt Schroth bei nicht zu alten chronischen Fällen Wasser trinken, nur nicht eimerweise auf einmal, auch darf dies nicht in nüchternem Magen und nicht während des Essens geschehen, sondern jedesmal erst nach erfolgter Verdauung. Blos bei veralteten chronischen Uebeln verbietet er während der Kur das Wasser ganz und ersetzt es durch einen leichten, ganz reinen und unverfälschten Wein, der gerade nicht sauer zu seyn braucht, es paßt für Bemittelte ein leichter Moselwein, Wachenheimer; für weniger Bemittelte Neustädter Riesling, auch Seewein. Die Erfahrung lehrt nemlich, daß beim Wassertrinken die ganze Kur sogleich stille steht, d. h. es bleiben die Ausscheidungen durch den Urin aus. Dafür aber läßt er die chronischen Kranken das Wasser durch die Haut trinken und sie 8, 10 bis 17 Stunden in drei nassen Leintüchern gut eingehüllt liegen. Bei Gott! man sollte meinen, das wäre doch für Jeden Wasser genug. Warum aber faseln die Gegner der in Rede stehenden Heilart soviel von vertrockneten Semmeln und saurem Weine und verschweigen dabei die Anwendung des Wassers? Dies geschieht einestheils deßhalb, um das Naturheilverfahren nach Schroth wieder als etwas ganz anderes bei dem Publikum darzustellen. „Da hat man es, da hat man es, schon wieder etwas Anderes, jetzt ist das Wasser auch nichts, hat man so viel Wesen davon gemacht," heißt es nun allgemein, um dadurch jene zu verdächtigen, die bisher das Naturheilverfahren in anderer Weise in Verbindung mit Bädern durchführten; und anderntheils auch deßhalb, weil selbes für die Anstaltenbesitzer nicht so einträglich ist. Es fällt bei dieser so glücklich modificirten Wasserkur nach Schroth's Manier die Einnahme für die Bäder, Douche, Regenbäder, Milch, Butter, Honig und eine reich besetzte Tafel, namentlich während der Hauptkur ganz weg, das ist allerdings nicht angenehm; allein das Bessere muß dessenungeachtet doch eingeführt werden, ob einzelne dabei gewinnen oder verlieren, ist gleichgültig. So versicherte erst jüngst ein Oelfabrikant, er habe bei Einführung der Gasbeleuchtung sehr viel verloren. Es wurde ihm entgegnet, warum haben Sie nicht dagegen protestirt? Ja, antwortete er, da wäre ich höchstens ausgelacht worden. Nur erbärmliche Geldmenschen können dem Bessern widerstreben. (Schluß folgt.)

* München, 13. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. (Schluß der Verhandl. gegen Andrä Kraus; wegen Raubes.) Nach der Vertheidigungsrede stellte der Präsident folgende Frage: „Ist Andrä Kraus schuldig, das Verbrechen des Raubes III. Grades begangen zu haben?" welche die Geschwornen bejahten, worauf der Angeklagte vom Schwurgerichtshofe gemäß Antrag der k. Staatsbehörde zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt wurde.

Herrn Grafen Terrido de los Valles y Montes y Burgos rc., ehemaligen Großkämmerers Ferdinands VII. und vormals Hauptmann bei Don Carlos, welchem Ihre Majestät alle Ehren und seine Güter in Andalusien wiedergegeben haben, zu bewilligen."

Don Diego war höchlichst erstaunt; dann fragte er, nachdem er seinen Schnurrbart in die Höhe gestrichen hatte:

„Kann die Familie des Grafen Terrido, wie die unserige, die Würde eines Granden nachweisen?"

„Ich weiß es nicht, wohl aber die eines Admirals."

„Eines ist fast so viel werth, wie das Andere. Ich willige in Deine Heirath, mein Sohn, und gebe Dir meinen Segen."

Nachdem die Tochter der Königin ihre Gesundheit in der Granja wieder erhalten hat, ist sie heute Senora Diego. Leon ist Gouverneur in jener Residenz, an welche sich sein Glück knüpft, und führt dann und wann sein reizendes Weibchen auf die Güter des Grafen Terrido spazieren. Alle aber haben die blutigen Vorgänge, welche ihr Leben so schmerzlich bewegten, vergessen.

Was Senor de la Sagra anbetrifft, so konnte ihn nichts davon abhalten, seine ausstaffirte Persönlichkeit, die restaurirten Porträts seiner Vorfahren und seine zwölf Kinder, die jetzt alle Tage zu Mittag essen, in das bescheidene Haus der Gasse der Zarza zu versetzen, woselbst die Königin seiner Schwiegertochter zuerst einen Besuch gemacht hatte. Dieser Umstand hatte nämlich dem Hause die Dekoration der Kette eingebracht, ein Privilegium, das von den vornehmsten Häusern beneidet wird und das einzige war, welches der Dynastie der Diegos fehlte. Unter der Kette versteht man in Madrid große eiserne, in Guirlanden geschmiedete Ringe, die sich über dem Eingange jener nicht häufig anzutreffenden Wohnungen befinden, welche die hohe Ehre eines Besuches des Königs oder der Königin genossen haben. Kein Huissier darf in eine solche, unter der königlichen Aegide stehenden Wohnung treten und der alte Hidalgo hatte zahllose Gründe, auf der Unverletzlichkeit dieses Gebrauches zu bestehen.

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 10. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Waizen	12 fl. 48 kr.	12 fl. 30 kr.	12 fl. 1 kr.	gef. — fl. 25 kr.
Korn	8 „ 19 „	8 „ 5 „	7 „ 57 „	gef. — „ 37 „
Gerste	8 „ 14 „	7 „ 59 „	7 „ 23 „	gef. — „ 26 „
Haber	4 „ 57 „	4 „ 50 „	4 „ 41 „	gef. — „ 7 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 15. Mai: (Zum Erstenmale wiederholt.) „König Heinrich der Vierte“, Schauspiel von Schlegel.

Freitag den 16. Mai: (Neu einstudirt.) „Der Gott und die Bajadere“, Oper mit Ballet von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Johann Karl Schöpping, Buchhändler in Düsseldorf, mit Anna Sauer, Buchhändlerstochter v. h. Leopold Joseph Paulus, Assistent beim k. b. Hauptzollamte Freylassing, Ldg. Laufen, mit Viktoria Burger, Spielwaarenhändlerstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Joseph Strasser, b. Silberarbeiter dah., mit Viktoria Drummer, Schuhmachermeisterstochter v. h. Dr. Moritz Jungermann, k. Fiskaladjunkt und Regierungs-Assessor bei der k. Staatsschuldentilgungs-Kommission, mit Frln. Mathilde Karolina Schäfler, Privatierstochter v. h. Joseph Nickhendey, b. Silberarbeiter dah., mit Elisabeth Schmid, Schreinerstochter v. Vilseck in der Oberpfalz.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Gottlieb Pfeiffer, Schmidgesell v. h., mit Walburga Ziegler, Taglöhnerstochter v. h. Stephan Schmidberger, Viktualienhändler dah., mit Maria Resina Freundorfer v. Straubing.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Georg Mayr, Eisenmeistersgehilfe am k. Landger. München, mit Margaretha Gröber, Gütlerstochter v. Diezing, Ldg. Ingolstadt. Johann Nepomuk Maurer, Bureaudiener dah., mit Maria Anna Lutz, Krämerstochter v. Grunnertshofen. Bernhard de Crignis, Privatier dah., mit Frln. Henriette Freiin v. Pechmann, k. Kämmererstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Karl Johann Ullrich, Zimmergeselle dah., mit Anna Leibl, Hafnergesellenstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Michael Steiner, Insasse, mit Rosina Faßl, Taglöhnerstochter.

Gestorben in München.

Katharina Bauer, b. Holzhändlersfrau v. h., 45 J. a. — Ursula Glas, Bauerswittwe v. Kaufering, 74 J. a. — Alois Schmid, pens. Feldwebel v. Kötzting, 77 J. a. — Anton Eichheim, k. pens. Lieutenant v. h., 41 J. a.

411-13. (c)

Bekanntmachung.

Die Molken- und Bad-Anstalt **Kreuth** wird am **1. Juni** eröffnet.

Es werden wie bisher Schwefel-, Sool- und Molken-Bäder, Ziegenmolken und frische Pflanzensäfte verabreicht, und bestehen für alle Bedürfnisse fixirte Preise. Die gedruckten Satzungen sind bei der Bad-Inspektion gratis zu haben.

Bestellungen wolle man an unterfertigte Administration oder in die Bad-Inspektion Kreuth einsenden.

Tegernsee den 7. April 1851.

Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Bayern Güter-Administration.

Meßner, Administrator.

Bei **Georg Franz in München** ist erschienen und zu haben:

Dr. S. Hahnemann's **Heilung und Verhütung des Scharlachfiebers und Purpurfriesels,** mit Zusätzen von Dr. J. Buchner. Zweite Auflage. gr. 8. brosch. 5 Ngr. oder 15 kr.

DEUTSCH-ENGLISCHE COMPAGNIE.

Für die Besucher

der grossen Gewerbe-Ausstellung aller Nationen in London

von Mai bis Oktober 1851.

Eine Woche Aufenthalt in London nebst Wohnung, Beköstigung und Führung daselbst, 4mal freier Zutritt zur Gewerbeausstellung, freier Zutritt zu der großen italienischen Oper, den englischen Schauspielhäusern, Volksgärten und Volkstheatern und den Hauptsehenswürdigkeiten, wie auch freie Reise nach Richmond und Windsor, zusammen

für den Preis von 36 Thaler = 63 Gulden;

bei längerem Aufenthalt

jeder weitere Tag $3\frac{1}{2}$ Thaler = 6 Gulden.

Hin- und Rückreise vermittelst der Düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft und der General-Steam-Navigation-Company

zu ermäßigten Fahrpreisen.

Hauptbureaus der Compagnie:

Zu Darmstadt:	In London:
Grafenstraße E. 168.	156 Leadenhall-Street, City.
Buchhändler **R. v. Auw,**	Messrs. **Weathley & Co.,**
unter gefälliger Mitwirkung der Herren	früher Lieutenant Waghorn & Co.,
Dr. Künzel & Dr. Vogel.	Agentur für die Ueberlandreute nach Indien.

Durch k. Ministerial-Entschließung v. 29. April 1851 genehmigte Agentur für Bayern:

Zu München: Georg Franz, Buchhändler.

Abdruck der höchsten Entschließung des k. Ministeriums des Innern.

Königreich Bayern.

Staatsministerium des Innern.

Um den Besuch der Industrie-Ausstellung in London überhaupt wie namentlich für solche, welche mit der englischen Sprache und Sitte nicht genügend vertraut sind, zu erleichtern, hat das Geschäftshaus Wheatley & Comp. in London, unter der Firma: „deutsch-englische Compagnie“ eine Einrichtung getroffen, welche den nach London reisenden Deutschen nicht nur die Reisegelegenheit ermitteln, sondern denselben auch für die Dauer ihres Aufenthaltes mit möglichster pekuniärer Erleichterung und Sicherung vor Uebervortheilung gegen festgesetzte Preise Wohnung, Beköstigung und zuverlässige Führung verschaffen soll.

Das Hauptbureau dieser Gesellschaft für Deutschland befindet sich bei dem Buchhändler R. v. Auw in Darmstadt, welcher den Buchhändler G. Franz in München ermächtiget hat, die Hauptagentur für Bayern zu übernehmen, und auch an andern geeigneten Orten Unteragenten aufzustellen.

Da das oben erwähnte englische Geschäftshaus nach den eingezogenen Erkundigungen als solid bezeichnet wird, und es sich von selbst versteht, daß der Buchhändler G. Franz, als Hauptagent, bei dem Abschlusse von Verträgen für besagte Gesellschaft nach den bestehenden Landesgesetzen auch eintretenden Falles die erforderliche Haftung gegenüber den Paciscenten übernehme, so ist dem genannten rc. Franz auf dessen Vorstellung vom 15. d. M. zu eröffnen, wie von Seite des unterfertigten Staatsministeriums keine Erinnerung dagegen bestehe, daß derselbe die fragliche Hauptagentur für Bayern übernehme und zu diesem Zwecke auch Unteragenten bestelle, welche jedoch der betreffenden Kreisregierung K. d. I. zur Anzeige zu bringen sind.

München, den 29. April 1851.

Auf Sr. Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl.

Bei Verhinderung des k. Staatsministers:

Frhr. v. Pelkhoven.

Pro copia
Regierungs-Sekretariat.
Dubois.

Durch den Minister
der General-Sekretär Epplen.

An die k. Regierung von Oberbayern,
K. d. I.

Die Londoner Industrie-Ausstellung, hier Agenturgesuch des Buchhändlers G. Franz für die deutsch-englische Compagnie in London betr.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Graf Sinclair a. Stockholm. Hackländer, Hofrath a. Stuttgart. Mayemann, Gutsbes. a. Kronach.

(G. Hirsch.) Thomson, Hauptm. a. Holstein. Colgrane, Offizier a. England.

Frankfurter Börse.

Papiere: (12 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 73 3/8; 4 1/2proc. 64 1/2; Bankactien 1134; span. innere Schuld 34 1/8; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82 3/8. Wechselcurse: Paris 94 1/2; London 118 1/8.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 135

vom 15. Mai 1851. Ausgegeben den 14. Mai Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XL. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 14. Mai.

Beginn derselben bei gefüllter Zuhörertribüne um 10 Uhr. Von der Sitzung sind entschuldigt die HH. Reichsräthe Se. k. Hoh. Prinz Karl, der II. Präsident Graf Karl v. Seinsheim und Erzbischof v. Reisach. Nach Eröffnung der Sitzung ergreift der Minister der Justiz, welcher allein am Ministertische anwesend ist, das Wort, um sich gegen den Landtagsbericht der „Neuen Münchner Zeitung" zu verwahren, als habe er in der vorgestrigen Sitzung geäußert, das Ministerium wolle, falls die von einem Mitgliede beantragte Bestimmung über die Besoldung der Notare in das Gesetz aufgenommen würde, zurücktreten. — Reichsr. Graf v. Armansperg erhebt sich, um die in der letzten Sitzung von dem Grafen Arco-Valley gemachte Aeußerung zu widerlegen, als rühre die strengere Ausscheidung zwischen dem Standesgehalte und dem Funktionsgehalte der Beamten von ihm her. Nach einer Gegenäußerung des Hrn. Grafen Arco-Valley, daß sich im Ministerium zur Zeit noch bezügliche bisher nicht veröffentlichte Ministerialentschließungen befänden, welche man, sollte die Sache weiter verfolgt werden wollen, in Einsicht nehmen müßte, wird der Gegenstand verlassen und zur Tagesordnung übergegangen. Die Berathung erstreckt sich heute über die Artikel 2—37 inkl. Hievon werden die Art. 2—9 incl. ganz in der Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen. Bei Art. 11, welcher von den Handlungen spricht, deren Ausübung den Notaren nicht gestattet ist, bringt Reichsr. Graf v Armansperg Modifikationen dahin gehend ein, daß dem Notar jede indirekte Einwirkung auf Güterzertrümmerung verpönt ist, daß er aber Landeigenthum erwerben kann. Diese Modifikationen gehen jedoch in dem Zusatze des Frhrn. v. Freiberg auf, daß die Bestimmungen des Art. 21 Abs. 2 der IX. Verf.-Beil. auf die Notare keine Anwendung haben. Dem Art. 11, welcher die Bestimmung über die Vollziehbarkeitsklausel enthält, wird in der Fassung der Abgeordnetenkammer beigestimmt. Eine längere Diskussion veranlaßt der Art. 13, welcher bestimmt, daß über Eigenthums- und Besitzveränderungsverträgen rc. rc. bei Strafe der Nichtigkeit öffentliche Urkunden errichtet werden müssen. Der Ausschuß hat den Artikel dahin modifizirt, „daß öffentliche Urkunden nur zu errichten sind, in soferne die Besitzumschreibung bei den öffentlichen Behörden statthaben soll." Der Referent ist für den Artikel des Entwurfes, weil er Rechtsungewißheiten und Prozessen vorbeuge. Reichsrath v. Arnold will nur ausgesprochen wissen, daß die Besitztitel über unbewegliche Sachen und denselben gleich geachtete Rechte im Hypothekenbuche nur auf den Grund öffentlicher Urkunden eingetragen werden können, im Uebrigen aber Privatverträge genügen. Es müsse noch der alte deutsche Spruch gelten: Ein Mann, ein Wort! im römischen und alten deutschen Rechte kenne man keine Bestimmung, wie die im Entwurfe. Referent v. Maurer weist nach, daß schon im Mittelalter jede Grundbesitzveränderung der Gemeine angezeigt werden mußte. Der Justizminister vertheidigt den Entwurf auf's entschiedenste. Dennoch fällt der Artikel in der ursprünglichen und wird mit 18 gegen 16 Stimmen in der Fassung des Ausschusses angenommen. Die nun folgenden Artikel werden nach der Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen, Art. 27 zur nochmaligen Berathung an den Ausschuß zurückgewiesen und im Art. 34 die Bestimmung getroffen, daß die Vollmacht, nach welcher ein Notar Gelder oder Papiere für die Betheiligten in Empfang nehmen darf, auch in einer Privaturkunde ertheilt werden darf. Damit schließt um halb drei die Sitzung; morgen die Fortsetzung der Berathung.

Die HH. Reichsräthe waren heute sämmtlich in schwarzer Galla erschienen.

φ München, 14. Mai. Se. k. Hoh. Prinz Karl wurde durch das Ableben seiner Schwester, der Herzogin von Leuchtenberg, so angegriffen, daß er erkrankte. Diese Fürstin hinterließ ein sehr in das Detail gehendes Testament, in welchem das Fach der Wohlthätigkeit eine bedeutende Stelle einnimmt. Ueber das Leichenbegängniß, welches in dieser Woche noch nicht stattfindet (von anderer Seite vernimmt man, der nächste Samstag sey der hiefür bestimmte Tag) wird ein Programm erscheinen. Prinz Adalbert wird bald nach den Trauerfeierlichkeiten eine Reise nach Norddeutschland unternehmen.

Im englischen Garten werden auf königliche Anordnung mit Nächstem einige Abänderungen der Anlagen getroffen und neue Verschönerungen angebracht werden.

Die Hausbesitzer und Inwohner in der Herrenstraße sind über den daselbst angebrachten Kälber- und Schweinsmarkt mit dem dadurch verursachten Lärmen ziemlich verstimmt. Irgendwo müssen diese lieben Thiere freilich verhandelt werden!

B (Eingesandt.) In der außerordentlichen Beilage Nro. 134 Ihres Blattes hat sich in den Berichten über das Starnbergerfest ein ziemlicher Irrthum eingeschlichen; denn nicht die Wolfrathshauser Liedertafel suchte um die Mitfahrt nach, um unter Kapellmeister Stunz Gesangvorträge zu halten, sondern Mitglieder der hiesigen Gesangvereine wurden speziell und schriftlich zur Mitfahrt und Absingung eines zu diesem Zwecke eigens von Ministerialrath v. Daxenberger gedichteten und von obbenanntem Meister in Musik gesetzten Festliedes eingeladen, und zogen sich, nachdem sie erfuhren, daß außer den allerhöchsten Herrschaften das Schiff Niemand besteigen dürfe, demnach der Festgesang ohne Zweck gewesen wäre, augenblicklich und freiwillig vor dem Beginne der Feierlichkeiten zurück.

Ein Sänger.

Neustadt a. A., 11. Mai. Am 10. Mai, Früh von 9 bis 10 Uhr, wurde dahier ein schöner, großer, doppelter Sonnenregenbogenring mit bedeutender Peripherie bei hellem Sonnenschein, ziemlich wolkenfreiem Himmel und ohne Gewitter beobachtet. Der zunächst — aber doch in ziemlicher Entfernung — die Sonne umgebende Ring war ganz regenbogenfarbig, der andere noch in einem weiter entfernten Kreis milchweiß. Einsender dieses erinnert sich einer ganz ähnlichen Erscheinung im Jahre 1811 und 1842, in welchen Jahren bekanntlich die heißen trockenen Sommer mit vortrefflichem Wein erfolgten.

Fr. Städte. Frankfurt, 12. Mai. Die Mitglieder der preußischen Bundestagsgesandtschaft sind gestern Abends hier eingetroffen. Hr. v. Radowitz ist heute von hier nach Baden-Baden abgereist. Bezüglich der mehrfach besprochenen Bundesarmee vernimmt man, daß sämmtliche deutsche Regierungen sich dahin geeinigt haben sollen, in Zukunft zwei Fünftel des Contingents in solcher Bereitschaft zu halten, daß solche innerhalb 8 Tagen unter Waffen stehen können.

Kurhessen. Kassel, 11. Mai. Die Mitglieder des Criminalsenats des Obergerichts zu Rotenburg, welche gestern vor dem Kriegsgerichte standen, haben gegen das gegen sie eingeleitete Verfahren Protest eingelegt und auf jeden Vorhalt die Antwort verweigert. Es ist ihnen darauf eröffnet worden, daß das Kriegsgericht hierüber Entschließung fassen werde. — Graf Leiningen und Staatsrath Scheffer sind heute von hier nach Frankfurt gereist.

Ueber die von verschiedenen Seiten erzählte Entweichung eines ungarischen Grafen Benedek aus dem hiesigen Krankenhause berichtet die „Kasseler Ztg.": Wir haben uns nach diesem Grafen Benedek erkundigt und erfahren, daß allerdings ein Individuum aus dem Krankenhause entsprungen ist; es heißt aber nicht Benedek, so Benedikt, ist auch kein ungarischer Graf, sondern ein Wiener Geldmäkler, und ist nicht wegen politischer Vergehen verfolgt, sondern wegen betrüglichen Schuldenmachens von Wien nach Hamburg durchgegangen, wo er festgehalten wurde, um auf dem Schub in seine Heimath gebracht zu werden.

Oesterreich.

Wien, 10. Mai. Vom 15. Mai angefangen wird auf allen österreichischen Eisenbahnen eine neue Fahrtordnung beginnen. Von diesem Tage an werden sich die österreichischen Trains an die deutschen anschließen, und man wird ununterbrochen von Triest, resp. Laibach, Pesth und Leipnik-Olmütz bis Hamburg fahren können.

Bei Olmütz, wo die Zusammenkunft der drei Monarchen erwartet wird, soll ein großes Lager von 30,000 Mann errichtet werden.

Man spricht davon, es solle zwischen Oesterreich und Rom eine Convention in Betreff der Besetzung der Legationen im Werke seyn, ähnlich derjenigen, welche im verflossenen Jahr zwischen Oesterreich und Toscana abgeschlossen wurde. Im Grund ist die Convention unnöthig, denn solange die Franzosen im Kirchenstaat bleiben — und sie befestigen sich daselbst — werden die Oesterreicher ihre äußerst günstigen Stellungen daselbst gewiß nicht aufgeben.

Italien.

Florenz, 6. Mai. Der Feldmarschall Radetzky ist wieder abgereist, der Ministerpräsident Cav. Baldassaroni ist aus Rom zurückgekehrt und man sieht der ungesäumten Bekanntmachung des Concordates entgegen, so wie jener des Eisenbahnvertrags, dessen wesentliche Punkte bereits bekannt sind.

Rom, 6. Mai. Seit einigen Tagen finden täglich in den Nachmittagsstunden mehr oder minder blutige Reibungen zwischen französischen und päpstlichen Soldaten statt. Vorgestern, am Tage der Jahresfeier des Präsidenten der französischen Republik, kosteten dieselben ein Menschenleben, während die Anzahl der Verwundeten sich auf 13 beläuft; unter diesen zwei Franzosen mit tödtlichen Verletzungen. Der Erschlagene gehört indessen nicht dem Militärstande an, denn bei den Raufereien sind in der Regel Angehörige der untersten Volksklasse betheiligt, die, wie sich auch von selbst versteht, Partei gegen die Franzosen ergreifen, welche letztere, bei der bekannten Beherztheit und Gewandtheit der Italiener in ähnlichen Händeln, immer den kürzern ziehen.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Heute früh sind, wie ich aus einer in der Regel gut unterrichteten Quelle vernehme, hundert tausend Rationen Zwieback und mehr als 3000 Stück Wein und Brantwein in die Tuilerien geschafft worden, zu welchem Zwecke, darüber vermag ich durchaus nichts anzugeben.

Lyon, 9. Mai. Die kommerzielle Lage unserer Stadt ist so traurig geworden, daß die Maires von Lyon und den Vorstädten la Guillotiere, la Croix-Rousse und Vaise an die hiesigen Blätter eine Zuschrift gerichtet haben, in welcher sie dieselben ersuchen, eine Subscription zu Gunsten der Arbeiterunterstützungskassen zu eröffnen.

Am 6. Mai ist die Flotte in Brest unter Segel gegangen. Sie begibt sich vorerst nach Cadix, wo sie in Folge der Ereignisse in Portugal wahrscheinlich einen längern Aufenthalt nehmen wird.

Spanien.

Madrid, 5. Mai. Die letzten Nachrichten aus Portugal vom 29. April sind ziemlich ernster Natur. Saldanha, der in Oporto über eine große Anzahl Truppen verfügte und fortwährend Verstärkungen erhielt, hatte eine Musterung über seine Armee abgehalten. Er wurde mit großer Begeisterung empfangen. Am 29. April rief man in Oporto ganz offen: „Es lebe die reformirte Charte!" Die exaltirte Partei stimmte diesen Ruf an, und es ist nicht wahrscheinlich, daß Saldanha, trotz seines Einflusses auf die Armee, dem Wunsche des Volks lange Widerstand leisten kann. Unsere Regierung fängt an ernsthafte Besorgnisse zu hegen; man erwartet von einem Augenblick zum andern die Nachricht von der Abdankung der Königin von Portugal. Die spanische Regierung hat noch keinen Beschluß in Bezug auf die Eventualitäten, die sich ereignen können, gefaßt. Das Gerücht, Lissabon habe sich erhoben, ist verbreitet.

Verschiedenes.

** [Zur Londoner Industrie-Ausstellung.] Unter der auffallend großen Zahl der sinnreichen Erfindungen, welche die Sicherung des menschlichen Lebens vor den manchfachen Gefahren bezwecken, werden namhaft gemacht: Feuer- und Nothsignale; Hunderte von Rettungsbooten, welche jede erdenkliche Gestalt, sogar die eines Mantelsackes annehmen; Rettungsleitern, welche sich im Schubladen eines Damentoilettentisches verbergen lassen; Feuerspritzen und Löschapparate, welche das Wasser entweder in unwiderstehlichen Massen ausströmen, oder das feindliche Element durch eine homöopatische Dosis aus dem Philipps'schen Annihilator ersticken; zahlreiche, sinnig konstruirte Krankenbetten, welche den Leidenden eine beliebige Veränderung der Körperstellung und Lage ohne Schmerzen gestatten; fast possirliche Spazierstöcke, die als ambulante Apotheken und Kliniken dienen sollen; kurz, Tausende von genialen Vorrichtungen zur Verhütung von Unglücksfällen auf Schiffen und Eisenbahnen, in Minen, auf der Jagd; Sicherheitsruder, doppelte Kiele, Hemmvorrichtungen, Stoßpolster u. s. w. — Das Haus Michaeli und Söhne in London hat eine äußerst kostbare Sammlung von Rauwerk ausgestellt. Man erblickt da Bücher in Marderfell gebunden, Cigarrentaschen von Zobelfell, Muffe und Boa's von Reiherfedern, welch' letztere die kostbarsten Stücke der ganzen Sammlung sind. Die Reiherfedern sind so selten und theuer, daß die Kaiserin von Rußland, die Herzogin von Berry und die Prinzessin Adelaide, die verstorbene Schwester des Königs Ludwig Philipp, allein eine vollständige Garnitur davon besaßen. — Ein äußerst geschickter Schlossermeister in Magdeburg, der einen Geldschrank, ein Prachtwerk in jeder Beziehung und von einem Werth von mindestens 15 bis 1600 Thalern, gesandt hatte, erhielt die Nachricht, dieser Schrank sei durch fahrlässigen Schiffstransport total (von Rost) beschädigt in London angekommen.

⁝ München, 14. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. Verhandlung gegen Maria Schwarz und Karolina Bauder aus Stuttgart wegen Diebstahls. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Bar. v. Dürnitz. Vertheidiger: die HH. Accesf. Dr. Eugen Schneider aus Bamberg für die Maria Schwarz und gepr. Rechtsprakt. Bach für Karolina Bauder. Geschworne: die HH. Knöpfle, Frhr. v. Bouteville, Kobler, Reifenstuel, Sumper, v. Häßling, Schneider, Auracher, Thoman, Wiesheu, Streicher, Vötterl.

Auf der Anklagebank sitzen Maria Schwarz, 20 J. alt, und Karolina Bauder, 22 J. alt, ledig, aus Stuttgart. Dieselben sind beschuldigt, nach vorhergegangener verabredeter Verbindung am Montag den 22. April 1850, Nachmittags, der Kutschersfrau Elis. Maier von hier, um stehlen zu können, einen Wandschrank gewaltsam erbrochen, einen versperrten Kommodekasten mittelst des heimlich verschafften, denselben sperrenden Schlüssels geöffnet und aus demselben der Elis. Maier und ihrem Ehemanne Wendelin Maier baares Geld, Schmuck, Kleidungsstücke und sonstige Effekten, im Gesammtwerthe von 132 fl., entwendet und dadurch das Verbrechen des ausgezeichneten, unter einem besonders erschwerenden Umstande verübten Diebstahls, auch schon der Summe nach Verbrechen, begangen zu haben.

Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Oeffentlichkeit beschränkt. Die Beklagten stellen in Abrede, das ihnen zur Last gelegte Verbrechen begangen zu haben. Die Schmucksachen rc., welche sie gestohlen haben sollen, haben sie von der Maier für eine Summe Geldes, welche sie derselben geliehen, als Faustpfand erhalten. Sie hätten nicht zu stehlen gebraucht, weil sie sich dadurch, daß sie bei der Maier auf eine unsaubere Art verwendet waren, selbst viel Geld verdienen konnten und auch wirklich verdient haben. — Die Damnifikatin stellt dieß Letztere in Abrede und erzählt den Vorfall, wie sie ihn wahrgenommen haben will. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 136. Freitag, 16. Mai 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Poßämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

ψ **München, 15. Mai.** Die sterbliche Hülle der Frau Herzogin von Leuchtenberg wird morgen im herzogl. Palais auf dem Paradebett ausgestellt und am nächsten Montag in der Hofkirche zum hl. Michael an der Seite des verewigten Herzogs Eugen von Leuchtenberg feierlich beigesetzt werden.

Heute ist abermals ein Transport von Effekten im Gewicht von 59 Ztr. nach Traunstein abgegangen. — Da die Sammlung für den Thurmbau der St. Annakirche nun geschlossen ist, so wird, wie man vernimmt, demnächst mit dem Oberbau begonnen werden, der Grundbau ist bereits vollendet.

Die Produktion des Landwehrmusikkorps findet nächsten Samstag statt. Bereits werden die Proben für die dabei vorkommenden Tableaux: „die Schlacht bei Sendling", auf der Insel beim Prater gehalten.

Gestern Abends wurde der Bockkeller geschlossen und bleibt es bis zum Fronleichnamsfeste. Wie groß der Verkehr in heuriger Bocksaison gewesen, mag daraus hervorgehen, daß in den 14 Tagen, in welchen dieses Doppelbier ausgeschenkt wurde, im Bockkeller allein um 345 fl. sogenannte Bockwürste verkauft wurden.

Der „Pf. Ztg." schreibt man aus **München**: „Wenn öffentliche Blätter berichten, der Plan einer Kammer-Vertagung sei von der Regierung aufgegeben und der Landtag werde sich bis in den Monat August verlängern, so ist dies lediglich ein Gerücht. Die Dauer des Landtages und seine fernere Thätigkeit ist wesentlich abhängig von dem Schicksale des Notariatsgesetzes in der Reichsrathskammer."

Fr. Städte. Frankfurt, 12. Mai. Heute Mittag fand die Schlußsitzung der Bundes-Centralkommission statt. Alle Bevollmächtigte waren anwesend.

Preußen. Berlin, 11. Mai. Die Reisedispositionen des Königs sind nunmehr in folgender Weise getroffen: Am 15. des Morgens um 8 Uhr reist der König mit der Königin von Potsdam ab und fährt denselben Tag noch bis Breslau; am andern Tage reist er bis Gleiwitz und trifft dann am folgenden Tage Nachmittags in Warschau ein. Vom 18. bis zum 26. incl. bleibt er in Warschau und trifft am 29. wieder hier ein und zwar, wie man gegenwärtig mit Bestimmtheit annimmt, in Begleitung des Kaisers von Rußland, der dann der Enthüllungsfeier des Denkmals Friedrich des Großen beiwohnen wird.

Die „W. Z." erfährt aus einer Quelle, deren Glaubwürdigkeit sie zu bezweifeln keinen Grund hat, daß man in Wien und München bereits über einen förmlichen Operationsplan zur Durchführung der österreichischen Projekte in Frankfurt übereingekommen sey. Württemberg, Sachsen und die übrigen um jeden Preis mit Oesterreich gehenden Staaten sollen bereits von diesem Plane unterrichtet seyn. Hauptsächlich handle es sich nicht sowohl um den Eintritt der österreichischen Gesammtmonarchie in den deutschen Bund, als vielmehr um die Projekte wegen Bildung einer Exekutive. Oesterreich bestebt nach wie vor darauf, Bayern einen Theil von der Leitung der Exekutive zu übertragen. Oesterreich würde bei einem Dissens mit Preußen auf die Stimme Bayerns rechnen können und dadurch die gesammte Leitung ihm allein anheimfallen. Die Erreichung dieses Planes sowohl, wie des Eintritts Gesammtösterreichs in den Bund macht das Bestreben, in den entscheidenden Fragen Majoritäts- statt Unanimitäts-Beschlüsse als maßgebend zu erklären, zu einem Kardinalspunkt der österreichischen Politik.

Berlin, 12. Mai. Von vielen Seiten würde bisher behauptet, daß Preußen sich mit den Propositionen, welche österreichischerseits in der Schlußsitzung der Konferenzen zum Vortrag kommen sollen, bereits einverstanden erklärt habe. Das „C. B." will dagegen wissen, daß die meisten dieser Vorschläge der diesseitigen Regierung noch nicht einmal formulirt zugegangen seyen. Insbesondere könne von hier aus nicht vorhergesagt werden, ob die Grundzüge zu einer Beschränkung des Vereins- und Preßwesens in Dresden zur Abstimmung gebracht werden würden.

Düsseldorf, 12. Mai. Eine gestern Nachmittag versuchte Volksversammlung auf der Gränze zwischen Kronenberg und Elberfeld ist durch die von dem Landrathe und dem Bürgermeister von Elberfeld geleiteten 15 Gensdarmen und Polizeimannschaften auseinander getrieben worden. Einige leichte Verwundungen und die Verhaftung dreier Personen haben stattgefunden. Die versammelt gewesene Menge bestand meist aus Leuten der Umgegend. Die Ruhe und Ordnung in Elberfeld ist in keiner Weise gestört worden.

Aus Wesel wird der „N. Pr. Z." berichtet, daß das theils in Köln, theils in Düsseldorf stehende 17. Inf.-Reg. Marschbefehl erhalten habe, um zu dem in der Umgegend von Frankfurt a. M. zusammen zu ziehenden Bundeskorps zu stoßen.

Oesterreich.

In Cilli fand am 6. Mai eine Ueberschwemmung statt, wie sie dort seit 1824 nicht erlebt worden ist. Nach der „Gratzer Zeitung" sind die Straßen zerstört, die Eisenbahnverbindung ist unterbrochen. Viele Häuser stehen unter Wasser. Das ganze Glacis bildet einen tiefen See. Vom ganzen Garten der Grafei gewahrt man nur die Gipfel der Bäume. Mit donnerähnlichem Getöse stürzten zwei Zwischenwände des neuen Gymnasialgebäudes ein. Am Friedhofe erreichte das Wasser eine solche Höhe, daß die Leichen im Todtenhause herumschwammen. Ob Verluste an Menschenleben oder Vieh zu beklagen, weiß man noch nicht.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Die Nationalgarde von Grenoble ist, nachdem eine große Zahl Offiziere ihre Demission gegeben, am 7. d. aufgelöst worden. — Morin hat einen Antrag auf jährliche Besteuerung der Interessen der Kapitalien eingebracht.

Man kündigt an, daß 80 Juniinsurgenten, die sich durch gute Aufführung ausgezeichnet haben, auf den Antrag des Ministers des Innern an dem Jahrestag des 4. Mai begnadigt worden sind.

Paris, 11. Mai. Die „Gazette des Communes", ein legitimistisches Blatt, brachte in ihrer letzten Nummer eine Annonce, in der sie sich folgendermaßen ankündigte: „Zeitung der Gemeinden, Organ des Widerstands gegen den Sozialismus und der antirepublikanischen Propaganda, Journal der Geistlichen, der Bürgermeister und der Schullehrer, der großen und kleinen Grundbesitzer, der großen und kleinen Rentiers in Stadt und Land und der Reaktionärs aller Klassen: Krieg dem Sozialismus! Krieg der Anarchie! Krieg der Revolution! Die Republik ist die Anarchie in den Ideen und in der Wirklichkeit, die Revolution in Permanenz, die Unterdrückung Aller durch Jeden und Jedes durch Alle, die Unordnung, das Mißtrauen, das Elend und der Tod, das Leben von einem Tag auf den andern, die schlimmste Lage eines Volks. Die Monarchie ist die

Ordnung, die Freiheit, die Achtung aller Rechte, das Vertrauen, die Wohlfahrt, die Kraft und die Zukunft. Frankreich nähert sich der Monarchie. Glaube, Vergessenheit, Eintracht und Thätigkeit ist der Wahlspruch, die Aufgabe, mit Einem Wort die Politik der „Zeitung der Gemeinden.“ Wegen dieser Annonce ist gegen den Herausgeber des Blattes eine Untersuchung eingeleitet worden, welche auf Angriff gegen die republikanischen Staatseinrichtungen und die Verfassung lautet.

Aus dem Elsaß, 10. Mai. Die wenigen deutschen Flüchtlinge aus den Jahren 1848 und 1849, welche überhaupt noch in Frankreich weilen, sind jetzt auf Befehl der Regierung aus dem Elsaß alle entfernt und in das Innere gebracht worden, so daß hier wie überhaupt in allen Gränzprovinzen nunmehr gar keine derselben mehr vorhanden sind. Von den Badenern haben sich in letzter Zeit wieder mehrere freiwillig nach ihrer Heimath zurückbegeben, darunter selbst einige, die zu 6 bis 8 Jahren Festungsstrafe verurtheilt waren, so sehr drückten materielle Noth oder moralische Verzweiflung dieselben in den kleinen französischen Städten nieder, die ihnen als Aufenthaltsort angewiesen waren. Aus der Schweiz sind in letzter Zeit mehrere Transporte theils politischer Flüchtlinge, theils ungarischer Ausreißer von den in Italien liegenden k. k. Regimentern hier durchgekommen, um in Havre nach Amerika eingeschifft zu werden. Einzelne österreichische Ausreißer aus Rastatt irren noch immer in Hunger und Kummer im Elsaß umher und wissen nicht, womit sie sich auch nur auf das Nothdürftigste ernähren sollen, da selbst die Aufnahme in die Fremdenlegion, sonst noch der einzige Zufluchtsort solcher Unglücklichen, wegen Ueberfüllung derselben jetzt gänzlich geschlossen ist.

Italien.

Bologna, 5. Mai. Uebernachts gelang es mehrerer zur Bande Passatore's gehöriger Uebelthäter habhaft zu werden. Man nennt unter ihnen den gefürchteten Namen Montini, genannt Teglione; als er sich von Truppen und Gensdarmen umzingelt sah, bat er um Schonung seines elenden Lebens, ward festgenommen und in das Gefängniß von Lugo gebracht. Er trug 10 meist brillantene Ringe, 2 Cylinderuhren und mehrere Goldstücke bei sich. Dagegen glückte es einer Rotte von 18 Individuen, die ebenfalls wegen Räubereien und Gewaltthätigkeiten zur Haft gebracht worden waren, aus dem hiesigen Gefängnisse vor etlichen Tagen zur Nachtzeit herauszubrechen und das Weite zu gewinnen. Die Behörden sind mit deren Verfolgung emsig beschäftigt.

Grossbritannien.

London, 10. Mai. Die Nachricht über den Kaffernkrieg lauten nicht günstig. Es war Alles noch in statu quo. Die Engländer scheinen einige kleine Unfälle erlitten zu haben. Sir Harry Smith stand noch an der Grenze und die Kaffern hatten noch eine große Streitmacht in Waffen.

Der Besuch des Kaisers von Rußland ist allerdings beabsichtigt, aber durch die für Kossuth geäußerten Sympathien wieder zweifelhaft geworden. Namentlich soll die Aeußerung des Lord-Mayors im Gemeinderath, daß er Kossuth unter seinem Dache zu bewirthen denke, in Petersburg und anderswo großes Mißfallen erregt haben. Die radikalen Blätter rathen dem Kaiser, lieber nicht zu kommen.

London, 10. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses interpellirte Mr. T. Duncombe wegen der militärischen Besetzung Rom's. Lord Palmerston: Frankreich hat die römische Intervention aus eigenem freien Willen unternommen, und hielt es nicht für nöthig, die Zustimmung des britischen Kabinets einzuholen, welches auch kein Recht hatte, dafür oder dawider einzuschreiten (hört, hört!). Wenn man ihn frage, ob die Okkupation zur Begründung einer guten Regierung geführt habe, so könne er freilich nicht bejahend antworten (hört, hört!). Wegen der langen Hinausschleppung der Okkupation hätten freundliche Korrespondenzen mit dem französischen Kabinet stattgefunden. Aber weder hier noch in Paris könne man sich der Rücksicht entschlagen, daß der Rückzug der französischen Truppen den Einmarsch von Truppen einer andern Macht zur Folge haben würde, und es frage sich, ob der Tausch dem römischen Volk Vortheil bringen würde. Frankreich erklärte, daß es weder eine permanente Besetzung, noch eine Gebietserwerbung im Schilde führe, obgleich es den Zeitpunkt des Abmarsches seiner Truppen seinem eigenen Urtheil überlassen wünsche, und so weit sein Einfluß beim heiligen Stuhl reiche, werde es ihn zur Erreichung des Zieles geltend machen, nach welchem es eben so nothwendig streben müsse, wie die englische Regierung (hört, hört!).

Türkei.

Konstantinopel, 30. April. Nach der neuen unter Vermittlung Englands mit der Pforte getroffenen Uebereinkunft werden in Kiutahia alle ungarischen und polnischen Verbannten freigelassen, mit Ausnahme von Kossuth, Batthyany, den beiden Perezel, Meszaros, Wyssozky und Arboth, welche letztere die Pforte noch bis zum September d. J. zu überwachen sich verpflichtet hat. — Zur Ueberwachung der Donaufürstenthümer bleibt in Bessarabien ein russ. Beobachtungskorps von 80,000 M.

Verschiedenes.

** **Tessin.** Der „Bund“ berichtet über einen Prozeß gegen eine merkwürdige religiöse Sekte, an deren Spitze ein gewisser Giuseppe Romano stand; aus den Akten ergebe sich Folgendes: Dieselbe wurde im J. 1830 gestiftet und hatte es hauptsächlich darauf abgesehen, junge Mädchen unter dem Vorwande des Unterrichts in der Religion und eines Lebens der Vollkommenheit, der elterlichen Aufsicht zu entziehen und der Verführung preiszugeben. Unter andern waren zwei Mädchen aus Bellinzona auf diese Art verschwunden und alle Nachforschungen blieben lange Zeit vergebens, bis der schweizerische Consul in Neapel von lombardischen Behörden auf das Treiben des Giuseppe Romano aufmerksam gemacht, den Tessiner Behörden Mittheilung gab, daß derselbe sich im Distrikt Mendrisio mit etlichen Weibern aufhalte. Die Tessiner Behörden stellten Untersuchungen an, deren Resultat u. a. folgendes war: „Giuseppe Romano war das Haupt jener religiösen Sekte Frati Muratori, die sich meist unter unerfahrenen jungen Leuten rekrutirt. Er gab sich den Namen: „getreues Wort des Höchsten, Statthalter Gottes, zweiter Heiland der Welt“, verlangte von seinen Anhängern blinden Gehorsam und ließ sich das Gelübde der Enthaltung, der Armuth, des Hasses gegen die Priester und die Sakramente und Gebräuche der Kirche ablegen. Neben seinen Weibern zog er sich noch ein Harem von 12 Jungfrauen heran, gleichsam als Fleisch gewordene zwölf Worte der Apokalypse, welche ihrerseits 12 Söhne gebären sollten, — die 12 Sterne der heil. Jungfrau. Mit diesen 12 Sternensöhnen gedachte Romano die Welt zu erlösen. Eine Zeit lang trieb er sich mit seinen Akolyten und Weibern in Frankreich herum und kam im Juni v. J. nach Tessin. — Das Gericht in Mendrisio erklärte sich für incompetent in den Fragen über die Existenz einer religiösen Sekte, über die Verbrechen der Concubinate und Aussetzung von Kindern und sprach die Angeklagten frei.

** Unweit **Epernay** hat ein Landmann eine Taube aufgehoben, welche durch eine plötzliche Erschütterung von dem telegraphischen Draht, auf welchem sie sich niedergelassen hatte, herabgeworfen wurde. Allein, wie groß war seine Verwunderung, als er unter einem Flügel derselben ein in spanischer Sprache geschriebenes Billet fand, dessen Uebersetzung lautet: „Der Admiral weiß nicht, wo ihm der Kopf steht, er fängt an sich zu langweilen. Ehe 14 Tage vergehen, wird die Sache zu Ende seyn. Seien Sie ruhig, auf der andern Seite geht Alles gut.“ Dieses Billet ist ohne Unterschrift.

** Der Führer des zur Ueberwachung deutscher Diebe nach London detachirten Korps von Frankfurter Polizeimännern hatte das Mißgeschick, — daß ihm sein Koffer in London gestohlen wurde. Ob der Koffer durch englische oder durch deutsche Diebe gestohlen wurde, ist noch nicht ermittelt.

Ueber die Nothwendigkeit einer Reform der sogen. Hydropathie.

(Schluß.)

Einen großen Anstoß beim Naturheilverfahren nach Schroth'scher Methode gibt die Anwendung des Weines, besonders aber bei verknöcherten Hydropathen, sie erklären ihn bekanntlich für Gift. Welch ein Gift aber reiner und unverfälschter Wein ist, davon kann sich Jeder in Bälde zu Lindewiese überzeugen, dort

werden mit Hilfe dieses vermeintlichen Giftes Krankheiten noch geheilt, an denen die auf Cederstammrosse gebaute Medicinkunst jahrelang vergeblich sich abmühte und die sogenannte Wasserkur gleichfalls fruchtlos geblieben ist. Die Wichtigkeit eines reinen Weines in Krankheiten kennt man noch gar nicht. Kranke, die jahrelang keinen Tropfen Wein zu vertragen im Stande waren, lernen bei Schroth in kurzer Zeit das Weintrinken und bekommt ihnen auch vortrefflich. Fragt man nach den Bestandtheilen eines leichten, unverfälschten Weines, so ergibt sich die Antwort: Weingeist in sehr geringer Quantität, Zuckerstoff, Weinsäure, Kohlensäure und ganz reines Wasser. Trinkt man nun in Lindewiese eine Maas von dem dortigen, österreichischen ganz reinen Landweine, so hat man buchstäblich eine Maas des reinsten Wassers getrunken, weil durch den Gährungsprozeß, den jeder Wein durchmacht, alle fremdartigen Theile ausgeschieden werden, die in manchem Quellwasser ein Hinderniß der Heilung bilden können. Viele Leute wissen gar nicht, daß der Hauptbestandtheil des Weines Wasser ist, sie denken gar nicht daran, daß Wasserstoff den Traubensaft bildet. Dieser Wein zu Lindewiese besitzt alle Eigenschaften, die bei dieser Heilweise erforderlich sind, er ist nämlich nicht zu sauer, nicht zu stark, ganz rein und löscht schnell den Durst, daher auch seine so ausgezeichnete Wirkung. Man sieht aus dem Gesagten, daß nur Vorurtheil, Bosheit oder noch etwas Schlimmeres bloß allein von altgebackenen Semmeln und saurem Weine sprechen kann. Wahr ist, in Schroths Anstalt gibt es keinerlei Bäder, weder kalte, noch warme. Deßhalb aber verwirft er nicht jedes Bad, sondern er will damit bloß zeigen, was man ohne alle Bäder zu leisten im Stande ist. Dieser Umstand ist für die Privatpraxis von unberechenbarem Gewinn. Welch große Schwierigkeiten dem Naturarzte bei Durchführung des Naturheilverfahrens ohne Arznei mit Bädern in den Weg treten, kennt nur derjenige, der bereits jahrelang selbe in Privathäusern durchgeführt hat. Eine Heilweise aber, die nicht in allen nur denkbaren Verhältnissen durchführbar ist, hat keinen praktischen Werth. Vater Schroth meint, man solle die Bäder nicht zu kalt gebrauchen und auf den für jeden Körper so wichtigen Temperaturgrad des Wassers Rücksicht nehmen; auch Flußbäder solle man nur in jenen Gegenden anwenden, wo das Wasser von den Sonnenstrahlen gehörig erwärmt wird. Kann man wohl etwas Besseres sagen? — Was nun das Hungerleiden während der Schroth-schen Kur betrifft, so ist in der That nichts unsinniger, als diese Behauptung, weil nirgend in der Welt besser gegessen wird, während bei der Vor- und Nachkur, als bei Schroth. Seine Tafel ziert ein vortrefflich gedünstetes Rindfleisch, ein kräftig gebratenes Kalbfleisch, ein sehr schmackhaft gebratenes Wildpret, sehr gut gedünstete Gemüse, dann Zwetschgen-, Aepfelkompot u. s. w., und diese so vortreffliche Küche besorgt dessen edle Frau, ein ganz einfaches, aber sehr verständiges und arbeitsames Bauernweib, die weit mehr gesunden Menschenverstand und mehr Herz und Gemüth besitzt, als manche vornehme Dame in Hut und Schleier. Bei einem so besetzten Tische leidet man doch wahrlich keinen Hunger und während der Hauptkur kann der Kranke in der Regel nicht essen, er hat vor jeder Speise Abneigung. Tritt aber Appetit ein, so darf er ihn mit Semmeln stillen. „Aber das Dürsten ist eine Höllenqual!" wird auf allen Seiten geschrieen. Auch das ist nicht so arg, wie Mancher glaubt. Der Verfasser dieser Zeilen hat drei Monate lang bei Schroth dessen Kurweise in allen Theilen gegen ein 30jähriges Unterleibsleiden — Schleim-hämorrhoiden — mit dem glänzendsten Erfolge selbst durchgemacht und kann also aus eigener Erfahrung sprechen. Hat der Kranke bei Schroth Geld, Zeit und Geduld und ist sein Uebel nicht zu alt, so braucht er nicht so strenge zu dursten. Er läßt manchen Kranken täglich trinken und heilt ihn doch. Wer aber ein altes Uebel schnell verlieren will, muß sich freilich zu einem strengeren Dursten entschließen. Auffallend ist, daß oft gerade diejenigen, welche sich freiwillig zu strengerem Dürsten entschließen, nach erfolgter Genesung am meisten über die Höllenqual des Durstes schreien und dadurch eine Unzahl Menschen von dieser Heilweise abschrecken. Im Herbste, Winter und Frühjahr ist das Dürsten bei weitem nicht so schwer, wie im Sommer. Allein da richtet man sich nach der Jahreszeit und hält öfter Trinktag. Aus dieser kurzen Darstellung ist ersichtlich, daß alle diese absichtlich meisten aus unlautern Beweggründe in Umlauf gesetzten abentheuerlichen Gerüchte über des edlen Schroths Naturheilverfahren ohne Arznei, theils im höchsten Grade übertrieben, theils gänzlich aus der Luft gegriffen sind und selbes mit eben so viel Recht eine Wasserkur genannt werden könnte, wenn die in jeder Beziehung unpassende Benennung irgend einen Werth hätte, als man sie eben so unpassend eine Semmelkur zu nennen beliebt.

⁑ München, 14. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. (Fortsetzung der Verhandl. gegen Maria Schwarz und Karolina Bauder wegen Diebstahls.) Aus der Anklageschrift gehen folgende Thatsachen hervor. Die beiden Angeklagten hielten sich am 22. April 1850 bei den beiden Mair'schen Eheleuten auf. Erstere war schon 1849 bei der Mair, kam aber 1850 auf dem Schub nach Stuttgart und bald darauf wieder zurück, indem sie zugleich eine Kamerädin mitbrachte. Beide nährten sich durch Prostitution. Am 20. April 1850 Nachmittags war die Hausfrau Elise Mair ausgegangen und hatte die beiden Mädchen und ihr einjähriges Kind allein zurückgelassen. Sie fand bei ihrer Zurückkunft nur mehr letzteres, die Mädchen waren mit Geld, Pretiosen, Kleidern etc. wohl versehen dem Käfig entflogen. Die Mädchen fuhren sogleich nach Regensburg und wollten in's Oesterreichische, wurden aber wegen Mangel an Pässen daran verhindert und zu Engelhartszell arretirt. Bei den Angeklagten fanden sich die meisten der Gegenstände noch vor, es erhoben sich aber über das Eigenthumsrecht mancher Stücke große Zweifel. — Es sind 15 Zeugen vorgeladen, darunter manche bekannte Persönlichkeiten der Hauptstadt. — Beide Angeklagte, anständig und hübsch gekleidet, erzählen, die erstere in schwäbischer Mundart, letztere in rein deutscher Sprache, mit geläufiger Zunge, wie sie zur Damnifikatin Mair gekommen seyen, was sie dort verdient und wie wenig sie immer von der Mair bekommen haben. Die Mair habe ihnen Kleider, Pretiosen etc. geschafft, die sie nach und nach abverdienen (!) mußten, auch habe sie für 20 fl. als Pfand einen goldenen Siegel- und Ehering bekommen, denselben, welchen man bei ihrer Arretirung, gefunden, Sie klagen, daß sie aus Noth und Verzweiflung in das Haus der Mair gekommen seyen und flehen die Richter, „die hohen Herren", um Mitleid an. Den Diebstahl stellen sie gänzlich in Abrede; nach Regensburg sind sie nur gereist, weil sie dort ein Herr aus der Schweiz bestellte, der ihnen 30 fl. versprochen hatte.

Zeugenvernehmung. Wendelin Mair will von dem unsaubern Verhältnisse, das zwischen den Angeschuldigten und seiner Ehefrau stattgefunden haben soll, nichts wissen und bestätigt, daß ihm der fragliche Diebstahl zugefügt worden sey. Seine Frau habe die Mädchen rein aus Mitleid aufgenommen. Die Angeklagten behaupten, daß Zeuge von dem fraglichen Verhältnisse recht gut Wissenschaft gehabt habe. Er habe sich immer versteckt, wenn „Herren" gekommen seyen. — Die vom Präsidenten verlesenen polizeilichen Beschlüsse stellen den Leumund der Mair als äußerst getrübt dar. (Forts. folgt.)

München, 14. Mai. Der zum II. Staatsanwalte am Appellationsger. von Schwaben u. Neuburg ernannte Kreis- u. Stadtger.-Rath A. F. Hederer zu Augsburg wurde auf sein Ansuchen von dem Antritte dieser Stelle wieder enthoben und auf seiner bisher. Stellung belassen, dagegen der Appellat.-Ger.-Assessor J. N. v. Inama-Sternegg in Neuburg zum II. Staatsanwalte bei dem Appellat.-Gerichte von Schwaben u. Neuburg, zum Staatsanwalte am Kreis- u. Stadtger. Memmingen der Kreis- u. Stadtger.-Rath A. Nero in Augsburg, und zum II. Staatsanwalte am Kreis- u. Stadtger. Aichach der Landger.-Aktuar P. Aschenauer zu Kempten ernannt; dann zum Rathe am Kreis- u. Stadtger. Passau der Assessor d. Ger., F. Schlag, und zum Assessor des Kreis- u. Stadtger. Kempten der dortige Protokollist Gustav Hartmann befördert. Das erled. Landger.-Physikat zu Neustadt a. S. in Unterfranken wurde dem bisher. Ger.-Arzt zu Seßlach, Dr. M. A. Mayer, seiner Bitte entsprechend, — das Landger.-Physikat Seßlach in Oberfranken dem dermal. Physikatsverweser zu Thurnau, Dr. G. F. Christenn, — und das Landger.-Physikat Alzenau in Unterfranken dem prakt. Arzte Dr. F. Kollmann zu Sulzberg, Ldgr. Kempten, verliehen.

Der Landwehr-Major P. Mayer wurde von dem Kommando des Landwehr-Bataillons Kaufbeuern enthoben.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 16. Mai: (Mit aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheile der hinterlassenen Familie Alb. Lortzings: „Czaar und Zimmermann, Oper v. Lortzing.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Joseph Hupfloher, Soldat vom k. 1. Infant.-Regim König, 22 J. a. — Ferdinand Schorler, b. Schneidermeister v. h., 62 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Anna Christine Heinke, geb. Heßling, in Regensburg. — Hr. Wolfgang Kendlinger, Frühmeßbenefiziat in Partenkirchen, 51 J. a. — Frau Anna Jaser, geb. Bobinger, Gärtnermeistersgattin, 65 J. in Augsburg. — Hr. Friedr. Bürger, kgl. Pfarrer zu Reichenschwand, 41 J. a. — Hr. Julius Wächter, rechtskund. Bürgermeister u. Magistratsvorstand zu Rothenburg, 49 J. a. — Frau Margar. Magd. Gartner, geb. Hubner, b. Amtsladers-Wittwe, in Regensburg. — Hr. Lorenz Obermaier, Thierarzt in Tittmoning. — Hr. Max Schmidt, Landgerichts-Oberschreiber, in Simbach. — Hr. P. Jos. Maria Heiß, Senior u. Mitglied der Abtei St. Stephan zu Augsburg, 83 J. a. — Frau Maria Joh. Barb. Steinmetz, Kaufmannswittwe, in Nürnberg. — Frau Rosina Barb. Krauß, in Nürnberg. — Frau Kißkalt, geb. Siebenkees, Wirthsgattin, 29 J. a., in Nürnberg. — Hr. Joh. Leonh. Spittler, Schuhmachermeister, 62 J. a., in Nürnberg.

607.

Bekanntmachung.

Die Revision der Geschwornenliste betr.

Zufolge des Gesetzes vom 10. November 1848: „die Abänderung einiger Bestimmungen des ersten Theiles des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813 betr." wird die Urliste der Geschworenen vom **Donnerstag den 15. bis incl. Mittwoch den 28. Mai l. J.** Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr im kleinen Rathhaussaale wieder aufgelegt.

Wer gegen diese Liste Einwendungen zu machen hat, oder auf den Grund des Art. 75 und 76 des oben allegirten Gesetzes die Einverleibung in dieselbe zu beantragen berechtiget ist, hat die erforderlichen Nachweise bei der daselbst anwesenden Kommission anzubringen.

Hiebei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß nach Art. 77 des obigen Gesetzes die Verrichtung eines Geschworenen wegen sechzigjährigen Alters für immer abgelehnt werden könne, weßhalb diejenigen, welche von dieser Ausnahme Gebrauch machen wollen, hiemit aufgefordert werden, ihre Erklärung mit dem Alters-Nachweise innerhalb des obigen Termines abzugeben.

Schlüßlich werden überhaupt alle diejenigen Personen, welche wegen anderer körperlicher Gebrechen außer Stand sind, den Pflichten eines Geschworenen nachzukommen, und bei dem Vorhandenseyn der übrigen gesetzlichen Vorbedingungen in der Geschwornenliste vorgetragen erscheinen, hiemit angemahnt, Anzeige hierüber mit den nöthigen Ausweisen zu erstatten, um sodann die Enthebung von dieser Bürgerpflicht und die Streichung aus der Liste zu ermöglichen, und hiedurch die allenfallsige Nichtigkeit von Schwurgerichtsverhandlungen zu verhindern.

Am 13. Mai 1851.

Magistrat
der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Bürgermeister Dr. **Bauer.**

Lachmayr, Sekr.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst. Graf Rechtern-Limburg. Graf Fugger-Babenhausen. Hansemann, Wolfe, Jordan u. Momm a. Elberfeld, Reckun a. Louisenthal, Thönen a. Barmen, Stern a. Berlin, u. Hecker a. Glauchau, Kflte.

(G. Hahn.) Schmidt, Bürger a. Straubing. Gathoff, Part. a. London. Blumenthal, Kfm. a. Frankfurt.

(G. Kreuz.) Dürr, Administr. a. Landshut. Wimmer, p. Grenzauff. a. Tirschenreuth. Seemann a. Frankfurt, Koch a. Regensburg, Leuchs u. Zeidler a. Schwarzenbach, Kflt. Kohl, Privat. a. Amberg. Frls. Meißner, Eringer u. Sieberer a. Regensburg.

(Bl. Traube.) Klingebeil a. Frankfurt, Hedinger a. Stuttgart, Forkel a. Coburg, Ostermayer a. Lindau, u. Schuz a. Ulm, Kflte. Mad. de Zenob a. Heldeck. Baron v. Bulow a. Neubrandenburg. Bacherl, Zollbeamter a. Lindau. Prinn, Rektor a. Innsbruck. Baron Buirette v. Oelefeld, kk. Oberstlieut. a. Wien. Uhl, Partik. a. Eger. Kirchthaler, Priester a. Innsbruck.

(Stachus.) Eberhardt a. Germersheim, u. Schleifer a. Mindelheim, Kflt. Dr. Beck a. Ingolstadt. Neuburger a. Buchau, Lupfer a. Biberach, u. Mainberger a. Nürnberg, Kflt. Mayer, Exp. a. Monnheim. Müller, Forstaktuar a. Freising. Bermann, Fbkt. a. Berolzheim. Hergenröther, Geistlicher a. Würzburg.

609.

Bekanntmachung.

(Die Abhaltung des Wollmarktes rc. pro 1851 betr.)

Der diesjährige **Wollmarkt** in Augsburg wird am **11., 12., 13. und 14. Juni**, und die beiden **Schafmärkte** am **24. Juli** und **17. September** abgehalten und zu recht zahlreichem Besuche hiemit eingeladen.

Augsburg, den 12. Mai 1851.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der II. Bürgermeister:
Heintich.

Rotty, Sekr.

608.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen theuersten, innigstgeliebten Vater

Ferdinand Schorler,
b. Schneidermeister,

heute früh halb 6 Uhr plötzlich zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diesen für mich so unersetzlichen großen Verlust allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigend, empfehle ich den Verblichenen Ihrem frommen Gebete, mich aber Ihrer stillen Theilnahme und Ihrem ferneren Wohlwollen.

München den 14. Mai 1851.

Ferdinand Schorler, als Sohn.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 136

vom 16. Mai 1851. Ausgegeben den 15. Mai Abends 1/2 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XII. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 15. Mai.

Präsident: Frhr. v. Stauffenberg. Am Ministertische: Der Justizminister. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über den Entwurf eines Notariatsgesetzes.

Der II. Präsident Graf Karl v. Seinsheim hat sich von seiner Unpäßlichkeit bereits wieder erholt und sich in der hohen Kammer eingefunden. Reichsr. Graf v. Ortenburg hat der mehrmaligen Einladung zum Eintritt in die Kammer bisher nicht Folge geleistet und wird also, wenn er der neuerdings an ihn ergangenen Einladung nicht Folge leistet, nach dem Gesetze, den Geschäftsgang des Landtags betreffend, für diese Salson als aus der Kammer ausgetreten betrachtet. — Es wird nun die Berathung über das Notariatsgesetz fortgesetzt. — Bischof v. Oettl will, daß die vom Notar aufgenommenen letztwilligen Verfügungen, welche ihm verschlossen hinterlegt sind, in Urschrift und uneröffnet an das dem Notar nächstgelegene Gericht abgegeben werden und nicht an das Verlassenschaftsamt geschickt werden müssen, welches oft sehr weit entfernt und wobei Gefahr vorhanden ist, daß die Testamente verloren gehen. Nach längerer Diskussion wird diese Modifikation abgelehnt. — Gegen Art. 39, welcher bestimmt, daß falls ein Notar für die Dauer seiner Abwesenheit oder Krankheit einen Amtsverweser nicht bestimmt, ein solcher vom Justizminister aufgestellt werde, äußert Reichsr. v. Hainz starkes Bedenken, es wird jedoch der Artikel angenommen. Dagegen wird eine Modifikation des Hrn. v. Hainz angenommen zu Art. 56: „Der Notar hat die Urschrift der Verhandlung (bei letztwilligen Verfügungen) selbst zu schreiben und zu verlesen.“ Die nächsten Artikel werden ohne Diskussion angenommen. Zu Art. 60 brachte der Ausschuß die Modifikation ein, daß in jeder Notariatsurkunde über unbewegliches Eigenthum der einschlägige Steuerdistrikt, die Hausnummer und das Katasterfolium der Kontrahenten ausdrücklich anzuführen ist. Graf v. Armansperg beantragt, daß auch der Name desjenigen beigesetzt werde, welcher die Urschrift geschrieben hat. Beide Modifikationen erfreuen sich der Annahme der hohen Kammer. Bei Art. 74 bringt Graf v. Armansperg die Modifikation ein, daß auch die tagtäglich erhobenen Notariats-Gebühren in das Notariats-Register eingetragen werden sollen (zur besseren Controle). Reichsr. v. Hainz erklärt sich auf's Bestimmteste für diese Modifikation. Sie wird angenommen. Zu Art. 76 (von der Vollzugbarkeitsklausel) hat der Ausschuß die Modifikation gebracht: „Diese Klausel kann nur mit ausdrücklicher Zustimmung desjenigen, gegen den sie wirken soll, nach vorgängiger Belehrung desselben über die Wirkung dieser Klausel beigefügt werden. Auch die Gerichte können unter diesen Bedingungen den von ihnen auszufertigenden Urkunden gleichfalls die Vollziehbarkeitsklausel beifügen.“ Diese Modifikation wird von der hohen Kammer angenommen. Bei Art. 94, welcher von der Kautionsstellung des Notars handelt, bringt Graf v. Armansperg die Modifikation ein, daß die Kaution entweder ganz erlassen oder fristenweise bezahlt werden dürfe. Nach mehrseitiger Aufforderung zieht der Antragsteller seinen Antrag zurück. Graf v. Reigersberg spricht sich warm dafür aus, daß bei Anstellung der ersten Notäre nur auf Intelligenz und Charakter, nicht aber auf Geld gesehen werden solle. Der Artikel des Entwurfes (Kautions-Stellung von 1000, beziehungsweise 500 fl.) wird angenommen. Nach Erledigung der noch übrigen Artikel bis Art. 100 incl. wird die Sitzung um halb 3 Uhr geschlossen und die nächste auf morgen 10 Uhr anberaumt. Die Gallerie war heute wieder gedrängt voll.

München, 15. Mai. Die wegen Ablebens J. k. Hoh. der Frau Herzogin v. Leuchtenberg von Sr. Maj. dem Könige angeordnete 4wöchentliche Hoftrauer hat bereits gestern schon begonnen und wird die ersten 14 Tage ganze, die zweiten 14 Tage halbe Trauer angelegt werden. — Bildhauer Halbig hat vom Gesicht der Verstorbenen einen Gypsabdruck genommen, die Hofmaler Stieler und Bernhard wurden mit dem Malen des Bildnisses J. k. Hoh. beauftragt. Der Zinngießer und Graveur Bruckner dahier liefert den zinnernen Sarg. Die Section der Leiche ward heute Nachmittags vorgenommen, deren Ausstellung findet, wie bereits gemeldet, morgen und das Leichenbegängniß nächsten Montag statt.

□ München, 14. Mai. Se. Maj. der König Ludwig hat, wie wir so eben erfahren, auf die in Rom erst am 8. Mai durch die Allg. Ztg. bekannte Nachricht über das Unglück in Traunstein sogleich einen Betrag von 3000 Gulden für die Abgebrannten Traunsteins angewiesen. Von einer baldigen Rückreise des Königs Ludwig aus Rom enthalten die zugleich mitgekommenen Briefe nichts, wohl aber, daß Allerhöchstderselbe, der dort von Künstlern aller Nationen hoch gefeiert wird, wohl bis Mitte des nächsten Monats noch zu verweilen gedenkt, und wahrscheinlich erst gegen die zweite Hälfte des Monats Juni nach München zurückkehre.

München, 14. Mai. Betreffs der bayerischerseits zu machenden Vorschläge bei der Bundesversammlung in Frankfurt ist eine vorläufige Instruktion an Hrn. v. Xylander abgegangen. (Pstz.)

Auch vom Magistrat der Stadt Lindau sind als Ertrag der dortigen Sammlungen für die Abgebrannten zu Traunstein 330 fl. an das Hilfskomité eingesandt worden.

Regensburg, 14. Mai. Die nächsten Schwurgerichtsverhandlungen für den Kreis Oberpfalz und Regensburg werden nicht, wie früher bestimmt war, am 2. Juni beginnen, sondern erst am 25. Juni ihren Anfang nehmen und bereits in Amberg abgehalten werden.

Würzburg, 12. Mai. In der „N. W. Z.“ wird erklärt, daß die oberhirtliche Stelle allerdings beabsichtige, noch in diesem Jahre wo möglich Missionen abhalten zu lassen; daß aber die übrigen desfallsigen Angaben des „Sonntagblatts“ (s. Beil. zu Nro. 134 d. Ldb.) unwahr seyen.

Fr. Städte. Frankfurt, 13. Mai. Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen ist hier angekommen und in seiner Villa abgestiegen.

Hamburg, 11. Mai. Gestern zirkulirte an der Börse das bestimmte Gerücht, daß einer der Soldaten, welche Hrn. Marr mißhandelt hätten, entdeckt wäre. — Vorgestern und gestern Abend waren die Oesterreicher in ihren Häusern consignirt, um bösartige Conflikte bei den Zusammenrottungen zu vermeiden, die in Folge der erst angesagten und dann abgekündigten Versammlungen in der Marrschen Angelegenheit erwartet wurden; es blieb aber Alles ruhig.

Preußen. Aus Bonn, 10. Mai, wird der „Köln. Ztg.“ folgender Auszug aus einem Briefe der Frau Kinkel mitgetheilt: „Während Kinkel schwer erkrankt war, wurde der Aufruf an die Deutschen verfaßt und ohne nur das Manuscript Kinkel vorzulegen, dessen Name darunter gesetzt. Er ist in Folge dieses rücksichtslosen Verfahrens sofort aus dem Comité ausgetreten. Der Anleiheschein, der durch alle Blätter geht, ist falsch. Kinkel hat nie einen solchen zu Gesicht bekommen, viel weniger unterzeichnet. Die anderen Herren, die darauf namentlich genannt sind, wissen eben so wenig davon.“

Kurhessen. Kassel, 11. Mai. Gestern war unsere Stadt fast den ganzen Tag hindurch von Auswanderern überschwemmt. Es waren mindestens über 500 Personen beiderlei Geschlechts, welche jenseits des Weltmeeres sich eine neue Heimath suchen wollen. Voll Zuversicht, man kann sagen voll frohen Muthes zog die mit Blumen und Bändern geschmückte kräftige Jugend dem neuen Vaterland entgegen.

Anhalt. H. Dessau, 9. Mai. Eine Resolution des herzogl. Staatsministeriums, welche dasselbe unterm 1. Mai auf eine seitens einiger Geistlichen in Betreff der freien Gemeinde zu Köthen eingereichte Vorstellung erlassen hat, besagt, daß das

Ministerium damit einverstanden ist, daß ihre Taufhandlungen nicht als christliche Taufen angesehen werden können, daß ihre Mitglieder auf keinerlei Acte in den christlichen Kirchen Anspruch haben, daß sie als Zeugen bei christlichen Taufen nicht zugelassen werden können, und daß die christliche Trauung versagt werden kann, wenn auch nur ein Theil der Brautleute zu den Mitgliedern der gedachten Verbindung gehört.

Baden. Mannheim, 12. Mai. Die Anti-Jesuitenpredigt unseres hiesigen deutsch-katholischen Geistlichen, Herrn Pfarrer Rau, über die Ohrenbeichte, hat so eben in vierter Auflage die Presse verlassen. — Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, steht hier demnächst der Uebertritt eines sehr geachteten römisch-katholischen Geistlichen zur deutsch-katholischen Kirche in Aussicht. (Fr. Journ.)

Italien.

Turin, 8. Mai. Die Kammern werden wahrscheinlich nächstens auf einige Monate vertagt werden. Nach ihrer Wiedereröffnung soll ihnen der Gesetzentwurf über die Einführung der Civilehe vorgelegt werden, an welchem bereits gearbeitet wird. Die Prinzipien, auf welchen das in Rede stehende Gesetz beruht, sind im Ganzen die des französischen Civil-Ehegesetzes; nur sollen die Geistlichen nicht, wie dies in Frankreich geschieht, mit Strafen belegt werden, wenn sie die kirchliche Trauung vollziehen, ehe der Civilakt erledigt worden. In diesem Falle wird das Gesetz die so geschlossene Ehe einfach für ungültig erklären. Die kirchliche Einsegnung wird nicht obligatorisch seyn — um endlose Konflikte zwischen der clerikalen und der staatlichen Gewalt zu vermeiden —; doch soll es der Civilbehörde, von welcher die Eheschließung geschieht, zur Pflicht gemacht werden, die Eheleute zu ermahnen, ihren Bund durch die Kirche einsegnen zu lassen.

Grossbritannien.

Die polizeilichen Maßregeln, heißt es in einem Londoner Briefe der „Köln. Ztg." über die Industrieausstellung, welche zur Beaufsichtigung der zahllosen Wagen, zur Sicherheit der Fußgänger und zur Verhütung von Gedränge an der Kasse getroffen sind, lassen nichts zu wünschen übrig. Wenn die hier anwesenden HH. Polizeidirektoren aus Paris, Wien und Berlin hübsch darin ihre Studien machen wollten, so würde ihr Aufenthalt ein wahrhaft nützlicher zu nennen seyn. Von einem Bayonnete ist nirgends etwas zu sehen, selbst von den äußern Eingängen hat man neuerdings die Militärwachen entfernt. Nur der einfache Polizist ohne Stock und Degen versieht den Dienst. Mit Ruhe und Anstand weist er zurecht, wo es nöthig ist; von jenem brutalen Hochmuthe, welcher den Gendarmen gewisser Länder eigenthümlich ist, keine Spur. Die Gewalt kann sich in diesem Lande niemals von der öffentlichen Meinung trennen, und wenn der Minister nicht dagegen kämpfen kann, noch weniger der Polizist. Man kann es den englischen Blättern nicht verdenken, wenn sie einen besondern Nachdruck auf diese Seite ihres öffentlichen Lebens legen, wenn sie die gewöhnliche, ruhige Handhabe der bürgerlichen Behörden bei einem so außerordentlichen Ereigniß, als die Weltausstellung ist, dem militärischen Apparat aller möglichen Waffengattungen, wie er in den Hauptstädten des Continents bei dem unbedeutendsten Anlaß zur Schau getragen wird, entgegensetzt.

Spanien.

Madrid, 6. Mai. Nachrichten aus Portugal zufolge wäre das Ausbleiben des Soldes seit acht Monaten Hauptursache des raschen Abfalls der Armee.

Türkei.

Gestern sind die HH. v. Eder und v. Zagmaghl, Dolmetscher der Internunciatur, nach Kutahia abgereist, um die definitive Freilassung der Internirten bis auf Kossuth, Batthyany, Brüder Perczel, Meszaros, Wysiozky und Asboth vorzunehmen, welche letzteren bis zum September l. J. die Pforte annoch zu überwachen sich anheischig gemacht hat. Sir Stratford Canning ist es zuzuschreiben, daß diese Angelegenheit zu einem definitiven Abschluß und dieser selbst zur raschen Ausführung gekommen ist. — Die Mazzini'sche Expedition nach Kutahia scheint bisher an dem gesunden Sinn des Grafen Batthyany gescheitert zu seyn. Er schreibt wenigstens in einem kürzlich erst hier eingetroffenen Brief, er hoffe, daß auch Kossuth sich nicht werde verleiten lassen, auf die Fluchtvorschläge und weitern Projekte jener extremen Partei einzugehen, und „daß er sie heimschicken werde, wie sie es verdienen." Hiedurch wäre das Gerücht, als ob der Graf bei der Mazzinischen Anleihe sich betheiligt hätte, und die Vermuthung einer organisirten Solidarität der ungarischen Hoffnungen mit den Plänen der Rothen und Rothesten Frankreichs und Italiens widerlegt — mindestens was die in Kutahia weilenden ungarischen Elemente anbelangt.

---

‡ München, 15. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. (Schluß der Verhandlung gegen Maria Schwarz und Karolina Bauder wegen Diebstahls.) Das weitere Zeugenverhör eignet sich wegen den undelikaten Ausdrücken, welche der Natur der Sache gemäß nothwendig darin vorkommen mußten, nicht wohl zur Mittheilung. Nach Begründung der Anklage von Seite der Staatsanwaltschaft suchen die Vertheidiger, von denen sich besonders Hr. Dr. Schneider auszeichnet, darzuthun, daß in der fraglichen That das Verbrechen des Diebstahls nicht, sondern höchstens das Vergehen der unerlaubten Selbsthilfe gefunden werden könne. — Die Mädchen seyen auf rechtliche Weise in den Besitz der bei ihrer Arretirung bei ihnen gefundenen Baarschaft, Schmuck ꝛc. gekommen, nämlich dadurch, daß sie dieselben von der Maier gegen ein Darlehen von 20 fl. als Faustpfand erhalten haben. Wäre aber auch dieß nicht der Fall, so wären sie dennoch nicht durch die Diebstahl in deren Besitz gekommen. Ueber die schändliche Behandlungsweise der Maier, welche ihnen von dem großen Verdienste, der des Tages manchmal 12—14 fl. betragen, beinahe nichts habe zukommen lassen, empört, und überhaupt der schmählichen Lebensweise, die sie bei der Maier führen mußten, überdrüssig, haben sie den Entschluß gefaßt, aus deren Hause, dieser Höhle des Lasters, zu entfliehen. Hiezu brauchten sie Kleider, und da sie überzeugt gewesen, daß sie der Maier schon zehnmal mehr, als die fragl. Effekten, Schmuck ꝛc. werth waren, verdient hätten, so haben sie sich auch nicht viel Skrupel daraus gemacht, dieselben mitzunehmen. Auf andere Weise hätten sie sich nicht entschädigen können, weil sie bei Gericht keine Klage gegen die Maier hätten stellen können, indem sie in diesem Falle, statt von der Maier Etwas zu bekommen, vielmehr gleich arretirt und in ihre Heimath verschubt worden wären. Aus diesem Grunde haben sie höchstens das Vergehen der unerlaubten Selbsthilfe verübt, und da die Anklage auf dieses Vergehen nicht gehe, so seyen sie freizusprechen. Auch sey kein Einbruch dabei vorgekommen, wie in der Anklage behauptet werde.

Hierauf stellte der Präsident die Frage: „Sind die Angeklagten schuldig, das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls begangen zu haben?" Der Antrag der Vertheidiger, noch eine weitere Frage: nämlich die, „ob hier nicht das Vergehen der unerlaubten Selbsthilfe vorliege", beizufügen, wurde vom Schwurgerichtshofe verworfen.

Der Wahrspruch der Geschwornen, welcher von deren Obmann, Hrn. Baron v. Bouteville, nach 1½stündiger Berathung verkündet wurde, lautete: **„Nein!"** worauf die Angeklagten **freigesprochen** wurden, wobei das Publikum sich nicht enthalten konnte, seine Freude deutlich an den Tag zu legen.

Der Staatsanwalt beantragt hierauf Einleitung der Untersuchung gegen Elis. Maier wegen Meineids, weil sie ihres Eides ungeachtet in Abrede gestellt habe, in einem unehrbaren Verhältnisse zu den Mädchen gestanden zu seyn, welchem Antrage von Seite des Schwurgerichtshofes auch stattgegeben wurde.

In Folge der Freisprechung wurden den Mädchen auch die mitgenommenen Effekten, Schmuck ꝛc., wieder eingehändigt. Die Maria Schwarz wurde sofort entlassen, die Karol. Bauder aber, weil beim Kriminalgericht in Stuttgart eine Untersuchung wegen Unterschlagung gegen sie anhängig ist, dem Gerichtsdiener zur Ablieferung an dieses Gericht übergeben.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 137. Samstag, 17. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 16. Mai. Die feierliche Beisetzung der Frau Herzogin von Leuchtenberg wird (nicht nächsten Montag, wie gestern allgemein geglaubt wurde, sondern) morgen, Samstag, Nachmittag um 4 Uhr stattfinden. Der kgl. bayer. Oberstkämmerer-Stab hat hiezu folgende Anordnung erlassen: Der Zug geht vom herzogl. Leuchtenberg'schen Pallaste aus durch die Theatiner- und Weinstraße, an der Hauptwache vorüber in die Kaufinger- und Neuhausergasse bis zu dem zweiten Hauptthore der Kirche, unter Spalier-Bildung des Linienmilitärs und der Landwehr in folgender Ordnung: 1) Eine Abtheilung Gensdarmerie zu Pferde. 2) Ein königl. Hofoffiziant. 3) Die Livrée-Dienerschaft des Adels mit Fackeln. 4) Die Livrée-Dienerschaft der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in Gala mit Fackeln. 5) Das herzogl. Leuchtenberg'sche Livrée-Personal in Gala mit Fackeln. (6) Die Bruderschaften mit Fahnen. 7) Der Clerus sämmtlicher Stadtpfarreien mit Choralmusik. 8) Die kgl. Hoftrompeter mit schwarzen Flören und schwarzen Paukentüchern. 9) Ein kgl. Hoffourier. 10) Das erzbischöfl. Domkapitel. 11) Das Hof-Collegiatstift zu St. Cajetan und der fungirende Stiftspropst und Hofkapelldirektor mit Choralmusik. 12) Die herzogl. Leuchtenberg'schen Hofoffizianten und Hausoffiziere. 13) Die herzogl. Leuchtenberg'schen Oberbeamten. 14) Der funktionir. kgl. Kammerfourier. 15) Ein kgl. Ceremonienmeister und zwei kgl. Dienst-Kämmerer. 16) Der sechsspännige Trauerwagen mit der sterblichen Hülle Ihrer kgl. Hoheit, umgeben von sechs Edelknaben mit Fackeln, dann von zwölf Leibgarde-Hartschieren mit ihren Offizieren — zur Rechten des Wagens der Oberhofmeister der Höchstseligen Herzogin, zur Linken die Cavaliere des herzogl. Leuchtenberg'schen Hauses. 17) Die den Leichenzug begleitenden Durchl. Prinzen, königl. Hoheiten, Höchstihre Adjutanten zur Seite. Hierauf folgen je zwei zu zwei: 18) Die Kronbeamten, die Häupter der standesherrl. fürstl. Familien, die Mitglieder der standesherrl. fürstl. Familien, die Häupter der standesherrl. gräfl. Familien, die obersten Hof-Chargen, der Capitaine des Gardes, die Erzbischöfe, die Mitglieder der standesherrl. gräfl. Familien; die Herren der zweiten Hof-Chargen, Feldzeugmeister, Generale der Infanterie und Cavallerie, die Staatsminister, die Staats- u. Reichsräthe, die Präsidenten der obersten Stellen, die Generallieutenants u. Generaladjutanten, die Geh. Räthe, die Bischöfe, die Präsidenten der Regierungen u. Appellationsgerichte; die Generalmajors, Flügeladjutanten u. Kammerherren, die Stabsoffiziere, Kammerjunker u. Hofjunker, das Offizierkorps der Linie und jenes der Landwehr. 19) Den Vorgenannten schließen sich an die Deputationen des General-Sekretariates, des Staatsrathes, der Staatsministerien, der Central- und Kreisstellen, der hiesigen königl. Behörden, dann der Magistrat nebst den Gemeindebevollmächtigten der Haupt- und Residenzstadt München. 20) Eine Abtheilung Linien-Infanterie schließt den Zug. Am Portale der Kirche, von welchem an eine Compagnie des Infanterie-Leibregiments links bis zum Eingange der Gruft und rechts bis zu den Stufen des Chores in Spalier aufgestellt ist, wird die Leiche von dem Vorstande und der Geistlichkeit der St. Michaels-Hofkirche empfangen, sodann auf eine dazu errichtete Estrade getragen und nach abgehaltener Todes-Vesper von der anwesenden Geistlichkeit durch den Offiziator eingesegnet. Kurz vor dem Eintreffen des Zuges an der Kirche werden sich Seine Majestät der König und Ihre Maj. die Königin in Begleitung des kleinen Dienstes durch das Portal in der weiten Gasse in den Chor der St. Michaels-Hofkirche an die für Allerhöchstdieselben bereiteten Betstühle begeben, die Ankunft der hohen Leiche erwarten und der feierlichen Einsegnung beiwohnen. Ebenso begeben Sich vor der Einsegnung die anwesenden Durchlauchtigsten Prinzen in die für Höchstdieselben in dem Chore bereiteten Betstühle, die übrigen den Zug begleitenden Herren theils auf und vor die nach dem Chore führende Treppe, theils in die Bänke des Kirchenschiffes, worauf mit der Einsegnung der Leichenfeierlichkeit geschlossen ist. Der Sarg selbst wird nach der Einsegnung in Begleitung des Obersthofmeister Sr. Maj. des Königs, dann des Staatsministers des königl. Hauses und des Aeußern, sowie der kleinern Umgebung, unter Vorauswtretung der nöthigen Geistlichkeit in die Gruft hinabgebracht, dort mit zwei Schlössern verschlossen, wovon ein Schlüssel dem Obersthofmeister, der andere dem genannten kgl. Staatsminister überliefert und endlich von Seite des kgl. Obersthofmeister-Stabes und des Staatsministeriums mit doppeltem Siegel belegt wird.

Die englische Küche.

Von L. Kalisch.

Der Fürst Pückler behauptet irgendwo, die Consumtion der Seife in einem Lande sey der richtigste Maßstab für den Kulturzustand desselben. Je mehr Seife, desto mehr Bildung, je weniger Bildung, desto weniger Seife.

Diese Behauptung ist aber weiter nichts, als ein Kompliment, das der Fürst sich und seinem Stande macht. Der Fürst weiß, daß die Aristokratie mehr Seife verbraucht als die andern Stände und will ihr den größten Bildungsgrad vindiziren. Ich weiß nun nicht, wie oft sich die deutsche Aristokratie einseift und wie häufig sie die Wäsche wechselt; daß sie aber die deutsche Bildung weder ausschließlich verbreiter, noch ausschließlich in sich aufnimmt, weiß in Deutschland Jeder, der nicht zur deutschen Aristokratie gehört. Der Fürst Pückler, der indirekt behauptet, daß Professoren und Seifensieder sich gegenseitig in die Hand arbeiten, hätte mit eben so viel Recht behaupten können, daß der Bildungsgrad eines Landes nach der Anzahl der Sporen bestimmt werden müßte, die dort getragen werden.

Doch ein deutscher Fürst, er mag zu den regierenden oder zu den regierten gehören, behauptet gar viel, von dem die deutsche Philosophie sich nichts träumen läßt.

Was mich betrifft, so bin ich der Ansicht, daß man den Geist, den Charakter und die Bildung eines Volkes viel richtiger nach dessen Küche beurtheilen kann. Die Neigungen des Magens stehen in viel näherer Beziehung zu dem Geiste, dem Herzen und der nationalen Eigenthümlichkeit, als man gewöhnlich glaubt, und die französische Küche ist von der englischen gerade und nur gerade so viel verschieden, als Franzosen und Engländer von einander verschieden sind.

Ein halbwegs geübter Beobachter braucht kaum eine Woche in England zu seyn, um in tausend Dingen den konservativen Tik der Engländer sogleich wahrzunehmen. Das Ueberkommen ist dem Engländer heilig; er hält fest daran mit einer Zähigkeit, die oft höchst komisch ist. So sind die Fenster an den englischen Häusern nicht wie bei uns mit Flügeln versehen und zum Oeffnen und Schließen eingerichtet; die englischen Fenster werden vielmehr, wie ein Fallgatter an Festungsthoren, hinauf und herabgeschoben, so daß man beim Hinaussehen auf

— Am nächsten Dienstag findet ein großes Trauerамт in der Theatinerhofkirche von Seiten des kgl. Hofes statt und am Mittwoch ein solches in der St. Michaelskirche Seitens der herzogl. Familie.

— Der Hr. Abgeordn. Breitenbach ist seit einigen Tagen schwer erkrankt.

Das „Int.-Bl. für Oberfranken" enthält einen Regierungserlaß, die Handhabung der Fremdenpolizei betr., folgenden Inhalts: „In Folge der bestehenden strengern Handhabung der Fremden- und Sicherheitspolizei ist die Möglichkeit gegeben, daß auch Inländer leicht in die Lage versetzt werden können, auf Reisen im Inlande auf Verlangen der Polizeibeamten und der sicherheitspolizeilichen Organe über ihre Person sich legitimiren zu müssen. — Es wird daher auf die in dieser Beziehung in Gemäßheit des Art. II. der allerh. Verordnung vom 17. Januar 1837, das Paßwesen betr., bestehende Verpflichtung, daß auch der Inländer auf Reisen im Inlande durch Zeugnisse, Briefschaften, Urkunden und sonstige glaubwürdige Mittel über seine Person sich auszuweisen hat, außerdem er sich die aus dem Vollzuge der Polizeigesetze und Verordnungen hervorgehenden Folgen selbst zuzuschreiben hat, mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß durch das eingeführte Institut der Paßkarten auch den im Inlande reisenden Publikum nunmehr Gelegenheit zur Erlangung eines bequemen Legitimationsmittels geboten ist."

Fr. Städte. Frankfurt, 13. Mai. Der bereits für gestern erwartet gewesene Eintritt des Hrn. v. Rochow in die Bundesversammlung soll neuerer Bestimmung zufolge erst in einigen Tagen und zwar nach dem Schlusse des Bevollmächtigtenkongresses in Dresden, erfolgen. Gestern sind diejenigen Bundestagsgesandten, welche ihre Regierungen zugleich auch auf den freien Konferenzen repräsentiren, nach Dresden abgereist. Sie dürften wohl erst gegen Mitte der nächsten Woche in Frankfurt zurück seyn. Der Aufenthalt des Hrn. v. Rochow in Frankfurt würde dem Vernehmen nach nur von sehr kurzer Dauer seyn, da derselbe schon in einigen Wochen durch Hrn. v. Bismark-Schönhausen ersetzt werden soll. — Die interimistische Bundescentralkommission wird sicherem Vernehmen zufolge in den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen, sich auflösen und ihre Geschäfte an eine Bundeskommission übergeben, über deren Zusammensetzung noch nichts verlautet.

Hamburg, 12. Mai. Die 6 österreichischen Soldaten, welche Hrn. Marr meuchlerisch überfallen, sind seit gestern verhaftet.

Württemberg. Stuttgart, 13. Mai. In den nächsten Tagen soll, wie ich aus guter Quelle erfahre, die Vorlage des Verfassungs-Entwurfs an die Kammern erfolgen, nachdem die letzten Tage der Anwesenheit des Königs (der heute nach Baden abgereist ist) noch dazu benützt worden waren, denselben zur Einholung der königl. Genehmigung vollends durchzuberathen. So viel bis jetzt über den Inhalt verlautet, wird derselbe dem schon der 3. Landesversammlung vorgelegten sehr nahe kommen, mit Ausnahme der freisinnigeren Bestimmungen, von denen manche, namentlich was das Wahlgesetz und die Zusammensetzung der Kammern betrifft, in die Brüche gegangen sind. (R. C.)

Die Ulmer Schnellpost erzählt, die ritterschaftl. Abgeordneten hätten der demokratischen Partei durch den Frhrn. v. G. den vertraulichen Antrag machen lassen: die Demokraten möchten sich mit ihnen dahin verständigen, je einen Ritter in die Finanz- und in die staatsrechtliche Kommission zu wählen, wogegen sie das Gleiche in Betreff der Demokraten versprächen. Man habe aber den Rittern höflich erwidert: die Volkspartei sey entschlossen, sich auf keinerlei Koalition mit irgend einer der politischen Fraktionen in der Kammer einzulassen. Die Mittelpartei, fügt die Würtemb. Ztg. hinzu, könnte über einen ähnlichen Antrag Bericht erstatten, aber sie schweigt aus Diskretion. — Die Deutsche Kronik spricht die Hoffnung aus, die Kammer der Abgeordneten werde bald aufgelöst werden.

Baden. Bruchsal, 9. Mai. Schon wieder wurden zwei politische Gefangene begnadigt, der eine ist der frühere Kanonier Braunstein von hier, welcher, standgerichtlich zu 10 Jahren verurtheilt, heute nach Amerika abreiste, und der andere ist der Bierbrauer Schleininger von Rastatt. Auch noch Andern steht unter der Bedingung der Auswanderung die Entlassung bevor.

Großh. Hessen. Bingen, 13. Mai. In Folge der nun geschlossenen Voruntersuchung in Betreff der letzten Brandstiftungen wurde vor einigen Tagen ein junger Mensch in Untersuchungshaft nach Mainz gebracht. Heute werden auf Requisition von Seite der Mainzer Untersuchungsbehörde wieder zwei hiesige Bürger nach Mainz transportirt.

Kurhessen. Hanau, 9. Mai. Heute reiste der k. bayer. Feldpater, der kurz nach Ostern aus Kassel und Rotenburg hier eingetroffen war, um bei den hiesigen bayerischen Truppen das hl. Offizium während der österlichen Zeit zu verwalten, wieder dahin zurück. Heute Morgen war deßhalb noch einmal große Kirchenparade und Militärgottesdienst, welchem das ganze hiesige Bataillon des Regiments König mit dem Stabe beiwohnte und worin der Feldgeistliche eine gediegene Abschiedsrede an die Soldaten über den Gehorsam und die Selbstverleugnung der Soldaten hielt.

Kassel, 12. Mai. Die preußischen Truppen werden bis auf weiteres jetzt hier bleiben. Der Regiments-Kommandeur Oberst Graf v. Rödern hat deßhalb eine Beurlaubung von vorläufig zehn Mann per Kompagnie eintreten lassen. Es heißt, daß die beiden hier befindlichen Kompagnien Bayern uns gegen den 16. d. M. verlassen und durch andere ersetzt werden sollen. Vor einiger Zeit fand ein Streit zwischen zwei bayerischen Chevaulegers und einem preußischen Soldaten statt, wobei einer der Erstgenannten Schimpfworte gegen den König von Preußen ausstieß. Dieser ist jetzt von einem eigens dazu niedergesetzten bayerischen Kriegsgericht wegen thätlicher Beleidigung eines preußischen Soldaten zu 14tägigem Arrest und wegen der gegen den König von Preußen gerichteten Schmähworte zu 2jähr. Zwangsarbeit in Eisen verurtheilt.

---

die Straße in ewiger Angst schwebt, geköpft zu werden. Diese guillotinartige Einrichtung der englischen Fenster befindet sich an allen Häusern ohne Ausnahme und ist selbst vielen Engländern so widerwärtig, daß die Times vor Kurzem die Aufmerksamkeit des Publikums darauf hinlenkte und dasselbe aufforderte, in dieser Beziehung von dem Kontinente zu lernen. Aber ich bin fest überzeugt, daß die Times vor tauben Ohren gepredigt; denn der Engländer hat einen solchen Widerwillen gegen jede Neuerung, gegen jede Aenderung, daß er sich nur dazu versteht, wenn er sich dazu verstehen muß, wenn er durch die unumgänglichste Nothwendigkeit dazu gezwungen wird. Der größte Comfort des Engländers besteht in der Unveränderlichkeit seiner Einrichtungen.

So ist es in England Brauch und Sitte, daß kein Frauenzimmer, wessen Standes und Alters es auch sey, die Straße betrete, ohne einen Hut auf dem Kopfe zu haben. Diese Sitte wird so streng beobachtet, daß das Töchterchen meines Hauswirthes, ein Kind von zehn Jahren, jedes Mal nach dem Hute griff, wenn es in den benachbarten Spezereiladen ging. Selbst das verworfenste Weib läßt sich nicht ohne Hut auf dem Kopfe in der Straße sehen. Wie komisch ist es nun, wenn man Frauenzimmer sieht, die einen Sammthut auf dem Kopfe tragen, aber ohne Schuhe und Strümpfe durch den Koth waten! Es gibt kein Bettelweib in London, ohne eine solche Kopfbedeckung. Daß unter solchen Umständen die Hüte weder von außerordentlicher Eleganz, noch in rosiger Jugendblüthe sind, versteht sich von selbst. Auf dem Kontinente wird jedes Frauenzimmer, so dürftig sie auch seyn mag, doch zuerst für eine solide Fußbekleidung sorgen, und in Frankreich sucht auch die Allerärmste sich eine anständige, wo möglich schöne Chaussüre zu verschaffen; aber ich bin fest überzeugt, daß die eben erwähnte lächerliche und unpraktische Sitte in diesem Jahrhundert noch nicht abgeschafft wird.

In gewissen Schulen Londons tragen die Zöglinge noch dieselbe Kleidung, die sie zur Zeit Eduards VI. getragen: Schnallenschuhe, saffrangelbe Strümpfe und Hosen, einen langen, bis auf die Füße reichenden Priesterrock, einen ledernen Gürtel um die Lenden und Bäffchen am Halstuche, was den Buben ein ganz pfäffisches Aussehen verleiht. Die Priester der Justiz tragen noch immer Perücken mit derselben Unterscheidung in

Sachsen. Der kürzlich seines Amtes entsetzte Professor Haupt ist von der philosophischen Fakultät zu Berlin einstimmig nicht bloß als der erste unter drei Kandidaten, wie sonst der Gebrauch ist, sondern ganz allein als Nachfolger Lachmann's denominirt worden. Schwerlich dürfte jedoch das preußische Kultusministerium auf diesen Vorschlag eingehen.

Hannover. Hannover, 11. Mai. Heute Morgen fand eine Haussuchung bei dem Präsidenten des hiesigen Ungarnvereines, Lambert Schmidt, statt. Als Grund ward von der Polizei angegeben, daß der Verdacht der Mitwissenschaft um die Flucht des in Kassel entflohenen Hauptmanns (?) Benedek gegen Schmidt vorläge. Die Papiere des Vereins sind von der Polizei in Verwahrsam genommen worden.

Preußen. Man erzählt sich, daß die Königin von Preußen ihrer Schwester, der Frau Erzherzogin Sophie, vor kurzem ein Einladungsschreiben zu einer Zusammenkunft gesendet habe, daß diese auch bereits verabredet sey und nächstens in Dresden bei der dritten königl. Schwester stattfinden werde.

Die von Preußen abgeschlossenen Militärkonventionen, gegen deren Fortbestand Oesterreich schon früher agitirte, sollen nach Eröffnung der Bundesversammlung wieder Gegenstand des Angriffs der österreichischen Partei seyn.

Wir haben gestern nach der Preußischen Ztg. von dem unglücklichen Ausgange einer auf der Grenze zwischen Kronenberg und Elberfeld beabsichtigten Volksversammlung berichtet, wobei auch Verwundungen stattgefunden haben sollten. Eine Correspondenz der Elberfelder Ztg. stellt die ganze Sache viel harmloser dar und weiß nur von einigen Verhaftungen zu erzählen.

Schleswig-Holstein. Altona, 11. Mai. Ueber das Rendsburger Kronwerk wurde kürzlich der Belagerungszustand verhängt. Als Ursache dieser Maßregel wird angegeben: Ein Spaßvogel hatte einem dänischen Soldaten unvermerkt eine schleswig-holsteinische Kokarde angeheftet; als er mit derselben unter seinen Kameraden erschien, ward er von ihnen wegen dieser unpatriotischen Demonstration durchgeprügelt. Der damit verbundene Lärm war der armselige Anlaß, welcher dem dänischen Gouvernement den willkommenen Vorwand zu jener rettenden That verlieh.

Altona, 12. Mai. Gestern Abend entstand hier ein kleiner Volksauflauf, welcher dadurch veranlaßt worden seyn soll, daß ein österr. Soldat, von St. Pauli heimkehrend, wahrscheinlich in trunkenem Zustande, mit seinem Bajonett die Vorübergehenden bedrohte. Da derselbe sich nach der Hauptwache begab, zog sich der Volkshaufe hierhin. Die österr. Wachtmannschaft erhielt Befehl, den Platz zu säubern, und bei dieser Gelegenheit wurde eine Zivilperson von österreichischen Bajonetten, wie man sagt, bedeutend verwundet.

Oesterreich.

Prag, 12. Mai. Das Organ der böhmischen Industriellen, die „Deutsche Zeitung aus Böhmen" wurde gestern neuerdings von der Militärbehörde für die Dauer des Ausnahmszustandes, „d. h. auf noch gar nicht zu bestimmende Zeit," verboten.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Mai. Dem „Danske Slesvigér", einem in Sonderburg auf Alsen erscheinenden Blatte, zufolge wird der König am Schlusse dieses Monats seine Reise nach Schleswig antreten. Wahrscheinlich wird er das Gravensteiner Schloß im Sundewitt (bekanntlich ein Besitzthum des Herzogs von Augustenburg, welches jetzt von der dänischen Regierung administrirt wird) zu seiner Residenz wählen und von dort Ausflüge nach verschiedenen Theilen des Herzogthums unternehmen.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Die plötzlichen Angriffe auf Schildwachen und andere vereinzelte Militärs vermehren sich in neuester Zeit dergestalt, daß der Kriegsminister beschlossen hat, ein Rundschreiben ergehen zu lassen, wonach die Soldaten die Stadtmauern nur zu Vieren verlassen und im Falle eines Angriffs sofort von ihren Waffen Gebrauch machen sollen.

Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret des Präsidenten der Republik, durch welches der Divisionsgeneral Pelissier zum interimistischen Generalgouverneur von Algerien an die Stelle des Divisionsgenerals d'Hautpoul, dessen Sendung beendigt ist, ernannt wird.

Der „Courrier de Paris" will wissen, daß Ledru-Rollin Aussicht habe, zum Präsidenten gewählt zu werden, und sich deßhalb wenig Tage vor der Wahl zur Haft stellen werde, um wählbar zu seyn. (?)

Dem Ministerium des Innern sollen bereits von vielen Präfekten Berichte zugekommen seyn, nach welchen das Projekt eines Petitionssturmes für die Verfassungsrevision und für die Verlängerung der Amtsdauer des Präsidenten nur eine sehr kühle Aufnahme in den Departementen gefunden.

Italien.

Das „Risorgimento" sagt in seiner kurzen Umschau, von Italien sey nur Weniges, stets Wiederkehrendes zu melden: Aus Toscana Verhaftungen und reaktionäre Dekrete; aus Venedig neue Erlasse wegen des Nichttabakrauchens; aus der Romagna Exekutionen durch Pulver und Blei; aus Neapel Feste und Verleihung von Ordenskreuzen, während das größte Kreuz auf dem Volke laste. Aus Florenz schreibt dasselbe Blatt: Wenn die Regierung das Verdächtigen-Gesetz ausführen wollte, so müßte sie selbst auf eine Insel wandern und das ganze feste Land von Toscana als den Deportationsplatz ansehen. Man erwartet dort den Abgang des Kriegsministers Laugier und an seine Stelle soll der österreichische General Nobili treten.

Türkei.

Konstantinopel, 21. April. Bezüglich der Internirten in Aleppo, die dem Islam entsagt haben, soll man, wie die Oest. Corr. schreibt, der Ansicht seyn, daß die Pfortenregierung, falls Oesterreich denselben Amnestirung und freie Rückkehr nicht gewähren sollte, solche unter Zustimmung Englands nach Neuseeland schicken werde, wohin neuestens in der That mehrere Transporte politisch kompromittirter Personen abgegangen sind.

---

der Zahl der Zöpfe, wie ehedem. Die Todten werden noch großentheils in der Stadt begraben, wie vor einem Jahrtausend, und die Leichenbitter tragen noch dieselbe Kleidung, wie vor Jahrhunderten.

Ob dieses starre Festhalten am Ueberkommenen, ob diese Abneigung gegen jede Neuerung eine Tugend oder ein Laster sey, soll hier nicht untersucht werden; genug, es springt Jedem in die Augen.

Nirgends aber spricht sich jener konservative Tik des Engländers und sein eigenthümlicher Charakter so deutlich aus, wie in der englischen Küche. Die englische Küche ist noch heute, wie sie vor Jahrhunderten gewesen. Sie hat keine neuen Ideen aufgenommen, sie hat keine Revolutionen erlitten, sie hat kaum einige Reformen erfahren. Die englische Küche hat weder philosophische, noch poetische Gedanken. In ihr wird das Fleisch nie Geist, und sie ist nicht auf den Appetit, sondern auf den Hunger berechnet. Sie will nicht reizen, sie will gründlich sättigen und sie hat es nie mit der Phantasie, sondern einzig und allein mit dem Magen zu thun. Man muß ein ächt englisches Steak gesehen haben, um diese Behauptung wahr zu finden. Als mir zum ersten Male in einer City-Taverne ein Rumpf-Steak vorgesetzt wurde, erfaßte mich ein gewaltiges Erstaunen. Dieses Steak war so groß, daß man bei uns eine kleine Familie damit hätte sättigen können. Es maß ungefähr einen Quadratfuß und ragte zu beiden Seiten über den Teller hinaus. Ich glaubte Anfangs, der Kellner müßte sich geirrt haben und betrachtete ihn mit fragenden Blicken; mein Erstaunen zu vermehren, fragte er mich aber, ob ich auch Brod wünschte? Als ich es natürlich bejahete, brachte er mir ein Stückchen Brod, das jede Dame als Brosche hätte tragen können, so winzig war es.

Der Engländer ist kein Brod-Esser, wie sein Nachbar diesseits des Kanals; der Engländer verschmäht überhaupt Alles, was seinen Magen im Geringsten täuschen kann. Brod ist ihm nur ein Lückenbüßer, weiter nichts. Er ißt auch keine Suppe und ist kein Freund von Vegetabilien. Fleisch ist ihm die Hauptsache und die Hauptsache beim Fleisch ist ihm die große Quantität desselben. Ich glaube, daß die Nibelungen-Helden nicht mehr und nicht anders gegessen haben, als die Engländer jetzt essen.

(Forts. folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 10. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	15 fl. 33 kr.	14 fl. 56 kr.	14 fl. 6 kr.	gest.	— fl. 8 kr.
Korn	10 „ 31 „	10 „ 4 „	9 „ 34 „	gest.	— „ 58 „
Gerste	9 „ 6 „	8 „ 26 „	7 „ 42 „	gef.	— „ 5 „
Haber	5 „ 11 „	4 „ 50 „	4 „ 42 „	gef.	— „ 1 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 16. Mai: Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit des Hrn. Kindermann statt der angezeigten Oper: „Czaar und Zimmermann“: „Geistige Liebe“, Lustspiel von Lederer. Hierauf: „Die Tyroler“, Divertissement von Horschelt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Fürstin Gaggarini a. Petersburg. Gwri-Giles, Rent. a. Irland. v. Antinori, Rent. a. Florenz. Gschwendner, Quartiermstr. a. Rosenburg.

(G. Hahn.) Affelder a. Fürth, Ulrich a. Haarburg, Schmitzer a. Bernkastel, u. Salin a. Frankfurt, Kflt.

(G. Kreuz.) Kahder a. Elberfeld, Grim a. Gladbach, Mohr a. Dinkelsbühl, u. Daber a. Rheydt, Kflte. Karten, Partik. a. Mainz.

(Bl. Traube.) Frfr. v. Imhof a. Untermeitingen. Schmauser, Kfm. a. Nürnberg.

(Stachus.) Laubmann, Berg- u. Salinenprakt. a. Stuben. Mayer, Priv. J. Schneider, Kfm. a. Augsburg. Dr. Frick a. Zürich. Wolf, Gutsbesitzer a. Oberroth.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Josepha **Kava**, Näherin v. Passau, 25 J. a. — Johann **Brunnbauer**, Privatier v. h., 77 J. a.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den **18. Mai** Vormittags **9** Uhr **Gottesdienst** im provisorischen Lokale des **Lampelgartens**.

611.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur Kenntniß der Betheiligten, daß das von uns gebildete Comité zur Sammlung von Gaben für die durch Brand verunglückten Mitbürger in Traunstein unterm 10. d. M. seine Funktion geschlossen und unterm 12. d. M. seine Rechnung mit allen Nachweisen an den Magistrat übergeben hat.

Die Rechnung weiset eine Einnahme von 22,893 fl. 16 kr. im Gelde und 628 Pakete Effekten nach.

Der Magistrat übernahm die portofreie Sendung des Geldes sowohl, als der Effekten an das Hülfs-Comité in Traunstein.

Das Comité rühmt übrigens den regen Eifer nicht nur aller von ihm zur Sammlung bestellten Commissions-Mitglieder und der Herren Distrikts-Vorsteher mit den sie begleitenden Herren Bürgern, sondern auch das allenthalben von den niedersten bis zu den höchsten Ständen sich an den Tag gelegte Mitgefühl und den selbst unter dem Dienstpersonale sichtbar gewordenen Wohlthätigkeitssinn, so daß wir uns verpflichtet fühlen, den edlen Gebern im Namen der Verunglückten unsern wärmsten Dank jetzt schon auszusprechen, behalten uns aber bevor, wenn die Gaben, welche noch immer bei unserem Sekretariate einlaufen und gegenwärtig schon 700 fl. betragen, aufhören, einen näheren Ausweis über Einnahmen sowohl als Ausgaben zur Kenntniß zu bringen.

München den 15. Mai 1851.

Magistrat
der k. Haupt- und Residenzstadt München.
Bürgermeister Dr. **Bauer**.
Lachmayr, Sekr.

618. **Empfehlung.**

Meine Gastwirthschaft, auf einem berasten Berge, genannt Freudenberg, gelegen, welcher eine Halbinsel am Schliersee bildet, und mit der schönsten Aussicht versehen ist, ist für einen Sommeraufenthalt um so mehr geeignet, als der Schliersee mit seinem warmen, milden und seifenartigen Wasser zum Badgebrauch vor andern den Vorzug hat, und meinen Gästen die Benützung meines Badhäuschens unentgeltlich zu Gebote steht, ebenso mein Schiff zum Befahren des Sees. Ueberdies sind meine Zimmer und Betten reinlich hergerichtet und werden billig vermiethet, gute und kräftige Kost, dann guter Kaffee verabreicht; auch können Familien nach ihrem Belieben selbst menagiren.

Zu zahlreichem Besuche einladend, empfiehlt sich

Freudenberg am Schliersee, den 15. Mai 1851.

Elise Elgraser,
Wirths-Wittwe.

613. Gesponnene, reine **Roßhaare** und **Seegras** in allen Sorten zur Polsterung der Meubels und Matrazen 2c. empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. L. Rosenbaum,
Fürstenfeldergasse Nr. 8 in München.

589-91. (b)

Bekanntmachung.

Eingetretener Verhältnisse halber ist durch Magistrats-Beschluß für dieses Jahr dahier die sogenannte Veits-Dult vom 22. Juni auf den **9.** und **10.** Juni verlegt.

Freising den **10.** Mai **1851.**

Der
Magistrat der k. Stadt Freising.
Sporrer, Bürgermeister.

612.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird eine reale Schönfärbers-Gerechtsame dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Novelle vom 17. Novbr. 1837 zum Zweitenmale unterworfen.

Dieselbe ist nach gerichtlicher Schätzung vom 8. Februar l. Js. auf 800 fl. gewerthet, und mit 10,600 fl. Hypothekschulden belastet.

Versteigerungstagsfahrt wird auf **Samstag den 31. Mai l. Js., Vormittags von 10—12 Uhr,** (Zimmer Nr. 27 über 2 Stiegen) und zwar mit dem ausdrücklichen Bemerken anberaumt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Erreichung des Schätzungspreises erfolge.

München den 10. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Der k. Direktor:
Danhauser.
R. Giehrl.

Lotto: 45 76 20 27 4.

Privat-Musik-Verein.
Montag den 19. Mai:

Concert.

Anfang halb 8 Uhr.

600-01. (b) Ein **Zimmermeister** in einer Garnisonsstadt Bayerns wünscht sein Anwesen einem hiezu geeigneten Manne abzutreten. Näheres die Exped. d. Bl.

617. Ein ordentlicher zuverlässiger Mensch, welcher mit Pferden umzugehen weiß, sucht als **Knecht** oder sonst ein Unterkommen. D. Uebr.

616. **Gesuch.**

Eine bejahrte, im Hauswesen erfahrene **Person**, welche über 2—300 fl. baar verfügen kann, könnte einen guten Platz zur Aufsicht erhalten, wo dieselbe guten Lohn und ausgezeichnet sanfte Behandlung erhält. D. Uebr.

615. An dem **19. ds. Vormittags 10—12 Uhr** wird der **Restkomplex** des **Anwesens** Nr. 27 an der Briennerstraße zu **Bauplätzen** öffentlich versteigert. Die Genehmigung bleibt vorbehalten. D. Näh. Karolinenplatz Nr. 5/1 in dem Kanzleilokale.

614. Wegen Kinderlosigkeit verkauft der Unterzeichnete seinen **Niedermair-Hof** zu **Kollerstorf** bei Nandlstadt, k. Ldgrs. Moosburg. Derselbe umfaßt 50 Tgw. Holz, 100 Tgw. Aecker und Wiesen, und liegt in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend. Die Gebäude sind beinahe ganz neu.

Joh. Feichtmayr.

565-68. (c) Zu einem **Pandekten- u. Civilprozess-Repetitorium**, gehalten von einem Kreis- u. Stadtgerichts-Accessisten, werden noch einige Theilnehmer gesucht. D. Uebr.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (15. Mai.) Oblig. 3 1/2 % 90; 4% 95; 5% 102 3/4; Grundr.-Abl. 4% 93 1/2; Bankact. Div. I. Sem. 670; Promessen pr. St. Agio, ältere 110; neue 88. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (14 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 74 1/4; 4 1/2proc. 65 1/2; Bankactien 1120; span. innere Schuld 35; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82 3/8. Wechselcurse: Paris 94 5/8; London 118 1/4.

Gold und Silber: (13. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 1/2 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 46 1/2 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 1/2 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 5/8 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 1/4 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 137

vom 17. Mai 1851. Ausgegeben den 16. Mai Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XXVI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 16. Mai.

Präsident: Dr. Weis. Am Ministertische: Dr. Ringelmann. Tagesordnung: a) Anzeige des Referenten im I. Ausschuß über den Antrag des II. Präsidenten der Kammer der Abgeordneten L. Weis auf Initiative zu einem Gesetz für die Pfalz: „die Beleidigung des Königs, der Königin und der Mitglieder des königlichen Hauses betr.“; b) Anzeige des Referenten im II. Ausschusse über die Rechnungsnachweisungen der Kreisfonds pro 1847/48 und 1848/49 betr.; c) Berathung und Schlußfassung: 1) über die Rechnungsnachweisungen der Zollerträgnisse in den Etatsjahren 1847/49, 2) über den Antrag des Abg. Kolb: „den etwaigen Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages mit Oesterreich betr.“; 3) über die Bitte des quieszirten Halloberbeamten M. Gerold und Cons.: „die Pensionsregulirung nach der Verordnung v. 20. Juli 1848 betr.“

Dem Abg. Dr. v. d. Pfordten wird, da er sich zur Zeit in Dresden befindet, ein Präsidialurlaub auf 10 Tage ertheilt. Fürst Wallerstein verliest seine Interpellation: „ob die in den Nachweisungen pro 1847/48 aufgeführten Verlagskapitalien der Staatskapitalien rc. noch alle vorhanden sind?“ Die Interpellation wird unterstützt; Ministerialrath v. Wanner sichert in einer der nächsten Sitzungen die Beantwortung zu. Die Frage, ob der II. Präsident das Präsidium führen soll, wenn sein Antrag ad a zur Berathung kommt, wird nach längerer Diskussion bejahend entschieden. Nach Erledigung der übrigen Gegenstände begründet Kolb seinen Antrag, für welchen sich sodann die HH. Abg. Wallerstein und Reinhart erklären, während die HH. Ministerialrath v. Kleinschrod und die Abg. Förg, Heine und Lerchenfeld das Ausschußgutachten vertheidigen. Die Diskussion wird, da die Zeit zu weit vorgerückt ist, auf morgen vertagt, wo wir dann auch auf die heute gefallenen Aeußerungen in gedrängter Kürze zurückkommen werden. Der Ertrag der Zollgefälle im Allgemeinen ist folgender: Die Zollgefälle haben in den Etatsjahren 1847/49 9,885,400 fl. 4 kr. 2 hl., oder wenn man diese Summe durchschneidet, in einem Jahre 4,942,700 fl. eingetragen. Es hat sich also eine Mehreinnahme über den Budgetansatz von 828,652 fl. per Jahr ergeben. Rechnet man hiezu noch den Rheinoktroi, so ergibt sich eine Mehreinnahme von 831,041 fl.

XIII. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 16. Mai.

Die Kammer der Reichsräthe kam heute mit der Berathung des Notariatsgesetzes zu Ende. Der Art. 100 erregte die lebhafteste Diskussion. Graf Arco-Valley brachte die Modifikation ein, daß die Notare theils von Besoldung, theils von Notariatsgebühren leben sollen. Die Justizminister erklärte, daß sich die Staatsregierung mit der Besoldung der Notare nie einverstanden erklären könne, dem Gesetze also die Sanktion nicht ertheilt werden würde. Graf Montgelas suchte den Mittelweg, indem er vorschlug, an die Annahme des Artikels nach dem Entwurfe die Bestimmung zu knüpfen, daß die Staatsregierung ermächtigt werde, an solchen Orten, wo die Erträgnisse der Notare gering sind, ein Minimum der Einnahme festzusetzen.

Bei der Abstimmung ergab sich die Verwerfung des Ausschuß-Antrages mit allen gegen 2, die Verwerfung des Arco'schen Antrages mit 19 gegen 17 Stimmen. Die Artikel wurden nach dem Entwurf mit der Modifikation des Grafen v. Montgelas mit 19 gegen 17 Stimmen angenommen. Wir werden morgen einen ausführlichen Bericht hierüber nachliefern.

Ansbach, 14. Mai. Der Staatsrath Frhr. v. Andrian-Werburg, bis zum Jahre 1848 Präsident der Regierung von Mittelfranken, ist am 11. d. M. dahier verstorben. — Das Comité für Unterstützung der Abgebrannten in Traunstein hat in den letzten Tagen 547 fl. 10 kr. und eine Quantität Kleider, Weißzeug rc. nach Traunstein abgesendet.

Aus der bayerischen Pfalz schreibt man der Köln. Ztg.: Man gibt sich der Hoffnung hin, daß demnächst ein k. Gnadenakt erfolge, wodurch einzelnen Politisch-Verurtheilten ihre Strafe erlassen werde. Der Geist, der sich bei uns kund gibt, ist bei Weitem nicht mehr der so schroff oppositionelle, wie in den jüngsten Jahren. König Max, heißt es, beabsichtige im Laufe dieses Sommers die Pfalz zu besuchen. — Für die Festungsbauten in Germersheim ist neuerdings wieder eine nicht unbedeutende Geldsumme angewiesen worden. — Die Auswanderungslust zeigt sich auch in diesem Frühling sehr ausgedehnt; jedoch sind viele begüterte Familien verhindert, fortzugehen, da es schwer hält, ihre Liegenschaften zu mäßigen Preisen zu veräußern. — Die Frage, ob Landau eine gemischte (österreichisch-bayerische) Besatzung erhalten solle, wird, wie man allgemein behauptet, demnächst in Frankfurt entschieden werden. Bayern würde in diesem Falle auch ein Contingent nach Rastatt liefern.

Fr. Städte. Frankfurt, 15. Mai. Der preußische Bundesgesandte, Hr. v. Rochow, wurde in die gestrige Bundestagssitzung von Graf Thun feierlich eingeführt. (T. D.)

Sachsen. Dresden, 15. Mai. Heute fand von 10 bis 2 Uhr die letzte Plenarconferenz statt, worin ein Gesammtbeschluß erzielt wurde. Um 4 Uhr ist feierliche Schlußsitzung, dann Festmahl bei Hof. (T. D.)

Preußen. Berlin, 13. Mai. Wir haben bereits mitgetheilt, daß außer der Konferenz in Warschau noch eine zweite Konferenz, an der auch der Kaiser von Oesterreich Theil nehmen würde, auf österreichischem Boden, in Olmütz beabsichtigt wird. Das „C.-B.“ bringt heute mit Bezug hierauf eine etwas mystische Nachricht, aus welcher neben vielen Phrasen von einer Resultatlosigkeit der Dresdener Konferenzen u. dgl. hervorgeht, daß die zweite Zusammenkunft in Olmütz nur eine bedingte ist, die davon abhängt, daß man sich in Warschau über die Grundzüge einer neuen Allianz-Politik verständigt. — Auch die „H. N.“ erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die bevorstehende persönliche Zusammenkunft der Monarchen von Rußland, Oesterreich und Preußen den Zweck habe, die Grundlagen des politischen Systems zu berathen, welches von diesen drei Großmächten gemeinschaftlich zu befolgen seyn möchte.

Das Preßgesetz hat bereits die königl. Sanktion erhalten und wird in der demnächst erscheinenden Nummer der Gesetzsammlung publizirt werden.

Aus **Schleswig-Holstein**, 12. Mai. Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen eine abermalige Reduktion unserer Truppentheile vorgenommen werden. Dagegen wird wohl ehestens eine neue Militäraushebung stattfinden, die selbstverständlich keine politische Bedeutung haben kann. — Man erwartet hier ehestens eine Proklamation aus Kopenhagen in Bezug auf die vertriebenen Schleswiger. — Die holsteinischen Notabeln halten sich jetzt sämmtlich oder großentheils in Kiel auf, um morgen oder übermorgen von hier nach Flensburg sich zu begeben.

Flensburg, 14. Mai. Das erwartete Amnestiepatent für Schleswig ist, vom 10. d. datirt, erschienen. Ganz ausgeschlossen sind 33 Personen, darunter der Herzog und der Prinz von Augustenburg, nebst Familie, dann Hr. Beseler und die Mitglieder des Obergerichts. Die übrigen Compromittirten haben ein genau vorgeschriebenes Amnestiegesuch an den König zu richten. (T. D.)

Spanien.

Bombey, 17. April. Der spanische Gouverneur von Manilla hat das Piratennest Sulu mit Sturm erobert, 130 Kanonen erbeutet und den Sultan verjagt. — Auf Java ist die Gleichstellung holländischer und deutscher Zollvereinschiffe ausgesprochen. Der Handel in Bombay lebhaft.

Frankreich.

Straßburg, 10. Mai. Der politische Zündstoff mehrt sich von Tag zu Tag, und je besorgter einzelne Gemüther über die nächste Zukunft sind, desto trauriger erweisen sich die Einflüsse auf Handel und Verkehr. Wie im Jahre 1848 ertönen jetzt die Klagen aus den übervölkerten Fabrikbezirken, wo das Proletariat, welches während der letzten zwei Jahre Brod und Auskommen hatte, plötzlich in die verhängnißvollste Beschäftigungslosigkeit zurückgeworfen wird. Soll die Krisis, in welcher wir uns befinden, bis zum Jahre 1852 fortdauern? — das ist die Frage, welche überall laut wird, und hier folgt auch allgemein die Antwort: Das ist nicht möglich! An der Spitze des in Paris für die Revision der Verfassung zusammengetretenen Petitionsausschusses befindet sich auch der Mühlhäuser Fabrikbesitzer Dollfus. Seine Werkstätten sind die ausgedehntesten im Elsaß, indem derselbe in Dornach allein etwa 1500 Arbeiter beschäftigt. Wird die Stimme des Brodherrn auch auf seinen Untergebenen Einfluß üben? Man versichert, daß sich bereits die oberelsäßischen Arbeiter in zwei Lager theilen. Die Einen treten mit Sack und Pack in das bonapartistisch-republikanische Lager über, die Anderen verharren in ihren social-demokratischen Grundsätzen. Nie war indessen die Mannszucht besser, der Gehorsam unbedingter unter den Soldaten, als gegenwärtig. „Wir können auf unsere Truppen zählen!" — das ist die Behauptung aller Chefs. (K. Z.)

Amerika.

Die Bürger des Staates New-York haben die Errichtung von öffentlichen Freischulen beschlossen, in denen alle Kinder nach zurückgelegtem fünften Jahre und junge Leute bis zum einundzwanzigsten aufgenommen und unterrichtet werden. Es sollen einstweilen zu diesem schönen Zwecke jährlich 800,000 Dollars durch Zuschlag auf die Steuern erhoben werden. Man hat zur Genehmigung dieses Unternehmens eine Petition an den Senat und die Legislatur des Staates erlassen und sieht zuversichtlich der Genehmigung entgegen.

⁑ München, 16. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. Verhandlung gegen 1) Xaver Rohrer von Priel und 2) Georg Göttler von Pellheim wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. — Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Baron v. Dürniz. Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Meiser für Rohrer und Hr. App.-Ger.-Accessist Hagen für Göttler. Geschworne: Die HH. Reisenstuhl, Böhm, Sumper, Wild, v. Häßling, Lackner, Schelcher, Pötterl, Friedr. Schneider, Auracher, Haug, Hipper. Ersatzgeschworner: Hr. Michel.

Auf der Anklagebank sitzen 1) Xaver Rohrer, 24 Jahre alt, kathol., led. Zimmermannssohn von Priel, Landger. Schrobenhausen, zuletzt Dienstknecht zu Pellheim, und 2) Georg Göttler, 26 Jahre alt, kathol., verheiratheter Gütler zu Pellheim. Dieselben sind beschuldigt, daß jeder derselben am Pfingstmontage den 20. Mai 1850 Abends in der Nähe des Wirthshauses zu Pellheim in aufwallender Hitze des Zornes, jedoch absichtlich und zwar der erstere mit einem Breitstücke, der letztere mit einem Scheitholze dem Martin Glück eine oder mehrere Verletzungen am Kopfe unter Umständen beigebracht habe, unter welchen der hiedurch verursachte Tod des Martin Glück als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, sohin jeder das Verbrechen der Körperverletzung mit dadurch verursachtem, als wahrscheinlich vorauszusehenden Tode verübt habe.

Der Vorfall ereignete sich in nachstehender Weise: Am Pfingstmontage den 20. Mai v. J. fand zu Pellheim ein Pferdrennen statt, welches um 8 Uhr Abends endete. Nach demselben fanden sich sehr viele Zuschauer im Wirthshause des Wirthes Franz Schmid als Gäste ein, darunter auch der Wirth Kirchner von Oberbachern und Simon Kornschnabel, Bauer von dort, mit seinem Sohne Andrä und seinem Knechte Martin Glück. Dieselben verlangten, schon im Fortgehen begriffen und im Hofe stehend, noch Bier. Der Wirthsknecht Jak. Weinstelzer brachte ihnen solches und hieß sie beim Bezahlen des Bieres „Bauernlumpen". Hiedurch gekränkt, kehrten diese in's Fletz des Wirthshauses zurück und begannen Thätlichkeiten. Da sie aber von da gleich wieder hinausgeschoben und die Thüren verschlossen wurden, bewaffneten sie sich mit Stangen, Steinen rc., hoben die Läden aus, zertrümmerten diese und warfen die Stücke, Schalte und Maßkrüge zum Fenster hinein, so daß nicht nur das Eigenthum des Wirthes beschädigt, sondern auch die im Zimmer befindlichen Gäste bedroht wurden. Der Wirth forderte nun die anwesenden Gäste und seine Knechte auf, ihn zur Vertreibung der Excedenten, von denen Martin Glück der ärgste war, zu unterstützen. Man bewaffnete sich, öffnete die Thüre und überfiel so die aussenstehenden Bauern von Oberbachern, von denen mehrere davonliefen, der Knecht Mart. Glück aber gegen den Stadel zulief, wo ihn die beiden Angeklagten und mehrere andere Gäste einholten und ihm solche Verletzungen am Kopfe beibrachten, daß er regungslos am Boden liegen blieb und einige Minuten darauf verschied.

Die beiden Angeklagten läugnen. Sie wollen damals so berauscht gewesen seyn, daß sie sich an gar nichts mehr erinnern können. —

Zeugenvernehmung: 1) Franz Schmid, Wirth von Pellheim, erzählt, daß er, als die Excedenten es gar arg machten, die Thüre aufgemacht habe und daß dann viele Leute hinausgedrängt seyen und dieselben angegriffen haben. Darunter sei auch sein Knecht Xaver Rohrer gewesen. Er selbst sei nicht hinausgegangen und habe auch von der draußen vorgefallenen Rauferei nichts gesehen. Später habe er erfahren, daß Rohrer den Glück erschlagen habe. Als er bemerkt, daß derselbe nach Verübung dieser That sehr traurig sei, habe er ihn gefragt, ob etwa er den Glück umgebracht habe, und da habe ihm Rohrer geantwortet: „Muß es denn gerade ich gewesen seyn?" Daß auch Göttler draußen gewesen und an der Mißhandlung des Glück Antheil genommen, davon wisse er nichts.

(Forts. folgt.)

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 16. Mai. Bürgermeister Bauer macht nach Eröffnung der Sitzung um 10 Uhr bekannt, daß für die Abgebrannten in Traunstein bereits wieder 2114 fl. eingegangen seyen, worunter Beiträge vom Theater, von den Truppen in Kurhessen, von der Königin von Sachsen, vom Offizierkorps in Würzburg rc. Mag.-Rath Dobler erstattet Vortrag über Baugegenstände. Ein Antrag auf Verlängerung der Krankenhausstraße bleibt so lange unerledigt, als nicht der Bauplan vorgelegt ist. Mag.-Rath Radlkofer erstattet Vortrag über Sparkassengelder-Gesuche. Es wird für 7 Gesuche die Summe von 2675 fl. bewilligt. Mag.-Rath Maurer referirt über Bittgesuche. Es ist hievon nichts Besonderes zu erwähnen. Mag.-Rath Klaußner referirt über Gewerbsangelegenheiten. Die Vorstellung des Liqueurfabrikanten Klein dahier, den Gläserverkauf von Liqueur und Branntwein betr., wird wiederholt abgewiesen. Das Ansäßigmachungsgesuch des Nikolaus Brunner aus der Vorstadt Au als Tafernwirth in der Theresienstraße wird genehmigt. Die Gewerbsstatuten der kgl. Tändler werden an den Gewerberath hinüber gewiesen. Der Beschwerde des Bierwirth Holzer u. Cons. gegen Jos. Hieber wegen unbefugter Wirthschaftsführung bei der Bierwirths-Wittwe Rauch wird Folge gegeben und hat sich Hieber sofort der Wirthshausführung zu begeben. Abgewiesen werden die Gesuche a) des Schneidermeisters Gerner um die Bewilligung, den Gesellen und Insassen Hornbrust ausnahmsweise außerhalb seiner Werkstätte beschäftigen zu dürfen; b) des J. B. Seidl und seines Mitbewerbers Menzinger um eine Rosogliobrenners-Concession; c) des Adam Roth und des Mitbewerbers Anton Ruder, Schneidermeisters dahier, um eine Weinschenke-Concession. Mag.-Rath Hemmer erstattet Vortrag über Ansäßigmachungs- und Verehelichungs-Gesuche, von denen die meisten genehmigt werden. Den Schluß der Sitzung bildet der Vortrag des Mag.-Raths Dobler über Baugegenstände, Licenzgesuche rc. Wir erwähnen hievon das Gesuch des Vincentius-Vereines, armen Studierenden in einem eigenen Kosthause unentgeldlich Kost verabreichen zu dürfen. Diesem Gesuch wird stattgegeben.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 138. Sonntag, 18. Mai 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Bayerischer Landtag.

XIII. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 16. Mai.

Eröffnung: 10½ Uhr. Ministertisch: leer. Tribünen: gefüllt. (Fortsetzung der Berathung über das Notariats-Gesetz.) Präsident schlägt wegen Abwesenheit des Hrn. Justizministers vor, vorläufig mit der Berathung der Art. 108 und 110 zu beginnen, was von der h. K. angenommen wird. Art. 109 (nun 111) wird ausgesetzt, bis die Stellung der Notare festgestellt ist. Art. 112. Graf Giech wünscht Controle von Seite der Staatsanwalte gegen die Notare. Justizminister v. Kleinschrod (inzwischen eingetreten) erklärt, daß dieselbe in den Vollzugsvorschriften bestimmt wird; angenommen. Art. 113 und 114. Graf Armansperg bringt die Modifikation ein, daß die Notare verpflichtet seyen, den Visitationskommissären der Kammer der Finanzen ihre Geschäftsbücher vorzulegen. Graf Karl Seinsheim, Frhr. v. Freiberg und Niethammer unterstützen diese Modifikation; Graf Reigersberg und der Referent äußern Bedenken dagegen. Justizminister v. Kleinschrod: Das Recht, die Akten der Notare einzusehen, dürfe den Finanzbeamten nicht eingeräumt werden, da viele der Akten (Testamente, Eheverträge etc.) im Interesse der Betheiligten geheim gehalten werden müssen. Der Staatsanwalt müsse entscheiden, welche Akten zur Revision vorgelegt werden dürfen. v. Niethammer stimmt diesem bei. Graf Reigersberg ergreift nochmal das Wort. Der Staatsanwalt sey der Wächter des Gesetzes, diesem dürfen Geheimnisse anvertraut werden, er werde sie bewahren. Der Finanzbeamte sey anderer Ansicht, sein Gewissen sey nicht so enge (große Heiterkeit). Die beiden Artikel werden im Sinne des Justizministers angenommen. Gegen die Art. 115, 116, 117 und 118 keine Erinnerung. — Es wird nun zu Art. 100 zurückgekehrt. Der Referent spricht sich zuerst gegen Besoldung und Tantiemen-System aus. — Graf v. Arco-Valley trägt die speziellen Gründe vor, welche ihn bestimmen, für Besoldung zu sprechen. Die Besoldung habe Vortheile für die Notare, weil die Pflichttreue dann befördert werden kann; sie habe Vortheile für die „Unterthanen“, weil die Unbemittelten dann keine Taxen zahlen dürfen; sodann habe der Staat Vortheile, weil der Staat die Verpflichtung der Bürgschaft zu übernehmen habe und die Kosten der Staatskasse beträchtlich vermindert werden. Seine Modifikation geht auf Besoldung und auf Amtsgebühren. Graf v. Montegelas glaubt gleichfalls, daß die Verhältnisse nicht der Art sind, daß die Notare besoldet werden sollen, weil sie bereits durch die Annahme der Versetzbarkeit von der Staatsregierung abhängig gemacht sind. Den „Unterthanen“ müsse man die freie Wahl der Notare lassen. Seine Modifikation lautet: die Staatsregierung wird ermächtigt, an solchen Orten, wo die Erträgnisse der Notare gering sind, ein Minimum der Einnahme festzusetzen. Fürst Hohenlohe: Die Versetzbarkeit sey ein Linderungsmittel gegen Revolutionäre, die Besoldung sey jedoch ein Mittel, das denjenigen, der es einnehme, tödte (Heiterkeit). In Württemberg sollen viele Revolutionäre seyn, aber gerade dort seyen die Notare besoldet; in Rußland dagegen seyen sie ganz unabhängig und in Rußland seyen doch keine Wühler. Graf Karl Seinsheim meint, in Rußland stünde ja Sibirien hinter dem Notare. Man solle nicht alle Perlen aus dem Diadem der bayerischen Krone wegnehmen, da bereits schon so viele hinweggenommen wurden. Die HH. v. Freyberg, Graf Erbach und v. Aretin sprechen theils für Besoldung, theils für Tantiemen. Präsident Stauffenberg wünscht, daß die Gerichtsorganisation zwar durchgeführt, aber doch wenigstens ein Minimum am Gehalte der Notare festgestellt werde; darnach wolle er sein Votum einrichten. — Nach einigen Berichtigungen ergreift der Hr. Justizminister v. Kleinschrod das Wort, um die Ansicht zu widerlegen, als müsse der Staat die Haftbarkeit der Notare übernehmen. Dieses könne aber nur dann der Fall seyn, wenn der Staat die Parteien zwingen wird, zum Notar zu gehen. Wenn angedeutet worden, es liege im Interesse des monarchischen Prinzips, die Notare zu besolden, und es würde dadurch ein Kronrecht vergeben, so bemerke er, daß, wenn im Jahre 1848 wirklich Kronrechte vergeben wurden, es nicht Sache der jetzigen Räthe der Krone war; wenn jedoch Jemand glaubt, es würde durch die Nichtbesoldung der Notare ein Kronrecht vergeben, so möge derselbe mit seiner Behauptung hervortreten; es würde darin jedenfalls eine schwere Verantwortung liegen. Man hat die Notare für so höchst gefährliche Menschen gehalten. (Heiterkeit.) Er könne mehrere Notare nennen, denen sogar wegen ihres Verhaltens während des pfälzischen Aufstandes, durch allerhöchste Rescripte ein Lob ausgedrückt wurde. Unter den

---

Die englische Küche.

(Fortsetzung.)

Die Kultur, die alle Welt beleckt, hat sich auf die englische Küche noch nicht erstreckt. Die Kochkunst, die von sehr vielen Menschen zu den schönen Künsten gerechnet wird, kennt der Engländer gar nicht. In seiner Küche ist weder Kunst noch Wissenschaft, sondern schlichte Natur-Einfalt. Die Fleischmassen, die auf den englischen Tisch kommen, sind nur etwas weniger als roh. Zwischen den Ochsen, der auf der Weide frißt und das Rindfleisch, das auf der Tafel ist, hat sich kein kunsteifriger Koch gedrängt. Der Metzger und das Feuer sind die zwei Hauptfaktoren in der engl. Küche. Diese patriarchalische Einfalt mag sehr gesund seyn; aber es gehört ein englischer Magen dazu. Ausländer haben daher bei ihrem ersten Aufenthalt in England viel von der englischen Küche zu leiden und Manche gerathen dadurch in eine wahre Verzweiflung. Eine solche Verzweiflung hat sich eines Flüchtlings bemächtigt, den die königlich preußische Regierung wegen seiner demokratischen Bestrebungen verurtheilt hat, über das, was er in Volksversammlungen gesprochen, einige Zeit in Spandau nachzudenken. Dieser Flüchtling hatte anfangs das unbefestigte London dem wohlbefestigten Spandau vorgezogen; aber ach! die englische Freiheit bot ihm keinen Ersatz für die deutsche Küche. Das Heimweh nach vaterländischem Sauerkraut lag schwer auf seinem Gemüthe und drohte, seine Gesundheit zu zerrütten und er zog es vor, der königl. preußischen Justiz in den Rachen zu laufen und nicht länger die halbrohen Steaks der Verbannung zu essen.

Der Engländer lebt nicht, um zu essen; er ißt nur, um zu trinken. Den Cayennepfeffer, der im Stande ist, eine Feuersbrunst in den Eingeweiden zu erregen, genießt er mit einer Behaglichkeit, als ob es Zucker wäre. Welch' ein feuerfester Magen gehört nicht dazu, um mack turtle zu essen. Mack turtle ist eine heuchlerische Schildkrötensuppe, eine Suppe, die wie eine Schildkrötensuppe zubereitet und so dick ist, daß man sie mit Messer und Gabel essen kann. Eine solche Suppe ist weiter nichts, als gepfeffertes Fegfeuer; man kann Schwefelhölzer daran anzünden. Aber der Engländer schüttet sich gewöhnlich noch Cayennepfeffer dazu. Wie viel Stout, Porter oder Ale dazu gehört, um die Flammen zu löschen, die die

mehr als 400 Personen, die von der Anklagekammer zur Aburtheilung verwiesen wurden, befanden sich nur 3 Notare u. s. w. Von dem Augenblick, wo man die Notare besoldet, errichte man ein ganz anderes Institut; sobald dieselben besoldet werden, muß man das Recht der freien Concurrenz aufheben und denselben Distrikte anweisen. Wenn das Gesetz des Notariats nicht zu Stande kommt, so wäre die nächste Folge, daß die Gerichtsorganisation nicht zur Ausführung gelangt. Es würde demnach ein Gesetz, welches man nach breiter Diskussion angenommen, im Jahre 1851 geradezu wieder umgestoßen. Er trete daher der Modifikation des Grafen v. Montgelas nicht entgegen, da diese nur eine Ermächtigung für die Regierung enthalte. — v. Niethammer glaubt, man könne den Art. 100 annehmen; es bleibt für ihn eine Aufgabe, so zu stimmen, daß das Gesetz zu Stande komme, weßhalb er der Modifikation des Grafen v. Montgelas beitrete, da sich der Hr. Staatsminister nicht dagegen erklärt hat. — Fürst Wrede erklärt, daß er sich von seiner Ueberzeugung nicht trennen könne, obwohl der Hr. Staatsminister das Fallen des Gesetzes in Aussicht stellte, wenn die Besoldung nicht angenommen werde. Die Furcht, die sich gegen das Notariat ausgesprochen, hält er für begründet. Er hat eine Abneigung gegen Alles, was aus der Revolution entstanden ist. (Heiterkeit auf den Gallerien.) Er fragt, ob die Institutionen den Revolutionen stets Nutzen gebracht? Die Trennung der Justiz von der Verwaltung habe manches Gute, aber in der Praxis manches Schlechte. Gerade die Verwaltungsmänner haben in schwierigen Zeiten treu an den Regierungen gehalten, während sich die Diener der Themis stets der Revolution zuneigten. (Gelächter.) Gelegenheit macht Diebe. (Gelächter.) Frhr. v. Freyberg und der Justizminister widerlegen die gegen den Entwurf vorgebrachte Einwendung. Wenn von Priestern der Themis die Rede war, die sich am meisten an der Revolution betheiligten, so hat man dabei vorzugweise die ersten Staatsbeamten im Auge gehabt. Allein von den Mitgliedern bei den Appellhöfen hat sich nicht ein einziger an der Revolution betheiligt. Fürst Wrede verbreitet sich hierüber weiter, wird aber vom Präsidenten unterbrochen. Der Justizminister vertheidigt nochmals den Entwurf, und der Referent tritt gleichfalls allen gemachten Einwendungen entgegen. Große Gehalte könne die Staatsregierung nicht geben und kleine Gehalte werden nicht dazu beitragen, die Regierung zu stärken. Hierauf folgt Abstimmung: zuerst über den Ausschußvorschlag: „Die Notare beziehen Besoldung aus der Staatskasse und Notariatsgebühren von den Parteien, welche ihre Amtsthätigkeit in Anspruch nehmen" — wird gegen 2 Stimmen (Frhr. v. Freyberg u. Frhr. v. Aretin) verworfen; die Modifikation des Grafen Arco-Valley wird mit 19 gegen 17 Stimmen verworfen (dafür stimmmten die HH. Reicher, Seinsheim, Prinz Luitpold, Prinz Adalbert, Oettingen-Spielberg, Erbach, Quadt, Oettl. Sandizell, Wrede, Gumppenberg, Ponikau. Freyberg, Seinsheim, Aretin, Valley, Taxis, Stauffenberg) und die Modifikation des Grafen Montgelas mit 17 gegen 19 Stimmen zu dem Gesetzentwurf angenommen. Gegen Art. 101, 102 (nun 105) bis zu Art. 111 keine Erinnerung. Art. 112 wird gestrichen, da dessen Bestimmungen (Versetzbarkeit) schon im Art. 1 enthalten sind. Nur Art. 122 veranlaßt einige Diskussion, nämlich ob zugleich mit dem Notariat das Gesetz über Strafen und Disziplin der Beamten in Wirksamkeit trete. Frhr. v. Arnold sieht hierin eine Verzögerung. Der Justizminister v. Kleinschrod erwidert, daß beide Gesetzentwürfe vorbereitet seyen. Graf Armansperg bringt hierauf folgende Modifikation ein: „Alle Normen der freien Gerichtsbarkeit treten mit 1. Okt. 1852 außer Wirksamkeit." Abstimmung: der Ausschuß-Vorschlag wird mit 21 gegen 15 Stimmen angenommen. Hierauf Gesammtabstimmung. Der Entwurf wird mit allen gegen 6 Stimmen angenommen. Schluß der Sitzung um 3 Uhr.

** München, 17. Mai. Gestern den ganzen Tag über und heute Vormittags war der Zudrang in das herzogl. Leuchtenberg'sche Palais ungemein groß. Personen aus allen Ständen begaben sich dahin, um noch einmal die irdischen Ueberreste der hohen Frau zu sehen. Die erlauchte Verstorbene ruht auf einem hohen Catafalk, von Blumen und silbernen Leuchtern umgeben, mit einem schwarzsammtenen Hermelinmantel angethan, oberhalb des Catafalks ist die Krone, zu Füßen desselben sind die Orden der hohen Fürstin angebracht. Sechs Hartschiere mit Ober- und Untergewehre sind zu beiden Seiten des Catafalks aufgestellt. Cavaliere und Hofdamen befinden sich abwechselnd in den mit schwarzem Tuche überzogenen Betstühlen. J. Maj. Königin Marie und J. k. H. Prinzessin Luitpold sind fast den ganzen Tag über der Frau Gräfin von Württemberg tröstend zur Seite.

Se. k. H. Prinz Carl werden sich dem Vernehmen nach nach den abgehaltenen Exequien für J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg auf einige Zeit nach Tegernsee begeben, später erst eine Reise nach Norddeutschland antreten.

Die Produktion der Landwehr-Musikcorps zum Besten der Abgebrannten in Traunstein ist bis nach Schluß der gegenwärtigen Hoftrauer verschoben. Noch immer, auch von auswärts gehen Beiträge für die Traunsteiner ein, so z. B. übersendete ein Fabrikant in Heidenheim für dieselben an einen hiesigen Geschäftsfreund den nicht unbedeutenden Betrag von einhundert Gulden.

Bereits wird an der Legung der Telegraphenröhre vom Isarthore weg durch die Herrenstraße, an der Kostthorkaserne vorüber über den Zeughausplatz und den Max-Joseph-Platz nach dem k. Postgebäude emsig gearbeitet.

φ München, 17. Febr. Der Haushalt der verstorbenen Frau Herzogin von Leuchtenberg soll hier alljährlich eine Durchschnittssumme von mehr als 90,000 fl. in Umlauf gebracht haben, wobei jedoch die Ausgaben für Joaillerie, Putzarbeiten und andere Gegenstände des Luxus nicht in Berechnung gesetzt sind.

---

scharf gewürzten Speisen in den Eingeweiden entzünden, davon kann man sich bei uns kaum einen Begriff machen.

Brillat-Savarin sagt: „L'Anglais mange, le Français seul sait manger." Das ist vielleicht die einzige unbestreitbare Wahrheit, die in Bezug auf die beiden Nationen gesagt worden. Dem Franzosen ist selbst das Essen eine Art geistiger Unterhaltung. Die französische Küche ist reich an guten Einfällen und witzigen Gedanken. Dem Franzosen kommt es niemals auf die Quantität, sondern auf die Mannichfaltigkeit an; denn eben so wenig wie sein Geist, hat sein Appetit Geduld genug, bei einem und demselben Gegenstande lange zu verweilen. Ein französischer Speisezettel enthält daher tausenderlei Dinge, und ein Ausländer braucht in Paris wenigstens einen Monat gründlicher Studien und eifriger Nachforschungen, um einen solchen Küchenzettel zu verstehen. Dem Engländer aber ist das Essen weiter nichts, als die Befriedigung seines Hungers. Wenn der Engländer ißt, so ißt er mit einer Gründlichkeit, die jeden oberflächlichen Witz verschmäht. Er kennt keine kulinarischen Lappalien; wenn ein Stück Rindfleisch auf eine englische Tafel kommt, so erzittert die Tafel unter der ungeheuern Last. Ein englischer Küchenzettel hat kaum den achten Theil so viel Artikel wie die englische Kirche, ist aber eben so stereotyp wie diese.

Der Franzose nascht, selbst wenn er ißt; der Engländer aber ißt, wenn er nur naschen will. Naschen, diese geistreiche Spielerei hyperkultivirter Zungen, kennt der Engländer gar nicht; man wird daher dieses Wort in einem englischen Wörterbuche vergebens suchen.

Wie verschieden der Genius beider Nationen ist, kann man deutlich an Dem sehen, was sie sich in kulinarischen Dingen abborgen. Der Franzose, der seit einigen Jahren das Beefsteak eingeführt, wie lächerlich macht er sich damit in den Augen eines Engländers! Ein Pariser Beefsteak verhält sich zu einem ächt englischen Beefsteak, wie sich die Landgrafschaft Hessen-Homburg zu Großbritannien verhält. Es ist so niedlich, daß es sich auf dem Teller verliert. Ein Dutzend französischer Beefsteaks machen kaum ein englisches aus; und ich glaube, daß ein wahrhafter Engländer mehr als ein Dutzend davon essen kann, ohne sich sonderlichen Zwang anzuthun.

(Schluß folgt.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 12. Mai. Für Angeln und Schwansen ist die Verfügung erlassen und durch die Bauernvögte zur Kunde gebracht worden, daß Jeder bis zu den Knaben herab, die dänischen Offiziere und Beamten grüßen solle, und zwar „nicht auf eine kavaliere Weise, sondern so, daß die Hand, welche Mütze oder Hut abzieht, sich bis auf die Lende senkt." Wer diese Verfügung nicht beachtet, der erhält nicht nur sofort Schläge, sondern hat außerdem 24stündige Einkerkerung zu gewärtigen. Die Verfügung wird so strenge exekutirt, daß z. B. in S....... einem Manne, der einen Sack auf der Schulter trug und deßhalb einen ihm begegnenden Offizier nicht grüßen konnte, sofort Schläge applizirt wurden. Daß der Ingrimm, der durch solche Maßregeln genährt wird, durch die Betrachtung nicht an Intensität verliert, daß nicht etwa das große, mächtige Rußland, sondern das winzige Dänemark die Erlaubniß habe, Deutsche in einem der kultivirtesten Theile Europas so zu mißhandeln, brauchen wir nicht hervorzuheben.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Die Rente und mit ihr die Eisenbahnaktien sind heute abermals an der Börse gesunken; es waren allerlei Gerüchte verbreitet, auch von Uneinigkeit im Kabinet. 5 Departements von Mittelfrankreich sollen in Belagerungszustand versetzt werden, um der demagogischen Propaganda Einhalt zu thun.

Spanien.

Madrid, 7. Mai. Als die Königin Mutter Christine gestern von einer Spazierfahrt nach Aranjuez zurückkehrte, brach sie beim Aussteigen aus dem Wagen das Bein über dem Knöchel ab. Der Doktor Drumen wurde augenblicklich durch einen Extrazug herbeigeholt. Die Sache ist nicht gefährlich, nur wird die Königin Mutter bei 40 Tage das Bett hüten müssen.

Portugal.

Nach einem Schreiben aus Lissabon vom 3. Mai, über Madrid, welches „Galign. Messenger" mittheilt, hatte Baron de Luz folgende Ministerliste entworfen: Saldanha, Conseilspräsident und Kriegsminister; Baron de Luz, Minister des Auswärtigen und des Innern; Hr. Franços, für Marine und Colonien; Hr. Francini, für Finanzen und Justiz. Saldanha war den hier genannten Männern nicht abgeneigt, doch wußte man nicht, ob er das vorgeschlagene Cabinet annehmen würde. Manche vermutheten, er werde ein Ministerium aus den HH. Jose de Silva Passos, Sa da Bandeira, Graf Lavradio und andern seiner politischen Freunde bilden. Die Lissaboner Oppositionsblätter redeten ganz ungescheut von der Nothwendigkeit, daß die Königin Donna Maria zu Gunsten ihres ältesten, jetzt 14jährigen Sohnes abdanke. Gesetzlich wird er zwar erst mit 18 Jahren majorenn, aber da die Königin auch mit 14 Jahren den Thron bestiegen, so glaubt man, daß seine Jugend kein Hinderniß seyn würde.

Russland und Polen.

Warschau, 12. Mai. Auf Veranlassung der Regierungs-Kommission für die innern und geistlichen Angelegenheiten des Königreichs macht der Warschauer Oberpolizeimeister Abramowitsch den Einwohnern israelitischen Glaubens bekannt, daß durch kaiserlichen Befehl den israelitischen Frauen fortan verboten worden, das Haupthaar abzuscheren. Die betreffenden Behörden werden daher angewiesen, die strenge Beobachtung dieser kaiserl. Verordnung zu überwachen.

⁑ München, 16. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. Verhandlung gegen 1) Xaver Rohrer von Priel und 2) Georg Göttler von Pellheim wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Fortsetzung der Zeugenvernehmung: 2) Gg. Probscher erzählt den Hergang der Rauferei, wie er oben angegeben worden, sowie daß Glück in derselben zu Boden geschlagen worden. Wer ihm dieß aber gethan habe, könne er nicht sagen. Die Angeklagten kennt er nicht und erinnert sich auch nicht, sie bei dem Vorfalle gesehen zu haben. — 3) Gerichtsarzt Dr. Loë bestätigt sein in der Voruntersuchung abgegebenes Gutachten, aus welchem hervorgeht, daß Glück 7 tödtliche Kopfwunden erhalten habe. — 4) Franz Strobl deponirt wie ein Halbverrückter. Er habe in der Voruntersuchung zwar angegeben, daß Göttler und Rohrer den Glück erschlagen haben; aber er habe dieß bloß gethan, weil ihn die Wirthsdirne W. Kirmaier hiezu angelernt habe. Sie habe ihm, wenn er dieß thäte, einen Kronenthaler versprochen. Zeuge weiß übrigens weder, wie alt er sey, noch wann er geheirathet habe und scheint wegen hohen Alters bereits geistesschwach zu seyn. — 5) Jos. Schrott, 6) Steph. Schmid und 7) Mart. Niedermaier haben zwar gesehen, daß Glück mißhandelt worden sey, aber die Thäter nicht gekannt. — 8) Leonhard Kranz: der Göttler habe dem Glück mehre Streiche versetzt. — 8) Jos. Scherer: er habe 3 Burschen auf Glück zuschlagen gesehen, und glaubt, es seyen dieß Rohrer und Göttler und der schwarze Sepp gewesen. — 10) Joseph Preis: er habe den Göttler auf den Glück einhauen gesehen. — 11) Math. Hörl sah ebenfalls das Zuschlagen des Göttlers auf Glück. — 12) Walb. Kirmaier, zur fraglichen Zeit Dirne beim Wirthe zu Pellheim, deponirt, daß Glück von Rohrer mit der bloßen Hand geschlagen worden sey: sie widerspricht der Aussage des Franz Strobl und insbesondere, daß sie demselben für seine Aussage etwas versprochen habe. Sie selbst habe von Rohrer, als dieser in's Wirthshaus zurücklief, eine „mittlere" Ohrfeige erhalten. Sie bezeichnet den Frz. Strobl als einen Lügner, was er da, auch Dr. Loë an seiner Geistesschwäche zweifelt, auch zu seyn scheint. — 13) A. M. Göttler, die Ehefrau des Angeklagten, macht von dem ihr zustehenden Rechte der Zeugschaftsentschlagung Gebrauch. — 14) Franziska Neumaier, zur fraglichen Zeit Dirne bei Göttler: sie habe raufen gesehen und Göttler habe ihr gesagt, daß er dem Glück eine gegeben habe, übrigens sey Göttler betrunken gewesen, aber nicht so stark, daß er nicht mehr gewußt habe, was er thue. Von Rohrer habe sie die Worte gehört: „ist er denn noch nicht hin, der Blutstropf?" — 15) Krescenz Schmid, Wirthin von Pellheim: sie habe gesehen, daß Rohrer den Glück verfolgt habe; ob er aber etwas in der Hand gehabt, und ob er dem Glück etwas zu Leib gethan habe, bleß wisse sie nicht; daß Rohrer stark betrunken gewesen, wird von ihr bestätigt. — Gertraud Bichler, Geliebte des Rohrers, will von einer Mißhandlung des Glück von Seite des Rohrer nichts gesehen haben; Rohrer sey übrigens stark betrunken gewesen. — 17) Jos. Märkl und 18) Barth. Harrer wollen von dem ganzen Vorfall nichts gesehen haben, bestätigen übrigens, daß Rohrer etwas betrunken gewesen. — 19) Lorenz Meßner: er habe zwar einige Bursche einem andern nachlaufen gesehen, aber er habe keinen derselben erkannt. Rohrer sey etwas „angestochen" gewesen. — 20) Simon Lorenz: er sey zur fraglichen Zeit nicht aus dem Hause gekommen und könne daher auch nicht wissen, wer den Glück erschlagen habe. — 21) Joh. Fest: er sey um 3 Uhr ins Wirthshaus zu Pellheim gekommen und um 6 Uhr wieder fortgegangen; er habe nicht bemerkt, daß Rohrer betrunken gewesen sey. — 22) Jak. Afam will von dem ganzen Vorfall nichts gesehen haben. — 23) Johann Meßner weiß nicht, wer den Glück mißhandelt habe. Göttler und Rohrer seyen am fragl. Tage ziemlich betrunken gewesen. — 24) Thères Maier: sie habe von einer Mißhandlung des Glück nichts gesehen; den Göttler habe sie nach dem Rennen gesehen, aber nicht bemerkt, daß er stark betrunken gewesen sey. — 25) Silverius Stein, Gend.-Brigadier: er habe den Göttler arretirt und da habe ihm derselbe gesagt, daß Weinsteiger den Glück erschlagen habe; er (Göttler) habe ihm nur ein Paar Streiche mit einem Scheite versetzt, damit er nicht mehr so viel leiden dürfte; Glück sey dann gleich todt gewesen. Hier gesteht Göttler, daß er dem Glück eine auf die Füße gegeben habe. — 26) Kasp. Waldvogel (wegen Diebstahls verhaftet): der Wirthssohn von Großinsemoos, Karl Reichert, habe ihm im Arrest erzählt, daß er den Glück so geschlagen habe, daß ihm das Lebenslicht ausgegangen sey.

(Fortsetzung morgen.)

Königliches Hof- und National-Theater.
Sonntag den 18. Mai: „Der Prophet", große Oper mit Ballet v. Meyerbeer. (Frau Behrend-Brandt — Fides.)
Königl. Hoftheater-Intendanz.

619-20. (a)

Bekanntmachung.

Bei der 2. Batterie (Abele) des königl. 3. reitenden Artillerie-Regiments (Königin) werden **Donnerstag** den **22. Mai 1851 Vormittags 7 Uhr** vor dem alten Kreuzthore dahier überzählige **30 Reit-** und **26 Zugpferde** an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ingolstadt den 14. Mai 1851.

Montag den 19. Mai 1851.
55. ordentliche Versammlung
des Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei
im
Saale zu den 3 Rosen
am Rindermarkte.
Anfang Abends 7 Uhr.

Tagesordnung.
1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Vortrag des Dr. Gleich, Reisenotizen betr.

Der Ausschuß.

611.

Bekanntmachung.

Schuldenwesen des Krämers Alois Oberbauer v. Schwindkirchen betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Krämers Alois Oberbauer von Schwindkirchen zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und erster Verkaufstermin auf

Samstag den 28. Juni l. Js. Vormittags 9—12 Uhr

in Schwindkirchen festgesetzt.

Das Anwesen besteht aus dem in gut baulichem Zustande befindlichen, bis an das Dach gemauerten, mit Legschindeln eingedeckten, an der das Dorf Schwindkirchen durchschneidenden Vizinalstraße gegenüber der Kirche sehr vortheilhaft gelegenen Krämerhause mit Stadel und Stall unter einem Dache, einer hölzernen Holzschupfe und unter Legschindeldach befindlichen Remise mit dem vorhandenen realen Krämerrecht und 16 Tagw. 76 Dezim. Aecker und Wiesen, was Alles mitsammen am 16. April 1851 auf 3620 fl. bewerthet wurde.

Käufer werden hievon mit dem Anhange verständiget, daß die dem Gerichte Unbekannten sich über Leumund und Vermögensverhältnisse gehörig auszuweisen haben, daß über die auf dem Anwesen haftenden Abgaben und Lasten bei Gericht stündlich Aufschluß erholt werden kann, dann daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf die einschlägigen Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 geschehe.

Haag den 6. Mai 1851.

Königliches Landgericht Haag.
Auracher, Ldr.

Frankfurter Börse.

Papiere: (15 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 75; 4½proc. 66; Bankactien 1153; span. innere Schuld 34⅜; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82¾. Wechselcurse: Paris 94⅛; London 118¼.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Charlotte v. Gruben, k. Oberkonsistorialrathsgattin v. h., 72 J. a. — Georg Reisch, Cand. jur. v. Fellheim, Ger. Illerdießen, 22 J. a. — Anna Haas, Schneidermeisterswittwe v. h., 74 J. a. — Franziska Pezl, Rentrathswittwe v. h., 64 J. a. — Anna Meller, k. Rechnungskommissärs-Gattin v. h., 56 J. a. — Anton Schleich, Maler und Lithograph v. h., 43 J. a. — Kreszenz Griesmaier, Fuhrmannstochter v. h., 33 J. a.

Auswärts gestorben.

Frl. Anna Hedwig Auguste Schwemmer, k. Oberaufschlagsamts-Controleurstochter, 18 J. a., in Augsburg. — Hr. Georg Buchenberger, Maler u. Fabrikant in Memmingen. — Frl. Wilh. Marg. Hagen, Metzgermeisterstochter, 24 J. a., in Regensburg. — Hr. Nikolaus Wiedemann, Privatier, 86 J. a., in Lauingen.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Neuvefel, Propr. a. Lyon. Bapfield u. Eirle, Rent. a. England.
(Bl. Traube.) v. Tscharner, kk. Oberlieutenant a. Wien. Hauptmann, Priv. a. Salzburg. Mayer, Kaufm. a. Würzburg. Frl. v. Posse, Hptms.-Tochter a. Dresden. Rennecke, Forstmeister a. Gehren.

Am Rindermarkt im Haßlinger-Durchhause, im Laden gegenüber dem Feilenhauer Lang, sind sehr schöne und billige **Cravatten** zu haben, als:

Atlas-Schmisett,	pr. Stück	2 fl. 24 kr.
ditto. mit Maschen,	„	1 fl. 48 kr.
Lasting-Schmisett,	„	1 fl. 24 kr.
ditto. mit Maschen,	„	1 fl. — kr.
Ordonnanz-Cravatten	„	— fl. 36 kr.

Auch werden alle Arten von Reparaturen auf das Billigste vorgenommen.

Ebendaselbst sind auch schöne Korsets, das Stück von 54 kr. bis zu 2 fl., und Schmisetthemden rc. zu haben.

Prachtwerk!!

602. So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nro. 4, zu haben:

Neueste Münzkunde.

Authentische Abdrücke
der jetzt coursirenden
Gold- und Silber-Münzen aller Länder
mit
Angabe ihres Gewichts, ihres Feingehalts, ihrer Geltung und ihres Werthes.
Nebst einer Darstellung
der Münzverfassung der verschiedenen Länder
als Gratiszugabe für die Subscribenten.
Von
Ludwig Fort.

1—4. Lieferung. gr. 8. eleg brosch. à 10 Ngr.

Durch eigene Ansicht mag sich ein Jeder über dieses ausgezeichnete Werk unterrichten, zu welchem im Vergleich seiner Schönheit noch keines existirt. Der Preis ist nur gering.

Leipzig, im Mai 1851.

Ernst Schäfer.

Bei **Georg Franz** in München sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Albrecht Dürers Randzeichnungen

aus dem
Gebetbuche
des Kaisers Maximilian I.
mit eingedrucktem Originaltexte und fein colorirten Initialen.
Nebst einer Einleitung.
Gut gebunden 14 fl. oder 8 Thlr.
Dasselbe mit französischem Texte 14 fl. oder 8 Thlr. oder 30 Frcs.

Für Gewerbs- und Feiertagsschulen.

Anleitung zur Bauzeichnungskunde

für Gewerbs- und Feiertags-Schulen, sowie zum Selbstunterrichte,
von
Ferdinand Jodl,
Hofbau-Inspector.

Folio. 32 sauber lithographirte Vorlagen mit erklärendem Text.
Preis fl. 5. 15 kr. oder Thlr. 3. preuss. Cour.

Statt einer weiteren Empfehlung dieses mit der grössten Liebe und Sorgfalt ausgeführten Werkes, ladet dessen Verleger ein, Einsicht von demselben bei dem Unterzeichneten zu nehmen, woselbst Exemplare vorräthig sind.

München, 15. October 1850.

Georg Franz.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 139.** **Montag,** 19. **Mai** 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratlonsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Bayerischer Landtag.

XXVII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 17. Mai.

Präsident: Dr. Weis. Am Ministertische: Dr. Ringelmann. Tagesordnung: Forts. der Berathung und Schlußfassung a) über die Rechnungs-Nachweisungen der Zollerträgnisse in den Etatsjahren 1847/1849; b) über den Antrag des Abg. Kolb: „den etwaigen Abschluß eines Zoll- oder Handelsvertrages mit Oesterreich betr."; c) über die Bitte des quieszirten Halloberbeamten M. Gerold u. Cons., „die Pensionsregulirung nach der Verordnung vom 20. Juli 1848 betr." Der Antrag des Abg. Kolb geht dahin, die Kammer wolle folgende Grundsätze aussprechen: 1) Bayern wolle diejenigen Opfer bringen, welche zur Herstellung eines ganz Deutschland umfassenden Zollverbandes unabweisbar nothwendig sind; 2) eine Verbindung mit Oesterreich unbedingt zurückweisen, wenn dadurch eine Lockerung, Zerreißung oder auch nur Gefährdung des Zollvereines erwachsen könnte; 3) die Ausdehnung des Zollvereines auf die nichtdeutschen Länder Oesterreichs würde für Bayern so große Opfer erfordern, daß nur gegen die allerbedeutendsten Zugeständnisse, die uns von Seite Oesterreichs gemacht werden, darauf eingegangen werden könnte; 4) das Verlangen nach Einführung des Tabakmonopols unter allen und jeden Verhältnissen zurückzuweisen; 5) ein Vertrag mit Oesterreich auf Grundlage der in der bayerischen Denkschrift gemachten Vorschläge, ohne ganz besondere Zugeständnisse, deren dort nicht gedacht wird, erscheinen durchaus unräthlich. — Dr. Jäger ergreift das Wort, nicht um über den Antrag zu sprechen, denn das sey unnöthig, da das Ministerium deutlich erklärt habe, die Gerüchte von einem Separat-Zollbündniß mit Oesterreich seyen rein aus der Luft gegriffen, sondern um auf einige Aeußerungen zurückzukommen, welche Hr. Reinhart in der gestrigen Sitzung gemacht hat. (Wir bemerken hiebei, daß Hr. Reinhart sich gestern arg über die Finanznoth Oesterreichs ausließ, und als er hierin vom Ministertische aus unterbrochen wurde, sich äußerte: es thue ihm leid, daß die Wahrheit so tief schmerze. Diese Aeußerung zog ihm vom Präsidenten einen Ordnungsruf zu.) Hr. Reinhart sey gestern so sehr über die Gothaer hergefallen, es scheine, die Gothaer müssen jetzt bei Hrn. Reinhart statt des Landrichter Welsch herhalten, Hr. Reinhart beliebe immer auf eine Stelle zurückzukommen, auf der er schon einmal gestrauchelt sey. Jüngst habe Hr. Reinhart geäußert, die Gothaer sind todt, kein Mensch kümmert sich mehr um sie und doch haue Hr. Reinhart immer auf sie ein. Er möchte Hrn. Reinhart an die Fabel vom todten Löwen erinnern, wenn er nicht fürchtete, das bekanntlich so fein organisirte Zartgefühl des Hrn Reinhart zu verletzen. (Der Präsident ersucht den Redner, sich persönlicher Angriffe zu enthalten.) Hr. Reinhart sey ein Freund des Zollschutzes, aber kein Freund der Zollwache. Hr. Reinhart verlangt hierauf das Wort, der Präsident meint aber, es sey besser, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Hr. Reinhart: Er wolle dem Vorredner gar nicht antworten, habe ja doch derselbe keine Vollmacht von den Gothaern vorgewiesen, sie zu schützen (Heiterkeit). Hr. Referent Neuffer spricht sich in einem Heiterkeit erregenden Vortrage für das Ausschußgutachten aus. Abg. Römich ist ebenfalls für das Ausschußgutachten; nur durch materielle Einigung werde das Vaterland stark, mächtig, unüberwindlich. Fürst Wallerstein beleuchtet die Vortheile, welche Deutschland sowohl in politischer, als materieller Beziehung erwachsen würden, wenn der Zollverband mit Oesterreich beschränkt würde. Er geht dann auf das politische Feld über, kommt auf die Vorgänge der neuesten Zeit, das Vorschreiten der Reaktion und über die Frage, wie der materiellen Noth des Volkes abgeholfen werden könne. Der Cultusminister erklärt, sich nicht in das allgemeine Gebiet der Politik einlassen zu wollen, glaubt aber versichern zu können, daß die deutschen Kammern die Einigungsfrage auch nicht weiter hätten führen können, als es von Seite der Regierungen geschehen ist. Man müsse das Weitere von der Zukunft abwarten, die Regierung werde aber stets bestrebt seyn, wie sie es bisher war, jeder Lockerung des Zollvereins entgegenzutreten. Sofort wird abgestimmt und mit großer Majorität der Ausschußantrag angenommen, resp. der Antrag des Abg. Kolb abgelehnt. Damit schließt die öffentliche Sitzung. Sofort wird in geheimer Sitzung unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Hrn. Abg. Gummi nach Art. 19 der Geschäftsordnung die Wahl eines interimistischen Präsidenten (zum Zwecke des Vorsitzes bei der Berathung über den Antrag des II. Präsidenten, Bestrafung der Majestätsbeleidiger betr.) vorgenommen. Die Interpellation, welche gestern Fürst Wallerstein in Betreff des jetzigen Standes des Verlags-

---

Die englische Küche.

(Schluß.)

Der Engländer borgt nun zwar wenig oder gar nichts von dem Franzosen, weil er dazu, wie gesagt, zu viel Vorliebe für seine alten Gewohnheiten hat; wo er aber von der französischen Küche etwas aufnimmt, verenglischt er es dermaßen, daß man den französischen Ursprung kaum wahrnimmt. Er vergrößert es so, daß in der Quantität die ursprüngliche Qualität verschwindet. Ja der Engländer, der eine Antipathie gegen den Franzosen hat, nennt diesen „frog eater", Frosch-Esser, und glaubt dadurch das Unsolide und Oberflächliche in dem Charakter seines Nachbars auf der andern Seite des Kanals am besten anzudeuten.

Wenn ein Engländer vom Tische aufsteht, so ist er satt; und wenn er satt ist, weiß er warum. Er hintergeht seinen Magen nicht.

Daß hier von der Mittelklasse die Rede ist, versteht sich von selbst; denn die unteren Klassen haben oft leider gar keine Küche und den höheren Klassen ist die englische Küche zu roh. In jedem vornehmen englischen Hause ist ein französischer Koch. Die Königin geht hierin der Aristokratie mit gutem Beispiel voran. Der erste Koch Ihrer Majestät, Monsieur Moret, chef de la cuisine de sa Majesté britannique, hat achthundert Pfund Sterling jährliches Gehalt, ein Gehalt, das weder in Frankreich noch in Deutschland der erste Professor hat. Monsieur Moret hat noch mehrere Künstler unter sich, die seine geniale Ideen ausführen. Dieses Gehalt ist, beiläufig gesagt, für den Koch einer englischen Königin viel zu hoch, da in England die Krone kein anderes Recht hat, als die Rechte des Volkes zu schützen und aufrecht zu erhalten. In absolut regierten Staaten aber ist es für das Volk viel wichtiger, daß der Fürst einen guten Koch, denn einen guten Minister habe.

Nach der Ansicht vieler Philosophen und einer berühmten Schriftstellerin nämlich hat jedes Glück und Unglück, haben alle Tugenden und Laster nur in der guten oder schlechten Verdauung ihren Ursprung. In England nun liegt sehr wenig daran, wenn die Königin sich den Magen verdirbt; denn ihre Minister sind verantwortlich. Aber wenn einer der deutschen Fürsten, die trotz der Constitutionen unverantwortliche Ministerien

kapitals der Staatskapitalien und der Staatsgefälls-Ablösungs-Schillinge, dann der Einnahmen und Ausgaben-Bilanz 1849/51 stellte, lautet: „1) Ist das Verlagskapital zu 6,940,668 fl. noch vollständig vorhanden? Wenn Nein, welcher Betrag existirt effektiv, wo und in welcher Weise ist das vorhandene Verlagskapital hinterlegt? 2) Sind die Aktivkapitalien zu 10,186,309 fl. 2 kr. 3 hl. noch vollständig und zwar in dem früheren unbelasteten Zustande und in der früheren Verfügbarkeit vorhanden? Wenn Nein, welche Aenderungen hat der ministeriell nachgewiesene Stand vom letzten September 1849 erfahren? 3) Waltet gleicher Fall ob bezüglich der Staatsrealitäten-Kaufschillinge? 4) Wie viel ist seit 1848 an Staatsgefälls-Ablösungs-Schillingen, einschlüssig der doppelten Handlöhne, Leibrechtsgelder und sonstigen Besitzänderungs-Abgaben eingegangen; wie viel davon wurde auf Grund der Bewilligung beider Kammern den votirten Anlehen zugewendet; ist der Ueberrest effektiv vorhanden und in welcher Weise ist derselbe hinterlegt? 5) Wie stellt sich mindest nach den verschiedenen Budget-Kapitalien der provisorische Rechnungs-Abschluß für 1849/50? 6) Welche außerordentlich, d. h. in dem Budget nicht vorhergesehene oder den Budgetansatz überschreitende Ausgaben wurden bisher für 1850/51 dekretirt?"

φ München, 17. Mai. Auf k. Befehl wird in der Hofkirche zum heiligen Cajetan Montag den 19. um halb 3 Uhr Nachmittags die Vigil und Dienstag darauf um 11 Uhr Mittags das Requiem für die verewigte Frau Herzogin von Leuchtenberg feierlich und in Gegenwart des Königs und der Königin, wie der Prinzen und Prinzessinen, dann des Hofes abgehalten. Nächsten Mittwoch aber wird Seitens des herzogl. Leuchtenbergischen Hauses in der St Michaelshofkirche ein Trauergottesdienst um 11 Uhr gefeiert.

Gestern Mittags gegen 1 Uhr ging ein Herr ganz ruhig und friedlich durch das Falkenthurmgäßchen, wo ihm ein Zug Fuhrwesensoldaten mit ihren Pferden begegneten. Er wich rechts aus und drängte sich an die Häuser. Die Fuhrweser ritten aber nun auf dieselbe Seite und zwar so nahe an den Wohnungen vorbei, daß er sich eiligst auf die andere Seite flüchtete, wo die Handpferde liefen. Da hieb einer dieser Reiter auf sein friedlich einhertrabendes Handpferd, daß dieses zur Seite sprang, ausschlug und den Vorbeiwandernden an den Schenkel streifte, daß er zu Boden geworfen wurde. Von einem hinter den Pferden hergehenden Herrn in Civilkleidern wurde er aufgehoben und hinkte weiter. Der Zufall wollte es, daß er nicht schwer verletzt worden!

Der in der Vorstadt Au sich producirenden Kunstreitergesellschaft wurden zwei Pferde entwendet.

⁴' München, 16. Mai. [Der Thurmbau in der St. Annavorstadt.] Die Bevölkerung dieser Vorstadt hat in den letzten Dezennien so bedeutend zugenommen und sind so viele neue und mitunter große Gebäude aufgeführt, daß sie den andern Vorstädten Münchens nicht nachsteht. Das erste so sehr fühlbare Bedürfniß wurde schon vor mehreren Jahren gehoben, nämlich durch den Bau des herrlichen und zweckmäßigen Schulhauses. In ihrer alten Form blieb aber bisher die für diesen Stadttheil viel zu kleine Pfarrkirche. Auch diesem wird nun abgeholfen, denn durch den mittelst Subscription (nicht durch Sammlung) in naher Aussicht stehenden Thurmbau wird diese Kirche eine nicht unbedeutende Erweiterung erhalten. Die Subscriptionsbeiträge in monatlichen und Quartalraten sind bis jetzt so richtig und pünktlich bezahlt worden, daß nun mit dem Bau in Bälde begonnen werden kann; diese Beiträge der Subscribenten werden auch ferner und bis zur gänzlichen Vollendung des Baues fortentrichtet, daher die Sammlung, resp. Subscription noch keineswegs gänzlich geschlossen. Nicht allein vermöglichere Pfarrmitglieder, sondern auch die ärmeren Klassen haben nach Kräften hiezu beigetragen und so wird München, das ohnedieß, andern großen Städten gegenüber, an Thürmen arm ist, durch diese beiden Thürme eine neue Zierde erhalten.

Die dießjährige (11te) Versammlung süddeutscher Forstwirthe findet in Passau statt. Zum Geschäftsführer ist der königl. Forstmeister Winneberger daselbst gewählt. Die Versammlung beginnt am Pfingstmontag den 9. Juni d. Js. um 10½ Uhr Vormittags und endet am Donnerstag den 12. Abends. Während dieser Zeit werden drei Sitzungen und drei Excursionen in den nahe gelegenen Neuburgerwald stattfinden.

Aus der Pfalz, 14. Mai. Man scheint sich für etwaige Eventualitäten vorbereiten zu wollen, um zur entscheidenden Stunde nicht ungerüstet dazustehen. Nach der Festung Germersheim ist heute ein Transport Munition gegangen, der von Würzburg kommt. Auch von nahe bevorstehenden Dislokationen der in unserm Kreise befindlichen Truppen ist stark die Rede. Die Reduktionen, welche in unserer Armee, besonders bezüglich der Cavalerie eintreten, haben sich auch auf die Gendarmerie in so fern erstreckt, als die ganze in der Pfalz stationirte Compagnie von 190 Mann von jetzt an nicht mehr zwölf, sondern nur noch zwei Mann zu Pferd zählen wird, die ihre Station in Speyer haben.

Zweibrücken, 14. Mai. Heute Nachmittag erfolgte der Wahrspruch der Geschwornen in der Anklage gegen Veit Zöller von Waldmohr. Derselbe lautete auf Nichtschuldig bezüglich aller gestellten Fragen. Darauf wurde Zöller sofort in Freiheit gesetzt.

Preußen. Berlin, 14. Mai. Die halboffizielle Preuß. Ztg. enthält folgende Mittheilungen: Die Königin wird nicht mit dem Könige zugleich ihre Reise nach Warschau antreten, sondern erst am 17. Mai folgen, wenn bis dahin es ihr Gesundheitszustand erlauben sollte. — Der Kaiser von Oesterreich wird, wie man hört, am 29. Mai in Olmütz eintreffen und dort eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland haben.

Oesterreich.

Wien, 14. Mai. Nach den Vorbereitungen zu urtheilen, verspricht das Lager, welches in der Umgegend von Olmütz er-

---

haben und die, je beschränkter sie sind, desto unumschränkter herrschen: wenn einer der deutschen Fürsten, sag' ich, sich den Magen verdirbt, so sind die traurigen Folgen davon gar nicht zu berechnen. Das deutsche Volk sollte also beten, daß es den deutschen fürstlichen Küchen niemals an guten Köchen fehle; auf das, was die Minister und geheimen Staatsräthe kochen, kommt es gar nicht an.

Der Engländer rühmt sich selbst, ein matter of fact — Mensch zu seyn. Alles Abstracte, alles Ideelle widerstrebt seinem Genius. Der Engländer denkt mit den Händen, wenn ich mich so ausdrücken darf. Er muß greifen können, was er begreifen soll. Kaufmann von Natur, verschmäht er Alles, was sich nicht auf's genaueste berechnen läßt. Er hat einen Widerwillen gegen das Experimentiren und deßhalb hält er oft selbst das Schlechte fest, so lange das Bessere ihm nicht so nahe liegt, daß er nur darnach zu greifen braucht, um es sich anzueignen. Wo ein bestimmtes Ziel ihm vor Augen schwebt, strebt er darnach und wenn es auch noch so fern wäre. Aber er geht nie aus, um ein Ziel zu suchen. Ist der Engländer überzeugt, daß sich eine Schwierigkeit überwinden läßt, so schreckt er nicht davor zurück und überwindet sie endlich; ja, er wird sogar gereizt, alle seine Kräfte anzustrengen, um den Sieg davon zu tragen. Aber er wird sich nur dann anstrengen, wenn ein praktischer Vortheil seine Bemühungen zu lohnen verspricht. Aus Ehrgeiz aus Ruhmsucht aber thut er nichts, auch nicht das Allergeringste. Der Engländer ist kein Himmelsstürmer, und kein Baum hat so wenig Werth für ihn, als der Lorbeerbaum.

Bei solchen Anlagen ist es ganz natürlich, daß er das, was er thut, gründlich und praktisch thut. Da nun aber Essen und Trinken das Allerpraktischste ist, was der Mensch auf dieser Erde kann, so zeigt der Engländer darin am meisten, daß er Engländer ist. Seine Tafelfreuden sind keine erheuchelten Freuden, keine süßen Illusionen. Die Poesie des Essens kennt er nicht, sondern nur die Prosa desselben. Sein Magen hat keine poetischen Gefühle; aber er ist gesund und zwar so gesund, daß wir schwache Kontinental-Menschen fast schon satt werden, wenn wir einen ächten Engländer essen sehen.

---

richtet wird, noch großartiger zu werden als man anfangs geglaubt hat. Es werden dort lauter Elitentruppen zusammengezogen, zu denen das mährisch-schlesische, das böhmische und das oberösterreichische Armeekorps die Contingente liefern. Der General der Kavallerie Graf Schlik und der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers Generalmajor v. Keller bereisen seit mehreren Tagen Böhmen, Mähren und Schlesien, um die Truppen zu inspiciren und die neue Adjustirung zu beaufsichtigen. — Das an der heutigen Börse wahrgenommene stärkere Weichen der Valutenpreise (Gold bis 28 Prozent, Silber bis 25 Prozent Agio) bei gleichzeitigem Höhergehen der Fonds- und Aktienkurse (Bankaktien haben sich wieder um 30 fl. per Stück gebessert), wurde vielfach dahin interpretirt, daß man in Betreff der bevorstehenden Finanzmaßregel kein neues Anlehen zu gewärtigen habe.

Die Oesterr. Corresp. meldet: „Das hier erscheinende politische Blatt „der Wanderer" ist wegen eines unzulässigen, croatische Verhältnisse betreffenden Artikels in seiner Nummer vom 9. d. für die Dauer von 8 Tagen suspendirt, und sein Gerant Ritter v. Seyfried zu achttägigem Profoßenarrest verurtheilt worden. Sollte sich eine ähnliche Unzukömmlichkeit wiederholen, so wird sich das hohe Militärgouvernement veranlaßt finden, das weitere Erscheinen dieses Blattes für die gesammte Dauer des Belagerungsstandes zu untersagen."

Schweiz.

Zürich, 14. Mai. Am verflossenen Sonnabend wurden dahier die als Schriftsteller und Uebersetzer aus dem Ungarischen bekannten Wiener Flüchtlinge Adolph Buchheim und Oskar Falke, welche bis dahin unter fremdem Namen sich in Zürich aufgehalten hatten, plötzlich von der hiesigen Polizei in ihrer Wohnung aufgehoben und in das Gefängniß geführt. Ihre sämmtlichen Papiere wurden ihnen mit Beschlag belegt, und sie sollen ein scharfes Verhör zu bestehen gehabt haben. Sie werden nun demnächst unter polizeilicher Begleitung über die Schweizergränze gebracht werden. — Unser Maifest ist nun am verflossenen Sonntag mit einem nochmaligen Umzug des jedoch nicht mehr ganz vollständig costümirten Festzuges beschlossen worden. Nachträglich ist noch zu bemerken, daß alle die bei dem Zuge verwendeten Waffen, namentlich die auf Wagen aufgeführten, historische waren. So sah man auf einem der Wagen das einem Adjutanten Karls des Kühnen abgenommene Panzerhemd, und auch die alten schweren Sempach-Speere wurden in dem Zuge aufgeführt. Interessant ist auch noch die Notiz, daß die ganze Anordnung des Zugs von einem antiquarisch gebildeten Meister der hiesigen Metzgerzunft ausgegangen ist.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Das Gerücht ist sehr verbreitet, als sey der Präsident Napoleon persönlich mit den Angriffen des „Constitutionnel" auf das Wahlgesetz vom 31. Mai einverstanden. Das an der Börse verbreitete Gerücht, die Königin von Portugal habe abgedankt, erweist sich als unbegründet.

Paris, 13. Mai. Die englische Regierung ist von den meisten Cabineten neuerdings aufgefordert worden, dem Aufenthalt und dem Wirken der politischen Flüchtlinge in London Schranken zu setzen; Palmerston verharrt jedoch darauf, nicht nachzugeben, vielmehr durch Versicherungen, daß das Bleiben der politischen Emigration an polizeiliche Beaufsichtigung geknüpft sey, die Noten zu erwiedern. Es lassen sich eben keine Coercitivmaßregeln gegen den starren Lord ergreifen, und dieses Bewußtseyn gibt ihm die Zuversicht, daß er die reklamirenden Regierungen mit leeren Ausflüchten abspeist. Ledru-Rollin will eine Reise nach Schottland unternehmen, allein seine Freunde halten ihn davon ab. Sie meinen, seine Anwesenheit in der Nähe von Paris sey gerade jetzt nothwendig.

Die Nachricht von der Verhaftung des Schachner (Mörders der Wittwe Kayserer in Freiburg) in Havre hat sich nicht bestätigt.

Lyon, 12. Mai. In La Guillotière (Vorstadt von Lyon mit 45,000 Einwohnern) ward schon vor längerer Zeit der Gemeinderath wegen seiner ultra-radikalen Bestrebungen aufgelöst. Gestern fanden nun die Wahlen für Ersetzung desselben statt. Von 35 neuernannten Gemeinderäthen gehören nun abermals 32 der hochrothen Partei an. Im ganzen südlichen Frankreich, wo die Ausnahmsgesetze so streng gehandhabt werden, dürfte jede vorzunehmende Wahl in demselben Sinne ausfallen. Der Social-Demokratismus hat bei uns weiter um sich gegriffen, als in irgend einem andern Theile Frankreichs. Wir haben jetzt Tausende von beschäftigungslosen Arbeitern. Sie hoffen und schwärmen für 1852, und wähnen, daß irgend ein Arbeiter an die Spitze der Republik gestellt werde.

Grossbritannien.

London, 13. Mai. Im Unterhause wurde die dritte Lesung der Einkommensteuer-Bill angenommen. Die Debatte über die Titel-Bill wurde auf Donnerstag vertagt.

Nach Berichten aus Oporto vom 4. Mai rückt Saldanha beinahe als Dictator gegen Lissabon vor. Dort gemachte aufrührerische Versuche sind gescheitert. Der König war am 3. angekommen.

: München, 16. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. Schluß der Verhandlung gegen 1) X. Rohrer von Priel und 2) G. Göttler von Pellheim wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Die Sitzung beginnt um 8 Uhr Morgens. Die k. Staatsbehörde begründet die Anklage und zeigt, daß die beiden Angeklagten das Verbrechen wirklich verübt haben. Eine gänzliche Unzurechnungsfähigkeit könne nicht angenommen werden, weil alle Zeugenaussagen geradezu entgegen sind; die geminderte Zurechnungsfähigkeit sey schon in der Anklage berücksichtigt worden, indem dieselbe sonst auf Todschlag und nicht auf das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode gegangen wäre.

Die Vertheidiger suchen hierauf zunächst die Unschuld ihrer Klienten darzuthun, eventuell die That wenigstens als Nothwehr hinzustellen. — Uebrigens boten weder die Reden des Staatsanwalts noch die der Vertheidiger besonders interessante Momente dar.

Hierauf stellte der Präsident nachstehende 6 Fragen: 1) Ist der Angeklagte Xaver Rohrer schuldig, das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode dadurch begangen zu haben, daß er am 20. Mai 1850 Abends nach 6 Uhr den Mart. Glück zu Pellheim in der oben angegebenen Art mißhandelt hat, wodurch dessen Tod herbeigeführt wurde? 2) War der Tod des Martin Glück bei Verübung dieser Mißhandlung als wahrscheinlich vorauszusehen? 3) Ist der Angeklagte G. Göttler ꝛc. (wie ad 1.) 4) War der Tod ꝛc. (wie ad 2). 5) Ist der Angeklagte Xaver Rohrer schuldig, das Vergehen der Körperverletzung mit einer Waffe begangen zu haben? 6) Hat auch G. Göttler sich dieses Vergehens schuldig gemacht? welche Fragestellung sowohl von Seite der k. Staatsbehörde, als der Vertheidiger angefochten, vom Schwurgerichtshof bestätigt wurde. Der Wahrspruch der Geschwornen, welcher von deren Obmann, Hrn. Redakteur Schneider nach einer halbstündigen Berathung um 3 Uhr verkündet wurde, lautete zu Frage 1 u. 2 „Nein" (3 u. 4 fallen demgemäß weg); zu Frage 5 und 6 „Ja", worauf der Staatsanwalt 4 Monat Gefängnißstafe beantragte, welche Strafe jedoch als durch den unverschuldet erstandenen 1jährigen Untersuchungsarrest als bereits abgebüßt zu erachten sey. Der Schwurgerichtshof bestätigt diesen Antrag. Schluß der Verhandlung um 3½ Uhr.

München, 15. Mai. Es wurde genehmigt, daß die kathol. Pfarrei Oberbechingen, Ldgr. Lauingen, von dem Bischofe von Augsburg dem seither. Verweser derselben, Priester N. Schaller, die kathol. Pfarrkuratie Buttenwiesen, Ldgr. Wertingen, von demselben Bischofe dem Priester K. Hocheisen, Benefiziums-Vikar zu Waldstetten, Ldgr. Günzburg, und die kathol. Pfarrei Steinweiler, Ldk. Germersheim, von dem Bischofe von Speyer dem Pr. M. Keller, Pfarrer zu Ranschbach, Ldk. Landau, verliehen werde. Das Burkmaier'sche Benefizium in Heideck, Ldgr. Hiltpoltstein, wurde dem Pr. S. Wiedenhofer, Pfarrprovisor zu Griesbach, Ldgr. Weiden, übertragen, und die protest. I. Pfarrstelle zu Kasendorf, Dek. Kulmbach, dem bisher. IV. Pfarrer zu Kulmbach, A. E. Hoffmann, verliehen.

Münchener Schranne vom 17. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	14 fl. 56 kr.	14 fl. 5 kr.	13 fl. 29 kr.	gef.	— fl. 8 kr.
Korn	9 „ 43 „	9 „ 18 „	8 „ 45 „	gef.	— „ 22 „
Gerste	8 „ 48 „	8 „ 28 „	7 „ 54 „	gest.	— „ 1 „
Haber	5 „ 24 „	5 „ 7 „	4 „ 51 „	gest.	— „ 6 „
Leinsam.	18 „ 34 „	16 „ 45 „	16 „ 26 „	gef.	— „ 28 „
Repsf.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gef.	— „ — „

Gesammtbetrag 9696 Schäffel. Verkauft wurden 7695 Schäffel. Verkaufs-Summe 88476 fl.

Augsburger Schranne vom 16. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	15 fl. 17 kr.	14 fl. 43 kr.	13 fl. 59 kr.	gef.	— fl. 26 kr.
Korn	15 „ 25 „	14 „ 45 „	14 „ 3 „	gef.	— „ 39 „
Roggen	10 „ 1 „	9 „ 37 „	9 „ 17 „	gef.	— „ 17 „
Gerste	9 „ 44 „	9 „ 17 „	8 „ 39 „	gest.	— „ 4 „
Haber	4 „ 43 „	4 „ 33 „	4 „ 22 „	gest.	— „ 4 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 18. Mai: „Der Prophet", große Oper mit Ballet v. Meyerbeer. (Frau Behrend-Brandt — Fides.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

520-21. (b)

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers und nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen wird hiemit das Anwesen der Müllerseheleute Joh. Bapt. und Anna Diezl zu Baierberg dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird zur erstmaligen öffentlichen Feilbietung desselben im Wirthshause zu Baierberg Tagsfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 26. Juni Nachmittags von 3 — 5 Uhr.

Dieses Anwesen zerfällt

1) in ein zweistöckiges, ganz gemauertes Wohnhaus mit Stallung und Stadel, welche ebenfalls mit Ausnahme der Heueinlage ganz von Stein erbaut sind, unter einem fortlaufenden Plattendache;
2) in ein ganz von Stein erbautes Mahlmühlgebäude mit 4 Mahlgängen, einem Oelschlage, einem Getreidstampf, nebst angebautem Wasch- und Backhaus unter einem Plattendache;
3) in ein von Holz erbautes Sägmühlgebäude mit 2 Schneidgängen unter einem Plattendache;
4) in eine Bretter- und Wagenremise und eine weitere eingädige Wagenremise, beide unter Scharschindeldache;
5) in eine hölzerne Kohlhütte mit Bretterdach und zwei hölzerne Heustädl mit gleicher Dachung.

Die Gebäulichkeiten von 1 — 4 incl. befinden sich insgesammt im besten baulichen Stand und liegen unmittelbar am Loisachflusse;

6) in 67 Tagw. 65 Dezim. Grundbesitz, theils Hofwiesen, Gärten, Aecker, Wiesen und Wald;
7) in ein radizirtes Mühl-, Säg- und Oelschlagrecht.

Der am 22. März l. J. gerichtlich erhobene Schätzungswerth beträgt 26,637 fl. und ist der Brandassekuranz mit 10,450 fl. einverleibt.

Auf diesem Anwesen haften:

1) Bodenzins . . .	20 fl.	43 1/2 kr.
2) einfache Haussteuer	— „	10 1/2 „
3) einfache Grundsteuer	4 „	30 „
4) Gewerbsteuer . .	12 „	— „

Der Hinschlag richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes u. §§. 98—101 der Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Kaufslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen.

Den 14. April 1851.

Königl. Landgericht Wolfratshausen.

Martin, Landrichter.

619-20. (b)

Bekanntmachung.

Bei der 2. Batterie (Abele) des königl. 3. reitenden Artillerie-Regiments (Königin) werden **Donnerstag** den **22. Mai 1851 Vormittags 7 Uhr** vor dem alten Kreuzthore dahier überzählige **30 Reit-** und **26 Zugpferde** an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ingolstadt den 14. Mai 1851.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Cromwell a. Gunzenhausen, u. Flösch a. Ellingen, Kflte.

(Stachus.) Frau Bar. v. Hornstein a. Fürth. Friedrich, Pfarrer a. Rottenburg. Ott, Posthalter, Baur, Lehrer, Mühlegg, Spitalpfleger, u. Hefele, Vorsteher a. Kesselwang.

623. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 22. Mai** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- u. Silbergegenständen, schönen Hirschgeweihen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern schönen großen Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Frankfurter Börse.

Gold und Silber: (15. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 1/2 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 1/2 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/4 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 1/4 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 140.** **Dienstag,** 20. **Mai** 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

' **München,** 18. Mai. Die Beisetzung der irdischen Hülle Ihrer kgl. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg hatte gestern Nachmittags in der im Programme vorgeschriebenen feierlichen Weise statt. Das k. Kürassier-Regiment, das 3. reitende Artillerie-Regiment und die Landwehr-Cavallerie-Division waren zu Pferd ausgerückt. Linie und Landwehr bildeten Spaliere in den Straßen. Hinter dem mit Wappen und Insignien geschmückten sechsspännigen Trauerwagen folgten unmittelbar JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold und Adalbert, dann Se. k. Hoh. Prinz Carl, Se. k. Hoh. Herzog Max und Se. Excell. der Graf von Württemberg, Schwiegersohn der hohen Verblichenen. Se. k. Hoh. Prinz Carl schienen besonders ergriffen. Alle Militär- und Civilbehörden waren im Leichen-Conducte sehr zahlreich vertreten. Die Truppen blieben an ihren Plätzen so lange aufgestellt, bis der Sarg in die Gruft getragen war, wornach sodann auf das gegebene Zeichen die vorgeschriebenen Honneurs gemacht wurden und sämmtliche ausgerückte Mannschaft in die Kasernen sich zurückbegab. — Der Herr Graf und die Frau Gräfin von Württemberg werden nächsten Donnerstag die Rückreise nach Stuttgart antreten.

(Berichtigung.) Nicht Herr Bildhauer Halbig — wie im Landboten (Beil. zu Nr. 137 vom 16. Mai) vorkam, — sondern Herr Gypsformator Franz Keim hat das Haupt J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg in Gyps abgeformt.

♯ **München,** 19. Mai. Nach einer von der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten bekanntgegebenen Uebersicht wurden in den Monaten Oktober, November und Dezember 1850 durch die k. bayer. Posten befördert: I. Correspondenz-Verkehr: a) 2,829,670 Privat-Correspondenzen; b) 932,478 Dienstes-Correspondenzen, mit einem Erträgniß von 252,976 fl. II. Fahrpost-Verkehr: 1) 40,043 Reisende, Erträgniß 135,560 fl.; 2) Frachtstücke a) 456,731 zahlbare und b) 144,277 dienstliche im Gesammtgewicht von 1,999,214 Pfund: Erträgniß 110,394 fl. III. Zeitungen: 4,549,974 Stück, Erträgniß (halbjähriges) 37,641 fl. — Daß der Verkauf der Militärpferde eingestellt sey, entbehrt aller Begründung, denn dieser Verkauf dauert fort und es sind von hier auch eine Anzahl Artillerie-Pferde nach Augsburg gesandt worden, um dort verkauft zu werden.

φ **München,** 18. Mai. Der österreichische Premierminister Fürst Schwarzenberg erhielt vom König Otto von Griechenland das Großkreuz des Erlöser-Ordens. Der sächsische Minister des Aeußern, v. Beust, und andere bei den Dresdener Conferenzen beschäftigte dortige Staatsmänner sollen, wie man vernimmt, von Seite Bayerns decorirt werden.

München, 17. Mai. Noch immer gehen Spenden für die Traunsteiner Abgebrannten hier ein. J. k. Hoh. die Prinzessin Johann von Sachsen, geb. k. Prinzessin von Bayern, haben 300 fl., das Offizierkorps und die Militärbeamten des 9. Inf.-Reg. Wrede 100 fl. gesendet. Außerdem hat die sehr kleine Gemeinde Argeth im k. Ldg. Wolfrathshausen 45 fl. baar und mehrere Effekten geschickt. (N. M. Z.)

Die „Pf. Ztg." schreibt aus **München:** „Die Vertagung des Landtags am 8. Juni kann nunmehr als bestimmt angenommen werden. Die Wiedereinberufung soll dem Vernehmen nach Anfangs Oktober beabsichtigt seyn, wenn nicht etwa ein in der Zwischenzeit stattfindender Ministerwechsel auch hierin eine Aenderung zur Folge hätte. Selbst die Freunde des gegenwärtigen Ministeriums sind der Ansicht, daß die Geschäfte in der bisherigen Weise, wo zwischen die Krone und ihre verantwortliche Räthe sich fortwährend unverantwortliche Rathgeber einzudrängen und die Maßregeln des Ministeriums zu vereiteln oder doch zu alteriren suchen, nicht länger fortgeführt werden können, sondern daß auf die eine oder andere Weise eine Entscheidung eintreten müsse.

Das Int.-Bl. für Unterfr. enthält folgenden Regierungserlaß: „Se. Maj. der König haben inhaltlich des allerh. Landrathsabschiedes v. 11. April d. J. zur Erhöhung der Kongrua der ständigen Schulstellen zu 200 fl. und der Schulverweserstellen zu 150 fl. auf 250 fl. und resp. 200 fl. einen Zuschuß aus der kgl. Staatskasse zu 22,507 fl. 44 kr., zu dessen Auszahlung die betreffenden Rentämter heute ermächtigt worden sind, allergnädigst zu bewilligen geruht. Dem gesammten Schullehrer-Personale ist hievon Nachricht zu geben und zu gleicher Zeit gemäß allerhöchsten, der Bitte des Landraths entsprechenden Befehles zu eröffnen, wie derselbe die wohlwollenden allerhöchsten Intentionen begriffen zu haben glaube, wenn er den Wunsch ausspreche, die Schullehrer möchten in der ihnen in so reichem Maße zu Theil gewordenen allerhöchsten landesväterlichen Fürsorge für Verbesserung ihrer eventuellen Lage einen mächtigen Antrieb zur unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus und zugleich eine lebhafte Ermunterung für ungetheilte Hingabe an ihren hochwichtigen Beruf und zur eifrigen und gewissenhaften Erfüllung der ihnen obliegenden, nach der Art und Weise ihrer Ausübung auf die Gesinnungsweise der heranwachsenden Generation so einflußreichen Pflichten finden. Würzburg, den 10. Mai 1851."

Kempten, 17. Mai. Das hier liegende dritte Bataillon hat Befehl bekommen, unverzüglich von hier nach Lindau abzumarschiren.

Regensburg, 17. Mai. Gestern Abends um drei Viertel auf 7 Uhr wurde der Anfang des Jubiläums mit allen Glocken in den katholischen Kirchen der Stadt eingeläutet und um 7 Uhr durch einen Redemptoristen-Pater im hohen Dome die erste Predigt abgehalten. Die weiten Räume des majestätischen Tempels vermochte kaum die Menschenmenge zu fassen, welche zu dieser „ersten Missionspredigt" sich eingefunden hatte. Von heute an bis zum 28. Mai werden täglich 3 Predigten, die erste Morgens um 6 Uhr, die zweite Nachmittags um 2 Uhr und die dritte Abends um 7 Uhr stattfinden. (R. T.)

Zweibrücken, 15. Mai. Gestern und heute fanden vor hiesigem Assisengericht die Verhandlungen gegen den dritten Angeklagten, Heinrich Louis, Dammwart in Ludwigshafen, statt. Da die Zeugenaussagen für denselben sehr günstig ausfielen, ließ der Staatsanwalt die Anklage auf Hochverrath fallen und blieb nur bei der Anschuldigung stehen, daß Louis sich der Verhaftung von Personen und widerrechtlicher Einmischung in Amtsfunktionen durch Wegnahme von 300 fl. aus der Zollkasse schuldig gemacht habe. Der Ausspruch der Geschwornen lautete jedoch auf Nichtschuldig, worauf der Angeklagte in Freiheit gesetzt wurde.

Fr. Städte. Das „Journal de Francfort", ein zwar im österreichischen Interesse geschriebenes, aber gewöhnlich gut unterrichtetes Blatt, bringt aus Dresden die bestimmte Nachricht: „daß Preußen mit Oesterreich über die Frage der deutschen

Verfassung und den Eintritt von Gesammtösterreich in den deutschen Bund vollkommen einverstanden sey."

Hamburg, 15. Mai. Man erzählt in glaubwürdigen Kreisen, daß seit mehreren Tagen sämmtliche in der Umgegend kantonnirende österreichische Truppen vom Generalkommando die Ordre haben, sich auf ein bestimmtes Signal zum Aufbruche nach Hamburg bereit zu halten.

Preußen. Berlin, 15. Mai. Der König ist heute früh um 9 Uhr von Potsdam hier eingetroffen und hat mit einem Extrazug unverzüglich die Reise nach Warschau angetreten. In Folge der eingegangenen betrübenden Nachricht von dem Ableben der Herzogin von Leuchtenberg hat die Königin diese Reise aufgegeben. Wie es scheint, wird sich in Warschau ein größerer Kreis von deutschen Fürsten einfinden, um an den zu erwartenden Verhandlungen theilzunehmen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist bereits dorthin abgegangen und mehrere frühere Mitglieder der Union werden folgen. Von Wien aus wird gemeldet, daß der Kaiser von Oesterreich am 17. nach Warschau reisen werde. Der Ministerpräsident von Manteuffel ist gestern Nachmittag in Dresden angekommen und wird am 17. wieder hier eintreffen. Es ist als gewiß anzunehmen, daß in Dresden keine Frage von materieller Wichtigkeit zur Entscheidung gelangen wird. Die einzige Frage, deren Erledigung man erwartet, ist formeller Art, indem festgesetzt werden soll, daß bei den künftigen Bundessitzungen der Mangel an Instruktionen nicht mehr zur Verzögerung von Berathungen vorgeschützt werden darf. Im übrigen sollen die Arbeiten der Dresdener Conferenzen dem Bundestag zu beliebigem Gebrauch übergeben werden. Hr. v. Manteuffel wird Sonntag Abends nach Warschau abgehen.

Der Kongreß in Olmütz scheint aufgegeben zu seyn, denn es verlautet, daß der König direkt aus Warschau nach Berlin zurückkehren wird. Der „Nordd. Ztg." wird sogar geschrieben, daß der König die Einladung nach Olmütz aus Gründen der feierlichen Enthüllung der Statue Friedrich des Großen abgelehnt habe. — Der „B. Z." zufolge wird der Kaiser von Rußland den König nur bis Breslau begleiten und von dort aus der ergangenen Einladung nach Olmütz, wo Truppen-Manövers stattfinden sollen, folgen. — Die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Warschau scheint dagegen gewiß zu seyn. Dem „Czas" geht aus Wien eine Mittheilung zu, nach welcher der Kaiser, um diesmal nicht das preußische Gebiet zu berühren, seinen Weg über Olmütz, Teschen, Izdebnik und Krakau nehmen, in Maczek die Gränze passiren und über Zarnowic, Konski und Neustadt nach Warschau kommen wird. — Die Rückkehr des Prinzen von Preußen wird wahrscheinlich erst am 20. erfolgen.

Das „C.-Bur." setzt seine Betrachtungen über die Wichtigkeit der Verhandlungen in Warschau fort, von wo es die Feststellung eines politischen Programms für die nächste Zukunft erwartet. Der Kaiser von Rußland sey es vorzugsweise gewesen, der die persönliche Zusammenkunft mit dem Könige gewünscht habe und von ihr eine vollständige Annäherung und neue Vereinigung der Regierungen von Preußen, Oesterreich und Rußland erwarte. In dieser Allianz sehe die russische Politik den einzigen mächtigen Damm gegen jede revolutionäre Erhebung. Dasselbe Blatt erachtet es nicht für unmöglich, daß der Kaiser von Rußland einige Tage nach der Enthüllungsfeier auf kurze Zeit hierher kommen werde.

Die „N. Pr. Ztg." meldet über den Schluß der Dresdener Konferenzen noch Folgendes: „Oesterreich beharrt bei der Absicht, die Arbeiten der verschiedenen Kommissionen zu Grundlagen einer neuen Bundesgesetzgebung zu machen, wogegen Preußen hier keine bindenden Erklärungen abgeben will, weil nach Reaktivirung des Bundestages dies von allen deutschen Staaten anerkannte Centralorgan nunmehr die weiteren Entscheidungen etwa auf Grund und mit Rücksicht auf das durch die Konferenzen gewonnene Material zu treffen habe. In einer heute (16.) abgehaltenen Sitzung hat man sich übrigens dahin geeinigt, daß eine entsprechende Quote des Bundes-Kontingents jeder Zeit bereit gehalten werde, und den Bundesgesandten zur Einholung von Instruktionen nicht länger als 14 Tage zu bewilligen seyen.

Wie sich die „Köln. Ztg." aus Königsberg schreiben läßt, hat die dortige Regierung ein Reskript erlassen, durch welches die Polizeivorstände und Landrathsämter aufgefordert werden, auf die Kleidertrachten, namentlich die Beinkleider, der Demokraten zu achten, da sie in Erfahrung gebracht, daß die Revolutionspartei in denselben ein Erkennungszeichen verabredet habe. —

Köln, 15. Mai. Die Assisen-Prozedur gegen Dr. Becker, betreffend dessen Vertheidigungs-Rede aus dem Oktober v. J., fand bekanntlich bei geschlossenen Thüren Statt. Dr. Becker hatte die Verhandlung in einer Broschüre: „Monarchie oder Republik in Deutschland? Zweiter Theil", dargestellt. Ehe aber die Broschüre ausgegeben war, wurde die ganze Auflage bei dem Buchbinder am 17. April konfiszirt. Heute nun ist dem Dr. Becker mitgetheilt worden, daß er auf den Antrag der Herren Minister v. Manteuffel und Simons, wegen Beleidigung ihrer Personen in Beziehung auf ihre Amtsthätigkeit, zur Untersuchung gezogen sey. Dr. Becker hat die Einrede der Wahrheit angemeldet.

Aus Bonn vom 15. Mai wird das Ableben des Herrn Melchior Boisserée berichtet.

Schleswig-Holstein. Altona, 14. Mai. Die Amnestiefrage ist endlich in Kopenhagen entschieden, den Flüchtlingen ist, wie bereits berichtet, die Mittheilung geworden, daß ihrer Rückkehr nichts im Wege stehe, sobald sie sich schriftlich an das Ministerium wenden, ausgenommen ist nur die fürstlich Augustenburgische Familie, sowie die Hausbeamten des Herzogs, der Prinzen u. s. w. Das von der dänischen Regierung zu diesem Zwecke vorgeschriebene Gesuch lautet: „Der Unterzeichnete, welcher seine Heimath unter den Unruhen der letzten Jahre verlassen hat, sehnt sich nun darnach, wieder zurückzukehren, um unter Ew. Maj. milden und gerechten Scepter und unter meiner rechtmäßigen von Ew. Maj. eingesetzten Obrigkeit zu leben. Ich wage es deßhalb, hierdurch allerunterthänigst um die allergnädigste Erlaubniß zu suchen, meinen Aufenthalt wieder in dem Herzogthum Schleswig nehmen zu dürfen, unter den Bedingungen, welche Ew. Maj. mir vorzuschreiben allergnädigst geruhen möchten. Allerunterthänigst N. N." Der Herzog von Augustenburg wird wohl für einige Zeit mit seiner Familie auch Holstein verlassen und sich wie der Prinz von Noer vorläufig in ein Bad begeben. Die Geflüchteten werden im ganzen wenig von der Amnestie Gebrauch machen, da sie sich zum Theil nicht nach Kopenhagen wenden wollen, zum Theil aber auch wenig von einer Amnestie hoffen, solange das bisherige Regiment des Herrn von Tillisch fortdauert. Solange jeder Deutsche wie bisher molestirt wird, ist auch die gewährte Amnestie nur eine Form, die ausgesprochen wird, um auswärtigen Anforderungen zu genügen. Die Verdrängung der deutschen Sprache, die Entsetzung jedes Beamten, die Bildung der dänischen Vereine in Schleswig zeigen am deutlichsten, daß man in Kopenhagen noch nicht an ernstliche Versöhnung, noch nicht an ein Ausgleichen der Differenzen denkt; die Parteien sind noch zu wenig zur Ruhe gekommen, oder besser einzelne Persönlichkeiten können sich noch an den Gedanken nicht gewöhnen, daß deutsche Element in Schleswig gleiche Berechtigung mit dem dänischen hat.

Oesterreich.

Außer der Suspendirung der „Deutschen Zeitung aus Böhmen" wurde auch deren Redakteur Hr. Heinr. Schindler vom Kriegsgericht „wegen Mißbrauchs der Presse durch Aufnahme eines regierungsfeindlichen, zur Aufreizung geeigneten Artikels in das Blatt Nr. 129" zu 8tägigem Profoßenarrest verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. In der Legislativen wird ein außerordentlicher Credit zu einem Monument bewilligt, welches dem beim Junikampf gefallenen Erzbischof errichtet werden soll. — Im Departement Landes ist der Regierungskandidat Durien mit 17,000 Stimmen zum Repräsentanten gewählt worden. Der legitimistische Kandidat Duclerc erhielt 10,000 Stimmen, während 27,000 sich des Abstimmens enthielten. — Das „Journal des Debats" veröffentlicht eine Botschaft Mazzini's an das Londoner Central-Comite. — Die republikanischen Re-

präsentanten werden am Sonntage über ihr Benehmen zur Revisionsfrage diskutiren.

Paris, 15. Mai. Großes Aufsehen erregte heute folgende Nachricht des „Messager de l'Assemblée", welche, wie dieses Blatt versichert, aus guter Quelle herrühre: „Die 14 Regimenter des 1. Militärbezirks, die nicht zur Garnison von Paris gehören, haben den Befehl empfangen, sich bereit zu halten, auf Paris zu marschiren. Dieser Befehl, versichert man uns, ist den Obersten ganz unter der Hand und direkt vom Kriegsminister ertheilt worden, der gleichzeitig die Marschroute jedes Regiments und alle Verhaltungsmaßregeln der Truppen für den Tag, wo sie beordert werden würden, vorgeschrieben hätte." — Der „Moniteur" zeigt heute an, daß der Staatsprokurator den „Messager de l'Assemblée" wegen dieser Mittheilung mit Beschlag habe belegen lassen, und daß der Unterzeichner des Artikels wegen böswilliger Veröffentlichung einer falschen, zur Beunruhigung des Publikums geeigneten Nachricht gerichtlich verfolgt werden würde. Die neueste Nummer des „Messager", die von obiger Maßregel noch gar nichts weiß oder sie ignorirt, bekräftigt dagegen nochmals auf's Entschiedenste die Wahrheit jener Mittheilung. Die Quelle, aus der der „Messager" seine Mittheilung geschöpft hat, soll Changarnier seyn, der mit vielen hohen Offizieren der Armee fortwährend Verbindungen unterhält.

Heute Morgen ist ein gewisser Lafourcade, überführt und geständig, an zwei alten Damen in Paris einen Raubmord begangen zu haben, an der Barrière mit der Guillotine hingerichtet worden. Der Thäter war dadurch entdeckt worden, daß eines der beiden Opfer mit ihrem Blut in einigen Worten sein Signalement niederschrieb.

Das „Journal des Débats" theilt folgende in Paris eingetroffene Nachricht aus Lissabon vom 6. Mai mit. Marschall Saldanha hat die Präsidentschaft des neuen Cabinets angenommen. Er macht gemeinschaftliche Sache mit den Septembristen und das Ministerium wird aus Männern dieser Partei bestehen. Weiß der Herzog seinen neuen Verbündeten nicht die Wage zu halten, so steht zu befürchten, daß die Abdankung der Königin unvermeidlich ist.

Italien.

Neapel, 2. Mai. De Onestis, das Haupt des ehemaligen Constitutionsvereins, ist auf 12 Jahre das Land verwiesen worden. Der Bauer Melita ist als Aufwiegler gegen die jetzige Regierungsform zu dreißigjähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden.

Ein Brief aus Bologna vom 3. Mai meldet, daß ungeachtet des Dekretes des Grafen Nobili in Bezug auf diejenigen, die Andere am Rauchen verhindern, der Cigarren- und Tabacks-Verbrauch fortwährend abnimmt. Acht junge Leute von guten Familien, die dem Volke angerathen haben, sich des Rauchens zu enthalten, befinden sich im Gefängnisse, und ein junger Mann, der in der Straße geraucht, ist mit einem Dolche verwundet worden.

Grossbritannien.

London, 14. Mai. Zwei große Fässer Eau de Cologne sind für Rechnung der österreichischen Ausstellungs-Commissäre angekommen. Sie sind für den Springbrunnen in der österr. Abtheilung des Krystallpalastes, welcher beständig seine Strahlen kölnischen Wassers emporsendet, bestimmt. Jeden Tag während der Ausstellung soll die Fontaine mit frischem Wasser versehen werden.

Ein Polizeivorfall, der am 12. d. vor dem Friedensgericht von Marlborough-Street passirte, dürfte auf dem Kontinent mit Interesse gelesen werden. Mr. Hardwicke verurtheilte einen Hauptmann von der Garde, Kapitän Paulet Henry Somerset, zu 10 Tagen Zuchthaus (house of correction), weil er einen Konstabler, der ihm das Fahren auf einer verbotenen Straße untersagte, mit der Reitpeitsche ins Gesicht hieb. „Zuchthaus!" rief der Gardeoffizier, „bitte, lassen Sie mich eine Geldstrafe zahlen. Gewiß, Sie werden Ihren Ausspruch noch einmal überlegen. Ein solches Urtheil zwingt mich wahrscheinlich, zu quittiren. Ich zahle jede Geldstrafe, die Sie mir auferlegen." Mr. Hardwicke: „Nein ich kann mein Urtheil nicht ändern. Das Gesetz kennt keinen Unterschied der Person, und ich finde keinen mildernden Umstand zu Ihren Gunsten, da gerade Sie, in Ihrer Stellung, verpflichtet waren, ein Beispiel des Gehorsams und der Achtung vor den Dienern des Gesetzes zu geben." Kapitän Somerset wurde darauf in die Gefängnißzelle abgeführt.

Portugal.

Aus Lissabon vom 6. Mai erhalten wir heute über Madrid folgende nähere Nachrichten: In der Nacht vom 3. zum 4. haben einige Zusammenrottungen in Lissabon stattgefunden. Die Truppen haben ihre Quartiere verlassen, ohne jedoch irgend etwas gegen das Volk zu unternehmen. Die Munizipalgarde allein hat jene Bewegung zerstreut, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Einige Bataillone haben sich der Bewegung anschließen wollen, aber die Haltung der Chefs hat dies verhindert und beim Abgang der Post waren die Truppen in ihren Kasernen konsignirt. Die Ruhe ist weiter nicht gestört worden. Im Uebrigen haben sich alle Militärkommandanten in den Provinzen für Saldanha erklärt. Der König ist am Abend des 5. in Lissabon angekommen; der größte Theil seiner Truppen ist nach Oporto gegangen. Die Königin hatte den Grafen Das Antas rufen lassen, mit dem sie eine lange Konferenz hatte. Der Graf soll ihr vorgestellt haben, daß die gegenwärtige Krise nicht durch den Marschall Saldanha beendigt werden könne, zu dem die progressistische Partei seit den Ereignissen von 1847 kein Vertrauen hege. — Nach den letzten Nachrichten war Saldanha in Oporto damit beschäftigt, seine Truppen in vier Brigaden zu organisiren. — Das offizielle Journal vom 5. bringt das Dekret, welches dem Grafen Thomar den Gesandtschaftsposten in Madrid wieder entzieht.

Russland und Polen.

Warschau, 13. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute hier eingetroffen.

Amerika.

Aus New-York wird gemeldet, daß der Präsident der Union eine Proklamation erlassen hat, worin unter Androhung der betreffenden Strafen ernstlich von einer Theilnahme an dem abermals projektirten Freischaarenzuge gegen Cuba abgemahnt wird. Die Proklamation sagt im Eingange, diese Expedition werde von Ausländern betrieben. In New-York ist eine Anzahl Deutscher, Ungarn und Polen, welche bei diesem Projekte betheiligt seyn sollen, verhaftet worden.

Verschiedenes.

** Ein furchtbarer Auftritt hat zu Chalon sur Saone stattgefunden. Ein Mörder, Namens Montcharmont, sollte am 11. Mai guillotinirt werden. In den letzten Tagen hatte er die entsetzlichste Todesangst und Verzweiflung kundgegeben; fortwährend schrie er, er wolle nicht sterben. Als die Scharfrichter ihn abholten, hatte er seine Zelle verrammelt; man mußte sie gewaltsam erbrechen und den Gefangenen unter fortwährendem Ringen ankleiden und an Händen und Füßen binden. So brachte man ihn zum Schaffott. Aber hier stemmte Montcharmont, der mit einer ungewöhnlichen Muskelkraft begabt war, seine Füße gegen die unterste Treppenstufe und hielt sich mit seinen breiten, robusten Schultern rückwärts. Die beiden Scharfrichter wollten ihn aufheben, aber ihre Anstrengungen blieben fruchtlos; der Gefangene, dessen Kräfte die Verzweiflung verzehnfachte, schrie laut um Hülfe, rief den Namen seines Vaters und seiner Mutter an und umklammerte mit den Händen krampfhaft das Kreuz, welches der Priester ihm, unter Ermahnungen zur Fassung, vorhielt. Nicht weniger als 55 Minuten dauerte dieser schauderhafte Kampf, dem das Volk in stummem Entsetzen zuschaute. Am Ende mußten die Scharfrichter, keuchend und triefend, ihren Versuch aufgeben und der Verurtheilte ward ins Gefängniß zurückgeführt. Hier weigerte er sich, irgend etwas zu sich zu nehmen und hörte nicht auf, lautes Jammergeschrei auszustoßen. Am 12. Mai traf der Scharfrichter von Dijon mit seinen Gehülfen ein, welche ihre Sache besser verstanden. Montcharmont ward so gebunden, daß er sich nicht rühren konnte und dann aufs Schaffott getragen. Auf dem Gerüste rief er mit starker Stimme: „Freunde, betet für mich!" küßte das Crucifix und legte das Haupt auf den Block. Nach einer Sekunde war er nicht mehr.

Münchener Holzpreise vom 17. Mai 1851.
Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 30 kr. Birkenholz 10 fl. 54 kr. Föhrenholz 9 fl. 30 kr. Fichtenholz 9 fl. 3 kr.

Straubinger Schranne vom 17. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	12 fl. 17 kr.	11 fl. 54 kr.	11 fl. 13 kr.	gef.	— fl. 3 kr.
Korn	7 „ 42 „	7 „ 30 „	7 „ 20 „	gef.	— „ 29 „
Gerste	7 „ 37 „	7 „ 22 „	7 „ 9 „	gest.	— „ 11 „
Haber	4 „ 48 „	4 „ 34 „	4 „ 21 „	gest.	— „ 13 „

Königliches Hof- und National-Theater.
Dienstag, 20. Mai: „Maria Stuart", Trauerspiel v. Schiller.
Mittwoch, 21. Mai: Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Besten der hies. Stadt-Armen: „Der Verschwender", Zauberspiel mit Gesang v. Raimund. (Frl. Döllinger — Christiane.)
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.
(Bayer. Hof.) Colemann, Glen, Raickl u. Croull, Rent. a. England. Wolf a. Berlin, Krewel a. Bonn, Odenbach a. Elberfeld, Siepermann a. Frankfurt, u. Roschet a. Basel, Kfite. v. Herz, Rittmeister a. Wien. Frau Reichenbach a. Görlitz. Frau Jakowleff, Gutsbes. a. Rußland.
(G. Hirsch.) Bar. v. Welden, Präsident, u. Bar. Scharf v. Scharfenstein a. Augsb.
(G. Hahn.) Königsberger, Kfm. a. Fürth.
(G. Kreuz.) Schäfer, Priv. a. Kaufbeuern. Graf v. Holstein a. Regensburg. Herzog a. Bielefeld, Brand a. Langenberg, Wägemann a. Augsburg, u. Konrad a. Werdau, Kfite. Mad. Hoffmann, Rentbeamtensgattin a. Regensburg.
(Bl. Traube.) Liede, Apotheker a. Aschaffenburg. Baron Freedereksz, russ. General a. Baaden. Riedl, Bräuereibes. a. Linz.
(Stachus.) Weber, Oekonom a. Ellwangen. Benz u. Keller, Priv. a. Augsburg. Feuerstein, Galanteriearbeiter a. Kempten. Dr. Bank a. Dresden. Klein, Gärtnersgattin a. Klosterneuburg. Huber, Privat. a. Schwindl. Hengel, Maurermeister a. Dachau.

627-29. (a)
Bekanntmachung.
Freitag den 6. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr
werden im k. Hauptzeughause dahier mehrere unbrauchbare Gegenstände, namentlich altes Eisen, Federzeug, Ketten, Sail und Lederwerk, Schleifsteine und ein Ambos mit Horn 2c. an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.
München den 17. Mai 1851.

551-53. (c)
Pfand-Auslösung und Versteigerung.
Mittwoch den 21. Mai 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **April 1850** und zwar von Nro. 47737 bis 57195.
Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.
Montag den 26. Mai 1851 öffentliche Versteigerung.
München, den 30. April 1851.
Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.
L. Negrioli, Magistrats-Rath.
Hannes, Cassier. **v. Zech**, Controleur.

Frankfurter Börse.

Papiere: (17 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 74½; 4½proc. 65⅝; Bankactien 1153; span. innere Schuld 35⅜; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82½. Wechselcurse: Paris 94¼; London 118¼.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.
Rosina Erminger, Musikantenswittwe v. h., 80 J. a. — Kreszenz Sieger, Steindruckersfrau v. h., 42 J. a. — Joseph Haller, b. Käskäuflerssohn v. h., 19 J. 10 M. a. — Bernhard Albrecht Johannes Kapp, k. pens. Chevauxlegers-Lieutenant v. h., 22 J. a. — Magd. Strober, k. Ciseleurstochter v. Ettingen, 12 J. a. — Joseph Bichler, Zimmermann v. h., 67 J. a. — Bernard Lizius, Literatenssohn v. Paris, 10 J. 11 M. a. — Magdalena Haffer, Pfründnerin v. h., 71 J. a. — Joseph Enzenberger, Korbmachergeselle v. h., 52 J. a. — Viktoria Plank, Pfründnerin v. h., 63 J. a. — Sebastian Sailer, Postillon v. Altesheim, Ger. Donauwörth, 37 J. a.

Auswärts gestorben.
Hr. Sebastian Spieß, Bräuereibesitzer u. Gastwirth in Kriegshaber, 65 J. a. — Hr. Anselm Maria v. Mähler, k. Kreis- u. Stadtger.-Aktuar u. Regieverwalter, 42 J. a., in Augsburg. — Frau Magdalena Leykam, geb. Hagenborn, Kaufmanns-Wittwe, 62 J. a., in Nürnberg. — Frln. Babette Bierdümpfel, Verwalterstochter, 35 J. a., in Nürnberg. — Frau Barbara Högner, geb. Wald, 44 J. a., in Regensburg. — Hr. Joh. Georg Schmidt, k. q. Studienlehrer, 41 J. a., in Regensburg. — Frau Justine v. Hepp, geb. Heller, Kammerherrn- u. Legationsraths-Wittwe, 78 J. a., in Nürnberg. — Hr. Joh. Karl Sigmund Frhr. v. Holzschuher, 83 J. a., in Nürnberg. — Hr. Heinrich Gustav Weingärtner, Kaufmann, 28 J. a., in Nürnberg. — Hr. Phil. August Heinrich v. Beulwitz, pens. k. sächs. Major, 68 J. a., in Hof.

624.
Danksagung
Vom innigsten Dankgefühle durchdrungen, statte ich allen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten meines selig in dem Herrn entschlafenen Vaters für die gütige Begleitung des Dahingeschiedenen zur Ruhestätte und für die innigste Theilnahme an dem mich so schwer betroffenen Schicksale durch den Verlust meiner innigstgeliebten Eltern in der kurzen Zeit von 12 Tagen meinen herzlichsten Dank ab.
Für das meinen theueren, selig in dem Herrn entschlafenen Eltern so vielfach bewiesene Zutrauen und Wohlwollen und für die innigste Theilnahme während ihrer Krankheit dankend, empfehle ich sie Ihrem frommen Andenken und Gebete und mich Ihrem ferneren gütigen Wohlwollen.
München den 17. Mai 1851.
Ferdinand Schorler, Schneidermeisters-Sohn.

625-26. (a)
Bekanntmachung.
Anstellung eines rechtsk. Rathes in der Stadt Freysing betr.
Durch den Austritt des rechtskundigen Magistratsrathes Joseph Strizl ist diese Stelle erlediget. Bewerber um selbe haben sich bei unterfertigtem Magistrate unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse über Fähigkeit und Praxis **binnen vier Wochen** zu melden und das Resultat der Wahl abzuwarten.
Dieses wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß der Gehalt des rechtskundigen Rathes während der dreijährigen Dauer der provisorischen Funktion in 700 fl. jährlich besteht.
Den 17. Mai 1851.
Der Magistrat der k. Stadt Freysing.
Sporrer, Bürgermeister.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 140

vom 20. Mai 1851. Ausgegeben den 19. Mai Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XXVIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 19. Mai.

Tagesordnung: I. Anzeige der Referenten im II. Ausschusse bezüglich der Vollendung der Berichte: a) über die Rechnungen der General-Lotto-Administration für die Jahre $18^{48}/_{49}$. b) über die Erträgnisse der Eisenbahnen in den Jahren $18^{48}/_{49}$. II. Berathung und Schlußfassung über den Antrag des II. Präsidenten der Kammer der Abgeordneten Weis auf Initiative zu einem Gesetze für die Pfalz: „die Beleidigung des Königs, der Königin und der Mitglieder des Königlichen Hauses betr." III. Anzeige des IV. Ausschusses über eine geprüfte Beschwerde.

Nach Verlesung des Protokolls wird dem Abg. Hetterich Urlaub ertheilt. Hierauf wird nach dem Vortrage des Ausschuß-Referenten über das Lotto und die Eisenbahnerträgnisse (welche Gegenstände demnächst zur Berathung kommen) sogleich zur Berathung über den Initiativ-Antrag des II. Präsidenten geschritten. Die Hauptbestimmungen dieses Gesetzantrages lauten: „Art. 1. Wer den König oder die Königin durch Verläumdung, Schmähung, Beschimpfung, herabwürdigenden Spott oder durch Beimessung verächtlicher Handlungen oder Gesinnungen beleidigt, oder denselben auf irgend eine andere Art Verachtung bezeigt, hat, wenn dieß in einem öffentlichen Orte geschehen ist, Gefängniß von ein bis vier Jahren, andern Falles Gefängniß von sechs Monaten bis zwei Jahren verwirkt. Art. 2. Wer sich einer der im vorhergehenden Artikel bezeichneten Handlungen gegen ein Mitglied des königlichen Hauses schuldig macht, soll, wenn es an einem öffentlichen Orte geschehen ist, mit Gefängniß von einem Monat bis zu einem Jahre, andern Falls mit Gefängniß von vierzehn Tagen bis zu sechs Monaten bestraft werden. Ist jedoch die Handlung eine Verläumdung im Sinne des Artikels 367 oder eine verläumderische Denunciation im Sinne des Artikels 373 des Strafgesetzbuches, so ist sie nach den Bestimmungen der Artikel 367 bis 374 des Strafgesetzbuchs zu beurtheilen." Der Ausschuß will, daß statt der Worte „auf irgend eine Art" gesetzt werde „durch irgend eine Handlung" und statt: „an einem öffentlichen Orte" „in öffentlichen Orten oder in öffentlichen Versammlungen." Er macht ferner zu Abs. 2 des Art. II. den Zusatz: „die Gefängnißstrafe kann jedoch im Falle des Art. 371 Abs. 3 bis zu einem Jahre erhöht werden." Nach bevorwortendem Vortrag des Referenten und nach Begründung des Antrages durch den Antragsteller beginnt unter dem Präsidium des Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld die allgemeine Diskussion. Fürst Wallerstein erklärt sich gegen den Antrag, weil er ihm in analoger Anwendung des Art. 13 des Preßgesetzes zu streng ist, die Aburtheilung nicht durch das Schwurgericht geschieht und die Ausfüllung der Lücke in der pfälzischen Gesetzgebung kein dringendes Bedürfniß sey, andernfalls schon durch die Minister ein Entwurf hätte eingebracht werden sollen. Herr Lang spricht entschieden für den Antrag, und erklärt ihn für ganz dringend. Dr. Schmidt tritt heftig dagegen auf. Der Antrag vernichte die Gleichheit vor dem Gesetze, Jeder im Staate habe gleichen Anspruch auf Schutz vor Beleidigungen, sey er nun Fürst, Fürstensohn oder Bettler ... (Murren und Lärm im Saale; der Präsident ermahnt den Redner, auf den obersten Grundsatz der Staatsverfassung [die Person des Königs ist heilig und unverletzlich] zu reflektiren. Der Redner geht jedoch auf diese Mahnung nicht ein, so daß ihm der Präsident eventuel den Ordnungsruf androht.) Dr. Kolb spricht die Ueberzeugung aus, daß die Jurisprudenz hier etwas thue, wozu sie nicht berufen ist. Die drakonische Gesetzung Napoleons habe eine solche Bestimmung in den Code pénal nicht aufgenommen. Selbst der römische Kaiser Theodosius habe ein Dekret ergehen lassen, daß Beleidigungen der Person des Kaisers nicht bestraft werden sollen; man müsse die Beleidiger entweder verachten oder bemitleiden, oder, wenn sie aus böser Absicht beleidigt haben, ihnen verzeihen. Ab. Lasaulx: Man müsse in der Politik nicht einmal das ABC verstehen, oder in politischen Dingen gänzlich confus seyn, wenn man nicht begreife, was man in einem monarchisch-konstitutionellen Staate dem Staatsoberhaupte schuldig sey. Die Aeußerung, es hätte sollen von den Ministern ein Entwurf eingebracht werden, habe ihn sehr befremdet. Jeder Entwurf müsse doch vor seiner Vorlage dem König unterbreitet werden und das Oberhaupt des Staates werde eben Anstand nehmen, ein Gesetz zum Schutze seiner Person an die Kammern bringen zu lassen. Es sey anständiger, wenn ein solches Gesetz aus der Repräsentation der Nation hervorgehe. — Es will nun noch Wallerstein sprechen, darf aber nicht, da in der allgemeinen Diskussion nicht zweimal das Wort ergriffen werden kann. Der Antragsteller thut nun in kräftigen Worten dar, daß sich ja die linke Seite des Hauses mit den Art. 12 und 13 des Preßgesetzes einverstanden erklärt hätte. Ministerialrath v. Mollitor erklärt sich mit dem materiellen Inhalte des Antrags einverstanden und bezeichnete die Hinweisung auf Theodosius als eine mit unsern Zeitverhältnissen nicht zu vergleichende, denn es sey immer noch in der absoluten Macht des Kaisers gelegen, ob er den Beleidiger verfolgt wissen wollte, oder nicht. Nach dem Schlußworte des Referenten wird zur speziellen Diskussion übergegangen, in welcher sich die bereits aufgetretenen Redner wiederholen. Bei der Abstimmung wird der Antrag mit den Modifikationen des Ausschusses mit 95 gegen 25 Stimmen angenommen. Der Schluß der heutigen Verhandlung, welchen jedoch nur mehr ein Theil der Abgeordneten anwohnt, bildet ein langer Vortrag des Referenten Professors v. Link über die Beschwerde des Rentners Peter Eberle und Consorten in Speyer, wegen ihrer Entsetzung als Stadträthe, beziehungsweise wegen Verletzung der Verfassung. Die Beschwerde ist im Ausschusse ablehnend beschieden worden. Schluß der Sitzung um 12 Uhr. Die nächste noch nicht besonders anberaumt.

München, 18. Mai. Die Armeemontur-Depotkommission läßt einen Monturvorrath für 25,000 Mann anfertigen. Da auch bei den einzelnen Regimentern die Vorrathskammern gefüllt sind, so wird es mehrere Jahre einer Nachschaffung nicht mehr bedürfen. (Postz.)

Aschaffenburg, 16. Mai. Der Kaiser von Oesterreich hat dem k. Lyzealprofessor Herrn Dr. Schnelbawind dahier eine große, schwere, mit dem Bildnisse des Monarchen gezierte goldene Medaille — ein wahres Kunstgebilde; — durch die k. k. Gesandtschaft in München übersenden lassen.

Württemberg. Stuttgart, 17. Mai. Die I. Kammer ist dem Beschluß der II. über die Verlängerung der provisorischen Steuerverwilligung bis 30. Juni d. J. beigetreten. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erklärte Staatsrath v. Knapp einige bei der Landesversammlung eingebrachte, aber von dieser nicht berathene Gesetzentwürfe über neue Besteuerungen für wiedereingebracht. Die Kammer berieth darauf über die Geschäftsordnung. Ein Antrag auf Zulassung von Frauen auf den Galerien ward mit 53 gegen 28 St. abgelehnt.

Der „Württemberg. Staatsanzeiger" v. 15. schreibt: „Wie wir glaubhaft versichert worden sind, haben sämmtliche zum Bezug von Reisekosten und Taggeldern gesetzlich berechtigte Mitglieder der Kammer der Standesherren die Erklärung abgegeben, daß sie auf dem gegenwärtigen Landtage von der erwähnten Befugniß keinen Gebrauch machen werden."

Oesterreich.

Wien, 18. Mai. Ein offizielles Patent verkündigt: Das gesammte mit Zwangskurs im Umlauf befindliche Staatspapiergeld sey nicht über 200 Millionen zu vermehren. Die Nationalbank soll keine größere Notenemmission für Staatsbedürfnisse vornehmen dürfen. Beschleunigte Verhandlungen sollen stattfinden, allmählich das Zwangs-Staatspapiergeld einzuziehen. Fürst Schwarzenberg ist gestern eingetroffen. (A. Z.)

Frankreich.

Dem „Moniteur Algerien" vom 10. d. wird aus der Provinz Constantine berichtet, ganz Kabylien, wohin die Expedition unter General von St. Arnaud demnächst aufbrechen werde, sey in großer Aufregung; jüngst hätten Zusammenkünfte zwischen den Häuptlingen der bedeutendsten Stämme stattgefunden, und es hätten diese sich eidlich verpflichtet, sich dem Marsch der Christen zu widersetzen.

Belgien.

Brüssel, 17. Mai. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Der Grund liegt in den letzten Kammerbeschlüssen.

Portugal.

Eine englische Post aus Lissabon vom 10. Mai meldet, daß diese Hauptstadt, in Erwartung des Marschalls Saldanha, der bis zum 12. oder 13. von Oporto eintreffen sollte, vollkommen ruhig war. König Ferdinand hatte den Oberbefehl über die Armee niedergelegt und man glaubte, Saldanha werde ihn übernehmen, da er die Einladung, in das Cabinet einzutreten, abgelehnt. (Sonach war die telegr. Nachricht des „Journ. des Debats" [s. das heut. Hauptbl.] irrig.) Hingegen soll er der Königin gerathen haben, alsbald abzudanken. Die englische Dampffregatte „Dauntleß" war nach Oporto abgefahren, um Saldanha's Abreise nach Lissabon zu beschleunigen. Commodore Martin hatte Befehl, mit seinem Geschwader vorläufig den Tejo nicht zu verlassen.

---

‡ München, 19. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. Verhandlung gegen Kaspar Waldvogel von Augsburg, wegen Diebstahls. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Baron v. Dürniz. Vertheidiger: Hr. Rechtskoncipient Karl Maier. Geschworne: die HH. Thoman, Auracher, Haug, Fichtl, Streicher, Lackner, Kobler, Graf v. Seech, Frd. Schneider, Hochreiter, Eberl, Knöpfle.

Auf der Anklagebank sitzt Kaspar Waldvogel, 25 Jahre alt, katholisch, unehelicher Sohn einer Taglöhnerin zu Augsburg. Derselbe ist beschuldigt: „daß er am Charfreitag den 29. März 1850, Nachmittags, in dem Hause der Gütersehelente Ignaz und Marie Thurner zu Dietenhausen, bei welchen er gegen Wohnung und Kost Dienst leistete, einen in der versperrten Schlafkammer stehenden Kasten gewaltsam erbrochen und aus diesem Geld, Kleidungsstücke und andere Effekten, den genannten Eheleuten eigenthümlich, in einem die Summe von 25 fl. übersteigenden Betrage wissentlich ohne Einwilligung der Berechtigten eigenmächtig in seinen Besitz genommen und sohin das Verbrechen des ausgezeichneten und mit einem besonders erschwerenden Umstande begleiteten Diebstahls, auch schon der Summe nach Verbrechen, begangen habe."

Der Angeklagte gesteht zu, das ihm zur Last gelegte Verbrechen verübt zu haben. Die Damnifikaten und Zeugen bestätigen dieses Geständniß. Sie erzählen den Hergang in nachstehender Weise: Am Mittwoch den 20. März 1850, Abends ungefähr um 6 Uhr, sey Kasp. Waldvogel zu den Damnifikaten mit sehr zerlumpten Kleidern gekommen, habe angegeben, er habe fünf Schulen studirt, sey aber vom Studiren närrisch geworden, weßhalb er an den Füßen angehängt worden sey, wobei er an den Füßen die sichtbaren Eindrücke, daß er wirklich angehängt gewesen sey, gezeigt und um Nachtherberge gebeten habe. Ignaz Thurner habe, da sehr stürmisches Wetter gewesen, Mitleid gehabt und den ihm damals ganz unbekannten Burschen über Nacht behalten. Der Fremde habe, da auch am andern Tage das Wetter sehr schlecht gewesen, den Thurner gebeten, ihn noch einige Tage zu behalten und sich gegen Verabreichung der Kost erboten, zu spinnen, und auf dieses hin habe ihn J. Thurner, an nichts Arges denkend, mehrere Tage lang im Hause behalten. Am Charfreitag den 29. März 1850, Nachmittags, sey Ign. Thurner mit seiner Ehefrau Maria Thurner und den zwei älteren Kindern vom Hause fortgegangen, um hl. Gräber zu besuchen und nur den 7jährigen Sohn Max nebst diesem Fremden im Hause zurückgelassen. Als die 11jährige Tochter Kath. Thurner heimgekommen, habe sie ihren Bruder Max zum Hause hinausgesperrt gefunden und wahrgenommen, daß der Bursche, der sich Kasp. Maier nannte, fort und im Hause Veränderungen vorgegangen seyen, und als später gegen 4 Uhr zuerst Maria und dann auch Ign. Thurner heimgekommen, haben sie entdeckt, daß in einer Kammer des Wohnhauses die darin stehenden 2 Kästen geöffnet und aus denselben Mehreres entwendet worden, der Fremde aber verschwunden sey. Waldvogel wurde bald nach Verübung der That in Augsburg arretirt und gestand, nachdem er Anfangs eine andere Erzählung gemacht, ein, daß er den fraglichen Diebstahl verübt habe und zwar ganz allein.

Derselbe ist, wie nachstehende Data zeigen, ein äußerst schlecht beleumundetes Individuum. Nachdem er in den Jahren 1837 bis 1842 neun Mal wegen Entwendungen, Betrugs, Bettels, Vagirens, Arbeitsscheue polizeilich abgewandelt worden, wurde er zufolge Beschlusses des Magistrats Augsburg vom 10. Febr. 1843 vier Monate im Zwangsarbeitshause zu Kaisheim verwahrt, nach 4 weitern polizeilichen Abwandlungen durch Beschluß vom 27. Febr. 1844 zum 2ten Male dahin auf sechs Monate eingeschafft und erlitt nachher abermals 4 polizeiliche Ahndungen. Durch größeres Kriegskommissionserkenntniß des Regiments Ysenburg vom 30. Septbr. 1847 wurde er wegen militärischen Vergehens der erstmaligen Desertion zu 2 Wochen geschärften Arrest und Erneuerung der 6jährigen Dienstzeit verurtheilt. Durch Erkenntniß des gen. Gerichts vom 21. März 1848 wurde er wegen des militärischen Vergehens der zweitmaligen Desertion unter erschwerenden Umständen mit dreiwöchentlichem geschärften Arreste gebüßt. — Durch größern Kriegskommissionsspruch vom 4. Februar 1850 wurde eine Generaluntersuchung wider ihn wegen eines ausgezeichneten Diebstahlsvergehens einstweilen, wegen zweier ausgezeichneter Diebstähle, dann wegen Raubes und Nothzucht, definitiv aufgehoben. Durch Erkenntniß des Revisionsgerichtes der Armee vom 21. Februar 1850 wurde er wegen des militärischen Verbrechens der drittmaligen Desertion unter erschwerenden Umständen und militärischen Vergehens der zweimaligen Entweichung aus dem Untersuchungsarreste zu 5jähriger Schanzarbeit verurtheilt und mittelst Laufzettels aus dem Heere fortgewiesen. Kasp. Waldvogel wußte sich seiner Verhaftung zu entziehen und kam so auf der Flucht zu den Thurner'schen Eheleuten.

Nach Begründung der Anklage von Seite der k. Staatsbehörde sucht der Vertheidiger darzuthun, daß im gegebenen Falle kein Dienstesverhältniß zwischen dem Damnifikaten und dem Angeklagten stattgefunden habe und sohin dieses auszeichnende Merkmal wegfalle.

Der Präsident stellt hierauf nachstehende zwei Fragen: 1) Ist der Angeklagte schuldig, das Verbrechen des (wegen Einbruchs) ausgezeichneten Diebstahls, auch schon der Summe nach Verbrechen, in der oben angegebenen Weise begangen zu haben? 2) Stand Waldvogel zu dem Damnifikaten in einem Dienstverhältnisse? von denen die erstere von den Geschwornen mit „Ja", die letztere mit „Nein" beantwortet wurde, worauf die k. Staatsbehörde 4½ Jahr, der Vertheidiger aber 4 Jahre Arbeitshaus beantragt. Der Schwurgerichtshof trat dem Antrage der erstern bei, und verurtheilte demgemäß den Kaspar Waldvogel zu 4½ Jahren Strafarbeitshaus. Schluß der Verhandlung: 12¾ Uhr Mittags.

Morgen, Dienstag den 20. Mai, Verhandlung gegen Andrä Neureiter aus Oberhilgen wegen Raubes und Bestechung.

München, 16. Mai. Der Regier.-Sekretär I. Kl., Dr. M. Gessert zu Würzburg, wurde zur Regierung der Oberpfalz und von Regensburg versetzt, und der Regier.-Sekretär I. Kl. zu Regensburg, Rath J. P. Herrmann, zur Regierung von Unterfranken u. Aschaffenburg berufen; ferner der Finanz-Rechn.-Kommissär von Unterfr. u. Aschaffenb., H. Vetter, zum Rentbeamten in Kitzingen befördert, und auf die hiedurch sich erledig. Finanz-Rechn.-Kommissärsstelle in Würzburg der temporär quiesz. Finanz-Rechn.-Kommissär von Ansbach, J. Beyler, berufen; endlich der Revierförster zu Rusel, F.-Amt Deggendorf, G. Schuhmann, auf Ansuchen auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, und der Forstamts-Aktuar zu Deggendorf, Frz. Schuster, zum provisor. Revierförster in Rusel ernannt. Die erled. Stelle eines Kanzleidieners und Boten bei dem protestant. Konsistorium zu Ansbach wurde dem bisher. Wachtmeister im Chevauxl.-Regimente Thurn u. Taxis daselbst, L. Brechersbauer, verliehen.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 141. Mittwoch, 21. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 20. Mai. So wenig günstig sich der Referent der I. Kammer über den Gesetzentwurf „die bürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen betr.“ der Hr. Reichsr. Frhr. v. Freyberg für denselben zeigte, so günstig ist der Beschluß des vereinten I. und III. Ausschusses ausgefallen, denn dieser hat den Gesetz-Entwurf unverändert einstimmig angenommen und ist ebenso auch dem schon früher erwähnten Antrag des Reichsrath v. Giech beigetreten. Am Donnerstag oder Freitag wird dieser Gegenstand in der Kammer zur Berathung kommen. Die Beschlüsse der I. Kammer über das Notariatsgesetz kommen schon in einigen Tagen in der II. Kammer zur Berathung, da der Referent Abg. Paur schon heute hierüber im Ausschusse Bericht erstattet. — Gestern hat unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs eine mehrstündige Sitzung des Staatsraths stattgefunden.

φ München, 19. Mai. Da mit nächstem Dienstag die wegen des Ablebens der Frau Herzogin von Leuchtenberg angeordneten kirchlichen Feierlichkeiten zu Ende gehen, wird Se. k. Hoh. Prinz Adalbert seine Reise an die deutschen Höfe noch diese Woche antreten. Man glaubt, daß selbe mit einer bevorstehenden Vermählung dieses Prinzen und seiner künftigen Beziehung zu Griechenland in Verbindung stehen dürfte. Auch die regierenden Herrschaften werden München bald verlassen, das Wohin scheint jedoch noch nicht bestimmt zu seyn. — Das 13te k. Linien-Infanterie-Regiment, welches früher den Namen des verstorbenen Generals Hertling geführt, wird nunmehr „Regiment des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich“ heißen.

München, 19. Mai. Der neulichen Mittheilung, daß Se. Maj. König Ludwig auf die Kunde von dem Brandunglück zu Traunstein den verunglückten Einwohnern sofort 3000 fl. aus Seiner Cabinetskasse anweisen ließ, können wir heute noch den Wortlaut des königl. Handschreibens folgen lassen, mit welchem Se. Maj. diesen Befehl begleiteten. Dasselbe lautet: „Sehr schmerzlich war Mir das schreckliche Unglück zu vernehmen, mit welchem die Stadt Traunstein heimgesucht worden. Auf dem Throne, wie von demselben herabgestiegen, nah und fern, ist in Meinem Herzen eingegraben, welche unerschütterliche Anhänglichkeit die Traunsteiner an ihr Königshaus immer hatten, und nie werde Ich vergessen, wie der Bürgermeister mit der Abordnung dieser treuen Stadt, an deren Spitze er kam, sich gegen Mich ausdrückte. Meiner Cabinetskassa ertheilte Ich die Weisung, 3000 fl. als einen Beitrag zur Linderung der durch den Brand entstandenen Noth der Stadt Traunstein zu schicken. Hätte gewünscht mehr thun zu können, aber Meine Mittel sind gewaltig vermindert und große Ausgaben belasten Meine Cassa. Mit dieser Gesinnung der wohlgewogene Ludwig. Rom, den 9. Mai 1851.“

Von der bayerisch-preußischen Gränze, 15. Mai, bringt die „Pfälzer Ztg.“ folgende nicht uninteressante Correspondenz: „Die Stimmung wendet sich bei uns, wenn auch langsam, doch entschieden zum Bessern. Zwar hört man nicht selten noch Männer von Reichthum und einem gewissen Schein von Bildung sich zu Grundsätzen bekennen, die man bei ihnen doppelt unbegreiflich finden muß, allein die ruhigeren und besseren Bewohner der Pfalz erkennen und finden sich nach und nach. Der guten Stimmung nicht wenig förderlich ist die allmälige Hebung von Handel und Wandel und die Aussicht auf ein fruchtbares Jahr. Die Winter- und Sommerfrüchte stehen ausgezeichnet schön und auch die Futterkräuter lassen nichts zu wünschen übrig, obwohl die naßkalte Witterung sie etwas zurückgehalten hat. Der Kohl versprach seit Menschengedenken keine so reiche Ernte wie in diesem Jahr; nicht minder gut lassen sich die Obstbäume an und alles auf diesem Gebiete scheint sich zu vereinigen, um die Wunden der Schmerzensjahre zu heilen. Demohngeachtet mehrt sich die Zahl der Europamüden von Tag zu Tag. Schaarenweise wandern die Leute, und darunter besonders viele Jugend beiderlei Geschlechts, fort nach Amerika. Viele ledige Burschen verlassen ihre Heimath, um dem Soldatenstande zu entgehen, obwohl diese Auswanderungslust in dem benachbarten Preußen, wo doch die Steuerung und der Militärstand drückender sind, viel geringer ist, als bei uns. Die eigentlichen Ursachen dieses Unterschiedes konnte ich bis jezt noch nicht auffinden.

Fr. Städte. Frankfurt, 17. Mai. Die Bundes-Centralkommission besteht noch fort, und es ist ungewiß, ob sie sich auflöst. Der englische Gesandte beim Bundestage, Lord

Abenteuer eines Flüchtlings.

Von S. Manovill.

Ich hatte seit dem Frühlinge des Jahres 1848 in dem ungarischen Heere gedient und befand mich als Oberlieutenant bei der Hauptarmee unter dem Befehle Görgey's, als dieser den bekannten Vertrag mit den Russen abschloß.

Nach jener schrecklichen Katastrophe bei Vilagos entschloß ich mich, die Freiheit, welche uns in den ersten Tagen geblieben war, zu benutzen, um dem Unheil zu entfliehen, welches über unseren Häuptern schwebte. Mein ehemaliger Chef theilte meinen Entschluß; Oberst Szabifridt und ich reisten mit noch eilf Unglücksgefährten am 13. August 1849 aus Vilagos ab. Der Oberst hatte eine Equipage und zwei Pferde, ich hatte ein Reitpferd, wir alle trugen noch unsere Degen und die ungarische Uniform. So kamen wir nach Großwardein, in dessen Umgegend damals etwa 52,000 Russen lagen. Diese aber, weit entfernt, uns als Feinde zu behandeln, kamen uns freundlich entgegen, wir mußten mit ihnen trinken, wurden als Kameraden behandelt, sollten, wie es hieß, in die russische Armee eingereiht werden, und wurden allmählich ganz sicher gemacht, so daß wir neun Tage lang dort blieben, um die Rückkehr des nach St. Petersburg abgesandten Couriers zu erwarten, der uns betreffende Befehle zurückbringen sollte. Aber plötzlich wurden wir aus unserer Ruhe durch die Verkündung einer nahen Gefahr aufgeschreckt.

Großwardein ist durch den Fluß in zwei Theile getheilt; während viele unserer Kameraden in dem östlichen Theile wohnten, hatten wir beiden, der Oberst Szabifridt und ich, uns in einem Hause des westlichen Theiles einquartiert. Eines Abends spät — wir hatten uns schon zur Ruhe begeben — wurden wir durch ein heftiges Pochen an unserem Fenster erweckt. Ich sprang auf, öffnete das Fenster, sah hinaus und erkannte beim Schimmer des Mondes unseren Kameraden, den Dr. Tsuck.

„Freunde, steht auf, rettet Euch!“ rief er uns zu. „Ein furchtbares Gewitter zieht sich über unseren Häuptern zusammen.“

„Regnet es schon?“ fragte ich noch schlaftrunken.

„Mach keine schlechte Späße,“ entgegnete er fast zornig, „während nur die höchste Eile Euer Leben retten kann!“

„So laß ihn doch herein, Manovill,“ sagte Oberst Szabi-

Cowley, und der russische Gesandte, Fürst Gortschakow, sind nach Baden abgereist.

Dem Krakauer Czas wird aus Wien in Bezug auf die deutsche und dänische Frage unter dem 11. Mai geschrieben: Ehe man sich über die endliche Lösung dieser beiden Fragen in Frankfurt und Kopenhagen völlig einigen dürfte, wird am Rhein ein aus preußischen, österreichischen und andern deutschen Truppen zusammengesetztes Armeekorps aufgestellt werden, welches bereit seyn soll, bei den Eventualitäten in Frankreich die Befehle auszuführen, die vielleicht in Warschau ausgefertigt werden. Deshalb richtet sich die Aufmerksamkeit der hiesigen politischen Kreise ausschließlich auf die baldige Zusammenkunft der drei Monarchen in der ehemaligen Hauptstadt Polens.

Bremen, 12. Mai. In einer Note an unsern Senat erklärt Fürst Schwarzenberg, daß, wenn die hier erscheinende Bremer Tageschronik nicht baldigst unterdrückt würde, ein österreichisches Exekutionskommando von einigen 1000 Mann es sich in unsern Räumen werde bequem machen. Es ist dieß der erste Eingriff in unsere innern Zustände, der von der Donau her erfolgt. Die andern werden nicht mehr lange ausbleiben.

Sachsen. Dresden, 15. Mai. Bei den Landtagswahlen, deren einzelne zum Ersatz bereits ausgeschrieben werden (es sind im Ganzen 51 vorzunehmen), wird die Volkspartei in Sachsen grundsätzlich sich nicht betheiligen. Es darf jetzt bestimmt versichert werden, daß die hervorragendsten Führer über diese Enthaltsamkeit einverstanden sind, obschon eine eigentliche Verabredung unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht stattfinden konnte.

Hannover. Hannover, 15. Mai. In der heutigen Sitzung der II. Kammer wurde vom Präsidenten der Eingang einer Regierungsvorlage angekündigt, deren Inhalt dahin geht: die Regierung würde zuversichtlich die gesammten Organisationen in der Justiz und Verwaltung bis zum 1. Januar k. J., wo möglich noch früher, einführen.

Mecklenburg. Schwerin, 15. Mai. Der Literat Polentz ist, wie man hört, in erster Instanz wegen Majestätsbeleidigung zu zwölfjähriger Festungsstrafe verurtheilt worden.

Preußen. Berlin, 17. Mai. Der Transport der Reiterstatue Friedrich's des Großen, welcher vorgestern Abend begonnen, ist soweit vorgeschritten, daß dieselbe bis heute Abend bei ihrem Aufstellungsorte angelangt seyn wird. Sämmtliche Brücken, über welche der Weg führte, haben die Last getragen und es ist keinerlei Unfall, wie man vielseitig fürchtete, dabei vorgekommen. Die Statue soll 286 Ctr. wiegen; durch eine Vorrichtung beim Heraufwinden auf das Piedestal soll das Gewicht noch einmal zuverlässig ermittelt werden.

Oesterreich.

Wien, 16. Mai. In Olmütz werden bereits zum Empfang Sr. Maj. des Kaisers und seiner hohen Gäste alle Vorbereitungen getroffen. Der mit den Verfügungen für das dort zu errichtende Lager betraute General der Kavallerie Graf Schlik ist gestern hieher beschieden worden, um weitere Instruktionen einzuholen, und begibt sich morgen wieder dahin. Der Direktor der italienischen Oper des k. k. Hofoperntheaters, Hr. Merelli, ist eingeladen worden mit seinen ersten Opernkünstlern (Frln. Maray, Hrn. Fraschini, Debassini, Scalese) und Frln. Elßler, während der Anwesenheit Ihrer Majestäten ein paar Vorstellungen auf dem dortigen Theater zu geben.

Prag, 17. Mai. Das Dunkel, das seit längerer Zeit über den von hier nach Olmütz transportirten Bakunin herrschte, ist nun gelöst worden. Soeben erfahre ich, daß gestern folgendes Urtel publicirt worden ist: „Michael Bakunin aus Torschok, Gouvernement Twer in Rußland, 1814 geboren, griechisch nichtunirter Religion, wurde, bei vorhandenem gesetzlichen Thatbestande durch sein mit allen richterlichen Erfordernissen versehenes Geständniß überwiesen, wegen des Verbrechens des Hochverraths an dem österreichischen Kaiserstaate, mittels kriegsrechtlichen Urtels d. d. 15. Mai 1851 zum Tode durch den Strang verurtheilt, und schuldig erkannt, die Kosten der ganzen Untersuchung in solidum mit den übrigen strafbar erkannten Individuen dem Criminalfonds zu ersetzen." Dieses Urtel wurde gerichtsherrlich im Wege Rechtens bestätigt, im Wege der Gnade aber die Todesstrafe in lebenslänglichen schweren Kerker umgewandelt. Bakunin ist bereits, wie ich erfahre, von Olmütz weiter transportirt worden. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Dem General Narvaez ist ein Unfall zugestoßen, der ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Er wohnte noch gestern Abends der ersten Vorstellung der spanischen Tänzer bei, welche im Théâtre du Gymnase auf einen Monat engagirt sind und worunter die gefeierte Pedro Camara, die spanische Fanny Elßler, sich befindet. Nach Hause zurückgekehrt, strauchelte der General auf einer der obersten Treppen und fiel kopfüber die ganze Stiege entlang. Als man ihn aufhob, lag er bewußtlos, und seine Adjutanten fürchteten schon, er sey todt gefallen. Mit Hülfe des herbeigeeilten Arztes kam er jedoch wieder zu sich, ohne äußerlich irgendeine Verletzung zu zeigen. Desto mehr scheinen die Aerzte zu besorgen, er habe innerlich Schaden gelitten, weßhalb er gleich zu Bette gebracht wurde, welches er mehrere Tage nicht verlassen darf. Dadurch ist natürlich seine Rückkehr nach Spanien, um bei der am 1. Juni stattfindenden Eröffnung der Cortes anwesend zu seyn, vertagt worden.

Paris, 16. Mai. In der Legislativen Fortsetzung der Debatte über das Zuckergesetz. Der Minister des Innern, Faucher, fordert für den Präfekten von Lyon die Attribute eines Polizeipräfekten, auch für die Commune Rhone und die angrenzende Commune Iser Ain. Hiergegen wird von Seiten der Montagnards unter großen Tumult protestirt. Die Dringlichkeit des Antrages wird bewilligt. — Heute findet eine große legitimistische Versammlung statt. Man erwartet, daß Fallour darin seinen Bericht über die Revisionsfrage erstatten wird.

Grossbritannien.

London, 15. Mai. Heute früh ist Graf Thomar am Bord der Iberia in Southampton eingetroffen. Er hatte einen ein-

---

fridt. Auch ich begriff jetzt, daß die Sache ernst sey, öffnete die Hausthür und ließ Dr. Tsuck herein. Er sah verstört aus und erzählte uns, daß alle Stabsoffiziere verhaftet würden, daß unter Anderen General Lahner, der mit ihm in einem Quartier gelegen, schon abgeführt worden sey, und daß wir eilen müßten, wenn wir uns retten wollten. Wir packten rasch unsere unentbehrlichste Habe zusammen, ließen, um alles Aufsehen zu vermeiden, den Wagen und unsere Pferde zurück und wanderten zu Fuß in die Nacht hinein auf Debreczin zu. Unsere Gesellschaft bestand wieder aus dreizehn Personen, da unsere Kameraden sich uns angeschlossen hatten. Die ganze Nacht irrten wir führerlos umher und stießen endlich in Püspocki auf einen russischen Vorposten, der uns anhielt und zu einem russischen Obersten führte. Er fragte nach dem Zwecke unserer Reise; wir antworteten, daß wir uns jetzt nach Beendigung des Krieges in unsere Heimath zu unseren Verwandten zurückbegeben wollten. Der Russe versetzte in französischer Sprache, zum Obersten Szabtfridt gewandt, daß er unseren Plan wohl durchschaue, aber weit entfernt sey, uns aufzuhalten oder uns Hindernisse in den Weg zu legen; er wolle uns vielmehr ein Gefährt und einige Kosaken zur Bedeckung für unsere Flucht mitgeben. Wir nahmen sein Anerbieten dankbar an und setzten — wunderlicher Weise unter dem Schutze derselben Uniformen, denen wir so oft auf Tod und Leben entgegengestanden hatten — unsere Reise fort. Zigeunerbuben zeigten uns eine Furth durch die Theiß, wir fuhren hindurch und erreichten nach einigen Tagen unangefochten das Ufer der Donau, da wir sorgfältig Städte und Dörfer vermieden und immer im Freien übernachtet hatten. Jetzt entließen wir die Kosaken, die für einige Kaisergulden Trinkgeld voll Dankbarkeit waren, und setzten, da Fähre und Nachen fehlten, auf einem improvisirten, äußerst kunstlos zusammengebrachten Floße über den Strom. Das erste Oertchen, welches wir jenseits erreichten, war Donaupönteln. Hier zwang uns die Rücksicht auf unsere Sicherheit, welche keine Kosaken mehr verbürgten, uns zu trennen. Ein Haufe von dreizehn wandernden Männern mußte auffallen. Wir mußten einzeln unsere Flucht fortsetzen. Es war ein trauriger Abschied — von meinen Gefährten habe ich nie wieder etwas gesehen noch gehört. Möchte ihnen das Schicksal so günstig wie mir gewesen seyn!

zigen Diener bei sich, fuhr zweiter Klasse und hielt sich während der ganzen Fahrt in der Kajüte des Ingenieurs eingeschlossen. Man erwartet in Lissabon die Proklamirung der Republik. (?) Französischer Einfluß soll dabei thätig seyn.

London, 15. Mai. In der gestrigen Nachmittagssitzung des Unterhauses beantragte Herr Lacy zweite Lesung seiner Bill zur Controlirung der katholischen Klöster und ähnlicher Institute („Religions Houses Bill"), wornach 1) deren Bewohner registrirt, und 2) dieselben von Zeit zu Zeit von den localen Behörden unerwartet visitirt werden sollten, mit der Befugniß, jedes darin befindliche Frauenzimmer, die es wünschen würde, sogleich daraus zu entfernen. (Die Bill wurde nach dem Vorgang mit Miß Augusta Talbot eingebracht.) Herr Hume wandte ein: die Maßregel collidire mit Satzungen der römischkatholischen Kirche, und würde die Katholiken tief verletzen. Nach einer längeren Debatte schritt man zur Abstimmung, und die Bill wurde mit 123 gegen 91 Stimmen verworfen.

Am 13. Mai war die Einnahme im Industrie-Palast größer als an einem der vorhergehenden Tage: man nahm an Billetten zu 5 Shilling 2200 Pfd. Sterl. ein, und zugleich wurden so viele Season-Tickets abgesetzt, daß die Fonds der k. Kommission an diesem Tage um wenigstens 3000 Pf. gewachsen sind. Die Anordnungen im französischen und türkischen Departement sind noch immer sehr zurück, werden aber emsig betrieben. Ebenso sind Agenten der ostindischen Compagnie fleißig mit Aufstellung der neuen aus Indien eingetroffenen Artikel beschäftigt, worunter sehr werthvolle, namentlich kostbares Geschmeide von Diamanten und Perlen: zu dem „Lichtberg aus Lahor" kommt nun das „Meer des Lichts (Durrai-nur)", ein als Armband gefaßter großer Diamant mit zehn kleinern Steinen; ein Halsband von 224 großen Perlen u. s. w. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen fahren sehr oft nach Hydepark.

China.

Hongkong, 29. März. Der Insurgent Chin Apoo ist zu lebenslänglicher Landesverweisung verurtheilt worden. — Der Gouverneur von Manila ist aus Sulo zurückgekehrt, woselbst er 130 Kanonen genommen und den rebellischen Sultan verjagt hat.

Verschiedenes.

** In Eltville (Baden) ist die Frau Faßbinder, welche in Folge der Missionspredigten wahnsinnig wurde, im Irrenhaus an der Tobsucht gestorben.

** Aus dem Erzgebirge (Königreich Sachsen) klagt man sehr über die herumziehenden Somnambülen und über die Begeisterung, mit welcher das Volk für dieselben eingenommen ist; Jung und Alt läuft zu denselben, läßt sich von ihnen die Sünden vorpredigen und geht zerknirscht nach Hause. Die Weissagungen und Predigten dieser Somnambülen sind übrigens meist geistlos und fast bei allen dieselben. Jetzt ist ein amtliches Verbot gegen das Unwesen erlassen worden.

** In den Pesther Blättern cirkulirt eine seltsame statistische Angabe, wonach in Ungarn während des Jahres 1850 in 2958 Scheidungsprozessen das Endurtheil gesprochen wurde; in 2112 Fällen soll das Recht auf Seite der Frauen, in 765 auf Seite der Männer gewesen seyn; nur in 81 Fällen trugen beide Theile Schuld an der Störung des ehelichen Friedens.

** In Lancaster hat ein Ingenieur eine allerliebste und höchst sinnreiche Erfindung gemacht, um die Zifferblätter von Thurmuhren mit Gas zu beleuchten. Die Genialität der Erfindung besteht darin, daß die Uhr, welche nur einmal in 6 Monaten gerichtet zu werden braucht, sich zur rechten Stunde von selbst beleuchtet. Bei Sonnenuntergang fängt sie zu leuchten an, mit dem Sonnenaufgang präzise löscht sie ihre Gasflamme von selber aus. Wie's die Uhr da mit ihrer Pünktlichkeit halten würde, wo die Sonne die Gewohnheit hat, gar nicht aufzugehen: ob sie sich vom Kalender betrügen lassen oder ungeheißen ganze 24 Stunden leuchten würde, darüber sagen die Zeitungen nicht ein Wort.

** Irländische Blätter berichten mit merkwürdiger Trockenheit folgenden schauerlichen Vorfall: Ein armer Mann, Namens M'Mahon, der aus dem Armenhaus entlassen wurde, starb und wurde ohne Sarg begraben. Die Leute, bei denen die Leiche lag, sagten, daß er Abends vorher vor ihre Thüre gewankt sey, um Unterstützung bittend; er ging noch ein Paar Schritte und fiel um; sie trugen ihn dann ins Haus, legten ihn auf einen Bund Stroh beim Feuer — und er starb. Sie begruben ihn früh am Morgen ohne Sarg. Der Todtenbeschauer kam Tages darauf und ließ ihn wieder ausgraben. Sein Verdikt lautete: Gestorben vor Hunger. Hierauf ließ er ihn wieder eingraben. Wieder einen Tag später kam der Unterstützungsbeamte aus dem Armenhaus, ließ M'Mahon wieder ausgraben, um auf Befehl der Vorsteher ihm einen Sarg zu geben; dann wurde M'Mahon noch einmal begraben.

** Die amerikanischen Blätter liefern folgenden Beitrag zur Frauenemancipation in Amerika: Mrs. Bloomer, Herausgeberin der Zeitschrift Lily in Seneca Falls, hat Frack und Hosen angelegt und bereits viele Nachahmerinnen gefunden. Sie vertheidigt in einem ernstgehaltenen Leitartikel die Neuerung als praktisch, anständig und comfortable. Frauen sollten bedenken, daß die Mode jedenfalls vernünftiger sey als die Culs de Paris, die Luftballons an den Aermeln und die 15 Pfund schweren Unterröcke, die man noch vor kurzem trug. Wenn die Männer am Unterrock so großen Gefallen hätten, so möchten sie ihn nur selber tragen.

München, 19. Mai. Zum I. Staatsanwalte am Kreis- u. Stadtgerichte Amberg wurde der Kreis- u. Stadtger.-Rath Jak. Halenke zu Regensburg, und zum II. Staatsanwalte an dem gen. Ger. der Kreis- u. Stadtger.-Assessor K. P. A. Eisenbeiß zu Bayreuth ernannt; ferner wurde der Postverwalter H. Prinzing zu Neustadt a. A., seiner Bitte entsprechend, wegen nachgewiesener physischer Funktionsunfähigkeit vorläufig auf 2 Jahre in den temporären Ruhestand versetzt; dann die am Wechselappellat.-Gerichte zu Aschaffenburg erled. Rathstelle dem Appellat.-Ger.-Assessor K. Frhr. v. Kunibert übertragen.

Ich verschaffte mir jetzt bürgerliche Kleidung und eilte von dem genannten Ort aus so rasch wie möglich meiner Heimath, dem Städtchen Veßprim in der Nähe des Plattensees, zu; denn ich hatte gehört, es sey von den Ungarn besetzt und vermuthete, daß eine kühne Schaar einen Ausfall aus Komorn gemacht und Veßprim erobert habe. Meine Hoffnung sollte bitter getäuscht werden. Es war Abend, als ich die Stadt und endlich mein väterliches Haus erreichte; bewegt öffnete ich das Hofthor und die wohlbekannte Hausthür und trat dann in die Wohnstube ein, um wie vom Blitz getroffen zurückzufahren. Am Tische saßen drei österreichische Soldaten und schauten verwundert mich Eintretenden an. Es war ein Glück für mich, daß ich mir Civilkleider verschafft und die ungarische Uniform abgelegt hatte und daß ich in diesem gefährlichen Augenblicke den Muth und die Besinnung nicht verlor. Ich rief in magyarischer Sprache rasch ein: „Ah, er ist nicht hier!" aus, als ob ich Jemanden gesucht hätte. Dann zog ich die Thür behutsam wieder zu, trat in die Küche und stieß hier auf meinen Vater. Er erkannte mich augenblicklich und wurde blaß vor Schrecken.

„Du bist des Todes, wenn man Dich sieht!" rief er mir mit gedämpfter Stimme zu. „Alle Häuser, aus welchen Männer im ungarischen Heere dienen, haben Einquartierung erhalten, um die Rückkehrenden in Empfang zu nehmen; drinnen sitzen Soldaten, welche Dich erwarten; nur die schnellste Flucht kann Dich retten. Suche um Gottes willen davon zu kommen!"

„Aber, Vater," warf ich ihm ein, „ich habe weder Paß noch Geld, mein ganzer Reichthum besteht in Kossuth-Noten, es ist mir unmöglich ..."

„Mache, daß Du nur aus dem Hause, aus der Stadt kommst," wiederholte mein Vater, „für das Uebrige laß mich sorgen. Erwarte vor der Stadt meinen Wagen, den ich Dir augenblicklich hinaussenden will. Und nun fort; unser Herrgott sey mit Dir!"

Noch ein wehmüthiger Blick, noch ein Druck der Hand, und ich verließ, heimathlos und vogelfrei, vielleicht auf ewig mein Vaterhaus und schritt erschüttert in die Nacht hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch, 21. Mai: Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Besten der hies. Stadt-Armen: „Der Verschwender", Zauberspiel mit Gesang v. Raimund. (Frl. Döllinger — Christiane.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Graf Knyppenhausen a. Berlin. Hartmann, Opfergeld u. Schöttler a. Köln, Gürth a. Eilenburg, Bamberg a. Berlin, u. Hopfen a. Wien, Kfite. Löbel, Fabkt. a. Ulm. Dück, Pfarrer a. Trier. Kink, Baumstr. a. Cilli. Höchberg, Gutsbesitzer a. Berlin.

(G. Hirsch.) Sir Thomson-Staut u. Honorable Ralph Danne, Rent. a. England. Tixier, Priv. a. Belgien. Biehl, Priv. a. Berlin.

(G. Kreuz.) Landauer, Kfm., u. Karll, Chirurg a. Krumbach. Sippendl, Kfm., u. Reichenbach, Privat. a. Augsburg. Remminger a. Chemnitz, u. Mayr a. Hannover, Kfite. Wibein, Propr. a. England.

(Bl. Traube.) Dr. Radum a. Neunkirchen. Heinz, k.k. Postkontrolleur a. Brünn. Huck, Kfm. a. Lüdenschait. Dr. Silvery, Advokat a. Linz. Georgi, k. Bergrath a. Stuttgart.

(Stachus.) Steigmeier, Pfarrer a. Engertshofen. Huber, Fabrikbes. a. Prag. Martignony, Kfm. a. Constanz. Körber, Gerichtsdiener a. Bandel.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

Hr. Lorenz Schmied, Gastwirth zum rothen Roß in Hersbruck, 46 J. a. — Frau Babette Horlacher, geb. Georgi, 21 J. a., in Feuchtwangen. — Hr. Joseph Singer, Getreidmesser, 68 J. a., in Nürnberg. — Hr. Friedr. Adam Rück, Porzellainmaler, 52 J. a., in Nürnberg.

633-34. (a) Ein **reales Handlungsrecht** ist zu verkaufen. D. Uebr.

592-94. (b) Unterzeichneter ist gesonnen, sein in Hetzenhausen, kgl. Landgerichts Freising, gelegenes, **gut arrondirtes Anwesen um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen.** — Dasselbe besteht aus einem neugebauten Wohnhaus nebst Nebengebäuden, Garten, Hofraum und 68 Tagw. Aeckern, Wiesen und Waldung.

Näheres ertheilt

Joseph Harrer,
Wimmerbauer in Hetzenhausen,
k. Ldgr. Freising.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (19. Mai.) Oblig. 3½ % 90; 4% 94; 5% 102¾; Grundr.-Abl. 4% 93½; Bankact. Div. I. Sem. 670; Promessen pr. St. Agio, ältere 110; neue 88. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (18 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 74¾; 4½proc. 65¾; Bankactien 1140; span. innere Schuld 35¼; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82¾.

Gold und Silber: (17. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45½ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¾ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteld. — fl. — kr.

589-91. (c)

Bekanntmachung.

Eingetretener Verhältnisse halber ist durch Magistrats-Beschluß für dieses Jahr dahier die sogenannte Veits-Dult vom 22. Juni auf den **9.** und **10.** Juni verlegt.

Freising den 10. Mai 1851.

Der
Magistrat der k. Stadt Freising.
Sporrer, Bürgermeister.

Bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nro. 4, ist jetzt vollständig zu haben:

Louis Seize

par

Alexandre Dumas.

5 Vols. 2 fl. 30 kr.

Bekanntmachung.

Wer immer an den Rücklaß der am 9. Mai l. J. verstorbenen Kreszenz Rischart, Handelsmanns-Wittwe von Pöcking, k. Landgerichts Starnberg, aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben glaubt, wird hiemit zu deren Anmeldung bei dem Unterfertigten **binnen 30 Tagen** bei Vermeidung des Rechtsnachtheils aufgefordert, daß außerdem hierauf bei weiterer Verlassenschaftsbehandlung keine Rücksicht genommen wird. Ebenso ergeht an Diejenigen, welche zu diesem Rücklasse etwas schulden, hiemit die Aufforderung, dasselbe bei Vermeidung der Schadens-Ersatzklage anher bekannt zu geben.

Pöcking den 18. Mai 1851.

Die Lokal-Armenpflege.
J. Tausch, Pfarrer,
als Vorstand.

565-68. (f) Zu einem

Pandekten- u. Civilprozess-Repetitorium,

gehalten von einem Kreis- u. Stadtgerichts-Accessisten, werden noch einige Theilnehmer gesucht. D. Uebr.

Bekanntmachung.

Gemäß hoher Entschließung der k. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, vom 26. März d. Js. Nr. 11415 werden die in dem Steuerdistrikte **Eberspoint** liegenden Staatswaldparzellen **Oberpaßberg, Unterpaßberg** und **Antholz** mit einem Flächeninhalte zu 351 Tagwerk 44 Dezimalen sammt dem darauf befindlichen theils schlagbaren Holze, theils Mittel- und theils Jungholzbestande, zuerst in Parthien von 5 bis 15 Tagw., dann nach Walddistrikten, endlich mit der ganzen Fläche

Mittwoch den 2. Juli 1851

in dem Bräuhause zu Eberspoint dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege unterstellt und die Verhandlungen Vormittags 9 Uhr begonnen.

Dem unterfertigten Rentamte und Forstamte unbekannte Kaufslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch Vermögenszeugnisse ihrer einschlägigen Gerichte auszuweisen. Nicht minder haben Kaufsbevollmächtigte sich durch legale Vollmachten zu legitimiren.

Die Verkaufsbedingungen liegen zur beliebigen Einsicht bei dem unterfertigten Rentamte auf. Wegen allenfalls gewünscht werdender vorheriger Einsichtsnahme der bezeichneten Waldparzellen wollen sich Kaufslustige an den k. Forsteiförster v. Bar in Eberspoint wenden.

Vilsbiburg den 17. April 1851.

Königl. Rentamt	Königl. Forstamt
Vilsbiburg.	Freysing.
Friedl,	**Müller,**
Rentbeamter.	Forstmeister.

632.

Keine Schulden mehr im Lande.

Die große Schuldenlast wird nicht allein getilgt, sondern es wird sogar verhindert, Schulden zu machen.

Wodurch wird dieses bewerkstelligt? Durch das Eisen, d. i. die **kultivirte Eisenbahn.** Dr. **Huber** hat den Weg eröffnet, der unfehlbar zum Ziele führt.

Er will die große Aufgabe gelöset haben:

1) Die bereits beschlossenen Eisenbahnen fortzusetzen und zu vollenden;
2) die hiezu nothwendigen Millionen Gulden aufzubringen, und
3) diese in Form und Wirkung als Ewiggeldkapitalien gegen die mäßige Verzinsung von 3 Prozent zu versichern.

Dadurch wird eine Anstalt hervorgerufen, welche der Bevölkerung ein **alljährliche Verloosung** von einigen Millionen sichert, **ohne nur die geringste Einlage** machen zu dürfen.

Die weitere Einladung ist zu haben in den Buchhandlungen von **G. Franz, J. Finsterlin** und bei dem **Verfasser**, Blumenstraße Nr. 7/2.

A. B.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben

Leiden der Frauen.

Moralische Erzählungen
für
die reifere weibliche Jugend.
Aus dem Englischen
der **Mrs. S. C. Hall**
von
Fennimore.

8. 4 Bändchen in 1 Band eleg. geb. 4 fl. oder 2 Thlr. 12 Sgr.

Ueber den moralischen Werth dieses Buches haben sich die englischen Kritiker zu einer Stimme vereinigt — und so wird eine treue, fließende Uebersetzung davon den deutschen Töchtern und Frauen gewiß willkommen seyn.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 141

vom 21. Mai 1851. Ausgegeben den 20. Mai Abends ½ 8 Uhr.

München, 20. Mai. Gestern Morgens 11 Uhr wurde der 80jährige ehemals Fürst (Feldmarschall) Wrede'sche Kammerdiener Heinrich Nitzl im sogenannten Jägerbache bei Kleinhesselohe mit den Wellen kämpfend durch einen Floßmeister betroffen und von demselben auch alsbald ans Land gezogen und zur kgl. Polizei gebracht. Nachdem sich mehrere große Steine in den Rocktaschen Nitzl's vorfanden, steht zu vermuthen, daß sich derselbe zum Tode in den Wellen vorbereitete. (Lpbötin.)

München. Ueber die von der Staatsregierung beabsichtigten Verbesserungen in der Forstverwaltung werden dem „Schw. Merk." folgende nähere Angaben gemacht: Nach der jetzigen Diensteinrichtung ist der Forstmeister das Hauptorgan für den Wirthschaftsbetrieb, der Revierförster Hauptorgan des Forstschutzes (zu dessen Handhabung ihm Forstwärte, Stations- und Reviergehülfen beigegeben sind) und zugleich Assistent des Forstmeisters bezüglich aller innerhalb seines Reviers auszuführenden Betriebsoperationen, als: Kulturen, Schlagführung, Durchforstungen rc. Nach dem neuen Plan soll der Revierförster Betriebsbeamter seyn, statt der Forstmeister aber sollen, jedoch in geringerer Anzahl als diese, inspizirende Beamte aufgestellt werden, deren Bezirke zwei bis drei der bisherigen Forstamtsbezirke umfassen.

Die unlängst eingegangenen „Leuchtkugeln" werden, wie dem „Nürnb. Korr." aus München mitgetheilt wird, alsbald wieder erscheinen, da dieselben durch Kauf in die Hände des Hrn. Meyer in Hildburghausen übergegangen sind und in Folge dessen bis zum August noch in München herauskommen, dann aber nach Hildburghausen übersiedeln sollen.

Nach der „N. Z." steht Bayern im Begriff, für die Exekution in Kurhessen eine Entschädigungsforderung von 1½ Millionen Gulden geltend zu machen.

Nürnberg, 19. Mai. Die Anträge der Ludwigskanal-Gesellschaft sind vom k. Kommissär vorbehaltlich Allerhöchster und der Kammern Genehmigung angenommen. Der Ludwigskanal geht an die Regierung; sie zahlt für je 500 fl. Aktien 400 fl. 3½ prozent. Obligationen, zinsbar vom 1. Januar 1851 an.

Würzburg, 16. Mai. Heute traf auf dem Marsche nach Kurhessen eine kleine Abtheilung des k. 2ten Chevaulegers-Regiments, von Ansbach kommend, dahier ein.

Fr. Städte. Frankfurt, 17. Mai. Herr v. Rochow ist heute Abend nach Warschau abgereist; er ist für den 31. Mai zurückerwartet. — Dem Vernehmen nach steht der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und dem Zollverein ganz in Kurzem bevor. Der Vertrag würde im Wesentlichen die Punkte umfassen, welche Oesterreich für die erste der Perioden aufgestellt hat, die es für die allmälige Verwirklichung einer Zoll- und Handelsunion zwischen Deutschland und Oesterreich vorgeschlagen. Der Abschluß des Vertrages soll noch vor Beendigung der Zollvereinskonferenz in Wiesbaden zu erwarten seyn. — Lord Cowley ist jetzt, der O.-P.-A.-Ztg. zufolge, als englischer Gesandter beim Bund akkreditirt worden.

Bremen, 16. Mai. Die „Tageschronik" ist auch heute erschienen. Wie sie angibt, hat es sich in der geheimen Sitzung der Bürgerschaft um das Wahlrecht nicht gehandelt; wohl aber soll eine sehr arge Beschränkung der Preßfreiheit und des Vereinsrechts die Billigung der Bürgerschaft erhalten haben.

Preußen. Berlin, 17. Mai. Beim hiesigen Polizei-Präsidio zirkulirt gegenwärtig eine Verfügung von der höhern Militärbehörde, worin diejenigen Beamten, welche bei einer etwaigen Mobilmachung bei der Intendantur einzutreten gesonnen sind, zu einer Erklärung darüber aufgefordert werden.

Schleswig-Holstein. Kiel, 16. Mai. Mit dem gestrigen Tage ist die famöse Verfügung, wonach chargirte Militärpersonen und königlich dänische Beamte von Jedem auf die früher von uns erwähnte Art gegrüßt werden müssen, auch in Eckernförde in Kraft getreten. Auch ist dort ein Verbot der Annahme der neuen schleswig-holsteinischen Scheidemünze erlassen worden.

Flensburg, 15. Mai. Heute Mittag 12 Uhr ward im Local des hiesigen Bürgervereins durch den landesherrlichen Commissär Grafen Bille-Brahe die Notabeln-Versammlung eröffnet. Die Regierung hat ein Verfassungsprojekt und das Londoner Protokoll der Versammlung vorgelegt. Der Inhalt des Verfassungsprojektes ist bereits durch frühere Mittheilungen der öffentlichen Blätter bekannt. Der Commissär hielt die Eröffnungsrede in dänischer Sprache. Ueber die Geschäftsordnung, den Vorsitz, die Sprache bei den Verhandlungen ist noch nichts bestimmt. Erst Montag wird die nächste Sitzung stattfinden. Die holsteinischen Notabeln werden sich nicht befugt erachten, den Rechten der Herzogthümer irgend etwas zu vergeben. Die Sache wird ohne Zweifel den Verlauf nehmen, daß die Notabeln für Holstein schließlich im Namen der Bevölkerung beider zusammengehörigen Herzogthümer — die für Schleswig ernannten Mitglieder der Versammlung werden selbst von den Dänen und den Dänisch-Gesinnten ihrer Mehrzahl nach nicht für „notabel" erachtet — ein Minoritätsvotum abgeben, in dem alle Landesgerechtsamen gewahrt werden.

Oesterreich.

Wien, 17. Mai. Dem Vernehmen nach wird sich nächstens zu Olmütz die ganze mährische Armee versammeln; also 22 Bataillone Infanterie, 32 Eskadronen Husaren und 44 Geschütze, so daß ungefähr 27 bis 28 Tausend Mann zu den dortigen Feldübungen zusammenträfen. Die Hauptkoncentration wäre auf der Nimlauer Haide, und 93 Dörfer sollen vor der Hand bestimmt seyn, die Truppen unterzubringen. Wie verlautet, wird die Konzentrirung die Dauer von 12 Tagen umschließen.

Wien, 17. Mai. Die Abreise des Kaisers nach Olmütz ist auf nächsten Dienstag den 20. d. M. festgesetzt. Vor seiner Abreise am Montag wird er eine große Militärparade abhalten, zu welcher auch einige Truppen aus der Umgegend werden zugezogen werden. Die bei Olmütz abzuhaltenden Manövers sollen acht Tage dauern. Es verlautet nichts Verläßliches, ob unser Kaiser nach Warschau gehen, und wo, wenn nicht bloß der Fall, das Zusammentreffen mit den beiden nordischen Monarchen stattfinden wird. Daß der Kaiser von Olmütz aus Gallizien besuchen wird, scheint festzustehen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Man versichert, die Pariserpolizei habe durch Auffangen der Korrespondenz mehrerer spanischen Flüchtlinge eine Konspiration entdeckt, die am 24. Mai ausbrechen sollte. Unmittelbar nach der Entdeckung wurde dem spanischen Gesandten Mittheilung davon gemacht, der sogleich einen außerordentlichen Kurier nach Madrid abfertigte.

Die „Times" und das „J. des Deb." bringen gleichzeitig eine angebliche Botschaft Mazzini's an das demokratische Hauptkomite in London. Das umfangreiche Aktenstück hält eine Musterung über den ganzen Kontinent von Lissabon bis Petersburg und Konstantinopel; es erblickt „mit demüthigem Danke gegen Gott" in den bestehenden Regierungen ein Werkzeug in der Hand der Vorsehung zur Förderung der Zwecke der Demokratie, erklärt die Stimmung in Frankreich, Deutschland und Italien für höchst „befriedigend" und prophezeit den nahen Sieg der Revolution.

Italien.

Rom, 13. Mai. General Gemeau hat eine allgemeine Waffenablieferung anbefohlen.

Toskana. In Florenz hat das Benehmen einiger Hofdamen das Nationalgefühl tief verletzt. Eine derselben wollte bei einer Hoftafel dem Feldmarschall Radetzky die Hand küssen, was der alte Krieger dadurch vereitelte, daß er der Dame diese Artigkeit selbst erwies, worauf diese eine Feder von seinem Hut riß und sie vor den Busen steckte, welchem Beispiele dann alle übrigen folgten.

Mittheilungen aus Florenz vom 13. Mai zufolge hat der dortige Stadtpräfekt die angesuchte Feier der österreichischen Siege von Montanara und Curtatone abgelehnt.

Griechenland.

Athen, 13. Mai, Abends 5 Uhr. So eben melden Kanonenschüsse das Herannahen des Dampfers „Vulkano“, an dessen Bord Se. Maj. der König Otto. (T. D.)

München, 20. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. Verhandlung gegen Andrä Neureiter von Oberhilgen, wegen Raubes und Bestechung. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Dr. Heinzelmann. Vertheidiger: Herr Accesſ. Baron v. Tautphöus. Geschworne: die Herren Fichtl, Schießleder, Knöpfle, Gumper, Frhr. v. Bouteville, Haug, Kobler, Michel, Wiesheu, Högner, Böhm sen., Thoman.

Auf der Anklagebank sitzt Andrä Neureiter, led. Bauernknecht von Oberhilgen, 36 J. alt. Derselbe ist beschuldigt: a) am 10. Aug. 1850, Nachmittags, auf dem Wege zwischen Tüßling und Wald, im sog. Kühzaglhölzl, die Schreinerswittwe Anna Lanner von Wald, um eine Entwendung an ihr zu vollbringen, mit dem Tode bedroht, sich die ihm deßhalb von der Anna Lanner überlassene Baarschaft von 50 kr. und einem Ablaßpfennig zugeeignet und dadurch das „Verbrechen des Raubes I. Grades“ begangen zu haben; b) am 7. Sept. 1850 dem Inquirenten, k. Langerichts-Assessor Rübel zu Burghausen, um diesen Beamten für sich zu gewinnen, 3 Karoline angeboten und hiedurch sich des „Vergehens der Bestechung“ schuldig gemacht zu haben.

Der Angeklagte gesteht zu, von der Anna Lanner Geld erhalten zu haben, aber er will es nur als Darlehen verlangt haben und es sey unwahr, daß er die Worte: „Gib mir das Geld her, oder ich bring Dich um,“ gesagt habe. Er habe vielmehr gesagt: „Gib das Geld her, dann kehr ich um.“ Die 3 Karoline habe er dem Assessor Rübel bloß zur Befriedigung der Anna Lanner und zur Bestreitung der Gerichtskosten angeboten. Er habe nicht geglaubt, daß dieß etwas Unrechtes sey. Die Deposition der Damnifikaten, welche, weil dieselbe wegen Krankheit zu erscheinen verhindert ist, verlesen wird, bestätiget die Anklage; denn Neureiter habe gesagt: „Gib mir Dein Geld und Deine Halskette, sonst bring ich Dich um.“ Er habe ihr nur mit Worten gedroht, denn er habe nichts Weiteres bedurft, da sie so erschrocken gewesen, daß sie Alles gutwillig herzugeben bereit gewesen sey; auf inständiges Bitten habe er ihr den Geldbeutel wieder zurückgegeben und die Halskette gelassen. — Zeugin Anna Danzer, Wirthin von Tüßling, gibt an, Neureiter habe 3 Maß Bier getrunken und Etwas gegessen und habe sich dann, ohne die Zeche zu bezahlen, entfernt. Später habe sie erfahren, daß Neureiter sich bei einem andern Wirthe befinde und zeche, und auf dieses hin sey sie dahin gegangen und habe den Neureiter dort getroffen und zur Bezahlung der Zeche aufgefordert; dieser habe sie hierauf mit einem 30 kr.-Stücke bezahlt. Berauscht sey derselbe nicht gewesen. — Seb. Bergmann sah am kritischen Tage den Neureiter der Anna Lanner auf dem Wege von Tüßling nach Wald nachgehen. — Der k. Ldg.-Assessor Rübel bestätigt, daß Neureiter ihm 3 Karoline in der Absicht angeboten habe, um ihn zu bewegen, daß er mache, daß er nicht vor das Schwurgericht komme. Der Leumund Neureiter's war in früherer Zeit ganz untadelhaft; erst in jüngerer Zeit gingen nachtheilige Gerüchte über ihn.

Nach Begründung der Anklage von Seite der k. Staatsbehörde suchte der Vertheidiger darzuthun, daß die Anna Lanner vor lauter Schrecken in der Anforderung des Neureiter's einen Raubanfall erblickt habe, und ferner, daß Neureiter die Absicht, einen Raub zu begehen, nicht gehabt habe, sondern nur ein Darlehen sich habe verschaffen wollen, was daraus hervorgehe, daß er ihr den Geldbeutel wieder zurückgegeben und sonst nichts abgenommen habe. Was die Bestechung betreffe, so sey die Absicht des Angeklagten nicht dahin gegangen, den Untersuchungsrichter zu einer widerrechtlichen Handlung zu seinem Vortheile zu verleiten. Es fehle daher in beiden Beziehungen am Thatbestande, und er gebe sich der Hoffnung hin, daß die Geschwornen über den Angeklagten das Nichtschuldig aussprechen werden.

Der Präsident stellt hierauf nachstehende zwei Fragen: I. Ist der Angeklagte schuldig, das Verbrechen des Raubes I. Grades in der oben angegebenen Weise begangen zu haben. II. Ist derselbe schuldig, das Vergehen der Bestechung an dem k. Landgerichts-Assessor Rübel begangen zu haben? — welche beide von den Geschwornen nach ½stündiger Berathung bejaht wurden, worauf der Schwurgerichtshof den Angeklagten zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte. Schluß der Verhandl. 12 U. Mittags.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 20. Mai. Eröffnung derselben um 10 Uhr. Hr. Bürgermeister Dr. Bauer eröffnet, daß neuerdings Unterstützungen für die verunglückten Traunsteiner eingegangen sind, worunter Beiträge vom Regiment Ysenburg, von der reitenden Batterie Reubel, von der „Neuen Münchner Zeitung“ und vom „Volksboten“. Die Gesammtbeiträge belaufen sich nun über 25,000 fl. Wir erwähnen aus dem Vortrage des Hrn. Bürgermeisters auch noch den Einlauf eines Gesuches der polytechnischen Schüler, worin sie aus dem Programm der Fronleichnamsprozession ausgestrichen seyn wollen, da sie nicht mit der Prozession gehen. Hr. Mag.-Rath Radlkofer referirt über Sparkassengelder. Es wird die Auszahlung von 2330 fl. bewilligt. Hr. Mag.-Rath Maurer eröffnet dem Collegium ein Schreiben der kgl. Regierung, worin der Magistrat aufgefordert wird, über die Lehrer an der Gewerbsschule (zum Zwecke der Erhöhung ihrer Besoldung) ein Gutachten bezüglich ihres Berufseifers und ihres sittlichen und politischen Verhaltens abzugeben. Der Magistrat wird dieser Aufforderung mit Beiziehung des Rektorats nachzukommen suchen. Folgt nun das Gewerbsreferat des Hrn. Mag.-Rath Klausner. Das Gesuch des Thomas Driendl um Verleihung einer unbeschränkten Conzession zur Errichtung einer lithographischen Anstalt, beziehungsweise Aufhebung der durch die Entschließung vom 6. Juli 1849 eingeführten Beschränkung wird ablehnend beschieden. Graf v. Montgelas, als Besitzer der Bierbrauer-Gerechtsame zum Gschlößl, sucht nach um die Bewilligung zur Haltung eines Billards. Das Ministerium stößt zwar den abweisenden Beschluß der zwei Instanzen von Oberaufsichts wegen nicht um, bemerkt jedoch, daß, obwohl nur den Kaffetiers die Haltung eines Billards als Ausfluß ihres Gewerbs gestattet ist, dennoch auch einzelnen Bittstellern aus besondern Gründen die Haltung eines Billards erlaubt werden könne. Das Collegium bezweifelt die Richtigkeit dieser Anmerkung, und gibt zu verstehen, daß es keine von derlei Gesuche, deren Einlauf man nicht ohne Grund befürchtet, bewilligen werde. — Das Wiederverehelichungsgesuch des Parapluismachers Adam, mehrere Transferirungsgesuche und das Gesuch um pachtweise Ausübung der Bauer'schen realen Vergolders-Gerechtsame werden genehmigt. Herr Wolf, Besitzer einer lithographischen Anstalt, wird angewiesen, sich in den lithographischen Gewerbverein einverleiben zu lassen. Ein Silberarbeiter, der auf seine Silberarbeiten die Probe selbst aufgedrückt hat, statt das Probezeichen durch den Zeichenmeister aufdrücken zu lassen, wird um 10 fl. gestraft und für den Wiederholungsfall mit der Confiskation seiner Arbeit bedroht. — Die Schlossermeister und Hufschmiede beklagen sich gegen den Bierbräuer Ludwig Brey, weil er in seiner Bräuerei in einer eigenen Werkstätte Schlosser- und Schmiedgesellen beschäftigt. Herr Brey hält die Beschwerde für gänzlich ungegründet, da es Niemand wehren könne, einen Dienstboten als Schneider, Bader ꝛc. also auch als Schlosser oder Schmied für sein Haus zu verwenden. Das Kollegium weist auch die Beschwerden ab, da Herrn Brey die Haltung dieser Gesellen in usum rei familiaris et domesticae gestattet sey. — Karl Knode, Jakob Danner, Chr. Freistätter und Max Heldinger suchen um eine Buchbindersconcession nach. Sie werden abgewiesen, da keine derlei Concession erledigt ist. — Den Schluß der Sitzung bildet der Vortrag des Magistrathsraths Dobler über Baugegenstände, magistratliche Polizei, Licenzgesuche ꝛc. Wir erwähnen hievon, daß ein paar Wirthe wegen „Bierspritzen“, auf die man schon lange, aber vergebens gefahndet hatte, abgestraft worden sind.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 142. Donnerstag, 22. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Die „Augsb. Postztg." läßt sich aus München, 18. Mai, schreiben: „Noch gestern Abend ist Ministerialrath v. Hermann, der für die Londoner Industrieausstellung ernannte Commissär, von hier abgereist, um sich an den Ort seiner zeitweisen Bestimmung zu begeben. Bei einem immer mehr trotz gegentheiliger Versicherungen wahrscheinlichen Wechsel im Ministerium wollen gut unterrichtete Leute wissen, daß diese Commission wie ein zeitweises Hinausschieben, wie eine Art Verbannung aussehe, um andern Leuten das Feld rein zu halten. Wie dem auch seyn mag, wenn Hermann auch erst am 17. von hier abreiste, statt am 1. in London gegenwärtig zu seyn, unsere Interessen (bayerische) sind durch Herrn Professor Schafhäutl zuverlässig gewahrt, wenn auch „Times" trotzdem, daß unser Landsmann der englischen Regierung ein Geheimniß verkaufte und sich im Besitze einer englischen Rente befindet, nicht einmal den Namen dieses Mannes kannte und ihn entweder unwissend oder boshaft in einem Berichte über die Eröffnung der Ausstellung als Professor Schaafshaut aufführt. Der Aufenthalt v. Hermann's dürfte sich nicht so lange verziehen, als man erwartet. —

|| Landshut. Viel Aufsehen erregt hier die am 19. d. erfolgte Entweichung einer Nonne, Mutter Rosa, aus dem hiesigen Ursulinenkloster. Dieselbe litt schon einige Zeit an einer Gemüthskrankheit, welche durch ihren Aufenthalt im Kloster entstanden seyn soll.

Ludwigshafen, a. Rh., 16. Mai. Nachdem heute Morgen 9 Uhr schon die Nachricht hier eintraf, daß unser Mitbürger Louis von dem Assisengericht von der Anklage freigesprochen und nach 23monatlicher Haft endlich seiner Familie und seinen Freunden wieder gegeben sei, sammelten sich heute Abend bei Ankunft des letzten Bahnzugs eine unabsehbare Menschenmenge jeglichen Geschlechts und Alters am Bahnhofe, um ihn zu empfangen und zu beglückwünschen. Der Zudrang war so groß, daß man ihn nur mit größter Mühe an den Wagen bringen konnte, der ihn seiner schon 1½ Jahre kranken Frau in die Arme führte.

Zweibrücken, 16. Mai. Assisenverhandlungen. Auf der Anklagebank erscheinen: 1) Emil Stöhr, Materialverwalter auf der Saline bei Dürkheim, 2) Joseph Scheuermann, Gerichtsbote, 3) Wilhelm Sauerbeck, früher Bürgermeister, 4) Eduard Eppelsheim, Gutsbesitzer, 5) Conrad Joachim, Dr. der Medizin, sämmtlich in Dürkheim wohnhaft. Stöhr wird vertheidigt durch Dr. Herrmann aus München, Scheuermann durch Advokat Glaser, Sauerbeck, Eppelsheim und Joachim durch Advokat Golsen. Den Angeklagten wird zur Last gelegt: Theilnahme am Attentate des Hochverraths. Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Baden. Dem zu 10jährigem Zuchthause verurtheilten und im Bruchsaler Zellengefängnisse detinirten Herrn v. Corvin soll von den badischen Behörden eröffnet worden seyn, daß er seiner Haft entlassen werden könne, wenn er sich zur sofortigen Auswanderung nach Amerika verpflichte. Es sei jedoch von der Regierung als Bedingung dieser Freilassung außerdem die Bestellung einer Caution von 6000 fl. gesetzt worden, welche Corvin bei seiner Ankunft in New-York vom dortigen badischen Geschäftsträger wieder erstattet erhalten würde.

Preußen. Köln, 17. Mai. Heute Nachmittags erschienen Polizeibeamte in einer hiesigen Druckerei, in der die Becker'sche Rede vom 10. Okt. v. J. in der vierzehnten Auflage gedruckt werden sollte, und nahmen ohne Angabe von Gründen den fertigen Satz vom 1. und 2. Bogen fort. Es muß dies um so mehr auffallen, als die Ober-Prokuratur, nachdem Becker freigesprochen war, alsbald die konfiscirten Exemplare dieser Rede freigegeben hat.

Mecklenburg. Rostock, 15. Mai. Gestern Abend war unsere Stadt der Schauplatz sehr betrübender Auftritte. Eine Abendmusik, welche dem hier zur Inspektion eingetroffenen Generalmajor v. Witzleben von den Hornisten und dem Sängerchor des hiesigen Infanteriebataillons gebracht ward, hatte außer einer großen Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, welche an verschiedenen Punkten des Marktes sich vertheilten, auch viele sonstige Zuhörer, zu einem großen Theile Frauen und Kinder herbeigezogen. Das Publikum beobachtete bei den ersten Musikstücken eine sehr ruhige Haltung. Erst nachdem mehrere Stücke ohne Störung beendigt waren, begann während einer Pause eine kleine Gruppe die Marseillaise zu singen, worauf einige Unteroffiziere und Soldaten einen Ausfall auf die Menge unternahmen, jedoch ohne noch von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Als aber nach Verlauf von etwa einer Viertelstunde ein Theil der Versammelten wiederum laut wurde, zogen mehrere Militärs plötzlich ihre Säbel und hieben mit denselben unter der wehrlosen Menge um sich. Zum Glück

Abenteuer eines Flüchtlings.

(Fortsetzung.)

Vor der Stadt machte ich Halt und erwartete den Wagen. Endlich rollte er heran, ich warf mich hinein und fuhr im schnellsten Trabe dem Bakonywalde zu, von dem meinem Vater große Stücke eigenthümlich zugehörten, welche von dem einsam wohnenden Jäger beaufsichtigt und verwaltet wurden. Zu diesem Förster floh ich jetzt, erreichte glücklich sein einsames Haus und es diente mir sechs Wochen lang zu einem sichern Verstecke. Ich kam nur mit dem Jäger und einem Rentmeister in Berührung, und diese Leute waren treu wie Gold und verriethen mich nicht. Eines Tages wurde ich durch einen Bekannten überrascht, der mir 2000 Gulden Reisegeld in Gold- und Silbermünzen überbrachte und mir Anweisungen zur Flucht gab. Er theilte mir mit, daß auch Komorn sich ergeben habe und so die letzte Stütze Ungarns gefallen sey. Als ich ihn fragte, ob er mir auch einen Paß verschafft habe, antwortete er mir, daß dieß unmöglich gewesen sey und er selbst nur mit größter Mühe eine schriftliche Erlaubniß erlangt habe, sich vierundzwanzig Stunden von seinem Wohnorte zu entfernen.

Statt dessen hatte er mir eine anständige Civilkleidung mitgebracht, daß ich mich für einen nach Italien reisenden Kaufmann ausgeben konnte. Ich nahm den italienischen Namen Giovanni Battista an, fuhr über den Plattensee und erreichte glücklich Groß-Kanisa, ohne aufgehalten zu werden, setzte bei Csakathurn über die Mur und kam, nachdem ich auch die Drau überschritten hatte, nach Warasdin und von hier nach Agram. Bis jetzt waren mir nirgends Papiere abgefordert worden; ich wußte aber, daß ich in Agram meinen Paß vorzeigen mußte, um eine Postkarte nach Marburg (in Steyermark) zu erhalten. Hier also galt es zuerst schlau zu seyn. Ich war im besten Gasthofe eingekehrt; als mir der Kellner mein Zimmer anwies, fragte ich ihn: „Apropos, wissen Sie nicht, wann die Diligence nach Marburg abgeht?"

Er gab mir die Stunde an.

„Dann muß ich ja eilen!" rief ich, wie überrascht, aus, „Wenn Sie Lust haben, sechs Silberzwanziger zu verdienen, so suchen Sie ohne Zeitverlust eine Karte für mich zu bekommen; ich gehe indeß zur Polizei, meinen Paß visiren zu lassen."

soll keine der Verwundungen sich lebensgefährlich erweisen. Von den Soldaten, die meistens unbewaffnet waren, sollen sich nur wenige bei diesen Exzessen betheiligt haben. Unter den Offizieren sind uns mehrere bezeichnet worden, welche nach Möglichkeit dem tumultuarischen Treiben der Unteroffiziere Einhalt zu thun versucht haben, während das Gerücht freilich auch einen andern nennt, welcher dieselben zum Einschreiten aufgefordert haben soll. —

Schleswig-Holstein. Kiel, 16. Mai. Der in den letzten Tagen publizirte landesherrliche Amnestie-Erlaß hat unter den hier verweilenden schleswig'schen Flüchtlingen große Bestürzung hervorgerufen. Nicht allein, daß ihre Rückkehr an unbekannte, durch Hrn. v. Tillisch zu bestimmende Bedingungen geknüpft wird, soll auch noch die Anklage wegen politischer Vergehungen offen bleiben, ein Verfahren, das einer Amnestirung schnurstracks entgegenläuft. Wenn man jenseits die Fernhaltung der fraglichen Flüchtlinge anstrebt, so ist durch diesen Erlaß der Zweck vollkommen erreicht.

Der „Konst. Ztg." schreibt man aus Hamburg: Sicherem Vernehmen nach beabsichtigen die hier weilenden flüchtigen Schleswiger in Mehrheit bei dem nun zusammentretenden Bundestag ein Hilfegesuch einzureichen, um die schmerzliche Nothwendigkeit von sich abzuwenden, das verlangte Schuldbekenntniß zu unterzeichnen, welches ihnen nichts Geringeres als einen Selbstmord der Ehre und des Gewissens aufzuerlegen scheint, ohne doch für ihr ungekränktes bürgerl. Bestehen hinreichende Garantieen zu bieten. Um aber in einer so wichtigen Angelegenheit nicht selbstständig vereinzelt zu handeln, wollen sie die bezüglichen Entschließungen ihrer Schicksalsgefährten in Kiel, die heute (16. d.) zu gleicher Berathung zusammengetreten sind, erwarten. Nur wenige sind bereit, sich unbedingt auf Gnade und Ungnade dem Machtgebot der dänischen Krone zu unterwerfen.

Oesterreich.

Olmütz, 16. Mai. Zur Unterbringung der in Olmütz demnächst erwarteten Besuche mehrerer Majestäten, unter denen man nebst Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph, dem Kaiser von Rußland und dem preußischen Könige auch die Könige von Sachsen, Hannover und Württemberg, dann einige süddeutsche Fürsten bezeichnet, sind in der Stadt gegen 50 Wohnungen, jede aus mindestens 3 Gelassen bestehend, ausgemittelt worden. Gestern Abend ist um 8 Uhr Bakunin mittelst eines Separatzuges unter starker Bedeckung in der Richtung gegen Oderberg weggeführt worden. (Nach der „Neuen Zeit" ging das Gerücht, daß er an Rußland ausgeliefert werden solle.)

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Die hiesige Regierung hat, wie verlautet, eine Note an das jetzige portugiesische Kabinet abgeschickt, in welcher sie sich energisch für die Aufrechthaltung des Thrones der Königin Maria, der unter Frankreichs Schutz stehe, ausspricht.

Es geht das Gerücht, England habe Frankreich als Mitunterzeichner der Quadrupelallianz, welche Don Pedros und seiner Nachkommen Legitimität anerkannt hat, den Vorschlag gemacht, in Portugal zu interveniren, falls die Königin zur Abdankung gezwungen würde.

Abdelkader hat die Erlaubniß erhalten, in der Umgegend von Schloß Amboise größere Spazierfahrten zu machen, wobei er von 16 Mann zu Pferd begleitet wird.

Belgien.

Briefe aus Brüssel vom 17. Mai bestätigen die durch den Telegraphen gemeldete Resignation des Ministeriums. Die Opposition, die das Erbschaftssteuergesetz im Schooße der Deputirtenkammer gefunden, veranlaßte die Minister, ihre Entlassung einzureichen, welche der König annahm.

Grossbritannien.

London, 16. Mai. Als gestern im Hause der Gemeinen wieder die Committee-Berathung der Titel-Bill an die Tagesordnung kam, widersetzte sich Hr. Scully, auf den Grund hin: diese Bill würde die bürgerlichen und religiösen Rechte der irländischen Katholiken beeinträchtigen. Es entspann sich abermals eine lange Debatte, in welcher das so oft Gesagte für und wider wiederholt wurde. Endlich beantragte der Irländer Moore Vertagung der Verhandlung; dieß wurde mit 359 gegen 40 Stimmen verneint, worauf Hr. Fox vorschlagen wollte, das Haus zu vertagen. Lord John Russell aber willigte nun von selbst in eine nochmalige Vertagung.

Das angebliche Manifest Mazzini's an das revolutionäre Centralkomité in London wird heute von Mazzini in einem Briefe an die Times für falsch erklärt. — Seit mehreren Tagen ist hier ein Gerücht in Umlauf, daß in Leicester-Square (dem Hauptquartiere der Fremden) deutsche Plakate angeschlagen seyen, welche zu einer großen Revolution in London aufforderten. Wir können versichern, daß daran kein wahres Wort ist. Dagegen ist uns ein Plakat, unterzeichnet vom demokratischen Centralkomité, vor Augen gekommen, worin jeder in London anwesende Deutsche aufgefordert wird, im Falle einer Emeute eine weiße Binde um den Arm zu schlagen und jeden Deutschen, der sich thätig an derselben betheilige, „im Namen des Vaterlandes" festzunehmen.

London, 16. Mai. Die Ausstellung hat gestern einen reichlichen Ertrag, nämlich 2430 Pf. St., geliefert. Man hat bereits den Anfang gemacht, sie zu Unterrichtszwecken zu benutzen, indem gestern Professor Cooper den Studenten des Kings-College im Ausstellungsgebäude eine Vorlesung über Maschinenwesen hielt. — Eine Versammlung von Ausstellern berieth gestern über die zu ergreifenden Schritte, um den Beschluß der k. Kommissäre, kraft dessen die Aussteller keinen freien Eintritt in das Ausstellungsgebäude haben, rückgängig zu machen. — Das zur Einweihung seines Symposiums in Gore House zu Ehren der Presse aller Nationen von Hrn. Soyer veranstaltete Festmahl hat gestern in der sogenannten Baronial-Hall stattgefunden. „Wer nennt die Völker, kennt die Namen, die gastlich hier zusammen kamen?" Nicht nur England, Frankreich,

---

Silberzwanziger! Schon das Wort hat einen silbernen Klang — dienstfertig flog der Kellner zur Post und war so glücklich, eine Karte für mich zu erlangen; ich spazierte indeß ruhig in der Stadt umher, da ich gute Gründe hatte, mich vom Paßbureau entfernt zu halten.

Zur bestimmten Stunde ließ ich mein Gepäck zur Post bringen, stieg in den Wagen und rollte auf Marburg zu. Aber noch war erst der Anfang der Gefahr überstanden. Ich wußte, daß in Marburg die Polizei sich zur Stunde unserer Ankunft auf der Post einfand, um die Pässe zu visiren. Eine Strecke vor dem Orte klagte ich laut über Unwohlseyn und verlangte auszusteigen, der Conducteur verweigerte es hartnäckig, ließ aber wüthend auf seine Gäule hauen — wir rollten im Sturm in die Stadt. Als wir ankamen, sprang ich wie ein brüllender Löwe aus dem Wagen und suchte, anstatt des Postbureaus, einen Abtritt auf, wo ich so lange blieb, bis ich annehmen konnte, die Visitatoren hätten sich entfernt. Gott Lob! Sie waren fort, als ich zum Vorschein kam; nun ließ ich mir ein Zimmer anweisen und sann über mein Weiterkommen nach.

Ich konnte fürs Erste nichts Besseres thun, als mein Kunststück mit den Silberzwanzigern zu wiederholen. Es gerieth auch hier, der Kellner erlangte glücklich eine Eisenbahnkarte nach Cilli für mich. Ich dankte Gott, als ich glücklich im Waggon saß und der Zug mit rasender Schnelligkeit einherbrauste. Dann überlegte ich, wie ich in Cilli bei der Ankunft dem Vorzeigen des Passes entgehen wollte. Als wir ankamen und während die übrigen Passagiere ausstiegen, machte ich mir an meinem Gepäck zu schaffen, schloß dann, als Alle den Wagen verlassen hatten, vorsichtig die Thür und blieb im Waggon. Schaute Jemand zufällig hinein, so stellte ich mich schlafend. Nach ungefähr einer Stunde hörte ich, wie irgend ein Schaffner oder Beamter die Thür des nächsten Wagens öffnete und machte mich auf sein Erscheinen auch in meinem aufmerksam. Richtig! er kam auch zu mir; ich schnarchte aus Leibeskräften.

„Aber was machen Sie denn, Herr!" rief er mir erstaunt zu, indem er mich heftig schüttelte.

„Sind wir schon angekommen?" lallte ich.

„Schon über eine Stunde, Herr! Sie müssen wirklich einen festen Schlaf haben."

Deutschland und Holland, sondern auch die Havannah und Rußland waren vertreten. Die Zahl der Gäste belief sich auf etwa 280. Die Times hatte zwei Abgeordnete gesandt.

Italien.

Rom, 12. Mai. Die begonnenen Feindseligkeiten gegen das Tabakrauchen dauern fort. Man erwartet eine energische Maßregel der Regierung gegen den Unfug. Bis jetzt sind bloß einige Cigarrenstürmer verhaftet worden, und Polizeiagenten mit brennenden Cigarren schleichen auf allen Straßen umher. Der Umstand, daß eben verkappte Polizeiagenten und Polizeispione, gleichsam zur Schau, überall rauchend auftreten, hält bei dieser Cigarrenkrisis auch wohldenkende und gewiß nicht furchtsame Bürger ab, auf der Straße ihre Cigarren zu schmauchen, um nicht ebenfalls für Polizeiagenten oder Spione gehalten zu werden. Leider ist bereits Menschenblut bei dem Unfug vergossen worden. Vorgestern Abend ward ein Tabakraucher, der sein Rauchen nicht einstellen wollte, durch einen Dolchstich dazu genöthigt, während gestern Nachmittag ein Cigarrenraucher seine Rauchfreiheit mit einem Dolche zu vertheidigen wußte, indem er nämlich seinen Angreifer schwer, aber nicht tödtlich verwundete. Wir sind in das erste Stadium einer neuen, ich möchte sagen zur Zeit noch negativen Revolution getreten. Als solches scheint der französische Oberbefehlshaber auch das Ding zu betrachten. Gestern hatte die ganze Garnison den Befehl, bei zehn Allarmschüssen von der Engelsburg sich in die Kasernen zu begeben und dort unter den Waffen das Weitere zu erwarten. Der Generalpächter des Tabakmonopols droht die Arbeiten in der großen Tabakfabrik in Trastevere einstellen zu lassen, in welcher bei fünfhundert Personen beschäftigt sind. Dieser Umstand allein könnte geeignet seyn, den Cigarrenstürmern eine arge Opposition zu bereiten. — Ernsthafter sind die Conflikte zwischen römischem und französischem Militär, die jetzt die Gemüther in einer Weise bewegen, daß über den Thatbestand noch immer zu keiner Klarheit zu gelangen ist. Denn in der Aufregung nehmen beide Parteien es mit der Wahrheit nicht eben allzugenau. Erst die Verhandlungen der Kriegsgerichte werden darüber Klarheit geben. Die nächste Folge ist, daß das päpstliche Militär Rom räumen muß, ja zum Theil schon geräumt hat. Die definitive Organisation desselben, die freilich ohnehin noch lange ein ungelöstes Problem bleiben zu wollen schien, wird dadurch von Neuem verzögert, der endliche Abmarsch der Franzosen dagegen immer mehr hinausgeschoben, und an Reibungen zwischen Franzosen und Römern wird es jetzt weniger als je fehlen.

Portugal.

Die Privatkorrespondenzen der „Times" aus Lissabon vom 10. d. lassen eine friedliche Lösung der gegenwärtigen verwickelten Lage Portugals hoffen. Alle Parteichefs scheinen die einen eine Regentschaft, die andern eine auswärtige Intervention zu fürchten. Die Stellung der Königin Donna Maria scheint demnach bis zur Volljährigkeit des präsumtiven Thronerben Don Pedro, welche in drei Jahren eintritt, gesichert. Dieser junge Prinz ist Obrist des Grenadierregiments der Königin, welches König Ferdinand auf dem Ausmarsche gegen den Marschall Saldanha verlassen; er hat nunmehr erklärt, er werde nie mehr die Uniform eines Corps anziehen, welches seinen Vater im Stiche gelassen habe. Es hieß, Saldanha begebe sich auf dem Landwege mit 5000 Mann von Oporto nach Lissabon. Der britische und der französische Gesandte sollen Saldanha mit besonderem Nachdrucke zur Mäßigung ermahnt haben.

Der „Heraldo" veröffentlicht ein Cirkular, welches der Herzog von Saldanha an sämmtliche Civilgouverneure Portugals richtete, nachdem er die offizielle Anzeige erhalten hatte, daß er von der Königin zum Präsidenten des Ministerraths ernannt worden. Er spricht in diesem Cirkulare den Wunsch aus, daß sofort in allen Distrikten des Königreiches zur Kenntniß des Publikums gebracht werde, daß seine Absicht dahin gehe, den Thron der Königin Donna Maria II. und die von der Charte der Monarchie gewährleisteten Freiheiten zu befestigen, sowie diejenigen Reformen zu verwirklichen, welche die Erfahrung als nothwendig bezeichnet haben dürfte.

Aegypten.

Alexandrien, 9. Mai. Die Differenzen zwischen der türkischen und der ägyptischen Regierung bestehen noch immer. Auch scheint einer befriedigenden Ausgleichung derselben in nächster Zeit nicht entgegengesehen werden zu können. Unter andern verlangt die hohe Pforte jetzt vom Vicekönig Abbas Pascha, daß er dem moslemitischen Klerus seine zu Anfang der Regierung Mehemed Ali's gehabten Ländereien und alles sonstige feste Besitzthum zurückgebe!*) Es kann diese Forderung nur die Absicht haben, durch die unmäßige Uebertreibung etwas von dem Beabsichtigten zu erhalten, um das weitere auf andere Zeiten zu lassen, oder den Grundsatz divide et impera auch hier anzuwenden. Man will den Pascha mit den einflußreichsten Mitgliedern jener alttürkischen conservativen Partei entzweien, obgleich deren Haupt in fortgesetztem Antagonismus gegen die vermeintliche civilisirende Politik des türkischen Ministeriums steht. Gegen jedes Ansinnen dieser Art scheint sich der Vicekönig gewaltig zu stemmen, und wenn nicht bald ein Ausweg durch die erfindungsreichen europäischen Diplomaten gefunden wird, so werden wir bedenkliche Dinge erleben.

*) Bekanntlich entzog Mehemed Ali dem Klerus alles Besitzthum und setzte demselben dagegen eine Besoldung aus; durch diesen Raub und denjenigen an den Mameluken ist er zum allgemeinen Besitzer (denn zu jener Zeit besaßen Privateigenthum eigentlich nur der Klerus und die Mameluken) von Aegypten geworden. Durch diese despotische Maßregel gelang es ihm, aus jenem großentheils aus unbebauten Oeden bestehenden Besitz produktive Ländereien zu machen, die zu seinem eigenen und zu Aegyptens Wohlstand den Grund bildeten.

München, 20. Mai. Dem Hauptmanne der Landwehr-Artillerie zu Nördlingen, J. G. Burger, wurde in allerh. Anerkennung seiner mit pekuniären Opfern verbundenen ersprießlichen Dienste, welche er während einer Reihe von 54 Jahren in der Landwehr geleistet hat, gegen die ihm bereits ertheilte silberne, die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der bayer. Krone verliehen.

„Ach!" rief ich erschrocken, „dann habe ich vielleicht die Stunde der Abfahrt der Post verschlafen. Ich wollte über Laibach und Adelsberg nach Triest."

„Es ist die höchste Zeit," entgegnete der Beamte; „kommen Sie, vielleicht erhalten wir noch eine Karte."

Dieß gelang denn mit Hülfe des Schaffners auch wirklich, und ich war wiederum glücklich der Gefahr entgangen. In ähnlicher Weise schwärzte ich mich durch Laibach, wo mich wieder meine Rolle rettete. Am nächsten Tage fuhr ich wohlbehalten mit der Post gen Triest zu.

Unterwegs lud ich auf der Station, wo die Reisenden zu diniren pflegen, den Conducteur zum Mittagessen ein, um mir wo möglich seine Freundschaft zu erwerben und glücklich nach Triest zu kommen. Ich bewirthete ihn fürstlich und war bald mit ihm im freundschaftlichsten Benehmen.

„Es ist verdrießlich," sagte ich zu ihm, „daß ich schon morgen denselben Weg, den wir jetzt machen, zum Theil wieder zurücklegen muß."

„Wie so, mein Herr?" fragte er erstaunt.

„Ach," gab ich zur Antwort, „ich habe in Obschena bringende Geschäfte (Obschena ist ein Ort nahe vor Triest) und muß jedenfalls morgen von Triest wieder dahin zurück. Es ist jedenfalls doppelte Mühe für mich."

„Wissen Sie was," sagte der Conducteur zuvorkommend, „ich lasse Sie jetzt auf meine Gefahr in Obschena aussteigen und gebe ihnen einen Schein, daß Sie morgen mit der Post vollends nach Triest fahren können."

Wie jubelte ich innerlich!

„Sie erweisen mir dadurch einen großen Gefallen," entgegnete ich ihm. „Kellner, bringe noch eine Flasche!"

Ich füllte die Gläser von Neuem und wir stießen an.

„Und mein Gepäck, Herr Conducteur, lassen Sie wohl zum Hotel Metternich, oder, wie es jetzt heißt, Hotel National bringen?" fuhr ich fort.

Auch dieses versprach mir der freundliche Mann, mahnte dann aber zum Aufbruche, um zur bestimmten Zeit auf der nächsten Station ankommen zu können. Wir stiegen ein, in Obschena verließ ich den Wagen und ging zu Fuß durch die Wein- und Obstgärten nach Triest, wo indeß mein Gepäck schon angelangt war. (Forts. folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 17. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	13 fl. 47 kr.	13 fl. 16 kr.	12 fl. 43 kr.	gef. — fl. 46 kr.
Korn	8 „ 34 „	8 „ 19 „	8 „ 8 „	gef. — „ 14 „
Gerste	8 „ 36 „	8 „ 28 „	8 „ 12 „	gef. — „ 20 „
Haber	5 „ 2 „	4 „ 58 „	4 „ 47 „	gef. — „ 8 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 22. Mai: „Norma", große Oper v. Bellini. (Frau Behrend-Brandt — Norma.)

Freitag den 23. Mai: (Zum Erstenmale wiederholt.) „Der geheime Agent", Lustspiel v. Hackländer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Joh. Bapt. Hölzmaier, b. Gürtlermeister dah., mit Elisab. Gaßner, Hoftheaterfeuerwächterstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Sebast. Kellerer, Sattelbockschnitzer dah., mit Maria Anna Schweiger, Schneiderstochter v. Isseldorf, Ldgs. Weilheim. Joseph Seiler, Schreinergeselle, mit Kresz. Huber, Schuhmacherstochter v. Grafing. Karl Anton Schweiger, Polizeifunktionär, mit Anna Walburga Thoma, lic. Kleidermacherin dah. Georg Nußbickel, Blumentischverfertiger dah., mit Franziska Brandhuber, Schuhmacherstochter v. h. Karl Ludwig Ziegler, Domorganist dah., mit Frln. Pauline Louise Karies, k. Oberstenstochter v. h. Friedrich Wilhelm Bauer, b. Spezereihändler, mit Anna Mathilde Müller, b. Kaufmannstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Felix Zaborsky, Hutmachergesell v. h., mit Franziska Hibler, Bortenmacherstochter v. Weilheim. Martin Sedelmaier, Feldwebel im Inf.-Regim. König, mit Maria Viktoria Schwaiger, Wäscherstochter.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Joseph Maier, Gärtner dah., mit Theresia Höck, Gärtnerstochter v. d. Vorstadt Au. Joseph Baumann, b. Bierwirth, mit Kath. Niggl, Bauerstochter v. Culmau, Ldg. Aibling. Klaudius Hütter, Polizeifunktionär dah., mit Walb. Strobl, Schuhmacherstochter v. Eichstädt.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Christoph Friedr. Seiffert, k. Rentbeamter, mit Maria Anna Ottilia Fürst, Schmidmeisterstochter v. h. Franz Seraph Niederwieser, b. Bortenmacher dah., mit Elise Walb. Bauer, Hutmacherstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joseph Klostermaier, Lokomotivheizer, mit Barbara Ernst, Zimmermannstochter. Joseph Beger, Steindruckergehilfe, mit Anna Maria Steingruber. Jakob Höckenreiner, Milchmann, mit Anna Spielberger, Milchmannswittwe.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Gabriel Rist, Kunstmaler dah., mit Maria Josepha Anzengruber, Hausbesitzerstochter v. Eggenfelden.

Gestorben in München.

Margaretha Büttner, Korporalstochter v. Nymphenburg, 18 J. a. — Theresia Kohlhuber, Häuslerstochter v. Jebertshausen, Ger. Pfaffenhofen, 24 J. a. — Auguste Sigl, k. Hofsängersgattin v. h., 38 J. a. —

Frankfurter Börse.

Papiere: (19 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 74 3/4; 4 1/2proc. 65 3/4; Bankactien 1146; span. innere Schuld 33 1/4; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82 3/4. Wechselcurse: Paris 94 1/2; London 118 1/4.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Schöller a. Düren, Friederich a. Lößnitz, Strauß u. Gans a. Frankfurt, u. Eselen a. Glauchau, Kflte. Zuckschwerdt, Fabkt. a. Magdeburg.

(G. Hahn,) Frl Wassert a. Regensburg.

(Bl. Traube.) Schlömbach, Rittmeister a. Ingelfingen. Wiespauer, Gastwirth a. Traunstein. Knöpfle, Bräuer, u. Bauer, Advokat a. Landsberg. Simons a Aachen, v. d. Kerkhoff a. Crefeld, u. Völker a. Frankfurt, Kflte. Reuter, Gutsbesitzer a. Königsberg.

(Stachus.) Körber, Huissier a. Kandel. Hofmann, Fabrikant a. Augsburg. Riedl a. Niedering, u. Neuburger a. Buchau, Kflt. Zimmermann, Gutsbesitzer a. Weissenhorn.

597-99. (a)

Bekanntmachung.

Ein **Zehenthof** im k. Landgerichtsbezirke Schrobenhausen mit mehreren grosen Dekonomie-Gebäuden, Gärten und Wiesen wird aus freier Hand verkauft.

Das Nähere hierüber ist bei der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

636. Die

Eröffnung des Wildbades Kainzenbad bei Partenkirchen

findet **Ende Mai** statt. Die Vorzüglichkeit der dortigen beiden Heilquellen (Stahl- und Jodschwefelwasser), sowohl bei innerlichem als äußerlichem Gebrauche, ist durch den zahlreichen Besuch seit vielen Jahren anerkannt. Für Bequemlichkeit und guten Tisch zu den billigsten Preisen ist bestens gesorgt.

Dr. **Braun**,
königl. Gerichts-Arzt.

638.

Bekanntmachung.

Samstag den 24. Mai 1851
Vormittags 10 Uhr

werden in der Wurzerstraße Nr. 11/0 vier Webstühle zur Fabrikation von Lampendochten versteigert.

Der Hinschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

München den 19. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

520-21. (b)

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers und nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen wird hiemit das Anwesen der Müllerseheleute Joh. Bapt. und Anna Dießl zu Baierberg dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird zur erstmaligen öffentlichen Feilbietung desselben im Wirthshause zu Baierberg Tagsfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 26. Juni
Nachmittags von 3 — 5 Uhr.

Dieses Anwesen zerfällt

1) in ein zweistöckiges, ganz gemauertes Wohnhaus mit Stallung und Stadel, welche ebenfalls mit Ausnahme der Heueinlage ganz von Stein erbaut sind, unter einem fortlaufenden Plattendache;
2) in ein ganz von Stein erbautes Mahlmühlgebäude mit 4 Mahlgängen, einem Oelschlage, einem Getreidstampf, nebst angebautem Wasch- und Backhaus unter einem Plattendache;
3) in ein von Holz erbautes Sägmühlgebäude mit 2 Schneidgängen unter einem Plattendache;
4) in eine Bretter- und Wagenremise und eine weitere eingädige Wagenremise, beide unter Scharschindeldache;
5) in eine hölzerne Kohlhütte mit Bretterdach und zwei hölzerne Heustädl mit gleicher Dachung.

Die Gebäulichkeiten von 1 — 4 incl. befinden sich insgesammt im besten baulichen Stand und liegen unmittelbar am Loisachflusse;

6) in 67 Tagw. 65 Dezim. Grundbesitz, theils Hofwiesen, Gärten, Aecker, Wiesen und Wald;
7) in ein radizirtes Mühl-, Säg- und Oelschlagrecht.

Der am 22. März l. J. gerichtlich erhobene Schätzungswerth beträgt 26,637 fl. und ist der Brandassekuranz mit 10,450 fl. einverleibt.

Auf diesem Anwesen haften:

1) Bodenzins . . . 20 fl. 43 1/2 kr.
2) einfache Haussteuer — „ 10 1/2 „
3) einfache Grundsteuer 4 „ 30 „
4) Gewerbsteuer . . 12 „ — „

Der Hinschlag richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes u. §§. 98—101 der Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Kauflustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen.

Den 14. April 1851.

Königl. Landgericht Wolfratshausen.
Martin, Landrichter.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 143. Freitag, 23. Mai 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ **München**, 22. Mai. Der vorgestern hieher zurückgekehrte Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten hat gestern schon sein Ministerportefeuille wieder übernommen, was wohl am besten dem Gerüchte, als habe derselbe seine Entlassung eingereicht, widerspricht. — Prinz Adalbert, k. Hoh., wird die schon erwähnte Reise nach dem Norden, zunächst nach Dresden, heute antreten. — Auf der Telegraphenroute von hier nach Regensburg über Freising und Landshut wird nun sehr thätig gearbeitet, nachdem vor einigen Tagen die nöthigen Werkzeuge 2c. von hier aus dahin abgegangen sind; wenn möglich, soll diese Telegraphenlinie bis Ende nächsten Monats hergestellt seyn.

In der neulichen Staatsrathssitzung soll auch ein Gesetzentwurf „die Zinsengarantie für das zum Bau der München-Salzburger Eisenbahn nöthige Aktienkapital betr." zur Berathung gekommen seyn. Hr. Ministerialrath v. Weber wird, wie es heißt, schon am 22. d. abermals nach Wien gesendet werden, um die angeknüpften Unterhandlungen wegen Anschlusses der österreichischen an die bayerischen Eisenbahnen zum endlichen Abschluß zu bringen. Mit Anfang künftigen Monats wird auch Hannover dem deutsch-österreichischen Postverein beitreten. Dem Vernehmen nach soll die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten beschlossen haben, neben den Eilwägen noch Postomnibus zu errichten, deren Fahrten sich nicht blos auf die von der Post bisher benützten Routen beschränken, sondern auch auf Nebenrouten entsprechende Postverbindungen herstellen sollen.

4' **München**, 22. Mai. Auch dem gestern in der St. Michaelshofkirche abgehaltenen Trauergottesdienste für J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wohnten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, das diplomatische Corps, die Generalität und das sämmtliche Offiziercorps, der Magistrat und eine große Anzahl Personen aus hohen und niedern Ständen bei. Ett's Requiem wurde mit ausgezeichneter Präcision exekutirt. — Die k. Hoftheaterkassa hat den Ertrag aus der zum Besten der Abgebrannten zu Traunstein gegebenen Vorstellung der Oper „Don Juan", im Betrag von 463 fl. 58 kr., an den hiesigen Stadtmagistrat übersendet. Die gestern stattgehabte Aufführung des „Verschwenders" zum Besten der hiesigen Stadtarmen machte ein sehr leeres Haus, namentlich blieben die Logen größtentheils unbesetzt. Die jährliche Vorstellung zu diesem wohlthätigen Zwecke wurde in früheren Jahren gewöhnlich im Spätherbst gegeben, zu welcher Zeit der Adel wieder hier anwesend war; der Umstand, daß gegenwärtig Hoftrauer und daß der größere Theil der Noblesse nicht hier ist, macht, daß der edle Zweck dieser gestrigen Vorstellung nicht in dem Maaße erreicht wurde, wie man erwartet hätte. — Die Legung der Telegraphenröhren in das k. Postgebäude ist nun gänzlich vollendet und dürften nun in Bälde die Stangen und die Drähte an den Häusern verschwinden.

Die neuliche Mittheilung, als seyen der sich gegenwärtig in der Vorstadt Au produzirenden Kunstreitergesellschaft 2 Pferde entwendet worden, hat sich als irrig erwiesen.

Kurhessen. Kassel, 18. Mai. Der Kurfürst ist gestern Nachmittag 3½ Uhr von Frankfurt wieder auf seiner Sommerresidenz Wilhelmshöhe eingetroffen. In seiner Begleitung kehrte auch der österreichische Kommissär F.-M.-L. Leiningen wieder hierher zurück. Nach allen vorhandenen Anzeichen läßt sich schließen, daß diese Reise mit der von Seiten des Bundes herbeizuführenden endlichen Regelung der Wirren im Zusammenhange steht.

Seit heute spricht man in allen Kreisen von einer bevorstehenden Aenderung des Ministeriums. Es zirkulirt nachfolgende Liste: Staatsrath Scheffer für das Innere; Legationsrath Detmold von Hannover für die Justiz; Kammerherr von Buttlar für die Finanzen und Geheimerath v. Trott für das Aeußere. Zugleich heißt es, Hassenpflug wäre bereit, an die Stelle des Letztgenannten als Bundestagsgesandter nach Frankfurt zu gehen, wenn man ihm ein Einkommen von nur 10,000 Thaler zusichere.

Hannover. In Hannover werden zum 5. Juni, an welchem der König sein 80stes Geburtsfest feiert, die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Sämmtliche Paläste und königliche Gebäude werden zur Aufnahme und, wie man vernimmt, längeren Beherbergung verschiedener Könige und Fürsten, die unserem Regenten ihre Besuche abstatten werden, in Bereitschaft gesetzt. Als sicher nimmt man an, daß der König

---

Abenteuer eines Flüchtlings.

(Fortsetzung.)

Da lag sie vor mir, die weite, freie See! Gedankenvoll stand ich am Strande und schaute sehnsüchtig auf die wallende Fläche hinaus, mir die Schwingen der Möve oder wenigstens ein schnelles Fahrzeug wünschend, welches mich sicher zur gastlichen Küste Englands oder zu einem anderen neutralen Strande trügen. Ach, Schiffe lagen genug im Hafen, aber nicht für mich, den Menschen ohne Paß! — —

Volle zehn Tage blieb ich in Triest, vergebens nach einer Gelegenheit zum Entkommen spähend. Ich beschloß, nochmals die Macht des Goldes zu versuchen und kam absichtlich jeden Abend erst nach Thorschluß in mein Hotel zurück, um dem Portier, der mir aufschloß, jedes Mal ein klingendes Trinkgeld zu geben. Die gute Seele glaubte zuletzt, ich sey kein gewöhnlicher Kaufmann, sondern ein verkappter Lord oder irgend ein russischer Fürst; er hatte den größten Respekt vor mir. Das war, was ich wollte. Eines Abends sagte ich dem Portier, er möchte mich auf meinem Zimmer besuchen. Ich war entschlossen, mich diesem Menschen anzuvertrauen. Als er von seinem Collegen abgelöst wurde, flog er die Treppe herauf zu mir und trat schüchtern ein. Ich nöthigte ihn zum Sitzen, doch nur mit großer Mühe gelang es mir, seine Ehrerbietung zu überwinden. Aber die Ehrfurcht war bald verflogen, als ich nun begann, ihm meine Geschichte zu erzählen, und ihn schließlich bat, mir wo möglich einen Paß und einen Platz in einem Schiffe zu verschaffen.

„Einen Paß?!" rief er erstaunt. „Glauben Sie denn, ich würde mich für Sie hängen lassen? Es ist unmöglich, Herr, so gern ich Ihnen gefällig seyn wollte."

Ich erschrack und bereute fast, mich ihm anvertraut zu haben. „Werden Sie nur nicht zum Verräther an mir," sagte ich ernst, „ich habe Ihrer Ehrlichkeit vertraut ..."

„Fürchten Sie nichts," entgegnete er, „ich will für Sie thun, was ich kann. Einen Paß kann ich Ihnen nicht besorgen, aber doch vielleicht einen Platz auf einem Schiffe."

Damit mußte ich zufrieden seyn. Der treue Portier hielt Wort, schon am nächsten Tage rief er mich nach der Mittagstafel bei Seite.

„Herr," sagte er eilig zu mir, „Herr, es bietet sich Ihnen

von Preußen hieher kommen werde, ja man hört, daß auch der König von Württemberg und noch entfernter wohnende Potentaten unserm greisen König einen Besuch abstatten wollen. Da wenige Tage nachher, am 9., das Sängerfest daselbst gefeiert wird, und die hohen Gäste angeblich mehrere Tage verweilen wollen, so darf man für jene Tage einem regen und bewegten Leben entgegensehen.

Wie man der „Bremer Ztg." von der Niederelbe schreibt, hat die hannover'sche Regierung in Betreff der deutschen Flotten-Angelegenheit an Oldenburg und die Hansestädte eine Einladung zu einer Versammlung in Hannover ergehen lassen. Wie man hört, ist Hannover von Bundes wegen zur Veranstaltung dieses Congresses aufgefordert, um in dieser wichtigen Sache die Stimmung Norddeutschlands abzuwägen. Was man in Frankfurt, Berlin und Wien für oder gegen dieselbe beabsichtigt, wird bestimmt nicht kund, doch aber geht aus einzelnen Anzeichen hervor, daß man sich noch nicht fest entschlossen hat, sie ganz fallen zu lassen. Denn der deutsche Admiral Brommy läßt nicht, wie es geheißen, für die österreichische, sondern für die deutsche Kriegsflotte jetzt 60 Seeleute anwerben, nachdem deren Mannschaft sich letzthin auffallend reduzirt; dieselben sind zunächst für die Dampffregatte „Hansa" bestimmt.

Preußen. Berlin, 18. Mai. Hr. v. Manteuffel ist heute nach Warschau abgereist — auf sechs Tage sagt man — Hr. v. Rochow folgt ihm auf dem Fuße. Ein kurzer Stillstand in den politischen Tagesneuigkeiten wird eintreten, während in Warschau die Keime für die künftige Politik sich entwickeln. Inzwischen ist Berlin fast nur mit der Friedrichs-Statue beschäftigt, die gestern ihren langsamen Ritt — an den Bildsäulen der Helden aus den Freiheitskriegen vorüber — bis zu ihrem Standplatz vollendete.

Berlin, 19. Mai. Der ehemalige Redakteur der „Constitutionellen Zeitung", Dr. Haym, welcher heute vor dem Schwurgericht unter der Anklage der Beleidigung des Staatsministeriums stand, ist von den Geschworenen freigesprochen worden. Der inkriminirte Artikel rührt von der Zeit her, wo Dr. Haym bereits von der Redaktion zurückgetreten war. Mit diesem Prozesse sind nunmehr sämmtliche Anklagen gegen die „Const. Ztg.", mit Ausnahme der Nummer, in welcher die bekannte Arnim'sche Rede abgedruckt war, erledigt.

Nach den nunmehr getroffenen Bestimmungen ist es höchst wahrscheinlich, daß der König sich doch nach Olmütz begeben wird. Nach Olmütz werden den dort zusammentreffenden Souveränen die HH. v. Meyendorff, Graf Arnim, v. Prokesch und v. Rochow, wahrscheinlich auch Fürst Schwarzenberg und Hr. v. Manteuffel folgen.

Das Berliner „Corr.-Bur." schließt aus der Art, wie in der bekanntlich als falsch erwiesenen sogenannten Mazzini'schen Botschaft die preußischen Verhältnisse berührt werden, daß diese Botschaft einen Agenten der österreichischen Diplomatie zum Verfasser habe.

Königsberg, 14. Mai. Den Soldaten der hier neu eingerückten Infanterie-Regimenter ist eine Anzahl von 39 Gewürzkrämern und Branntweinschenkern namhaft gemacht worden, die sie bei 14tägiger Arreststrafe nicht besuchen dürfen. Sonderbar sollen die Bezeichnungen seyn, die den einzelnen Namen hinzugefügt sind, als: „Demokrat", „Mitglied der freien Gemeinde", „Mitglied der städtischen Ressource", „stand auf der Kandidatenliste der demokratischen Partei bei den Gemeinderathswahlen" u. s. w.

Oesterreich.

Wien, 17. Mai. Feldmarschall-Lieutenant Merz wurde wegen Pflichtvergessenheit bei der ungarischen Revolution vor einigen Tagen vom obersten Militärgerichtshof zur Kassation verurtheilt. Der Kaiser begnadigte ihn jedoch und ließ dem Verurtheilten die F.-M.-L.-Pension als Gnadengehalt anweisen.

In Oesterreich wird mit dem Zeitungsverbot eine eigenthümliche Art accessorischer Strafe verbunden: es werden von der Post alle an die Redaktionen verbotener Zeitungen gerichteten Briefe als unbestellbar dem Absender zurückgeschickt.

Frankreich.

Der „Nat.-Ztg." schreibt man aus Paris v. 17. d.: Offizielle Nachrichten, die die Regierung aus Portugal erhält, lauten dahin, daß die dortige Revolution sich zur Gründung der Republik neige, und daß die spanische Regierung an den Gränzen Portugals 12,000 Mann aufstellen wird, über welche die Generale Serrano und Mon den Befehl erhalten haben.

Das „Journ. du Havre" v. 14. Mai schreibt: „Die Compagnie für Errichtung eines unterseeischen elektro-magn. Telegraphen zwischen Dover und Calais hat letzten Sonnabend von der englischen Regierung das Privilegium erhalten. Das Gesellschaftskapital ist zu 50,000 Pf. St., in Actien zu 1 Pf., festgesetzt. Sobald der Telegraph hergestellt ist, wird man auf diesem Weg ohne Unterbrechung zwischen London, Paris, Wien und Triest korrespondiren können."

Italien.

Aus Turin wird gemeldet, daß daselbst eine Collektivnote der Cabinete von Paris, Wien und Petersburg eingelaufen sey, welche die Internirung der zu Genua lebenden Emigration, die sich auf 14,000 Individuen belaufen soll, verlange. Man erwarte jedoch Seitens der piemontesischen Regierung eine abschlägige Antwort.

Spanien.

Madrid, 12. Mai. Im Ministerium des Auswärtigen wurde heute die feierliche Auswechslung der Ratifikationen des mit Rom abgeschlossenen Concordats vorgenommen. Der erste Artikel lautet: „Die apostolisch-römisch-katholische Religion bleibt fortwährend, mit Ausschluß jedes andern Cultus, die Religion des spanischen Volks und wird in den Staaten Ihrer katholischen Majestät auf ewige Zeiten bei allen Rechten erhalten werden, die ihr nach Gottes Gesetz und den canonischen Bestimmungen zustehen."

Portugal.

Alle englischen Korrespondenzen aus Lissabon stimmen darin überein, daß die portugiesische Revolution durch die Schuld

---

eine Gelegenheit zur Rettung dar, aber Sie müssen sie annehmen, wenn es Ihnen auch schwer ankommt."

„Ich thue Alles in der Welt, wenn ich nur fortkomme!"

„Sehen Sie hin zum Hafen," sagte er triumphirend zu mir. „Dort liegt der österreichische Kriegsdampfer „Maria Anna", er segelt morgen nach Afrika, mit dem müssen Sie fort!" —

„Auf der „Maria Anna?!" erwiederte ich; „aber wie ist das möglich? Sie haben mir ja selbst gesagt, daß Polizeibeamte bis zum letzten Augenblick auf jedem abfahrenden Schiffe blieben, um die Päffe der Reisenden zu untersuchen, daß sie erst, wenn die Kanonen das Abschiedssignal geben, das Fahrzeug verlassen. Und dazu noch auf einem österreichischen Kriegsschiffe!"

„Macht alles nichts!" jubelte er. „Sie sollen nicht als Passagier, sondern als Koch mitreisen. Unterbrechen Sie mich nicht, ich weiß, was Sie sagen wollen. Schauen Sie, der Schiffsarzt ist ein Bekannter meiner Frau; er ist eben in unserem Hause und fragte mich, ob ich ihm keinen guten Koch verschaffen könnte, der jetzige Schiffskoch sey ein Schurke und immer betrunken. Da habe ich gleich Ja gesagt und Ihnen den Posten zugedacht. Sie müssen Koch werden!"

„Koch?" rief ich mit dem höchsten Erstaunen. „Koch? Ich kann nicht einmal eine Wassersuppe machen!"

„Desto besser, so jagt man Sie im ersten Hafen wieder fort."

„Und bei alledem wird man doch Papiere von mir verlangen."

„Auch dafür lassen Sie mich sorgen. Die Umstände sind Ihnen günstig. Ich habe schon ein hübsches Mährchen ausgesonnen. Vor einigen Tagen ist der Graf Telakini im Gebirge beraubt worden, er war genöthigt, seine Dienerschaft zu entlassen; Sie sind sein Koch, der Koch des Conte de Telakini und bald Schiffskoch auf der „Maria Anna!" Was Papiere! Bei einem Beraubten sucht man keine Papiere, sie sind Ihnen gestohlen worden!"

Seine Beredsamkeit riß mich hin.

„Sogleich stelle ich Sie meinem Doktor vor," rief er lachend. „Der wird sich freuen, wenn er seinen noblen zukünftigen Koch sieht!"

(Fortsetzung folgt.)

der Hofpartei hervorgerufen worden sey und durch die reaktionäre Hartnäckigkeit des Hofes zu einer Katastrophe führen werde. Ja, sie gehen so weit, zu behaupten, daß die Königin, während sie sich in allgemeinen Worten für die Volkssache erkläre, nicht nur die verrufensten Agenten der cabralistischen Clique zu entlassen sich weigere, sondern Saldanha heimlich auf die Seite zu schaffen suche. Wenigstens herrsche im ganzen Lande kein Zweifel darüber, und das Mißtrauen in die Aufrichtigkeit ihrer Versprechungen sey so allgemein, daß Armee und Volk einstimmig ihre Abdankung verlangen. Der König selbst, der mit einem stattlichen Truppenkorps auszog und mit Einem Bedienten heimkehrte, zeige Lust, abzudanken und sich einzuschiffen; er erkläre laut, daß die Hofpartei ihn systematisch über die Stimmung und die Zustände des Volkes getäuscht und ihn wie ein gemeines Werkzeug mißbraucht habe.

Grossbritannien.

London, 17. Mai. „Daily News“ bringt heute einen langen Brief **Kossuth's** aus Kutahia. Derselbe enthält eine Erzählung seiner Leiden und Täuschungen auf türkischem Boden und sucht durch einzelne aufgeführte Beispiele zu beweisen, daß die Pforte im eigenen Lande weniger Macht besitze als die daselbst angestellten Agenten Oesterreichs. Der Schluß des Manifestes ist etwas dunkel gehalten. Es heißt darin: „Was mich und meine Leidensgenossen betrifft, fühle ich mich verpflichtet, vor Gott und Menschen zu erklären, daß wir zu jener Höhe der Verzweiflung getrieben sind, wo Männer sich bloß bei ihrer Ehre Raths erholen können, ohne Rücksicht auf die Folgen und auf die ärgerlichen Konflikte, welche provozirt werden können, und entschlossen, lieber zu sterben, als sich einer Verlängerung ihrer Leiden zu unterwerfen.“ Das Aktenstück ist vom 13. April aus Kutahia datirt und von Kossuth allein unterzeichnet.

Abgesehen von der Ausstellung steht das öffentliche Leben ganz still, nur die höhere Kaufmannswelt sieht mit großem Mißbehagen auf den Kongreß von Pillnitz, der jetzt in Warschau abgehalten wird. Das Gefühl in der City ist nichts weniger als angenehm; bei der plötzlichen Schwankung der Baumwolle in Liverpool hat es Manchen kalt durchrieselt, und die Handelsbriefe, die aus Deutschland eingehen, zeigen eine Stockung und Entmuthigung, die nicht größer seyn kann.

Hr. Ministerialrath v. **Hermann** ist zum Vorsitzenden der Jury für die Wollenwaaren ernannt worden.

Heute Morgen um 11 Uhr stürzte ein halbfertiges Gebäude in Gracechurch-Street (im Herzen der City) ein und begrub eine Menge Arbeiter, von denen noch jetzt (5 Uhr) nicht alle ausgegraben sind. Man spricht von 10 Todten und ebensoviel gefährlich Verwundeten.

: München, 21. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. Verhandlung gegen 1) Jos. **Obermaier** von Rottenburg in Niederbayern und 2) Anna **Bäumel** von Bärnau; wegen Diebstahls. Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. **Schab**; Staatsanw.: Frhr. v. **Dürnitz**; Vertheidiger: die HH. 1) Rath Dr. **Ney** für Obermaier, und 2) Accesf. **Senestrey** für Anna Bäumel. **Geschworne**: die HH. Schleicher, Hochreiter, Thoman, Schneider, Frhr. v. Bouteville, Wild, Knöpfle, Wötterl, Haug, v. Hafling, Michel, Reisenstuehl. Ersatzgeschworner: Hr. Auracher.

Auf der Anklagebank sitzen: 1) Jos. Obermaier, 30 J. alt, led. Maurer und Bräuknecht von Rottenburg in Niederbayern, und 2) Anna Bäumel, led. Schneiderstochter von Bärnau, k. Ldgr. Tirschenreuth, 32 J. alt. Dieselben sind beschuldigt, und zwar a) Jos. Maier, daß er nach verabredeter Verbindung mit Anna Bäumel am Montag den 18. Juni 1849 Abends zwischen 5 und 7 Uhr bei der Wittwe A. M. Belli zu Moosburg nach unerlaubter Eröffnung des versperrten innern Wohnzimmers im ersten Stocke und mittelst gewaltsamer Erbrechung zweier darin befindlicher verschlossener Behältnisse, baares Geld, Uhren, Silbergeräthe und Pretiosen, in einem die Summe von 400 fl. übersteigenden Gesammtwerthe entwendet habe, und 2) Anna Bäumel, daß sie dem Jos. Obermaier nach vorausgegangener Verabredung mit demselben aus gemeinschaftlichem Interesse bezüglich der Ausführung dieses an ihrer Dienstherrin begangenen Diebstahls in der Absicht, damit derselbe geschehe, eine solche Hilfe geleistet habe, ohne welche ihm die That nicht möglich gewesen wäre, sohin beide sich eines den Betrag von 400 fl. übersteigenden, überdieß ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, begleitet mit einem und resp. bei Anna Bäumel mit 2 besonders erschwerenden Umständen schuldig gemacht haben. Die Angeklagten läugnen. Jos. Obermaier sucht das Alibi herzustellen; die Bäumel weiß nicht, wie der Diebstahl geschehen sey. Diese hatte in der Voruntersuchung angegeben, daß sie den Obermaier nicht kenne, heute gesteht sie, daß sie ein Kind von ihm gehabt, aber sonst mit demselben nie viel Umgang gehabt habe. —

Zeugenvernehmung. (31 Zeugen sind vorgeladen): **Damnifikatin A. M. Belli**, Privatierswittwe, kennt den Jos. Obermaier nicht, wohl aber die Anna Bäumel: Während sie am oben angegebenen Tage mit ihren Enkelinnen Anna und Maria Maier, Bräuerstöchter von Moosburg, einen Spaziergang machte, sey der fragliche Diebstahl verübt worden. Die Magd sey daheim geblieben. Da sie nach der Rückkehr vom Spaziergange in die Kirche gehen wollte, habe sie ihre Enkelin nach Hause geschickt, um für sie ein Gebetbuch und einen Rosenkranz zu holen. Diese habe die Thüre nicht aufmachen können, weßhalb sie wieder zu ihr gekommen sey und ihr dieß gemeldet habe. Hierauf sey sie selbst nach Hause gegangen und habe die Hinterthüre offen gefunden und die Magd auf der Stiege stehend angetroffen, welche mit lächelnder Miene zu ihr sagte: „Da sehen Sie, was geschehen ist.“ Sie sey darauf gleich in die obern Zimmer hinaufgegangen und habe da die Kommoden erbrochen gefunden und bemerkt, daß ihr nachstehende Baarschaft, Schmuck, Pretiosen, Uhren und Effekten entwendet worden seyen: 861 bis 887 fl. an baarem Gelde; an Pretiosen: 2 goldene Repetiruhren, 2 goldene gewöhnliche Uhren, eine 18gängige Halskette mit goldener Schließe, 4 verschiedene silberne Halsketten, 3 Paar verschiedene goldene Ohrenringe, 4 goldene Fingerringe, 1 Paar silberne Schuhschnallen, Messer und Gabeln mit leichten silbernen Heften rc., welche Belli alle zusammen auf 1078 fl. werthet. Gleich Anfangs habe sie auf Niemanden einen Verdacht gehabt, später aber sey ihr der Gedanke gekommen, daß die Magd dabei im Spiel seyn könnte.

Anna Maier, Enkelin der Damnifikatin: Als sie bemerkte, daß ihre Großmutter zweierlei Schuhe anhabe, sey sie gleich nach Hause gelaufen, und da sey ihr die Bäumel begegnet, welche sehr betroffen gewesen; sie (die Bäumel) sey eilig vorausgelaufen, wiewohl sie (Zeugin) ihr den Zweck ihrer Rückkehr sagte; die Bäumel habe, obgleich sie (Zeugin) ihr auf dem Fuße nachfolgte, die Thüre zugeschlossen, so daß sie zwei- bis dreimal läuten mußte. Als sie ins Haus gekommen, sey dieselbe im oberen Zimmer gewesen. — **Maria Maier** erkennt an dem Obermaier mit Bestimmtheit den Burschen, der am fraglichen Tage aus dem Rindmaierwirthshause ein Packet getragen und öfters mit der Bäumel gesprochen hat. — **Georg Kurz**, wegen Diebstahls in Untersuchung, deponirt, er sey mit dem Obermaier gereist und zwar nach dem 18. Juni 1849; auf dieser Reise habe er ihn immer Kronenthaler ausgeben gesehen, auch habe er viel Geld bei sich geführt; ferner habe er ihm 60 fl. angeboten, wenn er (Zeuge) aussagte, er sey am 18. Juni bei ihm gewesen; auch sey bei demselben immer eine gewisse Furcht vor Gendarmen und Gerichtsdienern bemerkbar gewesen. — Mehrere Zeugen deponiren, daß Obermaier vom 18. Juni bis zur Zeit seiner Arretirung bedeutenden Geldaufwand gemacht und viel Kronenthaler ausgegeben habe. — **Jak. Mandel**: Obermaier sey zu Rottenburg in einem an das seinige anstoßende Arrestlokale gewesen und habe ihm da mitgetheilt, daß er in Moosburg mit Hilfe einer Weibsperson, die ein Kind von ihm habe, einen Diebstahl begangen und da viel Geld, 2 goldene und silberne Uhren, Ketten und andere Pretiosen „erwischt“ habe. Er sey schon 3 Tage vor der Verübung des Diebstahls im Hause versteckt gewesen und sein „Gegenstand“ habe ihm immer zu essen gebracht; diese habe auch schon lange von seiner Absicht Kenntniß gehabt und habe ihn in's Haus eingelassen. Er (Obermaier) habe das gestohlene Geld zum Theil auf Reisen verbraucht und zum Theil vergraben.

(Schluß folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 23. Mai: (Zum Erstenmale wiederholt.) „Der geheime Agent", Lustspiel v. Hackländer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Mosely, Grunnwood, Jones u. Pritchet, Rent. a. England. Swain, Fabkt. a. Meiningen.

(G. Hirsch.) Powell, Perkins, Erdmann, Davis u. Crowenschild, Rent. a. Amerika. Schill, Kfm. a. Odessa.

(G. Hahn.) Schmid, Priv., u. Baron v. Westernach, a. Augsburg. Weil a. Wallerstein, Guldmann a. Haarburg, u. Manheimer a. Fürth, Kflte.

(G. Kreuz.) Jörger a. Meran, Braun a. Nürnberg, Schachameyer a. Augsburg, Mößlinger a. Nördlingen, u. Nebelsheimer a. Wallerstein, Kauflte. Müller u. Gerstmann, Oekonomen a. Mühldorf. Brully, Priv a. Leutkirchen.

(Bl. Traube.) Gombard, Kfm. a. Augsburg. Schwell, Kaffetier a. Brünn. Feuchner, Direktor a. Innsbruck.

(Stachus.) Ascherer, Handelsmann a. Kronheim. Heyden, Privat. a. d. Pfalz. Hetsch, Fabrkt. a. Nördlingen. Schuster, Gutsbesitzer a. Ramsee. Engels a. Köln, u. Schellerer a. Nürnberg, Kflte. Böhm, Maler a. Wien. Grötzner, Landrichter a. Burgau. Dr. Enßelin, u. Schrankmüller, Commis a. Augsburg. Enßelin, Landwirth a. Stuttgart. Douglas, Stud. a. Luxemburg. Herrmann, Maler a. Hildburghausen. Seitz, Gutsbes. a. Lechhausen.

642-43. (a)

Bekanntmachung.

Behufs der Befriedigung eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Nr. 4 an der Floßstraße sammt der darauf ruhenden realen Floßmeistersgerechtsame, ersteres gerichtlich gewerthet auf 4800 fl., letztere auf 600 fl. und mit 2000 fl. Ewiggeld und 4225 fl. Hypotheken belastet, nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt vom 28. April l. Js. kein den Schätzungswerth erreichendes Angebot auf dasselbe erfolgt ist, unter Bezug auf die in der Bekanntmachung vom 18. März l. Js. enthaltene Beschreibung des Anwesens zum Zweitenmale der öffentlichen Versteigerung nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 unterstellt.

Neuerliche Versteigerungstagsfahrt ist auf

Mittwoch den 9. Juli l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im Geschäftszimmer des k. Kreis- u. Stadtgerichtsrathes Baron v. Schleich (Zimmer Nr. 34 über 2 Stiegen) anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte Unbekannte sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Sign. den 7. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:
Danhauser.

Zottmayr.

Frankfurter Börse.

Gold und Silber: (19. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $58\frac{1}{2}$ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souvrains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Josephina Gözl, k. Rechnungskommissärsgattin v. h, 23 J. a. — Joseph Müller, Pfründner v. h., 81 J. a. — Martin Sighart, k. Oberappellationsgerichts-Sekretär v. h., 48 J. a. — Kreszenz Leinfelder, b. Gastgebersgattin v. h., 29 J. a. — Maria Hannecker, Köchin v. h., 48 J. a. — Sebastian Müller, Schäfflermeister v. Pfaffenhofen, 51 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Joh. Christian Albrecht, 67 J. a., in Fürth. — Frau Christ. Regina Boller, geb. Am-Ende, k. Kammeramtmannswittwe, 88 J. a., in Nürnberg. — Hr. Georg Heckner, b. Tischlermeister in Regensburg. Frl. Marianne v. Geisler-Deining, k. Landrichterstochter v. Cham, 82 J. a., in Passau. — Hr. Rudolph Wilh. Stöckel, Apotheker, 55 J. a., in Velden. — Frl. Anna Margar. Willmattinger, 33 J. a., in Nürnberg.

633-34. (b) Ein reales Handlungsrecht ist zu verkaufen. D. Uebr.

625-26. (b)

Bekanntmachung.

Anstellung eines rechtsk. Rathes in der Stadt Freysing betr.

Durch den Austritt des rechtskundigen Magistratsrathes Joseph Strizl ist diese Stelle erlediget. Bewerber um selbe haben sich bei unterfertigtem Magistrate unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse über Fähigkeit und Praxis binnen vier Wochen zu melden und das Resultat der Wahl abzuwarten.

Dieses wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß der Gehalt des rechtskundigen Rathes während der dreijährigen Dauer der provisorischen Funktion in 700 fl. jährlich besteht.

Den 17. Mai 1851.

Der
Magistrat der k. Stadt Freysing.
Sporrer, Bürgermeister.

635-37. (a)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Dienstag den 17. Juni 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Mai 1850** und zwar von Nro. 57277 bis 66652.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Donnerstag den 26. Juni 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 21. Mai 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Schnetz, Cassier. Offenbrunner, Controleur.

639-41. (a)

Ediktalcitation.

Kellner c. Stürminger p. pat. et alim.

Maria Kellner, Schweigerstochter von Renweg, und deren Kindesvormundschaft haben gegen Valentin Stürminger, Taglöhnerssohn von hier, dessen Aufenthalt unbekannt, Klage wegen Vaterschaft und Kindesalimentation bei hiesigem Gerichte erhoben.

Es wird demnach zum Versuche der Sühne und in deren Zerschlagung zur protokollarisch schlüßigen Verhandlung der Sache Termin auf

Mittwoch den 23. Juli d. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und Beklagter unter Androhung des Kostenersatzes mit dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß er die Klage inzwischen in der Registratur dießseitigen Gerichtes einsehen könne.

Am 19. Mai 1851.

Königliches Landgericht Moosburg.
Allioli.

Kaufmann.

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848 | Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen).

Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In München bei Hrn. Conditor Christian Holler, vormals Joseph Schmidt, Briennerstraße Nr. 11 am Dultplatz.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Oswald, Ritter von, Ansichten über das provisorische Gesetz vom 10. November 1848: die Abänderungen des Strafgesetzbuches vom Königreiche Bayern vom Jahre 1813. 8. br. 48 kr.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Ansichten über das Gesetz vom 29. August 1848: Abänderung einiger Bestimmungen des I. Theiles des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813. 8. br. 36 kr.

Lexicon von Bayern,
ein nothwendiges Handbuch für jedes Bureau, jedes Comptoir:

Das Königreich Bayern

topographisch-statistisch in lexicographisch-tabellarischer Form dargestellt
von
M. Siebert.
groß 8. 75 Bogen. Preis 4 fl.

München. Georg Franz.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 6

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 143

vom 23. Mai 1851. Ausgegeben den 22. Mai Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XIV. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 22. Mai.

Präsident: Frhr. v. Stauffenberg. Am Ministertische: der Minister der Justiz und der Minister des Innern. Die Fremdentribüne ist wieder ziemlich voll. Auf der Tagesordnung steht: 1) Berathung über den Gesetzentwurf, die bürgerlichen Rechtsverhältnisse der Israeliten, 2) die kaufmännischen Anweisungen betr. Der II. Präsident ist von der Sitzung entschuldigt, Erzbischof Graf Reisach wieder in der Kammer anwesend. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert hat eine Reise angetreten und zu diesem Zwecke einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten; Graf Ortenburg erhält einen Urlaub bis zum 8. Juni. Der der heutigen Berathung unterliegende Gesetzentwurf lautet: „Art. 1. Alle Ausnahmsbestimmungen, welche in den verschiedenen Landestheilen des Königreichs bezüglich der Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen zu den Christen in Ansehung des bürgerlichen Rechtes bestehen, so wie die Bestimmung der bayer. Gerichtsordnung Cap. X §. 11 Nro. 5 über die Exceptionsmäßigkeit der Juden als Zeugen in Prozessen ihrer Glaubensgenossen gegen Christen sind aufgehoben. Dasselbe gilt in Bezug auf die Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen unter sich von allen Spezialgesetzen, Verordnungen und Gewohnheitsrechten (Ritualgesetzen), insoweit sie das bürgerliche Recht, insbesondere das eheliche Güterrecht und das Erbrecht betreffen. In allen diesen Beziehungen kommen für die israelitischen Glaubensgenossen die für die Christen geltenden Civil- und Prozeßgesetze in Anwendung. Art. 2. In Beziehung auf die Bedingungen und die Form der Eingehung der Ehe, so wie in Bezug auf Ehehindernisse und Ehescheidung verbleiben die israelitischen Glaubensgenossen auch ferner unter denjenigen besondern Gesetzen, welche mit ihrer Religion unzertrennbar zusammenhängen. Art. 3. Gegenwärtiges Gesetz tritt am achten Tage nach seiner Verkündung durch das Gesetzblatt, beziehungsweise durch das Amtsblatt der Pfalz in Wirksamkeit." Referent Frhr. v. Freiberg hat nun im Ausschuß beantragt, diesem Entwurfe die Zustimmung so lange zu versagen, bis das Ministerium eine vollständige Spezifikation der in den in Bayern bestehenden privatrechtlichen Gesetzen bezüglich der Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen zu den Christen enthaltenen Ausnahmsbestimmungen vorgelegt hat. Der Ausschuß ist jedoch auf diesen Antrag seines Referenten nicht eingegangen, sondern hat einstimmig beschlossen, dem Entwurf beizustimmen. Graf v. Montgelas erklärt nun auch heute, daß er dem Entwurfe mit Freuden beistimme, denn die bisher bestandene Ungleichheit zwischen Christen und Juden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten sey eine Ungerechtigkeit. Anders habe es sich mit beantragter Emanzipation der Israeliten verhalten: durch diese hätte man dem christlichen Prinzipe, worauf unser Staat beruhe, einen Stoß versetzt. Reichsr. v. Heinz kommt auf die im gedruckten Referate des Frhrn. v. Freyberg stehende Aeußerung zu sprechen, in welcher es heißt, selbst die zwei ausgezeichneten Juristen v. Heinz und der II. Präsident der Abgeordnetenkammer hätten über die Aufhebung des Napoleon'schen Judendekrets verschiedene Ansichten. Dem, sagt nun Hr. v. Heinz, sey nicht so, es herrsche in der Pfalz über fragliches Dekret nur eine Ansicht und diese kenne sogar jeder Bauer. Hr. Referent müsse übersehen haben, daß die gesetzgeberische Gewalt (Aufhebung des Dekrets durch Ludwig XVIII.) nicht über die Gränzen des Landes gehe, oder er müsse aus dem Auge gelassen haben, daß Ludwig XVIII. nicht in der Pfalz war ꝛc. Wolle man dieses nicht annehmen, so scheine es, als habe Hr. Referent sich nur eine Freude machen wollen, ihm (Hrn. v. Heinz) einen Streich zu versetzen. Der Referent verwahrt sich gegen die Unterschiebung dieses Motives und der Präsident drückt sein Bedauern über den von Hrn. v. Heinz gemachten persönlichen Angriff aus. Nach einer Erklärung von Seite des Hrn. Referenten und nach einer Gegenerklärung des Hrn. v. Heinz wird dieser persönliche Zwischenfall verlassen. Graf v. Giech verweist, um sich über das Napoleon'sche Judendekret klar zu machen, auf den Landtags-Abschied von 1846. Der Justizminister motivirt in kurzen Worten den Entwurf. Damit schließt die allgemeine Diskussion, bei der speziellen wird gegen die einzelnen Artikel nichts erinnert und bei der namentlichen Abstimmung der Entwurf unverändert mit Stimmeneinhelligkeit angenommen. Eine längere Diskussion ergibt sich über die Anträge, welche Graf v. Giech im Ausschuß eingebracht hatte und die vom Ausschusse in veränderter Redaction adoptirt worden waren. Sie lauten: „Se. Maj. der König sey ehrfurchtsvoll zu bitten, sobald als möglich dem Landtage Gesetzentwürfe vorlegen zu lassen 1) über eine Abänderung der Form des Eides der Israeliten, 2) über Beseitigung der in Beziehung auf die Verhältnisse der Israeliten bestehenden polizeilichen Gesetze und Verordnungen unbeschadet des Fortbestehens der bisherigen Bestimmungen in Ansehung des politischen Rechts, sowie über Ansäßigmachung." Nachdem der Justizminister erklärt hatte, daß die Staatsregierung diese Anträge in Erwägung ziehen werde, tritt die Kammer denselben einstimmig bei.

Reichsr. v. Niethammer erstattet nun Vortrag über den Antrag des Reichsr. v. Arnold, „eine zweckmäßigere Gesetzgebung in protestantischen Ehetrennungsfachen betr." Das Gutachten des Referenten lautet: „es möge baldmöglichst der Entwurf eines neuen Verfahrens in protestantischen Ehesachen eingebracht werden, das die Heiligkeit und Würde der Ehe möglichst schütze und der Staatsanwaltschaft die Wahrung der öffentlichen Interessen in allen Eheprozessen, insbesondere auch die Anfechtung der gesetzlich ungiltigen Ehen übertrage." Die Kammer stimmt dem Gutachten ihres Ausschuß-Referenten bei. — Hr. v. Heinz gibt die Erklärung ab, daß eine Abänderung der pfälzischen Gesetzgebung in dieser Materie nicht nothwendig sey. — Den Schluß der Verhandlung bildet die Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Abgeordneten bezüglich des Entwurfs über die „kaufmännischen Anweisungen". Die Kammer beharrt nach dem Antrage ihres Referenten v. Arnold auf ihrem früheren Beschluß, trotz der Mahnung des Reichsr. v. Maurer und des Justizministers, in den Beschluß der Kammer der Abgeordneten einzugehen. — Schluß der Sitzung nach halb 3 Uhr; die nächste noch nicht anberaumt.

In der Kammer der Reichsräthe sind wieder zwei Gesetzentwürfe eingebracht worden: a) über Einführung der in der Pfalz geltenden Gesetzgebung für neu erworbene Gebietstheile der Pfalz, b) über bäuerliche Erbgüter.

München, 21. Mai. Die Entschädigungsansprüche für die zur Pacifikation Kurhessens verwendeten 22,000 Bayern berechnen sich auf 1,400,000 fl. In dieser Summe sind die Ansätze für die nach der Pacifikation bis zur Zeit in Kurhessen verbliebenen Truppen nicht enthalten. — Die Aufstellung eines Bundesarmeekorps bei Frankfurt bestätigt sich. (Pfztg.)

München, 22. Mai. Vom Offizierkorps des zu Amberg stationirten k. 6. Infant.-Regim. vac. Herzog Wilhelm ist die Summe von 100 fl. als Unterstützung für die Traunsteiner Abgebrannten eingesandt worden.

— Das Regierungs-Blatt Nro. 26 vom 22. Mai enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten ꝛc. nachstehende 8 Bekanntmachungen: 1) die Abänderung des §. 41 der Satzungen der bayer. Hypotheken- und Wechselbank und des §. 31 der reglementären Grundbestimmungen für die Feuerversicherungsanstalt derselben betr.; 2) eine Abänderung des §. 8 der unter dem 18. März 1850 erlassenen provisorischen Floßordnung für die zu Bayern gehörende Strecke des Mains betr.; 3) die Beigabe neuer Coupons zu den Stiftungs- und Gemeinde-Obligationen à 4 pCt. betr.

φ München, 22. Mai. Bekanntlich erhielt das in Kempten garnisonirende 3te Bataillon des Regiments Ysenburg kürzlich Befehl, sich sofort nach Lindau zu begeben. Man gibt als

Grund beider Maßregeln, namentlich der ersteren, durch welche Kempten seine Garnison verlor, den verschiedenen politischen Geist an, welcher in beiden Städten herrscht. Obristlieutenant Buller wurde pensionirt. Mehrere Offiziere desselben werden nun zu andern Regimentern versetzt. Man spricht noch von einigen andern Veränderungen in dem Offizierkorps jenes Bataillons. — Unerachtet mehrseitiger Mittheilungen über Reduzirung der bayerischen Armee beläuft sich der Präsenzstand derselben noch immer um mehr denn 8000 Mann höher, als der Etat erlaubt. — Graf Wilhelm von Württemberg nebst Gemahlin werden München erst nächsten Dienstag verlassen. — Man hat berechnet, daß die Militärpferde Stück für Stück durchschnittlich jetzt um 80 fl. (?) verkauft wurden; im Ankauf waren sie bekanntlich viel theurer. — Nächsten Sonnabend wird im obersten Gerichtshof die Nichtigkeitsbeschwerde des Barons Hasenbrädl auf bayerisch Eisenberg wegen Landsfriedensbruch zur Sprache kommen. — Handelsministerialrath v. Weber ist nicht, wie gestern gemeldet wurde, bereits nach Wien abgereist, sondern befindet sich zur Zeit noch hier. — Daß schon in jüngster Staatsrathssitzung ein Gesetzentwurf über die Zinsengarantie des zum Bau der München-Salzburger Eisenbahn nöthigen Actienkapitals berathen worden seyn soll, ist wohl zu bezweifeln, da solches doch nicht vor dem definitiven Anschlusse Oesterreichs geschehen kann, auch dürfte der Staat lieber die Bahn selbst zu bauen und zu befahren unternehmen, als den Actionärs die Zinsen garantiren.

Augsburg, 22. Mai. Nach dem Rechenschaftsbericht des hiesigen Comites für die Abgebrannten in Traunstein hat dasselbe 4530 fl. 15 kr. dorthin abgesendet. — Gestern Morgens ist eine Kompagnie vom k. b. 3. Inf.-Reg. Prinz Carl mittelst Eisenbahn nach Kaisheim abgegangen. Dieselbe ist zu Verstärkung des zur Bewachung des dortigen Strafarbeitshauses beorderten Detachements bestimmt.

Fr. Städte. Hamburg, 16. Mai. In schwellenden Schaaren treffen nunmehr die Auswanderer aus Mecklenburg und Pommern, die bereits früher von uns angekündigt worden, am hiesigen Platze ein. Heute allein wurden 3 Schiffe, von denselben gefüllt, expedirt. Die Pommern führen als das stärkste Motiv, das sie zum Verlassen der Heimath angetrieben, größtentheils die Entwerthung der Arbeit (der Tagelohn steht dort 2½ Sgr.) und die Unmöglichkeit an, in der sich der geringe Mann befindet, einen selbstständigen Landbesitz zu erwerben, welcher im Gegentheil mehr und mehr in die Hände der wenigen großen Grundeigenthümer übergeht.

Bremen, 19. Mai. Die Beschlüsse der letzten geheimen Bürgerschaftssitzung sind heute vom Senate als obrigkeitliche Verordnungen veröffentlicht worden und treten mit dem heutigen Tage in Kraft. Sie enthalten eine Verschärfung der Strafgesetze wegen Mißbrauchs der Presse und eine Suspendirung des Vereinsrechts, vorläufig auf 1 Jahr. Alle politischen Vereine sind unbedingt verboten.

Oesterreich.

Wien, 19. Mai. Den Besprechungen in Olmütz werden, auf ausdrücklich erhaltene Weisung, die Helden der letzten Feldzüge beiwohnen. Radetzky, Windisch-Grätz, Jellachich und (andere) sind an den Ort beschieden, dessen Name abermals bestimmt scheint zum Träger weltgeschichtlicher Vorgänge zu werden.

Prag, 19. Mai. Der Prozeß der Prager Maigefangenen wird demnächst beendet werden. Es soll ein Ministerialschreiben an das hiesige Kriegsgericht gelangt sein, nach welchem sämmtlichen Verhafteten bis zum 15. Juni das Urtheil gesprochen seyn muß.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Dreißig politische Gefangene auf Belle-Isle, unter denen sich Armand Barbes befindet, sind in unterirdische Kerker eingesperrt worden. Die Ursache dieser Maßregel ist noch nicht bekannt.

Algier, 9. Mai. Die Truppen, welche für die Expedition in die kleine Kabylie bestimmt sind, kampirten am 4. Mai unter den Mauern von Konstantine und passirten an diesem Tage Revue vor dem General St.-Arnaud. Am 5. Mai sollten dieselben abmarschiren, die Kriegsoperationen werden also am 10. bis 12. Mai beginnen. Die Kabylen erwarten mit Ungeduld den Moment, welcher ihr Schicksal entscheiden soll. Der Erfolg des ersten Angriffs ist von Wichtigkeit, denn der Feind in der großen Kabylie scheint darauf zu warten, um seine Maßregeln darnach zu nehmen. — Die Fregatte Orenoque, von Toulon kommend, brachte uns am 4. Mai über 100 deutsche Familien, worunter sich viele Schweizer befinden. Ihr größter Reichthum, den sie mitgebracht, besteht aus Kindern. Die armen Leute sind aus dem Regen in die Traufe gekommen. Das Elend ist hier schon so groß, daß alte Colonisten, die mit Klima, Sitten und der Sprache vertraut sind, nicht wissen, was sie anfangen sollen, um sich vor Hungersnoth zu schützen.

Spanien.

Blätter aus Madrid vom 13. d. melden: Eben geht bei Postschluß das Gerücht, die Königin von Portugal habe abgedankt. Bedarf der Bestätigung. Man befürchtete hier (Madrid) revolutionäre Auftritte in Folge der Bewegungen Portugals und hat deßwegen dem Civil das Betreten der Kasernen verboten.

Grossbritannien.

London, 17. Mai. Gestern wurde wieder ein Diebstahl (der zweite) im Gebäude begangen. Der gestohlene Gegenstand ist ein Frauendolch von seltener Schönheit, 6 Zoll lang, hat die Gestalt eines Kreuzes, eine Stahlklinge, einen Elfenbeingriff und war in einem rothen Futterale. Der Diebstahl wurde zwischen 10 und 10¼ Uhr verübt, und trotzdem daß sogleich die Meldung an allen Ausgangsthüren gemacht wurde, konnte man dem Thäter nicht auf die Spur kommen.

Russland und Polen.

Warschau, 18. Mai. Der König von Preußen ist hier eingetroffen. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland waren demselben zur Begrüßung bis Skierniewice entgegengekommen.

⁑ München, 22 Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. (Fortsetzung der Verhandlung gegen Joseph Obermaier und Anna Bäumel wegen Diebstahls.) — Fortsetzung der Zeugenvernehmung: Math. Reitmaier, welcher ebenfalls mit Obermaier im Arreste zu Rottenburg war, bestätigt die Angaben Mandel's und nennt dieselben Gegenstände, welche Obermaier dem Mandl gegenüber als entwendet bezeichnet hatte. Auch habe ihm (Zeugen) Obermaier gesagt, daß er bezüglich seines Aufenthalts am 18. Juni 1850 in der Voruntersuchung falsche Angaben gemacht habe. — Georg Weber: Obermaier, welchen er im Arreste zu Rottenburg öfters rasirt hat, habe ihm einmal ohne daß er es merkte, einen Zettel zugesteckt, er könne sich aber, weil er den Zettel aus Furcht, Unannehmlichkeiten zu bekommen, sobald er bemerkt würde blos oberflächlich gelesen und gleich wieder vernichtet, des Inhaltes nicht genau erinnern. Die Schrift sei auf Tabakspapier mit Fensterblei geschrieben gewesen. Der Zettel sei an einen gewissen Kurz gerichtet gewesen, damit dieser um falsche Zeugen umsehen sollte. Der Angekl. läugnet dieses. — Georg Böschl: Der Vater des Angekl. hat ihn einmal gefragt, ob er den Angekl. am 18. Juni 1849 nicht gesehen habe und an demselben Tage nicht mit ihm von Süßbach nach Moosburg gegangen sei. Er (Zeuge) könne sich nicht erinnern, den Obermaier am genannten Tage gesehen oder mit demselben gegangen zu seyn. — Jos. Obermaier, Vater des Angekl., sagt, daß er seinen Sohn am fraglichen Tage (18. Juni) in aller Frühe zum Abdecker Hamberger in die Arbeit geschickt habe, ob er aber hingegangen sei, wisse er nicht. Spät Abends sei er nach Hause gekommen. Sein Sohn habe zur fraglichen Zeit von seinen Verwandten viel Geld (bei 80 fl.) erhalten. — Elisl Obermaier, Mutter des Angekl., bestätigt die Angaben des Vorigen. — Lorenz Stattenberger deponirt, daß ein gewisser Lubsenthal im Strafarbeitshause ihm erzählt habe, daß er mit Obermaier den fraglichen Diebstahl verübt habe und daß sie dann das Entwendete getheilt haben. Luisenthal habe seinen Antheil in der Plantage bei Moosburg vergraben. — Sämmtliche von Obermaier vorgeschlagenen Entlastungszeugen, durch welche er das Alibi herstellen will, können sich nicht erinnern, ihn am fraglichen Tage gesehen zu haben. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 144. Samstag, 24. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

* München, 23. Mai. Heute wird in der Kammer der Abgeordneten über die Rechnungen der General-Lotto-Administration berathen. Wir theilen hier das Exzept aus dem Ausschuß-Referat mit. I. pro 1847/48 weis't die Zusammenstellung folgenden Abschluß nach:

Einnahmen	5,810,846 fl. — kr. 3 dl.
Ausgaben	3,886,852 fl. 33 kr. 3 dl.
Einnahms-Ueberschuß	1,923,993 fl. 27 kr. — dl.

Unter den Einnahmen sind jedoch 189 fl. 20 kr. 2 dl. Wittwen- und Waisenfonds-Beiträge, und unter den Ausgaben 3886 fl. 42 kr. an Wittwen- und Waisen-Pensionen enthalten, daher sich nach Abzug dieser beiden als kollektiv zu behandelnden Beträge die Netto-Einnahme von 1,927,690 fl. 48 kr. 2 dl. ergibt. Gegenüber der Budget-Position von 1,066,004 fl. hat demnach eine Mehr-Einnahme von 861,686 fl. 48 kr. 2 dl. sich ergeben, und auch die Einnahme des Vorjahres 1846/47 von 1,206,735 fl. 23 kr. 2 dl. ist um 720,955 fl. 25 kr. überstiegen. Eingesetzt wurden von den Spielern einschlüssig des Stempels die Summe von 5,805,877 fl. 13 kr., gegenüber dem J. 1846/47 um 747,250 fl. 6 kr. 2 dl. weniger; und gewonnen wurde 3,496,107 fl. 33 kr. 1 dl., so daß die Spieler einen Verlust von 2,309,767 fl. 39 kr. 3 dl. hatten, was im Verhältniß zu den Einsätzen $39\frac{3}{4}$ % beträgt.

II. pro 1848/49 beträgt der Abschluß

in der Einnahme	4,850,076 fl. 24 kr. — dl.
in der Ausgabe	3,450,089 fl. 40 kr. 1 dl.

so daß sich ein Aktivrest von 1,399,986 fl. 43 kr. 3 dl. entziffert, wovon jedoch 183 fl. 33 kr. Wittwenfonds-Beiträge und 4050 fl. 56 kr. 2 dl. Wittwen- und Waisen-Pensionen zu kürzen sind, und stellt sich hiernach der Netto-Einnahms-Ueberschuß auf 1,403,854 fl. 7 kr. 1 dl., was zwar gegen das Vorjahr um 523,836 fl. 41 kr. 1 dl. weniger ist, demungeachtet aber die Budget-Position um 337,850 fl. 7 kr 1 dl. übersteigt. Die Einsätze betrugen incl. des Stempels 4,844,569 fl. 50 kr. 2 dl., also gegenüber dem Vorjahre 1847/48 um 961,307 fl. 22 kr. 2 dl., und gegenüber dem J. 1846/47 um 1,708,557 fl. 29 kr. weniger. Gewonnen wurden von den Spielern 3,112,638 fl. 21 kr. 3 dl., daher sich ihr Verlust in diesem Jahre auf 1,731,931 fl. 28 kr. berechnet, oder im Verhältniß zu den Einsätzen $35\frac{3}{4}$ %. Im J. 1847/48 haben gegen das Jahr 1846/47 7 Kollekten mehr bestanden, nämlich 422, jedoch im J. 1848/49 minderte sich die Zahl derselben wieder auf 409 Kollekten. — III. Die 6 Jahre der V. Finanzperiode weisen in Summa 35,606,520 fl. Einlagen und 23,665,841 fl. Gewinnste, oder durchschnittlich für Ein Jahr 5,934,420 fl. Einlagen und $3.944,306\frac{5}{6}$ fl. Gewinnste nach. Die Spieler haben also während dieser Zeit 11,940,679 fl., oder im Durchschnitt in einem Jahre $1,990,113\frac{1}{6}$ fl. verloren, was im Verhältniß zu den Einsätzen circa $33\frac{1}{2}$ % ausmacht. Das günstigste Resultat für die Spieler ergab sich während dieser 6 Jahre im J. 1846/47, wo sie nur $24\frac{5}{6}$ % verloren, am nachtheiligsten war für sie das J. 1847/48, wo ihr Verlust $39\frac{3}{4}$ % beträgt. Die Spielsucht hat in den zwei Jahren 1847/48 und 1848/49 etwas abgenommen, den niedersten Einsatz lieferte das letztere Jahr mit 4,844,569 fl., den höchsten das Jahr 1846/47 mit 6,583,127 fl. — IV. Die reine Einnahme für die Staatskasse stellt sich für die bezeichneten 6 Jahre der V. Finanzperiode auf 9,598,341 fl. 46 kr. 3 dl., was die Budgetposition um 3,202,317 fl. 46 kr. 3 dl., oder durchschnittlich für ein Jahr um 533,719 fl. 37 kr. 3 dl. übersteigt. — V. Die Besoldungen, Remunerationen, Provisionen, Pensionen und sonstigen Ausgaben auf Regie ꝛc. betragen für diese 6 Jahre 2,358,736 fl. 39 kr. 1 dl., was im Durchschnitt für 1 Jahr 393,122 fl. 46 kr. 2 dl. als Aufwand für den Betrieb entziffert, wozu erläuternd bemerkt wird, daß die Tantiemen ꝛc. des bei dem Lottowesen angestellten und beschäftigten Personals wie folgt sich berechnen: a. der General-Administrator bezieht $\frac{1}{4}$ % von den ersten 500,000 fl. des reinen Gewinnes, $\frac{1}{8}$ % von den weitern 400,000 fl., $\frac{1}{10}$ % von den weiteren 300,000 fl., und $\frac{1}{24}$ % vom Ueberreste; b. die Uebrigen bei der General-Administration Angestellten (exclus. der sub c. bezeichneten) beziehen $\frac{3}{10}$ von der Tantieme des General-Administrators; c. der expedirende Sekretär und die Rechnungskommissäre $\frac{2}{10}$ von derselben Tantieme; d. die Beamten der Lotto-Oberämter erhalten: von den

Abenteuer eines Flüchtlings.
(Fortsetzung.)

Ich konnte mich selbst eines Lächelns nicht erwehren bei dem Gedanken, wie ich mich wohl in der Jacke, die weiße Schürze vorgebunden und den Bratspieß oder Kochlöffel in der Hand, die so lange den Degen geführt hatte, ausnehmen würde. Eh bien! dachte ich, Du hast all Dein Lebtag das Feuer nicht gescheut, nur Muth!

So ließ ich mich also dem Schiffsdoktor vorstellen.

„Giovanni Battista, Koch Sr. Gnaden des Grafen de Telakini!"

Ich verbeugte mich.

„Ah, mein Sohn, also Du willst Dienst bei uns nehmen?" sagte der Doktor, ein kleines, wohlgenährtes Männchen. „Das ist ja schön, komme nur gleich mit zum Commandanten, dem Major Haddeck.

Graf Haddeck, der Commandeur des Kriegsdampfers, spazierte verdrießlich und mißmuthig auf dem Verdeck umher, denn er hatte sehr schlecht zu Mittag gegessen. Aber es erheiterte sich das Gesicht Sr. Gnaden, als der Doktor ihm mich, den renommirten Koch einer bekannten Excellenz, mit großer Befriedigung vorstellte.

„Das ist herrlich!" rief der Graf. „Gott segne die Schurken, die den Telakini plünderten! — Nun, wie viel verlangst Du monatlich?"

Ein neuer Stein des Anstoßes für mich. Ich kannte das gewöhnliche Salaire eines Koches nicht.

„Fünfzehn Gulden!" rief ich aufs Geradewohl.

„Du bist ein Dummkopf," sagte er freundlich. „Das ist zu wenig auf der See. Du sollst dreißig Gulden haben, und hier hast Du etwas Handgeld."

Er drückte mir gnädig etwas in die Hand.

„Wann willst Du eintreten?"

Ich überlegte, daß die „Maria Anna" erst morgen abführe und ich also heute Abends schon eine Probe meiner Kochkunst ablegen müßte, wenn ich gleich einträte.

„Haltens zu Gnaden," erwiederte ich, „morgen!"

„Nun, auch gut! Doch Du mußt noch Einkäufe machen; hier sind hundert Gulden (er nahm einige Banknoten aus seinem Portfeuille); vergiß nichts, mache Deine Sachen gut,

ersten 100,000 fl. 1/2 %, von den weiteren 100,000 fl. 1/4 %, vom Ueberrest 1/8 %; die Rechnungskommissäre bei denselben beziehen die Hälfte der vorstehenden Tantiemensätze; e. die Lotto-Kollekteurs erhalten an Provision, wo nicht besondere Verhältnisse etwas anderes anordnen: 5 % von den ersten 15,000 fl., 4 % von den weitern 15,000 fl., 3 % vom Ueberrest, und die Gränz-Kollekteurs erhalten 7 %. — VI. An Einnahmsrückständen und Nachholungen gingen von 1846/48 über: auf das Jahr 1847/48 13,293 fl. 58 kr. 3 dl. daran sind 1,965 fl. 47 kr. 1 dl. bezahlt worden, so daß 11,328 fl. 11 kr. 2 dl. verblieben, wozu an weiteren rückständigen Einlage-Geldern dieses Jahres 506 fl. 23 kr. kommen, so daß auf 1848/49 übergingen 11,834 fl. 34 kr. 2 dl. In diesem Jahre gingen von genannter Summe ein 3,008 fl. 7 kr., so daß verbleiben 8,826 fl. 27 kr 2 dl., wozu aber die pro 1848/49 rückständig gebliebenen Einlage-Gelder mit 3,485 fl. 12 kr. 2 dl. kommen, so daß am Schlusse des Jahres 1848/49 an Einnahmsrückständen 12,311 fl. 40 kr. verbleiben, welche in die Rechnung von 1849/50 überzugehen haben. VII. Im Jahre 1847/48 wurden 1,410 fl. 45 kr., und im Jahre 1848/49 100 fl. auf Nachlässen abgeschrieben.

München, 23. Mai. Vermöge allerhöchster Entschließung vom 20. d. M. wurde der Hauptmann Friedr. Frhr. v. Tautphöus vom 8. Inf.-Reg. Sekendorf zum Major im 11. Inf.-Reg. Ysenburg befördert — Der I. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten ist in mehrfachen Punkten den Beschlüssen der I. Kammer bezüglich des Notariatsgesetzes beigetreten, in den wesentlichsten Punkten aber beantragt derselbe, die Kammer der Abgeordneten solle bei ihren früheren Beschlüssen stehen bleiben. — Im Laufe dieser Woche hat der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten die von ihm von den verschiedenen Ministerien verlangten Erläuterungen und Aufschlüsse über das Budget in umfassender Weise erhalten, so daß die Arbeiten der Referenten nun eifrig betrieben werden können. Noch erfährt man nicht mit Bestimmtheit, ob und wann eine Vertagung der Kammern eintreten werde.

Dem „Fränk. Kur.“ wird geschrieben: „In dem Landstädtchen, ehemaligen Kloster Waldsassen an der Böhmergränze ist eine interessante Sammlung von Conchylien, Porzellan, Kupferstichen u. s. w. aus Japan nicht allein zu sehen, sondern auch einigermaßen annehmbares Gebot zu erkaufen. Der Eigenthümer ist ein gewisser Hr. Wählrab, Begleiter des Hrn. v. Siebold auf seinen gefahrvollen Reisen in Japan, ein gefälliger und gebildeter Mann. Wir möchten Sammler, Geschichtsforscher und vor Allem unsere Dozenten an den Universitäten nicht umsonst auf diese in ihrer Art einzige Sammlung aufmerksam machen, vielleicht, daß sie als ein Ganzes uns erhalten bliebe.“

Fr. Städte. Auch den „Hamb. Nachr.“ wird aus Frankfurt versichert, daß Das, was durch die österreichische und österreichisch gesinnte Presse von vollständiger Einigung Oesterreichs und Preußens in den Capitalfragen umlaufe, mindestens voreilig, theilweise aber selbst absichtliche Täuschung sey.

Baden. Karlsruhe, 21. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine großherzogl. Verordnung, nach welcher den im Jahre 1849 gesetzlich verkündigten deutschen Grundrechten keine rechtliche Wirksamkeit beizulegen ist. Als Beweggrund ist angegeben, daß über die Gesetzeskraft der deutschen Grundrechte bei den badischen Staatsbehörden verschiedene Ansichten bestehen und dadurch eine Bestimmung hierüber geboten sei. —

Kurhessen. Kassel, 16. Mai. Die früheren Redakteure der seit dem Einrücken der Bundestruppen eingegangenen „Hornisse“ werden jetzt wegen Majestätsbeleidigung und Hochverrath steckbrieflich verfolgt. Die ihnen zur Last gelegten Verbrechen sollen namentlich durch die bekannten offenen Briefe an den Kurfürsten verübt worden seyn.

Köln, 17. Mai. Vorgestern starb hier in hohem Alter an Entkräftung der unermüdliche Vorkämpfer für die Reform der deutschen Rechtspflege und des öffentlichen und mündlichen Strafverfahrens, der ehemalige Direktor der rheinischen Abtheilung im Justizministerium, Ruppenthal. Sein Begräbniß fand in aller Ruhe statt; er hatte ausdrücklich in seinem Testamente verfügt, daß er ohne „Gepränge, Begleitung und Redensarten“ begraben werden solle. Man unterhält sich viel darüber, daß er schon vor Wochen seinen Tod auf den 15. Mai vorausgesagt hat, aber noch mehr bespricht man die Verdienste des Mannes und mit Recht.

Köln, 19. Mai. Heute Nachmittags wurden hier in den Wohnungen des Hrn. Dr. Becker, Heinr. Bürgers und Röser sehr sorgfältige und lange dauernde Haussuchungen gehalten und Dr. Becker und Röser, wie verlautet, unter Anklage des Hochverrathes verhaftet; Hr. Bürgers entging der Verhaftung, weil er schon seit einiger Zeit vereist ist. Die Gründe und Ursachen dieser Maßregel sind bis jetzt unbekannt.

Belgien.

Brüssel, 17. Mai. Die Anklageakte gegen Herrn und Frau v. Bocarmé ist diesen beiden Personen mitgetheilt worden. Eine Thatsache ist besonders geeignet, den Verhandlungen einen dramatischen Anstrich zu geben. Nach der Anklageakte hätte das von seinen Mördern zu Boden geworfene Opfer lange und verzweifelt gegen das vergiftete Getränk angekämpft, das ihm eingeflößt werden sollte, bis, um diesen Widerstand zu besiegen, Hr. v. Bocarmé einen Finger in den Mund seines Schwagers mit Gewalt eingezwängt und ihm so das Gift eingeflößt habe. Die Zähne des Unglücklichen hätten, sagt man, in diesem Augenblick den Finger des Giftmischers verletzt, der in schneller Bewegung denselben in den Mund gesteckt. Die Stärke des Giftes war von der Art, daß die bloße Berührung der Lippen mit dem Finger, über welchen das vergiftete Getränk geflossen, hingereicht hätte, um beinahe unmittelbar bei Hrn. v. Bocarmé starke Schmerzen und Vergiftungszeichen zu veranlassen. Herr v. Bocarmé habe deßhalb am Abend und in der Nacht Gegengift angewendet, und nur allein diesem und einer „wohlverstandenen“ Pflege habe der Verbrecher es zu danken, daß er dem

---

sorge für die Vorrathskammer!“ — Ich fuhr in einem Boote wieder ans Land und lief zu meinem Freunde, dem Portier.

„Rathen Sie mir, was ich thun soll!“ rief ich ihm zu. „Ich bin als Koch auf dem Schiffe angestellt, der Graf Haddeck hat mir hundert Gulden gegeben, um Einkäufe zu machen, und ich habe keine Idee von den Sachen, die in einer Küche gebraucht werden. Stehen Sie mir bei, helfen Sie mir handeln, Freund!“

Er rieb sich freudig die Hände, da sein Plan so gut gelungen war und entgegnete dann: „Nur Muth! Sie kennen doch eßbare Dinge, kaufen Sie nur getrost ein, ich habe keine Zeit, mit Ihnen zu gehen. Aber einen guten Rath will ich Ihnen geben — kaufen Sie sich ein Kochbuch!“

Er hatte Recht, und es war mein Glück, daß ich seinen Rath befolgte. Sogleich rannte ich in eine Buchhandlung und holte mir „des Fürsten Schwarzenberg Leibkoch“ — ein ganz vortreffliches Opus!

Dann lief ich auf den Markt. Das Erste, was ich erblickte, war eine Frau, die einen großen Korb voll Eier feilbot.

„Hm, Eier!“ dachte ich, „die sind gut! Was kostet der Korb?“

„Drei Gulden, Herr!“

„Wie billig!“ sprach ich zu mir selbst. „Hier, gute Frau,“ sagte ich, indem ich ihr drei Gulden reichte, „nehmt und schafft die Eier auf das Schiff „Maria Anna!“

Darauf erblickte ich einen Bauern mit Hühnern. „Was wollt Ihr für die Thiere?“

„Es sind vier Dutzend,“ entgegnete der Kerl, „für acht Gulden C.-M. sind sie Euer.“

„Gut, bringt sie mir auf die „Maria Anna!“ Und weiter ging ich. Vor mir stand ein gewaltiges Faß Sauerkraut.

„Sauerkraut? Ein Leibessen der Herren Offiziere!“ Auch das Sauerkraut wurde erhandelt.

Ich erregte fast Aufsehen auf dem Markte durch meine großen Einkäufe, da ich nicht lange feilschte, sondern flott und in klingender Münze bezahlte. Jetzt drängte sich eine Obsthändlerin mit Melonen zu mir.

„Das ist treffliches Dessert!“ dachte ich. Zudem liebe ich die Melonen leidenschaftlich. Ich kaufte ein Dutzend Melonen um einen Gulden und drei Dutzend Artischoken zu einem Kreuzer das Stück.

Tod entronnen sei. Frau v. Bocarmé beharrt bei ihren Geständnissen; sie gibt alle Umstände der Vergiftungsscene an, und erklärt, ihr Mann habe das Verbrechen vorbedacht, vorbereitet und ausgeführt.

Grossbritannien.

London, 17. Mai. Während gestern der Prinz von Preußen am Arme der Königin von England die Produkte des Zollvereins betrachtete, was er fast täglich thut, stand in der portugiesischen Abtheilung ein anderer fürstlicher Gast, verloren in den Anblick seiner Heimathsschätze. Es war Dom Miguel von Braganza. Er blieb von 10 Uhr Morgens bis spät am Abend im Gebäude, besichtigte alle Abtheilungen, kam aber im Verlaufe des Tages zu wiederholten Malen in die Einzäunung von Portugal zurück. Er stand eben vor einem Schranke, als ein portugiesischer Edelmann sich ihm vorstellen ließ. Der Name desselben thut nichts zur Sache; aber noch ein anderer Portugiese stand einige Schritte von der Gruppe entfernt, scheu auf dieselbe blickend. Das war niemand anders, als der neueste Flüchtling, Exminister Costa Cabral, Graf v. Thomar, der seine Wohnung in London bei Hrn. Oliveira in der Nähe von Hydepark genommen hat. Was doch London für Persönlichkeiten zusammenführt! Wer weiß, ob nicht noch Donna Maria kommt, um die Gruppe zu vervollständigen, die sich nicht mit Liebesblicken ansehen würde.

Im Interesse der auswärtigen Aussteller hat die vereinsländische Commission bei der Industrieausstellung nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Zur Wahrung der Interessen der Aussteller bei der Industrieausstellung in London sieht sich dieselbe zur nachstehenden Warnung veranlaßt. Es hat sich leider ergeben, daß mehrere unsolide, des Vertrauens unwerthe Leute an die auswärtigen Aussteller schön verfaßte und lockend ausgestattete Circulare versandten und sich so Agenturen verschafften. Die Erfahrung hat bereits gelehrt, daß sich Schwindler auf diese Weise nicht allein den Namen von Agenten, sondern in vielen Fällen auch bedeutende Consignationen zugeführt haben, welche dann sofort zu Gelde gemacht wurden, ohne die Verkaufsrechnung dem Consignator zuzustellen. Es ergeht deßhalb an die Aussteller die Warnung: ihr Interesse in London nur zuverlässigen durch bekannte Häuser empfohlenen Agenten anzuvertrauen und wird das Vereinsländische Erkundigungsbureau, Nr. 43, Albion Street, Hydepark Terrace, jede desfallsige Auskunft gegen portofreie Anfragen ertheilen. Die Vertheilung von Preiscourants und Nachweisungen über vereinsländische Producte werden von demselben Bureau kostenfrei besorgt."

Russland und Polen.

Von der russischen Gränze, 12. Mai. Gerüchtsweise sprach man seit einiger Zeit von einer strengen Strafe, welche die russische Regierung gegen jene Gemeinden verhängen wolle, die den Contingentspflichten noch nicht nachgekommen sind. Die Strafe, die jetzt herabgelangt ist, hat einen kaum denklichen Schrecken in den betreffenden Städten hervorgebracht; sie lautet nämlich auf eine vierfache Abstellung der rückständigen Zahl; so hat das Gränzstädtchen Radziwilow, das mit 18 Rekruten im Rückstande war, jetzt mehr denn 70 zu stellen, ein Contingent, das für diesen Ort nicht zur Hälfte erschwingbar ist und alle Bewohner in die größte Angst versetzt. Die Strafe, d. i. vier für einen, wird nicht mehr wie gewöhnlich in kleinen Kindern, sondern in Männern von über 22 Jahren zu decken seyn. Rückständige Steuern, die bis jetzt in Rußland höchst fahrlässig eingetrieben wurden, und deren z. B. Radziwil allein den mehr denn 30,000 Silberrubel schuldet, können auch und zwar vorzugsweise durch Rekruten gedeckt werden, wo dann ein Rekrut für 2000 S.-R. (4000 fl. C.-M.) verrechnet wird.

: München, 22. Mai. I. außerordentliche Schwurgerichts-Sitzung für Oberbayern für 1851. (Schluß der Verhandlung gegen Jos Obermaier und Anna Bäumel wegen Diebstahls.) — Nach Begründung der Anklage von Seite der k. Staatsbehörde, in welcher sie den Entlastungsbeweis dadurch zu schwächen sucht, daß sie vorführt, daß die Alibizeugen erst nach dem Gespräche, welches zwischen dem Angeklagten und dessen Vater vor der Frohnveste stattgefunden, aufgetreten seyen, und die Hauptentlastungszeugen, nämlich die Aeltern des Angeklagten, durch das Motiv der Kindesliebe zu günstigen Angaben haben gebracht werden können, bemühen sich die Vertheidiger, die Indicien zu isoliren, und die That nichts weniger als erwiesen darzustellen. Das Alibi wird aufrecht zu erhalten gesucht und die Wahrscheinlichkeit ausgesprochen, daß der Diebstahl auch von einer andern Person habe verübt werden können. Beide Vertheidiger erwarten ein freisprechendes Urtheil.

Hierauf stellte der Präsident nachstehende 2 Fragen: I. Ist Jos. Obermaier schuldig, das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls nach vorausgegangener, aus gemeinschaftlichem Interesse verabredeter Verbindung mit einer andern Person in einem die Summe von 400 fl. übersteigenden Betrage begangen zu haben? II. Ist Anna Bäumel schuldig, dieses Verbrechen unter den 2 erschwerenden Umständen der verabredeten Verbindung und des zwischen ihr und der Beschädigten stattgehabten Dienstverhältnisses dadurch begangen zu haben, daß sie den Obermaier aus gemeinschaftlichem Interesse durch Einlassung in's Haus ihrer Dienstherrschaft und dessen Verborgenhalten in demselben eine solche Hilfe geleistet hat, ohne welche Obermaier besagten Diebstahl nicht hätte verüben können? Welche beide Fragen von den Geschwornen bejaht wurden.

Der k. Staatsanwalt beantragt hierauf für Beide 9, die Vertheidiger 8 Jahre Zuchthausstrafe. Der Schwurgerichtshof verurtheilt Beide zu 9 Jahren Zuchthaus, wovon jedoch 7 Monate wegen unverschuldet erlittener zu langer Untersuchungshaft abgerechnet werden sollen. Schluß der Verhandlung $8\frac{1}{2}$ Uhr.

Morgen Freitag den 23. Mai: Verhandlung gegen Joseph Dohwieser und Sebastian Helgensteiner wegen Diebstahls und Widersetzung.

Da ich früher lange in Italien gelebt und gesehen hatte, daß die Italiener den Zwiebelsalat lieben, so sah ich mich nach Zwiebeln um. Bald war auch ein Korb großer Meerzwiebeln erhandelt. Plötzlich fiel mir ein, daß ich die Hauptsache, das Fleisch, vergessen hatte. Geschäftig eilte ich zum Metzger.

„Was kostet das Pfund Fleisch?"

„Sechs Kreuzer, Herr!"

„So geben Sie mir fünfundzwanzig — nein, fünfundvierzig Pfund Suppenfleisch und dreißig Pfund Bratenfleisch."

Nicht umsonst stellte ich meine Forderung so; ich dachte: der Metzger weiß besser, was zur Suppe und zum Braten geeignet ist, als Du, und Du kannst es bei dieser Gelegenheit von ihm lernen.

Dann eilte ich wieder zum Markte und kaufte Gemüse, Mehl und Milch ein; ich strengte mein Gedächtniß an, um mich auf die Dinge zu besinnen, die ich jemals gegessen hatte, und suchte mir ihre Ingredienzien zu verschaffen und wo möglich nichts zu vergessen.

Endlich begab ich mich zu meinem Freunde, dem Portier, zurück und kam müde und schweißtriefend bei ihm an. Ich erzählte ihm, was ich gethan, und beschrieb ihm die Sachen, die ich eingekauft hatte.

„Noch Eins haben Sie vergessen," sagte er.

„Und das wäre?"

„Nun, wenn Sie da Koch spielen wollen, müssen Sie auch wie ein Koch gekleidet seyn. Kaufen Sie drei weiße Schürzen, einige Servietten, ein Paar Schlafmützen und eine Nadel zum Bratenspicken."

Ich lachte, lief wieder in die Stadt und equipirte mich nach seiner Vorschrift. Dann legte ich mich matt und müde zum Schlummer nieder und verträumte meine letzte Nacht zu Triest.

Am nächsten Morgen fuhr ich zum Schiffe. Mein Vorgänger, der allzeit betrunkene Koch, übergab mir die Schlüssel seiner Cajüte und führte mich so feierlich in mein Amt ein. Er ging noch einmal mit in die Küche, wahrscheinlich um Abschied zu nehmen von dem theuren Raum. Als ich die vielen Töpfe, Schüsseln, Pfannen und Casserollen erblickte, wurde mir das Herz wieder schwer. Ich mußte durch List zu erfahren suchen, wozu sie bestimmt waren.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 17. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 5 kr.	14 fl. 36 kr.	13 fl. 53 kr.	gef. — fl. 20 kr.
Korn	10 „ 14 „	9 „ 57 „	9 „ 36 „	gef. — „ 7 „
Gerste	9 „ — „	8 „ 30 „	8 „ — „	gest. — „ 4 „
Haber	5 „ 13 „	5 „ 9 „	5 „ 1 „	gest. — „ 6 „

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Dr. S. Hahnemann's **Heilung und Verhütung des Scharlachfiebers und Purpurfriesels**, mit Zusätzen von Dr. J. Buchner. Zweite Auflage. gr. 8. brosch. 5 Ngr. oder 15 kr.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Baron v. Au a. Stuttgart. Hirsch, Generalconsul a. Hamburg. Leonhardi, Maler, u. Frau Hase a. Dresden. Lödel, Fabkt. a. Ulm.

(G. Hahn.) Familie Rück a. Halle

(Bl. Traube.) Mad. Schenk a. Nürnberg. Mathnos, Sekretär a. Wien. Falk u. Schöffer, Priv. a. Coburg. Falk, Kfm. a. Berlin. Benl, Advokat a. Mühldorf.

(Stachus.) Mad. Klement, Handelsfrau a. Dingolfing. Goldschmitt a. Oettingen, u. Höber a. Donauwörth, Kflt. Seterien, Maler a. Copenhagen.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Anna Stuhlberger, Färberstochter v. h., 26 J. a. — Korbinian Fischer, Taglöhner v. h., 67 J. a. — Katharina Grambos, Pfründnerin v. h., 70 J. a. — Walburga Deibler, Dienstmagd v. Spalt, Ger. Pleinfeld, 21 J. a. — Anton Rauber, Zimmermann v. h., 46 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Georg Friedr. Gustav v. Hagen-Hagenfels, qu. Appell.-Sekretär, 82 J. a., in Augsburg. — Hr. Dr. Joh. Karl Porsch, k. Pfarrer und Senior, 47 J. a., in Markt-Taschendorf. — Frln. Henriette Lang, 62 J. a., in Nürnberg. — Hr. Johann Gotthard Knab, Kaufmann in Nürnberg. — Frau Babette Heydolph, geb. Buchner, Metzgermeistersgattin, 26 J. a., in Nürnberg. — Hr. Georg Andr. Schönweis, Schullehrer in Oberweihersbuch.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 25. Mai Vormittags 9 Uhr Gottesdienst im provisorischen Lokale des Lampelgartens; nachher Gemeinde-Versammlung.

637.

Bekanntmachung.

Montag den 26. d. Mts. Vormittags 9 Uhr

wird von der Oekonomie-Commission des k. 1. Cuirassier-Regiments Prinz Carl der in der neuen Isarkaserne vorhandene **Pferdedünger** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München den 20. Mai 1851.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (22. Mai.) Oblig. 3½ % 90½; 4% 94; 5% 103; Grundr.-Abl. 4% 94; Bankact. Div. I. Sem. 670; Promessen pr. St. Agio, ältere 110; neue 88. —

Frankfurter Börse.

Gold und Silber: (20. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45½ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¾ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

650-51. (a) Ein **Kaffeeschenkslokal** ist vom nächsten Ziele Michaeli an zu vermiethen. D. Ue.

648. Vom

königlichen Landgerichte Göggingen.

(Verkauf des Carl Rehklau'schen Anwesens in Oberhausen betr.)

Die in der öffentlichen Ausschreibung vom 23. April l. J. bekannt gegebene Versteigerungstagsfahrt wird

Donnerstag den 12. Juni l. J. Früh 11 Uhr

abgehalten.

Göggingen den 20. Mai 1851.

Kgl. Bayer. Landgericht Göggingen.

Der k. Landrichter verh.

Pfeiffer.

654-55. (a) Ein vorderer **Logenplatz** im IV. Range wird sogleich abgegeben. D. Ue.

652-53. (a) Eine **Wohnung** auf dem Viktualienmarkte ist vom Ziele Michaeli um 90 fl. zu vermiethen. D. Ue.

627-29. (b)

Bekanntmachung.

Freitag den 6. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr

werden im k. Hauptzeughause dahier mehrere unbrauchbare Gegenstände, namentlich altes Eisen, Federzeug, Ketten, Sail und Lederwerk, Schleifsteine und ein Ambos mit Horn rc. an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

München den 17. Mai 1851.

Den Besuchern

der großen Industrie-Ausstellung in London

bietet die

deutsch-englische Compagnie

für die Dauer ihres Aufenthalts

Wohnung, Verköstigung, Führung und Rath, und durch ihre Verbindung mit der Düsseldorfer Dampfschiff-Gesellschaft und der General-Steam-Navigation-Company ermäßigte Fahrpreise.

Ausführliche Programme über die Leistungen und Bedingungen sind zu haben bei dem Unterzeichneten, welcher Anmeldungen und Einzeichnungen zur Theilnahme besorgt und dagegen die Legitimations-Karten ausstellt.

München, den 20. Mai 1851.

Georg Franz, Buchhändler.

Das deutsche Geschäfts-Bureau „Office Germanique" in PARIS

Rue Vivienne, 48. — Rue Vivienne, 48.

besorgt auf portofreie Einsendung zweier Thaler oder 4 Gulden alle Commissionen, Erkundigungen, Nachforschungen, kurz solche Aufträge, welche keine Auslagen erheischen, sowie auch Bestellungen einer Wohnung, nach Belieben mit oder ohne Kost (im letzten Falle zu 10 bis 1000 Francs monatlich). Man findet auf diesem Bureau die Adressen sämmtlicher Pariser deutschen Gesellschaften, Lesezirkels, Kaffeehäuser, Restaurationen, Hotels, sowie die Adressen mehrerer Tausend Privatpersonen. — Plan von Paris. — Deutscher Wegweiser. — Bei Zusatz des Einkaufspreises besorgt das Bureau alle Pariser Artikel, gleichviel welcher Art. — Abonnements auf alle Zeitschriften und Werke. — Nimmt Insertionen zu 50 Centimes (4 Sgr.) die Linie in den

Deutschen Courier und **Pariser Anzeiger**

auf, welcher in alle öffentliche, sowohl deutsche als französische Häuser expedirt wird, und das Neueste aus dem Gebiete der Künste, der Wissenschaften, des Handels und der Industrie, sowie der Moden bringt. — Jährlicher Abonnementspreis 12 Francs.

649. So eben ist bei **Joseph Lindauer** erschienen und in allen Buchhandlungen Münchens zu haben:

Die Schroth'sche Heilmethode

im Verbande mit der Priesnitz'schen Wasserkur als letztes Hilfsmittel in allen chronischen auf Säfteverderbniß des Organismus beruhenden Krankheiten, mit entschiedenem Erfolge angewendet

von

Dr. Popp,

Naturarzte zu Sulzbad am Peißenberg.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nro. 4, ist zu haben:

C. Cornelii **Taciti**, Annales continens, ex recognitione C. Halmii. I. geh. 32 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 144

vom 24. Mai 1851. Ausgegeben den 23. Mai Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XXIX. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 23. Mai.

Tagesordnung: 1) Anzeige des Referenten im II. Ausschusse bezüglich der Vollendung des Berichtes über die Zu- und Abgänge an dem Aktiv- und Passivstande der Staatsschuldentilgungsanstalt in den Jahren 1847/49. 2) Berathung und Schlußfassung: a) über die Rechnungsnachweisungen der Kreisfonds pro 1847/49; b) über die Rechnungen der General-Lottoadministration in den Jahren 1847/49.

Nach Verlesung des Protokolls erhält zuerst der Abg. Reinhart das Wort. Derselbe führt Beschwerde, weil in das Protokoll für die 27. Sitzung der gegen den Abg. Dr. Jäger von Seite des Präsidenten erlassene „Ordnungsruf" nicht aufgenommen wurde. Der Präsident gesteht die Lücke zu, glaubt aber die Sache damit auszugleichen, daß dagegen die heute vom Hrn. Reinhart vorgebrachte Beschwerde in das Mutterprotokoll der gegenwärtigen Sitzung eingetragen werde, womit sich Beschwerdeführer beruhigt. — Ministerialkommissär v. Wanner beantwortet hierauf die von uns bereits mitgetheilte Interpellation des Fürsten v. Wallerstein, in Betreff des jetzigen Standes des Verlagskapitals der Staatskapitalien und der Staatsgefällsablösungsschillinge, dann die Einnahmen- und Ausgaben-Bilanz pro 1849/51, dahin, daß die in den Nachweisungen aufgeführten Kapitalien vorhanden sind, jedoch in verschiedenen Kassen zirkuliren. So habe zwar auch das Kriegsministerium „Vorschüsse" für Bestreitung der ausserordentlichen Rüstungen erhalten, allein dieselben werden seiner Zeit wieder zurückbezahlt. — Nach Erledigung der Ziffer 1. der Tagesordnung folgt durch den Referenten, Abg. Thinnes, Vortrag über Ziffer 2, a. Der Ausschuß beantragt: 1) die Richtigkeit der Rechnung über die Kreisfonds, sowohl für nothwendige als facultative Zwecke pro 1847/48 und 1848/49 werde anerkannt; 2) die Staatsregierung werde ersucht, das Deficit der Rechnungen pro 1848/49 bei dem Fonds für nothwendige Zwecke in den Kreisen von Ober- und Niederbayern mit 10,466 fl. 30 kr. und resp. 16,209 fl. 59 kr. 2 pf. auf die Staatskasse zu übernehmen. — Die Herren Kolb, Beyer und Fürst v. Wallerstein sind gegen den zweiten Antrag des Ausschusses. Letzterer beklagt mit schwerem Herzen, daß der Ausschuß nicht an die Erfüllung des ministeriellen Versprechens bezüglich der Vorlage von Gesetzentwürfen über Kreisvertretung und Landrathswahlen ererinnert. Staatsminister Dr. Ringelmann stellt die baldige Vorlage der erwähnten Entwürfe in Aussicht. Sofort folgt Abstimmung und Annahme des Ausschußantrages. — Einstimmig und ohne Diskussion wird der Antrag des Ausschusses bezüglich der Rechnungen der General-Lotto-Administration pro 1847/49 angenommen, lautend: a) den vorgelegten Rechnungen pro 1847/48 und 1848/49 die Anerkennung zu geben; b) die k. Staatsregierung zu ersuchen, darauf zu halten, daß keine neuen Kollekten mehr errichtet werden.

Der Präsident schließt hierauf die Sitzung um 11 Uhr mit der Bemerkung, daß nächsten Montag wahrscheinlich der Notariatsgesetzentwurf zur widerholten Berathung gelangen wird. — Wie wir aus verläßiger Quelle vernehmen, hat der Ausschuß den hauptsächlichsten Modifikationen der ersten Kammer nicht beigestimmt.

✿ München, 23. Mai. Als Belege, daß die Militärpferde sehr wohlfeil, und zwar durchschnittlich um 80 fl., verkauft werden, möge der Umstand dienen, daß jüngst in Freysing und Landshut schöne Kürassier-Pferde um 90 bis 95 fl. abgingen, während Mittelpferde um 22 Louisd'or waren angekauft worden. — Wie wir vernehmen, erhielt ein Quartiermeister der cidevant Freicorps für die richtig geschehene Ablieferung der Waffen und Ausrüstungsstücke die — goldene Medaille. — Prinz Adalbert reis'te vorerst nicht nach Dresden, wie irrig berichtet worden, sondern nach Stuttgart. Dem Vernehmen nach soll Se. k. Hoh. Willens seyn, auch die Londoner Industrieausstellung zu besuchen.

Nürnberg, 23. Mai, Vormittags 9 Uhr. Gestern Abend wurde hier die Ruhe auf kurze Zeit gestört. Es hatte sich die ganz grundlose Nachricht verbreitet, daß einige Waisenkinder aufgegriffen und in die Hände von Missionsgeistlichen überliefert worden seyen. Dieß veranlaßte Aufregung, und gegen 9 Uhr Abends rotteten sich einige hundert Menschen zusammen. Einem Gasthause, in welches ein Polizei-Aktuar gedrängt worden, wurden die Fenster eingeworfen. Durch das Einschreiten der bewaffneten Macht wurde die Ruhe vollständig hergestellt. Acht Personen wurden zur Haft gebracht. (T. D. d. A. Z.)

Zur allenfallsigen nähern Aufklärung über diese unerwartete Ruhestörung kann vielleicht nachstehender Artikel dienen, welchen die Nro. 143 des „Fränk. Kur." vom 23. d. enthält:

„Nürnberg, 21. Mai. Seit gestern und heute hört man mit einiger Aufregung von einem modernen Menschenraub erzählen, eine Erzählung, die wir hier nur deßhalb wiederholen, um der betreffenden Behörde Gelegenheit zu geben, durch Auseinandersetzung der dabei obwaltenden Verhältnisse Geschehenes zu motiviren oder Irrthum zu berichtigen. Uebereinstimmend wird uns Folgendes mitgetheilt:

Ohngefähr 5—6 schulpflichtige Kinder, die als vermögens- und elternlose Waisen von der hiesigen Armenpflege wöchentliche Unterstützung genossen, wurden gestern plötzlich auf das sogenannte „Fünferhaus" gerufen, wo ihnen bekannt gemacht wurde, daß sie alsogleich sich bereit halten sollten, zu Personen auf das Land hinaus verschafft zu werden, welchen sie von nun an angehören sollten. Man ließ, so heißt es, die bestürzten Kleinen nicht einmal mehr zum Abschied von ihren Geschwistern und andern Verwandten, oder um ihre geringen Habseligkeiten mitzunehmen, nach Hause gehen, sondern beförderte sie sogleich an ihren neuen Bestimmungsort, ohne daß man vorher auch nur ihre Vormünder um deren Einwilligung gefragt hätte. Dort sollen sie den hiesigen Armenfond bedeutend weniger belasten, und für die Oekonomie (auch nebenbei, so hört man weiter sagen, im Sinne der „innern Mission") erzogen werden. (Daß an Landpfarrer schon vor einigen Monaten Anfragen um Unterbringung solcher Kinder gestellt wurden, bemerken wir hier nur beiläufig.)

Wie schon Eingangs bemerkt, haben wir das Vorstehende nach mehrseitigen übereinstimmenden Mittheilungen niedergeschrieben, die im Einzelnen wohl ungenau seyn mögen, in der Hauptsache aber auf Wahrheit beruhen. Den hiesigen Armenpflegschaftsrath aber ersuchen wir höflichst, seine Erläuterungen zur Beruhigung eines großen Theiles der hiesigen Bevölkerung abzugeben."

Italien.

Rom, 16. Mai. So eben wurde das Standrecht publizirt.

⁑ München, 23. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. (Verhandlung gegen Jos. Dohwieser und Seb. Heigensteiner wegen Diebstahls und Widersetzung.) Präsident: Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Rath v. Blankh. Staatsanwalt: Hr. Baron v. Stengel. Vertheidiger: Hr. Adv. Dr. Buchner für Dohwieser und Hr. Acceff. Mich. Miller für Heigensteiner. Geschworne: die HH. Hipper, Arnold, Auracher, Frhr. von Bouteville, Thoman, Knöpfle, Scheicher, Endtmüller, Joseph Schneider, Sichl, Friedr. Schneider, Kobler, Böhm sen.

Auf der Anklagebank sitzen: 1) Joseph Dohwieser, led. Taglöhner von Großzemain, 30 J. alt, und 2) Sebastian Heigensteiner, led. Taglöhner von Reichenhall, 24 J. alt. Dieselben sind angeklagt: 1) am 12. Sept. 1848, Nachmittags, nach vorausgegangener verabredeter Verbindung in das Wohnhaus des Zeiselbauern Ant. Mayer zu Moosen mittels gewaltsamen Aufsprengens der vom Hausboden in das obere

Hausflez führenden Thüre eingebrochen zu seyn und aus einem darinstehenden Kasten der Bäuerin Anna Mayer und deren Kindern Andrä und Therese Geld und Effekten, im Gesammtwerthe von 33 fl. 48 kr., entwendet, sohin das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter einem besonders erschwerenden Umstande begangen zu haben; 2) am 12. Sept. 1848, Abends, den Gendarmen Graf, der sie von Moosen nach Laufen transportirte, auf dem Transporte, also bei seiner Dienstverrichtung, zu Boden geworfen, auf den Boden niedergedrückt, ihm mehrere verwahrte Gegenstände abgenommen und sich dadurch des Verbrechens der Widersetzung schuldig gemacht zu haben. — Der Angeklagte Dohwieser stellt die Theilnahme am fraglichen Diebstahle in Abrede und ebenso, den sie arretirenden Gendarmen angepackt zu haben. Der Gendarm sey gefallen und habe sie beide mit niedergeworfen, worauf sie ihn, weil er sie ganz ohne Verschulden arretirte, ein wenig auf dem Boden niedergehalten und ihm den Schlüssel zur Oeffnung der Schließkette abverlangt hätten, und dann seyen sie, weil er ihnen dieß verweigert habe, davon gelaufen. Heigensteiner habe dem Gendarmen den Säbel, den dieser gezogen, abgenommen; sie haben sich wehren müssen, weil dieser sie zu mißhandeln gedroht habe; genommen hätten sie ihm jedoch nichts. Die Gegenstände, welche bei seiner Arretirung gefunden worden, habe er von einem ihm unbekannten Viehhändler erhalten. — Heigensteiner deponirt, Dohwieser habe ihm den Vorschlag gemacht, sie wollen sich als Viehhändler ausgeben und einen Diebstahl verversuchen; Dohwieser sey ins Haus des Bauern Mayer gegangen, er (Heigensteiner) aber draußen Spähe gestanden. Dohwieser sey bald wieder herausgekommen und habe gesagt, er habe eine Thüre eingesprengt und eine silberne Kette, Geld und seidene Tücheln mitgenommen; er (Heigensteiner) habe 1 fl. 24 kr. und 2 Tücheln erhalten. Sie seyen nun fort, nach Leutstetten zu, aber bald verfolgt und von den Mayerischen und einem Gendarmen arretirt worden. Der Gendarm habe sie nach Laufen transportiren wollen. Unterwegs habe er immer gewollt, daß sie geschwinder gehen sollten, und sey grob gewesen, doch habe er sie nicht mißhandelt und auch nicht gedroht, sie zu mißhandeln. Dohwieser habe dem Gendarmen auf einmal gepackt, niedergeworfen und festgehalten. Das dem Gendarmen bei dieser Gelegenheit entfallenene Gewehr habe er (Heigensteiner) losgeschossen und ihm den Säbel, den er gezogen, aus der Hand gedreht. Auch die Patronen haben sie dem Gendarmen abgenommen. Dohwieser habe dann den Gendarmen um die Schlüssel zur Oeffnung der Handketten ausgesucht; diese jedoch nicht gefunden. Bei dieser Gelegenheit habe er ihm (dem Gendarmen) die ihm von diesem abgenommenen Sachen wieder abgenommen und dann seyen sie davon gelaufen.

Zeugenvernehmung: Theres Mayer, Tochter des Damnifikaten, gibt an: Am 12. Sept. 1848, während sie und ihre Eltern und Geschwisterte auf dem Felde waren, sey bei ihnen eingebrochen und eine silberne Kette, eine silberne Haarnadel, seidene Tücheln rc. und etwa 10—11 fl., alles im Ganzen etwa 33 fl. werth, gestohlen. Die Diebe seyen mittels eines Wagens auf eine Mauer und von da in den Heuboden gestiegen. Hier hätten sie eine Thüre, die vom Heuboden in die obere Hausflur führe und von innen mit einer Kette und einem Hacken verschlossen war, aufgesprengt und in dem Hausflur aus einem Komodekasten und einem Stehkasten die obigen Sachen entwendet. Der Schlüssel zum Stehkasten sey gesteckt und in demselben sey der Schlüssel zum Komodekasten gehangen. Sie erkennt die zwei Angeklagten als diejenigen Bursche, welche als dieses Diebstahls verdächtig arretirt und in ihr älterliches Haus zurückgeführt worden waren. — Anton Mayer, Sohn des Zeiselbauern: dieser erzählt den Hergang wie die Vorige. Als sie den Diebstahl bemerkt, seyen sie den Dieben, welche sich für Viehhändler ausgegeben, nachgeeilt und haben sie auch bald eingeholt. Ein dazugekommener Gendarm habe sie arretirt und dann in sein älterliches Haus zurückgeführt und ihm dortselbst die entwendeten Sachen abgenommen. Auch er erkennt die beiden Bursche als die bei fraglichem Vorfalle arretirten. — Anna Mayer, Zeiselbäuerin, bestätigt im Wesentlichen die Angaben der beiden Vorigen. Auch sie erkennt die beiden Angeklagten. — Theres Lex, Nachbarin des Zeiselbauern: Die beiden Angeklagten seyen am 12. Sept. 1848 in ihr Haus gekommen und haben sie gefragt, ob sie keine Kuh zu verkaufen habe; da sie dieß verneinte, haben sie gefragt, ob beim Zeiselbauern Jemand zu Hause sey, und seyen dann hinübergegangen; zurückkehren habe sie dieselben nicht mehr gesehen. Bald seyen sie jedoch von dem Sohne des Zeiselbauern und andern Burschen, sowie von einem Gendarm zurückgebracht worden, wo sie dann erfahren, daß sie beim Zeisel gestohlen haben. — Frz. Pellner: Er sey bei dem Einholen und der Arretirung der beiden Angeklagten selbst thätig gewesen und habe dabei Hilfe geleistet; er habe gesehen, daß Dohwieser zwei Florschnallen weggeworfen habe. — Gendarm Joh. Graf erzählt die Thatsache der an ihm verübten Widersetzung, wie sie oben angegeben worden. Die beiden Angeklagten haben ihn niedergeworfen und die Schlüssel zum Eröffnen der Handketten gefordert; als er ihnen diese nicht gab, haben sie ihm die Patrontasche ausgesucht, und da sie den Schlüssel nicht gefunden, haben sie ihm die in Verwahrung genommenen Gegenstände abgenommen, den Säbel herausgezogen, ihm gedroht, daß sie ihn erstechen würden, wenn er ihnen den Schlüssel nicht geben würde, das ihm während des Niederfallens entfallene Gewehr losgeschossen und seyen dann davon gelaufen. Es sey unwahr, daß er mit den Angeklagten grob gewesen. (Schluß folgt.)

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 23. Mai. Die Eröffnung der Sitzung findet nach 10 Uhr statt. M.-R. Radlkofer macht bekannt, daß vor dem Isarthor-Leihhaus auf Kosten der Leihanstalt ein Fußweg hergerichtet werden soll. Das Collegium geht darauf ein. — An Sparkassegeldern wird die Zurückzahlung von 3623 fl. bewilligt. — M.-R. Maurer theilt dem Collegium mit, daß die von der Regierung verlangte Zusammenstellung sämmtlicher Lehrindividuen an der hiesigen Gewerbschule bereits zu Stande gekommen sei. Es befinden sich 7 Lehrer an der Anstalt; die Anstellung des ältesten, Hrn. Johannes, wird vom Jahre 1831, vom Aufhören der Bürgerschule an berechnet. — M.-R. Klaußner theilt mit, daß das Großhandlungs-Conzessionsgesuch des Simon Weil aus Wallerstein und das Gesuch des Abraham Fränkl um eine Großhandlungs-Conzession auf Schaafwolle, thierische Abfälle rc. vom Ministerium abgewiesen worden sei. — Mehrere Transferirungsgesuche werden genehmigt. — Der Verein der Lithographen will zur Sicherung seiner gewerblichen Rechte, daß fortan die Trennung des mechanischen vom artistischen Theile der Lithographie unterbleibe, daß ferner die lithographischen Anstalten beim Armenpflegschaftsamt und bei der k. Polizei aufhören, und namentlich letztere wieder der Wittwe Senneselder's zur besseren Subsistenzsicherung zukomme. Die Armenpflegschaft hofft Abweisung fraglicher Beschwerde, da sie die lithographische Conzession bereits seit dem Jahre 1810 besitze. Es werden nunmehr nähere Recherchen über die Vermögensverhältnisse der hiesigen Lithographen gepflogen und sodann der Regierung übermittelt werden. — Das Ansäßigmachungsgesuch des Alois Aigner, Schneidermeisters, und des Wilh. Pizke aus Stettin um die Maurer'sche Glasergerechtsame werden genehmigt. — Das Gesuch des Bierbrauers Gabriel Sedelmaier um die Bewilligung zur Ausübung seiner sog. Kaltenecker'schen Bräugerechtsame auf dem Anwesen Nr. 5 in der Marsstraße und zur Aufstellung einer Dampfmaschine geht vom Collegium begutachtet an die k. Regierung hinüber. — Die Bierwirthswittwe Halb sucht nach um Bewilligung der Transferirung ihres Gewerbes in das Mariengäßchen und zugleich um Bewilligung zur Aufstellung eines Geschäftsführers. Ersteres wird gestattet, letzteres jedoch nicht, da der aufzustellende Geschäftsführer als excessiver rc. Mensch geschildert wird und ihm das polizeiliche Gutachten entgegensteht. — Eine Masse Verehelichungsgesuche, von den Bevollmächtigten nicht begutachtet, werden abgewiesen. Der Israelite Samuel Löwenfeld, Buchhalter dahier, erhält die offen gewordene Matrikel Nr. 38, da er bereits 30 Jahre hier ist und sich des besten Leumundes erfreut. — Aus dem Baureferate ist nichts Besonderes mehr zu erwähnen. — Schluß der Sitzung gegen 1 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 145. Sonntag, 25. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ München, 24. Mai. Sicherem Vernehmen nach wurde der Artillerie-Oberlieutenant August Frhr. v. Leonrod, Adjutant des 3ten Artillerie-Regiments, zum Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs ernannt. — Die noch hier verweilende Frau Großherzogin-Wittwe von Toscana verläßt am 3. Juni unsere Stadt wieder, wird aber vor der Rückreise nach Florenz noch einige Wochen auf der Villa des Prinzen Luitpold bei Lindau, wohin sich demnächst auch die Frau Prinzessin Luitpold begibt, verweilen.

Dem „N. Kur." schreibt man aus München, 21. Mai: Wie bekannt, soll bezüglich der Aufstellung eines Bundesexekutionskorps bei Frankfurt in Dresden die Einigung erzielt worden seyn. Uebrigens wird das von Seite Bayerns zu stellende Kontingent die Zahl von 2000 Mann nicht übersteigen und würden dieselben aus dem in Frankfurt zur Zeit garnisonirenden Jäger-Bataillon und dem 1. Bataillon des Inf.-Reg. König bestehen, welches von Hanau nach Bockenheim verlegt würde.

Weitere Nachrichten aus Nürnberg über die am Abende des 22. d. daselbst stattgehabten Ruhestörungen stimmen bezüglich deren Ursache im Wesentlichen mit dem bereits gestern (s. d. gestr. Beil.) Mitgetheilten überein. Es hatte der dortige Armenpflegschaftsrath schon vor Monaten beschlossen, für mehrere seiner Obhut anvertrauten Waisen und unehelichen Kinder Pflegeeltern auf dem Lande zu suchen und dazu auch die nöthigen Einleitungen getroffen. Mehrere Landleute hatten sich hiezu willig finden lassen und am 22. d. kamen schon einige derselben in Nürnberg an, um die ihnen zu übergebenden Kinder in Empfang zu nehmen. Der Umstand, daß man diese in ihrem Eifer allerdings allzufrüh eingetroffenen Landleute nicht unverrichteter Sache wieder heimziehen lassen wollte, veranlaßte die betreffende Behörde, mehrere für solche Unterkunft bestimmte Kinder sofort zusammenholen zu lassen, aus denen sich diese Leute einige heraussuchten und sie alsbald auf der Eisenbahn mit sich fortnahmen. Daß man den betreffenden Pflegeeltern und Vormündern hierüber nicht gleich Kenntniß gegeben und daß diese, durch die plötzliche Trennung von ihren Pflegbefohlenen in Aufregung gesetzt, dies Verfahren als rücksichtslos betrachteten, ferner daß mit jenem Eisenbahnzuge zugleich einige Franziskanermönche fuhren, ward Veranlassung zu den abenteuerlichsten Gerüchten über die Bestimmung jener Kinder. Es hieß, man wolle sie mit Gewalt katholisch machen, sie müßten barmherzige Schwestern oder Klosterleute werden, zwei Kapuziner oder Missionsprediger seyen schon zu ihrem Empfange hier, der Magistrat habe diese Maßregel auf Befehl aus München vollzogen, wo die Jesuiten jetzt wieder großen Einfluß übten, und was dergl. abentheuerliche Gerüchte mehr waren, die besonders unter den Gruppen zirkulirten, welche sich gegen Abend auf dem Jakobsplatz bei der Kaserne zahlreich zusammengefunden hatten und größern Theils aus Leuten der ärmern Volksklasse bestanden. Es wurden sogleich die nöthigen polizeilichen Maßregeln getroffen, der Polizeidirektor suchte die aufgeregten Massen zu beschwichtigen, ward aber mit Steinwürfen verfolgt und flüchtete sich in das Gasthaus zum „Wallfisch", woselbst es ihm gelang, durch eine Hinterthüre zu entkommen, während die aufgeregte Masse einige Fenster dieses Gasthauses einwarf. Auch der alsbald auf dem Platze erscheinende Platzkommandant ward mit Schreien und Pfeifen empfangen. Eine Abtheilung Chevauxlegers vermochte nicht sogleich den Tumult zu bewältigen, da man jedenfalls auch Waffengewalt nicht gleich anwenden wollte; endlich erschienen jedoch zwei volle Schwadronen und machten nun mittels einiger Chargen der Sache ein schnelles Ende. Von etwa dabei vorgekommenen Verwundungen wird bis jetzt nichts gemeldet. Infanterie besetzte den ganzen Platz und starke Cavaleriepatrouillen durchritten bis nach Mitternacht die Straßen. Die Ruhe ward seitdem nicht wieder gestört. Es heißt, die betreffenden Behörden werden eine öffentliche Bekanntmachung zur Belehrung der Einwohnerschaft erlassen. Der durch die Exresse angerichtete Schaden wird nach dem für solche Vorkommnisse im vorigen Jahre erlassenen Gesetze, welches hier seine erste Anwendung findet, der städtischen Commune zur Last fallen.

Kurhessen. Kassel, 28. Mai. Das preußische Bataillon des 13. Infanterieregiments hat bereits Marschordre erhalten und geht morgen von hier in seine frühere Garnison Wesel zurück; dagegen wird das zweite Bataillon desselben Regiments von dort hierher verlegt werden. Es findet also nur, wie früher bericht, ein Wechsel der Bataillone statt. Der Stab bleibt inzwischen hier. Unzweifelhaft dürfte aus dieser Manipulation hervorgehen, daß an ein gänzliches Zurückgehen der fremden Truppen aus Kurhessen vorerst nicht zu denken ist. Graf v. Leiningen hat in seinen Berichten an die Bundeskommission nachdrücklich hervorgehoben, daß das fernere Verbleiben

---

Abenteuer eines Flüchtlings.
(Fortsetzung.)

„Was haben Sie mit diesem Topfe gemacht?" fragte ich den Koch.

„Ei nun, ich habe Braten darin zubereitet."

„Und ich werde Suppe darin kochen, dazu ist er geeigneter," entgegnete ich würdevoll.

Jetzt viel mir ein Ding in die Hände, das ich gar nicht zu öffnen verstand.

„Machen Sie doch 'mal auf," rief ich dreist, „damit ich sehe, ob Alles rein ist."

Der Koch erfüllte meinen Wunsch und ich lernte in der Viertelstunde viel, sehr viel von ihm. „Aber," fing ich endlich an, „es ist bald Zeit, das Frühstück zu bereiten; was genießen die Herren am liebsten?"

„Nun, Rostbraten und Eier in Butter!"

In diesem Augenblicke kam der Doktor zu uns.

„Nun, bist Du noch hier?" rief er meinem Vorgänger zu. „Mache, daß Du fortkommst! Sogleich lichtet das Schiff die Anker."

Betrübt schlich der arme Teufel hinaus und fuhr ans Land ich aber war in meiner Cajüte allein. Ich hörte die Anker aufwinden und das Schiff fuhr ab.

Jetzt war es Zeit, den „Leibkoch des Fürsten Schwarzenberg" zu Rathe zu ziehen. Ich schlug das Rezept zu einem Rostbraten nach.

„Man nimmt ein Rippenstück vom Ochsen, haut die vorragenden Beine ab, klopft das Fleisch mit einem hölzernen Hammer weich, bestreut es mit Salz und Pfeffer, setzt eine Pfanne aufs Feuer, gibt sechs Loth Schweinsfett oder Butter hinein, läßt hierin einige Zwiebeln goldgelb braten, legt das Fleisch hinein und läßt es auf beiden Seiten braun braten, sorgt dafür, daß es nicht anbrennt; um zu probiren, ob es gut ist, steckt man eine Gabel hinein und hebt das Fleisch auf: geht die Gabel leicht heraus, so ist der Braten gut."

Eier in Butter. „Schwarzenberg's Koch" sagt: „Nimm sechs Loth Butter, laß diese in der Pfanne zergehen und recht heiß werden, zerschlage die Eier und laß ihren Inhalt langsam in die Eier hinein. Darin bleiben sie zwei Minuten, dann werden sie mit einem Löffel herausgenommen, auf einen

der Exekutionstruppen in Kurhessen für überflüssig und zwecklos erscheine; dagegen hat, dem Vernehmen nach, der Kurfürst bei seiner jüngsten Anwesenheit in Frankfurt gegen diesen Antrag gewirkt. Während der Zeit der augenblicklichen Abwesenheit preußischer Truppen, d. h. bis zum Eintreffen des zweiten Bataillons des 18. Inf.-Regiments, werden die in der Umgegend von hier befindlichen bayer. Truppen, von Rotenburg und Eschwege, einstweilen hier einrücken.

Hanau, 21. Mai. Heute Morgen wurde in der hiesigen katholischen Kirche ein von den k. bayer. Truppen veranstalteter feierlicher Trauergottesdienst für die verstorbene Herzogin v. Leuchtenberg gehalten, zu welchem Zweck sich ein k. bayer. Feldgeistlicher eingefunden hatte.

Schleswig-Holstein. Aus dem Schleswig'schen, 18. Mai, schreibt man den „Hamb. Nachr.": Die dänischen Zwingherren sind bekanntlich bis zu dem Punkt ihres Hochmuths gelangt, worauf der Landvogt Geßler stand, als er den freien Schweizern befahl, den Hut auf der Stange zu begrüßen. Und ich kann Ihnen versichern, die freien deutschen Bewohner Angelns und Schwansens würden sich lieber vor dem leblosen Hut, als vor ihren verhaßten lebendigen Zwingherren beugen. In Satrup hat man einen unzurechnungsfähigen Blödsinnigen abprügeln lassen, weil er das vorgeschriebene Grüßen unterließ. Einige Kinder gingen an dänischen Offizieren oder Unteroffizieren vorüber und grüßten. Ein kleiner Knabe, der kaum 6 Jahre alt, unterläßt es. Man winkt ihn heran, er tritt arglos und unbefangen näher, grüßt, aber — zu spät! Die Barbaren reißen das arme Kind an den Haaren und schlagen es, bis es besinnungslos zur Erde fällt.

Oesterreich.

Wien, 20. Mai. Die anhaltenden Regengüsse während der letzten Tage und ein einige Stunden von hier gefallener Wolkenbruch hatten das Wienflüßchen zu einem so reißenden Strome gemacht, daß die durch die plötzliche Ueberschwemmung hier und in der Umgegend angerichtete Verheerung sehr bedeutend ist. Die neugebaute steinerne Brücke am Wasserglacis wurde von der Gewalt des Wassers gänzlich zerstört, von der ganzen prachtvollen Brücke mit ihrer Asphaltpflasterung, Geländer und Gaskandelabern ist nichts mehr zu sehen, als zu beiden Uferseiten die Kandelaber. Der Schaden an Gebäuden, Früchten und Vieh, besonders in der Umgegend, ist ausserordentlich und leider sind auch Menschenleben zu beklagen; bis jetzt erwähnt man bereits 15 Personen, die in den Fluthen umgekommen seyn sollen. Zwei davon verunglückten beim Einsturz der Brücke. Mehrere oberhalb gelegene hölzerne Brücken sind ebenfalls weggerissen worden, so daß die Kommunikation zwischen der Stadt und den Vorstädten sehr erschwert ist. Man ist bereits mit dem Schlagen einiger Nothbrücken beschäftigt, eine derselben ist schon hergestellt.

— Allen Journalen wurde verboten, über Abreise oder Ankunft von Mitgliedern der kaiserlichen Familie Notizen mitzutheilen, bevor dieselben in den offiziellen Blättern gestanden.

Wien, 19. Mai. Vorgestern ist der bekannte Graf Schandor, Schwiegersohn des Fürsten Metternich, ein eigenthümlicher Kauz, aber sonst wohlgelitten und von gutem Herzen, in eine Art von Tobsucht gerathen, nachdem er schon seit Wochen Zeichen von Wahnsinn gezeigt. Ein gleiches Unglück befiel den Sohn des Fürsten Paskiewitsch, der sich hier in der Anstalt des Irrenarztes Görgen (wo auch der unglückliche Lenau starb) befindet. (Pstztg.)

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Die gerichtliche Untersuchung über die neulich bekannt gewordenen revolutionären Bulletins führt, wie ich Ihnen aus der besten Quelle versichern kann, zu merkwürdigen Aufschlüssen über das Treiben der geheimen Gesellschaften und ihre verbrecherischen Plane. Auch zeigt sich dabei, daß unter den Demagogen wohl Einverständniß in Bezug auf gewaltsamen Umsturz des Bestehenden, nicht aber in Bezug auf die Art und Weise der Ausführung herrscht. Von allen zugleich sind die gemäßigten Oppositionsmänner der Nationalversammlung in Acht erklärt, und es ist namentlich den HH. Cavaignac, Girardin und J. Favre ewige Feindschaft geschworen. Die Angelegenheit des Lyoner Complotts wird demnächst zur öffentlichen Verhandlung kommen. Die Voruntersuchung ist bereits geschlossen. (A. Z.)

Paris, 20. Mai. In der Nationalversammlung wurde heute wieder eine Petition in Betreff der Verfassungsrevision niedergelegt. Ueber die Behandlung der Gefangenen auf Belle-Isle fand eine Interpellation statt. Der Repräsentant Esquiros brachte verschiedene Thatsachen vor, worauf der Minister Faucher energisch antwortete. Als Raspail den Gefängnißdirektor heftig angriff, wurde ihm vom Präsidenten das Wort entzogen, wodurch ein Tumult entstand. Schölcher verlangte eine Untersuchung. Mit einer Mehrheit von 210 Stimmen wurde die Tagesordnung angenommen.

Italien.

Turin, 17. Mai. Der Steuerentwurf über die Güter zur todten Hand, welche vom Senat amendirt der Kammer zurückgeschickt worden war, wurde gestern, nachdem Cavour ihn in veränderter Gestalt wieder vorgebracht, votirt und gutgeheißen. — Interessante Gerüchte (wobei natürlich die Croce di Savoja wieder den Reigen eröffnet) durchlaufen Turin. Erstens sollen sich die HH. Ghione und Spinola Pius IX. mit Viktor Emanuel ausgesöhnt haben, so daß nicht allein Franzoni und Marongiu auf ihren Posten heimkehren, sondern sogar ein päpstlicher Nuntius in Turin eintreffen soll; zweitens soll Piemont mit Rom, Toskana und Neapel eine Liga behufs endlicher Fortschaffung des Straniero getroffen haben. Bis jetzt fehlt indeß für diese Sagen noch jede Bürgschaft. — Zu Genua fand bei einer Leichenfeier eine Art Verbrüderung zwischen Nationalgarde und königl. Militär statt.

Die Indep. Belge veröffentlicht den Wortlaut einer Note, welche der päpstliche Staatssekretär an die österreichische Regierung, bezüglich der Besetzung Roms durch französische Truppen

---

Teller gelegt, mit der Butter begossen und mit Salz und Pfeffer bestreut."

Ich weiß nicht, wie ich mich trotz alles gewissenhaften Studiums dieser Rezepte aus der Affaire gezogen, hätte mir nicht der Himmel in diesem kritischen Augenblicke ein Paar wahrhafte Schutzengel zugesandt — und zwar in der Gestalt von zwei ehrlichen Theerjacken, die sich mir plötzlich und ganz unvermuthet als Küchengehülfen vorstellten. Ich hätte sie umarmen mögen! Aber ich beherrschte mich, ich verschanzte mich hinter meine Würde und begann mit dem kaltblütigsten Aplomb meine Befehle zu geben, während ich lerngierig nach jeder ihrer Manipulationen schielte. Die Burschen waren durch lange Uebung in Alles eingeweiht — ich war gerettet!

Das Frühstück mundete den Herren und ich wurde von ihnen belobt. Aber jetzt mußte ich das Mittagessen bereiten! Meine Getreuen, der „Leibkoch Schwarzenberg's" und die Matrosen, ließen mich auch hier nicht im Stiche; ich that mein Möglichstes und kam endlich so weit, die Tafel anrichten zu können. Mit Zittern und Zagen erwartete ich das Urtheil der Kenner über meine Erstlingsversuche. Ich hatte manche Gerichte zubereitet, die ich früher weder gesehen noch gegessen hatte; zweifelnd fragte ich mich: ob diese Speisen auch so aussehen, wenn sie ein anderer Koch bereitet? ob ihre Farbe keinen Zweifel bei den Offizieren erweckt?

Aber es ging besser, als ich erwartet hatte; meine Fabrikate fanden allgemeinen Beifall. „So gut habe ich lange nicht gespeist!" sagte beim Schlusse der Tafel Graf Haddeck mit verklärtem Gesicht. „Und ich auch nicht," meinte der Doktor, indem er sich behaglich sein Bäuchlein strich. Dieses Lob erfüllte mich mit stolzer Zuversicht, und als die Sonne am Abend glühend ins Meer sank, mußte ich mir am Ende des ersten Tages, den ich als Schiffskoch verlebt hatte, freudig sagen: „Wahrlich, ich habe fast schneller kochen, als essen gelernt!"

Indeß schifften wir immer weiter auf dem adriatischen Meere. Ein Tag verging nach dem anderen, ich blieb frisch und munter, obgleich ich in Triest gehofft hatte, der Seekrankheit zu unterliegen und durch sie von der Würde und Bürde eines Koches entbunden zu werden. Mein Körper war durch frühere Seereisen abgehärtet.

(Fortsetzung folgt.)

gerichtet haben soll. Es wird darin zunächst auf die Wahrscheinlichkeit einer Umwälzung oder eines Systemwechsels in Frankreich, ferner auf den unzuverlässigen, im höchsten Grad revolutionären Geist der römischen Bevölkerung hingewiesen, und daraus die Nothwendigkeit deduzirt, daß an der Stelle der französischen andere Truppen, und zwar entweder österreichische oder neapolitanische die Occupation des Kirchenstaats übernehmen. Interessant ist namentlich die Art und Weise, wie die Franzosen, falls sie nicht gutwillig abziehen, aus Rom förmlich verjagt werden sollen. Der päpstliche Staatssekretär gibt nämlich den feinen Rath: „daß beim Herannahen des verhängnißvollen Tages, (nämlich an dem es in Frankreich zu einer Krise komme), und bevor das Kommando der französischen Truppen in feindliche Hände übergehe, mehrere im voraus bereitgehaltene österreichische und neapolitanische Korps von imposanter Stärke entschlossen und unerwartet von beiden Seiten auf Rom vorrücken und, durch die Drohung den Rückzug nach Civitavechia abzuschneiden, die französische Armee, überrascht und deroutirt, zwingen, durch Räumung der Hauptstadt für ihre Sicherheit zu sorgen." Diese Maßregel, meint die Note, wolle die päpstliche Regierung Frankreich gegenüber schon rechtfertigen, falls dort die konservative Partei siegreich aus dem Kampfe hervorgehe; im umgekehrten Falle werde es der Rechtfertigung ohnehin nicht bedürfen. — (In Paris soll diese „durch eine Indiskretion veröffentlichte Note" elektrisch gewirkt haben. Es heißt auch in der That die Franzosen bei ihrer schwächsten Seite anpacken, bei ihrem Ehrgeiz.)

Bologna, 18. Mai. Unserer tüchtigen Gendarmerie ist es gelungen, jetzt auch den so sehr gefürchteten Räuber Tommaso Montini, genannt Tezzlone, welcher zur Bande des getödteten Passatore gehörte, zu fangen. Derselbe, überzeugt, daß jeder Widerstand vergebens wäre, hat sich der Uebermacht unter der Bedingung, daß ihm das Leben geschenkt werde, ergeben, und sitzt bereits im Kerker. Kostbare Waffen, Pretiosen, Uhren, Ringe u. s. w., die er bei sich hatte, wurden verzeichnet, um an die betreffenden rechtmäßigen Eigenthümer zurückgestellt werden zu können. — F.-M.-L. Graf Nobili, Militärgouverneur, hat die strengsten Verfügungen gegen die durch Insultirung der cigarrenrauchenden Personen beabsichtigten politischen Demonstrationen erlassen. Am 14. d. wurde Giacomo Cantoni, genannt Cornelli, welcher zur Räuberbande des Passatore gehörte, kriegsrechtlich erschossen.

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon vom 12. d. gestalteten sich die Zustände in Lissabon selbst immer anarchischer, und Marschall Saldanha, von den Progressisten überflügelt, welche die Abdication der Königin verlangten, wagte es nicht, Oporto zu verlassen, aus Besorgniß, es könne dann ein Umschlag der Meinung eintreten, dessen Opfer er werden dürfte. Das neue Ministerium war noch nicht gebildet, und der Mangel an jeder regelmäßigen Autorität begünstigte in bedenklicher Weise die Umtriebe der Agitatoren. Die in den Gewässern des Tajo repräsentirten Mächte hatten noch keine Demonstration gemacht; doch erwartet man, daß dieser Lage bald ein Ende gemacht werden dürfte.

: München, 23. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. (Schluß der Verhandlung gegen Jos. Dohwieser und Seb. Helgensteiner wegen Diebstahls und Widersetzung.) Nach Begründung der Anklage von Seite der k. Staatsbehörde tritt zuerst der Vertheidiger des Dohwieser, Hr. Adv. Dr. Buchner, auf und bestreitet das Vorhandensein der Verbrechenssumme, indem der fragliche Diebstahl an 3 Personen verübt worden sei, sohin eigentlich 3 Diebstähle anzunehmen seyen, bei deren keinen die Verbrechenssumme erreicht worden. Ferner wird das Vorhandensein des Komplotes in Abrede gestellt; ebenso stellt er auch das Verbrechen der Widersetzung in Abrede, indem im Sinne des Art. 317 d. St.-G.-B. erforderlich sei, daß die mit der Exekution beauftragte Person von der Obrigkeit beauftragt seyn müsse. — Der Vertheidiger des Helgensteiner, Acc. Müller, bezieht sich größtentheils auf die Vertheidigung des erstern, und sucht die Minderschuld seines Clienten hauptsächlich dadurch darzuthun, daß er nur als Werkzeug gebraucht worden oder nur Zuschauer gewesen sei. Sein Antrag geht dahin, seinen Schützling der Hilfeleistung I. Grades und des Vergehens der Widersetzung für schuldig zu erkennen. — Nach der Replik und Duplik, die dem Plädoyer des Staatsanwaltes und der Vertheidigung entsprechend waren, schritt der Präsident zum Exposé und stellte hierauf folgende 5 Fragen: I. Ist Jos. Dohwieser schuldig, das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung mit einer andern Person dadurch begangen zu haben, daß er die oben in der Thatgeschichte mitgetheilte Handlung der Entwendung verübt hat? II. Ist Seb. Helgensteiner schuldig, wie ad I. III. Ist Seb. Helgensteiner schuldig, dieses Verbrechen dadurch begangen zu haben, daß er durch Spähestehen eine solche Hilfe leistete, ohne welche die Vollbringung der That nicht möglich war? IV. Ist Joh. Dohwieser schuldig, das Verbrechen der Widersetzung dadurch begangen zu haben, daß er den Gendarm Graf während der Abführung gewaltsam angegriffen, gestoßen, festgehalten und den Säbel demselben in's Genick gesetzt hat? V. Ist Seb. Helgensteiner rc. wie ad IV. Wovon die Geschwornen die I., III., IV. und V. bejahten, die II. aber verneinten. Der Frage II. fügten die Geschwornen die Modifikation bei, daß Helgensteiner den Gendarmen Graf nicht zu Boden geworfen und ihm die entwendeten und von diesem in Verwahr genommenen Gegenstände nicht abgenommen habe.

Der Staatsanwalt beantragt hierauf 1) für Dohwieser (wegen seines äußerst schlechten Leumunds) 8 Jahre Zuchthaus, 2) für Helgensteiner 6 Jahre Arbeitshaus. Der Vertheidiger des Dohwieser beantragt 4 Jahre Strafarbeitshaus, der Vertheidiger des Helgensteiner 3½ Jahr Arbeitshaus. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Dohwieser zu 8 Jahre Zuchthaus, den Helgensteiner zu 6 Jahre Arbeitshaus. — Schluß der Verhandlung 10 Uhr Nachts.

Morgen Samstag den 24. Mai: Verhandlung gegen Georg Fischer und Jakob Zacher wegen Diebstahls.

(Eingesandt.) Am 22. Mai hatten wir das Vergnügen, unsern hochgeehrten Gast Frau Behrend-Brandt als „Norma" zu hören, nachdem uns schon vorher der hehre Genuß zu Theil ward, sie 2mal als „Fides" in dem „Propheten" und 1mal als „Lady Harriet" (Martha) in „Martha" gehört zu haben. Wir warteten absichtlich die Vorstellung der „Norma" ab, um unsern verehrten Gast in verschiedenen Rollen zu hören und zu sehen, um dann im Allgemeinen unsere Meinung kundgeben zu können. Schon beim ersten Auftreten unseres Gastes als „Fides" wurden wir durch den Umfang ihrer colossalen Stimme, welche 2½ Octave vom tiefen g bis zum hohen d umfaßt und jugendlich frisch und kräftig klingt, so sehr überrascht, daß sich uns, wie dem größten Theil des Publikums, der Gedanke aufdrängte, unserm geehrten Gaste den Vorrang vor den in benannter Rolle gehörten Gästen einräumen zu müssen. Vom ersten bis zum letzten Akte führte Frau Behrend-Brandt die Rolle mit einer Meisterschaft im Gesang und durchdachten Spiel (wozu ihre schöne Persönlichkeit viel beiträgt) durch, daß wir nicht leicht einen genußreicheren Abend verlebten und mit Spannung dem weiteren Gastspiele entgegen harrten. Unsere Erwartungen wurden auch in jeder Beziehung vollkommen befriedigt, da unser geschätzter Gast in jeder Rolle ihre Künstlerschaft im Gesang und Mimik vollendet durchführte. Besonders ergreifend sang dieselbe das Lied „Letzte Rose" in „Martha", wie wir dasselbe seither nie gehört hatten. Bei dem zweiten Auftreten als „Fides" beseitigte Frau Behrend-Brandt noch einige Mängel in der Mittellage ihrer Stimme vom g bis zum c, welche Töne uns beim ersten Male etwas weniger wohlklingend vorkamen, und führte wie das erstemal benannte Rolle mit ihrer allgemein anerkannten Meisterschaft durch. So auch in „Norma", in welcher Rolle wir nicht allein ihre schöne klingende umfangreiche Stimme auf's Neue bewunderten, sondern auch noch ihre Coloraturenfertigkeit, so daß uns Frau Behrend-Brandt in jeder Beziehung als vollendete dramatische Künstlerin erschien, und jede Bühne sich Glück wünschen kann, ein solches Mitglied zu besitzen. Bedauern müssen wir, daß nicht Hr. Härtinger die Rolle des „Sever" spielte, was im Ganzen den Genuß des Abends erhöht haben würde, indem Hr. Brandes im Gesang (bei welchem manche Gedächtnißlücken vorkamen) und vorzüglich im Spiel vieles zu wünschen übrig ließ! Besonders noch müssen wir, anerkennend in jeder Beziehung, unserer allgemein verehrten Sängerin Frau Diez erwähnen, welche ganz aus ihrer gewöhnlichen Sphäre hinauszutreten schien, so vorzüglich war dieselbe im Gesang. Hr. Pellegrini bewährte wie immer seine Meisterschaft. V.

Verkehr

auf den k. b. Eisenbahnen im Monat April 1851.

Bezeichnung der Bahnamtsbezirke.	Personen			Frachtgüter				Bagage, Vieh rc.		Ges. Einnahmen.	
	Zahl	Einnahme		Gewicht		Einnahme		Einnahme			
		fl.	kr	Ctr.	Pf.	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.
Augsburg	22689	20334	42	68174	41	20313	10	2083	4	42730	56
Bamberg	19105	12073	5	34313	32	6094	24	1547	20	19716	49
Hof	5605	4980	21	44930	69	10042	26	665	55	15688	42
München	17750	18121	50	28955	16	13767	59	1466	42	33356	31
Nördlingen	10377	7894	50	22312	21	7483	47	1871	32	17250	9
Nürnberg	27223	20827	21	40861	38	20278	11	1118	22	42223	54
Summa	102450	84231	9	239745	40	77979	37	8732	55	170937	1
Hiezu Militär-transporte und Extrazüge	1101	2208	14	280	4	107	45	291	51	3067	50
Summarum	103551	86052	23	240025	44	78087	42	9024	46	174084	51

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 25. Mai: (Neu einstudirt.) „Der Gott und die Bajadere", Oper mit Ballet von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

663-65. (a)

Verein zur Ausbildung der Gewerke.

Dienstag den 27. Mai: **Mitglieder-Versammlung** im großen Löwengarten Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Toller, Rent. a. England. Waldow u. v. Würmt, Gutsbes. a. Berlin. Müller, Kfm. a. Crefeld. v. Schwarz, Fbkt. a. Nürnberg.

(G. Hirsch.) Fürstin Narraschkin a. Rußland. Schlickum a. Gladbach, v. Butelof u. Dierbol a. Frankfurt, Kflte.

(G. Hahn.) Dr. Burkhardt a. Vorarlberg. Hiltner, Stud. a. Landshut. Frl. Orlandi u. Frau v. Planta, Part. a. Chur.

(G. Kreuz.) Adamsaam a. Altshausen, Steinert a. Berlin, u. Elbus a. Hagen, Kflte. Frau v. Meyenberg a. Augsburg. Frau Cemente a. Dingelfing. v. Steigerwald, Fbkbes. a. Zwiesel. Frln. Siebner, Meißner u. Eringer a. Regensburg.

(Bl. Traube.) Bischoff, Priv. a. Altstadt. Hosemann, Archit. a. Berlin.

(Stachus.) Lämel, Posterpeditor a. Vilshofen. Horn, Kfm. a. Stuttgart. Heinze, Kirschner a. Friedland. Kadetter, Wirthssohn a. Eichstädt.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Joseph Schmid, Soldat vom k. 1. Infanterie-Regiment König, 21 J. a. — Clara Brunbauer, Schuhmacherstochter v. Deggendorf, 57 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Kath. Heufelder, Seilermeisters-Wittwe, 78 J. a., in Augsburg. — Frl. Anna Marg. Barb. Fischer, 65 J. a., in Nürnberg. — Hr. Joh. Jak. Bachmaier, Rothgießer, 42 J. a., in Nürnberg.

656-57. (a)

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Hs.-Nr. 10. am Marsfelde (äußere Karlsstraße) am

Donnerstag den 17. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr
(im Geschäftszimmer Nr. 11/I.)

zum Erstenmale der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Dieses Anwesen, welches gerichtlich auf 3800 fl. geschätzt, mit 2100 fl. der Brandassekuranz einverleibt und mit 2250 fl. Hypotheken belastet ist, besteht aus einem Wohnhause, das mit ebener Erde zwei Stockwerk hoch ist, außerdem noch zwei Dachkammern hat, und mit einem mit Holz überlegten Keller versehen ist; ferner aus einem einstöckigen Anbau, endlich aus einem Garten und Hofraume, in welch Letzterem sich ein Pumpbrunnen befindet.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 98—102 des Prozeß-Gesetzes von 1837 richtet, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

München am 12. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Brulliot.

658-60. (a)

Bekanntmachung.

Dem Unterzeichneten wurde vom hochlöblichen Magistrate der Stadt Augsburg der

Blutegel-Teich

vor dem rothen Thore mit der Befugniß pachtweise überlassen, Blutegel aus demselben an die hiesigen und auswärtigen Herren Aerzte, Apotheker und Wundärzte in Parthien zu verkaufen.

Nachdem der Teich bereits theilweise mit Blutegeln versehen ist, so bringt derselbe solches mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die Abgabe **blutleerer** Egel in drei verschiedenen Sorten bester Qualität, zu 5, 6 und 7 fl. pro 100 Stück, im Hause des Gold- und Silberdrahtziehers Herrn Roth in der Bäckergasse **Lit. A. Nro. 217** zu ebener Erde stattfindet, und empfehle ich mich zur gefälligen Abnahme bestens, indem ich prompte und solide Bedienung zusichere.

Augsburg den 12. Mai 1851.

Alois Favero,
Blutegelhändler.

630-31. (a)

Bekanntmachung.

Die Königliche Militär-Schwimmschule am Würmkanal wird am **1.** künftigen Monats **Juni** eröffnet.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß sich auch Civilpersonen, sowohl Anfänger als Uebungsschwimmer nach den hierüber bestehenden Bestimmungen von heute an täglich in dem Lokale der Schwimmschule abonniren können.

München den 21. Mai 1851.

662-63. (a)

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das zur Verlassenschaft des Hofvergolders Franz Paul Spahn gehörige Haus Nr. 19 an der Sonnenstraße nebst Garten nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterworfen, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 17. Juli l. Js. Vormittags von 10—12 Uhr
(Zimmer Nr. 27 über 2 Stiegen

anberaumt, wobei bemerkt wird, daß der Zuschlag nur nach Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt.

Das Haus ist mit der Wohnung zu ebener Erde zwei Stockwerk hoch, und besitzt gewölbten Keller und Dachwohnungen. An demselben befindet sich ein Garten mit laufendem Wasser und ein Hofraum, dann ein einstöckiges Waschhaus nebst einer Gärtnerwohnung mit Glashaus.

Dieses Anwesen wurde auf 16,000 fl. geschätzt, ist mit 4750 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt und mit 4750 fl. Ewiggeldkapitalien und mit Hypotheken im Betrage von 16,950 fl. belastet.

München den 20. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Heiß.

Frankfurter Börse.

Papiere: (22 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 74 3/4; 4 1/2proc. 65 1/2; Bankactien 1145; span. innere Schuld 34 3/4; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82 1/2. **Wechselcurse:** Paris 94 1/2; London 118 1/4.

Gold und Silber: (21. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 1/2 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 28 kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 1/2 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/4 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 146. Montag, 26. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

∀ München, 25. Mai. J. M. Königin Marie besuchte vor Kurzem das hiesige städtische Waisenhaus und nahm mit der größten Theilnahme Augenschein von der innern Einrichtung dieser wohlthätigen Anstalt. Ebenso erschien vorgestern ganz unerwartet S. M. König Max in der Schule der Servitinnen im Herzogspital, verweilten daselbst längere Zeit und unterhielten Sich auf das Freundlichste und Herablassendste mit den Schulkindern.

Zur gestrigen Schranne wurden an sämmtlichen Getreidgattungen 8979 Schäffel beigeführt; verkauft wurden 7816, im Rest verblieben 1163 Schäffel. Der Preis für den Weizen stieg um 27 kr., für das Korn um 29 kr., für die Gerste um 1 kr., der des Habers fiel um 3 kr. — Die Verkaufssumme betrug 91,324 fl.

ꝑ München, 24. Mai. Die 5te Batterie des 1sten Artillerie-Regiments traf heute hier ein und wurde die Mannschaft auf einen Tag in Quartier gelegt. Dieselbe war bei dem I. mobilen Armeekorps in Hessen gestanden und seitdem in Ansbach garnisonirt gewesen.

Seit einiger Zeit postirte sich, besonders an Schrannentagen, ein Individuum an irgend eine der belebtesten Landstraßen und ersuchte den einen und den andern der heimkehrenden Bauern, für den Hrn. Pfarrer doch ein Fläschchen Chrysamöl mitzunehmen, das derselbe bei ihm bestellt habe; er könne ihm so den weiten Weg ersparen ꝛc. Die gutmüthigen Bauern ließen sich gewöhnlich bereit finden, zahlten dem Manne die von ihm geforderte Auslage und brachten ihren Hrn. Pfarrern zu deren Erstaunen Chrysamöl mit, das diese gar nicht bestellt hatten und das übrigens auch nur gefärbtes Wasser war. Die Polizei ist übrigens diesem Industrieritter auf die Spur gekommen und hat ihn bereits in Gewahrsam.

Die aus dem Ursulinenkloster zu Landshut entwichene Klosterfrau, Mutter Rosa, soll sich gegenwärtig hier in München befinden. Wie der „Eilbote" berichtet, habe sich dieselbe bei ihrem Eintreffen dahier schriftlich an die höhere Geistlichkeit gewandt, worauf ihr der Bescheid geworden, daß ihr das fernere Klosterleben nicht gegen ihren Willen aufgedrungen, auch der weltliche Arm nicht zu etwaigem Zwange angegangen werden solle, es stünde ihr sogar der freiwillige Wiedereintritt zu; einstweilen werde über die Exkommunikation über sie ausgesprochen.

Regensburg, 22. Mai. Hr. Jos. Schmidtbauer, Redakteur des „Bayer. Volksblattes", stand heute abermals vor den Schranken des hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichts, angeklagt der Amtsehrenbeleidigung des kgl. Landgerichts Roding und der Uebertretung des §. 47 des Preßgesetzes, begangen durch verweigerte Aufnahme einer von genanntem Landgerichte eingesandten amtlichen Berichtigung. Hr. Schmidtbauer hatte nämlich in Nr. 21 des Bayer. Volksbl. die Erzählung eines großartigen Raubanfalles auf den einsam stehenden Pfarrhof in Brennberg aufgenommen und als eine ganz bestimmte Thatsache hingestellt. Die ganze Geschichte war aber in allen ihren Theilen gänzlich unwahr, und Hr. Schmidtbauer war genöthigt, mehrere Berichtigungen deßhalb in sein Blatt aufzunehmen. Auch vom k. Landgericht Roding ward ihm eine „zur Widerlegung" überschriebene amtliche Berichtigung jener unwahren Erzählung zugefertigt. Da aber dieser amtliche Erlaß auf grobes, graues, unbeschnittenes Papier geschrieben war, glaubte Hr. Schmidtbauer hierin eine Verletzung herkömmlicher Höflichkeitsregeln erblicken zu müssen, verweigerte die Aufnahme und schickte eine in anmaßendem Tone abgefaßte Erwiderung an das k. Landgericht. Auf eine nochmalige Aufforderung des Letztern, die Berichtigung aufzunehmen, gab derselbe, vorgeblich um das Porto zu ersparen, eine ungebührliche Erwiderung im Bayer. Volksblatte. Hierauf stellte das k. Landgericht bei der Staatsbehörde in Regensburg Klage gegen Hrn. Schmidtbauer wegen Uebertretung des §. 47 des Preßgesetzes. In seiner Vernehmung am 23. März d. J. äußerte er sich über die erste Zuschrift des genannten k. Landgerichts dahin, daß aus diesem Fetzen Papier alles Gehässige hervorblicke, welches das k. Landgericht Roding gegen das Bayer. Volksblatt hege, und bezeichnete die Anklage als unbegründet und als eine Intrigue. Die protokollarisch aufgenommenen Ausdrücke „Fetzen" und „Intrigue" veranlaßten hierauf die weitere Anklage wegen Amtsehrenbeleidigung. Weder der Angeklagte noch dessen Vertheidiger, der rechtskundige Kastner des k. Kollegiatstifts „zur alten Kapelle", Hr. Wachter, vermochten die Anklagepunkte zu entkräften, und Hr. Schmidtbauer ward wegen der Uebertretung des § 47 des Preßgesetzes in eine Geldstrafe von 25 fl. und Veröffentlichung des Erkenntnisses und wegen des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung in eine einmonatliche in der Frohnveste zu erstehende Gefängnißstrafe verurtheilt. Hr. Schmidtbauer wird hiergegen die Berufung einlegen.

In Sommerach hat am 20. d. der Blitz in den Dettelbacher-Thor-Thurm eingeschlagen und einen Mann und ein Mädchen getödtet. Das Feuer wurde bald gelöscht.

Abenteuer eines Flüchtlings.

(Fortsetzung.)

Ich habe vergessen, zu erwähnen, daß sich an Bord der „Maria Anna" auch zwei Damen befanden. Eines Tages äußerten diese bei der Tafel den Wunsch, einmal Dampfnudeln zu essen; das war dem Grafen Haddeck gerade recht: Dampfnudeln waren auch sein Lieblingsgericht. Er läßt mich rufen.

„Hören Sie, Battista (er nannte mich achtungsvoll „Sie", nachdem ich ihm so befriedigende Proben von meiner edlen Kunst gegeben hatte), diese Damen wünschen morgen einmal Dampfnudeln zu essen; Sie haben gewiß bei dem Conte de Telafini auch vortreffliche Nudeln gemacht?"

„Dampfnudeln?" sagte ich etwas verwirrt. „Aha, Dampfnudeln! Wie Sie befehlen."

Und in der Hoffnung, auch diesen Artikel im „Leibkoch" zu finden, eilte ich in meine Küche und schlug das Buch meiner Weisheit auf. Es schrieb mir vor: „Du nimmst ein Pfund Mehl, vermischest dieß mit ein paar Löffeln guter Hefe und lauwarmer Milch in der Mitte einer Schüssel und stellst es an. Unterdeß läßt man nicht ganz vier Loth Butter weich werden, aber nicht schmelzen, in diese rührt man vier Eier, und wenn man sieht, daß der Teig im Gähren ist, nimmt man jenes dazu nebst ein wenig Zucker und Zimmt. Der Teig wird nun recht geklopft, so daß er ganz locker wird. Zuletzt nimmt man noch einen halben Löffel Hefe dazu und formirt alsdann vier große Nudeln davon, die in eine fett mit Butter bestrichene Tortenpfanne gelegt werden. Wenn sie zum zweiten Male gegangen sind, bestreicht man sie oben mit zerlassener Butter, gießt siedende Milch unten in die Pfanne, thut den Tortendeckel darauf und bäckt sie. Halb gebacken werden sie nochmals mit Butter bestrichen, mit Zucker bestreut. Wenn zuletzt die Kruste etwas hart geworden, gießt man noch mehr Milch nach. Die untere Kruste muß zwar gebacken, aber doch nicht hart seyn, sondern bloß milde. Sie werden alsdann mit einem Schäufelchen angerichtet, macht eine Chateau-Sauce darüber und sie sind fertig."

Ich studirte dieses Rezept gründlich ein, dachte die ganze Nacht darüber nach und ging am anderen Morgen rüstig ans Werk. Die Dampfnudeln geriethen ganz besonders gut und machten mir Ehre; nur hatte ich vergessen, etwas Salz hinzu

Nürnberg, 21. Mai. Heute fand man den seit einiger Zeit hier domicilirenden, nicht unrühmlich bekannten Landschaftsmaler Popp, in der Gegend von Bamberg zu Hause, in seinem Wohnzimmer im Bamberger Hofe erhängt. Er soll in letzter Zeit von der fixen Idee gequält worden seyn, ein Opfer der Polizei-Verfolgung zu werden. (Fränk. Kur.)

Fr. Städte. Die „Voss. Ztg." bestätigt die schon aus Bremen gemachte Mittheilung, daß die Modifikation in der Gesetzgebung über die Presse und das Vereinswesen dieser freien Stadt Folge einer an den Senat gerichteten Note des Fürsten Schwarzenberg sey. Sie bemerkt hierzu, daß nun auch anderwärts die Modifikationen der noch bestehenden Märzverfassungen in Folge ähnlicher Notifikationen bald würden vorgenommen werden. Die Mittheilung, daß die Bürgerwehr da, wo sie dermalen noch besteht, aufgehoben werden solle, hört die „V. Z." bestätigen, und auch der Eid des Militärs auf die Verfassung werde in den deutschen Bundesstaaten ferner unzulässig seyn.

Württemberg. Stuttgart, 22. Mai. In den nächsten Tagen wird vor dem Schwurgerichtshofe zu Ludwigsburg das Kontumazialverfahren in dem Aufruhrprozesse des flüchtigen Redakteurs des „Eulenspiegel", Ludwig Pfau, stattfinden. Derselbe soll sich zur Zeit auf dem Wege nach Amerika befinden. Dagegen ist heute der in diesem Prozeß verwickelte Maler Erhard dahier der Polizei in die Hände gefallen, als er sich eben durch Rasiren unkenntlich machen wollte.

Sachsen. Ein vom 12. Mai datirtes Gesetz hebt die zu Publikation der deutschen Grundrechte ergangene Verordnung vom 2. März 1849 wieder auf.

Schleswig-Holstein. Kiel, 20. Mai. Die Zahl der exorbitanten Verfügungen, die neuerdings im Schleswigischen erlassen sind, ist noch durch die Anordnung, daß Landleute sich nicht vor 5 Uhr Morgens und nicht nach 10 Uhr Abends auf den Straßen sehen lassen dürfen, vermehrt worden.

Das Original des dänischen Verfassungsprojekts ist den Notabeln in französischer Sprache vorgelegt und demselben eine Uebersetzung in deutscher und dänischer Sprache beigefügt. Der Präsident der Notabelnversammlung, Graf Bille-Brahe, der übrigens nicht einmal der deutschen Sprache mächtig seyn soll, hat in vollem Ernst nicht nur das sogenannte Amnestiepatent, die Aussicht auf eine Verlegung der Zollgränze an die Elbe, und das Versprechen der Gleichberechtigung der Nationalitäten nach der jetzt gezogenen Gränze, wodurch fast ganz Mittelschleswig für dänisch erklärt wird, den Notabeln als versöhnliche Maßregeln vorgelegt, sondern denselben auch zugemuthet, das fabelhafte Verfassungsprojekt en bloc anzunehmen und dem Könige den allerunterthänigsten Dank dafür darzubringen.

Heute (20. d.) ist der bereits angekündigte Generalkommandobefehl erschienen, wodurch alle schleswig-holsteinischen Embleme an den Uniformen des Contingents durch andere ersetzt werden, und das Tragen der Erinnerungskreuze verboten wird. Die diesem Verbote die Hand geliehen, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, gehen zugleich damit um, einen Theil der schleswig-holsteinischen Flottille, nämlich die bereits vor 1848 existirten Schooner „Elbe" und „Kiel", an die Dänen auszuliefern, ohne daran zu denken, daß Holstein doch auf einen Theil der dänischen Flotte unbestreitbare Ansprüche hat, und dieser Antheil durch die gedachten Fahrzeuge bei Weitem nicht erfüllt wird.

Oesterreich.

Telegr. Nachrichten der „A. Z." aus Wien vom 23. und 24. d. melden, daß der Handelsminister Hr. v. Bruck seine Entlassung eingereicht und dieselbe angenommen worden sey. Zum Nachfolger des Hrn. v. Bruck ist Hr. Baumgartner ernannt worden, welcher die Berathungen im dortigen Handelskongreß mitgeleitet hat. Die Börse war verstimmt. — Marschall Radetzky ist in Wien eingetroffen. — Se. Maj. der Kaiser ist am 23. d. nach Olmütz abgereist. — Der Finanzausweis von 1850 zeigt ein Defizit von 77,161,623 fl.

Frankreich.

Der bekannte Chinese Tschin-Tschin-Muh, der aus politischen Rücksichten China vor einigen Jahren verlassen mußte und seit dieser Zeit in Paris lebt, hat sich mit der Tochter eines reichen Banquiers vermählt. Einiges Aufsehen erregte der Umstand, daß Tschin-Tschin sich nicht dazu verstanden hat, den Glauben seiner Väter abzuschwören.

Die „Patrie", in dänischen Angelegenheiten sicher unterrichtet, erklärt sich im Stande, die Nachricht der „Augsb. Allg. Ztg.", es wolle der König von Dänemark dem Ansinnen Oesterreichs nachgeben und mit allen seinen Staaten in den Bund eintreten, als ganz ungegründet zu bezeichnen.

Italien.

Aus Rom, 17. Mai, wird die Nachricht von der daselbst erfolgten Verkündigung des Standrechts bestätigt. Die Maßregel ward durch die in Folge der Agitation gegen das Cigarrenrauchen entstandenen Ruhestörungen hervorgerufen. Uebrigens erstreckt sich das Verbot der Republikaner nicht bloß auf das Cigarrenrauchen, sondern auch auf das Lottospiel, das Tragen fremder Kleiderstoffe 2c. und gilt nicht bloß für Rom, sondern für den ganzen Kirchenstaat. Torlonia, der Pächter des Tabackmonopols, hat bereits einige 100 Cigarrenarbeiter entlassen. Eine weitere Folge wird seyn, daß die ohnehin in großer Geldnoth schwebende Regierung neue Steuern auflegen wird.

Grossbritannien.

London, 19. Mai. Die Verurtheilung des Gardekapitäns Somersets zu 10 Tagen Arbeitshaus dafür, daß er die Reitpeitsche gegen einen Constabler aufhob, bildet noch immer das Tagesgespräch. Seine zahlreichen und vornehmen Freunde verwendeten sich auf das Eifrigste, um die Aenderung des Urtels zu erwirken, und brachten zu dem Zwecke eine Petition an das Ministerium des Innern zu Stande. Am 15. Mai Abends jedoch erschien Sir G. Grey's Privatsekretär bei dem Arrestanten mit der Mittheilung, daß der Minister nach sorfältiger Prüfung aller Nebenumstände und genauer Durchlesung der Polizeiakten es mit seiner Pflicht nicht vereinbar finde, der Königin eine Umwandlung der Haft in eine Geldbuße zu empfehlen. Kapitän Somerset trägt, wie ministerielle Blätter berichten,

---

zu fügen, aber das verschlug nichts. — „Bessere Nudeln ißt der König von Preußen nicht!" sagte der Major Graf Haddeck.

So kochte ich dreist und mit gutem Erfolge tagtäglich, der „Leibkoch" half mir aus aller Noth. Wir landeten an verschiedenen Stellen, um Kohlen einzunehmen, durften aber sonst das Land nicht betreten, da in Triest die Cholera herrschte. Am achtzehnten Tage unserer Seefahrt erreichten wir Abends Malta.

Nach kurzer Frist kam der österreichische Consul mit einem Sanitätsarzte an Bord, um sich zu überzeugen, daß keine Cholerakranken auf dem Schiffe seyen. Da wir alle gesund waren, so erhielten wir Erlaubniß, das Land zu betreten.

Am folgenden Morgen in aller Frühe übergab mir der Doktor wieder hundert Gulden und trug mir auf, frische Einkäufe zu machen, aber Punkt 7 Uhr zurückzukehren, da die Damen schon um 9 Uhr frühstücken wollten, um dann einen Ausflug aufs Land zu machen. Ich steckte das Geld zu mir und fuhr ans Land mit dem festen Entschlusse, nicht zur „Maria Anna" zurückzukehren.

Den beiden Matrosen, die mich ans Land gerudert hatten, befahl ich, am Meeresufer auf die Vorräthe zu warten, die ich einkaufen sollte. Bei mir selbst aber dachte ich: „Ihr könnt lange warten, bis ihr mich oder meine Einkäufe seht!"

Als ich durchs Thor von Malta schritt, fiel mir ein junger, anständig gekleideter Mann ins Auge, den ich anzureden beschloß.

„Können Sie mir einen Weg aus Malta hinaus zeigen?" fragte ich ihn.

Er maß mich mit einem erstaunten Blicke und erwiederte dann: „Herr, wissen Sie nicht, daß Malta eine Insel ist? Wie kommen Sie dazu, eine solche Frage an mich zu richten?"

Ich bedachte, daß der Boden, auf dem ich stand, unter dem mächtigen Schutze Englands stehe und beschloß, mich dem jungen Menschen, der mein Vertrauen erweckt hatte, zu entdecken, vielleicht besaß er eine so treue Seele, wie der Triester Portier. Ich lud ihn höflich ein, mich in ein Café zu begleiten und eine Flasche Wein mit mir zu trinken, ich hätte ihm etwas zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Züchtlingsjacke und genießt keine andere als die Gefangenenkost der übrigen Bewohner der Strafanstalt. Außerdem beobachtet man ungemeine Rücksichten gegen ihn. Nach den Gefängnißstatuten erhält kein Verwandter oder Freund eines Gefangenen in den ersten 3 Monaten seiner Haft eine special order (Eintrittskarte oder Besuchserlaubniß), außer in dringenden Fällen, wie Krankheit, Tod ꝛc. Kapitän Somerset aber hat seit vier Tagen etwa hundert Besuche empfangen; zuerst von seiner Gemahlin, dann vom Herzoge v. Buccleuch, dem Marquis v. Stafford, Lord Mulgrave und mehreren Mitgliedern des Unterhauses. Außerdem zeigen die Condolenzvisiten, die ihm von Offizieren seines Regiments fortwährend abgestattet werden, daß seine anfängliche Besorgniß unbegründet war; das Point d'honneur seiner Kameraden ist nicht von jener Empfindung, die kontinentalen Offizierkorps eigen zu seyn pflegt; wenn Kapitän Somerset die Sträflingsjacke auszieht, so wird er die Gardeuniform anziehen(?), ohne sie damit zu entwürdigen. Mittlerweile kann man täglich eine Reihe glänzender Equipagen vor dem Thore des Arbeitshauses halten sehen.

⁑ **München, 24. Mai. I. außerordentliche Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. Verhandlung gegen Georg Fischer und Jak. Zacher wegen Diebstahls. — Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Schab. Staatsanwalt: Hr. Baron v. Dürnitz. Vertheidiger: Hr. Rechtspr. Stunz für Georg Fischer, Hr. Rechtspr. Schraut für Jak. Zacher. Geschworne: Die HH. Endtmüller, Jos. Schneider, Böhm sen., Sumper, Kobler, Schelcher, Frhr. v. Bouteville, Högner, Streicher, Wild, Graf v. Zech, Hochreiter.

Auf der Anklagebank sitzen 1) Georg Fischer, led. Maurerssohn von Lechhausen, 22 Jahre alt, und 2) Jak. Zacher, led. Zimmermannssohn und Fabrikarbeiter von dort, 19 J. alt. Dieselben sind beschuldigt: 1) Daß beide in vorausgegangener verabredeter Verbindung am Mittwoch den 11. September 1850, Vormittags, in dem Wohnhause der Ant. und Afra Mader'schen Häuslerseheleute zu Lechhausen zwei in der zu ebener Erde befindlichen Schlafkammer stehende versperrte Kästen gewaltsam erbrochen und daraus an Geld, Kleidungsstücken und Effekten einen die Summe von 25 fl. übersteigenden Betrag entwendet, sohin des Verbrechens des ausgezeichneten, unter einem erschwerenden Umstande begangenen Diebstahls schuldig gemacht haben. 2) Daß Georg Fischer am 9. Septbr. 1850, um die Mittagszeit, der Dienstmagd Franziska Brechmaier zu Lechhausen einen den Betrag von 5 fl. im Werthe übersteigenden Mantel entwendet, sohin ein einfaches Diebstahlsvergehen begangen habe.

I. Diebstahl bei den Mader'schen Eheleuten. Die Angeklagten deponiren heute ganz anders als in der Voruntersuchung und jeder sucht die Schuld von sich ab und auf den andern zu wälzen. Fischer will vom fraglichen Diebstahl gar nichts wissen und behauptet, daß Zacher ihm die bei ihm vorgefundenen und ihm abgenommenen Effekten gebracht habe. Einiges will er von einem ihm unbekannten Handwerksburschen gekauft haben. Zacher behauptet, daß Fischer den Diebstahl verübt und er nur zugeschaut habe. Als sie miteinander spazieren gingen, sei Fischer auf einmal, ohne ihm etwas zu sagen, in ein Haus gegangen und habe nach einiger Zeit mehrere Effekten herausgebracht, von denen er sagte, daß er sie gestohlen habe, und welche sie dann nach Fischers Wohnung gebracht haben.

Damnifikat Anton Mader: Der Diebstahl müsse, da seine Ehefrau am fraglichen Tage bis um 9 Uhr zu Hause geblieben und dann ausgegangen und bis 11 Uhr ausgeblieben sei, zwischen 9 und 11 Uhr Vormittags geschehen seyn. Er zählt hierauf die ihm entwendeten Gegenstände auf, welche er auch auf Vorzeigung alle als die seinigen erkennt. — Afra Mader bestätigt die Angabe des Vorigen; ihr selbst sei übrigens nicht sehr viel gestohlen worden, sondern das Meiste ihrem Manne und einer gewissen Monika Maier, welche ihr und ihrem Ehemanne ihre werthvolleren Effekten aufzuheben gegeben hatte. — Monika Maier: Es sei ihr ein silbernes Geschnür und ein Rosenkranz gestohlen worden, welche sie der Frau Mader zur Aufbewahrung gegeben hatte. — Rosina Ruf und Kath. Humbauer haben den Fischer und noch einen Burschen zur kritischen Zeit in der Nähe des Mader'schen Hauses gesehen. — Ursula Enklinger, Hüterin, hat die zwei Angeklagten um 9 Uhr Morgens des fraglichen Tages auf das Mader'sche Haus zugehen gesehen. — Max Bichl: Er sei dem Fischer und noch einem Burschen am fraglichen Tage Vormittags begegnet und habe bemerkt, daß Fischer ein Paket trage. Diese beiden Burschen seyen, als sie ihn erblickten, sehr erschrocken. — Georg Beutelrock, Schuhmacher von Augsburg: Fischer sei am fraglichen Tage zu ihm gekommen und habe ein Paar Stifel für ein anderes eingetauscht und ihm 3 Vierzigerknöpfe, an denen die Oehre abgebrochen waren, aufgegeben. — Maier Brull, Milchmann und Händler von Steppach, Jude: Fischer habe ihm eine Uhr zum Austauschen angeboten und er habe das Tauschgeschäft mit demselben auch gemacht. Fischer habe ihm 1 fl. 36 kr. aufgegeben. — Jos. Blank: Zacher habe keinen guten Leumund, er sei arbeitsscheu und gehe immer mit schlechten Leuten um; dasselbe sei bei Fischer der Fall. — Mich. Wildecker: Zacher's Leumund sei nicht so betrübt, als der des Fischer, er sei mehr verführt worden; es gehe die Sage, daß er hie und da Etwas mitnehme.

II. Diebstahl an der Dienstmagd Franziska Brechmaier. Der Angekl. Fischer läugnet. Er sei am fraglichen Tage den ganzen Tag zu Hause gewesen. — Damnifikatin Frz. Brechmaier: sie habe am fraglichen Tage ihren Mantel zum Aussonnen vor das Fenster gehängt und da sei er weggenommen worden; wer ihn aber genommen, habe sie nicht gesehen. Der Fabrikarbeiter Pankraz Schwarz habe aber gesehen, daß Georg Fischer denselben weggenommen und sei ihm gleich nachgelaufen und habe ihm den Mantel wieder abgenommen. — Pankraz Schwarz: Er habe gesehen, wie Fischer den Mantel vom Fenster weggenommen und da sei er ihm nachgelaufen und habe ihm den Mantel abgenommen.

Die hierauf vom Präsidenten verlesene Charakteristik Fischers läßt ersehen, daß dessen Leumund ein äußerst schlechter sei, auch der des Zacher stellt sich nicht als der beste heraus.

Nach Begründung der Anklage stellen die Vertheidiger das Vorhandenseyn eines Komplotes bezüglich des erstern Reates in Abrede. Zachers Vertheidiger meint, sein Klient sey bei ersterem Reate nur Begünstiger, höchstens Gehilfe, nicht aber Miturheber gewesen. Fischers Vertheidiger will seinem Schützling bezüglich des letztern Reates thätige Reue vindiziren.

Hierauf stellte der Präsident drei der Anklage entsprechende Fragen, welche von den Geschworenen alle bejahet wurden, worauf der Staatsanwalt für Fischer 9 Jahre Zuchthaus, für Zacher 7 Jahre Arbeitshaus beantragte. Der Vertheidiger des Fischer will, daß die Zuchthausstrafe in Arbeitshaus verwandelt werde, der des Zacher beantragt 4 Jahre Arbeitshaus. Der Schwurgerichtshof verurtheilt sodann den Fischer zu 8 Jahren Zuchthaus, den Zacher zu 4 Jahren Arbeitshaus.

München, 21. Mai. Der I. Assessor des Ldger. Rosenheim, F. X. Fischer, wurde an das Ldgr. Rain, und der I. Assessor des Ldgr. Rain, Dr. A. L. v. Rüdt, an das Ldgr. Rosenheim versetzt; dann der Accessist K. v. Burchtorff, dermal. zu München, zum Sekretär I. Kl. bei der kgl. Regierung der Oberpfalz u. v. Regensburg provisor. ernannt, und der Ldgr.-Aktuar Seb. Sartorius zu Hof in den Ruhestand versetzt; ferner zu der bei dem Staatsministerium der Justiz in Erledigung gekomm. Stelle eines geheimen Sekretärs der Kreis- u. Stadtger.-Rath Wlh. G. Laubmann in Fürth berufen, und zu der in Kirchheimbolanden erled. Friedensrichterstelle der Bezirksger.-Assesser A. Karsch in Kaiserslautern befördert.

Zu Staatsanwalten wurden ernannt: zum Oberstaatsanw. am Appellat.-Gerichte von Mittelfranken der Ir. Appellat.-Ger.-Direktor Dr. Jos. Barth zu Eichstädt, zum II. Staatsanw. am gen. Gerichtshofe der Appellat.-Ger.-Assessor Dr. J. Knappe zu Eichstädt mit dem Range eines Appellat.-Gerichts-Rathes; zum I. Staatsanw. am Kreis- u. Stadtger. Nürnberg der Kreis- u. Stadtger.-Rath Dr. J. G. Kall zu Nürnberg, zum II. Staatsanw. am gen. Gerichte der Kreis- u. Stadtger.-Rath Dr. M. T. Mayer zu Aichach mit dem Range eines Kreis- u. Stadtger.-Rathes; zum I. Staatsanw. am Kreis- u. Stadtger. Ansbach der Kreis- u. Stadtger.-Rath Friedr. Ritter zu Bayreuth, zum II. Staatsanw. am gen. Gerichte der Kreis- u. Stadtger.-Assessor O. v. Reichert zu Nürnberg mit dem Range eines Kreis- u. Stadtgerichts-Rathes.

Die kathol. Pfarrei Pfafenberg, Ldgr. Mallersdorf, mit einem fassionsm. Reinertrag von 576 fl. 13 kr., — die kathol. Pfarrei Taufkirchen, Ldgr. Eggenfelden, mit einem fassionsm. Ertrage von 854 fl. 18 kr., — die kathol. Stadtpfarrei ad beatam Mariam Virginem zu Aschaffenburg, mit einem fassionsm. Reinertrag von 1477 fl., sind in Erledigung gekommen.

Schrannen-Anzeigen.

Münchener Schranne vom 24. Mai:

	Höchster Pr.		Mittelpreis.		Niedr. Pr.				
Weizen	15 fl.	18 kr.	14 fl.	32 kr.	14 fl.	2 kr.	gest.	— fl.	27 kr.
Korn	10 „	14 „	9 „	47 „	9 „	16 „	gest.	— „	29 „
Gerste	8 „	48 „	8 „	29 „	7 „	56 „	gest.	— „	1 „
Haber	5 „	18 „	5 „	4 „	4 „	48 „	gef.	— „	3 „
Leinsam.	18 „	44 „	17 „	11 „	16 „	35 „	gest.	— „	26 „
Repsf.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	gef.	— „	— „

Gesammtbetrag 8979 Schäffel. Verkauft wurden 7816 Schäffel. Verkaufs-Summe 91324 fl.

Augsburger Schranne vom 23. Mai:

	Höchster Pr.		Mittelpreis.		Niedr. Pr.				
Weizen	15 fl.	57 kr.	15 fl.	10 kr.	14 fl.	42 kr.	gest.	— fl.	27 kr.
Kern	15 „	49 „	15 „	4 „	14 „	34 „	gest.	— „	29 „
Roggen	10 „	9 „	10 „	— „	9 „	45 „	gest.	— „	23 „
Gerste	9 „	40 „	9 „	18 „	8 „	44 „	gest.	— „	1 „
Haber	4 „	43 „	4 „	35 „	4 „	28 „	gest.	— „	2 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 25. Mai: (Neu einstudirt.) „Der Gott und die Bajadere", Oper mit Ballet von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

---

667. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Mittwoch den 28. Mai** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- u. Silbergegenständen, schönen Hirschgeweihen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern schönen großen Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Bekanntmachung.

In dem Schuldenwesen des Adam Geiger vom Geishof wird

Samstag den 14. Juni 1851 Mittags 1 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich verkauft:

Der Geishof bei Memmingen, bestehend in 44 Dez. Wohnhaus, Stadel, Stallung, Wagenschupfe, Backhaus, Hofraum,
7 Tagw. Gärten,
52 Tagw. Aecker,
9 Tagw. 76 Dez. Wiesen,
23 Tagw. 91 Dez. Weiden, dann
2 Pferde, 20 Stück Rindvieh, 2 Schweine, 5 Wagen, 2 Pflüge, 5 Eggen, das nöthige Geschirrzeug, 3 Dienstbotenbetten, größeres Waschgeräthe.

Der Zuschlag geschieht ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth nur vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Hypothekargläubiger.

Kaufslustige werden unter dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte Unbekannte Leumunds- und Vermögenszeugnisse vorzulegen haben.

Ottobeuern den 18. Mai 1851.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Graf, k. Landrichter.

Frankfurter Börse.

Papiere: (23. Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. $74\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proc. $65\frac{3}{8}$; Bankactien 1147; span. innere Schuld $34\frac{11}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{5}{8}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{5}{8}$; London $118\frac{1}{2}$.

Bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nro. 4, ist zu haben:

Sammlung sämmtlicher **Plenarbeschlüsse** des Oberappellationsgerichts des Königreichs Bayern in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. (Nr XLVII. bis LV. incl.) 4tes Heft. gr. 8. br. 15 kr.

Auch sind daselbst noch Exemplare der früher erschienenen Hefte zu haben.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Memorabilien der Zeit.

Denkblätter der Liebe und Freundschaft.

Dritte Sammlung.

12. elegant cartonirt mit Dedicationsbild.

Preis 20 Ngr. oder 1 fl. 12 kr.

München. G. Franz.

663-65. (b)

Verein zur Ausbildung der Gewerke.

Dienstag den 27. Mai: **Mitglieder-Versammlung** im großen Löwengarten Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

509-13. (b)

Rentenanstalt, Lebensversicherungen u. Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Zu der in der Bildung begriffenen **VIII. Jahresgesellschaft der Rentenanstalt**, zu welcher bereits über 15,000 fl. eingezahlt sind, werden fortwährend Einlagen angenommen, und es erhalten die in den Monaten April, Mai und Juni Eintretenden dabei die in der Bekanntmachung vom 27. Januar l. Js. ausgesprochene Zinsvergütung.

Diejenigen, welche über unsere **Lebensversicherungs-Anstalt** Auskunft zu erhalten oder dahin zielende Anträge einzureichen wünschen, belieben sich an die zu dem Zwecke aufgestellten Agenten zu wenden, von welchen zugleich die Grundbestimmungen unentgeltlich verabfolgt werden.

Anträge zu **Leibrentenversicherungen** können mit den Versicherungssummen gleich direkt an die Bank eingesandt werden.

München, den 14. April 1851.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbnk.

Ed. Brattler.

Zur Empfangnahme von Anmeldungen zur Lebensversicherungs-Anstalt, sowie zur Ertheilung der zu wünschenden Aufschlüsse erbietet sich

J. C. Hochwind, Agent,
Kaufingerstraße Nr. 1 in München.

Bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nr. 4, ist so eben angekommen:

J. Peyer, **musikalische Taschenbibliothek** für Guitarrespieler. 1—6. Heft. à 9 kr.

Jakob, A. L., **Sang und Klang** des deutschen Volkes. Eine Sammlung deutscher Volksweisen mit alten und neuen Texten, für Deutschlands jugendliche Sänger, insbesondere für die Volksschulen. geh. 14 kr.

Gustav Schwab, der edle Barde Schwabenlands. Gerechte Bedenken über seinen schnellen Tod, welcher durch eine verfehlte medizin-ärztliche Behandlung mittelst Aderlaß herbeigeführt worden ist. Hydriatisch beleuchtet und bewiesen von G. Westermann. geh. 48 kr.

Bei **Georg Franz in München** ist erschienen und zu haben:

Bemerkungen

über

das Gesetz vom **11. Juli 1850** Betreffs der

Kapitalrenten- und Einkommensteuer.

8. brosch. 9 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 147. Dienstag, 27. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr, an Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ **München**, 26. Mai. JJ. MM. der König und die Königin verweilten wie am vorigen Sonntage so auch gestern wieder in Berg am Würmsee, wohin sich der König schon Samstag Abend begeben hatte. — Da der Bericht des I. Ausschusses der K. d. Abg. über die Beschlüsse der I. Kammer bezüglich des Notariatsgesetzes erst heute vertheilt werden kann, so findet heute keine Kammersitzung statt, sondern wird die Berathung hierüber wahrscheinlich morgen beginnen. — Da es mit der Erbauung der Schießstätte noch immer nicht vorwärts gehen will, denn noch hat der Bau derselben nicht begonnen, so sieht man mit Interesse der morgen im Zweibrückensaale stattfindenden Generalversammlung der Hauptschützengesellschaft entgegen, da in dieser das Schützenmeisteramt und der Ausschuß Bericht erstatten wird über die zur Erbauung der neuen Schießstätte getroffenen Maßregeln. — Da man von anderer Seite in diesen Blättern die Abreise des Hrn. Ministerialraths Weber nach Wien in Zweifel gezogen hat, so kann ich Sie versichern, daß derselbe allerdings am vergangenen Donnerstag nach Wien abgereis't ist.

Das Gesetz-Blatt für das Königr. Bayern Nr. 4 v. 24. Mai enthält das Gesetz: „die Verleitung von Militärpersonen oder von Landwehrmännern zur Untreue oder zum Ungehorsame betr."

⁴/ **München**, 25. Mai. Gestern Nachts 11 Uhr wurden die Bewohner eines Theils der Sendlingergasse und des Färbergrabens durch einen ungeheuren Knall in einen nicht geringen Schrecken versetzt. In dem Eckhause beider Straßen hatte in einem Zimmer des zweiten Stockes, in welchem wahrscheinlich mit Zündstoffen laborirt wird, eine Explosion statt, welche den ganzen Kreuzstock des Zimmers aus der Mauer riß und auf die Straße herunter schleuderte. Weiterer Schaden ergab sich nicht, auch ging im Augenblicke der Explosion Niemand am Hause vorüber. — Heute Morgens halb 8 Uhr gab es blinden Feuerlärm, es hieß in dem Kloster der PP. Franziskaner in der St. Anna-Vorstadt sey ein Brand ausgebrochen. Die Veranlassung dieses Feuerlärmes war, daß der Thürmer das an jeden Sonntag Schlag 8 Uhr Morgens und an jedem Mittwoch Schlag halb 2 Uhr Nachmittags zu machende Probezeichen des Feuer-Telegraphen, heute schon um halb 8 Uhr gab, wodurch im Feuerhause geglaubt wurde, es brenne wirklich an dem durch den Telegraphen bezeichneten Orte. Die Straßenjugend, welche sich zahlreich eingefunden, hatte schon zwei PP. Franziskaner verbrennen lassen.

München, 24. Mai. Ein neapolitanischer Generallieutenant Dereville überbrachte unserm Ministerpräsidenten v. d. Pfordten und dem österreichischen Gesandten Grafen Esterhazy den Orden des heil. Januarius mit Insignien. — Der in Franken begüterte Reichsrath Hr. Graf v. Castell hat von Sr. Maj. unserm König den Hubertusorden erhalten, welcher Hausorden bekanntlich sonst nur Mitgliedern regierender Häuser verliehen wird. Der Sohn des Dekorirten, Offizier im Kuirassier-Regimente zu Freising, empfing diese Auszeichnung aus den Händen des Königs persönlich, um sie seinem Vater zu überbringen. (Abztg.)

Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten hat folgende Bekanntmachung „die Einrichtung von Postomnibusfahrten betr." erlassen: „Die unterfertigte Stelle hat beschlossen, zur Herstellung ausgedehnterer Fahrpostverbindungen und Influenzen zu den Staatseisenbahnen, zugleich aber auch, um den Bestand der k. Poststallhaltungen besser zu sichern, neben den Eilwägen das Institut der Postomnibus ins Leben zu führen. Diese Postomnibusfahrten sollen nicht blos auf die von der Postanstalt zur Zeit benützten Routen beschränkt, sondern auch bestimmt seyn, auf Nebenrouten entsprechende Postverbindungen herzustellen. Außer dem Personentransporte wird hiemit die Beförderung der Korrespondenz und nach Umständen auch der Frachtstücke verbunden. Die Einrichtung und Unterhaltung von Postomnibusfahrten für die verschiedenen Routen erfolgt auf dem Wege besondern Uebereinkommens zwischen der Postanstalt und den betheiligten Poststallhaltern. Letztere werden daher aufgefordert, bis zum 1. Juni l. J. ihre etwaigen bezüglichen Anträge an die betreffenden Bezirksämter gelangen zu lassen. München, den 16. Mai 1851. Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten. Frhr. v. Brück. Mogg."

Nürnberg, 24. Mai. Die vergangene Nacht ist ganz ruhig geblieben. Mit Einbruch der Nacht waren die Hauptstraßen gegen das Jakobiviertel zu, wo der Auflauf gestern stattgefunden hatte, ungemein belebt, doch wie sich Gruppen bilde-

---

Abenteuer eines Flüchtlings.

(Fortsetzung.)

Der junge Mann folgte mir rasch, vielleicht von Neugierde getrieben, und bald saßen wir in einer kleinen Wirthsstube allein.

„Aber, mein Herr, sind Sie ein Mörder, daß Sie so sonderbar thun?" fragte er mich gespannt.

„Nein," entgegnete ich ihm, „ich bin kein Mörder, sondern ein ungarischer Flüchtling. Die Noth hat mich gezwungen, als Koch an Bord des österreichischen Kriegsdampfers zu gehen, der dort im Hafen liegt. Ich bin aber entschlossen, nicht wieder dahin zurückzukehren, sondern mich wo möglich einige Tage auf dieser Insel zu verbergen, und wenn Sie mir dazu behülflich seyn können, so soll es Ihr Schaden nicht seyn."

„Ein Ungar?!" rief der Malteser erstaunt, „dann brauchen Sie sich nicht zu verbergen, dann stehen Sie unter englischem Schutze!"

„Herr Wirth," fuhr er fort, und rief dem Besitzer des Cafés herein, „wiederholen Sie doch diesem Herrn einmal die Ordre, die in Betreff der ungarischen Flüchtlinge an unseren Christen-Gouverneur (den katholischen, im Gegensatze zu den ketzerischen Engländern) gekommen ist."

„Ist ein Ungar hier?" rief der Wirth.

„Das thut nichts zur Sache," entgegnete mein Begleiter, „antworten Sie mir auf meine Frage."

„Ei nun, die ungarischen Flüchtlinge sollen beschützt und, wenn sie es verlangen, nach England geschafft werden," sagte der Wirth.

Mir fiel ein Stein vom Herzen. Ich hätte die beiden Leute umarmen mögen. Mit vor Freude bebender Stimme wandte ich mich an den jungen Mann und bat ihn, mich zum Vorstande der Malteser Sicherheits-Behörde zu begleiten. Er war augenblicklich dazu bereit.

Als ich dem Polizeidirektor von Malta meine ganze Geschichte erzählt hatte, sagte er freundlich zu mir: „Fürchten Sie nichts mehr; Sie sind jetzt sicher. Aber ich kann nur ehrliche Leute beschützen. Sie sind achtzehn Tage lang Koch gewesen und haben Gelder zum Einkaufe empfangen: gehen Sie zum österreichischen Konsul und legen ihm Rechnung ab. Und damit Sie ganz sicher sind, will ich Ihnen eine militärische

ten und der Muthwille sich Luft machen wollte, erschien eine starke Abtheilung Kavallerie, welche hinreichte jenen in Schranken zu halten. Ein auffallender starker Regen zwang die Müßigen zum Nachhausegehen. Als charakteristischer Zug ist noch hervorzuheben, daß während der Armenpflegschaftsrath bisher nur mit Mühe solche Kinder, die ihm zur Verpflegung obliegen, gegen, wenngleich nicht bedeutende, doch angemessene Entschädigung unterbringen konnte, sich jetzt mehrere ansässige Einwohner erboten haben zur unentgeltlichen Erziehung 2c. der elternlosen kleinen Kinder, die sie sich selbst auswählen wollen.

Ansbach, 23. Mai. Von der hier seit einigen Monaten garnisonirenden Artillerie hat uns heute die Batterie Redenbacher verlassen, um nach München zurückzukehren. Die zur Zeit noch hier liegende Batterie v. d. Tann wird derselben dem Vernehmen nach demnächst folgen.

Bayreuth, 24. Mai. Gegen die Müllerin auf der sogenannten Streitmühle, zwischen Berneck und Himmelkron, ist eine Untersuchung wegen mehrerer Vergiftungen im Gange. Sie sollen schon vor 7 bis 8 Jahren vorgekommen seyn. Der Knecht, den sie nach dem jähen Tode ihres Mannes, ihrer zwei Söhne, ihrer Eltern und eines der Eltern des Müllers heirathete, soll den Verdacht wach gerufen haben.

Zweibrücken, 22. Mai. (Assisengerichtsverhandlungen.) Die Debatten in der Sache gegen die Dürkheimer gingen gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr zu Ende. Heute Morgen resumirte der Präsident die Verhandlungen in einem Vortrage von 2½ Stunden. Nach einer Berathung von circa ¼ Stunde traten die Geschwornen in den Saal. Der Vorstand derselben erklärte: die Antwort der Geschwornen auf alle ihnen gegen die 5 Angeklagten (Stöhr, Scheuermann, Sauerbeck, Eppelsheim und Dr. Joachim) gestellten Fragen: Nein, die Angeklagten sind nicht schuldig. Darauf wurden dieselben sofort in Freiheit gesetzt.

Fr. Städte. Bremen, 20. Mai. In Folge der obrigkeitlichen Verordnungen v. 19. d. haben sich gestern der demokratische und der Bürgerverein auf unbestimmte Zeit vertagt, was einer Auflösung ziemlich gleichkommt. — Die „Tageschronik" erscheint heute, wie sie selber anzeigt, zum letzten Male.

Baden. Aus Karlsruhe schreibt man der „Preuß. Zeitung": Sämmtliche in Folge der Ereignisse des Jahres 1849 verurtheilten Offiziere sind bis auf einen jetzt begnadigt, ihrer Haft entlassen und haben meistentheils Anstellungen bei dem Steuer- und Zollwesen und bei den Eisenbahnen erhalten. — Gleicher Nachsicht haben sich die übrigen Verurtheilten zu erfreuen. —

Sachsen. Dresden, 22. Mai. Ganz unerwartet sind jetzt die bereits vor Jahr und Tag erschienenen Gedichte Heubner's in hiesigen Buchhandlungen konfiscirt worden. Man hat nämlich erst jetzt entdeckt, daß der Drucker aus Versehen seine Firma anzugeben vergessen hat. — Die fernere Ankündigung der George'schen Brustbonbons ist auf höhere Anordnung allen hiesigen Blättern untersagt worden. Der Verkauf derselben aber ist unsers Wissens noch nicht verboten. Auch die bekannten Annoncen des Lübecker Commissionsbureau, sowie die Anzeigen des „Naturphilosophen" Bernher dürfen nicht mehr inserirt werden.

Dresden, 23. Mai. Heute Vormittag um 9 Uhr wurde der in den Zeitungen genannte Heinr. Bürgers (Cand. phil.) aus Köln und muthmaßlicher Correspondenzfreund des bekannten Dr. Becker ebendaselbst, welcher in einem hiesigen Hotel wohnte, verhaftet und seine Effekten mit Beschlag belegt. — Dem Meißener Anzeiger zufolge ist Bürgermeister Tschucke auf ein Jahr Landesgefängniß begnadigt. Er hat bereits Meißen verlassen und seine Haft in dem Landesgefängnisse zu Hubertusburg angetreten.

Preußen. Berlin, 23. Mai. Dem „H. C." wird von hier über den Inhalt mehrer aus Warschau eingegangener Schreiben berichtet, deren erster den überaus herzlichen Empfang, welchen der König Seitens des Kaisers und namentlich der Kaiserin gefunden hat, schildert. Auch ist von längeren Unterredungen, die der Kaiser mit dem Könige gehabt hatte, die Rede. In einem anderen Schreiben aus Warschau heißt es: Der Kaiser lebt in der Lieblingsidee seines Bruders Alexander, in der Befestigung des im Jahre 1813 zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich geschlossenen Bundes, in welchem er das beste Mittel der Erhaltung des äußern und innern Friedens Europas erblickt, doch soll, schon des Zweckes wegen, diese Allianz die betreffenden Staaten nicht von den übrigen europäischen Mächten abscheiden, sondern in allen das allgemeine Wohl betreffenden Angelegenheiten Hand in Hand mit ihnen gehen; daher liege der ersterwähnten Idee eine zweite sehr nahe, nämlich die Zusammberufung eines europäischen Kongresses.

Wie der „Breslauer Ztg." geschrieben wird, ist der politische Gefangene Student Schlehan abermals aus Silberberg entflohen. Er entwich in Begleitung eines gewissen Kullok aus dem Garnisonslazareth. Sie sind durch den Ofen gekrochen und haben sich an Betttüchern aus dem ersten Stock hinabgelassen.

Köln, 20. Mai. Die gestern Abend hier stattgefundene Verhaftung der Herren Röser und Dr. Becker soll von außen veranlaßt worden, die Haussuchungen nach Papieren aber, welche die Anklage auf den Umsturz der Verfassung unterstützen, ohne Resultat geblieben seyn.

Meckenburg. Schwerin, 21. Mai. Das hiesige Militär hat den Befehl erhalten, die deutsche Kokarde abzulegen.

Oesterreich.

Wien, 22. Mai. JJ. MM. die Könige von Sachsen und Württemberg(?) werden am 28. in Olmütz erwartet. — Das Gerücht, daß in Folge der hier und in der Umgegend stattgehabten Ueberschwemmung mehrere Menschen umgekommen seyen, hat sich Gottlob nicht bestätigt. Nur im Alserbach fand man die Leiche eines verunglückten Mannes.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Die französische Regierung schenkt der Zusammenkunft der Monarchen in Warschau und Olmütz keine

---

Begleitung mitgeben." Er schrieb einen Brief, den ich dem Konsul überbringen sollte, klingelte dann und zwei Polizeimänner traten herein. „Führt diesen Herrn zum österreichischen Konsul und wieder zurück!" befahl er ihnen, und ich ging mit ihnen ab.

Als ich beim Konsul, von meinen zwei Sbirren begleitet, ankam, glaubte er, ich habe Exzesse begangen. „Ah, Kerl, was hast Du gemacht?" rief er mir zu. „Hast Du Dich besoffen und Händel gesucht?"

Ich übergab ihm ruhig den Brief des Polizeidirektors und sah zufällig, während er ihn las, auf die prächtige Tafeluhr, die vor mir stand. Der Zeiger wies auf halb Zwölf. Ich dachte lächelnd an die Damen und ihr Frühstück.

Der Konsul gerieth außer sich, als er den Brief des Polizeidirektors gelesen hatte. Er raufte sich die Haare und war wüthend und ärgerlich, er fluchte und war rathlos, denn ein solcher Fall war ihm in seiner Praxis nie vorgekommen. — „Was wird Graf Haddeck sagen — ich muß erst Graf Haddeck sprechen!" rief er endlich. „Ich muß ihm augenblicklich schreiben. Sie können so lange in mein Besuchzimmer treten," sagte er nach einer Pause zu mir. „Aber lassen Sie Ihre Begleitung nur draußen."

Ich that, wie er mir sagte, und warf mich in dem kostbar möblirten Zimmer ins weiche Sopha, während meine doppelte Schildwache vor der Thür stand. Ich dachte über meine sonderbaren Schicksale nach und freute mich, endlich so weit in Sicherheit zu seyn.

Da klopft es.

„Avanti!"

Und herein tritt Major Graf Haddeck, Kommandant des Kriegsdampfers „Maria Anna."

Ruhig bleibe ich in meinem Sopha sitzen.

„Bist Du wahnsinnig, Kerl!" donnerte mich der Graf an. „Die Damen haben noch nicht gefrühstückt und Du liegst hier auf dem Lotterbette!"

„Die Benennung Kerl und Ihr Du verbitte ich mir in Zukunft," entgegnete ich ihm kaltblütig, indem ich ungestört sitzen blieb.

„Daß Dich das Donnerwetter erschlage!" tobte der Graf.

(Schluß folgt.)

geringe Aufmerksamkeit; denn sie hat sich nicht damit begnügt, ihren Bevollmächtigten in Wien und Berlin die Weisung zu ertheilen, daß sie, wenn die Umstände nach ihrem (der Bevollmächtigten) Ermessen es erheischen, an die Orte der Zusammenkunft sich verfügen, sondern Hr. Baroche hat auch einen besonderen diplomatischen Agenten, Hrn. v. M....s, welcher schon unter der Julireglerung häufig derlei äußerlich nicht offizielle Sendungen erhalten hatte, zu dem Zwecke abgeschickt, um über die dort verhandelten Fragen schnelle Mittheilungen zu erhalten.

Paris, 22. Mai. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde beschlossen, die Proposition Moulin's und Morin's (in Betreff der Ernennung eines besondern Comites für Verfassungsfragen) in Erwägung zu ziehen. Emil de Girardin griff die Rechte heftig an, erklärte den Straßenkampf für unvermeidlich, wenn die Republik gefährdet werde. Die Linke brach dergestalt in Beifallsbezeugungen aus, daß der Präsident sich zum Ordnungsruf veranlaßt sah. Es entstand großer Tumult und die Sitzung wurde unterbrochen. Die Bureaux werden sich morgen mit der Prüfung der bezeichneten Proposition befassen.

Marseille, 17. Mai. Gestern kam es hier zu bedeutenden Auftritten. Kaum hatte der General der Nationalgarde bemerkt, daß man unter den Waffen keine Meinung kund geben dürfe und sich ganz der Disciplin fügen müsse, als zwei Hauptleute und ihre Kompagnien auf eine wahrhaft fanatische Weise „es lebe die Republik und die Constitution!" riefen, welcher Ruf von der zahlreichen Volksmasse wiederholt wurde. Durch einen Beschluß des Präfekten wurden heute diese beiden Kompagnien aufgelöst.

Straßburg, 21. Mai. Die politische Bewegung nimmt in ganz Frankreich mit jedem Tage mehr zu. Alle Parteien sind zu der Einsicht gelangt, daß die Entscheidung über die große Frage der Verfassungsrevision so rasch als möglich gefördert werden müsse, wenn die bereits hereingebrochene Krisis dem Handel und Verkehr nicht weiter empfindliche Stöße versetzen soll. In den Fabrikbezirken herrscht Lähmung aller Geschäfte und Stillstand der Fabrikation. Der Geist, welcher sich unter dem Proletariat kundgibt, ist ein beunruhigender. Würde die Militärgewalt nicht überall mit Kraft und Ausdauer die Handhabung des Gesetzes schützen und schirmen, so hätten wir wahrscheinlich schon längst Unordnungen aller Art zu bekämpfen.

Belgien.

Brüssel, 21. Mai. Der „Commerce Belge" will aus sicherer Quelle wissen, daß die ministerielle Krisis ihrem Ende nahe sei und daß sämmtliche Mitglieder des Kabinets im Amte bleiben würden.

Grossbritannien.

London, 20. Mai. Gestern ist der amerikanische Postdampfer „Humboldt" aus New-York in Southampton mit 300 Ausstellungsbesuchern am Bord eingetroffen. Es ist dieß die größte Anzahl von Passagieren, welche je auf Einem Schiff über den atlantischen Ocean befördert wurde. — Das Betragen und die Arbeitsamkeit der ausländischen Arbeiter, die bei den Einrichtungen im Innern des Ausstellungsgebäudes beschäftigt waren, werden von der kgl. Kommission sehr gerühmt. Die Anerkennung der Kommission soll ihnen auf national-englische Weise, durch Roastbeef und Plumpudding, bezeugt werden. Wir hören nämlich, daß die Kommission diesen „braven Foreigners" ein großes Essen — und zwar im Glaspalaste selbst — geben will.

London, 21. Mai. Mit dem Dampfboot „Pacific" sind Nachrichten aus New-York vom 10. d. eingetroffen. Nach Mittheilungen aus Washington vom 9. war in Folge der raschen und energischen Maßnahmen, welche von der Centralregierung ergriffen worden waren, die projektirte Expedition nach Cuba wieder aufgegeben; die Anführer und Mannschaften, welche an diesem Zuge hätten Theil nehmen sollen, waren zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen wieder zurückgekehrt. — Die neuesten Berichte aus Haiti theilen mit, daß ein Aufstandsversuch gegen den Kaiser Faustin I. stattgefunden habe, aber unterdrückt worden sey.

London, 21. Mai. Vom Observatorium in Regents Park wird gemeldet: Um 1 Uhr nach Mitternacht entdeckte Hr. Hind einen neuen Planeten im Sternbilde des Skorpions, etwa 8 Grad nördlich von der Ecliptik. Er ist von blaßblauer Färbung und sein Licht dem eines Sternes neunter Größe gleich.

Portugal.

Ueber Madrid sind Nachrichten aus Oporto vom 12. d. hergelangt. Saldanha hat in einer Proklamation Abschied von den Einwohnern Oporto's genommen; er werde sich sofort nach der Hauptstadt begeben, um sich an die Spitze der Regierung zu stellen und das System der Immoralität, des Betrugs und der Bestechung, welches unter der gestürzten Regierung gewaltet habe, fortan unmöglich zu machen; er verheißt, daß die konstitutionelle Charte in einem Sinne reformirt werden solle, welcher die Freiheit des portugiesischen Volks verbürgen würde; er will den Thron der Königin Donna Maria und ihre Dynastie befestigen. Am 12. begann zu Oporto die Einschiffung der Truppen, von welchen Marschall Saldanha sich nach Lissabon begleiten läßt. Er selbst traf Anstalten, ihnen am nächsten Tage zu folgen.

Nach den letzten Depeschen aus Lissabon sollen die fremden Gesandten, Ferdinand Barros an ihrer Spitze, im letzten Augenblick noch durch ihre Intervention die Königin von ihrer Abdankung zurückgehalten haben.

Ferner wird berichtet, daß der König die Absicht hat, bei der Königin um einen Urlaub von 3 Monaten, nach andern sogar von 3 Jahren, einzukommen, um Deutschland zu besuchen. Es scheint jedoch diese Nachricht einzig und allein darauf begründet zu seyn, daß der König einen Urlaub verlangt hat, um nicht bei Saldanha's Einzug in Lissabon anwesend seyn zu müssen.

Türkei.

In Wien sind verläßliche Berichte aus Bitoglia in Albanien vom 6. Mai eingetroffen, welche Mittheilungen über einen gräßlichen Raubanfall enthalten. Eine türkische Räuberbande von 2—300 Mann überfiel am Osterfeste das kleine christliche Städtchen Belitza, besetzte die Thüren der Kirche, welche von Andächtigen zahlreich besucht war, entkleidete buchstäblich die am Festtage nach Landessitte mit ihrem Gold geschmückten Frauen und Mädchen, beraubte die Priester ihrer Meßkleider, und als sich einige Griechen widersetzten, wurden sie in der Kirche gemordet. Als die Rotte mit dem Raube fortzog, nahm sie zwölf Mädchen mit in das Gebirge. An Hülfe war nicht zu denken.

Russland und Polen.

Auf Befehl des Kaisers wird zu Johanni nächsten Jahres im ganzen Königreiche Polen den Juden die Schankgerechtigkeit abgenommen werden, da es sich herausgestellt hat, daß dieselben durch bereitwilliges Borgen schlechter und nachtheiliger Getränke auf die künftige Ernte der Feldproducte bedeutend zur Demoralisirung und Verarmung des Landvolks beigetragen haben.

München, 23. Mai. [Pfarrei-Verleihungen.] Die kathol. Pfarrei Weiding, Ldgr. Oberviechtach, wurde dem Priester Jos. Bierl, Kooperator zu Waldmünchen, Ldgr. gl. Ns., — die kathol. Pfarrei Kirchberg, Ldgr. Regen, dem Pr. A. Hahn, Pfarrer zu Aunkirchen, Ldgr. Vilshofen, — das Benefizium zum hl. Johann von Nepomuk in Immenstadt, Ldgr. gl. Ns., dem Priester J. B. Mayer, Kaplan an der Stadtpfarrkirche zum hl. Geist in Neuburg a. D., übertragen, und genehmigt, daß die kathol. Pfarrei Oppau, Ldk. Frankenthal, von dem Bischofe von Speyer dem Priester J. Köhler, Pfarrer zu Großfischlingen, Ldk. Landau, verliehen werde; ferner wurde die erled. protestant. II. Pfarrstelle zu Bergzabern, Dek. Bergzabern, dem bisher. Pfarrer zu Dörrenbach, Dek. Bergzabern, G. Rosenbauer, — die erled. protest. Pfarrstelle zu St. Lambrecht, Dek. Neustadt, dem Pfarramtskandidaten E. Medicus von Landshut, — die erled. protest Pfarrstelle zu Hiltpoltstein, Dek. Gräfenberg, dem bisher. Pfarrer zu Ermreuth, Dek. gl. Ns., E. S. Cramer, verliehen.

Dem k. pens. charakter. Major, F. X. Grafen v. Joner wurde in Rücksicht auf seine unter Einrechnung von 6 Feldzügen durch 50 Jahre, theils im Militär-, theils im Hofdienste ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigsordens verliehen; ferner dem Korporal W. Steininger der Garnisonskompagnie Königshofen in Rücksicht auf seine unter Einrechnung von 6 Feldzugsjahren ehrenvoll geleisteten Dienste, sowie dem Priester J. Oelbrunner, Benefiziaten in Tunzenburg, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von 50 Jahren geleisteten ersprießlichen Dienste in der Seelsorge die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens verliehen.

Münchener Holzpreise vom 24. Mai 1851.

Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 3 kr. Birkenholz 10 fl. 36 kr. Föhrenholz 9 fl. 30 kr. Fichtenholz 9 fl. 9 kr.

Straubinger Schranne vom 24. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	12 fl. 43 kr.	12 fl. 24 kr.	11 fl. 55 kr.	gest. — fl. 32 kr.
Korn	8 „ 30 „	8 „ 5 „	7 „ 42 „	gest. — „ 35 „
Gerste	8 „ — „	7 „ 54 „	7 „ 42 „	gest. — „ 32 „
Haber	5 „ 3 „	4 „ 45 „	4 „ 36 „	gest. — „ 11 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 27. Mai: (Zum Erstenmale wiederholt) „Judith“, Trauerspiel von Hebbel.

Mittwoch den 28. Mai: „Peri“, großes oriental. Ballet von Fenzl. Vorher: „Einer muß heirathen“, Lustspiel von Wilhelmi.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

663-65. (c)

Verein zur Ausbildung der Gewerke.

Dienstag den 27. Mai: **Mitglieder-Versammlung** im großen Löwengarten Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Theresia Hailer, Sekretärswittwe v. h., 85 J. a. — Maria Anna Huber, Pfründnerin v. h., 75 J. a. — Lorenz Schulweck, Drechslergeselle v. Luftheim, Ger. München, 39 J. a. — Joseph Schmauß, Soldat vom k. 2. Infant.-Regim. Kronprinz, 30 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Ursula Kathar. Knauer, Feilenhauerswittwe, 55 J. a., in Nürnberg. — Frau Anna Maria Wiemer, geb. Neuper, 41 J. a., in Nürnberg. — Hr. Georg Christoph Liebhardt, Privatier, 30 J. a., in Zerzabelsdorf. — Hr. Joh. Sal. Constant. Maier, Unteroffizier im k. 14. Inf.-Reg., 23 J. a., in Nürnberg.

597-99. (b)

Bekanntmachung.

Ein **Zehenthof** im k. Landgerichtsbezirke Schrobenhausen mit mehreren großen Oekonomie-Gebäuden, Gärten und Wiesen wird aus freier Hand verkauft.

Das Nähere hierüber ist bei der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

627-29. (c)

Bekanntmachung.

Freitag den 6. Juni d. Js.
Vormittags 9 Uhr

werden im k. Hauptzeughause dahier mehrere unbrauchbare Gegenstände, namentlich altes Eisen, Federzeug, Ketten, Sail und Lederwerk, Schleifsteine und ein Ambos mit Horn rc. an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

München den 17. Mai 1851.

592-94. (c) Unterzeichneter ist gesonnen, sein in Hetzenhausen, kgl. Landgerichts Freising, gelegenes, **gut arrondirtes Anwesen** um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. — Dasselbe besteht aus einem neugebauten Wohnhaus nebst Nebengebäuden, Garten, Hofraum und 68 Tgw. Aeckern, Wiesen und Waldung.

Näheres ertheilt

Joseph Harrer,
Wimmerbauer in Hetzenhausen, k. Ldgr. Freising.

668-69. (a)

Bekanntmachung.

Versteigerung des Schaglanwesens zu Bachhausen.

Samstag den 12. Juli
Nachmittags von 2 — 3 Uhr

wird zu Bachhausen im Hause des Joseph und der Magdalena Rieger, Schaglbauers-Eheleute, das denselben gehörige, nachbeschriebene Anwesen, welches am 28. April l. Js. auf 2957 fl. 50 kr. gerichtlich eingeschätzt worden ist, nach der Bestimmung des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, dann der §§. 99—101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 durch eine Gerichtskommission öffentlich versteigert, und gerichtlich zugeschlagen, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht oder übersteigt.

Gerichtsunbekannte Steigerer haben sich durch Leumunds- und Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Das Anwesen besteht aus:

1)	dem zweistöckigen Wohngebäude mit Stall und Stadel unter einem Legschindelbache, größern Theils mit Holzwände, Werth	700 fl. — kr.
2)	dem gemauerten und mit Ziegelplatten gedeckten Brennhaus	300 „ — „
3)	der hölzernen Streuhütte	10 „ — „
4)	der hölzernen Torfhütte	6 „ — „
5)	Hofraum u. Hausgarten, 1 Tagw. 5 Dez., . .	105 „ — „
6)	Aecker, 28 Tagw. 8 Dez., à 40 fl.	1123 „ 20 „
7)	Wiese, 3 Tagw. 39 Dez., à 50 fl.	169 „ 30 „
8)	Wiese zu 92 Dez., à 50 fl.,	46 „ — „
9)	Waldung, 9 Tagw. 96 Dez., à 50 fl. . . .	498 „ — „
	Summa	2957 fl. 50 kr.

Am 13. Mai 1851.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.
Martin, Ldr.

Frankfurter Börse.

Papiere: (24 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. $74\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proc. $65\frac{3}{8}$; Bankactien 1145; span. innere Schuld $34\frac{3}{4}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{3}{8}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{2}$; London $118\frac{3}{8}$.

Gold und Silber: (23. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $58\frac{1}{2}$ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. $28\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{2}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 147

vom 27. Mai 1851. Ausgegeben den 26. Mai Abends ½ 8 Uhr.

München, 25. Mai. Wie ich von verlässiger Seite vernehme, hat die k. Staatsregierung die Norm aufgestellt, daß bezüglich der nach der Pacifikation Kurhessens dort verbliebenen bayerischen Truppen nur für jene Mannschaft eine Entschädigung angesprochen werden soll, welche nach Abzug des budgetmäßigen Standes (25 Mann per Compagnie) noch verbleibt. Die k. Staatsregierung ist bei Aufstellung dieser Maxime von der Ansicht ausgegangen, daß, wenn die Truppen auch nicht in Kurhessen verwendet worden wären, ein Präsentstand von 25 Mann per Compagnie auch in der gewöhnlichen Garnison aufrecht erhalten worden wäre. (Pfztg.)

(Eingesandt.) Der jüngste Feuerlärm ohne Brand dahier gibt zu folgender, gewiß nicht überflüßiger Bemerkung Veranlassung. Die Feuerlöschordnung, so wie die Feuerpolizei in München werden pünktlich ausgeführt, doch denkt vielleicht Niemand daran, daß das gegen das Feuer-Element gewöhnlich angewendete Mittel, „das Wasser", durch verwahrloste Brunnen, welche oft längere Zeit kein Wasser geben, die erforderliche Löschhilfe, bei einem entstehenden Brande, sehr erschwert wird. Man kann, wie erzählt wurde, beispielweise sich leicht von der Wirklichkeit in der Türkenstraße überzeugen, wo in einem Hause, man wird es nicht glauben, 13 Parteien mit circa 84 Personen wohnen, diese, mit Einschluß des Hausbesitzers, ihren Wasserbedarf zum Kochen, Trinken, Putzen und Waschen theils von der Kaserne, und theils in der Nachbarschaft zu holen genöthiget sind, weil der im Hause befindliche Gumpbrunnen vermöge seiner vernachläßigten Beschaffenheit jetzt und schon den ganzen Winter hindurch nur manchmal Wasser gibt, und kein Tag vergeht, wo nicht die Wasserholenden grobe Behandlung von den nachbarlichen Brunneneigenthümern zu erdulden haben. Die darüber aufgebrachten Inwohner erhielten vom Hausbesitzer nur den Trost: „Sie sollen zusammen trääten und ihm saagen, was er thun soll".

Der oberste Gerichtshof des Königreichs hat vorgestern die Nichtigkeitsbeschwerde des Baron v. Hafenbrädl auf Bayerisch-Eisenstein (Weiler mit einem Schloß und 19 Häusern im Landgerichte Kötzting) gegen das Verweisungserkenntniß wegen Landesfriedensbruches verworfen und den Beschwerdeführer in die dadurch verursachten Kosten verurtheilt. Die Sache selbst kommt demnächst in Straubing zur Verhandlung und Aburtheilung. — Zufolge kriegsministerialbefehls hat die Reduktion der Pferde bei der Artillerie bis auf 48 per Kompagnie zu geschehen.

Fr. Städte. Frankfurt, 23. Mai. Der k. preußische Generallieutenant v. Radowitz ist auf der Rückreise von Baden nach Erfurt hier angekommen und hat heute früh seine Reise fortgesetzt. —

Nassau. Diez, 13. Mai. Gestern Morgen war Jakob Kurzeborn von Diez, der 10jährige Pflegesohn des Försters Barth zu Hirschberg, in dem Hofe des Letztern beschäftigt, dem Vieh zu streuen. Da kam ein Mann von mittlerer Größe, 20—30 Jahre alt, mit weißen Beinkleidern und hellblauem Kittel und einer dunkeln Kappe, fragte, ob hier Schweine verkauft würden, ließ sich dieselben von dem Jungen zeigen, stieß diesen sodann plötzlich in den Schweinstall, legte ihn rücklings mit dem Kopf in den auf der Erde stehenden Trog; hielt ihm mit der linken Hand den Mund zu und schnitt ihm sodann zweimal tief in den Hals, offenbar um diesen abzuschneiden. — Als der Junge bewußtlos in seinem Blute schwamm, ließ er ihn bei den Schweinen liegen und verschloß von außen wieder den Stall. Wäre der Knabe nicht alsbald wieder zu sich gekommen und wären die Schweine nicht zu derselben Zeit an der andern Seite des Stalles am Futter gewesen, so würde Ersterer nach bekannten Erfahrungen vermuthlich von den Schweinen gefressen worden seyn. Die Aerzte und das Gericht verfügten sich sofort nach Hirschberg. Wie man hört, hat das Letztere auch Spuren für die Habhaftwerdung dieses gefährlichen, nach der jetzigen Sachlage nur als geisteskrank zu betrachtenden Individuums, da nur ein Wahnsinniger an einem ihm gänzlich unbekannten, schuldlosen Kinde eine solche scheußliche That verüben kann. (Der Verbrecher ist in Montabaur verhaftet.)

Preußen. Berlin, 22. Mai. Zwischen hier und Warschau findet ein lebhafter Courierwechsel statt. Täglich trifft ein Courier von Warschau hier ein und jeden Abend geht einer auf der schlesisch-märkischen Eisenbahn mit Depeschen dahin ab. Das Programm für die Feierlichkeiten bei der Enthüllung des Friedrichsdenkmals ist dem König zur Bestätigung nach Warschau gesandt worden. Wie man als gewiß vernimmt, wird derselbe am 29. Abends hier eintreffen; an demselben Tag werden der Prinz von Preußen, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen erwartet.

Italien.

Aus Rom wird vom 15. mitgetheilt, daß seit dem Erlasse Gemeau's über die Waffenablieferung wieder mehrere französische Soldaten meuchelmörderisch angegriffen worden. General Gemeau hat nunmehr das Begehren gestellt, daß die Polizei in Rom ausschließlich der französischen Militärbehörde übertragen werde. Er verlangt ferner, daß sämmtliche römische Truppen aus Rom entfernt würden; gegen dieses Ansinnen hat sich jedoch der Kriegsminister Orsini energisch ausgesprochen und seine Demission zu geben gedroht, wenn eine solche Maßnahme beschlossen werden sollte. —

Rovigo, 21. April. Von 38 des Raubes mit bewaffneter Hand, zugefügten Mißhandlungen und Verwundungen, endlich auch der Waffenverheimlichung überwiesenen, durch kriegsgerichtlichen Spruch zum Tode verurtheilten Individuen sind 9 mittelst Pulver und Blei hingerichtet, die übrigen zu 3-, 5-, 8-, 10-, 15-, 18-, 20jährigen schweren Kerker begnadigt worden. Einer Mitgenossin der Verbrecher wurde, mildernder Umstände halber, der Untersuchungsarrest als Strafe angerechnet.

In Nizza war (nach Briefen aus Turin vom 21. Mai) die Regierung zu Verhaftungen geschritten. Die Unzufriedenheit dort und in Savoyen dauerte fort.

Türkei.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 14. Mai war Muktar Bey von seiner Sendung am Hofe Abbas Pascha's zurückgekehrt. Der ägyptische Vicekönig hatte scheinbar in fast alle Forderungen der Pforte gewilligt, die verlangte Herabsetzung des Heeres aber (von 30,000 auf 18,000 Mann) verweigert. Es wird Cabinete geben, die dafür sorgen, daß diese Differenzen nie zu voller Erledigung kommen, bis vielleicht ein europäischer Krieg sie entscheidet. Auch auf andern Punkten wird die Zwietracht genährt. Vom Kaukasus wollte man wissen, die Tscherkessen hätten beim Eintreten des Frühjahrs mit großer Erbitterung den Kampf wieder aufgenommen, Schamil hätte sich in Besitz mehrerer wichtigen Stellungen in der Tschetschna gesetzt, Murad Bey den Hetman Kroitzkowskoi gezwungen, über den Terek zurückzugehen. Die Kaukasus-Nachrichten über Konstantinopel sind nie frei von Entstellungen und Uebertreibungen, aber sie sind außer den russischen Kriegsberichten in der Regel die einzigen, die nach Europa gelangen. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 8. Mai. In St. Louis haben ernstliche Zusammenrottungen gegen die Jesuiten stattgefunden, welche ohne die Energie der Milizen, die aufgeboten waren, gar schlimme Folgen haben konnten. Man ging damit um, das einige Stunden von der Stadt belegene Jesuitenkloster zu zerstören und die Patres zu ermorden, weil das Gerücht allgemein war, es hätten dieselben einen Deutschen, der eine Forderung bei ihnen einziehen gewollt, mehrere Monate verhaftet gehalten. Die Deutschen hatten sich zu mehreren Tausenden zusammengerottet und sogar bewaffnet; es bedurfte der größten Entschiedenheit der Behörden, um die aufgeregte Masse von ihrem Zerstörungszuge abzuhalten. Während die dort erscheinenden deutschen Blätter auf das schrecklichste gegen die Jesuiten zu Felde ziehen, nehmen die englischen Journale dieselben in Schutz. — Aus Hayti wird gemeldet, daß Kaiser Faustin ruhig erwartet, was die Staaten

thun werden, nachdem er unsere Regierung gleichsam verhöhnt hat. Seine Rüstungen dauern fort.

München, 23. Mai. Der Revierförster zu Burgebrach, F.-A. Ebrach, wurde auf Ansuchen, unter Bezeigung der allerh. Zufriedenheit mit seinen nahezu 50jährigen treuen und ersprießlichen Dienstesleistungen, in den Ruhestand versetzt; an dessen Stelle auf das Revier Burgebrach der Revierförster zu Gerlas, F.-A. Geroldsgrün, K. L. Forster, seiner Bitte gemäß, in gleicher Dienstes-eigenschaft versetzt, sofort zum provisor. Revierförster in Gerlas der Forsta.-Aktuar zu Sell, C. Häfner, ernannt; ferner auf das erled. Forstrevier Burgwindheim der Aktuar des F.-A. Forchheim, A. Endres, provisor. befördert; dem Forstmeister A. Frhrn. v. Sternbach zu Ebersberg die nachgesuchte Ruhestandsversetzung mit Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstesleistung gewährt, und an dessen Stelle zum Forstmeister in Ebersberg der Revierförster M. Heinrichmaier zu Burggriesbach befördert; weiters wurde der Rentbeamte Hipelius in Werneck seiner Bitte gemäß, unter Bezeigung der allerh. Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung, in den definitiven Ruhestand versetzt.

Verschiedenes.

(Die Küche des kaiserlich russischen Hofes.) Bei der kaiserlichen Tafel in St. Petersburg gibt es sogenannte „Stationen". — Damit hat es folgende Bewandniß: Die Kaiserin erkundigte sich einmal nach ihrem Haushaltsetat und fand die Summe etwas bedeutend. In einer Anwandlung von Hausfrauenlaune ließ sie sich die täglichen Rapporte mit den Spezifikationen vorlegen und fand auf dem ersten, nach welchem sie griff, eine Flasche Rum für den Naslednick (Thronfolger). Das frappirte sie und reizte ihre Neugier weiter zu blättern; aber was glich ihrem Erstaunen, als sie Jahre lang hinaus täglich eine Flasche Rum für Rechnung des Naslednick aufnotirt fand. Eine Flasche Rum täglich! Ihr jugendlicher Sohn ein so kolossaler Trinker; und zurück, und immer mehr zurück bis zur Zeit seiner Kindheit, bis zu dem schuldlosen Wiegenlager, — bis zum Tage seiner Geburt. Unerklärlich! Doch noch ein Blick auf die vorhergehende Seite: Schon am Tage vor seiner Geburt! Nun war das Räthsel gelöst; ein Anderer mußte gemeint seyn. Man forschte rastlos weiter; so gelangte man bis in die Neunziger Jahre. Hier war die Flasche zum erstenmal notirt, und eine Marginalnote bemerkte: Wegen heftigen Zahnschmerzes auf Befehl des k. k. Hofmedikus einen Theelöffel voll mit Zucker zu nehmen!! — Da ging der Kaiserin ein Licht auf. Weil der Kaiser Alexander als Naslednick in den Neunziger Jahren wegen Zahnschmerzen einen Theelöffel voll Rum genossen und dieser deshalb aus dem kaiserlichen Keller geliefert worden, mußte, auf alle seine Nachfolger hinab, der jedesmalige Naslednick täglich eine Flasche voll Rum leeren, mindestens war sie auf seinen Namen notirt. Nun forschte man dem Unfuge auch in anderer Beziehung nach, und das Resultat war, daß die Rechnungen aufs Haar stimmten, und auch nicht ein Kopeken verzeichnet war, der nicht verausgabt worden. Aber wie! Das war der Kaiserin zu bunt. Sie theilte diese Entdeckung ihrem Gemahl mit; der las und las, und rechnete und rechnete, und sann lange nach. Endlich sagte er mit dem Ausdrucke eines Mannes, der eine tiefe Ueberzeugung in sich aufgenommen hat: „Das ist stärker, als ich; geht's so fort, muß ich mein Land versetzen, um meine Tafel zu bestreiten. Dem Dinge will ich ein Ende machen: Ich gebe mich in die Kost." Gesagt, gethan! Am andern Tage existirte keine kaiserliche Küche mehr. Von Stunde an verdingte der Kaiser sich und sein ganzes Haus. Es war eine Art Magenpacht; der ganze Hof wurde auf Leibrente gefüttert. Ein Pächter übernahm das gesammte Winter-Palais vom Georgensaal bis in den Stall en bloc und theilte es in „Stationen" ein. Der Kaiser und die Kaiserin zahlten per Kopf für ihre Kost fünfzig Rubel; für die Großfürsten und Großfürstinnen, nebst Allen, die an ihrem Tische essen, wurde per Kopf fünfundzwanzig Rubel gezahlt; für die Hofdamen und Kavaliere zwanzig; für das dienstthuende Personal fünfzehn; für die Unterbeamten zehn; für die Bedienung fünf; für die Stallleute drei Rubel. — Da trat plötzlich eine wunderbare Veränderung im ganzen Winter-Palais ein; der Kaiser behauptete, nie so gut gespeist zu haben, der Hof freute sich der angenehmeren Unterhaltung, denn man saß der zahlreichen Gänge wegen länger bei Tafel; die Hoffräuleins bekamen blühendere Farben, das Beamten- und Dienstpersonal rundere Gesichter, und am blühendsten war der Haushaltungsetat, obgleich er um die Hälfte zusammenschrumpfte, kurz alle Welt war zufrieden, bis auf Kellermeister und Koch; — und alles Das die Wirkung einer Flasche Rum, wovon Kaiser Alexander als Naslednick einst einen Theelöffel voll mit Zucker genossen hatte, um auf Ordonnanz des Arztes sich die Zahnschmerzen zu vertreiben. (Jetzt sage man noch, daß der Czar nicht allmächtig ist.)

München, 26 Mai. I. außerordentliche Schwurgerichts-Sitzung für Oberbayern für 1851. Verhandlung gegen Walburga Führer aus Leitershausen: wegen Kindsmordes. Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab, Staatsanw.: Hr. Baron v. Dürnitz, Vertheidiger: Hr. Rechtsprakt. Graf v. Taufffkirchen. Geschworne: die HHrn. Graf v. Zech, Streicher, Jos. Schneider, Schießleder, Hochreiter, Schelcher, Knöpfle, Kobler, Reisenstuel, Lackner, Friedr. Schneider, Sumper. Der Geschworne Hr. Hergl, Maurermeister von Dachau, wurden wegen unentschuldigten Ausbleibens in eine Strafe von 100 fl. verurtheilt.

Auf der Anklagebank sitzt Walb. Führer, 22 J. alt; katholisch, ledige Gütlerstochter von Leitershofen, zuletzt Dienstmagd in der Friedberger-Au. Dieselbe ist beschuldigt, daß sie am 11. Oktbr. 1850 ihr uneheliches, neugebornes, lebendes und lebensfähiges Kind, in der Absicht, es zu tödten, in die 3 Fuß tiefe, 3½ Fuß lange, mit dünner Schlammsubstanz gefüllte Hauskloake geworfen und auf diese Weise erstickt oder die Rettung des in die Kloake gefallenen Kindes absichtlich unterlassen, dasselbe sohin absichtlich um's Leben gebracht und dadurch das Verbrechen des Kindsmordes begangen habe.

Nach Verlesung der Anklageschrift beantragte der k. Staatsanwalt auf Grund des Art. 139 des Ges. v. 10. Nov. 1848 die Beschränkung der Oeffentlichkeit, welchem Antrage von Seite des Schwurgerichtshofes auch stattgegeben wurde. Bei dieser Gelegenheit spricht der Hr. Präsident den Wunsch aus, daß die Berichterstatter für die öffentlichen Blätter die Verhandlung mit aller Delikatesse ins Publikum bringen möchten.

Die Angeklagte, welche sich vorher immer sehr gut aufgeführt hatte und als guter Dienstbote allgemein geschätzt war, stellt die Absicht, da Kind zu tödten, in Abrede. Sie habe nicht gewußt, daß die Zeit der Geburt schon so nahe sey und sey auf dem Abtritte von derselben überrascht worden. Sie habe kurz zuvor noch ihre gewöhnlichen Arbeiten gethan und kein Unwohlsein verspürt. Sie habe zwar bemerkt, daß Etwas von ihr gegangen, daß es aber ein Kind gewesen, daran habe sie nicht gedacht. Sie habe auch gleich, nachdem sie sich vom Abtritte entfernt, ihre Arbeit wie gewöhnlich verrichtet und gegessen. Ihre Dienstfrau sey damals gerade nicht zu Hause gewesen und den Dienstboten habe sie den Vorfall aus Scham nicht mittheilen wollen. Aber auch ihrer Dienherrschaft habe sie nachher nichts mehr sagen wollen, weil sie geglaubt habe, daß doch keine Rettung des Kindes mehr möglich sey. — Gerichtsarzt Dr. Winkler: Er habe 3 Tage nach der Geburt den Abtritt besichtiget und einige Bluttropfen gefunden. Der Abtritt sey übrigens ganz rein geputzt gewesen. Das hierauf verlesene gerichtsärztliche Besichtigungsprotokoll vom 14. Okt. 1850 ergibt, daß Führer erst vor Kurzem geboren haben mußte. Dieß wird von Dr. Winkler bestätigt. Aus dem weiter verlesenen Parere geht hervor, daß das Kind bei der Geburt gelebt habe und lebensfähig gewesen und daß es daher aller Wahrscheinlichkeit nach absichtlich gewaltsam getödtet worden sey. Auch dieß wird von Hrn. Dr. Winkler bestätigt, welcher noch beifügt, daß das Kind wahrscheinlich von der Angeklagten erstickt und dann in den Abtritt geworfen worden sey. Auch glaube er nicht, daß eine erste Entbindung ohne allen Schmerz vor sich gehen könne. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 148. Mittwoch, 28. Mai 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

München, 27. Mai. Se. k. Hoh. der Herzog Max wird sich zu Anfang des nächsten Monats nach Kissingen begeben, um daselbst wieder die Kur zu gebrauchen. — Wie es heißt, werden in der k. Erzgießerei noch im Laufe dieser Woche die beiden grossen für Schweden bestimmten Bronze-Statuen Gustav Adolphs und Tegnérs gegossen und zwar zugleich in ein und derselben Grube, wie dieß erst kürzlich auch mit dem Guß des zweiten für das Siegesthor bestimmten Löwenpaares der Fall war, der vollkommen gelungen ist. — Für die Theaterbesucher dürfte es von Interesse seyn, zu erfahren, daß sich von heute an die Tagkasse und das Billetenverkaufslokal des k. Hoftheaters im neuen Hoftheater, Eingang unter den Säulen, befindet. — Das musikliebende Publikum machen wir endlich noch auf das bereits früher schon angezeigte Conzert der rühmlich bekannten Pianistin Caroline Oehlschläger aufmerksam, welches am nächsten Samstag den 31. d. im Saale des Museums stattfinden wird.

Aus der Pfalz, 22. Mai. In Neustadt, wo kürzlich die dasige freie Gemeinde gewaltsam geschlossen und gegen die Mitglieder eine Untersuchung wegen Uebertretung der Vorschriften des Vereinsgesetzes eingeleitet wurde, sind jetzt 5 Mitglieder vom Zuchtpolizeigerichte in Frankenthal zu einer Geldstrafe verurtheilt worden.

Fr. Städte. Frankfurt, 24. Mai. Ueber die Garnisonsverhältnisse in unserer Stadt, über die Aufstellung eines Truppenkorps in dessen Nähe u. dgl., laufen eine Menge von Gerüchten durch die Zeitungen, von denen auch nicht eins begründet ist. Das Wahre in der Sache ist, daß gar nichts neuerdings festgestellt wurde und auch schwerlich etwas festgestellt werden wird, das die jetzigen Verhältnisse wesentlich ändert.

Der „Neuen Bremer Ztg." geht von Berlin folgende bezeichnende Mittheilung zu: „Aus Frankfurt a. M. haben wir die sichere Nachricht erhalten, daß auch in dieser Stadt demnächst Anordnungen in Bezug auf das Vereinswesen und auf die Presse, sowie Abänderungen in der Verfassung bevorstehen, welche zum Zweck haben, den Forderungen der gegenwärtigen Lage zu entsprechen. Zu erwarten ist, daß alle kleinern Staaten, namentlich auch Oldenburg und Braunschweig, nicht säumen werden, ähnliche Schritte zu thun, die unerläßlich sind, wenn man einem Einschreiten des Bundes vorbeugen will."

Preußen. Die Angelegenheit der mit Beschlag belegten Broschüre „Vier Monate auswärtiger Politik" ist der D. A. Z. zufolge in ein neues Stadium getreten. Aus sicherer Quelle vernimmt nämlich dieses Blatt, daß der Verleger, der auch als Abgeordneter bekannte Dr. Veit, dem Gericht den Namen des Verfassers jetzt genannt hat, so daß die auf's Höchste gespannte Neugier des Publikums nicht mehr lange unbefriedigt bleiben dürfte. Dr. Veit soll dieß in Folge früherer Verabredungen mit dem Verfasser für einen derartigen Fall und auf dessen wiederholten ausdrücklichen Wunsch gethan haben. Man vermuthet, daß der Verfasser der incriminirten Broschüre als Angeklagter den Beweis der Wahrheit antreten wird und daß die HH. v. Manteuffel und v. Stockhausen, der Telegraphendirektor und noch manche hochgestellte Persönlichkeiten als Zeugen verhört werden müssen.

Berlin, 24. Mai. Das „C. B." schreibt: „Der, wie gemeldet, erheblicher, als man glaubte, krankhafte Zustand des Kaisers von Oesterreich hatte gewisse, vor wenigen Monaten sehr lebhaft geltend gemachte Heirathsprojekte einigermassen zurückgedrängt. Jetzt tauchen dieselben von Neuem auf und ihre Realisirung hängt so recht eigentlich mit der Politik des Tages zusammen. Das Gerücht von einer Verbindung des Kaisers mit einer Prinzessin von Darmstadt will hier unterrichteten Personen als unbegründet bedünken. Dagegen halten sie die Verbindung des Kaisers mit einer sächsischen Prinzessin für schon länger bestimmt und den gegenwärtigen Zeitpunkt dazu ausersehen, dieses ältere Projekt zur Thatsache zu machen."

Berlin, 26. Mai. Hr. v. Manteuffel wird heute hieher zurückreisen; Kaiser Nikolaus und unser König verlassen Warschau morgen. In Oderberg werden sie sich trennen; der Kaiser um nach Olmütz zu gehen, der König, um hieher zurückzukommen, wo er am 29. erwartet wird. (T. D.)

Magdeburg, 22. Mai. In der eine Viertelstunde von hier entfernten Neustadt-Magdeburg platzte heute Mittags der Dampfkessel einer Baumwollengarnfabrik. Die Explosion zerstörte das Haus, worin sich der Kessel befand, vollständig.

Abenteuer eines Flüchtlings.
(Schluß.)

Der Major Graf Haddeck hatte so stark geschrien, daß es der Konsul im Nebenzimmer gehört hatte und hereintrat.

„Guten Morgen, Herr Major!"

„Aber nun denken Sie doch, Konsul, die Damen haben noch nicht gefrühstückt und hier liegt mein verdammter Koch wie angenagelt."

„So nehmen Sie doch Platz, Herr Major!"

„Stellen Sie sich nur vor, meine Damen warten auf diesen Schurken!"

Während er so wüthete, drehte ich ruhig an meinem Schnurrbart nach ungarischer Manier. Der Konsul sah, daß es nöthig sey, dem Grafen Alles mitzutheilen, ehe man ein vernünftiges Wort mit ihm sprechen könne. Er sagte ihm daher in dürren Worten, daß ich keineswegs ein Koch, sondern ein ungarischer Offizier und Flüchtling sey.

„Was? ungarischer Offizier? Behalten Sie ihn nur hier, ich laufe nach einer Patrouille und schleppe ihn wieder an Bord zurück."

„Sie wollen bedenken, Herr Major," entgegnete der Konsul, „daß wir uns nicht auf österreichischem Boden befinden und ich keine Macht über diesen Herrn habe. Draußen wartet eine Sauvegarde auf ihn, um ihn zum Polizeichef zurückzuführen. Zudem müssen Sie gehen und Ihr Heil versuchen."

Der Graf sah endlich, nach vielem unmenschlichen Wettern ein, daß nichts Anderes zu machen sey, und begleitete mich zähneknirschend zum Polizeidirektor, während die Polizeimänner einige Schritte hinter uns gingen. Das Volk glaubte, wir hätten vielleicht ein Duell gehabt und seyen arretirt worden. Und wahrhaftig, Graf Haddeck sah finster genug aus.

Der Polizeidirektor empfing uns ironisch lächelnd.

„Aber denken Sie nur, mein Herr, dieser Koch gibt sich für einen Offizier aus und will mich im Stiche lassen. Ich habe zwei Damen an Bord und bin in einer Verlegenheit, die zum Teufelholen ist."

„Ich kann diesen Herrn nicht zwingen, in Ihren Diensten zu bleiben," sagte der Polizeidirektor; „aber ich hoffe, er wird Ihnen für die Ueberfahrt dankbar seyn."

Ich verbeugte mich.

schleuderte das Dach desselben eine ziemliche Strecke weit fort, beschädigte sämmtliche Nachbarhäuser, zum Theil sehr bedeutend, und überschüttete die Gegend rings umher mit einem Steinregen. Ob und wie viel Menschen durch dieß Unglück das Leben verloren haben, ist zur Stunde noch nicht bekannt. (Nach der „Magdeb. Ztg." sind zwei junge, zufällig anwesende, in der Fabrik beschäftigte Mädchen sofort getödtet und der Heitzer lebensgefährlich verletzt worden.)

Aus Liegnitz vom 20. Mai meldet die „Schlesische Zeitung", daß drei am verflossenen Sonnabende im Gasthofe zum schwarzen Adler daselbst verhaftete Personen „nach aus ganz zuverlässiger Quelle zugegangener bestimmter Mittheilung" keine anderen als die von der Festung Silberberg entflohenen: Student Schleban und Unteroffizier Kullok, und das dritte Individuum ein Gutsbesitzer aus der Silberberger Gegend gewesen seyen, mit dessen Fuhrwerke sie angelangt waren. Schleban und Kullok sind unter sicherer Eskorte nach Silberberg zurückgebracht worden; der quiesz. Gutsbesitzer hingegen mußte so lange dort verharren, bis er durch zuverlässige Personen aus seiner Heimat recognoscirt worden.

Schleswig-Holstein. Altona, 22. Mai. Bis jetzt haben von der Amnestie nur einige nach Angeln zu Hause gehörende Flüchtlinge Gebrauch gemacht. Mit schwerem Herzen haben sie am Montag die Gesuche an den Minister Tillisch nach Flensburg gesandt, und sie würden diesen Schritt nicht gethan haben, wenn die Existenz ihrer Familien, die Ordnung ihrer Privatverhältnisse ihre Anwesenheit in der Heimath nicht dringend erheischt hätte. Möglich, wenn die Bedingungen, die ihnen von Tillisch vorgeschrieben werden, mild sind, daß noch mehrere ihrem Beispiele folgen.

Aus Angeln, 22. Mai. In den hiesigen Kirchen ist die Anordnung wegen des Hutabziehens jetzt auch von den Kanzeln verlesen worden. Wo man den Predigern nicht hinlänglich trauen zu dürfen glaubte, hat man Soldaten in die Kirchen geschickt, um zu überwachen, daß diese Anordnung überall in Ausführung gebracht werde. — Auch ist von den Deutschgesinnten in hiesiger Landschaft verlangt, daß sie aus ihren Wohnungen die Dannebrogsfahne wehen lassen; kommen sie dieser Anforderung nicht nach, so wird ihnen eine verstärkte Einquartierung zugelegt. — Man behauptet, daß zum 26. d. M. die in Angeln kantonnirende Truppenstärke vermehrt werden soll.

Oesterreich.

Olmütz, 20. Mai. In der Gemeinde Olschan ist die Cholera mit solcher Stärke ausgebrochen, daß die offiziellen Schritte schleunigst eingeleitet und die sogleiche Ausquartirung der zur Concentrirung dahin dislocirten Truppenabtheilungen vorgenommen werden mußten.

Olmütz, 23. Mai. Hinter unsern sonst so todten Festungsmauern herrscht bereits ein sehr reges Leben, welches sich, je näher der 28. Mai, der Tag der Ankunft der Monarchen von Oesterreich und Rußland, herannaht, immer geräuschvoller entwickelt. Bereits sind alle Gasthöfe überfüllt und mehrt sich die Zahl der fremden Gäste und Notabilitäten, welche zur Suite unsers Kaisers berufen, immer mehr. General Graf Schlick sammt dem Hauptquartier des mährischen Armeekommandos ist schon eingetroffen; ferner Statthalter Graf Lazansky mit dem größten Theile des Kanzleipersonals der Statthalterei, sowie mehrere Generale, wie überhaupt außer dem F.-M. Radetzky und dem Ban Jellachich noch die meisten der österreichischen Generale hier versammelt seyn werden. Auch die Minister Schwarzenberg und Bach werden erwartet. Aus Wien wird die italienische Oper, das Ballet des Burg- und auch jenes des Kärnthnerthortheaters mit Fanny Elsler erwartet. Die Truppen des aufzustellenden Armeekorps sind bereits um Olmütz herum concentrirt.

Krakau, 22. Mai. Nachrichten aus Wien zufolge wird sich der Premierminister Fürst Schwarzenberg allein nach Warschau begeben; der Kaiser Franz Joseph wird dem Kaiser Nikolaus bis Krakau entgegen reisen, wo beide Kaiser einen Tag verbleiben und sich von dort nach Olmütz begeben werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Mai. Wichtige Depeschen des Geheimraths v. Pechlin aus St. Petersburg über die Erbfolgeangelegenheiten sollen Gegenstand einer Staatsrathssitzung gewesen seyn. Wie darüber verlautet, wäre als Beschluß angenommen, daß der älteste Sohn des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg als Erbe des dänischen Thrones (für die gesammte dänische Monarchie) vom König von Dänemark adoptirt werde. In der erwähnten Staatsrathssitzung soll nun diese wichtige Angelegenheit die Genehmigung des Königs gefunden haben. Allerdings würde noch die Zustimmung zu der getroffenen Thronfolgerwahl von Seiten des dänischen Reichstages erforderlich werden und es dürfte auch in kurzer Zeit die Einberufung eines außerordentlichen dänischen Reichstages zu diesem Zwecke stattfinden.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung beantragte Dampierre die Bestätigung der im Departement des Landes stattgehabten Wahl des Generals Durrieu. Monleau und Viktor Lefranc griffen heftig den Minister Faucher an, worauf dieser energisch antwortete. Emil de Girardin sprach gegen die Art, wie der Telegraph benutzt worden, und gegen das Wahlgesetz. Der Minister Baroche erklärte das Kabinet für Faucher solidarisch; er will Billigung oder ein tadelndes Votum, und macht hieraus eine Kabinetsfrage. Dampierre antwortete auf Girardin's Rede. Nachdem einige heftige Scenen vorgefallen, wurde des Generals Durrieu Wahl bestätigt und die einfache Tagesordnung mit 372 gegen 223 Stimmen angenommen.

Italien.

Turin, 19. Mai. Die Bevölkerung von Nizza hat einen förmlichen und leidenschaftlich abgefaßten Protest gegen die Salz-

---

„Ich gebe mein Ehrenwort und meine Offiziersparole, ihn wieder sicher zurückzubringen, wenn er mich nur nach Afrika begleiten und nicht ohne Koch lassen will," sagte der Graf jetzt mit einem schlauen Gesichte.

„Herr Polizeidirektor," nahm ich das Wort, „Se. Majestät der Kaiser Ferdinand hat uns nicht Ehrenwort und Offiziersparole, sondern seine Unterschrift gegeben, und doch seine Versprechungen nicht gehalten, wie viel weniger wird unser eins sich von den Versprechungen des Herrn Majors und Grafen Haddeck födern lassen!"

Der Graf hätte mich mit seinem Degen durchbohren mögen, wie er mit seinen Blicken that.

„Setzen Sie sich, meine Herren," sagte der Polizeidirektor, „wir wollen den Streit enden." Er wandte sich zu mir: „Sie haben Geld von dem Herrn Major empfangen?"

„Ja," erwiederte ich, „hundert Gulden in Triest und hundert Gulden hier."

„Und wo ist dieses Geld?"

„Das, welches ich in Triest empfangen habe, ist verausgabt, das andere ist hier."

Ich schnallte meine Geldkatze ab und zählte hundert Gulden hin.

„Wie lange waren Sie als Koch auf der „Maria Anna?"

„Lassen wir dieß, Herr Direktor," sagte ich.

„Nein, Alles soll geordnet werden," entgegnete er.

„Nun, achtzehn Tage," sagte ich, „und mein Monatslohn war dreißig Gulden."

Er nahm achtzehn Gulden von den hundert weg und überreichte sie mir. Ich bat, damit meinen Begleitern und Beschützern, den beiden Sbirren, ein Geschenk machen zu dürfen. Er gab es zu.

„Haben Sie auch noch Sachen auf der „Maria Anna?" Schreiben Sie mir Alles auf."

Ich schrieb auf: ein Reisekoffer, ein Kochbuch, drei Schürzen, drei Nachtmützen, eine Spicknadel, drei Servietten u. s. w. Der Direktor schickte einen Diener, dem ich den Schlüssel zur Cajüte übergab, zum Schiffe und bat den Major, so lange bei ihm zu verziehen; der Diener kam bald zurück, erzählte, wie man sich gewundert, als er sich nach den Sachen des Herrn Oberlieutenants erkundigt habe und brachte mein Eigenthum mit. Der Graf saß noch immer in seinem Sessel, stumm vor Zorn.

und Getreidesteuer, sowie gegen die von der Regierung beantragte Zollreform eingelegt. Die amtliche „Gazette piemontese“ erklärt, die Regierung werde diesem ungesetzlichen Proteste nicht nur keine Folge geben, sondern nöthigenfalls auch strenge Maßregeln zur Befolgung der gesetzmäßigen Anordnungen treffen.

Grossbritannien.

London, 22. Mai. Der wegen roher Mißhandlung eines Constablers durch den Civilrichter zum Arbeitshause verurtheilte Gardekapitän Somerset wurde gestern nach überstandener Haft aus dem Arbeitshause entlassen; seinen Schnur- und Backenbart hat der Arme darin lassen müssen. Da sich eine große Menge von Neugierigen vor dem Thore ansammelte, entfernte er sich durch eine Hinterpforte, vor der seine Equipage hielt, und zwar eine Stunde nach der üblichen Entlassungszeit.

Die Regierung soll auf Privatwege Nachrichten vom Kriegsschauplatze am Cap, und zwar nicht sehr erbaulicher Natur erhalten haben. Ein Reiterregiment soll von neuem nach Afrika eingeschifft werden.

China.

Ueber die Unruhen in den an Kanton grenzenden Theilen des Himmlischen Reichs bringt die neueste Nummer des „Chinese Repository“ (vom Februar) folgende interessante Data. Die Insurgenten sollen fast alle südlichen Departements der Provinz Kwangsi in ihrer Gewalt haben. Ihr Hauptquartier ist Sin-chan-fu, und ihren Anführer haben sie als Tienteh (Himmelstugend) zum Kaiser proklamirt. Die „Himmelstugend“ erhebt schwere Abgaben vom Handel auf dem „Perlstrom“ und versetzt den kaiserlichen Finanzen eine Schlappe nach der andern. Auch Kwei-lin-fu, die Hauptstadt der Provinz Kwangsi, soll in die Hand der Rebellen gefallen seyn.

München, 26. Mai. **I. außerordentliche Schwurgerichts-Sitzung für Oberbayern für 1851.** Fortstzg. der Verhandlung gegen Walburga **Führer** aus Leitershausen: wegen Kindsmordes. — Prof. Dr. **Hofmann** meint, daß das Kind bei der Geburt zwar gelebt, aber schon nach einigen Minuten wieder gestorben sey. — Gg. **Hiesinger**: die Angeklagte sey um Michaeli 1850 zu ihm in Dienst gekommen. Er und sein Weib haben schon bei ihrem Eintritt in den Dienst ihren Zustand bemerkt, sie aber nicht zu Rede gestellt. Am Freitag den 14. habe er auf dem Abtritt Blutspuren gesehen und habe dann gleich den Knecht und den Hirtenbuben zur Rede gestellt und sie gefragt, was denn da passirt sey. Dieselben konnten jedoch ihm keine Auskunft geben. Des andern Tages habe er früh Morgens sein Bedenken seiner Frau mitgetheilt, welche ihm sagte, daß sie dieselbe Bemerkung gemacht habe und schon auf den Gedanken gekommen sey, daß mit der Magd Etwas vorgegangen seyn könnte. Er sey dann zur Schwindgrube hinausgegangen und habe nachgesehen. Hier habe er bald die Füßchen eines Kindes herausragen gesehen, worauf er das Kind aus dem Schlamme herausgezogen habe. Die Magd habe, als sie von ihm und seiner Frau zur Rede gestellt wurde, geläugnet, daß Etwas mit ihr vorgegangen sey. Er habe dann die Anzeige beim Pfarrer in Friedberg und auf dessen Auftrag beim k. Landgerichte Friedberg gemacht. — Maria **Hiesinger**, des Vorigen Ehefrau, bestätigt im Wesentlichen dessen Angaben. Uebrigens sey an der Magd nicht das Mindeste bemerkbar gewesen, daß mit ihr so Etwas vorgegangen sey. Sie sey vor wie nach immer „lustig und alert“ gewesen und habe gearbeitet und gegessen wie gewöhnlich. — Joh. Balth. **Schmuderer**, vormals Dienstknecht bei den Vorigen; er habe nicht gemerkt, daß an der Angeklagten am kritischen Tage etwas Besonderes vorgegangen sey. Sie habe gelebt und gegessen wie sonst, und man habe ihr nicht das mindeste Unwohlseyn angesehen. — Barb. **Ranft**: die Angeklagte sey am Freitag unwohl gewesen; auch habe sie sich einmal Nachmittags aufs Bett hingelegt; ob dieß aber am Freitag oder Samstag gewesen, daran könne sie sich nicht mehr erinnern. — Franziska **Gottfried**: die Angeklagte sey von Jakobi bis Michaeli bei ihr im Dienste gewesen, und da habe sie gemerkt, daß sie in der Hoffnung sey und sie zu Rede gestellt; sie habe aber geläugnet. Dieselbe sey übrigens eine äußerst gutmüthige und brave Person gewesen. — Math. **Hock**, Geliebter der Angeklagten: er habe, da sie ihm ihren Zustand entdeckt, ihr öfters die Versicherung gegeben, daß er für das Kind sorgen werde, und daß sie sich deßhalb gar nicht zu kümmern brauche. Am Sonntag den 14. Oktbr. habe er sie eingeladen, mit ihr auf eine Kirchweih zu gehen; sie habe aber gesagt, daß sie keine Zeit dazu habe, worauf er wieder fortgegangen sey. Er habe aber nicht das Mindeste bemerkt, daß etwas Besonderes mit ihr vorgegangen sey. — Maria **Glück**: die Angeklagte habe bei ihr gedient und sie (Zeugin) habe bemerkt, daß es mit ihr „nicht richtig“ sey. Die Angeklagte habe dieß auch nicht geläugnet, sondern nur gesagt, daß sie ohnehin bald heirathen werde; sie sey übrigens sonst sehr brav gewesen. — Math. **Maier** stellt den Leumund der Angeklagten als einen sehr guten dar; man könne nicht das mindeste Schlimme, sondern nur Gutes von ihr sagen.

(Schluß folgt.)

München, 26. Mai. Zu der bei dem Kreis- u. Stadtger. Bayreuth erled. Rathstelle wurde der Kreis- u. Stadtger.-Assessor Aug. **Fritscher** in Würzburg befördert, und zum Assessor am Kreis- u. Stadtger. Würzburg der Appellat.-Ger.-Accessist Karl **Hofmann** in Aschaffenburg ernannt; ferner die am Kreis- und Stadtgerichte Kempten erledigte Protokollistenstelle dem Appellat.-Gerichts-Accessisten Julius **Loßbeck**, zur Zeit in Nürnberg, in provisorischer Eigenschaft verliehen. — Aus den von dem Magistrate der Stadt Rothenburg a. d. Tauber unter Mitwirkung der Gemeindebevollmächtigten dieser Stadt für die erled. protestant. Pfarrstelle an der Kirche zum hl. Geist das., Dek. Rothenburg, in Vorschlag gebrachten drei Geistlichen, wurde dem bisher. II. Pfarrer und Subrektor an der Lateinschule zu Marktbreit, Dek. Kleinlangheim, J. F. **Bruglocher**, die landesherrl. Bestätigung ertheilt. — Dem Isaak **Löwenberg** aus Mittelbach a. d. Lücke, O.-A. Gerabronn im K. Württemberg, wurde das Indigenat des Königreiches ertheilt.

„Vermissen Sie etwas?“ fragte mich der Direktor.

„Nur eine Kleinigkeit, ein silbernes Cigarrenröhrchen.“

„Lauf zurück, Giovanni, fahr ans Schiff und säge, der Herr Major könne nicht eher zurückkehren, als bis sich die Cigarrenspitze gefunden habe.“

Der Diener gehorchte und bald war ich auch im Besitze dieser Kleinigkeit.

„So, nun wären wir fertig,“ sagte der Polizeidirektor. — „Guten Morgen, Herr Major! Herr Oberlieutenant, Sie werden wohl noch einige Tage hier verweilen; nehmen Sie Ihre Wohnung im Hotel di Minerva, wir sehen uns noch wieder!“ —

So entließ er uns; der Graf kehrte auf sein Schiff zurück und ich begab mich in den Gasthof.

Zehn Tage lang blieb ich auf Malta und empfing die Besuche vieler angesehenen Malteser, denen ich nicht genug von Ungarn und unseren Kämpfen erzählen konnte. Am zehnten Tage kam auch der freundliche Sicherheitsbeamte zu mir. Als wir allein waren, theilte er mir etwas mit, das meinem Aufenthalt auf Malta ein Ende machte.

„Ein Freund von mir und Ihnen,“ sagte er, „hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß die Matrosen der „Maria Anna“, die immer noch nicht abgefahren ist, sondern im Hafen liegt, jeden Abend durch die Straßen streichen. Vor offener Gewalt kann ich Sie schützen, aber nicht vor Meuchelmord oder Hinterlist. Sie können erstochen oder geknebelt und auf den Dampfer geschleppt werden. Folgen Sie meinem Rathe: reisen Sie so bald wie möglich ab! Es liegt ein französischer Dampfer im Hafen, ich werde Ihnen einen Platz darauf auswirken und Sie reisen nach der Türkei!“

Ich drückte dem edlen Manne die Hand, dankte ihm für seine Theilnahme und Güte und nahm sein Anerbieten an.

Er hielt Wort — noch am selbigen Tage nahm ich Abschied von ihm, bestieg den Dampfer und reiste, um mich meinen Unglücksgefährten, den übrigen ungarischen Flüchtlingen, anzuschließen, nach Konstantinopel.

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 28. Mai: „Peri", großes oriental. Ballet von Fenzl. Vorher: „Einer muß heirathen", Lustspiel von Wilhelmi.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Nelimas, Priv. a. Eichstädt. Gebr. Forster u. Severel, Rent a. England. Apell, Priv. a. Erfurt. Ferg a. Frankfurt, Herrmann a. Chemnitz, Köne a. Berlin, Court u. Methuer a. Köln, Waldstein a. Wien, Gersfeld a. Berlin, u. Wiener a. Leipzig, Kflte. Graf Seefeld-Minucci a. Augsburg. Crewdson, Rent. a. England.

(G. Hirsch.) Köningbans a. Bremen, Remond a. Straßburg, u. Torsmann a. Hamburg, Timer a. Frankreich, Kflte. Fletscher, Rentier a. England. v. Abumini, Ingenieur-Offizier a. Petersburg. v. Dyck, Rentier a. Amsterdam.

(G. Hahn.) Fels, Priv. a. St. Gallen. Schlesinger, Advokat a. Bamberg. Herz u. Holzinger a. Frankfurt, Guggenbühl u. Hengeller a. d. Schweiz, Kflte.

(G. Kreuz.) Edinhofer, Stud. a. Würzburg. Frau Rehmann a. München. Blößt, Privat. a. Kelheim. Leiter, Oekonom a. Gundelfingen. Hübner a. Ludwigsburg u. Erdten a. Nördlingen, Kflte.

(Bl. Traube.) Frhr. v. Bernewitz, Hptm. a. d. Schweiz. Böttinger, Schlossermeister a. Lindau. de Ruder, Ingenieur a. Gent. Dr. Zimmermann, Gerichtsarzt a Krumbach. Dietrich, Bräuer a. Donauwörth. Althammer, Posterpeditor a. Neumarkt. v. Barth, Gutsbesitzer, u. Trauner, Part. a. Wien. Mad. Choquet a. Paris. Buchner, Privat. a. Nürnberg. Volkland a. Ronsdorf, Fürst a. Stuttgart, Jurgens a. Hamburg, Weber u. Huber a. Zürich, Hauser Augsburg, Lippmann a. Aachen, Kurz a. Münster, Kflte.

(Stachus.) Stollreuther, Stadtrath a. Mindelheim. Petersen, Maler a. Kopenhagen. Beischlag, Seifensieder a. Nördlingen. Hummel, Gastwirth a. Untersried. Prüll, Hdlsm. a. Göggingen. Haberl, Verwaltersgattin a. Dettenweiß. Beyler, Rechnungskommissär a. Würzburg. Jemüller, Chyrurg a. Friedberg. Aschaffer, Gärtner a. Dillingen.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Tassilo Burger, Feldwebel von der k. Garnisons-Kompagnie Nymphenburg, 54 J. a. — Kreszenz Groß, k. Eisenmeisters-Wittwe v. h., 64 J. a. — Johanna Friederika Häring, k. Professorsgattin v. h., 37 J. a. — Christian Seipel, Marinemaler v. Bremen, 30 J. a. — Michael Braunmüller, ehemal. Wirth v. Wangen, Ger. Starnberg, 60 J. a. — Alois Weiherer, b. Bäckermeisterssohn v. h., 15 J. a. — Karolina Wilhelmine Pfabisch, Näherin v. h., 45 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Margar. Barbara Schmidt, geb. Köttler, aus Burgbernheim, Bierbrauerswittwe aus Neustadt a. A., 79 J. a., in Erlangen. — Frau Anna Maria Vogel, Webermeistersgattin in Regensburg. — Frau Theresia Höchstetter, Bäckermeistersgattin, 28 J. a., in Regensburg. — Frau Barbara De Crignis, Handelsmannsgattin, 70 J. a., in Aichach. — Frau Anna Eliabetha Hausfeldt, geb. Dammer, 27 J. a., in Nürnberg.

---

674. Concert

der

Pianistin Karol. Oehlschläger.

Das in der Subscriptionsliste früher angezeigte Concert findet am

Samstag den 31. Mai

unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Kunstnotabilitäten im großen Saale des Museums statt.

Das Nähere der Anschlagzettel.

Augsburger Börse

Kgl. bayer. Papiere. (22. Mai) Oblig. 3½ % 90½; 4% 94; 5% Ausg. I. 100⅓; Ausg. II. à 1V. 103; Grundr.-Abl. 4%, 94; Bankact. Div. I. Sem. 670; Promessen pr. St. Agio, ältere 110; neue 88.

Frankfurter Börse.

Papiere: (25 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 74⅛; 4½proc. 65; Bankaction 1135; span. innere Schuld 34⅞; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82½.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 148

vom 28. Mai 1851. Ausgegeben den 27. Mai Abends 1/2 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XXX. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 27. Mai.

Tagesordnung: a) Anzeige des Referenten im III. Ausschusse über den Antrag des Abg. Crämer: „die Herstellung größerer Ertragsfähigkeit der Staatswaldungen u. s. w. betr.“; b) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Entwurfes eines Notariatsgesetzes; c) Berathung und Schlußfassung über die Zu- und Abgänge an dem Aktiv- und Passivstande der Staatsschuldentilgungsanstalt in den Jahren $18^{11}/_{10}$; d) Berathung und Schlußfassung über die Erträgnisse der Eisenbahnen in den Jahren $18^{11}/_{10}$. Der Antrag des Abg. Crämer lautet, wie folgt: Hohe Kammer wolle beschließen: „1) Es sey die Staatsregierung aufzufordern, zur Ermöglichung einer größern Ertragsfähigkeit der Staatswaldungen, insbesondere des sogenannten bayerischen Waldes, für die Herstellung geeigneter Verbindungswege durch denselben und etwaige Floßbarmachung der Flüsse zu sorgen. 2) Es sey dieselbe aufzufordern, für die Anlegung von Holzmagazinen in den größeren Städten in angemessener Weise zu sorgen. 3) Es sey dieselbe aufzufordern, die Gewinnung von Gerberlohe durch Anlegung und Pflege von Schälwaldungen kräftiger zu fördern.“ Der Ausschuß begutachtet, den ersten zwei Anträgen keine Folge zu geben, dem Antrag 3 aber in folgender Fassung beizustimmen: „Es sey an die königl. Staatsregierung der dringende Wunsch zu bringen, die Fortsetzung der Eichelkulturen und die Anlegung von Eichenschälwaldungen zur Gewinnung von Gerberlohe wo möglich in den verschiedenen Kreisen des Königreichs und wo Klima und Boden Hoffnung auf Erfolg geben, aufs Eifrigste zu bethätigen.“ Bezüglich des Notariatsgesetzes hat der Ausschuß, Referent ist Herr Advokat Paur, beschlossen, der Kammer der Reichsräthe in keinem der wesentlichen Abänderungs-Vorschläge beizustimmen. Abg. v. Lerchenfeld empfiehlt in einer glänzenden Rede das Ausschußgutachten. Abg. Dr. Heine glaubt, durch Verhinderung des Notariatsgesetzes werde der Demokratie in die Hände gearbeitet. Abg. Dr. Hopf räth bei Art. I. zur Nachgiebigkeit, damit das Gesetz nicht noch länger hinausgezögert werde; wenn man die „Versetzbarkeit“ der Notare votire, so erwachse dadurch dem Vaterlande kein Nachtheil. Die ganz entgegengesetzte Ansicht spricht Frhr. v. Lerchenfeld aus. Der königl. Kommissär v. Kiliani äußert den Wunsch nach einer Verständigung mit der Kammer der Reichsräthe, der Beschluß der Reichsräthe sey nicht von so großer Wichtigkeit, aus disciplinären Rücksichten könne ja der Notar schon nach dem Entwurf versetzt werden. Herr Ministerialkommissär widerspricht, daß das Notariatsgesetz einen politischen Charakter habe, es sey lediglich juridischer Natur. Es wird abgestimmt und die Modifikation der Kammer der Reichsräthe mit allen gegen 5 Stimmen (die Herren Hopf, Bros, Larosée, Schmid und Demel) verworfen. Die Modifikation zu Art. 10 wird ebenfalls verworfen. Der Modifikation zu Art. 13, nach welcher öffentliche Urkunden nur dann zu errichten seyn sollen, wenn die Besitzungsumschreibung bei öffentlichen Behörden zu geschehen hat, versagt der Ausschuß ebenfalls die Zustimmung. Abg. Pf. Ruland hält die Annahme der reichsräthlichen Modifikation für sehr wünschenswerth. Abg. Wiedenhofer erklärt sich im Sinne des Ausschusses. Abg. v. Lerchenfeld: durch die Vernichtung des Art. 13 nach dem Entwurf würde die Freiheit des Verkehrs nicht nur nicht gefördert, sondern bedeutend beschränkt werden. Es würde eine Verwirrung in den Katastern geschehen und die Millionen, welche man auf Herstellung der Kataster verwendet hat, würden rein verschwendet seyn. Die Kataster müssen vollständig gehalten werden, das Mittel hiezu sey der ursprüngliche Art. 13 des Entwurfes. Abg. Häberling ist für die Modifikation der Kammer der Reichsräthe, Abg. Forndran dagegen: man dürfe die Protokollirung der Verträge nicht von der Willkühr der Parteien abhängig machen. Nachdem sich noch Abgeord. Kirchgeßner und der Referent gegen den Abg. Pf. Ruland erklärt haben, erläutert noch Ministerialrath v. Kiliani die Nothwendigkeit des unveränderten Art. 13 und wird hierauf mit Allen gegen zwei Stimmen (die HH. Häberling und Ruland) die Modifikation der Kammer der Reichsräthe verworfen. Damit schließt die Sitzung. Die Berathung über die Abänderungsvorschläge der Kammer der Reichsräthe wird morgen fortgesetzt.

Der Ministerpräsident bringt zum Schlusse noch ein paar Gesetzentwürfe, Eisenbahnbauten betreffend, ein. Es werden als Deckungsbedarf 42 Millionen Gulden postulirt, wozu nur eine Million im Budget festgesetzt ist. Die Art und Weise, wie diese Summe hergeschafft werden soll, besagt der Entwurf, welcher demnächst lithographirt oder im Drucke erscheinen wird.

Zweibrücken, 22. Mai. Heute haben die Assisenverhandlungen gegen die politischen Angeklagten Kaufmann Mergott und Bleicher Martil von Neustadt begonnen.

Der „Lloyd“ meldet: Zwischen Oesterreich und Bayern ist in Betreff der Bequartierung und Verpflegung kaiserl. Truppen auf bayerischem Gebiete ein Staatsvertrag abgeschlossen und bereits ratifizirt worden. Nach demselben werden österreichische Truppen in Bayern ebenso verpflegt, wie die bayerischen selbst; die bayerische Regierung trägt die Kosten aus Eigenem, selbe werden ihr aber von Monat zu Monat durch die österreichischen Kassen vergütet.

Fr. Städte. Eine telegraphische Depesche der Ind. Belge aus Frankfurt vom 22. Mai meldet: „Man erklärt es für sehr wahrscheinlich, daß der Bundestag fünf seiner Mitglieder mit der Administration der Bundesangelegenheiten an Stelle der noch funktionirenden Centralbundeskommission beauftragen wird.“

Sachsen. Dresden, 23. Mai. Als sichere Nachricht kann mitgetheilt werden, daß der König sich nach Beendigung der Warschauer Zusammenkunft nach Olmütz begeben wird. Dagegen ist es sehr aufgefallen, daß der König nicht nach Warschau sich begeben hat. — Ein Theil der sächsischen Armee wird sicherem Vernehmen nach unverzüglich mobil gemacht werden (zu dem permanenten Bundesheere?). (Berl. Konst. Z.)

Preußen. Berlin, 24. Mai. Die Reiterstatue Friedrichs des Großen steht seit heute Morgen, zwar verhüllt, aber den Umrissen nach kennbar, auf dem Postament. Die Studentenschaft versammelte sich heute und beschloß fast einstimmig, sich nicht bei der Feier der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen zu betheiligen. Sehr ungünstig wurde besonders die Mittheilung aufgenommen, daß eine Betheiligung überhaupt nur durch eine Deputation im Wallanzuge und in den schwarz und weißen Farben geschehen dürfe.

Nach der „W. Z.“ wäre die nach Koblenz ergangene Ordre, welche eine Beschleunigung der Arbeiten zur Ausrüstung der Armee in der Weise befiehlt, daß dieselbe bis zum Ende des künftigen Monats beendet seyn kann, eine allgemeine und sowohl an die Militärwerkstätten, als auch an die bürgerlichen Handwerker, welche dabei beschäftigt sind, gerichtet gewesen.

Italien.

Turin, 21. Mai. Es heißt diesen Morgen, daß der Bruder des Deputirten Arigdor, Hr. Giulio Arigdor, welcher sich bei der Volksdemonstration zu Nizza sehr hervorthat und der Hauptförderer des revolutionären Protestes war, auf Befehl der Regierung verhaftet worden. Die Gemeinde von Limone soll sich der von Nizza angeschlossen haben. In den Thälern von Dossola, Orta, Sesia u. s. w. werden ähnliche Proteste, wahrscheinlich aber in weniger herausfordernder Fassung vorbereitet. Ueber diesen Kampf zwischen konstitutioneller Freiheit und Privilegien schüttelt man hier bedenklich den Kopf. Es scheint sehr zu wünschen, daß das unkonstitutionelle Beispiel Nizza's scharf gerügt werde, denn ganz Piemont, welches aus lauter privilegirtem Territorial-Agglomerat zusammengesetzt ist, käme aus seinen Fugen, wenn man Nizza nachgeben wollte.

Aus Wien, 26. Mai, wird der A. Z. auf telegr. Wege gemeldet: Aus Nizza vom 22. d. haben wir Berichte, wonach die Verhaftung Arigdors (eines Führers der dortigen Bewegung) einen Volkstumult zur Folge hatte. Man suchte ihn zu befreien; das Militär rückte aus, es wurden Verhaftungen vorgenommen und die Ruhe ward wieder hergestellt.

Aus Rom, 20. Mai, wird der Augsb. Pstztg. geschrieben: Wir athmen in beängstigender Atmosphäre. Hier und dort erscheint noch über Nacht an den Straßenecken ein Aufruf zur Revolte. Die Polizei entwickelt im Vereine mit den die Stadt durchziehenden französischen Patrouillen zur Niederhaltung der drohenden Bewegung viel Energie. Der heil. Vater begab sich im Gallazug auf der Via aurea am Sonnabend nach dem Giardini di Malta und machte dort Sr. Maj. dem König Ludwig von Bayern seinen Gegenbesuch. In der Kirche der Propaganda fand vergangene Woche die Conversion eines Mitglieds der anglicanischen Geistlichkeit statt, James Ore, welcher sich feierlich in den Schooß der katholischen Kirche aufnehmen ließ.

Amerika.

Eine neueste Post bringt Nachrichten aus New-York bis zum 9. Mai; die ungetheilte Aufmerksamkeit unter allen politischen Nachrichten verdienen die Lostrennungsgelüste des Staates Südkarolina, welche sich gegenwärtig in großen Versammlungen, wie der zu Kolumbia, kund geben. Die Entschließungen, die bei diesen Gelegenheiten gefaßt worden sind und offen auf Lostrennung lauten, wären allerdings sehr beunruhigender Natur, wenn hinter ihnen die entsprechenden Thaten zu erwarten seyn würden.

: München, 27. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. (Schluß der Verhandlung gegen Walburga Führer aus Leitershausen: wegen Kindsmordes.) Nach Begründung der Anklage von Seite des k. Staatsanwalts sucht der Vertheidiger, Hr. Graf v. Taufkirchen, in meisterhafter Rede darzuthun, 1) daß das Kind bei der Geburt nicht gelebt und 2) daß die Angeklagte die Absicht, dasselbe zu tödten, nicht gehabt habe. Hierauf stellte der Hr. Präsident nachstehende 6 Fragen: I. Ist Walburga Führer schuldig, das Verbrechen dadurch begangen zu haben, daß sie ihr am 11. Okt. 1850 gebornes, uneheliches, lebensfähiges und lebendes Kind, in der Absicht, es zu tödten, gleich nach der Geburt in die Hauskloake geworfen habe? II. Hat sie dieses Verbrechen dadurch begangen, daß sie ihr lebensfähiges und lebendes Kind, in der Absicht, es zu tödten, aus sich in die Kloake fallen lassen und dadurch dessen Tod herbeigeführt hat? III. Hat sie dieses Verbrechen dadurch verübt, daß sie unterlassen hat, von der auf dem Abtritt geschehenen Geburt sogleich bei ihren Hausgenossen Anzeige zu machen und so den Tod ihres lebensfähigen und bei der Geburt lebenden Kindes verursacht hat? Die Fragen IV, V, VI entsprechen je den Fragen I, II und III, nur ist hier das Moment „lebendes“ Kind ausgefallen und dafür „jedoch als nicht erwiesen lebendes Kind“ eingesetzt. Dem Antrage des k. Staatsanwaltes, daß der Frage III und VI beigefügt werden möchte: „daß die Angeklagte unterlassen habe, selbst Rettungsversuche vorzunehmen,“ wurde vom Schwurgerichtshofe stattgegeben; dagegen der Antrag des Vertheidigers, eine Frage darauf zu stellen: „ob nicht grobe Fahrlässigkeit anzunehmen sey?“ verworfen. — Der Wahrspruch der Geschwornen, welcher von deren Obmann, Hr. Graf von Zech, nach 1¼stündiger Berathung um 12¾ Uhr verkündet wurde, lautete zu I mit V verneinend, zu Frage VI bejahend, jedoch mit Ausnahme des Umstandes der Absicht, das Kind zu tödten. Der Schwurgerichtshof verfügte hierauf, daß die Geschwornen sich zur Verbesserung der Frage VI wieder ins Berathungszimmer zurückverfügen sollten, was sie auch thaten und dann auch die Frage VI dahin verbesserten, daß sie auch diese unbedingt verneinten, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde. Schluß der Verhandlung: 1 Uhr.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 27. Mai. Eröffnung derselben um halb 11 Uhr. Hr. Bürgermeister Dr. Bauer macht bekannt, daß seit der letzten Sitzung wiederholt Beiträge für die Abgebrannten in Traunstein eingegangen sind, so daß sich jetzt die Summe auf 26,712 fl. beläuft. — Es werden 1600 fl. Sparkassengelder bewilligt. M.-R. Maurer beantragt, daß dem Alumnus Milbaur, k. Professorssohn von hier, auf sein Ansuchen vom Magistrate der Tischtitel ertheilt werde. M.-R. Klaußner referirt über einen ganzen Stoß von Gewerbeakten. Die Beschwerde der Zinngießer gegen den Regierungsbeschluß vom 4. d. M. wegen Gestattung des Verkaufs von Steingutwaaren durch den Hafnermeister Eller wird zurückgewiesen. Ebenso die Beschwerde der Salzstößler, die Erweiterung der Gewerbsbefugnisse der Krauthändler betr. Deßgl. die Berufung der Büchsenschäfter Högler u. Cons. wegen Verleihung einer Büchsenschäfters-Concession an Fr. Görke. Dem Kunstmühlbesitzer Frz. Paul Reindl, welcher um die Bewilligung einer Mehlniederlage nachsucht, hat die k. Regierung diese Mehlniederlage (jedoch nur in seinem Hause) auf Grund des Hauseigenthumsrechts bewilligt. Da der frühere Schuhmacher Ant. Bauer jetzt Bräuer in Höchstedt geworden ist, wird die Bauer'sche Concession als erloschen erklärt. Das Gesuch des Peter Schwägerl um die Aufnahme als Bürger und Bierwirth dahier leidet keinen Anstand. Der Verein der Bäckermeister will, daß künftighin kein Bäcker mehr durch ein Individuum Brod austragen (resp. bestelltes Brod abliefern) lassen soll, das nicht bei ihm auf Kost und Lohn eingeschrieben ist und dort auch seine Schlafstelle hat. Bäckermeister Seidl fügt sich bezüglich dieses nicht in den Willen des Vereins, weil die gemachte Zumuthung dem bestehenden Rechte und Gesetze widerspreche. Der Vereinsvorsteher der Bäcker beschwert sich nun gegen genannten Bäcker. Hr. M.-R. Klaußner findet jedoch die Beschwerde für unbegründet, da die Bäcker nach Art. 5 Abs. 3 des Gew.-Ges. auf Bestellung verkaufen dürfen, übrigens zur Zeit keine Verordnung im Sinne des Vereines bestehe, und man dem Gewerbeausübenden nicht mehr (wie dieß im Mittelalter der Fall war) zumuthen könne, daß seine Gesellen rc. unter seinem Dache schlafen, auch durch ein derartiges Verbot dem Hausirhandel nicht vorgebeugt werden könnte und überdieß die Ueberwachung nach der Verordnung vom 5. Sept. 1818 der Polizeidirektion zustehe. Das Collegium beschließt, die Beschwerde abzuweisen. — Das Drechslers-Concessionsgesuch des Fr. Steffel und der Mitbewerber Stollreuther und Helmbeck wird abgewiesen, da keine solche erledigt ist, und sich ohnehin 23 Drechsler hier befinden. Ferner wird abgewiesen das Gürtler-Concessionsgesuch des Mich. Eberl und der Mitbewerber Seeberger und Johannser. Es befinden sich 11 Gürtlermeister hier, welche 31 Gesellen beschäftigen. — Nach längerer Berathung wird auch das Tuchhandlungs-Concessionsgesuch des Insassen Franz Ott und des Schneidermeisters Schaliler abgewiesen. Von neun Tafernwirthschafts-Concessionsgesuchen, als a) des Braumeisters Gloxhuber (in der Sendlingerlandstraße), b) des Hrn. v. Lenggrießer (im Zweibrückensaale), c) des Bierwirths Mohn (in der Fürstenfeldergasse), d) des Bierwirths Karpfinger (am Anger), e) des Kaffetiers Maier (im neuen Burgfrieden), f) des Bierwirths Biller (zum Elephantenwirth im Mariengäßchen), g) des Weinwirths Gmähle (zur blauen Traube), h) des Bierwirths Zeitler (zum „Reichsapfel“); i) des Bierwirths Dolp in der Kasernestraße, werden 8 abgewiesen und wird nur das des Bierwirths Mohn genehmigt. — M.-R. Hemmer macht bekannt, daß künftighin zur Vermeidung von falschem Brandlärm die telegraphische Feuerprobe in zwölf Schlägen gemacht werden soll, ferner daß das Ansuchen, es möge der Wollmarkt in München zugleich mit dem in Augsburg stattfinden, von der Regierung abschläglig beschieden worden sey. — Einige HH. Magistratsräthe äußern den Wunsch nach gänzlicher Aufhebung des hiesigen Wollmarktes. Den Schluß der Sitzung bildet das Referat des M.-R. Dobler über Baugegenstände, Lizenzen rc., woraus wir nichts sonderlich hervorzuheben haben. Schluß der Sitzung um 1 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 149. Donnerstag, 29. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Wegen des Festtages wird das nächste Blatt morgen Früh von 8—9 Uhr ausgegeben.

♯ München, 27. Mai. Ich kann Ihnen nachstehend den Wortlaut der in der heutigen Sitzung der II. Kammer eingebrachten zwei, die Eisenbahnen betr. Gesetzentwürfe mittheilen, die also lauten: I. Entwurf eines Gesetzes „die Bewilligung eines Darlehens aus der Eisenbahnbau-Dotationskasse an die pfälzische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft betr.“ Art. 1. Die k. Staatsregierung wird ermächtigt, der pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft aus den Beständen der Eisenbahnbau-Dotationskasse ein zu 5% verzinsliches Darlehen von 500,000 fl. zu machen. Art. 2. Die von der pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft für dieses Darleben auszustellenden Partial-Obligationen sind nach Bedarf der Eisenbahnbau-Dotationskasse wieder zu verwerthen. — II. Der Gesetzentwurf über die Aufbringung des Bedarfs für die Eisenbahnbau-Dotationskassa in den Jahren 1851/52 bis 1854/55 lautet nach dem üblichen Eingang: Art. 1. Der Bedarf der Eisenbahnbau-Dotationskassen für Verzinsung der Eisenbahnschuld und Fortsetzung, beziehungsweise Vollendung der genehmigten Eisenbahnbauten wird für die Jahre 1851/52 bis 1854/55 einschlüssig auf die Summe von 44,358,740 fl. veranschlagt. Art. 2. Dieser Bedarf soll gedeckt werden 1) mit 2,858,740 fl. aus budgetmäßigen Einnahmen der Eisenbahnbau-Dotationskassen, 2) mit 41,500,000 fl. durch Aufnahme eines Anlehens. Art. 3. Zu diesem Behufe wird der Staatsminister der Finanzen ermächtigt, für Rechnung der Eisenbahnbau-Dotationskasse ein auf die Eisenbahnen und die Bahnrente zu versicherndes verzinsl. Anlehen von 41,500,000 fl. aufzunehmen, wobei übrigens die durch Art. 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1850 über die Aufbringung des Bedarfs für den Eisenbahnbau in den Jahren 1849/51 gestattete Arrosirung nicht ausgeschlossen ist. Art. 4. Die Heimzahlung dieses Anlehens hat im Wege der Verloosung, vom 1. Okt. 1855 an beginnend, nach jährlichem $^2/_3$ Prozent des Anlehenkapitals zu erfolgen. Art. 5. Die im Art. 2, Ziff. 1 dieses Gesetzes festgestellte Einnahme der Dotationskasse wird im Budget ausgewiesen.

♃ München, 27. Mai. Die HH. Patres Franciskaner hielten heute früh um halb 7 Uhr einen Kreuzgang nach Haidhausen, von wo sie gegen halb 11 Uhr zurückkamen. Die Kinder der St. Anna-Vorstadt, soferne selbe schulpflichtig sind, mußten an dieser religiösen Promenade Theil nehmen, obwohl bei kaltem Winde der Regen nur so vom Himmel strömte, daß den armen Kleinen, selbst wenn sie (was im Lehel selten der Fall ist) gut bekleidet waren, die Kleider bis auf die Haut durchweicht wurden und ihnen das Wasser in die Schuhe lief. In Haidhausen faßte die Kirche nicht alle Kreuzgänger und mußten die frierenden, durchnäßten Kinder gutentheils im Freien stehen bleiben.

Der k. sächsische geheime Legationsrath v. Grünler und der kaiserl. österr. Ministerialrath Baron Thierry erhielten das Commenthurkreuz des bayer. St. Michaels-Ordens.

Nach heute eingetroffenen Briefen aus Rom erfreut sich König Ludwig der besten Gesundheit und gedenkt, wie schon früher berichtet, Mitte Juni hier wieder einzutreffen; in Rom soll eben so schlechtes Wetter seyn als hier.

Zweibrücken, 25. Mai. Heute Vormittag erfolgte der Spruch der Geschwornen in der Sache der Angeklagten C. Mergott und S. Mattil. Dieselben verneinten die Hochverrathsfragen, jedoch erklärten sie Mergott schuldig der Theilnahme am Transport des verhafteten Hauptmanns Kageneck von Neustadt nach Speyer, und Mattil der Wegnahme der Steuerkasse in Lambrecht ohne Gewalt. Das Assisengericht verurtheilte Jeden zu 2 Jahren Gefängniß.

Sächs. Herzogth. In Weimar wurde am 20. Mai ein Jude mit einer Christin getraut, und zwar wurde der religiöse Act von dem Pfarrer und dem Rabbiner gemeinsam vollzogen. Ein Correspondent der D. A. Z. bemerkt hiebei: seitdem das Gesetz vom 6. März 1850, welches solche Ehen gestattet, in Kraft stehe, seyen im Großherzogthum zwei derartige Trauungen vorgekommen, aber das einemal lediglich vom Rabbiner, das anderemal vom Geistlichen vollzogen worden. Der vorliegende Fall ist wohl der erste in Deutschland, daß ein christlicher Pfarrer und ein Rabbiner gemeinsam eine Trauung vornehmen.

Preußen. Swinemünde, 23. Mai. Eben Morgens 7 Uhr trifft das russische Kriegsdampfschiff Kamtschatka hier ein. Von welcher Dauer der Aufenthalt desselben seyn wird und welche Bestimmung es hier hat, ist noch nicht bekannt! Wahrscheinlich werden Befehle des Kaisers von Rußland eintreffen. Unter

---

Der Teufelsadvokat.

Novelle nach dem Englischen des E. L. Bulwer von Dr. Edmund Zoller.

Am 2. September des Jahres 1681 spielten die Kinder eines kleinen Städtchens der Markgrafschaft Brandenburg auf dem Wiesenplatze vor den Thoren, als sie plötzlich durch die Erscheinung eines Mannes in halber Rüstung erschreckt wurden, der so rasch den Hügel im Westen herabgekommen war, daß er erst von dem jungen Völkchen bemerkt wurde, als er bereits mitten unter ihnen war. Sie unterbrachen ihre Spiele, um den Fremden zu begaffen, und waren bestürzt über die geisterhafte Blässe seines Gesichts, das man durch die Oeffnung des Visirs sehen konnte. Der Gang des Mannes war unsicher und schwankend, und man hörte ihn schmerzensvolle Töne ausstoßen, während er den Helm loszunesteln suchte. Den armen Mann schüttelte auch wirklich das heftigste Fieber. Er war Soldat und kehrte aus Ungarn heim. Die Hitze des Tages und die Last der Rüstung hatten seinen Körper erschöpft, dessen Wunden kaum geheilt waren, und in dem Augenblicke, als er die Mädchen bat, ihn in die nächste Herberge zu führen, stürzte er ohnmächtig zu Boden. Die Kinder riefen die Wachen herbei, die an dem Stadtthore auf- und abspazierten und der Krieger ward nach dem ersten Gasthause gebracht.

Der Wirth empfing den Fremdling mit mehr als gewöhnlicher Höflichkeit, da, wohl gemerkt, zu jener Zeit die baare Münze sich reichlich in der Tasche des Kriegers fand, der mit seiner Beute aus dem Felde heimkehrte, und der Besitzer des Gasthauses zweifelte deßhalb nicht, daß der Fremde seine Wohnung zu bezahlen wohl im Stande sey, wenn er sich erholte, sein Begräbniß aber, wenn er stürbe. Die Wirthin, eine freundliche Frau, übernahm es, den armen Mann zu pflegen und zu warten. Die Nachbarn aber waren sehr erbaut durch die Sorgfalt, welche die Familie des Wirths dem Fremdling angedeihen ließ.

Der Krieger hatte einige Lebenszeichen von sich gegeben, als sie ihm den Panzer abschnallten, und öffnete gar die Augen, als man ihm die schwere Fußbedeckung loslöste. Er machte jedoch vergeblich den Versuch, zu sprechen. Als er endlich den Wirth die Beinschienen aus dem Zimmer tragen sah, in welchem er lag, wahrscheinlich in der freundlichen Absicht, sie zu

den Passagieren des Kriegsdampfschiffs befanden sich drei russische Generale und ein kaiserlicher Kurier, die über Stettin unverweilt mit der Eisenbahn weiter nach Berlin gereist sind.

Oesterreich.

Bakunin ist nun doch, wie die „Schles. Ztg." aus Krakau vom 22. Mai meldet, unter starker Militär- und Gendarmeriebedeckung durch Krakau in aller Frühe an die russische Grenze transportirt worden. Nachdem ihn Oesterreich erst zum Tode, dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt, soll er wahrscheinlich in Rußland die Freuden dieser Begnadigung genießen. — Zugleich theilt diese Zeitung mit, daß die Zusammenkunft in Olmütz nicht allein ein politisches, sondern wohl auch ein militärisches Interesse habe. Es werden dort unter Andern Radetzky, Jellachich, Windisch-Grätz, Heß, Eduard Schwarzenberg und Giulay mit zugegen seyn.

Der bekannte Pseudofürst Altieri ist durch österreichische Gendarmen nach Rom eingeliefert worden.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Die Nationalversammlung discutirte in heutiger Sitzung das Gesetz in Betreff der Nationalgarde. Napoleon Bonaparte und Duprat sprachen heftig dagegen, Rianeey antwortete. Es entstand ein großer Tumult, die Rechte und Linke interpellirten sich lebhaft. Ein von Duprat gestelltes Amendement, das die Nationalgarde demokratisch auffaßt, ward mit einer Mehrheit von 192 Stimmen verworfen.

Italien.

Die A. Z. hat Briefe aus Turin vom 23. Mai, welche die Fortdauer der Bewegung in Nizza schildern. Trotz des steten Regens — auch dort! — versammelten sich fortwährend große Volksmassen auf dem St. Domialsplatze, um gegen die Zollreformen und die Abschaffung des Freihafens zu protestiren. Es waren von Genua mehrere Truppen-Abtheilungen nach Nizza aufgebrochen. Die Zahl der Verhafteten wird — wohl übertrieben — auf 300 angegeben, worunter Hr. Julius Avigdor, Bruder des Deputirten dieses Namens. — Aus Savoyen lauten die neuesten Berichte günstiger.

Portugal.

Die Nachrichten aus Lissabon, über Madrid, reichen bis zum 13. Mai. Das Diario do Governo brachte ein königl. Dekret, welches das Dekret vom 13. März, wodurch der Marschall Saldanha seines Sitzes im obersten Kriegstribunal enthoben worden war, für „null und nichtig" erklärt wird, „so betrachtet werden soll, als hätt' es niemals existirt", ja „in den Registern vertilgt werden soll, damit keine Spur davon übrig bleibe." Sonderbarer Weise fehlten in dem Dekret, welches das Regierungsblatt vom 12. Mai veröffentlichte, all diese Kraftausdrücke, und wurden in der Nummer vom 13. als Druckfehlerberichtigung nachgetragen! Ein weiteres Dekret bestätigt alle von Saldanha vorgenommenen Civil- und Militär-Anstellungen. Nicht bloß den Studenten von Coimbra, sondern auch den Schülern der ärztlichen und der polytechnischen Schule hatte der landesväterlich gesinnte Marschall ihr Examen für dieses Jahr nachgelassen! Sie dankten ihm mit Serenaden.

Türkei.

Agram, 23. Mai. Der k. k. Generalkonsul für Bosnien und Halradin Pascha sind nach Serajevo zurückgekehrt. Travnik ist überfüllt von gefangenen Insurgenten, darunter Mehmed Pascha, Bischevic, Ali Bey, Dzinic und die Kapitäne von Majdan, Krupa, Nowi. Gerüchte über Fazli Paschas Verhaftung zirkuliren. Man klagt sehr über Lauigkeit der Civilbeamten in Abstellung alter Gebrechen. Die Herzegovina erhielt durch Ismail Paschas v. Prizzer Ernennung zum Vezir eine von Bosnien selbstständige Verwaltung.

Aus Beirut vom 13. d. wird die Einführung des Mauthtarifs gemeldet.

Russland und Polen.

Von der russischen Grenze wird geschrieben, daß die sämmtlichen in der Nähe dislocirt gewesenen Truppen in das Innere des Landes gezogen und durch neue ersetzt werden. Eine allgemeine Rekrutirung soll gleichfalls ausgeschrieben seyn.

Verschiedenes.

** Am 17. Mai ereignete sich in Rottenmann (Steiermark) in einem Bürgerhause folgender trauriger Vorfall: Ein Schwein wurde in den Kuhstall gesperrt, und hat dem dort im Bette gelegenen, ein und ein halbes Jahr alten Kinde der außer Haus befindlich gewesenen Magd, beide Händchen bis zum Gelenke, so weit dieselben von der Kleidung entfernt waren, abgefressen, und es auch noch durch einen Biß in das Gesichtchen beschädigt, wodurch dem Kinde die beiden Erstlinge der Zähne aus dem Unterkiefer gerissen wurden. Man kann sich den Schrecken und Schmerz der armen Mutter denken, als sie ihr unglückliches Kind im Blute und auf diese Art verstümmelt unter den Füßen des Schweines fand, welches zu demselben in das Bett sprang und wahrscheinlich noch größeres Unglück angerichtet haben würde, wäre nicht die Mutter, in deren Bett das Kind lag, dazu gekommen. Möge dieser gräßliche Vorfall dazu dienen, Kinder nicht ohne Aufsicht zu belassen, indem solcher leider nicht der erste ist, daß sich selbst überlassene Kinder Schaden genommen haben und namentlich durch Schweine verunglückt sind. Das erbarmungswürdige Kind gab übrigens während des wundärztlichen Verbandes wahrscheinlich durch den Blutverlust zu sehr geschwächt, keinen Laut von sich, obwohl es munter hersah, und der Umstand, daß man es eine Stunde nach dem Verbande säugend am Arme der Mutter fand, läßt vermuthen, daß es am Leben bleibt.

** Der Londoner „Herald" meldet, daß es nach dem Berichte eines englischen Missionärs, des Herrn Macdougall in Sarawak, auf der Insel Borneo noch Menschenfresser gebe. Ein im Innern wohnender Stamm nämlich, die Kayans, pflegt jenem Berichte zufolge noch bis heute das Menschenfleisch zur Nahrung jedem anderen animalischen oder vegetabilischen Stoffe vorzuziehen. „Stammesgenossen tödten sie zwar nie, wohl aber Feind, eben so deren Weiber und Kinder, lösen mit einem 18 Zoll langen Messer das Fleisch von den Knochen, mit den Füßen beginnend und so weiter nach oben, braten und ver-

---

putzen und ihnen wieder ihren Glanz zu geben, da stieß der Krieger einen so heftigen Angstschrei aus, daß der Wirth auf der Schwelle stehen blieb; der Krieger aber schleppte sich mit convulsivischer Bewegung bis zu dem Wirth, entriß ihm die rechte Beinschiene und schlich sich dann wieder, nachdem er ihm bedeutet, daß er mit der linken thun möge, was er wolle, zu dem Bette, das für ihn bereitet worden, worauf er erschöpft in einen leichten Schlaf fiel.

Die Beinschienen mußten nach diesem Auftritte die Neugierde des Wirths und seiner Frau auf das Höchste spannen. Sie zogen sich einen Augenblick aus dem Zimmer zurück, um sich über die Sache zu berathen; nach reiflicher Erwägung kam man endlich in der Ansicht überein, daß die Beinschiene mehr enthalte, als man mit den Augen sehen könne.

Sie traten wieder zu dem Bett des Kriegers; er schien noch zu schlafen. Die Wirthin kitzelte ihn im Ohre. Der Krieger bewegte den Kopf und der Wirth gab der Beinschiene einen kleinen Stoß; der Krieger erhob sich, seine Brauen zogen sich zusammen, und obwohl er die Augen nicht öffnete oder erwachte, schien er doch zu fühlen, daß die Beinschiene in Gefahr sey; er umschlang sie mit seinem rechten Arm und legte den Kopf mit einer Gewichtigkeit und Feierlichkeit darauf, die die charakteristischen Zeichen eines unerschütterlichen Willens sind.

„Tausend Teufel!" sagte der Wirth. „Doch quälen wir uns nicht, der Mann kann nach allen Anzeichen nicht mehr lange leben; er scheint dem Tode nahe, und ist er gestorben, so werden wir bald sehen, was in der Beinschiene enthalten ist."

Ein Geräusch von Stimmen, das von unten zu kommen schien, mahnte den Wirth, daß er die neuangekommenen Gäste empfangen müsse. Die Wirthin aber blieb, um bei dem Gaste zu wachen.

Wenige Stunden später erwachte der Krieger; er war wieder seiner Sinne mächtig, aber noch außerordentlich schwach. Die freundliche Wirthin beugte sich mit einem Glase des vorzüglichsten Weins, den die Markgrafschaft Brandenburg erzeugte, zu ihm hinab. Der Krieger war sehr erstaunt über ihre Aufmerksamkeit und fühlte sich durch den Trank neubelebt. War es nun der Wein oder die Dankbarkeit, der arme Mann wurde plötzlich offenherzig; er verlor die bei alten Soldaten gewöhnliche Vorsicht, und da die Wunden von Feuerwaffen ihm etwas

zehren es. Für einen besonderen Leckerbissen gilt das Hirn, welches sie sehr sorgfältig aus den Schädeln nehmen und in einem großen Baumblatte gelind schmoren; es bildet die „bonne bouche“ ihres scheußlichen Mahles. Sobald sie sich für den Augenblick gesättigt haben, braten, resp. räuchern sie den Rest auf Vorrath und genießen nicht eher wieder andere Speise, als bis dieser aufgezehrt. Nach jedem Gefecht sieht man stets Schaaren von Kayans auf dem Schlachtfelde erscheinen, um die Leichname der Gebliebenen zur Konsumtion abzuholen. Abgesehen von diesem horriblen Gebrauch sind die Kayans „a very good people“, und weit gesitteter und betriebsamer, als die Dyaks (ein wegen seiner Wildheit berüchtigter Volksstamm der Insel Borneo). Man kann unangefochten unter ihnen leben, da sie Fleisch von Weißen nie essen, freundlich, gastfrei und durchaus ehrlich in Handel und Wandel sind.

München, 27. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. Verhandlung gegen 1) Dionys Hum, 2) Barthol. Maier und 3) Cäcilia Dillinger: wegen Todtschlags und Diebstahls. — Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Schab; Staatsanwalt: Frhr. v. Dürnitz; Vertheidiger: die HH. 1) Rechtspr. Stunz für D. Hum, 2) Accessist Frhr. v. Bechmann für B. Maier, 3) Dr. Eugen Schneider aus Bamberg für Cäc. Dillinger. Geschworne: die HH. Böhm, Eberl, Haug, Lackner, Knöpfle, Hipper, Wiedheu, Jos. Schneider, Friedr. Schneider, Thoman, Fichtl, Graf v. Zech und Wild, letzterer als Ersatzmann.

Auf der Anklagebank sitzen 1) Dionys Hum, 24 J. alt, katholisch, lediger Gütlerssohn und Taglöhner, 2) Barth. Maier, 36 Jahre alt, katholisch, lediger Dienstknecht und 3) Cäcilia Dillinger, 31 J. alt, katholisch, ledige Gütlerstochter und Handschuharbeiterin, sämmtlich aus Rappenzell. Dieselben sind beschuldigt und zwar: I. Dionys Hum: a) daß er am Dienstag den 10. Septbr. 1850 Nachmittags gegen 1 Uhr in der Nähe des Weilers Michelskirchen während der Flucht auf den ihn mit Mehreren verfolgenden Schäfer Martin Strobl von Hilgartshausen zwar im Zustande der Gemüthsaufregung jedoch in der Absicht, ihn zu tödten, aus einer Flinte einen Schrottschuß abgefeuert, und dadurch den Kopf und Hals des Martin Strobl in der Art verletzt habe, daß die linke Kopfschlagader, die linke Wand des Kehlkopfes und der oberste Theil der Luftröhre vollkommen zerrissen wurden und als Folge der Tod unmittelbar und nothwendig eingetreten ist; b) daß er im Laufe des Monats August 1850 wahrscheinlich in der Nacht vom 22. auf 23. August in vorausgegangener verabredeter Verbindung mit andern noch unbekannten Personen aus der Stube des Gütlers Georg Huber von Fränking den dortigen Bewohnern Effekten im Gesammtwerthe von mehr als 5 fl. jedoch nicht über 25 fl. entwendet, und dortselbst, um eine Entwendung zu verüben, ein versperrtes Behältniß mit einem Beile gewaltsam zu öffnen versucht habe. II. Daß Dionys Hum, Barth. Maier und Cäcilia Dillinger in vorausgegangener verabredeter Verbindung a) in der Nacht vom Sonntag den 8. auf Montag den 9. Septbr. 1850 mittelst Auswägens einer Eisenstange an einem Fensterstocke und Einsteigens durch dasselbe in die Wohnung des Schneiders Joseph Ettel von Hirschhausen eingebrochen seyen und aus derselben Effekten in einem die Summe von 25 fl. übersteigenden Werthsbetrage gestohlen haben; dann b) in der Nacht vom 6. auf 7. Sept. 1850 in den im Pfarrwohngebäude zu Steinkirchen befindlichen Keller mittelst Einschlagens einer Fensterscheibe und Herauswägens einer Eisenstange vom Kellerfenster eingebrochen seyen und aus dem Keller des Pfarrers Mich. Ruedorfer einige Gegenstände im Gesammtwerthe von 17 fl. 42 kr. entwendet haben.

Die Anklage gegen D. Hum ist gerichtet auf das Verbrechen des Todtschlages das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls und des Vergehens des Diebstahls mit einem besonders erschwerenden Umstande verbunden mit dem Vergehen des entfernten Versuchs zum ausgezeichneten Diebstahl; gegen Hum und die beiden Uebrigen auf 2 Verbrechen des ausgezeichneten mit einem besonders erschwerenden Umstande begleiteten Diebstahls.

I. a) Verbrechen des Todtschlags an dem Schäfer Martin Strobl. Der Angeschuldigte Dionys Hum läugnet hartnäckig, aber 7 Zeugen bestätigen, daß sie gesehen haben, wie er die Flinte auf Strodel losgeschossen und dieser tödtlich getroffen, niedergestürzt sey.

I. b) Diebstahl im Wohnhause des Georg Huber verübt von D. Hum. Dieser läugnet. Georg Huber sagt, daß er am kritischen Tag drei Bursche aus seinem Hause habe laufen gesehen; ihm selbst und seinem Bruder Johann Huber seyen ein Spenser entwendet worden. Den Hum erkennt er als denjenigen, der seines Bruders Spenser angehabt habe. — Johann Huber: Ihm sey ein Spenser entwendet worden, den ihm vorgezeigten erkennt er als den seinigen. Dieser sey etwa 5 fl. werth gewesen. Martin Trübenbacher: er habe den Hum, den Maier und die Dillinger am fraglichen Tage in der Nähe des Huber'schen Hauses gesehen: sie seyen dem Holze zugeeilt und haben sich da gelagert und etwas gegessen. Jos. Häring: er habe im August v. J. den Hum und den Maier in einem Kornfeld getroffen, und diese haben ihn ersucht, daß er sie nicht verrathen möchte. Fr. Jansen: er habe den Hum am 14. Aug. bei einem Einödbauern in der Nähe des Huberschen Hauses im Stadel gesehen: derselbe sey, wie er ihn (Zeugen) gesehen, gleich davon gelaufen; dieses Einödbauernhaus sey der Unterschluf für schlechte Leute. (Schluß folgt.)

München, 28. Mai. Der II. Assessor des Ldgr. Krumbach, Gust. Müller, wurde zur Gerichts- und Polizeibehörde Babenhausen, und der Assessor der letztgenannten Behörde, K. Mayer, an dessen Stelle zum Landger. Krumbach versetzt; dann der Ldgr.-Assessor F. S. Stocker zu Weiler als II. Assessor an das Ldgr. Füssen, und der II. Assessor des Ldgr. Füssen, J. Reuth, in gl. Eigensch. zum Ldgr. Weiler versetzt; ferner auf das erled. Ldgr.-Physikat zu Göggingen der Ldgr.-Arzt Dr. K. Immel von Neu-Ulm versetzt, und das hiedurch sich eröffnende Ldgr.-Physikat zu Neu-Ulm dem prakt. Arzte Dr. Jul. Schmitt zu Weilheim in provisor. Eigenschaft verliehen.

Neues waren, ihre Heilung darum auch unwahrscheinlich erschien, so erfüllte ihn eine bange Ahnung, die ihm sagte, er werde keiner Trompete mehr folgen, als der, die ihn zum jüngsten Gerichte riefen. In diesem Gefühle brach er in die Worte aus:

„Ach! theure Frau, es ist ein Glück, in der Sterbestunde ein weiblich Wesen an seiner Seite zu sehen. Ihr habt wohl Kinder, theure Frau?“

„Ich hatte eins — einen Knaben,“ sagte die Wirthin, ihre Augen erhebend, als wollte sie sagen, er ist im Himmel, und wirklich war auch sein letzter Augenblick dem Himmel zugewandt, da er von einem alten böhmischen General als Spion an einen Baum aufgeknüpft worden.

„Nun,“ sagte der Krieger weinend, „ich habe ein armes kleines Mädchen in der Heimath zu Heilbronn, wohin ich gehen wollte, um dort meine Tage zu beschließen. Ich hatte für mein Alter gesorgt, gar manchen Thaler zusammengescharrt und nun nimmt mich Gott von der Erde; das Geld soll meinem lieben Kinde einen Gatten werben. Deßhalb befehle ich Euch bei dem Heil Eurer Seele die Beinschiene an. Bin ich todt, so reißt das innere Leder auf und Ihr werdet es mit goldner Münze wohl gefüttert finden. Macht Euch selbst zuerst bezahlt, liebe Frau, bestreitet die Kosten meines Begräbnisses und laßt sieben Messen für meine Seele lesen, das Uebrige aber schickt meiner Tochter Bettine Kanerach, in der Schmiede gegenüber dem Kloster zu Heilbronn.“

„Gott erhalte Euch, Freund,“ antwortete die Wirthin, ihre Augen trocknend, „ich hoffe, Ihr werdet noch manches Jahr leben. Doch wenn es Gott anders beschlossen, so seyd ruhig, ich werde nicht einen Groschen von Eurem Schatze berühren; die Beinschiene soll, ohne daß sie ein Drittes in die Hand bekommt, zu Eurer Tochter Bettine Krauerach, gegenüber dem Kloster zu Heilbronn, in die Schmiede wandern.“ Der Krieger drückte die Hand der Wirthin und die gute Frau fuhr fort: „Aber für den schlimmsten Fall, — Ihr wißt, in der Sterbestunde werden Priester und Aerzte um Euer Bette stehen. Auch gibts im Wirthshause gar mancherlei Gesindel, ich kann nicht immer bei Euch seyn, — wenn Ihr dieß Alles erwägt, wäre es nicht besser, ich bewahrte Euch die Schiene auf?“

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 24. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	13 fl. 30 kr.	13 fl. 6 kr.	12 fl. 36 kr.	gef. — fl. 10 kr.
Korn	8 „ 51 „	8 „ 37 „	8 „ 22 „	gef. — „ 18 „
Gerste	8 „ 49 „	8 „ 38 „	8 „ 27 „	gef. — „ 10 „
Haber	5 „ 15 „	5 „ 3 „	4 „ 53 „	gef. — „ 5 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 29. Mai: „Robert der Teufel", Oper v. Meyerbeer.

Freitag den 30. Mai: (Zum Erstenmale.) „Das Preislustspiel", Lustspiel v. Ed. Mautner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. (in Dutzing.) Max Joseph Bullinger, Hausbesitzer dah., mit Frl. Johanna Paulina Lipowsky, rechtsk. Magistratsraths-tochter v. Oettingen. Joseph Alois Müller, Vergoldersgehilfe dah., mit Monika Justina Bauer v. h. Max Joseph Steinberger, Tapezierersgehilfe dah., mit Theresia Juliana Lippert, Messerschmidstochter v. d. Vorstadt Au. Jakob Häsch, Hausknecht dah., mit Bibiana Ott, v. Albaching. Johann Michael Gischel, Bedienter dah., mit Karolina Franziska Sachsenmaier, Federnhändlerstochter v. Dinkelsbühl. Lorenz Franz Schöninger, Kammerdiener dah., mit Maria Anna Süß, Bauerstochter v. Traßfelden.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Johann Nürnberger, liz. Blumenverfertiger, mit Krescz. Schreyer, b. Gärtnerstochter v. h. Karl Franz Maria Broggio, b. Kaminkehrermeister, mit Katharina Joachim, Taglöhnerstochter v. Thalkirchen. Sebastian Kellerer, Sattelbockschnitzer dah., mit Maria Anna Putz, Schneidermeisterstochter v. Iffeldorf, Ldg. Weilheim.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Johann Baptist Raugger, Bürger dah., mit Maria Betz, Milchmannswittwe v. h. Leonhard Kornburger, herrsch. Kutscher, mit Rosina Schrank, Zimmermannstochter v. h. Karl Freundorfer, k. II. Landgerichts-Assessor v. Kastel, mit Frl. Anna Schreibmair, Privatierstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Karl Herrmann Adolph Ries, Architekt in Adelaide, mit Christina Theodora Friederike Berger, k. Oberrechnungsrathstochter v. h.

Gestorben in München.

Karl Burkart, k. Ministerialrath v. h., 53 J. a. — Ulrich Arnbold, Soldat vom k. 4. Chevauxlegers-Regim. König, 24 J. a. — Georg Schneider, Schuhmachergeselle v. h., 29 J. a. — Rosina Pichlmayer, Bierführersgattin v. h., 52 J. a. — Simon Herbstbuchner, Schneidergeselle v. h., 26 J. a. — Marianne v. Hofstetten, k. Oberstens-Gattin v. h., 64 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Thomas Graf, Drechslermeister in Regensburg. — Hr. Nepom. Engelhard, 28 J. a., in Regensburg. — Frau Josepha Friedrich, geb. Lehmann, Malers- und Lakiererswittwe, in Augsburg. — Hr. Vitus Schauer, Gymnasial-Professor und Benefiziat zu Eichstädt, 40 J. a., in Altenbanz.

677. Im vierten Range auf der linken Seite ist ein guter vorderer **Wechselplatz** zu vergeben. D. Uebr.

Frankfurter Börse.

Papiere: (26 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 74; 4½proc. 64⅛; Bankactien 1135; span. innere Schuld 34¾; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82½. Wechselcurse: Paris 94¾; London 118¼.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Stürmer, Gutsb. a. Prag. Romas, Offizier a. Athen. Graf Pappenheim, General a. Augsburg. Levis-Jons u. Chabrik, Rent. a. Amerika. Kohlstadt, Kfm. a. Köln.

(G. Hirsch.) Pfeil, Rent. a. Amerika. Frl. Pfeil a. Curland. Graf v. Galen a. Preußen. Lowis, Rent. a. Liefland.

(G. Hahn.) Graf v. Chotek a. Prag. Maier, Priv. a. Landshut. v. Künsberg, Stdtgr.-Rath a. Augsburg. Kiefe a. Baisingen, Schildesheimer u. Essinger a. Frankfurt, Rei u. Guttmann a. d. Schweiz, Amberger a. Nürnberg, Guldmann a. Harburg, u. Blumgardt a. Fürth.

(G. Kreuz.) Ladner, Priv. a. Regensburg. Steger, Oekonom a. Burgau.

650-51. (b) Ein **Kaffeeschenkslokal** ist vom nächsten Ziele Michaeli an zu vermiethen. D. Ue.

654-55. (b) Ein vorderer **Logenplatz** im IV. Range wird sogleich abgegeben. D. Ue.

652-53. (b) Eine **Wohnung** auf dem Viktualienmarkte ist vom Ziele Michaeli um 90 fl. zu vermiethen. D. Ue.

675.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die zum Nachlaße des k. Hofvergolders Franz Paul Spahn gehörige reale Malersgerechtsame nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes von 1837 in den §§. 98 bis 101 dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und wird Versteigerungstagsfahrt auf

Samstag den 19. Juli l. Js., Vormittags von 10—12 Uhr,

(Zimmer Nr. 27 über 2 Stiegen)

mit dem Bemerken anberaumt, daß der Zuschlag nur nach Erreichung des Schätzungswerthes von 1500 fl. erfolgt.

München den 21. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Dauhauser.

Heiß.

630-31. (b)

Bekanntmachung.

Die Königliche Militär-Schwimmschule am Würmkanal wird am 1. künftigen Monats Juni eröffnet.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß sich auch Civilpersonen, sowohl Anfänger als Uebungsschwimmer nach den hierüber bestehenden Bestimmungen von heute an täglich in dem Lokale der Schwimmschule abonniren können.

München den 21. Mai 1851.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft der Josepha Vogl betr.)

Auf Antrag der Erben der Josepha Vogl wird deren Haus Nr. 99 in Tegernsee sammt Garten öffentlich in der Kanzlei des k. Landgerichts dahier am

Freitag den 20. Juni 1851 Früh 10 Uhr

versteigert.

Der Hinschlag dieses im Verlassenschafts-Inventar auf 6000 fl. gewertheten Anwesens ist an die Genehmigung der Erben und des k. Kreis- und Stadtgerichts München als Obervormundschaftsbehörde gebunden.

Dasselbe besteht aus den 4 Dezimalen umfassenden Wohngebäuden in zwei Abtheilungen sammt Pferdestall, Remise und Holzlege und aus dem 54 Dezimalen großen Garten mit Wiese; die vordere Abtheilung des Wohnhauses, mit 3 heizbaren Zimmern, Küche und Speise zur ebener Erde, 4 Zimmern und Küche über einer Stiege und 2 Dachzimmern, steht an der Tegernseer Landstraße, die andere Abtheilung, mit Keller, dann 2 Zimmern und Waschhaus zu ebener Erde und 3 Zimmern im obern Stocke, steht im Garten auf der Seite des Alpbaches.

Die Gebäude sind gemauert, mit Scharschindeln gedeckt und stehen aneinander gebaut von den übrigen Häusern getrennt.

Das ganze Anwesen eignet sich namentlich zur Vermiethung an Tegernsee besuchende Fremde.

Kaufslustige werden eingeladen, und haben sich über Vermögen auszuweisen.

Tegernsee den 20. Mai 1851.

Königliches Landgericht Tegernsee.
v. Hörmann, k. Landrichter.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 150.** Freitag, 30. Mai 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Bayerischer Landtag.

XXXI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 28. Mai.

Tagesordnung: a) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, bezüglich des Entwurfes des Notarialsgesetzes; b) Berathung und Schlußfassung über die Zu- und Abgänge an dem Aktiv- und Passivstande der Staatsschuldentilgungsanstalt in den Jahren 1847/49; c) Berathung und Schlußfassung über die Erträgnisse der Eisenbahnen in den Jahren 1847/49. — Am Ministertische befinden sich die HH. Staatsminister v. d. Pfordten, v. Kleinschrod und Dr. Ringelmann. Die Gallerien sind, wie gestern, auffallend gefüllt. Den Vorsitz führt der II. Präsident. Gleich nach Verlesung des Protokolls wird in der Berathung über das Notariatsgesetz fortgefahren und zwar mit Art. 33 begonnen, nach welchem die Aufnahme eines Vermögens-Inventars auch in dem Falle von einem Notar zu geschehen hat, wenn der Erblasser eine andere Person zur Auseinandersetzung des Nachlasses ermächtigt hat. Hr. Pf. Ruland vertheidigt den Zusatz der Kammer der Reichsräthe „in so ferne es erforderlich ist“ auf das wärmste; durch den ursprünglichen Artikel würden nach seiner Meinung nicht einmal mehr unter Verwandten Verträge stattfinden. Die Kammer bleibt jedoch mit allen gegen 3 Stimmen auf ihrem früheren Beschlusse stehen. Bezüglich der reichsräthlichen Abänderungen zu Art. 34, 35, 37, 52, 54, 56, 60, 74, 76, 77, 78, 80, 96 wird auf den früheren Beschlüssen verharrt. Bei Art. 100 wird zwar dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe zugestimmt, jedoch der Zusatz in folgender Weise anzunehmen beliebt: „Die Staatsregierung ist jedoch ermächtigt, wenn sie es in einzelnen Fällen für nothwendig findet, den betreffenden Notaren ein Minimum ihres dienstlichen Einkommens zu sichern. Bezüglich des Art. 101 und 104 wird auf dem früheren Beschlusse beharrt, ebenso bei Art. 112 und 120, Absatz 1. — Es wird hierauf auf den zweiten Gegenstand der Tagesordnung übergegangen und nach einigen oppositionellen Bemerkungen des Abg. Dr. Schmidt das Ausschußgutachten (Referent ist Hr. v. Schelhorn) „es seyen die Veränderungen im Stande der Staatsschuld durch Zu- und Abgänge an den Aktiven und Passiven desselben in den Rechnungsjahren 1847/48 und 1848/49 nach Vorlage die Anerkennung zu ertheilen“ zum Beschluß erhoben. — Referent über den letzten Gegenstand der Tagesordnung ist Hr. Abg. Neuffer. Er beantragt Namens des Ausschusses: Es seyen die in den Generalrechnungen der Etatsjahre 1847/48 und 1848/49 über die Eisenbahnanstalt eingesetzten Beträge als richtig anzuerkennen und den Nachweisungen hierüber die Zustimmung zu ertheilen; dann: es sei die k. Staatsregierung zu ersuchen, daß die Reparaturwerkstätten auf das Nothwendigste reduzirt werden. — Die Generalrechnungen der beiden Etatsjahre weisen als Erträgniß aus:

im Jahre 1847/48 die Summe von	53,142 fl.	54 kr.	4 hl.
mit Wittwen- und Waisenbeiträgen	53,407 „	39 „	4 „
ferner im Jahre 1848/49	419,415 „	37 „	— „
mit Wittwen- und Waisenbeiträgen	420,135 „	50 „	6 „
also zusammen gen. die Summa von	473,543 „	30 „	2 „
oder auf ein Jahr die Summa von	236,771 „	41 „	1 „

während die Rechnung vom J. 1846/47 mit einem Saldo von 92,307 fl. 14 kr. 6 hl. abschloß. Diese Generalrechnungen zeigen indessen nicht die Reinerträgnisse des Betriebs aus: einmal, weil darin Einnahmen und Ausgaben vorkommen, welche nicht dem Betriebe zufallen, und dann, weil in diese auch die Ausgaben für Materialanschaffungen aufgenommen sind, welche erst später verbraucht werden, also dem Betriebsjahre nicht zur Last kommen, in welchem sie angekauft worden sind; es muß sich deßhalb auf die Hauptzusammenstellungen bezogen werden, und nach diesen haben sämmtliche fahrbare Eisenbahnstrecken, für welche bis zum J. 1847/48 21,452,661 fl. — kr. — hl.
bis zum J. 1848/49 33,636,063 „ — „ — „
ausgegeben waren, im J. 1847/48 306,350 fl. 1 kr. 6 hl.
im J. 1848/49 533,192 „ 38 „ — „
eingetragen. Die Rente war sonach im J. 1847/48 $1^{43}/_{100}$ 1 fl. 26 kr., im J. 1848/49 $1^{60}/_{10}$ 1 fl. 36 kr. von hundert Gulden, und da sie im J. 1846/47 nur in $1^{30}/_{100}$ bestund, um $15^1/_2/100$ durchschnittlich größer als im J. 1846/47. Auf der südlichen Bahnstrecke wurden im J. 1847/48 bei 5124 Fahrten 44,927 Meilen, im J. 1848/49 bei 3898 Fahrten 47,828½ M., zusammen 92,750½ Meilen, und auf der nördlichen Bahnstrecke im J. 1847/48 bei 4026 Fahrten 34,587 M., im J. 1848/49 bei 7002 Fahrten 56,494 M., zusammen 91,081 Meilen zurückgelegt.

Fürst Wallerstein wird Gelegenheit nehmen, auf seine

Der Teufelsadvokat.

(Fortsetzung.)

„Ich kann nicht dafür stehen“, fuhr die Wirthin fort, „daß der Kesselflicker, der Eurem Zimmer zunächst wohnt und nicht im besten Rufe steht, Euch die Beinschiene unter dem Kopfe wegstiehlt, während Ihr schlaft. Und solch ein Pfühl erzählt gar manches von seinem Inhalt.“

„Allerdings,“ antwortete der Krieger niedergeschlagen. „Armer Gefährte, der mich so lange begleitet, lebe wohl; vielleicht für immer! Nehmt ihn, theure Frau, — ich habe nicht das Herz ihn Euch zu geben.“

Die Wirthin ergriff die Beinschiene mit der einen Hand und hüllte den kranken Mann besser in die Decke; der Wein begann zu wirken, der Krieger verfiel in einen tiefen Schlaf und sie eilte zu ihrem Gemahl mit der Beute.

Sobald das schuftige Ehepaar im Besitz der Beinschiene war, rissen sie das Leder auf, schlossen das Gold ein und kümmerten sich den Teufel mehr um den Krieger. Ihn zu ermorden hatten sie aus Furcht vor der Entdeckung der That nicht den Muth, aber sie ließen ihn ohne Arzt und Pflege allein in seinem Bette liegen und glaubten auf diese Weise seinem Leben ein baldiges Ende zu bereiten. Das Zimmer, in welchem er lag, befand sich in einem entfernten Winkel des Hauses; weder ein Kesselflicker noch eine andere Seele wohnte in der Nähe, um sein Gewimmer zu hören oder auf seinen Ruf herbeizueilen —; so überließen ihn die unbarmherzigen Leute seinem Schicksal und wünschten ihm je eher je mehr den Tod. Der arme Krieger kämpfte allein und verlassen einen schweren, harten Kampf. Seine jammernde Stimme reichte nicht bis über die Thürschwelle; die Wirthin kam dann und wann an die Thüre, um zu horchen, ob er noch athme; und obwohl seine Seufzer und abgebrochenen Jammertöne auch ein Herz von Stein hätten rühren müssen, verstopfte doch die volle Beinschiene ihr Ohr für jedes Gefühl des Mitleids und der Theilnahme.

In der sichern Erwartung, der Gast werde die Nacht nicht überleben, zählte das elende Paar noch einmal den Schatz und legte sich heiter zu Bette.

Am Morgen wurde der Durst des Leidenden so unwiderstehlich, daß er mit dem Muthe und der Kraft der Verzweiflung aufstand und sich fortschleppte, um Wasser zu suchen.

unlängst in einer Interpellation ausgesprochenen Bedenken über die Eisenbahndotationsgelder gelegentlich der Berathung über die Eisenbahnbauten zurückzukommen. Abg. Krämer spricht sich bitter über den kargen Ertrag der Rente aus und rügt einige Mängel der Eisenbahnverwaltung mit Schärfe, namentlich hebt er die Ungleichmäßigkeit des Tarifes hervor. Abg. Forndran erklärt sich, auf schon früher Angeregtes zurückkommend, gegen die Staatswerkstätten. v. Lerchenfeld läßt sich ziemlich weit über die Techniker und spricht sich tadelnd über die Fußschienen aus. Er räth an, das Beamtenpersonal zu vermindern, kaufmännisch gebildete Leute anzustellen, die Competenz der Unterstellen zu erweitern und die Vielschreiberei zu beschränken. Ministerpräsident v. d. Pfordten spricht die Ueberzeugung aus, daß die nächsten Jahre eine 3procentige Rente abwerfen werden, gibt übrigens zu bedenken, daß der Staat aus den Eisenbahnen keine Finanzspekulation machen könne. Nach detaillirten Aufklärungen von Seiten der königl. Ministerialkommissäre über den technischen Theil des Gegenstandes schließt die Berathung mit Zustimmung zu dem Antrage des Ausschusses. Damit schließt auch die Sitzung um halb 2 Uhr.

ψ München, 28. Mai. Gestern, als am Geburtstag des Höchstseligen Königs Max Joseph, war abermals dessen Monument von einer dankbaren Hand mit zwei großen sehr schönen Blumenkränzen geziert, der eine am Szepter, der andere zu Füßen des Standbildes angebracht. — Die Isar geht seit ein paar Tagen wieder bedeutend hoch und dürfte, wenn der gegenwärtige Wasserstand nicht bald sich ändert, die Trift noch merkbaren Schaden erleiden. — Der Verein der bürgerl. Gärtner, welcher bisher keine eigene Standarte für öffentliche Aufzüge gehabt, hat sich nun eine solche, die sehr geschmackvoll gearbeitet ist, angeschafft und wird dieselbe bei diesjähriger Frohnleichnamsprozession zum Erstenmal diesem Gewerbsverein vorgetragen werden. — Für die Errichtung eines Monuments des bayer. Geschichtsschreibers Lorenz v. Westenrieder, welches zweifelsohne auf den Promenadeplatz zu stehen kömmt, wird von Seite des historischen Vereins für Oberbayern thätigst gewirkt. Es ist kein Zweifel, daß nicht allein in München, sondern in allen Theilen Bayerns, soll dieses Monument durch Subscriptions-Beiträge errichtet werden, dieses Unternehmen die größte Theilnahme finden wird. Man sieht demnächst einer offiziellen Bekanntmachung darüber entgegen und dürfte vielleicht in Bälde der bayerische Gesetzgeber Kreitmayer in Lorenz v. Westenrieder auf dem Promenadeplatz einen würdigen Nachbar finden. Bereits soll der Plan dieses Denkmals entworfen seyn.

Das Finanzministerium verlangt in einem Nachtrag zum Budget für 1851—55 einen jährlichen Zuschuß von 4000 fl. für die Glasmalereianstalt, welche von dem Vorstande auf eigene Rechnung betrieben werden soll. Ein ähnliches Verhältniß besteht bereits bei der Erzgießerei, welche, obgleich sie auf Privatrechnung betrieben wird, dennoch einen jährlichen Zuschuß aus der Staatskasse erhält.

φ München, 28. Mai. Der Generalstab und das Ingenieurkorps der königl. bayer. Armee erhalten nunmehr Helme anstatt der bisherigen Federhüte, auf daß die letzteren nicht den feindlichen Schüssen einen bequemen Zielpunkt abgeben. — In das Lustschloß l'Hermitage bei Bayreuth, welches auf königl. Befehl wieder wohnbar gemacht und völlig in guten Stand gesetzt worden, werden nun auch Meubles gebracht, ohne daß jedoch von einem beabsichteten dortigen Sommeraufenthalte der regierenden Majestäten etwas bekannt wäre. Dieselben gedenken vielmehr nur nach Berg und Hohenschwangau zu gehen. Noch weniger hat die in preußischen Blättern gebrachte Nachricht von einer Reise des Königs nach Olmütz Grund. Eine neulich auch in Ihr Blatt übergegangene Mittheilung der „A. Abdztg." enthielt die Bemerkung, daß den dem erblichen Reichsrathe Grafen von Castell ertheilten Hausorden des hl. Hubertus nur Mitglieder regierender Familien in der Regel bekämen. Hiegegen erlaube ich mir auf die Statuten dieses Ordens hinzuweisen, durch welche die Anzahl der „gräflichen und freiherrlichen Capitulare desselben auf zwölf festgesetzt ist."

I München, 28. Mai. Gestern Nachmittags fuhren Soldaten von der hiesigen Fuhrwesen-Abtheilung mit einem mit 4 Pferden bespannten Rüstwagen nach Garching, um Faschinen für den hiesigen Kugelfang zu holen. Wie auf der Hinfahrt wollten sie auch auf der Rückfahrt durch den bei Garching vorüberfließenden Isararm fahren. Das Wasser aber war mittlerweile so angeschwollen und reißend geworden, daß die beiden vordern Pferde ertranken, die hinteren nur dadurch gerettet werden konnten, daß man gleich die Stränge durchhieb. Dem auf dem Sattelpferde reitenden Soldaten gelang es noch rechtzeitig, die Zweige eines in der Nähe befindlichen Baumes zu fassen und sich so ebenfalls vor dem wahrscheinlichen Ertrinken zu retten.

Gestern Abends 4 Uhr wurde im Koffer der 23jährigen Dienstmagd Josepha Kopp von Hall in Tyrol durch deren Dienstherrschaft (ob. Anger Nr. 12) ein in einen Lumpen eingewickeltes neugebornes und vollkommenes Kind todt, jedoch ohne äußere Verletzungen aufgefunden. Kopp verlangte vergangenen Sonntag ihren Dienstaustritt, da sie wahrscheinlich Nachts vorher heimlich geboren, und hielt sich seither mit Hinterlassung ihrer Effekten bei ihrem frühern Dienstorte in der Au auf, von wo sie heute abgeholt und in die hiesige Frohnveste gebracht wurde. (Lddtn.)

München, 26. Mai. Durch eine allerhöchste Entschließung vom vorgestrigen wird für das Invalidenhaus zu Fürstenfeldbruck eine alljährliche Erinnerungsfeier an den edlen Stifter desselben, den verewigten König Max Joseph, angeordnet. Die Feier hat alljährlich am 27. Mai, dem Geburtstage des unvergeßlichen Stifters, stattzufinden und aus der Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes und der festlichen Bewirthung der Invaliden zu bestehen, und wird übermorgen zum erstenmal begangen werden.

Das Intelligenzblatt von Schwaben und Neuburg bringt in einer Entschließung seiner Regierung vom 18. d. M. die Kgl. Allerh. Verordnung in Erinnerung, daß kein Magistrat, keine

---

Vielleicht unterstützte gerade die vierundzwanzigstündige Enthaltung von Speise und Trank die erschöpften Kräfte der Natur. Er schleppte sich, obwohl mit großer Mühe, über die Treppen hinab, öffnete die Küchenthüre und fand endlich den Weg zu dem Troge im Hofe, aus welchem die Pferde gewöhnlich getränkt werden. Aus diesem eckelhaften Gefäße trank er mit gieriger Wollust und fühlte sich neu gestärkt, als er beim Zurücktreten in eine Cisterne fiel. Ob nun die Erschütterung des Sturzes oder das kalte Wasser, welches er getrunken, eine Krisis in seinem Krankheitszustande hervorbrachte, darüber schweigt die Chronik, — genug, als er wieder zu Bette kam, brach ein heilsamer Schweiß an ihm aus, worauf er in einen wohlthätigen Schlaf fiel und am nächsten Morgen, zwar noch etwas schwach, aber außerordentlich hungrig, seine Kleider und Rüstung wieder anzuziehen und sein Schwert umzugürten vermochte. In diesem Aufzug, jedoch ohne die Beinschiene, ging er nach der Küche hinab. Die Wirthin war bereits auf den Beinen, und ein Geist aus dem Grabe würde nicht einen solchen Schrecken hervorgerufen haben als der Anblick des lebenden Gastes. Ja, es wäre ihr vielleicht lieb gewesen und sie hätte sich für das glücklichste Weib der Welt gehalten, wenn der Gast in einen Geist verwandelt worden wäre.

Obwohl auf's höchste empört über die Unmenschlichkeit, mit der man ihn seinem Schicksal überlassen, nährte der Krieger doch nicht im entferntesten den Verdacht, daß man das active Verbrechen der Räuberei zu dem passiven der Vernachlässigung unter den gefährlichsten Umständen zu fügen beabsichtigte; und da er ein Mann von solchem Charakter war, verschmähte er es, sich in lange und heftige Vorwürfe einzulassen. Deshalb setzte er sich, mit einem flüchtigen Blick auf die Wirthin, an den Tisch und sagte kurz:

„Gebt mir ein Semmelbrod und eine Flasche Wein, bringt mir meine Beinschiene und sagt mir, was ich zu bezahlen habe. Gott sey Dank, einen Vorzug hat das Hungersterben, — daß die Rechnung um so leichter zu machen ist."

Die Wirthin sagte nicht ein Wort, sondern eilte zu ihrem Gatten, der sich noch in seinem Zimmer befand und überlegte, was er mit dem Inhalt der Beinschiene beginnen wollte. Der Wirth fluchte und verschwor sich, als er hörte, daß der Gast sein Frühstück in der Stube unten erwarte. Was war nun

Stadt- oder andere Gemeinde eine Deputation an das k. Hoflager abordnen dürfe, wenn sie nicht hiezu vorerst die Ermächtigung eingeholt und erhalten haben.

Der Wanderunterstützungsverein in München, welcher schon vor längerer Zeit von der Polizeidirektion geschlossen wurde, ist nun auch von der Kreisregierung nach Verwerfung des deshalb ergriffenen Rekurses definitiv geschlossen worden.

Nürnberg, 27. Mai. Sicherem Vernehmen nach wurde von der kompetenten Behörde die Vorsteherin einer hiesigen Kleinkinderbewahranstalt nach Tauberschreckenbach, Ldg. Rothenburg a. d. T., wo bekanntlich vor Kurzem drei elternlose hiesige Kinder vom Armenpflegschaftsrath untergebracht worden sind, abgesandt, um solche wieder abzuholen. (Die plötzliche „Versendung" dieser Kinder gab, wie bekannt, die Veranlassung zu den neulichen bedauerlichen Austritten.) Dieselbe soll aber nur eines davon, das dem dortigen Pfarrer übergebene, mitgebracht haben, indem die beiden anderen Mädchen erklärt hätten, mit ihrer neuen Lage zufrieden zu seyn und nicht nach Nürnberg zurückkehren zu wollen. Der Hr. Regierungspräsident v. Bolz ist eigens dieser Tage hieher gereist, um an Ort und Stelle sich genauere Kenntniß von dem Thatbestande der mehr berührten Angelegenheit zu erholen. (N. Kur.)

Kurhessen. Kassel, 24. Mai. Auf kirchlichem Gebiet scheint es sich mächtig zu rühren. Neben der Bekanntmachung des Eschweger Schriftenverbreitungs-Instituts wird in den nächsten Tagen auch ein Erlaß des Consistoriums hinlaufen, wonach die Pfarrer angewiesen sind, wöchentlich dreimal zu predigen. Und damit die Gläubigen in ihrer Vorbereitung zum Sonntags-Gottesdienst nicht gestört werden, sollen alle Lustbarkeiten am Sonnabend für die Zukunft untersagt seyn. Die Hoftheater-Intendantur hat deßhalb schon angeordnet, daß die Sonnabends-Vorstellung künftig am Freitag stattfinde. Ob diese Bestrebungen den guten Sinn des Volkes heben werden, muß man der Zukunft überlassen. Zu wünschen wäre es wenigstens, daß man auf solche Leute einzuwirken suchte, welche sich in der Schlechtigkeit gefallen, aus Rachsucht, oder in der Hoffnung schmutzigen Gewinnes, ihre Mitbürger wegen politischer Vergehen zu denunciren.

Preußen. Berlin, 23. Mai. Der K. Zeitg. schreibt man: Eine offensive und defensive Allianz sey in Warschau geschlossen, die Zustimmung Oesterreichs gewiß. Die Nachricht sey heute eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Der „Moniteur Algerien" vom 15. d. berichtet von einem Gefechte, welches am 11. auf der Ebene von Bougia zwischen der Garnison dieses Platzes und einigen aufrührerischen Kabylenstämmen stattgefunden. Mehrere hundert Mann der kabylischen Reiterei und Infanterie wurden getödtet oder verwundet. Der Verlust der Franzosen soll nur ganz unbedeutend gewesen seyn. An der Spitze der Kabylen befand sich der Häuptling Bu Barghela, der seinen Anhängern im Namen des Himmels verheißen hat, daß sie einen vollständigen Sieg über die „Ungläubigen" erringen würden.

Portugal.

Nachrichten aus London melden, daß Saldanha in Lissabon angelangt und vom Volke enthusiastisch empfangen worden sey. Es ward ein transitorisches Kabinet gebildet, aus Da Luz und Franzini und die Bildung eines definitiven Kabinets versprochen, das aus Chartisten und Progressisten zusammengesetzt werden soll.

Amerika.

Aus New-York wird ein Truppenaufstand gemeldet. Zweck unbekannt. (T. D. d. A. Z.)

München, 27. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. (Forts. der Verhandlung gegen 1) Dionys Hum, 2) Barthol. Maier und 3) Cäcilia Dillinger: wegen Todtschlags und Diebstahls.)

II. a) Diebstahl, verübt an dem Schneider Jos. Estl in Hirschhausen von D. Hum, Barth. Maier und Cäc. Dillinger. Die Angeklagten läugnen auch hier wieder. Der Damnifikat erzählt den Hergang, wie er ihn wahrgenommen. Die Zeugen deponiren alle zu Ungunsten der Angeklagten; die meisten haben sie am Orte der That gesehen und erkennen die den Angeschuldigten abgenommenen Gegenstände theils als die ihrigen, theils als dem Damnifikaten zugehörig. Gend.-Brigadier Wernshöfer macht vom Leumund der Angeschuldigten eine schauderhafte Schilderung: namentlich sey die Cäc. Dillinger eines der allerschlechtesten weiblichen Subjekte, die ihm je vorgekommen. Dieß beweisen schon die Personen, mit welchen sie in fortwährender Verbindung gestanden. Zwei zum Tode, zwei zur Kerkerstrafe und ein zur Zuchthausstrafe verurtheilte Verbrecher seyen ihre Liebhaber gewesen. Hum und Maier seyen die verrufensten Diebe seines Distriktes. — Jos. Schmidmaier, Brauer von Siegenburg (welcher von Hum als Entlastungszeuge vorgeschlagen wurde): er könne sich nicht erinnern, daß Hum zur kritischen Zeit bei ihm in Arbeit gestanden sey.

II. b) Diebstahl an dem Pfarrer Mich. Rundorfer von Steinkirchen, verübt von den Vorigen. (Dieses Reat wurde, weil Hr. Pfarrer Rundorfer vorgab, daß er am Donnerstag, als am Christihimmelfahrtstage, zu Hause den pfarrlichen Gottesdienst abhalten müsse, vor dem sub I b vorgenommen.) Die Angeklagten läugnen hartnäckig und wollen zur kritischen Zeit gar nicht in der Nähe Steinkirchens gewesen seyn. Der Damnifikat erzählt den Hergang, wie er ihn wahrgenommen und erkennt die ihm vorgezeigten Gegenstände als die ihm entwendeten. Mehrere Zeugen haben sie zur kritischen Zeit in der Nähe des Pfarrhofes zu Steinkirchen gesehen. Die hierauf auf Antrag des k. Staatsanwaltes verlesenen Aktenstücke lassen entnehmen, daß der Leumund der Angeschuldigten so sey, wie ihn der Gend.-Brigadier Wenshofer geschildert hat. (Forts. folgt.)

---

zu thun? Die Beinschienen mußten zurückgegeben werden und damit sanken alle die schönen Luftschlösser in ihr Nichts zusammen. Aber noch gab es ein Auskunftsmittel: sie flickten den Riß zu, welchen sie an dem innern Leder der rechten Beinschiene gemacht, wischten den Staub von beiden ab und sandten sie dem Krieger durch das Dienstmädchen hinab, welches zugleich den Auftrag erhielt, ihm auch das verlangte Frühstück zu bringen. Nach und nach hatte sich das Zimmer mit Arbeitern und Müssiggängern gefüllt, welche ihren Morgentrank in der Herberge einnehmen wollten, und alle wandten sich neugierig nach dem mürrischen, blassen Krieger um, als man die Semmeln, die Flasche und ein ungeheures Paar Beinschienen von ihm aufstellte. Kaspar Karnerach (denn dies war sein Name) wurde zu sehr vom Hunger geplagt, um nicht die Untersuchung seiner Beinschienen bis nach dem Frühstück zu verschieben; als er diese jedoch nach Beendigung desselben vornahm, erschrack er über die Leichtigkeit der Beinschienen und faßte sogleich Verdacht. Er steckte die Hand in das Innere und von der Berührung desselben keineswegs befriedigt blieb ihm kein Zweifel, daß sein seltsamer Mantel stark beraubt worden. Kaspar Karnerach war kein geduldiger Mann. Aber auch der Geduldigste läßt sich nicht berauben, ohne in tobende Wuth auszubrechen: „Ha, elendes Weib, Diebin, Verrätherin, was hast Du mit dem Gelde gethan, das ich Dir anvertraut? Meine Goldkronen, Wo bist Du, Verrätherin?"

Während er in einen Strom von solchen Verwünschungen und noch schlimmern Flüchen ausbrach, rannte der Krieger wie ein Verrückter auf und nieder; und als keine Wirthin auf sein Geschrei erscheinen wollte, verschwand er plötzlich aus dem Gesicht der erstaunten Gäste, um die treulose Bankhalterin aufzusuchen, die er unglücklicherweise zu seiner Vertrauten gemacht.

Wenige Minuten später vernahm man lautes Geschrei, Fluchen Toben auf der Treppe, und zugleich sah man Kaspar, schäumend vor Wuth, erscheinen, den Wirth mit der beraubten Schiene vor sich hertreibend, während er mit der linken Hand die Wirthin am Arme zog, der Stöße und Püffe nicht achtend, mit denen sie seine Aufmerksamkeit erwiderte.

Die Gäste erhoben sich und standen in drohender Haltung um den Krieger, während der Wirth beständig um Hülfe rief. (Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 29. Mai: „Robert der Teufel", Oper v. Meyerbeer.

Freitag den 30. Mai: (Zum Erstenmale.) „Das Preislustspiel", Lustspiel v. Ed. Mautner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Lotto: 65 63 69 16 31.

Frankfurter Börse.

Papiere: (27 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 74¼; 4½ proc. 64¼; Bankactien 1137; span. innere Schuld 34⅞; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82¼. Wechselcurse: Paris 94⅜; London 118¼.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Bucher, Apotheker, u. Pohn, Kfm. a. Königsberg. Lettmann, Oekonom a. Höning. Kraus, Priv. a. Passau. Hufseld, Kfm. a. Frankfurt.

(Bl. Traube.) Straub, Priv. a. Nürnberg. Dr. Michaelis a. Syrakus. Fischer, Kfm. a. Waltershausen. v. Wägler, Gutsbes. a. Holstein.

(Stachus.) Brodbeck, Konditor a. Tübingen. Rothenfelder, Aufschläger a. Mindelheim. Brown, Part. a. Amerika.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 151. Samstag, 31. Mai 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Insertionsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 29. Mai. Noch bestimmter als bisher wird heute in parlamentarischen Kreisen versichert, daß am 8. Juni eine Vertagung der Kammern nicht eintreten werde. Bei dem dermaligen Stand der Arbeiten beider Kammern würde eine Vertagung auch ohne allen Zweck seyn, wohl aber das Zustandekommen vieler Gesetze um mehrere Monate verzögern. — Der I. Präsident der K. d. Abg., Graf Hegnenberg-Dux, ist von seiner Krankheit nahezu wieder hergestellt und dürfte, wenn die Witterung gut ist, alsbald wieder in der Kammer erscheinen können. Die treffliche Rede, welche Abg. Frhr. v. Lerchenfeld am Dienstag in der K. d. Abg. hielt, bildet seitdem den Hauptgegenstand des Gesprächs in vielen Kreisen der Stadt.*) Eine so offene, freimüthige Sprache hatte man aus dem Munde des Führers des Centrums lange nicht mehr vernommen, und ein großer Theil des Volkes hatte schon zu vergessen angefangen, daß Hr. v. Lerchenfeld schon lange vor den Märztagen 1848 zu den begeistertsten Kämpfern für die konstitutionelle Monarchie in ihrer vollen Wahrheit gehörte. — Gestern hatten hiesige Obstler die ersten dießjährigen Kirschen zu verkaufen — ein Umstand, der bei der bisherigen naßkalten Witterung nicht wenig überraschte.

Die vom hiesigen Schwurgericht jüngst zum Tode verurtheilte Kindsmörderin Grundler ist von Sr. Maj. zur Kettenstrafe begnadigt worden, obgleich der Justizminister auf Vollstreckung der Todesstrafe angetragen haben soll, da kein Grund zur Begnadigung vorliege.

Ueber die am 1. Juli ins Leben tretenden Postomnibusfahrten wird der „Pf. Ztg.“ folgendes Nähere berichtet: Die Posthalter bekommen für Stellung der Wagen und den Unterhalt der Fahrten den Gesammtertrag der Personen- und Reisegepäcktaxen. Die Benützung der Postomnibus zur Versendung von Fahrpoststücken wird in jedem einzelnen Falle festgesetzt; nöthigenfalls sollen die Sendungen durch Kondukteure begleitet werden. Die Wägen sollen gut gebaut, mindestens achtsitzig seyn und die Aufschrift „Postomnibus“ tragen. Die Fahrten haben täglich stattzufinden, die Annahme der Reisenden ist unbeschränkt und die Fahrtaxe ist auf 9 Kreuzer für die Stunde festgesetzt, wobei 20 Pfund Gepäck frei sind. Die Abfahrt, deren Zeit genau eingehalten werden muß, hat an den Postgebäuden stattzufinden.

*) Wir werden unseren verehrl. Lesern noch nachträglich das Bemerkenswertheste aus jener Rede nächstens mittheilen.
Anm. d. Red.

Am 2. Juni kommt beim Kassationshof der Pfalz zur Verhandlung: 1) Karl Simmon, Lederhändler von Bergzabern und 11 Konsorten, wegen Attentats und anderer Verbrechen; 2) Phillipp Schmidt, Scribent von Kaiserslautern, wegen Hochverraths; 3) Christian Zinn, Geschäftsmann zu Kaiserslautern, wegen Hochverraths; 4) Joseph König, Rentamtsgehilfe von Lauterecken, wegen Verhaftung mehrerer Personen; 5) Heinrich Grill, Gerber, und Moriz Balza, Gastwirth, beide von Rockenhausen, wegen Theilnahme an Hochverrath; 6) Jakob Mattern, Schullehrer zu Eisenberg, wegen Hochverraths. — Am 27. d. sind 60 Pferde des 1. Artillerie-Regiments Behufs der Versteigerung nach Augsburg befördert worden.

Regensburg, 27. Mai. Der Wiederaufbau des am 18. Juni 1849 abgebrannten Theaters und Gesellschaftshauses, dessen Beginn von dem bei weitem größten Theile der hiesigen Bevölkerung längst gehofft und gewünscht wurde, hat gestern begonnen und soll noch im laufenden Jahre unter Dach gefördert werden. — Heute hielt eine Polizeikommission in der Wohnung des Vorstandes des „aufgelösten“ demokratischen Arbeiterbildungsvereins Haussuchung und nahm eine große Masse dort vorgefundener Schriften und Bücher in Beschlag.

Nürnberg, 29. Mai. In vergangener Nacht hat Herr Hauptmann Harrach vom 6. Infanterie-Regiment, im „Bayer. Hofe“ dahier logirend, seinem Leben durch einen Messerstich in den Hals gewaltsam ein Ende gemacht.

Bamberg, 28. Mai. Unsere heutige Schranne war außerordentlich stark befahren und die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen sind, trotzdem mehrere Händler aus Sachsen starke Ankäufe machten, bedeutend gewichen. Das Korn wurde verkauft zu 10 fl. 30 kr. bis zu 11 fl., und Waizen im Durchschnitt zu 13 fl. 30 kr. (Auf der letzten Schranne zu 15 fl.)

Neustadt, 24. Mai. Gestern Abend hatte sich vor der Ankunft des letzten Zuges von Westen eine Menge Menschen

Der Teufelsadvokat.

(Fortsetzung.)

Kaspar aber, dessen Blut in Wallung war, stürzte den Wirth zu Boden, setzte den Fuß auf seine Brust und schwang sein Schwert, nachdem er die Wirthin losgelassen, durch die Luft, wodurch rings umher freier Raum entstand. Darauf erzählte er, nicht ohne von der Wirthin öfter unterbrochen zu werden, seine Erlebnisse in dem Hause und verlangte seinen Schatz wieder. Aber die Zuhörer, an die er sich wandte, waren ihm nicht günstig. Der Wirth war ein angesehener Mann der Stadt, sein Bruder ein Mitglied der hohen Obrigkeit, er selbst ein Bürgermeister; die meisten Anwesenden standen in seiner Schuld. Der Krieger aber war ein Fremdling und ohne Freunde; seine Erzählung schien unwahrscheinlich — eine Beinschiene war auch gar nicht der Platz, um Geld dort zu verbergen. Ueberdieß war er sehr krank gewesen, vielleicht gar noch nicht ganz im vollen Besitz seiner Geisteskräfte; kurz und gut, man glaubte ihm nicht. Die Zuhörer meinten Gründe genug zu haben, ihm zu mißtrauen. Auf einen Wink der Wirthin war indessen einer der Gäste schon beim Beginn des Streites verschwunden. Ehe er noch geendet, entstand ein allgemeines Geschrei des Unwillens, während dessen sich der Wirth aus seiner unangenehmen Lage losrang, sich auf die Beine half, nach dem Herde rannte und den Bratspieß ergriff; ermuthigt durch die Theilnahme, die er fand, und die ihn umgebende Menge versetzte er seinem Ankläger einen Stoß und warf ihn alle Lügner und Vagabunden in's Gesicht, die seine Zunge in einem Athem ausstoßen konnte. Der Krieger parirte den Spieß und hieb von hinten das Ohr des Wirths ab.

Während des Lärms, der dieser Scene folgte, erschien der Bruder des Wirths mit einem Haufen Hellebardiere. Sie fanden den armen Kaspar, sein Schwert schwingend, den Wirth blutend und brüllend, die Gäste schreiend und heulend und mit ihren Fäusten drohend. Kaspar war bald entwaffnet und an den Händen gebunden, doch nicht ohne daß er zuvor einen von den Hellebardieren verwundet hatte und dem Stadtvorsteher den Hut mit dem flachen Schwert in den Kopf getrieben. Es wurde Abend, ehe der Friede und die Ruhe im Wirthshause und der Stadt hergestellt war. Der Krieger wurde in's Gefängniß geworfen und das Verhör auf den nächsten Tag angesetzt.

am hiesigen Bahnhofe versammelt, um das Schicksal der vor dem Assisenhofe zu Zweibrücken stehenden hiesigen Einwohner Meergott und Mattil zu erfahren. Beide wurden bekanntlich zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Als dies kund ward, wendete sich die Wuth der Menge gegen einen der mit dem Zuge angekommenen Männer, Apotheker Lang, welcher gegen die Angeklagten gezeugt hatte. Er ward unter Tumult bis vor sein Haus verfolgt, man warf die dort stehenden Blumentöpfe in den vorbeifliessenden Speierbach und schlug unter fortwährenden Drohungen die Fenster ein. Bald darauf erschien Militär, säuberte ohne Widerstand die Straße und zahlreiche Patrouillen machten fernere Ruhestörung unmöglich. Doch wurden noch einem andern Bürger, dem Kaufmann Maucher, später in der Nacht noch ein Paar Ladenfenster eingeschlagen. Heute ist alles ruhig.

Württemberg. Stuttgart, 28. Mai. Die zweite Kammer hat so eben dem Eisenbahnvertrag mit Baden ihre Zustimmung gegeben.

Baden. Karlsruhe, 28. Mai. Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert von Bayern ist gestern Abend, von Stuttgart kommend, hier eingetroffen.

Kurhessen. Kassel, 26. Mai. Das auf 2 Monate Festungsarrest lautende kriegsgerichtliche Erkenntniß gegen den Oberbürgermeister Hartwig ist bekanntlich durch das Generalauditoriat mit der Verordnung aufgehoben worden, daß die in mehreren Punkten mangelhafte Untersuchung zu vervollständigen sey. In Folge der deßhalb weiter geführten Untersuchung wurde dem Angeklagten heute ein anderweites kriegsgerichtliches Erkenntniß publizirt, welches statt der früheren 2monatlichen eine 3monatliche Festungsstrafe ausspricht. Hartwig hat dagegen alsbald die Berufung angezeigt.

An die katholischen bayerischen Soldaten des noch in unserem Lande stehenden Truppenkorps sind vor kurzer Zeit gegen den kleinen Betrag von 6 kr. Gebetbücher vertheilt worden.

Fulda, 23. Mai. Heute sind die drei falschen Zeugen gegen Dr. Volckmar in öffentlicher Sitzung des hiesigen Obergerichts zu 1½ Jahr, beziehungsweise 10 Monat Zuchthaus verurtheilt worden. Es hat ein förmliches Komplott stattgefunden, und neben dem Gewinn der kleinen Zeugengebühr hat Religionshaß wirklich seine Rolle mitgespielt.

Preußen. Berlin, 29. Mai. In unterrichteten Kreisen wird erzählt, das hannoversche Ministerium habe seine Entlassung nachgesucht. (T. D.)

Berlin, 29. Mai. In der Stadt verbreiten sich Gerüchte von erneuerter Mobilmachung, Aufstellung einer Armee von 120,000 Mann deutscher Truppen an der Schweizergränze bis Wesel, wozu Preußen 36,000 Mann stellte. Die Preußische Zeitung erklärt sich aber ermächtigt, die Sage von einer Mobilmachung zweier Armeekorps für völlig grundlos zu erklären.

Berlin, 28. Mai. Alle Berichte, welche sonst aus Warschau hier eingetroffen sind, berichten fast nur von Aeußerlichkeiten, von Festen, Besuchen, Revüen ꝛc. ꝛc., doch nebenbei auch von den bisweilen bis spät in die Nacht fortgesetzten Berathungen. Der Kaiser von Rußland wird zum 31. Mai nicht hierherkommen, dagegen wenige Tage später gleichzeitig mit der Kaiserin hier eintreffen, und zwar wird die Kaiserin alsdann wahrscheinlich 4 Wochen und der Kaiser wenigstens 14 Tage in Sanssouci verbleiben.

Oesterreich.

Wien, 26. Mai. Fürst Schwarzenberg geht heute Abends nach Olmütz. Morgen begeben sich dahin nebst den drei Feldmarschällen Radetzky, Windisch-Grätz und Nugent, der Ban Jellachich, der Feldzeugmeister Haynau (?) und noch mehrere andere hohe Generale, sowie auch der Großherzog von Hessen. Dem Vernehmen nach, soll auch der Fürst Paskewitsch sich dort einfinden. Wie es heißt, soll nach Beendigung der Manöver bei Olmütz (am 5. und 6. Juni) ein ähnliches militärisches Schauspiel in der Nähe Wiens stattfinden, wenigstens sind die nöthigen Dispositionen zur Verpflegung der Truppen bereits getroffen, welche letztere zunächst aus dem hier cantonnirenden neunten Armeekorps bestehen würden.

Wien, 29. Mai. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist gestern Nachmittags 5½ Uhr in Olmütz eingetroffen. Der Charakter der Zusammenkunft war wesentlich militärisch. (T. D.)

Frankreich.

Paris, 26. Mai. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Berathung des Nationalgarden-Gesetzes fortgesetzt. Die bedeutendsten Redner waren Baudin, Lauriston, Hennequin, Mancey und Favre. Acht Paragraphen wurden ohne Zwischen-Vorfall angenommen. — Die Uneinigkeit der Majoritäts-Fractionen über die Revision scheint im Zunehmen begriffen. — Das heutige „Debats" enthält einen lebhaften Artikel für die Verfassungs-Revision.

Nach telegraphischen Berichten aus Madrid vom 24. Mai ist Marquis Miraflores zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Spanien.

Madrid, 20. Mai. Im gegenwärtigen Augenblick werden in ganz Spanien Unterschriften zu einer Protestation gegen das mit Rom abgeschlossene Concordat gesammelt. Sie ist an die Königin und die beiden Kammern gerichtet. Die in Madrid aus Catalonien angelangten Nachrichten sind sehr beunruhigender Natur; es scheint, daß man dort auf ein Signal aus Paris wartet, um loszuschlagen.

Italien.

Berichte aus Nizza vom 22. d. sagen: Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Stadt. Viele Unterzeichner des Protestes haben sich nach Frankreich geflüchtet, um sich der Verhaftung zu entziehen. Hr. J. Avigdor befindet sich noch im Gefängniß. Der französische Consul hatte eine lange Konferenz mit dem Intendanten der Provinz. Die Polizei schloß den kaufmännischen Verein, ferner den der Künste und Gewerbe, der Industrie und den des Progresso. Nur der philharmonische blieb geöffnet. Die Frühlingssession des Municipalrathes von Nizza ward prorogirt.

Die Gefängnisse waren damals nicht jene angenehmen Asyle für verfolgtes Verdienst, was sie jetzt sind. Ehemals waren die Gefangenen unschuldige Leute und nichts läßt sich mit der erbärmlichen Einrichtung der Gefängnisse vergleichen; jetzt ist ein Gefangener gewöhnlich schuldig und wird weit zuvorkommender behandelt.

Es war im wahren Sinne des Wortes ein Kerkerloch, in das Kaspar Karnerach geworfen wurde, — unter dem Boden im alten Stadtgefängnisse. Die steinernen Wände dampften von feuchten Dünsten, ein Haufen faulen Strohes bildete das Bett und ein zerbrochener Krug mit Gossenwasser nebst einem Parallelogramm von schwarzem Brod die Kost. Schlechte Wohnung und noch geringere Nahrung für einen Mann, der sich vom Wechselfieber noch nicht erholt hatte. Als der Tag verschwand und die Nacht hereinbrach, wurde der arme Kaspar ganz melancholisch; die Anstrengung des Zorns, die für seine physische Kraft zu heftig gewesen, wich der Reaction des verzweifelnden Kleinmuths. Er sah, daß er keine Aussicht auf Gerechtigkeit habe, — daß seine Goldkronen für immer von ihm gewichen seyen. Wo war das Heirathsgut für seine kleine Bettine? — Wo der Lebensunterhalt für seine alten Tage? Ein Fremdling in dieser Stadt, ein Bürgermeister der Kläger, des Klägers Bruder sein Richter, — war nicht alle Aussicht vorhanden, daß es ihm um den Hals gehen müsse? Er hatte seinen Wirth verstümmelt, einen Diener der Gerechtigkeit verwundet, den Hut in das geheiligte Haupt der Obrigkeit getrieben, Beleidigungen und Vergehen, die mehr als das Gehängtwerden rechtfertigten. Immer tiefer und finsterer wurde die Melancholie, die sich über all seine Gedanken ergoß.

Armer Kaspar Karnerach! Der Gedanke an Deine kleine Bettine, der Dich so oft in Deinem Ungemach und Deiner Noth getröstet, Dich im Schrecken des Kampfes erhoben, Dich gewärmt im Schnee des Bivouaks, dieser Gedanke sollte nun Deine bitterste Pein werden. Du sahst sie vor Dir, nicht mehr mit heiterm Blicke und lächelnd an der Schwelle Dich empfangend, ihre kleinen Hände um Deinen Nacken schlingend und Dein Herz verjüngend durch ihre süßen Küsse; nicht so, sondern bloß und sorgenvoll, eine Waise — von dem Mitleid der Menschen ihr Brod betteind, barschen Worten und knechtischer Arbeit überantwortet; Du hörtest, wie man ihr zurief: „Auf, träges Kind, an die Arbeit, denn Dein Vater ist todt und Deine Hände müssen Dein Brod verdienen."

(Forts. folgt.)

Rom, 22. Mai. Ein warnendes Beispiel zu statuiren, hat die Sagra Consulta gestern einen Pietro Ercoli aus Rom, der einen jungen Mann Namens Luigi Giannini am 10. d. Mts. in einem Wirthshaus das Anzünden seiner Cigarre unter Drohungen verbot, zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — König Ludwig von Bayern läßt über den Ankauf der Villa Milz auf dem Palatin und der Villa Mellini auf Monte Mario unterhandeln. Das scheint auf ein künftiges längeres Hierverbleiben des Königs zu deuten. (Bstztg.)

Portugal.

Lissabon, 23. Mai. Das neue Kabinet ist gebildet, und vorwiegend progressistisch; Saldanha Präsident; Postanne (Passos?) Inneres; Louce (?) Justiz; Francini Finanzen; Antagnia (?) Aeußeres. Ein Theil des englischen Geschwaders ist ins Mittelmeer ausgelaufen; das französische Dampfboot „Anakreon" eingelaufen. (T. D.)

Grossbritannien.

London, 24. Mai. Das Haus der Gemeinen saß gestern wieder als Comite über die Titel-Bill. Gegen die erste Clausel, welche alle von Rom ausgehenden apostolischen Briefe, Rescripte u. s. w., wodurch kirchliche Titel, Autorität oder Jurisdiction in England oder Irland verliehen werden, für gesetzwidrig und nichtig erklärt, ward eine Reihe Amendements beantragt, theils von Katholiken, um sie zu mäßigen, theils von Protestanten, um den Wortlaut zu schärfen; aber alle diese Gegenanträge wurden mit starken Majoritäten verworfen. Sir Benjamin Hall schlug vor: das Haus solle, um diese Bill rasch zu fördern, ein paarmal in der Woche Morgensitzungen halten; Lord J. Russell war aber entgegen, und der Vorschlag fiel; worauf die Berathung bis zum Montag vertagt wurde. — Die gestrige Einnahme im Glaspalast betrug 4209 Pf. 18 Sh.

Der Entdecker des neuen Planeten, Hr. Hind (s. Nr. 147), hat letzterm auf die Autorität Sir John Herschel's den Namen „Irene" (Εἰρήνη) gegeben, als Symbol des Friedens und der Völkereinigung, in deren Epoche die Entdeckung fällt. Vorausgesetzt natürlich, daß das Recht, den Planeten früher aufgefunden zu haben, von sonst Niemandem in Anspruch genommen wird.

London, 24. Mai. Nach den neuesten Privatmittheilungen aus Lissabon werden die Intriguen eifrigst fortgesetzt, die angezettelt worden, um die Königin Donna Maria zu veranlassen, die Regierung zu Gunsten ihres ältesten Sohnes niederzulegen. In gewissen Salons in Lissabon wird bereits ganz bestimmt versichert, die Königin werde sich nach Rio Janeiro zu ihrem Bruder, dem Kaiser von Brasilien zurückziehen.

Der Prinz von Joinville soll die Absicht zu erkennen gegeben haben, demnächst eine Reise nach Brasilien zu machen.

London, 23. Mai. Trotz des ungünstigen Wetters und der Epsom-Wettrennen, welche viele Tausende aus der Stadt gelockt hatten, war die Zahl der Besucher des Ausstellungsgebäudes heute und gestern größer als an einem der frühern Tage. Die Unternehmer sind jetzt schon der Angst, ihr Geld zu verlieren, vollkommen enthoben. Aber auch für die Aussteller eröffnen sich bessere Aussichten. Viele kostbare Artikel sind heute schon verkauft, und von Tag zu Tag stellt es sich deutlicher heraus, daß die Londoner Ausstellung für die Einsender doch etwas mehr als eine kostspielige, unpraktische Schaustellung sey. Bekanntschaften werden gemacht, Verbindungen aller Art angeknüpft; bereits sind wechselseitige Bestellungen gemacht worden. Und dabei muß man bedenken, daß die eigentlichen industriellen Gäste Englands sowohl als des Auslandes bei weitem noch nicht repräsentirt sind. — Seit vorgestern ist ein neues Curiosum aus Brasilien ausgestellt, welches eine neue Aera in unserer künstlichen Blumenfabrikation erschließen dürfte. Es ist dies ein kolossales Blumenbouquet aus Vogelfedern von der herrlichsten Wirkung und täuschender Naturähnlichkeit. Freilich kann nur die heiße Zone Federn von solchem Schmelz und in so großer Abstufung des Colorits aufweisen.

Verschiedenes.

** Im Ausstellungsgebäude sieht man zwei Briefkouvertmaschinen fortwährend von einer neugierigen Menge umlagert. Obwohl wir sonst auf die Beschreibung komplicirter Maschinen uns nicht einlassen mögen, wollen wir diesmal eine Ausnahme machen, denn die von den HH. De la Rue u. Comp. ausgestellte Erfindung ist klar und jedem Laien verständlich. Die Thätigkeit der kleinen Dampfarbeiterin wenigstens ist leicht zu veranschaulichen. Ein Junge füttert das Instrument mit den zu falzenden Papieren, die zugeschnitten auf einem Haufen liegen, indem er ein Stück nach dem andern auf eine Metallscheibe legt. Das ist seine ganze Arbeit. Für alles Uebrige sorgt die Maschine selbst. Sobald das Papier auf seinem Platze ist, wird es von einer Zange abgeholt und in eine Zelle gezogen, wo sich durch einen gelinden Druck seine vier Zipfel in die Höhe richten. Kaum hat die Zange ihre Pflicht gethan, so legen sich zwei Metalldreiecke auf das Papier und falten die Enden nieder, während ein stählerner Arm, der an der Spitze mit einem Stückchen präparirten Schwamm bewaffnet ist, rasch die Ecken und Kanten mit Gummi streicht. Nach dieser Operation legen sich zwei andere Dreiecke auf das Papier und pressen die Zipfel an, während eine zweite Stahlhand das Couvert an beiden Enden faßt und auf ein endloses Band legt, von dem es unter eine Walze gleitet und geglättet wird. Die letztverfertigten schieben ihre Vorgänger vor sich her und ehe man sich umsieht, ist eine Säule Couverts aufgeschichtet. Die Maschine fabricirt mit Hülfe des Knaben 60 Couverts in der Minute.

** (Eine Ministerrevue.) Unter Friedrich dem Großen fand jährlich im Juni die sog. Ministerrevue statt; d. h. sämmtliche Minister des Generaldirektoriums und die Regiedirektoren kamen zusammen, um Abschluß über Einnahme und Ausgabe zu halten und um ihre Etats sich erneuern zu lassen. Es war das allemal ein schwerer Tag für die Minister. Sie standen im Halbkreis versammelt Morgens im Schlosse zu Sanssouci und in stummer Ehrerbietung blickten aller Augen nach der Thür, durch die Herr eintreten sollte. Er ließ nicht lange auf sich warten, er trat ein, lüftete ein wenig den verschobenen dreieckigen Hut und sagte mit sonorer Stimme: „Bon jour, Messieurs!" dann trat er näher in den Kreis und fixirte jeden der Minister mit seinem gestrengen durchbohrenden Blicke vom Scheitel bis zur Fußsohle. Diese Revue dauerte einige Minuten, dann kam das Examen. Dieses geschah außer der Reihe. Der König wollte wissen von dem Befragten, wie in seinem Departement die Geschäfte stünden und ob sie im letzten Jahre vorgerückt seyen. Erfolgte eine bestimmte thatsächlich belegte Antwort, so war er zufrieden und schloß das Examen mit den Worten: „Eh bien!" Zu einem Minister aber, der auf die Anfragen stockte und nicht genügende Antwort ertheilen konnte, sagte er er: „Herr, Das sind leere Exküsen! Finde ich Ihn das nächste Mal wieder auf einem faulen Pferde, so werde ich Ihn nach Spandau schicken! Merk Er sich Das!" Und dabei klopfte er ihn mit der Krücke dreimal empfindlich auf die Achsel.

⁝ München, 28. Mai. I. außerordentliche Schwurgerichts-Sitzung für Oberbayern für 1851. (Schluß der Verhandlung gegen 1) Dionys Hum, 2) Barthol. Maier und 3) Cäcilia Dillinger: wegen Todtschlags und Diebstahls.) Nach Begründung der Anklage von Seite der k. Staatsbehörde sucht zuerst der Vertheidiger des Dionys Hum, Hr. Stunz, darzuthun, daß die Tödtung des Schäfers Strobl lediglich aus Nothwehr geschehen sey; die Theilnahme des Hum an dem Diebstahle im Wohnhause des Huber von Hirschenhausen wird in Abrede gestellt; sowie auch das Merkmal des Komplottes sowohl bei diesem als den übrigen beiden Diebstählen. Ebenso stellen die Vertheidiger des B. Maier und der Cäcilie Dillinger die Theilnahme an den beiden letztern Diebstählen, sowie das auszeichnende Moment des Komplottes in Abrede. Die sehr lang dauernden Plaidoyers boten übrigens kein besonders interessantes Moment dar.

Hierauf stellte der Präsident 9 der Anklage entsprechende Fragen, welche von den Geschwornen sämmtlich bejaht wurden. Der Staatsanwalt beantragt sodann für Hum Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, für die beiden übrigen 10 Jahre Zuchthaus, welchem Antrage, gegen den auch die Vertheidiger nichts erinnerten, vom Schwurgerichtshofe stattgegeben wurde, welcher jedoch die Schärfung beifügte, daß Hum alljährig 8 Tage in einen finstern Kerker bei Wasser und Brod eingesperrt werden soll.

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 24. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. — kr.	14 fl. 28 kr.	13 fl. 39 kr.	gef. — fl. 8 kr.
Korn	10 „ 20 „	10 „ 10 „	9 „ 47 „	gest. — „ 13 „
Gerste	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gest. — „ — „
Haber	5 „ 34 „	5 „ 21 „	5 „ 9 „	gest. — „ 12 „

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Erzberger, Banquier a. Augsburg. Baron v. Leytrom, Oberst a. Oesterreich. Meyer, Mechaniker a. Straßburg. Baron v. Berkheim a. Mannheim. Mercfus u. Bouwel, Rent. a. Belgien. Krupp a. Elberfeld, u. Dollfus a. Mühlheim. Webster, Kabinetskour. a. London.

(G. Hirsch.) Frhr. v. Gumppenberg a. Augsburg. Weymann, Kfm. a. Stuttgart. Greber, Rent. a. England.

(G. Hahn.) Backuriesky, Rath a. Petersburg. Frl. Allerschägler a. Landshut. Neumaier a. Steppach, Hock a. d. Schweiz, u. Blumenthal a. Frankfurt, Kfltt.

(G. Kreuz.) Mad. Berner a. Osterhofen. Frl. Ullmann a. Augsburg. Landauer a. Hürben, Blott a. Günzburg, Ettenheimer a. Kleinmertingen, Schehl a. Odenkirchen, Schlesinger a. Schönheida, u. Rosteck a. Hamburg, Kflte.

(Bl. Traube.) Lizius, Rentbeamter a. Hemau. Schweller, Sekretär a. Eichstädt. Sonnenthal a. Leipzig, Hänle a. Regensburg, Kflte. Recknagel, Rechtspraktikant a. Ansbach.

(Stachus.) v. Heyden, Privat. a. Neuburg. Bosch, Bäckermeister a. Neumarkt. Sauerbier, Magister a. Nürnberg. Meyer a. Gunzenhausen, u. Keck a. Schwabmünchen, Kflte.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Michael Kaiser, b. Gastgeber v. h., 32 J. a. — Franz Köstler, k. Pagendiener v. h., 56 J. a. — Joseph Schreiner, k. Hofpaukenträgerssohn v. h., 30 J. — Anna Bielacher, Milchmannstochter v. h., 45 J. a. — Anna Kraft, k. Oberlieutenantsgattin v. h., 75 J. a. — Xaver Wachter, Bauerssohn v. Stopfenheim, 26 J a. — Magdal. v. Riebl, k. Kriegsrathswittwe v. h., 46 J. a. — Maria Hammer, Taglöhnerswittwe v. Regensburg, 77 J. a. — Philipp Rainer, Tambour vom k. Infanterie-Leibregiment, 29 J. a. — Joseph Streber, Fuhrsoldat vom k. 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, 20 J. a. — Monika Hinberger, Schuhmacherstochter v. h., 41 J. a. — Stephan Gschwendberger, Bräuknecht v. h., 36 J. a.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 1. Juni Vormittags 9 Uhr Gottesdienst im provisorischen Lokale des Lampelgartens.

Frankfurter Börse.

Papiere: (28 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. $73\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proc. $64\frac{7}{8}$; Bankactien 1135; span. innere Schuld $34\frac{3}{4}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{1}{4}$. **Wechselcurse:** Paris $94\frac{3}{8}$; London $118\frac{3}{8}$.

Gold und Silber: (27. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. $58\frac{1}{2}$ kr.; holl 10 fl.-Stücke 9 fl. $47\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. $28\frac{1}{2}$ kr.; engl. Souverains 11 fl. 53 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{2}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 22 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Bekanntmachung.

Auf Gläubiger-Antrag wird das im Eichenforst-Gäßchen dahier gelegene, dem Tuchmachermeister Jakob Trumm gehörige Wohnhaus Lit. A. Nr. 16, geschätzt auf 1400 fl. resp. 1000 fl.,

Freitag den 18. Juli 1851
Vormittags 9 Uhr

auf dem Wege der Exekution nach dem Hypotheken-Gesetze §. 64 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 öffentlich im Geschäftszimmer Nr. 1 versteigert.

Der Zuschlag erfolgt bei dieser zweiten Versteigerung ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Wohnhaus, zwei Stockwerk hoch, mit einem dreistöckigen Hintergebäude, ist gemauert, mit Ziegeln gedeckt und befindet sich in einem mittelmäßig baulichen Zustande.

Die nähere Beschreibung des Hauses und der Lasten desselben, das Schätzungsprotokoll liegt dahier zur Einsicht bereit.

Dem Gerichte unbekannte steigerungslustige Personen haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Amberg den 21. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Amberg.

Der königl. Direktor:
Frhr. v. Junker.

Rabe.

Heute Samstag den 31. Mai findet das

Concert

der Pianistin **Karoline Oehlschläger** im großen Saale des Museums statt.

Das Nähere der Anschlagzettel.

639-41. (a)

Ediktalcitation.

Kellner c. Stürminger p. pat. et alim.

Maria Kellner, Schweigerstochter von Renweg, und deren Kindesvormundschaft haben gegen Valentin Stürminger, Taglöhnerssohn von hier, dessen Aufenthalt unbekannt, Klage wegen Vaterschaft und Kindsalimentation bei hiesigem Gerichte erhoben.

Es wird demnach zum Versuche der Sühne und in deren Zerschlagung zur protokolarisch schlüßigen Verhandlung der Sache Termin auf

Mittwoch den 23. Juli d. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und Beklagter unter Androhung des Kostenersatzes mit dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß er die Klage inzwischen in der Registratur dießseitigen Gerichtes einsehen könne.

Am 19. Mai 1851.

Königliches Landgericht Moosburg.
Allioli.

Kunstmann.

509-13. (c)

Rentenanstalt, Lebensversicherungen u. Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Zu der in der Bildung begriffenen **VIII.** Jahresgesellschaft der Rentenanstalt, zu welcher bereits über 15,000 fl. eingezahlt sind, werden fortwährend Einlagen angenommen, und es erhalten die in den Monaten April, Mai und Juni Eintretenden dabei die in der Bekanntmachung vom 27. Januar l. Js. ausgesprochene Zinsvergütung.

Diejenigen, welche über unsere **Lebensversicherungs-Anstalt** Auskunft zu erhalten oder dahin zielende Anträge einzureichen wünschen, belieben sich an die zu dem Zwecke aufgestellten Agenten zu wenden, von welchen zugleich die Grundbestimmungen unentgeltlich verabfolgt werden.

Anträge zu **Leibrentenversicherungen** können mit den Versicherungssummen gleich direkt an die Bank eingesandt werden.

München, den 14. April 1851.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler.

Zur Empfangnahme von Anmeldungen zur Lebensversicherungs-Anstalt, sowie zur Ertheilung der zu wünschenden Aufschlüsse erbietet sich

J. C. Hochwind, Agent,
Kaufingerstraße Nr. 1 in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 151

vom 31. Mai 1851. Ausgegeben den 30. Mai Abends ½ 8 Uhr.

φ München, 30. Mai. Der kgl. Kabinetskassier Böhl wurde in gleicher Eigenschaft an den kgl. Obersthofmeisterstab versetzt und der dortige Kassier Siebert zum kgl. Kabinetskassier ernannt. — Der Pferdestand des ersten Kürassierregiments ist für jede Eskadron auf 93 Stück festgesetzt und wird also sein Verbleiben haben. — Heute gingen Hofpackwagen mit Effekten nach Berg ab, wohin der Hof sich auf mehrere Wochen begibt, sobald daselbst Alles zu längerem Aufenthalte vorbereitet seyn wird. Bis dahin geht die königliche Familie nach Nymphenburg. — Mit den im alten Hoftheater unternommenen Bauten wird wieder inne gehalten. Dem Vernehmen nach soll der hiezu gemachte Plan nicht in Praxis ausführbar seyn, was wir einstweilen dahin gestellt seyn lassen.

Regensburg, 29. Mai. Für die Studirenden des königl. Lyceums und Gymnasiums werden nun gleichfalls Missionspredigten abgehalten werden. Der hochwürdige Herr Bischof Valentin von Regensburg hat dieselben gestern Abend durch einen Vortrag in der Kapelle des Regensburger heiligen Bischofes Albert des Großen eröffnet, und wird dem Vernehmen nach am künftigen Sonntag Abends durch ein Te Deum in der Studienkirche zu St. Paul den Schluß vornehmen. Eben so wie bei der Mission im Dome, werden täglich 3 Predigten für die Studirenden stattfinden.

Zweibrücken, 26. Mai. Gestern wurde noch mit der sechsten Sache gegen Heinrich Louis, Gerichtsbote in Grünstadt begonnen. Derselbe ist angeklagt, der Mitwirkung, wissentlichen Theilnahme und Hilfeleistung an drei schon öfter erwähnten hochverrätherischen Attentaten.

Fr. Städte. Frankfurt, 28. Mai. Der preußische Generallieutenant und Bundestagsgesandte, Herr Baron von Rochow ist gestern Abend um 10 Uhr hier eingetroffen. Fürst v. Metternich wird den 16. Juni Brüssel verlassen und den 19. desselben Monats auf dem Johannisberg eintreffen. Im September gedenkt er nach Wien zurückzukehren.

Preußen. Berlin, 26. Mai. Die „K. Ztg." schreibt: Folgende Gewerke haben bis jetzt ihre Theilnahme an der Enthüllungsfeier des Friedrichs-Denkmals verweigert: sämmtliche Stuhlgewerke (Seidenwirker, Weber ꝛc.), die Buchbindergesellen, die Strumpfwirkergesellen, die Tischlergesellen, die Drechslergesellen und die Hutmacher. Auch die Schuhmacher sollen nach einem gestern gefaßten Beschluß jede Betheiligung abgelehnt haben. Diese Verweigerung erfolgte, weil die Anordnung getroffen worden war, daß jeder Theilnehmer eine schwarz-weiße Binde tragen müsse, was mit Recht für eine befohlene Demonstration angesehen worden. Andere Binden und Farben sind eo ipso ausgeschlossen.

Das Berliner „Korr.-Bür." schreibt: Einer ganz lautern Quelle verdanken wir die Mittheilung, daß von Seiten der österreichischen Regierung Schritte zu Gunsten der Königin von Portugal vorbereitet werden. Vorläufig ist von Wien aus dem österreichischen Gesandten in Lissabon der Befehl zugegangen, der Königin entschieden von dem Schritte der Abdankung abzurathen. Man soll in Wien erwarten, daß das französische Kabinet sich ebenfalls gegen die revolutionäre Erhebung in Portugal erklären wird, und daß demnach gemeinsam zwischen Frankreich und Oesterreich wird verfahren werden können. Mit England sich in dieser Sache in Vernehmen zu setzen, soll das österr. Kabinet, dessen Abneigung gegen Lord Palmerston hinlänglich bekannt ist, nicht gewillt seyn. Jedenfalls, so versichert uns unser Gewährsmann, schenkt man in Wien der portugiesischen Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit und ist bereit, bei deren Entwicklung eine thätige Rolle zu übernehmen, wodurch allerdings die verwickelten politischen Verhältnisse einen neuen, bei der noch nicht erfolgten Erklärung Englands leicht sehr bedeutenden Zuwachs erhalten dürften.

Schleswig-Holstein. In Eckernförde ist das bez. des Grüßens dänischer Beamten ꝛc. erlassene Gebot mit der Verbesserung erschienen, daß Diejenigen vom Grüßen befreit seyn sollen, welche die dänische Kokarde aufstecken.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Die „Köln. Z." hat dieser Tage darauf aufmerksam gemacht, daß in letzter Instanz die Armee berufen seyn könnte, in unserer Krisis den Ausschlag zu geben. Es folgt daraus von selbst, wie wichtig es ist, die Stimmung der Armee genau zu kennen. Ich habe schon lange auf diesen Punkt meine Aufmerksamkeit gerichtet und kann sagen, daß Leute, die nicht sonderlich parteiisch sind und öfter mit Militärs in Berührung kommen, so ziemlich einstimmig drei merkwürdige Kategorien machen: die Infanterie, sagen sie, ist streng konstitutionell gesinnt; die Kavallerie ist in Masse für den Präsidenten der Republik; die Artillerie und das Geniekorps neigt sich zu den Rothen und Socialisten hin. Was die Generalität und höheren Offiziere betrifft, so herrscht bei ihnen im Allgemeinen sehr viel Zurückhaltung, und sie hüllen sich aus Vorsicht in den Mantel der Legalität und des Gehorsams unter die Vorgesetzten. Ob sie nun im entscheidenden Augenblick mit ihren Handlungen etwas weniger behutsam seyn werden, als gegenwärtig mit ihren Reden und Demonstrationen, muß dahin gestellt bleiben. Auf keinen Fall aber glaube ich, daß die Armee in irgend einer Weise gegen die Nationalversammlung oder die Gesetze die Offensive ergreifen würde. In einem Conflicte würde sie höchstens den Versuch machen, die Regierung zu vertheidigen.

Italien.

Rom, 21. Mai. Zwei römische Unteroffiziere, die sich als Anführer einer römischen gegen eine französische Patrouille arge Thätlichkeiten hatten zu Schulden kommen lassen, sind von dem französischen Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Die Strafe wird wahrscheinlich in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt, und es heißt, daß sie dieselbe nicht hier, sondern in einem französischen Zuchthause abbüßen sollen. Die Aufregung ist in den letzten Tagen noch immer und zwar hauptsächlich durch die französischen Patrouillen wach erhalten worden, die auf ihren Streifzügen durch römische, bürgerlich gekleidete Häscher angeführt waren. Wer diesen mißliebig erschien, ward verhaftet, und so ist es z. B. vorgekommen, daß sie auch den schweizerischen Consul mit fortgeschleppt haben. Niemand glaubte sich daher mehr sicher. Sowohl über diese Willkür, als auch namentlich darüber, daß sich die Franzosen zu einem derartigen Polizeidienst hergaben, herrschte allgemeine Entrüstung, und auch die französischen Militärs sollen schließlich über die Rolle, die man sie spielen ließ, höchst unzufrieden geworden seyn. So hat denn General Gemeau in seinem Eifer endlich nachgelassen.

Turin, 24. Mai. Die Demonstrationen in Nizza dauern fort. Das Volk singt die Marseillaise und das Girondistenlied. Herr J. Avigdor ward im Rathhause verhaftet und in einem Wagen ins Senatsgefängniß abgeführt. Auch gegen Hrn. Carlone ward ein Haftbefehl erlassen. Andere haben sich nach Frankreich geflüchtet. Nach der Verhaftung Avigdors wälzte sich eine ungeheure Volksmasse nach der Conciergerie, und forderte stürmisch unter Anstimmung der Marseillaise dessen Freilassung. Einige Truppenabtheilungen schritten ein und vertrieben die Haufen. Abends und Nachts durchzogen zahlreiche Nationalgarden- und Truppenabtheilungen die Stadt. Gestern wurde die Ruhe daselbst nicht weiter gestört. Das Landvolk scheint an der Sache wenig Antheil zu nehmen. Doch sollen in mehreren Gebirgsorten die Steuern verweigert werden.

Grossbritannien.

London, 26. Mai. Heute beginnt der 1-Shillings-Eintritt im Industrie-Gebäude; der Zudrang wird als unermeßlich geschildert; das Volk beträgt sich höchst ordentlich.

⁝ München, 30. Mai. I. außerordentliche **Schwurgerichts-Sitzung** für Oberbayern für 1851. Verhandlung gegen Thomas Heilberger von Schwisting: wegen Diebstahls. Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schab; Staatsanwalt: Hr. Dr. Heinzelmann; Vertheidiger: Hr. Rechtskonz. Meiser. Geschworne: die HH. Wild, Endimüller, Hochreiter, v. Häß-

ling, Scheicher, Michel, Graf v. Zech, Böhm sen., Frhr. v. Bouteville, Schneider, Eberl, Auracher.

Auf der Anklagebank sitzt Thomas Hellberger, 19 Jahre a., katholisch, led. Dienstknecht zu Schwifting. Derselbe ist angeschuldigt, „daß er am 1. Nov. 1850 dem Schmidsohne Jos. Süßmayer zu Oberbergen, Geschäftsführer seines Vaters Sim. Süßmayer, bei welchem er zur Zeit der That als Knecht im Dienste gewesen, nach gewaltsamem Erbrechen der von der Tenne in's Hausfletz führende Thüre und Aufsprengen eines in der Nebenkammer des Wohnhauses stehenden versperrten Kastens beiläufig 79 fl. an baarem Gelde entwendet und dadurch sich des Verbrechens des ausgezeichneten, zugleich auch dem Betrage nach als Verbrechen strafbaren, mit einem besonders erschwerenden Umstande begleiteten Diebstahls schuldig gemacht habe." — Der Angeklagte ist der That geständig. Er habe zwar schon am Tage vor Allerheiligen dem Jos. Süßmayer gesagt, daß er des andern Tages nach Schwifting in die Kirche gehen wolle; allein erst nachher, während der Nacht, sey ihm der Gedanke gekommen, denselben zu bestehlen. Er sey aber nicht in die Kirche gegangen, sondern zu Hause in seinem Kämmerlein geblieben, und habe gewartet, bis zu Schwifting zusammengeläutet worden, dann sey er aus seiner Kammer herausgegangen und habe den Diebstahl in der oben angegebenen Weise verübt. Im Kasten habe er ein leinenes Säckchen mit großem Gelde, wovon er nicht alle Münzen gekannt, eine Schweinsblase mit größtentheils Vierundzwanzigern und wieder eine Schweinsblase mit größtentheils Sechsern gefunden, genommen und in seiner Truhe aufbewahrt; er habe davon 6 fl. theils zu einer Zahlung, theils zu Zehrungen verbraucht. Nach der That sey er fort nach Schwifting, wo er noch während der Predigt in das Glockenhaus der Kirche gekommen sey. Am 16. Novbr. habe ihn Jos. Süßmayer wegen dieses Diebstahls zu Rede gestellt, worauf er (Hellberger), nachdem er zuerst angegeben, daß er das Geld gefunden, gestanden habe, daß er es entwendet habe. Am andern Tage sey er auf die Aufforderung des Jos. Süßmaier mit diesem zum Landger. Landsberg gegangen und habe die Sache selbst angezeigt.

Damnifikat erzählt den Hergang wie er ihn wahrgenommen und bestätiget im Wesentlichen die Angaben Hellbergers. Es sey ihm auffallend gewesen, daß ein Diebstahl in seinem Hause habe geschehen können, da er doch beim Fortgehen alle Thüren fleißig zugesperrt hatte. Dennoch habe er keinen Verdacht auf den Knecht gehabt, und erst die Mahnung des Gendarmen Lebner, daß er auf diesen ein wachsames Auge haben sollte, habe ihn zu einigem Verdacht gegen diesen zur Zeit der That in der Kirche vermeinten Knecht gebracht. Er habe am 15. Novbr. dessen Truhe mit einem Sperrhacken geöffnet, aber kein Geld, sondern nur einen neuen Giletzeug und ein neues Halstuch gefunden; am 16. Nov. habe er jedoch Abends, während Hellberger im Rosenkranz war, in Abwesenheit seiner Haushälterin solche Nachsuchung wiederholt und in einem von ihm schon früher als vermißt bezeichneten leinenen Säckchen eine Baarschaft gefunden, welche bei der von ihm gepflogenen Zählung 73 fl. 55 kr. betragen habe, und die ein Theil der ihm entwendet vermeinten 84 Gulden gewesen seyen. — Diese 73 fl. 55 kr. habe er zu sich genommen und dann den Hellberger hierüber zu Rede gestellt, worauf der erste die That eingestanden und versprochen habe, daß er das Fehlende ersetzen würde. Er habe dann zu ihm gesagt, daß dieß bei Gericht angezeigt werden müsse, worauf sie auch wirklich miteinander nach Landsberg zum kgl. Landgerichte gegangen seyen, wo Hellberger ein vollständiges Bekenntniß abgelegt habe. Es sey übrigens in Schwifting Alles überrascht gewesen, daß Hellberger dieser sonst so äußerst gutbeleumundete Bursche diesen Diebstahl verübt habe.

Nach Begründung der Anklage von Seite der k. Staatsbehörde will der Vertheidiger, indem er die That selbst zugesteht, darthun, daß hier thätige Reue vorliege, was aber vom Staatsanwalte in der Replik widersprochen wird.

Hierauf stellt der Präsident nachstehende der Anklage entsprechende einzige Frage, nämlich: ob Hellberger sich des Verbrechens des ausgezeichneten zugleich auch dem Betrage nach als Verbrechen strafbaren mit einem besonders erschwerenden Umstande begleitenden Diebstahls schuldig gemacht habe? — Der Vertheidiger beantragte hierauf, daß auch eine auf thätige Reue gehende Frage gestellt werden möchte, welcher Antrag aber vom Schwurgerichtshofe verworfen wurde.

Die Geschwornen verneinten obige Frage, worauf der Angeklagte vom Schwurgerichtshofe **freigesprochen** wurde.

Der Herr Präsident schloß die Sitzung mit einer herzlichen Rede, worin er den Herren Geschwornen für ihren an den Tag gelegten Eifer in Erfüllung ihrer Pflichten dankt, und sie auch zum Dank gegen diejenigen aufforderte, welche dies so segenbringende Institut der Schwurgerichte in's Leben gerufen haben.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 30. Mai. Die Sitzung wird unter dem Vorsitze des Hrn. Bürgermeisters Dr. Bauer nach zehn Uhr eröffnet. Es wird die Rückzahlung von 475 fl. Sparkassegeldern bewilligt. — Hr. Mag.-R. Maurer theilt dem Kollegium ein Schreiben mit, worin die Mißstände des Dompfarr-Mädchen-Schulhauses aufgezählt werden, als da sind: daß die Schule zu wenig Licht hat, daß die Kinder zu Winterszeit von der ganz warmen Stube über einen langen feuchten Hofraum gehen müssen rc. Das Kollegium beschließt, die Regierung zu ersuchen, ihm genanntes Schulhausgebäude gegen ein billiges Aversum zum Zwecke eines Um- oder Neubaues zu überlassen. — Hr. Mag.-Rath Klaußner theilt dem Kollegium mit, daß die Beschwerde der Spielwaarenhändler und Schachtelmacher gegen die Drechslermeister Bär und Schultes wegen Führung bezogener Waaren von der Regierung abgewiesen worden, ferner, daß der Schreinergeselle A. Roth, welcher beim Kabinet um eine Bierschenkskonzession eingegeben hat, an die zuständige Behörde gewiesen worden sey. Die Vorstellung der Salzstößler von hier um Abgabe von Vieh- und Steinsalz wird abschlägig beschieden. Die Aufstellung eines Agenten der Rheinschiff-Assekuranz-Gesellschaft betreffend, wird erklärt, daß hiezu keine Bedürfniß vorhanden sey. Ph. Havard wird um 6 fl. gestraft, weil er sich noch nicht in den Verein der Weingastgeber, und der Büchsenmacher Weber um 10 fl., weil er sich nicht in den Büchsenmacherverein aufnehmen ließ. Der Wittwe Brenner wird bedeutet, daß sie die Bürstenmachers-Gerechtsame fortsetzen, aber keine Lehrlinge halten dürfe. — Es haben sich Gewerbsstreitigkeiten zwischen nachfolgenden 8 Gewerben: Sattler, Taschner, Schuhmacher, Säckler, Riemer, Silberarbeiter, Gürtler und Kartenmacher ergeben wegen Anfertigung oder Annahme auf Bestellung und beziehungsweise Ausstellung zum Verkaufe von Lederhelmen, Säbeln und Bajonnetten-Scheiden, Feldflaschenüberzügen, Säbelkuppeln und Wehrgehängen von Leder mit Silber- und Goldborten, Cartouches und Kuppeln mit Saffian gefüttert, Patrontaschen und Felleisen rc. rc. Es wird ein ganzer Stoß von Akten an den Gewerberath zur Prüfung hinübergegeben. — Um 2 erledigte Schuhmacherskonzessionen haben 20 Bewerber nachgesucht. Es sind gegenwärtig 219 Schuhmacher hier, welche 520 bis 530 Gesellen beschäftigen. Die zwei erledigten Konzessionen erhalten Thadä Nänkl und Xaver Kreuz. — Hr. Mag.-Rath Ritzler beantragt, eine neue Concession zu ertheilen und diese dem Joh. Asbeck zu verleihen, worauf jedoch die Majorität des Kollegiums nicht eingeht. — Aus dem Referat über bewilligte Ansäßigmachungs- und Verehelichungsgesuche heben wir hervor das bewilligte Heirathsgesuch des königl. Advokaten Dr. Steub mit Fräulein v. Lichtenstein, Regierungsrathstochter. — Hr. Mag.-R. Dobler eröffnet dem Kollegium, daß die städtischen Zimmerleute (nach dem Vorgange der Pflasterer) um Lohnerhöhung nachsuchen. Nach längerer Berathung wird beschlossen, das gestellte Gesuch einstweilen auf sich beruhen zu lassen. An die k. Polizeidirektion wird hinüber geschrieben, daß die Mehl-, Brod rc.-Visitationen künftighin nur unter Zuziehung von Sachverständigen vorgenommen werden sollen, da sich ergeben hat, daß oft Uebertretungen zur Anzeige gebracht wurden, welche bei näherer Anschauung sich nicht als solche erwiesen. — Schließlich müssen wir noch berichtigen, daß in der letzten Sitzung des Magistrats alle Tafernwirthschaftskonzessionsgesuche, also auch das des Bierwirths Mohr, abgewiesen wurden.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 152. Sonntag, 1. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inseratiosgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

† München, 31. Mai. Gestern erlangten wir die freudige und für die ganze Einwohnerschaft Münchens höchst beruhigende Ueberzeugung, daß unsere städtischen Gemeinde-Corporationen alles aufbieten, ein so überaus wichtiges Institut, wie das der Feuerlöschanstalten, auf die möglichst höchste Stufe der Vervollkommnung zu bringen. Es hatte nämlich gestern Nachmittags 3 Uhr eine Probe statt, wie in der Zukunft bei Brandfällen nach der neuen Methode der Feuerlöschordnung verfahren werden soll. Als die Spritzen an der angeblichen Brandstätte (Kistler Grammer'sches Haus vor dem Isarthore) angekommen waren, war in einem Augenblick die ganze Löschmannschaft in voller Thätigkeit. In erstaunlicher Schnelligkeit waren schmale Leitern mit großen eisernen Widerhaken von Etage zu Etage in die Fenstergesimse eingehängt und mit eben solcher Schnelligkeit kletterten die Leute der Löschmannschaft hinauf. Nun wurden durch Flaschenzüge die Rettungssäcke aufgezogen und in Zeit von wenigen Minuten mehrere Personen herabgelassen. Alles dieses geht so schnell, so pünktlich auf einander, daß man, zumal da die Zurufe durch Hörnersignale, gleich denen der Eisenbahnwärter, geschehen, bei künftigen Bränden nicht mehr das störende Geschrei vernehmen wird. Eine besonders zweckmäßige Einrichtung ist, daß die Wasserschläuche (Zubringer) nicht mehr auf dem Boden liegen, wo sie so oft zertreten und beschädigt wurden, sondern daß dieselben auf eigenen hohen Schlauchhaltern von dem Kanal oder Brunnen an, wo das Wasser eingepumpt wird, liegen. Eine besonders rühmliche Erwähnuug verdienen die in dieser Anwendung gebrauchten eisernen Schlauchhaspel, von welchen einer hinter den Zubringern angebracht ist und einen über 1000 Schuh langen schon angeschraubten Schlauch auf seiner Winde enthält, so daß im Augenblick, als der Zubringer angewendet wird, der Schlauch schon auch in noch so weiter Entfernung zur betreffenden Spritze gezogen ist. Die Löschmannschaft trägt eine eigene helmartige Kopfbedeckung und zwar nach Nummern, am Hintertheile dieser Kopfbedeckung ist ein über den Nacken herabreichendes Schutzleder angebracht. Diese erste Probe der neuen Methode der Feuerlöschordnung, welcher der k. Polizeidirektor, dann mehrere Mitglieder des Magistrats und des Gemeindekollegiums, sowie eine große Anzahl von Zuschauern beiwohnten, hatte sich auf das entsprechendste bewährt. Der Hr. Referent in Feuerlöschsachen, Hr. rechtsk. Magistratsrath Hemmer, die Herren Verwaltungsräthe und das technische Personal haben sich in dieser für die Stadt wichtigen Angelegenheit viele Verdienste erworben.

‡ München, 30. Mai. Vermöge allerh. Entschliessung v. 28. ds. wurde dem Obersten Franz Saallmüller vom 7. Inf.-Regt. die nachgesuchte Pensionirung bewilligt, ebenso dem Stabsauditor Joseph Segin vom 1. Armmee-Corps und vermöge allerh. Entschliessung v. 29. ds. wurde dem Kriegs-Commissär und Cassier Joh. Nep. Gaupenrieder bei der Militärfonds-Commission die erbetene Pensionirung bewilligt.

Der I. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat gestern den Gesetzentwurf bezüglich der bürgerlichen Rechte der Israeliten berathen und demselben beigestimmt. In den ersten Tagen der nächsten Woche kömmt dieser Gegenstand in der Kammer zur Berathung.

Laut Bekanntmachung im Reg.-Blatt Nr. 27 vom 30. d. wird der Anfang der theoretischen Prüfung der zum Staatsdienste adspirirenden Rechtskandidaten auf den drei Landesuniversitäten fortan auf den 8. Okt., oder wenn ein Sonn- oder Feiertag einfällt, auf den 9. Okt. jeden Jahres festgesetzt. Eine weitere Bekanntmachung bringt zur Kunde, daß das akademische Studienjahr bei der k. Akademie der bildenden Künste dahier künftighin mit dem Anfange des Monats Oktober zu beginnen und mit dem Ende des Monats Juli des nächsten Jahres zu schließen habe; demgemäß umfassen die Herbstferien der Schüler dieser Anstalt in Zukunft die Monate August und September.

Nürnberg, 29. Mai. Die Regierung hat der hiesigen freien Gemeinde in besonderem Hinblicke auf die Gefahr, welche den christlichen Schulen durch ein längeres Verweilen der Kinder der freien Gemeinde in denselben erwachse, zur Errichtung einer eigenen Schule 1019 fl. aus hiesigen städtischen Mitteln bewilligt, zugleich aber verfügt, daß die neue Schule unter der k. Lokal-Schulinspektion stehe, und einer bestehenden Bezirks-Inspektion zuzutheilen sey. Dann sagt sie: Der Magistrat kann sich seinen Einfluß auf die Wahl der Lehrer vorbehalten und die gewählten Individuen unterlägen jedenfalls der Bestätigung der Regierung. Die freie Gemeinde verwahrte sich, daß außer dem Magistrate und der Regierung etwa auch die Geistlichkeit ihre Schule bevormunde, verlangt vielmehr, daß aus ihrer Mitte gewählte Männer zur Beaufsichtigung beigezogen werden. (Fränk. Kour.)

Der Teufelsadvokat.

(Fortsetzung.)

Immer tiefer sank das Haupt auf die Brust des Kriegers — von Sorgen niedergedrückt. Thränen rollten aus seinen Augen. „Und nicht ein Freund,“ murmelte er, „nicht ein Freund, der mich rettet, — keine Gerechtigkeit auf Erden? — Und der Himmel — welches Recht hat ein Mann des Krieges und der Gewalt, auf seine Hülfe zu rechnen? — Keine, keine Hülfe!“

„Blick' auf, Kaspar Karnarach,“ sagte eine Stimme in seiner Nähe, „blick' auf, Du hast nicht vergeblich gerufen — ich kann Dich befreien.“

Erschrocken und kaum seinen Ohren trauend blickte Kaspar auf; und während die Zelle kaum zuvor noch im tiefsten Dunkel gelegen, gewahrte er nun ein blasses, aber gleichmäßiges Licht durch den ganzen Raum, ein Licht wie das des Morgens, während vor ihm eine kleine Gestalt, vom Kopf bis zum Fuß verschleiert, stund, aber durch den Schleier hindurch glühten zwei Augen wie Feuerbälle. Der Krieger versuchte ein Ave Maria zu beten, aber das Gedächtniß versagte ihm den Dienst und der Fremde fuhr fort:

„Kaspar Karnerach, ohne mich bist Du morgen eine Leiche und Deine Bettine eine Waise. Während ich spreche, ist Dein Wirth bei seinem Bruder, dem Richter. Er hat doppelten Grund — das Interesse und die Rache — Deinen Tod zu verlangen; er hat Deine Kronen gestohlen und Du hast ihm das Ohr abgehauen. Der Richter ist gegen Dich, Du hast ihn beleidigt; das Volk ist gegen Dich, denn Du bist ein Fremdling. Es wird keine Thräne unter Deinem Galgen geweint werden!“

„Und wer bist Du?“ fragte Kaspar, seinen Muth sammelnd; „welchen Theil von meinen Kronen verlangst Du für meine Rettung und die Herbeischaffung des Geldes?“

„Keinen,“ sagte der Fremde.

„So wolltest Du es aus reiner Liebe zu mir thun?“

„Aus reiner Liebe zu Dir, gewiß.“

„Dann ist alles, was ich Dir sagen kann,“ antwortete der Krieger, „daß ich Dir von Herzen danke, und solltest Du meiner einstens bedürfen, so rufe mir: Auf, Kaspar, hilf mir! und ich folge Dir.“

„Damit bin ich zufrieden, wenn der Contract noch etwas

Aus der Pfalz, 27. Mai schreibt die Pfälz.-Ztg.: Der Einnehmer Kau von Oberotterbach hat sich kürzlich mit Hinterlassung eines Kassendefekts von einigen Tausend Gulden nach Amerika davon gemacht. Es liegt hier ein neuer Beweis, wohin das frühere ungerechte Begünstigungswesen bei Anstellungen führt. Der Flüchtige ist seit kurzem der vierte von den unter der vormärzlichen Verwaltung ohne Vorschlag der äußeren Behörden, unmittelbar von München aus angestellten Einnehmern, welche den Staat auf ähnliche Weise benachtheiliget haben.

Sachsen. Crimmitzschau, 28. Mai. Gestern Mittag 11 Uhr hat sich unser früherer Stadtrichter Vogel, welcher sich wegen Theilnahme an den Maiereignissen zu Werdau in Untersuchungshaft befand, während eines temporären Aufenthalts hier durch die Flucht seiner weitern Haft entzogen. Es sind sofort alle Anstalten getroffen worden, um den Flüchtling wieder zu erlangen; doch bisjetzt ohne Erfolg.

Preußen. Berlin, den 28. Mai. Die vielbesprochene Frage, ob der Kaiser von Rußland zur Feier des 31. Mai hier anwesend seyn werde, ist jetzt definitiv verneinend entschieden, dagegen trifft er wenige Tage nach dieser Feier gleichzeitig mit der Kaiserin auf Schloß Sanssouci ein, wo den vorläufig getroffenen Dispositionen zufolge die Letztere vier Wochen, der Kaiser aber wenigstens 14 Tage zu verweilen gedenkt.

Die Warschauer Konferenz ist vorüber. Der Ministerpräsident ist heute morgen hier wieder angekommen. Die Aufnahme in Warschau war dem „C. B." zufolge eine glänzende und freundliche. Der Ministerpräsident hat u. A. vom Kaiser den Alexander-Newsky-Orden 1. Klasse erhalten. Als bestimmt kann nunmehr mitgetheilt werden, daß der König nicht nach Olmütz geht.

Berlin, 28. Mai. General v. Rochow soll nach Frankfurt die Instruktion mitgenommen haben, vor allen Dingen auf eine definitive Regelung der Bundes-Militär-Verhältnisse zu dringen in dem Sinne, daß erstens eine militärische Executiv-Gewalt eingesetzt werde — sind wir recht unterrichtet, so ist preußischer Seits in diesem Punkte das große Zugeständniß gemacht worden, daß Bayern an dieser Executiv-Gewalt neben Oesterreich und Preußen Theil nehmen solle; — zweitens, daß die in Dresden getroffene vorläufige Verabredung wegen steter Bereithaltung von ⅔ des Truppen-Kontingents für Bundeszwecke schleunigst zum Bundesbeschlusse erhoben werde, und drittens, daß ein Arrangement mit den kleineren Staaten zu Stande komme, wonach diejenigen Länder, deren Truppentheil unter 5000 Mann beträgt, keine Truppen stellen, sondern eine bestimmte vorher zu normirende Summe in die Bundeskasse zahlen.

Oesterreich.

Wien, 27. Mai. Der Kaiser hat an die k. bayer. Mitglieder der zur Gränzregulirung zwischen Tyrol und dem Königr. Bayern bestandenen gemischten Kommission nachstehende Auszeichnungen verliehen: dem k. b. Ministerialrathe v. Bezold das Ritterkreuz des kaiserl. österr. Leopold-Ordens; dann dem Forstmeister Anton Reisenegger und dem Trigonometer Wild das goldene Verdienstkreuz, und zwar dem Ersteren mit der Krone.

Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg ist gestern mit dem Abendtrain nach Olmütz abgereist. Se. Durchl. dürfte schon in drei bis vier Tagen wieder hier eintreffen. — Heute Morgen um 9 Uhr ist F.-M. Graf Radetzky mittelst Sepparattrain nach Olmütz abgegangen. Der Marschall wurde von mehreren Generälen, unter ihnen zwei russische Stabsoffiziere, bis an den Bahnhof begleitet. — Der wegen Tobsucht vor einigen Tagen nach Prag in die dortige Irrenanstalt gebrachte Graf Sandor soll dort bereits gestorben seyn.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Im Beginne der heutigen Sitzung der National-Versammlung legte Odilon Barrot eine Proposition in Betreff der Verfassungs-Revision nieder, was Sensation in der Versammlung erregte. Dieselbe berieth heute noch über das Nationalgarden-Gesetz. — Zweihundert Mitglieder des Vereins der Pyramidenstraße unterzeichneten gestern Abends eine Erklärung, worin sie die Revision der Verfassung beantragen, um der Nation ihre Souverainetät zu wahren.

Straßburg, 25. Mai. Das Pontonnierregiment, welches im vorigen Jahre nach Auxonne verlegt wurde, trifft im Laufe dieser Woche wieder dahier ein. Unsere Garnison zählt alsdann wieder 4000 Mann Artillerie. Man spricht noch immer von weiteren Verstärkungen der Besatzung. — Heute fand die letzte Probefahrt auf der Eisenbahn nach Saarburg statt. Nächsten Donnerstag wird dieselbe dem allgemeinen Verkehr eröffnet. — Im Laufe der vorigen Woche war der Andrang von Auswanderern wieder stärker, als je. Alle Agenturen, so zahlreich dieselben auch sind, haben große Beschäftigung. Man bemerkt fast ausschließlich wohlhabende Leute, welche aus Deutschland kommen und nach Amerika gehen.

Belgien.

Der Prozeß Bocarmé, auf dessen Verhandlungen man in den weitesten Kreisen mit der größten Spannung harrt, hat am Dienstag den 27. Mai Morgens vor dem Assisenhofe zu Mons begonnen. In überaus großer Zahl hatten sich Zuhörer, namentlich aus Brüssel und Paris, eingefunden. Der Anklageakt wurde zunächst verlesen und dann das Verhör des Angeklagten, Grafen Bocarmé begonnen. (Das Nähere über das dem Grafen und der Gräfin Bocarmé zur Last gelegte entsetzliche Verbrechen [Verwandtenmord] haben wir schon in Nr. 126 u. 127 des Landboten berichtet.)

Portugal.

Wie die „Neue Preuß. Ztg." sagt, entbehrt das Gerücht von bestimmten Anstrengungen Oesterreichs zu Gunsten der Königin von Portugal und von einer Verbindung Oesterreichs und Frankreichs zu diesem Zwecke jeder Begründung. — Die französische Regierung hat Depeschen aus Lissabon erhalten, denen zufolge die beabsichtigte längere Reise des Gemahls der Königin nach Deutschland eine Erfindung ist.

---

förmlicher gemacht wird. Ich verspreche Deine Befreiung, die Zurückgabe Deines Schatzes und Deine glückliche Heimkehr zu Bettine. Du aber mußt mir einfach versprechen, daß Du mir alles jetzt und für immer lassen willst, was von Dir nach Deinem Tode übrig bleibt."

„Nein," sagte der Krieger, „das gehört Bettine, ich kann Dich nicht zu meinem Erben machen."

„Thor," antwortete der Fremde, „ich will Deine Tochter nicht berauben; ich verlange nur das, was Du weder ihr, noch der Erde zurücklassen kannst; mit einem Worte, jenes unsichtbare Wesen, von dem Du während Deines Lebens wenig Gebrauch gemacht und das die Gelehrten in einem Theile Deines Hirns finden, von dem Du nie gehört; mit einem Worte, was nach dem Leben übrig bleibt — Deine Seele!"

„Ha!" rief der Krieger zurückschauernd, „so bist Du der Versucher, vor dem uns die Priester warnen. Hebe Dich von mir, Satan, ich stoße und haue nach Dir."

„St!" sagte der Fremde ruhig, „wenn ich nicht gerne meine Sachen in rechtmäßiger Weise abzumachen geneigt wäre, ließe ich Dich ruhig hängen, da Du mit oder ohne Strick doch sicher in meine Hände kommst. Hast Du nicht Sünden genug begangen, die mir Deine Seele verpfänden? Hast Du nicht vom siebenzehnten bis zum achtundvierzigsten Jahre dem Blutvergießen und Raube gelebt? Gedenke all der Kehlen, die Du abgeschnitten, all der Städte, die Du angezündet, all der Häuser, die Du geplündert."

„Während meiner langen kriegerischen Laufbahn," sagte Kaspar, „mein Hauptmann mag für mich bezahlen; wenn ich Verbrechen begangen, halte Dich an ihn!"

„Soll Dein Hauptmann für das kleine Abenteuer in der Morau büßen, wo Du drei Mönche und ihren Abt ausplündertest und im Chor der Kirche ein Weingelage hieltest? Ist Dein Hauptmann schuldig an dem tödtlichen Stich, den Du Deinem Rivalen vor zwanzig Jahren wegen eines unschuldigen Kusses versetztest, den er der Mutter Deiner Bettine gab; ist Dein Hauptmann verantwortlich dafür, daß Du an dem Diebstahl der fetten Ochsen Theil nahmst, die dem Kloster zu Ingolstadt gehörten? Mord und Frevel aller Art! Nimm dazu alle Gebete, die Du vergessen; die Versprechen, die Du nicht erfüllt; die Rosenkränze, die Du nicht gebetet; die Bußkleider,

Die neuesten Nachrichten aus **Lissabon** (über Southampton) gehen bis zum 19. Mai. Der Herzog von Saldanha war am 15. mit etwa 3000 Mann auf 6 Transportdampfern in der Hauptstadt angekommen und enthusiastisch empfangen worden. Er war der Einzige, welcher bei der Truppenmusterung der Königin ein Vivat brachte, Tausende dagegen erschollen für ihn. Im Theater wurden desselben Abends die Majestät ebenso vernachläßigt. Ein paar Soldaten brachten ihr ein Lebehoch. Als dagegen der Herzog erschien, widerhallte und erhob sich ihm zu Ehren das ganze Haus; auch die Königin und der König. Die meisten Strassen waren illuminirt. Silva Cabral, des Grafen v. Thomar leiblicher Bruder und vor 2 Jahren noch viel unpopulärer, als der jetzige Expremier, war der Erste, der an Bord des Dampfers Don Luiz ging, um dem Herzog seine Aufwartung zu machen. Die Volksmassen, durch die er allein und zu Fuße ging, schrieen: „Nieder mit den Cabrals, ohne ihn einzuschüchtern oder vielleicht an Silva Cabral zu denken, der sehr leicht durch Saldanha ans Ruder kommen kann, wie es vor 2 Jahren mit seinem Bruder der Fall war. Auch bei der Herzogin von Braganza, der beliebten und geachteten Wittwe Don Pedro's, hatte Saldanha am Tage seiner Landung Audienz. Die Königin empfing ihn scheinbar sehr gnädig. Ein Theil der Municipalgarde und des 16. Regiments machte am 17. Miene, zu krawalliren, als Don Carlos, Kommandant der Municipalgarde, abgesetzt wurde, und brachten sogar einige Vivats für Thomar aus, wurden aber durch die Mehrheit der Truppen zum Schweigen gebracht, ohne daß ein Tropfen Blut floß. Bei Hofe stehen wesentliche Aenderungen im Personale bevor; unter Andern soll Padre Marcos, Beichtvater der Königin, entfernt und nach der Abtei von Guimaraes verbannt werden. An die Bewohner von Oporto erließ der Herzog vor seiner Abreise ein „Lebewohl", worin es unter Anderm in dem pompös-spanischen und lusitanischen Styl heißt: „Tapfere Bewohner der unüberwundenen Stadt! Ich gehe mit einem Theil der braven Regenerationsarmee nach der Hauptstadt, um dort alle meine Gedanken zu erfüllen, die ebenso rein sind, wie Eure Loyalität und so patriotisch wie Euere Herzen. Männer von Oporto! Vertraut stets auf mich, wie ich ganz auf Euch vertraue, und setzen wir unsere ganze Zuversicht auf die Vorsehung, welche dieses Land nie verlassen wird. Oporto, 11. Mai." — Im Tejo lagen am 19. noch fünf britische Fregatten; außerdem 2 französische Kriegsschiffe.

Grossbritannien.

London, 26. Mai. Capitän Somerset's Mißgeschick gibt den Wochenblättern noch immer viel zu reden. Der „Examiner" findet in den angeblichen Begünstigungen des Capitäns eine grobe Rechtsverletzung und dringt auf die Absetzung des Richters, der die Zelle des Verhafteten zu einem Salon machte und dadurch das Urtel Hardwicke's zu entkräften suchte. Indessen widerruft das ministerielle Wochenblatt „Observer" seine Angaben vom 18. Mai als Erfindung eines gewissenlosen Penny-a-Liner. Niemand habe den Capitän in seiner Haft besucht als dessen Gemahlin (weil Somerset einen bedenklichen Schnupfen hatte) und ein Offizier. — Für die britische Armee werden 30,000 Spitzkugelgewehre angefertigt. — Für heute Abend ist in Bayswater (westlichster Theil von Westend) ein Meeting von Engländern im Interesse **Kossuth's** berufen. Es wird wahrscheinlich darauf hinauslaufen, nach dem Beispiele der City eine Adresse an Lord Palmerston zu beschließen. Aehnliche Meetings bereiten sich in der Provinz vor. — Die Angst, daß es heute nicht mehr möglich seyn werde, die **Ausstellung** mit Muße zu betrachten, hatte, geringe gerechnet, an 30,000 Besucher am 25. Mai Nachmittags in derselben versammelt. Die Einnahme an den Thüren überstieg demzufolge die aller frühern Tage und belief sich auf 5078 Pf. St. Von heute an werden der freiern Circulation wegen die meisten Sitzbänke aus dem Transept und dem Hauptmittelgange nach entlegenern Regionen verbannt. Neulich hatte es sich ein Schnupftabaksliebhaber einfallen lassen, seine Dose mit einer der ausgestellten Tabackssorten zu füllen. Er wurde zu 5 Pf. St. Strafe verurtheilt, welche dem Fonds für verunglückte, beim Gebäude verwendete Arbeiter zugute kommen. So viel zur Warnung für fremde Schnupfer. Indessen müssen wir erwähnen, daß einzelne bescheidene Prisen gestattet sind, und namentlich bei den Steinkrügen der k. k. österr. Tabacksfabrik findet man immer versprengte Oesterreicher, welche den Rapé, Tyroler &c. ihrer Heimat mit sehr patriotischen Gefühlen verschnupfen. Heute, am ersten Schillingtage, war das Publikum nicht halb so groß als am letzten 5-Schillingtage, vorgestern. Die Polizei, die sich auf eine Herkulesarbeit gefaßt gemacht hatte, war angenehm enttäuscht.

Griechenland.

Athen, 20. Mai. Am 13. Mitternacht erfolgte die Ankunft des Königs, der vom Volke wahrhaft enthusiastisch empfangen ward. Sofort übernahm derselbe die Regierungsgeschäfte.

München, 28. Mai. Die durch die Beförderung des Oberingenieurs **Hummel** zum Oberbaurathe extra statum erled. Lehrstelle für Straßen-, Brücken- und Wasserbaukunde an der hiesigen polytechn. Schule wurde dem II. Professor der Ingenieurwissenschaften an derselben, M. **Bauernfeind**, unter Enthebung von seiner bisher. Funktion eines Ingenieurs der k. Verkehrs-Anstalten, in provisor. Weise verliehen; dann der funkt. Offiziant bei der Eisenbahnbaukasse dahier, W. **Kleinschrod**, zum wirkl. Offizianten bei dieser Kasse in provisor. Eigenschaft ernannt; ferner auf die bei der Regierung von Unterfranken u. Aschaffenburg eröffnete statusmäßige Sekretärstelle I. Kl. der Ministerial-Sekretär im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, C. **Knorr**, in seiner dermal. provisor. Eigenschaft berufen; der Assessor des Ldgr. Rothenbuch, Dr. L. **Gottschalk**, auf die erled. Nebenbeamtenstelle an der Gerichts- u. Polizeibehörde Sulzheim versetzt, und zum II. Assessor des Ldgr. Rothenbuch der Accessist der Regierung von Unterfranken u. Aschaffenburg, K. d. J., Heinr. Ad. **Buchner** aus Erlangen, ernannt; endlich der Landrichter M. F. **Cammerloher** von Hilpoltstein in den Ruhestand versetzt, und zum Landrichter von Hilpoltstein der I. Assessor des Ldgr. Burgau, C. N. **Kaiser**, befördert.

---

die Du nicht getragen; gedenke all der Trink- und Spielgelage, an denen Du Theil genommen; Deiner Lügen und Eide, Deiner Betrügereien und Händel; laß sie alle an Deinem Blicke vorüberziehen, Du Sünder, und glaubst Du noch, daß Du mir entgehen kannst, wenn Du morgen stirbst?"

Während der Versucher also sprach, umwölkte sich die Stirn des armen Kaspar Karnerach; wie sichtbare Gestalten erhoben sich alle seine Sünden vor seinem Blicke; wie in einer magischen Laterne zogen sie an ihm vorüber.

Der Dämon fuhr fort: „Nun, Kaspar, ist der Handel so schwer? Bin ich so schlimm als man mich malt? Mache ich Dir nicht die vortheilhaftesten Bedingungen, und ein Schuft wie Du weist sie zurück? Statt morgen zu sterben sollst Du heiter und glücklich die Dir von der Natur bestimmte Zeit leben. Ich will Dir diese vierzig Jahre nicht anrechnen; Du sollst ein Achtundachziger werden, ehe ich Hand an Dich lege; vielleicht zweifelst Du noch, daß Dir das Todesurtheil gesprochen werde. So sieh und horche!"

Und die Wände des Kerkers traten auseinander und Kaspar sah den Richter und den Wirth bei einander sitzen und hörte den Erstern deutlich sagen: „Setze alles dran, mein Bruder, es gilt mehr als Ohr um Ohr. Der Krieger muß vor Deinem Thore hängen an dem Lindenbaume und die Krähen sollen ihm die Augen auspicken."

Als Kaspar diese Drohungen vernahm, rang er verzweifelnd die Hände und die Erscheinung verschwand.

„Nun, ehe ich entscheiden kann," sagte er endlich, „verlange ich wenigstens eins: Du kannst die Abwesenden beschwören. Laß mich Bettine noch einmal sehen — wie sie jetzt ist — laß mich sie im Schlafe küssen."

Der Dämon unterbrach den Vater mit einem Gelächter voll Ironie und Hohn. Man sah, wie wenig ein solches Gefühl in dem verworfenen Geschöpfe Platz greifen konnte. Er grinsete und lachte und pustete. Aber der Krieger beharrte auf seinem Verlangen um so fester, je mehr sich der Teufel dagegen sträubte. Endlich jedoch, als der Versucher sah, daß alle Vortheile, die er bisher errungen, wieder verloren gehen würden, gab er, obwohl noch immer mit Widerwillen, nach.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 1. Juni: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Behrend-Brandt — Fides.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Dr. Gilmar a. Darmstadt. Hoppenstett, geh. Rath a. Hannover. Nicolson, Hamend, Turner, Hoppe, Fecthen u. Egerthon, Rent. a. England. Reckum a. Leuisenthal, Mendelsohn a. Berlin, u. Striebeck a. Aachen, Kflte.

(G. Hirsch.) Graf Schell v. Plessen a. Holstein. Heß, Rent. a. Paris. Stanley, Edelmann a. London. Giesting, Part. a. Frankfurt. Weinberg a. Berlin, Silbermann a. Bamberg, u. Tscheiller a. Mühlhausen, Kflte.

(G. Hahn.) Then a. Kitzingen, u. Arnold a. Possenheim, Poststallmeister. Dr. Henle a. Frankfurt. Frl. v. Neurath u. v. Schröder a. Stuttgart. Kellmann, Priv. a. Wartingen. Schwarzmann a. Oettingen, Lichtenstein u. Stern a. Frankfurt, Hausch a. Mannheim, Kflte.

(G. Kreuz.) Brostmann, Priv. a. Türkheim. Frl. Stepf u. Freytag, Kfm. a. Schweinfurt. Weiratter a. Elberfeld, u. Leuchs a. Nürnberg, Kflte.

(Bl. Traube.) de Theonville, Rent. a. Barleduc. Dr. Lammers, Bürgermeister a. Erlangen. Lippert, Direktor a. Augsburg. v. Walter, Stabsauditor a. Würzburg. Dr. Schäfer a. Mering. Mesner, Baukondukt. a. Landshut. Arnoldo, Ldg.-Rath a. Coblenz. Reinhard u. Lachmayer a. Frankfurt, Vonwiller a. Wien, Auer a. Salzburg, u. Hammer a. Brandenburg, Kflte.

(Stachus.) Thurn, Buchbinder a. Wunsiedel. Ade, Gutsbesitzer a. Mallersdorf. Clöter, Pfarrverweser a. Marienheim. Kinker, Priester, u. Zierlein, Gutsbes. a. Mergentheim. Klughammer, Hdlsm. a. Sonthofen. Frau Schwelle a. Augsburg.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Karl Endres, Portier v. Erlabrunn, Ger. Würzburg, 57 J. a. — Ferdinand Wetterl, Handlungs-Commis v. h., 43 J. a. — Michael Brehm, Schneidergesell v. Lohr, 28 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Maria Margar. Freifrau Haller v. Hallerstein, geb. Koch, 68 J. a., in Nürnberg. — Frau Julie Müller, geb. Hobbach, k. Pfarrerswittwe, 34 J. a., in Ansbach. — Hr. Joseph Schmutzer, 40 J. a., in Ichenhausen. — Frl. Friederika Sybilla Bauer, 18 J. a., in Nürnberg. — Hr. Johann David Hermann, pens. k. Forstmeister, 81 J. a., in Nürnberg. — Frau Sophia Marg. Berner, geb. Fehr, Kreissiegelbeamtens-Wittwe, 65 J. a., in St. Georgen b. Baireuth.

682-84. (a)

Schwefel-Lieferung betreffend.

Die Oekonomie-Commission der k. Zeughaus-Hauptdirektion gibt am **27. künftigen Monats Vormittags 9 Uhr** im Amtslokale daselbst

500 Zentner italien. Stangenschwefel

an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich höherer Genehmigung, in Lieferung.

Dieser Bedarf an Schwefel wird zur öffentlichen Kenntniß des Handelsstandes gebracht, und bedungen, daß Jeder, der an genannter öffentlicher Verhandlung theilzunehmen gedenkt, schon 8 Tage früher, also am 20. Juni, ein Muster dieser Schwefelsorte und zwar genannten Ursprungs, ungefähr ½ bayer. Pfund an Gewicht betragend und mit seinem Namen bezeichnet, der Direktion zur vorläufigen Prüfung portofrei vorzulegen habe.

München den 30. Mai 1851.

678.

Einladung.

Die Industrie-Ausstellung für Oberbayern betr.

Unter Bezugnahme auf die früheren, in den öffentlichen Blättern wiederholt ausgeschriebenen Bekanntmachungen über die in den kommenden Monaten Juli und August in dem k. Odeonsgebäude dahier stattfindende Industrie-Ausstellung für Oberbayern und nachdem der dort zur Anmeldung festgesetzte Termin nunmehr seinem Ende nahet, werden jene Herren Fabrikanten und Gewerbetreibenden Oberbayerns, welche die genannte Kreis-Ausstellung mit den Erzeugnissen ihrer industriellen Thätigkeit zu beschicken beabsichtigen und sich nicht hiezu bereits angemeldet haben, hiemit eingeladen, die nöthigen Anmeldungen hiezu nunmehr in kürzester Zeit der unterfertigten Ausstellungs-Commission zugehen zu lassen, um ihren Wünschen in Bezug auf hinreichenden Raum und zweckmäßige Aufstellung und Beleuchtung nach Möglichkeit entsprechen zu können.

Es ist die thunlichste Beschleunigung dieser Anmeldungen um so mehr zu wünschen, und zugleich im Interesse der Herren Einsender selbst begründet, als sehr zahlreiche Bestellungen bereits schriftlich eingelaufen sind, und eine noch größere Anzahl einstweilen mündlich angemeldet ist. — Mit der Mitte des Monats Juni schließt, wie bereits früher bekannt gemacht, die Einsendung und beginnt die Aufstellung der eingesandten Gegenstände in den Ausstellungs-Lokalitäten.

München, den 28. Mai 1851.

Die Commission für die Industrie-Ausstellung für Oberbayern.

Dr. Alexander, d. Z. Vorstand.

1746. (o)

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848	Goldene Medaille 1845

„Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In **München** bei Hrn. Conditor **Christian Holler**, vormals **Joseph Schmidt**, Briennerstraße Nr. 11 am Dultplatz.

Privat-Musik-Verein.

Montag den 2. Juni:

Concert.

Anfang halb 8 Uhr.

597-99. (b)

Bekanntmachung.

Ein **Zehenthof** im k. Landgerichtsbezirke Schrobenhausen mit mehreren großen Oekonomie-Gebäuden, Gärten und Wiesen wird aus freier Hand verkauft.

Das Nähere hierüber ist bei der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

681.

Ankündigung.

Die allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs hat mir gestattet, in dem **Würmkanale** außerhalb Schwabing an der Freisinger Landstraße eine **Kaltwasser-Badanstalt** errichten zu dürfen.

Diese Anstalt — aus mehreren geschlossenen und zweckmäßig eingerichteten Badhüttchen bestehend — ist bereits eröffnet, und ich bitte um gütige Benützung desselben.

Schwabing den 1. Juni 1851.

Georg Schuller,
Badbesitzer.

658-60. (b)

Bekanntmachung.

Dem Unterzeichneten wurde vom hochlöblichen Magistrate der Stadt Augsburg der

Blutegel-Teich

vor dem rothen Thore mit der Befugniß pachtweise überlassen, Blutegel aus demselben an die hiesigen und auswärtigen Herren Aerzte, Apotheker und Wundärzte in Parthien zu verkaufen.

Nachdem der Teich bereits theilweise mit Blutegeln versehen ist, so bringt derselbe solches mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die Abgabe **blutleerer** Egel in drei verschiedenen Sorten bester Qualität, zu 5, 6 und 7 fl. pro 100 Stück, im Hause des Gold- und Silberdrahtziehers Herrn Roth in der Bäckergasse **Lit. A. Nro. 217** zu ebener Erde stattfindet, und empfehle ich mich zur gefälligen Abnahme bestens, indem ich prompte und solide Bedienung zusichere.

Augsburg den 12. Mai 1851.

Alois Favero,
Blutegelhändler.

671-73. (b)

Haus mit Garten zu verkaufen.

Ein **Haus** zu 15 schönen Zimmern, Küchen mit Oekonomie-Herden, Speisen, Garderoben und allen wünschenswerthen Bequemlichkeiten; dann Stallung, Remisen ꝛc., und dabei ein herrlicher, 2 Tagwerk großer Obst-, Gemüse- und Blumengarten; Alles in dem besten Zustande, ist zu verkaufen. Diese in jeder Beziehung empfehlenswerthe Besitzung liegt im Burgfrieden an einer der besuchtesten Straßen, bietet die angenehmste Aussicht in's Gebirge, eigentlich vorzüglich für eine Herrschaft, einen Partikulier ꝛc., und wird wegen zu vielseitigem Geschäftsberufe um den billigen Preis von 14,000 fl. gegen Hälfte Anzahlung gegeben.

Näheres bei

L. Butti's Commissionsbureau,
Residenzstraße Nr. 23.

679-80. (a)

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königl. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, wird am

Dienstag den 17. Juni 1851
Vormittags 9 Uhr

die erste öffentliche Versteigerung der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wienermaße aufgeschlichteten verschiedenen Brennholzsortimente nebst Schindelholz aus der heurigen Trift in angemessenen Parthien stattfinden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf ungefähr 8000 Klafter und findet der Zuschlag alsogleich statt, wenn der Aufwurfspreis überboten wird.

Die Versteigerungsbedingnisse, sowie die von jedem Holzsortimente zum Verkaufe kommenden Quantitäten werden die unterzeichneten Behörden auf Anfragen bekannt geben.

Der Versammlungsort ist am bestimmten Tage Eggendobl.

Passau den 27. Mai 1851.

Kgl. Rentamt und kgl. Triftinspektion Passau.

Rumbauer, Rentbeamter.	**v. Stürzer**, k. Triftinspektor.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 153.** Montag, 2. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Pernsagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Bayerischer Landtag.

XXXII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 31. Mai.

Präsident: Dr. Weis. Am Ministertische: Dr. v. d. Pfordten, v. Kleinschrod. Auf der Tagesordnung steht: Berathung über den Gesetzentwurf, die kaufmännischen Anweisungen, dann über den Crämer'schen Antrag, die Herstellung größerer Ertragsfähigkeit der Staatswaldungen betr. Nach Verlesung des Protokolls der vorhergehenden Sitzung wird bekannt gegeben, daß Hr. Oberforstrath v. Waldmann zum Landtagskommissär ernannt worden sey. Referent Kirchgeßner erstattet Anzeige bezüglich der Vollendung des Berichts über den von der Kammer Reichsräthe mitgetheilten Gesetzentwurf: „die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen betr." Referent Dr. Heigel zeigt die Vollendung des Berichts über den Antrag des Reichsrathes v. Arnold an: „die Gesetzgebung in protestantischen Ehetrennungssachen betr." Nach Anzeigeerstattung des Referenten Weber über den Antrag der Gemeinde Landershofen et Cons., „die Abänderung des §. 3 des Grundsteuergesetzes vom 15. August 1828 betr." wird Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe gepflogen, bezüglich des Gesetzentwurfes: „die kaufmännischen Anweisungen betr." Der Referent Dr. Baur proponirt Namens des Ausschusses, den Art. 2 Abs. 1 des Gesetzentwurfes so zu modifiziren, daß das nach dem Worte „bezeichnet" sich vorfindende Wort „und" durch einen Beistrich ersetzt wird und übrigens zwischen den Worten „versehen" und „ist" noch die Worte „und überdieß ausdrücklich auf Ordre gestellt" eingeschaltet werden. Die HH. Neuffer und Fraas, dann der Justizminister rathen zur Ermöglichung einer Verständigung mit der Kammer der Reichsräthe, dem Ausschußantrage beizustimmen, während Dr. Morgenstern auf dem früheren Beschlusse der Kammer zu beharren wünscht. Bei der Abstimmung erklärt sich die Majorität für den Ausschußantrag.

Es wird hierauf zur Berathung über den Crämer'schen Antrag übergegangen. Wir haben denselben bereits in der Beilage zu Nr. 128 unsers Blattes mitgetheilt sammt dem Ausschußgutachten. Abg. Fraas stellt nun einen Unterantrag, dahin lautend, daß die Schälung der Bäume nur zur Saftzeit stattfinden soll. Abg. Crämer begründet seinen Antrag, indem er sich vorzüglich der Armen annimmt, welche, falls keine Aenderung im Sinne seines Antrages erfolgte, die Kosten der Holzpreise nicht mehr erschwingen könnten. Abg. Fraas hebt zur Begründung seines Antrages hervor, daß durch den Mangel an Lohe die Gewerbe sehr nachtheilig berührt werden. Der k. Kommissär v. Waldmann spricht sich entschieden gegen die Errichtung von Holzmagazinen aus und macht darauf aufmerksam, daß die Regierung manchem geäußerten Wunsche, z. B. durch Herstellung von Waldwegen entgegen gekommen sey. Abg. Pf. Knollmüller spricht sich in einer längeren Rede über die Verbesserung der Eichenkultur aus. Die HH. Fillweber und Hensolt sind für den Crämer'schen, Wiedenhofer für den Ausschuß-Antrag. Es wird Schluß! gerufen. Der Präsident kann jedoch nicht unterscheiden, ob die Majorität für oder gegen Fortsetzung der Debatte ist. Bei namentlicher Abstimmung erklären sich 67 gegen 63 Stimmen für Fortsetzung der Diskussion. v. Lerchenfeld lobt das Ausschußgutachten und glaubt, durch den Crämer'schen Antrag kämen die Armen gerade in größern Nachtheil, als sie bis jetzt waren, mann müßte denn festsetzen, daß nur für gewisse Klassen Holz abgegeben werden dürfe. Was den sozialen Standpunkt betreffe, den Hr. Crämer berührt, so könne hier die Gesetzgebung nicht helfen, hier helfe nur die Wiedererwachung des religiösen Gefühls, das im Mittelalter in einem Jahrzehent mehr wohlthätige x. Stiftungen ins Leben gerufen habe, als jetzt in einem Jahrhundert geschieht. Abg. Reinhardt empfiehlt den Crämer'schen, Forndran den Ausschußantrag. Nach den Schlußworten des Antragstellers, des Referenten und des k. Kommissärs wird zur Abstimmung geschritten und nach Abwerfung der Crämer'schen Anträge der Antrag des Ausschusses und der des Abg. Fraas mit großer Majorität angenommen.

Die Referenten im IV. Ausschusse, die HH. Pitzner und Arnheim, erstatten nun Anzeige über geprüfte Beschwerden, welche abschlägig beschieden wurden. Zum Schluß der Sitzung richtet der Abg. Kolb noch eine Interpellation an den I. Ausschuß, warum sein Amnestie-Antrag bis zur Stunde noch nicht zur Vorlage an die Kammer gekommen sey. Der Vorstand des fraglichen Ausschusses, Hr. Dr. Heigel, erklärt, daß Abg. Breitenbach, der Referent über die Kolb'- und Meuth'schen Anträge, seit längerer Zeit erkrankt sey. Wenn die Antragsteller es wünschen, so werde der Ausschuß zur Wahl eines

Der Teufelsadvokat.

(Fortsetzung.)

„Aber merke wohl," sagte der alte Krieger, „nur für den hundertsten Theil eines Augenblicks; siehe diesen Nagel, den ich aus Deinem Helme zog: nur so nur so lange, als dieser Nagel aus meiner Hand auf den Boden fällt, kannst Du Deine Bettine sehen. Gieb Deinem Auge alle Schärfe, die Du ihm zu verleihen vermagst."

Der Krieger blickte auf; Bettine stand vor ihm; das kleine Eckzimmer; das Bett in der Ecke; das Crucifix am Kopfende. Das schöne Gesicht Bettinens war blaß und verstört, ein Traum beunruhigte sie und ihre Lippen sprachen laut die Worte: „Vater, Gott erhalte Dich!" Wie ein geängstigtes Kind an der Brust seiner Mutter seufzte das Mädchen nach Hülfe. All die Phantome früher begangener Sünden verloren ihre kaum noch so schreckliche Macht gegenüber der ewigen Verdammniß, die dem Krieger drohte, wenn er sich in die Hände des Versuchers gab. Da erhob sich plötzlich vor seinen Blicken — wie ein Riesenengel, mit den Füßen am Boden wurzelnd, während sein Haupt die Sterne wie eine Glorie umgaben — die Hoffnung. „Sohn," sagte der Engel, „willst Du mich, der ich Dich in der Wiege gerettet, an den Thoren des Grabes verlassen? Erst wenn das Grab über Dir sich schließt, wirst Du erkennen, wer ich bin. All meine Schönheit, all meine Macht sind nur im Lande jenseit des Grabes bekannt. Machen Dich Deine Sünden verzagen? Ich war geschaffen, die Menschen von der Sünde zu befreien. Keine Schuld, kein Dämon vermag die Seele niederzudrücken, so lange sie das Gewand der Hoffnung trägt."

Die Stimme erstarb. Der Traum verschwand. Vor dem Krieger stand der Versucher, und der Nagel hatte den Boden noch nicht erreicht.

„Teufel!" sagte der Mann, „wenn die Seele im hundertsten Theile eines Augenblicks, so lange sie den Körper verlassen, fühlen kann, was ich gefühlt, was muß die Ewigkeit seyn? Hebe Dich von mir und laß mich sterben. Ich will Gottes Richterspruch über meine Sünden erwarten und Gottes Gnade mein Kind empfehlen." So sprechend machte der Krieger das Zeichen des Kreuzes und der Versucher verschwand.

Beruhigt und gefaßt sah Kaspar Karnerach den Tag durch

neuen Referenten schreiten. HH. Kolb und Reuth wünschen die baldige Erfüllung dieser Zusicherung auf's Herzlichste.

Der heute zur Anzeige gebrachte Antrag der Gemeinde Landershofen auf Abänderung des §. 3 des Grundsteuergesetzes lautet: „die Kammer der Abg. wolle die Initiative zu einem Gesetze geben, nach welchem die Bestimmung des §. 3 des Grundsteuergesetzes vom 15. Aug. 1828 dahin geändert wird, daß die ursprünglich ausgemittelte einfache Betragsgröße nur so lange unverändert beibehalten wird, als der Besteuerungsgegenstand unverändert geblieben und nicht zu einer niedern Bonitäts-Klasse herabgesunken ist.“ Der Ausschuß glaubte den Antrag der Petenten nicht bevorworten, sondern wollte denselben bezüglich der Steuernachlaßbehandlung dem k. Staatsministerium der Finanzen mitgetheilt wissen. — Die nächste Sitzung findet am künftigen Montage statt.

München, 30. Mai. Der Referent der Reichsrathskammer über das Notariatsgesetz, Hr. v. Maurer, hat sich für unbedingten Beitritt zu den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer ausgesprochen. Doch läßt sich über die Plenarbeschlüsse der ersten Kammer in diesem Betreff bis jetzt noch keine bestimmte Vermuthung äußern. — Die bayerische Brigade der Bundestruppen in Kurhessen wird in den nächsten Tagen um ein Bataillon des 4. Inf.-Reg., eine Schwadron Chevaulegers und einen Zug reitender Artillerie (2 Geschütze) vermindert. Die von nun an im Kurfürstenthum Hessen stehenden Truppen werden wenig mehr als 2000 Mann betragen. (Allg. Ztg.)

⁴/ München, 31. Mai. Gestern Vormittags ½10 Uhr erschien S. M. König Max ganz unerwartet in dem hiesigen städtischen Waisenhause und verweilten dortselbst bis 11 Uhr. S. M. besichtigten alle innern Räume, die Schule, Küche 2c. und den Garten, und erkundigten Sich um Alles auf das Genaueste. Die Freude der Waisenkinder läßt sich nicht beschreiben, denn der König sprach mit ihnen auf das Freundlichste. — Heute Mittags 11 Uhr war abermals durch S. M. den König Inspizirung eines Theils der hiesigen Garnisonstruppen auf dem Max-Joseph-Platze, bei welcher das gesammte hiesige Offizierkorps, wie vorgeschrieben, anwesend war. — Die 15te Kompagnie des 1. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold, 165 Mann stark, welche seit ein paar Jahren zu Ingolstadt in Garnison lag, ist heute Mittag ohne Geschütz hier eingetroffen und wurde auf einen Tag im Graggenauer-Viertel einquartiert. — Die von Sr. Maj. zu lebenslänglicher Kettenstrafe begnadigte Kindsmörderin Grundler ist bereits nach ihrem künftigen Bestimmungsorte, dem Strafhause zu Amberg, abgeführt worden.

Zur heutigen Schranne wurden beigeführt: 8864 Schäffel sämmtlicher Getreidgattungen. Im Rest verblieben 821 Schäffel. Sämmtliche Preise stiegen und zwar der Weizen um 14 kr., das Korn um 10 kr., die Gerste um 9 kr., der Haber um 3 kr. Die Verkaufssumme betrug 99,568 fl. Bei dem stehen gebliebenen geringen Rest dürften in nächster Schranne die Getreidpreise abermals steigen.

München, 30. Mai. Von dem Hofmeisterstab der Frau Herzogin von Leuchtenberg wurden dieser Tage an sämmtliche hiesige Pfarrämter Geldsummen zur Vertheilung an die Armen verabreicht. — Geheimerath Ritter v. Klenze ist auf Einladung des Kaisers von Rußland nach Petersburg abgereist. Dort werden nämlich zur Zeit einige Bauten nach den Entwürfen des genannten Baukünstlers ausgeführt. — Durch Anschlag am schwarzen Brett der Universität wird bekannt gegeben, daß Ministerialrath Dr. v. Hermann in diesem ganzen Semester zu lesen verhindert ist. Dessen Rückkunft von London dürfte demnach sobald nicht erfolgen.

Das Regier.-Blatt Nr. 27 vom 30. Mai enthält außer bereits gestern Mitgetheiltem noch folgende Bekanntmachung: „den Zwischenschlag von Brandversicherungsbeiträgen für das Jahr 1850/51 betreffend“: Die seit dem Beginn des laufenden Verwaltungsjahres zur Anmeldung gekommenen Entschädigungsforderungen steigern sich in Folge des verheerenden Brandes, wovon unlängst die Stadt Traunstein heimgesucht worden ist, in einem Maße, daß der durch die Brandassekuranz-Hauptrechnung pro 1849/50 ausgezeigte Aktivstand von 960,653 fl. nicht mehr ausreicht, den Obliegenheiten der Immobiliar-Brandversicherungsanstalt zumal bis zu dem noch entfernten Zeitpunkte zu genügen, wo die Hauptrechnung pro 1850/51 hergestellt und damit der Gesammtausschlag für dieses Jahr veröffentlicht werden kann. Hiedurch sieht sich das unterfertigte königl. Staatsministerium veranlaßt, behufs einer angemessenen Dotirung der Brandassekuranzkassen auf Grund des Artikel 32 der revidirten Brandversicherungs-Ordnung für das Jahr 1850/51 zu einem vorläufigen Zwischenausschlage zu schreiten, welcher hiermit zur Erleichterung der Detailberechnung, dann mit Rücksicht auf den wahrscheinlichen Bedarf, sowie auf die gesetzlich in vier Klassen abgestufte Beitragspflichtigkeit in der Art festgesetzt wird, daß von jedem Hundert des Versicherungskapitals in der ersten Klasse 9 kr., in der zweiten Klasse 10 kr., in der dritten Klasse 11 kr. und in der vierten Klasse 12 kr. zur Erhebung gelangen. Die k. Regierungen der 7 Kreise diesseits des Rheins und die untergeordneten mit Führung der Brandversicherungskassen betrauten Polizeibehörden erhalten sofort den Auftrag, die entsprechenden Einleitungen zur Erhebung der Beiträge ungesäumt zu treffen und die Verzeption in einer Weise zu betreiben, daß neben möglichster Schonung der Beitragspflichtigen die Brandassekuranzkassen auch ihre Verbindlichkeiten gegenüber den Entschädigungsberechtigten ohne Verzögerung zu erfüllen in den Stand gesetzt werden. — München, d. 24. Mai 1851. Auf Sr. Königl. Majestät allerh. Befehl. v. d. Pfordten. Durch den Minister der Generalsekretär. An dessen Statt: Ministerialrath Pfeufer.

Der „Augsb. Postztg.“ schreibt man aus München, daß in einem am 30. d. abgehaltenen Ministerrathe die Verlängerung des Landtages bis 8. Juli beschlossen worden sey. Es bedarf dieser Beschluß indeß noch der k. Sanktion. Ferner sey ebenfalls am 30. d. ein Kurier nach Kassel abgesandt worden, um den in Kurhessen befindlichen und zur theilweisen

---

die Gitter seines Gefängnisses anbrechen. Lange vor Morgen war die ganze Stadt auf den Beinen, und begleitet von einer großen Anzahl Hellebardieren wurde Karnerach in den Hof des Gerichtes geführt.

Der Richter saß auf seinem Schreckensstuhle; der Wirth mit seinem verbundenen Kopfe, der Hellebardier, den Karnerach niedergestoßen, und eine große Menge Zeugen waren versammelt, um zur Verurtheilung eines Mannes, der ihnen das schöne Schauspiel des Hängens bereiten sollte, das Ihrige beizutragen.

Gerade als Kaspar vor die Barre geführt wurde, fühlte er seinen Arm ergriffen und hörte eine unfreundliche Stimme sich in's Ohr flüstern: „Sagt, daß Ihr Eure Vertheidigung in die Hände Eures Beistandes übergebt.“

Kaspar blickte um sich und sah einen kleinen Mann mit scharf ausgeprägter Physiognomie vor sich, dessen Augen leicht durch eine Wand dringen zu können schienen.

„Ach!“ sagte der Krieger, „ich habe nicht so viel in der Tasche, um meinem Beistande auch nur einen Kreuzer geben zu können.“

„Laßt Euch das nicht kümmern,“ sagte der kleine Mann lächelnd; „ich werde mir die Gerichtskosten von dem Kläger fordern. Verlier' ich da, hol' ich's dort — das ist meine Maxime.“

Ehe Kaspar antworten konnte, war der Mann unter der Menge verschwunden. Der Krieger rieb seine Augen und glaubte zu träumen. Er stand jetzt vor den Schranken des Gerichts; alle Augen ruhten mißgünstig auf ihm; man verkündete Ruhe und die Verhandlung begann. Der Wirth zeigte die Stelle, wo einst ein Ohr gewesen; erzählte eine rührende Geschichte von der Sorgfalt, die seine Frau dem Fremdling hatte angedeihen lassen; schilderte mit groben Farben die Schurkerei, die in der Verdächtigung liege, er habe das Geld in der Beinschiene gestohlen, und suchte alle Vorwürfe, die ihm etwa gemacht werden konnten, im voraus zu entkräften. Die Wirthin bestätigte die Erzählung; die Zeugen bestätigten die Wuth des blutdürstigen Kriegers; die Hellebardierer bestätigten den bewaffneten Widerstand und der Richter forderte, sein Haupt schüttelnd und vorbedeutungsvoll seufzend, den Krieger auf zu sagen, was er zur Milderung des Todesurtheils vorzubringen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Rückkehr bestimmten bayer. Truppentheilen die deßfallsige kriegsministerielle Ausfertigung zu überbringen.

Kempten, 31. Mai. Herr Waibel erklärt in der heutigen „Kempiner Zeitung", daß er von der verantwortlichen Redaktion derselben zurücktrete, weil ihm glaubwürdig versichert werde, daß Kempten wegen seiner (Hrn. Waibels) Aeußerungen über die öffentlichen Zustände von Seiten der Macht mit empfindlichen Nachtheilen bedroht werde. Die Zeitung werde sich künftig auf den Bericht von Thatsachen beschränken.

Baden. Rastatt, 27. Mai. Die Gerüchte von einer baldigen größern Truppenaufstellung am Rheine tauchen auf's Neue auf; wie es scheint, im Zusammenhange der jüngsten Besprechungen der Monarchen Preußens, Oesterreichs und Rußlands. (Auch von Berlin aus verlautet Aehnliches.)

Baden 29. Mai. So eben ist Se. k. H. der Prinz Adalbert von Bayern hier eingetroffen.

Kurhessen. Wie der „Kass. Ztg." aus Fulda geschrieben wird, hat Se. Maj. der König von Bayern in Anerkennung der Pflege, welche die erkrankten bayer. Truppen bei den dortigen barmherzigen Schwestern genossen, dem Institut ein Geschenk von 200 fl. gespendet, mit der Bestimmung, daß dieses Geld den Fonds einem Versorgungshause für altersschwache und kränkliche Schwestern zugewendet werde.

Preußen. Es soll sehr wahrscheinlich seyn, daß statt des aus Kassel nach Wesel zurückgekehrten ersten Bataillons des 13. Infanterieregiments gar keine neue preußische Truppen wieder dorthin marschiren, indem der Zeitpunkt, wo ein gänzliches Zurückziehen der Exekutionstruppen aus dem Kurfürstenthum zu erwarten stehe, nicht mehr als fern angesehen wird. Graf Leiningen selbst soll ein längeres Verbleiben der Truppen nicht mehr für erforderlich halten, und nur noch der Kurfürst einige Bedenken wegen des Abzuges haben. Uebrigens soll das hiesige Kabinet entschlossen seyn, der Forderung, die von dem Münchener Kabinet im Betrage von 1½ Millionen Gulden beanspruchte Entschädigung für die Exekution in Kurhessen auf die Gesammtheit der Bundesstaaten pro rata zu vertheilen, auf das Bestimmteste entgegenzutreten, und soll Hr. v. Rochow die deßfallsigen Instruktionen erhalten haben, indem man an der Ansicht festhält, daß Bayern nach Maßgabe des Art. 14. der Bundes-Exekutions-Ordnung und Art. 26. der Wiener Schlußakte die Erstattung dieser Summe nur von der Kasseler Regierung allein beanspruchen könne.

Berlin, 28. Mai. Der „Preußischen Zeitung" wird aus Kopenhagen geschrieben, daß der Befehl wegen des Grüßens der dänischen Offiziere 2c. in Angeln wieder zurückgenommen, und der Oberst du Plat wegen des Erlasses abberufen seyn und zur Verantwortung gezogen werden soll. Dasselbe Blatt ist zur Erklärung ermächtigt, daß das Gerücht über eine Mobilmachung von zwei Armeekorps völlig grundlos sey. Der König wird morgen Abend wieder hier eintreffen.

Die Nat.-Ztg. will wissen, daß die preußischen Kommandanten die Weisung erhalten haben, bei der ersten Nachricht von einem Aufstand in Paris die Städte und Festungen, in denen sie kommandiren, auf eigene Hand in Belagerungszustand zu erklären.

Oesterreich.

Innsbruck, 28. Mai. Wie der „Tiroler Bote" vernimmt, ist eine Berufung des Prof. Dr. Phillips an die Universität Wien erfolgt und von demselben angenommen worden.

Frankreich.

In der Umgegend von Montpellier, namentlich in Pezenas, herrscht seit einigen Tagen ein gefährliches Schweißfieber (suette militaire). Nach einer Korrespondenz des J. des Débats (vom 22. Mai) rafft es beim ersten Auftreten in wenigen Stunden die Kranken weg, und diese gehen plötzlich aus voller Gesundheit in einen hoffnungslosen Zustand über. Die Angst spielt bei dieser Seuche eine große Rolle.

Griechenland.

Athen, 20. Mai. Der „Courrier d'Athènes" versichert, es sei zu München ein Familienpact abgeschlossen worden, wonach das Erbfolgerecht auf den griechischen Thron an den Prinzen Adalbert, den vierten Bruder des Königs Otto, übergehen soll, der sich baldigst mit der Prinzessin von Wasa vermählen würde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. Mai. Die Königin ist durch die gestern eingelaufene Nachricht von dem Tode ihrer durchlauchtigen Mutter, der Frau Herzogin von Leuchtenberg, so heftig erschüttert worden, daß J. Maj. seitdem nicht schlafen kann und sich heute unwohl befindet. Eine große Anzahl Personen aus allen Klassen, an der Trauer der edlen Fürstin lebhaften Theil nehmend, haben sich heute in dem Vorsaal der Königin eingefunden, um sich nach ihrem Zustande zu erkundigen.

Türkei.

Nach Briefen der „A. Z." aus Konstantinopel v. 17. d. waren drei Tage zuvor 85 ungarische Flüchtlinge (worunter Meszaros) auf einem türkischen Dampfer nach den Dardanellen geschickt, wo sie auf einem englischen Kriegsschiffe aufgenommen, nach Liverpool und von da nach Amerika gebracht werden sollten. Vorderhand werden jene Herren indeß im Hafen von Gemlek noch eingeschifft verbleiben, um die Ankunft anderer Schicksals-Genossen abzuwarten, welche theils freiwillig sich der Fahrt nach England und Amerika anschließen, theils aber auch von der türkischen Polizei dazu eingeladen wurden; von dieser sind, soviel verlautet, 15 bereits eingebracht und im Hafen des Arsenals eingeschifft worden, auf andere wenige wird noch gefahndet, denen man türkischerseits ebenfalls das consilium abeundi zu ertheilen gedenkt. Das in letzter Zeit hervortretende excessive Verhalten dieser Unglücklichen (meistens Magyaren) nämlich hat die österreichische Regierung bewogen, der Pforte die Nachtheile nachdrücklich vorzustellen, denen sich die türkische Regierung durch längere Duldung so turbulenter Elemente in Konstantinopel aussetze. So sind denn hier theils dieser, theils der Kategorie der freiwillig Abgehenden Angehörige im Ganzen 56 Individuen bereits eingeschifft, welche binnen heute und morgen nach Gemlek gebracht werden, um zu den anderen zu stoßen. Das nordamerikanische Schiff (eine Kriegsdampffregatte) ankert derweilen ruhig vor Gallipoli, indem es ausdrücklich für Kossuth und dessen Begleitung bestimmt ist, welcher mit den übrigen 7 und anderen 15 freiwillig bei diesen verbleibenden Individuen (Diener 2c.) bis zum 1. Sept. in Kiutahia verbleiben soll. Der Exgouverneur bezog bisher 9000 Piaster monatlich, welche ihm auch bis zu Ende seines Aufenthalts verabreicht werden sollen; dem Grafen Bathyany hatte die Pforte den gleichen Gehalt angewiesen, der Graf jedoch darauf zu Gunsten der minder betheiligten Unglücksgefährten verzichtet. Die nordamerikanische Regierung hat Oesterreich gegenüber die Verpflichtung unterzeichnet, die an Bord ihres Schiffes Aufzunehmenden an keinem andern Punkte als zu New-York auszuschiffen.

Amerika.

Aus New-York sind Nachrichten vom 13. d. eingelaufen. Es herrschte dort einige Aufregung in Folge einer geheimen Expedition, welche die Centralregierung plötzlich in jenem Hafen ausrüstete. Mehrere Dampfschiffe waren von ihr gemiethet und eins darunter mit 300 Seeleuten und 400 Soldaten bemannt worden. Den Zweck dieser „Bewegung", wie die englischen und amerikanischen Blätter diesen Schritt nennen, kannte man nicht, da der Kommandeur des Schiffes selbst versiegelte Instruktionen hatte, die er erst nach dem Auslaufen aus dem Hafen öffnen durfte. Von einigen Seiten glaubte man sie gegen die beabsichtigte Cuba-Invasion gerichtet; Andere wieder meinten, es handelt sich darum, die südlichen Staaten, welche kürzlich so starke Neigung zur Trennung gezeigt, einzuschüchtern. Die erstere Vermuthung hat am meisten Wahrscheinlichkeit für sich. (Hiernach wird wohl die etwas dunkele telegraphische Depesche (s. Nr. 150) verständlicher, da die ausführlichen Nachrichten aus New-York von einer andern „Truppenbewegung" als der genannten keine Spur enthalten.)

München, 30. Mai. Der vormal. herzogl. bayer. Herrschaftsrichter Karl Glaser von Banz wurde zum Rathe am Kreis- u. Stadtger. Fürth ernannt; dann die erled. II. Advokatenstelle zu Schwabach wieder besetzt und solche dem übernommenen, zur Zeit quieszirt. vormal. gräfl. Rechtern-Limburg'schen Herrschaftsrichter W. Ullmann zu Markt Einersheim, dermal zu Creußen, auf sein gestelltes Ansuchen verliehen; ferner die bei dem Appellationsgerichte von Schwaben u. Neuburg erled. Registratorstelle dem in Neuburg domicilirenden, temporär quiesz. Protokollisten des Kreis- u. Stadtger. Bayreuth, A. Seelus, übertragen, und zu der bei dem Appellationsgerichte von Oberfranken in Erledigung gekommenen Präsidentenstelle der Generalstaatsanwalt am Oberappellationsgerichte, J. B. v. Volk, befördert.

Schrannen-Anzeige.

Münchener Schranne vom 31. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 25 kr.	14 fl. 46 kr.	14 fl. 17 kr.	gest. — fl. 14 kr.
Korn	10 „ 18 „	9 „ 57 „	9 „ 25 „	gest. — „ 10 „
Gerste	9 „ 1 „	8 „ 38 „	8 „ 17 „	gest. — „ 0 „
Haber	5 „ 23 „	5 „ 7 „	4 „ 51 „	gest. — „ 3 „
Leinsam.	18 „ 30 „	17 „ 24 „	16 „ 41 „	gest. — „ 13 „
Repss.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gest. — „ — „

Gesammtbetrag 8864 Schäffel. Verkauft wurden 8043 Schäffel. Verkaufs-Summe 99568 fl.

Augsburger Schranne vom 30. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 43 kr.	15 fl. 15 kr.	14 fl. 44 kr.	gest. — fl. 5 kr.
Kern	15 „ 32 „	15 „ 27 „	14 „ 43 „	gest. — „ 23 „
Roggen	10 „ 36 „	10 „ 26 „	10 „ 12 „	gest. — „ 26 „
Gerste	10 „ 2 „	9 „ 35 „	9 „ 16 „	gest. — „ 7 „
Haber	4 „ 54 „	4 „ 46 „	4 „ 38 „	gest. — „ 11 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 1. Juni: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Behrend-Brandt — Fides.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

685-87. (a)

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das dem Bierwirthe Alois Schlober gehörige Anwesen Nr. 1 an der Tattenbachstraße, zum Schlößl genannt, bestehend:

I.

1) aus dem mit ebener Erde 4 Stockwerk hohen, mit Dachzimmern und gewölbten Kellern versehenen Wohngebäude Nr. 1 in der Tattenbachstraße;
2) aus dem Nebenhause in der Gewürzmühlstraße, mit ebener Erde zwei Stock hoch erbaut und mit zwei Kellern versehen, wovon einer mit Holz überlegt, der andere gewölbt ist;
3) aus einem einstöckigen Oekonomiegebäude;
4) aus einem Hofraum und den darin befindlichen Pumpbrunnen mit laufendem Wasser;
5) aus einem kleinen Garten; zusammen durchschnittlich geschätzt auf 27,500 fl.

II.

Aus der radizirten Taferngerechtsame im Schätzungswerthe zu 6000 fl., in Summa 33,500 fl.,

nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §§. 98 bis 101 des Proz.-Gesetzes am 17. Nov. 1837 der gerichtlichen Versteigerung an den Meistbietenden unterstellt.

Obige Realität, wovon die Baulichkeiten mit 10,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt sind, ist mit 600 fl. Ewiggilt, um 12,000 fl. Kapital und mit 28,225 fl. Hypotheken belastet.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote ist Tagsfahrt auf

Mittwoch den 30. Juli l. Js.
Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2 über 1 Stiege dahier anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben, und daß der Hinschlag bei dieser erstmaligen Versteigerung nur nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgen könne.

Den 22. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Direktor:
Danhauser.

Stuntz.

Montag den 2. Juni 1851.

56. ordentliche Versammlung
des Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei

im

Saale zu den 3 Rosen

am Rindermarkte.

Anfang Abends 7 Uhr.

Tagesordnung.

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Thema zur Besprechung: Zu welcher Tageszeit soll man speisen?

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Die Fabrikbesitzerswittwe Frau Christiane Fischer, geborne Lauer zu Erlangen, ist am 19. Dez. 1850 mit Tod abgegangen, und deren Erben sind im Begriff, den Nachlaß unter sich zu theilen.

Nach Vorschrift der Bestimmungen des preußischen Landrechts Thl. I. Titl. 17. §. 137—146. werden alle etwa noch vorhandene unbekannte Erbschaftsgläubiger von der bevorstehenden Nachlaßtheilung hiemit in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, ihre Ansprüche rechtzeitig und längstens

binnen drei Monaten

vom heutigen Tage an bei dem unterzeichneten Testamentsexekutor anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls die gesetzlich angedrohten Nachtheile verwirkt sind, die vollständige Vertheilung des Nachlasses ohne Rücksichtnahme auf später sich anmeldende Prätendenten erfolgen wird und diesen lediglich überlassen bleibt, sich mit ihren Ansprüchen an die einzelnen (zum Theil im ferneren Auslande wohnenden) Erben und zwar an jeden Erben nur für seinen treffenden Antheil zu halten.

Erlangen am 15. Mai 1851.

Dr. **Schnürer**, königl. Advokat, als Testamentsexekutor.

688.

In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 5. Juni** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- u. Silbergegenständen, schönen Hirschgeweihen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern schönen großen Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

645-47. (b)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Dienstag den 17. Juni 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Mai 1850** und zwar von Nro. 57277 bis 66652.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Donnerstag den 26. Juni 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 21. Mai 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Megrioli,
Magistrats-Rath.

Schnetz, Cassier. **Offenbrunner**, Controleur.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (30. Mai.) Oblig. 3½% 91; 4% 94½; 5% Ausg. I. 100½; Ausg. II. à IV. 103; Grundr.-Abl. 4% 94; Bankact. Div. I. Sem. 670; Promessen pr. St. Agio, ältere 110; neue 88.

Frankfurter Börse.

Papiere: (30 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 74; 4½proc. 65; Bankactien 1136; span. innere Schuld 35; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82½. Wechselcurse: Paris 94⅜; London 118⅞.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 154. Dienstag, 3. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 31. Mai. Aus dem Kriegsministerium erging folgendes Reskript: „Se. Maj. der König haben durch allerh. Entschließung vom heutigen die durch Kriegsministerial-Reskript vom 13. April 1848 Nr. 4521 im §. 1 ergangenen allerh. Bestimmung, „die militärischen Ehrenbezeugungen betr.“, dahin in Erinnerung zu bringen geruht, daß bei Paraden und Truppenübungen sämmtliche anwesende nicht eingetheilte Generäle, Stabsoffiziere und Offiziere, welche Hüte tragen, bei Begrüßung JJ. MM. des Königs und der Königin den Hut nicht abnehmen, sondern bloß die rechte Hand an den vordern Theil desselben anlegen sollen. Welches anmit für weiter geeignete Verfügung eröffnet wird.“

‡ München, 2. Juni. Seit gestern behauptet man, daß nun doch am 8. Juni, d. h. am nächsten Samstag, da am 8. d. das Pfingstfest ist, eine Vertagung der Kammern eintreten werde. Indessen möchte dieß noch davon abhängen, ob bis dahin eine Verständigung beider Kammern über das Notariatsgesetz erzielt ist oder nicht, da doch nicht anzunehmen ist, daß die Vertagung eintritt, bevor dieses hochwichtige Gesetz erledigt ist. Die deßfallsigen jüngsten Beschlüsse der II. Kammer kommen heute im Ausschusse der I. Kammer zur Berathung und dürften dann morgen oder übermorgen in der Kammer selbst berathen werden. Da nun allem Anscheine nach durch diese Berathung noch keine Verständigung erzielt werden dürfte, so muß der Gegenstand dann noch ein Mal an die II. Kammer zurückgehen.

Gestern Mittag hatten wir abermals Feuerlärm. Beim Bierwirth Krayer in der Blumenstraße war ein Kaminbrand entstanden, der indeß schnell gedämpft wurde.

Das Rescript über die Verminderung der Bundestruppen in Kurhessen bestimmt Folgendes: Aus Kurhessen haben zu marschiren: 1) das erste Bataillon des 4ten Inf.-Reg. und zwar nach Kaiserslautern; 2) eine Eskadron des 2ten Chev.-Reg. nach Ansbach; 3) ein Zug der ersten reitenden Batterie nach Ingolstadt. Dagegen hat das erste Bataillon des 14ten Inf.-Regiments sofort aus der Pfalz in Garnison nach Nürnberg abzugehen. (Dem Vernehmen nach haben die aus Kurhessen zurückbeorderten bayer. Truppen bereits heute, den 2. d., den Rückmarsch angetreten.)

Zweibrücken, 28. Mai. Heute ward vor hiesigen Assisen die Verhandlung gegen den (sechsten) Angeklagten, Heinrich Louis, Gerichtsbote in Grünstadt, zu Ende geführt. Das Resultat war ein Nichtschuldig auf die gewöhnlichen 3 Fragen wegen Theilnahme an hochverrätherischen Attentaten, welches Verdict von den Geschwornen nach einer Berathung von 7 Minuten erfolgte. Louis ward sofort freigelassen.

Zweibrücken, 29. Mai. Heute nahm die siebente Sache ihren Anfang. Es sitzen auf der Bank der Angeklagten: Ludwig Sutter, Ackersmann in Althornbach und Wilh. Bohl, Färber in Hornbach; sie sind angeklagt der Mitwirkung, wissentlichen Theilnahme und Hilfeleistung an den bekannten drei hochverrätherischen Attentaten.

Fr. Städte. Frankfurt, 30. Mai. In der heute um 12½ Uhr Nachmittags eröffneten Sitzung des Bundestags waren anwesend: der k. k. österreichische Bundespräsidialgesandte Graf v. Thun und Hohenstein für Oesterreich, der k. preuß. Generallieutenant Baron v. Rochow für Preußen, General v. Xylander für Bayern, v. Nostiz u. Jänkendorff für Sachsen, v. Scheele für Hannover, v. Reinhard für Württemberg, v. Marschall für Baden, v. Trott für Kurhessen, v. Münch-Bellinghausen für das Großherzogthum Hessen, v. Bülow für Holstein u. Lauenburg, v. Scherff für Luxemburg u. Limburg, v. Fritsch für die sächsisch-thüringischen Staaten, v. Dungern für Nassau und Braunschweig, v. Oertzen für die beiden Mecklenburge, v. Eisendecher für Oldenburg und die kleinen norddeutschen Fürstenthümer, v. Linde für Liechtenstein, Baron v. Holzhausen für Hessen-Homburg ꝛc., Schöff Dr. Harnier für Frankfurt, Senator Banks für Hamburg, Bürgermeister Brehmer für Lübeck und Bürgermeister Smidt für Bremen.

Württemberg. Stuttgart, 29. Mai. Gestern Abends ward das Urtheil in dem Pfau'schen Aufruhrprozeß gefällt und ist sehr hart ausgefallen. Pfau wurde zu 7 Jahren Zuchthaus, der Schuster Joos zu 3 Jahren Arbeitshaus und der Maler Ehrhardt von Künzelsau zu 2 Monaten Kreisgefängniß verurtheilt. — Bis 17. Juni, dem Vermählungstage der jüngsten Prinzessin, Tochter des Königs, soll eine umfangreiche politische Amnestie zu erwarten seyn.

Der Teufelsadvokat.

(Schluß.)

Der arme Kaspar blickte um sich und sagte unwillkürlich, als ob ihm das Wort in den Mund gelegt würde: er wolle die Vertheidigung seinem Beistande überlassen.

„Hier bin ich!“ rief eine schrille Stimme, und ein Mann, den man bisher nicht bemerkt hatte, der aber die Kleidung eines Raths vom Gerichtshofe der Markgrafschaft Brandenburg trug, trat vor die Schranken.

Bei dem Anblick dieses unerwarteten Beistandes erblaßte der Wirth und der Richter wurde verwirrt! denn die Räthe des Gerichtshofs waren sehr bedeutende Leute in der kleinen Stadt, und ein Mann, der über solche Kräfte gebieten konnte, war nicht so leicht dem Tode zu überantworten als unser Wirth gehofft hatte. Indessen begann der Anwalt mit einnehmender Gewandtheit seinen Clienten zu vertheidigen. Er entwarf eine kurze Skizze von Kaspar's Geburt, Diensten und Lebenslauf und zum großen Erstaunen Karnerach's mit der äußersten Genauigkeit, wenn wir ausnehmen, daß er alles Gute erzählte und alles Schlimme überging. Die kleinen Versehen, welche den Krieger im Gefängnisse so sehr gepeinigt, als er sie an seinem Innern vorüberziehen ließ, wurden sorgfältig verschwiegen und an ihrer Statt nur Thaten der Tapferkeit und der Großmuth genannt, die ihn in den Augen des Volkes heben mußten. Der arme Kriege hätte weinen können, als er sich so rührend geschildert sah. Die Beredtsamkeit des Anwalts schien die Zuhörer wunderbar und wider ihren Willen zu bewegen, und als der Anwalt zu erzählen begann, wie der Angeschuldigte einst das Leben des Markgrafen von Brandenburg gerettet, konnte sich die Loyalität des Hofes der stürmischsten Beifallsbezeigungen nicht enthalten. Der Advokat schilderte darauf genau, wie der Krieger in den Besitz der Kronen gekommen; wie er sie sorgfältig aufbewahrt: wie er sich von Trink- und Spielgelagen fern gehalten, um seinem Kinde das Geld nach Hause zu bringen; wie er seine kleine Bettine mit dem Gelde glücklich machen wollte; daß er durch kühne Thaten nur ehrenvolle Wunden errungen; wie ihm der Hauptmann der Truppen, bei denen er gestanden, zum Abschied eine Lobrede hielt; wie ihn alle Kameraden umringten, um ihm ein herzliches Lebewohl und glückliche Reise zu wünschen; wie er sein

Kurhessen. Kassel, 28. Mai. Bei Meizenburg haben am verflossenen Sonntag zwischen bayerischen Soldaten auf der einen und Landleuten und Stadtbewohnern auf der andern Seite bedeutende Schlägereien stattgefunden, infolge deren ein bayerischer Soldat getödtet wurde. Eine Commission des untern permanenten Bundesmilitärgerichts hat sich heute zur Untersuchung des Thatbestandes an Ort und Stelle verfügt.

Sachsen. Leipzig, 26. Mai. Hiesige Militärpersonen versichern, daß an den Ausrüstungsgegenständen für die Armee aus allen Kräften gearbeitet werde. Natürlich gibt das den Leuten Kopfzerbrechens und Herzeleid. Sie möchten gerne wissen, gegen Wen denn das Alles vorbereitet werde, da sie nicht einsehen können, daß man die Maxime: si vis pacem, para bellum, so über alle Maßen ausbrüten werde. Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, meinen sie. — Aus New-York sind von einem unserer Flüchtlinge dieser Tage Nachrichten über die Feier des 45. Geburtstags Kossuth's daselbst am 28. April eingegangen. Die in New-York anwesenden Ungarn und Oesterreicher versammelten sich auf der nahen Vergnügungsinsel Hobocken, wo aus der Kanone Washington's 101 Kanonenschüsse unter den Eljens der Kossuth'schen Landsleute und dem Jubel der mitanwesenden zahlreichen Deutschen und Amerikaner gethan wurden. Reden in ungarischer Sprache feuerten den Patriotismus für die Zukunft an, und mit glühender Begeisterung gelobten Alle sich einheitliches Streben.

Preußen. Berlin, 30. Mai. Der König ist von seiner Reise nach Warschau, der Prinz von Preußen aus London wieder hier eingetroffen. Morgen werden die Großfürsten Michael und Nikolaus von Rußland hier eintreffen. — Der Vorabend der Friedrichsfeier spricht sich heute in der Physiognomie Berlins unverkennbar aus. Der Strom der Menge, die nach dem Festplatze eilt und die Vorbereitungen in Augenschein nimmt, hat gegen die letzten Tage heute noch zugenommen.

Die „Preuß. Ztg." sagt: Nach Gerüchten, welche wir gern für völlig grundlos halten möchten, soll man morgen auf dem Friedrichshain Demonstrationen beabsichtigen. Sollte diese Absicht wirklich ausgeführt und Unordnungen verursacht werden, so dürfte sofort ein sehr energisches und nachdrückliches Einschreiten der Behörden zu erwarten seyn.

Ein weiterer, aber sehr bezeichnender Schritt rückwärts ist geschehen. Die alten Provinzialstände sind wieder einberufen worden. —

Königsberg, 27. Mai. Die gerichtlichen Austrittserklärungen aus der Landeskirche beginnen massenhaft zu werden; heute erklären mehr als 100 Personen auf einmal ihren Austritt auf dem Stadtgerichte. Vom Kultusminister ist an die hiesige Universität die Anfrage ergangen, ob der Privatdozent Rupp mit jenem Rupp identisch, der Stifter der freien Gemeinde und öfters wegen Preßvergehen bestraft sey? Für Ihre Leser füge ich hinzu, daß beide Personen allerdings identisch sind. Die Antwort der Universitätsbehörde lautete dahin, daß die Universitätsakten hierüber nichts enthielten. — Das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft gehörte auch zu den Behörden, welche die Regierung zur Absendung einer Deputation zur Enthüllungsfeier der Statue Friedrichs des Großen aufgefordert hatte. Das Vorsteheramt hat in der vorigen Woche beschlossen, von Absendung einer solchen Deputation abzusehen. (N. G.)

Braunschweig. Braunschweig, 28. Mai. Zur Aufhebung des Reichsgesetzes vom 27. Dez. 1848, „die Grundrechte des deutschen Volks betr.", hat nun auch unsere Regierung die nöthigen Schritte gethan, indem sie den Ständen einen Gesetzentwurf übermittelte, durch welchen eben diese Aufhebung in Vorschlag gebracht wird.

Schleswig-Holstein. Aus Kiel schreibt man den „Hamb. Nachr.", die deutschen Commissäre hätten es zugestanden, daß dänische Offiziere in das holsteinische Contingent eingestellt würden.

Friedrichstadt, 26. Mai. Am 30. April traf von der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft der Hr. Subdirektor Stölting aus Berlin hier ein, um den Verlust des in Folge des Bombardements vom 29. Sept. bis 4. Okt. entstandenen Feuers zu ermitteln. Obgleich die Gesellschaft zu der Entschädigung rechtlich nicht verpflichtet ist, hat sie doch auf jenen Verlust aus Liberalität eine Entschädigung von 50 Prozent bewilligt und schon gestern hier auszahlen lassen. Möchte doch dieses Beispiel Nachahmung finden!

Oesterreich.

Wien, 28. Mai. Der Kaiser hat angeordnet, daß den Generalen und Truppenkommandanten von den unter ihren Befehlen stehenden Truppen bei ihrem Austritte durchaus keine Ehrendemonstrationen erwiesen, noch Ehrendegen &c. mehr überreicht werden dürfen.

Wien, 1. Juni. Kaiser Nikolaus, welcher am 28. Nachmittags in Olmütz eintraf, ist schon am 29. von dort wieder nach Warschau abgereist.

Salzburg, 29. Mai. Heute Morgen halb 7 Uhr ist Se Eminenz der Cardinal und Fürsterzbischof von Prag, Friedr. Fürst von Schwarzenberg, hier angekommen, um am 1. Juni dem neugewählten Fürsterzbischof von Salzburg und Primas von Deutschland, Maximilian v. Tarnozi, die Consekration zu ertheilen.

Die „Schles. Ztg." hält eine Auslieferung Bakunin's an Rußland für nicht wahrscheinlich, vielmehr werde versichert, daß derselbe nach der Festung Munkacs geführt worden sey.

Die allgemeinste Sensation erregt ein wieder in der Nähe Brünns im Orte Renowitz vollbrachter Doppelmord zweier Kinder durch ihren Vater. Während das Weib dieses Unglücklichen am 23. Mai in Brünn auf dem Wochenmarkte war, nahm dieser Wütherich des Morgens seinen fünfjährigen Knaben und erhenkte ihn, nachdem er ihn vorher mit Wunden bedeckt hatte; ein kleines zweijähriges Mädchen erschlug er mit der Hacke. Der Thäter gab sich selbst als Schuldigen bei dem nächsten Gendarmerieposten an und ließ sich arretiren.

Geld in der Beinschiene verborgen; wie er auf dem Wege krank geworden; wie er das Wirthshaus erreicht hatte und dem Wirth den Schatz übergab. „Und was Euch betrifft, armes Weib," rief der Anwalt, sich plötzlich an die Wirthin wendend, „was soll ich Euch anklagen? Weiber sind immer nur die Werkzeuge der Männer, und Ihr seyd gestraft genug. Ihr habt vergessen, daß eine der Goldkronen in die Hände Gretchens, Eures Dienstmädchens, für einen Kuß wanderte, den ihr der Wirth gab, während Ihr Euch ankleidetet."

„Du Schuft!" rief die Wirthin, dem Gatten mit der Faust drohend, während dieser mit offenem Munde und erschrocken dastand.

„Und ließt Ihr Euch träumen," fuhr der Anwalt fort, „daß dieser kostbare Gatte Gretchen versprach, Euch zu verlassen und sie zu heirathen; und das alles mit dem Geld, das Ihr mit Eurem Leben und Eurer Schande erkauft habt? Nun, werdet Ihr's wohl noch einmal thun, gute Frau?"

„Nein, wahrhaftig nicht!" rief die Wirthin, auf ihren Gatten losstürzend. „Und dieß für Deine elende Betrügerei!"

„Dazu noch eine so feine Frau, wie Ihr?" seufzte der Anwalt; „und solch eine Zierpuppe Eure Rivalin! Ihr seht, gestohlen Gut bekommt nicht gut."

„Aber ich will meine Rache haben!" rief die Wirthin, die Schuld des Wirths auf seinem Gesicht lesend. „Und wenn ich das Geld des armen Kriegers nahm, so geschah es nur, weil Du mir befohlen, elende Sklavin, die ich war!"

„Pst, pst!" flüsterte der Wirth.

„Ihr hört sie?" sagte der Anwalt triumphirend; „aber das Eine ist so gut wie das Andre; Muth, mein Wirth! Während Ihr mit Eurem Gretchen das Weib suchen wolltet, versprach Eure Frau dem kleinen Hermann, dem Barbier, nächsten Donnerstag Euch auszuplündern und in Köln mit ihm ein Geschäft zu eröffnen."

„Die Nichtswürdige!" rief der Wirth, seinerseits nun in Wuth gerathend; „ich hatte schon lange Verdacht; und das ist also der Grund, weßhalb" — er hielt plötzlich inne.

„Das ist der Grund, weßhalb Ihr die Reichsthaler und Goldkronen in Euer Wamms einnähtet? Seht," rief der Anwalt, und ehe der Wirth es gewahr wurde, stand er vor ihm und trennte ihm das Wamms auf, daß das Geld klirrend zu

Frankreich.

Paris, 28. Mai. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde das Nationalgarden-Gesetz vollständig angenommen und der Regierung zwei Jahre zur Reorganisation und zu den Neuwahlen bewilligt. Seitens der Regierung sind noch keine Revisions-Vorschläge gemacht worden. — Die Revisions-Petitionen nehmen in Paris nur geringen Fortgang.

Paris, 31. Mai. Die gesetzgebende Versammlung hat die Moulin-Morin'schen Gesetzvorschläge betreffs des parlamentarischen Verfahrens bei Revisionsanträgen in Verhandlung. Favre, Bessa reden. Die Commissionsbeschlüsse werden unverändert angenommen. Nächsten Montag wird der Herzog v. Broglie den Revisionsantrag des Vereins der Pyramidenstraße vorlegen, derselbe zählt 220 Unterschriften.

Belgien.

Brüssel, 29. Mai. Noch keine Lösung der ministeriellen Krisis. Das zeugt für das System des letzten Cabinets, zu dem man im wesentlichen wird zurückkehren müssen, selbst wenn man neue Personen wählte.

[Prozeß Bocarmé.] Nachdem in der ersten Sitzung des Assisenhofes zu Mons am 27. die Anklageakte verlesen war, begann das Verhör mit der Gräfin, nachdem der Graf abgeführt worden. Die Angeklagte gesteht den Mord ihres Bruders, bleibt aber dabei, daß ihr Gatte, der Graf, denselben allein vollbracht. Sie will während der Verübung des Verbrechens nicht im Speisesaal gewesen seyn, sondern denselben erst betreten haben, als Gustav Fougnies bereits todt war. Sie habe Gustav mit starker Stimme: Aïe, Aïe, pardon! schreien gehört; dann habe er geschwiegen, als ob ihm der Mund verstopft würde. Auf die Frage des Präsidenten: Als die Dienerschaft in das Zimmer kam, haben Sie beide, scheint es, Jammergeschrei ausgestoßen, ohne eine Thräne zu vergießen? antwortete die Angeklagte: „Man spielte eben eine Komödie.“ (Sensation.) Den Umstand, daß sie ihren Bruder nicht gewarnt, erklärt sie aus der Hoffnung, ihr Mann werde seine Drohung nicht ausführen. Sie behauptet, Gustav habe ihrem Manne sein Vermögen angeboten, wenn er ihn am Leben lasse. Sie mußte der Leiche Essig in den Mund gießen, um die Spuren der Vergiftung verschwinden zu machen. Bocarmé, erklärt sie ferner, habe ihr anbefohlen, bei allenfallsiger Untersuchung zu sagen, Gustav habe sich selbst vergiftet, und als sie ihm einwarf: wie willst du Das wahrscheinlich machen? habe er geantwortet: „Ach, Das ist Sache meines Advokaten!“

Italien.

Turin, 27. Mai. Gestern genehmigte die Kammer das Kriegsbudget mit 35,890,000 Fr., also mit sehr geringer Schmälerung. Heute strömt, trotz des starken Regens, alles in die Kammer, um den Verhandlungen über die Zollreformen anzuwohnen. Die von Nizza Geflüchteten befinden sich meist in Grasse, auf französischem Boden, unter ihnen Hr. Carlone.

Florenz, 26. Mai. Gestern ist in Folge eines heftigen Anfalls von Podagra der erst seit ganz Kurzem hier verweilende neue englische Gesandte, Se. Exc. der sehr ehrenwerthe Richard Lalor Shiel (einst als irischer Volks- und Parlamentsredner so berühmt) im Alter von 66 Jahren plötzlich gestorben.

Aus Neapel werden folgende Bücherverbote gemeldet: Der König von Neapel hat vor Kurzem in seinem ganzen Reiche unter andern die sämmtlichen Werke von Voltaire, Rousseau, Milton, Locke, Shakespeare, Molière, Thiers, Lamartine und den Kosmus unseres Landsmanns Humboldt als staatsgefährlich bei schweren Strafen verboten.

Grossbritannien.

London, 27. Mai. Das gestern abgehaltene Meeting im Interesse Kossuth's und seiner gefangenen Gefährten war von ungefähr 400 Menschen besucht. Der Saal war mit dem Bildnisse Kossuth's, mit den Namen der hervorragendsten Persönlichkeiten aus der magyarischen Revolution, mit einem Phönix, der aus Flammen aufsteigt, und dem Bilde der ungarischen Krone geschmückt. Die Reden waren vorzüglich gegen Oesterreich und Rußland gerichtet. Von den anwesenden eingeladenen ungarischen Gästen — darunter Vetter, Gál, Buccavich 2c. — sprach Niemand. Die Schlußresolution lautete dahin, eine Adresse im Interesse der Gefangenen durch eine besondere Deputation Lord Palmerston überreichen zu lassen.

Portugal.

Eine telegraph. Nachricht der Londoner Blätter d.d. Lissabon, 23. Mai, enthält eine genauere Angabe der Namen der neuen Minister, als die jüngst mitgetheilte telegr. Nachr. der A. Z. (Nr. 151.) Der Minister des Innern heißt Tozi Ferreira Pestana; der Justizminister Joaquim Felipe da Souce; der Marineminister Marquis v. Loulé; der Finanzminister Merino Miguel Franzinh; der des Auswärtigen Jervis de Autouguia. Die meisten der Minister sind Progressisten. Die Cortes sollten aufgelöst, und neue Wahlen ausgeschrieben werden. Thomars Preßgesetz ist vorläufig außer Kraft erklärt.

Griechenland.

Athen, 20. Mai. Der Prinz von Oldenburg wurde nach drei Wochen aus Konstantinopel zurückerwartet. Während in der größern Hälfte Europa's über Kälte und Nässe geklagt wird, hatte man in Griechenland seit dem Monat Februar keinen Regen mehr. (Auch in Siebenbürgen und auf Sicilien klagt man über anhaltende Dürre.)

Amerika.

New-York, 13. Aus Holstein sind viele gewesene Offiziere der holsteinischen Armee angekommen, deren Loos — wie das aller mittellos ankommenden Gebildeten — wenig beneidenswerth ist. Jedenfalls aber dürfte es besser seyn, als das was den Holsteinern in Südamerika geboten wird. Die Zahl unserer deutschen Flüchtlinge ist gestern durch Struve vermehrt worden, der mit seiner Frau hier ankam. Die Emigration im allgemeinen fährt fort zahlreicher zu seyn, als in früheren Jahren, und geht vorzugsweise nach dem Westen. Die Eröffnung der Erie-Eisenbahn wird aber auch dem Innern unseres Staates viele Ansiedler zuführen, und namentlich ist Sullivan County sehr in Aufnahme, wo an verschiedenen Orten schon viele Deutsche angesiedelt sind.

Boden rollte. — Kein Wort vermag das Erstaunen zu schildern, das dieser Scene folgte. Aber der Richter, der allein seine Geistesgegenwart behauptete und seinem Bruder durchzuhelfen wünschte, rief: „Stille!“ und sobald sich der Lärm gelegt, begann er: „Würdiger Rath, wir können nicht auf den bloßen Schein einen so würdigen Mann, wie der gegenwärtige Kläger, den Ihr so rasch zum Beklagten gemacht, verurtheilen. Wenn es wahr wäre, wie Ihr behauptet, daß dieses elende Weib ihrem Manne davon laufen und ihn aus Gründen der Eifersucht oder Rache zu Grunde richten wollte, so müssen wir annehmen, daß alles zwischen Euch beiden verabredet war — denn wir wüßten nicht, wie Ihr sonst zur Kenntniß aller dieser Dinge gekommen seyn solltet, die zwischen den vier Mauern des Hauses geschehen sind? Ohne Zweifel nahm das Weib das Geld und nähte es in das Wamms ihres Mannes, ohne daß dieser es wußte. Ist dem nicht so, mein Bruder?“

„Ho, ho!“ sagte der Anwalt, „Euer Bruder soll selbst für sich sprechen,“ und während er dieß sagte, warf er seine Amtstracht zurück, wurde immer größer und breiter und stellte sich zu dem Wirth.

„Nun dann,“ rief der Wirth, wieder Muth fassend und immer noch hoffend, durch die Verwandtschaft mit dem Richter aus der Gefahr befreit zu werden. „Der Teufel soll mich holen, wenn ich weiß, wie die Kronen in mein Wamms kamen.“

„Das ist ja alles, was ich wollte!“ rief der Anwalt; „hier verloren, dort gewonnen,“ und stürzte mit diesen Worten wie ein Sperber auf den schwachen Sperling. Die Decke des Gerichtssaales öffnete sich — eine Wolke erfüllte die Räume — und hoch in der Luft flog der Teufel mit seiner Beute davon. —

So erzählt die mittelalterliche Hexengeschichte.

Die Nachkommen der kleinen Bettine leben noch in Heilbronn, und wer sie besucht, findet dort jene Beinschiene, welche in der Rolle der Markgrafschaft Brandenburg eine so bedeutende Kronik spielt. Die Kronen aber sind schon längst verschwunden, wenn auch nicht in der Luft, so doch in den Taschen der Jahrhunderte.

Münchener Holzpreise vom 31. Mai 1851.
Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 15 kr. Birkenholz 10 fl. 54 kr. Föhrenholz 9 fl. 36 kr. Fichtenholz 9 fl. 36 kr.

Schrannen-Anzeige.

Straubinger Schranne vom 31. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	13 fl. 12 kr.	12 fl. 49 kr.	12 fl. 12 kr.	gest. — fl. 23 kr.
Korn	8 „ 23 „	8 „ 12 „	8 „ — „	gest. — „ 7 „
Gerste	7 „ 33 „	7 „ 23 „	7 „ 12 „	gef. — „ 31 „
Haber	5 „ 36 „	5 „ 15 „	4 „ 54 „	gest. — „ 30 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 3. Juni: „Der geheime Agent“, Lustspiel v. Hackländer.

Mittwoch den 4. Juni: „Der Gott und die Bajadere“, Oper v. Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Sander, Fbkt. a. Schweiz. Prinz Löwenstein a. Böhmen. Klinsinger, Aktuar a. Germersheim. Thonvenel u. Molitor, Priv. a. Frankreich. Baum a. Elberfeld, Glaubitz a. Carlsruhe, u. Lenz a. Petersburg, Kflte. Weickmann, Priv.-Gattin a. Landshut.

(G. Hirsch.) Leighter u. Manley, Rent. a. England. Munier, Kfm. a. Frankreich.

(G. Hahn.) Deuringer, Priv. a. Betzen. Stern a. Paris, Königsberger a. Fürth, Blissenbach a. Miltenberg, u. Helbing a. München, Kflte. Dr. Besse, k. Advokat a. Landshut.

(G. Kreuz.) Drevel a. Regensburg, u. Wolf a. Amsterdam, Kflt. Favers, Neg. a. Trient. Elbner, Privat. a. Landshut. Frl. Ruf a. Freiwaldau. Kloß, Professor a. Berlin. Wilke, Appell.-Rath a. Dresden.

(Bl. Traube.) Fabiani, Rent. a. Triest. Hartmann a. St. Gallen u. Koller a. Bern, Ingenieure. Ost, Kaminfeger a. Friedberg, v. Fachini, Rentbeamter a Heidelberg. Baron v. Hiller, Kammerherr a. Hechingen. Deuster a. Kitzingen, Noll a. Gießen, Held a. Regensburg, Gompertz a. Köln, Forster a. Lindau, u. Leu a. Augsburg, Kauflte. v. Mayer a. Starzhausen, u. Felber a. Farchant, Gutsbes. Graf Meldegen a. Niederstolzing. Riemann, Chemiker a. Nürnberg. Kispert, Fabkt. a. Ulm.

(Stachus.) Herzog, Part. a. Wigoldingen. Glegle, Primiziant a. Neuburg. Rorich, Maler a. Nürnberg. Kätterle, Gutsbes. a. Ichenhausen. Rothaler u. Ehevery, Priv. a. Augsburg. Prepheter a. Cusel, Mayer a. Ichenchenhausen, Goldschmitt a. Oettingen, Back a. Regensburg, u. Benz a. Kipfenberg, Kflte. Müller, Priv. a. Regensburg. Mad. Werner a. Ebingen. Kühn, Brauereiverwalter a. Nürnberg. Schuster, Gutsbes. a. Ramsee. Schönhagen, Priv. a. Coburg. Modelmaier, Müller a. Bayerdillingen.

Frankfurter Börse.

Papiere: (31 Mai.) Oesterr. 5proc. Metall. 74¼; 4½proc. 65¼; Bankactien 1135; span. innere Schuld 34¹⁵⁄₁₆; Ludw.-Bexb. B.-B.-A. 82¾. Wechselcurse: Paris 94⅜; London 118⅜.

Gold und Silber: (30. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47 kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 54 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45½ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¾ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¼ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Apolonia Trinkel, Zimmermannsfrau v. h., 56 J. a. — Anna Bode, k. Hoffrorteurswittwe v. h., 77 J. a. — Magdalena Augustin, Gütlerstochter v. Rindershofen, Ger. Dachau, 27 J. a. — Joseph Lamböck, Pfründner v. h., 57 J. a. — Philipp Frühholz, städt. Brunnwärter v. h., 51 J. a. — Elisabetha Holler, Pfründnerin v. h., 67 J. a. — Joseph Zellner, Soldat vom k. 2. Inf.-Regim. Kronprinz, 36 J. a. — Joseph Dietrich, Schulhaus-Hausmeister v. h., 52 J. a. — Johann Nepomuk Fahrer, k. qu. Magazinverwalter v. h., 77 J. a. — Magdalena Fürst, Schneiderswittwe v. h., 68 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Joseph Epple, Branntweiner, 74 J. a., in Augsburg. — Hr. Georg Mich. Schunck, Privatier a. Hersbruck, 65 J. a., in Nürnberg. — Hr. Carl Franz Jakob Eyrich, Hafnermeister, 34 J. a., in Nürnberg. — Hr. Gottfried Leberecht Mebold, fürstl. Wallerstein'scher Kassa-Kontroleur, 66 J. a., in Wallerstein.

689.

Bekanntmachung.

Für die Probstei Mattigkofen im österreichischen Innviertel sind 44,650 fl. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen dahier hinterlegt.

Wer an dieselben irgend einen Realanspruch erheben will, und namentlich auch die Cultusstiftungen wegen Bauconcurrenzpflicht, wird aufgefordert solchen

inner vier Wochen

dahier anzubringen, außerdem die Obligationen an gedachte Probstei verabfolgt werden.

Den 30. Mai 1851.

Kgl. Bayer. Landgericht Rotthalmünster.
Drexler, Landr.

668-69. (b)

Bekanntmachung.

Versteigerung des Schatzlanwesens zu Bachhausen.

Samstag den 12. Juli Nachmittags von 2—3 Uhr

wird zu Bachhausen im Hause des Joseph und der Magdalena Rieger, Schatzlbauers-Eheleute, das denselben gehörige, nachbeschriebene Anwesen, welches am 28. April l. Js. auf 2957 fl. 50 kr. gerichtlich eingeschätzt worden ist, nach der Bestimmung des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, dann der §§. 99—101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 durch eine Gerichtskommission öffentlich versteigert, und gerichtlich zugeschlagen, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht oder übersteigt.

Gerichtsunbekannte Steigerer haben sich durch Leumunds- und Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Das Anwesen besteht aus:

1)	dem zweistöckigen Wohngebäude mit Stall und Stadel unter einem Legschindeldache, größern Theils mit Holzwände, Werth	700 fl. — kr.
2)	dem gemauerten und mit Ziegelplatten gedeckten Brennhaus	300 „ — „
3)	der hölzernen Streuhütte	10 „ — „
4)	der hölzernen Torfhütte	6 „ — „
5)	Hofraum u. Hausgarten, 1 Tagw. 5 Dez., .	105 „ — „
6)	Aecker, 28 Tagw. 8 Dez., à 40 fl.	1123 „ 20 „
7)	Wiese, 3 Tagw. 39 Dez., à 50 fl.	169 „ 30 „
8)	Wiese zu 92 Dez., à 50 fl.,	46 „ — „
9)	Waldung, 9 Tagw. 96 Dez., à 50 fl. . . .	498 „ — „
	Summa	2957 fl. 50 kr.

Am 13. Mai 1851.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.
Martin, Ldr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 154

vom 3. Juni 1851. Ausgegeben den 2. Juni Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XXXIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 2. Juni.

Tages-Ordnung: 1) Anzeige der Referenten im II. Ausschusse bezüglich der Vollendung der Berichte a) über die Verwendung der besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds für die Jahre 1847/49, b) über die Nachweisungen des effektiven Aufwandes auf das Staatsbauwesen in den Jahren 1847/49, c) über einen Antrag der sämmtlichen Gemeinden des k. Landger. Ottobeuern: „die Entrichtung der Grundlasten in zwei Terminen betr."; 2) Berathung und Schlußfassung a) über den Gesetzentwurf: „die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen betr.", b) über den Antrag des Reichsraths v. Arnold: „eine zweckmäßigere Gesetzgebung in protestantischen Ehetrennungssachen betr.", c) über den Antrag der Gemeinde Landershofen u. Cons.: „die Abänderung des §. 3 des Grundsteuergesetzes vom 15. Aug. 1828 betr." — Am Ministertische: Dr. v. d. Pfordten, Dr. Ringelmann, v. Zwehl. Präsident Dr. Weis eröffnet der h. K., daß der II. Ausschuß Hrn. v. Lerchenfeld zum Referenten über das Eisenbahn-Anlehen-Gesetz gewählt habe. Hierauf verlesen die HH. Fürst v. Wallerstein und Kolb Interpellationen, auf welche die HH. Staatsminister v. Zwehl und Dr. v. Ringelmann in den nächsten Tagen zu antworten versprechen. Nach Erledigung der unter I. angezeigten Gegenstände der Tagesordnung geht die Kammer auf die Berathung des Judengesetzes über. Der Ausschuß schlägt, wie bereits bekannt ist, vor, dem Entwurfe unbedingt beizustimmen; ebenso dem Antrage der Reichsräthe bezüglich der Abänderung des Eides der Israeliten, dagegen auf den Antrag der Reichsräthe auf Erlassung eines Gesetzes über Beseitigung der in Beziehung auf die Verhältnisse der Israeliten bestehenden polizeilichen Gesetze und Verordnungen unbeschadet des Fortbestehens der bisherigen Bestimmungen in Ansehung der politischen Rechte, sowie über die Ansäßigmachung nicht einzugehen. Referent Dr. Kirchgeßner empfiehlt den Antrag des Ausschusses mit Wärme, die Humanität gebiete die Aufhebung der unsittlichen Ausnahmsbestimmungen. Pf. Ruland ist für den den Entwurf, sucht aber die Gesetzgebung vom Jahre 1813, die Juden betr., bestmöglichst in Schutz zu nehmen. Dr. Baier: Man habe statt der vollen die halbe Emanzipation vorgelegt, er stimme, da die Sache nun einmal nicht zu ändern sey, für letztere. Die Vorurtheile gegen die Juden rühren aus dem Mittelalter und man könne sehen, wie weit religiöse Unduldsamkeit führe. Er hoffe, daß in Kurzem eine vollständige Emanzipation eintrete. Pf. Wolfsteiner ist für den Entwurf, er will die Juden emanzipiren, aber nur nach und nach, die ganze Emanzipation, meint er, würde den Juden nur schädlich seyn. Er beklagt sich bitter über die Art und Weise, mit welcher die demokratische Presse über die Gegner der Emanzipation hergefallen sey und förmliche Karrikaturen daraus gemacht habe. — Abg. Römich stellt den Antrag, dem zweiten Antrage der Kammer der Reichsräthe beizutreten, jedoch im Protokolle die Erklärung niederzulegen, daß die Kammer das Fortbestehen der Bestimmungen in Ansehung der politischen Rechte, sowie der Ansäßigmachung durchaus nicht präjudizire. — Dr. Heine ist für den Entwurf, aber auch für den Antrag der Kammer der Reichsräthe; man dürfe den Christen aus theoretischen Rücksichten gegenüber dem Juden nicht schutzlos machen. Redner spricht viel über die Naivität des Christenthums; über deistische Maulaffen, über atheistische Freunde, über Konstitution und korporative Konstitution, ja sogar über korporativen Deismus. Er erklärt sich als einen unheilbaren Patienten, spricht von fragmentarischer Geistesverwirrung, von Monomanie und erklärt, daß ihn alle Ueberredungskunst, die sich in der hohen Kammer geltend mache, nicht heilen könne. — Dr. Arnheim empfiehlt die Emancipation in einer längeren Rede mit juristischen Gründen. — Pf. Westermayr bestreitet, daß die jüdischen Ausnahmsgesetze auf unsittlichen Motiven beruhen, klagt ebenfalls über die inhumane Behandlung der Emancipationsgegner, lobt die gläubigen Juden, welche er für besser hält, als gewisse Christen mit ihrem verschämten Atheismus und erklärt sich für den vorliegenden Entwurf. — Abg. Reinhart ist ebenfalls für den Entwurf. Er habe am verflossenen Landtage deßwegen gegen die Emancipation gestimmt, weil damals Hr. Abg. Paur eine Modifikation ein- und auch durchgebracht habe, durch deren Annahme die Juden statt freier zu werden, noch mehr gefesselt worden wären. — Abg. Crämer glaubt, daß die Regierung nach und nach die vollkommene Emancipation der Juden durchführen werde. Die Schuld sei bereits durch den am vorigen Landtage vorgelegten Emancipations-Entwurf anerkannt worden, der Gläubiger habe jedoch nicht auf einmal zahlen können, sondern werde die Schuld fristenweise abtragen. —

Dr. v. Lasaulx: Die vorliegende Frage sei nicht eine Frage der Humanität, sondern der Politik. Wäre Ersteres der Fall, so müßte er den Juden das beste Zeugniß geben, er freue sich, das Glück gehabt zu haben, mit vielen ausgezeichneten Israeliten bekannt zu werden. Hier handle es sich aber nicht um die Sentimentalität des Gefühls, man müsse die menschlichen Dinge weder belachen, noch beweinen, sondern verstehen lernen. Die Juden seyen nicht wie ein anderes Volk, wo sie nur hingeworfen seyen, hätten sie exceptionelle Stellung eingenommen und werden sie auch immerfort einnehmen; diese eine exceptionelle Stellung rufe auch eine andere von Seiten der Christen hervor. Die Juden seien gekommen, ohne daß man sie gerufen, sie konnten auch wieder gehen, wenn ihnen die vom Staate gemachten Bedingungen nicht gefielen. Wollte man die Juden als Lehrer der Geschichte, der Philosophie 2c. aufstellen, so hieße das dem Prinzipe der Sophistik das Wort reden. Man solle nichts organisch in ein Gesetz aufnehmen wollen, was sich nicht organisch aufnehmen lasse, der Jude werde stets in seiner exceptionellen Stellung beharren. Er stimme für den Entwurf, glaube aber, daß der Zeitpunkt vollkommener Emanzipation noch sehr ferne liege. Was die Rede Crämer's von der fristenweisen Abzahlung betrifft, so müsse er bemerken, daß die Schuld erst dann anerkannt wäre, wenn die drei Faktoren der Gesetzgebung einig geworden wären. — Hr. Crämer habe auch schon oft gegen eingebrachte Gesetze gestimmt, er sey nicht berechtigt, ihnen (den in der Emancipationsfrage in der Minorität gebliebenen) die Anerkennung fraglicher Schuld zuzumuthen. — Hr. Crämer: Wenn ihm Jemand, von dem er einen Diamant verlange, einen Kieselstein gebe, oder statt hundert Gulden nur einen Groschen, so werde er dieses allerdings zurückweisen. Dr. v. Lassaulx: Nur ein Wort! — — Wenn — (Allseitige Heiterkeit.)

Es wird nun Schluß gerufen, Reinhart erklärt sich dagegen, und es wird wieder fortdebattirt. Nachdem Hr. Arnheim zur thatsächlichen Aufklärung gesprochen und Fürst Wallerstein sich gegen den Römich'schen Antrag erklärt und nebenbei seine Entrüstung über die schmutzige Presse geäußert hatte, welche die Freunde der Emanzipation dem Haß und Hohne der Nation Preis gab, folgten die Schlußworte des Referenten und des Ministerialkommissärs v. Mollitor. Von letzterem heben wir die Erklärung hervor, daß die Art der Fassung der Anträge für die Staatsregierung gleichgültig sey.

Bei der speziellen Diskussion stellt Abg. Arnheim an das Staatsministerium die Anfrage, ob auch die Bestimmungen über den Güterhandel, Gutsverpachtung 2c. in dem Art. 1. miteinbegriffen seyen. Abg. Allioli stellt die Anfrage, ob die Juden fortan auch an dem Patronatsrechte werden Antheil haben können. Von Seite des Ministeriſches folgt auf die erste Frage eine bejahende, auf die zweite eine verneinende Antwort. Die drei Artikel des Entwurfes werden angenommen. Bei namentlicher Abstimmung wird das Gesetz mit allen (122) gegen 1 Stimme (Hrn. Wilhelm Richter) angenommen. Der erste Antrag der Reichsräthe erfreut sich der sofortigen

Zustimmung der Kammer. Auch der zweite wird angenommen, nachdem sich Abg. Arnheim dafür ausgesprochen hat. Herr Wilhelm Richter enthielt sich gänzlich der Abstimmung, was Hrn. Reinhart zu der Aeußerung an den Präsidenten veranlaßt, ob es wohl zulässig sey, in der Kammer anwesend zu seyn, ohne zu stimmen. Vom Präsidium wird auf diese Aeusserung nicht weiter eingegangen. Die Sitzung schließt erst gegen 2 Uhr, ohne daß der nächste Gegenstand der Tagesordnung erledigt werden kann. Die nächste findet morgen statt.

München, 2. Juni. Noch im Laufe dieser Woche soll ein neuer Armeebefehl erscheinen. — Unser berühmter Landsmann, Hr. Professor Johann Halbig schickte eine von ihm gefertigte Büste des Königs Otto nach Wien, wo von einem ausgezeichneten Graveur eine Medaille darnach gravirt wird. — Literat Wohlmuth aus Schwaben ist aus München ausgewiesen worden. (Ellb.)

Passau, 31. Mai. Gestern verunglückte an der Ludwigsbrücke dahier ein Holzschiff des Schiffmeisters Fink von Braunau, indem es von einem anderen Holzschiffe angefahren wurde, das hiedurch gleichfalls Beschädigung erlitt. Die Schiffleute konnten sich glücklicher Weise noch retten.

Aus der Pfalz, 26. Mai. Unser Amts- und Intelligenz-Blatt enthält eine Zusammenstellung des Schuldenstandes sämmtlicher Stadt- und Landgemeinden der Pfalz nach dem Rechnungsabschlusse von 1848/49. Nach derselben beträgt die ganze Schuldenlast nur die gewiß sehr geringe Summe von 31,660 fl. 48 kr., von der 14,464 fl. 8 kr. auf die Städte mit 500 Familien und darüber; 17,196 fl. 40 kr. auf die übrigen Gemeinden kommen. Eine Vermehrung der Schulden hat in jenem Rechnungsjahre sich nicht geboten. Ob dies auch von den folgenden Jahren gelten wird, müssen künftige Zusammenstellungen zeigen. Eine namhafte Vergrößerung ist jedenfalls nicht erfolgt, und so sehen wir denn, daß unsere Gemeinden in dieser Beziehung vergleichungsweise gut stehen.

Kurhessen. Kassel, 29. Mai. Die Candidaten der Theologie, welche Anspruch auf Anstellung machen, haben jetzt auch ein politisches Glaubensbekenntniß abzulegen, und Nachweis darüber zu liefern, welches Leben sie in sozialer Beziehung geführt, insbesondere mit welchen Personen sie verkehrt haben.

Oesterreich.

Am 29. Mai war in Olmütz festliche Kirchenparade, welcher beide Majestäten beiwohnten. — Kaiser Nikolaus beehrte den F.-M. Grafen Radetzky mit einem Besuche. Zur großen Tafel bei Hofe war die gesammte Generalität gezogen. Abends besuchten beide Kaiser das Theater paré. Die Stadt war wieder beleuchtet. Heute (30.) hat das große Feldmanöver auf der Nimlauer Haide Statt.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Der „Moniteur“ veröffentlicht Nachrichten über den Feldzug gegen Klein-Kabylien, die vom 11. bis zum 21. Mai reichen und fast ununterbrochene, mörderische Kämpfe melden, deren endliches Resultat die Deblokirung von Djidjelli zu seyn scheint. Das erste Gefecht begann am 11., wo der die Expedition befehligende General St. Arnaud drei Gebirgspässe überschreiten mußte, die von den Kabylen mit Verschanzungen von Backsteinen versehen und mit 4000 Mann Fußgängern besetzt waren. Der General Saint Arnaud, der im Ganzen nur 12 Bataillone bei sich hatte, formirte sich in drei Angriffskolonnen, jede drei Bataillone stark, und eine Arrieregarde, ebenfalls von 3 Bataillonen, die zugleich den Convoi zu decken hatte. Binnen zwei Stunden war der Feind aus seinen Stellungen vertrieben, jedoch nicht ohne bedeutende Anstrengungen und Verluste, da er nur dem Bajonett wich. Der Feind formirte sich alsbald wieder auf einem Plateau und die ersten Truppen der Expeditionskolonne, die daselbst ankamen, hatten ein mörderisches Gefecht zu bestehen, wobei der General Bosquet und 2 Kapitäne leicht, der Major Vallcon dagegen tödtlich verwundet wurden. Die drei Angriffskolonnen bewerkstelligten jedoch ihre Vereinigung und kampirten 24 Stunden lang wegen der bestandenen Mühen und Strapazen auf dem Schlachtfelde, während welcher Zeit der General Saint Arnaud alle Kabylendörfer auf 2 Stunden in der Runde niederbrennen ließ. — Privatnachrichten aus Afrika sind etwas besorgnißerregender Art und scheinen zu beklagen, daß der General Saint Arnaud den Feldzug mit einer zu unbedeutenden Macht unternommen hat.

Paris, 29. Mai. Das geheime socialistische Widerstands-Comite hat abermals ein Bülletin an das Volk und das Heer erlassen; es wird darin erklärt, eine Revision der Verfassung zur Wiederherstellung der Monarchie oder zur Präsidentschaftsverlängerung müsse sofort durch eine allgemeine Erhebung mit aller Energie bekämpft und vereitelt werden; den Mitgliedern der parlamentarischen Majorität wird die Warnung zugerufen, daß diejenigen, welche durch ihr Votum das Signal zum Blutvergießen geben würden, damit ihr eigenes Todesurtheil ausgesprochen haben würden; am Schluß wird verkündet, dieß werde die letzte Revolution seyn, dann sei es endlich Zeit, ein Ende zu machen mit jener unverbesserlichen Kaste, die nur durch Entziehung ihrer schlecht erworbenen Reichthümer definitiv unschädlich gemacht werden könne!

Italien.

Aus Piemont, 26. Mai. Mehrere piemontesische Blätter erklären mit offenster Zuversicht, daß der Plan einer Lega Italiana, was auch Azeglio, Cavour und die ministeriellen Organe dagegen sagen mögen, Piemont nicht fremd sei. — Der Plan, sagt die „Croce di Savoja“, geht ursprünglich von Guizot aus und werde von Louis Napoleon gefördert. Die französischen Truppen in Rom sehen bei dem nächstens (in Italien allgemein erwarteten) stattfindenden Umschlag zu Paris und in ganz Frankreich ein gefährlicher Kern demokratischer Macht; Neapel stehe an der Spitze der Unterhandlungen, welche unter der Maske der Nationalität betrieben würden. Der Juste-Milieu-Zustand Piemonts könne bei dem unvermeidlichen Ausbruch der französischen Revolution nicht fortdauern; Piemont müsse die Republik ebenfalls bekämpfen, um das monarchische Prinzip zu retten. Die Trikolore, die historische Mission, die Politik der Treue, Ehrlichkeit und Beständigkeit, welche Azeglio so oft im Munde führt, sei nicht stichhaltig u. s. w. Dazu kömmt noch (und das scheint uns von sehr großer Wichtigkeit), daß seit acht Tagen eine Menge Stimmen laut werden, welche den Satz predigen: la posizione del Governo attuale è falsa. Ziehen wir verschiedene andere Symptome hinzu, z. B. die vielen falschen Noten, welche plötzlich auftauchen, die Cigarrendemonstrationen, das Getreibe der Flüchtlinge u. s. w., so scheint es auf die Aussaat von neuem Mißtrauen, neuer Verwirrung abgesehen. In Piemont blickt Alles mit um so größerer Gespanntheit auf Frankreich, je mehr Furcht die italienischen und andere Fürsten täglich verrathen. Der Ausspruch des Hrn. Manteuffel (die Italiener übersetzen diesen Namen mit Uomo-Diavolo): „wir haben mit der Revolution gebrochen,“ wird täglich sogar in Turiner Journalen mit dem Ausrufe: „Alles für und durch die Revolution“ erwidert. Bei einer solchen Stimmung, welche unglaublich geschürt wird, ist Vieles zu fürchten. So sehr ich auch der Meinung bin, daß lokale Bewegungen in Piemont durch das wackere konstitutionelle piemontesische Heer und die wackere Nationalgarde beherrscht werden, so sehr fürchte ich, daß ein Stoß in Frankreich die zahllosen Flüchtlinge und die untern Klassen mit in den Strudel hineinreißen wird. Mag dieß immerhin als ein Schwarzsehen bezeichnet werden: „die Gährung in Italien ist eine sehr große und Aller Augen sind auf Frankreich gerichtet.“ (Fr. J.)

Grossbritannien.

Im Oberhause kam am 28. eine Bill zur zweiten Lesung, welche den Gewürz- und andern Krämern in Schottland, die keine spezielle Wirthshauslicenz haben, den Verkauf geistiger Getränke verbietet. Es soll dadurch der Trunksucht der Dienstboten und andern Kunden der Gewürzkrämer gesteuert werden. — Im Unterhause kündigte Hr. Cobden auf einen der ersten Junitage einen Antrag auf eine Adresse an die Königin an, damit sie den Sekretär des Auswärtigen beauftrage, in Unterhandlungen mit Frankreich zu treten, zu gegenseitiger Reduktion der Waffenrüstungen und zur Verhinderung künftiger Kriege. (Im Juni findet in London ein Friedenskongreß statt.)

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 155.** **Mittwoch,** 4. Juni 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

Der „Pfälz. Ztg.“ schreibt man aus München: „Man spricht davon, der Kriegsminister dringe darauf, daß an die Kammern vor der Vertagung noch eine Kreditforderung für den Zug nach Kurhessen gestellt werde, da der Wiederersatz der aus dem ordentlichen Kriegsetat zu jenem Zwecke verwendeten Gelder dringend nothwendig sey; jedoch scheint man eine solche Vorlage erst nach dem Wiederzusammentritt des Landtags machen zu wollen. — Dem Vernehmen nach wird der zweite Ausschuß sich nicht für Bewilligung des ganzen Bedarfs von 44 Millionen für den Eisenbahnbau, sondern nur für die Bewilligung des zweijährigen Bedarfs aussprechen, so daß die Regierung nach zwei Jahren für die andere Hälfte ein neues Postulat an den Landtag zu bringen hätte. Gelegentlich der Verhandlung über diesen Gegenstand beabsichtigen mehrere Abgeordnete aus der Pfalz auch die Verlängerung der pfälzischen Bahn von Neustadt an die französische Gränze zur Sprache zu bringen, deren Bau auf Staatskosten oder eine fünfprozentige Zinsgarantie nur ein Gebot der Billigkeit wäre.

Neustadt, 30. Mai. Gestern Morgen wurde auf mehreren öffentlichen Plätzen und in Privathäusern der Stadt ein Pasquill auf die hiesigen Zeugen in den Mergott-Mattil'schen Assisenverhandlungen gefunden und daraufhin fand heute eine Untersuchung statt. Bei Gelegenheit einiger Haussuchungen soll man mehrerer aus dem Gefängnisse herausgeschmuggelter Briefe und einer Correspondenz aus der Schweiz habhaft geworden seyn. (Pf. Ztg.)

Fr. Städte. Frankfurt, 31. Mai. In den letzten Tagen hat sowohl Lord Cowley, als Marquis de Tallenay seine Creditive, jener als bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Abgesandter der kgl. großbritannischen Regierung bei der deutschen Bundesversammlung, dieser in gleicher Eigenschaft von Seiten der französischen Republik erhalten — und zwar nach besonderer Verständigung darüber zwischen dem englischen und französischen Cabinet. Beide Herren haben ihre Beglaubigungsschreiben noch nicht übergeben, doch wird dieß noch im Laufe der nächsten Woche geschehen.

Baden. Mannheim, 30. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr traf hier ganz unerwartet Se. kgl. Hoh. Prinz Adalbert von Bayern ein, erfreute J. k. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie mit einem Besuch und verließ unsere Stadt mit dem um halb 7 Uhr abgehenden Bahnzug, um sich über Heidelberg nach Darmstadt zu begeben.

Der frühere badische Oberlieutenant Pfeiffer, welcher zur Zeit unserer Revolution in die Dienste der provisorischen Regierung eingetreten war und seither als Flüchtling in Zürich gelebt hatte, stellte sich dieser Tage dem hiesigen Gerichte. Da Pfeiffer nur einige Tage hier als Stadtkommandant fungirte und überhaupt mehr, um zu erhalten, als umzustürzen, übergetreten war, so ist Hoffnung vorhanden, daß derselbe ohne Strafe davonkommen wird.

Kurhessen. Kassel, 30. Mai. Die Gerüchte, welche seit einigen Tagen wegen Aufstellung mehrerer Armeekorps auftauchten, scheinen sich zu bestätigen. Wir erwarten wenigstens stündlich wieder Durchmärsche preußischer Truppen. Das 1ste Bataillon des 15. k. preuß. Infanterieregiments, welches bisher in Münster lag, ist bereits gestern in Warburg, hart an der hessischen Gränze, angekommen und wird seinen Marsch über hier fortsetzen. Wohin? ist uns noch unbekannt. Ueberhaupt herrscht eine außerordentliche Rührigkeit im Militärwesen, was auf kommende Ereignisse schließen läßt. Daneben sind aber auch dem Stadtrathe wieder neue Anforderungen, bestehend in Anschaffung von Hemden und Betttüchern für das Militärhospital, zugegangen; derselbe hat zwar dagegen remonstrirt, es wird aber nichts helfen. Die Androhungen von Zwangsmaßregeln werden nicht auf sich warten lassen.

Sachsen. Die freie Gemeinde in Dresden hat sich aufgelöst. Die Polizei hatte ein Mitgliederverzeichniß von ihr verlangt, da sie nur als politischer Verein (für den sich die Gemeinde aber doch nicht ausgab) betrachtet werden könne.

Preußen. Berlin, 31. Mai. Die Enthüllung des Denkmals Friedrich des Großen hat heute, vom schönsten Wetter begünstigt, stattgefunden. Die Feier war, wie dies auch schon aus dem Programm zu entnehmen war, eine vorherrschend militärische und währte von 10 Uhr Vormittags bis Nachmittags 2 Uhr. Nachdem der Festzug sich aufgestellt hatte, erschien der König zu Pferde, begleitet vom Prinzen von Preußen und

Londoner Industrie-Ausstellung.

© **London**, 28. Mai. Sie haben ohne Zweifel so viel von der Ausstellung gehört, gelesen und Ihren Lesern mitgetheilt, daß es nur eine Wiederholung wäre, auf das Ganze oder Einzelne dieser großartigen Unternehmung zurückzukommen.

Dagegen will ich Ihnen die Stimmung des hiesigen Publikums mittheilen, die in hohem Grade ungünstig ist. Ich habe allerlei Gewerbsleute darüber befragt, und diese drücken sich gleichmäßig tadelnd aus und nennen das ganze Unternehmen einen verfehlten Schritt. Obgleich der Stolz der Engländer nicht den geringsten Zweifel gestattet, daß sie in allen Zweigen der Industrie mit dem Auslande concurriren können, finden sie sich doch in ihrem Prinzip verletzt.

Dieses bestand von jeher darin: Fabrikate aus- und dagegen vom Continente rohe Produkte einzuführen. Um diesen gegenseitigen Austausch zu erleichtern, brachte man die Korngesetze hervor, die von allen Gewerben mit günstigem Blick betrachtet wurden. Man war aber weit davon entfernt, auswärtige Manufakturen aufzumuntern.

Die Ausstellung erscheint daher als ein Akt solcher Ermunterung und wird als ein Eingriff in das eigene Handelsmonopol betrachtet.

Die Aristokratie, noch mit allen altenglischen Vorurtheilen gegen alles Fremde behaftet, war dem Unternehmen von vornherein entgegen.

So ist es folgerungsmäßig, wenn sich eine ungünstige Stimmung gegen den Prinzen Albert, den man als den Urheber des Unternehmens betrachtet, kund gibt. Aller glänzenden Reden ungeachtet, die an denselben gerichtet worden, ist die Stimmung gegen ihn nicht zu verkennen. Man sprach schon vor längerer Zeit davon, als der Gedanke noch nicht ausgeführt, daß die Königin wegen der Popularität ihres Gemahls sehr besorgt sey, ja oft Thränen deßhalb vergieße. — Der Hof bietet Alles auf, die Aristokratie zu fesseln und auch dem Gewerbe etwas zufließen zu lassen. Feste folgen auf Feste; man erinnert sich keiner Saison, wo so viele Bälle und Conzerte bei Hof stattgefunden. Auch die demselben Näherstehenden veranstalten Festlichkeiten; so gab neulich der Herzog von Wellington zwei großartige Bälle, was seit lange nicht geschehen. Obgleich das für die Bevorzugten anlockend ist, so ist

mehreren fremden Fürsten, der Ministerpräsident hielt eine Anrede an Se. Maj., nach deren Beendigung auf einen Wink des Königs die Verhüllung des Denkmals fiel, während die Musik-Chöre den Hohenfriedberger Marsch spielten und die Geschütze im Lustgarten gelöst wurden. Der König ritt sodann an den Schöpfer des Denkmals, Rauch, heran und überreichte diesem ein Brevet; richtete hierauf, in die Mitte des Raumes vor der Universität zurückreitend, eine Ansprache an die dort aufgestellten Kommunalbehörden Berlins, welche vom Bürgermeister Krausnick erwidert ward. Der nun folgende Vorbeimarsch schloß die Feierlichkeit, die, soviel bis jetzt bekannt ist, von keinem Unfall gestört wurde. Die ausgesprengten Gerüchte über beabsichtigte Demonstrationen haben sich als gänzlich grundlos erwiesen; doch hatte die Polizei den Friedrichshain durch Schutzmänner absperren lassen, was sich indeß als ganz überflüssig erwies, denn kein Mensch ließ sich blicken. Heute Abend wird die ganze Stadt, welche schon am frühen Morgen an vielen Orten festlich geschmückt war, glänzend erleuchtet seyn.

Düsseldorf, 29. Mai. Gestern haben, und zwar nicht durch die einheimische Polizei, sondern durch einen eigens für diesen Zweck hierher gesandten Berliner Polizeibeamten, Haussuchungen bei der Gräfin Hatzfeld und dem nicht weniger bekannten Lassalle in einer Ausdehnung und Strenge stattgefunden, daß dieselben von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr währten. Die spezielle Veranlassung dazu soll sich aus den Papieren ergeben haben, welche bei dem in Dresden verhafteten und in der rheinischen Demokratie vielfach genannten cand. phil. Heinr. Bürgers aus Köln mit Beschlag belegt wurden. Im Hause der Gräfin Hatzfeld, welches zugleich von Lassale bewohnt wird, ist eine sehr bedeutende Menge von Briefen saisirt worden. Die Gräfin sowohl als Lassalle sind gestern Abend noch nach Köln abgereist.

Belgien.

[Prozeß Bocarmé.] Zu der Sitzung am 28. Mai im Prozeß Bocarmé hatten sich die Zuhörer zahlreicher eingefunden als Tags zuvor, weil man eine Gegenüberstellung der beiden Angeklagten erwartete. Das Verhör begann mit der Frau v. Bocarmé, an welche noch einige Fragen wegen der nachträglichen Berufung eines Arztes gerichtet wurden, wonach die Vernehmung des Angeklagten begann, welche, mit einer Unterbrechung von 5 Minuten, bis Nachmittags 2¾ Uhr dauerte. Die ersten Fragen betrafen häusliche und Vermögensverhältnisse, den Lebenswandel des Angeklagten, für welchen verschiedene nicht ehrenhafte Thatsachen zur Sprache kamen, vorzüglich so weit sie ein von dem Angeklagten ehebrecherisch erzeugtes Kind betrafen. Mit großer Ausführlichkeit wurde der Gegenstand der Giftbereitung in allen seinen Umständen, von den ersten Vorkehrungen bis zur Vollendung behandelt. Zum Hauptverbrechen übergehend, läugnete der Angeklagte die von seiner Frau angegebenen Drohungen gegen den Ermordeten, sowie alle von ihr behaupteten Umstände des Mordes; er kommt darauf zurück, sie wolle sich schuldlos darstellen und thue recht daran. Wir lassen eine Stelle des Verhörs folgen. Frage: Wenn eine Frau ihren Mann anklagt, so entschuldigt sie sich dadurch nicht, sie verschlimmert nur ihre Lage. Sie sagten so eben, Ihre Frau habe gefürchtet, die Wahrheit möchte entdeckt werden. Welches ist diese Wahrheit? Antwort (nach einigem Zögern): Die Art und Weise an den Tag zu bringen, wie Gustav Fougnies starb. Fr.: Die Gerechtigkeit sucht dieß zu entdecken. A.: Es ist ihr nicht gelungen. Fr.: Man muß hoffen, die Wahrheit zu entdecken. Kennen Sie den Urheber des Verbrechens? A.: Ja. Fr.: Wer ist es? A.: Meine Frau, aber sie ist unschuldig. Fr.: Wie, unschuldig, wer hat sie denn zu dem Verbrechen angehalten? A.: Niemand. Fr.: Sie mußte doch wissen, was sie that? A.: Sie wußte es nicht. Fr.: Mit was hat sie das Verbrechen begangen? A.: Mit dem Nicotin, das ich bereitet hatte. Fr.: Wie hat sie sich dasselbe verschafft? A.: Sie hat es aus dem Schranke zwischen dem Kamine und dem Fenster genommen. Ueber die Art, wie die Vergiftung geschehen, gibt Bocarmé an: „Wir waren in dem Säulensaal und suchten ein Fideicommißaktenstück, worauf wir in den Speisesaal zurückkehrten. Gustav sagte zu mir: Geben Sie mir ein Glas Wein; meine Frau nahm aus dem Schranke eine Flasche und goß in zwei Gläser; Fougnies trank das seinige in einem Zug und schrie: Sacré nom! Ich brachte das andere Glas an meine Lippen, setzte es aber schnell ab und sagte: Es ist Gift. Gustav schrie fortwährend um Hilfe und ich legte ihm die Hand auf den Mund, um Scandal zu vermeiden." Von diesem Zeitpunkte an will der Angeklagte sich nicht mehr der Umstände genau erinnern können, weil er zu bestürzt gewesen und sich selbst für vergiftet gehalten habe. Frau v. Bocarmé, über diese Angaben vernommen, erklärt, es sei kein wahres Wort daran, mit dem Beisatze, ihr Bruder habe außer den Mahlzeiten nie Wein getrunken. Der Angeklagte beharrt auf seinem Läugnen und bezeichnet Alles, was seine Frau sagt, als ihr Lügensystem. Als Grund der Bereitung des Nicotins gibt er an, daß man dadurch die Güte des Tabaks erproben könne, in welchem er habe Geschäfte machen wollen. Während des langen Verhörs behielt Bocarmé seine Fassung; man hätte glauben sollen, er sei ein Advokat, der seinen Clienten vertheidige. Frau v. Bocarmé bedeckte während der ganzen Sitzung ihr Gesicht mit beiden Händen. Man glaubt, die Verhandlung werde 18 bis 20 Sitzungen erfordern.

Grossbritannien.

London, 31. Mai. Die erste Clausel der Titel-Bill ist endlich mit großer Majorität angenommen.

London, 28. Mai. Die Presse lobt einstimmig das ordentliche Benehmen der Volksklassen, welche jetzt, bei dem 1-Schilling-Eintritt, den Industriepalast besuchen. Königin Victoria, welche gestern Vormittags wieder von 9 bis 11 Uhr in der Ausstellung war, und namentlich die Töpferwaaren aus Staffordshire in Augenschein nahm, beobachtete das Einströmen der Menschenmenge mit großem Interesse. Das Turiner „Risorgimento läßt sich aus London schreiben: beim Besuch der

---

der Vortheil, der dem Gewerbe dadurch wird, nur wenige Tropfen ins Meer. Das allgemeine Loosungswort ist: die dießjährige Saison sey verdorben.

Abgesehen von dem Nachtheil, den die Mehrzahl durch die Ausstellung für das ganze Land voraussieht, ist eine große Anzahl der Bewohner Londons getäuscht. Man hatte neue Häuser, ja ganze Straßen errichtet, um die zahllosen Gäste zu empfangen. Alles steht leer, wie jede Spekulation, von den Wohnungen Vortheil zu ziehen, mißglückte. Es war kaum anders zu erwarten; denn die Engländer, die aus den Provinzen hieher kommen, halten sich nur kurze Zeit auf und wohnen in Hotels oder bei ihren Freunden. Die meisten Deutschen wohnen im Quartier français, in der Gegend von Leicester Square, wo französische und deutsche Wirthshäuser sind, wo man Sauerkraut haben, Taback rauchen kann und kein fashionabler Engländer seinen Fuß setzt. Mehrere Fremde waren so schlau, schriftlichen Contrakt für die ganze Saison, Wohnungen miethend, abzuschließen; zum Entsetzen der Hausherren zogen mehr als 20 Personen in die gemiethete Wohnung ein. Der „Punch" gibt eine Zeichnung mit der Unterschrift: „malicious Albion", ein glänzender Saal mit den prachtvollsten Meubeln, ein Waschbecken steht auf einem Mahagonitisch, ein Garde national wäscht sich, ein anderer lagert mit bloßen Füßen auf dem weichsten Teppich, rauchend aus dem Stummel einer irdenen Pfeife.

Im Opernhause sieht man nur hie und da einen diplomatischen Schnurrbart, sonst keinen. In Deutschland ist das Theater wohlfeiler; hier kostet ein Parterrebillet 10 Schill. (6 Gulden). Doch jener angeführte Mangel an Schnurrbärten gibt noch keinen Beweis von Mangel an Fremden. Denn wie die neueste Bekanntschaft mit den continentalen Bewohnern, viele Engländer, selbst Offiziere veranlaßte, den Bart abzunehmen, um nicht für Fremde gehalten zu werden, so schnitten viele Fremde den Schnurrbart ab, um — für einheimisch zu gelten; doch läßt der Nationaltypus sich nie ganz verläugnen.

Deutschland ist während der Ausstellung sehr stark in seinen Fürsten vertreten; lesen Sie: „Ihre Majestät und Prinz Albert traten in den großen Saal, begleitet von JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen, Sr. k. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, JJ. kk. HH. dem Herzog und der Frau Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Sr. k. H. dem Prinzen Ernst von Württemberg, Sr.

piemontesischen Abtheilung im Glaspalast habe die Königin dem sardinischen Commissär erst ihre Zufriedenheit ausgesprochen und ihn dann gefragt, ob sein König nicht gesonnen sey, die Ausstellung zu besuchen, hinzufügend: „Ich hoffe, er wird kommen, und ich versichere Sie, er soll gut empfangen werden.“ Heute besuchten die Ausstellung 37,184 Personen, die je 1 Shilling zahlten, was die Summe von 1859 Pf. 8 Sh. ergibt

London, 29. Mai. Der Telegraph meldet große Ruhestörungen in Tamworth. Die Häupter der Protektionisten (Schutzzöllner) hatten sich gestern Abend daselbst zu einem großen Bankett eingefunden, darunter die Parlamentsmitglieder Lord Lewisham, Spooner, Young und Newdegate. Aber die Einwohner von Tamworth scheinen nichts weniger als Protektionisten zu seyn — nebenbei gesagt, ist dieser Flecken der Geburtsort des verstorbenen Sir R. Peel — und der Präsident des Banketts, Mr. Woolferston, hatte noch nicht Zeit gehabt, seine Eröffnungsrede zu halten, als das Volk auf der Straße durch einen Steinhagel, der alle Fenster des Bankettsaales zertrümmerte, sehr deutlich zu verstehen gab, daß es mit den Prinzipien der Gäste durchaus nicht einverstanden sey. Letzteren blieb nichts Anderes übrig, als in geschlossenen Reihen abzuziehen und sich ein anderes Versammlungslokal zu suchen. Sie flüchteten nach Arms hotel; aber in einer halben Stunde war auch hier keine Scheibe mehr ganz. Um halb 12 Uhr war der Lärm am Größten. Von den beiden Polizisten war der eine, der den rechten Angriffsflügel bildete, gleich zu Anfang kampfunfähig geworden. So blieb einigen der Unternehmendsten nichts weiter übrig, als — wie das in England bei drohenden Gefahren im Innern Sitte ist — den Konstablereid vor dem Magistrate zu leisten, d. h. selbst Konstabler des Augenblicks zu werden. Nebenbei wurde nach Birmingham um Truppenassistenz geschickt. Aber dies Alles war überflüssig, denn der Pöbel schlief um 2 Uhr schon sanft in seinen Betten, ganz zufrieden, das Bankett gestört zu haben. An Verwundungen fehlt es nicht, doch ist kein Leben gefährdet.

Auch in Kilkenny (Irland) sind Excesse vorgekommen. Dort waren die Namen von einigen Protestanten bekannt geworden, welche eine Petition „gegen die päpstlichen Uebergriffe“ unterzeichnet hatten. Alsbald rotteten sich Pöbelhaufen zusammen, welche die Namen der Unterzeichner auf Stangen vor sich her trugen, die Fenster in allen protestantischen Häusern einschlugen und Miene machten, ein Ketzerhaus in Brand zu stecken. Die Ausführung dieses Planes wurde jedoch verhindert und der Rädelsführer verhaftet. Die achtbaren Einwohner des Ortes hielten Tags darauf ein Meeting, worin sie ihren Abscheu vor dem „schmachvollen Vorfall“ aussprachen und gegen die Wiederkehr desselben die geeigneten Maßregeln ergriffen.

Verschiedenes.

** Die Revolution in der Frauentracht, von der wir neulich nach amerikanischen Blättern Anzeige machten, scheint um sich greifen zu wollen. So meldet ein dortiges Journal: „Sensation machte vorgestern am Landungsplatze der Dampfboote das Erscheinen zweier Damen in kurzer türkischer Tracht; sie reisten in Gesellschaft von Gentlemen und waren offenbar Leute von Stand und Bildung.“ Und bei einem Antisklaverei-Meeting in Syracuse erschien Mistreß Burleigh, die Frau des Dichters Burleigh, mit ihren zwei Töchtern im neuen Costume, welches jetzt so häufig von Damen getragen wird. Das eng anschließende Oberkleid reichte bis an die Knie; die weiten Pantalons darunter gingen bis an die Knöchel. Die Füsse stacken in Schnürstiefelchen und auf dem Haupte trugen sie den sogenannten Zigeunerstrohhut. Nicht kann in der That ungrazlöser seyn, als die langen schleppenden Kleider, welche die Straßen fegen, überall wo sich Damen bewegen. Abgesehen von ihrer Schönheit muß die türkische Frauentracht wegen des persönlichen Comforts, den sie gewährt, höchst angenehm seyn.

** Ein Correspondent aus Californien schreibt: Dieß Land ist nicht bloß mit Gold, sondern mit allen möglichen Schätzen der Welt gesegnet. Binnen 50 Jahren wird man nicht mehr nach Karlsbad und Ems, sondern nach Californien ins Bad reisen; die Amerikaner werden ihre Heilquellen näher haben. Etwa 70' Miles von San-Francisco, in der Nappa-Bergkette, hat eine Explorationsgesellschaft die wunderbaren Berichte der Jäger im Gebirge bestätigt gefunden. Die Basis der Nappaberge besteht aus Schwefel. Zahllose und riesenhafte Mineralquellen sprudeln überall aus dem Boden; man hört sie auf eine Stunde weit, wie den Dampf einer Flotte von Dampfern brausen; eisenhaltige, Schwefel- und Alaunquellen, bald brühheiß, bald eiskalt. Ein Baumstamm, den die Reisenden in eine der Quellen fließen, war in kurzer Zeit versteinert. Auch eine Masse Lignit fanden sie. An andern Stellen konnten sie den Prozeß der Kalksteinbildung beobachten. (?). Nicht weit davon fanden sie einen Salzberg; und ich selbst sah einen großen Klumpen Steinsalz, der vor einigen Monaten in jener Gegend aufgefunden wurde.

München, 31. Mai. Dem Reichsrathe Grafen v. Castell wurde der Hausorden vom hl. Hubertus, dann dem geistl. Rathe und Inspektor des Waisenhauses, Dominik Sax, das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael, und dem kgl. Schulreitknecht Dominik Backe, in Rücksicht auf seine mit Eifer u. Treue durch 50 Jahre geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens verliehen.

Se. Maj. der König haben dem Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Dr. v. d. Pfordten, die allerh. Bewilligung zur Annahme und Tragung des demselben von Sr. Maj. dem Könige von Neapel verliehenen Großkreuzes des Januariusordens ertheilt; deßgl. daß der Ministerialrath im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, v. Bezold, das ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehene Ritterkreuz des k. k. österr. Leopoldordens annehmen und tragen dürfe.

Dem Major u. Kommandanten des Lanwehrbataillons Reichenhall, Jos. Silzer, wurde unter Anerkennung seiner treuen und erspriesslichen Dienste die nachgesuchte Enthebung von seiner Landwehrcharge ertheilt.

Dem bürgerl. Vergolder Friedr. Lorenz jun. dahier wurde der Titel als Hofvergolder verliehen.

Durchl. dem Prinzen von Leiningen, dem Prinzen von Sachsen-Weimar“ — und man erwartet noch viele Fürsten. Die Conzerte, welche von fremden Künstlern hier statthatten, blieben leer; die Ausstellung nimmt alle Zeit in Anspruch und läßt kein anderes Interesse aufkommen.

(Wieder ein Hexenprozeß.) Eine 58jährige, fast ganz erblindete Frau aus Dinkelsbühl, Namens Friederike Wanner, vulgo Fritzen-Liesel, saß am 29. ds. auf der Anklagebank des Kreis- und Stadtgerichts zu Ansbach, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs, verübt an mehreren Bewohnern Dinkelsbühls dadurch, daß sie vorgab, ein Geist habe ihr gesagt, daß drei arme Seelen erlöst werden müßten, daß sie dagegen mehrere vergrabene Schätze zum Vortheil derer, die die Seelen durch Spenden 2c. erlösen würden, zu heben vermöge. Die Verhandlung stellte den Aberglauben, die gutmüthige Einfalt, aber auch die Begierde nach Erlangung großer Reichthümer bis ins Fabelhafte heraus, wobei unser treffliches Institut — das Lotto — wieder eine Hauptrolle spielte. Ein Bäcker in Dinkelsbühl war es besonders, der von der Angeklagten als Opfer ausersehen war; zur Seelenerlösung und Schatzgräberei, aber auch zu starken Lottosätzen auf Nummern, die durch den Mund der Wanner von Geistern angegeben wurden, gab dieser Mann so nach und nach solche starke Summen her, daß er jetzt ganz zu Grunde gerichtet und vergantet ist. Ein anderer Bürger Dinkelsbühls, der nebenbei noch Magistratsrath ist, gab der 2c. Wanner zu gleichen Zwecken Geld; es war interessant, mit anzuhören, wie dieser Mann, seines Aberglaubens und seiner Leichtgläubigkeit sich schämend, bei der Verhandlung nicht „mit der Farbe heraus“ wollte, bis er von dem Senatsvorstand auf Grund des geleisteten Eides dringend hiezu ermahnt wurde. Eine Frau hatte buchstäblich ihr letztes Kleid der 2c. Wanner zur Seelenerlösung gegeben. Diese trieb ihr Unwesen seit 10 bis 12 Jahren und verfiel endlich der gerechten Strafe nur dadurch, daß der Sohn einer Familie, der als beurlaubter Soldat heimgekommen war, und sah, wie dieses Weib seine Eltern bethörte, sie mit derben Schlägen aus dem Hause trieb, wodurch die Sache zur Kenntniß der Behörden kam. Die 2c. Wanner ist übrigens ganz arm; das Andern erpreßte Geld nahm seinen Weg in den Abgrund, in dem schon so Vieles versunken ist — in das Lotto. „Ich bin eine treue Unterthanin,“ sagte die Angeklagte, „mein König bekam ja das ganze Geld!“ — Das Kreis- und Stadtgericht verurtheilte die 2c. Wanner zu 6jähriger Arbeitshausstrafe. (N. K.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 4. Juni: „Der Gott und die Bajadere", Oper v. Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Jäger, Eisenbahndirektor a. Ludwigsburg. Anenkoff, Collegienassess., Mißloff, Stadtrath, u. Smiogajew, Fbkt., a. Petersburg. Grawetz, Rent. a. Paris. Rotschild u. Schuster a Frankfurt, u. Melbold a. Heidenheim, Kfite.

(G. Hirsch.) Graf du Moulin a. Augsburg. Marquis de Compiegne a. Paris. Reichenheim, Kfm. a. Berlin.

(G. Hahn.) Pfeilschifter, Partikulier a. Würzburg.

(G. Kreuz.) Schönlaub, Priv, a. Straubing. Frln. Hebenstreit, Oberlieutenantstochter a. Nürnberg. Golte a. Chemnitz, Behne a. Frankfurt, u. Auer a. Elberfeld, Kfite. Lillner, Wüst, Redner u. Erdmann, Priv., v. Ahorner, Rggs.-Rath, u. Köhler, Eisenbahninspektor a. Augsburg.

(Bl. Traube.) Allermann a. New-York, Brucker a. Heibronn, Pfeiffer a. Nürnberg, Braus a. Alzfeld, Heinzelmann a. Augsburg, Rollin a. Kempten, u. Löwenberg a. Hohenems, Kfit. Schüßler a. Birkenfeld, u. Dr. Schmid a. Neuulm, Assess. Mad. Hausmann u. Kleinfetter a. Regensburg. Dietrich, Leihhausinhaber a. Ingolstadt.

(Stachus.) Mad. Fischer, u. Rabl, Priv. a. Kempten. Mayer u. Fürther a. Pappenheim, Martignony a. Constanz, u. Reitmaier u. Lachner a. Augsburg, Kfl. Füßeisen, Mechaniker a. Baden. Hopfenzitz, Wirth, Benz, Schreiner, Hopfel, Stadtschreiber, a. Laupheim. Scheler, Gutsbes. a. Lindau.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Karolina Geisinger, Schauspielerin v. Gratz in Steiermark, 19 J. a. — Anna v. Kraft, k. Kreis- und Stadtgerichts-Rathsgattin v. h., 36 J. a. — Anton Eichner, b. Metzgermeister v. h., 38 J. a. — Eva Brandl, Kutschersfrau v. h., 44 J. a.

---

690. Ein neu meublirtes Zimmer mit der Aussicht auf den Frauenplatz ist für einen oder zwei Herren um 7 fl. sogleich zu vermiethen: Löwengrube Nro. 18/0 vornheraus.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (2. Juni.) Oblig. 3½ % 91; 4% 94½; 5% Ausg. I. 100½; Ausg. II. à IV. 103; Grundr.-Abl. 4% 94; Bankact. Div. I. Sem. 667; Promessen pr. St. Agio, ältere 110; neue 88.

Frankfurter Börse.

Papiere: (1. Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 74¼; 4½proc. 65³⁄₁₆; Bankactien 1137; span. innere Schuld 35; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82⅜.

Gold und Silber: (31. Mai.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47½ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 54 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45½ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¾ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¼ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Bekanntmachung.

(Zehentrenten-Ueberweisung des Simon Strohhammer v. Machendorf betr.)

Simon Strohhammer von Machendorf hat die im Rentamtsbezirke Simbach gelegenen Zehentfixa von fünf Pflichtigen an die k. Ablösungskasse überwiesen.

Es werden demnach alle jene Kultusstiftungen, die etwa von diesen Zehentrenten die Bankonkurrenzpflicht in Anspruch nehmen können, aufgefordert,

binnen 30 Tagen

von heute ihre deßfallsigen Ansprüche an hierorts anzumelden, außerdem ohne weitere Rücksicht die Ablösungspapiere dem Rentenberechtigten verabfolgt werden würden.

Am 26. Mai 1851.

Königliches Landgericht Simbach.

v. Voithenberg, k. Ldr.

656-57. (b)

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Hs.-Nr. 10. am Marsfelde (äußere Karlsstraße) am

Donnerstag den 17. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

(im Geschäftszimmer Nr. 11/I.)

zum Erstenmale der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Dieses Anwesen, welches gerichtlich auf 3800 fl. geschätzt, mit 2100 fl. der Brandassekuranz einverleibt und mit 2250 fl. Hypotheken belastet ist, besteht aus einem Wohnhause, das mit ebener Erde zwei Stockwerk hoch ist, außerdem noch zwei Dachkammern hat, und mit einem mit Holz überlegten Keller versehen ist; ferner aus einem einstöckigen Anbau, endlich aus einem Garten und Hofraume, in welch Letzterem sich ein Pumpbrunnen befindet.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 98—102 des Prozeß-Gesetzes von 1837 richtet, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

München am 12. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Brulliot.

Am Rindermarkt im Häßlinger-Durchhause, im Laden gegenüber dem Feilenhauer Lang, sind sehr schöne und billige **Cravatten** zu haben, als:

Atlas-Schmisett, pr. Stück	2 fl.	24 kr.
dtto. mit Maschen, „	1 fl.	48 kr.
Lasting-Schmisett, „	1 fl.	24 kr.
dtto. mit Maschen, „	1 fl.	— kr.
Ordonnanz-Cravatten „	— fl.	36 kr.

Auch werden alle Arten von Reparaturen auf das Billigste vorgenommen.

Ebendaselbst sind auch schöne **Korsets**, das Stück von 54 kr. bis zu 2 fl., und Schmisetthemden rc. zu haben.

662-63. (b)

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das zur Verlassenschaft des Hofvergolders Franz Paul Spahn gehörige Haus Nr. 19 an der Sonnenstraße nebst Garten nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterworfen, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 17. Juli l. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr

(Zimmer Nr. 27 über 2 Stiegen

anberaumt, wobei bemerkt wird, daß der Zuschlag nur nach Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt.

Das Haus ist mit der Wohnung zu ebener Erde zwei Stockwerk hoch, und besitzt gewölbten Keller und Dachwohnungen. An demselben befindet sich ein Garten mit laufendem Wasser und ein Hofraum, dann ein einstöckiges Waschhaus nebst einer Gärtnerwohnung mit Glashaus.

Dieses Anwesen wurde auf 16,000 fl. geschätzt, ist mit 4750 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt und mit 4750 fl. Ewiggeldskapitalien und mit Hypotheken im Betrage von 16,950 fl. belastet.

München den 20. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Heiß.

Ankündigung.

Nachdem ich mein Kommissions- und Agenturs-Comptoir von Nro. 802/2 in Nro. 493/1 verlegte, so mache ich bekannt, daß ich sowohl von meinen Geschäftsfreunden als von jedem reellen Handelsmanne, sei es in was immer für einem Geschäftsartikel zur Ausbreitung seines Geschäftes, seine Waaren oder Erzeugnisse in Kommission nehme, d. h. aber nur solche Artikel, die in den k. k. Erbländern zu führen erlaubt sind, da durch meine Anzahl von mehr als 100 Subagenten in allen Provinzen mir jeder Verschleiß möglich ist, und für die Waaren oder Muster Magazine trocken und lüftig, sowie für die Flüssigkeiten Keller im Hause sind, dürfte Alles im guten Stande erhalten werden. Auch sind in meinem Kommissions-Bureau Herrschaften, Rittergüter, Oekonomieen in allen Provinzen zum Verkaufe annotirt, die von der Reellität durch Sachkenner geprüft, und die Mäklerei oder gewöhnliche Zubringerei hier gänzlich wegfällt.

Besonders sind auf sichere Hypotheken immer Gelder aufzunehmen und darzuleihen, Wohnungen zu miethen, kurz alle Kommissionen werden auf das Pünktlichste besorgt. Sollen sich Geschäftsmänner als auch sonstige Herren Reflektirende vorfinden, so bitten wir Muster, Musterkarten, Preiskourante und alle beliebigen Anmerkungen franko

An das öffentliche Kommissions- und General-Agentur-Comptoir,

Eisengasse Nro. 493/1,

einzusenden.

Prag, den 20. April 1851.

Josef Bohaczek, Adjunkt.

Zweite, wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage von

Löhr, Carl Ad., Hauptm. Geschäftshülfe für Compagnie- und Escadrons-Commandanten der k. b. Armee.

12. **München, Georg Franz.** broch. 1 fl. 20 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 155

vom 4. Juni 1851. Ausgegeben den 3. Juni Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XXXIV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 3. Juni.

Tagesordnung: Berathung über die gestern nicht mehr erledigten Gegenstände. — Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wird sogleich zur Berathung über den Antrag des Reichsraths v. Arnold geschritten. Referent Dr. Heigel empfiehlt den Antrag zur Annahme, daß baldmöglichst, jedenfalls auf dem nächstkommenden Landtage der Entwurf eines neuen Verfahrens in protestantischen Ehesachen eingebracht werden wolle, das die Heiligkeit und Würde der Ehe möglichst schütze und der Staatsanwaltschaft die Wahrung der öffentlichen Interessen in allen Eheprozessen, insbesondere auch die Anfechtung der gesetzlich ungültigen Ehe übertrage. Zur Motivirung dieses Antrags wird angeführt: es sey durch ein k. Rescript vom 15. Okt. 1813 verordnet, daß das Verfahren in Ehestreitigkeiten bei weltlichen, besonders protestantischen Ehegerichten (mit Ausnahme des durch die Instruktion vom 8. Juli 1806 geregelten Sühneversuchs) durchaus summarisch seyn und sich hierbei überall nach den Grundsätzen des Judiziarcodex über das summarische Verfahren und den summarischen Beweis richten soll. Zufolge der, diesem Verfahren zu Grund liegenden Verhandlungs-Maxime bedürfe es, sobald die Ehegatten über die Scheidung einverstanden seyen, keines wirklichen, sondern bloß vorgespiegelten Scheidungsgrundes, welchen der beklagte Theil entweder ausdrücklich zugestehen oder in contumaciam, z. B. durch Nichterscheinen im Schwurtermine, als zugestanden annehmen lassen könne. Hiedurch werde erfahrungsgemäß die Ehe nicht selten ein Spielball des Leichtsinnes, der geistliche Segen zum Gegenstand der Nichtachtung. Ferner fehle es an einem Organe, welches bei absolut nichtigen Ehen auf Nichtigkeits-Erklärung anzutragen legitimirt wäre, was zur Folge habe, daß dem beliebigen Fortleben in einer nichtigen Ehe weder die Geistlichkeit, noch die Polizei steuern könne, da den Abmahnungen jener Ungehorsamen, dem Einschreiten dieser aber die Einrede der Unzuständigkeit eines Ausspruches über die Ungültigkeit der Ehe opponirt werde. Diesen Uebelständen abzuhelfen, sey es nöthig, Jemanden aufzustellen, der im Namen des Staates und der Kirche die Annullirung nichtiger Ehen anzutragen das Recht und die Pflicht habe, so wie, in Ehescheidungsprozessen entweder die Untersuchungs-Maxime einzuführen, oder einen Defensor matrimonii aufzustellen, welcher nicht bloß leichtsinnigen Ehescheidungen zu widersprechen, sondern auch gegen nicht hinreichend begründete Erkenntnisse auf Ehetrennung Rechtsmittel zu ergreifen habe; ebenso sey es nöthig, bei derlei Scheidungssachen den Haupteid nur in besonderen Fällen zuzulassen.

Nach Verlesung des Antrags des Dr. Heigl eröffnete die Debatte Pfarrer Gelbert, der in diesem Antrage nicht die Abhilfe findet, welche diese Sache verdient. Es handle sich um das Wohl der Familie, worauf sich das des Staates stützt. Nach seiner Ansicht ist nun die Civilehe gehörig geschützt und sittlich gewürdigt. Er weist auf die Pfalz, in der schon längst die Ehe vor dem Beamten abgeschlossen, und es dem speziellen Ermessen der Brautleute anheimgestellt sey, sich kirchlich trauen zu lassen. Die Erfahrung habe bewiesen, daß hier noch keine Ausnahmen stattgefunden, und Ehetrennungen in der Pfalz zu den seltenen Dingen gehören. Kolb weist auf das Vortheilhafte der Civilehe hin und stimmt seinem Vorredner bei. Er erzählt unter Anderm eine Polizeichikane, durch welche eine deutschkatholische Ehe getrennt wurde. Auch Morgenstern ist gegen den Antrag in dieser Fassung. Schnizlein spricht dafür. Thinnes verweilt länger bei der Civilehe und hebt besonders die Schwierigkeit hervor, eine solche Ehe einzugehen, indem wenn von den vielen Papieren, die hiezu nothwendig seyen, doch nur eines fehle, die Ehe nicht geschlossen werden könne. Die Folge sey das Concubinat. Doch sey er dem Institut der Civilehe nicht entgegen, da er aus Erfahrung wisse, daß die Brautleute immer vom Gerichte zum Pfarrer gingen. Staatsminister v. d. Pfordten ergreift das Wort und berichtigt einige Angaben der Vorredner. Er stellt hierauf die Erfordernisse und Bedingungen beider Kirchen bei Schließung einer Ehe in dieß- und jenseitigem Bayern fest. Es entsteht eine Controverse zwischen den Abg. Thinnes, Kolb und Wallerstein. Pfarrer Ruland verwahrt sich feierlich gegen die Annahme, als ob je ein Katholik sich für die Civilehe entscheiden könne. Die Ehe sei ein Sakrament und könne diesen ihren Charakter nie verläugnen. Er betrachte die Civilehe als eine Calamität, und werde soviel als möglich thun, dieses Institut von unserm Lande ferne zu halten. Wallerstein entgegnet, daß er Kirchenfürsten von Frankreich persönlich kenne, die auch nicht die geringste Klage gegen dieses Institut vorbringen. Er freue sich, daß für die Civilehe so kräftige Stimmen sich erheben, wenn gleich der Antrag nicht darauf hinausgehe. Der Abg. Prinz spricht für den Antrag. Allioli erklärt sich auch für den Antrag, indem er bemerkt, daß, wenn auch die Kirche dieses Institut in Frankreich und Belgien neben ihr bestehen lassen müsse, sie doch demselben alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg lege, was zweifelsohne auch bei uns geschehen würde. Hierauf wurde die Debatte geschlossen und der Antrag angenommen. Nach kurzer Diskussion werden auch bezüglich der übrigen auf der Tagesordnung stehenden Anträge, welche wir ebenfalls bereits in unserm Blatte mitgetheilt haben, angenommen. Damit schließt die Sitzung um 12 Uhr.

Aus dem Vortrage des Abg. Weber über die besondern im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds für die Jahre 1847/48 und 1848/49 lassen wir hier die Zusammenstellung des Vermögens sämmtlicher besonderer Staatsfonds nach dem Stande am Schlusse des Jahres 1848/49 folgen:

1)	Fond der Kaufschillinge von veräußerten Staatsrealitäten und Gefällsablösungen .	2,947,100 fl.	13 kr.	2 hl.
2)	Getreidereserve-Magazinsfond	1,219,205 „	56 „	2 „
3)	Unterstützungsfond für Staatsdiener und ihre Relikten . .	841,277 „	16 „	2 „
4)	Fond zur Begründung einer Pensionsanstalt	168,259 „	22 „	1 „
5)	Vorschüsse aus dem Dispositionsfonde für allgemeine Staatsanstalten aus der II. Finanzperiode	4,540 „	— „	— „
6)	Staatsaktivkapitalien . .	10,186,448 „	40 „	1 „
7)	Allgemeiner Stipendienfond	163,860 „	10 „	3 „
8)	Industrie-Unterstützungsfond	709,813 „	28 „	— „
	Zusammen:	16,240,495 fl.	7 kr.	3 hl.

Hievon sind nun bei der Staatsschuldentilgungsanstalt, abgesehen von den Staatsaktivkapitalien, nur zu 3½ % 4,564,850 fl. verzinslich angelegt, wornach im Gegenhalte zu dem 5prozent. Zinsfuße sich eine Zinsendifferenz von 68,472 fl. entziffert. — Der Referent spricht daher den Wunsch aus, daß von Seite der einschlägigen Staatsministerien künftig alle für die obenerwähnten Fonde verfügbar werdenden Kapitalien durch Betheiligung gelegenheitlich des nunmehrigen Eisenbahnanlehens oder in sonstiger Weise zu einem höhern Zinsfuße angelegt werden, jedoch mit Ausnahme des Getreidereservemagazinsfondes, dessen Kapitalien für ihren Zweck stets bereit zu halten seyn möchten, damit dieselben in Zeiten des Bedarfes zum Ankaufe von Zerealien verfügbar seyen und augenblicklich verwendet werden können.

---

‡ München, 3. Juni. Ein sehr beklagenswerther Zweikampf hat heute unweit unserer Stadt stattgefunden. Fürst Wrede glaubte sich durch verschiedene Aeußerungen, die Abg. Frhr. v. Lerchenfeld in seiner neulichen Rede über das Notariatsgesetz machte, beleidigt und forderte Hrn. v. Lerchenfeld. Die Verhandlungen zur Beilegung der Sache führten nicht zum

Ziele und es fand heute Morgen das Duell statt, in welchem leider Hr. v. Lerchenfeld einen Schuß in die Seite erhielt. Die Kugel blieb im Fleische stecken und mußte später durch den Arzt herausgeschnitten werden; doch soll die Wunde nicht gefährlich seyn. Es erregt dieser Vorfall, wie sich denken läßt, nicht geringe Sensation.

München, 3. Juni. Heute früh sind II. kk. HH. die Frau Prinzessin Luitpold und die Frau Großherzogin von Toskana nach Lindau abgereist. Se. k. H. der Herzog Max hat sich bereits nach Kissingen zum Gebrauch der Kur begeben, während Höchstdessen Gemahlin das Schloß Possenhofen bezogen hat; auch Se. k. H. Prinz Carl wird demnächst München verlassen und sich zu längerem Aufenthalt nach Tegernsee begeben.

Am 29. v. Mts. wurden zu Perwolfing, k. Landgerichts Cham, bei dem Bauern Schinabeck unter dem Gottesdienst angeblich 30 fl. entwendet und dabei die Bäuerin und ein 8jähr. Mädchen mit der Holzart ermordet, und ein 3½jähr. Knabe liegt bedeutend verwundet noch darnieder. Durch die Gendarmeriemannschaft von Cham sind die beiden Thäter dieser verruchten That, eine Manns- und Weibsperson, verhaftet worden. (N. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 2. Juni. Seit einigen Tagen wird wieder viel von einer baldigen Vertagung der Kammern gesprochen, da die Commissionsarbeiten so langsam von statten gehen, daß fortwährend Unterbrechungen der Sitzungen zu besorgen sind. Man wird sich daher wohl auf die dringendsten Geschäfte, als die Berathung der Verträge mit Bayern und Taxis rc. beschränken, die anfänglich gewünschte alsbaldige Berathung des Hauptfinanzetats aber vorerst fallen lassen und den Commissionen einen Termin zu unausgesetzter Förderung ihrer Arbeiten geben müssen.

Preußen. Die Zahl der in Berlin zur Friedrichsfeier anwesenden Veteranen aus der Zeit Friedrichs des Großen beträgt etwa 40; der jüngste derselben hat das Alter von 85 Jahren. Das größte Contingent zu dieser seltenen Schaar, unter welcher sich auch eine Marketenderin aus der Zeit des großen Königs befindet, hat die Provinz Schlesien geliefert. Einer der im Invalidenhause untergebrachten Veteranen soll gestorben seyn, wahrscheinlich in Folge der Mühseligkeiten der Reise. Ein Offizier, der noch drei Jahre unter Friedrich dem Großen gedient und dem König öfters auf Paraden persönlich gegenüber gestanden hat, Hauptmann Stoltz von der Luxemburger Garnison, ist gegenwärtig noch in aktivem Dienst. Er ist der zweitälteste Offizier im stehenden Heere Preußens.

Nach der Enthüllung des Denkmals sprach der König zu den Kommunalbehörden etwa Folgendes: „Ich wende mich am liebsten zuerst zu den Vertretern der Stadt Berlin, um ihnen von ganzem Herzen Glück zu wünschen zu einer so schönen und neuen Zierde der Stadt. Es fällt mir hiebei die Sitte der alten Völker ein, die an solchen Orten, wo es ihnen ganz besonders wohl erging, ein Malzeichen errichteten; ein solches Malzeichen, meine Herren, sey das Denkmal zunächst. Aber, meine Herren, es sey auch noch etwas Anderes, und daß es das sey, darum bitte ich Gott inständigst: nämlich für Alle ein Zeichen der Versöhnung und für Viele ein Zeichen zur Umkehr." Bürgermeister Krausnick antwortete sehr devot und versicherte, daß die Liebe zum Königshause heute keine geringere sey, als vor 400 Jahren, und daß diese Liebe stets wachsen werde; der König setzte hinzu: Das gebe Gott!

Portugal.

Eine ordentliche engl. Dampfpost dd. Lissabon, 23. Mai, wiederholt die schon bekannten Namen des neuen, vorwiegend progressistischen Cabinets, mit dem Beifügen, daß Saldanha fortfuhr, sehr diktatorisch aufzutreten. Seine massenhaften Absetzungen von Civilbeamten im ganzen Königreich, um Septembristen einzuschieben, macht in der Beamtenklasse ebenso böses Blut, wie dem Offizierkorps der Armee die häufige Anstellung oder Beförderung von Militär mißfällt, welche vordem unter der Junta von Oporto gedient. Man bemerkt: Saldanha verfalle auf diese Weise in denselben Fehler, den er an dem Grafen v. Thomar so schwer gerügt. Der Herzog, sagt man, beabsichtige eine durchgreifende Epuration der Hofhaltung und der Pairskammer; die bevorstehende Auflösung der Deputirtenkammer ist gewiß. Die Königin Donna Maria „wagte" einigemal auszufahren, aber ihre Unpopularität ist, wenn sie sich auch nicht gewaltsam äußert, so groß wie je.

München, 31. Mai. Der Professor der II. Klasse des Gymnasiums zu Freising, Priester J. Goldner, wurde des Lehramtes enthoben, und die hiedurch sich eröffn. Lehrstelle genannter Klasse dem Studienlehrer der Lateinschule zu Eichstädt, Pr. S. Zehetmayer, übertragen. Die kathol Pfarrei Langenbettenbach, Ldgr. Dachau, wurde dem vormal. Prediger an der Stadtpfarrkirche zu St. Jodok in Landshut, Pr. A. Dengler, zur Zeit in München, — die kathol. Pfarrei Unterschönbach, Ldgr. Aichach, dem Pr. B. Niedermayer, gewesenen Pfarrvikar zu Betzheim, Ldgr. Nördlingen, — die kathol. Pfarrei Rothenstadt, Ldgr. Weiden, dem Pr. J. Faltermayr, Cooperator-Expositus in Huldsessen, Ldgr. Eggenfelden, — die kathol. Pfarrei Ronsberg, Ldgr. Obergünzburg, dem Pr. J. B. Weishaupt, Curat u. Schulbenefiziat zu Niederdorf, Ldgr. Ottobeuern, übertragen; ferner wurde aus administrativen Erwägungen der bisher. Pfarrer zu Schweinsdorf, Dek. Rothenburg, J. H. G. Walther, auf die kombinirte protestant. Pfarrei Buch am Wald und Fremetsfelden, Dek. Lauterhofen, versetzt, und die erled. protestant. Pfarrstelle zu Bach, Dek. Zürndorf, dem bisher. Pfarrer zu Riedheim, Dek. Leipheim, J. L. T. Roth, verliehen.

Die kathol. Pfarrei Aura, Ldgr. Euerdorf, ist mit einem fassionsm. Reinertrag von 728 fl. 19 kr. in Erledigung gekommen.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 3. Juni. Die Sitzung wird unter dem Vorsitze des I. Hrn. Bürgermeisters um halb 11 Uhr eröffnet. M.-R. Radlkofer referirt über 14 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassageldern, es werden 2448 fl. genehmigt. Einige Aufnahmsgesuche in das hl. Geistspital werden bewilligt. — M.-R. Klaußner theilt mit, daß die Errichtung eines Kreisfabrikraths betr., sich von den HH. Fabrikanten Münchens nur 20 zur Vorberathung versammelt und diese sich gegen die Errichtung eines Fabrikrathes ausgesprochen, dagegen den Wunsch geäußert haben, es möge eine Kreis-, Gewerbs- und Handels-Kammer geschaffen werden, die der Regierung zur Seite stünde. Das Collegium beschließt, die in genannter Vorversammlung gefaßte Erklärung der k. Regierung zur Kenntnißnahme zu übergeben. — Die Kupferdruckconzession des Franz Schlachthofer wird für erloschen erklärt. — Theod. Gröbner, Braurechtsbesitzer, sucht, sich auf die jüngst dem Magistrate mitgetheilte Regierungsentschließung bezüglich der Haltung eines Billards berufend, um die Bewilligung zur Haltung eines solchen nach. Er wird abgewiesen. — Der Lithograph Friedr. Wolf beschwert sich gegen Emil Roller wegen Nichteinverleibung in den Gewerbeverein der Inhaber lithographischer Anstalten, wird ebenfalls abgewiesen. — Das Gesuch des Hofhutfabrikanten Baur und resp. des Schuhmachermeisters J. Haberl um die Bewilligung zur Haltung eines gemeinschaftlichen Verkaufsladens (zum Zwecke des Verkaufs von Filzschuhen) wird genehmigt. — Das Vorstadtmetzgers-Conzessionsgesuch des J. Weininger wird, da bereits 42 Vorstadtmetzgereien bestehen und keine Conzession erledigt ist, abgewiesen. — Das Schneiders-Conzessionsgesuch des Ant. Kleinle und seiner 6 Mitbewerber wird abgewiesen, da keine derlei Conzession erledigt ist. Es bestehen hier 120 persönliche und 102 reale Schneiderrechte, welche in jüngster Zeit 750 Gesellen beschäftigen. — Der licenzirte Obstler Franz Wallner sucht um eine Obstlersconzession nach. Es bestehen hier 10 reale, 6 persönliche Obstlerrechte und 41 Licenzen. Das Collegium beschließt, den Gesuchsteller vor Erledigung der Frage über Ertheilung einer neuen Obstlerconzession abschlägig zu bescheiden. — Das Gesuch des Christ. Hörmann um eine Bronce-Waarenfabrikconzession wird genehmigt. Der Gesuchsteller weist die besten Zeugnisse über seine Befähigung, und seine Braut ein Vermögen von 16000 fl. nach. — Die Frage, ob ein durch das Ministerium ertheilter Licenzschein zum Musikmachen rc. in den 7 diesseitigen Kreisen auch schon zur Ausübung der Licenz in der Hauptstadt berechtige, wird bejahend beschieden. — Die Aufhebung, resp. Wegverlegung des Hundemarktes vom Viktualienmarkte wird in Aussicht gestellt. — Schluß der Sitzung nach halb 1 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 156. Donnerstag, 5. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inseratìonsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 4. Juni. Zum Präsidenten der nächsten, am 30. d. beginnenden ordentlichen Sitzung des Schwurgerichts für Oberbayern (II. Quartal) wurde Hr. Appellationsrath Neus ernannt. — Wie man vernimmt, ist die Wunde, welche Frhr. v. Lerchenfeld gestern im Duell erhielt, nicht sehr gefährlich, wenn nicht unbedeutend. Allenthalben gibt sich die innigste Theilnahme für den Verwundeten kund. — Heute wird die Reichsrathskammer die jüngsten Beschlüsse der II. Kammer über das Notariatsgesetz in Berathung nehmen. Die Anträge, welche der Ausschuß stellt, sind in den meisten Punkten übereinstimmend mit den Beschlüssen der II Kammer, so daß, wenn, wie erwartet wird, die hohe Kammer ihrem Ausschusse beitritt, eine Verständigung beider Kammern sich wird erzielen lassen.

ψ München, 4. Juni. Für den Wintergarten, welcher nun in Bälde an der Stelle des alten k. Hoftheaters erstehen wird, werden auf Befehl Sr. Maj. des Königs Max mehrere Bronce-Statuen in der k. Erzgießerei gefertigt. Große Aufmerksamkeit erregt in genanntem Institute das Modell für das Standbild Gustav Adolphs, Königs von Schweden. Der Guß desselben wird (wie schon berichtet) in diesen Tagen vorgenommen werden. — Wie man vernimmt, wird die große Produktion mit Tableaux, welche das hiesige Landwehrmusikkorps zum Besten der Abgebrannten in Traunstein gibt, im Laufe nächstkommender Woche statthaben. Bereits steht man auf der Insel des Praters die Abbildung der Kirche von Sendling mit dem Gottesacker. Wird die Witterung dieser Abendunterhaltung günstig seyn, so dürfte der schöne Zweck derselben, eine reichliche Einnahme, vollkommen erreicht werden. — Zu den fünf Schrannen im Monate Mai wurden beigeführt:

23574	Schäffel Waizen,	Mittelpreis	14 fl.	29¾ kr.
5452	„ Korn,	„	9 fl.	37¼ kr.
5532	„ Gerste,	„	8 fl.	24¾ kr.
5617	„ Haber,	„	5 fl.	2 kr.

Die Verkaufssumme beträgt 452,117 fl. — Zu den im Monat Mai abgehaltenen Viehmärkten wurden beigebracht: 886 Ochsen, 171 Stiere, 798 Kühe, 24 Rinder, 10,209 Kälber, 249 Schafe, 2111 Schweine. — Der Fleischsatz für den Monat Juni ist auf 11 kr. für das beste Mastochsenfleisch festgesetzt.

* München, 3. Juni. Kommende Pfingstfeiertage werden auf dem Starnbergersee täglich vier Dampfschifffahrten stattfinden. Die erste Fahrt geht Morgens 6 Uhr von Starnberg aus, deren sich vorzugsweise jene bedienen werden, welche größere Gebirgspartien unternehmen wollen.

V München, 3. Juni. Hr. Professor Karl Kloß, einer der vorzüglichsten der jetzt lebenden Orgelvirtuosen Deutschlands, befindet sich gegenwärtig in München und hat für nächsten Freitag den 6. d. eine in der protestantischen Kirche dahier stattzufindende große Vocal- und Orgel-Musikaufführung veranstaltet, die einen hohen Kunstgenuß verspricht. Hr. Prof. Kloß hat sich durch sein ausgezeichnetes Orgelspiel nicht nur in Deutschland, sondern auch außerhalb dessen Gränzen, namentlich in England, einen bedeutenden künstlerischen Ruf erworben, so daß wir seine angezeigte Production dem kunstliebenden Publikum mit Recht zu zahlreichem Besuche empfehlen können.

München, 3. Juni. [Historischer Verein von und für Oberbayern.] Beim Beginne der gestrigen Plenarversammlung wurden die im verflossenen Monate gemachten Erwerbungen an Büchern und anderen Drucksachen vorgelegt, sodann eine Parthie werthvoller Urkunden, welche der k. Oberlieutenant, Herr Baron v. Schönhub, dem Vereine als Geschenk übergeben hatte, sowie ein namhaftes Geschenk von Silber- und Kupfermünzen, welche Herr Stadtpfarrprediger Dr. Paulhuber zu Ingolstadt vor seiner Abreise als Missionär nach Nordamerika den Vereinssammlungen überlassen hat. Hierauf legte der Vereinskassier Brand die revidirte Rechnung des Vereins pro 1850 vor und gab eine summarische Uebersicht der gesammten Einnahmen und Ausgaben. Nach diesem las Herr Professor Schöppner einen sehr interessanten Aufsatz über Sagensammlungen unter Bezugnahme auf die von ihm vorbereitete Herausgabe des bayerischen Sagenschatzes. Schlüßlich hielt Herr Landrichter Gerstner einen Vortrag über eine bisher unentzifferte Inschrift auf einem ehemaligen Stadtthore zu Ingol-

München, 4. Juni. Vom k. Staatsministerium des Innern ist eine Instruktion erlassen worden über das Verfahren bei verschiedenen Unglücksfällen und bei Scheintodten, welche wir um so lieber mittheilen, als wir glauben, unsern verehrl. Lesern damit einen Dienst zu erzeugen, da leider oft bei eintretenden Unglücksfällen nicht immer gleich ärztliche Hülfe zur Hand ist und darum die größtmöglichste Verbreitung dieser Verhaltungsregeln um so wünschenswerther erscheint.

Behandlung der hochgradigen Erschöpfung und Ohnmacht.

Es kann ein Mensch durch allzugroße Anstrengung der Kräfte, durch lange andauernden Mangel an Nahrung, und namentlich des Getränkes, durch Schreck, Blutverlust u. dgl. so erschöpft werden, daß er bewußtlos zusammensinkt. Das Gesicht wird dabei blaß, kalter Schweiß tritt im Gesichte und am Halse hervor, das Auge ist stier, der Unterkiefer herabgesunken, die Gliedmassen werden kalt und schlaff, der Puls ist schwach, oft kaum zu fühlen, das Athmen meist kaum merkbar und nur durch das Flackern eines vorgehaltenen Lichtes, oder durch die Bewegung einer auf den Mund gelegten Flaumfeder zu erkennen. Dieser Zustand heißt Ohnmacht. — Die Hülfeleistung hiebei besteht in Abnahme der Armatur und Rüstung, in Lösung der beengenden Kleidungsstücke, als der Halsbinde, des Rockes; in Abnahme der Hosenträger, der Hosenriemen u. dgl. Der Ohnmächtige wird an einen schattigen Ort gebracht, mit dem Kopfe höher gelegt und der kühlen Luft ausgesetzt; man fächelt ihm Luft zu, bespritzt Gesicht und Brust mit kaltem Wasser, indem man ihm dasselbe aus einiger Entfernung mit ganzer Hand und mit einiger Gewalt gewissermassen entgegenschleudernt. Man läßt den Ohnmächtigen zu Essigsäure, Essig oder Wein riechen, reibt die Stirn und Schläfegegenden, sowie die Gegenden der Pulsadern an den Vorderarmen mit Essig. Kömmt der Ohnmächtige etwas zu sich, so reicht man ihm Wasser, etwas Wein, oder einen warmen Thee zur Labung. War lange Entbehrung von Speise und Trank die Ursache der Ohnmacht, so werden ihm diese vorsichtig und allmälig gereicht.

Behandlung der hochgradigen Berauschung.

Ein hoher Grad der Berauschung kann, namentlich unter Mitwirkung besonderer Umstände, wie z. B. bei gleichzeitiger Ueberladung des Magens, oder nach heftiger leidenschaftlicher Aufregung, oft Lebensgefahr, ja mitunter plötzlichen Tod herbeiführen. Derlei Betrunkene müssen vorerst von jeder beengenden Kleidung befreit werden; man lege sie an einen kühlen,

stadt, von welcher er zugleich eine Abbildung vorlegte. Die nächste Plenarversammlung findet am 1. Juli statt.

Zweibrücken, 31. Mai. Die Verhandlung gegen die beiden Angeklagten Sutter und Bohl ward heute damit beendigt, daß die Geschwornen die bekannten 3 Fragen wegen Hochverraths sämmtlich mit „Nichtschuldig“ beantworteten. Sutter ward sofort freigelassen, während Bohl eine schon früher, wegen Entwaffnung der Gendarmerie, durch das Zuchtpolizeigericht über ihn verhängte Gefängnißstrafe noch zu verbüßen und deßhalb in Haft zu bleiben hat.

Fr. Städte. Frankfurt, 1. Juni. Die Bundesversammlung ernannte in ihrer vorgestrigen Sitzung, nachdem sie die Auflösung der interimistischen Bundeszentralkommission ausgesprochen hatte, einen Ausschuß, welcher aus den Händen dieser Kommission die auf deren seitherige Geschäftsführung bezüglichen Dokumente, Berichte und Rechenschaftsablagen entgegennehmen soll. Dieser Bundesausschuß ist aus den HH. v. Thun, v. Rochow, v. Xylander, v. Nostiz, v. Scheele, v. Münch-Bellinghausen und v. Elsendecher zusammengesetzt. Gestern hat dieser Ausschuß sich konstituirt und der seitherigen interimistischen Bundeszentralkommission davon Kenntniß gegeben.

Die „Voss. Ztg.“ hört, daß man die Berechtigung zu der an verschiedene Kleinstaaten gestellten Forderung wegen Beschränkung der Presse aus dem Bundesbeschlusse vom 3. März 1848 herleiten will. Derselbe lautet: „Jedem deutschen Bundesstaate wird freigestellt, die Zensur aufzuheben und Preßfreiheit einzuführen. Dieß darf jedoch nur unter Garantien geschehen, welche die anderen deutschen Bundesstaaten und den ganzen deutschen Bund gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit möglichst sicher stellen.“ Das Verlangen nach solchen Garantien sey kein Eingriff in die Verfassung, sondern nur eine Ermahnung der betreffenden Staaten an ihre Verpflichtungen diesem Bundesbeschlusse gegenüber.

Preußen. Berlin, 1. Juni. Der König verlieh gestern gleich nach der Enthüllung des Denkmals auf dem Festplatze eigenhändig dem Professor Rauch einen hohen Orden und drei auf den gestrigen Tag in Gold, Silber und Kupfer geprägte Denkmünzen mit einem herzlichen Händedruck. Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat dem Professor Rauch, dem Schöpfer des Friedrichsdenkmals, nach dessen Enthüllung durch ihren Dekan, Professor Dove, gestern das Ehrendoktordiplom überreichen lassen.

Oesterreich.

Prag, 1. Juni. Der Kaiser ist heute Morgens mittelst Separattrains von Olmütz kommend, in Begleitung des sächsischen Prinzen Albert und des Großherzogs von Hessen hier angekommen und in der Burg abgestiegen. Morgen wird auf dem Invalidenplatze eine große Parade abgehalten werden, wobei dem Großherzog von Hessen das Regiment Wohlgemuth, zu dessen Inhaber derselbe ernannt worden ist, übergeben werden wird. — Noch im Laufe dieser Woche werden gegen einige Maigefangene weitere Urtel veröffentlicht werden.

Italien.

Der großen Hitze, welche seit mehreren Tagen in Turin herrscht, wird eine furchtbare Plage zugeschrieben, nämlich die häufig vorkommenden Fälle von Hundswuth. Bis jetzt sind 11 bis 12 Personen von tollen Hunden gebissen worden und einige der Unglücklichen sind bereits gestorben. Polizeisergeanten durchkreuzen die Straßen und vergiften durch Arsenikpasteten herrenlose und Herren habende Hunde zu Dutzenden.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Der „Moniteur“ enthält heute folgende mitgetheilte Note: „Mehrere Journale veröffentlichen heute Morgen nach Privatkorrespondenzen Einzelheiten über unsere letzten Operationen in Kabylien, welche leicht die Besorgnisse des Publikums für unsere tapfere Armee erregen können. Um allen Kommentaren ein Ende zu machen, allen Befürchtungen zuvorzukommen und jede Uebertreibung zu verhindern, veröffentlichen wir die amtlichen Berichte des Generalstabs der afrikanischen Armee. Diese Berichte gehen bis zum 21., dem Tage, von welchem die letzten Nachrichten unseres Expeditionskorps in Frankreich haben ankommen können. Sie lauten: Offiziere getödtet 8, verwundet 23; Soldaten getödtet 80, verwundet 307. Diese Verluste müssen auf 7 Schlachttage in einem von einer kriegerischen Bevölkerung vertheidigten und mit Terrainschwierigkeiten angefüllten Lande vertheilt werden. Nach den nämlichen amtlichen Berichten hat man dem Feind vom 11. bis 15. zwischen Milah und Djidjelly 400 Mann und 500 Mann in den Kämpfen vom 19. und 20. getödtet. Die Zahl der Verwundeten kann nicht genau geschätzt werden, die vielen Leichname aber sind ein unwiderlegbarer Beweis für die große Zahl der Gebliebenen.“

Paris, 31. Mai. Die gesetzgebende Versammlung hat heute, in Folge der Reden der Abgeordneten Favre und Bésin, den Antrag der für die Motionen von Moulin und Morin ernannten Commission, wegen Bildung eines Specialausschusses für Revisionsanträge, unverändert angenommen, mit der Ausnahme jedoch, daß das Revisionscomite 8 Tage nach dem ersten Revisionsantrage über denselben Bericht abstatten müsse. Montag den 2. Juni wird der Abg. Herzog von Broglie den mit 220 Unterschriften von Abgeordneten versehenen Revisionsantrag des parlamentarischen (bonapartistischen) Vereins der Pyramidenstraße in der gesetzgebenden Versammlung einbringen. Der Präsident der Republik wird morgen der feierlichen Eröffnung der Eisenbahn zu Dijon persönlich beiwohnen.

Der „Constitutionnel“ schildert den Krieg mit den Kabylen viel gefährlicher, als den mit den Arabern; trotz der Tapferkeit der Letzteren könnten dieselben keinem Infanterieangriff Widerstand leisten, und die Hauptsache bei einem Kriege mit denselben sei, dieselben zu erreichen. Mit den Kabylen sei es je-

---

wo möglich etwas dunkeln Ort, mit erhöhtem Kopfe und Oberleibe nieder, bespritze sie im Gesichte und auf der Brust mit kaltem Wasser und mache fleißig kalte Umschläge über den Kopf. Um den Magen zu entleeren, wird ihnen der Schlund mit einem Federbarte gekitzelt, und wenn sie nach dem Erbrechen ein wenig zu sich kommen, etwas Wasser mit Essig vermischt zum Trinken gereicht. Ist auf diese Art die drohende Gefahr beseitigt, so überlasse man den Berauschten der Ruhe, denn der Schlaf ist die natürlichste und wohlthätigste Krisis für diesen Zustand.

Behandlung des lebensgefährlichen Sonnenstichs.

Man erkennt diese Verunglückten, welche in den heißen Sommermonaten nicht selten vorkommen, an der dunkelrothen Farbe des Gesichts; ihr Kopf ist heiß anzufühlen, die blutunterlaufenen Augen glänzen, der Mund ist gewöhnlich schief verzogen, das Athmen ist tief und schnarchend, der Puls voll, hart und langsam. — Hier müssen gleichfalls vor Allem die Kleidungsstücke gelöst werden, dann mache man fleißig kalte Umschläge über den ganzen Kopf, der hoch gelagert seyn muß und rufe alsogleich den Arzt, damit dieser einen Aderlaß machen könne. Geistige Riechmittel dürfen hier durchaus nicht angewendet werden.

Behandlung der Verbrennungen.

Verbrennungen werden durch Schießpulver, siedendes Wasser, heißes Oel oder Vitriol hervorgebracht. Bei hochgradigen Verbrennungen muß man sich vor Allem hüten, daß man durch Abziehen oder durch Abstreifung der Kleidungsstücke von dem verbrannten Theile die in Blasen erhobene Oberhaut abreiße; die über dem beschädigten Körpertheile befindlichen Kleidungsstücke müssen an den Näthen aufgetrennt oder aufgeschnitten werden. Die fernere Hülfeleistung besteht darin, daß man in dem Falle, als die Haut noch ganz ist, anfänglich bloß mäßig kalte Umschläge macht, wobei die Kälte nach der Empfindung des Verbrannten bloß allmählig gesteigert werden soll. Die durch die Verbrennung in Blasen aufgezogene Oberhaut darf nicht weggelöst werden, sondern es werde die Blase bloß an ihrem Grunde sanft angestochen. Ist ein Theil der Haut zerstört, so legt man entweder feine Baumwolle auf, die mit einer Binde festgehalten wird, oder man bestreut den verletzten Theil mit Mehl und gibt darüber eine Compresse. Sind diese Gegenstände nicht bei der Hand, so macht man bloß kalte Umschläge oder legt geschabte rohe Erdäpfel auf. Bei Verbrennungen durch Vitriolöl ist es gut, in Oel getauchte Compressenüberzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

doch etwas Anderes. Man habe keine Mühe, dieselben aufzufinden; sie griffen an und erwarteten ihre Feinde festen Fußes; zum größten Theile mit Säbeln und in ihren Gebirgen angefertigten Flinten bewaffnet, stürzten sie sich mit Wuth auf ihre Feinde, mit einem an das Delirium gränzenden Muth und es gehöre eine große Festigkeit dazu, denselben zu widerstehen. Glücklicher Weise — meint der „Constitutionnel" weiter — seyen die Kabylen an einer Stelle zu verwunden. Um sie zu bezwingen, könne man nicht auf Kämpfe rechnen. Der Verlust an Menschenleben habe keine Wirkung auf sie. Der Kabyle unterscheide sich jedoch von dem Araber dadurch, daß er an dem Boden hängt und nicht, wie der Erstere, seine ganze Habe mit sich herumträgt; der Kabyle sey als besiegt zu betrachten, wenn er sich für sicher ruinirt halte. Wenn er sehe, daß die Flammen sein Haus zerstören, wenn man seine Felder verwüste und seine Oelbäume umhaue, dann gäbe sein unbezeichenbarer Muth nach und er beuge sich unter die ihn strafende Hand. Wenn er sich einmal unterworfen habe, so sey dieß von Dauer, da er wisse, daß seine Reichthümer zur Verfügung des Siegers seyen.

Grossbritannien.

Am 29. Mai wurde die Ausstellung von 47,587 zahlenden Personen besucht und außerdem waren 7000 Inhaber von Season-Tickets anwesend. Das war der stärkste bisher noch vorgekommene Besuch; der größte Zudrang war Nachmittag 4 Uhr. Heute (30.) kostet der Eintritt, wie fortan an Freitagen immer, einen halben Kronenthaler oder 2½ Schill. (1 fl. 30 kr.)

Türkei.

Nach Berichten aus Konstantinopel bis zum 21. Mai hatten mehrere ungarische und italienische Flüchtlinge einen zehntägigen Aufschub ihrer gezwungenen Abreise von Konstantinopel erhalten. Meszaros und seine ungarischen und polnischen Schicksalsgenossen in Gömlek haben einen Protest gegen die sofortige Einschiffung unterzeichnet.

Belgien.

[Prozeß Bocarmé.] III. Sitzung am 29. Mai. Heute, einem Festtage, hatte sich eine ungeheure Zuschauermenge, besonders Landleute, eingefunden. Die Angeklagten werden hereingeführt; Frau v. Bocarmé trägt denselben Anzug, wie am vorigen Tage; sie scheint niedergeschlagen und heftet die Augen zu Boden; zum Erstenmale nimmt sie den ihr angewiesenen Platz ein, ohne das Publikum anzusehen. Der Graf dagegen entfaltet bei seinem Eintritt mit größter Ruhe ein rothes Taschentuch und wirft einen ganz sichern Blick auf die Menge. Der Präsident setzte das Verhör mit den Angeklagten fort, welches sich meist um bereits am Tage vorher verhandelte Punkte dreht, wobei Bocarmé consequent bei seinen frühern Aussagen bleibt, daß nämlich seine Frau ihrem Bruder das Gift gereicht habe, aber unschuldiger Weise, ohne es zu wissen. Wie sich aus dem Expertenbericht ergibt, hat sich bei der Sektion der Leiche Gustav Fougnie's so viel Nicotin vorgefunden, daß schon der achte Theil davon den Tod verursacht haben würde. Es beginnt nun das Zeugenverhör. Die beiden ersten Zeugen, zwei Notare, welche Verkäufe für den Angeklagten besorgten, deponiren nichts Erhebliches. Desto interessanter sind die Aussagen des dritten Zeugen, des Instruktionsrichters Henghebaert aus Tournay, weil er fast die ganze Untersuchung geführt hat. Auf die Anzeige des Friedensrichters des Cantons Peruwelz, daß Gustav Fougnies plötzlich im Schlosse Bitremont gestorben sey und zwar, wie man allgemein behaupte, eines gewaltsamen Todes, begab sich Zeuge Tags darauf in Begleitung mehrerer Gerichtspersonen und dreier Aerzte in das Schloß, ohne jedoch im Mindesten an das erwähnte Gerücht zu glauben. Er fand bei seiner Ankunft zuerst die Gräfin, die er über die Ursache seines Kommens unterrichtete. Sie schien wenig betroffen und sagte nur, ihr Mann sey nicht da. Zeuge bemerkte, daß der Kamin des Speisesaals ganz mit Asche von verbranntem Papier bedeckt war. Auch der Graf zeigte bei seinem Erscheinen nicht die mindeste Betroffenheit. Der Leichnam Gustav Fougnies' befand sich in einem dunkeln Alkoven, auf einer Matratze liegend und zwar mit einem reinen Hemde bekleidet. Bei näherer Untersuchung fand sich, daß Lippen und Zunge schwarz waren, auch war letztere geschwollen. Besonders auffallend erschien dem Zeugen ein Nagelriß auf der Wange des Todten, die Wunde war mit trocknem Blute bedeckt. Während die Aerzte die Sektion vornahmen, schritt Zeuge zur Vernehmung des Grafen, fand aber, daß dieser sich nicht mit völliger Offenheit aussprach und augenscheinlich den an ihn gerichteten Fragen auszuweichen suchte. Der Instruktionsrichter ward stutzig, ließ sich des Grafen Hände zeigen und fand am Nagel eines Fingers der rechten Hand eine röthliche Färbung, wie von Blut, das sich nicht hatte wegwaschen lassen; an der linken Hand fanden sich zwei correspondirende Wunden. Auf die Frage, wie sie entstanden, antwortete der Graf: „Ich weiß das nicht; es war, als wir mit einander rangen" (c'était en nous debattant). Die Antworten des Grafen sowohl, als das Benehmen der Gräfin, die eben auch eine große Gleichgültigkeit über den Tod ihres Bruders an den Tag legte, endlich der Ausspruch der Aerzte, welche eine Vergiftung durch Schwefelsäure entdeckt haben wollten, veranlaßte die Verhaftung des gräfl. Ehepaars. Zeuge gibt ferner an, daß im Verlauf der Untersuchung die Entdeckung der chemischen Instrumente den Angeklagten in die größte Verlegenheit brachte; der Graf habe eine Besprechung unter vier Augen mit dem Richter gewünscht und in dieser zuerst gefragt, ob eine Bitte an den König nicht die Niederschlagung des Processes bewirken könnte; auf die verneinende Antwort habe er gesucht, von dem Mitleid des Richters die Vernichtung der Akten zu erzielen. Endlich habe er gestanden, daß er das Gift zwar verfertigt, aber nicht selbst verwendet habe; man solle seine Frau kommen lassen, erst in ihrer Gegenwart werde er über die Verwendung Auskunft geben und als der Richter sich dessen weigerte, habe er angegeben, Gustav Fougnies habe sich selbst vergiftet. Frau v. Bocarmé habe auf die ihr von dieser Aussage gemachte Mittheilung mit Lachen erwidert, sie habe eine solche Angabe wohl vermuthet, denn ihr Mann habe in der Nacht, wo er das Verbrechen verübt, gesagt, er werde, wenn man ihn auf's äußerste bringe, dies sagen. Bei Gegenüberstellung der beiden Angeschuldigten habe Bocarmé gesagt: „Ich bin ihr Mann, ich will nicht ihr Ankläger seyn." Sie aber habe auf die Frage: Wer der Thäter sei? geantwortet: „Er soll es sagen, er weiß es wohl", und sodann mit dem vollsten Ausdruck der Wahrheit und mit Abscheu vor dem Verbrechen ihren Mann förmlich angeklagt, der sich auf Läugnen beschränkte. Frau v. Bocarmé habe ferner zu ihrem Gatten gesagt: „Klagen Sie mich offen an. Sagen Sie, ich sei es gewesen, welche alles gethan hat. Ich lasse Ihnen freies Feld, sprechen Sie; Sie machen mir ein Vergnügen damit. Dann aber werden Sie auch erklären, wie ich das Verbrechen begangen habe. Sie werden erklären, wie es mir möglich war, Gustav zu Boden zu werfen; warum Ihr Finger gebissen wurde, statt des meinigen; wie Gift in Ihren Mund kam, statt in meinigen; warum er geschrieen „Vergebung, Hypolite" und nicht „Vergebung, Schwester." Der Zeuge erzählt noch andere, minder wichtige Umstände und beantwortet mehrere sowohl von dem Staatsanwalt, den Geschwornen und den Vertheidigern an ihn gerichtete Fragen, worauf die Sitzung Nachmittags 1½ Uhr für heute aufgehoben wird.

München, 2. Juni. Der Appellat.-Ger.-Accessist A. Winter von Freising wurde zum II. Assessor des Ldgr. Laufen ernannt; ferner die erled. Friedensrichterstelle zu Lauterecken dem funktion. Staatsprokur.-Substituten F. L. Fink in Kaiserslautern verliehen.

Die erled. protestant. Pfarrstelle zu Diespeck, Dek. Neustadt a. d. A., wurde dem bisher. Pfarrer zu Lauben, Dek. Memmingen, C. F. Hanemann, verliehen, und genehmigt, daß die kathol. Pfarrei Rödelsee, Ldgr. Marktsteft, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester J. G. Gunz, Verweser der Pfarrei Arnstein, Ldgr. gl. Ns., verliehen werde.

Se. Maj. der König haben dem Bischofe von Eichstädt, Georg v. Oettl, die Annahme und Tragung des ihm von Sr. Maj. dem Könige beider Sicilien verliehenen Großkreuzes des k. Konstantinischen Ordens vom hl. Georg, — dem königl. Forstmeister A. Reisenegger zu Tölz die Annahme und Tragung des ihm von Sr. Maj. von Oesterreich verliehenen k. k. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, — und dem k. Landrichter und Stadtkommissär Eckart zu Lindau die Annahme und Tragung des ihm von Sr. Maj. dem Könige von Neapel verliehenen Ritterkreuzes des vom Könige Franz I. gestifteten Ordens, bewilligt.

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 4. Mai: „**Judith**“, Trauerspiel v. Hebbel.

Donnerstag den 5. Mai: „**Der Gott und die Bajadere**“, Oper v. Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Johann Michael Brosmann, Münzarbeiter dah., mit Maria Zimmermann, Söldnerstochter v. Heretsried. Ludwig Theodor Junker, Claviermachergehilfe dah., mit Maria Kundler, Weberstochter v. Stammham, Ldg. Ingolstadt. Sebastian Pfaffel, Wirthschaftspächter dah., mit Maria Hagl, Zimmermannstochter v. Gossen, Ldg. Tegernsee.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Conrad Eberle, Briefstempler und Paketenmacher beim k. Oberpostamte München, mit Maria Elisabeth Gaukler, Wegmacherstochter v. Dinkelsbühl. Georg Bertenbreiter, Steindruckersgehilfe dah., mit Maria Anna Haunschild, Weberstochter v. Winklarn, Ldg. Oberviechtach.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Anton Hoffischer, Gefreiter im Inf.-Leib-Regim., mit Theresia Ortendorfer, Taglöhnerstochter v. Erding. Markus Troger, Brunnengehilfe dah., mit Eva Maier, Hausbesitzerstochter v. Erding.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Leonhard Eberl, pens. Grenzaufseher v. Burgweinting, Ldg. Hemau, mit Theresia Dobler, Wirthstochter v. Pointen. Alois Seybold, b. Hafnermeister u. Kunsttöpfer dah., mit Kreszentia Koch, Schneidermeisterstochter v. h. Max Joseph Königer, k. Artillerie-Oberlieutenant v. Würzburg, mit Frln. Maria Karolina Raila, prakt. Arztenstochter v. Oberwaldbach. Wilhelm Gottfried Schönchen, k. Ministerialfunktionär, mit Franziska Seewald, Wirthstochter v. Mauröl bei Velden.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Emeran Stadler, Viktualienhändler dah., mit Maria Theresia Fritz, Früchtenhändlerstochter v. Tirol.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joseph Geber, Hoftheatersperrsitzdiener dah., mit Anna Maria Lang, Schneidermeisterstochter v. Aschach. Franz Strauß, k. Hofmusikus v. h., mit Elise Seiff, Musikmeisterstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Friedrich Sebastian Pfeufer, k. b. Oberlieutenant bei der 1. Sanitäts-Kompagnie dah., mit Emilie Theresia Clarissa Stephania Alma Freiin v. Stransky, k. Medizinalrathstochter v. h. Sigmund Pfeufer, k. Landkommissariatsaktuar in Speier, mit Marianne Karoline Frida Ludmila Thusnelda Freiin v. Stransky, k. Medizinalrathstochter v. h.

Gestorben in München.

Theresia Deefele, Wirthstochter v. Zwisel, Ger. Regen, 68 J. a. — Juliana Rieger, Gärtnersfrau v. h., 77 J. — Heinrich Dosch, b. Gärtnerssohn v. h., 34 J. a. — Agatha Lochner, Pfründnerin v. h., 78 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Franz Xaver Kirner, Pfarrer in Wettenhausen, 60 J. a. — Hr. Michael Tölzer, ehem. Zimmermeister, 65 J. a., in Tegernsee. — Jgfr. Josepha Abt, Kornmesserstochter, 23 J. a., in Augsburg. — Hr. Edmund Hänlein, Apotheker, 39 J. a., in Ansbach. — Hr. Michael Joseph Bauer, Professor an der polytechn. Schule zu Nürnberg, 51 J. a.

---

695. MÜNCHEN.

Vocal- und Orgel-Musikaufführung

in der

protestantischen Kirche

Freitag den 6. Juni Abends 7 Uhr

veranstaltet von

Carl Kloss, Professor der Musik.

I. Theil: Classische Schule. 1) Präludium und Fuge für die Orgel von Joh. Sebast. Bach, vorgetragen von Carl Kloss. 2) Hymnus: „Gloria Patri!“ von Palestrina. (Mitte des 16. Jahrhunderts für die St. Petrikirche in Rom componirt) à Capella.

II. Theil: Neue Schule. 1) Fantasie über eine ital. Kirchenmelodie v. Corelli, für die Orgel v. Dr. Rink, vorgetr. v. Carl Kloss. 2) Sopran-Arie. 3) Requiem-Motette: „Grabesruhe“, für den Männerchor v. Carl Kloss. 4) Fantasie und Fugato für die Orgel, ausgeführt von Carl Kloss.

Einlasskarten für den Abonnementspreis zu **30 kr.**, sowie Texte à 3 kr., sind in der Musikalien-Handlung der Herren **Falter & Sohn** (Residenzstrasse) und beim Messner Zahn in der protestant. Kirche zu haben. An der Kasse ist der Eintrittspreis **48 kr.**

692-94. (a)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 26. Juni 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Mai 1850** und zwar von Nro. 57196 bis 66240.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 1. Juli 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Mai 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. **v. Zeech,** Controleur.

671-73. (c)

Haus mit Garten zu verkaufen.

Ein **Haus** zu 15 schönen Zimmern, Küchen mit Oekonomie-Herden, Speisen, Garderoben und allen wünschenswerthen Bequemlichkeiten; dann Stallung, Remisen ɾc., und dabei ein herrlicher, 2 Tagwerk großer Obst-, Gemüse- und Blumengarten; Alles in dem besten Zustande, ist zu verkaufen. Diese in jeder Beziehung empfehlenswerthe Besitzung liegt im Burgfrieden an einer der besuchtesten Straßen, bietet die angenehmste Aussicht in's Gebirge, eigentlich vorzüglich für eine Herrschaft, einen Partikulier ɾc., und wird wegen zu vielseitigem Geschäftsberufe um den billigen Preis von 14,000 fl. gegen Hälfte Anzahlung gegeben.

Näheres bei

L. Butti's Commissionsbureau,
Residenzstraße Nr. 23.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Graf Kogorgowa a. Böhmen. Kissel a. Amerika, u. Durand a. Basel, Kflte. Roß, Maler, u. Frau Schönwetter, a. Wien.

(G. Hirsch.) Kershan u. Graenson, Rent. a. England. Lozzic u. Carrolet, Part. a. Paris.

(G. Hahn.) Roth, Apotheker a. Augsburg. Blumgardt u. Manheimer a. Fürth, u. Hiller a. Frankfurt, Kflte. Stockhammer, Hptm. a. Neuulm. Zimba, Justizrath a. Breslau. Häuslmaier, Bräuersgattin, u. Holzer, Realitätenbes. a. Wolnzach. Bar. v. Pfaffenhofen a. Mannheim.

(Bl. Traube.) Dietl, Oberzollinspektor a. Schweinfurt. Gagstetter a. Nürnberg, u. Koch a. Mannheim, Kflte. Hölzl, Bräu a. Straubing. Graf Blischinsky a. Dresden. Baronin v. Cramer a. Landshut.

(Stachus.) Wolfram, Lehrer a. Fürth. Heim, Priv. a. Kirchheimbolanden. Fleck, Kooperator a. Lengfeld. Markendorf, Lithograph a. Dresden. Del Moro, Aufschläger a. Asch. Endres, Ornathändler a. Dillingen.

691.

Versteigerung.

Dienstag den 10. Juni d. Js. Morgens 9 Uhr

wird die heurige Heu- und Grummet-Ernte im Herzog Max-Garten zu Bogenhausen an die Meistbietenden, vorbehaltlich höchster Genehmigung, überlassen.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingnisse bei dem herzoglichen Obergärtner Kolb vorher eingesehen werden können und die Zusammenkunft daselbst stattfindet.

München den 3. Juni 1851.

Herzogl. Bayer. Hofmarschall-Amt.

679-80. (b)

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königl. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, wird am

Dienstag den 17. Juni 1851 Vormittags 9 Uhr

die erste öffentliche Versteigerung der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wienermaße aufgeschlichteten verschiedenen Brennholzsortimente nebst Schindelholz aus der heurigen Trift in angemessenen Parthien stattfinden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf ungefähr 8000 Klafter und findet der Zuschlag alsogleich statt, wenn der Aufwurfspreis überboten wird.

Die Versteigerungsbedingnisse, sowie die von jedem Holzsortimente zum Verkaufe kommenden Quantitäten werden die unterzeichneten Behörden auf Anfragen bekannt geben.

Der Versammlungsort ist am bestimmten Tage Eggendobl.

Passau den 27. Mai 1851.

Kgl. Rentamt und kgl. Triftinspektion Passau.

Rumbauer, Rentbeamter. **v. Stürzer,** k. Triftinspektor.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Oswald, Ritter von, Ansichten über das provisorische Gesetz vom 10. November 1848: die Abänderungen des Strafgesetzbuches vom Königreiche Bayern vom Jahre 1813. 8. br. 48 kr.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Ansichten über das Gesetz vom 29. August 1848: Abänderung einiger Bestimmungen des I. Theiles des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813. 8. br. 36 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 156

vom 5. Juni 1851. Ausgegeben den 4. Juni Abends 1/2 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XV. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 4. Juni.

Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Abgeordneten bezüglich des Gesetzentwurfes, die Einführung des Notariates betr.

Präsident: Frhr. v. Stauffenberg. Am Ministertische: Dr. v. d. Pfordten, Dr. v. Kleinschrod.

Die Herren Reichsräthe Erzbischof v. Urban und Graf v. Seefeld sind von der heutigen Sitzung entschuldigt. Nach Verlesung des Einlaufs wird sogleich zur Tagesordnung geschritten. Referent ist Hr. Reichsr. v. Maurer. Wir schicken hiemit die Beschlüsse des Ausschusses voran und berufen uns bei der jeweiligen Abstimmung über die einzelnen Artikel darauf zurück.

Zu Art. 1 wurde beschlossen, die Annahme des Regierungsentwurfes zu begutachten. Der Art. 109 wurde in folgender Fassung zur Annahme begutachtet: „Die Notare können „aus administrativen Erwägungen versetzt werden. In diesem „Falle haben sie aus der Staatskasse Umzugsgebühren gleich „einem mit 800 fl. besoldeten Staatsdiener zu beziehen. Die „Strafversetzung, Suspension und Entlassung kann gegen Notare nur auf dem Wege der Disciplin verfügt werden." Zu Art. 10. wurde einstimmig begutachtet, auf dem früheren Beschlusse nicht zu beharren. Zu Art. 13 wurde beschlossen, auf dem früheren Beschlusse nicht zu verharren. Ebenso zu Art. 38, Abs. 2. Zu Art. 37 wurde das Beharren auf dem früheren Beschlusse begutachtet. Zu Art. 56, Nr. 3 wurde auf dem früheren Beschlusse nicht beharrt, mit Ausnahme des am Schlusse des Artikels gemachten Zusatzes. Zu Art. 74 wurde begutachtet, auf dem früheren Beschlusse nicht zu verharren. Zu Art. 76 wurde, — soviel die ausdrückliche Zustimmung Desjenigen, gegen den die Vollziehbarkeitsklausel wirken soll, betrifft — auf dem früheren Beschlusse zu verharren begutachtet. Ebenso zu Art. 80. Dagegen wurde zu Art. 100 und 101 auf dem früheren Beschlusse nicht beharrt. Zu Art. 104 wurde beschlossen, auf dem früheren Beschlusse stehen zu bleiben, ebenso zu Art. 120, mit Ausnahme des Beisatzes der Kammer der Abgeordneten zu Abs. 2.

Art. 1 und der damit zusammenhängende Art. 109 veranlassen die lebhafteste Diskussion. Wir können nicht umhin, einführend die Worte des Referenten aus seinem Ausschußreferate mitzutheilen. „Man verlangt von den Notaren in der That das Unmögliche! Die Notare sollen Studien gemacht, die Staatsprüfung mit Erfolg bestanden und sodann noch zwei Jahre bei einem Notare gearbeitet haben. Sie sollen ferner, wenn sie endlich eine Anstellung erhalten, Caution stellen; zur Aufbewahrung der ihnen anvertrauten Gelder und Urkunden feuerfeste Gewölbe bauen; sich das Vertrauen der Betheiligten erwerben, was nur nach einem längeren Aufenthalte möglich ist, und dennoch, wiewohl sie keinen Gehalt beziehen, jeden Augenblick aus administrativen Gründen versetzbar und auch außer Stande seyn, sich durch Spekulationen irgend einer Art noch nebenbei etwas verdienen zu können! Wahrlich, die Lage eines solchen Notars wäre gewiß nicht zu beneiden! Wenigstens würde in diesem Falle ein einfacher Gewerbsmann, mit welchem man den Notar sehr ungeeigneter Weise verglichen hat, weit besser daran seyn. Denn der Gewerbsmann darf sich doch außer seinem Gewerbe mit anderen Spekulationen noch etwas verdienen, und braucht sich jedenfalls keine Versetzung von dem Orte, wo er seinen Nahrungsstand begründet, gefallen zu lassen! Welcher tüchtige Mann würde sich aber unter diesen Umständen zu einem Notariate verstehen? Mit untüchtigen Notaren wäre aber Niemand gedient — am allerwenigsten dem Staate selbst. Denn die unsichere Stellung der Notare würde sie öfters zu unerlaubtem Gewerbe hindrängen, also gerade einen Zustand herbeiführen, welchen man durch ihre Versetzbarkeit zu beseitigen gedenkt. Zwar soll ihre unsichere Stellung dadurch gesichert werden, daß ihre Ernennung sogleich definitiv seyn soll. Allein, da diese Bestimmung nur bei besoldeten Beamten von Werth ist, die Notare aber nach den erwähnten Kammerbeschlüssen keine Besoldung erhalten sollen, so ist jene Bestimmung für die Notare rein illusorisch. Denn wenn dieselben zu jeder Zeit aus administrativen Gründen, d. h. nach Willkür, versetzt werden können, so gewährt ihnen die Verfassungsurkunde, da sie keinen Gehalt beziehen, niemals die in der Verfassung erwähnten Vortheile (IX. Verfassungs-Edikt §. 2 ff.), ihre Anstellung bleibt vielmehr im Sinne des Verfassungsediktes allzeit provisorisch. Dazu kommt, daß die von der Kammer der Reichsräthe beschlossene Modifikation gegen die Verfassungsurkunde selbst anstößt. Die Dienstesverhältnisse der Notare sollen sich nämlich nach den allgemeinen Bestimmungen, welche für die nicht mit dem Richteramt bekleideten Staatsdiener gelten, richten. Diese allgemeinen Bestimmungen können jedoch nach der bestehenden Gesetzgebung keine anderen als die im neunten Edikte enthaltenen seyn. Nun kennt aber dieses Edikt nur zweierlei Staatsdiener, solche, die Richteramtsfunktionen versehen, und solche, welche keine Richteramtsfunktionen versehen. Nur die Anstellung der Ersteren soll sogleich definitiv, die Anstellung der Letzteren dagegen drei Jahre lang provisorisch seyn. Die Kammer der Reichsräthe, indem sie die Notare theils den Richteramtsfunktionen versehenden Staatsdienern, theils aber den übrigen Staatsdienern gleichstellt, hat demnach eine Abänderung dieses Verfassungsediktes, oder, wenn man lieber will, einen Zusatz dazu beschlossen, wozu sie nach der bestehenden Gesetzgebung keineswegs befugt war. Das Gesetz vom 4. Juni 1848, die ständische Initiative betreffend, nimmt nämlich im Art. 2 (Gesetzblatt S. 63) den Tit. V der Verfassungsurkunde von dem Rechte der Initiative aus. Die Kammern haben demnach dieses Recht auch nicht hinsichtlich des Tit. V §. 6 der Verfassungsurkunde und hinsichtlich des damit zusammenhängenden neunten Ediktes."

Der II. Präsident Graf Karl v. Seinsheim: Wenn man nicht auf dem Beschlusse zu Art. 1 beharren wolle, so müsse man doch dem Antrage des Ausschusses zu Art. 109 stattgeben. Man dürfe nicht glauben, daß, was so oft ausgesprochen werde, die Landrichter nicht mehr das Vertrauen des Volkes genössen; im Gegentheile, mancher Landrichter genieße im Volke soviel Vertrauen, wie der Pfarrer selbst, er weise hier auf einen früheren nunmehr verstorbenen Landrichter von Traunstein hin. Wenn man die Notare unversetzbar mache, so schwinde der ganze Einfluß, den bisher die Regierung besessen. Die Notare werden ihre Stellung mißbrauchen, wie sie es in Frankreich gethan haben und zum Theil auch in unserer Pfalz, seyen doch unter den in contumaciam zum Tode Verurtheilten ein paar Notare gewesen. Man habe jüngst an einem andern Orte gesagt, daß Derjenige, welcher für die Versetzbarkeit der Notare sey, mit der Reaktion gehe. „Reaktion" sey ein Schlagwort, ein Anathema unserer Zeit, mit dem man Alles niederschlagen zu können glaube. Er kümmere sich nicht darum, auch sey der sogenannte Zeitgeist an ihm spurlos vorübergegangen. Reaktion sey eine Sache, die man verschieden auffassen könne. Auch der sey ein Reaktionär, der ein wildes Pferd, das dem Abgrunde zurennen will, aufhält, damit es nicht Schaden leide. Mit diesem Pferde könne man unsere jüngste Gesetzgebung vergleichen, und derjenige, welcher, weil er vor der konsequenten Durchführung des Begonnenen warnt, ein Reaktionär gescholten werde, sey dadurch nicht beschimpft, sondern belobt. Wenn man glaube, die Rechte der bayerischen Krone seyen nicht geschmälert worden, so erinnere er an das Initiativgesetz, an den Umstand, daß der König nicht mehr die Lehen vertheilt, daß die Präsidenten der Kammern nicht mehr vom König ernannt werden. Das seyen spezielle Kronrechte, die vergeben wurden, das allgemeine, die Macht zumal über die Beamten, solle man durch gänzliche Unabhängigkeit der Notare nicht zerstören!

Graf v. Montgelas dankt dem Reichsr. Erzbischof Grafen

v. Reisach, daß er im Ausschusse seine frühere Modifikation zu Art. 1 sich angeeignet und verbessert in den Art. 109 aufgenommen habe, und ersucht die Kammer dringend, diesem Artikel, wie ihn der Ausschuß vorschlägt, zuzustimmen. Reichsr. Präsident v. Arnold: die Regierung solle ja das Recht haben, die Notare zu versetzen, aber nicht nach Willkür, sondern nach Regeln, nämlich nach vorgängiger Untersuchung und nach rechtlich erhobenen Thatsachen; auf Verdachtsgründe hin dürfe die Staatsregierung nie und nimmermehr versetzen. Lieber gar keine Notare, als willkürlich versetzbare! — Reichsr. Graf v. Armansperg: Man solle doch der Regierung nicht mehr aufdringen wollen, als was sie selbst für nöthig erachtet. Er votire für die ursprüngliche Fassung des Entwurfes, wolle aber eventuell die Modifikation einbringen, daß ein Notar, der aus administrativen Erwägungen versetzt werden soll, die Versetzung ablehnen könne, wenn er durch die Versetzung in seinem Diensteinkommen geschmälert oder von einer Stadt 1sten in eine Stadt 2ten Ranges, oder von einem Bezirksgericht in ein Landgericht versetzt werden soll; ferner, daß Richter und Anwälte, welche zum Notariate übergehen, den Charakter der Unabsetzbarkeit beibehalten. Zugleich sollen an das Gesetz die Anträge geknüpft werden, a) daß den Anwälten, welche bei Beginn der neuen Gerichtsorganisation Notare werden, der Rücktritt in ihre frühere Stelle offen stehe, und daß b) von den durch die Uebernahme von Notariatsstellen in Erledigung gekommenen Advokatenstellen nicht mehr besetzt werden sollen.

Gegen diese Anträge erklären sich der Justizminister und der Referent auf's Entschiedenste. Der Hr. Minister nimmt auch auf die Aeußerung bezüglich der Schmälerung der Kronrechte Bezug, glaubt aber, man könne derartige Vorwürfe dem gegenwärtigen Ministerium nicht machen. Frhr. v. Freiberg spricht sich für das Beharren auf dem früheren Beschlusse, eventuell für den Ausschußvorschlag aus. Bei der Abstimmung wird mit allen gegen 11 Stimmen der Antrag des Ausschusses angenommen, dagegen die Armansperg'schen Anträge verworfen. Bezüglich des Art. 10, resp. des Beisatzes hiezu: „Jedoch findet auf Notare die Bestimmung des Abs. 2, §. 21 „des II. Ediktes der Verf.-Urk. keine Anwendung," wird dem Ausschußantrage beigestimmt. Ueber Art. 13 entspinnt sich eine längere Diskussion. Reichsr. v. Arnold stellt die Modifikation: „Die Eintragung des Besitztitels oder dinglicher Rechte „an unbeweglichen Sachen oder diesen gleichgeachteten Rechten „in die Hypothekenbücher kann ebenso, wie die Eintragung des „Besitzes in die Steuerumschreibbücher nur auf den Grund ei„ner öffentlichen Urkunde geschehen." Diese Modifikation wird vom II. Präsidenten auf's wärmste unterstützt. Der ursprüngliche Artikel befördere die Unmoralität, vertilge Treue und Glauben und bringe die Sache soweit, daß man zuletzt gar kein Versprechen mehr halten zu müssen glaubt, das nicht schriftlich gegeben wurde. Der Justizminister nimmt den Artikel gegen den Vorwurf der Unsittlichkeit in Schutz und thut dar, daß die im fraglichen Artikel beantragte Einrichtung schon in den ältesten Zeiten Deutschlands bestanden habe, die gewiß auch nicht unsittlicher gewesen, wie die jetzige. Reichsr. Baron Aretin ist für die Arnold'sche Modifikation, sollte sie jedoch nicht beliebt werden, so wünsche er, daß man den ganzen Artikel 13 streiche und ihn bis zur Civilgesetzgebung aufbewahren, oder ihn in eine der Novellen zum Notariatsgesetze bringen möge, deren bald mehrere nothwendig geworden seyn werden. Der Minister der Justiz meint, man solle Das, was bereits jetzt reiflichst nach allen Seiten hin erwogen worden sei, nicht mehr hinausschieben, wenn man etwas in ein Gesetz aufnehmen könne, müsse man auf keine Novelle warten. Abstimmung. Der Arnold'sche Antrag und der Vorschlag des Grafen Montgelas (Abstrich des Artikels) wird verworfen und der Antrag des Ausschusses angenommen. Die übrigen Artikel werden sämmtlich nach dem Ausschusse angenommen, wovon wir als das Wichtigste hervorheben, daß die hohe Kammer auf der Bestimmung feststeht: „Gegenwärtiges Gesetz tritt gleichzeitig mit dem revidirten Gesetze über die Taxen der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, dem Gesetze über die Gerichtsverfassung vom 25. Juli 1850 und dem Gesetze über die Disziplin der Beamten in Wirksamkeit." — Den Schluß der heutigen Verhandlung bildet die Berathung (ohne Diskussion) über den Entwurf eines Gesetzes, die Einführung der im Regierungsbezirke der Pfalz bestehenden Gesetzgebung in einigen neu erworbenen Gebietstheilen betr. Diese Gebietstheile sind erworben worden 1) durch den am 30. März 1838 mit der k. preußischen Regierung abgeschlossenen Grenzberichtigungs-Vertrag, 2) durch die mit der großherz. badischen Regierung am 24. April 1817 und 14. Novbr. 1825 abgeschlossenen Rheinrektifikations-Conventionen und die zum Vollzug derselben später erfolgten Verhandlungen, sodann durch die in Betreff des Brückenkopfes von Germersheim am 24. April 1840 mit derselben Regierung abgeschlossenen Uebereinkunft. Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Die nächste ist auf morgen 11 Uhr anberaumt.

⊙ Ingolstadt, 3. Juni. Gestern nahm sich der erst jüngst hieher versetzte k. Hilfsbaukondukteur Wagenbauer in einem Anfalle von Geisteszerrüttung durch einen Schnitt in den Hals das Leben. Er litt schon länger an heftigen Anfällen von Schwermuth und die Obduktion wies ein schweres Gehirnleiden nach. Sein Leichnam ward heute nach München geführt. —

In Burghausen ist am Himmelfahrtstage Abends 7 Uhr die hintere Hälfte der Pfarrkirche eingefallen; wahrscheinlich wird noch mehr folgen, weil die Grundpfeiler schadhaft sind. Seit Ostern war schon kein Gottesdienst mehr darin. (Pfztg.)

Bamberg, 3. Juni. Der frühere Kriegsminister, Generaladjutant, Generallieutenant und Divisionär der I. Armeedivision, Frhr. v. Hohenhausen, mit einer besondern Mission des Königs Max an den König von Hannover betraut, ist gestern Abend mit dem letzten Bahnzug von München hier eingetroffen, und hat heute früh mit dem ersten Bahnzug die Reise nach dem Orte seiner Bestimmung fortgesetzt. (Bamb. Ztg.)

Würzburg, 2. Juni. Am 10. d. Mts. trifft auf dem Rückmarsch aus Kurhessen die 5. Escadron des 2. Chevauxleger-Regiments Taxis unter dem Kommando des Majors von Waldenfels und der 1. Zug der Batterie v. Reibels vom 3. Artillerie-Regiment Königin hier ein.

Fr. Städte. Frankfurt, 2. Juni. Prinz Adalbert von Bayern traf vorgestern, von Mannheim kommend, hier ein.

Aus **Thüringen**, 29. Mai. Der bekannte thüringische Dichter und Schriftsteller, Kammerherr und Regierungsrath Gustav Adolf v. Heeringen in Coburg, ist am 25. Mai in letzterer Stadt an einer Lungenlähmung gestorben. Unter seinen belletristischen Schriften sind besonders seine „Fränkischen Bilder", „Der Geächtete" rc. zu nennen.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Der Präsident wurde in Dijon glänzend empfangen. In seiner Rede sagte er: eine neue Phase Frankreichs beginne, die Revisionswünsche steigen. Er erwarte vertrauensvoll die Kundthuungen der Nation, die Beschlüsse der Nationalversammlung. Welche Pflichten das Land auch gebiete, er werde ihnen folgen. Frankreich werde in seinen Händen nicht untergehen. Ueber seine Stellung zum Wahlgesetz keine bestimmte Aeußerung. — In der Assemblée verlangt Fabvier Berichterstattung über Larochejacquelein's Antrag auf Abschaffung des Wahlgesetzes. Chegaray, L. Faucher, Larochejacquelein sprechen. Die Tagesordnung angenommen. Lebhafte Unterhaltungen über die Präsidentenrede in Dijon. Die Sitzung unbedeutend. (T. D.)

Grossbritannien.

London, 1. Juni. In New-York wurden 30 Komplottanten gegen Cuba verhaftet. (T. D.)

Spanien.

Madrid, 28. Mai. Die portugiesische Deputirtenkammer wird aufgelöst; zugleich wurden neue Cortes zur Verfassungsrevision berufen.

Italien.

Rom, 26. Mai. Ein stark verbreitetes Gerücht will wissen, General Castellane sey zum Nachfolger Gemeaus als Kommandant des französischen Besatzungskorps designirt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 6

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 157.** **Freitag,** 6. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 8 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ **München,** 5. Juni. Gestern Abends sind der Herzog von Genua und dessen Gemahlin hier eingetroffen und in der k. Residenz abgestiegen. Dieselben werden wahrscheinlich schon morgen unsere Stadt wieder verlassen. Heute wird den hohen Gästen zu Ehren am k. Hofe große Tafel stattfinden. JJ. MM. der König und die Königin begeben sich heute Abend oder morgen nach Nymphenburg und von dort am nächsten Sonntag nach Berg.

4' **München,** 5. Juni. Der gestern in der Klosterkirche der barmherzigen Schwestern stattgehabten feierlichen Einkleidung mehrerer Novizinnen in den Orden wohnten J. M. die Königin Marie mit größter Theilnahme bei. Auch besichtigten Se. M. der König Max das Kloster und das Krankenhaus und nahmen von der innern Einrichtung beider Institute den genauesten Augenschein. Das hiesige allgemeine Krankenhaus ist unstreitig eines der ersten dieser wohlthätigen Institute nicht allein in Deutschland, ja selbst in Europa. Die besondere Sorgfalt, welche die beiden Gemeindekörper der Stadt demselben widmen, hat es auf diese ehrenvolle Stufe gebracht. Die Luftreinigung, die Badeanstalt, das neu hergerichtete Leichenhaus gehören zu den wesentlichsten Vorzügen dieser Anstalt. Die Salubrität sucht ihres Gleichen. Was der Magistrat durch die Verwaltungsräthe und durch die thätige und umsichtige Inspektion des hiesigen allg. Krankenhauses seit Jahren und namentlich in jüngster Zeit für diese Anstalt gethan, verdient gewiß die vollste Anerkennung. Wir kommen demnächst auf diesen Gegenstand ausführlicher zurück.

§ **München,** 5. Juni. Bei günstiger Witterung wird an den beiden Pfingstfeiertagen außer den zwei schon bestimmten Fahrten des Dampfschiffes auf dem Würmsee noch eine dritte und zwar Morgens 6 Uhr statthaben, welche die Tour über Possenhofen und Tutzing um den See macht. Sollte sich eine größere Gesellschaft zusammenfinden, so wird noch eine vierte Fahrt um den See Abends 6 Uhr stattfinden. Bei der, wie zu hoffen steht, andauernd schönen Witterung dürften diese Fahrten als besonders reizende Erholungspartien dem Publikum gewiß bestens empfohlen werden.

Speyer, 3. Juni. Die Sp. Ztg. schreibt: Der Bericht über die am 1. ds. begonnene Verhandlung in der Sache des Angeklagten Ludwig Moses, genannt Wolff, von Speyer ist uns beim Schlusse des Blattes aus Zweibrücken noch nicht zugekommen. Wir vernehmen jedoch, daß der Angeklagte vom Assisengerichte zum Tode verurtheilt wurde.

Württemberg. Stuttgart, 4. Juni. Die II. Kammer genehmigte heute den Vertrag wegen der Ulm-Augsburger Eisenbahn. —

Sächs. Herzogth. Meiningen, 31. Mai. Durch eine in dem heutigen Regierungsblatte erschienene Bekanntmachung vom 26. d. M. ist der in Koburg erscheinenden „Neuen Deutschen Dorfzeitung" in dem Herzogthum Meiningen der Postdebit entzogen und den Polizeibehörden aufgegeben worden, berichtliche Anzeige zu erstatten, sobald jene Blätter in dem Herzogthum an öffentlichen Orten aufgelegt oder sonst verbreitet würden.

Preußen. Der amtliche Theil der Berliner Zeitungen bringt einen ministeriellen Erlaß vom 27. Mai über die Sonntagsfeier, in welcher die bestehenden Vorschriften zu schärferer Handhabung empfohlen werden. Dann werden die k. Regierungen aufgefordert, bei den Innungen, Gewerberäthen und Kommunalbehörden dahin zu wirken, daß, ohne äußere Zwangsmaßregeln, jede Arbeit am Sonntag unterbleibe.

Berlin, 2. Juni. Am nächsten Mittwoch, den 4. d. M. wird der König in Begleitung des General-Adjutanten v. Neumann nach Hannover abreisen, um der am 5. stattfindenden Geburtstagsfeier des Königs von Hannover beizuwohnen. Die Rückreise soll für den 6. bestimmt seyn. — Die Reise des Prinzen von Preußen nach Rußland soll ebenfalls für den 5. angesetzt seyn. Der Prinz wird von seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm begleitet werden, um diesen dem Kaiser von Rußland vorzustellen. Wahrscheinlich werden die hier anwesenden russischen Großfürsten zu gleicher Zeit nach Warschau abreisen —

Das in Kurzem stattfindende Frohnleichnamsfest wird von der hiesigen katholischen Gemeinde wiederum durch eine feierliche Prozession mit Kreuz und Fahne unter Leitung der Geistlichen nach Spandau gefeiert werden, wo ein Gottesdienst unter

---

(Forts. der vom k. Staatsministerium des Innern erlassenen Instruktion: „das Verfahren bei verschiedenen Unglücksfällen und bei Scheintodten betreffend.)

Behandlung der Ertrunkenen.

Ein Ertrunkener kann oft noch gerettet werden, wenn er auch schon einige Stunden im Wasser gelegen hat. Nachdem er möglich schnell aber vorsichtig mit nach oben gehaltenem Kopfe aus dem Wasser gezogen ist, wobei alles Rütteln, Rollen, Stürzen auf den Kopf unterbleiben muß, werden Nasenlöcher und Mund sorgfältig von Schlamm und Wasser gereinigt. Hierauf wird er in ein möglichst nahes Haus getragen, nicht gefahren, und wenn nicht warme Jahreszeit die ersten Rettungsversuche unter freiem Himmel im warmen Sonnenschein gestattet, in eine mäßig erwärmte Stube getragen und auf einem freistehenden Tisch, oder auf ein Strohlager, auf den Rücken und auf die rechte Seite hingelegt, doch so, daß der Kopf und obere Theil des Körpers höher als der Leib liegt. Die Füße müssen abwärts hängen. Nun wird er sogleich entkleidet, indem man die Kleider abschneidet und den Körper genau wegen vielleicht erhaltener Verletzungen untersucht, und mit erwärmten, trockenen, wollenen Lappen abgetrocknet, ohne zu reiben. Nächstdem reinigt man nochmals genauer Nase, Mund und Rachen von dem darin liegenden Schlamme mit dem Finger, mit einem Federbarte, vermittelst eines in lauwarmes Wasser getauchten Schwammes. Ist es möglich, ihn in ein Bad zu bringen und dieß durch Zugießen von warmem Wasser in gleicher Temperatur zu erhalten, so ist dieß noch vortheilhafter. Nach demselben, oder wenn ein Bad nicht angewendet werden könnte, wickelt man den ganzen Körper in erwärmte wollene Decken oder Betten, legt ihn auf die rechte Seite, umgibt ihn rings mit eingewickelten Wärmflaschen, wobei jedoch die Brust nicht beschwert werden darf, und setzt das Reiben an Händen und Füßen in der Richtung zum Herzen, an der Herzgrube und dem Rückgrathe fort. Auch kann man die Herzgrube durch eine darüber gehaltene, in Flanell eingehüllte Wärmpfanne, so wie das Rückgrath dadurch erwärmen, daß solch eine Pfanne eben so eingehüllt über dasselbe hin und her bewegt wird. Bei kleinen Kindern nützt die animalische Wärme am Besten, indem man sie neben einer erwachsenen Person ins Bett bringt. Nun bläst ihm ein Ge-

freiem Himmel abgehalten wird. Nachdem wegen der im vorigen Jahre stattgehabten Festlichkeit der katholische Pfarrer von Spandau in erster Instanz zu einer Geld- und eventuellen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, hat kürzlich das Kammergericht, an welches der Verurtheilte den Recurs ergriffen hatte, erklärt, daß die Straßen- und Fuhrwerksordnung von 1820, auf Grund welcher die Verurtheilung erfolgt war, auf den vorliegenden Fall nicht zur Anwendung komme, vielmehr kirchliche Prozessionen, Wallfahrten, Bittgänge u. s. w. nach dem Gesetz über Ausübung des Vereinsrechts einer polizeilichen Genehmigung nicht bedürfen.

Gleichzeitig oder noch vor der Aufstellung einer Bundesarmee an der Gränze Frankreichs, werden, wie der „Bresl. Ztg." aus Wien geschrieben wird, sämmtliche Bundesfestungen eine Verstärkung ihrer Besatzungen erhalten. Nach dem vom Feldzeugmeister Baron Heß ausgearbeiteten Tableau dürften sowohl Mainz, wie Rastatt und Landau die volle Kriegsbesatzung erhalten, nur in Betreff Luxemburgs scheint einige Ungewißheit zu herrschen, weil die ohnedem den deutschen Bundespflichten höchst abholde holländische Regierung sich nicht zu einem für die französische Republik so drohenden Schritt entschließen kann und der inneren Ruhe sicher, in den revolutionären Entwickelungen Frankreichs in so lange keine Gefahr erblicken will, als denselben nicht von Außen mit physischer Gewalt Einhalt gethan wird, wodurch allein die Energie des französischen Volkes gegen die fremden Staaten künstlich genährt werden könnte. Auch beabsichtigt Oesterreich im Einverständniß mit Preußen alle Festungsgarnisonen zu dritteln, so zwar, daß Mainz, Rastatt, Landau und Luxemburg außer einer gewissen Anzahl hessischer, badischer, bayerischer oder niederländischer Truppen, sowohl auch österr. als preuß. Regimenter in Garnison bekommen würden. Die bezüglichen Anträge werden sogleich nach dem Olmützer Kongreß in Frankfurt dem hohen Bundestag vorgelegt werden und in Betreff der Bundesfestung Ulm, die nicht zu den unmittelbaren Grenzfestungen zählt, sollen die Arbeiten zum Ausbau durch namhafte Geldbewilligungen von Seite der deutschen Regierungen mit Eifer gefördert werden. Nicht minder dürften die Reformen der Bundesarmee in Angriff genommen werden, um sie geschmeidiger und verläßlicher zu machen.

Fr. Städte. Hamburg, 1. Juni. Heute Nachmittag 2 Uhr ging das Packetschiff Howard mit mehreren hundert Passagieren die Elbe abwärts. Außer 11 schleswig-holsteinischen Offizieren ist ein großer Theil der mit diesem Schiff nach New-York Auswandernden in Schleswig und Holstein zu Hause. — Ein aus ziemlich verbürgter Quelle stammendes Gerücht will wissen, daß die amnestirten Schleswiger demnächst die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten werden, ohne daß sie dieserhalb erst das formulirte Gesuch zu unterzeichnen nöthig haben. — Briefe aus Holstein melden, daß Rußland in neuester Zeit Einspruch gegen die dänische Verfassung erhoben habe, weil sie ohne Zustimmung der Agnaten erlassen sey, und seine Zustimmung zu der Thronfolge des jungen Prinzen von der Aufhebung dieser Verfassung abhängig mache. Nach Einigen soll Rußland diese Aufhebung und mithin die Herstellung des alten Königsgesetzes sofort gefodert haben.

Schleswig-Holstein. Kiel, 31. Mai. Nach der Uebernahme des Kommando's durch General von Bardenfleth soll eine Liste der Holsteiner bekannt gemacht werden, welche das Land zu verlassen haben. Die Zahl derselben ist noch nicht bekannt, jedenfalls aber werden Kiel und die Universität einen bedeutenden Beitrag liefern. Die nicht amnestirten Schleswiger werden dann auch Holstein verlassen müssen.

Oesterreich.

Wien, 1. Juni. Ein Theil der Olmützer Gäste ist, früher als man es erwartet hatte, schon gestern Nachmittag hieher zurückgekehrt. Außer dem Feldmarschall Radetzky brachte ein besonderer Zug die Generale Augustin, Schaffgotsche, Colloredo, Kempen, Hauslab, Jablanowsky und Benedek, sowie den Feldmarschall Graf Nugent. Mit ungläubiger Verwunderung hat man hier die ursprünglich von der „Bresl. Ztg." mitgetheilte Nachricht aufgenommen, daß hier im Monat August ein Monarchen-Congreß stattfinden solle. In Wien ist bis zu dieser Stunde von einem derartigen Congreß nichts bekannt. — Die „Preßb. Ztg." will aus guter Quelle wissen, daß ein hoher Gnadenact in Bezug auf die in der Armee eingereihten Honved zu erwarten stehe, wornach dieselben zum Theil gänzlich, zum Theil auf bestimmten Urlaub entlassen werden sollen.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Orleanistische Journale erklären heute die Auffindung des elften Bulletins des Widerstandskomités für ein Revisionsmanövre. — Es ist hier das Gerücht verbreitet und findet sogar vielen Glauben, der Kaiser von Rußland und jener von Oesterreich hätten ein Schreiben an alle Regierungen gerichtet, worin sie erklären, allen politischen Flüchtlingen Amnestie zu gewähren, vorausgesetzt, daß die fremden Regierungen, namentlich Frankreichs und Englands, die Flüchtlinge zwingen, in ihre Heimat zurückzukehren. Frankreich sey noch unentschlossen, England habe sich entschieden geweigert. — Die Verluste in Kabylien scheinen denn doch bedeutender zu seyn, als der „Moniteur" sie angibt. Privatnachrichten vom Expeditionscorps zufolge sind allein von den durch die Kabylen umzingelten 140 Köpfe starken zwei Compagnien alle Offiziere und 100 Mann gefallen. Einer amtlichen Mittheilung zufolge wären in Kabylien gefallen 8 Offiziere, 80 Mann; verwundet 23 Offiziere, 307 Mann.

In La Villette bei Paris ist gestern ein Mechanikergehülfe auf seinem eigenen Dampfwagen aus der Normandie angekommen. Der Wagen geht auf den gewöhnlichen Straßen, ist sehr einfach konstruirt, verbrennt wenig Brennstoff und legt 30 Kilometer per Stunde zurück.

Italien.

Nizza, 27. Mai. Avigdor's Gesuch gegen Erlag einer Kaution auf freiem Fuße untersucht zu werden, ist vom Gerichtshofe verworfen worden.

Aus Florenz vom 30. Mai werden Ruhestörungen gemeldet, die in der Kirche Santa Croce ausbrachen. In den bei-

---

hilfe Luft ein, entweder mittelst des Blasebalges, dessen Spitze mit einem nassen Lappen umwickelt in den Mund gebracht ist, der ringsum zugehalten wird, oder noch besser Mund auf Mund gelegt, indem man die Nase des Ertrunkenen so lange zuhält, bis sich die Brust hebt. Sobald dieses geschehen, läßt man mit Einblasen nach, die Nase wird auch freigelassen und dabei die Brust gedrückt, daß die eingeblasene Luft wieder aus den Lungen herausgeht. Hernach wird wiederum eingeblasen, und damit, wie bei dem natürlichen Athemholen, abgewechselt, bis entweder etwas Bewegung im Pulse oder am Herzen verspürt wird, oder auch alle Hilfe vergeblich ist. Während des Lufteinblasens streicht einer den Körper vom Unterleibe gegen die linke Seite der Brust hin; ein anderer gibt dem Ertrunkenen von halben zu halben Stunden ein Klystier von lauwarmem Wasser und ein dritter wiederum bespritzt die entblößte Herzgrube oft mit kaltem Wasser, oder läßt es tropfenweise, so hoch es angeht, auf die Herzgrube langsam herabfallen. Man kann auch wollenes Zeug, in eine lauwarme Abkochung von Kamillen, Krausemünze oder Melissen getaucht, öfters um Arme und Füße schlagen, wenn sie sich nicht erwärmen wollen, und überhaupt den ganzen Körper mit einer in Oel getauchten weichen Bürste fortwährend bürsten. Ist eine Elektrisirmaschine in der Nähe, so kann man ganz gelinde Schläge vorne von dritten Rippe der rechten Seite bis zur siebenten der linken Seite hingehen lassen und sie von 5 zu 5 Minuten wiederholen. An die Fußsohlen legt man erwärmte Ziegel und auf den Bauch Säckchen mit warmer Asche gefüllt. Bemerkt man während dieser Behandlung einige Spuren des wiederkehrenden Lebens darin, daß die Lippen sich etwas röthen, daß sich Schaum vor dem Munde zeigt, daß im Pulse einige Bewegung entsteht, daß der Einblasende in den Lungen etwas Widerstand verspürt und daß um einen in den Mastdarm des Ertrunkenen gebrachten Finger einiges Zusammenziehen gefühlt wird, oder entstehen deutliche Kennzeichen des Lebens, z. B. Zuckungen im Gesicht oder andern Theilen, insbesondere an Augenliedern und Mund, wirkliche Bewegung des Herzens, einiges Athmen und Kollern in den Gedärmen, so fährt man mit obigen Mitteln fort, veranstaltet noch dabei ein mäßiges

den vorhergehenden Jahren hatte man Todtenämter zur Erinnerung an die in den Gefechten bei Curtatone und Montanara Gefallenen gestattet. Heuer wurde diese Feier, die von einigen trotz der Anwesenheit der österreichischen Besatzung beabsichtigt ward, nicht erlaubt. Die auf einer Gedenksäule der Kirche eingetragenen Namen fanden sich verhängt. Einige Personen rissen die Umhängung weg, Frauen umhüllten die Säulen mit Kränzen, die Gendarmerie schritt ein, es kam zu Thätlichkeiten und einzelnen Verwundungen; auch sollen zwei Personen im Gedränge erdrückt worden seyn. Die österreichische Besatzung verhielt sich passiv.

Grossbritannien.

London, 31. Mai. Gestern, als an einem Freitage, wo das Eintrittsgeld zur Ausstellung jetzt immer 2½ Schill. kostet, betrug die Einnahme 2839 Pf. St. 8 Sch. und waren 30,345 Personen im Gebäude gewesen. Im Bureau für Seasonkarten wurden gegen alles Erwarten wieder 61 Pf. St. 19 Sch. eingenommen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Commission die Preise derselben bald herabsetzen wird. — Ritter v. Felsenthal, österr. Rath und Polizeioberkommissär, gedenkt heute nach Wien zurückzukehren. Er fand hier kein entsprechendes Feld für seine Thätigkeit.

Belgien.

[Prozeß Bocarmé.] IV. Sitzung am 30. Mai. Die Vernehmung des Untersuchungsrichters Heughebaert in diesem Processe wird fortgesetzt; sie bezieht sich zunächst auf die Hausdurchsuchung und die dabei vorgefundenen Flaschen, dann auf ein Billet, welches der Angeklagte heimlich nach Paris senden wollte, sowie auf ein anderes, das er seiner Mutter bei ihrem Besuch gegen sein gegebenes Wort zuzustecken versuchte, aber verschlang, als man sein Vorhaben bemerkte. Der Zeuge gibt ferner an, bei der Zusammenkunft mit seiner Mutter und bei ihren religiösen Ermahnungen habe der Angeschuldigte keine Thräne vergossen. Der vierte Zeuge, der königliche Procurator Augustin Hubert in Tournai, gibt eine ausführliche Beschreibung über die von ihm gemachten und angeordneten Schritte zu Erhebung des Thatbestands und den Befund bei den verschiedenen Nachforschungen. Man zeigt den beiden Angeklagten das Hemd, den Rock, die Uhr und die Hemdknöpfe, welche sie, als dem Vergifteten gehörig, erkennen. Aehnliche Erklärungen, wie der vierte Zeuge, macht auch der fünfte, der Substitut des königl. Anwalts, v. Nykmann, welcher der Leichenschau und mehreren Hausdurchsuchungen beigewohnt. Bei der erstern habe er besonders die Verletzungen im Gesicht, die verbrannten Lippen und die geschwollene Zunge des Todten bemerkt. In dieser Vernehmung wird noch der Umstand hervorgehoben, daß der bemerkte Rock am Aermel zerrissen war. Der sechste Zeuge, Friedensrichter Messnies von Peruwelz, sagt über dieselben Umstände aus und über die Sittlichkeit des Angeklagten befragt, gibt er ihm kein günstiges Zeugniß: Man habe ihn nur „Bouquin" (Weibsjäger) genannt; dagegen könne man der Angeklagten weder vor der Ehe noch während derselben etwas Entehrendes nachsagen. Der siebente Zeuge, Notar Cherquefosse von Tournai, sagt aus, was man ihm im Schlosse Bitremont, am Tage nach dem Tode des Gustav Fougnies, wegen dieses Falles mitgetheilt. Die Aussagen von fünf weiteren Zeugen beziehen sich auf Geldangelegenheiten.

Verschiedenes.

London, 30. Mai. Das vielbesprochene geographische Curiosum, Hrn. Wyld's Riesenglobus, ist nun beinahe auf Leicester-Square fertig und die Repräsentanten der Presse waren gestern eingeladen, das Weltwunderthier zu besichtigen. Denken sie sich eine kolossale Steinrotunde, in derselben den Riesenglobus der Erde so aufgestellt, daß sich der Besucher im Innern des Erdballs befindet, dessen Continente, Meere, Berge, Flüsse und Länder auf der concaven Fläche, in einem Maßstabe von einen Zoll auf 10 englische Meilen, in erhabener Arbeit und angemessenem Colorit zu sehen sind. Beim Eintritt in den Globus, dessen Nordpol perpendiculär ohne Rücksicht auf die die elliptische Erdneigung nach oben liegt, befinden wir uns in der Mitte der Südsee. Von hier überblicken wir die See mit ihren Inseln, weiter oben auf den Galerien, es sind deren vier, alle andern Punkte der Erdoberfläche. Nur durch die Zeichnung auf der concaven Fläche konnte es überhaupt möglich gemacht werden, dem Auge eine Gesammtübersicht über unsere Planetenrinde zu geben. Die Zeichnung wird durch diese Abweichung von der gewöhnlichen Methode nicht im mindesten geändert; nur die Achsenrichtung der verschiedenen Höhen muß hier nothwendig convergiren, statt zu divergiren, wie in der Natur und auf convexen Erdbildern. Aber die Dimensionen sind am Ende doch zu klein, um diesen Fehler augenfällig zu machen. Außerhalb des Mittelraums, wo der Globus sich befindet, umschließt das Gebäude noch vier Cabinette, in welchen Plane, Modelle, geographische Nachschlagebücher und Reisewerke aufliegen, welche, vereint mit dem riesigen Globus selbst, wohl geeignet sein dürften, jedem Gaste einige anziehende und belehrende Stunden zu gewähren.

** Die „Freim. Sachsenztg." enthält folgende auffällige Anzeige: „Unterzeichneter vertilgt Wanzen nebst Saamen sofort unfehlbar, und nimmt Zahlung dafür erst nach dem Erfolg. Theodor Kirchner." Dieser Anzeige ist beigefügt: „Die sofortige allgemein vernichtende Wirkung hat der Redakteur dieser Blätter (Advokat Eckert) mit Staunen in seiner eigenen Wohnung mit angesehen."

München, 5. Juni. Der I. Assessor des Ldgr. Lauf, F. C. Döderlein, wurde zum Civiladjunkten des Ldgr. Hof berufen; dann der prakt. Arzt und Privatdozent an hiesiger Hochschule, Med. Dr. Roth, aus Gesundheitsrücksichten der Funktion eines unbesoldeten Mitgliedes des Kreismedizinalausschusses in München enthoben und an dessen Stelle in den bezeichneten Ausschuß der prakt. Arzt dahier, Med. Dr. Daxenberger, befördert; endlich der Forstmeister zu Elmstein, K. C. Rebmann, auf Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft auf das eröffnete Forstamt Annweiler versetzt, und an dessen Stelle zum Forstmeister nach Elmstein der K. Revierförster zu Kaiserslautern, M. Becker, befördert.

Reiben der Fußsohlen, des Unterleibes und der Herzgrube mit warmen Flanellappen und gibt Klystiere von Kamillen- oder Fliederthee, in welchen 2 Loth Kochsalz aufgelöst sind, oder von 3 Theilen Wasser und 1 Theile Essig. Das Einblasen der Luft muß aber desto seltener geschehen, je mehr der Ertrunkene schon selbst athmet, und endlich ganz aufhören. Ist das Leben völlig hergestellt, so daß der Mensch schlingen kann, so gibt man ihm alle 5 Minuten eine Vierteltasse Fliederthee oder warmes Bier und überläßt ihn dann der weiteren Behandlung und Pflege des unterdessen herbeigerufenen Arztes. In Fällen schwerer Art, wo diese 5—6 Stunden angewendeten Mittel wenig Erfolg zeigen, ist noch das Aschenbett zu versuchen. Der nackte Körper wird auf eine Lage durchgesiebter und auf eine wollene Decke gestreuter Asche gelegt, mit eben solcher Asche, der etwas Kochsalz beigemischt ist, handhoch bedeckt und in darüber gebreitete Decken gehüllt; der Kopf muß frei bleiben und die Brust darf nicht sehr beschwert werden. Während kalter Jahreszeit im Wasser Verunglückte sind nach den in der folgenden Rubrik bei Erfrorenen anzuwendenden Regeln zu behandeln.

Behandlung der Erfrorenen.

Die Wiederbelebungsversuche bei Erfrorenen, die meisthin im Zustande der Erstarrung angetroffen werden, scheitern leider nur zu häufig. Die Behandlung derselben erfordert große Vorsicht, damit einzelne Körpertheile (wie Nase, Ohren, Finger, Zehen und Geschlechtstheile) nicht abbrechen. Der Erfrorene ist in freier Luft oder in einer ungeheizten Stube vorsichtig zu entkleiden; man muß die Kleider aufschneiden, um keine Knochenbrüche zu veranlassen. Dann ist der nackte Körper in Schnee vollständig, mit Ausnahme des Gesichts, einzuhüllen, oder wenn es an Schnee fehlt, in ein kaltes Bad zu bringen, welches man durch hineingeworfenes Eis noch kälter macht. Dabei werden die Glieder und die Brust mit Schnee gerieben, oder mit eiskalten Tüchern bedeckt, und nun erst, wenn die Glieder etwas beweglicher geworden sind, trocknet man den Körper ab, bringt ihn in ein ungeheiztes Zimmer, in ein trockenes kaltes Bett und beginnt die trockenen Reibungen mit anfangs ungewärmten, später gewärmten wollenen Tüchern. Die fernere Behandlung ist wie bei den Ertrunkenen.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 6. Juni: Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheile des für die Mitglieder des k. Hof- und Nationaltheaters bestehenden Pensionsvereins: (Z. Erstenmale.) „Das Versprechen hinterm Herd", Alpenscene von Alex. Baumann. Vorher: „Die Comödie der Irrungen", Lustspiel von Holtei.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Richard, Gutsbes. a. Rußland. Helm, Kfm. a. Frankfurt. Michielis, Fbkt. a. Eschweiler.

(G. Hahn.) Gitzinger, k. Professor a. Freising.

(G. Kreuz.) Herrer, Priv. a. Augsburg. Frhr. v. Hertwig a. Regensburg. Behne a. Frankfurt, Henneberg a. Düren, Gerber u. Erdmann a. Augsburg, u. Mühlhäuser a. Fürth, Kflte.

(Bl. Traube.) Mittermaier u. Ludwig, Hofmusiker a. Karlsruhe. Hopf, Maurermeister a. Augsburg. v. Thiereck, Priv. a. Cassel. Fittel a. Zwickau, Sala a. Altenburg, Mannes a. Fürth, Merkl u. Kleinknecht a. Nürnberg, Mathey a. Ronsdorf, u. Schmelz a. Dresden, Kflte. Wiebecker, Großhdlr., Leiß, Eisenhdlr., Brodmann, Propr., u. Frl. Schuler a. Wien.

(Stachus.) v. Führer, Archit. a. Baden. Frl. Geist a. Königshofen. Krimel, Priv. a. Ellingen. Wolfram, Lehrer a. Fürth. Frau v. Henkel a. Reichenhall. Mühleisen, Stiftungspfleger, Mohr, Kfms.-Frau, u. Frl. Maier u. Kraus a. Gmünd. Schmid, Bergwerks-Beamter a. Miesbach. Userk, Akademiker a. d. Schweiz.

---

704. MÜNCHEN.

Vocal- und Orgel-Musikaufführung
in der
protestantischen Kirche
Freitag den 6. Juni Abends 7 Uhr
veranstaltet von
Carl Kloss, Professor der Musik.

I. Theil: Classische Schule. 1) Präludium und Fuge für die Orgel von Joh. Sebast. Bach, vorgetragen von Carl Kloss. 2) Hymnus: „Gloria Patri!" von Palestrina. (Mitte des 16. Jahrhunderts für die St. Petrikirche in Rom komponirt) à Capella.

II. Theil: Neue Schule. 1) Fantasie über eine ital. Kirchenmelodi v. Corelli, für die Orgel v. Dr. Rink, vorgetr. v. Carl Kloss. 2) Requiem-Motette: „Grabesruhe", von Carl Kloss. 3) Fantasie und Fugato für die Orgel., ausgeführt von Carl Kloss.

Eintrittskarten in's **Schiff** der Kirche für **36 kr.**, und auf die **Emporkirchen** zu **24 kr.**, sowie Texte à 3 kr. sind in der Hofmusikalien-Handlung von **Falter & Sohn**, im **goldenen Kreuz** und beim Herrn **Messner** der protestantischen Kirche zu erhalten. An der **Kasse** ist der Eintrittspreis **48** und **30 kr.**

Frankfurter Börse.

Papiere: (3 Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 74¼; 4½proc. 65⅛; Bankactien 1134; span. innere Schuld 34¹⁵⁄₁₆; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82¼. Wechselcurse: Paris 94¾; London 118⅜.

Gold und Silber: (2. Juni.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47½ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Frs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 54 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅛ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¾ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Otto Wagenbauer, k. funkt. Baukondukteur v. Ingolstadt, 33 J. a. — Monika Roth, Pfründnerin v. h., 63 J. a. — Elise Steinzer, Köchin v. h., 42 J. a.

---

700. Im unterzeichneten Verlage erschien neu:

„Alpen-Grüsse."

Zwölf oberbayerische Gebirgs-Gesänge ein- und zweistimmig mit Clavier- oder Guitarre-Begleitung. Eleg. geb. mit einer Ansicht von „Egern" (am Tegernsee).

Preis: 1 fl. 30 kr. oder 25 Ngr.

Durch Musikalien-, Kunst- und Buchhandlungen auswärts zu beziehen.

München. **Jos. Aibl,** Musikalienhandlung.

642-43. (b)

Bekanntmachung.

Behufs der Befriedigung eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Nr. 4 an der Floßstraße sammt der darauf ruhenden realen Floßmeistersgerechtsame, ersteres gerichtlich gewerthet auf 4800 fl., letztere auf 600 fl. und mit 2000 fl. Ewiggeld und 1225 fl. Hypotheken belastet, nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt vom 28. April l. Js. kein den Schätzungswerth erreichendes Angebot auf dasselbe erfolgt ist, unter Bezug auf die in der Bekanntmachung vom 18. März l. Js. enthaltene Beschreibung des Anwesens zum Zweitenmale der öffentlichen Versteigerung nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 unterstellt.

Neuerliche Versteigerungstagsfahrt ist auf **Mittwoch den 9. Juli l. Js. Vormittags 10—12 Uhr** im Geschäftszimmer des k. Kreis- u. Stadtgerichtsrathes Baron v. Schleich (Zimmer Nr. 34 über 2 Stiegen) anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte Unbekannte sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Sign. den 7. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor: **Danhauser.** Zottmayr.

---

699. **12,000** fl. werden unter der Hälfte der Schätzung auf ein Gewerbshaus in der Stadt als **Ewiggeld** aufgenommen. D. Ue.

696-97. (a) In dem gewerbsamen Markte Rosenheim in Oberbayern ist eine **reale Schnitt- und Spezereiwaaren-Handlung** zu verkaufen.

Näheren Aufschluß hierüber ertheilt auf portofreie Briefe Max Carl Hayler daselbst.

Berichtigung.

Die anonyme Ankündigung im Bayerischen Landboten Nr. 141 v. 21. Mai 1851 S. 692: **„Keine Schulden mehr im Lande"**, kömmt nicht von Unterzeichnetem und gibt auch den Inhalt der angekündigten Druckschriften ganz unrichtig, indem diese keineswegs einen Spuck, sondern Gegenstände von höchster Wichtigkeit — die Eisenbahn- und Geldfrage, dann den Gewerbestand — behandeln. Wahr ist aber, daß beide Broschüren à 6 kr. bei Hrn. J. A. Finsterlin und Hrn. Georg Franz, dann bei dem Verfasser selbst, wie die früher erschienenen Werkchen: „Ueber das Recht auf Arbeit rc." und Nachtrag hiezu, à 24 kr., zu haben sind.

Dr. Huber, Blumenstraße Nr. 7a/2.

639-41. (b)

Ediktalcitation.

Kellner c. Stürminger p. pat. et alim.

Maria Kellner, Schweigerstochter von Renweg, und deren Kindesvormundschaft haben gegen Valentin Stürminger, Taglöhnerssohn von hier, dessen Aufenthalt unbekannt, Klage wegen Vaterschaft und Kindesalimentation bei hiesigem Gerichte erhoben.

Es wird demnach zum Versuche der Sühne und in deren Zerschlagung zur protokollarisch schlüßigen Verhandlung der Sache Termin auf

Mittwoch den 23. Juli d. Js. Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und Beklagter unter Androhung des Kostenersatzes mit dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß er die Klage inzwischen in der Registratur dießseitigen Gerichtes einsehen könne.

Am 19. Mai 1851.

Königliches Landgericht Moosburg.

Ullioli. Kunstmann.

Das deutsche Geschäfts-Bureau „Office Germanique" in PARIS

Rue Vivienne, 48. — Rue Vivienne, 48.

besorgt auf portofreie Einsendung zweier Thaler oder 4 Gulden alle Commissionen, Erkundigungen, Nachforschungen, kurz solche Aufträge, welche keine Auslagen erheischen, sowie auch Bestellungen einer Wohnung, nach Belieben mit oder ohne Kost (im letzten Falle zu 10 bis 1000 Francs monatlich). Man findet auf diesem Bureau die Adressen sämmtlicher Pariser deutschen Gesellschaften, Lesezirkels, Kaffeehäuser, Restaurationen, Hotels, sowie die Adressen mehrerer Tausend Privatpersonen. — Plan von Paris. — Deutscher Wegweiser. — Bei Zusatz des Einkaufspreises besorgt das Bureau alle Pariser Artikel, gleichviel welcher Art. — Abonnements auf alle Zeitschriften und Werke. — Nimmt Insertionen zu 50 Centimes (4 Sgr.) die Linie in den

Deutschen Courier und **Pariser Anzeiger**

auf, welcher in alle öffentliche, sowohl deutsche als französische Häuser expedirt wird, und das Neueste aus dem Gebiete der Künste, der Wissenschaften, des Handels und der Industrie, sowie der Moden bringt. — Jährlicher Abonnementspreis 12 Francs.

(2b) Bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nr. 4, ist wieder angekommen:

Le spectre rouge
de 1852
par
M. A. Romieu.
br. 27 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 157

vom 6. Juni 1851. Ausgegeben den 5. Juni Abends ½ 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XXXV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 5. Juni.

Präsident: Dr. Weis. Am Ministertische: Der Ministerpräsident, der Minister des Innern und der Minister des Cultus.

Nach Verlesung des Protokolls wird mitgetheilt, daß Pfarrer Ruland zum Referenten über den Antrag der Lycealprofessoren (um Gleichstellung mit den Universitätsprofessoren) erwählt worden sei. Der Antrag des Abg. Boyé auf eine verbessernde Abänderung des Civilprozesses in der Pfalz bleibt auf sich beruhen, weil die gerügten Mißstände bereits beseitigt worden sind. Ein Antrag des Abg. Breitenbach auf Abänderung, resp. Verbesserung des Wechselgesetzes bleibt so lange unerledigt, als er nicht vom Antragsteller reproduzirt wird. — Der Ministerpräsident beantwortet die unlängst gestellte Interpellation des Fürsten v. Wallerstein: „ob das Gesammtstaatsministerium entschlossen sei, ein Gesetz über entsprechende Abkürzung der Budgetperiode noch an dem gegenwärtigen Landtage zur Vorlage und Verabschiedung zu bringen und ob sich dieses Gesetz auch auf die vier letzten Jahre der bisherigen VI. Finanzperiode erstrecke?" Die Antwort des Hrn. Ministers geht dahin, daß das Budget für diesen Landtag zu berathen sei, wie es vorgelegt wurde, daß aber die Entscheidung der Budgetfrage der Zukunft überlassen werden müsse. — Der Minister des Innern beantwortet die Interpellation des Abg. Kolb: „Hat der Staatsminister des Innern dem königl. Regierungspräsidenten der Pfalz eine Ermächtigung ertheilt, Bewohnern dieses Regierungsbezirkes, insbesondere ansäßigen Bürgern, welche sich in keinerlei gerichtlichen Untersuchung befinden, auch in keiner Weise durch gerichtliches Urtheil unter die Aufsicht der hohen Polizei gestellt sind, — wegen ihres politischen Verhaltens im Jahre 1849 Pässe behufs Reisen in das Auslund zu verweigern? Oder glaubt der Minister, daß ein Regierungspräsident durch irgend ein Ereigniß zu solchem Verfahren berechtigt, und überdieß, daß — abgesehen von den Geboten der Billigkeit und Humanität — ein Verfahren, wie das bezeichnete, mit dem, namentlich vom konstitutionellen Staate, einem jedem seiner Bürger geschuldeten Schutze vereinbar, — endlich daß — selbst im Falle der Behauptung einer formellen Berechtigung — von der Befugniß ein richtiger Gebrauch gemacht worden sei?" Der Minister verneint die erste Frage und glaubt auf die zweite so lange nicht näher eingehen zu sollen, bis der Beschwerdeführer (es ist damit wohl Hr. Fr. Wolf aus Neustadt v. S. gemeint) selbst aufklärenden Entscheid verlangt. — Es erstattet nunmehr Abg. Rudhart Vortrag über den Antrag des Abg. Schnitzlein: „durch ein Gesetz die Injurienklagen da, wo sie noch bestehen, abzustellen und nur Polizeistrafen auf Antrag des Beleidigten oder von Amtswegen stattfinden zu lassen, wobei die Schadensklagen unbehindert bleiben." Der Referent hat im Ausschusse proponirt, die Kammer wolle dem Antrage des Hrn. Abg. Schnitzlein beistimmen und an die Staatsregierung die Bitte stellen, daß auch im Gesetze die Injurienklagen da, wo sie noch bestehen, abgestellt, den Polizeistrafgerichten überwiesen und dort gesetzlich bestraft werden sollen. Der Ausschuß ist dieser Proposition beigetreten. — Folgt nun: „Berathung über die besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds für die Jahre 1847/48 und 1848/49." Der Ausschuß beantragt, sämmtliche Rechnungsnachweise sehen als richtig befunden und daher denselben die Anerkennung zu ertheilen. (Die fraglichen Staatsfonds umfassen die Staatsgüter-Kaufschillinge, die Getreidereserve-Magazine, die Unterstützungs-Fonds für Staatsdiener und ihre Relikten, den Fond zur Begründung und Dotation einer Pensionsanstalt für staatsdienerliche Wittwen und Waisen, die Vorschüsse aus dem Dispositionsfonde für allgemeine Staatsanstalten aus der zweiten Finanzperiode, die Staatsaktivkapitalien, den allgemeinen Stipendienfond und den Industrie-Unterstützungsfond. Der Vermögensstand des Industrie-Unterstützungsfondes stellt sich am Schlusse des Jahres 1848/49 folgend dar: Refundirliche in die nächste Rechnung übergehende Vorschüsse 527,372 fl. Aktivrest 181,993 fl. und Zinsrückstände 447 fl. An geleisteten Unterstützungen ohne Vorbehalt des Rückersatzes hat Mittelfranken 96,200 fl. bekommen; an unverzinslichen Vorschüssen Oberfranken 40,259 fl., an verzinslichen Vorschüssen Oberbayern 191,000 fl. bekommen.)

Zu den bedeutenden Staatsrealitätenverkäufen gehören: vom Jahre $18^{47}/_{48}$: die Apothekergerechtsame des ehemaligen Klosters Reisach, um 2500 fl.; die obere Isarau bei Harlaching zu 152 Tagw. 81 Dez., um 1000 fl.; das Weißbierbräuhaus in Kelheim, um 60,000 fl.; das Bräuereianwesen zu Hackelberg, um 75,700 fl.; die Rittergütergebäude zu Büg, Brand und Forth nebst einigen Grundstücken, um 5330 fl.; 15 Tagw. 65 Dez. Waldgrund in der Gemeinde Röthenbach, um 1758 fl. 23 kr.; das Vikar Fußmaierische Wohnhaus in Würzburg, um 2920 fl.; das Ridiser Moos bei Immenstadt zu 19 Tagw. 68 Dez. um 1000 fl.; vier Waldparzellen in der Forstreviere Weissenburg, zum Eisenbahnbau überlassen um 5948 fl. 29 kr.; die Moosgründe am Pöttmeser Erdwege zu 129 Tagw. 88 Dez., um 5200 fl. Vom Jahre $18^{48}/_{49}$: der Getreidspeicher zu Neuötting, um 1700 fl.; das Staatsgut Fürstenried, so weit dasselbe nicht zur Civilliste gehört, um 82,230 fl.; die vormaligen Dienstgründe der Forstwartei Leimersheim zu 3 Tagw. 18 Dez., um 1355 fl.; die Verlandungen, Sümpfe und Oedungen von dem Wörther Altwasser zu 68 Tagw. 72 Dez., um 4323 fl.; die Waldparzelle Mäuslohr und Eichenholz zu 76 Tagw. 41 Dez., in der Gemeinde Hegersdorf, um 7400 fl.; die Zehentgebäude zu Sommerach, um 6115 fl.; der Amtskellereigarten zu Ebern, um 1015 fl.; die vier Jagdremisen in der Revier Werneck zu 7 Tagw. 94 Dez., um 2509 fl.; das heimgefallene Wasenmeistereigebäude zu Aschaffenburg nebst Garten, um 2310 fl.; der trocken gelegte Wieberhofersee, um 1000 fl.; die Realitäten der aufgelösten Glasfabrik Scheichach, um 1675 fl.; das Wohnhaus lit. D Nr. 137 am Frohnhofe zu Augsburg, um 1880 fl.; die Anschütte Leopold- und Pluswörth bei Sonderheim zu 69 Tagw. 60 Dez., um 1370 fl. 53 kr.; drei Fischwasser in und um Immenstadt, um 2200 fl.; der Waldgrund im Distrikte Latten im Revier Grünau zu 80 Tagw., um 2830 fl. 40 kr.; die Waldparzelle Eckschacher in der Gemeinde Immenthal zu 22 Tagw. 27 Dez., um 2844 fl. 17 kr.; das Schrannengebäude zu Krumbach, um 1500 fl.; das sogenannte Legsalzmagazinsgebäude außerhalb der Stadtmauer zu Landsberg, um 4000 fl. — Als die bedeutendsten der angekauften Realitäten sind aufzuführen, vom Jahre $18^{47}/_{48}$: das untere Stockwerk des Schrannengebäudes zu Berchtesgaden zur Unterbringung der ärarialischen Feuerlöschrequisiten, um 2000 fl.; die Auerwaldungen des Simon Köferls zu Großenrichl zu 314 Tagw. 64 Dez., um 12,541 fl. 36 kr.; die Glashüttenwaldung zu Schönau zu 1086 Tagw. 21 Dez., um 57,000 fl.; das Schiffmeister Seidl'sche Anwesen zu Kellheim zu Beseitigung eines Prozesses gegen den Fiskus wegen Beschlächtunterhaltung, um 1650 fl.; das Max v. Kisling'sche Land- und Glashüttengut Rabenstein (bedeutender Waldcomplex), um 300,000 fl.; die Ländereien zu St. Ingbert, Odenbach und Roth zu 16 Tagw. 11 Dez., zur Schachtanlage und Erbauung einer neuen Straße verwendet, um 1783 fl. 54 kr.; das Anwesen des Forstwartes Pelzer zu Grasbach, zu einer ärarialischen Forstwartswohnung verwendet, um 3000 fl.; das v. Lips'sche Wohnhaus zu Erlangen, zu einem Rentamtsgebäude bestimmt, um 10,000 fl.; der Pflanz- und Grasgarten des Marktdieners Dengler zu Kipfenberg, als Bauplatz für das Rentamtsgebäude erworben, um 1200 fl.; das Gut Sternberg mit Rustikal- und Dominikalbesitzungen, um 225,400 fl.; die Trockenleitalpe im Forstrevier Fischbachau, um 1400 fl. Vom Jahre $18^{48}/_{49}$: ein Wohnhaus zu Neuhäusl sammt Zugehör, zu einer Revierförsterswohnung dienend, um 4000 fl.; die Lemberger Glashütte bei Pirmasens (bedeutender Waldbe-

ſitz), um 40,000 fl.; ein Feld- und drei Wiesgründe zu Rothenkirchen, zu Forstdienstgründen erkauft, um 1300 fl.; das v. Auerwek'sche und Berlä'sche Braunbierbräuhaus in Nürnberg, um 70,000 fl.; das vormals Juliusspitalamthaus zu Volkach, zum Landgerichtsgebäude bestimmt, um 5375 fl.; das ehemalige gutsherrliche Amthaus zu Mainsondheim, zur Revierförsterswohnung verwendet, um 2600 fl.; die Glasfabrik zu Wolfratshausen, für die Glasmalereianstalt zu München angekauft, um 8200 fl.; das Hammerlgut mit allen seinen Bestandtheilen zu Jettenberg, zur Dienstwohnung und zu Dienstgründen des vorigen Forstwarts angekauft, um 8550 fl.

Abg. Reinhart stellt den Antrag, das Verzeichniß Derjenigen vorzulegen, welche vom Industriefonde unterstützt worden sind, nebst den Bedingungen, unter welchen sie unterstützt wurden. Abg. Dr. Schmidt verlangt den detaillirten Nachweis über den Verkauf der Fabrik Schleitach, sowie des Schlosses Sternberg, und beantragt die Vorlage eines Verzeichnisses aller Staatsrealitäten mit ihrem approximativen Werthe. Ministerialkommissär v. Wanner erklärt sich in dem Augenblicke nicht in den Stand gesetzt, auf einige bezüglich mehrerer Realitätenverkäufe gestellte Fragen eine detaillirte Antwort zu geben. Dr. Schmidt und Abg. Reinhart raisonniren scharf über Verschleuderung der Staatsrealitäten. Abg. Neuffer ist auch für Vorlage des Verzeichnisses der vom Industriefonde Unterstützten, über welche in neuester Zeit die „schmutzige Presse" soviel zu sagen gewußt habe. Der Ref. Hr. Weber erklärt, das Verzeichniß liege beim Präsidium auf, jedes Kammermitglied könne davon Einsicht nehmen, aber im Interesse der Unterstützten, deren Kredit leiden könnte, wünscht er nicht öffentliche Behandlung der Sache. Hr. Reinhart ist damit zufrieden gestellt und zieht seinen Antrag zurück. Nachdem auf einige Anfragen ungenügende Aufschlüsse gefolgt sind, beantragt Fürst Wallerstein primär das ganze Referat, eventuel den Theil über die Staatsrealitäten zur nochmaligen Berathung an den Ausschuß zu verweisen. Der Ministerpräsident erklärt, daß, wenn auch die Sache nicht an den Ausschuß zurückgewiesen werde, die Regierung bereit sey, detaillirte Aufschlüsse zu geben, es seyen leider in diesem Augenblicke die Akten nicht zur Hand. Der Antragsteller beharrt jedoch trotz dieser Erklärung auf seinem Antrage. Abstimmung: der Antrag des Fürsten Wallerstein wird angenommen, selbst einige Mitglieder von der rechten Seite des Hauses stimmen dafür. Den Schluß der Verhandlung bildet der Vortrag des Referenten im V. Ausschusse über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen Anträge. Morgen findet wahrscheinlich wieder Sitzung statt.

XVI. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 5. Juni.

Präsident: Frhr. v. Stauffenberg. Keiner der HH. Staatsminister anwesend. Nach Bekanntmachung des Einlaufs sollte Vortrag des I. Ausschusses über die Antwort der Kammer der Abg.: „den Entwurf eines Gesetzes wegen der kaufmännischen Anweisungen betr." folgen. Der Gegenstand wird bis zum Erscheinen des Justizministers ausgesetzt. Ebenso der Vortrag des I. Ausschusses über den Antrag der K. d. Abg. auf Ergreifung der Initiative zu einem Gesetzentwurfe für die Pfalz: „die Beleidigung des Königs, der Königin und der Mitglieder des k. Hauses betr." Es folgt nun Vortrag des III. Ausschusses über den Antrag des Abg. Dr. Arnheim: „auf Zulassung der Feuerversicherungsbank in Gotha zur Annahme von Versicherungen auf Mobilien in Bayern. Der Ausschuß hat sich der Abgeordnetenkammer angeschlossen und sämmtliche HH. Reichsräthe treten dem Ausschußgutachten ohne Diskussion bei. Ebenso wird dem gleichartigen Vorschlage des III. Ausschusses über den Antrag des mittelfränkischen Brandversicherungs-Comité's auf „Abänderung der revidirten Brandversicherungsordnung betr." beigetreten. Der Referent des IV. Ausschusses, Fürst v. Oettingen-Spielberg, zeigt an, daß die Beschwerde des ehemaligen Hof-Bibliothek-Sekretärs Dr. Joh. Bapt. Ritter in München wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte für unbegründet befunden worden sey. Reichsr. Bischof v. Oettl zeigt ebenfalls an, daß der IV. Ausschuß die Beschwerde des Priesters Joseph Holzleithner wegen angeblicher Verfassungsverletzung zu den Akten gelegt, und daß die h. K. ersucht werden möge, die Art und Weise zu bestimmen, wie künftigen Beschwerdeeinläufen von Seiten des Hrn. Benefiziaten vorzubeugen sey. — Obwohl nun der Justizminister noch nicht in der h. K. erschienen ist, fährt der Präsident dennoch in der Berathung fort. Der Entwurf, die kaufmännischen Anweisungen betr., reift nun doch zum Gesammtbeschluß, da die h. K. nach dem Rathe der HH. Reichsräthe v. Niethamer und des II. Präsidenten den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten mit allen gegen 1 Stimme (die des Hrn. Referenten v. Arnold) beistimmt. Der Initiativ-Gesetzentwurf erhält ganz in der Fassung der Abgeordnetenkammer die Zustimmung. Um baldmöglichst einen Gesammtbeschluß zu erzielen, läßt der Hr. Referent v. Heinz auch die einigen Bedenken gegen die Fassung des Art. 3 fallen. Der II. Präsident beklagt unsere Zeit, in welcher ein solches Gesetz nothwendig geworden ist, begrüßt aber den Entwurf, weil er eine bedeutende Lücke der Gesetzgebung ausfülle. Hiemit schließt die Sitzung. Der Präsident erklärt, daß er die nächste besonders anberaumen werde.

München, 5. Juni. Der erwartete Armeebefehl ist gestern erschienen, enthält aber nichts weiter als den Befehl, daß das 13. Inf.-Regim. vac. Hertling künftig den Namen seines derzeitigen Inhabers, des Kaisers Franz Joseph, zu führen habe. — Mehrfach wird versichert, daß gegen den Fürsten v. Wrede und den Frhrn. v. Lerchenfeld wegen des vorgestrigen Duells eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden sey. Hr. v. Lerchenfeld befindet sich noch immer auf dem Gute des Hrn. v. Eichthal in Giesing, wohin man ihn gleich nach seiner Verwundung gebracht hatte, die Heilung der Wunde soll ihren regelmäßigen Verlauf nehmen. — Heute Vormittags stürzte sich die 29jährige Sprachlehrerstochter, Emilie Rolin, aus ihrer Wohnung am Färbergraben vom 2. Stocke herab auf die Straße und beschädigte sich so, daß ihr Tod fast gewiß scheint. Die Unglückliche soll seit längerer Zeit an Geisteszerrüttung leiden und schon früher einen derartigen Selbstmordversuch gemacht haben.

φ München, 5. Juni. Durch Zusammenziehen aus Ansbach, Triesdorf, Benediktbeuern werden hier 10 Batterien des 1. Artillerie-Regiments versammelt, die in Kurzem zur Uebung im Gebirgskriege nach der Gegend von Traunstein und Reichenhall kommandirt werden. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold wird die Oberleitung jenes Manövers übernehmen, und unter Ihm Oberst Schnitzlein kommandiren, welcher schon nächste Woche mit mehreren Batterien abmarschirt.

Morgen Freitag den 6. Juni Abends 7 Uhr findet das bereits angekündigte Vokal- und Orgelmusikkonzert des Hrn. Professors Karl Kloß in der protestantischen Kirche statt.

In Leipzig ist am 23ten Mai der Grundstein zu einem Denkmal für Hahnemann, den berühmten Homöopathen, gelegt worden. Die Enthüllung wird am 10. August stattfinden.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Gourgaud schlägt ein Belohnungsgesetz für die im Februar verwundeten Militärs vor. Lebhafte Scenen. Monnier, Changarnier reden. Larochejacquelein verlangt gleiches für die Juniusverwundeten Soldaten. Changarnier beruhigt wegen eines Staatsstreichs durch die Armee. Sensation, Linke akkordirt. L. Faucher antwortet, Niemand conspirire. Interpellation über die Präsidentenrede in Dijon, wegen der für die Legislative beleidigenden Sätze, welche der „Moniteur" nicht enthält. Faucher antwortete, es existire nur eine Rede, und die stehe im „Moniteur". Sensation. Piscatory erklärt sich befriedigt, Tagesordnung angenommen. Die Bureaux wählen konservativ. (T. D. d. A. Z.)

Grossbritannien.

London, 3. Juni. Hume's Proposition: eine Commission zu ernennen zur Prüfung der Einkommensteuer, mit 193 gegen 44 Stimmen angenommen.

Spanien.

Madrid, 1. Juni. Das französische Geschwader ist in Cadiz angekommen, vermuthlich nach Portugal bestimmt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 158. Samstag, 7. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inseratiousgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 5. Juni. Nachstehendes erging vorgestern aus dem Kriegsministerium an das 1ste und 2te Armee-Korps-Kommando München und Würzburg: In Folge allerh. Entschließung vom 14. v. M. sind die bisher zu Kempten garnisonirten 4 Kompagnien des 3ten Bataillons vom 11ten Inf.-Reg. Ysenburg nach Lindau verlegt worden, und es befindet sich das ganze 3te Bataillon des 11ten Inf.-Reg. Ysenburg seit dem 24. v. M. zu Lindau in Besatzung vereinigt. Nachdem mit der Räumung Kemptens durch das kgl. Militär die bisher daselbst gewesene Kommandantschaft sich faktisch aufgelöst hat, so werden die von der Kommandantschaft Kempten bisher besorgten Geschäfte bis auf weiters der Kommandantschaft Lindau mit übertragen.

Vermöge allerh. Entschließung vom 3. l. M. wurde dem Artillerie-Kommandanten in der Festung Landau, Major Aug. Koeniger des 2ten Artillerie-Reg. vac. Zoller, die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand genehmigt.

§ München, 6. Juni. Se. Maj. König Max hat kürzlich auch das Georgianum dahier mit einem Besuche beehrt. — Wie wir hören, sollen vom Commandanten des I. Armeekorps neuerdings zwei Befehle für dasselbe erschienen seyn, nach welchen 1) sämmtlichen Subaltern-Offizieren der Infanterie von dazu bestimmten Artillerie-Offizieren Unterricht in der Bedienung der Geschütze ꝛc. zu ertheilen ist, nach dessen Beendigung die Infanterie-Offiziere die Mannschaft darnach einzuexerciren haben, damit nöthigen Falls auch die Infanterie die Geschütze bedienen kann; 2) soll in Zukunft vom Feldwebel abwärts jeder Soldat im Stande seyn, seine Stiefelsohlen selbst aufnähen und seine übrige Bekleidung ordonnanzmäßig selbst ausbessern zu können, zu welchem Zwecke die hiezu geschicktesten Subjekte aus jeder Kompagnie zum Unterrichte der übrigen Mannschaft ausgelesen werden sollen.

München, 4. Juni. Der Ingenieurlieutn. M. v. Outrnheim ist, nachdem er einen 6monatlichen Arrest auf der Veste Oberhaus bei Passau wegen Majestätsbeleidigung erstanden, mit dem Verbote des Tragens der Uniform und 140 fl. jährlicher Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Wie man hört, wird bei dem Zustandekommen der Gerichtsorganisation von den vorhandenen Staatsdienstadspiranten, 700 an der Zahl, indem man bis auf das Konkursjahr 1850 heruntergreift, die Hälfte angestellt werden, während die übrigen theils politisch, theils wissenschaftlich oder praktisch als übel qualifizirt befunden worden. (Abdz.)

München, 6. Juni. Gestern Nachmittags fand sich an der Wohnung des Handschuhfabrikanten Pfeiffer in der Müllerstraße ein äußerst verwegen aussehender Bursche ein, der erst bettelte, plötzlich aber der allein anwesenden Ehefrau des Hrn. Pfeiffer einen sie betäubenden Schlag versetzte, dann in die Wohnung eindrang und aus den Kästen ꝛc. anfing einzupacken, was ihm eben gefiel. Glücklicherweise kam der Sohn des Hrn. Pfeiffer eben nach Hause, war aber nicht im Stande, den Räuber festzuhalten, der aus dem Hause entsprang und sich in den gegenüber liegenden Ochsengarten flüchtete. Hier ward er jedoch nach einer verzweifelten Gegenwehr von drei Knechten aus diesem Hause überwältigt und einem herbeigeholten Gendarmen übergeben, der ihn geschlossen in Gewahrsam brachte.

München, 4. Juni. Der Kassationshof für die Pfalz hat die Restitutionsbeschwerde des Lederhändlers Simon von Bergzabern u. Konf. abgewiesen, da die Beschwerdeführer den Termin versäumt hatten. Auf den Antrag der Vertheidigung (Dr. Riedl von hier und Advokat Golsen aus der Pfalz), ein amtliches Begnadigungsgesuch einzureichen, ging der Kassationshof nicht ein und stellte dieses den beiden Antragstellern anheim. (Zwei der Beschwerdeführenden sind bekanntlich zum Tode verurtheilt.)

Würzburg, 2. Juni. Das „Abdbl." schreibt: Die Wache am Burkarder Thore ist bedeutend verstärkt worden und wird durch einen Lieutenant kommandirt. Diese Maßregel soll mit einem vor einiger Zeit entdeckten Komplotte zur gewaltsamen Befreiung, welches unter den Gefangenen des dort gelegenen Militärstrafhauses gemacht worden war, in Verbindung stehen.

Nachrichten aus Zweibrücken vom 2. ds. bestätigen die Verurtheilung des 31jährigen Malers Ludw. Moses, genannt Wolf, aus Speyer. Derselbe war von der provisorischen Re-

---

(Forts. der vom k. Staatsministerium des Innern erlassenen Instruktion: „das Verfahren bei verschiedenen Unglücksfällen und bei Scheintodten betreffend.")

Behandlung der Erhängten und Erwürgten.

Nach schleuniger Lösung des Strickes oder Bandes vom Halse, wobei man das Herabfallen verhüten muß, sind auch alle andere festanliegende und schnürende Kleidungsstücke locker zu machen und dann der Körper überhaupt zu entkleiden. Die Lage des Körpers ist hier eine mit erhöhtem Kopfe und Oberkörper und herabhängenden Füßen. In den meisten Fällen wird durch einen schleunigst herbeizuholenden Wundarzt eine Aderlaß nothwendig, und zwar an der äußern Drosselader am Halse, sonst aber auch wie gewöhnlich an einer Arm-Nerve. Man wird gut thun, wenn ein Wundarzt nicht sogleich bei der Hand ist, 10 Blutegel am Halse oder an der Schläfe anzulegen. Bei alten und schwachen Personen, deren Gesicht nicht roth und aufgetrieben ist und wo keine bedeutenden Congestionen des Blutes zum Kopfe eingetreten zu seyn scheinen, kann der Aderlaß ganz unterbleiben, und Blutegel und Schröpfköpfe an die Stirne, hinter die Ohren und in den Nacken gesetzt, hinreichen. Darauf wird nach vorgängiger Untersuchung des Halses in Beziehung auf etwa entstandene Verletzungen des Kehlkopfes oder der Luftröhre Luft eingeblasen und bei Anwendung der verschiedenen Reizmittel auf Ableitung des Blutes vom Kopfe Rücksicht genommen. Es werden kalte Umschläge auf den Kopf gemacht, das Gesicht mit kaltem Wasser besprengt, warme Fuß- und Handbäder angewendet, die Füße in Senfteig eingewickelt, die schon vorhin beschriebenen reizenden Klystiere gegeben, die Fußsohlen und Handflächen mit scharfen Bürsten gebürstet, aromatischer Essig und andere Riechmittel vor die Nase gehalten, der Schlund mit einem Federbarte gereizt, reizende Flüssigkeiten in den Magen gespritzt, Siegellack auf die Herzgrube geträufelt, Brennesseln und Schröpfköpfe ꝛc. angewendet. Die allgemeine Erwärmung des Körpers ist hier weniger erforderlich, da Erhängte meist ziemlich lang ihre natürliche Wärme behalten. Wo sie aber nöthig wird, wende man sie behutsam und gradweis an, wozu Wärmeflaschen und Wärmebank, das warme Bad und das Aschenbad dienen, wie es vorhin bei Behandlung der Ertrunkenen beschrieben worden ist. Sobald die geringsten Lebenszeichen entstehen, insbesondere Schaum vor dem Munde, Bewegungen im Gesichte, einiger Widerstand bei dem Einblasen der Luft und dgl. mehr,

gierung zum Artillerieoberlieutenant ernannt worden, hatte als solcher den Zug nach Baden mitgemacht und in Rastatt Befehl zum Feuern gegeben. Er ward deßhalb von den Assisen wegen des Verbrechens der Führung, Leitung und Befehlsübernahme von Banden rc. zum Tode verurtheilt.

Fr. Städte. Frankfurt, 2. Juni. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bundesversammlung alsbald einen Ausschuß zur Prüfung der kurhessischen Frage und der zur Entscheidung derselben gemachten Propositionen ernennen wird.

Der hannov. Korresp. der D. A. Z. hat sich, nachdem es seit dem Schlusse der Konferenzen in Dresden nichts mehr für ihn zu thun gibt, in eine neue Sphäre geworfen: er macht jetzt Enthüllungen über den Entwickelungsgang in Oesterreich. Ihm nach ist der Rücktritt des Herrn v. Bruck nur das erste Symptom einer neuen Phase, als deren weitere Elemente er eine Epuration des Kabinets, das Aufgeben der Gesammteintritts-, der Zoll- und Handelsplane, die Beibehaltung des Prohibitivtarifs, kurz die Rückkehr zum Alten, mit einziger Ausnahme der Centralisation, die beibehalten werden soll, bezeichnet.

Württemberg. Dem Schwäb. Merk. schreibt man aus Friedrichshafen, daß die auf den 17. Juni anberaumte Vermählung Ihrer kgl. Hoh. der Prinzessin Auguste mit Sr. Hoheit dem Herzog Hermann von Sachsen-Weimar in dieser Stadt vollzogen werden soll.

Aus Leonberg wird dem Schw. Merk. geschrieben, daß man beabsichtige in dem benachbarten Weil der Stadt, dem Geburtsort Keplers, dem großen Astronomen, ein Denkmal zu setzen. Die Geldmittel würden durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden müssen.

Kurhessen. Kassel, 2. Juni. Ein Theil der bayerischen Truppen hat heute seinen Rückmarsch in die Heimat angetreten, der bei Rotenburg liegende wird jedoch erst in den nächsten Tagen folgen. Der verspätete Abmarsch derselben hat wahrscheinlich seinen Grund in den kürzlich dort stattgefundenen Schlägereien. Sieben bei diesen Exzessen am meisten betheiligte Personen sind bereits hier eingebracht. Zwei derselben wird, da sie die eigentlichen Urheber des Todes eines bayerischen Soldaten sind, schwere Strafe treffen.

Preußen. Berlin, 2. Juni. Das Schwurgericht verhandelte heute die Anklage gegen den flüchtig gewordenen Dr. Nauwerck wegen Hochverraths. Die Anklage bezog sich auf die Theilnahme Nauwercks an dem Congreß der Märzvereine in Frankfurt, die Mitwirkung bei der Berathung und Beschließung der Proklamation: „An das deutsche Heer", und die Theilnahme an den Beschlüssen des Stuttgarter Rumpfparlaments. Der Staatsanwalt Meier beantragte das Schuldig des Hochverraths und die Todesstrafe durch das Rad. Der Gerichtshof, der gegen 1½ Stunden berieth, erkannte: daß der Angeklagte des Hochverraths schuldig, und mit dem Verlust der Nationalkokarde mittelst des Beils vom Leben zum Tod zu bringen sey.

Aus zuverlässiger Quelle wird der „Neuen Preuß. Zeitung" mitgetheilt, daß die diesseitige Regierung beabsichtigt, demnächst auf eine Herabsetzung der Zölle im Zollverein hinzuwirken, und zwar, weil man sich davon überzeugt hält, daß eine Ermäßigung der Zölle zugleich dem Lande Erleichterungen und der Staatskasse eine Mehreinnahme verschaffen muß.

Schleswig-Holstein. Aus dem Schleswigschen, 30. Mai. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Apenrade ist dort in der vorigen Woche die Statue Christian's I., mindestens unter Konnivenz der dänischen Beamten, umgestürzt worden. Das Standbild dieses Königs, welches den Marktplatz in Apenrade zierte, war nemlich mit den schleswig-holsteinischen Landesprivilegien in der Hand abgebildet, und Dieß ist wahrscheinlich der Grund, weßhalb sich der Haß des höhern und niedern Pöbels auf dieses 400 Jahre alte Denkmal warf. Am hellen Tage wurde ein Gerüst aufgestellt, die Bildsäule in die Höhe gewunden, umgestürzt und aus der Stadt herausgeführt. Diese Scene wurde mit wildem Geschrei und niedrigen Schimpfreden begleitet und Deutschgesinnte wurden insultirt. Keine Behörde bemühte sich, dem Skandale Einhalt zu thun.

Oesterreich.

Wien, 3. Juni. Laut Eröffnung des k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten wird in Folge der zwischen der k. preußischen und k. hannoverischen Postverwaltung auf Grundlage des deutsch-österreichischen Postvereinsvertrages abgeschlossenen Uebereinkunft, das Königreich Hannover vom 1. Juni 1851 an, dem deutsch-österreichischen Postverein beitreten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Mai. Die Königin, welche nach mehrtägiger Unpäßlichkeit wieder hergestellt ist, hat heute in der hiesigen katholischen Capelle einer feierlichen Todtenmesse beigewohnt, die für Ihre hochselige Mutter, die Herzogin von Leuchtenberg gehalten wurde. Die tiefste Trauer ist für den ganzen Hof seit dem 22. Mai angeordnet und wird bis zum 13. August andauern. Das traurige Ereigniß kam wie ein Donnerschlag über das hiesige Geschäftsleben, und machte plötzlich allen Lustbarkeiten ein Ende.

Frankreich.

Nach telegraphischen Meldungen aus Tonnere und von andern Punkten, welche Louis Napoleon auf seiner Reise nach Dijon berührt hat, ist derselbe allenthalben von der Bevölkerung mit Enthusiasmus und mit dem Zurufe: „Es lebe Napoleon, es lebe der Präsident!" begrüßt worden. In Tonnere wurde er von einer aus etwa 30,000 Personen bestehenden Volksmenge, die weither zusammengeströmt war, enthusiastisch empfangen; viele Gemeinderäthe und Nationalgardisten der Umgegend hatten sich eingefunden.

Italien.

Neapel. Das (gemäßigte und bekanntlich in nahen Beziehungen zum sardinischen Ministerium stehende) Blatt „Risorg." schreibt: „Wir erhalten Nachrichten aus Neapel, welche neue

---

dann fängt man das Reiben an und setzt reizende Klystiere von Kamillen-Abkochung und Salz fort. Kehrt nun endlich das Leben zurück, so gibt man ihm einige Tassen lauwarmen Fliederthee und überläßt ihn der weiteren Vorsorge des Arztes. Dieser wird dann auch die äußerliche und örtliche Behandlung der gequetschten Stellen am Halse, so wie die nöthige 2—3-tägige Nachbehandlung überhaupt leiten.

Behandlung der Erstickten durch Gasartendünste, allerlei Arten Bergwerke, Brunnen, Gewölbe, Abtritte, Gruben und Keller rc.

Beim Scheintode dieser Art bringt man den Kranken sogleich in die frische Luft und in eine aufrechte Lage, begießt den Kopf und den ganzen Körper desselben einerweis mit frischem Wasser und spritzt auch frisches Wasser in sein Gesicht und auf die Brust; zugleich läßt man durch einen Wundarzt eine Ader öffnen, reibt und wäscht den ganzen Körper mit Essig. Auch wird Luft eingeblasen, der Körper mit Bürsten gerieben rc.; doch muß das Werfen mit Wasser mehrere Stunden fortgesetzt und nicht lange unterbrochen werden. Noch hat man empfohlen, ein der schädlichen Luftart chemisch entgegenwirkendes Gas in die Lunge zu bringen, wie z. B. Cloakluft, schwache Chlordämpfe, doch ist jedenfalls hierin große Vorsicht und diese selbst von Seiten des Arztes nothwendig. Ist der Kranke nicht mehr scheintodt, aber noch von Krämpfen und andern schweren Zufällen befallen, so bleibt die nochmalige Blutentziehung dem Arzte anheimgestellt; jedenfalls setzt man aber die kalten Begießungen und Essigwaschungen fort, gibt dem Erkrankten innerlich frisches Wasser mit etwas Essig oder Zitronensaft und späterhin etwas Melissenthee, schwarzen Kaffee und andere gliederregende Dinge. Damit bei der Herausbringung aus dem mit mephitischer Luft gefüllten Raum kein neues Unglück sich ereigne, müssen sogleich die Luftlöcher geöffnet, große Massen Wasser oder Seifensiederlauge, oder eine Auflösung von Chlorkalk hineingegossen und brennende Strohwische hineingeworfen werden, und die zur Rettung in jenen Ort sich begebenden Personen sich durch einen mit Essig oder verdünntem Salmiakgeist getränkten und vor den Mund gehaltenen Schwamm, durch Besprengung der Kleider mit kaltem Wasser oder einer Auflösung von Chlorkalk, durch ein Seil, an das sie, um wieder herausgezogen werden zu können, gebunden werden, und wo es vorhanden ist, durch ein Respirationsrohr sichern. Man kann erst mit weniger Gefahr sich in den gefährlichen Raum begeben,

Nichtswürdigkeiten und unglaubliche Akte der Barbarei enthüllen, die wir nicht zu veröffentlichen gewagt hätten, wenn nicht die Quelle, aus der wir sie erhalten, jede Möglichkeit des Zweifels an der Wahrheit ausschlösse.“ Es folgt dann eine lange Reihe von Qualen aller Art, wie sie gegen die politischen Gefangenen, darunter Poerio, Nisco rc. ausgeübt werden, eine Liste neuer Verurtheilungen rc.

Spanien.

Madrid, 27. Mai. Nicht nur in Madrid, sondern auch in anderen Universitätsstädten dauert die Aufregung der Studenten wegen der Erhöhung der Gebühren, welche sie zu entrichten haben, fort. Sämmtliche Vorlesungen sind einstweilen eingestellt.

Portugal.

Lissabon, 25. Mai. Durch Dekret vom heutigen Tag hat die Königin die Abgeordnetenkammer aufgelöst und die Cortes für den 15. Septbr. zur Verfassungsrevision einberufen. Diese dürfte wohl im Sinne der demokratischen Constitution von 1838 ausfallen.

Türkei.

Nach Berichten aus **Konstantinopel** vom 25. Mai war der kürzlich erfolgten Absetzung des Seriaskers (Kriegsministers) eine Scene zwischen ihm, den Schwager des Sultans und dem Großwessier vorangegangen, worin es zu Faustschlägen gekommen seyn soll. Der Einschiffung in Gömlek hat sich von den Flüchtlingen nur Meszaros mit einigen andern Magyaren gefügt; die andern, Ungarn und Polen, beharrten bei ihrer Protestation und verbarrikadirten sich im Arsenal! Der Erbgroßherzog von **Oldenburg** war am 23. in Konstantinopel angekommen.

Belgien.

[Prozeß Bocarmé.] V. Sitzung am 31. Mai. Bei Eröffnung der Sitzung wird der Stenograph der „Nation“ von dem Präsidenten ausgewiesen, weil er seinen Bericht mit persönlichen Bemerkungen begleitet hatte. Die sodann vernommene dreizehnte Zeugin, das Kindermädchen Justine Thibaut, hat den Hilferuf der Gemordeten und später Laute gehört, wie wenn ein Mensch erwürgt wird; sie hat gehört, wie G. Fougnies rief: „Ach, ach, Hyppolyt, verzeih mir!“ Der Graf habe ihr aber gesagt, sie solle angeben, Fougnies habe bloß um Hilfe gerufen. Während dieser Zeit sey die Gräfin in die Speisekammer getreten und habe sich hinter einen Schrank gestellt. Die weitern Aussagen dieser Zeugin verbreiten sich über das Waschen des Leichnams, des Zimmers und der Kleider, sowie über die Sittlichkeit des Angeschuldigten. Die nachfolgende Zeugin, die Taglöhnerin Charlotte Monjardez, hat ebenfalls den Hilferuf gehört und gesehen, wie die Gräfin warmes Wasser in der Küche holte und der Graf später Essig suchte. Auch diese Person haben die Angeklagten in Betreff ihrer Aussagen zu unterrichten gesucht. Der Zeugin Louise Maes, Köchin, wird als Flamänderin ein Dolmetscher beigegeben. Sie hat Geschrei gehört, aber dasselbe nicht verstanden, ebensowenig, was die andern Dienstboten unter sich gesprochen. Was sie gesehen, stimmt mit den Aussagen der andern Zeugen überein. Sie hat beim Waschen der verschiedenen Gegenstände geholfen. Aus den Aussagen des Kutschers Gilles ergibt sich, daß man ihn anfänglich ausgeschickt und fern zu halten gesucht; später rief man ihm und befahl ihm, den Todten in das obere Stockwerk zu tragen, auszukleiden und zu waschen. Diese Verhöre füllten die Sitzung, welche fünf Stunden dauerte, ganz aus; ihre Fortsetzung ist auf morgen bestimmt.

Verschiedenes.

(Daguerreotypie.) Da alle bisherigen Versuche, die Daguerreotypen in der Camera obscura farbig zu erhalten, erfolglos waren, so hat man oft durch Auftragen von Farbe diesem Mangel abzuhelfen gesucht; solche künstlich gefärbten Bilder, besonders Porträts, machen meist einen sehr unangenehmen Eindruck. Ein Herr Hill in New-York giebt nun an, daß alle Daguerreotypen verborgene Farben haben, oder eigentlich unsichtbar gefärbt sind, und nach ihm scheint nur das Sichtbarmachen der Bilder selbst durch Quecksilberdämpfe die Ursache zu seyn, daß nicht auch die Farben sichtbar werden. Es ist ihm nun nach jahrelangen Bemühungen gelungen, „durch Anwendung einer bisher unbekannten chemischen Substanz diese natürlichen Farben“ sichtbar zu machen, so daß also das Bild nach seiner Behandlung mit allen Farben sich zeigt, die der Gegenstand in der Natur hat. Diese Bilder sollen fast wie emaillirt erscheinen. Die Farben der Bilder, die nach dem Entdecker Hillotypen genannt werden sollen, sind lebhaft und der Natur ganz ähnlich; alle Farben können mit Leichtigkeit erhalten werden, mit Ausnahme des reinen Gelbs und des Chromgelbs, welches weniger lebhaft kommt. Sonst soll die Darstellung der farbigen Bilder für einen geschickten Daguerreotypisten keine Schwierigkeit haben, und Hr. Hill hat schon viele solche Bilder dargestellt. Nach dem New-Yorker Blatte (Daguerreian-Journal vom Januar und März 1851), welches diese Entdeckung mittheilt, ist die Richtigkeit der Angabe unzweifelhaft; wenn sich dieß bewährt, was abzuwarten ist, so hat die Daguerreotypie einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht, und wird dann von großer Wichtigkeit werden für Darstellung von Porträts wie für Aufnahme von Landschaften. Herr Hill will, wie angegeben wird, zuerst sich seine Entdeckung durch Patente sichern, und dann sie an einzelne Daguerreotypisten verkaufen.

München, 5. Juni. Der bisher. Kontroleur des Nebenzollamts I Kiefersfelden, H. Krämer, wurde in gl. Eigensch. an das Nebenzollamt I Schärding am Thurm, Hauptzollamts Passau, versetzt, sodann an dessen Stelle zum Nebenzollamts-Kontroleur in Kiefersfelden der dermal. Zolleinnehmer am Ansageposten Salzachthor zu Burghausen, J. Lex, in provisor. Eigenschaft ernannt; ferner der Landrichter F. A. Sambaber zu Würzburg r. M., seinem Ansuchen entsprechend, unter Bezeugung allerh. Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung in den definit. Ruhestand versetzt; sofort zum Landrichter von Würzburg r. M. der Landrichter von Aschaffenburg, K. Hauck, und zum Landrichter von Aschaffenburg der Landrichter von Alzenau, F. Schmitt, ernannt, auch dem Letzteren zugleich die Funktion eines Stadtkommissärs von Aschaffenburg übertragen; dann zum Landrichter von Alzenau der I. Assessor des Ldgr. Dachau, Gust. v. Herrlein, befördert, und als I. Assessor des Ldgr. Dachau der I. Assessor des Ldgr. Bruck, J. J. Schießl, berufen; endlich die erled. Lndgr.-Aktuars-Stelle zu Kempten dem Accessisten des Kreis- u. Stadtger. München, G. v. Unold aus Memmingen, verliehen.

---

wenn ein in denselben gebrachtes Licht fortbrennt. Ohne Licht und Fackel muß übrigens Niemand sich in die Luft des Brunnens, Kellers oder einer Höhle, oder da, wo ein Bergwerk, ein Schwaden-Ausbruch ist, hineinwagen; denn nur dann, wenn die Flamme nicht mehr erlischt, kann er erst ohne eigene Lebensgefahr zur Rettung des an einem solchen Orte Verunglückten seine Hilfe anwenden.

Behandlung der vom Blitz Getroffenen.

Die Wiederbelebungsversuche, welche im Allgemeinen nur selten von Erfolg sind, beginnen damit, daß man den Verunglückten sofort an die freie Luft bringt, ihn entkleidet, in halbsitzender Stellung in wollene Decken hüllt, oder noch besser (wenn es zu haben ist) in ein warmes Bad setzt, dann kalte Essigwaschungen der Brust und Kopfübergießungen mit frischem Quellwasser vornimmt, Riechmittel an die Nase hält, den Schlund mit einer in Essig oder Schwefeläther getauchten Feder reizt, Wasser mit Wein in den Magen spritzt, oder auch kalte Klystiere anwendet, indem man dabei Brust, Gesicht und Schläfe mit Branntwein wäscht, die Haut reibt und bürstet, Luft einbläst und, wenn es möglich ist, auch Elektricität in Gebrauch zieht. Ob und wann Aderlaß vorzunehmen ist, kann nur der herbeigerufene Arzt entscheiden. Hilft dieß Alles nicht bald, so bringt man die nackte Scheinleiche in ein Erdbad, indem man den ganzen Körper, mit Ausnahme des höher zu liegenden Kopfes, 1—1½ Fuß hoch mit lockerer, frischer Erde bedeckt. In diesem Zustande verweilt sie 1½—2 Stunden, wobei man die vorhergenannten möglicherweise anzuwendenden Belebungsmittel fortsetzt. Kommt der Scheintode zu sich, so reicht man ihm etwas Wein und Hoffmannstropfen und der Arzt leitet die Nachbehandlung. (Forts. folgt.)

Eichstädter Schranne vom 31. Mai:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 16 kr.	14 fl. 42 kr.	13 fl. 53 kr.	gest. — fl. 14 kr.
Korn	10 „ 25 „	10 „ 22 „	10 „ 13 „	gest. — „ 12 „
Gerste	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gest. — „ — „
Haber	5 „ 55 „	5 „ 42 „	5 „ 36 „	gest. — „ 21 „

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Stockes, Beaves u. Bisphan, Rent. a. Amerika. Graf Biczay a. Augart. Frau v. Berlichingen a. Stuttgart. Schöller, Rath a. Wien. Simon, Priv. a. Würzburg. Frau Schöller a. Düren. Moore, Major a. England. Metike, Kfm. a. Triest.

(G. Hahn.) Frl. Lessing a. Tenkenstein.

(G. Kreuz.) Mühlhäuser a. Fürth, Körber u. Henneberg a. Augsburg, Kflt. Degen, Kammergerichtsreferendär, u. Schulze, Rent. a. Granada.

(Bl. Traube.) Vonwiller, Kfm. a. Wien. v. Meyden, Stud. a. Lausanne. Dittler, Bräu a. Kopenhagen. Holderer, Hauptm., u. Faber, Oberlieut. a. Nürnberg. Weick, Redakteur a. Philadelphia. Rösling, Assessor a. Uffenheim. Zieger, Fabrikant a. Mannheim.

(Stachus.) Mad. Müller a. Regensburg. Link, Caplan a. Gmünd. Heilbrunn, Priv. a. Würzburg, Schmid a. Kaufbeuern, u. Rieß a. Hamburg, Kflte.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Antonia Wildenauer, Schneiderstochter v. Götting, Ger. Rothenburg, 25 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Joh. Riendl, k. Landgerichtsdiener, 65 J. a., in Türkheim. — Frau Anna Plank, Gastwirthswittwe, 59 J. a., in Altsittenbach bei Hersbruck. — Hr. Max Schießl, Schullehrer in Kollbach, Ldgs. Dachau, 46 J. a.

682-84. (b)

Schwefel-Lieferung betreffend.

Die Oekonomie-Commission der k. Zeughaus-Hauptdirektion gibt am 27. künftigen Monats Vormittags 9 Uhr im Amtslokale daselbst

500 Zentner italien. Stangenschwefel

an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich höherer Genehmigung, in Lieferung.

Dieser Bedarf an Schwefel wird zur öffentlichen Kenntniß des Handelsstandes gebracht, und bedungen, daß Jeder, der an genannter öffentlicher Verhandlung theilzunehmen gedenkt, schon 8 Tage früher, also am 20. Juni, ein Muster dieser Schwefelsorte und zwar genannten Ursprungs, ungefähr ½ bayer. Pfund an Gewicht betragend und mit seinem Namen bezeichnet, der Direktion zur vorläufigen Prüfung portofrei vorzulegen habe.

München den 30. Mai 1851.

Augsburger Börse

Kgl. bayer. Papiere. (5. Juni.) Oblig. 3½% 91; 4% 94½; 5% Ausg. I. 100½; Ausg. II. à IV. 103; Grundr.-Abl. 4% 94; Bankact. Div. I. Sem. 668; Promessen pr. St. Agio, ältere 110; neue 88.

Frankfurter Börse.

Papiere: (4 Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 74½; 4½proc. 65½; Bankactien 1140; span. innere Schuld 34[illegible]; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82[illegible]. Wechselcurse: Paris 94⅜; London 118⅞.

Gold und Silber: (3. Juni.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47½ kr.; Randducaten 5 fl. 36 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 29 kr.; engl. Souverains 11 fl. 54 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45½ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¾ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¾ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 8. Juni Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. Nach demselben Gemeinde-Versammlung u. Aeltesten-Wahl.

Montag den 9. Juni Vormittags 9 Uhr Gottesdienst im provisorischen Lokale des Lampelgartens.

706-7. (a)

Anzeige.

Ein wissenschaftlich gebildeter Mann, welcher in der Poesie nicht unerfahren ist, kann hie und da Beschäftigung erhalten. D. Uebr.

702-3. (a)

Bekanntmachung.

Versteigerung des Anwesens der Baderseheleute Joh. Bapt. und Kath. Pitzer zu Sauerlach betr.

Montag den 23. Juni Nachmittags von 2—3 Uhr

wird zum Zweitenmale im Hause der Badersehelente Pitzer zu Sauerlach deren Anwesen, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause mit 8 Zimmern, Küche und Keller, einem hinlänglichen Raum zu einer Oekonomie, dem Hofraum und Garten beim Haus zu 35 Dez., dann einem Acker zu 3 Tagw. 25 Dez., zusammen am 10. März l. J. auf 2490 fl. gerichtlich eingewerthet, durch eine Gerichtskommission öffentlich zur Versteigerung gebracht, und nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 99—101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 dem Meistbietenden zugeschlagen, der Schätzungswerth mag erreicht seyn oder nicht.

Gerichtsunbekannte Steigerer haben sich durch legale Leumunds- und Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Wolfratshausen am 28. Mai 1851.

Königl. Landgericht Wolfratshausen.

Martin, Ldr.

Lotto: 36 78 38 25 35.

701.

Bekanntmachung.

(Den Wollenmarkt zu Donauwörth betr.)

Der nach allerhöchster Vorschrift jedesmal am dritten Montag des Monats Juni zu beginnende Wollenmarkt der hiesigen Stadt fällt heuer am

Montag und Dienstag den 16. und 17. Juni.

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und zugleich allen Betheiligten bemerklich gemacht, daß sowohl die Wollen-Zufuhr, als auch die Abfuhr von den gewöhnlichen Stadtzoll-Gebühren, und zwar die erstere gänzlich, die letztere aber bis nach Ablauf von 8 Tagen nach dem Markte befreit sei.

Da auf hiesigem Markte noch jedesmal der vorhandene Wollenvorrath aufgekauft wurde, so macht man hierauf alle Wollenbesitzer der hiesigen Umgegend, und insbesondere auch Diejenigen aufmerksam, welche allenfalls auf dem Augsburger-Markte nicht absetzen können, indem ihnen hiefür dann auf dem hiesigen so nahe gelegenen Markte zuversichtlich die beste Gelegenheit geboten seyn wird.

Donauwörth den 2. Juni 1851.

Stadt-Magistrat.

Bürgermeister beurl.

Oswald, Verweser.

Scholz, Stadtschreiber.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 158

vom 7. Juni 1851. Ausgegeben den 6. Juni Abends 1/2 8 Uhr.

Bayerischer Landtag.

XXXVI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 6. Juni.

Tagesordnung: a) Vortrag, Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Entwurfes eines Notariatsgesetzes; b) Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abg. Schnizlein: „die Abstellung der Injurienklagen betr." — Präsident: Dr. Weis. Am Ministertische: Dr. v. d. Pfordten, v. Kleinschrod, v. Zwehl. Gallerien besetzt. Nach Verlesung des Protokolls wird sogleich zur Berathung des Notariatsgesetzes geschritten. Der Ausschuß (Referent ist Hr. Dr. Paur) hat beschlossen, bezüglich der Artikel 35, 37, 60, 76 der Kammer der Reichsräthe beizustimmen, bezüglich der Artikel 82, 109 und 120 aber auf den frühern Beschlüssen zu verharren. In der Diskussion spricht sich vor Allem Abg. Prell dahin aus, daß er und seine Freunde dem Regierungsentwurf beigestimmt hätten, weil sie die Einführung des Instituts der Notare für ein unabweisbares Bedürfniß der Zeit halten; aber Modifikationen beizustimmen, die nur gemacht seyen, Rechtsbegriffe zu verwirren, das könne man ihnen nicht zumuthen. Durch die von den Reichsräthen eingebrachte Modifikation zu Art. 109 werde das Gesetz geradezu todt geschlagen. Abg. Fürst Wallerstein: Bei der nahe bevorstehenden Vertagung müsse man suchen, die noch bestehenden Differenzen soviel als möglich schwinden zu machen, damit man von diesem Landtage doch eine Frucht nach Hause bringe. Redner beleuchtet die reichsräthliche Modifikation und weist darauf hin, daß seit Jahrhunderten die meisten Beamten auf dem Lande von Privaten ernannt worden seyen (resp. bei der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit), wo man kein Wort über die Schmälerung der Kronrechte laut werden ließ. Es thue ihm wahrhaft leid, daß die HH. zur Vertheidigung ihrer Modifikationen nicht bessere und kräftigere Argumente anzuführen gewußt. Abg. Boyé spricht sich gegen die reichsräthliche Fassung des Art. 35 aus, während sich Abg. Lang dem Ausschuß-Gutachten nur zur Hälfte anzuschließen vermag. Abg. Arnheim ist gegen die Fassung, die die Reichsrathskammer gegeben; wollte man das Gesetz nach den jenseitigen Beschlüssen annehmen, so würde dieß zur Polizeispitzelwirthschaft führen. Prof. Lasaulx: Auch er beklage, daß die Reichsräthe solche Modifikationen gegeben haben, welche den Entwurf vielleicht fallen machen, allein das sey nun einmal die Folge unserer Verfassung und man dürfe den Beschlüssen der jenseitigen Kammer nur ehrenhafte Motive unterlegen. Er selbst sey einmal (unter dem Zu-Rhein'schen Ministerium) mit plötzlicher Versetzung beehrt worden und zwar wegen einer Handlung, welche er unter gegebenen ähnlichen Umständen wieder zu begehen kein Bedenken tragen würde. Er halte aber die noch obschwebenden Differenzen zwischen den beiden Kammern für eine „Lumperei" und glaube, daß man den reichsräthlichen Beschlüssen beitreten solle. Der Justizminister erklärt, daß er bezüglich der Versetzbarkeit der Ansicht des Vorredners nicht widersprechen wolle, und ergreift nur das Wort, um einigen anderen Aeußerungen entgegen zu treten. Pf. Ruland erklärt sich als einen Feind der administrativen Erwägungen und Versetzungen, denn man könne trotz der genauesten Pflichterfüllung doch verkannt werden. Nachdem noch die Abg. Fürst Wallerstein und Kolb gegen ein Eingehen in den reichsräthlichen Beschluß gesprochen haben, wird abgestimmt und bezüglich der Art. 35 und 37, 60, 76 und 82 dem Ausschußgutachten beigetreten. Bei Art. 109 tadelt Hr. Lang, daß „die noch schwebende Differenz als eine „Lumperei" bezeichnet worden sey", was Hrn. v. Lasaulx zu der Erklärung veranlaßt, daß ihm der Ausdruck im Fluße der Rede entkommen sey. Dr. Jäger schildert die Beschwerlichkeit des Notariatsgesetzes und frägt, wer wohl unter den Bestimmungen, wie sie die K. der Reichsr. aufgestellt, Notar werden wolle? Das Volk würde nicht nur unwissende und unredliche Notare bekommen. Nachdem noch einige Redner für und gegen die reichsräthlichen Anträge gesprochen, wird abgestimmt und auch bezüglich der Art. 100 und 120 dem Ausschußantrage beigetreten. — Hierauf wird der letzte Gegenstand der Tagesordnung in Angriff genommen und nach ganz kurzer Berathung dahin erledigt, daß der Ausschußantrag, den wir bereits mitgetheilt haben, zum Beschluß erhoben wird. Nach Verlesung einiger Gesammtbeschlüsse wird die Sitzung geschlossen und die nächste auf morgen 9 Uhr anberaumt.

München, 6. Juni. JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Genua haben mit dem ersten Bahnzuge heute München wieder verlassen.

München, 6. Juni. Die jüngst eingegangenen „Leuchtkugeln" sind, nachdem das bibliographische Institut zu Hildburghausen deren Verlag übernommen hat, gestern wieder erschienen und zwar ganz in der frühern Ausstattung. Mit dem gestern ausgegebenem Blatte, welches die Gesammtnummer 169 hat, beginnt der VIII. Band. Die Tendenz bleibt, wie aus der „Anrede der neuen Verleger" hervorgeht, die frühere. Redakteur ist Hr. Emil Roller. Gedruckt wird das Blatt in der Buchdruckerei des Hrn. Schurich dahier. — Ueber das Befinden des Hrn. v. Lerchenfeld vernehmen wir, daß derselbe nach ärztlichen Versicherungen schon in ungefähr 14 Tagen im Stande seyn werde, sich zu seiner völligen Herstellung nach einem Kurorte begeben zu können.

Fr. Städte. Hamburg, 29. Mai. Hrn. Marr ist abseiten der österreichischen Militärbehörde die gewünschte Einsicht in die seiner Angelegenheit halber geführten Untersuchungsprotokolle verweigert worden. Die schuldigen Soldaten sind sämmtlich auf freien Füßen; ein Urtheil ist noch nicht erfolgt.

Württemberg. Stuttgart, 4. Juni. Vor der ohne Zweifel in nächster Woche stattfindenden Vertagung der Kammern wird der Verfassungsentwurf vorgelegt werden.

Preußen. Berlin, 3. Juni. Die Voss. Z. bezeichnet die Nachricht, daß die Besatzungen der Bundesfestungen Rastatt, Landau, Mainz und Luxemburg auf kriegsmäßige Stärke gebracht werden sollen, für ebenso unbegründet, als die Nachricht von der Aufstellung eines größern Bundesheers von Basel bis Köln; fügt aber hinzu, sie wolle nicht in Abrede stellen, daß eine solche Maßregel wohl stattfinden dürfte, sobald die Dinge in Frankreich eine etwas drohendere Gestalt annehmen.

In Köln ist der am Himmelfahrtstage verhaftete Röser wieder auf freien Fuß gesetzt, ihm indeß bedeutet worden, daß er Köln nicht verlassen dürfe.

Baden. Karlsruhe, 3. Juni. Unsere Regierung soll ganz kürzlich Nachricht erhalten haben, daß Karl Blind nebst mehreren andern Flüchtlingen sich zur Zeit in Brüssel aufhalte. Der Kriegszustand ist durch großherzogl. Verordnung abermals verlängert. —

Kurhessen. Kassel, 3. Juni. Der Advokat Heisen von Sontra und der Student Alster von Marburg sind durch Gendarmen hieher ins Kastell gebracht worden. Der Grund ihrer Verhaftung soll in mißliebigen Aeußerungen gegen die Exekutionstruppen bestehen. — Wir haben schon früher darauf hingewiesen, in welche Noth die hiesigen Musiker durch unsere Zustände gerathen sind. Heute können wir noch hinzufügen, daß ein Theil dieser Leute eine sog. Kunstreise angetreten hat, um eine Linderung ihrer Noth herbeizuspielen. Demnach haben wir das nie dagewesene Schauspiel, daß die Stadt-, resp. Bürgergarde-Musik der Residenzstadt Kassel sich auswärts ihr Brod suchen muß. Sie sind von hier nach Frankfurt rc. gereist.

Schleswig-Holstein. Kiel, 31. Mai. Ueber den Skandal mit der Statue Königs Christians I. bringen die „H. N." eine berichtigende Correspondenz, nach welcher schon früher der Statue die Krone abgefäßt und eine dänische Soldatenmütze aufgesetzt worden, ein dänischer Stabsoffizier aber

veranlaßt habe, daß man die so verunstaltete Statue vollends herunternehme. Dabei ist es denn geschehen, daß dieselbe nach dem Brückenmaterialhause gebracht und dort in den Raum gelegt, in den Selbstmörder zum Zweck der gerichtlichen Leichenbesichtigung und Obduktion gelegt zu werden pflegen.

Kiel, 2. Juni. Die nach Apenrade zurückgekehrten Flüchtlinge müssen sich zweimal wöchentlich bei der Polizeibehörde melden, dürfen nicht nach 9 Uhr Abends außerhalb ihrer Häuser seyn, kein öffentliches Gasthaus, ja keine Privatgesellschaft ohne spezielle Erlaubniß besuchen.

Von der Niederelbe, 1. Juni. Wir erfahren in durchaus verbürgter Weise, daß sämmtlichen Stabs- und Oberoffizieren des holsteinischen Kontingents, mit Ausnahme von vier Hauptleuten, vom Kriegsdepartement offiziell ihre demnächstige Entlassung angezeigt worden ist. In die Stelle der Entlassenen werden geborene Holsteiner, die bisher in dänischen Diensten gestanden, eintreten. Nur vier von den bisherigen Hauptleuten, so wie die Subalternoffiziere, dürften vorläufig ihre Anstellung behalten. — Minder verbürgt, obwohl aus sonst glaubwürdiger Quelle stammend, ist das Gerücht, daß demnächst sämmtlichen geflüchteten Schleswigern (mit Ausnahme der von der „Amnestie" gänzlich Ausgeschlossenen) auch ohne Einreichung eines deßfallsigen Gesuchs die Rückkehr in ihre Heimath gestattet seyn werde.

Die schleswig-holsteinischen Offiziere, als sie erfuhren, daß die Demokraten für sie Beiträge sammeln, haben ein eigenes Comite in Hessen-Homburg niedergesetzt, welches sich an die Waffenbrüder der Bundesstaaten um Unterstützung wandte. In Württemberg hat Se. Maj. der König sogleich, als das Gesuch einlief, die Summe von 500 fl. aus Höchstseiner Privatkasse verabfolgen lassen und genehmigt, daß die Subscriptionsliste bei den Offizierkorps der verschiedenen Regimenter aufgelegt wurde. Das Gesuch findet bei den Offizieren allgemein große Theilnahme.

Oesterreich.

Wien, 3. Juni. Gestern Abend ist der Kaiser, in Begleitung des Fürsten von Schwarzenberg und Generaladjutanten Grafen Grünne von Prag kommend, wieder hier eingetroffen. Feldmarschall Graf Radetzky ist gestern zum Besuch seiner Tochter, der Gräfin Wenkheim, nach Preßburg abgereist, wird aber schon morgen wieder zurückerwartet. Es heißt, derselbe werde noch einige Tage hier verweilen, um wichtigen Berathungen anzuwohnen, welche über die künftige Organisation des deutschen Bundesheeres von Seite einer zu diesem Zweck niedergesetzten Commission gepflogen werden sollen. Ohne Zweifel wird es sich hiebei nur um die Vorschläge handeln, welche Oesterreich beim Bundestag zu machen gedenkt.

Italien.

Rom, 26. Mai. Ein französisches Kriegsgericht hat zwei päbstliche Soldaten zum Tode verurtheilt und erschießen lassen.

Neapel. Zwei berüchtigte Polizeiagenten, Bartolucci und Campo Basso, haben in dem Spital Pellegrini ihren Tod gefunden; ein Gemach stürzte ein und begrub sie unter den Trümmern. Daß der Tod zweier verhaßten Männer von dem Volk als von der Hand Gottes (mano di Dio) gekommen, als bedeutungsvoll angesehen wird, ist bei den jetzigen Verhältnissen Neapels erklärlich.

Portugal.

Das Preßgesetz des Grafen Thomar ist abgeschafft und von Saldanha ein Bericht über die Moralität aller Staatsbeamten behufs deren Reorganisation abverlangt worden.

Grossbritannien.

Das katholische „Tablet" meldet nun als zuversichtlich, daß Papst Pius IX. die Beschlüsse der vorjährigen Synode von Thurles gegen die irischen Universitäten bestätigt hat, und daß die Bannbulle gegen diese Anstalten nächstens in Irland eintreffen wird. Gemäßigte katholische Blätter äußern sich darüber mit Betrübniß.

Russland und Polen.

Kalisch, 25. Mai. Der Umstand, daß dieses Jahr mehrere ausgezeichnete Generale der russischen Armee in die Bäder reisen dürfen, deutet darauf hin, daß Rußland im J. 1851 noch keineswegs erwartet, mit seinen wohlgerüsteten Heeren ins Feld zu rücken.

München, 6. Juni. Auf die bei dem Wechsel- u. Merkantilgerichte I. Instanz zu Regensburg erled. I. Rathsstelle wurde der II. Rath K. H. Rumpler vorgerückt, und zum II. Rath der Kreis- u. Stadtger.-Rath M. Stich ernannt; ferner der Registrator am Kreis- u. Stadtger. Würzburg, J. A. Rienecker, wegen nachgewiesener physischer Funktionsunfähigkeit, seiner Bitte entsprechend, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; deßgl. der Landrichter J. M. Christl zu Vilseck bis auf weitere Verfügung in den Ruhestand versetzt; sofort zum Landrichter von Vilseck der Vorstand der Gerichts- u. Polizeibehörde Prien, Ant. Gigl, berufen, und die Stelle eines Vorstandes der Gerichts- u. Polizeibehörde Prien dem I. Assessor des Landger. Nördlingen, Ad. v. Peter, verliehen; endlich auf die erled. Hauptzollamts-Verwaltersstelle in Hof der dortige Hauptzollamts-Kontroleur A. Schmidt befördert, sodann der Hauptzollamts-Kontroleur Jos. Widmann von Waldsassen in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Hof, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt. Dem Lehrer der Mathematik an der Handels- u. Gewerbsschule zu Fürth, Dr. P. B. Schüler, wurde unter Anerkennung seiner langjährigen, mit Treue und Hingebung geleisteten ersprießlichen Dienste die erbetene Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand bewilligt.

Die kathol. Pfarrei Fahlenbach, Ldgr. Pfaffenhofen, ist mit einem fassionsm. Reinertrag von 631 fl. in Erledigung gekommen.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 6. Juni. Die Verhandlung beginnt um halb 11 Uhr mit dem Referate des Hrn. Mag.-Raths Radlkofer über die Sparkassengelder. Es wird die Rückzahlung von 1502 fl. für 8 Gesuche bewilligt. Mag.-Rath Maurer theilt ein Gesuch mit, die Gräberzierung auf dem hiesigen Kirchhofe betreffend. Nach längerer Diskussion beschließt das Collegium, einen eigenen Aufseher aufzustellen, der die Gräbereinpflanzung ꝛc. zu überwachen hat. Mag.-Rath Klaußner theilt nachträglich mit, daß er in seinem Rückschreiben an die Regierung bezüglich der Bildung eines Fabrikrathes für Oberbayern (s. unsern letzten Sitzungsbericht) auch die Entscheidung der Frage über die Bildung eines Gewerberathes der Fabrikanten angeregt habe. (Die Fabrikanten wollten früher einmal dem Handelsgremium einverleibt seyn, was sich jedoch dieses nicht gefallen ließ.) Ferner wird bekannt gegeben, daß Dr. Heiberger (Professor von Würzburg) zum Obmann der bayerischen Commission bei der Londoner Industrie-Ausstellung ernannt worden sey und im Juni nach London abgehen werde. Die hiesigen Gewerbsmeister und Gesellen, welche zur Ausstellung abgeordnet worden sind, sollen sich bis Ende Juli in London einfinden. Zu dem Zwecke sollen ein Jeder 250 fl., diese aber nicht vor dem 22. Juli ausbezahlt werden. — Die Strumpfwirker, welche sich gegen die Säckler beschweren wegen Führung und Verkaufes bezogener gewirkter Handschuhe durch letztere, werden mit ihrer Beschwerde wiederholt abgewiesen. Mehrere Gewerbstransferir.-Gesuche werden genehmigt. Das Schäfflers-Concessionsgesuch des Seb. Zach wird abgewiesen, da keine Concession erledigt ist. Es sind 39 Schäffler hier, welche 47 Gesellen beschäftigen. Ebenso wird das Lohnkutschers-Concessionsgesuch des ehemal. Lohnkutschers Schweinmayer abgewiesen. Es sind hier 19 reale und 26 persönliche Lohnkutschersrechte; eine Concession ist nicht erledigt, der Gesuchsteller wird daher abgewiesen. — Aus dem Referate des M.-R. Hemmer heben wir das Gesuch des Theaterdirektors Schweiger hervor (in der Auer Vorstadt), um Aufnahme als Insasse. Derselbe weist eine Ersparniß von 3000 fl. nach und will sich mit der Musikdirektorswittwe Reithmayer von Augsburg verehelichen. Der Armenpflegschaftsrath hat sich gegen die Aufnahme erklärt, das Collegium ist jedoch nach längerer Diskussion für die Aufnahme. — Aus dem Referate des M.-R. Dobler heben wir den Beschluß des Collegiums hervor, die Disciplin über die Sesselträger der k. Polizeidirektion zu unterstellen. Dabei wird der dringende Wunsch nach Aufbesserung dieses als öffentliche Verkehrsanstalt verwahrlosten Institutes ausgesprochen. Ein Lizenzgesuch des Jak. Waldstein um Fortführung seines optischen Institutes wird, da der Gesuchsteller hier nicht wohnhaft ist, sondern sich nur mit einem Passe aufhält, primär abgewiesen, da einem Reisenden eine Lizenz nicht ertheilt werden könne. Schluß der Sitzung gegen 1 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 159.** Sonntag, 8. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

☛ Wegen des hl. Pfingstfestes wird die nächstfolgende Nummer des „Bayer. Landboten" bereits Samstag Abends von halb 8 — 9 Uhr und am ersten Feiertage Früh von 7 — 9 Uhr, die zweitfolgende Nummer am zweiten Feiertage Nachmittags 2 Uhr ausgegeben werden.

Bayerischer Landtag.

XXXVII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 7. Juni.

Tagesordnung: a) Verlesung des Beschlusses über den Antrag des Abg. Schnizlein: „die Abstellung der Injurienklagen betr."; b) Verlesung einer von dem Abg. Morgenstern übergebenen Interpellation; c) Berathung und Schlußfassung über die Verwendung der in den Etatsjahren 18⁴⁸/₄₉ auf die Eisenbahnbauten verausgabten Gelder. — Präsident: Dr. Weis. Am Ministertische: mit Ausnahme des Staatsministers der Finanzen sämmtliche HH. Staatsminister anwesend. Nach Verlesung des Protokolls zeigt der Präsident den Nachtrag der Tagesordnung an: Berathung und Schlußfassung über den Entwurf eines Gesetzes: „die Einführung der im Regierungsbezirke der Pfalz geltenden Gesetzgebung in einigen neu erworbenen Gebietstheilen betr." Er schlägt der Kammer vor, nach Vortragserstattung des Referenten Hrn. Boye sogleich an die Berathung des Gesetzes zu gehen, um wo möglich noch vor Schluß der Sitzungen Gesammtbeschluß zu erzielen. Da von Seite der Kammer nichts dagegen erinnert wird, so wird sogleich das Gutachten des Ausschusses mitgetheilt, welches auf unbedingte Zustimmung zu dem Entwurfe lautet. Die Kammer tritt dem Antrage ihres Ausschusses ohne Diskussion bei und nimmt das Gesetz bei namentlicher Abstimmung einstimmig an. Nach Verlesung des unter a. angeführten Gesammtbeschlusses interpellirt Dr. Morgenstern den Minister des Innern. Dr. Holenstein und Cons. sollen gegen den Magistrat Fürth in einer medizinischen Angelegenheit beleidigende Aeußerungen in der Presse gemacht haben. Nach einer Regierungs-Entschließung soll nun diese Beleidigung (gegenüber dem klaren Wortlaute des Gesetzes) auf polizeilichem Wege geahndet werden. Der Interpellant frägt nun, ob im Betreff der Holenstein'schen Angelegenheit eine Ministerialentschließung ergangen sei und ob das Ministerium von der fraglichen Regierungsentschließung Kenntniß habe.

Der Hr. Staatsminister v. Zwehl beantwortet die erste Frage mit Ja, die zweite mit Nein und weist die Conformität der Kreisregierungs-Entschließung mit der Entschließung des Ministeriums zurück. Abg. Thinnes als Vorstand des II. Ausschusses zeigt an, daß die Referate über die Budget-Nachweisungen bereits alle fertig sind und daß sie bei dem nächsten Zusammentritt des Landtages in die Kammer eingebracht werden könnten. Nach Verlesung des Gesammtbeschlusses über den heute berathenen Gesetzentwurf betritt der Ministerpräsident die Tribüne, um der Kammer zwei allerh. Entschließungen mitzutheilen. **Der Landtag ist bis zum 1. Oktober vertagt,** der nach dem Gesetze vom 12. Mai 1848 gewählte Ausschuß aber zur Berathung neuer Gesetzbücher bleibt bis zum Wiederbeginne der Sitzungen versammelt. Nach dieser Mittheilung läßt der Hr. Präsident das Protokoll der heutigen Sitzung verlesen und schließt damit die Sitzung.

Wolfratshausen, 5. Juni. Für die Abgebrannten in Traunstein ist im Landgerichtsbezirke Wolfratshausen nebst mehreren Frachten von Naturalien, worunter circa 16 Schäffel Korn und 600 Ellen Leinwand, als Geldbeitrag die gewiß nicht unbeträchtliche Summe von 1273 fl. 50 kr. eingegangen.

Würzburg, 5. Juni. Das bischöfliche Ordinariat hat nun dem vor einigen Wochen quieszirten Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts und Universitätsprediger Dr. Schwab das Predigen im Umfange der ganzen Würzburger Diözese verboten. Das Messelesen hat man seinem Gewissen überlassen. — Gestern Nachmittag entlud sich ein starkes Gewitter über unsere Stadt und die Stadtmarkung, welches durch großen Hagelschlag bedeutenden Schaden an Obstbäumen und Getreidefeldern anrichtete und dadurch manche Hoffnung auf eine gesegnete Ernte vernichtete. (Fr. Kur.)

Fr. Städte. Frankfurt, 4. Juni. Die k. preußischen HH. Bundeskommissarien Generallieutn. v. Peucker und Oberpräsident v. Bötticher statteten gestern und vorgestern ihre Abschiedsbesuche ab.

(Forts. der vom k. Staatsministerium des Innern erlassenen Instruktion: „das Verfahren bei verschiedenen Unglücksfällen und bei Scheintodten betreffend.")

Behandlung einiger anderer Lebensgefahren.

Behandlung eines Leblosscheinenden in Folge eines Falles.

Wenn der Verunglückte nicht durch irgend eine zugleich erhaltene Wunde viel Blut verloren hat, so lasse man ihm zur Ader, und zwar so nahe dem Kopfe als möglich, setze trockene und blutige Schröpfköpfe an die Schläfe und hinter die Ohren, spritze kaltes Wasser ins Gesicht, mache kalte Umschläge über den ganzen Kopf von drei Theilen ganz kaltem Wasser und einem Theile Weinessig, oder wenn dieser nicht zu haben ist, auch nur von Bieressig, darin eine Handvoll Salmiak oder Salpeter, und in Ermanglung dessen, gemeines Kochsalz aufgelöst werden. Diese Umschläge sind aber oft zu erneuern, damit sie nicht auf dem Kopfe warm werden. Ferner blase man auf die vorhin schon beschriebene Art Luft ein, gebe Klystiere aus warmem Wasser, worin 2 — 3 Eßlöffel voll Salz aufgelöst sind, und bringe den Verunglückten so bald als möglich in ein lauwarmes Bad.

Behandlung eines von Epilepsie oder Fallenden-Sucht Befallenen.

Man hüte sich vor der nicht nur ganz unnützen, sondern sogar höchst gefährlichen Gewohnheit, einem solchen Unglücklichen die Daumen mit Gewalt aufzubrechen, oder ihm wohl gar auf die Brust zu knieen. Man erwarte vielmehr den Anfall ruhig ab, löse alle beengende Kleidungsstücke, bespritze das Gesicht mit kaltem Wasser und verhüte durch eine schickliche Lage und ausgebreitete Decken zur ebenen Erde mit ringsum gestellten Kissen und durch gelindes Halten, daß der Kranke durch seine gewaltsamen Bewegungen Schaden am Kopfe oder sonst am Körper nehmen könne. Nach dem Anfalle reicht man ein Tasse Kamillen- oder Pfeffermünzthee oder einen Löffel guten Wein und läßt den Kranken im Bette wohl zugedeckt und bewacht ausruhen.

Behandlung eines vom Bisse wüthender Thiere Verletzten.

Wird Jemand von einem wüthenden Thiere gebissen oder auch nur beleckt, so hat man sogleich die beleckte Stelle oder Wunde mit Seifenwasser, mit Urin, Essig oder Aschenlauge, oder mit einigen Händen voll Kochsalz in Wasser rein ab- und

Aus Wien wird der National-Zeitung mitgetheilt, daß Graf Thun veranlaßt worden sei, die Frage des Eintritts Gesammt-Oesterreichs in den Deutschen Bund schon in einer der nächsten Sitzungen der Bundesversammlung anzuregen.

Hamburg, 3. Juni. Gestern kamen unter preußischer Eskorte die „letzten Schleswig-Holsteiner“ in Altona an; es war dieß eine Anzahl von 24 Mann von verschiedenen Waffengattungen aus der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee, die bisher wegen Disziplinar-Vergehungen (nicht wegen Verbrechen) in Rendsburg in Haft geblieben waren. Hier sollen sie Reisegeld erhalten und in die Heimath entlassen werden.

Hannover. Hannover, 2. Juni. Ueber die angebliche Ministerkrisis sagt heute die „Hannov. Ztg.“: Aus guter Quelle kann versichert werden, daß weder im Ministerium unter dessen Mitgliedern eine Spaltung noch eine Zwiespältigkeit der Krone einer- und des Ministeriums andererseits besteht, welche auf einen Wechsel des letzteren oder in demselben zu schließen berechtigte.

Preußen. Berlin, 4. Juni. Das „C. B.“ wiederholt die schon früher gemachte Mittheilung, daß in Warschau die Wiederrichtung einer Allianz angebahnt worden sey, und da dieser eine Abwickelung der preußisch-österreichischen Differenzen in der deutschen Frage vorhergehen müsse, so habe diese der Kaiser von Rußland übernommen. Das „C. B.“ stellt nun zum Traktatabschluß eine abermalige Zusammenkunft der Souveraine, an der sich auch der Kaiser von Oesterreich betheiligen werde, in Aussicht. „So weit man sich — fährt selbiges Blatt fort — in Warschau auf brennende Fragen sonst eingelassen hat, und es ist dieß, wie wir in Erfahrung bringen, nur in Bezug auf die Eventualitäten in Frankreich geschehen, haben sich die in Warschau anwesend gewesenen Staatsmänner für die Innehaltung einer Defensive ausgesprochen, der Kaiser von Rußland aber hat in dieser Beziehung jede denkbare Unterstützung verheißen, wogegen er die Erwartung aussprach, daß man eine praktische Nachwirkung etwaiger Ereignisse in Frankreich auf deutschem Boden zu verhindern und die kleinern deutschen Fürsten rechtzeitig zu unterstützen wissen werde.“ — Die Reise des Prinzen von Preußen nach Warschau sieht das „C. B.“ nur als einen Akt der Konvenienz an, der aus dem Besuch der russischen Großfürsten am hiesigen Hofe folge, und andererseits dem Wunsche der kaiserlichen Schwester und Tante nicht minder als dem des Kaisers entspreche. Einer Aufforderung zu einer Reise nach Olmütz nachzukommen, sey für den Prinzen wegen der Friedrichsfestlichkeit unmöglich gewesen.

Magdeburg, 2. Juni. Der „M. C.“ meldet: Der frühere Oberbürgermeister Ziegler hat mit gestern seine Strafe auf hiesiger Citadelle abgebüßt und reiste mit dem Mittagszuge von hier nach Berlin ab. Seine hiesigen Freunde, Hr. Uhlich, v. Unruh, Pax u. s. w., gaben ihm bis zum Bahnhofe das Geleite.

Oesterreich.

Der „Schlesischen Zeitung“ schreibt man aus Wien: Immer mehr stellt es sich heraus, daß man in den höhern Kreisen die Nothwendigkeit einer Verfassungsveränderung vorausgesetzt als etwas, das sich von selbst verstehe; nur ist man noch nicht im Klaren, wie die Umänderung geschehen solle, ob durch den einfachen Oktroyirungsweg, ob durch Berufung der alten Landstände, oder auf irgend eine andere Weise. — Noch im Laufe des Juni oder Anfangs Juli soll der Belagerungszustand in Wien und Prag aufgehoben und zugleich ein permanentes Kriegsgericht eingesetzt werden.

Das Gerücht von einem Fürstenkongresse, der im Monat August hier stattfinden würde, circulirt noch immer und gewinnt an Bedeutung und Wahrscheinlichkeit, weil auswärtige Blätter Aehnliches berichten und noch mit Bestimmtheit beifügen, daß in diesem Monate gleichzeitig die Krönung des Kaisers stattfinden würde.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Die Rede, welche der Präsident der Republik gestern Abends bei dem Bankett zu Dijon gehalten hat, ist heute ihrem Inhalte nach hier bekannt geworden und hat unter den Mitgliedern der Nationalversammlung einen solchen Unmuth erregt, daß alsbald von Interpellationen die Rede war, welche an die Minister darüber gestellt werden sollten. Der Präsident der Republik hat in seiner Antwort auf den Toast des Bürgermeisters von Dijon die Nationalversammlung stark mitgenommen und namentlich ihrer „Unentschiedenheit“ den schlechten Fortgang der großen Eisenbahn-Unternehmungen und der Geschäfte überhaupt zur Last gelegt. Er hatte seine Rede Niemandem vorher mitgetheilt, und man behauptet sogar, daß er sie erst eine Viertelstunde vor dem Bankett entworfen hatte. Auch war der Eindruck derselben auf die anwesenden Mitglieder der Nationalversammlung der Art, daß der Präsident der Republik sofort die lebhaftesten Vorstellungen, namentlich von Montalembert und dem Präsidenten Dupin, hören mußte, und daß mehrere Vorstands-Mitglieder, u. A. der Vice-Präsident Benoist d'Azy, so wie auch der Minister des Innern, Leon Faucher, sofort mit einem Extrazuge nach Paris zurückkehrten, und der General Castellane, der auf vierzehn Tage hieher kommen sollte, unverzüglich nach Lyon abreiste, weil, wie er sich selbst ausdrückte, die Aeußerungen des Präsidenten der Republik Aufregung daselbst hervorrufen könnten. Noch ist in Bezug auf die Rede zu erwähnen, daß weder der Revision, noch des Gesetzes vom 31. Mai im Geringsten Erwähnung geschieht.

Italien.

Rom, 28. Mai. Kraft Convention rückten österr. Truppen in Spoleto (zwischen Terni und Foligno) ein. (T. D.)

Florenz, 31. Mai. Die Kirchentumulte sind den Gerichten angezeigt worden und sollen streng untersucht werden; bei den Verhafteten sind Waffen vorgefunden worden. Heute ward die durch Blutverlust profanirte Kirche zum heil. Kreuz durch den Erzbischof neuerdings eingeweiht, wobei die österreichischen Besatzungstruppen zugegen waren.

Belgien.

Brüssel, 4. Juni. Das Ministerium bleibt unverändert.

---

auszuwaschen. Noch dienlicher ist hierzu, wenn es zugleich zu haben ist, die Auflösung von einem Quentchen caustischen Kali (Aetzstein) in 1½ Kaffentöpfchen voll Wasser, womit man die vergiftete Wunde so lange bestreicht, bis die Oberfläche zerstört ist. Das Blut in der Wunde ist ebenfalls durch leichte Einschnitte oder durch Schröpfköpfe zu befördern und einige Zeit zu unterhalten. Noch besser ist es, wenn man die Wunde sogleich mit einem glühenden Eisen ausbrennt und den Brandschorf mit einem Zugpflaster belegt. Jedenfalls muß so schleunig als möglich ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden, da diesem nicht nur die örtliche, sondern auch die innere Kur zu überlassen ist. Die Kleidungsstücke, welche mit dem Geifer des Thieres bedeckt sind, so wie die jetzt gebrauchten Lappen und Binden und Schwämme bei der Wunde, müssen verbrannt werden. Die Thiere, welche dieses Wuthgift dem Menschen mittheilen, sind: der Hund, die Katze, der Fuchs, der Wolf, das Schwein, das Pferd, das Rind und andere Säugethiere (nach Einigen auch selbst Geflügel). Der Speichel dieser Thiere soll übrigens schon Wuth erzeugend, wenn diese nur in sehr gereiztem Zustande das Individuum anfallen.

Behandlung des Milzbrandes des Menschen.

Die Krankheit entsteht durch Berührung des Geifers, des Blutes rc. der an Milzbrand leidenden, oder an dieser Krankheit gestorbenen Thiere, besonders an zarten und wunden Stellen der Haut, und kommt daher vorzüglich bei Metzgern, Gerbern, Thierärzten, Wasenmeistern und Hirten vor. Auch soll der Genuß des Fleisches milzbrandiger Thiere zuweilen dieselbe Krankheit veranlassen. Sie gibt sich durch Brandbeulen und Bläschen an der Ansteckungsstelle, Fieber- und Nervenzufälle zu erkennen. Wie beim Biß toller Thiere ätzt man auch hier die Wundstelle mit Höllenstein, Vitriolgeist oder dem Glüheisen recht gründlich, macht durch den Brandschorf Kreuzschnitte und man wird hiebei leicht überzeugt, daß diese Behandlung gleichfalls nur von geschickter ärztlicher Hand möglich ist, die auch die innere Behandlung nach der Beschaffenheit der Krankheits-Erscheinungen einzurichten hat.

Behandlung eines vom Schlagfluß Getroffenen.

Wenn Jemand plötzlich niederfällt, alle Empfindung und Bewegung verliert, die Glieder schlapp hängen läßt, schnarchend und röchelnd Athem holt und sein Puls noch schlägt, so ist

Eine darauf bezügliche Erklärung des Herrn Vogler wird heute im Senat erwartet.

[Prozeß Bocarmé.] VI. Sitzung am 2. Juni. Gestern wurden die Verhandlungen unter einem größern Zuhörerandrang fortgesetzt, besonders waren viele Damen anwesend, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß der wichtigste Zeuge, das Kammermädchen Emerentie Bricourt, vernommen werden sollte. Der Assisenhof erscheint und die Angeklagten werden eingeführt; in ihrem Aeußern zeigt sich keine Veränderung, nur scheint die Frau v. Bocarmé ihre frühere Gleichgiltigkeit wieder angenommen zu haben. Den Angeklagten verläßt die erkünstelte Sorglosigkeit nicht, welche er von der ersten Stunde an gezeigt. Die Zeugin, eine Person von 28 Jahren, hat ein sehr jugendliches Ansehen; sie ist ganz schwarz gekleidet und so sehr aufgeregt, daß sie kaum den Eid zu leisten vermag. Nach ihrer Angabe war Gustav Fougnies vor dem 20. November zweimal im Schlosse, hielt sich aber nur sehr kurze Zeit auf. Bei seiner Anwesenheit am letzten Tage sprach er mit ihr über die im Hause herrschende Unordnung; sie besorgte außergewöhnlich bei dem heutigen Mittagessen den Tisch, weil der Kutscher, dem dieses Geschäft sonst oblag, ausgeschickt war. Sie, die Zeugin, erhielt den Auftrag, sich nach der Aufstellung des Nachtisches zu entfernen, weil man von Geschäften zu sprechen habe und einen Notar erwarte. Bei dem spätern Abräumen des Tisches habe Gustav zu ihr gesagt: „Emerentie, lassen Sie uns einen Augenblick, wir haben Geschäfte; kommen Sie später wieder, es wird mir angenehm seyn.“ Von diesem Augenblick an habe sie ihn bis nach seinem Tode nicht mehr gesehen. Während der Mahlzeit habe Herr Fougnies weder von den Speisen noch von dem Weine genießen wollen, ehe der Graf davon genommen. Besonders dringend habe ihr die Gräfin nach dem Essen empfohlen, zu den Kindern zu gehen und für sie zu sorgen, welche letztere von diesem Tage an nicht mehr in der Küche essen sollten. Als die Zeit des Abendessens für die Kinder gekommen war, habe sie die eine der Kindermädchen fortgeschickt, Milch zu holen; diese sey aber sehr erschrocken zurückgekommen, und habe kaum sagen können, Gustav habe um Hilfe gerufen und im Speisezimmer habe sie ein Geräusch gehört, wie wenn Stühle umgeworfen würden und ein Körper falle. Zeugin habe nun ein Licht angezündet, um nach der Ursache dieses Lärms zu sehen, und habe den Grafen auf dem Gange erblickt, wie er ganz zitternd sein Schlafzimmer zu öffnen suchte, er sei blaß und blutig gewesen, aus einer Wunde an seiner Stirn sei Blut geflossen. Sie habe ihm Licht geboten, er habe es aber nicht angenommen; seine Stimme sei die eines Menschen gewesen, der eine böse That begangen. Bei ihrer Ankunft unten sei die Thüre des Speisesaales verschlossen und alles still gewesen. Madame habe in der Küche einen Napf mit warmen Wasser in den Händen gehabt und sei damit sehr schnell und verlegen fortgegangen; ihr, der Zeugin habe sie befohlen, wieder zu den Kindern zu gehen und habe sich in das Zimmer ihres Mannes begeben, welcher gestöhnt und, wie Zeugin nachher gesehen, sich erbrochen habe. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

(Die letzte Unterredung Friedrichs des Großen mit Friedrich Wilhelm dem Dritten.) Die letzte Unterredung, welche der verstorbene König Friedrich Wilhelm der Dritte mit seinem Großoheim, Friedrich dem Großen, kurz vor dessen Tode hatte, hat der Erstere an einem Sommerabend des Jahres 1823 seinem Biographen, dem Bischof Eylert in Potsdam, im Parke von Sanssouci selbst folgendermaßen erzählt: „Eben auf dieser Stelle hier, auf dieser Bank war es, wo ich ihn zum letzten Male sah und sprach. Mich beglückte sein Wohlwollen, das in Zärtlichkeit überging. Er prüfte mich in den wissenschaftlichen Gegenständen, in welchen ich damals unterrichtet wurde, namentlich in der Geschichte und Mathematik. Ich mußte in französischer Sprache mit ihm reden, dann zog er aus der Tasche Lafontaine's Fabeln, von denen ich eine übersetzte. Zufällig war es gerade eine solche, die ich beim Informator eingeübt hatte und die mir geläufig war. Dieß sagte ich, wie er meine Fertigkeit lobte. Sein ernstes Gesicht erheiterte sich, er streichelte mir sanft die Wangen und setzte hinzu: „So ist's recht, lieber Fritz, nur immer ehrlich und aufrichtig! Wolle nie scheinen, was Du nicht bist; sey stets mehr, als Du scheinst!“ Diese Ermahnung hat auf mich einen unauslöschlichen Eindruck gemacht und Verstellung und Lüge sind mir von Kindesbeinen an zuwider gewesen und geblieben.“

Als mich Friedrich entließ, sprach er: „Nun, Fritz, werde was Tüchtiges par excellence. Es wartet Großes auf Dich. Ich bin am Ende meiner Carriere und mein Tagewerk ist bald absolvirt. Ich fürchte, nach meinem Tode wird's pêle mêle gehen. Ueberall liegen Gährungsstoffe und leider nähren sie die regierenden Herren, vorzüglich in Frankreich, statt zu calmiren und zu exstirpiren. Die Massen fangen schon an, von unten auf zu drängen, und wenn dieß zum Ausbruch kommt, ist der Teufel los. Ich fürchte, Du wirst mal einen schweren, bösen Stand haben. Habillire, rüste Dich, sey firm, denke an mich. Wache über unsere Ehre und unseren Ruhm. Begehe keine Ungerechtigkeit, dulde aber auch keine!“

Unter solchen Aeußerungen war er in Sanssouci bis zum Ausgange gekommen, wo der Obelisk steht. „Sieh ihn an,“ sprach er zu mir. „Schlank, aufstrebend und hoch, und doch fest in Sturm und Ungewitter. Die Pyramide spricht zu Dir: „ma force est ma droiture.“ Der Culminationspunkt, die höchste Spitze überschauet und krönt das Ganze; aber trägt nicht, sondern wird getragen von Allem, was unter ihr liegt, vorzüglich vom unsichtbaren, tief untergebauten Fundament. Das tragende Fundament ist das Volk in seiner Einheit. Halte es stets mit ihm, daß es Dich liebe und Dir vertraue; darin nur allein kannst Du stark und glücklich seyn.“ Er maß mich mit festem Blick von der Fußsohle bis zum Scheitel, reichte mir die Hand, küßte mich und entließ mich mit den Worten: „Vergiß diese Stunde nicht!“ — Ich habe sie nicht vergessen.

---

er vermuthlich vom Schlagfluß getroffen. Man muß sogleich den Kopf und Hals des Kranken entblößen, beide in die Höhe richten, die Füße aber hängen lassen und durch Oeffnung einiger Fenster die Luft im Zimmer erfrischen. Wenn dabei das Gesicht aufgetrieben und roth ist, die Augen hervorstehen, das Athemholen sehr hoch und röchelnd und der Puls voll und stark ist, so wird eiligst und reichlich durch den herbeigeholten Wundarzt zur Ader gelassen, die Füße werden in warmes Wasser gesetzt und alle halbe Stunden ein Klystier aus warmer Milch, Hafergrütze oder Wasser mit einer Tasse voll Leinöl oder Baumöl gegeben, und wenn der Kranke schlucken kann, so gibt man ihm kaltes Wasser und Essig zu trinken. Wenn aber das Gesicht blaß und erdfarbig und eingefallen, der Puls schwach und das Athemholen weniger hoch und röchelnd ist, so reibe man den Kranken mit warmen Servietten, wasche ihm das Gesicht mit Wein oder Essig, halte ihm Essig vor die Nase, flöße ihm auch etwas davon, mit Wasser vermischt, in den Mund und gebe ihm Klystiere aus warmem Wasser, mit sehr viel Salz.

Bei Vergiftungen mit Kupfer, Grünspan, blauem Vitriol, Blei, Quecksilber, Spießglanz.

Bei dieser Vergiftung ist das rohe Eiweiß von zwölf und mehrern Eiern, welches man mit Wasser rührt und wovon man in mehrern Gläsern alle 2—3 Minuten zu trinken reicht, eines der besten Gegenmittel. Der Kranke trinkt so lange, bis er bricht. Außerdem thun warme Milch, in großer Menge genossen, warmes Seifenwasser, in welchem arabisches Gummi oder auch Stärke aufgelöst worden, gute Dienste. Bei Vergiftung durch Spießglanz nützen, wenn nicht Erbrechen zu Stande kommt, die Galläpfel (nämlich 4—5 zerstoßene Galläpfel mit zwei Maaß Wasser gekocht) und davon einige Gläser gegeben. Bei Bleivergiftungen reicht man auch Butter in großen Massen.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Montag den 9. Juni: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Behrend-Brandt — Fides. Hr. Ellinger, vom k. ständ. Theater in Graz — Johann von Leyden.)

Dienstag den 10. Juni: „Der Liebesbrief", Lustspiel v. Benedix.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) v. Baux a. Hannover, u. Gentre a. d. Schweiz, Hauptleute. Duret, Gouvernant a. Revoil. Music, Apotheker a. Lemberg.

(G. Hirsch.) Minlos a. Lübeck, u. Zietz u. Reichenstein a. Bremen, Kfst. Borcher u. Balduin, Rent. a. Amerika.

(G. Hahn.) Fürth, Berger u. Mannheimer a. Frankfurt, Ballin a. Würzburg, u. Motl a. Fürth, Kfste.

(G. Kreuz.) Frhr. v. Hertwig a. Regensburg. Weiß, Priv., u. Kerber, Kfm. a. Augsburg. Chamboß, Kfm. a. Frankfurt.

(Bl. Traube.) Rentz, Posthalter a. Burgau. Fose, Neg. a. Paris. Zettner, Kfm. a. Burghausen.

(Stachus.) Decker, Magistratsrath, u. Stuhlmüller, Marktschreiber a. Mosbach. Striebel u. Fischer, Rothgerber a. Mindelheim. Thayer, Literat a. Cambridge. Hafner, Bräu a. Stauffen. Adler, Goldarbeiter a. Wien. Wilde a. Hamburg, u. Kuhn a. Erlangen, Uhrmacher. Schmid a. Nürnberg, u. Deimling a. Carlsruhe, Privat.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Emile Robin, Sprachlehrerstochter v. Heidelberg, 32 J. a. — Mathias Herbinger, Soldat von der k. 2. Ouvrier-Komp., 23 J. a. — Adam Oel, Soldat vom k. 10. Inf.-Regim. Alb. Pappenheim, 32 J. a. — Michael Graf, b. Schuhmachermeister v. h., 61 J. a. — Friedrich Attinger, Bedienter v. Augsburg, 50 J. a. — Maria Anna Ueberer, Regimentsschneiderstochter v. h., 49 J. a.

710-11. (a) **Theresienstraße Nr. 31** ist ein schön hergerichteter **Garten** mit Sommerhaus und einigen Lauben an eine solide Familie zu vermiethen. D. Uebr.

662-63. (b)

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das zur Verlassenschaft des Hofvergolders Franz Paul Spahn gehörige Haus Nr. 19 an der Sonnenstraße nebst Garten nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterworfen, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 17. Juli l. Js. Vormittags von 10—12 Uhr

(Zimmer Nr. 27 über 2 Stiegen)

anberaumt, wobei bemerkt wird, daß der Zuschlag nur nach Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt.

Das Haus ist mit der Wohnung zu ebener Erde zwei Stockwerk hoch, und besitzt gewölbten Keller und Dachwohnungen. An demselben befindet sich ein Garten mit laufendem Wasser und ein Hofraum, dann ein einstöckiges Waschhaus nebst einer Gärtnerwohnung mit Glashaus.

Dieses Anwesen wurde auf 16,000 fl. geschätzt, ist mit 4750 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt und mit 4750 fl. Ewiggeldkapitalien und mit Hypotheken im Betrage von 16,950 fl. belastet.

München den 20. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Heiß.

696-97. (b) In dem gewerbsamen Markte Rosenheim in Oberbayern ist eine **reale Schnitt- und Spezereiwaaren-Handlung** zu verkaufen.

Näheren Aufschluß hierüber ertheilt auf portofreie Briefe Max Carl Hayler daselbst.

714.

Bekanntmachung.

Freitag den 13. Juni l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr

werden in der **Löwengrube** Nro. **12**/3 nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert:

Betten, Matrazen, Bettladen von Kirschbaumholz, Kanapees, Kommode, Tische, Sessel von polirirten und anderm Holze, Frauenkleider und Wäsche, Küchengeräthschaften, goldene Ohrenringe, ein Collier mit Korallen, Kreuz und Kette von Gold, silberne Eß- und Kaffeelöffel ꝛc.

Die Silber- und Goldgegenstände kommen um 11 Uhr zum Aufwurf.

München den 6. Juni 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

658-60. (c)

Bekanntmachung.

Dem Unterzeichneten wurde vom hochlöblichen Magistrate der Stadt Augsburg der

Blutegel-Teich

vor dem rothen Thore mit der Befugniß pachtweise überlassen, Blutegel aus demselben an die hiesigen und auswärtigen Herren Aerzte, Apotheker und Wundärzte in Parthien zu verkaufen.

Nachdem der Teich bereits theilweise mit Blutegeln versehen ist, so bringt derselbe solches mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die Abgabe **blutleerer** Egel in drei verschiedenen Sorten bester Qualität, zu 5, 6 und 7 fl. pro 100 Stück, im Hause des Gold- und Silberdrahtziehers Herrn Roth in der Bäckergasse **Lit. A. Nro. 217** zu ebener Erde stattfindet, und empfehle ich mich zur gefälligen Abnahme bestens, indem ich prompte und solide Bedienung zusichere.

Augsburg den 12. Mai 1851.

Alois Favero,
Blutegelhändler.

681.

Ankündigung.

Die Allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs hat mir gestattet, im

Würmkanale außerhalb Schwabing

an der Freisinger Landstraße eine

Kaltwasser-Badanstalt

errichten zu dürfen.

Diese Anstalt — aus mehreren geschlossenen und zweckmäßig eingerichteten Badhüttchen bestehend — ist bereits eröffnet, und ich bitte um gütige Benützung derselben.

Schwabing den 1. Juni 1851.

Georg Schuller,
Badbesitzer.

712.

Bekanntmachung.

Künftigen **Donnerstag den 12. d. M. Nachmittags von 3 — 6 Uhr** wird der Rücklaß des k. pens. Lieutenants Johann Danbanelli in der **Schleißheimerstraße** Nro. **4a**/1. gerichtlich versteigert.

Derselbe besteht in Betten, Kanapee, Wasch und sonstiger Mobiliareinrichtung, dann einem Offiziersſäbel und Uniform.

München den 6. Juni 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

713.

Bekanntmachung.

Der Mobiliarrücklaß der Landrichters-Wittwe Elise Gramm wird kommenden

Donnerstag den 12. d. M. Vormittags von 9 - 12 Uhr

in der **Herzogspitalgasse** Nr. **16**/3 gerichtlich versteigert.

Derselbe besteht in Kommode, Kanapee, Wasch, Küchengeräthe und sonstiger nützlicher Hauseinrichtung.

München den 6. Juni 1851.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor:
Danhauser.

Sengel.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 160. Montag, 9. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern [illegible] fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Bayerischer Landtag.

XVII. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 7. Juni.

Präsident: Frhr. v. Stauffenberg. Am Ministertische: Sämmtliche HH. Minister. Nach Bekanntgabe des Einlaufes wird der Gesammtbeschluß über die kaufmännischen Anweisungen verlesen. Hierauf verliest der Ministerpräsident das Vertagungsdekret, womit die Sitzung schließt. Die Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Abgeordneten bezüglich des Notariatsgesetzes war gegen alle Erwartung nicht auf die Tagesordnung gesetzt.

Wir benützen den Raum, welcher dem Bericht über die erwartete Verhandlung bezüglich des Notariates zugedacht war, zur Mittheilung des Wesentlichen der in Nr. 151 unseres Blattes versprochenen Rede des Frhrn. v. Lerchenfeld, gehalten in der 30. Sitzung der Abg.-Kammer am 27. v. Mts. Der Redner spricht nach einer kurzen Einleitung:

„Es ist eigenthümlich, daß ein Notariatsgesetz, das eigentlich nur von so untergeordneter politischer Bedeutung seyn kann, in diesem Augenblicke so große Spannung, so großes allgemeines Interesse erregt. Es dürfte dieß wohl daher kommen, weil das Noatriatsgesetz es nicht sowohl ist, um welches es sich in dieser Zeit handelt, als überhaupt der ganze Zustand des Vaterlandes. Dieses Notariatsgesetz ist allerdings ein wesentliches Glied der Gerichtsorganisations- und der allgemeinen Organisationsgesetze, welche in Bayern eingeführt werden sollen, es ist in so ferne ein Glied der Gesetzgebung des Fortschrittes, die wir, so Gott will, auch in Bayern durchführen sollen, und daher die große Wichtigkeit, daher der Widerstand von einer Seite gegen ein Gesetz, das an und für sich so wenige politische Elemente in sich enthält, als irgend denkbar sind. Aber, meine Herren, die Partei, die im Jahre 1848 in einer Weise das Feld geräumt hat, welche wohl hätte hoffen lassen können, daß sie auf lange des Versuches sich enthalten dürfte, die bedeutenden Angelegenheiten des Vaterlandes in Händen zu nehmen, sie hat sich von ihrem Schrecken erholt. Diejenigen, welche damals theils ihre werthe Person auf der Flucht oder im Verstecke und wäre es auch nur im Hause jener armen Juden, denen man noch immer die staatsbürgerlichen Rechte vorzuenthalten sucht, verbargen. Diejenigen, welche damals in demokratischen Redensarten ihre eigentliche Gesinnung zu verbergen suchten, sie haben wieder einigermassen Fassung gewonnen und nun sind sie es, die den Beruf unwiderstehlich in sich fühlen, das Vaterland zu erretten; sie sind es nun, welche an's Schwert und an die Kanonen appelliren, um einer Gesetzgebung Einhalt zu gebieten, der sie in jener Zeit zu widersprechen unterließen. Das Losungswort ist nunmehr: „brechen mit der Revolution“ und was man darunter zu verstehen hat, Das ist bekannt; es handelt sich darum, die verhaßten Grundsätze wieder zu beseitigen, welche theilweise im Jahre 1848 Geltung erlangt haben; es handelt sich darum, „die Gleichheit der Besteuerung, die Gleichheit vor dem Gesetze vollständig nicht eintreten zu lassen.“ Es handelt sich darum, „die Entwicklung des corporativen Elementes möglichst zu hemmen; der Decentralisation, soviel nur immer möglich ist, entgegenzutreten;“ kurz, es handelt sich um die Beseitigung der ganzen Gesetzgebung v. J. 1848 .... und dafür ist kein Preis zu hoch, dafür würde man zur Oktroyirung schreiten, dafür würde man selbst die Zustände, die wir in einem Nachbarlande beklagen mußten, nicht scheuen. .... Daß ein so kleines Land, wie Bayern, sich diesen Folgen einer Bewegung, die über ganz Europa sich erstreckt hat, nicht entziehen könne, ist dem Hrn. Redner klar. Man dürfe nur hinblicken auf das öffentliche Leben der jüngsten Zeit, auf die Langsamkeit, mit welcher die Gesetzesvorlagen erscheinen, auf die Art und Weise, wie die Gesetzesvorlagen theilweise behandelt werden, z. B. über die Judenemanzipation, und man könne sehen, daß die Reaktion ihre schwere Hand sehr bedeutend fühlbar mache. Er wolle deßwegen die Minister nicht anklagen; es gebe Naturgesetze, denen sich kein Einzelner und kein Staat entziehen könne, und dahin gehöre das Walten der Reaktion nach einer Periode der allzustürmischen Vorwärtsbewegung. .... „Wir haben — fährt Hr. Redner fort — jedes Opfer gebracht, das können wir uns wohl sagen; jedes, auch das schmerzlichste, so lange es sich darum handelte, auch nur ein Atom von Reform zu erringen, so lange es uns nur möglich schien, wenigstens einen Keim zu legen, der in der Zukunft einer Entwickelung fähig wäre .... Wir haben Conzessionen gemacht und wir haben die schmerzliche Tugend der Selbstverleugnung geübt, wie man sie nur üben kann. Wir haben, wo wir nicht durch Schwei-

---

(Forts. der vom k. Staatsministerium des Innern erlassenen Instruktion: „das Verfahren bei verschiedenen Unglücksfällen und bei Scheintodten betreffend.“)

Behandlung der Vergiftungszufälle.

Die Behandlung bei Vergiftungen wird dem Nichtarzt insofern schwer, als diese, besonders wenn sie von nicht scharfen Giften herrühren, die noch im Magen sind, fast immer Brechmittel erfordern, die nur aus umsichtiger ärztlicher Hand gereicht werden können. Nur im Allgemeinen bemerken wir Folgendes: Läßt sich annehmen, daß das Gift noch im Magen des Kranken befindlich ist, so muß schleunigst dasselbe ausgeleert werden; bei nicht scharfen Giften gibt man sogleich ein Brechmittel aus schwefelsaurem Zinn zu 6—12 Granen auf einmal und sodann alle 5—10 Minuten 6 Grane und noch mehr, bis die Wirkung eintritt. Bei scharfen Giften wird gewöhnlich die Anwendung der eigentlichen Brechmittel mißrathen, weil durch dieselben die ohnehin bestehende große Reizung noch vermehrt werden würde; man empfiehlt dagegen große Mengen warmen Wassers, schleimige Dinge, Seifenauflösung rc. trinken zu lassen und den Schlund vermittelst des in denselben eingebrachten Fingers zu reizen, damit Erbrechen erfolge, wo dieses etwa nicht durch das Gift selbst in hinreichender Stärke erregt worden ist. Es hängt übrigens immer von den gerade obwaltenden Umständen in dem einzelnen Falle ab, ob ein eigentliches Brechmittel bei der Einwirkung scharfer Gifte gegeben werden darf oder nicht; denn es gibt auch Fälle, in welchen ein Brechmittel nothwendig wird, indem Gift, das im Magen liegen bleibt, auch auf die Gefahr, die Entzündung im Augenblick noch zu vermehren, hinweggeschafft werden muß. Endlich bedient man sich auch zur Hinwegschaffung des Giftes mit großem Vortheil der „Magenpumpen“, durch welche wiederholt lauwarmes Wasser in den Magen gebracht, und nachdem dasselbe von dem Gift in sich aufgenommen hat, wieder ausgezogen wird. So lange noch Gift sich in dem Magen befindet, dürfen keine Abführungsmittel gegeben werden; ist dagegen dieses nicht mehr der Fall und vermuthet man, daß etwas von dem Gifte in die dünnen oder dicken Gedärme gelangt sey, so sucht man dasselbe nach unten durch geeignete Abführungsmittel, z. B. Ricinusöl, auszuleeren. Um das in den ersten Wegen liegende Gift, das meistens nicht ganz voll-

gen eine positive Pflicht zu verletzen glaubten, geschwiegen, wo wir nicht gut heißen konnten .... Aber es gibt eine Gränze, über welche man nicht hinausgehen kann, und, wie mir scheint, wir sind an dieser Gränze angelangt .... Der Grund, der uns bestimmt hat, bisher so zu handeln, war wenigstens die Möglichkeit, eine Entwicklung zu retten, einem Ministerium nicht feindselig entgegenzutreten, welches wir als den letzten Rest des konstitutionellen Prinzips, als ein noch konstitutionelles Ministerium betrachten .... Daß wir es nicht halten würden, darüber haben wir uns nie Illusionen gemacht. In der jetzigen Zeit werden solche Fragen durch eine gewisse Naturnothwendigkeit entschieden, und wir sehen ja, daß auch in größeren und mächtigeren Staaten dasselbe Gesetz sich geltend macht, daß es auch bei uns seine Wirkung jeden Tag mehr erkennen läßt ... Welche Bahn wird oder soll oder kann aber ein neues Ministerium, das ich für eine ziemlich unvermeidliche Erscheinung halte, einschlagen? Kann es mit dieser Kammer gehen? ich glaube nein; wird es sie auflösen? Welchen Erfolg soll das haben. Wird eine nach demselben Wahlgesetze gewählte Kammer ein günstigeres Resultat ergeben? was wird bezüglich der finanziellen Verhältnisse entstehen? Wie wird es gehalten werden sollen mit der Steuerfrage? Werden die Steuern fortbezahlt werden, wird man selbst noch höhere Steuern in Anspruch nehmen können, ohne Mitwirkung der Kammern? .... Man kann vielleicht auch das konstitutionelle Prinzip vollends zu Grunde richten, aber in demselben Augenblicke, indem man das versucht, wird man nothwendig jede Geltung Bayerns von vorneherein für alle Zeit und Zukunft unmöglich machen ... Der Himmel möge verhüten, daß nicht die Schöpfung eines großherzigen Fürsten wiederum in das Nichts zurückgedrängt werde und dadurch ein Staat die erste Bedingung seiner Geltung, ich sage mehr, seiner Existenz aufgebe, der bisher eine ehrenvolle Stelle in der Geschichte Deutschlands eingenommen hat!" — Aus der hierauf folgenden Rede des **Ministerpräsidenten** heben wir die Erklärung hervor, daß der Grund, warum manche Gesetzentwürfe bisher nicht vorgelegt wurden (z. B. der Entwurf über Revision des Gemeinde-Ediktes, der auch nicht mehr vorgelegt werden soll), nicht in Einflüssen der Reaktion liege, sondern darin, daß das Ministerium die Ueberzeugung gewonnen habe, daß es im höchsten Grade gefährlich seyn würde, alle Theile des Staatsorganismus zu gleicher Zeit umzugestalten und in neue Richtung zu lenken. Den von Hrn. v. Lerchenfeld ausgesprochenen Gedanken betr., die gegenwärtige Verwaltung sey vielleicht die letzte konstitutionelle, so spricht der Hr. Ministerpräsident die Ueberzeugung aus, daß in Bayern kein Ministerium berufen werde, mit der Aufgabe, die Verfassung zu verletzen, auch wenn die gegenwärtige Verwaltung aus irgend einem Grunde nicht mehr fortbestehen könne. Man solle darüber, daß gegen die Reformen Einwendungen erhoben werden, nicht so schmerzliche Klagen erheben und eine Reform nicht gleichsam im Sturme erobern wollen, weil sie sonst keinen Halt habe. Seyen die Bestrebungen nach Reformen wahrhaft in unsern Bedürfnissen begründet, entsprechen sie dem, was unser Volk im jetzigen Bildungszustande braucht, so werden sie ihm nicht vorenthalten bleiben, wenn auch der Kampf darum einige Jahre länger dauere, als es gewünscht werde.

4'' **München**, 8. Juni. JJ. MM. König Max und Königin Marie haben die Sommerresidenz in Nymphenburg bereits bezogen. — Wie man vernimmt, hat Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten mehreren der Herren Abgeordneten sein wohlgetroffenes Bildniß zum Andenken übersenden lassen. — Gestern waren alle von München nach allen Richtungen hin abfahrenden Stellwägen sehr besetzt. Wer Zeit und Geld hat, eilt an solchen Feiertagen, wie Pfingsten, aus der Stadt; derlei Landpartien werden von Jahr zu Jahr häufiger, und namentlich wird die Eisenbahn zu Ausflügen nach Grafrath, Andechs u. s. w. benützt. — Zur gestrigen Schranne wurden in sämmtlichen Getreidgattungen beigeführt: 8162 Schäffel. Die Preise fielen und zwar der Waizen um 23 kr., das Korn um 34 kr., die Gerste um 31 kr., der Haber stieg im Preise um 9 kr. Verkauft wurden 6735 Schäffel; im Rest verblieben 1427 Schäffel. Die Verkaufssumme betrug 80,907 fl.

Die k. Regierung von Oberbayern hat sämmtliche Pfarrämter und Pfarrvikariate darauf aufmerksam gemacht, daß sie keine Trauung eines definitiv oder provisorisch angestellten Staatsdieners vollziehen dürfen, ohne sich vorher des Vorhandenseyns der dienstlichen Heirathsbewilligung versichert zu haben.

Passau, 6. Juni. Die eilfte Versammlung süddeutscher Forstwirthe, welche nach dem Beschlusse der vorjährigen Versammlung zu Kreuznach am Rhein heuer in Passau stattfinden soll, wird am Montag den 9. Juni beginnen und am Donnerstag den 12. mit einer Abendunterhaltung im Forstgarten am Husarenbaum enden. Es werden zwei größere Excursionen in den Neuburgerwald gemacht, die erste am Dienstag in die Reviere Seestetten und Reschalm um 7 Uhr Morgens, die andere in das Revier Neuburg um 11 Uhr Vormittags. Dem Vernehmen nach haben sich bis jetzt über 100 Forstwirthe und Freunde der Forstwirthschaft angemeldet.

Großh. Hessen. Darmstadt, 4. Juni. Der in dem großh. Artilleriekorps dienende Corporal Mischlich, ein junger Mann von 20 Jahren und seine Geliebte Stromberg, ein Mädchen von 18 Jahren, verließen am letzten Himmelfahrtstage zusammen die Stadt und schlugen den Weg nach Kranichstein durch den Wald nach Messel ein, wo sie dem Anscheine nach ganz vergnügt in einem dortigen Wirthshause einkehrten und bei einem Glase Wein und einigen Gerichten auf den langen Spaziergang sich ganz behaglich zu erholen schienen. Niemand ahnete die finstern Entschlüsse, mit denen sie nach Messel gekommen waren und mit welchen sie diesen Ort Nachmittags verließen und dem Walde wieder zuwanderten. Ein von Mischlich zurückgelassener Brief, wie auch der Umstand, daß er vor seinem Weggange einige Kugeln gegossen hatte, machten es jedoch bald nicht mehr zweifelhaft, daß die räthselhafte Geschichte einen

---

kommen ausgeleert werden kann, unschädlich zu machen, sucht man es zu verdünnen, einzuhüllen und mit Stoffen zu vereinigen, mit welchen dasselbe chemisch verbunden eine weniger schädliche Substanz darstellt. Ist das Gift vermittelst einer Verwundung (wie bei Schlangen- oder Vipergift) beigebracht worden, so muß man dasselbe aus der Wunde auszuziehen oder es in derselben einzuhüllen oder zu zerstören suchen; man wäscht hierauf die Wunde sorgfältig aus, saugt sie aus, setzt Schröpfköpfe, oder, wo sie zu haben ist, eine Luftpumpe auf dieselbe, bringt erwärmtes Baumöl in sie ein und reibt zugleich dasselbe in die Umgegend ein, man scarifizirt und äzt die Wunde und erhält die Eiterung in derselben; auch unterbindet man das verletzte Glied oder nimmt es bei sehr schnell tödtlich werdenden Giften schleunigst hinweg. Ist die giftige Materie auf dem Wege des Athmens in die Lunge gelangt, so bringt man schnell den Kranken in frische Luft, die man auch bei mangelndem Athmen einblasen kann, und läßt auch Stoffe einathmen, die die giftige Substanz neutralisiren; doch muß man sich hüten, durch dieses Verfahren die Lunge zu sehr zu reizen. Ist es auszumitteln, was für ein Gift verschluckt worden ist, so können folgende Regeln neben der Zuziehung des Arztes nützlich werden; denn gegen die dabei oft stattfindende Unordnung der Blutbewegung mit Andrang nach dem Kopfe, so wie bei Krämpfen mit Unterdrückung der Gehirnthätigkeit, bei Lähmungen u. s. w. kann nur der Arzt allein noch zuweilen Hilfe schaffen. Bei Vergiftungen mit Arsenik, Operment, Kobalt und Fliegenstein muß man viel warmes Honig- und Zuckerwasser, Milch oder Eibischthee-Abkochung trinken lassen und den Gaumen mit einem Finger reizen, um von dem genossenen Gifte so viel als möglich durch Erbrechen wegzuschaffen. Hernach läßt man warmes Wasser, worin der vierte Theil weiße, im Nothfall auch grüne oder schwarze Seife aufgelöst ist, in großer Menge nachtrinken und übergibt den Kranken der Behandlung eines ordentlichen Arztes, wenn hiernach die Folgen der Vergiftung noch nicht gehoben sind. Bei diesen Vergiftungen muß alle Stunden ein lauwarmes Klystier aus Wasser und Oel oder Seife gegeben werden.

(Schluß folgt.)

traurigen Ausgang genommen habe. Der ausgedehnte Wald wurde nun nach allen Richtungen durchsucht, und erst gestern Abend gelang es, das unglückliche junge Paar in einem Distrikt des Reviers Koberstadt unter einer Eiche zu entdecken, wo zwei sichere Pistolenschüsse zwei Leben fast gleichzeitig vernichtet hatten. Der junge Mann lag in den Armen seiner hingemordeten Geliebten, welche mit großer Gemüthsfassung den Tod von ihres Liebhabers Hand erwartet zu haben scheint, da, wie man erzählt, auf ihrem Hut eigenhändig geschrieben stand: „um 8 Uhr.“ Ueber die Veranlassung zu diesem tragischen Ereigniß weiß man bis jetzt nichts Näheres.

Kurhessen. Kassel, 5. Juni. Der Kurfürst hat sich vorgestern Abend mit der Eisenbahn nach Karlshafen und von da weiter über Hörter, Bückeburg nach Hannover begeben, um dort an dem Geburtstagsfeste des Königs von Hannover theilzunehmen.

Preußen. Berlin, 4. Juni. Der König ist heute früh in Begleitung der verwittweten Großherzogin von Schwerin und des Prinzen Friedrich nach Hannover abgereist.

Köln, 4. Juni. Eine Haussuchung folgt hier nach der andern. Vorgestern war der als Dichter in weiteren Kreisen bekannte Eduard Schulte an der Reihe. Eine Brochüre, wegen deren er in Untersuchung seyn soll, fand man nicht; dagegen wurden aber circa 14 andere Sachen confiscirt, unter denen sich die vom Schwurgerichte in Hagen freigegebenen Gedichte von Schulte befanden. — Wie es heißt, wurde in der vorigen Woche ein politischer Flüchtling, der sich bereits längere Zeit in London aufhielt, von der Polizei nach Köln gebracht. In London selbst geht das Verhaften nicht an; aber auf den Schiffen soll die Polizei die politisch Gravirten ergreifen dürfen.

Schleswig-Holstein. Kiel, 3. Juni. Mit dem heute von Kopenhagen hier eingetroffenen Dampfschiffe „Eideren“ ist eine Anzahl dänischer Offiziere hier angelangt, die zum Eintritt in das holsteinische Kontingent bestimmt sind. Es steht demnach zu erwarten, daß General Bardenfleth in den nächsten Tagen das Oberkommando übernehmen und gleichzeitig die bisherigen Offiziere des Kontingents bis zum Hauptmann abwärts ihre Entlassung erhalten werden.

Oesterreich.

Wien, 7. Jun. Baron Welden tritt in Ruhestand. Ein Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an den Minister des Innern ernennt den Feldmarschall-Lieutenant Kempen an dessen Stelle. (T. D.)

Olmütz, 31. Mai. Unter andern russischen Orden, mit denen die meisten hier anwesenden k. k. Generale geziert wurden, erhielt F.-Z.-M. Graf Schlick den Alexander-Newsky-Orden in Brillanten. Die Ausschmückung des Ordens soll allein bei 20,000 Rubel werth seyn.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Von Wien und Petersburg sind vor einigen Tagen Depeschen eingetroffen, welche auf die Organisation der deutschen Bundesgewalt Bezug haben. Von hier gingen gestern Depeschen an unsern Gesandten in Wien ab, und wie man mich von unterrichteter Seite versichert, beziehen sich dieselben wieder auf die Frage des Eintritts von Gesammtösterreich in den deutschen Bund, gegen welchen sich unser Kabinet fortwährend sträubt. England hat in dieser Hinsicht sein letztes Wort noch nicht geredet. Es soll seine Ansicht von dem Willen Preußens abhängig machen. Ueber die portugiesischen Angelegenheiten wird viel hin und her korrespondirt, ohne daß man sich hier mit London und Madrid gehörig verständigen kann. Palmerston hält in dieser Frage alles im Schach.

Italien.

Turin, 3. Jun. Ihre Maj. die Königin ist heute Nacht von einem Prinzen entbunden worden. Die erlauchte Wöchnerin und der Neugeborne befinden sich vollkommen wohl.

Türkei.

Von der Savemündung, 25. Mai. Die gefangenen Aufständischen sind nach Banjaluka, der Ali Beg Dzonić nach Travnik eskortirt worden. Der letztere Wütherich hat während seines kurzen Reichs wohl eine volle Hekatombe Christen allmälig enthaupten lassen, er pflegte immer einen Christen nach dem andern Abends zu sich kommen zu lassen, Tags darauf ließ er sie köpfen. Sein Gefolge bestand aus Räubern, welche die Befehle dieses Tyrannen insgeheim vollzogen. Wenn nur Omer Pascha die Raja verhören wollte, er würde staunen, welche Grausamkeit dieser Tyrann an den Christen verübte. Von den rückkehrenden flüchtigen Insurgenten erfahren die Christen noch fortwährende Bedrückung und sie drohen, daß, sobald die Nisamtruppen Bosnien räumen sollten, sie mit den Christen noch grausamer verfahren werden. In dieser Absicht streuen sie das Gerücht aus, daß die Pforte dem Omer Pascha die Weisung zur Räumung Bosniens ertheilt habe, wobei sie versichern, daß der frühere Zustand wieder hergestellt werde, sie sich übrigens aber verrechnen dürften.

Belgien.

[Prozeß Bocarmé.] Schluß der VI. Sitzung am 2. Juni. Die Zeugin Emerentia Bricourt fuhr in ihrer Aussage fort: Frau v. Bocarmé, welche bald nachher in das Kinderzimmer gekommen, habe über Durst geklagt und ein Glas Wasser verlangt, der Graf habe sie jedoch schnell gerufen und Essig gefordert, den sie, Zeugin, nicht habe finden können. Mit dem Grafen sey sie nun in das Speisezimmer getreten und an der Thür habe sie G. Fougnies am Boden liegen und mit Wasser und Essig überschüttet gesehen, dabei habe er einen sonderbaren Geruch verbreitet. Die Gräfin sey nur bis an die Thür gekommen und habe hier um Hülfe gerufen. Bei dem Eintritt in das Zimmer sey der Napf mit Essig neben dem Körper Fugnies gestanden; der Graf habe einen Lappen in jenen getaucht und damit das Gesicht seines Schwagers gerieben, wie wenn er einen Fußboden wasche. Ihre Gegenvorstellungen seyen nicht gehört worden; sie habe dann das Innere der Hände des Todten mit kölnischem Wasser gerieben, was einige Bewegung in den Gelenken verursachte, aus welcher sie eine Rückkehr zum Leben vermuthete. Nach längerem Reiben und als der Graf die Zeugin allein gelassen, habe sie Gustav ins Gesicht geleuchtet und gesehen, daß er wirklich todt sey; der indeß zurückgekommene Graf habe ihr demungeachtet befohlen, mit Reiben fortzufahren, und immer mehr Essig verlangt. Nachher habe der Graf behaupten wollen, Gustav sey in ihren, der Zeugin, Armen gestorben. Beide Ehegatten haben großes Geschrei vernehmen lassen und ihre Schnupftücher vor das Gesicht gehalten, sie habe jedoch bei beiden keine Thränen bemerkt. Die ganze Nacht habe sie im Schlafzimmer derselben zugebracht, wo sich der Graf 8 Stunden hintereinander erbrochen. Frau v. Bocarmé sey währenddem mehrmals hinausgegangen, und Zeugin glaubt, sie sey einmal am Teiche gewesen, denn sie habe beim Wiedereintritt beschmutzte Kleider gehabt. Als der Todte in das Zimmer der Zeugin gebracht worden, habe Frau v. Bocarmé befohlen, ihn auszukleiden, ihm ein reines aber grobes Hemd anzuziehen und Mund und Ohren mit Essig zu waschen, weil die Todten oft einen starken Geruch ausdünsten. Die Kleider, welche v. Bocarmé an diesem Tage trug, habe er ausgezogen, denn sie hätten abscheulich gerochen, obgleich er sie wiederholt mit Wasser begossen. Bei der Ankunft des Dr. Semet habe er diesen zuerst zu dem Todten führen lassen und dann ein Brechmittel für sich verlangt. Der Arzt habe, als er den Todten gesehen, gefragt, ob nicht vielleicht Grünspan in den Kochgeschirren gewesen; Zeugin aber habe ihn versichern können, dieß sey nicht der Fall, weil dieselben erst vor zwei oder drei Tagen neu verzinnt worden. An dem Leichnam selbst bemerkte sie mehrere Verletzungen im Gesicht; der Hals war so aufgetrieben, wie bei einem Erwürgten, weßhalb sie den Hemdekragen nicht aufknöpfen konnte, auch waren an diesem und dem Halstuch mehrere Blutflecken. Immer mehr habe sich Verdacht in der Zeugin erregt, da sie das Speisezimmer an der Stelle, wo Gustav gelegen, ganz naß gefunden und der Graf befohlen habe, alle Instrumente und was ein Unglück vermuthen lassen könne, zu verbergen; eben so sind ihr die Flecken im Zimmer und einige Blutflecken auf Papier auffallend vorgekommen. In der Nacht habe Frau v. Bocarmé, die mehrmals an ihren Schreibtisch gegangen, Papirre verbrannt, welche beide Angeschuldigte als unbedeutende Briefe angegeben. Schließlich sagt Zeugin noch aus, sie habe gehört, die Kleider von G. Fougnies seyen in einem Waschkessel; der Graf habe ihr befohlen, Gustavs Halsbinde zu suchen, und wenn sie dieselbe gefunden, sie zu verbergen. Den Grund zu diesem Befehl habe er nicht angeben wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeigen.

Münchener Schranne vom 7. Juni.

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 6 kr.	14 fl. 23 kr.	13 fl. 45 kr.	gef. — fl. 23 kr.
Korn	9 „ 48 „	9 „ 23 „	8 „ 57 „	gef. — „ 34 „
Gerste	8 „ 35 „	8 „ 7 „	7 „ 41 „	gef. — „ 31 „
Haber	5 „ 28 „	5 „ 16 „	5 „ 2 „	gest. — „ 9 „
Leinsam.	17 „ 37 „	16 „ 51 „	16 „ 19 „	gef. — „ 53 „
Reps.	— „ — „	17 „ 12 „	— „ — „	gef. — „ — „

Gesammtbetrag 8162 Schäffel. Verkauft wurden 8785 Schäffel. Verkaufs-Summe 80907 fl.

Augsburger Schranne vom 6. Juni:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 21 kr.	14 fl. 57 kr.	14 fl. 31 kr.	gef. — fl. 19 kr.
Kern	15 „ 52 „	15 „ 7 „	14 „ 7 „	gef. — „ 20 „
Roggen	10 „ 6 „	9 „ 47 „	9 „ 29 „	gef. — „ 39 „
Gerste	9 „ 45 „	9 „ 27 „	9 „ 9 „	gef. — „ 8 „
Haber	4 „ 59 „	4 „ 52 „	4 „ 42 „	gest. — „ 6 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Montag den 9. Juni: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Behrend-Brandt — Fides. Hr. Ellinger, vom k. ständ. Theater in Graz — Johann von Leyden.)

Dienstag den 10. Juni: „Der Liebesbrief", Lustspiel v. Benedix.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

---

715. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 12. Juni** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- u. Silbergegenständen, schönen Hirschgeweihen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern schönen großen Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

668-69. (b)

Bekanntmachung.

Versteigerung des Schatzlanwesens zu Bachhausen.

Samstag den 12. Juli Nachmittags von 2—3 Uhr

wird zu Bachhausen im Hause des Joseph und der Magdalena Rieger, Schatzlbauers-Eheleute, das denselben gehörige, nachbeschriebene Anwesen, welches am 28. April l. Js. auf 2957 fl. 50 kr. gerichtlich eingeschätzt worden ist, nach der Bestimmung des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, dann der §§. 99—101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 durch eine Gerichtskommission öffentlich versteigert, und gerichtlich zugeschlagen, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht oder übersteigt.

Gerichtsunbekannte Steigerer haben sich durch Leumunds- und Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Das Anwesen besteht aus:

1) dem zweistöckigen Wohngebäude mit Stall und Stadel unter einem Legschindeldache, größern Theils mit Holzwände, Werth	700 fl. — kr.
2) dem gemauerten und mit Ziegelplatten gedeckten Brennhaus	300 „ — „
3) der hölzernen Streuhütte	10 „ — „
4) der hölzernen Torfhütte	6 „ — „
5) Hofraum u. Hausgarten, 1 Tagw. 5 Dez.,	105 „ — „
6) Aecker, 28 Tagw. 8 Dez., à 40 fl.	1123 „ 20 „
7) Wiese, 3 Tagw. 39 Dez., à 50 fl.	169 „ 30 „
8) Wiese zu 92 Dez., à 50 fl.,	46 „ — „
9) Waldung, 9 Tagw. 96 Dez., à 50 fl.	498 „ — „
Summa	2957 fl. 50 kr.

Am 13. Mai 1851.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

Martin, Ldr.

Den Besuchern

der großen Industrie-Ausstellung in London

bietet die

deutsch-englische Compagnie

für die Dauer ihres Aufenthalts

Wohnung, Verköstigung, Führung und Rath, und durch ihre Verbindung mit der Düsseldorfer Dampfschiff-Gesellschaft und der General-Steam-Navigation-Company ermäßigte Fahrpreise.

Ausführliche Programme über die Leistungen und Bedingungen sind zu haben bei dem Unterzeichneten, welcher Anmeldungen und Einzeichnungen zur Theilnahme besorgt und dagegen die Legitimations-Karten ausstellt.

München, den 20. Mai 1851.

Georg Franz, Buchhändler.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist zu haben:

Illustrirter London-Führer. Ein vollständiges Gemälde der britischen Metropolis und ein Reisehandbuch für die Besucher der Industrie-Ausstellung aller Nationen. Mit Abbildungen der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten, einer Eisenbahnkarte von Mitteleuropa und einem Orientirungsplan von London. geb. 3 fl.

Thomesen, W., neuestes und vollständiges **Fremdwörterbuch**, enthält 20,000 fremde Wörter und Ausdrücke mit Bezeichnung der Aussprache, welche in amtlichen Verhandlungen, im Handel und Verkehr, in der Umgangssprache, in politischen Zeitungen und Zeitschriften ꝛc. ꝛc. vorkommen. geh. 45 kr.

Gebusky, A., kurzgefaßte Grammatik der **Böhmischen Sprache.** Zweite Auflage. geh. 1 fl.

Häusler, C. S., die Lehre von der Anwendung der selbst erfundenen **Holzcemente.** geh. 36 kr.

Kraut, E., praktischer Leitfaden für Erzieherinnen bei dem **Musik-Unterrichte.** geh. 36 kr.

Lüben, A., Anweisung zu einem methodischen Unterricht in der **Pflanzenkunde**, für den Schul- und Selbstunterricht. 3. Aufl. geh. 2 fl. 42 kr.

Weiss, Dr. A., Handbuch der **Trigonometrie.** geh. 3 fl.

Berlepsch, H. A., Chronik vom ehrbaren **Metzgergewerk.** Nach den Rechtsquellen und historischen Ueberlieferungen des deutschen Mittelalters bearbeitet. geh. 42 kr.

Der wohlerfahrene **Cigarren-Streich-Zündhölzer-Fabrikant.** geh. 45 kr.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist zu haben:

Hypotheken-Gesetz

für das

Königreich Bayern

nebst der Prioritäts-Ordnung, der Instruktion über den Vollzug des Hypotheken-Gesetzes und dem Regulativ über die Tax- und Stempelgebühren. Als Anhang: **Repertorium über das Hypotheken- und Prioritäts-Gesetz und die hierauf Bezug habenden Verordnungen und literarischen Arbeiten. In alphabetischer Reihenfolge. Mit königl. allerhöchster Bewilligung. 4. Preis 1 fl. 30 kr.**

Ausgabe auf Schreibpapier mit breiterem Rande 2 fl. 15 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 161.** **Dienstag,** 10. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

V München, 8. Juni. Zu der am Freitage Abends in der protestantischen Kirche vom Hrn. Prof. Kloß veranstaltetem Vokal- und Orgel-Musikaufführung hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden. Ueber das Orgelspiel des Hrn. Kloß können wir jetzt dem günstigen Urtheile beitreten, welches seinen Leistungen bisher gefolgt ist. Besonders ausgezeichnet fanden wir auch die Behandlung des Pedals und können uns lebhaft den Eindruck denken, welche das treffliche Spiel des Hrn. Professors auf das Publikum erst hervorgebracht haben würde, hätte ihm ein größeres, namentlich ein schönes Silbermann'sches Orgelwerk zu Gebote gestanden. Das große Talent des Hrn. Kloß als Komponist gab sich in der vorgetragenen Fantasie und Fugato für die Orgel, welchen das Thema: „God save the King" untergelegt war, nicht minder zu erkennen, als in der Requiem-Motette: „Grabesruhe." Dieser Chor, sowie Palestrina's Hymnus: „Gloria Patri" wurden von der hiesigen Liedertafel gesungen und recht gut ausgeführt. Wie wir hören, beabsichtigt Hr. Kloß noch eine zweite Produktion zu veranstalten.

— Im Kreis-Intelligenzbl. für Niederbayern Nr. 44 wird unter Hinweisung auf den Jahresbericht der Strafanstalt München, wornach 37 Sträflinge, darunter 20 aus Niederbayern, niemals eine Schule besucht hatten und deßgleichen auf den Jahresbericht der Stafanstalt Lichtenau, nach welchem so viele Sträflinge eingeliefert werden, die gar nicht lesen und schreiben können — „viele wissen gar nichts von Gott, von der christlichen Glaubenslehre und haben keinen Begriff von einem alten und neuen Testamente, von einer Länderkunde, die wenigsten können nothdürftig rechnen" unter Hinweisung also auf diese Jahresberichte wird von der k. Regierung von Niederbayern den Schul- und Distriktspolizeibehörden nachdrucksamst aufgetragen, ihre obliegenden Pflichten genauest zu erfüllen und gegen Schulversäumnisse mit aller Strenge einzuschreiten.

Aus Franken, 3. Juni. Gegenüber den Gerüchten und der daran sich knüpfenden Spekulation, welche in der letzten Zeit die Getreidpreise rasch emporhoben, möchte ein auf genaue Erkundigungen gestützter Bericht über den Stand der Saaten wohl mehrseitiges Interesse haben. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die naßkalte Witterung des April und Mai einigen schädlichen Einfluß auf das Gedeihen der Saaten hatte; doch ist dieser nicht gar so erheblich, als man ihn machen will. Die Aussaat der Sommerfrucht wurde verzögert, da die starken Felder wegen der übergroßen Feuchtigkeit das Einpflügen verhinderten. Hie und da zeigt sich der Rost; die Blätter erscheinen, namentlich beim Waizen, gelb; doch wirkt der seit einigen Tagen eingetretene Temperaturwechsel sichtlich auf das weitere Gedeihen wohlthätig ein. Die Winterfrucht ist stark in Halm geschossen und steht auf Mergelboden sehr dicht, auf Lehmboden, wie im Uffenheimer Gau rc., etwas mager, was auf das Kräftigwerden der Aehre vielen Einfluß hat. Ueppig ist der Wieswachs; die Niederungen haben durch andauernde Ueberrieselung gelitten, desto besser wird aber das Nachheu werden. Der Weinstock, dessen Holz im vorigen Herbst sehr auszeitigte, ist noch sehr zurück, Schaden zeigen aber nur die hohen Lagen. Dasselbe ist über den Hopfen zu berichten. Zwetschgen versprechen in geschützten Lagen eine gute Ernte, in einzelnen Strichen, wie bei Bamberg bis gegen Lichtenfels, hat das schlechte Wetter, aber nicht durchgreifend, Einfluß geübt. Aepfel- und Birnbäume versprechen eine reiche Ernte, namentlich die ersteren, die seit 3 Jahren geruht haben; übervoll hängen Kirsch- und Weichselbäume, die Frühkirschen setzen schon rothe Bäckchen an. Reps, der Hauptbau in dem an Würtemberg gränzenden Theile Frankens, erscheint noch gedrückt; er hat bis jetzt noch keine Verästelung angesetzt; doch wird die jetzige Wärme ihre Triebkraft bald bewähren. Ungemein frech aber schoßt der Haber auf, der mehr Kälte vertragen kann, als Dinkel und Waizen. Ungeziefer sieht man wenig, die gefürchtete Ringelraupe, deren unzählige Nester allem fleißigen Ausraupen beim Beginne des Frühjahrs spotteten, ist so gut als wie verschwunden; dagegen verspürt man viele Feldmäuse, auf die besonders die Geierarten und die Eulen Jagd machen; daher diejenigen Landwirthe großes Unrecht thun, welche, solche für schädlich haltend, unerbittlich mit der Flinte sie verfolgen. Im Ganzen kann man der künftigen Ernte ein gutes Prognostikon stellen, wenn anders das schöne Wetter anhält. (Fr. J.)

Zweibrücken, 6. Juni. Mit der letzten Sache gegen Jak. Moos, Rechtskandidat von Speyer, wurde gestern begonnen. Diesen Morgen wurde das Zeugenverhör vollendet und war das Resultat desselben ein für den Angeklagten so überaus günstiges, daß die Staatsbehörde die Anklage sowohl bezüglich der Haupt, als auch aller Nebenpunkte gänzlich fallen ließ, so daß sich die Vertheidigung und das Resumé des Präsidenten auf wenige Worte beschränkte. Die Geschwornen begaben sich um halb 12 Uhr in ihr Berathungszimmer, um sofort wieder zurückzukehren und den Angeklagten bezüglich aller Fragen für Nichtschuldig zu erklären. Moos wurde hierauf sogleich in Freiheit gesetzt.

(Schluß der vom k. Staatsministerium des Innern erlassenen Instruktion: „das Verfahren bei verschiedenen Unglücksfällen und bei Scheintodten betreffend.")

Bei Vergiftungen mit Vitriolöl, Scheidewasser, Königswasser, Salzgeist:

Hier sind zuerst warmes Wasser, Oel und schleimige Getränke anzuwenden. So schnell als möglich gebe man dann gebrannte Magnesia, von welcher man zwei Loth mit drei Maß Wasser anrührt und davon in häufigen Absätzen so viel trinken läßt, daß, wo nöthig Erbrechen erfolgt. Im Nothfalle gebe man geschabte Kreide mit Wasser oder diese mit einer Auflösung von ein Loth Seife in zwei Loth Wasser, schwache Lauge von Holzasche, welche ebenfalls von großem Nutzen ist, bis Magnesia herbeizuschaffen ist. Dieselben Mittel werden dann auch in Klystieren angewendet.

Bei Vergiftungen mit Opium oder Mohnsaft, Morphium und feinen Salzen.

Nachdem das Gift so schnell als möglich durch ein starkes Brechmittel aus Schwefelzink ausgeleert ist, so sind einige Tassen starken Kaffees ohne Milch nützlich. Starkes Anfüllen des Magens mit Flüssigkeiten sind bei diesen Vergiftungsarten zu vermeiden. Nur erst, wenn man annehmen kann, daß das Gift schon auf eine bedeutende Strecke in den Darmkanal übergegangen ist, wendet man Abführungsmittel und Klystiere an, jedoch nicht mit Essig.

Bei Vergiftungen mit noch andern Pflanzen, z. B. Schierling, Nachtschatten, giftigem Hahnefuß, Wolfskirsche, Stechapfel, Eisenhut, Bilsenkraut, Krähenaugen, Pilsen oder Schwämmen.

Man muß zuerst durch das Trinken von warmem Wasser mit Butter ein Erbrechen zu erregen suchen, alsdann gibt man von säuerlichen Dingen, welche das beste Gegengift sind, so viel als möglich zu trinken; z. B. Buttermilch, saure Molken, Cremortartari in Wasser aufgelöst, Citronensaft, Weinessig, allenfalls auch nur Bieressig. Ist der Kranke in einem betäubten gefühllosen Zustande, so gebe man ihm nach dem Er-

Fr. Städte. Frankfurt, 6. Juni. Erst unter dem gestrigen Tage hat der aus dem Schooße des wiedererstandenen Bundestags erwählte Ausschuß, in welchem bekanntlich Württemberg nicht vertreten ist, unter dem Vorsitze des österreichischen Gesandten, Hrn. v. Thun, die seitherige Bundescentralkommission aufgelöst, die Geschäftsführung derselben übernommen, und die darauf bezüglichen Ausschreiben an die betreffenden Stellen nebst der Aufforderung erlassen, alle Berichte 2c. an diesen Ausschuß zu senden. Es sollen jedoch, wie man vernimmt, bis auf weiteres alle seit dem 12. Juli 1848 von den frühern Centralbehörden erlassenen Beschlüsse in voller Wirksamkeit bleiben.

Frankfurt, 5. Juni. Von Seiten Bayerns ist zum Mitgliede der wieder zu errichtenden Bundesmilitärkommission der Oberstlieutenant v. Liel ernannt worden. Derselbe ist bereits in den letzteren Tagen hier eingetroffen.

Sachsen. In Dresden, wo es endlich gelungen ist, die Auflösung der freien Gemeinde herbeizuführen, wurde unlängst der Vorsitzende derselben, Kaufmann Wichel, der bereits seit 6 Jahren Bürger der Stadt ist und ein namhaftes Vermögen besitzt, plötzlich ausgewiesen und trotz aller Remonstrationen und Protestationen gezwungen, nach Amerika auszuwandern. Daß unter solchen Verhältnissen auch die Juden wieder schlecht wegkommen, war vorauszusehen. So wurde vor wenigen Tagen sämmtlichen Juden Leipzigs, welche während der Sommermonate ihre Villeggiatura auf den umliegenden Dörfern abzuhalten pflegten, von Seiten der Polizei eröffnet, daß sie innerhalb der nächsten drei Tage nach Leipzig hereinzuziehen hätten, indem die Erlaubniß zu ihrem Aufenthalte in Sachsen nur auf Leipzig und Dresden, nicht aber auf die diesen beiden Städten naheliegenden Dörfer sich erstrecke.

Hannover. Hannover, 5. Juni. Zur Beglückwünschung des Königs sind folgende fürstliche Personen eingetroffen: der König von Preußen, der Kurfürst von Hessen, die verwittwete Großherzogin von Schwerin, der Prinz Friedrich der Niederlande, der Großherzog von Schwerin, der Großherzog von Oldenburg, der Prinz Friedrich von Preußen, der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen, die Prinzessinnen Agnes und Marianne von Anhalt-Dessau, der Erbprinz von Lippe-Schaumburg, der Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Die Hannov. Ztg. enthält eine unabsehbare Reihe von Ordensverleihungen, die der König vorgenommen hat.

Preußen. Berlin, 5. Juni. Die N. Pr. Z. meldet aus „zuverlässiger Quelle“, daß das Kabinet von St. Petersburg unverhohlen ausgesprochen hat, das jetzige dänische Ministerium sey konservativen Interessen und Strebungen nicht förderlich.

Das K. B. versichert heute, daß die Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen in der Verfassung mehrerer kleiner Staaten, namentlich der thüringischen Staaten, Oktroyirung neuer resp. Reaktivirung der alten Wahlgesetze u. s. w. auf Grund einer Abrede der Kabinette jedenfalls jeder faktischen Grundlage ermangeln und wohl lediglich in der Vermuthung ihren Grund haben, daß die Kleinstaaten ihre Verhältnisse denen der Großstaaten werden analog gestalten müssen: eine Entscheidung von Frankfurt aus sei wenigstens zur Zeit nicht zu erwarten, da die Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich keineswegs ausgeglichen wären. Nachrichten aus Wien ließen darauf schließen, daß der Verständigung eine Reorganisirung des ganzen österreichischen Kabinets im exklusiv aristokratischen Sinne und ein Systemwechsel im „großartigen“ Maßstabe vorangehen sollen, doch stimmten alle Nachrichten darin überein, daß Fürst Schwarzenberg an die Spitze auch des neuen Kabinets treten werde.

Die „Voß. Ztg.“ spricht von ausführlichern Mittheilungen aus Olmütz, nach welchen es den persönlichen Bemühungen des Kaisers von Rußland gelungen sey, die Hauptschwierigkeiten, welche einer innerlichen und wahren Einigung zwischen Preußen und Oesterreich noch im Wege lagen, für den Augenblick gänzlich zu beseitigen und den Kaiser von Oesterreich für die in Warschau getroffenen Verabredungen zu gewinnen. Die Stiftung eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen gegen alle Eventualitäten, welche aus der gegenwärtigen Lage Europa's entspringen könnten, oder auch, mit andern Worten, die Erneuerung der Heiligen Allianz in ihrem ursprünglichen Umfange, dürfte nun wohl nicht mehr in Zweifel zu ziehen seyn. Einer zweiten Zusammenkunft der Monarchen widerspricht die „V. Ztg.“, indem sie weiter wissen will, daß die Instructionen, welche General v. Thümen nach Warschau erhalten habe, seine Thätigkeit nicht allein auf die deutsch-dänische Frage beschränken.

Oesterreich.

Aus Prag, 4. Juni, wird der D. A. Z. geschrieben: Mitten durch die lustig flackernden Gasflammen, die vorgestern die Freude über die Anwesenheit des Kaisers ausdrücken sollten, zuckten bange verworrene Gerüchte über die Resultate, die die nächste Zukunft unserer ohnedies nur zu einem Scheinleben verdammten Verfassung als äußerst gefährdet erscheinen lassen. Ich stimme diesmal ausnahmsweise mit dem Corrrspondenten der Freimüthigen Sachsen-Zeitung überein, wenn er ruft: „Es steht in nächster Zeit ein coup d'état bevor.“ Man macht auch hieraus in unsern hocharistokratischen Kreisen gar kein Hehl mehr, und der Eifer, mit dem man sich daselbst wieder um gewisse Persönlichkeiten drängt, die noch vor einem Jahre als für immer abgebraucht gegolten, das Streben und die wieder lebhaft erwachte Lüsternheit nach der bereits verloren geglaubten feudalen Stellung sind schlimme, sehr schlimme Sturmvögel, aus deren Krächzen man mit ziemlicher Gewißheit den nahenden Sturm vorhersagen kann. Ich bin zwar nicht in der Lage, authentische Vorlagen der Oeffentlichkeit zu übergeben; aber so viel kann ich mit Gewißheit behaupten, daß sich unter den böhmischen Adeligen eine Bewegung vorbereitet, die in nicht gar ferner Zeit mit einer lauten Aufforderung an den Thron enden wird, die Charte vom 4. März als nicht mehr bestehend zu erklären. Fürst Schwarzenberg begünstigt wenigstens indirekt dieses Treiben des hohen Adels, dessen Crême mit dem Ministerpräsidenten fast durchaus verschwägert ist. Es ist ein schlimmer Streich der adeligen Herren, daß sie zur selben Zeit, als sie mit dem Projekte umgehen, die Verfassung Oesterreichs mit den vormärzlichen Feudallandständen zu vertauschen, das Gerücht aussprengen, die adeligen Damen beabsichtigen eine Petition an den

---

brechen starken Kaffee zu trinken und reiche diesen ebenfalls in Klystieren. Empfindet er aber heftige Schmerzen im Unterleibe selbst nach erfolgtem gehörigen Erbrechen, so bediene man sich bloß der schleimigen Getränke innerlich und zu Klystieren, und lasse augenblicklich alle sauern Getränke weg, welche das Uebel nur vermehren. Auch müssen Blutegel an den Unterleib gesetzt werden. Eine Mischung von Baumöl und gepulverter Kohle den Patienten eingegeben, soll nach Dr. Druge bei Vergiftungen durch Schwämme die zuverlässigste Hilfe gewähren.

Bei giftigen Fischen, beim Käse- und Wurstgift.

Wo sich kurze Zeit nach dem Genuß giftiger Fische Schwere im Magen, Schwindel, Kopfweh, ein Gefühl von Hitze an Stirn und Augen, Durst und Angst einstellt, ist die Anwendung eines Brechmittels das Wirksamste. Darauf ein Abführungsmittel; nachdem aber beides gewirkt hat, läßt man Weinessig mit Wasser trinken und auch den Körper damit waschen. Erfolgen Krämpfe, so wird der Arzt Opium zu geben wissen. Käsegift, das gleichfalls Brechen, Schwindel, furchtbare Beängstigung und klebrigen kalten Schweiß verursacht, vermag auch nur ein starkes Brechmittel von Brechwurzel zu entfernen, worauf man eine schwache Kaliauflösung in Grützschleim reicht. Bei dem Wurstgift, wo sich zum heftigen Erbrechen noch Unfähigkeit zum Schlingen und unterbrochener Schlaf gesellt, ist schleunigst ernstlicher Beistand nachzusuchen, indem die Behandlung ebenfalls mit Brech- und Abführungsmitteln beginnen muß, worauf Waschungen mit Säuren und Alkalien und Essig-, Seifenklystieren abwechselnd erfolgen.

Die Kennzeichen des wahren Todes.

Ganz sichere Kennzeichen, daß ein Mensch wirklich, und nicht bloß scheinbar todt sey, ergeben sich nur aus der bereits eingetretenen Fäulniß, dann aus der Art der stattgehabten Verletzung. Die Zeichen der eingetretenen Fäulniß sind: der Leichengeruch, das Abfließen faulender Säfte aus den natürlichen Körperöffnungen, dann die Austreibung und das grünblaue

Kaiser, um eine Amnestie für die politischen Gefangenen zu erwirken. In der That besteht ein solches Projekt; ich kann ihm jedoch keinen andern Zweck zuerkennen als den, der Masse Sand in die Augen zu streuen, um die Projekte gegen die Verfassung ungestörter zu verfolgen. Bemerkenswerth ist es, daß die czechische Partei den Gerüchten über den Staatsstreich gegenüber mit Zähigkeit an die Ehrlichkeit des Ministers Grafen Thun glaubt und seinen Austritt dann sofort erwartet.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung deponirte Faucher den Entwurf einer Verlängerung des Clubgesetzes. Die Dringlichkeit desselben wird anerkannt. — Das glänzend restaurirte Louvremuseum wurde heute von dem Präsidenten L. Napoleon eingeweiht; in seiner Antwort auf die Rede Fauchers nannte er sich glücklich, daß diese Ceremonie unter einem Minister stattfinde, der sein vollstes Vertrauen besitze und dem er alle Erkenntlichkeit schuldig sey, was großes Aufsehen erregt hat. (T. D.)

Paris, 6. Juni. Der Revisionsausschuß ist gewählt: er besteht aus fünf entschiedenen Gegnern der Revision, worunter Cavaignac, Charras, J. Favre, vier Revisionisten nach der Verfassung und fünf Revisionisten überhaupt.

Portugal.

Aus Portugal wird eine Contrerevolution gemeldet. Die Pariser Blätter bringen folgende telegr. Depeschen des französischen Gesandten am spanischen Hof. Madrid, 2. Juni 5 Uhr Abends. Die 7te Militärdivision, im portugiesischen Estremadura, hat dem Baron das Antas den Gehorsam verweigert, ihre treue Ergebenheit gegen die Charte und die Königin versichert und sich gegen die Revolutionärs erklärt. 6½ Uhr. Es ist in Portugal eine contrerevolutionäre Bewegung ausgebrochen. Drei Regimenter Fußvolk, drei Schwadronen Reiterei und ein Bataillon Artillerie hat sich in Elvas und Montemar am 31. Mai gegen den General Saldanha und die Seinigen erklärt.

In Oporto haben ebenfalls zwei Regimenter eine reaktionäre Bewegung versucht, dieselbe wurde aber vom Volke und anderem Militär unterdrückt.

Die „Times" hat aus Madrid Berichte vom 29. Mai, wonach das Cabinet Bravo Murillos beschlossen hätte, dem Marschall Saldanha vorzustellen, die politischen Reformen nicht zu überstürzen, damit Spanien nicht angesteckt würde. Madrid war ruhig, doch wurden die militärischen Vorsichtsmaßregeln noch immer beobachtet.

Grossbritannien.

London, 4. Juni. Das Gebäude der Ausstellung war gestern von Tausenden aller Stände angefüllt, ohne daß das dichte Gedränge übermäßig lästig geworden wäre. Die Polizeimen und das Publikum wetteifern miteinander an Zuvorkommenheit und Fügsamkeit. Die Einnahme an den Thüren betrug 2415 Pf. St. 2 Schllg. und die Zahl der Anwesenden 53,871. Der ärmern Klasse, welcher es nicht gegönnt ist, Zeit und Geld für einen oft wiederholten Besuch der Ausstellung zu verwenden, wird es, wie die „Times" heute richtig bemerkt, sehr schwer, so schnell wie es zu wünschen wäre, jene Abtheilungen aufzufinden, welche für sie am meisten interessant und instruktiv sind. Die „Times" meint, es wäre lohnend, wenn sich eine Gesellschaft bilden würde, welche gutunterrichtete, mit den Lokalitäten vertraute Führer anstellen wollte.

Schweden und Norwegen.

Der Kaiser von Rußland hat Radetzky ein echt russisches Geschenk gemacht, nämlich vier russische Husaren des Regiments, dessen Inhaber Radetzky ist.

Belgien.

Prozeß Bocarmé. 7te Sitzung am 3. Juni. Die Vernehmung der Zeugin Emerentia Bricout wird fortgesetzt. Ihre weitern Aussagen beziehen sich im Wesentlichen darauf, daß sie viele chemische Werkzeuge im Schlosse gesehen; daß der Graf sich häufig nach einer grauen Katze erkundigt habe, welche er doch nach der Aussage der Kindermädchen selbst verscharrt; daß er ihr habe einlernen wollen, was sie vor Gericht aussagen solle, nämlich, Gustav Fougnies sei in ihren Armen gestorben; daß er ihr bange zu machen sich bemühte, sie werde mit Gefängnißstrafe belegt werden, wenn sie zu viel sage; daß er sie auch zu verleiten gesucht, auf die Aussagen der andern Dienstboten einzuwirken. Durch alle diese Vorgänge sei der Verdacht der Zeugin bestärkt worden, daß hier etwas Unrechtes vorgegangen sei. Mittheilungen über ähnliche Versuche von Seiten des Grafen seien ihr von den andern Dienstboten gemacht worden. Sie habe keine Ruhe gehabt und sei zu dem Pfarrer gegangen, dem sie unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses Alles, was sie wußte, anvertraute, und welcher ihr gerathen habe, wenn es zur Untersuchung komme, nur die reine Wahrheit zu sagen. Den beiden Kindermädchen habe der Angeklagte die gleiche Ermahnung wie ihr gegeben. Im Uebrigen sind die Aussagen der Zeugin häufig Wiederholungen schon angegebener Umstände, hier und da mit neuen Zusätzen. Die Aussagen des Kindermädchens Virginie Chevalier beziehen sich beinahe ausschließlich auf Hörensagen; aus eigener Wahrnehmung weiß sie nur vom Aufwaschen des Fußbodens. Gleich den andern Dienstboten bezeugt sie auch die Versuche der beiden Angeschuldigten, auf die Aussagen derselben Einfluß auszuüben, und gedenkt schließlich der Einschärfung, welche ihr in dieser Beziehung von dem Geistlichen zu Theil geworden. Sie gibt auch an, daß sie einige Tage vor dem Todesfall gesehen, wie der Graf im Garten ein Loch grub, und als er sie erblickte, ihr befahl, sich zu entfernen. Nachher habe man gefunden, daß er da die graue Katze verscharrt, nach welcher er immer gefragt. Die noch weiter vernommenen zwölf Zeugen haben meistens Geldforderungen an die Angeklagten, und beschweren sich, daß sie nie zu ihrer Zahlung gelangen konnten und gewöhnlich übel behandelt wurden. Sie stimmen alle darin überein, daß nach Gustav Fougnies Tode das Gerücht von seiner Vergiftung allgemein verbreitet war.

Gustav Fugnies, le Bequilleux (der auf Krücken Gehende) genannt, genießt übrigens nicht den besten Nachruf. So erzählt eine Brüsseler Ztg., daß sein Vater von seiner Familie getrennt lebte und daß die Kinder bei ihm erzogen wurden. Eines Tages, da Gustav vor der Thür seiner Mutter vorbeiritt und sie sah, ließ er die Zügel los, um ihr eine verächtliche Geberde zu machen; darüber stürzte sein Pferd, warf ihn ab und das zerschmetterte Bein mußte ihm abgenommen werden. So scheint die Katastrophe von Bitremont als der hereingebrochene Fluch über ein gottverlassenes Geschlecht!

---

oder schwarze Anlaufen des Unterleibes. Aus der Verletzung selbst kann man auf sichern Tod schließen, wenn der Kopf, die Brust, der Unterleib so sehr verletzt sind, daß das Gehirn zum größern Theile zerstört, das Herz durchbohrt, die Lungen oder Baucheingeweide in großer Ausdehnung verwundet und hervorgetreten sind. Andere weniger sichere, aber doch anzuführende Erscheinungen sind: Leichenstarre der Glieder, Offenbleiben der Augenlieder, wenn sie auseinander gezogen werden, rothe, braune oder schwärzliche Todtenflecken, Bewußtlosigkeit, Bewegungslosigkeit, Aufhören des Pulses, des Herzschlages, des Athmens, gänzliche Unempfindlichkeit des Körpers. Diese Erscheinungen können aber auch bei dem Scheintod vorkommen und dürfen nur als Beihilfszeichen angesehen werden, da es im Felde nicht immer vergönnt ist, die Erscheinungen der Fäulniß abzuwarten. Man muß demnach bei Bestimmung der zur Beerdigung geeigneten Gefallenen mit der gewissenhaftesten Vorsicht zu Werke gehen, um Niemand lebendig zu begraben und bei den geringsten zweifelhaften Fällen die Leiche lieber noch liegen lassen. Sollten die Umstände und Zeit eine hinreichende Vorsicht nicht erlauben, und die Beerdigung wegen Seuchen ic. doch nothwendig seyn, so soll man jedem Todten vor der Beerdigung den Fußsohlenschnitt machen. Die zweifelhaft Todten, besonders wenn sie keine Zeichen einer äußerlichen Verletzung an sich haben, sind von den wirklich Todten abzusondern, an einen passenden Ort zu bringen, wo die Gelegenheit gegeben ist, Belebungsversuche anzustellen. Jedenfalls müssen alle diejenigen, von deren Tod man nicht Gewißheit hat, sorgsam beobachtet werden; denn starke Lufterschütterung, Schreck, Erschöpfung der Kräfte durch übermäßige Anstrengung oder durch bedeutenden Blutverlust, können auf kürzere oder längere Zeit den Menschen aller Lebenszeichen berauben, und derselbe kann später bei gehöriger Hilfeleistung oder auch sonst wieder zu sich kommen.

Straubinger Schranne vom 7. Juni:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	12 fl. 49 kr.	12 fl. 28 kr.	12 fl. 6 kr.	gef.	— fl. 21 kr.
Kern	8 „ 37 „	8 „ 3 „	7 „ 42 „	gef.	— „ 9 „
Gerste	7 „ 30 „	7 „ 18 „	7 „ — „	gef.	— „ 5 „
Haber	5 „ 18 „	5 „ 11 „	5 „ 3 „	gef.	— „ 4 „

(35) Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist zu haben:

Kutscheit, Dr. J., sechs bisher unbekannte höchst merkwürdige **Prophezeiungen** auf unsere nächste Zukunft. Zweite Auflage. Preis 6 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 10. Juni: „**Der Liebesbrief**", Lustspiel v. Benedix.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Risler, Kfm. a. Crefeld. Weyer, Baurath a. Straßburg. Thomson, u. Plowden, Rent., Lady Kinnier u. Macdonald a. England. Frau Meticke, Kfms.-Gattin a. Triest. Reichardt, Stadtammann a. Carlsruhe. Damier, Colleg.-Rath a. Rußland. Frau v. Fidy, Priv. a. Wien. Graf v. Caramon a. Paris. Oswald, Kfm. a. Neusse.

(G. Hirsch.) Baron v. d. Capellen, Offizier, u. Baron v. d. Capellen, Priv. a. Westphalen. Parish, Rent. a. New-York.

(G. Hahn.) Landauer a. Hürben, Maurer a. Würzburg, u. Baumann u. Landauer a. Fürth, Kflte.

(G. Kreuz.) Gikardi a. Dalmstein, u. u. Martin a. Ischl, Kflte. Mad. Mulzer, Gutsbes. a. Pfaffenhofen. Mad. Lorin a. Nancy. Blurer, Priv. a. Landshut. Grell, Oekonom a. Vilsbiburg.

(Bl. Traube.) Frhr. v. Bulow, Musikdirektor a. Weimar. Frau v. Schmitzfeld, Priv. a. Kempten. Barolari u. Calderoni, Negot. a. Roveredo. Feldkircher, österr. Oberlieut. a. Hamburg. Oberlindober, Kfm. a. Innsbruck. Klostermayer, Schiffskapitän a. Regensburg. Mad. Schweinhuber a. Augsburg. Schilk, Posthalter a. Neuburg. Ellinger, Opernsänger a. Gratz. Dr. Roßhirt, Prof. a. Erlangen. Priester, Rentbeamter a. Ellingen. Rieman, Chemiker a. Nürnberg. Böttinger, Postmeister a. Lindau. Dr. Nollet, Arzt a. Brüssel. de Witt, Steuereinnehmer a. Deidesheim.

(Stachus.) Mähler, Kfm. a. Stadtamhof. Schmid, Oblem. a. Oberndorf. Dr. Schöttel, Advokat a. Oettingen. Fuchsbichler, Priv. a. Mainburg.

715.

Bekanntmachung.

Am 28. v. M. ist zu Dietramszell d. G. der ledige Oekonomie-Verwalter **Mathias Irlwek** ohne letztwillige Disposition mit Tod abgegangen.

Wer an seinen Nachlaß eine Forderung geltend machen zu können glaubt, wird anmit aufgefordert, dieß

innerhalb 4 Wochen

diesamts zu thun, widrigenfalls ohne Berücksichtigung dessen in Auseinandersetzung dieses Nachlasses fürgeschritten würde.

Deßgleichen werden Diejenigen, welche von seinem Eigenthume etwas in Handen haben aufgefordert, dasselbe vor der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde zurückzustellen.

Am 7. Juni 1851.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

Martin, Ldr.

Frankfurter Börse.

Papiere: (7. Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 74½; 4½proc. 65⅝; Bankactien 1139; span. innere Schuld 35⅛; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82⅝. Wechselcurse: Paris 94⅜; London 118¼.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

Hr. Michael **Walser**, k. quiesz. Lehrer, 69 J. a., in Bayerdießen. — Frau Marie Eleonore **Stiel**, geb. Hertl, 67 J. a., in Nürnberg. — Hr. Friedr. Traugott **Kunzmann**, Kaufmann, 56 J. a., in Regensburg. — Frau Susanne Wilhelmine Magdalene **Kluge**, geb. Mercklein, Kaufmanns-Wittwe, in Nürnberg, 68 J. a.

710-11. (b) **Theresienstraße Nr. 21** ist ein schön hergerichteter **Garten** mit Sommerhaus und einigen Lauben an eine solide Familie zu vermiethen. D. Uebr.

597-99. (c)

Bekanntmachung.

Ein **Zehenthof** im k. Landgerichtsbezirke Schrobenhausen mit mehreren großen Oekonomie-Gebäuden, Gärten und Wiesen wird aus freier Hand verkauft.

Das Nähere hierüber ist bei der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Königl. sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Seit Eröffnung im Jahre 1831 bis Ende 1850.

Aufnahme von 7455 Personen mit	8,588,900	Thlrn.
Auszahlung an die Erben verstorbener Versicherter	1,358,266	„
dergleichen „ Dividende an lebende „	166,230	„
durchschnittlich 16 Prozent der bezahlten Prämie.		
Bestand: 4424 Personen mit	5,183,500	„
Angesammelter, zinsbar angelegter Reservefonds	1,003,015	„
Ueberschuß zu Dividende	82,985	„

Leipzig, Ende März 1851.

Schriften über den Nutzen der Lebensversicherung und über die innere Einrichtung obgedachter Anstalt, sowie Formulare zu den Antragsattesten und sonstigen Auskunft unentgeltlich bei dem Agenten

Georg Franz in München.

509-13. (c)

Rentenanstalt, Lebensversicherungen u. Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Zu der in der Bildung begriffenen **VIII. Jahresgesellschaft der Rentenanstalt**, zu welcher bereits über 15,000 fl. eingezahlt sind, werden fortwährend Einlagen angenommen, und es erhalten die in den Monaten April, Mai und Juni Eintretenden dabei die in der Bekanntmachung vom 27. Januar l. Js. ausgesprochene Zinsvergütung.

Diejenigen, welche über unsere **Lebensversicherungs-Anstalt** Auskunft zu erhalten oder dahin zielende Anträge einzureichen wünschen, belieben sich an die zu dem Zwecke aufgestellten Agenten zu wenden, von welchen zugleich die Grundbestimmungen unentgeltlich verabfolgt werden.

Anträge zu **Leibrentenversicherungen** können mit den Versicherungssummen gleich direkt an die Bank eingesandt werden.

München, den 14. April 1851.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler.

Zur Empfangnahme von Anmeldungen zur Lebensversicherungs-Anstalt, sowie zur Ertheilung der zu wünschenden Aufschlüsse erbietet sich

J. C. Hochwind, Agent,
Kaufingerstraße Nr. 1 in München.

---

(25) Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist soeben angekommen:

Preis-Katalog der zur Londoner Industrie-Ausstellung aus dem deutschen Zollvereine und Norddeutschland eingesandten Gegenstände. geh. 8. Preis 48 kr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Oswald, Ritter von, Ansichten über das provisorische Gesetz vom 10. November 1848: die Abänderungen des Strafgesetzbuches vom Königreiche Bayern vom Jahre 1813. 8. br. 48 kr.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Ansichten über das Gesetz vom 29. August 1848: Abänderung einiger Bestimmungen des I. Theiles des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813. 8. br. 36 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München**.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 162.** **Mittwoch,** 11. Juni 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den **Wochentagen Nachmittags** 3 Uhr und **Sonntags Vormittags** 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern [illegible] fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

ᵞ München, 10. Juni. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold begeben Sich Anfang nächster Woche nach Lindau, wohin S. M. König Ludwig auf der Rückreise aus Italien kommen und einige Tage Sich auf der Villa Sr. kgl. Hoh. aufhalten werden. — In der heutigen öffentlichen Magistratssitzung wurde dem kgl. Hof-Kunsthändler Herrn Wimmer die goldene Medaille des Civil-Verdienst-Ordens überreicht.

‡ München, 10. Juni. Unsere gesammte Garnison ist diesen Morgen wieder zu einem Feld-Mannöver ausgerückt; die Aufstellung hiezu war auf dem Kugelfange. Es werden in nächster Zeit noch mehrere solche Feldmannöver stattfinden, um so die Truppen auf praktische Weise im Felddienste zu üben. — Wie man hört, werden S. M. der König zur Frohnleichnamsprozession aus Berg hieher kommen und derselben in der bisher üblichen Weise beiwohnen. Dem Vernehmen nach wird Sich S. M. sodann nach Baireuth zu einem 4wöchentlichen Aufenthalte im dortigen Lustschlosse Eremitage begeben.

Endlich schritt, was sehr nothwendig war und von dem Publikum mit Dank anerkannt wird, die k Polizeidirektion gegen das bisher im Hofbräuhause üblich gewesene schlechte Maß des Getränkes ein.

München, 8. Juni. Wie die Infanterie Unterricht im Geschützexerzieren erhält, soll künftighin die Mannschaft der Kavallerie-Regimenter mit Musketen unterrichtet worden. Es wird dieses vom doppelten Gesichtspunkt aus für zweckmäßig erachtet, als es einerseits dem Kavalleristen körperliche Gewandtheit verschafft, und andererseits im Felde großen Vortheil bietet, da Kavalleristen, die ihre Pferde verlieren, sogleich unter die Infanterie eingereiht werden können. (A. Abdztg.)

München, 8. Juni. Das neueste Regierungsblatt enthält eine k. allerhöchste Verordnung, gemäß welcher für die Führung der Rechtsgeschäfte der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten ein besonderes Fiskalat gebildet wird; dasselbe hat sämmtliche Rechtsangelegenheiten zu besorgen und Prozesse zu führen, welche auf die der genannten Generaldirektion zugewiesenen Geschäfte und auf die Verwaltung der deßfallsigen Fonds Bezug haben.

Erlangen, 2. Juni. Der außerordentliche Professor Dr. Wilh. Stahl, Bruder des Berliner Professors, hat einen Ruf nach Gießen an Schmitthenner's Stelle als ordentlicher Professor der Nationalökonomie erhalten und angenommen.

Fr. Städte. Frankfurt, 6. Juni. Nach einer Mittheilung des J. de Francfort haben gestern Vormittag Hr. v. Talleney und Lord Cowley ihre Beglaubigungsschreiben als außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister ihrer respectiven Regierungen beim hohen deutschen Bund in die Hände des Hrn. v. Grafen Thun-Hohenstein, als Vorsitzenden der Bundesversammlung niedergelegt.

Der „Pr. Z." wird aus Frankfurt, 5. Juni geschrieben, daß man dort den demnächstigen Durchmarsch von Bundestruppen gewärtige, die sich nach Mainz begeben, die dortige Besatzung etwa um ein Drittel ihrer jetzigen Anzahl zu verstärken. — Es heißt, daß in der Umgegend, namentlich im Nassauischen, ein kleines Truppenkorps aufgestellt werden soll; man bezeichnet darunter das in Düsseldorf und Benrath garnisonirende 7. Uhlanen-Regiment, dessen Chef der Herzog von Nassau ist.

Württemberg. Stuttgart, 7. Juni. Nächsten Dienstag den 10. d. kommt der Postvertrag endlich zur Berathung in der zweiten Kammer. Der Kommissionsbericht ist, wie zu erwarten stand, für unbedingte Annahme des Vertrags, und die von gewisser Seite vorgeschützte Aengstlichkeit in Betreff des agnatischen Consenses wird kein Hinderniß für Genehmigung des Vertrages mehr seyn, da diese Zustimmung bereits im Ministerium eingetroffen ist. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß Post und Eisenbahn schon am 1. Juli in Verbindung zu einander treten. Bei dem hiesigen Hauptpostamt werden bereits alle Vorkehrungen getroffen, welche diese Verbindung nöthig macht, durch die allerdings eine vollständige Aenderung in allen Postcursen eintreten wird. Seit Anfang des Monats haben wir das herrlichste Wetter; die Befürchtungen, welche der naßkalte Mai überall rege machte, sind verschwunden, die ganze Natur prangt im üppigsten Schmuck, die Saaten erholen sich und man hofft wieder auf Obst und Wein. Das große Liederfest in Heilbronn, wozu großartige Vorbereitungen getroffen werden, wird am Pfingstmontag abgehalten werden.

Baden. Rastatt, 4. Juni. Heute wurde eine größere Anzahl Leute aus dem Amte Bühl wegen aufrührerischer Reden als Kriegsgefangene eingebracht.

Kurhessen. Kirchhain, 3. Juni. Heute Morgen marschirten zwei, seit mehreren Wochen hier und in den benachbarten Groß- und Kleinheelheim und Langenstein einquartirt gewesene Kompagnien vom k. bayer. 11. Inf.-Reg. (Ysenburg) füreist in das Hauptquartier nach Marburg zurück, und rückten von dort gleichzeitig zwei andere Kompagnien desselben Bataillons nach Rotenburg, um dort Quartier zu beziehen. Unsere Stadt beherbergt jetzt keine Bundestruppen mehr. Die übrigen jetzt in Marburg stationirten Kompagnien des Bataillons werden in der Kürze von dort nach Jesberg und Fritzlar abgehen, aber durch ein anderes aus der Gegend von Kassel einrückendes Bataillon ersetzt werden.

Kassel, 6. Juni. Prinz Adalbert von Bayern ist vorgestern mit Begleitung hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von mehreren hier anwesenden bayerischen Offizieren, u. a. vom Grafen du Montell, empfangen. Gestern Vormittag stattete ihm der Ministerpräsident Hassenpflug einen Besuch ab und gestern Abend wohnte der Prinz einer Vorstellung im Theater bei. Der Prinz wird höchst wahrscheinlich wohl bis zur Rückkehr des Kurfürsten von Hannover, welcher bestimmt am Sonnabend zurückerwartet wird, hier verweilen. — Die Stärke der hier noch im Lande befindlichen bayerischen Truppen beläuft sich nach Abzug der in diesen Tagen abmarschierten immer noch auf etwas über 3500 Mann, und nicht, wie es in einigen Blättern hieß, nur auf 2000 Mann. Es liegen hier im Ganzen 5 Bataillone Infanterie, eine halbe Batterie Artillerie und eine Eskadron Kavallerie. (A. Z.)

Fulda, 6. Juni. Gestern hatten hier Abtheilungen bayerischer Kavallerie und Artillerie auf ihrem Wege zurück nach Bayern Rasttag. Ein Lieferant von Fourage wurde alsbald nach ihrer Ankunft von den Soldaten durchgeprügelt.

Preußen. Berlin, 7. Juni. Das „Corresp.-Bur." schreibt: Bei der gegen mehrere Arbeitervereine neuerdings eingetretenen Verfolgung von Seiten der Justizbehörden sind die von der Polizei gegen die Buchdruckerverbrüderung (Gutenbergvereine) verfügten Maßregeln außer Acht gelassen worden. Wie wir hören, ist aber die Verfolgung dieser Verbindung noch keineswegs definitiv aufgegeben, vielmehr haben noch in neuester Zeit auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft Ermittelungen über Ursprung und Ziele der Gutenbergvereine stattgefunden. (Auch in Leipzig haben derartige Recherchen, auch eine Verhaftung stattgefunden.)

Der Plan, sämmtliche Uhren der Stadt durch Elektromagnetismus in Gang zu setzen, ist nach dem „C. B." auf uner-

wartete Hindernisse gestoßen, die vielleicht das Fallenlassen des ganzen Planes zur Folge haben werden. Es soll nämlich nicht möglich seyn, einen so bedeutenden und gleichmäßigen elektromagnetischen (galvanischen) Strom herzustellen, der im Stande wäre, ein Netz von Uhren über die ganze Stadt in Thätigkeit zu setzen.

Die Summe der Beiträge, welche bei dem hiesigen Lortzing-Comité für die Familie des verstorbenen Kapellmeisters Lortzing eingegangen sind, beträgt gegen 10,000 Thlr. Sämmtliche Hofbühnen, sowie die meisten Direktoren von Stadttheatern und wandernden Schauspielertruppen haben mit der größten Bereitwilligkeit Benefizvorstellungen für diesen edlen Zweck angeordnet; die verhältnißmäßig größte Summe ist jedoch in Berlin selbst eingegangen.

Das k. Consistorium der Provinz Brandenburg hat befohlen, daß bei Begräbnissen von Deutschkatholiken weder in der Kirche noch am Grabe eine Rede gehalten werden darf. Daß dieß nicht geschehe, dafür habe zunächst der — Todiengräber zu sorgen.

Hannover. Hannover, 6. Juni. Der gestrige 80ste Geburtstag des Königs ist unter großen Festlichkeiten vorübergegangen. Das Abends vorher abgebrannte Feuerwerk war äußerst brillant, währte eine ganze Stunde lang und hat über 5000 Thaler gekostet. Besondere Aufmerksamkeit wendete sich 400 Bergleuten zu, welche sich aus dem Harz zur Beglückwünschung des Königs eingefunden hatten. Gestern war die Stadt ziemlich glänzend beleuchtet.

Aus **Schleswig-Holstein,** 5. Juni. „Middagsposten" berichtet, daß nach neuern, freilich noch nicht bestätigten Nachrichten aus Flensburg, die holsteinischen Notabeln entweder ausgetreten, oder auszutreten im Begriffe seyen, da sie nicht länger auf einer die Rechte Schleswig-Holsteins nicht anerkennenden Basis unterhandeln könnten. Am Tage vorher hatte dasselbe Blatt noch gemeldet, daß die Notabeln vor den Pfingstferien die Behandlung der Paragraphen der Regierungsvorschläge beendigt haben würden und man erwarte, daß die Holsteiner nun mit ihrem Gegenvorschlage herauskommen würden.

Als der wirksamste Impuls zur Zurücknahme der Hutordonnanzen wird uns von glaubwürdigen Leuten ein von den Bewohnern der geplagten Ortschaften geschickt ersonnenes Mittel erzählt, ihren Drängern diese Respektsbezeugung zu verleiden. Es trafen nämlich Viele das Uebereinkommen, sich unter einander nur mit kurzem stummen Kopfnicken, jedes Schwein aber, jeden Hund, jeden Ochsen und alle andern dgl. nützlichen Hausthiere mit demuthsvollem Herunterziehen der Kopfbedeckung zu begrüßen. Diese polytheistische, der Thieranbetung der alten Aegypter entlehnte Höflichkeit dünkte den Dänen doch zu anzüglich.

Oesterreich.

Wien, 6. Juni. In Betreff der von Deutschkatholiken und ihren Vorständen vorgenommenen Taufhandlungen wird eine Entscheidung von dem Ministerium des Kultus und Unterrichts vorbereitet, welche dahin lautet, daß denselben keine rechtliche Gültigkeit beigelegt werden kann und das durch Deutschkatholiken getaufte heranwachsende Kind als zu keiner vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft gehörig zu betrachten sey.

Czernowitz, 27. Mai. Am 21. Mai erlebten wir hier einen Judenkrawall, der aber ohne weitere Folgen blieb. Mehr als 50 Juden rotteten sich, mit schweren Wurfsteinen versehen, in der Czernowitzer Judengasse zusammen, um den von der Czernowitzer Fleischpachtung als Schächter aufgestellten Pinkas Schekler zu steinigen, weil durch seinen Dienstantritt die andern Schächter brodlos geworden sind. Ein schnelles Einschreiten der Gendarmerie machte dem Exzesse ein baldiges Ende; die Haupträdelsführer wurden verhaftet und dem Czernowitzer Magistrate eingeliefert.

Schweiz.

Am 3. Juni begannen die Verhandlungen in Freiburg über die Affaire Carrard vor den Assisen. Die Artillerie und ein Korps Schützen von der Bürgergarde war auf den Beinen. Die Angeklagten wurden unter starker Eskorte von den Augustinern zu den Schranken geführt. Eine große Masse Neugieriger hatte sich eingefunden.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der bekannte Karl Schurz (Kinkel's Befreier), der sich seit einigen Monaten in Paris aufhielt, ist am 31. Mai von zwei Polizeiagenten auf der Straße verhaftet und erst nach einer zweitägigen Haft wieder in Freiheit gesetzt worden. „Theilnahme an einem Complot zum Umsturze der französischen Regierung" war wiederum der Grund, warum ein deutscher Flüchtling aus Preußen verhaftet wurde. Wie zu erwarten stand, ist Schurz, dessen Papiere mit Beschlag belegt worden sind, aus Paris und ganz Frankreich ausgewiesen worden und wird am 8. Juni nach London abreisen.

Paris, 6. Juni. Es fand heute keine Sitzung der National-Versammlung Statt. Die Bureaux beschäftigten sich mit den Wahlen zur Revisions-Kommission, von deren Kandidatenliste alle entschiedenen Legitimisten, Bonapartisten und Republikaner ausgeschlossen sind. Die Diskussionen waren lebhaft. Im zweiten und achten Bureau wurden Moulin und Corcelles gewählt; Beide wollen die Revision. Hr. v. Falloux sprach sich bitter über die Dijoner Rede aus, ohne sich jedoch bestimmt für die Revision der Verfassung zu erklären.

— 7. Juni. Vierzehn Wahlen zum Revisions-Comité sind bekannt, darunter sind fünf entschiedene Gegner der Revision, wie Cavaignac, Charras, Jules Favre; vier revisionistisch gesinnt, im Sinne der Konstitutionsgrenze; fünf entschieden revisionistisch, davon Montalembert; Dufour, elyseeisch gesinnt; Berryer, legitimistisch; Broglie, orleanistisch; Moulin, fusionistisch. Molé ist bei der Wahl durchgefallen.

Grossbritannien.

London, 5. Juni. Briefe vom Cap melden, daß der Krieg mit den Kaffern noch immer auf dem alten Fleck sey. Die Engländer ließen Streifzüge nach allen Seiten abgehen, um das Kaffernlager aufzufinden, denn wenn man die feindlichen Stämme jetzt nicht zum Schlagen bringe, könnte sich der Krieg sehr in die Länge ziehen, weil mittlerweile die Kaffern ihre Ernte beendigt haben würden. — Am 5. d. waren wieder 40,442 Besucher am Industriepalast notirt worden.

Lord Palmerston hat die neulich vom Gemeinderath Londons an ihn gerichtete Adresse, sich bei der Pforte für Freilassung Kossuths und der noch übrigen in Kutahia verbliebenen ungarischen Gefangenen zu verwenden, dahin beantworten lassen, „daß J. Maj. Regierung ihre freundlichen Dienste bei der hohen Pforte, um die Freilassung der ungarischen Gefangenen zu erwirken, bereits geltend gemacht habe und ferner geltend mache. Und J. Maj. Regierung hat die Zuversicht, daß ihre Bemühungen binnen kurzem zu einem günstigen Resultate führen dürften."

London, 5. Juni. Gestern war der 30. Tag nach der Eröffnung der Ausstellung, und die Zahl der Zuschauer noch größer als an irgend einem Tage zuvor. Ueber 60,000 Personen waren im Laufe des Tages anwesend und die Einnahme belief sich auf ungefähr 25000 Pf. St. Es mag interessant seyn zu erwähnen, daß man nach den ursprünglichen Berechnungen der königlichen Kommission glaubte, auf eine höhere Besucherzahl als anderthalb Millionen nicht rechnen zu dürfen. Nur Herr Fox, der Bauunternehmer, wagte von vorneherein zu behaupten, daß man auf nicht weniger als 10 Millionen rechnen könne, vorausgesetzt, daß die Sache richtig und mit Geschick geleitet würde. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge zu urtheilen, wird die Wirklichkeit nicht weit hinter dieser Schätzung zurückbleiben. Jetzt beträgt die tägliche Besucherzahl durchschnittlich 52,000 Köpfe, und die bei Weitem günstigere Jahreszeit rückt erst heran. Seit wenigen Tagen merkt man den Zufluß der Fremden auch auf den Straßen. Es langen noch immer täglich neue Ausstellungsgegenstände an, im Durchschnitt 150 Colli per Tag. Das große Album, vom Kaiser von Oesterreich der Königin Viktoria bestimmt, ist gestern angekommen und wird von Baron Koller der Königin überreicht werden. Die Zunft der Londoner Goldschmiede hat einstimmig beschlossen, für 5000 Pf. St. Silbergeschirr, von dem besten, welches ausgestellt ist, käuflich an sich zu bringen und es in ihrer Halle aufzustellen. Bei der nächsten Sitzung

des Gemeinderaths, wird der Antrag gestellt, daß auch die City die Summe von 5000 Pf. St. zu dem Zwecke votiren solle, um einige Kunstwerke aus der Ausstellung, welche zur Verschönerung der City anwendbar wären, anzukaufen.

Donau-Fürstenthümer.

Von der moldauischen Grenze, 30. Mai. Es ist endlich eingetroffen, was uns lange Zeit verheißen wurde, die russischen ebenso wie die türkischen Truppen haben wirklich die Donaufürstenthümer geräumt. Die Russen haben sich hart an den Grenzen beider Länder aufgestellt und haben nur den Pruth zu passiren, um, wenn ihre Gegenwart gewünscht wird, oder sie es selbst für gut finden, sie wieder zu occupiren. Der geäußerte Wunsch der türkischen Regierung, bei vorkommender Nothwendigkeit allein zu interveniren, wird wohl nur ein frommer Wunsch bleiben.

Belgien.

[Prozeß Bocarmé.] VIII. Sitzung am 4. Juni. Heute wurde in der Verhandlung mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Der erste derselben, ein Fleischer, klagt über unvollständige Befriedigung seiner Rechnung. Sechs frühere weibliche Dienstboten im Hause Bocarmé folgen und geben Aufschlüsse, sowohl über Streitigkeiten zwischen den beiden Angeklagten, über den Lebenswandel des Grafen und über unehrenhafte Anträge, welche er mehreren der Zeuginnen gemacht. Nach diesen wurde eine Frau Abelheid Delmarle, verehelichte Cherquefosse, vernommen. Auf die Einladung der Gräfin, sagte sie, habe sie einige Tage im Schlosse Bitremont zugebracht, während welcher das außereheliche Kind des Grafen, das bisher dort verpflegt war, weggebracht wurde, was zu einem heftigen Auftritt zwischen beiden Ehegatten und zur thätlichen Mißhandlung der damals schwangern Frau geführt und die Zeugin veranlaßte, dem Grafen zu sagen: „Wenn Sie Ihr Benehmen nicht ändern, so werden Sie Ihr Dasein entweder im Kerker oder auf dem Schaffot endigen.“ Er habe nun aus dem Ganzen einen Scherz machen wollen. Ueber den Charakter des Angeschuldigten sagt sie, daß sie ihn für einen Heuchler und Lügner, für einen verschmitzten, boshaften und grausamen Menschen halte. — Die nächstfolgende Zeugin, Sylvie Dutrieux, gibt einige Erklärungen über ihre Verhältnisse zu dem Grafen, mit welchem sie auf vertraulichem Fuße gestanden. Zwei andere Dienstmädchen sprechen von öfteren Verdrüßlichkeiten zwischen Herrn und Frau v. Bocarmé. Es sollte nun Cölestine Legrain, das frühere Kammermädchen, mit welcher der Angeklagte das schon erwähnte Kind erzeugte, vernommen werden, sie war aber so angegriffen, daß dieß verschoben werden mußte. Eine weitere Zeugin sagt unbedeutende Dinge über Tabackbau aus, worauf Cölestine Legrain wieder eingeführt wird. Die Aussagen dieser Person beziehen sich hauptsächlich auf die Versprechungen des Grafen, wegen eines Beitrags zur Erziehung ihres Kindes, und dann, daß sie ihm in einer Geldverlegenheit 1000 Fr. geliehen, die er ihr nicht zurückerstattet. Auch gibt sie an, sie habe wohl erkannt, daß die Verschreibung, in welcher er ihrem Vater 500 Fr. jährlich für die Erziehung des Kindes versprochen, nicht von ihm, dem Grafen, unterzeichnet gewesen; sie habe aber den Angeklagten für einen ehrlichen Mann gehalten. Wegen der großen Aufgeregtheit, in welcher sich die Zeugin befand, wurde das Verhör mit ihr abgebrochen, dagegen aber ihr Vater und ihre Mutter vernommen. Der erste hat nicht gewußt, daß die Verschreibung nicht von dem Grafen unterzeichnet war; dieser hat ihm fortwährend Zahlung versprochen, aber außer 40 Fr. nichts gegeben. Die Aussagen der Mutter sind unbedeutend, ebenso die der weiter vernommenen Zeugen, welche, wie alle übrigen im Dienste der Familie Bocarmé gewesenen Leute, nur kurze Zeit blieben und größtentheils unbezahlt entlassen wurden.

Der „Aachener Zeitung“ geht vom 4. Juni die Mittheilung aus Mons zu, daß sich daselbst bei Abgang des Briefes die Nachricht von dem Tode des Grafen v. Bocarmé verbreitet und große Sensation erregt habe. Man fügt hinzu, der Graf habe sich vergiftet. (?)

Verschiedenes.

** (Eine Preisausschreibung.) Die Redaktion des vom österr. „Lloyd“ herausgegebenen „Illustrirten Familienbuchs“ hat für die beiden besten bis zum 30. Sept. d. J. einzusendenden Novellen Preise ausgesetzt, und zwar außer dem üblichen Honorar von 40 fl. C.M. per Bogen einen Preis von 30 Dukaten in Gold und einen zweiten von 20 Dukaten. Zur Preisbewerbung sind nur jene Novellen geeignet, welche der Tendenz des Familienbuchs: Unterhaltung und Belehrung häuslicher Kreise in den gebildeten Ständen — vollkommen entsprechen und nicht unter Einem und nicht über zwei Bogen zu 8 Quartseiten einnehmen. Nur der künstlerische Werth der Novellen wird als Maßstab bei der Preisvertheilung betrachtet. Das Preisrichteramt haben die HH. Grillparzer, Hebbel und Hermannsthal übernommen. Alle Einsendungen sind unter der Adresse der Agentur des österr. Lloyd zu Wien, Stadt, Grünangergasse Nr. 835, an die Redaktion des illustrirten Familienbuchs zu richten und jede Novelle mit der Aufschrift „Zur Preisbewerbung eingesendet“ und mit Devise nebst versiegelter Adresse des Verfassers zu versehen.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 10. Juni. Nach Eröffnung der Sitzung um 10 Uhr trägt Hr. Mag.-Rath Radlkofer das Referat über die Rückzahlung von Sparkassagelbern, Heimatsberechtigung ꝛc. vor. Es wird die Summe von 350 fl. bewilligt. Mehrere Waisenkinder erhalten Unterstützung. Hr. Mag.-Rath Klausner trägt das Gewerbsreferat vor. Das Antiquitäten-Handlungs-Conzessionsgesuch des Schmay-Drey von Heidingsfeld wird wiederholt von der Regierung abgewiesen, ebenso das Branntweiners-Conzessionsgesuch des Georg Staudner, desgl. das Spezereiwaarenhandlungs-Conzessionsgesuch des Anton Hammer, ehemal. Salzstößlers. Der Hausbesitzer Kleeblatt hat sich an die Regierung um eine Krämers-Conzession gewendet. Es wird ihm bedeutet, sich an die zuständige Behörde zu wenden. — Die Schneiders-Conzession des Martin Kienle wird als erloschen erklärt. Auf eine Beschwerde der Maler und Vergolder gegen den Schreinermeister Florian Winkler wegen Ausstellung von Goldleisten wird letzterer in eine Strafe von 10 fl. verfällt. Die Billards im Buttlerschen kleinen Löwengarten, sowie beim Braurechtsbesitzer Grädler werden gesperrt, Letzterer ist der Sperre bereits zuvorgekommen. Der Buchbinders-Wittwe Oettl wird die Aushängung der Firma: „Königl. Schulbücher-Filial-Verlag“ gestattet. — Mag.-Rath Hemmer referirt über Ansäßigmachungsgesuche. Zwei Gesuche von nicht hiesigen Gesuchstellern, gegen deren Aufnahme sich der Armenpflegschaftsrath ausgesprochen hat, werden nach längerer Erwägung abschlägig beschieden. Mit dem Baureferat des Hrn. Mag.-Rath Dobler endet die Verhandlung um 11 Uhr.

München, 10. Juni. Der geh. Finanzministerial-Sekretär Ad. Pfretzschner wurde zum Finanzministerial-Assessor ernannt; an dessen Stelle zum geh. Finanzministerial-Sekretär der Rechnungskommissär des obersten Rechnungshofes, K. Schmidt, berufen; dann der funktionir. geh. Sekretär u. Regier.-Assessor Dr. K. A. Bischoff zum geh. Finanzministerial-Sekretär, und der Appell.-Ger.-Assessor K. Frhr. v. Dürnitz in Freising zum geh. Sekretär im Staatsministerium der Justiz ernannt; ferner wurde zum II. Staatsanwalte am Kreis- u. Stadtger. Landshut mit dem Range eines Kreis- u. Stadtger.-Rathes der Kreis- u. Stadtger.-Assessor G. Hohenadl zu Amberg ernannt, und der Professor der Mathematik an der Studienanstalt zu Schweinfurt, K. F. Hennig, wegen seines andauernden Krankheitszustandes und unter Anerkennung seiner bisher. treuen Dienstleistung vorläufig auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt.

Die kathol. Pfarrei Wachenheim, Landk. Neustadt, wurde dem Priester A. Krug, Pfarrer u. Distrikts-Schulinspektor zu Omersheim, Lndk. Zweibrücken, — die kathol. Pfarrei Aindling, Ldgr. Aichach, dem Priester Jos. Seybold, Pfarrer zu Hasenhofen, Ldgr. Dillingen, — und die kathol. Pfarrei Oberndorf, Ldgr. Orb, dem Priester Mich. Ziegler, Dekan, Pfarrer u. Distrikts-Schulinspektor zu Wüstensachsen, Ldgr. Hilders, übertragen; ferner der bisher. protestant. Pfarrer in Willmars, Dek. Rothhausen, J. A. Schmidt, auf seine Bitte vom Antritte der ihm verliehenen Pfarrei Gleussen, Dek. Michelau, dispensirt, und der für ihn von dem Dr. Frhrn. C. v. Bibra in Nürnberg, als Kirchenpatron, ausgestellten Präsentation auf die protestant. Pfarrei Schwebheim, Dek. Schweinfurt, die landesherrl. Bestätigung ertheilt.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Frau v. Fock, Gutsbes. a. Reval. Wyse, Hay u. Thomson, Rent. a. England. Lorillard, Rent. a. Amerika.

(G. Hirsch.) Demole, Consul a. Rußland. Frhr. Prinz v. Burgau, Premier-Lieutenant a. Mecklenburg. Frhr. v. Welden, Präsident a. Augsburg. Kennedy, Rent. a. Schottland.

(G. Hahn.) v. Amann, Funktionär a. Augsburg.

(G. Kreuz.) Auer a. Elberfeld, Bestelmair a. Nürnberg. Scharer a. Schönheida, v. Häuser a. Augsburg, Erbert a. Plauen, u. Kinzelbach a. Triest, Kflte. Sandler, Bräu a. Kulmbach. v. Fürtung, Kassier a. Regensburg. Kümmelmann u. Pflugheil a. Chemnitz, Will a. Breslau, u. Bull a. Nürnberg, Kflte. Mad. Villa a. Bern.

(Bl. Traube.) v. Helmreich, Beamter a. Salzburg. Gerhard u. Sebunratzky, Kflt. a. Gera. v. Geldbeck, dän. Etatsrath a. Altona. v. Reiche, kk. österr. Rittmeister a. Hannover. Frau v. Bobichts a. Nany. Graf Schenk-Castel a. Tischingen.

(Stachus.) Schütz, Ldgs.-Assessor a. Lauf. Ziegler, Privat. a. Thierhaupten. März, Ziegelmstr. a. Ellwangen. Baldauf, Fbkt. a. Lindenberg. Säckler, Priv. a. Rehlingen. Kohler, Fbkt. a. Sonnenberg. Berger, Rechnungskommissär a. Wallerstein. Müller a. Ulm, u. v. Eisenlohr, Professoren a. Carlsruhe. Schmid, Maurermstr., Gelden, Schlosser, Spitz, Metallschläger, Müller, Graveur, u. Hirschmann, Drechsler a. Fürth. Binder a. Gmünd, Luppelmaier, Haslacher, Dehigny, de Crignis, Engelhart, Melcher, Kolb u. Stumpf a. Augsburg, Kauflte.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Karl Thurn, gräfl. Kammerdiener v. h., 80 J. a. — Georg Englmann, Taglöhner v. h., 60 J. a. — Johann Adam Häkl, Bürger u. Hausbesitzer v. h., 64 J. 3 M. a. — Rosina Herzog, Kostgeberin v. h., 67 J. a. — Michael Fiegl, ehem. b. Drechslermeister v. h., 65 J. a. — Joseph Schreiner, Soldat v. k. Inf.-Leibregim., 28 J. a. — Franz Mannhardt, k. pens. Hauptmann v. h., 56 J. a. — Johann Hütter, b. Kistlermeister v. h., 70 J. a. — Alois Zoller, Hausknecht v. Schlegelsberg, Ldgs. Ottobeuern, 44 J. a. — Anton Muck, Bräuknecht v. Furth, Ldgs. Cham, 32 J. a.

Anwesens-Verkauf.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Johann Kaltner von Gallhard, bestehend aus einem neuerbauten Wohnhaus und Stadel, dann 9 Tagw. 84 Dez. Gründen,

Mittwoch den 9. Juli 1851
Vormittags 10 Uhr

im Orte Obergailhard dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Das Anwesen ist geschätzt auf 2615 fl. — kr.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes mit Berücksichtigung der §§. 98—105 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837.

Die Verkaufsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben. Die nähere Beschreibung der Realitäten mit Lasten kann bei Gericht eingesehen werden.

Bissingen, den 31. Mai 1851.

Königl. Gerichts- und Polizeibehörde
Bissingen.
Der königl. Gerichtsvorstand beurl.
Weiß.
coll. Staubwasser.

---

717. **Ein Vorder-Logenplatz im IV. Rang ist billig zu haben.** D. 11e.

685-87. (b)

Bekanntmachung.

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird das dem Bierwirthe Alois Schloder gehörige Anwesen Nr. 1 an der Tattenbachstraße, zum Schlößl genannt, bestehend:

I.

1) aus dem mit ebener Erde 4 Stockwerk hohen, mit Dachzimmern und gewölbten Kellern versehenen Wohngebäude Nr. 1 in der Tattenbachstraße;
2) aus dem Nebenhause in der Gewürzmühlstraße, mit ebener Erde zwei Stock hoch erbaut und mit zwei Kellern versehen, wovon einer mit Holz überlegt, der andere gewölbt ist;
3) aus einem einstöckigen Oekonomiegebäude;
4) aus einem Hofraum und den darin befindlichen Pumpbrunnen mit laufendem Wasser;
5) aus einem kleinen Garten; zusammen durchschnittlich geschätzt auf 27,500 fl.

II.

Aus der radizirten Taferngerechtsame im Schätzungswerthe zu 6000 fl., in Summa 33,500 fl.,

nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §§. 98 bis 101 des Proz.-Gesetzes am 17. Nov. 1837 der gerichtlichen Versteigerung an den Meistbietenden unterstellt.

Obige Realität, wovon die Baulichkeiten mit 10,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt sind, ist mit 600 fl. Ewiggilt, um 12,000 fl. Kapital und mit 28,225 fl. Hypotheken belastet.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote ist Tagsfahrt auf

Mittwoch den 30. Juli l. Js.
Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2 über 1 Stiege dahier anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben, und daß der Hinschlag bei dieser erstmaligen Versteigerung nur nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgen könne.

Den 22. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht
München.
Der königl. Direktor:
Danhauser.
Stung.

---

701. Im unterzeichneten Verlage erschien:

Portefeuille für Guitarrespieler

von J. K. Mertz (in Wien).

Leichte, effektvolle Unterhaltungs-Stücke in Form kleiner Fantasien nach berühmten Opern- und Lieder-Melodien bearbeitet.

Op. 16. 1. Heft. Martha. (Flotow.)
„ 17. 2. „ Die Zigeunerin. (Balfe.)
„ 21. 3. „ Der Prophet. (Meyerbeer.)
„ 22. 4. „ Agathe. (Lied v. Abt.)
Lob der Thränen. (Lied v. Schubert.)
Op. 24. 5. Heft. Glockentöne (Lied v. Proch.)
Die Fahnenwacht. (Lied v. Lindpaintner.)
Op. 27. 6. Heft. Linda von Chamounix. (Donizetti.)

Jedes Heft: **45 kr.**

München. **Jos. Aibl,**
Musikalienhandlung.

656-57. (b)

Bekanntmachung.

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Hs.-Nr. 10. am Marsfelde (äußere Karlsstraße) am

Donnerstag den 17. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr
(im Geschäftszimmer Nr. 11/I.)

zum Erstenmale der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Dieses Anwesen, welches gerichtlich auf 3800 fl. geschätzt, mit 2100 fl. der Brandassekuranz einverleibt und mit 2250 fl. Hypotheken belastet ist, besteht aus einem Wohnhause, das mit ebener Erde zwei Stockwerk hoch ist, außerdem noch zwei Dachkammern hat, und mit einem mit Holz überlegten Keller versehen ist; ferner aus einem einstöckigen Anbau, endlich aus einem Garten und Hofraume, in welch Letzterem sich ein Pumpbrunnen befindet.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 98—102 des Prozeß-Gesetzes von 1837 richtet, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

München am 12. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht
München.
Der königl. Direktor:
Danhauser.
Brulliot.

Kochbuch für kleinere Familien.
Oder

Die Köchin wie sie seyn soll und muß,

sichere Anleitung, binnen kurzer Zeit ohne alle Beihülfe perfekt kochen zu lernen, von **Lina.** Nebst 48 Speisezetteln.

Dritte Auflage. 12. Elegant gebunden 54 kr.

Dieses ausgezeichnete Kochbuch empfiehlt zur gefälligen Abnahme
Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Die

bedeutendsten Grabmonumente

des

Münchener Gottesackers.

3. Lieferung à 6 Blätter.

Gezeichnet und in Zink radirt von **R. Gottgetreu.**

hoch gr. 4. — Die Lieferung 1 fl. 30 kr. oder 26 ngr.
(Die 1. und 2. Lieferung hat gleichen Preis.)

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 163.** Donnerstag, 12. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ München, 11. Juni. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der K. d. Abg. hielt gestern eine Versammlung, um sich über den einzuschlagenden Gang seiner Verhandlungen zu berathen. Da der Referent II. Präsident Abg. Weis das ihm übertragene Referat wohl unter 4 — 6 Wochen nicht vollenden kann, so werden die Ausschußmitglieder, die München vorerst verlassen, erst dann hieher zurückkehren. Der spezielle Theil des neuen Strafgesetzbuches soll alsbald dem Ausschusse übergeben werden. — Wie man hört, sind für die „Industrie-Ausstellung für Oberbayern", die mit Beginn des nächsten Monats im k. Odeon eröffnet wird, schon sehr zahlreiche Anmeldungen erfolgt und wird weiteren im Laufe dieser Tage entgegen gesehen. Bereits ist eine besondere Commission zur Empfangnahme der betreffenden Gegenstände und Ertheilung der nöthigen Aufschlüsse täglich im k. Odeon über eine Stiege versammelt. — Im nächsten Monat wird der Telegraph von hier bis Landshut und dann kurz darauf jener von Landshut bis Regensburg fertig seyn und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

München, 9. Juni. Da viele Stellen in der Armee erledigt, und namentlich eine unverhältnißmäßige Anzahl von Stabsoffizieren abgängig sind, die Erledigung des Budgets aber durch die Vertagung des Landtages weiter hinausgerückt wurde, so ist man im Kriegsministerium zu dem Entschlusse gekommen, alle vakanten Stellen bis auf den budgetmäßigen Status zu ergänzen. Es wird daher der hierüber zu erlassene Armeebefehl noch im Laufe dieses Monats erscheinen. — Durch Armeekorpskommando-Ordre wurde befohlen, daß die präsente Mannschaft im Schreiben sorgfältig unterrichtet werden soll. (Abdz.)

München, 11. Juni. Das Anzünden von sogen. Johannis- oder Sonnenwend-Feuern in der gesammten Ausdehnung des hiesigen Stadtbezirkes ist, laut Bekanntmachung der k. Polizeidirektion, nur mit polizeilicher Bewilligung gestattet. Zuwiderhandelnde werden mit Geld- oder Gefängnißstrafe bedroht.

Aus München, 9. Juni, wird der „A. Pstztg." geschrieben: Es ist nun ganz gewiß, daß dem hiesigen Cabinete aus Wien Depeschen über die zu Olmütz aufgestellten Hauptpunctationen der künftigen Organisation Deutschlands zugekommen sind. Die neuen Projekte sollen nicht ohne überraschenden Eindruck vernommen worden seyn. Einige wollen wissen, daß die nächste Zukunft manches Unerwartete aber durchaus Nothwendiges bringen dürfte.

In der Nähe Würzburg's hat sich am 7. d. der Regier.-Sekretär M. Gessert, bekannt in der literarischen Welt durch seine Geschichte der Glasmalerei, sowie durch geistreiche Aufsätze über Kunst in verschiedenen Blättern Süddeutschlands, erschossen.

Aus der bayerischen Pfalz, 6. Juni, schreibt man der „Köln. Ztg.": Den politischen Prozessen schenkt man wenig Aufmerksamkeit. Die Haupttheilnehmer am Pfälzer Aufstande, über welche die härtesten Strafen ausgesprochen wurden, befinden sich jenseits des Oceans in Freiheit, und solche, welche eine unbedeutende Rolle gespielt und die man mitunter gar nicht als Revolutionäre betrachten kann, müssen in's Gefängniß wandern. Unser Hauptaugenmerk ist jetzt auf Frankreich gerichtet. Sicheren Mittheilungen zufolge wird die Besatzung in Landau vollständig auf Kriegsfuß gesetzt. Zwei österreichische Regimenter — Artillerie und Infanterie — sollen in die Bundesfestung verlegt werden. Für die vollständige Ausrüstung Germersheims sind erst jüngst wieder größere Summen angewiesen worden. Ueber den Besuch des Königs ist wieder Alles still geworden; dagegen heißt es, daß Prinz Luitpold sehr bald zu uns komme, und zwar, um eine allgemeine Militärinspektion vorzunehmen. — Die Auswanderung ist noch immer sehr bedeutend, allein dennoch hat sie in diesem Frühling nicht den Grad erreicht, den man erwartet hatte. Der Grund liegt darin, daß die Liegenschaften nicht ohne gar zu beträchtliche Verluste zu veräußern sind. Die Weinversteigerungen haben in der Regel zum Resultate, daß keine Käufer erscheinen.

Fr. Städte. Aus Frankfurt erhalten wir heute Genaueres über die Handelsübereinkunft der deutschen Bundesstaaten. Der bescheidene Entwurf, wie er in Dresden vorgelegt wurde, ist noch in in homöopathischen Dosis verkleinert worden. Das Wichtigste, was die „Uebereinkunft" bringt, ist das Zollkartel zwischen den Bundesstaaten. Unter den Artikeln, die zollfrei eingeführt werden dürfen, sind die nambaftesten: Abfälle von allerlei Stoffen und Fabrikaten, edle Metalle und Erz, Holz und Lebensmittel. Im Jahr 1858 sollen nach Frankfurt Bevollmächtigte sämmtlicher Bundesstaaten zur Berathung der endlichen Handelseinigung einberufen werden, bis dahin darf kein Staat Verbindlichkeiten eingehen, die seinen Beitritt zum Handelsbunde verhindern könnten. Darauf also sind vorläufig die Hoffnungen Deutschlands in Bezug auf gemeinsame Maßregeln für die materielle Wohlfahrt beschränkt worden. (A. Z.)

Die beiden Halbbrüder.

(Eine Erzählung aus der jüngsten Vergangenheit.)

„Und das Band der Länder ist gehoben,
Und die alten Formen stürzen ein."
Sch.

1.

Ein alter Sünder und eine schwarze That.

Die Besitzungen des aus einem uralten, deutschen Geschlechte stammenden Freiherrn Albrecht von Sündenfeld liegen in einer gebirgigen, nicht sehr fruchtbaren Gegend, ein Umstand, der indessen, wie man vielleicht glauben könnte, durchaus keinen nachtheiligen Einfluß auf die finanziellen Verhältnisse dieses reichen Edelmannes übt; im Gegentheil, dieser Bevorzugte des menschlichen Geschlechtes läßt durch seine Beamten jährlich mehr denn achtmalhunderttausend Thaler Revenüen einkassiren. Weit und breit sind die herrlichen Forsten, die sein väterliches Stammschloß, daß sich am Ende des Dorfes Sündenfeld befindet, umziehen, sein eigen, und das Wild, gemästet auf den dürftigen Aeckern der Bauern, hat Gott nur für ihn erschaffen. Zwei Hammerwerke und eine Meierei, so wie die Erbpachtgelder von mehreren Mühlen und Höfen, der Grundzinsen und Entschädigungen für Frohnden, welche von den ehemals „hörigen" Bauern geleistet werden müssen, gar nicht zu gedenken, bilden einen ziemlich beträchtlichen Theil jener achtmalhunderttausend Thaler Einkünfte. Der Freiherr von Sündenfeld besitzt eine eigene Gerichtsbarkeit, und die Geistlichen und Schullehrer von wenigstens zehn Ortschaften werden von ihm durch Präsentation angestellt und zum Theil besoldet. Heimlich spottet er zwar der „Pfaffen" und ihres geheiligten Amtes, — vor der Welt beweist er aber ihnen diejenige Ehre, welche ein reicher Mann und Freiherr dazu Männern schuldet, die zur Zähmung und Bändigung der Bestien — wie er sich im Hinblick auf die geplagten Landleute sehr human auszudrücken pflegt — ihr gut Theil beitragen. Doch ist er mit dem Prediger zu Sündenfeld, den er zuweilen zur Tafel zieht, nicht ganz zufrieden; denn der Mann spricht ihm zu aufgeklärt und ist dem Lichte allzu sehr zugethan. Am allerwenigsten aber mag er das Geschlecht der Volkslehrer, wie es jetzt ist, leiden. Diese gottvergessenen Leute betrachtet er nämlich als die Hauptursache, daß es auch unter den dicken Pelzmützen der Bauern

Frankfurt, 8. Juni. Gestern Vormittag kamen etwa 1500 Mann Bayern, auf dem Marsche aus Kurhessen in ihre frühern Standquartiere begriffen, in unserer Umgegend an und wurden auf den benachbarten kurhessischen Ortschaften Bergen, Seckbach, Enkheim ꝛc. einquartirt, von wo aus sie morgen ihren Marsch weiter fortsetzen werden.

Bremen, 5. Juni. Sicherm Vernehmen nach ist Dr. Beta (Bettziech), dessen Angelegenheit eben in Berlin abgeurtheilt worden, am Dienstage voriger Woche auf einem Auswandererschiffe in See gegangen.

Württemberg. Stuttgart, 10. Juni. Die II. Kammer hat soeben den Postvertrag mit Thurn u. Taxis genehmigt.

Kurhessen. Kassel, 7. Juni. Der Kurfürst ist gestern Abend um 10 Uhr mit einem Extrazuge auf der Rückkehr von Hannover hier wieder eingetroffen. Prinz Adalbert von Bayern hat sich gestern Früh nach Lipp-Detmold begeben, gedenkt aber von dort in wenigen Tagen wieder hierherzukommen und bei Hof einen Besuch abzustatten.

Kassel, 6. Juni. Dem Vernehmen nach werden die hier weilenden Bayern wieder außerhalb Kassel locirt werden müssen, indem die preußische Regierung ihr Bataillon aus Kassel in der Voraussicht zurückzog, daß sämmtliche Exekutionstruppen von Bundeswegen aus dem Lande entfernt werden würden. Da diese Voraussicht jedoch durch persönliches Dazwischentreten des Kurfürsten am Sitze des Bundestags vereitelt wurde, so ist die preußische Erklärung hier angelangt, daß unverzüglich wieder preußische Truppen in Kassel einrücken müßten, wenn die Bayern nicht von da entfernt würden. — Wie umfassend und gründlich die reaktionären Vorschläge sind, welche Hr. Hassenpflug der Bundesversammlung zu Frankfurt zur Beherzigung und Genehmigung unterbreitet hat, möge man aus der Thatsache entnehmen, daß dabei die Aufhebung der lebenslänglichen Anstellung der Staatsdiener und das willkürliche Entlassungsrecht der Regierung beantragt wird.

Hannover. Der „Konst. Ztg." wird aus Hannover geschrieben: „Sie können es als ein Faktum annehmen, daß der Kurfürst von Hessen nicht erwünscht gekommen ist. Der König hat Das laut und in gewohnter Rückhaltlosigkeit geäußert. Es ist gar kein Geheimniß in der Stadt, selbst unsere Kaffeehauspolitiker wissen davon." Auch die „Ztg. für Nordd." schreibt: „Wie man uns mittheilt, hat die Ankunft des Kurfürsten von Hessen, wie überall, so namentlich auch in den höchsten Kreisen eine nicht unbedeutende Mißstimmung erregt."

Preußen. Berlin, 7. Juni. Die Opposition gegen die restaurirenden Maßregeln des Ministeriums greift immer mehr um sich. Unter den Gegnern der Erlasse des Hrn. v. Westphalen wird wiederholt auch der Oberpräsident v. Witzleben genannt, der erklärte Gegner der neuen Gemeindeordnung, der aber doch der Meinung ist, daß ein Gesetz nur auf gesetzlichem Wege modifizirt werden könne. Eingegangenen Nachrichten zufolge zweifelt man, daß der rheinische Provinziallandtag zusammentreten werde. Die konservative „Schlesische Ztg." beleuchtet die Verfügungen und spricht die Ansicht aus, daß der in der Presse und der öffentlichen Meinung hervorgerufene Kampf „zum Erstenmal offiziell auf dem Gebiet des verfassungsmäßigen Staatsrechts die Entscheidung der Kammern in Anspruch nehmen werde." Man begreift übrigens nun immer mehr, warum die erste Kammer das Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit verworfen hat. Die Plane des Ministeriums sollten gefahrlos ausgeführt werden können.

Oesterreich.

Wien, 7. Juni. General v. Welden tritt endgültig in den Ruhestand. Sein Nachfolger, General v. Kempen, wird nur „Militär-Gouverneur", und der Ausnahmezustand erfährt dadurch eine Milderung, daß die bürgerlichen Behörden nicht mehr unter dem Kriegsbefehlshaber stehen.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Die heute im 15. Bureau erfolgte Wahl eines Mitgliedes zur Revisions-Kommission fiel mit 22 Stimmen auf Baze, während Labordère nur 14 Stimmen erhielt. Das gesammte Resultat ist nun folgendes: 8 Mitglieder sind für die Revision, 6 dagegen, de Tocqueville reservirt seine Stellung. — Zwischen dem Prinzen Canino und dem Sohne des Grafen Rossi, der jenen schwer beleidigte, wird es wahrscheinlich zum Duell kommen.

Aus **Havre**, 2. Juni, wird dem „Fr. Journ." über das Schicksal der dort aus der Schweiz angekommenen und nach Amerika auswandernden deutschen Flüchtlinge berichtet: Die Behandlung, welche ihnen an den Stationsorten auf Schweizerboden zu Theil wurde, war nichts weniger als gut, mit alleiniger Ausnahme Neufchatels, wo man sie äußerst human behandelte. Die französischen Behörden sollen sich dagegen, obgleich ihnen eine strenge Ueberwachung der Flüchtlinge anbefohlen schien, sehr freundlich, mitunter sogar theilnehmend gegen dieselben benommen haben. Die franz. Regierung zahlt 130 Fr. Ueberfahrtskosten für den Mann, das Kopfgeld und die gewöhnliche Schiffskost inbegriffen. Außerdem gewährt ihnen die allgemeine Theilnahme noch manche Erleichterung. Unter den am 3. d. mit dem amerikanischen Paketboote „Admiral" nach Amerika abgehenden deutschen Flüchtlingen befinden sich auch Dr. Karl Riedel und Hr. Windwart aus Bayern.

Italien.

Turin, 6. Juni. Sieben Kammerbureaux gegen vier haben sich gegen die Beibehaltung von Nizza's Freihafen-Privilegium ausgesprochen. (T. D.)

Aus **Rom**, 3. Juni, wird der „A. Pstz." als zuverlässig gemeldet, daß die französische Garnison Roms und der Umgegend in kurzem durch ein bedeutendes Corps vermehrt werden soll und sonach viele kaum geräumte Klöster leider abermals in geräuschvolle Wachthäuser und Kasernen umgewandelt werden müßten.

Portugal.

Die Nachrichten aus **Lissabon** in englischen Blättern gehen bis zum 29. Mai und enthalten nichts über den Ausbruch einer Contrerevolution. Der „Standard" behauptet, die Glaubwürdigkeit jener telegraphischen Meldung über Madrid werde

---

zu tagen beginnt. Freiherr Albrecht von Sündenfeld ist — so oft ich im Präsens rede, versetze ich mich in das Jahr 1847 zurück — sechsundfünfzig Jahre alt. Groß und außerordentlich wohlbeleibt, ziert sein Gesicht, in dessen Mitte eine dick angeschwollene Nase prangt, jenes Roth, das stets in Blau überzugehen droht. Diese beneidenswerthe Auszeichnung verdankt er seiner Vorliebe für eine reich besetzte Tafel und dem häufigen Genusse starker Weine. Ueber das frühere Leben dieses Mannes zirkuliren sehr nachtheilige Gerüchte.

Fräulein Amalie von Wartheim, ein frommes, sanftes Wesen, aus einer angesehenen Familie der Hauptstadt stammend, hatte dem reichsten Erben der Provinz — denn das war Albrecht von Sündenfeld — ihre Hand zum ehelichen Bunde gereicht, weil es ihr Vater so wollte. Es war eine Convenienzheirath; — von einem Bündniß der Herzen, von Neigung und Liebe, war keine Rede. Wozu auch Neigung und Liebe, wenn man reich ist? Aber nur Geduld, verschrobener Menschengeist! Ein schwarzes Verhängniß rächt nicht selten solche frevelhafte Verhöhnung der Natur. Der Freiherr behandelte seine liebenswürdige Gemahlin barsch, ja zuweilen sogar roh; sie schwieg und duldete, obwohl er nicht einmal die Treue hielt, die er ihr am Altare des Herrn geschworen. Er führte heimlich ein sittenloses Leben, und als ihm Amalie den dritten Sohn geboren hatte, da verspürte die Beschließerin des Schlosses Sündenfeld, ein junges, hübsches Frauenzimmer, bereits auch die Folgen eines Fehltrittes, an dem der Freiherr der Mitschuldige war. Dieses Mädchen, die Tochter seines ehemaligen Hammerinspektors, stand, einen Bruder ausgenommen, der in einer fernen Stadt als Offizier in Garnison lag, ganz allein in der Welt. Sie hatte ihrem Verführer nicht so bald entdeckt, was nicht mehr länger verheimlicht werden konnte, als er sie auch zwang, ihre Entlassung zu nehmen. Hierauf brachte er sie gewaltsam in eine entlegene Gegend und ließ die Aermste unter den schrecklichsten Drohungen, im Falle sie jemals wieder in der Nähe von Sündenfeld gesehen würde, mit nur geringen Mitteln hier zurück. Ihr Bruder, ein Mann von Muth und Entschlossenheit, war jedoch, als er die unglückliche Lage seiner Schwester erfuhr, nicht Willens, die Sache geradezu auf sich beruhen lassen. Er nahm auf einige Wochen Urlaub, brachte zuerst der Entehrten die nöthige Hülfe und erschien plötzlich,

sehr in Zweifel gezogen. Wahrscheinlich sey zwar, daß irgend eine contrerevolutionäre Bewegung ausgebrochen sey, aber bei weitem nicht die Bedeutung habe, welche die telegraphische Depesche ihr gegeben.

Grossbritannien.

London, 6. Juni. Mit dem englischen Dampfboote „Sultan", welches gestern von Konstantinopel in Southampton eingelaufen, ist General Lazar Meszaros angekommen, mit ihm 49 ungarische Offiziere und 40 Soldaten. Meszaros hatte von Kossuth am 6. Mai Abschied genommen. Letzterer war körperlich gesund, aber durch die lange Gefangenschaft geistig deprimirt, und seine letzte Hoffnung: das Versprechen des Sultans, ihn im September ziehen zu lassen. Seine Frau und seine Kinder mit noch 25 Ungarn bilden seine Umgebung in der Festung. Im Ganzen befinden sich 40 seiner Landsleute in türkischer Gefangenschaft. Meszaros begab sich gleich nach seiner Landung zum Mayor von Southampton, um seine Hilfe für die Nothleidenden der Flüchtlingsgesellschaft zu erbitten. Für eigene Person wies er jede Unterstützung zurück und lehnte die freundliche Einladung des Mayors ab, um bei seinen Gefährten zu bleiben. Der Mayor traf sogleich Anstalten, um den Flüchtlingen einstweilen Unterkommen in der Stadt zu verschaffen, telegraphirte deren Ankunft an Lord Dudley Stuart nach London und ließ zugleich an Sir George Grey die Anfrage stellen, ob die Regierung gesonnen sey, diesen Flüchtlingen, welche nach Amerika wandern wollen, einige Unterstützung zukommen zu lassen. Die Polizei von Southampton wurde einstweilen angewiesen, den Ungarn freundlich an die Hand zu gehen.

London, 6. Juni. Troß des unfreundlichen Wetters waren gestern 55,059 Personen im Gebäude der Ausstellung. Die Einnahme betrug 2566 Pf. St. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr fing es heftig zu regnen an, und — die englischen, sonst so wortreichen Reporter schweigen darüber — wir können es aus eigner Anschauung berichten, der Regen drang auf vielen Stellen durch's Dach, so im Transept, in der belgischen, in der Zollvereinsabtheilung. Die Staatsdruckerei von Wien mußte ihre Werke rasch mit Wachstuch bedecken, um sie zu schützen.

Griechenland.

Athen, 1. Juni. Hinrichtung der verhafteten Räuberhäuptlinge. (T. D.)

Aegypten.

Alexandria, 21. Mai. Der Vicekönig unternimmt eine Aufsichtsreise nach Oberägypten. Behufs der Frage über die Einführung des Tansimats ward eine Commission nach Konstantinopel entsandt.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 31. Mai. In der Mitte des April hat nach Angabe der St. Petersburger Blätter ein bedeutender Ueberfall auf eine Abtheilung der russischen Truppen im Kaukasus stattgefunden, wobei denselben bedeutende Verluste zugefügt worden sind.

[Prozeß Bocarmé.] IX. Sitzung am 5. Juni. Die Verhandlung begann heute mit Vernehmung von Gärtnern, Pflanzenhändlern, Kupferschmieden, Chemikern &c. Es geht daraus hervor, daß der Angeschuldigte besonders seit 1849 mehrere Giftkräuter und andere Apothekerpflanzen bestellte, welche ihm nicht alle geliefert werden konnten; daß er bei den schriftlichen Bestellungen, welche er durch seine Frau schreiben ließ, sich auch zuweilen der Unterschrift H. von Bury bediente, was zwar auch einer seiner Namen, aber nicht seine gewöhnliche Unterzeichnung ist. Aus der Aussage des Kupferschmieds Vandenberg von Oostaker, welche sich hauptsächlich auf bei ihm gemachte Bestellungen und Ankäufe von chemischen Apparaten bezieht, erhellt hauptsächlich der für den Angeklagten erschwerende Umstand, daß er sich den Namen „Berant" beigelegt, angeblich um nicht in den Preisen „geschnürt" (carotté) zu werden, wenn er sich als Graf zu erkennen gegeben hätte. Bei einem Gärtner in Gent, bei welchem er ebenfalls Bestellungen machte, gab er sich für einen Beauftragten der Gräfin aus; einige der Briefe, welche letztere an den Gärtner gerichtet, sind mit verstellter Hand geschrieben. Die Vernehmlassung des Professors der Chemie zu Gent, P. J. Loppens, gibt folgende Aufschlüsse: der Angeklagte habe ihn im Februar 1850 ersucht, ihm seine Apparate zu Destillirung von Pflanzenessenzen zu zeigen, und die Beschaffenheit des vom Kupferschmied Vandenberg gekauften Apparats zu prüfen. Dieß habe er gethan, einige Verbesserungen daran angedeutet und ihm für den Ankauf anderer Werkzeuge Adressen gegeben. Einige Zeit nachher habe der Angeklagte ihm Proben seiner Arbeiten gebracht, die aber nicht gelungen gewesen, weßhalb er ihm auf sein Verlangen die Gründe des Mißlingens erklärt habe. Einige Tage später sey er wieder gekommen, und habe gebeten, unter des Zeugen Augen arbeiten zu dürfen, was dieser auch gestattet und dann das Nicotin sich rein hergestellt habe. Nach Verlauf einiger Wochen sey er wieder mit mißlungener Arbeit, deren Grund er ihm erklärt, gekommen. Zu Ende des September oder Anfang des Oktober habe er ihm die Nachricht gebracht, es sey ihm mit dem Nicotin gelungen und seine Versuche an Thieren hätten schauderhafte Folgen (résultats foudroyants) gehabt. Als Zweck seiner Arbeiten habe er angegeben, er beschäftige sich hauptsächlich mit Bereitung von Pflanzenessenzen; durch seinen Aufenthalt in Indien und in Amerika, wo die Wilden mannigfaltigen Gebrauch davon machten, sey er auf diesen Gedanken gekommen in der Hoffnung, seinen noch in jenen Gegenden lebenden Verwandten damit nützlich zu seyn. Ueberhaupt habe man aus seinen Gesprächen schließen können, daß er größere chemische Kenntnisse habe, als er zu erkennen gegeben. Seinen wahren Namen habe er nie gesagt und den Namen Berant habe er von dem erwähnten Kupferschmied und aus den Briefen des Angeklagten erfahren. Eigentlichen Unterricht habe er ihm nie ertheilt, wohl aber Belehrungen und Rath. Auch über Blausäure habe der Angeklagte Aufschlüsse verlangt, Zeuge habe sie ihm nicht geben können. Ebenso wenig habe er ihm Werke bezeichnet, welche diesen Gegenstand behandeln. (Schluß folgt.)

---

gleich einem rächenden Dämon, vor dem Freiherrn von Sündenfeld, der ob dieses unerwarteten Besuches nicht wenig staunte. Der junge Offizier, heißblütig und aufgeregt, kam nach einer kurzen Einleitung rasch auf die Ursache seines Erscheinens, nannte den Freiherrn einen schändlichen Verführer, einen elenden Wicht, der nicht einmal verdiene, daß sich ein Ehrenmann mit ihm schlage, — war aber doch der Ansicht, daß nur Blut die Schande, welche seiner Schwester angethan worden, abwaschen könne. Dabei redete er oft so laut und drohend, daß selbst einige seiner Worte von den lauschenden Bedienten verstanden werden konnten, die wohl begriffen, daß es sich eine sehr ernste Angelegenheit handeln müsse. Endlich öffnete er die Thüre, um wegzugehen, und man hörte deutlich, wie er zu dem Freiherrn sagte:

„Also abgemacht, Herr Baron! Ich kehre jetzt nach der Fabrikstadt Eisenfurt zurück, wo ich die Nacht über bleibe und morgen in der Frühe um sieben Uhr treffen wir uns an der bewußten Stelle."

„So sey es," murmelte Albrecht von Sündenfeld bleich und düster.

Kaum hatte der unwillkommene Besucher das Zimmer verlassen, so zeigten die Gesichtszüge des Freiherrn statt des früheren finsteren Trotzes, Furcht und Unruhe; er ging hastig hin und her und seine irren, angstvollen Blicke ruhten bald auf diesem, bald auf jenem Gegenstande, gerade, als ob er irgendwo Rath und Hülfe suche und sie nicht fände. Es gebrach ihm gänzlich an Muth, — mit desto mehr Hinterlist war er aber ausgerüstet, und diese war es, zu welcher er jetzt seine Zuflucht nahm und die ihm seine Besonnenheit wieder zurück gab.

„Ha, Bürschchen," flüsterte er, und in seinem Auge flammte die Mordgier einer Tiegerkatze, „ha, Bürschchen, Dir will ich das Duelliren legen — Dein prahlerisches Maul werd' ich schweigen machen, auf ewig schweigen machen — das Grab ist stumm, ja stumm ist's. Hm! werde die Narrheit begehen, mich mit Dir, mit Dir Habenichts zu schlagen, Deinem Lärvchen von Schwester wegen."

(Fortsetzung folgt.)

wes kam ein Zug aus dem Geleise. Vier Personen, darunter zwei Damen, blieben auf der Stelle todt, und ein Ingenieur Jackson wurde, man glaubt tödtlich, verwundet; einem Sechsten mußten eine Stunde nach dem Unglücksfalle beide Beine amputirt werden. Der Zug war mit waghalsiger Geschwindigkeit eine geneigte Fläche hinabgefahren. — Der zweite Unfall passirte auf der East-Lancashirebahn, bei Ormskirk, durch das Brechen einer Waggonachse. Ein Todter blieb auf dem Schlachtfelde, mehrere Personen wurden lebensgefährlich verwundet. Die Leiche sah aus, als wäre sie in einem Reitergefecht in Stücken gehauen worden.

Vom Cap hat man neuere Nachrichten vom 8. April, die aber gar nicht erbaulich klingen. Es scheint, daß die Kaffern sich gehörig organisirt haben und die ersten Lectionen ihres Fechtmeisters Sir H. Smith gehörig benutzen. Jene Nachrichten sagen, daß der Gouverneur von St. Helena an Bord des „Sampson“ mit Truppen nach dem Cap ging. Die Dampfer „Dee“ und „Hermes“ waren noch fortwährend beschäftigt, Truppen und Rekruten nach der Buffalomündung zu bringen; außerdem fand sich Sir H. Smith bewogen, eine neue Aushebung von 700 Bürgerwehrmännern anzuordnen, was etwa 2000 Pfd. St. kosten wird.

Gestern war für die Ausstellung wieder ein Halbkronentag; die Zahl der Besucher machte daher nur 26,134 Personen; an den Thüren wurden 2558 Pf. St. eingenommen. Nach der „Britannia“ haben 150 Diebe von Profession Seasonkarten à 3 Guineen auf Spekulation genommen. Die Polizei hat die Erfahrung gemacht, daß diese respektablen Spitzbuben sich gewöhnlich durch eine auffallende Eleganz in ihrer Erscheinung bemerkbar machen. — Die HH. Jarrat u. Sohn, Besitzer einer Fabrik zu landwirthschaftlichen Zwecken in Leiston Works, Suffolk, haben allen ihren erwachsenen Arbeitern acht Tage Ferien zur Besichtigung des glaseisernen Bienenkorbes in Hydepark und anderer Londoner Merkwürdigkeiten gegeben. Statt den Arbeitern einen Zehrpfennig zu zahlen, haben sie zwei kleine Schiffe gemiethet, welche die Leute nicht nur nach London bringen, sondern auch ihnen hier als Wohnung dienen. Jedes der beiden Schiffe ist in ein behagliches „Home“ verwandelt, mit einem guten Bierkeller, einer reichlichen Speisekammer, einer bequemen Küche, comfortablen Betten rc. versehen; vier Ochsen und zehn Schweine fahren mit, um der Ausstellung zu Ehren geschlachtet und verspeist zu werden. Als Mentor, Cicerone und Säckelmeister wurde den Arbeitern ihr Werkführer mitgegeben, der einen schweren Beutel kleine Münze für außerordentliche Ausgaben umgeschnallt hat. Die Schiffe sollen mit umgelegten Masten bei der Westminsterbrücke sich vor Anker legen. Eine hübsche patriarchalische Idee!

Amerika.

Nachrichten aus New-York bis zum 29. Mai mit dem Dampfer Cambria sprechen von Unruhen in Hoboken, gegenüber der Altstadt von New-York; dieselben beschränken sich jedoch auf Schlägereien zwischen Deutschen, die ihr Maifest feierten, und einer Anzahl Irländer. Vier bis fünf Personen blieben todt auf dem Platze, mehrere wurden schwerverwundet weggetragen. Fünf Deutsche sind verhaftet worden.

München, 11. Juni. Der II. Assessor des Landger. Dillingen, Fr. Bernhuber, wurde zum I. Assessor des Landger. Burgau vorgerückt, und zum II. Assessor des Landger. Dillingen der Appellationsger.-Accessist J. Wurzer zu München ernannt; ferner zu der am Appellat.-Gerichte von Oberbayern erled. Assessorstelle der Kreis- u. Stadtger.-Rath J. Jul. Eckardt zu Schweinfurt befördert; auf die bei dem Kreis- u. Stadtger. München in Erledigung gekommene Rathstelle der Rath des Kreis- u. Stadtger. Augsburg, Fr. Künsberg, auf sein Ansuchen versetzt; sofort zum Rathe am Kreis- u. Stadtger. Augsburg der Assessor dieses Gerichts, Fr. v. Flembach, und zum Assessor am gen. Kreis- u. Stadtgerichte der Protokollist des Kreis- u. Stadtger. München, L. Fuchs, befördert, endlich am zulezt gen. Ger. der Appellat.-Ger.-Accessist D. Frhr. v. Hermann, zur Zeit in München, in provisor. Eigenschaft ernannt; weiters wurde zu der am Oberappellat.-Gerichte erled. Sekretärstelle der Sekretär des Appellat.-Gerichts von Mittelfranken, K. Schueller, und zum Sekretär bei dem gen. Appell.-Ger. der Protokollist des Kreis- u. Stadtger. Nürnberg, A. F. Hunger, befördert; sodann zum Protokollisten bei dem Kreis- u. Stadtger. Nürnberg der Appell.-Ger.-Accessist F. v. Bock zu München in provisor. Eigenschaft ernannt.

Die kathol. Pfarrei Aunkirchen, Ldgr. Vilshofen, wurde dem Priester Fz. X. Bierl, Schul-Curat zu St. Salvator, Ldgr. Griesbach, übertragen.

Das Schulbenefizium zu Niederdorf, Ldgr. Ottobeuern, ist mit einem fassionsm. Ertrag von 491 fl. in Erledig. gekommen.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 13. Juni. Den Vorsitz führt der I. Hr. Bürgermeister Dr. Bauer. — Hr. M.-R. Radlkofer trägt das Referat über die Sparkassagelder vor; es wird die Rückzahlung von 1950 fl. auf 14 Gesuche genehmigt. — Hr. M.-R. Maurer theilt dem Collegium mit, daß der 47ste Hebammendistrikt erledigt sey und sich bereits 23 Kandidatinnen gemeldet haben, von welchen jedoch die meisten ledig sind. Das Collegium beschließt, die freigewordene Hebammenstelle der Maurersfrau Anna Hammel zu verleihen. — Hr. M.-R. Klausner trägt das Gewerbsreferat vor. Er macht bekannt, daß Bierwirth Kratzer wegen Zurücknahme der ihm früher bewilligten Transferirung seines persönlichen Bierschenkrechtes die Berufung ergriffen habe, jedoch unter Fällung in die Kosten abgewiesen worden sey, so wie auch der Baumwollenfabrikant J. B. Hendl von Schwarzenbach bezüglich seines Niederlagsgesuches bei dem Webermeister Reng dahier auf seine Berufung abschlägig beschieden worden sey. Die Gelbgießergewerbs-Concession des verstorbenen Gg. Krom dahier wird als erloschen erklärt. Es haben sich dafür bereits zwei Bewerber (Krom und Gaßner) gemeldet. Der Schneidermeister Gerner sucht nach, seinen Gesellen Peter Biehler ausser seiner (Gerner's) Wohnung beschäftigen zu dürfen. Er wird abgewiesen. Die Vereinsvorsteher der Inhaber von lithographischen Anstalten beschweren sich gegen die Lithographen-Wittwe Rosina Ehirard, daß sie, obwohl ihr Mann nur die Lizenz hatte, auf Stein zu schreiben und zu zeichnen, doch eine lithographische Presse halte. Dieser Beschwerde wird stattgegeben. Der lizenzirte Käsverkäufler Braun beschwert sich gegen den Tafernwirth Joh. Grünwald, „Schimmelwirth“, wegen Käseverkaufes. (Der „Schimmelwirth“ verkaufte nämlich einen halben Vierling Käs, ohne Bier darauf zu geben, über die Straße.) Hr. Referent Rath Klausner hält die Beschwerde bei dem Umstande, daß Joh. Grünwald ein unbeschränktes Wirthschaftsrecht hat, für ungegründet; das Collegium pflichtet jedoch dem Beschwerdeführer bei. Das Gesuch des Vereins der Salzstößler, den Verkauf von Hefe betreffend, wird unter Bezugnahme auf eine analoge Regierungs-Entschließung, den Verkauf von Zwiebeln betr., nicht beanstandet. Das Melbers-Concessionsgesuch des Peter Strobl aus Thanning und der Mitbewerber Schmocker, Kappelmayer, Ulrich und Gaiß wird abgewiesen, da hier 23 reale und 53 persönliche Rechte bestehen und keine derlei Concession erledigt ist. Ebenso wird das Schreibmaterialienhandlungs-Concessionsgesuch des Max Bullinger, Bürgers und Hausbesitzers dahier, abgewiesen, da hier laut Kataster 3 Schreibmaterialienhandlungen bestehen und überdieß 35 Buchbinder zum Verkauf von Schreibmaterialien berechtigt sind. Das Kupfer-, Stahldruckers-Concessionsgesuch des Paul Daeßler wird, da die Schachhofer'sche Concession erloschen ist, keine Protestation gegen den Gesuchsteller erhoben wurde und sich auch kein Mitbewerber eingefunden hat, genehmigt. Der Tapezierer Franz Lory verzichtet auf auf seine Concession. Um die nunmehr in Erledigung gekommenen Tapezierer-Concessionen Oberstädter, Lory und Walker suchen nach: Max Steinmetz, Mich. Stiegler, J. B. Schuster, Mich. Hammerl, Th. Camelly, Const. Walker, Jos. Hilmer und J. Drexler. Das Collegium verleiht dieselben an Steinmetz, Stiegler und Walker. M.-R. Riezler hielte für gut, gar keine neuen Tapezierers-Concessionen mehr zu ertheilen, da dieß Gewerbe hier sehr verloren habe; es wird ihm jedoch entgegen gehalten, daß die Tapezierer sehr stark aufs Land gesucht werden. — Es erstatten hierauf Hr. M.-R. Hemmer Vortrag über Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche, und Hr. M.-R. Dobler über Baugegenstände und magistratliche Polizei, worauf die Sitzung, die um 10 Uhr begonnen hat, um halb 1 Uhr schließt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 166. Sonntag, 15. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ **München**, 14. Juni. Nach dem vom Magistrate unserer Residenzstadt bereits ausgegebenen Programme für die Fronleichnamsprozession wird dieselbe ganz in der bisherigen Weise stattfinden. Nach diesem Programme wird weder der König noch einer der k. Prinzen der Prozession beiwohnen, daher folgen nach dem Allerheiligsten sogleich die k. Hof- und Staatsdiener in der für sie vorgeschriebenen Ordnung, der Magistrat ꝛc. ꝛc. Mit dem Vollzuge der Anordnungen des Zuges ist der magistratische Kassadiener Wenger beauftragt, welchen die kgl. Gendarmerie im erforderlichen Falle und die übrigen ihm beigegebenen städtischen Diener unterstützen werden; an dessen Anordnung ist sich sonach genau zu achten.

φ **München**, 13. Juni. Prinz Luitpold wird sich laut an dessen Hofstaat ertheilter Befehle nächsten Sonntag nach Lindau begeben. Demnach scheint die „Augsb. Postztg." irrig berichtet zu seyn, da sie Se. k. Hoh. beim Fronleichnamsfeste die Stelle des Königs vertreten läßt. — Oesterreich hat die Entschädigungskosten für die in Bayern gelegenen Einquartierungen erst zum Theile liquidirt. — Von „hohen Besuchen" in der Eremitage bei Bayreuth scheint bei Hofe nichts bekannt zu seyn. Wohl aber ist der Frhr. v. Schenk-Stauffenberg (Präsident der Reichsrathskammer) dahin geladen. — Heute wurde bei einem hier lebenden achtbaren Privatmanne, der sich durchaus nicht mit Politik befaßt, Haussuchung gehalten und nichts gefunden. Wie es hieß, geschah solches auf Requisition aus Bremen, wo der Betheiligte weder jemals war, noch Bekannte hat.

Für die verunglückten Traunsteiner sind in Salzburg mit Einschluß der Bezirkshauptmannschaft Salzburg bei siebentausend Gulden eingegangen. Ein schönes Zeugniß für den Wohlthätigkeitssinn der dortigen Bewohner.

Das Regier.-Blatt Nr. 30 v. 13. Juni enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten ꝛc. folgenden Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts des Königreichs, „das Notherbrecht der Geschwister im Verhältnisse zu unehelichen Kindern nach bayerischem Landrechte betr.": Unter der Herrschaft des bayerischen Landrechtes sind außereheliche Kinder nicht für bemackelte Personen mit der Wirkung zu halten, daß nach Th. III. Cap. 3 §. 14 Nr. 3 den Brüdern und Schwestern desjenigen, der sie zu Erben eingesetzt hat, die Rechte der Notherben zustehen. (Folgen die Gründe.)

Augsburg, 13. Juni. Zu dem vorgestern begonnenen hiesigen **Wollmarkte** betrug die Marktzufuhr, ähnlich der vorjährigen, etwa 2000 Zentner, wovon der bei Weitem größere Theil bereits bis gestern Mittag zu Preisen verkauft war, die durchschnittlich um 7 Prozent niedriger, als die von 1850 waren. Als höchster Preis wurden 128 fl. per Zentner für die feinste Sorte bezahlt, welche im vorigen Jahre 148 fl. kostete. Die Wasche ist im Allgemeinen als sehr rein zu rühmen. Unter den fremden Käufern wurden besonders viele Württemberger bemerkt. Fabrikanten klagen über das Mißverhältniß zwischen dem hohen Preise des Rohprodukts gegenüber dem herabgedrückten für verarbeitete Stoffe.

Speyer, 9. Juni. Die Sp. Ztg. schreibt: Seit vorgestern haben hier — wie versichert werden will, gegen den Willen des Hrn. Hohe — die Missionspredigten der Jesuiten ihren Anfang genommen. Es finden nach Umständen täglich deren 3 bis 4 statt; gestern wurden auch für den Mittwoch sogenannte „Standespredigten", insbesondere für Jungfrauen angekündigt. Neben diesem Wirken der Jesuiten fand auch heute eine große Versammlung der protestantischen Geistlichen von der strenggläubigen Richtung statt; es soll von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags ununterbrochen Gottesdienst gehalten worden, und 6 Geistliche, worunter auch Ausländer, sollen dabei aufgetreten seyn. Die große Mehrzahl der Zuhörer bestand nicht aus Bewohnern von Speyer.

Vom Hardtgebirge, 6. Juni, läßt sich die „Sp. Ztg." berichten, daß vom Landkommissariat Neustadt einer der jüngst vom Schwurgerichtshofe zu Zweibrücken freigesprochenen Dürkheimer Angeklagten, Hr. Emil **Stöhr**, früher Verwalter auf der Saline bei Dürkheim, aus letzterer Stadt ausgewiesen worden sey. Außerdem sey von genanntem Landkommissariate die Weisung ertheilt worden, Hrn. Stöhr, statt ihn mit einem Reisepasse zu versehen, auf seinem Entlassungsscheine aus dem Gefängnisse hin, nach Lindau, dem Wohnsitze seiner Eltern, zu verweisen. Hr. Stöhr war einige Jahre als Beamter auf der Saline angestellt und hatte sein Domizil in Dürkheim.

Fr. Städte. **Frankfurt**, 11. Juni. Zugleich mit der Vornahme des formellen Abschlusses des Aktes der Auflösung der Bundescentralkommission durch die Siebenerkommission erfolgte durch dieselbe die Niedersetzung der Bundesmilitärkommission. Dieselbe besteht bis jetzt aus den Kommissären Oesterreichs, Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs und Hessen-

---

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

Auf der nächsten Station stiegen die beiden Commis voyageurs aus — zwei anständig gekleidete Männer, der Physiognomie nach Israeliten, nahmen ihre Plätze ein. Diese unterhielten sich fast ausschließlich über die Presse und waren der Meinung, dieselbe müsse bald ihrer Fesseln entledigt werden.

Unterdessen erzählte Elise in kindlicher Unbefangenheit dem Stud. jur., der sich ihrer so edelmüthig angenommen, Manches aus ihrem Leben. Die Tochter eines Gerichtsaktuars in G**, hatte sie schon frühzeitig den Vater und vor drei Wochen auch die Mutter verloren. Man kann sich die Lage des armen Kindes denken, das, kaum sechszehn Jahre alt, inmitten einer ziemlich volkreichen Stadt plötzlich und unerwartet einsam und verlassen dastand. Die einzige Beschützerin todt, eine alte, gebeugte Nachbarin ausgenommen, unter den vielen Menschen keine näheren Bekannten, vielweniger Freunde — sah Elise trüben Blickes in die leere, hoffnungslose Zukunft, die sich gleich einer unermeßlichen Wüste vor dem Auge ihres Geistes ausdehnte. Wie aber der ermattete und der Verzweiflung nahe Wanderer in den dürren Oeden Afrikas wieder auflebt, wenn ihm auf einmal eine grüne, wasserreiche, palmenbewachsene Oase winkt, — so entquoll auch der Brust des Mädchens ein langer Seufzer des Dankes gegen Gott, als sie einen Brief, der ihr von der Post gebracht worden war, bis zu Ende gelesen hatte. Die einzige Verwandte ihrer verstorbenen Mutter, eine gewisse Frau Auwall, die Wittwe eines wohlhabenden Schreibmaterialienhändlers, lebte nämlich seit einem Jahre in Elsenfurt. Dieselbe hatte nur zwei Kinder, einen Sohn, der als Maschinist bei Erbauung von Dampfmaschinen beschäftigt war, und eine Tochter, ein Mädchen von etwa zwölf Jahren. Elise hatte dieser Frau, da sie solche persönlich kannte, das traurige Ereigniß von dem Ableben ihrer Mutter schriftlich mitgetheilt, und in Antwort auf ihren Brief hatte nun Madame Auwall in den liebevollsten Ausdrücken ihrem schutzlosen Bäschen eine Zufluchtsstätte in ihrem Hause angeboten und dabei bemerkt, sie möge so bald wie möglich die Reise antreten. „Meinem Sohne Ferdinand," hieß es in dem Briefe weiter, „würde es gewiß zum größten Vergnügen gereichen, Sie, liebe Elise, in G** abzuholen und hierher zu geleiten, wenn er

cher politischen Partei die ihnen untergebenen Lehrer angehören, und welche sich bei den „aufrührerischen" Bestrebungen der Schullehrersynoden der verflossenen Jahre betheiligt haben. Dieß Feld wird noch eine große Ausbeute für die kriegsgerichtlichen Verhandlungen liefern. — Bei den Buchhändlern Raabé und Comp. fand gestern wieder eine Hausfuchung statt, welche gegen 2 Uhr Mittags begann und Abends gegen 9 Uhr endigte, ohne daß sie ein Ergebniß geliefert hätte.

Preußen. In Köln ward am 8. d. unter Trommelschlag und Begleitung eines Militärpikets eine Citation des frühern Parlamentsmitgliedes Franz Raveaux durch einen Gerichtsvollzieher an mehreren öffentlichen Orten verlesen und, namentlich auch an der früheren Wohnung des Vorgeladenen, in Abschrift angeheftet. Die Anklage bezieht sich auf Raveaux's Theilnahme an der Reichsregentschaft und dem badischen Aufstande. Er ist aufgefordert, sich binnen 10 Tagen zu stellen, widrigenfalls er für einen Feind des Gesetzes erklärt, von der Ausübung seiner Rechte als Staatsbürger suspendirt, seine Güter während des Contumazialverfahrens sequestrirt, ihm während jener Zeit jede gerichtliche Klage versagt, gegen ihn weiter verfahren und Jedermann verbunden seyn soll, den Ort seines Aufenthalts anzuzeigen.

Wenn man der öffentlichen Stimme trauen darf, schreibt die „Aachener Zeitung", so sind die Zollvereinsstaaten einig, den Vertrag mit Belgien nicht zu erneuern, wenigstens nur auf die Bedingung hin, daß es sich gefallen lasse, sein Eisen um 50 Prozent höher versteuern zu lassen. Nur Bayern widerstrebe noch. Da es sich jedoch darum handelt, einen Vertrag fallen zu lassen, nachdem er abgelaufen, nicht erst einen neuen zu schließen, so kann die Opposition Einer Stimme in der Frage nichts ändern.

Vom Niederrhein, 4. Juni. Der Rücktritt des kommandirenden Generals des 7ten (westfälischen) Armeekorps, Grafen von der Gröben, ist jetzt eine vollendete Thatsache und bereits über seinen Nachfolger die Entscheidung da; der Kommandeur der 13ten Division, Generallieutenant v. Tietzen und Henning, wird, mit Beibehaltung seines Divisionskommando, wie ein analoges Verhältniß auch für das 6te und 8te Armeekorps besteht, ad interim als kommandirender General des Armeekorps fungiren.

Oesterreich.

Prag, 7. Juni. Während die Petition der hiesigen Bürgerschaft um Amnestie der Mai-Verurtheilten zahlreiche Unterschriften gewinnt, haben sich mehrere Frauen und Mütter der Verhafteten dieser Tage selbst nach Wien begeben, um an den Stufen des Thrones Gnade zu erflehen. Unter ihnen befindet sich die Mutter des zur Zeit seiner ersten Verhaftung erst 15-jährigen Studenten Umlauft. In wenigen Tagen steht die Eröffnung neuer Urtheile zu erwarten. Man nennt unter diesen den ehemaligen Präsidenten der Slovanska Lipa, Franz Hawlitschek, der zur Zeit als Mitglied des Reichstags in Kremsier der äußersten Rechten angehörte. Er soll auf 15 Jahre verurtheilt seyn. Gleichzeitig werde auch die Verurtheilung des damaligen Redakteurs der Vereins-Zeitschrift Slovanska Lipa erfolgen. —

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Man glaubt bereits, daß die Revisions-Kommission wegen der offenbaren Unmöglichkeit, unter den gegenwärtigen Umständen die Verfassung irgend wie in den Schranken der Gesetzlichkeit zu modifiziren, sich darauf beschränken wird, der Nationalversammlung eine motivirte Resolution vorzuschlagen, worin die Beseitigung aller Revisionsanträge und die Beibehaltung der Verfassung von 1848 als die einzig mögliche gesetzliche Lösung der schwebenden Krise ausgesprochen würde.

Paris, 8. Juni. Bei Versailles ist es gestern zwischen dem Fürsten v. Canino und dem zweiten Sohn des in Rom ermordeten Ministers Rossi zum Zweikampf gekommen. Vier Schüsse wurden gewechselt, ohne daß einer von beiden verwundet worden wäre. Nachdem die Sekundanten erklärt hatten, der Ehre sey ein Genüge geschehen, gab Canino dem jungen Rossi die Versicherung, er sey am Tode seines Vaters unschuldig, welche dieser annahm, indem er seinen Irrthum und die daraus hervorgegangene Beleidigung bedauerte.

Portugal.

Lissabon, 4. Juni. Das Land ist ruhig. Die Nachrichten von contrerevolutionären Versuchen waren unbegründet.

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Fürst Metternich ist heute nach Schloß Johannisberg abgereist.

[Prozeß Bocarmé.] Schluß der IX. Sitzung am 5. Juni. Die Aussagen einiger auf den Chemiker Loppens folgenden Zeugen betreffen den Ankauf von Flaschen und andern Gegenständen, wie Bestellung nicht abgelieferter Apparate. Ein Buchhändler sagt aus, der Angeklagte habe ein Werk, „Orfila's Giftlehre", bei ihm gekauft; der Militärapotheker Cymal von Löwen hat Bocarmé bei dem Buchhändler gesehen und mit ihm über Giftbereitung gesprochen, wobei der Angeklagte viele Kenntnisse in diesem Fache zeigte. Die Vernehmung eines ehemaligen Kammermädchens der Angeklagten, Louise Prevost, stellt weder die Einigkeit der beiden Eheleute, noch die Sittlichkeit des Grafen in ein günstiges Licht, welcher Letztere sie mehrmals mit entehrenden Anträgen verfolgte. Sie hat bei chemischen Arbeiten geholfen, ohne zu wissen, was der Zweck derselben war, sie hat auch manchmal Wein aus dem Keller geholt, meistens im Beisein der Gräfin, und sich nur einmal dabei geirrt, indem sie Bordeaux statt gewöhnlichen Wein nahm. Einmal hat der Graf sie abhalten wollen, Gustav Fougnies beim Aussteigen aus dem Wagen zu helfen, mit den Worten: „N'y allez pas, laissez descendre ce gredin." — Der heute vernommene letzte Zeuge ist Marie Rossignol, während der letzten fünf Jahre Haushälterin bei Gustav Fougnies. Sie sagt, daß in der letzten Zeit Gustav wenig zu Bocarmé kam, weil er besorgte, von diesem vergiftet zu werden; er habe deßhalb von den Früchten und andern Lebensmitteln, welche man ihm zuweilen von Bitremont sandte, nichts genossen, sondern sie wegwerfen lassen. Wann er bei Bocarmé zu Tisch gewesen,

---

durchaus nicht — ich will keinen Gott — es soll keinen geben!"

Wie schwach und ohnmächtig ist doch selbst der Ungläubige und Verbrecher, dem höchsten Wesen gegenüber, dessen Daseyn er vergeblich abzuläugnen trachtet! Diesem Freiherrn, der über die heiligsten Güter der Menschheit zu spotten gewohnt war — diesem Freiherrn erschien jetzt der Gedanke an Gott und Ewigkeit wie ein schreckliches, drohendes Gespenst. Vor jeder Strafe hienieden wähnte er sich sicher — wer sollte es wagen, ihn anzuklagen? Aber die Ewigkeit — das Jenseits — —.

Einige Züge aus einer weißen Flasche, die einen stärkenden Trank enthielt, gaben ihm seine Kräfte und seine Fassung wieder. Er schaute auf das Zifferblatt der Uhr — es war zehn; er sah nach dem Wandkalender — es war der zwölfte März des Jahres 1828.

Am folgenden Morgen ward die Leiche eines jungen Mannes in einem Gebüsche nächst der Landstraße, welche nach der Fabrikstadt Eisenfurt führt, gefunden. Der Unglückliche war vermittelst eines Schusses durch den Rücken und eines Stiches durch die Brust getödtet worden. Alle gerichtlich angestellten Nachforschungen, den Mörder zu entdecken, blieben fruchtlos. Aus einigen Aeußerungen der Bedienten des Schlosses bildete sich nach und nach ein Gerücht, das den Freiherrn des Meuchelmordes beschuldigte.

Von der armen Beschließerin hörte man hinfort lange Zeit nichts mehr.

2.

Ein relegirter Student und ein elternloses Mädchen.

Seit dem im vorigen Kapitel erwähnten tragischen Ereignisse waren neunzehn Jahre verflossen. Das Gewissen des Freiherrn Albrecht von Sündenfeld war längst wieder eingeschläfert und alle Furcht vor Strafe aus seinem Herzen verschwunden. Der weltliche Arm vermochte nichts über ihn, und der Vergeltung nach dem Tode spottete er; seine Religion war die der Wüstlinge, deren Bauch ihr Gott und deren Seligkeit in sinnlichen Genüssen besteht. Ein eifriger Anhänger des Absolutismus, sah er mit einer Art teuflischer Schadenfreude auf die Leiden des hungernden Volkes herab; er hätte die halbe Menschheit vor Elend und Mangel zu Grunde gehen sehen können, wenn nur sein eigenes Ich dabei keinen Schaden gelitten und wenn

habe er nichts angerührt, ehe der Graf und die Gräfin davon genossen. Schon Fougnies Vater habe vor seinem Tode behauptet, er sey von dem Grafen vergiftet worden, und habe deßwegen Pistolen verlangt, um ihn todtzuschießen, Gustav habe sie aber verbergen lassen. Zeugin hat auch Kenntniß von anonymen Briefen, welche an Gustav Fougnies geschrieben wurden, um ihn von der von ihm beabsichtigten Heirath abzubringen. Sein Lebenswandel war äußerst mäßig; höchstens trank er ein Liqueurglas voll Wein in einem Glase Wasser, genoß aber zwischen den gewöhnlichen Mahlzeiten nichts; den Wein konnte er nicht vertragen.

(Die Nachricht der „Aachener Ztg.“ vom 4. Juni von dem Tode und der muthmaßlichen Vergiftung des Grafen v. Bocarmé widerlegt sich durch vorstehende Verhandlung v. 5. d. von selbst.)

— X. Sitzung am 6. Juni. Das Zeugenverhör wird fortgesetzt. Die Aussagen verschiedener ehemaliger Dienstboten und Arbeiter der Angeklagten bieten kein Interesse. P. F. X. Laurent, Notar und Schöffe von Bury, gibt an, man hätte bei ihm Schritte gethan, um die Erlaubniß zur Beerdigung Gustav Fougnies zu erhalten, dessen Tod ihm zwar auffallend geschienen, wobei er aber kein Verbrechen vermuthet habe. Er sey in das Schloß gegangen, um sich nach den Umständen dieses Sterbefalls zu erkundigen. Die Gräfin habe ihm gesagt, während der ganzen Anwesenheit ihres Bruders habe sich derselbe über Frost und heftige Kopfschmerzen beschwert, welche über Tisch zugenommen; beim Aufstehen sey er todt hingestürzt. Sie habe noch hinzugesetzt: „Ein Arzt von Valenciennes hat es meinem Bruder vorher gesagt, daß er eines schnellen Todes sterben würde; unsere Tante François ist ebenso gestorben.“ Der Arzt von Peruwelz, Alphons Semet, sagt aus: Am 20. Nov. sey er zwischen 7 und 8 Uhr Abends in das Schloß Bitremont gerufen worden, um Gustav Fougnies beizustehen, welcher sich krank befinden sollte; er habe aber bei seiner Ankunft nur eine schon beinahe ganz kalte Leiche gefunden. Die Erklärungen, welche das Kammermädchen Emerentia gegeben, haben ihm nicht genügend geschienen, und aus einigen Rissen im Gesicht und einer Quetschung an der Nase des Todten, habe er keine Todesursache folgern können. Er habe daher dem Herrn v. Bocarmé, welcher sehr aufgeregt war, erklärt, seine Gegenwart sey überflüssig. Dieser habe ihn gebeten, seinen eigenen Zustand zu untersuchen, als dessen Ursache er ihm gesagt: „Herr Fougnies ist in meinen Armen gestorben; dieß hat mich überrascht und die Bestürzung macht mich krank.“ Er habe ein Brechmittel verordnet, und weil er vermuthet, der Graf sey durch Arsenik vergiftet, habe er selbst ein Gegengift in Peruwelz geholt, mit welchem er noch in der Nacht zurückgekehrt sey, aber seine Anwendung nicht für nöthig gefunden habe. Bei der Erklärung, Gustav Fougnies sey schon seit einigen Stunden todt, haben sich beide Angeschuldigten ganz gefühllos benommen (eine Bemerkung, welche auch alle vernommenen Dienstboten machten); er habe einen Giftmord vermuthet, bei welchem die Frau wenigstens Mitwisserin, wo nicht Mitschuldige sey. Fougnies sey nicht in einem Alter gewesen, wo man an Schlagflüssen sterbe, zudem sey ihm die Verwirrung der Dienstboten aufgefallen, ebenso die schwarzen Flecken auf der Zunge der Leiche. Ueber Fougnies sagt er, derselbe habe einen sonderbaren Charakter gehabt und überall Gefahren erblickt; er habe sich stets mißtrauisch gegen seinen Schwager bezeigt. Frau v. Bocarmé sucht ihre Gleichgiltigkeit bei dem Tode ihres Bruders mit ihrer großen Bestürzung zu rechtfertigen: sie habe nicht weinen können. Endlich spricht der Zeuge noch von einem Testamententwurf, den ihm Bocarmé zum Uebersetzen aus dem Französischen in das Lateinische gegeben, was aber auf den gegenwärtigen Prozeß keinen Bezug zu haben scheint. Die nachfolgenden Zeugen, der Gemeindeschreiber, ein Tischler und der Pfarrer von Bury, bringen in ihren Aussagen nichts Neues; ebenso einige nachfolgende Zeugen. Wichtiger ist die Vernehmlassung des Vanderčruyssen, Oberaufseher des Gefängnisses von Tournai. Gegen ihn soll der Angeklagte sich geäußert haben: „Herr Direktor, Sie sehen wohl, daß meine Frau mich erdrückt (m'accable); sie belastet mich und dadurch sich selbst. Geben Sie ihr doch zu verstehen, welcher Gefahr sie sich aussetzt.“ Ferner: „Wenn ich Ihnen die Wahrheit sagen soll, so war sie es, welche das Gift eingegossen hat, und sie legt es jetzt mir zur Last; ich sollte sie auch beschuldigen, aber vorher bedarf ich des Raths.“ Der Zeuge habe ihm keinen solchen geben können. Bei einer spätern Zusammenkunft habe er von dem Angeklagten wissen wollen, wie seine Frau das Gift eingegossen, worauf ihm jener erwiedert, sie habe es ihrem Bruder in den Mund gegossen, dann habe er sie aus dem Zimmer gehen heißen, damit man sie nicht anklagen könne. Vor dieser Mittheilung habe ihm der Angeklagte ein Billet an seine Frau gegeben in folgenden Sätzen: „Haben Sie kein Geld mehr? Antworten Sie nicht mehr (ein Kreuz dahinter). Haben Sie Münze (des sous)? Wie befinden Sie sich?“ Den ersten, dritten und vierten Satz habe er dem Zeugen vorgelesen, den zweiten nicht. Der Angeklagte, hierüber befragt, behauptet, Zeuge habe ihn unrichtig verstanden; er will das ganze Billet vorgelesen haben. Der Zeuge beharrt auf seiner Aussage und fügt noch bei: Am folgenden Tage sagte ich zu ihm: „Sie haben mir gesagt, Ihre Frau habe das Gift eingegossen; ich begreife nicht, wie das möglich war.“ Er antwortete: „Ein vierjähriges Kind würde es begreifen. Man braucht nur zu sagen: „Zeigen Sie mir Ihre Zähne“ und schüttet das Gift dem Andern in den Mund. Es ist so tödtlich, daß man nur ein wenig auf die Zunge zu gießen braucht, oder auf die Lippen, und der Mensch stürzt zu Boden. Ich weiß das, denn ich bin ein Chemiker.“ Als seine Frau das Gift abfließen sah, setzte der Angeklagte noch hinzu, goß sie zum zweitenmal und sagte: „Da (tiens).“ Dabei habe er Fougnies gehalten. Beide Angeklagte widersprechen diese Angabe, und namentlich bestreitet Frau v. Bocarmé die ihr zugeschriebene Theilnahme. — Während der bisherigen Dauer der Verhandlungen behielt Bocarmé seine Ruhe und Gleichgiltigkeit, ohne sich durch etwas aus der Fassung bringen zu lassen, und wenn Aeußerungen eines Zeugen ein Gelächter im Publikum erregten, stimmte er mit ein, was ihm der Präsident schon einigemal verwies. Gleiche Gleichgiltigkeit zeigt auch die Frau, die sich durch ihren Putz auszuzeichnen sucht.

---

ihm nur die von „Gott“ verliehenen Rechte geblieben wären. Seine edle Gemahlin hatte der Gram und der Kummer schon vor Jahren in das stille Jenseits gefördert, und als Wittwer gab er sich um so ungescheuter seinen heimlichen Ausschweifungen hin.

Der Frühling des Jahres 1847 war gekommen. Gewaltig regten sich die Geister, und es tobte und brauste von den Karpathen bis zu den Pyrenäen, von der Nordsee bis hinunter nach Sicilien; aber nur Wenige verstanden dieses Toben und Brausen, und diese Wenigen — schwiegen.

Die drei Söhne des Freiherrn von Sündenfeld waren erwachsen. Franz, der älteste, sowohl im Aeußeren, wie im Inneren ganz das Ebenbild seines Vaters, war bereits verheirathet und hielt sich mit seiner jungen Frau in der Regel zur Winterzeit in der Residenz und im Sommer in einem der Taunusbäder auf, wo man ihn häufig am grünen Tische sah. Der zweitälteste, Eduard mit Namen, ein Aristokrat vom reinsten Wasser, war Offizier in einem k. k. Kavallerieregiment zu Wien und wird späterhin auch einmal auftreten. Der jüngste Sohn des Freiherrn von Sündenfeld indessen ist bestimmt, in Zukunft eine Hauptrolle in dieser anspruchlosen Erzählung zu spielen, und darum ist es erforderlich, daß wir ihn etwas mehr, wie seine beiden andern Brüder kennen lernen. Robert — so heißt dieser junge Mann — zeigte schon als Knabe einen äußerst regsamen Geist von den seltensten Anlagen. Seine schwärmerische Natur fand in der Lektüre von Sagen und Romanzen reichliche Nahrung, und er konnte bis zu Thränen gerührt werden, wenn er die Thaten jener Helden las, die, um das Vaterland zu retten, freudig ihr Leben geopfert. Wie ekelten ihn daher die Verhältnisse der Neuzeit — dieser kalte Egoismus, dieser berechnende Krämergeist und diese Schlaffheit der Völker — an! Wie sehr verabscheute er die Grundsätze seines Vaters, der einen solchen Sohn eben auch nicht liebte.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 13. Juni: (Zum Erstenmale.) „Die heimliche Ehe“, komische Oper von Cimaresa.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Adelhaid Herrmann, k. Landrichterswittwe v. Kötzting, 58 J. a. — **Anna Jäger**, Wirthstochter v. Bansal, Ger. Rain, 48 J. a. — **Juliana Hobach**, Dienstmagd v. h., 28 J. a. — **Theresia Eckardt**, Dienstmagd v. Thürham, Ger. Aibling, 37 J. a. — **Anna Iberl**, Geflügelhändlerswittwe v. h., 66 J. a. — **Georg Hittenhofer**, Steindrucker v. h., 58 J. a. — **Magdalena Huber**, Taglöhnerswittwe v. d. Au, 48 J. a. — **Johann Völk**, Taglöhner v. h., 61 J. a. — **Anna Zellner**, Kellnerin v. h., 23 J. a. — **Simon Neumayr**, Taglöhner v. h., 83 J. a. — **Peter Lutz**, Pfründner v. h., 50 J. a. — **Felix Wolff**, Filztrikoteurssohn v. Kempten, 17 J. a.

682-84. (c)

Schwefel-Lieferung betreffend.

Die Oekonomie-Commission der k. Zeughaus-Hauptdirektion gibt am **23. künftigen Monats Vormittags 9 Uhr** im Amtslokale daselbst

500 Zentner italien. Stangenschwefel an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich höherer Genehmigung, in Lieferung.

Dieser Bedarf an Schwefel wird zur öffentlichen Kenntniß des Handelsstandes gebracht, und bedungen, daß Jeder, der an genannter öffentlicher Verhandlung theilzunehmen gedenkt, schon 8 Tage früher, also am 20. Juni, ein Muster dieser Schwefelsorte und zwar genannten Ursprungs, ungefähr 1/4 bayer. Pfund an Gewicht betragend und mit seinem Namen bezeichnet, der Direktion zur vorläufigen Prüfung portofrei vorzulegen habe.

München den 30. Mai 1851.

Bekanntmachung.

Die auf 6750 fl. geschätzten, in ganz gutem Zustande befindlichen Wirthschaftslokalitäten mit Zugehörungen des Brauereibesitzers **Johann Baptist Schüßler** auf dem beiläufig 10—15 Minuten von der Stadt Hammelburg entfernten Felsenkeller beim Kloster Altstadt werden auf Andringen dessen Gläubiger nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837

Montags den 28. Juni d. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Felsenkeller selbst wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Strichsbedingungen bei der Strichtagsfahrt selbst bekannt gemacht werden, fremde, dem Gerichte unbekannte Streicher aber ohne legalen Nachweis über ihre Zahlungsfähigkeit nicht zum Striche zugelassen werden können.

Hammelburg den 3. Juni 1851.

Königlich Bayerisches Landgericht.

(L. S.) **Leutbecher**, Ldr.

Fassold, Rgstr.

Frankfurter Börse.

Papiere: (10. Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. $75\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proc. $65\frac{3}{4}$; Bankactien 1151; span. innere Schuld 35; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $82\frac{1}{2}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{3}{8}$; London $118\frac{1}{8}$.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Flemisch, Regierungsrath, u. Helft, Kfm. a. Braunschweig.

(G. Hahn.) Holzmann, Lehrer a. Schäftlarn. Schönchen, Redakteur a. Augsburg. Guldmann a. Haarburg, Drey a. Fürth, u. Essinger a. Frankfurt, Kflte.

(Bl. Traube.) Winter, Assessor a. Laufen. Wunderer, Accef. a. Ansbach. Wunderer, Apotheker a. Kempten. Linke, Inspektor a. Dresden. Baron Süßkind a. Augsburg. Frau Bayer u. Dönig a. Bamberg. Killinger, Kfm. a. Würzburg. Bestel, Stud. a. Dänemark. Lietzen, Postverwalter a. Bremervörde.

(Stachus.) Hofmann, Priv. a. Ravensburg. Aichl, Ldgs.-Registrator a. Laufen. Stöhr, Wagner, u. Reuß u. Kern, Aktuare, a. Augsburg. Martini, Pferdehändler a. Trient. Schill, Fbkt. a. Reutlingen. Göbel, Professor a. Erlangen. Baumann, Pharmazeut a. Dillingen.

Der Friedens-Kongreß zu London
im Jahre 1851.

Der Kongreß der Freunde des allgemeinen Weltfriedens, der 1848 in Brüssel, 1849 in Paris und 1850 sich in Frankfurt a. M. versammelte, wird vom 22. Juli d. J. an seine Sitzungen in London halten.

Das Grundprinzip, das die ehrenwerthen Mitglieder dieses Kongresses leiten soll, ist dasselbe, welches sich in den früheren Versammlungen dieser Art geltend gemacht hat, nämlich:

> „Daß der Aufruf zu den Waffen, um Streitigkeiten irgend einer Art zwischen Nationen zu schlichten, ein barbarischer Gebrauch sei, der von Religion, Vernunft, Gerechtigkeit, Humanität und den Interessen aller Völker eine durchaus einstimmige Verdammung zu erwarten habe.“

Dieser Friedenskongreß wird demnach über die Mittel zu berathschlagen haben, die am besten geeignet sind, allem Kriege für immer und ewig ein Ende zu machen.

Die große Kunstausstellung, die in diesem Jahre die Repräsentanten aller industriellen Nationen in der Hauptstadt des Britischen Reiches zusammenruft, wird diesen Kongreß zu einem welthistorischen machen. Diese gigantische Kunstausstellung ist die Verwirklichung der Ideen, welche die Friedenskongresse früherer Jahre belebten, denn die Repräsentanten der industriellen Völker, welche sich in London versammeln, werden zu gleicher Zeit als die praktischen Mitglieder des Friedenskongresses von 1851 anzusehen seyn.

Dieser Friedenskongreß von 1851 wird demnach an Glanz, Wirksamkeit und Anzahl seiner Mitglieder der großartigste werden, der bisher stattgefunden hat.

722.

THE EXPOSITOR,

A WEEKLY ILLUSTRATED RECORDER OF INVENTIONS, DESIGNS, AND ART-MANUFACTURES, AS A GUIDE TO THE GREAT EXHIBITION OF 1851.

Bestellungen auf diese in London erscheinende Wochenschrift werden angenommen und sind Probenummern à 14 kr. vorräthig bei

Georg Franz in **München**,
Perusagasse Nro. 4.

721. Bei **J. H. Deiters** in **Münster** ist erschienen und bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nro. 4, zu haben:

Das neue Bedenke es wohl! oder: Die reuige Seele. Nebst einem Gebetbüchlein. 4. Auflage. geh. 18 kr.

Merlo-Horstius, **Paradies der christlichen Seele.** Ein vollständiges Gebet-, Unterrichts- und Erbauungsbuch. 3. Auflage. Mit einem Anhange von kirchlichen Gebeten, Gesängen und Litaneien. geh. 1 fl. 21 kr.

Missionssegen, oder: Bedenke, Bessere, Beharre! Betrachtungen, Gebete und Andachtsübungen. geh. 36 kr.

Franz von Sales, **Philothea**, oder: Anleitung zum gottseligen Leben. Bearbeitet von J. Merrmann. Neue Auflage. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und Ablaßgebeten. geh. 27 kr.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist zu haben:

Romieu, M. A., **Das rothe Gespenst von 1852.** Aus dem Französischen. Mit einem preußischen Nachworte. geh. 36 kr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern 2c. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen 2c. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München**.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 165. Samstag, 14. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

☞ Des hl. Dreifaltigkeitsfestes wegen wird die Montags-Nummer des Bayer. Landboten Samstag Abends von halb 8—9 Uhr und Sonntag von 7—9 Uhr Vormittags ausgegeben.

München, 12. Juni. Der k. k. österreichische Legationssekretär v. Zwierczina erhielt den k. griechischen Erlöserorden. Mehrere andere Ertheilungen dieser Dekoration werden demnächst folgen. — Im Kriegsministerium liegen schon Muster zu jenen Helmen vor, welche der Generalstab und die Offiziere des Geniekorps nunmehr anstatt der bisherigen Federhüte erhalten werden. — Dem Hofstabe des Prinzen Luitpold sind noch durchaus keine Befehle ertheilt, welche auf eine baldige Reise nach Lindau schließen lassen. — Irrig ist, daß Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten die beiden Portefeuilles abgegeben habe, um eine Reise anzutreten. Hr. v. d. Pfordten begibt sich nur zeitweise und so oft die Geschäfte es erlauben, nach der Villa Himbsel am Würmsee, wo seine Gemahlin wohnt. Im nächsten Monate jedoch wird der Hr. Ministerpräsident nach Dieppe reisen, um das Seebad zu gebrauchen. — Bei dem gestern im Hause des Seifensieders Bauer stattgefundenen Brande wurde nicht allarmirt; im Gegensatze zu dem seit Kurzem vorgekommenen dreimaligen blinden Feuerlärm.

München, 11. Juni. Der königl. Hof wird beim dießjährigen Fronleichnamsfeste durch Se. k. Hoheit den Prinzen Luitpold repräsentirt werden. Derselbe wird daher die Reise nach seiner Villa erst nach Beendigung dieser Solennität antreten. — Se. k. k. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg wird einer offiziellen Anzeige aus Petersburg zufolge am 1. Septbr. hier eintreffen. Sein Verbleiben dahier wird dießmal von längerer Dauer seyn. (Pstz.)

Sämmtliche Unteroffiziere des 1. Artillerie-Regiments haben nun im Fuhrwesenfahrdienst unterrichtet zu werden und es ist bereits mit diesem Unterrichte begonnen worden. Es wird sich derselbe später wahrscheinlich auch auf die übrige Mannschaft erstrecken. Man hält dieses deshalb für wesentlich vortheilhaft, weil, wenn im Gefechte ein Fuhrsoldat fällt, jeder von der Bedienungsmannschaft nur einigermaßen Entbehrliche sogleich „aufzusitzen" und die Funktion des Gefallenen zu übernehmen befähigt ist.

Am 4. d. wurde der sechs Jahre alte Colonistensohn Jos. Schneider von dem sieben Jahre alten Colonistensohn Jos. Schwinghammer, beide von der Maxlriederfilzen, Ldgr. Weilheim, erschossen!

Fr. Städte. Aus Frankfurt, 8. Juni, schreibt man der „D. A. Z.": Die Frage, welche zunächst den Bundestag in Anspruch nimmt, ist die Organisation der Bundesarmee. Die Aufstellung von 125,000 M. am Rhein ist schon mehr als ein Projekt. Dieses Heer ist bestimmt, Deutschland gegen jedes Ereigniß in Paris sicher zu stellen. Der Plan dazu ist von österreichischen Generalen entworfen. Ueber die andern Fragen aber wird man sich so bald noch nicht einigen und Preußen und Oesterreich werden beide die Lösung derselben verzögern. Oesterreich will Zeit gewinnen, um die Kleinstaaten ganz und gar an sich zu ziehen. Preußen benützt seine Zeit dazu, um die Gleichstellung mit Oesterreich und die Theilung des Präsidialrechts zu erlangen. Unter dieser Bedingung hat Hr. v. Manteuffel den Eintritt Gesammtösterreichs in den Bund bewilligt. Während Oesterreich und Preußen nun über diese Fragen unter sich verhandeln, sollen die Vertreter der andern Staaten unterdeß mit der Lekture der Dresdener Konferenzakten beschäftigt werden. Der Bundestag hält bis jetzt noch keine regelmäßigen Sitzungen und wird zunächst nur das Geschäft der aufgelösten Bundescentralkommission fortsetzen, d. h. sich mit Militärangelegenheiten befassen.

Hamburg, 9. Juni. Gestern Abends 7 Uhr fand in der Vorstadt St. Pauli beim Aktientheater, Angesichts der Uhlanen- und Hanseatenwache, ein bedeutender Krawall statt. Man sah, wie einige österreichische Unteroffiziere mit blanker Waffe Jemand (es hieß einen Hausknecht), mit welchem sie in Händel gerathen und der sich geflüchtet hatte, aufsuchten, mehrere Oesterreicher und bedeutende Volksmassen verfolgten ihn, in einem Thorweg links vor Altona holten sie den Verfolgten aus seinem Versteck und einige Minuten später sagte man, derselbe sey erstochen; dieß Gerücht verbreitete sich schnell bei dem an-

---

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

Weniger aus Neigung, als um einmal eine ehrenvolle Laufbahn betreten zu können, wählte Robert das Studium der Jurisprudenz, zu welchem Ende er in seinem achtzehnten Jahre eine berühmte südwestdeutsche Universität bezog. Seine aristokratische Abkunft hinderte ihn nicht, mit den freisinnigsten jungen Männern Umgang zu pflegen und der Opposition einer Ständekammer, welche damals wegen der außerordentlichen Fähigkeiten einzelner ihrer Mitglieder die Blicke von ganz Deutschland auf sich zog, den verdienten Beifall zu spenden; ja, als sich zwei der hervorragendsten parlamentarischen Persönlichkeiten, welche Beide in der jüngsten Vergangenheit zu einer tragischen Berühmtheit gelangten, einige Tage in der Universitätsstadt aufhielten, betheiligte er sich sogar an einer diesen Volksmännern dargebrachten Serenade. Als dieß der alte Sündenfeld erfuhr, tobte und schimpfte er gewaltig über die „gemeinen" Gesinnungen und Handlungen seines unwürdigen Sohnes, dem er mit Enterbung u. s. w. drohte. Robert blieb aber dennoch seinen Grundsätzen getreu; ob zu seinem Verderben oder nicht, will ich unentschieden lassen. Zwar führten ihn eben diese Grundsätze eines Tages im Vereine mit gleichgesinnten Commilitonen zu einem sehr ernstlichen Conflikt mit der löblichen Polizei; zwar ward er in Folge dieses Ereignisses relegirt und von seinem Vater verbannt; zwar stürzte er sich bald hierauf in den Strudel der Revolution, ebenfalls wieder seiner heillosen Meinungen wegen: nichtsdestoweniger aber steht er gegenwärtig frei auf freier Erde.

Es war ein ungewöhnlich lieblicher Aprilmorgen des bereits erwähnten Jahres, als Robert, der relegirte Student, nunmehr auf der Heimkehr nach Sündenfeld begriffen, vor dem Posthause zu G** ruhig hin und her schritt, um die baldige Abfahrt des Personenwagens nach Eisenfurt zu erwarten; er verkürzte sich die Zeit damit, daß er die Vorübergehenden, vornehmlich die netten Bäckermädchen, die mit Weißbrod zu den Kunden trippelten, musterte; und um gerecht zu seyn, muß ich der Wahrheit gemäß berichten, daß gleichsam als Wiedervergeltung manch blaues und braunes Auge mit Wohlgefallen auf dem stämmigen, kraftvollen Jünglinge ruhte, dessen langes, dunkles Haar in reichen Locken auf die breiten Schultern herabfiel und dessen frische Gesichtsfarbe durch einen dichten Bart noch bedeutend gehoben wurde. Als Robert eben einem dicken Herrn, welcher dem Anscheine nach seine gewichtige Persönlichkeit gleich-

wesenden Publikum und Alles eilte dem Orte der That zu. Die Oesterreicher mochten sich jetzt für gefährdet halten, denn man sah einige von ihnen über die Straße flüchten, verfolgt von vielen Civilisten; auch die Hanseatenwache eilte ihnen nach. In der Gegend des jüdischen Krankenhauses soll es wieder zum Konflikt gekommen und es sollen mehrere Verwundungen vorgefallen seyn. Auch fanden durch die Hanseaten Verhaftungen statt. Die Aufregung im Volke gegen das Militär war sehr groß, doch hieß es jetzt, der zuerst Verfolgte sey nicht todt, sondern nur verwundet. Die nun anlangende österr. Patrouille wurde von der anwesenden Volksmasse mit Zeichen des Mißfallens empfangen, alle nicht zur Patrouille gehörenden anwesenden Oesterreicher gesellten sich zu derselben, und nachdem das Verhöhnen des Volkes gegen das Militär sich wiederholt hatte und von Steinwürfen begleitet war (auch zwei österr. höhere Offiziere, worunter F.-M.-L. v. Theiner, wurden von Steinen getroffen), erfolgte eine Gewehrsalve, welche in kurzen Zwischenräumen mehrere Male wiederholt wurde, in Folge dessen 5 Personen, darunter ein 18jähriges Mädchen, auf der Stelle getödtet und eine noch nicht genau ermittelte größere Anzahl, man nennt 12 bis 15 Personen, größtentheils schwer verwundet wurde. Jetzt wurde in ganz Altona Allarm geschlagen, Ordonnanzen durchflogen die Straßen und alles österreichische Militär eilte seinen Sammelplätzen zu, selbst die Artillerie wurde in Bereitschaft gehalten. Feldmarschall-Lieutenant Legeditsch war selbst auf die Kunde von dem Ereignisse in St. Pauli herbeigeeilt. Die Omnibusse und Droschken wurden untersucht, ob Matrosen, welche man hauptsächlich für betheiligt hielt, zu entkommen suchten. Die äußere Ruhe wurde bald wieder hergestellt. — Von den zehn Schwerverwundeten, die nach dem Krankenhause gebracht wurden, starben noch zwei im Laufe der Nacht. Die Uebrigen geben nur wenig Hoffnung, daß sie wieder aufkommen werden. Einem ganz jungen Menschen hat ein Bein amputirt werden müssen und einem ältern ist die Kugel mitten durch den Leib gegangen. Ersichtlich ist, daß das österreichische Militär ohne erhebliche Noth von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht hat. Kein Mann der Garnison ist verletzt und alle Kugeln den verwundeten Civilpersonen durch den Rücken eingedrungen, woraus hervorgeht, daß noch oder auch erst geschossen wurde, als die Menge schon im Auseinanderstieben begriffen war. Natürlich entstand durch diese Auftritte eine große Gährung in der Stadt. Das Volk sammelte sich an verschiedenen Orten und hauptsächlich um die Todten und Verwundeten, doch gelang es, einen allgemeinen Wuthausbruch zurückzuhalten. Die Thore wurden geschlossen, die Passagen besetzt. — Am Altonaer Thore, das von dem hanseatischen Korps besetzt ist, hatte der bekannte Lieutenant Lorenzen, der auch den Feldzug in Schleswig-Holstein mitgemacht hat, das Kommando der Wache. Zur Unterdrückung des Tumults hatte er seine Mannschaft nach den verschiedenen Orten des Aufstandes hin beordert und zum Schutze des Thores nur fünf Mann zurückbehalten. Mit diesen fünf Mann stellte er sich auf, als spät ein österreichischer General von Altona her mit seinem Korps am Thore erschien und Einlaß begehrte. Lieutenant Lorenzen verweigerte dieß natürlich, indem er erklärte, daß er ein Korps fremder Truppen nie und nimmer, ohne Anweisung und Befehl dazu erhalten zu haben, in die Stadt einpassiren lassen dürfe. Da nach dieser Erklärung der österreichische General nichtsdestoweniger auf dem Durchzug seiner Truppen bestand, kommandirte auf dieses Ansinnen hin Lieutenant Lorenzen seine fünf Mann mit gefälltem Bayonnet vor das Thor und erklärte, indem er sich selbst vor dasselbe hin postirte, nur der Gewalt und Uebermacht weichen zu wollen. Erst in Folge dieses energischen und braven Benehmens fand sich der österreichische General bewogen, von seinem Vorhaben abzustehen. Die Stadt war während des ganzen Abends in vollkommener Ruhe, wie denn auch der ganze Tumult lediglich den Charakter eines Straßenkrawalls trug. Die Stadt in der Gegend des Millernthores war durch starke Infanterie- und Kavallerieabtheilungen des Hamburger regulären Militärs besetzt. Am Joachimsthal und den gegenüberliegenden Häusern, so wie hinter der neuen Dröge sieht man vielfache Spuren scharfer Schüsse. Auch in Hamburg sind Kugeln eingeschlagen; im israelitischen Waisenhause ist eine durchs Fenster gegangen, ohne jedoch Jemanden zu verletzen. Heute Nachmittag 4 Uhr rückte das Regiment Wellington marschfertig nach St. Pauli aus und stellte sich auf dem Spielbudenplatze dem Aktientheater gegenüber auf. Als Vorposten standen Windischgrätz-Dragoner beim Millernthor. Auch Patrouillen der Hamburger Infanterie gingen nach St. Pauli. Im Joachimsthal wurde wieder getanzt. Der dem Wirthe gestern Abend durch Zertrümmern von Mobilien ꝛc. erwachsene Schaden soll beträchtlich seyn. Die Vorstadt St. Pauli befand sich heute Abend in vollkommener Ruhe. Aus der Umgegend von Pinneberg ist heute bereits eine Abtheilung österr. Militärs, es heißt circa 1200 M., hier angelangt, welche dem Vernehmen zufolge nach Hamburg verlegt werden sollen.

Preußen. Berlin, 9. Juni. Das bekannte Ministerial-Reskript in Betreff der Wiedererweckung der Provinziallandtage beschäftigt das Publikum lebhaft und nachhaltig. Die Opposition einiger Oberpräsidenten wird als sehr bedeutsam angesehen, in der That möchte schwerlich etwas Anderes, als der Rücktritt jener Beamten die nächste Folge seyn. Gerüchte von Differenzen im Ministerium selbst entbehren jedes sichtlichen Anhalts.

Köln, 9. Juni. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist Franz Raveaux gesonnen, sich vor dem hiesigen Schwurgerichte zu stellen. Seine Freunde, denen er diese Mittheilung machte, rathen ihm jedoch auf das Entschiedenste ab, diesen Schritt zu thun, bevor ihm nicht die sichere Bürgschaft werde, daß man ihn keinen andern Verfolgungen aussetze, als eben denen vor dem Schwurgerichte. Das heißt denn freilich mit andern Worten, er möge den Schritt überhaupt nicht thun.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat sowohl in Wien als auch in Berlin durch unsere

---

falls weiter befördert wissen wollte, in das Wartzimmer zu folgen im Begriffe stand, gewahrte er, wie sich ein junges, schlankes Mädchen und eine alte, gebeugte Frau dem Posthause näherten. Das junge, schlanke Mädchen war sehr einfach gekleidet; ein Anzug von schwarzem Stoffe umhüllte die anmuthige Gestalt, und ein Strohhut mit dunkelfarbigem Bande umrahmte das rosige Antlitz, das nur zum Lächeln geschaffen zu seyn schien, dem aber gegenwärtig ein Zug von Wehmuth und Trauer doppeltes Interesse verlieh. Die bejahrte Begleiterin der lieblichen Erscheinung sah ärmlich und leidend aus. Vor dem Eingange zum Posthause blieben die beiden Frauenzimmer stehen. Die Alte reichte hier dem Mädchen, in dessen Augen Thränen perlten, die zitternde Hand und sagte mit bewegter Stimme:

„Leb' wohl, Elise! ich muß jetzt wieder zurückgehen — Gott, der die jungen Raben ernährt, wird auch Dich nicht verlassen; er wird Dir in Deiner Verwandten, der Frau Auwall, eine Beschützerin erwecken, auf die Du in jeder Noth wirst bauen können."

Was die Alte noch weiter sprach und was Elise erwiederte, vermochte der Jüngling nicht zu verstehen. Das aber hatte er bereits weg, daß die liebliche Fremde eine Waise sey, die allein in der Welt stehe, die des Schutzes bedürfe.

Endlich war die Zeit der Abfahrt gekommen. Der Postwagen war nicht sehr besetzt an diesem Morgen. Außer Robert, Elisen und dem schon erwähnten, wohlbeleibten Herrn bestand die Reisegesellschaft nur noch aus zwei gut gekleideten, jungen Männern, denen man bald anmerkte, daß sie zu jenen unbegreiflichen Wesen gehörten, die in Wein, Liqueur, Wollenwaaren, Schlafmützen u. s. w. reisen oder „machen". Die Unterhaltung dieser beiden hoffnungsvollen Jünglinge drehte sich einzig und allein um Champagner, Cigarren und Mädchen, und da sie von diesen Letzteren wahrscheinlich nur solche genau kannten, die eines mehr denn zweifelhaften Rufes genossen, so glaubten sie an keines Weibes Tugend. Mit großem Widerwillen hörte Robert in dieser Beziehung ihre frechen, schonungslosen Reden an, die zuweilen bloß durch ein wieherndes Gelächter, das jedesmal den dicken Herrn aus seinem sanften Schlummer aufschreckte, unterbrochen wurden. Die arme Elise befand sich begreiflicher Weise in einer sehr peinlichen Lage, die jedoch noch bald erhöht werden sollte. Die nobeln Passagiere, welche ihren gewöhnlichen Gesprächsstoff verbraucht hatten, kamen nämlich auf den Einfall, sich mit dem schönen Mädchen einen kleinen Zeitvertreib zu machen.

Gesandtschaften anfragen lassen, welche Bewandtniß es mit den nach öffentlichen Blättern längs der französischen Gränze aufzustellenden deutschen Bundestruppen habe. Die Aufschlüsse, welche Hr. Baroche hierüber erhielt, sollen sowohl das Cabinet als auch den Präsidenten der Republik befriedigt haben.

Italien.

Sinigaglia, 31. Mai. Auch hier hat das Rauchen aufgehört. Sechs junge Leute, angeklagt, das Rauchen verhindert zu haben, erhielten jeder 50 Stockprügel.

Grossbritannien.

In Bezug auf die ungarischen Flüchtlinge aus der Türkei, die vorgestern in Southampton landeten, schreibt man noch von dort unterm 6. Juni: Heute erhielt der Mayor der Stadt eine telegraphische Depesche von Lord Dudley Stuart, des Inhalts, daß Lord J. Russell demselben erklärt hat, die Regierung werde für die 90 Magyaren, welche nach Amerika auswandern wollen, die Ueberfahrt bezahlen und ebenso die Unterhaltungskosten derselben während der Dauer ihres Verweilens in Southampton.

Türkei.

Die „A. Z." hat Briefe aus Konstantinopel v. 31. Mai. Die Pforte scheint in Betreff der österreichischen Forderung — Kossuth und seine sechs Gefährten noch länger in Gewahrsam zu halten — nachgegeben zu haben. Aus Salonichi, Syrien und von den Inseln liefen fortwährende Klagen über große Trockenheit ein. Vom Kaukasus wollte man wissen, daß Mehemed Amin Effendi, Naib von Schamyl, sich an der Spitze von 30,000 Tscherkessen in der Ardana befand. Er befehlige gleich einem Souverän die Küstenbevölkerungen des schwarzen Meeres und habe mehrere namafte Vortheile über die Russen erkämpft. Wie dem auch seyn mag — gewiß ist, daß die Russen seit Jahren auf jenem Gebiet keinen Fußbreit Erde bleibend, erobert haben. Und Europa gehorcht ihnen!

Belgien.

[Prozeß Bocarmé.] XI. Sitzung am 7. Juni. Die Verhandlung wurde heute mit der Vernehmung von Antoinette Herrembout von Dudzeele, der Verlobten des vergifteten Gustav Fougnies, eröffnet. Der Eintritt dieser jungen Person machte einen peinlichen Eindruck, und man betrachtete es als grausam, sie über Umstände zu vernehmen, welche schon bekannt sind. Ihre Aussagen beziehen sich zunächst auf einen von ihrer Mutter mit Gustav Fougnies geschlossenen Gutskauf, ihre Verlobung mit demselben, seine nicht ganz freundschaftlichen Verhältnisse mit seinem Schwager Bocarmé, und die anonymen Briefe, welche sowohl der Zeugin als ihrem Verlobten zugekommen. Dieser habe mehrmals Furcht geäußert, von Bocarmé vergiftet zu werden, und sey deßhalb wenig nach Bitremont gegangen. Bocarmé sey zu ihrer Mutter gekommen, unter dem Vorwand, Ackerwerkzeuge zu kaufen. Am Tage nach Fougnies Tod habe der Waldhüter des Grafen sie aus Auftrag der Gräfin von diesem Todesfall benachrichtigt, dem, wie der Bote meldete, eine Erkältung und heftige Kopfschmerzen vorangegangen seyen. In dem an die Zeugin gerichteten anonymen Briefe sey Fougnies als ein Mann von schlechter Aufführung bezeichnet gewesen, der schon 5 bis 6 Kinder habe. Die nächstfolgenden Aussagen sind unbedeutend. Ein Gendarmeriebrigadier, L. Lambert, bemerkt, der Graf habe gegen ihn geäußert: „Sehen Sie, wie man durch seine Frau hineingebracht (enfoncé) werden kann. Meine Frau war mit ihrem Bruder wegen seiner Kinder uneinig. Sie hätte ihm auch in sein Glas gießen können." Zeuge antwortete: „Warum haben Sie sich durch eine Frau hineinbringen lassen?" und er hätte entgegnet: „Es ist so schwer, eine Frau anzuklagen." Später habe Bocarmé gesagt, seine Frau beschuldige ihn, um frei zu werden, und wenn sie frei sey, werde sie auch ihm heraushelfen. Der Angeklagte will sich dieser Unterredung nicht mehr erinnern. Ein anderer Gendarmeriebrigadier, Brisemoutier, gibt an, wie er die versteckt gewesenen chemischen Werkzeuge und die verscharrten Thiere, zwei Katzen und zwei Enten, gefunden. Der Angeklagte bemerkt dabei, daß er die graue Katze nicht vergiftet habe. Die chemischen Werkzeuge habe er in ein Versteck gebracht, das nur ihm und seinen Vorfahren bekannt gewesen, weil er eine Reise unternehmen wollte. Der Waldhüter Armand Wilbaut war an Fougnies Todestag im Schloß Bitremont und sprach den eben Genannten, der sich über Kälte beschwerte, verließ das Schloß aber vor dem Ereigniß. Am andern Morgen sey er ganz erstaunt gewesen, zu erfahren, daß Fougnies todt sey, und auf seine an die Gräfin gerichtete Frage, wie es gegangen, habe ihm diese erwidert: Er hat sich verkältet, heftigen Kopfschmerz und dann einen Schlaganfall gehabt. Sie habe ihm befohlen, schnell nach Grandmetz zu gehen und den Damen von Dudzeele, „den beiden alten Spitzbübinnen", den Tod Gustavs anzuzeigen, und dort zum Bewachen der denselben gehörigen Sachen zu bleiben, bis man ihn zurückrufe. Am nächsten Tag habe der Graf, als der Untersuchungsrichter im Schlosse gewesen, ihm zwei- oder dreimal, zusammen gegen 80 Pfund Tabak gegeben, mit dem Befehl, denselben zu verbergen, und wenn man denselben dennoch bei ihm finde, zu sagen, er habe ihn gekauft. Bei den chemischen Arbeiten des Grafen habe er nicht geholfen, nur einmal sey er dazu gekommen, wo der Graf auf seine Frage: was er mache, geantwortet habe: Schnapps (goutte), und ihm ein Gläschen davon gegeben, das aber nach Tabak geschmeckt. Der Angeklagte gibt an, er habe den Tabak beseitigt, weil eine Vergiftung vorgefallen, und er aus Tabak Nicotin bereitete. Die Angeklagte will sich deffen, was sie Wilbaut aufgetragen, nicht erinnern. Der Gerichtspräsident macht ihr den Vorhalt, daß ihr Gedächtniß sich bei geringfügigen Sachen immer treu gezeigt, sobald es sich aber um etwas Wichtiges handele, erinnere sie sich nicht mehr, oder lasse die Fragen unbeantwortet. Sie befolgt auch auf diesen Vorhalt die gleiche Taktik. Das Sittenzeugniß, welches der Zeuge dem Angeschuldigten gibt, lautet wie die andern, ungünstig. Die Aussagen von drei weitern Zeugen bringen keine neuen Thatsachen; die Sitzung wird wegen Unpäßlichkeit eines Richters aufgehoben.

„Holdselige Magdalene!" begann plötzlich der Eine, der erschrockenen Elise näher rückend und ihre schöne Hand ergreifend, die er festzuhalten sich bemühte; „holdselige Magdalene! haben Sie keine Furcht — ich, der ich die ganze Welt mit Liebe umfasse, ich kann Ihnen nicht sagen, wie ich für Sie brenne, glühe."

„Lassen Sie mich, mich um Gotteswillen los!" weinte die Geängstigte. „Schämen Sie sich, ein schutzloses Mädchen auf eine solche Weise zu bedrängen!"

„Seyd umschlungen Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!"

deklamirte der Andere, eine unzweideutige Bewegung machend.

Roberts Auge funkelte wild, und die Gefühle des Unwillens, welche ihn durchtobten, drohten seine Brust zu zersprengen.

„Meine Herren!" knirschte er, stotternd vor Wuth, „meine Herren! Treiben Sie Ihre Unschicklichkeiten nicht allzu weit; schon Ihre Unterhaltung von vorhin war eine höchst unpassende, und was Ihr gegenwärtiges Betragen anbelangt, so ist es mindestens gemein, wenn nicht gar roh zu nennen."

Die edeln Jünglinge stutzten, ließen von dem Mädchen ab, maßen den unwillkommenen Sittenprediger verächtlich vom Fuß bis zum Kopfe und brachen dann in ein unmäßiges Gelächter aus. Elise aber warf ihrem Beschützer einen unaussprechlich dankbaren Blick zu und rückte unwillkürlich näher an seine Seite.

„Fürchten Sie sich nicht, mein Fräulein," beruhigte dieser; „ich werde nicht dulden, daß man Sie weiter belästiget — mag auch daraus entstehen, was da wolle."

„Ei, sieh' doch den neuen Don Quixote," spöttelte der Eine, „Wo ist denn Euer Sancho Pansa, vortrefflicher Ritter?"

„Herr," versetzte hierauf Robert entschlossen, „wenn Sie Ihre Ironie nicht mäßigen, werde ich Sie behandeln, wie Sie es verdienen."

„Sie?! Sie?!" schrieen Beide zugleich und zwar so laut, daß sich der Kondukteur umdrehte und fragte, was vorgefallen. Der junge Baron hielt es im Gefühle seines Rechts und seiner Kraft für ganz überflüssig, die Beschützerrolle bei dem schönen Mädchen mit dem Fragenden zu theilen; daher antwortete er ohne Zögern, es habe sich nichts von Belang zugetragen. Der Kondukteur war hiermit zufrieden gestellt; die beiden Commis voyageurs aber fühlten am Ende doch recht gut, wie sehr sie sich gegen die Ordnung und Schicklichkeit in einem Personenwagen vergangen hatten und schwiegen.

(Forts. folgt.)

Eichstädter Schranne vom 7. Juni:

	Höchster Pr.		Mittelpreis.		Niedr. Pr.				
Weizen	15 fl.	5 kr.	14 fl.	30 kr.	13 fl.	48 kr.	gef.	— fl.	12 kr.
Korn	10 „	19 „	10 „	— „	9 „	39 „	gef.	— „	22 „
Gerste	— „	— „	— „	— „	— „	— „	gest.	— „	— „
Haber	6 „	— „	5 „	53 „	5 „	39 „	gest.	— „	11 „

(3c) **Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nr. 4,** ist zu haben:

Kutscheit, Dr. J., sechs bisher unbekannte höchst merkwürdige Prophezeiungen auf unsere nächste Zukunft. Zweite Auflage. Preis 6 kr.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Thelsen a. Eugen, Schellhaß a. Bremen, Helst a. Braunschweig, u. u. Jeghert a. Eschweiler, Kflte. Bryelles a. Barcellona, u. Hacker a. Greseck, Cantor.

(G. Hahn.) Zandel, Tuchfabrikant a. Regensburg.

(G. Kreuz.) Gietl, Privat. a. Freising. Tomassiet, kk. Major a. Wien. Hoffmann a. Kulmbach, Braus a. Langenberg, Conning a. Nördlingen, Schäfer a. Elberfeld, Wachter a. Meran, u. Blumröder a. Nürnberg, Kflte.

(Bl. Traube.) Wetter, Jurist a. Innsbruck. Babs a. Augsburg, Kick a. Stuttgart, Gradel a. Nürnberg, Seinsheim a. Regensburg, Hatlaneck a. Brünn, Lampert a. Basel, u. Kittler a. Leipzig, Kflt. Buri, Institutsvorstand a. d. Schweiz. Marcsch, Schichtmeister, Müller, Maschinenmeister, u. Wilz, Oberwalzer a. Prag. Graf Rechtern-Limpurg, u. Bar. Bettendorf a. Ansbach.

(Stachus.) Kettler, Gürtlermstr. a. Fürth. Knör, Pfarrer a. Mörnsheim. Dr. Hoffmann, Profess. a. Erlangen. Mad. Jubitz, Pfarrersgattin a. Kaltensteinberg. Bär, Kfm. a. Oettingen.

730. **Warnung.**

Unterzeichneter warnt hiemit Jedermann wiederholt, seinem Sohne **Tobias Bruckmayer** weder auf meinen Namen noch auf sein Muttergut etwas zu borgen, indem nichts bezahlt wird.

Eisenberg, k. Landgerichts Haag, am 13. Juni 1851.

Tobias Bruckmayer,
Eisenberger-Bauer.

723.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird das zur Verlassenschaft des k. Landrichters **Philipp Daniel Wiedemann** gehörige Haus Nro. 49 g in der Bayerstraße dahier dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Das Haus ist massiv aus Ziegelsteinen gebaut, mit Ziegeldachung, mit ebener Erde 3 Stock hoch, mit gewölbten Kellern, in welchen sich auch die Waschküche befindet, versehen. Dabei befindet sich auch ein Hofraum mit Pumpbrunnen, sowie ein kleines Gärtchen mit einem hölzernen Sommerhause.

Bezeichnetes Haus ist gerichtlich auf die Summe von 9000 fl. geschätzt und weder mit Ewiggeld- noch Hypothekkapitalien belastet.

Zur Abgabe von Kaufsgeboten wird Commission auf

Samstag den 28. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftszimmer Nro. 26/I.

anberaumt, und werden die allenfallsigen Kaufslustigen mit dem Bemerken hiezu geladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nur vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung ertheilt werde, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer gehörigen Vermögensausweis beizubringen haben, sowie daß die näheren Kaufsbedingungen bei dem k. Advokaten v. Vincenti dahier in Erfahrung gebracht werden können.

Sign. am 30. Mai 1851.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
München.

Der königl. Direktor:
Danhauser.

Fick.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Katharina **Mengold**, Taglöhnerstochter v. Unterbrunn, Ger. Starnberg, 38 J. a. — Louise **Haushalter**, Schloßverwalterswittwe v. Augsburg, 83 J. a. — Anna **Bayerlein**, Weinhändlerswittwe v. h., 69 J. a. — Jakob **Riedl**, b. Schlossermeister v. h., 62 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Elise **Reuß**, geb. Herzog, k. b. Auditorswittwe, 70 J. a., in Festung Wülzburg. — Hr. Joh. Paul **Tiefenbacher**, Geschmeid- u. Eisenhändler, 75 J. a., in Rotthalmünster. — Hr. Dr. theol. Joseph Anton Viktor **Kuhn**, Pfarrer u. Distriktsschulinspektor zu Bergtheim, 42 J. a. — Frau Babette **Büttner**, Amtmannswittwe, 53 J. a., in Ansbach.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.

Sonntag den 15. Juni Vormittags 9 Uhr **Gottesdienst** im provisorischen Lokale des **Lampelgartens**.

619. Ein **ordentliches Mädchen**, welches gut rechnen, schön nähen und bügeln kann, und längere Zeit in einer vertrauten Stelle servirte, wünscht in einem soliden Geschäfte als Ladnerin einen Platz. D. Ue.

731. **München.** Ein äußerst solid gebautes, großes **Haus** in **frequenter** Lage bei der Stadt ist zu verkaufen, und wird nebst baarer Anzahlung von circa 8000 fl. auch noch ein in hiesiger Nähe möglichst **schuldenfreies** Oekonomiegut von ungefähr 18,000 fl. in Zahlung genommen. D. Ue.

726-28. (a)

Für Geschäftsleute.

Zum Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande, gangbaren Artikels, welcher einen bedeutenden Nutzen abwirft, werden Commissionäre gesucht. Kaution wird nicht gefordert. Nähere Auskunft wird ertheilt auf **frankirte** Anfragen unter Chiffre G. V. post restante Frankfurt a. M.

Augsburger Börse

Kgl. bayer. Papiere. (12. Juni.) Oblig. $3\frac{1}{2}$% 92; 4% 95; 5% Ausg. I. 101; Ausg. II. à IV. 103; Grundr.-Abl. 4% $94\frac{3}{4}$; Bankact. Div. I. Sem. 668; Promessen pr. St. Agio, ältere 110; neue 88.

Frankfurter Börse.

Papiere: (11. Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. $74\frac{5}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $65\frac{3}{4}$; Bankactien 1158; span. innere Schuld $35\frac{1}{16}$; Ludw.-Bexb. E-B.-A. $82\frac{1}{2}$. Wechselcurse: Paris 94%; London $118\frac{1}{8}$.

725. **Bekanntmachung.**

Auf den Grund der Bestimmung, welche das Gesetz über die Verhältnisse der Sparkassen und beziehungsweise die bei der kgl. Staatsschuldentilgungs-Anstalt liegenden Sparkassakapitalien vom 4. Juni 1848 in dem Art. III. enthält, hat die hiesige Sparkassa während des jüngst verflossenen Monats Mai wieder bezahlt, und zwar:

Monats-Tage	Pers.	Capitalien-Betrag fl.	kr.	dl.	Pers.	Zinsen-Betrag fl.	kr.	dl.	Pers.	Gesammt-Summe fl.	kr.	dl.
Vom 1. bis 3. Mai.	42	4001	46	—	52	402	4	3	94	4403	50	3
„ 5. „ 10. „	64	7257	11	3	89	740	22	3	153	7997	34	2
„ 12. „ 17. „	42	2491	59	2	49	328	33	1	91	2820	32	3
„ 19. „ 24. „	50	7678	14	—	34	241	3	—	84	7919	17	—
„ 26. „ 31. „	31	3141	13	—	40	323	1	—	71	3464	14	—
Summa	229	24570	24	1	264	2035	4	3	493	26605	29	—

Den 4. Juni 1851.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenzstadt München.
Bürgermeister: **Dr. Bauer.**

Lachmayr, Sekretär.

Schriften zur gesellschaftlichen Erheiterung.

724. **Bei Georg Franz in München,** Perusagasse Nr. 4, sind zu haben:

Der heitere Gesellschafter

und unerschöpfliche Witzbold in lebensfrohen Jugendkreisen.

Enthaltend: Wortspiele in Fragen und Antworten. — Das Gesellschafts-Examen. — Der Wahrsager für Damen und Herren. — Orakel durch Karten. — Heiraths-Prognostikon. — Der Karten-Prophet. — 25 Gesellschaftsspiele. — 200 Charaden. — Heitere Scherze. — Querlesungen aus Zeitungen. — 160 poetische Trinksprüche. Von Jocosus Ridiculus. 8. geh. Preis 36 kr.

Der Witzbold

im fröhlichen Gesellschaftskreise.

Oder: Das Buch zum Lachen. Enthaltend: Komisches, Launiges und Satyrisches zur angenehmen Kurzweil. Von Jocosus Lachmund.
8. geh. Preis 36 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 165

vom 14. Juni 1851. Ausgegeben den 13. Juni Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.

München, 12. Juni. Vor einigen Tagen wurden hier wieder Haussuchungen nach einem Emissär Mazzini's vorgenommen u. A. auch bei dem Rechtspraktikanten Mayerhoffer, ohne jedoch irgend Verdächtiges zu finden. — Jene Chargen des Hofstaats Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin, welche Allerhöchstdieselben nach der Eremitage bei Bayreuth zu begleiten haben, haben heute Befehl erhalten, sich bis nächsten Montag „reisefertig" zu machen. (Abdztg.)

Der Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Frhr. v. Hohenhausen, erhielt vom König von Hannover das Großkreuz des Guelphen-Ordens.

Zu dem in Dingolfing am 9. d. stattgefundenen Sängerfest hatten sich ungefähr 200 Sänger eingefunden. Dem Vernehmen nach hat die Landshuter Liedertafel im Wettgesange den Sieg errungen.

Regensburg, 11. Juni. Ein starkes Gewitter, welches gestern Nachmittags 4 Uhr nördlich an hiesiger Stadt vorüberzog, hat durch Hagelschlag in mehreren Orten der Landgerichte Burglengenfeld und Regenstauf erheblichen Schaden angerichtet.

Fr. Städte. Hamburg, 9. Juni. Ende der vorigen Woche geschahen hier mehrere Haussuchungen, eine bei dem bekannten Dr. Lafaurie, die ganz erfolglos blieb, eine andere bei einem unlängst hier angekommenen russischen Grafen Brüning, bemerkenswerth durch den damit verbundenen Act roher Gewaltsamkeit gegen die Frau desselben, eine geb. Fürstin Lieven. In der Frühe des Morgens drang der hiesige Polizeioffiziant Merini nebst einigen Leuten in das Zimmer des Grafen und verlangte Uebergabe seiner Papiere. Der Graf, der mit ihm parlamentirte und die Ermächtigung zu diesem Vorgehen einzusehen verlangte, hört ein Geschrei und Stimmen in dem anstoßenden, von seiner Frau bewohnten Zimmer. Er öffnet die Thür und erblickt dieselbe halbnackt (im Hemd) im Wortwechsel mit anderen Polizeiagenten, welche sich ihrer Briefschatulle bemächtigten, ohne ihr einen Augenblick Zeit zur Bekleidung zu lassen. Diese Haussuchung erfolgte auf Requisition des russischen Gesandten in Dresden; man fand, wie verlautet, einige Briefe unverfänglichen Inhalts von Johanna Kinkel, als deren Fürsprecherin beim König und Hrn. v. Manteuffel im Interesse des verfolgten Kinkel die Gräfin aufgetreten, aber abschläglig beschieden worden war. Der Graf wird, sicherem Vernehmen nach, wegen der gegen seine Frau verübten Brutalität Klage erheben; die Gräfin ist bereits wieder von hier abgereist.

Der „Konst. Ztg." wird aus Hamburg berichtet, daß F.-M.-L. v. Legeditsch, als er am Abende des 8. d. mit seinem Stabe und einer starken Kavallerie-Eskorte die Straßen durchritt und die wegen des Tumultes getroffenen kriegerischen Anstalten musterte, bei dieser Gelegenheit sich dahin geäußert habe, daß er von Wien die strikte Ordre hätte, jedes Haus in Brand zu schießen, aus dem heraus ein Schuß auf österreichisches Militär fiele. Die Entrüstung sey in Hamburg auf den höchsten Grad gestiegen und beschränke sich nicht bloß auf die männliche Bevölkerung, sondern erstrecke sich auf Frauen und Kinder. Dazu hege man die bange Erwartung, daß der Belagerungszustand erklärt, die fremde Garnison verstärkt und nur in der Eigenschaft von Exekutionstruppen, ohne pekuniäre Entschädigung verbleiben werde.

Bremen, 7. Juni. Heute wurde auch bei Johannes Rösing Haussuchung gehalten. Acht Mann erschienen und nahmen alle Papiere mit, selbst Handelskorrespondenzen. Verdächtiges wurde nicht gefunden.

Aus **Baden**, 9. Juni. Gleichzeitige Verhaftungen in Kehl und bei Rastatt haben in diesen Tagen viel von sich reden gemacht. Man erfährt jetzt, daß das Ganze seine Ursache in dem schlechten Spaß eines Zollbediensteten hatte, der alsbald entdeckt wurde und die sofortige Freilassung der Inhaftirten zur Folge hatte.

Großh. Hessen. In Gießen haben sämmtliche Professoren der katholischen Theologie aus Mangel an Zuhörern ihre Vorlesungen einstellen müssen. Nur einer derselben, Professor Scharf, liest, das theologische Gebiet verlassend, über deutsche Geschichte.

Preußen. Berlin, 10. Juni. In Folge der Opposition, welche sich unter einem Theile derjenigen Beamten, welche bei den Vorarbeiten für den Wiederzusammentritt der Provinzial-Landtage zunächst mitzuwirken haben, gegen das Rescript des Ministers kundgibt, soll in den letzten Tagen innerhalb des Staatsministeriums der Beschluß gefaßt worden seyn, rücksichtslos diese Opposition im Keime zu ersticken und daher mit aller Strenge in dem Falle einer etwaigen Renitenz gegen die betreffenden Beamten einzuschreiten. Man fügt hinzu, daß dieser Entschluß leicht zu einem Personenwechsel in mehreren Oberpräsidenturen führen dürfte, da man den betreffenden Oberpräsidenten, deren Namen ja die öffentlichen Blätter wiederholentlich genannt haben, bedeuten werde, wie es das einzig Angemessene für sie sey, ihren Abschied zu fordern, falls sie die Ausführung der ministeriellen Anordnungen nicht mit ihren Ueberzeugungen sollten vereinbaren können.

Kurhessen. Kassel, 8. Juni. Dr. Gräfe, der oftgenannte Rektor der hiesigen Realschule, ward (wie schon gemeldet) aufgefordert, über die politische Gesinnung des Lehrerkollegiums dieser Anstalt Bericht zu erstatten. Auf seine Vorstellung, daß er dazu nicht im Stande sey, ist ihm unter Strafandrohung der wiederholte Befehl zugegangen, und die Lehrer werden jetzt, und zwar jeder einzeln, ihr Glaubensbekenntniß ablegen. Geistliche finden keine Anstellung mehr, wenn sie nicht ein solches politisches Glaubensbekenntniß abgelegt und geeigneten Nachweis darüber geliefert haben, mit welchen Personen sie früher verkehrt.

Hannover. Hannover, 10. Juni. Bei den Abgeordneten Dr. Gerding in Celle, Advokat Detering in Osnabrück und Dr. Weinhagen in Hildesheim ist auf Requisition des Bremer Kriminalgerichts zum Behuf des wider den Pastor Dulon eingeleiteten Hochverrathsprozesses Haussuchung gehalten worden, hat jedoch in allen drei Fällen kein Ergebniß geliefert.

Schweiz.

Von der Schweizergränze, 8. Juni. Die Vorgänge in Frankreich, der neue, wie es scheint, unheilbare Conflikt zwischen dem Präsidenten der Republik und der Nationalversammlung, das Drängen der Elisee-Gardisten zu einem Gewaltstreich und die Gegenrüstung der beiden andern Hauptpartheien verfehlen nicht, bis in die Schweiz Besorgnisse zu erregen. Man erzählt sich, daß auf der Seite von Basel wie von Genf bedeutende Werthsachen kürzlich die Gränze passirten; besonders ist der Horizont Lyons, wo gegenwärtig viele Tausend Arbeiter brodlos sind, ein sehr bewölkter. Auch nach Wohnsitzen für wohlhabende Familien geschieht auf Schweizerboden vermehrte Nachfrage. Daß eine vierte Revolution ihr Heil in der Unwiderstehlichkeit des Augenblicks suchen müßte und würde, dürfte kaum zu bezweifeln seyn. Unterdessen hofft man noch auf die Selbstverläugnung oder auch „Schüchternheit" Bonaparte's, wodurch eine friedliche Präsidentenwahl zu Stande käme. Seit dem Bankett in Dijon hört man entschiedene Royalisten um des Friedens willen die Fortdauer der Republik empfehlen. — Briefe aus Freiburg melden die beharrliche Weigerung des N. Carrard, den Verfasser seiner blutathmenden Proklamation zu nennen. Die öffentliche Meinung bezeichnet bekanntlich den vertriebenen Bischof. Da der Angeklagte sonst Alles offen eingesteht, darunter sein Vorhaben zum Bürgerkrieg, seine Befehlshabereigenschaft ꝛc., so erblickt man in jener einzelnen Weigerung einen Akt der Pietät, mithin eine Bestätigung der öffentlichen Meinung. An Ausführung der Todesstrafe glaubt Niemand mehr, obgleich das unausbleibliche „Schuldig" der Jury nach Freiburger Gesetzen dieselbe nach sich zöge. Doch dürfte auch das übliche Aequivalent (Landesverweisung) nicht in Anwendung kommen, vielmehr der Verurtheilte in einen sicheren Kerker innerhalb des Kantons wandern. (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 7. Juni. Gestern sind wieder zwei Eisenbahnunfälle vorgekommen. Auf der Bahn von Brighton nach Le-

weg kam ein Zug aus dem Geleise. Vier Personen, darunter zwei Damen, blieben auf der Stelle todt, und ein Ingenieur Jackson wurde, man glaubt tödtlich, verwundet; einem Sechsten mußten eine Stunde nach dem Unglücksfalle beide Beine amputirt werden. Der Zug war mit waghalsiger Geschwindigkeit eine geneigte Fläche hinabgefahren. — Der zweite Unfall passirte auf der East-Lancashirebahn, bei Ormskirk, durch das Brechen einer Waggonachse. Ein Todter blieb auf dem Schlachtfelde, mehrere Personen wurden lebensgefährlich verwundet. Die Leiche sah aus, als wäre sie in einem Reitergefecht in Stücken gehauen worden.

Vom Cap hat man neuere Nachrichten vom 8. April, die aber gar nicht erbaulich klingen. Es scheint, daß die Kaffern sich gehörig organisirt haben und die ersten Lectionen ihres Fechtmeisters Sir H. Smith gehörig benutzen. Jene Nachrichten sagen, daß der Gouverneur von St. Helena an Bord des „Sampson" mit Truppen nach dem Cap ging. Die Dampfer „Dee" und „Hermes" waren noch fortwährend beschäftigt, Truppen und Rekruten nach der Buffalomündung zu bringen; außerdem fand sich Sir H. Smith bewogen, eine neue Aushebung von 700 Bürgerwehrmännern anzuordnen, was etwa 2000 Pfd. St. kosten wird.

Gestern war für die Ausstellung wieder ein Halbkronentag; die Zahl der Besucher machte daher nur 26,134 Personen; an den Thüren wurden 2558 Pf. St. eingenommen. Nach der „Britannia" haben 150 Diebe von Profession Seasonkarten à 3 Guineen auf Spekulation genommen. Die Polizei hat die Erfahrung gemacht, daß diese respektablen Spitzbuben sich gewöhnlich durch eine auffallende Eleganz in ihrer Erscheinung bemerkbar machen. — Die HH. Jarrat u. Sohn, Besitzer einer Fabrik zu landwirthschaftlichen Zwecken in Leiston Works, Suffolk, haben allen ihren erwachsenen Arbeitern acht Tage Ferien zur Besichtigung des glaseisernen Bienenkorbes in Hydepark und anderer Londoner Merkwürdigkeiten gegeben. Statt den Arbeitern einen Zehrpfennig zu zahlen, haben sie zwei kleine Schiffe gemiethet, welche die Leute nicht nur nach London bringen, sondern auch ihnen hier als Wohnung dienen. Jedes der beiden Schiffe ist in ein behagliches „Home" verwandelt, mit einem guten Bierkeller, einer reichlichen Speisekammer, einer bequemen Küche, comfortablen Betten rc. versehen; vier Ochsen und zehn Schweine fahren mit, um der Ausstellung zu Ehren geschlachtet und verspeist zu werden. Als Mentor, Cicerone und Säckelmeister wurde den Arbeitern ihr Werkführer mitgegeben, der einen schweren Beutel kleine Münze für außerordentliche Ausgaben umgeschnallt hat. Die Schiffe sollen mit umgelegten Masten bei der Westminsterbrücke sich vor Anker legen. Eine hübsche patriarchalische Idee!

Amerika.

Nachrichten aus New-York bis zum 29. Mai mit dem Dampfer Cambria sprechen von Unruhen in Hoboken, gegenüber der Altstadt von New-York; dieselben beschränken sich jedoch auf Schlägereien zwischen Deutschen, die ihr Maifest feierten, und einer Anzahl Irländer. Vier bis fünf Personen blieben todt auf dem Platze, mehrere wurden schwerverwundet weggetragen. Fünf Deutsche sind verhaftet worden.

München, 11. Juni. Der II. Assessor des Landger. Dillingen, Fr. Bernhuber, wurde zum I. Assessor des Landger. Burgau vorgerückt, und zum II. Assessor des Landger. Dillingen der Appellationsger.-Accessist J. Wurzer zu München ernannt; ferner zu der am Appellat.-Gerichte von Oberbayern erled. Assessorstelle der Kreis- u. Stadtger.-Rath J. Jul. Eckardt zu Schweinfurt befördert; auf die bei dem Kreis- u. Stadtger. München in Erledigung gekommene Rathstelle der Rath des Kreis- u. Stadtger. Augsburg, Fr. Künsberg, auf sein Ansuchen versetzt; sofort zum Rathe am Kreis- u. Stadtger. Augsburg der Assessor dieses Gerichts, Fr. v. Flembach, und zum Assessor am gen. Kreis- u. Stadtgerichte der Protokollist des Kreis- u. Stadtger. München, L. Fuchs, befördert, endlich am zuletzt gen. Ger. der Appellat.-Ger.-Accessist O. Frhr. v. Hermann, zur Zeit in München, in provisor. Eigenschaft ernannt; weiters wurde zu der am Oberappellat.-Gerichte erled. Sekretärstelle der Sekretär des Appellat.-Gerichts von Mittelfranken, K. Schueller, und zum Sekretär bei dem gen. Appell.-Ger. der Protokollist des Kreis- u. Stadtger. Nürnberg, A. F. Hunger, befördert; sodann zum Protokollisten bei dem Kreis- u. Stadtger. Nürnberg der Appell.-Ger.-Accessist F. v. Bock zu München in provisor. Eigenschaft ernannt.

Die kathol. Pfarrei Aunkirchen, Ldgr. Vilshofen, wurde dem Priester Fz. X. Bierl, Schul-Curat zu St. Salvator, Ldgr. Griesbach, übertragen.

Das Schulbenefizium zu Niederdorf, Ldgr. Ottobeuern, ist mit einem fassionsm. Ertrag von 491 fl. in Erledig. gekommen.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 13. Juni. Den Vorsitz führt der I. Hr. Bürgermeister Dr. Bauer. — Hr. M.-R. Radlkofer trägt das Referat über die Sparkassagelder vor; es wird die Rückzahlung von 1950 fl. auf 14 Gesuche genehmigt. — Hr. M.-R. Maurer theilt dem Collegium mit, daß der 47ste Hebammendistrikt erledigt sey und sich bereits 23 Kandidatinnen gemeldet haben, von welchen jedoch die meisten ledig sind. Das Collegium beschließt, die freigewordene Hebammenstelle der Maurersfrau Anna Hammel zu verleihen. — Hr. M.-R. Klausner trägt das Gewerbsreferat vor. Er macht bekannt, daß Bierwirth Kratzer wegen Zurücknahme der ihm früher bewilligten Transferirung seines persönlichen Bierschenkrechtes die Berufung ergriffen habe, jedoch unter Fällung in die Kosten abgewiesen worden sey, so wie auch der Baumwollenfabrikant J. B. Hendl von Schwarzenbach bezüglich seines Niederlagsgesuches bei dem Webermeister Reng dahier auf seine Berufung abschlägig beschieden worden sey. Die Gelbgießergewerbs-Concession des verstorbenen Gg. Krom dahier wird als erloschen erklärt. Es haben sich dafür bereits zwei Bewerber (Krom und Gaßner) gemeldet. Der Schneidermeister Gerner sucht nach, seinen Gesellen Peter Biehler ausser seiner (Gerner's) Wohnung beschäftigen zu dürfen. Er wird abgewiesen. Die Vereinsvorsteher der Inhaber von lithographischen Anstalten beschweren sich gegen die Lithographen-Wittwe Rosina Ghirard, daß sie, obwohl ihr Mann nur die Lizenz hatte, auf Stein zu schreiben und zu zeichnen, doch eine lithographische Presse halte. Dieser Beschwerde wird stattgegeben. Der lizenzirte Käsverkäufler Braun beschwert sich gegen den Tafernwirth Joh. Grünwald, „Schimmelwirth", wegen Käseverkaufes. (Der „Schimmelwirth" verkaufte nämlich einen halben Vierling Käs, ohne Bier darauf zu geben, über die Straße.) Hr. Referent Rath Klausner hält die Beschwerde bei dem Umstande, daß Joh. Grünwald ein unbeschränktes Wirthschaftsrecht hat, für ungegründet; das Collegium pflichtet jedoch dem Beschwerdeführer bei. Das Gesuch des Vereins der Salzstößler, den Verkauf von Hefe betreffend, wird unter Bezugnahme auf eine analoge Regierungs-Entschließung, den Verkauf von Zwiebeln betr., nicht beanstandet. Das Melbers-Concessionsgesuch des Peter Strobl aus Thanning und der Mitbewerber Schmocker, Kappelmayer, Ulrich und Gaiß wird abgewiesen, da hier 23 reale und 53 persönliche Rechte bestehen und keine derlei Concession erledigt ist. Ebenso wird das Schreibmaterialienhandlungs-Concessionsgesuch des Max Bullinger, Bürgers und Hausbesitzers dahier, abgewiesen, da hier laut Kataster 3 Schreibmaterialienhandlungen bestehen und überdieß 35 Buchbinder zum Verkauf von Schreibmaterialien berechtigt sind. Das Kupfer-, Stahldruckers-Concessionsgesuch des Paul Daesler wird, da die Schachhofer'sche Concession erloschen ist, keine Protestation gegen den Gesuchsteller erhoben wurde und sich auch kein Mitbewerber eingefunden hat, genehmigt. Der Tapezierer Franz Loth verzichtet auf auf seine Concession. Um die nunmehr in Erledigung gekommenen Tapezierer-Concessionen Oberstädter, Loth und Walker suchen nach: Max Steinmetz, Mich. Stiegler, J. B. Schuster, Mich. Hammerl, Th. Camelly, Const. Walker, Jos. Hilmer und J. Drexler. Das Collegium verleiht dieselben an Steinmetz, Stiegler und Walker. M.-R. Riezler hielte für gut, gar keine neuen Tapezierers-Concessionen mehr zu ertheilen, da dieß Gewerbe hier sehr verloren habe; es wird ihm jedoch entgegen gehalten, daß die Tapezierer sehr stark aufs Land gesucht werden. — Es erstatten hierauf Hr. M.-R. Hemmer Vortrag über Ansäßigmachungs- und Verehelichungsgesuche, und Hr. M.-R. Dobler über Baugegenstände und magistratliche Polizei, worauf die Sitzung, die um 10 Uhr begonnen hat, um halb 1 Uhr schließt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 166.** **Sonntag,** 15. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ München, 14. Juni. Nach dem vom Magistrate unserer Residenzstadt bereits ausgegebenen Programme für die Fronleichnamsprozession wird dieselbe ganz in der bisherigen Weise stattfinden. Nach diesem Programme wird weder der König noch einer der k. Prinzen der Prozession beiwohnen, daher folgen nach dem Allerheiligsten sogleich die k. Hof- und Staatsdiener in der für sie vorgeschriebenen Ordnung, der Magistrat rc. rc. Mit dem Vollzuge der Anordnungen des Zuges ist der magistratische Kassadiener Wenger beauftragt, welchen die kgl. Gendarmerie im erforderlichen Falle und die übrigen ihm beigegebenen städtischen Diener unterstützen werden; an dessen Anordnung ist sich sonach genau zu achten.

φ München, 13. Juni. Prinz Luitpold wird sich laut an dessen Hofstaat ertheilter Befehle nächsten Sonntag nach Lindau begeben. Demnach scheint die „Augsb. Postztg." irrig berichtet zu seyn, da sie Se. k. Hoh. beim Fronleichnamsfeste die Stelle des Königs vertreten läßt. — Oesterreich hat die Entschädigungskosten für die in Bayern gelegenen Einquartierungen erst zum Theile liquidirt. — Von „hohen Besuchen" in der Eremitage bei Bayreuth scheint bei Hofe nichts bekannt zu seyn. Wohl aber ist der Frhr. v. Schenk-Stauffenberg (Präsident der Reichsrathskammer) dahin geladen. — Heute wurde bei einem hier lebenden achtbaren Privatmanne, der sich durchaus nicht mit Politik befaßt, Haussuchung gehalten und nichts gefunden. Wie es hieß, geschah solches auf Requisition aus Bremen, wo der Betheiligte weder jemals war, noch Bekannte hat.

Für die verunglückten Traunsteiner sind in Salzburg mit Einschluß der Bezirkshauptmannschaft Salzburg bei siebentausend Gulden eingegangen. Ein schönes Zeugniß für den Wohlthätigkeitssinn der dortigen Bewohner.

Das Regier.-Blatt Nr. 30 v. 13. Juni enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten rc. folgenden Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts des Königreichs, „das Notherbrecht der Geschwister im Verhältnisse zu unehelichen Kindern nach bayerischem Landrechte betr.": Unter der Herrschaft des bayerischen Landrechtes sind außereheliche Kinder nicht für bemackelte Personen mit der Wirkung zu halten, daß nach Th. III. Cap. 3 §. 14 Nr. 3 den Brüdern und Schwestern desjenigen, der sie zu Erben eingesetzt hat, die Rechte der Notherben zustehen. (Folgen die Gründe.)

Augsburg, 13. Juni. Zu dem vorgestern begonnenen hiesigen Wollmarkte betrug die Marktzufuhr, ähnlich der vorjährigen, etwa 2000 Zentner, wovon der bei Weitem größere Theil bereits bis gestern Mittag zu Preisen verkauft war, die durchschnittlich um 7 Prozent niedriger, als die von 1850 waren. Als höchster Preis wurden 128 fl. per Zentner für die feinste Sorte bezahlt, welche im vorigen Jahre 148 fl. kostete. Die Wäsche ist im Allgemeinen als sehr rein zu rühmen. Unter den fremden Käufern wurden besonders viele Würtemberger bemerkt. Fabrikanten klagen über das Mißverhältniß zwischen dem hohen Preise des Rohprodukts gegenüber dem herabgedrückten für verarbeitete Stoffe.

Speyer, 9. Juni. Die Sp. Ztg. schreibt: Seit vorgestern haben hier — wie versichert werden will, gegen den Willen des Hrn. Hohe — die Missionspredigten der Jesuiten ihren Anfang genommen. Es finden nach Umständen täglich deren 3 bis 4 statt; gestern wurden auch für den Mittwoch sogenannte „Standespredigten", insbesondere für Jungfrauen angekündigt. Neben diesem Wirken der Jesuiten fand auch heute eine große Versammlung der protestantischen Geistlichen von der strenggläubigen Richtung statt; es soll von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags ununterbrochen Gottesdienst gehalten worden, und 6 Geistliche, worunter auch Ausländer, sollen dabei aufgetreten seyn. Die große Mehrzahl der Zuhörer bestand nicht aus Bewohnern von Speyer.

Vom Hardtgebirge, 6. Juni, läßt sich die „Sp. Ztg." berichten, daß vom Landkommissariat Neustadt einer der jüngst vom Schwurgerichtshofe zu Zweibrücken freigesprochenen Dürkheimer Angeklagten, Hr. Emil Stöhr, früher Verwalter auf der Saline bei Dürkheim, aus letzterer Stadt ausgewiesen worden sey. Außerdem sey von genanntem Landkommissariate die Weisung ertheilt worden, Hrn. Stöhr, statt ihn mit einem Reisepasse zu versehen, auf seinem Entlassungsscheine aus dem Gefängnisse hin, nach Lindau, dem Wohnsitze seiner Eltern, zu verweisen. Hr. Stöhr war einige Jahre als Beamter auf der Saline angestellt und hatte sein Domizil in Dürkheim.

Fr. Städte. Frankfurt, 11. Juni. Zugleich mit der Vornahme des formellen Abschlusses des Aktes der Auflösung der Bundescentralkommission durch die Siebenerkommission erfolgte durch dieselbe die Niedersetzung der Bundesmilitärkommission. Dieselbe besteht bis jetzt aus den Kommissären Oesterreichs, Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs und Hessen-

---

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

Auf der nächsten Station stiegen die beiden Commis voyageurs aus — zwei anständig gekleidete Männer, der Physiognomie nach Israeliten, nahmen ihre Plätze ein. Diese unterhielten sich fast ausschließlich über die Presse und waren der Meinung, dieselbe müsse bald ihrer Fesseln entledigt werden.

Unterdessen erzählte Elise in kindlicher Unbefangenheit dem Stud. jur., der sich ihrer so edelmüthig angenommen, Manches aus ihrem Leben. Die Tochter eines Gerichtsaktuars in G**, hatte sie schon frühzeitig den Vater und vor drei Wochen auch die Mutter verloren. Man kann sich die Lage des armen Kindes denken, das, kaum sechszehn Jahre alt, inmitten einer ziemlich volkreichen Stadt plötzlich und unerwartet einsam und verlassen dastand. Die einzige Beschützerin todt, eine alte, gebeugte Nachbarin ausgenommen, unter den vielen Menschen keine näheren Bekannten, vielweniger Freunde — sah Elise trüben Blickes in die leere, hoffnungslose Zukunft, die sich gleich einer unermeßlichen Wüste vor dem Auge ihres Geistes ausdehnte. Wie aber der ermattete und der Verzweiflung nahe Wanderer in den dürren Oeden Afrikas wieder auflebt, wenn ihm auf einmal eine grüne, wasserreiche, palmenbewachsene Oase winkt, — so entquoll auch der Brust des Mädchens ein langer Seufzer des Dankes gegen Gott, als sie einen Brief, der ihr von der Post gebracht worden war, bis zu Ende gelesen hatte. Die einzige Verwandte ihrer verstorbenen Mutter, eine gewisse Frau Auwall, die Wittwe eines wohlhabenden Schreibmaterialienhändlers, lebte nämlich seit einem Jahre in Eisenfurt. Dieselbe hatte nur zwei Kinder, einen Sohn, der als Maschinist bei Erbauung von Dampfmaschinen beschäftigt war, und eine Tochter, ein Mädchen von etwa zwölf Jahren. Elise hatte dieser Frau, da sie solche persönlich kannte, das traurige Ereigniß von dem Ableben ihrer Mutter schriftlich mitgetheilt, und in Antwort auf ihren Brief hatte nun Madame Auwall in den liebevollsten Ausdrücken ihrem schutzlosen Bäschen eine Zufluchtsstätte in ihrem Hause angeboten und dabei bemerkt, sie möge so bald wie möglich die Reise antreten. „Meinem Sohne Ferdinand," hieß es in dem Briefe weiter, „würde es gewiß zum größten Vergnügen gereichen, Sie, liebe Elise, in G** abzuholen und hierher zu geleiten, wenn er

Darmstadts, und wäre also, wenn auch nicht komplett, so doch beschlußfähig. Die Kommissäre genannter Staaten sind: der Präsident der Kommission G. L. v. Schmerling und Oberstlieutenant v. Rzikowsky, dann die Oberstlieutenante Graf Waldersee, v. Liel, v. Spiegel, v. Faber und Frey. (N. M. Z.)

Die Wiener lithogr. Ztgs.-Corresp. meldet: Sicherem Vernehmen nach wird einer der ersten Beschlüsse des Bundestags die **Nationalgarde** betreffen. Die Auflösung derselben in ganz Deutschland dürfte unzweifelhaft beschlossen werden. Die Regierungen behalten sich die Organisirung der Bürgerwehren vor.

Hamburg, 11. Juni. Auch der gestrige Abend ist ohne alle Ruhestörung verlaufen; übrigens steht jetzt so viel fest, daß nur eine zufällige Streitigkeit zwischen Civil- und Militärpersonen, in keiner Weise aber ein prämeditirtes Attentat gegen Letztere den vorgestrigen Ereignissen mit ihren furchtbaren Folgen zu Grunde gelegen hat. Das Generalkommando der in und um Hamburg stationirten österreichischen Truppen hat sich veranlaßt gesehen, trotz des dagegen erhobenen Protestes des Hamburgischen Senats, ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Kavallerie in die Vorstadt St. Pauli zu verlegen und bei den Einwohnern einzuquartieren.

Eine trübe Stimmung herrschte gestern in allen Kreisen über die traurigen Ereignisse des Pfingstabends und machte sich auch an der Börse geltend. Die Mittheilungen von Personen, die mehr oder minder nahe Verluste zu beklagen haben, erregen allgemeines Interesse. Ein vieljähriger Commis eines hiesigen Hauses verlor seine Tochter durch einen Schuß, der sie auf der Straße traf. Der Commis eines der ersten hiesigen Häuser, der in Geschäften auf dem Wege nach Altona war, fiel durch einen Schuß in den Rücken. Zwei Tischlergesellen wurden in der Nähe des Altonaer Thores an der Seite eines Freundes erschossen. Einem Bäckergesellen, in der hohen Neustädter Fuhlentwiete in Arbeit stehend, wurde der Oberarm zerschossen, so daß er in Folge des starken Blutverlustes nicht einmal einer Amputation unterworfen werden konnte und ohne Hoffnung darniederliegt. —

Württemberg. Stuttgart, 13. Juni. Heute legte die Regierung den neuen Verfassungsentwurf in zweiter Kammer vor.

Baden. Bruchsal, 8. Juni. Der ehemalige Lieutenant Mahler, der standrechtlich zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt war, ist begnadigt worden, jedoch nur unter der Bedingung der sofortigen Auswanderung.

Kurhessen. Marburg, 6. Juni. Gestern Morgen in der Frühe zogen die bisher hier stationirten vier Kompagnien des 1. Bataillons vom k. bayer. 11. Inf.-Reg. nach Borken, Homberg und Rotenburg ab, und rückten dafür als Ersatz einige Stunden nachher zwei Kompagnien und Nachmittags noch zwei andere Kompagnien vom 2. Bataillon desselben Regiments, von Fritzlar, Jesberg und der Umgegend Kassels kommend, unter Major Schnitzlein zur Einquartierung hier ein. Der Stab, sowie der Kommandeur des Regiments, Oberst Schönhammer, sind noch hier und werden auch noch bleiben. (K. Z.)

Preußen. Berlin, 9. Juni. Die Potsdamer Regierung hat, mit Hinweisung auf die Verfassung, einstimmig erklärt, daß sie ihre Mitwirkung zur Einberufung der Provinzialstände versagen müsse. Man vermuthet, daß der Minister des Innern nun die Regierung umgehen und die Einberufung durch einen besondern Commissär vornehmen, vorläufig aber die Sache ruhen lassen wird, bis Graf Arnim von seiner Reise zurückgekehrt ist.

Berlin, 13. Juni. Der preuß. Gesandte am Bundestag erklärte, daß Preußen die in seiner Abwesenheit, ohne seine Mitwirkung, gefaßten Beschlüsse als Bundesbeschlüsse nicht betrachte.

Dem „K. K." wird von Berlin geschrieben: Der zwischen Preußen und Rußland bestehende Auslieferungsvertrag wird fortan in geschärfterer Weise als bisher zur Ausführung kommen. Es ist von russischer Seite bei der Zusammenkunft in Warschau darauf hingewirkt worden.

In Pr. Stargard hat der Kreistag, einem Gerüchte zufolgt, ausdrücklich den Beschluß gefaßt, sich nur für eine Versammlung von Privatpersonen anzusehen, die nicht kompetent sey, bindende Beschlüsse für den Kreis zu fassen, sondern nur Gutachten abzugeben. Dieses Gutachten gehe aber dahin, daß auf die Proposition, die ehemaligen Kreistage wieder einzuführen, nicht eingegangen werden könne.

In Osterwiek (Regierunsbezirk Magdeburg) haben die Kreisstände sich einstimmig dafür erklärt, die Kreisvertretung nicht wieder dem alten Kreistage zu übertragen, sondern bis zur Durchführung der Gemeinde-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März der durch die Stellvertreter verstärkten Kreiskommission zu belassen.

Königsberg, 6. Juni. Sämmtliche Zimmergesellen haben seit dem Anfange dieser Woche ihre Arbeit eingestellt, weil ihrer Forderung, die Gesellen aus den kleinen Städten zu entfernen, die ein Meister zu den zum Schützenjubiläum nothwendigen Arbeiten herbeigezogen hatte, nicht nachgegeben wurde; gestern wurden nun 13 der Rädelsführer zum Criminal-Arrest gebracht.

Köln, 11. Juni. Gestern ist Fürst Metternich auf der Reise nach Schloß Johannisberg durch unsere Stadt gekommen. (Er ist bereits auf Schloß Johannisberg eingetroffen.)

Meckenburg. Schwerin, 7. Juni. Auch in unserm Lande haben gestern gerichtliche Haussuchungen in zwei Städten, nämlich hier und in Rostock, stattgefunden. Hier geschah die Haussuchung seit kurzem zum zweitenmale bei Dr. Schnelle, dießmal nach Papieren, welche sich auf eine in Bremen anhängige Untersuchung (die Dulon-Dralle'sche Angelegenheit) beziehen sollen, und zwar auf Requisition des Criminalgerichts in Bremen und des Polizeipräsidiums in Berlin; in Rostock beim Advokaten Moritz Wiggers, wie man sagt, ebenfalls auf Requisition einer auswärtigen Regierung.

Oesterreich.

Die „Oesterr. Korr." gibt in einem Artikel, worin sie von dem „Umschwung der öffentlichen Meinung" spricht, folgende sehr bezeichnende Andeutungen über die „die nahe Zukunft be-

---

nicht gerade jetzt in Geschäften seines Prinzipals auf einer Reise nach Belgien begriffen wäre. Meine Eleonore, die sich Ihrer noch recht gut erinnert, sieht Ihrer Ankunft mit Ungeduld entgegen."

„Obgleich mir Niemand meine liebe Mutter ersetzen kann," schloß Elise Ihre Mittheilung und ihr reines, schönes Auge wurde von einer Thräne verschleiert, „so hoffe ich doch im Hause der Madame Auwall auf eine Aufnahme und auf Verhältnisse, die mich vielleicht auf einige Zeit vergessen lassen, daß ich eine arme Waise bin."

Robert fühlte sich von der Erzählung tief ergriffen. Vergebens sann er auf einige passende Worte des Trostes und der Ermuthigung; es fiel ihm durchaus nichts ein, was er hätte sagen mögen, und so begnügte er sich denn damit, Elise um Erlaubniß zu bitten, ihr, da er in Eisenfurt bekannt sey, in Auffindung des Hauses der Frau Auwall behülflich zu seyn, welche Bitte denn auch ohne Ziererei gewährt wurde.

Als der Postwagen in der eben erwähnten Stadt Halt gemacht hatte, stiegen die Beiden aus und gingen, gleich alten Bekannten, durch die lebhaften Straßen. Bald standen sie vor der Wohnung der Wittwe. Robert wollte sich gerade von seiner interessanten Reisegefährtin verabschieden, da öffnete sich auf einmal die nahe Thüre und ein schöner, junger Mann mit einem blonden Barte à la jeune France trat heraus; — es war Ferdinand Auwall, der vor zwei Stunden aus Brüssel zurückgekehrt war. Er erkannte alsbald Elise, die er erst vor einem Jahre gesehen, bewillkommnete sie aufs Freundlichste, und als er erfahren, auf welche Weise sich der Jüngling ihrer angenommen, nöthigte er diesen so lange, bis er einwilligte, mit herein in die Wohnung seiner Mutter zu gehen. Selbst einem oberflächlichen Beobachter würde eine gewisse Aehnlichkeit in den Gesichtszügen der beiden jungen Männer nicht entgangen seyn; ich sage „in den Gesichtszügen" — denn in sonstiger Beziehung waren sie in ihrem Aeußern sehr verschieden. Robert war z. B. stämmig und untersetzt, Ferdinand hochgewachsen und schlank; Ersterer hatte dunkles, Letzterer blondes Haar u. s. w.

Frau Auwall, eine Vierzigerin, und ihre Tochter Eleonore, ein lebensfrisches, munteres Mädchen, nahmen Elise mit der größten Herzlichkeit auf. Zuletzt erkundigte sich Ferdinand nach

herrschende Staatstheorie": „Es dürfte jetzt nur noch Wenige geben, welche den Nutzen einer systematischen Opposition mit Erfolg zu behaupten geneigt und darzulegen vermögend wären. Recht und billig scheint es, daß die Wünsche und Bedürfnisse der Nation zur Kenntniß der Regierung aus ihren ursprünglichen Quellen gebracht werden. Allein diese Quellen sind so verschieden und manigfaltig, daß sie in einer konzentrirten Form sich kaum erschöpfend zusammen fassen lassen. Auch das scheint die Zeit zu würdigen, daß eine gute, intelligente und kraftvolle Verwaltung die Grundbedingung eines gedeihlichen Staatslebens bildet. Damit sie aber kraftvoll sey, darf sie ohne Gefahr nicht bei jedem Schritte gehemmt und in ihren Lebensäußerungen durch die Willkühr des Tadels und der Anfeindung gestört werden. Zu solcher praktischen Auffassung der politischen Geschäfte drängen die Verhältnisse, drängt die unaufhaltsame Zeit, und dem praktischen Bedürfnisse vor Allem gerecht zu werden, wird ohne Zweifel der Grundgedanke der noch ungebornen, die nahe Zukunft beherrschenden Staatstheorie seyn."

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Die Revisionskommission hat den Hrn. v. Broglie zum Präsidenten und den Hrn. Moulin zum Sekretär ernannt, und sie beabsichtigt, am 20. Juni ihren Bericht abzustatten. Auch hat sie eine Unterkommission zur Prüfung der Petitionen ernannt. — Nach einer statistischen Untersuchung beträgt die gesammte, dem Alter nach stimmfähige Bevölkerung Frankreichs 11,023,189. Durch das ursprüngliche Wahlgesetz wurden 1,087,185 ausgeschlossen und der Wahlkörper betrug folglich 9,936,004. Das Gesetz vom 31. Mai läßt nur 6,711,186 Wähler übrig.

Italien.

Die „Croce di Savoia" veröffentlicht folgendes Schreiben aus Ancona vom 31. Mai: Erschießungen und Stockschläge sind an der Tagesordnung. Niemals hat man ein brutaleres Regime gesehen. Bei einer der letzten Exekutionen wurden die Soldaten durch den Widerstand eines jungen Mannes, den sie erschießen sollten, etwas in Unordnung gebracht; dieselben gaben sofort, jedoch in einer falschen Richtung Feuer. Drei Zuschauer wurden verwundet, von welchen einer auf der Stelle starb. Man staunt darüber, daß die Kroaten das Publikum nicht außer dem Bereiche der österreichischen Kugeln gelassen hatten und macht tausend Vermuthungen über diesen Gegenstand. In Sinigaglia sind sechs junge Leute, Anti-Raucher, zu Stockschlägen verurtheilt worden. Der Glücklichste von ihnen hat nur 50 Stockschläge erhalten; die Andern stehen am Todesartikel.

Portugal.

Brief aus Lissabon vom 31. Mai und 4. Juni in der „Times" thun der aus Madrid und Paris gemeldeten contrerevolutionären Bewegungen durchaus keine Erwähnung. Diesen Briefen zufolge war Portugal im Allgemeinen ruhig. Die Ernennungen im Heere, die Beförderungen einiger Progressisten mit eingeschlossen, waren im Ganzen auf keine entschiedene Opposition gestoßen, wenn sie gleich bei einem Theile des Heeres Mißstimmung erregt hatten. Die wichtigsten Commando's hatte Saldanha seinen ihm näher stehenden Anhängern übertragen, die Progressisten hingegen in die Verwaltungs-Fächer gebracht. — Saldanha sowohl wie der Vicomte Da Pinheiro, Chef des Generalstabes, waren sehr unwohl gewesen, ein Umstand, der zu Vergiftungsgerüchten Anlaß gegeben hatte. Bei Abgang des „Teviot" befanden sich Beide wiederum wohl.

Russland und Polen.

Von der russischen Gränze, 4. Juni. Wir fühlen schon hier die Rückwirkung der geheimen Verhandlungen der Kabinette. Wenigstens ist es nicht absichtslos, daß Rußland, nachdem vor Kurzem erst ein bedeutendes Truppenkontingent ausgehoben worden, wieder eine neue Rekrutirung und dazu noch durch das ganze weite Reich angeordnet hat.

* München, 13. Juni. **Oeffentl. Stadtgerichtssitzung.** Heute Nachmittags 3 Uhr fand unter großem Andrange des Publikums stadtgerichtl. Verhandlung statt gegen den Redakteur des „Volksboten", Hrn. Dr. Zander, wegen Ehrenkränkung durch die Presse, zugefügt dem k. Bezirksingenieur Hrn. Reichling von Ingolstadt. Als Staatsanwalt fungirte Hr. Dr. Wolf, der Kläger ließ sich durch den Advokaten-Concipienten Hrn. Dr. Hänle vertreten, der Beklagte vertheidigte sich selbst.

Dr. Zander hatte im „Volksboten" von einem Beamten Ingolstadts „von unr ruf" gesagt, „daß er manchmal ein bischen stark demokratelt" und diesen Satz in einen Aufsatz einfließen lassen, worin von dem Elende der Donaugegend, als Vaganten, Juden, Demokraten, unehelichen Kindern rc. die Rede vor. Hr. Reichling will wegen dieser Aeußerung den Beleidiger abgestraft wissen, ohne deßwegen weitere Civilklage erheben zu wollen. Der Beklagte protestirte heute vor Allem gegen die Art des Verfahrens, daß Staatsanwalt und Vertheidiger zugleich gegen den Beklagten auftreten, was bei dem analogen Prozesse in Kempten (Aschenauer) und Regensburg (Schmidtbauer) nicht der Fall gewesen sey. Er provozirte einen desfallsigen Gerichtsbeschluß, welcher jedoch nicht im Sinne des Beklagten erfolgte, da ausgesprochen wurde, daß der Staatsanwalt nicht so fast als Vertreter des Klägers als vielmehr als Wächter des Gesetzes über den Parteien zu betrachten sey. Der Angeklagte sagte, daß er nicht angeben könne, ob unter den Beamten „von unr ruf" gerade der Civilbeamte Reichling gemeint sey, da ja auch andere Beamte in Ingolstadt seyen. Der Staatsanwalt suchte klar darzuthun, daß hier das Reat der Beleidigung gegeben sey, der Vertreter des Beklagten wies aus einer Menge Citaten aus den „Volksboten" nach, daß Herr Zander unter dem Ausdruck „Demokrat" nichts Ehrenhaftes verstanden wissen wolle und verlangte im Interesse der Wahrheit Bestrafung des Beklagten für seine immerwährenden Denunciationen; der Beklagte selbst widersprach die Absicht zu beleidigen und vindizirte sich allein die Befugniß, den Ausdruck „demokrateln", den er zuerst gebraucht habe, am besten zu interpretiren. Nach zweistündiger Berathung verkündete Hr. Stadtgerichtsdirektor Steyrer das Erkenntniß: der Beklagte wurde zu 3 Tagen Arrest, zu 10 fl. Geldbuße, Tragung der Prozeßkosten und zur Aufnahme des Urtheils in das nächste oder nächstfolgende Blatt des „Volksboten" verurtheilt. — Hr. Zander meldete gegen dieses Urtheil die Berufung an.

---

dem Namen seines neuen Bekannten. Kaum hatte Letzterer aber die Worte „Robert von Sündenfeld" über seine Lippen gebracht, als Frau Auwall einen leisen Schrei ausstieß und einige Schritte zurücktrat; auch Ferdinand war blaß geworden, hatte sich aber bald wieder gefaßt und den jungen Baron gebeten, er möge das Benehmen seiner Mutter, das durch gewisse unangenehme Erinnerungen hervorgerufen worden, an denen er jedoch keinen Antheil habe, entschuldigen.

Eine Viertelstunde nach diesem Vorfall empfahl sich Robert der Familie Auwall und Ellisen und fuhr bald hierauf mit Extrapost seinem väterlichen Stammschlosse Sündenfeld zu.

3.

Die Verbannung.

Am Morgen nach seiner Ankunft ward der relegirte Stud. jur. vor seinen gestrengen Herrn Vater beschieden. Derselbe saß behaglich in einem Armstuhl, dessen Ueberzug aus kostbarem Sammt bestand, trank Chocolade und rauchte eine Havanna-Cigarre. Die düstern Wolken aber, welche über der Stirne des alten Freiherrn lagerten, verkündeten den nahen Ausbruch eines Gewitters.

„Hölle und Teufel!" brummte er, als er sah, wie furchtlos, offen und gerade Robert vor ihm stand; „Hölle und Teufel! ich glaub' gar, der Kerl sieht seine Schändlichkeiten nicht einmal ein. Bursche!" donnerte er nun seiner Gewohnheit nach mit überlauter Stimme, „Bursche! erkennst Du jetzt die Folgen Deines Umganges mit den gemeinsten und liederlichsten Studenten der Universität?"

„Verzeihung, Vater!" entgegnete Robert mit Ehrerbietung, „ich wählte meine näheren Bekannten und Freunde unter den sittlichsten Jünglingen."

„Hölle und Teufel!" brach nun der Alte wieder los. „Sittliche Jünglinge! — hm! — hm! — Nein, elende Demagogen sind Deine sittlichen Jünglinge, und Du bist auch einer davon. Menschen seyd Ihr, welche, kaum hinter den Ohren trocken, die Welt umkehren und die Herrschaft des Pöbels heraufbeschwören möchten!" (Forts. folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 15. Juni: „Don Juan“, Oper v. Mozart. (Frau Behrend-Brandt — Donna Anna.)

Montag den 16. Juni: (Zum Erstenmale wiederholt.) „Das Versprechen hinter'm Herd“, Alpenscene v. A. Baumann. Hierauf: „Paquitta“, großes pantomim. Ballet v. J. Fenzl.

Dienstag den 17. Juni: (3. Erstenmale.) „König Heinrich der Vierte“. Zweiter Theil. Schauspiel v. Schlegel.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Erbeck, Hauptm. a. Salzburg. Jones a. Amerika, u. Jefives a. England, Rent. Wallerstein a. Offenbach, Dahn a. Elberfeld, u. Cramer a. Glauchau, Kflte.

(G. Hahn.) Frfr. v. Giovanelli, u. Ritter v. Ingram a. Botzen. Leuchs, Kaufm. a. Ulm.

(G. Kreuz.) Frau v. Meckel u. Hemsbach a. Halle. Gebhardt, Gerichtsdiener a. Erlangen. Mad. Schäffel u. Koch, Fleischersgattinnen a. Dresden. Dietsch, Kfm. a. Leipzig. Mad. Schäffel a. Bamberg.

(Bl. Traube.) Baronin v. Freiberg a. Ansbach. Gramlich, Privat. a. Hamburg. Rume, Pharmazeut a. Würzburg. Jentsch, Gutsbes. a. Schlesien. Dr. Schütz, Sanitätsrath a. Koburg. v. Roth, Cadet a. Augsburg. Moritz a. Mainz, Teufel a. Stuttgart, u. Schulz a. Ulm, Kflte.

(Stachus.) Köppel a. Nürnberg, u. Ulrich a. Pappenheim, Kflte.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Georg Herrmann, Soldat vom k. 2. Infanterie-Regiment Kronprinz, 22 J. a. — Joseph Gallitz, Unterkanonier vom k. 1. Artillerie-Regim. Prinz Luitpold, 32 J.

Auswärts gestorben.

Frau Elisabetha Ernst, k. Salinen-Material-Verwaltersgattin, 63 J. a., in Traunstein. — Hr. Ferdinand Bachauer, qu. k. Rentbeamter, 69 J. a., in Deggendorf. — Hr. Georg Schranner, Korporal im k. 8. Infant.-Regim., 25 J. a., in Straubing. — Frau Susanna Maria Friederika Pühn, geb. Börner, k. Landgerichts-Arztensgattin, 27 J. a., in Burgkundstadt. — Hr. Joh. Nepom. Graßegger, Magistratsrath und Handelsmann, 40 J. a., in Neuburg.

Verkaufs-Anzeige.

Meine zum großartigen Betriebe mit Dampfapparat eingerichteten Branntweinfabrik-Gebäude wünsche ich täglich aus freier Hand zu verkaufen. Auch bin ich nicht abgeneigt, den Dampfapparat mit 16 Kufen, jede 38 bis 40 Eimer haltend, und 1000 Eimer in Eisen gebundene Lagerfässer ohne Gebäude verkäuflich abzugeben.

Kaufslustige werden eingeladen, sich deßhalb an mich zu wenden.

Nikolaus Feulner,
Fabrikbesitzer zu Ansbach.

Frankfurter Börse.

Papiere: (12 Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 74⅞; 4½proc. 65⅝; Bankactien 1159; span. innere Schuld 35¼; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82½. **Wechselcurse:** Paris 94½; London 118⅛.

Gold und Silber: (11. Juni.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 30 kr.; engl. Souverains 11 fl. 54 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45½ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¾ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21⅛ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Philharmonischer Verein.

Sonntag den 15. Juni 1851.
Mittags 12 Uhr.

Produktion

im großen Saale des k. Odeon.

Programm.

1) Quintett für Clarinett ꝛc. von Mozart.
2) Arie für Sopran von Gluck.
3) Große Sonate für Pianoforte von Beethoven.
4) Lied mit obligatem Clarinett von Schubert.

Ende um 1 Uhr.

Für Nichtabonnirte sind Eintrittskarten à 30 kr. beim Hausmeister des k. Odeon zu haben.

692-94. (b)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 26. Juni 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Mai 1850** und zwar von Nro. 57196 bis 66240.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 1. Juli 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Mai 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. — **v. Zeech,** Controleur.

Bekanntmachung.

Im städtischen Zuchthause zu Nürnberg werden von der unterfertigten k. Wollen- und Linnen-Manufaktuar am

Montag den 30. Juni l. J.

und den darauf folgenden Tag von Morgens 8 bis 12 Uhr, dann Nachmittags 2 bis 5 Uhr

mehrere Assortiments Biber-, Flanell-, Fuß- und Komptoir-Teppiche, wollene Socken, Pack- und Hopfentuch ꝛc.

gegen baare Bezahlung in bloß gangbaren Silbermünzen plus licitando verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Plassenburg den 2. Juni 1851.

Die
k. Wollen- u. Linnen-Manufaktur.

Rottmanner. — **Schöffel.**

---

732. Das Heu und **Grummet** von 3 Tagwerk der Stadt nahe gelegenen Wiesen ist für ein oder mehrere Jahre zu verstiften. D. Uebr. in der Singstraße Nr. 4/I.

733-35. (a)

Ediktalcitation.

(Verlassenschaft der Anna Rehmann, led. Bauerstochter von Thonstetten, betr.)

Katharina Rehmann, Söllmaierbauerstochter von Thonstetten, welche sich mit einem (nach eingezogener Erkundigung am 19. November 1832 zu Haidhausen bei München verstorbenen) Bäcker Michael Reff von Hechenkirchen, k. Landger. Ebersberg, verehelichte, oder deren eheliche Descendenten werden aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

hierorts zu melden und Erklärung über das Testament der am 26. August v. Js. zu Thonstetten verstorbenen Anna Rehmann abzugeben, außerdem ihre Ansprüche auf rubrizirte Verlassenschaft nicht weiter berücksichtigt, und mit der Vertheilung der Masse vorgeschritten werden würde.

Am 10. Juni 1851.

Königliches Landgericht Moosburg.

Allioli.

Bekanntmachung.

(Rentenüberweisung an die Ablösungskasse des Staates betr.)

Der Gutsbesitzer **Benedikt v. Glaß** hat nunmehr seine sämmtlichen fixirten Zehentrenten und Handlöhne in der Gemeinde Ottengrün und im Rentamtsbezirke Waldsassen an die Ablösungskasse des Staates überwiesen. Allenfallsige Ansprüche oder Rechte Dritter, welche im Hinblicke auf Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 auf diesen Renten haften könnten, sind innerhalb

6 Wochen a dato

um so sicherer hierorts anzumelden und nachzuweisen, als außerdessen darauf keine weitere Rücksicht genommen und die Ablösungsschuldbriefe dem Rentenüberweiser ohne weitere Rücksicht nach Befriedigung der bereits angemeldeten Rechte ausgeantwortet werden würden.

Waldsassen, am 6. Juni 1851.

Königlich Bayerisches Landgericht.

(L. S.) **Scharrer.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 167. Montag, 16. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inseratonsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Wegen des Feiertages wird die nächste Nummer Montag Nachmittag 2 Uhr ausgegeben.

München, 14. Juni. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold ist deßhalb verhindert an der Fronleichnamsprozession Theil zu nehmen, weil die Wittwe-Großherzogin von Toscana (des Prinzen Schwiegermutter) schon am 20. von Lindau abreist. — Se. Maj. König Ludwig kommt am 21. d. M. hieher und reist am 2. Juli nach Salzburg ab.

Nach Privatbriefen aus Bayreuth werden daselbst zum Empfang JJ. kk. MM. großartige Vorkehrungen getroffen.

München, 13. Juni. Nach dem nächsten Zusammentritt des Landtages wird ein Kredit von 1½ Millionen Gulden für das Kriegsministerium verlangt werden. Diese Anleihe wird durch die kurhessische Interventions-Entschädigung gedeckt, weßhalb mit der Kreditforderung zugleich eine Indemnitätsbill zur Vorlage kommt. (Pstz.)

München, 14. Juni. Soeben wurde das Urtheil des Cassationshofes in Betreff der Pfälzer Verurtheilten verkündet. Der Rekurs von Ph. Schmidt und Zinn wurde verworfen; das Urtheil gegen Mattern, Bolza, Grill und König wurde kassirt und die Freilassung derselben verordnet. — Der II. Präsident der Abgeordnetenkammer, Herr Dr. Weis, hat den Ruf als Professor des französischen Rechts, wofür an der Würzburger Universität ein neuer Lehrstuhl errichtet wurde, angenommen. — Die Madame Mayer, welche bei dem Schwurgerichtsprozesse gegen Maria Schwarz und Lina Bauder auftrat und wegen Meineids in Untersuchung gezogen, aber als Hausbesitzerin auf freiem Fuß prozessirt wurde, ist nach Amerika entflohen. (Eilb.)

Das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat der Eisenbahnbaukommission neuerlichst die gemessensten Aufträge zu Beschleunigung der Bahnbauten ertheilt, und als unerstrecklichen Termin zur Vollendung sämmtlicher zu bauenden Strecken den Schluß des Etatsjahres 1854—55 (September 1855) vorgerückt. Die Strecke von Kaufbeuern bis Kempten wird bereits in drei Monaten vollendet seyn und dann sofort dem Betrieb übergeben werden. Auf der Augsburg-Ulmer Linie ist man gegenwärtig mit den Grunderwerbungen beschäftigt, woran sich der Beginn der Erdarbeiten reiht. Nach dem auf den 1. Oktober anberaumten Wiederzusammentritt der Kammern wird also wohl die Erledigung des vor Kurzem eingebrachten Gesetzentwurfs über die Aufbringung des Bedarfes für die Eisenbahnbaudotationskasse in den Jahren 1851—55, nämlich die Bewilligung zur Aufnahme eines Anlehens im Betrage von 41½ Mill. Gulden, eine der ersten Aufgaben derselben seyn.

München, 9. Juni. Ueber nützliche Erfindungen und deren Erfinder scheint in Bayern, wo doch so viel Glänzendes geschaffen und gesammelt wurde, ein trüber Stern zu walten. Der jetzt regierende König zeigt Vorliebe und warme Theilnahme für die Interessen des Landbaues und Gewerbbetriebes — möge unter seiner Aegide obige Klage verstummen! Bis jetzt hat Bayern den traurigen Ruf, die Talente und den Fleiß seiner Einheimischen zu mißachten. Senefelder, Niggl xc. xc. sind beinahe buchstäblich Hungers gestorben, Utzschneider lebte und starb in minder glänzenden Verhältnissen als er verdiente, Fraunhofers größere und bessere Werke besitzt das Ausland u. s. w. u. s. w. — Wir halten es für Pflicht, das Publikum aufmerksam zu machen auf eine sehr (namentlich bei jetziger Holztheuerung) wichtige Erfindung des k. Hoftrompeters Lang. Dieser erfand eine neue Construirung der Oefen, welche sehr wenig Kosten verursacht, an jedem Ofen anwendbar ist, keine Abänderung der Kamine erfordert, Heizung mit jedem beliebigem Surrogate erlaubt, übrigens aber dieselben überflüssig macht, indem durch selbe über die Hälfte des sonst verbrauchten Holzes erspart wird. Schon vor etwa 4 Jahren oder darüber hatte eine aus sachverständigen Professoren der polytechnischen Schule bestehende Commission diese Verbesserung geprüft und (wie sich Referent in hiesigen Journalen gelesen zu haben erinnert) selbe ganz vorzüglich in Beziehung auf leichte Reinhaltung von Ruß und Asche, auf äußerst schnelles Kochen und auf eine Brennmaterialersparung von mindestens 50 Procent befunden. Befremden muß es, daß der Erfinder mit dieser Ofenconstruirung sehr geheim zu thun scheint, da er selbe schon lange hätte gemeinnützig machen sollen. Solche Erfindungen und Verbesserungen müßten, schon um der Armen willen und wegen des Fluches der Holzverschwendung und Holzvertheuerung, unter welchem Bayern seufzt, Eigenthum des Vaterlandes werden, Gemeingut der Nation. Der gegenwärtigen Staatsverwaltung

---

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

„Hölle und Teufel!" fuhr der alte Freiherr in seiner Aufregung zu Robert fort, „wie beschämst Du Deine Ahnen! 's ist wahrlich zum Tollwerden — der Sprößling eines der ältesten Adelsgeschlechter des Landes, ein Sündenfeld, kann sich so tief erniedrigen, Leute wie Bassermann, Welcker, Hecker und Itzstein zu bewundern, Leute, die darauf ausgehen, die erbliche Aristokratie zu stürzen und die Gewalt der Fürsten zu beschränken, die in jeder Kammersitzung nach Preßfreiheit schreien und auf die Menschenrechte pochen, die nicht selten sogar mit einer bevorstehenden Revolution drohen — ins Gesicht solltest Du solchen Menschen speien."

„Das wäre ja russisch, Vater," bemerkte Robert, „und russisch will ich bei Gott nicht werden."

„Immer besser russisch geworden, wie heckerisch oder bassermännisch," fuhr der aufgebrachte Vater fort. „In Rußland hat der Kaiser noch Macht, da gibt's keine Demagogen, keine Landtagsredner, und nur der Adel und die Soldaten haben dort Geltung, und wer sich regt, kommt nach Sibirien, einem Lande, das auch ein herrlicher Aufenthalt für die unruhigen Köpfe in Deutschland wäre. Da machte sich vor einiger Zeit der Abgeordnete Bassermann auf der Tribüne breit, sprach von der Nothwendigkeit deutscher Einheit und beging sogar die Thorheit, die Gründung eines deutschen Parlamentes als eine nützliche Sache hinzustellen. Dann salbaderte der Welcker davon, wie wenig Achtung die Deutschen im Auslande genössen, und Gott weiß, was er all noch weiter von Preß- und Lehrfreiheit schwatzte. Wären solche Leute denn nicht für Sibirien reif?"

„Diese Männer haben nicht Unrecht, Vater!" versetzte Robert mit Ruhe. „Ein Parlament wäre ein mächtiges Einheitsband für unser zerrissenes Vaterland. Vor einem Volke aber, das seine innere Freiheit nicht zu vertheidigen und selbst seine beiden Hauptströme nicht frei zu machen weiß, vor einem solchen Volke kann auf die Dauer Niemand Achtung haben."

„Bursche, Du bist durchaus verdorben," rief der Freiherr, sich von seinem Sitze erhebend, aus. „Schade, daß sie Dich nicht schon lange fortgejagt haben — da wärst Du vielleicht noch zu retten gewesen; aber was nun jetzt? Gut — ich hab's. Diesen Sommer bleibst Du hier unter meiner Aufsicht, und künftigen Winter gehst Du nach Wien und setzest dort Deine Studien unter der speziellen Aufsicht Deines Bruders

dürfen wir zutrauen, daß sie nichts versäumen werde, dem allgemeinen Besten eine so wohlthätige Einrichtung zu gewinnen — nur müßten die Erfinder von solchen sie nicht für sich allein benützen wollen, sondern damit vor die Oeffentlichkeit treten!

Augsburg, 14. Juni. Am 12. d. wurde den hiesigen Redaktionen ein Reskript der k. Regierung von Schwaben und Neuburg mitgetheilt, gemäß dem der Absatz von Loosen auf die große Geldlotterie zum Vortheil des österreichischen Invalidenfonds vom k. Staatsministerium des Innern in Bayern verboten ist. Die Polizeibehörde untersagte daher auch die Veröffentlichung des betreffenden Inserats. Es ist nun auffallend, daß die halboffizielle „Neue Münchener Zeitung" vom 13. d. M. die Anzeige dieser Lotterie nichts desto weniger veröffentlicht. (A. Z.)

Aus Franken, 11. Juni. Nach einer Regierungsverordnung sind in jedem Landgerichtsbezirk Ausschüsse gebildet worden, welche von Zeit zu Zeit zusammentreten, um unter Leitung des Landgerichtsvorstands Berathungen zu pflegen, auf welche Weise der steigenden Verarmung entgegen gewirkt werden kann. Die in diesen Versammlungen gemachten Vorschläge sollen dann höhern Orts zur Kenntniß gebracht werden. (B. Z.)

Pfalz. Auch bei der nächsten Assise wird der furchtbare Hochverrathsprozeß noch nicht zu Ende gebracht! Nach einer nunmehr erfolgten Fixirung kommen vor Gericht: 1) am 23., 24 und 25. Juni: Val. Burkhardt und Mich. Jülg, beide von Schweigen; 2) am 26., 27., 28. und 29. Juni: Karl Simon, Heinr. Rothhaas, Joh. Thysohn, Wilhelm Augspurger, Theod. Behret, alle von Bergzabern, und Mich. Hörner von Gleisborbach, welche früher schon vor dem Specialgerichte wegen Betheiligung am Steinfelder Zuge standen, und dort theils verurtheilt, theils freigesprochen wurden; 3) vom 30. Juni bis 6. Juli: Ludwig Lippack, Franz Bürckel, P. Deßloch, Melch. Ph. K. Baumann, alle von Pirmasens; 4) am 6. und 7. Juli: K. Linz von Edenkoben; 5) vom 8. bis 10. Juli: Ludw. Fuhrmann von Pirmasens; 6) vom 11. bis 16. Juli: Ludw. Völcker von Edenkoben; 7) vom 16. bis 18. Juli: Jos. Fournier, Ed. Dahm und Bernh. Siegel, alle von Dahn; 8) vom 19. bis 21. Juli: Leop. Spegg von Hördt; 9) am 22. Juli: Xaver Bumüller von Edenkoben. — Für die Sache der übrigen Angeklagten, soweit dieselben verhaftet sind (nämlich die Betheiligten am Gossersweiler Zuge, dann Loreck, Hauber, Carra und Schröder), soll dem Vernehmen nach zu Anfang August eine weitere Assisenverhandlung anberaumt werden, welche wieder 3—4 Wochen in Anspruch nehmen würde. Dann kämen die bereits verwiesenen Angeklagten wegen gemeiner Verbrechen zur Aburtheilung, nämlich in den Monaten September und Oktober. Diejenigen politischen Angeklagten, welche sich auf der Flucht befinden und sich etwa sistiren, dürften sonach nicht hoffen, vor dem Monate Dezember vor Gericht gestellt zu werden! (Sp. Z.)

Fr. Städte. Frankfurt, 11. Juni. Die Kosten der Bundes-Exekutionen in Kurhessen und Holstein sind zu gleichen Lasten von allen Bundesregierungen (im Verhältniß der Matrikularbeiträge) zu tragen. Hier sey bemerkt, daß die Matrikularbeiträge prompt eingehen — sowie z. B. erst neulich Bayern den seinigen von mehr als 300,000 fl. geleistet hat — und somit auch die Unterhaltung der deutschen Flotte, deren Schicksal noch nicht entschieden ist, keine Schwierigkeiten darbietet. Die Marineabtheilung wird vorerst für sich fortbestehen und nicht mit der reorganisirten Bundesmilitärkommission vereinigt werden.

Kurhessen. Kassel, 11. Juni. Prinz Adalbert von Bayern ist vorgestern von Lippe-Detmold wieder hieher zurückgekehrt, speiste gestern, nachdem der Kurfürst ihm zuvor einen Besuch abgestattet, bei Hof und wohnte am Abend einem glänzenden Hofballe auf Wilhelmshöhe bei.

Sachsen. Dresden, 11. Juni. Durch Verordnung des Ministeriums des Innern an die Kommunalgardenkommandos ist denselben aufgegeben worden, dafür Sorge zu tragen, daß die zeither neben den sächsischen „Nationalfarben" in Kokarden, Fahnenbändern rc. geführten schwarz-roth-goldenen Abzeichen nicht weiter getragen werden.

Neustadt, 7. Juni. Bei dem bekannten frühern Abg. Schaffrath wurde plötzlich mitten in der Nacht Haussuchung gehalten. Die Polizei suchte nach einem, Tags vorher eingetroffenem Briefe aus Hamburg, über welchen angeblich eine amtliche Meldung von dort eingegangen war.

Hannover. Hannover, 10. Juni. Die Haussuchungen werden jetzt im großartigsten Maßstabe betrieben; aus mehreren Orten unseres Landes und aus den benachbarten Ländern gehen Nachrichten hierüber ein, aber nirgends hat man bis jetzt Resultate erzielt. Die „Z. f. N." bemerkt: „Da die Haussuchungen nicht nur in unserm Lande, sondern auch in ganz Deutschland in unerhörter Weise sich anhäufen, so wird man in Anbetracht der bis jetzt anzunehmenden völligen Resultatlosigkeit der Bemühungen zu der Vermuthung gedrängt, daß irgend eine große Mystifikation die Polizei zu dieser außerordentlichen Thätigkeit veranlaßt hat. — Aus Bremen wird uns als als zuverlässig mitgetheilt, daß der dortige Senat die moralische Verantwortlichkeit für seine Requisitionen auf höhere Gewalten überträgt."

Auch in der Wohnung des Abg. Buren in Emden ist am 7. d. M. eine Haussuchung von Gerichtswegen abgehalten; es soll indessen auch hier nichts gefunden worden seyn.

Preußen. Berlin, 11. Juni. Das Correspondenz-Bureau theilt in der Frage über die Wiedereinführung der Provinziallandtage mit, daß diese Maßregel eine wesentlich vom Minister des Innern v. Westphalen bevorwortete sey. Dieser habe sich in mehreren Sitzungen des Staatsministeriums der Zustimmung und Billigung seiner Kollegen vergewissert und die Maßregel sey eine solche, für welche das gegenwärtige Kabinet in seiner Gesammtheit mit seiner ganzen Verantwortlichkeit einzutreten gewillt sey. Eine Rathserholung bei mehren Oberpräsidenten habe stattgefunden und mehrere derselben hätten sich

---

fort. Eine Aufsicht wird aber am Ende in der Kaiserstadt gar nicht nöthig seyn, denn der Metternich hat eine prächtige Ordnung in Oesterreich geschaffen. Da will ich's Keinem gerathen haben, öffentlich über Politik zu reden; Niemand spricht von Menschenrecht, Freiheit u. s. w. Darum herrscht in Oesterreich die tiefste Ruhe, während es allenthalben gährt. O, der Metternich ist ein göttlicher Mann. Also, Bürschchen, künftigen Herbst geht's nach Wien."

„Das wird eine ganz angenehme Veränderung für mich abgeben," sagte Robert; „ich muß Sie aber im Voraus darauf aufmerksam machen, Vater, daß der Metternich'sche Absolutismus meine politischen Ansichten schwerlich ändern wird — im Gegentheil dürfte er meine liberalen, der Würde der Menschheit angemesseneren Grundsätze nur noch mehr befestigen."

„Hölle und Teufel, Bursche!" grollte der Freiherr. „Jetzt geh', 's ist genug für heute — werden weiter sehen."

Sündenfeld, der Sohn, verließ das Gemach seines Vaters, nahm eine Doppelflinte zur Hand, durchstreifte die Thäler und bestieg zuletzt einen Hügel, von dessen Höhe man die Thürme von Eisenfurt sehen konnte; er schaute hinüber nach der Stadt und dachte an — Elise. Diesen Ausflug machte er von nun an fast täglich.

An Frau Auwall war seit der Ankunft ihres Bäschens ein gewisses zurückhaltendes Wesen bemerkbar, verbunden mit einer stillen Wehmuth, welche die gewöhnliche Freundlichkeit ihres sanften, bleichen Antlitzes wie ein trüber Schatten verhüllte. Die Anwesenheit des elternlosen Mädchens hatte indessen diese plötzliche Veränderung nicht bewirkt, vielmehr war es der Name „Sündenfeld", der ihr ein schmerzliches Geheimniß ihres früheren Lebens wiederum ins Gedächtniß gerufen hatte, ein Geheimniß, das sie nunmehr ihrem Sohne mitzutheilen für Pflicht hielt, obwohl es ihr hierzu an festem Muth gebrach. Da sie jedoch diesen Schritt für unumgänglich nöthig erachtete, so trug endlich die Festigkeit ihres Willens den Sieg über das widerstrebende Etwas in ihrer Brust davon, und als eines Nachmittags zu Anfang des Monats Mai Eleonore mit Elisen auf einem Spaziergange in die frische, heitere Frühlingsluft begriffen war, ließ sie ihren Sohn, der sich auf seinem Zimmer mit dem Modell einer Dampfmaschine beschäftigte, in ihr Zimmer bitten, verschloß, als er Platz genommen, die Thüre und setzte sich dann dem über dieses Benehmen sehr erstaunten Ferdinand gegenüber. (Forts. folgt.)

gegen den Erlaß einer solchen Ministerialverfügung ausgesprochen. Andererseits dürfe versichert werden, daß es nicht wahr sey, wenn behauptet werde, daß der Prinz von Preußen einen besondern Antheil an der Wiederberufung dieser Provinziallandtage habe.

Unser Postamt hat neuerlich die natürlich nicht veröffentlichte Verordnung erhalten, Briefe, die an irgendwie bekannte politische Flüchtlinge adressirt sind, nicht anzunehmen, außer wenn der Absender sich nach Namen, Stand und Wohnung legitimirt.

Vom 1. Juli ab werden an die Stelle der Frankatur-Marken Frankatur-Briefcouverts treten, die das Generalpostamt gegenwärtig vermittels eigens dazu aus England verschriebener Maschinen anfertigen läßt.

Der Magdeburger Zeitung wird aus Halle geschrieben: Als Verfasser des Buches, welches bekanntlich nicht wenig Aufsehen gemacht hat: „Vier Monate auswärtiger Politik", hat sich infolge der gegen dasselbe eingetretenen Untersuchung der Professor der hiesigen Universität, Max Duncker, Mitglied der II. Kammer, genannt, und bereits eine zweimalige Vernehmung vor dem hiesigen Kreisgerichte zu bestehen gehabt.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Die Petionen, die zu Anfang der Sitzung der Nationalversammlung deponirt werden, sind heute wegen der stattgehabten viertägigen Vakanz etwas zahlreicher, als gewöhnlich. Gegen 40 Repräsentanten der Majorität liefern Petitionen um Revision der Verfassung mit und ohne Bezugnahme auf die Präsidentschaftsverlängerung ab, worunter eine mit mehr als 9000 Unterschriften. Von 7 Mitgliedern der Linken werden Petitionen um Abschaffung des Gesetzes vom vom 31. Mai und Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts, wovon auch eine die Beibehaltung der Verfassung von 1848 verlangt, übergeben. Ein Mitglied der jungen Rechten, Leo de Laborde, kündigt unter dem Beifall der Montagne auch eine Petition an, die den Wunsch ausspricht, daß nicht eher zur Revision der Verfassung geschritten werde, als bis das allgemeine Stimmrecht wieder hergestellt sey.

Die letzten Nachrichten aus Algerien reichen bis zum 30. Der „Algerische Moniteur" enthält Folgendes: Von dem General Camon hier angekommene Depeschen aus El-Ma-On-Aslan, vom 25. datirt, berichten, daß er zwei Kämpfe mit dem angeblichen Cheriff gehabt hat. Am 23. hatte sich eine große Anzahl Araber mit der deutlichen Absicht, einen Angriff zu wagen, vor dem französischen Lager versammelt; der General ließ daher 3 Bataillone ausrücken und die von den Kabylen besetzten Höhen angreifen, welche nach kurzer Zeit in die Felsengriffe in großer Unordnung geworfen wurden, wobei sie einen Verlust von 50 Todten hatten. Die Franzosen hatten nur 1 Verwundeten. Sechs kleine Dörfer wurden niedergebrannt. Den folgenden Tag wurde eine leichte Kolonne ausgesandt, um ein wichtiges, Uled Khalifa angehöriges Dorf niederzubrennen. Die nämlichen Männer, welche am vorhergehenden Tage geschlagen worden waren, hatten sich in diesem Orte wieder versammelt und erneuerten den Kampf. Der Bataillonschef Duporiel nahm eine vortheilhafte Stellung ein und nach Erhalt einiger Verstärkungen griff er die Kabylen an und schlug dieselben vollständig. Nach Niederbrennen des Dorfes zogen sich die französischen Truppen in das Lager zurück; dieselben hatten 1 Todten und 13 Verwundete.

Grossbritannien.

* Am 7. Juni betrugen die Gesammteinnahmen bei der Ausstellung 210,441 Pfd. St., die Ausgaben 185,000 Pfd. St., also ist schon ein bedeutender Ueberschuß in den Einnahmen da.

Ostindien.

Die Unruhen in Kwangsi und Kwangtung gestalten sich immer drohender. Der „overland friend of China" räth den Repräsentanten der fremden Mächte darüber mit dem Kabinete von Peking ernste Rücksprache zu pflegen. Dem Vernehmen nach sind die Städte Ho und Kaikien von den Insurgenten überfallen, beraubt, eine große Anzahl von Civil- und Militärbeamten ermordet worden.

Türkei.

Man schreibt aus **Beirut** vom 28. Mai: Vor einigen Tagen ward der Kapuziner Pater Basilius zu Antiochia gegen die Mittagsstunde in seinem Zimmer am Platze des von ihm daselbst errichteten Altars enthauptet gefunden. Den Mord schreiben die Meisten dem religiösen Fanatismus der Bevölkerung Antiochia's, Andere einem Raubanfalle zu, da der Mönch 1200 fl. bei sich führte, um für den Bau eines Missionshauses einen Fleck Landes zu kaufen. Als die Konsularwachen seinen Leichnam nach dem Friedhofe trugen, bemerkte man in der Bevölkerung eine drohende Bewegung, welche die Vermuthung erhöht, daß religiöser Fanatismus bei der Mordthat im Spiele war.

Belgien.

[**Prozeß Bocarmé.**] XII. Sitzung am 9. Juni. In der heutigen Sitzung wurden zuerst an den Angeklagten Bocarmé einige Fragen über die Zeit der Bereitung des Giftes und des von ihm betriebenen Tabakbaues gestellt und dann mit Vernehmung des Zeugen Johann Servatius Stas, Professor der Chemie an der Militärschule, begonnen, welche die ganze Sitzung ausfüllte. Er erklärte vor Allem, die Analyse von Gustav Fougnies Organen habe zwei in denselben enthaltene Gifte herausgestellt; das eine sey Nicotin, ein im Tabak enthaltener Stoff, das andere Essigsäure. Zeuge gibt das Verfahren an, dem er während zwei Monaten die Eingeweide des Vergifteten unterzogen, um Gewißheit zu erlangen, durch welches Gift Fougnies Tod bewirkt worden. Nicotin sey, wenn ganz rein, farblos, klar wie Wasser, mit anfänglich schwachem, sich aber stets verstärkendem Geruch, welcher erstickend wirke; der Geschmack sey verschieden nach der Menge, die man in den Mund nehme; sei diese gering, so spüre man einen stechenden Geschmack. Es sey dazu hinlänglich, die Spitze einer sehr feinen Nadel damit zu befeuchten. Man empfinde sofort ein brennendes Gefühl, das sich über den ganzen Mund verbreite. Er habe zufälliger Weise eine gewisse Quantität auf die Zunge bekommen; das Brennen sey so heftig gewesen, daß er alles Gefühl an der Zungenspitze verloren, und hätte man ein glühendes Eisen an dieselbe gebracht, er würde nichts verspürt haben. Es sey also unmöglich, den eigentlichen Geschmack des Nicotin zu bezeichnen. Aus Fougnies ganz verbrannter Zunge habe er eine sehr große Menge (quantité énorme) Nicotin ausgezogen, wie aus dem Magen und der Leber; aus den Kleidern aber nicht, wahrscheinlich weil dieselben stark gewaschen worden, und das Nicotin sich im Wasser auflöse. Auf den befleckten Stücken des Fußbodens habe Zeuge ebenfalls und zwar auf fünf derselben, dieses Gift gefunden, sowie Blutflecken, die mit Seife gewaschen waren. Aus dem befleckten Beinkleide eines Arbeiters in dem Laboratorium des Angeklagten habe er bei fortgesetzten Versuchen das gleiche Gift erhalten, wie aus Fougnies Eingeweiden. Zeuge beschreibt nun die Versuche, welche er mit Hunden angestellt, von denen er zwei Nicotin eingegeben, den dritten aber auf andere Weise getödtet habe. Der erste habe nur Nicotin bekommen; seine Zunge sey dadurch wie die von Fougnies geworden, Magen und Leber aber unangegriffen geblieben, während bei dem zweiten Hunde, dem man noch Essig eingegossen, sich genau alle Umstände ergeben, die bei Fougnies Leiche in diesen Organen sich gezeigt. Auch an Vögeln habe Zeuge Versuche angestellt und ganz dieselben Resultate, wie vorbemerkt, erhalten. Bei allen habe das Gift seine Wirkung dadurch geäußert, daß das Thier, nachdem das Gift seine Zunge berührt, eine heftige Bewegung mit dem Kopfe gemacht, auf die rechte Seite gefallen und nach kurzen Zuckungen todt gewesen sey. Die ausführlich entwickelte Ansicht des Zeugen ist, daß Fougnies das Gift ganz rein, ohne irgend eine Beimischung, und zwar in großer Menge, auf dem Boden liegend, eingegossen erhalten habe. Für eine Unmöglichkeit erklärt Zeuge ferner die Angabe, daß durch die drei Operationen des Angeklagten derselbe eine Weinflasche voll Nicotin erzielt habe, da sich dieß Gift nur in sehr kleinen Quantitäten darstelle; die angegebene Menge könne kaum durch zwanzig Destillationen, jede zu zwanzig Pfund Tabak, erzeugt werden. Nach einigen nachträglichen Erläuterungen anderer früher schon vernommenen Zeugen wird die Sitzung aufgehoben.

München, 14. Juni. Dem Schullehrer und Kantor St. A. **Maier** zu Zirndorf, Ldgr. Nürnberg, wurde in Rücksicht auf seine durch 50 Jahre mit Treue und Eifer geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens verliehen.

Die erled. protestant. Pfarrstelle zu Lehrberg, Dek. Ansbach, wurde dem bisher. Pfarrer zu Stübach, Dek. Neustadt a. d. Aisch, G. W. **Rehr**, verliehen.

Schrannen-Anzeigen.

Münchener Schranne vom 14. Juni:

	Höchster Pr.		Mittelpreis.		Niedr. Pr.				
Weizen	15 fl.	— kr.	14 fl.	15 kr.	13 fl.	44 kr.	gef.	— fl.	8 kr.
Kern	9 „	35 „	9 „	3 „	8 „	36 „	gef.	— „	20 „
Gerste	8 „	11 „	7 „	47 „	7 „	31 „	gef.	— „	20 „
Haber	5 „	27 „	5 „	13 „	4 „	57 „	gef.	— „	3 „
Leinsam.	17 „	36 „	16 „	31 „	15 „	50 „	gef.	— „	20 „
Repsf.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	gef.	— „	— „

Gesammtbetrag 8367 Schäffel. Verkauft wurden 6742 Schäffel. Verkaufs-Summe 79972 fl.

Augsburger Schranne vom 13. Juni:

	Höchster Pr.		Mittelpreis.		Niedr. Pr.				
Weizen	15 fl.	23 kr.	14 fl.	59 kr.	14 fl.	32 kr.	gest.	— fl.	2 kr.
Kern	15 „	50 „	15 „	6 „	14 „	23 „	gef.	— „	1 „
Roggen	10 „	4 „	9 „	41 „	9 „	28 „	gef.	— „	3 „
Gerste	9 „	26 „	9 „	10 „	8 „	44 „	gef.	— „	17 „
Haber	5 „	15 „	5 „	1 „	4 „	55 „	gest.	— „	8 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 15. Juni: „Don Juan", Oper v. Mozart. (Frau Behrend-Brandt — Donna Anna.)

Montag den 16. Juni: (Zum Erstenmale wiederholt.) „Das Versprechen hinter'm Herd", Alpenscene v. A. Baumann. Hierauf: „Paquitta", großes pantomim. Ballet v. J. Fenzl.

Dienstag den 17. Juni: (3. Erstenmale.) „König Heinrich der Vierte". Zweiter Theil. Schauspiel v. Schlegel.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Vom Jahrgange 1850 des Bayer. Landboten werden die Nro. 176, die Beilage zu 268, die Beilage zu 291, die Beilage zu 298, und das Hauptblatt Nro. 357 zu kaufen gesucht. D. Ue.

685-87. (b)

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das dem Bierwirthe Alois Schloder gehörige Anwesen Nr. 1 an der Tattenbachstraße, zum Schlößl genannt, bestehend:

I.

1) aus dem mit ebener Erde 4 Stockwerk hohen, mit Dachzimmern und gewölbten Kellern versehenen Wohngebäude Nr. 1 in der Tattenbachstraße;
2) aus dem Nebenhause in der Gewürzmühlstraße, mit ebener Erde zwei Stock hoch erbaut und mit zwei Kellern versehen, wovon einer mit Holz überlegt, der andere gewölbt ist;
3) aus einem einstöckigen Oekonomiegebäude;
4) aus einem Hofraum und den darin befindlichen Pumpbrunnen mit laufendem Wasser;
5) aus einem kleinen Garten; zusammen durchschnittlich geschätzt auf 27,500 fl.

II.

Aus der radizirten Taferngerechtsame im Schätzungswerthe zu 6000 fl., in Summa 33,500 fl.,

nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §§. 98 bis 101 des Proz.-Gesetzes am 17. Nov. 1837 der gerichtlichen Versteigerung an den Meistbietenden unterstellt.

Obige Realität, wovon die Baulichkeiten mit 19,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt sind, ist mit 600 fl. Ewiggilt, um 12,000 fl. Kapital und mit 28,225 fl. Hypotheken belastet.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote ist Tagsfahrt auf

Mittwoch den 30. Juli l. Js. Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2 über 1 Stiege dahier anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben, und daß der Hinschlag bei dieser erstmaligen Versteigerung nur nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgen könne.

Den 22. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:

Danhauser.

Stuntz.

---

736. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Mittwoch den 18. Juni** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- u. Silbergegenständen, schönen Hirschgeweihen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern schönen großen Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Am Rindermarkt im Häßlinger-Durchhause, im Laden gegenüber dem Feilenhauer Lang, sind sehr schöne und billige **Cravatten** zu haben, als:

Atlas-Schmisett, pr.	Stück	2 fl. 24 kr.
ditto. mit Maschen,	„	1 fl. 48 kr.
Lasting-Schmisett,	„	1 fl. 24 kr.
ditto. mit Maschen,	„	1 fl. — kr.
Ordonnanz-Cravatten	„	— fl. 36 kr.

Auch werden alle Arten von Reparaturen auf das Billigste vorgenommen.

Ebendaselbst sind auch schöne Korsets, das Stück von 54 kr. bis zu 2 fl., und Schmisetthemden rc. zu haben.

Anwesens-Verkauf.

In der Nähe der k. Kreishauptstadt Regensburg ist ein sehr schönes **Schreineranwesen**, Familienverhältnisse halber, aus freier Hand zu verkaufen. Das Anwesen besteht aus dem Wohnhause mit großer Werkstätte und Anstreichzimmer, nebst noch fünf anderen heizbaren Stuben, Hofraum, Holzschupfe, Pumpbrunnen und der realen Schreinergerechtigkeit, welches Geschäft bisher sehr schwunghaft betrieben wurde. Bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufschillings liegen bleiben, und ein Holzvorrath im Werthe von 2000 fl., ganz oder zum Theil, in den Kauf gegeben werden kann.

Dieses Anwesen würde sich für einen jungen Mann, der sich zu etabliren gedenkt, vorzüglich eignen.

Der näheren Bedingnisse halber beliebe man sich in frankirten Briefen zu wenden an

J. C. Kummer,
Kommissionär in Stadtamhof.

645-47. (c)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Dienstag den 17. Juni 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Mai 1850** und zwar von Nro. 57277 bis 66652.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Donnerstag den 26. Juni 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 21. Mai 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Schnetz, Cassier. **Offenbrunner,** Controleur.

Verkaufs-Anzeige.

Alter und Unfolgsamkeit meiner Füße veranlassen mich, meinen Vorrath von Rhein-, Pfälzer-, Franken-, Malaga-, Muskat- und andern Weinen, ferner einige hundert Eimer leere Weinfässer — alle in Eisen gebunden und gut gehalten —, dann eine vollständige Kellereinrichtung nämlich: Heber, Schäffer, Trichter, Schläuche mit den dazu gehörigen messingnen Hahnen, 3 Winden, 3 Seilen, Blasbalg, Nothreife, Nothketten, eine Partie Eisenreife u. dgl. m. im öffentlichen Aufstrich am

Dienstag den 17. d. Mts.

von Morgens 9 Uhr anfangend, in meinem Hause am Löwenplatze an Meistbietende zu verkaufen und lade ich Kaufsliebhaber hiemit freundlichst ein.

Fürth den 3. Juni 1851.

Johann Roth, zum Weinberg.

NB. Die Fässer können täglich eingesehen werden.

Frankfurter Börse.

Gold und Silber: (12. Juni.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 1/2 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 30 kr.; engl. Souverains 11 fl. 54 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 1/2 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 3/4 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 1/2 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

Bei **Georg Franz** in **München** ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handbuch für die k. bayer. Artillerie.

Nach den vorliegenden Materialien und neuesten Bestimmungen bearbeitet von den k. b. Hauptleuten

Jos. Hütz und **Jos. Schmölzl.**

gr. 16. 42 Bogen Text und 12 Tafeln. Preis für Bayern 4 fl., für das Ausland 2 Rthlr. 24 Sgr.

Nachdem die hohe Bundes-Militär-Commission zur Bewaffnung der Bundesfestungen das königl. bayerische Artillerie-System adoptirte, dürfte das vorstehend angekündigte, mit großem Fleiße bearbeitete Handbuch auch für das Ausland höheres Interesse haben.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 168.** Dienstag, 17. Juni 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Abonnements-Einladung.

Die verehrl. Leser des „Bayer. Landboten" erlauben wir uns auf das mit dem 1. k. Mts. beginnende **Abonnement auf die zweite Jahreshälfte aufmerksam zu machen und um recht zahlreiche Abonnements-Erneuerung ergebenst zu bitten.**

München, 15. Juni 1851.

Die Redaktion des „Bayer. Landboten".

München, 16. Juni. In Folge heftiger Regengüsse ist die Isar im Laufe des gestrigen Tages plötzlich so angeschwollen, daß gegen Abend die zunächst an den Fluß gränzenden Theile der Vorstadt Au unter Wasser standen. Während der vergangenen Nacht ist das Wasser indeß schon wieder gefallen.

(Berichtigung.) Die in Nr. 162 d. Bl. gebrachte Nachricht, als sey im kgl. Hofbräuhaus von Polizeiwegen wegen schlechten Maaßes eingeschritten worden, entbehrt allen und jeden Grundes, da eine solche Einschreitung nicht stattfand.

Die geognostische Erforschung des Königreichs, für welche der vorige Landtag 10,000 fl. bewilligte, wurde von der Regierung einem jungen Pfälzer, dem funktionirenden Markscheider Gümbel in St. Ingbert übertragen. Unter seiner Leitung werden sich noch fünf junge Männer, worunter drei Berghaupraktikanten, an den geognostischen Arbeiten betheiligen. Der Anfang wird bei Kemnath in der Oberpfalz gemacht.

Wie das Centralblatt des landwirthschaftlichen Vereins berichtet, stünde unserem höheren landwirthschaftlichen Unterrichtswesen eine Aenderung bevor, und wäre anzunehmen, daß dabei die seit 50 Jahren gewonnenen Erfahrungen über die Nützlichkeit der landwirthschaftlichen Akademien, Centralschulen, Institute 2c., welche bekanntlich von den bedeutendsten landwirthschaftlichen Autoritäten, wie z. B. Hlubeck, bestritten wird, benützt und endlich Theorie und Praxis des landwirthschaftlichen Unterrichts auf das rechte Maaß und auf den rechten Ort gestellt werden.

Dem Nürnb. Kur. schreibt man aus **München**: Mit Anfang künftigen Monats rücken sämmtliche Bundestruppen aus Kurhessen. Es beginnt sodann die Aufstellung von 10,000 Mann zum Schutze der Bundesversammlung in Frankfurt. Hiezu geben Preußen und Oesterreich je 4000 und Bayern 2000 Mann. In Frankfurt werden nur 5000 und die übrigen in der Umgegend untergebracht. Der Kommandant dieses Truppenkorps wird zugleich ermächtigt, auf etwaige Requisitionen der kurhessischen Regierung sogleich zu sukkuriren. In einem solchen Falle würden Bayern wieder in die Lücken der Schutztruppen bei Frankfurt rücken.

In **Straubing** werden demnächst wieder zwei Hinrichtungen stattfinden, da Se. Maj der König sich nicht bewogen gefunden hat, die in der Schwurgerichtssitzung vom 27. März d. J. zum Tode verurtheilten Franz Matzöder von Matzöd und Franz Reiter von Wiköd zu begnadigen. Der mit ihnen zugleich zum Tode verurtheilte Georg Weger, ihr Gehülfe bei dem an dem Bauernsohn L. Pichlmaier von Wollersberg in der Nacht vom 27. auf den 28. März 1849 verübten Raubmorde, wurde zur Kettenstrafe begnadigt.

Nürnberg, 12. Juni. Die Regierung von Mittelfranken hat die Ernennung der Offiziere der hiesigen Landwehr unter dem Beisatze „auf den Grund der vorschriftsmäßig erholten Wahlvorschläge" verkündet. In der nächsten Nummer erklärt sie nun, daß dieser Beisatz „unrichtig" und in toto zu annulliren sey. — Das Kloster Ebrach in Oberfranken ist zu einer Zwangsarbeitsanstalt umgewandelt worden und tritt an die Stelle der bisherigen Zwangsarbeitsanstalt Kaisheim, welche sich von nun an in eine Strafanstalt verwandelt und vorläufig die Bestimmung hat, Arbeitssträflinge — von kürzester Strafdauer aufsteigend — aufzunehmen, welche in den Strafanstalten zu München und Lichtenau nicht mehr untergebracht werden können. (Fr. K.)

Kurhessen. Kassel, 11. Juni. Prinz Adalbert von Bayern hat Kassel bereits wieder verlassen, um sich nach Berlin zu begeben. Se. k. Hoh. empfing gestern vom Kurfürsten das Großkreuz des Hausordens vom goldenen Löwen.

Hannover. Hannover, 10. Juni. Auch der „Niedersächs. Ztg.", und das will viel sagen, wird jetzt die dänische Wirthschaft in Schleswig-Holstein etwas zu arg. In der heutigen Nummer dieses Blattes liest man: „Bis jetzt hat unser Blatt die dänisch-holsteinische Angelegenheit mit so unpartellschen Augen wie nur möglich und wie wenige andere Tagesblätter beurtheilt, doch wenn der Bogen zu stark gespannt wird, reißt der Strang. Das Einschieben von 40 dänischen, wenn auch in Schleswig

---

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

„Wundere Dich nicht über Das, was ich soeben gethan, mein Sohn," begann Frau Auwall mit leiser, zitternder Stimme, „ich habe Dir etwas Ernstes mitzutheilen.

„Um Gotteswillen, Mutter!" rief der Angeredete erschrocken aus, „was ist vorgefallen? Zur Sache!"

„Ja, zur Sache werde ich kommen," sagte sie, und man konnte in den Zügen ihres bleichen Gesichtes den innern Seelenkampf lesen; „ich weiß aber nicht, ob Du, wenn ich Dir alles erzählt, mich noch eben so lieben und achten wirst, wie früher, mein theurer Ferdinand!"

„Sey nicht grausam, beste Mutter!" bat der Sohn, erhob sich von seinem Sitze und drückte der armen Frau mit kindlicher Liebe und Zärtlichkeit die kalte Hand.

„So höre nun jetzt," nahm sie wieder das Wort, „unterbrich mich aber nicht, damit ich nicht den Zusammenhang oder wohl gar die Fassung verliere. Es wäre vielleicht besser gewesen, Dich in Unwissenheit zu lassen — ich vermag aber nicht länger zu schweigen. Ich habe Dir schon gesagt, daß ich einst eine Dienerin in dem Schlosse des Freiherrn Albrecht von Sündenfeld gewesen, und daß mich dieser Mann auf das Grausamste mißhandelt habe; was ich Dir aber jetzt mittheilen werde, ist noch etwas ganz Anderes. Der Freiherr von Sündenfeld war und ist vielleicht jetzt noch ein großer Wüstling; oft brach er in seinen jüngeren Jahren seiner frommen, schönen Gemahlin die Treue. Auch mir stellte er nach; lange Zeit widerstand ich seinen sündhaften Anmuthungen. Einst aber unterlag meine Tugend in einer schwachen Stunde — ich war entehrt, doch nicht ohne meine Schuld; denn meine Pflicht wäre es gewesen, aus der Nähe dieses Satans zu fliehen. Wie oft habe ich seitdem Gott um Verzeihung dieses Fehltritts gebeten, und ich glaube, die unendliche Güte und Langmuth des Allerhöchsten hat der reuigen Sünderin um Dessen willen, der auf Golgatha geblutet, vergeben. An einem Februarmorgen des Jahres 1828 trat der Freiherr plötzlich in mein Zimmer, befahl mir in rauhen Worten, meine Effekten zusammen zu packen und mich reisefertig zu machen; ich mußte gehorchen.

oder Holstein geborenen Offizieren, in das holsteinische Contingent, die Uebergabe des Oberkommando's an den dänischen General Bardenfleth ist ein reiner Eingriff in die Rechte eines deutschen Bundeslandes, und wenn der deutsche Bund sich solches gefallen läßt, was wir nicht hoffen und erwarten, so müssen Gründe von höchster politischer Wichtigkeit vorliegen, die ihn veranlassen, solches hinzunehmen. Da wir uns jedoch das Vorhandenseyn solcher Gründe nicht denken können in einem Augenblick, wo der Krone Dänemark alles was Recht und alte Erbverträge und Traktate nur irgend verlangen können, gewährt ist, so möchten wir es zu gleicher Zeit vom dänischen Kabinet für sehr unpolitisch halten, den Bogen so stark zu spannen, bis der Strang reißt."

Preußen. Berlin, 12. Juni. Wie das „K.-B" berichtet, ist der Kaiser von Rußland in der Nacht vom 9. zum 10. von Warschau nach Petersburg abgereist. — Der Prinz von Preußen befindet sich in diesem Augenblick auf der Rückreise von Warschau. Wie dem „H. K." von Berlin aus geschrieben wird, hat der Prinz hauptsächlich deßhalb die Reise nach Warschau unternommen, um die schleswig-holsteinische Sache dem Kaiser in ihrem wahren Lichte darzustellen und im Interesse der Schleswig-Holsteiner das Wort zu erheben. Der Kaiser hat den Sohn des Prinzen von Preußen zum Chef des 8ten Husarenregiments ernannt.

Der „Nat.-Ztg." wird aus einer „völlig zuverlässigen Quelle" berichtet, daß bei der Direktion der Leipzig-Magdeburger Eisenbahngesellschaft bereits von Neuem ein Regiment österreichischer Infanterie, 900 Mann Kavalerie, jedoch nur mit 350 Pferden, und eine Batterie Artillerie zur Beförderung nach dem Norden angemeldet worden sind.

Köln, 12. Juni. Heute wurde hier Dr. med. Daniels verhaftet; wie vermuthet wird, aus denselben Gründen, wie Dr. Becker. — Bei dem Vorsitzenden des hiesigen Arbeitervereins, Otto, fand eine Haussuchung statt, führte indeß, wie verlautet, zu keinem Resultate.

Fr. Städte. Hamburg, 12. Juni. Von Seiten des Senats ist gegen die Vermehrung der österr. Truppen Protest eingelegt worden, der auch an die Bundesversammlung abgegangen ist. Der Senat erachtet die Zwangseinquartierung „als eine durch die obwaltenden Umstände keineswegs gebotene und von irrigen Voraussetzungen über den Ursprung eines an sich bedeutungslosen Krawalls ausgehende Maßregel." Die Untersuchung über diese Vorfälle ist in vollem Gange. — In den „Hamb. N." liest man eine Aufforderung „mehrerer Bürger", alle öffentlichen Lokale zu verlassen, sobald sich daselbst Militärpersonen mit Waffen einfinden. Der „Fr. Pr." zufolge hat Oesterreich an Einquartierungskosten an Hamburg den bis Ende April erwachsenen Betrag mit circa 180,000 Mk. durch das Banquierhaus Sal. Heine auszahlen lassen. Eine Schule, welche die Herren Dr. Lasaurie und F. Löwe hier gegründet hatten, ist polizeilich geschlossen worden.

In Folge der vom österreichischen Generalkommando über St. Pauli verhängten Zwangs-Einquartierung befanden sich daselbst gestern Mittag 1850 Mann. Auf den Nachmittag waren noch 500 Mann Jäger angesagt.

Die „Pr. Ztg." schreibt aus Hamburg vom 11. Juni: Leider ist der Verlust an Menschenleben durch die beklagenswerthen Ereignisse am vorigen Sonntag weit größer, als man Anfangs glaubte. Sieben Todte und zwischen 30 und 40 theils schwer, theils leicht Verwundete zählt man bis jetzt. Unser Senat soll seinen Protest gegen die Belegung der Vorstadt St. Pauli mit österreichischen Exekutionstruppen auch den hier residirenden fremden Diplomaten haben zustellen lassen.

Oesterreich.

Wien, 11. Juni. Die „Oesterr. Corresp." versichert, daß die Unterhandlungen mit Bayern über den Bau der Salzburg-Rosenheimer Eisenbahn, weit entfernt, abgebrochen zu werden, auf dem Punkte des Abschlusses ständen.

Wiener Blätter berichten aus Nemedi im Tolnaer Comitate über einen Mord, der ein würdiges Seitenstück zu dem Prozeß Bocarmé bildet. Dort wurde nämlich im Hause des Gutsbesitzers L. Kiss die Schwägerin desselben, Fräulein Tassy, erschossen. Der Gutsbesitzer und sein Diener, welcher Letztere angeblich der Thäter seyn und 500 fl. als Blutgeld erhalten haben soll, wurden dieser Tage verhaftet. Als das unglückliche Opfer den Weg nach Hause antrat, warnte sie ihre vertraute Freundin, den Ort zu melden, wo schon einmal, vor einigen Jahren, ihr Leben in Gefahr war. Bei Gelegenheit eines Besuchs fühlte sie nämlich nach dem Essen Uebelkeit, sie erbrach sich aber und die Magenkrämpfe ließen nach; der schnell herbeigerufene Arzt behauptete, das plötzliche Unwohlseyn sey Folge einer Vergiftung. Aber das gutmüthige, wegen seiner Sanftmuth und guten Sitten allgemein geachtete Mädchen schöpfte keinen Verdacht, und reiste, ohne etwas Arges zu ahnen, wieder zu seinem Schwager. Abends nach dem Souper war sie mit ihrem Schwager und ihrer Schwester allein in dem Zimmer, der Erstere foderte sie auf, sich Karten aufzuschlagen, was angeblich ihre angenehme Unterhaltung war. Nina schlug die Karten auf und sagte lächelnd: „Mir droht der Tod." Sie legt wieder aus, „und ein plötzlicher Tod", ruft sie und wirft die Karten weg. In diesem Augenblicke fällt ein Schuß und das unschuldige Mädchen stürzt, in die Seite getroffen, vom Stuhle. „Mich traf man" waren ihre letzten Worte, nach dreistündigem Leiden gab sie den Geist auf.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 10. Juni. Vorgestern wurde das vom Cantonsgericht zu Freiburg am 19. Mai gefällte Urtel über den Aufstandsversuch im Oktober 1850 auf der Präfektur zur Vollziehung niedergelegt. Die Urtel sind verhältnißmäßig gelinde zu nennen. Außer dem Hauptanstifter Nikolaus Carrard, der zu 30 Jahren Verbannung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt ist, bewegen sich die Dekrete innerhalb 10, 8, 5, 2, 1 Jahr und noch minderer Zeitbestimmungen des Exils, und innerhalb mehrerer Monate, Wochen und Tage correctioneller Haft.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Der Petitionssturm zu Gunsten einer

Man hob mich in einen Wagen, mein Verführer setzte sich zu mir und nun ging's fort in eiliger Schnelle. Wir fuhren den ganzen Tag; die Pferde wurden mehrmals gewechselt, und als der Abend herandämmerte, befanden wir uns in einem entlegenen Dorfe des Herzogthums **. Hier verließ mich der Freiherr unter schrecklichen Drohungen, nachdem er mir eine kleine Summe eingehändigt. Eine arme, entehrte Unglückliche, stand ich hier einsam und allein. In dieser verzweifelten Lage schrieb ich an meinen Bruder, Deinen guten Onkel, dessen trauriges Ende Dir bekannt ist. Schon vierzehn Tage nach Absendung meines Briefes suchte er mich in der entlegenen Gegend auf, und statt mich mit Vorwürfen zu überhäufen, brachte er mir Trost und Hülfe, verließ mich aber bereits einen Tag nach seiner Ankunft wieder, indem er vorgab, einen Besuch in der Umgegend machen zu wollen; er kehrte nicht mehr zurück. Ein Meuchelmörder hat ihm das Leben geraubt und er schlummert längst auf dem Friedhofe dieser Stadt. Du hast sein Grab gesehen, auf das wir erst im vorigen Jahre Rosen pflanzten. Soll ich seinen Mörder nennen? Wir muthmaßten ihn — Jedermann hat den Freiherrn von Sündenfeld, den verruchten Urheber Deines Lebens, in Verdacht."

„Mein Gott! mein Gott!" murmelte Ferdinand, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend, „also nicht der gute Auwall, sondern ein Mörder ist mein Vater!"

„Laß uns schweigen von dem Schurken," fuhr die Mutter fort. „Früher oder später wird ihn die strafende Hand Gottes erreichen. Von dem Pfarrer des Dörfchens, in dem ich mich aufhielt, erfuhr ich das schreckliche Ende meines geliebten Bruders, und mehr dem Wahnsinn als der Verzweiflung nahe, wanderte ich eines Tages ohne bestimmtes Ziel in die Welt hinein. Es war ein lieblicher Frühlingstag, an welchem ich meinen seitherigen Aufenthalt verließ, ein Tag wie heute. — Freundlich lächelte die milde Sonne von dem reinen blauen Himmel der grünenden und blühenden Erde zu, und wer nicht gerade bis in den Tod betrübt war, mußte unwillkürlich einstimmen in den Jubel der Natur. Daß ich das nicht konnte, kannst Du Dir leicht denken."

(Fortsetzung folgt.)

Verfassungsrevision scheint nun doch, nach den neuesten Meldungen aus den Departementen, eine unerwartete Ausdehnung zu nehmen und der Linken einige Besorgniß einzuflößen. Ihre Journale zeigen nunmehr sämmtlich an, daß in ihren Bureaux Petitionen zu Gunsten der Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechtes zur Unterzeichnung aufliegen. — Dieser Gegen-Petitionssturm soll nun im ganzen Lande organisirt werden.

Nach Briefen aus Algerien wird der Krieg gegen die Kabylen mit einer wirklich unerhörten Grausamkeit geführt. Am 19. griff der General S. Arnaud den reichen Stamm Beni-Amran an; nachdem die Kabylen nach einem mörderischen Kampfe von den Bergen vertrieben worden waren und ungefähr 130 Mann Todte gehabt hatten, wurden die Spahis zu ihrer Verfolgung abgesandt, die alle Kabylen, die sie erreichen konnten, niedermetzelten und 30 Köpfe als Trophäen mit in das französische Lager brachten. 50 Dörfer dieses Stammes wurden hierauf niedergebrannt, alle Gärten verwüstet, und alle Oelbäume dieses so reichen Stammes vernichtet. Am 20. wurde ein anderer mächtiger Stamm, Beni Foughal, angegriffen; 1200 Kabylen fielen in einen Hinterhalt der Franzosen; 400 blieben auf dem Schlachtfeld und nur einem sehr kleinen Theil gelang es, zu entkommen. Am 29. wurde wieder eine große Anzahl Dörfer verbrannt. 60 Araber, die in die Hände eines Bataillons des 20. Linienregiments fielen, wurden alle massakrirt. Die französischen Truppen sollten am 2. Juni wieder nach Djidgelly zurückkommen; obgleich man noch einige Kämpfe mit den Beni-Mahanah erwartet, so kann man den letzten Nachrichten zufolge doch den Krieg in Kleinkabylien als beendigt betrachten.

Italien.

Turin, 8. Juni. Dem Vernehmen nach sollen die Erzbischöfe Fransoni und Marongiu freundlich aufgefordert werden, ihren Posten zu entsagen, um die Schwierigkeiten mit Rom leichter auszugleichen. Eine Masse von Gerüchten circulirt in Betreff von Rom eingetroffener Bullen und Noten. Mehrere Circularschreiben des päpstlichen Staatssekretärs Antonelli an sardinische Bischöfe sollen mit Beschlag belegt worden seyn.

Grossbritannien.

London, 11. Juni. Am Pfingstsonntag sind in der St. Thomaskirche zu Dublin vier Personen vom katholischen Glauben zu dem der Staatskirche übergegangen; darunter ein gewesener römisch-katholischer Geistlicher, der Rev. Andreas Hopkins, Pfarrer von Filmore. In Irland gehört ein solcher Fall zu den Ereignissen; und als solches melden ihn auch die protestantischen Zeitungen des Landes.

Das „europäisch-demokratische Centralkomite" in London hat unter'm 1. Juni wieder ein Manifest erscheinen lassen. Die Völker werden darin zur Einigung und Solidarität, zur „heiligen Allianz der Nationen" ermahnt. Die Devise ist „Freiheit, Association, Arbeit." Unterzeichnet sind Ledru-Rollin, Darasz, Mazzini und Ruge.

Endlich ist gestern in Plymouth der Schraubendampfer Sir Robert Peel vom Cap angekommen, welches er am 2. Mai verlassen hatte. Die offiziellen Nachrichten, die er bringt, widersprechen dem Gerücht von einem schweren Verlust, den Sir Harry Smith erlitten habe. Der Gouverneur, heißt es, exercirt seine gegenwärtigen irregulairen Streitkräfte und wird, sobald er aus England Verstärkungen erhalten hat, im Stande seyn, „eine Demonstration gegen den Feind zu machen"! Die wichtigste Nachricht ist der Abfall des Häuptlings Krelli oder Krell, der sich offen den Kaffern angeschlossen hat; seine Bemühungen, auch den Häuptling Pato zum Abfall zu verleiten, sollen bisjetzt ohne Erfolg geblieben seyn.

Belgien.

[Prozeß Bocarmé, XIII. Sitzung am 10. Juni.] Bei Eröffnung der heutigen Sitzung unterhielt man sich über die Versuche, welche gestern der Professor der Chemie an der Bergwerksschule, Herr Vandenbroeck, in Gegenwart der Vertheidiger der Angeklagten mit Nicotin gemacht und deren Erfolge von den Angaben des Hrn. Stas abweichen. Einer der Vertheidiger, Hr. v. Parpe, verlangt die Vernehmung des Hrn. Vandenbroeck im Interesse der Vertheidigung. Der Präsident will vorher die ihm vorzulegenden Fragen prüfen, ehe er eine Entscheidung gibt. Die Vernehmung der Zeugen wird fortgesetzt, zunächst mit Hrn. Zoude, Gerichtsarzt in Tournai, welcher die Oeffnung von Fougnies Leiche vorgenommen hatte. Er wiederholt die Umstände des hierüber abgestatteten Berichts, nach welchem bei dem ersten Anblick die Kennzeichen eines durch Gift herbeigeführten gewaltsamen Todes sich deutlich ergaben, was sich durch die Leichenöffnung vollkommen bestätigte, nur hielt Zeuge das angewandte Gift für Schwefelsäure, welche, nach den Verletzungen im Gesicht des Todten zu urtheilen, mit Gewalt eingeflößt worden. Aus den Verletzungen, welche Bocarmé im Gesicht, an den Händen und am linken Knie trug, haben die Gerichtsärzte den Schluß gezogen, daß die Wunde an der Stirn mit einem schneidenden Instrument, die Verletzung am Mittelfinger der linken Hand durch einen Biß, die des Goldfingers der rechten Hand mit einem Federmesser, und die am Knie durch längere oder kürzere Reibung verursacht worden sey. Ferner müsse man aus allen durch das Gift hervorgebrachten Zerstörungen im Munde schließen, daß dasselbe Fougnies beigebracht worden, als er auf dem Boden lag, weil der untere Theil des Mundes und der Zunge keine Spuren von Gift trugen, und daß er bei dem Eingießen auf der rechten Seite gelegen, weil nach dieser Seite hin das Gift am stärksten gewirkt. Auf die Frage eines der Vertheidiger: ob der Zeuge glaube, daß eine einzige Person das Gift habe beibringen können? antwortete derselbe: er halte es, besonders bei einer durch den Verlust eines Beines geschwächten Person, die leicht zu Boden zu werfen sey, allerdings für möglich, besonders wenn man ihm auf dem Boden ein Knie auf den Oberleib und das andere auf den Kopf setze, in welcher Stellung das Opfer den Mund öffnen müsse, um zu athmen, und einer solchen Stellung glaube er die Knieverletzung Bocarmé's zuschreiben zu müssen. Der zweite Arzt, Felician Marouzé von Peruwelz, bestätigt die Aussagen seines Amtsgenossen in allen Punkten, doch hält er das Niederwerfen nicht für so leicht, wie derselbe. Der dritte Arzt, Gosse von Peruwelz, läßt sich gleich den beiden vorhergehenden vernehmen. Der Tags vorher gehörte Zeuge, Prof. Stas, berichtigt heute einige Angaben über die Bereitung des Nicotins und den Gewichtgehalt einer Champagnerflasche. Der Staatsanwalt und die Vertheidiger verzichten auf die Vernehmung der nicht erschienenen Zeugen, nur verlangt einer der letzten die nochmalige Abhörung des Zeugen Heughebart, welcher auf Befragen aussagt, die Angeklagte habe sich der Heirath ihres Bruders abgeneigt gezeigt, weil dessen Braut im übeln Rufe gestanden, was er ihr auszureden gesucht habe. Auf weitere Frage erklärte der Zeuge, bei seiner zweiten Anwesenheit im Schlosse habe er im Blumengarten einen sonderbaren Geruch, wie von Hoffmannstropfen, bemerkt, den er Tags vorher nicht gefunden. In der Untersuchung habe sich ergeben, daß dieser Geruch von Substanzen herrühre, welche der Angeklagte in der letzten Nacht in dem Garten verschüttet. Auf Verlangen der Vertheidigung werden noch die Zeugen vernommen, welche die Angeklagte zu ihrer Entlastung berufen ließ. Der erste, ein Dienstmädchen im Hause Fougnies, bezeugt, daß die Angeklagte ihren Vater sorgfältig gepflegt und einen guten Charakter gezeigt habe. Die nachfolgende, Katharine Goucke von Tournai, welche Aufseherin über die Angeklagte im Gefängniß war, hat sie viel weinen sehen, und auf ihre Ermahnung, die Wahrheit zu sagen, die Antwort erhalten: „Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so muß ich meinen Mann anklagen, denn er hat meinen Bruder vergiftet." Und ein andermal: „Es ist sehr unglücklich für ihn im Gefängniß zu seyn; ich habe nichts gethan." Die letzte Zeugin, eine Näherin von Peruwelz, sagt aus, die Angeklagte sey gegen ihren Vater und Bruder immer gut gewesen. Ueber den Antrag, um Vernehmung des Prof. Vandenbrock, soll morgen entschieden werden. — Der Staatsanwalt erhält nun das Wort, um die Anklage zu entwickeln. Er hebt hervor, daß bei diesem Fall nicht nur das Verbrechen für sich, sondern auch die Ursachen und die langen Vorbereitungen dazu zu berücksichtigen seyen, stellt die verschiedenen erschwerenden Umstände zusammen und bezeichnet hauptsächlich die unwidersprechliche Mitwissenschaft der Angeklagten an dem Verbrechen ihres Mannes. Der weitere Vortrag wird auf morgen verschoben.

Münchener Holzpreise vom 14. Juni 1851.

Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 57 kr. Birkenholz 10 fl. — kr. Föhrenholz 9 fl. 15 kr. Fichtenholz 8 fl. 54 kr.

Straubinger Schranne vom 14. Juni:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	13 fl. 29 kr.	12 fl. 39 kr.	12 fl. — kr.	gest. — fl. 11 kr.	
Korn	8 „ 4 „	7 „ 55 „	7 „ 51 „	gef. — „ 8 „	
Gerste	7 „ 12 „	6 „ 50 „	6 „ 6 „	gef. — „ 28 „	
Haber	5 „ 24 „	5 „ 15 „	5 „ — „	gest. — „ 4 „	

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nro. 4, ist zu haben:

Sammlung sämmtlicher **Plenarbeschlüsse** des Oberappellationsgerichts des Königreichs Bayern in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. (Nr XLVII. bis LV. incl.) 4tes Heft. gr. 8. br. 15 kr.

Auch sind daselbst noch Exemplare der früher erschienenen Hefte zu haben.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 17. Juni: (3. Erstenmale.) „**König Heinrich der Vierte**". Zweiter Theil. Schauspiel v. Schlegel.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Zehe, Gutsbes. a. Petersburg. Strauß, Doktorsgattin a. Stuttgart. Oliver, Adams u. Beatey, Rent. a. England. Schuhmacher, Conferenzräthin, u. Frln. Eller u. Henry a. Altona. Mehlner a. Cöln u. Blenkner a. Offenbach, Kfl.

(G. Hahn.) Pfisterreuther, Kfm. a. Rheinlanden.

(G. Kreuz.) Fürnkorn a. Weingarten, Georgii a. Elberfeld, u. Roth a. Augsburg, Kfl. v. Smetana, Priester a. Wien. Leibmann, Priv. a. Landshut.

(Bl. Traube.) Simon, Negot. a. Bern. Gerlach, Priv. a. Nürnberg. Mad. Heinzelmann a. Kaufbeuern. Tuckermann, Part. a. Landsberg. Child u. Bellinger, Rent. a. Amerika. Guttnick, Naturalist a. Bern. Gregory, Rent. a. Claren. Kaulfuß, Justizrath a. Bosen. Wittmann, Gutsbesitzer a. Oberhaunstadt.

(Stachus.) Pöllmann, Privat. a. Kaisheim. Götz, Pfarrer a. Schnabelweid. Hageborn, Fbkt. a. Nürnberg. Kuch, Hutmacher a. Dinkelsbühl. Keck a. Schwabmünchen u. Gottlieb a. Ansbach, Kfl.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Maria Magdalena Wilhelmine **Hopfer**, k. pens. Hauptmannsgattin v. h., 62 J. a. — Karolina **Endres**, b. Garkochsgattin v. h., 32 J. a. — Sebast. **Maier**, Söldnerssohn v. Unterschondorf, Ger. Landsberg, 29 J. a. — Magdalena **Pfannholzer**, Pfründnerin v. h., 71 J. a. — Philippine **Kupper**, Schuhmachergesellensfrau v. Porz, Kanton Kandl im Rheinkreise, 36 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Wilhelm Ludwig Friedrich **Keller**, ehem. Lehrer, 80 J. a., in Regensburg. — Frau Leopoldine **Fröhlich**, geb. Chevery, Bildhauers- u. Professorsgattin, in Augsburg. — Hr. Franz Xaver **Frey**, Webermeister, 69 J. a., in Augsburg. — Hr. Anton **Eder**, Schullehrer u. Meßner, in Engelsberg, 49 J. a. — Hr. Friedrich **Herblein**, ehem. Gastwirth, 68 J. a., in Nürnberg. — Hr. Mathäus **Behner**, Bürger u. Oekonomiebesitzer, in Regensburg. — Frl. Theresia **Schaffner**, 21 J. a., in Passau.

Frankfurter Börse.

Gold und Silber: (13. Juni.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 30 kr.; engl. Souverains 11 fl. 54 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45¼ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45¾ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21¼ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

738.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem der seit dem russischen Feldzug vermißte Bauerssohn Joseph **Schwaiger** beim Kratz zu St. Johannisrain ungeachtet der Ediktal-Ladung vom 31. Dezember 1839 (siehe den bayer. Landboten v. Jahre 1840 Nr. 9, allgemeinen Anzeiger v. Jahre 1840 Nr. 3) sich während jenes Zeitraumes hier nicht gemeldet hat, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und sein Vermögen gegen Kaution an seine nächsten Verwandten ausgeantwortet.

Weilheim am 13. Juni 1851.

Königliches Landgericht Weilheim.

Roll, Landrichter.

726-28. (a)

Für Geschäftsleute.

Zum Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande, gangbaren Artikels, welcher einen bedeutenden Nutzen abwirft, werden Commissionäre gesucht. Kaution wird nicht gefordert. Nähere Auskunft wird ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffre G. V. post restante Frankfurt a. M.

739.

Bekanntmachung.

(Wochesländer, Adolph, gegen Hibler, Canonicus.)

Auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts München werden die Grundstücke des frühern Canonicus Johann Hibler, gelegen in der Gemeinde Isen, als:

Pl.-Nr. 264, 0 Tgw. 79 Dez. Acker, 6. Bon.
„ 326, 1 „ 47 „ „ 5. „
„ 190, 2 „ 15 „ Wiese 8. „

gerichtlich auf 1000 fl. geschätzt, am

Montag den 30. Juni 1851 Vormittags zwischen 11—1 Uhr

in loco Isen öffentlich gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden salva ratificatione des Prozeßgerichtes nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes versteigert.

Auf diesen Gründen ruhet eine einfache Grundsteuer mit 29 kr. 2 dl. und ein Gefällbodenzins mit 1 fl. 19 kr., welcher mit 32 fl. 51 kr. abgelöst werden kann.

Die weitere Hypothekgläubigerin Barbara Hibler, Schwester des Schuldners, deren Aufenthalt unbekannt ist, wird zur Wahrung ihrer Rechte hiemit öffentlich verständigt.

Haag am 12. Juni 1851.

Königliches Landgericht Haag.

(L. S.) **Auracher**, k. Ldr.

Friesländer.

740.

Aus den Bergen.

Ländler

für Pianoforte componirt

von

H. M.

Op. 43. Preis 27 kr.

sind so eben bei Unterzeichneten erschienen und können, bei ihren ächten Ländler-Melodien leicht spielbar, bestens empfohlen werden.

Falter & Sohn,
Residenzstrasse Nr. 13 in München.

737.

Erklärung.

Vergangenen Donnerstag sollte am k. Hoftheater „der Sohn der Wildniß" gespielt werden, und ich die Rolle der „Parthenia" übernehmen. Zwei Tage vorher wurde ich unwohl und war daher außer Stande, am genannten Tage aufzutreten. Nun fand sich die k. Hoftheater-Intendanz bewogen, mein Unwohlsein dem Publikum in einer Weise bekannt zu geben, welche einer wesentlichen Berichtigung bedarf. Es wurde nämlich durch Affichen bekannt gemacht, daß ich mein Unwohlseyn erst am Morgen der Vorstellung angezeigt habe. Dem ist aber nicht so, sondern der wirkliche Sachverhalt ist folgender:

1) Bereits am Mittwoch den 11. habe ich Herrn Inspektor Schmidt also offiziell angezeigt, daß ich wegen eines Katarrhs am Donnerstag unmöglich werde spielen können.
2) Herr Inspektor Schmidt suchte mich nun zu bewegen, doch den Versuch zu machen und in die Nachmittagsprobe zu kommen.
3) Ich entsprach diesem Wunsche, sagte aber schon während der Probe dem Hrn. Inspektor Schmidt, daß ich nicht auftreten könne.
4) Donnerstag Morgens übergab ich der k. Intendanz das Zeugniß meines behandelnden Arztes, welches den vollständigen Nachweis meines Krankheitszustandes lieferte.
5) Auch heute bin ich noch nicht im Stande, mein Zimmer zu verlassen.

Es ist also unrichtig, daß ich erst am Morgen der Vorstellung mein Unwohlseyn angezeigt habe.

München den 15. Juni 1851.

Marie Damböck,
königl. Hofschauspielerin.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ape comica italiana.

3 Bändchen in Taschenformat elegant gebunden. 4 fl. 48 kr. od. 2 Thlr. 20 Sgr.

Contengo del Tomo I.
Goldoni.
1) — la buona famiglia.
2) — la locandiera.
3) — la moglie saggia.
4) — il teatro comico.
5) — il tutore.

Contengo del Tomo II.
Goldoni.
1) — il bugiardo.
2) — la figlia obbediente.
3) — la famiglia dell' antiquario.
4) — i malcontenti.

Contengo del Tomo III.
1) Bon, Mania e buon senno.
2) Giraud, Don Desiderio e l'ajo.
3) Nota, la fiera.
4) — la donna irrequieta.
5) Della Valle, la scommessa.
6) — — l'ambizioso.

Zur Lecture wie zur Erlernung der italienischen Umgangssprache gleich empfehlenswerth.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 169.** **Mittwoch,** 18. Juni 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 5 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inseratiousgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ **München**, 17. Juni. Gestern Nachmittag sind JJ. MM. der König und die Königin aus Berg hieher und nach Nymphenburg gekommen und haben Höchstdieselben heute Morgen mit den königl. Kindern die Reise nach der Eremitage bei Bayreuth mit dem ersten Eisenbahnzuge angetreten. JJ. MM. dürften heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr in Bayreuth eintreffen. — Se. k. Hoh. der Herr Herzog Max werden sich Ende dieses Monats von Kissingen nach Ostende begeben. — Frhr. v. Lerchenfeld ist von seiner im Duell erhaltenen Verwundung so weit wieder genesen, daß derselbe vor zwei Tagen zur völligen Herstellung in ein Bad reisen konnte. — Am 29. d. wird die Inspektion des Landwehr-Jäger-Bataillons und der Landwehr-Artillerie-Division und am 5. Juli die Inspektion der drei Bataillone des Landwehr-Infanterie-Regiments und der Landwehr-Cavalerie-Division auf dem Marsfelde durch den Kommandanten der Landwehr-Brigade, Generalmajor Grafen Vieregg, stattfinden.

4′ **München**, 17. Juni. Fortwährend gehen noch Beiträge für die Abgebrannten von Traunstein ein. Die Kammer der Abgeordneten überschickte als Nachtrag 20 fl. Von den Unteroffizieren und Soldaten des 5. Infanterie-Regiments in Germersheim wurde der Betrag von 100 fl., von den k. Gendarmerie-Corps von Niederbayern 44 fl. 12 kr. und von Hrn. Grafen Arco-Kaltenhausen 100 fl. übersendet. — Die Isar, welche in den letzten Tagen außergewöhnlich hoch ging, so daß sie Dämme und Ufer überschritt, ist seit gestern wieder gefallen. Die Floßfahrt mußte wegen des Hochwassers eingestellt werden. — Nach dem erschienenen Programme wird die Prozession am Frohnleichnamstag um 8 Uhr Morgens ausgehen.

München, 14. Juni. In der Maffei'schen **Maschinenfabrik** wurde heute eine so eben vollendete Lokomotive — die größte bis jetzt erbaute — probirt; sie wird mit jenen für die Wien-Triester Bahn bestimmten Preislokomotiven zur Befahrung des Semmering concurriren und zeichnet sich eben so durch Eleganz, als monströse Kraft aus.

München, 16. Juni. Wie man der A. Abdz. von hier schreibt, soll der Gesundheitszustand des Herzogs von Leuchtenberg nach den neuesten aus Petersburg hier angekommenen Nachrichten, ein hoffnungsloser seyn. Das Nervensystem des Herzogs sey völlig zerrüttet und das Brustleiden habe sich dermaßen verschlimmert, daß den übelsten Befürchtungen Raum gegeben sey. Die Nachricht, als werde der Herzog im nächsten Herbst nach München kommen, widerlege sich demnach von selbst. — Prof. v. **Kobell** und Literat Dr. Förster haben in Gesellschaft noch anderer Notabilitäten die Reise nach London angetreten. — Der Aufenthalt des Prinzen Luitpold in Lindau dürfte sich auf mehrere Wochen erstrecken, wenigstens ward Sr. k. Hoh., als Kommandant des Artilleriekorps, ein 6wöchentlicher Urlaub vom Kriegsministerium ertheilt; Generalmajor Achner führt in Abwesenheit des Prinzen das Kommando des genannten Korps.

Zur Ausführung der im Landtagsabschiede vom 25. Juli 1850 ausgesprochenen Revision und Abänderung des Biertarifs vom 11. April 1811, wurde auf allerh. Befehl für jeden der drei oberbayerischen Biertax-Distrikte ein aus Bräuern und Oekonomen bestehendes Comité gebildet, welche bis spätestens 31. Okt. d. J. die von ihnen gepflogenen Erhebungen betr. Orts einzusenden haben. Das Comité für den **zweiten** Distrikt ist in folgender Weise zusammengesetzt: Kommissäre: der k. Polizeidirektor Graf Reigersberg und der rechtsk. Mag.-Rath Klaußner. Comitémitglieder: die Bräuer Gabr. Sedlmaier (Spatenbräu) von hier, Jos. Kauth in Landsberg, Sporer in Freising, Mart. Bachmaier in Dorfen, der Posthalter Barth zu Unterbruck; die Oekonomen Seb. Sendlinger von Stadlhof, Ldgs. Landsberg, Graf Gb. v. Taufkirchen zu Giesing und Simon Kirmaier von Lenggries.

Zur Erzielung eines gründlichen Unterrichts über die spezielle Wiesenkultur und zur Heranbildung tüchtiger Wiesenbaumeister im Sinn des §. 8 des Landtagsabschieds vom 25. Julius v. J. wurden bereits folgende Einleitungen getroffen: 1) Es ist Vorsorge getroffen, daß ein befähigtes Individuum mit einem aus niederbayerischen Kreisfonds zu leistenden Reisestipendium auf Reisen zur praktischen Erlernung des Wiesenbaues abgeschickt werde. 2) An den Ackerbauschulen zu Schleißheim und Triesdorf wurden Lehrerstellen errichtet, und die Lehrer mit dem nöthigen Lehrapparat und den Wiesenbau-Instrumenten versehen; in Schleißheim der betreffende Unterricht dem Professor

---

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

„Matt und müde ließ ich mich am Nachmittage auf einen Stein nieder, der an einem nach einem großen Marktflecken führenden Wege lag und reichlich flossen meine Thränen,“ fuhr Frau Auwall zu ihrem Sohne fort. „Da kam auf einmal ein leichtes, mit einem Pferde bespanntes Wäglein, das ein einfach gekleideter Mann lenkte, daher gerollt. Als der gewahrte, wie traurig ich da saß und daß ich weinte, hielt er an und erkundigte sich mit einer Stimme, die von Mitleid und Herzensgüte zeugte, nach der Ursache meines Kummers und ob er mir in etwas dienen könne. Ich schwieg; was sollte ich auch dem Fremden antworten? Dieser aber, dem da ahnete, daß er eine verlassene Unglückliche vor sich habe, stieg von seinem Sitze herunter, trat zu mir und, von einem jugendlichen, aber verzweifelten und traurigen Aussehen gerührt, ergriff er meine Hand und drang so lange in mich, bis ich ihm antwortete. Was ich ihm damals gesagt, ist mir nicht mehr bewußt; das aber ist mir noch erinnerlich, daß er mich tröstete und mich nöthigte, mich in seinem Wäglein, dessen Hinterraum mit allerlei Päcken und Ballen angefüllt war, an seine Seite zu setzen. Wie wir nun zusammen dahinfuhren, erzählte er mir, daß er in dem noch drei Stunden entfernten Städtchen B*** wohne und mit verschiedenen Artikeln, vornehmlich mit Schreibmaterialien, das Land weit und breit bereise und daß er zuweilen in Monaten seinen Wohnort nicht sehe. Es war Nacht, als wir das Städtchen B*** erreichten und ein gewisses ängstliches Gefühl bemächtigte sich nun meiner im Hinblicke auf meine elende Lage. Ich seufzte tief auf, als das Fuhrwerk vor einem ziemlich ansehnlichen Hause hielt und war in großer Verlegenheit, was ich jetzt zu thun habe. Mein Beschützer aber übergab hier Pferd und Wäglein einem jungen Menschen, mit dem er zuvor einige Worte leise sprach, reichte mir dann den Arm und bat, daß ich mich beruhigen möge; er wolle, fuhr er fort, mich zu Jemanden führen, wo ich gut aufgehoben wäre. Er that's. Eine alte Verwandte von ihm, die ganz allein in der Welt stand und die er großmüthig unterstützte, theilte ihre Wohnung mit mir, in welcher Du bald hierauf geboren wurdest. Mein Wohlthäter blieb vor dem Wiederantritte seiner Handelsreise nur vierzehn Tagen in dem

Krämer, und in Kriesdorf dem funktionirenden Staatsgutsadministrator, J. Lampel, übertragen. Bei dem Kreiskomité des landwirthschaftlichen Vereins für Oberfranken ist das Nöthige eingeleitet, den fraglichen Unterricht auch mit der in jenem Kreise zu errichtenden Ackerbauschule in Verbindung zu bringen.

Augsburg, 15. Juni. In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurde unter 18 Bewerbern um die Theaterdirektion Herr Beurer zum Direktor erwählt. Herrn Beurer's frühere Leitung unserer Bühne hat denselben als geschäftskundigen Mann gezeigt und wir können uns daher zu dieser Wahl im Interesse der hiesigen Bühnenzustände gratuliren.

Aus der Pfalz, 11. Juni. Heute ist das 1ste Bataillon des k. bayer. 4ten Infanterieregiments, aus Kurhessen kommend, in der Pfalz eingerückt, um sich nach seinem Garnisonsorte Kaiserslautern zu begeben. — Der bereits gemeldete Exzeß, der jüngst in Neustadt gegen einige Zeugen in dem großen Prozesse stattfand, hat der dortigen Bürgerschaft eine kleine Abtheilung von Soldaten ins Quartier gebracht, die sich sehr wesentlich vergrößern dürfte, sofern nur das Mindeste ähnlicher Art noch vorkäme. Von den in den politischen Prozeß verwickelten Beamten sind die beiden freigesprochenen Gerichtsboten, Scheuermann in Dürkheim und Louis in Grünstadt, durch disziplinargerichtliches Urtheil auf je sechs Monate suspendirt worden. — Gestern feierte die unirte evangelische Kirche der Pfalz ihr jährliches großes Missionsfest zu Speyer, das von nah und fern äußerst zahlreich besucht war.

Fr. Städte. Frankfurt, 14. Juni. Der am 5. d. M. aus den Abgeordneten zur Bundesversammlung gewählte Ausschuß zur Uebernahme der Geschäfte der aufgelösten Bundescentralkommission hat vorgestern die Leitung der Militärangelegenheiten des Bundes der allmählich zusammengetretenen ehemaligen Bundesmilitärkommission wieder vollständig übertragen, sie für alle derartigen Geschäfte von neuem zum Organe des Bundestages erklärt und die darauf bezüglichen Befehle erlassen.

Die Angaben verschiedener Blätter über die Nummerirung der Bundestagsprotokolle werden jetzt durch die Frankfurter Korrespondenz der N. Pr. Ztg. vom 11. Juni dahin vervollständigt, daß von preußischer Seite allerdings das Protokoll in der Gestalt, wie es aus den bisherigen Verhandlungen hervorgegangen, vollzogen worden ist, aber mit der gleichzeitig zu Protokoll gegebenen Erklärung, daß Preußen weder durch diesen Akt, noch sonst wie anerkenne, daß die vor seinem Eintritt zu Frankfurt tagende Versammlung deutscher Gesandten ein verfassungsmäßiges Organ des deutschen Bundes gewesen, oder daß die von jener Versammlung gefaßten Beschlüsse die Wirkung von Bundesbeschlüssen haben könnten.

Hamburg, 13. Juni. Der „K. Z.“ geht eine Mittheilung von hier zu, nach welcher es sogar im Werke war, den Kriegszustand zu erklären. Gleichzeitig werden einige Beispiele des Verfahrens österreichischer Soldaten mitgetheilt, die dem Kriegszustand sehr ähnlich sind. — Wie der „Pr. Z.“ geschrieben wird, hat sich der Senat veranlaßt gesehen, einen besonderen Bevollmächtigten in der Person des Syndikus Merk nach Wien zu senden.

Kurhessen. Kassel, 13. Juni. Dem Buchhändler Raabé und dem Kaufmann Schönfeld ist das Urtheil oberster Instanz des Kriegsgerichts publizirt worden, daß sie wegen Betheiligung rc. bei dem Empfang des Professors Bayrhoffer mit drei Wochen Gefängniß bestraft sind. Nach Eröffnung des Erkenntnisses wurden sie zur Abbüßung der Strafe sofort abgeführt und befinden sich im hiesigen Gefängniß. Die Buchdruckereibesitzer Hoffmann und Hotop sind ebenfalls vor das Kriegsgericht geladen. Da in beider Druckereien früher die „Hornisse“ gedruckt wurden, so läßt sich der Zweck der Vorladung leicht errathen.

Preußen. Berlin, 13. Juni. Der Protest des Hamburger Senats gegen die Ueberbürdung der Stadt mit österreichischer Einquartierung ist heute hier übergeben worden. Die hier beim Ministerium vorwaltende Absicht geht schon lange dahin, die im Norden befindlichen Truppen gänzlich zurückzuziehen, und man wird daher gerne seine Verwendung für Berücksichtigung dieses Protestes bei der österreichischen Regierung eintreten lassen. Wirksamer als dieser gute Wille dürfte aber der Umstand werden, daß, wie man hört, die englische Regierung sich auf das Lebhafteste für das Zurückziehen der Truppen aus Hamburg interessirt und der englische Gesandte keine Gelegenheit vorübergehen läßt, ohne diesen Wunsch seiner Regierung nachdrücklichst zur Geltung zu bringen. — Nach Mittheilungen aus Kurhessen bereitet sich dort eine Auswanderung im großartigsten Maßstabe vor, an der sich vornehmlich wohlhabende Personen betheiligen zu wollen scheinen. Man fügt hinzu, daß es hier nicht ungern gesehen würde, wenn ein Theil dieser wohlhabenden Auswanderer nach Preußen übersiedelte, weßhalb der preußische Geschäftsträger in Kassel angewiesen seyn soll, allen Denjenigen, welche diese Absicht haben, alle nur möglichen Erleichterungen angedeihen zu lassen.

Das Berliner „Corresp.-Bur.“ schreibt aus Berlin vom 13. Juni: Die Vorkommnisse in Hamburg, die hier das allgemeine Interesse erregten, scheinen nicht ohne ernsthafte Remonstrationen des Hamburger Senats bleiben zu sollen. Wir haben mitgetheilt, daß der Senat gegen eine Verbreitung des österreichischen Militärs in der innern Stadt protestirt hat. Mit diesem auch nach Wien und Frankfurt expedirten Proteste sollen gleichzeitig sehr energische Beschwerden über das Auftreten österreichischer Truppenbefehlshaber sowie Vorstellungen gegen eine längere Besetzung Hamburgs durch österreichische Truppen abgegangen seyn. Hier hat begreiflicherweise in den Regierungskreisen das Auftreten der österreichischen Truppen in der freien Reichsstadt große Sensation gemacht. — Trotzdem aber möchte kaum schon jetzt an einen Rückmarsch der Oesterreicher in ihr Vaterland zu glauben seyn, da die Verhältnisse Schleswig-Holsteins wenigstens zunächst noch auf ihre vollständige Ordnung rechnen dürfen.

Städtchen, während welcher Zeit ich ihm aber mit großer Aufrichtigkeit meine ganze Lebensgeschichte mittheilte. Als er nach zweimonatlicher Abwesenheit wiederkehrte, reichte er mir mit aufrichtiger Freundlichkeit die Hand, schaute Dir in das frische Gesichtchen und sagte mir, daß er in der Gegend von Eisenfurt gewesen; er hatte durch ein Gerücht meine Angaben bestätigt gefunden. Ein halbes Jahr später reichte ich ihm meine Hand und der für uns unvergeßliche Auwall war Dein Vater, wenigstens in den Augen der Welt. Es ist wohl unnöthig, Dich daran zu erinnern, wie liebevoll er Dich erzog, wie rastlos thätig er war und wie er uns, hinübergehend in das räthselhafte Land, im Besitze eines Vermögens ließ, das uns eine unabhängige Stellung bereitet. Das ist's, mein guter Sohn, was ich Dir zu erzählen für meine Schuldigkeit hielt.“

„Arme, arme Mutter!“ bedauerte Ferdinand, die Sprecherin unterbrechend und eine Thräne im Auge zerdrückend. „Wie viel hast Du geduldet und gelitten! Edler Auwall! Mit noch größerer Liebe will ich jetzt Deiner gedenken, da ich weiß, welche Opfer Du gebracht, indem Du mich, den Sohn eines Andern, erzogst!“

„Und nun wird Dir vollständig erklärlich seyn,“ nahm die Wittwe wieder erleichterten Herzens das Wort, „warum ich so zusammenschrack, als sich jener junge Mann vor einigen Wochen als einen Baron von Sündenfeld zu erkennen gab.“

„Gewiß!“ versetzte der Sohn etwas zerstreute; dann, nachdem er einige Sekunden, wie in Nachdenken versunken, geschwiegen, fuhr er fort: „Wunderbar! hab' ich doch gleich beim ersten Blick für diesen Robert eine Art Sympathie verspürt, die mich mit Wohlwollen gegen ihn erfüllte, und diese Sympathie ist natürlich jetzt gewachsen, seitdem mir bekannt, daß ich durch Bande des Bluts in nahen verwandtschaftlichen Verhältnissen mit ihm stehe. Auch ist mir vor einigen Tagen von Leuten, die zuweilen in das Schloß kommen, gesagt worden, daß der junge Baron mit seinem Vater auf sehr gespanntem Fuße lebe, und das ist es gerade, was mir den Jüngling noch werther macht. Wer mit einem Manne, wie der alte Freiherr, in Frieden zu leben vermag, ist gewiß kein guter Mensch.“

„So ist's,“ stimmte Frau Auwall bei. „Nun aber, mein Sohn,“ fuhr sie, die Thüre wieder aufschließend, fort, „nun

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. Wie in wohlunterrichteten Kreisen verlautet, ist die Aufhebung der Nationalgarde in sämmtlichen Kronländern definitiv beschlossen worden, was im Einklange mit dem kürzlich mitgetheilten Gerücht der von Seiten des Bundestags zu verhängenden Aufhebung dieses Instituts steht. Die Veröffentlichung dieses Beschlusses steht in demnächstiger Aussicht, während die Verhandlungen über ein neues Bürgerwehrgesetz sich noch eine Zeit lang hinausrücken dürften.

Italien.

Turin, 13. Juni. Die Aufhebung des Freihafens von Nizza vom Jahr 1854 an ist prinzipiell von der zweiten Kammer angenommen. Die Vorschläge des Ministeriums, wie es für die nächste Zukunft gehalten werden soll, werden noch debattirt. (T. D.)

Turin, 7. Juni. Aus Sicilien sind hier (über Genua) Flüchtlinge eingetroffen, die die dortigen Zustände mit den schwärzesten Farben malen. Die sicilische Bevölkerung befindet sich in einer unaufhörlichen Gährung und scheint entschlossen, wie vor 1848, das erste Signal zu einer Insurrektion im südlichen und mittlern Italien geben zu wollen. Das neapolitanische und schweizerische Militär auf Sicilien soll den Muth sinken lassen und dürfte bei dem ersten gewaltsamen Ausbruche der revolutionären Unzufriedenheit entweder nur geringen Widerstand leisten oder mit den Massen gemeinschaftliche Sache machen. In Neapel stehen drei große politische Prozesse bevor, die wahrscheinlich wieder wie der Prozeß der Unita Italiana der sogenannten Justiz eine Menge Opfer in den unersättlichen Rachen treiben werden. Das Verbrechen der Angeklagten ist, bei verschiedenen Gelegenheiten in dem Jahre 1848 gerufen zu haben: Es lebe die Verfassung! Es lebe der konstitutionelle König! Seit mehr als zwei Jahren schmachten die Angeklagten in den neapolitanischen Kerkern!

Rom, 3. Juni. König Ludwig von Bayern verabschiedete sich heute Vormittag beim heil. Vater. Morgen will Se. Maj. die Heimreise antreten.

Livorno, 8. Juni. Gestern wurde das Haus eines Engländers im Beiseyn des britischen Consuls von Gendarmen untersucht. Man versichert, wichtige politische Papiere entdeckt zu haben. Etliche Glieder der englischen Familie sind verhaftet worden.

Portugal.

Eine englische Post, d. d. Lissabon, 6. Juni, meldet, daß die Arbeiten des Ausschusses, der das neue Wahlgesetz zu entwerfen hat, rasch fortschreiten. Der Entwurf nähert sich so ziemlich dem allgemeinen Stimmrecht und begünstigt, obgleich auf das System der indirekten Wahl gegründet, die demokratische Partei. Der „Estandarte“, das Journal Silva Cabrals, tritt täglich feindseliger gegen die neue Ordnung der Dinge auf. Die Miguelisten haben sich gegen Saldanha erklärt. Hingegen legen die septembristischen Blätter großes Gewicht darauf, daß der spanische Gesandte in Lissabon von seiner Regierung die Versicherung erhalten: Spanien werde sich in die portugiesischen Angelegenheiten nicht einmischen. Das ist aber wohl zu verstehen unter der stillschweigenden Bedingung, daß Saldanha die Königin und die Staatsinstitutionen, für die er selbst im Jahre 1847 gefochten, aufrechthalten werde.

Grossbritannien.

Der spanische Exminister General Narvaez, Herzog v. Valencia, ist von Paris in London angekommen.

In den Schiffsassecuranz-Comptoirs zu Liverpool ist folgendes angeschlagen: „Camarons, 9. Febr. Ein Boot von Fernando-Po, das eben hier eingelaufen, bringt die Nachricht, daß die Sklaven von Alt-Calabar sich empört und sich der ganzen Küste bemächtigt haben. Alsbald sind die englischen Kriegsschiffe „Gladiator“ und „Arabia“, von 6 und 14 Kanonen, dahin abgegangen, um den brittischen Handel zu schützen; auch ist eine Depesche an Herrn Vicosi abgegangen, um ihn aus dem Dahmoy-Land herbeizuholen.“

Türkei.

Nach Briefen der Allg. Ztg. aus Konstantinopel vom 4. Juni unterstützte England den Wunsch Oesterreichs, daß Kossuth und seine sechs Gefährten noch länger in Gewahrsam gehalten werden.

Belgien.

[Prozeß Bocarmé. XIV. Sitzung am 11. Juni.] Vor Eröffnung der heutigen Sitzung stellten die Geschwornen bei dem Präsidenten den Antrag, daß auch Abendsitzungen gehalten werden möchten, welchem Wunsche vorläufig nicht entsprochen wurde. Dann eröffnete der Gerichtspräsident dem Vertheidiger, Hrn. v. Paepe, daß er auf sein Verlangen, den Prof. Vandenbroeck zu vernehmen, nicht eingehen könne. Ein anderer Vertheidiger, Hr. Lachaud, übergibt eine von Paris erhaltene Consultation, mit dem Beifügen, in derselben fänden sich hinreichende Elemente zu Bestreitung der über Vergiftung gemachten Angaben. Der Staatsanwalt setzt sodann seinen Vortrag fort. Mit der größten Ausführlichkeit und Genauigkeit verbreitet er sich über alle, auch die kleinsten, oft ganz unbedeutend scheinenden Umstände und benutzt sie zu einem Anhaltspunkt für die Anklage. Er führt auf die schlagendste Weise die Widersprüche an, in welche der Angeklagte sowohl in der Voruntersuchung, als während der Dauer der Assisen sich verwickelt; wie er jeden Tag die Vorfälle anders dargestellt und sich überhaupt in der ganzen Untersuchung als „Lügner und Heuchler“ bezeichnet habe. Mit schneidender Schärfe schildert der Staatsanwalt das herzlose Benehmen der beiden Ehegatten bei dem Tode des Opfers ihrer Habsucht, und findet schon darin einen Beweis ihrer Schuld, daß sie in den ersten Augenblicken sogleich Anstalt trafen, seiner Hinterlassenschaft sich zu bemächtigen. Der weitere Vortrag wird auf morgen verschoben. Gleich nach Aufhebung der Sitzung ließ der Angeklagte den Gerichtspräsidenten zu sich bitten, und schon glaubte man, er würde Geständnisse ablegen. Es handelte sich jedoch nur davon, den Präsidenten zu bitten, seinen, des Angeklagten, Vertheidigern das Wort erst nach den Vorträgen der Vertheidiger seiner Frau zu ertheilen, worauf aber das Gericht nicht eingehen zu wollen scheint. Advokat Paepe soll beabsichtigen, einen Zwischenfall herbeizuführen, wodurch diese Absicht dennoch erreicht werden könnte.

---

aber muß ich Dich noch bitten, selbst gegen Deine Schwester Dasjenige geheim zu halten, was ich Dir eben offenbart habe.“

Ferdinand betheuerte, daß er dieß thun wolle, nahm dann Hut und Stock, um versprochenermaßen Eleonore und Elise im Freien aufzusuchen.

Ferdinand fühlte in der That auch ein dringendes Bedürfniß nach Zerstreuung, das er in dem bunten Treiben der Außenwelt befriedigen zu können hoffte. Die unerwarteten Eröffnungen seiner Mutter hatten ihn tief ergriffen und er sah voraus, daß, wenn er unmittelbar nach denselben in den vier Wänden seiner Stube verharrte, er in trübe, melancholische Betrachtungen versinken würde.

Auf der Promenade vor der Stadt wandelten viele Menschen hin und her; nirgends aber erblickte Ferdinand die beiden Mädchen, was ihn beinahe zu der Annahme veranlaßte, daß sich dieselbe bereits nach Hause begeben. Nach einer weiteren Viertelstunde erfolglosen Spähens stand er eben im Begriffe, in einer vor den Thoren gelegenen Gastwirthschaft, die er zuweilen besuchte, um bei einer Flasche Bier die Zeitungen zu lesen, einzukehren, als ihm plötzlich Jemand auf die Schulter klopfte. Ueberrascht drehte er sich um und freundlich lächelnd reichte ihm Robert vom Sündenfeld, hinter welchem sich Elise und Eleonore schalkhaft kichernd versteckt hielten, die Hand dar. Hastig ergriff er des Halbbruders Rechte und drückte sie in fast fieberhafter Aufregung.

„Mein guter Genius, Herr Auwall,“ begann Robert, auf die Mädchen deutend, „hat heute meine Schritte geleitet, indem er mich der Art führte, daß ich solch' interessante Bekanntschaften zu erneuern im Stande war.

Elise erröthete bis unter die Locken. —

Die vier jungen Leute setzten nun gemeinschaftlich ihren Spaziergang fort. Ferdinand mußte sich gewaltig zusammen nehmen, um unbefangen zu erscheinen, und es wäre immerhin möglich gewesen, daß der Baron den außergewöhnlichen Zustand desselben bemerkt hätte, wenn er seiner ehemaligen Reisegefährtin weniger Aufmerksamkeit geschenkt. (Forts. folgt.)

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Frl. Anson, u. Dumont u. Manley, Rent. a. England. Douglas, Rent. a. Amerika. Frau v. Schlottheim a. Altenburg.

(G. Hirsch.) Holt a. Amerika u. Evers a. Schweden. v. Annberg, Finanzdirektor a. Braunschweig. v. Rod, Privatier a. Augsburg.

(G. Hahn.) Frl. Solleder a. Riedenburg. Geßler, Kfm. a. Gaildorf.

(G. Kreuz.) Patruban, kk. Sekretär a. Wien. Richter u. Brößel a. Chemnitz, u. Wehr a. Triest, Kflte. Rolf, Rentier a. Berlin.

(Bl. Traube.) Baron di Bull a. Tirol. v. Germikoff, Beamter a. St. Petersburg. Mühlberger a. Erbach, u. Hegeth a. Frankfurt, Billing a. Fürth, u. Stalb a. Binswang, Kflte. v. Baumgarten, kk. Major a. Hamburg.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Paul Weichsbaum, Gärtner v. Schwabing, 60 J. a. — Maria Anna Hofmann, ehem. b. Webermeisterswittwe v. h., 54 J. a. — Rosalia Schmidt, Schuhflickerswittwe v. h., 57 J. a. — Alois v. Fleckinger, Privatier v. h., 64 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Margar. Schmidt, geb. Schmidt, 30 J. a., in Augsburg. — Hr. Johann Christian Dombart, Cantor u. Obermädchenlehrer zu Berneck, 60 J. a. — Hr. Konrad Christoph Gustav Lindner, emer. k. Pfarrer zu Neudorf u. Suffersheim, u. Senior des Kapitels Poppenheim, 73 J. a., in Neudorf. — Hr. Simon Mayrhofer, Dechant, Pfarrer u. Distrikts-Schulinspektor in Steinhöring, 77 J. a. — Frau Elisab. Bratenstein, Güterladerswittwe, 66 J. a., in Nürnberg. — Frau Anna Ebert, Bäckermeistersgattin, 25 J. a., in Gündersbühl. — Frau Maria Regina Rupprecht, geb. Güllich, 60 J. a., in Kloster Heilsbronn. — Frau Elisabetha Lindner, b. Schuhmachers- u. Wachtschreibersgattin, 67 J. a., in Regensburg. — Frau Anna Silberetsen, b. Gastwirthswittwe, 80 J. a., in Passau.

741.

Gemüths-Klänge.

Oberländler für die Zither von Jos. Lidl. Op. 2. Preis 36 kr.
sind zu haben bei **Falter & Sohn**, k. b. Hofmusikalienhandlung, und bei dem Zitherlehrer **M. Mühlauer**, Ober-Anger Nro. 36/2.

Augsburger Börse

Kgl. bayer. Papiere. (16. Juni.) Oblig. 3½ % 92½; 4% 95¼; 5% Ausg. I. 101; Ausg. II. à IV. 103; Grundr.-Abl. 4% 94¾; Bankact. Div. I. Sem. 670; Promessen pr. St. Agio, ältere 112; neue 88.

Frankfurter Börse.

Papiere: (15 Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 75; 4½proc. 66¼; Bankactien 1166; span. innere Schuld 35⅟₁₆; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82¾. Wechselcurse: Paris 94⅓; London 118¼.

Gold und Silber: (14. Juni.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58½ kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 30 kr.; engl. Souverains 11 fl. 54 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45½ kr.; preuss. Tres-Schein 1 fl. 45¾ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21½ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

692-94. (b)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 26. Juni 1851 ist der letzte Termin zur Auslosung der Pfänder von dem Monate **Mai 1850** und zwar von Nro. 57196 bis 66240.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 1. Juli 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Mai 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. **v. Zech,** Controleur.

Bei G. Franz in München ist erschienen und zu haben:

Gutbier, Dr. Adolph, Lehrbuch der kaufmännischen Arithmetik, nach Jouvigny's Application de l'Arithmétique au commerçe, et à la banque d'après les principes de Bezout für Real-, Industrie- oder Gewerbsschulen und Handels-Institute, in denen Zöglinge auf die kaufmännische Lehrzeit zweckmäßig vorgebildet werden sollen, sowie für Kaufherren, welche ihre Lehrlinge im Rechnen planmäßig üben wollen. gr. 8. 27 Bogen. 3 fl.

Die Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit dieses zunächst für die süddeutschen Länder, in denen Guldenrechnung besteht, berechneten Lehrbuches, kann erst die nähere Einsicht des Inhaltes herausstellen. Da es in allen guten Buchhandlungen vorräthig ist, so ist eine solche Einsichtnahme erleichtert, und ladet der Verleger ergebenst dazu ein, indem er sich aller weiteren Empfehlungen enthält.

Privat-Tanzunterricht.

Endesunterzeichnete ertheilt gründlichen Unterricht in allen jetzt üblichen Tänzen, auch in der neuen und alten Française, zu erfragen: **Althammereck Nro. 9 über 1 Etage.**

Waly Mayer,
vormals Graf,
geprüfte Tanzlehrerin.

656-57. (a)

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Hs.-Nr. 10. am Marsfelde (äußere Karlsstraße) am

Donnerstag den 17. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr
(im Geschäftszimmer Nr. 11/I.)

zum Erstenmale der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Dieses Anwesen, welches gerichtlich auf 3800 fl. geschätzt, mit 2100 fl. der Brandassekuranz einverleibt und mit 2250 fl. Hypotheken belastet ist, besteht aus einem Wohnhause, das mit ebener Erde zwei Stockwerk hoch ist, außerdem noch zwei Dachkammern hat, und mit einem mit Holz überlegten Keller versehen ist; ferner aus einem einstöckigen Anbau, endlich aus einem Garten und Hofraume, in welch Letzterem sich ein Pumpbrunnen befindet.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 98—102 des Prozeß-Gesetzes von 1837 richtet, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

München am 12. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Direktor:
Danhauser.

Brulliot.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, ist angekommen:

Lamartine, A., le Vailleur de Pierres de Saint-Point. 2 Vols. 1 fl.

Bei **Georg Franz** in **München** erschien und ist zu haben:

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte.

Gegründet von **Jos. Frhrn. v. Hormayer,**
nach dessen Tode fortgesetzt von
Dr. G. Th. Rudhart,
Vorstand des k. bayerischen Reichs-Archivs.
XXXIX. Jahrgang der gesammten, XXI. der neuen und I. der neuesten Folge für **1850** und **51.**
12. cartonnirt. 3 fl. oder 1 Thlr. 22 ngr.

Für Gewerbs- und Feiertagsschulen.

Anleitung zur Bauzeichnungskunde

für Gewerbs- und Feiertags-Schulen, sowie zum Selbstunterrichte,
von
Ferdinand Jodl,
Hofbau-Inspector.

Folio. 32 sauber lithographirte Vorlagen mit erklärendem Text.
Preis fl. 5. 15 kr. oder Thlr. 3. preuss. Cour.

Statt einer weiteren Empfehlung dieses mit der grössten Liebe und Sorgfalt ausgeführten Werkes, ladet dessen Verleger ein, Einsicht von demselben bei dem Unterzeichneten zu nehmen, woselbst Exemplare vorräthig sind.

München, 15. October 1850.

Georg Franz.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.
Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 169

vom 18. Juni 1851. Ausgegeben den 17. Juni Abends 1/2 8 Uhr.

φ München, 17. Juni. Der Kommandeur des I. Armeekorps, Fürst v. Thurn u. Taxis, befahl: daß fürder nicht nur an den Wachen, sondern auch vor den Kasernen die Trommel beim Gebetläuten gerührt werde, und im Innern dieser Lokalitäten die Mannschaft hiebei zur Andacht anzuhalten sey.

München, 17. Juni. Der Frau Elise Mayer ist ihr Fluchtversuch nach Amerika nicht geglückt; ihre Verfolgung ward, wie es heißt, durch den Telegraphen bewerkstelligt und sie soll bereits am Samstag schon wieder nach München zurückgebracht worden seyn. — Der Rechtspraktikant Thürmayr hat sich vorgestern von der Frauenhoferbrücke in die Isar gestürzt; die Versuche ihn zu retten blieben erfolglos. — Gestern kam es beim Wirth Lämmermayr in der Bogenhauserstraße zwischen Soldaten des Art.-Reg. Königin und des 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold zu einem argen Exceß, wobei gegenseitig von der blanken Waffe Gebrauch gemacht wurde und bedeutende Verwundungen stattfanden. Zwei Soldaten vom letztgenannten Regiment sollen in Folge bedeutender Kopfverletzungen in fast bewußtlosem Zustande ins Militärlazareth gebracht worden seyn.

Graf v. Dürkheim, Oberhofmeister Ihrer Maj. der Königin Therese, hat vom Könige von Hannover das Großkreuz des Guelphenordens erhalten.

München, 17. Juni. Das Regier.-Blatt Nr. 31 v. 15. d. enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten rc. eine Bekanntmachung, die Tarifirung von Reis und denaturirtem (für den Fabrikgebrauch mit Terpentin versetzten) Baumöl betr., laut welcher die Bestimmungen der Position 25, s. und der Anmerkung 1 zur Pos. 26 der II. Abth. des bis auf Weiteres in Kraft bleibenden Vereins-Zolltarifs dahin abgeändert werden, daß vom 1. Aug. d. J. an 1) geschälter Reis 1 fl. 45 kr., ungeschälter 1 fl. 10 kr. Eingangszoll pro Ctr. Bruttogewicht unterliegen; 2) Baumöl in Fässern eingehend, wenn bei der Abfertigung auf den Ctr. ein Pfund Terpentinöl zugesetzt worden, vom Eingangszoll frei bleibt, bei der Ausfuhr dagegen einem Ausgangszoll von 17 1/2 kr. pro Ctr. unterworfen ist. — Aus der von der k. b. allgem. Brandversicherungsanstalt veröffentlichten Hauptrechnung für 1849/50 ergibt sich für die sieben diesseitigen Kreise folgendes Resultat: Oberbayern zahlte an Beiträgen 228,982 fl. und empfing an Entschädigungsbezügen 308,742 fl.; Niederbayern zahlte 141,159 fl., empfing 157,822 fl.; Oberpfalz u. Regensburg zahlte 117,994 fl., empfing 150,007 fl.; Oberfranken zahlte 114,997 fl., empfing 68,980 fl.; Mittelfranken zahlte 152,863 fl., empfing 56,141 fl.; Unterfranken zahlte 149,607 fl., empfing 97,414 fl.; Schwaben u. Neuburg zahlte 198,322 fl. und empfing 240,203 fl.

München, 16. Juni. Durch Kriegsministerialrescript ist die Verlegung des aus Kurhessen ausmarschirten Zuges des dritten Artillerieregiments von Ingolstadt hierher befohlen worden. Genannte Abtheilung trifft morgen unter dem Kommando des Hauptmanns Reibel hier ein.

In Lindau sind am 13. ds. die beiden Kanonen (Sechspfünder), welche von Sr. Majestät der dortigen Landwehr aus dem hiesigen Zeughause lehensweise überlassen worden sind, eingetroffen. Dieselben wurden unter entsprechenden Feierlichkeiten, bei welchen sich auch der k. Militärkommandant der Stadt Lindau, Hr. Major Frhr. v. Tautphöus, betheiligte, in die Stadt gebracht. — Se. Maj. König Ludwig wird auf seiner Rückreise von Rom Lindau nicht berühren.

Nürnberg, 17. Juni. Mit dem Gestrigen ist unsere Landwehr wieder in Aktivität getreten; es fanden zu diesem Zweck Vorstellungen der Offiziere und Unteroffiziere derselben bei den höheren Chargen der Landwehr und den Stabsoffizieren der Linie statt.

Mindelheim, 13. Juni. Zwei hochbejahrte Taglöhners-Eheleute geriethen dahier heute Morgens in einen Wortwechsel; der Mann, schon längere Zeit an Geistesschwäche leidend, hatte ein Messer zur Hand und stieß es seinem Weibe mit solcher Gewalt in den Leib, daß die Gedärme herausdrangen und die Verwundete ihrem Tode entgegensieht.

Fr. Städte. Man erinnert sich der vor einiger Zeit in deutschen Blättern ausgesprochenen patriotischen Drohung: Hamburg werde, falls es mit dem Gesammteintritt Oesterreichs und dem deutsch-österreichischen Handelsverein Ernst werden sollte, eher aus dem Bunde treten und an England sich anschließen, als an dieses österreichische Deutschland. Der Gedanke wird von einem Hamburger Correspondenten der „Const. Ztg." jetzt wieder hervorgezogen. Derselbe fügt einem Bericht über die traurigen Pfingstvorfälle folgende Betrachtung bei: „Allgemein macht sich der Wunsch bei der hiesigen Bevölkerung laut und geltend, daß die hiesige Regierung, um der unliebsamen österreichischen Gäste sich zu entäußern, wenn alle deutschen Mittel versucht und fruchtlos geblieben sind, zu einem englischen greifen möge. An der Börse war heute schon das Gerücht verbreitet, daß der Senat einen Protest gegen das Verfahren Oesterreichs den Gesandten Englands und Frankreichs zugefertigt habe."

Baden. Heidelberg, 12. Juni. Am Pfingstmontag sind von Bauernburschen der benachbarten Dörfer Handschuchsheim und Dossenheim an der Bergstraße arge Excesse verübt worden. Sie demolirten in blinder Wuth ein steinernes Heiligenbild, das an der Straße stand, beschädigten Felder und Weinberge, mißhandelten auch einen Feldschützen und Dorfschultheiß, die den Tumultuanten ihr rohes Benehmen vorhielten und sie zur Ordnung ermahnten. Gestern und vorgestern wurden von der Gendarmerie mehr als 20 dieser Ruhestörer aus den genannten Dörfern abgeholt und in das hiesige Bezirksgefängniß gebracht. Die Rädelsführer werden wahrscheinlich hart bestraft werden. —

Preußen. Berlin, 14. Juni. Der König hat sich heute nach Magdeburg begeben, um die Königin Therese von Bayern, welche von einem Besuche bei ihrer Nichte, der Kronprinzessin von Hannover, zurückkehrend, heute in Magdeburg eintreffen wird, persönlich zu empfangen.

Der Prinz von Preußen ist gestern Abend in Berlin eingetroffen und hat sich von hier sogleich nach Potsdam zum Könige begeben. Er wird 8 Tage hier bleiben und sodann zu seiner Gemahlin nach Baden-Baden reisen.

Berlin, 12. Juni. Seit sechs Tagen gastirt hier auf dem Königsstädtischen Theater die bekannte Tänzer-Gesellschaft der Frau Josephine Weiß. Diese Gesellschaft besteht aus 48 jungen Mädchen, von denen das älteste vielleicht 15 Jahre alt sein mag, und ist aus den verschiedenen europäischen Ländern rekrutirt. Heute Abends wird das fernere Auftreten der Weiß'schen Tänzer-Gesellschaft plötzlich polizeilich untersagt. Am Mittage wurden noch Einlaßbillets verkauft und Abends um 5 Uhr wird das Theatergebäude von Konstablern gesperrt, welche Niemanden einlassen.

Aus **Schleswig-Holstein**, 13. Juni. Den „H. N." wird aus guter Quelle mitgetheilt, daß zur Zeit in Kopenhagen an eine Proscription nicht mehr gedacht werde. Das Ministerium befindet sich in der größten Verlegenheit und habe, um sich zu helfen, wiederholt versucht, sich der Hülfe der Gesammtstaatsmänner zu versichern, man gehe damit um, Graf Moltke an Stelle des Hrn. v. Tillisch zu bringen, die Gesammtstaatsmänner würden indessen sich nicht zur Stütze des Ministeriums brauchen lassen, sie seyen vielmehr gewiß, seine Erben zu werden, wenn es ihnen gelingt, das Ministerium zu stürzen.

Oesterreich.

Wien, 14. Juni. Die Unterhandlungen über die Eisenbahnverbindung Oesterreichs mit dem südwestlichen Deutschland nehmen den besten Fortgang. Es wird versichert, die österr. Regierung habe erklärt, die Eisenbahn von Salzburg nach Bruck und die längst projektirte Bahn von Verona nach Bozen so rasch als möglich bauen lassen zu wollen. Auch werde bereits eine Bahn über den Brenner projektirt. Die Schwierigkeiten der Unterhandlung mit Bayern wären also geebnet, wenn man

sich diesseits zu einer Zollbestimmung rücksichtlich der erstgenannten Bauten verstände.

In Galizien vermehren sich die Wölfe so sehr, daß viele Viehbesitzer ihre Heerden nicht mehr zur Weide treiben können. Besonders ist dies im jasloer Kreise der Fall; bei Wyrhma und Gladyzow haben diese Raubthiere in der Nacht vom 30. Mai allein 26 Schafe zerreissen.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung wurde abermals mit der Uebergabe von Petitionen eröffnet. Das Nationalgardengesetz wurde mit 429 gegen 235 Stimmen angenommen. Bei der Debatte erklärte General Baraguay d'Hilliers, er habe das Kommando bei dem Juniaufstande abgelehnt, weil die Repräsentanten zur Verweigerung ihrer Beihülfe berechtigt seyen, wenn die Befehle des Gouvernements ihrer Gesinnung widerstrebten. General Cavaignac nahm zu persönlicher Benutzung von diesem Ausspruche Akt.

Italien.

Turin, 9. Juni. Die Regierung hat von ihrem außerordentlichen Bevollmächtigten in Rom, dem Advokaten Ghione, Depeschen erhalten, nach welchen der letzte Versuch der Regierung, sich mit der päpstlichen Curie über (mehr untergeordnete) kirchliche Angelegenheiten zu verständigen, so gut wie gescheitert zu betrachten ist. Hr. Ghione wird, wie im verwichenen Sommer Hr. Pinelli, unverrichteter Sache nach Turin zurückkehren.

Wie wenig der augenblicklichen und vielleicht nur scheinbaren Ruhe in Rom seitens des Generals Gemeau getraut wird, beweist der Umstand, daß auf seine dringende Veranlassung mehre französische Kriegsdampfer längs der Küste des Kirchenstaats kreuzen, um im Augenblicke der Gefahr die französische Besatzung in Rom sogleich zu verstärken.

Rom, 10. Juni. Nach ministerieller Bekanntmachung kommt das noch vorhandene Papiergeld außer Curs und wird durch neues ersetzt. — König Ludwig ist heute abgereist. — Der Index ist wieder bereichert worden, u. A. durch ein paar Werke von Cahagnet über Magnetismus und drei Schriften Dr. Brenners. (Pztg.)

Grossbritannien.

Wieder will man eine Spur von Sir J. Franklin's Nordpolexpedition entdeckt haben. Ein Seeman, der an Bord des Wallfischfahrers Prince of Wales im September 1848 durch den Lancastersund fuhr, ist jetzt in England, und erzählt, daß er damals im Westen des Sundes landete und einen gutgebauten Steinhaufen, nebst einer kleinen, feuergeschwärzten Küche und deutlichen Fußspuren daneben entdeckte. Der Steinheerd war 4—5 Fuß hoch, und in der Ueberzeugung, daß unter demselben ein Brief oder sonst eine Anzeige von Sir J. Franklin's Fahrten vergraben seyn möchte, zog er einige Steine aus den Fugen, um der Sache auf den Grund zu kommen, als ein dringendes Signal ihn an Bord zurückrief. Der Matrose, William Millar, will seine Aussage beschwören.

Spanien.

Madrid, 8. Juni. Die Corvette „Colore" und die Brigg „Patriota" von der Kriegsmarine haben Befehl erhalten, sich nach Lissabon zu begeben. Miraflores, der Minister des Aeußern, will eine starke Besetzung der Gränze gegen Portugal, welche Ansicht Bravo Murillo nicht theilt. Miraflores scheint überhaupt große Interventionslust zu hegen; ein schweres und unüberwindliches Hinderniß wird ihm aber Palmerston seyn, der erklärt haben soll, daß er seine Neutralität in Portugal nur für den Fall fremder Intervention brechen werde; daß er dann nicht zu Spanien und Donna Maria stehen wird, scheint zweifellos.

Griechenland.

Athen, 10. Juni. Ein neues Ministerium ist gebildet, General Meletopulos erhielt das Innere statt des entlassenen Notaras; Paikos ist definitiv zum Minister des Aeußern ernannt, Dachanos für die Justiz, Barboglu für Cultus und Unterricht, Kriefis ist Präsident und Marineminister, Christides behält die Finanzen, Oberst Spiro Millios ist Kriegsminister. Man hofft wenig auf Dauer des Ministeriums. Die Heilig-Grab-Differenz wurde zu Gunsten der Griechen vom Sultan entschieden.

München, 17. Juni. Der Rentbeamte zu Aibling, B. Stegerer, wurde zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Aibling ernannt. Dem Messungsrevisor und Klassifikationsgeometer der k. Steuerkataster-Kommission, M. Grün, wurde in Rücksicht auf seine durch 50 Jahre theils im Civil- theils im Militärdienste mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens verliehen. — Die an dem Lyzeum zu Regensburg erled. Lehrstelle des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte wurde dem Professor der Dogmatik und Exegese an dem Lyzeum zu Amberg, W. Reischl, übertragen.

Die kathol. Pfarrei Arnbruck, Ldgr. Viechtach, mit einem Reineinkommen von 630 fl. 32 kr., — die kathol. Pfarrei Karlskron, Ldgr. Neuburg a. D., mit einem fassionsm. Ertrag von 804 fl. 48 kr., — die kathol. Pfarrei Unterhausen, Ldgr. Neuburg a. D., mit einem Ertrag von 596 fl. 20 kr., — und das Benefizium St. Johann in Neumarkt in der Oberpfalz, mit einem Reineinkommen von 340 fl. 14 kr., sind in Erledigung gekommen.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 17. Juni. Unter dem Vorsitze des M.-R. Radlkofer beginnt die Verhandlung um 10 Uhr. Es wird die Rückzahlung von 325 fl. Sparkassageldern bewilligt. — M.-R. Klausner theilt mit, daß das Käskäufers-Concessionsgesuch des Mathias Schmid von der Regierung wiederholt abschlägig beschieden worden sey, da grundsätzlich keine derartige Concession mehr ertheilt werden soll. Ebenso hat die Regierung das Gesuch des Bijouterie- und Juwelenhändlers Philipp Nanhofer um Nichtbeanstandung des Handels mit altem Eisen, Blei und Messing betr., abgewiesen. Es wurde angezeigt, daß der Sellermeister Abraham Koch an zwei Plätzen (im Laden in der Zweibrücken- und in seinem Hause in der Fabrikstraße) Roßhaar und Seegras verkaufe. Das Collegium spricht die Nichtbeanstandung dieses Verkaufes aus, da jedem Gewerbsmanne gestattet sey, auch aus seiner Werkstätte Gegenstände an Kunden abzugeben. Das Schnallenmachers-Concessionsgesuch des Georg Thürer aus Ehingen wird abgewiesen. August Roßner sucht mit fünf Mitbewerbern (Hall, Schmid, Berdenbreiter, Bruner und Floßmann) um eine Bäckers-Concession nach. Er wird abgewiesen, da keine derlei Concession erledigt ist und ohnehin 99 Bäckergerechtsame (74 reale und 25 persönliche) bestehen. Das Gesuch des Bierbrauers Gabriel Sedelmaier, die Erbauung einer Braustätte an der Marsstraße betr., erhielt die Genehmigung der Regierung. In die Statuten des Gewerbevereines der Floßmeister wird die Bestimmung aufgenommen, daß der Sohn eines Floßmeisters, wenn er das Gewerbe überkommt, von der Abgabe von 100 fl. zu Magazinszwecken befreit seyn soll. — Aus dem Referate des M.-R. Maurer erwähnen wir, daß in neuester Zeit starke Klagen über Schulversäumnisse einlaufen. — M.-R. Hemmer theilt den Wunsch der Polizeidirektion mit, es möge durch eine zweckmäßige Abänderung der Feuerlöschordnung das Publikum mit unnützem Feuerlärm (durch die Tambours) verschont werden. Nach längerer Berathung beschließt das Collegium die Weisung für die Thürmer, bei bloßen Kaminbränden einfach telegraphische Anzeige zu machen und nicht, wie bisher, die Feuerfahne auszuhängen, zu blasen ꝛc. — Heute früh wurde nach einem Schreiben der kgl. Regierung, es habe der Fortbau am neuen Schrannenhause so lange zu unterbleiben, als nicht der Bauplan genehmigt ist, die Bauarbeit eingestellt. Der I. Hr. Bürgermeister Dr. Bauer begab sich ins Ministerium, um die aufklärenden Aufschlüsse über fragliches Schreiben zu erholen. Hr. Bürgermeister kommt nun (es ist unterdeß die Verhandlung ausgesetzt worden) mit der ihm von Seite der Regierung gewordenen Erklärung: „es sey ein Irrthum vorgefallen," Es wird also heute Nachmittag die Bauarbeit fortgesetzt. M.-R. Riezler beklagt sich über diesen „Irrthum", durch den die Arbeiter um einen halben Tag gekommen seyen. Damit schließt die Sitzung um 12 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 170. Donnerstag, 19. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 5 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Des Fronleichnamfestes wegen wird die nächste Nummer des „Bayer. Landboten" schon heute Abend von 8—9 Uhr und morgen Früh von 6—8 Uhr ausgegeben.

‡ München, 18 Juni. Die Mittheilung, welche die „Augsb. Abdztg." dieser Tage aus München brachte, daß sich nämlich der Herzog v. Leuchtenberg in Petersburg in einem hoffnungslosen Zustande befinde, wird hier im herzoglichen Palais auf das Bestimmteste widersprochen und hinzugefügt, daß, wenn nicht besondere Umstände eintreten, so werde der Herzog bis Ende September zur Auseinandersetzung der reichen Verlassenschaft seiner Mutter hieher kommen. — Bezüglich der in einem Wirthshause an der Bogenhauserstraße stattgehabten Raufexcesse zwischen Soldaten des ersten und dritten Artillerie-Regiments, wobei mehrere schwere Verwundungen vorfielen, ist gestern Seitens des Garnisonsgerichtes eine strenge Untersuchung eingeleitet worden und wird dieser Vorfall sicher auch strenge geahndet werden.

Nürnberg, 17. Juni. Gestern Nacht um ¼ nach 1 Uhr weckte uns Feuerruf. Es war Feuer im Distrikt III. der Sebalder Seite ausgebrochen. Troz der trefflichen Löschanstalten brannten 6 Gebäude ganz nieder, und 7—8 sind so beschädigt, daß sie wohl niedergerissen werden müssen. Im Augenblick, wo wir Dieß niederschreiben, brennt es noch in verschiedenen Gebäuden jener Gegend, und das Löschen wird fortgesetzt. Es war Dieß der stärkste Brand, der seit Jahrhunderten in Nürnberg stattgefunden. Die niedergebrannten Gebäude sind das städtische Wasserwerk (Nägeleinswasser genannt) Nr. 245, die sogenannte Bauernmühle der Mühlbesitzerswittwe Görgel Nr. 246 und 47 nebst dem Stalle an der Mühle, welche förmlich aus dem Wasser herausbrannte, das Haus des Schweinmetzgers Baumeister Nr. 248, die Garküchenwirthschaft „zum Arm", Besitzer Gg. Fr. Rögner Nr. 249, die Pollermühle, die Ahlenschmiedsmühle 2c. Einen grossartigen Anblick gewährte der Brand des 100—120 Fuß hohen hölzernen Wasserthurmes und sein Zusammenstürzen. Die Gebäude waren sämmtlich von Fachwerk, selbst die Mühle, daher das Umsichgreifen des Feuers, wozu noch kam, daß ein ziemlich starker Westwind den Brand vermehrte. Wie wir vernehmen, ist das Feuer in der Fournierschneidemühle ausgebrochen; als nächste Ursache gibt ein unverbürgtes Gerücht an, daß die Räder längerer Zeit nicht geschmiert gewesen seyen. Um 4 Uhr erhielt die aufgelöste Feuerkompagnie der Turner durch die städtische Behörde die Aufforderung, sich am Retten zu betheiligen, und ihrem kräftigen Einschreiten, so wie dem der übrigen Rettungsmannschaft ist es zu verdanken, daß der Brand nicht noch verheerender um sich griff. Der Schaden dürfte sich weit über 100,000 fl. belaufen. (N. Corr.)

Nürnberg, 17. Juni. Gestern fand in der Wohnung des Redakteurs des „Fränkischen Kuriers", Herrn L. Zegel dahier, eine fünfstündige Haussuchung statt, nach Angabe der die Durchsuchung leitenden Beamten, Aktuar Röder und Stadtkommissariatsoffiziant Rang, auf Requisition einer auswärtigen Behörde. Es waren zu dem Zweck sehr umfassende Polizeikräfte aufgeboten, indem außer den Genannten noch 5 Polizeidiener behilflich waren. Kompromittirende Schriften sollen nicht vorgefunden worden seyn, dagegen wurden eine große Anzahl Bücher, wie die Werke von Ruge, Proudhon, Broschüren verschiedenen Inhalts 2c., saisirt. — Am gestrigen Nachmittag wurde der hiesige Arbeiter Weger verhaftet.

Fr. Städte. Hamburg, 13. Juni. Fest steht, daß die Oesterreicher bei mehr Ruhe und Mäßigung das Unglück hätten durchaus verhüten können. Fielen auch aus der Menge einzelne Steinwürfe, von denen zufälliger Weise zwei den F.-M.-L. v. Theiner trafen, so darf man auch nicht vergessen, daß schon vorher ins Joachimsthal hineingefeuert worden und ein Musiker getödtet, mehrere Andere verwundet worden waren, wodurch die Erbitterung einen sehr hohen Grad erreicht hatte. Faktisch ist es, daß die Civilisten keine Waffen hatten, daß kein Steinpflaster aufgerissen wurde, also bemerkten die Oesterreicher solcher Kraftentwickelung nicht. Hätten nicht einige Oesterreicher einen wahrscheinlich angetrunkenen Barbiergesellen verfolgt und mit Bajonnetstichen verwundet, so wäre wahrscheinlich Alles nicht geschehen. Daher entstand zuerst eine Zusammenrottung, die natürlich immer mehr zunahm, bei der aber kein Oesterreicher verletzt wurde. Die Sache artete erst dann in einen wirklichen Krawall aus, als eine österreichische Patrouille aus Hamburg zurückte und scharf feuerte. Diese wurde aber trotzdem zurückgedrängt und darauf rückte F.-M.-L. v. Theiner mit 500 Mann in

---

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

Verschiedene Personen, die Robert erkannten, machten allerlei Glossen, wie der reiche, vornehme Herr dazu komme, sich so öffentlich und ungenirt in Gesellschaft eines Maschinisten und zweier zwar schönen, aber bürgerlichen Mädchen zu zeigen. Ein solches Betragen sey allem adeligen Anstand zuwider, meinten Einige, und wenn bloß der alte Sandenfeld erfahre, werde er seinem Sohne schon den Kümmel zu reiben wissen; Andere wieder hegten den Verdacht, der Herablassung des Freiherrn lägen unreine Motive zu Grunde, indem er es auf die Tugend der hübschen Elise abgesehen haben müsse.

Es sind närrische Kreaturen, die Menschen, und namentlich die deutschen Menschen, die es „Herablassung" nennen, wenn ein Sohn des Staubes, dessen Mutter man „gnädige Frau" anredete, mit einem seiner Mitgeschöpfe freundlich spricht; es sind boshafte Kreaturen, diese Menschen, die selten das Gute, fast immer aber das Böse glauben.

Da bereits der Abend heranrückte, so geleiteten die Jünglinge die Mädchen nach Hause. Robert steckte behutsam eine duftende Frührose, die ihm Elise geschenkt, in das Knopfloch seines Rockes und lud Ferdinand zu einem Glase Wein ein, das sie zusammen in der „Stadt Rom" trinken wollten. Letzterer nahm die Einladung an. Bald perlte der würzige Sechsundvierziger in hellgeschliffenen Gläsern, eine lebhafte Unterhaltung begann und der edle Rebensaft verlieh dem Geiste höheren Schwung. Der Baron erzählte von dem feurigen Advokaten Hecker, wie er die Turner weit und breit kommandire, und wie die Reden dieses Mannes so gewaltig ergreifend auf die Herzen wirkten. „Das ist ein Mann," rief er endlich aus, „von dem ich überzeugt bin, daß er sich nie vor einem Throne beugen wird. Der soll leben!" Ferdinand, ein aufmerksamer und empfänglicher Zuhörer, wenn es sich um derartige Dinge handelte, stieß herzhaft an und trank sein Glas bis zur Neige aus. Es blieb nicht bei einer Flasche — auch die zweite kam und ward geleert, und immer kühner tummelten sich die Gedanken auf dem Gebiete der Politik und der Liebe; selbst Anwalt ward beredt und es ist wirklich zu verwundern, daß ihm das Geheimniß, welches ihm seine Mutter anvertraute, nicht entschlüpfte. Endlich verkündigte die Uhr die

breiten Kolonnen aus Altona. Die Menge wich zurück, Alles war ruhig; da fielen wieder einige Steinwürfe, und nun folgte das Schießen nach allen Seiten hin. Und hätten nicht viele Soldaten in die Höhe geschossen, so wäre jedenfalls noch größeres Unglück geschehen, denn die Leute flohen in dichtgedrängten Massen! Man zählt neun Todte. Der Verwundeten sind aber mehr als fünfzig, von denen schon einige gestorben sind. Die Kugeln pfiffen bis nach Hamburg hinein, wo man sie später gefunden hat. Die Oesterreicher glaubten, daß eine blutige Schlacht geliefert werden solle, wenigstens waren die Vorbereitungen dazu getroffen. Noch Nachts 1 Uhr rückte aus Rendsburg eine Batterie in Altona ein und überall hatten sich die Oesterreicher aufgestellt. Zum Glück kam auch F.-M.-L. Baron Legeditsch hinzu und that dem fernern Feuern Einhalt. In St. Pauli, das 10,000 Seelen zählt, stehen jetzt mehr als 2000 Oesterreicher als Einquartierung; die arme Vorstadt muß hart büßen, und weiß nicht wofür.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde das Gesetz über die Verlängerung der Funktionen der Generalräthe berathen und nach lebhafter Debatte angenommen. Die bis jetzt der Nationalversammlung übergebenen Petitionen um Revision der Verfassung sollen im Ganzen 800,000 Unterschriften tragen. In der heutigen Versammlung des Revisions-Comité's bekämpfte General Cavaignac das Vorhaben, die Frage zwischen Republik und Monarchie zu stellen.

Vom Rhein, 13 Juni. Die französische Regierung hat, wie wir aus achtbarer Quelle vernehmen, sowohl in Berlin, als auch in Wien, über den neuen deutschen Postverein Erkundigungen einziehen lassen. Sie beabsichtigt jedenfalls, durch Verträge mit den betreffenden Staaten die französischen Portosätze mit denen des Postvereinsgebietes in Einklang zu bringen und darauf hinzuwirken, daß die Transitgebühren herabgesetzt werden. —

Lyon, 11. Juni. Man bemerkt sehr bedeutende Truppenbewegungen in der Richtung nach Marseille. Das 7te Jäger-Bataillon, welches aus Paris kam, ist hier durchmarschirt, um sich nach dem Kirchenstaate zu begeben. Daß die französische Besatzung in Rom wie in Civita Vecchia beträchtlich verstärkt wird, geht aus diesen Militärmärschen hervor. Die Nachrichten aus allen Theilen Italiens lauten beunruhigend. Alle Reisenden, welche aus Italien hier durchkommen, sprechen von einem drohenden Sturme, der unausbleiblich sey. General Castellane soll die Regierung ersucht haben, noch einige Regimenter an die piemontesische Gränze zu schicken. Der Belagerungszustand wird im ganzen südlichen Frankreich mit jedem Tage schärfer gehandhabt. Das beschäftigungslose Proletariat flößt Besorgnisse ein. Man hat hier mehrere Hunderttausend Franken zusammengebracht, um die feiernden Arbeiter zu unterstützen; allein diese Summe reichte kaum zwei Wochen hin, um den Hunger zu stillen. — Der neue Municipalrath in La Guillotiere ist vorigen Samstag in sein Amt eingesetzt worden. Tags darauf wurde einer der Stadträthe verhaftet, da es sich herausstellte, daß er zu einer Bande von Schleichhändlern gehörte.

Italien.

Nach Briefen aus **Rom** vom 10. Juni ließ General Gemeau an diesem Tage die zwei päpstlichen Soldaten erschießen, welche wegen der neulichen Raufereien mit französischen Soldaten vor ein rein französisches Kriegsgericht gestellt waren.

Grossbritannien.

London, 13. Juni. Der „Newyork Herald" v. 31. Mai versichert, das Projekt einer Expedition nach Cuba sey noch keineswegs aufgegeben; in Neworleans sey man insgeheim mit Vorbereitungen zu einer sofortigen Ausführung dieses Unternehmens beschäftigt.

— **14. Juni, Morgens.** Nach Berichten aus **Lissabon** herrscht Ruhe in Portugal. Das neue Wahlgesetz wurde erwartet.

Der unterseeische Telegraph zwischen England und Frankreich hat nach einem neu ausgegebenen Prospektus endlich Aussicht, noch in diesem Jahre seine wunderbare Thätigkeit zu beginnen. Die Unternehmer haben ihre Baupläne, den Bericht des Ingenieurs Cubitt, und die nöthige Kaution bei der französischen Regierung deponirt, und von beiden Regierungen, der englischen und französischen, die verlangten Privilegien erhalten; dahin gehört die Bürgschaft ausschließlichen Besitzes auf 10 Jahre vom 1. Oktober d. J. angefangen. Die brittische Regierung hat zugleich die Solidarität der Aktionäre auf den Betrag ihrer respektiven Aktien beschränkt. Die Kosten werden sich nach den von den Baukontrahenten offerirten Bedingungen auf nicht mehr als 100,000 L. belaufen. So viele Aktien à 1 L. sind auch ausgegeben, und sobald eine ausreichende Anzahl gezeichnet ist, wird die Arbeit in Angriff genommen. Da es in der Absicht genommen. Da es in der Absicht der Kompagnie ist mehrere Telegraphendräthe zwischen den beiden Küsten zu legen, so werden die Vortheile der Verbindung sehr mannigfacher Art seyn. „Durch einen einzigen Draht — sagt der Prospektus — wird die indische Ueberlandspost bei ihrer Ankunft in Triest oder Marseille, in römischen Lettern gedruckt, gleichzeitig in London und Paris und in Liverpool vor dem Abgange der amerikanischen Post mitgetheilt, während die übrigen Drähte in demselben Augenblicke Nachrichten von England nach den verschiedenen Ländern des Continents und vice versa bringen."

Amerika.

Die letzten Nachrichten aus **Californien** sprechen von einer sehr wichtigen Expedition nach **Japan**, deren Zweck ist, den Handel mit jenem reichen Lande von 40 Millionen Einwohnern der Welt zu eröffnen, und man beabsichtigt die Anlegung einer Linie von vier Dampfern nach China von San Francisco aus. Kommende Ereignisse werfen ihre Schatten vor sich her! Die Handelsexpedition nach Japan, sie mag unternommen werden wann sie will, wird muthmaßlich zu der endlichen Eroberung eines Theils jenes Landes führen. Es fragt sich, ob das vulkanische und gebirgige Binnenland der großen Insel Niphon nicht ebenso viel Gold liefern würde als Californien. Wenig-

---

eilfte Stunde, der von Robert bestellte Wagen fuhr vor, ein herzlicher Abschied mit Umarmung folgte dann noch und der Baron rollte auf der Straße nach Sündenfeld dahin und Ferdinand kehrte in seine Wohnung zurück.

Von nun an erschien Robert jede Woche in Eisenfurt und sein Verhältniß zu der Familie Auwall ward von Tag zu Tag inniger, seine Neigung zu Elisen immer entschiedener und hervortretender. Indessen war die Zeit, in welcher er ungestört das Glück der Freundschaft und Liebe genießen konnte, nur sehr kurz. Der alte Freiherr, dem die häufigen Ausflüge seines Sohnes nach Eisenfurt auffallend vorkamen, ließen die sorgfältigsten Erkundigungen anstellen und erfuhr Alles. Die „Hölle und Teufel", welche es da auf das Haupt des armen Robert regnete, als ihm sein Vater die „unanständigen Verbindungen" mit dem „bürgerlichen Pack" vorwarf, sind nicht alle zu erzählen. Der Erzürnte donnerte hauptsächlich gegen den vertrauten Umgang mit dem Maschinisten; wenig oder gar nichts fand er daran auszusetzen, daß ein junger Mann von Adel einem schönen Mädchen die Cour machte, im schlimmsten Falle kam es zu einer Verführung — eine Geschichte von ein paar hundert Gulden, und was lag einem Baron von achtmalhunderttausend Thalern Einkünften an solch einer Bagatelle?

Als der Vater seinen Zorn ausgetobt hatte, begann der getadelte Sohn seine Vertheidigung, die jedoch, da in derselben viel von mittelalterlichen Vorurtheilen die Rede war, auf einmal dem Fasse den Boden ausstieß. Robert erhielt den Befehl, schon am folgenden Tage nach Wien abzureisen. Der Metternich'sche Polizeistaat sollte denselben bessern.

Noch selbigen Tages sandte er zwei Briefe mit dem Sohne des Schloßgärtners, der ihm sehr zugethan war, nach Eisenfurt. In dem einen nahm er von der Familie Auwall, besonders aber von seinem Freunde Ferdinand Abschied; den andern sollte der Bote Elisen übergeben. Beide Briefe waren mit kleinen Andenken beschwert. Dem Mädchen seines Herzens hatte eine goldene Broche in Form eines Ankers beigelegt; auf der Rückseite dieses Geschenkes waren die bedeutungsvollen Worte: „Glaube, Liebe, Hoffnung" eingravirt. — Lebe nun einstweilen wohl, guter Robert! Gott schütze Dich! Dir ahnet nicht, daß Du von dem Blumenfelde der Liebe und Freundschaft den Blutgefilden mörderischer Kämpfe entgegen wanderst."

fiens sind sich die Breitengrade gleich; man achtet es für unermeßlich goldreich. Kohlenvorrath für seine Dampfer auf der Südseite würde Californien reichlich haben, da ganz neuerlich noch wieder zwei bis drei reiche Kohlenlager in Californien entdeckt worden sind, eines davon innerhalb acht (englischen) Meilen von Benicia. Auch hat man auf der Nordseite von Oregon reiche Kohlengruben entdeckt. Alle Entdeckungen dieser Art, nebst dem Goldreichthum und den sonstigen großen Befähigungen der beiden großen Erwerbungen der amerikanischen Union am stillen Meer werden nach und nach unfehlbar zur Eröffnung Japans und Chinas führen müssen.

Belgien.

Brüssel, 13. Juni. Das belgische Ministerium hat sich durch die Ernennung des Generallieutenants Anoul zum Kriegsminister vervollständigt.

[Prozeß Bocarmé. XV. Sitzung am 12. Juni.] In heutiger Sitzung schließt der Staatsanwalt seinen Vortrag mit einer nochmaligen Zusammenstellung aller einzelnen Umstände des Verbrechens, und leitet daraus den Schluß ab, daß Hyppolyte Visart v. Bocarmé des vorbedachten und vorbereiteten gewaltsamen Giftmords an Gustav Fougnies schuldig sey. Dessen Gattin, Lydie Fougnies, schien anfänglich dem Staatsanwalt bei dem Eingießen des Giftes thätig gewesen zu seyn; er ist jedoch davon zurückgekommen, denn er redet sie schließlich, als er sie der Begünstigung und dadurch der Erleichterung des Verbrechens anklagt, mit folgenden Worten an: „Sie haben zwar an dem Eingießen des Gifts keinen Antheil genommen (ein Punkt, über den wir uns nicht aussprechen), aber Sie haben den Urheber des Verbrechens aus allen Kräften und so unterstützt, daß es nicht dem mindesten Zweifel unterliegt, daß man ohne Sie dem Opfer zu Hilfe gekommen wäre. Demnach, fährt der Staatsanwalt fort, wenn nicht Miturheberin des Verbrechens, ist sie doch unzweifelhaft Mitschuldige ihres Mannes: die von mir angeführten Thatsachen sprechen es aus. Das ist der Thatbestand dieses Prozesses mit seinen Folgen; den ersten habe ich aufgestellt, die andern abgeleitet, ich glaube es mit Einfachheit und Wahrheit gethan zu haben. Ich habe mich jeder Phrase, jedes unnützen Wortes enthalten, sie waren ganz überflüssig. Ich beschränke mich zum Schluß im Namen der menschlichen Gesellschaft, welche diesem Prozeß mit gespannter Erwartung folgt, die unwandelbare Gerechtigkeit der Geschwornen von Henegau gegen Meuchelmörder, gegen Giftmischer und besonders gegen Brudermörder anzurufen.“ — Einer der Vertheidiger des Angeklagten, Herr v. Paepe, beginnt seine Vertheidigungsrede, aus deren Anfang (sie wird morgen fortgesetzt) zu schließen ist, daß die Hauptschuld von dem Angeklagten ab- und auf die Mitangeklagte gewälzt werden will. — Die erwähnte Consultation ist ein Schreiben des Chemikers Orfila in Paris, in welchem er Zweifel über die Art, wie das Gift beigebracht worden und über die schnelle Wirksamkeit desselben ausspricht.

Verschiedenes.

** Die Anrede an den König von Hannover bei Aufwartung der Bergleute vom Harz an dessen Geburtstagsfeier, gehalten vom Bergmeister Töpfer, lautete wie folgt: „Klickauf! Es sänn kewiß kähne Unterthane in kanfen Kinigreig meh derfräht als mier Barckleit von Harz, daß mier das kruße Klick hahn, heut unnern Kinig unn Landsfoter zu sänn 80sten Kepurtstockf Klick unn Seg'n winschen ze derfen. Mier wolln von unnern Herr Kott die Kenaht derflehe, daß mier noch lange Jahr das Klick hahn mögen, unnern Kiniglichen Landsfoter zu behalten unn unter seiner Regierung zu fihlen. Doch die Fräth unn de Ehrforcht iß ze krohß, daß ich dos mit Worten gar nett aussprachen kann, woß mier Barckleit heute fühlen unn forr de Wulldahten ze danken, die mier unnern kiniglichen Landsfoter schillig senn. In dißer Fräth unn in dißer Ehrforcht spräch ich noch äh mohl aus ketreie Harzen äh barckmannsches Klickauf!“

** Die Redaktion des „Militärwochenblattes“ gibt zum bevorstehenden Jahrestage der Schlacht bei La Belle Alliance ihren Lesern ein Facsimile von folgender Botschaft, welche Blücher unmittelbar nach erfochtenem Siege dem damaligen Generallieutenant v. d. Knebeseck schickte: „Mein Freund! Die schönste Schlacht ist geschlagen, der herrlichste Sieg ist erfochten. Das Detail wird erfolgen. Ich denke, die Bonapartesche Geschichte ist nun wohl ziemlich wieder zu Ende. La Belle Alliance, den 19. früh, ich kann nicht mehr schreiben, denn ich zittre an allen Gliedern, die Anstrengung war zu groß. Blücher.“

** Der jährliche Gesammtverbrauch von Europa an Tabak wird auf 5,029,000 Zollzentner angeschlagen, wovon 2,020,000 Zollzentner oder 40 Proz. aus fremden Erdtheilen eingeführt werden. Der meiste Tabak wird in Rußland gebaut, das sich an jener Summe mit 20 Proz. betheiligt; dann folgt Oesterreich mit 15 Proz., der Zollverein mit 13 Proz., Frankreich mit 3 Proz., endlich folgen die andern Staaten. Die zahlreichsten Verehrer des Nikotinkrautes sind in Deutschland zu Hause, da dort 30 Proz von dem Gesammtverbrauche theils verschnupft werden, theils in Rauch aufgehen (worunter 800,000,000 Cigarren). Wenn man jeden Mann über 18 Jahre den Rauchern beizählen würde, so kämen im Steuerverein 12½ Pf., im Zollverein 9¾ Pf., in Belgien 9 Pf., in Holland 8¼ Pf., in Dänemark 8 und in Oesterreich 6¾ Pf. an Tabakverbrauch auf den Kopf. Die Gesammtsumme des Ertrags der Abgaben vom Tabak in Europa wird auf 122 Millionen berechnet, wovon jedoch allein auf England 37 Proz. kommen, obwohl dort kein Tabak gebaut wird. Nach dem Ertrage kommen in England 1 fl. 38 kr., im Kirchenstaat 1 fl. 2 kr., in Spanien 1 fl., in Portugal 58 kr., in Frankreich 53 kr., in Sardinien 34 kr. und in Oesterreich 32⅔ kr. auf einen Kopf der ganzen Bevölkerung.

4.

Die Bauerndeputirten.

Es war am Morgen des 8. März 1848. Gedankenvoll und niedergeschlagen saß der Freiherr Albrecht von Sündenfeld in seinem Armstuhl, der ihm nunmehr zum Sorgenstuhl geworden war. Das Frühstück stand noch unberührt vor ihm. Die Lekture der angekommenen Zeitungen hatte ihm allen Appetit verdorben. Der Sturm der Revolution, welcher von Westen her tobte, schien alles Bestehende zertrümmern zu wollen. Schon wankten die Throne und Thrönchen, schon sann man an einzelnen Höfen auf Flucht, und aus Süddeutschland schrieb man, daß jeden Augenblick „zahllose Massen“ zum Losbruch bereit seyen, und daß man die Proklamirung der Republik beabsichtige; da gaben einzelne Regierungen den Forderungen des Volkes nach und das Volk blieb vor den Thronen stehen.

An dem erwähnten Morgen hatte der Freiherr die Ernennung Gagern's zum großherzoglich hessischen Minister gelesen und diese Nachricht war ihm ein Donnerschlag. Bis jetzt war ihm nämlich die Hoffnung immer noch geblieben, daß sich die deutschen Fürsten am Ende doch wieder ermannen und die umgestaltende Bewegung vermittelst der Bajonnette aufhalten würden. Sobald aber das Nachgeben der kleineren Herrscher zur Thatsache wurde, da erkannte er, daß eine neue Zeit unwiderstehlich hereinbreche. Was ihn indessen mit noch weit größerer Besorgniß erfüllte, war der rebellische Geist, der sich jetzt auch in der Gegend von Sündenfeld kund gab, und bei der Rohheit des Volkes, verbunden mit dem Hasse, der die Herzen der gedrückten Bauern gegen ihn erfüllte, mußte er sich auf das Schlimmste gefaßt machen.

„Hölle und Teufel!“ brummte er vor sich hin, „mußt' ich doch das noch erleben! 's ist aber doch wahrlich eine Schmach für die Regierungen, so nachgiebig zu seyn. Sind denn keine Kanonen mehr da? Hölle und Teufel! Wie hätten die Schreihälse Respekt bekommen, wenn man ihnen mit Kartätschen geantwortet. Und Oesterreich, das Oesterreich, das einen Metternich hat? Unbegreifliche Verblendung! Dort bleibt's doch gewiß ruhig und dennoch macht er keine Anstalten, den bedrängten Fürsten Hülfe zu senden.“

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 14. Juni:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Mindr. Pr.	
Weizen	13 fl. 27 kr.	13 fl. 9 kr.	12 fl. 41 kr.	gef. — fl. 15 kr.
Korn	8 „ 51 „	8 „ 43 „	8 „ 30 „	gest. — „ 25 „
Gerste	8 „ 13 „	7 „ 51 „	7 „ 30 „	gef. — „ 42 „
Haber	5 „ 44 „	5 „ 34 „	5 „ 25 „	gest. — „ 10 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 19. Juni: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Behrend-Brandt — Fides. Hr. Elzinger — Johann von Leyden.)

Freitag den 20. Juni: „Eine Posse als Medizin", Original-Posse v. Kaiser.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Michalowitz a. Königsberg, u. Törngoint a. Rußland, Gutsbes. Eichhorn, Bergwerksdirektor a. Miesbach. Giese, General a. Danzig. Lichtenberg, Kfm. a. Zürich.

(G. Hahn.) Mad. Eisenhofer, Doktorsgattin a. Mühldorf. Kerl a. Amsterdam, Kaufmann a. Ichenhausen, Kohn a. Augsburg, u. Kerl a. Amsterdam, Kflte.

(Bl. Traube.) v. Weisenbach, Finanzdirektor a. Dresden. Günther, Hauptmann, u. Walter, Lieutenant a. Sachsen. Heim, a. Marktbreit, Adler a. Offenbach, Overstolz a. Aachen, u. Backes a. Frankfurt, Kflt. Mad. Danoli, Rent., u. Mad. Eiler, Doktorsgattin, a. Bern.

(Stachus.) Deimling, Priv. a. Carlsruhe. Pfeiffer, Priv. a. Fürth. Böcklein, Priv. a. Nürnberg. Sartori, Verwalter a. Zinneberg. Frau v. Stürzer, Tristinspekt.-Gattin a. Passau. Spindler, Advokat a. Vohenstrauß. Sergel, Maurermeister a. Dachau. Dr. Steinhardt a. Gunzenhausen. Schönberger, Kfm. a. Glarus.

Lotto: 25 86 11 39 90.

746. Es wird ein ordentliches Mädchen gesucht, welches gut kochen kann und sich aller häuslichen Arbeit unterzieht. D. Ue.

733-35. (b)

Ediktalcitation.

(Verlassenschaft der Anna Rehmann, led. Bauerstochter von Thonstetten, betr.)

Katharina Rehmann, Sillmaierbauerstochter von Thonstetten, welche sich mit einem (nach eingezogener Erkundigung am 19. November 1838 zu Haidhausen bei München verstorbenen) Bäcker Michael Neß von Hechenkirchen, k. Landger. Ebersberg, verehelichte, oder deren eheliche Descendenten werden aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

hierorts zu melden und Erklärung über das Testament der am 26. August v. Js. zu Thonstetten verstorbenen Anna Rehmann abzugeben, außerdem ihre Ansprüche auf rubrizirte Verlassenschaft nicht weiter berücksichtigt, und mit der Vertheilung der Masse vorgeschritten werden würde.

Am 10. Juni 1851.

Königliches Landgericht Moosburg.
Alliolt.

Frankfurter Börse.

Papiere: (16. Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 75⅓; 4½proc. 66¾; Bankactien 1174; span. innere Schuld 35³⁄₁₆; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82½. Wechselcurse: Paris 94⅓; London 118⅛.

Familien-Nachrichten.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Dr. Konrad Karl Friedrich Grandauer, prakt. Arzt dah., mit Frl. Magdalena Kathar. Rosalia Beer, prakt. Arztenstochter v. h. Johann Anton Seitz, k. Hoflackai, mit Maria Anna Mühlegger, Hausmeisterstochter v. Rottach, Ldg. Tegernsee.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Franz Xaver Marr, k. Hoflackai, mit Josepha Dirrheimer, Zimmermeisterstochter v. Wertingen. Joseph Maier, Schreinergeselle, mit Anna Maria Eder, Schullehrerstochter v. Otting, Ldg. Laufen. Max Diemer, Schneidergeselle, mit Kathar. Beutling, Putzarbeiterin v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. (In Hainhofen.) Joh. Nepom. Deininger, Schullehrer dahier, mit Franziska Mayrhofer, Schullehrerstochter v. Waltenhausen. Johann Hausbeck, Wäscher dah., mit Katharina Huber, Zimmermannstochter v. h. Andreas Obermayer, Schmidgeselle v. h., mit Maria Anna Warthner, Buchhalterstochter v. h. Johann Stoll, Stadtgerichtsdiener dah., mit Theresia Schöpfer, Bauerstochter v. Tegernsee. Mathias Bockmayer, Zimmergeselle v. h., mit Agnes Inderwies, Bedientenstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Joseph Reiß, b. Schwertfeger dah., mit Maria Dallmayr, Bäckerstochter v. h. Joh. Bapt. Weiß, Hoftheater-Chorsänger dah., mit Maria Josepha Weh, ehem. Kassetierstochter v. h. Alois Peter Paul Wild, b. Schreinermeister dah., mit Anna Schwaiger, geb. Voos, Privatierswittwe v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Kaspar Meister, Hoftheaterschneider dah., mit Anna Oehlschütz, Lohnbedientenswittwe v. h. Johann Attenberger, b. Salzstößler dah., mit Anna Anzinger, Bauerstochter v. Pilsheim, Ldg. Landshut.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Adam Stadler, b. Parapluimacher v. h., mit Maria Liebich, Tanzmeisterstochter v. h. Eduard Ebentheuer, Schriftgießer v. h., mit Franziska Zenshofer, Fouriersstochter. Joseph Drummer, Schuhmacher v. h., mit Josepha Hirtl, Chocoladefabrikantenstochter v. h. Joh. Fiederer, Schweinmetzger dah., mit Theres Niedermair, Bauerstochter v. Allershausen. Joh. Schieder, Lokomotivführer v. h., mit Anna Gschwendner, Bauerstochter v. Finden. Jos. Bockhardt, k. Landger.-Assessor v. Miesbach, mit Frln. Friederike Schrauth, k. Oberappellationsgerichts-Rathstochter v. h. Johann Schwandner, k. Advokat in Pappenheim, mit Ida Widhalm, Stadtgerichts-Assessorswittwe v. Regensburg.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Georg Mathias Eckert, Kutscher dah., mit Friederike Hahn, Metzgerstochter v. Nördlingen. Dr. Adolph Johannes Hugo Döderlein, k. Landger.-Assessor zu Oettingen, mit Frln. Christine Maria Johanna Wilhelmine v. Bentivegni, k. preuß. Hauptmannstochter v. Gennao bei Rimini.

748. Ein bisher beim Jagdwesen angestellter Mann, der auch zuletzt Gutsverwalter war und sich durch Zeugnisse über seine Moralität und Kenntnisse vollkommen ausweisen kann, wünscht ein Unterkommen bei einer Herrschaft. Er könnte auch Kaution stellen und kann in jeder Beziehung empfohlen werden. D. Uebr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4.

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 171. Freitag, 20. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 9 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Abonnements-Einladung.

Die verehrl. Leser des „Bayer. Landboten" erlauben wir uns auf das mit dem 1. k. Mts. beginnende Abonnement auf die zweite Jahreshälfte aufmerksam zu machen und um recht zahlreiche Abonnements-Erneuerung ergebenst zu bitten.

München, 15. Juni 1851.

Die Redaktion des „Bayer. Landboten".

⊙ München, 18. Juni. Nach jüngsten Nachrichten werden J. M. die Königin Therese nächsten Samstag den 21. d. auf der Eisenbahn Nachmittags um 4 Uhr, S. M. der König Ludwig am selben Tage, über Kufstein kommend, Abends dahier eintreffen. S. M. der König Otto von Griechenland haben dem Hofmarschall Allerhöchstihres Herrn Vaters, des Königs Ludwig, Oberstlieutenant Freiherrn v. La-Roche, die Insignien als Großcomthur des Erlöser-Ordens verliehen.

München, 17. Juni. Am kommenden Samstag wird auch der Herr Legationsrath Dönniges sich zu Sr. Maj. dem König nach Bayreuth begeben. — Vor einigen Tagen haben sich 17 Offiziere der hiesigen Landwehr zu dem Feste der Fahnenweihe nach Rosenheim begeben, wo ihnen von der dortigen Landwehr ein eben so feierlicher als herzlicher Empfang zu Theil wurde. Aus Kufstein waren 22 Offiziere dort anwesend, auch ein österreichischer Kreishauptmann ist zu dem schönen Feste erschienen. (Abdz.)

München, 18. Juni. Das Testament der verstorbenen Frau Herzogin von Leuchtenberg wird übermorgen, den 20. ds., eröffnet. Man ist auf die letztwilligen Verfügungen der hohen Frau sehr gespannt. Se. kgl. Hoh. der Prinz Karl, welcher zum Testamentsvollstrecker designirt wurde, wird aus Tegernsee hieher kommen.

Das Generalauditoriat als Revisionsgericht der Armee, hat gegen die abwesenden Unterlieutenants Max Stöhr und Franz Geigel erkannt, dieselben seyen schuldig: a) des Militärverbrechens der Desertion zum Feinde und b) des gemeinen Verbrechens der Hilfeleistung zum Staatsverrath II. Grades und sollen hiefür Beide unter Entsetzung von der Charge mit dem Tode durch Erschießen bestraft werden. Se. Maj. der König hat dieses Urtheil bestätigt. Beide Verurtheilte sind jedoch, wie man hört, nach der Erdrückung des pfälzischen Aufstands nach Amerika ausgewandert.

Augsburg, 18. Juni. Vorgestern hielt in Anwesenheit des k. Regierungsdirektors Herrn Brandt der Kreisverein für Seidenbau seine jährliche Generalversammlung. Aus dem Bericht des Vereinssekretärs Herrn C. A. v. Brentano geht hervor, daß der Verein im abgelaufenen Jahre über 200 Pfund Seide erzielte.

Bayreuth, 15. Juni. Unter den verschiedenen Feierlichkeiten, welche während der Anwesenheit JJ. MM. des Königs und der Königin auf dem Lustschloß Eremitage von Seiten der Stadt Bayreuth veranstaltet werden, wird ein Volksfest auf der Bürgerreuth und ein großer Festball im Opernhause in erster Reihe stehen. Bereits ist ein Comité zusammengetreten, um diese Festlichkeiten zu berathen.

Nürnberg, 17. Juni. JJ. MM. der König und die Königin sind heute Mittag mit einem Extrazug auf der Eisenbahn von München hier eingetroffen. König Max begab sich vom Bahnhof in die Stadt, um die Stätte des heutigen Brandunglückes in Augenschein zu nehmen. In diesem Augenblicke (3 Uhr) befinden sich die hohen Herrschaften im Bahnhofgebäude bei Tafel. (Die glückliche Ankunft JJ. MM. in Baireuth ward bereits am Abende des 17. durch den Telegraphen nach München berichtet.)

Am 10. d. wurde das 6 Wochen alte Mädchen einer ledigen Frauensperson von Orb, welches ohne Aufsicht im verschlossenen Wohnzimmer gelassen wurde, von Ratten der Art an den Händen, am Gesicht und Kopf zerrissen, daß nach ärztlichem Gutachten zur Rettung des Lebens wenig Hoffnung gegeben ist.

Fr. Städte. Frankfurt, 16. Juni. In der gestrigen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung kam, wie man hört, die kurhessische Angelegenheit zur Verhandlung. Dieselbe soll zu einem definitiven Ergebniß geführt haben, in dessen Gemäßheit einer Räumung des Kurstaats durch die Bundestruppen demnächst entgegengesehen werden dürfte. Doch würden auf ausdrückliches Verlangen des Kurfürsten selbst ein preußisches

---

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

Der Monolog des Freiherrn ward durch den Eintritt eines Forstmannes unterbrochen. Derselbe gewährte einen traurigen Anblick; sein Rock war an verschiedenen Stellen zerrissen, und seine Doppelflinte zerschlagen.

„Gnädiger Herr!" redete dieser den erschrockenen Baron an, „'s ist aus mit uns! Die Bauern verherren unsere Wälder und schießen das Wild haufenweise nieder. Keine Ordnung, kein Gesetz, keine Obrigkeit mehr, und der Satan regiert die Welt! 's ist aus mit uns, sage ich Ihnen, gnädiger Herr! Leute, die früher bei meinem Anblick davon liefen, gehen jetzt trotzig und höhnisch mit Aexten und Flinten an mir vorüber, und wie übel man ankommt, wenn man sich mit ihnen abgibt, das sehen Sie an mir, gnädiger Herr! O, die verdammten Franzosen, was haben die uns wieder für ein Unglück auf den Hals geschickt! 's soll mich aber wundern, wenn's nicht noch ärger kommt. Ueberall hab' ich gehört, daß man Sie, gnädiger Herr, zwingen wolle, den Gemeinden Jagdfreiheit und Stock- und Leseholz, sowie Waldstreu zu bewilligen."

„Hölle und Teufel!" ächzte der Baron im Uebermaße seines Erstaunens und fiel seufzend in seinen Armstuhl zurück.

Kaum begann der Freiherr von Sündenfeld wieder etwas freier zu athmen, als der freiherrliche Amtmann unangemeldet, wie vorher der Förster, erschien.

„Gnädiger Herr," begann der Angekommene, ein wohlbeleibter Mann von weingrüner Gesichtsfarbe, hustend und keuchend, „gnädiger Herr, bereiten Sie sich auf etwas sehr Unangenehmes vor — —"

„Sind denn die Pforten der Hölle geöffnet!" klagte der geängstigte Freiherr. „Hölle und Teufel, wie lebte man früher so ruhig und glücklich!"

„Unterbrechen Sie mich nicht, gnädiger Herr!" bat der Amtmann, „es ist keine Zeit zu verlieren. In Sündenfeld sind, wie mir der Exekutant Haller sagte, vor einer Viertelstunde fünf Bauerndeputationen aus verschiedenen Gegenden angelangt, und zwar in der Absicht, von Ihnen, gnädiger Herr, Jagdfreiheit in ihren Gemarkungen und die Wiedereinsetzung in ihre ehemaligen Rechte zu fordern."

„Unerhört!" seufzte der Baron. „Hölle und Teufel! ist

und ein österreichisches Bataillon noch eine Zeit lang in der Hauptstadt Kassel verbleiben, ohne daß jedoch den Bürgern irgend eine außerordentliche Last dadurch erwachsen soll. — Syndikus Banks, Vertreter der Stadt Hamburg am Bundestage, hat über die dortigen Vorgänge im Auftrag des Senats einen sehr ausführlichen Bericht erstattet, welchem zugleich ein Protest gegen alle etwaigen Bundesmaßregeln beigefügt seyn soll, wodurch der Bürgerschaft Lasten oder den ihnen gesetzlich zustehenden Freiheiten Beschränkungen erwachsen könnten.

Württemberg. Stuttgart, 16. Juni. Se. Majestät haben heute, begleitet von den Mitgliedern Ihrer Familie, sowie von Sr. k. Hoh. dem Erbgroßherzog und Sr. Hoh. dem Prinzen Gustav von Sachsen-Weimar-Eisenach nach Friedrichshafen Sich begeben, woselbst morgen die Feier der Vermählung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Auguste mit Sr. Hoh. dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach stattfindet.

Preußen. Berlin, 15. Juni. Seit der Rückkehr des Prinzen von Preußen und des Generals v. Thümen aus Warschau sind alle Hoffnungen, die man auf die preußische Fürsprache für die Herzogthümer hegte, so ziemlich zerronnen. Der Kaiser Nikolaus will den dänischen Gesammtstaat, das scheint sicher und von seinem Standpunkt aus müssen natürlich alle übrigen Cardinalpunkte als unbedeutende Nebendinge gelten und die Mißhandlungen, denen ein deutscher Stamm preisgegeben ist, kaum in Betracht kommen. Diese Mißhandlungen übersteigen übrigens nach dem, was General v. Thümen selbst erzählt hat, alles, was darüber veröffentlicht worden. Oesterreich widerspricht dem dänischen Gesammtstaat nicht, ist aber zugleich für den Eintritt dieses deutschen Schwesterstaates in den Bund. Ueber die Veröffentlichung der Bundestagsprotokolle schweigt man jetzt von allen Seiten. Möglich, daß man erst die Sachen einigermaßen in das alte Geleise bringen, die vorhandenen Blößen decken und mit einigen neuen faits accomplis vor die Nation treten will. Die Hauptfragen schweben übrigens wohl noch alle und man zerrt daran nach verschiedenen Seiten hin. Die Verhüllung eines solchen Schauspiels ist dann eine wirkliche Wohlthat.

Schleswig-Holstein. Aus dem Schleswigschen, 13. Juni. In diesen Tagen kamen zwei schleswig-holsteinische Invaliden von Kopenhagen in Flensburg an, wo sie natürlich sofort von der Gassenjugend und dem Pöbel auf das Zuvorkommenste begrüßt und eskortirt wurden. Nachdem sie auf einem Karren, der dazu bestimmt ist, krepirte Pferde auf den Schindanger zu transportiren, durch die Stadt hatten fahren müssen, erbot sich ein namhafter deutschgesinnter Bürger, sie unentgeltlich zu sich ins Haus zu nehmen, bis sie an ihren Bestimmungsort weiter befördert werden könnten. Dieses Gesuch ward ihm indessen alsbald von dem Amtmann abgeschlagen, welcher erklärte, Insurgenten und Rebellen komme kein Privatquartier zu, er werde ihnen eins besorgen. Darauf wurden beide Invaliden in das Gefangenenhaus hinter der Mühle gebracht, wo sie vielleicht noch sitzen.

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Wie das „Neuigkeitsbureau" meldet, ist der Vertrag über den Eisenbahnanschluß, welcher zwischen Oesterreich und Bayern nächstens zu Stande kommen soll, auf folgende bereits verabredete Punktationen basirt: die bayerische Regierung erbaut eine Eisenbahn, welche von München nach Rosenheim, und von da in Zweigen nach der Gränze bei Salzburg und nach jener bei Kufstein läuft; dagegen verpflichtet sich Oesterreich eine Eisenbahn von der Gränze bei Salzburg bis nach Bruck an der Mur zur Wien-Triester Hauptbahn, und von der Gränze bei Kufstein bis Innsbruck, und von da — sobald es die Verhältnisse erlauben — bis Verona herzustellen. — Der Feldmarschall Fürst Windisch-Grätz ist gestern Abends und der Feldzeugmeister Frhr. v. Heß heute früh von Warschau hier eingetroffen.

Wien, 14. Juni Einer soeben angelangten amtlichen Mittheilung zufolge ist der Haupttunnel der Semmeringbahn seit 11. d. M. durchschlägig geworden und hat denselben auch bereits der Leiter dieses Bahnbaues nach seiner ganzen Länge vom Eingange bis zum Auslaufe bereist.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Von dem Erzbischof von Paris ist ein neuer Hirtenbrief erschienen, es ist eine Abhandlung über die Fragen des Eigenthums und der Arbeit, bestimmt dem Beschluß des Concils von Paris „gegen die Irrthümer, welche die Grundlage der Gerechtigkeit und der Liebe untergraben," eine weitere Entwickelung und Bekräftigung zu geben.

Die neuesten Berichte aus Algier melden einen neuen unter den Generalen Camou und Bosquet gegen die Kabylen unter Bou-Barghela auf der Straße von Stetif nach Bughia erfochtenen Sieg. Bou-Barghela, dessen Prophezeiungen von der Vernichtung der Franzosen sich nicht verwirklichten, mußte sich vor seinen eigenen Anhängern flüchten und wurde bei den Uled-Quossoir-Garrabas, im Kanton Orleansville, getödtet. Sein Kopf wurd nach Miliana geschickt, um mitten unter den von ihm aufgewiegelten Stämmen ausgestellt zu werden. Mehrere derselben haben sich sofort unterworfen.

Portugal.

„Daily News" bringt eine Korrespondenz aus Lissabon vom 6. Juni, die in manchen Daten mit denen der Times-Korrespondenz übereinstimmt. Die Armee — so viel geht aus beiden sehr verschiedenen Auffassungen hervor — befindet sich in einem Zustande der Auflösung; Insubordination und Parteizwist herrscht in allen Waffengattungen. Soldaten des 16. Regiments begruben den Herzog v. Saldanha in effigie und brachten Vivats auf ihren abgesetzten Obersten Taborda und den Grafen Thomar aus; die Offiziere suchten später dem Exzeß eine harmlose Deutung zu geben. Dafür schleppte das Militär in Belem eine den Grafen Thomar vorstellende Puppe, die mit allen möglichen Orden geschmückt war, durch die Gassen, erschoß dieselbe und scharrte wie eine Armensünderleiche ein. Dieß soll in Anwesenheit einiger Mitglieder der königl. Familie

---

denn gar kein Mittel vorhanden, die rohen und groben Menschen von ihrem Vorhaben abwendig zu machen?"

„Ich wüßte keines", versetzte der Amtmann mit großer Hoffnungslosigkeit. „Zurückweisen werden sich die Kerle nicht lassen und ich möchte auch nicht dazu rathen, dieß zu versuchen. Das Beste ist, gnädiger Herr, Sie beschwichtigen die Leute durch allgemeine Versprechungen, sagen etwa, daß Sie das Möglichste thun wollten, daß Sie sich aber die Sache erst ein wenig überlegen müßten, und was man denn Alles in solchen Lagen spricht. Dadurch gewinnen wir Zeit, und wer weiß, wie sich unterdessen die Dinge gestalten. Noch haben der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen und der Kurfürst von Hessen das Geschrei des Pöbels nicht beachtet, unseres eigenen Fürsten gar nicht zu gedenken."

„Ich werde Ihrem Rathe folgen, Herr Amtmann," versprach Sündenfeld. Bleiben Sie aber hier, bis ich die Bauern abgefertigt habe."

Während dieß Gespräch im Schlosse stattfand, ging es im Dorfe Sündenfeld außerordentlich lebhaft zu. Schon der Einzug der Bauerndeputationen hatte bedeutendes Aufsehen erregt und das Zusammenlaufen vieler Menschen verursacht; nun erschienen aber auch noch plötzlich etliche junge Leute, welche Turnerhüte mit schwarz-roth-goldenen Kokarden und weiß und blau gestreifte Blousen trugen. Jung und Alt strömte jetzt zusammen und schaarte sich um die bärtigen Jünglinge, die ernst und feierlich umherblickten und denen man es ansah, daß sie sich der Wichtigkeit ihrer Mission bewußt waren; und in der That hatten sie auch keinen geringeren Auftrag, als die edeln Bewohner des Dorfes Sündenfeld mit den Forderungen des deutschen Volkes bekannt zu machen. Der Landesfürst hatte nämlich bis jetzt allen Bitten, die Wünsche seiner Landeskinder zu befriedigen, mit Festigkeit widerstanden. In Folge dessen waren an verschiedenen Orten Volksversammlungen abgehalten und der Beschluß gefaßt worden, durch massenhaftes, imponirendes Auftreten in der Hauptstadt selbst die Regierung zum Nachgeben zu zwingen. Der Tag der Ausführung sollte der 12. März seyn.

Vor dem Gasthause zum „Eisenhammer" machten die Turner Halt und besprachen die Art und Weise, wie hier zu Werke zu gehen sey. Nachdem sie sich in dieser Beziehung verständigt, bestieg einer in Ermangelung der Tribüne einen Stuhl und re-

oder, wie Manche erzählen, sogar der Königin selbst geschehen seyn. (?) Saldanha, sagt der Korrespondent, habe ohne Frage das Volk für sich; nur könne ihm dieß im Nothfalle wenig helfen. Die Septembristas, als Partei, seyen keine Republikaner. Sie bilden aber die Majorität des Volkes, und Saldanha müsse, um sich zu halten, nothwendig die Gemäßigten unter ihnen für sich gewinnen und sich der Cabralisten in Aemtern und Würden entledigen. Die Rathschläge Sir H. Seymour's, gemäßigt, d.h. gegen die Septembristen zu seyn, würden Saldanha, wenn er sie befolgte, Unheil bringen. Sir H. Seymour sey als Privatmann geachtet, als Gesandter habe er wenig ausgerichtet. Die Schuld falle auf Lord Palmerston, der die Königin durch sein bekanntes Protokoll auf dem Throne erhielt, aber die von diesem Protokoll gewährleisteten konstitutionellen Versprechungen ungestraft verletzen ließ.

Grossbritannien.

Am 12. Juni wurde die Industrie-Ausstellung von 48,318 Personen besucht, obgleich die Witterung sehr schlecht war. Der Besuch vom Continent ist offenbar nicht so stark, als man früher erwartet hatte; hingegen scheint im Vereinigten Königreich selbst jeder, der nur die Reisekosten erübrigen kann, die Wallfahrt nach London anzutreten. Die „Times" ergeht sich in heillosem Spott über die schlechtere Qualität der Fabrikate aus den Vereinigten Staaten im Vergleich mit den englischen, ja den europäischen überhaupt.

Italien.

Turin. Die Aufhebung des Freihafens von Nizza vom Jahre 1854 an, war, wie jüngst gemeldet wurde, von der II. Kammer angenommen worden. Es geschah dieß nach langen Debatten, bis man sich endlich zur Annahme des Ravinaschen Antrags entschloß, dahin lautend: Vom 1. Januar 1854 an sollen die Zollprivilegien Nizza's abgeschafft werden. Auf dem Landtage des Jahres 1853 soll vom subalpinischen Parlament der neue Zolltarif revidirt werden.

Russland und Polen.

Von der russisch-bukowinaer Gränze, 6. Juni, wird dem „C. Bl. a. B." geschrieben, daß auf das Silberverbot Rußlands nunmehr ein neuer Erlaß folgen werde, der geradezu das nicht geprägte Silber aus dem Verkehr zu ziehen und den Preis desselben einzig und allein in die Macht der Regierung zu geben beabsichtigt. Der Besitz ungeprägten Silbers soll nämlich in einer bestimmten Zeit gänzlich untersagt werden, was natürlich die Eigenthümer, da in diesem Falle sich keine Käufer finden können und die Ausfuhr verboten ist, zwingen muß, ihren Silbervorrath an die Regierung zu veräußern. Diese aber hat dafür nur den sehr geringen Preis von 40 Kopeken (38 Kreuzer Conv.-Münze, versteht sich in Silber) festgesetzt, was allein schon einen Verlust von mehr als 35 pCt. ausmacht, da man das Loth auf der österreichischen Seite mit etwas über einen Gulden C.-M. in klingender Münze zahlt. Nebenbei heißt es auch, daß das eingelieferte Silber nicht mit Silberrubeln, sondern nur mit Creditscheinen bezahlt werden soll, was natürlich trotz aller nur der russischen Regierung allein möglichen Zwangsmaßregeln doch eine Entwerthung des Papiergeldes nach sich ziehen muß.

Belgien.

[Prozeß Bocarmé. XVI. Sitzung am 13. Juni.] Die heutige Sitzung wird mit der Fortsetzung der Vertheidigung des Angeklagten eröffnet. Dieselbe dauert auf dem bereits angezeigten Fuße fort; sie erklärt die schwersten Anklagepunkte in schwülstiger Sprache als grundlos und die Geständnisse der Frau von Bocarmé als Erdichtungen, durch welche sie die Nachlässigkeit, mit der sie ihrem Bruder Gift statt Wein eingeschenkt, verdecken wolle. Nach dieser Vertheidigung zu schließen, hätte der Angeklagte auch nicht den entferntesten Antheil an dem Tode seines Schwagers gehabt. Nachdem der Vertheidiger geschlossen, erhebt sich der Angeschuldigte und sagt: „Ich schwöre vor Gott, daß ich unschuldig bin an dem Verbrechen, welches man mir aufbürdet. Ich danke meinem Advokaten für den Eifer und das Talent, welches er bewiesen; er hat die Wahrheit in ihr rechtes Licht gestellt." Die hierauf von dem Vertheidiger der Angeklagten, Advokat Toussaint, vorgetragene Rede ist nicht minder schwülstig, als die des Advokaten v. Paepe. Der Vertheidiger schildert den vortrefflichen Charakter der Frau v. Bocarmé, ihre Sanftmuth, ihre Zärtlichkeit gegen ihre Familie und insbesondere gegen ihren Bruder; er sucht nicht nur alle Zeugenaussagen zu ihren Gunsten auszulegen, sondern auch ihre eigenen Geständnisse zu entkräften und macht ihr Hoffnung auf eine vollständige Freisprechung. Die weitere Verhandlung wird auf morgen angesetzt.

Sonnabend, 14. Juni, Nachts halb 11 Uhr. Der Wahrspruch des Schwurgerichts in Mons ist erfolgt. Graf von Bocarmé ist schuldig erkannt, die Gräfin in allen Punkten freigesprochen. Um 11 Uhr wurde dem Grafen vom Gerichtshof das Todesurtheil verkündigt; er hörte es mit seiner gewöhnlichen Fassung an und betheuerte wiederholt seine Unschuld. Als er das Nichtschuldig seiner Frau vernahm, will man in seinen Zügen einen Ausdruck von innerer Befriedigung bemerkt haben und daß er verstohlen einen zärtlichen Blick auf sie warf. Sie selbst verhielt sich mit jener unbeschreiblichen Selbstbeherrschung, welche weder Freude noch Theilnahme verrieth. Das Schuldig war einstimmig, das Nichtschuldig mit 10 gegen 2 Stimmen ausgesprochen.

München, 18. Juni. Dem Rentamtsboten Joh. Kiederle in Schwabmünchen wurde wegen besonderer Auszeichnung bei dem im Jahre 1844 in Schwabmünchen stattgehabten Brande die silberne Medaille des Civilverdienstordens der bayerischen Krone verliehen; der Forstamtsaktuar und Funktionär im Kreisforstbureau zu Speyer, K. Gayer, zum Kommunal-Revierförster zu Wiesenheim am Berg provisorisch ernannt; endlich der Rentbeamte K. Stang zu Klingenberg auf Ansuchen auf das erledigte Rentamt Werneck versetzt.

---

dete das edle Volk von Sündenfeld mit „deutsche Männer!" an. Eine lautlose Stille trat nach diesen Worten ein, manche Pelzmütze pflog vom Kopfe und mancher Mund öffnete sich so weit, daß er einem schaudererregenden Abgrunde glich. Den Inhalt dieser Rede kann ich füglich übergehen, da der geehrte Leser ohne Zweifel im März 48 öfters Gelegenheit hatte, derartige rhetorische Uebungen zu bewundern, und ich glaube annehmen zu dürfen, daß er sich stets mit Vergnügen einer Zeit erinnern wird, die so reich war an geistigen Genüssen jeder Art. Als der Redner geendet, verlas er die Forderungen des deutschen Volkes und fügte die nöthigen Erklärungen bei. Dann schloß er folgendermaßen:

„Wer am 12. März feige zurückbleibt, verdient den Namen eines freien Mannes nicht! Es lebe die deutsche Freiheit! Hoch! Hoch! und abermals hoch!"

Das fürchterliche Gebrüll erschütterte weithin die Luft und drang bis zu den Ohren des Freiherrn. In diesem Augenblick entstand ein großes Gedränge — die Bauerndeputirten suchten sich zu den politischen Sendboten durchzuschlagen, was ihnen auch endlich gelang.

„Herr Turner!" begann einer der Landleute, welcher der Wortführer zu seyn schien, zu dem Sprecher gewendet. „Herr Turner! Er hat mir, Gott straf' mich, aus der Seele geredet. Hab' auch unterwegs gesagt, 's muß anders werden — Eins aber hat mir in Seiner Red' nicht eingeleuchtet — Er hat z. B. davon gesprochen, die Censur solle abgeschafft und die Preßfreiheit eingeführt werden — nein, wir wollen Alles haben — die Censur schenken wir den großen Herren durchaus nicht — die müssen sie uns lassen und obendrein verlangen wir noch die Preßfreiheit!"

„Er hat Recht! Er hat Recht!" schrie's von allen Seiten, während die Turner vor Lachen bersten zu müssen glaubten.

„Gelt, das war ein gescheidter Gedanke?" meinte ein anderer Bauer pfiffig lächelnd, indem er sich diesen Letzteren vertraulich näherte. „Der Hannikel da ist kein Dummkopf — wird's nachher dem Baron dort oben schon auch stecken."

Unter großem Jubel verließen die Turner das Dorf. Die löbliche männliche Schuljugend aber lief, „Freiheit" schreiend, durch die Gassen; die gewandtesten Knaben schlugen Purzelbäume, als wollten sie hiemit symbolisch andeuten, daß sich zuletzt auch die begonnene Revolution überpurzeln werde, was denn hernach auch wirklich eingetroffen ist. (Forts. f.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 19. Juni: „Der Prophet", große Oper v. Meyerbeer. (Frau Behrend-Brandt — Fides. Hr. Ellinger — Johann von Leyden.)

Freitag den 20. Juni: „Eine Posse als Medizin", Original-Posse v. Kaiser.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Mathias Vogl, Soldat vom k. 1. Inf.-Regim. König, 23 J. a. — Martin Kielreuther, Glasergeselle v. Augsburg, 48 J. a. — Heinrich Roth, Tischlergeselle v. Gaibach, Ger. Volkach, 19 J. a. — Joseph Höglmaier, Schuhmachergeselle v. h., 40 J. a. — Mathias Burnhauser, Privatier v. h., 77 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Karl Waltenberger, Schulverweser in Memmenhausen, 34 J. a. — Hr. Johann Georg Wagner, pens. Lehrer, 61 J. a., in Augsburg. — Hr. Dr. Johann Friedrich Küttlinger, quiesc. k. Landgerichtsarzt, 73 J. a., in Erlangen. — Frau Lotte Worrack, geb. Keul, Forstverwalterswittwe, 53 J. a., in Ansbach. — Hr. Joseph Acher, Pfarrkurat in Kochel, 37 J. a. — Frl. Marie Hundsrucker, 15 J. a., in Passau.

726-28. (b)

Für Geschäftsleute.

Zum Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande, gangbaren Artikels, welcher einen bedeutenden Nutzen abwirft, werden Commissionäre gesucht. Kaution wird nicht gefordert. Nähere Auskunft wird ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffre G. V. post restante Frankfurt a. M.

639-41. (c)

Ediktalcitation.

Kellner c. Stürminger p. pat. et alim.

Maria Kellner, Schweigerstochter von Renweg, und deren Kindesvormundschaft haben gegen Valentin Stürminger, Taglöhnerssohn von hier, dessen Aufenthalt unbekannt, Klage wegen Vaterschaft und Kindesalimentation bei hiesigem Gerichte erhoben.

Es wird demnach zum Versuche der Sühne und in deren Zerschlagung zur protokollarisch schlüßigen Verhandlung der Sache Termin auf

Mittwoch den 23. Juli d. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und Beklagter unter Androhung des Kostenersatzes mit dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß er die Klage inzwischen in der Registratur dießseitigen Gerichtes einsehen könne.

Am 19. Mai 1851.

Königliches Landgericht Moosburg.
Allioli.

Kunstmann.

Frankfurter Börse.

Papiere: (17 Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 76 1/8; 4 1/2proc. 67 1/4; Bankactien 1180; span. innere Schuld 35 1/4; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82 7/8. Wechselcurse: Paris 94 1/2; London 118 7/8.

Gold und Silber: (16. Juni.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 58 1/2 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 30 kr.; engl. Souverains 11 fl. 54 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 5/8 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 1/8 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 1/8 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

747. Mit Anfang d. Js. ist erschienen:

Gewerb-Zeitung.

Organ für die Interessen des bayerischen Gewerbstandes.

Erster Jahrgang.

Kl. Folio. Preis für das Jahr 1 fl. für Bayern, und 1 fl. 30 kr. für das Ausland.

Man abonnirt auf diese den gewerblichen Interessen gewidmete Zeitschrift bei allen Postämtern und können von den bereits erschienenen Nummern Exemplare zur Einsicht durch die hiesige **Schmid'sche Buchhandlung** bezogen werden.

Fürth im Juni 1851.

Der Gewerb-Verein der Stadt Fürth.

Für Auswanderer!!

742-43. (a) Bei G. Froebel in Rudolstadt erscheint wöchentlich dreimal die unter Mitwirkung der HH. Dr. Büttner und Tr. Bromme von G. M. v. Roß redigirte

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Ein Bote zwischen der alten und neuen Welt.

Preis halbjährlich 1 1/2 Thlr. od. 2 fl. 40 kr.

Das in Zürich erschienene „Reise-Handbuch für Auswanderer" von Dr. Roth gibt (S. 212) über diese Zeitung folgendes Zeugniß ab: „Sie ist ausgezeichnet redigirt, höchst interessant, durchaus unbefangen und vorurtheilslos. Es wäre sehr zu wünschen, daß sie von allen Vereinen und Gemeinden gehalten würde, aus denen Auswanderung stattfindet. Sie ist zugleich unterhaltend und belehrend, und der Nutzen, den sie bisher der deutschen Auswanderung geleistet hat, wahrlich hoch anzuschlagen. Möge sie noch lange Jahre fortfahren, Wahrheiten zu verbreiten, und Unwahrheiten im In- und Auslande niederzukämpfen. Sie hat einen schönen Beruf und sie erfüllt ihn ehrenvoll." — Zu weiterer Empfehlung dieses Blattes mögen folgende Stellen aus einigen Briefen dienen, wie sie der Redaktion fast täglich zugehen: „A., 25. Oktober. Einliegend erhalten Sie einen Artikel, der möglichste Verbreitung verdient, und der Ihnen wohl um so willkommener ist, als Sie fortwährend der unerschrockene Beschützer und Vertreter der armen Auswanderer sind." — „Münchberg, 15. Dez.... Nach längerem Verweilen in der Ferne wünschte ich meine frühere Verbindung mit Ihnen wieder anzuknüpfen, da es mich drängt, an Ihrem nun zu einer wahrhaft erfreulichen Vollkommenheit gediehenen Blatte in irgend einer Weise mitzuwirken." — „Leipzig, 25. Dez. In Nro. 43 der „Allg. Ausw.-Ztg." habe ich die Beurtheilung meiner kleinen Schrift: Wahrheit und nur Wahrheit! gelesen und fühle mich dem Hrn. Recensenten um so mehr zu Danke verpflichtet, als ich Ihre Zeitung als competente Richterin anerkenne u. s. w. Gez. „Haynel." — „London, 10. Sept. Ueber einliegenden Prospektus einer hier völlig incorporirten Emigration Company mit einem Kapital von 50,000 Pfd. Sterling möchte ich Ihre Ansicht, welche in diesem Fache als Autorität gilt, einholen. Ich bin von den Direktoren der Gesellschaft aufgefordert, mich der Anbahnung von Geschäften in Deutschland zu unterziehen; ehe ich jedoch ꝛc." Gez. „F. E. Walther." — „Hamburg, 24. April 1851. Nur eine möglichst weite Verbreitung der Tendenzen unsers Vereins kann seine Wirksamkeit zu einer wahrhaft und allgemein segensreichen machen, und Ihre Zeitung, welche überall, wo es das wahre Wohl des Auswanderers gilt, in erster Reihe zu stehen pflegt, wird uns zur Erreichung dieses unsers Zweckes ihre freundliche Hülfe gewiß nicht versagen." Gez. „Der Hamburger Verein zum Schutze von Auswanderern. C. Dahmenhaus, Spezial-Direktor."

Zur Kenntnißnahme für Auswanderer und Ausgewanderte bestimmte Anzeigen finden in obiger Zeitung die wirksamste und weiteste Verbreitung.

☞ Bestellungen nehmen alle Posten und Buchhandlungen an. Probeblätter werden auf Verlangen gratis geliefert.

Königl. sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Geschäfts-Uebersicht aus dem 20. Jahresberichte.

Anmeldungen von		273 Personen mit	239,900	Thlrn.
Mitglieder-Bestand		4424 „ „	5,183,500	„
Einnahmen.	Verbliebene Capitalsumme von 1849		1,043,327	„
	neue Beiträge		185,997	„
	Zinsen und Agio-Gewinn		45,838	„
Ausgaben.	Rückvergütung an Abgegangene		6,804	„
	für Sterbefälle aus 1849 und 1850		127,100	„
	„ Agenturgebühren und Verwaltungskosten		13,040	„
	„ Dividende		7,118	„
Reservefonds			1,003,015	„
Ueberschuß			82,985	„
Verbliebene Capitalsumme			1,120,874	„

Leipzig, Ende März 1851.

Der Beitritt zu diesem, der Versorgung Hinterbliebener nach dem Tode ihres Ernährers vorzüglich gewidmeten Institute kann zu jeder Zeit stattfinden und Anmeldungen dazu werden angenommen bei

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 172. Samstag, 21. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 20. Juni. Das Erscheinen des seit 14 Tage erwarteten Armeebefehls dürfte sich noch einige Zeit verzögern, denn gewiß ist, daß Se. Maj. der König vor der Abreise nach Bayreuth denselben noch nicht unterzeichnet hatte, wie man vermuthete; es scheint, daß das Zustandekommen dieses Armeebefehls auf einige Hindernisse stieß, die vielleicht finanzieller Natur sind. — Die von hier abwesenden Mitglieder des Gesetzgebungsausschusses der K. d. Abg. werden bis Mitte nächsten Monats sämmtlich wieder hier versammelt seyn. — Im jüngsten Polizei-Anzeiger findet sich ein eigenthümlicher Druckfehler: in der Bevölkerungs-Anzeige ist nämlich unter der Rubrik „Im israelitischen Cultus“ ein Kind weiblichen Geschlechts aufgeführt, das „getauft“ worden seyn soll; es muß natürlich heißen „geboren“ statt getauft. — Am kommenden Donnerstag wird zum ersten Male auch in der neuen St. Bonifazius-Pfarrei die sogen. kleine Prozession zum Schlusse der Fronleichnams-Oktav stattfinden.

φ München, 20. Juni. Se. Maj. der König hatten vor Ihrer Abreise den Auftrag ertheilt, daß die Mitglieder des Hofes, der Beamten und Offiziere sich bei der Fronleichnamsprozession betheiligen sollen, als wäre Se Maj. selbst zugegen. — Das Testament der verstorbenen Frau Herzogin von Leuchtenberg kann heute aus dem einfachen Grunde nicht eröffnet werden, weil die hiezu benöthigten Vollmachten sämmtlicher Hinterlassenen derselben noch nicht bei dem Staatsministerium des königl. Hauses, bei welchem das Testament hinterlegt ist und welches dasselbe zu eröffnen hat, eingetroffen sind. Vor Eröffnung und Veröffentlichung besagter letztwilliger Verfügung wird wohl auch der in selbem bestimmte Vollstrecker des Testamentes noch nicht mit Bestimmtheit genannt werden können. Den widersprechenden Mittheilungen über das Befinden Sr. k. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg gegenüber kann als gewiß gemeldet werden, daß hohe Personen sichere Nachrichten haben: dessen Befinden biete wenig Hoffnung dar; derselbe sey zwar gesonnen, in ein süddeutsches Bad zu reisen und, wenn es möglich, auch hieher zu kommen — das „ob?“ dieser letzteren Bedingung bleibt jedoch zu beantworten dem Himmlischen vorbehalten.

ᵠ München, 20. Juni. Das Wetter war der dießjährigen Fronleichnamsprozession nicht günstig. Noch um 8 Uhr Morgens war es zweifelhaft, ob dieselbe im Freien oder in der Kirche selbst gehalten werden solle. Jedoch geschah das erstere. Der eingetretene Regen und die Wahrscheinlichkeit, daß die Prozession nicht ausgehen wird, verursachten, daß einige Zünfte und Corporationen dem Umgange gar nicht beiwohnten. Auch von den k. Civil- und Militärbeamten nahm eine auffallend kleine Zahl Antheil. Leider ereigneten sich ein paar Unglücksfälle. Ein Schulmädchen kam in einer der Kirchen einem brennenden Wachslicht zu nahe, das Kleid fing Feuer, wodurch das Mädchen nicht unbedeutende Brandwunden erhielt. Einem Knaben wurde von einem Pferde eine Zehe abgetreten und in der Kaufingergasse wurde ein Mann während der Prozession vom Schlage berührt.

Der „Nb. Corresp.“ schreibt: Wir sind auf direktem Wege um Aufnahme folgenden Artikels ersucht worden: „Die zwischen dem erblichen Herrn Reichsrathe Fürsten v. Wrede und dem Abgeordneten Frhrn. v. Lerchenfeld bestandene Ehrensache ist durch eine von beiden Seiten erfolgte Erklärung in befriedigender Weise beigelegt worden, indem nach direkt eingezogenen Erkundigungen das Gerücht, welches diese Ehrensache veranlaßte, sich nicht bestätigte und als nicht begündet erwiesen hat.“

|| Landshut, 19. Juni. Seit einigen Tagen ereigneten sich hier mehrere Unglücksfälle, welche rasch aufeinander folgten, so verunglückte ein Knabe des k. Heuwagmeisters in der Isar nächst dem Schleußenwehre, und der Obstlerssohn Peter Huber sprang unweit dieser Stelle ins Wasser und ertränk; und am 17. d. wurde der Maurer Weichselgartner bei einem Baue des Dräxelmaierkellers erschlagen, ein anderer hiebei verletzt, und am nämlichen Tage entleibte sich ein Herrschaftsbedienter.

Nürnberg, 18. Juni. Se. Maj. König Max hat bei seiner gestrigen Anwesenheit dahier nicht bloß (wie gestern gemeldet) die Brandstätte in Augenschein genommen, sondern auch die Namen aller bei dem Unglück auf irgend eine Weise zu Schaden gekommenen Arbeiter aufzuzeichnen und in sein Kabinet zu senden befohlen, auch allen Klagen auf's Wohlwollendste Gehör geliehen.

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

Keck und kühn schritten unterdessen die Bauern dem Schlosse zu, dessen Inneres sie nicht so bald betreten hatten, als sie auch, ohne abzuwarten, bis man sie vorforderte, unter großem Gepolter eine Treppe hinauf stiegen und auf das Zimmer losgingen, in welchem sie den Freiherrn vermutheten und auch trafen. Die Verhandlungen, welche nun begannen, sind kaum, ihrer Originalität halber, wiederzugeben, weßhalb ich es auch nicht versuchen will, aus Furcht, es möchte mir mißlingen. Das aber sey bemerkt, daß, während die vordersten Deputirten debattirten, die hintersten ihre Pfeifen herauszogen, solche mit geschnittenem Rollentaback stopften, dann das edle Kraut vermittelst Streichhölzchen anzündeten und endlich so gemüthlich zu dampfen anfingen, als wenn sie sich in der Schenke befänden. Bald waren alle Anwesenden in eine dichte Rauchwolke gehüllt. Der Baron hielt sich die Nase zu und schnappte nach dem Athem, und der Amtmann keuchte und hustete; die Bauern aber waren ganz in ihrem Elemente, verloren fast ganz ihren früheren Trotz und wurden viel nachgiebiger gestimmt. Der Freiherr hatte es denn auch an allgemeinen Versprechungen nicht fehlen lassen und gesagt, er wolle gewiß Alles thun, was in seinen Kräften stehe, nur müsse man ihm einige Tage Bedenkzeit lassen. Nach Ablauf derselben werde er sie zufrieden stellen; sie möchten den 13. März wiederkommen. Die Bauern verließen hierauf das Schloß, kehrten im „Eisenhammer“ zu Sündenfeld ein und langten erst am Abende spät wieder in ihren Dörfern an.

5.

Der 12. März 1848.

Leider hat im Jahre 1848 in vielen Gegenden Deutschlands das Volk eine starke Neigung zum Vandalismus beurkundet, eine um so betrübendere Erfahrung, als man früher allgemein glaubte, die humane Bildung des vielgepriesenen neunzehnten Jahrhunderts habe auch durchweg in den niederen Klassen Platz gegriffen. Fast allerwärts wurden die Personen mit ihren Aemtern und häufig sogar die Sachen mit ihren Besitzern verwechselt und die Folgen hiervon waren oft traurig, beklagenswerth. Der Wahn von der Aufklärung der Massen verschwand wie eine Seifenblase, und überall erhoben sich Stimmen, die

Berichte aus Bayreuth schildern die Feierlichkeiten, mit welchen König Max und Königin Marie bei ihrer am 17. d. Abends nach 8 Uhr daselbst erfolgten Ankunft empfangen wurden. JJ. MM. wurden unter einer in der Kulmbacher Straße errichteten Ehrenpforte von sämmtlichen Civil- und Militärbehörden (Generallieut. Frhr. v. Gumppenberg war zu diesem Behufe von Würzburg eingetroffen) ehrfurchtsvoll begrüßt und fuhren unter Glockengeläute und Kanonendonner durch das vom Militär und Landwehr gebildete Spalier durch die festlich geschmückte Stadt, begleitet von der jubelnden Bevölkerung. Die Fahrt ging ohne Aufenthalt der Eremitage zu, woselbst Se. Maj. sämmtliche Behörden und Corporationen empfing und dem Bürgermeister Heumann auftrug, der Bevölkerung von Bayreuth seinen Dank für den Empfang zur Kenntniß zu bringen.

Speyer, 15. Juni. Dem Gutsbesitzer Wilhelm Retzer und seiner Ehefrau Laura Schleicher von Freinsheim wird im Amtsblatte für eine Schenkung von 3000 fl. an das evangelische Rettungshaus in Haßloch und von 1050 fl. zur Anschaffung einer neuen Glocke in Freinsheim die allerhöchste Anerkennung ausgedrückt.

Fr. Städte. Frankfurt, 17. Juni. Die Zusammensetzung der von dem Siebener-Ausschusse der Bundesversammlung aus seiner Mitte ernannten Subkommission für die Angelegenheiten der deutschen Kriegsflotte ist für deren Fortbestand entschieden günstig, der, wie man bestimmt weiß, namentlich von Seiten Oesterreichs kräftig befürwortet worden ist. Gegenüber der Behauptung, die Bundesversammlung beabsichtige die Auflösung sämmtlicher Bürgerwehren in den Bundesstaaten, wo sie noch bestehen, zu dekretiren, ist zu bemerken, daß bis jetzt derartige Anträge von keiner Seite gestellt sind. (N.C.)

Württemberg. Stuttgart, 18. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ward das Steuerprovisorium bis Ende Oktobers mit 66 gegen 15 Stimmen verwilligt.

Kurhessen. Kassel, 16. Juni. Wie man allgemein hört, haben die Bundescivilkommissäre für Kurhessen nunmehr Vollmachten vom Bundestage, jedoch in der Form einer Verlängerung der seitherigen, auf 6 Wochen lautend, erhalten. Ein gleicher Schritt soll auch hinsichtlich der Kommissäre für Schleswig-Holstein erfolgt seyn. — Die bayer. Truppen sind heute umquartirt worden, was wohl nicht geschehen wäre, wenn der Abzug derselben so nahe bevorstünde.

Sächs. Herzogth. Weimar, 15. Juni. Einer Korrespondenz der Pr. Ztg. zufolge wird das Ministerium einen außerordentlichen Landtag zusammenberufen, um demselben eine Modifikation der demokratischen Gemeindeordnung und des demokratischen Landtagswahlgesetzes zu proponiren.

Sachsen. Leipzig, 18. Juni. Gestern waren der König und die Königin, die Prinzessin Johann nebst den Prinzen Albert und Georg und den Prinzessinnen Sidonia und Anna, so wie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen hier, um mit der von Altenburg hier eingetroffenen Königin Therese von Bayern eine Zusammenkunft zu halten. Um 5 Uhr Abends fuhren die erstgenannten hohen Herrschaften wieder nach Dresden, die Königin Therese aber nach Altenburg zurück.

Preußen. Berlin, 16. Juni. Fürst Paskewitsch ist aus Warschau in Potsdam eingetroffen, um dem Könige von Preußen für die ihm verliehene Würde eines preußischen Feldmarschalls zu danken. Bei seinem Eintreffen in Berlin ward der Fürst auf dem Frankfurter Bahnhofe von mehreren hohen Militärs empfangen. In seinem Gefolge befanden sich mehrere Tscherkessen, deren auffallend schöne Gestalten allgemeine Aufmerksamkeit erregten.

Berlin, 17. Juni. Das „C. B." schreibt: „Zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland herrscht in Betreff der Regulirung der schleswig-holsteinischen Angelegenheiten vollkommene Uebereinstimmung. Die nächsten Schritte in dieser Frage dürften davon Zeugniß geben. Es wird sich vorerst um die Besetzung Rendsburgs handeln und bei dieser Frage sollen die drei Mächte von der Bestimmung Rendsburgs zu einer deutschen Bundesfestung absehen wollen, weil hierzu die Einwilligung des Königs von Dänemark nöthig sey, welche schwerlich erfolgen dürfte. Die Großmächte verlangen, daß Rendsburg von den schleswig-holsteinischen Truppen Dänemarks besetzt werde. Ob Dänemark dies zugesteht, wenn man ihm einmal den Besitz Rendsburgs einräumt, ist sehr fraglich. Wie es mit dem schleswig-holsteinischen Kriegsmaterial in Rendsburg gehalten werden soll — das ja bekanntlich meist aus freiwilligen Beiträgen Deutschlands angeschafft ist, — darüber verlautet nichts. In Betreff der Erbfolge soll von den drei Mächten noch nichts festgestellt seyn." — Der dänische Minister v. Reedtz ist heute von Wien hier eingetroffen.

Berlin, 18. Juni. Herr v. Reedtz hat heute eine lange Conferenz mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel gehabt. Er ist um eine Audienz bei dem König eingekommen, die er wahrscheinlich erhalten wird. Fürst Paskewitsch wird erst nächsten Freitag nach Warschau abreisen. (T. Dep.)

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 14. Juni. General Signorini fuhr gestern in Begleitung eines preuß. Offiziers aus dem Kronwerk, und zwar mit einem preuß. Trainkutscher. Auf der Brücke angekommen, fällt der dänische Posten den Pferden in die Zügel und erklärt, daß der Wagen nicht weiter fahren dürfe, weil ein gemeiner Soldat auf dem Wagen säße. Der General bemerkt, er sey der Kommandant von Rendsburg und verlange sofort freien Uebergang. Vergebens. Der im Wagen sitzende preußische Offizier muß aussteigen, den dänischen wachthabenden Offizier von der Wache holen und endlich nach langer Capitulation wird es dem Kommandanten erlaubt, die Brücke zu passiren. Dieses Ereigniß hat zur Folge gehabt, daß am selben Abend ein Befehl von Signorini ausgefertigt wurde, wonach von heute an kein dänischer Offizier in Uniform, noch in Civil die Stadt betreten darf.

Grossbritannien.

London, 14. Juni. Aus Lissabon theilen Privatberichte vom 9. d. mit, daß daselbst zwar Ruhe herrschte, Saldanha aber von Tag zu Tag die Schwierigkeiten, die sich ihm entgegen-

---

darüber schrieen, daß das Volk so wenig Sinn für Gesetzlichkeit an den Tag lege. Diejenigen aber, welche dieses Geschrei verursachten, hatten durchaus kein Recht dazu, und sie hätten wahrlich besser gethan, darüber nachzudenken, ob sie selbst nicht Schuld trügen an den zahllosen politischen und sozialen Uebeln. Wer waren und sind aber jetzt noch diese Schreier und Tadler? O, ich brauche sie Euch nicht zu nennen; Ihr kennt sie — nur die Augen auf — es sind dieselben Leute, welche die natürliche Entwickelung der Völker zu hemmen die Kühnheit haben. Verwegenes Beginnen! „Der Dampf, vernünftig zur Thätigkeit und Entwickelung geleitet, führt ganze Reihen von Geschlechtern hinter sich. Thöricht und ohne Kenntniß der Gesetze desselben beengt, sprengt er die dichtesten Eisenfesseln." Wollt Ihr in Zukunft sicher seyn vor den Stürmen neuer Revolutionen, so betretet den Weg der Reform, schafft einfache, gute Gesetze, die nicht allein dem Juristen, sondern auch dem Landmanne verständlich sind, und Ihr werdet Ruhe haben; aber mit den vielen Verboten, den zahllosen Verordnungen ist's dem Volke nicht gedient; es wird dadurch keine Liebe zur Gesetzlichkeit bekommen. Doch wieder zur Erzählung.

Der 12. März brach an. Mit einem Gefühle außerordentlicher Bangigkeit verließ der Freiherr v. Sündenfeld das weiche Lager, er dachte zwanzig Jahre zurück und er schauderte — das Blut stieg ihm nach dem Herzen, und einer Ohnmacht nahe, sank er auf das Sopha nieder. Erst beim Eintritte seines Bedienten kam er wieder zu sich. Dieser benachrichtigte ihn, daß bereits viele Leute aus Eisenfurt und der Umgegend, welche nach der Residenz zögen, am Schlosse vorbeigekommen seyen, daß aber sonst Alles ruhig scheine. Der Baron trat an's Fenster, um auf die Straße hinab zu sehen, schrack aber sogleich sichtlich zusammen, denn unten stand eine Rotte Landleute, die bei seinem Anblicke drohend die keulenartigen Stöcke erhoben, dann aber sich augenblicklich entfernten. Der Vormittag ging vorüber und es war bereits vier Uhr — je mehr der Abend herannahte, desto mehr steigerte sich die Angst des Barons; war es ja doch der 12. März, ein Tag, der ihm eine schreckliche That seines Lebens ins Gedächtniß rief — ach, und heute war es der 12. März eines Revolutionsjahres.

(Fortsetzung folgt.)

stellten, sich mehren sah. Es war dieß namentlich in Bezug auf die Finanzen der Fall. Saldanha stand mit der Bank von Lissabon in Unterhandlung wegen eines Anlehens; doch war es noch sehr zweifelhaft, ob sich die Bank bereit dazu finden würde. Wenn dieß jedoch auch geschähe, so würde die Krisis immerhin nur aufgeschoben seyn; denn die zahlreichen Beförderungen und Ernennungen, welche Saldanha im Heere vorgenommen, um seine Anhänger zu belohnen und unterzubringen, haben die Ausgaben in einem die Staatskasse höchst belastenden Grade gesteigert. Aus Oporto reichen die neuesten Berichte bis zum 10. d. Es herrschte daselbst noch immer eine gewisse Gährung unter einem Theile der Truppen, in contrerevolutionärem Sinne; doch besorgte man nicht, daß sie zu einer förmlichen Auflehnung ausarten werde.

Belgien.

[Prozeß Bocarmé. XVII. Sitzung am 14. Juni.] Der Präsident ließ am Schluß der gestrigen Sitzung die Vertheidiger zu sich rufen und es wurde beschlossen, alles aufzubieten, um diese Sache am 14. Juni zu Ende zu bringen, also an diesem Tage zwei Sitzungen zu halten. In der Vormittagssitzung trug der öffentliche Ankläger die Replik vor, in welcher er im Wesentlichen wiederholte, was er in der Anklage gesagt. Nach ihm folgte der zweite Vertheidiger des Angeklagten Bocarmé, Advokat Lachaud, welcher keine Mittel unversucht ließ, seinen Clienten zu retten. Er verlangte zum Schluß nicht Gnade, sondern nur Gerechtigkeit. Die Nachmittagssitzung begann mit der Duplik des zweiten Vertheidigers der Frau Bocarmé, Advokat Harmignies, welcher dem Staatsanwalt Schritt um Schritt in der Replik folgte und dieselbe zu widerlegen sich bestrebte. Um 8½ Uhr Abends war diese Rede beendigt, und der Angeklagte, befragt, ob er noch etwas beizusetzen habe, antwortete nur: „Meine Herrn Geschwornen, ich bin unschuldig an dem Tode meines Schwagers; ich bin ruhig, Gott hat mich beurtheilt, ich erwarte Ihren Wahrspruch mit Vertrauen.“ Die Angeklagte antwortet nicht. Der Präsident legt den Geschwornen folgende Fragen vor: 1) Ist Alfred Julian Gabriel Gerhard Hippolyt Visart, Graf von Bocarmé, hier angeklagt, schuldig, am 20. November 1850 in Bury freiwillig einen Angriff auf das Leben des Gustav Fougnies, seines Schwagers, durch die Anwendung von Stoffen begangen zu haben, welche mehr oder minder schnell den Tod verursachen können? 2) Ist Alfred Hippolyte Visart wenigstens schuldig, der Mitschuldige an dem in der vorgehenden Frage erwähnten Verbrechen dadurch gewesen zu seyn, daß er Anleitung zu seinem Vollbringen gegeben? 3) Ist Alfred Hippolyt Visart wenigstens schuldig, sich zum Mitschuldigen an dem in der ersten Frage erwähnten Verbrechen dadurch gemacht zu haben, daß er die Stoffe oder jedes andere Mittel, das zur Handlung diente, herbeigeschafft hat in dem Bewußtseyn, daß es dazu dienen solle? 4) Ist wenigstens Alfred Hippolyt Visart schuldig, sich zum Mitschuldigen an dem in der ersten Frage erwähnten Verbrechen dadurch gemacht zu haben, daß er mit Kenntniß der Sache dem oder den Urhebern in den Handlungen beigestanden, welche die That vorbereitet, oder erleichtert, oder in denjenigen, welche sie vollbracht haben? Buchstäblich dieselben Fragen wurden auch wegen der Angeklagten Lydie Viktoria Josefa Fougnies, Gattin des gedachten Grafen von Bocarmé, gestellt. Um 9 Uhr zogen sich die Geschwornen in ihr Berathungszimmer zurück. Kaum eine Viertelstunde nachher ertönte ihre Glocke; sie verlangten indeß nur eine Auskunft. Um 10½ Uhr Abends treten die Geschwornen wieder in den Saal, wo sie, ungeachtet der Aufregung aller Anwesenden, doch mit dem tiefsten Schweigen empfangen werden. Ihr Vorsteher erhebt sich und sagt mit schmerzlicher Betonung: „Auf meine Ehre und mein Gewissen, in Gegenwart Gottes, ist die Antwort der Geschwornen: auf die erste Frage, ja; auf die fünfte Frage, nein; auf die sechste Frage, nein; auf die siebente Frage, nein; auf die achte Frage, nein. Die Antwort auf die erste Frage wird schweigend vernommen, während die auf die verschiedenen die Frau von Bocarmé betreffenden Punkte ein sonderbares Geräusch verursachen, dessen Bedeutung sich nicht leicht erklären läßt. Der Gerichtspräsident befiehlt, zuerst den Verurtheilten einzuführen. Dieser, der während der ganzen Dauer der Verhandlungen stets nach seiner Mitangeklagten eingeführt worden war, mußte sich durch das nun gegen ihn beobachtete Verfahren als von den Geschwornen für nichtschuldig erklärt betrachten; daher kam es denn auch, daß er ein vergnügtes Gesicht machte. Er wollte sich auf seinem bisherigen Platze niederlassen, der Präsident befahl jedoch, daß er sich auf den seiner Frau setzen solle. Gleich nachher tritt diese selbst ein und wird auf den bisher von ihrem Mann eingenommenen Platz geführt. Man bemerkt nicht die mindeste Veränderung in ihren Zügen, die eben so kalt und ruhig in diesem entscheidenden Augenblicke bleiben, als bei allen vorhergegangenen gewaltigen Aufregungen. Sie hält den Kopf gebückt, vergießt aber nicht eine einzige Thräne. Ihr Advokat flüstert ihr zu, daß sie für nicht schuldig erklärt worden; sie bleibt unbeweglich. Der Gerichtsschreiber liest den Wahrspruch der Geschwornen ab. Bei den seine Mitangeklagte betreffenden Sätzen wendet sich Bocarmé mit freudestrahlendem Blick gegen diese. Man will daraus entnehmen, daß er an seine Kinder denkt und seine auf das Verderben seiner Frau berechneten Aussagen bereut. Diese bleibt nach wie vor starr und anscheinend unempfindlich. Dem Befehl des Präsidenten gemäß, der ihre Freisprechung ihr mitgetheilt, entfernt sie sich mit dem Gefängnißaufseher, ohne um sich zu blicken. Diese Scene veranlaßt ein dumpfes Geräusch, das bei der Requisition des Staatsanwalts gegen den Verurtheilten schnell verstummt. Es lautet also: „in Erwägung der Antwort der Geschwornen, aus der sich ergibt, daß der Angeklagte Alfred Julian Gabriel Gerhard Hippolyt Visart, Graf v. Bocarmé, des Verbrechens der Vergiftung, als Urheber derselben, schuldig erkannt ist; in Erwägung der Art 301 und 302 des Strafgesetzes, begehren wir, daß der Gerichtshof denselben zum Tode verurtheile und verfüge, daß seine Hinrichtung auf einem der öffentlichen Plätze der Stadt Mons vollstreckt werde.“ — Der Präsident fragt den Verurtheilten, ob er noch etwas zu bemerken habe? Dieser wünscht mit seinem Vertheidiger zu sprechen und flüstert ihm einige Worte zu. Auf des Präsidenten wiederholte Frage entgegnet er: „Nein, ich bin vollkommen unschuldig in dem, was mir zur Last gelegt wird.“ Dabei quollen zwei große Thränen aus seinen Augen. Er faßt sich jedoch bald wieder und spricht ziemlich lebhaft mit einem der Vertheidiger seiner Frau. Der Gerichtshof fällt ein dem Begehr des Staatsanwalts entsprechendes Urtheil. Advokat Paepe bittet zu Protokoll zu geben: 1) daß in der Sitzung am 27. Mai die Angeklagte Lydie Fugnies in Abwesenheit des Angeklagten Visart v. Bocarmé von dem Präsidenten befragt worden; 2) daß die Sitzung aufgehoben worden, ohne daß der Präsident dem Angeklagten hinterbracht, was in seiner Abwesenheit vorgegangen war; 3) daß in der folgenden Sitzung, am 28. Mai, als der Angeklagte Hippolyt v. Bocarmé seinerseits von dem Präsidenten befragt worden, ihm weder vor noch nach seiner Vernehmung die von der Angeklagten Lydie Fougnies auf die ihr Tags vorher gestellten Fragen gegebenen Antworten mitgetheilt habe. Das Gericht entscheidet, daß gegen das Verfahren des Präsidenten kein Einwurf zu machen sey.

15. Juni. Die Gleichgiltigkeit oder Abstumpfung, mit welcher Bocarmé das über ihn gefällte Todesurtheil hingenommen, hat sich seitdem in keiner Weise geändert. Er hat die verflossene Nacht ohne alle Aufregung, ohne laute Aeußerung zugebracht. Seine Vertheidiger besuchten ihn heute früh. Sein erstes an sie gerichtetes Wort war: „Ich bin nur froh, daß meine Frau freigesprochen worden, sie kann nun doch für ihre Kinder sorgen.“ Der Gendarm, welcher ihn während der Nacht zu bewachen gehabt, sagte zu dem Advokaten Paepe: „Ein Muth, wie der des Verurtheilten, ist mir noch nicht vorgekommen. Ich war da, um jeden Selbstmordversuch zu verhindern; aber ich glaube, man hätte ihm ein geladenes Pistol, oder Nicotin reichen können, er würde nicht die Hand danach ausgestreckt haben.“ Frau Bocarmé hatte sich die Erlaubniß erwirkt, über Nacht noch im Gefangenhause zu bleiben, man hatte indeß Vorkehrungen getroffen, um jede Berührung zwischen ihr und dem Verurtheilten unmöglich zu machen. Heute versichert man, sie habe sich geäußert, daß sie nach Brüssel sich begeben wolle, um von dem König wo möglich die Begnadigung ihres Mannes zu erlangen. Im Uebrigen ist sie anscheinend immer noch so kalt und untheilnehmend, wie früher.

Schrannen-Anzeige.

Eichstädter Schranne vom 14. Juni:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	14 fl. 33 kr.	13 fl. 49 kr.	12 fl. 54 kr.	gef.	— fl. 41 kr.
Korn	9 „ 35 „	9 „ 5 „	8 „ 35 „	gef.	— „ 55 „
Gerste	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gef.	— „ — „
Haber	5 „ 36 „	5 „ 27 „	5 „ 19 „	gef.	— „ 26 „

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und zu haben:

Dr. S. Hahnemann's **Heilung und Verhütung des Scharlachfiebers und Purpurfriesels**, mit Zusätzen von Dr. J. Buchner. Zweite Auflage. gr. 8. brosch. 5 Ngr. oder 15 kr.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) v. Flämann, Rggs.-Präsident a. Preußen. Krohn, Consul a. Norwegen. Sturzkopf, Architekt, u. Simon, Finanzagent a. Hannover. Zogbann, Rent. a. Amerika. Lechmann, Kfm. a. Leipzig. Smith, Rent. a. England.

(G. Hirsch.) v. Heyden, Priv., u. Roth, Canzlist a. Regensburg. Hickisch, Buchhändler a. Reval. Suthopf u. Steinberg, Fabrikbes. a. Rußland. Suthopf a. Navarra, u. Schwamborn a. Aachen, Kfite.

(G. Hahn.) Deuringer, Gutsbes. a. Langenwaid. Schäfer, Offizier a. Berlin. Heiland, Oberaufschlagsbeamter a. Regensburg. Hahn a. Frankfurt, u. Demler a. Eschhausen, Kfite, Schmid, Privat., u. Vanoni, Naturarzt a. Augsburg. Renieder, Priv. a. Ellingen. Mair, Priv. a. Wien.

(G. Kreuz.) Dr. Schuster, Arzt a. Oelnitz. Carner, Civiladjunkt a. Bayreuth. Löffel, Kfms.-Gattin a. Landshut. Huber, Stadtger.-Rath a. Schweinfurt. Bredberg, Beamter a. Stockholm. Braun, Quartiermeister, u. Sieber u. Mackert, Kaufleute, a. Würzburg. Lang, Geistl. a. Beinenberg. Drechsler, Part. u. Herzer, Kfm. a. Carlsruhe. Armanzer, Rath a. Neuburg. Graf v. Törring-Minucci, Kadet a. Augsburg. Mayer, Advokat a. Landshut.

(Bl. Traube.) v. Endert, Capitän a. Nancy. Frau v. Grün a. St. Petersburg. Lederer, Oberkontroleur a. Nürnberg. Bemicke, Baukondukt. a. Schwerin. Klump, Rath a. Stuttgart. v. Klingenstein, Gutsbesitzer a. Salzburg. Theschardes, Jurist a. Leipzig. Dillmann, Missionär a. Saarbrücken. Whitpreat, Capitän a. England.

(Stachus.) Graf Manteuffel a. Rußland. Schwaiger, Priv. a. Constanz. Hartmann, Uhrmacher, u. Burkhardt, Commis a. Altenburg. Beck, Architekt a. Ulm. Bloch, Gymnasiallehrer a. Kopenhagen. Dörer, Sekretär a. Stuttgart.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Augusta Graf, k. Ministerialrathstochter v. h., 20 J. a. — Ludwig Daig, Unterkanonier vom k. 3. reitenden Artill.-Regim. Königin, 26 J. a. — Anna Michlin, Pfründnerin v. h., 74 J. a. — Franziska Schrimpf, Schneiderstochter von Weilheim, 21 J. a. — Magdalena Stemmer, Jägerstochter v. Frontenhausen, Ger. Vilsbiburg, 49 J. a. — Antonia Krauter, Pfründnerin v. h., 50 J. a. — Karl Koch, Zeichner v. Kirchheim in Württemberg, 22 J. a. — Augusta Engerer, k. Oberrechnungsrathsgattin v. h., 38½ J. a. — Klara Sommer, Fabrikantenstochter v. h., 27 J. a. — Lorenz Hajeck, k. p. Hauptmann v. h., 56 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. Joh. Christian Ellerich, b. Windenmachermeister, 49 J. a., in Regensburg. — Hr. Kaspar Friedrich Kühnreich, k. Pfarrer zu Neuhof a. d. Z. — Hr. Joseph Wise, k. Pfarrer in Pleinfeld, 46 J. a. — Hr. Joh. Andr. Arnold, ehemal. Gastwirth, 80 J. a., in Gestenhof. — Hr. Friedr. Karl Löwel, pens. k. Civiladjunkt, 79 J. a., in Naila. — Hr. August Günther, Privatier a. Frankfurt, 62 J. a., in Regensburg. — Hr. Michael Andorfer, b. Zeugfabrikant u. Gemeindebevollmächtigter in Vilshofen.

Bekanntmachung.

(Grundrentenüberweisung betr.)

Die von Hiller'schen und von Göschl'schen Relikten, dann Adolph Freiherr von Gobel von Wunsiedel haben ihre gemeinschaftlichen ständigen Grundrenten in der Ortsgemeinde Bernreuth d. G. an die kgl. Ablösungskasse überwiesen, worüber die Ablösungsschuldbriefe dahier hinterlegt sind.

Es werden daher alle Diejenigen, welche nach §. 34 des Ablösungsgesetzes auf diese Renten Zehent-, Bau- oder irgend welche Verbindlichkeiten anzusprechen haben, aufgefordert, dieselben

binnen 60 Tagen

von heute an um so gewisser dahier anzumelden und geltend zu machen, als außerdem darauf keine weitere Rücksicht mehr genommen werden wird.

Auerbach den 13. Juni 1851.

Königliches Landgericht.

Dachs, Landrichter.

Kiefhuber.

Frankfurter Börse.

Papiere: (18 Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 75⅞; 4½proc 67; Bankactien 1173; span. innere Schuld 35⅝; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82⅛. Wechselcurse: Paris 94½; London 118⅛.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 172

vom 21. Juni 1851. Ausgegeben den 20. Juni Abends ½ 8 Uhr.

München, 18. Juni. Sämmtliche Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs werden an das Hoflager bei Bayreuth nachfolgen, da der Dienst wegen der ununterbrochen fortlaufenden Geschäfte und zu erwartenden Besuche in gleicher Weise wie hier fortgeht. — Neuerdings sind zwei Oberlieutenants mit Drittelgehalt und Verbot des Tragen der Uniform in Ruhestand versetzt worden. — Kommende Woche wird der Kultusminister v. Ringelmann eine Badereise nach Kissingen unternehmen und während seiner Abwesenheit Staatsrath v. Strauß das Portefeuille führen. — General Graf du Ponteil wird noch im Laufe dieses Monats sämmtliche Kantonements der bayerischen Truppen in Kurhessen inspiziren, deren Rückkehr in die resp. Garnisonen alsdann bald stattfinden wird. (Abdz.)

Wie wir hören, ist am 16. Juni Morgens unweit Nordendorf der Lechfluß aus seinen Ufern getreten und hat in der Umgegend in den Gemeindefluren sowie auch an Häusern einen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet.

In Straubing wird nächsten Samstag den 21. d. an den beiden Raubmördern Franz Matzöder von Matzöd und Franz Reiter von Wiltöd die ihnen zuerkannte Todesstrafe vollzogen werden.

Im Waldensteiner Forste bei Plech, k. Ldg. Pegnitz, soll am 15. d. ein Wolf gesehen und auch nach demselben geschossen worden seyn, jedoch ohne seiner habhaft zu werden.

Würzburg, 18. Juni. Das „Abdbl." schreibt: Einem Gerüchte zufolge sollen der Ersparniß willen die zwei bayer. Armeekorps wieder vereint werden, wornach also das hier befindliche Kreiskommando eingehen würde. — Die neulich berichtete Verordnung der Einübungen von Infanteristen im Artilleriefache ist für hiesigen Ort bereits soweit in Erfüllung gegangen, daß gestern Infanterie-Offiziere mit dem Kanonenexerzitium begonnen haben.

Speyer, 16. Juni. Durch Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 11. Juni lauf. Js. wurden 2466 fl. aus dem Gewinnantheile der München-Aachener-Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft pro 1850 als Unterstützungen an die Gemeinden Dierbach, Büchelberg, Scheibenhardt, Reichenbach-Steegen, Winzeln, Febrbach, Vinningen und Eppenbrunn, zur Anschaffung von Feuerlösch-Geräthschaften bewilligt. Ferner haben Se. Maj. der König, eingedenk des löblichen Verhaltens der Gemeinde Steinfeld während der Rebellion, dieser Gemeinde aus dem oben angeführten Fonde 5000 fl. zur Bildung eines Hilfsfonds für unterstützungsbedürftige Landwirthe und Gewerbleute, dann für Zwecke der Armenpflege, gedachter Gemeinde huldvollst zuzuwenden geruht. (Pfälz. Ztg.)

Kaiserslautern, 16. Juni. Vorgestern hat uns unsere bisherige Garnison, das 3. Bataillon des k. 4. Infant.-Reg. verlassen und an dessen Stelle ist das 1. Bataillon desselben Regimentes, aus Kurhessen kommend, hier eingerückt. — Ganz kürzlich hat sich wieder ein bedauerlicher Unfall ergeben in Folge unvorsichtigen Gebrauches eines Schießgewehres. Der einzige Sohn des k. Forstmeisters Schmilling von Waldfischbach, Forstgehilfe in einem benachbarten Reviere, bestieg, um Forstfrevel zu konstatiren, einen Wagen; das Gewehr, das er umhängen hatte, entlud sich, die Kugel traf ihn die Brust, und nach wenigen Stunden war er eine Leiche.

Nassau. Wiesbaden, 16. Juni. In diesen Tagen verstarb hier der bekannte polnische General v. Uminski, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der letzten polnischen Revolution, der sich seit mehrern Jahren in tiefster Zurückgezogenheit in Wiesbaden aufhielt.

Schleswig-Holstein. Schleswig, 14. Juni. Heute langte hier von Kopenhagen das Reskript an, durch welches der Belagerungszustand im südlichem Schleswig in so weit gemildert wird, als die Gerichtsbarkeit der Militärbehörde abgenommen und der Zivilbehörde wieder übergeben worden ist; in dem betreffenden Reskript heißt es: was im Uebrigen den Belagerungszustand betreffe, so müsse derselbe im südlichen Schleswig noch in so weit bestehen bleiben, als derselbe zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe erforderlich sey.

Oesterreich.

Wien, 17. Juni. Der Kaiser wird in der ersten Hälfte des künftigen Monats in Galizien erwartet; auch wird von Truppenzusammenziehungen gesprochen, da in der Nähe von Lemberg größere militärische Uebungen ausgeführt werden sollen.

Aus Prag ist die mehrbesprochene Frauenpetition an den Kaiser um Begnadigung der letztverurtheilten Maigefangenen wirklich abgegangen.

Schweiz.

Freiburg. Das Geschwornengericht hat sein Verdikt über die 38 Angeklagten erlassen; für schuldig des Verbrechens des Hochverraths ohne mildernde Umstände wurden erklärt die drei Gebrüder Carrard; für schuldig desselben Verbrechens, aber mit mildernden Umständen, 6 Angeklagte; für Mitschuldige desselben Verbrechens mit oder ohne mildernde Umstände 12; für schuldig des Versuchs zum Aufstand, unter mildernden Umständen 1; freigesprochen wurden 16.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung interpellirte Larabit die Minister in Betreff des veröffentlichten Dokumentes von Carlier, in welchem der Repräsentant Lemoulbier der Erpressung beschuldigt werde. Der Minister Rouher antwortet, daß die Untersuchung bereits begonnen habe. Der Repräsentant Joly verlangt eine direkte Untersuchung durch die Nationalversammlung; Lemoulbier dasselbe, widrigenfalls er seine Demission geben werde. Der Minister Leon Faucher erklärt, daß die Regierung das Verbrechen oder die Verleumdung bestrafen werde. Schließlich wird die Tagesordnung mit 335 gegen 306 Stimmen angenommen.

Belgien.

Brüssel, 16. Juni. Die Gräfin Bocarmé ist — nachdem sie ihre Kinder noch einmal gesehen, die sie der Familie ihres Mannes überläßt, nach Paris abgereist, um in ein Kloster zu gehen. Der Wagen war von allen Seiten geschlossen. (Das J. des Debats läßt die Gräfin nach Deutschland reisen.)

Italien.

Livorno, 9. Juni. Die mysteriöse Expedition der Gendarmerie am 3. d. nach der einsam gelegenen Villa, welche die Familie des verstorbenen Lords Alborough bewohnt, hat zu verschiedenen Entdeckungen geführt. Das Haus war so vorsichtig eingeschlossen worden, daß die einzige Person, welche zu entwischen versuchte, aufgefangen wurde. Auf das Begehren um Einlaß wurde den Gendarmen trotzig erwiedert, daß die Villa als englische Besitzung unverletzbar sey. Ohne sich daran zu kehren, schlug die Mannschaft die Thüre ein und fand die Bewohner des Hauses eifrig beschäftigt, alle Gegenstände des Verdachts zu verbrennen oder überhaupt zu vernichten. Außer einigen Stichwaffen fand man zwei Kisten mit Pistolen und eine Kiste mit Kugeln, eine voluminöse Correspondenz in englischer Sprache, eine vollständige Druckerei, wo der Satz und die Manuscripte für die nächste Sonntagsnummer des Wochenblattes „l'Apostolo" schon vorbereitet waren. Die drei Söhne des Lord Alborough und die Person, welche entwischen wollte, wurden gefangen nach der Fortezza Vecchia gebracht; bereits sind 14 andere Personen als Theilnehmer an dem Complott eingezogen worden.

Florenz, 14. Juni. Gestern traf Se. M. der König Ludwig von Bayern auf der Durchreise von Rom hier ein. Der Großherzog war aus den Bädern von Lucca, wo sich der Hof seit mehreren Tagen aufhält, hieher geeilt, um den hohen Reisenden zu bewillkommnen.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 31. Mai. Russische Blätter melden von hitzigen Kämpfen, welche im April die Russen mit den Bergvölkern im Kaukasus hatten. Die Russen selbst geben ihren Verlust auf 32 Todte und 38 Verwundete an, so daß er gewiß viel höher ist. Von den Bergvölkern sollen 40 Todte und 32 Gefangene in die Hände der Russen gefallen seyn.

Amerika.

Nach Berichten aus San Francisco in Californien vom 1. Mai hat man neuerdings mehrere reiche Goldlager entdeckt, namentlich in dem „Shasta-Thal", deßgleichen zwischen dem mittlern und nördlichen Arme des American River. Die Goldausfuhr aus Californien in den vier ersten Monaten dieses Jahrs ist zu 15,637,540 Dollars geschätzt. Die ansäßige Bevölkerung Californiens soll auf 130,000 Seelen gestiegen seyn. — Aus Südamerika vernimmt man, daß am 3. April Walparaiso, die Hauptstadt von Chili, durch Erdbeben sehr schweren Schaden gelitten hat. Auch auf der französisch-westindischen Insel Guadeloupe stürzte am 17. Mai ein Erdstoß viele Häuser ein und beschädigte viele Pflanzungen.

Verschiedenes.

** Die „Ztg. f. Pr." erzählt: Am 21. Mai war ein heftiges Gewitter über Nörenberg (bei Kolberg) und Umgegend. Die Arbeiter des Vorwerks Rubleben hatten bereits angespannt, um auf das Feld zu ziehen; sie zögerten aber des Unwetters wegen und waren unschlüssig, ob sie's thun sollten oder nicht. Da tritt der Statthalter zu ihnen und redet die Zögernden mit den Worten an: „Das Donnerwetter soll euch auf den Kopf wenn ihr nicht macht, daß ihr an die Arbeit kommt!" Kaum hatte er das letzte Wort ausgesprochen, als ein Blitz ihm den Hirnschädel zerschmetterte; die Arbeiter wurden betäubt, blieben aber unversehrt.

** (Englisches Phlegma.) In dem Londoner Kaffeehaus Verrey sitzt vor wenigen Tagen der bekannte Pariser Schriftsteller Jules Janin am Kamin, worin den ganzen winterlichen Mai hindurch ein lustiges Feuer loderte, und liest ein Journal. In seiner Nähe schlürft behaglich ein Engländer sein Glas Grog. Plötzlich ruft dieser den Kellner: „Wie heißt der Herr, der am Kamin ein Journal liest und eine Cigarre raucht?" — „Ich weiß es nicht, Mylord!" — „Oh!" — Mylord steht auf und richtet Wort für Wort dieselbe Frage an die Kredenzdame. — „Es ist ein Fremder, mein Herr, ich kenne ihn nicht." — „Very well, wo ist der Herr des Hauses?" — Der herbeigerufene Wirth bedauert gleichfalls, den Herrn, der am Kamin ein Journal liest und eine Cigarre raucht, nicht zu kennen. Der Gentleman ist in Verlegenheit, (die Engländer haben nämlich die Marotte, mit Niemand zu verkehren, der ihnen nicht „vorgestellt" ist, dessen Namen sie sonach nicht wissen) entschließt sich aber endlich und geht auf Herrn Jules Janin los: „Guten Morgen, mein Herr, der Sie ein Journal am Kamin lesen, ich bitte, sagen Sie mir, wie heißen Sie?" — „Ich heiße Jules Janin," erwiederte lächelnd der Gefragte. — „Very well, nun mein Herr Jules Janin, Ihr Rock brennt!" — Es war die höchste Zeit, denn von dem einen Schoß blieb nichts, von dem andern nur die Hälfte übrig.

München, 19. Juni. Dem geistl. Rathe und Inspektor des Waisenhauses zu München, Priester D. Sax, wurde das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael, — dann dem Domdechant Frhrn. A. v. Pechmann zu Passau in Würdigung seiner 50jährigen verdienstlichen Leistungen das Ehrenkreuz, — und dem Schullehrer G. S. Adam in Kandel in Rücksicht auf seine mit Eifer und Treue durch 50 Jahre geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens verliehen; ferner bewilligt, daß der Trigonometer S. Wild das ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehene gold. Verdienstkreuz annehmen u. tragen dürfe.

Der seither. Pfarrer zu Inkofen, Ldgr. Moosburg, Priester J. Strohmair, wurde seiner Bitte gemäß von dem Antritte der ihm zugedachten kathol. Pfarrei Aufkirchen a. d. M., Ldgr. Bruck, enthoben, und die hiedurch auf's Neue sich eröffnende Pfarrei Aufkirchen dem bisher. Pfarrer zu Finsing, Ldgr. Ebersberg, Priester J. Stepperger, — ferner die kathol. Pfarrei Sattendorf, Ldgr. Burglengenfeld, dem Priester J. Dobmayer, Benefiziat in Train, Ldgr. Abensberg, übertragen, und die erled. protestant. Pfarrstelle zu Odenbach, Dek. Lauterecken, dem bisher. Pfarrer u. Distrikts-Schulinspektor zu Breitenbach, Dek. Homburg, F. K. L. J. Reutlinger, verliehen.

München. Oeffentl. Magistrats-Sitzung am 20. Juni. Unter dem Vorsitze des I. Bürgermeisters wird die Sitzung um 10 Uhr eröffnet. — M.-R. Radlkofer referirt über Sparkassagelder; es wird die Rückzahlung von 322 fl. genehmigt. Es wird ein Schreiben des Auer Vorstadttheater-Direktors Schweiger mitgetheilt, worin derselbe dem Magistrate tiefgefühlten Dank für die Aufnahmsbewilligung als Insasse ausspricht. Hr. Schweiger will jährlich den Ertrag einer Vorstellung zu städtischen Wohlthätigkeitszwecken in der Weise verwenden, daß die eine Hälfte zur Kleidung, resp. Ausstattung austretender Waisenknaben verwendet werde, die andere Hälfte dem Waisenhause zu gut komme. — M.-R. Maurer theilt mit, daß sich die Baukommission über das Dompfarrmädchen-Schulhaus in der Weise ausgesprochen habe, wie sich unlängst im Collegium selbst alle Stimmen geäußert haben. Da fragliches Schulhaus dem Aerar gehört, wird an die Regierung das Ansuchen gestellt, dasselbe unentgeldlich abzutreten (die Regierung hat sich schon vor Jahren bereit gezeigt, dieses Haus gegen ein entsprechendes Objekt umzutauschen). In der protestantischen Schule mußte der III. Kurs getrennt werden und sollte nun für die Mädchen statt wie bisher ein Lehrer, eine Lehrerin aufgestellt werden. Hr. Pfr. Mair tritt nun der Aufstellung einer Lehrerin auf's Kräftigste entgegen, indem er die Nachtheile einer Schulbildung durch Frauen ausführlich darzulegen und unter Hinweisung auf die Verhältnisse der protestantischen Schulen in ganz Bayern zu behaupten sucht, daß falls die Aufstellung einer Lehrerin beschlossen würde, dieses nicht dem Sinne der Gemeinde und der Kirchenvorstände entsprechen würde. Die Schulkommission glaubt, daß nach dem durch Ministerial-Entschließung ausgesprochenen Grundsatze: „Lehrer für die Knaben-, Lehrerinnen für die Mädchenschulen," der Einsprache des Hrn. Pfr. Mair kein Gehör geschenkt werden könne, zudem die protestantischen Schulen in Bayern ganz conform mit den katholischen organisirt seyen. Referent Maurer spricht sich im Sinne der Schulkommission aus, Bürgermeister Dr. Bauer faßt jedoch die Sache vom politisch-religiösen Standpunkte auf und glaubt, wenn der ausdrückliche Wunsch des Dekanats oder des Consistoriums gegen Aufstellung von Lehrerinnen ist, auch solche nicht aufgestellt werden sollen. Es werden deßwegen auch noch die nöthigen Erklärungen von den geistlichen Behörden eingeholt. Im Laufe einer längeren Diskussion über diesen Gegenstand wird von Seite des Hrn. Bürgermeisters hervorgehoben, daß der prinzipielle Widerstand gegen die Schulbildung durch Lehrerinnen hauptsächlich in dem Umstand seinen Grund haben möge, daß die protestantische Erziehung mehr auf den Verstand, die katholische mehr auf das Gemüth zu wirken suche, und man ersteres durch Frauen nicht in dem Grade effektuiren zu können glaube, als durch Männer. — Folgt nun das Gewerbsreferat des Mag.-Raths Klaußner. Die Hufschmids-Concessionsgesuche des Karl Wagner und Markus Hefele wurden vom Magistrate abgewiesen. Die Gesuchsteller wandten sich an die Regierung; zu gleicher Zeit schickte der Gewerberath an die Regierung eine Protestation gegen weitere Ertheilung von Hufschmids-Concessionen ein. Die Regierung hat nun den beiden Gesuchstellern Concessionen ertheilt, da die Nachfrage nach Schmid-Arbeit immer mehr zunimmt und 21 Hufschmide zu der steigenden Industrie in keinem übermächtigen Verhältnisse stehen. Zugleich läßt die Regierung dem Gewerberath bedeuten, sich innerhalb seiner Gränzen zu halten, da ihm nach Art. 10 des Gewerbegesetzes eine Protestation, wie die eingereichte, nicht zustehe. — Nachdem Korbinian Gelsler auf seine Stadtkrämers-Concession verzichtet hat, wird selbe dem Theodor Hermann (einzigen Bewerber darum) verliehen. Die Bierwirthswittwe Franziska Kellner hat bezüglich ihres Gesuches um Bewilligung zur Aufstellung eines Geschäftsführers die Berufung ergriffen. Sie ist unter Fällung in die Kosten wiederholt abgewiesen worden. — Es sind die Bierschenk-Concessionen von Georg Lumper und Seb. Schmidt erledigt. Darum treten nun 31 Bewerber auf, worunter solche, die schon seit dem Jahre 1825 suppliziren. Als die würdigsten werden Brandstätter (früher Bräumeister beim Duschl und Hausbesitzer), Kaspar (Wirthschaftspächter im Kollergarten) und Arnold (Inhaber der Herberge weiblicher Dienstboten) bezeichnet. Das Collegium verleiht nach längerem Deliberiren die fraglichen Concessionen an Brandstätter und Kaspar. — Nach dem Vortrage des Mag.-Raths Hemmer über Ansäßigmachungs- rc. Gesuche und nach dem Referate des Mag.-Raths Dobler über mehrere Lizenz-Gesuche, welche größtentheils abgewiesen werden, schließt die Sitzung um halb 2 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 173.** Sonntag, 22. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Würzburg, 18. Juni. Nächsten Freitag den 20. d. M. trifft hier ein Bataillon des bisher in der Pfalz gelegenen 14. Infanterieregiments ein und setzt nach einem Rasttag seinen Marsch nach seiner neuen Garnison Nürnberg fort. — Der polytechnische Verein dahier hat einen Konkurs für verdiente Werkführer und Altgesellen aus dem Kreise Unterfranken ausgeschrieben zur Bewerbung um die von dem Verein ausgesetzten Verdienstmedaillen. Der Bewerber muß wenigstens 8 Jahre in einem und demselben Gewerbe und bei demselben Dienstherrn gearbeitet, wenigstens 5 Jahre die Stelle eines Werkführers oder Aufsehers bekleidet haben und Fleiß, Geschicklichkeit und sittliches Betragen nachweisen. — Der Wanderunterstützungs-Verein, der hier jetzt seit 11 Wochen in Thätigkeit ist, liefert erfreuliche Ergebnisse. Das Betteln von Handwerksburschen oder Solchen, die sich dafür ausgeben, ist ganz verschwunden. — Heute fand die Feier des 50jährigen Jubiläums des auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannten Universitätsprofessors Jos. Fröhlich, als Vorstandes des musikalischen Instituts, statt.

Nürnberg, 19. Juni. Der Arbeiter Wegener, dessen Verhaftung wir vor einigen Tagen gemeldet, ist vorgestern wieder freigelassen, sofort aber von zwei Polizeisoldaten zur Eisenbahn geführt und mittels Zwangspasses in seine Heimath, Preußen, gewiesen worden. Als Grund dieser Ausweisung waren in seinem Wanderbuche „regierungsfeindliche Tendenzen" angegeben. (N. C.)

Aus der Pfalz, 18. Juni. Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, als ob diejenigen politischen Verurtheilten, deren Freilassung der Cassationshof in München angeordnet hat, nicht weiter belangt werden könnten. Dem ist nicht so. Eine zuchtpolizeigerichtliche Einschreitung gegen dieselben ist auch jetzt noch zuläßig und dem Vernehmen nach auch schon eingeleitet. (Pf. Z.)

Speyer, 17. Juni. Bis jetzt sind in der Pfalz ungefähr 3500 fl. für die Abgebrannten in Traunstein eingegangen und nach dem jetzigen Ergebniß läßt sich auf das Zusammenkommen einer Summe von 5000 fl. schließen, welche nicht gering ist, wenn man bedenkt, daß jüngst erst zwei Sammlungen für Kirchen in Amberg und Marienthal, welche nur bei Protestanten vorgenommen wurden, ein Ergebniß von über 5000 fl. geliefert haben. (Pf. Z)

Kurhessen. Am 15. d. M. starb zu Kassel der kurfürstl. hessische Oberappellationsgerichtsrath Dr. Johann Clard Kulenkamp im 74. Lebensjahr und im 52. Jahr seiner dienstlichen Thätigkeit. Er wär einer der geschicktesten Juristen und Verfasser zahlreicher gelehrten Schriften, die er bis in sein hohes Alter herausgab.

Aus Kassel vom 17. ds. schreibt man der „Pr. Ztg.": Es heißt, daß nach Karlshafen dennoch bayerische Truppen verlegt werden sollen, und zwar nicht sowohl wegen angeblicher Demonstrationen, die dort bei der Durchreise des Kurfürsten nach Hannover vorgefallen seyn sollen, als vielmehr wegen einiger Raufereien.

Sächs. Herzogth. Gotha, 16. Juni. Heute traf Se. kgl. Hoh. der Prinz Adalbert von Bayern nebst Gefolge hier ein und nahm im Hotel zum „Deutschen Hof" sein Absteigquartier. Dem Vernehmen nach wird der Prinz einige Tage hier verweilen.

Preußen. Berlin, 18. Juni. Aus Frankfurt wurde dem „H. N." von der bevorstehenden Aufstellung eines Observationskorps an der Schweizer- und französischen Grenze geschrieben. Das „C. B." und die „N. Pr. Z." beeilen sich nun, diese Nachricht für unbegründet zu erklären, wobei das erstere von Verabredungen zwischen den Großmächten spricht, die jedoch nur die schnellste Mobilmachung des Bundesheeres für Eventualitäten zum Zwecke hatten. Die Instandsetzung der Bundesfestungen soll eifrigst betrieben und eine Inspizirung der kleinern Bundeskontingente schleunigst veranlaßt werden. Hierauf beschränken sich nach dem „C. B." alle getroffenen Verabredungen, die positive militärische Maßregeln bezwecken.

Der bekannte hannoversche Correspondent der D. A. Ztg. macht in einer Fortsetzung seiner Berichte über die Erneuerung der heiligen Allianz folgende Mittheilung. Die Zusammenkünfte zu Warschau und Olmütz waren zur Einigung über gemeinsame Auffassung der europäischen Politik und der sich daran knüpfenden diplomatischen eventuel militärischen Maßnahmen festgesetzt. Die Einigung sey erfolgt. Alle Fragen, welche man für die Sicherheit der Monarchien als direkt nicht gefährlich betrachte, seyen als sekundäre behandelt worden, deren Lösung man weiteren Unterhandlungen, überhaupt der Zeit anheimgestellt habe. Zu diesen Fragen gehören: die Gestaltung Deutschlands, die schleswig-holsteinische Angelegenheit, die Stellung Dänemarks zu Deutschland, der Eintritt Gesammtösterreichs in den deutschen Bund ꝛc. Den Hauptgegenstand bildeten nur zwei Fragen; nämlich die über die zukünftige Gestaltung Frankreichs und die weitere Frage

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

„Hölle und Teufel, wie ist mir so bange," murmelte der Freiherr vor sich hin; „ist diese Angst und Bangigkeit vielleicht das Vorzeichen eines mir drohenden Unglücks? Hm! — Schrecklich! — Heute sind's zwanzig Jahre, als jener Unglückliche von meiner Hand fiel. Ich erinnere mich, gelesen zu haben, daß Gott — hm! sollte es denn einen geben? — häufig ein Verbrechen durch ein anderes bestrafe. Wehe mir, wenn die Revolutionen da sind, um die Reichen und Großen für ihre Sünden büßen zu lassen! Revolutionen — nun, das sind auch Verbrechen, welche die Völker begehen, wenigstens nach meiner Ansicht; — aber es kommt mir bald vor, daß es auch keine Tugend sey, so viele Uebel und Noth in der Welt ohne Abhülfe zu lassen. — — Die „Pfaffen" sagen zwar, das Volk müsse das Alles um seiner Sünden willen ertragen — hahaha!" lachte er fürchterlich auf, „wie klein sind die Sünden eines armen Taglöhners gegen die meinigen!! Vielleicht trifft man auch Wenige meines Standes, die mir in dieser Beziehung gleichen — — — da wohnt drüben der Graf Bonheim, ja, dem kann man nichts nachsagen, den schützen die Bauern selbst; wie steht's mit meinem Vetter, dem Freiherrn von Sandbach — verdammt! der hat in dem Hungerjahre einen Theil seines Vermögens zur Sättigung der Armen verwendet — — er kann ruhig schlafen, der Glückliche!"

Der Baron nannte wenigstens noch zehn Edelleute, fand aber keinen, der ihm geglichen hätte. Trostlos sank er auf's Sopha und verfiel in stilles Hinbrüten. Da vernahm er plötzlich Pistolenschüsse und den Jubel vieler Stimmen. Erschrocken eilte er an's Fenster und erblickte eine Anzahl junger Burschen, welche, mit deutschen Kokarden geschmückt, „Vivat!" schreiend und schießend vorüberzogen; sie kehrten aus der Residenz zurück und brachten die Nachricht, daß der Landesfürst „Alles bewilligt" habe.

Die Zeit der Dämmerung kam herbei; von Minute zu Minute ward es ihm unheimlicher in dem einsamen Schlosse und seine muthlos umherschleichenden Diener schienen ihm eben so viel Gespenster zu seyn. Es war ihm unmöglich, noch länger hier zu verweilen; er meinte, inmitten einer lebhaften Stadt müßte für ihn viel mehr Sicherheit herrschen und er faßte da-

über die etwaigen Maßnahmen der drei nordischen Großmächte, wenn daselbst die Revolution zum offenen Ausbruche kommen und ihre Fortpflanzungskraft auch diesseits des Rheins bewähren würde. Hier habe man nun beschlossen, da eine dringende Gefahr vor dem Jahre 1852 kaum vorhanden, vorerst nur alle Zustände und Pulsirung des Landes, die Bewegung der einzelnen Parteien u. s. w. genau zu überwachen und zu prüfen, wie viel des Gährungsstoffes vorhanden sey. Alle militärischen Maßregeln an oder nahe der französischen Gränze, die das Gepräge einer Sicherheitsmaßregel trügen und sowohl die Bevölkerung diesseits wie jenseits des Rheins zu Aufregung und Besorgniß herausfordern würden, würden demnach zwar vorderhand unterbleiben, dagegen würden aber die Garnisonen und die Festungen im Lauf der Zeit, mit möglichster Vermeidung alles Aufsehens, angemessen zu verstärken seyn. Bezüglich der im Jahre 1852 sich entscheidenden französischen Regierungsfrage scheint man augenblicklich entschlossen zu seyn, sogar eine Verlängerung der jetzigen Präsidentschaft Napoleons im schlimmsten Falle zu unterstützen. Wenn dagegen die Rothen einen Umsturz versuchen und im Verlaufe der Bewegung die geringsten Chancen für sich erhalten würden, solle die bisherige Defensivstellung sofort in eine offensive verwandelt werden; unter solchen Eventualitäten liege ein direkter Zug gegen Frankreich wirklich im Plane der Großmächte. Die preuß. Armee würde dann zuvörderst zusammengezogen werden nach dem Westen und die Ehre des ersten Angriffs haben, die Oesterreicher würden ihre Macht gegen Italien und von dort aus gegen Frankreich in Bewegung setzen und Rußland zunächst mit seinen Truppen die preußische Gränze passiren, um Ost- und Westpreußen und Schlesien, und die österreichische Grenze, um Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien zu besetzen. Die weitern Dispositionen würden sich erst aus den gegebenen Verhältnissen bemessen lassen.

Fr. Städte. Hamburg, 16. Juni. Die verflossene Woche, so wie der gestrige Tag, für den man Unruhen besorgt hatte, vergingen mit Ausnahme einiger kleiner Reibungen ruhig. Faßt man die Folgen des traurigen Ereignisses vom verflossenen Sonntag summarisch zusammen, so sind die materiellen außer dem Verlust mehrerer Menschenleben eine Vermehrung der Hamburger Einquartierungs- und somit auch eine Vermehrung der Hamburger Schuldenlast; ferner Einstellung der Bürgerwehrübungen, an die sich möglicherweise eine Auflösung dieses Instituts knüpft. Wichtiger beinahe noch ist die moralische Folge, die Ausbildung eines unglücklichen getrübten Verhältnisses zwischen der hiesigen Einwohnerschaft und dem kaiserlichen Militär, welches, wenn es dauern sollte, ein Zusammenleben unerträglich macht; denn auch die Situation der Oesterreicher ist eine sehr peinliche, und ihre Stimmung in Folge Dessen ungemein gedrückt. Ich hörte von mehreren Offizieren die Aeußerung: Wollte Gott, wir wären viele Meilen weit von hier in Feindesland; denn in Freundesland haben wir hier aufgehört zu seyn. Andere sollen bei dem Anblick der erschütternden Scenen auf St. Pauli bitter geweint haben. Einen besonders tiefen Eindruck macht auf die Gutartigen und Gefühlvollen unter ihnen, deren nicht wenige sind, eine von den hiesigen Bürgern mehrmals, ja häufig gehandhabte Demonstration, sofort öffentliche Lokale zu verlassen, wenn eine kaiserliche Uniform sich darin blicken läßt. In der Vorstadt St. Georg ereignete es sich in dieser Woche, daß einige kaiserliche Artillerie-Unteroffiziere, als die Bürger bei ihrem Eintritt sich zum Weggehen erhoben, ihnen zuriefen: „Bleiben Sie ruhig, meine Herren! Ehe wir Sie verdrängen, gehen wir lieber selbst.“ — Heute verließen wieder 4 Schiffe mit 7—800 Auswanderern, großentheils aus Mecklenburg, Pommern und Thüringen, den hiesigen Hafen; drei von ihnen (auf dem einen befand sich auch der holsteinische Deputirte Claussen) nahmen ihren Lauf nach den vereinigten Staaten, das letzte nach Quebeck. Auch ein Schiff mit 150 für Brasilien Angeworbenen segelte im Laufe der verflossenen Woche von hier ab. Ein zweites, eine preußische Barke, mit 200, die zum Artilleriedienst verwendet werden sollen, wird ihm am 25. d. folgen. Der Zudrang zu den Werbebüreaux ist noch immer groß.

Den „H. N.“ zufolge wird schon im Laufe dieser Woche eine Verminderung der österr. Einquartierung in St. Pauli eintreten und dagegen ein starkes Detachement des hamburgischen Linien-Infanterie-Bataillons dorthin verlegt, um bei etwaigen Krawallen sofort einschreiten zu können. Die erste Marschordre soll die österreichische Artillerie bereits erhalten haben.

Schleswig-Holstein. Aus Holstein, 16. Juni, schreibt man der D. A. Z.: Die Lage unseres Landes ist in Warschau nunmehr entschieden worden, und ich kann Ihnen leider mit aller Bestimmtheit sagen, daß sie ganz im dänischen Sinne ihre Entscheidung erhalten hat. Es sind eitle Hoffnungen der hiesigen Presse und noch mehr der hamburgischen, die dem General v. Thümen günstige Aeußerungen in den Mund legen. Dänemark hat in allen Fragen bis auf den letzten Punkt gesiegt, und die nächsten Tage werden das Resultat von Warschau in unzweideutigen Falten sonnenklar vor Augen führen. Es wird schon in den nächsten Tagen die theilweise Uebergabe der holsteinischen Regierung an die landesherrliche Autorität erfolgen, ingleichen die Reorganisation des Contingents gänzlich im dänischen Sinne; auch dieser Name wird sehr bald verschwinden, indem nur eine dänische Armee existiren soll und das holstein. Contingent ohne besondere Bezeichnung einen Theil derselben bilden wird. Die Verwaltung des Herzogthums wird von dem königlichen Commissär Grafen Reventlow-Criminil allein geführt werden, ganz in derselben Weise wie von dem Hrn. Tillisch als dänischem Minister in Schleswig. Die Beamten werden jedoch sämmtlich in ihren Funktionen verbleiben und eine Proscriptionsliste wird nicht erfolgen, da Holstein den Krieg im Namen des deutschen Bundes geführt, daher die Betheiligten nicht strafbar was bei Schleswig, welches lediglich dem Könige von Dänemark gehört, nicht der Fall ist. Daß ein großer Theil unter der Statthalterschaft und der gemeinsamen Regierung abgesetzter Beamten wieder rehabilitirt wird, unterliegt keinem Zweifel.

---

her den Entschluß, noch denselben Abend nach Eisenfurt zu fahren und dort einige Zeit zu wohnen. Die Pferde waren bereits angespannt und der Baron saß schon mit einem handfesten Jäger in der Kutsche, da hörte man plötzlich ein wildes Geschrei; es näherten sich dem Schlosse wenigstens hundert Bauern, die fast sämmtlich betrunken waren. Dieselben hatten nicht sobald den Wagen bemerkt, als auch einige den Pferden in die Zügel fielen, während andere den Schlag öffneten und den Baron und den Jäger aus der Kutsche rissen, und als Letzterer Widerstand zu leisten versuchte, schlugen sie ihn unter Flüchen und Verwünschungen zu Boden und mißhandelten ihn auf eine schreckliche Weise; alsdann ergriffen sie auch den Freiherrn und drohten ihm mit dem Tode, wenn er nicht auf der Stelle herausgäbe, was sie seither an ihn bezahlt. Da derselbe auf dieses unvernünftige Verlangen nichts zu antworten im Stande war, so stießen sie ihn schonungslos heftig hin und her, und sie würden, in einem Zustande wie sie waren, jedenfalls noch weit ärger mit ihm verfahren seyn, wenn sie nicht auf einmal das unerwartete Austreten eines hochgewachsenen jungen Mannes von ihrem gefühllosen Beginnen abgehalten hätte.

„Schämt Euch, den heutigen, schönen Tag auf solche Weise zu entweihen!“ rief derselbe mit kräftiger, durchdringender Stimme. „Rührt mir den Herrn da nicht mehr an, oder es ergeht Euch Allen schlecht!“

Die Bauern stutzten Anfangs, als sie aber sahen, daß Derjenige, welcher sie an ihrem Vorhaben verhindern wollte, nur allein sey, fingen sie an zu lachen und machten Miene, dem Jüngling ihre Stöcke und Fäuste fühlen zu lassen. Der aber aber nahm jetzt seine Zuflucht zur List und rief mit starker Stimme:

„Zurück, Ihr Leute, zurück, macht Euch nicht unglücklich! Eine Abtheilung der Eisenfurter Bürgerwehr folgt mir auf dem Fuße nach!“

Die Bauern, welche es für möglich hielten, besagte Bürgerwehr könne zur Bedeckung des Barons anlangen, liefen aus dem Schloßhofe, um zu sehen, ob es sich denn wirklich so verhalte. Da es aber bereits ziemlich dunkel geworden, so unterschied ihr Blick nur auf sehr geringe Entfernung, und sie mußten sich daher auf ihr Gehör verlassen. Mittlerweile aber hatte der junge Mann den betäubten Freiherrn und den

Oesterreich.

Die österreichischen Blätter finden einen ergiebigen Stoff in der Mittheilung über Räuberbanden in den verschiedenen Provinzen des Kaiserstaats. Ganz neuerdings berichten sie wieder über eine aus 50 Köpfen bestehende Räuberbande in Siebenbürgen, die unter der dortigen Bevölkerung Schrecken und Bestürzung verbreite. Und das geschieht bei einem Militärstand von vielen hunderttausend Mann! Wir hoffen, daß Oesterreich, ehe es in den Deutschen Bund tritt, vorher wenigstens diese Räuberbanden beseitigt.

Aus Gallizien, 10. Juni. Seit längerer Zeit trieb sich bei Przeclaw im Tarnower Kreise ein „Prophet" Namens Piecuch unter dem Landvolke herum, welcher vornemlich gegen den Genuß des Branntweins predigte und mitunter seinem Hasse gegen die Juden Luft machte. So lange er sich hierauf beschränkte, und die Politik aus dem Spiel ließ, blieb er unbelästigt; als er aber in die Politik hinüberschweifte, wurde er arretirt und in Ketten geschlossen am 5. d. M. nach Tarnow gebracht. Eine Beunruhigung der Gemüther ließ sich unter den Bauern der Umgegend schon deutlich vernehmen, denn man nahm an mehreren Orten nächtliche Versammlungen von bewaffneten Bauern wahr, weßhalb auch einige Häuptlinge dieser Rotten gefänglich nach Tarnow eingebracht wurden.

Belgien.

Mons, 16. Juni. Der Verurtheilte Bocarmé zeigt sich immer ruhig und in sein Schicksal ergeben. Im Vertrauen auf diese vollkommene Ruhe thut ihm der Gefängnißaufseher keinen Zwang an, läßt ihn aber unausgesetzt durch einen Gendarmen bewachen. Das Cassationsgesuch ist unterzeichnet und wird mit den Akten dem Justizministerium eingegeben werden. Bis jetzt hat niemand Zutritt zu Bocarmé erhalten. — In dem Militärspital zu Brüssel wurden am 15. Juni mehrere Versuche mit Nicotin an verschiedenen Thieren gemacht, welche all mehr oder minder schnelle tödtliche Folgen hatten.

Frankreich.

Der jüngst erschienene Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris behandelt, wie schon gemeldet, die zwei großen Fragen vom Eigenthum und von der Arbeit und zwar in einer solchen Ausführlichkeit, daß der erste Theil desselben über fünf der Riesenspalten des „Journal de Debats" anfüllt. Ueber die kritische Lage der Gegenwart spricht sich der Erzbischof nach den Eingangsworten folgendergestalt aus:

Noch ist kein Zeichen am Horizont erschienen, welches unser väterliches Herz beruhigen und unsere Besorgnisse vermindern könnte. Der Boden zittert fortwährend unter unsern Füßen. Die menschliche Weisheit ist am Ende: sie hat sich für überwunden erklärt gegenüber dieser universellen Erschütterung. Die festesten Reiche, um mit den Worten der heiligen Bücher zu sprechen, neigen zu Fall. Die ganze Gesellschaft wankt, einem trunkenen Manne gleich, an dem Rande des Abgrundes; und die bestürzten Menschen blicken voll Besorgniß zum Himmel auf, in Erwartung dessen, womit er die Welt bedroht habe. Das ist, meine vielgeliebten Brüder, der allgemeine Eindruck, die überall herrschende Stimmung. Der Schrecken verwirrt auch die stärksten Köpfe und vor dieser schrecklichen Zukunft will Niemandes Muth mehr aushalten. „Mit den Königen ist es aus!" rief vor einigen Jahren ein Weiser der menschlichen Staatskunst. Jeder wiederholt heute, daß es leider mit der ganzen Gesellschaft aus ist! Die alte soziale Ordnung löst sich auf, Alles neigt zu Fall, Alles stürzt. Wir aber fragen die Geschicktesten, nach dieser Auflösung der sittlichen Welt, wenn das Chaos fertig sein wird, wer wird dann zum Lichte sagen: „Werde!" und zur Ordnung: „Erscheine wieder!"

An die weitere Schilderung solcher Hoffnungslosigkeit knüpft dann der Kirchenfürst ein Trostwort der Hoffnung und der Heilung mit den Worten an:

Aber welches ist das Uebel und welches ist das Heilmittel! — Das Uebel?: Es ist im Schooß der Christenheit etwas von jenem widernatürlichen Haß zwischen dem Reichen und dem Armen, den der Prophet in grauen Tagen der wilden Feindschaft vergleicht zwischen der Hyäne und dem Hund; es ist von der einen Seite der Eigennutz und die Habsucht; es ist von der andern der Neid und die Begierde; es ist in Allem die ungezügelte Sucht nach materiellen Genüssen mit der Verachtung des göttlichen Gesetzes, welches wir unaufhörlich mit Füßen treten; es ist mitten in unsern Vergnügungen das Vergessen der himmlischen Bestimmungen des Menschen, es ist mit einem Wort die Sünde; „denn die Sünde allein macht die Menschen elend," sagen die alten heiligen Weisheitssprüche. — Und dann das Heilmittel? Sehet ihr es nicht? Es bestehet im Aufhören der Sünde, in der Rückkehr zu unserer unsterblichen Natur, in der genauen Beobachtung des göttlichen Gesetzes, welches die brüderliche Liebe des Reichen und des Armen will, die gegenseitige Hingebung, den Geist der Aufopferung, die Achtung aller Rechte, die Ausübung endlich aller Gerechtigkeit .... Also Gerechtigkeit und Nächstenliebe sind die beiden Grundsätze, welche in ihrer verständigen Vereinigung die Lösung des schrecklichen Räthsels geben werden, das die vor der Menschheit auf der Lauer liegende Sphinx aufgegeben hat, bereit, die ganze Gesellschaft zu verschlingen, welche die Lösung vergeblich sucht. Durch sie allein werden die furchtbaren sozialen Probleme entwickelt und gelöst, welche in ihrem dunkeln Schooß, wie die Wolken des Gewitters, das Verderben oder das Gedeihen der Welt bergen.

Grossbritannien.

Man sagt, daß der Marquis von Westminster das gesammte Prachtmobiliar von Karl Leistler aus Wien für die Summe von 14,000 Pfd. Strl. gekauft habe. Die Liste der verkauften Gegenstände fängt an, sich zu füllen. Auch fehlt es nicht an Bestellungen.

Russland und Polen.

In welcher Weise Rußland die Civilisation betreibt, erzählt ein Posen'sches Blatt. Der bekannte kaiserliche Ukas, des Abschneiden der Bärte und des Haupthaars der Juden betreffend, ist nach diesem in dem polnischen Gränzort Dobrzynie auf eine wahrhaft barbarische Weise ausgeführt worden. Die Juden und Jüdinnen wurden mit roher Gewalt auf die Straßen geschleppt und den Erstern, vom Militär ringsum eingeschlossen, Bart und Seitenlocken abgeschnitten; den Frauen dagegen wurden die bekannten Perrücken von den geschorenen Häuptern abgerissen und vor die Füße geworfen. Die kaiserlich russischen Beamten sollen sich bei dieser mittelalterlichen Exekution sogar bis zur Verspottung der Unglücklichen vergessen haben. Ein furchtbares Klaggeschrei ertönte während dieser Procedur über die Gränze herüber.

---

schwerverwundeten Jäger wieder in den Wagen geschafft, hatte selbst darin Platz genommen, und als nun, angetrieben durch die Peitsche des Kutschers, dem kein Leid geschehen war, die Pferde wie rasend ausgriffen, wurde den überraschten Bauern erst klar, daß sie hintergangen waren. Mit unmenschlicher Wuth drangen sie hierauf ins Schloß, mißhandelten die Diener, denen keine Zeit zum Entfliehen blieb, auf eine jammererregende Weise, zertrümmerten alle Mobilien, zerschlugen die kostbarsten Vasen, zertraten die werthvollsten Bilder, kurz, hausten wie Kroaten und Vandalen und setzten zuletzt ihrem Teufelswerke dadurch die Krone auf, daß sie das schöne Schloß anzündeten. Jetzt bereuen diese rohen, ungebildeten Menschen ihre That in den düsteren Räumen des Zuchthauses. Wie würde es — frage ich — geworden seyn, wenn in Deutschland allgemein die Anarchie eingerissen wäre? O, schrecklich, schrecklich! Darum weg mit den Feudallasten, weg mit dem nutzlosen Formenwesen, mit dem Papierregimente, und geholfen und gebildet, wer da kann, damit Menschen einmal Menschen werden, und das kann und muß geschehen in den Zeiten, in denen Ordnung und Ruhe herrscht. „Après nous le déluge!" sagen zwar die Egoisten. Ja, die Sündfluth wird nicht ausbleiben, wenn je der Egoismus wieder eine Zeit lang allein die Welt regieren sollte, aber eine Sündfluth, in welcher die Menschen nicht im Wasser, sondern im Blute ertrinken.

Die Fahrt nach Elsenfurt war glücklich von statten gegangen. Der Jüngling, in dem wir Ferdinand Auwall erkennen, brachte den Baron in das beste Gasthaus und ließ sogleich einen Arzt herbeirufen, der den Zustand des Herrn wie des Dieners sehr bedenklich fand. Ersterer verfiel in ein hitziges Fieber, in dem er fürchterliche Dinge phantasirte und das seinem Leben am 20. März 1848 ein Ende machte; er starb dahin, ohne erfahren zu haben, daß es sein leiblicher Sohn gewesen, der ihn den Klauen der wüthenden Bauern entrissen. Der Jäger ward wieder von seinen Wunden geheilt.

(Fortsetzung folgt.)

Verkehr

auf den k. b. Eisenbahnen im Monat Mai 1851.

Bezeichnung der Bahnamtsbezirke.	Personen			Frachtgüter				Bagage, Vieh 2c.		Ges. Einnahmen.	
	Zahl	Einnahme		Gewicht		Einnahme		Einnahme			
		fl.	kr	Ctr.	Pf.	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.
Augsburg	24760	22161	27	82937	14	24399	38	2205	42	48769	47
Bamberg	22338	15155	15	41735	14	10686	43	1103	7	26945	5
Hof	5614	8103	45	42022	82	4547	42	1168	30	13819	57
München	21234	20204	12	35015	58	16498	16	2569	34	39272	2
Nördlingen	10211	8337	20	25332	62	9615	50	1973	33	19946	43
Nürnberg	26873	22336	14	43372	54	17867	24	1613	16	42136	54
Summa	112103	96941	13	270435	84	83615	33	10633	42	191190	28
Hiezu Militär-transporte und Extrazüge	390	530	47	2985	37	872	30	443	26	1846	43
Summarum	112499	97472	—	273421	21	84488	3	11077	8	193037	11

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 22. Juni: (Zum Erstenmale wiederholt.) „Die heimliche Ehe", komische Oper v. Cimarosa.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Frau Baierer a. Linz, u. Frau Belbock a. Salzburg, Gasthofbesitzerin. Baliths, Rent. a. England. Lombardi, Curier a. Florenz. Reinhard, Stadtbeamter a. Karlsruhe. Hecker a. Elberfeld, u. Ehrenberg a. Wien, Kflte. v. Biedenfeld, Rittmeister a. Cassel.

(G. Hirsch.) Graf v. Wimpfen, Feldmarschallieutenant a. Illyrien. Guston u. Sipiere, Kflte. a. Nimes. General v. Kiel a. Rußland. Demler, Kunstgärtner a. Berlin.

(G. Hahn.) Gantzmair, Steinmetz a. Eichstädt. Des Fossez, Negot. a. Lille. Frau v. Römer, Gubernialräthin a. Innsbruck. Frl. Wietsch a. Wien.

(G. Kreuz.) Baron Besserer, Gutsbes. a. Ulm. Lang, Verleger a. Oberammergau. Wagner, Kfm. a. Innsbruck. Paut a. Nördlingen, u. Zorn a. Kempten, Buchführer.

(Bl. Traube.) Janka, Negot. a. Madrid. Frhr. v. Kreß, Oberinspektor a. Marktbreit. Purcell, Erzbischof a. Einfinagl. Meneey, Rent. a. Stettin. v. Eicken a. Odenkirchen, u. Köhler a. Darmstadt.

(Stachus.) Rettenmaier, Justizreferendär a. Ellwangen. Dr. Fahrländer a. Aarau. Fischer, Fabrikt. a. Nürnberg. Drenbach, Verwalter a. Karthaus. Müller, Part., u. Drechsler a. Karlsruhe, Kflte. Birkmeyer, Fbtbes. a. Ansbach. Pöppel, Landschaftsmaler a. Königsberg. Salger, Bräu a. Mindelheim. Hämmerle u. Harder, Müller a. Günzburg.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Christianna Ettmaier, k. Hofmusikuswittwe v. Stuttgart, 82 J. a. — Simon Hennemann, b. Wundarzt v. h., 49 J. a. — Johann Stuger, Goldschlägersgehilfe v. Nürnberg, 34 J. a. — Mathias Burger, Pfründner v. h., 72 J. a. — Kathar. Morhardt, k. Geldzählersgattin v. h., 33 J. a.

Augsburger Börse.

Kgl. bayer. Papiere. (20. Juni.) Oblig. 3½ % 92½; 4% 95½; 5%Ausg. I. 101; Ausg. II. à IV. 103; Grundr.-Abl. 4% 95; Bankact. Div. I. Sem. 670; Promessen pr. St. Agio, ältere 110; neue 86.

Frankfurter Börse.

Papiere: (19. Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 75⅝; 4½proc. 60¾; Bankactien 1173; span. innere Schuld 35¾; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 82¾. Wechselcurse: Paris 94½; London 118⅛.

751-52. (a)

Bekanntmachung.

Mittwoch den 25. Juni d. J. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr werden im dießgerichtlichen Auktionslokale mehrere Verlassenschafts- und Exekutions-Gegenstände, als:

Wasch- und Kleidungsstücke, Betten, Kommode, Tische, Stühle und verschiedenes anderes Hausgeräthe, dann eine silberne Halskette und eine detto Riegelhaube 2c. 2c.

gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

München den 17. Juni 1851.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor: **Danhauser.**

H. Meier.

Montag den 23. Juni 1851.

57. ordentliche Versammlung

des Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei

im

Saale zu den 3 Rosen

am Rindermarkte.

Anfang Abends 7 Uhr.

Tagesordnung.

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Ueber die Wichtigkeit der Fluß- und Seebäder und der richtigen Anwendungsweise. Vortrag von Dr. Gleich.

Der Ausschuß.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 174. Montag, 23. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 3 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

⁴⁄ München, 21. Juni. Wie wir so eben vernehmen, wird Se. Maj. König Ludwig, welcher heute über Kufstein dahier eintreffen wird, als Stifter der St. Bonifazius-Abtei morgen der Fronleichnamsprozession dieses Pfarrsprengels beiwohnen. — Zur heutigen Schranne wurden beigeführt: 7990 Schäffel, verkauft wurden 7376 Schäffel. Die Preise stiegen, und zwar für den Weizen um 19 kr., für das Korn um 12 kr., für den Haber um 3 kr.; der Preis der Gerste fiel um 5 kr. Die Verkaufssumme beträgt 91,029 fl. Der verbleibende Rest wäre wohl bedeutender gewesen, wenn nicht ein Getreidehändler aus der Schweiz gegen 800 Schäffel aufgekauft hätte; wahrscheinlich sind die letzten Schrannen in Lindau für die Schweizer Getreidehändler ungünstig ausgefallen.

φ München, 21. Juni. Sachverständige wundern sich darob, daß statt der Kornmagazine nicht lieber solche von compressirtem trockenem Mehle angelegt werden, welches bei großer Raumersparung noch länger hält. Uebrigens, ob Korn, ob Mehl; Getreidemagazine, nicht des Preishinauftreibens und späteren Versteigerns, sondern der Abgabe um billigen Preis zur Zeit der Noth an die Bedürftigen wegen, sind eine dringende, eine unaufschiebbare Nothwendigkeit. Wir dürfen mit Gottesgnade auch dieses Jahr wieder einer gesegneten Ernte entgegensehen, welcher Fluch aber würde den Leichtsinn, den Mangel an Fürsorge der Gegenwart treffen in magern künftigen Jahren?

Aus München, 19. Juni, wird dem „Schw. Merk." geschrieben: Es läßt sich nun mit Genauigkeit angeben, wie viel für die Armee in den drei letzten Monaten des Jahres 1850 verausgabt wurde: es berechnet sich nämlich nach der eben erst erfolgten Gebühreinweisung für den genannten Zeitraum die Summe der genehmigten Ausgaben auf 2,817,000 fl., worin jedoch die später erst liquidirten Quartiergeldbeträge noch nicht enthalten sind, so daß in dem darauf folgenden Quartal (Januar bis März 1851) die Ausgabssumme 3 Millionen Gulden voraussichtlich übersteigen wird. Vom Landtag sind, wie man sich erinnert, jährlich nur 8,250,000 fl. für die aktive Armee bewilligt worden. Nach den ebenfalls erst abgeschlossenen Zusammenstellungen für das abgewichene Etatsjahr (vom 1. Okt. 1849 bis letzten Septbr. 1850) bezüglich des Präsenzstandes der Mannschaft stellt sich derselbe im Durchschnitt für jeden Tag auf 45,000 Mann. — Einer der kürzlich mit ⅓ Pension entlassenen Offiziere, Oberlieutenant Besnard, dem nach Erkenntniß des Generalauditorats Subordinationswidrigkeiten zur Last fallen, hat auf die Pension verzichtet und will nach Amerika auswandern. Das Schicksal der Entlassung ohne volle Pension dürfte noch einige Offiziere demnächst treffen.

Fr. Städte. Frankfurt, 18. Juni. Sicherm Vernehmen nach sind längere Verhandlungen über das Inventar der Nationalversammlung, das bekanntlich bei der Uebersiedelung derselben nach Stuttgart der Verwaltung des Dr. Jucho anvertraut wurde, jetzt dahin entschieden, daß Letzterer sich auf fortwährendes Andringen hin zu einer Uebergabe jenes Inventars an den Bundestag bereit erklärt hat. Unter ihm befindet sich auch die ansehnliche und sehr werthvolle Nationalbibliothek, die ganz aus patriotischen Gaben des deutschen Volkes zusammengekommen ist.

Hamburg, 17. Juni. Dem Lieutenant Lorenzen, der die Oesterreicher nicht in die Stadt einließ, wird Seitens seiner Mitbürger ein Gedenkzeichen ehrenvoller Anerkennung zu Theil werden. Auch sind mehrere angesehene Damen hiesiger Stadt zusammengetreten, ihm eine Schärpe zu sticken. Oesterreichischerseits ist hieher die Forderung gerichtet worden, denselben vor ein Kriegsgericht zu stellen, weil er in seinem Rencontre mit General v. Telmer nicht in den Schranken der Deferenz und Ehrfurcht einem hochgestellten Militär gegenüber geblieben sey und namentlich zu dem General gesagt habe: „Sie provoziren Unruhen, wenn Sie auf Ihrem Verlangen bestehen, in die Stadt einzurücken." Es heißt nun, daß jenem Ansinnen stattgegeben werden wird. (Konst. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 18. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erhob sich, nach Bewilligung der provisorischen Steuerverlängerung, Notter, zu Gunsten Kurhessens und der nordischen Herzogthümer. Nur an die Kammer will er sich wenden und das klägliche Schauspiel einer doch fruchtlosen Verwendung bei der Regierung sich ersparen. Er fordert die Kammer auf, ihr Mitgefühl und ihren tiefen Schmerz über die begangenen Rechtsverletzungen und Mißhandlungen der beiden Bruderstämme durch Erhebung von den Sitzen auszusprechen. Die Kammer erhebt sich in großer Mehrheit.

Stuttgart, 18. Juni. Nach mehreren Sitzungen unserer Abgeordnetenkammer von untergeordnetem Interesse stehen uns

---

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

6.

Der Ritt zu Görgey.

Mit leichter Mühe entledigten sich im März 1848 die guten Wiener der Metternich'schen Zwangsjacke und begrüßten mit unendlichem Jubel das täuschende Morgenroth einer freieren Zeit. Der Rausch der Freude ist jetzt freilich vorüber und ein trauriger Rückfall hat sich eingestellt, nachdem Austrias schönste Länder mit Blut gedüngt und manch' kräftiges Leben mit Pulver und Blei begnadigt worden ist.

Robert von Sündenfeld hatte sich, ungeachtet der Abmahnungen seines Bruders Eduard, der akademischen Legion angeschlossen und war einer der verwegensten Kämpfer in der Octoberrevolution. Nachdem Alles verloren, schlug er sich mit jenen Siebenhundert in's Land der Magyaren durch und ward von dem heldenmüthigen Bem, diesem narbenbedeckten Krieger, einem Honvedbataillon als Offizier zugetheilt. Als solcher machte er unter dem Namen „Wartheim" den Feldzug in Siebenbürgen mit, der nach Vernichtung der Russen und nach der totalen Niederlage Puchners die Eroberung dieses Landes zur Folge hatte. Während nun in dieser Gegend die Söhne Arpad's den Sieg davon getragen hatten, schwoll auf einer andern Seite das österreichische Heer immer mehr an, so daß zu befürchten stand, der Feldmarschall Windischgrätz werde zuletzt durch eine allzu große Uebermacht die Magyaren erdrücken. Auf Kossuths Bitte ließ daher Bem am 22. März ungefähr zehn tausend Mann nach der Theiß aufbrechen, um zu Görgey's Armee zu stoßen. Auch das 21. Honvedbataillon, in welchem Robert diente, befand sich unter diesem Verstärkungskorps, das bereits am 30. März in Debreczin eintraf. Welch reges Treiben herrschte damals in dieser sonst so öden Stadt! Der Kern der ungarischen Nation war hier versammelt, und die Blüthe der Intelligenz hatte hier ihren Sitz aufgeschlagen. Wenn aber alles jubelte und tobte, wenn der Rakoczimarsch ertönte, wenn die wilden Chikosse auf ihren schnellen Rossen durch die Straßen flogen, oder wenn in stiller Mitternacht alles in tiefer Ruhe lag, — da sorgte, da wachte nur ein Mann, und dieser Mann, er war bleich, sehr bleich, und auf seinen edlen Zügen hatten Leid und Kummer unverkennbare Spuren zurückgelassen; aber es sprach aus seinem

nun einige von größerer Wichtigkeit bevor, sowohl in der I. als in der II. Kammer: es handelt sich zunächst um eine baldige Entscheidung der Frage über die Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Grundrechte für Württemberg. So viel man bis jetzt vernimmt, dürfte die Entscheidung zuerst von Seiten der I. Kammer erfolgen. Daß dort die Grundrechte einstimmig verworfen werden, dürfte kaum einem Zweifel unterliegen. In der II. Kammer läßt sich der Ausgang mit weniger Gewißheit vorhersehen; der Kampf wird jedenfalls ein sehr hitziger, aber sicherlich auch ein entscheidender für das Schicksal des gegenwärtigen Landtags seyn. Denn daß die Regierung die Grundrechte über Bord werfen will, nachdem dieselben vor dem Bundestag keine Gnade finden, dürfte unschwer einleuchten. Beachtenswerth in diesem Augenblick und ein neuer Zankapfel ist der Druck der Akten des von der Regierung als unberechtigt verworfenen Ausschusses der dritten Landesversammlung, womit die Demokratie in eben dem Momente einen Schlag auszuführen gedenkt, wo es sich um das Schicksal der Grundrechte handelt.

Baden. Am 16. d. M. brannten zu Dossenbach 46 Häuser ab; nur 14 blieben stehen von der ganzen Zahl. Leider haben 4 Menschen ihren Tod dabei gefunden; außerdem ist der Verlust an Vieh und Eigenthum beträchtlich.

Kurhessen. Kassel, 17. Juni. Die beiden Bundeskommissäre Graf Leiningen und Staatsminister Uhden hatten vorgestern beim Kurfürsten Audienz, um ihm anzuzeigen, daß ihre Vollmachten als Bundeskommissäre auf 6 Wochen verlängert seyen. Im Ministerium soll eine auffallende Thätigkeit herrschen und man schöpft hieraus, so wie aus dem Umstande, daß Graf Leiningen schon gestern früh 7 Uhr auf Wilhelmshöhe war, daß entscheidende Dinge im Werke sind. Von der Bezirksdirektion soll verfügt seyn, daß fortan alle Fremde, welche sich länger als 14 Tage in Kassel aufhalten wollen, dazu die Genehmigung der Bezirksdirektion einholen müssen.

Kassel, 18. Juni. In Niederzwehren, eine halbe Stunde von hier, entstand am vergangenen Sonntag in einer Wirthschaft Streit; ein bayerischer Feldwebel, der in der Nähe einquartiert war, kam dazu und wollte Frieden stiften, darüber wurden aber die anwesenden Bauern ärgerlich, fielen sämmtlich über den Feldwebel her, entrissen ihm sein Seitengewehr und verwundeten ihn lebensgefährlich. Auf gemachte Anzeige wurden am Montag zwei der bei dem Handel Betheiligten verhaftet und in das hiesige Kastel abgeführt, die übrigen zu ermitteln, scheint noch nicht gelungen zu seyn. Niederzwehren hat in Folge dessen vorgestern und gestern eine Abtheilung Executionsmannschaft eingelegt erhalten.

Preußen. Die „Spen. Zeitg." erfährt aus sonst wohl unterrichteten Kreisen, daß der Provinziallandtag für die Provinz Brandenburg in den ersten Tagen des Monats August in Berlin zusammentreten werde. Mehreren der bei den Kammern beschäftigten Stenographen soll die Weisung zugegangen seyn, sich zu dieser Zeit bereit zu halten.

Vom Niederrhein, 18 Juni. Heute haben, gleichzeitig in der ganzen Rheinprovinz, polizeiliche Nachforschungen und Haussuchungen stattgefunden zu dem Zweck eine den Gesetzen widersprechende Verbindung der Turnvereine unter einander und eine politische Tendenz dieser Vereine zu konstatiren. Den Nachrichten zufolge haben die in Beschlag genommenen Papiere den vorhandenen Verdacht in beiden Beziehungen bestärkt, und es dürften deßhalb umfassende Maßregeln gegen das bisherige Turnwesen getroffen werden.

Koblenz, 18. Juni. Ein k. Jngenieuroberst der hiesigen Besatzung hat den Auftrag erhalten, sich nach Hohenzollern zu begeben, um die nöthigen Vorkehrungen zu den baulichen Einrichtungen für die demnächst dort zu begehende Huldigungsfeier zu treffen, indem der König die Huldigung der hohenzollernschen Landestheile persönlich entgegen zu nehmen gesonnen seyn soll.

Oesterreich.

Wien, 18. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser auf seiner bevorstehenden Reise von Galizien aus die Bukowina, Siebenbürgen, die ganze Militärgränze, die Backca und Croatien besuchen, und dann von Agram direkt nach Wien zurückkehren. Das neue Preßgesetz ist bereits soweit fertig, daß es dem Reichsrath vorgelegt werden konnte.

Belgien.

Brüssel, 17. Juni. Allgemein ist das Erstaunen über die Freisprechung der Gräfin Bocarmé, aber dies Erstaunen beruht weniger auf einer Prüfung der vorliegenden Indicien als auf dem persönlichen Eindruck, den die Angeklagte während der Verhandlungen machte. Diese völlige Unempfindlichkeit bei den furchtbarsten Anklagen, diese Stumpfheit während der Freisprechung, diese Gleichgültigkeit, die dem verurtheilten Gatten nicht einmal einen Blick zuwandte, hat das Publikum gegen sie auf das tiefste empört. An der Verurtheilung des Grafen hatte man eigentlich keinen Augenblick gezweifelt, und man spricht daher wenig von ihm. Man erörtert dagegen lebhaft die Chancen der Cassation. Viele Advokaten halten die Cassation für wahrscheinlich und die ganze Procedur würde dann vor einem anderen Assisenhofe wiederholt werden. Man erzählte, daß der Verurtheilte eine Unterredung mit seiner Frau wünschte: sie habe ihm dieselbe verweigert.

Der König Leopold mit Familie und Gefolge hat sich am 17. Juni in Ostende nach England eingeschifft.

Italien.

Turin, 14. Juni. Am 9. d. ist es im Dom von Novara zu einem scandalösen Auftritt gekommen, der zwar nicht so herbe Folgen gehabt hat, wie in der Kirche Santa Croce zu Florenz, der aber nicht minder zu beklagen ist. Am 9. d. hatte sich eine ungewöhnliche Zahl (es waren mehrere Tausend) Kinder in Begleitung ihrer Eltern und Verwandten in Novara eingefunden, um in der Kathedrale das Sakrament der Firmelung zu empfangen. Um Verwirrung zu vermeiden, vollzog der Bischof die kirchliche Handlung bei verschlossenen Thüren,

---

Antlitz Würde, Muth und Entschlossenheit, und aus seinen tiefliegenden, blauen Augen leuchtete noch immer das Feuer der Begeisterung. Dieser Mann war Kossuth. Er bewohnte ein geräumiges, aber einfaches Gebäude in Debreczin. Unser Freund Robert, jetzt Lieutenant bei den Honveds, schlenderte in den Straßen der Stadt umher und machte sich allerlei Gedanken darüber wie es aussehen möge im Vaterlande, und ob wohl Elise, deren Bild noch nicht aus seinem Herzen geschwunden seiner auch noch gedächte, und eine gewisse Wehmuth bemächtigte sich am Ende des schlachtengewohnten Jünglings, als er sich erinnerte, wie viele treue Freunde bereits gefallen waren im Kampfe für die Freiheit eines fremden Volkes und wie jetzt ihre Knochen fern von der Heimath bleichten, die sie hätten fliehen müssen. Als er an das Haus des Ersten der Magyaren kam, blieb er stehen und schaute hinauf zu den Fenstern, durch die der eifrige Patriot zuweilen die unten stehenden Massen anzureden pflegte. Wie mancher war kleinmüthig und muthlos hier erschienen und hatte nachher, als er die herrlichen begeisternden Worte vernommen, neuen Muth geschöpft und mit seinem „Eljen Kossuth" die Luft erschüttert und war mit der Ueberzeugung geschieden, daß die Sache, welche ein solcher Mann vertheidige gewiß eine gerechte seyn müsse.

„Sie sehen und hören ja nichts, Wartheim!" sagte plötzlich ein junger Mann, der die Uniform eines Honvedoffiziers trug, dem in tiefem Nachdenken versunkenen Robert auf die Schulter klopfend, in ziemlich gutem Deutsch. „Sie denken gewiß an irgend einen lieben Gegenstand."

„Ah, Sie Horvad!" versetzte der Gestörte, und sein Gesicht verzog sich zu einem freundlichen Lächeln. „Sie durchwandern gewiß auch einmal die jetzige Hauptstadt des Reichs."

„Ei, ei, hab' ich Ihnen denn nicht gestern gesagt," tadelte Horvad, „daß ich ein Empfehlungsschreiben von Bem an Kossuth Lajos habe — nun, soeben war ich bei dem herrlichen Manne — und jetzt nur schnell, schnell, Freund, in zwei Stunden reiten wir — ich sage „wir", denn Sie müssen auch mit; ich hab' eine Depesche in der Tasche, die ich Görgey überbringen soll. Das Weitere unterwegs."

Dieser Horvad war Hauptmann im 21. Honvedbataillon, ein glühender Verehrer Kossuths und ein Magyare vom reinsten Wasser. Robert hatte den Tapferen, welcher Eltern und Ge-

Als nun Monsignor die Handlung an einer großen Anzahl Kinder vollzogen, wollte er vor Ermüdung ein wenig ausruhen. Aber alle Kinder erheben sich auf Anstiften der Eltern und Verwandten, die nach Hause zurückkehren wollten, es entstand ein förmlicher Tumult, und man versuchte den Bischof wider seinen Willen zur Fortsetzung der Funktion festzuhalten. Auf die Weigerung Monsignors erhoben die Kinder ein entsetzliches Geschrei, während die Eltern die Kirchenbänke und allerlei Ornamente durcheinanderwarfen, kurz der Tumult ließ nicht eher nach, als bis Soldaten erschienen und die Haupturheber gefangen mitnahmen.

Grossbritannien.

London, 17. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses hat Lord Palmerston auf eine Frage Hrn. Urquharts eine wenig sagende Erklärung über die ungarische Flüchtlingsfrage gegeben; woraus nur soviel hervorging, daß England keine Lust hatte, dieser Flüchtlinge wegen mit Rußland und Oesterreich in weitere Spannung zu gerathen. — Am 16. d. wurde die Industrieausstellung von 63,796 Personen besucht; Einnahme 2854 Pf. 19 Sh. Die ganze bisherige Einnahme beträgt 228,480 Pf. St. Seit einigen Tagen ist ein großes Einströmen ausländischer Gäste bemerkbar.

Am 15. Juni Abends lief bei Lloyd's die traurige Nachricht ein, daß ein Packetboot von Plymouth am 13. Juni auf dem Wege von Penzance nach Liverpol gescheitert und mit Allen, die darauf waren, zu Grunde gegangen sei. Außer der Schiffsmannschaft befanden sich auf dem Fahrzeuge 18 Personen, welche nach Amerika auswandern wollten.

Am 14. Juni wurde — zum ersten male seit der Eröffnung der Ausstellung — eine radikale Säuberung des Ausstellungsgebäudes vorgenommen, die so weit ging, daß selbst die Blätter der innerhalb stehenden Bäume mit Wasser bespritzt wurden, was in Anbetracht der in ihrer Nähe aufgestellten kostbaren Gegenstände keine leichte Arbeit war.

Alle Journale und Privatnachrichten, welche mit der letzten Ueberlandpost ankamen, stimmen in der Hauptsache überein, daß die chinesische Revolution, weit entfernt, ihr Ende erreicht zu haben, in den letzten Wochen an Kraft und Ausdehnung zugenommen habe. Einzelnheiten und genaue Berichte aus dem Innern des Landes zu erhalten, ist bei der Vorliebe der Chinesen, je nach Bedarf und Laune die Wahrheit bis ins Abenteuerlichste zu entstellen, nicht möglich. Doch wird von allen Orten gleichzeitig die Schauergeschichte der beiden Städte Ho und Kaikieu (beide am Ho-Flusse) erzählt, welche von den Insurgenten überfallen und ausgeplündert, und wo alle kaiserlichen Civil- und Militärbeamten niedergemetzelt wurden. Die kaiserl. Kommissäre haben weder mit Gewalt, noch mit ihren Friedensversprechungen etwas auszurichten vermocht, und es ist daher kein Wunder, wenn gar Manche in Hong-kong glauben, das letzte Stündlein der gegenwärtigen Dynastie habe geschlagen.

Verschiedenes.

** Am 27. Mai hielt ein Bauer im Lauenburgischen auf der Landstraße mit einem Viergespann, als plötzlich eine Bienenkönigin — auch Weisel genannt — in der Mitte eines Bienenschwarms aus dem nahen Garten hervorkam und sich auf ein Pferd setzte. Unglücklicher Weise verließen in diesem Augenblicke die Bienen von etwa 6 Körben den Garten in derselben Richtung des ersten Schwarms, welchem sie sich anschlossen, und warfen sich auf die übrigen Pferde, welche gleich im Anfang durch Anwendung des Schweifes den Zorn der Bienen erregten. Das erste Pferd unterlag sogleich ihren Stichen, die übrigen starben theils an denselben, theils am folgenden Tage.

[Eingesandt.] So vortheilhaft und praktisch die Grundzüge des in Bayern gegenwärtig bestehenden Militär-Administrativ-Systems auch größtentheils sind, und so sehr die consequente Durchführung derselben in ökonomischer Hinsicht für das Militär-Aerar ersprießlich ist, namentlich im Gegenhalt zu dem von mancher Seite aufgestellt werden wollenden Grundsatze, daß der Kostenpunkt in Sachen dringender Nothwendigkeit, wenn auch von noch so großer Bedeutung, dennoch untergeordneter Natur seyn müsse und nicht in Betracht gezogen werden könne, so bleibt denn doch in letzterer Beziehung — nämlich in consequenter Durchführung dieses Systems — noch Manches zu wünschen übrig und gilt dieß insbesondere von denjenigen militärischen Verwaltungsstellen, bei welchen in der Regel eine feste Gebühr als Anhaltspunkt zur Verrechnung nicht durchgängig besteht, sondern wo größtentheils blos der Bedarf allein den Maßstab bildet und als Gebühr betrachtet wird, aus welchem Grunde auch vorzugsweise bei derlei Stellen immer zwei Beamte angestellt sind und der zweite Beamte nebenbei die Funktion als Controleur bekleidet. — Daß hierunter hauptsächlich die Militärkrankenhäuser gemeint sind, versteht sich wohl von selbst. Es muß deßhalb sehr auffallend erscheinen, daß, nachdem im Militärkrankenhause zu M. unlängst der zweite Beamte verstorben, dessen Stelle sogleich wieder durch einen Beamten provisorisch besetzt wurde, während im Militärkrankenhause zu A., woselbst der zweite Beamte schon vor einem halben Jahre in den Pensionsstand versetzt wurde, diese Stelle z. Z. noch unbesetzt ist und blos durch einen Vice-Corporal, der nicht den mindesten Begriff von den verschiedenartigen Manipulationen im Rechnungswesen hat und willenlos nach den Eingebungen des ersten Beamten handelt, ausgefüllt wird, wodurch also die so nothwendige vorerwähnte Controle in Nichts zusammenfällt und dem dortigen ersten Beamten gänzlich freier unumschränkter Spielraum gegeben ist, wofür nirgends ein Grund aufgefunden werden kann, der dieses Verfahren auch nur einigermaßen rechtfertigen ließe.

---

liebte im Stiche gelassen und dem Rufe des Vaterlandes gefolgt war, gleich am Tage, als er ihn zum erstenmal gesehen, liebgewonnen und ihm sein Herz in Freundschaft zugewandt. Jene unsichtbaren Bande, welche auf eine eben so merkwürdige, als unbegreifliche Weise die Geister zu einander hinziehen, hatten auch diese beiden jugendlich kräftigen und enthusiastischen Naturen der Art verbunden, daß sie sich nicht selten in dem Gewühle der Schlacht mit den Augen suchten. Zwei Stunden nach ihrem Zusammentreffen vor Kossuth's Wohnung sprengten sie auf schnellen Rossen, nur von Horvads Diener, dem treuen Janos, begleitet, zu den Thoren Debreczins hinaus.

„Edler Freund!" begann Horvad, als sie sich im Freien befanden, und in seiner Stimme lag der Ausdruck eines tiefen Seelenschmerzes, „edler Freund, ich muß mein Herz gegen Sie erleichtern — ich habe Schreckliches vernommen, und meine vorige Heiterkeit war Heuchelei. Auf Ihre Verschwiegenheit darf ich wohl mit Gewißheit rechnen, und was mein Janos anbelangt, so versteht derselbe nur Ungarisch."

„Reden Sie, Freund," rief Robert ungeduldig aus, „Sie spannen mich wahrhaft auf die Folter. Welch' Unglück ist geschehen? was haben Sie mir zu erzählen?"

„Nur Geduld, mein Lieber," sagte Horvad, ich werde früh genug zur Sache kommen. Der blasse Mann, den wir Alle verehren, anbeten, empfing mich, als ich ihm heute Bem's Schreiben übergab, sehr freundlich, obwohl er, wie immer, von Geschäften überhäuft war. Nachdem er bis zu Ende gelesen, trat er auf mich zu, reichte mir die Hand und sprach: „Es freut mich, Horvad, in Ihnen einen der bravsten Offiziere der Bem'schen Armee kennen zu lernen, noch angenehmer ist es mir aber, daß Sie, wie mir mein Freund versichert, einer der glühendsten Patrioten sind, dem man das vollste Vertrauen schenken kann, und Leute der Art, Herr Hauptmann, sind in dieser unglücklichen Zeit, in welcher dem theuren Vaterlande so große Gefahr droht, unschätzbar. Die Armee, die sich zum Schutze des Vaterlandes erhoben hat, ist zwar stark und mächtig genug, um unseren zahlreichen Feinden zu widerstehen, aber alle Mühe, alles Blutvergießen ist vergebens, wenn sich die einzelnen Führer unserer Heere nicht dem Gebot der Nation unterwerfen. Der Kriegsrath aber repräsentirt in dieser Beziehung die Nation. Es scheint indessen, als ob ein Feldherr den Willen habe, den Verfügungen des Kriegsrathes entgegen, seinen eigenen Weg zu gehen, und dieser Feldherr ist der Kommandant des 1sten Armeekorps, der General Arthur Görgey."

(Fortsetzung folgt.)

Schrannen-Anzeigen.

Münchener Schranne vom 31. Juni:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 12 kr.	14 fl. 34 kr.	14 fl. 11 kr.	gest. — fl. 19 kr.
Korn	9 „ 49 „	9 „ 15 „	8 „ 53 „	gest. — „ 12 „
Gerste	8 „ 15 „	7 „ 42 „	7 „ 35 „	gef. — „ 5 „
Haber	5 „ 28 „	5 „ 16 „	5 „ 2 „	gest. — „ 3 „
Leinsam.	16 „ 55 „	15 „ 54 „	15 „ 23 „	gef. — „ 31 „
Repsf.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gef. — „ — „

Gesammtbetrag 7990 Schäffel. Verkauft wurden 7376 Schäffel. Verkaufs-Summe 91029 fl.

Augsburger Schranne vom 10. Juni:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	15 fl. 35 kr.	15 fl. 5 kr.	14 fl. 35 kr.	gest. — fl. 6 kr.
Kern	15 „ 59 „	15 „ 26 „	14 „ 50 „	gest. — „ 20 „
Roggen	10 „ 7 „	9 „ 53 „	9 „ 29 „	gest. — „ 9 „
Gerste	9 „ 30 „	9 „ 6 „	8 „ 42 „	gef. — „ 4 „
Haber	5 „ 16 „	5 „ 8 „	4 „ 59 „	gest. — „ 7 „

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nr. 4, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Beiträge zum Thema:

Kirche und Staat.

Politisch-religiöse Aufsätze

von

Jos. Ans. Pangkofer.

gr. 8. brosch. 36 kr.

Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nro. 4, ist zu haben:

Sammlung sämmtlicher **Plenarbeschlüsse** des Oberappellationsgerichts des Königreichs Bayern in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. (Nr XLVII. bis LV. incl.) 4tes Heft. gr. 8. br. 15 kr.

Auch sind daselbst noch Exemplare der früher erschienenen Hefte zu haben.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 22. Juni: (Zum Erstenmale wiederholt.) „Die heimliche Ehe", komische Oper v. Cimarosa.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

762. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Mittwoch den 25. Juni** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- u. Silbergegenständen, schönen Hirschgeweihen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern schönen großen Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

756-58. (a) **Oliven-Oel**, feinstes Luccheser; ächten **Weinessig**, roth und weiß; italienische **Salami** erster Gattung; reinschmeckende **Java-, Martinique-, Ceylon- und Mocca-Caffees** (auch täglich frisch gebrannten); ganz reine italienische **Chocolade** ꝛc. zu möglichst billigen Preisen empfiehlt bestens

L. Butti.

Residenzstraße Nr. 23.

759-61. (a) **Ein Kreis- und Stadtgerichts-Accessist** sucht eine entsprechende Nebenbeschäftigung, am liebsten als Consulent, Privatsekretär, Vorleser ꝛc., bei einem einzelnen Herrn oder einer einzelnen Dame. Derselbe ist der französischen und italienischen Sprache und Literatur kundig und mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen bei der Expedition des Landboten unter Inser.-Nro. 759 zu hinterlegen.

Subhastationspatent.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Joseph und Magdalena Greiner'schen Metzgersehelente dahier, bestehend in Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, Wurzgarten, Gemeinderecht, im Werthe zu 900 fl., dann 6 Tgw. 15 Dez. Aecker, 18 Tgw. 86 Dez. Waldung und 1 Tgw. 14 Dez. Wiesen, im Schätzungswerthe zu 1536 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und zum Verstrich Tagsfahrt auf

Donnerstag den 28. August l. J.
Vormittags 10 Uhr

dahier anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufslustige anmit unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichsbedingungen im Termin selbst bekannt gegeben werden, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolge.

Greding den 13. Juni 1851.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Nampini.

(L. S.) Schneit.

Am Rindermarkt im Haßlinger-Durchhause, im Laden gegenüber dem Feilenhauer Lang, sind sehr schöne und billige **Cravatten** zu haben, als:

Atlas-Schmisett,	pr. Stück	2 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen,	„	1 fl. 48 kr.
Lasting-Schmisett,	„	1 fl. 24 kr.
dtto. mit Maschen,	„	1 fl. — kr.
Ordonnanz-Cravatten	„	— fl. 36 kr.

Auch werden alle Arten von Reparaturen auf das Billigste vorgenommen.

751-52. (b)

Bekanntmachung.

Mittwoch den 25. Juni d. J.
Vormittags von 9—12 Uhr und
Nachmittags von 3—6 Uhr

werden im dießgerichtlichen Auktionslokale mehrere Verlassenschafts- und Exekutions-Gegenstände, als:

Wasch- und Kleidungsstücke, Betten, Kommode, Tische, Stühle und verschiedenes anderes Hausgeräthe, dann eine silberne Halskette und eine detto Riegelhaube ꝛc. ꝛc.

gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

München den 17. Juni 1851.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor:

Danhauser.

H. Meier.

Bekanntmachung.

In dem Schuldenwesen des landesflüchtigen Hirsch Meier von Ermreuth hat man auf Ansuchen eines Arrangements über das in diesseitiger Verwahrung befindliche Vermögen des Gemeinschuldners Termin auf

Donnerstag den 17. Juli d. J.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger desselben mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß von Denjenigen, welche im Termine nicht erscheinen, angenommen wird, sie seien mit den Beschlüssen der erschienenen Gläubiger einverstanden.

Gräfenberg den 7. Juni 1851.

Königlich Bayerisches Landgericht.

v. Holzschuher.

(L. S.) Keil.

Frankfurter Börse.

Papiere: (20 Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. $76\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc. $67\frac{1}{4}$; Bankactien 1173; span. innere Schuld $35\frac{5}{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $83\frac{1}{8}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{2}$; London $118\frac{1}{8}$.

Gold und Silber: (19. Juni.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 59 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. $47\frac{1}{2}$ kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 30 kr.; engl. Souverains 11 fl. 54 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{4}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{8}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

Lexicon von Bayern,

ein nothwendiges Handbuch für jedes Bureau, jedes Comptoir:

Das Königreich Bayern

topographisch-statistisch in lexicographisch-tabellarischer Form dargestellt

von

M. Siebert.

groß 8. 75 Bogen. Preis 4 fl.

München. Georg Franz.

Kochbuch für kleinere Familien.

Oder

Die Köchin wie sie seyn soll und muß,

sichere Anleitung, binnen kurzer Zeit ohne alle Beihülfe perfekt kochen zu lernen, von **Lina**. Nebst 48 Speisezetteln.

Dritte Auflage. 12. Elegant gebunden 54 kr.

Dieses ausgezeichnete Kochbuch empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in **München.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 175. Dienstag, 24. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Wegen des Feiertages wird das nächste Blatt morgen Früh von 8 Uhr an ausgegeben.

‡ München, 23. Juni. Die Fronleichnamsprozessionen, welche gestern in den Pfarreien zu St. Anna und St. Bonifazius, dann in der Au stattfanden, waren sehr feierlich. An der Prozession der Bonifazius-Pfarrei nahm auch der k. Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen mit mehreren Offizieren des 1sten und 2ten Infanterie-Regiments, deren Kaserne in jener Pfarrei liegt, Antheil, und während des Vorüberzuges derselben bemerkte man König Ludwig an dem Mittelfenster des Wittelsbacher Palastes. Der Aufenthalt in Italien hat, wie immer, auf die Gesundheit Sr. Maj. sichtbar den wohlthätigsten Einfluß gehabt. Wenn nicht anders bestimmt wird, begeben sich König Ludwig und Königin Theresia, Maj., am 1. Juli zum längern Aufenthalt nach Berchtesgaden. — Die 4 Offiziere des 13. Infanterie-Regiments, die sich kürzlich nach Wien begaben, um ihrem neuen Regiments-Chef, Sr. M. dem Kaiser, die Aufwartung zu machen, werden im Laufe dieser Woche von dort zurückkehren; dieselben fanden in Wien die ehrenvollste Aufnahme. Gegen Ende der Woche wird auch Ministerialrath Weber aus Wien hieher zurückkehren, da dessen Mission bezüglich der Eisenbahn-Anschlußfrage beendet ist und, wie man vernimmt, ein sehr befriedigendes Resultat geliefert hat. — Die Gesetzentwürfe, bezüglich deren die Kammern noch vor ihrer Vertagung Gesammtbeschlüsse erzielten, gelangten vorgestern im Staatsrathe zur Berathung und sind nun an Se. Maj. den König gesendet werden; um die k. Sanktion zu erhalten; die Publizirung derselben im Gesetzblatte dürfte demnach alsbald zu erwarten seyn.

Am vergangenen Samstage soll dem sich dahier aufhaltenden Galvaniseur Schlesinger die polizeiliche Weisung zugekommen seyn, binnen 3 Tagen München zu verlassen. Der hierauf von ihm angemeldeten Berufung gegen diesen Beschluß ward, wie es heißt, kein Suspensiv-Effekt zugestanden.

München, 23. Juni. Folgendes ist das Verzeichniß der bei der am 30. Juni bis 24. Juli stattfindenden II. ordentlichen Schwurgerichts-Sitzung vorkommenden 16 Fälle: Montag, 30. Juni: 1) Ant. Söllhamer: wegen Diebstahls; 2) Dienstag, 1. Juli: Urban Nadler: wegen Raubes; 3) Mittwoch, 2. Juli: Ludwig Zimmermann: wegen Diebstahls; 4) Donnerstag, 3. Juli: Casp. Greisl und Pet. Gschwendner: wegen Diebstahls; 5) Freitag, 4., u. Samstag, 5. Juli: Anna Webböck: wegen Kindsmordes; 6) Montag, 7., und Dienstag, 8. Juli: Jos. Schauböck: wegen Körperverletzung mit nacherfolgtem Tode; 7) Mittwoch, 9. Juli: Jos. Dellinger: wegen Diebstahls; 8) Donnerstag, 10. Juli: Paul Hautmann: wegen Diebstahls; 9) Freitag, 11., u. Samstag, 12. Juli: Georg Winkler: wegen Brandlegung ersten und höchsten Grades; 10) Montag, 14., u. Dienstag, 15. Juli: Marianna Rumpf: wegen nächsten Versuches zum qualificirten Morde; 11) Mittwoch, 16., Donnerstag, 17. Juli: Jos. Hauber: wegen Körperverletzung mit nacherfolgtem Tode; 12) Freitag, 18. Juli: Jos. Stoll, Jos. Hirmer und Alois Schillinger: wegen Diebstahls; 13) Samstag, 19. Juli: Max Ebeling, Johann Ebner und Walburga Ebeling: wegen Diebstahls; 14) Montag, 21. Juli: Jakob Lacher: wegen Diebstahls; 15) Dienstag, 22. Juli: Joseph Hofmeister: wegen Diebstahls; 16) Mittwoch, 23., u. Donnerstag, 24. Juli: Georg Erhard: wegen qualificirten Mordes.

Augsburg, 21. Juni. Heute früh starb dahier Freiherr Franz Xaver v. Pflummern, quiesc. k. Regierungsdirektor und Ritter des Civilverdienstordens, in einem Alter von 83 Jahren. Die Theilnahme seiner vielen Freunde und Bekannten geleitet ihn zum Grabe.

Der Sohn des ermordeten Wolf in Piersee, welcher nach geschehener grausenhafter That entfloh, soll an der sächsischen Gränze verhaftet worden seyn.

Straubing. Nicht Samstag d. 21. d. (wie vorgestern irrig berichtet ward) sondern Montag d. 23. d. wird dahier die Hinrichtung der beiden Raubmörder Matzeder und Reiter stattfinden. Das Benehmen des Erstern wird als äußerst frech geschildert.

Bamberg, 20. Juni. Heute Morgens 7 Uhr fanden zu gleicher Zeit in unserer Stadt drei Haussuchungen statt, eine vierstündige bei dem früheren Redakteur Karl Heger, ferner bei Maler Schmidt und Oekonom Scharnagel auf dem Rothhofe. Geheime Papiere oder sonst Kompromittirendes wurde nirgends gefunden.

An dem Hoflager auf der Eremitage bei Bayreuth mehren sich die Deputationen auswärtiger Städte; die erste von Hof machte bereits am Mittwoch Nachmittags ihre Aufwartung, wo-

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

„Arthur Görgey, dessen Ritterlichkeit und Edelmuth unter allen Magyaren zum Sprüchworte geworden ist, ein Verräther!“ rief ich erstaunt aus.

„Das ist er, Gott sey Dank! bis jetzt noch nicht,“ versetzte Kossuth ernst, „aber er kann es werden, wenn er dem Willen der Nation nicht gehorcht. Mir ist von verschiedenen Seiten die Nachricht zugekommen, daß Görgey darauf sinne, mit den Feinden zu unterhandeln — ich will dieß vor der Hand nicht glauben, bis ich Gewißheit habe. Sie nun, mein lieber Herr Hauptmann, hab' ich dazu außersehen, für das Vaterland zu wachen. Heute noch brechen Sie zum Armeekorps Görgey's auf, und da die Wege unsicher sind, so nehmen Sie sich einen Ihrer Freunde mit. Sie erhalten einen Brief von General Klapka, Görgey's persönlichem Freunde, und es wird Ihnen vermittelst desselben nicht schwer halten, in Görgey's unmittelbare Nähe zu gelangen. Sie beobachten alsdann alle Handlungen des Generals aufs Genaueste und melden mir auf der Stelle Das, was Ihnen auffällig erscheint, oder was einem Einverständniß mit dem Feinde gleich sieht. Ihr Bataillon werden Sie in der ersten bedeutenden Schlacht wiederfinden und das Kommando desselben als Major übernehmen. Der Offizier aber, den Sie sich zum Begleiter wählen, wird nächstens gleichfalls einen Grad steigen.“

Nach diesen Worten reichte mir Kossuth seine weiße magere Hand, die ich kaum zu drücken wagte, und ich ging, des Vorsatzes, für das Vaterland zu wachen.

„Das Alles wäre gut,“ meinte Robert, „wenn Sie nur nicht die Rolle eines Spions zu spielen hätten.“

„Freund,“ sagte Horvad, und sein Auge funkelte, „Freund, das Bewußtseyn, meiner Nation zu dienen, wird mir auch das traurigste Geschäft versüßen.“

Nach einigen Stunden langten sie in Thysza-Füred an, wo eine Brücke über die Theiß geschlagen war, welche die Magyaren besetzt hielten. Hier wurden sie gewarnt, sich in Acht zu nehmen, da sich in Szent-Miklos Patrouillen der Oesterreicher gezeigt hätten. Glücklich passirten sie indessen den Wald, der am unsichersten seyn sollte. Links sahen sie jetzt Kapolna

bei Se. Maj. die Zusicherung gab, ihre Stadt zu besuchen. Eine weitere Deputation ist am Donnerstag von Münchberg eingetroffen, und noch mehrere sind bereits angemeldet. Von Bamberg geht eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten am Montag nach Bayreuth ab. Am Donnerstag machte der König bloß in Begleitung eines Flügeladjutanten einen Ausflug nach dem 1½ Stunden von Bayreuth entfernten Dorfe Mistelgau, dessen Bewohner sich durch Sprache, Sitte und Kleidung auszeichnen.

Regensburg, 20 Juni. In der Nähe des 3 Stunden von hier entfernten Städtchens Burglengenfeld, wo schon seit einiger Zeit nicht unerhebliche Ausbeute an Braunkohlen gewonnen wird, hat eine belgische Compagnie sich angekauft, um die äußerst reichhaltigen Kohlenlager weiter auszubeuten und zu diesem Zwecke ein Eisenwalzwerk mit Eisenbahnschienenbereitung dort zu etabliren. Die Vorarbeiten hiezu, bei denen mehrere hundert Hände beschäftigt sind, werden bereits mit Eifer betrieben, und man glaubt, daß schon im Laufe des nächsten Jahres mit der Eisenbereitung begonnen werden könne. Auf dem Regen sind bereits gegen 6000 Klafter Scheitholz durch einen Privatmann hieher geliefert worden, mehreres soll nachfolgen. Im Vergleiche zum Vorjahre hat die Kanalschifffahrt mit Regensburg einen bedeutenden Aufschwung genommen, sowie auch die Dampfschifffahrt, besonders auf der Strecke von hier nach Donauwörth, sich einer gesteigerten Frequenz erfreut. (Augsb. Postz.)

Aus der Pfalz, 19. Juni. Nach Briefen aus St. Louis in Nordamerika, welche uns mitgetheilt wurden, leben dort und in der Umgegend mehrere pfälzische Flüchtlinge, zum Theil in dürftigen Verhältnissen, bei manchen jedoch verschuldet durch ihre Trägheit und Arbeitsscheue. Der ehemalige Civilkommissär Schneider von Edenkoben hatte zuerst eine Nudelfabrik, machte aber schlechte Geschäfte und gründete ein Blat: „Unsere Zeit", welches jedoch bald wieder einging. Die früheren Notäre Diehl von Pirmasens und Reichard von Speyer haben sich in der Nähe von Hecker's Farm Meierhöfe gekauft. Die Meinung, daß die nach Amerika ausgewanderten Mitglieder der weiland provisorischen Regierung der Rheinpfalz Einiges aus dem Schiffbruch gerettet, war dort ziemlich verbreitet; wir selbst haben jedoch hier zu Land vielfach das Gegentheil gehört, namentlich in Betreff Reichard's. (Pf. Z.)

Würzburg, 19. Juni. Ein greiser über 70 Jahre alter Mann wurde gestern von der Gendarmerie hier eingebracht. Er soll Anführer einer Räuberbande seyn, welche sich in der Nähe von Arnstein aufgehalten hatte.

Speyer, 20. Juni. Die Jesuitenmissionen haben gestern hier geendigt.

Fr. Städte. Frankfurt, 19. Juni. Die Ritterschaft des Fürstenthums Osnabrück hat wegen Beeinträchtigung ihrer verfassungsmäßigen landständischen Rechte bei der Bundesversammlung gegen die k. hannoversche Landesregierung eine Beschwerdeschrift durch den hiesigen Advokaten Dr. Goldschmidt einreichen lassen, mit welcher auch ein zu ihren Gunsten abgegebenes und im Druck erschienenes Rechtsgutachten des Hofraths Zöpfl in Heidelberg übergeben worden ist.

Preußen. Berlin, 19. Juni. Der evangelische Oberkirchenrath hat am 10. Juni ein Reskript wider die Freien Gemeinden erlassen. Nach demselben dürfen Mitglieder der Freien Gemeinden, welche aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden sind, an keinem Akte dieser Kirche, weder am Abendmahl noch als Taufzeugen an der Taufhandlung Antheil nehmen; auch dürfen dieselben von evangelischen Geistlichen weder getraut noch begraben werden, und der Geistliche der Freien Gemeinde darf nicht auf einem evangelischen Kirchhofe eine Rede halten. Deßgleichen finden besondere Prüfungen bei der Wiederaufnahme derselben in die evangelische Kirche statt.

Berlin, 19. Juni. Auf heute Mittag 12 Uhr war eine Sitzung des Staatsministeriums anberaumt, in welcher die dänische Frage zur Berathung vorlag. Wie wir hören, ist das dießseitige Kabinet fest entschlossen, die Rechte der Herzogthümer entschieden aufrecht zu erhalten. (!) Hr. v. Reedtz wird sich von hier nach Kopenhagen begeben.

Berlin, 19. Juni. Die Reaktivirung der ältern preußischen Kreis- und Bezirksvertretungen, namentlich aber die Opposition, die sich an vielen Orten dagegen kundgibt, hat auch im Schooße unsers diplomatischen Corps besondere Aufmerksamkeit erregt. In diesem Kreise hält man das Rescript des Ministers des Innern in Betreff der Berufung der Provinzialstände für nichts Geringeres als für den Vorläufer einer Abänderung der modernen Gemeindeverfassungen in allen deutschen Staaten. Man hält sich für überzeugt, daß die Intention der leitenden und bestimmenden Personen dahin geht, bei Forterhaltung der zur Zeit bestehenden Constitutionen der einzelnen Staaten allenthalben die demokratischen Gemeindeordnungen, namentlich soweit sie das flache Land betreffen, aufzuheben und unter Anknüpfung an die eigenthümlichen speziellen Verhältnisse alle korporativen Elemente wieder zu beleben. Die Herstellung von Korporationen, etwa nach dem Muster der ältern preußischen Kreis- und Bezirksvertretungen, dürfte vielleicht selbst von Frankfurt aus direkt betrieben werden. Man hält dafür, daß bei dem Fortbestehen der modernen, mehr oder minder demokratischen Staatsverfassungen, die Herstellung und Wiederbelebung älterer Körperschaften das beste konservative Gegengewicht sei, und glaubt, daß gewissen Bestimmungen der Bundesverträge, wie z. B. den die Rechte der Mediatisirten gewährleistenden, nur Rechnung zu tragen sei, wenn in gewisser Beziehung ständisch gegliederte Organismen mit den ihnen beiwohnenden Eigenthümlichkeiten, wohin auch gewisse Privilegien gehören, wieder eingeführt werden.

Die Berliner Blätter melden officiell, daß der Kaiser von Oesterreich dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel das Großkreuz des Stephansordens (eines der höchsten österr. Orden) verliehen. Die Insignien desselben sind dem Ministerpräsidenten bereits übersandt worden.

Die „N. preuß. Ztg." antwortet auf die Auslassungen der

---

und das Feld, wo am 26. Februar die blutige Schlacht geschlagen worden war.

„Wenn ich mich recht erinnere, ist hier ein polnisches Regiment zu den Unserigen übergegangen," unterbrach Robert plötzlich das schon lange dauernde Schweigen.

„In der That ist dieß geschehen," versicherte Horvad, „und wenn es Ihnen angenehm ist, will ich Ihnen den Hergang erzählen; einer meiner Bekannten hat mir das Treffen in seinem letzten Briefe beschrieben."

„Erzählen Sie doch," bat Wartheim — wir wissen, daß Robert jetzt diesen Zunamen führte —, „ich werde ganz Ohr seyn."

„Gut, so hören Sie," sprach Horvad, sich im Sattel zurechtsetzend. „Der Feind griff hier unser Centrum mit ungeheurer Uebermacht an. Wie gewöhnlich waren es unsere todesmuthigen Husaren, die mit ihrem wilden Ungestüm die Reihen der Oesterreicher durchbrachen. Haufenweise sanken die Feinde unter den Säbelstreichen unserer Tapferen; aber Alles war vergeblich, weil immer wieder neue Verstärkungen heranrückten. Die Unserigen wurden zuletzt zum Rückzuge genöthigt und ein polnisches Uhlanenregiment erhielt den Befehl, sie zu verfolgen. Da machen die Husaren plötzlich Halt und lassen eine polnische Lanciereskadron vorreiten. Die Uhlanen staunen beim Anblicke ihrer Landsleute und zögern mit dem Angriffe. Sie mögen gegen ihre eigenen Brüder nicht kämpfen, auch nicht gegen die Magyaren, die mit diesen verbunden sind, und es steigt der Gedanke in ihnen auf, daß mit Ungarn auch Polen vielleicht frei werde. Ungeduldig stampfen die Pferde, aber ihre Reiter sind unentschlossen, sie kämpfen mit sich selbst, ob sie vorwärts gehen, oder feige erscheinen sollen. Da dringt auf einmal, wie aus einer fernen, räthselhaften Zeit, wie aus der Geisterwelt, aus der Mitte der Unserigen eine wohlbekannte Melodie an ihr Ohr. Ha! wie gehen diese Klänge zu ihren bebenden Herzen — die Thränen perlen in ihren Augen — es ist ein vaterländisches Lied, das sie hören — ja, wahrlich, es herrscht kein Zweifel mehr, es ist die Melodie ihres Nationalgesanges: „Noch ist Polen nicht verloren!" Immer näher und kräftiger erschallen die Töne, einzelne Uhlanen singen leise die Worte des Textes zur Musik, und endlich vermögen sich Alle nicht mehr länger zu halten,

Oesterr. Korresp. darüber, daß Preußen erkläre, wie es die früheren Beschlüsse von Frankfurt aus dem Jahre 1850 als Bundesbeschlüsse nicht ansehe, Folgendes: „Wenn die Oesterr. Korresp. vermeint, jene preußische Verwahrung sei rein formell und hätte nichts weiter zu bedeuten, da ja die Exekution nach Kurhessen längst ein fait accompli wäre, so ist Das allerdings richtig, daß die Erstattung der Exekutionskosten noch kein fait accompli ist und, was die preußischen Thaler anlangt, auch kein solches werden wird.“

Köln, 19. Juni. Jetzt sind die Turner auch an der Reihe mit Haussuchungen bedroht zu werden und zwar Vorstandsmitglieder, die man erst in Elberfeld und hier auf diese Weise heimsuchte. In Köln sind es die Herren Uhlendorf und Falkenberg, bei denen sich die Polizei überzeugte, daß es schwer hält, gefährliche Schriften aufzufinden. Einige Bilder sind indeß mit Beschlag belegt worden.

Bonn, 18. Juni. Gestern nahm die Polizei hier mehrere Haussuchungen vor, man sagt, in Folge der in Hamburg neulich gemachten Entdeckungen über die demokratischen Bestrebungen zur Befreiung Kinkels. Heute Morgens wurden diese Haussuchungen fortgesetzt und betrafen an hiesiger Universität Studierende, Mitglieder des Turnvereins 2c.

Schleswig-Holstein. Aus Holstein, 17. Juni. Mit Ende dieses Monats werden die Militärorganisation und die Regierungsübergabe an den dänischen Kommissär erfolgen, die österreichischen Truppen möchten jedoch noch nicht zu dieser Zeit das Land räumen und werden noch einige Zeit verbleiben, doch schwerlich über den Monat Juli hinaus; wo dieselben dann ihr Standquartier nehmen werden, ist die Frage, daß sie in ihre Heimat zurückgehen werden, scheint nicht ganz wahrscheinlich.

Aus dem Schleswigschen ertönen neue Klagen über das dortige Willkürregiment. Das Grußedikt ist keineswegs allgemein aufgehoben, vielmehr in Treya z. B. neuerdings noch auf's Bestimmteste eingeschärft.

Schweiz.

Freiburg. Franz Piller, der Mitverschworne Carrard's am 22. März, ist in der Aare bei Büren als Leiche aufgefunden worden. Derselbe hatte sich in der Nacht vom 11. auf den 12. April aus seiner Haft bei den Augustinern an zerrissenen und zusammengebundenen Leintüchern und Decken in die Saane hinuntergelassen. Etwa 30 Fuß über dem Felsen, auf welchem das Gefängniß steht, brach das Rettungsseil, und der Flüchtling fiel auf den Stein und erst von diesem in die Saane. Tödtete ihn nun auch der Fall nicht gleich, so hat ihn die Betäubung am Schwimmen verhindert. So wurde der Unglückliche während 3 Monaten bis 3 Stunden über Solothurn hinuntergeschwemmt.

Italien.

Turin, 18. Juni. Das Anlehen von 75 Mill. zum Bau einer Eisenbahn von Genua nach dem Langensee ist gestern mit 103 gegen 30 Stimmen von den Deputirten bewilligt worden. Ein für Deutschland bedeutungsvoller Bau. Erst wenn er vollendet ist, erhalten die deutschen Bodensee-Eisenbahnen ihre ganze Bedeutung.

Frankreich.

Straßburg, 17. Juni. Unsern Holzspaltern und Holzsägern winkt plötzlich ein Eldorado. Der Kriegsminister will nämlich einer größeren Zahl dieser arbeitenden Klasse freie Ueberfahrt, guten Tagelohn und eine nicht unbeträchtliche Strecke Landes zum Anbau gewähren, wenn sie sich behufs der Urbarmachung von Wäldern in Algerien dahin begeben. Wie man hört, sind die Anmeldungen zahlreich.

Grossbritannien.

London, 17. Juni. Die berühmten Aeronauten Mr. und Mrs. Graham machten gestern die unglücklichste aller Luftreisen, die seit langer Zeit vorgekommen. Der Wind war beim Aufsteigen widrig und der Ballon erhielt gleich Anfangs auf dem Dach des Hypodromes einen großen Riß. Doch war es nicht mehr möglich, ihn zur Erde zu bringen. Er nahm seine Richtung gegen Hydepark, streifte über das Ausstellungsgebäude so nahe weg, daß er mehrere Fähnlein vom Dache wegriß, und man lange in großer Besorgniß war, er könnte am Transept ein Paar Tausend Scheiben zerschmettern und auf die versammelte Menschenmasse hinabschleudern. Doch blieb das Gebäude glücklicherweise von der unwillkommenen Heimsuchung verschont, dafür erging es anderen Dachgiebeln und Schornsteinen in der Umgebung von Hydepark sehr schlimm, bis die Maschine endlich nach einer beinahe stundenlangen Irrfahrt zwischen zwei Dachmauern hängen blieb. Herrn und Frau Graham fand man besinnungslos auf einem Dache liegen. Sie sind Beide schwer verletzt, ihr Körper an vielen Stellen von Rißwunden bedeckt. Doch hofft man ihr Aufkommen. Der Schaden, welchen der Ballon an Dächern und Mauern angerichtet, wird zwischen 500 bis 1000 Pfd. Strl. angegeben.

London, 18. Juni. Hr. Cobden stellte in der gestrigen Unterhaussitzung, als Mitglied des „Friedenskongresses,“ seine angekündigte Motion: Ihre Majestät möge in einer Adresse gebeten werden, den Staatssekretär des Auswärtigen anzuweisen, daß er mit der französischen Regierung in Communikation trete, um eine beiderseitige Verminderung der Streitkräfte herbeizuführen, was dann wohlthätig auf das übrige in Waffen stehende Europa zurückwirken werde. Cobden begründete diesen Antrag in mehrstündiger Rede. Lord Palmerston erklärte sich freundlich für das dem Vorschlag zu Grunde liegende Princip, meinte zwar: es sei nicht rathsam, die Thätigkeit der Regierung nach außen durch einen solchen Beschluß zu fesseln, sprach sich aber mit aller Wärme für die Aufrechthaltung des Weltfriedens und namentlich der Freundschaft mit dem großen französischen Nachbarland aus. Alle Parteien des Hauses riefen laut und wiederholt Beifall, und schließlich zog Hr. Cobden seinen Antrag zurück. —

China.

Nach den „Annales de la Propagation de la foi“ hat der Kaiser von China ein Dekret erlassen, in welchem er in dem ganzen chinesischen Reich die freie Ausübung der christlichen Religion gestattet. Diese Maßregel schreibt man dem Umstande zu, daß der Kaiser von einer christlichen Dame erzogen worden ist, in die sein Vater großes Vertrauen hatte. (K)

---

der entscheidende Moment ist gekommen, „es lebe Polen und Ungarn!“ donnert's in ihren Reihen und sie gehen sammt und sonders zu den Unserigen über.“ *)

„Was mag das für ein Jubel und eine Freude gewesen seyn,“ versetzte Wartheim begeistert, „als Polen und Magyaren sich einander als Brüder und Verbündete begrüßten!“

„Teremtete! das hätt' ich auch sehen mögen!“ rief Horvad aus. „Nun, ich habe die Hoffnung, ähnliche Auftritte werden im Laufe unseres Befreiungskampfes noch mehr denn einmal stattfinden. Da sind z. B. die Italiener — —“

Ein wilder Fluch, welchen in diesem Augenblick Janos, der etwas zurückgeblieben war, ausstieß, unterbrach Horvad's Rede. Die beiden Freunde hatten nicht sobald wahrgenommen, daß ein österreichischer Infanterist dem Pferde des Dieners in die Zügel gefallen war, während ein anderer den rechten Arm des Reiters festhielt, als auch ihnen selbst ein vielstimmiges „Halt“ zugerufen wurde, dem durch wenigstens sechs im Anschlag begriffene „schwarzgelbe“ Soldaten, welche sich plötzlich aus dem nahen Graben, wo sie verborgen gelegen, erhoben, ein fürchterlicher Nachdruck verliehen ward.

„In die Hölle mit Euch!“ schrie Horvad, drückte seinem Renner die Sporen in die Weichen, das edle Thier bäumte sich und flog, kaum die Erde berührend, davon. Robert folgte. Keine der nachgesendeten Kugeln hatte getroffen. Als sie nach einer Weile langsamer zu reiten begannen und sich umschauten, erblickten sie zu ihrer nicht geringen Freude den ehrlichen Janos, wie er auf schaumbedecktem Rosse daher sprengte.

„Der wird mit seiner rechten Hand keinen Zügel mehr berühren!“ rief er schon von ferne, den Lauf seines Pferdes mäßigend.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nach: „Kampf und Verrath. Blätter aus dem Kriegstagebuche eines Honvedoffiziers, von E. Kovacs.“ Alle übrigen Schilderungen, welche sich in dieser Erzählung auf den Heldenkampf der Magyaren beziehen, sind nach dieser vortrefflichen Broschüre bearbeitet. Der Verf.

Schrannen-Anzeige.

Straubinger Schranne vom 21. Juni:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	13 fl. 3 kr.	12 fl. 47 kr.	12 fl. 29 kr.	gest. — fl. 8 kr.
Korn	8 „ 25 „	8 „ 10 „	8 „ — „	gest. — „ 15 „
Gerste	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gest. — „ — „
Haber	5 „ 31 „	5 „ 18 „	5 „ 6 „	gest. — „ 3 „

Bei Georg Franz in München ist zu haben:

Das

Siegesthor zu München.

Geschildert und besprochen

von

Jos. Ant. Pangkofer.

Mit einem Stahlstich. gr. 8. broch. 24 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.
Dienstag den 24. Juni: „Der Freischütz“, rom. Oper von C. M. v. Weber.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Pett, Edelmann, u. Latter, Generallieuten., a. England. Frau Effner u. Mitten, Priv. a. Ungarn. Bar. Elosen a. Gera.

(G. Hahn.) Häuslein, Priv. a. Rheinfelden. Oppenheimer, Kfm. a. Paris.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Anna **Kaufmann**, k. Oberpostamts-Assistentensgattin v. h., 26 J. 10 M. a. — **Romana**, Profeßschwester, geb. Theresia **Stadler**, v. Rinkam, Ger. Straubing, 25 J. a. — Magdalena **Hammerl**, Taglöhnerswittwe v. h., 73 J. a. — Philippine **Seeger**, Kalkulatorswittwe v. h., 93 J. a. — Johann **Huber**, Schuhmachergesell v. h., 27 J. a. — Kreszenz **Ramoser**, Privatiersgattin v. Augsburg, 68 J. a. — Anna **Ostermayer**, Pfründnerin v. h., 65 J. a. — Monika **Vogl**, Pfründnerin v. h., 72 J. a. — Joseph **Wienerl**, Soldat vom k. 1. Inf.-Regim. König, 24 J. a. — Ferdinand **Kirmaier**, Pfründner v. h., 78 J. a.

Auswärts gestorben.

Hr. G. Chr. **Bauer**, Banquier u. Wechselappell.-Ger.-Assessor, 75 J. a., in Augsburg. — Hr. Georg **Gotter**, Schulgehilfe, 22 J. a., in Erlangen. — Hr. Joh. **Blatter**, Magistratsrath u. Handelsmann in Gundelfingen, 40 J. a. — Hr. F. P. **Böhme**, Apotheker in Weissenhorn.

768. In der **Ottostraße** ist ein vorzüglich **solid gebautes Haus** mit Hof, Stallung und Remise zu verkaufen. Erlag 6000 fl. D. Ue.

765-66. (a) **Theatinerstraße Nr. 10** ist ein **Verkaufsladen** und eine **Stallung** für 2 Reitpferde zu vermiethen. Näheres im Hintergebäude über 1 Stiege.

748. In der gesunden und lieblichen Gegend des schönen Klosters Dietramszell mit der schönsten Aussicht in das Gebirg ist ein sehr vortheilhaftes, ganz gut hergerichtetes **Oekonomiegut**, wobei ein ausgezeichneter Holzstand mit 1000 Klafter schlagbarem Holz, dann sehr guten Ackergründen, ganz schönem Vieh und Fahrnissen, großen und schönen Baulichkeiten, nebst Garten und der ganzen heurigen Ernte unter den annehmbarsten Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen. Auf Verlangen kann auch um 2000 fl. bereits geschlagenes Holz mit in Kauf gegeben werden.

Lusttragende haben ihre Adresse verschlossen unter den Buchstaben M. U. D. Nr. 748 bei der Redaktion d. Bl. zu hinterlegen.

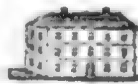
Frankfurter Börse.

Papiere: (21. Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. $76^{1}/_{4}$; $4^{1}/_{2}$proc. $66^{3}/_{4}$; Bankactien 1174; span. innere Schuld $35^{3}/_{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $83^{1}/_{4}$. Wechselcurse: Paris $94^{1}/_{2}$; London $118^{1}/_{8}$.

753-55. (a) **Bauplätze**

mit genehmigten Bauplänen sind zu verkaufen. Bei gegebenen Verhältnissen gehören dieselben zu den billigsten und annehmbarsten im ganzen Stadtbezirke. Näheres bei

L. Butti,
Residenzstraße Nr. 23.



764. In einem sehr gewerbsamen Markte Niederbayerns verkauft eine Wittwe ihr reales **Tischler-Recht** sammt gutgemauertem **Wohnhaus** und schönem Wurzgarten aus freier Hand wegen Ableben ihres Mannes. Das Nähere besorgt in portofreien Briefen

Anna Riedl,
Tischlermeisters-Wittwe in Gelselhöring bei Straubing.

767. Zu verkaufen: Ein solid gebautes großes **Haus** in bestgewerbsamer Lage an der Stadt und wird nebst einer Baarzahlung von 8000 fl. auch ein kleines, möglichst schuldenfreies Oekonomieanwesen nahe an der Stadt in Tausch genommen. D. Ue.

763.

Bekanntmachung.

(Hartwich c. Zeiler wegen Hypothekzinsen.)

Die mittels Bekanntmachung vom 1. April l. Js. auf den 23. Juni Morgens 11 Uhr anberaumte Versteigerung des Schloßgutes Ottenburg unterbleibt auf Antrag des Klägers.

Den 10. Juni 1851.

Königliches Landgericht Freysing.
Breidenbach.

1746. (r)

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In **München** bei Hrn. Conditor **Christian Holler**, vormals **Joseph Schmidt**, Briennerstraße Nr. 11 am Dultplatz.

Goldene Medaille 1845

Für Auswanderer!!

742-43. (b) Bei G. Froebel in Rudolstadt erscheint wöchentlich dreimal die unter Mitwirkung der HH. Dr. Büttner und Tr. Bromme von G. M. v. Roß redigirte

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Ein Bote zwischen der alten und neuen Welt.

Preis halbjährlich $1^{1}/_{2}$ Thlr. od. 2 fl. 40 kr.

Das in Zürich erschienene „Reise-Handbuch für Auswanderer“ von Dr. Roth gibt (S. 212) über diese Zeitung folgendes Zeugniß ab: „Sie ist ausgezeichnet redigirt, höchst interessant, durchaus unbefangen und vorurtheilslos. Es wäre sehr zu wünschen, daß sie von allen Vereinen und Gemeinden gehalten würde, aus denen Auswanderung stattfindet. Sie ist zugleich unterhaltend und belehrend, und der Nutzen, den sie bisher der deutschen Auswanderung geleistet hat, wahrlich hoch anzuschlagen. Möge sie noch lange Jahre fortfahren, Wahrheiten zu verbreiten, und Unwahrheiten im In- und Auslande niederzukämpfen. Sie hat einen schönen Beruf und sie erfüllt ihn ehrenvoll.“ — Zu weiterer Empfehlung dieses Blattes mögen folgende Stellen aus einigen Briefen dienen, wie sie der Redaktion fast täglich zugehen: „A., 25. Oktober. Einliegend erhalten Sie einen Artikel, der möglichste Verbreitung verdient, und der Ihnen wohl um so willkommener ist, als Sie fortwährend der unerschrockene Beschützer und Vertreter der armen Auswanderer sind.“ — „Münchberg, 15. Dez. ... Nach längerem Verweilen in der Ferne wünschte ich meine frühere Verbindung mit Ihnen wieder anzuknüpfen, da es mich drängt, an Ihrem nun zu einer wahrhaft erfreulichen Vollkommenheit gediehenen Blatte in irgend einer Weise mitzuwirken.“ — „Leipzig, 25. Dez. In Nro. 43 der „Allg. Ausw.-Ztg.“ habe ich die Beurtheilung meiner kleinen Schrift: Wahrheit und nur Wahrheit! gelesen und fühle mich dem Hrn. Recensenten um so mehr zu Danke verpflichtet, als ich Ihre Zeitung als competente Richterin anerkenne u. s. w. Gez. „Haynel.“ — „London, 10. Sept. Ueber einliegenden Prospektus einer hier völlig incorporirten Emigration Company mit einem Kapital von 59,000 Pfd. Sterling möchte ich Ihre Ansicht, welche in diesem Fache als Autorität gilt, einholen. Ich bin von den Direktoren der Gesellschaft aufgefordert, mich der Anbahnung von Geschäften in Deutschland zu unterziehen; ehe ich jedoch ꝛc.“ Gez. „F. C. Walther.“ — „Hamburg, 24. April 1851. Nur eine möglichst weite Verbreitung der Tendenzen unsers Vereins kann seine Wirksamkeit zu einer wahrhaft und allgemein segensreichen machen, und Ihre Zeitung, welche überall, wo es das wahre Wohl des Auswanderers gilt, in erster Reihe zu stehen pflegt, wird uns zur Erreichung dieses unsers Zweckes ihre freundliche Hülfe gewiß nicht versagen.“ Gez. „Der Hamburger Verein zum Schutze von Auswanderern. E. Dahmenhaus, Spezial-Direktor.“

Zur Kenntnißnahme für Auswanderer und Ausgewanderte bestimmte **Anzeigen** finden in obiger Zeitung die wirksamste und weiteste Verbreitung.

☞ **Bestellungen** nehmen alle Posten und Buchhandlungen an. **Probeblätter** werden auf Verlangen gratis geliefert.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern ꝛc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen ꝛc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 176. Mittwoch, 25. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Abonnements-Einladung.

Die verehrl. Leser des „Bayer. Landboten“ erlauben wir uns auf das mit dem 1. k. Mts. beginnende Abonnement auf die zweite Jahreshälfte aufmerksam zu machen und um recht zahlreiche Abonnements-Erneuerung ergebenst zu bitten.

München, 15. Juni 1851. Die Redaktion des „Bayer. Landboten“.

München, 23. Juni. Das Testament der verewigten Frau Herzogin von Leuchtenberg wurde, nach nunmehr eingetroffenen Vollmachten, vorgestern durch den Staatsminister des k. Hauses eröffnet. Mit der Vollstreckung des Testamentes wird nicht erst auf die (precäre) Ankunft des Herzogs von Leuchtenberg gewartet, sondern ungesäumt zu Werke gegangen. — Von Hamburg gelangte, wie an die Bundesversammlung in Frankfurt, so auch hieher und an sämmtliche deutsche Höfe eine Protestation des Senates des Freistaats gegen die Uebergriffe der Oesterreicher.

München, 22. Juni. Der General der Kavallerie, Fürst v. Thurn und Taxis, gibt demnächst einem Theil der Mannschaft der hiesigen Garnison ein Freischießen auf seine Kosten, zu welchem Zwecke aus den einzelnen Abtheilungen die besten Schützen ausgewählt werden; das Freischießen findet auf dem Kugelfange statt und wird, wie man vermuthet, zugleich mit einer Bewirthung der Schützen verbunden seyn. — Wie man hört, hat die jüngst verstorbene Herzogin v. Leuchtenberg in ihrem Testamente, das gestern eröffnet wurde, besonders ihre Dienerschaft reichlich bedacht. Das freundliche Landschlößchen Ismanning, die einzige Privatbesitzung der Verstorbenen, erhielt der Herzog v. Leuchtenberg, der bekanntlich die sämmtlichen Besitzungen des herzoglichen Hauses schon vor einigen Jahren übernommen hat. Den reichen Privatschmuck der Verstorbenen erhalten die Töchter derselben, der überaus kostbare Hauptschmuck aber, den die selige Herzogin bei großen Festen trug, gehört zum Hausschatz und bleibt sonach Eigenthum des Herzogs. Dieser sehr reiche und prachtvolle Schmuck war einst Eigenthum der Kaiserin Josephine und dürfte nun wohl in Besitz der Großfürstin Gemahlin des Herzogs übergehen. — Morgen wird Emil Devrient hier eintreffen und im Laufe der Woche uns mit mehreren Gastrollen erfreuen. Am Mittwoch wird er in Hamlet, am Freitag in Don Carlos, am Sonntag in Egmont auftreten. (A. Z.)

München, 23. Juni. Aus Wien ist, wie wir vernehmen, die erfreuliche Nachricht hiehergelangt, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Bayern bezüglich der gegenseitigen Eisenbahnverbindungen zum glücklichen Ende gediehen sind und der betreffende Vertrag bereits abgeschlossen ist. (N. M. Ztg.) — Nach Briefen, die aus Köln hieher gelangten, soll im dortigen Dom für Görres ein Denkmal errichtet und die Kosten hiefür durch Subscription gedeckt werden. (Pstz.)

München, 21. Juni. Bei uns ist die Zeit der Adressen noch nicht ganz vorüber. So eben unterzeichneten 260 Stammgäste des k. Hofbräuhauses eine Adresse an die k. Staatsregierung, worin das treugehorsamste Ansuchen gestellt wird, es mögen von dem köstlichen Hofbräuhausbiere nicht wieder, wie im vorigen Jahr, so ungeheure Quantitäten nach Außen verschickt werden, damit nicht auch heuer wieder der edle Nektar zwei Monate vor dem Schluß der Sommerbiersaison zur Neige gehe und die Stammgäste mit einem ungewohnten Getränke anderer Bräuhäuser sich behelfen müssen. (Abdz.)

Aus der bayerischen Pfalz, 16. Juni, schreibt man der Köln. Ztg.: „Ueber die Besetzung der Bundesfestungen durch gemischte Besatzungen wird in Frankfurt verhandelt, daher man bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit weiß, ob dem Ansinnen Oesterreichs, welches auch an der Besatzung Landau's Theil nehmen will, wie dies in Rastatt der Fall ist, entsprochen werden wird. Germersheim behält jedenfalls nur bayer. Truppen.“

Kaiserslautern, 19. Juni. Die Mitglieder der Handelskammer unseres Kreises sind von der k. Regierung auf Sonntag den 22. Juni hierher beschieden, um über die Richtung der Verbindungsbahn nach der französischen Gränze ihr Gutachten abzugeben. Man sieht daraus, sowie aus der angeordneten Vermessung der beiden in Frage kommenden Linien, daß unsere Staatsregierung ernstlich auf die Ausführung dieses, für die Pfalz so wichtigen Unternehmens bedacht ist.

Nordendorf. Erst vor einigen Tagen hat uns der Lech-

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

„Wie hast Du Dich aus den Klauen dieser plumpen Kerle gerettet?“ fragte Horvad, als der entronnene Janos völlig herangekommen war.

„Teremtete, Capitanyur!“*) versicherte Janos, „die einfältigen Schwaben hätten sich nicht träumen lassen, daß auch ich ihnen entwischen würde. Als Sie und der Herr Lieutnant wie der Sturmwind davon saus'ten, da blickten Ihnen die Weißröcke voll Verwunderung nach — ich nicht faul, empfehle meine Seele Gott, reiße meinen Arm los, ziehe meinen Säbel, gebe meinem Ferko**) die Stiefeleisen zu schmecken, haue dem Lümmel die Hand ab, mit der er die Zügel meines Braunen hielt, und die Oesterreicher fluchten und tobten, wie ich frank und frei Reißaus nahm.“

„Das hast Du gut gemacht, Janos!“ lobte Horvad. „Die Feinde müssen noch pfiffiger werden, wenn sie brave Leute fangen wollen.“

*) Hauptmann. **) Ein in Ungarn gewöhnlicher Pferdename.

Görgey's Hauptquartier war damals zu Losonz. Es war Abend, als unsere Freunde bei Flürk auf die ersten Vorposten des ungarischen Heeres stießen. Da ihre Rosse ermüdet, sie selbst aber durstig und hungrig waren, so ritten sie in eine kleine Dichtung des an der Straße sich hinziehenden Waldes, wo drei große Feuer loderten, um die ungefähr drei bis vierhundert Mann herumlagen und sich mit Gesängen und fröhlichen Gesprächen die Zeit vertrieben. Einige Honveds sprangen sogleich dienstfertig auf sie zu, nahmen die Zügel ihrer Pferde und führten dieselben in eine große hölzerne Hütte, die als Stall diente. Um eines der Feuer lagerten Chikosse in ihrer eigenthümlichen Tracht. Robert hatte hier eine erwünschte Gelegenheit, diese wilden Söhne der Haide mit Muße betrachten zu können. Ihre Füße waren mit Stiefeln bekleidet, in welchen kleine eiserne Sporren saßen und in denen sich der untere Theil der blauen, eng und strammanliegenden Schnürhosen verlor; ein blauer, kurzer Attila bedeckte ihren Oberkörper, der noch überdieß durch einen weiten Mantel vor der Kälte geschützt wurde; ihre Kopfbedeckung war ein runder, breitkrämpiger Hut, der mit einer langen, schwarzen Feder und mit einer ungarischen Nationalkokarde geschmückt

fluß durch seinen Austritt in unserer Flurmarkung einen nicht unbedeutenden Schaden zugefügt und nun haben wir in der Nacht vom 19. auf dem 20. Juni eine bedeutende Feuersbrunst erlitten, 8 Gebäude sind in kurzem Zeitraum ein Raub der Flammen geworden. Auch das schöne Anwesen des Wirthes Linzenmaier ist bis auf das Wohnhaus abgebrannt. Ueber die Entstehung des Feuers wird allerlei vermuthet und sollen auch bereits einige Individuen eingezogen worden seyn.

Preußen. Berlin, 20. Juni. Auf die Seitens des preußischen Bevollmächtigten in Frankfurt abgegebene Erklärung wegen Nichtanerkennung der vor seinem Eintritte gefaßten Bundesbeschlüsse hat, wie die „N. Pr. Z." berichtet, Oesterreich keine Note, sondern nur einfach die Erklärung abgegeben, daß es diese ganze Frage nicht als einen Streitpunkt ansehe, und jeder Theil über jene Erklärung Preußens denken könne, wie ihm beliebe.

Düsseldorf, 19. Juni. Die bei dem Vorstande des hiesigen Turnvereins vorgenommene Haussuchung hat sowohl die Verbindung mit anderen Turnvereinen, als auch das Uebergreifen dieser Vereine auf das politische Gebiet konstatirt. In der ersteren Beziehung hat sich nicht blos ein enger Zusammenhang der rheinischen Turngemeinden auch in der Art herausgestellt, daß die mittelrheinischen Vereine in Eupen ihren Vorort anerkennen, sondern es ist auch die Korrespondenz mit auswärtigen Turnvereinen in Kassel, Eisenach ꝛc. und die Sendung von Geldbeiträgen ermittelt; in der letztgenannten Beziehung ergeben die aufgefundenen Statuten, daß unter den Zwecken der Vereine ausdrücklich die Anstrebung deutscher Einheit und Freiheit aufgeführt ist; auch sind zahlreiche Briefe des bekannten Wesendonk saisirt. Zuverläßiger Nachricht zufolge wird bereits morgen die Verfügung erscheinen, welche die Auflösung des Düsseldorfer Turnvereins ausspricht. (P. Z.)

H. Anhalt. Dessau, 19. Juni. Bei der Beantwortung einer Interpellation hinsichtlich der Einberufung des vereinigten Landtags in dem am 16. d. M. wieder eröffneten Sonderlandtage zu Köthen erklärte der Ministerpräsident v. Goßler unter Anderm: „Ob und wann der vereinigte Landtag einzuberufen sey, darüber hat das Gesammtministerium noch keinen Beschluß gefaßt und ich kann darüber um so weniger Ausschluß geben, als ich nicht weiß, ob ich meinerseits dabei eine Mitwirkung haben werde, da die Verhältnisse in ganz Deutschland sich so gestaltet haben, daß in Folge derselben durchgreifende Veränderungen unserer Verfassung nothwendig geboten sind, ich aber mit Rücksicht auf das Gelübde, welches ich geleistet habe, vielleicht in meinem Gewissen Bedenken tragen würde, mich bei den nothwendig werdenden Maßnahmen zu betheiligen." (Die bis jetzt gemachten Mittheilungen über bevorstehende Verfassungsveränderungen in den kleinen Staaten durch mittelbare oder unmittelbare Einwirkung des Bundestags fänden sonach in dieser Antwort volle Bestätigung.)

Oesterreich.

Wien, 18. Juni. Dem Vernehmen nach soll die schwebende Finanzfrage dahin erledigt werden, daß nur ein Theil der Staatsnoten, namentlich die verzinslichen, größtentheils im Besitze der Bank befindlichen, eingezogen werden sollen, während für die übrigen ein Tilgungsfond errichtet werden wird; nebstbei soll noch vorzugsweise darauf gesehen werden, die Bank durch Herbeischaffung von Metallvorräthen zu konsolidiren. — In Schweden und Dänemark wird, wie wir hören, ein Postvertrag unterhandelt, welcher den Eintritt dieser Staaten zum deutsch-österreichisch-italienischen Postverein zur Folge haben soll.

Aus Wien, 18. Juni, schreibt man dem „Dresd. Journ.": Ich beeile mich Sie zu benachrichtigen, daß demnächst der neue Zolltarif bekannt gemacht und somit die Aufhebung des bisherigen Prohibitiv-Systems erfolgen wird. Der Zeitpunkt, wann das neue Gesetz in seiner Ausdehnung in Wirksamkeit zu treten hat, wird nachträglich bestimmt werden; die durch dasselbe wesentlich modifizirten Einfuhrszölle für rohe Produkte werden aber sogleich ins Leben treten.

Wien, 20. Juni. In dem bevorstehenden Bürgerwehrgesetz wurde dem Vernehmen nach der Stand der bewaffneten Bürger für die Residenz und dem dazu gehörigen Bezirk auf 20,000 Mann festgesetzt. — Die bessere Haltung unserer Valutaverhältnisse scheint seit ein paar Tagen wieder einer reaktionären Tendenz folgen zu wollen, denn die Preise haben wieder etwas angezogen.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Die Revisions-Kommission war heute wieder versammelt. Es sprachen de Mornay, de Melun, Odilon Barrot, Baze, de Tocqueville, Charras und Charamaule. Odilon Barrot befürwortete heute wieder die Revision und deutete an, daß sie vielleicht das einzige Mittel sei, eine ungesetzliche Wiederernennung des Präsidenten der Republik zu vermeiden. Von den fünfzehn Kommissären sprechen sich neun für die Revision im Allgemeinen aus. Die Einen erkennen dabei die Erhaltung der Republik als wünschenswerth, die Andern wenigstens als unvermeidlich an; Niemand denkt daran, die Revision zur Wiederherstellung einer Monarchie dienen zu lassen. Die Abfassung einer allgemein genügenden Resolution wird gleichwohl ihre Schwierigkeiten haben. Sechs Kommissäre sind der Revision unbedingt entgegen.

Frau v. Bocarmé ist auf der Nordbahn in Paris angekommen. Man glaubt, daß sie sich nach der Schweiz begeben werde.

Grossbritannien.

London, 19. Juni. König Leopold von Belgien ist mit seinen drei Kindern und Gefolge in England angekommen. Er landete in Woolwich, wo Abgeordnete der Königin mit drei Hofwagen und der belgische Gesandte seiner harrten, um ihn nach dem Buckinghampalaste zu geleiten. Der Empfang seiner hohen Verwandten war ein sehr herzlicher.

---

war. Als Waffen dienten diesen wilden Gestalten eine Peitsche mit kurzem Stiel und langer Schnur, an deren Ende eine bleierne Kugel befestigt war, ein scharfer Fokos (Handbeil), den sie sehr geschickt zu handhaben verstanden, ein langes im Gürtel steckendes Messer (Handjar), ein Karabiner und zwei Sattelpistolen.

Um die andern Feuer lagerten Husaren und Honveds.

Die tapferen Krieger luden unsere Freunde ein, am Feuer Platz zu nehmen, welcher Einladung sie eben so bereitwillig Folge leisteten, als derjenigen, die sich auf ein Weinfäßchen und auf am Feuer geschmorte Enten und Gänse bezog. Unterdessen erlustigten sich die einzelnen Gruppen der Gelagerten mit Gesängen, indem zuerst die Chikosse, dann die Husaren und zuletzt auch die Honveds ein Lied anstimmten. Eine nachahmungswürdige Ordnung und Einigkeit herrschte bei diesen Natursöhnen. Während eine Abtheilung sang, hörten die anderen schweigend und aufmerksam zu. Es waren lauter kräftige, kriegerische und patriotische Gesänge, die hier ertönten, und da für manchen der geehrten Leser ein solches Magyarenlied von Interesse seyn dürfte, so füge ich das der Honveds an. Dasselbe lautete zu deutsch etwa folgendermaßen:

„Das Vaterland ist in Gefahr,
Es droht uns Schmach und Schande:
Der doppelköpf'ge Kaiseraar
Haus't mordend in unserem Lande!"
Der Kossuth rief's; — und das Wort erscholl
In's Herz jedem Ungarsohne.
Und zum Schutz des Landes erhoben sich
Die Honvedbataillone.

Es naht heran die Kaiserarmee
Vom Süden und vom Norden,
Es naht der grausame Jellachich
Mit seinen Kroatenhorden; —
Sie wollen das alte, gute Recht
Vernichten mit Spott und Hohne:
Doch, hei! da kommen mit kühnem Muth
Die Honvedbataillone.

Es tobt die Schlacht, es klirrt das Schwert,
Es knattern die Gewehre!
Es flieht der Feind in wilder Hast,
Gerettet ist Ungarns Ehre;
Und fragt Ihr: Wer hat den Sieg erkämpft?
Wer errang die Lorbeerkrone?
So ruft Euch das Land die Antwort zu:
Die Honvedbataillone!

Italien.

Das „Risorgimento" veröffentlicht zwei Aktenstücke ziemlich gleichlautenden Inhalts, die, wie das jetzt immer seltener möglich wird, einen Blick in die traurige politische Nacht des Königreichs beider Sicilien werfen lassen. Es sind Gesuche von 22 verhafteten Geistlichen dd. aus dem Gefängniß San Francisco in Neapel den 5. Mai 1851. Das eine ist an den Generalprokurator des Kriminalgerichts, das andere an den Kardinal-Erzbischof in Neapel gerichtet. Sie beklagen sich darin, daß sie, obgleich mit wenigen Ausnahmen von den Gerichten feierlich freigesprochen, noch Monate lang in Haft gehalten werden. Dazu wären manche und namentlich die Priester aus entfernten Diözesen dem größten Mangel preisgegeben, weil man ihnen zur Verköstigung täglich nur 6 Grani reiche. (7½ kr.) Sie behaupten dann, daß in Neapel allein seit dem April 1849 466 Priester verhaftet worden und daß die Gesammtzahl in ganz Neapel, „von dem niedern Kapuziner bis zum aristokratischen Benediktiner," sich über 3000 belaufe.

Rom, 19. Juni. Erzbischof Sacconi, zum Nuntius in München ernannt, ist dahin abgereist.

Ein Bericht des „National" über Italien enthält Folgendes: „In Rom ist der Doktor Zappoli, einer der geschätztesten Männer Bologna's, zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit von der hl. Consulta wegen revolutionärer Umtriebe verurtheilt worden. Die „Bilancia" gesteht, daß in Rom kürzlich 2000 Personen ausgewiesen und 100 verhaftet worden sind. — Am 4. Mai hat in Pavia eine wahre Volkshetze stattgehabt. Alle Gensdarmen durchzogen die Stadt. Jede stocktragende Person wurde angehalten und jeder von den Gensdarmen schuldig befundene Stock konfiscirt. Zu gleicher Zeit durchsuchten die Stadtsergeanten die Magazine und nahmen alles zweideutig Aussehende weg. — In Treviso ist Monf. Pedrini und ein anderer Priester verhaftet worden. — In Bergamo hat man in allen Buchhandlungen Nachsuchungen nach politischen Schriften und Ringen „Berliner Ringe" genannt, angestellt. Die Form der letzteren scheint der Art zu seyn, daß sie die österreichische Herrschaft in Italien in Gefahr setzt. Alle diese Verfolgungen haben eine ungeheure Aufregung unter den Massen hervorgerufen und es gehört der ganze Einfluß der Patrioten dazu, um einen Ausbruch zu verhindern.

Russland und Polen.

Aus Rußland, 14. Juni. In Betreff der russischen Censur wird der „B. Z." geschrieben, daß die oft erwähnte Censurschwärze jetzt gar nicht mehr existirt. Soll ein Artikel theilweise unterdrückt werden, so wird die betreffende Stelle auf das Sauberste ausradirt, welche Procedur durch verabschiedete Soldaten in den Censurkanzleien mittelst Bimssteins verrichtet wird. Auf diese Weise verschwinden ganz bedeutende Flächen von dem Papier, ohne dem, was auf der anderen Seite zu lesen ist, Eintrag zu thun. Erscheint diese Manier fabelhaft, so wird sie es weniger, wenn man die Anstelligkeit des gemeinen Russen in's Auge faßt, und an die große Anzahl solcher armer verabschiedeter Soldaten erinnert, die in allen Expeditionen fortwährend zur Hand sind und durch geringen Lohn ihren Unterhalt verdienen. Ist der Artikel aber groß, so daß man vermuthen kann, das Papier halte die Procedur nicht aus, so greift man ohne Umstände zu der praktischen Scheere und schneidet ohne Barmherzigkeit Gutes mit Bösem weg. Gewöhnlich werden die Artikel über Rußland, diejenigen über Religion, die voller demokratischen Ansichten, die voller mißliebiger Aeußerungen über gekrönte Häupter durch solche radikale Maßregel vernichtet.

Verschiedenes.

** Der „Bresl. Ztg." wird von einem Schatze geschrieben, den Görgey bei dem Rückzuge von Komorn an die Theiß im Sommer 1849 in diesen Fluß versenkt haben soll. Er soll aus 17 mit Golderz beladenen Wagen bestanden haben. Seitdem decken die stillen Fluthen der Theiß bei Tissa-Füred den goldenen Inhalt jener 17 Erzwagen und obschon der Ort und die Thatsache keineswegs ein Geheimniß waren, so verlautete doch bis zur Stunde nichts davon, daß man gesonnen sey, an die Hebung der versenkten Erzklumpen zu schreiten. Erst auf den Antrag des zum Direktor des oberungarischen Bergwesens ernannten Ministerialrathes Russegger, der vordem das Salinenwesen in Wiliczka geleitet, wird nunmehr in Neusohl eine technische Kommission gebildet, die in Begleitung verläßlicher Bergleute sich nach Tüssa-Füred begeben wird, um im Verein mit ortskundigen Theißfischern ans Werk zu schreiten, und man hofft, den größten Theil des versenkten Schatzes an derselben Stelle zu finden, weil die spezifische Schwere der Erzklumpen ein Fortschwemmen derselben nicht leicht denkbar erscheinen läßt, zumal die Theiß ein äußerst geringes Gefälle hat und die Wassermenge sich nur träge weiterschiebt. Gerechter ist wohl die Besorgung, es werde ein Aufschürfen der Sohle des Flußbettes nothwendig seyn, weil bei dem Gewicht des Erzes und dem weichen Schlammboden des Stromes ein theilweises Versinken der Erzschollen in der Erde mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden darf. Nach dem durchschnittlichen Feingehalt der in Oberungarn gewonnenen Golderze, kann der Werth der in die Theiß versenkten 17 Wagen ohne Uebertreibung auf 3—400,000 fl. C. M. berechnet werden.

München, 22. Juni. Die bei dem Oberstrechnungshofe erled. Rechnungskommissärsstelle wurde dem Rechnungskommissär der Regierungs-Finanz-Kammer von Oberbayern, G. Mauermayer, verliehen; dann der Sekretär I. Kl. bei der Regierung von Oberbayern, A. Heldenberg, auf die Dauer eines Jahres in den temp. Ruhestand versetzt und an dessen Stelle zum Regierungs-Sekretär I. Kl. in provisor. Eigenschaft der vormal. Patrimonialrichter zu Windach u. Grunnertshofen, J. A. Bergler, ernannt; ferner dem Steuer- u. Gemeinde-Einnehmer J. C. Stempel in Walsheim in Rücksicht auf seine mit Treue, Eifer und Gewissenhaftigkeit durch 50 Jahre geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. Ludwigordens verliehen; endlich den Wohlthätigkeitsstiftungen, nämlich der kathol. Waisenhausstiftung in der Neustadt und der Leichtle'schen Stiftung zum kathol. Waisenhause der Neustadt Kempten wurde die allerh. landesherrl. Bestätigung ertheilt.

Am andern Morgen in der Frühe erreichten Horvad und Robert die Stadt Losonz, in welcher sich das Hauptquartier Görgey's befand. Hier erfuhren sie, daß die ganze Armee — etwa fünfunddreißigtausend Mann — noch denselben Tag nach Erlau aufbrechen werde. Sie versäumten daher nicht, sich sogleich beim Kommandanten anmelden zu lassen, der sie auch bald hierauf empfing. Da standen sie nun dem Manne, dessen militärisches Genie zu so großen Hoffnungen berechtigte, auf einmal gegenüber. Görgey ist bekanntlich mittleren Wuchses, dabei stark und geschmeidig, und sein Auge hellblitzend und scharf; nichtsdestoweniger machte seine ganze Erscheinung sowohl auf den Magyaren, wie auf den Deutschen einen ziemlich ungünstigen Eindruck. Sein Blick war nämlich kalt, zwar imponirend, aber nicht gewinnend, und um seine Lippen schwebte beständig ein ironisches Lächeln.

Horvad gab seine Papiere ab. Als der General den Brief Klapka's gelesen, wandte er sich zu dem Ueberbringer und fragte ihn unter Anderem, wo jetzt das 21. Honvedbataillon stehe?

„In Debreczin," antwortete der Gefragte; „es wird sich aber bereits in wenigen Tagen mit dem Corps des Herrn Kommandanten vereinigt haben."

„Sprachen Sie auch Kossuth?" begann Görgey nach kurzem Sinnen wieder, indem er Horvad mit mißtrauischen Blicken musterte. Dieser jedoch, der befürchtete, das Geständniß der Wahrheit werde geradezu unmöglich machen, dem Auftrag des Präsidenten nachzukommen, antwortete mit einem kurzen „Nein!"

„Gut," sagte Görgey. „Mein Freund Klapka empfiehlt Sie als einen kenntnißreichen und tapferen Offizier, und da der bisherige Kommandant Ihres Bataillons einen andern Posten erhält, so können Sie nach der Ankunft desselben seine Stelle einnehmen."

„Und Sie" redete jetzt der General Robert an, „haben, wie mir mein Freund schreibt, gleichfalls mit Auszeichnung unter Bem gefochten. Sie sind einer jener braven Deutschen, deren schon viele für die Sache der Freiheit geblutet — ich mag die Deutschen immer gut leiden — ich selbst bin in Leutschau, einer fast ganz deutschen Stadt, geboren — nun, auch Sie sollen avanciren — Sie übernehmen in Ihrem Bataillon die Hauptmannsstelle. Adieu, Herr Major — Adieu, Herr Hauptmann!"

Horvad und Robert Wartheim gingen, bestiegen ihre Pferde und sprengten in's Lager, das sich außerhalb der Stadt Losonz befand.

(Forts. folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 24. Juni: „Der Freischütz", rom. Oper von C. M. v. Weber.

Mittwoch den 25. Juni: Erste Gastdarstellung des k. sächsischen Hofschauspielers Emil Devrient. „Hamlet", Trauerspiel nach Shakespeare von Schlegel. (Hr. Devrient — Hamlet.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) v. Bösner, Revierförster a. Neumarkt. Schellmann a. Salzburg, u. Bruggieser a. Wohlen, Kflte. Dr. Wolf a. Edenkoben. Mair, Priv. a. Germersheim.

(G. Kreuz.) Bamfield, Stud. a. Wien. Müller, Priv. a. Landau. Ado a. Kempten, Uhlmann a. Fürth, u. Franz a. Regensburg, Kflt. Petzenburg u. Wallmann, Maler a. Königsberg. Häuse u. Preßfrens, Pfarrer a. Gleinitz. Dellmann, Priv. a. Burgau.

(Bl. Traube.) Graf Coronini-Cronburg, kk. Kämmerer a. Illyrien. Küffner, Assessor a. Lindau. Möller, Rggs.-Referendär a. Kassel. Graf Zichy a. Preßburg. Dr. Lechner, Priv a. Pesth. v. Kotze, Rittmeistersgattin, u. Kraus, Fabrikbes. a. Berlin. Baron v. Redwitz a. Bamberg. Frau v. Stockum, Oberstensgattin a. Landshut. Wiesmann, Priv. a. Leoben. Vogel, Oberinspekt., u. Stumpf, Bräu a. Dingolfing. Aragott, Faktor, u. Porst, Hammerwerksbesitzer a. Adorf. Reichle, Fbkt. a. Wien. v. Clerment, Gutsbesitzer a. Eyrgenstein. Michl, Landrichter, u. Baron v. Grainger, Gutsbesitzer a. Erding. Bar. v. Grainger, Gutsbes. a. Elkofen. Aldenloh a. Westphalen, Adam a. Innsbruck, Meusel a. Nürnberg, Rösing a. Bremen, u. Dörfling a. Oldenburg, Kflte.

(Stachus.) Hierneis, Priv. a. Pöcking. Geuß, Cadet a. Kaufbeuern. v. Pollack, Hausbesitzer a. Wien. Dr. Schellenberg a. Würzburg. Weber, Pfarrer a. Cleinaigen. Weiß, Grenzoberaufseher a. Untergriesbach. Dr. Zimmerer, Gerichtsarzt a. Donauwörth. Bolte, Maler a. Rom. Zillner, Holsm. a. Wegscheid. Mallesch a. Forndern, Sapper a. Wittislingen, Steiner a. Laupheim, Füllweber a. Nürnberg, Weber a. Landshut, Murtignony a. Constanz, u. Deininger a. Bayerdiessen, Kflte.

733-35. (c)

Ediktalcitation.

(Verlassenschaft der Anna Rehmann, led. Bauerstochter von Thonstetten, betr.)

Katharina Rehmann, Sillmaierbauerstochter von Thonstetten, welche sich mit einem (nach eingezogener Erkundigung am 19. November 1832 zu Haidhausen bei München verstorbenen) Bäcker Michael Neff von Hechenkirchen, k. Landger. Ebersberg, verehelichte, oder deren eheliche Descendenten werden aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

hierorts zu melden und Erklärung über das Testament der am 26. August v. Js. zu Thonstetten verstorbenen Anna Rehmann abzugeben, außerdem ihre Ansprüche auf rubrizirte Verlassenschaft nicht weiter berücksichtigt, und mit der Vertheilung der Masse vorgeschritten werden würde.

Am 10. Juni 1851.

Königliches Landgericht Moosburg.
Allioli.

Frankfurter Börse.

Papiere: (22 Juni.) Oesterr. 5proc.Metall. 75⅞; 4½proc. 66$^{1}/_{16}$; Bankactien 1172; span. innere Schuld 35$^{5}/_{16}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 83¼. Wechselcurse: Paris 94½; London 118⅛.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

Frau Marianne Schuster, geb. Kaiser, Briefträgersgattin, 39 J. a., in Augsburg. — Hr. Franz X. Frhr. v. Pflummern, k. b. Regierungsdirektor, 83 J. a., in Augsburg. — Hr. Christoph Friedr. Meyer, Kaufmann, 50 J. a., in Nürnberg. — Hr. Joseph Burger, Bijouteriewaarenhändler, 63 J. a., in Pappenheim. — Hr. Johann Albert, Schuhmachermeister, in Regensburg. —

685-87. (b)

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das dem Bierwirthe Alois Schloder gehörige Anwesen Nr. 1 an der Tattenbachstraße, zum Schlößl genannt, bestehend:

I.

1) aus dem mit ebener Erde 4 Stockwerk hohen, mit Dachzimmern und gewölbten Kellern versehenen Wohngebäude Nr. 1 in der Tattenbachstraße;
2) aus dem Nebenhause in der Gewürzmühlstraße, mit ebener Erde zwei Stock hoch erbaut und mit zwei Kellern versehen, wovon einer mit Holz überlegt, der andere gewölbt ist;
3) aus einem einstöckigen Oekonomiegebäude;
4) aus einem Hofraum und den darin befindlichen Pumpbrunnen mit laufendem Wasser;
5) aus einem kleinen Garten; zusammen durchschnittlich geschätzt auf 27,500 fl.

II.

Aus der radizirten Taferngerechtsame im Schätzungswerthe zu 6000 fl., in Summa 33,500 fl.,

nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §§. 98 bis 101 des Proz.-Gesetzes am 17. Nov. 1837 der gerichtlichen Versteigerung an den Meistbietenden unterstellt.

Obige Realität, wovon die Baulichkeiten mit 19,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt sind, ist mit 600 fl. Ewiggilt, um 12,000 fl. Kapital und mit 28,225 fl. Hypotheken belastet.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote ist Tagsfahrt auf

Mittwoch den 30. Juli l. Js.
Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2 über 1 Stiege dahier anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben, und daß der Hinschlag bei dieser erstmaligen Versteigerung nur nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgen könne.

Den 22. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht
München.
Der königl. Direktor:
Danhauser.

Stung.

769.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der Hibler'schen Grundstücke zu Isen, bekannt gemacht unterm 12. Juni 1851, unterbleibt.

Haag am 20. Juni 1851.

Königliches Landgericht Haag.
(L. S.) **Auracher**, k. Ldr.

692-94. (c)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 26. Juni 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Mai 1850** und zwar von Nro. 57196 bis 66240.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 1. Juli 1851 öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Mai 1851.

Kgl. priv. Pfand- und Leih-Anstalt I. der Stadt München.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Hannes, Cassier. **v. Zeech,** Controleur.

656-57. (b)

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Hs.-Nr. 10. am Marsfelde (äußere Karlsstraße) am

Donnerstag den 17. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr
(im Geschäftszimmer Nr. 11/I.)

zum Erstenmale der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Dieses Anwesen, welches gerichtlich auf 3800 fl. geschätzt, mit 2100 fl. der Brandassekuranz einverleibt und mit 2250 fl. Hypotheken belastet ist, besteht aus einem Wohnhause, das mit ebener Erde zwei Stockwerk hoch ist, außerdem noch zwei Dachkammern hat, und mit einem mit Holz überlegten Keller versehen ist; ferner aus einem einstöckigen Anbau, endlich aus einem Garten und Hofraume, in welch Letzterem sich ein Pumpbrunnen befindet.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 98—102 des Prozeß-Gesetzes von 1837 richtet, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

München am 12. Mai 1851.

Königliches Kreis- und Stadtgericht
München.
Der königl. Direktor:
Danhauser.

Brulliot.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 177. Donnerstag, 26. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

‡ München, 25. Juni. Das Telegraphen-Amt, welches sich bisher im Gebäude der Akademie der Wissenschaften befand, woselbst auch das Handelsministerium ist, wird bis Mitte nächsten Monats nach dem Postgebäude verlegt, nachdem die unterirdische Drahtleitung durch die Straßen der Stadt bis zu diesem Gebäude in wenigen Tagen vollendet seyn wird. — Während einige Blätter dieser Tage meldeten, daß der seit einiger Zeit hier befindliche Galvaniseur Hr. Schlesinger von der Polizei von hier ausgewiesen worden ist und binnen drei Tagen München zu verlassen habe — hat derselbe gestern vom Staatsministerium des Innern die Bewilligung erhalten, nicht bloß in München, sondern im ganzen Umfang des Königreichs Bayern unter ärztlicher Anleitung galvanisiren zu dürfen.

♀ München, 25. Juni. Nachdem nun die Pläne für den neuen Thurmbau der St. Annakirche die allerhöchste Genehmigung erhalten, so wird mit den Vorarbeiten unverzüglich begonnen werden und in Bälde die feierliche Grundsteinlegung, wie man vernimmt, durch den Herrn Erzbischof selbst vorgenommen werden. — Seit mehreren Tagen schon exerziren die Offiziere der Linie in dem Hofe der Artillerie-Kaserne mit Kanonen, ihnen werden sodann die Unteroffiziere und Soldaten folgen. — Zum Schluß der Fronleichnams-Oktave haben morgen in den Pfarreien der Stadt Prozessionen statt. In der hl. Geistkirche ist das Hochamt um 7 Uhr, in der St. Peters- und Ludwigskirche um 8 Uhr, in der Frauenkirche ebenfalls um 8 Uhr. Die Landwehr-Artillerie wird bei den Evangelien einer jeden dieser Prozessionen Salven geben. — Es ist schon bei der letzten Generalversammlung des Unterstützungs-Vereins für das Amts- und Kanzleipersonal der lebhafte Wunsch ausgesprochen worden, daß diese Sitzungen öffentlich, d. h. für alle Mitglieder des Vereins zugänglich, gehalten werden sollen. Dieser Wunsch äußert sich allenthalben um so dringender und es dürfte derselbe für dieses Mal wohl in Erfüllung gehen. An geeigneten Lokalen für diese öffentlichen Sitzungen fehlt es nicht; es würde z. B. gewiß der Prüfungssaal in dem Schulhause im Rosenthal, woselbst früher die öffentlichen Sitzungen beider Gemeindekörper gehalten wurden, für diesen Zweck auf einige Tage zur Disposition gestellt werden, oder aber auch der Zweibrückensaal sich vollkommen dazu eignen. - Es ist kein Zweifel, daß der Verwaltungsausschuß des Vereins diesen im Namen vieler Mitglieder ausgesprochenen Wunsch erfüllen wird.

† München, 24. Juni. Ein von dem Oberpacker vor mehreren Tagen entlassener Packersgehilfe machte gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr in einem Gange des hiesigen Postgebäudes durch einen Schuß in den Mund einen Selbstentleibungsversuch. Die Verwundung ist jedoch von der Art, daß alle Wahrscheinlichkeit zur Rettung des Unglücklichen besteht.

— Das frühere Landwehrfreikorps in Haidhausen ist nun in die wirkliche Landwehr-Aktivität getreten und die Reorganisation wird täglich von einer hiezu erwählten Kommission von 5—8 Uhr Abends fortgesetzt. Die Uniformirung geschieht auf Raten.

Ueber den Gesundheitszustand des Herzogs von Leuchtenberg kommt der A. Ztg. aus „berechtigter“ Quelle die Mittheilung zu, daß, nach Briefen aus Petersburg v. 13. d., die Aerzte dem Herzog, welcher kaum erst von einem heftigen Grippeanfall genesen, durch den Tod seiner Mutter aber auf's Neue tief erschüttert war, die beschwerliche und langwierige Reise nach Orenburg allerdings abgerathen, dagegen zur Stärkung seiner Gesundheit einen Aufenthalt in Baden-Baden empfohlen haben, von wo er mit seiner Familie Ende Augusts nach München zu kommen beabsichtige.

München, 23. Juni. Man hört hier allenthalben, daß die bayerischen Truppen noch länger in Kurhessen verbleiben werden, als bestimmt war. Wenn eine Abänderung dahin wirklich getroffen wird, so ist sie lediglich eine Folge der fortdauernd exzessiven Angriffe auf einzelne oder mehrere Individuen der Bundestruppen. (Abdztg.)

Einer im Polizei-Anzeiger mitgetheilten Regierungsentschließung, nach welcher die Fremdenpolizei in Bayern strenger gehandhabt werden soll, ist die Bemerkung beigefügt, daß durch das neue Institut der Paßkarten auch dem im Inlande reisenden Publikum Gelegenheit zur Erlangung eines bequemen Legitimationsmittels gegeben sey.

Kurhessen. Hanau, 22. Juni. Gestern Nachmittag um 4 Uhr brach in dem hiesigen Stadttheile „Französische Allee“ ein Brand mit solcher Heftigkeit aus, daß, obgleich alsbald Hilfe bei der Hand war und Windstille herrschte, in kurzer Zeit fünf Häuser abbrannten und zwei andere bedeutenden Schaden litten. Ein Verlust von Menschenleben war dabei nicht zu beklagen, wohl aber stand für das ganze Quadrat zu fürchten, wenn der Brand, dessen Entstehung man noch nicht kennt, bei Nachtzeit

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

7.

Die zwei Brüder.

Von nun an erlitten die Oesterreicher eine Niederlage nach der anderen. Alle ihre Armeen zerstoben wie Spreu vor dem Ungestüm der Magyaren.

Am 4. April eroberte Görgey die Höhen von Aszod im Sturme, bei welcher Gelegenheit Horvad und Robert sich durch kühnen Muth unter den Augen des Generals auszeichneten und so den unwiderlegbaren Beweis lieferten, daß sie des Avancements würdig seyen. Dann ging's nach Zazalva. In der Nähe dieses Ortes hatten sich die Kaiserlichen sehr vortheilhaft gelagert und die zahlreichen Hügel stark mit Kanonen besetzt. Schon früh 8 Uhr begann das Feuer des groben Geschützes von beiden Seiten. Um 11 Uhr sprengte Görgey die ungarische Schlachtlinie entlang, musterte Alles mit prüfenden, kalten Blicken, hielt an und rief mit heller, durchdringender Stimme:

„Erste Sturmkolonne vorwärts!“

Todesmuthig stürzten sich die tapferen Krieger gegen die feuerspeienden Höhen — vergeblich! Mit zerrissenen Reihen und großem Verluste wurden sie zurückgeschlagen.

„Zweite Sturmkolonne vorwärts!“ erscholl's aus dem Munde des Generals.

Kein Erfolg! Die Oesterreicher behaupteten ihre Position. Da sprengte eine hohe, schlanke Gestalt vor — es war der tollkühne General Guyon.

„Kommandant!“ rief er, „die Schlacht ist verloren, wenn wir nicht die Verschanzungen des Feindes erobern, der binnen kurzer Zeit Verstärkungen, die unsere Flanken bedrohen, erhalten wird.“

Görgey erlaubte dem kühnen Irländer, den Sturm noch einmal zu wagen.

Guyon stieg nun vom Pferde, ergriff die ungarische Tricolore und führte, voranschreitend, zwölftausend Magyaren die Höhen hinan. Nach kurzem, aber schrecklichem Kampfe blieben die Letzteren Sieger. Kein Pardon war den Oesterreichern gegeben, die haufenweise unter den Schwertern der erbitterten Ungarn darnieder sanken.

oder einigem Winde ausgebrochen wäre. Durch den Brand sind 28 Familien eines großen Theils ihrer Habe beraubt.

Württemberg. Stuttgart, 23. Juni. Se. Maj. der König ist heute von Friedrichshafen zurückgekehrt. — Die Kammer der Standesherren hat alle Anträge ihrer Kommission gegen die Grundrechte angenommen.

Sachsen. Dresden, 20. Juni. Die Frage, ob eine Reorganisation der Dresdener Kommunalgarde nach dem neuesten Gesetz erfolgen oder von diesem Institut gänzlich abgesehen und dafür die Polizeimannschaft vermehrt werden solle, ist in der gestrigen Stadtverordnetensitzung im ersteren Sinne entschieden worden.

Zum Beweise, daß die Verhaftung des Dr. Bürgers aus Köln zu Dresden und des Schneidergesellen Peter Nothjung in Leipzig wohlbegründet gewesen sey und zu den wichtigsten Entdeckungen geführt habe, theilt das „Dresdn. Journ." zwei Aktenstücke mit, deren Original bei dem verhafteten Nothjung vorgefunden wurden. Es erhellt nämlich aus diesen Papieren, daß Dr. Bürgers wie der gleichfalls verhaftete Dr. Becker in Köln in Gemeinschaft mit einem gewissen Rösner die Centralbehörde eines kommunistischen Bundes bilden, über dessen Tendenz, Statuten, Lage, Mitglieder 2c. in den erwähnten Papieren eine umfassende Auskunft gegeben wird.

Preußen. Berlin, 21. Juni. Frhr. v. Reedtz wird morgen nach Kopenhagen abreisen. Ueber den Erfolg seiner Mission hier verlautet noch nichts, dagegen treten die Gerüchte von einem baldigen Wechsel des dänischen Ministeriums auf's Neue auf. Der „B. H." wird von hier aus „sehr guter Quelle" gemeldet, „daß unmittelbar nach der Rückkehr des Hrn. v. Reedtz aus Warschau und Wien nach Kopenhagen eine Aenderung des dänischen Ministeriums in dem Sinne eintreten wird, daß die bisher in demselben befindlich gewesenen demokratischen Elemente ausscheiden; namentlich die Herren Madvig und Clausen werden alsdann ihre Portefeuilles abgeben."

In einem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe, dem auch der Kriegsminister wieder beiwohnte, soll die Kasseler Angelegenheit verhandelt worden seyn. Der diesseitige Kommissarius in Kassel, Minister a. D. Uhden, hatte ebenfalls mehrfache Konferenzen in dieser Sache und dürften namentlich die in Kurhessen bald zu erlassenden neuen Verfassungsgesetze auch Veranlassung zu neuen Instruktionen geworden seyn.

Berlin, 21. Juni. Der Kriegsminister, General v. Stockhausen, hat die aus Gesundheitsrücksichten nachgesuchte Entlassung aus dem Ministerium von dem Könige nicht erhalten. Dagegen ist ihm ein zweimonatlicher Urlaub bewilligt. — Fürst Paskewitsch ist nach Weimar abgereist. — Vor einigen Wochen besprachen öffentliche Blätter die Verhaftung eines Dr. Jakobi. Dieselbe sollte im Zusammenhang stehen mit den gleichzeitig in Leipzig, Dresden und Köln stattgehabten Haussuchungen und mit der Inhaftirung des Dr. Bürgers und Beckers. Auch die hier vorgenommenen Haussuchungen sollen darauf Bezug gehabt haben. Dr. Jakobi ist gestern von hier nach dem Rhein, angeblich nach Köln transportirt worden, wahrscheinlich um mit Becker und Bürgers, welches Letztern Auslieferung von Sachsen zu erwarten steht, konfrontirt zu werden.

Nach einer Kabinetsordre darf die Verleihung des Offiziers-charakters an Oberfeuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister künftig nur dann bei Sr. Maj. nachgesucht werden, wenn der Vorzuschlagende seiner Führung und Bildung nach sich für die Offizierscharge qualifizirt „und auch die Mittel besitzt, um standesmäßig leben zu können." Auch soll Oberfeuerwerkern 2c. die Aussicht auf Anstellung als Sekondelieutenants bei Invalideninstituten hinfort nicht mehr verliehen werden.

Das „Berliner Corr.-Bur." theilt mit, daß der Fortbestand der deutschen Marine, wenn gleich in eingeschränktem Maßstabe, gesichert sei; die deutsche Flotte soll jedoch nicht unter die besonderen Befehle einer deutschen Macht gestellt, sondern das Kommando der Flotte zunächst der Bundesmilitärkommission mit ihrer Marineabtheilung untergeordnet werden. Eine andere mehr Schwierigkeiten verursachende Frage sei die wegen der Eintreibung der rückständigen Flottenbeiträge und wegen Regulirung der andererseits gemachten Vorschüsse.

Vom Niederrhein, 19. Juni. Die Verfügung, welche, wenn nicht alle, so doch die meisten rheinischen Turnvereine auflöst, ist, wie aus guter Quelle verlautet, bereits da und wird sofort verkündet werden.

Einer Korrespondenz der „Konst. Ztg." aus Düsseldorf zufolge sollen alle Landräthe, welche, statt durch die reaktivirten Kreistage bloß die Wahl vollziehen zu lassen oder die Nichtwahl zu konstatiren, Verhandlungen und Proteste gestattet haben, zur Verantwortung gezogen werden und sind die Regierungsbehörden persönlich dafür verantwortlich gemacht, ihre Maßregeln so zu treffen, daß im Monat Juli die Erhebung der Einkommensteuer unbehindert vorgenommen werden kann.

Breslau, 21. Juni. Gestern Nachmittag ist, wie die „Neue Oderztg." berichtet, infolge eines beim Musiklehrer Braile gefundenen Briefes bei Präsident Prof. Nees v. Esenbeck ebenfalls eine und zwar erfolglose Haussuchung abgehalten worden.

Aus Posen, 12. Juni, schreibt man dem Krakauer „Czas", daß den Landräthen die Weisung zugekommen ist, an Landwehrmänner vorläufig keine Reisepässe zu ertheilen. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, daß man im Laufe des Jahres eine große Revue des Heeres beabsichtige.

Fr. Städte. Die „Hannov. Ztg." läßt sich von Hamburg Folgendes berichten: „Die Zerwürfnisse des Senats mit dem kaiserlichen Oberkommando werden sich in ziemlich befriedigender Weise beilegen. Drei Bataillone des Regiments Nugent sollen die Stadt verlassen und dafür nur zwei Bataillone Erzherzog Ludwig einrücken, das dritte wird in St. Pauli einquartiert werden, so daß die vertragsmäßige Anzahl der Truppen ferner nicht mehr überschritten, dagegen aber die Vorstadt St. Pauli von Oesterreichern besetzt bleiben wird.

Schleswig-Holstein. Aus Schleswig. Der in Sonderburg erscheinende „Danske Slesviger" will aus einer

---

Nach dem glücklichen Treffen bei Gödöllö rückte Görgey gegen Waitzen vor. Kühn und todesverachtend warfen sich die Honvedbataillone auf die Feinde, die in Verwirrung geriethen und nach der Stadt zurückwichen, in deren Straßen sie den Kampf fortsetzten. Aber auch hier waren sie unglücklich. Die Sieger drangen wild und ungestüm ein und eroberten eine Straße nach der anderen, während die Einwohner Waitzens im Rücken der kaiserlichen Truppen ein heftiges Musketenfeuer eröffneten. Dieß gab bald den Ausschlag. Die Oesterreicher flüchteten sich ins Freie und suchten sich auf der Straße nach Gran zu retten. Unter den zahlreichen Todten befand sich auch der General Götz, den die Kugel eines magyarischen Knaben getroffen hatte. Die Leiche des Gebliebenen ward noch selbigen Tages auf Befehl Görgey's unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Geschütze zur Erde bestattet. Bei den meisten ungarischen Offizieren und Soldaten erregte dieses feierliche Begräbniß Verdruß, da sie hierin eine gewisse Neigung Görgey's zu den Feinden erblicken zu müssen glaubten; auch in der Brust Horvad's regte sich Verdacht und Mißtrauen gegen seinen Chef, und er versehlte nicht, die Begebenheit dem Präsidenten Kossuth brieflich mitzutheilen und seine Besorgnisse in Bezug auf die Redlichkeit Görgey's bei dieser Gelegenheit auszusprechen.

Es war am 23. April, als sich der General Welden zwischen Gran und Komorn mit bedeutenden Truppenmassen nochmals dem magyarischen Heere entgegenstellte. Robert Wartheim, der die seitherigen blutigen Schlachten mit ausgezeichneter Bravour mitgefochten, erhielt an diesem Tage den Befehl, mit einer Kompagnie Honveds eine Anzahl feindlicher Jäger, die sich in einem Birkengehölze festgesetzt hatten, aus ihrer Position zu vertreiben. Nach einigem Verlust an Todten und Verwundeten gelang es ihm, in das Gebüsch einzudringen und die Feinde ins Freie zu jagen. Hier begannen dieselben, nachdem sie einen Graben erreicht, abermals das Gefecht. Robert, der die halbe Arbeit nicht liebte, stürmte mit seinen Soldaten aufs Feld, um die Jäger zur Flucht zu nöthigen. Er erreichte zwar nicht ganz seinen Zweck, indessen brachte er die Oesterreicher doch so weit, daß sie sich, obwohl stets schießend, zurückzogen. Hitzig und die namentlich in solchen Fällen so nöthige Klugheit vergessend, folgten ihnen die Honveds, die sammt ihrem Führer nicht einmal gewahr wurden, wie sich ihnen eine Abtheilung kaiserl. Dragoner von der Seite näherte. (F. f.)

„mehr als gewöhnlich zuverlässigen Quelle" wissen, daß sämmtliche dänische und schleswig'sche Notablen über folgende Punkte einig sind: Eine Erbfolge, Eine Flagge, Ein Münzwesen und Ein Zollwesen für das ganze Reich.

Altona, 19. Juni. Hier ist eine Commission niedergesetzt worden, deren Aufgabe es ist, die geeigneten Vorschläge zur Reorganisation der Bürgerwehr, sowohl in Hinsicht der Stärke, als der verschiedenen Waffengattungen, woraus dieselbe in Zukunft bestehen soll, zu machen. — In Uetersen soll es am verflossenen Freitag, an welchem Tage daselbst Jahrmarkt war, ebenfalls zu nicht unbedeutenden blutigen Schlägereien zwischen Civilpersonen und österreichischen Soldaten gekommen seyn, in Folge eines in einem Tanzsalon entstandenen Wortwechsels zwischen einigen Oesterreichern und Handwerksburschen. Der kommandirende österreichische Offizier beugte aber noch ärgern Conflikten dadurch vor, daß er seinen Leuten Befehl zukommen ließ, das Lokal sofort zu verlassen.

Oesterreich.

Wien, 21. Juni. Das Reichsgesetzblatt vom heutigen Datum enthält die Verfügung des Ministeriums, daß vom 1. Juli d. J. die Zollschranken nach Ungarn und den Nebenländern gänzlich fallen sollen. Bisher war nämlich der Verkehr noch nicht ganz freigegeben, insofern er solche Gegenstände betraf, wo jenseits die Monopole des Fiscus noch nicht eingeführt waren. Auch sollen vorläufig, bis genauere Bestimmungen über die Salzpreise erfolgen werden, an den Gränzen zwischen Galizien und den nördlichen Comitaten Ungarns und der Bukowina, ferner an der steierischen und illyrischen Gränze die Zoll- und Dreißigstämter fortbestehen.

Aus Böhmen und Mähren, hauptsächlich aus deren Hauptstädten, laufen betrübende Nachrichten von dem Wiederauftreten der Cholera ein, wobei plötzliche Todesfälle häufig vorkommen. An mehreren Orten der Slovakei ist die Rinderpest ausgebrochen, so daß Märkte verschoben und die strengsten Sanitätsmaßregeln getroffen werden mußten. Erfreulich muß jedoch der Zustand der Saaten und der Rebe geschildert werden, die auf reichliche Ernte schließen lassen.

Dem „Goniec Polski" wird aus Galizien geschrieben: Meine Nachbarschaft, die Gegend zwischen Fajno und Weichsel im Tarnower Kreise, befindet sich im Zustande des Krieges. Das Ereigniß, welches gezeigt hat, daß der Vulkan, auf dem wir stehen, noch nicht erloschen ist und daß unter unsern Füßen die Asche fortglimmt, ist folgendes: Eine Jüdin aus Radomysl, welche vom Jahrmarkt zurückkehrte, brachte den dortigen Bauern die Nachricht, daß 10,000 Polen in Galizien eingedrungen seyen, um wegen der im Jahr 1846 begangenen Verbrechen an den Bauern Rache zu nehmen. Diese Nachricht verbreitete sich wie ein Blitz in der ganzen Umgegend, bald griffen die Bauern zu den Dreschflegeln, Heugabeln und Stangen und beschlossen, sich zu vertheidigen. Sie haben Vorposten ausgestellt und lagern des Nachts auf freiem Felde, während Furcht und Schrecken die ganze Umgegend ergriffen hat. Die in dem Städtchen wohnenden Juden haben sich aus Furcht, die Bauern möchten sich auf sie werfen, bewaffnet, und aus der Kreisstadt sind mehrere Gendarmen hingeschickt worden, die aufrührerischen Haufen auseinanderzutreiben. Diese haben aber nichts ausgerichtet, sondern sind vielmehr zurückgeschlagen worden, und die dadurch nur frecher gewordenen Bauern bedrohen die Stadt.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Es wird als bestimmt versichert, Louis Napoleon sey seit vorgestern damit beschäftigt, eine Botschaft an die Nationalversammlung und ein Manifest an das französische Volk auszuarbeiten, deren Veröffentlichung für den Augenblick bestimmt ist, daß die Nationalversammlung mit einfacher Majorität die Revision der Constitution votirt, ein Resultat, welches ohne allen Zweifel zu erwarten steht.

Italien.

Rom, 17. Juni. Pius IX. wollte den heute erneuten Jahrestag seiner Erwählung durch einen Humanitätsakt auszeichnen. Um 12 Uhr Mittags gebot er dem Minister der Justiz und Gnadensachen, an alle Behörden seines Departements ein Rundschreiben mit folgenden Bestimmungen zu erlassen: 1) Alle gegenwärtig schwebenden Prozesse über Vergehen, welche mit Rücksicht aller Umstände bis mit 6 Monaten Gefängniß zu strafen waren, sind niedergeschlagen. 2) Den Gefangenen ist 1 Jahr von ihrer Haft erlassen. 3) Diese Gnade soll jedoch nicht denen zu gute kommen, welche wegen großartiger Betrügereien und Räubereien, wegen Verfälschung und Majestätsverbrechen im Kerker sind.

Aus Rom schreibt man unter dem 18. d. M. von einem Mordversuch (Messerstich in den Unterleib), der an dem Sekretär der Consulta verübt wurde und wahrscheinlich ein Akt politischer Rache war.

Grossbritannien.

London, 19. Juni. Das Unterhaus hat gestern einen Gesetzentwurf auf Einstellung des Handels und Verkehrs an den Sonntagen nach längerer Debatte mit 77 gegen 42 Stimmen verworfen. — Vorgestern war die Industrieausstellung von 72,965 Personen besucht und die Einnahme betrug 3202 Pf. St. 13 Sch. Gestern waren die Besucher nur 62,663 und die Einnahme belief sich auf 2897 Pf. St. 7 Sch.

Am 18. Juni schifften sich in Southampton 50 ungarische Flüchtlinge an Bord des Dampfboots „Black Eagle" nach Amerika (den Vereinigten Staaten) ein. Jeder derselben empfing während seines Aufenthalts in England täglich 1½ Shilling Unterstützung von der Regierung, desgleichen 1 Pf. St. zur Beschaffung von Kleidungsstücken, jetzt aber bei der Abreise 6 Pf. 15 Sh. Passagiergeld.

Russland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 19. Juni. Die Nachrichten aus dem Königreiche Polen enthalten nichts als Berichte über unausgesetzte Truppenmärsche. Vor einigen Wochen war die Gränze fast ganz von Truppen entblößt, nun aber sind aus dem lowiczer Lager und aus dem Süden von Rußland zahlreiche Regimenter wieder an der Gränze eingetroffen, so daß eine wesentliche Aenderung in der Stellung der russischen Armee nicht eingetreten ist. Diese ist vielmehr in Polen noch bedeutend gewachsen, indem große Militärmassen aus Rußland eingerückt sind, die im Kaiserreich lediglich durch die neue allgemeine Conscription ersetzt werden. Der Czaar sieht einen Kampf im Westen als unvermeidlich an und möchte ihn gewiß gern bald ausbrechen sehen, da die andauernde Unterhaltung der großen in Polen auf Wache stehenden Armee ungeheure Summen verschlingt. In der russischen Armee herrscht große Freude über die gänzliche Herstellung des guten Einvernehmens mit Preußen, denn die Ansicht ist allgemein verbreitet, daß den verbündeten Armeen Rußlands und Preußens nichts zu widerstehen vermöge.

Posen, 19. Juni. Mit der Ausführung des Ukases, nach welchem alle Private in Rußland und Polen ihr ungeprägtes Silber binnen einer gewissen Zeit verkaufen, oder zum Preise von 40 Kopeken an die Regierung abliefern müssen, ist bereits begonnen. Die Einziehung des Silbers erfolgt, wie der „Ostf. Ztg." geschrieben wird, folgendermaßen: der Vogt jedes Ortes muß die Einwohner abschätzen, wie viel Silbergeräth sie muthmaßlich besitzen. Nachdem dies geschehen, begibt er sich, von Kommissarien begleitet, in die einzelnen Wohnungen und fordert die Besitzer zur Auslieferung ihres Silbers auf; entspricht dieses dem vorher nach Gutdünken veranschlagten Quantum, so ist die Sache damit abgemacht und der Eigenthümer erhält, nachdem man ihm eine beliebige Anzahl Löffel ꝛc. zu seinem Gebrauch gelassen (was sich immer auf wenige Stücke beschränkt), eine einfache Bescheinigung, daß er so und so viel Silber an den Vogt abgeliefert habe. Wenn dagegen weniger als veranschlagt freiwillig vorgelegt wird, so erfolgt sofort eine strenge Haussuchung, und wird bei dieser verschwiegenes Silber gefunden, so erfolgt ohne Weiteres Konfiskation. Bis jetzt hat noch Niemand eine andere Entschädigung als die genannte Bescheinigung des Vogts über die erfolgte Ablieferung erhalten, allein man hofft auch keine baare Bezahlung mehr, sondern erwartet dieselbe in Papiergeld. Diese großartige Zwangsanleihe kann nicht anders als großes Aufsehen erregen; — was veranlaßt oder nöthigt die russische Regierung dazu? Augenblickliche Finanzverlegenheit wohl schwerlich, es läßt sich daher nur denken, daß Rußland mit großartigen Plänen für die nächste Zukunft umgehe, zu deren Ausführung man alle Mittel, selbst die außerordentlichsten, in Bereitschaft setzt.

Münchener Holzpreise vom 21. Juni 1851.

Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 24 kr. Birkenholz 10 fl. 36 kr. Föhrenholz 9 fl. 24 kr. Fichtenholz 9 fl. 6 kr.

Schrannen-Anzeige.

Regensburger Schranne vom 21. Juni:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	13 fl. 38 kr.	13 fl. 29 kr.	13 fl. 9 kr.	gest. — fl. 20 kr.
Korn	9 „ 5 „	8 „ 49 „	8 „ 40 „	gest. — „ 6 „
Gerste	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gest. — „ — „
Haber	5 „ 51 „	5 „ 43 „	5 „ 35 „	gest. — „ 9 „

Bei **Georg Franz in München**, Perusagasse Nro. 4, ist zu haben:

Schröder, Dr. J. Fr., theoretisch-praktischer Leitfaden für den **Deklamations-Unterricht.** 8. 45 kr.

Lotze, A., Wegweiser beim **Pferdekauf**, oder Rath und Hilfe zur Beurtheilung des Pferdes. Mit 6 Kupfern. 2 fl. 24 kr.

Rieger, Beurtheilung des **Pferdes** in Bezug seiner Brauchbarkeit für den Reit- oder Zugdienst. geh. 45 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 26. Juni: „Alessandro Stradella", romant. Oper v. Flotow. (Hr. Ellinger. — Alessandro Stradella.)

Freitag den 27. Juni: Erste Gastdarstellung des k. sächsischen Hofschauspielers Hrn. Emil Devrient. „Hamlet", Trauerspiel nach Shakespeare von Schlegel. (Hr. Devrient — Hamlet.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Familien-Nachrichten.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Georg Mich. Haller, b. Schlossermeister dah., mit Magdalena Danner, Söldnerstochter v. Krippach, Ldgs. Oberdorf. Ignaz Blaß, b. Bierwirth dah., mit Johanna Schirm, Bierwirthstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Paul Richerts, Taglöhner dah., mit Maria Jäger, Söldnerstochter v. Gilching. Martin Jäger, Bürstenholzmacher dah., mit Katharina Happach, Söldnerstochter v. Feldmoching. Hr. Joseph Langwieser, b. Spezereiwaarenhändler dah., mit Frau Anna Wieser, Spezereiwaarenhändlerin v. h. Jakob Böck, b. Schneidermeister dah., mit Katharina Kolb, Schuhmacherstochter v. h. Johann Karl Hettich, k. Kreis- u. Stadtgerichts-Assessor dah., mit Frln. Katharina Isenburg v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Kaspar Aigner, Metalldreher dah., mit Maria Walburga Pfaller, Bäckerstochter v. Eichstädt. Johann Steinlechner, Hausbesitzer dah., mit Monika Zech, Bierbrauerstochter v. Diessen. Adolph Trothe, Oelfabrikant dah., mit Frln. Kreez. Schegerer, Verwalterstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. August Heinrich Pitzke, Hofglasermeister dah., mit Rosina Katharina Koller, Seilermeisterstochter v. h. Mathias Berger, k. Civilarchitekt dah., mit Frln. Anna Maria Schegerer, Verwalterstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Mathias Ehrl, Zimmergeselle dah., mit Anna Hitzelsberger, Maurerstochter v. h. Johann Friedr. Pfaffenberger, Spinnmeister dah., mit Anna Franziska Köstler, Bauerstochter v. Bermannsreuth, Ldg. Kemnath.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Johann Fritz, Schäfflergeselle v. h., mit Walburga Brenner, Schuhmacherstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. (In Frankfurt a. M.) Georg Kampers, b. Goldarbeiter in München, mit Maria Gertraud Reuß, Bürgerstochter v. Frankfurt a. M. Adolph Wilhelm Hugo Ahrens, Lehrer der Mathematik an der Landwirthschafts- u. Gewerbsschule in Kempten, mit Frln. Anna Kathar. Wilhelmine Zeiß, Oberkonsistorialkanzellistenstochter v. h.

Gestorben in München.

Hilarius Berg, Pfründner v. h., 55 J. a. — Anna Britzelmaier, Pfründnerin v. h., 84 J. a. — Joseph v. Massenhausen, pens. Truchseß v. h., 82 J. a. — Michael Wöhrl, Wirthssohn v. Adelshausen, 31 J. a.

Auswärts gestorben.

Frau Ursula Barbara Schöppel, Güterladerswittwe, 67 J. a., in Nürnberg. — Hr. Joh. Heinr. Gunzelmann, Schreinermeister, 41 J. a., in Nürnberg. — Hr. Georg Wolfgang Bär, Kaufmann, 32 J. a., in Nürnberg. — Hr. Michael Winkler, Gastwirth, 50 J. a., in Nürnberg. — Frau Aloisia Scharnbeck, Schuhmachersfrau, 34 J. a., in Passau.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Graf Lamsdorf a. Curland. Fickenscher, Fbkt. a. Zwickau. Haulik, Juwelier. Hermann, Feldmesser a. Berlin. Graf v. Wachmeister a. Schweden. Schahmann, Rggs.-Rath a. Weimar. Schreckenberger u. Sander, Kflt. a. Leipzig.

(G. Hirsch.) v. Metzner, Postrath a. Berlin. Ludwig, Kfm. a. Regensburg.

(G. Hahn.) v. Barth, Gutsbes. a. Enrasburg. Kurz a. Stuttgart, Degran a. Aachen, u. Klaube a. Frankfurt, Kflte.

(G. Kreuz.) Häster, Priv. a. Friedrichshafen. Greiff u. Mittenstein a. Elberfeld, Herfaith a. Nürnberg, Behr a. Triest, u. Favero a. Trient, Kflte.

(Bl. Traube.) Steffanelly, Rentbeamter a. Regensburg. Bensbacher, Negot. a. Zürich. Mad. Mequert a. Thun. Engelke, Negot. a. New-York. Dr. Schmid a. Wien v. Scheltsauer, Kreisbytm. a. Saalfelden. Bauer, Priv. a. Schwarzenbach. Scharf, Opernsänger, u. Reuß, Graveur, a. Augsburg. Mad. Hemmert u. Frln. Krafft a. Petersburg. Neugaß u. Dietherr a. Frankfurt, Kflt. Föckerer, Gastw. a. Vilshofen.

(Stachus) Dr. Knollmüller a. Nürnberg. Seitz, Priv. a. Neumarkt. Böhm, Fbkt., u. Ens, Maler, a. Lauscha. Rieder, Maler a. Zürich. Katheder, Gastgebersssohn a. Eichstädt. Lowicz a. Berlin, Niedermaier a. Kaufbeuern, Oberdorfer a. Hainsfurth, u. Krönlein a. Nürnberg, Kflte.

756-58. (b) **Oliven-Oel**, feinstes Luccheser; ächten **Weinessig**, roth und weiß; italienische **Salami** erster Gattung; reinschmeckende **Java-**, **Martinique-**, **Ceylon-** und **Mocca-Caffees** (auch täglich frisch gebrannten); ganz reine italienische **Chocolade** 2c. zu möglichst billigen Preisen empfiehlt bestens

L. Butti.
Residenzstraße Nr. 23.

777-78. (a) Hypothekkapitalien oder sonst sichere Forderungen werden abgelöst. D. Ue.

771-772. (a) Man sucht einen Lehrjung vom Lande zu einem **Schreiner** in München, Sonnenstraße Nr. 9., ohne Lehrgeld aufzunehmen.

773-75. (a)

Zur Beobachtung

Unter Heutigem hat der Unterzeichnete vom k. Staatsministerium des Innern die Bewilligung erhalten, nicht blos in München, sondern im ganzen Umfang des Königreichs Bayern unter ärztlicher Anleitung wie bisher galvanisiren zu dürfen, wozu sich empfiehlt

München den 24. Juni 1851.

Joseph Schlessinger,
Galvaniseur,
Schrannenplatz Nr. 29/1.

776.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der am 21. v. Mts. stattgefundenen ersten Versteigerung des Hörl'schen Schmidanwesens in Wiedenzhausen der Schätzungspreis nicht erreicht worden ist, so wird zur zweitmaligen Versteigerung auf

Mittwoch den 16. Juli l. J.
Vormittags 10—12 Uhr

in loco Wirthshaus zu Wiedenzhausen Termin anberaumt und Kaufslustige hiezu mit dem Bemerken geladen, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachung vom 14. März l. J. bezogen.

Dachau den 12. Juni 1851.

Königliches Landgericht Dachau.
Gäßler.

759-61. (b) **Ein Kreis- und Stadtgerichts-Accessist** sucht eine entsprechende Nebenbeschäftigung, am liebsten als Consulent, Privatsekretär, Vorleser 2c., bei einem einzelnen Herrn oder einer einzelnen Dame. Derselbe ist der französischen und italienischen Sprache und Literatur kundig und mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen bei der Expedition des Landboten unter Inser.-Nro. 759 zu hinterlegen.

Den Besuchern

der großen Industrie-Ausstellung in London

bietet die

deutsch-englische Compagnie

für die Dauer ihres Aufenthalts

Wohnung, Verköstigung, Führung und Rath, und durch ihre Verbindung mit der Düsseldorfer Dampfschiff-Gesellschaft und der General-Steam-Navigation-Company ermäßigte Fahrpreise.

Ausführliche Programme über die Leistungen und Bedingungen sind zu haben bei dem Unterzeichneten, welcher Anmeldungen und Einzeichnungen zur Theilnahme besorgt und dagegen die Legitimations-Karten ausstellt.

München, den 20. Mai 1851.

Georg Franz, Buchhändler.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 178. Freitag, 27. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr am Sonntags Vormittags 6 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

φ München, 25. Juni. Das k. Kreis- und Stadtgericht hat gegen das ultramontane Blatt „die Tirolerzeitung" Untersuchung eingeleitet wegen Mißbrauchs der Presse, da selbes in seiner Nro. 73 das Institut der bayerischen Geschwornengerichte auf ungebührende Weise angriff. Versäumt der Angeschuldigte den Termin von 30 Tagen zu seiner Rechtfertigung, so wird er in contumaliam verurtheilt und „die Tirolerzeitung" in Folge dessen in Bayern verboten werden. — Die Oekonomie-Commission des Infanterie-Regiments König ließ eine Sendung von Montur- ꝛc. Gegenständen nach Kurhessen abgehen, da die Bundestruppen nächsten Monat noch nicht von da zurückgehen werden. Als Ursache werden die daselbst vorkommenden Raufereien angeführt.

‡ München, 26. Juni. In Traunstein waren bis vor einigen Tagen schon 128,000 fl. Unterstützungsgelder eingegangen, nicht eingerechnet den nicht unbedeutenden Werth der eingesandten Effekten ꝛc. ꝛc. — Die Angabe einiger Blätter, als sey die flüchtige Elise Mayer wieder zur Haft gebracht worden, hat sich nicht bestätigt, denn unterm 21. ds. erließ der Untersuchungsrichter am k. Kreis- und Stadtgericht dahier einen Steckbrief gegen dieselbe.

Regensburg, 24. Juni. Zur Revision des Biertarifs hat die k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg mit Rücksichtnahme auf den verschiedenartigen Betrieb der Bräuerei in der Provinz die Bildung folgender Bezirkskomités angeordnet: 1) Regensburg, 2) Amberg, 3) Neumarkt, 4) Kemnath, 5) Oberviechtach.

Straubing, 23. Juni. Das traurige Schauspiel der Hinrichtung hatte heute Vormittags eine zahllose Menschenmenge auf der nördlich vor der Stadt gelegenen Hagenwiese versammelt, auf welcher das Schaffott errichtet war der beiden Raubmörder Franz Mayöder und Franz Reiter. Die beiden Delinquenten wurden mit militärischer Bedeckung aus der Frohnfeste abgeholt und vor das Rathhaus gebracht, von dessen Balkon herab ihnen nochmals das Todesurtheil vorgelesen und der Stab über sie gebrochen wurde. Franz Reiter, der ganz zerknirscht war und den Blick nicht erhob, wurde sodann allein zur Richtstätte gebracht und das Urtheil mit einem Streiche durch den Sohn des Scharfrichters Scheller von Amberg vollzogen. Franz Mayöder mußte indessen am Rathhause unter militärischer Bedeckung zurückbleiben, und wurde nach vollendeter Hinrichtung seines Genossen gleichfalls auf's Schaffott gebracht, das er festen Schrittes bestieg. Ein einziger Streich (vom Scharfrichter von Eichstädt geführt) trennte sein Haupt vom Rumpfe. Er hatte sich lange unbußfertig gezeigt, beurkundete aber in den letzten Augenblicken seines Lebens tiefe Reue über seine Verbrechen. Das blutige Schauspiel, das billig zu ernsten Betrachtungen mahnen sollte, scheint Vielen als eine Art Volksfest zu gelten, und insbesondere war an einem großen Theile der Bauernbursche der Umgegend eine gefühllose Rohheit zu bemerken. Sittliche Verdorbenheit muß aber das Benehmen derselben genannt werden, die sich nicht entblödeten, dem Sohne des Scharfrichters Scheller von Amberg, welcher sein sogenanntes Meisterstück (die erste Hinrichtung) lieferte, ein lautes Bravo zuzurufen, als befänden sie sich im Schauspielhause, oder vor einer Gauklerbude.

Amberg, 23. Juni. Am 22. d., Nachmittags, ereignete sich im Wirthshause zu Krückendorf, Ldg. Vilseck, das Unglück, daß die Wirthstochter daselbst von ihrem Liebhaber, ein Metzgerbursche von Amberg, erschossen wurde. Von der Jagd heimkehrende Schützen hingen ihre Gewehre an die Wand, der Metzgerbursche nimmt eines derselben und indem er seiner Geliebten scherzweise zurief: „Halt! ich erschieß' Dich!" entlud sich das Gewehr und durchbohrte das Herz der Unglücklichen.

Bayreuth, 23. Juni. Deputationen sind am k. Hoflager wieder eingetroffen von Bamberg, Wunsiedel und Culmbach, von denen beide erstere heute Audienz haben. Eine Deputation von Nürnberg soll heute eintreffen. Dem Vernehmen nach macht der Hof vom 25. d. an größere Ausflüge in die Umgebung.

Bayreuth, 24. Juni. Gestern Vormittag besuchten JJ. MM. die Stadt und zwar der König erst die Regierung, sodann die Gewerbschule; die Königin dagegen die 75jährige, gänzlich erblindete Mutter des Hrn. Dekan Burger in München; ging sodann in das Bürgerhospital, besichtigte die Zimmer der Pfründner und unterhielt sich mit allen auf das Freundlichste. Mittags hatten die Bürgermeister der Städte Culmbach, Wunsiedel und Bamberg die Ehre, zur k. Tafel gezogen zu werden. Heute soll eine große Deputation von 20 Offizieren des Bamberger Landwehrregiments hier eintreffen. Das heutige Volksfest, das zu Ehren JJ. MM. auf der Bürgerreuth gegeben werden soll, verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen eben so schön, als zahlreich besucht zu werden. Um 3 Uhr rückt das hiesige Landwehrbataillon zur Parade aus.

Kaiserslautern, 22. Juni. Die heute hier versammelte Handelskammer der Pfalz hat sich mit allen Stimmen gegen die des Kaufmanns Adler aus Speyer für die Eisenbahnrichtung von Neustadt am Gebirge hin nach Weissenburg ausgesprochen.

Von der französischen Gränze, 22. Juni. Vergangenen Freitag ereignete sich zu Saargemünd ein fürchterliches Unglück. Der Eilwagen von Bitsch nach Saargemünd war mit deutschen Auswanderern nach Amerika so überfüllt, daß sich vier Ehemänner, deren Frauen noch Platz im Innern des Wagens erhielten, entschlossen, auf dem Verdeck ihren Sitz zu nehmen. Auf der Brücke über die Saar wurden die Pferde durch einen daher rennenden Stier, der einem Metzger entsprungen war, scheu, der Wagen prallt scharf an das Brückengeländer und die vier Männer, von ihrem Sitz in den Fluß geschleudert, ertranken. Herbeigeeilte französische Militärärzte konnten leider den alsbald ans Land gebrachten Verunglückten keine Rettung mehr gewähren. Der eine derselben war auf der Rückreise nach Amerika, wohin er seine Frau abholen wollte. (Pf. Ztg.)

Fr. Städte. Aus Frankfurt, 20. Juni, wird dem „Dresdn. Journ." berichtet, daß die neulichen Vorfälle in Hamburg keineswegs einen Gegenstand der Berathung der Bundesversammlung gebildet hätten, wie dieß vielfach mitgetheilt worden sey; ebensowenig sey es wahr, daß der Hamburger Senat einen Protest der Bundesversammlung übergeben habe.

Frankfurt, 23. Juni. In der letzten Sitzung der Bundesversammlung stellte Oesterreich den Antrag auf Ernennung eines Ausschusses, welcher die Zweckmäßigkeit der Veröffentlichung der Bundesprotokolle prüfen und darüber berichten soll. Der Ausschuß wird in der nächsten Sitzung gewählt.

Baden. Freiburg, 20. Juni. Die nähern Berichte über das Brandunglück in Dossenbach lauten alle sehr traurig. Von diesem großen, durch den Kampf der Württemberger gegen die Freischaaren bekannten Dorfe stehen nur noch neun Wohnhäuser. Gerettet wurde nur, was die Unglücklichen auf dem Leibe trugen. Was in die Gärten geflüchtet wurde, verbrannte Alles. Viele haben Brandflecken im Gesicht und an den Händen. Leichen wurden bis jetzt sieben gefunden. Zwei erstickten in einem Keller; eine Frau und ein Kind, die nicht mehr flüchten konnten, suchten sich in einem großen Ofen zu schützen, aber erstickten darein; ein Mann

ward von einem Dachgiebel erschlagen und ein anderer verbrannte im Hausgang; erschlagen ward auch ein Knäblein von fünf Jahren.

Kurhessen. Kassel, 21. Juni. In dem Dorfe Niederzwehren ist bekanntlich in vergangener Woche ein bayerischer Feldwebel so mißhandelt worden, daß er an den erhaltenen Wunden tödtlich darniederliegt. Das Kriegsgericht hat alsbald die Untersuchung in die Hand genommen, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, die Thäter zu ermitteln. Zugleich hat man aber dem Dorfe eine Compagnie Bayern als Exekution geschickt, welche, außer unentgeltlicher Verköstigung noch täglich 3 Sgr. Exekutionsgebühr pr. Mann erhalten, und ist die Verdoppelung der Exekutionsmannschaft angedroht, wenn die Thäter nicht binnen einer bestimmten Frist ermittelt würden.

In Bezug auf die kurhessische Angelegenheit vernimmt das Berliner Corr.-Bur., daß wirklich vom 1. Juli ab nur ein Bataillon österreichischer Truppen in Kassel garnisoniren soll, welche Garnison nur durch ein Bataillon des preußischen 13. Infanterieregiments verstärkt werden wird, während die übrigen zur Zeit in Kassel stehenden fremden Truppen das Kurfürstenthum verlassen und zunächst nach Frankfurt a. M. und in einige Bundesfestungen in Garnison kommen sollen. Die durch die Exekution in Kurhessen der Bundeskasse erwachsenen Kosten sind bis jetzt von Preußen nicht anerkannt worden. Es sind jedoch mehrfache Schritte geschehen, diese Differenz auszugleichen.

Sachsen. Leipzig, 22. Juni. Gestern Nachmittag wurde Nr. 526 der „Neuen Leipziger Zeitung" von dem vereinigten Kriminalamt der Stadt Leipzig mit Beschlag belegt. Es ist dieß seit der Geltung des Preßgesetzes vom 14. März 1851 die dritte Beschlagnahme der „Neuen Leipziger Zeitung". Der Eigenthümer und verantwortliche Herausgeber desselben, E. M. Oettinger, erklärt heute, daß er „in Anbetracht der wahrhaft trostlosen Preßverhältnisse" das fernere Erscheinen seiner Zeitung am Schlusse dieses Quartals einstellen werde. Er sey, fügt er unter Anderm hinzu, der Erste gewesen, der in den Märztagen auf Abschaffung der Censur angetragen habe. Heute sey er der Erste, der auf Wiedereinführung derselben dringe, denn die Art und Weise, wie jetzt der Begriff der Preßfreiheit aufgefaßt werde, sey tausendmal schlimmer, als die vormärzliche Censur.

Die „Freimüthige Sachsenztg." macht gelegentlich der Mittheilung der bei dem Leipziger Schneidergesellen Nothjung aufgefundenen Schriftstücke den Vorschlag: „ob nicht von Bundeswegen für alle conspiratorischen Verbrechen gegen die Sicherheit des Thrones und der menschlichen Gesellschaft Kriegsgerichte niedergesetzt werden sollten?"

Hannover. Hannover, 18. Juni. Auch der frühere Minister Graf Bennigsen hat, dem Beispiele seines Collegen Stüve folgend, sein Mandat als Deputirter in der 1. Kammer niedergelegt.

Preußen. Berlin, 22. Juni. Das „Korr.-Bur." will wissen, daß, nachdem in München in der letzten Zeit einige Verstimmung gegen das österreichische Kabinet geherrscht, nunmehr „von Wien aus nach München die freundschaftlichsten Versicherungen ergangen seyen, zu deren größerer Bekräftigung man auch für den Anfang Augusts einen Besuch des Kaisers von Oesterreich in München in Aussicht gestellt habe."

Der Prinz Adalbert von Bayern ist am 21. Juni in Berlin angekommen.

Berlin, 22. Juni. Zur großen Ueberraschung Aller, die davon erfahren, hat das Polizeipräsidium heute Morgen den Betsaal der Sekte der Irwingianer für immer geschlossen. Es war eben Gottesdienst, als der Schutzmann mit dem schriftlichen Befehl eintraf, aber er ließ die Feier ungestört fortsetzen und übergab dem Wirth des Hauses, Druckereibesitzer Sittenfeld, die polizeiliche Urkunde. Der Saal ist merkwürdigerweise derselbe, in welchem der vor der Märzrevolution schon bekannt gewordene Handwerkerverein seine Versammlungen hielt; seine Nachfolger hatten diesen Saal erst vor einigen Wochen gemiethet und mit kostbaren Symbolen ihres Bekenntnisses ausschmücken lassen; da traf sie der Blitz des consequenten Systems, welches neben der Staatskirche keine Sekte dulden will. Es ist bekannt, daß sehr vornehme Personen, Staatsdiener von hohem Rang, sowohl Civil wie Militärs, der in neuester Zeit stark angewachsenen Genossenschaft beigesellt waren, und daß unter Andern der Redakteur der „Kreuzzeitung" ein kirchenbeamtetes Mitglied derselben ist, und es mußte daher der gegen sie geführte Schlag um so stärker überraschen. Da unseres Wissens der Hauptsitz der Sekte und ihre zahlreichste Gemeinde hier ist, so ist die Sekte in ganz Deutschland für jetzt gelähmt.

Mit dem 1. Juli sollen anstatt der Francomarken Briefcouverts eingeführt werden. Zur Herstellung derselben hat sich die k. Postverwaltung zwei von den neuerfundenen Briefcouvert-Maschinen kommen lassen und beabsichtigt, die Anfertigung dieser Couverts auf eigene Rechnung zu betreiben. Gestützt auf die Gewerbeordnung vom 9. Febr. 1849 hat die hiesige Buchbinderinnung durch ihren Vorstand versucht, weil „die Anfertigung von Briefcouverts die ausschließliche Arbeit der Buchbinder sey, der Verkauf dieser Handwerkerwaaren allerdings geschehen könne, die Anfertigung aber den geprüften und somit berechtigten Buchbindern verbleiben müsse", die Anfertigung auch im vorliegenden Falle in Anspruch zu nehmen. Auf diese Ausführungen ist Seitens der Behörde der mündliche Bescheid geworden, daß die Couverts keineswegs verkauft, vielmehr verschenkt werden sollen, und daß der Preis nur die Francotage betreffe. Der Innungsvorstand war dagegen der Ansicht, daß, wenn das Gesetz in dieser Weise interpretirt werden dürfe, es Jedem freistände, anzufertigen, was er wolle, da dann nur die Emballage, Kiste oder Schachtel, in der ein Gegenstand verpackt zu werden pflege, verrechnet, der eigentlich den Werth bedingende Gegenstand aber verschenkt zu werden brauche. Beispielsweise würden die Buchbinder ihre Hutschachteln mit von ihnen gefertigten Filz- und Seidenhüten füllen, diese Hutschachteln mit 2—4 Thlrn. verkaufen, den Inhalt derselben verschenken. Vorläufig hat der Innungsvorstand den Gegenstand auf sich beruhen zu lassen beschlossen, bis nach dem 1. Juli der Verkauf dieser selbstgefertigten Buchbinderarbeiten begonnen haben wird, wo dann der Gegenstand durch alle Instanzen hindurch verfolgt werden soll und wobei allerdings die Ausführungen des Ministeriums für Handel und Gewerbe die größte Aufmerksamkeit auf sich lenken werden.

Oesterreich.

Wien, 22. Juni. Zur bevorstehenden Reise des Kaisers nach Galizien werden die kaiserlichen Pferde und Equipagen im Laufe der künftigen Woche nach Lemberg abgehen. Se. Maj. wird sich einen Tag in Krakau und zwei bis drei Tage in Lemberg aufhalten, wo großartige Festlichkeiten zu seinem Empfang vorbereitet werden. Die Reise geht dann weiter über Stanislau, Czernowitz nach Siebenbürgen, wo sich dann der Rückweg durch die Bacska, die Militärgränze und Croatien von selbst bietet. Diese Reise dürfte den ganzen Monat Julius in Anspruch nehmen.

Schweiz.

Bekanntlich haben sich Viele der weniger gravirten badischen Flüchtlinge aus der Schweiz den Gerichten ihrer Heimat gestellt, um entweder ihre Strafe abzubüßen oder weil sie von den Appellationen erwarteten, freigesprochen zu werden. Gegen diese flüchtig Gewesenen, die theils ihre Strafe abgebüßt haben, theils in der That schuldfrei befunden worden sind und sich wieder ihren Familienkreisen zurückgegeben glaubten, ist kürzlich ein Ministerialerlaß erschienen, welcher besagt: „durch das einfache Stellen erwerbe man das Staatsbürgerrecht nicht wieder, und es seyen solche Personen geradezu als Ausgewandertgewesene zu betrachten, aus der Bürgerliste zu streichen und als Einsassen zu behandeln, und endlich, falls sie Gewerbe betrieben, die bloßen Einsassen zu betreiben nicht zustehen, sey denselben sofort das Gewerbe zu schließen bis zur Wiedererwerbung des Staatsbürgerrechts." Diese Verordnung soll, wie der Schweizer Nationalzeitung geschrieben wird, mit einer außerordentlichen Strenge von den untern Behörden executirt werden und die unglücklichen „Flüchtiggewesenen" mitsammt ihren Familien in die schrecklichste Verlegenheit der Erwerbslosigkeit versetzen.

Die Berner Sektion des Arbeitervereins hat den Beschluß gefaßt, einen Arbeiterkongreß in der Schweiz anzuregen.

Italien.

Turin, 20. Juni. Man redet hier von allerlei eingelau-

fenen Noten. Unter anderm soll Neapel gegen des sehr achtungswerthen Professors Mancini (aus Neapel) Vorlesungen über Völkerrecht an der Universität Turin protestirt haben! Es mag bei dieser Gelegenheit rühmlichst erwähnt werden, daß Professor Mancini — während rings umher die Flüchtlingspresse die deutsche Nation verlästert — kürzlich in einem Vortrage über die Ehrenhaftigkeit der deutschen Nation unter der wackern studirenden piemontesischen Jugend einen wahren Beifallssturm hervorrief.

Neapel, 10. Juni. Man ist beschäftigt, das Heer noch um 16—18,000 Mann zu vermehren. Eine dringende Note des österreichischen Cabinets, woran auch das russische Antheil haben soll, will dennoch aber klüglicherweise ablehnend beantwortet seyn, insofern sie das hiesige Ministerium aufforderte, die römischen Marken, namentlich Ancona und Bologna, mit 20,000 Mann zu besetzen. Die piemontesische Regierung ist stark angegangen worden, die 12,000 (!) Emigranten im Genuesischen zu interniren. Es sind in diesen Tagen einige stark armirte Kriegsdampfer abgegangen, ohne daß man deren Bestimmung genau wüßte.

Aus Rom, 18. Juni, wird über ein neues Experiment berichtet, welches man ersonnen hat, um auch ferner vom Cigarrenrauchen abzuschrecken. Einem französischen Unteroffizier platzte die angezündete Cigarre im Mund und verletzte ihn nicht unbedeutend im Gesicht; sie war mit Pulver gefüllt. Dadurch aufmerksam gemacht, soll man an einigen Orten ähnliche Waare aufgefunden haben. Daß man den Verkäufer der erstern verhaftete, wird nichts nützen, da es mehr als wahrscheinlich ist, daß sie ihm untergeschoben wurde. Viel Sorge soll der Regierung die nächstens zu erwartende Verstärkung der Franzosen machen. Schon durch die Kosten der Verpflegung erwachsen neue Verlegenheiten. Wichtiger aber sind die politischen Bedenken in einer Zeit, wo man keinen Augenblick vor einem Umsturz des Bestehenden in Frankreich sicher zu seyn glaubt. Was über die Stimmung der Regierung in dieser Beziehung ins Publikum kömmt, bestärkt dasselbe in der Meinung, daß es mit der bekannten Note an das Wiener Cabinet doch im Wesentlichen seine Richtigkeit habe, wenn man sie auch der Form nach desavouiren konnte.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 17. Juni. Vorige Woche hat hier eine großartige skandinavische Studentenversammlung stattgefunden. Es waren im Ganzen ungefähr 1100 Studenten aus Schweden, Dänemark und Norwegen versammelt: 400 aus den beiden ersten Ländern, 700 aus Norwegen selbst. Die sieben Tage hindurch, die sie hier zubrachten, herrschte ein Leben und ein Jubel, von dem man sich auswärts kaum einen Begriff machen kann. Auf Ringerige hatten sich zu ihrer Begrüßung mehrere Tausende von Bauern aus den verschiedenen Theilen Norwegens eingefunden und gaben ihnen dort zwei Tage hindurch ein großes Fest, von dem alle Theilnehmer mit dem größten Entzücken sprechen. Auch König Oskar ließ den versammelten Studenten durch den General Wedel als seinen Stellvertreter ein schönes Fest auf Oskarshaed veranstalten, an dessen Schlusse „Norma" als Festoper gegeben wurde.

Griechenland.

Athen, 17. Juni. Die griechische Regierung ist gegen Pacifico von der Pariser Commission zu 150 Pf. St. Entschädigung verurtheilt. Der Erbgroßherzog von Oldenburg ist wieder hier eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Juni. Der ägyptische Commissär wurde hier mit Auszeichnung empfangen. Die Pforte billigt Muktar Bey's Verhandlung mit dem Vicekönig. Der Scherif von Mekka ward verhaftet. Hedschas-Stämme unterbrechen die Communikation zwischen Mekka und Medina.

Verschiedenes.

** Man liest in einem Blatt von Bordeaux: Wir erfahren, daß die älteste Tochter der Königin-Mutter, Marie Christine (Fräulein Munoz) mit dem Koch des Palais durchgegangen ist. Unser Correspondent versichert uns, daß die Königin Isabella sich einer tollen Heiterkeit überlassen hat, als sie den Streich ihrer Schwester erfuhr, und daß die weibliche Gesellschaft von Madrid die gute Laune Ihrer Majestät getheilt hat. Die Tochter Christinen's, welche das väterliche Haus verlassen, war unserem Präsidenten der Republik mit einer Aussteuer von 10 Millionen angeboten worden. (K. Z.)

** In einem Dorfe bei Neuenbürg in Würtemberg scheint man einem Verbrechen schauderhafter Art auf die Spur gekommen zu seyn. Der dortige einst wohlhabende Bauer B. prozessirte schon seit längerer Zeit mit seinen beiden Söhnen und seiner Ehefrau wegen Zurückgabe theilweise auf unrechtmäßige Art von ihm erlangten Vermögens. Seit der Nacht des 13. Juni wird der alte B. von seinen Nachbarn vermißt. Die Söhne desselben wissen von seinem Verschwinden natürlich nichts. Die Nachbarn erinnern sich aber, in jener Nacht furchtbares Geschrei im B.'schen Hause gehört zu haben, und erinnern sich ferner, daß kurz darauf dessen Wagen in der Richtung gegen das nahe badische Gebiet gefahren worden. Nicht ohne Grund vermuthet man, daß B. das Opfer seiner Söhne geworden und daß der Leichnam des erschlagenen Vaters von ihnen bei Nacht in den Rhein geführt worden sey. Die beiden Söhne wurden bereits gefänglich eingezogen.

München, 24. Juni. Der Kreis- u. Stadtger.-Rath J. H. Städler zu Erlangen wurde in den definitiven Ruhestand versetzt, sofort der Kreis- u. Stadtger.-Assessor M. Chr. Otto zu Nürnberg zum Rathe am Kreis- u. Stadtger. Erlangen, und der Kreis- u. Stadtger.-Assessor K. Hofmann in Landshut zum Assessor am Kreis- u. Stadtger. Nürnberg befördert; ferner der Expeditor am Kreis- u. Stadtger. München, G. Jost, seiner Bitte entsprechend, auf den Grund nachgewiesener physischer Funktionsunfähigkeit vorläufig auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand versetzt; dann auf die hiedurch erled. Expeditorsstelle am gen. Gerichte auf Ansuchen der bisher. Kontroleur bei dem Tax- u. Expeditionsamte, J. E. Brenkmann befördert, und die sich so eröffnende Kontroleurstelle daselbst, seiner Bitte gewährend, dem bisher. Kreis- u. Stadtger.-Schreiber B. Jaspis zu München übertragen, endlich die Schreiberstelle am Kreis- u. Stadtge. München in provisor. Eigenschaft dem zum Expeditionsamtsgehilfen verwendeten Diurnisten des gen. Ger., J. N. Trost, verliehen.

Die kathol. Pfarrei Langenprozelten, Ldgr. Lohr, mit einem fassionsm. Reinertrag von 1222 fl., — dann die kathol. Pfarrei Wettenhausen, Ldgr. Burgau, mit einem fassionsm. Ertrag von 864 fl. 35 kr., — endlich die kathol. Pfarrei Darschhausen, Ldgr. Mindelheim, mit einem fassionsm. Ertrage von 757 fl.: sind in Erledigung gekommen.

(Bericht über den XVII. Wollmarkt in Augsburg.) Zum heurigen XVII. Wollmarkte wurden 2061 bayer., oder 2808 Zollzentner Wolle zugeführt, und sämmtliche schon am 2ten und 3ten Markttage um 5—10 % wohlfeiler als im vorigen Jahre verkauft. Hievon gehörten

410	Centner	der feinen bis hochfeinen Sorte	zu	100 fl.	bis	134 fl.
662	„	der mittelfeinen	„ „	90 „	bis	99 „
646	„	der annähernd mittelf.	„ „	70 „	bis	89 „
343	„	der deutschen	„ „	60 „	bis	69 „

an. Die mittelfeine Sorte ist vorwiegend, am meisten gesucht, am besten bezahlt, die Schaafe dauern am besten aus und dieser Stamm ist in Schwaben vorherrschend. Die hochfeine Sorte war heuer besser vertreten als sonst. Ungeachtet der Ungunst der Witterung war die Wasche im Ganzen befriedigend, zum Theil hell, die Sortirung im Allgemeinen viel besser als früher. Mit Auszeichnung sind zu nennen: die Wollen der k. Staatsgüter-Administration Schleißheim, der Herren Walch von Kaufbeuren, Graf Arco zu Tagmersheim, Frhrn. v. Gumppenberg und Peter Moos von Arzla, Führmann von Garching, Graf Seinsheim zu Sinching, Eser von Angelberg, Berlinger von Mindelheim, Kurz von Kissing, Eirisch von Bibingen, Bernauer von Willishausen, Abraham Lepple von Hillerhof, Frhr. von Gaisberg u. A. m. — Nach übereinstimmendem Urtheile der Schafzüchter ist ein guter Mittelpreis heuer erzielt worden. Der hiesige Markt hat sich ohne Zweifel zum Centralpunkte des süddbayerischen Wollhandels empor geschwungen, und sein Besuch ist nicht bloß eine Vermehrung seiner Frequenz, sondern ein wesentlicher Vortheil, eine unabwendbare Nothwendigkeit für Wollzüchter, weil mit der Frequenz der Verkäufer sich das Assortiment ergänzt, die Nachfrage vermehrt und die Preise lohnender werden. Der hiesige Markt hält sich auch ohne weitere Frequenzmehrung auf der errungenen Stufe, er gewinnt aber sehr an Bedeutung, wenn die hochfeinen Wollen der vielen intelligenten Schafzüchter Altbayerns ihm, wie nicht zu zweifeln, zufließen. — Der Hauptgewinn des Marktes ist aber, wir können es nicht genug wiederholen, eben der Zusammenfluß der intelligentesten Landwirthe unseres südlichen Bayerns, die gewonnene Erkenntniß der Beschaffenheit der vom Verkehr gesuchten Wolle, der Austausch der Ideen über Wollproduktion nicht bloß, sondern über Schaafzucht und Landwirthschaft überhaupt, ein Sichkennenlernen des unscheinbarsten aber verständigen Landmannes und des gelehrten hochgestellten Oekonomiebesitzers auf dem gleichmachenden Felde des gemeinsamen Interesse, — wie wir behaupten, dieser Markt ist ein wahres, ein lebendiges Landwirthschaftsfest! —

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 27. Juni: Erste Gastdarstellung des k. sächsischen Hofschauspielers Hrn. Emil Devrient. „Hamlet", Trauerspiel nach Shakespeare von Schlegel. (Hr. Devrient — Hamlet.)

Sonntag den 29. Juni: Mit aufgehobenem Abonnement. „Egmont", Trauerspiel v. Göthe. (Hr. Devrient — Egmont.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Baron Hallberg a. Landshut. Babich, Lieuten. a. Norwegen. Mentandon a. Elberfeld, u. Dietrich a. Meran, Kauflte.

(G. Hirsch.) Dr. Spitzer, türk. Botschaftsrath, u. Burbaum, Geschäftsmann a. Wien. Graf v. Schell-Plessen a. Holstein. Frhr. v. Tautphäus a. Augsburg. Devrient, Hofschauspieler a. Dresden.

(G. Hahn.) Scherer a. Fürth, Ochs a. Frankfurt, u. Engel a. Erfurt, Kflte.

(G. Kreuz.) Aickelin a. Stuttgart, Hartung a. Sonthl, Ludwig a. Regensburg, u. Kamper a. Aachen, Kflte.

(Bl. Traube.) v. d. Horst, Major a. Holstein. Huber, Privat. a. Traunstein. Schultheß, Oberstlieut. a. Zürich. Dr. Prettenhofer a. Wien. Lew a. Augsburg, Jörsens a. Hamburg, Friedfels a. Wien, u. Lang a. Hannover, Kflte.

(Stachus.) Mennert a. Würzburg, u. Fischbach a. Uffenheim, Kflte. v. Müller, Priv. a. Bamberg. Bayerle, Bijoutier a. Pforzheim. Zapf, Bräu a. Schwabach. Ederer, Schriftsetzer a. Augsburg.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.

Maria Pfeiffer, Söldners-Wittwe v. Dürlewang, Ger. Mindelheim, 72 J. a. — Katharina Brauneis, Hufschmidstochter v. Osterhofen, 40 J. a. — Anna Mayer, Gutsbesitzerswittwe v. Regensburg, 63 J. a. — Johann Scheidböck, Wäscher v. h., 58 J. a. — Elisabetha Zimmermann, Taglöhnersfrau v. h., 54 J. a. — Kathar. Scheidl, Pfründnerin v. h., 86 J. a. — Paul Leitner, Gefreiter vom k. 2. Inf.-Regim. Kronprinz, 31 J. a. — Valentin Gradwohl, k. Geometer v. h., 70 J. a. — Mathias Gaver, Taglöhner v. h., 76 J. a. — Krescentia Gänsl, Auskehrerin v. h., 76 J. a. — Franziska Theresia Friedrich, Waisenhaus-Zögling v. h., 12 J. a.

---

784. Auf ein solides Gewerbshaus in der Stadt werden **14,000 fl. Ewiggeld**, zu 5 Prozent **verbrieft**, bis zur **Hälfte** der neuesten Schätzung aufgenommen. D. U.

---

785. Ein solides **Mädchen** wünscht auf das nächste Ziel als **Stubenmädchen** zu einer Herrschaft in Dienst zu kommen. D. Uebr.

---

786. Ein ordentliches **Mädchen**, welches kochen kann und sich häuslicher Arbeit willig unterzieht, sucht auf das Ziel einen Dienst. D. Ue.

Frankfurter Börse.

Papiere: (24 Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 75 3/8; 4 1/2proc. 66 5/8; Bankactien 1170; span. innere Schuld 35 7/16; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 85 1/2. **Wechselcurse:** Paris 94 1/2; London 118 1/8.

Gold und Silber: (23. Juni.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 59 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 30 kr.; engl. Souverains 11 fl. 55 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45 3/8 kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45 1/8 kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21 1/2 kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mittelh. — fl. — kr.

---

780. (3a)

München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn.

(Zinszahlung betreffend.)

An die verehrlichen Mitglieder des München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn-Vereins, welche ihre Beiträge mit 162 fl. 30 kr. sogleich voll einbezahlt und daher laut §. 14 der Satzungen Anspruch auf eine besondere Zinsen-Vergütung von zwei Prozent haben, ergeht hiemit die Einladung, den treffenden Jahreszinsbetrag mit 3 fl. 39 kr. per Antheil vom 1. Juli d. J. an bei der Kassa des Vereins (Promenadeplatz Nro. 18) gegen Vorzeigung der von uns über die Einzahlung ausgestellten Original-Quittungen, auf welchen die Zinszahlung durch Stempel vorgemerkt wird, in Empfang zu nehmen oder nehmen zu lassen.

München, den 25. Juni 1851.

Das provisorische Comité des München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn-Vereins.

Für dasselbe:

J. v. Maffei. v. Sutner. Schuh.

509-13. (e)

Rentenanstalt, Lebensversicherungen u. Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Zu der in der Bildung begriffenen **VIII. Jahresgesellschaft der Rentenanstalt**, zu welcher bereits über 15,000 fl. eingezahlt sind, werden fortwährend Einlagen angenommen, und es erhalten die in den Monaten April, Mai und Juni Eintretenden dabei die in der Bekanntmachung vom 27. Januar l. Js. ausgesprochene Zinsvergütung.

Diejenigen, welche über unsere **Lebensversicherungs-Anstalt** Auskunft zu erhalten oder dahin zielende Anträge einzureichen wünschen, belieben sich an die zu dem Zwecke aufgestellten Agenten zu wenden, von welchen zugleich die Grundbestimmungen unentgeltlich verabfolgt werden.

Anträge zu **Leibrentenversicherungen** können mit den Versicherungssummen gleich direkt an die Bank eingesandt werden.

München, den 14. April 1851.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler.

Zur Empfangnahme von Anmeldungen zur Lebensversicherungs-Anstalt, sowie zur Ertheilung der zu wünschenden Aufschlüsse erbietet sich

J. C. Hochwind, Agent,
Kaufingerstraße Nr. 1 in München.

765-66. (b) **Theatinerstraße Nr. 10** ist ein **Verkaufsladen** und eine **Stallung** für 2 Reitpferde zu vermiethen. Näheres im Hintergebäude über 1 Stiege.

781-83. (a)

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 17. Juli 1851 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Juni 1850** und zwar von Nro. 66653 bis 75144.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Donnerstag den 24. Juli 1851** öffentliche Versteigerung.

München den 25. Juni 1851.

K. priv. Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

L. Negrioli,
Magistrats-Rath.

Schneß, Cassier. **Offenbrunner**, Controleur.

Ein junger **Hund** (Rattenfänger), schwarzfärbig, mit weißer Kehle, auf den Namen „Perdrix" hörend, hat sich verlaufen. Man bittet, denselben Kasernstraße Nr. 3/0 gegen Erkenntlichkeit zurückzubringen.

780.

Bekanntmachung.

Die Eintrittskarten zu der Montags den 30. Juni l. J. beginnenden zweiten ordentlichen **Schwurgerichtssitzung** sind, wie früher, bei dem Rathdiener des k. Kreis- und Stadtgerichts München — Zimmer Nro. 5 — **Morgens von 7 — 8 Uhr** und **Nachmittags von 1 — 2 Uhr** zu erlangen.

Die für Rechtsverständige, Aerzte ɩc. bei früheren Sitzungen abgegebenen Karten auf Namen sind auch für diese Sitzung gültig, neue dieser Art werden vom 27. l. Mts. anfangend gleichfalls in den obenbezeichneten Stunden von dem Rathdiener abgegeben.

München den 25. Juni 1851.

Der Schwurgerichts-Präsident:
Appell.-Ger.-Rath **Reuß**.

Sengel.

---

770. Bei **F. Pohl** in **Amberg** ist erschienen und durch alle **Buchhandlungen** zu beziehen, in **München** durch **Georg Franz**, Perusagasse Nro. 4:

Rede, gehalten am Sonntag den 11. Mai 1851 bei der Einweihung der protestantischen Kirche zu Amberg von J. Chr. Edelmann, k. Consistorialrath und Hauptprediger zu Baireuth. (Zum Besten des Fonds für eine protestantische Schule zu Amberg.) **Preis: 9 kr.**

Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nr. 4, ist angekommen:

Straß, Dr. K., **Salzburg, Ischl** und **Gastein** nebst deren Umgebungen. Ein Taschenbuch für Alle, welche jene paradiesische Gegenden kennen oder sich mit denselben bekannt zu machen wünschen. geh. 8. 1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 179.** Samstag, 28. Juni 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4. unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

Heute Abends halb 8 Uhr wird eine Beilage ausgegeben.

‡ München, 27. Juni. Die auf nächsten Sonntag anberaumt gewesene Landwehr-Inspektion mußte verschoben werden, da wegen der häufigen schlechten Witterung die Exerzitien der Mannschaften noch nicht beendet werden konnten. — Die Industrie-Ausstellung für Oberbayern im k. Odeon wird in den ersten Tagen des nächsten Monats eröffnet werden, und am 25. Aug. beginnt die alle drei Jahre stattfindende, von der k. Akademie der Künste veranstaltete Kunstausstellung im neuen Kunst- und Industrie-Ausstellungsgebäude gegenüber der Glyptothek.

München, 23. Juni. Inhaltlich Kriegsministerialreskripts soll nun der bereits reduzirte Pferdestand noch weiter reduzirt werden. Die Oekonomiekommission des hiesigen 1. Artillerie-Regiments erhielt bereits Weisung, bis 28. d. M. 50 Pferde zum Verkauf auszumustern. Eine verhältnißmäßige Zahl haben die übrigen Artillerie-Regimenter zu verkaufen und es scheint nach der Abexerzirung der Mannschaft damit fortgefahren zu werden. Ob der Armeebefehl vor der Feststellung des Budgets durch die Kammern erscheint, wird neuerdings wieder stark bezweifelt. (N. Kur.)

München, 25. Juni. Die hiesige Universität feierte diesen Mittag durch Gottesdienst in der Ludwigskirche und darauf durch eine Festversammlung in der kleinen Aula, bei welcher die HH. Minister v. Ringelmann und v. Zwehl mit zwei Minist.-Räthen, sehr viele Professoren, Docenten und Studirende sich eingefunden hatten, den Vorabend ihres 379sten Stiftungstages. Der Rector magnificus Hr. Hofrath Dr. v. Bayer hielt die Festrede. Was die Statistik der Lehrkräfte betrifft, so zählt die Hochschule im gegenwärtigen Augenblick 99 Lehrer, von welchen 9 auf die theologische, 15 auf die juristische, 7 auf die staatswirthschaftliche, 32 auf die medizinische und 36 auf die philosophische Fakultät treffen; 51 davon sind ordentliche, 19 außerordentliche, 10 Honorar-Professoren, 18 Docenten und 2 Lektoren neuerer Sprachen. Die Zahl der im vergangenen Wintersemester inscribirten Studenten war 1928, wovon 652 neu zugegangen waren; im gegenwärtigen Sommersemester erreicht die Zahl der inscribirten Studirenden nahebei 1900, worunter 134 Nichtbayern sich befinden. München erscheint somit auch in diesem Semester als die besuchteste von allen deutschen Universitäten, da Berlin, obwohl über 2000 zählend, unter seinen Inskribirten eine große Zahl von Hospitanten hat, welche bei der Vergleichung in Abzug zu bringen sind.

Bayreuth, 25. Juni. Das gestern von der Stadt Bayreuth auf der Bürgerreuth veranstaltete Volksfest hatte eine ungeheure Menschenmenge aus Nah und Fern angelockt. König Max und Königin Marie erschienen um 7 Uhr und verweilten bis 10 Uhr. Mit Einbruch der Dunkelheit wurden die aufgeschlagenen Zelte glänzend erleuchtet und auf den Bergkuppen der ganzen Umgegend flammten Freudenfeuer. Morgen Abends wird ein Fackelzug der Bürgerschaft stattfinden und nächsten Samstag gibt die Stadt zu Ehren JJ. MM. einen Festball im Opernhaus.

Würzburg, 22. Juni. Bei dem vormaligen Redakteur der „Politischen Wochenschrift“ und des „Prometheus“, Andr. Reuß, ist ebenfalls Haussuchung vorgenommen worden und zwar nicht allein in seiner Wohnung, sondern man suchte sogar unter dessen Effekten im Juliushospital, wo Reuß gegenwärtig krank darniederliegt. Man hat nichts gefunden. Wie es heißt, sind die jetzigen vielen Haussuchungen eine Folge von bei dem zu Leipzig verhafteten Arbeiter Gangloff aufgefundenen Adressen.

Zweibrücken, 23. Juni. In Folge des soeben eingetroffenen Urtheils des Cassationshofes zu München, durch welches die Urtheile in Sachen Mattern, Bolza, Grill und König kassirt und deren sofortige Freilassung verfügt wurde, sind die Genannten bereits ihrer Haft entlassen worden.

Fr. Städte. Der „A. Z.“ wird aus Frankfurt, 22. Juni, gemeldet: Dem Vernehmen nach hat der kaiserl. (österr.) Hof an Preußen den Vorschlag zu einem gemeinschaftlichen Antrag an die Bundesversammlung „auf Niedersetzung dreier Commissionen, einer allgemeinen oder politischen, einer für Handel und materielle Interessen, einer für das Bundesgericht, gemacht, welche die Dresdener Vorlagen im geschäftsmäßigen Wege an die Bundesversammlung bringen sollen.“ Man zweifelt nicht, daß Preußen diesem Antrag beitritt. Die Berufung der Sachverständigen für die materiellen Fragen wird dann alsbald er-

---

Die beiden Halbbrüder.
(Fortsetzung.)

„Hurrah!“ donnerte es plötzlich in die Ohren der erstaunten Ungarn, die sich vergeblich zur Wehre setzten. Fast alle diese Tapferen verbluteten unter den Säbeln der wüthenden Reiter, die mit wahrer Wollust das Blut Derjenigen vergossen, gegen die sie seither stets den Kürzeren gezogen. Robert war nahe daran, dasselbe Schicksal zu erleiden, wie die Mehrzahl seiner Leute; nur noch schwach vertheidigte er sich gegen die Angriffe zweier Dragoner. Da sprengte der Anführer dieser Letzteren heran, sah dem Bedrängten ins Gesicht und rief:

„Halt! Der Rebell ist mein Gefangener!“

Robert ließ den Degen sinken und befand sich seinem Bruder Eduard gegenüber.

„Ich, Dein Gefangener!?“ schrie der Hauptmann im 21. Honvedbataillon, den Rittmeister der Dragoner erkennend; „ha! wie hast Du Dich verrechnet, elender Knecht! Ein freier Mann ergibt sich nicht — er stirbt!“ Und mit funkelnden Blicken drang Der, welcher also gesprochen, auf den leiblichen Bruder ein.

„Das wirst Du vor der Hand nicht, Schande unserer Familie!“ versetzte Eduard von Sündenfeld, seinen Reitern ein Zeichen gebend, die den Rebellen sogleich entwaffneten.

„Und Du wirst mich dennoch nicht lebend in Deine Hände bekommen, Du erbärmlicher Wicht!“ raste Robert, indem er mit der Faust einem seiner Gegner vor die Brust stieß, daß er mit einem Seufzer zu Boden stürzte; „ich werde Euch zwingen, mich zu morden.“

„Bindet ihn!“ befahl der Rittmeister mit eisiger Kälte. „Ich will ein Beispiel geben, wie ein Bruder mit dem andern, der ein Rebell ist, zu verfahren hat. Es wäre wohl gut, wenn Du Dein verruchtes Leben aushauchtest, wenn Du nimmer das Licht der Welt erblickt hättest; aber ich will nicht daran denken, ich will Dich überliefern, und in Wien sollst Du erfahren, daß es noch Gerechtigkeit auf dieser Welt gibt!“

Der Gefangene ward gefesselt auf ein Pferd gelegt. Armer Eduard! Wie wenig denkst Du jetzt daran, daß noch siegende Magyaren vorhanden sind und wie wenig ahnet Dir, daß die Minuten, die Du mit Gefangennehmung Deines Bruders zugebracht, fast Deinen Untergang herbeiführen werden!

Die Schlacht hatte unterdessen mit Heftigkeit fortgewüthet; je

folgen. Von preußischer Seite wurden ebenfalls vor kurzem Vorschläge (Repressivmaßregeln) zu dem Zweck der Sicherung von Ordnung und Ruhe vertraulich mitgetheilt. Sie waren indessen so scharf gefaßt, daß man sich bewogen fand, dazu wesentliche Modifikationen vorzuschlagen.

Frankfurt, 24. Juni. Der Siebener-Ausschuß der Bundesversammlung hält fast täglich lange Sitzungen. Dem Vernehmen nach sind nunmehr die Anordnungen für die Ausführung der militärischen Maßregeln, die zur Wahrung der Sicherheit der Bundesversammlung für nöthig erachtet worden sind, erlassen worden. Zu diesem Zwecke ist, wie verlautet, außer der ungefähr 5000 Mann starken Besatzung Frankfurts, ein Bundesarmeekorps von 15,000 Mann bestimmt, welches auf verschiedenen Punkten in der Umgegend unserer Stadt aufgestellt werden wird.

Frankfurt, 24. Juni. In den letztern Tagen wurde eine zahlreiche Zigeunerbande in dem nahen Walde von sechs Gendarmen und Niederräder Ortsbürgern arretirt, hierher gebracht und des andern Tages weiter über die Gränze transportirt. Sie will sich nach Algerien begeben. — Am Montag Abend wurde in der Nähe von Darmstadt ein Junge von etwa 16 Jahren an einem Baume erhängt gefunden. Leute, die denselben noch am nämlichen Nachmittage gesehen hatten, sagten aus, daß er, nach seinen gemachten Aeußerungen zu schließen, aus Noth und Verzweiflung sich selbst den Tod gegeben habe.

Hamburg, 24. Juni. Die bisher hier weilenden schleswig-holsteinischen Flüchtlinge haben nun zum großen Theil sich darein ergeben, das bekannte Gesuch einzureichen, um ihre Rückkehr in die Heimath bewerkstelligen zu können. Zur Erleichterung derselben sollen sie von hier freie Eisenbahn-Fahrt nach Kiel erhalten. — Aus sehr glaubwürdiger Quelle entstammt die Mittheilung, daß der Oberfeldherr v. Legeditsch am 18. d. einen Kriegsrath gehalten, dem alle höheren Offiziere der Altonaer und Hamburger Garnison und der österreichische Gesandte beiwohnten, und in dem die Frage, ob die Garnison von St. Pauli zurückzuziehen sey oder nicht, dahin entschieden wurde, daß bloß die Kavallerie wegverlegt werden, die Infanterie aber ihr ferneres Verbleiben haben solle, und zwar im Hinblicke auf die Haltung der Presse dem letzten Konflikt gegenüber. Nicht minder soll sich Hr. v. Manteuffel sehr entrüstet über die zügellose Gebahrung derselben, sowie über die letzten Vorgänge ausgesprochen und erklärt haben: einer so schlechten Sache könne er unmöglich das Wort reden. So entschloß sich der Senat, das drakonische Preßgesetz vorzulegen. — Zu den Symptomen der herrschenden Stimmung muß hinzugerechnet werden, daß die hiesigen Wirthe weniger in Folge eines vorausgegangenen Beschlusses als einer unwillkürlichen, stillschweigenden Verabredung der früher beliebten österreichischen Musikkorps sich nicht mehr bedienen; wogegen von der andern Seite die Zapfenstreiche, welche ein wichtiges abendliches Ergötzen für die Hamburger abgaben, eingestellt worden sind.

Baden. Aus Mannheim, 22. Juni, schreibt man dem „Frankf. Journ.": Neueren Nachrichten zufolge sollen in einigen Orten des badischen Oberlandes Bibeln gesammelt und verbrannt werden, weil das Volk sie nicht verstehe! (?)

Baden, 23. Juni. Bei dem schon bekannten Bilderhändler Buffa zu Baden wurde bei abgehaltener Haussuchung ein Lotterieloos mit der Ueberschrift: „Lotterie der europäischen Demokratie" rc. nebst Schriften von Struve und Blind, eine Pistole rc. aufgefunden und derselbe sofort zur Haft gebracht.

Aus dem Oberland, 18. Juni. Bei dem Messerschmid Johann Trenkle von Waldkirch fand man 4 Stück Mazzinischer Loose in dem Schieber eines Barometers nebst einem Briefe seines in F. studirenden Sohnes, worin dem Vater die Art des Gebrauchs der Loose erklärt wird. Ersterer ist bereits verhaftet.

Nassau. Wiesbaden, 23. Juni. Nachdem die hiesige Zollkonferenz zwanzig Wochen gedauert hatte, wurde sie heute Mittag 12 Uhr förmlich geschlossen.

Kurhessen. Kassel, 23. Juni. Diesen Morgen verfügte sich die Untersuchungskommission des untern permanenten Kriegsgerichts nach Niederzwehren, um dort genauere Erhebungen über die (bereits gemeldete) Verwundung des bayerischen Feldwebels Witzel zu veranstalten. Witzel befindet sich übrigens auf dem Wege der Besserung. — Die Untersuchung wegen der Rothenburger Schlägerei, bei welcher ein Mann todt blieb, wird wohl in den nächsten Tagen zu Ende gehen.

Auch die „N. Pr. Z." berichtet, daß ein Zurückgehen der Bundestruppen aus Kurhessen nicht eher erwartet werden dürfe, als bis mit dem beschlossenen Erlaß verschiedener neuer organischer Gesetze vorgegangen ist, zu denen vor allen ein Gesetz über die Stellung der Offiziere zur Verfassung gehören dürfte. Falls dieß Gesetz bis zum 1. Juli erlassen wird, dann allein würde eine Verminderung der Bundestruppen zu diesem Termine möglich seyn. — Wie die „N. Pr. Z." ferner hört, werden die Städte Kassel, Marburg und Hanau auch fernerhin durch Bundestruppen besetzt bleiben.

In Marburg wurden am 23. d. plötzlich alle Thorwachen verstärkt, die öffentlichen Plätze mit Truppen besetzt und hierauf eine Menge von Haussuchungen bei Bürgern, Beamten und Universitätslehrern vorgenommen. Vor 8 Tagen soll nämlich entdeckt worden seyn, daß ein hiesiger Bürger noch vom Jahre 1849 her einen Vorrath von Patronen in seinem Hause habe. Von Kassel aus soll hierauf der Befehl zu weiteren Nachforschungen ergangen seyn, die indeß, wie es heißt, ganz erfolglos waren.

Hannover. In Osnabrück wurde am 21. Juni auf Requisition der sächsischen Regierung polizeiliche Haussuchung gehalten bei dem Tischlergesellen Schucht, Vorsitzenden, und dem Schuhmacher Grossard, Kassierer des Arbeitervereins, sowie bei dem Kaufmann Lenz, in dessen Hause der gedachte Verein sein Versammlungslokal hat. Man fand indeß nichts als einige Exemplare von Turnregeln.

Preußen. Berlin, 23. Juni. Aus den detaillirten Mit-

---

länger jedoch der Kampf dauerte, desto wilder und unwiderstehlicher wurden die Angriffe der Ungarn, und gerade zur selben Zeit, als Robert gegen die Jäger entsendet wurde, ließ Görgey durch seine zahlreiche Reiterei ein Attaque auf das Centrum des Feindes ausführen. Nach tapferem Widerstand wich dieses zurück und die ganze Schlachtlinie der Oesterreicher begann zu wanken. Der Rittmeister Eduard v. Sündenfeld bemerkte zwar recht wohl die mißliche Lage des Heeres, dem er angehörte; er sah, wie die Reihen der kaiserlichen Infanterie von den Husaren durchbrochen wurden; es entging ihm nicht, wie bereits allenthalben die magyarischen Reiter, gleich dem wilden Heere, über das Feld tobten; nichtsdestoweniger hegte er die Hoffnung, mit seinem Gefangenen wohlbehalten zu entkommen. Die Vorsehung hatte es jedoch anders beschlossen. Denn plötzlich erschienen, hinter einem Waldsaume hervorkommend, ein starker Trupp Chikosse. Wie diese wilden Söhne der Haide die Dragoner erblicken, setzen sie ihren schnellen Rossen die Sporen in die Seite, schwingen die langen Peitschen pfeifend durch die Luft und stürmen von verschiedenen Seiten auf die Kaiserlichen ein. Gegen Kavalleristen gewöhnlicher Art würden sich vielleicht die Dragoner mit Erfolg vertheidigt haben; gegen diese Chikosse aber, diese Dämonen in Menschengestalt, reichten gewöhnliche Waffen nicht aus.

„Elion a magyar!" (Es lebe der Magyar!) erscholl es aus den Kehlen dieser rauhen, starken und gewandten Gesellen, und fast in demselben Augenblicke sausten auch schon die Peitschenschnuren um die Ohren der erschrockenen Dragoner, die vergeblich Widerstand zu leisten versuchten. Viele dieser Letzteren waren in einem Nu von ihren Pferden gerissen; Andere sanken, von gewaltigen Beilhieben getroffen, ihren letzten Seufzer aushauchend, zur Erde, benetzten mit ihrem jugendlichen Herzblute den Boden eines Landes, zu dessen Unterjochung sie abgeschickt waren. Großer Gott! es ist für den Menschenfreund zum Verzweifeln, wenn er sieht, wie sich Deine Geschöpfe gleich Tigern und Hyänen zerfleischen, wie sie sich dahinwürgen müssen, wie sie, in Blut berauscht, große Thaten gethan zu haben wähnen! —

Rittmeister Eduard v. Sündenfeld war in dem Handgemenge gleichfalls schwer verwundet vom Pferde gestürzt. Der wieder frei gewordene Robert gewahrte aber nicht sobald den unglück-

stellungen, welche der bereits wieder nach Kassel zurückgekehrte Minister Uhden hier gemacht hat, geht Zweierlei hervor: erstens, daß Hr. Hassenpflug sich noch mit allen Mitteln gegen die von den Bundeskommissarien dringend befürwortete Zurückziehung der österreichischen und preußischen Truppen als verfrüht sträubt, und zweitens, daß die Abänderungen der kurhessischen Verfassung, welche Hr. Hassenpflug als vorgängige Bedingung dafür verlangt, so exorbitanter Art sind, daß bei deren Durchführung reine Willkür an die Stelle gesetzlich geregelter Verhältnisse treten würde. Hr. Uhden hat daher hier nicht zu einer Annahme der Hassenpflug'schen Pläne zu rathen vermocht, wohl aber die möglichst baldige Aufstellung gewisser allgemeiner Verfassungsnormen von Bundeswegen auch als Anhaltspunkt für die Regelung der kurhessischen Verhältnisse befürwortet.

Die „Konst. Ztg." schreibt: Ein Gerücht, dem wir keinen Glauben schenken wollten, hat sich bestätigt: die mit Majorität gefaßten Beschlüsse der Kreistage (Protest gegen die Wiederherstellung der alten Kreistage) sind für ungiltig erklärt und neue Kreistage auf Grund des über Nacht verfügten liberum veto berufen worden.

Düsseldorf, 23. Juni. Die hiesige Polizei ist in Kenntniß gesetzt, daß Klapka im Begriff steht, Paris zu verlassen und eine Reise an den Rhein zu machen, und man darf annehmen, daß derselbe, wenn er hier erscheinen sollte, auf Hindernisse stoßen wird. Ein Inkognito ist nicht wohl möglich, da er von einem früheren Aufenthalte hier vielfach bekannt ist.

Schleswig-Holstein. Altona, 23. Juni. F.-M.-L. Legeditsch wird morgen auf der Parade das Generalkommando an F.-M.-L. Schott (?) übergeben und sich, wie man sagt, nach Böhmen verfügen.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Die Vorlage wegen einjähriger Verlängerung des Klubgesetzes wurde mit großer Majorität angenommen, nachdem ein Amendement, die Versammlungsfreiheit 40 Tage vor den allgemeinen Wahlen herzustellen, mit 110 Stimmen Majorität verworfen worden.

Es heißt, der Präsident der Republik habe sich entschlossen, der Eisenbahn-Eröffnung zu Poitiers nicht beizuwohnen, weil er bei dieser Gelegenheit wieder eine Rede halten müßte, die entweder, wenn sie die von Dijon bestätigte, neue Konflikte herbeiführen würde, oder, wenn sie farblos wäre, einer Retirade gleichkäme.

Paris, 22. Juni. Unter den Repräsentanten der Majorität macht mehr und mehr der Wunsch sich geltend, eine mehrwöchentliche Vertagung eintreten zu lassen, die nach Einigen sogar vom 1. September bis 1. November dauern würde. — Nicht geringes Aufsehen erregt heute die Nachricht von dem Bankerott einer hiesigen großen Lebensversicherungs-Anstalt, der „Prévoyance". Die beiden Direktoren sind verhaftet und auf die Polizeipräfektur gebracht worden.

Man spricht seit einigen Tagen viel von einem in den nächsten Monaten stattfindenden Legitimisten-Congresse, der nach der Meinung der Chefs abermals am Rhein abgehalten werden soll. Der Graf v. Chambord hat auf den an ihn gestellten Wunsch eine solche Vereinigung zu veranlassen zustimmend geantwortet.

Paris, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Proposition Chabot's angenommen, nach welcher die Ausübung des Petitionsrechtes geregelt werden soll. Bei der Debatte griff Girardin das Ministerium heftig an, warf ihm die an die Präfekten ertheilten Ordres vor und wollte überhaupt alles Petitioniren verboten wissen. Der Minister Leon Faucher verweigerte verächtlich jede Antwort.

Paris, 25. Juni. Der Revisionsausschuß hat den Vorschlag des Vereins der Pyramidenstraße verworfen und sich für die Totalrevision erklärt. Hr. v. Tocqueville ist mit 8 Stimmen zum Berichterstatter ernannt.

Italien.

In Perugia ward eine Frau, Maria Biagi, die sich einer Demonstration gegen das Tabakrauchen schuldig gemacht, zu 20 Stockprügeln verurtheilt und am 9. d. diese Strafe vollzogen.

Grossbritannien.

London, 21. Juni. Aus Bristol wird berichtet, daß gestern bei Bedminster in einer Kohlengrube ein Einsturz stattgefunden und dabei 42 Männer und Kinder lebend in der Tiefe begraben wurden. Es wurden sofort alle Anstrengungen aufgeboten, den Verunglückten Hülfe zu bringen.

Russland und Polen.

In Archangel hat, wie eine Nachricht über Hamburg meldet, eine furchtbare Feuersbrunst stattgefunden, ein großer Theil der Stadt ist zerstört. Es sind besonders ausländische Kaufleute durch das Unglück betroffen.

München, 25. Juni. Auf die erled. Schreiberstelle am Kreis- u. Stadtger. Augsburg wurde der dermal. Kreis- u. Stadtger.-Schreiber Seb. Stäuble zu Straubing, seinem Ansuchen entsprechend, in seiner bisher. Eigenschaft versetzt, und die hierdurch am Kreis- u. Stadtger. Straubing sich erledig. Schreiberstelle dem Diurnisten bei dem Kreis- u. Stadtger. Augsburg, Gg. Jos. v. Langenmantel, in provisor. Eigenschaft verliehen.

Dem kgl. Director H. v. Heß wurde die allerh. Genehmigung zur Annahme und Tragung des demselben von Sr. des Königs der Belgier Maj. verliehenen Offizierkreuzes des k. belg. Leopoldordens ertheilt; deßgl. bewilligt, daß der kgl. Legationsrath Dr. Dönniges das ihm von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland verliehene goldene Ritterkreuz des griechischen Erlöserordens annehmen und tragen dürfe.

Der Lebzelter J. Sallinger von München ist in die Kirchenverwaltung der kathol. hl. Geistpfarrei das. als Ersatzmann für den vormal. Webermeister, nunmehr. Privatier A. Doll, welcher aus dem Bezirke dieser Pfarrei weggezogen ist, einberufen, und als Mitglied dieser Verwaltung höchsten Orts bestätigt worden.

Die kathol. Pfarrei Stopfenheim, Ger.- u. Polizeibehörde Ellingen, wurde dem Priester J. B. Müller, Pfarrer u. Distrikts-Schulinspektor zu Emsing, Ldgr. Greding, — die kathol. Pfarrei Mariaposching, Ldgr. Bogen, dem Priester J. B. Ott, Präfekt und I. Lehrer an dem Schullehrer-Seminar in Straubing, — die kathol. Pfarrei Haeder, Ldgr. Zusmarshausen, dem Priester Jos. Raeder, Pfarrer zu Aislingen, Ldgr. Dillingen, übertragen, und genehmigt, daß die kathol. Kuratie Reichau, Ger.- u. Polizeibehörde Babenhausen, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester F. Göhz, Pfarrvikar zu Grießbeckerzell, Ldgr. Aichach, verliehen werde.

---

lichen Zustand seines Bruders, als das selten zu unterdrückende Gefühl der Blutsverwandtschaft mächtig in seiner Brust erwachte; er eilte herbei, verhinderte mit Gefahr seines Lebens einen Chikos, dem Gefallenen den Todesstreich zu versetzen, beugte sich über ihn und rief ihn mit zärtlicher Stimme bei seinem Taufnamen — umsonst! Der Rittmeister bewegte kein Glied — es schien aus zu seyn mit ihm in dieser Welt. — Mittlerweile kam Horvath mit dem übrigen Theile des Batallions beim Vorrücken an den Ort, wo die Chikosse die Dragoner überfallen und erfuhr von Robert das tragische Schicksal der tapferen Honvedkompagnie und daß der Verwundete ein Bruder von ihm sey.

„Nun, dann muß schnell ein Chirurg herbei," sagte der Major, indem er sogleich nach einem solchen Manne schickte.

Roberts Bataillon marschirte hierauf weiter; er selbst aber blieb, um seinem Bruder den so nöthigen Beistand leisten zu helfen. Der Wundarzt fand die Verletzungen am Kopfe Eduards zwar ziemlich gefährlich, aber dennoch heilbar. Als die Wunden untersucht und verbunden wurden, öffnete der Leidende die Augen und machte, seinen Bruder erkennend, eine Geberde des Abscheus.

„Geh' aus meiner Nähe, unglücklicher Rebell!" lispelte er. „Der Tod ist mir ein willkommener Gast — — Du — Du — wirst aber leben, um unserer Familie noch mehr Schmach und Schande zu bereiten."

„Seyn Sie ruhig!" sagte der Arzt, der ein Deutscher war, streng und ernst. „Denken Sie an Ihren jetzigen Zustand und vergessen Sie Ihre jämmerlichen Vorurtheile."

Ein unbeschreiblicher Blick, in dem Haß und Verachtung lag, war die Erwiederung auf diese Zurechtweisung. Robert ließ sich indessen durch das unfreundliche und zurückstoßende Wesen Eduards von seinen wahrhaft brüderlichen und menschenfreundlichen Gesinnungen und Handlungen nicht im Geringsten abwendig machen; er begleitete den Verwundeten sogar nach Komorn, wo er ihm eine gute ärztliche Behandlung verschaffte; er sorgte für die meisten Bedürfnisse desselben persönlich; er überwachte die Verpflegung des Patienten, kurz, er benahm sich ächt brüderlich. Kein Wunder, daß endlich das Eis, welches Eduards Herz umschloß, zusammen schmolz.

(Fortsetzung folgt.)

Eichstädter Schranne vom 21. Juni:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.	
Weizen	14 fl. 33 kr.	14 fl. 3 kr.	13 fl. 28 kr.	gest. — fl. 14 kr.
Korn	9 „ 18 „	8 „ 48 „	8 „ 21 „	gef. — „ 17 „
Gerste	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gest. — „ — „
Haber	5 „ 51 „	5 „ 44 „	5 „ 11 „	gest. — „ 17 „

Königliches Hof- und National-Theater.
Freitag den 27. Juni: Wegen Heiserkeit des Gastes Hrn. **Emil Devrient** statt der angekündigten Vorstellung „**Hamlet**“: „**Die beiden Fensterl'n**“, Alpenscenen von G. Seidl. Zwischen denselben: „**Ihr Bild**“, Lustspiel von L. Schneider.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.
(**Bayer. Hof.**) Frl. Adlersparre a. Schweden. Du Chanoy, Ingen. a. Paris. Pettel, Fbkt. a. Brüssel. Mösher a. Mannheim, Fried a. Berlin, u. Kämmel a. Lithauen, Kflt.
(**G. Hirsch.**) Graf v. Jenison, Staatsminister, u. Graf v. Kesselstädt, kk. Rittmstr. a. Oesterreich. Goldschmid, Rent. a. Kassel.
(**G. Hahn.**) Frumagalli a. Innsbruck, u. Vorbach a. Crefeld, Kflte. Payer, Abbe a. Wien. Scherf, Poststallmeister a. Wiesenthal.
(**Bl. Traube.**) Thurn, Gutsbes. a. Zwieselthal. Mollet, Rent. a. Havre. Hjöttig, Politechniker a. Altona. Vanhrehl, Rent. a. Gent. v. Hamm, Major a. Münster. Graurquadt, Rent. a. Pris. Schramm, Kaufm. a. Offenbach. Wist, Großhändler a. Wien.
(**Stachus.**) Wilhelm a. Nürnberg, Haller a. Harburg, Kfl. Zacher, Rentamtensgattin a. Roggenburg. Frl. Frisch, Cassierstochter a. Landshut. Schuster, Privat. a. Eichstädt. Güter, Forstkand. a. Stuttgart.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München.
Viktoria **Finkel**, Dienstmagd v. Dillingen, 44 J. a. — Gallus **Maier**, Veterinär-Stalldiener v. h., 63 J. a.

Auswärts gestorben.
Frau Jakobina **Müller**, geb. Gläser, Hausmeistersgattin, in Kaufbeuern. — Hr. Vinzenz **Gebhart**, Artillerie-Lieutenant u. Zeugwart, 59 J. a., in Nürnberg. — Hr. Castulus **Gäblfeichner**, Benefiziat, 50 J. a., in Münchsdorf. — Hr. Georg Friedr. **Loose**, k. Pfarrer zu Ursberg, 46 J. a. — Hr. Georg Joseph **Vogt**, Revierförster, 53 J. a., in Merzbach. — Hr. Franz Augustin **Nieberle**, Pfarrer in Bernbeuern. — Hr. Georg Ludwig **Pflaumer**, ehem. k. Obertaxator, in Weissenburg a. d. S. — Frau Henriette **Schorner**, geb. Russer, Rechnungskommissärs-Gattin, 51 J. a., in Wallerstein. — Babetta Margar. **Stang**, geb. Waldrab, 35 J. a., in Hof.

Augsburger Börse

Kgl. bayer. Papiere. (26. Juni.) Oblig. $3\frac{1}{2}$% 93; 4% 96; 5% Ausg. I. 101; Ausg. II. à IV. 103; Grundr.-Abl. 4% 95; Bankact. Div. I. Sem. 672; Promessen pr. St. Aglo, ältere 110; neue 86.

Frankfurter Börse.

Papiere: (25. Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 76; $4\frac{1}{2}$proc. 67; Bankactien 1170; span. innere Schuld $35\frac{5}{8}$; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. $85\frac{1}{8}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{2}$; London $118\frac{1}{8}$.

Gold und Silber: (24. Juni.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 59 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 30 kr.; engl. Souverains 11 fl. 55 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. $45\frac{5}{8}$ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. $45\frac{1}{8}$ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. $21\frac{1}{8}$ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteth. — fl. — kr.

Deutschkatholische Kirchengemeinde.
Sonntag den 29. Juni Vormittags 9 Uhr **Gottesdienst** im provisorischen Lokale des **Lampelgartens**.

771-772. (b) Man sucht einen Lehrjung vom Lande zu einem **Schreiner** in München, Sonnenstraße Nr. 9., ohne Lehrgeld aufzunehmen.

793.

Bekanntmachung.
(Die 2. Versteigerung der Triftholzvorräthe auf den Lagerplätzen in und bei Passau pro $18^{50}/_{51}$ betr.)

Am **Dienstag den 8. Juli d. Js. Vormittags 9 Uhr** findet die zweite öffentliche Versteigerung der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wienermaße aufgestellten verschiedenen Brennholzsortimente aus der heurigen Trift in angemessenen Parthien statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Die Versteigerung erstreckt sich auf ungefähr 4000 Klafter und findet der Zuschlag alsogleich statt, wenn der Aufwurfspreis überboten wird.
Die Versteigerungs-Bedingnisse, sowie die von jedem Holzsortimente zum Verkaufe kommenden Quantitäten werden die unterzeichneten Behörden auf Anfragen bekannt geben.
Der Versammlungsort am bemerkten Tage ist Eggendobl.
Passau den 25. Juni 1851.
Kgl. Rentamt und kgl. Triftinspektion Passau.
Rumbauer. **v. Stürzer,** k. Triftinspektor.

794. Vom
Königlichen Landgerichte Göggingen.
(Debitwesen des Carl Rehklau von Oberhausen betr.)

Nachdem bei der am 6. d. Mts. abgehaltenen Versteigerungstagsfahrt ein Angebot nicht gelegt wurde, so wird das Carl **Rehklau**'sche Wirthschafts-Anwesen zu Oberhausen der zweiten Versteigerung unterstellt und hiezu auf
Dienstag den 15. Juli l. Js. Nachmittags 3 Uhr
in der Rehklau'schen Wirthschaft selbst Tagsfahrt anberaumt mit dem Bemerken, daß dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge. Hinsichtlich der Bestandtheile des Anwesens wird auf die gerichtliche Ausschreibung vom 23. April l. Js. in Nr. 124 dieß **Blattes Bezug** genommen.
Göggingen den 17. Juni 1851.
Königlich Bayerisches Landgericht.
(L. S.) **Bogner,** Ldr.

777-78. (b) **Hypothekkapitalien** oder sonst sichere Forderungen werden abgelöst. D. Ue.

787-92. (a) **Ein Sopha**
nach neuester Façon sammt Stühle und ein ganz bequemer **Lehnsessel**, sämmtlich mit Roßhaar und Springfedern, wird wegen Abreise einer Herrschaft billig verkauft: **Sendlingerstraße Nr. 14** über 4 Stiegen vis-à-vis dem Hackergäßchen.

753-55. (b) **Bauplätze**
mit genehmigten Bauplänen sind zu verkaufen. Bei gegebenen Verhältnissen gehören dieselben zu den billigsten und annehmbarsten im ganzen Stadtbezirke. Näheres bei
L. Butti,
Residenzstraße Nr. 23.

726-28. (c)
Für Geschäftsleute.
Zum Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande, gangbaren Artikels, welcher einen bedeutenden Nutzen abwirft, werden Commissionäre gesucht. Kaution wird nicht gefordert. Nähere Auskunft wird ertheilt auf **frankirte** Anfragen unter Chiffre G. V. post restante Frankfurt a. M.

773-75. (b)
Zur Beobachtung.
Unter Heutigem hat der Unterzeichnete vom k. Staatsministerium des Innern die Bewilligung erhalten, nicht blos in München, sondern im ganzen Umfang des Königreichs Bayern unter ärztlicher Anleitung wie bisher galvanisiren zu dürfen, wozu sich empfiehlt
München den 24. Juni 1851.
Joseph Schlessinger,
Galvaniseur,
Schrannenplatz Nr. 29/I.

Bekanntmachung.
Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Nadlermeister **Julius Wagner** dahier gehörige und auf 900 fl. geschätzte Wohnhaus Hs.-Nr. 439, nachdem sich im ersten Verkaufstermine kein Verkaufsliebhaber eingefunden, wiederholt dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und hiezu Termin auf
Montag den 28. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr
dahier anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgen wird.
Schwabach den 18. Juni 1851.
Königlich Bayerisches Landgericht.
v. Hartlieb.
(L. S.) Weber.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Außerordentliche Beilage zum Bayerischen Landboten Nr. 179

vom 28. Juni 1851. Ausgegeben den 27. Juni Abends ½ 8 Uhr.

München, 26. Juni. Der Kaiser Franz Joseph wird im Monate August einen Besuch bei unserer Königsfamilie und zwar in hiesiger Residenzstadt machen. Der ihm bereitete Empfang wird jedenfalls pompös seyn, vielleicht auch das nunmehr seinen Namen führende Regiment auf der Eisenbahn hieher kommen. — Erzbischof Sacconi, der päpstliche Nuntius am hiesigen Hofe, ist nicht, wie neulich berichtet ward, zu diesem Posten erst ernannt worden, er bekleidete denselben schon früher und befand sich nur auf einer Urlaubsreise in Rom, von wo er bereits sich wieder auf die Rückreise begeben hat.

München. Verzeichniß der zu Geschwornen und Ersatzgeschwornen für die zweite ordentliche Schwurgerichtssitzung im Jahre 1851 in Oberbayern bestimmten Staatsbürger. I. Geschworne: 1) Al. Mießgang, Zinngießer, 2) Frz. Badhauser, Stattger.-Acc., und 3) Chr. Glaser, Privatier, sämmtl. von München; 4) Max. Frhr. v. Perfall, Gutsbesitzer von Greifenberg; 5) Adam Rieder, Posthalter von Markil; 6) Karl Hagler, Pulverfabrikant von Rosenheim; 7) Barth. Nitzel, Bierbrauer von Schrobenhausen; 8) Dr. Friedr. v. Sigritz, Oekon. von Reigersbeuern; 9) Jos. Bauer, Bierbrauer von Thierhaupten; 10) Friedr. Gmähle, Gastgeber von München; 11) Ign. Kraus, Handelsmann von Erding; 12) Mart. Bachmaier, Bierbrauer von Dorfen; 13) Karl Deiglmaier, Maurermeister von München; 14) Joh. Langenmaier, Rothgerber von Rain; 15) Frz. Rosenlehner, Eisenhändler, und 16) Ant. Daselmaier, Lohnkutscher von München; 17) Jos. Steinle, Apotheker von Ingolstadt; 18) Karl Lang, Kaufmann von München; 19) Frz. Gottschaller, Bierbrauer von Tittmoning; 20) Al. Oberbauer, Magistratsrath von Ingolstadt; 21) Max Pfeifer, Tapezierer von München; 22) Max Weninger, Landarzt, und 23) Felix Gebhardt, Apotheker von Mühldorf; 24) Ant. Hippolisteiner, Bierbrauer von Holzkirchen; 25) Ant. Riemerschmidt, Fabrikant, 26) Jos. Jais, Bäckermeister, 27) Dr. Förster, Literat, und 28) Ludw. v. Poschinger, Kaufmann, sämmtl. von München; 29) Mich. Orterer, Gemeindevorsteher von Kochl; 30) Ant. Palmano, Apotheker von Wasserburg. — II. Ersatzgeschworne: 1) Friedr. Hohe, Lithograph, 2) Jos. Sedelmaier, Leistbräu, 3) Bened. Benedikt, Großhändler, 4) Mondschein, Apotheker, 5) Gg. Faulstich, Kaufmann, und 6) Jos. Bürkl, Maurermeister, sämmtlich von München.

Wie man aus Aschaffenburg vernimmt, wird das dritte bayerische Jägerbataillon diese Stadt verlassen und dagegen daselbst das eilfte Infanterieregiment und eine Abtheilung Artillerie einrücken, und zwar in Beziehung zu dem in der Umgegend Frankfurts aufzustellenden, wenn auch kleinen Bundes-Armeekorps.

Zweibrücken, 23. Juni. Heute begann hier vor dem Schwurgericht die dritte Abtheilung des politischen Prozesses. Die erste Sache, welche zur Verhandlung kommt, betrifft die Wingertsleute Valentin Burkhardt, 36 Jahre alt, und Michael Jülg, 22 Jahre alt, beide von Schweigen, an der französischen Gränze. Der erstere ist angeklagt des Verbrechens der Verhaftung und Festhaltung des königl. Oberzollkontroleurs Noll von Schweigen und beziehungsweise der Mitwirkung und Theilnahme an diesem Verbrechen durch gleichzeitiges Eindringen in die Wohnung Nolls mit einer bewaffneten Rotte, welcher er sich bei ihrem Einfalle in die Gemeinde Schweigen freiwillig angeschlossen hatte und an deren Spitze er den Oberkontroleur Noll zuerst mit anfiel, aus dem Hause heraus- und dann mit andern Angeklagten weiter bringen half. (Derselbe wurde mit nach Durlach geschleppt, daselbst gefangen gesetzt und erhielt erst von den später einrückenden Preußen seine Freiheit wieder.) Michael Jülg ist angeklagt: 1) des verbrecherischen Versuches der freiwilligen Tödtung des Eugen Riester von Schweigen, dadurch, daß er nach diesem, als er sich der Verhaftung durch die Flucht entziehen wollte, einen scharfen Schuß abfeuerte, dessen Kugel neben dem fliehenden Riester einen Zweig von einem Baume abschlug; 2) des Verbrechens der ungesetzlichen Verhaftung von Personen über die Dauer von zehn Tagen, verübt gegen die Person des genannten Riester, welcher mit Noll ebenfalls nach Durlach transportirt und dort erst durch k. preuß. Militär befreit ward.

Württemberg. Die Leiche des ermordeten Verweck von Arnbach (s. Nr. 178 d. Lbb.) wurde am 22. ds. im Walde an einem Baume hängend gefunden. Die wegen Verdacht des Verbrechens verhafteten Söhne des Ermordeten haben sich bei der Rekognition des Leichnams ganz gefühllos gezeigt.

Baden. Mannheim, 25. Juni. Vorgestern wurde hier Schlossermeister Senfer, bekannt durch seine frühere politische Wirksamkeit und der schon 1849 sich längere Zeit in Untersuchungshaft befand, nachdem sein ganzes Haus einer strengen Nachforschung unterzogen war, verhaftet. Ueber die Ursache dieser Verhaftung schwebt natürlich bis jetzt ein Dunkel; übrigens sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Es wird angegeben, es seyen Anzeigen aus London, wohin sich Senfer dieser Tage zur Industrieausstellung begeben wollte, gegen ihn eingelaufen, ebenso soll man einer Korrespondenz aus der Schweiz auf die Spur gekommen seyn.

In Achern ward der als Irrenarzt in Illenau fungirende Dr. Mittermaier, Sohn des bekannten Kriminalisten und langjährigen Präsidenten unserer zweiten Kammer, verhaftet. Korrespondenzen, die er mit deutschen Flüchtlingen in Frankreich gepflogen, sollen hievon die Ursache gewesen seyn.

Kurhessen. Kirchenhain, 21. Juni. Gestern Morgen verließen uns die hier und in der Umgegend gelegenen 2 Kompagnien vom 2. Bataillon des k. bayer. 11. Infanterieregiments (nämlich die erste und die Schützenkompagnie) und zogen in das Hauptquartier nach Marburg ab, wogegen jedoch schon einige Stunden nachher als Ersatz von dort 2 andere Kompagnien desselben Bataillons eintrafen und hier und in den benachbarten Dörfern das von den abgezogenen Bundestruppen verlassene Quartier bezogen.

Kassel, 22. Juni. Der bayer. General du Ponteil hatte sich mit seinem Stabe nach Fritzlar begeben, um dort der Feier des Fronleichnamsfestes beizuwohnen. Hier wie in Hanau wurde das Fest unter Mitwirkung bayer. Offiziere und Soldaten auf das feierlichste begangen. In Hanau befand sich bei der Prozession an der Spitze des bayer. Offizierkorps der Oberst v. Heß. General du Ponteil kehrte vorgestern wieder hieher zurück.

Preußen. Posen, 20. Juni. Die Gerüchte einer bevorstehenden Mobilmachung haben hier in diesen Tagen neue Nahrung bekommen. Es sind nämlich an alle Pferdebesitzer Aufforderungen ergangen, ihre Pferde am 23. Juni zur Musterung zu stellen, ob sie zum Militärdienst brauchbar sind, und für die Zukunft jede Veränderung der Pferde nach ihrer Nummer sofort anzuzeigen und zwar bei einer Strafe von 5 bis 50 Thlr.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Die Nationalgarde von Ory, im Arrondissement von Fontainebleau, ist aufgelöst und entwaffnet worden, weil sie bei ihrer letzten Revue (am 2. d.) den Commandanten mit aufrührerischen Rufen und Gesängen empfangen.

Die durch mehrere Zeitungen verbreitete Nachricht, die Gräfin v. Bocarmé sey am 18. Juni in Paris angekommen, im Hotel Vendatour abgestiegen, und beabsichtige, sich nach der Schweiz zu begeben, wird nun wieder für ungegründet erklärt. Am 19. Juni war sie noch in Brüssel und erwartete dort die Ankunft des Advokaten Lachaud, einer der Vertheidiger ihres Mannes, welcher sie bei Einreichung des Begnadigungsgesuchs für ihren Mann unterstützen soll.

Vom französischen Oberrhein, 24. Juni. Die Bewegung zu Gunsten der Verfassungsrevision ist im Elsaß noch immer eine auffallend schwache, besonders im niederrheinischen Departement, das freilich auch nicht einen konservativen Abgeordneten hat. Die Nachrichten aus den Manufakturbezirken lauten seit acht Tagen günstiger. In Mülhausen haben sich

die Geschäfte gebessert und ein nicht unbeträchtlicher Aufschlag der Waaren gibt sich kund. — Die Hoffnung, daß die politische Krise, in welcher wir uns befinden, weniger schlimm vorübergehen werde, als man zu prophezeihen beliebt, wird jetzt allgemein. —

Italien.

Nach Briefen aus Rom vom 20. Juni war die Fronleichnamsfeier ruhig verlaufen; aber neue Gerüchte von Drohungen und Mordanfällen und die Verstärkung der Franzosen hatten wieder große Beunruhigung verursacht.

Grossbritannien.

London, 23. Juni. Es ist gelungen, sämmtliche 41 durch den Erdsturz bei Bristol Verschüttete zu retten. Die Hitze war hier am Samstag so groß, daß mehrere Pferde todt zusammenstürzten. Einen Mann im St. Jamespark traf der Sonnenstich.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Juni. Eine Begebenheit ganz eigener Art hat in diesen Tagen ein ungewöhnliches Aufsehen erregt. Der als Schriftsteller auch in Deutschland durch Uebersetzungen seiner vielen Romane allgemein bekannte C. G. L. Almquist ist plötzlich verschwunden. Er soll sich über Oerebro, Hult und Gothenburg nach dem Auslande begeben haben. Seitdem haben sich die schrecklichsten Gerüchte über ihn verbreitet. Er wird des Diebstahls, der Namensfälschung, eines dreimaligen Versuches, den Bestohlenen, einen alten verrufenen reichen Wucherer, dessen vertrauter und als Sohn geliebter Freund er gewesen seyn soll, mit Arsenik zu vergiften, und um die scheußlichsten Verbrechen auf einmal zu häufen, die Schuld auf eine arme achtzehnjährige Waise im Hause jenes Wucherers durch falsche Briefe wälzen gewollt zu haben, beschuldigt. Leider gewinnen diese Beschuldigungen durch die von der Polizei gehaltenen Untersuchungen, welche noch fortfahren, die größte Wahrscheinlichkeit, so daß „Aftonbladet" selbst, bei dem er einer der wichtigsten Redakteure war und an dessen Spitze er während der Abwesenheit des Hauptredakteurs oft gestanden hat, ungeachtet aller Theilnahme, die es ihm als alter Freund und unersetzlicher Mitarbeiter schenkt, ihn nicht hat freisprechen können. Daß ein Mann, wie Almquist, mit so umfassenden und gründlichen Kenntnissen in den verschiedensten Fächern und so ausgezeichneten Geistesgaben, der in Kirche und Staat im Namen der leidenden und unterdrückten Menschheit als Reformator auftrat und nicht nur als Schriftsteller, sondern auch als solcher eine Zeit lang eine äußerst glänzende Rolle gespielt hat, mit einemmale als der schwärzeste Bösewicht dasteht, ist etwas, worüber auch die Herzen seiner ärgsten Gegner ein unheimlicher Schauder durchfahren und wünschen lassen muß, das Ganze für ein dämonisches Blendwerk halten zu können. „Aftonbladet" bemerkt daher auch treffend genug, daß Almquist unwillkürlich an Faust und Eugen Aram erinnere.

München. **Oeffentl. Magistrats-Sitzung** am 27. Juni. Beginn derselben unter dem Vorsitze des I. Bürgermeisters um halb 12 Uhr. Es werden auf 18 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassagelbern 3091 fl. genehmigt. Vielen Gesuchen um Nachlaß von Schulgeld wird stattgegeben. Der Privatfechtmeister Wilhelm Schulze sucht um Gestattung eines öffentlichen Fechtbodens nach, wird jedoch abgewiesen, da sich ein zweiter öffentlicher Fechtboden bisher noch nicht als Bedürfniß herausgestellt hat. Der Gaslampenanzünder an der Residenzwache wurde vom wachehabenden Lieutenant gehindert, zur festgesetzten Stunde (um Mitternacht) die Flamme zu löschen, mit dem Bedeuten, dieses Löschgeschäft erst bei Tagesanbruch zu verrichten. Es ergeht deßwegen an die Stadtkommandantschaft ein Schreiben, durch welches für die Zukunft einem derartigen ungeeigneten Vorkommnisse vorgebeugt werden soll. Das Geschmeidemachers-Concessionsgesuch des Andreas Gerzl, welches der Magistrat zurückgewiesen hat, wurde von der Regierung bestätigt. Die Vorstellung des Gewerbevereines der hiesigen Tuchmacher, den Verkauf nicht selbst gefertigter Tücher betreffend, wird wegen Mangels des Rekursrechtes von der Regierung zurückgewiesen und der Magistrat angegangen, was das Materielle der Sache betrifft, vom Gewerbs- und Handelsrath das bezügliche Gutachten einzuholen. Das Weinschenks-Concessionsgesuch des ehemaligen Schreinermeisters Bruder ist von der Regierung wiederholt abgewiesen worden. Joseph Hieber beschwert sich wegen Nichtbewilligung seiner Aufstellung als Geschäftsführer bei der Bierwirthswittwe Rauch. Die Regierung bestätigt den frühern Beschluß. — Genehmigt werden die Ansäßigmachungs-Gesuche a) des Wilhelm Mair (Ministerial-Sekretärssohn) als Schnittwaarenhändler; b) des Balthasar Schrank als Schreinermeister; c) des Balthasar Kletter (aus Ismaning) als Melber; d) des Alois Wolfsmüller aus Haunstetten als Zinngießer. Der Schreinergeselle Alois Schmid erhält die Bewilligung, die Knäusel'sche reale Schreinergerechtsame auf 6 Monate pachtweise auszuüben, ebenso der Schneidergeselle Dasch die Bewilligung zur pachtweisen Ausübung der Pollinger'schen realen Schneidergerechtsame. — Mich. Kaiser (Inhaber des Löwenhauser'schen Bräuanwesens) und Gg. Graedler ersuchen das Stadtgericht, es möge als Civilgericht aussprechen, ihre Braurechte seyen radizirte Tafernen. M.-R. Klaußner glaubt nun, dem Stadtgerichte sagen zu sollen, es sey zu diesem Ausspruche nicht kompetent, denn das Civilgericht könne nur entscheiden über das: ob real, ob nicht real? nicht aber über den Umfang eines Realrechtes. Das Collegium stimmt ihm bei, es geht deßwegen die erwähnte Erklärung an das Stadtgericht und wird eventuel das Weitere nach dem Gesetz über die Competenzkonflicte vorgekehrt werden. — Xaver Schmid, Privatier, sucht nach um Constatirung der radizirten Bierwirthschaft zum Singelspieler als reale Bierschenksgerechsame. Es wird ihm bedeutet, daß dieselbe als „reale und nicht transferible" Bierschenksgerechtsame verliehen wurde (1820) und daß es dabei sein Bewenden habe. Es ist hier eine Aeußerung des Mag.-R. Klaußner zu erwähnen, nach welcher das Appellationsgericht (allerdings nur in einem speziellen Falle) ausgesprochen hat: „Radizirte Gewerbe sind zugleich reale Gewerbe" — eine Ansicht, mit welcher Rath Klaußner und mit ihm das Collegium durchaus nicht einverstanden ist. — Die Müllers-Wittwe Angerbaur wird wegen Nichtaufstellung eines geprüften Geschäftsführers in die Strafe von 20 fl. verfällt. Das Niederlagsgesuch des Steingutwaarenfabrikbesitzers Eduard Kick in Amberg wird wiederholt abschlägig beschieden. Die Tändlers-Concession des Franz Telemach ist abzuschreiben. Es kommen demnach nächstens Tändlers-Concessionsgesuche vor. Wir erfahren, daß nun nach anderthalbjähriger Arbeit alle nicht berechtigten Billards entfernt sind. Fünf Salzstößlers-Concessionsgesuche werden zurückgewiesen, da keine derlei Concession erledigt ist. Ebenso werden abschlägig beschieden die Uhrmachers-Concessionsgesuche des Jos. Halbig und des Karl Fleury. Es bestehen hier 8 reale und 23 persönliche Uhrmachersgerechtsame, welche durchschnittlich 22 bis 26 Gehülfen beschäftigen. — Dem Schuhmachermeister Rella wird von der Regierung das Privilegium zur Verfertigung von Gummi-Schuhen 2c. (dessen Ausübung ihm der Magistrat nicht mehr gestattete) neu und eigen ertheilt. — Noch immer gehen Klagen ein, daß die Stiefelwichser auch alte Schuhe verkaufen. Die Marktinspektoren werden angewiesen, solche Verkaufsgegenstände sofort wegzunehmen. Noch ist zu erwähnen, daß nach einer Mittheilung der Kommandantschaft nicht weniger als 232 Hautboisten sich hier mit Musikmachen (auf Tanzplätzen 2c.) beschäftigen.

München, 26. Juni. Der Hauptzollamts-Verwalter G. Lobter in Marktbreit wurde für die Dauer eines Jahres in den erbetenen Ruhestand versetzt.

[Pfarrei-Verleihungen.] Die kathol. Pfarrei Griesstädt, Ldgr. Wasserburg, wurde dem Priester Joh. Ev. Gebhard, Dekan u. Pfarrer in Prien, Gerichts- u. Polizeibeh. gl. Ns., — die kathol. Pfarrei Pfaffenberg, Ldgr. Mallersdorf, dem freiresign. Pfarrer von Offenstetten, Ldgr. Kelheim, Priester M. Eggl, — die kathol. Pfarrei Jankenhausen, Ldgr. Bruck, dem Priester F. X. Röger, Pfarrer zu Weil, Ldgr. Landsberg, — die kathol. Pfarrei Lalling, Ldgr. Hengersberg, dem Priester J. Schauberger, Pfarrer zu Nöham, Ldgr. Pfarrkirchen, übertragen; dann die erledigte protest. II. Pfarrstelle zu Kirchheimbolanden, Dekanats gl. Namens, dem bish. Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Rhodt, Dekanats Landau, G. Chr. Stähler, verliehen und genehmigt, daß die 6. Domvikarsstelle zu Speyer von dem Bischof zu Speyer dem Priester W. Molitor, Kaplan zu Schifferstadt, Landkommissariats Speyer, verliehen werde.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. **№ 180.** **Sonntag,** 29. Juni 1851.

Der **Bayerische Landbote** erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der **Abonnementspreis** beträgt halbjährig für den **ganzen Umfang** des Königreichs Bayern **2 fl.** Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die **Inserationsgebühr** ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

φ München, 27. Juni. Dem Vernehmen nach kann auf dem Kugelfange gegenwärtig kein militärisches Schützenfest stattfinden, weil in Folge einer Beschwerde der benachbarten Landleute während gegenwärtiger Feldarbeiten überhaupt daselbst nicht geschossen werden darf. — Zu Hrn. Emil Roller kam heute ein Polizeibeamter mit 2 Gensdarme's und blieben beinah' eine Stunde in dessen Wohnung, was auf dort vorgenommene Haussuchung schließen läßt.

• München, 28. Juni. Die „Innsbrucker Zeitung" bringt folgende freudige Nachricht: Der Bau der Eisenbahn von München über Rosenheim (mit der Zweigbahn nach Kufstein) und nach Salzburg wird von Seite Bayerns sofort, und ebenso von Seite Oesterreichs der Bau von Innsbruck bis Kufstein und sohin von Salzburg bis Bruck a. d. Mur in Angriff genommen und der ganze Bau bis Salzburg muß bis längstens 1. Mai 1856 fertig seyn. Ebenso beginnt zu gleicher Zeit der Bau von Verona bis Botzen und der Bau von Regensburg bis an die Gränzen von Oberösterreich, von wo Oesterreich denselben gleichzeitig einstweilen bis Linz und in der Folge bis Wien fortführen wird. Diese weiteren Bauten müssen alle bis 1858 fertig seyn.

Nürnberg, 26. Juni. Die hiesige Gasbeleuchtungsgesellschaft hat seit ihrem Bestehen einen Verlust von 70,000 fl. erlitten. Sie glaubt, der Magistrat werde eine Erhöhung des Gaspreises bewilligen, da der Verlust besonders durch die Straßenbeleuchtung entstand; außerdem ist sie gesonnen, mit dem 1. Juli ihre Fabrik zu schließen und deren öffentlichen Verkauf auszuschreiben.

Speyer, 25. Juni. Vor einiger Zeit hat das bischöfliche Ordinariat Speyer eine Untersuchung gegen den Abgeordneten Pfarrer Tafel von Zweibrücken eingeleitet, aus Veranlassung der Haltung desselben als Mitglied der deutschen constituirenden National-Versammlung, insbesondere wegen dessen zu Frankfurt gehaltener Rede über die Stellung der Kirche zum Staate und dessen Betheiligung an den Verhandlungen des Parlaments zu Stuttgart. Heute wurde Hrn. Tafel vom Ordinariate dahier die ergangene Entscheidung eröffnet. Dieselbe lautet auf Entsetzung als Pfarrer von Zweibrücken und Suspension ab omni exercitio ordinis et jurisdictionis. (Sp. Ztg.)

Württemberg. Nach einer in Stuttgart eingetroffenen telegraph. Depesche ist die Gemahlin des Fürsten A. v. Hohenlohe-Oehringen, eine geborne Prinzessin von Württemberg, am 26. Morgens in Schlesien gestorben.

Die württemberg. Kammer der Abgeordneten beschloß mit 57 gegen 26 Stimmen: bei der Regierung auf den Bau einer Eisenbahn am obern Neckar, von Plochingen nach Rottenburg, anzutragen.

Kurhessen. Hanau, 25. Juni. Bei der Nachfeier des Fronleichnamsfestes schlug letzten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, während eines starken Gewitters der Blitz in die Kirche zu Emsdorf, bei Kirchhain, ein und tödte drei Personen: einen Greis, einen Mann im mittlern Alter und einen 13jährigen Knaben. Ein Jüngling, der mit Letzterm auf dem Orgelchor war, ist so gefährlich verletzt, daß sein Aufkommen bezweifelt wird. Glücklicherweise war kaum mehr als ein Dutzend Menschen in der Kirche anwesend; der Blitz zündete nicht, doch soll er die Orgel und das Kirchendach stark beschädigt haben.

Kassel, 24. Juni. Die Geldverlegenheit des Ministeriums ist zeitweise wieder dadurch gehoben worden, daß man gegen Faustpfand von 600,000 Thaler Prioritäts-Obligationen der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, welches durch Vermittelung des Bauunternehmers Manché dermalen hier an auswärtige Bankiers verpfändet worden seyn soll, 400,000 Thlr. erborgt hat. Die Bedingungen, unter welchen das Geschäft abgeschlossen worden, sind noch nicht bekannt.

Fr. Städte. Aus Hamburg, 23. Juni, schreibt man der „D. A. Z.": Ich unterlasse nicht, Ihnen über einen Vorfall zu berichten, der in diesem Augenblicke ganz Hamburg beschäftigt und ganz besonders durch eine bei Geisler in Bremen unter dem Titel „Eine Mutter im Irrenhause" erschienene Broschüre Veranlassung zur weitern Veröffentlichung gegeben. Die Sache betrifft die hier wohnhafte Familie G., welche durch Reichthum und Stellung im höchsten Ansehen gestanden und jetzt einem Processe entgegensieht, welcher von nicht geringerm Interesse seyn wird, als die causes célèbres der letzten und frühesten Zeiten. Der verstorbene Hr. G. war portugiesischer Consul und hinterließ seiner Wittwe ein Vermögen von einer halben Millionen Francs, über welches sie allein zu verfügen

---

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

Das erste freundliche Wort, welches Eduard an Robert richtete, war die Frage, wie es denn komme, daß er so lange von seinem Bataillon abwesend seyn dürfe?

„Die Oesterreicher haben nach der Schlacht bei Komorn Ungarn geräumt," erwiederte der Gefragte; „es ward mir daher nicht schwer, für einige Zeit Urlaub zu bekommen. In wenigen Tagen muß ich jedoch wieder zur Armee, die eben mit der Belagerung von Buda beschäftigt ist."

Eduard von Sündenfeld schwieg eine Weile, dann richtete er sich von seinem Lager empor, ergriff seines Bruders Hand und sagte mit etwas bewegter Stimme:

„Robert, Du hast so edel an mir gehandelt — ich kann nicht begreifen, wie Du ein Rebell seyn kannst — — verlass' die Armee der Magyaren — — ich beschwöre Dich, thue das! Kehre in Deine Heimath zurück — — geh' nach Deutschland, lieber Bruder!"

„Was soll ich in Deutschland machen, Eduard?" versetzte Robert. „Da würde man mich meiner Gesinnungen wegen schmähen und verfolgen, vielleicht auch einkerkern, und ich würde mich dabei fast noch zu Tode ärgern über jene Bärtigen, die stets das Maul so voll nehmen und die, wenn sie eine Uniform erblicken, sogleich das Hasenpanier ergreifen. Die Generation, welche gegenwärtig in Deutschland die Putsche macht, ist der Freiheit nicht würdig. Wie hat sich außerdem das gewöhnliche Volk im vorigen Jahre dort benommen? Es zerstörte Schlösser, warf Fenster ein, suchte alte Streitigkeiten wieder auf, stiftete neue Feindschaften, prügelte sich, fing Prozesse an, zerspaltete sich in hundert Parteien, von welchen immer eine die andere auf die unwürdigste Weise zu unterdrücken sucht u. s. w. Hier in Ungarn findet man solchen Unsinn nicht. Da weiß Jeder, um was es sich eigentlich handelt, da ist Jeder begeistert, da setzt Jeder Blut und Leben ein, — da hat man es mit Männern zu thun. Nein, nein, Eduard, nach Deutschland geh' ich nicht — mit den Magyaren will ich stehen, will ich fallen! Ha! Du solltest einmal meine Honveds sehen, wie die gegen den Feind stürmen, was das für Männer sind!"

Der Rittmeister seufzte und schwieg; er fühlte wohl, wie unmöglich es ihm sey, seinen Bruder zu bekehren und machte auch hinfort keinen Versuch mehr.

Als Robert am 12. Mai zum Belagerungsheere vor Buda abging, war Eduard völlig auf dem Wege der Genesung.

Die Einnahme dieser Festung erfolgte am 20. Mai. Wäre nun Görgey auf Wien marschirt, wie ihm befohlen worden, so

hatte. Nachdem die Söhne herangewachsen, verlangten sie ihren Antheil vom Vermögen; die Mutter sah sich aber um so weniger veranlaßt, solchen Wünschen zu willfahren, als ihre Kinder desselben nicht bedurften. Es verbanden sich daher die drei Söhne, von denen der älteste hier als Jurist, der zweite als Kaufmann und der dritte als Arzt in München lebt, und ließen die Mutter gewaltsam in das allgemeine Irrenhaus bei Heidelberg (später nach Illenau verlegt) bringen und sie für wahnsinnig erklären. Hier blieb die Frau, eine höchst gebildete und achtbare Dame, sieben Jahre. Ein glückliches Zusammentreffen von Umständen befreite sie im Jahre 1848. Sie lebte eine Zeit lang bei ihrem Sohne in München, mit welchem sie sich versöhnt hatte. Hier trafen die drei Brüder wieder zusammen (die drei Töchter haben sich immer theilnahmlos verhalten) und zwangen die Mutter, ein Document zu unterzeichnen, in welchem sie zwei Drittel des Vermögens den Kindern abtrat. Als die Mutter gegen diese gewaltsame Handlungsweise protestirte, ließen die Söhne von drei Aerzten in München Atteste ausstellen, welche die arme Frau wieder für wahnsinnig erklärten. Darauf aber ließ sich die Mutter von dem Leibarzte des Königs und von dem Gerichtsarzte bezeugen, daß sie durchaus nicht wahnsinnig sey, und reiste nun nach Hamburg, hier ihr Recht weiter zu suchen. Die Söhne, welche jetzt mit Recht einen scandalösen Prozeß fürchteten, ließen sich von dem Physikus B. hier den Wahnsinn der Mutter bescheinigen und sie unter cura stellen; dagegen stellte der Dr. K., welcher Frau G. sechs Monate lang besuchte, ein Attest aus, welches das Gegentheil besagte, und die cura ward alsbald von der Behörde aufgehoben. Nun erhob Frau G. Klage gegen ihren bisherigen curator sexlus Dr. E., welche zur Folge hatte, daß ihr sogleich ein anderer Curator in der Person des Dr. W. gegeben ward. Und nun klagt dieser: 1) Gegen die Söhne der Frau G., weil sie ohne Recht, die Zinsen des Vermögens sieben Jahre hindurch eingenommen haben, also siebenmal 20,000 Fr., ohne bisher Rechenschaft abzulegen, da sie im Irrenhause jährlich nur 750 Fl. verausgabten; 2) gegen die Söhne, weil diese sich das ganze reiche Mobiliar der Mutter, ihr Silberzeug rc. angeeignet; 3) gegen die Söhne wegen gewaltsamer Erpressung des Dokuments, welches ihnen zwei Drittel des Vermögens gibt; 4) gegen den Direktor des Irrenhauses Dr. R., wegen gewaltsamer Festhaltung der Frau G.; 5) gegen die drei Münchener Aerzte, welche Zeugnisse ausgestellt rc. Frau G. lebt jetzt in Paris, wohin sie vor einiger Zeit aus Furcht vor neuen Verfolgungen abgereist.

Hamburg, 24. Juni. Herr v. Legeditsch, heißt es, wird auf einige Wochen in ein Bad gehen und das Kommando an General Parrot übergeben. Mit dem Wechsel des Kommandos wird auch das Zurückziehen der österreichischen Truppen aus St. Pauli in Verbindung gebracht, und ist bereits der Befehl zur Rückkehr einer halben österreichischen Batterie nach ihrem frühern Kantonnement Eidelstedt gegeben. Morgen wird der Rückmarsch angetreten. Die Werbungen für Brasilien haben wieder aufs Neue begonnen. Am 10. k. M. geht wieder ein Schiff mit Angeworbenen nach Rio de Janeiro.

Belgien.

Brüssel, 24. Juni. Gegen Ende der Woche werden der König und die Prinzen hier zurückerwartet; es heißt aber bereits, daß sie im kommenden Monat abermals eine Reise und zwar nach Deutschland antreten werden.

Italien.

Eine Correspondenz aus Rom in der Brüsseler „Independance“ gibt einige bemerkenswerthe Aufschlüsse über die geheimen Umtriebe der äußersten Parteien in Italien. Aus in neuester Zeit in Beschlag genommenen Papieren ergibt sich nämlich, daß die vorzugsweise besprochene Frage die ist, ob in Italien eine einheitliche oder eine Föderativrepublik hergestellt werden, oder auch, ob sich unter der piemontesischen Dynastie ein italienischer Staatenbund bilden solle. Letzteres haben die Mazzinisten verworfen. In ganz Italien, sagt der Berichterstatter, gibt es nicht ein Dorf und nicht einen Weiler, wo nicht die revolutionäre Propaganda einen oder zwei Correspondenten hätte. Das demokratische Centralcomite befindet sich in London. Waffenvorräthe sollen sich in Corfu und Gibraltar befinden. Das sicilische Comite hat eine ansehnliche Summe in der Londoner Bank liegen und sie den Mazzinisten zu geben sich geweigert. Der größere Theil der mit Beschlag belegten Papiere sind mit Vignetten geschmückt, welche eine rothe Fahne und eine phrygische Mütze darstellen und die Umschrift führen: „Gott und das Volk!“

Russland und Polen.

Am 13. Mai wüthete in der Umgegend von Charkow (Südrußland) ein fürchterlicher Gewittersturm, von Regen und Hagel begleitet. Das Unwetter verbreitete sich 50 Werste weit über die Gränzen des bogoduchow'schen Kreises hinaus, seinen Weg mit Verwüstung bezeichnend. Alles Getreide auf den Feldern, Heuschläge und Gärten wurden zu Grunde gerichtet, Mühlen und Schleußen zerstört, mehr als 50 Brücken, namentlich auf den großen Poststraßen, gänzlich vernichtet und große Erdstücke fortgerissen, so daß an verschiedenen Stellen weitklaffende Durchbrüche entstanden. In der Stadt Charkow wurden unter andern Verwüstungen 83,800 Scheiben an Kirchen, Häusern und Laternen vom Hagel zertrümmert, was allein einen Schaden von 21,000 S. R. ausmacht. Sturm und Hagel hatten nur ungefähr eine halbe Stunde angehalten, während der Regen sich zwei und eine halbe Stunde hindurch unablässig ergoß.

---

hätte es wahrscheinlich nimmer einen Tag von Vilagos gegeben, aber er weigerte sich dessen und bezog ein Lager bei Komorn.

Mit Angst und Bangigkeit hatte der Czaar von Rußland die Erfolge der magyarischen Waffen beobachtet. Es war ihm unmöglich, länger zuzusehen, wie die polnischen Generäle Sieg auf Sieg an der Gränze seines Reiches erfochten; — es mußte losgeschlagen, es mußte Alles auf's Spiel gesetzt werden, bevor die sprühenden Funken der Revolution in Rußland zündeten. Mancher wird vielleicht lächeln darüber, daß ich gesagt, „es mußte Alles auf's Spiel gesetzt werden.“ Das ist wahrlich keine Uebertreibung! Bedenke man nur, wie verdorben der Beamtenstand in Rußland ist, in welch' thierischer Erniedrigung der Leibeigene lebt und daß in der neueren Zeit fast kein Monat verging, in welchem nicht im Innern des Reiches die entmenschten Bauern ihre Herren auf das Grausamste ermordet hätten; ziehe man dann weiter in Erwägung, wie verknutet die Armee selbst ist, und wie gerade unter den russischen Offizieren viele geheime Anhänger der westeuropäischen Ideen zu finden sind; lasse man endlich nicht unbeachtet, mit welcher Besorgniß die russische Regierung auch auf die kleinste politische Bewegung des Continentes blickt, und mit welcher Eile dann die Kouriere von Petersburg aus Europa durchfliegen; fasse man alle diese unleugbaren Thatsachen zusammen und nehme man noch hinzu, wie sich die kaiserlichen Ukase in der neuesten Zeit wahrhaft überstürzen und daß fast sämmtliche, dem Absolutismus huldigende Schriftsteller russischen Sold beziehen: so wird man wohl nicht in Abrede stellen können, daß das Czaarenreich auf schwachen Füßen stehe und daß es wohl Alles auf's Spiel setzen heißt, wenn der Kaiser von Rußland über zweimalhunderttausend Mann nach Ungarn schickt, deren mögliche Niederlage den Ausbruch der Insurrektion in Polen und den westrussischen Provinzen herbeigeführt haben würde. Aber eine Niederlage ist nicht erfolgt; denn Görgey hatte sich wahrscheinlich gegen Zusicherung eines guten Gehalts freiwillig unterworfen, — das weiß die Welt und die Geschichte wird ihn richten.

Viele der edelsten und tapfersten Magyaren durchirren jetzt ohne Heimath und Vaterland das weite Türkenreich. Auch Horvad ist aus Ungarn geflohen. Er ließ keine liebende Seele hier zurück, denn sein Vater war bei Temeswar gefallen und seine Braut, die edle Vilma, hatte sich, um der Entehrung durch die Russen zu entgehen, den Dolch in die keusche Brust gestoßen, und das Alles hatte er vor der Uebergabe von Komorn von einer Zigeunerin erfahren.

Was aus Robert geworden, werde ich im folgenden Kapitel erzählen.

Gemeindebauwesen.

Wer die Gemeindeverwaltung in größeren Städten mit Theilnahme beobachtet, wird neben der Gestaltung des Armenwesens vorzüglich sein Augenmerk auf das öffentliche Bauwesen richten, weil sich hierin der Geist der Behörden am unzweideutigsten beurkundet; er wird Vergleiche anstellen und die Grundsätze oder auch Kaprleen aufzufinden suchen, nach denen dasselbe behandelt wird und der administrative Charakter der hohen und niedern Behörden zu beurtheilen ist. Als oberster Grundsatz bei allen aus dem Gemeindevermögen zu bestreitenden Bauunternehmungen wird wohl angenommen werden dürfen, daß man bloße unfruchtbare Luxusbauten verwerfen, überall das Schöne mit dem Nützlichen, mit den Anforderungen der Sanitätspolizei und den Interessen des Verkehrs verbinden müsse, und daß hiebei die Fürsorge für die arbeitende Klasse und für den Erwerb der Bürger weit nachhaltiger bethätigt wird, als durch die Herstellung anmaßungsvoller Prachtgebäude, deren Bau-, Aufsichts- und Unterhaltungskosten ungeheure Summen verschlingen und so viele dringende Bedürfnisse der Gegenwart auf die Nachwelt verweisen.

An die Spitze der Städte, welche sich durch einen gesunden und rühmlichen Verwaltungsgeist auszeichnen, wird wohl, auch abgesehen von der Größe ihrer Mittel, **Paris** gestellt werden dürfen, über dessen von der Gemeinde vorgenommenen inneren Verschönerungen das Journal des debats erst kürzlich wieder einige sehr interessante Berichte geliefert hat, wie wir sie seit lange für München leider vermissen, und die wir daher zur Aufmunterung ähnlichen Strebens hier in der möglichsten Kürze mittheilen.

Bekanntlich hatte Napoleon den Abbruch aller die Umgebungen des Louvre beengenden Gebäude befohlen, um freien Raum und eine neue breite Straße — rue de Rivoli — mitten durch die Stadt bis an die barrière du trône zu gewinnen; es sollte hiedurch eine Menge alter ungesunder Häuser und enger Gassen entfernt und Paris, schon durch den Seinefluß in zwei Hälften getheilt, auch durch jene mehr als eine Stunde lange Straße durchschnitten werden, in welcher die Senatoren, Generäle und alle Großen des Reichs sich Palläste bauen sollten; den Bauunternehmern an derselben wurde Steuerfreiheit auf 30 Jahre zugesichert und hiedurch auch für die Baulust in den angränzenden Stadtvierteln ein mächtiger Impuls gegeben, so daß allmälig jener alte Stadttheil sich von selbst umgestaltet haben würde, wobei freilich antiquarische Liebhabereien in den Hintergrund treten mußten.

Durch Napoleons Fall und die nachherigen Ereignisse wurde die Ausführung dieses Planes unterbrochen, aber schon unter Louis Philipp wieder aufgenommen und gefördert, und ist gegenwärtig im eifrigsten Vollzuge trotz der ungünstigsten Zeitverhältnisse, oder vielleicht eben deßwegen, um so vielen Arbeiterfamilien Brod zu verschaffen. In der Umgebung des Louvre, zwischen der rue de Rohan und der rue de la bibliotheque, sind bereits 90 Häuser niedergerissen, zu deren Ankauf die Regierung mehrere Millionen beigeschossen hat, da sie überhaupt zwei Drittheile der Kosten trägt. Weiter in der Richtung der projektirten neuen Straße hat die Gemeindeverwaltung bereits 5½ Millionen zum fristenweisen Ankaufe von Häusern verwendet, welche demolirt worden sind, um die Umgebungen des Rathhauses gleichfalls von häßlichen alten Häusern und engen ungesunden Gassen zu befreien und neue schönere Anlagen und Straßen möglich zu machen. Ferner wird eine neue Straße vom Bahnhofe der Paris-Straßburger-Eisenbahn mitten durch die so belebten Vorstädte St. Denis und St. Martin, bis an den Boulevard eingeleitet, deren Kosten auf 6 Millionen angeschlagen sind, wovon ein Viertel vom Staate und drei Viertel von der Gemeinde getragen werden; späterhin wird diese Straße von Boulevard, die oben erwähnte verlängerte Rivolistraße durchschneidend, bis an den Seinefluß fortgesetzt.

Außer dieser Herstellung neuer und der Erweiterung alter Straßen, sind weitere große Bauunternehmungen bis zu einem Kostenanschlag von hundert Millionen, worunter allein 60 bis 70 Millionen für neue Hallen und Viktualienmärkte in Aussicht und ernstliche Untersuchung genommen, zum Theil schon beschlossen, ohne sich durch die Größe der Kosten abschrecken zu lassen, da sie durch die Größe des Zweckes, durch das Zusammenwirken und die umsichtige Benützung und Belebung der erforderlichen Mittel gerechtfertigt sind und späterhin theils mittelbar, theils unmittelbar reiche Früchte tragen.

Handelte es sich bloß darum, fügte das oben erwähnte Journal des debats bei, der Bewunderung zukünftiger Jahrhunderte den sinkenden Ruf irgend eines hohen oder servilen Municipalbeamten zu empfehlen, so würden wir keinen Anstand nehmen, unsern Mitbürgern die strenge Wahrheit über Projekte von so fabelhaftem Anscheine zu sagen: aber die fraglichen Bauunternehmungen gehören zu denen, die selbst den politischen Stürmen und der hereinbrechenden Barbarei socialer Umwälzungen Trotz bieten, unsere Stadt unter allen Verhältnissen ihre Wichtigkeit in der Civilisation, die erste Stelle in derselben erhalten werden; in dieser Zeit socialer Aufregung kann kein großes Unternehmen gerechtfertigt, oder selbst nur schüchtern besprochen werden, das sich nicht vor Allem die Beschäftigung der Arbeiter, die Ernährung der Armen, die Förderung dauernden Erwerbs und nützlichen Verkehrs zum Ziele setzt, den Comfort aller Klassen, das Wohl des Volks zur Grundlage hat. Bei solchem Zwecke, bei den reichen Hilfsmitteln unserer Stadt würde ein noch so großes Anlehen überall, und selbst bei der Bank eine günstige Aufnahme finden, denn alle Interessen finden sich in demselben vereinigt, und in einen gemeinschaftlichen höhern Gesichtspunkt gebracht. (Schluß folgt.)

8.

Freundschaft und Liebe werden erneuert.

Ferdinand Auwalls Benehmen, den rasenden Bauern gegenüber hatte den Beifall aller Vernüftigen erhalten, obwohl er auch ob dieser That von Seiten der radikalen Umsturzpartei hart getadelt wurde; er habe, warf ihm diese vor, einem jener Menschen Beistand geleistet, die das Lebensmark des Volkes verzehrten; er sey ein Anhänger der Aristokratie, ein Feind der Freiheit u. s. w. Später hatte der junge Maschinist Gelegenheit zu beweisen, wie grundlos die beiden letzten Beschuldigungen waren.

Seit Roberts Abreise verging kein Tag, daß Ferdinand nicht an den geschiedenen Freund gedacht, und namentlich in der ersten Zeit der deutschen Bewegung fühlte er eine um so stärkere Sehnsucht nach ihm, als er Niemand finden konnte, mit dem er hätte vernünftig politisiren können. Später freilich, als er sah, wie wenig die Reichsversammlung die Hoffnungen des Volkes erfüllte und erfüllen konnte, da nahm er offen Partei und sprach ungescheut und rückhaltlos seine Ueberzeugung aus. Die Klugen und Schweigsamen, die übrigens, wie versichert wird, von Natur weder klug noch schweigsam, sondern nur feige seyn sollen, schüttelten darüber bedenklich die Köpfe und meinten, der unvorsichtige junge Mensch werde sich am Ende noch „unglücklich" machen. Auch Frau Auwall befürchtete, das allzu entschiedene Auftreten ihres Sohnes könne zuletzt noch schlimme Folgen haben. Sie bat ihn daher auf die liebevollste Weise, sich zu mäßigen, da er allein doch nichts bewirken könne.

Vergebliches Bemühen! Er war ein unverbesserlicher Demokrat geworden.

„Ach, Du lieber Gott!" sagte Elise eines Tages, als sich Ferdinand eben wieder in eine demokratische Versammlung begeben wollte, im Tone des Scherzes, wobei sie ihn jedoch mit ihren schönen Augen wehmüthig anblickte, „ach, Du lieber Gott wie gemüthlich war's doch vor der einfältigen Revolution! Da bliebst Du jeden Abend bei uns, lasest uns Auerbachs Dorfgeschichten vor, erzähltest uns von Börne und Heine, schwärmtest für die Preßfreiheit und für die Union jenseits des Weltmeeres, gingst mit uns in's Theater — wie prächtig waren die „Karlsschüler", — und wenn Du ja einmal von dieser Regel eine Ausnahme machtest, so wußten wir, daß Dir einer Deiner Freunde gesagt hatte, im „deutschen Zuschauer von G. Struve" sey dieser oder jener pikante Artikel zu lesen; Du gingst dann ins *** Bierhaus und kamst freilich jedesmal etwas revolutionär nach Hause; jetzt aber — guter Gott, erbarme Dich unser!"

(Schluß folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 29. Juni: Mit aufgehobenem Abonnement. Erste Gastdarstellung des k. sächsischen Hofschauspielers Hrn. Emil Devrient. „Egmont“, Trauerspiel v. Göthe. (Hr. Devrient — Egmont.)

Montag den 30. Juni: „Der Wildschütz“, kom. Oper v. Lortzing.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Graf Kobylin, Purgeld, Hofsekretär, u. Wandrotsch, Advokat a. Wien. Jeffryes, Major, Frln. Holgate, Priv. a. England.

(G. Hirsch.) Mergenthaler, Privatier a. Essigen. Kablbaum, Fabrikbes. a. Berlin. Sommer, Stiftssekretär a. Bernstadt. Deyer, Kfm. a. Lyon.

(G. Hahn.) Rhein, Kfm. a. Regensburg. Weber, Priv. a. Nürnberg.

(G. Kreuz.) v. Lottner, u. Wieser, Assistent a. Augsburg. Margeus a. Eiben, u. Liebig a. Reichenberg. Frau v. Gerstner, Rggs.-Räthin a. Ansbach. Nager, Ingen. a Luzern. Bleyer, Oekonom a. Laufen. Dehlez a. Aachen, u. Hammer a. Berlin, Regot.

(Bl. Traube.) Frhr. v. Reitzenstein, Postverwalter a. Schweinfurt, Pillquam, Bauinspektor a. Pappenheim. Bickert, Antiquar a. Fürth. Herrmann, Hauptmann a. Ansbach. Holterer, Hauptm., u. Faber, Oberlieuten. a. Bayreuth.

(Stachus.) Reischle a. Grötzheim, u. Häusner a. Oettingen, Kflte.

Bekanntmachung.

Von nachstehenden Grundrentenbesitzern sind ihre Grund- und Zehentrenten an die Ablösungskasse des Staats überwiesen worden und zwar:

1) von der Stadtkämmerei Gunzenhausen die fixirten Handlöhne in der Steuergemeinde Dittenheim;
2) von der Pfarrei Emetzheim die fixirten Zehenten in der Gstadter und Wettelsheimer Flur;
3) von der k. Pfarrei Degersheim die fixirten Zehenten in der Steuergemeinde Degersheim;
4) von der Pfarrei Sammenheim die Groß-, Klein- u. Wiesenzehenten in der Steuergemeinde Gnotzheim;
5) von der k. Pfarrei Dittenheim die ständigen Zinse in den Steuergemeinden Wettelsheim und Treuchtlingen, und
6) von der k. Pfarrei Windsfeld die fixirten Zehenten in der Steuergemeinde Windsfeld;
7) von dem Stadtmagistrat der Stadt Pappenheim die ständigen Geldgefälle und Handlohns-Aequivalente in der Steuergemeinde Döckingen.

Es ergeht daher unter Hinweisung auf Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 an alle Diejenigen, welche glauben, an obige Renten Anspruch machen zu können, die Aufforderung, binnen

30 Tagen

ihre Ansprüche dahier anzumelden, außerdem angenommen wird, daß gegen die Aushändigung der Ablösungsschuldbriefe nichts zu erinnern ist.

Heidenheim den 19. Juni 1851.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Regelsberger.

(L. S.) Friedmann.

Frankfurter Börse.

Papiere: (26. Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 76; 4½proc. 66⅞; Bankactien 1178; span. innere Schuld 35⅞; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 86¼. Wechselcurse: Paris 94⅓; London 118.

796.

Die Herbergs- und Verding-Anstalt für weibliche Dienstboten

nächst dem Rathhause, Schrannenplatz Nr. 13 über 2 Stiegen,

dankt den Titl. Herrschaften für das derselben bisher so vielfach geschenkte Vertrauen, und kann zugleich für künftiges Ziel wieder fleißige und gutbeleumundete Mädchen jeder Diensteseigenschaft gewissenhaft empfehlen. Sollten Mädchen jeder Dienstes-Kategorie auf's Land oder auch in's Ausland gewünscht werden, so ist die Anstalt in den Stand gesetzt, auch diesem Ansinnen zu entsprechen, und ist stolz darauf, im Bewußtseyn vollkommen gelöster Aufgabe hiemit veröffentlichen zu können, daß sie schon sehr viele derlei Aufträge zu beiderseits vollster Zufriedenheit in Erledigung gebracht hat.

Brave dienstlose Mädchen finden unter den bekannt gegebenen Bedingungen fortwährend Aufnahme, und versichert sie solider Behandlung

die Arnold'sche Herberge.

1746. (6)

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848

Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In **München** bei Hrn. Conditor **Christian Holler**, vormals **Joseph Schmidt**, Briennerstraße Nr. 11 am Dultplatz.

Familien-Nachrichten

Gestorben in München.

Anna Schwaiger, Söldnerstochter v. Rottenbuch, Ger. Schongau, 58 J. a. — Georg Brinner, Maler v. Haag 65 J. a.

795.

Versteigerung.

Montag den 30. d. Mts.
Nachmittags um 2 Uhr

werden in der obern Schönfeldstraße im Oekonomiegebäude Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern mehrere ausgemusterte Pferdgeschirre, Stallrequisiten, Bockdecken, mehreres Milchgeschirr mit Kupfer beschlagen rc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Fleischmann,
Stadtgerichtsschätzer.

Bekanntmachung.

In Mkt. Steft soll ein chirurgischer Bader aufgestellt und ein daselbst bestehendes Realrecht des Badergewerbes veräußert werden.

Dieß wird auf gestellten Antrag mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Bewerber um diese Konzession und die Kaufsliebhaber des genannten Realrechts ihre Gesuche mit den vorgeschriebenen Zeugnissen in

3 Wochen

hieher vorlegen können.

Mkt. Steft den 21. Juni 1851.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Habersack.

(L. S.) Scheuerlein.

Lotto: 5 8 71 69 79.

---

798. Eine ganz schöne **Kaffeehaus-Einrichtung** ist billig zu verkaufen. D. U.

---

799. **Rohr- und Strohsessel** werden schön geflochten, sowie schnell und pünktlich verfertigt.

Georg Trauner,
Sessel-Rohr- u. Strohwaarenflechter,
Preising-Allee Nr. 325 in Haidhausen.

787-92. (6) **Ein Sopha**

nach neuester Façon sammt Stühle und ein ganz bequemer **Lehnsessel**, sämmtlich mit Roßhaar und Springfedern, wird wegen Abreise einer Herrschaft billig verkauft: **Sendlingerstraße Nr. 14** über 4 Stiegen vis-à-vis dem Hackergäßchen.

756-58. (c) **Oliven-Oel**, feinstes Luccheser; ächten **Weinessig**, roth und weiß; italienische **Salami** erster Gattung; reinschmeckende **Java-**, **Martinique-**, **Ceylon- und Mocca-Caffees** (auch täglich frisch gebrannten); ganz reine italienische **Chocolade** rc. zu möglichst billigen Preisen empfiehlt bestens

L. Butti.
Residenzstraße Nr. 23.

759-61. (c) Ein Kreis- und Stadtgerichts-**Accessist** sucht eine entsprechende Nebenbeschäftigung, am liebsten als Consulent, Privatsekretär, Vorleser rc., bei einem einzelnen Herrn oder einer einzelnen Dame. Derselbe ist der französischen und italienischen Sprache und Literatur kundig und mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen bei der Expedition des Landboten unter Inser.-Nro. 759 zu hinterlegen.

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung zur

deutschen Redezeichenkunst

oder

Stenographie

von

Franz Xav. Gabelsberger.

Zweite Auflage.

Nach des Verfassers hinterlassenen Papieren von dem Gabelsberger-Stenographen-Central-Verein umgearbeitet.

Neue, einzig rechtmässige Auflage.

gr. 4. 4 fl. oder 2 Thlr. 10 ngr.

Außer den in diesem Blatte angezeigten Büchern rc. sind auch alle in anderen Zeitungen, Katalogen rc. angekündigten Werke durch den Unterzeichneten zu beziehen, der sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Georg Franz in München.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 5

Der Bayerische Landbote.

München. Siebenundzwanzigster Jahrgang. № 181. Montag, 30. Juni 1851.

Der Bayerische Landbote erscheint täglich, und wird hier an den Wochentagen Nachmittags 3 Uhr und Sonntags Vormittags 8 Uhr für den andern Tag ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt halbjährig für den ganzen Umfang des Königreichs Bayern 2 fl. Alle königl. Postämter nehmen zu diesem Preise Bestellungen an. Die Inserationsgebühr ist 2 kr. für die 3spaltige Petitzeile. Auskunft ertheilt die Expedition, Perusagasse Nr. 4, unentgeltlich. Interessante Mittheilungen werden gerne angenommen und angemessen verwendet.

⁴' **München**, 28. Juni. Bezüglich der kürzlich mitgetheilten Notiz über den Thurmbau der St. Annakirche müssen wir berichtigen, daß eine Grundsteinlegung durch den Herrn Erzbischof nicht stattfindet, da die Kirche schon gebaut, der Thurmbau aber nur ein Annexus der Kirche ist. Nächsten Sonntag den 6. Juli wird daher in genannter Kirche Vormittags 10 Uhr ein feierliches Hochamt gehalten werden, nach welchem von der Kirchengemeinde St. Anna der Grundstein zu den Thürmen gelegt wird. In den Grundstein kommen das Bildniß Sr. Maj. des Königs, dann die Pläne und Urkunden über die Nothwendigkeit und Art des Baues im Wege der Subscription, an welcher Personen und Familien von der wohlhabendsten bis zur dürftigsten Klasse in so edler Weise Theil genommen haben. — Die große Produktion der Landwehr-Musikkorps zum Besten der Abgebrannten in Traunstein wird im Laufe der nächsten Woche im Prater statthaben. — Gestern Nachmittags wollte der Knecht eines hiesigen Sandführers mit einem 2spännigen Wagen Sand aus der Isar holen, fuhr jedoch an der unrechten Stelle in die Isar ein, so daß Pferde und Wagen von dem hochgehenden Strome ergriffen und fortgerissen wurden. Der Knecht wurde mit harter Mühe gerettet und in die nächste Baderstube gebracht, woselbst er erst nach zweimaliger Aderlaß wieder zu sich kam. Pferde und Wagen gingen zu Grunde. — Zur heutigen Schranne wurden 7896 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen beigeführt. Die Preise derselben stiegen durchgehends, und zwar der Weizen um 1 fl. 2 kr., das Korn um 25 kr., die Gerste um 28 kr., der Haber um 15 kr. Verkauft wurden 7742 Schäffel, im Rest verblieben 154 Schffl. Die Verkaufssumme betrug 103,529 fl.

München, 28. Juli. Zu dem sich noch immer erhaltenden Gerüchte, Kaiser Franz Joseph werde im Monat August zum Besuche in München eintreffen, gesellt sich jetzt das weitere Gerücht, daß der König von Würtemberg ebenfalls während der Anwesenheit des Kaisers hieher kommen werde. — JJ. MM. König Ludwig und Königin Therese werden sich, wie es heißt, erst am 10. Juli von hier nach Berchtesgaden begeben.

Dem „Schwäb. Merk." wird aus **München** geschrieben: Den ohne volle Pension unter Verbot des Tragens der Uniform entlassenen Offizieren, welche der Garnison Kempten angehörten und die sich ihre Ruhestandsversetzung zugezogen hatten, indem sie dem Leichenbegängniß des daselbst verstorbenen, politisch kompromittirten Buchhändlers Dannheimer beiwohnten, ist nicht gestattet worden, an diesem Orte ihre Pension zu verzehren, und wurde denselben bedeutet, daß sie ihren Aufenthalt nur an einem solchen Orte nehmen dürfen, wo eine ständige Garnison sich befindet, was in Kempten nicht mehr der Fall ist. Es scheint, daß sie bezüglich ihres ferneren politischen Verhaltens genauer überwacht werden sollen.

Bezüglich der **Verehelichung der Zollaufsichts-Bediensteten** enthalten die Kreis-Intelligenzblätter Regierungs-Ausschreiben, laut welchen in Folge eines Ministerialreskriptes künftig der Grundsatz gelten soll, daß die nicht lediglich auf Ruf und Widerruf verwendeten, sondern mit gewissen Ansprüchen auf Stabilität und Pension im öffentlichen Dienste angestellten und daher, wenn auch ohne richterliches Erkenntniß, so doch nicht ohne beharrliches Mißverhalten aus dem Dienstverbande füglich entfernbaren Individuen, als z. B. Schullehrer, ständige Berg- und Hüttenarbeiter, Gränzaufseher u. dgl., der unter §. 9, Nr. 1, lit. α. β. des revidirten Gesetzes über Ansäßigmachung und Verehelichung aufgeführten Kategorie von Angestellten beizuzählen und somit bei der Bewerbung und die Bewilligung zur Ansäßigmachung und Verehelichung als dem gemeindlichen Veto entrückt zu betrachten seyen.

Württemberg. Stuttgart, 27. Juni. Die Kammer der Standesherren hat bekanntlich die Kommissionsanträge gegen die in Württemberg gesetzlich eingeführten deutschen Grundrechte angenommen und demnach beschlossen, die Staatsregierung um die Erklärung zu bitten, daß sie das Ministerialreskript vom 14. Jan. 1849, die Einführung der Grundrechte in Württemberg betr., als nicht in Kraft bestehend erkenne, und daß sie ferner nicht einzelne Theile der Grundrechte ausnahmsweise als geltend erachten und behandeln wolle. Morgen wird nun die Grundrechtsfrage in der II. Kammer zur Verhandlung kommen. Die Anträge der staatsrechtlichen Kommission lauten: Die

---

Die beiden Halbbrüder.

(Schluß.)

„Bist Du endlich fertig, Bäschen?" versetzte Ferdinand, dem blühenden Mädchen schelmisch die rosige Wange klopfend. „Nun, wenn Du fertig bist, so lass' mich auch ein Wort reden! Glaub's, daß Dir die vormärzlichen Zeiten gefallen; — sie erinnern ja an Robert —"

„Unartiger!" rief Elise aus, bis unter die Locken erröthend.

„Ja, sag' Du immerhin „Unartiger!", erwiederte Ferdinand, „ich weiß doch, wie die Sache steht. Schmolle, zanke, thue was Du willst, nur ärgere Dich nicht, was mich eben so betrüben würde, als wenn Du von meinem Freunde Dein Herz abwendetest."

„Ferdinand," nahm jetzt Frau Auwall das Wort, „Deine Laune ist heute wirklich unausstehlich."

„Liebe Mutter," besänftigte der Getadelte, „verzeihe mir! Heute Vormittag hab' ich den Freiherrn von Sündenfeld gesprochen und der sagte mir, sein Bruder Robert kämpfe unter Bem in Siebenbürgen. Bei Gott, Elise!" wandte er sich zu der Angeredeten, „bei Gott, Robert ist werth, daß er bei einem Mädchen, wie Du, in gutem Andenken steht."

Der Demokrat verließ das Gemach; die Frauenzimmer aber versanken in stilles Nachdenken.

„Es ist eine unglückliche Zeit," begann endlich wieder Frau Auwall, „eine Zeit, in der sich die Welt in Uneinigkeit und Mord auflösen zu wollen droht; ach, und oft die besten Menschen sind es, die sich in den Strudel des Verderbens stürzen. Ferdinand! Ferdinand! was wird noch aus Dir werden!"

Elise ging auf ihr Zimmer, begab sich zu Bette und schlief wenig; sie träumte während ihres kurzen Schlummers von blutigen Schlachten und klaffenden Wunden, und Derjenige, den sie in den blutigen Schlachten kämpfen sah und der die klaffenden Wunden erhielt, hatte die Züge Roberts v. Sündenfeld.

Um diese Zeit ward die Reichsverfassung verkündet. Die Renitenz vieler Regierungen bewirkte neue Aufregung und eine Volksversammlung folgte auf die andere. Ferdinand forderte in Rede und Schrift dazu auf, das von der deutschen Konstituante geschaffene Verfassungswerk mit den Waffen in der Hand einzuführen. Da kam die Bewegung in der Rheinpfalz und Baden, und die Kühnheit seiner Sprache kannte keine Gränzen mehr. Die Behörden beobachteten und schwiegen, eine bessere Zeit abwartend, um die Schuldigen zu strafen. Die bessere Zeit aber erschien bald; denn die in den südwestlichen Gegenden Deutschlands zusammengeströmten unreinen Elemente der Demokratie unterlagen schon nach wenigen Wochen der Disziplin eines geordneten Heeres.

Kammer wolle 1) aussprechen: a) daß die Grundrechte einschließlich des Einführungsgesetzes in Württemberg verbindliche Kraft haben und nur auf dem Wege verfassungsmäßiger Verabschiedung aufgehoben oder abgeändert werden können; b) daß die von der Kammer der Standesherrn dem §. 161 der Verfassungsurkunde gegebene Auslegung, wodurch alle seit der Selbstauflösung jener Kammer am 29. Mai 1849 verabschiedeten Gesetze in Frage gestellt werden, als entschieden unbegründet erklärt werde und 2) von diesen Beschlüssen der kgl. Staatsregierung und der Kammer der Standesherrn Mittheilung zu machen. — Wichtig in dieser Sache ist noch die in der heutigen „Deutschen Kronik" enthaltene entschiedene Versicherung, daß die Standesherren die Sache nicht auf's Aeußerste treiben, sondern zu einem billigen Entgegenkommen die Hand reichen wollen, so wie der Umstand, daß sich Prinz Friedrich in der Kammer der Standesherren für die Vereinbarung ausgesprochen hat.

Baden. Freiburg, 23. Juni. Verflossene Nacht wurde das Brustbild des noch im Tode hochverehrten Karl v. Rotteck von seinem Monumente, auf Befehl unsers Stadtdirektors und unter Mitwirkung des Bürgermeisters Rieder, eines gebornen Freiburgers, abgenommen. Nachdem dieses Monument schon über ein Jahr bestanden, wurde vom Gemeinderath beschlossen, dasselbe in einen Brunnen umzuwandeln. Der projektirte Brunnen ist noch nicht einmal angefangen und kann noch Jahr und Tag darüber hingehen, bis derselbe aufgestellt werden kann. Auf die Protestation einiger Bürger gab der Vorstand der hiesigen Bürgerschaft die Antwort: Es sei nun einmal Gemeinderathsbeschluß, daß auf dem Platz des Monumentes ein Brunnen errichtet werden soll, und ihm, als Vollziehungsbehörde, stehe es zu, das Denkmal wegräumen zu lassen, wenn es ihm gefalle.

Großh. Hessen. Darmstadt, 25. Juni. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß auch unsere Regierung damit umgeht, die Grundrechte wieder aufzuheben. Sie scheint nur in Verlegenheit die rechte Formel dafür zu finden. Doch soll in den nächsten Tagen das Räthsel gelöst werden. Der Antrag, welchen die preußische Regierung bei dem Bundestag auf Revision des die Einverleibung der östlichen Provinzen Preußens in den deutschen Bund aussprechenden Bundesbeschlusses gestellt hat, bahnt die Entscheidung einer Principienfrage an, nämlich ob überhaupt alle seit der Märzbewegung im Jahr 1848 erfolgten Akte der Bundesgewalt als unter dem Einflusse stürmischer Zeiten stehend, einer Revision unterzogen werden sollen.

Kurhessen. Kassel, 27. Juni. Drei neue Verordnungen entbinden das Offizierkorps seines Eides auf Beobachtung und Aufrechthaltung der Landesverfassung, ordnen Beeidigung nach neuer Eidesformel ohne Bezugnahme auf die Verfassung an, heben das Gesetz über den obersten Militärchef (hof?) auf und verkündigen eine sehr ausnahmsvolle Amnestie. (A. Z.)

Sachsen. Glauchau, 23. Juni. Am heutigen Nachmittage fand in der hiesigen Stadtkirche unter Zufluß vieler Menschen eine Zwangstaufe statt. Zwei bisher auf dem Boden der deutschen Grundrechte ungetauft aufgewachsene Kinder, die Söhne des hiesigen Färbereibesitzers Fiernkranz, von denen der ältere, geboren am 16. Nov. 1848, ohne Taufe den Namen „Hugo Adolph", der jüngere, geb. am 19. Dez. 1849, ohne Taufe den Namen „Oskar Adolph" führt, schritten am Arme ihrer früheren Ammen selbander zum Taufsteine und wurden hierdurch die hl. Taufe in den Schoos unserer Landeskirche aufgenommen.

Hannover. Hannover, 25. Juni. Diesen Morgen hat bei dem hiesigen Druckereibesitzer Pockwitz, welcher Drucker und Expedient der Stechan'schen Arbeiterhalle ist, auf Requisition der sächsischen Regierung eine Haussuchung stattgefunden, deren Zweck, Auffindung auf Arbeiterverbindungen bezüglicher Papiere, indessen völlig fehlgeschlagen seyn soll.

Oesterreich.

Pesth, 21. Juni. In Erlau hatten vor einigen Tagen zahlreiche Verhaftungen statt, da man einem Complot gegen die Regierung auf die Spur gekommen seyn soll. Die Verschworenen hatten ihre Zusammenkünfte in einem Keller und bestanden größtentheils aus Kossuthianern, die dessen Angedenken mit zahlreichen Eljens Huldigung brachten. Unzufriedenheit mit den Verwaltungsmaßregeln, besonders mit den hier in Ungarn früher nicht gekannten zahlreichen Steuern und Abgaben sollen das Hauptmotiv hierzu gegeben haben. Eine bedeutende Zahl der Verhafteten — wie es heißt 30 bis 40 — sind bereits in das Neugebäude nach Pesth abgeführt, um daselbst der kriegsrechtlichen Behandlung unterzogen zu werden. Die Zahl der minder Compromittirten soll noch um ein Bedeutendes größer seyn.

Schweiz.

Zürich, 23. Juni. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am 21. Abends im Eisenbahnhofe in Baden (in der Schweiz). Das Kind eines Maschinisten wollte seinen Vater abholen und konnte, wie es scheint, ungesehen auf die Bahn gelangen. In dem Augenblick, wo es auf den Schienen war, trieb der Vater die Lokomotive rückwärts und brachte dadurch seinem theuern Kinde selbst den plötzlichen Tod. Den Schmerz des unglücklichen Vaters kann man sich denken.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß sich unsere Regierung mit dem englischen Cabinet in Bezug auf die portugiesischen Angelegenheiten und allenfallsige weitere

---

Im Juli vorigen Jahres wurde Ferdinand gefänglich eingezogen, „weil er die gewaltsame Durchführung der Reichsverfassung in öffentlichen Reden und mittelst der Presse als Pflicht eines jeden Deutschen hingestellt und zum bewaffneten Zuzug nach den insurgirten Landestheilen ermuntert habe". Der Angeklagte wurde etwa in der Mitte Novembers v. J. den Assisen überantwortet. Außerordentlich war der Zudrang des Publikums zu dieser Verhandlung, das mit großer Spannung den Ausspruch der Geschworenen erwartete. Ferdinand vertheidigte sich selbst, und zwar mit solch' überzeugenden Gründen, daß er nach kurzer Berathung von den Geschworenen einstimmig für „nichtschuldig" erklärt wurde. Noch während der Angeklagte sprach, erschien ein junger kräftiger Mann mit schwarzem Barte und wettergebräunten Zügen in den Räumen der Zuschauer. Niemand kannte den Fremden; seiner Kleidung nach war er ein Reisender, der vielleicht aus einer fernen Gegend kam. Dennoch mußten denselben die Vertheidung und die Person Ferdinands sehr interessiren, denn er lauschte mit großer Aufmerksamkeit auf jedes Wort des Redners und ließ mehr denn einmal die Worte hören:

„Wahrhaftig, er ist's! — Ja! — ja! Sie haben Dich auch endlich getappt, guter Ferdinand!"

Der Freigesprochene ward im Triumph von dem jubelnden Publikum der ängstlich harrenden Frau Auwall zugeführt. Der Fremde folgte dem Zuge. Als Ferdinand, vor seiner Wohnung angekommen, fast bis zu Thränen gerührt, Worte des wärmsten Dankes an Diejenigen gerichtet hatte, die heute so viel Theilnahme an seinem Schicksale gezeigt, trat plötzlich der junge, fremde Mann vor, sah ihm scharf in's Gesicht und flüsterte ihm die Frage zu:

„Kennst Du mich denn nicht mehr?"

„Robert!" rief Ferdinand freudig aus.

„Ja, Dein Robert ist's!" bestätigte der Fremdling und stürzte an die Brust seines Freundes.

Ein neuer unbeschreiblicher Jubel entstand.

„Es lebe Robert von Sündenfeld, einer der Eroberer Siebenbürgens!" begann auf einmal eine sonore, durchdringende Stimme. In tausendstimmigen Chor ward dieses Lebehoch mit außerordentlicher Begeisterung von den Anwesenden wiederholt. Ueber mehr denn eine Wange rollten Thränen der Rührung.

Eine noch weit ergreifendere Scene fand aber natürlich statt, als Ferdinand sich hierauf den Seinigen frank und frei darstellte. Im ersten Rausche der Freude gewahrten Frau Auwall und Eleonore selbst nicht einmal, daß ihr Sohn und Bruder noch einen Begleiter bei sich habe, was von Eleonore nicht gesagt werden kann. Diese hatte sogleich Robert bemerkt und erkannt,

revolutionäre Ausbrüche in diesem Lande vollständig gereinigt hat. Die Depeschen, welche aus dem Kirchenstaat einlaufen, geben zu häufigen Berathungen im Kriegsministerium Anlaß. Hr. Randon ist nicht der Ansicht, daß unsere Militärmacht noch weitere Verstärkungen in Rom erhalte, während General Gemeau unaufhörlich eine solche anspricht. Die Berichte unserer Gesandten in Berlin, Wien und Petersburg sprechen sich alle dahin aus, daß von Seite der Großmächte die bündigsten Versicherungen zu Gunsten des Präsidenten der Republik gegeben werden, und man an sämmtlichen Höfen dem kräftigen Auftreten der Regierung gegen die demagogischen Umtriebe die verdiente Anerkennung zollt. Ueber die Neuenburger Angelegenheit werden seit einigen Wochen wieder sehr ernstliche Noten gewechselt. Man hofft, daß dieser Ehrenhandel Preußens gütlich beigelegt werden wird.

Paris, 27. Juni. Thiers bekämpft in der Assemblée bei Gelegenheit der Berathung des Sainte-Beuve'schen Antrags auf Revision des Tarifs das Freihandelssystem.

Grossbritannien.

Am 23. Juni, einem Schillingstage, wurde der Industrie-Palast von 67,555 Personen besucht; Einnahme 3056 Pfd. 11 Sch. In letzter Zeit sind einige Nachsendungen vom Continent eingetroffen, namentlich aus Oesterreich. Herr Joseph Meyer in Liverpool hat einen ungeheuern schwarzen Diamant, aus Bahia, in die Ausstellung gesendet, der 350 Karat wiegt und so hart ist, daß man ihn zu schleifen bisher umsonst versucht hat.

Southwark, der auf dem südlichen Themse-Ufer gelegene Londoner Stadttheil, ward am 23. Juni von einem furchtbaren Brand heimgesucht, dem größten, der seit Jahren in London und der Umgegend vorgekommen. Fünf große Hopfenmagazine sind abgebrannt, und der Schaden wird auf 200,000 Pf. St. geschätzt. Wie das Feuer ausgekommen, ist nicht ermittelt.

Russland und Polen.

Nach brieflichen Mittheilungen ist der furchtbare Brand in Archangel, welcher fast das ganze Viertel der Kaufmannsstadt in Asche gelegt hat, wahrscheinlich in irgendeinem leicht gebauten Speicher entstanden. Bekanntlich besteht die Kaufmannschaft in Archangel größtentheils aus Ausländern, unter denen sich viele Deutsche befinden. Der Brand griff mit so furchtbarer Schnelligkeit um sich, daß kaum die Handlungsbücher und werthvollsten Papiere gerettet werden konnten. Sämmtliche Comptoire mit allen darin befindlichen Utensilien, allen Waarenlagern &c. sollen ein Raub der Flammen geworden seyn. Die Assekuranz-Compagnien in St. Petersburg werden durch diesen Unglücksfall stark in Anspruch genommen werden; allein die zweite Assekuranz-Compagnie soll, wie Briefe von dort berichten, an 200,000 Silberrubel Schadengelder zu zahlen haben.

Gemeindebauwesen.

(Schluß.)

Wenden wir von dieser großartigen Auffassung des Berufs einer Gemeindeverwaltung unsere Blicke auf unsere bayerische Haupt- und Residenzstadt und reduciren unsere Anforderungen nach jenem Pariser Maaßstabe auf unsere kleinen und beschränkten Verhältnisse, so müssen wir mit Wehmuth bekennen, wie wenig hier mit den großen, seit 25 Jahren aus dem Gemeinde-Vermögen verausgabten Summen in jenem Sinne geleistet worden ist, wie wenig jene Grundsätze beachtet worden sind, welche sich die Pariser Gemeindeverwaltung im Verein und unter Mitwirkung der Regierung als Richtschnur gesetzt hat. Viel ist hier für die Prunksucht, wenig für das Nützliche, beinahe gar nichts für sanitätspolizeiliche Verbesserungen in den alten und ältesten Stadttheilen, für Herstellung noch so nothwendiger Straßenverbindungen zu Erleichterung des Verkehrs und zu harmonischer Umbildung oder Vollendung des Ganzen geschehen, wie so manche parties horteuses selbst in der Nähe der kgl. Residenz und die ärmlichen Zustände der zwischen der Isar und der Altstadt gelegenen Vorstädte beweisen. Freilich hat hier die Regierung, anstatt wie in Paris bei größerer Bauunternehmung von allgemeinerer Bedeutung dem Magistrate thatsächliche Unterstützung zu leisten, demselben vielmehr die ganze Last allein aufgebürdet, mitunter selbst ohne ihm zu Ersparnissen an denselben oder zu nützlichen Erwerbungen Zeit und Gelegenheit zu lassen; allein so manche Erscheinungen lassen sehr im Zweifel, welcher Weg ohne solche, von oben kommenden Einwirkungen eingeschlagen worden seyn würde; denn in den untern Kreisen machen sich leichter engherzige und spießbürgerliche Ansichten und persönliche Rücksichten geltend, als da, wo von oben herab das allgemeine Wohl mehr in's Auge gefaßt und ohne Nebenrücksichten mit Energie gefördert wird.

Wie dem aber auch seyn möge, so ist der Wink, den das angeführte Pariser Blatt zur Empfehlung großer Bauunternehmungen gibt und deren Nothwendigkeit aus den allgemeinen politischen und socialen Zuständen ableitet, auch auf die unsrigen anwendbar und rechtfertigt den Wunsch, daß auch in Bayerns Hauptstadt, wo für Regierung und Magistrat so vieles zu thun übrig bleibt, Alles aufgeboten werden möge, um durch Beseitigung der baulichen und straßenpolizeilichen Mißstände, wie der vorhandenen Lücken und Mängel in den Verkehrsmitteln, Harmonie in das Ganze zu bringen, Wohlstand unter den Arbeitern und Gewerben zu verbreiten, und die Wichtigkeit Münchens unter allen Umständen zu erhöhen und zu bewahren.

Wenn in Paris mitten unter dem Gewühle der Geschäfte und Zerstreuungen eine solche Aufgabe zu Bekämpfung keineswegs unzeitiger Besorgnisse die unermüdete Sorgfalt der Regierung wie der Gemeindeverwaltung in Anspruch nimmt und mit jedem Tage mehr gefördert wird, so darf gewiß auch in München der Gegenstand in ernstlichste Betrachtung gezogen werden.

---

ohne übrigens ungeachtet ihres inneren Entzückens durch ihr Benehmen zu verrathen, daß dieß der Fall sey. Erst als Frau Auwall und ihre Tochter den Fremden erblickten und ihn wieder erkennend herzlich willkommen hießen, da trat auch sie herbei und reichte dem Jünglinge die Hand, für dessen Leben sie so oft gezittert hatte.

Nachdem diese Auftritte vorüber waren, trug Frau Auwall Erfrischungen auf und Robert mußte seine Abentheuer erzählen, welche die geehrten Leser aus dem Vorhergehenden zum größten Theile schon kennen.

„Görgey ist ein Verräther, ein jämmerlicher Verräther!" rief er gegen das Ende seiner Mittheilung aus. „Hätte er die russische Hauptarmee vor Debreczin angegriffen, er hätte sie vernichtet und — Ungarn wäre frei geworden; hätte er den Marsch seines stets siegreichen Heeres beschleunigt, so wäre er noch zeitig bei Temeswar eingetroffen, die Niederlage der Magyaren in der Nähe dieser Stadt wäre nicht erfolgt und — Ungarn wäre frei geworden. Diesem Verräther allein verdankt ein herrliches Volk den Untergang!"

„Wie kommt es aber, Freund!" fragte Ferdinand, „daß sie Dich nicht mit Pulver und Blei begnadigt haben?"

„'S war nahe daran", erwiederte der Gefragte. „Wenn sich mein Bruder Eduard, der sich in Komorn in ungarischer Gefangenschaft befand, nicht für mich verwendet hätte, ich wäre jetzt nicht hier."

* * *

Robert war nicht in der Absicht, nach Deutschland gekommen, um da zu bleiben, sondern er hatte den Entschluß gefaßt, sich mit seinem Bruder Franz abzufinden und nach Amerika auszuwandern. Ein ähnlicher Gedanke war bereits in Ferdinand rege geworden; auch er war europamüde und sehnte sich nach einem Lande, in dem er fern von den deutschen Wirren leben konnte. Seine Mutter und Schwester hatten gegen diesen Vorsatz nichts einzuwenden, vielweniger noch Elise, welche mit Robert in gewissen Dingen völlig übereinstimmte. So konnte es denn geschehen, daß bereits zu Anfang d. Js. der junge Freiherr Robert von Sündenfeld, der Maschinist Ferdinand Auwall mit Mutter, Schwester und Bäschen von Liverpool aus nach der neuen Welt unter Segel gingen.

Ferdinand schrieb vor Kurzem von New-York aus einem Freunde, daß die Ueberfahrt glücklich von statten gegangen und daß sich Robert bereits die schöne Elise habe ehelich antrauen lassen.

G. K.

Schrannen-Anzeige.

Münchener Schranne vom 28. Juni:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	16 fl. 5 kr.	15 fl. 36 kr.	15 fl. 12 kr.	gest.	1 fl. 2 kr.
Korn	10 „ 11 „	9 „ 40 „	9 „ 11 „	gest.	— „ 25 „
Gerste	8 „ 44 „	8 „ 10 „	7 „ 44 „	gest.	— „ 28 „
Haber	5 „ 46 „	5 „ 31 „	5 „ 20 „	gest.	— „ 15 „
Leinsam.	17 „ 30 „	16 „ 19 „	16 „ — „	gest.	— „ 25 „
Repos.	— „ — „	— „ — „	— „ — „	gest.	— „ — „

Gesammtbetrag 7896 Schäffel. Verkauft wurden 7742 Schäffel. Verkaufs-Summe 103529 fl.

Augsburger Schranne vom 27. Juni:

	Höchster Pr.	Mittelpreis.	Niedr. Pr.		
Weizen	15 fl. 47 kr.	15 fl. 29 kr.	15 fl. 2 kr.	gest.	— fl. 24 kr.
Kern	16 „ 45 „	16 „ 20 „	15 „ 47 „	gest.	— „ 54 „
Roggen	10 „ 35 „	10 „ 29 „	10 „ 12 „	gest.	— „ 36 „
Gerste	9 „ 7 „	9 „ 5 „	8 „ 50 „	gef.	— „ 1 „
Haber	5 „ 40 „	5 „ 28 „	5 „ 14 „	gest.	— „ 20 „

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 29. Juni: Mit aufgehobenem Abonnement. Erste Gastdarstellung des k. sächsischen Hofschauspielers Hrn. Emil Devrient. „Egmont", Trauerspiel v. Göthe. (Hr. Devrient — Egmont.)

Montag den 30. Juni: „Der Wildschütz", kom. Oper v. Lortzing.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

800.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli l. Js. an treten im Oberpostamtsbezirke München nachstehende Aenderungen im Postenlaufe ein:

A. Tägliche Eilwagen-Kurse.

I. **München.** — **Regensburg.**
12 U. Mittags über Landshut. — 3½ U. früh.
10½ U. Nachts über Geisenfeld. — 1½ U. Mittags.

Sodann noch dritte Reisegelegenheit 5 U. früh per Eisenbahn nach Donauwörth und von da mit dem Dampfboote 7—8 U. Abds.

II. **München.** — **Waldmünchen.**
10½ U. Nachts per Landshut u. Straubing. — 9¾ U. Abds.

III. **München.** — **Nürnberg.**
per Ingolstadt u. Weissenburg.
10¾ U. Nachts. — 7 U. Abds.

IV. **Landshut.** — **Donauwörth.**
11¼ U. Vormitt. — 3 U. früh.

V. **Altötting.** — **Straubing.**
resp. Salzburg-Regensburg.
10½ U. Nachts. — 9 U. früh.

B. Tägliche Postomnibus-Fahrten.

I. **München.** — **Salzburg.**
per Rosenheim.
5 U. früh. — 9—10 U. Abds.
Salzburg. — **München.**
5 U. früh. — 9—10 U. Abds.

II. **München.** — **Traunstein.**
per Wasserburg.
6 U. früh. — 6 U. Abds.

Zum Anschlusse an den Omnibus per Rosenheim nach Salzburg.

Traunstein. — **München.**
8 U. früh nach Eintreffen des Omnibus v. Salzburg. — 9—10 U. Abds.

III. **München.** — **Mittenwald.**
7 U. früh mit Benützung des Dampfbootes zwischen Starnberg u. Seeshaupt. — 9¾ U. Abds.
Mittenwald. — **München.**
6 U. früh. — 8½ U. Abds.

Von Mittenwald geht täglich 5 U. früh ein Postomnibus nach Innsbruck ab, und kehrt Abends von dort nach Mittenwald zurück.

IV. **München.** — **Altötting.**
10 U. Vormittags. — 8½ U. Abds.
Altötting. — **München.**
6 U. früh. — 5½ U. Abds.

V. **Altötting.** — **Passau.**
8 U. Morgens. — 7½ U. Abds.
Passau. — **Altötting.**
7 U. Morgens. — 7 U. Abds.

Zu den vorstehenden Omnibusfahrten, zu welchen Billete ohne Namensbezeichnung ausgegeben werden, findet unbedingte Annahme statt, jedoch muß die Lösung des Billetes eine Stunde vor der festgesetzten Abfahrtszeit erfolgen, wenn auf sichere Mitnahme gerechnet werden will.

Die Taxe wird mit 9 kr. pr. Stunde erhoben. An Reisegepäck sind 20 Pfd. frei, für das Mehrgewicht wird die Taxe nach dem Posttarife berechnet. Die Billeten werden dort, wo die Einschreibung zu den Eilwägen stattfindet, ausgegeben, und dort, wo der Reisende den Wägen verläßt, wieder eingezogen.

Gleichzeitig mit dem Beginne dieser Omnibusfahrten tritt auf den bezüglichen Kursen eine Beschränkung der Personenannahme zu den Eilwägen auf die Zahl der Plätze einer bestimmten Wagengattung, und zwar auf den Kursen

München-Mittenwald resp. Innsbruck
„ -Salzburg per Wasserburg
„ -Schärding
} auf vier Personen

und München-Salzburg per Rosenheim auf sechs Personen ein.

Eine ausführliche Uebersicht des Abganges der Posten nach allen Richtungen ist zu 1 kr. per Stück bei der k. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zu haben.

München den 27. Juni 1851.

Königliches Oberpostamt.
Waldmann.

c. Pachmayr.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

Hr. Johann Wolfgang Raum, Hopfenhändler, 61 J. a., in Hersbruck. — Hr. Adam Geiger, k. Revierförster, 70 J. a., in Neuhof b. Nürnberg. — Karl Stadler v. Wiesent, Soldat im 4. Inf.-Reg., 26 J. a. — Hr. Ferdinand Walch, Stadtmusiker, 65 J. a., in Augsburg. — Hr. Joseph Schrott, k. Advokat, 55 J. a., in Kellheim.

797.

Berichtigung.

In Nr. 168 des Bayerischen Landboten vom 17. d. Seite 824 wird durch das kgl. Landgericht Haag eine Zwangsveräußerung einiger meiner eigenthümlich besitzenden Grundstücke in Isen, obigen Landgerichts, ausgeschrieben, **während der Antragsteller schon am 2. vorher durch mich befriediget, und das kgl. Landgericht Haag auch hievon rechtzeitig in Kenntniß gesetzt worden ist.**

Ich habe mich nun auch am 21. d. gegen dieses Verfahren verwahrt, mir meine weitern Rechte vorbehalten, und gebe hiemit diese Berichtigung, um weitern Verirrungen vorzubeugen.

München den 23. Juni 1851:

J. B. Hibler, Kanonikus.

801. In der

Kappes'schen Commissions-Lizitations-Niederlage,

Sonnenstraße Nro. 1 zu ebener Erde, wird **Donnerstag den 3. Juli** Vormittags um halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- u. Silbergegenständen, schönen Hirschgeweihen, Scheiben- u. Sattelpistolen, Perspektiven, ein Tubus von Frauenhofer, Uhren, Damast-Tischzeug, Kaffee- und Thee-Services, sehr gut erhaltenen Meubeln, Ankleide- und andern schönen großen Spiegeln, ein Flügel, Herren- und Frauenkleidern, Betten, Matrazen, Wäsche, Tuch u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

787-92. (c)

Ein Sopha

nach neuester Façon sammt Stühle und ein ganz bequemer **Lehnsessel**, sämmtlich mit Roßhaar und Springfedern, wird wegen Abreise einer Herrschaft billig verkauft: **Sendlingerstraße Nr. 14** über 4 Stiegen vis-à-vis dem Hackergäßchen.

773-75. (c)

Zur Beobachtung.

Unter Heutigem hat der Unterzeichnete vom k. Staatsministerium des Innern die Bewilligung erhalten, nicht blos in München, sondern im ganzen Umfang des Königreichs Bayern unter ärztlicher Anleitung wie bisher galvanisiren zu dürfen, wozu sich empfiehlt

München den 24. Juni 1851.

Joseph Schlessinger,
Galvaniseur,
Schrannenplatz Nr. 29/I.

Frankfurter Börse.

Papiere: (27. Juni.) Oesterr. 5proc. Metall. 76; 4½proc. 67; Bankactien 1175; span. innere Schuld 35⅞; Ludw.-Bexb. E.-B.-A. 86⅛. Wechselcurse: Paris 94⅞; London 118.

Gold und Silber: (26. Juni.) Pistolen 9 fl. 36 kr.; preuss. Friedr.-d'or 9 fl. 59 kr.; holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48 kr.; Randducaten 5 fl. 35 kr.; 20 Fcs.-Stücke 9 fl. 30 kr.; engl. Souverains 11 fl. 55 kr.; Gold al Marco 378 fl. — Preuss. Thlr. 1 fl. 45⅝ kr.; preuss. Tres.-Schein 1 fl. 45⅛ kr.; 5 Frankenthlr. 2 fl. 21⅛ kr.; hochhalt. Silber 24 fl. 30 kr.; gering u. mitteih. — fl. — kr.

780. (3b)

München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn.

(Zinszahlung betreffend.)

An die verehrlichen Mitglieder des München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn-Vereins, welche ihre Beiträge mit 182 fl. 30 kr. sogleich voll einbezahlt und daher laut §. 14 der Satzungen Anspruch auf eine besondere Zinsen-Vergütung von zwei Prozent haben, ergeht hiemit die Einladung, den treffenden Jahreszinsbetrag mit 3 fl. 39 kr. per Antheil vom 1. Juli d. J. an bei der Kassa des Vereins (Promenadeplatz Nro. 18) gegen Vorzeigung der von uns über die Einzahlung ausgestellten Original-Quittungen, auf welchen die Zinszahlung durch Stempel vorgemerkt wird, in Empfang zu nehmen oder nehmen zu lassen.

München, den 25. Juni 1851.

Das provisorische Comité des München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn-Vereins.

Für dasselbe:
J. v. Maffei. v. Sutner. Schuh.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Georg Franz, Buchhändler und Buchdrucker in München, Perusagasse Nr. 4